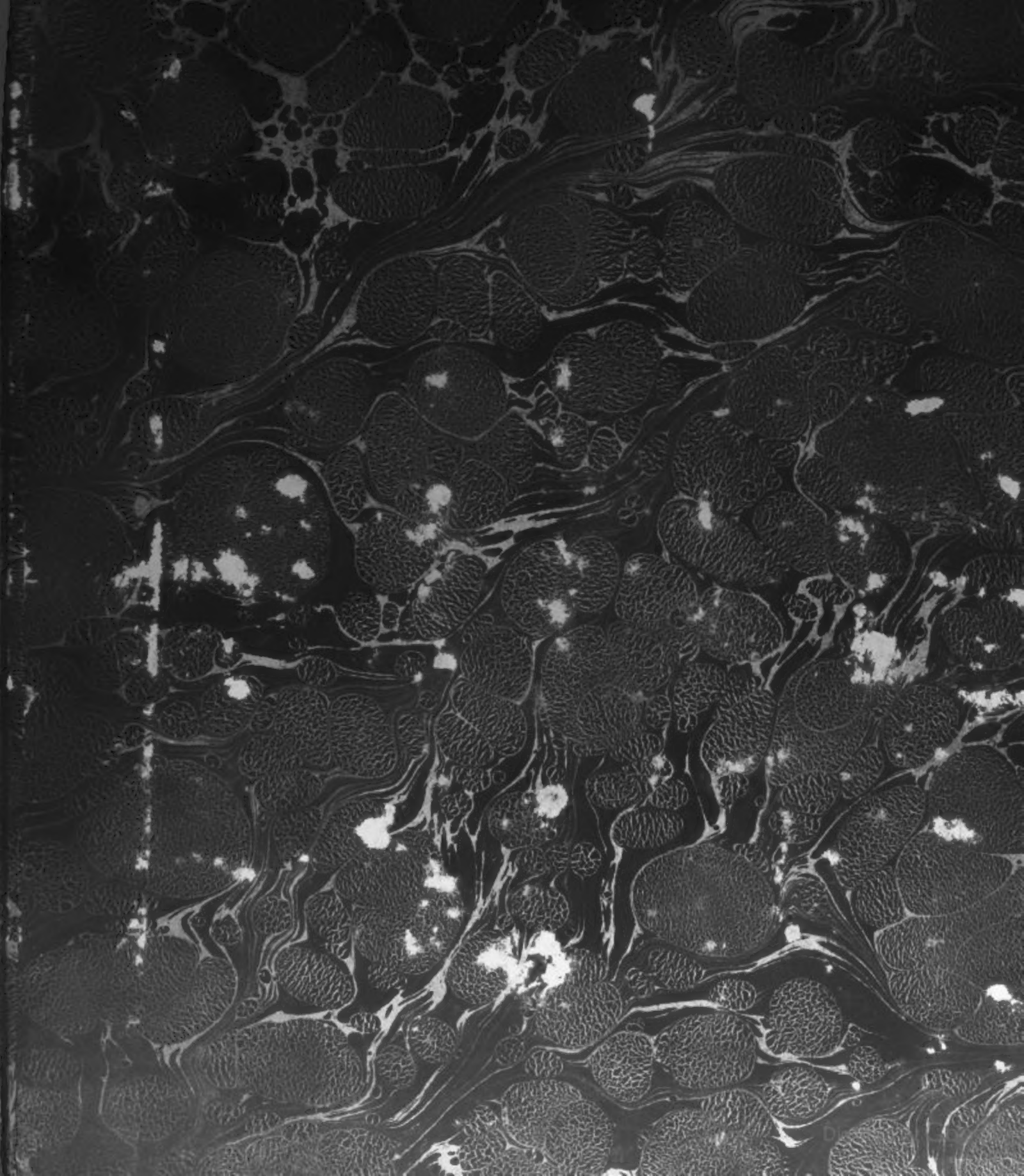
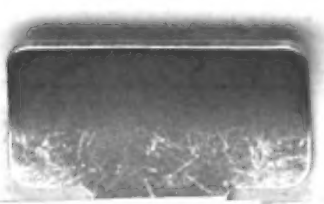


Eph. Col. 68
36.



Digitized by Google

Digitized by Google

4° Epn. Pl.
68

Digitized by Google

Münchener

Politische Zeitung.

Drei und zwanzigster Jahrgang

1822.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Der Preis des ganzen Jahrganges beträgt im Münchener Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Haupt-Postämtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Oberpostamte zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc. 6 Reichsgulden.

Digitized by Google

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wissen

Nachdem Uns Peter Philipp Wolf, Mitglied Unserer Akademie der Wissenschaten, um Verleihung des dem verstorbenen geistlichen Rath Hübner vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagschrift unter dem Titel: »Münchener Zeitung,« allerunterthänigst gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, seiner Bitte zu willfahren; so ertheilen Wir ihm hiemit allergnädigst die Freyheit, vom ersten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausnahme des ehehin von dem Hübner herausgegebenen Anzeigers, allein, ohne fremden Eingriff, so lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feil haben, verkaufen und versenden zu dürfen.

Diesem gemäß gebieten Wir sämmtlichen Unterthanen Unserer königl. Staaten, namentlich allen und jeden darin angesessenen Buchdruckern und Buchhändlern, sich bey Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und Verwirkung einer Strafe von Hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unserer Staatskasse zufallen soll, so lange dieses Privilegium besteht, wider Wissen und Willen des Privilegirten auf keinerley Weise und unter keinerley Form, weder mittel- noch unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woselbst Wir zugleich obigen Peter Philipp Wolf ermächtigen, zur selbst eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechts bey verspürtem Frevel mit Hülfe der Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuschreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeschaffte Auflage hinwegzunehmen, und nach seinem Gutdünken damit zu schalten.

Jedoch soll derselbe bey unmittelbarem Verluste des Privilegiums schuldig und gehalten seyn, die für öffentliche Blätter dieser Art hierorts angeordnete Zensur Unseres geheimen Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse unter keinem Vorwande zu umgehen, und an dieses Ministerium von jedem Blatte, wie es erscheint, Achtzehn Exemplarien zur weitern Disposition abzugeben.

Zur Urkunde dessen haben Wir diesen Brief allerhöchst-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm abgedrückten königlichen geheimen Insiegel befestigt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am Neunzehnten Tage des Monats Oktober, im Achtzehn Hundert und siebenten Jahre, Unsers Reiches im zweyten.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl.
von Flad.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 1 | 1. Januar 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Beschluß des Auszugs aus der königl. Deklaration des staatsrechtlichen Verhältnisse des vormals reichsunmittelbaren Adels.

Im Falle der Verzichtung auf die Polizeiverwaltung werden den dazu berechtigten ritterschaftlichen Gutsbesitzern namentlich folgende Rechte eingeräumt: Innerhalb ihrer Schlösser und in dem Umkreise derselben liegenden Hofgüter, haben sie das Recht der niedern Polizei mit der Befugniß, Strafen auf kleine Frevel anzusetzen und den Betrag für sich einzuziehen. — Hinsichtlich der Ausübung dieses Rechts sind sie jedoch der Kreis-Regierung verantwortlich und unmittelbar deren Aufsicht unterworfen und dem Gestraften steht gegen die Strafansätze die Berufung an jene Stelle offen. — Sie haben auch die Befugniß, den Vogt-Rug-Gerichten, den Kirchen-, Schul- und Medicinal-Visitationen, so wie dem Abhören der Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen selbst durch ihre Beamte, jedoch ohne einige Kosten-Aufrechnung, anzuwohnen. Von allen auf die gedachten Gegenstände sich beziehenden Verfügungen soll ihnen, wenn sie im Orte gegenwärtig sind oder ihren im Orte anwesenden Beamten vor der Vollziehung Nachricht ertheilt werden. Es steht ihnen die Ernennung der Ortsvorsteher, nach Maasgabe der oben getroffnen Bestimmungen, zu. Bei jeder Annahme eines neuen Bürgers oder Beisitzers ist mit dem Gutsherrn oder dessen Beamten Rücksprache zu nehmen. Auch sind die Erinnerungen desselben gehörig zu berücksichtigen oder im Anstandsfalle der höheren Behörde zur Entscheidung vorzulegen. Auf gleiche Weise ist Niemand in den Schutz aufzunehmen, ohne daß vorher der Gutsherr oder dessen Beamter um seine Erklärung vernommen wäre.

Den Rittergutsbesitzern steht gleichfalls die Ausübung der hergebrachten Forstgerichtsbarkeit in ihren Besitzungen zu: es wird ihnen verstattet, dieselbe entweder durch den Patrimonial-Richter, oder den Patrimonial-Amtmann, oder sonst durch einen hierzu gehörig befähigten Beamten verwalten zu lassen.

Den Mitgliedern der Ritterschaft werden in Rücksicht ihrer, im Königreiche gelegenen Besitzungen alle diejenigen Rechte u. Vorzüge zugesichert, welche aus ihrem Eigenthum und dessen ungestörtem Genusse herrühren. — Wenn Rittergutsbesitzer für verlorne, auf eine rechtsbeständige Weise zuvor besessene, nutzbare Regalien, welche nicht nach den Organisations-Bestimmungen von 1806 und 1807 dem Souverain gehören, die zugesicherte billige Entschädigung noch nicht erhalten haben sollten, so soll ihnen solche geleistet werden. — Ueber sämmtliche adeliche Rittergüter soll eine Matrikel errichtet werden. — Mit dem Institute der ritterschaftlichen Matrikel ist auch eine ritterschaftliche Hypotheken-Anstalt in Verbindung zu setzen.

Personen vom Bürgerstande sind zwar von Erwerbung eines Rittergutes mit den damit verbundenen Realrechten und Reallasten nicht ausgeschlossen. Sie werden aber der Vorzüge eines Mitgliedes der Ritterschaft nicht theilhaft, ehe sie in den erblichen Adelstand und in eine der durch den §. 59 der Verfassungs-Urkunde festgesetzten ritterschaftlichen Korporationen, den Bestimmungen des §. 40 dieser Urkunde gemäß, aufgenommen worden sind. — Den Besitzern immatrikulirter Rittergüter wird in Beziehung auf die dazu gehörenden eigenthümlichen Waldungen zugestanden, die Forst- und Jagd-Polizei und Forst-Verwaltung durch ihre Forstbehörde nach Vorschrift der Gesetze und Verordnungen mit gleichen Befugnissen, wie die Forstbehörden und in dem Umfange auszuüben, wie sie dieselben zur Zeit ihrer Unterwerfung unter die Staats-Hoheit rechtmäßig hergebracht haben, wogegen sie das zur Ausübung dieser Gerechtsame erforderliche Personal auf ihre Kosten zu bestellen haben. — Das Patronat-Recht und das der Präsentation der Schullehrer üben die Rittergutsbesitzer noch ferner aus, wo und wie sie solches hergebracht haben.

Was die Besteuerung anlangt, so wird den Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels die Freiheit a) von der Wohnsteuer, wenn sich dieselben auf den ihnen im Königreiche zustehenden Gütern aufhalten; b) von der ordentlichen Besteuerung der ehemals steuerfrei gewesenen Schlösser und der dazu gehörigen Gebäude, mit Ausschluß der Maierei-Gebäude, zugesichert. — Im Uebrigen sind die Mitglieder des ritterschaftlichen Adels in Folge des §. 21 der Verfassungs-Urkunde zu einer gleichen Theilnahme an allen verfassungsmäßig ausgeschriebenen und erhobenen allgemeinen Landesanlagen verbunden. — Die Mitglieder der Ritterschaft haben von ihren ehemals steuerfrei gewesenen Besitzungen weder zu den eigentlichen Amts-Körperschafts- und Gemeindelasten, noch zu den Amts- und Kommunschulden einen Beitrag zu leisten. — Die Mitglieder der Ritterschaft sind allen Gesetzen in Betreff der indirekten Abgaben unterworfen.

Frankreich.

Paris, den 23. Dez. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde durch einen Bericht der Petitionskommission eröffnet, worauf ein anderer Bericht von Seite der für die vorläufige Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Erhebung der 5 ersten Zwölftel der Grund-Steuer ꝛc. folgte. Der Deputirte Bourienne erstattete die-

Digitized by Google

ſen Bericht und trug auf Annahme des Entwurfs an. Die Diskuſſion darüber wurde auf morgen feſtgeſetzt. In der Folge entwickelte Benjamin Conſtant einen in der vorhergegangenen Sitzung auf das Büreau niedergelegten Vorſchlag, dahin gehend, daß die Kammer ihrem Reglement einen Artikel beifügen möchte, wonach die Miniſter, welche zugleich Deputirten und von dem Könige beauftragt ſind, das Budget und das Rechnungsgeſetz zu vertheidigen, nicht Mitglieder der von den Bureaux zur Prüfung dieſer Geſetze ernannten Kommiſſionen ſeyn könnten. Nach ziemlich lebhaften Debatten wurde dieſer Vorſchlag von der Hand gewieſen. Die Wahl von 2 neuen Vicepräſidenten an die Stelle der in das Miniſterium getretenen Deputirten de Villele und Corbiere machte den Schluß der Sitzung. Dieſe Wahl hat übrigens noch kein entſcheidendes Reſultat gehabt und ſoll morgen fortgeſetzt werden.

Vom 24. Dez. Nach der Gazette de France ſoll in Navarra und Aragonien eine große Gährung herrſchen und beſonders in erſtgenannter Provinz ſich ein 900 Mann ſtarkes Korps von royaliſtiſchen Guerillas gebildet haben, gegen welches die Beſatzungen von St. Sebaſtian und Vittoria aufgebrochen wären. Auch in den Provinzen Alava, Guipuscoa und Biscaya ſollen die Wahlen zu den nächſten Cortes auf lauter entſchiedene Royaliſten gefallen ſeyn.

Italien.

Turin, den 11. Dez. In Folge des k. Edikts vom 7. Sept. hat die Kommiſſion der Reformation des Studienweſens ein Manifeſt erlaſſen, welches die Art und Weiſe vorzeichnet, wie jene Studierende, welche an den revolutionären Unruhen keinen Antheil genommen haben, für das Schuljahr 1821 ihre Privatprüfungen nachtragen können, und die Belege vorzeichnet, womit ihre Geſuche inſtruirt ſeyn müſſen.

Florenz, den 12. Dez. Die Räuber, welche am 6. März d. J. auf der Poſtſtraße vier Meilen von Siena den Kourier-Hauptmann Karl Zinburg ausgeraubt hatten, wurden durch Urtheil der Kriminalnota von Florenz zur lebenslänglichen öffentlichen Arbeit verurtheilt.

Rom, den 19. Dez. Der Gerichtshof zu Froſinone hat in ſeiner Sitzung vom 16. dieß drei Straßenräuber zur Strafe des Erſchießens von rückwärts, drei andere aber theils zu lebenslänglicher, theils zu 10jähriger Galeerenſtrafe verurtheilt.

Neapel, den 11. Dez. Hier ſind neulich zwei wichtige königliche Edikte erſchienen. Das erſte zielt dahin ab, die Finanz-Verwaltung zu vereinfachen und ihren Gang zu beſchleunigen; es werden deßwegen die verſchiedenen Zweige dieſer Finanzadminiſtration auf 8 Generalverwaltungen reduzirt, als jenes der königl. Schatzkammer, der direkten, der indirekten Steuern, der Amortiſationskaſſe, der Poſten, des großen Einſchreibebuchs der öffentlichen Schuld, der Bank und Münze und der königl. Lotterien. Das zweite Dekret weiſet der Amortiſationskaſſe neue Fonds zur ſtufenweiſen Tilgung der öffentlichen Schuld an und ernennet eine Kommiſſion von 6 Individuen zur Leitung der dießfälligen Operationen.

Spanien.

Madrid, den 15. Dec. In der Sitzung vom 12. ſchritt der Abgeordnete Calatrava zum zweiten Theile des Kommiſſions-Berichtes. Wir wollen ihn als eine aus offiziellen Quellen geſchöpfte Darſtellung der gegenwärtigen Lage dieſes Reichs, ſeinem vollen Inhalte nach geben:

„Nachdem die mit einer Prüfung der Botſchaft Sr. Maj. beauftragte Commiſſion in dem erſten Theile ihres Berichtes ihr Gutachten über die beklagenswerthen Ereigniſſe von Cadiz, welche dieſe Botſchaft veranlaßt haben, abgegeben hat, geht ſie im zweiten Theile zu den Urſachen der Uebel, die ſie im erſten bezeichnet hat, und zu den Mitteln über, welche nach ihrer Meinung angewendet werden können, um ſie in ihrer Geburt zu erſticken, und ſo die verfaſſungsmäßigen Vorrechte des Thrones, wie die Freiheiten des Volkes ungeſchmälert zu erhalten und auf eine dauerhafte Weiſe die Verfaſſung zu befeſtigen, die das Idol aller wahren Spanier und die einzige iſt, die ſie zu dem Glücke führen kann, auf das ſie ſo viele Anſprüche haben.

„Die Commiſſion gibt zu, daß die Unordnungen, deren Zeuge wir geweſen ſind, eben ſowohl aus dem Benehmen der oberſten Regierungsbeamten, das heißt, der Miniſter Sr. Maj., als aus dem Betragen der Untergebenen entſprungen ſeyn können.

„Indem ſie auf die erſte Quelle zurückgeht, muß die Kommiſſion einſehen, daß die Mehrzahl der gegenwärtigen Miniſter ihre wichtigen Stellen unter Umſtänden übernehmen mußte, welche eben nicht am geeignetſten waren, ſich das öffentliche Vertrauen zu erwerben. Revolutionäre Plane, von welchen man die Cortes in der Sitzung vom 20. Mai öffentlich in Kenntniß geſetzt hatte, Verſchwörungen verſchiedener Stände gegen das konſtitutionelle Syſtem und die faſt gleichzeitige Erſcheinung mehrerer Haufen von Parthteigängern an verſchiedenen Stellen des Reichs machten die erſten Schritte des Miniſteriums ſehr ſchwierig und beunruhigt durch dieſe Bewegungen, welche das konſtitutionelle Syſtem ſelbſt zu bedrohen ſchienen, verwandten die Freunde des Vaterlandes mit einer, unter dieſen Umſtänden ganz natürlichen, Aengſtlichkeit keinen Blick von dem Miniſterium, hoffend, daß es, im Beſitz hinreichender Angaben, welche die Wuth wie die Ausdehnung dieſer Verſchwörung beurkundeten, unfehlbar bis zu dem eigentlichen Sitze derſelben dringen und die Hand entdecken müßte, welche ſie leitet. Allein die öffentliche Erwartung ſah ſich getäuſcht und der Faden verlor ſich auf einmal, was natürlich durch Erhöhung der allgemeinen Beſorgniße dazu beitragen mußte, zu verhindern, daß das Miniſterium jenes Vertrauen ſich erwarb, welches ihm im Anfang ſeiner Laufbahn ſo nothwendig geweſen wäre. Hiezu kam die Entfernung mehrerer Juſtizbeamten, welche den Prozeß gegen die Verſchwornen leiteten, obgleich man im Volke noch nicht vergeſſen hatte, daß früher der Staats-Rath über ihre Dienſttauglichkeit entſchieden hatte. Dieſer Umſtand, der unter andern Verhältniſſen kaum bemerkt worden wäre, iſt dießmal einer der mächtigſten Be-

Digitized by Google

weggründe, welche den traurigen Zustand erzeugt haben, in welchem sich die Rechtspflege gegenwärtig befindet, weil die Richter natürlich ihn werden müssen, wenn sie sehen, daß die Bahn zur Beförderung sich nicht dem öffnet, der den Verbrecher mit dem Arme des Gesetzes verfolgt, sondern dem Schmeichler, der vor der Gewalt im Staube kriecht.

„Wie sehr der öffentliche Geist von Furcht und Angst bewegt war, zeigt sich in dem allgemeinen Rufe aller Provinzen nach außerordentlichen Cortes. Die Nothwendigkeit, in der sich die Vertreter des Volks sahen, sich bei dem Könige dafür zu verwenden, daß er die Wünsche der Guten und die dringende Lage des Vaterlandes berücksichtigte, mußte natürlich dem Verdachte Raum geben, daß das Ministerium entweder die Gefahren, die uns drohen, nicht nach ihrem ganzen Umfange kenne, oder daß seine Berichte an den Monarchen nicht den Charakter von Unpartheilichkeit trügen und den Werth hätten, der bei verfassungsmäßigen Regierungen unentbehrlich ist.

„Ruhig erholte sich die Nation unter dem Schatten des Friedens und ihrer Hoffnungen, als der Geist der Zwietracht, durch die Wachsamkeit der Spanier bis jetzt gefesselt, im verflossenen August seine Anstrengungen verdoppelte, die Leidenschaften entzügelte, die Saat des Mißtrauens ausstreute und die Fackel des Bürger-Krieges schwang, verderbliche Ausgeburt der Umtriebe, durch welche unsere innern und äußern Feinde uns in alle Gräuel der verheerendsten Anarchie zu stürzen suchen.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Die Präfektur der Gironde ließ folgenden Auszug ihres amtlichen Briefwechsels bekannt machen: „Die Krankheit in Barcellona scheint allmählig zu verschwinden; 16 bis 20 Todte täglich und immer weniger neue Kranke, dieß sind die gestern erhaltenen Nachrichten vom 8. Dez. Man glaubt, zu Ende dieses Monats werde die Seuche aufhören, oder wenigstens ihre Verheerungen unterbrechen. Die Gesundheitskommission macht keine Bulletins mehr bekannt."

— Die HH. Pariset, Bally, François und Audouard haben vor ihrer Abreise aus Barcellona auf verschiedene von dem dortigen Xefe politico ihnen vorgelegte Fragen geantwortet. Sie erklären das Uebel für das gelbe Fieber und diese Krankheit für ausländisch und ansteckend. Sie geben kein allgemein wirksames Heilmittel an, fügen aber bei, die beste Behandlung wäre fruchtlos, ohne eine wohlgeordnete Gesundheitspolizei. Folgendes ist ihre Meinung rücksichtlich der Krankheit: der Stoff derselben ist ein Gift, das die Lebensorgane, als Lungen, Herz, Magen und Eingeweide, angreift, die gereizt werden, sich entzünden, vom Brand ergriffen und gelähmt werden; die Nieren werden gleichfalls angesteckt und verursachen schneidende Schmerzen. Durch Oeffnung der Leichname hat man entdeckt, daß sich in diesem Theile des Körpers eine Niederlage von sehr zähem Oele bildet, das Blut sich auflöst und wie Schweis ausdünstet. Das beste Heilmittel ist der Melambo, wie China genommen.

Brasilien.

In England hatte man über Lissabon Nachrichten aus Rio Janeiro bis zum 15. Okt. erhalten, denen zufolge die für den 12. Okt. angekündigte Proklamation des Kronprinzen zum Könige von Brasilien nicht statt gefunden. Doch waren daselbst die Gemüther in der größten Bewegung, wie selbst eine vom Kronprinzen unterm 6. Okt. erlassene Proklamation darthut, worin derselbe, von den obschwebenden Plänen unterrichtet, den Urhebern derselben zuruft: „Welcher Schwindel hat sich Eurer bemächtigt? Wollt Ihr eidbrüchig gegen König und Konstitution werden? Denkt Ihr etwa, ich würde mich an Euch anschließen, um Plane zu begünstigen, die dem von mir, mit allen Truppen und allen Bürgern an dem ewig denkwürdigen 26. Febr. geleisteten Eide zuwiderlaufen? Ihr irret Euch und rennt in Euer Verderben, wenn Ihr nicht der bestehenden Ordnung folgt, wenn Ihr nicht auf dem Wege der Ehre und des Ruhms bleibt, den Ihr bisher betreten habt. Es gibt einige Schwärmer, welche Euch von dem guten Könige zu entfernen suchen, dessen weise, schützende Regierung sie nicht zu schätzen wissen und der, so lange Gott ihn erhält, immer derselbe seyn wird. Was mich betrifft, so werde ich an Religion, König und Vaterland nie meineidig werden. Ich erkläre Euch im Namen der bewaffneten Macht und der wahren Anhänger der Verfassung: Wir (Portugal und Brasilien) sind nur Eine Familie. Ich bin bereit, mein Leben für Religion, König und Vaterland aufzuopfern ꝛc." — Zu gleicher Zeit setzte der Prinz den bisherigen Polizei-Intendanten, Luis Pereica, ab und ernannte Joao da Cunha an dessen Stelle.

Türkei.

Der österr. Beobachter enthält Folgendes aus Wien vom 26. December. Berichte aus Konstantinopel vom 8. December, in welchen weder von Janitscharen-Aufständen, noch von sonstigen Störungen der öffentlichen Ruhe die Rede ist, enthalten unter andern folgende Neuigkeiten: Die von der kaiserl. österreichischen und der königlich großbrittanischen Gesandtschaft, in Betreff verschiedener von fanatischen Individuen verübten Excesse, an die Pforte gerichteten nachdrücklichen Vorstellungen, haben ihren Endzweck nicht verfehlt. Ein Regierungs-Befehl (Bujuruldi), der die größte Strenge gegen alle Vergehungen dieser Art verschreibt und wovon hiebei eine Uebersetzung folgt, ist am 30. November öffentlich bekannt gemacht worden:

Regierungs-Befehl
der am 30. öffentlich verlesen worden.

Die Treulosigkeit der von der griechischen Nation angezettelten verrätherischen Empörung hat alle Muselmänner, groß und klein, vereint, um einmüthig zu den Waffen zu greifen und eine kriegerische Stellung anzunehmen.

Es liegt aber der Regierung nur allein ob, jene der aufrührerischen Raajas zu bestrafen, welche wirklich des Hochverraths schuldig sind; dieß geschieht auch mit Eifer und Sorgfalt, wenn ihr die des Verbrechens Ueberwiesenen in die Hände fallen.

Digitized by Google

Jene hingegen, welche mit keiner Schuld belastet, friedlich und ehrsam ihren Geschäften obliegen, müssen auch auf alle nur mögliche Art geschützt und gesichert werden.

Daher ergingen bereits vor einiger Zeit die gemessensten Befehle an die betreffenden Behörden und es wurden Fermane kund gemacht, vermöge welcher die unschuldigen Raajas weder belästigt noch bestraft und auch die Unterthanen der mit der hohen Pforte in Friedens- und Freundschafts-Verhältnissen stehenden Mächte und alle ihre Angehörigen weder beleidigt noch gefährdet werden sollen.

Dennoch haben einige übelgesinnte, ungesittete und thörichte Menschen, diese Befehle übertreten und Handlungen verübt, welche dem Willen der hohen Pforte ganz zuwiderlaufen, daher sich die Regierung bestimmt sieht, diejenigen, welche sich dergleichen Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen, künftighin ohne Verzug verhaften und ohne Gnade züchtigen zu lassen.

Die hohe Pforte bestätigt durch den gegenwärtigen Erlaß auch alle ähnliche früheren Befehle in den gemessensten Ausdrücken; man hüte sich daher in Zukunft die friedlichen Raajas und ordentlichen ihren Geschäften obliegenden Leute, welchen Standes sie auch seyn mögen, auf was immer für eine Art zu beleidigen, und verfahre auf gleiche Weise mit den Unterthanen fremder befreundeter Mächte.

Es ergeht demnach an alle Orts Obrigkeiten und Polizeibeamte dieser hohe, neue und gemessene Befehl, ihr Augenwerk besonders darauf zu richten, daß den Raajas, die an Aufruhr und Verschwörung keinen Theil haben, und den Unterthanen der fremden mit der hohen Pforte in Friedens- und Freundschafts-Verhältnissen stehenden Mächte, kein Leid oder Beleidigung widerfahre. Jeder ruchlose Uebertreter dieses Befehles, welcher sich dadurch an dem heiligen Gesetze versündiget, werde auf das schärfste durch den Vorsteher des Corps, dem er angehört, bestraft.

Gegenwärtige erneuerte Verordnung, die aufs strengste gehandhabt werde, und insbesondere auch jedem Mißbrauch der mit Feuergewehr getrieben werden könnte, Einhalt thun soll, ergeht zu diesem Ende an alle Befehlshaber und Magistratspersonen, damit sie für deren Vollstreckung Sorge tragen und persönlich haften.

Die Absetzung des vorigen Reis-Effendi hatte einige Stockung in die diplomatischen Verhandlungen gebracht; in den letzten Wochen haben aber verschiedene Conferenzen mit den auswärtigen Gesandten Statt gehabt, welchen der jetzige Reis-Effendi, der Kadiasker von Rumelien und Ganib Effendi, einer der erfahrensten türkischen Geschäftsmänner, der das Amt des Reis-Effendi bis zum Ausbruch der griechischen Rebellion verwaltet hatte, beiwohnten.

Directe und zuverlässige Nachrichten aus Teheran vom 19. October haben die Versicherung gebracht, daß der Krieg mit Persien entweder bereits beendigt ist, oder in Kurzem aufhören wird. Man war am Hofe zu Teheran bloß von dem Einfalle des Prinzen Mohammed Ali Mirsa in das Paschalik von Bagdad unterrichtet, wozu man jedoch keinen Befehl gegeben zu haben behauptete und der übrigens ohne Erfolg geblieben ist. Dagegen wollte man nichts von Kriegs-Operationen am obern Euphrat wissen, und versicherte, daß der Statthalter von Tabris, Abbas Mirsa, des Schah's zweiter Sohn und Thronfolger, nie dazu ermächtigt gewesen sey, und daß, wenn in Armenien Feindseligkeiten Statt gehabt haben sollten, solche bloß die Sache der immer zu Krieg und Raub bereiten Kurden seyn könnten. Wie es sich nun mit diesen früheren Vorfällen auch verhalten mag, so ist doch gewiß, daß der Schah von Persien aufs bestimmteste erklärt hat, es sey keineswegs seine Absicht, einen Krieg mit der Pforte anzufangen, und daß an beide Prinzen die gemessensten Befehle ergangen sind, sich keine Feindseligkeiten gegen die türkischen Provinzen zu erlauben. Es ist nun zu erwarten, ob auf diese Nachrichten die Pforte ihre gegen Persien erlassene Kriegserklärung zurücknehmen wird.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: Der Sekretair und der Koch, Lustspiel in 1 Akt. Darauf folgt: Das Fest der Winzer, ein ländliches Ballet in 3 Akten.

Donnerstag: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Akten.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Distruzzione di Gerusalemme.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Dienstag: Staberl in Floribus.

Mittwoch: Die Eipeldauer, 1r. Th.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 5. Januar. Große musikalische Unterhaltung. Anfang 6 Uhr.

München, den 2. Jan. 1822.

---

396. (2. b) Vor etwa sechs Wochen wurden schwarzseidene Handschuhe gefunden. D. Uebr.

Die 120te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 29. Dez. 1821 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

58 81 63 8 14

Die 121te Ziehung wird den 29ten Jäner, und inzwischen die 116te Münchner Ziehung den 8. Januar, und die 782. Regensb. Ziehung den 17. Januar vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 29ten Dezbr. 1821.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1700	1179	581	15	52	—	—	—	4
Korn.	987	671	316	8	44	—	5	—	—
Gerste.	2269	2205	64	6	41	—	1	—	7
Haber	554	254	12	4	17	—	—	—	7

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Weiß Wittwe.

Digitized by Google

401. (3 a) **Dat**

Königliche Kreis- und Stadt-Gericht München hat über die Verlassenschaft des Anton Promberger, Pfarr-Expositus zu Ramsau, Königlichen Landgerichts Wasserburg, auf Antrag mehrerer Gläubiger den Universal-Concurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich

I. Zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

Samstag den 2ten März 1822.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf

Dienstag den 2ten April 1822;

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 2ten Mai 1822

und für die Duplik auf

Samstag den 17ten Mai bis Samstag den 1ten Juni 1822 jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche Gläubiger des Commun-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage an welchem auch noch eine gütliche Ausgleichung versucht werden wird, die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 21ten December 1821.

Graf von Reichberg, Direktor.

Zeiller.

---

411. (3 a) **Edikt alladung.**

Theodor Gabriel George, der einzige Sohn des dahier verstorbenen herrschaftlichen Kochs Adam George, geboren 1798 hat sich im Jahre 1817 als Silberarbeitergeselle auf die Wanderung nach Wien begeben, ließ aber seither über seinen Aufenthalt oder Leben nichts von sich hören.

Da ihm durch den Tod seines Vaters dahier ein nicht unbedeutendes Vermögen zugefallen ist, und da die königl. Polizei-Direktion dahier am 19ten Merz l. Js. gegen ihn das Erkenntniß gefaßt hat, daß er als widerspenstiger Konskribirter zu betrachten sey, ihn die in Art. 103 des Konskriptionsgesetzes bestimmten Nachtheile zu treffen haben, und sein Vermögen mit Beschlag zu belegen sei, so wird er, Theodor Gabriel George hiemit auf Bitten seiner Kuratoren aufgefordert, sich hierorts zu melden, und seine Rechte, insbesondere auf das ihm nach dem Tode seines Vaters angefallene Vermögen zu wahren.

Den 21ten Dezember 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Erkenntniß.

390. In Sachen der Bierbrauer Johann Georg Voßl. Reflekten, namentlich der Gebrüder Johann Georg Voß, dann der verehelichten Rechnungs-Commissaria Schneider, gebohrne Voß hiesiebst, Provocanten, gegen die unbekannten Inhaber einer gerichtlichen Schuld, und Pfandverschreibung über 250 fl. d. d. 12. Juni 1800 nebst Hypothekenschein de eodem, — Provocaten, erkennet das königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach den gepflogenen Verhandlungen gemäß hiermit definitive zu Recht:

1) daß die gerichtliche Schuld und Pfandverschreibung d. d. 12. Juni 1800 nebst angehängten Hypothekenschein vom nemlichen Tage und Jahre, über 250 fl. rhl., welche der vormalige Besitzer des Hauses Nr. 504, Schuhmachergeselle Georg Leonhard Wölmer hieselbst, dem Senator und Handelsmann Bartholomäus Neubauer dahier zu 4 Prozent schuldete, — wie hiermit geschiehet, für kraftlos zu erklären; und, daß

2) die durch dieses Amortisations-Verfahren erwachsenen Kosten, von den Provocanten zu tragen.

Von Rechtswegen.

Ansbach, den 26. Novbr.

Busch, Direktor.

Liebeuh, Aktuar.

4994. (3. c) **Amortisation-Dekret.**

Johann Paul Reiz bürgerlicher Bierbräuer dahier und Rosina dessen Eheleut verschrieben am 12. Jän. 1785 der Wittwe Katharina Raufer 50 fl. jährlich ewiges Zinsgeld auf ihre eigenthümliche Behausung, Hof, Stallung und Garten an der Sendlingergasse H/B. Fol. 240 um 1000 fl. Capital, mit der Zins-Zeit 12. Jäner.

Dieser Ewig-Geldhauptbrief fiel durch Erbschaft dem Bierbräuer Alois Reiz, und nach dessen Tode seiner Wittwe Magdalena Reiz und ihren vier Kindern eigenthümlich zu, ging aber unwissend wie zu Verlust.

Auf Anrufen dieser letztgenannten Interessenten wird daher der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdessen dieser Hauptbrief für kraftlos erklärt würde.

Den 5. Okt. 1821.

Königlich baier Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor

Mößl, Accessist.

---

352. (3. c) Mittwoch den 2. Jänner 1822 Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommission die Lieferung von 3000 Stück wollenen Kasernbecken im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratification, an den Wenigstnehmenden überlassen.

Die diese Lieferung zu übernehmen Lustragende werden daher eingeladen, an obermähnten Tag und Stunde in dem diesseitigen Kommissionszimmer zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Die näheren Akkordsbedingnisse werden vor der Versteigerung den Anwesenden bekannt gemacht werden.

Schriftliche Angebote werden nicht angenommen, sondern jeder Lieferant hat entweder sich persönlich, oder an seiner Stelle ein von ihm legal Bevollmächtigter zu erscheinen. Mit einer gleichen Vollmacht haben sich auch jene zu versehen, die im Namen eines Handwerks oder Zunft dabei auftreten wollen, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Schließlich wird bemerkt, daß an dieser Verhandlung nur

Digitized by Google

ländische Fabrikanten, keineswegs aber spekulirende Handelsleute Theil nehmen können und dürfen.

Augsburg, am 18. Dezember 1821.

Königl. Armee-Montur-Depot Kommission.

---

373. (6. a) **Verpachtung.**

Von kommenden Georgi an, nemlich vom 24. April 1822 anfangend, werden nachstehende Oekonomie-Güter auf mehrere Jahre mit einander verpachtet, als:

A. das Hofgebäude Gumppenberg, ¼ Stunde von Pöltmes entfernt, mit
- aa. einer bedeutenden Schäferei,
- bb. 24¼ Morgen Gärten,
- cc. 58 Morgen zwei- und einmähdigen Wiesen, und
- dd. 142⅞ Morgen Acker — dann

B das Hofgebäud Sedelbrunn, ½ Stunde von Pöltmes entlegen, mit
- ee. einer ebenfalls bedeutenden Schäferei
- ff. 3¼ Morgen Gärten,
- gg. 135 Morgen zwei- und einmähdige Wiesen,
- hh. 111 Morgen Acker.

Zusammen 474¾ Morgen.

Pachtliebhaber können demnach von nun an über das Weitere bei der Freyherrlich von Gumppenbergischen hohen Vormundschaft sich Aufklärung stündlich, und sohin bei Zeiten erholen. Pöltmes den 15. Dez. 1822.

Freyherrlich von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht erster Klasse Pöltmes.

Mertel, Patrimonialrichter.

Vorladung und Ediktal-Citationen.

392. Das königl. Landgericht Erding hat in dem Schuldenwesen des ehemaligen Kramers Joseph Bauer zu Wartenberg auf Andringen des Stiftungs-Anwaltes die Eröffnung des Universal-Konkurses beschlossen und nachstehende Ediktstage festgesetzt:

1. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung den 31. Jäner 1822;
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen den 2. März 1822;
3. zur Schlußverhandlung und zwar
   a) für die Replik auf den 3. April 1822 und
   b) für die Duplik den 19. April.

Des Gemeinschuldners sämmtliche unbekannte Gläubiger werden demnach öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Gemeinschuldner besitzen, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Uebrigens wird man am ersten Ediktstage die Massakuratorel, so wie den Verwaltungs-Ausschuß bilden, und am zweiten Ediktstage unter den liquidirten Gläubigern die Güte versuchen.

Den 9. Decbr. 1821.

Königliches Landgericht Erding.

v. Inama, Landrichter.

---

391. (2. a) Zur Versteigerung des Fuhrlohns für die der hiesigen Garnison bei den königl. Rentämtern Wildbiburg, Moosburg, Neumarkt und Erding angewiesenen Haber, an den Wenigstnehmenden, wird auf Dienstag den 8. Jäner 1822 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei der königl. Kasernenverwaltung in der Isarkaserne Termin anberaumt; wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an besagtem Tage zur nämlichen Stunde bei erwähnten königl. Rentämtern die Fuhrlohns-Versteigerung gleichfalls abgehalten wird. Die nähern Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht. Landshut, am 24. Dezbr. 1821.

Königl. 2. Cuirassier-Regiments Oekonomie-Kommission.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Hügler, Verwalter.

---

128. (3 c) **Litterarische Anzeige.**

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist nachstehende wichtige Schrift erschienen:

Versuch einer Entwicklung der Grundsätze, nach welchen die Zweckmäßigkeit des Staats-Organismus in constitutionellen Monarchien zu beurtheilen ist, nebst einem Grundrisse zu einem Verwaltungsgesetzbuche, von A. Kurz, k. bayr. Regierungsrathe und zur Zeit Abgeordneter zur zweiten Kammer der Stände des Königreichs Bayern. gr. 8. Preis 1 fl. 36 kr.

Diese gehaltreiche Schrift beginnt mit einer Einleitung, und zerfällt in drey Abschnitte, wovon der erste von den Verwaltungsgesetzen und von der Verwaltung überhaupt handelt. Der zweyte Abschnitt hat die fundamentalen Verwaltungsgesetze zum Gegenstande. Der dritte Abschnitt spricht von dem Staatsorganismus und dessen Belebung überhaupt, dann von dem Organismus der Kreis- und Gemeinde-Verwaltung insbesondere. Mit welcher Sorgfalt, Umsicht und Ausführlichkeit diese Schrift verfaßt sey, wird sich der Leser derselben mehr als genügend überzeugen. — — —

Bey herannahender zweyter Stände-Versammlung findet sich oben genannte Buchhandlung veranlaßt, auf das Werk:

Vollständiges alphabetisches Repertorium über die Verhandlungen der zweyten Kammer der Stände des Königreichs Bayern. Herausgegeben vom Archivariate der Stände des Reichs. 60 Bogen gr. 8. Preis 4 fl.

aufmerksam zu machen. Es zerfällt in ein Real- und Nominal-Verzeichniß und gewährt eine vollkommene Uebersicht über die 14 Bände der Verhandlungen der Iten Kammer, den Band der Verhandl. der Kammer der Reichsräthe und den Reichs-Abschied. Schließlich wird noch bemerkt, daß von Seite des Bundestages in Frankfurt nach einstimmigem Beschlusse sämtl. Herren Gesandten dem Verfasser (Hrn. Zentealrath und Archivar Lipowsky) der Dank der Versammlung für Uebersendung dieses Werkes eröffnet, das Repertorium selbst aber in der Bundesbibliothek hinterlegt wurde. (Protokolle d. d. Bund. Vers. XII. B. pag 130.)

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 2 | 2. Januar 182[illegible].

Deutschland.

Baiern. München, den 1. Jänr.

Das neueste Regierungs- und Intelligenz-Blatt enthält folgende allerhöchste Bekanntmachungen: Die Einberufung der Ständeversammlung betreffend.

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Nach der in Verfassungs-Urkunde des Reichs Tit. VII. §. 22 gegebenen Bestimmung haben Wir beschlossen, die Stände Unseres Reiches auf den 15. dieses Monats einzuberufen und befehlen Unsern sämmtlichen Kreis-Regierungen, alle, in die zweite Kammer aus ihrem Kreise erwählten Abgeordneten sogleich durch abschriftliche Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung anzuweisen, daß sie sich an dem festgesetzten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einfinden und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehause nach Vorschrift des §. 61 I. Titels, III. Abschnittes des Edikts über die Stände-Versammlung bei den Präsidenten und Sekretärs der letzten Versammlung persönlich melden; im Falle aber, daß ein Mitglied durch unabwendbare Hindernisse von der Erscheinung abgehalten seyn sollte, hat dasselbe nach Vorschrift der §§. 44 und 47, I. Titels, II. Abschnittes das Erforderliche zu beobachten.

Den Tag, an welchem Wir die Sitzung der Stände eröffnen, werden Wir durch besondere Entschließung bekannt machen.

Maximilian Joseph.
(L. S.)

Graf v. Reigersberg. Fürst v. Wrede. Graf v. Triva. Graf v. Rechberg. Graf v. Thürheim, Freiherr v. Lerchenfeld. Graf v. Törring. Freiherr v. Zentner.

Nach dem Befehle Sr. Maj. des Königs:
Egid v. Kobell.

Se. Maj. der König haben in Bezug auf die X. Beilage der Verfassungs-Urkunde des Reichs, Titel I. §. 53 unterm 27. Dezember vorigen Jahrs Allerhöchstihren Feldmarschall und erblichen Reichsrath, Herrn Fürsten Karl von Wrede, auch für die Dauer der zweyten Stände-Versammlung, als ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe zu ernennen und zu bestätigen allergnädigst geruht.

Oesterreich. Der österr. Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 27. Dezbr. Die Augsb. allgemeine Zeitung hat in ihrem Blatte vom 20. Dezbr. folgendes Schreiben mitgetheilt:

„Odessa, den 2. Dezbr. Man hat hier Nachrichten „von Konstantinopel bis zum 23. Novbr., nach welchem „die Hauptstadt der Schauplatz der schrecklichsten Unordnungen ist. Am 28. November hatten, „nach glaubwürdigen Briefen, die Gesandten „von Oesterreich und England, Graf Lützow und Lord „Strangford, eine Unterredung mit dem Reis-Effendi „und suchten denselben zu vermögen, zur Annahme des „russischen Ultimatums die Hand zu bieten. Beide „Gesandten hatten hierauf beim Großherrn selbst eine „Audienz, allein, wie man wissen will, vergeblich. Se. „Hoheit soll erklärt haben, die der griechischen Nation nach „den bestehenden Tractaten gebührenden Privilegien könnten nicht wieder erneuert und überhaupt die Forderungen „des russischen Monarchen in keinem Falle bewilligt werden; die Ausrottung der rebellischen Griechen sei beschlossen und Alle müßten von der Erde vertilgt werden. Als „hierauf diese berühmten Diplomaten unter zahlreicher Begleitung von Janitscharen in ihre Wohnung zurückkehrten, wurden sie, nach fernerer Erzählung unserer „Briefe, von den rasenden Türken höchlich insultirt, „und auf das Hotel des Lord Strangford den „ganzen Nachmittag mit Pistolen gefeuert. „Vergeblich, heißt es ferner, habe der Sultan das Volk „auffordern lassen, diesen Excessen Einhalt zu thun; die „Janitscharen hätten vielmehr die schrecklichsten Flüche gegen den Sultan und dessen Minister, die ihnen nun „schon seit sechs Monaten die Plünderung des fränkischen Quartiers in Pera versprochen hätten, ausgestoßen. So weit die neuesten Nachrichten, welche durch Kuriere „nach Petersburg abgegangen sind."

Wir sind an Mittheilungen dieser Art längst gewöhnt und würden daher auch diese keiner weitern Aufmerksamkeit werth achten, wenn sie nicht das gemeine Maaß der über die Angelegenheit im Orient täglich verbreiteten Lügen auffallend überschritte. Wir begleiten sie daher mit einigen Anmerkungen:

1) Weder am 23. noch am 25. November, noch 14 Tage später (die directen Berichte reichen bis zum 9. December), war Konstantinopel „ein Schauplatz der schrecklichsten Unordnungen." Die öffentliche Ordnung war vielmehr auf keine Weise gestört. Einzelne Ausschweifungen, von rohen Menschen aus der niedrigsten Klasse begangen, werden in einer so großen und volkreichen Stadt und bei der gegenwärtigen Spannung der Gemüther, kaum bemerkt. Um jedoch auch diesen vorzubeugen, hatten die Gesandten des kais. österreichischen und königlichen großbritannischen Hofes von dem

Divan eine neue geschärfte Verordnung begehrt und erhalten.

2) Was zwischen den fremden Ministern und dem Divan verhandelt worden, maßen wir uns nicht an zu wissen. Versichern dürften wir aber, daß es keine gemeinschaftliche Conferenz des österreich. und großbritannischen Gesandten mit dem Reis-Effendi gegeben hat. Die letzte uns bekannte Conferenz des Internuntius hatte am 22ten Nov., in einem Landhause des Reis Effendi auf der asiatischen Seite des Bosphorus, die des großbritannischen Gesandten erst acht Tage nachher, Statt, beide in den regelmäßigsten und anständigsten diplomatischen Formen.

3) Keiner von beiden Gesandten hat eine Audienz beim Großherrn verlangt, oder gehabt.

4) Hiemit lösen sich die Erklärungen, die der Großherr diesen Gesandten gemacht haben soll, schon von selbst in ihr Nichts auf. Diese vorgeblichen Erklärungen sind aber auch außerdem höchst elend erdichtet, indem, wie wir mit Zuversicht sagen dürfen, der Großherr so wenig als irgend einer seiner Minister, jemals die Sprache, die ihm der Korrespondent von Odessa in den Mund legt, noch irgend eine ähnliche, geführt hat.

5) Desgleichen fällt mit jenen ersten Fabeln auch die, welche dem Ganzen die Krone aufsetzen sollte, daß nämlich die Gesandten bei ihrer Rückkehr vom Volke insultirt, und auf Lord Stangford's Hotel einen ganzen Nachmittag mit Pistolen gefeuert worden wäre, zu Boden, und wir wollen kein Wort weiter darüber verlieren.

6) Da sich Niemand gegen den Sultan, noch gegen seine, noch gegen die auswärtigen Minister vergangen hatte, so gab es auch keinen Grund, das Volk oder die Janitscharen zur Ruhe auffodern zu lassen. Ueberdieß hat die türkische Regierung nicht eben die Gewohnheit, den Pöbel der Hauptstadt in das Geheimniß ihrer diplomatischen Verhandlungen zu ziehen.

7) Der Correspondent ist dreist genug, hinzuzusetzen, „diese Nachrichten seien sogleich durch Kouriere nach Petersburg abgegangen." Wenn dieß, wie wir doch sehr bezweifeln, geschehen seyn sollte, so wird man sie in Petersburg, wo man von dem wahren Stande der Dinge besser unterrichtet ist, eben so gut, wie bei uns, zu würdigen wissen.

Was den Artikel, der diese Bemerkungen veranlaßt hat, vor hundert ähnlichen, auszeichnet, ist die offenbare Unmöglichkeit, daß irgend Jemand (es sey denn, um einen absichtlichen Betrug zu spielen) dergleichen rein erdichtete Vorgänge aus Konstantinopel gemeldet haben sollte. Der Bericht ist folglich in Odessa selbst, oder an einem andern fremden Orte fabrizirt.

Preußen. Nach Berichten aus Berlin soll die Vermählung des Erbgroßherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, mit der Prinzessin Alexandrine, zweiten Tochter Sr. Maj. des Königs, im Mai d. J. vor sich gehen. Die Verlobung hatte bereits am 24. Septbr. v. J. statt.

Frankreich.

Der König empfing am 28. Dezbr. den Kronprinzen von Dänemark in einer Privat-Audienz und arbeitet Nachmittags mit dem Minister des Innern, Herrn von Corbière.

Spanien.

Das Journal des Debats liefert über die Vorfälle in Pampeluna Nachrichten, zufolge welchen die Soldaten von den Regimentern Toledo und Lusitania durch ein unbündiges Rufen: „Es lebe Riego!" und durch das „Tragala Perro!" die Milizen, die nicht einstimmen wollten reizten; es war zum förmlichen Angriff gekommen, der nur durch die Dazwischenkunft der Reiterei beigelegt worden; die Soldaten hatten sich hierauf am 6. Dezbr. in die Citadelle geworfen, waren aber in große Bestürzung gerathen, als mehrere Offiziere vom Regiment Toledo dieses Betragens wegen um Versetzung in ein anderes Korps gebeten.

Madrid, den 13. Dezbr. Es vergehen hier wenige Tage und Nächte, wo nicht Kuriere Nachrichten von neuen Unordnungen und Unruhen in den Provinzen überbringen. In Saragossa sah sich eine Truppenabtheilung am 7. genöthigt, auf einen zusammengerotteten Volkshaufen Feuer zu geben, wodurch mehrere Personen getödtet und viele verwundet worden sind. Ein ähnlicher unglücklicher Auftritt hat sich am 6. d. zu Pampeluna ereignet. Riego, bemerkt das Journal de Paris, beträgt sich unter diesen Umständen sehr klug und besonnen; statt seinen Einfluß zu benutzen, um den vollen Ausbruch des Bürgerkriegs zu beschleunigen, sucht er die Gemüther zu besänftigen und predigt Frieden.

Madrid, den 13. Dec. Fortsetzung des zweiten Berichtes der Cortes, vorgelesen in der Sitzung vom 12. Dec.

„Erschreckt bei den ersten Versuchen durch das gleichzeitige kräftige Aussprechen aller Stände gegen Merino's und Savatierra's Banden, durch die schwere Züchtigung, die diesen wurde, und durch das nachdrucksame Gesetz vom 25. April überzeugten sie sich, daß sie offenen Kampf mit den Anhängern der Verfassung nicht wagen dürften und bereiteten nun eine neue Art des Angriffs, die um so verderblicher war, weil ihre Streiche im Verborgenen trafen. Die Leidenschaften entflammen, die Gemüther theilen, mit Mißtrauen alle erfüllen und so einen bürgerlichen Krieg verwickeln und, wo möglich, einen äußern herbeiführen, waren unstreitig wirksamere Mittel zur Erreichung ihrer verbrecherischen Absichten. Ausländer kamen ihnen zu Hilfe und verbreiteten in Madrid und an andern Plätzen Plane zum Umsturze der Verfassung und der öffentlichen Ordnung, die dem Ministerium nicht unbekannt bleiben konnten.

„Dieses Zusammentreffen ungünstiger Umstände mußte ihnen zum Leitfaden dienen, das Uebel in seinem Ursprunge aufzusuchen und dadurch größerem Unheile zu begegnen, das unfehlbar aus dem erstern folgen mußte. Das Ministerium mußte die Leidenschaften zu beruhigen, die Gemüther zu vereinigen und durch einen offenen von allem Verdachte freien Gang sich die öffentliche Meinung zu gewinnen suchen; allein unglücklicher Weise geschah von allem dem nichts.

Digitized by Google

„Die Kommission hält es nicht für nöthig, den Cortes den Eindruck zurückzurufen, den bei dieser Verwirrung der Meinungen die zwei Ernennungen zu dem Kriegs-Ministerium gemacht haben, welche die Gemüther so sehr aufgereizt und der alten Zwecht und dem allgemeinen Mißtrauen neue Nahrung gegeben haben. Ungewiß über die Beweggründe des Ministeriums vertiefte man sich in Deutungen des zu der Zeit erscheinenden Umlaufschreibens des Ministeriums an die Jefes politicos, bei Gelegenheit der neuen Wahlen. Diese Maaßregel, von einem wenig überlegten Eifer eingegeben, erbitterte und theilte die Gemüther nur noch mehr, forderte die Leidenschaften heraus und reizte die Empfindlichkeit einer großen Anzahl von Personen, die, sey es nun mit oder ohne Grund, beachtenswerthe Ansprüche auf Nationalerkenntlichkeit zu haben glaubten.

„Die Kommission will überspannten Grundsätzen nicht das Wort reden, noch läugnet sie, daß es Leute gibt, die sich zu solchen bekennen. Jedes Uebermaas ist tadelnswerth. Eben so lächerlich würde es seyn vorauszusetzen, daß es in einer Nation von 12 Millionen keine Schwärmer aus allzugroßer Liebe für die Freiheit gäbe, als zu behaupten, daß sie keine Freunde des Despotismus zähle. Es ist gewiß, daß das eine wie das andere Extrem seine Fanatiker hat, daß es Unzufriedene, Raubsüchtige, Unwissende und Getäuschte gibt. Allein die Kunst einer Regierung besteht unter solchen Umständen darin, daß sie allen diesen verschiedenen Klassen keinen Vereinigungs-Punkt darbietet, und die Ereignisse, welche gegenwärtigen Bericht veranlaßt haben, geben der Kommission einiges Recht zu glauben, daß das Ministerium bei dieser Gelegenheit die nöthige Umsicht nicht gehabt hat.

„Unglücklicher Weise fielen gerade in diese Zeit die Begebenheiten in Andalusien. Das Grundgesetz bewilligt dem König das Recht, alle Civil- und Militärstellen zu besetzen, allein das Ministerium muß von diesem, wie von jedem Rechte, das es im Namen des Monarchen übt, mit der Mäßigung und Zurückhaltung Gebrauch machen, welche stets die Handlungen einer guten Regierung bezeichnen. Das Zusammentreffen der Absetzung des General-Kommandanten dieser Provinz mit der Verhaftung französischer Emissaire in Arragonien und Valencia, Villamors Prozeß und andere Vorfallenheiten erregten in den meisten den Verdacht, daß diese Begebenheiten einen Zusammenhang unter sich hätten. Das bei einer solchen Gelegenheit unbegreifliche Stillschweigen der Regierung mußte in den Einen die Zwecht, sich bald auch in der öffentlichen Meinung verläumdet zu sehen, wie man dieß bei einer der Erkenntlichkeit der Nation am meisten würdigen Person bemerken zu müssen glaubte — bei Andern den Verdacht erregen, daß der Angriff nicht sowohl gegen Personen als gegen die Sache gehe, Alle aber überzeugen, daß das Ministerium durch sein hartnäckiges Schweigen einen großen Fehler begangen habe.

„So war der Stand der öffentlichen Meinung, als die Sitzung vom 11. Okt. das Vertrauen auf die Minister noch mehr schwächte. Die Regierung verlangte, daß man sie ermächtige, zur Verstärkung des Sanitätskordons einige Milizkorps unter den Waffen zu behalten. Die Natur dieses Ansuchens erlaubte den Cortes keine abschlägige Antwort, wenn sie nicht die Verantwortlichkeit für die Verheerungen der Pest in dem gewerbreichen Catalonien und andern Theilen der Halbinsel auf sich laden wollten. Einige Abgeordnete verlangten bei dieser Gelegenheit zu erfahren, was die Regierung zur Vollziehung des Konscriptionsgesetzes bereits gethan habe und welche Mittel zur Bestreitung dieser neuen Ausgaben vorhanden seyen; die Minister wollten von allen dem nichts wissen, umgingen die Frage und behaupteten, Mittel zur Bestreitung dieser außerordentlichen Ausgaben zu haben, während die ordentlichen, wie jedermann wußte, unberichtigt blieben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanisch-Amerika.

Durch ein aus der Havannah in England angekommenes Schiff hatte man Nachrichten aus Mexico bis zum 15., aus Veracruz bis zum 29. Octbr. erhalten. Sie sind von großer Wichtigkeit; Iturbide's Partei hat obgesiegt und der zwischen ihm und dem Generalkapitain Odonoju zu Cordova abgeschlossene Traktat seine volle Ausführung erhalten. Die neuen Autoritäten wurden nach dessen Inhalt überall ernannt und eingesetzt. Am 27ten Sept. hielt General Augustin Iturbide, an der Spitze der „Befreiungsarmee von den drei Bürgschaften", mit Odonoju seinen feierlichen Einzug in der Hauptstadt Mexico, wo er sogleich, bis zum Zusammentritt der Cortes, eine provisorische Regierungsjunta und diese wieder eine aus fünf Mitgliedern bestehende Regentschaft des Reichs, ernannte. Auch wurde eine Handelskommission, zu Regulirung der Verhältnisse mit dem Auslande, wobei Altspanien besonders begünstigt werden soll, niedergesetzt. General Odonoju wurde zwar Mitglied der Regierungsjunta, starb aber schon am 9. Oct. Es liefen über diesen schnellen Tod mancherlei Gerüchte; einige schrieben ihn einer Vergiftung, andere seinem tiefen Kummer zu. In ganz Mexico besaß nun Spanien nur noch das Schloß S. Juan di Ullao, welches die Citadelle von Veracruz vorstellt und worin 300 Mann lagen, die nur, um zu kapituliren, den Befehl eines Generals erwarteten. — Auch die Provinzen, Guatimala und Cindadreal haben sich für unabhängig erklärt.

Nach Berichten aus Caraccas vom 25. Oct. hatte sich die Stadt Cumana an den Indepedentengeneral Bermudez ergeben. Zwei Tage nach der Kapitulation lanate die spanische Eskadre von Puerto-Cabello vor dem Hafen an und ging nach Abschluß eines Waffenstillstandes in demselben vor Anker. Der Befehlshaber und die Offiziere kamen in die Stadt und nahmen an den Festlichkeiten des Triumphes Theil. — Cathagena hatte am 5. Oktbr. seine Thore geöffnet. — Der General Bolivar war vom Kongresse der Republik Columbia neuerdings zum Präsidenten, General Santandee zum Vicepräsidenten erwählt worden.

— Der Correo National von Maracaibo, vom 8. Septbr., enthält nun den bereits am 15. Mai 1821 ab-

Digitized by Google

geschlossenen Vertrag zwischen der Provinz Guayaquil und der Republik Columbia. Die Junta von Guayaquil erklärt darin, daß sie zwar noch nicht ermächtigt sey, auf die Einverleibung der Provinz mit der Republik anzutragen, daß sie aber dieselbe unter den Schutz der Letztern stelle, dem Präsidenten derselben, dem Befreier Bolivar, die oberste Militairgewalt, mit dem Rechte Friedens- und Handelsverträge zu schließen, übertrage, zur zur Eroberung von Quito auf das Kräftigste mitwirken wolle und zu dem Ende 800 Mann alter Truppen in Sold nehmen, auch alle Kriegsvorräthe liefern werde, die das Land aufbringen könne. Die Republik Columbia erklärt dagegen, die Provinz Guayaquil unter ihren Schutz zu nehmen und mit aller ihrer Macht vertheidigen zu wollen; sie ermächtigt den dort kommandirenden General der Süd-Division, mit Quito alle Verhandlungen, Waffenstillstände und Verträge einzugehen, welche die Freiheit letzterer Provinz begründen können; auch soll Guayaquil in Vertrag vom 20. Novbr. 1820 mit eingeschlossen werden, welcher den Krieg zwischen Columbia und Spanien regelmäßig macht.

Miszellen.

München, den 2. Jänner 1822. Die Stände des Königreiches sind nun durch ein (in unserm heutigen Blatte vorangehendes) königl. Decret einberufen. Wir halten es nunmehr an der Zeit, unsern Lesern zu melden, daß wir die Verhandlungen der Abgeordneten, gleich den politischen Blättern in andern Staaten, die eine repräsentative Verfassung besitzen, in möglichster Vollständigkeit und Schnelle mittheilen und bei allenfallsigen Nebenkosten (wegen ausserordentlichen Beilagen) auf die Titl. Hrn. Abnehmer der politischen Zeitung gezimende Rücksicht nehmen werden.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Akten.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Distruzione di Gerusalemme.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Eigensinnigen, 1r. Th.

388. Montag den 7. Jäner Vormittags 10 Uhr, wird der Pferdedünger an der Theresienstraße bei der Baraque, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verstegiert werden.

München, den 26. Dezbr. 1821.

Das

3te Eskadron-Kommando des königl. 4. Chevaux-Legers-Regiments (König.)

v. Madroux, Rittmeister.

Hofstätter, Fourier.

360. (3. b) Es ist ein solid gebautes und gut unterhaltenes Haus in Mitte der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im Comtoir dieser Zeitung.

413. Am Schlusse des Jahres danke ich sämmtlichen Herren Mitgliedern der Privatgesellschaft im Hubergarten-Saale für das mir bisher so reichlich erwiesene Gute. Ich bitte mich ferner anempfohlen seyn zu lassen — ich werde treulich meinem Dienste nachkommen zu suchen

München, den 30. Dezbr. 1821.

Nepomuk Lippert, Gesellschaftsdiener.

410. Ein Frauenzimmer, die bereits Erzieherin war, und hierüber vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht eine ähnliche Stelle. Sie ist der französischen, italienischen und ihrer deutschen Muttersprache, wie auch weiblicher Arbeiten kundig. Auskunft in der Sendlingerstraße 940 über 3 Stiegen rückwärts.

420. (4. a) Das Gasthaus zum goldenen Storch (Bauhut) verkauft nebst andern Weinen eine vorzüglich gute und wohlfeile Gattung ausserhaus:

Werthheimer die Maas zu	. . . . .	1 fl.	— kr.
Würzburger	" " "	— " 48	"
do.	" " "	— " 36	"
do.	" " "	— " 24	"
Tyroler	" " "	— " 36	"
Ofner	" " "	— " 48	"
Edenburger	" " "	— " 48	"
Muskat	" " "	1 " 12	"
Champagner	" " "	2 " 48	"

412. Nächst der Hauptwache sind 2 Wohnungen mit Keller, wie auch ein meublirtes Zimmer rückwärts, zu vermiethen.

418. Im Fingergäßchen Nro. 1551 über eine Stiege ist ein schön eingerichtetes Zimmer zu vermiethen; dasselbe ist auch für einen Dultherrn zum Feilhaben sehr gut geeignet.

393. Bei Unterzeichnetem ist von allen Sorten französischer, Mannheimer, ordinärer und Mosselwein bester Qualität in großem und kleinem Quantum zu sehr billigen Preisen zu haben.

C. Contamin,

im Schlickergäßchen Nro. 623.

394 (2. a) J. C. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth beziehet diese Messe mit ganz feinen und mittelfeinen wollefärbigen Tüchern eigener Manufaktur, in verschiedenen Couleuren, als dunkelblaue, hellblaue, dunkelgrüne, braune, schwarze und melirte, garantirt die Aechtheit aller Farben, verkauft en gros und im Ausschnitte in den billigsten Preisen und empfiehlt sich einer hohen Noblesse und geehrtem Publikum aufs Beste. Er hat seine Boutique auf dem Promenadeplatz bei dem Eingang der Kaldeigasse Nro. 39.

398. (2. b) Am Schrannenplatz Nro. 607 im 2ten Stock vornheraus ist ein heizbares gut und schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang monatlich zu verstiften und kann sogleich bezogen werden.

369. (3. b) Im Schleckergäßchen Nro. 601 ist für einen Dultherrn ein heller Laden nebst heizbaren Alkoven sogleich zu beziehen.

337. (3. c) In der Sendlingerstraße beym Bauernbäcker Nro. 895 im 2ten Stocke sind wieder von den beliebten, sehr schön gebundenen ganz kleinen Almanachs zu haben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 3 — 3. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Jäner.

Vorestern Abends um 7 Uhr brachten die Hrn. Candidaten des hiesigen k. Lyceums ihrem verehrten Director und Lehrer, Hrn. von Weiller, eine Musik bei Fackelschein und ließen ihm durch eine Abordnung aus ihrer Mitte Gedichte überreichen, welche den Ausdruck ihrer Wünsche und ihres herzlichen Dankes enthalten. Folgendes sind die eben so schönen als wahr und tief empfundenen Worte, welche Hr. Direktor von Weiler als Erwiederung auf die dargebrachte Huldigung in dem königl. Studiengebäude anschlagen ließ:

An die Herren Lyceisten.

Sie sprachen gestern die Gefühle, die sich in der Brust des Besonnenen bei dem Wechsel der Zeit regen, auf eine feierliche Weise öffentlich aus. Ich freute mich mit mehreren Gleichgestimmten dieses neuen Beweises Ihrer Aufmerksamkeit und Achtung für die zarten Beziehungen und Bedeutungen unsers Daseyns. Nur der Bessere steht sinnend an der Gränzlinie von Vergangenheit und Zukunft und blickt der scheidenden Zeit mit wehmüthigem Ernste nach, der ankommenden mit freudigem Muthe entgegengehend. Daß Sie bei diesem Anlaße auch mir einen heitern Zuruf brachten, war die natürliche Folge des Dranges schöner Regungen, die sich in Ihrem Innern bei der Anschauung der heranrückenden, für Sie in so vieler Hinsicht neuen, Zeit ergaben. Sie bedurften in diesem Zustande inniger Ergriffenheit — eines Gegenstandes, auf welchen Sie die Fülle ihrer Seele richten, an dem Sie — möchte ich sagen — die Kraft Ihrer heiligen Freude auslassen konnten. Sie befanden sich in einer jener schönen Lagen, welche Claudius in seinem bekannten Neujahrsliede so lebendig schildert. — Auch ich war tief gerührt und hätte gerne jedem von Ihnen, meine guten Freunde! die Hand gedrückt.

Nehmen Sie statt dessen hier die öffentliche Versicherung meiner innigen Rührung, die um so reiner und lebendiger war, als ich in der Liebe, mit der Sie dem Lehrer entgegen kommen, nur eine Huldigung für die Lehre sehe und mich der Morgenröthe freue, welche in so empfänglichen Gemüthern für die heilige Angelegenheit der Wahrheit und der Tugend erglüht.

v Weiller.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 29. Dec. Die verbündeten Monarchen Europas, überzeugt von der günstigen Einwirkung einer so viel möglich vollständigen Freiheit der Schifffahrt auf die Wohlfahrt ihrer Völker, hatten sich bei dem Abschlusse der Wiener Congreßakte vom 9. Junius 1816 (Art. 108 bis 116) zugleich über die Hauptgrundsätze vereinigt, nach welchen es den Regierungen, deren Gebieth von einem und demselben Flusse durchströmt oder begränzt wird, überlassen bleiben sollte, besondere Verträge unter sich zur Herstellung der freien Schifffahrt auf solchen gemeinsamen Flüssen abzuschließen.

Auf der Grundlage dieser Bestimmungen, waren die k. k. geheime Hof- und Staatskanzley und die k. k. Commerz Hof-Commission, vermöge der der letzteren von Sr. Maj. übertragenen Central-Leitung aller auf die Beförderung des Nationalgewerbfleißes, des Handels und der Schifffahrt der gesammten Monarchie sich beziehenden Angelegenheiten, seit jener Epoche unablässig und einverständlich bemühet, gedachten Bestimmungen auch auf dem für den Handel eines großen Theiles von Deutschland so wichtigen Elbestrome, dessen Befreiung seit Jahrhunderten vergeblich ersehnt worden ist, ihre Anwendung zu verschaffen. Es wurden zu diesem Ende alle erforderlichen vorbereitenden Einleitungen getroffen und zugleich der erste günstige Augenblick benutzt, um mit den übrigen Elbeufer-Staaten (Preußen, Sachsen, Hannover, Dännemark, für Holstein und Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin, den drei herzogl. Anhaltischen Häusern Bernburg, Kothen und Dessau, dann der freien Bundesstadt Hamburg) in das nothwendige Einvernehmen zu treten.

So gelang es im Jahre 1819 eine Vereinigung von Bevollmächtigten der genannten, von gleicher Gesinnung für einen so wohlthätigen und erhabenen Zweck erfüllten Regierungen in Dresden herbei zu führen, welche einstimmig dem kaiserl. österr. Bevollmächtigten das Präsidium bei ihren Zusammentretungen übertrugen und von der Wichtigkeit ihrer Sendung, so wie von einem seltenen Geiste der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens durchdrungen, endlich nach mancher überwundenen Schwierigkeit, am 23. Junius d. J. ein in 33 Artikeln bestehendes Uebereinkommen zur Regulirung der Elbschifffahrt nach den Beschlüssen des Wiener-Congresses unterzeichneten, dessen Ratificationen von Seite sämmtlicher Ufer-Staaten erfolgt und am 12. d. M. ebenfalls zu Dresden feyerlich ausgewechselt worden sind. Nach dem Inhalte dieser Schifffahrts-Acte, die ihrem vollständigen Wortlaute nach ehestens öffentlich bekannt gemacht werden wird, ist der Elbestrom frei erklärt; der Schiffer eines jeden Ufer-Staates wird von jedem Punkte der Elbe frei bis in das Meer fahren; wo es ihm frommet, Fracht und Rückfracht nehmen; kein Zwangsumschlagrecht, kein Stappel wird auf der ganzen langen Strecke der Elbe seine Fahrt hem-

Digitized by Google

men; keine Privilegien irgend einer Schifferinnung, kein Vorrecht irgend einer Stadt oder Corporation wird gegen den freien Schiffer ausgeübt, das eigene Fahrzeug mit der eigenen Bemannung fährt ungestört von einem Handels-Orte zu dem andern. Die 35 Zollstätten, welche früher die Ufer der Elbe besetzten, sind auf dem ganzen, durch zehn Ufer-Staaten fließenden Strome auf vierzehn vermindert. Die Zölle, welche auf den Handel und die Schiffahrt so schädlich einwirkten, sind nicht allein ermäßigt, sondern auch auf feste Bestimmungen zurückgeführt und dürfen ohne gemeinsame Uebereinkunft Aller niemal erhöhet werden. Gegenstände der innern Industrie und die ersten Lebensbedürfnisse sind nur unbedeutend belegt. Die früheren zahllosen Visitationen der Ladungen von Schiffen, welche selbst die ganze Strecke der Elbe befahren, sind vertrauensvoll auf die Revision eines Staates beschränkt. Alle Beamtenwillkühr bei Erhebung der Gefälle und bei Untersuchung der Ladungen ist durch wohl erwogene Vorschriften von der Elbe verbannt, manche zweckmäßige polizeiliche Maßregel getroffen, die den redlichen Schiffer vor Ungebühr schützt, den Unredlichen dagegen sorgsam bewacht. Keine die Schiffahrt gefährdenden Strom- und Ufer-Bauten sind gestattet und wo noch im Fahrwasser des Elbestroms ein Hinderniß befunden wird, soll, sobald der Vertrag in das Leben tritt, solches ohne Verzug hinweg geräumt seyn. Die Fürsorge dieses Vertrages beschränkt sich nicht bloß auf die Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes der Elbeschiffahrt. Wenn die neue Schiffahrts-Ordnung auf der Elbe wirksam seyn wird, dürfte noch mancher Wunsch laut werden und manche neuere Erfahrung die Nothwendigkeit neuer Bestimmungen nach sich ziehen; das Bedürfniß des Handels wird sich erst dann unverhohlen aussprechen, wenn sich derselbe auf dem freien Strome frei bewegen kann. Darum soll sich von Zeit zu Zeit eine periodische Zusammenkunft der Bevollmächtigten aller Ufer-Staaten und zwar die erste schon nach Jahres-Frist in Hamburg bilden, um nach Anhandgebung der mittlerweile bewirkten Wahrnehmungen dem zu Stande gebrachten Elbesystems neue zweckmäßige Bestimmungen hinzuzufügen und dieses System immer thätiger in das Leben einzuführen.

So reifen allmählich die Früchte friedlicher Eintracht deutscher Bundesstaaten und gewiß wird wenigstens die Nachwelt in einer National-Angelegenheit, bei welcher so viele sich durchkreuzende Privat-Interessen zu beschwichtigen und so viele althergebrachte Gewohnheiten und Vorurtheile zu beseitigen waren und auch wirklich von den Ufer-Staaten standhaft beseitigt worden sind, die mühsamen Anstrengungen ihrer Regierungen und die thätigen Bestrebungen jener leitenden Vorsicht und jenes vermittelnden Ausgleichungsgeistes dankbar anerkennen, dem Deutschland eine seiner Grundlagen des künftigen Wohlstandes verdanket, der freilich nach langjährigen drangvollen Verhältnissen sich nur langsam wieder zu erholen vermag, und dem mehr als jede menschliche Gewalt, mehr als jedes ungeduldige Drängen und Treiben, ein übereinstimmender Geist des Wohlwollens im Laufe der gestaltenden Zeit frohliches Widergedeihen verspricht.

So war es der glorreichen Regierung Sr. jetzt regierenden Majestät unsers allergnädigsten Kaisers vorbehalten, den Natur- und Kunsterzeugnissen der österreichischen Monarchie und Böhmens insbesondere, einen neuen vortheilhaften Ausweg auf einer für den Handel vorzüglich bequemen Wasserstraße zu eröffnen, die inländische Schiffahrt in jenen nordlichen Gegenden zu beleben, so manche wichtige Handelsverbindung mit dem Auslande zu erleichtern und somit der National-Betriebsamkeit die Ergreifung so mancher neuer und fruchtbarer Nahrungswege zu gewähren.

Se. Majestät haben bei Gelegenheit der Allerhöchsten Ratifikation der gedachten Convention dem Präsidenten und dem Referenten der k. k. Commerz-Hof-Kommission, woselbst die ganze Verhandlung im Präsidial-Wege einvernehmlich mit der k. k. geheimen Hof- und Staats-Kanzlei geleitet wurde, nämlich dem wirklichen Staats- und Conferenz- wie auch geheimen Rathe, Philipp Ritter von Stahl und dem wirklichen Regierungsrathe, Anton v. Krauß, die besondere Allerhöchst-Zufriedenheit für ihre Verwendung bei diesem Geschäfte zu erkennen zu geben; dem kaiserl. österreichischen Bevollmächtigten bei der Commission in Dresden, Gubernial-Rathe und Prager Stadthauptmann, Freiherrn von Münch, das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens; dann den Bevollmächtigten der übrigen Ufer-Staaten und zwar dem königl. preußischen Gesandten in Dresden von Jourdan, das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens; dem königl. sächsischen geheimen Finanzrathe von Bünau, dem königl. hannöverschen Legationsrathe Freiherrn von Strahlenheim und dem königl. dänischen Legationsrathe Fries von Jegens-Bergh, das Kleinkreuz desselben Ordens; dem großherzogl. mecklenburgischen Kammerrathe, dem herzogl. anhaltischen Hofrathe Reich und dem hamburgischen Senator Pehmöller aber mit dem Allerhöchsten Namenszuge verzierte Tabatieren zu ertheilen geruhet. Ein ähnliches Merkmahl der Allerhöchsten Gnade wurde von Sr. Maj. dem vormahligen Rhein-Octroy-Director Eichhoff, wegen einiger von ihm zum Behufe der Dresdner-Verhandlungen gelieferten Ausarbeitungen allergnädigst zuerkannt. Endlich geruhten Allerhöchstdieselben dem k. k. Hauptmanne Joseph Eichhoff, der als Protokollsführer bei den Verhandlungen in Dresden verwendet wurde, eine Geldbelohnung von 1500 Guld. C. M. mit dem Vorbehalte einer angemessenen Anstellung in kaiserl. österreich. Civil-Diensten zu ertheilen.

Frankreich.

Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Paris, vom 15. Dez. Nachdem der Krieg zwischen der Deputirtenkammer und dem Ministerium in den letzten Sitzungen erklärt war und es sich gezeigt hatte, daß es dem Ministerium nicht möglich sey, seine Anhänger (das Centrum) zur Majorität zu erheben, weil die rechte Seite, die sich in der vorjährigen Sitzung getäuscht glaubte, jeden Vorschlag zu einer Annäherung verwarf, die Minister aber zu redlich waren, sich zur linken Seite zu schlagen, vorausgesetzt, daß diese in eine Vereinigung gewilligt hätte'

Digitized by Google

blieb nichts übrig, als daß entweder das Ministerium abtrat, oder der König die Kammer auflöste und durch eine väterliche und kräftige Proklamation die Kammer aufforderte, andere Abgeordnete zu senden. Die rechte Seite scheint letztere Maßregel nicht gefürchtet zu haben; sie rechnete, bei einer neuen vollständigen Wahl auf eine noch größere Majorität, berief sich als Grund ihrer Zuversicht auf dasjenige, was bei den letzten Wahlen geschehen war, bei welchen vier Fünftel der Wahlkollegien sich rein royalistisch, aber antiministeriell erklärt, keinen der von den Ministern designirten Kandidaten, hingegen aber alle von ihnen ausgeschlossene, gewählt hatten. Das Ministerium scheint die Sache aus demselben Gesichtspunkte angesehen zu haben, indem zu vermuthen ist, daß es unter zwei Uebeln dasjenige wird gewählt haben, welches ihm das geringere schien: es trat ab. Es kam nun darauf an, ein neues ganz royalistisches Ministerium zu bilden. Man wollte dabei von dem Grundsatze ausgehen, daß Männer ernannt würden, deren politische Meinungen entweder nie gewankt oder durch Erfahrung berichtigt worden waren. Welche Triebfedern dabei im Spiele waren, weiß man noch nicht; aber unter den Ernannten sind einige, auf die das Publikum nicht gerechnet hatte. Ueber allen Tadel erhaben und von allen rechtlichen Leuten gebilligt, ist die Wahl des Hrn. v. Villele für die Finanzen, Corbiere für das Innere, Marschall Viktor für den Krieg und Marquis v. Lauriston (der einzige beibehaltene) für das kön. Haus. Die Ernennung des Marquis Mathieu de Montmorency als Minister der auswärtigen Angelegenheiten war wenigstens unerwartet. Er ist ein Mann von etwa 54 Jahren, hat in seiner Jugend den amerikanischen Krieg mitgemacht, brachte in sein Vaterland den Enthusiasmus für die in dem jungen Freistaate eingesogenen Meinungen und Grundsätze mit, gehörte als Mitglied der konstituirenden Versammlung zu der Minorität des Adels, welche zur Majorität des Bürgerstandes überging, vertheidigte mit Eifer, was für Freiheit und Gleichheit (er, dessen Familienchef den Titel führt: premier Baron chrétien) gesprochen, änderte aber durchaus seine Ansichten, als die Gräuel der Revolution ausbrachen, ging zu Grundsätzen einer hohen Religiosität über und war in späteren Jahren einer der vertrautesten Freunde der Frau von Stael, so sehr ihre religiösen und politischen Meinungen auch verschieden waren. Er hat nie ein öffentliches Amt bekleiden wollen; selbst nicht unter Ludwig XVIII. zu dessen Thronbesteigung er wesentlich beigetragen hat. Desto mehr war man verwundert zu erfahren, daß er Minister der auswärtigen Angelegenheiten sey. Eben so unerwartet war die Wahl des neuen Seeministers, des Grafen Clermont Tonnere, Sohn des Vicomte, von der jüngeren Linie dieses alten Hauses, ein Mann in seinen besten Jahren, der die Feldzüge Buonapartes mitgemacht hat. Der Siegelbewahrer Peronnet, vor kurzem noch bloßer Advokat, seit einem Jahre Generalprokurator zu Limoges, gehört als Deputirter zum Zentrum der rechten Seite, welches bei bestimmt royalistischen Ansichten das alte Ministerium unterstützt hat. Er hat sich bei dem Prozesse der Verschwörung vom 19. August als ein Mann von Charakter und Talent gezeigt; noch stand er aber nicht in dem Ansehen, welches gewöhnlich der Ernennung eines Siegelbewahrers, des Orakels der Gerechtigkeit, vorausgeht. Außer den sieben Ministerien sind noch zwei Stellen, welche durch den Einfluß, der damit verbunden ist, ihnen gleich geachtet werden, nämlich die Generaldirektion der Polizei und die Generaldirektion der Posten. Letztere ist dem Marquis de Castelbajac, einem wegen seiner unabhängigen und rechtlichen Denkungsart sehr achtbaren Mitgliede der Deputirtenkammer, jene Hrn. Agier, dem Sohne, einem der kräftigsten und thätigsten Männer, zu Theil geworden. Das Abtreten des Hrn. Angles als Polizeipräfekten wird wahrscheinlich eine der Folgen dieser Ernennung seyn.

Das neue Ministerium hat keinen bestimmten Präsidenten; wahrscheinlich wird also das Präsidium abwechseln. Man versichert, als von der Wahl eines Präsidenten die Rede war, habe der König gesagt: der Herzog v. Richelieu will nicht; den Herzog Decaze will man nicht; den Fürsten v. T.... P... will ich nicht. Man hatte geglaubt, diese Stelle sey dem Herzoge v. Blacas bestimmt. Den Finanzminister Roy hätten die neuen Minister gern zum Kollegen gehabt; aber nach dem Systeme, daß bei einer repräsentativen Verfassung das Ministerium nur Eines ausmache, bestand er darauf, sich zu entfernen.

Das Losungs-Wort der neuen Minister soll seyn: Festhalten an das monarchische Prinzipium; aufrichtige und gewissenhafte Ausführung der Charte; ungekränkte Erhaltung der durch dieselbe zugesicherten Freiheiten; daher Vernichtung aller Ausnahm-Gesetze. Hievon haben sie sogleich durch Rücknahme des Vorschlages zu einem Gesetze über die Censur der Zeitungen einen sprechenden Beweis gegeben. Was auch für Uebel aus der unumschränkten Preßfreiheit entstehen mögen, so viel kann nicht geläugnet werden, sie ist durch die Charte ausgesprochen, welche nicht die Prävention sondern blos die Repression der Pressverbrechen gestattet. Man erwartet daher auch, daß bevor das Censurgesetz aufhört (am 5. Febr. 1822) das von dem letzten Ministerium vorgeschlagene Gesetz über Bestrafung der Preßvergehen, noch durch mehrere strenge Verfügungen verstärkt werden wird.

Ob dieses Ministerium sich halten wird, ob es namentlich eine hinlängliche Masse Redner-Talente in sich begreift, um gegen die ewigen Anfälle der Minorität in der Kammer zu kämpfen, wird die Zeit lehren. Ein Haupt der Liberalen, welchem man in einer Gesellschaft den Vorwurf machte, daß die linke Seite die Umstände nicht benutzt habe, um zum Ministerium hinaufzusteigen, erwiederte: Zum Steigen bedarf man Stufen; diese Herrn werden uns dazu dienen.

Spanien.

Madrid, den 13. Dec. Fortsetzung des zweiten Berichtes der Cortes, vorgelesen in der Sitzung vom 12. Dec.

„Die Kommission kann hier nicht umhin, der Ueberlegung der Cortes zwei Betrachtungen in der innigen Ueberzeugung vorzulegen, daß sie mit dem Hauptgegen-

Digitized by Google

stande, über welchen sie zu berichten hat, wesentlich zusammenhängen:

1) Die Cortes hatten in der vorjährigen Session Mittel genug zur Deckung der vorhabenden Ausgaben bewilligt, ohne von diesen Mitteln Gebrauch zu machen; der Schatz sey es nun aus Unkunde oder aus einem andern Grunde, der eigentlich die Frage hier wäre, kam in eine so schimpfliche Lage, daß er die heiligsten, durch die Unterschrift Sr. Maj. selbst beglaubigten Verbindlichkeiten unerfüllt lassen mußte;

2) Die Cortes dekretirten ein System von Abgaben, die nie erhoben worden sind, wobei sich die gewiß eigene Erscheinung zeigte, daß das Hinderniß auf Seite der Regierungsbeamten, nicht auf Seite der Steuerpflichtigen war.

„Diese Reihe von Vorfällen, welche die Kommission hier aufgezählt hat und vielleicht viele andere noch, die nicht zu ihrer Kenntniß gelangt sind, haben die moralische Kraft des Ministeriums gänzlich entnervt. Was auch die ursprüngliche Ursache seyn mag, die Wirkung zum mindesten ist unzweifelhaft.

„Man sah Civil- und Militär Behörden und Lokalbeamte die Absetzung des Ministeriums verlangen. Sie weichen in der Art und Weise ab, die Besorgniß und Bestürzung aber ist allgemein. Von nichts weniger als ehrfurchtsvollen Vorstellungen ist man zu Drohungen, von Drohungen zu einer unerwarteten Widersetzlichkeit geschritten, welche die Kommission durch ihr Stillschweigen hierüber aus den Geschichtstafeln einer Provinz zu tilgen wünschte, die so viel für ihr Vaterland gethan hat und deren Heldenmuthe wir zum großen Theile unvertilgbaren Ruhm und die Freiheit danken, nach der wir schmachteten. Thatsache ist es, meine Herren! daß wir Behörden der Regierung den Gehorsam verweigern sahen und daß das Ministerium kein anderes Mittel gewußt hat, das Staatsschiff zu retten, als den Cortes die Ereignisse in Cadiz und Sevilla als neue Beweise darzustellen, welche Hindernisse seine Maßregeln in den überspannten Ansichten eines großen Theils des Volks finden.

„Die Kommission unterscheidet Zeiten, Personen; Geschäftszweige. Nicht alle Minister haben gleichen Antheil an diesen Ereignissen, nicht alle sind zu derselben Zeit angestellt; aber die Cortes dürfen ihrer Seits nie dulden, daß man boshafter oder irrthümlicher Weise die konstitutionelle Authorität des Königs, welche ein, unheilbar und abhängig ist, mit dem Ansehen der Personen vermenge, welche in seinem Namen Befehle vollziehen.

„Die Geheimnißkrämerei des Ministeriums, der Stand der Finanzen, das allgemeine Mißtrauen, die Umtriebe der Unzufriedenen, die Ehrfurcht anderer, mußten nothwendig die Entzügelung aller Leidenschaften befördern, welche unter tausend verschiedenen Vorwänden den Staat in die traurige Lage versetzt haben, in welcher er der Kommission erscheint und in welcher sie ihn den Cortes glaubte schildern zu müssen.

„Die Mißbräuche, die sich zur Schmach des spanischen Namens ohne Maaß wiederholen, sind von der Art, daß es ein Verbrechen, oder zum mindesten eine unverzeihliche Schwäche seyn würde, wenn die Kommission sie zu verdecken, oder deren verderblichen Einfluß zu verschleiern suchen würde. (Beschluß folgt.)

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Akten.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Distruzzione di Gerusalemme.

---

432. (2 a) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Freitag den 4ten dieß ist größere musikalische Abend-Unterhaltung, Anfang 6½ Uhr.

München den 2ten Januar 1822.

349. (3. b) In der Behausung Nro. 160 auf dem Schrannenplatz ist ein schöner geräumiger Laden sogleich zu beziehen, und das Uebrige beim Haus-Eigenthümer daselbst zu erfragen.

421. (2 a) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er diese 3 Königs-Dult wieder bezieht, und sich wiederholt der gefälligen Abnahme seiner wohlbekannten Regen- und Sonnenschirme, verbunden mit reellster Bedienung und äußerst billigen Preisen, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt. Seine Boutique ist in der 2ten Reihe Nro. 50.

Peter Franz Pesso,
Fabrikant von Augsburg.

414. (2 a) Friedrich Wilhelm Bommin von Augsburg, bezieht zum erstenmal die hiesige Dult, mit einem Assortiment ganz feiner niederländer und mittelfein sächsischer Tücher.

Die Aechtheit der Farben sowohl, als die Schönheit der Waare, zu herabgesetzten Fabrik Preisen erlassend, bürgt mir zum Voraus für die Zufriedenheit derjenigen geschätzten Abnehmer, welche mich Ihres Zutrauens würdigen; ich habe daher einzig einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum um Ihren überzeugenden Besuch an meinem Lager auf dem Promenade-Platz Nro. 147 zu bitten und mich zu geneigter Erinnerung ergebenst zu empfehlen.

476. (3 a) In der Prannergasse Nro. 1494 nächst am Ständehaus sind für einen Herrn Deputirten 3 oder 4 meublirte Zimmer zu vermiethen. D. U.

429. (3 a) In der Kaufingergasse Nro. 1017 über eine Stiege vornheraus, ist ein sehr schön eingerichtetes Zimmer für einen Herrn Abgeordneten der Stände-Versammlung, auf der Dauer dieser Versammlung zu vermiethen.

434. Bei dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse wird ein neuer Bücher-Katalog unentgeldlich abgegeben.

403. (2 a) Die Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß bei ihr sehr schöne und reinliche Modelhüte zum Verleihen bereit sind, insbesondere aber sehr elegante Domino's. Sie wohnt in der Schäfflergasse Nro. 1503 über 2 Stiegen.

Crescenz Pierre.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 4 | 4. Januar 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser haben am 25. Nov. dem Werkmeister der Mechanik am polotechnischen Institute in Wien, Schuster, auf die Erfindung eines neuen Flintenschlosses ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von 5 Jahren verliehen. Dieses Flinten-Schloß soll vor den gewöhnlichen folgende Vortheile gewähren: 1) Daß man beim Laden kein Zündpulver aufzuschütten brauche, indem das Pulver durch den hinlänglich weiten Zünd-Kanal bis zu der geschlossenen Zünd-Oeffnung laufe und das Gewehr also in kürzerer Zeit geladen werden könne; 2) daß das Zünd-Pulver gegen die Nässe dergestalt geschützt sey, daß man beim Gußregen eben so gut laden und schießen könne, als beim trocknen Wetter; 3) daß die Möglichkeit des zufälligen Losgehens beim Laden oder Transportiren ganz vermieden werde; 4) daß das Gewehr sicherer losgehe, weil das zufällige Abbrennen von der Pfanne nicht Statt finde, der Stein beim Schlage nicht so viel leide und Stahl und Stein durch das Pulver nicht so verunreinigt werden können, wie bei den gewöhnlichen Flintenschlossern und endlich 5) daß, um die nämliche Kraft hervorzubringen, viel weniger Pulver erfodert werde, weil das Zünd-Pulver auch zum Treiben verwendet und die Zündordnung so schnell wieder geschlossen werde, daß nur einige Körner Zeit haben, leer zu verbrennen.

Helvetien. Schaffhausen, den 26. Dez. Aus dem Berner Oberlande wird geschrieben: Eine so liebliche Winterwitterung in den Gegenden, wie wir sie noch in der Mitte Dezembers genießen, erlebte man seit Menschengedenken nicht. Der November war von Anfang bis zu Ende der schönste Sommer-Monat, den man sich nur denken kann. Von Meiringen bis auf den Grath des Grimsels fiel während seiner ganzen Dauer keine einzige Schneeflocke, durchzog kein, noch so leichter, Nebel das Thalgelände, verschleierte kein Wölkchen die nahen und fernen Gebirge, verging kein Tag, der nicht zum Spaziergange einlud. Noch erquicken nicht bloß die Thal-Matten, sondern die Berge selbst das Auge mit dem prachtvollsten Grün und die höchsten Gipfel, wie z. B. die Hörner des Nizli, sind ganz mit leichtem Schnee-Staube bepudert. Die Gemsen lassen sich noch nicht gegen die tiefer liegenden Felsenklüfte und Gebüsche hinunter, weil die sichern Anhöhen ihnen zur Zeit genug Nahrung darreichen; das Hornvieh findet in den Thalwiesen noch täglich sein Futter. Ein Wolf, in diesem Nachsommer vielleicht die Wiederkunft des Frühlings und die Rückkehr der Schafe auf die Alpen witternd, wagte sich neulich ganz nahe an das Hospitium auf dem Grimsel, zog sich aber, von Jägern verfolgt, gegen das Wallis hinab und zwar mit reichlicher Beute, da in einem kleinen Berg-Striche ungefähr 20 Schafe vermißt und 8 derselben zerfleischt in den Thatschlünden wieder gefunden wurden. Die Wasserfälle sind entweder ganz vertrocknet oder bringen der Aar so wenig Wasser zu, daß diese nur langsam und geräuschlos fließt.

Frankreich.

Der König arbeitete am 25. Dezbr. mit den Ministern des Innern und der Finanzen und empfing das Bureau der Deputirten-Kammer, welches ihm den angenommenen Gesetzentwurf wegen der drei Steuerzwölftel überbrachte. Am 26. präsidirte Se. Majestät in einem Ministerial-Konseil.

— Durch königl. Ordonnanzen vom 26. Dezbr. wird der Duc de Doudeauville zum General-Direktor der Posten ernannt und Hr. Dupleix de Mezy zum ordentlichen Dienste im Finanz-Comite des Staatsraths berufen.

— Die Pairskammer empfing am 26. Dezbr. den von der Deputirten-Kammer angenommenen Gesetzesentwurf wegen der provisorischen Steuerzwölftel und ernannte zur Prüfung desselben eine Kommission, bestehend aus den Pairs Mollien, Levis, Villemanzy, Talaru und Narbonne.

— In der Deputirten-Kammer wurde bloß Bericht über einige Bittschriften erstattet. Die wichtigste darunter war die Vorstellung eines Hrn. Deporte gegen die Leichtigkeit, womit die Käufer von Staatswaldungen von der Amortisations-Kasse die Erlaubniß erhalten, diese Wälder ausroden zu dürfen. Die Kommission schlug die Zusendung an den Finanzminister vor. Hr. v. Bonnienne sprach Vieles über die Schädlichkeit dieser Ausrodungen und verlangte, die Amortisations-Kasse sollte in den Verkaufsbriefen die Unterlassung derselben zur Bedingniß machen. General Demarçay war für die unbedingte Freiheit, mit dem erkauften Eigenthume zu schalten und für die Tagesordnung. Hr. v. Laneth machte auf die Nachtheile der Entblößung der Berggipfel vom Holze aufmerksam; die Regengüsse, die vorher unter der Blätterlage einzeln verrannen, sammelten sich nun in Strömen, welche die Dammerde wegschwemmten. Er meinte daher, man sollte die Ausrodungen auf allen Anhöhen verbieten, deren Abhang über 25 Grad betrage. Die Zusendung an den Finanzminister ward ausgesprochen. Zur Besetzung der offenen Vice-Präsidenten-Stelle wurde eine Ballotage zwischen den HH. Cha-

Digitized by Google

trel de Crouzol und Delalot vorgenommen; Ersterer erhielt die meisten (164) Stimmen.

Paris, den 25. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde derselben durch den Minister des Innern der von der Pairs-Kammer mit verschiedenen Modifikationen bereits angenommene Gesetzesentwurf über das Sanitätswesen vorgelegt. Hierauf schritt die Versammlung zur Erörterung des die provisorische Erhebung der drei Zwölftel der Grundsteuer ꝛc. betreffenden Gesetzentwurfs. Der Deputirte de Corcelles sprach mit großer Heftigkeit dagegen. Die linke Seite verlangte den Druck seiner Rede; die ganze Rechte und ein großer Theil des Centrums widersetzten sich aber und der Druck wurde daher verworfen. Nachdem die Debatten über diesen Gesetzentwurf noch eine Zeitlang, zum Theil sehr stürmisch und lärmend, fortgedauert hatten, wurde endlich die Diskussion für geschlossen erklärt und abgestimmt. Das Resultat war, daß der Gesetzentwurf mit 282 gegen 13 Stimmen angenommen wurde. Bei der hierauf gefolgten Wahl zur Besetzung der erledigten zwei Vicepräsidenten konnte nur der Deputirte de la Bourdonnaye die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Nach ihm hatten Cyabrol de Crouzol und Lalot die meisten Stimmen. Morgen soll durch Ballotage zwischen beiden letztern entschieden werden.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Bayonne vom 20. Dezember: Die antikonstitutionelle, oder sich nennende „Glaubensarmee" habe, 1200 Mann stark, in Navarra förmliche Kriegsoperationen angefangen. Sie durchziehe das Land, werfe alle Konstitutionssteine um und setze neue Obrigkeiten ein. Bei Bonzevo habe sie 400 Mann vom Regimente Toledo aus Pamplona, welche der Militär-Kommandant von Navarra, General Lopez Banos, gegen sie ausgesandt, aufs Haupt geschlagen. Lopez Banos habe hierauf in einer Proklamation alle Einwohner von Navarra zu den Waffen gerufen und als Niemand der Aufforderung gehorchte, von den Kommandanten der Provinzen Guipuscoa, Alava, Biscaya und Arragonien Truppen begehrt. Die ersten drei hätten ihm einige Unterstützung geschickt, der letztere aber, weil seine Provinz selbst in Gährung sey, sie verweigert.

Madrid, den 13. Dec. Beschluß des zweiten Berichtes der Cortes, vorgelesen in der Sitzung vom 12. Dec.

„Eifersüchtige Menschen, von wenigem oder gar keinem Rufe, die nur in der Unordnung eine Rolle zu spielen hoffen, scheinen alle ihre Kräfte anzustrengen, um das unvorsichtige Volk in alle Ausschweifungen ungemessener Freiheit und wilder Anarchie zu versenken. Es sind deren wenige, es ist wahr, und es können deren nicht viele seyn, unter dem treugesinnten und richtig fühlenden Volke Hispaniens; aber unglücklicher Weise sind ihrer wenigstens genug, um Volksbewegungen und Unruhen, nicht allein in einigen Provinzen, sondern in der Hauptstadt der Monarchie zu erregen. Sie sind verwegen genug, den Willen einer kleinen Zahl für den Willen des Volkes auszugeben und es zu bewegen, die gesetzlichen Formen außer Acht zu lassen und das ihm so billiger Weise bewilligte Recht der Petitionen zu mißbrauchen.

„Hieraus ist der andere Uebelstand hervorgegangen, daß Lokal- und Provinzialbehörden, die zur Schande ihrer Besitzer die Gewalt, welche ihnen verfassungsmäßig zusteht, nur ohnmächtig zu handhaben wußten, gezwungen worden sind, sich in Juntas zu bilden, welche die Konstitution nicht anerkennt. Man sah Juntas der Art, denen Anführer der Linie und der Milizen, Prälaten und andere Personen beiwohnten, die sich Abgeordnete des Volks nannten, während die Constitution keine andern kennt, als die Cortes.

„Die Freiheit der Presse, das erste Bollwerk der Freiheit des Volkes, ist entheiligt durch den schändlichen Mißbrauch, den man, vornämlich in den letzten Tagen, gemacht hat. Weder Ehre, noch Rang der Personen, sind geachtet, die aufrührerischen gefährlichsten Lehren verbreitet worden. Die außerordentlichen Cortes von Cadiz und die ordentlichen von 1820 haben durch Gesetze und Beschlüsse den Gefahren zu begegnen gesucht, welche die erst aufkeimende Freiheit zu begleiten pflegen; allein, da das Uebel immer mehr um sich greift, so ist leicht zu ersehen, daß die Behörden in Vollziehung dieser Gesetze nachlässig sind.

„Das sind die Leiden, denen wir jezt erliegen, dieß ist das traurige Bild, das die Kommission mit der Unpartheilichkeit und Festigkeit, welche die Cortes von ihr erwartet haben und denen sie zu entsprechen sucht, entworfen hat, wenigstens so, wie Zeit und Umstände es erlaubten. Indem sie den zweiten Theil ihres Berichtes schließt, trägt sie darauf an, daß mit Berücksichtigung des hier Angeführten eine Botschaft an Se. Maj. gerichtet werde, in welcher die Cortes auseinandersetzen:

1) Es scheine ihnen sowohl zur Beschwichtigung der allgemeinen Furcht und des allgemeinen Mißtrauens, als um der Regierung allen den Nachdruck, dessen sie bedarf, zu geben, angemessen, daß Se. M. in dem Ministerium die Veränderungen vorzunehmen geruhen, welche die Umstände gebieterisch erheischen; 2) daß wenn Se. Maj. zur Abstellung der angeführten Uebel und Mißbräuche einige legislative Maßregeln nothwendig erachten sollten, die Cortes bereit sind, über alle Gesetzvorschläge zu berathschlagen, welche die Weisheit Sr. Maj. ihnen vorlegen wird."

Großbritannien.

Die neue Gesellschaft für Sternkunde in London ist Anfangs vorigen Jahrs gestiftet worden. Wir heben, um den Geist, der sie beseelt, zu bezeichnen, eine Stelle der Bekanntmachung aus, mit welcher sie ihre wissenschaftliche Thätigkeit bezeichnet hat: „Die Kenntniß von der Einrichtung des Weltalls kann durch nichts in dem Maße gefördert werden, als durch einen Sternkatalog von solchem Umfange, daß er auch noch die kleinsten, dem bewaffneten Auge sichtbar werdenden Gestirne enthält. Ein solcher Catalog ist indeß eine so ungeheure Aufgabe, daß der Fleiß und die Kräfte eines einzelnen Menschen, wie groß sie auch seyn mögen, zur Ausführung bei weitem

Digitized by Google

nicht hinreichen. Es gehören dazu eine bedeutende Anzahl von Sternkundigen, die den Himmel unter sich theilen, wobei denn freilich viel darauf ankommt, diese Theilung mit solcher Genauigkeit zu verrichten, daß nicht dieselben Stücke mehreren Beobachtern überwiesen werden. Die englische Admiralität hat durch Errichtung einer Stern-Warte auf der südlichsten Spitze von Afrika einen ersten bedeutenden Schritt zur Erreichung dieses Zweckes gethan und die Gesellschaft ladet, in weiterer Verfolgung desselben, alle Sternkundigen der Welt ein, sich mit ihr zu diesem großen Werke zu vereinigen.

Türkei.

Die Nachrichten des Spectateur oriental (aus Smyrna,) vom Ende Novembers lauten folgendermaßen:

„Seit sechs Monaten stehen wir auf einem Vulkan; aber die Gräuel vom 20. und 21. November haben selbst die vom 16. Juni übertroffen. Dießmal haben die Mörder, müde immer dieselben Opfer zu treffen, sich auch an die Franken gemacht; und nur die Furcht vor den auf der Rhede liegenden europäischen Kriegsschiffen hat sie Anfangs noch etwas im Zaume gehalten. Schon am 27ten Abends wurde mitten im französischen Quartier ein Slavonier, ein österreichischer Unterthan von einem Türken ermordet und der Mörder nahm sich nicht einmal die Mühe sich zu verbergen, so sicher war er, nicht bestraft zu werden!! Der österreich. Konsul forderte Genugthuung; vergebens! Die folgende Tage wurden noch mehrere Franken mißhandelt und bedroht. Da faßten Letztere den Entschluß, nichts anders als bewaffnet auszugehen, und die Konsuln konnten dagegen nichts einwenden, da die Umstände es erheischten. Die Türken wurden wüthend, als sie diesen Entschluß erfuhren, und verschworen sich in ihren Quartieren zum Untergange der Franken und zum Verderben der Stadt. Man erhielt davon am 19. Kunde, und eine düstere Unruhe bemächtigte sich aller Gemüther; die europäischen Schiffe, benachrichtigt von den Anschlägen der Turken, näherten sich der Rhede und die Franken hielten sich zur Vertheidigung bereit. Der Tag verging indessen ruhig; allein beim Einbruch der Nacht kam es auf dem Kai des Fischmarktes zwischen betrunkenen Türken und einigen Europäern von gemeinem Stand zu Händeln; jene feuerten, diese auch; von diesen blieb ein Italiener; ein Neger, der es mit den Türken hielt, wurde tödlich verwundet; Andere leicht. Die Wache wollte Friede stiften, wurde aber zurückgeworfen. Die Bestätigung, daß die Franken verborgene Waffen trugen, ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt und erbitterte die Türken. Mit Mühe konnten die Obrigkeiten einem nächtlichen Angriff vorbeugen; für den folgenden Tag aber schien eine blutige Krisis unvermeidlich. Wirklich graute kaum der Morgen des 20. Nov. als Banden von Mördern durch das Quartier der Franken stürmten. Einige 40 Griechen, die aus Vorwänden in der Citadelle gefangen saßen, wurden ihnen ausgeliefert und ermordet. Die Mordthaten waren um so zahlreicher, als es gerade Festtag war und die Griechen zutrauensvoll sich in die Kirchen begaben. Im Quartier der Franken zwar begnügten die Türken sich mit Lärmen und Drohen; das feste Betragen der Franken und die an den Kais liegenden Schaluppen der europäischen Kriegsschiffe hielten die feigen Mörder in Schranken; aber im Innern der Stadt fiel man über die Griechen her, die griechischen Gärtner empfanden vorzüglich die Mordsucht der Türken und in den einsamern Gegenden fielen auch einzelne Franken. Gegen 10 Vormittags sendete der Pascha, der für sich selbst zu fürchten begann, einen Offizier mit einer freundschaftlichen Note an die europäischen Konsuln ab und genehmigte die Antwort, die sie ihm zufertigten. (Sie folgt morgen.) (Der Spectateur gleitet nun schnell über die vorgefallenen Ermordungen hinüber und sagt blos im Allgemeinen.) Es wäre zu lang, alle die Gräuel dieser beiden Tage (20. und 21. Nov.) aufzuzählen.... Ganze Generationen wurden in Einem Augenblick vertilgt; man sah den Vater, die Mütter, das Kind in demselben Sarge getragen.... man sah, es sträubt sich das Gefühl, solche Dinge zu erzählen! den Mörder des Gatten der unglücklichen Gattin seine Dienste zur Begleitung der Leiche seines Schlachtopfers gegen eine kleine Belohnung anbieten!... Man fürchtete eine Feuersbrunst; zum Glücke blieb es bei der Furcht. Selbst das Haus des französischen Konsuls sah sich bedroht und nur die Unerschrockenheit dieser Magistratsperson konnte die Anarchisten im Zaume halten. Man rechnet, daß an diesen beiden Tagen mehr als 300 Personen umgekommen sind! Mehrere englische und französische Seeoffiziere wurden bedroht; ihr Muth entwaffnete aber die Mörder. — Die beiden folgenden Tage verflossen etwas ruhiger. Die Lage des fränkischen Quartiers, die Unzugänglichkeit ihrer Waarenmagazine und vor Allem die Anwesenheit verschiedener europäischer Kriegsschiffe, setzt vor der Hand die Franken in Sicherheit, und die Türken scheinen endlich einzusehen, daß die Erhaltung der Ordnung für sie so nothwendig ist, als für die Franken selbst. — Man versichert, der Pascha habe einige 50 der Unruhigsten verbannt und einem Elenden, der in ein Haus eindrang, um zu plündern, den Kopf abschlagen lassen; aber dieser Elende, an dem Gerechtigkeit geübt wurde, war — ein Armenier! — Es wurde ein Sardar errichtet, der zur Erhaltung der Ordnung überall streifen und alle Landstreicher verhaften soll."

Von der Donau, den 27. Dez. Wir haben Nachrichten aus Epirus bis zum 27. Nov. Diesen zu Folge hat Churschid-Pascha, von allen Seiten durch die Sulioten, Epiroten und Albaneser bedrängt, sich auf seinen Hauptfeind Ali-Pascha geworfen, um durch dessen Vernichtung sich Luft zu machen. Täglich stürmen die Türken seit dem 8. Nov. das Kastell, die beträchtlichsten Forts sind bereits gefallen oder zerstört. Ali, so meinen die Türken, könne sich nicht mehr lange halten. Am 20. Nov. sollte ein allgemeiner Sturm statt finden. Die Sulioten benutzen, dem Anschein nach, schlecht diesen günstigen Augenblick, die Türken aus ihren festen Stellungen zu vertreiben und die Belagerer und Belagerten zugleich einzuschließen. Die Ursache dieser Nachlässigkeit soll herrschende Uneinigkeit seyn, die kein kräftiges Zusammenwirken erlaubt. Sollte Churschid sich wirklich des Kastells von

Digitized by Google

Janina bemächtigen, so glauben die Türken, er werde durch die erbeuteten Schätze leicht die mohamedanischen Albaneserhäuptlinge, deren Verhältniß zu den Epiroten und Sulioten ohnehin höchst zweideutig ist, für seine Sache gewinnen, wodurch die Sache der Griechen wieder plötzlich eine andere Wendung nehmen würde.

Italienische Gränze, den 27. Dez. Es geht wiederholt die Nachricht, die Festung Patras sey mit stürmender Hand von den Griechen erobert worden. — Gewiß ist die durch ein englisches Fahrzeug überbrachte Nachricht von der Einnahme von Kanea (in dem Distrikt gleiches Namens auf der Insel Kandia) durch die dasigen Hellenen. Der Fall der Hauptstadt, welche auf der See-Seite von hydriotischen Schiffen blokirt wird, ist unvermeidlich.

Miszellen.

Der in Bamberg lebende junge Physiker, Hr. Dr. Ludwig Rumpf hatte vor einiger Zeit Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, ein Exemplar seiner Abhandlung über Anorganognosie ꝛc. übersendet, worauf S. k. Majestät durch das Oberfinanz-Collegium zu Dresden, das Oberbergamt zu Freiberg anweisen ließen, aus der dortigen bergakademischen Mineralien-Niederlage alle sächsischen einfachen Fossilien und Gebirgsarten demselben unentgeldlich nach Bamberg zukommen zu lassen, damit derselbe bei Ausführung des in seiner Abhandlung fixirten Systems auf diese Weise unterstützt würde.

Kurze:

Wien. Am 29. Dezbr. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅞; Konventionsmünze 1 Ct. 249⅞. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Uso

Konigl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Distruzzione di Gerusalemme.

Konigl. Hof-Theater am Isarthore.

Samstag: Der Geist im Hofgarten, eine Münchner-Lokal-Zauberposse mit Musik, in 3 Aufzügen.

Sonntag: Die Räuber auf Marie Gulm, Schausp. in 5 Aufz.

Montag: Die Wiener in Gipeldau. Lokal-Posse in 2 Aufzügen.

432. (2b) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Freitag den 4ten dieß ist größere musikalische Abend-Unterhaltung, Anfang 6½ Uhr.

München den 2ten Januar 1822.

439. Mit dem tiefsten Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Verwandten, Freunden und Bekannten im In- und Ausland in Kenntniß zu setzen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern theuern Gatten und Vater, den königl. bairischen Ober-Kriegs-Commissair Ferdinand Friedrich Pfeiffer in seinem zwei und sechzigsten Lebensjahre, nach zehnmonatlichen Leiden an organischen Fehlern im Gehirn, durch einen schnell eingetroffenen Schlagfluß, hinüber zu rufen in das ewige Licht, wo es auch ihm nach langer Nacht wieder tagen wird! —

Ueberzeugt, daß alle die ihn gekannt und verehrt haben als streng rechtlichen — selbst in seiner 12jährigen Blindheit bis an sein Ende — nützlichen Diener seines Königs, als trefflichen Gatten, als liebenden Freund und Vater seiner Kinder, unsern gerechten Schmerz fühlen und begreifen werden, verbitten wir uns alle Beileids Bezeigungen und empfehlen uns der fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit, welche uns von so vielen Seiten zu Theil ward.

München den 3ten Jänner 1822.

Die tief trauernde Wittwe und dessen gebeugte Kinder.

Heinriette Pfeiffer — geborne Heinzmann.
Ferdinand Pfeiffer.
August Pfeiffer, Dr. Med.
Wilhelm Pfeiffer, Straßen- und Wasserbau-Ingenieur.
Heinriette Hänlin — geborne Pfeiffer.
Louise Pfeiffer.
Charlotte Pfeiffer, königl. Hof-Schauspielerin.

452. Auf hiesiger Stadtwage ist feingehechelter Flachs, um billigen Preis.

451. Conrad Kern aus Rehtobel bei St. Gallen in der Schweiz, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einem schönen Sortiment Musselin und Baumwollen-Waaren, alle Gattungen Battist, Musselin und Hamann, breiten und schmalen; alle Gattungen Jaconet weißen, quadrillirten und broschirten; alle Gattungen Mull und Gaz, gestickt und genähten Musselin zu Vorhängen; alle Sorten Streifen, gestickte und genähte; alle Sorten Halsbinden, weiße und gefärbte, für Herrn und Damen; Sacktücher, halbleinene und baumwollene, auch Gingang und Zeuge. — Die billigsten Preise werden ihn empfehlen.

Seine Boutike ist Nro. 202 in der weiten Gasse.

431. Auf dem Rindermarkte sind 2 schön meublirte Zimmer, mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten, vornheraus zu vermiethen; daselbst ist auch ein dauerhafter Wagen zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält man im Comtoir dieser Zeitung.

435. Ankündigung.

Eine honette Familie bietet einem Titl Herrn Landtags-Deputirten ein helles, angenehmes und geräumiges — mit einem besonderm Eingange versehenes Zimmer, welches auch mit dem erforderlichen Meublement versehen ist, zur Bewohnung für die Dauer des Landtages gegen billige Miethe hiemit an.

433. (2 a) In der Pranners-Gasse, dem Stände-Hause gegenüber, ist für die Dauer der nächsten Stände Versammlung ein modern meublirtes, mit Bett und allem Nöthigen versehenes großes Zimmer an einen Herrn Deputirten zu vermiethen. — Das Nähere ist zu erfragen Nro. 1475 in dieser Gasse über 3 Stiegen.

427. Eine Person von gesetztem Alter, welche Französisch spricht und weibliche Handarbeit kann, sucht Dienste bei Kinder hier oder auf dem Lande.

419. (3 a) Im Rosengarten über eine Treppe ist ein vollständig eingerichtetes Zimmer täglich um billigen Preis zu vermiethen.

429. (3 a) In der Kaufingergasse Nro. 1017 über eine Stiege vornheraus, ist ein sehr schön eingerichtetes Zimmer für einen Herrn Abgeordneten der Stände-Versammlung, für die Dauer dieser Versammlung zu vermiethen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 5 | 5. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Jäner.

Das neueste Regierungs- und Intelligenz-Blatt enthält folgende Verordnung über die Einführung der Land-Räthe in sämmtlichen Kreisen des Königreichs.

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

In der Absicht, die zerstreuten Kenntnisse und Erfahrung über die wichtigsten Elemente des staatsbürgerlichen Zustandes — aus der Mitte der Staatsbürger selbst zu schöpfen und Unserer Regierung dadurch in ihren Anordnungen in Beziehung auf dieselbe — mehr Sicherheit und Festigkeit zu verschaffen, — haben Wir, nach Vernehmung unsers Staatsraths, beschlossen und beschließen, wie folgt:

I. Einführung des Landrathes. Es soll künftig in sämmtlichen Kreisen Unseres Reichs ein Landrath bestehen.

II. Der Landrath im Rheinkreise verbleibt in seiner bisherigen Verfassung; — der Landrath in den übrigen sieben Kreisen des Reiches erhält nachstehenden Wirkungs-Kreis: Wirkungskreis. 1) Er ist bestimmt: sich mit den Lokalverhältnissen und Bedürfnissen der verschiedenen Bezirke des Kreises vertraut zu machen und vorzüglich in jenen Angelegenheiten, welche die Nationalproduktion, also die Landwirthschaft, den Handel und die Gewerbe betreffen, in so weit örtliche und individuelle Verhältnisse hierauf Einfluß haben, die Regierung durch seine Bemerkungen aufzuklären und mit seinem Gutachten zu unterstützen. 2) Er ist ermächtiget, der Regierung im Falle wahrgenommener Gebrechen in dem Innern der Verwaltung, seine Wünsche und Anträge zur Vorlage zu bringen. 3) Er wird in Folge seiner staatsbürgerlichen Pflichten in allen Fällen, in welchen er von Uns über eine Angelegenheit zu einem Gutachten aufgefodert wird, dasselbe an Uns gewissenhaft erstatten.

III. Bildung des Landrathes. Da der Land-Rath — nach seiner Bestimmung das volle Vertrauen der Staatsbürger des Kreises genießen muß, so soll er aus der Wahl derselben hervorgehen. Die Zahl der Mitglieder desselben wird für jeden Kreis auf 20 festgesetzt, welche der König mittelst vorgängiger Wahl ernennt.

IV. Wählbarkeit. Zur Stelle eines Landrathes sind, ohne Unterschied einer Standes-Klasse, wählbar: a) in den Städten und Märkten, — die Staatsbürger, welche besteuerte Gewerbe ausüben, nämlich Fabrikanten Handels- und Gewerbsleute; b) auf dem Lande — die Gutsbesitzer, welche Landwirthschaft wirklich ausüben. Dabei wird erfodert, daß dieselben 1) im dreijährigen Besitze des Gewerbes oder des Grundeigenthumes sich befinden; 2) als Gewerbsteuer wenigstens 30 fl., oder als Grundsteuer ein Simplum von wenigstens 10 fl. entrichten; 3) das 30ste Lebensjahr vollendet haben; 4) zu einer der drei christlichen Religionen sich bekennen und 5) niemals einer Special-Untersuchung wegen eines Verbrechens oder wegen eines im allgemeinen Strafgesetzbuche bezeichneten Vergehens unterlagen, ohne davon freigesprochen zu seyn. Ausgeschlossen sind: a) die aktiven Staatsdiener, wenn sie auch Grundbesitzer sind; b) die Pächter von Gewerben und Grundstücken; c) die Mitglieder der Ständeversammlung, welche zwar Mitglieder des Wahlkollegiums seyn können, aber nicht gleichzeitig Mitglieder des Landrathes.

V. Wahlart. a) der Wahlmänner. Die Wahl der Landräthe wird am Sitze der Kreisregierung durch ein einziges Wahlkollegium, unter der Leitung des Präsidenten und der beiden Direktoren, in nachstehender Ordnung vorgenommen; 1. Eintausend Familien im Kreise geben einen Wahlmann. 2. Städte von 1000 Familien und darüber stellen eigene Wahlmänner, welche durch den Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, unter Leitung des Bürgermeisters, gewählt werden. Die Zahl zwischen 1500 und 2000 wird für volle 2000 gerechnet. 3. Städte und Märkte unter 1000 Familien und die Ruralgemeinden überhaupt stellen gemeinschaftliche Wahlmänner, welche durch zwei Verhandlungen gewählt werden. Erste Verhandlung. Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, dann in den Rural-Gemeinden der Ausschuß einer jeden Gemeinde, wählen Bevollmächtigte zur Wahl der Wahlmänner; — zu dieser Wahl konkuriren auch die in der Gemeinde begüterten, die Landwirthschaft wirklich ausübenden adelichen und geistlichen Grundbesitzer, — entweder in eigner Person oder durch Bevollmächtigte. Gemeinden von mehr als 100 Familien wählen für jedes folgende Hundert einen Bevollmächtigten mehr. Zweite Verhandlung. Diese Bevollmächtigten versammeln sich am Sitze des betreffenden Land- oder Herrschaftsgerichts, und wählen von 1000 Familien des Gerichtssprengels einen Wahlmann. Land und Herrschaftsgerichte, welche nicht volle 1000 Familien zählen, haben ihre Bevollmächtigten zur Wahlhandlung des nächsten Landgerichts zu stellen. 4. Die Bevollmächtigten müssen wenigstens die zur passiven Wahlfähigkeit für eine Gemeindestelle gesetzlich erforderlichen Eigenschaften besitzen, und die Wahlmänner können außer dem nur aus dem höchstbesteuerten Drittheile der Gemeinde

Digitized by Google

zu welcher sie gehören, gewählt werden. 5. Die Land- und Herrschaftsgerichte und die einer Regierung unmittelbar untergeordneten Magistrate haben besondere Listen der zur Stelle eines Landrathes wählbaren Staatsbürger zu fertigen, und dieselbe der Kreis-Regierung vorzulegen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. Dezember enthält unter seinen halboffiziellen Artikeln folgenden: „Seit einigen Tagen bemüht sich die Uebelgesinntheit verschiedene Gerüchte auszubreiten, welche zur Absicht haben, die Ruhe, deren Frankreich genießt, zu stören und den öffentlichen Kredit zu erschüttern. Ihnen zufolge ständen Armeen im Begriff, sich am Fuße der Pyrenäen zu bilden und doch läßt sich keine Verfügung zu Unterstützung dieser lügenhaften Erfindungen anführen. Die Regierung hat an der Pyrenäengränze genau so viel Truppen versammelt, als zu Bildung des Sanitätskordons nöthig waren; dieser Kordon wird fortbestehen, bis man volle Sicherheit gegen die Einführung der, Spanien verheerenden Geisel hat.“ — Auch die übrigen Pariser Journale geben diesen Artikel, als vom Generalsekretariat des Kriegsministeriums mitgetheilt.

— Der Eskadronschef Duvergier und der Lieutenant de la Verderie, Gefangene in St. Pelagie, Ersterer wegen der Unruhen im Junius und Letzterer wegen der Verschwörung vom 19. Aug., haben Mittel gefunden aus dem Gefängniß zu entkommen.

— In der Sitzung der Pairskammer vom 14. Dezbr. berichtete der Hr. Graf v. Valence über eine Petition, wodurch die Wittwe und die Kinder des am 30. Octbr. 1796 hingerichteten Joseph Lesurque die Rehabilitation seines Andenkens ansuchen. (Unsere Leser kennen bereits aus Nro. 292 der polit. Zeitung vorigen Jahres die Geschichte des unglücklichen Lesurque. Das Geschwornengericht verurtheilte ihn als einen Mörder zum Tode und er mußte für einen Schuldigen sterben, der, obschon zu spät, entdeckt und nach völlig eingestandenem Verbrechen und rein erprobter Unschuld des Lesurque hingerichtet wurde.)

Der Herr Berichterstatter führt mehrere alte Gesetze hinsichtlich der Revision der Prozesse an, wenn ein Irrthum bei gefälltem Urtheilsspruche statt findet. Nach der neuesten Gesetzgebung, spricht er, wird eine Revision unter folgenden 3 Fällen zugelassen.

1. In dem Falle, wo zwei auf einander für dasselbe Verbrechen ausgesprochene Urtheile sich nicht vereinbaren lassen. 2. Wenn derjenige, den man für getödtet hielt, sich wieder zeigt und der vermeintliche Mörder verurtheilt wurde. 3. Wenn nach Verurtheilung einer oder mehrere Zeugen, welche gegen den Verurtheilten aussagten, überwiesen werden, daß sie in derselben Sache falsches Zeugniß abgelegt.

Joseph Lesurque wurde verurtheilt und hingerichtet wegen eines Verbrechens, dessen in der Folge ein anderer für schuldig erkannt und erwiesen wurde; dieser Andere hatte sein Verbrechen eingestanden und vollkommen die Unschuld Lesurques dargethan, dessen unselige Aehnlichkeit mit dem eigentlich Schuldigen erst die Ursache eines so schrecklichen Irrthumes und dann der späten Reue und schmerzlichen Bedauerns geworden.

Hier sehen wir demnach zwei für dasselbe Verbrechen aufeinander gefolgte Verurtheilungen, die sich nicht mit einander ausgleichen lassen; hier sehen wir zwei Urtheils-Sprüche, wovon der letzte der nothwendige Beweis von dem Irrthume des ersten und von Lesurque's Unschuld ist. Die Familie hat also alles Recht, die Wohlthat einer Revision des Prozesses zu verlangen; ihre Petition muß dem Justizminister zugesendet werden, damit er das Gesetz vollziehen lasse.

Inzwischen erheben sich Zweifel, wovon aber nur ein einziger ernsthafte Erwägung verdient. Beauftragt in dem oben angeführten, auf Lesurque's Angelegenheit sich beziehenden Rechtsfalle der Justizminister den General-Prokurator beim Cassationshofe, die beyden Beschlüsse dieses Hofe zu denunziren, so kassirt der Cassationshof, wenn er findet, daß die beiden Verurtheilungen nicht miteinander vereinbart werden konnen, beide Beschlüsse *) und übergibt den ganzen Prozeß einem andern Gerichte. Aber die beiden Verurtheilten sind nicht mehr vorhanden..... Man muß, sagte der Berichterstatter des Gesetzes im gesetzgebenden Korper, vor den von der Natur selbst gesetzten Schranken inne halten, und ist der mögliche oder muthmaßliche Irrthum überdieß nicht mehr wirklich zu verbessern, so muß man nicht ungeziemenden Reklamationen die Thüre öffnen.

Wie, deßwegen also, daß man die Wahrheit zu spät offenbarte, sollte sie ihre Rechte verlieren? Hätte den unglücklichen Lesurque nicht ein Urtheil getroffen, dessen Irthum klarer als der Tag ist, so lebte er noch; er hätte seine Ehre wieder erhalten; weil er aber als Opfer des

*) Es giebt bei allen peinlichen Prozessen in Frankreich nur eine einzige Instanz. Die Geschwornen sprechen über die Existenz des Verbrechens und die Schuld des Angeklagten ihr Schuldig oder Nichtschuldig aus; und die dabei sitzenden Richter, welche den ganzen Prozeß geleitet haben, wenden hierauf das Strafgesetzbuch, auf den vorliegenden Fall an. Von diesem Spruche hat ganz und gar keine Appellation Statt. Dem Verurtheilten bleibt jedoch ein Rechtsmittel, nämlich der Recurs an das Kassations-Gericht. Dieser wird blos und allein wegen angeblich verletzter Förmlichkeiten, oder falscher Anwendung des Gesetzes auf den Ausspruch der Geschwornen ergriffen. Der Kassationshof hat nichts weiter zu untersuchen. Da die Verletzung der Formen eine sehr seltne Sache ist, so bestätigt der Kassationshof fast alle Urtheile, und der Recurs an denselben wird nur als ein Mittel angesehen, wodurch ein zum Tode Verurtheilter sein Leben nur wenige Tage, höchstens nur wenige Wochen, fristet. Findet der Kassationshof jedoch, daß eine Verletzung der Form oder falsche Anwendung des Gesetzes Statt gehabt hat, so wird das Urtheil nicht reformirt, sondern der ganze Prozeß als null und nichtig kassirt; er fängt daher wieder von vorn an, und zwar vor einem andern, von dem Kassationshofe bestimmten Gerichte.

Digitized by Google

unseligsten Mißgriffes fiel, soll seine Asche mit Schande bedeckt ruhen und für seine Familie sollte es kein Mittel geben, sein Andenken wieder zu rehabilitiren? Er lebt nicht mehr, aber sein Name, sein Andenken, seine Ehre ꝛc. sind nicht mit ihm umgekommen: seinen Manen, den Thränen seiner trostlosen Familie, dem Wunsche der Gesellschaft kann man billiger Weise seine Ehrenrettung nicht versagen!

Ihr Comité erkennt, daß der Umstand des Todes der beiden Verurtheilten den vorgezeichneten Weg nicht mehr zuläßt, daß nach der Cassation der beiden für unvereinbar geachteten Beschlüsse es kein Mittel mehr gibt, eine neue Prozedur vor einem andern Gerichte anhängig zu machen.

Wenn sich aber der Augenschein und die Notorietät vereinigen, wenn die letzte Verurtheilung und die Elemente, auf welche hin sie gefällt wurde, den Irrthum der erstern so klar zeigen und die Unschuld des zuerst Verurtheilten so deutlich aufdecken, so ist es doch sehr hart, gegen eine Schwierigkeit der Form kämpfen zu müssen!

Ihr Comité schlägt Ihnen daher vor, die Petition der Familie Lesurque dem Justizminister zu übermachten und zugleich die Hinterlegung derselben im Bureau der Einregistrirungen zu verordnen. Wir zweifeln nicht, daß sie auf diese Weise Veranlassung geben wird, bei dem König einen Gesetzesentwurf in Vorschlag zu bringen, der zur Ergänzung dienen möge, so oft der im Artikel 443 des Criminal-Gesetzbuches nicht vorhergesehene Fall sich ereignet, wo es sich nemlich begibt, daß von den durch zwei aufeinander gefolgte und mit sich unvereinbare Beschlüsse Verurtheilten, einer oder alle beide gestorben sind, und welcher Entwurf demnach bestimmen soll, welche Art der Revision sodann zu befolgen wäre.

Sollte dieser Vorschlag nicht durch ein anderes Mitglied der Kammer gemacht werden, so wird ihn binnen wenigen Tagen ein Glied Ihrer Comité vorbringen.

Man verlangt den Druck des so eben gehörten Berichts. Die Kammer verordnet ihn und nimmt zugleich den Vorschlag des Berichterstatters an, mit der Original-Petition noch eine von der Wittwe Lesurque eingereichte Zusatzpetition, worin sie die Regierung um eine vorläufige Unterstützung in Bezug auf die Güter anfleht, welche die Confiskation ihrer Familie entzog, dem Justizminister zu übermachen.

Paris, den 28. Dezbr. Im neuesten Moniteur heißt es: Seit einigen Wochen spannen die Uebelgesinnten ein neues Komplott gegen die Regierung des Königs aus. Sie wollten sich des Schlosses Saumur durch einen Handstreich bemächtigen. General Gentil Saint Alphonse benachrichtigte von diesem Vorhaben den General Jamin, der den 23. Morgens von Angers aufbrach, und sich mit zwei Kompagnien vom vier und vierzigsten Linien-Regimente gegen Saumur richtete. Unterwegs kamen ihm beruhigende Nachrichten zu, in Folge deren er eine der beiden Compagnien zurückmarschiren ließ. Am 23. wurden 4 Unteroffiziere der Militairschule in Saumur eingezogen. Die Eleven selbst vollzogen diese Verhaftung. Zu gleicher Zeit begaben sich mehrere derselben zu dem Commandanten des Departements, um ihm Entdeckungen zu machen. Ein Unteroffizier vom 44ten Regiment wurde in Angers arretirt; desgleichen ein Sergeant-Major desselben Regiments. Ein gewisser Delon, den man als den Haupt-Rädelsführer des Komplottes bezeichnet, flüchtete sich im Augenblick der Ankunft der Truppen. Der Prozeß wird vor den Kriegsgerichten instruirt. Am 25. Morgens 10 Uhr kam der Divisionskommandant Vicomte de Briche, in Saumur an. Vierhundert Mann Linientruppen sollten ihm folgen; er hat aber Befehle gegeben, wonach sie nach Tours zurückzukehren haben.

Italien.

Genua, den 25. Dezbr. Welche Christnacht haben wir erleben müssen! Und welche Scenen bieten sich an dem heutigen Tage unsern Augen dar! Alles, die Stadt, der Hafen, die ganze Gegend umher zeigen uns ein Bild der größten Bestürzung! Schon gestern Abend fing das Meer gewaltig zu steigen an und flößte den Schiffern die größte Furcht ein. In der Nacht brach der Sturm los, wüthend, wie wir in unserm Leben keinen hörten. Um 2 Uhr nach Mitternacht meldeten Lärmkanonen die große Gefahr der nach Hülfe rufenden Schiffe; der Himmel war rabenschwarz und entlud ganze Ströme des heftigsten Regens; in das Brüllen des Meeres, in das Brausen des Stromes mischte der Donner sein furchtbares Getöse. Vom Hafen her erschollen die Jammertöne der um Hülfe Schreyenden; alles eilte den Schiffen, die von den himmelan sich thürmenden Wogen bald an einander geschleudert, bald an die Mauern des Hafens geworfen wurden, mit Ketten, Seilen, Hacken ꝛc. hilfreichend zu; aber der Fahrzeuge waren zu viele, man konnte nicht allen gleich nützlich seyn. Der Admiralitäts-Chef Graf Des-Geneys eilte mit seinen Leuten nach der Darsena, der General-Kommandant, Ritter Sanseverino, handhabte mit seinen Truppen die Bewachung der Sanitätsgesetze. Der Tag erschien und der ganze Strich am Hafen hin, von der Königsbrücke bis zur Darsena ist mit Schiffstrümmern bedeckt; Holz, Kohlen, Geräthschaften ꝛc. schwimmen auf dem Wasser umher. Noch tobt das Meer gewaltig; die Wogen stürzen noch immer 20 bis 30 Peluna hoch über die Dämme und dringen überall ein, wie z. B. in einige Magazine des Freihafens und in die Getreidekästen des alten Molo. So eben wird vom Erzbischofe selbst die Asche des heil. Johannes Baptista in feierlicher Prozession nach dem Meere getragen, um dessen Wogen damit zu benediziren.

Man kann denken, welchen Schaden dieser Sturm, der selbst in der Stadt die größten Verheerungen anrichtete, im Hafen gestiftet. Noch kennt man die Zahl der Verunglückten nicht ganz, man schätzt sie auf 15 Personen, worunter zwei Spanier, deren einer Schiffskapitän war. Unter den zu Grunde gegangenen Schiffen befinden sich zwei englische; mehr als 50 Schiffe mußten über Bord werfen.

Den 28. Dez. Nachrichten, die von unsern Küsten eintreffen, melden, daß der Sturm in der Nacht vom 24. auf den 25. allenthalben die größten Verheerungen an-

Digitized by Google

richtete. Gegen Arezzano hin gingen ein englisches, ein spanisches und ein neapolitanisches Fahrzeug zu Grunde. Die Strassen, die Dämme und die dem Meere nahen Gebäude wurden entsetzlich verheert.

(In gleicher Nacht wüthete ein verheerender Sturm in Tirol, Bregenz und an der Gebirgskette in Baiern, besonders in- und um Schleedorf.)

Spanien.

Das Journal des Debats enthält folgende Nachrichten: „Navarra ist in offenem Aufstande; Alles erklärt sich gegen die neue Ordnung der Dinge; schon stehen 1200 Mann bei Pampeluna, gut bewaffnet und gekleidet versammelt; eine Junta, die sich apostolisch nennt, leitet ihre Schritte; sie selbst hat ihren Sitz zu Runcal, an der französischen Gränze. Zwar zieht Lopez-Bannos mit etwa 5 bis 600 Mann von St. Sebastian und Vittoria, und General Alava mit eben so vielen aus Arragonien gegen die Insurgenten; wie man aber sieht, sind beide Ersterer zusammen nicht stärker als letztere. Bisher ist nichts vorgefallen als ein Scharmützel zwischen den Insurgenten und einer gegen sie von Pampeluna ausgerückten Abtheilung des Regiments Toledo; letztere zog den Kürzern und mußte sich nach Pampeluna zurückziehen. Zu Estombern soll zwar auch ein Gefecht zwischen einer Guerilla Insurgenten und den Truppen vorgefallen und einige Hundert Menschen geblieben seyn, doch wird die Bestätigung noch erwartet. Eine andere Guerilla erschien zwischen Leso und Oparsun, auf der großen Heerstraße. Man glaubt, daß auch die baskischen Provinzen, Guipuscoa, Alava und Biscaya, die nicht weniger als Navarra mit der neuen Ordnung der Dinge unzufrieden sind, allgemein aufstehen werden; in ersterer soll sich schon zu Bergara eine Bande Inkonstitutioneller gebildet haben ꝛc. — So eben erfährt man, daß im Lazareth von Behobie einige 40 bemittelte Personen ankamen, die sich aus Madrid nach Frankreich flüchten wollen."

Türkei.

Folgendes war die gestern erwähnte Antwort der Konsuln auf die Anträge des Paschas zu einer Ausgleichung: „Die Konsuln der europäischen Mächte zu Smyrna, versammelt um über die Anträge des türkischen Gouverneurs der Stadt zu berathschlagen, haben beschlossen: 1. Da der Sardar und die Odwaklis (Chefs der Regimenter) versprochen haben, aus dem Quartier der Franken alle Türken zu treiben, welche die Ruhe stören könnten, so versprechen die Konsuln, den Franken zu befehlen, ihre Waffen nicht mehr sichtbar zu tragen, um allen Anlaß zu Herausforderungen zu vermeiden. 2. Die Konsuln versprechen ferner, alle verdächtigen Individuen ihrer Nationen an Bord der Schiffe zu schaffen, und alles zu beseitigen, was den Frieden und die Eintracht zwischen den Türken und den mit der Pforte befreundeten Mächten stören könnte; sie erwarten vom Pascha die vollkommenste Erwiederung, nemlich: Verhaftung, Verbannung und andre Maßregeln gegen die Osmanli's, welche die Franken herausforderten. 3. Die Konsuln werden keinem fränkischen Schiffe erlauben, vor der Citadelle vorbeizupassiren, ohne einen Teschere vom Pascha zu haben, und ohne sich der Durchsuchung wie die Handelsschiffe zu unterwerfen. Die dagegen handelnden Schiffe können durch die türkische Wache verhaftet, und dann dem betreffenden Konsulat ausgeliefert werden. 4. Alle fränkischen Kaffnets werden bis auf weitern Befehl geschlossen werden; eben so die Häuser, wo man Billard spielt; die Konsuln erwarten dagegen, der Pascha werde mit Strenge die Tavernen schliessen lassen, die es nur zum Scheine sind, und eben so alle Häuser, wo die Osmanli's geistige Getränke finden. Sie empfehlen ihm diesen Punkt als den wesentlichsten zur Wiederkehr der öffentlichen Ruhe. 5. Die Konsuln werden den Befehl erneuern, bei Nacht nicht ohne Laternen zu gehn; die Dawiderhandelnden können von der türkischen Wache verhaftet, und an die betreffenden Konsulate zur Bestrafung abgeliefert werden. Man soll keinen Franken in die Gefängnisse des Pascha's oder auf türkische Wacht-Stuben führen, ausgenommen es wäre die Nacht zu weit vorgerückt, um ihn zu seinem Konsul zu bringen. Also kann ein Franke nur nach Mitternacht verhaftet und bis zum folgenden Tage beim Pascha oder bei einer andern türkischen Behörde abgesetzt werden. Smyrna den 20. Nov. 1281." (Folgen die Unterschriften der Konsuln.)

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: Tankred, Oper in 2 Akten von Rossini.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Torquato Tasso, Schauspiel in 4 Akten von Göthe.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Samstag: Der Geist im Hofgarten, eine Münchner-Lokal-Zauberposse mit Musik, in 3 Aufzügen.

Sonntag: Die Räuber auf Maria Gufm, Schausp. in 5 Aufz.

Montag: Die Wiener in Elpeldau. Lokal-Posse.

---

437. (2 4) Für einen Herrn Deputirten bei der Stände-Versammlung sind 2 schöne Zimmer zu vermiethen D. U.

446. Der Unterzeichnete empfiehlt sein wohlassortirtes Waaren-Lager, bestehend in Glaswaaren aller Art, Spiegel zu den verschiedensten Größen, und Luster zur Auswahl. Er findet sich auch zu seiner Freude, durch seine neu angelegte Glasbiegerei in den Stand gesetzt, allen Forderungen im Fache der gebogenen Wagengläser, gebogenen Deckelgläsern der Pariser-Kästen und selbst minder großen Pendul-Uhrenkästen, zu entsprechen.

Auch bringt derselbe seinen Vorrath von eingebrannten, durchsichtig bemalten Trinkgefäße in Erinnerung

Sebastian Kircher,
Glas-, Luster- und Spiegel-Verleger,
Löwengrube Nro 1413

443 (3.a) Mit unserm in den elegantesten Formen bestehenden Silber Magazin, so wie auch mit einem bedeutenden Sortiment gefaßter und ungefaßter Brillanten, farbigten Edelsteinen und ausgezeichnet schönen Bijouterie-Lager beehren wir die nächste drei Köntags-Dult. Unser Magazin befindet sich in dem Hause des Herrn Jakob Ostermaier, Stadt-Apotheker an dem Promenadeplatze im ersten Stocke, wo wir uns zu geneigtestem Besuche bestens empfehlen.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren von Augsburg.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 5 der politischen Zeitung.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug des Protokolls der 32sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 7ten Dezember. (S. Nr. d. Z.)

Präsidium zeigt an, daß es bereit sey, das Protokoll zur Abstimmung über die fünf letzten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung des deutschen Bundes zu eröffnen und für Oesterreich seine Stimme abzugeben. Mehrere Gesandtschaften erklärten, daß sie ebenfalls im Stande seyen, schon heute ihre Abstimmungen in das Protokoll zu legen, einige Gesandschaften machten die Anzeige, daß sie sich noch vorbehalten müßten, bei der Erörterung der fünf letzten Abschnitte verschiedene Bemerkungen nachzutragen; andere sehen noch näherer Instruktion entgegen. Es wurde demnach beschlossen: sämmtliche Abstimmungen und Bemerkungen an den Bundestags-Ausschuß abzugeben, um daraus den Beschluß über die fünf letzten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung des deutschen Bundes vorzubereiten und hoher Bundesversammlung vorzulegen. — Oesterreich: Der kais. kön. präsidirende Gesandte, Hr. Graf von Buol-Schauenstein, theilt, aus Auftrag seines allerhöchsten Hofes, der hohen Bundesversammlung einen authentischen Abdruck der Uebereinkunft mit, welche zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Oesterreich, Könige von Preußen und Kaiser von Rußland einer Seits und Sr. Majestät dem Könige von Sardinien anderer Seits, zu Novara unterm 24. Jul. l. J., wegen zeitlicher Besetzung einer Militärlinie in den königl. sardinischen Staaten abgeschlossen worden ist und worüber die Ratifikationen am 16. Sept. d. J. zu Mailand ausgewechselt wurden. — Präsidium zeigt an, daß für den kön. dänischen, herzogl. holstein- und lauenburgischen Hrn. Bundestagsgesandten, Grafen von Eyben, der großherzogl. mecklenburg-schwerin- und strelitzische Herr Gesandte und Staatsminister von Penz substituirt sey. — Präsidium zeigt ferner an, die Führung der 17ten Stimme sey auf die freie Stadt Frankfurt übergegangen. — Oesterreich: Mein allerhöchster Hof, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesversammlung in solchen Fällen, wo ihr bundesgesetzlicher Einfluß auf Beilegung und ordnungsgemäße Erledigung entstandener Irrungen, unter Bundesgliedern in Anspruch genommen worden ist, stets, vor wirklicher Erfüllung dieser Pflicht, es nicht unbeachtet lassen darf, wenn etwa seit der Zeit wo die Streitfrage in Anregung kam, der notorische neueste Stand der Sache solche wesentliche Momente darbietet, welche die Hoffnung für eine Ausgleichung der Betheiligten ohne bundesgesetzlichen Einfluß begründen, hat aus Veranlassung der Verabredung, welche in der 27. dießjährigen Bundestagssitzung in Betreff der von Anhalt-Köthen gegen Preussen am Bundestage geführten Beschwerde getroffen worden, mir den Auftrag ertheilt, die Aufmerksamkeit dieser hohen Versammlung auf folgende, ihr gewiß sehr willkommene Verhältnisse zu lenken und sie einzuladen, dem darauf gegründeten Antrage gefälligst beitreten zu wollen. Die von sämmtlichen Elbuferstaaten abgeschlossene Konvention über die freie Schiffahrt auf diesem Strome, ist am 23. Jun. laufenden Jahres unterzeichnet worden, und der kaiserl. königl. Hof nährt die gegründete Hoffnung, daß beide betheiligte Regierungen ihre Ratifikation ertheilen werden; auch liegen demselben hinlängliche Daten vor, daß jene im Wege von Vergleichs-Unterhandlungen ihre allerseitigen Interessen in Einklang zu bringen gedenken. Da nun der k. k. Hof diesem Stand der Sache es für angemessen erachtet, wenn die Bundes-Versammlung sich vorläufig jeder Abstimmung über diese Angelegenheit enthält, so ist mir von demselben die Weisung zugekommen, hierauf anzutragen. Nach erfolgter Abstimmung wurde folgender Beschluß gefaßt: Daß in Erwägung der demnächst zu erwartenden Ratifikationen einer von sämmtlichen Elbuferstaaten abgeschlossenen Konvention über die freie Schiffahrt auf diesem Strome und der zwischen der königl. preussischen und herzogl. anhalt-köthenschen Regierung im Wege der Vergleichsunterhandlungen zu hoffenden gütlichen Beilegung der zwischen ihnen entstandenen Differenzen, die Abstimmung über diese Angelegenheit auf sechs Wochen auszusetzen sey. — Oestreich: Der k. östreich. präsidirende Herr Gesandte übergiebt nachträglich zu der Sammlung der in den deutschen Bundesstaaten geltenden Gesetze den 47. Band der politischen Gesetze und Verordnungen für die östreichisch-böhmischen und galizischen Erbländer, welcher die vom 1. Jänner bis lezten Dezember 1819 ergangenen Verordnungen enthält. — Großherzogthum Hessen: Der großherzogl. hess. Herr Bundestagsgesandte übergiebt für die Bundesbibliothek: 1) Eigenbrodt's Handbuch der großherz. hess. Verordnungen vom Jahre 1803 an, in 4 Bänden. 2) Die Sammlung der großherzogl. hess. Verordnungen vom Aug. 1806 bis 30. Jun. 1819, in 3 Bänden. 3) Das großherzogl. hess. Regierungsblatt vom 1. Jul. 1819 bis 31. Dez. 1820. 4) Die Verhandlungen der zweiten Kammer der Landstände in den Jahren 1820 und 1821. 8 Bände in 24 Heften. — Großherzogl. und herzogl. sächsische Häuser, für Weimar: Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach sind der Erfüllung des Gesuchs des Herrn Grafen von Marschall, wegen Erhöhung der Pension desselben bis auf 6,000 Gulden jährlich, und Nachzahlung von jährlich 2,000 Gulden, vom 1. Jun. 1814 an, zwar bei

Digitized by Google

neswegs entgegen; da Sie jedoch bei der Frankfurter Ausgleichungskommission, und insbesondere bei dem die Pensionirung des Herrn Grafen von Marschall betreffenden Beschlusse dieser Kommission, eine entscheidende Stimme nicht gehabt haben, so finden Se. königl. Hoh. sich hierdurch veranlaßt, in dieser Angelegenheit dem Beschlusse der Mehrheit der betheiligten Staaten beizutreten. Beschluß: Der Kommission zuzustellen. — Braunschweig und Nassau, für Nassau: Der herzogl. nassauische Bundestagsgesandte ist von seinem höchsten Hofe beauftragt worden, auf den über die Forderung des Joh. Wilhelm Remy zu Frankfurt, wegen Lieferungen zu der ehemalig kurtrierischen Festung Ehrenbreitstein, unter dem 26. Jul. l. J. gefaßten verehrlichen Beschluß der Bundes-Versammlung zu erklären, daß die herzogl. nassauische Erklärung über die Liquidation und Repartition der vormals kurtrierischen Landes- oder landständischen Steuerkassenschulden im Anfang Sept. l. J. bei der zu Koblenz niedergesetzten, mit der Krone Preußen gemeinschaftlichen Liquidationskommission abgegeben worden sey. Von dieser gemeinschaftlichen Kommission wird nun zwar der reklamirende Handelsmann Johann Wilhelm Remy zu Frankfurt eine das Materielle seines Gesuchs betreffende Entscheidung abzuwarten haben, da eine solche von der herzogl. nass. Seite einseitig nicht ertheilt werden kann; indessen will der herzogl. nass. Gesandte bei dieser Veranlassung zu bemerken nicht unterlassen, daß eine Forderung des Reklamanten in dem von Sr. Exz. dem k. östreich. Hrn. Präsidialgesandten in der Sitzung vom 13. April 1818 mitgetheilten und im fünften Bande der Protokolle der deutschen Bundesversammlung S. 182 abgedruckten Verzeichniß der noch unbefriedigten Forderungen an die ehemalige Reichsoperationskasse pass. 93, unter der Rubrik, für auf Ehrenbreitstein gelieferte Munition, mit 30,956 fl. 57 kr. sich aufgeführt findet. Wie diese Summe von der [illegible] das trierische Land, auch wegen Munitionslieferung nach Ehrenbreitstein geltend gemachten, ursprünglich 11,362 Rthlr. oder 17,343 fl. betragenden Forderung sich unterscheidet, läßt sich vor der Hand zwar nicht vollständig beurtheilen, wahrscheinlich aber sind beide einerlei Forderung, und die Differenz rührt bloß von hinzugerechneten Zinsen her. Wofern diese Vermuthung gegründet ist, würde diese Forderung überhaupt kein Gegenstand der Ausgleichung und Vertheilung zwischen dem königl. preußischen und herzogl. nassauischen Hofe, in Beziehung auf die Partikular-Steuerschulden der trierischen Landestheile, seyn, sondern der zwischen beiden Höfen bestehenden Ausgleichung über die vormals trierischen Steuerschulden fremd bleiben. Auch im entgegengesetzten Falle muß aber vor allem Andern die Erklärung der Liquidationskommission von dem Reklamanten abgewartet werden. Beschluß: Diese Erklärung an die Reklamationskommission abzugeben. Braunschweig und Nassau, für Nassau: Zur Befolgung der vorliegenden Beschlüsse dieser hohen Versammlung, zu Beurtheilung der Ansprüche der Frau Gräfin von Ottweiler nähere Auskunft zu ertheilen: a) über die vormalige Landesverfassung und die Verhältnisse der General- und Spezial-Landkassen des vormaligen Fürstenthums Saarbrücken; b) über den Vergleich vom 25. Novbr. 1792 und c) über die mit Frankreich statt gehabten Unterhandlungen wegen Uebernahme der fraglichen Landesschulden — versäumt der herzogl. nassauische Bundestagsgesandte nicht, alle Aufklärung mitzutheilen, welche über diese, dem herzogl. Hofe stets fremd gebliebenen Verhältnisse und über die, ihrer Entstehung und Beschaffenheit nach, denselben nicht beruhenden Landkassenschulden zu seiner Kenntniß gekommen sind. I. In dem vormaligen Fürstenthume Nassau-Saarbrücken existirten, neben der Kammerkasse, aus welcher, außer den Kosten der Hofhaltung, sämmtliche Besoldungen der Staatsdiener und Pensionen, so wie der gesammte Verwaltungs-Aufwand, welcher nicht herkömmlich auf den Landkassen haftete, bestritten wurden, besondere, von dieser getrennte, Landkassen. Nämlich 1) eine General-Landkasse, aus welcher, in Folge der hier einschlagenden Reichsschlüsse und einem Herkommen, wie es sich früher begründet hatte, die Gehalte der auswärtigen Gesandten, Agenten und anderer zum Nutzen des ganzen Landes angestellten Diener, sodann die Beitrage zur oberrheinischen Kreiskasse, zur wetteranischen Grafenkasse und zur Unterhaltung des Reichs-Kammergerichts, ferner die Kosten des gesammten Militärs und die Unterhaltung des Zuchthauses u. und andere ähnliche Ausgaben berichtigt wurden, und 2) besondere Spezial-Landkassen für die Grafschaften Saarbrücken, Saarwerden und Ottweiler, aus welchen die Beiträge zur General-Landkasse und die Lokalkassen für Chausseebau, Malefizrenovatur und andere dergleichen Kosten bestritten wurden. Die Kassen wurden in der Art verwaltet, daß mit Anfange jeden Jahres von dem Rechner derselben dem fürstlichen Regierungskollegium, welches in dieser Beziehung, wie in andern Ländern, wo Landstände nicht hergebracht waren, das Land zu vertreten hatte, ein Status des Ausgabenbedarfs vorgelegt und nach erfolgter Feststellung desselben, der Bedarf durch die nach einem bestimmten Matrikularfuße auf die verschiedenen Aemter vertheilte Schätzung aufgebracht wurde. Ueber jede wurde eine separate Rechnung geführt, welche von der fürstlichen Regierung abgehört und justifizirt wurde. Wenn dadurch, daß die Ausgaben eines Jahres ohne Beschwerde nicht aufgebracht werden konnten, die Aufnahme von Kapitalien geboten wurde, so wurden diese auf die künftigen Einkünfte der Kasse, für deren Bedarf sie aufgenommen waren, versichert, und mußten auch aus denselben verzinset und wieder abgetragen werden. Es hafteten daher alle vorhandene Landeskassenschulden auf dem schatzungspflichtigen Vermögen des Landes, zu dessen Nutzen sie aufgenommen wurden, in eben der Art, wie Gemeindeschulden auf den einzelnen Gemeinden, mithin die Generallandkassenschulden auf dem gesammten vormaligen Fürstenthume Saarbrücken, und die Spezialkassenschulden auf den einzelnen Grafschaften, aus welchen dasselbe bestand. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

408. (3 d) Amortisations-Dekret.

Auf Anrufen des ehemaligen Hauptmanns Wolfgang von Spizl, Miesbacher-Linie wurden bereits vermög Amortisations-Dekret vom 10. September 1819 unter Anlage eines Verzeichnisses und vermög Amortisations-Erkenntnisses vom 31. März 1820 acht und zwanzig ehemals landschaftliche zu dem von Spizlschen Fidei-Commisse gehörige theils Zinszahlamts-, theils Hofzahlamts- und Bundes-Obligationen amortisirt, und für kraftlos erklärt, insoweit sie genanntem von Spizl eigenthümlich zugehören, wie dieß aus den öffentlichen Blättern und namentlich aus der Münchner politischen Zeitung vom Jahre 1819 Nr. 229, 235, 241 und vom Jahre 1820 Nro. 85, zu ersehen ist.

Da aber die Amortisation dieser Obligationen zufolge des von den v. Spizlschen Gebs-Interessenten Miesbacher- und Ingolstädter-Linie geschlossenen und nun angezeigten Vergleiches nicht einseitig, sondern für beide Linien gemeinschaftlich hätte verlangt und geschehen sollen, indem jeder dieser Linien die Hälfte hievon eigenthümlich zugehört, so wird nun auf Anrufen der Christoph Anton von Spizlschen Relikten Ingolstädter-Linie der Inhaber der im obgenannten und hiemit reproducirten Verzeichnisse bereits angezeigten Obligationen aufgefodert, dieselben binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie auch, insoweit sie den Christoph Anton von Spizlschen Relikten Ingolstädter-Linie eigenthümlich zugehören, für kraftlos erklärt würden.

Den 21. Dezember 1821.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

Meine rechtliche Ansicht über

den in den Beilagen zu Nro. 269 und 276 der Münchner politischen Zeitung eingerückten Rechtsfall und hierin aufgeworfene Fragen des Herrn Verwalters Seehofer in München.

I. In rechtlicher Hinsicht.

Ad a. Der betragliche Streitgegenstand besteht eine Besoldungs- und Gewinnst-Geld-Foderung von einem gemeinschaftlichen Pacht-Kontrakt über einen Werksbetrieb, und gründet sich auf Rechnungs-Ablegung deren Beweis über die Richtig- oder Unrichtigkeit nur allein durch Calculation der gesetzlichen Bestimmung gemäß in der königlich-bairischen Gerichts-Ordnung K. 12 §. 4 Nro. 3 geführt werden kann. Diese Calculation geschieht aber gemäß weiterer gesetzlicher Vorschrift in obgenannt allegirter Gesetz-Stelle Nro. 4 mittels richterlicher oder obrigkeitlicher Beiziehung zweier von der Obrigkeit selbst benannten, unpartheiischen, zu dieser Handlung besonders beeidigten, oder da sie schon vielleicht verpflichtet sind, ihrer aufhabenden Pflicht genugsam erinnerte Rechnungsverständiger Männern, wo bei dann die Rechnung durch diese besagten Männer durchgangen, der Calcul im Beisein der interessirten Theile gezogen und dadurch der angebliche Fehler ausfindig gemacht werde.

Nachdem in vorliegender Streitsache in der Rechnung des Einlegers A Rechnungs-Fehler vorfindig sind, so ist die Calculation, folglich auch die Zuziehung der Rechnungsverständigen nothwendig.

Ad b. Die Unmöglichkeit der ohne diese Zuziehung nicht in Rechtskraft erhellt aus obangesagten von selbst, weil das hierüber gefällt Erkenntniß wegen erwähnten Gesetzes-Mangel oder Erfoderniß für nicht rechtsgültig bestehen, folglich für nichtig von Seiten der verlustigten Parthei angenommen, die Nichtigkeits-Klage entweder bei den untern Richtern erhoben, oder bei den höhern Richtern dagegen appellirt werden könne, falls aber keines von beiden geschehen ist und die richterliche Erkenntniß von den Partheien, entweder mit Worten oder Werken anerkannt worden ist, geht die Sentenz in Rechtskraft über, wenn auch die Zuziehung der Rechtsverständigen mangelt. Diese Ausnahme ereignet sich aber selten.

Auch ist dieser Streit-Act für nicht genugsam instruirt zu halten, weil die Calculation nicht besorgt worden ist, wegen dessen Mangel nach gesetzlicher Verordnung im Cod. Jud. C. 14. §. 2 Nro. 1 keine förmliche Entscheidung erlassen werden könne. Endlich kann auch noch ad Revisionem geschritten werden.

Ad c. Für die Rechnung des Rechnungsstellers A erachte ich nach logischer Interpretation für Rechtens, daß diese Rechnung von zwei unpartheiischen, zu dieser Handlung besonders beeidigten, oder da sie ohnehin schon dazu verpflichtet sind, ihrer Pflicht genugsam erinnerten Rechnungs-Justificanten genau durchgangen, der Calculus in Beisein der beiden Partheien richtig und ordentlich gezogen, sohin der an die Rechnung existirte, vorfindende Fehler der in Einnahme gebrachten Einlags-Kapitalien, dann der in kumulativer Ausgabe gestellten 900 fl., welche dem Einleger B sonderbar für seine Bemühung als Werk-Führer bestimmt waren, ausfindig gemacht, und als ein Error Calculi erkannt, mithin die ermeldete Rechnung als fehlerhaft und unrichtig, richterlich gehalten, folglich als Rechtsungültig cassirt und verworfen werden, soll besonders da in dieser Rechnung der reine Gewinn, als Maasstab von der Ausweisung des jeden Einlegers richtig zu bestimmenden reinen Gewinnstheiles durch die hierin vorfindige Summe nicht bestimmt und richtig angesetzet worden ist, worauf sich eigentlich der Streit gründet.

Ad d. Hinsichtlich dieser Frage, bin ich dieser Rechtsmeinung, daß der Einleger und Werkführer B. zur rechtlich hinlänglichen Erweisung seiner angebrachten auf Thatsachen beruhenden Gegentheils, widersprochenen Behauptungen, zufolge Gesetzstelle im Cod. Jud. C. 9. §. 3 Nro. 1 richterlich aufgefordert und Ihm zu dem Ende ebenfalls die Rechnungsführung nach seiner Ansicht richterlich aufgetragen werden solle, deren besagliche Rechnung auch dem Calcul und die Justification unter Beiziehung obenerwähnter Sachverständigen unterworfen und nach Befund der Sache, dieselbe Rechnung für richtig oder unrichtig angenommen und hiernach richterlich erkannt und den Rechten nach gesprochen werden soll.

Ad e. Schließlich beantworte ich diese Frage dahin, daß die Behauptung des Einlegers und Werkführers B mehr Beweiskraft, als die des Einlegers A enthält, um zwar aus diesem Rechtsgrund, weil diese Ansicht mehr richtiges und wahres in sich faßt, auch mit einer richtigen, fehlerfreien Rechnung und den Inhalt des Pacht-Contracts, welcher die Grundlage der Entscheidung ist, vollkommen übereinstimmt, nebstdem auch von Seiten des Gegners nicht widersprochen, folglich tacide als wahr und eingestanden angenommen, also rechtlich hiedurch bewiesen wurde, mithin keines Zweifels mehr unterliegt.

Auf diese Ansicht gründet sich nun die Ausmittelung des reinen Gewinns, wovon dann die fernere Ausweisung des jeden zugehörigen Gewinnst-Antheils abhängt, welcher mittelst Rechts-

Digitized by Google

Erkenntniß und richtiger Berechnung bestimmt wird. Hiemit habe ich die Fragen des Herrn Verwalters Seehofer beantwortet und in der Anhoffung hiemit Zufriedenheit geleistet zu haben.

Nota ad d. Kömmt noch beizumerken, daß der Werkführungs-Sold per 900 fl. gemäß der im Pacht Contract enthaltenen Bestimmung, dem Einleger B ihm besonders für dessen Bemühung als Werkführer rechtlich zugesprochen werden soll.

Ich erkenne nun dahin zu Recht, daß dem Einleger A die

Gewinnst-Hälfte mit	6,488 fl.	— kr.	5½ pf.
nebst Einlags Kapital mit	3,277 "	30 "	— "
folglich in Summa	9,765 fl.	30 kr.	5½ pf.

richterlich zuzuerkennen, mit der Hälfte Besoldungs-Forderung per 450 fl abzuweisen, hingegen dem Einleger B aber nebst der Gewinnst-Hälfte mit 6,488 fl. — kr. 5½ pf.

und dem Einlags-Kapital mit	2,000 "	42 "	— "
auch noch die Besoldung mit	900 "	— "	— "
also in Summa	9,988 fl.	42 kr.	5½ pf.

aus dem Pachte zugesprochen sey.

Freisingen den 21. Dezember 1821.

Anton Passauer, Rechtspraktikant.

Notiz.

An den Unterzeichneten in Beziehung auf das in der politischen Münchner Zeitung Beilage No. 269 in rechnungsmäßiger Hinsicht gestellte Ansuchen, liefen mehrere Parere von den ersten und besten Rechnungskundigen ein, mitunter auch ein Legales ausgefertiget von einem öffentlichen wohllöblichen Amte, welches nach vorher gestelltem Ansuchen und Vorlage des Rechnungs-Actes die Species facti hieraus schöpfte und den Beschluß im Gremio dahin begründete, daß die Rechnung des Einlegers B nach den wahren Grundsätzen für vollkommen richtig befunden wurde.

Das nämliche bezeugen auch obige Rechnungsverständige, deren Parere und Rechnungen schon früher einliefen.

Es wird daher zu Ersparung der Einrückungskösten die Anzeige gemacht, daß man erbiethig ist, die Originalien vorzulegen, falls es den Titl. Rechnungskundigen gefällig sein wird, die beliebige Einsicht zu nehmen.

München den 28ten Dezember 1821.

Seehofer, herrschaftl. Verwalter,
wohnhaft vor dem Marthore auf der Dachauer Straße Nro. 134.

417. Eos. Zeitschrift aus Baiern zur Erheiterung und Belehrung. Fünfter Jahrgang 1822.

Mit dem Jahre 1822 beginnt der 5te Jahrgang der Zeitschrift Eos. Ueber den Werth derselben hat sich die öffentliche Meinung bereits lange ausgesprochen. Die Redaktion wird sich bemühen, dieselbe auch für die Zukunft zu erhalten, und ihre Leser auch ferner zu befriedigen durch einen gleichen Gehalt dieser Zeitblätter, durch die Einreihung originaller Aufsätze, durch die Darstellung des Neuesten und Denkwürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst und des Wissenswerthesten im Allgemeinen, ohne jedoch in die Gränzen eines politischen Zeitblattes einzuschreiten.

Die Redaktion wird aber auch künftighin, wie bisher auf Baiern ganz vorzügliche Rücksicht nehmen, und alles Interessante, was sich in Beziehung auf dasselbe ereignet, ihren Lesern so schnell als möglich mittheilen. Jeder Landtag gehört zu den wichtigsten Begebenheiten des Staates. Die Eos hält daher den in Baiern bevorstehenden als einen Gegenstand, welcher ganz geeignet ist, in ihrem Kreise aufgenommen und behandelt zu werden. Sie wird deßwegen die Verhandlungen der Ständeversammlung in dem Jahre 1822 durchaus so schleunig und so vollständig als möglich liefern; sie wird sich aber damit nicht begnügen, sondern sie wird Wünsche, Erörterungen, Ansichten und Meinungen über Gegenstände, welche sich zur landständischen Verhandlung eignen, und hierauf Bezug haben, den Lesern mittheilen.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß hiedurch das Interesse welches diese Zeitschrift gewährt, in einem vorzüglichen Grade sich erhöhen müsse. Daß sich aber auch die Auslagen der Redaktion bei einem so großen Umfange die darzustellenden Gegenstände und den nöthigen sehr vielen außerordentlichen Blättern sehr bedeutend vermehren, bedarf wohl keines Beweises. Demungeachtet wird der Preis dieser Zeitschrift nicht erhöht, derselbe bleibt auf die Summe von 12 fl. rheinisch oder 6 Thaler 16 Gr. sächsisch festgesetzt, und die einzige Bedingniß, welche die Redaktion besonders macht, ist die, daß für dieses Jahr nicht wie bisher auf einen halben, sondern auf einen ganzen Jahrgang zu unterzeichnen, jedoch nur auf ein halbes Jahr voraus zu bezahlen ist.

Dem Wunsche mehrerer Leser gemäß, wird das Literatur- und Kunstblatt künftighin nicht mehr für sich allein bestehen, sondern alles, was sich auf Literatur und Kunst vorzüglich in Baiern bezieht, der Eos einverleibt, und Anzeigen und kritische Bemerkungen am Schlusse jedes Blattes angeführt werden, wie dieses bei englischen, französischen und andern Zeitschriften statt findet, daher also statt zwei, künftighin drei Nummern der Eos erscheinen, welche nöthigenfalls auch noch werden vermehrt werden.

Man kann auf diese Zeitschrift bei jedem Postamte unterzeichnen und pränumeriren, und erhält sodann die Zusendung der Blätter mit dem Tage, an welchem sie erscheinen. Durch Buchhandlungen finden nur wöchentliche und monatliche Versendungen Statt. Hier in München unterzeichnet man in dem Comptoir der Eos in der Augustiner-Gasse Nro. 1402, dem Augustiner-Stocke gegenüber, wo auch die Blätter am Dienstag, Donnerstag und Samstag jedesmal nach ihrem Erscheinen ausgetheilt werden.

München im Dezember 1821.

Die Redaktion der Eos.

349. (3 c) In der Behausung Nro. 160 auf dem Schrannenplatz ist ein schöner geräumiger Laden jährlich zu beziehen, und das Uebrige beim Haus-Eigenthümer daselbst zu erfragen.

420. (4. b) Das Gasthaus zum goldenen Storch (Bauhof) verkauft nebst andern Weinen eine vorzüglich gute und wohlfeile Gattung außer dem Haus:

Werthheimer die Maas zu		1 fl.	— kr.
Würzburger	" "	— "	48 "
do.	" "	— "	36 "
do.	" "	— "	24 "
Tyroler	" "	— "	30 "
Ofner	" "	— "	48 "
Ehrenburger	" "	— "	48 "
Muskat	" "	1 "	12 "
Champagner	" "	1 "	48 "

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 6 | 7. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 6. Jänner.

J. J. k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind vorgestern, von Würzburg kommend, in hiesiger Residenz eingetroffen.

— Das gestern erschienene Regierungs- und Intelligenz-Blatt enthält eine königl. Allerhöchste Verordnung, die Forstbezirks-Eintheilung und die äußere Forstdienst-Eintheilung in den königl. Staatswaldungen betreffend.

— Nachdem der Herr Bischof zu Regensburg, Johann Nepomuk von Wolf, die ihm verliehene Würde eines Reichsrathes, wegen seines Gesundheits-Zustandes und seines vorgerückten Alters resignirt hat, und Se. Majestät der König auch diese Resignation zu genehmigen Sich bewogen gefunden haben; so haben Allerhöchstdieselben unterm 27. Dezember l. J. statt seiner, mit Beziehung auf die Verfassungs-Urkunde des Reichs Titl. VI. §. 2. Nro. 5. den Herrn Bischof zu Augsburg, Joseph Maria Freiherr von Fraunberg, als Reichsrath zu ernennen allergnädigst geruht.

— Fortsetzung der vorgestern abgebrochenen Verordnung über die Einführung der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreichs.

VI. b) der Landräthe durch das Wahl-Collegium. Die sämmtlichen Wahlmänner versammeln sich am Sitze der Kreis-Regierung, und wählen, nach genommener Einsicht der Listen, vierzig Candidaten für den Landrath und zwar: 10 aus den gewerbtreibenden Staats-Bürgern des Kreises, wobei auf Fabrikanten und die einen Activ-Handel ins Ausland treibenden Kaufleute eine besondere Rücksicht zu nehmen ist; — dann 30 Grundbesitzer des Kreises, welche eine Landwirthschaft ausüben, ohne Unterschied der Stände. Diese 40 Candidaten für den Landrath sollen in obigem Verhältnisse aus den verschiedenen Bezirken des Kreises, und mit vorzüglicher Rücksicht auf Staatsdiener von bekannten Einsichten, Erfahrung und Patriotism, zur Hälfte aus Mitgliedern des Wahlcollegiums, und zur andern Hälfte außer demselben, erwählt werden. Zur Gültigkeit der Wahl eines Landrathes wird die Anwesenheit von ⅔ Theilen der sämmtlichen Wahlmänner des Kreises erfordert. In allen über die Wahlart nicht bestimmten Punkten sollen die zur Wahl der Abgeordneten für die Ständeversammlung ertheilten Vorschriften bei den Wahlhandlungen für den Landrath in analoge Anwendung gebracht werden.

VII. Ernennung des Landrathes. Das Resultat der Wahl wird dem k. Staatsministerium des Innern zur Würdigung nach den gegebenen Vorschriften durch den Präsidenten des Kreises vorgelegt. Zeigen sich dabei keine Anstände, so ernennt der König aus den vorgeschlagenen 40 Individuen die festgesetzte Zahl von 20 Landräthen; — die Uebrigen bilden die Ersatzmänner, aus welchen der König diejenigen bestimmt, welche in dem Falle einzutreten haben, wenn bis zur nächsten Versammlung des Wahlcollegiums sich eine Eröffnung durch Austritt oder den Tod, oder eine von dem Staatsministerium des Innern auf das Gutachten der Kreisregierung als gültig erkannte Ablehnung ergibt. Die Ernennung des Königs wird durch das Allgemeine Regierungs- und Intelligenz-Blatt und in den Kreisen durch die Kreis-Intelligenzblätter noch besonders bekannt gemacht.

VIII. Ablehnung der Landraths-Stelle. Jeder Staatsbürger wird es als eine aus dem allgemeinen bürgerlichen Verbande hervorgehende Pflicht und als eine Ehrensache erkennen, die durch besonderes Vertrauen seiner Mitbürger geschehene Wahl zum Landrathe anzunehmen, in so ferne dieselbe nicht aus gültigen Gründen abgelehnt werden kann. Als solche werden hiedurch diejenigen erkläret, aus welchen nach Tit. I. im II. Abschnitt. §. 44 des Edikts über die Ständeversammlung die Wahl der Abgeordneten abgelehnt werden kann. Sollte ausser diesen gültigen Entschuldigungsgründen ein gewähltes Individuum die Annahme der Stelle eines Landrathes verweigern, so soll statt Seiner Einer der Ersatzmänner ernannt und die nicht begründete Ablehnung zugleich durch das Allgemeine Regierungs- und Intelligenzblatt und das besondere Kreis-Intelligenz-Blatt bekannt gemacht werden.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Das vor Kurzem erschienene Werk des Hrn. v. Barante: **Des Communes et de l'Aristocratie**, hat an Hrn. v. Malte-Brun im Journal des Debats einen gründlichen Beurtheiler gefunden. — Es bestehen vorzüglich 3 Meinungen (sagt Hr. v. Malte-Brun) über die wichtige Frage von der Organisation der Gemeinden und Departemental-Obrigkeiten; die eine raumt alle diese Gewalten zusammen dem an Ort und Stelle geborenen Besitz-Adel ein; die andere beruft zu ihrer Creation alle Bürger vermittels der Volks-Wahlen; die dritte überläßt die Bildung der Ortsobrigkeiten den Ministerial-Bureaux.

Diese 3 Systeme haben nach der Reihe ihre Vertheidiger und Gegner gefunden.

Hr. v. Malte-Brun hatte bereits vor ein paar Jahren (s. Journal des Debats vom 7. u. 25. Aug. 1819 sur l'Organisation des Communes) an die ausgezeich-

Digitized by Google

neten Einrichtungen mehrerer franz. Provinzen und Städte erinnert, an Einrichtungen, welche aus den Lokalbedürfnissen entstanden, durch eine lange Erfahrung erprobt und durch die Anhänglichkeit der Völker unterstützt waren und welche die Theorie wohl hätte verbessern können, die aber nur der Schwindel der Gesetzgeber von 1789 verdammen und in Masse ausrotten konnte. Abgesehen von den localisirten und den Erinnerungen an Frankreich, hat Hr. v. Malte-Brun nicht nur den gänzlichen Unterschied zwischen einer Stadt und einer einfachen Gemeinde, sondern auch die wesentlichen Unterschiede zwischen verschiedenen Classen der Städte und Gemeinden gezeigt, welche Verschiedenheiten damals von ministeriellen Schriftstellern, deren Meinung Hr. v. Barante zu theilen schien, als Hirngespinnste und Subtilitäten behandelt wurden. Hr. v. Malte-Brun suchte die Nothwendigkeit eines patriarchalischen, demokratischen, Wahl- und erb-aristocratischen Regims darzuthun, verschiedentlich modifizirt nach dem Einflusse der k. Regierung und angewendet auf die Provinzen, Städte und Gemeinden nach dem Erfoderniß und der Zustimmung der Bewohner.

Hr. v. Barante, indem er diese Ideen benützte, mißkennt das Grundprincip, woran sich dieselben schließen. Statt die Pluralität der Grundsätze und Verwaltungs-Systeme (gleich gut oder gleich schlimm, je nach dem die Localitäten) zu gestatten, sucht er sie bloß durch eine neue Zusammenstellung in eine allgemeine Theorie zu verschmelzen; er will zwar keine demokratische Stadt neben einer aristokratischen sehen, glaubt aber, mit ein wenig Democratie, mit ein wenig Wahl-Aristocratie und ein wenig ministeriellem Einflusse, eine allgemeine Panacée für die reichen Manufaktur-Gemeinden von Flandern, wie für die Dörfer der Alpen und Pyrenäen zusammensetzen zu können.

Wenn er von dieser Uniformität abgeht, so geschieht es einzig hinsichtlich der mehr oder minder ausgedehnten Begränzung des Gebietes, um eine zur Bildung eines Municipalrathes nöthige Anzahl unterrichteter Männer zusammen zu bringen. Auch scheint er zuzugeben, daß es mehrere Arten der Präsentation und Wahl der Maires, nach Beschaffenheit der Gemeinden, geben könne, doch gestattet er es nicht ganz offen ein.

Hr. v. Barante stellt daher in seiner Art, die Provinzial- und Localbehörden zu bilden, wenig Neues auf. Es frägt sich: finden sich an dem einen Ende der Stufenleiter der Gemeinden einige Dörfer, wo das große, mit einer erblichen oder lebenslänglichen Verwaltungsauthorität bekleidete Eigenthum der Wohlfahrt der armen und einfachen Bevölkerung am besten zusagt? Finden sich am andern Ende der Stufenleiter reiche und mächtige Städte, wahre Vesten des Nationalgeistes, deren politische Energie sich unter einem Municipal-Regim, unabhängig von jedem andern Einflusse als dem des Gesetzes, entwickeln will? Welche unter diesen großen Städten gestatten ein Patriziat, welche erheischen eine Gesammtheit von Korporationen und wo dürften die Municipal-Behörden weiter nichts als eine bloße Handels Kammer seyn? Aehnliche Fragen, sagt Hr. v. Malte-Brun, schienen nicht der Aufmerksamkeit eines Decises der Ecole politique werth, aus welcher Hr. v. Barante hervorgeht, aber wir glauben, daß, um diese wichtigen Fragen zu lösen und um Städten, wie Toulouse, Lyon, Bordeaux drei verschiedene Municipal-Verfassungen zu geben, wie sie die Bedürfnisse, Interessen und Gewohnheiten einer jeden dieser Städte erheischen, mehr Geist erfodert wird, als um zwanzig Bände einer allgemeinen Theorie vollzuschreiben.

Treffend und richtig sind übrigens die Bemerkungen des Hrn. von Barante über die Beschaffenheiten der Administratoren und der Administrirten, über die Mißbräuche, in die so leicht die Lokalbehörden gerathen, über die Nothwendigkeit der durch die Ministerien aus der Ferne ausgeübten Obhut (surveillance), über die nothwendige Bildung einer Departemental-Aristocratie, über den nützlichen Einfluß dieser Aristocratie auf den öffentlichen Geist, auf die Meinungen ꝛc.

Eine übertriebene Ansicht von der alten Aristocratie, welche Hrn. v. Barante die Kehrseite seines Gemäldes (den neuen Liberalismus) nicht sehen läßt, wie es einem unpartheiischen Maler allerdings zukommen würde, verleitet ihn, da, wo er die Mittel aufsucht, den Conseil-Generaux der Departements Unabhängigkeit und Kraft zu geben, jeden Gedanken von Erblichkeit in diesen kleinen Provinzial-Repräsentationen zurückzuweisen. Hr. v. Malte-Brun glaubt, der Departementalrath sollte aus einer aus den Deputirten der Gemeinden gebildeten Wahlpartie und aus einem erblichen Theile zusammengesetzt seyn, welcher, ohne Unterschied der Geburt, allein die in dem Departement sich gewöhnlich aufhaltenden größten Eigenthümer in sich begriffe. Hr. v. Barante läßt nur die Wahlpartie zu.

Auf jeden Fall verdient Hrn. v. Barante's Werk von allen Staatsmännern sorgfältig gelesen zu werden, da der Gegenstand von der Art ist, daß nur eine vielseitige Kenntniß und strenge Prüfung desselben von fehlerhaften Versuchen in der Anwendung sichern kann.

Großbritannien.

London, den 26. Dezbr. Der heutige Courier enthält unter der Aufschrift „Angelegenheit Spaniens" folgende Betrachtungen.

Wer immer bei uns (in England) eine Revolution wünscht, bezeigt sich — durch fortwährende Befolgung des einmal angenommenen Systems — derjenigen günstig, welche gegenwärtig Spanien unglücklich macht. Man verschreiet als Uebertreibungen alle Erzählungen, sie mögen herkommen von wo sie wollen und von was immer für einer Beschaffenheit seyn, sobald sie die Entwürfe der Rebellen und die Gefahren aufdecken, womit der König bedroht ist; während dieselben Menschen, die wegen ihren verderblichen Absichten, auch die unverwerflichsten Beglaubigungen nicht gelten lassen wollen, völlig außer Stande sind, auch nur eine einzige anzuführen, worauf sie billiger Weise den Glauben stützen könnten, den sie so gerne der vorgeblichen günstigen Lage Spaniens verschaffen möchten. Jedes Schreiben, das von Tumult und Verrath spricht, verdient nach ihnen keine Beachtung, aber jedes andere,

Digitized by Google

welches verkündet, daß das Land ruhig und das Volk aufrichtig seinem Könige ergeben ist, wird als ein unverdrückliches Zeugniß zu Gunsten der Revolution betrachtet. — Man muß wohl, so schwer es auch hält, die Wahrheit zu ersticken oder leichtgläubigen Menschen schon zu thun suchen, wenn man ihnen die angeblichen Bilder von Spaniens öffentlicher Glückseligkeit in Mitte der wirklichen Schreckensauftritte verhält. — Gleichwie ein kecker Schreier denjenigen, welchen er beleidigt hat, zum Stillschweigen zu bringen sucht, und sich zuerst über Unbilden beklagt, die er zuerst empfangen haben will, so schieben die gewandten Aposteln der Anarchie zur Rechtfertigung ihrer Handlungen und Ideen die Unbilden der ersten Herausforderung immer auf den König. — „Wenn, sagt das Morning Chronicle, das spanische Volk eine rein definitive „Stellung annimmt, so sind die Regierung von Madrid „und ihre Räthe ganz allein für die Folgen verantwortlich.“ — Ganz gewiß! denn das souveraine Volk hat immer und überall Recht. Die Könige, die Minister, die Bischöfe, die Adelichen, sind menschliche Wesen, die in Irrthum gerathen können, aber das souveraine Volk kann niemals Unrecht haben, wenn es nur mit Einsicht und Eifer dahin arbeitet, alles nieder zu kämpfen, was sich über seinen Horizont erhebt. — Gebraucht ein Monarch seine Gewalt, um den Thron zu vertheidigen, worauf er sitzt, und die bürgerlichen Rechte, deren Bewahrer und Bürge er ist, so heißt dieses ein Akt des Despotismus, der Tyrannei und Unterdrückung; wenn aber die Unterthanen sein Leben bedrohen, sein Ansehen herabwürdigen, das Diadem von seinem Haupte reißen und aufrührerisches Geschrei in seinen weiten Staaten erheben, so heißt dieses eine bloß definitive Stellung; — ein verzuckerter Ausdruck, um den Verrath zu bezeichnen; eine Honigphrase, um die Schrecken des Aufruhrs, des Königs-Mordes, der Metzelei dahinter zu verbergen. Auf diese Weise bemäntelt man Volks-Ausschweifungen, so bietet man ihnen fortwährend neuen Nahrungsstoff dar. Das Volk, das heißt, die Menge, das Lumpengesindel findet in jedem Staate (denn wir definiren jenes Wort nach der von den Liberalen angenommenen Bedeutung) Demagogen ohne Grundsätze, die ihm einschwätzen, seine Stimme wäre die Stimme Gottes; die seine Ausschweifungen mit dem schönen, nur zu oft prostituirten Namen Patriotismus schmücken; welche das äußerste und größte Verbrechen, das ein Volk begehen kann, nämlich die Umwälzung der öffentlichen Sache rechtfertigen; und die, durch eine gleißnerische Wortverdrehung, die Ursache aller Unruhen auf die Umstände schieben, welche, nach ihnen, die äußersten Mittel nothwendig machten, und dabei die trügerische Entschuldigung voranschicken, nur für die allgemeine Vertheidigung also gehandelt zu haben. Aber die politischen Charlatane, welche das Revolutions-Feuer anblasen, sind gewöhnlich die ersten, die in dem von ihnen angezündeten Brande umkommen, und wir müssen hierin die göttliche Gerechtigkeit erkennen.

Wir haben uns bisher noch keinen Augenblick über die Folgen der spanischen Revolution geirrt und wir sehen bestimmt voraus, daß bei Annäherung der Crise diejenigen, welche die Fortschritte der Gefahr auf eine hinterlistige Weise geläugnet, unverschämt genug seyn werden, die Ursachen davon zu entstellen, denn nichts ist so abgenützt als ein ähnliches Betragen. Würde Ferdinand morgen auf das Blutgerüst geschleppt, so hören wir ganz gewiß diesen Morning-Chronicle die Folgen bedauern, die ihn bis dahin geführet haben. Aber warum sprechen wir denn nur von Ferdinand? Von Tajo bis zur Weichsel gibt es keinen Monarchen, der nicht von diesem Journal dieselbe Leichenrede erhielte, denn seine Abneigung gegen die Könige scheint eine Sache des Instinktes zu seyn, wie die Antipathie, welche einige Personen gegen gewisse Thiere empfinden.

Die Republik ist jetzt das Losungswort aller Faktions-Männer in Spanien und wir sehen nicht, wie es möglich seyn sollte, den Versuch dazu zu verhüten. Der König besitzt offenbar nicht die Gewalt, eine Conföderation niederzuschlagen, die jeden Tag, jeden Augenblick an neuen Kräften zunimmt. Er kann sie bloß allein abwehren und der Augenblick ist vielleicht nicht mehr ferne, wo er sein so heldenmüthig ausgesprochenes Wort wird halten müssen: mit dem Degen in der Hand, an der Spitze seiner Garden zur Vertheidigung seiner Krone und seines Lebens zu kämpfen.

Miszellen.

München, den 6. Jan. Folgendes enthält die Data aus dem meteorologischen Tagebuche des Herrn Professors Grubhofen von der Nacht, in welcher im mittelländischen Meere der große Sturm wüthete. Vom 18. an, bis zum 24. des Monats December war dieser Barometerstand. Nachdem aber in den diesen Tagen das Barometer mehrere Oscillationen gemacht hatte, fiel es weiter hin noch in folgender Ordnung. Am 24. Morgens 7 Uhr 313,8 Linien; Nachmittags ½2 Uhr 312,1 Lin.; ½6 Uhr 310,3 Lin.; Abends ½9 Uhr 308,6 Lin.; ⅝ auf 9 Uhr 308,3 Lin.; am 25. Morgens um 2 Uhr 305,2 Lin.; ½4 Uhr 304,9 Lin.; 6 Uhr 304,8 Lin.; und bei Tages-Anbruch früh 7 Uhr 305,6 Linien. Also fällt der tiefste barometrische Stand auf Morgens 6 Uhr und von seinem nunmehrigen Steigen an, war entweder ein unheilbringender Orcan, oder ein Wolkenbruch zu erwarten. Allein, ausser einigen unbedeutenden Windstößen in der Nacht, und einem leisen Regen am Tag des 24sten, war Nichts erhebliches erfolgt; doch wechselte die Windfahne sehr oft zwischen Südwest und West und Nordwest, und die Temperatur schwebte immer zwischen 8 und 10 Grad nach Reaumur. — Der tiefste Barometerstand (= 25 Zoll 4⁹⁄₁₀ Lin.) bei dieser Gelegenheit war noch unter dem mittlern Barometerstand von Tegernsee (= 25 Zoll 9⁰⁄₁₀ Lin.), und hatte also die Atmosphäre über München eine Luftverdünnung ausgestanden, wie sie gewöhnlich 150 Fuß über Tegernsee ist und dieses betrüge über 1000 Fuß Höhe einer Luftschicht, die uns in München Morgens 6 Uhr am 25ten December 1821 gefehlt hatte, und die im Fall eines Sturms über die Alpen her auf uns hätten herabstürzen müssen. Allein zum Glücke für uns und zum Unglück für die im Kessel, am Meeresstrande der Seealpen wohnenden Mitbrüder, hat sich an dem hohen Gebirgszug die bewegte Luftmasse gebrochen und hat durch den Reflex selbst die höhern Luftschichten zum Theile aufgehalten, oder aufgethürmt über dem Alpenkamm; und nur von der hiedurch gehäuften, in den Thä-

Digitized by Google

lern Tirols wirbelnden und nordostwärts durch die Thäler des Rheins, der Iller, des Lechs, der Loisach, der Isar und des Inns in vorzüglicher Stärke abgeströmten Luft, rührte der Sturm in Tirol, am östlichen Ende des Bodensees und in den Orten am nördlichen Fuße der Alpenkette in Baiern; ein Wind, der also durch den Abfturz wohl eine erneuerte, aber durch die nur geringe Luftmasse keine weit ausgedehnte Gewalt bekommen haben mußte. So nur allein ist es erklärlich, wie für Baiern's Ebenen diese nur gewiß von wenigen Meteorologen erlebte wichtige Luftveränderung so glücklich hatte ablaufen können.

— Auszug aus einem offiziellen Berichte über die durch den Orkan in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezbr. angerichteten Beschädigungen in den Gemeinden Schleißdorf, Unterau, Großweil, Kleinweil und Zell.

Auf dem Wege nach Schwaigganger bemerkte man schon an dem k. Forstenhofe große Verheerungen. Die mehrsten Gebäude und Städel waren von Dächern entblößt. Eine Viertelstunde vorwärts gegen Großweil links der Straße sah man mit Erstaunen die schönst bewachsenen Privatwaldungen fürchterlich zerstört. Die Bäume lagen auf dem Boden theils entwurzelt, theils vier Schuh hoch oder der Erde abgesprengt. Das Ganze sah einem Verhaue gleich, welchen Menschenhände in eine solche Verwirrung und in so entgegengesetzte Lagen kaum bringen könnten. An den noch stehenden Bäumen bemerkte man, daß hier die Richtung des Sturmes von Südwest nach Nordwest war. In Großweil sah man alle Hausdächer abgedeckt; alle Fenster zerschmettert, und selbst angelegte Thore hinweggeschleudert; drey Schuh dicke Obstbäume am Stocke abgesprengt, oder mit den Wurzeln herausgerissen; alle Flachzäune lagen gleich Kartenblättern auf dem Boden herum; mehrere Städel und ihre Dachstühle waren zu Boden geworfen. Ein gleicher Gräuel der Verwüstung zeigte sich an der zerstörten k. Reservat-Waldung auf der sogenannten Haselleithen und am Kleinweilberge. Im Schleißdorf bekam die westliche Seite des Thurms von der Kuppel bis auf den Grund einen gewaltigen Riß; der Dachstuhl des Schulhauses war zur Hälfte zersplittert. Im Dorfe sah man alle Menschen auf den entblößten Häusern und Städeln beschäftiget, um dieselben gegen das Eindringen des Regens zu schützen und die Futtervorräthe vor Verderben zu bewahren. Alle Dächer ohne Ausnahme waren hier zertrümmert und die Schindel und Mantelbretter auf ungläubige Weite herumgeschleudert. Eine erst im vorigen Jahr erbaute Sägmühle war ganz über den Haufen geworfen und in eine unbrauchbare Ruine verwandelt. An dem Wirthshause war ein backsteinmauerter Erker vom Boden bis an das Dach gehörsten. Drey schwere Schiffe, am Ufer des See's befestiget, lagen 100 Schritte weit auf dem festen Lande. Der Thurm des kleinen Gottesacker-Kirchleins ist herabgestürzt. Auch in den Gemeinden Unterau, Kleinweil und Zell wüthete dieser Orkan stark, doch aber nicht so schrecklich wie in Schleißdorf und Großweil. Kein Mensch durfte sich aus dem Hause wagen, um nicht vom Sturme niedergeworfen und von den herabfallenden Steinen und Balken erschlagen zu werden. In mehrern Häusern schlugen die schweren Dachsteine die Stubendecken ein und die Menschen mußten sich für ihr Leben in die Stallungen unter Heu- und Streustöcke flüchten. Der Sturm wüthete von 12 Uhr Nachts bis halb 6 Uhr früh. Nur an den Waldholz gingen in diesen Gemeinden beiläufig 29000 Klafter zu Grunde. Der Schaden ist für die ohnehin armen Einwohner von sehr traurigen Folgen.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Torquato Tasso, Schauspiel in 4 Akten von Göthe.

466. (3. a) Die Uhlschneider'sche Tuchniederlage befindet sich während der 3 Königstuft wieder am Dultplatze in der bereits bekannten Boutique Nro. 72. erste Reihe links, und ist mit einem neuem Vorrath sowohl en gros als für den Detail dessens versehen.

Friedr. Christian Wendling.

479 (3. a) Den 4. Jäner wurde auf dem Weg vom Promenade-Platz, bis ins Residenz-Theater, ein schwarzer Shawl verloren. Das Finder wird gebeten, diesen gegen Erkenntlichkeit, auf dem Promenade Platz Nro. 1468 über 2 Stiegen abzugeben.

In der Pranner-Straße Nro. 1472 befinden sich zwei meublirte Zimmer zu ebener Erde zu vermiethen, der Nähe des Stände Hauses wegen für einen Herrn Abgeordneten sehr bequem.

477. In der Kaufingerstraße Nro. 1013 über 3 Stiegen ist ein schönes großes Zimmer auf die Straße heraus, an einen Herrn Landstand oder auch andern Herrn zu vermiethen.

480. Im Rosenthale Nro. 653 über über 4 Stiegen sind einige Meßgewänder und Antipendien zu verkaufen.

Jos. Winterspergers.

476. Im Rosenthal Nro 650 über eine Stiege sind zwei austapezirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

490 (2. a) In einer Provinzialstadt in Baiern wird eine Ladenjungfer angenommen, welche einen soliden Charakter und Kenntnisse in Spezerei und Ausschnittwaaren besitzt. Das Frauenzimmer, das mit diesen Eigenschaften begabt ist, und diese Stelle zu erhalten wünscht, hat ihren Antrag und Anzeige ihres Aufenthalt in einigen Zeilen schriftlich unter der Adresse D. K. zu machen und selben an Hrn. Post. Weinwirth im goldnen Bären auf dem Promenadeplatz längstens bis zum 8 Januar zu übergeben.

383. Ein dreieckigter rother Wiener Shawl, gewirkt, mit Streifen und Blumen, wurde vom Thal durch die Burggasse, den alten Hof und an der neuen Münz vorbei, bis in das Theater, verloren. Der redliche Finder kann die Anzeige im Thal Nro. 553 über 2 Stiegen vorwärts machen, wo er angemessene Belohnung erhält. — Zugleich ist auch ein hübsches geräumiges Zimmer für eine honette Person um billigen Preis zu verstiften.

Schrannen-Anzeige vom 5ten Jäner. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen.	1862	1248	564	15 52	— —	— —
Korn.	1132	741	391	8 40	— —	— 2
Gerste.	2888	2816	72	0 50	— —	— 18
Haber	891	881	10	4	— 8	— —

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Beilage zu Nro. 6 der politischen Zeitung.

391. (2. 5) Zur Versteigerung des Fuhrlohns für die der hiesigen Garnison bei den königl. Rentämtern Vilsbiburg, Moosburg, Neumarkt und Erding angewiesenen Haber, an den Wenigstnehmenden, wird auf Dienstag den 8. Jäner 1822 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei der königl. Kasernenverwaltung in der Starkaserne Termin anberaumt; wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an besagtem Tage zur nämlichen Stunde bei erwähnten königl. Rentämtern die Fuhrlohns-Versteigerung gleichfalls abgehalten wird. Die nähern Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht. Landshut, am 24. Dezbr. 1821.

Königl. 2. Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Commission.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Hügler, Verwalter.

---

324. (4a) P. Muskiere von Augsburg gibt sich die Ehre, einen hiesigen und auswärtigen Handlungsfreunden anzuzeigen, daß er gegenwärtige Duit mit folgenden Waaren beziehet, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Sage, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros des Indes, gros d'ete, Balllleider, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Barège, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tissu und Merinos, Halstücher, Schärpfen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Crepp, Gaze, Tul glatten und soufté, desgl. in Streifen, fausse Blonde, Draht- und Stick Guipüren, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, Blumen in allen Arten. Lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe.

Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenades-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

---

449. Leopold Hirschfeld, aus Hochenems, empfiehlt sich mit einem schönen assortirten Lager von allen Gattungen Mousselinwaaren, als: glatte und halbdicke Mousselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinen klaren Moll, desgleichen feine und mittelfeine Perkale, Cambriks von 5/4 bis 7/4 breit, gestickte und bunte Halbbinden für Herren, bestickten Battent- oder Basin Moll- und Gaze-Schürzen, feine Schweizerleinwand und feinene Sacktücher.

Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Niederlage Nro. 1454 auf dem Promenadeplatz.

---

422. (2a) Der Unterzeichnete, Erfinder von einer neuen Art ökonomischer Lampen, welcher seit 1½ Jahr für das Haus Reading und Comp. aus Mainz erstere bis jetzo diese Gesellschaft sich auszüfte, mit dem Papierfabrikanten Herrn G. Pfeiffer in Eglingen in Verbindung getreten. Eine vortheilhafte Einrichtung dieser Fabrik, setzt den Unterzeichneten in den Stand, die Preise seiner Lampen, so wie überhaupt seiner führenden Lack-Waaren bedeutend herabzusetzen, und von der Schönheit und Solidität derselben, besonders der Lampen, wird sich jeder überzeugen, der ihm das Vergnügen schenkt, zu besuchen.

Der Nutzen dieser neuerfundenen Lampen, besteht hauptsächlich in folgenden: 1. Ist die Behandlungsart derselben ganz einfach, so daß sie ohne alle Schwierigkeit, von jedem Dienstbothen besorgt werden können; 2. geben sie ein ganz klares und reines Licht, das besonders für Personen, welche bei Nacht lesen oder arbeiten, sehr wohlthätig ist, dabei verbreiten sie durchaus keinen Rauch oder Dampf, weil die Dochten auf besondere Art, chemisch zubereitet sind; 3. erfodert eine Arbeits- oder Tisch-Lampe, welche soviel Licht als 2 Wachskerzen gibt, und in 10 Stunden nur für 4 kr. Oel bedarf, und ein kleiner Docht reicht für 2 Monate zu.

Sorten und Preise der Lampen.

1. Ein Paar Billiard-Lampen, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 30.
2. Eine Societäts-Lampe, sowohl für Zimmer als Kaufläden, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 12.
3. Eine doppelte Komtoir-Lampe, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 11 30 kr.
4. Eine Arbeits- oder Studier-Lampe, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 6 30 kr.
5. Eine Wand-Lampe, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 5 30 kr.
6. Eine Hausehren-Lampe, zum Gebrauch in Glasglocken, mit 2 Flammen und den dazu gehörigen Dochten auf 2 Jahr fl. 3.
7. Eine Küchen-Lampe, mit Dochten auf 2 Jahre fl. 2 15 kr.
8. Eine Nacht-Lampe, welche nützlich zum Gebrauch für Kinder und Kranke sind, mit Dochten auf 2 Jahre fl. 2 15 kr.

Ferner verkaufe ich Astoral-Lampen nach dem neuesten Geschmack um den billigsten Fabrikpreis; desgl. eine Lese- oder Astoral-Lampe von Moire metallique und in andern schönen und neuen Farben, oben sind 2 Schirme, der eine zum lesen, der andere zur schönen Beleuchtung, die Dochte rund und unter einem Cylinder-Glas, zu fl. K. 9, 11, 15 fl. 30 kr. — Desgl. mit ächt vergoldeter Bronze versehn und statt Fierkuppeln fein geschliffene Krystallschirme zu 28, 30, 36, 44, 48 bis fl. 60 das Stück. Desgl. welche, die mit Muslt versehn sind, das Paar zu 20 Carolins; Astoral Hänglampen mit einem Licht, mit Blech- oder Gozeschirm fl. 18; detto mit 2 Lichter fl. 28; Verzierte Hang Lampen, um Zimmer oder Kaufladen zu beleuchten, mit den dazu gehörigen Glasern fl. 20; eine zweiarmigte Hänglampe mit Glaser fl. 12; eine Wandlampe mit Glaser fl. 9, 30 kr.; eine Nachtlampe mit Glaser und 1 Dutzend chemischen Dochten fl. 3; eine sogenannte Sellerische Arbeits-Lampe, mit 2 Dutzend chemischen Dochten, welche auf 3 Jahre hinreichen fl. 4. — Ferner verkaufe ich alle Gattungen Lackirte Waaren, als: Caffee- und Präsentir-Bretter, Silberplattirt und mit Gold-Verzierungen, auch mit Malerei, in allen Größen; Caffee- und Theegeschirre, Zuckerlöschen und Zuckerdosen, Rauch- und Schnupftabaks-Dosen von Birch- und Papiermasche, in verschiedenen Malereien und Verzierungen, Waschbecken, Spiritus Maschinen, Blumenvasen und Becher, nach dem neuesten Geschmack, Leuchter von verschiedener Gattung, Brod- und Zuckerkörbe von verschiedenen Sorten: Wallser Schmuckkästchen, Cigarro-Büchsen, Wachsstock-Büchsen, Federröhre, Bouteillen-

und Glasleger-Magazine, Uhrgestelle, Schreibzeuge in verschiedenen Sorten, Lichtschirmträger, oval und achteckigte Licht-Rosen, Konfekt- und Buchladerne, Spielzeuge. — Eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porzellain, zu den billigsten Fabrikpreis. Aechtes Kölnisches Wasser, von der besten Qualität, das Kistchen mit 6 Gläser zu fl. 4.

Desgleichen auch von den neuerfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äußerst bequem und zum besten verfertigt sind, und auf mehrere Jahre vollkommene Wirkung erhalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, sind um den billigsten Fabrikpreis zu haben. — Ferner verkaufe ich von der berühmten englischen Glanzwichse; womit man die Stiefel in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären solche lackirt, und bemerke hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wo man sich durch Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15 und 30 kr.; zugleich versichere ich, daß sie vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichle mir das die angezeigte Wichse, weder in Deutschland, noch in England, so ächt verkauft worden ist.

Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich neuerfundene, holzersparende Heerde zur Bereitung des Frühstücks und auch aller andern Speisen zu kochen, verkaufe, womit man mit 1 Pfd. Holz in 12 bis 15 Minuten ein Frühstück, desgleichen auch ein Mittag-Essen von Suppe, Gemüs und 1 Pfd. Fleisch, mit 3 Pfund Holz in einer Stunde verfertigen kann; auch sind diese Sparöfen im Großen zu haben, wo man für viele Personen sehr bequem und schnell kochen kann. Von jeder Sorte sind Muster zu sehen.

Wer gesonnen ist, von den oben angezeigten Lampen Gebrauch zu machen, kann jeden Abend von 4 bis 7 Uhr, von jeder Sorte eine brennen sehen. — Wenn Dochte separirt gekauft werden, kostet das Dutzend von No. 1 bis 5 fl. 1 30, von No. 6 und 7, das Dutzend 24 kr. und von No. 8 20 kr.

Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, indem ich versichere, daß die angezeigten Artikel noch nicht ächter hier verkauft worden sind. Das oben angezeigte Waaren-Lager, ist diese Duit bei Herren Ströhnder in der Schäfflergasse Nro. 1564 aufgestellt.

Frank, aus Eßlingen.

---

472. (4 a) Conrad Tillmann und Tilles, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen sich in hiesiger Duit mit einem gut assortirten Waarenlager von feinen Holländer, Bielefelder, Wahrendorfer gebleichten und ungebleichten Leinwand, wie auch hänfnen; ferner Tischzeug und feines Leinen, holländische Sack-Tücher; dieselbe versprechen die ersten Fabrikpreise und reelle Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen, zu erhalten suchen. Logieren in der Schwadingerstraße Nro. 85 beim Büchel; Bräuer, über eine Stiege, Nro. 1.

---

436. (3 a) M. D. Rothschild aus Schwabach, hat die Dreikönigs-Duit wiederum mit einem wohlassortirten Lager von allen Gattungen waschfärbigen Perse und Calicott, wie auch in Halstüchern. Battist, Moll, Jaconet, glatten und rauhen Pique, Gilletzeug, Brinkleiderzeug, Manchester, Baumwollen-Sammt, Merino, Futterbarchent und sonst mehrern Artikeln die hier nicht benannt sind, bezogen und verspricht die ersten Fabrikpreise. Die Boutik ist Nro. 120 gegen dem gräflich von Rechbergischen Hause über.

---

406. Julie et Bertha Ries aus Oettingen empfehlen sich mit sehr schönen Damenputz, welcher aus folgenden Artikeln besteht: Häubchen, das Stück von 1 fl bis zu 15 fl. Chemisetten, sehr schöne Spitzen, Blonden, von allen Sorten Band, Bouquets, Tüll am Stück, alle Sorten Strümpfe, Herren und Damenhalstücher, Mollstreifen, Parfümerie-Hosenträger und mehrere dergleichen Artikel. Sie versprechen die billigsten Preise und bitten um hohen und geneigten Zuspruch. Ihre Bude ist auf dem Promenadeplatz in der ersten mittlern Reihe gegen den goldenen Bären Nro. 65 über.

---

470. (3. a) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er Niemanden weder als Bürge noch als Provinzialschuldner für Darleihungen hafte, welche von wem immer auf seinen Namen ohne seinem Vorwissen und ausdrücklicher Einstimmung aufgeborgt werden, oder schon aufgeborgt worden sind.

Johann Glas,
ehemaliger Weinwirth und gegenwärtiger
Hausbesitzer in Freising.

---

454. Casella et Comp. aus dem Mailändischen empfehlen sich in dieser 3 Königsduit, mit ihrem in den neuesten Artikeln gut assortirten Lager in Seiden, Wollen- und Baumwollenwaaren Verkaufen wie gewöhnlich in der Boutique Nro. 109 auf dem Promenadeplatz in der 3ten Reihe von der Kaufbeurergasse hinausgehend die erste links.

---

415. Nachdem unser gewesener Commis Herr Gotthard Friedrich Schlesinger, welcher seit Kurzem von uns abgegangen ist, ein Eisengeschäft errichtet, finden wir für nöthig, unsere resp. Handelsfreunde, um allenfallsigen Irrungen vorzubeugen, hievon in Kenntniß zu setzen.

Zugleich müssen wir, in Folge seines ergangenen Cirkulares aus welchem man leicht den Schluß ziehen könnte, er sey in der Eigenschaft als gewesener Associe ausgetreten, zur Berichtigung dieses Anstoßes erklären, daß derselbe weder Antheil noch Fonds in unserer Handlung gehabt hat.

Unser Geschäft leidet deßhalb nicht die mindeste Veränderung und wir werden durch redliche Behandlung, das Zutrauen unserer geschätzten Freunde auch fernerhin zu erhalten suchen.

Schönheyda in Sachsen, den 20. Dezember 1821.

G. F. Gerischer et Heßner.

---

457. (3. a) Gebrüder Kohn von Steppach bei Augsburg verkaufen diese Duit wie gewöhnlich bei Herren Thore Marchand de Mode im Laden Nro. 1548 im Zinger-Gäßchen und empfehlen sich mit einem vollständigen Waaren-Lager, in allen Sorten Seiden-Waaren, Manchester, Baumwoll-Sammet, Calliees, Dimities, Cimbries, gedruckte Cotton, gedruckte und weiße Ribbs und Piquets, Gingans alle Sorten, Nanquanets, Nanquins, ordinäre und feine Tücher, Calmucs, Wollenkorch, ganz feinen Cachemir a fl. 2, wollene und baumwollene Westen-Zeuge, Jaconets, Cambriestücher, rothe und blaue Bandanos, Merinos, Bombasins, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel; versprechen billige Preise und bitten um geneigten Zuspruch.

---

444. (2 a) Ankündigung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich,

anzuzeigen, daß ich diese Winterdult keine Boutique beziehe, in meinem Laden aber auf dem Schrannenplatze im Kornfelderischen Hause Nro. 601 ohnweit der St. Peterskirche alle Sorten von Uhren verkaufe, als:

Ganz neu angekommene Pariser-Uhren, die 8 und 14 Tage gehen, mit und ohne Musik, in ausgezeichnet schönen modernen Kästen von Bronze, Krystall, und Alabaster;

Stunden und Viertelstunden Schlaguhren, die 30 Stunden gehen, in sehr modernen politirten Kästen;

Reiseuhren, die Stunden und Viertelstunden schlagen und selbst repetiren, mit Weckern von Bronze;

Tableau-Uhren, mit Musik und Geläute, die Stunden und Viertels schlagen, die Gemälde von guten Meistern;

Goldene Repetiruhren, die auf Glocken und Federn schlagen, mit und ohne Musik;

Goldene Minutenuhren, mit und ohne Datum; ganz moderne Damenuhrchen, von 14 bis 18 Grad-Gold; silberne Repetiruhren, mit Glocken und Federnschlag, und alle Sorten von silbernen Minutenuhren. Für die Güte der Uhren wird gebürgt.

Johann Michael Dauer,
bürgerlicher Uhrmacher.

---

461. (3. a) Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre seinen geehrten Abnehmern anzuzeigen, daß er die bevorstehend h. drei Königs Dult nicht beziehe.

Er empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Lager von Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Modewaaren, und versichert die billigste Bedienung.

München den 4. Januar 1822.

Joh. G. Schreibmayr,
am Rindermarkte Nro. 647 im ehemaligen Russinthause.

---

442. (4. a) Heinrich Wüllner et Compagnie, Leinwand Fabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer, gebleicht und ungebleichter Leinwand; auch hänfene Leinwand, weiße leinene Sacktücher und ordinäres Tischzeug. (Sie verkaufen zum Fabrikpreise.)

Durch gute und billige Waaren haben sie sich bereits sehr vieles Zutrauen erworben und so werden sie auch in der Folge damit fortfahren.

Sie logiren bei Herrn Wittenbauer zum Hirschbrau Nro. 1631 in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

---

465. (2. a) Balthasar de Castelli von Augsburg bezieht wie gewöhnlich diesige Dult mit einem wohlassortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacherwerkzeugen, Maschinen, englischen und französischen Federn, Grabstichel, Zangen ꝛc. sowohl für Uhrmacher als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Hrn. Conditor Gigl Nro. 120 in der Weinstraße. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung, empfiehlt er sich ergebenst.

---

440. (3. a) Dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum macht der Unterzeichnete die ergebene Anzeige, daß er auch gegenwärtige drei Königdult wie gewöhnlich, und zwar mit einem neuerdings vollständigen assortirten Lager beziehe, das nun seinen Titl. Herren Gönnern, die reichste Auswahl in jeder Gattung Seiden-, Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Waaren biethet.

Nebst allen sonstigen einschlägigen Artikeln seiner Handlung sind bei ihm in vorzüglichster Qualität zu finden: Cattun von 15 kr. bis 1 fl. pr. Elle, Batist, Rips, Pique, weißgestreifte und gefärbte Walles, seidene und Batisttücher, alle Sorten gedruckte und gewirkte Shawls, Cachemirs, Schleiertuche, Taffent, Levantins, Bandanos und englisches Baumwollengarn. Sein Vorrath von wollenen Tüchern zeichnet sich in Bedeutenheit, Schönheit und Güte aus.

Indem er um zahlreichen Zuspruch bittet, sichert er jedem Käufer nebst prompter Bedienung und billigsten Preise, Befriedigung in jeder andern Rücksicht zu.

Abraham Hirsch, aus Kriegshaber, sonst bey Hrn. Kaltenecker-Bräuer, jetzt im ehemaligen Rath Jakobischen Hause ebener Erde linker Seite, neben dem Gasthofe zum goldnen Bären auf dem Promenade-Platz Nro. 1464.

---

423. (2. a) Franz Steigewald, aus Würzburg, empfiehlt dem hohen Adel und geehrten Publikum seine Cristall- und Glaswaaren, bestehend in Vasen, Lampen, Dessert-Jenoisen, Dejeuners, einzeln und Tischgarnitur, Gläser, Blumengefäße, Obstkörbe, Tafelaufsätze, Gefrorenes- und Punschaufsätze, Flacons, Damen- und Herren Toilet Gegenstände von Cristall, Thee- und Kaffee-Service, Tassen, Milchkannen, Theebüchsen und dergleichen mehr in den neuesten Formen und Schliffarten, wovon der neu erfundene Silber- und Strahlenschliff besonders empfehlungswerth ist.

Derselbe graviert Wappen, Figuren, Jagdstücke und Devisen, überhaupt alles Verlangte umgehend, sowohl in Cristall als Glas; er verspricht nebst der reellsten Bedienung die billigsten Preise.

Der Laden ist am Eingange der Windenmacher-Gasse in der Behausung des Herrn Hofglasers Maurer nächst der goldnen Ente Nro. 1555.

---

430. (3. a) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt sich in jetziger Winterdult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch mit seinen weißen Leinen-Sacktüchern; er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist beim Kaltenecker-Bräuer Nro. 1440 am Promenadeplatz über eine Stiege links, der zweite Eingang in der Karmelitengasse.

---

459. (2. a) J. Springer, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich mit seinen, nach optischen Kunstregeln geschliffenen allerl Art feinen Augengläsern und Konservationsbrillen, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erfoderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden; desgleichen mit verschiedenen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schießgläsern, Teleskopen, Sonnenmikroskopen, Lupen, Prismata u. dergl. mehr; auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordene Instrumente versichert die billigsten Preise. Seine Boutique ist bey der St. Michaelis-Kirche in der Neuhausergasse.

---

425. (2. a) B. J. Gutmann und Würzburg, aus Lori

Digitized by Google

in der Schweiz, empfehlen sich einem geehrten Publikum mit allen Gattungen goldenen und silbernen Uhren, Musikdosen von Schildkrot und Blech, wie auch Musik in Uhren zu setzen; Uhrrendesstandtheile, als garandirte Federn, Ketten, Zeigern, Spindeln, Zifferblättern, Getrieben, Werkzeugen von neuester Art, englische und Schweizer Feilen aller Gattungen; Oel von bester Qualität. Sämmtliche Waaren werden um die billigsten Fabrik-Preisen verkauft. Da ich die Dult zum Erstenmale besuche, werde ich mich bestreben, meine gütigen Abnehmer zu überzeugen, durch reelle Bedienung mich ferner zu empfehlen. Sie logiren in dem Hause des Schuhmacher-Huber in der Schäfflergasse Nro. 1563 über eine Stiege.

Bekanntmachung.

453. Unter Beziehung auf die Pränumerations-Anzeige in der Beil. zu polit. Ztg dd. 30. August 1821 — die Rede des hochverdienten Herrn Staatsrath von Hazzi über den Dünger betreffend — wird ergebenst bekannt gemacht, daß der Pränumerationspreis des gemeinten Dünger-Katechismus — von 24 — auf 15 kr. pr. Exemplar herabgesetzt und die über Abzug sämmtlicher Kosten und Auslagen rein verbleibende Einnahme — zum Besten der, am 24. Decbr. a. pruet. durch Sturm verunglückten Landbewohner von Schleedorf und Umgegend bestimmt seyn.

Wer früher mit 24 kr. pr. Exemplar pränumerirte, kann entweder den vorausbezahlten Mehrbetrag reklamiren oder selben obigen angedeutendem Zwecke gütigst belassen.

Der Pränumerationspreis wird hiemit bis zum 15. Februar h. J. ausgedehnt, wo dann der Ladenpreis dieses Werkchens auf 24 kr. festgesetzt ist.

Die Lentnersche Buchhandlung in München leitet das Ganze dieses Geschäftes.

München, den 3. Jäner 1822.

---

473. (2. a) **Anzeige.**

Gaffati von Mailand hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er wirklich von Paris mit einem vollständigen Assortiment von optischen Artikeln im neuesten Geschmacke und besonders mit einer Auswahl guten Augengläser hier angelangt sey, nämlich: Brillen in Gold gefaßt, in Silber mit Gold plaquirt, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Stahl und in Horn doppelt und einfach mit achteckigten oder cylindrischen Gläsern gefaßt, ferner solche mit ovalen . . auch runden Gläsern; auch feine Conservations- und Vergrößerungs-Brillen.

Ferner in Gold, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Perlemutter und in Horn eingefaßte, doppelt und einfache Lorgnetten, auch verschiedene große und kleine in Schildkrot und Horn gefaßte Loupen, Mikroskop für Uhrenmacher und Vergrößerungs-Spiegel für Mahler, englische, achromatische in Silber plattirte und vergoldete große und kleine Theater-Perspektive.

Aechte regulierte Thermometer von Quecksilber und Spiritus nach Regeln von Reaumur und Fahrenheit, auf Messing, Holz und Papier gezeichnet, wie auch Bad-Thermometer, Branntwein- und Weinprober.

Die gute Qualität seiner Gläser wurde von Herrn Professor Scarpa von Pavia, ersten Augenarzt und Mitglied verschiedener Akademien untersucht und gutgeheißen.

Sehr angelegenst werde ich es mir seyn lassen, den Wünschen derjenigen Personen, die mich mit ihrem Zutrauen beehren werden, zu entsprechen. Hat seinen Stand in der mittlern Reihe Nro. 72 neben Herrn Kaufmann Wendling.

---

403. (2 b) Die Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß bei ihr sehr schöne und reinliche Maskenkleider zum Ausleihen bereit sind, insbesondere aber sehr elegante Domino's. Sie wohnt in der Schäfflergasse Nro. 1568 über 2 Stiegen.

Gefertigt Pierre.

---

375. (3 c) Während der Dreikönigsdult, ist nahe am Dult-Platz ein Gewölb zu verstiften. Nähere Auskunft erhält man in der Kaufingerstraße Nro. 1014 über vier Stiegen.

---

433 (2 b) In der Pranners-Gasse, dem Stände-Hause gegenüber, ist für die Dauer der nächsten Stände Versammlung ein modern meubliertes, mit Bett und allem Nöthigen versehenes großes Zimmer an einen Herrn Deputirten zu vermiethen. — Das Nähere ist zu erfragen Nro. 1475 in dieser Gasse über 3 Stiegen.

---

414. (2 b) Friedrich Wilhelm Bommin von Augsburg, beehrt zum erstenmal die hiesige Dult, mit einem Assortiment ganz feiner niederländer und mittelfein sächsischer Tücher.

Die Aechtheit der Farben sowohl, als die Schönheit der Waare, zu herabgesetzten Fabrik Preisen erlassend, bürgt mir zum Voraus für die Zufriedenheit derjenigen geschätzten Abnehmer, welche mich Ihres Zutrauens würdigen; ich habe daher einzig einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum um Ihren überzeugenden Besuch an meinem Laden auf dem Promenade-Platz No. 247 zu bitten und mich zu geneigter Erinnerung ergebenst zu empfehlen.

---

426. (3 b) In der Pranners-gasse Nro. 1494 nächst am Stände-haus sind für einen Herrn Deputirten 3 oder 4 meublirte Zimmer zu verstiften. D. U.

---

421. (2 b) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er diese 3 Königs-Dult wieder besucht, und sich wiederholt der gefälligen Abnahme seiner wohlbekannten Regen- und Sonnenschirme, verbunden mit reellster Bedienung und äusserst billigen Preisen, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt. Seine Boutique ist in der 2ten Reihe Nro. 50.

Peter Franz Passy,
Fabrikant von Augsburg.

---

369. (3. c) Im Schiedergäßchen Nro. 601 ist für einen Dultherrn ein heller Laden nebst heizbaren Alkoven sogleich zu beziehen.

---

428. Auf dem alten Eier-Markt Nro. 162 ist täglich ein geraumiges, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang, gegen billige Miethe zu beziehen.

---

429. (3 c) In der Kaufingergasse Nro. 1017 über eine Stiege vornehinaus, ist ein sehr schön eingerichtetes Zimmer für einen Herrn Abgeordneten der Stände-Versammlung, für die Dauer dieser Versammlung zu vermiethen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 7 | 8. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 7. Jäner.

S. K. Hoh. der Kronprinz erschienen gestern mit J. K. Hoh. der Kronprinzessin zum Erstenmale wieder seit Ihrer Hieherkunft im k. neuen Hoftheater und wurden von dem zahlreich versammelten Publicum mit dem herzlichsten Zurufe, unter dem Schalle der Trompeten und Pauken bewillkommt, welcher freudenvolle Empfang diesen Höchsten Herrschaften auch im k. Hoftheater am Isarthor, als Sie daselbst Samstag Abends erschienen, zu Theil ward.

Beschluß der gestern abgebrochenen Verordnung über die Einführung der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreichs.

IX. Erneuerung des Landrathes. Der Landrath wird alle sechs Jahre nach obiger Wahlart — erneuert; die austretenden Mitglieder sind wieder wählbar.

X. Verhältniß der Landräthe — insbesondere zur Regierung, zu der Ständeversammlung und zu dem Kreise, aus welchem sie gewählt sind. Der Landrath erscheint in allen seinen Beziehungen als eine die Regierung aufklärende und berathende Anstalt; er kann nie selbstständig und unabhängig handeln, sondern nur in Folge einer von der Regierung ausgehenden Aufforderung oder aus Auftrag derselben; er darf sich nie anders als auf unmittelbare königl. Ausschreiben, versammeln, oder über die festgesetzte Zeit beisammen bleiben oder außer der Versammlung mit seinen Mitgliedern, Wahlmännern oder mit einer andern Behörde sich in amtliche Korrespondenz setzen; — es ist ihm nicht erlaubt, förmliche Instruktionen einzuholen oder anzunehmen, Bekanntmachungen oder Circular-Schreiben zu erlassen oder Deputationen abzuordnen. Schreitet der Landrath aus den Gränzen des ihm angewiesenen Wirkungskreises, so wird der König desselben Auflösung und die Wahl eines Andern nach den gegebenen Vorschriften anordnen.

XI. Versammlung und Geschäftsgang. 1) Der Landrath versammelt sich einmal in jedem Jahre; er wird von der Regierung berufen; durch das Kreis-Intelligenzblatt wird die Zeit und der Ort der Versammlung angegeben; ein jedes Mitglied erhält eine besondere Einberufung; der Sitz der Kreis-Regierung ist der gewöhnliche Ort der Versammlung. 2) Die Gegenstände der Berathung geben von Uns auf die Anträge Unseres Gesammt-Ministeriums aus und werden dem Landrathe sogleich bei der ersten Sitzung übergeben. 3) In Beziehung auf die innere Verwaltung des Kreises steht ihm die Befugniß zu, seine eigenen Wünsche und Anträge an die Regierung zu bringen. 4) Wir werden die Anordnung treffen, damit ihm alle in seinen Wirkungskreis einschlägigen Materialien von den betreffenden Behörden abgegeben und die erfoderlichen Erläuterungen ertheilt werden. 5) Zum Präsidenten der Versammlung werden wir jedesmal einen Staatsrath oder einen anderen Unserer höhern Staats-Beamten ernennen, welcher dieselbe mit der Vorlage unserer Aufträge eröffnen wird. Die Sekretäre werden von der Versammlung selbst gewählt. 6) Die Mitglieder des Landrathes leisten in die Hände des Präsidenten nachstehenden Eid: „Ich schwöre Treue dem König, Gehorsam „den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung der dem Land„Rathe auferlegten Pflichten." In den folgenden Versammlungen wird derselbe nur von den Neu-Eintretenden geleistet. — 7) Die Zeit der Dauer des Landrathes ist auf 14 Tage festgesetzt; — der König kann jedoch nach Gutbefinden dieselbe verlängern. 8) Das Protokoll muß täglich von den anwesenden Mitgliedern unterschrieben werden. Sämmtliche, während der Dauer der Sitzung abgehaltenen Protokolle werden dem königl. Kommissär übergeben, welcher dieselben mit einem ausführlichen gutachtlichen Berichte dem Staatsministerium des Innern vorzulegen hat. — Dieses hat den übrigen Staats-Ministerien dasjenige daraus mitzutheilen, was in ihre Geschäftskreise einschlägt. 9) Zur Besorgung der Dienste und Kanzleygeschäfte werden von dem Landrathe zwei verpflichtete Schreiber für die Dauer seiner Versammlung aufgenommen und demselben ein Bote von der Kreisregierung beigegeben. Für die Kosten der Schreibmaterialien und Belohnungen, welche der Präsident begutachtet, wird Vorsorge getroffen werden. — Da die Landräthe ihre Ernennung als eine ehrenvolle Auszeichnung ihrer Mitbürger betrachten müssen, so erhalten sie für die kurze Dauer ihrer Versammlung weder eine Vergütung der Reisekosten, noch Tags-Gebühren. 10) Ueber die ganze Verhandlung wird nach einem vorgängigen Benehmen mit den betreffenden Staats-Ministerien Vortrag im Staats-Rathe erstattet und es werden darauf von Uns die geeigneten Entschließungen erlassen, welche entweder öffentlich bekannt gemacht oder in der nächsten Versammlung des Landrathes demselben eröffnet werden.

XII. Vollziehung. Die erste Wahl des Landrathes geschieht in den sieben älteren Kreisen gleichzeitig im September 1822, so, daß mit dem Eintritte des nächsten Etats-Jahres Unsere Ernennung der Landräthe erfolgt seyn kann. Wir vertrauen, daß die Staatsbürger Unseres Königreichs in dieser Anordnung einen neuen Beweis Unserer fortgesetzten Sorgfalt für die Beförderung ihres

Digitized by Google

Wohlstandes erkennen und Unsere wohlwollenden Absichten durch eine reine patriotische Mitwirkung unterstützen werden.

Maximilian Joseph.

Graf v. Reigersberg. Fürst v. Wrede. Graf v. Triva. Graf v. Rechberg. Graf v. Thürheim. Freiherr v. Lerchenfeld. Graf v. Törring. Freiherr v. Zentner.

Nach dem Befehle Sr. Maj. des Königs:
Egid v. Kobell.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 2. Jänner. Durch den am 19. Decbr. (nur einen Tag später als die letzten auf außerordentlichem Wege eingelaufenen Nachrichten) von Konstantinopel abgegangenen Post-Kurier hat man erfahren, daß die am 30. Nov. publicirten Fermans gegen die Störer der öffentlichen Ruhe nicht ohne Wirkung geblieben sind. Einige Uebertreter dieser Befehle wurden mit dem Tode bestraft und seitdem hat man von keinen weitern Excessen gehört. Bei dem Eindruck, den die täglich sich erneuernden Nachrichten von der empörenden Grausamkeit der Griechen gegen alle in ihre Hände fallende Türken, auf die mohammedanische Volksmasse nothwendig machen müssen, ist es in der That zu verwundern, daß die Regierung noch immer so viel Ordnung und Sicherheit in der Hauptstadt zu erhalten vermag. Auf öffentliche Hinrichtungen, an Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, vollzogen, mußte man in der jetzigen unglücklichen Lage der Dinge gefaßt seyn, und so empörend auch das Schauspiel der an der Pforte des Serails aufgesteckten Köpfe für einen Europäer ist, so bleibt doch dem Menschenfreunde vernünftiger Weise kein anderer Wunsch, als daß einem bürgerlichen Kriege zwischen zwei von gleichem Fanatismus entflammten Nationen, einem Kriege, der seinen ursprünglichen Charakter nie verläugnen wird, ein baldiges Ziel gesetzt werden möge.

Ueber die früheren Vorfälle auf Morea waren zu Konstantinopel noch folgende nähere Berichte eingelaufen.

Am 4. October wurde Tripolizza von den griechischen Insurgenten mit bewaffneter Hand genommen. Sie hatten mit dem dortigen Anführer der Albaneser Limas Aga (demselben, welcher auf Ali Pascha's Geheiß den bekannten Mord-Anschlag gegen Pascha Bei zu Konstantinopel gewagt hatte) geheime Einverständnisse unterhalten, wodurch ihnen die Eroberung jener bedeutenden Stadt ungemein erleichtert wurde. — Der Kaimakam des Pascha hatte sich, während die Griechen die Stadt stürmten, mit einigen andern türkischen Anführern in das befestigte Serail des Statthalters zurückgezogen und sich daselbst verschanzt. Doch wurde auch dieser Ort nach drei Tagen weggenommen und Alles, was lebte, ohne Ausnahme der Weiber und Kinder, mit Wuth niedergemetzelt; — dieses gräuelsame Loos theilten alle übrigen türkischen Bewohner Tripolizza's, deren Anzahl durch eine Menge muselmännischer Familien der Umgegend auf Sechs und dreißig Tausend Seelen gebracht worden war, die, der festen Lage dieser Stadt Leben und Eigenthum vertrauend, sich dahin geflüchtet hatten und nun insgesammt als Opfer der fanatischen Grausamkeit der Griechen fielen.

Der in Tripolizza befindliche Sohn des türkischen Commandanten von Corinth wurde von den Griechen, in der Hoffnung, er werde ihnen bei einer bevorstehenden Unternehmung gegen die letztere Stadt behülflich seyn, aus dem allgemeinen Blutbade gerettet.

Die Griechen haben hierauf mit 6000 Mann unter Colocotroni's Anführung eine Expedition gegen Patras unternommen und scheinen sich zu einem allgemeinen Angriff zu Wasser und zu Lande vorzubereiten. Am 2. Nov. rückte eine Abtheilung ihres Corps in die Vorstadt ein, worauf die Türken diese den Flammen Preis gaben und sich in die Festung zurückzogen. Indeß hat Jussuff Pascha von Lepanto aus die kräftigsten Maßregeln zur Vertheidigung von Patras getroffen, indem er alle türkischen Familien von dort abziehen ließ, der Besatzung viele Lebensmittel und Kriegsbedarf zuführte, sich selbst an ihre Spitze stellte und sich überdieß hinlänglicher Hülfs-Truppen versicherte, welche er nöthigenfalls von Lepanto aus zur See beziehen kann. — Es wäre demnach nicht unmöglich, daß die Griechen, da sie kein Belagerungs-Geschütz bei sich zu führen scheinen, zum dritten Male genöthiget würden, von Patras abzuziehen.

Nach den neuesten Briefen aus Teheran hatte der persische Hof wiederholt erklärt, daß die von dem Prinzen von Kermanschah, in der Statthalterschaft Bagdad (eigentlich Schersor), ausgeübten Feindseligkeiten mit den gegenwärtigen Vorfällen im osmanischen Reiche in keiner Verbindung ständen, sondern ihren Grund in früheren, durch Einfälle der Kurden ins persische Gebiet veranlaßten Grenz-Streitigkeiten hätten, zu deren friedlichen Beilegung der Schah einen seiner Minister an den Prinzen seinen Sohn abgesendet habe. — Von einem Kriege in Armenien war in diesen Erklärungen gar nicht die Rede. Die Unruhen in Trepisond, wovon jedoch neuerlich nichts weiter verbreitet war, scheinen ihren Ursprung in dieser Stadt selbst gehabt zu haben.

Preußen. Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, vom 21. Dezember. Seit drei Tagen ist der königl. Bankdirektor... verschwunden, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Als man den ganzen Tag vergeblich auf ihn gewartet hatte, schickte die beunruhigte Gattin des Entwichenen sogleich zu dem Cassen-Curator bieselbst, welcher auf der Stelle sich einer Revision der königl. Bank unterzog und leider einen beträchtlichen Defekt entdeckte. Es sollen, dem Vernehmen nach, 95000 Rthlr. fehlen, worunter ein Posten von 21000 Rthlrn. eben eingegangener Albertsthaler sich befand. Der Direktor ... war bisher als ein rechtlicher und thätiger Mann anerkannt und da in seinem Charakter viel Ehrliebe vorherrschte, so fürchtet man, daß er seinen traurigen Schritt nicht überlegt hat. Mit der offiziellen Anzeige dieses Ereignisses sind sogleich Estafetten nach Berlin, Danzig ꝛc. abgegangen.

Würtemberg. Das kön. Staats- und Regierungsblatt v. 31. Dez. enthält eine Aufforderung von Seite des kön. Studienraths für Bewerbung um Lehrstellen an den höhern katholischen Bildungsanstalten des Königreichs. Diese Aufforderung hebt also an: „Bei den höheren kathol. Bildungsanstalten des Königreichs (Lyceen, Gymnasien, latein. Schulen) sind theils gegenwärtig einige Lehrstellen eröffnet, theils sollen mehrere neu errichtet werden z. B. in Ellwangen bei dem obern Gymnasium eine (hauptsächlich für klassische Philologie und hebräische Sprache) mit einem Gehalt von 850 fl., bei dem untern Gymnasium eine an einer mittlern Klasse mit dem Gehalt von 650 fl., und die an der untersten Klasse mit 500. Die unterzeichnete Stelle ist vermöge höchster Entschließung Sr. königl. Maj. vom 2. d. M. beauftragt, dieses öffentlich bekannt zu machen, und Kandidaten katholischer Konfession, welche Fähigkeit und Neigung zur Uebernahme solcher Stellen haben, aufzufordern, sich deßhalb bei dem königl. Studienrath zu melden, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß zur Bewerbung auch taugliche Ausländer zugelassen werden.

Sachsen. Meiningen. Der 17. Dez., an welchem unser Herr Herzog Bernhard das 21. Jahr zurücklegte, war zugleich der Tag seines Regierungsantritts. Sonntags vorher war in allen Kirchen des Landes ein großes Dankfest; Abends war die Residenz erleuchtet. Am Morgen des 17. Dez. verkündigten 101 Kanonenschüsse das Fest; um 10 Uhr geschah die Huldigung; Mittags war große Tafel bei Hofe; gegen Abend führte das Offizierkorps mit einem Fackelzuge eine Gruppe aus Wallensteins Lager im Schloßgarten auf; eine glänzende Freiredoute im herzoglichen Schlosse endigte diesen Tag. Am 18. wurde im Saal des sächsischen Hofes ein Bürgerfest mit Tableaux, Tänzen, allegorischen Vorstellungen und Gesang auf das schönste aufgeführt. Mehrere sehr zahlreiche Gast-Mahle und Bälle dauerten einige Tage fort. Ueberall waren die hohen Herrschaften mit gewohnter Huld zugegen. Die Armen erhielten von der Frau Herzogin ein sehr ansehnliches Geschenk, und jeder noch einen halben Gulden aus dem Stadtärarium; auch hat der Magistrat zu Meiningen, zum Andenken an dieses Ereigniß, ein Kapital von 1000 Thlrn. legirt, für dürftige, dem Studieren sich widmende Stadtkinder, das Bernhardinische Stipendium genannt.

Frankreich.

Paris, den 30. Dez. Ein Bericht der Petitionskommission, durch den Gen. Donnadieu abgestattet, füllte den größten Theil der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer aus. Unter den vorgetragenen Petitionen war nur eine, welche einige Aufmerksamkeit auf sich zog und ziemlich lebhafte Debatten veranlaßte; es war die eines Herrn Crestin de Gray, der sich beschwert, von dem Justizminister willkührlich auf der Advokatenliste ausgestrichen worden zu seyn und die Aufhebung dieser eigenmächtigen Verfügung verlangt. Die Kommission schlug die Verweisung dieser Petition an gedachten Minister vor; die Mehrheit der Versammlung entschied aber für die Tagesordnung. Die Kammer hat sich hierauf bis Mittwoch, den 2. Januar, vertagt.

— Der König hat gestern Vormittags der verwittweten Frau Gräfin Rapp eine Privataudienz gegeben.

— Am 30. Dez. war beim Könige zahlreiche Cour. Zugleich legte der Marquis v. Latour-Maubourg, welcher an diesem Tage das Gouvernement des Invalidenhotels übernommen hatte, seinen Eid in die Hände Sr. Majestät ab.

— Der Moniteur publizirt jezt erst eine Ordonnanz vom 19. Dez., wodurch der Generallieutenant du Coetlosquet zum Generaldirektor des Personellen und der Militärintendant de Perceval zum Generaldirektor des Materiellen im Kriegsministerium ernannt werden.

— Graf Jules de Polignac soll zum Generalmajor und der Vicomte Sosthene de Rochefoucault zum Generaladjutanten der Pariser Nationalgarde bestimmt seyn.

— Der Constitutionell erklärt die Nachricht von einer Reise des Grafen Bertrand nach Wien für grundlos.

— In Folge des zu Saumür entdeckten Komplottes sind auch zu Tours mehrere Unteroffiziere, von den Jägern zu Pferd de l'Ariege, verhaftet worden. Am 18. Dezember war zu Saumür eine Feuerbrunst ausgebrochen, deren Ursache man nicht kannte und bei welcher durch den Einsturz einer Mauer neun mit Löschen beschäftigte Personen verunglückten.

Italien.

Genua, den 28. Dez. Weitere Nachrichten über den in der Nacht vom 24. auf den 25. dieß Statt gehabten Sturm melden: Ein Theil des alten Molo stürzte in's Meer, das Wasser drang in Portofranco ein und schwemmte mehrere Waaren in das Meer hinaus; das an Mala-paga anstoßende Gebäude fiel gleichfalls in's Meer und die Wogen drangen bis in den ersten Stock der benachbarten Pallaste; die niedern Häuser stunden ganz unter Wasser. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

Nachrichten aus **Venedig** zufolge, hatte daselbst zwei Tage hintereinander, am 25. und 26. Dezember, eine außerordentliche starke Fluth statt gefunden, welche die gewöhnliche Höhe um 3 Fuß überstieg. Am höchsten war sie am Weihnachtstage, am 26. um 11 Centimeter niedriger. Der St. Marcus-Platz glich einem großen von Säulengängen umgegebenen Bassin. Man konnte bequem mit Gondeln auf selbigem fahren, welches JJ. kk. HH. der Erzherzog Vicekönig und Höchstdessen durchlauchtigste Gemahlin, der Seltenheit wegen, auch thaten. Diese Erscheinung, außer der Zeit des Vollmondes ist etwas außerordentliches und die ältesten Leute erinnern sich selbige nur einmal, ebenfalls am Weihnachtstage 1794 bemerkt zu haben, wo jedoch das Wasser zu keiner solchen Höhe stieg.

Spanien.

Madrid, den 18. Dez. Gestern verfügte sich die Deputation der Cortes in den k. Pallast, um Sr. Majestät die Botschaft der Versammlung als Antwort auf den 2. Theil der k. Sendung zu überbringen. Da sich aber die

Deputation nicht in den von den Gesetzen und Reglements beliebten Formen anmeldete, so empfing sie der König nicht, ließ ihr aber sagen, daß er sie Montags (d. h. heute) annehmen würde. — Dieser Aufschub hat in der Hauptstadt einiges Aufsehen gemacht. Der König machte Abends eine Spazierfahrt nach Monteloa und seine feste Haltung schien die Faktionsmänner aus der Fassung zu bringen. — Se. Majestät sollen entschlossen seyn, das Ministerium ohne Ausnahme beizubehalten, bis die ordentlichen Cortes die Mitglieder desselben in Anklagestand versetzen werden. „Sollte das Ministerium, sprach der „König, heute abgeändert werden, weil sich Andalusien in „Aufstand befindet, so müßte man es morgen auf das „Verlangen einer andern aufrührerischen Provinz wieder „abändern."

Miszellen.

München, den 7. Jäner. Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde auf hiesigem Gottesacker die Leiche des in seinem 81ten Jahre dahier verstorbenen k. Galleriedirektors und Ritters des Civilverdienstordens, Christian von Mannlich, zur Erde bestattet. Außer einer großen Anzahl von Verehrern des Dahingeschiedenen wohnten sämmtliche Professoren und Zöglinge der Akademie der bildenden Künste mit ihrem Direktor der Begräbnißfeierlichkeit bei. Mannlich's Name lebt in der Kunst fort, so wie in den Herzen der ihn zärtlich betrauernden Kinder und Freunde. Er war ein Mann, der neben tiefer, gründlicher Kunstbildung ausgebreitete Weltkenntniß besaß und namentlich in Frankreich mit den ersten Geistern seiner Zeit, die ihm fast alle vorangingen, auf das innigste verbunden war.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Torquato Tasso, Schauspiel in 4 Akten von Göthe.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti. La Musica è del Sigr. Maestro Rossini. Sigr. Pellegrini wird die Ehre haben zum 1tenmal aufzutreten.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 12. Jäner größere Abendunterhaltung.

Während des Carnevals sind alle Sonntage sämtliche gesellschaftliche Gemächer zum Besuche der Herrn Mitglieder und ihren Angehörigen hergerichtet; auch ist anständig gekleideten Madden der Eintritt gestattet.

München den 7. Jan. 1822.

---

419. (3 b) Im Rosengarten über eine Treppe ist ein vollständig eingerichtetes Zimmer täglich um billigen Preis zu vermiethen.

---

490. (2. b) In einer Provinzialstadt in Baiern wird eine Ladenjungfer angenommen, welche einen soliden Charakter und Kenntnisse in Spezerei und Ausschnittwaaren besitzt. Das Frauenzimmer, das mit diesen Eigenschaften begabt ist, und diese Stelle zu erhalten wünscht, hat ihren Antrag und Anzeige ihres Aufenthalt in einigen Zeilen schriftlich unter der Adresse D. K. zu machen und selben an Hrn. Vogt, Weinwirth im goldnen Bären auf dem Promenadeplatz längstens bis zum 8. Januar zu übergeben.

462. Im Rindermarkt No. 621 über eine Stiege vornehmaus ist ein sehr schön eingerichtetes Zimmer für die Dauer der Stände-Versammlung, für einen Herrn Abgeordneten, zu vermiethen.

---

493. (3 a) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 17ten Januar d. J. werden in dem ehemaligen Zeughaus, nun Marstalls Lokalität, alte Wägen, Pferde-Geschirre, Sattelzeuge und Stallrequisitten, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München den 5. Januar 1822.

---

500. **Anzeige.**

Vermöge einem hohen Beschlusse der königl. Regierung des Isarkreises, bestättigt durch das königl. Ministerium des königl. Ministerium des Innern, ward dem Unterzeichneten das erledigte Philipp Joseph Scheidel'sche Caffetiers- und Traiteurs-Gewerbe zuerkannt. Derselbe wird demnach das Geschäft in dem bisherigen Lokale fortsetzen, und alle seine Kräfte aufbiethen, sich durch aufmerksame, prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu gewinnen, und jenen Beifall zu verdienen, dessen sich sein Oheim und Vorfahrer von Seite sovieler hochansehnlicher und achtbarer Personen zu erfreuen hatte.

München den 4. Jänner 1822.

Dagobert Philipp Jos. Klett,
Caffetier und Traiteur.

---

495. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er wegen dringenden Geschäften diese 3 Königsbude nicht beziehe. Empfiehlt sich daher allgemein, mit seinen schon bekannten Fabrikaten zur geneigten Abnahme in seinem Hause, wo er während der Dult hindurch, (nur mit Ausnahme zwischen 10 und 12 Uhr) den ganzen Tag zu treffen ist. Wohnhaft in der Frühlingsstraße, am Eingang in den englischen Garten, Nro. 291.

München den 1ten Jäner 1822.

J. G. Schnetter,
chirurg. Instrumenten-Fabrikant.

---

463. (3. a) Die J. F. Haselsche Tabakhandlung in der Perusagasse Nro. 75 hat ihr Lager mit verschiedenen neuen Sorten vermehrt, stellt billige Preise, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

---

464. Im Hause des Herrn Cafetier Hommer in der Burggasse Nro. 103 ist über 2 Stiegen ein Zimmer vorwärts auf den Platz für einen Herrn Deputirten zu verstiften.

(3 a) Den 10ten Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Berichtigung.

In frühern Exemplaren der gestrigen Zeitung S. 31, Spalte links, Zeile 15 und 30 von oben muß es jedesmal statt defensitive heißen: defensive Stellung.

Seite 31 von Nro. 6 Sp. 2 Zeile 18 muß es heißen 25 statt 24.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 8 9. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 6. Jäner.

Se. Maj. der König haben unterm 1. Jäner d. J. Allerhöchstihrem Finanzrathe und Banquier in Augsburg, Johann Lorenz Schäzler, nebst seiner Descendenz beiderlei Geschlecht auf erfolgte legale Nachweisung seiner direkten Abstammung aus dem uralt-ritterbürtigem Geschlechte der Freiherren Schäzl zu Hormannsperg, Waxmannsdorf und Tornau, und in Anerkennung seiner mehrjährigen mit unermüdeter Thätigkeit und reinem Patriotismus, so wie besonders um seine Mitbürger sich erworbenen vielseitigen Verdienste in den Freiherrnstand seiner Vorfahren am 25. November v. J. zu reassumiren allergnädigst geruht.

Oesterreich. Die allgemeine Zeitung, heißt es im österreichischen Beobachter vom 4. Jäner, wird nicht müde, auf die Autorität ganz unwissender oder die Wahrheit muthwillig verfälschender Korrespondenten die grundlosesten Nachrichten über den Zustand der Dinge in Konstantinopel zu verbreiten. Was an diesen Artikeln am meisten auffällt, ist der dreiste Ton, in welchem sie geschrieben sind. Nicht etwa: „Man sagt," oder: „es verlautet" und so weiter. Nein, ganz bestimmt: „Die Pforte hat unterm 30. Novbr allen in Pera residirenden europäischen Ministern die offizielle Anzeige machen lassen, daß der Großherr das russische Ultimatum verworfen habe. (Allgem. Zeitung vom 30. Dezember, Odessa, vom 10. Dezbr.) Eine so zuversichtliche Sprache scheint jedem Zweifel Trotz bieten zu wollen. Gleichwohl beruht sie auf nichts; jener neueste Artikel aus Odessa ist nicht weniger fabelhaft, als alle die ihm vorangegangen sind.

Hessen. Kassel, den 31. Dez. Eine neu erlassene Kurfürstl. Verordnung, die Rechtsmittel in gerichtlichen Streitsachen betreffend, bestimmt unter Anderm Folgendes:

In Ansehung der, von untergerichtlichen Behörden erkannten, Polizeistrafen muß der Verurtheilte, oder die ihn vertretende Person spätestens binnen drei Tagen nach Anhörung oder Empfang des Urtheils erklären, ob er die Revision durch die betreffende Gerichtsbehörde zweiter Instanz verlange und innerhalb der nächsten zehn Tage die Ausführung seiner Beschwerde schriftlich oder mündlich zu Protokoll eingeben. — Ist von einer schwerern, als polizeilichen Strafe die Rede, und gegen das Erkenntniß eine Berufung statthaft, so muß die deßfallsige Erklärung bei dem Gerichte, welches das Urtheil bekannt gemacht hat, binnen den nächsten drei Tagen, und sodann die Ausführung der Beschwerde binnen drei Wochen erfolgen. — Hinsichtlich des Erkenntnisses, wodurch eine Todes- oder lebenslängliche Eisen- oder Kerkerstrafe ausgesprochen ist, und dessen Revision von Amtswegen eintritt, hat der Verurtheilte oder dessen Vertheidiger eine vierwöchige Frist, vom Tage der Bekanntmachung des Urtheils an, zur Ausführung seiner etwaigen Beschwerde.

Ist der Berufung ausdrücklich entsagt oder die Strafe freiwillig erlegt oder abgebüßt oder hat der Berufende eine der bestimmten Fristen zur Erklärung der Berufung oder zur Ausführung der Beschwerde unbenuzt verstreichen lassen, so findet ein ordentliches Rechtsmittel nicht weiter Statt. — Ein jeder Verurtheilte, selbst wenn er die Strafe schon überstanden hätte, so wie eine jede dessen Stelle vertretende Person, ist stets berechtigt, die Wiederaufnahme der Untersuchung zu verlangen, in so fern durch entdeckte neue Beweismittel die Falschheit der Anschuldigung oder deren Beweises dargethan werden kann. — Die Vollziehung der Strafe wird durch die Nichtigkeitsbeschwerde, durch das Gesuch um Wiederaufnahme der Untersuchung oder durch die Bitte um Begnadigung, nicht gehemmt, es sei denn, daß der Kurfürst selbst oder sein Justizministerium einen Aufschub der Strafe bewilligen würde.

Helvetien. Die stürmische Witterung, welche einen guten Theil des Christmonats andauerte, war in der h. Christnacht vom 24. auf den 25. Dez., bei außerordentlich tiefem Barometerstand, in einen wüthenden Orkan übergegangen, der große Verheerungen in verschiedenen Gegenden der Schweiz angerichtet hat. Der Sturmwind war von Wetterleuchten begleitet. Aus Gais im K. Appenzell wird u. a. gemeldet: Wenige Häuser dieser großen Gemeinde sind noch ganz unbeschädigt; sehr viele ganze und halbe Dächer, besonders in den Bezirken Riete, Schachen, Rothenwies und Zwiglen, wurden weggerissen; Scheunen und Städel sind die Menge zerstört und ganze Strecken von Waldungen sind niedergerissen. Aus Altstätten im Rheinthal schreibt ein anderer Berichterstatter: Die Zerstörung in Wald und Feld ist überaus groß. Am schlimmsten traf es die Gegend von der Forst-Kapelle bis hinter Eichberg. Ein Theil des festen Daches der Kapelle selbst ward abgeworfen. Starke Bäume wurden mit den Wurzeln losgerissen und umgestürzt; ältere und schwache drehte der Sturm auseinander wie Ruthen, in gekrümmte Splitter. Ein Wald, die schwarze Weide genannt, Rhode Hinterforst gehörig, strotzend von schönem Bauholz, liegt größtentheils zerschmettert da. Seit 1750 will man in dortigen Gegenden ähnlichen Sturm-

Wind nicht erlitten haben. Am 21. Dez. Abends haben furchtbare Windstöße das von Horgen nach Stäfa (Kanton Zürich) gehende Botenschiff umgeworfen und drei Männer verloren dabei das Leben.

Frankreich.

Bei dem Könige und den Prinzen war am 31. Dez. zahlreiche Aufwartung für Beglückwünschung wegen des neuen Jahrs. — Tags vorher hatte der portugiesische Botschafter, Marquis von Marialva, in einer Privat-Audienz Sr. Majestät sein Abberufungs-Schreiben übergeben.

— Eine Bekanntmachung des Erzbischofs von Paris bestimmte die Feierlichkeiten, welche die Eröffnung und Einsegnung der neuen Kirche St. Genevieve am 3. Jan. begleiten sollten. Man hat die anstößigen Basreliefs und Inschriften am Hauptfronton und im Peristyl dieses Tempels verdeckt. Im Innern wurden unter Anderm Voltaire's und J. J. Rousseau's Sarkophage in Eine Gruft gebracht, wo ihre Asche nun friedlich neben einander ruht.

Italien.

Neapel, den 16. Dez. Die k. Kommissäre setzen ihre Bemühungen zur Verfolgung und Ausrottung der Räuberbanden mit allem Eifer fort und bewirken dadurch den heilsamsten Erfolg. Die öffentliche Ruhe ist im Allgemeinen in den Provinzen hergestellt. Der größte Theil der Räuber ist ergriffen; viele haben sich freiwillig vor Gericht gestellt und einige sich in schwer zugängliche Orte geflüchtet, welche jedoch der Gerechtigkeit nicht entgehen werden. — Die von unserm Regenten in Seine Staaten zurück berufenen Jesuiten haben bereits dem Publikum die Eröffnung der Schulen angekündet. — Durch Tags-Befehl vom heutigen Datum werden alle Offiziere ohne Truppe angewiesen, sich zu den Kriegskommissären in den betreffenden Provinzen, die in Neapel wohnenden aber zu dem Ordinateur Morales bis Ende dieses Monats zu begeben, um in Gemäßheit des Edikts vom 17. August in die Rollen eingetragen zu werden und sich sodann am 1. Jäner zu der angeordneten Musterung zu stellen. — Der König befindet sich seit einigen Tagen in der k. Villa von Caserta.

Palermo, den 6. Dez. Die Polizei handelt mit vielem Nachdruck. Mehrere Gärber, welche sich in der Revolutions-Epoche hatten Räubereien zu Schulden kommen lassen, sind erst kürzlich in Verhaft gebracht worden. Andere sind flüchtig gegangen.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält einen weitläufigen Bericht aus Madrid über die merkwürdigen Sitzungen der Cortes vom 13., 14. und 15. Dez. und die nächsten Folgen derselben. Wir führen daraus noch einige Umstände an. Alle Minister wurden von den Deputirten als Gegenstände des öffentlichen Mißtrauens bezeichnet und unter Andern der Finanzminister Don Romero Alpuente angeschuldigt, daß das neue Anleben im Widerspruche mit einem von den Cortes erlassenen Dekrete stehe. Die Minister vertheidigten sich nach der Reihe; insbesondere äußerte Don Bardaxi, Minister des Auswärtigen: „Der König habe seinen Ministern, wenn keine andern als die von der Kommission vorgebrachten Beschuldigungen gegen sie aufgeführt würden, befohlen, sich zu entfernen oder nur in dem Falle zu antworten, wo die durch die Konstitution vorgeschriebene Verantwortlichkeit gegen sie angerufen würde.“ Don Calatrava, Berichterstatter der Kommission, erwiederte, daß die Kommission in der königlichen Botschaft nur aufgefordert worden sey, Mittel, um den gegenwärtigen unruhigen Zustand der Nation zu heben, anzugeben; hätte man sie beauftragt, das Betragen der Minister zu untersuchen, so würde sie alle Beweisgründe, welche darauf Bezug haben, beigebracht haben. — Am Ende der Debatten wurde der angeführte Beschluß mit 104 Stimmen gegen 59 gegen die Minister gefaßt. Unter der Majorität befanden sich die Bischöfe von Madrid (Castrillo) und Mallorka, Graf Torreno u. Nach geendigter Sitzung am 15. Dez. berief der König die Minister zu sich und das Resultat dieser Konferenz soll darin bestanden haben, daß alle Minister ihre Entlassung anboten. Man kennt zwar den Entschluß des Königs noch nicht, aus der Art aber, wie Se. Majestät die Minister des Innern und des Krieges empfing, glaubt man schließen zu dürfen, daß diese beiden entlassen werden könnten, um so mehr als vorzüglich gegen sie die Mehrheit der Cortes sich aussprach.

Aus Gallizien lauten die Nachrichten beruhigend. General Mina hat endlich den Rath des polit. Chefs, Hrn. Delatre, befolgt und sein Kommando abgegeben. Unglücklicher Weise kam diese Nachricht zu spät nach Lugo und Orense, wo einige Jakobiner, nach dem Beispiele der Hauptstadt der Provinz, einen Aufruhr zu erregen strebten. Der Geist unter den Einwohnern beider Städte ist gut; die Liberalen ließen kaum ihre verbrecherische Absicht merken, als man ihre Häuser bestürmte, Thore und Fenster einschlug, alle Habseligkeiten auf die Straßen warf und die Feinde der Ordnung allenthalben aufsuchte, um sie für ihre schändlichen Plane zu bestrafen. In letztgenannter Stadt währten diese Auftritte bei 5 Tage und es mußte der polit. Chef in Person erscheinen, um Ruhe herzustellen.

Zu Pampeluna nehmen die Begebenheiten eine höchst beunruhigende Wendung. Ueber 200 Geistliche, Studenten, und selbst Offiziere der Freiwilligen haben die Stadt verlassen, um sich mit einem gewissen Juanito (einer von denen, die sich 1814 Mina widersetzten, als er sich der Zitadelle von Pampeluna bemächtigen wollte, und der vorzüglich dazu beitrug, daß jenes Unternehmen scheiterte) zu verbinden. Juanito hatte bereits vor dieser Verbindung 300 Mann Bewaffneter unter sich. Es erheben sich ganze Dorfschaften und der Abbe Barassoain ist das politische Oberhaupt dieser neuen Vertheidiger des Thrones und des Altars.

Außer einer Eskadron und zwei Bataillons soll auch Gen. Lopes Banos mit allen ihm zu Gebote stehenden Truppen nach Pampeluna unter Weges seyn.

In Arragonien hatten die Gemeinden zusammen und

Digitized by Google

drohen jedem die Todesstrafe an, der die neuen Auflagen bezahlen würde.

Zu Ceuta foderten die Jakobiner, daß man den Bischof und 3 Canonikus aus der Stadt jage; ein Regiment unterstützte bei diesem Streite die Liberalen, ein anderes, unter Anführung seiner Chefs suchte zu verhindern, daß die Laune Einzelner den Willen Aller überwiege. Es soll Blut geflossen seyn; das Leben des Bischofs schwebte in Gefahr; er mußte endlich aus Klugheit in den Willen der Jakobiner sich fügen.

Die Ankunft eines Truppen-Detachement zu Carlotta, welches der die Avantgarde der Insurgenten von Sevilla kommandirende Zaldivar dahin sendete, verbreitete zu Cordova allgemeinen Schrecken. General Merino ließ die Truppen unter das Gewehr treten; er will bloß defensiv handeln und alles Blutvergießen vermeinden.

Zu Huesca nahmen die Unruhen immerfort zu. Die Municipalität wurde abgesetzt, eine andere durch das Volk ernannt. Die Bewohner von Huesca, Calatayud, Alcaniz, Caspe u. s. w. tragen Waffen und handeln vereint. General Alava ist, nach vorgängiger Unterhandlung mit einer Deputation von Caspe, in dieser Stadt eingerückt.

Zu Benavente (in Gallizien) wurden den Exaltados oder Descamisados (Jacobiner oder Sansculots) alle Fenster eingeworfen; besonders stürmisch ging es daselbst in der Nacht vom 5. Dezbr. zu. Zu Ciudad Rodrigo veranlaßte das Umwerfen und Verunreinigen des Constitutionssteines großes Spektakel.

Zu Sevilla, Cadix, Carthagena dauert daselbst der Zustand der Dinge noch fort.

Zu Novarra und Biscaya wächst die Glaubensarmee immer mehr an; in der Gegend von Valencia hat der erregte Zustand der Gemüther die Liberalen bei den statt gehabten Wahlen ziemlich verschüchtert.

Man sieht aus dem Allen, daß die öffentliche Meinung weit davon entfernt ist, einmüthig zu seyn.

Vom 19. Dec. Der König hat der Deputation der Cortes geantwortet: „Ich empfange die Deputation der „Cortes; die Sache ist mir wichtig; ich werde sie in reif„liche Ueberlegung ziehn."

Unter den Ministern, welche hauptsächlich die Unzufriedenheit der Cortes auf sich gezogen, sind die Hrn. Feliu, Minister des Innern, und Pellegrin, Minister des Krieges zu nennen; man eifert weniger gegen Hrn. Bardaxi, Minister des Aeussern; aber ein Journal (das Echo de Padilla) sucht darzuthun, daß die Quelle des Uebels in der Permanenz gewisser Divisions- und Bureau-Chefs liege; es dringt auf eine durchgehends neue Wahl der Individuen.

Die Wahlen für die ordentlichen Cortes lassen den vollen Triumph der Liberalen von 1812 und demnach die Unmöglichkeit voraussehen, das gegenwärtige Ministerium beizubehalten. Die beiden Exminister Cuadin und Argueles, so wie der politische Chef von Sevilla, Hr. Escobedo, einer der Anstifter der Rebellion von Andalusien, befinden sich auf der Deputirten-Liste.

— Zu Barcellona scheint man sich ungeachtet das gelbe Fieber noch keineswegs ganz verschwunden ist und noch täglich 15 bis 20 Personen dahin rafft, weniger um diese Seuche zu bekümmern, als dem wüthendsten Parteikampfe zu überlassen. Schon mehrere Nächte hinter einander wurden die Einwohner durch den General-Marsch aus dem Schlafe geweckt. Fünf bis sechs tausend Mann Milizen sind unter Waffen. Der Pobel hat wiederholt begehrt, daß ihm die Citadelle, in welche sich der Kommandant mit einigen hundert Mann Linientruppen eingeschlossen hat, überliefert werde. Bei diesem Stande der Dinge sind alle gesellschaftlichen Bande gelöst, kein Befehl wird geachtet, und diejenigen Vorsichtsmaßregeln, welche der Gesundheitszustand von Barcellona noch immer dringend erheischt, werden vernachlässiget. Der Sanitäts-Cordon ist so gut wie aufgelöst.

Großbritannien.

Corfu, den 24. Nov. Der Lord Oberkommissär und Befehlshaber der brittischen Seemacht im mittelländischen Meere hat aus Zante unter dem 14. dieß eine Proklamation erlassen, worin er darüber seine Zufriedenheit bezeigt, daß die mit Edikt am 6. dieß anbefohlene Entwaffnung von dem General Major Friedrich Adam ohne allen Widerstand von Seite des Volkes sey vollzogen worden. Er belobt das Benehmen dieses würdigen Offiziers und bewilligt nicht nur den Adelichen das Führen der Gewehre, sondern gestattet auch, daß eine Anzahl von 1000 Stück Gewehren unter jene Unterthanen ausgetheilt werden dürfen, welche sich ruhig verhalten haben. Es wird von dem ferneren Benehmen der Einwohner abhangen, diese Erlaubniß in Zukunft weiter auszudehnen.

Türkei.

Triest, den 24. Dec. In Arkanien ist Arta am ambrakiotischen Meerbusen in die Gewalt der Griechen gekommen. Als diejenigen, welche sich dabei durch kluge Anstalten und persönliche Tapferkeit am meisten ausgezeichnet haben, werden genannt; der Kapitän Gianeky Rhangkas, der Kapitän Hiskos und der Kapitän Gogos. Der Kapitän Gianeky Rhangkos war der erste, welcher mit etwa 700 seiner Leute die steile Anhöhe des heiligen Theodorus mit Sturm wegnahm, Hiskos nahm die Anhöhe mit der Windmühle und Gogos die Brücke. Dieß alles geschah nach gemeinsamem Plan an einem und demselben Tage. Nachdem die beiden genannten Anhöhen, welche durch ein enges Thal von der Festung getrennt sind und sie beherrschen, in den Händen der Griechen waren, richteten diese von beiden Seiten das schwere Geschütz auf einen Theil der Mauern, den sie besonders durch Hülfe der Bomben zertrümmerten. Hierauf ward der Sturm beschlossen und einmüthig, mit entblößten Schwerdtern, drangen die Schlachthaufen durch die Bresche und bemächtigten sich der ganzen Festung. Ismael Bassa, welcher darin eingeschlossen war, wurde zum Gefangenen gemacht und wird in Fesseln von den Kapitanos in Verwahrung gehalten. Hierauf theilten sich die Sieger, die eine Hälfte ging, um die Belagerung von Prevesa, die andere, um die Belagerung von Vonitza zu verstärken.

Einige neuere Briefe aus Corfu bestättigen, daß Ch...

Digitized by Google

schid Bassa Litharitza am 13. Nov. genommen habe. Litharitza ist eine befestigte Anhöhe ausserhalb Janina, welche ihren Namen von den Felsen hat, deren Scheitel die Werke tragen. Sie beherrscht die tiefer liegende Festung, und ihr Fall wird den Fall des alten Löwen höchst wahrscheinlich nach sich ziehen. Uebrigens ist allerdings Ali Bassa auch jezt den Griechen noch verdächtig. Ihre Nachrichten nennen ihn fortdauernd den treulosen, den frevelhaften (Parnugos), den ränkesüchtigen und es scheint nicht, daß sie sich sehr beeifern, ihn aus der Falle zu befreien.

Kurse:

Wien. Am 3. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 13/16; Conventionsmünze pCt. 249/4.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti. La Musica è del Sigr. Maestro Rossini. Sigr. Pellegrini wird die Ehre haben zum 1tenmal aufzutreten.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 19. dieses Monats, Abends halb 5 Uhr, wird die vorläufig bereits angezeigte General Versammlung statt finden.

Dienstag den 29. dieses ist zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin, festlicher Ball im Museum.

Im Laufe des Carnevals werden folgende gewöhnliche Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung Statt finden.

Donnerstag den 17. Jäner.
Donnerstag den 7. Februar.
Donnerstag den 14. »

und ein maskirter Dienstag den 19. »

Die Bälle beginnen um 7 und endigen um 1 Uhr.

München den 7. Jäner 1822.

505. (3 a) Die Vorsteher.

Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiedurch bekannt gemacht, daß für die Zeit des Karnevals 6 große Bälle, worunter 2 Masquenbälle und 1 Jugendball, werden gegeben werden.

Der 1te ist Donnerstag den 10. Jäner, Anfang Abends 7 Uhr, Ende 2 Uhr. Das Nähere über die sonstigen Bälle, kann im Lokale eingesehen werden, und wird jedesmal seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Auch nehmen die — an den Sonn- und Feiertagen stattfindenden Damen-Gesellschaften am 13. Jäner ihren Anfang, und werden bis zum Sonntage nach Ostern fortgesetzt.

Wir laden die verehrlichen Mitglieder ein, diese Gesellschaften und Bälle mit zahlreichem Besuche zu beehren.

München am 5. Jäner 1822.

(2 a) Der Ausschuß der Harmonie.

---

508. Da dem Unterzeichneten bereits einige Briefe retour von Wien, und auch von Dillingen, sohin sehr verspätet zukamen; so zeigt er hiedurch seine Rückkunft von Wien, und zugleich sein Verbleiben hieselbst ergebenst an.

München, am 7. Jäner 1822.

D. Ferdin. Mahir,
k. Koll.-Rath und Professor.

---

487. Emanuel Jacob Schatz von Augsburg, empfiehlt sich diese Dult allen hohen Herrschaften als wie auch dem hochschätzbaren Publikum mit seinem gut assortirten Tuch-Lager in allen Farben und Qualitäten, in sehr billigen Preisen, und da ich schon die 44te Dult unausgesetzt beziehe, so ist die gute Qualität meiner Tücher, als auch die billigsten Preise gewiß hinlänglich bekannt. Die Boutique ist die gewöhnliche in der 2ten Reihe unten am Eck No. 62.

---

510. (2 a) Bei der heute erfolgten ersten Serien-Ziehung für das Jahr 1822 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nro	779	enthaltend	Loos-Nro.	77801	bis	77900
»	»	952	»	»	95101	»	95200
»	»	499	»	»	49801	»	49900
»	»	95	»	»	9401	»	9500
»	»	969	»	»	96801	»	96900
»	»	8	»	»	701	»	800

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 2. Januar 1822.

Großherzoglich badische Amortisationskasse.

---

474. Johann Baptist Seibert, Paraplui-Fabrikant aus Nürnberg empfiehlt sich mit einem Assortiment der geschmackvollsten Parapluie, mit ächten Farben und guter Arbeit, und verspricht die billigsten Fabrikpreise. Seine Boutik ist No. 6 in der Neuhausergasse.

---

475. (3 a) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich in seinen sabrizirten Baumwoll Garn von 1 bis 6 fach gezwirnt und ungezwirnt, in allen Farben und Mezirungen englisches Festonir-Garn 5 und 6 fädig, ordinaire und feine Cotton 3/4 breit; seidene Tücher verschiedener Dessins, Sackücher, Shawls in allen Größen, Merinos, Tamis; Strümpfe und Handschuhe von Seiden und Baumwollen, battiste Handschuhe, schlesischer und ordinäre Zwirn, und noch mehrere Artikel. Die Bude ist in der 1ten Reihe am Kaltenecker-Bräu No. 182 der erste Stand.

---

481. (3 a) Jacob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Blaubeuren bei Ulm, bezieht diese Dult wieder mit einem vollständigen Waarenlager ganz fein und mittelfein weißer und gefärbter Leinwand, vorzüglich guten ungebleichten Bettenanfaß, auch Baumwoll-Barchets von allen Farben; er verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch aufs Beste. Die Boutik in der weiten Gasse an der Michaelis-Kirche No. 204.

---

485. Während der Dult ist Makulatur-Papier Ries- und Pfundweis zu verkaufen und täglich von 12 bis 1 Uhr in der Kaufingerstraße Nro. 1016 über 1 Stiege zu erfragen.

(3 b) Den 10ten Januar kommt das Krämer'sche Fuhr-Werk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

---

502. Franz Somavilla aus Botzen ist mit ächten romanischen Saiten hier angekommen und verkauft in der Löwengrube Bude Nro. 15.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 9 | 10. Januar 1822.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug des Protokolls der 34sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 20ten Dezember. (Wir werden den Beschluß der vorangegangenen Sitzungen in Beilagen liefern.) **Baden.** In der 20. dießjährigen Sitzung wurde von dem königl. würtemberg. Hrn. Bundestagsgesandten Vortrag über die Reklamation der Domkapitularen zu Konstanz wegen der ihnen durch die großherzogliche Regierung auferlegten Pensionssteuer erstattet und hierauf beschlossen, vor allen Dingen die dießseitige Erklärung abzuwarten, um sodann in Berathung zu ziehen, in welcher Maße man auf Instruktionseinholung hierüber antragen wolle? Demzufolge ist die Gesandtschaft von ihrem höchsten Hofe angewiesen worden, der hohen Bundesversammlung nachstehende Erläuterungen vorzutragen. Die Beschwerden der Mitglieder der Domstifter Konstanz und Speyer sind gegen ein allgemeines Landesgesetz gerichtet, das von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog unter verfassungsmäßiger Zustimmung der Stände am 31. Okt. vor. Jahres erlassen wurde und welches alles persönliche Einkommen, das nicht von dem Betriebe bürgerlicher Gewerbe herrühret, mit einer mäßigen Steuer belegt. Diese außerordentliche, einstweilen auf zwei Jahre angeordnete Maßregel wurde durch die Noth der gegenwärtigen Zeit veranlaßt, welche auf dem Landeigenthümer und einem großen Theile der Gewerbetreibenden sehr schwer lastet und dieselben unfähig macht, dasjenige, was ihnen unter andern Umständen ausschließlich aufgebürdet wurde, auch ferner allein zu tragen, während manches andere Einkommen ganz unbesteuert war und besonders alle diejenigen Personen, die ein fixes in Geld bestimmtes Einkommen besaßen, durch die seit Herstellung des Friedens in den ökonomischen Verhältnissen aller Länder unverkennbar eingetretenen Veränderungen in eine günstigere Lage versetzt wurden, als sie sich seit mehr als 25 Jahren befanden. Die Steuer trifft alle Apanagen und Deputaten der Mitglieder der großherzoglichen Familie, alle Besoldungen, Kompetenzen und Pensionen, alle Dienstemolumente und allen persönlichen Erwerb, der, durch Ausübung von Künsten und Wissenschaften gewonnen, von der auf bürgerliche Gewerbe gewöhnlich beschränkten Gewerbsteuer befreit war. Sie wird erhoben ohne Rücksicht auf die Natur des Dienstes, wofür die Besoldungen bezogen werden und ohne Rücksicht auf die Stellung des Dienstherrn, gleichmäßig von den Gehalten der Militär-, Zivil- und Kirchenbeamten, von den Dienern und Pensionärs des Staats, der Kirche, der Standes- und Grundherren, der Gemeinden und der Stiftungen. **Baden** fuhr fort: Wenn die Mitglieder der Domstifter Konstanz und Speyer mit allen denjenigen, die sich mit ihnen in gleichem Falle befinden, nicht davon ausgenommen wurden, so geschah es nicht aus Unkunde der von ihnen gemachten Ansprüche, auf eine unbedingte Steuerfreiheit, da diese auf den §. 57 des Reichsdeputationshauptschlusses und Art. 15 der Bundesakte angeblich gegründeten Ansprüche vielmehr bei den Diskussionen über das Gesetz der ersten Kammer der badischen Landstände ausdrücklich zur Sprache kamen. Alle Bestimmungen der Bundesakte und alle spätern organischen Gesetze des Bundes sind als ein unverletzlicher Bestandtheil des großherzog.. badischen Landeskonstitution erklärt, deren Verfügungen für die gewöhnlichen Gesetze als regulatorisch betrachtet werden. Das angefochtene Gesetz konnte daher, ohne Vorbehalt der angesprochenen Freiheit nur in so weit ergehen, als die badische Regierung die Ueberzeugung hegte, daß die angeführte Stelle des Reichsdeputationshauptschlusses, welcher durch die Bundesakte bestättigt wurde, und der Art. 15. dieser Akte selbst, die Beschränkung der legislativen Gewalt, welche die Reklamanten geltend machen, wirklich nicht ausspreche. Es ist nun die Richtigkeit dieser Voraussetzung von dem Herrn Referenten bei dieser hohen Versammlung auf eine so einleuchtende und gründliche Weise dargethan worden, daß es nur noch der so eben gegebenen Erläuterung über die Natur der bestrittenen Abgabe bedurft zu haben scheint, um die Grundlosigkeit der vorliegenden Reklamation über allen Zweifel zu erheben. Im Allgemeinen kann das Recht eines Bundes Staates, jedes Eigenthum und jedes Einkommen zu besteuern, nicht bestritten werden und eine Beschränkung dieses Hoheitsrechts durch die Bundesakte kann wohl, ohne den klaren Ausspruch dieses Gesetzes, nicht angenommen werden. Die ausdrückliche Bestätigung der unbedingten Unverletzbarkeit eines Eigenthums oder eines Einkommens vermag man aber so wenig als eine Bewilligung der Exemption von allen Steuern zu betrachten, als vielmehr überall die Besteuerung ein unter dem Schutze der Gesetze stehendes wirkliches Eigenthum oder Einkommen voraussetzt. Jede Steuer ist eine Schmälerung des Eigenthums; sie unterscheidet sich aber von wirklichen Eingriffen in dasselbe durch ihren Zweck, durch ihre Form, in der sie angeordnet wird und durch den Charakter der Allgemeinheit, die sie an sich tragen muß, wenn das Gesetz, das sie auflegt, wirklich ist, was es seyn soll, nämlich eine aus allgemeinen Gründen des Rechts abfliessende Regel, und nicht eine, in die Form eines Gesetzes verkleidete, willkührliche Entscheidung

Digitized by Google

eines vorhandenen Falles. Würde nun von den Mitgliedern der Domkapitel, oder überhaupt nur von der Klasse der Personen, welche den Bezug eines Einkommens auf die Bestimmungen des Reichs-Deputations-Hauptschlusses gründen, eine neue Steuer verlangt, so würde die Beschwerde der Domherrn der Domkapitel zu Speier und Konstanz allerdings als gerechtfertigt erscheinen. Es ist aber nicht allein das auf dem erwähnten besondern Rechts-Titel ruhende Einkommen, sondern, ohne Rücksicht auf die speziellen Rechtstitel und überhaupt ohne Rücksicht auf die Quelle, woher es fließt, jedes durch die Gewerbsteuer nicht getroffene Einkommen, nicht nur der Besoldeten, sondern zahlreichen andern Klassen der Staatsgesellschaft, nach einer allgemeinen Regel, durchgängig auf gleiche Weise, der bestrittenen Abgabe unterworfen worden. Wenn die Reklamanten aus dem Reichs-Deputations-Hauptschlusse mehr als die unbedingte Garantie des ungeschmälerten Bezugs ihrer, übrigens wie jedes andere rechtmäßige Einkommen den Steuern unterworfenen Sustentationsgehalte und also mehr als den Schutz gegen willkührliche, bedingte oder unbedingte Eingriffe abzuleiten suchen und im §. 15 der Bundesakte mehr finden wollen, als die weitere Bestimmung, daß ihnen wegen ihres Aufenthalts im Auslande keine Abzüge an jenen Gehalten gemacht werden dürfen, so widerspricht ihnen der Wortlaut dieser Urkunden sowohl, als ganz insbesondere der Sinn der letztern Bestimmung, so weit er aus den Vorgängen und Verhandlungen erkannt werden kann, welche der Abfassung der Bundesakte vorangingen. Der Reichsdeputations-Schluß sagt lediglich, welches Einkommen den Domkapitularen, Dignitarien und Kanonicis belassen werden soll, und enthält durchaus keine Bestimmung, wodurch die Landes-Herrn verhindert worden wären, über diese Bezüge auf gleiche Weise, wie über andere, auf andern Rechtstiteln beruhende Bezüge, gesetzlich zu verfügen. Da in verschiedenen Staaten früher die Verordnung ergangen war, daß jeder Staatspensionär, der das aus der Staatskasse ihm zufliessende Einkommen im Auslande verzehrt, einen bestimmten Abzug erleiden müsse, so wurden die reichsdeputationsschlußmäßigen Pensionärs demselben Abzuge unterworfen. Gegen die Befugniß, eine solche bedingte Verkürzung zu verfügen, ließen sich weit eher Zweifel erheben, als gegen die unbedingte Steuerbarkeit des durch den Reichsdeputationsrezeß garantirten Einkommens. Gleichwohl scheint man bei Abfassung der Bundesakte selbst, jene Befugniß mit den Bestimmungen des Reichsdeputationsschlusses nicht für ausgemacht unvereinbarlich gehalten zu haben, da durch dieses ehemalige Reichsgesetz im §. 59 den weltlichen Pensionärs der Entschädigungs-Lande ihr rechtmäßiges Einkommen auf gleiche Weise, wie den Mitgliedern der Dom-Kapitel, garantirt wurde, der Artikel 18 der Bundes-Akte aber die, wegen des Abzugs ergangene, neue Bestimmung auf die Mitglieder der ehemaligen Dom- und freien Reichsstifter beschränkt. Indem diesen dadurch Ausnahmsweise die Befugniß zugesprochen wurde, ihre Pensionen ohne Abzug in jedem mit dem deutschen Bunde im Frieden lebenden Staate verzehren zu dürfen, hatte man ohne Zweifel nur die Anwendung jener staatspolizeilichen Maßregel im Auge. Eine Steuer-Freiheit ist wohl, so lange Steuern bezahlt und deutsch gesprochen oder geschrieben wird, noch niemals durch die Befugniß, einen Ertrag oder ein Einkommen ohne Abzug verzehren zu dürfen, ausgedrückt worden. Dagegen belegt der gewöhnliche Sprachgebrauch die Schmälerungen von Bezügen, welchen sich ein Pensionär unterwerfen muß, weil er im Auslade wohnt, mit dem Namen eines Abzugs. Eine wirkliche Steuer, z. B. Einkommens-, Besoldungs-, Kapitalien-Steuer, verliert aber ihren Namen und Charakter nicht, wenn gleich die Leistung, deren Gegenstand die Besoldung oder Zinsen der Besteuerung unterworfen ist, zufälliger Weise zugleich dem Steuerbezieher obliegt und also eine Kompensation Platz greifen kann. Diese Kompensation, welche Gelegenheit geben kann, zu sagen, daß die Steuer von dem Einkommen, von den Zinsen oder Besoldung abgezogen werde, ist aber nicht nothwendig, sondern eine willkührliche Form, die sich leicht vermeiden läßt. (Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 2. Jan. Der König empfing am 1ten Jan. Morgens die Glückwünsche seiner Familie zum neuen Jahre und beschenkte die Kinder der Herzogin von Berry mit niedlichem Spielwerk. Sodann war zahlreiche Cour und nach der Messe nahm Se. Majestät auf dem Throne sitzend, die Glückwünsche des Munizipalkorps von Paris an. Auch das diplomatische Korps machte dem Konige, so wie allen Mitgliedern der königlichen Familie seine Aufwartung.

— Der Constitutionel widerspricht dem Gerüchte, daß General Canuel sich nach Saumür begeben habe. Er befindet sich fortwährand zu Paris.

— Der König hat zu einer Ausgabe von Schillers und Shakespear's Werken unterschrieben.

Die Straßburger Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 5. Jan. Im Augenblicke, wo uns die Tagesblätter der Hauptstadt das unsinnige Wagestück Uebelgesinnter auf die Festung von Saumür berichteten, dachten wir nicht, daß beinahe zur nämlichen Zeit, die Stadt Befort der Schauplatz eines ähnlichen Ereignißes wäre. Vier Individuen, welche die Epaulette, die sie ehemals trugen, entehren, die HH. Pegulus, Desbordes, Broucke und Lacombe, die schon in die Verschwörung vom 10. August verwickelt waren, haben das zu Befort in Besatzung liegende 27. Linienregiment zu verführen gesucht. Allein das Betragen dieser treuen, von ergebenen Offizieren befehligten Truppen, machte ihre Plane scheitern. Die Flucht hat unglücklicherweise die Verschwörer der ihnen vorbehaltenen Strafe entzogen. Die Ruhe wurde sogleich in der Stadt wieder hergestellt, deren Bevölkerung, so wie die des ganzen Elsasses, mit einmüthigem Abscheu, die schändlichen und verbrecherischen Umtriebe der Feinde des Königs und Frankreichs vernehmen wird.

Tagsbefehl. Die Ergebenheit des Hrn. Königs-Lieutenannts Toutain, des Obristlieutenants von Reguiac, und der Offiziere des 5ten Bataillons des 29. Linienregi-

Digitized by Google

ments, machte so eben in Befort den verbrecherischen Versuch scheitern, welcher, nach Art desjenigen von Saumür; durch Männer unternommen wurde, die dem Verschwörungs-Proceß vom 19. Aug. 1820 entgangen sind.

Ein Auflauf von etwa dreyßig Uebelgesinnten hatte sich mitten in der vorgestrigen Nacht in der Vorstadt de France gebildet; einer derselben schoß auf den wackern Königs-Lieutenant eine Pistole ab und verwundete ihn gefährlich. Von der Nacht begünstigt entging dieser Elende der Rache der Truppen.

Dieser tolle, alsbald zernichtete Versuch diente nur dazu, die guten Gesinnungen der Besatzung von Befort noch mehr in's Licht zu stellen; Offiziere und Soldaten alle empfinden den nämlichen Abscheu gegen die Schlechten, die nur auf Unordnung und Verwirrung sinnen.

Der General-Lieutenant eilt, diese Nachrichten, als Tagsbefehle mitzutheilen, um die lügenhaften Gerüchte, welche von Uebelgesinnten ausgestreut werden konnten, zu widerlegen.

Straßburg, den 3. Januar 1822.

Der General-Lieutenant der königl. Heere u. s. w.
Commandant der 5ten Militär-Division.
Baron Pamphile von Lacroix.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 29. Dez.) In Folge des starken Sinkens der französischen Effekten, und der vorbereiteten Gerüchte von Ermordung des Sultans ꝛc., waren unsre konsol. 3 Proz. vorgestern bis 76⅛ gefallen; heute stehen sie aber wieder zu 77¼. — Die Themse ist in der Nachbarschaft der Westminsterbrücke ausgetreten und hat vielen Schaden gethan. Ueberhaupt sind alle Flüsse in England bis auf eine seit 1807 nicht erhörte Höhe gestiegen, wodurch fast auf allen Straßen die Briefpost-Felleisen aufgehalten werden. — Der Kourier widerspricht einer Behauptung des Morning-Chronicle, daß der Marquis v. Wellesley (welcher am 24. Dec. zu Dublin seinen feierlichen Einzug hielt) den Posten eines Vicekönigs von Irland nur unter der Bedingung angenommen habe, direkt mit dem Könige zu kommuniziren.

Miszellen.

München, den 9. Jäner. Es erscheint ja so selten von unserm großen Göthe etwas auf der Bühne, daß wir schon eine Ausnahme von der Regel machen und ein paar Worte zu unsern Lesern über das gestern aufgeführte Stück: Torquato Tasso, sprechen zu dürfen glauben.

Die von Göthe benutzte historische Anekdote beschränkt sich auf die äußerst zarte, liebevolle Annäherung zwischen der Prinzessin Eleonore und Tasso, welche den feurigen, phantasiereichen Dichter bald so überaus glücklich und bald so gränzenlos unglücklich macht. — Tasso, dessen Geist frühzeitig reifte, konnte in den Tagen seines flüchtigen Glückes, da er am Hofe zu Ferrara in hohen Ehren stand, die Bitterkeit und das Mißtrauen nicht ganz aus seinem Herzen verdrängen, welche seine erste Lebensperiode wegen der herben Schicksale, die seine Eltern erfuhren, darin zurückgelassen hatte. Seine Phantasie, der er sein Glück als Dichter verdankte, machte ihn um so unglücklicher als Mensch; er trug in einer begeisterten Stimmung zu viel von seinen Idealen auf die Menschen über, denen er sich voll Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit hingab, als daß sich zu seinem kindlichen Vertrauen nicht wieder die größte Aengstlichkeit, die schmerzlichste Spaltung in seinem Innern gesellen sollte, so oft die Züge an den ihn umgebenden Personen nicht immer gleich übereinstimmend mit den oft so hoch gespannten Foderungen seines Herzens erschienen. — Man sagt es den besten Schauspielern nach, sie gewöhnten sich die Kunst, Leidenschaften nachzumachen, so sehr an, daß sie auch außer der Bühne fortführen zu spielen. Es geht den Dichtern um nichts besser. Sie sind das lebendige Band zwischen der idealen und wirklichen Welt und der ist kein Dichter, der aus der einen in die andere, etwa wie aus dem Carneval in die Fasten hinüber treten kann! Wenn es um die Liebe ein Moment ist, wo jeder fühlende Mensch zum Dichter wird, der sonst kein Talent zur Poesie besitzt, was muß es erst um eine Dichterliebe poetisches seyn! Aber die Seele des Dichters muß noch unzerknickt seyn von den Stürmen des Lebens, muß sich noch leicht und heiter den Beseligungen der Liebe erschließen; das kranke Gemüth macht die Liebe meistens noch kränker! Göthe, der den Werther verfaßte, verstand sich auf diesen Ton eines leidenden Herzens; — ob aber auch sein Drama ein Publikum verstehe? ob unser Publikum? Warum nicht! Freilich derjenige Theil desselben nicht, der da bloß in's Theater geht, um zu gaffen, der nur Spektakel verlangt, nur viele sichtbare, handgreifliche Handlungen. — Allerdings ist Handlung die Grundlage aller dramatischen Poesie; allerdings erhöht Mannichfaltigkeit das Interesse an der Haupt-Person, spannt die Neugierde mehr und gibt den Leidenschaften größern Spielraum. Aber man unterscheide die Stoffe. Es gibt große Menschen, deren Streben ganz nach Außen gerichtet seyn muß, die eingreifen durch ihren Geist und Muth, durch ihren Rang und Stand in die Händel der Welt, in die Schicksale der Völker. Darum sind Heldendramen an äußerer Handlung, an Mannichfaltigkeit so reich, so lebendig! Aber es gibt außer fürstlichen Personen, großen Helden und Staatsmännern noch andere durch das Uebergewicht ihrer Phantasie und ihres Gemüthes, durch ihre Kunst ausgezeichnete und zu allen Zeiten hochgefeierte Menschen, deren Leben mehr nach innen wirkt und zwar dem gemeinen Auge nicht auffällt, aber dem Sinnbegabten, der selbst ein Inneres hat, äußerst anziehend erscheint. Je flacher, leerer, in sich ausgetrockneter ein Mensch, desto weniger spricht ihn das einfache, zarte Gemälde an, worauf das Gemüth vor Allem hervortritt; je sinnlicher, unpoetischer und profaner eine Zeit, desto stumpfer ihr Sinn für eine Kunst, die in ihrer Tiefe angeschaut und vernommen seyn will, um richtig verstanden zu werden. — Man könnte daher Dramen wie den Torquato Tasso, wie Henwalds Bild ꝛc. Gemüthsdramen nennen; wo der lyrische Charakter vorherrscht, da ist das Eingehen in das Individuellste, da sind Monologe; und sogar auch lange Monologe nicht bloß erlaubt, sondern nothwendig bedingt. . . . . .

Um die theatralische Darstellung von Göthes Tasso recht zu genießen, muß man dieses Stück gelesen, muß man es studirt haben. Ja; Göthe will studirt seyn, wie man die Antike studirt, wie man die einfache, tiefe, herrliche Kunst studirt, die ihre reichen Gaben nicht an die rohe Menge verschwendet, aber um so freigebiger an diejenigen vertheilt, die für das wahrhaft Schöne Empfänglichkeit haben. — Die Franzosen pflegen ihre Dichter erster Größe nicht bloß zu studiren, sie lernen jede schöne Stelle auswendig, ihre Klassiker sind ihnen ein lebendiges Besitzthum, worauf sie stolz sind. Ach, nicht gegen die Nachahmer des Guten bei den Franzosen, nur gegen die Nachahmer des Flachen bei ihnen, eifern deutsche Männer mit so viel Recht!

Da wir bloß von Tasso, nicht auch von den übrigen Characteren sprechen, so wollen wir auch nur des Künstlers, der den Character desselben darstellte, erwähnen. Hr. Urban

hat bewiesen, was Talent und Studium hervorzubringen vermögen; er hat eine so schwierige Aufgabe, wie die Rolle des Tasso, zur größten Zufriedenheit des Publikums gelöset. Die Schönheiten seines Spiels werden immer mehr in's Licht treten, je öfter dieses Stück, das zur Bildung eines guten Geschmacks so wesentlich beitragen kann, gegeben werden wird.

Wir überlassen es der Flora, die über unser Theater nicht selten treffende Urtheile enthält, ausführlich über das Ganze, so wie über das Besondere der Darstellung zu sprechen. Doch können wir diesen Artikel nicht schließen, ohne, im Namen aller Freunde unserer herrlichen deutschen Poesie, der Intendance uns dafür dankbar zu bezeigen, daß sie dieses Stück, wenn auch etwas spät, auf unsere Bühne gebracht.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Der Bettelstudent, oder das Donner-Wetter, eine Operette in 2 Aufzügen. Musik v. Hrn. Kapell-Meister Ritter von Winter. Vorher wird gegeben: »Ich bin mein Bruder, Lustspiel in 1 Aufzuge von Gonteffa.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti. La Musica è del Sigr. Maestro Rossini. Sigr. Pellegrini wird die Ehre haben zum 1tenmal aufzutreten.

Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiedurch bekannt gemacht, daß für die Zeit des Karnevals 6 große Bälle, worunter 2 Maiquendälle und 1 Jugendball, werden gegeben werden.

Der 1te ist Donnerstag den 10. Jäner, Anfang Abends 7 Uhr, Ende 2 Uhr. Das Nähere über die sonstigen Bälle, kann im Lokale eingesehen werden, und wird jedesmal seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Auch nehmen die — an den Sonn- und Feiertagen statt-findenden Damen-Gesellschaften am 13. Jäner ihren Anfang, und werden bis zum Sonntage nach Ostern fortgesetzt.

Wir laden die verehrlichen Mitglieder ein, diese Gesellschaften und Bälle mit zahlreichem Besuche zu beehren.

München am 5. Jäner 1822.

(2 b) Der Ausschuß der Harmonie.

---

506. Montag den 14. Jäner Abends 5 Uhr wird auf hiesiger Schießstätte großer Ausschuß gehalten, wozu jedes eingeschriebene verehrliche Mitglied zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen wird.

München den 6ten Jäner 1822.

Die verordneten Schützenmeister.

Musikalien-Anzeige.

447. Bei Falter und Sohn ist zu haben:

Theater Journal für das Piano-Forte, ohne Text, 18. Heft, 3ter Jahrgang. Subscriptionspreis 24 kr.

F. Büchler, Lytanie de B. V M. Nro. 1. 3 fl.

id. 6 Missae breviores et facilliores op. 10. 5 fl. 48 kr.

---

402. Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein gesammtes Anwesen samt Waarenlager, bestehend in Eisen, Tuch, langem und kurzen Schnitt, dann Material- und Specerei-Waaren.

Alois Hofer,
bürg. Handelsmann in Neumarkt an der Rott,
Landgerichts Mühldorf.

---

503. In der Prannersgasse ist für einen Herrn Deputirten ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. D. U.

467. Auf dem Hofgraben No. 233 über 3 Stiegen vorwärts ist ein sehr schön eingerichtetes Zimmer mit separirtem Eingange und Alkove, an ein Titl. Mitglied der hohen Stände-Versammlung, zu vermiethen.

---

483. In der Burggasse Nro. 166 im 4ten Stock ist an einen Herrn Deputirten für die Zeit der Ständeversammlung ein großes, ausgemaltes, schön meublirtes Zimmer, mit Frühstück, Licht, Beheitzung und Bedienung, um 24 fl. monatlich zu vermiethen.

---

463. (3. b) Die J. F. Haselsche Tabakshandlung in der Perusagasse Nro. 75 hat ihr Lager mit verschiedenen neuen Sorten vermehrt, stellt billige Preise, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Wohnungs-Gesuch.

520. Ein Titl. Herr Reichsrath sucht in oder ausser der Stadt eine, wo möglich, meublirte Wohnung mit 7 heizbaren Zimmern, 2 — 3 Kammern, Stall auf 4 Pferde, Remiß auf 2 Wägen, Holzlege, Küche mit Speise und kleinem Keller. Das Uebrige im Thal Nro. 452 über 1 Treppe bei'm quiesc. königl. Assessor Lic. Schmitt.

---

509. (2. a) Der Handelsmann Aschbacher Nro. 1053 auf dem Farbergraben verkauft sein allenthalben beliebtes ertra feines Pariser Lampenöl zu 22 kr., das baierische dergleichen aber wieder zu 20 kr. das Pfund in vorzüglichster Güte — Best gebörtes Franken Zwetschgen 5 kr. das Pfund.

---

507. Es ist aus der k. k. österr. Universal-Staatsschulden-Kasse-Obligation sogenannte Metalique d. d. Wien 1. März 1817 sub Nro. 75.072 über 1000 fl Conv. Münze mit denen vom 1. Septbr. 1821 bis den 1. März 1829 à 5 Proz. dazu gehörigen halbjährigen Zins-Coupons abhanden gekommen.

Wir warnen für deren Ankauf, und versprechen demjenigen, der darüber Auskunft geben kann, eine angemessene Belohnung.

Frankfurt am Main, den 3. Jan. 1822.

Gebrüder Wallach, aus Kassel.

---

441. Es sind einige Eimer Languedok-Weine um billigen Preis zu verkaufen, und in der Sendlingerstraße 970 zu ebener Erde zu erfragen.

---

426. (3 c) In der Prannersgasse Nro. 1494 nächst am Ständehaus sind für einen Herrn Deputirten 3 oder 4 meublirte Zimmer zu verstiften. D. U.

(3 c) Den 10ten Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Kobleng, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Die 1101te Ziehung in München ist heute Dienstag den 8. Jan. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11 3 8 36 84

Die 1162te Ziehung wird den 7. Februar und inzwischen die 782te Regensburger Ziehung den 17. und die 121. Nürnberger Ziehung den 29. Jäner vor sich gehen.

Redakteur, J. N. Sendtner. Verlegt von P. Pp. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 9 der politischen Zeitung.

492. (3 a) Proclama.

Das zur Gantmesse des Sebastian Mutzenhardt gehörige Haus, sammt Garten in der Max-Vorstadt an der Ludwigs-Straße Grundbuchsfol. 577 wird auf dem Antrag der Kreditorschaft zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf den 4ten Februar l. J. Termin angesetzt.

Kaufslisthaber werden eingeladen, am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erscheinen und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 4ten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.

Hayder.

516. Ite Edikal-Ladung.

Friedrich Huber vormals Gerichtsdiener zu Mitterfels hat sich auf die erste wegen Diebstahls-Anschuldigung gegen ihn erlassene Ladung nicht gestellt.

Derselbe wird somit zum Zweitenmal mit der Warnung zur Gerichtsstellung aufgefordert, daß nach Verlauf des hiedurch gesetzten dreimonatlichen Termins, wider den Angeklagten, als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß verfahren werde.

Den 4. Jänner 1822.

Königlich baier Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor

Hayder.

478. Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des, in hiesortigem Spitale am 18. Nov. v. J. ab intestato unter Nachlassung eines Einstands Kapitals zu 150 fl. —, verstorbenen Gemeinen des unterfertigten Bataillons Edmund Einsiedler von Altenried, k. Landgerichts Grönenbach im Oberdonau-Kreise, aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen um so mehr bei unterzeichneter Behörde anzubringen, als ausserdessen rechtlicher Ordnung gemäß wird vorgeschritten werden.

Burghausen den 2ten Jänner 1812.

Das
Königl. 1. Jäger-Bataillons-Kommando.
Vögler, Major.

Michl, Aktuar.

518. Noch Etwas über die Oeffentlichkeit in der Graf von Tattenbach'schen Familien-Streitsache.

Durch meine kurze Erklärung vom 11ten vorigen Monats glaubte ich in der obigen Angelegenheit alles zum Publikum gesprochen zu haben, was ich zu sprechen hatte, und es war mein Entschluß, bis zur gehörigen Zeit von Allem keine Notiz zu nehmen, was der so redselige gegentheilige Herr Anwalt in dieser Sache allenfalls noch an das Publikum erlassen dürfte. Leider und gewiß mit Widerwillen bin ich aber wegen der kunstfertigen Wendungen, welche in den neuerlichen öffentlichen Bekanntmachungen des Herrn Raths von Miller vorkommen, in die Nothwendigkeit versetzt, das verehrliche Publikum mit gegenwärtiger Aufklärung zu behelligen.

1. Herr von Miller irrt sich, wenn er zu glauben vorgibt, ich hätte ihm in meiner vorerwähnten Erklärung das Zeugniß gegeben, daß er dem Publikum keine unrichtige Thatsache, und keine Unwahrheit mitgetheilt habe. Das Gegentheil liegt aber offenbar — wenn gleich mit schonenden Ausdrücken — in meiner Erklärung.

2. Eben so enthalten auch die weitern Nachrichten zu No. 308 der politischen Zeitung zum Theil nicht blos wieder ganz unbedeutende, auf die Sache selbst doch gar keinen Einfluß habende Angaben, sondern auch sehr gewagte juridische und faktische Entstellungen — förmliche Entstellungen der Wahrheit, ja selbst der Aktenlage; ich will unter so vielen, da sich von einem auf das andere schließen läßt, nur den Umstand anführen, daß man diesseits nie daran dachte, minder behauptete, der Herr Reichs-Rath und Oberappellations-Gerichts-Präsident Graf von Arco Excellenz würde, wenn er während des Streites in den Besitz des Graf Tattenbach'schen Familien-Vermögens kommen sollte, dasselbe abschwenden, und die Renten verprassen.

Der Herr Gegner Excellenz ist vielmehr zu sehr als Haus-Wirth und Vermögens-Vermehrer bekannt. Dieses verhindert aber die gräfl. Tattenbach'sche Familie nicht, die ihr zukommenden Rechte, insbesonders wegen der hier nicht statthabenden Besitzeinräumung und rücksichtlich der oft unvermeidlichen Folgen einer solchen, so wie die dießfallsigen gesetzlichen Vorkehrungen geltend zu machen.

3. Gleichwie es der witzig sein sollende, aus der Landtags-Zeitung ausgehobenen Stelle an der Originalität gebricht, so dürfte ihre Anführung kaum einen Anfluß von Gutmüthigkeit verrathen; denn von dem Herrn Rath von Miller hat man doch zu erwarten, daß er die offiziellen Landtags-Verhandlungen und das Landtags-Archiv kenne; in beiden ist aber der Ungrund der befraglichen Stelle, ja selbst ihre Nichtexistenz in den erwähnten Verhandlungen genügend nachgewiesen.

4. Das einzige, worin man sich jenseits nicht irrte, ist, daß man diesseits die von Herrn von Miller angeführte Stelle der Noten zum Civilgesetzbuch Theil III Kap. 2 §. 7 lit e. als das ansah und noch ansieht, was das Gesetz damit beschreiben wollte, nämlich die gewöhnlichen Manipulationen der Erbschleicherei. Der Herr von Miller hingegen sieht diese Beschreibung, wie er sich klar ausdrückt, als Lehren an, wie man sich dem Erblasser angenehm machen und so Dispositionen (also auch beträchtliche Legaten von vielen Tausenden) zu seinen Gunsten bewirken könne. Da Herr von Miller die Nichtbefolgung dieser von ihm angepriesenen Lehren den Graf von Tattenbach'schen Familien-Mitgliedern ausdrücklich vorwirft, so kann Jedermann von selbst schließen, daß man dieselbe jenseits allerdings besser zu benutzen verstanden, und aus lauter Ueberzeug

gung, gesetzliche Lehren zu befolgen, das »non honestum« übersehen haben dürfte.

5. Vergeblich ist weiters die angeführte Nichttheilnahme an den öffentlichen Bekanntmachungen von Seite des erwähnten Herrn Gegners. Da die ganze Tendenz nur dahin geht, denselben und seine Angelegenheit in Schutz zu nehmen, da dieses von dem gerichtlich bevollmächtigten Anwalte geschieht, und derselbe schon in dieser Eigenschaft ohne ausdrücklicher oder stillschweigender Einwilligung seines Herrn Prinzipalen in einer Rechtssache nichts vornehmen kann, zumal mit solchen Entstellungen der Wahrheit, mit solchen Beleidigungen, anbei auch mit so werthlosen, nur Blößen verrathenden Erörterungen, so halte ich hiemit den genannten Herrn Reichsrath und Oberappellationsgerichts-Präsidenten Excellenz so lange als den Theilhaber an den bisherigen und künftigen öffentlichen Bekanntmachungen seines Herrn Anwaltes, so lange er seine Mißbilligung nicht ausdrücklich ebenfalls öffentlich bekannt gemacht haben wird, und behalte meinen Titl Herrn Prinzipalen, so wie mir alle geeignete Rechte ausdrücklich bevor.

6. Wenn ich in der Folge auf die noch zu erwartenden Bekanntmachungen des Herrn Gegners oder seines Herrn Anwalts nichts erwiedere, so wird das unbefangene Publikum so gütig seyn, dieses Schweigen als einen Beweis meiner Hochachtung gegen dasselbe, und nicht als eine stillschweigende Anerkennung des Werthes oder der Wahrheit dieser Bekanntmachungen von Seite meiner Herren Prinzipalen und meiner Person anzusehen.

München den 6. Jänner 1822.

von Ehrne.

---

491. **Wechselverzichts-Leistung.**

Aloisi Güttl, Kutschnermeister von Neumarkt und dessen Gattin Juliana haben zur Sicherheit ihrer Gläubiger auf die Wechselfähigkeit verzichtet, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Mühldorf den 27. December 1821.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerdi, Landrichter.

---

492. (2b) Der Unterzeichnete, Erfinder von einer neuen Art ökonomischer Lampen, welcher seit 1½ Jahr für das Haus Reding und Comp aus Mainz reiste, hat sich, da dieses Geschäft sich auflöste, mit dem Lackirfabrikanten Herrn C. Dessner in Eßlingen in Verbindung gesetzt. Die vortheilhafte Einrichtung dieser Fabrik, setzt den Unterzeichneten in den Stand, die Preise seiner Lampen, so wie überhaupt seiner führenden Lackirt-Waaren bedeutend herabzusetzen, und von der Schönheit, und Solidität derselben, besonders der Lampen, wird sich jeder überzeugen, der ihm das Vergnügen schenkt, zu besuchen.

Der Nutzen dieser neuerfundenen Lampen, besteht hauptsächlich in folgenden: 1. Ist die Behandlungsart derselben ganz einfach, so daß sie ohne alle Schwierigkeit, von jedem Dienstboten besorgt werden können; 2. geben sie ein ganz klares und reines Licht, das besonders für Personen, welche bei Nacht lesen oder arbeiten, sehr wohlthätig ist, dabei verbreiten sie durchaus keinen Rauch oder Dampf, weil die Dochten auf besondere Art, chemisch zubereitet sind; 3. erfodert eine Arbeits- oder Tisch-Lampe, welche soviel Licht als 2 Wachskerzen gibt, und in 10 Stunden nur für 4 kr. Oel bedarf, und ein kleiner Docht reicht für 2 Monate zu.

Sorten und Preise der Lampen.

1. Ein Paar Billard-Lampen, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 30.
2. Eine Societäts-Lampe, sowohl für Zimmer als Kaufläden, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 12.
3. Eine doppelte Komtoir-Lampe, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 1[illegible] 30 kr.
4. Eine Arbeits- oder Studier-Lampe, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 0 30 kr.
5. Eine Wand-Lampe, mit Dochten auf 4 Jahre fl. 5 30 kr.
6. Eine Hauschorn-Lampe, zum Gebrauch in Glasglocken, mit 2 Flammen und den dazu gehörigen Dochten auf 2 Jahr fl. 3.
7. Eine Küchen-Lampe, mit Dochten auf 2 Jahre fl. 2 15 kr.
8. Eine Nacht-Lampe, welche nützlich zum Gebrauch für Kinder und Kranke sind, mit Dochten auf 2 Jahre fl. 2 15 kr.

Ferner verkaufe ich Astoral-Lampen nach dem neuesten Geschmack um den billigsten Fabrikpreis; desgl. eine Lese- oder Astoral-Lampe von Moire metallique und in andern schönen und neuen Farben, oben sind 2 Schieme, der eine zum lesen, der andere zur schönen Beleuchtung, die Dochte rund unter einem Cylinder-Glas, zu fl. 8, 9, 11, 13 fl. 30 kr. — Desgl. mit ächt vergoldeter Bronze versehn und statt Flerkuppein sein geschliffene Krystallschirme zu 28, 30, 36, 44, 48 bis fl. 60 das Stück. Desgl. welche, die mit Musik versehn sind, das Paar zu 20 Carolins; Astoral-Hänglampen mit einem Licht, mit Birch- oder Gazeschirm fl. 18; detto mit 2 Lichter fl. 28; Vierarmigte Häng Lampen, um Zimmer oder Kaufläden zu beleuchten, mit den dazu gehörigen Gläsern fl. 20; eine zweiarmigte Hänglampe mit Gläser fl. 12; eine Wandlampe mit Gläser fl. 6 30 kr.; eine Nachtlampe mit Gläser und 1 Dutzend chemischen Dochten fl. 3; eine sogenannte Seidlerische Arbeits-Lampe, mit 2 Dutzend chemischen Dochten, welche auf 3 Jahre hinreichen fl. 4. — Ferner verkaufe ich alle Gattungen Lackirt-Waaren, als: Caffee- und Präsentir-Bretter, Silberplattirt und mit Gold-Verzierungen, auch mit Malerei, in allen Größen; Caffee- und Theegeschirre, Zuckerkästchen und Zuckerdosen, Rauch- und Schnupftabaks-Dosen von Blech und Papiermasche, in verschiedenen Malereien und Verzierungen, Waschdecken, Spiritus-Maschinen, Blumenvasen und Becher, nach dem neuesten Geschmack, Leuchter von verschiedener Gattung, Brod- und Fruchtkörbe von verschiedenen Sorten; Wallser Schmuckkästchen, Cigarro-Büchsen, Wachsstock-Büchsen, Federröhre, Boutellien und Glassetzer-Magazine, Uhrgestelle, Schreibzeuge in verschiedenen Sorten, Lichtschirmträger, oval und achteckigte Licht-Rosen, Konkres- und Buchladerne, Spielzeuge. — Eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porzellain, zu den billigsten Fabrikpreis. Aechtes köllnisches Wasser, von der besten Qualität das Kistchen mit 6 Gläser zu fl. 4.

Desgleichen auch von den neuerfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äusserst bequem und zum besten verfertigt sind, und auf mehrere Jahre vollkommene Wirkung erhalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, sind um den billigsten Fabrikpreis zu haben. — Ferner verkaufe ich von der berühmten englischen Glanzwichse; womit man die Stiefel in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären solche lackirt, und bemerke hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wo man sich durch Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15 und 30 kr.; zugleich versichere ich, daß sie vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichle

mir das die angezeigte Wichse, weder in Deutschland, noch in England, so ächt verkauft worden ist.

Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich neuerfundene, holzersparende Heerde zur Bereitung des Frühstücks und auch aller andern Speisen zu kochen, verkaufe, womit man mit 1 Pfd. Holz in 12 bis 15 Minuten ein Frühstück, desgleichen auch ein Mittag-Essen von Suppe, Gemüs und 1 Pfd. Fleisch, mit 3 Pfund Holz in einer Stunde verfertigen kann; auch sind diese Sparöfen im Großen zu haben, wo man für viele Personen sehr bequem und schnell kochen kann. Von jeder Sorte sind Muster zu sehen.

Wer gesonnen ist, von den oben angezeigten Lampen Gebrauch zu machen, kann jeden Abend von 4 bis 7 Uhr, von jeder Sorte eine brennen sehen. — Wenn Dochte separirt gekauft werden, kostet das Dutzend von No. 1 bis 5 fl. 1 30, von No. 6 und 7, das Dutzend 24 kr. und von No. 8 20 kr.

Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum um genrigtes Zutrauen, indem ich versichere, daß die angezeigten Artikel noch nicht ächter hier verkauft worden sind. Das oben angezeigte Waaren-Lager, ist diese Dult bei Herrn Ströhuber in der Schäfftergasse Nro. 1504 aufgestellt.

Frank, aus Eßlingen.

---

424. (4 b) P. Mußiere von Augsburg gibt sich die Ehre, einen hiesigen und auswärtigen Handlungsfreunden anzuzeigen, daß er gegenwärtige Dult mit folgenden Waaren beziehet, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Sope, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros des Indes, gros d'ete, Ballkleider, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Batist, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tissu und Merinos, Halstücher, Schärpfen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Crepps, Gaze, Tul glatten und soupé, desgl. in Streifen, Fausse Blonde, Draht- und Stick-Chenillen, verschiedene Agrements zu Puz, Perlenschnüre, Blumen in allen Nro. Lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe.

Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Plaz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

---

472. (4 b) Conrad Lillmann und Elliés, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen sich in hiesiger Dult mit einem gut assortirten Waarenlager von feinen Holländer, Bielefelder, Wahrendorfer gebleichten und ungebleichten Leinwand, wie auch hänfenen; ferner Tischzeug und feines Leinen, holländische Sack-Tücher; dieselbe versprechen die ersten Fabrikpreise und reelle Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen, zu erhalten suchen. Logieren in der Schwabingerstraße Nro. 85 beim Büchel-Bräuer, über eine Stiege, Nro. 1.

---

436. (3 b) M. D. Rothschild aus Schwabach, hat die Dreikönigs-Dult wiederum mit einem wohlassortirten Lager von allen Gattungen waschfärbigen Pers und Calicots, wie auch in Halstüchern, Battist, Mull, Jaconet, glatten und rauhen Pique, Gilletzeug, Beinkleiderzeug, Manchester, Baumwollen-Sammt, Merino, Futterbarchent und sonst mehrern Artikeln die hier nicht benannt sind, bezogen und verspricht die ersten Fabrikpreise. Die Boutik ist Nro. 120 gegen dem gräflich von Rechbergischen Hause über.

---

457. (3. b) Gebrüder Kohn von Steppach bei Augsburg verkaufen diese Dult wie gewöhnlich bei Herrn Thorr Marchand de Mode im Laden Nro. 1548 im Finger-Gäßchen und empfehlen sich mit einem vollständigen Waaren-Lager, in allen Sorten Seiden-Waaren, Manchester, Baumwoll-Samaret, Calicos, Dimities, Cämbriet, gedruckte Cottun, gedruckte und weiße Ribbs und Piques, Gingans alle Sorten, Nanquinets, Nanquins, ordinäre und feine Tücher, Calmucs, Wollenkorts, ganz feinen Cachemir a fl. 2, wollene und baumwollene Westen-Zeuge, Jaconets, Cambriestücher, rothe und blaue Bandanos, Merinos, Bombasins, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel; versprechen billige Preise und bitten um geneigten Zuspruch.

---

461. (3. b) Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre seinen geehrten Abnehmern anzuzeigen, daß er die bevorstehend h. drei Königs-Dult nicht beziehe.

Er empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Lager von Seiden- Wollen- Baumwollen- und Modewaaren, und versichert die billigste Bedienung.

München den 4. Januar 1822.

Joh. G. Schreibmayr,
am Rindermarkte Nro. 647 im ehemaligen Russinihause.

---

418. (4. b) Heinrich Wüllner et Compagnie, Leinwand Fabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer, gebleicht und ungebleichter Leinwand; auch hänfene Leinwand, weiße leinene Sacktücher und ordinäres Tischzeug. (Sie verkaufen zum Fabrikpreise.)

Durch gute und billige Waaren haben sie sich bereits sehr vieles Zutrauen erworben und so werden sie auch in der Folge damit fortfahren.

Sie logiren bei Herrn Wittenbauer zum Ilsserbräu Nro. 1631 in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

---

440. (3. b) Dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum macht der Unterzeichnete die ergebene Anzeige, daß er auch gegenwärtige drei Königdult wie gewöhnlich, und zwar mit einem neuerdings vollständigen assortirten Lager beziehe, das nun seinen Titl. Herren Gönnern, die reichste Auswahl in jeder Gattung Seiden-, Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Waaren biethet.

Nebst allen sonstigen einschlägigen Artikeln seiner Handlung sind bei ihm in vorzüglichster Qualität zu finden: Cattun von 15 kr. bis 1 fl. pr. Elle, Batist, Rips, Pique, weißgestreifte und gefärbte Walles, seidene und Batistücher, alle Sorten gedruckte und gewirkte Shawls, Cachemirs, Gilletzeuge, Taffent, Levantins, Bandanos und englisches Baumwollengarn. Sein Vorrath von wollenen Tüchern zeichnet sich in Bedeutenheit, Schönheit und Güte aus.

Indem er um zahlreichen Zuspruch bittet, sichert er jedem Käufer nebst prompter Bedienung und billigsten Preise, Befriedigung in jeder andern Rücksicht zu.

Abraham Hirsch, aus Kriegshaber, sonst bey Hrn. Kaltenecker-bräuer, jezt im ehemaligen Rath Jakobischen Hause ebener Erde linker Seite, neben dem Gasthofe zum goldnen Bären auf dem Promenade-Plaz Nro. 1464.

471. (2 a) Heinrich Wilh. Decker aus Neuenrode in Vogtland, hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit einem vollständigen Assortiment von Strümpfen bezogen und verkauft um die billigsten Preise, als: 3 und 4 drähtige weiße baumwollene Herren- und Damenstrümpfe, schwarze und weiße Halbstrümpfe, Kinderstrümpfe in jeder Größe, superfeine glatte und gestickte, durchbrochene und à jour Damenstrümpfe, feine schwarze und weiße kameelhaarene Herren- und Damenstrümpfe, gestrickte Hamburger und auch wollene Halbstrümpfe, gefütterte Handschuhe und Strümpfe; feine englische und ordinaire Schlafkappen; feine Gesundheits-Jacken für Herren, feine Damen-Röcke, Hosen, weiß-baumwollene Herren-Beinkleider, feine Kinder-Kleider in jeder Größe. Da diese Waaren von der besten Fabrik verfertigt worden sind, so schmeichelt er sich eines zahlreichen Zuspruchs. Die Boutik ist auf dem Promenadeplatz in der 3ten Reihe No. 107.

494. Unterzeichneter recommandirt sich diese 3 Königs-Dult mit seinen sehr schönen, selbst fabricirten ächten meerschaumenen Tabakspfeifen-Köpfen, allmöglicher Façon, auch Stummelköpfe von seltener Schönheit, dann ganz feine Maser- und Porzellain-Köpfen, mit sehr feinen Gemälden und Landschaften; desgleichen alle mögliche Sorten Pfeifenröhre und wohlriechende Weichsel; dann ganz feinen Rollen-Kanaster, das Pfd. von 2 bis 7 fl., auch ganz feinen Holländer Rauchtabak in Paqueten von 48 kr. bis 6 fl. das Pfd.; auch ächten Pariser-Rape und viele andere Sorten von Schnupf Taback, wie auch ächte Havannah-Cigarren mit und ohne Kiel, auch einige Sorten Rauchtaback, wo das Papier als Feuerschwamm gebraucht werden kann. Für die Aechtheit dieser Waaren wird besonders garantirt, verspricht die billigsten Preise und schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs. Seine Bude ist in der 2ten Reihe, von den Schmiedmeister Bamberger links Nro. 33.

Straßner, von Pappenheim.

480. J. Frank, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Conservations-Brillen, auch von dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden können; desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelte und einfache Lorgnetten, Lesegläser, Schreibgläser, Teleskopen, Sonnen-Mikroskopen, Lupen, Cameras obscuras, Prismata, Polyeder, Zylinder, Wasserwagen, chemische Feuerzeuge, Miniatur-Gläser und dergleichen mehr. Auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordenen optischen Instrumenten und versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung. Er warnt sogleich für einen dieser Menschen, welche in den Häusern unter seinem Namen herumlaufen, indem er nur auf Verlangen kömmt.

Seine Boutique ist auf dem Promenade-Platz dem Graf Wiergg'schen Hause gegenüber Nro. 125.

456. Die Spitzen- und Blonden-Manufactur von

Ferdinand Schneider aus Schneeberg in Sachsen,

(ist im Gasthaus zur goldnen Gute Nro. 1552 eine Stiege hoch anzutreffen)

besucht die bevorstehende Dreykönigs-Dult zum erstenmal, und empfiehlt sich unter Zusicherung einer ganz billigen und reellen Bedienung, mit einem recht neuen und geschmackvollen Lager sächsischer Zwirnspitzen, Blonden, desgl. Hauben, Kragen ꝛc. und bittet um recht zahlreichen Besuch.

497. Christian Geyer aus Schneeberg in Sachsen, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen eigenen Fabrikwaaren von Spitzen und schönen Spitzen-Hauben, und wird sich durch billige Preise und Aechtheit der Waare, die größte Zufriedenheit zu erwerben suchen und bittet um geneigten Zuspruch. Die Boutik ist No. 93 im 2ten Gang, auf dem Parade-Platz.

458. Christoph Balthasar Jung von Memmingen, empfiehlt sich neuerdings mit einem schönen Sortiment weißer, gefärbter und broschirter Mousseline, mittel und extrafeine Herren-Cravatten, mittel und extra feinen schönen, weißen Jaconett, Faden-Patist, Leinwand aller Art in Streifen, nebst mehreren Artikeln. Seine Boutik ist No. 11 am Promenadeplatz, der Karmeliten-Apotheke gegenüber.

484. (3 a) Wolfgang Vogl, der früher während den hiesigen Dulten seine Niederlage in Bettfedern und Pflaumen beim heiligen Geist Brantweiner im Thal hatte, besitzt nun eine Specerei-Handlung in der Neuhauser-Gasse No. 1117, wo er auch ein beständiges Waarenlager in Bettfedern und Pflaumen ꝛc. ꝛc. hat; er bittet um geneigtes Zutrauen und verspricht die reellste und billigste Bedienung.

460. Avertissement.

Ich habe mir die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß ich diese 3 Königs-Dult mit folgenden Waaren bezogen habe, als: ganz feine englische wie auch ordinäre Perse, alle Gattungen Piquees und Toilinets, seiden und baumwollenen Sammt, auch rothe Pantoffel-Tücher, Venezianer-Strohhüte, ächte Bambus-Stöcke, wie auch eine sehr wohlriechende, englische Seife ꝛc.; ich schmeichle mir eines zahlreichen Zuspruchs, und werde diesen durch die billigsten Preise zu erhalten suchen. Meine Boutike ist Nro. 17 neben dem Baron Castellischen Hause.

A. Aichinger, von Wien.

466. (3. b) Die Utzschneider'sche Tuchniederlage befindet sich während der 3 Königsdult wieder am Dultplatze in der bereits bekannten Boutique Nro. 72. erste Reihe links, und ist mit einem neuem Vorrath sowohl en gros als für den Detail bestens versehen.

Friedr. Christian Wendling.

479. (3. b) Den 4. Jäner wurde auf dem Weg vom Promenade-Platz, bis ins Residenz Theater, ein schwarzer Shawl verloren. Das Finder wird gebeten, diesen gegen Erkenntlichkeit, auf dem Promenade-Platz Nro. 1468 über 2 Stiegen abzugeben.

In der Pranners-Straße Nro. 1472 befinden sich zwei meublirte Zimmer zu ebener Erde zu vermiethen, der Nähe des Stände-Hauses wegen für einen Herrn Abgeordneten sehr bequem.

419. (3 c) Im Rosengarten über eine Treppe ist ein vollständig eingerichtetes Zimmer täglich um billigen Preis zu vermiethen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 10 | 11. Januar 1822.

Deutschland.

Preußen. Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes vom Nieder-Rhein, vom 24. Dezbr. Aus Bonn erhält man so eben die Nachricht von folgender Abscheu erregenden Begebenheit:

Eine Dame von hohem Stande, die Mutter fürstlicher Kinder, deren Schicksale und Verhältnisse schon die gewöhnlichste menschliche Theilnahme und Schonung für sie erregen mußten, kam im vorigen Sommer, damals unter dem Namen einer Frau von Steinau, vom Auslande her, zur Pflege ihrer Gesundheit nach den Rhein-Gegenden, und ihr, einer Dame von Geist und Kenntnissen und vorzüglichem Interesse für Künste und Wissenschaften, gefiel Bonn so sehr, daß sie sich entschloß, mit Winters-Eintritt bis zum Frühjahr dort ihren Aufenthalt zu nehmen. Sie bezog in Bonn ein für sie standesgemäß eingerichtetes Hotel und indem sie ihr bisheriges Inkognito nun ablegte, konnte sie nicht bloß auf den Schutz der Gesetze und der königl. Behörden rechnen, sondern sie erhielt überdieß auch alle ihrem Range zukommenden Ehren und Auszeichnungen. Nichts ereignete sich, was auf ihr Leben und auf die Würde und Unschuld ihres Betragens auch nur den kleinsten Flecken hätte werfen können; sie war umgeben von einer zahlreichen fremden Dienerschaft; ein Fräulein, die Tochter des königl. Regierungs-Präsidenten, Hrn. von Hagn, zu Cöln, leistete ihr seit mehreren Wochen theilnehmend Gesellschaft; im obern Stock ihres Hauses wohnte mit seiner Familie ihr hülfreicher Arzt, der allgemein geachtete Professor, Dr. Ennemoser, während eine andere Person, die man Leib-Arzt hieß und die sich in ihrem Gefolge befand, ihrem Zutrauen fremd zu seyn schien. Vor einigen Tagen hatte der Leibarzt sich entfernt und man bemerkte in Bonn eine fremde Person, die sich viel um die Fürstin interessirte, ohne daß sich Verdacht ergeben hätte über das, was im Werke war. Aber gestern, vor Anbruch des Tages, entstand auf einmal ein wildes Getöse, wie beim Einbruch einer Gaunerbande, vor den Gemachern der Fürstin; ein entsetzliches Geschrei weckt den im obern Stocke wohnenden Dr. Ennemoser aus dem Schlafe; dieser ahnt Gewaltthat, eilt die Treppe herab und sieht nur noch, wie die unglückliche, fast 60jährige fürstliche Frau, von ihren eigenen Leuten überfallen, mit Gewalt fortgeschleppt und in einen bereit stehenden Wagen geworfen ward. Die Verbrecher hatten ihrer Gebieterin die Zeit nicht gelassen, sich mit den nothdürftigsten Kleidern zu bedecken; es verliert aber das Gefühl zu sehr, alle einzelnen Umstände der empörenden That zu beschreiben, wie sie nach der zuverläßigen Aussage bis heute schon allgemein bekannt sind. Der Doktor Ennemoser, der wehren wollte, wurde thätlich zurückgehalten und so schnell fuhr der Wagen aus dem Thore des Hofes, daß selbst die am Eingange aufgestellte Schildwache getäuscht wurde. Die Reise ging blitzschnell auf der Straße nach Koblenz hin, nach welcher Seite zu der Wagen das Stadtthor schon geöffnet fand. Theilnehmer des Complotts waren zurückgelassen, die 2 Stunden lang das Thor des Hauses gewaltsam verschlossen halten mußten, damit die andern Zeit gewönnen, ihren Raub zu bergen. Diese Zurückgebliebenen sind, wie natürlich, sogleich zur Haft gebracht und die Untersuchung von Seiten der königl. Kriminal-Behörde ist bereits eingeleitet. Berichte an die betreffenden Landes-Behörden sind ebenfalls schleunigst abgegangen.

Frankreich.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Gründe der Sparsamkeit und der Wunsch, die Arbeit zu centralisiren, haben den Kriegsminister bewogen, seinem Departement eine neue Organisation zu geben; einige Generale, militärische Intendanten und Unterintendanten konnten bei dieser Organisation nicht beibehalten werden und der Minister hat ihnen daher, unter Bezeugung seiner Zufriedenheit mit ihren Diensten, sein Bedauern zu erkennen gegeben, sie nicht länger in seinen Büreaux behalten zu können. Der Minister wird die Befehle des Königs einholen, um ihnen neue, ihrem Grade angemessene Bestimmungen anzuweisen. Kein Employé bei dem laufenden Dienst ist in Reformstand gesetzt worden."

— Der Divisionschef Rosan im Ministerium des Innern nahm seine Entlassung. Hingegen wurde in diesem Ministerium eine neue Division für schöne Wissenschaften, Künste und Theater errichtet und dem Hrn. Lourdoueix, bisherigem Zeitungszensor, anvertraut.

— Die Quotidienne erklärt die Ernennung des Hrn. Jules de Polignac zum Generalmajor der Pariser Nationalgarde für grundlos.

— In der Deputirtenkammer betrat, nach Berichterstattung über einige unbedeutende Bittschriften, am 2ten Januar der Justizminister, Hr. v. Peyronnet, die Tribune. „Meine Herren! sagte er im Wesentlichen, der König hat uns befohlen, Ihnen einen Gesetzesentwurf über die Polizei der periodischen Presse zu überbringen..... Jedermann ist einverstanden, daß schrankenlose Freiheit der Journale verderblich wäre; aber welche Schranken setzen? Formalitäten sind meistens nur illusorisch .... Es handelt sich darum, einige einfache, aber sicher wirkende Anordnungen zu treffen, die, ohne die gesetzliche Freiheit

der Journale zu verleihen, den Ausschweifungen derselben vorbeugen und vor Allem deren Bestrafung sichern! Mit solchen Anordnungen wird man in friedlichen Zeiten ausreichen; zu unruhigen kann man immer zu vorübergehenden Maßregeln greifen, deren Güte die Erfahrung schon erprobte. Daher die zwei Grundlagen, auf denen der Gesetzesentwurf ruht. Bei der Schwierigkeit, alle Fälle der Schuld, in die ein Journalist absichtlich oder zufällig gerathen kann, zum Voraus gesetzlich zu bestimmen, wird es nothwendig, einem Tribunale diese Verrichtung zu übertragen — wir schlagen hiezu die Appellationsgerichte vor. Diese Tribunale bilden Vereine ernster und wissenschaftlicher Männer; sie werden ihr Urtheil öffentlich und feierlich aussprechen; ihre Unabhängigkeit bürgt für die Richtigkeit dieser Urtheile... Hr. v. Peyronnet berief sich zur Unterstützung des Gesagten auf die Unabsetzbarkeit der Richter und ging sodann auf die zweite Grundlage des Gesetzesentwurfes über: auf die außerordentlichen Umstände, welche vorubergehende Maßregeln erheischen, eine Censur nothwendig machen könnten... Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß solche Umstände nicht eintreten werden und las sodann folgenden Entwurf: „Ludwig ꝛc. §. 1. Kein Journal oder periodisches Werk, das sich ganz oder zum Theil mit Politik befaßt und an bestimmten Tagen erscheint, kann ohne Genehmigung des Königs gegründet oder herausgegeben werden. Davon sind nur die Journale ꝛc. ausgenommen, die schon am 1. Januar 1822 bestanden. §. 2. Der Abzug jedes Blattes oder jeder Nummer, der nach dem Gesetz vom 9. Jun. 1819 bei den Präfekten, Unterpräfekten oder Maires hinterlegt wurde, wird künftig beim königlichen Prokurator am Orte der Herausgabe hinterlegt. §. 3. Wenn ein Journal ꝛc. gegen den öffentlichen Frieden, die Staatsreligion, andere anerkannte Religionen, das Ansehen des Königs und die konstitutionellen Institutionen Aufsätze enthält, so können die betreffenden Appellationsgerichte (Cours royales) in öffentlicher Sitzung und nach Anhörung des Prokurators und der Partheien gedachtes Journal suspendiren, oder auch, nach Umständen, unterdrücken. Die Debatten werden öffentlich seyn, wenn das Gericht dieß nicht aus Rücksichten auf Ordnung und Sittlichkeit für gefährlich hält. §. 4. Wenn im Zwischenraume der Sessionen der Kammern wichtige Umstände die vorgeschlagenen Maß-Regeln als unzulänglich zeigen, so können die Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Jul. 1821, auf eine von drei Ministern gezeichnete Ordonnanz, sogleich wieder in Wirksamkeit gesetzt werden. Diese Verfügung wird aufhören, wenn sie nicht innerhalb des ersten Monats nach Eröffnung einer Session in ein Gesetz verwandelt wird; eben so, wenn die Kammern aufgelöst würden. §. 5. Die frühern Verfügungen, die hierdurch nicht aufgehoben sind, bleiben in Kraft. Gegeben den 31. Dez. 1821. Louis." Nun las der Minister mit kräftiger Stimme: „Auf Befehl des Königs: Der Justizminister, v. Peyronnet. Der Präsident gab Akte des Empfangs und trug darauf an, den Entwurf am 4. in den Büreaux zu prüfen. Hr. Mechin: Die Wichtigkeit des Gegenstandes, die Tiefe der Beweggründe desselben, die Ausdehnung der darin ausgesprochenen Absichten, die piquanten Ansichten, die er enthält... scheinen die Vertagung der Prüfung bis auf den 7. räthlich zu machen. Es kam zur Abstimmung. Die rechte Seite und das rechte Centrum setzten mit geringer Stimmenmehrheit die Prüfung am 4. durch. Ein Theil des linken Centrums stimmte gar nicht.

— Die französischen Aerzte Pariset, Bally, François und Audouard haben am 12. Dez. Spanien verlassen und sind in dem Lazareth von Perthuis angekommen, wo sie ihre zweite und letzte Quarantaine halten werden. Eine der Hospitalschwestern von St. Camille ist gleichfalls in Perthuis angelangt. Ihre Gefährtin wird unverzüglich erwartet, so wie auch der junge Wundarzt Jouard, der vor einigen Monaten von Perpignan sich nach Barcellona begeben hatte.

Marseille den 23. Dez. 1821. Es sind hier gegenwärtig wieder 60 bis 70 Männer beisammen, welche sich nach Griechenland einschiffen wollen. Der Wahrheit gemäß muß ich gestehen, ein buntes Gemische von Leuten aller Nationen: Deutsche, Franzosen, Dänen, Holländer, Schweizer, Italiener, Polen und Spanier, Soldaten und Studenten; Männer, welche aus reiner Begeisterung sich der guten Sache weihen und Abentheuer, die über Land und Meer ihr Glück zu finden hoffen. Drei und dreißig dieser Leute leben hier bis zur Abfahrt kasernenartig beisammen bei gemeinschaftlicher sparsamer Kost. Ein ehemaliger hanseatischer Offizier, Chevalier, hat mit einem andern, Lasky, sich kürzlich hier geschlagen, wobei letzterer bedeutend verwundet wurde. Wir erwarten hier zur Einschiffung den gewesenen deutschen General N. und mit ihm einige Offiziere und Unteroffiziere, auch einen Wundarzt mit vollständigem Verbandzeuge. — Von Malta sind schon sehr viele Flinten nach Griechenland abgegangen, und in Tripolizza haben die Griechen gegen 20,000 Stücke erbeutet. Pulver und Kanonen gehen aus den italienischen Seehäfen; von hier aus hauptsächlich Blei, Flinten, Säbel und kleine Kriegsbedürfnisse. Die hiesigen Griechen fangen nun auch an, sich thätig für die Sache ihrer Landsleute zu interessiren. — Von den bis jetzt nach Griechenland Abgegangenen hat man noch keine Nachricht.

Italien.

Livorno, den 17. Dec. Morgen oder übermorgen geht ein russisches Schiff mit Kriegsbedarf von hier nach Morea ab. Viele Streiter für die griechische Sache schiffen sich mit ein. — Wir haben ausführliche Berichte über den Stand der griechischen Vertheidigungsanstalten auf Morea erhalten. Die Griechen wünschen sehr die Bildung einer fremden Legion als Musterschule für ihre Truppen, welche bis jetzt, als gute Schützen und persönlich tapfer, zwar den kleinen (Guerillas) Krieg mit Vortheil führen, aber in offener Feldschlacht kaum Stand halten können. Gegen Reuterei fechten sie, selbst bei überlegener Zahl stets mit Nachtheil, einzeln Mann gegen Mann; ein geschlossenes europäisches Quarree, welches selbst gegen eine überlegene Zahl Reuterei sich mit Erfolg vertheidigt, ist ihnen fremd. Der nach alter Landessitte gebildete Rath

Digitized by Google

der Amphyktyonen hat entschieden, daß die regulären Soldaten, sowohl Fremde als Einheimische, ausser regelmäßiger Austheilung von Brod, Fleisch, Wein und Kleidungsstücken, auch noch einen kleinen Sold erhalten sollen. Pulver, hauptsächlich Kanonenpulver, Kanonen und Kriegsgeräthe aller Art fehlen immer noch sehr. Bis jezt findet man bei den griechischen Heeren weder Waffenschmiede noch Wundärzte.

Spanien.

Die Mannheimer Zeitung enthält folgendes Privat-Schreiben von den Ufern der Bidassoa, vom 34. Dez. Die Auswanderungen aus Pampeluna dauern noch immer fort; alle, in den drei Provinzen kantonirenden Truppen sind auf den Beinen. Auf der Landstraße nach Madrid sind in kleinen Zwischenräumen Wachposten, zur Sicherheit der Couriere und Reisenden aufgestellt; die Briefpost von Navarra und Arragonien ist diesen Morgen nicht angekommen, weil die Unzufriedenen sie angehalten haben. Sie organisiren jezt eine Abtheilung Reiterei und zahlen die Pferde baar, die sie den Eigenthümern mit Gewalt abnehmen. Außer den drei Guerillas, die bereits bestanden, bilden sich, wie man seitdem erfahren hat, noch zwei andere Corps, jedes von 400 Mann; das eine wird von einem gewissen Joanito, das andere von Don Santos Ladron befehligt. Dieser hatte den 19. Abends ein sehr lebhaftes Gefecht mit den Linientruppen, unweit Tolosa, wobei ihm 14 Mann getödtet und 43 verwundet wurden; er ward hierauf noch von zwei Kompagnien Catalonieru verfolgt, die in aller Eile von Burgos herbei gekommen waren. Es ist nicht zu bezweifeln, daß es in Kurzem zu wichtigen Auftritten an unserer Gränze kommen werde.

P. S. In dem Augenblicke, wo wir diesen Brief zumachen wollen, erhalten wir von einem unserer Freunde folgendes Schreiben: Der General Lopez Banos hat eine Insurgentenabtheilung bei Urguinariz, an der Brücke la Reyna angegriffen; der politische Chef von Navarra hat sich nach dieser Stadt begeben, wo er den General fand. Ein Bataillon des Regimentes Royal Alexander war abmarschirt, um die Bande zu verfolgen, welche von einem Bataillone von Sevilla zurück getrieben worden war; dieser Theil der Insurgenten wurde von Don Santos Ladron, ehemaligem Capitän Minas, befehliget, ein anderes Corps hatte sich auf den Roncal zurück gezogen, auf welchen Platz sich die Garnison von Pampeluna begeben hatte, um es anzugreifen. Don Gregorio Cuenelagre, Cavallerieoberst, welcher ebenfalls unter den Befehlen Mina's gedient hatte, hat sich mit den Truppen von Pampeluna vereinigt; man glaubt, daß die Insurgenten von Roncal sich nach dem Thale von Bastan retten werden, welches an der französischen Gränze liegt, und wo man bereits Maßregeln ergriffen hatte, sie zu bekämpfen.

Großbritannien.

London, vom 29. Dec. Die Dublinee Zeitung enthält lange Berichte von den Ceremonien, welche bei dem Empfange des Marquis Wellesley statt gehabt haben, der am Montage daselbst seinen Einzug gehalten hat.

— Feuersbrünste, Raub- und Mordscenen sind noch immer an der Tagesordnung, ungeachtet der häufigen Hinrichtungen. Der Capitain Rock läßt noch stets drohende Proklamationen anschlagen. Jene, welche er zu Castel-Counel mit der Drohung hat anheften lassen, daß in kurzem dort kein Stein auf dem andern bleiben werde, ist von ihm und seinen Großoffizieren, Olivier Mondschein, Oberbefehlshaber; von dem ersten Major Tagesanbruch; dem Lieutenant Sternenlicht, dem Fähndrich Dunkelheit und dem Sergent Schlagtodt, unterzeichnet.

— Beinahe sollte man glauben, daß sich aller irländischen Köpfe eine Art Tollheit bemächtigt habe. Gestern fielen 24 Individuen dieser Nation, als sie aus einem Wirtshaus in der Cato-Street herauskamen, wie Wüthende über alle vorübergehende Engländer her. Man hatte alle erdenkliche Mühe sie zu besänftigen, einige wurden verhaftet, allein viele Engländer trugen blutige Köpfe davon.

— Mehrere unserer Haarkünstler und Modehändler haben einen ganz eigenen Weg eingeschlagen, sich dem Publikum zu empfehlen; sie stellen Wechsel auf sich aus, in welchen sie eine gewisse Summe versprechen, wenn sie ihre Kunden nicht zu deren Zufriedenheit bedienen würden.

Unglücklicher Weise sind diese Zettel ganz den Bank-Noten nachgemacht, wie das folgende Muster zeigt:

Bank der Mode.

Ich verspreche, die Haare jedes Gentlemans und jeder Lady nach dem neuesten Geschmacke zu arrangiren, oder die Summe von 1000 Pf. Sterl. zu zahlen. Gut für 1000 Pf.

Für den Gouverneur der Bank der Mode,
Arthur Gardener.

Der Gouverneur der königl. Bank hat deshalb den Hrn. Gouverneur der Bank der Mode vor Gericht zitiren lassen, wo ihm die weitern Ausgaben seiner Banknoten unter schwerer Strafe untersagt worden sind.

Rußland.

Petersburg, den 15. Dezbr. Se. Majestät der Kaiser hat neuerdings einen Generalstab der Flotte und zum Befehlshaber desselben den Contre-Admiral Moller ernannt.

— Die Witterung ist für die gegenwärtige Jahreszeit gelinde; der Frost ist 4, 5, 6 Grad Reaumur. Es fehlt gänzlich an Schnee. Das Eis der Newa steht seit 6 Tagen; man kann überall zu Fuße dieselbe passiren, jedoch noch nicht mit Schlitten.

— Durch den Eisgang in der Düna und andern Flüssen wird der Postenlauf einigermaßen verzögert. Die ausländische Post, welche bereits vorgestern hätte eintreffen sollen, kam erst gestern Nachmittag hier an; dieselbe Ursache verzögert auch die stündlich erwartete Ankunft des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Weimar.

Miszellen.

Ein furchtbarer Brand hat in der stürmischen Nacht vom 30. auf den 31. Dec. das Dorf Stenzig, zwei Stunden hinter Feldkirch, im Vorarlbergischen, beinahe ganz

eingeäschert. Vorläufige Berichte sprechen von 150 Häusern. Man sah die Feuerröthe bis in den Kanton Thurgau; sie dauerte von Abends 9 bis Morgens 5 Uhr.

Kurse:

Wien. Am 5. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74¼; Conventionsmünze pCt. 249⅞. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅝ Uso.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: König Ingurd. Trauerspiel in 4 Akten, von Müllner.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti. La Musica è del Sigr. Maestro Rossini. Sigr. Pellegrini wird die Ehre haben zum 1tenmal aufzutreten.

Sonntag: Redoute.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Sonnabend: Samson.

Sonntag: Staberl's Wünsche.

Montag: Wird Herr Franke einige Vorstellungen geben.

628. (3a) **Bekanntmachung.**

Aus dem höchsten Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 6. l. M. werden im Altenhof-Gebäude mehrere tausend kleine Getreidsäcke dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Wer davon zu kaufen geneigt ist, wolle sich Dienstag am 22. d. M. um 9 Uhr daselbst einfinden und sein Anbot zu Protokoll geben.

München am 9ten Jäner 1822.

Königliches Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

506. Montag den 14. Jäner Abends 5 Uhr wird auf hiesiger Schießstätte großer Ausschuß gehalten, wozu jedes eingeschriebene verehrliche Mitglied zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen wird.

München den 6ten Jäner 1822.

Die verordneten Schützenmeister.

483. (3. c) Die J. J. Haselschen Tabakshandlung in der Perusagasse No. 75 hat ihr Lager mit verschiedenen neuen Sorten vermehrt, stellt billige Preise, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

511. Es ist eine schöne, bequeme Chaise zu verkaufen: das Nähere ist beim Sattler Geisberger am Carlsthor zu erfragen.

519. Es ist während der Stände-Versammlung, für einen Hrn. Deputirten, auf dem Promenadeplatz No. 1432 über 3 Stiegen, ein schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

521. In der Kaufingerstraße No. 1013 über 3 Stiegen, ist ein sehr schönes, großes Zimmer, auf die Straße heraus, für einen Hrn. Landstand oder auch andern Herrn, zu verstiften.

512. Auf der Oult, in der Knödel-Gasse, ist Lebkuchen, Brünellen, Mannheimer-Wasser, nebst allen Sorten Nürnberger Lebkuchen, um billigen Preis zu verkaufen.

530. (4a) Für einen Herrn Deputirten bei der Stände-Versammlung, sind 2 schön meublirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, um billigen Zins zu vermiethen. D. Uebr.

489. In der Sendlingergasse No. 728 über 1 Stiege, sind für einen Titel-Herrn Landtags Deputirten zwei helle, angenehme und geräumige, mit einem besondern Eingang versehene Zimmer, mit dem erfoderlichen Meublement versehen zu vermiethen. Auch kann zugleich das Frühstück, Mittags- und Abendessen, für die Dauer des Landtags, gegeben werden.

501. Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches in jeder Art weiblicher Arbeiten Kenntnisse besitzt, wünscht bei einer Herrschaft oder in einem soliden Bürgerhause irgend eine, ihrer Qualifikation angemessene Anstellung zu finden. Sie kann über Brauchbarkeit und Fleiß sowohl, als über ihr sittliches Betragen die besten Zeugnisse ausweisen, und ist für mündliche oder schriftliche Anfragen in dem Hause des Hrn. Kaufmann Reitler, an der Ecke der Rosengasse No. 608 im 3ten Stock, zu finden.

528. Einem verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bei mir während dieser Karneval reinliche, größtentheils neue Maskenkleider, um billigen Preis zum Ausleihen bereit liegen. Wohnhaft in der Vorstadt Au Haus-No. 3 im zweiten Stock.

Karl Lehr,
Bürger und Mannskleidermacher.

504. In der unterzeichneten Handlung sind so eben für den gegenwärtigen Karneval angekommen und werden sowohl im Dutzend, als auch einzeln verkauft: Florentiner- und Venedianer-Masken von Wachs, Leinwand und Mousseline, wie auch einfache und doppelte Devisen.

Unter Versicherung der billigsten Preise, erwartet einen zahlreichen und geneigten Zuspruch.

P. F. Nicoladoni seel. Witwe,
im Thal No. 554.

525. (3a) **Bekanntmachung.**

In der St. Anna-Vorstadt Nro. 62 ist ein Haus samt Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Die näheren Aufschlüsse ertheilt der königl. Appellations-Gerichts-Advokat Rappolt in der Weinstraße Nro. 1628 im 2ten Stock.

470. (3. b) **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er Niemanden weder als Bürge noch als Provinzialschuldner für Darleihungen hafte, welche von wem immer auf seinen Namen ohne seinem Vorwissen und ausdrücklicher Einstimmung aufgeborgt werden, oder schon aufgeborgt worden sind.

Johann Glas,
ehemaliger Weinwirth und gegenwärtiger Hausbesitzer in Freising.

437. (2 b) Für einen Herrn Deputirten bei der Stände-Versammlung sind 2 schöne Zimmer zu vermiethen. D. U.

488. In der Karlsstraße Haus No. 1118 im Hinterhaus über 3 Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer, nebst Schlafzimmer mit Bett, für einen Herrn Deputirten zu vermiethen.

438. In der Schäffler-Gasse No. 1564 im 3ten Stocke, ist sogleich für einen Herrn Abgeordneten der künftigen Stände-Versammlung, ein groß meublirtes, schönes, heizbares Zimmer, mit eigenem Eingange, die Aussicht auf die Straße zu beziehen und allda zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 11 12. Januar 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 6. Jänner. Die allgemeine Zeitung vom 2. d. M. sagt: „Ein sehr „unverbürgtes Gerücht aus Corfu läßt den zum Befehls„haber von Tripoliza ernannten Sir Thomas Gor„don am Gifte sterben, das ihm von einer feindlichen „Hand zubereitet worden sey."

Der österr. Beobachter berichtigt dieses aus sehr wohl verbürgter Quelle dahin, daß Mr. (nicht Sir) Th. Gordon, ein schottischer Privatmann von beträchtlichem Vermögen, den die Liebe zu dem früher von ihm besuchten klassischen Boden Griechenlands zu den Insurgenten in Morea geführt hatte, wo sein Enthusiasmus und sein Reichthum ihm bald großes Ansehen verschafften, gleich nach der Einnahme von Tripoliza, von Abscheu gegen die unter seinen Augen vorgefallenen namenlosen Gräuel durchdrungen, diese Stadt und den Peloponnes und die Griechen und ihre Sache freiwillig verlassen hat und auf der Insel Zante wohlbehalten angelangt ist. Sollte dieser Mann sich entschließen, das, was er während seines Aufenthalts in Griechenland erlebt hat, öffentlich bekannt zu machen, so würde über den wahren Zustand der Dinge in jenen unglücklichen Ländern ein furchtbares Licht verbreitet werden.

Preußen. Wie man aus Bonn erfährt, soll die fürstliche Dame, welche in der Nacht vom 23. auf den 24. Dec. von dort auf eine sehr mystische Weise hinweggeführt wurde, die Herzogin von Anhalt-Bernburg, ältere Schwester des jetzt regierenden Churfürsten von Hessen seyn. Vermuthlich wird die preußische Staatszeitung, da sich der Vorfall in Rheinpreußen zutrug, bald die geeigneten Aufschlüsse über eine Begebenheit geben, die von der Berliner Vossischen Zeitung bereits mitgetheilt wird.

Frankfurt. Fortsetzung des Auszug des Protokolls der 34. Sitzung am 20. Dez. Baden fuhr fort: Auch in der von dem Herrn Referenten bereits erwähnten Denkschrift, welche die Agenten der Mitglieder der ehemaligen Reichsritterschaft während der Verhandlungen über die Bundesakte zu Wien übergaben, herrscht der nämliche Sprachgebrauch. Es wird darin zwischen den Abzügen, wegen des Aufenthalts ausser Landes und Steuern oder Abgaben, wohl unterschieden, indem in den zur Aufnahme in die Bundesakte vorgeschlagenen Bestimmungen Art. 4 gesagt wird, daß keine Staatsresidenz gefordert, sondern einem jeden, der eine Sustentation genießt, diese ungeschmälert verabreicht werden solle, sofern er sich nicht in einem Staate aufhält, der mit dem deutschen Bunde sich im Kriegszustande befindet. Diese Bestimmung schien den Verfassern der Denkschrift nicht hinreichend, um die Reklamanten gegen Steuern und Abgaben zu sichern, weßhalb sie auch unter dem Art. 5. ausdrücklich die weitere Verfügung vorschlugen, daß Steuern und Abgaben von den Sustentationen keine mehr erhoben und abgezogen werden sollen. Die Worte: „Es soll keine Staatsresidenz gefordert und jedem Pensionär seine Sustentation ungeschmälert verabfolgt werden, wenn er sich nicht in einem mit dem deutschen Bunde im Kriegszustande lebenden Staate aufhält", sind ganz gleichbedeutend mit denjenigen, welche die Bundesakte gebraucht, indem sie sagt, daß die Reklamanten die Befugniß haben sollen, ihre Pensionen ohne Abzug, d. i. ungeschmälert, in jedem mit dem deutschen Bunde im Frieden lebenden Staate verzehren zu dürfen. Enthielten daher jene Worte keine Zusicherung einer Steuerfreiheit, so kann sie auch in diesen nicht liegen, und in der Nichtaufnahme des Art. 5 der Vorschläge liegt die stillschweigende Verwerfung desselben. Genau genommen drücken die Worte der Bundesakte den speziellen Fall der Schmälerung der Pension wegen Aufenthaltes im Auslande noch bestimmter aus, indem sie sich des passenden Ausdrucks, „ohne Abzug", bedient, der nie für Steuern gebraucht wird, während die allgemein ausgesprochene Verabfolgung ohne Schmälerung eher noch einen Zweifel zulassen könnte, und indem diese Akte die Abzugsfreiheit lediglich mit der Befugniß des Aufenthaltes ausser Landes in Opposition setzt. Uebrigens erscheint nach der alles erschöpfenden Darstellung des Herrn Referenten jede weitere Ausführung des Satzes, daß weder durch den Reichsdeputationsrezeß, noch durch die Bundesakte, den Mitgliedern der ehemaligen Reichsstifter irgend eine Steuerfreiheit zugesagt worden, als überflüssig, und wenn nach den, über die Natur der auferlegten Abgabe gegebenen, weiteren Erläuterungen kein Zweifel seyn kann, daß es sich hier nicht um einen willkührlichen Abzug, sondern um eine Abgabe handle, die alle Kennzeichen einer wahren Steuer an sich trägt, so glaubt die großherzogliche Regierung sich der gerechten Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Reklamanten mit ihrer durchaus ungegründeten Beschwerde lediglich abgewiesen werden. Dabei darf man übrigens wohl den Wunsch äußern, daß der zweite Theil des Antrag des Hrn. Referenten, nämlich die Verweisung an die Billigkeit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, hinwegfallen möchte. Man würde hierin eine Empfehlung zur Berücksichtigung des angetragten Gesuches aus andern, als den angetragten Gründen erblicken, welche, in Betrachtung der Stelle, von der sie ausgeht, nur höchst ungern unbe-

Digitized by Google

rücksiche belassen werden könnte. Da aber mit der Konstitution des Großherzogthums solche Steuerfreiheiten unvereinbarlich sind, so würde eine persönliche Begünstigung der Konstanzer und Speyerischen Domkapitularien schwer zu rechtfertigen seyn. Ohnedies sind ihre Pensionen, die größtentheils 2300 fl. betragen, zu bedeutend, als daß die davon zu entrichtende Steuer von 65 fl. sie in eine Lage zu versetzen vermöchte, welche Ansprüche auf einen Nachlaß aus bloßen Gründen der Billigkeit gewähren könnte. Eine solche Billigkeit in Steuersachen, gegen die einen ausgeübt, erscheint zudem in Beziehung auf die übrigen Steuerpflichtigen, jederzeit als eine Ungerechtigkeit. Durch das so eben Vorgetragene hat die großherzogl. Regierung bereits angedeutet, daß sie eine Verweisung der Reklamation an die Landesgerichte für unstatthaft erachtet. Da von den Reklamanten die Steuer vermöge eines allgemeinen Gesetzes verlangt wird, so ist die Beschwerde gegen das Gesetz selbst gerichtet und die Frage also diese: ob durch dasselbe ein Artikel der Bundesakte, der Bestimmungen als ein Bestandtheil der Landeskonstitution für die Gesetzgebung regulatorisch ist, zum Nachtheile der Beschwerdeführer verletzt worden sey? (Forts. folgt.)

Hamburg, den 3. Jan. Im abgewichenen Jahre wurden dahier und in dessen Vorstädten geboren 3496 Menschen, begraben 3697 und copulirt 1010 Paare. Die Anzahl der Kommunikanten belief sich auf 37,628. Unglückliche Todesfälle 51, Selbstmörder 38, darunter 4 Israeliten. Unter den Begrabenen waren 318 auf dem Krankenhofe und 32 im Waisenhause. In das Kranken-Haus wurden 373 Personen mehr als im vorigen Jahre aufgenommen. Dagegen war die Mortalität um 21 Personen weniger als im vorigen Jahre. Im Hospitale blieben am Ende des Jahrs 853 Personen. Im vorigen Jahre erfoderte die Beköstigung und Verpflegung für das sämmtliche Personal des Krankenhofes von 756 Personen incl. 74 Offizianten von allen Graden die Summe von 153,381 Mk. 3 ßl. 3 pf., kam demnach die Person des Jahrs auf 202 Mk. 14 ßl. 2 pf., des Tags auf 8 ßl. 10 pf. zu stehen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Jan. Gestern wurde die Wiedereinweihung der Kirche St. Genevieve durch den Erzbischof von Paris feierlich vollzogen, nachdem die Reliquien der genannten Heiligen in Prozession, an welcher der Graf von Artois, der Herzog und die Herzogin von Angouleme zu Fuß Theil nahmen, aus der Kirche St. Etienne du Mont abgeholt worden waren.

Italien.

Turin, den 29. Dezbr. Se. Majestät haben zur Belohnung geleisteter Dienste dem Marchese Putifigari den Titel Exzellenz zu ertheilen und dem Kavalier D. Joseph Manno den Titel und die Eigenschaft eines geheimen Sekretärs mit einem jährlichen Gehalt zu verleihen geruht. — Heute legte der neu ernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am russischen Hofe, Graf Alexander Saluzzo, den Eid in die Hände des Königs ab.

Rom, den 18. Dezbr. Von Oberitalien kommend, ist der Prinz von Hessen-Philippsthal hier angelangt. — Auch J. M. die Herzogin von Lucca ist mit Ihrer Familie am 23. d. hier eingetroffen.

Neapel, den 24. Dezbr. Am 18. d. um 5 Uhr Morgens erschien auf der Insel Procida ein sehr glänzendes Meteor. Es ließ einen langen Lichtstreif in der Richtung von Norden gegen Süden zurück und gewährte durch seinen strahlenden Glanz mehr als 3 Sekunden hindurch ein ungewöhnliches Schauspiel. Endlich sammelte es sich zu einer feuerigen schimmernden Flocke und verschwand. Dieß nämliche Meteor wurde auch auf der hiesigen königl. Sternwarte beobachtet. — Hier wurden mehrere auf eine Verbesserungen des Konstantin-Ordens und seiner Statuten bezielende Verordnungen bekannt gemacht.

Jonische Inseln.

Corfu, den 1. Dezbr. Am 26. d. langte Se. Exzellenz der Lord Oberkommissär in Begleitung des General-Majors Adam und des Vice-Admirals G. Moore von den Südinseln in diesen Staaten hier an und schifften sich heute an Bord des Rochefort nach Malta ein. In dessen Abwesenheit führt der General-Major Adam die Geschäfte. — Verflossenen Dienstag landete hier das 35ste Regiment, von Cefalonien kommend, und am Mittwoch kam die Fregatte Seringapatam, Kapitain Warren, in unserm Hafen an.

Spanien.

Die Sitzungen der Cortes am 22. und 23. Dezembee waren wieder sehr interessant. An ersterem Tage übersendete die permanente Deputation dem Kongresse eine von Don Escovedo, dem Ex-Xefe von Sevilla, erhaltene Depesche. Sie enthielt Adressen an die Cortes und an den König, datirt vom 18. Dez., und unterzeichnet von verschiedenen Militärchefs und Civilbehörden in Sevilla. Die Adresse an die Cortes schildert die „Bewegung, in welche Sevilla gerathen sey, als es erfuhr, daß die Cortes (in ihrer ersten vorläufigen Antwort auf die Botschaft des Königs) den ungehorsamen Xefe politico und den Generalkapitän von Sevilla als Rebellen erklärt hätten, ohne die Gründe zu erwägen, warum Sevilla sich geweigert habe, die vom Ministerium ihnen gesetzten Nachfolger anzuerkennen. Die Cortes hätten vermuthlich geglaubt, durch Erlassung eines solchen Beschlusses die öffentliche Freiheit und die Prärogativen des Thrones zugleich aufrecht zu erhalten; allein erstere sey eben dadurch in Sevilla nur noch mehr gefährdet worden und letztere zu verletzen hätte man daselbst nie gedacht. Die Cortes möchten nochmals die Beweggründe, aus welchen Sevilla sich den Verfügungen eines untauglichen Ministeriums widersetzt habe, und den Zustand der Provinz in Erwägung ziehen, damit nicht unter dem Vorwand, die Prärogativen des Thrones aufrecht zu erhalten, die Freiheit verletzt und ein Bürgerkrieg entzündet werde." In der Adresse an den König heißt es unter Anderm: „Sevilla sey nicht geneigt, die neuen Behörden anzunehmen, weil sie dieselben der Freiheit für gefährlich halte und geschworen habe, einem verdächtigen Ministerium, selbst mit Lebens-

Digitized by Google

Gefahr nicht zu gehorchen; die gegenwärtigen Behörden seyen entschlossen, der Konstitution gehorsam zu seyn; aber der Volkswille spreche sich gegen die Zulassung der neuen Beamten aus; sie mit Gewalt einsetzen wollen, würde Sevilla den Schrecknissen eines Bürgerkrieges und Spanien dem Vorwurfe, als herrsche Anarchie, preisgeben; die Besorgnisse der Feinde der Freiheit seyen um so gegründeter, als sie schon öfter tief verwundet worden wären; die Dons Moreno Daviz und Albistu könnten in andern Provinzen gute Dienste leisten, aber nicht mehr zu Sevilla, weil sie daselbst das öffentliche Zutrauen nicht genössen und nie genießen würden; der König möchte daher andere Männer, die des Zutrauens nicht entbehrten, hinsenden und vor Allem seine Minister verändern." — Graf Torrenno nahm das Wort, um diesen neuen Beweis von Ungehorsam von Seite Sevilla's, nachdem die Cortes sich bereits ausgesprochen, scharf zu tadeln; er trug darauf an: „die Regierung aufzufodern, ihren eigenen und der Cortes Beschlüssen unter strenger Verantwortlichkeit Vollziehung zu verschaffen und zu dem Ende alle ihr zustehenden konstitutionellen Mittel zu ergreifen, auch den Cortes solche Maßregeln vorzuschlagen, wozu sie sich allein nicht ermächtigt glaube." — Mehrere Redner sprachen für und gegen den Antrag; unter Letztern Don Quiroga und Don Calatrava, weil die Cortes sich bereits in ihrer letzten Botschaft an den König über diesen Gegenstand auf das Bestimmteste ausgesprochen hätten; doch könnten die Cortes die Unterzeichner der neuen Adresse von Sevilla in Anklagestand erklären und diese Erklärung der Regierung zur Vollziehung mit dem Bemerken der Dringlichkeit zustellen. Nachdem noch mehrere Redner für und wider gesprochen, beschloß die Versammlung eine Kommission zu ernennen, welche über Calatrava's Vorschlag noch während der Sitzung Bericht erstatten sollte. Da diese Kommission aber bald darauf erklärte, daß sie vor drei Stunden ihre Arbeit nicht fertigen könne und es schon 6 Uhr Abends war, so wurde die Berichterstattung auf den 23. verlegt. — An diesem Tage drängte sich Alles in und um den Sitzungssaal der Cortes. Der Bericht der Kommission wurde verlesen und ging im Wesentlichen dahin: „Der Zustand von Sevilla sey nicht so bedenklich, wie die Unterzeichner der Adresse ihn geschildert; es scheine vielmehr, Eigensucht und Furcht wegen der Folgen des Vorgefallenen, leite die Schritte jener Behörden, welche unterzeichneten; wäre der Zustand wirklich so, wie sie angegeben, so würden nicht mehrere Civil- und Militärbehörden sich geweigert haben zu unterzeichnen, im Gegentheile würden die Dinge daselbst schon einen ernsteren Charakter angenommen haben. Die Bevölkerung von Sevilla scheine also im Ganzen der Bewegung fremd geblieben zu seyn. Was Velasco betreffe, so habe er der vollziehenden und gesetzgebenden Macht den Gehorsam verweigert, indem er nicht nur dem ersten Regierungsbefehle, das Kommando an Moreno Daviz zu übergeben, nicht Folge geleistet, sondern auch den Cortes nicht, als er erfahren, daß sie sein Benehmen mißbilligt hätten; überdieß habe er einer gesetzwidrigen Junta von Behörden beigewohnt und Adressen unterzeichnet, wovon er sich, wie Andere, hätte entfernt halten können. Escovedo hingegen habe nicht die nöthigen Mittel ergriffen, um die Schreier im Zaume zu halten und die Ruhe herzustellen; er habe unterlassen, den Militärbeistand anzurufen und nichts beweise, daß er von unwiderstehlicher Volksgewalt sey hingerissen worden. Beide, Velasco und Escovedo, wären daher, weil sie nicht ihr Amt zur Erhaltung der Ordnung geübt, im Gegentheile auf indirekte Art den Ungehorsam autorisirt und zur Rebellion mitgewirkt hätten, in Anklagestand zu versetzen; dasselbe wäre gegen die Unterzeichner der Adressen zu verhängen, weil sie als Behörden und Bürger ungehorsam gewesen und weil sie die Cortes als Feinde der Nation, die sie erwählte, bezeichnet hätten. Dieser Antrag wurde, nach sehr langen Debatten, von den Cortes mit 112 gegen 36 Stimmen angenommen.

Rußland.

Petersburg, den 18. Dezbr. Am 17. November verspürte man in Kiew und zugleich in mehreren andern mit ihm fast in gleicher geographischer Lage liegender Oertern mehrere Erderschütterungen. In Kiew erfolgten drei Stöße, jedoch waren alle gering und währten jeder nur einige Secunden. In Uman aber, einer Kreisstadt des kiewschen Gouvernements, waren sie unweit heftiger und machten alle Gebäude wanken. In Duboßer, einer Stadt des Chersonschen Gouvernements, wankte bei zwei Erdstößen alles auf den Tischen und in Schränken befindliche Hausgeräth und mehrere steinerne Häuser bekamen große Risse. Diese Natur-Ereignisse sind um so merkwürdiger, da man bisher in den russischen Provinzen fast kein Erdbeben kannte.

— Der Winter hatte mit einer Kälte von 12 — 15 Graden schon festen Fuß bei uns gefaßt und die Schnee-Bahn war leidlich. Nach einer Dauer von wenigen Tagen aber wurden beide durch plötzlich eingetretenes Thau- und Regenwetter verdrängt und in diesem Augenblick ist keine Spur von Schnee mehr. Die Witterung ist für die frühere Strenge unserer Winter unglaublich gelinde. Mit einem Schreiben aus Riga vom 24. November, hat man aus einem der dortigen Gärten so eben gepflückte Violen hieher gesandt. Dasselbe Schreiben versichert zugleich, daß dort noch immer fortdauernd die freundlichste, mildeste Herbstwitterung herrsche. Auf den dort im Freyen wachsenden Rosensträuchen sieht man noch kein gelbes Blatt.

— Am vorigen Sonnabend, Abends um 11 Uhr trafen Ihre kaiserl. Hoheiten, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, nebst Höchstdessen Gemahlin, der Großfürstin Maria Pawlowna, in erwünschtem Wohlseyn in dieser Residenz ein und traten im kaiserl. Winterpalais ab. Am folgenden Tage war Familien-Tafel bei der Groß-Fürstin Alexandrina Feodorowna.

— Durch einen kaiserl. Ukas vom 15. Oktober sind die Versammlungen der Freimaurer untersagt und müssen deren Logen im ganzen Reiche geschlossen worden. Eine ähnliche Verfügung ist in Pohlen erfolgt.

Digitized by Google

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: König Ingurd. Trauerspiel in 4 Akten, von Müllner.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Redoute.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Sonnabend: Samson.

Sonntag: Staberl's Wünsche.

Montag: Wird Herr Franks einige Vorstellungen geben

---

538. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Im Laufe des Carneval finden folgende Unterhaltungen statt:

Montag den 14. Januar Abendunterhaltung mit Harmonie-Musik.

Montag den 21. Jan. desgleichen.

Samstag den 26. Jan. Maskenball.

Montag den 28. Jan. Abend Unterhaltung mit Harmonie-Musik.

Montag den 4. Februar desgleichen.

Samstag den 9. Februar Ball.

Montag den 11. Februar Abend-Unterhaltung mit Harmonie-Musik.

Samstag den 16. Februar Ball.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche am Maskenball so wie an den anderen beiden Bällen maskirt erscheinen, werden ersucht, für diesen Fall Billete zu lösen, welche sie beim Eintritt nur vorzuzeigen haben. Ohne Billet kann keiner Maske der Eintritt gestattet werden.

An den übrigen Tagen ist auch fremden anständig gekleideten Masken der Eintritt im Gesellschafts-Lokale erlaubt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

541. Heute Sonnabend den 12 dieß werden in dem diesseitigen Kasernhofe mehrere alte Montursstücke von entlassener Mannschaft Vormittags 10 Uhr öffentlich versteigert, welches hiemit bekannt gemacht wird.

München, am 9. Jäner 1822.

Von der
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

Jemand, der in den nächsten Tagen nach Frankfurt am Main abreiset, sucht einen Reisegefährten, der einen eigenen Wagen besitzt. Zu erfragen im schwarzen Adler oder im Komptoir der Münchener politischen Zeitung.

---

534. Auf dem Schrannenplatze Nro. 602 im Niederlerischen Kafferhaus unter den Bögen zu ebener Erde sind während der Karnevalzeit von allen Gattungen Masken- und Ballkleider, sowohl für Erwachsene als Kinder, zu Gesellschaft und Jugend Ballen zu haben. Man empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, verspricht die beste Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch.

Franz Kling.

---

529. In der Hübschmann'schen Buchdruckerei ist erschienen, und in der Rühlberger'schen Kunsthandlung zu beziehen:

Dankes-Ode an Baierns landesväterlichen Herrscher und mildesten Geber der magna Charta. Im Namen des gesammten, dankerfüllten baierischen Volks bei Gelegenheit der zweiten, im Jäner 1822 geschehenen Ständeversammlung gesungen von Ferdinand Joseph Gruber. 4. Druckpap. 4 kr.

---

432. (2 a) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß bei Ihm 12 Hefte, das Heft zu 12 Stück 10stimmige Musik-Stücke für verschiedene Blechinstrumente, das Heft pr. 12 fl. zu haben sind.

München am 2ten Jänner 1822.

Lang, königl. Hoftrompeter;
wohnhaft im Knöblichlöbl Haus No. 16.

---

513. (3 a) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm, so wie in seiner Niederlage, alle Sorten sowohl feinere als auch mittlere Liqueurs verfertigt werden, sowie auch alle Gattungen Rossoglio und aromatische Branntweine, und um die billigsten Preise zu haben sind und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Derselbe wohnt in der Vorstadt Schönfeld, Königinstraße No. 60, seine Niederlage aber ist in der Behausung des Herrn Kaufmanns Wendling No 647 am ehemaligen Ruffini-Thurm.

Johann Peter Finckenauer,
Liqueur-Fabrikant in München.

---

547. F. Rollwagen, Silber- und Goldarbeiter aus Augsburg, empfiehlt sich mit seinen selbstverfertigten Silber- und Goldarbeiten, und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude ist Nro. 84 in der mittlern Reihe, der der Hrn. Casella gegenüber.

---

548. Joh. Peter Ott, Kaufmann aus Nürnberg bezieht zum 4tenmal die Münchener-Duult mit allen Arten Manufactur-Waaren, auch Schreibmaterialien, wie auch alle Sorten feine Holländer-Rauchtabacke, verspricht die billigsten Preise und bittet um gefälligen Zuspruch. Die Boutique ist im ersten Gang No. 181 unweit der Carmeliten Apotheke.

---

542. Ein Bambusstock mit einem elfenbeinernen Knopf wurde vom Schrannenplatz bis zur königl Maut-Halle verloren, der Finder beliebe, denselben gegen Erkenntlichkeit beim Melder am alten Viehmarkt No. 596 gefälligst abzugeben.

---

543. In der Pranners-gasse über 3 Stiegen sind zwei meublirte Zimmer für einen Hrn. Deputirten zu vermiethen und auf der königl. Polizei zu erfragen.

---

531. (3 a) Am Josephsthor No. 1296 — III. Stock links ist für einen ständischen Deputirten ein heizbares meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange abzugeben.

---

530. Zwei schön meublirte Zimmer sind zu vermiethen zu ebener Erde im Kaufmann Sporer Haus vor dem neuen Thor Nro. 1328.

---

551. (2 a) In Gasthof zum goldnen Bären am Promenade-Platz ist ganz frisches Schwarz-Wildpret Pfundweis zu 15 kr. in Ganzem aber zu 13 kr. zu verkaufen. Unterzeichneter empfiehlt sich daher einem hiesigen verehrungswürdigen Publikum um geneigte Abnahme.

W. Georg Schrimpf.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 11 der politischen Zeitung.

445. (2a) **Edictal-Vorladung.**

In der Verlassenschafts-Sache des am 28. Dezember 1808 verstorbenen königlichen Hofkellermeisters Friedrich Ott wurde am 18ten April 1821 von der entschiedenen Mehrheit der Gläubiger ein Vergleich, gemäß dem die die Masse bildende Gelder unter die sämtlichen aktenmäßig bekannten Gläubiger nach der Größe ihrer Forderungen vertheilt werden sollten, abgeschlossen und am 2ten Oktober 1821 gerichtlich genehmigt.

Gemäß diesem Vergleiche liegen für die nachstehenden Kreditoren die beigefügten, sie für ihre aktenmäßig bekannten Forderungen treffenden Beträge in deposito judiciali.

1.	Für die Witwe Anna Maria Ballet	66 Fl.	51¾ kr.
2.	» Mayer Löw aus Fürth	3 »	56 »
3.	» Jack Guldá (oder Uldá)	11 »	5 »
4.	» die Wittwe des am 21ten März 1813 verstorbenen Hofkellerei-Gehülfen Johann Christian Kron, Elisabetha Kron	2 fl.	39 kr.

Da man den Aufenthaltsort der vorstehenden Kreditoren bisher nicht in Erfahrung bringen konnte, so werden dieselben, oder deren legitime Successoren hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei diesseitigem Gerichte zu melden und gehörig zu legitimiren, ausserdem man obige Beträge an den königlichen Fiskus ausfolgen lassen wird.

Den 28ten Dezember 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

514. **Anzeige.**

Da wegen hohen Alters die Exklosterfrau Anna Kreszentia Freiin von Ingenheim der Administration ihres Vermögens enthoben zu seyn wünscht, und den Antrage auf Ernennung eines Kurators ihre Zustimmung vor Gericht ertheilte, so werden hiemit alle diejenigen, welche an das Vermögen derselben Ansprüche zu machen haben, an den in der Eigenschaft eines Kurators aufgestellten und verpflichteten königlichen Platzhauptmann Herrn Wundschwitz angewiesen, und diese Verfügung der Kuratel-Bestellung über die Anna Kreszentia Freiin von Ingenheim zu dem Ende zu Kenntniß gebracht, damit alle jene, welche mit selber Verträge abzuschließen geneigt sind, von dem daraus ihnen zugehenden Schaden sich wahren mögen, da derlei Kontrakte als null und nichtig keine rechtliche Wirkung nach sich ziehen würden.

Den 4ten Jäner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

Edikt.

4481 (12. g) Von dem k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey schon den 23. Dezembem 1796 der hochfürstl. salzburgische pensionirte Hofkellner dahier, Johann Georg Schmied, mit Hinterlassung eines Kodizills, in welchem er aus seinen nächsten Anverwandten seinem Bruder Jakob Schmied, Hofkaplan im St. Josephspitale zu München, seiner Schwester Maria Ursula oder Sidonia Schmied, verehelichte Lautner daselbst, und seiner Schwester Maria Dominika, Dominikaner-Nonne zu Dillingen ohne Erbseinsetzung bloß mit Legaten bedachte, verstorben.

Da nun dieselben sowohl, als überhaupt seine nächsten Interessenten noch größtentheils unbekannt sind, so werden sie oder ihre allfälligen Deszendenten hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf den Johann Georg Schmiedischen Verlaß binnen einem Jahre von untengesetztem Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Land-Gerichte in gesetzlicher Weise anzubringen, widrigens das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden gepflogen und der Verlaß jenen aus den sich meldenden Erben eingeantwortet werden würde, denen selbiger nach den Gesetzen gebührt.

Salzburg, den 30. Juny 1821.

Graf v. Platz m. p., Präsident.
Joseph Edler v. Verhowitz m. p., k. k. Landrath.
Joseph Eberhard Leithner m. p., k. k. Landrath.

Auf Requisition
der k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des Herzogthums Salzburg.

Den 10. July 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.

Zink.

---

499. **Bekanntmachung.**

Alle jene gerichtsunbekannte Interessenten, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse des dahier verstorbenen Gerichtshalters Rudolph Maier zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche inner sechs Wochen um so gewisser hierorts geltend zu machen, als sie ausserdessen damit nicht mehr gehört, und in Sachen weiters rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden würde.

Den 7ten Dezember 1821.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Director.

Wiedemann.

---

318. (12 b) **Edikt.**

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es seye am 23ten Hornung 1820 die bürgerl. Silberarbeitersgattin Anna Maischhofer mit Hinterlassung einer letztwilligen keine Erbseinsetzung enthaltenden Anordnung dahier mit Tode abgegangen; da nun die Interstaterben derselben hieorts unbekannt sind, so werden alle jene, welche an die Verlas-

Digitized by Google

senschaft der erwähnten Anna Matschhofer aus dem gesetzlichen Gebrechte Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, diese binnen einem Jahre, sechs Wochen, und drey Tagen von untengesetzten Tage an entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte so gewiß vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte anzubringen, widrigens das Verlassenschafts-Abhandlungs-Geschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach gepflogen, und der Nachlaß jenen aus den sich Meldenden eingeantwortet werden würde, welchen er aus dem Gesetze gebühret.

Salzburg den 30ten November 1821.

Graf von Platz, m. p. Präsident.
Joseph Eberhard Leithner, m. p. k. k. Landrath.
Joseph Strobl, m. p. k. k. Landrath.

Auf Requisition
obigen k. k. Stadt- und Landrechts Salzburg.
Königl. Kreis und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeller

---

469. (2a) Ausschreibung

In der Verlassenschaftssache und dem Schuldenwesen des Mathias Petzelsberger, verwittibten Schwaigbesitzers zu Aich hat man auf Ansuchen der Vormünder der Petzelsbergischen Kinder von Seite des unterfertigten Gerichts zur Herstellung eines genauen Passivstandes und Liquidirung der Forderungen, dann Bestimmung geeigneter Zahlungs-Vorschläge auf Dienstag den 29ten Jäner 1822 Vormittags 9 Uhr Tagfahrt angesetzt, und will die hierorts unbekannten Gläubiger hiemit mit dem Rechts-Nachtheile vorgeladen haben, daß sich die Nichterscheinenden die Beschlüsse der Erschienenen gefallen lassen müssen.

Landshut den 20ten Dezember 1821.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequel.

Stark.

---

498. Vorladung

Der seit dem russischen Feldzuge vermißte Soldat des k. b. 8. Lin.-Infant.-Regiments Georg Schrimpf, Bauerssohn von Allersberg, oder dessen eheliche Descendentschaft wird anmit aufgefordert, sich um so gewisser binnen 6 Monaten a dato bei unterzeichneten k. Justizamte persönlich zu stellen, oder doch über den gegenwärtigen Aufenthalt genügende Nachricht anher gelangen zu lassen, als man nach fruchtlosen Umlaufe obigen Termins das ihm angefallene Elterngut und resp. Erbtheil von beiläufig 407 fl. seinen hierorts bekannten und sich darum bereits gemeldeten Seitenverwandten gegen Kaution verabfolgen lassen wird.

Deggendorf den 30ten December 1821.

Königl. Landgericht Deggendorf.
Baierstein.

---

468. Am 22. dieses, wird der Korn- und Haber Beifuhr-Lohn, als: Vom hiesigen k. Rentamt 322 Schäffel Korn und 1750 Schäffel Haber, dann vom k. Rentamt Erding 1830 Schäffel Haber in das hiesige Militärmagazin zu Neustift an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung, in Akkord gegeben. Steigerungslustige wollen sich daher an obbenanntem Tage Früh 10 Uhr in der k. Proviantverwaltungskanzlei vor dem Isarthor dahier, einfinden, die deßfalls weiteren Bedingnisse vernehmen und ihr Angebot zu Protokoll geben.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß jene, beim k. Rentamt Erding abgefaßt werdende 1830 Schäffel Haber, am nämlichen Tag und Stunde, ebenfalls dort selbst zur Beifuhr in Akkord gegeben werden.

Freising, am 2ten Jänner 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des königl. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl.)
Hemmerth, Major.
Neumann, Verwalter.

---

515. Dienstes-Erledigung.

Durch eingetretenen Todfall ist der Marktschreiberdienst dahier in Erledigung gekommen. Bewerber hierum, welche jedoch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, die Gymnasialstudien und die erforderlich praktischen Kenntnisse nachweisen müssen, haben in Zeit drei Wochen, a dato dieß, ihre Gesuche bei dem unterzeichneten Magistrate zu übergeben.

Der Gehalt besteht in einer jährlich fixen Besoldung pr. 300 fl., den Genuß der freien Wohnung und 4 Klaftern Holz.

Am 7. Jäner 1822.

Magistrat
des königl. Marktes Aibling.
Seidl, Bürgermeister.

---

424. (4 c) P. Mustiere von Augsburg gibt sich die Ehre, einen hiesigen und auswärtigen Handlungsfreunden anzuzeigen, daß er gegenwärtige Duit mit folgenden Waaren beziehet, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Sope, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros des Indes, gros d'ete, Ballkleider, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tissu und Merinos, Halstücher, Schärpfen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Greppe, Gaze, Tul glatten und soupé, desgl. in Streifen, Lausse Blonde, Draht- und Stick-Chemillen, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, Blumen in allen Nro. Lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe.

Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

---

472. (4 c) Conrad Lillmann und Gilles, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen sich in hiesiger Duit mit einem gut assortirten Waarenlager von feinen Holländer, Bielefelder, Wahrendorfer gebleichten und ungebleichten Leinwand, wie auch Hänfnen; ferner Tischzeug und feines Leinen, holländische Sack-Tücher; dieselbe versprechen die ersten Fabrikpreise und reelle Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen, zu erhalten suchen. Logieren in der Schwadingerstraße Nro. 85 beim Büchel-Bräuer, über eine Stiege, Nro. 1.

---

436. (3 c) M. D. Rothschild aus Schwabach, hat die Dreikönigs-Duit wiederum mit einem wohlassortirten Lager von allen Gattungen waschfärbigen Pers und Calicots, wie auch in Halstüchern, Battist, Moll, Jaconet, glatten und rauhen Pique, Chillezeug, Beinkleiderzeug, Manchester, Baumwollen-Sammt, Merino, Futterbarchent und sonst mehrern Artikeln die hier nicht benannt sind, bezogen und verspricht die ersten Fabrikpreise. Die Bouik ist Nro. 120 gegen dem gräflich von Rechbergischen Hause über.

Digitized by Google

467. (3. c) Gebrüder Kohn von Steppach bei Augsburg verkaufen diese Dult wie gewöhnlich bei Herrn Thore Marchand de Mode im Laden No. 1548 im Finger-Gäßchen und empfehlen sich mit einem vollständigen Waaren-Lager, in allen Sorten Seiden-Waaren, Manchester, Baumwoll-Sammet, Calicos, Dimities, Cambries, gedruckte Cottun, gedruckte und weiße Ribbs und Piques, Ginzans alle Sorten, Nanquinets, Nanquins, ordinäre und feine Tücher, Calmucs, Wollenkorts, ganz feinen Cachemir a fl. 2, wollene und baumwollene Westen-Zeuge, Jaconets, Cambriestücher, rothe und blaue Bandanos, Merinos, Bombasins, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel; versprechen billige Preise und bitten um geneigten Zuspruch.

448. (4. c) Heinrich Wültner et Compagnie, Leinwand Fabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer, gebleicht und ungebleichter Leinwand; auch hänfene Leinwand, weiße leinene Sacktücher und ordinäres Tischzeug. (Sie verkaufen zum Fabrikpreise.)

Durch gute und billige Waaren haben sie sich bereits sehr vieles Zutrauen erworben und so werden sie auch in der Folge damit fortfahren.

Sie logiren bei Herrn Wittenbauer zum Filserbräu No. 1631 in der Weinstraße über 1 Stiege No. 3.

440. (3. c) Dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum macht der Unterzeichnete die ergebene Anzeige, daß er auch gegenwärtige drei Königdult wie gewöhnlich, und zwar mit einem neuerdings vollständigen assortirten Lager beziehe, das nun seinen Titl Herren Gönnern, die reichste Auswahl in jeder Gattung Seiden-, Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Waaren biethet.

Nebst allen sonstigen einschlägigen Artikeln seiner Handlung sind bei ihm in vorzüglichster Qualität zu finden: Cattun von 15 kr. bis 1 fl. pr. Elle, Batist, Rips, Piqüe, weißgestreifte und gefärbte Wolles, seidene und Batistücher, alle Sorten gedruckte und gewirkte Shawls, Cachemirs, Chilletzeuge, Taffent, Levantins, Bandanos und englisches Baumwollengarn. Sein Vorrath von wollenen Tüchern zeichnet sich in Bedeutenheit, Schönheit und Güte aus.

Indem er um zahlreichen Zuspruch bittet, sichert er jedem Käufer nebst prompter Bedienung und billigsten Preise, Befriedigung in jeder andern Rücksicht zu.

Abraham Hirsch, aus Kriegshaber, sonst bey Hrn. Kaltenneckerbräuer, jetzt im ehemaligen Roth Jakobischen Hause ebener Erde linker Seite, neben dem Gasthofe zum goldnen Bären auf dem Promenade-Platz No. 1464.

471. (2 b) Heinrich Wilh. Decker aus Zeulenrode im Voigtland, hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit einem vollständigen Assortiment von Strümpfen bezogen und verkauft um die billigsten Preise, als: 3 und 4 drähtige weiße baumwollene Herren und Damenstrümpfe, schwarze und weiße Halbstrümpfe, Kinderstrümpfe in jeder Größe, superfeine glatte und gestickte, durchbrochene und à jour Damenstrümpfe, feine schwarze und weiße kamelhaarene Herren- und Damenstrümpfe, gestrickte Hamburger und auch wollene Halbstrümpfe, gefütterte Handschuhe und Strümpfe; feine englische und ordinaire Schlafkappen; feine Gesundheits-Jacken für Herren, feine Damen-Röcke, Hosen, weiße baumwollene Herren-Beinkleider, feine Kinder-Kleider in jeder Größe. Da diese Waaren von der besten Fabrik verfertigt worden sind, so schmeichelt er sich eines zahlreichen Zuspruchs. Die Boutik ist auf dem Promenadeplatz in der 3ten Reihe No. 107.

484. (3 b) Wolfgang Vogl, der früher während den hiesigen Dulten seine Niederlage in Bettfedern und Pflaumen beim heiligen Geist Brandweiner im Thal hatte, besitzt nun eine Specerei-Handlung in der Neuhauser-Gasse No. 1117, wo er auch ein beständiges Waarenlager in Bettfedern und Pflaumen ꝛc. ꝛc. hat; er bittet um geneigtes Zutrauen und verspricht die reellste und billigste Bedienung.

444. (2 b) Ankündigung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich diese Winterdult keine Boutique beziehe, in meinem Laden aber auf dem Schrannenplatze im Kornfelderschen Hause No. 601 ohnweit der St. Peterskirche alle Sorten von Uhren verkaufe, als:

Ganz neu angekommene Pariser-Uhren, die 8 und 14 Tage gehen, mit und ohne Musik, in ausgezeichnet schönen modernen Kästen von Bronze, Kristall, und Allabaster;

Stunden und Viertelstunden Schlaguhren, die 30 Stunden gehen, in sehr modernen politirten Kästen;

Reiseuhren, die Stunden und Viertelstunden schlagen und selbst repetiren, mit Weckern von Bronze;

Tableau-Uhren, mit Musik und Geläute, die Stunden und Viertein schlagen, die Gemälde von guten Meistern;

Goldene Repetiruhren, die auf Glocken und Federn schlagen, mit und ohne Musik;

Goldene Minutenuhren, mit und ohne Datum; ganz moderne Damenührchen, von 14 bis 18 Grad-Gold; silberne Repetiruhren, mit Glocken und Federnschlag, und alle Sorten von silbernen Minutenuhren. Für die Güte der Uhren wird gebürgt.

Johann Michael Dauer,
bürgerlicher Uhrmacher.

465. (2. b) Balthasar de Castelli von Augsburg bezieht wie gewöhnlich hiesige Dult mit einem wohlassortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacherwerkzeugen, Maschinen, englischen und französischen Federn, Grabstichel, Zangen ꝛc. sowohl für Uhrmacher als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Hrn. Canditor Gigl No. 120 in der Weinstraße. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung, empfiehlt er sich ergebenst.

423. (2. b) Franz Steigewald, aus Würzburg, empfiehlt dem hohen Adel und geehrten Publikum seine Cristall- und Glaswaaren, bestehend in Vasen, Lampen, Dessert-Jenoiseen, Dejeuners, einzeln und Tischgarnitur, Gläser, Blumengefäße, Obstkörbe, Tafelaufsätze, Gefrorenes- und Punschaufsätze, Flacons, Damen- und Herren Toilet Gegenstände von Cristall, Thee- und Kaffee-Service, Tassen, Milchkannen, Theebüchsen und dergleichen mehr in den neuesten Formen und Schliffarten, wovon der neu erfundene Silber- und Strahlenschliff besonders empfehlungswerth ist.

Derselbe graviert Wappen, Figuren, Jagdstücke und Devisen,

Digitized by Google

überhaupt alles Verlangte umgehend, sowohl in Crystall als Glas; er verspricht nebst der reellsten Bedienung die billigsten Preise.

Der Laden ist am Eingange der Windenmacher-Gasse in der Behausung des Herrn Hofglasers Maurer nächst der goldnen Ente Nro. 1555.

---

430. (3. b) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt sich in jetziger Winterdult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner Holländer, Bielefelder und Warndörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch mit seinen weißen Leinen-Sacktüchern; er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist beim Kaltenecker-Bräuer Nro. 1440 am Promenadeplatz über eine Stiege links, der zweite Eingang in der Karmeliterngasse.

---

459. (2. b) J. Springer, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich mit seinen, nach optischen Kunstregeln geschliffenen allerl Art feinen Augengläsern und Konservationsbrillen, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden; deßgleichen mit verschiedenen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schießgläsern, Teleskopen, Sonnenmikroskopen, Lupen, Prismata u. dergl. mehr; auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordene Instrumente versichert die billigsten Preise. Seine Boutique ist bey der St. Michaels-Kirche in der Neuhausergasse.

---

425. (2. b) B. J. Gutmann und Würzburg, aus Lock in der Schweiz, empfehlen sich einem geehrten Publikum mit allen Gattungen goldenen und silbernen Uhren, Musikdosen von Schildkrot und Blech, wie auch Musik in Uhren zu setzen; Uhrenbestandtheile, als garandirte Federn, Ketten, Zeigern, Spindeln, Zifferblättern, Getrieben, Werkzeugen von neuester Art, englische und Schweizer Feilen aller Gattungen; Oel von bester Qualität. Sämmtliche Waaren werden um die billigsten Fabrik-Preisen verkauft. Da ich die Dult zum Erstenmale besuche, werde ich mich bestreben, meine gütigen Abnehmer zu überzeugen, durch reelle Bedienung mich ferner zu empfehlen. Sie logiren in dem Hause des Schuhmacher Huber in der Schäfergasse Nro. 1563 über eine Stiege.

---

475. (3 b) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich in seinen fabrizirten Baumwoll Garn von 1 bis 6 fach gezwirnt und ungezwirnt, in allen Farben und Melirnarn, englisches Festonir-Garn 5 und 6 fädig, ordinaire und feine Cotton ¾ breit; seidene Tücher verschiedener Dessins, Sacktücher, Shawls in allen Größen, Merinos, Tamis; Strümpfe und Handschuhe von Seiden und Baumwollen, baumne Handschuhe, schlesischer und ordinär Zwirn, und noch mehrere Artikel. Die Bude ist in der 1ten Reihe am Kaltenecker-bräu No. 182 der erste Stand.

---

481. (3 b) Jacob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Blaubeuren bei Ulm, bezieht diese Dult wieder mit einem vollständigen Waarenlager ganz fein und mittelfein weißer und gefärbter Leinwand, vorzüglich guten ungebleichten Bettcanafas, auch Baumwoll-Sarsinets von allen Farben; er verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch aufs Beste. Die Boutik in der weiten Gasse an der Michaels-Kirche No. 204.

---

509. (2. b) Der Handelsmann Aschbacher Nro. 1053 auf dem Färbergraben verkauft sein allenthalben beliebtes extra feines Pariser Lampenöl zu 22 kr., das baierische dergleichen aber wieder zu 20 kr. das Pfund in vorzüglichster Güte — Best gedörrte Franken Zwetschgen 5 kr. das Pfund.

---

450. In dem Monatsblatte für Verbesserung des Landbau-Wesens No 11 Art. Angelegenheiten der Deputation, Lit C. äusserte die Deputation den Wunsch daß die Bau-Eleven der Königl. Akademie der bildenden Künste zu München, unter der Leitung ihres Professors wohldurchdachte und leicht ausführbare Verschönerungs-Plane, über die benachbarten Dörfer der Haupt-Stadt anfertigen, und selbe der Deputation einsenden möchten, als eine nützliche Uebung von wohlthätigen Folgen für die Landes-Verschönerung worunter man besonders Aufräumen, Ordnung und Reinlichkeit herzustellen verstehe.

Man glaubt diesem Wunsche die Bemerkung entgegenstellen zu müssen, daß ein solches Verfahren, anstatt eine nützliche Uebung für angehende Baukünstler zu werden, dem zweckmäßigen Unterrichte der Baukunst durchaus nicht angemessen sey, indem man dadurch junge Leute, bei denen man erst Ideen wecken und diese geweckten Ideen sorgfältig zu bilden bemüht seyn muß, durch Verwendung zu obgenannten Zwecken, nur verwirren und auf Abwege bringen würde, abgesehen übrigens, daß auf einer akademischen Bauschule der Zweck der Lehre die höhere Baukunst ist, und sonach einem in dieser Erfahrenen das Aufräumen in einem schmutzigen Dorfe und die Herstellung der Ordnung und Reinlichkeit von selbst eine nicht schwer zu lösende Aufgabe seyn wird, wenn er in den Fall kommt, sich damit zu befassen. Es ist daher rathsamer, daß die Bau-Eleven der k. Akad. d. b. K. ihrer bisherigen Leitung folgten, um sich nicht auf Nebenwegen zu verirren und ihre Zeit zweckmäßiger zu benützen, besonders da ihnen soviel es für sie nöthig ist das Wesentliche der Land-Baukunst ohnedieß schon gelehrt wird.

---

443 (3. b) Mit unserm in den elegantesten Formen bestehenden Silber-Magazin, so wie auch mit einem bedeutenden Sortiment gefaßter und ungefaßter Brillanten, sorbigten Edelsteinen und ausgezeichnet schönen Bijouterie-Lager beziehen wir die nächste dere Königs-Dult Unser Magazin befindet sich in dem Hause des Herrn Jakob Ostermaier, Stadt-Apotheker an dem Promenadeplatze im ersten Stocke, wo wir uns zu genügtestem Besuche bestens empfehlen.

Seelhaler und Sohn,
Königl. baier. privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren von Augsburg.

---

394 (2. b) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth bezieht diese Messe mit ganz feinen und mittelfeinen wollefärbigen Tüchern eigener Manufaktur, in verschiedenen Couleuren, als dunkelblaue, hellblaue, dunkelgrüne, braune, schwarze und melirte, garantirt die Aechtheit aller Farben, verkauft en gros und im Ausschnitte in den billigsten Preisen und empfiehlt sich einer hohen Noblesse und geehrtem Publikum aufs Beste. Er hat seine Boutique auf dem Promenadeplatz bei dem Eingang der Knöbelgasse Nro. 39.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 12 | 14. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. Jäner.

Se. königl. Majestät haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Grafen Moritz von Görz-Wrisberg; den Edelknaben Karl Freiherrn v. Pölnitz; den Oberlieutenant und Brigade-Adjudanten Ernst Freiherrn v. Crailsheim; den Grafen Karl Theodor v. Holnstein und den ehemaligen Edelknaben Ludwig Freiherrn v. Berger in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen.

Auch haben Se. königl. Maj. vermöge Allerhöchster Entschließung vom 5. Jäner d. J. dem Inspektor der Central-Gemäldegallerie und des Kabinets der Handzeichnungen und Schnitzwerke, Georg von Dillis, die erledigte Stelle eines Central-Direktors der königlichen Gemälde- und übrigen Kunst-Sammlungen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Niederlande. Brüssel, den 31. Decbr. Vorgestern starb hier der General Dumouceau, Graf v. Bergendal, Mitglied der zweyten Kammer der General-Staaten. Er war zu Brüssel geboren, trat zur Zeit der Brabanter Revolution in Kriegsdienste, in welchen er sich so tapfer auszeichnete, daß er zum Major befördert wurde. Nach der Rückkehr der Oesterreicher in Belgien ging er in französische Kriegsdienste, in welchen er sich besondere Auszeichnung erwarb. Offen, bieder, ein Feind des Plünderns und der Bedrückungen, hatten ihm die Truppen den Beinamen „des Generals ohne Tadel" gegeben. Nachdem Ludwig Bonaparte den Thron von Holland bestiegen hatte, ward Dumouceau zum holländischen Marschall und zum Commandanten der Stadt Amsterdam ernannt. Als 1799 die englisch-russische Armee in Nord-Holland landete, führte er ein Hauptkommando und ward verwundet.

Frankreich.

Paris, den 6. Jan. Gestern Abends war beim Könige Familientafel. Man looste, nach alter Sitte, um die Würde eines Bohnenkönigs; der Herzog von Angouleme gewann sie und wählte die jüngste Prinzessin des Herzogs von Orleans, Marie Christine, zu seiner Königin.

— Seit dem 18. Dez. herrschte eine epidemische Krankheit in der Militärschule zu St. Cyr. Man hoffte, daß sie bei eintretender trockener und kalter Witterung aufhören werde, wie sie denn schon bereits etwas nachgelassen hatte. Die Aerzte hielten sie für ein Entzündungsfieber.

Der Moniteur gibt eine vorläufige Nachricht aus Belfort. Hiernach sollte daselbst am 2. Jan. eine Verschwörung ausbrechen und die dreifarbige Kokarde aufgesteckt werden. Der Königs Lieutenant ließ das Bataillon des 29sten Linien-Regiments, welches die Besatzung bildet, unter die Waffen treten und verhaftete selbst einen als Haupttheilnehmer denunzirten Unteroffizier, so wie die, schon in die Verschwörung vom 19. August 1820 verwickelt gewesenen Brue, Pegulu, Desbordes und Delacombe, als sie eben die Stadt verlassen wollten. Er vertraute ihre Bewachung dem Offizier des benachbarten Postens an; aber dieser nahm gleich darauf mit seinen Arrestanten die Flucht. Auch drei andere Offiziere verschwanden. Einer von den Verhafteten hatte fünf Pakete Patronen bei sich. Auf einem Platze der Stadt stieß der Königs-Lieutenant auf eine zahlreiche Gruppe, die sich zwar bei seiner Annäherung zerstreute, aus der aber ein Pistolenschuß auf ihn geschah, der ihm durch die Brust ging. Man hofft sein Leben zu retten. Die Soldaten zeigten den größten Unwillen gegen die Ruhestörer und die Ordnung ward sogleich hergestellt.

Die Straßburger Zeitung schreibt unterm 7. Jan.: „Die Nachrichten aus Kolmar sind sehr befriedigend und die Verschwörung von Belfort ist vollkommen gescheitert. General Rambourg, Kommandant des oberrheinischen Departements, hat heute in dieser Hinsicht dem Hrn. Generallieutenant, Kommandanten der 5ten Division, die bestimmtesten Versicherungen hierüber ertheilt. Mehrere wichtige Verhaftungen leiten die Obrigkeit auf die Spur des Vergehens und der Schleier, der noch die wahren Urheber jener gehässigen Umtriebe verhüllt, wird ohne Zweifel bald zerrissen seyn. Wir wollen hoffen, daß eine schnelle, strenge Gerechtigkeitspflege uns endlich vor jenen unsinnigen Versuchen schützen werde, deren Thorheit beinahe dem Verbrechen gleichkömmt, und daß der unermeßliche gesunde Theil der Bevölkerung des Elsasses immer mit Unwillen die Versuche abweisen werde, welche Uebelgesinnte erneuern, um den rechtmäßigen Thron zu erschüttern, der unsere Freiheiten beschützt und allein unsere Zukunft sichern kann.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Kolmar, vom 6. Jan. Ein schändliches Komplott, das organisirt schien, um sich mehrerer fester Plätze zu bemächtigen, nachdem man sich ihrer Besatzungen versichert hatte, ist glücklicherweise entdeckt worden. Man versichert, die Verschwörung habe in der Neujahrnacht ausbrechen und in Belfort zuerst eine Explosion erfolgen sollen. Wer aber die wahren Urheber dieser Verschwörung und was der eigentliche Zweck derselben war, ist noch unbekannt. Hoffentlich wird die Regierung dem Publikum genaue Kenntniß davon geben, sobald es ohne Gefahr geschehen kann. Die verbreiteten Gerüchte sind mannichfaltig; allein da sie keine Authentizität haben, so will ich sie nicht

Digitized by Google

wiederhohlen. Faktisch ist, daß mehrere Personen, theils vom Civil, theils vom Militär, zu Belfort in Verhaft genommen, und daß andere, sehr kompromittirte entflohen sind; daß ferner eine Kommission unsers Appellationsgerichtshofs sich nach Belfort begeben hat, um in Verbindung mit den Militärbehörden eine Information zu veranstalten; daß endlich, da Militärs und Nicht Militärs in die Sache verwickelt sind, der Appellationshof den einzuleitenden Prozeß an sich zieht und der letztere, wenn einmal die Instruktion vollendet seyn wird, vor das Assisengericht des Oberrheins gebracht werden muß, insofern die Anklage erkannt wird. Man versichert so eben, daß einige sehr gravirte Personen, die sich von Belfort in die Schweiz geflüchtet haben, auf die Requisition unserer Behörden daselbst verhaftet worden seyen. Man hat auch Waffenvorräthe entdeckt.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Madrid, vom 24. Dec. in franzos. Blättern sagt: "Unser politischer Horizont verfinstert sich jeden Augenblick mehr. Die aus Navarra eingegangenen Nachrichten melden, daß diese Provinz unter den Waffen stehe; die Besatzungen von Valladolid, die von Vittoria und andere sind auf dem Marsche und sollen militärische Positionen nehmen. Die Provinzialgrenadiere von Burgos, Soria, Logrono, Laredo und Seguenza haben Befehl erhalten, so schnell als möglich sich zusammenzuziehen und weitere Befehle zu erwarten. In Arragonien sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Garnison von Lerida mit 2 Kanonen hat Befehl erhalten, nach Caspe zu marschiren; ein Bataillon vom Regiment Ferdinand VII. ist gleichfalls nach Aragonien aufgebrochen und das 2te Bataillon des Regiments Asturien, das auf dem Wege nach Tarragona war, hat durch einen ausserordentlichen Kourier Befehl erhalten, in Talavera Garnison zu nehmen. Das Infanterieregiment Majorka und das Kavallerieregiment Alcaniara sind nach Andalusien zur Verstärkung des General Moreno Daviz beordert worden; zum nämlichen Zwecke ist ein beträchtlicher Munitionstransport unter einer starken Escorte von Madrid aufgebrochen. Die ausserordentlichen Cortes haben gestern den Beschluß gefaßt, daß die Hauptanstifter der Unruhen in Sevilla, Velasco, Escobedo ꝛc. gerichtlich verfolgt werden sollten.

Aus Barcellona wird unterm 20. Dec. gemeldet, daß der Sanitätskordon am 17. aufgehoben worden, und daß mehr als 6000 Menschen schon in die Stadt zurückgekehrt wären. Manche sähen diese Maßregel als zu voreilig an, indem die Reinigungsanstalten nicht alle vollendet und die auch mit Beginn der Krankheit ausgewanderten Vögel noch nicht zurückgekehrt wären.

Großbritannien.

London, den 2. Jan. Der Großkanzler hatte sich nach Brighton begeben und es hieß, das Parlament solle neuerdings bis zum 4. Febr. prorogirt werden.

Rußland.

Petersburg, den 18. Dec. Auf geschehene Einladung unsers Ministers des Cultus, Fürsten Golozin, und des General Gouverneurs von Sibirien, haben sogar die Bewohner von Tobolsk, Beamte und Bürger, für die unglücklichen, alles des Ihrigen beraubten, aus ihrem Vaterlande verjagten Griechen eine freiwillige Beysteuer von 2000 Rubeln gegeben.

Der 13te Nov. 1821 war den Armeniern in Moscau ein unvergeßlicher Tag. An diesem Tage hielten sie den ersten feyerlichen Gottesdienst in ihrer, nach der Zerstörung der frühern, im Jahr 1812 wieder erneuerten Kirche. Um 10 Uhr des Morgens begab sich die ganze in Moscau versammelte armenische Geistlichkeit mit allen ihren heiligen Geräthen und Gefäßen versehen, ihren Archimandriten an der Spitze, in ceremonioser Prozession nach dem neuen Tempel, zur Abhaltung eines feyerlichen Gottesdienstes. Außer einer großen Menge Armenier, wohnten dieser merkwürdigen religiosen Feyer viele hohe Personen aus den ersten Klassen beyderlei Geschlechts bei.

Bekanntlich sind alle Theater und Clubbs in beiden Hauptstädten unsers Reichs verpflichtet, jährlich eine Benefiz-Vorstellung oder einen maskirten Ball zu geben, deren Ertrag zum Besten der Invaliden bestimmt ist. Am 6. d. gab unser großes National-Theater zum Besten der Invaliden: Aline Königin von Golconda, mit den dazu gehörigen Balleten und Chören. Die ersten und geschicktesten Tänzer und Tänzerinen unsrer Theater-Schule boten hiebei Alles auf, das zahlreich versammelte Publikum durch ihre großen Kunstfertigkeiten zu ergötzen. Am 15. Dezember gab auch die hiesige bürgerliche Tanzgesellschaft einen maskirten Ball zum Besten der Invaliden.

— Vor wenigen Tagen starb hier der Ober-Ceremonienmeister unsers Hofes, Graf Golowkin. Er war der reformirten Religion zugethan und ward am 17. dieses mit allem seiner hohen Würde gebührenden Pompe zur Erde bestattet.

— General-Lieutenant, Graf Karl Lieven, welcher auf seine Bitte als Präsident des evangelischen General-Konsistoriums völlig entlassen worden, bleibt Curator der Dörptschen Universität und wird als solcher künftig in Kurland, wo er seine Besitzungen hat, wohnen. Der Graf verlor in diesen Tagen seine junge höchst liebenswürdige Gemahlin, mit der er sich erst vor drei Monaten verband, an der Auszehrung. Fräulein Helene von Rehbinder, verstorbene Gräfin Lieven, aus einem der edelsten Geschlechter Liefands entsprossen, zierte ihre hohe Würde und ihren Beruf durch alle Tugenden ihres Geschlechtes.

Türkei.

Das Journal de Frankfurt enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Decbr. folgenden wichtigen Inhalts: „Die türkischen Minister, welche bei der Konferenz mit dem österreich. Internuncius am 22. Nov. zugegen waren, erklärten zuletzt, sie könnten die vier russischen Forderungen nicht eingehen; indessen werde der Großherr, welchem man das Protokoll über die Konferenz vorlegen wolle, die Frage entscheiden. Zugleich beharrten sie neuerdings auf Auslieferung der Ueberläufer. Der österreichische Internuncius sprach mit vieler Energie. Am 4. Dec. übergab ihm die Pforte eine Note, welche

dem Vernehmen nach die vier Forderungen Rußlands dem Prinzip nach bewilligt, allein über die Art und Zeit der Ausführung Modifikationen vorschlägt. Der Auslieferung der Ueberläufer entsagte die Pforte zwar nicht förmlich, verschob aber deren Geltendmachung, welches sich dann als eine stillschweigende Entsagung betrachten läßt. Nun frägt es sich also nur, wie diese Note zu Petersburg aufgenommen werden wird. Man kann darauf rechnen, daß Rußland sich nicht mit Versprechungen begnügen wird. Hier ist jezt Alles ruhig, die Polizei ist sehr streng und die Ermordungen haben aufgehört. Von den Persern hat man keine Nachrichten; sie scheinen nicht vorzurücken. In Smyrna war nach Berichten vom 30. Nov. Alles zur Ordnung zurückgekehrt." — Das Journal de Francfort fügt hinzu, nach Briefen aus Wien fingen die Türken an, die Moldau zu räumen.

Nord-Amerika.

Der Kongreß der vereinigten Staaten von Nordamerika ward am 3. Dez. zu Washington durch eine Botschaft des Präsidenten James Monroe eröffnet, die im Wesentlichen folgenden Inhalts ist: „Der Gang der innern Angelegenheiten war so, wie man es unter einer Regierung erwarten konnte, die, mit der Macht vom Volke bekleidet, Gesetze vollzieht, welche nur zu dessen Wohl von den Stellvertretern der Nation gegeben worden. — Mit den auswärtigen Mächten sind unsere freundschaftlichen Verhältnisse fortgeführt worden; selbst da, wo die dem Handel zu ertheilenden Begünstigungen eine Meinungsverschiedenheit veranlaßten (mit Frankreich), hat doch das gute Einvernehmen nicht gelitten. — Durch die Akte vom 31. März 1815 haben wir alle, durch frühere Akten ausgeschriebene Erhöhungen des Tonnenzolls, so wie des Einfuhrzolls auf fremde und von fremden Schiffen eingeführte Fabrikate, aufgehoben. Wir hofften, diese Maßregel würde von allen Mächten als liberal angesehen werden und sie würden in Erwiederung derselben zugestehen, daß sich unser, großtentheils roher Produktenhandel auf ihre Kolonien und auf ihre europäischen Besitzungen ausdehne; wir hofften dieß um so sicherer, als ihre manufakturirenden Provinzen bei diesem Handel offenbar nur gewinnen konnten. In diesem Geiste schlossen wir noch im Jahre 1815 mit Großbritannien einen Vertrag für seine europäischen Besitzungen ab; es wollte aber denselben nie auf seine westindischen Besitzungen ausdehnen. Die vereinigten Staaten konnten eine solche Ausschließung sich nicht gefallen lassen und beide Nationen suspendirten den mit Schiffen des Gegentheils geführten Handel durch ein Verbot, das noch besteht. Dieselben Bedingungen wurden Frankreich angeboten, aber nicht angenommen; die Regierung dieses Reiches setzte Bedingungen, die seinen Produkten und Fabrikaten einen bedeutenden Vortheil in unsern Häfen verschafft haben würden; wir glaubten nicht sie annehmen zu dürfen. Man muß die Länge der darüber gepflogenen Unterhandlungen um so mehr bedauern, als man das Ende derselben nicht absieht. Einen verdrüßlichen Incidentpunkt darf ich dabei nicht verschweigen; die sehr ernsten Streitigkeiten nemlich, die sich, bei diesen Unterhandlungen, über den Sinn des §. 8. des Vertrags von 1803, durch welchen uns Louisiana abgetreten ward, und über die Wegnahme des Schiffes Apollo im Jahre 1820, wegen Uebertretung unserer Fiskalgesetze ergeben haben. Die Forderungen Frankreichs haben uns eben so überrascht als betrübt, weil sie uns in beiden Fällen ganz unbegründet schienen. Die Grundsätze des Systems der Reciprozität, welche sich auf die Kongreß-Akte vom 31. März 1815 stützen, wurden seitdem in den Handelsverhältnissen mit den Niederlanden, Schweden, Preußen, den Hansestädten und Oldenburg befolgt; in Absicht auf Preußen, die Niederlande, Hamburg und Bremen wurden jedoch durch spätere Akten einige Klauseln angehängt. Norwegen hat seine Häfen den Schiffen der vereinigten Staaten geöffnet unter der Bedingung, daß sie dieselben Abgaben entrichten, welche die norwegischen Schiffe in den nordamerikanischen Seehäfen bezahlen. Die Streitfrage, die sich über den Art. 1. des Traktats von Gent erhoben hat, wurde von den Bevollmächtigten Englands und der vereinigten Staaten der Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland unterworfen. Das Ergebniß derselben ist noch unbekannt. — Der Vertrag vom 22. Febr. 1819 mit Spanien wegen der Abtretung der beiden Florida's hat theilweise seine Ausführung erhalten. Mit Mißvergnügen haben wir Zwiespalt zwischen dem Gouverneur dieses Gebiets und dem Richter des Westdistrikts sich erheben gesehen. — Zur Bezahlung der nordamerikanischen Bürger, denen Spanien schuldet, ist ein Büreau eröffnet. — Für unser Finanzsystem ist dieß Jahr eine Anleihe von 5 Millionen Dollars nöthig erachtet worden. Unsere Einkünfte werden durch Verminderung der fremden Einfuhr und folglich auch der Einfuhrzölle einen Ausfall erleiden; aber der Aufschwung, den unsere National-Industrie durch die Entwickelung unserer innern Hülfsquellen nehmen muß, wird uns dadurch reichlich entschädigen, daß er unsere Wohlfahrt auf dauerhafte Grundlagen baut.

Die Befichtigung der Küsten von St. Croix bis zum Sabinafluße, Behufs der anzulegenden Befestigungen, wird dieß Jahr beendigt; die Erbauung neuer Kriegsschiffe dauert fort. — Die Kolonien von Südamerika haben im Laufe dieses Jahres große Fortschritte in ihrem Unabhängigkeitskampfe gemacht. Die neue Regierung von Columbia hat ihr Gebiet und ihre Streitkräfte beträchtlich vergrößert. In Buenos-ayres, dem Schauplaze bürgerlicher Streitigkeiten seit geraumer Zeit, ist die Ruhe und Ordnung hergestellt worden. Gleiche Vortheile errangen die Independenten in den Provinzen am stillen Meere. Es ist augenscheinlich, daß Spanien sich nicht im Stand befindet, seine Kolonien durch Waffengewalt wieder zu gewinnen und diese wollen unter keiner andern Bedingung Frieden schließen, als unter der ihrer Unabhängigkeit. Daher ist zu vermuthen — und wir hoffen dieß auch mit Zuversicht — die spanische Regierung werde, weisen und großsinnigen Rathschlägen Raum gebend, zur Erkenntniß ihres wahren Besten gelangen und einen Kampf aufgeben, welcher bisher mit so vieler Wuth und

Digitized by Google

Namenschlichkeit geführt worden ist. Die Regierung der vereinigten Staaten wird sich Mühe geben, dieses glückliche Resultat herbeizuführen, indem sie dem spanischen Kabinette einen freundschaftlichen Rath in dieser Sache gibt."

Miszellen.

München, den 14. Jäner. Die Abgeordneten des Königreiche zu den bevorstehenden Sitzungen der Ständeversammlung treffen nun von allen Seiten hier ein. Das Verzeichniß ihrer Namen, mit der Anzeige ihres gegenwärtigen Wohnortes wird noch in dieser Woche in unserm Zeitungscomptoir zu bekommen seyn. Wir haben alle Anstalten getroffen, unsere Leser von den wichtigsten Gegenständen der Sitzungen auf das Schnellste in Kenntniß zu setzen, und sie können sicher darauf rechnen, daß Petitionen, Anträge, interessante Commissions-Berichte und Reden, ferner eine gedrängte Darstellung der Debatten und die jedesmaligen Beschlüsse, in möglichst kürzester Zeit nach jeder Sitzung in der Zeitung selbst oder in Beilagen mitgetheilt werden.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 5. Januar. Obligationen à 4% Br. 70½, Geld 76. Detto à 5% Br 92¾, Geld 92¼ Land-Anlehen Br 96¼, Geld 96. Hypothek Anweisung Br 95½, Geld 95. Lotterie-Loose A — D. 4% Br. 104, Geld 103½. Detto E — M à 4%. Br. 96¼ Geld 96¼. Detto unverzinsliche Br. 80 Geld —

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Montag: Wird Herr Fronke einige Vorstellungen geben.

Nachricht.

Unvorhergesehene Umstände veranlassen eine Veränderung der für die gegenwärtige Karnevalszeit angeordneten Maskenbälle, wonach nun dieselben

Dienstags den 21ten Jenners;
Dienstags den 29ten »
Dienstags den 12ten Februars;
Montags den 18ten »

im neuen königlichen Hoftheater statt finden. Die durch die ersten drei Maskenbälle gehinderten Dienstags-Vorstellungen des Schauspiels werden jedesmal Montags gegeben werden.

München den 12ten Jänner 1822.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Montags den 14. d. M. Abends 5 bis 8 Uhr wird Herr Louis von Paris magische und physikalische Künste im Saale der Harmonie zeigen, wozu die verehrlichen Mitglieder der Harmonie eingeladen werden. Die Entrée ist 24 kr.

München am 13. Januar 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Dienstags den 15 Jänner Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen können bei selbem auch maskirt erscheinen; die Ordnung hiebei bleibt die nemliche, wie im vorigen Jahre.

München den 12. Januar 1822. (2 a)

(3 a) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 16ten dieses Monats wird bei Herrn Hatton im englischen Kaffehaus Ball mit Entrée pr. Person 24 kr. gegeben werden. Der Anfang ist um 6½ Uhr.

552. (3 a) Eine Repetir-Uhr mit goldenem Gehäus ist am 14. März vorigen Jahres zu Verlust gegangen. Diese Uhr hat die besondere Auszeichnung, daß selbe nebst den Stunden und Vierteln auch die Minuten repetirt. Derjenige, welcher eine genügende Anzeige hierüben geben kann, erhält eine Belohnung von 22 fl., der dermalige Besitzer aber bei der selbstigen Anzeige den von ihm ausgelegten Kaufbetrag. Das Nähere ist bei Hrn. Uhrmacher Fischer in der Kaufinger-Gasse zu erfragen.

496. Bei Unterzeichnetem ist von allen Sorten französischer, Mannheimer, ordinärer und Mostsenfe bester Qualität in großem und kleinem Quantum zu sehr billigen Preisen zu haben.

E. Fontamin,
im Schleckergäßchen Nro. 673.

479. (3. c) Den 4. Jäner wurde auf dem Weg vom Promenade-Platz, bis ins Residenz Theater, ein schwarzer Shawl verloren. Das Finder wird gebeten, diesen gegen Erkenntlichkeit, auf dem Promenade-Platz Nro. 1468 über 2 Stiegen abzugeben.

In der Prannere-Straße Nro. 1472 befinden sich zwei meublirte Zimmer zu ebener Erde zu vermiethen, der Nähe des Stände-Hauses wegen für einen Herrn Abgeordneten sehr bequem

530. (4 b) Für einen Herrn Deputirten bei der Stände Versammlung, sind 2 schön meublirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, um billigen Zins zu vermiethen D. Uebr.

551. (2. b) In Gasthof zum goldnen Bären am Promenade-Platz ist ganz frisches Schwarz Wildpret Pfundweis zu 15 kr. in Ganzem aber zu 13 kr. zu verkaufen. Unterzeichneter empfiehlt sich daher einem hiesigen verehrungswürdigen Publikum um geneigte Abnahme.

W. Georg Schrimpf.

561. Joh. Pankratius Zeiger von Memmingen recommandirt sich bestens mit allen Sorten selbstverfertigten Schnürleibern, verschiedener Sorten und Qualität; desgl. Schnürstrümpfe, welche für geschwollene und krampfartige Füße sehr dienlich sind, sowie in mehreren andern Artikeln. Der Verkauf ist billig, sowohl im Einzelnen als in Dutzenden und der Stand ist in der ersten Reihe Nro. 181 an der Karmeliten-Apotheke.

Bei dem Inserat 460 des Kaufmanns Aichinger von Wien, ist statt der Bude Nro. 17 — 170 zu lesen.

Schrannen-Anzeige vom 12ten Jäner. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2406	1834	632	15	10	—	40	—	—
Korn.	1489	797	492	8	28	—	18	—	—
Gerste.	4350	3373	977	6	55	—	4	—	—
Haber.	871	831	40	4	1	—	8	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 13 | 15. Januar 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Der kaiserl. russische Gesandte an unserm Hofe, General von Benkendorf, ward am 8. Jan. in einer Audienz beim Könige um die Hand der Prinzessin Charlotte, ältesten Tochter des Prinzen Paul und Nichte des Königs, für den Großfürsten Michael. Se. Majestät, von der väterlichen Einwilligung versichert, gaben mit besonderm Vergnügen die Ihrige, als Familien-Oberhaupt, zu einer Verbindung, durch welche die glücklichen, schon bestehenden verwandtschaftlichen Bande des königlichen Hauses mit dem kaiserl. russischen noch enger geknüpft werden. In Folge dieser Einwilligung hatte der Hr. Gesandte am 10 Jan. die Ehre, auch der verwittweten Königin und der Prinzessin Charlotte die Anwerbungs-Schreiben des Kaisers und der verwittweten Kaiserin von Rußland, so wie des Großfürsten Michael, gerade am Tage der Geburtsfeier der durchlauchtigen Braut (geb. 10. Jan. 1807) zu überreichen.

Frankfurt. Fortsetzung des Auszuges des Protokolls der 24. Sitz. Baden fuhr fort: Die Landes-Gerichte sind aber in ihren Aussprüchen an die Gesetze gebunden, und daher könnten diejenigen Stellen, welche nach der badischen Verfassung über alle Abgabensachen zu erkennen haben, die Reklamanten nur abweisen. Ein Tribunal, welches über die Frage zu entscheiden hätte, ob das fragliche Gesetz der Bundesakte oder den durch dieselbe garantirten Bestimmungen des Reichsdeputationsrezesses entgegenlaufe, oder ob selbst der betreffende Artikel der Landeskonstitution, welcher alle Steuerbefreiungen verwirft, in der Allgemeinheit, wie er dasteht, ungültig sey, ein Tribunal, welches diese Frage zu entscheiden kompetent wäre, müßte über der gesetzgebenden Gewalt stehen. So sehr die Unabhängigkeit der Gerichte in allen Privatrechts-Streitigkeiten, und insbesondere in allen privatrechtlichen Verhältnissen mit dem Fiskus geachtet wird, so kann man den Gerichten, ohne ihnen die Staatsgewalt, von der sie eingesetzt sind, unterthänig zu machen, über wahre Regierungshandlungen, wozu doch ohne Zweifel die erwähnten legislativen Akte gehören, keine Kognitionen gestatten. Wenn man als Beispiel der richterlichen Kompetenz in staatsrechtlichen Fragen die ehemaligen Reichsgerichte unter der alten deutschen Reichsverfassung anführt, so darf man nicht vergessen, daß diese Gerichte von der Reichs-Staatsgewalt, welcher die Territorialhoheit untergeordnet war, eingesetzt wurden, die von derselben ergangenen Gesetze anzuwenden und zu vollziehen, und die authentischen Interpretationen der Reichsgewalt, von der sie abhingen, zu respektiren hatten, ja in zweifelhaften Fällen verbunden waren, diese Interpretationen einzuholen. Die Staatsgewalt kann gedenkbarer Weise durch einzelne Regierungs-Akte, durch allgemeine in formeller Hinsicht gültige Anordnungen und Gesetze, eine materielle Rechtsverletzung zufügen. So wenig aber die Reichsgerichte hierüber, wenn sie von der Reichsgewalt ausgingen, ehemals erkennen konnten, eben so wenig sind die Landgerichte eines Bundesstaates in einem solchen Falle zu einer solchen Entscheidung kompetent. Die Abhülfe solcher möglichen Verletzungen muß nach Verschiedenheit der Verfassung eines jeden Landes auf verschiedenen Wegen gesucht werden; so steht in den konstitutionellen Staaten jedem Staatangehörigen das Petitionsrecht bei den Ständen und den Ständen die Beschwerdeführung zu, falls sie glauben, daß durch einzelne Akte oder durch allgemeine Anordnungen der Regierungsgewalt Rechte verletzt worden sind. In dem vorliegenden Falle, wo eine angebliche Verletzung bundesrechtlicher Ansprüche durch ein unter Zustimmung der Stände erlassenes Landesgesetz behauptet wird, würde die Regierung auf die bei ihr angebrachte Beschwerde, vermöge ihrer Macht und Pflicht, die Bundesgesetze zu handhaben und handhaben zu lassen, sogleich Abhülfe geleistet haben, hätte sie durch die Vorstellungen der Reklamanten die Ueberzeugung von der Gerechtigkeit ihres Gesuches zu erlangen vermocht. In Betrachtung des angeführten Grundes ihrer Ansprüche kann nun die Befugniß der Reklamanten, ihre Reklamation bei dieser hohen Versammlung anzubringen und das Recht der Bundesversammlung, die streitige Frage zu erörtern, auf keine Weise bezweifelt werden. Gegenstand des Streites aber ist nicht die Subsumtion eines Faktums oder Verhältnisses unter eine klare, unbestrittene, grundgesetzliche Bestimmung, sondern die Auslegung dieser Bestimmung an und für sich ist streitig. Die zu entscheidende Frage ist demnach, auf welche Weise die Bundesversammlung einzuschreiten hat, wenn darüber Beschwerde geführt wird, daß durch die früheren oder neuen Gesetze eines Bundesstaates die durch die Bundesakte festgesetzten Rechte oder auf klaren privatrechtlichen Titeln beruhenden Ansprüche verletzt werden und dabei die Auslegung der bundesgesetzlichen Grundbestimmungen streitig ist. Die Gesandtschaft ist übrigens so weit entfernt, zu glauben, daß die hohe Bundesversammlung den von den Reklamanten über den Sinn des Art. 15 der Bundesakte erhobenen Zweifel theile, daß sie vielmehr wiederholt die Ueberzeugung ausspricht, daß, da das Objekt der Entscheidung fehlt, die alsbaldige Abweisung der Reklamanten die einzige Folge ihrer Reklamation seyn werde.

Digitized by Google

Sollte die hohe Bundesversammlung, aller der gegebenen Erläuterungen ungeachtet, durch Stimmenmehrheit förmlich Instruktionseinholung beschliessen, so würde sie eben dadurch zu erkennen geben, daß sie eine authentische Interpretation der im Art 15. der Bundesakte enthaltenen Garantie für nothwendig erachte und dieser Supposition glaubt die Gesandtschaft keinen Raum geben zu dürfen; so wenig als sie sonst entgegen seyn kann, wenn die Abstimmung selbst kürzere oder längere Zeit verschoben wird, damit diejenigen Herren Bundestags-Gesandten, welche dieses für nothig erachten, hierüber Bericht an Ihre höchsten Höfe mögen erstatten können. Jedenfalls glaubt die Gesandtschaft, daß, der hergebrachten Geschäftsordnung gemäß, ihre Erklärungen zuvörderst der Reklamationskommission zur Begutachten zuzustellen seyn möchten. — Nach hierauf erfolgter Abstimmung, wobei die großherzogl. badische Gesandtschaft erklärte, sie suspendire in Folge dessen, was sie hierüber vorzutragen bereits die Ehre gehabt, ihr Votum, und überlasse mit vollem Vertrauen die Erledigung dieser Angelegenheit dem eigenen Ermessen der hohen Bundesversammlung, welche in diesem, wie in allen übrigen Fällen, dasjenige beschliessen werde, was dem strengen Rechte und dem Wortlaute der Bundesgesetzgebung gemäß sey, vereinigte man sich zu dem Beschlusse die Erklärung der großherzogl. badischen Regierung an die Reklamationskommission zu Erstattung eines erschöpfenden Berichts abzugeben, damit nach eingelangten Instruktionen darüber der Beschluß gefaßt werden könne.

(Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 7. Jan. Gestern war beim Könige zahlreiche Cour, nach welcher Se. Majestät mit dem Minister des Innern arbeitete.

— In den Büreaux des Kriegsministeriums sind abermals 63 Angestellte entlassen worden. Man gab ihnen die Zusicherung, daß man bei künftigen Erledigungen vorzugsweise auf sie Rücksicht nehmen werde.

— Der Orkan, welcher am 25. Dez. zu Genua wüthete, hat auch zu Marseille und an den Küsten der Provence großen Schaden angerichtet.

— Der Assisenhof von Paris war vor einigen Tagen mit der Untersuchung einer seltsamen Kriminalsache beschäftigt. Ein junger Mensch von 21. Jahren, Namens Mary führte seit einiger Zeit ein herumziehendes, unordentliches Leben. Er hatte schon mehrmale Pferde geliehen und war, um sich seinen Gläubigern zu entziehen, damit durchgegangen. Seine immer zunehmende Geldverlegenheit hatte ihn endlich auf den tollkühnen, unsinnigen Gedanken gebracht, dem Prinzen von Oranien einen anonymen Brief zu schreiben, worin er denselben auffordert, ihm eine Summe von 20,000 Francs an einen von ihm bestimmten Ort zu schicken; im Unterlassungsfalle werde er ihn unfehlbar umbringen. Da diese lächerliche Drohung, wie natürlich, den gewünschten Erfolg nicht hatte, so folgten noch mehrere Briefe an den Prinzen mit dem Zusatze nach, daß sein Tod unvermeidlich sey. Auf die Requisition der königl. niederländischen Regierung wurde Mary in Frankreich verhaftet und durch die Zeugenaussagen als schuldig überwiesen. Das Gericht hat ihn zu 7jähriger Zwangsarbeit und zur Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt.

Italien.

Modena, den 27. Dez. Am verflossenen Sonntag kam Se. Majestät der König Viktor Emanuel mit Seiner Gemahlin und den Prinzessinen aus Lucca hier an.

Florenz, den 31. Dez. Ihre k. Hoheiten die Prinzen Klemens und Johann von Sachsen langten unter dem Namen der Grafen von Plauen am 20. dieß in unserer Hauptstadt an und begaben sich nach Pisa, dem dermaligen Aufenthalte Sr. k. k. Hoheit unsers Souveräns und Seiner Familie.

Bologna, den 26. Dezember. Am 22. dieß Nachmittags langte hier Se. Maj. der König Viktor Emanuel von Sardinien mit einem zahlreichen Gefolge an und stieg bei Sr. Eminenz unserm Kardinal-Legaten ab. Abends war musikalische Akademie. Am folgenden Tag reisten Se. Majestät wieder nach den Staaten von Este zurück.

Neapel, den 27. Dez. Wir genießen die vollkommenste Ruhe. Ein Reisender würde es gar nicht wahrnehmen, daß unsere Gegenden noch vor wenigen Monaten der Schauplatz einer der verderblichsten Revolutionen gewesen seyen. Wir fühlen zwar ein wenig das Stocken unsers Handels, allein dieses Unglück haben wir mit vielen andern Ländern Europens gemein. Auch die von der Revolution erzeugten Lücken in unsern Finanzen sind sichtbar, aber das Land besitzt in sich selbst große Hilfsquellen. Die Sorgfalt der Regierung ist ganz auf diesen wichtigen Gegenstand gerichtet. Der König, trotz seines vorgerückten Alters schont sich nicht im mindesten. Mit dem neuen Jahre tritt hier eine konsultive Regierungs-Junta in Wirksamkeit, die aus den redlichsten und einsichtsvollsten Männern besteht. Man spricht von einer Abänderung der Gesetzbücher, besonders des peinlichen. In Sizilien wird an diesem letzten Gegenstande fortwährend gearbeitet. Das zur Vergütung der in Sizilien von der Revolution verursachten Schaden bestimmte Darlehen ist abgeschlossen; gestern sind 80,000 Unzien dahin gesendet worden. Das ganze Darlehen wird nach und nach in Parthien von 100,000 Unzien dahin geschickt werden, bis die aufgeliehene Million erschöpft ist. Auch werden den Beamten die Besoldungsrückstände bezahlt.

Spanien.

Madrid, den 27. Dezbr. Das Ministerium scheint noch immer sich halten zu wollen und zeigt, wenn nicht Entschlossenheit, doch wenigstens Hartnäckigkeit.

— Cadiz weigert sich nun selbst die früher von ihm verlangten Beamten anzunehmen und Sevilla zeigt eben so wenig Lust zu gehorchen. Man spricht davon, Gewalt zu gebrauchen, was bei Cadiz nicht so leicht seyn wird, als man sich gerne überreden möchte.

— Navara hat in seinem Schoose zahlreiche Banden geboren, von denen jedoch einige bereits wieder aufgerieben sind, indem das Ministerium auf diesem Punkte seltene Energie entwickelt hat.

Bekanntlich nahm die aufrührerische Bewegung, die in

Digitized by Google

Navarra statt gehabt hat, am 16. d. M. zu Sanguesa ihren Anfang. Ein Haufe von ungefähr hundert Bauern warf an diesem Tage die Säule der Constitution um, verhaftete, verwundete tödtlich den constitutionellen Alcaden und mißhandelte einen Notarius der Gemeinde sehr heftig, der durch seine Anhänglichkeit an die jetzige Regierung bekannt ist. Die Mißvergnügten, nachdem sie noch andere ähnliche Excesse begangen, wendeten sich, in noch größerer Anzahl, nach verschiedenen andern Gemeinden und vernichteten alle constitutionellen Zeichen und Inschriften unter dem Geschrei: „Es lebe die Religion! Es lebe der König Ferdinand! Tod dem Riego!" Der Minister des Innern ließ hierauf am 15. dem jetzigen Xefe politico von Pampeluna, Luis Veyan, erklären, daß der König mit dem größten Mißfallen das Attentat in Sanguesa vernommen und dem Kriegsministerium befohlen habe, eine hinlängliche Streitmacht zur Unterstützung der constitutionellen Behörden in diese Provinz zu senden, um, koste es auch was es wolle, die Ordnung wieder herzustellen. Am 18. erließ der Xefe politico eine nachdrückliche Proklamation an die Navaresen.

— Nach Berichten aus Murcia äußerten das Volk und die Besatzung daselbst am 16. bei einbrechender Nacht den Wunsch, dem Beispiele von Carthagena zu folgen. Sie verweigerten den Befehlen des gegenwärtigen Ministeriums den Gehorsam und äußerten, sie würden jede Provinz oder Stadt, die angegriffen werden sollte, vertheidigen.

Eine von dem Volke ernannte Commission ertheilte hiervon der Munizipalität Nachricht; diese versammelte sich hierauf, beschied den Gouverneur und General-Kommandanten zu sich und ließ die beiden Bataillone der Lokalmiliz zusammentreten, welche, begleitet von allen Corps der Besatzung und einer großen Menge Bürger, die Luft mit dem Ausrufe: Es lebe die Constitution! Es lebe der constitutionelle König! erfüllten. Mit demselben Enthusiasmus drückten sie ihre Wünsche für die Veränderung eines Ministeriums aus, das hartnäckig darauf beharret, seinen Posten trotz der allgemeinen Meinung der Nation zu behaupten.

Man faßte hierauf eine Vorstellung an den souverainen Kongreß ab, in welcher unter andern gesagt wird:

„Wann die Krankheit wächst und sich vermehrt so sind theilweise angewendete Mittel nicht hinreichend und es bedarf kräftigerer um die erwünschte Gesundheit zu erlangen.

„Als Bürger aller Klassen, die Miliz und die Behörden dieser Stadt, auf die Geradheit dieser Absichten des souverainen Kongresses vertrauend, im Einklange mit jenen, welche ihre Kommittenten beseelen, richten sie an ihn diese Vorstellung, indem sie ihm zu gleicher Zeit ihren aufrichtigsten und ausdruckvollsten Dank und die reinsten Gesinnungen ihrer Herzen als eine heilige Pflicht ihrer Unterwerfung darbringen."

Murcia, am 17. Dezbr. 1821.

Folgen die Unterschriften aller Civil-, Militär- und geistlichen Behörden.

Portugal.

Lissabon, den 16. Dezbr. Die Cortes haben die Errichtung einer Nationalbank genehmigt. Sie erhält den Namen Lissaboner Bank, wird auf 20 Jahre errichtet und unter den Schutz der Cortes gestellt. Ihr Kapital besteht aus 10,000 Aktien, jede von 500,000 Reis (etwa 1,500 fl.) Die 150 der bedeutendsten Aktionärs werden einen Präsidenten und 16 Bankdirektoren ernennen. Alle diese müssen Portugiesen seyn und jeder wenigstens 12 Aktien besitzen.

Großbritannien.

Der Courier vom 2. Jan. sagt: „Wir erhalten Briefe aus der Türkei bis zum 26. Nov. Sie bestätigen die neulich wieder zu Konstantinopel verübten Ausschweifungen und die Ermordung einer gewissen Zahl von Christen. Man schreibt sie indeß ganz den, ans Land gekommenen Matrosen der neulich aus dem Archipel zurückgekehrten türkischen Flotte zu. Bekanntlich brachte diese etwa 30 bei Galaxidi den Griechen abgenommene Schiffe mit. Als sie vor der Serailspitze vorbeisegelte, hingen die Türken, auf jedem Schiffe 3 bis 4 Griechen als Trophäen an den Segel-Stangen auf. — Lord Strangford machte gegen jene Ausschweifungen energische Vorstellungen bei dem Divan und es steht zu hoffen, daß sie von Wirkung seyn werden. Noch ist zwischen der Pforte und Rußland keine Uebereinkunft zu Stande gebracht. Kommt es zum Kriege, so ist derselbe ganz dem Eigensinne der Pforte zuzuschreiben und er wird ohne Zweifel mit einem gänzlichen Umsturz der türkischen Regierung endigen. Also kann man sich kaum vorstellen, daß der Divan so thöricht seyn sollte, wissentlich in sein Verderben zu rennen."

Miszellen.

München, den 15. Jäner. Unter den ausgezeichneten Gegenständen unserer Dreikönigs Messe steht das Seethaler'sche Gold- und Silberwaaren-Magazin, von dessen auserlesenem Werthe wir bereits vor 6 Monaten in dieser Zeitung gesprochen, auch diesesmal wieder oben an. Was für Herrn Seethaler's Producte auf den ersten Blick einnimmt, ist die beständige Neuheit der Formen. Mit jeder Messe sehen wir dieselben, sowohl zum Gebrauche und zur Verschönerung des häuslichen Lebens, als auch zu höheren Diensten bestimmten Gegenstände auf andere Weise gebildet, und immer zeichnet eine Erfindung vor der andern durch erhöhtere Eleganz, durch gefälligere Formen sich aus; alle aber haben das Solide und zugleich Nette der Arbeit, den strengen, bis auf die kleinsten Nebentheile sich erstreckenden Fleiß und das äusserst Billige der Preise gemein.

Man muß alte Kunstformen studirt haben, wie Hr. Seethaler, und mit einer umfassenden Kenntniß der geschmackvollsten Erzeugnisse des Auslandes einen so fruchtbaren Erfindungsgeist verbinden, wie er, um im Stande zu seyn, bei einer so vieljährigen Reihe von Hervorbringungen immer noch neue Formen zu combiniren und selbst da, wo ausländische Formen zum Muster dienen, sie auf eine so originelle Art wieder zu geben.

Wer erkennt nicht, daß durch diese artistische Bemühungen des Hrn. Seethaler Produkte entstanden, vor welchen der deutsche Geschmack, als vor seinem Eigenthum, edelstolz verweilen und zu denen der Freund deutscher Kunst und Industrie Jeden, der aus-

Digitized by Google

ländischen Werken bisher einen unbedingten Vorzug einräumte, hinführen kann, um ihn durch den klarsten Augenschein eines Besseren zu belehren. — Auch besitzt Hr. Seethaler ein anderes jenes Assortiment von Bijouterie-Waaren, größtentheils von deutschen Händen verfertigt, wo jeder, dessen Sinn für deutsches Verdienst nicht durch eine einseitig vorgefaßte und hartnäckig behauptete Schätzung ausländischer Arbeiten getrübt ist, sowohl die Feinheit als Gediegenheit der Arbeit, so wie das Geschmackvolle der Einfassungen ꝛc. bewundern und zum wenigsten in nichts Vorzüge vermissen wird, die man namentlich den französischen Produkten der Art so entgegenkommend zuzuerkennen pflegt.

Kurse:

Wien. Am 9. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⅛; Conventionsmünze pCt. 249⅞. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr Gulden 99⅛ Uso.

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: Torquato Tasso, Schauspiel in 5 Akten, von Göthe. Der Anfang ist um halb sechs Uhr.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Mittwoch: Letzte Vorstellung des Herrn Franke, genannt der nordische Herkules, mit aufgehobenem Abonnement zu dessen Vorth. Das Nähere wird durch den Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

(2. a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 17. d. ist Ball. Anfangs Abends 7 Uhr Ende 1 Uhr.

München, am 14. Jan. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns. Dienstags den 15 Jänner Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen können bei selbem auch maskirt erscheinen; die Ordnung hiebei bleibt die nemliche, wie im vorigen Jahre.

München den 12. Januar 1822. (2 b)

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr entschlief zu unserem großen Schmerze nach empfangenen h. Sterbsakramenten, unser geliebter Oheim der königliche Hofmaler und Mitglied der königlichen Akademie der Künste, Herr Franz Kobell, im 76sten Jahre seines Lebens. Wir erfüllen eine traurige Pflicht, indem wir unsern verehrten Freunden und Verwandten diesen Todesfall mit dem Beifügen anzeigen, daß die Beerdigung am Mittwoch den 16 d. M. Nachmittags um 4 Uhr, der Gottesdienst aber am Freitag Morgens um 9 Uhr in der Metropolitankirche zu U. l. Fr. statt finden wird, wobei wir uns ihrer stetten Theilnahme und ihrem fernern Wohlwollen angelegentlich empfehlen.

München den 14. Jänner 1822

Franz Innocenz Kobell,
Wilhelm von Kobell,
Enid von Kobell,
Charlotte verwittibte von Krempelhuber geborne Kobell,
Josepha verwittibte Freifrau von Pfetten geborne Kobell,
Franz von Kobell.

---

560. Künftigen Mittwoch den 16 dieß Vormittags 11 Uhr werden einige ausgemusterte Pferde des diesseitigen Regiments auf dem Anger dahier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu Steigerungslust ge einladet.

München, den 12. Jan. 1822.

Die Oekonomie-Kommission des kön. Garde du Corps Regiments zu Pferd.

Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.

Stich, Rgtsmstr.

---

546. (4 a) Zwei Wohnungen, wovon jede in zwei schön meublirte Zimmer besteht, sind täglich an Hrn. Deputirte der Stände Versammlung zu vermiethen, und das Weitere auf dem Rindermarkt Haus-No. 647 Eingang der Fürstenfeldergasse gegenüber, neben dem Canditor Wagner über drei Stiegen zu vernehmen.

(3 b) Bekanntmachung.

Mittwoch den 16ten dieses Monats wird bei Herrn Hatton im englischen Kaffeehaus Ball mit Entrée pr. Person 24 kr. gegeben werden. Der Anfang ist um 6½ Uhr.

---

443. Beim Buchhändler C. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1010) ist zu haben:

Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens, für das Jahr 1822. Herausgegeben von J. S. Vater. Mit Kupfern 2 fl. 45 kr. Dasselbe auf Velinpapier. 3 fl. 36 kr.

---

493. (3 b) Bekanntmachung.

Donnerstag den 17ten Januar d. J. werden in dem ehemaligen Zeughaus, nun Marstalle Lokalität, alte Wägen, Pferde-Geschirre, Sattelzeuge und Stallrequisiten, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München den 5. Januar 1822.

---

564. Sonnabend den 5. wurde vom Frohsinn aus bis in die Theatiner Schwabingergasse, ein fadenbatistenes, gesticktes Sacktuch verloren. Der Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung in Steiger-Haus No. 56 über 3 Stiegen links zu bringen.

---

671. (2 a) L. G. Lintner, Instrumenten-Fabrikant von Augsburg, empfiehlt sich mit einem Sortiment Musik-Blas-Instrumenten, als verschiedene Gattungen Klarinetten, Flöten, Fagots, Serpents, Inventions, Horns und Trompeten, Posaunen, Posthorns u. dgl. m. und nehme auch auf alle diese Artikel Bestellungen an, und hat seine Boutique auf dem Dult-Platz in der zweiten Reihe No. 43.

---

563. (3. a) Im Gasthofe zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Retour über Ulm, Stuttgart nach Straßburg; desgleichen eine über Salzburg nach Wien.

---

553. Für einen honnetten Herrn steht ein großes, schön eingerichtetes Zimmer mit und ohne Bett, mit eigenem Eingang, im Thal No. 553 über 2 Stiegen rückwärts stündlich zu verstiften.

---

557. In der Sendlingerstraße No. 895 über 3 Stiegen vornheraus, sind zwei schön eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 13 der politischen Zeitung.

544. (2. a) Am Freitag den 18. d. M. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird am Max-Joseph Platze Nro. 43 eine Versteigerung von verschiedenen Prätiosen, Silbergeräthschaften, goldenen und silbernen Denkmünzen, Kleidungsstücken, Hauseinrichtungen aller Art, dann Büchern und Gemälden, und zwar mit diesen letzten zweien eröffnet und Samstags mit den übrigen Gegenständen, Montags aber insbesondere mit den Prätiosen und Silbergeräthschaften fortgesetzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 11. Jänner 1822.

Königlich baier Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

---

550. Edikt alvorladung.

Die hiesige Appellationsgerichts-Sekretärswittwe Barbara Jeneberg starb am 18ten Nov. vorigen Jahres in einem Alter von ohngefähr 80 Jahren mit Hinterlassung eines Testamentes.

Alle diejenigen, welche aus Erbschaftsrechten oder aus sonst einem Grunde diesen Nachlaß ansprechen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert sich inner 30 Tagen hierorts zu melden und ihre Anspruchsrechte darzuthun, widrigenfalls von Seite ihrer das Testament als agnoszirt erachtet und weiter verfahren werden würde, wie Rechtens ist.

Den 8ten Jänner 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

326. Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das sämmtliche ludelgene Anwesen des Joseph Huber bürgerlichen Bierbräuers in Burghausen nebst den Mobilien im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden, jedoch unter Genehmigung der Gläubiger, veräußert.

Dieses Anwesen besteht aus dem Gast- und Wohnhause, in welchem auch zugleich das Sudhaus nebst Stallung vorhanden ist; einem Nebenhause mit Märzenkeller; einem weitern Nebenhause mit Gaststallung; und einem Hopfengarten

Auf diesem Anwesen wird die Bierbräuers- und Germsieders-Gerechtsame ausgeübt Zur Versteigerung wird Mittwoch der 13te Februar 1822 festgesetzt an welchem Tage Kaufsliebhaber dahier Morgens 10 Uhr erscheinen, ihr Angebothy zu Protokoll geben und inzwischen von den beweglichen und unbeweglichen Kaufsobjekten, so wie von den Lasten Einsicht nehmen können.

Dießorts unbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögensverhältnisse, auch treffenden Falles über die Entlassung von der Militärpflichtigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen. Actum den 23ten Dezember 1821.

Königliches Landgericht Burghausen.
v. Ockel, Landrichter.

---

533. Edikt alladung.

Unterzeichnete Gerichtsstelle hat in dem hierorts anhängigen Schuldenwesen des bürgl. Bierbräuers Joseph Wacker nach Antrag der Gläubiger den Universalkonkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge nämlich:

1. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 22. Jäner;
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 22. Februar;
3. zur Schlußverhandlung und zwar
   für die Replik auf den 8. März und
   für die Duplik auf den 22. März,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtlich unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Gemeinschuldner besitzen, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 21. Dez. 1821.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Procher, Director.
Wiedemann.

---

554. Ankündigung.

Die für die Zöglinge des königl. Cadeten-Corps dahier auf gegenwärtiges Jahr erforderlichen Montur-Materialien, bestehend in

350	Ellen kornblauem	Tuche	mittelfeiner Gattung,
50	» weißem	»	
50	» ponceaurothem	»	
50	» grauem	»	
200	» desgl.	»	gröberer Gattung;

dann in 200 Hosenträgern,
600 weißen Sacktüchern,
100 Ellen Gradl und
200 » Strohsackleinwand,

werden von der diesseitigen Oeconomie-Commission an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation in Akkord gegeben.

Die Verhandlung geschieht im Gebäude des königl. Cadeten-Corps, Dienstag den 22. Jänner l. J. Vormittags 10 Uhr, und wird hiemit den Lieferungs-Lustigen eröffnet.

München den 10. Jänner 1822.

Die
Oeconomie-Commission des k. Cadeten-Corps.
Hütz, Hauptmann und Vorstand.
H. Menges, Quartiermstr.

---

380. (3. b) Bekanntmachung.

Nachdem am 2. v. M. als dem Versteigerungstage des Franz

Voglischen Bäcken-Anwesens in Furth, kein Kaufsliebhaber sich angemeldet hat, so wird dieses Anwesen hiemit zum wiederholten Verkaufe ausgeschrieben.

Zum Behufe dieses Verkaufs hat man auf Mittwoch den 30. Jänner 1822. Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufsliebhaber hiedurch eingeladen werden, am genannten Tage in der unterfertigten Land-Gerichtskanzlei zu erscheinen und ihre Angebothe auf dieses Gant-Gut salva ratificatione creditorum zu Protokoll zu geben.

Übrigens wird sich Kürze halber auf die unterm 22. Sept. l. Js. dießfalls geschehene Ausschreibung bezogen.

Actum Cham den 12. Decbr. 1821.

Königl. Landgericht Cham.

Bernold, Landrichter.

Gsellhofer.

---

793. Anzeige für Schulmänner und Erzieher.

Bei Joseph Lindauer in München ist erschienen:

Mildillers kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Baiern zum Gebrauche beim Unterricht in den königlichen baierischen Schulen.

Dritte mit einem Anhang vermehrte Auflage. Mit 1 Abbildung. gr. 8. Preis 1 fl.

Der Beifall den ausgezeichnete Schulmänner den beiden frühern Auflagen dieses Buches schenkten, spricht zu sehr für dessen Vortrefflichkeit, als daß es noch für die jetzt nothwendig gewordene 3te Aufl. einer besondern Empfehlung bedürfe.

Um vielen Wünschen entgegen zu kommen und fernerhin das beliebte Schulbuch brauchbar zu machen, ist durch einen Mann dem die Bildung der vaterländischen Jugend am Herzen liegt, die Geschichte der neuern Zeit bis jetzt in einem Anhange ergänzt worden, da der Verfasser selbst bald nach Erscheinung der 2ten Auflage starb. Der Verleger ließ es sich angelegen seyn, für ein gutes Papier, für Deutlichkeit und Correktheit des Druckes zu sorgen und so wird dieses Buch den vaterländischen Erziehungsanstalten willkommen seyn.

---

539. Bei J. G. Zeller in der Rosenstraße in München ist zu erhalten:

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für das Jahr 1822. In Steindruck, Schmal-Taschenformat gebunden in Leder 1 fl. 48 kr. geheftet 1 fl. 12 kr.

Taschenkalender für 1822. Enthält Gallerie baier. Volkstrachten mit 12 illuminirten Kupfern. Geb. in Maroquin 1 fl. 12 und in Pappe 48 kr.

Kleinster Taschenkalender mit 12 illuminirten Theater-Costüme. In Maroquin 48 kr., in Pappe 24 kr.

Tabellen über Rechnungs-Münzen, Münzfuß, Wechselgeschäfte, Handlungs-, Gewicht-, Ellen-, Getreide- und Flüßigkeits-, Fuß-, Längen- und Meilen-Maase der vornehmsten europäischen Handelsstädte. 2te Abtheil. des G. und Erinnerungs-Buches. Geheftet 45 kr.

---

517. Bei dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro. 74 sind nachstehende Bücher zu haben.

Mayr, Karl von, Generaliensammlung und Landesverordnungen für das Königreich Baiern. München 7 Bände Folio 20 fl.

Kreittmayr's Anmerkungen über den Codicim Maximilianeum Bavaricum civilem. München 1758. 5 Bände Folio 10 fl.

Biell's, die Kunst auf Glas zu mahlen und Glasarbeiten zu verfertigen, mit vielen Kupfern. Nürnberg 1779. 3 Bände 4. 4 fl.

Foucroy's, System der chemischen Künste. Königsberg 1801. 4 Bände. gr. 8. 6 fl.

Reuhofer's Morgen und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres. Augsburg 1814. 4 Bände gr. 8. 4 fl.

Grens systematisches Handbuch der gesammten Chemie. Halle 1806. 3 Bände. gr. 8. 4 fl.

Braune's salzburgische Flora mit Kupfern. Salzburg 1797. 3 Bände. 8. 4 fl.

Schnellers, Weltgeschichte zur Erkenntniß der Schicksale des menschlichen Geschlechtes mit Kupfern. Grätz 1808. 3 Bände. gr. 8. 5 fl. 24 kr.

Verhandlungen der zweiten Kammer der Ständeversammlung des Königreichs Baiern. München 1819. 14 Bände. gr. 8. 22 fl.

Cornelius Tacitus, sämmtliche Werke, von Bahrdt übersetzt mit Kupfern. Wien 1790. 3 Bände gr. 8. 4 fl.

Sicklers, der deutsche Obstgärtner, mit illuminirten Kupfern. Weimar 1794. 22 Bände complet. 33 fl.

Linnaei philosophia botanica. cum figuris. Halae. 1809. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Wildenow's, Grundriß der Kräuterkunde, mit Kupfern. Berlin 1792. 8. 1 fl. 30 kr.

Sukow's, Botanik. Mannheim 1777. 1 fl.

Königliche baierische Regierungsblätter, von 1799 bis 1815. 18 Bände. 4. 50 fl.

Westenrieder's, historische Kalender, mit Kupfern. 24 Bände. complet. 18 fl.

Döllinger's Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Baiern. München 1813. 6 Bände. gr. 8. 9 fl.

Monumenta boica. cum figuris. Monachii. 1773. 19 Tyle. 4. 12 fl.

Cartier, die heilige Schrift des alten und neuen Testaments, latreinisch u. deutsch mit Kupfern. Constanz 1703. 4 Bände. Folio. 9 fl.

---

545. Friedr. Wilh. Bommin von Augsburg,

hat die gegenwärtige Dreikönigs-Duit zum Erstenmale mit einem Assortiment niederländischen, französischen, feinen und mittelfeinen Tüchern und Cachemirs, bezogen.

Die Aechtheit der Farben sowohl, als Schönheit der Waaren zu herabgesetzten Fabrik Preisen erlassend, (en gros wie im Ausschnitt) versichern mich zum Voraus der gänzlichen Zufriedenheit derjenigen geschätzten Abnehmer, welche mich Ihres gütigen Zutrauens würdigen werden; habe daher einzig einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum um Ihren überzeugenden Besuch an meinem Lager No. 247 auf dem Promenade-Platze dem Karmeliten Gebäude gegenüber, zu bitten, und mich zu geneigter Erinnerung ergebenst zu empfehlen.

---

524. (3 a) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gewerkschaft zu Hammerau in Baiern hat sich vermöge der ihr als inländischer Fabrike zustehenden Rechte entschlossen, ihr schon vor vielen Jahren in München gehaltenes Eisen-Lager, nunmehr in dieser Hauptstadt wieder zu errichten und zu diesem Ende den dortigen Kaufmann Herrn zu ihrem Commissionair gewählt.

Derselbe wird die Ehre haben in einer besonderen Bekannt

machung den Bestand des Commissions-Lagers auf geeignete Weise anzuzeigen.

Im Monat December 1821.

Die
Gewerkschaft zu Hammerau.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der baierischen Gewerkschaft zu Hammerau gibt sich die unterzeichnete Handlung die Ehre anzuzeigen, daß sie bereits im Besitze eines assortirten Eisen-Lagers sich befindet, bestehend in

»Prügl-, Flam-, Streck-, Ringl-, Gatter- und Nagl-
»zein-Eisen, dann in Wagen- und Faßreif-Hufstab,
»Bauplatten und andern der gangbaren Gattungen,

wovon zu den billigsten Preisen, jedoch nur in ganzen Buschen abgegeben wird.

München den 5. Jäner 1822.

Ludwig Negrelli,
Promenade-Platz No. 1461.

537. Johann Leonhard Göpner, Drechsler und Tabacks-Pfeifenfabrikant von Nürnberg, empfiehlt sich diese Dult mit einem wohl assortirten Lager von Pfeifenröhren, dann einer großen Parthie von den ächten Weichselröhren mit Bernstein und Erlanger Spitzen, dann einer sehr schönen Auswahl ächter Meerschaumpfeifenköpfen, nebst Stummelpfeifen in Oel und Wachs gesotten, so auch sehr schöne Maser-, ächte Ulmer- und Unger-Köpfe, dann auch Thon- und Porzellainköpfe, in den neuesten Formen und mit den schönsten Gemälden, wie auch Krummhälse mit der Charte vom Königreich Baiern; in einem Sortiment von Bambus- und Zuckerrohr-Stöcken, zum gehen wie auch zum rauchen, und in einem großen Lager Billard-Bälle. Derselbe verspricht die billigsten Preise und sein Laden ist auf dem Dultplatz in der ersten doppelten Reihe, bei der Karmeliterkirche, links Nro. 57.

575. (2. b) Anzeige.

Cassati von Mailand hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er wirklich von Paris mit einem vollständigen Assortiment von optischen Artikeln im neuesten Geschmacke und besonders mit einer Auswahl guten Augengläser hier angelangt sey, nämlich: Brillen in Gold gefaßt, in Silber mit Gold plaquirt, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Stahl und in Horn doppelt und einfach mit achteckigten oder cylindrischen Gläsern gefaßt, ferner solche mit ovalen und auch runden Gläsern; auch feine Conservations- und Vergrößerungs-Brillen.

Ferner in Gold, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Perlemutter und in Horn eingefaßte, doppelt und einfache Lorgnetten, auch verschiedene große und kleine in Schildkrot und Horn gefaßte Loupen, Mikroskop für Uhrenmacher und Vergrößerungs-Spiegel für Mahler, englische, acromatische in Silber plackete und vergoldete große und kleine Theater-Perspektive.

Aechte regulierte Thermometer von Queckſilber und Spiritus nach Regula von Reaumur und Fahrenheit, auf Messing, Holz und Papier gezeichnet, wie auch Bad-Thermometer, Branntwein- und Weinprober.

Die gute Qualität seiner Gläser wurde von Herrn Professor Scarpa von Pavia, ersten Augenarzt und Mitglied verschiedener Akademien untersucht und gutgeheißen.

Sehr angelegenst werde ich es mir seyn lassen, den Wünschen derjenigen Personen, die mich mit ihrem Zutrauen beehren werden, zu entsprechen. Hat seinen Stand in der mittlern Reihe Nro. 72 neben Herrn Kaufmann Wendling.

424. (4 b) P. Mustiere von Augsburg gibt sich die Ehre, einen hiesigen und auswärtigen Handlungsfreunden anzuzeigen, daß er gegenwärtige Dult mit folgenden Waaren beziehet, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Napies, Atlas, schwarzen Drap de Sope, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros des Indes, gros d'ete, Ballkleider, verschiedene foçonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tiffu und Merinos, Halstücher, Schärpfen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Greppe, Gaze, Tul glatten und soußé, desgl. in Streifen, fausse Blonde, Draht- und Stick-Chenillen, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, Blumen in allen Nro. Lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe.

Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

472. (4 b) Conrad Lillmann und Ellies, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen sich in hiesiger Dult mit einem gut assortirten Waarenlager von feinen Holländer, Bielefelder, Wahrendorfer gebleichten und ungebleichten Leinwand, wie auch hänfenen; ferner Tischzeug und feines Leinen, holländische Sack-Tücher; dieselbe versprechen die ersten Fabrikpreise und reelle Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen, zu erhalten suchen. Logieren in der Schwabingerstraße Nro. 85 beim Büchel-Bräuer, über eine Stiege, Nro. 1.

442. (4. b) Heinrich Wültner et Compagnie, Leinwand Fabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warndörfer, gebleicht und ungebleichter Leinwand; auch hänfene Leinwand, weiße leinene Sacktücher und ordinäres Tischzeug. (Sie verkaufen zum Fabrikpreise.)

Durch gute und billige Waaren haben sie sich bereits sehr vieles Zutrauen erworben und so werden sie auch in der Folge damit fortfahren.

Sie logiren bei Herrn Wittenbauer zum Ilserbräu Nro. 1631 in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

484. (3 c) Wolfgang Vogl, der früher während den hiesigen Dulten seine Niederlage in Bettfedern und Pflaumen beim heiligen Geist Brandweiner im Thal hatte, besitzt nun eine Specerei-Handlung in der Neuhäuser-Gasse No. 1117, wo er auch ein beständiges Waarenlager in Bettfedern und Pflaumen ꝛc. ꝛc. hat; er bittet um geneigtes Zutrauen und verspricht die reellste und billigste Bedienung.

430. (3 c) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt sich in jeziger Winterdult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner Holländer, Bielefelder und Warndörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch mit feinen weißen Leinen-Sacktüchern; er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist beim Kolterecker-Bräuer Nro. 1440 am Promenadeplatz über eine Stiege links, der zweite Eingang in der Karmelitengasse.

475. (3 c) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich in seinem fabrizierten Baumwoll Garn von 1 bis 6 fach

Digitized by Google

gezwirnt und ungezwirnt, in allen Farben und Melirungen, englisches Festonir-Garn 5 und 6 fädig, ordinaire und feine Cotton ¾ breit; seidene Tücher verschiedener Dessins, Sacktücher, Shawls in allen Größen, Merinos, Tamis; Strümpfe und Handschuhe von Seiden und Baumwollen, batistne Handschuhe, schlesischer und ordinäre Zwirn, und noch mehrere Artikel. Die Bude ist in der 1ten Reihe am Kaltenekkerbräu No. 182 der erste Stand.

---

481. (3 c) Jacob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Blaubeuren bei Ulm, bezieht diese Duit wieder mit einem vollständigen Waarenlager ganz fein und mittelfein weißer und gefärbter Leinwand, vorzüglich guten ungebleichten Bettenanfas, auch Baumwoll-Sarsinets von allen Farben; er verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch aufs Beste. Die Boutik in der weiten Gasse an der Michaelis-Kirche No. 204.

---

443 (3. c) Mit unserem in den elegantesten Formen bestehenden Silber-Magazin, so wie auch mit einem bedeutenden Sortiment gefaßter und ungefaßter Brillanten, farbigten Edelsteinen und ausgezeichnet schönen Bijouterie-Lager beziehen wir die nächste drei Königs-Duit. Unser Magazin befindet sich in dem Hause des Herrn Jakob Ostermaier, Stadt-Apotheker an dem Promenadeplatze im ersten Stocke, wo wir uns zu geneigtestem Besuche bestens empfehlen.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren von Augsburg.

---

513. (3 b) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm, so wie in seiner Niederlage, alle Sorten sowohl feinere als auch mittlere Liqueurs verfertigt werden, sowie auch alle Gattungen Rossoglio und aromatische Branntweins, und um die billigsten Preise zu haben sind und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Derselbe wohnt in der Vorstadt Schönfeld, Königinstraße No. 60, seine Niederlage aber ist in der Behausung des Herrn Kaufmanns Wendling No 647 am ehemaligen Russini-Thurm.

Johann Peter Finckenauer,
Liqueur-Fabrikant in München.

---

470. (3. c) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er Niemanden weder als Bürge noch als Provinzialschuldner für Darleihungen halte, welche von wem immer auf seinen Namen ohne seinem Vorwissen und ausdrücklicher Einstimmung aufgeborgt werden, oder schon aufgeborgt worden sind.

Johann Glas,
ehemaliger Weinwirth und gegenwärtiger Hausbesitzer in Freising.

---

791. Von Th. Hell, Fr. Laun, W. A. Lindau, G. Schilling, St. Schütze und L. F van der Velde, sind in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden in diesem Jahre folgende schöngeistige Schriften erschienen und in München bei J. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) für die beigesetzten Preise zu erhalten:

Th. Hell, Lyra-Töne, 2 Theile mit Kupfern 8. Velinpap. 3 fl. 36 kr.
broch.

Fr. Laun, Welcher? Drei Geschichten verwandten Inhalts. 1) die unterbrochene Hochzeit. 2) Der geliebte Leichnam. 3) Der Hund im Schnee 8. Velinp. 2 fl. 3 kr.

Eduard, ein romantisches Gemälde nach Walter Scott's Manier von W. A. Lindau 1r u. 2r Theil 8. Velinpap. 3 fl. 18 kr.

G. Schilling, Schriften. Zweite Sammlung, 11r bis 15r Band 9 fl.

Dieselben unter einzelnem Titel.

G. Schilling, Wallow's Töchter, Seitenstück zur Familie Bürger, 3 Theile. 8. Velinp. 5 fl. 54 kr.

— — Zeichnungen, 2 Theile. 8. Velinp. 3 fl. 12 kr.

St. Schütze, heitere Stunden. Erster Theil, enth. 1) Die Nachbarskinder. 2) Die Prügelsuppe. 3) Der verliebte Postmeister. 4) Erste Liebe treue Liebe 8. Velinp. 2 fl. 6 kr.

L. F. van der Velde, die Eroberung von Mexiko. Ein historisch-romantisches Gemälde aus dem ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts, 3 Theile. 8. Velinp. 5 fl. 24 kr.

---

507. Es ist uns die k. k. österr. Universal-Staatsschulden-Kasse-Obligation sogenannte Metalique d. d. Wien 1. März 1817 sub Nro. 75.072 über 1000 fl. Konv. Münze mit deren vom 1. Septbr. 1821 bis den 1. März 1829 à 5 Proz. dazu gehörigen halbjährigen Zins-Coupons abhanden gekommen.

Wir warnen für deren Ankauf, und versprechen demjenigen, der darüber Auskunft geben kann, eine angemessene Belohnung.

Frankfurt am Main, den 3. Jan. 1822.

Gebrüder Wallach, aus Kassel.

---

420. (4. c) Das Gasthaus zum goldenen Storch (Bauhof) verkauft nebst andern Weinen eine vorzüglich gute und wohlfeile Gattung außer dem Haus:

Werthheimer	die Maas zu	1 fl.	— kr.
Würzburger	» »	— »	48 »
do.	» »	— »	36 »
do.	» »	— »	24 »
Tyroler	» »	— »	30 »
Ofner	» »	— »	48 »
Edenburger	» »	— »	48 »
Muskat	» »	1 »	12 »
Champagner	» »	2 »	48 »

---

510. (2 b) Bei der heute erfolgten ersten Serien-Ziehung für das Jahr 1822 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nro	779	enthaltend Loos-Nro.	77801	bis	77900
» »	952	» »	95101	»	95200
» »	499	» »	49801	»	49900
» »	95	» »	9401	»	9500
» »	969	» »	96801	»	96900
» »	8	» »	701	»	800

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 2. Januar 1822.

Großherzoglich badische Amortisationskasse.

---

556. (2 a) Es sind täglich vor dem Josephspitalthor No. 1292 zu ebener Erde rechter Hand vornheraus 1 oder 2 sehr schön ausgemalte und eingerichtete Zimmer, an einen Hrn. Deputirten zu verstiften; zugleich kann auch Frühstück und Bedienung nach Belieben abgegeben werden.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 14 | 16. Januar 1822.

Deutschland.

Hessen. Die Herzogin von Anhalt-Bernburg ist zu Weihnachten von Bonn wieder auf dem kurfürstlichen Schlosse zu Hanau eingetroffen, und zeigt sich häufig dem Publikum. In der Neujahrsnacht brachte die Hanauer Bürgerschaft derselben, als Schwester des regierenden Kurfürsten, eine Musik und Vivat.

Frankfurt. Beschluß des Auszugs des Protokolls der 34. Sitz. Preussen: Indem der Gesandte in Folge der bereits gemachten Anzeige die Bemerkungen seines Hofes über das Verfahren bei Streitigkeiten unter Bundes-Gliedern zum Protokolle dieser Sitzung gibt, hat derselbe nur noch hinzuzufügen, daß diese Bemerkungen im Haupt-Inhalte gleichlautend mit denjenigen sind, die früher der ernannten Kommission übergeben worden, und der königl. Hof sich nur veranlaßt gefunden hat, die letzteren mit verschiedenen Zusätzen zu versehen, zu welchen die Geschäftsführung der letztern Monate Anlaß gegeben hatte. Der königl. preuß. Hof hat hierbei nicht wiederholt, was in Beziehung auf die Behandlung eines Vorfragestreites der bemerkten Kommission nachträglich übergeben war, nicht weil derselbe von der darin zu erkennen gegebenen Zustimmung zu den, großherzogl. badischer Seits entwickelten, allgemeinen Grundsätzen gegenwärtig irgend abweiche, sondern, weil er diese Grundsätze, wie sie von dem einzelnen Anwendungsfalle abstrahirt worden, für richtig gefolgert aus dem Begriffe eines Vorfragestreites erkennt, und um deswillen, und da eine neue anderweitige Feststellung damit gar nicht ausgesprochen ist, der dennoch veranlaßte Gebrauch dieser ihrer gesetzlichen Entwickelung lediglich als ein Fassungs- und Redaktionsgeschäft erscheint. Der königl. preuß. Gesandte empfiehlt zu allerseitiger Erwägung insbesondere noch, was in den mitgetheilten Bemerkungen über den dießseitigen Sinn einer Behauptung ungeeigneter Streitgegenstände, und vorzüglich über die Verhütung des abzuwendenden Mißbrauchs dieser Unterscheidung entwickelt und vorgeschlagen worden. Die so eben verlesenen, so wie die angeführten früheren königl. preuß. Bemerkungen, welche bereits an die betreffende Kommission abgegeben waren, wurden diesem Protokolle angefügt und beschlossen, sämmtliche Bemerkungen nunmehr der betreffenden Kommission zuzustellen. — Der königl. baierische Hr. Bundestagsgesandte, Freiherr von Aretin, verliest einen Bericht der Reklamationskommission über ihre Geschäftsführung während der Periode vom 24. Mai bis 9. Aug. l. J., mit welchem zugleich zwei Verzeichnisse, das eine über die vom 12. April bis 9. Aug. 1821 eingekommenen Reklamationen, Nro. 44 bis 92, mithin 49 Nummern, das andere über diejenigen auf Privatreklamationen Bezug habenden Erklärungen der Regierungen, welche der Kommission zur Begutachtung zugewiesen worden sind, so wie derjenigen Gegenstände welche keine Nummern des Einreichungsprotokolls enthielten, vorgelegt wurde. Sämmtliche übrigen Gesandtschaften bezeigten den HH. Mitgliedern der Reklamationskommission ihren aufrichtigen Dank für die mit dem Vortrage der Reklamationen übernommenen Bemühungen; im übrigen wurde beschlossen: den Vortrag sammt den Verzeichnissen diesem Protokolle anzufügen und loco dictaturae drucken zu lassen. — Baiern: Der königl. baier. Bundestagsgesandte hat der hohen Versammlung anzuzeigen, daß unterm 7. Dec. d. J. beiliegende königl. Bekanntmachung, die gegenseitige Uebernahme der Vaganten zwischen Baiern und den fürstl. reussischen Landen der älteren Linie betreffend, erlassen worden und man fortwährend bereit sey, auf gleiche Weise sich mit den übrigen Bundesstaaten einzuverstehen. Diese Anzeigen nebst der königl. Bekantmachung, d. d. München den 7. Dec. d. J., wurde der betreffenden Kommission zuzustellen beschlossen. — Aus Veranlassung der eintretenden Festtage kam man überein, die nächste förmliche Sitzung am 10. Jan. 1822 zu halten.

Frankreich.

Paris, den 8. Januar. Es hieß, die Truppen, welche den Kordon an der spanischen Gränze bilden, sollten den Winter in Baraken zubringen, welche die Gemeinden ihnen bauen müßen. Der mit ihrer Inspektion beauftragte General Rognigt war zu Perpignan eingetroffen.

Italien.

Zu Pisa ist, zum großen Bedauern des nahe verwandten großherzoglichen Hofes, am 4. Jan. Morgens der Prinz Clemens Maria von Sachsen an einem Entzündungsfieber mit Tode abgegangen. Er war 23 Jahre alt und erst vor wenigen Tagen zu Pisa angekommen. Der ganze Hof verließ hierauf Pisa und begab sich für einige Zeit nach Livorno.

Spanien.

Ein Schreiben aus Irun vom 31. Dez. in französischen Blättern sagt: Ueber die Ereignisse in Navarra sind wir noch immer in der vorigen Ungewißheit; die Post von Pampeluna ist nun zum drittenmale ausgeblieben; doch hat man, auf welchem Wege, ist unbekannt, Briefe aus dieser Stadt vom 27. Dez. erhalten, nach welchen am 25. und 26. die fürchterlichste Unordnung daselbst geherrscht und 15 bis 20 Menschen dabei verwundet worden wären. Die zur Bekämpfung der Insurgenten in der Gegend von Sanguessa und in den Gebirgen von Runcal

Digitized by Google

ausgezogenen Truppen waren noch nicht wieder zurückgekommen. Gestern bedrohte ein bewaffneter Haufen Irun und viele Einwohner schickten sich bereits zur Flucht an, als der Haufen plötzlich wieder verschwand; er bestand aus ohngefähr hundert Mann von der sogenannten Armee des Glaubens. Nach Briefen aus Bilbao vom 29. ist beinahe ganz Biscaya in vollem Aufstande und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Bilbao selbst in die Hände der Insurgenten gefallen. Am 26. ist das Martialgesetz proklamirt worden. Einer der Anführer der Insurgenten, der sich in die Stadt zu schleichen gewußt, ist erkannt und arretirt worden; er wird durch eine ausserordentliche Kommission, zugleich mit einem der Chefs der Nationalgarde, der in die Sache verwickelt zu seyn scheint, gerichtet werden. In Cadix haben die Rädelsführer der dortigen Unruhen, auf die erste Nachricht von dem Bericht der Kommission der Cortes über die Vorgänge in Andalusien, den Beschluß gefaßt, daß da die dermaligen Umstände ganz die nämlichen seyen, wie die am 17. November, die öffentlichen Behörden den Entschluß erneuerten, den Befehlen des dermaligen Ministeriums, welche so leicht die öffentliche Ruhe gefährden könnten, keine Folge zu leisten. Aehnliches soll in Sevilla geschehen seyn. In Madrid herrscht für den Augenblick wenigstens eine scheinbare Ruhe, eine Folge des ernsten und nachdrücklichen Benehmens der öffentlichen Behörden, die freilich dadurch immer mehr die Wuth der Revolutionsmänner gegen sich aufreizen. Glücklicher Weise lassen sie sich dadurch nicht irre machen; sie rechnen darauf, daß die Verachtung der vernünftigen Menschen auf einer und die Macht des Gesetzes auf der andern Seite, sie hinlänglich gegen diese Rasenden schützen werde.

Großbritannien.

Der Kourier sagt in einem seiner letzten Blätter: „Es ist unmöglich, in dem starken Fallen der französischen Fonds seit drei Wochen das Daseyn von Staatsursachen zu verkennen. Die Ereignisse im Westen und Osten Europas und die reißenden Fortschritte derselben zu einer Krisis, welche unfehlbar eine oder mehrere Mächte des Festlandes hineinziehen wird, müssen natürlich den Mangel an Vertrauen erzeugen, welches so wesentlich für den öffentlichen Kredit ist. Wir finden uns nicht geneigt zu erörtern, bis zu welchem Punkte die Resultate des gegenwärtigen Standes der Angelegenheiten die daraus entspringenden Besorgnisse bestätigen oder schwächen konnen."

Jonische Inseln.

Der französische Moniteur gibt folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Zante vom 15. Dezbr. „Die von dem Könige von Frankreich bei Eroffnung der Kammern gehaltene Rede ist in Morea erschollen; sie wurde mit allgemeinem Enthusiasmus vernommen und ins griechische übersetzt. Alle Blicke sind gegen den Westen gerichtet und jeder Tag unterhält die Hoffnung dadurch, daß man aus den Häfen Frankreichs, Italiens und hauptsächlich der Staaten des Papstes, edelmüthige Vertheidiger, Kriegs-Munition und Waffen anlangen sieht. Während diese Unterstützungen den Christen zukommen, setzt der mit einer Handvoll muthloser Türken in ein Schloß an den Gränzen Rumeliens geflüchtete Jussuf Pascha nur vergeblichen Widerstand entgegen. Es fehlt ihm an Geld und die Handelsspäher, die ihm Lebensmitteln zuführten, so lange er ihnen Waares oder Beute, die er von Christen gemacht, dafür geben konnte, wissen, daß nunmehr seine Mittel erschöpft sind und handeln diesem hochmüthigen Befehlshaber, der die Griechen und das Christenthum in ganz Morea auszurotten geschworen hatte, das Letzte, was er hat, vollends ab. Da nun die Türken kein Geld mehr haben, so können sie nicht mehr bestehen; und man wird sogar keine mit (geraubten oder gestohlenen) Küchengeräthschaften, Kochpfannen und kupfernen Kesseln beladene Schiffe mehr, wie es früher der Fall war, diese sonderbaren Gegenstände in die Häfen des Westens einführen sehen. — Wir kennen hier das große Verbrechen, das die unglücklichen Prinzen Callimachi das Leben gekostet hat; ihre Schuld war, daß sie ein Vermögen besaßen, das man auf 15 Millionen Piaster schätzte. Der Divan schlägt, gleich dem Heilsausschusse abscheulichen Andenkens auf dem Platze der alten Rennbahn (zu Konstantinopel) Münze, indem er alle Christen, die beschuldigt sind, daß sie reich seyen, enthaupten läßt. Man sucht bereits den Armeniern etwas anzuhaben und die reichen Juden werden auch nicht der Habsucht des Fiskus entgehen. Aller Vorkehrungen der englischen Kolonial-Regierungen ungeachtet, wissen wir, daß alle christlichen Botschafter in Konstantinopel von den Janitscharen gar nicht gern gesehen sind und daß diese nur auf einen günstigen Augenblick warten, um die Vorstädte Pera und Galata zu plündern. Indessen ist der Handel nach allen levantischen Seeplätzen vernichtet und die Kaufleute wollten sich einstweilen von denselben wegbegeben. — Es sind neue englische Truppen auf unserer Insel gelandet; ein Geschwader von Fregatten und andern Kriegsfahrzeugen hält die Batterien auf die Stadt gerichtet. Ueberall, wohin man seinen Blick richtet, sieht man nichts als Kriegsgeräthe; die Insel sieht einem blokirten Lande gleich. Sehr viele Einwohner haben sich freiwillig verbannt. Es ist noch keineswegs ruhig bei uns."

Türkei.

Der englische Courier drückt sich über die neuesten Vorfälle zu Tripoliza folgendermaßen aus:

„Ueber die Einnahme von Navarin und Tripoliza durch die Griechen sind verschiedene Berichte in Umlauf. In Ansehung der ersten ist so viel mit Gewißheit bekannt, daß die Stadt den Griechen durch eine regelmäßige Capitulation übergeben, diese aber auf der Stelle verletzt ward und 3000 Individuen, Männer, Weiber und Kinder gemordet wurden. Es ist zu hoffen, daß die bei dieser Gelegenheit begangenen Grausamkeiten übertrieben worden sind; die Nachrichten von dem, was bei Tripoliza vorgefallen ist, kommen aber leider aus zu authentischen Quellen, als daß man sie in Zweifel ziehen könnte.

„Es war zwischen dem Bei von Maina und Colocotroni von Seiten der Belagerer mit den türkischen Authoritäten eine Capitulation unterhandelt und abgeschlossen

worden. Am nächsten Tage zogen viele türkische Familien mit Weibern und Kindern aus der Stadt und wurden neben dem griechischen Lager, wo man sie freundschaftlich aufnahm, untergebracht. Am dritten Tage hatte eine zweite ähnliche Auswanderung Statt, die ebenfalls keine Hindernisse fand; plötzlich aber nahm ein Theil der Armee ohne Schwierigkeit noch Widerstand, Besitz von einem der Stadt-Thore und von der Citadelle. Die aufgepflanzte griechische Fahne gab nun das Signal zu einem allgemeinen Sturm. Die ganze Nacht verging mit Plündern und Morden, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters.

„Am hierauf folgenden Tage wurden ungefähr 3000 Personen, meistens Weiber und Kinder, aus dem griechischen Lager, wo sie zwei Tage lang sich aufgehalten hatten, in eine Art von Hohlweg geführt, dort ausgekleidet und aufs grausamste geschlachtet*) — — — — Das Gemetzel dauerte noch drei Tage lang fort. Unter andern wurden alle in der Stadt befindliche jüdische Familien, groß und klein, gemordet. — Die sämmtlichen in Tripolitza umgekommenen Personen belaufen sich auf 8,000**).

„Da es bekannt ist, daß ein Britte, Mr. Gordon, Chef des Generalstabes der Belagerungs-Armee war, so gereicht es uns zum großen Vergnügen, melden zu können, daß, obgleich bei der Belagerung gegenwärtig und zum Erfolg derselben, so wie früher mit großer Freigebigkeit zu den Vorbereitungs-Anstalten mitwirkend, Mr. Gordon gegen die beabsichtigte Verrätherei die nachdrücklichsten Vorstellungen that und als er alle seine Bemühungen vergeblich sah, das Lager und seitdem auch den Dienst verließ, an welchem seine eigene Ehre und die Ehre seines Vaterlandes ihm nicht weiter Theil zu nehmen gestattete.

„Wir lesen täglich die übertriebensten Erzählungen von der Barbarei der Türken, die bloß in der Absicht, einen fanatischen Krieg gegen diese Macht anzuzünden, verbreitet werden; es soll aber den Anhängern der Griechen schwer werden, ein authentisches Gegenstück zu obigem Gemälde, in welchem die ausstudierteste Treulosigkeit sich mit dem wildesten Durst nach Blut und Menschenmarter verbindet, aufzustellen."

„Und doch werden, um eine durch solche Missethaten befleckte Sache zu unterstützen, die edelsten Erinnerungen aus dem Alterthume aufgeboten, von Menschen, welche den Aufstand der Griechen durchaus nur als einen Zuwachs zu dem allgemeinen Kapitel der Revolutionen, als einen Artikel, der die Hauptsumme vergrößert, betrachten. Für den Grundsatz allein, mag er in einzelnen Pöbel-Tumulten, oder in der Rebellion eines ganzen Volkes auftreten, kämpfen diese rastlosen Advocaten der Zerstörung. Die Griechen, als Griechen, haben in ihren Augen nicht das mindeste Gewicht; aber das heilige Feuer, auf welchem Puncte es auch angezündet sey, muß von den Hohenpriestern der Anarchie genährt und gepflegt werden. Ihr wohlüberlegter Zweck ist, die bestehenden Grundlagen der politischen Ordnung in Europa zu untergraben; zwischen den Regierenden und den Regierten eine Kluft zu stiften; die Letztern mit Eifersucht, Haß und Mißvergnügen zu erfüllen; nicht nur alle Monarchen, sondern auch die Monarchie überhaupt zu verläumden; nicht bloß einzelne Glaubens-Formen, sondern die Religion selbst zu schmähen; Widerstand, sobald er nach obenhin gerichtet ist, als Tugend zu preisen und jede Maß-Regel, die von der andern Seite kömmt, als Tyrannei und Unterdrückung zu schildern. Wo ein solches System behauptet, um jeden Preis behauptet werden soll, darf man keinen Proselyten, keinen Schüler verachten. Eine griechische Revolution ist daher, so weit sie reicht, eine gute Sache; der Umsturz, selbst des osmanischen Thrones, immer besser als gar keiner. Gelingt dieser Umsturz so ist wenigstens ein Scepter mehr aus einer königlichen Hand gerissen. Und ob ihnen gleich, wir zweifeln nicht daran, wenn sie die Wahl hätten, ein einziger Edelstein aus der Krone eines christlichen Monarchen lieber wäre, so gereicht ihnen doch die Ausrottung einer barbarischen Dynastie schon zu einigem Troste. Es entsteht eine Bresche und vielleicht erweitert sie sich genugsam, um dem Strom des Verderbens Eingang zu gestatten. In jedem Falle wird die Sache befördert."

— Zur Vervollständigung der in dem heute gegebenen Artikel des Courier's enthaltenen Nachrichten von der Einnahme von Tripolizza, theilt der österr. Beobachter vom 12. Jan. noch folgende, von einem über allen Verdacht erhabenen Augenzeugen der dortigen Begebenheiten gelieferte Daten mit, die freilich mit den Angaben des „hellenischen Amtsberichts" gar sonderbar contrastiren:

„Die Capitulation wurde von dem Bei von Maina, dessen Bruder Caracuculi, Colocotroni, Anagnosti, Giatraco und Rikita geschlossen und bestätiget. Die Türken rechneten so sicher darauf, daß während zwei Tagend mehrere Tausende von ihnen ungehindert auszogen und sich neben dem griechischen Lager niederließen. Plötzlich aber erfuhr man, daß Demetrius Ypsilanti und General Gordon insgeheim die Stadt verlassen hatten; und von Stunde an sah man dem Bruch der Capitulation und allen Gräuelthaten entgegen."

„Gleich am folgenden Tage unternahm der Theil der Griechen, der die Stadt auf der Straße von Argos blokirte, ohne ihren andern Gefährten davon Nachricht zu geben, einen Sturm, bemächtigte sich eines Thores und eines Thurmes und pflanzten ihre Fahne auf. Die übri-

*) Der Courier findet die nähern Umstände dieses Blutbades zu grauenvoll, um sie bekannt zu machen. Wir theilen ganz sein Gefühl, da wir diese schrecklichen Details ebenfalls kennen und die Zeugnisse, worauf sie beruhen, von nicht zu bezweifelnder Glaubwürdigkeit sind. (Oesterr. Beob.)

**) Wenn hierunter nicht bloß die im Innern der Stadt und Festung Gemordeten verstanden werden, so ist die Anzahl viel zu gering angegeben. Ein sogenannter „Hellenischer Amtsbericht," der in mehreren Zeitungen zu lesen ist, schätzt sie selbst auf 20 bis 21,000. (Oest. Beob.)

gen Belagerungs-Truppen, einzig geleitet durch die Besorgniß, von der Plünderung ausgeschlossen zu werden, drangen nun von ihrer Seite ebenfalls und zwar ohne allen Widerstand, in die Stadt; und jezt eröffnete sich in und außerhalb den Mauern eine Reihe von Scenen, die vielleicht in der Geschichte der menschlichen Verruchtheit und Grausamkeit ohne Beispiel ist." (Die näheren Umstände verschweigen wir aus denselben Gründen, aus welchen der englische Courier sie verschwiegen hat, überzeugt, daß unsere Leser uns keinen Dank wissen würden, wenn wir sie erzählten.)

„Mr. Gordon war auf Morea mit einer großen Summe Geldes angekommen. Er wurde in kurzer Zeit gewahr, was er von seinen neuen Bundesgenossen zu erwarten hatte. Er ist aber nicht der Mann, der eine einmal unternommene Sache so leicht wieder aufgibt; und so lange er noch eine schwache Hoffnung nährte, wo nichts Gutes zu stiften, doch Verbrechen zu verhindern, hielt er Stich. Er übernahm die Stelle eines General-Quartiermeisters unter Demetius Ypsilanti, der wiewohl in der Kriegskunst wenig erfahren, von den oben genannten Chefs zum kommandirenden General ernannt worden war, ob er gleich schon nach der Einnahme von Malvasia erklärt hatte, nicht mehr dienen zu wollen. Dieselben Chefs fanden unterdessen Mittel, Hrn. Gordon fast alles Geld abzunehmen, welches er mitgebracht hatte. Ihr Mangel an jeder Art von Bedürfnissen war groß; von den im Auslande für sie gesammelten Beiträgen hatten sie zwar häufig gehört, aber nie etwas gesehen; und der längst ausgeleerte kleine Schatz des Pascha von Tripoliza wird sie nicht bereichert haben.

„Außer Mr. Gordon sind auch verschiedene französische Offiziere, die unter Ypsilanti Dienste genommen hatten, seit den Mordthaten zu Tripoliza, abgetreten.

(Der Bericht des Augenzeugen enthält demnächst noch eine treue Schilderung der fünf oder sechs Personen, welche mit dem Erzbischof von Patras den obersten Rath der Insurgenten bilden. Verschiedene Rücksichten erlauben uns für jezt noch nicht, diesen Theil des Berichtes bekannt zu machen.)

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Mittwoch: wird Herr Franke, genannt der nordische Herkules, mit aufgehobenem Abonnement, zu seinem Vortheile die letzte Vorstellung in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben, und sich auch als Tafelkünstler nach derselben Art, wie Olivier in Paris produciren.

---

558. Anzeige.

Ist einer ganzbaren Straße, der Mitte der Stadt, sind vornheraus ein, zwei, auch drei heizbare, tapezirte und schön eingerichtete Zimmer für einen oder auch zwei Abgeordnete zur Ständeversammlung zu vermiethen. D. Ue.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 19. dieses Monats, Abends halb 5 Uhr, wird die vorläufig bereits angezeigte General-Versammlung statt finden.

Dienstag den 29. dieß ist zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin, festlicher Ball im Museum.

Im Laufe des Carnevals werden folgende gewöhnliche Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung Statt finden.

Donnerstag den 17. Jänner.
Donnerstag den 7. Februar.
Donnerstag den 14. „

und ein maskirter Dienstag den 19. „

Die Bälle beginnen um 7 und endigen um 1 Uhr.

München den 7. Jäner 1822.

505. (3 b) Die Vorsteher.

---

564. (2 a) Mayr und Plebst, Tuchfabrikanten aus Memmingen, bezogen wieder die gegenwärtige drei Königsbau mit einem sehr schönen Sortiment superfeiner ächt wollfärbiger Tücher in den neuesten Farben, auch mittelfeiner und ordinärer, Ertra feiner Billard-Tücher, weiße Hemder-Flanell, Multum und Biber, alles von eigener Fabrik; außerdem haben sie noch ein hübsches Lager superfeiner französischer Tücher und Kassimire, Circassias, englischer Westenzeuge, Wollencords, Seiden und Baumwollen Sammt, Merinos. In all diesen Waaren werden sie sich durch gute Qualität und wohlfeile Preise vorzüglich empfehlen.

Der Verkauf geschieht im Großen, wie auch im Ausschnitt, und ihr Lager ist dießmal bei Herrn Gallinger, Kaltenecker-bräu am Promenadeplatz, Nro 1440 über eine Stiege im Eckzimmer.

---

570. Bei Joh. Ad. Stein, Buchhändler in Nürnberg, gegenwärtig zur Münchner Dult in der Kaufingergasse Nr. 1618 ist so eben erschienen und zu haben.

Observationum ad ius bavaricum Sect. I. edid D. Christian. Ern. de Wendt, Assessor. 1822. 4to. 30 kr.

Der durch seine Bemerkungen über die Referiermethode und andere Schriften bereits bekannte Hr. Verfasser hat in diesem ersten Abschnitt seiner Observationen einen sehr interessanten Theil der Kriminalgesetzgebung, die Vorschriften der Stimmen-Zählung geprüft. Das Interesse, welches das baierische Gesetz im In- wie im Auslande erwartet hat, und der schmeichelhafte Beifall, welcher dem Herrn Verfasser über diese Abhandlung bereits von hohen Seiten, von Kennern und Gelehrten, versichert wurde, ist Bürge, daß diese Schrift und ihre nächstens zu erwartende Fortsetzung den Rechtsgelehrten und dem Staatsdiener im Justiz-Fache nicht unbefriedigt lassen wird.

---

567. Für die Dauer der Ständeversammlung sind in der Pranvergasse 1496 über eine Stiege mehrere Zimmer, Küche und Bedientenzimmer zu verstiften.

---

580. (2 a) Ein Beutel mit Geld ist gefunden worden, der Eigenthümer kann selben nach gehöriger Legitimation beim Kaffeeschenk Fav. Alwein abholen.

(3 c) Bekanntmachung.

Mittwoch den 16ten dieses Monats wird bei Herrn Hatton im englischen Kaffeehaus Ball mit Entrée pr. Person 24 kr. gegeben werden. Der Anfang ist um 6½ Uhr.

---

563. (3. b) Im Gasthofe zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Retour über Ulm, Stuttgart nach Straßburg; desgleichen eine über Salzburg nach Wien.

---

535. Es ist im Damenstift Nro. 7 ein schönes Zimmer täglich oder auf den ersten künftigen Monats zu beziehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 15 | 17. Januar 1822.

Deutschland.

Frankfurt, den 11. Januar. Man hört nach und nach immer mehr von den Schäden, welche die schrecklichen Stürme im Monat November, nicht allein auf der See, sondern auch an den Küsten, auf welche die See Meilen weit ausgeströmt ist, im Süden und Norden, in der Ostsee, in der Nordsee und im mittelländischen Meere angerichtet haben und die nicht nur durch ungewöhnliche Vielfältigkeit, sondern auch dadurch ausgezeichnet sind, daß so viele Menschen dabei das Leben eingebüßt haben. An den italienischen Küsten sind wenig Ortschaften, deren Einwohner nicht den Tod eines oder mehrerer während dieser Stürme in den Wellen umgekommenen Verwandten zu betrauern hätten. Der schrecklichste dieser Orkane scheint der gewesen zu seyn, der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember vorzüglich an den englischen Küsten gewüthet hat; mehr als hundert Schiffe, die eben auslaufen wollten, mußten, großen Theils beschädigt, zurückkehren. Berichte aus Liverpool schildern den Orkan am 30. November noch heftiger und schrecklicher als den am 1. Januar 1802 grausenvollen Andenkens. Man hatte in Liverpool nur erst über 6 Schiffe Gewißheit, daß sie gänzlich untergegangen sind, man hatte aber alle Ursache zu vermuthen, daß noch mehrere Schiffe, von denen noch gar keine Nachrichten eingegangen war, gleiches Unglück gehabt haben. Der in Liverpool angerichtete Schaden ist unermeßlich; 29 Fluß-Fahrzeuge, meistens Dampfböte, sind vernichtet; auf den Schiffswerften ist große Verheerung, ja, einige sind ganz weggespühlt. Fast jedes Haus in Liverpool hat Schaden gelitten; 10 neugebaute Häuser wurden vom Sturm umgerissen; ein Porterbrauer und seine Frau wurden im Bett durch das Einstürzen des Schornsteins erschlagen; auch in einem Landhause wurde ein 21jähriges Mädchen durch den Schornstein erschlagen.

— In Koppenhagen hat man über hundert Schiffe zusammengezählt, die im Categat und der Ostsee verunglückt sind. Es ist bemerkenswerth, daß an vielen Küstengegenden, wo diese Stürme wütheten, zu gleicher Zeit auch Donnerwetter waren und an eben denselben Tagen mitten über das feste Land, über Deutschland und Polen starke Gewitter mit Hagel und Sturmwind gezogen sind.

— Die preußische Staatszeitung zeigt an, der Haupt-Mann Otto von Hohe, der im Namen des Hetäristen Hadjopulo, vor Abfahrt aus Livorno nach Griechenland, den Deutschen, die den Letzten unterstützt haben, gedankt und aufgefodert hat, sich zu dem Korps des Hadjopulo zu begeben, sey früher unter dem Namen Hohe, auf dem Steinmühlen-Theater in Gotha als Schauspieler in einigen Rollen angetreten. Was schadet das? Möge er nur auf dem großen Theater, welches er nun betritt, die Heldenrolle gut spielen.

Mainstrom, den 1. Jan. Kürzlich kam bei dem Assisengericht zu Koblenz folgender Fall vor: Anna Maria Hörtchen geb. Bremmersheim, 48 Jahre alt, wohnhaft zu Kreuzberg, (Kreis Ahrweiler,) wurde angeklagt, ihren Stiefsohn von 7 Jahren absichtlich und wissentlich durch eine fortgesetzte und langwierige Mißhandlung ums Leben gebracht zu haben. Die Menschheit schaudert, wenn man vernimmt, was 30 Zeugen aussagten und 3 Aerzte nach geschehener Obduction bestätigten. Diese weibliche Hyäne hatte den armen Knaben nur im Stalle oder in der Scheune schlafen und sich aufhalten lassen und ihm bei der strengsten Kälte nur ein klein wenig Laub oder eine Handvoll Heu zum Lager gegeben, während er nackt und blos war. Selbst ein Hemde, das eine Nachbarin dem Knaben umhing, nahm ihm das Weib wieder. Im Januar hat sie ihn nackt in den Fluß getrieben und lange darin verweilen lassen. Täglich war er den schrecklichsten Mißhandlungen ausgesetzt und namentlich am ganzen Leibe durch Peitschen mit Ruthen von Ginster auf das Unmenschlichste zerfleischt. Seine ganze Nahrung bestand täglich nur aus zwei Kartoffeln, so, daß der fortgesetzte Hunger die Eingeweide, wie sich bei der Obduktion zeigte, auf eine widernatürliche Art verengt hatte. — Nachdem die Zeugenverhöre, die Anklage und Vertheidigung, so wie das Resume des Präsidenten, geendigt waren, entfernten sich die Geschwornen und sprachen einstimmig ihr Schuldig! aus. Diesem folgte unmittelbar von Seiten der Richter das Todesurtheil. Es ist jedoch noch nicht vollzogen, da die Verurtheilte das Rechtsmittel des Cassations-Gesuches ergriffen hat. — Die K. Hörtchen ist jezt zum Drittenmale verheurathet. Aus den beiden ersten Ehen hat sie 4 Kinder und aus der gegenwärtigen eins von anderthalb Jahren, die sie sämmtlich gut behandelte. Ihr Ehemann, Johann Hörtchen, war bei der Prozedur zugegen. Er hatte von diesen Mißhandlungen seines unglücklichen Kindes keine Kenntniß gehabt, indem er fast immer im Lande umherzog, um sich mit Leyerspielen zu ernähren. Wenn er zu Zeiten nach Hause kam, so nahm ihm die Frau das erworbene Geld ab und jagte ihn sodann wieder fort.

Frankreich.

Paris, den 9 Jan. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit den vorliegenden Gesetzesentwürfen wegen des Budgets und der periodischen Schriften; es war aber

Digitized by Google

noch kein Tag zu einer öffentlichen Sitzung anberaumt. Der Engländer, Namens Loveday, welcher sich über die Vorenthaltung seiner, zum katholischen Glauben übergegangenen Tochter beschwert, hat seine dießfällige Bittschrift sowohl der Deputirten-, als (durch den Grafen Laujuinais) der Pairskammer überreicht. Sie ist bereits, wiewohl nach seiner Erklärung wieder seinen Willen, im Druck erschienen.

— Nach der Quotidienne beträgt die Zahl der in Saumür verhafteten Personen bis jezt 22. Ein zur Kavallerie-Schule gehöriger Offizier, welcher sich auf Urlaub zu Paris befand, aber auf die Nachricht von Entdeckung des Komplotts sogleich nach seiner Garnison zurückeilte, wurde bei seiner Ankunft ins Gefängniß gebracht. Generallieutenant Briche war von Saumür nach Tours zurückgekehrt.

— Die zur Pyrenäen-Armee gehörigen Offiziere, vom Kapitain abwärts, erhalten vom 1. Jan. an eine monatliche Zulage von 30. Fr., die höhern Offiziere eine Fouragerations mehr.

Paris, den 10. Jäner. S. M. der König haben durch allerhöchste Verordnungen vom 9. d. M. zu Staats-Ministern und Mitgliedern des geheimen Rathes ernannt: Ihren Vetter den Herzog von Laval-Montmorency, Ihren Vetter den Herzog von Doudeauville, Ihren Vetter den Herzog von Narbonne-Pellet und den Vicomte de Bonald.

Die neueste Straßburger Zeit. enthält folgenden Tags-Befehl.

Der Tagsbefehl vom 3ten dieses Monats, hat den Truppen der 5ten Militär-Division das schöne Betragen der Besatzung von Besort, am 1. Januar dieses Jahrs, bekannt gemacht. Der General-Lieutenant, Commandant der Division, eilt, ihr anzukündigen, daß, da die nähern Umstände jenes ehrenvollen Betragens dem Könige vorgelegt worden sind, Se. Majestät, im ersten Erguß Ihrer väterlichen Güte, dem Minister befohlen haben:

Den Offizieren und Truppen der Besatzung von Besort für die gegebenen Beweise von Treue und Ergebenheit, Ihre königliche Zufriedenheit zu bezeugen; Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, deren Betragen eine besondere Auszeichnung verdient hat, zu Belohnungen vorzuschlagen; zehn Mann (Unteroffiziere und Soldaten) des 3. Batallons des 29. Regiments in die Garde aufzunehmen, namentlich den Sergenten Remy, den Corporal Georget, die Füsiliere Desoulancourt, Roulier Thiberville und Perogne, die man zu bestechen suchte, und welche als wackere, treue Soldaten allen Drohungen und pflichtwidrigen Einflüsterungen widerstanden haben; auf der Stelle zu Kommandanten des königl. Ordens der Ehrenlegion zu ernennen, die HH. Toutain, Königslieutenant, Platzcommandanten von Besort, und von Reignac, Obrißlieutenant des 29sten Linienregiments.

Zu Offizieren des nämlichen Ordens die Hrn. Debaute und Plomb, Hauptleute des nämlichen Corps; und die Feigen, die wider die Ehre gefrevelt haben, indem sie ihren Posten verließen, aus den Verzeichnissen des Heeres zu streichen, den Strafen unbeschadet, in die sie als Ausreißer oder als Mitverschworne verfallen seyn konnten. Soldaten! die Besatzung von Besort hat Gelegenheit gefunden, ihre Ergebenheit an den Tag zu legen, wie ihr die eurige würdet glänzen lassen, wenn Unsinnige, in ihrer blinden Wuth, nochmals das Herz des Königs zu verwunden und unser schönes Frankreich zu zerreißen suchten. Straßburg, den 11. Jaunar 1822. Der Generallieutenant der königl. Heere ꝛc. ꝛc., Kommandant der 5ten Militär-Division, unterzeichnet: Baron Pamphile von Lacroix. Für gleichlautende Abschrift, der Oberstbefehlshaber des Obergeneralstaabs der Division, Ricard.

Großbritannien.

London, den 2. Jan. The Curier erzählt die Geschichte des Schiffsbruchs eines amerikanischen Wall-Fischfängers, welchen ein ungeheurer Wallfisch, nach wiederholten Angriffen, umwarf. Der Kapitän eines englischen von Valparaiso nach Neuholland abgehenden Schiffes erfuhr, das 3 Matrosen von der Mannschaft des verunglückten Wallfischfängers auf eine wüste Insel im 24° S. B. und 124° W. L. (die Duciers-Insel) sich gerettet hätten, und beschloß einen Umweg zu machen, und diese Unglücklichen zu lösen. Angekommen in der Nähe der Insel, die voller Steinrisse schien, befahl er eine Kanone zu lösen. Auf dieses Zeichen sah man die drei Schiffbrüchigen aus dem Gebüsche hervorkommen, und dem Strande zulaufen. Durch die starke Brandung, von Klippen umstarrt, näherte sich ein Boot mit vieler Mühe der Küste, um die Verlassene, die im bedauernswürdigsten Zustande sich befanden, einzunehmen. An Bord wurde ihnen Stärkung gereicht, und alle Sorge für ihre Herstellung getragen. Sie erzählten, was hier folgt: Ihr Schiff war der Esser von 260 Tonnen, welcher von Nantuket auf den Wallfischfang in der Südsee ausging. Am 15. Nov. 1830 gieng ein Wallfisch von ungeheurer Größe unter dem Schiffe durch, stieß es an, und zertrümmerte einen Theil eines Kiels. Hierauf kreiste das Unthier um das Schiff, und zog endlich ab; aber plötzlich kehrte es um, und stieß so heftig daran, daß das Schiff umschlug, und die Wellen darüber giengen. Der Kapitän ließ die Masten kappen, und brachte dadurch das Schiff wieder in die Höhe; eilig wurden die drei Böte in den Stand gesetzt, Lebensmittel darauf gebracht, die Mannschaft vertheilt, und so steuerte man auf Geradewohl zu. Einen Monat lang waren die Schiffbrüchigen auf offner See, unter mancherlei Gefahren herumgeirrt, und hatten ihre Lebensmittel fast aufgezehrt, als sie an gedachte Insel kamen, wo sie eine Woche ausruhten, und sich dann wieder einschifften, um endlich eine bewohnte Küste zu erreichen. Die drei Matrosen wollten lieber auf der Insel bleiben, als sich neuen Gefahren aussetzen. In der That waren sie die Glücklicheren. Zwei Böte des Esser begegneten endlich amerikanischen Schiffen, aber in welchem Zustande! Das eine war 60, das andere 90 Tage in der See gewesen, und in letzterm war die Noth so hoch gestiegen, daß die Unglücklichen sich unter einander selbst aufzehrten. Achtmal hatten sie das Loos geworfen, und jedesmal einen ihrer Kameraden ge-

Digitized by Google

tödtet und aufgezehrt. Andere, die von diesem schrecklichen Erhaltungsmittel keinen Gebrauch machen wollen, starben ohne Labung hin. Am Tage der Rettung waren nur noch der Kapitän und ein Schiffsjunge übrig, die schon mit einander um ihr Leben gelooset hatten; der Schiffsjunge hatte es verspielt. In ihrer Taschen fand man Finger und andere Ueberbleibsel der entsetzlichen Mahlzeit, wodurch sie während einiger Monate ihr Daseyn gefristet hatten.

(Aus englischen Zeitungen vom 5. Jan.) Die Fonds waren vorgestern, auf das Gerücht von einer definitiven Uebereinkunft zwischen Rußland und der Pforte, plötzlich gestiegen, der Courier erklärte aber noch am nämlichen Abend: „Diese Nachricht sey ohne allen Grund; die Regierung habe keine dergleichen Depeschen erhalten." — Heute wurde das Parlament durch eine königliche Kommission bis zum 5. Febr. prorogirt. Es heißt, der König sey Willens, von Brighton am 1. Febr. nach Carltonhouse zurückzukehren und einige Monate in London zu residiren. — Man bemerkt seit einigen Tagen viele Bewegung in den Büreaux der Regierung und will wissen, es seyen wichtige Befehle in Bezug auf die russische Kriegs-Erklärung ergangen, von welcher man ständlich die Anzeige erwartet. (Morning-Chronicle.) — Die Berichte aus Irland lauten fortwährend sehr traurig. Die bewaffneten Ruhestörer haben wieder mehrere Pachthäuser überfallen und alle Einwohner umgebracht. Die Truppen, welche sie in Zaum halten sollen, haben einen sehr beschwerlichen Dienst; kaum sind sie in einem Distrikt angekommen, so ziehen die Insurgenten in einen andern; und folgen sie ihnen dahin, so ist es blos, um den vorigen Weg wieder zurück zu machen. Indeß traf eine Abtheilung Bergschotten am 30. Dez. bei Rathkeal auf einen solchen Insurgentenhaufen, tödtete davon 17 und verwundete Mehrere, die alsdann gefangen wurden.

Spanien.

Die Mannheimer Zeitung enthält folgendes Privat-Schreiben von den Ufern der Bidassoa, den 31. Dez.

Ich beginne meinen Brief damit, daß ich Ihnen die Abschrift eines Berichtes mittheile, welchen der Oberst Cruchaga, Kommandant einer beweglichen Colonne, dem General-Kommandanten von Navarra abgestattet hat: Lizaso, den 25. Dezbr. Diesen Mittag habe ich das Vergnügen gehabt, mit 50 Jägern, die ich diesen Morgen unter meinen Fußgängern gewählt hatte und mit 8 Reitern, die Aufrührer zu verfolgen, welche 7 — 800 an der Zahl, in dem Dorfe Larainzar Halt machten. Bei meinem Annähern nahmen sie eine vortheilhafte Stellung und empfingen uns mit einem wohlunterhaltenen Gewehrfeuer; ich faßte deßhalb den Entschluß, dieselben mit der Hälfte meiner Leute in der linken Flanke zu packen, was sie auch bewog die Flucht zu ergreifen; ich aber fiel nun mit großer Heftigkeit über sie her. Der Erfolg dieses Tages besteht in 20 feindlichen Todten, 50 Gefangenen und Flinten. Ich kann meine Leute nicht genug loben, da, 49 mit so großer Kaltblütigkeit 800 Mann angegriffen die noch dazu eine so vortheilhafte Stellung eingenommen hatten. Auch muß ich der zweyten Colonne, die mir im Eilmarsche zu Hilfe kam, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der Rest dieser Bande hat sich gegen Beunza zurückgezogen, wo ich sie morgen einzuholen gedenke" In der That wurden am folgenden Tage die Aufrührer durch gedachten Obersten angegriffen und vollkommen geschlagen nachdem sie 30 Mann verloren hatten, und 60 gefangen worden waren. Juanito hatte sie angeführt. Die Uebrigebliebenen werden nun wahrscheinlich in ihre Heimath zurückkehren, wenn sie nicht wie scheues Wild herumgejagt seyn wollen.

In der Nacht vom 26. auf den 27. griffen die Insurgenten, von Balda befehligt, die Douaniers in Vera an: das Gefecht war sehr hitzig. Die erstern verloren mehrere Leute und man machte 17 Gefangene; die Douaniers hatten einen Todten und einen Verwundeten. — Bei einem andern Gefechte griffen die lusitanischen Jäger zu Pferde, 50 an der Zahl, einen Haufen von 70 Reitern an, die von ihnen in Stücke gehauen wurden. Sie brachten 40 Pferde zurück. Die lusitanische Reiterei giebt den Insurgenten niemals Pardon. Kaum war General Lopez Baños nach San Sebastian zurückgekehrt, als er einen außerordentlichen Courier von Madrid erhielt, der ihm die Nachricht überbrachte, daß er zum General-Commandanten sämmtlicher, zur Verfolgung der Insurgenten bestimmten, beweglichen Colonnen ernannt sey. General Mendizabal wird Pampeluna nicht verlassen. Wir hoffen in 14 Tagen Alles beendigt zu sehen; wenn man indessen keine andern Maßregeln ergreift, so wird man immer wieder von neuem anfangen müssen.

Von den Insurgenten der Provinz Alava erfahren wir Folgendes: Der Adjudant Dembant begegnete der Bande des Dominquillo, den er bis in die Gebirge verfolgte. Dieser Anführer wurde von einer Kugel getröffen und den folgenden Morgen in dem Gebüsche todt gefunden.

Der Kommandant Hilario Pazoz war im Verfolgen der Bande eines gewissen Creps begriffen, allein die Hinterlist der Dorfpfarrer verhinderte ihn, sie zu erreichen. Pazoz setzte sich aber mit einer später angekommenen, beweglichen Colonne in Verbindung und so gelang es ihm, mehrere Gefangene zu machen, worunter drei Anführer und zwei Pfarrer.

Türkei.

Die Triester Zeitung gibt folgende Nachrichten aus Smyrna, vom 15. Dez.: „Nach den im Monat November hier statt gehabten Unordnungen und Ausschweifungen genießen wir nun wieder einer ziemlichen Ruhe. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. brach in dem Türkenquartiere, das zunächst an das der Franken gränzt, Feuer aus. Sechs französische Barken, zu dem auf der Rhede liegenden französischen Geschwader gehörig, eilten zum Löschen herbei und 400 Franzosen, theils See- theils Landsoldaten, stellten sich mit aufgepflanztem Bajonette auf, um den Pöbel im Zaume zu halten, in dem Fall daß er dem Löschen Hindernisse in den Weg legen, oder die Feuersbrunst ihm zu neuen Exzessen Anlaß geben sollte.

Digitized by Google

Die Meinung war allgemein, daß das Feuer von Unruhestiftern angelegt worden. Ungefähr 20 Häuser wurden ein Raub der Flammen, die um 1 Uhr nach Mitternacht ausgebrochen, schon um 4 Uhr des Morgens aber völlig gedämpft waren. — Es ist hier eine hohe Gerichtsperson angekommen, um die Vorfälle im verflossenen Monat November zu untersuchen; sie war am 8. Dez. von Konstantinopel abgereist."

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Die eifersüchtige Frau. Lustspiel in 2 Aufzügen, von Kotzebue. Dann folgt: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Akt. Musik von Solie.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto.

(2. b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 17. d. ist Ball. Anfangs Abends 7 Uhr Ende 1 Uhr.

München, am 14. Jan. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

---

544. (2. b) Am Freitag den 18. d. M. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird am Max-Joseph Platz Nro. 43 eine Versteigerung von verschiedenen Prätiosen, Silbergeräthschaften, goldenen und silbernen Denkmünzen, Kleidungsstücken, Hauseinrichtungen aller Art, dann Büchern und Gemälden und zwar mit diesen letzten zweien eröffnet und Samstags mit den übrigen Gegenständen, Montags aber insbesondere mit den Prätiosen und Silbergeräthschaften fortgesetzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 11. Jänner 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

Neue Musikalien.

588. Bei Falter und Sohn Residenzstraße Nro. 33.

Nannette Huber Variations pour le Piano Forte op. 1. 36 kr. Fr. Löhle, 6 Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Guitarre-Begleitung. 48 kr. J. K. Sopp, 12 Ländler für die Guitarre 18 kr.

Fr. Bühler, 3 Miserere et 1 Stabat Mater. 3 fl. 30 kr.

---

589. In der Prannergasse, dem Ständehaus gegenüber, sind zwei vollständig eingerichtete große Zimmer an Herren Abgeordnete zu vermiethen. Das Nähere ist in der nämlichen Gasse Nro. 1475 über 3 Stiege zu erfragen.

---

569. Es sind zwei schöne, meublirte, heizbare, jedes mit eigenem Eingange versehene Zimmer täglich einzeln oder zusammen, zu vermiethen, und besonders für einen der Herrn Deputirten geeignet.

---

565. In der St. Rochusgasse nächst dem Marthore Nro. 1455 über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit Alkoven, meublirt, für einen oder zwei Herren Deputirten zu vermiethen.

---

595. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich zu wissen, daß ich mit einem Sortiment Möbeln hier angekommen bin und verspreche die billigsten Preise, um einen baldigen Absatz zu machen. Die Niederlage ist in der goldenen Glocke Nro. 1434 auf den Paradeplatz.

J. G. Grüner,
Tischlermeister von Regensburg.

Zwei gute Setzer und Drucker werden in einer hiesigen Buchdruckerei gesucht und das Nähere ist in dem Comtoir dieser Blätter zu erfahren.

---

493. (3 c) Bekanntmachung.

Donnerstag den 17ten Januar d. J. werden in dem ehemaligen Zeughaus, nun Marstalls Lokalität, alte Wägen, Pferds-Geschirre, Satteizeuge und Stallerequisitten, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München den 5. Januar 1822.

---

671. (2 b) L. G. Lintner, Instrumenten-Fabrikant von Augsburg, empfiehlt sich mit einem Sortiment Musik-Blas-Instrumenten, als verschiedene Gattungen Klarinetten, Flöten, Fagots, Serpents, Inventions, Horns und Trompeten, Posaunen, Posthorns u. dgl. m. und nehme auch auf alle diese Artikel Bestellungen an, und hat seine Boutique auf dem Dult-Platz in der zweiten Reihe No. 43.

---

461. (3. c) Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre seinen geehrten Abnehmern anzuzeigen, daß er die bevorstehende h. drei Königs-Dult nicht bezieht.

Er empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Lager von Seiden- Wollen- Baumwollen- und Modewaaren, und versichert die billigste Bedienung.

München den 4. Januar 1822.

Joh. G. Schreibmayr,
am Rindermarkte Nro. 647 im ehemaligen Russinihause.

---

582. Auf dem hiesigen Dreikönigs-Dult sind wir von stattgehabten schändlichen Mißbrauche unserer Firma überzeugt worden; weßwegen wir hiemit jedermann für allenfalls uns noch nicht bekannt gewordenen ähnlichen Betrügereien warnen, und uns dießfalls als nicht haftend erklären.

München den 14ten Jänner 1822.

Solz et Comp., von Aibling.

---

586. Die Nachtlichter der Karoline Ruppert von Thannhausen bei Dinkelsbühl sind von vorzüglichster Güte, und sowohl ihrer Sparsamkeit, als der Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen. Ein Licht brennt 8 Tage lang und wird jede Nacht um den achten Theile nachgerückt. Der angebrachte Druck dient dazu, jedesmal das Licht empor zu ziehen, ohne die Hände zu besudeln. Die Zeugnisse von vielen Orten, und eigene Erfahrung bestätigen es, daß diese Lichter den Vorzug vor allen bisher bekannten verdienen. Ein Vorrath für ein ganzes Jahr, sammt der dazu gehörenden Maschine kostet 1 fl. 12 kr. Logirt im Neugarten vor dem Schwabinger-Thore Nro. 413 bis den 29ten Jäner.

---

466. (3. c) Die Ulzschneider'sche Tuchniederlage befindet sich während der 3 Königsdult wieder am Dultplatze in der bereits bekannten Boutique Nro. 72. erste Reihe links, und ist mit einem neuem Vorrath sowohl en gros als für den Detail bestens versehen.

Friedr. Christian Wendling.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 16 | 18. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. Jäner.

Am 15. d. M. versammelten sich die Mitglieder der zweiten Kammer, von welchen bereits über zwei Drittheile hier sind, im Hause der Ständeversammlung, und wurden von dem bisherigen Direktorium, (von welchem jedoch der zweite Präsident, Staatsrath von Seuffert noch abwesend ist) eingeladen, sich auf den 17. zur Loose-Ziehung über die Commission, welche die Verification sämmtlicher Legitimationen vorzunehmen hat, wieder einzufinden. Am 17. Vormittags hatte diese Loose-Ziehung Statt, und traf folgende sechs Abgeordnete: Pfarrer und Domherr Egger, Regierungs-Rath Freiherr von Frank, von Hornthal, Landeigenthümer Hr. v. Poschinger, Pfarrer Socher und Landeigenthümer Turban, welche sogleich zusammentraten, um die bereits überreichten Legitimationen zu untersuchen, und mit diesem Geschäfte wenigstens noch morgen zu thun haben werden.

Preußen. Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 8. Januar. Wie man hört, hatten drei hiesige Gymnasiasten, Bandemer, Krebs und Koch, den kühnen Plan gemacht, in Italien eine Räuberbande zu errichten und zu dem Ende schon eine Anzahl von Schülern zwischen 17 und 19 Jahren beredet, ihnen dahin zu folgen. Durch verschiedene Einbrüche und Diebstähle hatten sie bereits die Summe von 400 Rthlrn. zusammengebracht, welche man bei dem Gymnasiasten Koch vorfand. Bandemer, ein moralisch verkrüppelter Mensch, war zum Hauptmann der beabsichtigten Bande ernannt und die Reise sollte vor sich gehen, sobald sie die Summe von 4000 Rthlrn. zusammengebracht, wozu sie binnen Kurzem alle Hoffnung hatten. Glücklicherweise wurde dieser Plan entdeckt, dessen Ausführung viele Eltern, deren Söhne mit im Komplott waren, in die tiefste Betrübniß gesetzt hätte. Vom Bandemer war zugleich ein armes taubstummes Mädchen um ihre Unschuld betrogen worden, Koch und Krebs wurden aus dem Joachimsthal'schen Gymnasium fortgejagt, aber in ein anderes wieder aufgenommen, wo sie indeß unter strenger Aufsicht gestellt sind. Bandemer ist unsichtbar geworden und wird wegen späterhin begangener Diebstähle von der Polizei gesucht. Bekanntlich hatte Jahn bei dem Turnwesen das „Räuber und Wanderer" genannte Jugendspiel eingeführt. Einige vermuthen, jenes Spiel habe den betreffenden Gymnasiasten dermaßen gefallen, daß sie es nun in praktische Anwendung bringen wollten. — Nach einem Handlungs-Schreiben aus Leipzig hat der, zu mehrjähriger Zucht-Hausstrafe verurtheilte Betrüger, vormalige Kaufmann Kopf zu Leipzig, seine Aussage: den bei dem Bankier Reichenbach daselbst verübten großen Gelddiebstahl verübt zu haben, förmlich zurückgenommen und erklärt: jenes frühere Geständniß sey ihm abgepreßt worden.

Sachsen. Dresden, vom 7. Januar. Heute Vormittags sind S. k. Hoh. Prinz Friedrich August, mit Höchstdero Frau Gemahlin kaiserl. Hoh., von hier nach Wien abgereiset, um beim allerhöchstem kaiserl. Hause einen Besuch abzustatten und daselbst einige Zeit zuzubringen.

Sachsen-Hildburghausen, vom 1sten Januar. Die herzogl. geheime Canzlei hat unterm 15. Dez. den bereits am 19. Juni 1821 mit S. M. dem König von Sachsen abgeschlossenen Vertrag bekannt gemacht, nach welchem Sachsen die Stellung der zum hildburghausischen Bundes-Contingent gehörigen Reiterei, Artillerie, Ponton-Train und Belagerungs-Geschütz, gegen Vergütung der Ausrüstungskosten und Stellung von mehr Fußvolk, die Sachsen zugerechnet wird, übernommen hat.

Frankreich.

Paris, den 10. Jan. Durch Ordonnanz vom 9. d. M. ernannte der König den Vicomte v. Chateaubriand (auf die von dem Herzog Decazes gegebene Entlassung) zum französischen Botschafter in England und den Grafen Deserre (auf die von dem Herzoge Narbonne Pelet gegebene Entlassung) zum französischen Botschafter beim Könige beider Sizilien. — Andere Ordonnanzen von demselben Tage enthalten das Tableau einer neuen Organisation des Staatsraths, die Ernennung von zehn neuen Präfekten; die Versetzung des General-Lieutenans Contard (an des Gen. Defrance Stelle) zum Kommando der ersten Militärdivision und die Wiedereinschreibung des General-Lieutenants Vicomte Donnadieu in das Verzeichniß der disponiblen Generale.

— An der epidemischen Krankheit, die in der Militär-Schule zu St. Cyr ausbrach, sind 5 Zöglinge gestorben. Die Zahl derer, die mehr oder minder heftig von derselben befallen worden, hat über 80 betragen. In diesem Augenblicke sind nur noch 5 Kranke daselbst und diese auf dem Wege der Besserung. Die ganz gesunden Zöglinge und die schon ziemlich genesenen, hat man nach Haus zu ihren Familien entlassen. Die Lehrsäle sind geschlossen.

Spanien.

Madrid, den 30. Dec. So bestimmt die Munici-

Digitized by Google

palität von Cadix und die von Sevilla erklärt hat, den Befehlen des gegenwärtigen Ministeriums nicht mehr gehorchen zu wollen, so sehr suchen sich beide dagegen zu verwahren, als lehnen sie sich gegen die Regierung überhaupt auf. Der Schluß der letzten Adresse der Municipalität von Cadix an die Cortes und der von Sevilla an den König, so wie beide Addressen in der Sitzung der Cortes vom 28. d. verlesen wurden, spricht dieses klar aus.

Die Nachricht, daß Murcia der Verbrüderung von Cadix und Sevilla und mehreren andern Städten zum Umsturze des gegenwärtigen Ministeriums beigetreten ist, hat sich bestätigt. — Die Erklärung der Cortes, nach welcher die Anstifter des Aufstandes in Cadix und Sevilla gerichtlich belangt werden sollen, hat in den Provinzen eine Wirkung gehabt, die der, von dieser Maßregel erwarteten, ganz entgegengesetzt war. Ueberall sieht man jene Erklärung für eine feige Nachgiebigkeit des gesetzgebenden Corps gegen ein Ministerium an, dessen Entlassung die Cortes doch selbst begehrt haben. Ueberall treten die öffentlichen Behörden zusammen, um dem Könige oder den Cortes Adressen zu schicken, von denen immer eine stärker ist, als die andere, und welche alle den allgemeinen Entschluß ausdrücken, dem gegenwärtigen Ministerium nicht zu gehorchen.

Valencia hat sich in dieser Rücksicht vor andern Städten besonders ausgezeichnet. Seine Adresse droht förmlich mit Bürgerkrieg, wenn der König auf Beibehaltung des gegenwärtigen Ministeriums beharre. — Mitten unter dieser allgemeinen Unruhe hat der König den Staats-Rath über die Maaßregeln befragt, welche ergriffen werden müssen, um derselben ein Ziel zu setzen. Die Mehrzahl der Staatsräthe hat sich zwar (wie neulich erwähnt wurde) für die Absendung von Truppen nach Andalusien erklärt, um die Unzufriedenen mit Gewalt zu Paaren zu treiben, 4 Staatsräthe, unter ihnen General Vallesteros, haben jedoch gegen diesen Beschluß förmlich protestirt.

— In der Sitzung vom 29. haben sich die Cortes mit der Frage beschäftigt, ob für Criminalfälle Geschwornengerichte eingeführt werden sollen oder nicht. Es wurde zuletzt beschlossen, daß Geschwornen-Gerichte für die Fälle und auf eine Art eingeführt werden sollen, die durch besondere Gesetze erst noch genauer bestimmt werden müssen. Die Cortes schritten jetzt zur monatlichen Erneuerung ihrer Präsidenten und Vicepräsidenten. Präsident wurde Rey.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Jan. Im vorigen Jahre sind in hiesiger Residenzstadt geboren 3219 Kinder, gestorben 3459 Menschen und kopulirt 813 Paar.

— Nach einem Verzeichniß befinden sich gegenwärtig zu Kopenhagen 3726 Handwerkermeister, bei welchen 5619 Gesellen und 2152 Burschen angestellt sind.

— Nach einer königl. Verordnung sollen in der Landschaft Trauquebar die Madras-Rupinen als gesetzliche Münze in Bezahlungen genommen werden.

— Auch hier haben wir einen ungewöhnlich milden Winter. Kleine Blumen schmücken noch die Gärten und werden auf den Markten zum Verkauf ausgeboten. Die ältesten Leute wissen sich kaum einer solchen gelinden Witterung in dieser Jahrszeit zu erinnern.

— Im Kloster Gisselfeld dürfen hinführo Töchter von Standes-Personen der ersten sechs Klassen aufgenommen werden.

— Es ist vorgeschlagen, auf der Insel Kyholm eine Quarantaine-Anstalt zu errichten.

Schweden.

Stockholm, vom 20. Dezember. Unsere amtlichen Berichte aus Petersburg melden, daß der englische Botschafter durch einen Kourier von Lord Strangfort eine Depesche erhalten hatte, welche die Rechtfertigung seines amtlichen Benehmens in der Eigenschaft als Vermittler zwischen Rußland und der Pforte enthielt. Der englische Botschafter in Petersburg theilte solche dem kaiserl. Hofe mit und man versichert, Se. kaiserl. Maj. hätten dieselbe mit Interesse und Zufriedenheit angenommen, indem Sie es der Zukunft überließen, die daraus hervorgehenden Hoffnungen zu verwirklichen.

— Se. Maj. haben eine gänzliche Umbildung der Jägertruppen anbefohlen. Statt, daß sie bisher den Infanterieregimentern beigetheilt waren, sollen sie abgesonderte Bataillone ausmachen, wozu die Offiziere aus ihren bisherigen Regimentern genommen werden, so daß die Jäger von jeder Infanteriebrigade Ein Bataillon bilden, die von der 5ten Brigade ausgenommen, aus welcher zwei Bataillone werden. Statt der bisherigen circa 1000 wird diesem nach das Heer künftig 4375 Jäger zählen; die Uniform dunkelblau mit grün.

— Der kön. Kabinetssekretär, Frhr. v. Rälamb, ist zum Gesandtschaftssekretär in London an die Stelle des Hrn. v. Wahrendorff, der bisher zurückgekehrt, ernannt.

— Oberstlieutenant v. Pählmann, vom zweiten Garderegiment, ist zum Vicelandeshauptmann von Linköpingslehn an die Stelle des, fiskalisch belangten Frhrn. v. Nicroth ernannt.

— Der königl. portugiesische Geschäftsträger, Hr. von Torlades v. Alamhujo, ist hier angekommen und in einigen Monaten wird auch dessen Gesandtschafts-Sekretair, Major v. Albuquerque, erscheinen. Der bisherige königl. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hr. Bever, ist der einzige, den das Dekret der Cortes betrifft, welches alle Nichtportugiesen vom Dienst ausschließt. Da sich aber Hr. B. seit den 13 Jahren, da er die Stellen eines Geschäftsträgers und Generalkonsuls hier bekleidet, stets durch großen und thätigen Eifer und unablässige Aufmerksamkeit auf die Handelsvortheile beider Staaten ausgezeichnet hat, so ist alle Ursache zu glauben, daß die Gerechtigkeit der portug. Regierung die Dienste, welche er derselben geleistet, auf eine ausgezeichnete Weise anerkennen und ihm für die Zukunft vergüten werde.

Rußland.

Petersburg, den 25. Dezbr. Gestern hatten die Großen des Reichs, die Minister, die Mitglieder des Staatsraths, die Civil- und Militär-Behörden, die hof-

Digitized by Google

fähigen Personen und das diplomatische Korps die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser, bei Gelegenheit seines Geburts-Festes, ihre Glückwünsche darzubringen. In der Schloß-Kapelle, in der Hauptkirche von Kasan und den andern Pfarrkirchen der Residenz wurde ein feierliches Te Deum abgesungen. Abends war die Stadt beleuchtet.

— Wegen ausgebrochener Feindseligkeiten zwischen den Bucharen und Chiwensern sind im Verlaufe des Sommers weniger Karavanen als früher in Orenburg aus Bucharа angekommen, indem der Karavanenweg durch Streifcorps unsicher gemacht war.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 29. Dezbr. Wir haben sehr neue Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 24. Dezbr., welches in dieser Jahreszeit etwas Außerordentliches ist, da die Schifffahrt im schwarzen Meere um diese Jahreszeit sehr unsicher und langsam zu seyn pflegt. Zu Konstantinopel herrscht fortwährend anscheinend Ruhe und die Geschäfte gewinnen einiges Leben. In Trebisonde werden die Türken von den insurgirten Landeseinwohnern formlich belagert. Ueber die Verhandlungen der europäischen Minister verlautete Nichts.

Großbritannien.

Die Hofzeitung vom 1. Jan. enthält Anzeige von einer großen Zahl Militärbeförderungen, so wie die Ernennung dreier englischen Konsuln, zu Königsberg, Calais und Ostende.

London, den 5. Jan. Heute endigt sich das Finanz-Quartal, da aber die Bureau ihre Register nur sehr spät Nachmittags schliessen, so können wir, sagt der Kourier, noch keine genaue Uebersicht von dem Zuwachs des Staats-Einkommens geben, glauben aber, daß derselbe eine halbe Million Pfund Sterl. betragen werde.

— Die irländischen Zeitungen sind mit traurigen Erzählungen angefüllt. Die Truppen haben einen äußerst beschwerlichen Dienst, kaum sind sie in einem Kantone angelangt, so gehen die Insurgenten in einen andern über, wohin man sie verfolgen muß, um bald wieder auf den Punkt zurückzukommen, von dem man ausgegangen ist.

Am 30. Dec. stieß ein zahlreiches Korps bewaffneter irländischer Bauern in der Gegend der kleinen Stadt Rathkeale in der Grafschaft Limerick, auf eine Abtheilung Bergschotten. Es entspann sich sogleich ein lebhaftes Gewehrfeuer, den Meuterern wurden 17 M. auf dem Platze getödtet, ohne eine große Anzahl Verwundeter zu rechnen welche in die Gewalt der königl. Truppen gefallen sind.

— Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 4. Novbr. war daselbst alles ruhig. Der Kronprinz hatte neuerdings zwei Proklamationen erlassen, um die Völker von Brasilien zu ermahnen, dem Mutterlande getreu zu verbleiben.

— Die Nachrichten aus Otahaiti vom 21. Juni 1821 bieten das interessanteste Gemälde des vollständigen Sieges des Christenthums und der europäischen Civilsation dar. Man hat daselbst eine Kapelle im englischen Stile gebaut, und ein großes Gebäude für die berathschlagenden Versammlungen errichtet, wo die öffentlichen Angelegenheiten mit großer Freiheit diskutiet werden, obgleich, wie man versichert, die Resultate gleich mancher andern gesetzgebenden Versammlung im voraus abgesprochen sind. An die Stellen der offenen Hütten treten allenthalben holzerne wohlverschlossene und gut eingetheilte Häuser. Die Frauen haben gelernt Strohüte und Blumensträuße zu verfertigen. Der König Pomare hatte, um die nöthigen Fonds zu dem Bau eines Schiffes zusammenzubringen, eine freiwillige Subskription eröffnet, durch welche jeder Einwohner ein Geschenk von einer Quantität Palmenöl, anstatt Staats-Obligationen darbrachte.

— In den jüngsten Stürmen sind blos in dem Hafen von London mehr als 100 Schiffe zu Grunde gegangen, jeder Hafen des vereinigten Königreichs hat nach Verhältnisse der Schiffe, die aus demselben ausgelaufen sind, mehr oder weniger Verlust erlitten.

— In einer so eben über die Finanzen erschienenen Broschüre liest man, daß der amerikanische Krieg die Staatsschuld um mehr als 121 Millionen Pf. Sterl. vermehrt hat. Seit dem darauf gefolgten Frieden hatte sie der von Pitt errichtete Tilgungsfond um 6 Millionen in 16 Jahren vermindert, das heißt, die Schuld hat sich in einem Jahre um 15 Millionen vermehrt und um 600,000 Pf. vermindert. Vom 1. Januar 1816 bis zum 1. Jan. 1821 hat sich die Schuld, welche 836 Millionen betrug, in 5 Jahren um 3 Millionen vermindert.

— In dem Testamente des verstorbenen Gouverneurs von Plomouth, W. Blackett, heißt es: „Da meine liebe Frau während meiner Lebzeiten mit einem alten Narren beläſtigt gewesen ist, so bitte ich sie recht sehr, nicht mehr an ihn zu denken, und einen zweiten zu heirathen."

— Im Coventgarden-Theater wird nächstens auch ein großer Spiegel anstatt des Vorhangs angebracht werden.

— Man hatte zu London Briefe aus Sidney (in Neusüdwales) vom 25. Jul. Der Gouverneur Macquarrie hat einen Bericht über eine Inspektionsreise, die er nach van Diemens Land (südlich von Neuholland) unternommen, bekannt gemacht. Er fand dort die Einwohner in Wohlstand, den Boden fruchtbar und die Bevölkerung in van Diemens Land auf 6372 Seelen angewachsen, ohne die Civil- und Militärbeamten. Es gibt jezt in dieser Niederlassung 28,838 Stück Hornvieh, 182,468 Hämmel, 421 Pferde und 10,688 Morgen Land sind urbar gemacht.

Miszellen.

In den königlichen Gewächs-Häusern zu Nymphenburg stehen jezt nachfolgende Pflanzen in der Blüthe:

Acacia longifolia, verticillata. Aloe tuberculata. Aponogeton distachyon. Camellia japonica fl. plen. alb, flor. pleno varieg. Canarina campanulata. Ceanothus africana. Chloranthus inconspicuus Chorizema ilicifolia. Cineraria platanifolia. Crotalaria pulcherrima. Cytisus Cajan Dracaena ferrea. Echium strictum. Erica urborea, ignescens, mediterranea, persoluta, polytrichifolia, sebana fusca. Gnidia pinifolia. Haynea trijuga. Hibiscus mutabilis. Kennedia monophylla. Laroches falcata. Lasiopetalum quercifolium. Limodorum Tanheroilliae. Menziesia polifolia. Pelargonium tenuifolium. crispum. Phy-

Digitized by Google

Ixia pumila. Pittosporum Fobira. Protea strobilina. Rivina octantra. Rubus rosaefolius. Spielmannia africana. Sida pulchella. Veltheimia viridifolia. Waltheria rotundifolia.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mose in Egitto.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Gisella die moderne Fee, oder die Brüder Liederlich, Zauberposse mit Musik in 2 Aufzügen; die Musik ist von dem k. Hofmusikus Hrn. Röth, die neue Dekoration von dem Maler des k. Hoftp. an dem Isarthor Herrn Burnicki.

Sonntag: Dasselbe wiederholt.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 19. dieses Monats, Abends halb 5 Uhr, wird die vorläufig bereits angezeigte General-Versammlung statt finden.

Dienstag den 29. dieses ist zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin, festlicher Ball im Museum.

Im Laufe des Carnevals werden folgende gewöhnliche Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung Statt finden.

Donnerstag den 17. Jänner.
Donnerstag den 7. Februar.
Donnerstag den 14. »
und ein maskirter Dienstag den 19. »

Die Bälle beginnen um 7 und endigen um 1 Uhr.

München den 7. Jäner 1822.

505. (3 c) Die Vorsteher.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Montags den 21. Jänner Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen können bei selbem auch maskirt erscheinen. Die Ordnung bleibt *dieselbe wie im vorigen Jahre *). München den 17. Januar 1822.

*) Während des Carnevals sind die Gesellschafts-Zimmer alle Sonntage zum Besuche der Herren Mitglieder und ihrer Angehörigen hergerichtet, auch ist anständig gekleideten Masken der Zutritt gestattet. (3 a)

Die in den Jahren 1820 und 1821 erschienene Zeitschrift: der bairische Verfassungsfreund, in 3 Heften in gr. 8. (zusammen 12 Bogen stark) ist im Zeitungs-Comtoir für 24 kr. zu haben.

---

416. Rheinische Erholungsblätter.

Für Leser aus allen Ständen.

Diese beliebte Zeitschrift wird vom neuen Jahre an Beiträge von den geachtetsten Schriftstellern und Schriftstellerinnen Deutschlands enthalten; so daß sie jeder gebildeten Familie, Lesegesellschaften, Journal- und Zeitungs-Zirkeln, Kaffee-, Wein- und Gasthäusern, als interessante Lektüre, mit Recht empfohlen werden darf. Plan und Probeblätter sind in allen Buchhandlungen, Post- und Zeitungs-Expeditionen einzusehen, wo auch Bestellungen angenommen werden. Im Voraus machen wir aufmerksam auf: »Die Angora-Katze, als Wunderdoktor. Eine Erzählung aus der neuesten Wunderzeit,« die von No. 2 an mitgetheilt werden soll.

Mannheim im Dezember 1821.

Hofbuchhandlung von Schwan und Göz.

---

600. J. Scheibner Kunsthändler aus Köln am Rhein empfiehlt sich mit einer großen auserlesenen Sammlung altdeutscher Gemälde von den ersten und vorzüglichsten Meistern. Dann mit einer Sammlung römischer und ägyptischer Alterthümer enthaltend Marmorne und bronzene Figuren, Urnen, Opferschaalen, Lampen, Thränenkläser u. s. w. Ferner eine Sammlung griechischer und römischer Gold-, Silber- und Kupfermünzen mehr den 2000 an der Zahl, nebst sonstigen Kunstsachen. Alle diese Gegenstände sind anzukaufen von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Er logirt gegenwärtig im Hause der Frau Gräfin von Rechberg vor dem Marthor am Ende des Maximilians-Platzes Nro. 1326 zur ebener Erde.

---

403. Die Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß bei ihr sehr schöne und reinliche Maskenkleider zum Ausleihen bereit sind, insbesondere aber sehr elegante Domino's. Sie wohnt in der Schäfflergasse Nro. 1568 über 2 Stiegen.

Crescenz Pierre.

---

587. (3 a) In der Lindauer'schen Buchhandlung wird unentgeldlich ausgegeben: Nothwendige Beylage zur Jenaischen Allgem. Lit.-Zeitung. Jahrg. 1821. Nro. 70 u. 71 von Martin Schrettinger.

---

581. In der Prunners-Straße No. 1480 über 3 Stiegen dem Stände-Haus gegenüber, ist für einen Herrn Deputirten eins auch zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

---

579. Endesunterzeichneter hat die Ehre, einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das von seinen Geschwisterten überlassene Lohnkutscher-Gewerbe angetreten hat, er verspricht in der Stadt, wie auf Reisen in und ausser dem Lande, die bestmöglichste Bedienung, und die billigsten Preise; wohnt in seiner eigenen Behausung genannt zum Spanner, No. 1466 am Promenade Platz, nächst dem goldnen Bären.

Joseph Bieber, bürgerl. Lohnkutscher.

(3. a) Bekanntmachung.

Montag den 21. d. M. wird bei Hrn. Hatton im englischen Kaffeehaus Ball mit Entrée per Person 24 kr. gegeben werden. Der Anfang ist um 6½ Uhr.

---

444. So eben ist wieder fertig geworden und bei G. A. Fleischmann in München (Kaufingerstraße Nro. 16 6) zu haben:

Der nach dem Geiste der katholischen Kirche betende Christ ein vollständiges Gebetbuch, von Fürst Alexander Hohenlohe. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit einem Titelkupfer. Auf Schreibpap. 54 kr. Auf fein Schreibpap. 1 fl. 12 kr.

---

580. (2 b) Ein Beutel mit Geld ist gefunden worden, der Eigenthümer kann selben nach gehöriger Legitimation beim Kaffeeschenk Xav. Alwein abholen.

---

531. (3 b) Am Josephsthor No. 1296 — III. Stock links ist für einen ständischen Deputirten ein heithares meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange abzugeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 16 der politischen Zeitung.

535. (3 a) **Bekanntmachung.**

Da auf allerhöchsten Befehl alle Winkelversatzhäuser dahier gesperrt werden müssen, so fordert man hiemit alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Negotianten Michael May Effekten versetzten, auf, selbe binnen 8 Wochen a dato um so gewisser auszulösen, als man diese Faustpfänder sonst ohne weitere Rücksicht öffentlich versteigern, und den Erlös zu Gerichts-Handen nehmen wird, wonach die Säumigen sich selbst den ihnen aus dieser Maaßregel allenfalls zugehenden Schaden zuschreiben mögen.

Am 8. Januar 1822.

Königl baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dayl.

411. (3 b) **Edictalladung.**

Theodor Gabriel George, der einzige Sohn des dahier verstorbenen herrschaftlichen Kochs Adam George, geboren 1798 hat sich im Jahre 1817 als Silberarbeitersgeselle auf die Wanderung nach Wien begeben, ließ aber seither über seinen Aufenthalt oder Leben nichts von sich hören.

Da ihm durch den Tod seines Vaters dahier ein nicht unbedeutendes Vermögen zugefallen ist, und da die königl. Polizei-Direktion dahier am 19ten Merz l. Js. gegen ihn das Erkenntniß gefaßt hat, daß er als widerspenstiger Konskribirter zu betrachten sey, ihn die in Art. 103 des Konskriptionsgesetzes bestimmten Nachtheile zu treffen haben, und sein Vermögen mit Beschlag zu belegen sei, so wird er, Theodor Gabriel George hiemit auf Bitten seiner Kuratoren aufgefordert, sich hierorts zu melden, und seine Rechte, insbesondere auf das ihm nach dem Tode seines Vaters angefallene Vermögen zu wahren.

Den 21ten Dezember 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

469. (2 b) **Ausschreibung.**

In der Verlassenschaftssache und dem Schuldenwesen des Mathias Patzelsberger, verwittibten Schwaigbesitzers zu Aich hat man auf Ansuchen der Vormünder der Patzelsbergischen Kinder von Seite des unterfertigten Gerichts zur Herstellung eines genauen Passivstandes und Liquidirung der Forderungen, dann Bestimmung geeigneter Zahlungs-Vorschläge auf Dienstag den 29ten Jäner 1822 Vormittags 9 Uhr Tagsatzung angesetzt, und will die hierorts unbekannten Gläubiger hiemit mit dem Rechts-Nachtheile vorgeladen haben, daß sich die Nichterscheinenden die Beschlüsse der Erschienenen gefallen lassen müssen.

Landshut den 20ten Dezember 1821.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequel.
Stark.

584 (3. a) **Edictalladung.**

Anna Margaretha Rulland l. St. von Kramhof dieß Gerichts hat sich schon vor mehr als 40 Jahren, unwissend wohin, entfernt und ist nun seit dieser langen Zeit abwesend, ohne daß jemals die geringste Kunde über ihren Aufenthalt, Leben oder Tod ihren Verwandten oder dem hiesigen königl. Landgerichte zugekommen ist.

Da nun für dieselbe noch ein Vermögen von 262 fl. 42 kr. 1 pf. auf dem väterlichen Anwesen anliegt und deren nächste Verwandte um Ausfolgelassung desselben die Bitte stellten, so wird Anna Margaretha Rulland oder deren allenfallsige rechtmäßige Leibeserben vorgeladen, sich binnen 3 Monaden von heute an bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte um so gewisser zu melden, gehörig zu legitimiren und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als ausserdessen Anna Margaretha Rulland für verschollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandte gegen genügende Kaution ausgefolgt werden würde.

Waldmünchen, den 9. Jänner 1822.

Königl. baier. Landgericht Waldmünchen.
Krembs, Landrichter.

576. **Bekanntmachung.**

Freitag den 15ten Februar früh 9 Uhr, wird in der Kanzlei des unterzeichneten Commandos, die Versteigerung des Bedarfes an Holz und Streh auf das 3te und 4te Quartal des Etats-Jahres $18^{21}/_{22}$ für die in den königlichen Landgerichten Reichenhall und Berchtesgaden garnisonirenden Abtheilungen vorgenommen, und die Lieferung dem geringsten Ausgebothe, unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratification übertragen.

Die Bedingnisse, so wie das Quantum des Naturalien-Bedarfs, werden bei der Versteigerung durch die Oeconomie-Commission bekannt gemacht werden.

Reichenhall am 12ten Jänner 1822.

Das
königlich baierische Gränzbesatzungs-Commando.
Eichenauer, Hauptmann.
Bosé, Actuar.

562. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Sebastian Spindler, Rißl zu Diecha den öffentlichen Verkaufe unterstellt. Das Achtel Rißl-Gut zu Diecha ist gerichtbar zum k. Landgericht Oberösberg und leibrechtbar zum k. Rentamt Oberösberg; besteht aus Wohn- und Reben-Gebäuden, Hausplatz 0, 31; Aecker 8, 33; Wiesen 0, 51; Waldung 12, 30; worauf folgende Lasten ruhen:

Einfache Grundsteuer	31 kr.	1 hf.
2/3 hievon als Familiensteuer	12 »	4 »
Ehemalige Natural-Gerichtsdiener-Sammlung, als:		
für 3 Reiser Flachs	15 kr.	— »
und 7 Eier	3 »	— »
Jagdscharwerkgeld	7 »	4 »
Geldstift	4 fl. 33 »	4 »
Küchendienst	37 »	6 »
Grundscharwerk-Geld	45 »	— »

Kaufslustige, mit hinlänglichen Vermögens- und Leumunds-

Zeugnissen versehene Individuen wollen sich demnach bei der auf
Dienstag den 6ten Februar 1822
anberaumten Tagefarth im Wirthshause zu Aßling von 9 Uhr Früh — 12 Uhr Mittags einfinden, und das Meistgeboth, vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger, den Zuschlag gewärtigen.

Ebersberg am 31. December 1821.

Königliches Landgericht Ebersberg.
D. leg. Abs.
Streuble, Assessor.

---

386. (3. c) Bekanntmachung.

Nachdem am 2. v. M. als dem Versteigerungstage des Franz Boglischen Bäcken-Anwesens in Furth, kein Kaufsliebhaber sich angemeldet hat, so wird dieses Anwesen hiemit zum wiederholten Verkaufe ausgeschrieben.

Zum Behufe dieses Verkaufs hat man auf Mittwoch den 30. Jänner 1822. Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufsliebhaber hiedurch eingeladen werden, am genannten Tage in der unterfertigten Land-Gerichtskanzlei zu erscheinen und ihre Angebothe auf dieses Gant-Gut salva ratificatione creditorum zu Protokoll zu geben.

Uebrigens wird sich Kürze halber auf die unterm 22. Sept. l. J. dießfalls geschehene Ausschreibung bezogen.

Actum Cham den 12. Decbr. 1821.

Königl. Landgericht Cham.
Bernold, Landrichter.
Gsellhofer.

---

574. (2 a) Bekanntmachung.

Von unterzeichneter Inspection wird kommenden Montag den 21ten Jäner gemeinschaftlich mit dem k. Stadtrentamte München salva ratificatione k Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen die zu den Bauarbeiten am Trift- und Floß-Kanal in der St. Anna-Vorstadt erfoderlichen Baustämme von Eichen- und Fichten-Holz, fichtene und eichene 4zöllige Laden, Riemlinge und Bretter, Nägel und Pfahlschuhe von Eisen, die Gewinnung und der Transport behauener und unbehauener Nagelfuhr und Kalktuffsteine, dann einiger Muthen frischgebrannten Kalks zur Lieferung an die Wenigstfodernten öffentlich versteigert.

Lusttragende werden eingeladen am gesetzten Tage von 9 Uhr früh bis 12 Uhr im Commissions-Zimmer des k. Stadt-Rent-Amtes zu erscheinen.

München den 14. Jäner 1822.

Königlich baierisch südöstliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.
Ott, Bauinspektor.

---

528. (3 b) Bekanntmachung.

Aus dem höchsten Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 6. l. M. werden im Altenhof-Gebäude mehrere tausend kleine Getreidsäcke dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Wer davon zu kaufen geneigt ist, wolle sich Dienstag am 22. d. M. um 9 Uhr dortselbst einfinden und sein Anbot zu Protokoll geben.

München am 9ten Jäner 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

---

578. Bekanntmachung.

Den 28. d. Monats werden bei hiesigem Orte die von denen Jahren 1819, 1820 und 1821 vorhandene Dienstgetreider als

2	Sch.	6	M.	1	V. Weizen
29	»	—	»	3	» Korn
3	»	5	»	1	» Gersten
176	»	4	»	3	» Haber.

an den Meistbiethenden verkauft.

Die Kaufs-Liebhaber können also an obbestimmten Tage im herrschaftlichen Schlosse obige Getreid-Sorten besichtigen, und dann ihr Kaufs-Anboth zu Protokoll geben.

Geschehen den 14. Jänner 1822.

Königlich, freiherrl. von Hörwartisches Patrimonial-Gericht Ritterbach königlichen Landgerichts Freysing.
Hermann, Gerichtshalter.

---

383. (3. b) Da der desertirte Gendarmerie-Rechnungsführer Franz Karl Turek, von Teschnitz in Böhmen gebürtig, zu Folge der Vorladung vom 26. Juny l. J. nicht erschienen ist, so wird derselbe zum Zweitenmale hiemit vorgeladen, innerhalb weiterer drei Monate, vom Tage der Einrückung an gerechnet, hierorts zu erscheinen, und sich über die gegen ihn vorliegende Anschuldigung verübter Unterschlagungen im Verbrechens-Grade um so sicherer zu verantworten, als sonst wider ihn als einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß verfahren werden wird.

München, den 22. Dezbr. 1821.

Das
Königl. Gendarmerie-Corps-Commando.
Freiherr von Berger.
Bürger, Actuar.

---

524. (3 b) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gewerkschaft zu Hammerau in Baiern hat sich vermöge der ihr als inländischer Fabrike zustehenden Rechte entschlossen, ihr schon vor vielen Jahren in München gehaltenes Eisen-Lager, nunmehr in dieser Hauptstadt wieder zu errichten und zu diesem Ende den dortigen Kaufmann Herrn Ludwig Negrioli zu ihrem Commissionair gewählt.

Derselbe wird die Ehre haben in einer besonderen Bekanntmachung den Bestand des Commissions-Lagers auf geeignete Weise anzuzeigen.

Im Monat December 1821.

Die
Gewerkschaft zu Hammerau.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der baierischen Gewerkschaft zu Hammerau gibt sich die unterzeichnete Handlung die Ehre anzuzeigen, daß sie bereits im Besitze eines assortirten Eisen-Lagers sich befindet, bestehend in

»Prügl-, Flam-, Streck-, Ringl-, Gatter- und Nagl»ein-Eisen, dann in Wagen- und Faßreif-Hufstab,
»Bauplatten und andern der gangbaren Gattungen,

wovon zu den billigsten Preisen, jedoch nur in ganzen Buschen abgegeben wird.

München den 5. Jäner 1822.

Ludwig Negrioli,
Promenade-Platz No. 1461.

---

592. Ein gelernter Gärtner, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder zu einer Herrschaft, hier oder auf dem Lande, in Dienst zu treten; auch kann er mit Pferden und

übriger Bedienung umgehen. Derselbe ist vorm Isarthor im Adlmanns-Neubau Nro. 315 zu ebener Erde rechts, zu erfragen.

Bekanntmachung, die Zeitschrift Flora betreffend.

577. Unverkennbar und gegründet ist der Antheil, den alle gebildeten und für das Wohl des Vaterlandes fühlenden Bewohner von Baiern an dem Gange des Landtages nehmen, der nächstens eröffnet werden wird. Die Redaktion der vielgelesenen Zeitschrift Flora ist von mehreren Seiten aufgefodert worden, die Verhandlungen der Stände-Versammlung und die Resultate der Diskussionen in dieselbe aufzunehmen, was insoffen bei dem Plane und Zwecke dieses Blattes um so ungeeigneter seyn dürfte, da sein Inhalt bloß für die Unterhaltung berechnet ist und derselbe alle Gegenstände der Politik und der höhern Verwaltung ausschließt. Um indessen dem Wunsche Vieler Genüge zu leisten, und den Lesern der Flora einen Beweis des uneigennützigsten Eifers zu geben, mit welchem wir ihren Beifall fortdauernd zu erhalten suchen, wollen wir, ohne Erhöhung des Preises, dem Landtage ein Beiblat widmen, welches das Wissenwürdigste und Interessanteste enthalten wird, was die Stände-Versammlung und die Hauptstadt in diesem Zeitraume darbieten werden — Eine förmliche Zeitung, welche dem Gange aller Verhandlungen folgt, und jede einzelne Meinung heraushebt, würde nicht verfehlen, manche Wiederholung darzubieten, und die Leser ermüden, denen mehr an den Resultaten, als den Diskussionen liegt. Auch erscheint das, was sich angenehm und gefällig hört, nicht immer sprach- und denkrichtig, wenn es dem Drucke übergeben wird. Uebrigens bedarf es kaum der Anzeige, daß unsere Ansichten und Darstellungen eben so sehr den großen Interessen des Vaterlandes entsprechen, als der Ehrerbietung für die erhabene und großmüthige Regierung angemessen seyn werden, der wir das Glück der Verfassung verdanken.

Die Zeitschrift Flora, von welcher diese landständischen Blätter eine unentgeldliche Beilage ausmachen werden, erscheint zu München wöchentlich viermal. Der halbjährige Preis in München ist 3 fl., welcher sich nach der Entfernung verhältnißmäßig erhöht. Die Bestellungen geschehen bei allen löbl. Postämtern und in München bei der königl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition, wo Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags die Blätter regelmäßig morgens acht Uhr ausgegeben werden. In monatlichen Heften wird sie von der Lentner'schen Verlagshandlung abgegeben. München, den 10. Jäner 1822.

Die Redaktion der Zeitschrift Flora.
Die Verlagshandlung.

Literarische Anzeige.

572. In unterzeichneter Buchhandlung erscheint nächstens: L. Caecil. Lactantius von dem Ende der Christenverfolger, eine deutsche, mehr Bearbeitung, als Uebersetzung mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. Ein Buch, das von den Gelehrten einstimmig an Werth dem Gold gleich geschätzt wird, und von allgemeinem, besonders aber jetzt höchstem Interesse ist. Es gibt nicht nur allein die Triebfeder jener großen Christenverfolgung, die unter Lactantius Augen ausbrach, und anderer großer politischer Ereignisse und Veränderungen jener Zeit an, die ohne dasselbe stets unbekannt geblieben wären, sondern zeigt auch die wunderbaren Wege der göttlichen Vorsehung und Gerechtigkeit auf eine das Gemüth tiefergreifende Art, und ist überhaupt ein Spiegel für Jedermann.

Landshut im Januar 1822.

Weberische Buchhandlung.

---

445. Bey J. A. Mayer in Aachen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in München bei E. F. Fleischmann (Kaufingergasse 1616) zu haben:

Was ist Katholizismus? veranlaßt durch den ungenannten katholischen Geistlichen in seiner Rechtfertigung der gemischten Ehen zwischen Katholiken und Protestanten und seinen Vorwortsprecher. Dr. Leander, Van Ess, beantwortet von L. A. Nellesen, Pfarrer zum heil. Nicolaus in Aachen. Preis 1 fl. 12 kr.

---

590. Friedrich Lepper, Leinwand-Fabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt sich in jetziger Winterdult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch mit seinen weißen Leinen-Sacktüchern; er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist beim Kaltenecker-Bräuer Nro. 1440 am Promenadeplatz über eine Stiege links, der zweite Eingang in der Karmelitengasse.

---

446. Folgende interessante Schrift ist so eben erschienen und bei E. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616) zu haben:

Historische Notizen über die Besetzung der bischöflichen Sitze vom Anfange der christlichen Kirche bis auf .. Zeiten. Herausgegeben von einem katholischen Kanonisten. Nebst einer wichtigen Urkunde. Preis brochirt 24 kr.

---

798. In der Joseph Lindauer'schen Leihbibliothek (Kaufingerstraße Nro. 1020) ist so eben erschienen, 14te Fortsetzung des Verzeichnißes deutscher, so wie die 10te Fortsetzung des Verzeichnißes französischer Bücher für 9 kr. zu haben.

---

564. (2.b) Mayr und Plebst, Tuchfabrikanten aus Memmingen, bezogen wieder die gegenwärtige drei Königdult mit einem sehr schönen Sortiment superfeiner ächt wollfärbiger Tücher in den neuesten Farben, auch mittelfeiner und ordinärer, Extra feiner Billard-Tücher, weiße Hemder-Flanell, Multum und Biber, alles von eigener Fabrik; außerdem haben sie noch ein hübsches Lager superfeiner französischer Tücher und Kassimirs, Circassias, englischer Westenzeuge, Wollencords, Seiden und Baumwollen-Sammt, Merinos. In all diesen Waaren werden sie sich durch gute Qualität und wohlfeile Preise vorzüglich empfehlen.

Der Verkauf geschieht im Großen, wie auch im Ausschnitt, und ihr Lager ist diesmal bei Herrn Gallinger, Kaltenecker-bräu am Promenadeplatz, Nro. 1440 über eine Stiege im Eckzimmer.

---

563. (3. c) Im Gasthofe zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Retour über Ulm, Stuttgart nach Straßburg; desgleichen eine über Salzburg nach Wien.

---

555. Für das bevorstehende Frühjahr empfiehlt sich der Unterzeichnete den geehrten Freunden der Landwirthschaft in Baiern mit seinem Vorrath von frischem Gras-Saamen, namentlich von Honiggras, französischen Raparas, Ackerspargel, Pimpernel, Esparcette, Luzern oder ewiger Klee und rother Niederländer oder Kleesaamen. Die Bestellungen werden in Bälde und postfrei erwartet.

Digitized by Google

Anmerkung. Allenfall können auch bei dem Handlungs-Haus Ludwig Negriolt in München Bestellungen abgegeben werden.

Göppingen in Würtemberg
Joh. Gottlieb Beck.

---

566. An einen Hrn. Deputirten ist ein ausgemaltes, meublirtes Zimmer mit Fortepiano oder ohne, im Thale Nro. 452 über 1 Treppe vorwärts zu vermiethen.

---

575. (3. a) Es ist ein eiserner Kasten, mit guten Riegeln versehen, zu verkaufen; das Nähere ist im Dultgäßchen 729 über 1 Stiege zu erfragen.

---

559. Anzeige.

Die Zeitschrift »der Sammler im Leben und fürs Leben« hat nun begonnen, und die drei ersten Stücke sind durch alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen als Probe versendet worden. Es wird nun gebeten, die Bestellungen hierauf bald einzugeben, weil vom 1. April an nur so viel Exemplare fortgedruckt werden, als Bestellungen im Laufe dieses Vierteljahres eingehen. Der Preis ist 6 Rthlr. sächsisch jährlich.

Neustadt a. d. Orla im Januar 1822.

Die Expedition des Sammlers.

---

448. Anzeige.

Eine lythographische Anstalt in einer bedeutenden Stadt in der Nähe des Rheins, — sucht einen geschickten Lythographen der vorzüglich im caligraphischen Fache, — nicht im Graviren erfahren seyn muß, verbindet er jedoch damit zugleich Geschicklichkeit im Zeichnen, so ist es um so angenehmer — diejenigen, welche daher auf eine solche Stelle reflectiren sollten, werden ersucht, Probearbeiten und Bedingungen baldigst zur gefälligen Weiterbeförderung an Karl Thienemann in München zu senden, und können der schnellsten Antwort versichert seyn. Zugleich kann in derselben Anstalt ein mit allen Druckarten vertrauter und geschickter Steindrucker Aufstellung finden. Anerbietungen dieser Art sieht man ebenfalls durch Vermittlung des Obengenannten entgegen.

---

801. Bei A. F. Macklot in Stuttgart ist erschienen und in München in der J. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstrasse Nro. 1614) zu haben:

Der Zimmer- und Fenstergarten, oder kurze und deutliche Anleitung, die beliebtesten Blumen- und Zier-Pflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können. Nebst einer Anweisung zur Blumentreiberei und zu einer für alle Monate geordneten Behandlung der in diesem Werke vorkommenden Gewächse Von C. P. Bouché (Kunstgärtner in Berlin.) 5te verb und verm. Aufl. gr. 12. 1821. 1 fl.

Die Blumenliebhaberei wächst mit jedem Tage; immer mehr füllen sich die Fenster mit zierlichen Blumentöpfen. Der Luxus stellt da manche ausländische Prachtpflanzen zur Schau auf. Mancher eifrige Liebhaber derselben läßt sich einen Fensterkasten oder ein Treibhäuschen vor seine Stubenfenster bauen und genießt die Früchte seiner Sorgfalt mit stillem Vergnügen. Sehr viele Blumenfreunde sehen aber auch durch die Mißgriffe, die sie aus Mangel einer Anleitung zur Pflege ihrer Lieblinge begehen, diese nur zu häufig dahin sterben und sie entsagen daher einer Beschäftigung, wobei sie so selten glücklich sind. Durch die obige Schrift finden sie sich nun in den Stand gesetzt, die Natur jeder Pflanze kennen zu lernen und mittelst der angegebenen zweckmäßigen, auf Erfahrung gegründeten Regeln diese lieblichen Gaben der Natur selbst zu erzeugen, auch eine solche Wahl unter den Gewächsen zu treffen, daß ihr Gärtchen zu keiner Zeit des Jahres blüthenlos bleibe.

---

797. Bei P. G. Hilscher in Dresden ist erschienen, und bei Joseph Lindauer in München, (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben;

Ueber die zweckmäßige Erziehung, Fütterung und Behandlung der zur Veredlung und Mästung bestimmten Hausthiere, wodurch der Landwirth in den Stand gesetzt wird, von allen Bestandtheilen derselben den meisten Nutzen zu ziehen. In psychologischer, physikalischer und ökonomischer Hinsicht. Von Friedrich Christian Franz, königl. sächs. Hofrathe. Preiß: 1 fl 48 kr.

Zwar hat man seit den preiswürdigen Bemühungen eines Thaer, Fellenberg und anderer trefflichen Agronomen allmählich erkannt, daß es noch anderer Mittel zur Veredlung der Viehzucht bedürfe, als blos mechanische Erziehung und Auffütterung seines Viehes, aber das Studium der Thierseelenkunde, die Kenntniß der eigentlich geistigen Eigenschaften der vorzüglichsten Hausthiere hat man dabei leider noch immer für unwesentlich gehalten und sich auf solche Weise selbst die Kenntniß der Mittel vorenthalten, die unsere Landthiere veredlen und zur Mästung oder Fortzucht geschickter machen könnten.

Der als bisherige Sekretär der königl. sächs. ökon. Societät rühmlichst bekannte Verfasser hat sich daher um das ökon. Publikum kein geringes Verdienst erworben daß, er seine vieljährige scharfsinnige Beobachtung hierüber hier schriftlich niedergelegt und mit einer vollständigen Literatur der besten über diese Materie vorhandenen Schriften ausgestattet hat. Welchem rationellen Landwirthe an Erweiterung und Veredlung seines Viehstandes liegt, ist dieses Werk ein unentbehrlicher Rathgeber.

---

525. (3 b) Bekanntmachung.

In der St. Anna-Vorstadt Nro. 62 ist ein Haus samt Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Die näheren Aufschlüsse ertheilt der königl. Appellations-Gerichts-Advokat Rappolt in der Weinstraße Nro. 1628 im 2ten Stock.

---

549. Ein schönes Kinder-Theater mit 3 verschiedenen sehr schön gemachten Dekorationen, wobei die Verwandlung durch den dabei angebrachten Mechanismus sehr schnell und mit einem Zug erfolgt, wird mit den dazu gehörigen 17 Flouten um billigen Preis verkauft. Das übrige ist auf den königl. Polizei-Anfrags-Bureau zu erfragen.

---

432. (2 b) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß bei ihm 12 Hefte, das Heft zu 12 Stück 16stimmige Musik-Stücke für verschiedene Blechinstrumente, das Heft pr. 12 fl zu haben sind.

München am 2ten Jänner 1822.

Lang, königl. Hoftrompeter;
wohnhaft im Knöblichhöfl Haus No. 15.

---

583. Es wird ein Capital von 4 bis 5,000 fl. als Ewig-Geld oder auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 17 | 19. Januar 1822.

Deutschland.

Preußen. Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus **Berlin**: Nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. Dezbr. v. J., ist die, durch den Abgang des General-Majors v. Grollmann erledigte verfassungsmäßige fünfte Stelle in der zweiten Abtheilung des Staatsrathes für die Militair-Angelegenheiten, dem General-Lieutenant und Chef des Generalstabes, Freiherrn von Müffling übertragen. Nächstdem nimmt der geheime Ober-Finanzrath Beuth die, durch das Absterben des wirklichen geheimen Ober-Finanzrathes Borsche erledigte Stelle, sowohl im Plenum als in den Abtheilungen ein; und da übrigens nach der Verordnung vom 20. März 1817, der geheime Staatsrath und Präsident Nagler, zu denjenigen Staatsdienern gehört, welche durch ihr Amt zu Mitgliedern des Staatsrathes berufen sind, so soll derselbe zu dem Plenum des Staatsrathes zugezogen und in denselben eingeführt werden.

— Die in der Allgemeinen Zeitung enthaltene Nachricht, daß der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Höfen von Hessen Darmstadt und Nassau, Hr. Freiherr von Otterstedt, von seinem Gesandtschafts-Posten zurückberufen worden, ist völlig ungegründet.

Würtemberg. Stuttgart. Das Staats- und Regierungsblatt vom 14. Jan. enthält ein königl. Gesetz, die Aushebung für das Jahr 1822 betreffend. Da nach demselben die Regierung, unter Zustimmung der Stände, die Zahl der für das Jahr 1822 auszuhebenden Rekruten auf 4000 Mann in der Masse festgesetzt hat, daß die ungehorsamen Abwesenden und die wegen Berufs Ausgenommenen, in so fern die Aushebung sie trifft, als gestellt in die Rekrutenzahl eingerechnet werden, so sollen aus der Zahl der im Jahre 1801 gebornen Jünglinge 4000 Mann in der angegebenen Art ausgehoben werden.

Sachsen. Die königl. Reiterei ist neu uniformirt worden. Sämmtliche Regimenter sollen Casquets erhalte, denen der österreichischen Reiterei ähnlich. Bei dem Fußvolk fallen zugleich die Kamaschen weg, es erhält dasselbe dafür Halbstiefel. — In Dresden haben die Geistlichen am Neujahrstage in ihren Vorträgen laut ausgesprochen, daß den bedrängten Christen im Osten kräftige Hülfe werden möge.

Hessen. Die **Wetterauer und Vogelsberger** Räuber- und Spitzbubenbande erregte bekanntlich vor zehn Jahren so vieles Aufsehen in Deutschland. Zwei Nachkommlinge von Mitgliedern jener, in den Jahren 1811 und 1812 aufgerieheren, Bande haben nun eine neue Bande zu bilden versucht und hatten neuerdings bereits gegen 30 Individuen zu diesem Zwecke vereinigt, Nach vielfachen Bemühungen ist es gelungen, die Glieder derselben einzufangen und dadurch diese neue Bande in ihrer Entstehung zu ersticken. Die zwey Urheber derselben, 25 bis 27 Jahre alt, begingen in der kurzen Zeit von zwey Jahren über 300 Verbrechen und sehen auf den 11. d. M. zu **Gießen** ihrer Hinrichtung entgegen. Die übrigen Mitglieder der Bande sind bereits zu Zucht-Hausstrafen von verschiedener Dauer bis zur Lebenslänge verurtheilt worden und die durch diese Bande von neuem bedrohten Gegenden der Wetterau und des Vogelsbergs erfreuen sich wieder einer vollständigen Sicherheit.

Frankreich.

Paris, den 9. Januar. Man schreibt von Tours unterm 5. dieses: Der H. Generallieutenant von Briche ist von Saumur wieder hieher zurückgekommen. Man hat in Saumur 25 Personen verhaftet. Ein Offizier der Cavallerieschule, den man als des Komplotts theilhaftig in Verdacht hatte, war nach Paris in Urlaub gegangen, verließ aber die Hauptstadt sogleich wieder und kam hieher, wo man sich seiner Person versicherte.

Vom 11. Januar. Gestern um 2 Uhr Mittags wurde die Herzogin von Bourbon, Prinzessin von Conde, während sie in der Kirche St. Genevieve einer Prozession beiwohnte, plötzlich von einer Ohnmacht befallen; man brachte sie in die benachbarte Rechtsschule, wo durch die herbeigeholten Aerzte alle Hülfsmittel der Heilkunst angewendet wurden, allein vergeblich; sie starb nach weniger als zwei Stunden. Als der Herzog von Orleans hinkam, war sie schon entschlafen. Nachdem der Tod in Gegenwart des Kanzlers, des Marquis v. Lauriston und des Marquis de Dreux-Brezé gehörig konstatirt worden, transportirte man den Leichnam Abends nach 10 Uhr unter Gensdarmeriebegleitung in das Hotel der Verstorbenen. Louise Marie Therese Mathilde von Orleans war am 9. Jul. 1750 geboren; sie wurde 1770 mit dem Herzog v. Bourbon vermählt. Die einzige Frucht dieser Ehe war der, 1804 zu Vincennes hingerichtete Herzog von Enghien.

— Die eine der gestern erwähnten königlichen Ordonnanzen ernennt den bisherigen Präfekten der Gironde, Tournon, zum Präfekten der Rhone; den Präfekten der Sarthe, de Breteuil, zum Präfekten der Gironde; den Präfekten der Nordküsten, de Murat, zum Präfekten des Norddepartements; den Präfekten des Steyrendepartements, de Nugent, zum Präfekten der Sarthe; den ehemaligen Präfecten de Courzay zum Präfekten der Nord-Küsten; den Präfekten des Aisnedepartements, de Talley-

Digitized by Google

rand, zum Präfekten des Allierdepartements; den ehemaligen Präfekten de Florac zum Präfekten des Aisnedepartements, den ehemaligen Präfekten de St. Luc zum Präfekten des Lotdepartements; den Unterpräfekten von Brest, Herman, zum Präfekten des Steppendepartements und den Unterpräfekten zu Compiegne, de Sulcau, zum Präfekten von Korsika. — Zu Deputirten für die Kolonien wurden ernannt, und zwar für Martinique, le Vassor de la Touche; für Guadeloupe, Graf Vaublanc; für Cayenne, Royer; für Bourbon, der Schiffskapitain Philibert. Zu Oberpostadministratoren sind ernannt, der Deputirte Marquis de Boutdillier, der Generalinspektor Gouin und der außerordentliche Inspektor de Rancugne.

— In Paris erschien schon seit geraumer Zeit ein griechisches Blatt, unter dem Titel: Melitta (die Biene), von Spiridion Kondos aus Korfu, Ritter der Ehrenlegion und Agathovoron aus Lacedemon, Bürger von Paris. Dieses Journal enthielt Analysen wichtiger, ausländischer Werke, Uebersetzungen vorzüglich aus dem Französischen, sehr kostbare Nachrichten über Griechenland und wurde von seiner Entstehung an mit Vergnügen gelesen. Jetzt sollen die meisten Mitarbeiter an diesem Journal zum Kampf ausgezogen und alle literarische Arbeiten unterbrochen seyn.

— In Paris haben auch am vergangenen Neujahrs- und Weihnachtsfeste die berühmtesten Conditorladen wieder vieles Merkwürdige zu Tage gefördert. Was vor Allem die Menge anzog, waren bonbons des médécins français, verziert mit sehr ähnlichen Porträts der HH. Pariset, Bailly, François (der französischen, nach Barcellona gegangenen Aerzte), begleitet, als Divisen, mit den berühmtesten Gedichten auf diese edlen Männer. — Etienne Jourdan, welcher den Damen voriges Jahr eine so süße Botanik vorgetragen, hat dießmal eine geographie historique des dames herausgegeben. Es ist eine Sammlung von 36 kleinen Landkärtchen, auf deren jeder auf einer Seite eines der Departements von Frankreich verzeichnet ist, auf der andern aber kurze Notizen über irgend eine daraus gebürtige berühmte Frau. Das Ganze ist in einem zierlichen Etui verschlossen. — Vernam hat ein sehr reiches nécessaire des dames erfunden, worin Alles, Fingerhut, Scheere, Etui, die kleinsten Details, auf das Zierlichste von Zucker.

Italien.

Der König von Sardinien hat den Staats-Minister Marchese Marzano zu seinem zweiten Oberstkämmerer ernannt, den Staatsminister Grafen Balbo und den Grafen Lodi di Cabrioglio in Ruhestand versetzt und den bisherigen Präsidenten der Rechnungskammer, Grafen Pallini, zum Staatsminister befördert.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 7. Jan.) Der Ertrag der dem konsolidirten Fond zugehörigen öffentlichen Einkünfte in den letzten drei Monaten zeigt einen Anwachs von 402,904, das ganze Jahr einen von 597,224 Pf. Sterling, besonders in den Abgaben von den Gegenständen der innern Konsumtion, wie Bier, Branntewein, Thee und Wein. Man sieht also, daß trotz aller Deklamationen der Wohlstand des Volks zunimmt. (Courier.) — Seit vorgestern heißt es allgemein, unsere Regierung wolle ein Beobachtungsgeschwader ins mittelländische Meer schicken. (Aus dem Morning-Chronicle. Man bemerke, daß der Courier dieser Nachricht nicht widersprach.)

London, den 29. Dezbr. Wer Lord Wellesley's Depeschen von Spanien kennt, heißt es in der preußischen Staats-Zeitung, wird in ihnen den tiefdenkenden Staats-Mann näher beurtheilen gelernt haben. Die Klugheit und diplomatische Weisheit, womit er vor Napoleons russischem Feldzuge Schweden von der Verbindung mit Frankreich trennte, geben uns einen hohen Begriff von den Kräften seines Geistes und die Gesinnungen, die er jederzeit hinsichtlich Irlands an den Tag legte, berechtigen zu der Hoffnung, daß bald eine glückliche Veränderung in dem Zustande unsers Schwesterreichs eintreten werde. Die Besorgniß aber, daß die Absichten des neuen Vicekönigs durch untergeordnete Beamte sollten vereitelt werden, ist ganz ungegründet. Lord Wellesley ist nicht der Mann, der sich von unten her beherrschen läßt.

Wenn man vor wenigen Jahren einen Mann bezeichnen wollte, der ohne große Anstrengung und mehr schlau als unterrichtet, jährlich eine sehr anständige Summe Geldes zusammenschlug und dieses durch studirtes Wohlleben und die raffinirtesten Genüsse wieder an den Mann brachte, dem kein Wein theuer, keine Delikatesse lecker genug war, dessen Frau in den Gewölben der Putzhändlerinnen und Juweliere, vor allen Käuferinen den Vorrang hatte, dessen Söhne die impertinentesten Tagediebe waren und dessen Tochter, wegen der standesmäßigen Mitgift und überprächtigen Aussteuer, von den Ehestand-Kandidaten der höhern Klassen reißend begehrt wurden; so nannte man einen Pächter. Heute sind die Unglücklichen nicht mehr im Stande, ihre Pacht zu zahlen, noch ihre hohen Abgaben zu erschwingen; einer fallirt nach dem andern und von dem blühenden Wohlstande der Vorzeit haben sie fast alle nichts als den nagenden Vorwurf, den Ertrag der sieben fetten Jahre nicht als Sparpfenning für die Noth der vielen magern zurückgelegt zu haben.

Türkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Hermanstadt, den 4. Jan. Nachrichten aus Ezernowitz vom 1. d. melden über die in den jetzigen Tagen des Decembers statt gefundenen Truppenbewegungen der russischen Süd-Armee Nachstehendes: Diese ganze Armee hat sich dem Pruth genähert und das Hauptquartier des Generals Grafen von Wittgenstein ist von Tulzin nach Kischenof vorgerückt. Dagegen ist der Troß des Heeres mehr rückwärts beordert worden. Aus diesen Maßregeln wollen einige schließen, daß sich im Laufe dieses Monats wichtige Ereignisse bereiten. Unterdessen sind die Türken auch nicht müßig; sie scheinen wohl einzusehen, daß im Fall eines Friedensbruchs von Seite Rußlands in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei kein haltbarer Standpunkt für sie ist. Sie haben daher ihr schweres Geschütz und ihren ungeheuern Train bereits nach den

Digitized by Google

Donaufestungen Braila, Silistria ꝛc., welche in besten Vertheidigungsstand gesetzt sind, zurückgesandt. Die ganze übrige Armee aber soll sich, im Fall des Vorrückens der Russen, an der Donau konzentriren. Sie erreichen dadurch den Nebenzweck, daß, indem sie der Nothwendigkeit nachgeben, zugleich ihre aufrichtige Friedensliebe durch die einer Räumung gleichkommende Zurückziehung ihrer Truppen an die Donau aufs Neue anscheinend beurkundet wird. Natürlich verbreiten sich, durch diese Bewegungen veranlaßt, die verschiedenartigsten Gerüchte, je nachdem es die Wünsche des Einen oder des Andern mit sich bringen. Heute heißt es in den Gränzortschaften, die Türken räumen in Folge einer Konvention die Fürstenthümer; morgen sind die Russen im Anzuge. Lange kann jedoch dieser Zustand der Ungewißheit nicht mehr dauern. Uebereinstimmende Berichte sagen zwar, daß die Türken in Jassy und Bucharest Vertheidigungsanstalten treffen, allein man glaubt nicht, daß es damit Ernst sey.

— Der französische Obrist Juchereau de St. Denys hat 1819 über den gegenwärtigen Zustand der Pforte ein umfassendes Werk geschrieben, aus welchem über die Streitkräfte der Pforte hier Einiges folgt, was in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die Aussichten zu einem Kriege zwischen Rußland und der Pforte immer wahrscheinlicher werden, nicht ohne Interesse seyn dürfte. Da der Verfasser von 1807 bis 1809, wo er seine Entlassung nahm, der Pforte als erster Inspektor des türkischen Genie Corps diente, bei Sultan Selim III. selbst wohl gelitten war, und sogar von ihm den Orden des halben Mondes erhielt, so gewinnen seine Angaben dadurch an Glaubwürdigkeit.

Es ist bekannt, daß die Janitscharen, lange Zeit der Ruhm und die Stütze des ottomanischen Reiches, durch ihren Fanatismus und ihren Mangel an Kriegs-Zucht nunmehr eines ihrer gefährlichsten Elemente geworden sind. Anfangs aus jungen Sclaven ohne Vaterland, ohne Verwandte und ohne Vermögen gebildet, erregten die in der Folge ihren Diensten bewilligten Vorrechte die Eifersucht des Volkes und bald wünschten auch frei geborne Muselmanen diese mit ihnen zu theilen. Man war daher genothigt, Freiwillige unter dieses Corps aufzunehmen, deren Anzahl bald beträchtlich zunahm. Sie erhielten zwar keinen Sold, aber sie fanden ihren Stolz darin, unter ausgezeichnete Truppen zu gehören, was ihnen stets zahlreiche Beschützer in den Zeiten der Gefahr und des Aufstandes erwarb. — Gegenwärtig zählen die Janitscharen 3 bis 400,000 solcher Namen in ihren Registern; für 60,000 angeblich aktive Mannschaft wird jährlich der Sold verabfolgt, indeß konnten sie, nach dem Verfasser in den letzten Feldzügen nie mehr als 25 000 (!) Mann aufbringen; über dieß hatten sie ganz das Ansehen eines aufrührerischen, unordentlichen, zusammengerafften Haufens, viel geneigter zum Auseinanderlaufen als zum Fechten.

Dieses Korps ist in 196 Ortas eingetheilt; die ersten Janitscharen unterschieden sich durch die Numern — ihre Fahnen? — nein, ihrer Feldkessel, weil sie fast immer im Felde waren; daher schreibt sich noch die Benennung des Anführers jeder Orta, der Tschiorbadgy heißt, — Vorsteher der Suppen; und daher die Wichtigkeit, die man auf das Küchenpersonal legt. Der Aschy oder Koch, die Karakalndgys oder Küchenjungen, die Saccas oder Wasser-Träger werden bei jeder Orta Unteroffiziere; ihnen liegt die Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen ob. Die Kochkessel sind, wie unsere Fahnen, der Hauptvereinigungs-Punkt und stehen in eben so großem Ansehen, als unsere Fahnen; der Bariaktor oder eigentlich Fahnenträger ist dem Aschy, Koch, untergeordnet.

Die nach dem Reglement Solimans festgesetzten 196 Ortas werden in 102 Ortas der Jaja-Bey, 91 der Bolukis und 34 der Seymonis eingetheilt. Die ersteren, denen die Besetzung der Kriegsplätze und Gränzen vorzugsweise anvertraut war, unterschieden sich von den andern durch den Vorzug ihrer Offiziere, gelbe Stiefel zu tragen und zu Pferd den Janitscharen Aga begleiten zu dürfen, während die Offiziere der andern Ortas nur rothe Stiefel tragen und ihrem General zu Fuße folgen müssen. Diese Organisation hat in neuester Zeit nur kleine Veränderungen erlitten. Die Unterscheidung durch die Farbe der Stiefel ist geblieben, aber der Dienst und die Wichtigkeit der drei Korps sind untereinander verschmolzen. Die ersten 5 Ortas werden stets zur Besetzung der wichtigsten Festungen verwendet, die 60, 61, 62 und 63 Ortas heißen Solars und bestehen aus dem Kern aller Janitscharen. Sie bilden die Leibwache des Sultans und sind selbst im Frieden und bei religiösen Feierlichkeiten mit Lanzen bewaffnet. Ihre Kleidung hat große Aehnlichkeit mit jener der Garden der griechischen Kaiser; auf dem Kopfe tragen sie ein vergoldetes Kasket. Die 64, 68 und 72 Ortas sind zur Aufsicht über die Hunde und Vögel des Groß-Herrn bestimmt, obschon die osmanischen Prinzen schon längst auf das Vergnügen der Jagd, so wie auf die Gefahren des Kriegs verzichtet haben. (Der Beschluß folgt.)

Amerika.

In einer neuern Reise durch Amerika wird von dem bekannten Negerkönig Christoph die Anekdote erzählt, daß als einst ein Engländer sich über eine durch den Gerichts-Hof erlittene Ungerechtigkeit beklagt und der König die Klage gegründet befunden hatte, er die Richter vor sich kommen ließ, ihnen ihre zu große Hitze vorwarf, sie eine Zeitlang unter die zur Befeuchtung und Kühlung des Saals an der Decke befindlichen Springbrunnen treten ließ und ihnen, nachdem sie ganz durchnäßt waren, gebot, jetzt die Sache noch einmal kühler zu prüfen.

(Die italienischen Blätter sind heute nicht eingetroffen.)

Kurse:

Wien. Am 9. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⅛; Conventionsmünze 1 Gl. 249/4. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Uso

---

Neues Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: Othello oder der Mohr in Venedig. Eine tragische Oper in 3 Akten. Musik von Rossini.

Königl. Hof-Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Gisella die moderne Fee, oder die Brüder Liederlich, Zauberposse mit Mu-

Digitized by Google

ist in 2 Aufzügen; die Musik ist von dem k. Hofmusikus Hrn. Röth, die neue Dekoration von dem Maler des k. Hofth. an dem Isarthor Herrn Burnickl.

Sonntag: Dasselbe wiederholt.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Montags den 21. Jänner Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen können bei selbem auch maskirt erscheinen. Die Ordnung bleibt dieselbe wie im vorigen Jahre *). München den 17. Januar 1822.

*) Während des Carnevals sind die Gesellschafts-Zimmer alle Sonntage zum Besuche der Herren Mitglieder und ihrer Angehörigen hergerichtet, auch ist anständig gekleideten Masken der Zutritt gestattet. (3 b)

---

605. Versteigerung.

Die am 11ten dieses Monats ausgeschriebene Versteigerung am Max-Josephs-Platz No. 43, wird wegen eingetretener Lizitation bei der königlichen Leih-Anstalt, am Montag und Dienstag den 21ten und 22ten d. Mts. eingestellt, mithin am Mittwoch den 23ten fortgesetzt.

Den 17. Jänner 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

---

608. Sonntags den 20. d. M. Abends von 7 bis 10 Uhr wird auf Verlangen Herr Christoph Louis Bauchredner und Mechanikus seine Kunst im englischen Kaffehaus zeigen, überzeugt, daß Niemand diesen Platz mißvergnügt verlassen werde. Jede Person bezahlt nach ihrer Zufriedenheit.

München, den 18. Januar 1822.

Bekanntmachung.

371. Es befindet sich bei Endesgefertem der Choralter von dem aufgelösten Kloster Ettenberg, wobei sich ein Tabernackel mit 3 Abtheilungen, die Litsch und 4 Postamenten befindet, wozu 6 Reliquien zur Abwechslung dienen, sammt dem künstlichen Altarblatt, die unbefleckte Empfängniß Maria vorstellend, das von dem berühmten Maler und Künstler Andreas Wolf als ein Meisterstück verfertigt worden ist, und von den Kunstverständigen vorzüglich gelobt wird.

Kaufsliebhaber können das Nähere bei Johann Römmer, Gärtner in Haidhausen Haus Nro. 63 nächst München erfragen.

---

552 (3 b) Eine Repetir-Uhr mit goldenem Gehäus ist am 14. März vorigen Jahres zu Verlust gegangen. Diese Uhr hat die besondere Auszeichnung, daß selbe nebst den Stunden und Vierteln auch die Minuten repetirt. Derjenige, welcher eine genügende Anzeige hierüber geben kann, erhält eine Belohnung von 22 fl., der dermalige Besitzer aber bei der selbstigen Anzeige den von ihm ausgelegten Kaufbetrag. Das Nähere ist bei Hrn. Uhrmacher Fischer in der Kaufinger-Gasse zu erfragen.

---

594. Im neuen k. Hoftheater, 3ten Ranges, ist ein Logen-Platz (Herrenplatz) vorbehaltlich gegenseitiger Aufkündigung, monatweise zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist am Promenade-Platz No. 1542 Hrn. Buchdrucker Hübschmann gegenüber, über 1 Stiegt zu erfragen.

---

591. In der Burggasse Nro. 166 im 3ten Stocke ist ein großes ausgemaltes, schön meublirtes Zimmer, mit Frühstück, Licht, Beheizung und Bedienung an einen Herrn Deputirten, um monatliche 24 fl. zu vermiethen.

---

530. (4 c) Für einen Herrn Deputirten bei der Stände-Versammlung, sind 2 schön meublirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, um billigen Zins zu vermiethen D. Uebr.

---

546. (4 b) Zwei Wohnungen, wovon jede in zwei schön meublirte Zimmer besteht, sind täglich an Hrn. Deputirte der Stände-Versammlung zu vermiethen, und das Weitere auf dem Rindermarkt Haus-Nro. 647 Eingang der Fürstenfeldergasse gegenüber, neben dem Canditor Wagner über drei Stiegen zu vernehmen.

---

597. (2. a) Für einen Herrn Landstand ist an dem neuen Thore 1360 über zwei Stiegen Nro. 8 ein mit Meubles versehenes Zimmer zu verstiften.

---

602. (2 a) In der Schwabingergasse Nro. 69 über zwey Stiegen vornheraus ist eine Wohnung sogleich zu verstiften, und zu erfragen Nro. 72 in der Schwabingerstraße über eine Stiege rückwärts.

---

598. (2. a) Es wünscht Jemand einen verheuratheten Gärtner ohne Kinder, und dessen Weib gut kochen kann, auf ein Landgut als Hausmeister zu erhalten, und das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

---

573. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei ihm gleichfalls das feinste raffinirte Pariser Lampenöl von außerordentlicher Schönheit und Güte, zu dem sehr niedrigen Preise von 22 kr. das Pfund und das baierische ohne Rauch und Geruch zu 20 kr. das Pfund abgegeben werden, nebst nachstehenden Getränken von vorzüglicher Güte in ⅔ Bouteillen, ganz alten Jamaika Rum à 1 fl. 4 kr., Arac de Batavia 1 fl. 10 kr., Arac double de Batavia 1 fl. 20 kr., alten Arac double de Batavia 1 fl. 45 kr., alten Malaga 1 fl. 24 kr., alten Muskat 1 fl. 6 kr., alten Conjak Nr. 1 1 fl. 24 kr., alten Conjak Nr. 2 1 fl. 12 kr., ganz alten Kirschengeist 1 fl. 24 kr., alte diverse franz. Liqueurs, ächt kölnisches Wasser, das Glas 48 kr., ächte westphälische Schinken, Zungen und Salami, als neue einschlägige Spezerei-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Joh. Nep Eckert
in der Prannerstraße am neuen Thor Nro. 1450.

---

496 Bei Unterzeichnetem ist von allen Sorten französischer, Mannheimer, ordinärer und Mostsenfe bester Qualität in großen und kleinem Quantum zu sehr billigen Preisen zu haben.

E. Contamin,
im Schreckergäßchen Nro. 673.

---

603. Zwei kleine gesunde Pferde (Füchse) von mittleren Jahren sind sammt eigenen dazu gemachten Geschirren um sehr billigen Preis (unter 100 fl.) zu verkaufen. D. Ue.

---

587. (3 b) In der Lindauer'schen Buchhandlung wird unentgeldlich ausgegeben: Nothwendige Beylage zur Jenaischen Allgem. Lit.-Zeitung. Jahrg. 1821. Nro. 70 u. 71 von Martin Schrettinger.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 18 | 21. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. Jäner.

Bei der am 19. d. M. vorgenommenen Wahl der 6 Kandidaten für die Präsidentur der zweiten Kammer der Ständeversammlung ergab sich folgendes Resultat: Im I. Scrutinium erhielten die absolute Stimmenmehrheit die Abgeordneten Frhr. von Schrenk, von Seiffert, Frhr. von Weindach; im II. von Hofstetten und Graf von Preising, im V. (denn im III. und IV. war die Wahl zwischen den Abg. Socher und Häcker zweifelhaft) der Abg. Häcker. Künftigen Montag wird zur Wahl der beiden Sekretärs geschritten.

Oesterreich. Wien, den 14. Jän. Folgendes sind nach dem österreichischen Beobachter die neuesten (durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufenen) Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Decbr.

Am 26. d. M. Nachmittags ist der königl. französische Hr. Botschafter Marquis de Latour-Maubourg am Bord einer königl. Gabarre hier angekommen. Am folgenden Tage erhielt er die Besuche des diplomatischen Corps. Gestern ließ er der Pforte seine Ankunft durch den ersten Dollmetsch, Hrn. Jouannin, und durch den ersten Botschaftssekretär, Hrn. Adamson, notifiziren. Heute erhielt er den feierlichen Besuch des Pforten-Dollmetschers und die bei diesem Anlasse üblichen Geschenke von Seite der hohen Pforte.

Die Pforte hat folgende Nachrichten aus Bagdad erhalten. Die Perser haben alle Feindseligkeiten eingestellt und der Friede zwischen den beiden Nachbarstaaten kann als geschlossen angesehen werden. Diese Anzeige kam durch einen Tatar hieher, welcher Bagdad nach dem 20. Nov. verlassen hatte. Die persischen Truppen hatten die dieser Stadt zunächst gelegenen Ortschaften wiederholt angegriffen, wurden aber stets von den Truppen des Pascha mit Verlust zurückgeschlagen. Beide Theile, müde dieses zwecklosen, seit längerer Zeit dauernden Kriegszustandes, nahmen mit Vergnügen die Vermittlung eines Scheich an, welcher von den Türken jener Provinz sehr geachtet wird, und bei Schahsade Mohammed Ali Mirsa, Gouverneur von Kermanschah, in hohem Ansehen steht. Eine freundschaftliche, alle Mißhelligkeiten beseitigende Uebereinkunft ward sonach zu Stande gebracht, in Folge welcher die beiden Pascha's der Kurden vorerst nicht von ihren Posten entfernt werden sollen. Abdullah Pascha wird in Sulimanike, und Mahmud Pascha in Kei-Sanschak verbleiben. Keiner derselben kann ohne die gemeinschaftliche Dazwischenkunft des Pascha von Bagdad und des Statthalters von Kermanschah von seinem Posten entfernt, noch abgesetzt werden. *) Die Perser machten sich verbindlich, das ottomanische Gebiet alsbald zu verlassen, und den auf demselben zugefügten Schaden unverzüglich zu ersetzen. — Spätern Nachrichten zufolge war Mohamed Ali Mirsa erkrankt und außer Stande gewesen, die Uebereinkunft mit dem Pascha von Bagdad zu unterfertigen; es mußte dieß durch seinen ersten Minister bewerkstelligt werden. Dieser Umstand und die ungewöhnliche Eile mit welcher die persischen Truppen ihren Rückzug ausführten, gewährten einem Gerüchte einigen Glauben daß der Prinz, welcher als der Urheber und die eigentliche Triebfeder der mit der Pforte ausgebrochenen Feindseligkeiten angesehen wird, wirklich selbst mit Tode abgegangen sei.

Denselben Anzeigen gemäß hat die Seuche, Choleramorbus genannt, in jenen Gegenden sehr um sich gegriffen und vorzüglich in Schiras heftig gewüthet. Mehr als 7000 Personen, worunter die Mutter und mehrere Kinder nebst vielen andern Angehörigen, Dienern und Sclaven des Schahsade Mohamed Ali Mirsa wurden in wenig Tagen die Beute dieser pestartigen Krankheit. Auch soll dem Vernehmen nach Hr. Rich, der achtbare brittische Resident, welcher früher in Bagdad seinen Wohnsitz hatte, ein Opfer derselben geworden seyn.

Preußen. In der preußische Staats-Zeitung liest man einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: „Die spanischen Cortes haben die vorgeschlagene Abänderung des 21sten Artikels des neuen Tarifs angenommen und die Niederlage aller, durch fremde Schiffe eingeführt

*) Die Kurden, deren ausgedehntes Gebiet bekanntlich zum Theil unter ottomanischer, zum Theil unter persischer Ober-Herrschaft steht, betrachten sich als ein unabhängiges Volk, welches die Souverainetät der einen wie der andern Regierung nur mit großen Einschränkungen anerkennt. Abgaben bezahlen sie gar nicht und glauben sich höchstens gehalten, auf den Grenzen Kriegsdienste zu leisten. Die Landesverwaltung im türkischen Kurdistan befindet sich in den Händen mehrerer kleinen Fürsten, worunter einige (wie der zu Kei-Sanschak) erblich sind, andere (wie der zu Sulimanje, Amadia u. s. f.) von der Pforte aus den kurdischen Stämmen selbst ernannt werden. Diese Oberhäupter haben Mißbrauchs-Weise den Pascha-Titel angenommen, welcher, in Bezug auf alle zwischen dem Tigris und der persischen Gränze gelegenen Länder, Niemanden als dem Pascha von Bagdad gebührt. Selbst die wirklichen türkischen Pascha's in dem Theile von Armenien, der heute zu Kurdistan gerechnet wird, namentlich die von Wan und Bayasid, sind von den Kurden abhängiger als von der Pforte. (Oest. Beob.)

werdenden fremden Waaren bewilligt. Demzufolge steht es den preußischen Fabrikanten frei, Erzeugnisse der preußischen Fabriken auf fremden, nicht preußischen Schiffen in den für die Niederlagen bestimmten französischen Häfen einzuführen.

Frankreich.

Paris, den 12. Jan. Der König empfing am 11. dieß die Gräfin von Gothland (König von Schweden) in einer Privataudienz. Sie war vom schwedischen Gesandten begleitet.

Paris, den 12. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister folgenden Gesetzentwurf vor: Ludwig ꝛc. Wir haben befohlen und befehlen, daß der Gesetzentwurf, dessen Inhalt hierbei folgt und welcher Modifikationen des Gesetzentwurfs vom 31. des letztverflossenen Monats Oktobers, in Beziehung auf die Festsetzung des Budgets des J. 1822 enthält, in unserm Namen, der Kammer der Deputirten der Departements durch unsern Minister Staatssekretär der Finanzen vorgelegt werde, welcher zugleich beauftragt ist, die Motive desselben zu entwickeln und in Verbindung mit den in unserer Verordnung vom 31. Okt. ernannten Kommissarien im Laufe der Diskussion dasselbe zu vertheidigen. 1. Art. (Zusatz zu dem Gesetzentwurf vom 31. Okt.) Dem Minister der Finanzen wird ein Kredit von 3 Mill. 418,958 in Renten von den zu 5 v. h. konsolidirten Fonds mit Zinsengenuß v. 22. März d. J. eröffnet. Diese Renten-Einschreibung, welche, nach dem mittleren Kurs der zu 5 v. h. konsolidirten Fonds in den letzten 6 Monaten des Jahrs 1821 zu 87 Fr. 74⅝ Cent., ein Kapital von 60 Mill. ausmacht, ist namentlich für die baare Bezahlung des zweiten Fünftels der Liquidationsscheine, welches sich gleichfalls auf 60 Mill. beläuft, bestimmt. 2. Art. (statt des 1. Art. des Gesetzentwurfs vom 31. Okt.) In Folge des durch den vorhergehenden Artikel eröffneten Kredits in Renteneinschreibungen werden die Ausgaben für die konsolidirte und Amortisationsschuld, für das Jahr 1822, auf 228 Millionen 874,039 Fr. festgesetzt. 3. Art. (statt des 2. Art. des Gesetzentwurfs vom 31. Okt.) Es werden Kredits bis zum Betrage von 672 Mill. 850,714 Fr. für die allgemeinen Ausgaben des Dienstes des Jahres 1822 eröffnet, nämlich für die allgemeinen Ausgaben 534 Mill. 3834, für die Regie-, Erhebungs- und andere Kosten 132 Mill. 532,880, für Rückzahlungen ꝛc. eröffnet. 4. Art. (statt des 14. Art. des Gesetzentwurfs vom 31. Oktb.) Das Budget der Einnahme für das Jahr 1822 wird hiermit auf die Totalsumme von 902 Mill. 35 Fr. festgesetzt. Gegeben ꝛc. — Die Frage, ob dieser Gesetzentwurf zu vorläufiger Prüfung an eine besondere, oder an die Budgetkommission verwiesen werden sollte, führte lange und lebhafte Debatten herbei. Die Mehrheit, größtentheils durch die rechte Seite gebildet, entschied zuletzt für die Verweisung an das Budget. — Noch länger und heftiger waren die Debatten, welche ein dem Vortrage des Finanzministers vorhergegangener Bericht der Petitionskommission, besonders das darin vorgekommene Begehren eines Hrn. Spo von Chalons sur Marne, daß die Prozesse wegen Preßvergehen in Zukunft nur durch Richter, ohne Zuziehung der Geschwornen, entschieden werden sollten, veranlaßte. Der Berichterstatter schlug die Verweisung dieser Petition an die Kommission des Preßpolizeigesetzentwurfs vor. Diese Debatten endigten damit, daß die Tagesordnung verworfen und der Kommissionsantrag angenommen wurde.

— Die preuß. Staatszeitung schreibt aus Paris, vom 3. Jäner: Unsere Tagesblätter haben sehr wenig von dem in Saumur entdeckten Komplott gesprochen, obgleich das Publikum sich viel von dieser Sache unterhalten hat und sie eine der Ursachen der Verlegenheit ist, in welcher sich das Ministerium befindet; denn gegen dieses und nicht gegen die königl. Gewalt, war die Verschwörung angeblich gerichtet. In Saumur ist eine berühmte Reitschule, wo abwechselnd ein großer Theil der Offiziere, Unteroffiziere und ausgezeichneten Gemeinen aus allen Regimentern, Unterricht erhält; 600 junge Leute sind zu jeder Zeit daselbst beisammen. In dieser Anstalt herrschte zur Zeit der hundert Tage, wie man hier die Zwischenherrschaft Buonapartes nennt, ein sehr schlechter antiroyalistischer Geist, woran der Direktor Schuld war. Durch die Schwachheit oder Verderbtheit der nachfolgenden Kriegsminister, hatte man diesen Feind des Königes auf einem Posten gelassen, der um so eher mit einem Gutgesinnten hätte besetzt werden sollen, als er wegen der Menge der beständig eintretenden jungen Offiziere vielen Einfluß hat, der durch die Abgehenden, unter die ganze Armee verbreitet wird. So war die Schule zu Saumur der Mittel-Punkt einer revolutionairen Bewegung geworden, die von da aus sich über Tours, Angers, Vendome und Chateaudun verbreiten sollte. An allen diesen Orten sollte in einem und demselben Augenblicke, die dreifarbige Kokarde aufgesteckt, und nach dem Muster des Quiroga und anderer Empörer verfahren werden. Der Vorwand war, das neue Ministerium, dessen erster Schritt den Willen bewies, die Charte zu erhalten, wolle sie umstoßen. Die Theilnehmer der Verschwörung nannten sich Ritter der Freiheit. Wie bei ähnlichen Komploten, hielt sich der Anführer im Verborgenen, aber Diejenigen, welche unter ihm die Sache leiteten, rechneten auf einen gewissen Erfolg. Ihr erster Anschlag war auf die Pulver-Mühle und das feste Schloß von Saumur gerichtet. Kurz vor der Ausführung des Planes ward er dadurch entdeckt, daß die Verschwörer sich einigen Offizieren anvertrauten, welche ihre Theilnahme verweigerten und eine Gegenpartei bildeten, durch deren Thätigkeit und Eifer die Sache so schnell unterdrückt wurde, daß die aus benachbarten Orten herbeigerufenen treuen Truppen auf halben Wege wieder umkehren konnten. Der in Saumur kommandirende General Gentil de St. Alphonse, auf welchen die Royalisten nicht gerechnet hatten, hat sich sehr gut benommen. Uebrigens wird versichert, das vorige Ministerium habe schon einige Nachricht von der Verschwörung gehabt; aber der Baron Mounier habe sie, als zu unbestimmt, vernachlässigt. Der Gedanke, daß eine solche Verschwörung hätte glücken können hat hier eine große Bestürzung verursacht, und ist die einzige Ursache des plötzlichen Fallens der Staatspapiere.

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, den 3. Jan. Hier herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit in Hinsicht der Lage unsrer Provinzen, und der von Manchen so sehnlich erwarteten Ministerialveränderung. Die Sizungen des Staatsrathes sind fortwährend der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Der König selbst hat jener am 27. Dec. beigewohnt seine eigentliche Gesinnung nicht zu erkennen gegeben. Nur Eine Äußerung entschlüpfte Sr. Majestät, aus welcher man auf Ihre Ansichten hätte schließen können, Sie sagte: „Carbajal habe die Frage freimüthiger als die Andern angegriffen.“ Nun aber hatten die Don's Carbajal und Ballasteros mit großem Nachdruck zur Entlassung der Minister gerathen. Am 29. Dec. hielt der Staatsrath wieder Sizung; es verlautete aber nichts von den darin gepflogenen Verhandlungen, und ein Journal, welches sich einige Mittheilungen über dieselben erlaubte, enthielt vorgestern eine, von allen Gliedern des Staatsrathes unterzeichnete Erklärung, daß jene Mittheilungen ganz falsch wären. Dasselbe gilt größtentheils auch von den Gerüchten, die über die Wiederanstellung der Afrancesados, über den Entschluß des Königs, mehrere Minister wieder zu ernennen, die zur Zeit des berüchtigten Vertrags von Bayonne im Ministerium waren ꝛc., im Umlaufe sind.

— Das Ministerium des Innern hat einen offiziellen Bericht des Jefe politico von Navarra, Don Veyan, aus Pampeluna vom 28. Decbr. erhalten, worin derselbe anzeigt: „Der von Don Juan Villanueva (Juanillo) angeführte Insurgentenhaufe von 800 Mann, habe sich nach der von Don Jose Cruchaga am 26. Dec. erlittenen Niederlage ganz aufgelöst, die Verirrten erwarteten nur noch der die Verkündigung eines Generalpardons, um in den Schooß ihrer Familien zurückzukehren; Juanillo irre, von einer Kompagnie von Banden verfolgt, mit kaum 100 M. in den Gebirgen umher; der Hause des Ladron fliehe ebenfalls vor den ihn verfolgenden Truppen des Obristen Cruchaga; die große Verschwörung sey als beendigt anzusehen, und er wünsche nur, daß die Regierung den, in beiliegender Proklamation versprochenen Generalpardon bestätigen möge, damit die in den Gebirgen herumirrenden Landleute Muth bekämen, nach Hause zu kehren, und nicht durch die Verzweiflung angetrieben würden, in ihrer Widersetzlichkeit zu verharren.“ — Aus Saragossa und Bilbao melden gleichfalls offizielle Berichte die Zerstreuung der kleinen Banden, die sich dort gebildet hatten.

Die Wahlen der Deputirten zu den Cortes für die Sizungen von 1822 und 1823 sind nunmehr beendigt. Die Zahl der gewählten Deputirten beträgt 144, die, nach einer, zu Madrid gedruckten Liste, folgenden Ständen angehören:

Grundbesizer, Kaufleute, Fabrikanten, Advokaten, Aerzte ꝛc., die von ihrem Grundbesiz oder ihrer Industrie leben	59
Militärs und Angestellte aus verschiedenen Klassen, die von Besoldung leben	58
Geistliche	27
	144

In den Cortes für die Jahre 1820 u. 1821 saßen:

Von der ersten Klasse	43
Von der zweiten Klasse	67
Von der dritten Klasse	34
	144

Ein Insurgentenanführer in Navarra, Graf Villanueva, (Juanillo) vormals ein Gefangener von Mina, hat folgende Proklamation erlassen: „Navarreser! Endlich sind euch die Augen über die ruchlosen Absichten einer Handvoll treuloser und ehrgeiziger Spanier geöffnet, die unter dem Vorwande, euch die Früchte einer weisen Konstitution genießen zu lassen, nur im Sinne haben, der Religion und dem Throne den lezten Streich zu versezen, und die heldenmüthige spanische Nation in ein Chaos von Drangsalen und Unordnungen zu stürzen. Von ganz anderer Art waren die Wirkungen, die ihr euch thörichter Weise von den Verheissungen dieser Neuerer versprochen, die, nachdem sie den König aller seiner heiligsten Rechte beraubt hatten, sich der Zügel der Regierung bemächtigten, und das Vaterland der schrecklichsten Anarchie Preis gaben. Gibt es wohl noch Einen Spanier, der nicht von den verderblichen Folgen überzeugt wäre, die durch die im Jahre 1820 statt gefundene Regierungsveränderung veranlaßt worden sind? Nein, alle Stände haben die Wirkungen davon verspürt, und sich von dieser Wahrheit überzeugt. Die ganze Welt schreit laut gegen die Mißgriffe der neuen Regierer und gegen jene Rotte von Jakobinern, welche die biedern Spanier unter ihr Joch beugen möchten. Navarreser! Der Tag ist angekommen, wo sich alle Guten vereinigen müssen, um die Religion und das von einer dringenden Gefahr bedrohte Vaterland zu retten. Ihr, die ihr einen so großen Antheil an dem Ruhme hattet, den die Spanier sich in dem lezten Befreiungs-Krieg gegen Napoleon erwarben, könnt ihr ruhige Zuschauer des Kampfes bleiben, den die Feinde gegen unsern Glauben, unsere heiligsten Rechte und Unsere Unabhängigkeit führen? Könnt ihr es länger dulden, daß die Religion und ihre Diener auf die schändlichste Weise herabgewürdigt werden? Könnt ihr es ertragen, daß man die friedlichen und ruhigen Einwohner, die es wagen, die Aufruhrscenen, die Umtriebe und die verbrecherischen Komplotte jener Meuterer laut zu tadeln, ungestraft beleidigt und sie zu unterdrücken sucht? Werdet ihr es zugeben, euch in jene schreckliche Revolution gestürzt zu sehen, von der Frankreich zerrissen wurde und deren Asche noch glimmt? Könnt ihr es geduldig mit ansehen, daß man eure schönsten Institutionen mit Füßen tritt und ganz Navarra durch die lästigsten Kontributionen in eine elende und unterdrückte Provinz verwandeln will? Eure unerschütterliche Liebe zur Religion, eure wahrhaft patriotischen Gesinnungen, eure Standhaftigkeit und euer Muth verbürgen mir genugsam das Gegentheil. Schon sehe ich euch, stolze Navarreser, herbeieilen, um euch unter das Panier des Glaubens und der Unabhängigkeit des Vaterlandes zu stellen. Das Vaterland wird eure heldenmüthigen Anstrengungen, die jeden braven Spanier zur Nachahmung aneifern werden, von Neuem bewundern.

Digitized by Google

Auf also zu den Waffen, tapfere Navarreser! Zu den Waffen! Es lebe die Religion! Es lebe der König! Tod der Konstitution! Gegeben im Lager von Puente la Reyna, den 18. Dec. 1821. (Unterz.) J. Villanueva."

— Die unglückliche Stadt Barcellona hat ein neues Unglück betroffen. Am 24. Dec. in der Frühe hat ein Orkan in dem dortigen Hafen einen Schaden von mehr als 2 Millionen Franken angerichtet; eine Menge Schiffe wurden auf den Strand geworfen, und andere zertrümmert.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 9. Jan.) Briefe aus Wien vom 28. Dec. sagen kein Wort von der vorgeblichen Annahme des russischen Ultimatums durch die Pforte. (Courier.) — Wie man hört ist hier ein Lieferungskontrakt über 10,000 Fässer Pulver geschlossen worden, die nach dem mittelländischen Meere bestimmt sind. Von Deal ist bereits am 6. Jan. ein Schiff mit Munition für die türkischen Truppen, unter Anderm mit 30,000 Kanonenkugeln, nach Smyrna abgesegelt. Wir hoffen, daß die griechischen Korsaren sich dessen bemächtigen, und der brittischen Flagge die Schande ersparen werden, Waffen zu beschützen, welchen die Türken gegen unsere Brüder in Griechenland kehren wollen. (Morn. Chron.) — Dem Vernehmen nach ist es im Werke, in allen Grafschaften Versammlungen zu veranstalten, um das Parlament um ernstliche, ins Große gehende Ersparungen, und die daraus folgende Verminderung der Abgaben zu bitten. Im Jahre 1820 stiegen die Ausgaben unsrer Regierung, den Schuldentilgungsfond nicht mit einbegriffen, mit 53½ Mill. Pf. Sterl. Im Jahre 1792 betrugen die Zinsen unsrer Nationalschuld 9,577,972 Pf. St. im Jahr 1820: 31,252,612 Pf. Sterling.

Der Courier vom 8. Jan. widerspricht dem von Frankfurt und Paris nach London gelangten Gerüchte, daß die Pforte das russische Ultimatum angenommen habe. Wenigstens sey der englischen Regierung darüber Nichts zugekommen.

Ankündigung

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Der auf heute Montag den 21. Jan. angesetzte Ball wird Morgen Dienstags den 22. Januar Abends 7 Uhr Statt haben.

München den 19. Jan. 1822.

---

328 (3 c) **Bekanntmachung.**

Aus dem höchsten Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 6. l. M. werden im Altenhof-Gebäude mehrere tausend kleine Getreidsäcke dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Wer davon zu kaufen geneigt ist, wolle sich Dienstag am 22. d. M. um 9 Uhr dortselbst einfinden und sein Anbot zu Protokoll geben.

München am 9ten Jäner 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Ausschläger, Rentbeamte.

574. (2 b) **Bekanntmachung.**

Von unterzeichneter Inspection wird kommenden Montag den 21ten Jäner gemeinschaftlich mit dem k. Stadtrentamte München salva ratificatione k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen die zu den Bauarbeiten am Trift- und Floß-Kanal in der St. Anna-Vorstadt erforderlichen Baustämme von Eichen- und Fichten-Holz, fichtene und eichene 4zollige Laden, Riemlinge und Bretter, Nägel und Pfahlschuhe von Eisen, die Gewinnung und der Transport behauener und unbehauener Nagelfluhe und Kalktuffsteine, dann einiger Muthen frischgebrannten Kalks zur Lieferung an die Wenigstfoderanten öffentlich versteigert.

Lusttragende werden eingeladen am gesetzten Tage von 9 Uhr früh bis 12 Uhr im Commissions-Zimmer des k. Stadt-Rent-Amtes zu erscheinen.

München den 14. Jäner 1822.

Königlich baierisch südöstliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.
Ott, Bauinspektor.

(3. c) **Bekanntmachung.**

Heute Montags den 21. d. M. wird bei Hatton im englischen Kaffeehaus Ball mit Entrée per Person 24 kr. gegeben werden. Der Anfang ist um 6½ Uhr.

---

618. In der Pranners-Straße No. 148, über 3 Stiegen dem Ständehaus gegenüber, sind für einen Herrn Deputirten 2 schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

---

619. Im Gasthaus zum goldenen Kreuz ist ein Pferd mittlerer Größe, ein Schwarz-Schimmel von Farbe, um billigen Preis zu verkaufen.

---

613. Nachdem die Loose No. 1805 und 2097 zur Ausspielung des Landguts Surenne in Schwabing durch Herrn Sch. zu Verlust gegangen sind, so werden solche hiermit als ungültig und werthlos erklärt.

Die Haupt-Collekte.

Die 782te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 17. Jäner 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

8 85 34 52 40

Die 783. Ziehung wird den 19. Febr. und inzwischen die 121 Nürnberger Ziehung den 29. Jän. und den 7. Febr. die 1102 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 19ten Jäner. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2396	1682	714	15	1	—	9	—	—
Korn.	1337	955	384	8	20	—	2	—	—
Gerste.	3491	2020	871	6	46	—	9	—	—
Haber.	583	505	81	4	2	—	—	—	2

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 18 der politischen Zeitung.

Meine letzte Gegen-Erklärung.

Quid verum atque decens curo et rogo, et omnis in hoc sum.
Horat.

Wahrheit und Recht erstreb' und erfleh' ich, und lebe darin ganz.

Ich würde dem Herrn Hofrath und Advokaten von Ehrne mit seinem Noch Etwas in der Beilage zu Nro. 9 der politischen Zeitung gerne das letzte Wort gelassen haben, wenn er sich damit begnügt hätte, blos meine Folgerungen aus seiner Erklärung vom 11ten v. M. und Jahrs zu widersprechen oder sich dagegen zu verwahren.

Das Publikum würde dann schon selbst das Wahre vom Falschen, das Treffende vom Beleidigenden, das Geltende vom Werthlosen, und das Grundhaltige von der Blöße zu unterscheiden, und über das Zweifelhafte das Urtheil bis zur nähern Entwicklung aufzuschieben gewußt haben. Allein, wenn ich auch mit noch so glatten Worten der Entstellung der Wahrheit beschuldiget werde: so heißt dieses ohne Umschweif gesagt, doch nichts anderes, als ich hätte Lügen gesagt, und das will und kann ich nicht mit Stillschweigen umgehen.

Was Entstellung der Aktenlage sein solle, verstehe ich aber nicht, und kann ich mich überhaupt gegen allgemeine Beschuldigungen weder in juridischer noch faktischer Hinsicht rechtfertigen.

Auch halte ich das Publikum für zu vernünftig, als daß es bei einem allgemeinen Widerspruche all und jedes, was ich ihm bisher mitgetheilt habe, oder noch ferners mittheilen werde, für baare Unwahrheit anzunehmen, oder auch nur den unlogischen Satz anzuerkennen geneigt sein werde, daß alles falsch seie, wenn mir Herr von Ehrne auch nur eine Unwahrheit nachweisen könnte.

Er hat diesen Versuch zwar gemacht, aber auf eine so unglückliche Weise, daß er wohl zufrieden sein darf, wenn das Publikum aus eben diesem Grunde seine eigene Lehre nicht gegen ihn selbst anwendet.

Er widerspricht, daß dem Herrn Grafen von Arco Excellenz Abschwendung des Vermögens und Verprassung der Renten vorgeworfen worden.

Folgendes sind die in das Protokoll vom 17ten und 18ten Dezember v. J. vom Herrn von Ehrne diktirten, und nur Herrn Oberst Grafen von Tattenbach unterschriebenen Stellen.

a) Im schon unterschriebenen eingelegten Receß heißt es, wie ich schon anführte, der Gegner würde nach der Imission, wenn er obsiegte, der Gefahr ausgesetzt, „willkührlich verwaltete, am Ende gar abgeschwendete Güter und eine herabgekommene Fahrniß zurück zu erhalten."

b) „weil man von dem filii noe. so sehr bestrebten (?) Herrn Gegner."

Im Protokoll selbst und dessen Nachtrag stehen folgende Stellen.

c) „Wie ahndungswürdig und mit welcher „Hinwegsetzung über die Gesetze der Herr „Gegner das befragliche Edikt ergriffen habe."

Gewiß eine artige Sprache gegen einen Herrn Reichs- und Staatsrath und Oberappellations-Gerichts-Präsidenten; aber es kömmt noch artiger.

d) „und möchte auf diese Art in den Besitz und Ge-

Digitized by Google

„nuß des gesammten so beträchtlichen Graf von Tat-
„tenbachischen Vermögens ex edicto hinein schlei-
„chen — und man entblödet sich sogar nicht
„dieses Vorhaben mit Gesetz-Stellen auszu-
„staffiren."

e) „einen Gegner, welcher alle Kunstgriffe auf-
„greift, dieses streitige Vermögen filii nos. an
„sich zu bringen, und der uralten Graf von Tat-
„tenbachischen Familie auf die auffallendste
„Weise zu entreissen."

f) „Würde man jenseits alles Mögliche des Graf
„von Tattenbachischen Vermögens als gute Prise
„erklären."

In der gerichtlichen Eingabe vom 24ten Dezember v. J. sagten Se. Excellenz Herr Graf von Arco, sich über die gegentheiligen Aeusserungen beschwerend:

„Ich (Graf von Arco) hätte mit besonderm Eifer
„nach dieser Erbschaft gestrebt — und strebe eben so
„sehr nach dem Besitze, um es als gute Prise zu er-
„klären, und, wie in einer Stelle vorkömmt, die Ren-
„ten zu verprassen und das Vermögen abzu-
„schwenden."

Das Publikum sieht daher, daß weder Se. Exzellenz Herr Graf von Arco noch ich, alle wahrhaft grob beleidigende und gerichtszuchtwidrige Stellen oder gleich bedeutende Ausdrücke angeführt habe, also noch weit mehr wahr ist, als mich Hr. von Ehrne Lügen strafen will. Zudem habe ich mich in den Nachrichten vom 26. Dezember vor. J. außer den zu Protokoll diktirten, ausdrücklich auch auf solche Stellen berufen, die in Privat-Briefen gebraucht wurden. Ich glaube nun aber, daß dem Publikum schon die aktenmäßigen Beleidigungen gegen Se. Exzellenz Herrn Grafen von Arco genügen, um meine daselbst geäußerte Ueberzeugung zu rechtfertigen.

Außer der auch in diesem neuesten von Ehrne'schen Aufsatze gegen Se. Exzellenz Herrn Grafen von Arco beissend sein sollenden Bemerkung der bekannten Vermögens-Vermehrung, ist aber die Auffoderung desselben, meine bisherige und selbst künftige öffentliche Bekanntmachungen ebenfalls öffentlich zu mißbilligen, sohin mich seinen gerichtlichen Anwalt als außergerichtlichen Lügner zu erklären, eben so lächerlich als widersinnig und höchst unanständig.

Einem Herrn von Ehrne soll doch der Gedanke gekommen seyn, daß es der Herr Reichs- und Staatsrath dann Oberappellationsgerichts-Präsident Graf von Arco Exzellenz weit unter seiner Würde, seinem Stande, und seinem Charakter halten müsse, von einer ohnmächtigen Zeitungs-Auffoderung auch nur Notiz zu nehmen, geschweigens erst eine Silbe darauf zu antworten, wenn ich auch nicht bereits öffentlich erklärt hätte, daß nur hämische Zungen bei meinen Nachrichten einen mittel- oder unmittelbaren Einfluß des Vertretters des Universal-Erbens finden können.

Wenn sich Herr von Ehrne selbst unter diese hämische Zungen rechnen will, mag er's thun. Volenti non fit injuria.

Wegen meiner Gutmüthigkeit verlange ich von ihm eben so wenig ein Zeugniß, als ich selbe von seiner Seite gegen mich finden kann.

Der Menschenkenner wird uns beide nach der Physiognomie und die Welt nach unsern Handlungen beurtheilen.

Wie Herr von Ehrne von Beleidigungen gegen ihn sprechen kann, wird jedem Unpartheiischen unbegreiflich vorkommen.

Ich habe noch nirgends eine andere Bemerkung gehört, als daß ich die Sache, und die Mittel, deren sich mein Gegner zu seinem widerrechtlichen Zwecke bedient, treffend dargestellt habe.

Er darf sich nicht fürchten, daß ich seiner Berühmtheit in Weg getreten, ich habe sie, das dachte ich mir voraus, vielmehr vergrößert, da durch diese Oeffentlichkeit eines das Interesse oder wenigstens die Neugierde des größten Publikums aufregenden Streites noch Viele die Gewandtheit erfahren, die sie in ähnlichen Lagen gerne finden möchten.

Wenn ihn aber jedes strenge oder derbe Wort beleidigt: so verweise ich ihn an den Cod. Civ. P. IV. Cap. 17. §. 4 Nro. 5 in notis wo es heißt:

„Die grob oder spitzige (d) Schreibart, welcher man
„sich sowohl bei der gerichtlich als außergerichtlichen
„Federfechterei öfter gebraucht, kommt zwar der
„injuriosen sehr nahe bei, kann aber gleich-
„wohl mit derselben nicht für einerlei ge-
„nommen werden, und man pflegt dergleichen An-
„züglichkeit in judicio entweder gar zu dissimuliren,
„oder nur mit einer Abmahnung zu ahnden, extra
„judicium aber mit gleicher Dinte zu be-
„antworten."

Ich denke, das Publikum wird ohne Mühe finden, daß die Dinte des Herrn von Ehrne, die er gegen meine Principalschaften, die Herren Reichsräthe Grafen von Tat-

Digitized by Google

tenbach und Grafen von Arco Exzellenz unmittelbar, und überdieß mittel- und unmittelbar gegen mich angemacht hat, viel dicker und schwärzer ausgefallen ist, als meine.

Die größte Beleidigung hat er mir wohl dadurch zugefügt, daß er durch die Bastarden-Schimpfung des Herrn Grafen von Tattenbach seel., und die Bestreitung seines Testaments mich vor dem ganzen Publikum als einen Ignoranten, statt eines würdigen Konsulenten hinstellen wollte, der die Klippen und Gefahren nicht erkannte, worin sein Principal nicht blos wegen der Legitimität, sondern auch, was mir wohl noch mehr übel zu nehmen wäre, wegen der gesetzlichen oder testamentarischen Verhaftung seines Vermögens schwebte.

Doch die Gerichtshöfe werden mir darüber zur Zeit volle Genugthuung verschaffen, und sie liegt vor der Hand schon darin, daß mehrere rechtschaffene und einsichtsvolle Männer und selbst die angesehensten und geschicktesten meiner Herren Kollegen, welche der Herr Oberst Graf von Tattenbach nach einander um den Rechtsbeistand angieng, den ganzen Streit als den höchsten Muthwillen erklärten, und sich daher für denselben nicht gebrauchen ließen.

Das ganze Publikum ist bereits überzeugt, daß die Standesklage eine Verläumdung ist und bleibt, über eine Fideikomiß Vindikation aber nach 1808 aus einer frühern Disposition kein Prozeß mehr gestattet werden dürfe.

Nach des Herrn von Ehrne neuestem oder alt aufgewärmten Systeme über die Hauptsache, die er mit in seine jüngsten Rezesse verflochten, ob sie gleich offenbar nicht dahin gehörte, und deßhalb von mir gar nicht berührt wurde, kömmt die bedingte Erbs-Einsetzung, und der alte Quasi Contract durch die Erbschafts-Antrettung wieder zum Vorschein.

Nicht, sagt Herr von Ehrne, weil der Minister Graf von Tattenbach einige wenige Theile seines Vermögens zum Fideikomisse gemacht (und auch diese sind nicht einmal mehr zur Immatrikulation gekommen) sondern weil er den Erben unter der Bedingniß, alles zum Glanz des Graf von Tattenbachischen Hauses zu verwenden, eingesetzt hat, konnte der jüngst Verstorbene weder inter vivos noch mortis causa anders disponiren.

Nun wird kein Mensch die vom Herrn von Ehrne gewünschte Bedingniß finden können, und wenn er sie fände: so ist Herrn von Ehrne's Sache wieder verloren, denn alsdann würde das ganze Vermögen ein fideicomissum tacitum gewesen, somit ebenfalls als aufgehoben zu betrachten sein. Man sehe nur Cod. Civ. P. III. Cap. X. §. 2 und in not. N. 6 sind so fällt das von Ehrne'sche System von der Charybdis in die Scylla.

Wie man in Oesterreich über diesen Streit denkt, vielmehr weder öffentlich noch privat darüber zweifelt, giebt der beigefügte Briefs-Auszug des k. k. Raths Hrn. von Pflügel zu entnehmen.

Dadurch widerlegt sich auch das vor kurzem selbst in Neuburg an der Donau verbreitete Gerücht, daß der Herr Oberst in Oesterreich schon bei 2 Instanzen das dortige Vermögen gewonnen hätte.

Dem Herrn von Ehrne wird alles leicht, sogar den im Gesetzbuch selbst befindlichen Druckfehler benützt er dazu, nicht nur mir, sondern auch Sr. Excellenz Herrn Grafen von Arco wiederholt die grobe Beleidigung von Erbschleicherei zu sagen.

Die im Gesetzbuche mit a) bezeichnete Stelle, welche aber der Ordnung nach mit c) bezeichnet sein solle, lautet so:

„Eine bloße Ehrfurcht oder metus reverentialis wird ohne anderer hinzu kommender größerer Nöthigung für keinen solchen Zwang gehalten, der den freien Willen sperrt, vielweniger glimpfliches Bitten, Vorstellen, Ermahnen, Erinnern, Einschmeicheln und anderes dergleichen Bezeigen, wodurch man jemand mit guter Art zu disponiren sucht."

Das nennt nun Herr von Ehrne die gewöhnlichen Manipulationen (?) der Erbschleicherei, und wirft mir diese wegen der mir verschafften 8,000 fl. vor. Dagegen kann ich den Herrn von Ehrne versichern, daß ich in meinem Leben nie jemand, um den ich mich verdient gemacht zu haben glaubte, auch nur um die geringste besondere Belohnung gebethen, oder nur von ferne eine Anspielung hierauf gemacht habe. Ich sage dieses hier unter den Augen der allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften, die mich schon öfters ohne meine mindeste Bitte, Vorstellung oder Erinnerung großmüthig belohnten.

Ich rechne seit vielen Jahre keine Deserviten an, und wo ich sie anrechnen mußte, wurde mir von den Principalschaften erinnert, daß sie zu geringe seien, und ich erhielt daher mehr bezahlt, dagegen habe ich zu hoch geschienene Deserviten Anderer, und namentlich einmal des Herrn Bruders des Herrn von Ehrne einige Hundert Gulden betragend, als billig begutachtet, und sie wurden bezahlt.

Digitized by Google

Indessen beneide ich den Herrn von Ehrne nicht, wenn ihm seine Advokatie mehr einträgt, als mir die meinige, da mir auch besondere Ehre oder Auszeichnung für Belohnung gilt.

Principibus placuisse viris non ultima laus est.

So habe ich auch Herrn Reichsrath Grafen von Tattenbach seel. nie um ein Legat, nie um eine besondere Belohnung gebethen, aber mich dankbarst vor Ihm verbeugt, als er mir zeigte, daß er mich im letzten Testament mit 8,000 fl. statt der vorherigen 6,000 fl., von denen ich Anfangs nicht einmal Wissenschaft hatte, eingesetzt habe.

Ich habe nicht die sämmtlichen Graf von Tattenbachischen Familien-Glieder, sondern nur den Herrn Oberst auf die ermangelte Anwendung der gesetzlich erlaubten Mittel, sich dem Erblasser angenehm zu machen, aufmerksam gemacht, denn die übrigen verließen sich ganz auf diesen, daß er ihnen die früher verlorne Gunst des seeligen Herrn Grafen wieder verschaffen werde. Die Herren Brüder fanden sich nun freilich getäuscht, weil der Herr Oberst, der selbst einem, itzt mit ihm Verbündeten, noch vor 2 Jahren sogar den Zutritt zu ihm versagte, nur für sich sorgen wollte, aber das Ziel nicht zu erringen vermochte.

Da ich dem Publikum schon durch meine Mittheilungen bewiesen habe, wie viel mir an der gerechten Beurtheilung desselben, vorzüglich was den seel. Herrn Reichs-Rath Grafen von Tattenbach betrifft, gelegen ist: so bitte ich nur noch jene Leser um Vergebung, denen etwa, wie dem Herrn von Ehrne, meine bisherige Redseeligkeit mit allerlei Neben-Erzählungen unangenehme Augenblicke verursachte, da sie künftig sicher damit verschont bleiben, und nur mehr von den wichtigern gerichtlichen Verhandlungen benachrichtigt werden sollen.

München den 14. Jäner 1822.

Königl. wirklicher Rath und
Advokat von Miller.

Auszug
aus dem Schreiben des k. k. Raths von Pflügel in Linz an den k. b. wirklichen Rath und Advokaten von Miller in München ꝛc.

Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist bei uns nicht gewöhnlich, auch nimmt das Publikum von derlei Verhandlungen keine Notiz: in wie ferne dieses in Baiern anders ist, kann ich nicht beurtheilen. Nach meiner Ansicht beruht der ganze Erbfolgs-Streit auf so wenigen einfachen Momenten und Grundsätzen, daß Sie dem Gegner durch die öffentlichen Darstellungen und Deduktionen wirklich eine unverdiente Ehre erwiesen haben! Die Sache ist wohl objektiv wichtig, aber das punctum juris ist so einfach, daß man glauben soll, es könne darüber unter Rechtskundigen nicht wohl im Ernste eine Zweifelhaftigkeit obwalten.

Ich hoffe, daß in jedem Falle der Streit hier früher, als in München zu einer günstigen Entscheidung gelangen werde.

Linz, den 10. Jäner 1822.

Joseph von Pflügl.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 19 | 22. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 21. Jäner.

Das neu herausgekommene „Amtshandbuch für die protestantischen Geistlichen des Königreichs Baiern," enthält eine summarische Uebersicht der Pfarreien und geistlichen Stellen, und der Seelenzahl der evangelischen Gesammtgemeinde in Baiern, nach welcher sich darin 985 Pfarreien, 1149 geistliche Stellen und 1,007,260 Protestanten befinden. Von diesen zählt der Rezatkreis 386,471, der Ober-Mainkreis 221,270.

Baden. Karlsruhe, den 16. Januar. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben dem zum geheimen Rath ernannten bisherigen geheimen Referendär Fuchs, unter Bezeugung Ihres Dankes für seine vieljährige treue und nützliche Dienste, das Ritterkreuz des großherzogl. Ordens vom Zähringer-Löwen mittelst gnädigsten Handschreibens gestern zu übersenden geruht.

— Se. königl. Hoheit der Großherzog haben am 11. dieß dem Oberforstmeister Freiherrn v. Drais zu Freiburg das Ritterkreuz Ihres Ordens vom Zähringer-Löwen mittelst gnädigsten Handschreibens zu übersenden geruht.

(Auszug des großherzogl. Staats- und Regierungs-Blatts vom 16. Jan.) Bei der dießjährigen Feier der Preisevertheilung auf der Universität Heidelberg, welche, wie gewöhnlich, am 22. Novbr., als dem Geburtstage des verstorbenen höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich königl. Hoheit, gehalten worden, hat 1) im juristischen Fache, Karl Anton Löw von Bruchsal, 2) im medizinischen Fache, Georg Behre aus Holstein und 3) im philosophischen Fache, Lorenz Rock aus Villingen den Preis erhalten. — Die Anzahl der Studierenden in dem laufenden Wintersemester auf der Universität Heidelberg beträgt im Ganzen 477, worunter 140 Inländer und 337 Ausländer sich befinden und 52 Theologen, 245 Juristen, 87 Mediziner und Chirurgen, 25 Kameralisten, 68 Philologen und Philosophen. Im verflossenen Sommersemester war die Anzahl der Inländer 124 und der Ausländer 286, zusammen 410. Die Frequenz hat daher im laufenden Wintersemester um 67 Studierende zugenommen.

Frankreich.

Marseille, vom 6. Januar. Zwischen den hier befindlichen Griechenfreunden, die sich nach Morea einschiffen wollen, ist es zum förmlichen Bruche gekommen. Statt mit vereinigten Kräften zu einem und demselben Zwecke zu wirken, haben sie sich von einander getrennt. An der Spitze der dissidirenden Parthei steht der preuß. Ingenieur-Lieutenant Meerheimb und der hanseatische Lieutenant Chevalier. An dieselben haben sich 42 französische Militairs angeschlossen, die auch nach Griechenland abzugehen entschlossen sind. Am 3. ist dieser Theil der Griechenfreunde von hier ausgelaufen, das Schiff kehrte aber widriger Winde wegen gestern wieder in den Haven zurück. Der Zufall wollte, daß zu gleicher Zeit mit ihnen die hier erbaute tunesische Fregatte auslief, von der sie jedoch auf ihrer Reise nichts zu befürchten haben werden, da sie nur zur höchsten Nothdurft bemannt ist.

— Herr Theodor Homer hat über Livorno Briefe aus Griechenland erhalten. Sie bestätigen die Nachricht, welche der Londoner Kourier und der österreichische Beobachter mitgetheilt und die von andern Blättern widersprochen wurde, daß der englische Oberst Gordon, der Kommandant von Tripolizza war, seine Stelle niedergelegt und Griechenland verlassen habe. Aber nicht die angebliche Grausamkeit der Griechen gegen die Türken und Juden, war, nach diesen Nachrichten, der Grund seiner Entfernung, sondern die ehrgeizigen Plane, die Herr Gordon an den Tag legte und welche die Hellenen einen zu starken Einfluß der englischen Macht auf ihre Angelegenheiten fürchten ließen. — Die Einnahme von Arta, Modon und Koron bestätigt sich. Nach der Einnahme von Tripolizza ist der Sohn des Fürsten Mauromichalis mit 6000 Moraiten über den Isthmus nach Thessalien gerückt. — Aus Livorno sind im Monat Dezember starke Transporte von Pulver und Blei nach Morea abgegangen.

Italien.

Turin, den 2. Jäner. Der Fluß Seilvio schwoll in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezbr. zu einer solchen Höhe an, daß die Straßen von Turin nach Piacenza, so wie jene von Tortona nach Novi, ganz überschwemmt wurden. Auch der Strom Lemme bei Gavi schwoll ungewöhnlich groß an, die Bormida trat aus ihrem Bett und ruinirte eine bedeutende Straßenstrecke bei Alessandria. Savona ward gleichsam zur Insel, da die Kommunikation auf der einen Seite mit Nizza, auf der andern mit Genua unterbrochen war. Die Provinz von S. Remo hat sehr gelitten. Das Meer setzte die Küste unter Wasser, beschädigte die Gebäude und Olivenwälder und bedrohte das Fort S. Remo selbst. Zu Diano verunglückten 5 Schiffe, 7 zu Portomaurizio, 5 am Littorale von S. Remo. Zu Portomaurizio stürzte ob den heftigen Regengüssen die Kuppel der dort im Bau begriffenen neuen Kirche ein; eben so in S. Remo 2 und in Perinaldo 6 Häuser. Auch im Hafen von Villafranca ist der angerichtete Schaden groß. Zwei Schiffe versanken und ein drittes mit Weingeist beladenes Schiff fing Feuer und verbrannte. — Ein k. Edikt vom 11. Dezbr. be-

Digitized by Google

stimmt die feierliche Eidesleistung und schreibt die bei Ablegung dieses Huldigungs-Eides zu beobachtenden Einrichtungen und Ceremonien vor.

Genua, den 5. Jäner. Noch immer laufen Nachrichten über die vom Sturme am 25. v. M. verursachten Unglücksfälle ein. Seit dem Jahre 1613, wo am 10. Novbr. 44 Schiffe im Hafen von Genua untergingen, erinnert man sich keines so fürchterlichen Sturmes. Zu Spezia versanken eine Pinke, eine Feluke und ein kleineres Schiff; zu Cervo gingen von 16 Schiffen 10 zu Grunde; die französische Brigantine des Kapitain Dupuy und die ebenfalls französische Brigg des Kapitain Borreo befinden sich gleichfalls unter den verunglückten Schiffen. Dreizehn andere Schiffe litten bei Alleſſio und 11 zu Portomaurizio Schiffbruch.

Spanien.

Madrid, den 3. Jan. Die Gacéta de Madrid, das offizielle Organ der Regierung, enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel:

„Seit langer Zeit beobachteten wir ein tiefes Schweigen über die widersprechenden, ungereimten und ungemeſſenen Gerüchte, merkwürdigen Weiſſagungen und lächerlichen Nachrichten und Mährchen, welche einige französische Blätter erfinden, um Unbesonnene zu verführen und Wohlmeinende zu täuschen. Wir halten es für angemeſſen, dieſes Schweigen jezt zu brechen, nicht allein, weil es unter uns Schriftſteller gibt, die ohne böſe Abſicht dazu beitragen, die Gemüther der Getäuſchten zu beruhigen, indem ſie ſich zum Echo der von fremden Blättern ausgeſtreuten falſchen Nachrichten machen, ſondern weil andere fortfahren, Gerüchte von einem Zuſammenziehen franzöſiſcher Truppen an den Pyrenäen zu verbreiten, in der Meinung durch ſolchen Trug uns zu beunruhigen, die Ordnung zu ſtören, die Schwachſinnigen in Furcht zu ſetzen und die Vertheidiger der Nationalfreiheit und Unabhängigkeit zu erbittern und auf dieſe Weiſe Mißtrauen und Unruhe nach allen Seiten ausſäend, der Regierung das Vertrauen zu entziehen und beide Nationen zu vereinigen.

„Wenn ſolche Schriftſteller von einer reinen Abſicht geleitet wären, ſo würden ſie offenbare Unwahrheiten nicht verbreiten, und wenn ſie Freimüthigkeit und Unpartheilichkeit damit verbänden, ſo würden ſie die Artikel franzöſiſcher und belgiſcher Blätter, in welchen ſolche Gerüchte wenige Zeit nach ihrem Entſtehen widerlegt werden, gleichfalls aufnehmen; allein dieſe übergehen ſie und zeigen durch ihr Schweigen, wie hinterliſtig ſie verfahren. Die Feinde der öffentlichen Ordnung dieſſeits und jenſeits der Pyrenäen verbreiten gemeinſam dieſe Gerüchte, nur in der einen Abſicht, Unfrieden zu ſtiften und ſo die Gelegenheit zu gewinnen, ihren Ehrgeiz, ihre Habſucht und Rachgierde zu ſtillen.

„Die Veränderung des franzöſiſchen Miniſteriums könnte den Urhebern ſolcher lügenhafter Gerüchte Gelegenheit geben, ihre ſchändlichen Anſtrengungen zu verdoppeln um beide Nationen in Beſorgniß zu ſetzen und den Muth derjenigen, welche Verirrung, Unordnung, Verbrechen und Krieg wollen, neu zu beleben. Deßwegen haben wir uns vorgenommen, die von einigen fremden Blättern verbreiteten und mit ſo wenig Klugheit von einheimiſchen Schriftſtellern wiederholten falſchen Nachrichten von dem Zuſammenziehen franzöſiſcher Truppen in den Pyrenäen zu widerlegen, da ſich alles auf Vorſichtmaßregeln, welche die herrſchende anſteckende Krankheit erforderte, beſchränkt; und wenn auch Nationalgarden in Bewegung geſetzt worden ſind oder geſetzt werden, ſo geſchieht dieß nur zur Erleichterung der Truppen.

„Unſer Miniſter zu Paris hat, durch dieſe Gerüchte veranlaßt, die Schritte gethan, welche des Stellvertreters einer großen Nation würdig ſind, und das franzöſiſche Kabinet denkt ganz anders als die Feinde der öffentlichen Ordnung, deren es in beiden Völkern gibt. Auch in ſich diejenigen ſehr und kennen die Spanier wenig, welche durch ſolche Mittel uns zu entmuthigen oder in Furcht zu ſetzen hoffen. Die ſpaniſche Nation wünſcht Friede mit allen Mächten, aber darum wird ſie vor niemand zittern, wenn ſie in den Fall kommen ſollte, einen Krieg führen zu müſſen. Die Spanier, welche gegen alle Truppen des Kontinents gefochten haben, während ihr Vaterland von dem erſten Heerführer des Jahrhunderts mit Krieg überzogen war, werden von neuem das Beiſpiel zu geben wiſſen, daß man ein Volk nicht ungeſtraft angreift, welches ſeine Würde kennt und ſtark durch eine repräſentative Regierung und eine Verfaſſung iſt, welche wir gegen jede Störung von innen wie von außen zu vertheidigen entſchloſſen ſind.

— In Spanien bildet ſich, wenn man franzöſiſchen Blättern glauben darf, in den Cortes eine mächtige und zahlreiche Parthei, welche eine Reform der Konſtitutions-Akte beabſichtigt und nach der franzöſiſchen Verfaſſungs-Urkunde, die Errichtung zweier Kammern verlangen, dem Könige das unbedingte Veto bewilligen, ihm die Initiative der Geſetze zurück geben und die permanen Deputation aufheben will.

Das Journal des Debats meldet aus Madrid vom 3. Jan., der Staatsrath habe, in Folge neuer unruhiger Auftritte im Süden, beſonders zu Murcia und Grenada, erklärt, es gebe, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, kein anderes Mittel, als zuerſt das Miniſterium zu verändern, um ſodann mit deſto größerer Strenge diejenigen verfolgen und beſtrafen zu können, welche noch im Stande des Ungehorſams beharren würden. Man zweifelte nicht an der Zuſtimmung des Königs und ſehe innerhalb 24 Stunden einer Miniſterial-Veränderung entgegen.

In den lezten Nachrichten aus Barcellona vom 30. Dezbr. heißt es: „Unglücklicherweiſe für alle hieſige Einwohner fängt das, was man befürchtet hatte, in Erfüllung zu gehen an; die Aufhebung des Kordons, die übereilte und zu frühzeitige Rückkehr nach der Stadt haben das nur ſchwach erloſchene Feuer wieder angefacht, und, wenn die ſeit einigen Tagen eingetretene kältere Witterung die Fortſchritte des Uebels nicht hemmt, ſo werden wahrſcheinlich alle zurückgekehrte Einwohner die Stadt wieder verlaſſen müſſen. Die Lokal-Authoritäten, die zum Zweitenmale ſich auf eine ſehr verkehrte Art betragen ha-

Digitized by Google

den, suchen zwar das Publikum zu überreden, daß die Sterblichkeit sehr gering sey; aber die Thatsachen widerlegen sie. Man zählt wenigstens 50 neu erkrankte Personen. Vorgestern ist ein würdiger Prälat, der bis dahin der fürchterlichen Seuche widerstanden hatte, ein Opfer derselben geworden. Die hier noch zurückgebliebene französische Hospitalschwester, Josephine Marel, hat gestern mit der Diligence von Girona ihre Rückreise nach Frankreich angetreten."

Großbritannien.

London, vom 10. Jannar. Es ist hier ein Werkchen erschienen unter dem Titel: „Die Lage der Nation im Beginn des Jahres 1822, betrachtet unter den vier Gesichtspunkten: Finanzen — Aeußere Angelegenheiten — Innere Angelegenheiten — Kolonien — Handel und Schifffahrt." Der Courier versichert, daß diese Schrift mit vollkommener Kenntniß aller der Gegenstände, die sie abhandelt, abgefaßt sey und liefert Auszüge aus derselben, was andeutet, daß sie das Kabinet als in seinem Geiste geschrieben angesehen haben will und insofern ihr in diesem Augenblick großen Werth gibt. Ueber die Angelegenheiten des Osten, sagt der Verfasser: „Zu der Zeit, wo wir diese Bemerkungen niederschrieben, war das Problem der griechisch-türkischen Sache noch nicht gelöst. Man darf in dieser Lage der Dinge nicht unbemerkt lassen, daß alle Mächte Europas und vor allem England aufrichtig nach einer Beilegung dieser Zwistigkeiten, jedoch nicht ohne Rücksicht auf die allgemeine Politik streben. Ihre Vermittlung zwischen der Türkei, Rußland und den Griechen geht von zwei Hauptgrundsätzen aus: Erstens, die Beendigung eines Zustandes, der in seinen Folgen den allgemeinen Frieden von Europa bedrohen kann; zweitens eine Garantie von Seiten der Türkei gegen die fanatische Wuth und die fernern Exzesse eines mißgeleiteten Pöbels. Wenn die griechische Insurrektion und die daraus entsprungenen Diskussionen zwischen Rußland und der Türkei nach dieser Basis beendigt werden könnten, so würden alle Partheien mit Recht zufrieden seyn.

Es ist zweifelsohne der natürliche Wunsch aller christlichen Völker, daß ein Volk, so verwebt mit den ersten Eindrücken unserer Phantasie, so theuer uns, nicht allein wegen seiner innigen Verzweigung mit unserm eigenen Jugendleben, sondern durch Gebilde und Charaktere, die durch die Dichter und Redner aller Zeiten verewigt sind, — eine Entschädigung für seine Leiden finden und seine Unabhängigkeit erlangen möge; allein in diesem wie in jedem andern Falle, wo von dem einzelnen Gliede eines folgerechten Systems die Rede ist, hat die Frage zwei Seiten, ihr besonderes und ihr allgemeines Interesse. Betrachtet man das besondere Interesse Griechenlands allein, so kann kein Zweifel seyn, was seine und seiner Freunde Wünsche seyn müssen. Richtet man dagegen den Blick auf das allgemeine Wohl von ganz Europa, auf die Erhaltung von Grundsätzen, auf denen die Sicherheit aller Reiche beruht, so zeigt sich die Unthunlichkeit einer aktiven Einmischung der großen Mächte in den obwaltenden Streit. Schon jezt enthüllt, ohne ihre Einmischung, das Umsichgreifen dieses Kampfes so viel abweichende Meinungen und so viel Hindernisse, die erfoderliche Vereinigung derselben zu erzielen, eine solche Unordnung in dem Besitzstand und eine solche Unsicherheit über die Mittel, durch eine neue verhältnißmäßige Theilung, das Gleichgewicht unter den Mächten zu erhalten, als daß nicht Neutralität als eine unerläßliche Forderung der Klugheit erscheinen sollte. Sed incedimus per ignes. Es ist eins von den härtesten Geboten des Schicksals, daß unsere Pflichten zuweilen in gradem Widerspruche mit unserm Gefühle stehen. Wir wollen nicht behaupten, oder auch nur denken, daß der Engländer nichts für Griechenland fühle. Der Wechsel menschlicher Dinge, der durch jede nur mögliche Wendung des Schicksals sich hinzieht, mag uns vielleicht unvermuthet in eine Lage der Dinge werfen, in welcher unsere Pflichten und Wünsche sich begegnen und Griechenlands Freiheit mag uns durch eine lebendige Aehnlichkeit mit ihrer Mutter erfreuen.

Unsere Verhältnisse mit der Türkei sind natürlich in jenen mit Griechenland und Rußland mit einbegriffen. Was auch immer der Charakter der Türkei und ihrer Regierung seyn mag, so ist sie doch de facto eine unabhängige Macht in Europa und hat eine eigenthümliche Stelle auszufüllen. Daß sie die Mittel, sie zu behaupten habe, ist Europa's Interesse. Sie kann nicht fallen, ohne daß nicht dadurch die allgemeine Ordnung gestört würde. Besonders fodert es Englands Wohl daß die Türkei die nöthige Macht behalte und es ist das gerathenste einer vorsichtigen Politik für uns, ihr das gegenwärtige Maß ihrer Kraft zu erhalten. Unsere diplomatischen Verbindungen mit dieser Regierung haben stets dieses Ziel gehabt. Unter den gegenwärtigen Umständen ist es sogar zu diesem Zwecke eher nöthig, diese Macht zu verstärken als zu schwächen; denn die Wirksamkeit der Türkei ist durch zwei gewichtige Thatumstände gelähmt: durch ihre innere Zwietracht und durch den eigenen Charakter ihrer Militairmacht. Wenn es daher unsere offenkundige Politik fordert, der Türkei einen gewissen Grad von Stärke zu erhalten, so wäre es Hohn aller Konsequenz, wenn wir die Ursachen ihrer Schwäche befördern wollten. Sr. M. Minister verfahren gewiß nach einer so richtigen Schlußfolgerung. Sie können gewiß keinen Vortheil in einer fernern Schmälerung der türkischen Macht, oder in dem Anschließen an ein politisches System sehen, das dazu führen würde. In ihrem jezigen Zustande droht die Türkei keine Verrückung des allgemeinen Systems, das sehen die Minister, aber sie sind nicht eben so sicher, daß nicht ein neuer Zustand der Dinge zu unabsehbaren Folgen führe. Sie können gewiß darin nichts verständiges erblicken, wenn man die gewisse Gegenwart gegen eine unsichere Zukunft aufgibt. Nach diesen Betrachtungen werden wahrscheinlich die Instruktionen des brittischen Ministers in Konstantinopel über seine Verhältnisse mit den Türken abgefaßt seyn. Er wird wahrscheinlich ermächtigt seyn, die Vorstellungen der hohen Pforte bei Rußland, daß, fern von jedem Wunsche oder Anscheine von Krieg, die Miliz der Provinzen in

Digitized by Google

Lager und in Winterquartiere vertheilt sey, hauptsächlich in der Absicht, die Gelegenheit zur Verminderung oder Ausrottung der Janitscharen zu benutzen, zu unterstützen. Er wird wahrscheinlich beauftragt seyn, die Versicherungen der Pforte, daß die Aufhebung dieses barbarischen und fanatischen Korps die beste Bürgschaft gegen künftige Ausschweifungen seyn würde, zu bekräftigen. Nach der Verfassung der Türken bilden die Janitscharen ein stehendes, von der Regierung unabhängiges Heer, das sein eigener unumschränkter Herr ist. Sie sind eine Feudalmacht, ein selbst berathendes und beschließendes Heer, eine militärische Korporation, die ihre eigenen Privilegien hat, welche Offiziere, wie Soldaten, gemeinsam auf Kosten ihres Souverains und seiner treuen Unterthanen immer mehr auszudehnen suchen. Man kann unmöglich einem Souverän in einer solchen Lage sein Mitleid versagen und vielleicht ist eine solche Vorstellung dem Kaiser Alexander nicht vergebens gemacht worden."

Kurse:

Wien am 16. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 74¼; Conventionsmünze pCt. 250. Kurs ofif Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅛ Ufo.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freytag: Ser Marcantonio. Musica del Maestro Pavesi.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Hugo Grotius.

---

611. Niedergebeugt von dem tiefsten Schmerze, erfüllen wir die traurigste Pflicht, alle unsere hohen Verwandte und Freunde zu benachrichtigen, daß unser geliebtester Bruder: der Freiherr Friedrich Carl von und zu Guttenberg, der vormaligen Erz- und Domstifter Mainz, Würzburg und Eichstädt Kapitular, hochfürstlich würzburgischer Polizei-Präsident, Abgeordneter zur zweiten Kammer der königlich baierischen Stände-Versammlung an dem 13ten d. M. um halb 2 Uhr an einer Lungen-Entzündung verschieden ist. Wer den biedern edlen Mann gekannt hat, wird auch die Größe unseres Verlustes erkennen, und uns gewiß sein volles Mitgefühl nicht versagen, um so weniger zwar, als wir vor kurzer Zeit erst an der Leiche eines anderen, eben so geliebten Bruders geweint haben, und jene Wunde noch kaum vernarbt sein konnte, als das Schicksal uns auch diese neue wieder geschlagen hat. — Von der tröstlichen, gütigen Theilnahme daher überzeugt, verbitten wir uns alle Beileids-Bezeigungen — den Verewigten empfehlen wir Ihrem fernern gütigen Andenken, uns aber der Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit. Würzburg, an dem 15ten des Jänners 1822.

Freiin Philippine von Guttenberg, Stiftsdame.
Freiherr Gottfried von und zu Guttenberg.
Freiherr Ludwig von und zu Guttenberg, kaiserl. königl. österreichischer und großherzogl. toskanischer Kämmerer.
Freiin Henriette von Guttenberg, Stiftsdame.

---

607. (3 a) Ein Frauenzimmer aus Frankreich gebürtig, welche die besten Zeugnisse ihrer Moralität, Bildung und Kenntnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Erzieherin bei Kindern oder als Gesellschafterin bei erwachsenen Frauenzimmern zu erhalten. Das Nähere hierüber ist in der Theatiner-Schwabingerstraße No. 72 über zwei Stiegen zu ersehen.

---

612. (3 a) Die Beckerische Masken-Garderobe befindet sich in der Kaufingerstraße dem schwarzen Adler gegenüber im ersten Stock.

---

566. (2 a) Es sind täglich vor dem Josephspitalthor No. 1292 zu ebener Erde rechter Hand vornheraus 1 oder 2 sehr schön ausgemalte und eingerichtete Zimmer, an einen Hrn. Deputirten zu verlisten; zugleich kann auch Frühstück und Bedienung nach Belieben abgegeben werden.

---

599. Unterzeichneter hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er nebst seinen verschiedenen und bereits schon bekannten Sorten von Liquers, noch mit folgenden neuen Sorten aufwarten kann; nämlich:

Mit einer ganz neuen Magen-Essenz, Wermuth- und Brunnengresse Essenz.

Diese neuen Artikel sind mit eben dem Fleiß bereitet, welcher seine ältern Sorten empfohlen hat; er hofft daher eine geneigte Abnahme.

Genannte Artikel sind sowohl in meiner Behausung, als auch bei Hrn. Kaufmann Hummel am Kindermarkt um billige Preise zu haben.

Friedrich Sprenger, in der Frühlingsstraße Nro. 385 zu München, Liquer-Fabrikant.

---

586. Die Nachtlichter der Karoline Ruppert von Thannhausen bei Dinkelsbühl sind von vorzüglichster Güte, und sowohl ihrer Sparsamkeit als der Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen. Ein Licht brennt 8 Tage lang und wird jede Nacht um den achten Theil nachgerückt. Der angebrachte Draht dient dazu, jedesmal das Licht empor zu ziehen, ohne die Hände zu besudeln. Die Zeugnisse von vielen Orten, und eigene Erfahrung bestätigen es, daß diese Lichter den Vorzug vor allen bisher bekannten verdienen. Ein Vorrath für ein ganzes Jahr, sammt der dazu gehörenden Maschine kostet 1 fl. 12 kr. Logirt im Neu-Garten vor dem Schwabinger-Thor Nro. 413 bis 29. Jäner.

---

616. Auf der hiesigen Dreikönigs-Duft sind wir von stattgehabtem schändlichen Mißbrauche unserer Firma überzeugt worden; weßwegen wir hiemit jedermann vor allenfalls uns noch nicht bekannt gewordenen ähnlichen Betrügereien warnen, und uns dießfalls als nicht haftend erklären.

München, den 14. Jäner 1822.

Folz et Comp., von Aibling.

---

604. In der Karlsgaße Nro. 1376 rückwärts über eine Stiege ist von 8 bis 1 Uhr ein kleines Klavier um den Preis von 6 fl. zu verkaufen.

---

622. Auf dem Anger 847 über zwei Stiegen rückwärts sind zwei Nachtigallen, die schlagen, zu verkaufen.

---

530. (4 b) Für einen Herrn Deputirten bei der Ständes-Versammlung, sind 2 schön meublirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, um billigen Zins zu vermiethen D. Uebr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 20 | 23. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 22. Jäner.

Am 19. wurden der k. Ministerialrath des St. M. der Justiz, k. Kämmerer und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens Herr Sebastian Frhr. v. Schrenk zum ersten und der k. Staats-Rath und Präsident des Appellat.-Gerichts zu Würzburg ꝛc. Hr. Michael v. Seuffert zum 2ten Präsidenten der K. d. Abg. gewählt und am Tage darauf von S. Maj. dem Könige bestätigt. — Am 21ten erfolgte die Wahl der Secretäre und als Resultat derselben ergab sich, daß der k. Landrichter zu Rothenburg ob der Tauber Hr. Franz Jos. Häcker zum 1ten und der Stadt-Pfarrer und Dekan zu Speier, Hr. Schultz zum 2ten Sekretär gewählt wurden. Morgen werden die Wahlen für die Ausschüsse beginnen.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Wien vom 18. Jan. In den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 25. und 29. Dec. finden sich folgende Data:

Die persischen Truppen haben sich, in Folge der Befehle von Teheran, auf allen Punkten zurückgezogen, und durch die Dazwischenkunft eines bereits abgegangenen Commissärs der Pforte dürften die Zwistigkeiten, die sich nicht sowohl zwischen den Regierungen als zwischen den Gränz-Behörden erhoben und zu militärischen Gewaltschritten Anlaß gegeben hatten, nun in Kurzem beigelegt werden. Die Pforte hat übrigens das bei dieser Gelegenheit den Pascha's verschiedener Grenzstatthalterschaften zur Last fallende fehlerhafte Benehmen ernsthaft gemißbilligt. Unter andern ist Chosrew Mehmed Pascha von Erserum von seinem Posten entfernt und nach Trebisond versetzt worden. Dagegen hat Rauf Mehmed Pascha, der einst Groß-Wesir war und neuerlich dem Sultan große Beweise von Ergebenheit und Treue gegeben hat, die Statthalterschaften Erserum und Diarbekr, nebst dem Oberbefehl über die Bergwerke erhalten.

In den europäischen Statthalterschaften waren die bedeutendsten Veränderungen die Versetzung des Malik Pascha nach Lepanto und des Ismail Pascha nach Skopia.

Im Arsenal der Marine und der Artillerie wird mit der angestrengtesten Thätigkeit gearbeitet, um eine gewisse Anzahl von Schiffen auszurüsten, welche den türkischen Besatzungen in den Plätzen der Morea, Mund und Kriegs Vorräthe, woran sie großen Mangel leiden, zuführen sollen. Der Hauptplatz Napoli di Romania ist bisher von den Türken mit vieler Tapferkeit vertheidigt worden; die Griechen sollen aber neuerlich beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen haben. Sie halten auch das Schloß von Lepanto eng blokirt.

Die Griechen sind nun wieder im Besitz von Athen, nachdem sie ungefähr sechs Wochen lang diesen Punkt hatten aufgeben müssen. Sie machen dießmal sehr ernsthafte Anstalten, sich der Citadelle (der alten Akropolis), ohne welche Athen eine unhaltbare Position ist, zu bemächtigen und haben bereits einige der äußern Befestigungslinien gesprengt.

Es ist dem Pascha von Salonik gelungen, nach Einnahme der Halbinsel Cassandra, mit den Bewohnern des Monte Santo (Berg Athos) eine gütliche Uebereinkunft abzuschließen. Die Griechen legen die Waffen nieder; dagegen ist stipulirt, daß kein bewaffneter Türke jenen Landstrich betreten wird. Die Pforte legt auf diese friedliche Unterwerfung einen besondern Werth, weil der Monte Santo bekanntlich die größtrn Heiligthümer der griechischen Kirche einschließt und als die Pflanzschule der griechischen Geistlichkeit betrachtet wird.

In der Hauptstadt und deren Umgebungen ist die Ruhe neuerlich durch nichts gestört worden und es geht Jedermann, Muselmann und Christ, seinen Berufsgeschäften nach. Doch fand am 20. Dezember ein in seiner Art merkwürdiger Auftritt hier Statt, wobei die türkischen Studenten die handelnden Personen waren. Bekanntlich wird in Konstantinopel eine große Anzahl junger Leute (man schätzt sie auf mehrere Tausend) in den bei den Moscheen gestifteten Unterrichts-Anstalten (Medresse's) erzogen und zu künftigen Legisten gebildet. Die, welche zur Moschee Sultan Mahomet II. gehören, genossen stets die meisten Vorzüge und sind als besonders eifrige Anhänger des Ismalism bekannt. Einer ihrer Lehrer, ein durch seine Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, wurde jüngst, wegen unbescheidenen Aeusserungen über gewisse Maaßregeln der Regierung, verbannt. Als die Studenten es erfuhren, rotteten sich einige Hundert, die bald nachher bis auf 2,000 anwuchsen zusammen, zogen vor den Pallast des Mufti und verlangten mit Ungestüm die Zurückberufung des Lehrers. Um zu zeigen, daß sie keine Gewaltthätigkeit verüben wollten, hatten sie ihre Waffen abgelegt und dagegen den Koran und andere Lehrbücher in den Gürtel gesteckt. Nichtsdestoweniger veranlaßte ein so großer Auflauf einige Unruhe und eine beim Mufti angekündigte Rathsversammlung unterblieb. Der Groß-Wesir aber, der mit seinen Wachen herbeieilte, stellte schnell die Ordnung wieder her und die Studenten gingen, mit der Hoffnung,

Digitized by Google

daß der abgesetzte Mudeeri ihnen nächstens wieder gegeben werden sollte, friedlich auseinander.

Niederlande. In Utrecht in den Niederlanden hat sich, wie der Hamburger Correspondent berichtet, eine Gesellschaft von Geistlichen gebildet und den Titel Römisch-Katholische Gesellschaft angenommen. Sie haben sich feierlich zur Bulle unigenitus und zum Formular Alexanders bekannt, mit dem man sich vor 100 Jahren viel beschäftigte. Ihr erstes Geschäft war die neue Auflage eines ultramontanischen Werks. Zu Erhaltung der nöthigen Fonds für ihr Unternehmen sollen die belgischen Bischoffe in ihren Sprengeln Beiträge sammeln.

Frankreich.

Die Sitzung der Deputirtenkammer am 14ten Jan. begann mit Vorlesung zweier Schreiben; in dem Einen entschuldigte Hr. Sapey seine Abwesenheit mit Krankheit; in dem Andern begehrte Hr. v. d'Argenson Urlaub zu einer Reise nach Belfort, indem er Nachricht erhalten, „daß unter dem Vorwande, einen in die dortigen Unruhen verwickelten Menschen aufzusuchen, Leute, als Magistratspersonen gekleidet, in sein Haus und selbst in seine Wohnzimmer gedrungen und Gewaltthätigkeiten verübt, Thüren eingestoßen, Schränke, zu denen er die Schlüssel habe, erbrochen, die darin befindlichen Papiere und Effekten in Unordnung gebracht, vielleicht entwendet und angekündigt hätten, in ein Paar Tagen wiederkommen zu wollen. Wenn die Gesetze zu ohnmächtig wären, um die Wohnung des Bürgers zu schützen, so hoffe er doch, durch seine Gegenwart der Erneuerung solcher Scenen vorzubeugen und den erlittenen Schaden zu erheben." (Bei Lesung des Namens d'Argenson am Schlusse des Briefes ertönten mancherlei Ausrufungen auf der rechten Seite; Einige lachten. Die Linke beobachtete ein düsteres Schweigen. Der Urlaub ward bewilligt.) — Die Kammer schritt hierauf zur Vernehmung eines Berichtes über verschiedene Bittschriften. Ein Hr. Vial de Colombeau, von Paris, verlangte, daß die, den geflüchteten Pflanzern von St. Domingue (schon unter Napoleon) bewilligte Unterstützungssumme von 200,000 Fr. jährlich, vermehrt würde. Der Bericht trug auf Zusendung der Bittschrift an den Minister des Innern an. General Foy gab zu, daß jene Pflanzer Theilnahme verdienten; allein wollte die Nation sie entschädigen, so würden hernach diejenigen kommen, welche durch die Assignaten gelitten; dann die, welche das Maximum getroffen; dann die, welche durch Konsolidirung der Staatsschuld auf $\frac{2}{3}$, von ihren Kapitalien $\frac{1}{3}$ verloren; dann Alle, welche Opfer der schrecklichen Gesetze der Republik gewesen. Nur Ein Mittel gebe es, jenen Pflanzern zu helfen; dieß Mittel liege am Orte des Uebels selbst; St. Domingue bestehe noch, bestehe blühender, reicher, civilisirter als je; schon zweimal habe der Präsident von Hayti, selbst ohne die Anerkennung seiner Unabhängigkeit zur Bedingung zu setzen, Anerbietungen gemacht, mit Frankreich Handelsverbindungen anzuknüpfen; diese Verbindungen würden nicht nur dem französischen Handel sehr zu Statten kommen, sondern auch natürlichen Anlaß geben, zu Gunsten jener Pflanzer zu stipuliren. Er sähe nichts, was diesem Plane im Wege stehen könnte, als den Widerwillen mit Insurgenten zu unterhandeln; allein Frankreich habe schon grausamern Demüthigungen sich unterwerfen müssen. Er trug auf Zusendung an den Minister des Auswärtigen an. Hr. Laisne de Villevêque verlangte wenigstens vorläufige Vermehrung jener Summe. Hr. Manuel stimmte damit überein, wünschte aber, daß die Minister sich erklären möchten, warum sie bisher von jenen Anerbietungen des Präsidenten von Hayti keinen Gebrauch gemacht. Hr. Dudon erwiederte, man könne die Minister dazu nicht zwingen, noch, ohne die Prärogativen der Krone zu verletzen, die Verträge vorschreiben, die sie schließen solle. General Sebastiani klagte die Regierung an, daß sie, aus Furcht vor der heiligen Allianz, mit den neuen Frei-Staaten in Amerika Handelsverbindungen, wodurch die französische Marine ihren alten Glanz erhalten könne, anzuknüpfen nicht wage und so England die Hände frei lasse, den ganzen einträglichen Handel der neuen Welt an sich zu reißen. Die Minister mochten doch endlich einmal sprechen. Von den vier anwesenden Ministern entschloß sich endlich Herr von Villele (Finanz-Minister) die Tribune zu besteigen. „Die Regierung Frankreichs, sagte er, würde sich gegen die National-Würde vergangen haben, wenn sie jenen Anerbietungen Gehör gegeben hätte; aber er habe noch etwas Wichtigeres einzuwenden; dergleichen Erörterungen in offener Kammer schadeten nur dem Interesse der Pflanzer und dem des Handels; wenn von Verträgen die Rede sey, welche diese Interessen beschützen sollen, so müsse man sich ganz auf die Minister, welchen die Macht, sie abzuschließen, zustehe, verlassen; alles Andere hieße nur ihren Gang hemmen, ihre wohlthätigen Absichten durchkreuzen . . . Die rechte Seite verlangte den Schluß der Debatten; Gen. Foy wollte nicht, daß ein Minister immer das letzte Wort habe; der Präsident erinnerte, daß der Zusatzpartikel zum Reglement, demzufolge ein Mitglied das Recht haben sollte, dem Minister zu antworten, im vorigen Jahre verworfen worden sey. General Foy verlangte nun gegen den Schluß zu sprechen; erinnerte, daß seit den drey Monaten, daß die Kammer sitze, noch keine politische Frage erörtert worden sey; äußerte, daß es eben so gut wäre, die National-Repräsentation ganz zu unterdrücken . . . (Rechts: „Vortreflich!" Links: „Die Herren wünschen nichts Besseres!" Andere Stimmen: „Nein, nein! Es gäbe dann nicht mehr so viele Ernennungen im Moniteur!") Der Lärm nahm immer mehr überhand; General Foy verließ die Tribune; der Präsident ließ über den Schluß der Debatten abstimmen; er ward von dem rechten Centrum und der rechten Seite (mit Ausnahme des Herrn von Labourdonnaye) durchgesetzt; eben so die Zusendung der Bittschriften an den Minister des Innern; die an den Minister des Auswärtigen ward verworfen. Hr. Casimir Perrier verlangte deren Zustellung an den Minister der Finanzen. Er wollte seinen Antrag entwickeln; alle seine Anstrengungen vermochten nichts gegen das Geschrei der rechten Seite: „Daß sie nichts hören wolle . . . daß Alles abgeschlossen sey." Vergebens setzte

Digitized by Google

der Präsident die Glocke in Bewegung; endlich ließ er über Hrn. Perrier's Antrag, ohne Debatten, abstimmen; er ward verworfen. — Hr. Chiffler erstattete hierauf unter heftigen Unterbrechungen im Namen der Kommission Bericht über das neue Preß-Polizeigesez. (Wir werden denselben morgen liefern.) Die Kammer beschloß nach vielem Widerspruche, daß die Debatten darüber erst am 19 eröffnet werden sollten; es ließen sich 21 Redner für und 44 gegen den Gesezesentwurf vormerken.

Durch die gestern erwähnte königliche Verordnung wird für das Seinedepartement (Paris) der Bankier Lapanouze zum Präsidenten ernannt. Die ernannten Vice-Präsidenten sind: de Tourolle, Mitglied des Conseil general, Lebrun, Maire des vierten Arrondissements, und Trouvon, Manufakturist.

Der Moniteur sagt: „Wir sind ermächtigt, die testamentarischen Verfügungen der verstorbenen Frau Herzogin von Bourbon, welche sich auf ihre Leichenbestattung beziehen, bekannt zu machen. Aus Achtung für den lezten Willen dieser Fürstin haben die hohen Verwandten derselben von dem Könige die Erlaubniß erbeten und erhalten, den Leichnam ohne Gepränge nach seinem Begräbnißorte (der Orleans'schen Familiengruft zu Dreux) bringen zu lassen. „Auszug aus dem Testamente J. k. H. vom 10. Jan. 1822. Ich will ohne Pomp, ohne irgend eine Ceremonie beerdiget werden; man gebe reichlich den Armen meiner Pfarrei; dieß ist die einzige Pracht, welche ich erlaube. Ich verlange durchaus, daß ich weder geöffnet, noch mit unbedektem Gesichte öffentlich ausgestellt, sondern daß ich so schleunig und einfach als möglich beerdiget werde."

Durch einen, zu Straßburg am 15. Jan. erschienenen Tagsbefehl wird der Division angezeigt, daß der durch königliche Verordnungen vom 26 Dec. 1821, an des General Vikomte Beurel's Stelle, der in die 18te Division übergeht, ernannte General Baron Billard angekommen sey und seine Stelle als Kommandant der ersten Unterdivision angetreten habe.

Türkei.

(Beschluß über das Kriegs-Wesen des türkischen Reichs.) Die Artillerie ist erst seit Selim III. von Bedeutung. Selim verlangte von Schweden und England kenntnißvolle Offiziere, empfing die von diesen Ländern geschickten Offiziere mit Freundschaft und benuzte ihre Fähigkeiten bei der Marine, der Artillerie und dem Geniekorps. Im Gefolge des französischen Gesandten Aubert Dubayet war eine Batterie reitender Artillerie nach Konstantinopel gekommen, deren Fertigkeit die Bewunderung und den Beifall der Türken erhielt. Gegenwärtig besteht dieses Korps organisirter, trefflich berittener, Truppen, ungefähr aus 800 M. Man schlägt den Kostenbetrag der Artillerie auf 4 Millionen Franken an; worunter aber der Werth des, aus den reichen Kupferminen von Tocat bezogenen, Metalls, des im Hämus gewonnenen Eisens, so wie des in den kaiserl. Waldungen geschlagenen Holzes, nicht mit begriffen ist.

Bei den häufigen Feuerbrünsten ist das Korps der Feuerspritzen, Tulumbadgi, in steter Thätigkeit; es besteht aus 4 Ortas, jede zu 200 Mann. Die Feueranstalten sind äusserst streng. Sobald der erste Ruf von den Thürmen ertönt und von den Nachtwachen dumpfe Stimmen in den verschiedenen Stadtviertein wiederholt werden, müssen der Großweffir, Kapitän Bassa, Janitscharen Aga und alle Militärkommandanten zu dem Brande eilen. Der Großherr selbst ist gezwungen, den Harem zu verlassen, und oft mitten in einer stürmischen Nacht den Bosphorus zu überschiffen. Ist der Großweffir so unglücklich, daß der Großherr vor ihm eintrifft, so ist er zu einer starken Geldstrafe verurtheilt; gleiches Schicksal erwartet den Kapitän Bassa und den Janitscharen Aga, wenn ihnen der Großweffir zuvorkömmt; und diese halten sich wieder mit gleichem Rechte an ihre Untergebenen.

Die Spahis bilden die stehende Reuterei der Türken; sie sind in 6 Buluks oder Regimenter abgetheilt; das erste Buluk entscheidet sich durch eine rothe Standarte, das zweite führt eine gelbe, das dritte eine grüne, das vierte eine weiße, das fünfte und sechste roth und gelb, grün und weiß. Sie sind zusammen 12,000 Mann stark und kosten dem Staat jährlich gegen 3 Millionen Franken.

Die türkischen Flotten bestehen aus schweren Kriegs-Fahrzeugen, unter der Benennung Caravellen und Fregatten. Diese Caravellen, deren Hintertheil mit einem unförmlichen Stockwerk überladen, sind hoch, kurz und schlecht zugerichtet und konnten sonst nur während der günstigen Jahrszeit, die man sorgfältig abwartete, See halten. Leitung und Bewegung wurden aus Griechenland oder der Provence gebürtigen Steuermännern überlassen. Das Geschüz, aus Stücken von allen Kalibern bestehend, liegt auf langen Lavettenwänden. Geeignet sind diese Fahrzeuge noch nicht geworden, aber ihre Bemannung und innere Einrichtung hat sich verbessert.

Livorno, den 30. Decbr. Als in der Mitte des Monats November die vereinigte griechische Armee in Epirus aus Arcanien und Aetolien neue Verstärkungen erhalten hatte, sendeten die Führer aus dem Hauptquartier Peta 3000 Mann unter den Befehlen des Sulioten Marcus Boziaris dem durch Chusrid-Pascha eng blokirten Ali-Pascha zu Hilfe. Kaum war Boziaris auf seinem Marsche nach Janina jenseits der fünf Brunnen angekommen, als er durch einen Pezodromen (Eilboten zu Fuß) ein Schreiben erhielt, das den ganzen sonderbaren Charakter des alten Ali malt. Der Brief ist an die Führer der vereinigten griechischen Armee gerichtet und lautet so:

„Meine lieben Freunde! ich höre, daß Ihr mir einen Theil Eurer Truppen gegen meinen Feind Chusrid zu Hilfe schicken wollt. Ich thue Euch zu wissen, daß ich stark bin in meiner Festung und diesen asiatischen Pascha verachte, dem ich noch mehrere Jahre die Spize bieten kann. Ich verlange nur den einzigen Dienst von Euch, Ihr muthigen Führer! daß Ihr die Festung Arta zur Uebergabe zwingt und Ismael Pascha-Bey lebendig gefangen nehmt, denn dieser ist der Todfeind meiner Fa-

Digitized by Google

milie und der Urheber alles Elends, das über unser unglückliches Land gekommen ist. Verdoppelt zu diesem Zwecke Eure Anstrengungen, denn dieß hieße das Uebel mit der Wurzel ausrotten. Mit meinen Schätzen will ich Eure tapfern Kinder (Soldaten) belohnen, deren Muth täglich neuen Werth erhält in meinen Augen."

Auf diesen Brief kehrte Boziaris nach Peta zurück. Die verbündeten Führer der Hellenen zogen alle ihre Truppen zusammen und griffen am 23. Novbr. die Türken in ihrer Stellung von Maratu an. Dieses Treffen war sehr mörderisch, denn die Türken, aufs äußerste getrieben, wehrten sich mit vielem Muthe. Boziaris hatte bereits den rechten Flügel der Türken zurückgedrängt und schon glaubten die Griechen den Sieg für sich entschieden, als endlich Hassan-Pascha an der Spitze der feindlichen Reiterei auf Boziaris Fußvolk einstürzte und es umzingelte. Der tapfere Suliote, obwohl von starker Uebermacht gedrangt, hielt wacker Stand, bis sein Oheim Noros, der inzwischen das feindliche Centrum gesprengt hatte, ihm zu Hilfe kam. Nun wendeten sich die Türken in wilder Flucht, die Griechen jagten heftig nach und bedeckten die ganze Straße bis Arta mit feindlichen Todten.

Am 24. Nov. griffen die Hellenen die Stadt selbst an. Der Feind widerstand zwar hartnäckig, zeigte aber doch weniger Muth, als am Tage zuvor. Die Türken hielten etwa eine Stunde lang vor den Thoren Stand, dann verschanzten sie sich in den Häusern und setzten von dort an ihr Feuer auf die Griechen fort. Um 2 Uhr Nachmittags legten die Albanesen, die den größten Theil der türkischen Armee bildeten, die Waffen nieder und ergaben sich an die Griechen. Die Türken, durch den Abfall ihrer Verbündeten zur höchsten Wuth getrieben, zündeten die Stadt an und zogen sich in die Citadelle zurück.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freytag: Ser Marcantonio. Musica del Maestro Pavesi.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Die Waise und der Mörder.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 24. Jäner wird Hr. Louis im Saale der Gesellschaft physicalische und mechanische Vorstellungen geben, wozu die Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 26. Jäner zur allerhöchsten Namensfeier S. M. der Königin große musikalische Unterhaltung.

Mittwoch den 30. Jäner: Zum gleichen Zwecke großen, festlichen Ball. Anfang 7 Uhr.

München, am 23. Jäner 1822.

---

636. In dem königl. Hoftheater sind in einer wohlgelegenen Loge des 4ten Ranges ein vorderer und hinterer Logenplatz zu vermiethen und das Weitere auf dem Schrannenplatz Nro. 5:9 im 2ten Stocke zu erfragen.

600. J. Scheibner Kunsthändler aus Köln am Rhein empfiehlt sich mit einer großen auserlesenen Sammlung altdeutscher Gemälde von den ersten und vorzüglichsten Meistern. Dann mit einer Sammlung römischer und ägyptischer Alterthümer, enthaltend marmorne und bronzene Figuren, Urnen, Opferschalen, Lampen, Thränengläser u. s. w. Ferner eine Sammlung griechischer und römischer Gold- Silber- und Kupfermünzen mehr denn 2000 an der Zahl, nebst sonstigen Kunstsachen. Alle diese Gegenstände sind anzukaufen von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Er logirt gegenwärtig im Hause der Frau Gräfin von Rechberg vor dem Marthor am Eck des Maximilians-Platzes und der Marstraße Nro. 1326 zu ebener Erde.

---

615. In der Sendlingergasse Nro. 895 über drey Stiegen sind vornheraus zwei hübsch eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

---

629. (2. a) Für einen Herrn Deputirten sind 2 schön meublirte Zimmer um billigen Zins zu vermiethen. D. Uebr.

---

632. Am Sonntag Abend wurde vom Steigerhause durch die Residenz bis ins neue Hoftheater ein schwarzer Schleyer verloren, bei dessen Zurückgabe im besagten Hause über 3 Stiegen links ein gutes Trinkgeld versichert wird.

---

630. Das zweite Heft der Zeitschrift: die geöffneten Archive hat die Presse verlassen. Redaktion.

---

633. Bey J. G. Zeller in der Rosenstraße ist vorräthig in sehr schönem Steindruck:

„Denkmal, Sr. Maj. dem König Maximilian Joseph I. Geber der Verfassung, zu Bayreuth in Franken errichtet, von Fr. Erwin Grafen von Schönborn-Wiesentheid — Entworfen und ausgeführt von L. v. Klenze, königl. Hofbauintendant, und auf Stein gezeichnet von Heinzmann. Colombier-Format. Preis 3 fl.

Anzeige.

558. In einer gangbaren Straße, der Mitte der Stadt, sind vornheraus ein, zwei, auch drei heizbar, tapezirte und schön eingerichtete Zimmer für einen oder auch zwei Abgeordnete zur Ständeversammlung zu vermiethen. D. Uebr.

---

638. Beym Filserbräuer befindet sich eine Retour über Stuttgart, Frankfurt und Brüssel; desgleichen eine über Basel und Paris.

---

360. (3. c) Es ist ein solid gebautes und gut unterhaltenes Haus in Mitte der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im Comtoir dieser Zeitung.

Diejenigen Titl. Herrn Abonnenten der polinschen Zeitung, welche den halbjährigen Betrag für dieselbe noch nicht bezahlt haben, werden geziemend gebeten, ihn gefälligst noch vor Ablauf dieses Monats zu berichtigen.

Zugleich zeigen wir an, daß die Austrägerin Obermaier seit einem Jahre nicht mehr in unsern Diensten steht, folglich weder Gelder auf unsern Namen einzunehmen, noch Quittungen auszustellen hat.

Expedition der Münchener politischen Zeitung.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 20 der politischen Zeitung.

610. (3. a) **Versteigerung.**

Da das bei der Commission vom 14. d. M. gelegte höchste Anbot auf das Haus der bgl. Büchsenmacherswittwe Barbara Baumann am Einlaßthore Nro. 694 die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhielt, so wird hiemit die Versteigerungskommission auf den 14. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr reassumirt, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Anhange einladet, daß man im Versteigerungstermin denselben die Schätzung und sonstigen Verhältnisse dieser Realität zur Einsicht vorlegen wird.

Den 15. Jänner 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Rechberg, Direktor.

von Hahn.

---

401. (3 b) **Das**

Königliche Kreis- und Stadt-Gericht München

hat über die Verlassenschaft des Anton Promberger, Pfarr-Expositus zu Ramsau, Königlichen Landgerichts Wasserburg, auf Antrag mehrerer Gläubiger den Universal-Concurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. Zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

Samstag den 2ten März 1822.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf

Dienstag den 2ten April 1822;

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 2ten Mai 1822

und für die Duplik auf

Samstag den 17ten Mai bis Samstag den 1ten Juni 1822 jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche Gläubiger des Commun-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage an welchem auch noch eine gütliche Ausgleichung versucht werden wird, die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 21ten December 1821.

Graf von Rechberg, Direktor.

Zeiller.

---

134. (3 c) **Bekanntmachung.**

In dem Depositorio des königl. Appellations-Gerichts für den Unterdonaukreis befinden sich theils baar, theils mittelst Kassascheine nachstehende Depositen, von welchen nicht bekannt ist, wer solche in rechtmäßigen Anspruch zu nehmen hat, als:

1. Das so betitelte Advokat Stullmüllerische Depositum von 29 fl. 48 kr.
2. Das Depositum, Licitationsgelder aus der Verlassenschaft des gestorbenen königlichen Landrichters von Straubing von Gundlfingen, mit 196 fl. 57 kr. betreffend;
3. Das Depositum ad 4 fl. in Sachen des Franz und Jakob Donaubauer von Leizersberg gegen Jakob Pissl von Oberödendorf peto injuriarum real.
4. Das Depositum, die von dem Grafen von Leiblfing zu Rain eingesendete Zeugengelder von 4 fl. 12 kr. betr.
5. Das Depositum in Betreff der von eben benannten Grafen von Leiblfing erlegten Laberweintischen Gelder von 36 fl. 17½ kr.
6. Das sogenannte Laschingerische Depositum, von der Stadt Straubing zu 80 fl.
7. Das Depositum zu 9 fl. 3¼ kr. in Sachen des Freiherrn von Lerchenfeld, vormaligen Rentmeisters in Straubing, gegen den Grafen von Fugger in Göttersdorf peto debiti.
8. Die vom königl. Landgerichte Hengersberg itzt Deggendorf deponirte 75 fl.
9. Das Depositum des Wirths Pfaffinger von Nideralteich, zu 68 fl. 35 kr.
10. Das Depositum in der Verlassenschafts-Sache des Pfarrers Stang von Deggendorf, zu 6 fl. 24½ kr.
11. Das Depositum in der Vormundschaftssache des Joseph Haunmüller von Geiselhöring, zu 10 fl. 48 kr.
12. Das Depositum zu 14 fl. 54 kr. in Sachen des Pfarrers Kimerl zu Reyspach gegen Joseph Kirmaier, Gerichtsdiener allda wegen Hausbau et peto expensarum und
13. Das Depositum zu 22 fl. 19½ kr. in der Verlassenschaft des Pfarrers Gerl zu Leiblfing.

Alle jene, welche eines der vorgenannten Depositen aus welch immer für einen Titel in rechtlichen Anspruch nehmen können, werden hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten bei königl. Appellations-Gericht für den Unterdonaukreis sich in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt zu melden, oder im Unterlassungsfalle dieser Anmeldung binnen der gesetzten Frist zu erwarten, daß diese deponirten Gelder als dem königl. Fiscus heimgefallen werden beachtet werden.

Straubing, den 26ten October 1821.

Königlich baierisches Appellations-Gericht für den Unterdonaukreis.

Freiherr von Branca, Präsident.

Sighart, Secretär.

---

601. **Vorladung.**

Der von hier gebürtige Zimmermannssohn Adam Fierl, welche: nachher unter dem Namen Bonifacius als Conventual in einem Trinitarierkloster zu Warschau aufgenommen wurde, hat sich vor etlichen 40 Jahren von hier entfernt, ohne daß man seither von dessen Leben oder Tode irgend eine Nachricht erhalten hätte.

Da nun derselbe ein hierorts verzinsliches und hypothezielich aufliegendes Vermögen von 629 fl. 34 kr. besitzt, so wird derselbe oder dessen allenfallsige Erben auf Antrag der Relikten der Schwe-

Digitized by Google

ster seines verlebten Vaters Margaretha Barbara Fleri nachher verlebten Neidl nemlich der Schiffmännin Margaretha Neidl verehelichte Weiß und der Bräumeisters-Wittwe Margaretha Neidl Namens ihrer 3 Stief- und 3 leiblichen Neidlischen Kinder hiemit vorgeladen, sich binnen sechs Monaten hierorts wegen Ausantwortung des fraglichen Vermögens zu melden, außerdessen er für verschollen erklärt und gedachtes Vermögen an dessen benannte Intestat-Erben gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Amberg am 18. Dezember 1821.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Schieder, Direktor.

Paulus, Protokollist.

---

596. **Bekanntmachung.**

Heinrich Engelbert Counet, Sekretär Ihrer königlichen Hoheit der verwittweten Frau Herzogin Amalia von Pfalzzweibrücken und in solcher Eigenschaft als Sekretär schon seit mehr als 18 Jahren dahier angestellt gewesen, ist unterm 27. August vorigen Jahres in einem Alter von 71 Jahren, ledigen Standes und ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben, während auch unter desselben nachgelassenen Schriften sich über seine verwandtschaftliche Verhältnisse nicht der mindeste Aufschluß vorfand und man dießfalls nur so viel in Erfahrung brachte, daß er aus Trier gebürtig sey; von daher aber die amtliche Nachricht einlief, daß noch Enkeln einer Schwester desselben in Saarburg sich befinden sollen und auf seine Erbschaft Anspruch zu machen im Begriffe stehen, ohne sich jedoch bisher selbst dahier angemeldet, oder des Näheren ausgewiesen zu haben. Es werden daher alle diejenigen, welche auf den in Baarschaft, Präziosen und andern Effekten an Geld- und Schätzungswerth die Summe von 3344 fl. 10 kr. betragenden Nachlaß desselben, Erbschafts- oder sonstige Ansprüche zu machen gedenken, hiemit unter der Bemerkung, daß außer den bereits bestrittenen Kur- und Leichenkösten dießorts keine Passivschulden des Verstorbenen angemeldet, oder bekannt sind, aufgefodert, sich innerhalb 3 Monaten von gegenwärtiger Bekanntmachung an, um so mehr bei unterzeichnetem Amte zu melden und die nöthigen Nachweise beizubringen, als nach Verlauf jenes Termines, um das vom Sekretär Counet in der hiesigen Residenz bewohnt gewesene Lokale zu räumen und einen großen Theil der Effekten vor allenfallsiger durch zu langes Verspertleyn zu befürchtender Verderbensgefahr zu sichern, man ohne weiters mit der öffentlichen Versteigerung fürschreiten und hinsichtlich des Nachlasses überhaupt das Weitere rechtlich verfügen würde, inzwischen aber gleich bei der Reseration und Inventur den hiesigen königlichen Advokaten, Dr. Carl als Anwalt für die unbekannten Intestaterben ex officio aufgestellt habe.

Signatum Neuburg an der Donau den 10. Jäner 1822.

Königliches Landgericht Neuburg.

Karl Theodor Beck, Landrichter.

---

609. **Edictal-Ladung.**

Das königl. baier. Landgericht in Pfarrkirchen hat in dem Schuldenwesen des verlebten königlichen Kämmerers Maximilian Freiherrn von Gronegg auf Loder und Afenbam auf Anbringen sämmtlicher Gläubiger und übrigen Interessenten über dessen gesammte allodiale Nachlassenschaft den allgemeinen Konkurs beschlossen.

In Folge dessen werden die gesetzlichen Edikttäge und zwar der 1ste Edikttag auf Montag den 1sten April l. J. zur Anmeldung der Foderungen und Vorlage der Beweis-Mittel,

der 2te Edikttag auf Montag den 3. Juny zum Vorbringen der Einreden, der

3te Edikttag aber für die Re- und Dupliken auf Montag den 5. August l. J. in der Art festgesetzt, daß die erste Hälfte des 3ten Edikttal Termines für die Repliken, die 2te Hälfte aber und zwar der 5te September l. J. für die Dupliken bestimmt seyn solle.

Dem ersten Edikttage hat man zugleich die Bestimmung gegeben, an diesem Tage nach dem Gesetze vom 22ten Juli 1819 die Bildung eines Gläubigerausschusses durch die Stimmenmehrheit der erscheinenden Gläubiger zu bewerkstelligen.

Es werden demnach sämmtlich bekannte wie unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die am ersten Edikttage Ausbleibenden mit ihren Foderungen von der vorliegenden Konkursmasse gänzlich ausgeschlossen, die an den übrigen Edikttägen nicht Erscheinenden aber der treffenden Rechts-Handlungen verlustig sein sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes anher zu übergeben.

Dekretum den 6. Jänner 1822.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen im Unterdonaukreise.

v. Doß, Landrichter.

---

620. **Vom Königl. Baierschen Kreis- und Stadt-Gericht Nürnberg**

wird ein Fremder, welcher nachstehend beschrieben und wegen eines am 9ten d. Mts. in einem Kaffee-Hause dahier vorgefallenen Diebstahls-Verbrechens verdächtig ist, durch diesen Steckbrief verfolgt. Es wird daher jede Obrigkeit hiemit aufgefordert, denselben im Falle des Betreffens zu ergreifen und dem Eingangs benannten Kreis- und Stadtgerichte auszuliefern.

Hörl.

Signalement.

Dieser verdächtige Fremde ist ungefähr 28 bis 30 Jahre alt, 5 Fuß 6—8 Zoll groß, untersetzter Statur, hat ein volles wenig farbiges Gesicht, blonde runde abgeschnittene Haare, dergleichen geringen Backenbart, seine Kleider bestehend in einem erbsenfarbenen Biberüberrock mit 2 Reihen weiß metallenen Knöpfen, einer dunkeln Weste, und dunkelgrau manchesternen langen Hosen. Wahrscheinlich hat derselbe den entwendeten Mantel und runden Hut bey sich; ersterer ist von olivenfarbenen Tuch mit dergleichen Krägen von Sammet, hat Aermeln und einen fünffach aufeinandergenähten Kragen, vornen eine Reihe Knöpfe von Kameelgarn und darüber Schleifen, der ganze Mantel und Kragen sind mit seidenen Bändchen derselben Farbe eingefaßt, und im Rücken ist der Mantel mit Schnüren gezogen, das Futter ist von grauem Etamin, soweit der Leib geht. Der Hut ist rund, wie man ihn jetzt trägt, wenig getragen, mit einem fingerbreiten Bande und blau angelaufenen Schnällchen. Unter diesem Band ist der Hut mit einem grauen Bindfaden zusammengezogen. Er ist mit schwarzen Taffent gefüttert und hat schwarzes Stirnleder. Der Name des Fabrikanten Geith in Nürnberg inwendig am Boden angeklebt.

---

445. (2b) **Edictal-Vorladung.**

In der Verlassenschafts-Sache des am 18 Dezember 1808

verstorbenen königlichen Hofkellermeisters Friedrich Ott wurde am 18ten April 1821 von der entschiedenen Mehrheit der Gläubiger ein Vergleich, gemäß dem die die Masse bildende Gelder unter die sämtlichen aktenmäßig bekannten Gläubiger nach der Größe ihrer Forderungen vertheilt werden sollten, abgeschlossen und am 2ten Oktober 1821 gerichtlich genehmigt.

Gemäß diesem Vergleiche liegen für die nachstehenden Kreditoren die beigefügten, sie für ihre aktenmäßig bekannten Forderungen treffenden Beträge in deposito judiciali.

1. Für die Witwe Anna Maria Ballet 66 Fl. 51¼ kr.
2. » Mayer Löw aus Fürth 5 » 50 »
3. » Jsack Guldä (oder Uldä) 11 » 5 »
4. » die Wittwe des am 21ten März 1813 verstorbenen Hofkellerei-Gehülfen Johann Christian Kron, Elisabetha Kron 2 fl. 39 kr.

Da man den Aufenthaltsort der vorstehenden Kreditoren hier nicht in Erfahrung bringen konnte, so werden dieselben, oder deren legitime Successoren hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei diesseitigem Gerichte zu melden und gehörig zu legitimiren, ausserdem man obige Beträge an den königlichen Fiskus ausfolgen lassen wird.

Den 28ten Dezember 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

621 (3 a) Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Der königl. baier. Kämmerer Friedrich Freyherr von Poniken hat durch die am 17ten July vorigen Jahres bei der unterzeichneten Stelle überreichte Urkunde die Absicht zu erkennen gegeben, in Folge der Verfassungs-Urkunde des Königreichs Baiern Titel V. §. 4., und des Ediktes über Familien-Fideikommiße ein ganz neues Familien-Fideikommiß zu errichten, und hiezu das Gut Osterberg und Weiler mit allen Ein- und Zugehörigen, wie er solches von dem Freyherrn von Osterberg am 19ten August 1816 erkauft hat, bestimmt.

Es werden demnach in Gemäßheit des §. 26. des Ediktes über die Familien-Fideikommiße (Beilage VII. zur Constitution.) alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideikommiß bestimmten Vermögens persönliche, oder hypothekarische Foderungen zu machen haben, hiemit aufgefodert, binnen eines präklusiven Termins von sechs Monaten, von heute angefangen, bei der unterzeichneten Stelle diese ihre Foderungen anzugeben, indem sonst nach Verstreichung dieses Termins das obgedachte Vermögen als ein Familien-Fideikommiß immatrikulirt wird, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Foderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen, oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommiß zu halten berechtigt sind, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben. Neuburg, den 14ten Jänner 1822.

Königl. bairisches Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.
Freyherr von Bayus Präsident.
Hebenschaden, Sekretär.

---

624 (3 a) Bekanntmachung.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 7ten eingekommen den 24sten v. M. wird das Freyherrl. von Biezeggische Landgut Piedendorf nächst Cham sammt der Gleißenthaler Wörthwiese zum drittenmal dem gerichtlichen Verkaufe mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung unterworfen. Zu diesem Behuf ist Tagfahrt auf Mitwoch den 3ten April l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr festgesetzt:

Kauflieb haber sind daher eingeladen, an diesem Tage bey den unterzeichneten Land- und Kommissionsgerichte zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Schlüßlich wird sich der Kürze wegen wiederholt auf die dießfallsigen Ausschreibungen vom 22ten Mai und 9ten September v. J. hieher bezogen, und zugleich andurch eröffnet, daß die Gerichtsbarkeit dieses Landguts, durch höchste Entschließungen der königl Regierung des Unterdonau-Kreises vom 30sten Juny abhin eingezogen wurde. Aktum den 9ten Jänner 1822.

Königliches Land- und Kommissionsgericht Cham.
Bronold Land-Richter.

---

625. Bekanntmachung.

Joseph Anton Zurzenthaller vormaliger Buchhalter in der Gaßnemairischen Handlung zu Burghausen brachte das Peter Millerische Fragner-Anwesen allhier gantkäuflich an sich, entfernte sich aber vor einiger Zeit heimlich von hier weg, ohne den Gantkaufschilling bisher gänzlich berichtiget zu haben, mit Hinterlassung eines bedeutenden Schuldenstandes, welcher dessen aktives Vermögen übersteigt. —

Da noch mehrere unbekannte Gläubiger des erwelten Zurzenthallers vorhanden seyn könnten, so werden dieselben hiemit öffentlich vorgeladen, bei der, auf den 27ten Februar dieß Jahres anberaumten Commißion, zur Anmeldung und Liquidirung, ihrer Forderungen, dann zum Versuche einer gütlichen Beilegung dieses Schuldenwesens, persönlich, oder durch gehörig hiezu Bevollmächtigte, früher Gerichtszeit in hiesiger Landgerichts-Kanzlei unter dem Präjudiz zu erscheinen, daß die Ausbleibenden die allenfalls nachtheiligen Folgen ihrer Verspätung sich selbst zuschreiben müßten, wenn dieses Schulden-Wesen verhandelt, und zum Schluß geführt würde.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß sich die entfernten Gläubiger zur Besorgung ihrer Rechtsnothdürfte an die hiesigen zwei Advokaten Dr. Lallinger und Dr. Würth wenden mögen.

Actum den 16. Jenner 1822.

Königlich baierisches Landgericht Burghausen im Unterdonau-Kreis.
v. Ockel, Landrichter.

---

623. Bekanntmachung.

Clara Traberger verwittibte Zinngießerin in Dingolfingen ist ohne letztwillige Disposition verstorben, und hat ein Vermögen von 80 fl. 3 kr. und einige Effekten hinterlassen.

Da nun von der Traberger Gerichtsseits keine Erben bekannt sind, so werden hiemit solche aufgefordert sich in 3 Monaten von heute an hier gesetzlich zu dieser Erbschaft um soweit zu legitimiren, als sonst nach Verfluß dieses Termines die Verlassenschaft dem königl. Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Am 17. Jänner 1822.

Königl. Landgericht Landau.
Hilger, Landrichter.
Gsellhofer.

---

373. (6. b) Verpachtung.

Von kommenden Georgi an, nemlich vom 24. April 1822

Digitized by Google

anfangend, werden nachstehende Oekonomie-Güter auf mehrere Jahre mit einander verpachtet, als:

A. das Hofgebäude Gumppenberg, ¼ Stunde von Pöltmes entfernt, mit
   aa. einer bedeutenden Schäferei,
   bb. 24¼ Morgen Gärten,
   cc. 58 Morgen zwei- und einmähdigen Wiesen, und
   dd. 142⅞ Morgen Acker — dann

B. das Hofgebäud Sedelbrunn, ½ Stunde von Pöltmes entlegen, mit
   ee. einer ebenfalls bedeutenden Schäferei
   ff. 3¼ Morgen Gärten,
   gg. 135 Morgen zwei- und einmähdige Wiesen,
   hh. 111 Morgen Acker.

Zusammen 474⅝ Morgen.

Pachtsliebhaber können demnach von nun an über das Weitere bei der Freyherrlich von Gumppenbergischen hohen Vormundschaft sich Aufklärung stündlich, und sohin bei Zeiten erholen. Pöltmes den 15. Dez. 1822.

Freyherrlich von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht erster Klasse Pöltmes.

Mertel, Patrimonialrichter.

824. (3 c) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gewerkschaft zu Hammerau in Baiern hat sich vermöge der ihr als inländischer Fabrike zustehenden Rechte entschlossen, ihr schon vor vielen Jahren in München gehaltenes Eisen-Lager, nunmehr in dieser Hauptstadt wieder zu errichten und zu diesem Ende den dortigen Kaufmann Herrn Ludwig Negrioli zu ihrem Commissionair gewählt.

Derselbe wird die Ehre haben in einer besonderen Bekanntmachung den Bestand des Commissions-Lagers auf geignete Weise anzuzeigen.

Im Monat December 1821.

Die Gewerkschaft zu Hammerau.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der baierischen Gewerkschaft zu Hammerau gibt sich die unterzeichnete Handlung die Ehre anzuzeigen, daß sie bereits im Besitze eines assortirten Eisen-Lagers sich befindet, bestehend in

»Prigl-, Flam-, Streck-, Ringl-, Gatter- und Nagl-»zein-Eisen, dann in Wagen- und Faßreif-Hufstab, »Bauplatten und andern der gangbaren Gattungen,

wovon zu den billigsten Preisen, jedoch nur in ganzen Buschen abgegeben wird.

München den 5. Jäner 1822.

Ludwig Negrioli,
Promenade-Platz No. 1461.

296. Nachricht
für die Freunde der Kotzebueschen Schriften.

Die häufigen Anfragen: ob nicht die in meinem Verlag erschienenen Kotzebueschen Werke um einen wohlfeilen Preis ablassen wolle, haben mich endlich bewogen, diesen Wünschen nachzugeben, besonders da keineswegs zu leugnen ist, daß diese Werke, ob sie gleich im Verhältniß gegen andre Bücher gewiß wohlfeil sind, doch eine Summe Kosten, die nicht Jedermann gern auf einmal an Büchern zur bloßen Unterhaltung verwendet. — Ungerechnet einiger kleinen Schriften, die so, wie die einzeln gedruckten Schauspiele und dramat. Almanache, in ihrem bisherigen Preise bleiben, kosteten die ältern Schauspiele 5 Bände und die neuen Schauspiel 23 Bände anjetzo 48 Rthlr. oder 86 fl. 24 kr. Die übrigen großen Werke aber zusammen 33 Rthlr. oder 59 fl. 24 kr. also insgesammt 81 Rthlr. oder 145 fl. 48 kr. Diese will ich auf 2 Jahre so im Preise herabsetzen, daß man für 14 gr. oder 1 fl. 3 kr erhält was bisher 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr. kostete für diesen Preis erhält man sowohl complete Exemplare als auch einzelne Bände. — Um es auch denjenigen zu erleichtern, für welche der Ankauf auf einmal immer noch zu kostspielig wäre, habe ich den herabgesetzten Preis für 2 Jahre bestimmt, damit sie die Bände, in kleinern Parthien nach und nach kaufen können. — Eine ausführliche Nachricht davon wird in allen Buchhandlungen gratis ausgegeben. Leipzig, den 1. Dezember 1821.

Paul Gotthelf Kummer.

(In München nimmt Jos. Lindauer Kaufingerstraße Nro. 1014. Bestellungen an.)

321. (3. c) In den Buchhandlungen von K. Thieneman und J. J. Lentner in München ist zu haben:

An meine Mitbürger!

Antwort
auf die höchstwichtige Frage:

Wie kann dem Verfalle des Handels und der Gewerbe im Allgemeinen,

insbesondere aber

in meinem Vaterlande Baiern

abgeholfen werden.

Verfaßt von Oswald Silverio in Kraiburg.

8. geh. 20 Kreuzer.

513. (3 c) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm, so wie in seiner Niederlage, alle Sorten sowohl feinere als auch mittlere Liqueurs verfertigt werden, sowie auch alle Gattungen Rossoglio und aromatische Branntweine, und um die billigsten Preise zu haben sind und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Derselbe wohnt in der Vorstadt Schönfeld, Königinstraße No. 60, seine Niederlage aber ist in der Behausung des Herrn Kaufmanns Wendling No. 647 am ehemaligen Rossini-Thurm.

Johann Peter Finckenauer,
Liqueur-Fabrikant in München.

597. (2. b) Für einen Herrn Landstand ist an dem neuen Thore 1360 über zwei Stiegen Nro. 8 ein mit Meublen versehenes Zimmer zu verstiften.

602. (2. b) In der Schwabdingergasse Nro. 69 über zwey Stiegen vornheraus ist eine Wohnung sogleich zu verstiften, und zu erfragen Nro. 72 in der Schwabingerstraße über eine Stiege rückwärts.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 21 | 24. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 23. Jäner.

Gestern hatte sich eine Deputation der Kammer der Abgeordneten, aus den beiden Präsidenten und Sekretären und 8 Mitgliedern bestehend, in die königl. Residenz begeben, um Sr. Majestät anzuzeigen, daß sich die Kammer konstituirt habe.

— Morgen den 24. d. M. wird die heil. Geistmesse und die feierliche Eröffnung der Sitzungen durch Se. Maj. den König am Tage darauf statt haben.

— In der Kammer der Reichsräthe sind die meisten Stimmen unter den drei zur Stelle des zweiten Präsidenten vorgeschlagenen Mitgliedern derselben, auf den Fürsten von Oettingen-Wallerstein gefallen und zu Sekretären die Grafen von Leiden und von Giech gewählt worden.

— Am 23. Morgens wurde in der zweiten Kammer der Ständeversammlung mit der Wahl der Ausschüsse angefangen. Es waren 389 Abgeordnete gegenwärtig. Als die Mitglieder des ersten oder Gesetzgebungs-Ausschußes wurden schon gleich im ersten Scrutinium folgende gewählt: von Hofstetten mit 83, Freihr. v. Aretin mit 76, Magistratsrath Stoll mit 60, Frhr. von Frank mit 57, Frhr. v. Weindach und Regierungsrath Kurz jeder mit 56 Stimmen, dann Hr. v. Hornthal mit 51 Stimmen. Als die Mitglieder des zweiten oder Finanz-Ausschußes zählte die Kammer in zwei Scrutinium folgende Abgeordnete: v. Utzschneider mit 86, Socher mit 84, v. Heinz mit 65, Frhr. v. Klosen mit 52, Frhr. v. Pelkoven mit 51 Stimmen. Für die letzten zwei Mitglieder zeigte sich im ersten Scrutinium keine absolute Stimmenmehrheit, es wurde daher zum zweyten Scrutinium geschritten, wobei die Abgeordneten Kostee mit 54 und Gruber mit 46 Stimmen die absolute Mehrheit erhielten. Es wurden sodann als Mitglieder des dritten Ausschußes für die Gegenstände der innern Verwaltung bey dem ersten Scrutinium folgende Abgeordnete gewählt: Graf Preising mit 67, Baron Bibra und Direktor Dangl mit 56, v. Streber mit 47, v. Schmidt mit 45 Stimmen (die noch übrigen 2 sind erst noch zu wählen.) Die weitere Wahlhandlung wurde auf den 24. Jäner verschoben.

Frankreich.

Paris, vom 16. Jan. Der König empfing gestern das diplomatische Korps, welches nachher den Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie seine Aufwartung machte und Abends bei dem Duc d'Escard in den Tuillerien speiste.

— Durch einen Spruch der Kriminalabtheilung des Kassationshofs sind die in die Unruhen von Grenoble verflochtenen Beschuldigten an den königl. Gerichtshof von Besancon (Doubs) verwiesen worden.

— Folgendes ist das Wesentlichste des Berichts, welchen Hr. Chifflet am 14. Jan. in der Deputirtenkammer über das neue Preßgesetz im Namen der Kommission erstattete: „Der Zweck des Gesetzes ist, mehreren Preßvergehen, für welche die Gesetze vom 17. und 26. Mai und 9. Jun. nicht genügende Vorsehung gethan, zuvorzukommen. Der 1 §. belegt die Schmähungen gegen die anerkannten Religionen mit Strafen; die Kommission schlägt vor, das Maximum derselben für die Schmähungen zu erhöhen, welche die katholische Religion treffen, die Anordnungen für die übrigen Religionen bleiben unverändert. In §. 2 geschieht der Angriffe auf die „Würde" des Königs Erwähnung. Die Kommission glaubt, das Beiwort „konstitutionell" (bei Würde) bleibe mit Recht weg, weil es nur die Anwendung des Gesetzes beschränken würde... (Links: „Dieß Wort mißfällt Euch also? Das heißt die Fahne der Contrerevolution mitten in der Kammer aufpflanzen,") §. 4. betrifft Angriffe, wodurch Haß oder Verachtung gegen die Regierung des Königs bewirkt werden könnte; unter dem Worte Regierung sind alle Formen derselben und die verschiedenen Arten, wie sie handelnd auftritt, zu verstehen..... (Links: „Welch eine schreckliche Unbestimmtheit! Man wird keinem Minister die Wahrheit sagen können, ohne des Hochverraths angeklagt zu werden!") Doch soll nicht verwehrt seyn, die Handlungen der Minister zu beurtheilen... (Links: „Wenn es die Censur erlaubt, die statt des Preßpolizei-Gesetzes wieder ins Leben treten soll!")

Italien.

In der Untersuchung, welche die gegen die geheime Gesellschaft der Carbonari zu Venedig niedergesetzte Spezial-Commission erster Instanz wider nachstehende Individuen führte und zwar wider:

1. Anton Solera, aus Mailand gebürtig, Prätor zu Lovere, 2. Dr. Felix Foresti, aus Conselice in der Provinz Ferrara, Prätor zu Crespino, 3. Constantin Munari, aus Calto, 4. Anton Villa, aus Fratta, 5. Johann Bachiega, aus Crespino, 6. Marcus Fortini, Weltpriester, aus Fratta, 7. Conte Fortunat Orodoni, aus Fratta, 8. Marchese Johann Baptist Canonici, aus Ferrara, 9. Joseph Delfini, aus Ferrara, 10. Peter Rinaldi, aus Calanuova, 11. Franz Cechetti, aus Rovigo, 12. Johann Monti, aus Fratta, 13. Vincenz Caravieri, aus Crespino, 14. Hieronymus Lombardi, aus Polesella, 15. Benvenuto Tisi aus Crespino, 16. Cajetan Cap-

Digitized by Google

rara, Weltpriester aus Crespino, 17. Natal Maneo, 18. Aloys Maneo, beide aus Paleſella, 19. Franz Moregola, aus S. Maria d'Ufiano, 20. Aloys Anton Biviani, aus Fieſſo in Poleſine, Prätor zu Malceſine, 21. Anton Lenta, aus Rovigo, proviſoriſchen Cancellier bey der politiſchen erſten Inſtanz in Rovigo, 22. Dominik Zona, aus S. Martino in Poleune, Kanzlen Praeticant beym Tribunal in Rovigo, 23. Lorenz Vincenz Gobetti, aus Rovigo, Adjunct beym Hypotheken-Amte zu Rovigo, 24. Dominik Grindati, 25. Jacob Monti, 26. Anton Poli, 27. Carl Poli, 28. Vincenz Zerbini, 29. Friedrich Monti, ſämmtlich aus Fratta, 30. Carl Cavriani, 31. Vincenz Saladini, beide aus Occhiobello, 32. Dominik Collamarini, aus Ancona, wegen Verbrechen des Hochverraths; dann wider 33. Hannibal Dalfiume, aus Badia, und 34. Joſeph Mantofani, Weltprieſter aus Fiecarolo, wegen den Verbrechern geleiſteten Vorſchubs, in Betreff des Dalfiume auch mit Begleitung der Umſtände der §§. 192 und 194 des Geſetzbuches über Verbrechen und über die von beſagter Special-Commiſſion am 29. Auguſt 1820, dann von der eben daſelbſt gegen obgenannte Geſellſchaft beſtehenden Special-Commiſſion zweyter Inſtanz am 22. Januar 1821 geſchöpften und mit ſämmtlichen Unterſuchungs Acten vorgelegtem Urtheile, hat der Lombardiſch-Venetianiſche Senat der k. k. oberſten Juſtizſtelle unterm 18. May 1821 das höchſte Urtheil dahin zu ſchöpfen befunden:

Es ſeye der Prätor Solera, der Prätor Foreſti, Conſtantin Munari, Anton Villa, Johann Bacchiega, der Weltprieſter Marcus Fortini, der Comte Fortunat Oroboni, der Marquis Johann Baptiſt Canonici, Joſeph Delfini, Peter Rinaldi, Franz Cecchetti, Johann Monti und Vincenz Caravieri des Verbrechens des Hochverraths ſchuldig und daher mit dem Tode zu beſtrafen.

Dagegen ſei wider Hieronymus Lombardi, Benvenuto Tiſi, den Weltprieſter Cavrara, Anton Lenta, Dominik Zona, Lorenz Vincenz Gobbetti, Dominik Grindati, Jakob Monti, Anton Poli, Carl Poli, Vincenz Zerbini, Friedrich Monti, Carl Cavriani, Vincenz Saladini und Dominik Collamarini, die Unterſuchung wegen Verbrechen des Hoch-Verraths aus Abgang rechtlicher Beweiſe für aufgehoben erklärt, jedoch dieſelben, mit Ausnahme des Collamarini und des Lenta, der ſchweren Polizey-Übertretung gegen die Sicherheit des Staates ſchuldig erkannt, und es ſollen daher Lombardi, Tiſi, der Weltprieſter Cavrara, Natal Maney, Aloys Maneo, Viviani, Dominik Zona, Gobetti, Grindati, Jakob Monti, Anton Poli, Carl Poli und Zerbini durch ſechs Monate, Saladini durch drey Monate, und Moregola durch ein Monat im ſtrengen Arreſte, dann Friedrich Monti und Cavriani durch ein Monat im Arreſte angehalten werden. Ferner ſey wider Hannibal Dalfiume und den Weltprieſter Mantovani die Unterſuchung wegen des den Verbrechern geleiſteten Vorſchubs aus Abgang rechtlicher Beweiſe für aufgehoben erklärt; es ſeyen aber ſowohl dieſe, als alle vorgenannten Inquiſiten die Anhangs- und Unterſuchungskoſten unter Berückſichtigung des §. 537 des Geſetzbuches über Verbrechen zu erſetzen ſchuldig. Endlich habe als Verſchärfung gegen alle wegen ſchwerer Polizeiübertretung verurtheilte ausländiſche Unterthanen, die Abſchaffung aus dieſen Staaten nach ausgeſtandener Strafe einzutreten.

Dieſes Urtheil haben Se. k. k. apoſtol. Majeſtät über allerunterthänigſte Vorlegung ſämmtlicher Acten mittelſt Allerhöchſter Entſchließung vom 29. Octbr. 1821 vollkommen zu beſtätigen und nur im Wege der Gnade dem Villa, dem Bacchiega, dem Fortini, dem Orobini, dem Canonici, dem Delfini, dem Rinaldi, dem Cecchetti, dem Johann Monti, und dem Caraviere die Todesſtrafe dahin huldreichſt nachzuſehen geruhet, daß dieſelben die Strafe des ſchweren Kerkers, und zwar Villa durch zwanzig Jahre, Bacchiega, Fortini und Oroboni durch fünfzehn Jahre, Canonici und Delfini durch zehn Jahre, Rinaldi, Cecchetti, Johann Monti und Caravieri durch ſechs Jahre auf einer Feſtung zu vollſtrecken haben, und zwar jene, deren Strafe auf eine längere Dauer bemeſſen iſt, als Villa, Bacchiega, Fortini und Oroboni am Spielberge, jene aber, deren Strafe auf einen kürzern Zeitraum beſchränkt iſt, als Canonici, Delfini, Rinaldi, Cecchetti, Johann Monti und Caravieri am Schloßberge zu Laibach; und daß gegen jene unter ihnen, welche auswärtige Unterthanen ſind, die Verſchärfung der Landesverweiſung nach ausgeſtandener Strafe in Vollzug geſetzt werden ſoll.

In Betreff der zum Tode verurtheilten Prätoren Solera und Foreſti und des Munari aber haben Se. k. k. Majeſtät der Gerechtigkeit ihren Lauf zu laſſen befunden, und erſt mittelſt allergnädigſter Entſchließung vom 11. l. M. December, haben Allerhöchſtdieſelben huldreichſt zu beſtimmen geruhet, daß die gegen gedachte Anton Solera, Felix Foreſti und Conſtantin Munari verhängte wohlverdiente Todesſtrafe im Wege der Gnade in die Strafe des ſchweren Kerkers auf zwanzig Jahre abgeändert ſeyn ſolle, weßwegen dieſelben an die Feſtung Spielberg abzuliefern ſind und auch auf ſie die gegen auswärtige Unterthanen verhängte Verſchärfung der Landesverweiſung nach ausgeſtandener Strafe anzuwenden kommt.

Welches oberſte Erkenntniß ſammt den hierüber erfolgten Allerhöchſten Entſchließungen in Folge Hof-Decrets des Lombardiſch-Venetianiſchen Senats der oberſten Juſtizſtelle vom 18. und Intimats der k. k. Special-Commiſſion zweyter Inſtanz vom 20. d. M. Zahl 127 hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Von der k. k. Special-Kommiſſion erſter Inſtanz.

Venedid den 22. December 1821.

Wilhelm Graf Gardani, Präſident.

v. Rosmini, Secretär.

Spanien.

Nach vorläufigen Berichten in Pariſer Blättern hat am 31. Dez. die Stadt Barcellona ſich und die Provinz Catalonien für unabhängig (von dem jetzigen Miniſterium?) erklärt, eine permanente proviſoriſche Regierungskommiſſion niedergeſetzt und den Gouverneur zu Uebergabe der Citadelle gezwungen. Es war die Rede davon, 30,000 Mann auszuheben. Auch zu Valencia ſoll eine ähnliche Revolution vorgegangen ſeyn. — Bei Irun, nahe an

Digitized by Google

der französischen Gränze, fiel am 3. Jan ein Scharmützel zwischen den Linientruppen und den Navarrischen Insurgenten vor, das drei Viertelstunden dauerte und wobei man deutlich von der einen Seite: Es lebe der König! von der andern: Es lebe die Konstitution! als Feldgeschrei hörte. Die französischen Gränzposten standen unter den Waffen.

Großbritannien.

London, den 4. Jan. Ein Fremder, der sich seit langer Zeit hier aufhält, hat dem Kanzler der Schatzkammer den Vorschlag gemacht, allen ausländischen Wechseln, welche nach England gesandt werden, eine Stempel-Abgabe aufzuerlegen. Sollte dieser Plan angenommen werden, so würde sich die Staatseinnahme jährlich um einige Millionen Pfund Sterling vermehren.

— Am vergangenen Dienstage wurde am Bord eines von der Elbe angekommenen Schiffes eine beträchtliche Menge seidener Waaren auf der Rhede von Leith confiscirt. Selbige befanden sich in zinnernen Kasten und diese wiederum in Jässern, welche mit Aepfeln angefüllt waren. Noch ehe das Schiff ankam, hatte das Zollhaus hievon Nachricht erhalten.

— Der Marquis von Hastings wird bestimmt hier erwartet, um ein Gewächs, das sich an seinem Brine befindet, operiren zu lassen; aber es ist nicht seine Absicht, sein Amt niederzulegen, er wird im Gegentheil nach vollendeter Operation wieder nach Indien zurückkehren.

— Die Geistlichkeit der englischen Kirche in Irland besteht aus 4 Erzbischofen, 18 Bischöfen, 300 Dignitarien und aus ungefähr 1200 Pfründnern, und die Zehnteinnahmen, welche im Jahre 1799 45,000 Pf. St. betrugen, werden jezt auf 670,000 Pf. St. geschäzt. Der Bischofsitz von Argmagh trägt jährlich 14,000 Pf. Sterl., der von Londonderry 12,000, der von Klimore 10,000, der von Clogher 10,000 und der von Waterford 7000 Pf. Sterling ein.

— Vom 8. Jan. Am Sonnabend beschloß die ostindische Kompagnie, daß, wenn der Marquis von Hastings sterben, resigniren oder nach England gehen sollte, der General-Lieutenant Sir Edward Paget seine Stelle als Kommandant sämmtlicher Truppen der ostindischen Kompagnie und als zweites Mitglied im Konseil von Bengalen zu vertreten habe.

— Die Staats-Einnahme vom 5. Oktober 1821 bis 5. Januar 1822 hat sich, verglichen mit dem Quartal vom 5. Oktober 1820 bis 5. Januar 1821, um 400,000 Pf. St. vermehrt, was einzig und allein der Zöllen und der Accise zuzuschreiben ist.

(Aus englischen Zeitungen vom 12. Jan.) Es wurde auf der Börse eine Wette von 1000 gegen 10,000 Pf. St. geschlossen, daß die Konsol. im Laufe des Februars um 5 Proz. fallen würden. — Der Courier gibt ein Schreiben aus Wien vom 27. Dez. im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Die seit einigen Tagen in Umlauf gebrachten Gerüchte von der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens sind leider völlig grundlos. Inzwischen kann man als sicher annehmen, daß ehe die Feindseligkeiten beginnen, der Kaiser Alexander an jeden Souverän ein Manifest erlassen wird, welches seine Beweggründe zum Krieg und seine gemäßigten Absichten für den Fall, daß die Vorsehung sein Unternehmen begünstigt, auseinander sezt. Man erwartet hier dieses merkwürdige Aktenstück mit größter Ungeduld. Nach glaubwürdigen Briefen aus dem russischen Hauptquartier stehen die HH. v. Capo d'Istrias und Strogonoff in höchster Gunst bei dem Kaiser. Uebrigens scheinen die neuen Ermordungen von Griechen und andern Christen, worunter auch österreichische Unterthanen, große Modifikationen in der vorsichtigen Politik unsers Kabinets hervorgebracht zu haben. Man ist geneigt zu glauben, daß wir mit Rußland gemeinsam handeln dürften und hält die Behauptungen der französischen Journale über die von Oesterreich angeblich beabsichtigte Neutralität für zu voreilig. Dergleichen gewagte Schlüsse verrathen ein schwaches Gedächtniß und wenig Erfahrung. Wo ist die Macht, die, wenn sie gleich vielleicht Anfangs aus Politik bloße Zuschauerin bei einem Kriege bleiben zu müssen meynt, Sicherheit hätte, daß ihr nicht in der Folge die Politik Antheil daran zu nehmen gebieten könnte? Ich glaube nie an die Unwiderruflichkeit eines solchen Beschlusses, obschon unser Offizialblatt hierin mit den Pariser Journalen gleicher Meinung zu seyn scheint."

Rußland.

Petersburg, den 29. Dez. Zu der großen Messe in Nischneynovgorod waren für den Belauf von 138 Millionen Rubel Waare hingeführt. Der Absaz betrug 72½ Millionen.

— Ihre kaiserl. Hoheiten, die Großfürsten Nikolaus und Michael, sind von ihren Inspektionsreisen wieder hier angekommen.

— Wir haben immer noch keinen Winter. Der Thermometer steht auf 2 Grad Reaumur Wärme. Die Luft ist trübe und neblicht.

— Zwischen Odessa und Konstantinopel geht der Handel regelmäßig fort.

— Am 24. dieses, am Geburtstage des Kaisers, hatten die Ehre, Sr. Majestät und Ihren Majestäten den Kaiserinnen unter andern vorgestellt zu werden: der königl. spanische Artillerie-Oberst und Geschäftsträger Arguez; der Gesandtschafts-Sekretär Calderon de la Barca und der General-Konsul, Chevalier Zea de Bermudes.

Die preußische Staatszeitung schreibt aus Kaminiec-Podolsk vom 1. Jan.: „Während Privatnachrichten aus Wien melden, daß die Pforte alle Unterhandlungen abgebrochen habe und die Feindseligkeiten anzufangen im Begriff stehe, bringt die Post von Odessa vom 28. Dec. Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Dec. (der Schiffer segelte nur drei Tage), nach welchen die Pforte in alle Bedingungen des russischen Hofes gewilliget hat und auch die verlangte Garantie (man weiß nicht, worin diese besteht) leisten will. Diese lezte Nachricht wird in den Briefen aus Konstantinopel so bestimmt gegeben, daß sie für ganz zuverlässig gehalten werden darf; gleichwohl läßt sie

sich mit den Anstalten in der Moldau und Wallachei auf keine Art vereinigen." Personen aus den Umgebungen des Salich Pascha in Jassy halten den Anfang der Feindseligkeiten für nahe, wollen wissen, daß der Sultan selbst seine Heere anführen und in Adrianopel erwartet werde, und versichern, daß für die Verpflegung der großen Masse türkischer Truppen, die am Pruth und an beiden Donau-Ufern aufgestellt sind und täglich durch neue Zuflüsse verstärkt werden, viel zu wenig gesorgt sey, als daß sie auch nur für wenige Wochen in ihren dermaligen Stellungen beharren könnten. Schiffer, aus Galata zu Odessa angelangt, bestätigen dieß nicht minder; und da der Geist dieser Truppen, von Erbitterung und Kampflust beseelt, eine Ordre zum Rückmarsch wohl sehr übel aufnehmen würde, so läßt sich aus diesen Nachrichten gar kein Resultat ziehn. In Rußland glaubt man fest an den Krieg. Am Dniester werden Magazine vorbereitet, und in Odessa arbeiten alle Drechsler an Patronenspiegeln. Truppenbewegungen haben noch nicht weiter statt gefunden. Die Division Sabanieff hat vom Wittgenst-inischen Heere eine Verstärkung von drei Jäger-Regimentern erhalten, um den Kordon am Pruth enger zu ziehn. — Die Perser sollen Bagdad genommen haben. (Das Steigen der österreichischen Papiere scheint mit obigen konstantinopolitanischen Friedensnachrichten in Zusammenhang zu stehen.)"

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freytag: Ser Marcantonio. Musica del Maestro Pavesi.

---

629. (2. b) Für einen Herrn Deputirten sind 2 schön meublirte Zimmer um billigen Zins zu vermiethen. D. Uebr.

---

637. An die Herren Mitglieder des Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Samstag den 26. Januar zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes der Königin großer Ball. Anfang 7 Uhr.

---

614. Einladung.

Wer gegen das Landgut Kulmain am Weier mit Unterwappenneß eine Forderung zu machen glaubt, wolle sich längstens in einem Vierteljahre an den hier unterzeichneten Käufer des besagten Landgutes wenden.

Schongau, den 15. Jänner 1822.

Dr. Wiesend k. Landgerichts-Assessor.

---

639. In Sendlinger-Gasse Nro. 895 über 3 Stiegen vorwärts sind 2 hübsch eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

---

803. Bei C. G Kretschmer in Chemnitz ist so eben erschienen und in München bei Jos. Lindauer zu haben:

Liechtenstern, F. M Frhrn. v., Handbuch der mathematischen und physischen Welt- und Erdbeschreibung. 2te umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. gr. 8.

---

649. (2. a) Dienstag den 29 Jäner, Morgens um 10 Uhr werden in dem königl. Oberstst-allmeister-Staabs-Magazin vor dem Kosthor, die allda vorräthigen Heublumen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München, am 22. Jänner 1822.

---

648. (2. a) Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich von der schon so rühmlichst bekannten und besonders in Brust-Beschwerden wirksamen isländischen Moos-Bastle (in Täfelchen zu zwei Unzen a 10 kr.) wieder frische Zusendungen erhalten habe und empfehle mich zur geneigten Abnahme davon ergebenst.

Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
rechts im Rondel Nro. 1310.

Der oben Unterzeichnete besitzt auch ächt holländische Rauchtabacke in Paquets als: fein geschnittene Portorico und spanische Knaster. — Die reine Qualität und meine billigen Preise werden jeden Abnehmer vollkommenst zufrieden stellen.

München den 23. Jäner 1822. Der Obige.

---

646. Mein beliebter Punsch-Essenz womit man in sehr kurzer Zeit den besten Punsch bereiten kann, indem man nur das Glas mit ⅓ Essenz und ⅔ warmes Theewasser anzufüllen hat, werde den ganzen Karneval hindurch verkaufen und zwar zu dem sehr billigen Preiß von 48 kr. in ¼ Bout. und 2 fl 24 kr. in ½ Bout. Ich empfehle mich zu gleicher Zeit in guten Arrac de Batavia zu 1 fl. 12 kr. alten desgleichen 1 fl. 24 kr. ganz alten desgleichen 1 fl. 36 kr. ganz alten besten Rum de Jamaica 1 fl. 6 kr. ächten ganz alten Malaga 1 fl. 12 kr. feinsten Muscat de Lunel, Frontignan und Rivesaltes 1 fl. 6 kr. die ½ Bout feinste französische Liqueurs in ½ Bout. zu 44 kr. und in meinem wohlbekannten pariser Lampen Oehl zu 22 kr. das Pfd.

J. A. Revizza, Nro. 906 in der Sendlingerstraße.

---

645. Vor dem neuen Thor unter den Bögen in Nro. 1356 im 4ten Stock sind schöne Gemälde zu verkaufen.

---

644. (3 a) Mit Piking, Münster-Käs, und extrafeinen Wacht-Masken empfiehlt sich

Handelsmann Margreitter.

---

640. Im Thal Petri Nro. 556 ist Pferddünger zu verkaufen.

---

627. Es ist am 19. Dezbr. 1821 ein mit der Post aus Leipzig an die Herren J Louis in Berlin mit 40 Stück Wiener 100 fl. Loose von der Anleihe von 1820 gerichteter recommandirter Brief, durch einen Unbefugten von dem königl. Postamte zu Berlin abgefodert worden. — Die Nummern erwähnter Loose sind:

Stück	1	Serie	261	Nro. 67.689
»	29	»	654	» 169.897 bis mit 169.925.
»	1.	»	685	» 178.006.
»	6.	»	702	» 182.507 bis mit 182.512.
»	3.	»	750	» 194.745 bis mi 194.747.

Es wird Jedermann vor dem Ankaufe dieser Loose gewarnt, und demjenigen, der an Herrn Joh. August Ruedorfer in München Auskunft gibt, eine Belohnung zugesichert, die von dem Berliner Haus nach Maas der Abgabe bestimmt wird.

München, den 18. Jan. 1822.

---

575. (3. b) Es ist ein eiserner Kasten, mit guten Riegeln versehen, zu verkaufen; das Nähere ist im Dultgäßchen 729 über 1 Stiege zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | No. 22 | 25. Januar 1822.

Deutschland.

Baden. Freiburg, den 20. Jan. In der hiesigen Zeitung vom 16. Januar liest man: „Das deutsche frankfurter Journal enthält folgenden Artikel: Freiburg im Breisgau, den 6. Januar. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Nach heute durch Estafette eingelangter Nachricht von Altbreisach, sind in Neubreisach Unruhen ausgebrochen, welche durch dortige Bürger veranlaßt worden, die sich schon des Pulverthurms bemächtigen wollten, aber durch die, obgleich schwache, Garnison abgetrieben worden seyn sollen. Zu gleicher Zeit war auch in Befort und Metz ein Aufstand, in erster Stadt veranlaßt durch die Garnison, welche sich der Citadelle bemächtigt haben soll. In Metz, so wird geschrieben, ist der Kommandant der Stadt entweder getödtet oder tödlich verwundet. Das Nähere dieser Bewegungen ist bis dahin eben so wenig, als die Veranlassung oder der Zweck davon, und ob und wie die Unruhen gestillt worden, noch unbekannt. Dieser ganze Artikel ist, außer den wenigen, Befort betreffenden Worten, völlige Erdichtung.“

Hamburg, den 15. Jan. Bei den heftigen Stürmen aus Nordwesten ist gestern Abend und vorzüglich heute Morgen die Fluth zu einer außerordentlichen Höhe gestiegen, wodurch die niedrig belegenen Gegenden unsrer Stadt überschwemmt wurden.

Helvetien. Der griechische Fürst Kantakuzeno, der bei dem Aufstande auf Morea eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist, durch Italien aus Griechenland kommend, am 12. Jan. in Lausanne eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Konsol. 5 Proz. 85 Fr. 80 Cent.

Die Herzogin von Orleans wurde am 16. Jan. Abends 9¼ Uhr von einem fünften Sohne entbunden, welcher den Namen „Herzog von Aumale“ führen wird. — Am Morgen des nämlichen Tages war der Leichnam der Herzogin von Bourbon, durch den Herzog von Orleans begleitet, nach Deux transportirt worden.

— Unter den am 15. Jan. dem Könige vorgestellten Personen befand sich auch der neue portugiesische Geschäftsträger, Ritter Mascarenhas.

— Der Graf von Artois war von seiner Unpäßlichkeit völlig hergestellt.

— Der Almanac du Clergé de France für das Jahr 1822 theilt die allgemeine Lage des Clerus mit. Es geht daraus hervor, das 552286 Priester in Dienstthätigkeit sind, worunter 14879 über 60 Jahre alt sind; ein trauriges Verhältniß für den künftigen Bedarf des Kultus, wenn man außerdem erwägt, daß von 4156 im Jahr 1821 Ordinirten sich nur 1435 Priester vorfinden, während im Laufe desselben Jahres 1447 gestorben sind.

(Beschluß der Deputirtensitzung am 14. Januar.) Das Gesetz bestimmt zwar für die ungetreuen Redakteurs der legislativen Verhandlungen die Strafe der gänzlichen Interdiktion; die Kommission aber hält sie für zu streng und will blos zeitliche ... (Links: „Schön! Sie will nicht zum Tode verdammen, nur das Athemholen 24 Stunden lang verbieten!“) Die Kommission glaubt, den §. 9., welcher Strafe für diejenigen festsezt, welche gegen eine oder mehrere „Klassen“ von Personen Haß oder Verachtung erregen, unabgeändert beibehalten zu müssen, obgleich die Worte „Klasse, Stand, Korps, Korporationen“ und alle Kollektivnamen Vielen gehäßig sind. Und doch, die Priester, denen die Charte ihre Besoldungen sichert, die Adelichen, deren Rechte sie anerkennt, bilden sie nicht besondere Klassen? ... (Links: „Weder Geistliche noch Adeliche bilden besondere Klassen!“ — „Nein, tausendmal nein!“ — „Die Charte kennt keine Korporationen!“ — „So wenig als Missionäres!“ — „Wie konnte die Kommission solche konstitutionelle Ketzereien gut heißen?“ —) Nothwendigkeit und gemeinschaftliches Interesse bilden Klassen; der Gesezgeber kann nicht verkennen was besteht; kann nicht zerstören, was sich immer neu wieder erzeugt! Und wenn nun diese Klassen gesetzlich in der Gesellschaft bestehen, so haben sie Rechte auf den Schuz der Gesellschaft; oder soll man wieder die Rufe hören: „Nieder mit der Geistlichkeit! Nieder mit dem Adel!?“ ... (Links: „Ihr veranlaßt sie!“ — „Unvorsichtige! rief Hr. Casimir Perrier, wie unklug berührt ihr diesen Punkt! Denkt an das, was ihr thut!“) Der §. 13. verhängt Strafen gegen die Verfasser periodischer Schriften. Die Kommission war erstaunt über die Unzulänglichkeit aller gegen die in Journalvergehen festgesezten Strafen. Sie glaubte daher in der, wenn auch nur zeitlichen Suspension der Journale einen mächtigen Beweggrund für die Journalisten, sich klug zu betragen, zu erblicken. Voll Zutrauen in die Einsichten der Richter, überläßt das Gesez ihnen die Anwendungsfälle der Strafen zu bestimmen..... Sollte jedoch ein Journal einen zu subversiven Geist gegen die religiösen und monarchischen Grundsätze an den Tag legen (Links: „Sie sprechen niemals von konstitutionellen!“), so kann das Journal auch unterdrückt werden!.... (Links: „Vortrefflich! Da haben wir die Konfiskation wieder, trotz der Charte!“) Sie werden sagen, das heiße die Konfiskation wieder herstellen.... (Links: „Das ist das rechte Wort!“) Allein Konfiskation hat nur dort Statt,

Digitized by Google

wo sie zum Vortheil des Fiskus eintritt; hier wird blos ein Mensch gehindert, Böses zu stiften. Sehen wir nicht täglich unsere Nachbarn in der Nothwendigkeit, inszizirte Gegenstände zu zerstören? Die Eigenthümer müssen dieß Opfer dem Allgemeinen bringen! (Links: „Vergleicht Ihr Journalartikel mit dem gelben Fieber?" Rechts: „Wir fürchten das dreifarbige Fieber!") Die Unterdrückung eines Journals erheischt Vorsichten, damit es nicht unter einem andern Namen wieder erstehe; doch dafür wird das neue Journal-Polizeigesetz sorgen. ... (Links: „Ihr sorgt für Alles!") Der Berichterstatter kam nun auf den wichtigsten Theil seines Vortrags, auf den Vorschlag zu sprechen, die Erkennung über Preßvergehn den Geschwornengerichten zu entziehen und den Appellationshöfen zuzuweisen. Einmal (sagte er) mindere das Erscheinen von Schriftstellern auf der Bank der Angeklagten vor den Assisengerichten (bei welchen allein Geschworne eingeführt sind) die Scheu, welche solche nur für Verbrecher bestimmte Gerichte andern Schuldigen einflößen sollen; sodann sey die Tendenz mehrerer Journale so republikanisch, daß man die königliche Autorität nicht genug sicher stellen könne; endlich wären ja die Richter weit mehr als bloße Bürger geeignet, die geheimen Absichten eines Autors, seine Tendenz zu durchdringen; die Richter bestimmten ja das Maaß der Strafe selbst bei den Geschwornengerichten — wären übrigens durch das vom Gesez gegebene Minimum und Maximum gebunden, daher keine Willkühr, keine Sternkammer zu fürchten. Weit entfernt, der Jury einen Stoß dadurch zu versetzen, würde sie vielmehr befestigt, indem sie nicht mehr der Gefahr ausgesezt wäre, Urtheile über die Dinge zu fällen, die sie nicht gehörig verstehe; wie würden dann keine skandalösen Lossprechungen mehr erleben, wie bisher ... (Großer Lärm und Ruf zur Ordnung. Links: „Sagt lieber: skandalöse Verurtheilungen!" Foy: „Das ist abscheulich! Ein Präsident greift gerichtliche Urtheile an!" Lafite (ironisch): „Er verläumdet die Präfekten, welche die Geschwornen wählen!") Der Berichterstatter zählte nun die Gründe auf, warum die Jury für Erkennung von Preß-Vergehen weniger geeignet sey, als die Appellationsgerichte. Mangel an wissenschaftlicher Bildung und daher Unfähigkeit das verborgene Gift zu entdecken — Zugänglichkeit für Sophismen, für Einflüsterungen und Verführungen (Links: „Der Präfekten und Polizeikommissäre?") ꝛc., und beschloß mit der Hoffnung: „dieses Gesez, welches Thron und Altar in Schuz nehme, werde auch beifällig von einer in hohem Grade religiösen und royalistischen Kammer aufgenommen werden!" (Links: „und konstitutionellen? Sie haben das Wort geächtet!" — Da haben wir nun Ihr Manifest!" — „Das schöne Ideal von 1815 geht in Erfüllung!" — Ein Bericht von und für Jesuiten!" — „Ein Bericht des Heilausschusses von 1793!") — Die Abänderungen der Kommission lassen sich kurz in folgende Anträge zusammenfassen: 1. Die Gerichtshöfe können den Journalen entweder blos die Lieferung der Verhandlungen der Kammer untersagen (Interdiktion); oder die Suspension gegen sie aussprechen; oder endlich sie ganz unterdrücken. 2. Wenn die Chambres du Conseil in den Appellationsverfügungen des Codex vom peinlichen Verfahren und nach §. 10. des Gesetzes vom 26. Mai entscheiden, daß Grund da sey, wegen eines Preßvergehens gegen Denkschriften von welcher Art immer einzuschreiten; oder auch, wenn sie es nicht thun, der königliche Prokurator oder der Staatsanwald findet: es sey Grund zur Anklage da, so wird der Prozeß vor die Appellationsgerichte gebracht und öffentlich abgehandelt. 3. Die Klage über Preßvergehen durch Journale wird vor jene Appellationsgerichte gebracht, in deren Sprengel das Journal erschint; die Verfolgung derselben steht dem Appellationsgerichte zu, welches den ersten Schritt in der Prozedur that.

Spanien.

Nach direkten Berichten aus Barcellona vom 1. Jan. waren daselbst am 30. Dez. zwei Artillerie-Regimenter, von ihren Obristen geführt, aber wider das ausdrückliche Verbot des Generalkapitäns Villacampa, eingerückt und hatten die Partei der Milizen ergriffen, die, 6000 Mann stark, in Parade aufgestellt, sie erwarteten. Villacampa suchte vergeblich die Ungehorsamen zur Pflicht zurückzuführen und reiste hierauf nach Madrid ab. Die Einwohner von Barcellona unterzeichneten alsdann eine Adreße an den König, welche die Ueberschrift führt: „Der glorreiche Tag von Barcellona," und worin sie dem Ministerium förmlich den Gehorsam aufkündigen und im schlimmsten Falle Catalonien für ganz unabhängig zu erklären drohen.

Rußland.

Petersburg, den 1. Jan. Zu Nikolajew (Gouvernement Cherson) ist im v. M. eine neuerbaute Fregatte von 44 Kanonen von Stapel gelassen.

— Die hiesige Zeitung meldet, daß die Griechen auf den Einfall der Perser ihre Hoffnung zum unvermeidlichen Sturz der Pforte bauen und daß die Pforte nichts Unzeitigeres hätte vornehmen können, als die serbischen Abgeordneten zu verhaften.

— Nach dem von heil. Synod so eben bekannt gemachten Verzeichnisse, welches aber nur die Bekenner der griechisch-russischen Kirche enthält, sind im ganzen russischen Reiche, im Laufe des Jahres 1819 geboren 796,426 Knaben und 725,708 Mädchen, überhaupt 1,522,134 Kinder, 90,686 mehr, als im Jahr 1818. Die Geburten der Knaben und Mädchen verhalten sich wie 100 zu 90⅓. — Gestorben sind 467,668 männlichen, und 451,441 weiblichen Geschlechtes, in Allem 919,109; überhaupt 44,102 mehr als im Jahre 1818. Hierunter starben vor dem Alter von 5 Jahren, 253,697 Knaben. Unter den Gestorbenen des männlichen Geschlechts (das Alter des weiblichen Geschlechts ist nicht angegeben), hatten 18,741 ein Alter von mehr als 40 Jahren erreicht, 5724 von mehr als 90; 1094 von mehr als 100; 324 von mehr als 105; 170 von mehr als 110; 98 von mehr als 115; 56 von mehr als 120 23 von mehr als 125; 15 von mehr als 130; und 2 das hohe Alter von 140 bis 150 Jahren. — Es ist hierbei merkwürdig, daß, wenn man

Digitized by Google

die ersten 10 Jahre der Kindheit ausnimmt, die größte Sterblichkeit in das Alter von 60 bis 65 Jahren fällt, in diesem Alter starben nämlich 17,745 Männer, also der der 26ste oder 27ste Theil des Ganzen. Die Zahl der Gebornen übertraf die Zahl der Gestorbenen um 603,925. — Getraut sind 340,212 Paare; 4813 Ehen mehr als im Jahre 1818.

— Nach dem von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Kalender für 1822 werden im genannten Jahre außer den Sonntagen, 65 Kirchen- und Staats- und 3 Ritterfeste gefeiert; nächst diesen gibt es 36 Festtage, an welchen in sämmtlichen Gerichtsbehörden keine Sitzung und in den Unterrichts-Anstalten keine Schule gehalten wird, und 6 Tage, an welchen in den Kirchen für erhaltene Siege, Dankgebete verrichtet werden, und zwar zum Gedächtnißfeste des mit der osmanischen Pforte in Kutschuk-Kainardshi geschlossenen Friedens und der Vereinigung des taurischen Gebietes mit dem russischen Reiche; der Eroberung der Fregatten bei Hangöudd und Greenham; der Eroberung der Stadt Narva; des über die preuß. Armee erfochtenen Sieges (19. Aug.); des über den General v. Löwenhaupt erfochtenen Sieges; und der Eroberung der Festung Schlüsselburg.

Großbritannien.

London, vom 11. Jan. Auf dem Auctions Markte wird heute eine silberne Bettstelle, welche der verstorbenen Königin Charlotte gehörte und die sie von Warren Hastings als Geschenk erhielt, an den Meistbietenden verkauft werden. In einigen Tagen kommt die Reihe an Buonapartes Degen und Orden, welche er getragen hatte, als er noch erster Consul war.

— Als der Herzog v. Glocester vor einigen Tagen die Schiffswerfte in Chatam besuchte, wurde ihm Cromwells Standarte gezeigt, welche, wie man vermuthet, die einzig übriggebliebene im ganzen Königreiche ist. Sie ist roth, 21 Fuß hoch und 15 Fuß breit, das St. Georgs-Kreuz (roth) befindet sich auf einem weißen und die irländische Harfe (gold) auf einem blauen Felde. Als der verstorbene König die Werfte im Jahre 1781 besuchte, wurde ihm diese Standarte gleichfalls gezeigt und er befahl, daß sie mit großer Sorgfalt aufbewahrt werden sollte.

— Ein englischer Offizier in persischen Diensten gibt in einem seiner Briefe folgende Beschreibung über den Schah von Persien und über seine Hauptstadt Teheran: „Der gegenwärtige Schach Feth Ali ist ohngefähr 55 Jahre alt und von hohem Wuchse. Sein Benehmen ist majestätisch, sein Angesicht blaß und wie Marmor glänzend, aber wenn er von einem Gegenstande lebhaft spricht, so färben sich seine Wangen roth. Seine Augen sind schwarz und feurig seine Augenbraunen voll und gewölbt und sein schwarzer Bart reicht bis zur Mitte des Körpers (ein langer Bart ist seit vielen Jahrhunderten ein Zeichen hoher Würde in Persien gewesen). Seine Physiognomie drückt Sanftheit aus und sein Lächeln ist eben so edel als huldreich. Seine moralischen Eigenschaften stehen seinen physischen Vorzügen nicht nach. Er ist wohlthätig, großmüthig und einer der gelehrtesten Männer in Persien. Er kennt und schätzt die europäischen Gebräuche, indem er fast immer von französischen und englischen Offizieren umgeben ist. Seine Politik ist nicht so eingeschränkt als die Türkische. Ein einziges Beyspiel zeigt wie sehr die Politik des persischen Hofes von derjenigen der Pforte abweicht. In Konstantinopel werden die Prinzen der kaiserl. Familie in ein altes Seraglio eingesperrt; aber in Teherau vertraut man nur allein den Prinzen von Geblüt die Regierung der wichtigen Provinzen an. Die persische Armee besteht 1) aus den Garden des Schachs und der Prinzen; aus den Truppen der Nomaden-Stämme 3) aus der Miliz, die weder regulairen noch permanenten Dienst thut, und 4) aus verschiedenen Corps Infanterie, Kavallerie und Artillerie, welche wie europäische Soldaten exercirt und beinahe eben so gekleidet sind, ohne ein Korps schlechter Artillerie, Zembourch genannt, zu rechnen. Die Zahl der Garden ist 4000, die der Nomaden-Truppen 80000, die der Miliz 150000, und die der auf europäische Art disciplinirten Truppen 20,000. Zusammen 254000 Mann. In Kriegszeiten kann die Zahl der Nomadischen Truppen und der Miliz leicht verdoppelt werden. — Tehraun, (irrthümlich Teheran genannt) die Hauptstadt des Reichs, liegt in einer Ebene am Fuße der Gebürge Elborz. Sie ist mit Gräben, Thürmen und mit einer vier Meilen langen Mauer umringt. Die Straßen sind schmal und schmuzig, wie in allen übrigen Städten von Persien. Wenn ein Khan oder ein großer Mann ausgeht, um die Luft zu genießen, so sieht man ihn selten zu Fuß, wohl aber zu Pferde und 30 bis 40 seiner Diener folgen zu Fuß. Einer von ihnen trägt die Pfeife seines Herrn die übrigen folgen indessen bloß des Staates wegen. Auf den Straßen trifft man häufig die Erzähler von Nationalgeschichten, umgeben von einer Menge Zuhörern, an. Sie begleiten ihre Erzählungen mit Gestikulationen und verändern ihre Stimme. So erzählten sie z. B. die Liebesgeschichte von Khosroo und Shirrnee oder die Thaten Rustams, ihres Lieblingshelden, oder sie singen einige Verse von Ferdousi (dem Homer ihres Landes). Jedermann, vom Bauer bis zum Prinzen ergötzt sich an diesen Vergnügungen. Der Schach sowohl als auch die Prinzen haben jeder einen Geschichten-Erzähler und dieser muß kommen, wenn sie sich übler Laune befinden. Sie sind die Barden der alten, die Troubadours der mittleren und die italienischen Improvisatoren der neueren Zeit.

Türkei.

Die Lemberger Zeitung schreibt von der moldauischen Gränze unterm 28. Dec.: „Die Türken verwehren sich in der Moldau mit jedem Tage. An der Gränze haben sie Feldhütten aus Erde gebaut und hier und da Schanzen aufgeworfen. Das eigentliche moldauische Volk, welches an allen Umtrieben nicht den mindesten Antheil nahm, ist wahrhaft zu beklagen, da es nach so vielen unverschuldeten Unglüksfällen auch noch vom Hunger bedroht wird. Die Türken befahlen große Quan-

Digitized by Google

stellten an Heu, Haber, Schafen, Hornvieh und andern Lebensmitteln nach Ibrail zu schaffen. Auf den Straßen liegen die Leichname der Erschlagenen in Menge herum, und da sie Niemand beerdigt, so dienen sie den Raubvögeln und den herrenlos gewordenen Haus-Thieren zur Nahrung."

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freytag: Ser Marcantonio. Musica del Maestro Pavesi.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale Julie und Camoen, oder: Die verstoßene Tochter, Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen.

Sonntag: Staberls Hochzeit.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

(3. a) Zur Feier des Allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestät der Königin ist am Montage als den 28. d. M. großer Ball in der Harmonie, wo die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang 7 Uhr, Ende 1 Uhr.

München, den 24. Jan. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

637. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Samstag den 26. Januar zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes J. Maj. der Königin großer Ball. Anfang 7 Uhr.

---

492. (3 b) Proclama.

Das zur Gantmasse des Sebastian Mutzenhardt gehörige Haus, sammt Garten in der Max Vorstadt an der Ludwigs-Straße Grundbuchsfol. 577 wird auf dem Antrag der Kreditorschaft zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf den 4ten Februar l. J. Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erscheinen und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 4ten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

a. Gerngroß, Direktor.

Hayder.

---

626. (3. a) Alphabetisches Register über die k. b. Verfassungs-Urkunde vom 26. May 1818, nebst den dazu gehörigen Edikten, verfaßt von dem k. b. Baurath Anton Baumgartner, nebst dem Grund-Risse des großen Stände-Saales ist bei dem Buch-Drucker Franz Hübschmann am Promenadeplatz um 24 kr. zu haben.

Allen denjenigen, welche bei der gegenwärtigen baierischen Ständeversammlung beschäftigt sind, wird dieses Register um so willkommener seyn, weil kein Hauptwort in der Verfassungs-Urkunde und in den Edikten vorkömmt, welches nicht darin auf das Pünktlichste nachgewiesen und auf der Stelle zu finden ist wenn man sich auf den Grundtext beziehen will. Man könnte die Citationen nicht nach Seitenzahlen machen, weil die Verfassungsurkunde in verschiedenen Formaten abgedruckt worden ist. Man mußte sich also an die Titel, Edikte und §§. halten, als wozu im Eingang der Schlüssel vorhanden ist, so daß Alles, was man sucht, auf der Stelle gefunden werden kann.

---

653. (3. a) Bei André Höckerl bürgerl. Melber am Rinder-Markt sind Mehlwürmer zu haben.

---

655. (3. a) Ein in der Oekonomie und der Forstwirthschaft theoretisch und praktisch erfahrner Mann, wünscht bei einer Herrschaft, vorzüglich die große Waldungen besitzt und diese einer richtigen Ausmittlung des Jahrhiebes unterziehen will, unter billigen Bedingnissen in Dienste treten zu können. Ist zu erfragen unter der Adresse: An M. K. vor dem Sendlingerthore in der Sonnenstraße Haus Nro. 36.

---

654. (3 a) Am Max-Josephplatz vis a vis dem neuen k. Hoftheater Nro. 40 im 4ten Stocke vornheraus sind für einen Herrn Deputirten zwei geräumige Zimmer mit extra Eingang, ganz neu und geschmackvoll meublirt, täglich zu beziehen.

---

656. (3 a) Eine Retourgelegenheit nach Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

---

132. (3. a) In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben neu angekommen:

Staberls lustige Jugendstreiche, mit dem Motto: Risum non teneatis Amici. gr. 8. gefalzt 15 kr.

---

803. So eben ist erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben:

Der kluge Gastwirth, oder die Kunst als solcher sein Glück zu machen.

Ein nützliches Handbüchlein für jeden Gastwirth, Kellner, Marqueur und Alle, die sich diesem Stande widmen wollen. Nach 20jährigen Erfahrungen herausgegeben von einem praktischen Gastwirthe, der als Pächter einer kleinen Tabagie mit 90 Thlr anfing und jetzt sich mit 40,000 Thlr. zur Ruhe gesetzt hat. 8. Leipzig. Kollmann. geh. 54 kr.

Um den Ankauf dieses nützlichen Buches zu empfehlen, braucht man nur noch hinzufügen, daß der Titel dem Inhalt genau entspricht, und Jeder, der es kauft, großen Nutzen daraus ziehen wird.

---

587. (3 c) In der Lindauer'schen Buchhandlung wird unentgeldlich ausgegeben: Nothwendige Beylage zur Jenaischen Allgem. Lit.-Zeitung. Jahrg 1821. Nro. 70 u. 71 von Martin Schrettinger.

---

598. (2. b) Es wünscht Jemand einen verheuratheten Gärtner ohne Kinder, und dessen Weib gut kochen kann, auf ein Landgut als Hausmeister zu erhalten, und das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

---

552 (3 c) Eine Repetir-Uhr mit goldenem Gehäus ist am 14 März vorigen Jahres zu Verlust gegangen. Diese Uhr hat die besondere Auszeichnung, daß selbe nebst den Stunden und Vierteln auch die Minuten repetirt. Derjenige, welcher eine genügende Anzeige hierüber geben kann, erhält eine Belohnung von 22 fl., der dermalige Besitzer aber bei der selbst gen Anzeige den von ihm ausgelegten Kaufschilling. Das Nähere ist bei Hrn. Uhrmacher Fischer in der Kaufinger-Gasse zu erfragen.

---

531. (3 c) Am Josephsthor No. 1296 — III. Stock links ist für einen ständlichen Deputirten ein heizbares meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange abzugeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 23 | 26. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 25. Jäner.

Heute Vormittags um 8 Uhr wurde in sämmtlichen Pfarrkirchen dahier feierlicher Gottesdienst gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen der für des Landes Wohl so wichtigen Berathungen unserer Stände zu erflehen. S. M. der König verfügten sich in einem achtspännigen Gallawagen, — gefolgt von den Chefs der Oberhofstäbe, den im Dienste stehenden General- und Flügeladjudanten und den diensthuenden Kammerherren in mehreren sechsspännigen Hofwägen — in die Hofkirche zu St. Michael, wo um 11 Uhr nach Absingung des Veni Creator Spiritus ein feierliches Hochamt statt hatte, welchem Ihre königl. Hoh. die Prinzen des Hauses, Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister, Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Wrede, die königl. Hofstäbe und der Staatsrath beiwohnten und wozu die Mitglieder der Ständeversammlung besonders eingeladen waren. Die Abfahrt Sr. Majestät wurde durch Kanonensalve verkündet. Eine Eskadron der Garde-du-Corps begleitete den königl. Zug, eine andere mit der Standarte, so wie eine Kompagnie der Grenadier-Garde mit der Fahne bildeten die Ehrenwache am Eingange der Kirche.

Se. Maj. wurden bei Ihrem Eintritte in die Kirche, in welcher die Garde der Hartschiere aufgestellt war, von den königl. Prinzen des Hauses, den Ministern, dem Feldmarschall, dem Hofe, dem Staatsrathe und der Generalität empfangen und bis zu dem an der rechten Seite des Hochaltars errichteten Throne begleitet. Vor den Stufen des Thrones waren für die Prinzen des königlichen Hauses besondere Betstühle aufgestellt. Die Kron-Beamten, die königlichen Staats-Minister, der Feld-Marschall und die Chefs der Oberhofämter nahmen ihre Plätze in den Stühlen rechts des Thrones, der Capitaine des Gardes und der diensthuende Generaladjutant stellten sich rückwärts des Königs, seitwärts in einiger Entfernung die diensthuenden Kammerherren und Pagen. Die General-Lieutenants, der Stadtkommandant und die Generaladjutanten nebst dem hoffähigen Adel begaben sich ebenfalls in die Seitenstühle. Vor diesen, gegen die Mitte des Chors (Presbyterium), waren die Stühle für den Staatsrath. Auf der entgegengesetzten Seite links reihten sich die eingeladenen Mitglieder der Ständeversammlung. Die Präsidenten der ersten Kammer und die Reichsräthe begaben sich in die auf dieser Seite befindlichen Nebenstühle; die Präsidenten und die Mitglieder der zweiten Kammer aber in die dem königlichen Staatsrathe gegenüber in der Mitte des Chors errichteten besondern Stühle. Die Ministerialräthe und sämmtliche Kollegien, so wie die Vorstände der verschiedenen Aemter und Intendanzen, die höhern Angestellten des Staatsrathes und der Staatsministerien, dann der Landeskollegien, nebst dem nicht im Dienste befindlichen Offizierkorps nahmen die in dem Schiffe der Kirche bezeichneten Plätze ein. Dem auswärtigen diplomatischen Korps wurden die obern Logen der Kirche angewiesen. Nach Beendigung des Hochamtes wurden Se. königliche Majestät auf gleiche Art wieder bis zum Wagen begleitet und fuhren, wie bei der Ankunft, in die Residenz zurück, welche durch eine weitere Kanonensalve verkündiget wurde."

Morgen geschieht durch den König die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung. Zu diesem Ende begeben sich sämmtliche Mitglieder erster und zweiter Kammer um 10 Uhr Morgens in das Ständehaus in die besonders angewiesenen Zimmer.

Um 10¾ Uhr tritt die Kammer der Abgeordneten unter Voraustretung ihrer Pedelle mit den Präsidenten an der Spitze in den großen Sitzungs-Saal und begibt sich zur Zeit noch in jener Reihe, wie die Mitglieder nach Klassen aufgeführt sind, in die für sie bestimmten Plätze.

Ein Pedell meldet, nach erhaltenem Auftrage von den Präsidenten, dem Fourier der ersten Kammer den Eintritt der Abgeordneten, und der Reichsrath verfügt sich sodann gleichfalls unter Voraustretung der Fouriers in den Saal, in welchem in der Mitte besondere Stühle für die Mitglieder bereitet sind.

Die Staatsminister und Staatsräthe, so wie die Individuen des Hofes, welche nicht unmittelbar mit Seiner Königlichen Majestät erscheinen, verfügen sich einzeln in das Ständehaus und erwarten in den zwei Nebenzimmern an dem Sitzungssaale die Ankunft des Königs; die Präsidenten, Ministerial- und Kollegialräthe treten, so wie sie ankommen, gleich in den Saal, wo ihnen der anwesende Fourier die für sie bestimmten Plätze anweisen wird; nach der Ankunft des Königs wird der Saal geschlossen und Niemanden mehr der Eintritt gestattet. Das auswärtige diplomatische Corps, so wie jener Theil des hoffähigen Adels, welcher nicht im Saale zu erscheinen berufen ist, erhalten besondere Plätze auf den Tribunen; für die übrigen Plätze auf denselben hat der Eintritt nur gegen besondere Einlaß-Karten statt, welche den Namen des Empfängers enthalten und daher auch nur für diesen

Digitized by Google

geltend sind. Alle Wägen nehmen an diesem Tage ihren Weg über die St. Salvators-Strasse zum Bogen rückwärts des Ständehauses, wo allein der Eingang für diesen Tag bestimmt ist. Seine königliche Majestät fahren um 11 Uhr in einem achtspännigen Gala-Wagen, begleitet von den für den allerhöchsten Dienst erfoderlichen sechsspännigen Hof-Wagen und einer Abtheilung der Garde zu Pferd geführt von einem Staatsoffizier von der Residenz ab. Die Abfahrt des Königs wird durch Kanonen-Salve verkündiget. Sobald der König in die Nähe des Stände-Hauses kömmt, tritt der Aide des Cerimonies in den Saal und meldet die Ankunft des Königs. Die beiden Präsidenten der Kammern nebst der schon früher durch das Loos erwählten Deputation, die aus 6 Mitgliedern des Reichsraths und 12 Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten besteht, begeben sich sogleich unter Anführung des Aide des Cerimonies und zwar zuerst die Reichsräthe, sodann die Abgeordneten an den Eingang, um Seine königliche Majestät zu empfangen; die königlichen Kronbeamten, Minister und Hofchargen, so wie der königliche Staatsrath schließen sich an die Deputirten an und stellen sich bis zur Treppe in jener Ordnung auf, wie sie sonach in den Saal einzutreten haben. Die Prinzen des königlichen Hauses, welche sich früher in das Ständehaus verfügen, erwarten den König in dem ersten Zimmer. Wie der König den Wagen verläßt, beginnt der Zug auf das von dem Zeremonienmeister gegebene Zeichen in folgender Ordnung: Ihn eröffnen der Reichs-Herold, die Hof- und Kammer-Fourriers; hierauf folgen die anwesenden Militär- und Hof-Chargen, der Aide des Ceremonies, die zwei Pedelle mit ihren Stäben, die Präsidenten der zweiten Kammer mit den 12 Deputirten, die Fouriers, die Präsidenten der ersten Kammer und die 6 Reichsräthe.

Der Oberst-Ceremonien-Meister; die diensthuenden Kammerherren und Adjudanten; Se. Majestät der König, die Kronbeamten, die Staatsminister und die Chefs der obersten Hofämter; — der Capitaine des Gardes und der diensthuende General-Adjudant gehen neben dem Könige rechts und links in einiger Entfernung. Der Staatsrath folgt. In dem Vorsaale wartet der Zug, bis Seine königliche Majestät durch den Zeremonienmeister das Zeichen zum Eintritt in den Sitzungssaal ertheilen lassen, worauf sich die Prinzen des königl. Hauses an den Zug anschließen, und unmittelbar vor Seiner Majestät dem Könige eintreten. Bei dem Eintritte in den Saal erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen; die Hoffouriers, die Militär- und Hof-Chargen stellen sich sogleich rechts neben der Tribune der Abgeordneten in der Art, daß der Raum von der Treppe zum Throne ganz verbleibt.

Die Präsidenten und Deputirten der Kammer begeben sich auf ihre Sitze. Die diensthuenden Kammerherren und Adjudanten verfügen sich gleichfalls auf die rechte Seite; der Oberst-Ceremonienmeister erwartet den König an der Treppe zum Throne und stellt sich sonach auf die erste Treppe desselben, um die Befehle des Königs zu erholen; die Prinzen erhalten Stühle neben dem Throne; rückwärts des Königs stellen sich der Capitaine des Gardes, dann der diensthuende Adjudant; auf den beiden Seiten neben dem Throne die diensthuenden Kammerherren und Pagen; rechts und links auf dem Throne reihen sich die Kronbeamten und die Königl. Staatsminister. Der Herr Herzog von Leuchtenberg erhält einen besondern Platz. Die Chefs der Oberhofämter und der Staatsrath bleiben links gleich bei dem Eingange zwischen der Stufe zum Throne und der Tribune der Abgeordneten stehen. Sobald der König den Thron betritt, bedeckt er das Haupt, nimmt sodann wieder den Hut ab und setzt sich, worauf er durch den Oberst-Ceremonienster das Zeichen den Ständen geben läßt, sich ebenfalls zu setzen.

Seine Königl. Majestät halten die Anrede an die Stände-Versammlung, nach deren Beendigung der Staats-Minister der Justiz auf die zweite Stufe des Thrones vortritt und nach erhaltenem Befehle von Seiner Königl. Majestät aus der Verfassungsurkunde den Titl. VII. §. 25 enthaltenen Eid vorliest und die neu eintretenden Mitglieder der Stände-Versammlung anweiset, diesen Eid, so wie sie von dem Staatsminister des Innern namentlich aufgerufen werden, förmlich zu beschwören. Nach der Eides-Ablegung erhält der Staatsminister des Innern von dem Könige die weitern Befehle, erklärt hierauf im Namen des Königs die Sitzung der Kammer der Reichsräthe und jene der Abgeordneten für das Jahr 1822 eröffnet und ladet sie ein, nunmehr die ihnen übertragene Geschäfte zu beginnen.

Der König verläßt mit dem nämliche Zuge, wie bei seinem Eintritte, den Sitzungs-Saal, wozu der Oberst-Ceremonien-Meister das Zeichen gibt. Die Ständeversammlung, so wie die im Sitzungs-Saale befindlichen königl. Kollegial-Räthe erwarten die Rückkunft der Deputation, nach deren Eintritt die Kammer der Reichsräthe in der nämlichen Ordnung, wie sie eingetreten, und sonach jene der Abgeordneten den Saal verläßt. — Das Protokoll über die Eröffnung der Stande-Versammlung und über die Ablegung des Eides wird von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnet.

— Am 24. wurden als Mitglieder des III. Ausschusses der zweiten Kammer nachgewählt: die Abgeordneten Anns und Adolaie, jener im III. Scrutinium mit 44, dieser im IV. Scrut. mit 48 Stimmen. Als Mitglieder des IV. Ausschußes, die Staatsschulden betreffend, fiel die Wahl im I. Scrutinium auf die Abgeordneten Frhrn. v. Schäzler mit 53, v. Schilcher mit 51, Bestelmaier mit 51, Schnizer mit 46 Stimmen; im II. auf die Abgeordneten Weninger von Passau mit 65, Magold mit 60 Stimmen; im III. Scrutinium auf den Abgeordneten Abendanz mit 44 Stimmen. Zum V. Ausschuß wurden im I. Scrut. gewählt die Abg. Mehmel mit 77, v. Wachter mit 69, v. Faßmann mit 46, Frhr. v. Gravenreuth mit 44 Stimmen; im II. Scrut. die Abgeord. Thomasius mit 61, und Egger mit 47; im III. Scrut. der Abgeord. Neubauer mit 52 Stimmen.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält

hält Folgendes aus Wien, vom 20. Jan. Die neuesten offiziellen Berichte von der siebenbürgischen Grenze sowohl als von der Grenze der Buckowina enthalten nichts besonders Merkwürdiges. Seit dem letzten, in den beiden Fürstenthümern (Moldau und Wallachei) eingetroffenen Ferman sind die türkischen sehr schwachen Besatzungen auf dem Rückmarsche gegen die Donau. So ist am 1. d. M. ein aus Jassy nach Ibrail ziehender Artillerie-Train, unter Begleitung von 400 Janitscharen, zu Fokschan angekommen. In wenigen Tagen sollte die zweite Artillerie-Abtheilung folgen. Die gesammte in den beiden Fürstenthümern befindliche türkische Kriegsmacht dürfte wohl kaum die Zahl von drei Tausend streitbarer Mannschaft übersteigen.

In Bessarabien bemerkt man gar keine Bewegungen unter dem in dieser Provinz dislocirten russischen Armee-Corps.

Baden. Die Mannh. Zeitung enthält Folgendes aus Carlsruhe, vom 19. Jan. Seit 8—10 Tagen sind die Verhandlungen zwischen der Regierungs-Commission und den hier bereits eingetroffenen grundherrlichen Abgeordneten, eröffnet, und täglich treffen noch neue Bevollmächtigte des grundherrlichen Adels hier ein.

Man sieht einen befriedigenden Ausgange dieser Unterhandlungen mit Zuversicht entgegen. Mit der vormaligen Reichsritterschaft der Ortenau soll dem Vernehmen nach bereits eine Uebereinkunft zu Stande gekommen seyn. Man sagt, dieser Theil des grundherrlichen Adels sey bereit auf die ihm durch die Bundes-Akte eingeräumten Rechte der Patrimonialjurisdiction und Ortspolizey zu verzichten, gegen Sicherung eines, seinem Standpunkte in der bürgerlichen Gesellschaft angemessenen persönlichen Rechtszustandes, und billige Behandlung in dem was das pecuniäre Interesse berühet. So scheint ein langer, unseliger Streit sich endlich dem, von allen Betheiligen, Regierung, Adel und Volk, ersehntem Ziele friedlicher Ausgleichung zu nähern.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Der neugeborne Prinz des Herzogs von Orleans erhielt sogleich durch den Pfarrer von St. Roch die Nothtaufe, und die Namen: Heinrich Eugen Philipp Louis von Orleans, Herzog von Aumale; seine Pathen waren der Herzog von Bourbon, und die Prinzessin von Orleans.

Der schwäbische Merkur enthält folgendes Schreiben eines deutschen Offiziers aus Marseille, vom 12. Januar 1822. Am 10. dieß sind mit dem Schiffe Mario 56 Militärs nach Griechenland abgesegelt, darunter 26 Deutsche. Das Schiff ist ein guter Segler, und wenn der Wind günstig bleibt, können sie in 15 Tagen an den Ort ihrer Bestimmung gelangen. Diese Leute sind vollständig bewaffnet. Sie haben zu Erhaltung der Ordnung unter sich einen Befehlshaber gewählt. Mit Lebensmitteln ist das Schiff hinlänglich versehen, aber da es klein ist, so sind die Leute eng zusammengepreßt, und liegen nicht einmal alle bedeckt. — Der Soldat muß sich jedoch an Entbehrung gewöhnen. Es wird ihnen in Griechenland wohl noch manches fehlen. — Am Tage der Einschiffung kam ein deutscher General hier an, welcher das Schiff noch besuchte, und den Abfahrenden durch seine Zusicherung, daß er ihnen bald folgen werde, viele Freude machte. — Unter den Abgegangenen befand sich auch ein verabschiedeter Offizier, der im letzten Sommer durch die Moldau zur heiligen Schaar sich begab, nach deren Zersprengung durch Oesterreich und Italien glücklich bis Zephalonia gelangte, dort, im Angesichte von Griechenland, von den Engländern nach Italien zurückgeschickt wurde und jezt über Marseille seinen Zweck zu erreichen hofft. Gewiß ein Beispiel von seltener Beharrlichkeit!

Bereits sind wieder 27 Offiziere aller Grade, und einige Unteroffiziere hier, welche in den letzten Tagen dieses Monats absegeln werden. Wir haben ein großes Schiff für 7000 Franken Ueberfahrtskosten (die Lebensmittel extra) gemiethet, rüsten uns aufs beste aus, und erwarten noch mehrere Gefährten. Man wundert sich wohl in Deutschland, daß es bei der Menge von Schiffen in Marseille so schwer hält, nach der Levante überzuschiffen, weil man dort die Schwierigkeiten nicht kennt, die im Wege stehen. Selten wird sich ein Kapitän aus Liebe zu der griechischen Sache zur Fahrt verstehen, und viel Geld haben die meisten der Abgehenden nicht zu bieten. Die Kauffahrtheischiffe, welche wir hier treffen, sind meistens nur mit 7 — 9 Matrosen besetzt. Da ist es nun einem Kapitän nicht übel zu nehmen, wenn er sich wohl bedenkt, ehe er 40 — 50 Bewaffnete aller Nationen einnimmt, welche zum Theil sehr wild aussehen. Es sind schon mehrere Abentheurer hier angekommen, welche, als solche erkannt, einstimmig von allen Abgehenden ausgeschlossen wurden. — Aus Griechenland weis man hier nichts Neues. — Vor meiner Abreise schreibe ich Ihnen noch einmal, und, komme ich glücklich an, so benütze ich jede Gelegenheit, Sie von dem Gange der griechischen Angelegenheiten zu unterrichten.

Italien.

Florenz, den 11. Jan. Am verflossenen Mittwoch gegen 8 Uhr Morgens kam hier von Pisa der Leichenzug mit der sterblichen Hülle des verewigten Prinz Clemens von Sachsen an, begleitet von dem Obersthofmeister der k. Prinzen, General von Wazdorf. Der mit drei Siegeln verschlossene Sarg wurde mit der gewöhnlichen Feierlichkeit in der St. Lorenzenkirche in der Gruft der Fürsten von Toskana bis auf die Verfügung Sr. Majestät des Königs von Sachsen beigesetzt.

Genua, den 8. Jän. Der in Turin residirende k. Senat hat mit Manifest vom 4. dieß eine zwischen Sr. Majestät unserm König und Sr. Majestät dem König der Niederlande hinsichtlich des Droit d'Aubaine abgeschlossene Konvention bekannt gemacht.

Rom, den 12. Jän: Von Florenz kommend, ist der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, den 7. Jan. So eben verbreitet sich

Digitized by Google

Das Gerücht, daß von den, wegen der Vorfälle am 8. Juli in erster Instanz zum Tode verurtheilten Gardes du Corps, 27 aus ihrem Gefängnisse zu Madrid entkommen sind, und selbst einen Theil der Wache mitgenommen haben. Man glaubt sie haben den Weg nach Navarra eingeschlagen, wo sie aber zu spät eintreffen werden. — Von den neuen Abgeordneten zu den Cortes haben sich bereits über 40 zu Madrid eingefunden und sich im Kloster St. Philipp versammelt. Bekanntlich beginnen nach §. 112. der Konstitution ihre Vorbereitungs-Arbeiten am 15. Februar. — Die letzten Nachrichten, die wir hier aus Sevilla von Anfangs Januar erhielten, melden, daß der Brigadier Salvador Sebastian seinen Auftrag, die von der Regierung ernannten Oberbehörden auf friedliche Art einzuführen, und die Unterzeichner der Addresse vom 17. Dec. zur Verantwortung zu ziehn, nicht ausführen konnte, die Widerspenstigen im Gegentheile eine neue Gegenvorstellung beschlossen. Dieser Umstand dürfte zu dem so oft erwähnten Befehle an General Campoverde, nunmehr militärisch gegen Sevilla zu verfahren, Veranlassung gegeben haben. Eine Summe von 18,000 Piastern ist aus Ciudad-Real zu Cordova angelangt, und vermuthlich zu diesem Zwecke bestimmt. — Briefen aus Cadiz vom 1. Jan. zufolge war auch von da eine neue Vorstellung gegen die so eben eingetroffenen Befehle der Minister des Kriegs und des Innern, welche wiederholt auf Anerkennung der nach Cadiz gesendeten Oberbehörden drangen, nach Madrid abgegangen. General Jauregui ließ diese Ministerialreskripte in die Zeitung einrücken, und beifügen: „daß sowohl er als der Xefe Romarete bereit seyen, den Befehlen des Königs zu gehorchen, daß sie aber, um die Ruhe der Stadt zu erhalten, die Vollziehung derselben suspendiren müßte." Die Einwohner, welche am 1. Jan. das Jahresfest der Insurrection feierten, schworen bei dieser Gelegenheit neuerdings, das gegenwärtige Ministerium nicht anzuerkennen. — Der Infant Don Francisco de Paula soll sich zu Cadiz mit außerordentlichen Vollmachten für Mexico einschiffen.

Folgendes ist die gestern erwähnte, von den Faktionsmännern zu Barcellona an den König gerichtete Adresse: „Sire! Die Nationalmiliz dieses Plazes, das erste Artillerie-Regiment, die erste Artillerie-Schwadron, die Infanterie-Regimenter Soria und Arragonien; das Schweizer-Regiment Wimpfen, eine Abtheilung des Regiments Murcia, und eine große Zahl von Bürgern von allen Klassen, erheben ihre einmüthigen Wünsche zum Throne Ew. Majestät, und diese Wünsche sind: „Nieder mit dem Ministerium!" — Es verdient beachtet zu werden, daß die Zeitungen vier Tage früher (26sten December) eine von allen obgenannten Regimentern unterzeichnete, ganz widersprechende Addresse gegeben hatten, worin es ausdrücklich heißt: „Diese Korps sind bereit, um welchen Preis immer, und unter allen möglichen Opfern, ihren Schwur, im Falle der Noth zu halten, und Jene zu bestrafen, welche der heiligen Pflicht der spanischen Bürger uneingedenk, sich von der Ordnung entfernen, den gesezlich konstituirten Behörden den Gehorsam verweigern, und unter dem Vorwande, die Gesetze zu vertheidigen, gegen die ihnen gebührende Ehrfurcht sich vergehen."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (bei beleuchtetem Hause) Titus, Oper von Mozart in 2 Akten.

Dienstag: Die Großmama, ein Lustspiel in 2 Akten, von Ziegler.

Donnerstag: Maskenball.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Redoute.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale Julie und Comoen, oder: Die verstoßene Tochter, Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen.

Sonntag: Staberls Hochzeit.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

(3. b) Zur Feier des Allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestät der Königin ist am Montage als den 28. d. M. großer Ball in der Harmonie, wo die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang 7 Uhr, Ende 1 Uhr.

München, den 24 Jan. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

628. Künftigen Samstag den 28. dieß werden in den gewöhnlichen Versteigerungs-Zimmer zu ebener Erde, im Hofe des königl. Kreis- und Stadtgerichts-Lokals eine Quantität Hüte gestülpter und runder Form, gegen gleich baare Bezahlung an Meistbietenden veräußert.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmtem Tage von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu dieser Versteigerung einfinden. Den 21. Jäner 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Rechberg, Direktor.

v. Hahn.

---

672. (2 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hiesigen verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei ihm ganz frische böhmische Fasanen so eben angekommen sind

Georg Schrimpf, Wildprethändler

logirt im goldnen Bären am Promenader Platz.

---

656. (3. b) Eine Retourgelegenheit nach Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

---

132. (3. b) In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben neu angekommen:

Staberls lustige Jugendstreiche, mit dem Motto: Risum non teneatis Amici. gr. 8. gefalzt 15 kr.

---

654. (3 b) Am Max-Josephplatz vis a vis dem neuen k. Hoftheater Nro. 40 im 4ten Stocke vornheraus sind für einen Herrn Deputirten zwei geräumige Zimmer mit extra Eingang, ganz neu und geschmackvoll meublirt, täglich zu beziehen.

Um unsern Lesern die königl. Eröffnungsrede so schleunigst als möglich zu liefern, wird Morgen Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Zeitung ausgegeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 23 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

631. (3. a) Auf den von den Kreditoren des verstorbenen Schneidermeisters Joh. Zöcklein gestellten Antrag, wird hiemit dessen in der Prannergasse sub Nro. 1539 situirte Haus zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und zu dem Ende auf den 11. Februar l. J. Termin anberaumt, wo Kauflieblaber ihre Anbote bei unterfertigtem Gerichte von 9 bis 12 Uhr Vormittags salva ratificatione creditorum zu Protokoll geben, und bis dahin das Verkaufs-Objekt in Augenschein nehmen können.

Den 18. Jäner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

---

411. (3 c) **Edictalladung.**

Theodor Gabriel George, der einzige Sohn des dahier verstorbenen herrschaftlichen Kochs Adam George, geboren 1798 hat sich im Jahre 1817 als Silberarbeitersgeselle auf die Wanderung nach Wien begeben, ließ aber seither über seinen Aufenthalt oder Leben nichts von sich hören.

Da ihm durch den Tod seines Vaters dahier ein nicht unbedeutendes Vermögen zugefallen ist, und da die königl. Polizei-Direktion dahier am 19ten Merz l. Js. gegen ihn das Erkenntniß gefaßt hat, daß er als widerspenstiger Konskribirter zu betrachten sey, ihn die in Art. 103 des Konskriptionsgesetzes bestimmten Nachtheile zu treffen haben, und sein Vermögen mit Beschlag zu belegen sei, so wird er, Theodor Gabriel George hiemit auf Bitten seiner Kuratoren aufgefordert, sich hierorts zu melden, und seine Rechte, insbesondere auf das ihm nach dem Tode seines Vaters angefallene Vermögen zu wahren.

Den 21ten Dezember 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Zeller.

---

328. (3 b) **Amortisations-Decret.**

Den Gemeinden des königlich baierischen Land-Gerichts Friedberg gieng die Obligation von ältern landschaftlichen Land-Anlehen ddo 31. Dezember 1734 unter der alten Nummer 99 unter der neuen Nummer 3,909 pr. 455 fl. zu 2½ Prozent verzinslich zu Verlust. Auf Imploration des dermaligen Syndicats Schmaya Mayer Negotianten dahier wird der unbekannte Inhaber dieser Obligation hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato dießorts vorzuweisen, ausserdessen sie für kraftlos erklärt würde.

Den 14ten Dezember 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

Vorladung.

606. (3 a) Michael Kopp, bürgerl. Hausbesitzer, dann Buchhalter der Franz Stornoischen Buchhandlung dahier, welche derselbe unter dieser Firma nach der Protokollar-Erklärung des Franz Storno zugleich auch auf eigene Rechnung geführt hat, ist am 9. d. M. im ledigen Stande ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen.

Es werden daher nicht nur alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des obenerwähnten Michael Kopp, sondern auf Bitten des Franz Storno auch alle diejenigen, welche an die Franz Stornosche Buchhandlung ex quo cunque titulo rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, solche um so mehr binnen 60 Tagen in gesetzlicher Form hierorts anzubringen, als außerdessen in der Sache weiters rechtlicher Ordnung fürgeschritten werden würde.

Aktum den 15ten Jäner 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequel.
Stark.

---

383. (3. c) Da der desertirte Gendarmerie-Rechnungsführer Franz Karl Turek, von Teschnitz in Böhmen gebürtig, zu Folge der Vorladung vom 26. Juny l. J. nicht erschienen ist, so wird derselbe zum Zweitenmale hiemit vorgeladen, innerhalb weiterer drei Monate, vom Tage der Einrückung an gerechnet, hierorts zu erscheinen, und sich über die gegen ihn vorliegende Anschuldigung verübter Unterschlagungen im Verbrechens-Grade um so sicherer zu verantworten, als sonst wider ihn als einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß verfahren werden wird.

München, den 22. Dezbr. 1821.

Das
Königl. Gendarmerie-Corps-Commando.
Freiherr von Berger.
Bürger, Actuar.

---

664. **Vorladung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des zu Attenhofen dieß Gerichts verstorbenen Hopfenhändlers Georg Reisach aus was immer für einen Titel Ansprüche machen wollen, werden hiemit aufgefordert, solche in Zeit 60 Tagen um so mehr hierorts anzubringen, als ausser dessen mit der Verhandlung der Verlassenschaft fortgefahren, und diese an dieselbe sich bereits gemeldete Erben vertheilt werden würde.

Act. den 26. Dezbr. 1821.

Königl. Landgericht Abensberg.
Lic. Aschenbrenner, Landrichter.
M. Graf.

Bekanntmachung.

642. (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird das Gantwesen der Apolonia Schuster verwittweten Kirschnerin von Wartenberg, dießseitigen Gerichts, zum öffentlichen Verkaufe angeboten.

Dem zu Folge wird auf 18. März d. J. eine Tagfahrt angesetzt, und die Versteigerung geschieht in dem hiesigen Amts-Lokale von 9 bis 12 Uhr.

Digitized by Google

Das Anwesen besteht in einem gemauerten zweigädigen und mit Schaarschindeln gedeckten Wohnhause, Hausgärtchen und 2 Gemeindetheilen in ludeigener Eigenschaft und in 8 Tagw. 46 Dez. zum königl. Rentamte Erding erbrechtsweise grundbaren in sich fassenden Holzgründen nebst Wiese, sohin betragen die Grund-Stücke im Ganzen 10 Tagw. 5 Dez.

Auf diesem Anwesen lasten folgende jährliche Abgaben:

Einfache Grundsteuer	20 kr.	4 hl.	
Gift und Waterschaftsfrist	37 »	7 »	
Getreigilt . . .	1 Vtl.	2⅞ Schtl.	Korn und
	1 »	½ »	Haber

Die Schätzungs-Summe dieses liegenden Anwesens beträgt 831 fl. 15 kr.

Kaufsliebhaber wollen diese Objekte in Augenschein nehmen, um die bestimmte Zeit sich hierorts einfinden und ihr Anbot zu Protokoll geben.

Actum den 18. Jäner 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Inama, Landrichter.

II Ediktal-Ladung.

641 (3. a) Nachdem Johann Rauscher, aus Luchendorf, L. Landgerichts Starnberg im Isarkreise gebürtig, und Gemeiner des unterfertigten Bataillons, wegen Anschuldigung eines Diebstahls-Verbrechens am 15. Octbr. v. J. vorgeladen, vor unterzeichnetem Kommando sich noch nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr mit der Warnung aufgefodert, sich innerhalb

3 Monaten

um so gewisser zu stellen, als nach Verfluß dieses Termins wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß verfahren werden wird. Burghausen den 15. Jäner 1822.

Das
Königl. 1. Jäger-Bataillons-Kommando.
Vögler, Major.
Michl, Aktuar.

---

630. Bekanntmachung.

Vom königl. Landgericht Heman

wird der Eisen- und Waffenhammer des Gold Viereder zu Edelhausen mit allen dazu gehörigen, zum königl. Rentamt Heman handlehnigen übrigen Realitäten im Laberthale, nur eine Viertels-Stunde von dem Markte Laber entfernt, auf Anrufen der Gläubiger, Mittwoch den 27. Februar im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden.

Bei diesem Eisen- und Waffenhammer befinden sich:

A. Die nöthigen wohlbeschaffenen Wohn-, Fabrik- und Oekonomiegebäude nebst einem Felsenkeller und einem Leinschlage.

B. Das Fischrecht in der schwarzen Laber vom Spital bis unterhalb die Tiefmühle gegen ¾ Stunden sich erstrecken.

C. Gärten: Der obere Baum- und Grasgarten pr. 3 Tagwerk; der untere Obstgarten pr. 1 Tagwerk.

D. Aecker: 14 pr. 56¾ Tagwerk, wovon die meisten im Laber- und Poststeigthal, nahe am Hammer liegen

E. Wiesen: 3 Wiesen zu 13⅛ Tagwerk, nächst dem Hammer entlegen und zweimädig.

F. Waldungen: 2 Waldungen pr. 16 Tagwerk, die obere und untere Leuthen genannt, zunächst dem Hammer am Berge südlich.

Die darauf liegenden Lasten werden am Versteigerungstage eröffnet.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen, am obigen Tage sich vor dem königl Landgerichte dahier einzufinden, ihre Angebote zum Protokolle zu geben, und sich sowohl über ihre Vermögensverhältnisse, als über ihren Lebenswandel durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Heman, den 4. Jäner 1822.

Oder, Landrichter.

---

634. (3. a) Von dem

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dahier verstorbene Frau Regierungsräthin Conradine Eleonore Charlotte Schnizlein, vermöge einer am 5ten Juni 1812 gerichtlich errichteten Urkunde, durch hypothekarische Versicherung des Gartens Nro. 19 in der Herriedervorstadt, einer Caution von 300 fl. aufrecht gemacht hat, für welche Summe der damalige Gefreite des 3. königlichen Linien-Infanterie Regiments Jakob Busch aus Oberillmingen für ihren Sohn, den Handlungs-Commis Friedrich Johann Ludwig Wilhelm August Schnizlein als Gesellmann eingestanden ist.

Die ausgefertigte Urkunde nun de dato et confirmato 5. Juni 1812 mit beigefügtem Hypothekenschein vom nämlichen Dato ist zu Verlust gegangen und es kann deßhalb die Löschung der Caution im Hypothekenbuche nicht vorgenommen werden, obschon über die richtig geschehene Zahlung an den Erstehmann Busch nach dessen zurückgelegter Capitulationszeit eine legale Quittung vorliegt. Auf den Antrag der Schnizlein'schen Erben wird daher der unbekannte Inhaber dieses Cautionsdocumentes pr. 300 fl. hiemit aufgefodert, dasselbe binnen 6 Monaten und längstens an dem vor dem Kommissario, Kreis- und Stadtgerichts-Rath von Reichert, auf den

13. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termin vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls solches für kraftlos erklärt werden würde.

Ansbach, am 12. Jäner 1822.

Busch.
Liebrich.

Bekanntmachung.

643. (2. a) Freitag den 8. des kommenden Monat Februar werden durch die unterzeichnete Kommission 150 Paar hirschlederne Stulpenhandschuh an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben, und die allenfallsigen Verhandlungen an vorbesagtem Tage früh 10 Uhr auf der Regiments-Rechnungs-Kanzlei in der Kasern zu Neustift vorgenommen.

Lieferungslustige, welche sich jedoch mit vorschriftsmäßig gesiegelten mit dem Namen des Lieferanten bezeichneten Muster zu versehen haben, werden hiemit eingeladen.

Freising, am 22. Januar 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des königl. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl.)
Hemmerth, Major, als Vorstand.
Horatscheck, Rittmstr.

---

659. Amortisationsedikt.

Auf den Antrag der Anna Maria Buckel zu Buch wird

Digitized by Google

der unbekannte Innhaber einer von dem ehemaligen, deutschordenschen Obervogteiamte Wirnsberg zu Wirnsberg unterm 5. October 1805 für den Johann Buckel zu Buch ausgestellten Obligation über ein, zu Bezahlung der französischen Contribution gemachtes Darlehen von 150 fl. hiermit aufgefordert, binnen der ausschließenden Frist von 6 Monaten und längstens bis zu der, auf den

26. Juli 1822

festgesetzten Schlußtagsfahrt diese Urkunde um so mehr vor Gericht vorzuzeigen, als sonst dieselbe für kraftlos erklärt werden müßte.

Windsheim den 15. Jänner 1822.

Königliches Landgericht
Zugeeer.
Gol. Plochmann.

---

658. Bekanntmachung.

Die Anstellung eines rechtskundigen Rathes bei dem Magistrate der Stadt Landsberg betreffend.

Es ist die Anstellung eines rechtskundigen Rathes bei dem unterfertigten Magistrate mit einem jährlichen Geldgehalt von 700 fl. nebst freier Wohnung vorzunehmen.

Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft angestellt zu werden wünschen, wollen daher in einer Frist von 4 Wochen ihre nach Vorschrift des allerhöchsten königl. Edikts über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden vom 17. Mai 1818 mit den Zeugnissen über die Vollendung der akademischen Studien- und bestandenen Staatsdienst-Konkursprüfung belegte schriftliche Gesuche hieher einsenden, indem nach dem Umfluße der oberwähnten Zeitperiode, die gesetzliche Wahl wird vollzogen werden.

Den 19. Jäner 1822.

Magistrat
der königl. Stadt Landsberg.
Georg Fried. Drexler,
Bürgermeister.

---

373. (6. c) Verpachtung.

Von kommenden Georgi an, nemlich vom 24. April 1822 anfangend, werden nachstehende Oekonomie-Güter auf mehrere Jahre mit einander verpachtet, als:

A. das Hofgebäude Gumppenberg, ¼ Stunde von Pöltmes entfernt, mit
- aa. einer bedeutenden Schäferei,
- bb. 24¼ Morgen Gärten,
- cc. 58 Morgen zwei- und einmähdigen Wiesen, und
- dd. 142⅞ Morgen Acker — dann

B. das Hofgebäud Sedelbrunn, ½ Stunde von Pöltmes entlegen, mit
- ee. einer ebenfalls bedeutenden Schäferei
- ff. 3¼ Morgen Gärten,
- gg. 135 Morgen zwei- und einmähdige Wiesen,
- hh. 111 Morgen Acker.

Zusammen 474⅜ Morgen.

Pachtliebhaber können demnach von nun an über das Weitere bei der Freyherrlich von Gumppenbergischen hohen Vormundschaft sich Aufklärung stündlich, und sohin bei Zeiten erholen.

Pöltmes den 15. Dez. 1822.

Freyherrlich von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht erster Klasse Pöltmes.
Mertel, Patrimonialrichter.

Edikal-Ladung.

351. (3. b) Den Erben des Johannes Riß, Weinhändlers und Gastwirths zum Hasen allhier, ist eine Schuldurkunde abhanden gekommen, welche unterm 2. Mai 1802 von Georg Leonhard, Müller zu Heimertingen über ein Darlehen ad 500 fl. zu 6 Proc. verzinslich, mit hypothekarischer Verschreibung seines Anwesen soviel hiezu vonnöthen, bei der fürstlich Fuggerischen Amtsbehörde zu Babenhausen, an ihren Erblasser gestellt worden ist.

Der unbekannte Innhaber dieser Urkunde wird hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Monaten a dato bei unterfertigter Behörde vorzuweisen und seine Ansprüche hierauf darzuthun, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Memmingen, den 13. Dezbr. 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Wunderl, Prot.

---

420. (4. b) Das Gasthaus zum goldenen Storch (Bauhof) verkauft nebst andern Weinen eine vorzüglich gute und wohlfeile Gattung außer dem Haus:

Werthheimer	die	Maas	zu	1 fl.	— kr.
Würzburger	»	»	»	— »	48 »
do.	»	»	»	— »	36 »
do.	»	»	»	— »	24 »
Tyroler	»	»	»	— »	36 »
Ofner	»	»	»	— »	48 »
Edenburger	»	»	»	— »	48 »
Muskat	»	»	»	1 »	12 »
Champagner	»	»	»	2 »	48 »

---

556. (2 b) Es sind täglich vor dem Josephspitalthor No. 1292 zu ebener Erde rechter Hand vornheraus 1 oder 2 sehr schön ausgemalte und eingerichtete Zimmer, an einen Hrn. Deputirten zu verstiften; zugleich kann auch Frühstück und Bedienung nach Belieben abgegeben werden.

---

525. (3 c) Bekanntmachung.

In der St. Anna-Vorstadt No. 62 ist ein Haus samt Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Die nähern Aufschlüsse ertheilt der königl. Appellations Gerichts-Advokat Rappolt in der Weinstraße No. 1628 im 2ten Stock.

---

805. Pädagogik. So eben ist erschienen und bey Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614.) zu haben:

Seelenlehre für Kinder, von Aug. Siebeck, (Vorsteher einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt in Leipzig.) Mit schönem Titelkupfer. b. Leipzig. Kollmann. 1 fl. 30 kr.

Meines Wissens giebt es nur ein Buch der Art von Kampe, welches aber zufolge seines eigenen Geständnisses (siehe Vorrede zur dritten bis siebenten Aufl. der Seelenlehre) den neuern Fortschritten der Philosophie nicht angepaßt wurde. — Seitdem hat Niemand die Bearbeitung dieses wichtigen Stoffs unternommen, bis der Verfasser des vorstehenden Werkes, diesem Bedürfniß abzuhelfen, sich entschloß. Der reichere Inhalt so wie der angenehme Vortrag wird jeder billigen Forderung entsprechen, und kann sowohl dem Lehrer als Leitfaden beim Unterricht dienen, als auch den Kindern als angenehmes und

Digitized by Google

nützliches Lesebuch in die Hände gegeben werden, weshalb ich es allen Eltern und Erziehern hiedurch empfehle.

795. Bei Joseph Lindauer Buchhändler in München (Kaufingergasse Nro. 1614) ist neu zu haben:

Die siebente durchaus verbesserte und vermehrte Auflage von Prof. G. J. Wenzel's Mann von Welt oder dessen Grundsätze und Regeln des Anstandes, der Grazie, der feinen Lebensart und wahren Höflichkeit, für die verschiedenen Verhältnisse der Gesellschaft. Mit Vignette. 8. 1821. In Umschlag brosch. 1 fl. 24 kr.

In den meisten Werken, welche neben diesem unter ähnlichen Titeln um die Gunst des Publikums warben, finden sich gewöhnlich nur die Maximen der Lebensklugheit zusammengetragen, ohne die Regeln anzugeben, nach denen der Mann und das Frauenzimmer in der Welt zu erscheinen haben, um durch ihr äußeres Betragen und ihren Anstand zu gefallen und liebenswürdig zu seyn. Dieß wird neben Verstand und Tugend in der heutigen Welt als die erste Bedingung, unter der man sein Glück machen kann, angesehen, und dieß ist es, wovon dieses Werkchen so gründlich handelt, daß seit seinem Erscheinen sechs starke Auflagen davon vergriffen wurden. Diese siebente Auflage wird durch die erhaltenen Verbesserungen und Vermehrungen des fernern Beyfalls des Publikums werth befunden werden.

Inhalt: I. Abschnitt. Aeußere Eigenschaften die den Menschen in jedem Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens überhaupt zieren. A. Schönheit des Körpers — Ob die Schönheit desselben von uns abhängt? — Enge Verbindung der Schönheit mit der Gesundheit — Gesundheitsregeln zur Beförderung und Erhaltung der Gesundheit — Schönheitsmittel. — Pflege der Haut, der Zähne, der Nägel, der Haare. B. Cultur des Blicks, der Miene. — Offener, fester, bescheidener, heiterer Blick, gefällige Miene. C. Cultur der Stellungen und Bewegungen des Körpers. — Aufrechte, gerade Stellung. — Regeln des Anstandes beym Beugen des Körpers. — Bewegung und Haltung. — Unanständige Bewegungen, hauptsächlich der Hände. — Anständige Bewegungen und Haltung hauptsächlich der Hände. — Der Gang, fehlerhafter anständiger. D. Die Gesetztheit. — Irrige Begriffe davon. — Berichtigter Begriff, Kennzeichen ächter Gesetztheit. — Charakter derselben. — Aeußerungen derselben. E. Höflichkeit und Artigkeit. — Begriff wahrer Höflichkeit. — Blicke und Miene der Höflichkeit. — Sprache der Höflichkeit. — Stellung des Höflichen ꝛc. F. Ausbildung der Sprache und des Tones. — Sprachregeln. — Sprachtonregeln. — Aussprache. G. Gesang und Tanz. — Vorzüge des Gesanges. — Allgemeine Regeln desselben. — Besondere Gesetze für Singende. — Vorzüge des Tanzes. — Anstandsregeln für Tänzer. H. Komplimente — Ausdruck des Kompliments. — Verschiedene Arten desselben. — Das gehende, stehende, sitzende, das Kopf- und Handkompliment. I. Kleidung — Erfoderniße einer anständigen Kleidung. K. Zimmereinrichtung. — Meublirung eines Visitzimmers. — Eines Wohn- und Schlafzimmers. — Eines Studier- und Domestiken-Zimmers. II. Abschnitt. Aeußere Eigenschaften, die den Menschen in besondern Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens zieren. Verhaltungsregeln beym Frühstücken. — Benehmungsart bei der Tafel. — Das Verhalten in Gesellschaften. — Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. — Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Großen. — Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte. — Werth des gesellschaftlichen Gesprächs und dessen Haupterfoderniße. — Das Frauenzimmer von Lebensart in gesellschaftlichen Verhältnissen. — Einige besondere Regeln der feinen Lebensart für beide Geschlechter in Hinsicht auf verschiedene kleinere Verhältnisse des praktischen geselligen Lebens ꝛc. ꝛc.

649. (2. b) Dienstag den 29. Jäner, Morgens um 10 Uhr werden in dem königl. Oberststallmeister-Staads-Magazin vor dem Kosthor, die allda vorräthigen Heublumen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München, am 22. Jänner 1822.

648. (2. b) Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich von der schon so rühmlichst bekannten und besonders in Brust-Beschwerden wirksamen isländischen Moos-Butte (in Täfelchen zu zwei Unzen a 16 kr.) wieder frische Zusendungen erhalten habe und empfehle mich zur geneigten Abnahme davon ergebenst.

Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
rechts im Rondel Nro. 1310.

Der oben Unterzeichnete besitzt auch ächt holländische Rauchtabacke in Paquets als: fein geschnittene Portorico und spanische Knaster. — Die reine Qualität und meine billigen Preise werden jeden Abnehmer vollkommenst zufrieden stellen.

München den 23. Jäner 1822. Der Obige.

576. (3. c) Es ist ein eiserner Kasten, mit guten Riegeln versehen, zu verkaufen; das Nähere ist im Dultgäßchen 729 über 1 Stiege zu erfragen.

607. (3 b) Ein Frauenzimmer aus Frankreich gebürtig, welche die besten Zeugnisse ihrer Moralität, Bildung und Kenntnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Erzieherin bei Kindern oder als Gesellschafterin bei erwachsenen Frauenzimmern zu erhalten.

Das Nähere hierüber ist in der Theatiner-Schwabingerstraße No. 72 über zwei Stiegen zu ersehen.

647. (3 a) Der Bote vom Neckar und Rhein
ein
Familienblatt für Geist und Gemüth
herausgegeben
von Theodor Friedrich Dittenberger, Stadtpfarrer

ist in Heidelberg erschienen. Die ersten Nummern sind versendet und bei allen wohllöblichen Postämtern gegen halbjährige Vorausbezahlung von 2 fl. oder der Jahrgang von 52 Bogen für 4 fl, im Inlande; sonst aber auf allen wohllöblichen Postämtern in Deutschland zu bekommen.

581. In der Prannerstraße No. 1480 über 3 Stiegen dem Stände-Haus gegenüber, sind für einen Herrn Deputirten eins auch zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

612 (3 b) Die Beckerische Masken-Garderobe befindet sich in der Kaufingerstraße dem schwarzen Adler gegenüber im ersten Stock.

644. (3 b) Mit Piking, Münster Käs, und extrafeinen Wachs-Masken empfiehlt sich

Handelsman Margreitter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonntag — Nro. 24 — 27. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Jäner.

Heute Vormittags um 11 Uhr hatte die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung in der Art statt, wie sie in dem einige Tage vorher erschienenen und auch in unserer gestrigen Zeitung mitgetheilten Programm ausgesprochen ist.

Se. Majestät der König wurden bei Ihrem Eintritte in den Sitzungs-Saal mit einem lauten und einstimmigen Lebehoch empfangen. Allerhöchstdieselben hielten, sobald Sie auf dem Throne Platz genommen hatten, mit einer festen, zu allen Herzen lebendig dringenden Stimme folgende Rede:

Meine Herren Reichsräthe und Abgeordnete!
Liebe und getreue Stände des Reichs!

Treu der in der Verfassungsurkunde gegebenen Zusicherung — erscheine Ich heute in Ihrer Mitte, mit fester Zuversicht in die Einsichten und den guten Willen der beiden Kammern, um die zweite Periode ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit zu eröffnen. —

Es war Meine angelegentlichste Sorge, daß der Zwischenraum von Ihrer ersten bis zur gegenwärtigen Versammlung von Meinen Staats-Ministern dazu benützt werde, sich vorzüglich mit jenen Gegenständen zu beschäftigen, welche nach den geprüften bisherigen Erfahrungen — theils neue gesetzliche Bestimmungen und Anordnungen, theils eine gesetzliche Nachhülfe, vor Andern anzusprechen geeignet, theils von Ihrer Seite als Sach- und Zeitgemäße Wünsche zurückgeblieben sind. —

Ich habe Ihnen so eben durch die allgemeine Einführung der Landräthe den neuesten Beweis gegeben, wie sehr Mein Bestreben dahin gerichtet ist, den ganzen staatswirthschaftlichen Zustand der verschiedenen Theile Meines Reiches durch unmittelbare Organe kennen zu lernen und diese Kenntniß rein und sicher an Meinen Thron gelangen zu lassen. —

Von Meinen Staatsministern werden Ihnen mehrere Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden, welche auf die Wohlfahrt Meines Volkes den wichtigsten Einfluß haben und wodurch dringenden Beschwerden abgeholfen werden soll. — Sie werden darin Vorschläge zur Erleichterung und Sicherung des Privat-Credits, zur Beseitigung mehrerer der Landes Cultur und der Industrie entgegenstehenden Hindernisse finden. —

Es wird Ihnen der Entwurf eines vollständigen Strafgesetzbuches mitgetheilt werden, welchen die hiefür angeordnete Gesetzgebungs-Kommission bearbeitet hat. — Ein Gesetzbuch, welches über Leben, Freiheit und Eigenthum, also über die heiligsten Güter der Menschen verfüget, fodert eine öffentliche Prüfung und dann eine ruhige und zusammenhängende Berathung, welche bei den, in einer ordentlichen Versammlung sich andringenden Gegenständen nicht erwartet werden kann; deßhalb behalte Ich Mir vor, Meine lieben und getreuen Stände ausschließend für diese und ähnliche größere Gesetzgebungen zu einer außerordentlichen Versammlung zu berufen. — Diese werden sich inzwischen durch die gegenwärtige Mittheilung mit dem Geiste der Gesetzgebung in ihren Grundsätzen und in ihren einzelnen Bestimmungen vertraut machen, um sodann zu einer reifen, der Sache würdigen — Berathung hinreichend vorbereitet erscheinen zu können.

Die verschiedenen Gesetz-Entwürfe werden Ihnen über all Gelegenheit darbieten, Ihre patriotische Mitwirkung auf eine fruchtbare Weise zu entwickeln. —

Was Ich Ihnen in Meiner ersten Rede von Herstellung der Kirchlichen Ordnung angekündiget habe, ist in Erfüllung gegangen. — Bey der Vollziehung des mit dem Päbstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordats in Beziehung auf die Katholische Kirche und ihre Angehörige — und der Handhabung derselben als Staats-Gesetzes — bleiben jedoch die in der Verfassungs-Urkunde und in den derselben beygefügten Edicten, allen Meinen Unterthanen der verschiedenen in Meinem Reiche bestehenden Glaubens-Bekenntnisse in Beziehung auf Religion, Kirchen Eigenthum und kirchliche Einrichtungen — zugesicherten allgemeinen und besonderen Rechte unverletzt erhalten und Ich werde keine Verfassungswidrigen Eingriffe in die jedem Religionstheile garantirten Rechte zulassen. —

Mein Staats-Minister der Finanzen wird Ihnen die in der Verfassung vorgeschriebenen Nachweisungen vorlegen; — es ist Mein ernster Wille, daß jede Rechenschaft, welche Ihnen gebührt, mit Offenheit und Klarheit abgelegt werde. —

Wenn Ihnen in der Verbesserung des Zustandes des Reiches mit Mir Manches zu wünschen übrig bleibt, so werden Sie in den zurückgebliebenen Wirkungen der verflossenen und in den ungünstigen Verhältnissen der gegenwärtigen Zeiten die Ursache finden; — dabei werden Sie aber auch die Wohlthaten dankbar anerkennen, welche Unser Staat durch seine Verfassungsmäßige Regierung, besonders in Beziehung auf den öffentlichen Credit wirklich genießet. —

Mit den Ihnen geäußerten Gesinnungen und Zusicherungen übergebe Ich Mich dem festen Vertrauen, daß Sie als Männer, — gleich erfüllt von Empfindungen der Ehrfurcht für den Thron, um welchen Sie stehen, aus

Digitized by Google

der Liebe für das Vaterland, für welches Sie hier versammelt sind, — auf dem Verfaßungsmäßigen Wege Mir entgegenkommen und so den erhabenen Beruf der Standschaft ehren werden.

Nun legten die neu eintretenden Mitglieder der Ständeversammlung vor Sr. königl. Majestät ihren Eid ab und Se. Excell. der Minister des Innern erklärte sodann, auf Befehl des Königs, die Sitzung der Kammer der Reichs-Räthe und jene der Abgeordneten für eröffnet und lud sie ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geschäfte zu beginnen.

Als Se. königl. Majestät den Sitzungs-Saal verließen, ertönte auf's Neue der laute, einstimmige Zuruf: Hoch lebe der König!

Das Ganze dieser Feierlichkeit bot ein sehr imposantes Bild dar. Ueberaus erhebend war der Eindruck, den der Anblick des an der Seite Seiner königl. Söhne, in Mitte Seiner getreuen Stände anwesenden Monarchen gewährte. Sowohl der ganze Raum um den Thron her, wo der diensthuende Hof, die Kronbeamten und Staatsminister saßen, so wie die Mitte des Saals, wo die Herren Reichsräthe ihre Sitze hatten, deßgleichen die Seiten des Saales, wo hinter den Abgeordneten der 2ten Kammer die Ministerialräthe, Präsidenten, Collegialräthe ꝛc. Platz nahmen, waren von der Pracht der Uniformen ganz überglänzt. Nicht minder zeichnete sich die schwarze Tracht, in welcher sämmtliche Abgeordnete zur zweiten Kammer erschienen, durch hohen, feierlichen Ernst aus. — Die Gallerien waren mit Zuschauern aus den vornehmen und gebildeten Ständen besetzt und die Vorderseite derselben war, besonders von den Plätzen aus, wo sich der hoffähige Adel und das diplomatische Corps befanden, mit einer brillanten Einfassung von Damen geschmückt.

Der feierliche Zug von der königl. Residenz nach dem Ständehause und von diesem nach jener zurück geschah unter dem Donner der Kanonen und war sehr glänzend. (Siehe das gestern mitgetheilte Programm.) Ueberall drückte das Volk bei dem Anblicke des hochverehrten Monarchen, der uns aus freier Anregung, als Beweis Seines väterlichen Wohlwollens und Vertrauens die Verfassung von 1818 geschenkt, die lebhafteste Freude aus.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 21. Januar. Die Mainzer Zeitung bricht bei der (vorgeblich von Wien her verbreiteten) falschen Nachricht, „daß der Divan am 19. Dec. das russische Ultimatum angenommen habe," in den heftigsten Unwillen aus und sagt: „die Nachricht sey ein neuer Beweis der Unverschämtheit, womit gewinnsüchtige Speculanten das europäische Publikum täuschen; sie hätten es in der Virtuosität der Lügen so weit gebracht, daß sie selbst die Grenzen der Wahrscheinlichkeit überschritten, und fänden doch Narren, die ihnen glaubten.... Ob man dadurch Tausenden schadete, das kümmere die Fabrikanten, die dabei gewonnen haben, nicht. — „Billig sollte man (setzt der Verfasser des Artikels hinzu) Nachrichten dieser Art einer Quarantaine unterwerfen, und so viel an uns liegt, werden wir die Verbreitung der speculativen Lügenpest, die man das Papierfieber heißen könnte, zu hindern suchen."

Dieß sind, ohne Zweifel, sehr gegründete Klagen, sehr treffende Bemerkungen und sehr löbliche Vorsätze; doch kann man sie nicht ohne das äußerste Befremden aus dem Munde eines Redacteurs der Mainzer Zeitung vernehmen. Wie, entbrennt denn der heilige Zorn dieses Freundes der Wahrheit und des Menschenwohls, nur gerade bei einer Nachricht, die seinen Wünschen nicht zusagt? Warum setzt ihn die Lüge von dem angenommenen Ultimatum in so gewaltige Bewegung, nachdem er kurz zuvor die Lüge von dem verworfenen Ultimatum mit stoischem Gleichmuth ertragen hatte? Hat diese falsche Friedens-Botschaft mehr Unheil gestiftet, mehr Gährung in den Köpfen mehr Stockung in den Handelsgeschäften, mehr Unsicherheit, mehr Spannung in allen öffentlichen und Privatverhältnissen veranlaßt, als die mit jedem Tage wiederkehrenden Prophezeihungen eines unmittelbar bevorstehenden, allgemeinen, unberechenbaren Krieges, womit seit vier Monaten alle Zeitungen angefüllt sind? Woher dieser ungestüme Ausfall gegen ein flüchtiges, durch nichts verbürgtes Gerücht, welches höchstens ein Paar Tage lang ein unbedeutendes Schwanken in diesen oder jenen Staatspapieren zur Folge haben konnte, in den nämlichen Blättern, die acht Tage früher die unendlich kühnern Fabeln von der Ermordung des Sultans und dem Untergange Konstantinopels, ohne alle Rüge, mit bereitwilliger Ergebung, ja mit sichtbarem Wohlgefallen aufgenommen hatten?

Allerdings ist das Lügen-System, welches eine mit Krieg, Zerrüttung und Umsturz unverändert beschäftigte Partei, durch Tausende und Tausende von Werkzeugen auf allen Punkten von Europa unterhält, eine der schwersten, vielleicht die tödtlichste aller moralischen Plagen dieser verhängnißvollen Zeit. Allerdings wäre der ein Wohlthäter der Menschheit, der im Drange so vieler anderen Zerstörungs-Elemente und drohenden Gefahren, wenigstens diese, die kostbarsten Organe des bürgerlichen Lebens vergiftende Quelle des Verderbens zu verstopfen wüßte.

Daß aber die, welche seit Jahren die rastlosesten, täglichen Verbreiter erdichteter Thatsachen und geflissentlicher Wahrheitsverfälschungen gewesen sind, die, nicht um mit Staatspapieren zu handeln, sondern aus eitler Vermessenheit, aus phantastischem Hochmuth, oder aus reiner Lust am Bösen, durch jedes ihrer treulosen Worte, die Sicherheit des Eigenthums, die Ruhe der Familien, den Wohlstand der Völker, die ihnen verhaßte Ordnung der Welt untergraben, deren ganze Existenz auf dieß heillose Gewebe, gegen welches Börse-Spekulationen nur Kinder-Spiele sind, gegründet ist, — daß diese die Stirn haben, mit dem ruhigen und besonneren Theil der Zeitgenossen, der, leider, kaum mehr einen öffentlichen Vertreter findet, die Rollen zu vertauschen und gleich als ob sie die Leidenden und die Beeinträchtigten wären, — von „Virtuosität im Lügen" — von „Narren, die auch das Unwahrscheinlichste glauben" — von „Quarantainen gegen die Lügenpest" sprechen — das ist mehr, als menschliche Geduld zu ertragen vermag.

Digitized by Google

Frankreich.

Die Straßburger Zeitung enthält Folgendes aus Colmar, vom 18. Jan. „Die Pariser Blätter melden, Hr. Tellier, Adjudant Unteroffizier und Hr. Wahlble, Ober-Feldwebel des 29sten Linienregiments, die nach ihrem Verrathe sich nach Pruntrutt geflüchtet hatten, seyen vom Oberamtmann ausgeliefert worden. In der That waren sie Beide in der Gegend von Pruntrutt verhaftet worden, bald hernach aber wieder freigelassen worden, da sie den Namen Castor und Pollux angenommen hatten und die schweizerische Polizeibehörde hierin keine Aehnlichkeit mit den Namen Tellier und Wahlble finden konnte. . . ."

— Ueber die in der Behausung des Hrn. Petit-Jean, Anwalts in Befort, gefundenen Gegenstände haben wir nähere Nachrichten erhalten: es sind zwei dreifarbige Fahnen und die davon abgenommenen Binden, 17 Cocarden mit silbernem Rande, 600 wollene Cocarden, eine Contre-Epaulette eines Bataillons-Chefs, 400 Kugeln und etwa 1200 Patronen; in den Straßen von Befort sind einige neue Säbel gefunden worden, welche die von der Behörde verfolgten Flüchtlinge zurückgelassen hatten. Der Sohn des Hrn. Petit-Jean ist auf der Flucht und die Anzahl der Verhafteten beläuft sich dermalen auf 37."

Spanien.

Die (vorgestern erwähnten) Vorfälle zu Barcellona werden vom Journal des Debats so erzählt: „Der verflossene Sonntag (30. Dez.) wird für immer merkwürdig in den Jahrbüchern der Anarchie seyn. Der Generalkapitän Villacampa hat beschlossen, seinen Einzug in Barcellona zu halten; ihm war nicht unbekannt, daß die republikanische Faktion, welche hier viele Anhänger zählt, sich zu widersetzen suchen würde; aber fest entschlossen, dem Ansehen des Königs in seiner Person Achtung zu verschaffen, ertheilte er den zwei Artillerieregimentern, welche sich zu St. André befanden, den Befehl, sich zum Marsche nach Barcellona bereit zu halten, wo er Nachmittags gegen 4 Uhr unter Trommelschlag und mit brennender Lunte einziehen wollte. Beide Regimenter, von gleichem Geiste beseelt, wie die Milizen von Barcellona, hatten kaum jenen Befehl vernommen, als sie sich gegenseitig versprachen, ihm nicht Folge zu leisten, und beschlossen, vor der Ankunft des Generals, der von Vich nach St. André kommen sollte, nach Barcellona aufzubrechen. Wirklich setzten sie sich auch um 1 Uhr Nachmittags in Marsch; im nämlichen Augenblick wurde ein Kourier abgesandt, um Nachricht von ihrer nahen Ankunft und den Gründen, weßwegen sie vor der bestimmten Zeit aufgebrochen, zu überbringen. Der oberste Befehlshaber der Nationalgarde, Costé, ließ sogleich den Generalmarsch schlagen und bald waren gegen 6000 Milizen auf dem Spaziergange, la Rambla genannt, versammelt. Eine Abtheilung derselben zog zum Empfange der beiden Regimenter vor das neue Thor. Von der andern Seite kam der General Villacampa gerade zu St. André an, als beide Regimenter anfingen, sich in Bewegung zu setzen; er stellte sich an ihre Spitze und fragte die Obersten, warum seine Befehle nicht vollzogen würden; diese antworteten: „Weil es uns nicht gefällig ist." Der General, voll Unwillen über dieses Betragen, berief sich auf die ihm übertragene Gewalt und bemühte sich, die Soldaten auf den Weg der Pflicht zurückzuführen; vergebens! seine persönliche Sicherheit zwang ihn zuletzt, sich zu entfernen. Er eilte nach dem Hülfsthore der Citadelle von Barcellona, wo sich der Gouverneur befand und ließ diesen rufen. Da er wußte, daß sich die Milizen auf la Rambla versammelt hatten, so faßte er den Entschluß, in Begleitung des Gouverneurs und einiger Offiziere unter sie zu treten und einen Versuch zu machen, diese Bürgersoldaten zur Pflicht zurückzuführen. Dieser Entschluß wurde schnell ausgeführt, es schien wichtig zu seyn, zu handeln, ehe die beiden Artillerie-Regimenter ankamen. Der General stieg vom Pferde, ließ den Befehlshaber der Nationalgarde rufen und fragte ihn, ob er ohne Gefahr durch die Reihen gehen könnte. Costé antwortete, daß er es könne, wenn er die Gesinnungen der Milizen für die Konstitution theile, worauf der General erwiederte, daß er bereit sey, seinen letzten Blutstropfen für die Konstitution zu vergießen. „Dieß sagte Costé, ist nicht hinreichend, es muß auf eine feierliche und authentische Art dem König angekündigt werden, daß vom 1. Jan. 1822 an Catalonien sich für unabhängig ansieht, so lange das Ministerium nicht abgeändert wird, und daß, wenn dieß nicht in kurzer Zeit geschieht, Catalonien sich für immer unabhängig von seiner dermaligen Regierung ansehen wird." General Villacampa suchte seinen Unwillen zurückzuhalten; genöthiget, der Gewalt nachzugeben, begnügte er sich, den Unruhestiftern die Gefahren eines solchen Betragens vorzustellen. Seine kräftigen Worte und seine edle Haltung blieben nicht ganz ohne Wirkung und es wurde Befehl gegeben, die Glieder zu öffnen und ihm die seinem Range und seinem Charakter gebührenden Ehrenbezeugungen zu erweisen. Inzwischen ließen doch einige Unsinnige Schmähworte hören, welche aber bald das Geschrei: „Es lebe die Konstitution! Es lebe der konstitutionelle König!" verdrängt wurden. Nach dieser Musterung, kehrte der General nach der Citadelle zurück, verließ sie aber bald wieder, um sich nach Zelin zu begeben und dort dem politischen Chef und dem treuen Theile der Truppen das, was in Barcellona geschehen, mitzutheilen. Man glaubt, daß er später nach Madrid zurückgekehrt ist."

Das Journal des Debats will auch in Hinsicht auf den Ministerwechsel in Madrid, aus Briefen von daher vom 6. Jan., wissen, daß der König sich für die Beibehaltung der Minister ausgesprochen habe. Nach Vernehmung des Gutachtens des Staatsrathes über die Nothwendigkeit ihrer Absetzung habe Se. Majestät von demselben eine Kandidatenliste verlangt und darüber zuerst die Meynung der liberalen Partei eingeholt. Da diese sich dagegen erklärte, hätte der König von derselben eine Kandidatenliste verlangt, die eben so wenig bei der Gegenpartei Beifall gefunden. Darauf habe Er eben überlegt, was zu thun, als die Minister gekommen wären ihre

Digitized by Google

Entlassung zum zweitenmale anzubieten. Se. Majestät habe dieselbe nicht angenommen, sondern in der Ueberzeugung, daß sein Schicksal an das ihrige geknüpft wäre, geantwortet: „Wenn eine gottesräuberische Hand sich am Throne oder an den Gesetzen vergreift, so ist vielleicht mein Sturz unvermeidlich; aber bis dahin bin ich fest entschlossen, mich zu halten und diejenigen zu zähmen, die der Regierung und den Befehlen des Königs den Gehorsam verweigern."

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 15. Jan.) Man trifft in Carltonhouse die nöthigen Vorbereitungen zu der, gegen den 1. Febr. erwarteten Rückkunft des Königs. — Der Marquis v. Buckingham ist zum Herzog erhoben worden. Außerdem enthält die Hofzeitung noch viele Standeserhöhungen unter den irländischen Pairs. — Gestern Abend erhielt die Regierung Depeschen von Lord Strangford aus Konstantinopel. Der Herzog von York begab sich sofort nach Brighton zum Könige. Man versichert, ihr Inhalt laute nicht friedlich. (Star.)

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (bei beleuchtetem Hause) Titus, Oper von Mozart in 2 Akten.

Dienstag: Die Großmama, ein Lustspiel in 2 Akten, von Ziegler.

Donnerstag: Maskenball.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Redoute.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: Staberls Hochzeit.

(3. c) Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin ist am Montage als den 28. d. M. großer Ball in der Harmonie, wo die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang 7 Uhr, Ende 1 Uhr.

München, den 24. Jan. 1822.

---

672. (2 b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hiesigen verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei ihm ganz frische böhmische Fasanen so eben angekommen sind.

Georg Schrimpf, Wildprethändler
logirt im goldnen Bären am Promenader Platz.

---

656. (3 c) Eine Retourgelegenheit nach Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

---

132. (3. c) In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben neu angekommen:

Staberls lustige Jugendstreiche, mit dem Motto: Risum non teneatis Amici. gr. 8. gefalzt 15 kr.

---

654. (3. c) Am Max-Josephplatz vis a vis dem neuen k. Hoftheater Nro. 40 im 4ten Stocke vornheraus sind für einen Herrn Deputirten zwei geräumige Zimmer mit extra Eingang, ganz neu und geschmackvoll meublirt, täglich zu beziehen.

---

668. (2. a) Eine Köchin welche ihre Kunst im Kochen auf französische und deutsche Art in Herrschafts-Diensten erprobt hat und sich darüber mit Zeugnissen legitimiren kann wünscht mit ersterm Ziel Condition zu erhalten. Bey Handelsmann Aumüller am schönen Thurm Nro. 1028.

---

669. (2. a) Einige modern meublirte ausgemahlne Zimmer mit der schönsten Aussicht und eigenen Eingängen sind zu verstiften. Bey Handelsmann Aumüller am schönen Thurm Nro. 1028.

---

671. Auf dem Platze Nro. 605 über 3 Stiegen vorne heraus ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven und 1 Vorzimmer mit einem Eingang für einen Deputirten täglich zu beziehen

---

661. (3. a) Es ist in dem Markte Grefing, Landgerichts Ebersberg, ein Badershaus nebst Stadel, Stallung, Hausgarten, Oekonomie, Wies- und Holzgrund aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere bei der Eigenthümerin einholen.

---

665. Es hat ein armer Dienstboth in der Kaufingergaße von dem Kaffetier Scheidel, bis zum Hause des Hofkirschner Schusters der Hauptwache gegenüber eine neue geputzte Fadens-Spitzenhauben, welche reich mit Spitzen garnirt ist, verloren. Der Finder wird gebethen, gegen angemessene Belohnung sie in in das Haus des Hofkirschner Schuster Nro. 1012 über zwei zu bringen.

---

675. An der Löwengrube, im Augustiner-Stock Nro. 1393. über 2 Stiegen links, ist ein ausgemahltes Zimmer, mit der Aussicht auf die Straße und eigenem Ausgange zu verstiften, und wird halbjährig für 25 fl. abgelassen, ohne Meubeln.

---

660. (3. a) Unterzeichneter hat die Ehre, die dieser Tage von Paris bei ihm angekommenen Ballkleider von 1 bis 7 Louisd'or das Stück, so wie Blumenbouquets, auch Hüte, ferner eine Parthie besonders billiges Porcellain in allen Gattungen, seinen Gönnern und Freunden auf's Beste zu empfehlen, indem besonders die sehr billige Preise, jeden der gütigen Käufer vollkommen befriedigen werden.

B. Bernau,
Theatiner Schwabinger-Straße.

---

635. In der von dem Unterzeichneten eingesendeten, in der Münchner politischen Zeitung Beilage Nro. 300 eingerückten Beantwortung in Bezug auf das von dem Herrn Verwalter Seehofer in den Beilagen Nro. 269 und 276 dieser Zeitung gestellte Ansuchen in rechnungsmäßiger Hinsicht, heißt es in den Anmerkungen.

»Wenn also Einleger A in seiner Rechnung die Einlage Gapitalien blos in gemeinschaftliche Einnahme gestellt hat, »so ist dieses unrichtig.«

Dieses viel bedeutende Wörtchen blos ist in dem Inserat weggeblieben, so wie auch in der Rechnung selbst bei der Theilung statt Hellern, Pfennige gesetzt worden sind.

Au, den 13. Jänner 1822.

Ed. Pickel.

---

653. (3. b) Bei André Höcherl bürgerl. Melber am Rinder-Markt sind Mehlwürmer zu haben.

---

676. Ein geschickter Schnellschreiber (Tachograph) kann für die Dauer der Ständeversammlung Beschäftigung finden. Man beliebe sich deshalb unverzüglich an das Comtoir der politischen Zeitung zu wenden.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 25 | 28. Januar 1822.

Zur Feier des 28ten Januars 1822.

Lieder, die den Hain mit Jubel füllen,
Bringt der Jüngling mit der Rosenwange,
Dem, wohin er tritt auf seinem Gange,
Blumen sich in holder Pracht enthüllen.
Und die Perlen, die aus Trauben quillen,
Und die Gluthen, die im süßen Drange
Weckt die Liebe, stimmen zum Gesange,
Singend selbst will Leid die Schmerzen stillen.

Mir stimmst du, o Vaterland! die Saiten;
Wenn Geschütze donnern, Glocken läuten,
Und das Volk zu deinen Festen rufen; —
Heiße Wünsche dann, wie in getreuer
Brust für seine Fürsten trägt der Baier,
Sprech' ich aus vor ihres Thrones Stufen.

Wohl ein Glück ist's, recht von Gott beschieden,
Fürsten zu besitzen, die auf Thronen
Gutes fördern, Treffliches belohnen,
Und, gerecht an Gottes statt hienieden
Herrschend, ihres Landes Wohl und Frieden
Achten als den schönsten Schmuck der Kronen;
Fürsten, wie in deiner Burg sie wohnen,
Königsstadt! und über uns gebieten;

Wo der Herrscher, auf das ewig feste,
Heilige Gesetz des Landes Beste
Gründete, ein Vater Seiner Baiern;
Wo so würdevoll als zart und sinnig
Karoline thront, die uns so innig
Wie die eignen Kinder liebt, die theuern.

Frommer Wünsche Herzensflammen wehen,
Gluthgebete heben sich und Lieder
Auf der Andacht himmlischem Gefieder,
Segen für die Heh're zu erflehen,
Deren Festtag heut von Sternenhöhen
Feierlich auf Flaren sinkt hernieder,
Wo beseligt seinem Strahle wieder
Millionen Herzen offen stehen.

Jauchzend wie Geschwister sich vereinen,
Jubelvoll wie Kinder sich umfangen,
Ist ein Glück den Eltern aufgegangen,
So, o Königin, sieh' heut die Deinen
Kindlich froh und innig an Dir hangen,
Und — wo sie nicht sprechen können — weinen!

Unsre Wünsche — o, wer kann sie sagen?
Jeder, sein Gefühl Dir zu verkünden,
Sinnt und denkt, ein Wort, ein Bild zu finden,
Das empor zu Dir sich dürfte wagen;
Ach und Alle faßt geheimes Zagen,
Nimmer läßt mit Worten sich verbinden,
Was für Dich als heiligstes Empfinden
Will allein im stillen Herzen schlagen.

Doch, wie auch den Treuen, die da weinen,
Es am Wort zu ihren Wünschen fehle,
Ist beredt das Schweigen doch der Seele.
Und was kann dieß Fühlen anders meinen,
Als was glühend steht in uns geschrieben,
Daß wir Alle namenlos Dich lieben.

J. J. Seydtner.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Jäner.

Gestern Vormittags um 10 Uhr wurde in der hiesigen königl. Studien-anstalt die Vorfeyer des Namens-Festes Ihrer Majestät unserer Allerdurchlauchtigsten Königin in einem sehr geschmackvoll verzierten Saale, in dessen Mitte das Bildniß der hochverehrten Landesmutter prangte, mit Gesang und Musik begangen. Nach einer Ouverture von Cherubini, sprach der kön. Lyceal-Professor Herr Sendtner folgende Worte:

Es gibt außer den Kenntnissen, welche sich der Studierende zunächst für das practische Leben, für den Dienst zu erwerben hat, auch noch eine andere Bildung, die er, in Beziehung auf seinen höchsten, obersten Zweck, sich selbst schuldig ist. Der tüchtige Kopf, der fleißige sachkundige Arbeiter werden im Staate gesucht, geschätzt und belohnt. Aber es gibt Bestimmungen des Menschen von höherer Art, solche nämlich, die seine Richtung nach dem Unendlichen beweisen. Während die Einen, welche bloß das irdische Bestehen im Auge haben, ihre Anstrengungen fast nur darauf beschränken, den äußern Vorschriften, den Forderungen des Augenblicks Genüge zu leisten, während sie demnach nur so viel und nur so lange einen Gegenstand erlernen, als nothwendig ist, um vor den Schranken des prüfenden Richters zu bestehen, sehen wir die Andern mit der großen Aufgabe beschäftigt, mit sich selbst, mit ihrem höhern Denken und Wissen, mit ihrem Glauben und Ahnen in Uebereinstimmung zu kommen. Sie sind es, welche, dem Studium der Wissenschaften und Künste wahrhaft obliegend, sich in dem Maaße bereicherter, veredelter, reinmenschlicher dem Staate wiedergeben, als sie sich über die bloß bürgerlichen Anforderungen an sie, von einem höhern Bedürfnisse getrieben, als begeisterte Freunde des Wahren, Schönen und Guten erhoben. Nichts aber ist so sehr im Stande, den Menschen in ein harmonisches Verhältniß zwischen seiner ewigen Bestimmung und seinen zeitlichen Verpflichtungen zu setzen, als eine wahrhaft ästhetische Bildung. Nur das Schöne ist das vermittelnde Band, welches, wie den Geist und die Natur in Eins verbindend, so auch das innere Leben des Menschen, seine Welt der Ideen mit den Bedingungen des äußeren Lebens, mit der Erscheinungswelt ausgleicht. Ich ergreife daher diese feierliche Gelegenheit, um, ohne die Gränzen einer einfachen Anrede zu überschreiten, auf denjenigen Theil der höhern Bildung aufmerksam zu machen, welcher die Aesthetik in sich begreift, die ja nicht bloß den Studierenden anleiten soll, äußere Gegenstände des Schönen richtig aufzufassen und zu beurtheilen und sich für ähnliche Hervorbringungen durch Erlernung der Regeln, durch das Studieren guter Muster geschickt zu machen, sondern vielmehr ihn dahin bringen soll, das Schöne sich selbst lebendig anzubilden und jene beseligende Uebereinstimmung seines ganzen Wesens mit Allem über ihm und in der Natur zu bewirken, welche als das reine Maaß alles Schönen erkannt wird. Nur der freithätige, in der Auffassung des Geistes und der Natur sich selbst klare, in seinen Leidenschaften gereinigte Mensch weiß Besonnenheit, weiß Vernunft mit Phantasie so zu vereinen, daß sich Schönheit und Correktheit in seinen Werken lebendig durchdringen. Aber diese Verhältnisse des Schönen müssen sich nicht bloß auf dichterische Hervorbringungen auf dem Papier beschränken, sie müssen als Wirkung einer durchgreifenden ästhetischen Bildung auch in der Art sich zeigen, wie der Mensch einwirkt auf seine Zeit, auf seine Umgebung, auf den Staat, dem der dient, auf die Gesellschaft, die er ziert, kurz auf sein ganzes Handeln und Seyn.

Es kann uns also von dieser Seite der Vorwurf nicht treffen, als lenkten wir den Geist der Studierenden von denjenigen Gegenständen ab, deren gründliche Erlernung ihnen zunächst obliegt; als führten wir sie zu unnützen Zerstreuungen hin und wirkten zu einer Zeit, wo der junge Mensch noch zu wenig Herrschaft über sich selbst hat, statt auf Bereicherung seines Verstandes, zu sehr auf Phantasie und Gefühl.

Wer von der Poesie und den schönen Künsten keinen andern Begriff hat, als daß er sie für müßige Spiele der Einbildungskraft, für Geburten des Scheines hält, die den Sinn lieblich berücken, höchstens das Herz angenehm rühren, aber unverträglich sind mit der Würde des Wahren, mit dem Ernste des Denkens; wer die Poesie im offenbaren Widerspruche mit der Philosophie sich vorstellt, der mag ähnliche Vorwürfe häufen, so viel er will, sie beweisen nur einen in trivialen Ansichten befangenen Geist. Uns ist die Dichtkunst der lebendige Spiegel, worin sich das Heiligste bildlich gestaltet; sie ist uns der höhere Ausdruck, das Bedeutsame, das Ideale, Ewige an Allem, was der Geist hervorbringt; ist uns die begeisterte Auffassung der Natur und des Lebens, der bezaubernde Abglanz alles Wahren, Schönen und Guten.

Und was sollen wir zu den Vorwürfen sagen, die gegen das Deklamiren so häufig eingewendet werden? Man will nichts gegen die Sorgfalt haben, wodurch man Studierende geschickt macht, schön und richtig zu schreiben, hält es aber fast für überflüßig, in sie mit gleichem Ernste zu dringen, auch schön und richtig zu sprechen. Man sieht doch bei Erlernung ausländischer Sprachen darauf, daß man sich in ihnen leicht, schön und richtig ausdrücke. Dagegen findet man es nicht auffallend, wenn man die eigne Muttersprache höchst verwahrloset spricht. Und doch ist sie mit den ersten Eindrücken unsers Lebens so innig verwebt, doch finden wir den eigenthümlichen Ton für unsere natürlichsten Gefühle nur in ihr, doch ist sie die Wurzel, die Seele unserer geistigen Mittheilung, sobald wir nur deutschgesinnt uns ausdrücken wollen.

Aber ich will hier nicht in's Einzelne gehen, sondern bloß von der Declamation, von dem schönen Vortrage überhaupt sprechen.

Fern davon, sie für eine eitle Prunkredneren zu halten und sie wegen der Mißbräuche zu verwerfen, die man so häufig von ihr macht, weise ich ihren Ursprung zuerst in der menschlichen Natur nach und gebe sodann den Werth an, den sie als ausgebildete Kunst billigerweise einnehmen darf.

Digitized by Google

Es liegt in jeder bessern Menschenbrust das tiefe Verlangen, das, wovon sich das Herz lebendig ergriffen fühlt, laut und wo möglich schön und eindringend für jeden auszusprechen, dessen Gefühl wir mit dem unsern gleichstimmen wollen. Ursprünglich war ja alle Poesie zugleich auch Gesang und der Rhythmus an den Gedichten ist ja noch immer das vermittelnde Band zwischen der Sprache und der Musik, wie das Kennzeichen der ehemaligen Verschwisterung beider. Es liegt noch immer Musik in dem Vortrage schöner Verse durch die Sprache. Diesen innern Wohlklang nun recht vernehmbar zu machen, den in den Versen liegenden Rhythmus zu beleben, die Kraft, Fülle und Hoheit unserer Sprache in rednerischen Werken mit allem Nachdrucke herauszuheben, mit einem Worte — das poetische oder rhetorische Ideal auch als Tonbild rein auszuprägen und in empfängliche Herzen überzupflanzen, dieses ist es, was wir durch die Deklamation zu erreichen suchen und was uns, — so viele Vortheile abgerechnet, welche deklamatorische Uebungen noch nebenbei für die künftige Bestimmung der Studierenden haben — die Pflicht auferlegt, diese Uebungen zu gewissen Zeiten zu betreiben und sie allen denen, welchen eine wahrhaft ästhetische Bildung obliegt, zu empfehlen.

Die Alten, namentlich die Griechen, wußten nichts von einer stummen Poesie, die aus einer Studierstube schweigend in die andere wandelt, nichts von einer Rhetorik, die bloß mit verschlossenem Munde, durch Buchstaben und Lettern zu uns spricht. Wann werden wir nicht ewig zu ihnen hinwandeln, sondern wirklich einmal bei ihrem Geiste, bei ihrem Leben ankommen und dieses uns aneignen! Die Griechen legten Gesang, Musik und Cultur mehr des Sprechens als des Schreibens, ihrer musterhaften Erziehung und Bildung der Jugend zum Grunde. An großen Staatsmännern, Feldherrn und Denkern mögen andere Länder zu verschiedenen Zeiten mit ihnen wetteifern, ihnen selbst hin und wieder den Rang streitig machen, — aber die Griechen nach ihren Dichtern, Künstlern, Rednern als ein durch und durch ästhetisch gebildetes Volk betrachtet, welches das Schöne nicht blos in Bildwerken erschuf, sondern zugleich auch lebendig an sich darstellte, — sind noch von keinem andern Volke übertroffen und Diejenigen stehen am weitesten davon ab, welche durch ängstliche Wortglauberey, durch pedantischen Mechanismus ewig an der Schaale kleben und nie durchdringen zum saft- und kraftvollen Kerne. Daher kommt es, daß Jünglinge, nachdem sie sich so viele Jahre hindurch mit den ersten Meisterwerken der griechischen Sprache und Litteratur beschäftigten, da, wo sie ihrer Bildung die Krone aufsetzen und also die Frucht ihrer humanistischen Studien in allem ihren Denken und Thun an sich tragen sollten, daß sie gerade auf Hochschulen den ungeschlachten Geist der Renomisteren durch eben so abgeschmackte Trachten, als plumpes, rohsinnliches und müßiggängerisches Betragen an den Tag legen.

Ich enthalte mich über diesen Gegenstand mehr hier zu sprechen, doch muß ich gestehen, daß mir nichts geeigneter scheint, die Studierenden vor künftigen Ausbrüchen der Art zu bewahren, als eine, durch die milden Einflüsse des Schönen zu bezweckende Veredlung der Sitten, so wie überhaupt die Poesie und die gesammte ästhetische Bildung als wesentliche Beförderungsmittel einer harmonischen Entwickelung des Kopfes und des Herzens, ja selbst des physischen Menschen betrachtet werden müssen.

Von diesen Ansichten geleitet setzen wir alljährlich mehrere Tage fest, wo der junge Studierende Beweise seines gebildeten Geschmackes, seines warmen Gefühls, seines offenen Sinnes für das Schöne, seiner Einsicht und richtigen Beurtheilung desselben, seiner Geschicklichkeit in eigenen Hervorbringungen, so wie eines schönen begeisterten Vortrages ablegen kann. Freilich kann da, wo noch das Meiste im Werden begriffen ist, wo die Anlagen erst im Erwachen sind, noch nichts Befriedigendes, wohl aber für den nachsichtsvollen Beurtheiler jugendlicher Versuche manches Erfreuliche dargeboten werden. Und an welchem Tage dürfte das Schöne seine jungen Keime freudiger und muthvoller zu entfalten streben, als wo das huldvolle Licht, das von oben herab so wohlthätig auf alle Bildungs-Anstalten einwirkt, in seinem Festglanze leuchtet? Der Gedanke an die erhabene Beschützerin alles Schonen, an unsere hochverehrte Monarchin, deren Fest wir heute feyern, muß die Herzen zu glühenden Wünschen, zu patriotischer Begeisterung entzünden. Und so sey diese Stätte, wo der Studierende heute die Erstlinge seiner Muse vor einer so auserlesenen Versammlung darzubringen wagt, zum Altar geweiht, worauf unsere schönsten Empfindungen entlodern. Möge sie der Himmel in Erfüllung gehen lassen die aufrichtigen Wünsche unserer Herzen und unserer geliebtesten Königin all den Segen und das Glück gewähren, das Ihr tugendhaftes Herz, Ihr hoher Sinn, Ihr zartes mütterliches Gefühl in so hohem Grade verdienen. Unzertrennlich von Ihrem Wohle ist das Ihres erhabenen Gemahls, unsers allerdurchlauchtigsten Königs und an Beider lange und glückliche Erhaltung knüpft das Vaterland seine höchste Wohlfahrt, seine heißesten Wünsche.

Nun folgte: Gedicht auf die Feier des Tages von Ant. Reiter, Stud. der Oberkl.; die Phantasie, verfaßt und vorgetragen von Hrn. Ant. Lehner, Kand. des 1ten philosoph. Kurses.; die Natur, eine Ode von Stollberg, vorgetragen von Kugelmann, Stud. der 3ten Gymn. Kl.; der größte und kleinste Patriot, verfaßt und vorgetragen von Vogt, Stud. der 3ten Gymn. Kl.; Hannibal und Scipio, ein Dialog von Steger, vorgetragen von den Stud. der 1ten Gymnasialkl. Laar und Lindemann.

Die zweite Abtheilung bestand aus folgenden Stücken: Quintett von A. Reicha für 2 Flöten, Clarinett, Horn und Fagott, vorgetragen von den Stud. der Obergymnasialkl.: v. Dall'Armi, Helfetsrieder, Pendele, Khäser und Worl.; der Greis und der Tod, eine Fabel in hebr. Sprache, verfaßt und vorgetragen von Hrn. Friedmann, Kand. des 4ten philos. K.; eine lat. Ode auf die Feier des Tages, verfaßt und vorgetragen von Graf von Arko, Stud. der 3ten Gymnasialklasse;

Digitized by Google

ein ital. Gedicht, verfaßt und vorgetragen von Zwizzina, Stud. der 2ten Gymnkl.; ein franz. Gedicht verfaßt und vorgetragen von Schechner, Stud. der Obergym. Kl.; ein Dialog aus Göthe's Torquato zwischen Torquato (Schaumberger, Stud. der 1ten Gymnasialkl.) und Antonio (Rotthammer, Stud. der 1ten Gymnasialkl.) Den Schluß machte eine Cantate mit unterlegten Worten auf das allerhöchste Namensfest Ihrer Maj. der Königin von Eduard Mayr, Stud. der Oberklasse. Die Musik ist nach Hummels Melodie von dem königl. Hof-Musikus Hrn. Mich. Schönche gesetzt.

Sowohl der königl. Studiendirektor Hr. v. Weisler als auch die meisten der Herren Professoren, desgleichen, ausser den Studierenden, mehrere Eltern und Verwandte derselben wohnten dieser schönen Feyerlichkeit bey.

Spanien.

Madrid, vom 10. Jan. Endlich ist es den wiederholten dringenden Vorstellungen der permanenten Deputation der Cortes gelungen, den König zu einer Veränderung im Ministerium zu bewegen, als dem einzigen Mittel, die Bewegung zu stillen, die von allen Seiten her mit Bürgerkrieg drohte. Der Universal spricht von diesem Ministerwechsel in folgenden Ausdrücken: „Die Minister Feliu (des Innern), Salvador (des Kriegs), Bardaxi (des Aeußern) und Vallejo (der Finanzen) haben ihre Entlassungen eingereicht und der König hat sie angenommen. Unabhängig von seinem eigenen Portefeuille wird Don Cano Manuel (Justizminister) interimistisch das Innere, Don Escudero den Krieg, Don Pellegrin (Kolonialminister), die auswärtigen Angelegenheiten und Don Imas die Finanzen übernehmen." — Ein anderes Journal versichert, daß die genannten Minister nur bis zur bevorstehenden Eröfnung der Cortes, wo sie ihre Jahresberichte erstatten müssen, von ihren Amtsverrichtungen suspendirt seyen. — In der That würde eine gänzliche Absetzung sie ihrer Verantwortlichkeit überheben, und die bevorstehenden Cortes schienen nicht geneigt, sie zu schonen, oder zuzugeben, daß die ministerielle Verantwortlichkeit ein leerer Name in Spanien bleibe. Es war wirklich hohe Zeit, diesen Entschluß zu ergreifen; denn nicht nur haben Murcia und Leon, wie Cadiz und Sevilla Protestation gegen alle Befehle des gegenwärtigen Ministeriums der permanenten Deputation übersendet, sondern auch die Milizen durch ganz Andalusien und Catalonien waren im Begriffe, die Waffen gegen dasselbe zu ergreifen. — Die hiesige konstitutionelle Gesellschaft wurde endlich am 1. Jan. installirt. Sie hat zu gleicher Zeit ihre Statuten bekannt gemacht; denselben zufolge wird sie sich mit Erörterungen, welche die Nationalinteressen berühren, beschäftigen und diejenigen darunter, die für das grosere Publikum unterrichtend seyn könnten, drucken lassen. Jeder ehrbare aufgeklarte Freund der Konstitution und der Gesetze kann in die Gesellschaft aufgenommen werden. — Die Flugschrift: „Liste der fremden Truppen, die an der französischen Gränze Spaniens stehen, und bevorstehender Angriff der Franzosen und Engländer auf Spanien und Portugal" wurde von der Jury als aufrüherisch im zweiten Grade erklärt und die Verfasser derselben zu 4jährigech Gefängniß und den Prozeßkosten verurtheilt. Auch der Offizier Conti, welcher vor einiger Zeit durch Ausstreuung des Gerüchtes vom Anrücken fremder Heere ganz Badajoz in Allarm versetzte, ist zu Fuente del Mestre in Estremadura verhaftet worden.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Großmama, ein Lustspiel in 4 Akten, von Ziegler.
Donnerstag: Maskenball.
Sonntag: Redoute.
Sonntag: Staberls Hochzeit.

Nachricht über die Graf von Tattenbachische Erbschafts-Streit-Sache.

Das königliche Appellationsgericht des Isarkreises hat, nachdem der Gegentheil die noch abgängigen Vollmachten vermuthlich aus Rücksichten auf die Verordnung vom 9ten Juli 1819 Regierungsblatt desselben Jahrs Stück XXXIII. pag. 553 unterm 10ten dieß freiwillig beigebracht hatte, unterm 15ten praes. publ. loco 20ten dieß zu Recht erkannt:

„daß Johann Nepomuk Graf von Tattenbach und dessen Konsorten verbunden seien, sich auf das von dem „Herrn Imploranten Grafen von Arco im Namen seines Sohnes angebrachte Immissions-Gesuch gehörig „einzulassen, und die in dieser Sache bisher erlaufene „Kösten zu tragen."

München den 26ten Jänner 1822.

von Miller.

---

661. (3. b) Es ist in dem Markte Grafing, Landgerichts Ebersberg, ein Badershaus nebst Stadel, Stallung, Hausgarten, Oekonomie, Wies- und Holzgrund aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere bei der Eigenthümerin einholen.

---

660. (3 b) Unterzeichneter hat die Ehre, die dieser Tage von Paris bei ihm angekommenen Ballkleider von 1 bis 7 Louisd'or das Stück, so wie Blumenbouquets, auch Hüte, ferner eine Parthie besonders billiges Porcellain in allen Gattungen, seinen Gönnern und Freunden auf's Beste zu empfehlen, indem besonders die sehr billige Preise, jeden der gütigen Käufer vollkommen befriedigen werden.

B. Bernau,
Theatiner Schwabinger-Straße.

Schrannen-Anzeige vom 27ten Jäner. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2589	1599	990	15	5	—	4	—	—
Korn.	1355	900	593	8	0	—	20	—	—
Gerste.	4087	3100	928	0	44	—	2	—	—
Haber.	780	701	25	41	2	—	—	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 26 | 29. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Jäner.

Gestern wurde im neuen königl. Hoftheater zur Vorfeyer des Namens-Tages J. M. der Königin die Oper: Titus, von Mozart, bei beleuchtetem Hause gegeben.

Heute Morgens um 6 Uhr verkündete uns der Donner des Geschützes den Anbruch des Festtages selbst. Vormittags um 8 Uhr war in der Studien-Kirche feierliches Hochamt, welchem der königl. Studiendirektor, die Professoren und Studierenden beiwohnten. Um 10 Uhr war in der Domkirche zu U. L. Frau Hochamt und Te Deum, wobei sich Ihre Exz. die Herren Staatsminister, die Hofstäbe, der königl. Staatsrath ꝛc., so wie die Beamten der Administration und Justiz mit ihren Chefs, desgleichen mehrere Mitglieder der Ständeversammlung einfanden. Um 10 Uhr war eine gleiche gottesdienstliche Feyerlichkeit in der Hofkirche zu St. Michael, wo JJ. kk. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Karl, Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst Wrede und die hier anwesende Generalität zugegen waren, und wohin sich die königl. Leib-Garde der Hartschiere, die Leibgarderegimenter der Cuirassiere und Grenadiere und die übrigen hiesigen Garnisonstruppen, nebst Abtheilungen der bürgerlichen Landwehr begaben. In der protestantischen Hofkirche war um 11 Uhr Predigt und Gesang. In den Synagogen der Israeliten wurden bereits am frühen Morgen Gebete verrichtet und Opfer für die Armen gesammelt.

Sowohl gegen Mittag, während des Te Deums in der Hofkirche zu St. Michael, als auch Abends um 8 Uhr wurden die Artillerie-Salven wiederholt.

Nachmittags um 5 Uhr feierte auch die königl. Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Studierende das Namensfest Ihrer Majestät der Königin durch Musik und Deklamation.

Abends war glänzender Hofball.

Ueberall, in den Tempeln der Gottheit, wie in den gesellschaftlichen Vereinen, war Sie, die erhabene Monarchin, die beste Mutter des Landes, für Deren glückliche und lange Erhaltung jeder getreue Baier die heissesten Wünsche nährt, der Inhalt aller Andacht und Freude.

Oesterreich. Wien, den 24. Januar. Der Ausschuß der privil. österreichischen National-Bank hielt am 14. l. J. seine jährliche statutenmäßige Versammlung, welche der Herr Gouverneur dieser Anstalt, Joseph Graf von Dietrichstein, mit der nachstehenden Rede eröffnete, woraus am Deutlichsten entnommen werden kann, wie groß und segenreich die Wirkungen dieses gemeinnützigen Institutes auch in dem verflossenen Jahre waren und wie sehr sich seine Selbstständigkeit und Kraft immer mehr und mehr entwickelt:

„Ich war bisher stets so glücklich, meine Darstellungen vor dieser Versammlung mit Merkmalen der allerhöchsten Gnade beginnen zu können, welche dem Bank-Institute zu Theil geworden sind. Auch in dem letztverflossenen Jahre haben Se. Maj. dieser Anstalt unschätzbare Beweise Ihrer huldreichen Gesinnungen zugewendet.

„Die von dem Bank-Ausschusse vorgenommenen Wahlen erhielten die allerhöchste Bestätigung; — die Anträge desselben erfreuten sich der Genehmigung Sr. Majestät; — die überreichten Schilderungen über den Zustand des Bankinstitutes wurden gnädig aufgenommen — und die feierliche Grundsteinlegung in dem neuen Bank-Gebäude durch die herablassende Huld, womit Sr. Majestät selbst diesen Akt begingen, verherrlichet.

„Ich bin gewiß, nur ihre Gefühle auszusprechen, wenn ich den Antrag mache, Sr. Majestät für diese fortgesetzten Merkmahle der allerhöchsten Gnade, und für den Schutz, dessen sich die National-Bank auf eine so ausgezeichnete Weise erfreuet, durch eine Deputation der Bank-Direction den ehrerbiethigen Dank der Gesellschaft auszudrücken.

„Bei den früheren Versammlungen des Bankausschusses sind bisher theils einige Ergänzungen, theils Modificationen zu den Bestimmungen der Statuten und des Reglements der Nationalbank berathen und beschlossen worden, welche in der Zwischenzeit auch in Vollzug gesetzt wurden. Die Direction hat sich in dem letzten Jahre ihrer Geschäftsführung überzeugt, daß die dermahlige Einrichtung des Bank-Institutes der Bestimmung dieser Anstalt und den Bedürfnissen eines ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebes vollkommen zusage. Ich habe Ihnen daher keine neue Bestimmung oder Abänderung in dieser Hinsicht vorzuschlagen.

„Meine gegenwärtige Darstellung wird diesem gemäß Ihnen zuvörderst die erheblichen Momente der Geschäftsführung bey dem Bank-Institute vor Augen legen, und den dermahligen Zustand dieser Anstalt vor Ihnen entwickeln und sodann werde ich über die Verwendung der in dem letzten Jahre erreichten Erträgnisse Ihre Entscheidung einholen.

„Ich habe bei der Darstellung der Geschäftsführung der Bank-Direktion bisher immer vorzugsweise bey den Verhandlungen verweilt, welche mit der hohen Staats-Verwaltung gepflogen worden sind. Dieser Uebung getreu, werde ich auch dieß Mahl zuerst zweier Verhandlungen

Digitized by Google

erwähnen, welche im Laufe des verflossenen Jahres Statt hatten.

„Die bestеingerichteten Banken haben stets das System befolgt, eine enge Verbindung mit der Staatsverwaltung, mit der Bewahrung ihrer Unabhängigkeit zu vereinigen, und in dieser Vereinigung die zuverlässigste Bürgschaft für die sichere und vortheilhafte Verwendung ihres Fondes gesucht.

„Diesen Grundsätzen hat auch die Bankdirektion seit der Gründung dieses Institutes ununterbrochen gehuldiget; überzeugt, daß sie auf diesem Wege ihrer gemeinnützigen Bestimmung am besten entsprechen und zu der wohlthätigsten Ausdehnung ihrer Wirksamkeit gelangen wird. Sie zählte es zu ihrer vorzüglichen Bestimmung, den Maaßregeln des Staates, wo sie die Befestigung des öffentlichen Credits, die Beförderung des Privat-Wohlstandes oder die Erleichterung des Verkehrs und der öffentlichen Gebahrung bezielen, den thätigsten Vorschub zu geben; sie verkannte aber auch nicht ihre besondere Verpflichtung, ihre statutenmäßige Unabhängigkeit zu bewahren und der Sicherstellung der ihrer Verwaltung anvertrauten Capitale die gespannteste Sorgfalt zu widmen. Ich hoffe bei Ihnen die Ueberzeugung herzustellen, daß sie auch bei den neuesten Verhandlungen mit dem Staate diese Grundsätze vor Augen hatte.

„Durch das im Jahre 1820 mit dem Staate geschlossene Uebereinkommen, wovon in meinem letzten Vortrage ausführliche Erwähnung geschah, behielt sich der Staat das Recht vor, die noch zur Hingabe bestimmten 49,379 Actien, gegen Erlegung des dem damaligen Fonde der Bank entsprechenden Preises von 610 Gulden zu übernehmen. Der Zeitpunct dieser Uebernahme würde, dem bezogenen Uebereinkommen gemäß, in den ersten Monathen des so eben begonnenen Jahres eintreten und von diesem Zeit-Punkte an, sollte der Staat an den Erträgnissen der National-Bank einen verhältnißmäßigen Antheil nehmen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Helvetien. Der kleine Rath des Standes Basel hat am 19. Jäner, die am 17. vom Erziehungs-Rath getroffene Wahl des Gottesgelehrten und gewesenen Professors auf der Universität zu Berlin, Hr. W. M. L. de Wette, zum Professor der Theologie an der Universität Basel bestätigt.

Frankreich.

Am 20. Januar war beim Könige zahlreiche Aufwartung.

— Sämmtliche Pariser Zeitungen kündigen an, daß sie am folgenden Tage, wegen der Erinnerungsfeier der Hinrichtung Ludwigs XVI., nicht erscheinen würden. Die Gazette de France und die Quotidienne haben sich mit einem schwarzen Rande umgeben.

— Die Straßburger Zeitung meldet aus Colmar, vom 21. Jan.: „Der Unteroffizier Tellier, dessen Verhaftung voreilig angekündigt worden war, ist wirklich auf der französischen Gränze, in der Nähe des Pruntrutischen, festgehalten worden. Der Feldwebel Wahlble, einer seiner Mitschuldigen, als er sah, daß er der französischen Gensdarmerie nicht mehr entgehen könne, hat sich eine Kugel vor den Kopf geschossen und dieser Tod, über welchen sich vielleicht gewisse Personen freuen, entzieht einen Verbrecher der menschlichen Gerechtigkeit. Auch Tellier, als er auf dem Punkte war, ergriffen zu werden, wollte sich todten; allein seine Pistole versagte und der Gensdarmerieoffizier packte ihn mit beiden Armen und verhinderte ihn, sein Vorhaben auszuführen."

— Das 25ste Linien Infanterieregiment, unter den Befehlen des Barons Dubois d'Escordal verließ Straßburg am 21. und 22. Januar, um nach dem Oberrhein zu gehen. Es wurde am 22. durch zwei Bataillone des 40sten Linienregiments, die von Weißenburg kamen, ersetzt.

Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes: Die Parthei der Liberalen, gewohnt alle Vorfälle zu benutzen, welche auf die Regierung ein ungünstiges Licht werfen können, macht sehr viel Lärm über die Klage des Engländers Douglas Lovedan, dessen beide Töchter und Nichten, welche er in der Anstalt der Demoiselle Ernestine Reboul hat erziehen lassen, daselbst zur katholischen Religion übergegangen sind. Es ist wohl möglich, daß man in diesem Hause die Jugend der drei Mädchen gemißbraucht habe, um sie zu Annahme eines Glaubens zu bewegen, den ihr Vater haßt: in diesem Falle und besonders wenn, wie der Engländer versichert, Demoiselle Rebeul versprochen hatte, die Kinder nicht in ihrem Glauben wankend zu machen, hatte er allerdings Ursache, gegen dieselbe zu klagen. Allein damit war der Parthei nicht gedient. Die Sache mußte mehr Aufsehen machen; sie mußte sich eignen, vor das große Publikum gebracht zu werden; sie mußte in Gestalt einer Petition, der Deputirtenkammer denuncirt werden. Hiezu war es aber nöthig, einen Vorwand zu einer Beschwerde gegen die Gerichte zu finden. Derjenige, welchen man in der, von dem Advocaten Duplin verfaßten Petition aufgefaßt hat, ist so schwach, daß man offenbar sieht, daß man ihn blos gewählt hat, um ein Scandal zu erregen. Hr. Lovedan hatte nämlich, sobald er von der Bekehrung der Mädchen Nachricht erhalten, sie aus der Pension zurückgenommen; allein nach wenigen Tagen entfloh die älteste und suchte zuerst bei einem katholischen in Paris wohnhaften Engländer, Herrn Jermigham eine Zuflucht; da aber dieser sie dem Vater wieder überliefern wollte, entfloh sie ihm und begab sich, nicht, wie man gesagt hat, in ein Kloster (denn Klöster, wo ewige Gelübde abgelegt werden, gibt es nicht in Frankreich) sondern in eine sogenannte Kongregation, wo mehrere Damen, welche sich dem Geräusche der Welt entziehen und sich frommen Uebungen widmen wollen, unter einer selbstgewählten Supérieure beisammen leben. Hieher verfügte sich der Vater mehreremale, um seine Tochter zu sprechen; es scheint, daß sein dortiges Betragen die Bewohner gezwungen habe, polizeiliche Hilfe zu holen; denn er sagt in seiner Schrift, daß er von einem herbeigerufenen Polizei-Kommissarius und vier Mann Wache, drei Viertelstunden lang, in einem Zimmer der Kongregation festgehalten worden

Digitized by Google

sey; ein Benehmen, welches der Beamte sich gewiß nicht ohne hinreichende Ursache erlaubt hat. Er klagte hierauf bei der Obrigkeit wegen Entführung seiner Tochter, aber der Procureur du Roi machte ihm bemerklich, daß eine solche Klage gar nicht angenommen werden könne, weil das Mädchen 21 Jahre alt, folglich, nach Französischen Gesetzen majorenn, und also Meister ihrer Handlungen sey. Dies ist die Veranlassung zu der Beschwerde wegen verweigerter Justiz (déni de justice) welche der Gegenstand der Petition ist und in der Deputirten-Kammer unstreitig zu sehr lebhaften Debatten Gelegenheit geben wird.

Ein aus der Petition genommener Umstand darf nicht übersehen werden. Herr Lovedav sagt, S. 6., das eine der Mädchen habe vom 5. bis 8. Nov., also in vier Tagen, drei Sakramente der Kirche empfangen, nämlich die Taufe, die Konfirmation und das Abendmal. In welcher Religion waren denn die Mädchen erzogen worden und wie kann sich Hr. Lovedav auf dem Titel seiner Schrift einen Protestanten nennen, wenn die von ihm erzogenen Mädchen nicht einmal getauft waren? Hat er aber die Kinder in Leichtsinn und Gedankenlosigkeit aufwachsen lassen, wie kann er sich wundern, daß ein jugendliches Herz sich den ersten religieusen Eindrücken hingab, die man ihm geben wollte? Der Englische Großbotschafter, der sich anfänglich des Herrn Lovedav annahm, entzog ihm allen Schutz, sobald er den Auszug aus dem Kirchen-Buche wegen der Taufhandlung zu Gesichte bekam.

In einem von dem Vater aufgefangenen Briefe der majorennen Tochter, ist von einem Geschenke die Rede, welches sie einem Ungenannten mit ihrem Herzen übersandte. Der unvorsichtige Vater, welcher seine Tochter dem öffentlichen Gerede Preis gibt, sagt, er wisse nicht, wer der Empfänger des Geschenkes sei, und errathe den mystischen Sinn der angeführten Worte nicht. Wie, wenn dieser scandaleusen Geschichte nichts anders zum Grunde läge, als ein gewöhnlicher Romanen-Streich?

Spanien.

Die französischen Blätter verkündigen nun auch den gestern gemeldeten Ministerwechsel, mit folgenden begleitenden Umständen: Von den vier im Amte bleibenden Ministern, welche interimistisch mit den Portefeuilles der vier abgetretenen vertraut sind, ist Don Cano-Manuel (Minister der Justiz und interimistisch des Innern) krank; Don Imaz, der schon früher einmal Finanzminister gewesen, hat sogleich den König gebeten, ihn des Dienstes unter gegenwärtigen Umständen zu entheben und der König hat seine Entschuldigung angenommen; Don Escudero (Marine- und interimistischer Kriegsminister) hat sich ohne krank zu seyn, noch nicht im Ministerrathe eingefunden; es ist also vom ganzen Ministerium Niemand in Thätigkeit als der einstweilen mit dem Auswärtigen als Staats-Sekretär beauftragte Kolonialminister Don Lopez Pelegrin. Diese halbe Maßregel gefällt, nach Versicherung jener Blätter, keiner Parthei und man ist allgemein überzeugt, daß sie nur bis zur Beendigung der Session der außerordentlichen Cortes berechnet ist, aus deren Mitte die neuen Minister gewählt werden dürften. Man bezeichnet bereits als solche die Dons Torreno, Martinez de la Rosa ꝛc. Es soll am 5. Jan. gewesen seyn, daß die permanente Deputation und vorzüglich ihr Präsident, Don Calatrava, den König zu dieser Maßregel vermochte; aber erst am 9. richtete der Minister-Staatssekretär Lopez-Pelegrin zwei Noten an die Cortes, wovon die erste von der königlichen Annahme der von vier Ministern angebotenen Entlassung und die zweite von der königl. Zufriedenheit mit den Diensten der Ausgetretenen Anzeige gab.

Großbritannien.

Aus Brighton wird unterm 4. Jan. geschrieben: „Die drei Kinder des Fürsten und der Fürstin von Esterhazy sind heute Nachmittags, auf ausdrücklichen Befehl des Königs, in dem Pallaste angekommen. Diese liebenswürdige Fürstin ist sehr nahe mit unserer königlichen Familie verwandt. Ihre Mutter, die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, ist als Tochter des verstorbenen Herzogs von Mecklenburg, welcher der Bruder der verstorbenen Königin Charlotte war, Geschwisterkind des Königs. Der Herzog hatte zwei andere Töchter, nämlich die so schöne und so bedauert verstorbene Königin von Preußen und die jetzige Herzogin von Cumberland."

(Aus englischen Zeitungen vom 17. Jan.) Der König kam heute Mittags von Brighton in Carltonhouse an. Um 2 Uhr war eine Kabinetsversammlung, worin dem Vernehmen nach Lord Sidmouth seine Entlassung als Staatssekretär für das Departement des Innern übergeben hat. — Unsere Hoffnungen, die Ruhe in Irland hergestellt zu sehen, verwirklichen sich noch nicht. In einigen Gegenden nehmen die Unruhen förmlich den Charakter eines Guerillaskrieges an. — Nach Berichten aus Neu-Orleans vom 12. Nov. hat der Befehlshaber der spanischen Seemacht in Westindien, die gesammten Küsten der neuen Republik Columbia, mit Ausnahme von Puerto-Cabello, welches noch in spanischen Händen ist, in Blokadestand erklärt und bereits mehrere dahin bestimmte englische und nordamerikanische Fahrzeuge weggenommen.

Miszellen.

München, den 27. Jäner. Wir sind in den Stand gesetzt, den Freunden der Tonkunst von einem höchst anziehenden Genuße zu sprechen, den ihnen die musikalische Akademie durch ein Konzert in drei Abtheilungen bereitet. — Um nämlich an einem Abende die drei merkwürdigsten Epochen der Tonkunst in verschiedenen Werken, sowohl des ernsten und strengen Styles, als des vollendet schönen, des phantasiereichen und lieblichen übersehen zu können, werden wir in der ersten Abtheilung Stücke von Händel, Martini, Gluck, in der zweiten von Mozart, Winter, Haydn, und in der dritten von Beethoven, Karl Maria von Weber, Generall, Rossini vernehmen. — Da nächsten Freitag, wegen des darauf folgenden Festtages, keine theatralische Produktion statt hat, so kann es dem Publikum nicht anders als sehr erwünscht seyn, diesen Abend durch ein so auserlesenes Concert spirituel

Digitized by Google

ausgefüllt zu sehen, dessen innerer Gehalt noch durch äußern Glanz verschönert werden wird, da die königl. Hoftheater-Intendanz der musikalischen Akademie die nämliche Vorrichtung des Lokals, wie solche bei den großen Maskenbällen besteht, überläßt; — ein Umstand, den die Damen, schon der magischen Spiegelbeleuchtung zu Gefallen, nicht unbenutzt lassen werden, auch von ihrer Seite den Reiz dieses Abends noch zu erhöhen.

Kurse:

Wien am 23. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. $74^{15}/_{16}$; Conventionsmünze pCt. $249^{7}/_{8}$ Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden $99^{1}/_{4}$ Usо.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Großmama, ein Lustspiel in 4 Akten von Ziegler.

Donnerstag: Maskenball.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: zum Erstenmale: Der Tausendsasa, Lokal-Posse in 2 Aufzügen von Adolph Bäuerle.

Samstag, mit aufgehobenem Abonnement: zum Erstenmale: Moses, oder die Befreiung Israels aus Egypten. Schauspiel mit Musik in 5 Aufzügen, von Klingemann. Die Musik von Seyfried, Operndirektor des k. k. Theaters an der Wien.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 30. Jäner: Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin großer, festlicher Ball. Anfang 7 Uhr. Masken können bei diesem Balle nicht eingelassen werden.

Samstag den 2. Februar: Zum gleichen Zwecke größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 27. Jen. 1822. (2. a)

---

681. (a) Es ist in der Residenz-Stadt ein Haus nebst Eisen Waarenlager zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

683. Beim Sattlermeister Luter in der Schwabingerstraße Nro. 65 ist ein überführter, leichter, vierssitziger Stadtwagen mit ganzen Bäumen, eisernen Axen und messingenen Büchsen zu verkaufen.

---

673. (2. a) Für die königl Rentämter des Isar-Kreises sind in der lithographischen Anstalt des Unterzeichneten so eben erschienen:

a) Ablösungs-Urkunden.
b) Getreidaift-Tabelle.
c) Zehend-Ablösungs-Tabelle.
d) Geldrenten-Tabelle.

München im Monat Jener 1822.

Jos. Sidler,
Steindruckerei-Inhaber.

---

653. (3. c) Bei André Höchert bürgerl. Melber am Rinder-Markt sind Mehlwürmer zu haben.

---

626. (3. b) Alphabetisches Register über die k. b. Verfassungs-Urkunde vom 26. May 1818, nebst den dazu gehörigen Edikten, verfaßt von dem k. b. Baurath Anton Baumgartner, nebst dem Grund-Risse des großen Stände-Saales ist bei dem Buch-Drucker Franz Hübschmann am Promenadeplatz um 24 kr. zu haben.

Allen denjenigen, welche bei der gegenwärtigen baierischen Ständeversammlung beschäftigt sind, wird dieses Register um so willkommener seyn, weil kein Hauptwort in der Verfassungs-Urkunde und in den Edikten vorkömmt, welches nicht darin auf das Pünktlichste nachgewiesen und auf der Stelle zu finden ist wenn man sich auf den Grundtext beziehen will. Man konnte die Citationen nicht nach Seitenzahlen machen, weil die Verfassungsurkunde in verschiedenen Formaten abgedruckt worden ist. Man mußte sich also an die Titel, Edikte und §§. halten, als wozu im Eingang der Schlüssel vorhanden ist, so daß Alles was man sucht, auf der Stelle gefunden werden kann.

---

655. (3. b) Ein in der Oekonomie und der Forstwirthschaft theoretisch und praktisch erfahrner Mann, wünscht bei einer Herrschaft, vorzüglich die große Waldungen besitzt und diese einer richtigen Ausmittlung des Jahrhiebes unterziehen will, unter billigen Bedingnissen in Dienste treten zu können. Ist zu erfragen unter der Adresse: An M. K. vor dem Sendlingerthore in der Sonnenstraße Haus Nro. 36.

Gasthofs-Empfehlung.

617. (2. a) Der Unterzeichnete hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er mit dem Eintritt des neuen Jahres den hiesigen Gasthof zum Neubau an sich gebracht habe.

Er schmeichelt sich durch prompte und billige Bedienung den gerechten Erwartungen der ihn mit ihrem gütigen Zuspruche beehrenden Herren Gäste, vollkommen zu entsprechen und empfiehlt sich auf das angelegenste.

Berchtesgaden, den 15. Jäner 1822.

Anton Eisenmann.
Gastgeber zum Neuhaus.

Im Comptoir der Münchener polit. Zeitung ist das Verzeichniß der Herren Landstände und deren Wohnungen um den Preis von 12 Kreuzer zu haben.

Musikalien-Anzeige.

667. Bei Falter und Sohn hat so eben die Presse verlassen:

R. Kreutzer, 40 Etudes Exercices pour le Violon (40 vollständige Uebungen für die Geige) Preis 3 fl. Diese korrekte, deutliche und wohlfeile Auflage, wird sich als ein allgemein anerkanntes sehr nützliches Werk, jedem Violinspieler von selbst empfehlen.

Ferner ist wieder zu haben:

Ch. Metzger, Rondo ou Exercices pour la Flût. 2te Auflage, 4 fl. J. B. Cramer, Anweisung, das Pianoforte zu spielen, 2 fl. 24 kr. Das beliebte Lied (der treue Tod von T. Körner) mit Klavier oder Guitarre-Begleitung, 16 kr. So eben ist angekommen: J. Moscheles, La Tenerezza Rondoletto pr. le Piano-Forte op. 52. 48 kr.

---

661. (3. c) Es ist in dem Markte Grafing, Landgerichts Ebersberg, ein Bäckerhaus nebst Stadel, Stallung, Hausgarten, Oekonomie, Wies- und Holzgrund aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere bei der Eigenthümerin einholen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 27 — 30. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Jäner.

Die auf Donnerstag den 31. Jäner bestimmte öffentliche allgemeine Sitzung der Kammer der Abgeordneten hat eingetretener Hindernisse wegen erst künftigen Freitag den 1. Februar statt.

Von der Isar, am 28ten Januar. Die Beilage der allgemeinen Zeitung enthielt vor einigen Tagen einen Artikel über die Zulassung oder Ausschließung einiger Mitglieder der zweiten Kammer der baierischen Ständeversammlung, der um der Verworrenheit oder Verwirrung der Begriffe willen, die in demselben herrscht, oder anderen Zwecken vielleicht auch nur dienen dürfte, die Gegenrede hervorruft und zur Pflicht wie zum Bedürfniß macht. Es findet darin vorerst eine, wenn auch nicht ungeschickte, doch gewiß unschickliche und entstellende Zusammenstellung und Vermengung der offenbar ganz verschiedenartigen Fragen über die Zulassung des Bürgermeisters zu Würzburg, Hofrath Behr, und der beiden Dom-Kapitularen und Pfarrer Egger und Abt statt. Hofrath Behr ist als Professor quiescirt und wenn diese Quiescenz auch nur temporär und der Rücktritt ihm vorbehalten seyn sollte, so ist er doch im gegenwärtigen Augenblicke keineswegs mehr wirklicher ordentlicher Professor. Ist demnach auch das Aufhören des wirklichen Besitzes einer Professur in Tit. VII. §. 14 der Verf. Urk. nicht ausdrücklich unter den Veranlassungen des Austritts aus der Kammer mit aufgeführt, so bedarf es doch nicht einmal der für jeden Unbefangenen gewiß unzweifelhaften Folgerung aus der Analogie, es geht schon aus der Bestimmung des §. 7. Tit. I. des constit. Edikts über die Ständeversammlung, wo die Eigenschaften zur passiven Wahlfähigkeit angegeben sind, von selbst hervor, daß Hofrath Behr nicht mehr Mitglied der Kammer seyn könne. Denn wenn man, um Abgeordneter der Universitäten seyn zu können, ein wirklicher ordentlicher Lehrer seyn muß und schon die außerordentlichen Professoren ausgeschlossen sind, so folgt von selbst, daß, wer nicht einmal mehr wirklicher Professor ist, gewiß nicht wahlfähig ist, weil es sonst alle seyn müßten, die einmal Professoren gewesen und es wieder werden können und daß, wer nicht wahlfähig, auch nicht mehr sitzungsfähig seyn und in der Kammer bleiben kann. Ein ganz anderer Fall aber ist es mit den beiden erwähnten Geistlichen. Sie sind Beide noch wirkliche selbständige Pfarrer, die ihre Pfarrei selbst versehen, wie der angeführte §. des constitut. Edikts es verlangt. Sie können sich, wie über den Besitz des Pfarrei-Beneficiums, so über die Ausübung pfarrlicher Funktionen ausweisen, und wenn sie zu ihrer Unterstützung auch Gehülfen haben, so kann sie dieß so wenig ausschließen, als jeden andern Pfarrer, der einen Kaplan, oder Cooperator hat. Der aus dem const. Edicte und dem Besitz oder Nichtbesitze der Realität oder Pfründe hergeleitete Anstand fällt also weg. Der andere Anstand, den man erheben will, gründet sich auf die Verfügung des Concordats, daß nicht 2 Beneficien cumulirt werden sollen. Wenn aber die beiden contrahirenden Theile dieses Staatsvertrags, wenn der König und der Pabst, der sich ohnehin das Dispensationsrecht ausdrücklich vorbehalten, die Betheiligten von dieser Verfügung des Concordates dispensirt haben, so ist wohl augenscheinlich auch dieser Einwand beseitigt. Denn sich auf die Bestimmung des Concordats berufen und die Dispensation des Pabstes nicht anerkennen wollen, wäre ein allzu lächerlicher Widerspruch, als daß man nur die Möglichkeit einer solchen Argumentirung annehmen sollte. Für wen das Konkordat gesetzliche Kraft hat, der muß auch die Erkenntnisse und Dispense des Pabstes respectiren, und wer die Autorität des Pabstes nicht anerkennt, für den gibt es auch kein Concordat. Was aber eine ernstliche Rüge erheischt und vor Allem diese Erwiederung für nothwendig hat erkennen lassen, ist die Behauptung jenes Artikels über die Trennung des Interesse und der Vertretung des höheren und niederen Clerus: eine Behauptung, die nur entweder aus völliger Unkunde oder aus absichtlicher Entstellung des Wesens und der Ordnung der katholischen Kirche hervorgehen kann. Hier handelt es sich nicht mehr um einen einzelnen Fall, der nur von momentanem Interesse wäre; es handelt sich um einen Grundsatz um eine allgemeine, wahrhaft revolutionäre Ansicht. Die katholische Kirche ist nur eine und untheilbar; sie kennt keine getrennten Interessen in ihrem Inneren, keine Spaltung von höherem und niederem Clerus, von Adel und Gemeinen. Ihre Verfassung ist die streng hierarchische, wo das Niederere immer nur Organ und Werkzeug des Höheren ist und nie in Opposition mit demselben sein kann: eine Verfassung, die, durch Jahrhunderte begründet und festgehalten, ihr eben jene kostbare Einheit und Unveränderlichkeit, das Gepräge der Göttlichkeit, bewahrt. Aber freilich ist es von jeher das angelegentlichste, obwohl vergebliche Bestreben ihrer Gegner und geheimen wie offenen Feinde gewesen, diese Einheit und damit ihr Wesen und ihren Bestand zu zerstören, indem man vielfältig versucht hat, eine Trennung, bald der Nationalkirchen von der allgemeinen, römischen, bald der Bischöffe von ihrem Oberhaupte, dem Pabste, bald endlich des niederen Clerus vom höheren zu bewirken. Mit dieser Spaltung, mit dieser Bildung eines gesonderten aristokratischen und democratischen

Digitized by Google

Elements in der Kirche und dessen Emancipirung von der höheren einenden Gewalt wäre die Revolutionirung und Auflösung der Kirche bewerkstelligt. Und so zeigt sich dasselbe Trennen, Entgegensetzen und damit Umwälzen auch auf kirchlichem Gebiete, womit man bereits im Politischen so gute Geschäfte gemacht. Darum aber ist auch nöthig, einer so gefährlichen Richtung mit Entschiedenheit entgegenzutreten und das Verderbliche von Grundsätzen und Behauptungen ohne Rücksicht zu zeigen, in denen vielleicht nicht schwer dieselbe Feder wieder zu erkennen seyn dürfte, die sich bereits früher durch Deraisonniren über die kirchlichen Verhältnisse in dem bekannten Aufsatze über das bair. Concordat in Zschokkes Ueberlieferungen hinlänglich kund gegeben. Es kann übrigens zum Schlusse auch noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß ja auch bei einigen Abgeordneten der protestantischen Geistlichkeit, die doch auf dem Prinzipe der Trennung und der democratischen Synodal-Verfassung ruht, eine gleiche Cumulation zweier Aemter statt hat, und daß die Deputirten Schulz und Stephani als wirkliche, selbstständige Pfarrer in der Kammer sitzen, während sie zugleich Mitglieder der Kreisregierung sind, und somit der höheren protestantischen Geistlichkeit angehören, die ebenfalls bereits durch den Ober-Konsistorial-Präsidenten ihre Vertretung in der 1. Kammer besitzen dürfte. Bei der katholischen Geistlichkeit aber wird nicht die höhere in der 1., die niedere in der 2. Kammer besonders vertreten; sondern es ist einzig die eine und untheilbare katholische Kirche, die in beiden Kammern gleichmäßig in ihrem immer und überall gleichen Interesse vertreten ist.

Oesterreich. Fortsetzung der Versammlung der privilegirten National-Bank.

„Gestützt auf dieses Uebereinkommen, lud die Staats-Verwaltung die Bank-Direktion ein, in Erwägung zu ziehen, ob sie es dem Vortheile des Institutes angemessener finde, wenn die dem Staate vorbehaltenen Actien in das Eigenthum desselben übergehen, oder ob sie es vorziehe die zur Hinausgabe bestimmten Actien unter denselben Bedingungen zur freien Disposition der Bank-Gesellschaft zu stellen, unter welchen der Staat sich zur Uebernahme anheischig gemacht hatte.

„Eine sorgfältige, von der Bank Direktion mit aufmerksamer Würdigung des Zustandes dieser Anstalt gepflogene Berathung überzeugte sie von den überwiegenden Vortheilen, welche durch die Annahme des letzten Antrages dem Bank-Institute und den Actionären zugewendet werden. Sie wurde zu dieser Annahme vorzüglich durch nachstehende Betrachtungen bestimmt:

„Die Erweiterung des Fondes der National-Bank wird dadurch ganz von dem Urtheile der jeweiligen Leitung dieses Institutes abhängig. Diese wird nur dann zu einer Vermehrung des Einlags-Capitals schreiten, wenn die sichere Aussicht zu einer vortheilhaften Verwendung eines ausgedehnteren Capitals sich darbiethet, und dagegen vorziehen, in dem Besitze der ihrer Verfügung vorbehaltenen Actien zu bleiben, wenn der vorhandene Fond für den Betrieb der im Rahmen der Bank unternommenen Geschäfte hinreicht. Da der Staat sich selbst des Anspruches auf die ihm überlassenen Actien begibt, so muß zugleich jede Besorgniß verschwinden, als ob durch ein Bedürfniß desselben eine Veräußerung veranlaßt, und dadurch nachtheilig auf den Werth der Actien gewirkt werden könne. Den Actionären wird durch diese Vorkehrung nicht nur der bisherige Dividenden-Bezug gesichert, sondern auch die gegründete Aussicht auf den Genuß erhöhter Erträgnisse eröffnet. Ueber dieß spricht dieser Schritt von Seite der hohen Staats-Verwaltung auch zugleich auf die unzweideutigste Art aus, daß es nie in ihrer Absicht lag, auf die Gebahrung mit Vermögen der Bankgesellschaft einen Einfluß auszuüben, und daß die Verfügungen hierüber immer den aus der Mitte der Gesellschaft selbst gewählten Repräsentanten überlassen bleiben. Die Erscheinungen, welche seit dieser Verhandlung mit dem Staate eingetreten sind, haben es bereits bewährt, daß die getroffene Bestimmung richtig beurtheilt wurde und daß sie ihren Zweck nicht verfehlen wird.

„Ich halte mich überzeugt, daß Sie darin einen der wichtigsten Schritte zur Consolidirung des Bankinstitutes und zur Beförderung der Vortheile der Actionäre erkennen werde.

„Den zweyten Anlaß zu einer Unterhandlung mit der hohen Staatsverwaltung hat der Bank-Direktion das für den Zweck der Papiergeld-Einziehung aufgenommene Anlehen dargeboten.

„Dieses Anlehen, wodurch sich der Staat einer Summe von 35 Millionen versichert hat, wurde der National-Bank bereits im Jahre 1820 nebst anderen Barschaften überlassen, welche gleichfalls zum Behufe der Einlösung des Papiergeldes bestimmt worden sind. Die Bank-Direktion erkannte aus dem Fortgange der Papiergeld-Einlösung und aus dem Verfahren der hohen Staatsverwaltung, welches jeden Zwang hierin ausschließt, daß die durch dieses Anlehen sicher gestellte Summe in dem so eben eingetretenen Jahre noch keine vollständige Verwendung finden könne. Die im Jahre 1821 auf Rechnung dieses Anlehens geleisteten Zahlungen übersteigen die Summe sehr nahmhaft, welche den festgesetzten Bestimmungen zu Folge einzufließen hatte. Anstatt 7 Millionen, welche die Theilnehmer an jenem Anlehen in diesem Jahre an die Bank zu entrichten hatten, dehnten sie ihre Zahlungen freiwillig bis zu der Summe von 19 Mill. 766000 Guld. aus. Es befinden sich in den Händen der Bank nur noch 76170 Stücke Schuldverschreibungen, wofür in dem gegenwärtigen Jahre 15 Mill. 234000 Guld. einzufließen hätten.

„Wiewohl dieser rasche Fortgang der Zahlungen einer Seits eine lebhafte Nachfrage nach den Staatsschuldverschreibungen des gedachten Anlehens, anderer Seits Leichtigkeit in der Aufbringung von Capitalien vermuthen läßt, so erwog die Bank-Direktion doch, daß es mehreren Interessenten an dem gedachten Staats-Anlehen angenehm seyn dürfte, zur Berichtigung der ihnen obliegenden Zahlungen einen ausgedehnteren Spielraum zu genießen. Sie verweilte zugleich bei der Betrachtung, daß es für den gesammten Geldverkehr und für die verschiedenen Beschäftigungszweige erwünscht seyn muß, wenn eine zu öffentli-

Digitized by Google

chen Zwecken bestimmte Summe erst bei dem Eintritte des Bedarfes den Unternehmungen entzogen wird, in welchen sie bis dahin eine nützliche Verwendung fand. Sie konnte endlich auch nicht übersehen, daß sich dadurch eine erwünschte Gelegenheit darbot, dem Bankinstitute in dem so eben eingetretenen Jahre einen bedeutenden Zuwachs zu seinen Erträgnissen zuzuwenden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Modena, den 16. Jäner. Hier ist in der alten Jesuitenkirche zum h. Bartholomä das Kollegium der Gesellschaft Jesu wieder eröffnet worden.

Neapel, den 10. Jäner. Der Prozeß der Offiziere von Monteforte ist der Entscheidung nahe. Die Verhafteten sind 66 an der Zahl und der Abwesenden sind 44. Unter den letztern befinden sich Carascosa, Wilhelm Pepe, de Concilis, Russo und Menichini. — Gegen Ablauf dieses Monats werden abermals 100,000 Unzien nach Sizilien abgesendet werden. — In den Umgebungen von Neapel sind dermal 10,000 Mann von der aufgelösten Armee versammelt, um daraus neue Regimenter zu bilden. Man hat bereits angefangen, vier derselben zu organisiren, nämlich die Regimenter König, Königin, Prinz und Bourbon. — Im jüngst abgewichenen Dezember sind zwei k. Dekrete bekannt gemacht worden. Das erste Dekret verordnet: 1) Daß auf die General-Administration der Amortisations-Kasse alle im 1. Kapitel des k. Dekrets vom 18. Oktbr. 1819 hinsichtlich der öffentlichen Domanen vorkommenden Bestimmungen angewendet werden sollen. 2) Daß die General-Administration der Domänen in dieser Hinsicht auch die Benennung: „Administration der öffentlichen Domänen," annehmen soll. — Das zweite k. Dekret ernennt den Fürsten di Grace zum General-Direktor der Amortisations-Kasse in der Eigenschaft als Präsidenten; zu Mitgliedern der bei derselben errichteten Kommission den Herzog von S. Theodoro, den Ritter Prosper de Rosa, den Marchese Porcinari, den Johann Ludwig Falconet, den Karl Forquet; der Ritter Joseph de la Valle, General-Inspektor des k. Schatzes, vertritt die Stelle eines General-Kontrolleurs bei dieser Kommission; Vincenz Scarpetta wird Sekretär.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält folgendes Schreiben aus **Madrid** vom 9. Jan.: „Allem Anscheine nach wird die Parthei der **Communeros** in den nächsten ordentlichen Cortes das Uebergewicht erhalten. Man versichert auf eine sehr bestimmte Weise, daß die bereits in Madrid versammelten Deputirten übereingekommen seyen, den General **Riego** zum **Präsidenten der Cortes** zu erwählen, und wahrscheinlich dürften Alle, die seit zwei Jahren vernachläßiget wurden, vorzugsweise zu Aemtern berufen werden. Das Regierungssystem dürfte eine ganz neue Richtung erhalten; dem Könige bleibt keine Macht, einer **Einen**, in ihren Ansichten einigen, und beinahe souverainen Versammlung zu widerstehen. Die liberalen Aufstände werden auf allen Punkten Reichs aufhören, sobald die Cortes ihr liberales Ministerium zur Seite haben; dieses wird sich das Verdienst der allgemeinen Beruhigung beilegen und um so mehr mit Kraft auftreten wollen. Ob sich aber gegen dasselbe nicht eine neue Faktion mit der Zeit auflehnen wird, ist eine andere Frage. Der Xefe politico von Madrid, Don St. **Martin**, dürfte in Folge des Sturzes des Ministeriums seine Entlassung erhalten, obgleich ganz Madrid seiner Festigkeit Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Der General-Kapitain **Morillo** ist so gut wie vergessen; er begnügt sich, die erhaltenen Befehle geräuschlos zu vollziehen und zeigt sich öffentlich nur auf den Punkten der Gefahr. Sollte der König ein Ministerium aus den Communeros sich gefallen lassen müssen, so dürfte Morillo sich glücklich schätzen, vergessen zu bleiben. — Die amerikanischen Deputirten haben den Staatsschatz bei den Cortes verklagt, weil er die zu ihrem Unterhalte darin niedergelegten 40,000 Piaster seit einiger Zeit nicht mehr in den bedungenen Raten fließen läßt. — Die drei Livresthaler oder sogenannten **Torrenos** sind wirklich mit dem ersten Jan. außer Umlauf gesetzt worden. Das Ministerium hatte bei Abschluß der lezten Anleihe den Fehler begangen, die Münzsorte nicht zu bestimmen, in welcher der baare Theil derselben geliefert werden sollte und so lief Spanien Gefahr, mit jenen verrufenen Thalern überschwemmt zu werden. — Ein Madrider Oppositionsblatt drückt sich über die neue Oppositions-Veränderung so aus: „Don **Imaz** hat das interimistische Portefeuille der Finanzen ausgeschlagen; dieser Minister hat zu viel Ehre und Vaterlandsliebe, um sich an der Seite von Kollegen niederzulassen, welche die öffentliche Meinung und der Kongreß verwirft. Die, welche gleichwohl dem Könige zur Beibehaltung derselben rathen konnten, wollen weder die Ruhe Sr. Majestät, noch die des Staats. Als die Cortes gegen die Minister das Urtheil aussprachen, daß sie nicht die nöthige moralische Kraft besäßen, um den Staat zu regieren und die Wiedergeburt der Nation durchzuführen, hatten sie **alle** in Masse im Sinne; wie kommt es nun, daß gleichwohl drei auf ihren Stellen bleiben? Wie kann man vernünftigerweise hoffen, daß die Nation wieder Zutrauen schöpfe, wenn sie die Zügel des Staates noch immer in den Händen Derer erblickt, denen sie kollektiv die auf ihr lastenden Leiden zuschrieb?" — So wenig Bestimmtes auch über die Lage der Dinge zu Sevilla verlautet, so scheint doch so viel gewiß, daß diese Stadt von Cadiz nicht blos freundschaftliche Zuschriften empfangen hat, sondern daß sogar ein Theil der Besatzung von Cadiz aufgebrochen ist, um ihr zu Hülfe zu ziehen; wenigstens weiß man nur durch dieses Gerücht den Umstand zu erklären, daß General Campo Verde in seinem Marsche gegen Sevilla plötzlich Halt gemacht hat. Nicht nur in Cadiz, in Madrid selbst finden die Sevillaner warme Vertheidiger und ein Theil des Reiterregiments Almanzor sattelte bereits am 7. Jan. Abends seine Pferde, um nach Sevilla zu ziehen, scheiterte aber an der Festigkeit des die Kasernenwache kommandirenden Offiziers, wodurch der Oberst des Regiments Zeit erhielt, herbeizueilen und die Soldaten auf andere Gedanken zu bringen. Einige

Zwanzig Rädelsführer wurden verhaftet. Das 2te Regiment der Garden soll man ebenfalls zu verführen gesucht haben. — Der König hat den „Wiederherstellern der spanischen „Freiheit" Quiroga, Riego, Arco-Aguero, Lopez-Bannos, Odaly, Espinosa und Latré, das Ordenskreuz des heiligen Ferdinands, mit Lorbeern bekränzt (laureada) ertheilt. Den Statuten des Ordens zufolge war Quiroga allein geeignet, das Großkreuz zu erhalten; den Uebrigen kam nur die vierte Ordensklasse zu; Quiroga hat aber erklärt, daß er, wie an Verdienst, so auch an Auszeichnung nicht höher stehen wolle, als seine Waffengefährten."

Madrid, den 17. Jan. „In Erwägung der Krankheit des Don Cano-Manuel, Ministers der Gnade und Gerechtigkeit und interimistisch mit dem Portefeuille des Innern beauftragt, hat der König unterm heutigen Tage den ersten Bureauchef, Xabier Sinilla ermächtigt, die Geschäfte dieses Departements auszufertigen. Der König hat mit Vergnügen vernommen, daß die Mißhelligkeiten, welche Sevilla in Bewegung setzten, beendigt sind, daß der Brigadier Don Salvador Sebastian das Generalkommando der Provinz übernommen und daß Don Joaquin Albistu, zum Xefe politico von Sevilla ernannt, sich auf den Weg gemacht hat, um sich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. Madrid vom 12. Januar 1822. (Unterz.) F. X. Sinilla." — Zu gleicher Zeit erhalten wir folgenden Auszug aus einer Madrider Zeitung vom 13. Jan.: „Die Regierung hat offizielle Nachricht erhalten, daß der neue Generalkommandant von Andalusien, Don Salvador Sebastian, am 10. Jan. von seinem Kommando Besitz genommen; auch hat der zum politischen Xefe der Provinz Sevilla ernannte Don Albistu unterm 10. Januar berichtet, daß er, ungeachtet seiner Kränklichkeit, sich sogleich nach Sevilla begeben werde, um die Civilregierung zu übernehmen. Er wird dabei von keiner andern Macht begleitet seyn, als von der moralischen Macht der Gesetze, indem der neue Generalkommandant von Sevilla ihm gemeldet, daß er alle Hindernisse, die bisher seiner Einsetzung im Wege standen, beseitiget habe."

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 18ten Januar.) Gestern bei dem ersten Lever, welches der König in Carltonhouse hielt, überreichte ihm Lord Sidmouth die Siegel des Departements des Innern, welche Se. Majestät sogleich dem Hrn. Peel zustellte. — Nach der letzten Antwort des Divans auf das russische Ultimatum sind dem Vernehmen nach von Wien Kouriere mit neuen Vorschlägen von Seite Oesterreichs und Englands zur Beförderung einer Uebereinkunft nach Petersburg und Konstantinopel abgegangen. Man fügt hinzu, Rußland und die Pforte seyen ersucht worden, in eine Art von Schiedsrichterschaft einzuwilligen und Alles der Entscheidung von zu ernennenden Bevollmächtigten anheim zu stellen. Die gegenwärtigen Gesinnungen des Kaisers Alexander sollen nach den letzten Depeschen von Petersburg sehr günstig für Erhaltung des Friedens seyn. (Courier.)

Miszellen.

Hinsichtlich des am nächsten Freitag stathabenden Konzertes, wovon wir gestern gesprochen, muß bemerkt werden, daß wohl die Vorrichtung des Saales wie bei den Maskenbällen statt finden wird, die Spiegelbeleuchtung aber nicht angewendet werden kann.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Maskenball.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: zum Erstenmale: Der Tausendsasa, Lokal-Posse in 2 Aufzügen von Adolph Bäuerle.

Samstag, mit aufgehobenem Abonnement: zum Erstenmale: Moses, oder die Befreiung Israels aus Egypten. Schauspiel mit Musik in 5 Aufzügen, von Klingemann. Die Musik von Seyfried, Operndirektor des k. k. Theaters an der Wien.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 30. Jäner: Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin großer, festlicher Ball. Anfang 7 Uhr. Masken können bei diesem Balle nicht eingelassen werden.

Samstag den 2. Februar: Zum gleichen Zwecke größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 27. Jan. 1822. (2. b)

679. Donnerstag den 7ten Februar Vormittags zehn Uhr, wird der Pferddünger, an der Theresienstraße bei der Baraque, an dem Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

München den 26ten Januar 1822.

Das
3te Eskadron-Kommando des königl. 4. Chevaux-Legers-Regiments (König.)
v. Madrour, Rittmeister.
Hofstätter, Fourier.

85. Der extra feine florentinische Wachs Masken
Verlag
dankt einem hohen Adel und verehrungswürdigsten Publikum für das bisher geschenkte Zutrauen und da nun ganz neue Sorten im Lager vorliegen, so empfiehlt er selbe neuerdings zu den billigsten Preisen um so mehr, da solche allen Erfordernissen sowohl rücksichtlich der Gesundheit, wegen ihrer besonders reinen Fütterung, als auch der äußern Eleganz gewiß vollkommen entsprechen.

J. de Gloria,
Kunsthändler unterm schönen Thurm.

688. In der Sendlingergasse Nro. 895 über 3 Stiegen sind zwei schöne Zimmer täglich zu beziehen.

678. Zwei englisirte polnische Pferde, (Schimmeln) mit Geschirr, und eine Wiener Galesche, sind wegen plötzlicher Abreise des Besitzers, zusammen um den äusserst geringen Preis von 270 fl. zu verkaufen und im schwarzen Adler zu sehen, wo der Hausknecht auch das Weitere nachweiset.

Im Comptoir der Münchener polit. Zeitung ist das Verzeichniß der Herren Landstände und deren Wohnungen um den Preis von 12 Kreuzer zu haben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 27 der politischen Zeitung.

670. (3. a) **Edictal-Ladung.**

Frau Johanna Walburga von Kirmair, geborne v. Stiegler auf und zu Wikling, Wittwe des verstorbenen Regierungsrathes Johann Baptist von Kirmair auf Allersdorf verstarb unterm 23sten Juli 1821 zu Landshut mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, worin sie einen gewissen Georg Jakob Schulz zu ihren Universalerben einsetzte. Alle diejenigen, welche den Rückfall der Frau Defunktin aus einem Erbschaftstitel ansprechen zu können vermeinen, werden hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen hierorts anzumelden, und ihre Erbschafts-Ansprüche um so sicherer nachzuweisen, als ausser dessen das Testament als agnosciert angenommen, und demnach weiterer rechtlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden würde.

München am 22. Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.
Bauer.

---

677. (3. a) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Gärtners Flößschüz an der untern Gartenstrasse im Schönfeld Nro. 77., bestehend aus Wohn- und Glashaus, dann Garten, wird auf Antrag des Masse-Curators auf Montag den 11. März l. J. Vormittags 9 Uhr vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger wiederholt gerichtlich versteigert.

Kauflieblaber werden aufgefordert, ihre Anbote am genannten Commissionstage hier zu Protokoll zu geben.

Den 22. Jänner 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.
Dätzl.

---

492. (3 c) **Proclama.**

Das zur Gantmasse des Sebastian Mutzenhardt gehörige Haus, sammt Garten in der Au-Vorstadt an der Ludwigs-Straße Grundbuchsfol 577 wird auf dem Antrag der Kreditorschaft zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf den 4ten Februar l. J. Termin angesetzt.

Kauflieblaber werden eingeladen, am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erscheinen und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung ihre Kaufanbote zu Protokoll zu geben.

Den 4ten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.
Hayder.

---

237. (3 b) **Amortisations-Decret.**

Zufolge der nach dem Tode des geheimen Rathes und Kreis-Direktorial-Gesandten Freyherrn von Oberkamp von dem königlichen baierischen Appellationsgerichte des Mainkreises am 15ten May 1809 vorgenommenen Verlassenschafts-Verhandlung ist der Titl Charlotte Freyinn von Oberkamp der Rest eines auf 2,000 fl. lautenden Kassascheins des Zwanzigerischen Geschäftshauses zu Nürnberg ddto 9ten November 1801 mit 875 fl. erbeigenthümlich zugekommen. Der Original-Casse-Schein ist aber zu Verlust gegangen. Auf Ansuchen genannter Titl Erbs-Interessentin wird daher der Besitzer dieser Urkunde hiemit aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdessen sie für kraftlos erklärt würde.

Den 20ten November 1821.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

---

585. (3 b) **Bekanntmachung.**

Da auf allerhöchsten Befehl alle Winkelversatzhäuser dahier gelert werden müssen, so fordert man hiemit alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Negotianten Michael May Effekten versetzten, auf, selbe binnen 8 Wochen a dato um so gewisser auszulösen, als man diese Faustpfänder sonst ohne weitere Rücksicht öffentlich versteigern, und den Erlös zu Gerichts-Handen nehmen wird, wonach die Säumigen sich selbst den ihnen aus dieser Maaßregel allenfalls zugehenden Schaden zuschreiben mögen.

Am 8. Januar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.
Dätzl.

---

610. (3. b) **Versteigerung.**

Da das bei der Commission vom 14. d. M. gelegte höchste Anbot auf das Haus der bgl. Büchsenmacherswittwe Barbara Baumann am Einlaßthore Nro. 694 die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhielt, so wird hiemit die Versteigerungscommission auf den 14. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr reassumirt, wozu man die Kauflieblaber mit dem Anhange einladet, daß man im Versteigerungstermin denselben die Schätzung und sonstigen Verhältnisse dieser Realität zur Einsicht vorlegen wird.

Den 15. Jänner 1822

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
von Hahn.

Bekanntmachung.

631. (3. b) Auf den von den Kreditoren des verstorbenen Schneidermeisters Joh. Zöcklein gestellten Antrag, wird hiemit dessen in der Prannergasse sub Nro. 1639 situirte Haus zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und zu dem Ende auf den 11. Februar l. J. Termin anberaumt, wo Kauflieblaber ihre Anbote bei unterfertigtem Gerichte von 9 bis 12 Uhr Vormittags salva ratificatione creditorum zu Protokoll geben, und bis dahin das Verkauf-Objekt in Augenschein nehmen können.

Den 18. Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

643. (2. b) Freitag den 8. des kommenden Monat Februar werden durch die unterzeichnete Kommission 150 Paar hirschlederne Stulpenhandschuh an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben, und die allenfallsigen Verhandlungen an vorbesagtem Tage früh 10 Uhr auf der Regiments-Rechnungs-Kanzlei in der Kasern- zu Neustift vorgenommen.

Lieferungslustige, welche sich jedoch mit vorschriftsmäßig gesiegelten mit dem Namen des Lieferanten bezeichneten Muster zu versehen haben, werden hiemit eingeladen.

Freising, am 22. Januar 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des königl. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl.)
Hemmerth, Major, als Vorstand.
Horatscheck, Rgtsmstr.

---

624 (3 b) Bekanntmachung.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 7ten eingekommen den 24sten v. M. wird das Freyherrl. von Bieregg'sche Landgut Piedesdorf nächst Cham sammt der Gleißenthaler Wörthwiese zum drittenmale dem gerichtlichen Verkaufe mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung unterworfen. Zu diesem Behuf ist Tagfahrt auf Mittwoch den 3ten April l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr festgesetzt:

Kaufliebhaber sind daher eingeladen, an diesem Tage bey den unterzeichneten Land- und Kommissionsgerichte zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Schlüßlich wird sich der Kürze wegen wiederholt auf die diesfallsigen Ausschreibungen vom 22ten Mai und 9ten September v. J. hieher bezogen, und zugleich andurch eröffnet, daß die Gerichtsbarkeit dieses Landgutes durch höchste Entschließungen der königl Regierung des Unterdonau-Kreises vom 30sten Juny ebhin eingezogen wurde. Aktum den 9ten Jänner 1822.

Königliches Land- und Kommissionsgericht Cham.
Bronold, Land-Richter.

---

684. Versteigerung.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Wendelin Burghardt von Unterschleißheim den 15. Februar l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Amtslokale des unterfertigten Landgerichts versteigert.

Dasselbe besteht aus einem hölzernen Hause, mit Stallung und Stadl, unter einem Dache, 55 Dezim. Garten, 18 Tagw. Aecker und 11 Tagw. 46 Dez. Holz; —

Die Schätzung ist 1025 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Actum, den 23. Jäner 1822.

Königl. Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

---

666. Edikal-Vorladung.

Leonhard Singer, Söldners-Sohn von Iffeldorf d. G. und Soldat im ehemaligen k. 4ten leichten Infanterie-Bataillon, wird seit dem ersten Oktober 1809 vermißt, und man ist seither über dessen Leben und Aufenthalt in gänzlicher Ungewißheit.

Gedachter Leonhard Singer wird daher hiemit öffentlich aufgefordert, a dato binnen drey Monaten sich entweder persönlich hierorts zu stellen, oder aber genügende Aufschlüße über sein Leben, und gegenwärtigen Aufenthalt zu ertheilen, widrigen Falles derselbe für verschollen erklärt, und dessen aus 666 fl. 40 kr. bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Actum den 23sten Jänner 1822.

Königlich bair. Landgericht Weilheim.
Lic. von Thoma, Landrichter.

---

680. Bekanntmachung.

Der am 19ten Dezember, vorigen Jahres, als den anberaumten Commissions-Tag, zum öffentlichen Verkaufe des Bäcker Brunndauerischen Anwesens zu Burghausen, sich keine Käufer eingefunden haben, so wird, nach dem Antrag der Gläubiger hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe desselben an den Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger, der erste März dieses Jahres bestimmt, und sich übrigens, hinsichtlich der Anwesens-Beschreibung auf die Ausschreibungen vom 3ten April vorigen Jahres, Kreis Intelligenz-Blatt No. 17. und Münchner politische Zeitung Nro. 91. bezogen.

Die Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an dem gemelten Commissions-Tage, ihre Anbothe in hiesiger Landgerichts-Kanzley zu Protokoll zu geben und sich über ihre Vermögens- und sonst gesetzlich erforderlichen Eigenschaften vorerst auszuweisen, dann die Zuschlagung an den Meistbiethenden, unter den obigen Vorbehalt zu erwarten.

Act. den 10ten Jänner 1822.

Königlich baierisches Landgericht Burghausen.
v. Ockel, Landrichter.

Oeffentliche Vorladung.

686. (3. a) Georg Echinger, Söldners und Schmid-Sohn von Sidling, seiner Profession ein Metzger, ist seit 26 Jahren abwesend und soll vor 25 Jahren in Wien zum Soldaten genommen worden und in einer Gefangenschaft gestorben seyn.

Nachdem diesem Georg Echinger in der gerichtlichen Vertheilung vom 16ten August v. J. auf dem Anwesen seiner Stiefschwester Barbara Oberberger zu Sidling ein Vermögen von 386 fl. 32 kr. 2½ pf. ausgezeigt worden ist, so sind dessen sämmtliche Geschwisterte gesinnt, dieses Vermögen unter sich zu vertheilen.

Georg Echinger wird daher auf Bitten derselben hiemit aufgefordert, in Zeit von sechs Monathen sich hierorts zu stellen, oder legale Aufschlüsse über seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls man dessen ausgezeigtes Vermögen nach Verfluß dieser Zeit seinen Geschwisterten gegen Sicherstellung ausfolgen lassen würde.

Cham den 22. Jänner 1822.

Königl. Landgericht Cham.
Bronold, Landrichter.
Gsellhofer.

---

687. Bekanntmachung.

Da der mit dem bisherigen hiesigen Schauspiel-Unternehmer abgeschlossene letzte Kontrakt am Schluße des kommenden Aprilmonats ausläuft, und gedachter Unternehmer auf eine Erneuerung seines Kontraktes schon vorläufig verzichtet hat, so werden alle Diejenigen, welche die Direktion des hiesigen königlichen Nationaltheaters übernehmen wollen, hiemit eingeladen, sich, mit den erforderlichen Vermögens- und Leumunds-Zeug-

Digitized by Google

nissen versehen, längstens bis zum Ende des nächsten Monats Februar bei der unterfertigten Behörde zu melden um von dieser die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Regensburg den 26ten Januar 1822.

Königliche Theater-Commission.

Bohonowsky. Frhr von Godin. Maurer. Bösner.

---

674. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem Mathias Rainer von Jettenhofen dießseitigen Landgerichts der in öffentliche Blätter eingerückten Auffoderung vom 27sten Februar 1821 immer der bestimmten Zeit nicht genügt hat, seinen in 165 fl. bestehenden Vermögensantheil in Empfang zu nehmen, so wird ermannter Mathias Rainer anmit als verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden.

Am 19ten Jänner 1822.

Königl. baier. Landgericht Dachau.

Vict. Heydolph, Landrichter

---

662. Die von mir herausgegebene Darstellung der Genealogie des Regentenhauses Baiern seit dem zwölften Jahrhunderte hatte sich der allergnädigsten Würdigung zu erfreuen, daß sie durch die königlichen Regierungen den Studienanstalten bei dem Vortrage der vaterländischen Geschichte anempfohlen wurde. In Beziehung auf die deßfallsige Ausschreibung in dem Isarkreis-Blatte des laufendes Jahres Seite 50 u. ff. diene ich nun zur Nachricht, daß zur Bequemlichkeit für die deßfallsigen Anfragen in der Siedlerischen Kunsthandlung am ehemaligen schönen Thurme Exemplarien zum Verkaufe hinterlegt sind; die lithographirte Zeichnung kostet 1 fl. 24 kr., die gedruckte Tabelle 24 kr. Da die Verbreitung des Gegenstandes, vorzüglich unter der vaterländischen Jugend, meine vorzüglichste Tendenz ausmacht, so entbiete ich den Studien-Anstalten, welche sich unmittelbar an mich wenden, den Preis derselben der im Vergleiche mit ähnlichen Blättern ohnehin sehr gering ist, jedoch portofreie Einsendung des Betrags und Empfang der Exemplare auf ihre Kosten, noch zu 25 pro Cent. wohlfeiler anzulassen.

München, den 25. Jäner 1822.

Schraml,
k. geh. St. Arch. Sekr.

Vorladung.

606. (3. b) Michael Kopp, bürgerl. Hausbesitzer, dann Buchhalter der Franz Stornoischen Buchhandlung dahier, welche derselbe unter dieser Firma nach der Protokollar-Erklärung des Franz Storno zugleich auch auf eigene Rechnung geführt hat, ist am 9. d. M im ledigen Stande ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen.

Es werden daher nicht nur alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des obenerwähnten Michael Kopp, sondern auf Bitten des Franz Storno auch alle diejenigen, welche an die Franz Stornosche Buchhandlung ex quo cunque titulo rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, solche um so mehr binnen 60 Tagen in gesetzlicher Form hierorts anzubringen, als außerdessen in der Sache weiters rechtlicher Ordnung fürgeschritten werden würde.

Actum den 15ten Jäner 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Dequel.

Stark.

Bekanntmachung.

642. (3. b) Im Wege der Vollstreckung wird das Gantanwesen der Apolonia Schuster verwittweten Kirschnerin von Wartenberg, dießseitigen Gerichts, zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Dem zu Folge wird auf 18. März. d. J. eine Tagfahrt angesetzt, und die Versteigerung geschieht in dem hiesigen Amts-Lokale von 9 bis 12 Uhr.

Das Anwesen besteht in einem gemauerten zweigädigen und mit Schaarschindeln gedeckten Wohnhause, Hausgärtchen und 2 Gemeindetheilen in ludeigener Eigenschaft und in 8 Tagw. 45 Dez. zum königl. Rentamte Erding erbrechtsweise grundbaren in sich fassenden Holzgründen nebst Wiese, sohin betragen die Grund-Stücke im Ganzen 10 Tagw. 5 Dez.

Auf diesem Anwesen lasten folgende jährliche Abgaben:

Einfache Grundsteuer	20 kr. 4 hl.
Sift und Maierschaftsfrist	37 " 7 "
Getreidgilt . . . 1 Vrtl. 2⅞ Schtl. Korn und	
1 " ½ " Haber	

Die Schätzungs-Summe dieses liegenden Anwesens beträgt 831 fl. 15 kr.

Kaufsliebhaber wollen diese Objekte in Augenschein nehmen, um die bestimmte Zeit sich hierorts einfinden und ihr Anbot zu Protokoll geben.

Actum den 18. Jäner 1822.

Königliches Landgericht Erding.

v. Inama, Landrichter.

---

373. (6. b) Verpachtung.

Von kommenden Georgi an, nemlich vom 24. April 1822 anfangend, werden nachstehende Oekonomie-Güter auf mehrere Jahre mit einander verpachtet, als:

A. das Hofgebände Gumppenberg, ¼ Stunde von Pöltmes entfernt, mit
   aa. einer bedeutenden Schäferei,
   bb. 24¼ Morgen Gärten,
   cc. 58 Morgen zwei- und einmähdigen Wiesen, und
   dd. 142⅞ Morgen Acker — dann
B. das Hofgebäud Sedelbrunn, ¼ Stunde von Pöltmes entlegen, mit
   ee. einer ebenfalls bedeutenden Schäferei
   ff. 3¼ Morgen Gärten,
   gg. 135 Morgen zwei- und einmähdige Wiesen,
   hh. 111 Morgen Acker.

Zusammen 474⅛ Morgen.

Pachtsliebhaber können demnach von nun an über das Weitere bei der Freyherrlich von Gumppenbergischen hohen Vormundschaft sich Aufklärung stündlich, und sohin bei Zeiten erholen. Pöltmes den 15. Dez. 1822.

Freyherrlich von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht erster Klasse Pöltmes.

Mertel, Patrimonialrichter.

II Edictal-Ladung.

641 (3. b) Nachdem Johann Rauscher, aus Luchendorf, k. Landgerichts Starnberg im Isarkreise gebürtig, und Gemeiner des untenfertigten Bataillons, wegen Anschuldigung eines Diebstahls Verbrechens am 15. Octbr. v. J. vorgeladen, vor unterzeichnetem Kommando sich noch nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr mit der Warnung aufgefodert, sich innerhalb

Digitized by Google

3 Monaten
um so gewisser zu stellen, als nach Verfluß dieses Termins wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß verfahren werden wird. Burghausen den 15. Jäner 1822.

Das
Königl. 1. Jäger-Bataillons-Kommando.
Vögler, Major.
Michl, Aktuar.

---

808. In der unterzeichneten Buchhandlung sind folgende wichtige Schriften erschienen und bei Jos. Lindauer in München (Kaufingerstraße No. 1614) zu haben:

1. Entwurf zum öffentlichen Gerichtsverfahren in peinlichen Sachen vom Appellationsgerichtspräsidenten für den Ober-Mainkreis Max Grafen von Lamberg, gr. 8. 8 Gr. oder 30 kr.
2. Ueber das baiersche Credit- und Schuldenwesen, die Einführung der Hypothekenbücher, den Concursprozeß und das Executionsverfahren, mit Rücksicht auf das österreichische, französische und preußische Recht; ein Wort zu seiner Zeit, von G. M. von Weber, Vicepräsidenten des k. b. Appellationsgerichts für den Regenkreis gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl.

Der Titel einer jeden dieser Schriften, welcher, was er erwarten läßt, auch ausspricht, beurkundet schon die Wichtigkeit des Inhaltes.

Der Herr Verfasser der ersten liefert einen Entwurf über die öffentliche Verfahrungsweise, der gewiß seinen Zweck nicht verfehlen wird, da lediglich die Art und Weise, wie dasselbe eingeführt werden soll, und die Formen welche sowohl im Criminal- als im Civiljustizsache zu beobachten sind, so wie überhaupt der eigentliche Gang dieser Procedur gegenwärtig am meisten die Aufmerksamkeit der Eingeweihten wie der Nichteingeweihten beschäftigt um so mehr beschäftigen muß, als die Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens im Königreiche Baiern schon so viel als ausgesprochen ist, und zur Berathung für den jetzt kommenden Landtag einen der wichtigsten Gegenstände ausmachen wird.

Gleiche Beachtung verdient die zweite Schrift, welche Vorschläge einer bessern Hypotheken-Verfassung mittelst Begründung auf der Basis des allgemeinen Credits ertheilt, und dem Ganzen durch vorgeschlagene landschaftliche Creditsysteme und Creditkassen eine noch festere Haltung zu geben sucht. In dieser Hinsicht und bei dem allgemeinen Interesse, das die vorgeschlagene Einführung der Hypothekenbücher für Baiern hat, muß diese Schrift dem gegenwärtigen Landtag, besonders für die Herren Deputirten nach ihrer Zweckmäßigkeit, eine erwünschte und dankenswerthe Erscheinung seyn.

3. Das neue Grab der alten Dienstbotenordnung; ein Wort zum Besten des Oekonomen und Hausvaters, 8. 3 ggr. oder 12 kr.
4. Bemerkung über die Vorstellung von 73 Schullehrern und 9 Landgerichten um Besoldungserhöhung von einem langjährigen Schulvorstande; eine Vorarbeit zur künftigen Ständeversammlung in Baiern. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

In Betreff des Verfalls der Zucht und Ordnung unter den Dienstboten, besonders den weiblichen, und in Hinsicht auf den Zustand des baierschen Landschulwesens werden hier treffliche Winke zur Berücksichtigung dessen, was Noth thut, gegeben. Wahrscheinlich ist der ungenannte Herr Verfasser dieser beiden Pieces selbst ein Deputirter des baierschen Landtags.

Da diese 4 Schriften als eigentliche Arbeiten für die bevorstehende Ständeversammlung zu betrachten sind, und jeder Patriot in alle in ihnen gegebenen Ansichten gerne und freudig einstimmen wird, so werden sie bei dem unverkennbaren Nutzen und Vortheil, mit welchem sie gebraucht werden können, bei dem Bedürfnisse und Werth für unsere Zeit gewiß nicht ungelesen lassen.

Sulzbach, im Januar 1822.

J. E. v. Seidelsche Buchhandlung.

---

806. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist zu haben;

Neuer Haus- und Volks-Freund zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann. Herausgegeben von C. C. Andre, Redakteur der Zeitschriften Hesperus und ökonomische Neuigkeiten Mit Kupfern und Musik. gr. 4. Leipzig 1822. Preis 2 fl. 18 kr.

---

807. So eben sind angekommen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) zu haben:

Der Rheinkreis des Königreichs Baiern. Ein statistisches Gemälde nebst Beilagen über öffentliche Gerichte und Gewerbswesen von G. Gerstner. Mit einer Karte 1821. broch. 30.

Das konstitutionelle Baiern, von G. Gerstner 1821. broch. 24 kr.

Griechenland unter der Tyrannei der Türken, von G. F. Kramer. Mit einer Karte 1821. broch. 30 kr.

---

444. So eben ist wieder fertig geworden und bey E. A. Fleischmann in München (Kaufingerstraße Nro. 1616) zu haben:

Der nach dem Geiste der katholischen Kirche betende Christ ein vollständiges Gebetbuch, von Fürst Alexander Hohenlohe. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit einem Titelkupfer. Auf Schreibpapier 54 kr. Auf fein Schreibpap. 1 fl. 12 kr.

---

447. Bey Daisenberger in Regensburg ist erschienen, und in München bey E. A. Fleischmann zu haben.

Unterhaltungsbuch für die langen Winterabende, enthaltend: die Türkey und die Türken, türkische Miscellen ernsthafte und lustige Aufsätze und Anekdoten-Dramaturgie, — der ewige Jude, — Franklins Kunst, verjüngt und reich zu werden. Preis: 1 fl. 45 kr.

---

607. (3 c) Ein Frauenzimmer aus Frankreich gebürtig, welche die besten Zeugnisse ihrer Moralität, Bildung und Kenntnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Erzieherin bei Kindern oder als Gesellschafterin bei erwachsenen Frauenzimmern zu erhalten.

Das Nähere hierüber ist in der Theatiner- Schwabinger-Straße No. 72 über zwei Stiegen zu ersehen.

Digitized by Google

An

sämmtliche Bewohner des Königreichs Baiern:

die

Verhandlungen der Stände-Versammlung im Jahre 1822

betreffend.

Welcher Baier nimmt nicht den innigsten und lebhaftesten Antheil an der großen Gesammt-Angelegenheit des Vaterlandes — an den Berathungen und Verhandlungen der Stände des Reichs, die jetzt in der Hauptstadt versammelt sind? Wer wünscht nicht gerne auf die schnellste und auch wohlfeilste Weise die Verhandlungen jeder Sitzung zu lesen? Für Beydes hat die II. Kammer auf die genügendste Weise gesorgt. In ihrer ersten Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, die amtlichen, von ihr selbst herausgegebenen Verhandlungen so schnell erscheinen zu lassen, daß die Protokolle der Sitzung jedesmal am nämlichen Tage gedruckt und schon am Tage der andern Sitzung ausgegeben werden können. Zugleich hat die Kammer die wohlthätige Einrichtung getroffen, daß diese einzig und allein officiellen Verhandlungen dem Publikum um einen so wohlfeilen Preis in die Hände kommen sollen, daß auch der wenig Bemittelte dieselben sich anschaffen und so seine gespannte Aufmerksamkeit befriedigen und an den verhandelten, für das Vaterland so hochwichtigen Gegenständen Theil nehmen kann.

Vor 3 Jahren erschienen die landständischen Verhandlungen so spät, daß die meisten Gegenstände immer schon früher durch die Landtags-Zeitung, oder durch andere Blätter bekannt wurden. Diese Landtags-Zeitung erscheint nun heuer nicht mehr.

Der Median-Octav-Bogen der officiellen Verhandlungen der Stände kostet hier in München dießmal nicht mehr als 3 Kreuzer (ein Bogen der nicht officiellen Landtags-Zeitung kostete bekanntlich 6 kr. und in entfernteren Gegenden selbst 8 kr.), sohin ein ganzer Band von jedesmal 25 Bogen nur 1 fl. 15 kr., welche bey der Bestellung vorausbezahlt werden. Für entferntere Gegenden findet eine kleine Erhöhung des Preises statt.

Durch diese Einrichtung wird jedem Vaterlandsfreunde der angenehme Genuß verschafft, das in der Stände-Versammlung Verhandelte täglich lesen zu können. Man macht die Bestellungen in frengemachte Briefen bey der Expedition der ständischen Verhandlungen (Fleischmannische Buchhandlung, Kaufingergasse 1616) in München; Entferntere aber belieben sich an das ihnen zunächst gelegene königl. Postamt zu wenden, indem die königl. Ober-Postamts Zeitungs-Expedition die Haupt-Spedition für die entfernteren Gegenden des Königreichs übernommen hat.

Das Publikum wird das Wohlmeinende dieser Einrichtung fühlen, und gewiß lebhaften Antheil an der großen National-Angelegenheit nehmen, um so mehr, da in der heurigen Stände-Versammlung die wichtigsten, für die Nation das höchste Interesse habenden Gegenstände werden verhandelt werden.

München, am 30. Januar 1822.

E. A. Fleischmann, Buchhändler,
als Verleger.

Digitized by

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 28 | 31. Januar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Jäner.

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben Uns über die Verhältnisse des Ranges und Titels der Erzbischöfe und Bischofe in Unserm Reiche umständlichen Vortrag erstatten lassen und hierauf beschlossen, folgende Bestimmungen festzusetzen:

I. Was den Rang betrifft, so soll derselbe 1. den zwei Erzbischöfen unmittelbar nach Unsern Staats-Ministern und dem Feldmarschall, 2. den Bischöfen nach Unsern General-Kreis-Kommissären und Regierungs-Präsidenten, dann den General-Kommandanten, und 3. den Dignitarien der erzbischöflichen und bischoflichen Kapitel (Probst und Dechant) nach den Regierungs Directoren, endlich 4. den Kanonikern dieser Kapitel nach den Regierungs-Räthen gestattet seyn. 5. Den Erzbischöfen und Bischofen kommt die Hoffähigkeit zu.

II. In Ansehung der Titulatur soll: 1. den Erz-Bischofen und Bischöfen von Landesstellen das Prädikat „Herr" beygelegt werden. — Den Erzbischöfen soll überdieß in den Schreiben der Landesstellen an dieselben, das Prädikat „Hochwürdigster Herr Erzbischof" den Bischofen aber „Hochwürdiger Herr Bischof" gegeben werden. 2. Den Erzbischöfen ist der Titel „Excellenz" bewilligt. 3. In den Schreiben der Privaten und Untergebenen an die Erzbischofe und Bischofe wird die Anrede „Hochwürdigster Herr Erzbischof" oder „Hochwürdigster Herr Bischof" gegeben Die Unterschrift der untergeordneten Geistlichkeit wird dahin bestimmt, daß an den Erzbischof gesetzt werde: „ehrerbietigst gehorsamster" und an den Bischof „ehrerbietig gehorsamer." Die Addresse auf den Schreiben der Privaten und Untergebenen an den Erz-Bischof soll lauten: „Seiner Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe zu ꝛc." und an den Bischof: „Seiner Hochwürden und Gnaden dem Herrn Bischof zu ꝛc." 4. Was den Titel der Erzbischofe in ihren eigenen Schriften und Ausfertigungen betrifft, die nicht an den Souverain oder an Unsere unmittelbaren oder mittelbaren Behorden gerichtet sind, so wird ihnen der Ausdruck „Wir" gestattet, sie sollen jedoch gehalten seyn, nach demselben und ihrem Taufnamen jedesmal auch ihren Familien-Namen beyzufügen. Das Prädikat „von Gottes Gnaden," welches in Baiern nur der Souverain führt, wird denselben nicht gestattet. Dagegen soll ihnen erlaubt seyn, ihren Namen den Beisatz „durch göttliche Gnade (divina gratia) Erzbischof (oder Bischof) zu ꝛc. anzufügen. Wenn hiebey eine Erwähnung des apostolischen Stuhls gemacht werden will, so findet dieselbe keinen Anstand und es ist sodann zu setzen: „durch göttliche, und des apostolischen Stuhles Gnade. Gegenwärtige Bestimmungen in Ansehung des Ranges und des Titels finden auf diejenigen Erzbischöfe und Bischöfe, welche ehemalige Reichsfürsten sind, in so ferne keine Anwendung, als ihnen die durch den Reichs-Deputations-Schluß zugesicherten Titel und Vorzüge verbleiben. In Bezug auf die Korrespondenz Unserer Kreis-Regierungen mit den Erzbischofen und Bischöfen haben Wir bereits durch besondere Entschließung die geeigneten Vorschriften ertheilt.

München, den 10. Januar 1822.

Maximilian Joseph.
Graf v. Thürheim.

Auf königl. Allerhöchsten Befehl:
der General-Sekretär, Franz v. Kobell.

— Gestern Vormittags um 9 Uhr versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zu ihrer ersten Sitzung.

Der königl. Staatsrath von Gönner erschien gleich am Anfange und setzte der Kammer seine Erläuterungen über den Gesetzesentwurf und die Bestimmungen einer Hypothek- und Prioritäts-Ordnung auseinander.

Der erste Präsident der Kammer trug nun darauf an, daß, nachdem Se. Maj. der König am 24. d. M. die baierische Ständeversammlung in Allerhöchster Person durch eine Rede zu eroffnen geruhte, deren Gehalt und väterliche Ton alle Herzen der Abgeordneten angefeuert haben wird, auch diesesmal, bei wieder beginnender Versammlung, ihre Kräfte dem Wohle des Vaterlandes mit rastlosem Eifer zu opfern, die Kammer nun den Ausdruck dieser Gefühle in einer Dankadresse an Se. Maj. den König darlegen möge. Er beauftragte demnach den zweiten Präsidenten der Kammer mit der Abfassung derselben.

Der zweite Präsident, von Seuffert, trug bei Uebernahme dieses Geschäftes darauf an, daß die von ihm verfaßte Adresse von einer aus 7 Mitgliedern der Kammer bestehenden Kommission revidirt werden solle. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Der erste Präsident übertrug nun dem ersten Sekretär der Kammer die Vortragung der Einläufe.

Es betrat nun der erste Sekretär den Rednerstuhl und nachdem er für das ehrenvolle Zutrauen gedankt, womit ihn die Kammer zum Zweitenmale zu ihrem ersten Sekretäre gewählt, machte er derselben über die öffentliche Bekanntmachung ihrer Verhandlungen vorschlägig bekannt, daß er sich von tauglichen Subjekten unterstützt sehe, welche

Digitized by Google

zu diesem Behufe als Schnellschreiber dienen können, und daß er daher im Stande sey, die Sitzungsprotokolle eben so vollständig als geschwind für den Druck herzustellen. Er halte es nämlich für besonders zweckmäßig, daß nicht wie vor 3 Jahren die amtlichen Protokolle der zweiten Kammer erst lange Zeit nach den stattgehabten Sitzungen, sondern so geschwind als möglich im Drucke erscheinen. Zur Beschleunigung dieser Herausgabe sollen die Sitzungs-Protokolle durch eine eigene Kommission revidirt und genehmigt werden. Was den Druck dieser öffentlichen Bekanntmachungen betrifft, solle die Besorgung derselben dem Buchhändler Fleischmann übergeben werden; jeder erscheinende Bogen (in gr. 8.) käme auf 3 kr. zu stehen, 25 Bogen bildeten einen Band. Der Herausgeber habe die Verbindlichkeit auf sich, 300 Exemplare unentgeldlich abzuliefern. — Die öffentliche Bekanntmachung soll durch die Kammer geschehen.

Der zweite Präsident und unter den Abgeordneten die Herren Mehmel, Bestelmaier ꝛc. stimmten dem Antrage des Hrn. Häcker vollkommen bei.

Der Abgeordnete Hr. Socher machte auf den, die Oeffentlichkeit landständischer Verhandlungen betreffenden Art. 59 der Wiener Schlußakte aufmerksam und empfahl als Muster die Würde und Offenheit, womit der Frankfurter Bundestag seine Verhandlungen mittheilt.

Der Abgeordnete Frhr. v. Aretin stimmte dem Antrage des Hrn. Häcker gleichfalls bei, nur, sagte er, könne er nicht umhin, zu bemerken, daß der große Antheil, welchen der erste Sekretär an diesem Geschäfte zu nehmen hat, demselben leicht zu mühevoll werden könnte; er müsse bei dieser Gelegenheit erinnern, daß Hr. Häcker durch seine rastlosen Anstrengungen vor 3 Jahren sich an den Rand des Grabes gebracht, und glaube daher, um beiden Sekretären der zweiten Kammer bei ihren Functionen Erleichterung zu verschaffen, darauf antragen zu müssen, daß zwei Abgeordneten ihnen zum Behufe dieser Arbeiten beigegeben werden.

Der Abgeordnete von Hornthal erklärte sich mit dem Antrage des Hrn. Häcker verstanden, besonders damit, daß der kleine Gewinn, welcher aus dem Verlage der Verhandlungen vielleicht entspränge, einem Bürger zugewendet werden solle; dürfte dieß aber der Fall nicht seyn, so müßte wohl die Staatskasse sich dazu verstehen, den möglichen Schaden eines Bürgers zu ersetzen. Hr. von Hornthal sprach ferner: Auch ich habe einen, auf die Oeffentlichkeit sich beziehenden . . . . (Der erste Präsident unterbricht ihn hier und weiset ihn an, seine Meinung für oder gegen den Antrag des Hrn. Häcker zu eröffnen und nicht von dem zur Berathung vorliegenden Gegenstande abzuschweifen.)

Der Abgeordnete und 1te Secretär Hr. Häcker resumirte das Gesprochene der bisherigen Reden und wiederlegte die erhobenen Zweifel.

Der erste Präsident ließ nun abstimmen: ob die zweite Kammer den Antrag des Sekretärs Häcker in Betreff der öffentlichen Bekanntmachung ihrer Verhandlungen in der vorgetragenen Art einstimmig genehmige. Der Antrag wurde genehmigt.

Die Tagsordnung führte nun zur Prüfung der Entschuldigungen.

1) In Betreff des Gesuches des Abgeordneten Horn, wegen späteren Erscheinens.
2) In Betreff des Gesuches des Abgeordneten Pfister um Entlassung wegen seiner ärztlich erwiesenen kränklichen Umstände, wurde allgemein bestimmt, daß Pfister von 4 zu 4 Wochen sich durch ärztliche Zeugnisse zu erklären habe, ob sich seine physischen Verhältnisse gebessert oder verschlimmert haben.
3) Des Abgeordneten Weinzierl Gesuch um Entlassung wegen seiner ärztlich erwiesenen Gehörlosigkeit und ihm obliegenden großen Oekonomie. Es soll der Ersatz-Mann für Weinzierl einberufen werden.
4) Eröffnung des königlichen Ministeriums des Innern, die Anzeige von dem am 13. d. erfolgten Tod des Abgeordneten Freiherrn von Guttenberg betreffend.

Der zweite Präsident trug als akademischer Freund des Verlebten dessen Nekrolog in Kürze vor und machte den Antrag, daß demselben von sämmtlichen Mitgliedern der zweiten Kammer eine Todtenfeier veranstaltet werden wolle.

Der Abgeordnete Socher erklärte, daß er allerdings einer passenden Todesfeier, jedoch im Zirkel der Versammlung, nicht aber einer kirchlichen beistimme.

Der erste Präsident bemerkte, daß die Art dieser Todesfeier zwischen den Mitgliedern unter sich verabredet werden könnte.

5) Gesuch des Abgeordneten Dr. Rottmanner um Urlaub bis zur erfolgten Entbindung seiner Gattin. Abstimmung: ist augenblicklich einzuberufen.
6) Gesuch des Abgeordneten Freiherrn von Rothhaft.
7) Gesuch des Abgeordneten Hafner um Entlassung. Abstimmung: ist der Ersatzmann einzuberufen.
8) Gesuch des Abgeordneten Kirchdörfer von Nürnberg um Entlassung wegen seiner vielen Geschäfte und weil ihm von der Wahlkommission nicht das ihn getroffene Loos als Ersatzmann bekannt gemacht wurde, woselbst er gleich die Nichtannahme durch legale Gründe für sich geltend gemacht haben würde. Nach mehreren hierüber erfolgten Debatten machte der erste Präsident den Vorschlag, daß, da die Wahlakten dem Archive der Kammer vorliegen, dieselben eingesehen werden können und dieser Gegenstand in der nächsten Sitzung wieder vorgenommen und dann hierüber abgestimmt werden solle.

Speyer, den 21. Jan. Gestern wurde hier ein Fest gefeiert, wie Speyer seit langer Zeit keines mehr sah und das für die Bewohner dieser Stadt höchst merkwürdig war. Die alte, tausendjährige Kirche von Speyer, die durch die Ereignisse der letztern Zeit zertrümmert und von unserm allergnädigsten König wieder hergestellt wurde, erhielt in der Person des hochwürdigsten Herrn Matthäus von Chandelle einen neuen Oberhirten. Se. bischöfliche

Digitized by Google

Gnaden nahm an dem besagten Tage feierlichen Besitz von der Diözese, zu welcher Feierlichkeit der hohe Ruf dieses ausgezeichneten Prälaten und die Neuheit des Festes eine große Menge Menschen aller Confessionen lockte. Um 10 Uhr wurde der hochwürdigste Herr Bischof in dem Vor-Hofe der Magdalenen-Kirche von der Schuljugend mit einem schönen Gesange, von dem Domkapitel und von einem großen Theile der Diözesan-Geistlichkeit empfangen, und vor den Hochaltar geführt; worauf ein feierliches Amt, durch treffliche Musik verherrlicht, gehalten wurde. — Dann nahm Se. bischöfliche Gnaden unter dem geschmackvoll errichteten Baldachin nach hergebrachten Ritus feierlichen Besitz von der neu errichteten Diözese Speyer; ließ den ganz im Geiste der Apostel verfaßten, wahre Religiosität, reinchristliche Liebe und Duldung athmenden und darum allen Confessionen so erfreulichen Hirtenbrief verlesen; und empfing nach alter, üblicher Observanz die kanonische Huldigung der nun seiner väterlichen Leitung anvertrauten Diözesan-Geistlichen. Ein vom ganzen Volke freudig gesungenes „Herr Gott, dich loben wir" beschloß das schöne Fest, das durch die Gegenwart vieler Mitglieder der kön. Regierung erhöht wurde, und das um so bedeutungsvoller gewesen seyn dürfte, da alle Stimmen sich darin vereinigen, daß die Speyerer Kirche das Glück habe einen Oberhirten zu besitzen, der, was eine lange Erfahrung aufgefaßt hat und was einzig unsrer Zeit Noth thut, mit Klarheit und Liebe vollenden wird.

Sachsen. Briefe aus Leipzig klagen: Die Messe ist nun zu Ende, aber so schlecht auch die Neujahrs-Messen seit einigen Jahren gewesen sind, so fiel die diesmalige doch noch viel schlechter aus. — Von Israeliten waren nur sehr wenige da und höchstens zwey oder drey Griechen. Die Stockung aller Gewerbe ist zu groß, als daß der Handel nicht auch im hohen Grade darunter leiden sollte."

Frankreich.

Paris, den 19. Januar. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Diskussion, der man von allen Seiten mit gespannter Erwartung entgegen sieht, eröffnet. Vorher hatte der Ausschuß, der mit der Prüfung des Gesetzvorschlags über die Polizei der Tageblätter beauftragt war, das Wort. In seinem Namen sprach der Abgeordnete von Martignac:

„Ehe wir das vorliegende Gesetz im Ganzen, wie in seinen einzelnen Theilen betrachten, dürfte es an seinem Platze seyn, einen Blick auf das Verhältniß der Zeitblätter zu dem Staate selbst zu werfen; denn nach diesem Maaßstabe werden die Freunde ihres Vaterlandes und wahrhafter Freiheit den Grad von Vorsicht ermessen, mit welchem man diese Blätter zu beachten hat. Ich will keinen der Vortheile in Abrede stellen, welchen das Erscheinen politischer Blätter Frankreich bringt. In einem Lande, wo alle Bürger mittel oder unmittelbar, Theil an den öffentlichen Angelegenheiten nehmen, wo Freiheit herrscht, ist es geziemend und recht, daß die Handlungen der Regierung, wichtige Ereignisse und nützliche Wahrheiten Allen bekannt werden. Eine solche tägliche Kontrolle der öffentlichen Behörden, die Gewißheit, daß alle ihre Schritte ganz Frankreich zum Zeugen haben, die tägliche Berufung vor das Tribunal der öffentlichen Meinung haben einen wesentlichen Nutzen, den ich ohne Widerrede anerkenne.

„Daraus darf man aber bei einer Verfassung, wie die unsrige ist, doch nicht folgern, daß die Zeitblätter eine unentbehrliche Garantie der bürgerlichen Rechte seyen. Wo ohne Schranken und ohne Rückhalt das Recht der Petitionen besteht, wo die Rednerbühne frei und öffentlich ist, wo die Hierarchie der richterlichen Gewalt und Unabhängigkeit. Allen gleiches Recht sichert, wo jeder seine Meinung und Klagen drucken lassen darf, wo Bücher und Schriften aller Art ohne Hinderniß verbreitet werden, ohne daß ihre Verfasser jemand Anderen, als die Gerichte, welche Vergehen gegen das Gesetz ahnen, zu fürchten hätten, da können die Tageblätter nicht mehr als unentbehrliche Organe betrachtet werden. Sie sind nützliche Bundesgenossen, Mittel einer schicklichen Publizität und sey es in Folge der Stärke unserer Regierung, sey es durch die Macht der Gewohnheit, eine Art Bedürfniß, das gestillt werden muß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Ein im Journal de Francfort enthaltenes Schreiben aus Wien vom 19. Jan, gibt folgende Nachricht aus Konstantinopel bis zum 24. Dec.: „Prinz Demetrius Ypsilanti hat sich als Fürst des Peloponnes proklamiren lassen. Wer ihn persönlich kennt, scheint sich über die Rolle zu wundern, die er spielt. Obgleich noch jung, zeigt sein Aeußeres nicht von Stärke und auch an Talenten soll er seinem Bruder Alexander nachstehen. Dieser befindet sich noch immer zu Munkatsch, wo er gut behandelt wird und man Alles zu Erleichterung seiner Gefangenschaft thut. — Es scheint, daß der vorige Reichs-Effendi immer noch großen Einfluß auf den Divan ausübt. Er bezeugt den großen Wunsch, den Frieden mit Rußland zu erhalten. Noch hat zwar der türkische Hochmuth das Andenken seiner alten Macht nicht verloren; indessen willigt die Pforte doch in der Räumung der Moldau und Wallachei, wenn die Ruhe daselbst vollkommen hergestellt seyn wird. Alsdann wird sie auch die Hospodare ernennen. Bis dahin sollen jene Provinzen durch Kaimakan's regiert werden. Die Pforte hat um einen Beweis ihrer friedfertigen Gesinnungen zu geben, die Erörterung der Frage wegen Auslieferung der griechischen Insurgenten ausgesetzt. Vermuthlich wird sie nicht weiter berührt werden und die Pforte sich darauf beschränken, die Entfernung derselben von den Gränzen zu verlangen. In Hinsicht des Punktes wegen der griechischen Kirchen behauptet der Divan, daß der Großherr dieselben stets beschützt habe; wären sie in Volksaufläufen zerstört worden, so komme es den Griechen zu, ihren Souverain wegen des Wiederaufbau's derselben bittlich anzugehen; er werde ihnen dann seinen Beistand nicht versagen. Die Antwort ist, wie

Digitized by Google

man sieht, noch mehr unbestimmt und beweist, daß die Unterhandlungen noch nicht einen Grad von Reife erlangt haben, der die Fortdauer des Friedens mit Gewißheit hoffen ließe. Indessen scheint Rußland so gut als die Pforte den Krieg vermeiden zu wollen; auf der andern Seite ist es gewiß, daß die Gesandten von Oestreich, Frankreich und England Alles aufbieten, um die Allianz unter den europäischen Mächten aufrecht zu erhalten. Der hohe Stand unserer Papiere beweist, daß im Allgemeinen das Publikum in dieser Hinsicht ohne Besorgnisse ist."

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 19. Jan.) Der Recorder von London hat dem König die Urtheile der von den letzten Assisen in London zum Tode verurtheilten Verbrecher zur Unterschrift vorgelegt; man bemerkt mit Vergnügen, daß deren nicht mehr als 13 sind. — Das rühmliche Beispiel des Grafen Fitzwilliams, welcher seine Pachter neulich zu einem Mittagsmahl einlud und Jedem eine schriftliche Herabsetzung seines Pachtzinses um 25 Prozent unter den Teller legen ließ, hat bereits Nachahmer gefunden. Der Herzog von Argyle hat allen Pächtern auf seinen großen Gutern 55 Prozent, der General Prescott den seinigen 10 Prozent nachgelassen. — Vorgestern Nachts ward der ganze westliche Theil der Stadt plötzlich in tiefe Dunkelheit gehüllt, weil der Gazvorrath zur Beleuchtung nicht zureichte.

Miszellen.

München, den 30. Jäner. Der Stern, welchen Mancher, mit schwerer Ahnung, am 25. d. am hellen Tage beim Monde hat stehen sehen, war nichts weniger und nichts mehr als die Venus, als der Abendstern. Einen Monat früher war dasselbige der Fall. Man hat dieses Phänom auf Minuten berechnet und am 23. künftigen Monats geschieht es wieder. Es geschieht alle Monate; nur so nahe kommen sie sich scheinbar nicht immer. Wer gute Augen hat, kann bei hellem Wetter die Venus alle Tage sehen, wenn er weiß, wo sie steht und wenn sie nicht zu nahe bei der Sonne ist. G.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 24. Januar Obligationen à 4% Br. 77, Geld 76½. Detto à 5% Br. 93¾, Geld 93. Land-Anlehen Br 96¼, Geld 96. Hypothek Anweis. 96⅛ 95¾ Kott. Loose A—D à 4% 104 103⅛ die E—M à 4% 97⅛ 96⅞ ditto unverzinsliche 80.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Maskenball.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag, mit aufgehobenem Abonnement: zum Erstenmale. Moses, oder die Befreiung Israels aus Egypten. Schauspiel mit Musik in 5 Aufzügen, von Klingemann. Die Musik von Seyfried, Operndirektor d. k. k. Theaters a. d. Wien.

692. Von einem Landgute, 7 Stunden von München, ist eine Fanzhündin mittlerer Größe, schwarz und grau gestreift, mit langen Ohren und Schweif, starkem Körperbau und etwas breitem Kopf entlaufen; dem Finder wird eine verhältnißmäßige Erkenntlichkeit zugesichert. D. Uebr.

660. (3 c) Unterzeichneter hat die Ehre, die dieser Tage von Paris bei ihm angekommenen Ballkleider von 1 bis 7 Louisd'or das Stück, so wie Blumenbouquets, auch Hüte, ferner eine Parthie besonders billiges Porcellain in allen Gattungen, seinen Gönnern und Freunden auf's Beste zu empfehlen, indem besonders die sehr billige Preise, jeden der gütigen Käufer vollkommen befriedigen werden.

B. Bernau,
Theatiner-Schwabinger-Straße.

655. (3 b) Ein in der Oekonomie und der Forstwirthschaft theoretisch und praktisch erfahrner Mann, wünscht bei einer Herrschaft, vorzüglich die große Waldungen besitzt und diese einer richtigen Ausmittlung des Jahrhiebes unterziehen will, unter billigen Bedingnissen in Dienste treten zu können. Ist zu erfragen unter der Adresse: An M. K. vor dem Sendlingerthore in der Sonnenstraße Haus Nro. 56.

693. Unterzeichneter macht es sich zur Pflicht einen Schreib Fehler zu berichtigen, welcher aus Versehen in der Münchener polit. Zeitung Nro. 19 (22 Jäner 1822) eingeschlichen ist. Er verkauft nämlich einen neuen Magen-Wermuth- und Brunnen-Gesse-Liqueurs, und keine Essenzen. Er benutzt zugleich diese Gelegenheit dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß bei ihm Arake von erster Qualität um die billigsten Preise zu haben sind.

Friedrich Springer,
in der Frühlingsstraße Nro. 285 in
München, Liqueur-Fabrikant.

449. Zu der auf den 15ten April d. J. festgesetzten Versteigerung der Doubletten der königl. Bibliothek zu Berlin, nimmt Unterzeichneter Aufträge an; der 574 Seiten starke Catalog darüber kann in meiner Buchhandlung eingesehen werden.

G. A. Fleischmann in München Kaufingergasse 1616.

681. (b) Es ist in der Residenz-Stadt ein Haus nebst Eisen Waarenlager zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

694. Die Nachtlichter der Mad. Karoline Ruppert von Thannhausen bei Dinkelsbühl sind von vorzüglichster Güte, und sowohl ihrer Sparsamkeit, als der Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen. Ein Licht brennt 8 Tage lang und wird jede Nacht um den achten Theile nachgerückt. Der angebrachte Drath dient dazu, jedesmal das Licht empor zu ziehen, ohne die Hände zu beschmutzen. Die Zeugnisse von vielen Orten, und eigene Erfahrung bestätigen es, daß diese Lichter den Vorzug vor allen bisher bekannten verdienen. Ein Vorrath für ein ganzes Jahr, sammt der dazu gehörenden kleinen Maschine kostet 1 fl. 12 kr. — Dieselbe logirt im Neugarten vor dem Schwabingerthor Nro. 413. Da wegen der Güte der Nachtlichter und guter Qualität noch mehrere bestellt sind, so wurde der Aufenthalt bis auf den 5. Februar verlängert.

612 (3 c) Die Teckerische Masken-Garderobe befindet sich in der Kaufingerstraße dem schwarzen Adler gegenüber im ersten Stock.

(3 a) Den 4ten Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 29 | 1. Februar 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Fortsetzung der Rede des Herrn Gouverneurs der privil. österreichischen National-Bank, Joseph Graf v. Dietrichstein, an den Ausschuß derselben bei Eröffnung ihrer statutenmäßigen Versammlung am 14. Januar dieses Jahres:

„Diese vereinigten Rücksichten bewogen die Bankdirektion, der hohen Finanz-Verwaltung ihre Bereitwilligkeit zu erklären, die auf das letzte Staats-Anlehen zu leistenden Zahlungen unter gewissen Modalitäten auf die Jahre 1822 und 1823 zu vertheilen, wenn die finanziellen Zwecke diesem Vorhaben kein Hinderniß entgegen setzen, und wenn in dem ursprünglichen Verhältnisse, wodurch die Bank außer aller Verbindlichkeit in Hinsicht dieses Anlehens blieb, dadurch keine Aenderung bewirkt wird.

„Das Anerbieten der Bank-Direktion wurde von Seite der hohen Finanz-Verwaltung mit einer befriedigenden Erklärung erwiedert und in Folge dieses Einverständnisses sind die Bestimmungen über die Ausstellung neuer Certifikate angenommen worden, welche bereits durch eine öffentliche Kundmachung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurden.

„Dieses sind die Verhandlungen, welche im Laufe des letzten Jahres mit dem Staate gepflogen worden sind.

„Ich schmeichle mir, Sie werden aus der Darstellung derselben die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß die Bank-Direktion innerhalb der Gränzen ihrer statutenmäßigen Befugniß gehandelt, die Vortheile des ihr anvertrauten Instituts und der Aktionäre befördert und zur Befestigung des öffentlichen Vertrauens gegen diese Anstalt und gegen die Vorkehrungen des Staates, so viel sie in ihren Kräften stand, mitgewirkt hat.

„Unter den Einleitungen, welche im Laufe des letzten Jahres von der Bank-Direktion getroffen wurden, scheinen noch folgende eine besondere Erwähnung zu verdienen.

„Die Erleichterung des Dividenden-Bezuges, durch die Ausstellung von Ausschnitten (Coupons) deren Erhebung den Aktionären freigestellt ist. Es ist durch die Einleitung nicht nur eine nützliche Vereinfachung in dem Rechnungswesen der Bank erzielt, sondern auch die Sicherheit und Bequemlichkeit der Aktien-Besitzer befördert worden. Um die Ausführung zu beschleunigen, wurden auf die drei Handelsplätze Augsburg, Frankfurt am Main und Amsterdam vertraute Beamte der Bank mit einem zureichenden Vorrathe von Coupons abgesendet, um die daselbst vorhandenen Aktien kostenfrei an den Vortheilen der neuen Einleitung Theil nehmen zu lassen. Die Aktionäre haben sich über die Vorzüge dieser Einrichtung bereits günstig ausgesprochen, indem bis auf diesen Augenblick beiläufig neue Zehntel aller ausgegebenen Aktien mit Dividenden-Ausschnitten belegt sind.

„Eben so glaubte die Bank-Direktion zur Beförderung des Vorschußgeschäftes auf Staatspapiere die bisher wochentlich nur einmal ertheilten Vorschüsse, täglich bewilligen und erfolgen zu können. Auch diese Verfügung bewähret sich seit der kurzen Zeit ihres Bestandes durch einen befriedigenden Fortgang.

„Die in Mailand bestandene Verwechslungs-Kasse hat in den zwei Jahren seit ihrer Errichtung dem Bankinstitute und dem Verkehre mit dieser Stadt nur beschränkte Vortheile dargeboten. Die Bankdirektion sah sich deßhalb bei den Schwierigkeiten und Kosten, womit die Geld-Versendungen dahin verbunden sind, zur Einziehung dieser Kasse bewogen.

„Indem ich zu der Leitung der Geschäfte und zu den erheblichsten Resultaten des Geschäftsbetriebes übergehe, fühle ich mich zuvörderst verpflichtet, von den wichtigen Diensten rühmliche Erwähnung zu machen, welche die in der (am Schlusse folgenden) Beilage A. verzeichneten Herren Censoren auch in diesem Jahre dem Bankinstitute geleistet haben. Von der Bankdirektion zu diesem Geschäfte gewählt, haben sie sich denselben mit ausgezeichneter Bereitwilligkeit unterzogen und durch ihre ausgebreiteten Kenntnisse, so wie durch ihre angestrengten Bemühungen jeden Verlust dabei abgewendet.

„Sie werden gewiß der vorsichtigen Leitung dieses Geschäftes Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn Sie erwägen, daß seit dem Bestande des Bankinstitutes die Diskontirungen desselben über eine Summe von neunzig Millionen gestiegen sind, ohne daß dabei der geringste Verlust für diese Anstalt sich ergab." (Forts. f.)

Frankreich.

Paris, den 20. Jäner. Fortsetzung der Sitzung vom 19. dieß.

„Allein wenn ich auf diese Art ihre Vorzüge anerkenne, so müssen wir auch die Gefährlichkeit derselben betrachten. Die Unternehmungen von Zeitschriften sind gewöhnlich Spekulationen Einzelner, die einen Gewinn beabsichtigen, folglich steht ihr Interesse als das Einzelner mit dem Interesse des Ganzen im Widerspruche. Das Wohl des Ganzen fodert öffentliche Ordnung, äußern Frieden, innere Ruhe, Unterwürfigkeit unter das Gesetz, Eintracht, — der Vortheil der Tagblätter dagegen Sturm, Drang der Ereignisse, ewigen Zustand von Unruhe, gespannte Erwartung und Neugierde; sie leben nur von Begebenheiten und den Räthseln der Zukunft und ihr Element ist die öffentliche Neugierde, die monotone Stille der Ordnung und des Friedens ist ihr Grab, der

Digitized by Google

Tag, an welchem jede Leidenschaft verstummen und die so lang verbannte Eintracht alle Gemüther vereinigen würde, wäre auch der Todestag der alles Stoffs entblößten Blätter. Ihr Interesse steht demnach dem unserigen gerade entgegen; unser Ziel kann nicht das ihre seyn. Mit einiger Anwendung der bereits gemachten Erfahrungen wird es wohl erlaubt seyn zu zweifeln, ob diejenigen, welche nur Unruhe und allgemeine Bewegungen bereichern, ihr Talent aufrichtig zur Beschwichtigung der Gemüther, zur Beförderung der Ruhe anwenden werden. Es gibt wohl, wie ich mit Vergnügen anerkennen will, achtbare, redliche Schriftsteller, deren Feder von ihrem Gewissen geleitet, deren uneigennütziger Eifer nur von rechtlichen Gesinnungen belebt wird und deren einziges Ziel die öffentliche Wohlfahrt ist. Allein wie viele andere werden in entgegengesetzter Richtung einen leichtern aber glänzendern Erfolg und einen strafwürdigen Gewinn suchen! Es ist so leicht, so einladend, die Sprache der Leidenschaften zu reden, man ist so gewiß, gelesen und begierig gesucht zu werden, wenn man ihnen zu schmeicheln weiß! Man hat so viel Vortheile vor der ernstern Sprache der Vernunft, vor der langweilenden lästigen Stimme, welche uns erinnert, daß es auch Pflichten und gewisse Gränzen gibt!

„Wir müssen es gestehen, das vorgelegte Gesetz hemmt die freie Ausgabe der Blätter, es gibt die Presse noch nicht ganz frei. Es frägt sich demnach, sind seine Verfügungen der Charte zuwider, kann sie die gesetzgebende Gewalt nicht genehmigen, ohne dieses Grundgesetz zu verletzen?"

Der Berichterstatter sucht nun zu beweisen, daß die Vorschriften dieses Gesetzes die Verfassung nicht beeinträchtigen, daß das durch Art. 8. derselben zugesicherte Recht, seine Meinung frei drucken zu dürfen, nicht auf Tagblätter ausgedehnt werden könne, weil sie in einem täglichen Verkehr mit dem Publikum stünden und nicht die Meinung eines einzelnen, sondern die Meinung eines ganzen Vereins und nicht blos Meinungen, sondern Thatsachen, Wünsche, Hoffnungen, wahre und erdichtete Nachrichten geben und so einen tief einfressenden Einfluß auf die öffentliche Meinung und Ruhe hätten. England dürfe nicht als Beispiel aufgestellt werden, so lange nicht Haß und Erinnerung in Frankreich schweigen und sich nicht eine strenge, aber keineswegs feindselige Opposition gebildet habe, die nicht täglich die Existenz der Monarchie in Frage stelle. Was später eine gefahrlose Bewilligung seyn wird, wäre jezt der schwerste Fehler, den die Regierung begehen könnte.

Der Kommissions-Bericht entwickelt nun die Unzulänglichkeit der bisherigen Preßgesetze so wie der Censur, und sucht die Bestimmungen des neuen Gesetzes als besser geeignet, den beabsichtigten Zweck zu erreichen, darzustellen. Die Kommission schlägt mehrere Aenderungen des ministeriellen Projekts vor. Sie will, daß das erste Exemplar eines Blatts jedesmal bei dem Prokurator des Königs niedergelegt werde, damit dieser Zeit gewinne, sich mit dem Inhalt bekannt zu machen, und wenn er ihm sträflich dünkt, noch zu rechter Zeit einzuschreiten. Sie will ferner, daß der Ausdruck „Tendenz" als mit „Geist" gleich bedeutend, wegbleibe, die Gerichtshöfe aber den Geist eines Journals, nur in sofern er aus einer ganzen Folge von Blättern hervorgehe, als zur Suspension oder Unterdrückung einer periodischen Schrift berechtigend ansehen sollen.

Nach Beendigung des Berichtes ließen sich

Für den Gesetzvorschlag die Herren v. Courtarvel, v. Irenillo, Duhamel, Josse Beauvoir, Sirieys, Cornet-Dincourt, Bazire, Pavy, v. Marcellus, Donnadieu, Clauzel, v. Caprol, v. Kergorlay, Ollivier, Lafond, v. Cardonnel, Puymaurin, v. Bonald.

Gegen denselben die Herren Ganilli, v. Bastterreche, Humblot Conté, Labbey, de Pompières, Laisné de Villevêque, der General Grandjean, Darrieux, Bignon, v. St. Aignan (August), v. Chauvelin, Graf v. Thiard, Cassaignoles, v. Girardin, Brun, de Villeret, Legraverend, Beausejour, Guilhem, Clement, Mechin, Duvont, (de l'Eure) der General Foy, Daunon, v. Brigode, Papée de Vaudoeuvre, Devaux, Leseigneur, Lefevre-Gineau, einschreiben.

Hr. v. St. Aulaire widersetzte sich dem Druck des eben vernommenen Berichtes, woferne nicht die Worte „feindselige Opposition, die täglich die Existenz der Monarchie in Frage stellt," zurückgenommen würden. Seine Stimme wird aber überläubt, der Präsident geht zur Tagesordnung über und

v. Corcelles eröffnet die Diskussion des Gesetzes über die Preßvergehen. Es beklagt sich vordersamst, daß das verhaßte ungesetzliche System der Confiscation in Bezug auf die Tageblätter wieder eingeführt werden solle; das Streben der antinationalen Parthei sei doch immer dasselbe, das Ministerium gehe den alten Gang wie ein Postwagen, der nur die Pferde gewechselt habe. Zum Verbrechen würde man in Zukunft den Zeitungs-Schreibern machen, wenn sie uns erzählen, daß Spaniens Cortes den Intriguen einer contrerevolutionairen Parthei klug die Spize zu bieten wissen, daß des alten Hellas unglückliche Söhne mit der unmenschlichsten Grausamkeit verfolgt und ausgerottet werden u. s. w. Er schließt mit dem Antrage auf Verwerfung des Gesetzes, weil es einem über ganz Europa sich ausbreitenden Systeme die Hand biete und die Freiheit gefährde.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Der General-Secretär der Präfektur des Meurthe-Departements, Graf v. Agrain des Hubas, hat in Abwesenheit des Präfekten den Einwohnern von Nanci die Vorfälle zu Befort in einer Proklamation kundgemacht, die mit folgenden Worten schließt: „Schläft das Verbrechen zwar nicht, so wachen doch die Obrigkeiten unabläßig, und die eiteln Steine, welche unter dem Rade, das sie zerknirscht, kreischen, werden den Siegeswagen einer herstellenden (réparateur) Regierung nicht hindern, an sein erhabenes Ziel den Ruhm und das Glück aller Franzosen zu gelangen."

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, den 13. Jan. Die heutige Gaceta de Madrid enthält die offizielle Nachricht, daß sich Sevilla der Regierung unterworfen habe. Hr. Albistu, der zum Xefe politico dieser Stadt ernannt ist, war am 9. d. auf die Einladung des Militär-Kommandanten von Kordova abgereist, um sich nebst dem Brigadier Don Salvador Sebastiani, der neulich zum Militär-Befehlshaber von Unterandalusien ernannt wurde, auf seinen Posten zu begeben.

— Man hoffte, Kadiz, Murcia, Karthagena ꝛc. würden Sevilla's Beispiele folgen.

Die Mannheimer Zeitung enthält Folgendes von den Ufern der Bidassoa, vom 14. Januar. In den letzten Tagen befanden sich Ladron und Juanillo mit den unglücklichen Ueberresten ihrer Guerillas in dem Thale von Orba; der Oberst Tabuenca und der General Lopez Bannos setzten ihnen in verschiedenen Richtungen stark zu, so daß ihnen wahrscheinlich gar kein Mittel zum Rückzuge bleiben wird. Balda hat seine Bande in Leiza aus einander gehen lassen. Um den beweglichen Colonnen, die ihn auf dem Fuße verfolgten, nicht in die Hände zu fallen, flüchtete er sich mit 10 seiner getreuesten Leute in einen Meierhof, wo er aber nicht lange darauf von einer zahlreichen Abtheilung bewaffneter Zollbedienten verhaftet wurde. Seit dem Anfange der Unruhen in Navarra haben diese der constitutionellen Regierung wichtige Dienste geleistet.

Polen.

Warschau, den 13. Jan. Am 9. sind Se. kais. H. der Großfürst Konstantin von hier nach Petersburg abgereiset.

Rußland.

Petersburg, den 4. Jan. Allerhöchstes Reskript vom 20. v. M. an Se. kaiserl. Hoheit den Cesarowitsch.

„Bei Durchsicht der Militär Vorschläge über die Summen zur Verproviantirung der Truppen für das kommende Jahr 1822, habe ich mit besonderem Vergnügen ersehen, daß beim abgesonderten Litthauischen Korps die Preise des Proviants um mehr als 378,000 Rubel gegen die vorigjährigen herabgesetzt sind und Ich mache es Mir daher zur angenehmen Pflicht, Ewr. kaiserl. Hoheit Meine aufrichtige Erkenntlichkeit für Ihren ausgezeichneten Eifer und Ihre Sorgfalt in Wahrnehmung des Kron-Interesse zu bezeugen. Alexander."

An den Hrn. General-Major Scheltuchin II.

„Indem Ich Sie zum Chef des Stabes des Garde-Korps ernenne, mache Ich es Mir zur angenehmen Pflicht Ihnen Meinen aufrichtigen Dank für das geführte Kommando des Leibgarde-Grenadier-Regiments, das unter Ihrem Befehl sich im Kriege mit Ruhm bedeckt und im Frieden durch gute Ordnung ausgezeichnet hat, zu bringen. Ich bin völlig überzeugt, daß Sie auch bei der gegenwärtigen Ernennung Meinen Erwartungen vollkommen entsprechen werden. Alexander."

Türkei.

Smyrna, vom 8. Dezember. Der Spectateur oriental enthält folgende das tiefste Mitleiden ansprechende Schilderung der Lage der Griechen in dieser Stadt:

„Man kann die untern Stände der Türken in drei verschiedene Klassen abtheilen. In die erste stellt man solche, welche nur der Gestalt nach Menschen sind und die in ihrer Wuth, ihrem Fanatismus und ihrer Wildheit Tiger und Hyänen an Grausamkeit übertreffen.

„Die zweite Klasse besteht aus gemäßigtern Fanatikern. Wir kennen deren Viele. Sie verbergen ihren unüberwindlichen Abscheu gegen die Griechen nicht; demungeachtet sind sie unfähig, einen Tropfen Bluts zu vergießen. Sie gestehen sehr naiv, daß es ihnen unmöglich ist, an ihren Feinden einen Mord zu begehen, aber sie lassen sie ruhig morden. Es wandelt sie auch bisweilen die Lust an, besser zu seyn, als ihr angenommenes System. Wir haben deren gekannt, die Griechen gerettet haben; so schwer ist es, eine Art Mittelstraße zwischen dem Guten und dem Bösen zu halten und nicht auf eine oder die andere Seite zu schwanken.

„Zu der dritten Klasse gehören endlich diejenigen, deren bessere Grundsätze sie dahin vermögen, das Laster zu verabscheuen und dasselbe zu verhindern, so oft sie es können. Wir haben diese letztern mehr als einmal sich einer Gefahr aussetzen und heftige Vorwürfe von Seiten ihrer Kameraden zuziehen sehen, um Unglückliche zu retten.

„Während der letzten Mordscenen ging ein Franke durch eine kleine Gasse, welche nach der Hauptstrasse in dem Quartier der Franken führt. Zwei Türken, die ihn bemerkten, blieben stehen und einer war im Begriffe, Feuer auf ihn zu geben, als ein dritter Türke auf den Franken zueilt, ohne ihn zu kennen, ihn in seine Arme schließt und zu den beiden andern sagt: An mir müßt ihr anfangen! Die beiden Kannibalen lassen ihre Gewehre sinken und setzten ihren Weg fort. Nach eingezogenen Erkundigungen ist dieses nicht die einzige schöne Handlung, welche diesem braven Manne zur Ehre gereicht und ihn der Erkenntlichkeit der Christen empfiehlt.

„Wir glauben jedoch, daß diese letztere Klasse die minder zahlreichste ist. Ueberdieß werden diese guten Absichten in großen Katastrophen unnütz, weil die Bösewichter durch ihre Vereinigung stark und die rechtlichen Leute, die sich isolirt halten, schwach sind und blos über die Ausschweifungen des Lasters seufzen können. Daher sind die Griechen in diesem Lande, dem vornehmsten Schauplatze ihrer Leiden, schutzlos zwischen der einen Klasse, welche sie mordet, und der andern, welche sie morden läßt. Ja was noch schlimmer ist, die Griechen, welche sich durch die Flucht zu retten suchen, werden in dem Betretungs-Falle enthauptet. Folglich verliert der Grieche durch das Gesetz sein Leben, wenn er auswandert, durch das Volk, wenn er bleibt. Man findet sehr häufig Türken, welche unverholen sagen, daß sie die Griechen bis auf den letzten Mann vertilgen werden. Die Ereignisse haben nach und nach alles nur zu sehr gerechtfertigt, was wir trauriges in Betreff der Individuen dieser unglücklichen Nation vorausgesagt haben, die hier folglich in nichts ihr

Digitized by Google

Unglück verdient hat und deren beklagenswerthe Ueberreste man der Wuth grimmiger und unversöhnlicher Feinde überläßt."

Miszellen.

Neapel, den 10. Jan. Rossini, der hochgefeierte Komponist unserer Tage, wird unsere Stadt nächstens verlassen. Er hat während der sechs Jahre seines hiesigen Aufenthalts als Direktor der königl. Theater, Elisabetta, Ottello, Armida, Zoraide, la Donna del Lago, Ermione, Maometto II und Mose geschrieben, und Zalmira, daß wir in wenig Tagen hören werden, so so eben beendigt. Er wird von hier nach Wien gehen, wo er seine Donna del Lago aufführen wird, und dann eine Reise durch England und Frankreich machen, um nach einem neu eingegangenen Kontrakte alsdann wieder hierher zurückzukehren.

Kurse:

Wien am 26. Jäner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt in C. M. 74⅞; Conventionsmünze 9Ct. 250. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr Gulden 99¼ Uso.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert in 3 Abtheilungen.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag, mit aufgehobenem Abonnement: zum Erstenmale. Moses, oder die Befreiung Israels aus Egypten Schauspiel mit Musik in 5 Aufzügen, von Klingemann. Die Musik von Seyfried, Operndirektor d. k. k. Theaters a. d. Wien.

Bekantmachung.

699. (3. a) Die Berichtung der Konskribirungsliste der Altersklasse 1801 betreffend.

Künftigen Montag den 4. Februar wird mit Berichtigung der Konskribirungsliste der Altersklasse 1801 begonnen und damit bis zum 6ten einschlüssig fortgefahren.

Alle im Jahre 1801 geborne Jünglinge sowohl, als die aus frühern Altersklassen in diese Verwiesenen haben an bemerkten Tagen Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr persönlich im diesseitigen Militär-Konskriptions-Büreau Nro. 189 im Thale über eine Stiege rückwärts zu erscheinen und ihre allenfallsige Gesuche anzubringen.

Insbesondere haben hiebei jene, welche die vorläufige Befreiung durch legale Zeugnisse über die Verhältnisse, auf deren Grund sie die vorläufige Befreiung ansprechen — jene aber, welche die Stellung an das Ende der Reserve ansprechen, die Atteste über das Alter, oder die Gebrechlichkeit der Eltern, so wie die Taufzeugnisse ihrer Brüder beizubringen.

Abwesende, oder wodurch immer an persönlicher Erscheinung Verhinderte müssen durch ihre Aeltern, Geschwisterte, Anverwandte gehörig vertreten werden.

Jene Militärpflichtige, welche weder selbst noch durch Bevollmächtigte erscheinen, verlieren nicht nur den Anspruch auf Stellung eines Ersatzmannes, sondern auch das Recht zu loosen, und werden in den Listen, als solche, die zuerst einzureichen sind, bezeichnet werden.

München den 29. Januar 1822.

von Stetten, Director. von Mittermayr, Bürgermeister.

626. (3. c) Alphabetisches Register über die k. b. Verfassungs-Urkunde vom 26. May 1818, nebst den dazu gehörigen Edikten, verfaßt von dem k. b. Baurath Anton Baumgartner, nebst dem Grundrisse des großen Stände-Saales ist bei dem Buchdrucker Franz Hübschmann am Promenadeplatz um 24 kr. zu haben.

Allen denjenigen, welche bei der gegenwärtigen baierischen Ständeversammlung beschäftigt sind, wird dieses Register um so willkommener seyn, weil kein Hauptwort in der Verfassungs-Urkunde und in den Edikten vorkömmt, welches nicht darin auf das Pünktlichste nachgewiesen und auf der Stelle zu finden ist wenn man sich auf den Grundtext beziehen will. Man konnte die Citationen nicht nach Seitenzahlen machen, weil die Verfassungsurkunde in verschiedenen Formaten abgedruckt worden ist. Man mußte sich also an die Titel, Edikte und §§. halten, als wozu im Eingang der Schlüssel vorhanden ist, so daß Alles was man sucht, auf der Stelle gefunden werden kann.

681. (c) Es ist in der Residenz-Stadt ein Haus nebst Eisen Waarenlager zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

644. (3 c) Mit Pikkug, Münster-Käs, und extrafeinen Wachs-Masken empfiehlt sich

Handelsman Margreitter.

673. (2. b) Für die königl. Rentämter des Isar-Kreises sind in der lithographischen Anstalt des Unterzeichneten so eben erschienen:

a) Ablösungs-Urkunden.
b) Getreidsalt-Tabelle.
c) Zehent-Ablösungs-Tabelle.
d) Geldrenten-Tabelle.

München im Monat Jener 1822.

Jos. Sidler,
Steindruckerei-Inhaber.

700. (3. a) Retour Gelegenheit nach Zürich und weiter in die Schweiz mit einem gedeckten Wagen befindet sich im schwarzen Adler dahier.

678. Zwei englisirte polnische Pferde, (Schimmeln) mit Geschirr und eine Wiener-Kalesche, sind wegen plötzlicher Abreise des Besitzers, zusammen um den äusserst geringen Preis von 270 fl zu verkaufen und im schwarzen Adler zu sehen, wo der Hausknecht auch das Weitere nachweiset.

(3 b) Den 4ten Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Die 121te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 29. Jän. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

80 52 41 90 59

Die 122te Ziehung wird den 28ten Febr., und inzwischen die 1162te Münchner Ziehung den 7. Februar, und die 783. Regensb. Ziehung den 19. Februar vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 30 | 2. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 1. Februar.

Folgendes ist das amtliche Protokoll der zweiten allgemeinen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, abgehalten den 30. Januar 1822.

Das Präsidium der Kammer brachte in Erfahrung, daß Seine Majestät der König diesen Freitag die Hauptstadt verlassen werde und daß es durchaus nothwendig sey, schon morgen die Dankadresse der Kammer der Abgeordneten, in so fern sich dieselbe hierüber vereinigen könne, vor dem Throne Seiner Majestät niederzulegen.

Es berief daher die sämmtlichen Mitglieder durch eigene Zirkularien auf heute, um den von der Kommission der Kammer bereits verfaßten Entwurf einer Dankadresse in nähere Berathung zu nehmen, und lud den zweiten Präsidenten von Seuffert ein, deßhalb Vortrag an die Kammer zu erstatten.

Der zweite Präsident erstattete hienach folgenden Vortrag, Namens der zur Redaktion der Dankadresse an Seine Majestät den König niedergesetzten Kommission:

Die Kommission, welche die Kammer der Abgeordneten durch einen Schluß vom 29. Januar zur Redaktion der gewöhnlichen Dankadresse niedergesetzt hat, verfehlte nicht, noch an demselben Tage sich mit dieser Arbeit zu beschäftigen und auf dem Grunde des von der Kammer genehmigten Antrags des zweiten Präsidenten, nach sorgfältiger Prüfung und Abwägung aller Ausdrücke und Worte, die Dankadresse zu entwerfen.

Dieselbe ist nach ihrem Sach- und Wortinhalt, in der Stellung der Perioden und der Wahl aller einzelnen Worte, einstimmig von der Kommission angenommen worden.

Ich lege dieselbe der hohen Kammer zur Genehmigung vor.

Dieser Entwurf wurde von dem Sekretär Schulz, zweimal verlesen und nach einigen kleinen Veränderungen in der Redaktion einstimmig von der Kammer in nachfolgender Fassung genehmigt:

Nach der glücklichen Eröffnung der ersten Sitzung der Stände-Versammlung brachte Euerer Königlichen Majestät die treu gehorsamste Kammer der Abgeordneten im Namen des Vaterlandes die einstimmigen Gefühle des ehrerbietigsten Dankes für die neue Schöpfung der Staats-Verfassung dar.

Erlauben Euere Königliche Majestät uns, bei Eröffnung der zweiten Sitzung, neben diesen fortdauernden Gefühlen auch den Ausdruck unserer Huldigung vor dem Throne des kräftigen Erhalters dieser Staats-Verfassung niederzulegen.

Durchdrungen von diesen Gesinnungen des Dankes und glücklich in dem fortdauernden Genusse der Verfassung, werden wir auch in dieser zweiten Sitzung nicht aufhören, unsere Pflichten zu erfüllen, und wir bitten Euere Königliche Majestät, sich überzeugt zu halten, daß die treugehorsamste Kammer der Abgeordneten wohl an Tiefe oder Umfang der Einsichten, doch niemals an Redlichkeit des Willens übertroffen werden könne. Jede, zum Ziele führende, Beachtung unserer gerechten Wünsche erkennen wir mit dem tiefschuldigsten Danke. Möge der neueste Beweis Königlicher Huld, welchen Allerhöchstdieselben durch allgemeine Einführung der Landräthe Ihrem treuen Volke geben wollten, Allerhöchst Ihren wohlthätigen Absichten entsprechen!

Im regsten Gefühle unserer verfassungsmäßigen Pflichten werden wir uns der Prüfung der Gesetzes-Entwürfe unterziehen, welche Euere Königliche Majestät durch Ihre Staats-Minister uns vorlegen zu lassen geruhen.

Wir verehren in der Wahl der Gegenstände einen ausgezeichneten Beweis der Weisheit, womit Euere Königliche Majestät zwei großen National-Bedürfnissen, nämlich der Erleichterung und Sicherung des Privat-Credits und der Beseitigung mehrerer der Landes-Cultur und Industrie entgegenstehenden Hindernisse, zu steuern geruhen wollten.

Die Verlegung der Berathungen über den bearbeiteten Entwurf eines vollständigen Strafgesetzbuches, welchen Euere Königliche Majestät uns noch während dieser Sitzung mittheilen lassen werden, bis zu einer außerordentlich zu berufenden Versammlung, kann für Baierns Gesetzgebung nur wohlthätig seyn.

Diese Versammlung, aufgeklärt durch die Erfahrungen und Bemerkungen der Gerichtshöfe und durch die Stimme der öffentlichen Prüfung, wird leichter und gewisser ein Werk zu Stande bringen, das Euerer Königlichen Majestät und der Nation unseres Jahrhunderts würdig seyn soll.

Mit Beruhigung entnehmen wir aus der Rede vom Throne, daß Euere Königliche Majestät bei ähnlichen großern Gesetzbüchern dieselben Maßregeln zu treffen gemeint sind.

Die Nation sieht der Erscheinung der noch fehlenden und der Verbesserung der vorhandenen Gesetzbücher mit Verlangen entgegen, sie ordnet jedoch diesen Wunsch dem Streben nach Vollkommenheit unter.

Digitized by Google

Euerer Königlichen Majestät wünschen wir Glück zur Herstellung der kirchlichen Ordnung.

Durch die Vollziehung des Concordats mit dem päpstlichen Stuhle haben Allerhöchstdieselben der katholischen Kirche ihre Würde wiedergegeben.

Wir haben nie gezweifelt, daß Euere Königliche Majestät, alle Ihre treuen Unterthanen der verschiedenen in Ihrem Reiche gesetzlich bestehenden Kirchen-Gesellschaften mit gleich väterlicher Liebe umfassend, alle denselben verfassungsmäßig gebührenden allgemeinen und besondern Rechte in Beziehung auf Religion, Kirchen-Eigenthum und kirchliche Einrichtungen, unverletzt erhalten und keine verfassungwidrigen Eingriffe in die jedem Religions-Theile garantirten Rechte zulassen werden.

Die treu-gehorsamste Kammer der Abgeordneten fühlt sich glücklich, über die Unverletzbarkeit der Verfassung überhaupt und insbesondere der verfassungsmäßigen Rechte aller gesetzlich bestehenden Kirchen-Gesellschaften vollkommene Uebereinstimmung der Gesinnungen des Thrones und des Volkes zu finden.

Mit pflichtmäßigem Eifer werden wir die in der Verfassung vorgeschriebenen Nachweisungen prüfen, welche Euere Königliche Majestät uns durch Ihren Staats-Minister der Finanzen vorlegen lassen. Die Klarheit und Offenheit, welche jeder Rechenschaft gegeben werden soll, wird diese Prüfung erleichtern und, wie wir vertrauen, allgemein beruhigende Resultate liefern.

Wir sind weit entfernt, allergnädigster Herr, das Vollkommenste in dem Zustande des Reiches zu fodern. Das besonnene und bescheidene baierische Volk beruhigt sich bei der Annäherung zum Bessern. Diese erwartet es mit Zuversicht von dem strengen Vollzuge der Verfassung und dem kräftigen Willen seines geliebten Königs und erkennt dankbar die Wohlthaten, welche ihm schon in der jugendlichen Lebensperiode der Verfassung, besonders durch die allmählig aufblühende Selbstständigkeit der Gemeinden und durch Befestigung des öffentlichen Credits, zugegangen sind.

Euere Königliche Majestät bitten wir allerunterthänigst, die Betheuerung zu genehmigen, daß die treugehorsamste Kammer der Abgeordneten das erhebende und belohnende Vertrauen auf ihre Treue und Anhänglichkeit an Thron und Vaterland zu täuschen unfähig sey. Unsere Ehrfurcht gegen den Thron wird so unerschütterlich, als unsere Liebe gegen das Vaterland seyn.

Mit diesen Gesinnungen beginnen wir unser Werk und werden es mit dem Bewußtseyn vollenden, des Beifalls Euerer Königlichen Majestät und des geliebten Vaterlandes uns nicht unwürdig bewiesen zu haben.

Geruhen Euere Königliche Majestät mit landesväterlicher Huld diese Ausdrücke unsers ehrerbietigsten Dankes und jener allertiefsten Ehrfurcht aufzunehmen, mit welcher wir beharren.

Euerer Königlichen Majestät
allerunterthänigst treugehorsamste
Kammer der Abgeordneten.

Hiernach bemerkte der Präsident, daß morgen diese Adresse an Seine Majestät den König zu übergeben sey und ersuchte dazu die Abgeordneten: Pfarrer Zenger, Freyh. von Rupprecht, Bürgermeister Anno, Freyh. von Weinbach, Pfarrer Egger, Bürgermeister von Wachter, geheime Rath von Upschneider und Freyh. von Closen, sich morgen bereit zu halten, um in Gemeinschaft mit dem Direktorium die Adresse in einer feyerlichen Deputation Seiner Majestät dem Könige zu überreichen.

Zugleich setzte dasselbe die auf morgen anberaumte Sitzung auf Freytag den 1sten Februar fest.

(L.S.) Freyherr v. Schrenk, Präsident.
Häcker, Sekretär der Kammer.
Miedl, Abendanz, von Prepfing.

Geschehen München, den 31. Januar 1822.

In Gefolge des von der Kammer unterm Gestrigen gefaßten Beschlusses versammelten sich heute früh die zur Abordnung an Seine Majestät den König für die Ueberbringung der Dankadresse auf die Rede vom Throne ernannten Mitglieder der Kammer und verfügten sich um 11¼ Uhr, als der von Seiner Majestät zur Annahme der Dankadresse bestimmten Stunde, in die königl. Residenz.

Die Deputation wurde durch einen k. Ceremonienmeister in den Salon Ihrer Majestät der Königin eingeführt und von Seiner Majestät dem Könige, Allerhöchstwelche von den Hofämtern, dienstthuenden Adjutanten und Kammerherren umgeben waren, empfangen.

Der erste Präsident Freiherr von Schrenk las nach einer kurzen Anrede an Se. Majestät Allerhöchstdenselben die Dankadresse der Kammer der Abgeordneten vor.

Seine Majestät geruhten, nach Anhörung derselben, Folgendes zu erwiedern:

„Ich danke Ihnen, meine Herren! für die Gesinnungen, welche sie Namens der Kammer der Abgeordneten in Beziehung auf Thron und Vaterland an den Tag legten. Von der Redlichkeit und Treue der Kammer, das allgemeine Beste fordern zu helfen, bin Ich fest überzeugt und Ich hoffe des Guten von der Versammlung der Stände um so viel mehr, als beide Kammern von demselben Geiste beseelt sind. Wir haben Alle Einen Zweck: das Beste des Vaterlandes. Ich werde, was an Mir ist, thun; thun Sie das Ihrige und Alles wird gut gehen."

Se. Majestät entließen hiernächst huldvollst die Deputation, welche in das Ständehaus zurückkehrte, wo gegenwärtiges Protokoll über den Akt aufgenommen wurde.

(L. S.) Freiherr v. Schrenk, Präsident. Häcker Sekretär der Kammer. v. Schmitt. Freyh. v. Greyenreuth.

München, den 1. Febr.

— Heute Vormittags hatte die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Nach abgelesenem Protokolle der abgelaufenen Sitzungen wurden die Einläufe durch den 1ten Sekretär abgelesen. Se.

Exzellenz der Königl. Staatsminister der Finanzen erschien und theilte der Kammer den Antrag für Errichtung einer Nationalbank, so wie den betreffenden königl. Gesetzentwurf mit. Sodann setzte der 1te Sekretär der zweiten Kammer die Entlassungs- oder Urlaubs-Gesuche mehrerer noch abwesender Mitglieder der zweiten Kammer fort, welche zu verschiedenen Debatten Anlaß gaben, und wovon wir unsern Lesern den wesentlichen Inhalt nächsten Montag mittheilen werden.

— Da der Bericht über die erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer nur sehr unvollständig, gegen unsere Absicht, ausgefallen ist, so werden wir in einer Beilage deren wesentlichen Inhalt aus dem gedruckten amtlichen Protokolle der zweiten Kammer nachtragen.

Würzburg, vom 28. Jan. Das höchste Namens-Fest J. M. unserer allgeliebten Königin Karolina wurde heute dahier wie immer auf das feierlichste und herzlichste von allen Ständen begangen.

Hessen. Darmstadt, den 26. Jan. Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält eine großherzogl. Verordnung, welche zum Zwecke hat, den über die angeordnete Erhebung und Kontrolirung der Trankssteuer und der Accise auf Kaffee, Zucker und Taback angebrachten Beschwerden insoweit abzuhelfen, als solches ohne offenbaren Nachtheil für den Zweck jener Anordnung selbst geschehen kann, insbesondere aber dem inländischen Handel und der inländischen Fabrikation alle mit der Kontrolirung jener Abgaben nur irgend verträgliche Freiheit zu geben.

Kassel, den 21. Jan. Nach einer kurfürstlichen Verordnung soll in der Hauptstadt einer jeden Provinz (ausser Kassel) und in Rinteln eine Polizeikommission gebildet werden. Sie besteht aus dem Gouverneur oder dem Kommandanten der Stadt, dem Polizeidirektor der Provinz, dem Kreisrathe, einem Mitglied des Landgerichtes dem Bürgermeister u. s. w. In dem Hauptorte jedes Landgerichtes oder Justizamtes soll ebenfalls eine Polizei-Kommission errichtet werden. Sie besteht aus dem Kommandanten, oder in dessen Ermangelung dem Befehlshaber der Besatzung, dem Kreisrathe, einem Mitgliede des Landgerichts oder dem Justizbeamten, einem Rentmeister, einem Forstbeamten, dem Bürgermeister u. s. w. — Diese Polizeikommissionen sind die richterliche Behörde in dem Bezirke des betreffenden Landgerichts oder Amtes für die Uebertretungen der Strafgesetze, welche keine höhere Ahndung als 14tägiges Gefängniß, oder eine, dessen Stelle in den geeigneten Fällen vertretende, körperliche Züchtigung oder eine Geldbuße von 20 Thalern nach sich ziehen. Bei den, vor sie gehörigen Sachen findet kein befreiter Gerichtsstand statt. — Jede Kommission hält jeden Monat für Gegenstände der verwaltenden Polizei eine Sitzung. In dieser steht es Jedermann frei, Beschwerden über polizeiliche Einrichtungen anzubringen, oder überhaupt Verbesserungen vorzuschlagen.

— Die Schnellpost, die von der fürstl. Thurn- und Taxischen Generalpost-Verwaltung seit dem Anfange dieses Jahres zwischen Frankfurt und Mainz angelegt ist und tagtäglich hin und her geht, hat den besten Fortgang. So kommt kein Wagen an und geht keiner ab, ohn Reisende. Man kommt mit diesen, lediglich nur für Reisende bestimmten, leichten Gefährten eben so schnell fort, wie mit Extra-Post, ohne nöthig zu haben, sich nach Mit-Reisenden umzusehen und einen eigenen Wagen zu haben. — Auch auf dem linken Rheinufer sind durch die Fürsorge des neuen Generalpostdirektors in Berlin, Staatsrath v. Nagel, Schnellposten von Koblenz bis Koln und Düsseldorf und von Koblenz bis Trier, in vollem Gange und entsprechen vollkommen allen Erwartungen. — Ueber die Anlegung von ähnlichen Schnellposten zwischen Koblenz und Mainz, und zwischen Frankfurt und Basel, durch das großherzogliche hessische und badensche Gebiet wird in diesem Augenblick unterhandelt. — Auch denkt man, mit der Zeit eben solche Schnellposten von Frankfurt auf der Straße nach Hanau, Aschaffenburg und Würzburg und auf der nach dem Norden von Deutschland über Giesen, Marburg und Kassel einzuführen, wodurch die Verbindung und der Verkehr im Innern Deutschlands sehr gewinnen würden.

Niederlande. Haag, vom 19. Januar Zwey Personen, Namens Pletinck und Spruyt van Opstal, ersterer Capitain der Cavallerie und der andere Unterofficier, welche beyde wegen schlechten Betragens aus dem Dienste der Niederlande verabschiedet wurden, die im vorigen Jahre in Deutschland unter verschiedenen Namen, unter andern eines Grafen von Guilton und von Brink von Rheeden, herumreiseten, falsche Wechselbriefe verfertigten und zu Wiesbaden und Hamburg verschiedene Gauner-Handlungen begiengen, endlich aber zu Leipzig verhaftet wurden, sind, in Folge der Schritte, die von der Königl. Gesandtschaft zu Hamburg gemacht worden, von der Sächsischen an unsre Regierung ausgeliefert. Es sind eben diese Leute, die vor kurzem von der Hannöverschen Genod'armerie bis nach Delden transportirt wurden, und von denen in öffentlichen Blattern unlängst die Rede gewesen. Der Justizminister hat verordnet, ihren Proceß zu instruiren.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Der König arbeitete am 24. Jan. mit dem Marquis v. Lauriston. Die Prinzen machten eine Jagdreise nach Rombouillet.

Der ausgewanderte spanische General Quesada war in Begleitung einiger Offiziere von Paris nach Bordeaux gereist, und wollte sich, dem Vernehmen nach, zu den Insurgenten in Navarra begeben.

Aus dem südlichen Frankreich schreibt man, daß General Rogniat am 20. Jan. zu Bayonne erwartet wurde. Der Sanitätskordon soll obgleich die Gefahr der Ansteckung verschwunden scheint, noch nicht aufgehoben, im Gegentheile der Verkehr mit Spanien täglich mehr erschwert werden. Die angekündigten Truppen-Verstärkungen waren zu Bayonne noch nicht eingetroffen.

Digitized by Google

Spanien.

Die Gazette de France giebt Nachrichten aus Madrid vom 14. Jan. Abends, worin erzählt wird, der König sey an diesem Tage, als er mit seiner Gemahlin nach dem Prado spazieren fahren wollen, auf der Straße Alcala vom Volke zu gröblich beleidigt worden, daß er tief bewegt sich entschlossen, nach dem Pallaste zurückzukehren; hingegen solle Altcastilien im Begrif stehn, sich gegen das neue System zu erheben, und auch in Neucastilien habe sich bey Guadalajara eine Guerilla von 1000 (nach dem Journal de Paris von 600) Mann, unter Anführung eines aus dem Kerker entsprungenen Mönchs, welcher früher unter Abuelo diente, sehen lassen, gegen welche ein Theil der Madrider Besazung aufbrechen müssen; die Insurrektion von Navarra sey noch keineswegs gedämpft ꝛc.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 19. Jan.) Der Courier widerspricht der Sage, daß die Minister Willens wären, dem Parlamente eine Taxe von 2½ Prozent auf alles, in den öffentlichen Fonds liegende Eigenthum vorzuschlagen. Sollte das Parlament in seiner Weisheit eine Eigenthumssteuer für nöthig finden, so werde sie unstreitig alles Eigenthum treffen. — Nordamerikanische Blätter kündigen doch wohl zu voreilig, eine allgemeine Revolution in Brasilien an, in Folge deren der Prinz-Regent sich nach Portugal habe einschiffen müssen. — In Peru soll es den Generalen gelungen seyn, eine Verstärkung von 3000 Mann in das belagerte Callao zu werfen. — Der Generalkongreß zu Rosario de Cucuta, hat durch Dekrete vom 14. Nov. die vollziehende Gewalt beauftragt, dem Lord Holland, dem General Wilson, dem Abbe de Pradt, den HH. Marnait, Duane und Clay, den Dank der Republik Columbia für ihre unermüdlichen Bestrebungen zu Gunsten der Freiheit und Unabhängigkeit von Amerika zu geben.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Shawl, Lustspiel in 1 Akt. Dann folgen: Die beiden Füchse, Singspiel in 2 Akten.

Königl. Theater an der Residenz.

Sonntag: Redoute.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag, mit aufgehobenem Abonnement: zum Erstenmale. Moses, oder die Befreyung Israels aus Egypten Schauspiel mit Musik in 5 Aufzügen, von Klingemann. Die Musik von Seyfried, Operndirektor d. k. k. Theaters a. d. Wien.

Bekanntmachung.

699. (3. b) Die Berichtung der Konscribirungsliste der Altersklasse 1801 betreffend.

Künftigen Montag den 4. Februar wird mit Berichtigung der Konscribirungsliste der Altersklasse 1801 begonnen und damit bis zum 9ten einschlüßig fortgefahren.

Alle im Jahre 1801 geborne Jünglinge sowohl, als die aus frühern Altersklassen in diese Verwiesenen haben an bemerkten Tagen Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr persönlich im diesseitigen Militär-Konscriptions Büreau Nro. 189 im Theile über eine Stiege rückwärts zu erscheinen und ihre allenfallsige Gesuche anzubringen.

Insbesondere haben hiebei jene, welche die vorläufige Befreiung durch legale Zeugnisse über die Verhältnisse, auf deren Grund sie die vorläufige Befreiung ansprechen — jene aber, welche die Stellung an das Ende der Reserve ansprechen, die Atteste über das Alter, oder die Gebrechlichkeit der Eltern, so wie die Taufzeugnisse ihrer Brüder beizubringen.

Abwesende, oder wodurch immer an persönlicher Erscheinung Verhinderte müssen durch ihre Aeltern, Geschwisterte, Anverwandte gehörig vertreten werden.

Jene Militärpflichtige, welche weder selbst noch durch Bevollmächtigte erscheinen, verlieren nicht nur den Anspruch auf Stellung eines Ersatzmannes, sondern auch das Recht zu loosen, und werden in den Listen, als solche, die zuerst einzureichen sind, bezeichnet werden.

München den 29. Januar 1822.

von Stetten, Direktor. von Mittermayr, Bürgermeister

---

700. (3. b) Retour Gelegenheit nach Zürich und weiter in die Schweiz mit einem gedeckten Wagen befindet sich im schwarzen Adler dahier.

Landkarten-Anzeige des geographischen Depot auf dem Max. Josephsplatze Nro. 36.

652. (3. a) Von der baierischen Monarchie sind die neuesten Karten zu folgenden Preisen illuminirt und schwarz mit Kreisen, Rentämtern und Landgerichten zu haben in 3 und 2 Blättern fein Papier à 1 fl. 12 kr., à 1 fl 48 kr. à 1 fl. 30 kr. und dann in 1 Blatt à 1 fl. 12 kr, à 1 fl., à 48 kr, 36 kr., 30 kr, 24 und à 18 kr.

Aus der grosen topogr milit. Karte von Deutschland, Pohlen, der Schweiz, den Niederlanden, Holland und einem grosen Theile des östl. nördl. und südl. Frankreichs, können folgende Spezialkarte von Baiern velin à 36 kr. und ord Papier schwarz à 27 kr auch illuminirt in Kreisen und Granzen, erlassen und unter folgenden Nummern verlangt worden:

Für den Isarkreis Section 145. 146. 156 157. 158 106. 107. 108 109 174 175. 176 177 13 Blätter.
— — Ober-Donaukreis Sect 144. 145. 155 156. 165. 166. 173. 174. 8 Blätter.
— — Unter-Donaukreis Sect. 134. 135. 146 147. 148. 157. 158. 7 Blätter.
— — Regenkreis Sect. 121. 122. 133. 134. 145. 146. 6 Blätter.
— — Rezatkreis Sect. 120. 121. 132. 133. 144 145. 6 Blätter.
— — Ober-Maynkreis Sect. 93. 94. 106. 107. 108. 109. 119 120. 8. Blätter
— — Unter-Maynkreis Sect. 95. 96. 109. 118. 120. 121. 122. 7 Blätter.
— — Rheinkreis Suppl. Sect. 25. 26. 29. 30. 33. 34. 6 Blätter.

(3 c). Den 4ten Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzutragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 30 der politischen Zeitung.

657. **Bekanntmachung.**

Zu Folge gnädigster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen dct. 14 et praes. 18ten vorigen Monats, sind die — bei unterzeichnetem Landgerichte befindliche ältere Depositen, deren Eigenthümer amtlich nicht bekannt sind, zu amortisiren.

Es werden daher alle diejenigen welche aus irgend einem Grunde an nachstehend verzeichneten Depositen Ansprüche zu machen glauben können, vorgeladen, in Zeit

sechs Monaten

a dato ihre Anspruchsrechte, bei dem königlichen Landgerichte Ebersberg um so bestimmter und sicherer anzubringen und geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins alle befragliche Depositen, zu denen sich gar keine Prätendenten gemeldet haben, oder wo die Anspruchsrechte nicht genügend nachgewiesen sind, für Herrenloses Gut, das dem königlichen Aerar, angefallen ist, erklärt, und demselben überlassen werden.

Am 24ten December 1821.

Königlich baierisches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Verzeichniß

der bei dem königlich baierischen Landgerichte Ebersberg hinterlegten und zur Amortisirung sich eignenden Depositen.

Folium des Depositen-Buchs.	Benennung der hinterlegten Depositen.	Zeit der Ausstellung der Cassa-Quittung- und Depositen-Scheine.			Größe des Depositums.			Bemerkungen.
		Tag	Mon	Jahr	fl.	kr.	pf.	
12	Depositum vom Seidl, zu Aschbach für Ausstände vom 26. Jänner 1767	31	Aug.	1798	5	—	—	
14	Depositum für das Heinzen-Gut zu Neufahrn vom Jahr 1752	do.	—	—	5	12	—	
16	Depositum für den Melchior Stökl, Meßmers-Sohn von Parsdorf vom Jahr 1757	—	—	—	9	—	—	
17	Depositum von Mathias Roth, Schmid zu Weissenfeld um das käuflich eingethanene öde Schustermann Gütl daselbst vi Kaufbrief vom 31. Mai 1777.	—	—	—	109	57	2	
18	Depositum laut Kaufbriefs-Protokoll vom 29. Mai 1771 für das verkaufte Würmaier-Gut zu Ober Aschbach abschlägl.	—	—	—	12	—	—	
21	Depositum für den Janoz Zehntmaier, Schreiner- und Tischler-Gesell von Ober Aschbach vom 6. Dec. 1773.	6 31	Dec. Aug	1773 1798	62	7	1	
23	Depositum vom verganteten Kiermair-Gut zu Anzing vom 18. Juli 1771 Geldrest.	—	—	—	2	58	—	
24	Deponirte Tax-Gelder des vormaligen Oberschreibers Rumpfner vom Jahr 1771.	—	—	—	35	21	2	
25	Depositum für die Westermairische Gläubiger zu Purfing, erlegt von Balthaser Führer von Riem Ao. 1768	—	—	—	14	42	—	
26	Depositum vom Kratzelwirth in Schwaben für die Oberwirthin zu Ebersberg und deren Geschwisterten de Ao. 1765	—	—	—	15	39	—	

Folium des Depositen-Buchs.	Benennung der hinterlegten Depositen.	Zeit der Ausstellung der Cassa-Quittung und Depositen-Scheine.			Größe des Depositums.			Bemerkungen.
		Tag	Mon	Jahr	fl.	kr.	pf.	
27	Depositen von Gruber zu Finsing, des Jacob Gruber gewesenen Taglöhners daselbst, seel. Enkeln gehörig	31	Aug.	1798	3	18	—	
28	Depositum für den Daniel zu Bretzen de Ao. 1698.	—	—	—	0	7	—	
29	Depositum für den Lukas zu Pursing de Ao. 1698.	—	—	—	4	35	—	
30	Depositum für die Eggliſche Kinder zu Grund .	—	—	—	5	—	—	
31	Depositum für die Fröhlich. Kinder zu Pursing de Ao. 1698.	—	—	—	3	24	—	
33	Vom Bauerschmid zu Vaterstetten, für Steuern pro 1774 erlegt	—	—	—	13	4	—	
34	Deponirte Steuer-Ausstände vom Ostermair von Anzing pro 1772.	—	—	—	1	57	2	
35	Deponirte Steuer- und Hof-Anlagen Ausstände vom Wimmergut zu Harlachen von 1775 . .	—	—	—	15	39	—	
36	Deponirte Steuer Ausstände von der Gemeinds-Schmiede zu Anzing, pro 1769, 1770 u. 1772 . .	—	—	—	3	10	—	
37	Depositum vom Wirth zu Schwillach wegen einem Raufhandel für den Baader und Procurator Fugger im Jahr 1773 hinterlegt	6	Dec.	1773	41	—	—	
38	Depositum von Maria N. gewesene Küchenmagd im Pfarrhof zu Oberneuching vom 6 Decbr. 1775	—	—	—	34	49	—	
39	Depositum von Georg Huber, Neumair zu Anzing für seinen landabwesenden Sohn Georg Sixt de 1773.	—	—	—	25	12	—	
40	Depositum von Balthaser Bisel gewesenen Hüthers zu Baldham, und dessen Eheweib, für die hinterlassene Kinder	—	—	—	24	50	—	
41	Depositum von Simon Kiermair, Westermair zu Anzing, in des gewesenen Frühmessers Zehentmiters Verlassenschaftsmasse zu Schwaben vom 31. Jan. 1760	—	—	—	12	—	—	
44	Deponirte Steuer-Ausstände von Niedermair zu Landsham pro 1771	31	Aug.	1798	20	33	—	
50	Deponirter Erlös für einen — einem unbekannten Krautdieb abgejakten und versteigerten Wagen	22	Jun.	1802	13	--	—	
51	Deponirtes Holz-Geld vom 2. Mai 1803 vom königlichen Forstmeister-Amt München aus dem sogenannten Hart, Loh- und Löchl erlößtes Geld .	1	Octb.	1803	21	30	—	
56	Deponirter Erlös von 2 gepfändeten Pferden, deren Eigenthümer unbekannt, von 1806 . .	3	Merz	1807	20	—	—	
60	Desgleichen Erlös von einem versteigerten Pferd, dessen Eigenthümer unbekannt ist, vom 30. Juli 1808.	6	Aug.	1808	48	33	—	
67	Deponirte Stift-Gelder von Mathias Ametsbichler von Untereichhofen, ab dem gestifteten Dangel-Gut daselbst, pro 1705 zu Bezahlung der landesherrl. Ausstände	31	Aug.	1798	23	26	—	
68	Rechnungs-Remanet des Amtmanns zu Steinhöring, pro 1765 und 1770	—	—	—	133	12	—	
71	Depositum von einem versteigerten dem Bäcker zu Oelkösen zugelossenen und vermuthlich gestohlenen Pferd-Erlös	—	—	—	21	15	—	

Folium des Depositen-Buchs.	Benennung der hinterlegten Depositen.	Zeit der Ausstellung der Cassa-Quittung. und Depositen-Scheine.			Größe des Depositums.			Bemerkungen
		Tag	Mon	Jahr	fl.	kr.	pf.	
73	Deponirte ausständige Steuer-Gelder vom Fischer oder Esbaumerhäusl, zu Abersdorf, pro 1741 bis 1743	31	Aug.	1798	2	—	—	
74	Deponirte ausständige Steuern vom Marx Vogel Pauli zu Prukhof pro 1775	—	—	—	5	26	—	
75	Depositum für die Danglerischen Kinder von Eichhofen de Ao. 1698	—	—	—	9	36	—	
78	Depositum von der Schneiderin zu Frauennenharting, für die Grablische Kinder zu Abersdorf laut Depositen Buch de Ao. 1698 Fol. 76. . .	6	Dec.	1773	33	53	—	
79	Depositum für die Stiefkinder des Melchior Hörl, zu Bach de Ao. 1698	—	—	—	26	9	—	
80	Deponirte Steuer-Ausstände aus dem Huber-Gut zu Hindsberg, de Ao. 1775	31	Aug.	1798	5	1	—	
82	Depositum, an Beischläge ausgewechselte Gelder erhoben.	—	—	—	3	39	—	
87	Depositum für ein verkauftes — einem Unbekannten zugehörig gewesenen Schwein	1	Febr.	1800	7	—	—	
108	Depositum für des Schmids-Sohn zu Rohrstorf, Namens Michl laut Depositen-Buchs de Ao. 1698 Fol. 81	31	Aug.	1798	14	26	—	
109	Depositum für die Osslischen Kinder zu Schlacht, laut Depositenbuchs de Ao. 1698 Fol. 19 . .	—	—	—	11	54	—	
110	Depositum von dem verganteten Christmiller zu Glon, welches laut besonderer Anmerkung der Dennhoferin gewesenen Kinds-Magd zu Pruk gehören sollen	—	—	—	6	33	—	
111	Depositum für Michl Mayr gewesenen Schumachers zu Zorneding laut älterm Depositen-Buch Fol. [illegible]	—	—	—	11	40	—	
112	Depositum für die Schwester des Grafs zu Kreith, Maria, laut Depositen-Buchs de Ao. 1698 Fol. 1.	—	—	—	5	14	—	
113	Depositum für die Schampperische Kinder in Zorneding, von der Piechleitischen Erbschaft von Egelharting zugegangen Ao. 1748	—	—	—	3	21	—	
114	Deponirtes Schaarwerk-Geld vom Mayr zu Wetterting pro 1737 bis 1739	—	—	—	1	36	—	
115	Deponirte Fristen-Gelder vom Meßmer zu Waiterskirchen	—	—	—	16	41	—	
117	Sequestrations-Gelder vom gewesenen Amtmann Joseph Sedlmaier zu Zorneding, welche theils baar, theils an Hauskaufschillingsfristen ad Cassa genommen wurden mit	—	—	—	307	18	—	
118	Deponirte Steuer-Ausstände vom Schmidgütl zu Schlacht pro 1741, 42, 45 et 1773 . .	—	—	—	8	35	—	
119	Deponirte Steuer-Ausstände vom Urban Gütl zu Zorneding pro 1741, 42, 43 1745 et 1754 .	—	—	—	3	8	2	
120	Deponirte Steuer und Schaarwerks-Geld-Ausstände vom Urban Gütl zu Berghofen . . .	—	—	—	15	24	2	
121	Depositum dessen Eigenthümer unbekannt, und nach älterem Depositen-Buch in die Schaarwerks-Schub-Lade gehören soll.	—	—	—	309	18	—	

Digitized by Google

Folium des Depositen-Buchs.	Benennung der hinterlegten Depositen.	Zeit der Ausstellung der Cassa-Quittung. und Depositen-Scheine.			Größe des Depositums.			Bemerkungen.
		Tag	Mon	Jahr	fl.	kr.	pf.	
122	Deponirte Steuer- und Schaarwerks-Gelder vom Schaflerhäusl zu Anzing pro 1740 — 1756 . .	31	Aug	1798	34	11	2	
123	Deponirte alte Fourage-Gelder . . .	—	—	—	177	50	2	
124	Deponirte Hof-Anlags-Gefälle de Ao. 1766 bis 1772 incl. welche von den Mautstein. Gotteshaus-Interesse die Gerichtsschreiber Spann bezahlte, herrühren sollen.	—	—	—	140	54	2	
125	Deponirte Hof-Anlagen pro 1769 . . .	—	—	—	130	25	2	
126	Deponirte Hof-Anlags-Gelder pro 1774 . .	—	—	—	247	14	2	
127	Deponirte Amts-Gelder respve Hof Anlagen von 1775	—	—	—	584	21	—	
128	Deponirter Landschulzbeitrag von Hirschbichel von 1771	—	—	—	5	36	—	
129	Depositum an Steuer-Gelder-Ueberschuß von 1768.	—	—	—	1	57	—	
130	Deponirte Steuer-Gelder von 1775. . .	—	—	—	4	29	2	
134	Deponirte Steuer- und Hof-Anlags-Ausstände, welche von Georg Mauerstetter, Christlörg zu Zorneding vi Kaufbriefs ddo. 14. April 1787 erlegt worden.	—	—	—	100	—	—	
135	Deponirte Vorspanns-Gelder vom russischen Durchmarsch der Station Hohenlinden de Ao. 1799.	16	Mai	1800	89	30	—	
136	Deponirter Erlös von den — im französischen Lager bei Schwaben stehen gebliebenen und versteigerten 3 Pferden	9	—	1801	16	—	—	
154	Deponirter Erlös von einem verkauften herrenlosen Pferd ddo. 26. Septbr. 1814. . . .	1	Oct.	1814	94	12	—	

Königlich baierisches Landgericht Ebersberg.
Hoeß, Landrichter.

---

698. **Versteigerung.**

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Johann Graf, Kanzler zu Unterdiberg öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist leibrechtig zum k. Landrentamte München und besteht aus einem Hause, sammt Stall und Stadl von Holz, unter einem Dache. Hiezu gehören 1 Tagw. 83 Dez. Aenger und Garten, 2 Tagwerk, 31 Dezim. Aecker in der 5ten Klasse; 0 Tagw. 50 Dez. in der 4ten, 44 Tagw. 78 Dez. in der 3ten, 1 Tagw. 17 Dez. in der 2ten Klasse — Holz 50 Tagw. 32 Dez. — Wiese 55 Dez. in der 6ten Klasse.

Ludeigen: 7 Tagw. 74 Dez. Gemeindetheil in der 2ten und 3ten Klasse — Mooswiese im Steuerdistrikt Aschheim 0 Tagw. 96 Dez in der 4ten Klasse.

Die Gesamtschätzung beträgt 1804 fl.

Die Versteigerung geht Donnerstag den 28sten Febr. l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Amtslokale des unterfertigten Gerichts vor sich Den 29ten Jänner 1822.

Königl. Landgericht München.
Steperer, Landrichter.

---

702. (3. a) Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 27. l. M., werden mehrere tausend kleine Getreidsäcke bei versagter Genehmigung der unterm 22. v. M. gemachten Anbote mit vorbehaltener höchster Ratifikation dem öffentlichen Verkaufe wiederholt ausgesetzt. Wer davon zu kaufen geneigt ist, wolle sich Mittwoch am 13. künftigen Monats um 9 Uhr im Altenhofgebäude einfinden und sein Anbot zu Protokoll geben.

München, am 31. Jäner 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

Gasthofs-Empfehlung.

617. (2. b) Der Unterzeichnete hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er mit dem Eintritt des neuen Jahres den hiesigen Gasthof zum Neuhaus an sich gebracht habe.

Er schmeichelt sich durch prompte und billige Bedienung den gerechten Erwartungen der ihn mit ihrem gütigen Zuspruche beehrenden Herren Gäste, vollkommen zu entsprechen und empfiehlt sich auf das angelegenste.

Berchtesgaden, den 15. Jäner 1822.

Anton Eisenmann.
Gastgeber zum Neuhaus.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 31 | 4. Februar 1822.

Deutschland.

Bayern. München, den 2. Februar.

Gestern Vormittags reiseten M. MM. der König und die Königin mit J. K. Hoheiten den Prinzessinen von hier nach Tegernsee ab, wo Sie Sich kurze Zeit aufzuhalten gedenken.

— Die Adresse der Kammer der Reichsräthe lautete wie folgt: Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung durch Euerer Majestät Allerhöchste Person hat in allen Gemüthern freudige Empfindungen und die dankbare Erinnerung an den großmüthigen Entschluß, Ihr Volk durch eine auf weise Grundlagen gebaute Verfassung zu beglücken, mit neuer Stärke geweckt.

Von den Gesinnungen, welche so erhebende Erscheinungen einflößen, durchdrungen, folgen wir den Regungen unsers Herzens, indem wir hiemit zu den Füßen des Thrones den Ausdruck der unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit niederlegen, die uns stets beseelen werden.

Drey Jahre sind seit unserer jüngsten Versammlung verflossen, reich an Begebenheiten in Beziehung auf die innere Gestaltung der Staaten, belehrend für Regierungen und Völker, und durch die neue Bekräftigung der Lehre wohlthätig, daß eine weise, die Rechte des Thrones und der Privaten schützende Verfassung die sicherste Gewährschaft für das Glück der Nationen darbiete.

Dem wohlthätigen Einflusse eines solchen Zustandes verdanken wir es, daß während manche andere Länder durch falsche Theorien irre geleitet, unter den krampfhaften Zuckungen der Anarchie erliegen, es uns fortwährend vergönnt bleiben wird, uns der Prüfung der von Euerer Majestät an uns gelangenden Gesetzentwürfe mit Ruhe und Besonnenheit hinzugeben.

Vertrauensvoll sehen wir den angekündigten Vorschlägen zur Erleichterung und Sicherung des Privat-Credits entgegen.

Die Unzulänglichkeit einiger Einrichtungen der Vorzeit, noch mehr aber außerordentliche Zeitverhältnisse haben ihn in manchen Beziehungen untergraben oder demselben eine verderbliche Richtung gegeben. Besonders fühlen sich die durch eine Reihe von Kriegen, durch zwey Jahre eines drückenden Mangels, und durch eine unmittelbar darauf folgte noch drückendere Wohlfeile, erschöpften Grundeigenthümer und die ebenfalls leidenden Gewerbe und Handel, dieser zur Vermittlung ihrer Bedürfnisse nothwendigen Hülfe großentheils beraubt. Diesen wichtigen Classen von Staatsbürgern, worin sich alle wahren National-Interessen konzentriren, wieder empor zu helfen, ist die größte und schönste staatswirthschaftliche und legislative Aufgabe. Einer entsprechenden Lösung derselben, womit die Hinwegräumung mancher, der Landeskultur und Industrie widerstrebender Hindernisse in Verbindung steht, ist es vorbehalten, das Unglück zahlloser Familien zu mildern, dem Bürger eine heitere Zukunft zu bereiten, und dem National-Wohlstand den Aufschwung zu geben, dessen er so sehr bedarf.

Die über die Gesetzentwürfe entstehenden Erörterungen werden die Ueberzeugung ihrer heilsamen Wirkungen befestigen, oder die Nothwendigkeit wichtiger Modifikationen darthun, oder neue aus der Tiefe der Gegenstände geschöpfte Ansichten entwickeln.

Unter jeder Voraussetzung werden die Gesetze selbst nicht wie unerwartete Schläge des Schicksals, sondern als vorbereitete Wohlthaten erscheinen. Sie werden nicht als Phänomene von zweifelhaftem Erfolge in unsere Mitte treten, sondern als Früchte der reifsten Erwägung sogleich mit entscheidenden Wirkungen ins Leben übergehen.

Als eine Folge der hohen Weisheit Euerer Majestät verehren wir die Verfügung, daß der gegenwärtigen Stände-Versammlung der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches dermalen schon, obwohl noch nicht zur Berathung, vorgelegt wird. Nur auf diesem Wege sind durchdachte Prüfungen möglich. Systeme von solchem Umfange, welche die innersten Verhältnisse des bürgerlichen Lebens durchdringen, lassen sich nach einer gänzlichen Umschaffung nicht in den engen Raum weniger Sitzungen zusammenfassen. Sie sind vielmehr dazu geeignet, den ganzen Verlauf einer Versammlung auszufüllen, und ihre Dauer nach dem Maaße der dabey stattfindenden Entwickelungen zu bestimmen. Nur zu oft haben gesetzgebende Körper in neuern Zeiten bei solchen Veranlassungen die Lücken der Erörterungen durch den Glanz der Rede zu bedecken gesucht. Der deutschen Gründlichkeit soll kein solcher Vorwurf werden.

In den denkwürdigsten Ereignissen, die wir der Fürsorge Euerer Majestät für das Wohl Ihres Volkes verdanken, zählen wir die Vollziehung des Concordats. Sie beruhigt die Gewissen, sie gewährt Ihren katholischen Unterthanen die Segnungen ihrer erhabenen Religion und ein in unserer Versammlung wichtiger Stand befestigt im Staate seine verfassungsmäßige Existenz, während die Rechte des Thrones bewahrt bleiben, und alle Gemüther finden eine neue Beruhigung in der königlichen Erklärung, daß die in der Verfassungs-Urkunde und in den derselben beigefügten Edikten allen Ihren Unterthanen der verschie-

Digitized by Google

denen in Ihrem Reiche gesetzlich bestehenden Glaubensbekenntnisse in Beziehung auf Religion, Kircheneigenthum und kirchliche Einrichtungen zugesicherten allgemeinen und besondern Rechte unverletzt erhalten, und Allerhöchstdieselben keine verfassungswidrigen Eingriffe in die jedem Religionstheile garantirten Rechte zulassen werden.

Mit dankbaren Gefühlen vernahmen wir durch Allerhöchstdieselben die glücklichen Folgen der neuen Ordnung der Dinge in Beziehung auf den Staats-Credit.

Wenn in irgend einem Regierungszweige die Oeffentlichkeit zur allgemeinen Zufriedenheit führt, so ist es in dem wichtigen Gebiete der Finanzen, wo das Vermögen so vieler Bürger zusammenfließt, und alle nur in der verfassungsmäßigen Theilnahme an den Gesetzen, woraus die öffentlichen Einnahme hervorgehen, noch mehr aber in der gründlichen Prüfung des eigentlichen Bedürfnisses, Sicherheit und Beruhigung finden.

Wir werden uns daher der Prüfung der genauen Nachweisung über die Verwendung der Staats-Einnahmen, so wie des Standes der Staatsschuldentilgungs-Kasse mit unermüdetem Eifer widmen, und in der Erwartung, daß die Erhaltung des öffentlichen Credits den Gang der Verwaltung und das Schicksal der Verwalteten immermehr verbessern werde, der Zukunft mit frohen Hoffnungen entgegengehen.

Noch immer ist indessen das Land mit schweren, obgleich bisher nothwendigen Lasten belegt, welche durch die Einwirkung der Zeitverhältnisse noch empfindlicher werden. Sollte es dem väterlichen Herzen Euerer Majestät möglich seyn, seinen eigenen Regungen zu folgen, so sind Allerhöchstdieselben unserer treuen pflichtmäßigen Mitwirkung ohnehin versichert.

Wir beginnen unsere Geschäfte mit dem unerschütterlichen Entschlusse, unsern hohen Beruf mit Anstrengung aller unserer Kräfte zu erfüllen, und stets nur das allgemeine Beste vor Augen zu haben.

Indem wir hierin den einzigen Weg erblicken, um den Erwartungen Euerer Majestät und des Vaterlandes zu entsprechen; so sehr wir es vermögen, bitten wir Allerhöchstdieselben ehrerbietigst, die Versicherung der unbegränzten Ehrfurcht und Liebe huldreich aufzunehmen, womit wir ersterben

Euerer Majestät

allerunterthänigst gehorsamste

Kammer der Reichs-Räthe.

— Zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Auf den Sitzen der Minister: Se. Excellenz der k. Staatsminister Graf v. Thürheim. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Bekanntmachung der Eingaben wurde der Finanzminister in Begleitung des Ministerialrathes Roth eingeführt, Se. Exz. erstattet Vortrag über die Errichtung einer bairischen Bank, als deren Zwecke die Erleichterung des Geldverkehrs, Benützung todtliegender Gelder, Unterstützung des Ackerbau's durch billige Anlehne, Verhinderung des Auswanderns inländischer Kapitalien, Vermehrung des Gemeingeistes und Erleichterung der Aufnahme von Anlehnen im Falle des (gegenwärtig nicht vorhandenen) Bedürfnisses für die Staats-Schulden-Tilgungskasse dargestellt wurden, und legten einen Gesetzesentwurf (welchen wir nachtragen werden) mit der Bemerkung vor, daß sowohl Sie als der Ministerialrath Roth dem Ausschusse die nöthigen Aufschlüsse geben würden. Hierauf folgte die Kammer der Tagesordnung durch Fortsetzung der Prüfung der Entlassungs-Gesuche und Entschuldigungen mehrerer Mitglieder der Kammer.

Das Präsidium fodert, nach geschehener Ablesung des Protocolls der vorhergegangenen Sitzungen, den ersten Secretär auf, den wegen Einberufung oder Entlassung des für den verstorbenen Abgeordneten Merkel aus Nürnberg bestimmten Ersatzmannes Hrn. Handelsmanns Joh. Wolfg. Kirchdörfer aus Nürnberg, in der letzten Sitzung noch unabgestimmt gebliebenen Gegenstand in gegenwärtiger Sitzung neuerdings in Berathung zu bringen.

Der erste Secretair erklärt, daß aus den der Kammer mitgetheilten Wahlacten der königl. Wahlkommission des Rezatkreises allerdings hervorgehe, daß Hr. Kirchdörfer von der ihn getroffenen Wahl als Ersatzmann durch die Wahlkommission keineswegs sey in Kenntniß gesetzt worden. Erst durch die ihm zugekommene Einberufung als Abgeordneter zur zweiten Kammer an Hrn. Merkels Stelle habe derselbe die ihn getroffene Wahl als Ersatz-Mann erfahren.

Nach den Verhältnissen der Wahlacte traf das Loos Hrn. Kirchdörfer als ersten, Hrn. Merkel Sohn als zweiten, Hrn. Kaufmann Lohr als dritten und Hrn. v. Schwarz als vierten Ersatzmann.

2r Präsid. bemerkt, daß Familien-Verhältnisse, wie die des Hrn. Kirchdörfer wohl beachtet werden dürften und derselbe sohin seinen dargebrachten gegründeten Entschuldigungen gemäß der Erscheinung enthoben, und statt seiner der zweite Ersatzmann einberufen werden solle. Der Abg. Miedel, stimmt dem Antrage des zweiten Präsidenten bei. Der Abg. v. Weinbach erklärte sich, er sehe nicht ein, daß man so viele Weitläufigkeiten machen solle, da für die Entscheidung dieses Gegenstandes genügende Gründe vorliegen. Der Abg. v. Hofstetten sagte, er sey ebenfalls mit dem Antrage des 2ten Präsidenten verstanden, daß Kirchdörfer zu entschuldigen und der Ersatzmann einzuberufen sey. Die Abg. v. Klosen, Fürst, Stollberg, Bestelmaier und Köster stimmen gleichfalls bei. Der Abg. v. Stober: Es wird jedem im ganzen Königreiche bei den Wahlen bekannt gemacht, wer die meisten Stimmen hat, und da der 47 §. der Wahlordnung ausdrücklich bestimmt, daß nach der Wahl keine Entschuldigung mehr statt finde, so trage er darauf an, daß Kirchdörfer durchaus erscheinen müsse, wenn er anders nach den Gesetzen handeln will. Der Abg. v. Hornthal bemerkte, daß 1. die Legitimation einer der wesentlichsten Punkte sey, so wie ferner die Untersuchung, ob ein Ersatzmann einbe-

sen oder entlassen werden sollen? Was die Sache selbst betrifft, so gehört die neue Wahl und Protokolle zur Einweisungs-Commission. 1ter Präsid. Der Einweisungs-Commißion liegt nur ob, die Vollmachten der erschienenen Individuen zu prüfen — die Wahl der Präsidenten und Sekretarien zu leiten — wenn nach Vollendung dieses Einweisungs-Commißions-Geschäftes sich noch andere Anstände ergeben, so gehören sie vermöge Entscheidung nicht zur Einweisungs-Commißion, sondern unmittelbar zur Kammer. Der Abg. v. Hornthal erinnerte hierauf den 1ten Secretär, daß die Einweisungs-Protokolle noch nicht zur Unterschrift vorgelegt worden seyen — und trägt weiters an, daß Kirchdörfer nicht entlassen, höchstens beurlaubt werde; denn, was sind für Gründe zu seiner Entlassung vorhanden? Sie bedeuten in der Hauptsache nichts! — Man prüfe die Gründe des Hrn. Kirchdörfer, die er für seine Entlassung angibt. Es giebt viele unter den Abgeordneten, die auch große Geschäfte führen; geben wir Entlassungen und Urlaube, so kommen noch häufiger solcher Fälle und das Gebäude, das wir aufführen sollen, stürzt im Beginnen dadurch zusammen und endlich hebt sich die Kammer von selbst auf. Das gesetzmäßig sechszigjährige Alter ist es wieder nicht, das ihn lossricht. Krankheit seiner Person ist es ebenfalls nicht. — Man frage Hrn. Kirchdörfer auf seine Ehre, ob ihm die Wahl als Ersatzmann bekannt war oder nicht — und ich darf versichert seyn, daß er gestehen wird, daß ihm die ihn getroffene Wahl wirklich bekannt war: denn die Wahlverhandlungen geschehen ja durch die Kreis-, Regierungs- und Intelligenz-Blätter, es war ihm also sicher bekannt, daß er zum Ersatzmann gewählt wurde, ich trage also wiederholt darauf an, daß Kirchdörfer nur ein Urlaub zugestanden werde. Der Abg. Döfner stimmte für Entlassung des Hrn. Kirchdörfer und für Einberufung des Ersatzmannes. — 1. Secret. erwiedert auf den Antrag des Abgeord. v. Hornthal, daß durch die vorliegenden Wahl-Kommissions-Akten es allerdings erwiesen sey, daß Kirchdörfer von der ihn getroffenen Wahl nicht in Kenntniß gesetzt worden sey. Seine Entschuldigungen sind also so gegründet, daß sie allerdings Berücksichtigung verdienen. Selbst der 44te §. des Wahlgesetzes spricht für ihn. — Ein anderes ist es, wenn Jemand die ihn getroffene Wahl durch die Wahl-Kommission erfährt. — Der Kirchdörfer konnte aber dieses der Fall nicht seyn, weil er eben zu dieser Zeit eine große Reise unternahm. 1te Präs. trug nun die Frage zur Entscheidung vor: Ob Hr. Kirchdörfer zu entschuldigen und also von der Annahme der Stelle eines Abgeordneten zu befreien seyn. — Gegen 26 Stimmen stimmten 64 für Entschuldigung und Befreiung. — Der 2te Präsident schritt nun zur 2ten Frage: Ob der zweite Ersatzmann Merkel für Kirchdörfer einzuberufen sey? Allgemeine Zustimmung und Bejahung.

(Beschluß folgt.)

— Die Redaktion theilt voranstehenden Bericht über die am 1. Februar statt gehabte Sitzung der zweiten Kammer mit, wie ihr derselbe durch den Stenographen zugesendet worden.

Nur der durch verspätetes Erscheinen entstandenen höchst ungünstigen Stellung desselben während der ersten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer ist es zuzuschreiben, warum der Bericht über dieselbe, wie schon erwähnt, so unvollständig ausfiel, nicht aber einer bösen Absicht, die Verhandlungen der Kammer zu zerstückeln, zu entstellen. u. s. w., wie die kränkende Beschuldigung eines Abgeordneten lautete, den wir bei dieser Gelegenheit nicht umhin können zu bitten, sich in der Expedition der Kammer von dem guten Willen zu unterrichten, den wir daselbst hinsichtlich einer, wenn nicht vollständigen, doch von Entstellung freien Mittheilung des Inhalts der genannten Sitzung an den Tag gelegt haben.

Frankreich.

Paris, den 20. Jäner. Fortsetzung der Sitzung vom 19. dieß.

Duplessis-Grénédan spricht für das Gesetz „Ueber Tyrannei schreien, furchtbare Gemälde davon entwerfen, drohen, die heilige Pflicht zu erfüllen, wegen der Unterdrückung aufrührischer Schriften durch einige Strafen oder durch das Verbot solcher Zeitschriften, die zu gefährlich werden; dieß ist ist die ganze Taktik oder vielmehr Wortschwall, den man hören muß. Dergleichen widerlegt sich von selbst

„Die Nothwendigkeit strenger Maßregeln gegen die Frechheit der Presse fühlt man mehr als je zu einer Zeit, wo die abscheulichsten Schmähschriften sich in Paris verbreiten, gleichsam um auf eine barbarische Weise die Namen Ludwigs XVI. zum Schmerz und ewigen Bedauern aller guten Franzosen zu beleidigen.

„O mein König! Sind dies die Gesänge und Leichen-Reden, die auf deinem Grabe ertönen sollten, jezt wo ein König deines Geblüts und deines Namens auf einem Throne sizt, von welchen ihn die Revolution gestürzt hatte!

„Das vorgeschlagene Gesetz verbessert unsere Gesetzgebung in mancher Hinsicht. Es huldigt feierlich, obgleich etwas spät, der Gottheit und ihrem Cultus, die Grund-Säule aller menschlichen Gesellschaften. Es wird des Königs Majestät gegen die Unbilden vertheidigen, durch welche man sie zu erniedrigen und so allmählig zu untergraben sucht und den öffentlichen Autoritäten die nöthigen Kräfte geben, indem es ihnen die Achtung, die ihnen gebührt, verschafft."

Der Redner ist mit den Bestimmungen des Gesetzes bei weitem noch nicht zufrieden; er wünscht, daß man Beleidigungen der Religion geradezu Blasphemie nenne, daß man nur die Religion des Staates, welche die römisch-katholische sey, mit dem Worte Réligion, die übrigen mit dem Worte Culte bezeichne und Vergehen gegen die der erstern gebührende Achtung härter bestrafe, als die gegen die übrigen. Er billigt es, daß das Gesetz einen Unterschied unter den verschiedenen Klassen und Ständen mache, denn nur in der Theorie, nie in der Wirklichkeit gebe es einen Staat ohne Standesunterschied, mit vollkommener Gleichheit. Vor allem hat es seinen Beifall, daß man

Digitized by Google

die Beurtheilung der Preßvergehen in die Hände der gewöhnlichen Gerichte gelegt habe, und er findet nur tadelnswerth, daß man überhaupt zu viel Umstände mit den Tageblättern mache. „Sie danken", ruft er begeistert aus, ihre Wichtigkeit nur der Revolution und deren Folgen, und glücklich gepriesen sey die Zeit, wo sich beinahe niemand um die Zeitungen kümmerte und drei oder vier für ganz Europa ausreichten!"

„In den Republiken, die man uns so sehr rühmt, war die Freiheit nichts weniger als unbeschränkt. Wer verlangt denn von unsern Liberalen die Strenge lacedämonischer Gesetze, welche den Bürger von der Wiege bis zum Grabe in Fesseln hielten, jeden seiner Schritte vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne genau vorzeichneten? Wer muthet ihnen zu, wie Roms Senat den Konsuln that, dem Könige das Recht zu geben, auf öffentlichem Platze mit Gewalt zu werben, den Bürger mit Ruthen geißeln und ihm auf sein einfaches Wort den Kopf vor die Füße legen zu lassen? Wie würden sie dann ganz anders schreien, als jezt, wo man ihnen nur vorschlägt, ein Paar Zeilen aus einem Blatte auszustreichen oder eine der dunkeln Werkstätten zu schließen, aus denen das gefährlichste Gift verbreitet wird!"

Etienne erinnert an den mächtigen Einfluß, den die Moralität einer Regierung auf die Moralität des Volkes habe; eine geradsinnige Regierung bilde ein offenes, redliches Volk; seit sieben Jahren aber versuche man alle möglichen Schleichwege, jesuitische Kommentare, scholastische Spitzfindigkeiten, Glossen über den Geist und über den Buchstaben, um die Verfassungs-Urkunde zu verdrehen und zu einer Sammlung von Orakelsprüchen zu machen, welche auserwählte Auguren nach dem Bedürfniß des Augenblicks deuten. . . . .

(Der Beschluß folgt.)

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Erstenmale: Der Tausendsasa. Eine Lokalposse.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Dienstags den 5 Februar, Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen können bey selbem auch maskirt erscheinen.

München, den 3. Febr. 1822.

Bekanntmachung.

699. (3. c) Die Berichtung der Konscribirungsliste der Altersklasse 1801 betreffend.

Künftigen Montag den 4. Februar wird mit Berichtigung der Konscribirungsliste der Altersklasse 1801 begonnen und damit bis zum 9ten einschlüssig fortgefahren.

Alle im Jahre 1801 geborne Jünglinge sowohl, als die aus frühern Altersklassen in diese Verwiesenen haben an bemerkten Tagen Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr persönlich im diesseitigen Militär-Konscriptions Büreau Nro. 189 im Thale über eine Stiege rückwärts zu erscheinen und ihre allenfallsige Gesuche anzubringen.

Insbesondere haben hiebei jene, welche die vorläufige Befreiung durch legale Zeugnisse über die Verhältnisse, auf deren Grund sie die vorläufige Befreiung ansprechen — jene aber, welche die Stellung an das Ende der Reserve ansprechen, die Atteste über das Alter, oder die Gebrechlichkeit der Eltern, so wie die Taufzeugnisse ihrer Brüder beizubringen.

Abwesende, oder wodurch immer an persönlicher Erscheinung Verhinderte müssen durch ihre Aeltern, Geschwisterte, Anverwandte gehörig vertreten werden.

Jene Militärpflichtige, welche weder selbst noch durch Bevollmächtigte erscheinen, verlieren nicht nur den Anspruch auf Stellung eines Ersatzmannes, sondern auch das Recht zu loosen, und werden in den Listen, als solche, die zuerst einzureichen sind, bezeichnet werden.

München den 29. Januar 1822.

von Stetten, Direktor. von Mittermayr, Bürgermeister

---

647. (3b) Der Bote vom Neckar und Rhein
ein
Familienblatt für Geist und Gemüth
herausgegeben
von Theodor Friedrich Dittenberger, Stadtpfarrer

ist in Heidelberg erschienen. Die ersten Nummern sind versendet und bei allen wohllöblichen Postämtern gegen halbjährige Vorausbezahlung von 2 fl. oder der Jahrgang von 52 Bogen für 4 fl, im Innlande; sonst aber auf allen wohllöblichen Postämtern in Deutschland zu bekommen.

---

700. (3. c) Retour-Gelegenheit nach Zürich und weiter in die Schweiz mit einem gedeckten Wagen befindet sich im schwarzen Adler dahier.

---

810. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben wieder angekommen:

Constitutions-Almanach für das Königreich Baiern auf das Jahr 1820 und 1821. Enthaltend die Verfassungs-Urkunde des Reichs mit allen Beilagen, Aktenstücke der ersten Stände-Versammlung, sämmtlichen Beilagen zum Abschied an die Stände Versammlung, und sämmtlichen Beschlüssen der Kammern ꝛc. 2 Jahrgänge mit vielen Kupfern geb. 4 fl. 12 kr.

---

709. (2. a) Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß heute den 2. Febr. ganz frische böhmische Fasanen, Rebhühner nebst Schwarz Wildpret zum goldenen Bären am Promenade Platz angekommen sind.

Wildprethändler Schrimpf.

Schrannen-Anzeige vom 1ten Februar 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts Preise minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen.	2343	1270	1073	14 41	— 24	— —
Korn.	1150	775	375	7 50	— 7	— —
Gerste.	3085	3352	733	6 30	— 14	— —
Haber.	735	647	88	3 55	— 7	— —

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 32 — 5. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Februar.

Beschluß der zweiten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Der 1te Sekret. brachte nun die ferner eingekommenen Gesuche der noch abwesenden Mitglieder der Kammer zum Vortrag. Das durch das Staatsministerium des Innern der Einweisungs-Kommission mitgetheilte Gesuch des Abgeordneten Schrank von Kopzing um Entlassung hinsichtlich seines dreiundsechzigjährigen Alters und schwachen Gehöres. Der 2te Präsident trägt an, daß, nachdem es durch legales ärztliches Zeugniß erwiesen ist, daß Schrank wirkliche Gebrechen an seinem Gehöre trage, derselbe zu entlassen sey. 1ter Präs. stellte nun die Frage zur Abstimmung: Ob der Abgeordnete Schrank wegen seines dreiundsechzigjährigen Alters und Gebrechens am Gehöre zu entlassen und der Ersatzmann für denselben einzuberufen sey? Einstimmig die Entlassung Franks und die Einberufung des Ersatzmannes. 1ter Sekret. Das k. Staats-Ministerium des Innern übergab eine Vorstellung des Abgeordneten Freiherrn von Seckendorf hinsichtlich seiner Krankheits-Umstände und daß er die Reise nach München nicht ohne Lebensgefahr unternehmen könne, so wie er auch schon in sehr hohem Alter (72 Jahre) stehe; sohin statt seiner man den Ersatzmann in der Person des Baron v. Crailsheim einberufen möchte. 2ter Präs. Wenn Baron von Seckendorf seine kränklichen Umstände durch ein legales ärztliches Zeugniß nachweiset, so trage ich allerdings an, daß diesem würdigen Manne seine Entlassung gegeben werde. 1ter Präs. stellt nun die Frage auf: ob nach dem Antrage des 2ten Präsidenten die Legalisation des ärztlichen Zeugnisses dem Abgeordneten Frei-Herrn v. Seckendorf abverlangt werden solle oder nicht? Der Abg. v. Hornthal erachtet, daß Gesuche der Art direkte an die Kammer und nicht durch das k. Staatsministerium geschehen sollen. Der Abg. Freiherr von Closen glaubt, daß er ohne Legalisirung gleich entlassen werden könne. Der 1te Präs. wiederholt den Antrag des 2ten Präsidenten und stellt die Frage zur Abstimmung: Ob der Freiherr von Seckendorf seine kränklichten Umstände durch legalisirt ärztliches Zeugniß nachweisen solle? Allgemeine Abstimmung: es sey ein legales ärztliches Zeugniß demselben abzuverlangen, wornach dessen Entlassung bestimmt werden solle. 1ter Secret. Das Gesuch des Abgeordneten Dahlem, welcher anzeigt, daß er die erforderliche Begüterung nicht mehr besitze und wegen Kränklichkeit jetzt nicht reisen könne. Seine Angaben sind durch legale Anweise unterstützt. Es fragt sich nun, soll der Abgeordnete Dahlem entlassen und der Ersatzmann für ihn einberufen werden? Allgemein zugestanden. 1ter Secret. Das Gesuch des Abgeordneten Hilz wegen Entlassung rücksichtlich seines 60jährigen Alters und sehr schwachen Augenlichtes — 2ter Präsid. stimmt für dessen Entlassung. 1ter Präsid. Ich frage also die Kammer, ob Hilz einberufen, oder entlassen werden solle? Allgemein — ist einzuberufen. 1ter Sekret. Ueber die Anzeige des verstorbenen Abgeordneten Gruber und Einberufung des Ersatzmannes. 1ter Präsid. Ich glaube, daß es keinen Anstand habe, daß für den Verstorbenen der Ersatzmann einzuberufen sey. Allgemein bejaht. 1ter Sekret. trägt das durch das königl. Staatsministerium des Innern der Kammer mitgetheilte Gesuch des Abgeordneten Hipoltsteiner um Entlassung vor, indem derselbe sein besessenes Anwesen seinem Sohne übergeben habe. 2. Präsident erklärt, er könne sich erinnern, daß von dieser Uebergabe des Hipoltsteiner in der Versammlung schon früher Erwähnung geschah, dieser Gegenstand aber durch einen andern unterbrochen wurde. Der Abg. v. Hornthal sagt, er müsse dießfalls wie schon ehevor bemerken, daß sich Hipoltsteiner mit seinem Gesuche directe an die Kammer und nicht indirecte — durch das Landgericht oder Rentamt an die Kreisregierung und von da durch das k. Ministerium erst an die Kammer hätte wenden sollen. Abg. v. Closen erachtet, daß Landgerichte und Kreis-Regierungen diesfalls allerdings Glauben verdienen. Abg. v. Hornthal: Halten wir auf die Selbstständigkeit der Kammer, sie ist und bleibt in solchen Fällen für uns die einzige competente Stelle. — Wo die Kammer zu urtheilen hat, muß sich solche die nöthigen Aktenstücke verschaffen. — Abg. v. Poschinger sagt, er sey auch der Meinung, daß sich Hipoltsteiner unmittelbar bey der Kammer mit seinem Entlassungsgesuche hätte melden sollen. 1ter Präsi. stellt nun die Frage auf, ob der abgeordnete Hipoltsteiner entlassen und der Ersatzmann einberufen werden soll? 85 gegen 7 Stimmen die Entlassung des Hipoltsteiner und Einrufung des Ersatzmannes. 1ter Secret. trägt das Gesuch des Abgeordneten Walther aus Erlangen um Entlassung vor, indem er seine Buchhandlung daselbst verkauft habe. Abg. Memel erinnert, daß ihm die Verhältnisse des abgeordneten Walthers genügend bekannt seyen, er besitze eine Nachweisung über seine zu leistenden Steuern und Abgaben in Händen (die Memel in Kürze vorträgt). So gerne ich diesen Mann von ausgezeichnetem Karakter, der im Landgerichts-Bezirke Erlangen noch ein sehr beträchtliches Anwesen besitzt, in unserer Mitte

Digitized by Google

sehen möchte, so muß ich doch für seine Entlassung meinen Antrag stellen. 2ter Präs. stimmt dem Antrage des Abg. Mehmel bei. Abg. v. Hornthal: Ich muß bemerken, daß diese von dem Abgeordneten Memel vorgetragene Nachweisung nicht legalisirt ist. Abg. Memel versichert, daß er obige Nachweisung selbst aus den Händen des Abgeordneten Walther empfangen habe. Abg. v. Hornthal: Wenn das angeht, daß die Staatsbehörde urtheilt und nicht die Kammer, und wenn es so fortgeht, so hört die Kammer auf. Abg. Memel, erbietet sich zur legalen Nachweisung aus den Akten. Die Abg. Koster und Besselmaier stimmen für Entlassung des Abg. Walthers. 1ter Präs. Ich frage nun: ob der Abgeordnete Walther entlassen und der Ersatzmann hiefür einberufen werden solle? — Mit oder ohne legale Nachweisung? — Sr. Excell. der Herr Staatsminister der Finanzen stand nun auf und trug seine Meinung vor, daß ämtliche Berichte wohl allerdings Glauben verdienen ꝛc. Abg. Hornthal. Die Minister, meine Herren! wollen selbst sehen, warum nicht auch die Kammer? 1ter Präsid. Frage: Ob der Abgeordnete Walther zu entlassen und statt dessen der Ersatzmann einzuberufen sey? Allgemein beigestimmt. 1. Sekret. Das durch das Ministerium des Innern gestellte Gesuch des Abgeordneten Funk um Entlassung, wegen höchst gefährlicher Kränklichkeit. 2ter Präsid. trägt an, daß Funk entlassen werden möchte. Abg. v. Hornthal erinnert mehrmalen, daß das k. Landgericht nicht competente Stelle in diesem Falle sey, sondern die Kammer. 2ter Präs. erklärt, daß das Landgericht das Gesuch des Abg. Funk nur eingeleitet, nicht aber in die Competenz der Kammer sich eingemengt habe. Abg. Kurz macht den Antrag, daß man in derlei Fällen nur bei der Kammer einkommen müsse. 1ster Präs. Frage: Ob der Abgeordnete Funk ein legalisirtes ärztliches Zeugniß einzusenden habe? Beschluß. Hat durch Einsendung eines legalen ärztlichen Zeugnisses sich über seine körperlichen Gebrechen nachzuweisen. 1ster Sekret. trägt das Gesuch des Abgeordneten Dekan Graf, von Frankenthal, belegt mit ärztlichen Zeugnissen, um Entlassung vor. 1ter Präs. Frage: Ob dem Abgeordneten Graf von Frankenthal ein Urlaub auf 6 Wochen bewilliget werden solle? Beschluß. sey ihm auf 6 Wochen Urlaub zu ertheilen, nach Verfluß desselben habe er sich über seine Krankheitsumstände wieder auszuweisen.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter schreibt aus Wien, vom 27. Jäner. Der Courier vom 12. d. M. enthält einen Auszug eines angeblichen Privat-Schreibens aus Wien vom 27. Dezember über die griechischen Angelegenheiten, der seitdem auch in den Moniteur und mehrere französische und deutsche Blätter übergegangen ist. Wir nehmen keinen Anstand, die in diesem Schreiben über obige Angelegenheiten enthaltenen Angaben für falsch zu erklären und wundern uns nur, wie der Courier, der doch sonst in ähnlichen Fällen mit mehr Kritik zu Werke zu gehen und über den wahren Stand der Dinge besser unterrichtet zu seyn pflegt, sich so leicht entschließen konnte, ein Schreiben dieser Art, welches unverkennbare Spuren eines andern Ursprungs, als aus Wien, an sich trägt, noch dazu mit der Hinweisung, daß es „merkwürdige und der Aufmerksamkeit nicht unwerthe Betrachtungen" enthalte, aufzunehmen.

Preußen. Die preuß. Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 25. Jäner. In Nro. 17 der Augsb. Allgemeinen Zeitung vom 17. Jäner dieses Jahres, steht unter dem Artikel: Preußen, eine Nachricht von einem schändlichen Plane, den Schüler des Joachimsthalischen Gymnasiums hätten ausführen wollen, der aber glücklicherweise noch früh genug wäre entdeckt worden. Die ganze Erzählung, so wie sie dasteht, ist in allen Theilen so entstellt, verfälscht, übertrieben, mit so vielen lügenhaften Zusätzen verwebt und in eine so sonderbare Verbindung mit anderen Dingen gesetzt, daß der Direktor und sämmtliche Professoren des gedachten Gymnasiums sich genöthigt sehen, dieselbe durch Mittheilung des eigentlichen Herganges der Sache zu berichtigen. — Das an sich ganz unbedeutende Faktum ist Folgendes: Drei Schüler aus der Stadt, von 12—14 Jahren, die noch in den untern Klassen saßen, hatten sich durch das Lesen von Räubergeschichten (ein Wink für alle Eltern, über die Lektüre ihrer Kinder sorgfältig zu wachen) ein angenehmes Bild vom Räuberleben gemacht und in diesem unglücklichen Wahne sich schon manche unerlaubte Handlung zu Schulden kommen lassen. Dieß ist der reine Thatbestand, nach der genauesten Untersuchung. Die drei Schüler wurden sofort aus unserer Anstalt entfernt und wieder in andere hiesige Anstalten, wie billig, aufgenommen. Denn die ganze Sache war nur noch erst eine Kinderei, die aber für diese Knaben hätte gefährlich werden können; sie bedurften daher zu ihrer Besserung einer scharfen Strafe von unserer Seite und der fernern Zucht, die ihnen aber unter diesen Umständen nur in einer anderen Anstalt zu Theil werden konnte. Alles Uebrige, was in jenem Artikel gesagt wird, von gewaltsamen Einbrüchen, von zusammengebrachten 400 Rthlrn., die bis zu 4000 hätten vermehrt werden sollen (die gemeinschaftliche Kasse dieser drei Schüler bestand aus — acht Groschen), von der Theilnahme vieler anderen Jünglinge von 17 — 19 Jahren, von einem um seine Unschuld betrogenen taubstummen Mädchen ꝛc. sind ganz falsche, ins Ungeheure übertriebene und aus der Luft gegriffene Zusätze, die keine gute Absicht verrathen.

— Die im Klevischen verbreitete, und, in den Augen der Ununterrichteten, durch die Auflösung der Regierung zu Kleve, an Wahrscheinlichkeit gewinnende Nachricht, daß zwischen Preußen und den Niederlanden, über die Abtretung des bisherigen Klever Regierungs-Bezirkes bis zur Fossa Eugeniana an das Königreich der Niederlande, unterhandelt werde, ist wie aus glaubwürdiger Quelle versichert werden kann, völlig ungegründet.

— Im Jahre 1821 wurden hier, mit Einschluß des Militärs, geboren 3681 Söhne und 3415 Töchter, insgesammt 7096 Kinder; dagegen starben 5402 Personen;

Digitized by Google

mithin sind 1694 Personen mehr geboren als gestorben. Im Jahre 1820 wurden geboren 6668 und starben 5483: folglich sind i. J. 1821 mehr geboren 428 und weniger gestorben 81 und die Bevölkerung hat zugenommen um 509 Seelen. Unter den im Jahre 1821 gebornen Kinder befinden sich 1126 uneheliche; folglich ist das sechste Kind ein unehelichs. Unter den Gestorbenen befinden sich 539 uneheliche Kinder. Unter den Gebornen befinden sich einmal Drillinge und 6mal Zwillinge.

Die Zahl der im J. 1821 hier vorgekommenen tödtlichen Unglücksfälle beläuft sich auf 74. Darunter befinden sich 3 Personen, die überfahren worden sind; in einer bedeutenden Residenzstadt Deutschlands beträgt der Durchschnittsatz der Ueberfahrenen, jährlich 52 oder wöchentlich einen. Dieser für Berlin sehr günstige Unterschied ist hauptsächlich wohl den hiesigen breiteren Straßen zu verdanken. Selbstmorde ereigneten sich im v. J. 45.

Frankreich.

Paris, den 28. Jan. Das Journal des Debats, welches bis jezt öfters Nachrichten zu Gunsten der spanischen Insurgenten in Navarra gegeben hatte, meldet jezt selbst deren Zerstreuung. Balda, Einer der drei Anführer, sey gefangen, Santos-Ladron und Villanueva hätten sich, von allen Seiten umringt, in ein Haus auf französischem Gebiete gerettet, wohin die spanischen Truppen sie vergebens gefolgt hätten.

— Beschluß der Sitzung vom 19. Jäner.

„Wer nur einige Erfahrung hatte, fuhr Herr Etienne in seiner Rede fort, konnte diesen Gang der neuen Staats-Verwaltung voraussehen. Und doch überließen sich Viele, gewohnt den Eingebungen eines redlichen und gutmüthigen Herzens zu folgen, einer schonen Täuschung. Laßt uns, sagten sie sich, den Versuch machen, ob die alte Aristokratie durch ihr Unglück weiser geworden ist, ob sie die warnende Stimme der Zeit verstanden hat! Vielleicht hat sie, gewitzigt durch den Ausgang des hartnäckigen Kampfes, den sie gegen König und Thron gefochten, einsehend, mit welchem Unrechte sie sich allen den Grundsätzen wahrer Freiheit, widersezt hat, welche später doch Ludwig XVIII. in der konstitutionellen Charte geheiligt hat (Nichts ist wahrheitswidriger, ruft man ihm von der rechten Seite zu) gebessert durch das Beispiel eines Nachbarlandes, in welchem die Großen selbst die Freiheit gepflanzt haben, sich endlich überzeugt, daß sie bei uns Vertrauen und Ansehen nur erhalten kann, wenn sie sich in zeitgemäßer Form zeigt. Es war ein großartiger Gedanke, er konnte wohl in den bessern Köpfen dieser Parthei sich erzeugen, denn eine repräsentative Verfassung ist die Schule des Talents und das Element der höhern Geistesfähigkeiten; allein dem gegenwärtigen Ministerium ist er fremd geblieben.

„Zwei kleine Aenderungen haben das ganze System unserer Staatseinrichtungen über den Haufen geworfen. Das alte Preßgesez strafte Beleidigungen der konstitutionellen Authorität des Königs; man streicht jezt das Wort konstitutionell weg und da haben wir eine ganze Revolution blos durch das Auslassen eines Beiworts. Machiavel würde sich wohl nie haben träumen lassen, daß die Politik in unsern Tagen so vereinfacht werden könnte. Die Wegfassung des Wörtchens konstitutionnel sagt schon genug, die Umgehung der Juri aber deckt die geheimsten Gedanken des Ministeriums auf. Was ist ein Geschwornengericht anders, als die bürgerliche Gesellschaft selbst, der Ausdruck ihrer Wünsche und Ansichten? Es ist unentbehrlich in dem Kampf der Presse mit der Gewalt. Die letztere ist stets ein schlechter Richter in Sachen, die sie nahe angehen. Sie ist der nothwendige Feind der Presse, weil es ein dem Menschen eingebornes Streben ist, sich von jedem hemmenden Bande so frei als möglich zu machen. Die Justizbeamten, die jezt an die Stelle des Geschwornengerichts treten sollen, sind ja selbst ein Gegenstand der Kritik der Presse; ihre Urtheile, ihre Verfahrungsweisen werden ja von den Tageblättern beleuchtet und sie mögen sich beherrschen, so viel sie wollen, immer werden sie mehr oder weniger dadurch erbittert werden, und dadurch bildet sich ein Innungsgeist, der nicht übersehen werden darf. Beleidigte Eigenliebe ist ein schlechter Richter, und wenn der verlezte Stolz nicht gleich verurtheilt, so straft später die Rachsucht. Gerichtsstellen sind zwar dem Gesetze, aber nicht der That nach unabhängig. Kann eine Versetzung von einer Stelle zur andern nicht alle Verhältnisse eines Beamten umschmelzen? Und wenn eine höhere Stelle, ein höheres Amt, ein Stuhl im Staatsrathe, eine Präfektur frei wird, wenn die Staatssiegel nur unsicher in den Händen ruhen, die sie jezt führen, wird der Ehrgeiz nichts über den Justizbeamten vermögen? Und wenn er sich dem eigenen Streben nach Beförderung versagt, wird er der Erkenntlichkeit für eine gebotene Gunst unzugänglich seyn? Dankbarkeit ist eine so zart gewebte Tugend, daß man nie glaubt ungerecht zu werden, wenn man erkenntlich ist. Die Regierung modelt die Richter immer nach ihrem Vorbilde: unter einem despotischen Minister gibt es Laubardemonts und wo die oberste Gewalt mit der bürgerlichen Gesellschaft im Kampfe liegt, Jeffries. Lassen Sie sich, meine Herren, nicht irre führen durch die Geringschäzung, mit der man von den Einsichten der Geschwornen spricht, von denen man behauptet, daß sie so leicht durch Trugschlüsse und beredte Worte irre geleitet werden können. Ich will keine verhaßten Erinnerungen aufwecken; allein dieselben Gründe gebrauchte man in einer traurigen Zeit (während der Revolution), um dem Beklagten die Annahme von Vertheidigern zu verbieten, deren Ungerechtigkeit und Willkühr flüchten sich zu jeder Zeit und unter jeder Regierungs-Form hinter dieselben Sophismen."

Die Strafen, welche das vorliegende Gesez gegen unsittliche Werke verhängt, hält der Redner für kleinlich. „Das Ministerium, sagte er, ist irre in der Zeit. Das Streben der Gebildeten ist jezt zu ernst, als daß man noch Muse hätte, lascive Schriften zu lesen, wie die vornehmen Leute der alten Zeit. Das Ansehen der Religion wird so wenig, wie das des Adels durch Zwangsmaaß-

Digitized by Google

Regeln, sicher gestellt, und wenn sie groß durch ihre Märtyrer ist, so hat sie sich auch herabgewürdigt, indem sie deren machte. Was würde der tugendhafte Fenelon sagen, wenn er jetzt in unsern Kirchen eben so viel Gensdarmen als Gläubige sähe?

„Freund einer vernünftigen Freiheit fürchte ich dieses unheilbringende Gesetz, und stimme auf seine Verwerfung, nachdem ich dessen Gefährlichkeit angedeutet habe."

Die Kammer vertagte hierauf die weitere Diskussion auf kommenden Dienstag.

Italien.

Neapel, den 16. Jan. Der Kassations-Hof hat das Urtheil, welches entschieden, daß die Offiziere von Monteforte von einem Spezial-Gerichtshofe gerichtet werden sollen, als null erklärt. Sie werden daher im nämlichen Wege vom Kriminal-Hofe gerichtet werden.

Spanien.

Paris, den 18. Jan. Die neue Anleihe, welche die spanische Regierung mit den HH. J. Lafitte und Komp. Arduin Hubbard und Komp. zu Paris und A. F. Haldimand und Sohn zu London abgeschlossen hat, ist endlich unter solchen Bestimmungen zu Stande gekommen, wie man es seit langer Zeit gewünscht hat; sie besteht in einer beständigen Rente, wie die letzte große französische Anleihe zu 5 Prozent. Der Genuß läuft vom 1. Nov. 1821, und die Interessen werden halbjährig bezahlt das erste Halbjahr ist demnach mit 1 Mai 1822 verfallen. Für das dargeliehene Geld werden spanische konsolidirte Certificate zu 5 Prozent ausgefertigt; diese Certificate lauten auf 10, 20 und 100 Piaster Renten. Sowohl beim Ankauf als bei Bezahlung der Rückstände wird der Piaster zu 5 Francs 40 Cent. in Paris zahlbar genommen. Die Anleihe beträgt 35 Millionen Francs; man glaubt, daß die Certificate im Laufe der Monate Februar und März werden ausgefertigt werden und es scheint gewiß zu seyn, daß man die zu leistenden Zahlungen wird escomptiren können.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Emilia Galotti, Trauerspiel von Lessing, in 5 Akten.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Erstenmale: Der Tausendsasa. Eine Lokalposse.

(2.a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 7. dieses ist großer Ball. Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.

München, am 4. Febr. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

701.(2.a) Versteigerung.

Im diesseitigen zweiten Commissions Zimmer werden am Dienstag den 12ten Februar d. J. Vormittags 9 Uhr folgende Gegenstände zur Versteigerung gebracht; als

A. Eine Sammlung verschiedener Gemälde, worunter sich folgende auszeichnen, vom Hanibal Caracci, Franz Millet, Salv. Rosa, Rubens, Dickhals, Ostade, Querfurth, van der Neer, Lucas von Uden, Schalken, Bemel, Warschlunger, Teplesch L. Smolt, Horemans ꝛc.

B. Eine große Partie von Kupferstichen, als vom Nagenbas, Hollar, Rubens, G. Reni, Ridinger, Tizian, Callot, Roth, Kilian, Rembrandt, Baldalochio ꝛc.

C. Verschiedene Handzeichnungen vom A. Durer, le Brun, M. Schön ꝛc. dann

D. mehrere Portraits im Kupfer gestochen.

Den 29sten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Seyboth, Direktor.

Zeiller.

---

711. Zum Verkauf wird unter sehr billigen Bedingungen angeboten:

1. Eine Conchylien-Sammlung, circa 1,200 Stück, worunter viel seltene und wohl erhaltene Exemplare.
2. Martini systemat. Conchylien Cabinet in 4to mit illum. Kupfern, 11 Franzbände, so gut wie neu.
3. Eine Sammlung von 260 geschliffenen Agat-Platten und 82 Stück Holzplatten, in Duodez Format, nebst Kupfern.

Liebhaber wenden sich, portofrey, an den Kriegsrath Gottsched in Cassel, Frankfurter Straße.

---

714. (3. a) Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er die Weinschenke des Herrn Teufelhard im Rosenthale zum weißen Lamm genannt, käuflich an sich gebracht habe, schmeichelt sich eines geneigten Zuspruches und empfiehlt sich achtungsvoll.

Bernhard Kaiser,
Weingastgeber zum weißen Lamm im Rosenthale.

---

703. In der Schwabinger-Theatinerstraße Nro. 1648 über 2 Stiegen rückwärts, sind 2 schöne, vollkommen helle, gehörig meublirte Zimmer, jedes mit besonderem Eingang und besonderer Stiege, vom 2ten Februar an zu vermiethen. — Das Uebrige ist bei der Haushälterin allda zu vernehmen.

---

705. In dem Hause Nro. 1189 in der Brunnstraße steht ein solid gebauter Bataude um billigen Preis zu verkaufen.

---

812. Unterzeichnete Handlung glaubt im gegenwärtigen Zeitpunkte folgende wichtige Schrift vorzüglich empfehlen zu müssen:

Die Heerbildung, vom Verfasser der Strategie und ihre Anwendung (dem k. b. Ingenieur-Oberlieutenant Ritter von Xylander, Lehrer der Kriegswissenschaften ꝛc.)

Dieses Buch, das bereits in mehrern Literatur-Zeitungen vorzüglich gut und vortheilhaft rezensirt wurde, behandelt die zweckmäßigste Organisation einer Armee in politischer, militairischer und ökonomischer Hinsicht und enthält Detail-Berechnungen über die Kosten einer Armee, für einen mittlern Staat, welche für alle Freunde des Vaterlands vom größten Interesse seyn müssen.

J. Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614.)

Berichtigung.

In unserer gestrigen Zeitung muß es Seite 168, Spalte rechts, Zeile 10, von unten heißen: Stephani, statt von Stöber.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 32 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

697. (3. a) Das königl. Kreis- und Stadtgericht München hat auf Antrag der Gläubiger in dem Schuldenwesen des bürgerlichen Schäfflers Jakob Mayrhofer den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren Nachweisung auf Montag den 25. Februar l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 27. März;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Donnerstag den 25. April und für die Duplik Samstag den 11. Mai bis zum 15. desselben Monats einschlüssig, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gantleidens, Schäffler Mayrhofer, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen die Ausschließung mit den an derselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners im Besitze haben, aufgefodert, dasselbe unbeschadet ihrer Rechte bei Vermeidung der Doppel-Zahlung dem dießseitigen Gerichte zu übergeben.

Den 25. Jäner 1822.

von Gerngroß, Direktor.

Märkl.

Versteigerung.

690. (3 a) Donnerstag den 21. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude im zweiten Kommissions-Zimmer die zwei Häuser des bürgerlichen Metzgers Joseph Hohenleitner, wovon das eine am Heumarkte Nro 755 und das andere am Anger hinter den Mäuern Nro. 746 steht, und 2⅛ Tagwerke Wiesengründe, welche bei dem allgemeinen Krankenhause an die Theresienwiesen stoßen salva ratificatione creditorum versteigert

Kaufsliebhaber werden hiezu an obenbestimmten Tage vorgeladen, um ihre Anbote ad protocollum geben zu können.

Den 25. Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Märkl.

Versteigerung.

696. Im Wege der Vollstreckung wird die Behausung der Schäffler Mayrhofer Eheleute im Hodergäßchen Nro. 1078 Grundb. 973 zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden auf den 28. Februar d. J. ausgesetzt.

Kaufslustige werden daher am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr ihre Angebote im dießseitigen Gerichtslokale zu Protokolle zu geben eingeladen, mit dem Bemerken, daß über den Zuschlag die Erholung der Genehmigung von Seite der Interessenten vorbehalten bleibt.

Den 27. Jäner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Märkl.

---

585. (3 c) **Bekanntmachung.**

Da auf allerhöchsten Befehl alle Winkelversatzhäuser dahier geleert werden müssen, so fordert man hiemit alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Negotianten Michael May Effekten versetzten, auf, selbe binnen 8 Wochen a dato um so gewisser auszulösen, als man diese Faustpfänder sonst ohne weitere Rücksicht öffentlich versteigern, und den Erlös zu Gerichts-Handen nehmen wird, wonach die Säumigen sich selbst den ihnen aus dieser Maaßregel allenfalls zugehenden Schaden zuschreiben mögen.

Am 8. Januar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dägl.

---

610. (3. c) **Versteigerung.**

Da das bei der Commission vom 14. d. M. gelegte höchste Anbot auf das Haus der bgl. Büchsenmacherswittwe Barbara Baumann am Einlaßthore Nro. 694 die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhielt, so wird hiemit die Versteigerungskommission auf den 14. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr reassumirt, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Anhange einladet, daß man im Versteigerungstermin denselben die Schätzung und sonstigen Verhältnisse dieser Realität zur Einsicht vorlegen wird.

Den 15. Jänner 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Rechberg, Direktor.

von Hahn.

---

670. (3. b) **Edictal-Ladung.**

Frau Johanna Walburga von Kirmair, geborne v. Stiegler auf und zu Wikling, Wittwe des verstorbenen Regierungsraths Johann Baptist von Kirmair auf Allersdorf verstarb unterm 23sten Juli 1821 zu Landshut mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, worin sie einen gewissen Georg Jakob Schulz zu ihren Universalerben einsetzte. Alle diejenigen, welche den Rückfluß der Frau Defunktin aus einem Erbschaftstitel ansprechen zu können vermeinen, werden hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen hierorts anzumelden, und ihre Erbschafts-Ansprüche um so sicherer nachzuweisen, als ausser dessen das Testament als agnosciert angenommen, und demnach weiterer rechtlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden würde.

München am 22. Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Digitized by Google

677. (3. b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Gärtners Zöhschüz an der untern Gartenstraße im Schönfeld Nro. 77., bestehend aus Wohn- und Glashaus, dann Garten, wird auf Antrag des Masse-Curators auf Montag den 11. März l. J. Vormittags 9 Uhr vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger wiederholt gerichtlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden aufgefordert, ihre Anbote am genannten Commissionstage hier zu Protokoll zu geben.

Den 22. Jänner. 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

Bekanntmachung.

631. (3. c) Auf den von den Kreditoren des verstorbenen Schneidermeisters Joh. Zöcklein gestellten Antrag, wird hiemit dessen in der Prannersgasse sub Nro. 1539 situirte Haus zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und zu dem Ende auf den 11. Februar l. J. Termin anberaumt, wo Kaufsliebhaber ihre Anbote bei unterfertigtem Gerichte von 9 bis 12 Uhr Vormittags sulva ratificatione creditorum zu Protokoll geben, und bis dahin das Verkaufs-Objekt in Augenschein nehmen können.

Den 18. Jäner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.

Dr. Mehn.

---

318. (12 c) **Edikt.**

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sepe am 23ten Hornung 1820 die bürgerl. Silberarbeitersgattin Anna Maischhofer mit Hinterlassung einer letztwilligen keine Erbseinsetzung enthaltenden Anordnung dahier mit Tode abgegangen; da nun die Intestaterben derselben hierorts unbekannt sind, so werden alle jene, welche an die Verlassenschaft der erwähnten Anna Maischhofer aus dem gesetzlichen Erbrechte Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, diese binnen einem Jahre, sechs Wochen, und drey Tagen von untengesetzten Tage an entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte so gewiß vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte anzubringen, widrigens das Verlassenschafts-Abhandlungs-Geschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach gepflogen, und der Nachlaß jenen aus den sich Meldenden eingeantwortet werden würde, welchen er aus dem Gesetze gebühret.

Salzburg den 30ten November 1821.

Graf von Platz, m. p. Präsident.
Joseph Eberhard Leithner, m. p. k. k. Landrath.
Joseph Strobl, m. p. k. k. Landrath.

Auf Requisition
obigen k. k. Stadt- und Landrechts Salzburg.
Königl. Kreis und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeller

4481 (12. b) Von dem k. k. vereinten Stadt- und Land-Gerichte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey schon den 23. Dezembem 1796 der hochfürstl. salzburgische pensionirte Hofkellner dahier, Johann Georg Schmied, mit Hinterlassung eines Kodizills, in welchem er aus seinen nächsten Anverwandten seinem Bruder Jakob Schmied, Hofkaplan im St. Josephspitale zu München, seiner Schwester Maria Ursula oder Sidonia Schmied, verehelichte Lautner daselbst, und seiner Schwester Maria Dominika, Dominikaner-Nonne zu Dillingen ohne Erbseinsetzung bloß mit Legaten bedachte, verstorben.

Da nun dieselben sowohl, als überhaupt seine nächsten Interessenten noch größtentheils unbekannt sind, so werden sie oder ihre allfälligen Deszendenten hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf den Johann Georg Schmiedischen Verlaß binnen einem Jahre von untengesetztem Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Land-Gerichte in gesetzlicher Weise anzubringen, widrigens das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden gepflogen und der Verlaß jenen aus den sich meldenden Erben eingeantwortet werden würde, denen selbiger nach den Gesetzen gebührt.

Salzburg, den 30. Juny 1821.

Graf v. Platz m. p., Präsident.
Joseph Edler v. Berhowitz m. p.,
k. k. Landrath.
Joseph Eberhard Leithner m. p.,
k. k. Landrath.

Auf Requisition
der k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des
Herzogthums Salzburg.
Den 10. July 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.

Zink.

Vorladung.

606. (3. c) Michael Kopp, bürgerl. Hausbesitzer, dann Buchhalter der Franz Stornoischen Buchhandlung dahier, welche derselbe unter dieser Firma nach der Protokollar-Erklärung des Franz Storno zugleich auch auf eigene Rechnung geführt hat, ist am 9. d. M im ledigen Stande ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen.

Es werden daher nicht nur alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des obenerwähnten Michael Kopp, sondern auf Bitten des Franz Storno auch alle diejenigen, welche an die Franz Stornosche Buchhandlung ex quo cunque titulo rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, solche um so mehr binnen 60 Tagen in gesetzlicher Form hierorts anzubringen, als außerdissen in der Sache weiters rechtlicher Ordnung fürgeschritten werden würde.

Aktum den 15ten Jäner 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequel.

Stark.

---

995. (3. a) **Zweite Ediktalcitation.**

Nachdem der wegen des Verbrechens der Tödtung angeschuldigte und flüchtig gegangene Michael Banner, lediger Binders Gesell von Oberpöring k. Landgerichts Landau gebürtig, auf die erste öffentliche Ladung sich hierorts nicht gestellt hat; so wird derselbe hiemit zum zweitenmale vorgeladen, sich binnen drey Monaten vor dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, und zwar mit der

Digitized by Google

Warnung, daß nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Den 24. Jänner 1822.

Königlich baierisch. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

Lamprecht, Rechtspraktikant.

Amortisations-Dekret.

706. Zwei von Titl. freiherrl. von Riedermayr auf Altenburg Behufs des Schulhausbaues zu Feldkirchen gedirten und der damals in Aibling bestandenen churfürstl. Lokal-Schulkommission extradirte landschaftliche Land-Anlehens-Obligationen eine dd. 17. Okt. 1790 mit dem Nummer 249 auf 41 fl. 40 kr. die zweite dd. 22. Dez. 1798 mit dem Nummer 30 auf gleichen Betrag pr. 41 fl. 40 kr. lautend und beide zu 4 Proz. verzinslich,

sind zu Verlust gegangen.

Auf Impetration wird nun der allenfallsige Inhaber dieser Obligationen aufgefodert, dieselben a dato binnen sechs Monaten um so gewisser dießorts zu produziren widrigenfalls sie für kraftlos erklärt wurden.

Den 29. Jäner 1822.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

---

704. Präklusiv-Bescheid.

Nachdem in der Ediktalladung vom 5. November vorigen Jahres zur Anmeldung der Ansprüche an die Verlassenschaft des verstorbenen Einlegers, Trompeters Johann Sperber bestimmte 30tägige Frist nunmehr abgelaufen ist; so wird zum Vollzug des dort angedrohten Rechtsnachtheils hiemit bekannt gemacht, daß keine weitere Forderung an den erwähnten Nachlaß mehr berücksichtiget wird.

Zweibrücken, am 25. Jan. 1822.

K. 1. Chevaurlegeerslegers-Regiment,

Fuchs, Obrist.

Mugler, Akt.

II. Ediktal-Ladung.

641 (3. c) Nachdem Johann Rauscher, aus Luchendorf, k. Landgerichts Starnberg im Isarkreise gebürtig, und Gemeiner des unterfertigten Bataillons, wegen Anschuldigung eines Diebstahls-Verbrechens am 15. Oktbr. v. J. vorgeladen, vor unterzeichnetem Kommando sich noch nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr mit der Warnung aufgefodert, sich innerhalb

3 Monaten

um so gewisser zu stellen, als nach Verfluß dieses Termins wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß verfahren werden wird. Burghausen den 15. Jäner 1822.

Das

Königl. 1. Jäger-Bataillons-Kommando.

Vögler, Major.

Michl, Aktuar.

---

373. (6. e) Verpachtung.

Von kommenden Georgi an, nemlich vom 24. April 1822 anfangend, werden nachstehende Oekonomie-Güter auf mehrere Jahre mit einander verpachtet, als:

A. das Hofgebäude Gumppenberg, ¼ Stunde von Pöltmes entfernt, mit

aa. einer bedeutenden Schäferei,

bb. 24¼ Morgen Gärten,

cc. 58 Morgen zwei- und einmähdigen Wiesen, und

dd. 142⅞ Morgen Acker — dann

B. das Hofgebäud Sedelbrunn, ½ Stunde von Pöltmes entlegen, mit

ee. einer ebenfalls bedeutenden Schäferei

ff. 3¼ Morgen Gärten,

gg. 135 Morgen zwei- und einmähdige Wiesen,

hh. 111 Morgen Acker.

Zusammen 474⅜ Morgen.

Pachtliebhaber können demnach von nun an über das Weitere bei der Freyherrlich von Gumppenbergischen hohen Vormundschaft sich Aufklärung stündlich, und sohin bei Zeiten erholen. Pöltmes den 15. Dez. 1822.

Freyherrlich von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht erster Klasse Pöltmes.

Mertel, Patrimonialrichter.

---

702. (3. b) Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 27. l. M., werden mehrere tausend kleine Getreidsäcke bei versagter Genehmigung der unterm 22. v. M. gemachten Anbote mit vorbehaltener höchster Ratifikation dem öffentlichen Verkaufe wiederholt ausgesetzt. Wer solche zu kaufen geneigt ist, wolle sich Mittwoch am 13. künftigen Monats um 9 Uhr im Altenhofgebäude einfinden und sein Anbot zu Protokoll geben.

München, am 31. Jäner 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

689. (3. a) Kundmachung.

(Wegen Besetzung fünf erledigter freyherrlich von Imhof'scher Stiftungsplätze.)

Die k. k. Studien-Hofkommission in Wien hat mit Dekret vom 10. Dezember 1821 Zahl 7066/1749 eine neue Konkurs-Ausschreibung zur Wiederbesetzung der fünf erledigten Stiftungsplätze der im Jahre 1742 von Franz Anton und Johann Adrian Freiherren von Imhof errichteten Familien-Stiftung angeordnet, weil sich auf die am 2. Jänner 1821 geschehene dießfällige Ausschreibung kein Kompetent gemeldet hat, welcher auf den Genuß dieses Familien-Stipendiums nach den Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde einen Anspruch machen könnte.

Nach dem Inhalte des Stiftsbriefes sind fünf Stipendien, und zwar drei für Knaben und zwei für Mädchen festgesetzt, und jedes Stipendium beträgt 200 fl. im 24 fl. Fuße.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen, sowohl die katholischen, als auch im Eintrittsfalle des in der Stiftungs-Urkunde enthaltenen Bedingnisses, die nichtkatholischen Linien der Familie von Imhof.

Das Collations-Recht dieser Stiftung steht gegenwärtig dem Joseph Freihere von Imhof zu Untermeitingen zu.

Knaben, welche eines dieser drei Stipendien zu erhalten wünschen, müssen das 15 oder 16. Lebensjahr, und wenigstens die ersten drei Gymnasial-Klassen zurückgelegt haben, an einer hohen Schule, in einer adelichen Akademie, einem Convicte oder Seminarium studieren, und können dieses Stipendium, wenn sie

Digitized by Google

stets die erste Fortgangs- und Sitten-Klasse erhalten, durch 8 Jahre genießen. Schlechte Sitten oder Vernachläßigung der Studien machen des Stipendiums verlustig.

Mädchen werden mit zurückgelegtem 11. Lebensjahre stiftungsfähig, und können dieses Stipendium durch sechs Jahre beziehen, wenn sie sich in einem Stifte oder Kloster aufhalten. Mädchen, welche verwaist, und vorzüglich jene, deren Mütter gestorben sind, können in ganz besondern Fällen dispensirt werden, und schon mit zurückgelegtem 8. Lebensjahre ein Stipendium erhalten.

Diejenigen, welche daher ein solches Stipendium zu erlangen wünschen, haben ihre Gesuche a) mit dem legalen Stammbaume, b) mit dem Tauf-Scheine, c) mit dem Blattern- oder Impfungs-Scheine, d) für Knaben mit den Studien-Zeugnissen der zwei letztverflossenen Semester, e) für Mädchen mit dem Zeugnisse der Stifts- oder Kloster-Vorsteherin gehörig zu belegen, und längstens bis 1. Mai 1822 anher zu überreichen.

Innsbruck, den 2. Jänner 1822.

Vom k. k. Landes-Gubernium in Tirol und Vorarlberg.

Karl Graf v. Chotek, Gouverneur.

Franz Edler v. Römer, k. k. Gub. Sekretär.

Bekanntmachung.

710. (3. a) Mathias Kragel und dessen Gattin Katharina Kramerseheleute von Albing, leisteten am 24. v. M. dahier gerichtlich auf ihre Wechselfähigkeit Verzicht.

Dieses bringt man hiemit zur Kenntniß.

Starnberg, den 1. Februar 1822.

Königl. Landgericht Starnberg im Isarkreis.

v. Barth, Landrichter.

---

804. Nachricht
für
Tieck's Verehrer und Freunde.

Ludwig Tieck's sämmtliche Gedichte 2ter Band, an Bogenzahl und innerem Gehalt dem erste völlig gleich, ist jetzt ebenfalls durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen.

Die über jede Erwartung freudige Theilnahme, die das Erscheinen der hier zum ersten Male gesammelten gedruckten und ungedruckten Poesien des trefflichen Dichters im deutschen Vaterlande allüberall angeregt, und welche, beiläufig sey es gesagt, den ziemlich allgemeinen Wahn von poetischer Uebersättigung des Publikums bündigst widerlegt, nöthigt mich zu der Bemerkung, daß spätere Bestellungen auf das ganze Werk (die Ausgabe Nro. 1 ist bey mir selbst nicht mehr vorräthig) leicht vergeblich gemacht werden dürften.

Die Preise für diese zwei Bände zusammen sind:

5 fl. 24 kr. Ausgabe Nro. 1. auf weißem Druckpapier.
6 — 12 — Ausgabe Nro. 2. auf feinem Postpapier.
8 — 6 — Ausgabe Nro. 3. auf schönem Velinpapier.
10 — 48 — Ausgabe Nro. 4. auf geglättetem Velinpapier, größer Format.

Dresden, December 1821.

Paul Gottlob Hilscher.

In München (bey Jos. Lindauer Kaufingerstraße Nro. 1614.)

Bekanntmachung.

809. Der von dem Appellations-Gerichts-Präsidenten Grafen von Lamberg verfaßte »Entwurf zum öffentlichen Gerichtsverfahren in peinlichen Sachen für das Königreich Baiern" — über dessen Zweckmäßigkeit nur eine Stimme herrscht, erscheint nunmehr bei bevorstehender nächster Berathschlagung dieser Angelegenheit in der Ständeversammlung als ein äußerst interessantes Werk, und ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, in München bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) um 30 kr. zu haben.

Sulzbach, im Januar 1822.

J. E. v. Seidelsche Buchhandlung.

---

691. Literarische Anzeige.

Folgende, vor Kurzem bei uns erschienene, und an alle soliden Buchhandlungen versandte, interessante Schrift:

Ueber den konstitutionellen Geist. Für konstitutionelle Bürger Deutschlands. 8. geh. 30 kr.

verdient besonders zu einer Zeit, wo die zweite Ständeversammlung als eine der vielen Wohlthaten unserer Konstitution eröffnet wird, die Aufmerksamkeit des Publikums. Der Verfasser, ein denkender Patriot, sucht für Befestigung des konstitutionellen Geistes zu wirken, macht auf die ersten Bürgerpflichten, als die vorzüglichste Bedingung der Kenntniß derselben, auf zweckmäßigen Jugend-Unterricht aufmerksam, und zeigt unter andern, daß wir in der Verfassung mehr eine Bürgschaft für die Vervollkommnung der Wissenschaft zu verehren, als von ihr eine unterdrückende Reaktion zu fürchten haben.

Bamberg und Würzburg, am 23. Januar 1822.

Goebhardtische Buchhandlungen.

---

448. Literatur.

Bei Bauer und Raspe in Nürnberg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands, in München bei G. A. Fleischmann, Kaufingergasse 1616 zu haben:

Anweisung zum Selbstunterrichte in der italienischen Sprache, auch als Leitfaden für den Lehrer zu gebrauchen. Nach Meidingers praktischer Grammatik, neu bearbeitet von Dr. Wilhelmi. gr. 8. fl. 1 24 kr.

Durch diese neue und ganz eigenthümliche Bearbeitung der Meidingerschen Grammatik, hauptsächlich des praktischen Theiles, hat der Herr Verfasser den Besitz der italienischen Sprache jedem Anfänger ungemein erleichtert und besonders den umfassenden Lesestoff so zweckmäßig eingerichtet, daß man keines Lehrers bedarf, um sehr bald das Wesentliche des italienischen Styles kennen zu lernen, und dann, ohne alle Schwierigkeit, zu höherer und schwererer Lectüre überzugehen. Die Vorrede ist vorzüglich wichtig, nicht nur, um den besten Gebrauch dieser Grammatik schnell aufzufassen, sondern, um sich mit einem selten gründen philologischen Hauptgrundsatze vertraut zu machen, der als Anleitung zum Selbstunterrichte für jede Sprache gelten kann.

---

707. Neue Musikalien.

Bei Falter und Sohn hat die Presse verlassen: für das Piano-Forte, 6 Münchner Redout-Deutsche von 1822 40 kr.

W. Kaula, 6 Münchner Redout-Ländler von 1822 16 kr.

Theater-Journal 3ter Jahrgang 2tes Heft, Subscriptions-Preis 24 kr.

Ferner ist zu haben. der musikalische Hausfreund, neuer Kalender für 1822, Allerlei in Ernst und Scherz 36 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 33 | 6. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. Februar.

Dritte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 4ten Februar 1822.

Der erste Präsident eröffnet die Sitzung um 9½ Uhr Morgens. Die anwesenden Mitglieder der Kammer belaufen sich endlich auf ungefähr 90.

Auf den Plätzen der Minister erscheinen der königl. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Thürheim, und der königl. Staatsminister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld.

Sämmtliche Tribunen der Gallerie sind aufs Aeusserste mit Zuhörern angefüllt. S. K. H. der Kronprinz sind bei der nachererwähnten Debatte während den Reden der Abg. Egger und v. Seuffert, S. Königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm von Baiern und J. K. H. die verwittw. Frau Churfürstin während der ganzen Dauer der Verhandlung in der Tribüne des Hofes gegenwärtig.

Die Sitzung beginnt mit der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung durch den 2ten Sekretär, Abgeordneten Schulz.

Bei der Eröffnung der Bemerkungen über dasselbe trägt der 2te Präsident v. Seuffert darauf an, daß die darin vorkommenden, demselben nicht angemessenen, in's Persönliche gehenden Aeusserungen der Abg. Frh. v. Closen und v. Hornthal hinweggelassen würden. Es entsteht darüber eine neuerliche Contestation von Seite der beiden genannten Abgeordneten, bis endlich auf Bemerkung des 2ten Secretärs, Abg. Schulz: wie er nicht geglaubt, daß dem in letzter Sitzung bereits Begrabenen auch noch eine Leichenrede gehalten werden solle, Beide sich zur Hinwegfassung der fraglichen Stellen aus dem Protokolle verstehen.

Die Tagesordnung enthält die Verlesung der neu eingekommenen Eingaben und die Fortsetzung der Verhandlungen über die Entschuldigungen mehrerer Mitglieder und die gegen einige andere Mitglieder bestehenden Anstände.

Ehe jedoch zu derselben übergegangen werden kann, wird der königl. Generaldirector des Staatsministeriums der Justiz, Frhr. v. Becke, eingeführt, welcher der Kammer 2 königl. Gesetzesvorschläge über die Einführung der baier. Gesetze in dem vormal. badischen Amte Steinfels und über die Verkündung der Einkindschaftsproclame von den Kanzeln im Untermainkreise überbringt, und die Motive derselben entwickelt; wonach der Präsident die beiden Gesetzesentwürfe Namens der Kammer in Empfang nimmt, und der k. Generaldirector Frhr. v. d. Becke sich wieder entfernt.

Die Kammer geht nunmehr zur Tagesordnung über, und der Präsident verliest die neueingekommenen Eingaben. Unter denselben wird ein Antrag des Abg. v. Hornthal auf Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der bürgerlichen und peinlichen Rechtspflege bemerkt. Der Abg. Köster verlangt die Ablesung dieses Antrags, und, der königl. Erklärung im Landtags-Abschiede der letzten Ständeversammlung ungeachtet, wird die Ablesung ohne Widerspruch durch alle Stimmen gegen nur Eine beschlossen und sonach vorgenommen.

Hiernach zeigt der Präsident der Kammer noch an, daß er dem Abg. v. Wachter wegen einer an ihn ergangenen gerichtlichen Vorladung einen Urlaub auf 8 Tage ertheilt habe.

Die Tagesordnung führt sodann auf die Fortsetzung des Vortrags des 1ten Secretärs, Abg. Häcker, über die von mehreren Mitgliedern vorgebrachten Entschuldigungen und die gegen einige Mitglieder obwaltende Anstände und zwar:

1. Ueber das Entlassungsgesuch des Abg. Reithner von Baiernsdorf wegen Verkauf seines Anwesens. Der Abg. Hornthal wiederholt seine in der vorigen Sitzung gemachten Bemerkungen über das Ungenügende der ministeriellen Nachweisungen und die Nothwendigkeit des Selbstsehens und Selbstprüfens der Kammer. Der Abg. v. Closen bemerkt dagegen, daß ja Reithner sich selbst an die Kammer gewendet, und seine Angabe mit denen des Ministeriums übereinstimmten, folglich kein Grund da seye, sich nicht dabey völlig zu beruhigen. Der Abg. v. Hornthal verlangt nochmals das Wort. Der Präsident verweigert es ihm, weil er bereits gesprochen. Der Abg. v. Hornthal besteht darauf, zu sprechen und indem der Präsident seinerseits auf seine Rechte sich beziehet, entsteht ein Gezänke, wo v. Hornthal äussert, auf diese Weise könne der Präsident einem Abgeordneten auch stumm wieder nach Hause schicken. Der Präsident gibt endlich nach, die Kammer um ihre Entscheidung zu fragen. Es wird durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgestimmt, eine entschiedene Majorität erklärt sich gegen Hornthal, der jedoch auch diese Entscheidung streitig machen will, und nur, nachdem kein Zweifel über die Gesinnung der Kammer möglich, sich niedersetzt. — Die Kammer beschließt hierauf einstimmig die Entlassung des Abg-

Digitized by Google

Reithner und die Einberufung des Ersatzmannes. Der 1ste Secretär, Abg. Häcker, geht über

2. Zu dem Entlassungsgesuche des als Ersatzmann für den verstorbenen Abg. Frhrn. v. Guttenberg eintretenden Majors v. Weickmann wegen Krankheit. Der Abg. v. Hofstetten trägt hier darauf an, daß jeder Abgeordnete auf seinem Platze sprechen möge, weil nur so die vorherige Verwirrung vermieden werden könne, die einzig daraus entstanden, daß v. Hornthal zufrüh und Frhr. v. Closen zu spät gesprochen. Der Abg. v. Hornthal sagt, er könne nicht auf seinem Platze bleiben, weil er dort nichts höre; er habe übrigens erst gesprochen, als niemand Anders aufgestanden und folglich nicht zu früh. Der Abg. Frhr. v. Closen verwahrt sich ebenfalls dagegen, daß er zu spät gesprochen haben solle. Beschluß — einstimmig — dem Abg. Frhr. v. Weickmann sey ein Urlaub von 4 Wochen zu bewilligen. Der Secr. Häcker geht nun in seinem Vortrage über zu

3. der gegen die Anwesenheit des bisherigen Abgeordneten, Domherrn zu Augsburg und Pfarrer zu Kleinaitingen, Karl Egger, erhobenen Anständen und gibt der Kammer Kenntniß sowohl von den, von dem Abg. Egger beigebrachten Zeugnissen des bischöflichen Ordinariats zu Augsburg über dessen Eigenschaft eines wirklichen selbstständigen Pfarrers, dann der Gemeinde Kleinaitingen und einer andern benachbarten Gemeinde über dessen wirkliches und ausgezeichnetes Versehen seiner Pfarrei; ferner von dem durch den Hrn. Bischof von Augsburg bezeugten Vorhandenseyn einer päbstlichen Dispensbulle wegen der Verbindung zweier Beneficien; endlich von den Zweifeln der Einweisungskommission hinsichtlich des Verbleibens des Abg. Egger in der Kammer. Die Majorität habe nämlich geglaubt, daß die päbstliche Dispensation nur eine geistliche und keine politische Kraft haben könne, da sonst eine auswärtige Macht Einfluß auf die Mitglieder der Kammer ausüben und das Ministerium auch diese endlich nach Willkühr zusammensetzen möchte. Einige Mitglieder der Commission hätten sich jedoch gegen diese Ansicht der Mehrzahl erklärt, da dem Pabste nach dem Concordate, welches einen Bestandtheil der Constitution ausmache, das Dispensations-Recht zustehe.

Der 2te Präsident v. Seuffert bedauerte unter großem Lobe der ausgezeichneten, besonders rednerischen Talente des Abg. Egger, gegen denselben sprechen zu müssen. Er unterscheidet den Rechtsstand vom Besitz-Stand. Unstreitig, sagt er, sey der Abg. Egger im Besitze der Pfarrei, er sey noch wirklicher Pfarrer und habe also die Bedingnisse zum Sitz in der Kammer inne. Ein Anderes aber sey das rechtliche Innehaben. Ueber den Rechtsstand nun müsse die Kammer entscheiden; bis zu erfolgter Entscheidung derselben sey Egger allerdings Pfarrei-Besitzer und Mitglied der Kammer. Da nun zur Fassung dieser Entscheidung die Vernehmung des Betheiligten erfoderlich sey, so trage er darauf an, den Abg. Egger vorerst über die faktischen Umstände, die sein Recht zum Pfarrei-Besitze und somit zum Sitze in der Kammer begründeten, zu vernehmen.

Da die Kammer diesem vorläufigen Antrage beitritt, so besteigt der Abg. Egger die Rednerbühne und begründet und entwickelt in einer ausführlichen, mit vieler Beredsamkeit und Gründlichkeit und ganz frei gehaltenen Rede sein Recht zum Sitze in der Kammer. Er legt vorerst die obenerwähnten Zeugnisse genau und wörtlich der Kammer vor, so wie das Notificationsschreiben seines Bischofs über die päbstliche Dispensbulle, welche ihm die Beibehaltung seiner Pfarrei noch auf 3 Jahre gestattet und noch vor der Institution des Domkapitels erlassen worden. Dann führt er alle für ihn sprechenden canonischen Gesetze, die Verfügungen des tridentinischen Conciliums und der Clementina, so wie mehrere Stellen aus Kreitmayr, endlich die Bestimmungen des Concordats und §. 14. der Verf. Urkunde an. Er erwähnt des ihm nach Kreitmayr zustehenden Retentionsrechtes auf die Pfarrei, dann daß er, wie die canon. Gesetze es foderten, noch nicht im friedfertigen Besitze der neuen Pfründe gewesen, ehe die Dispensation angelangt, er also nicht ipso jure den Besitz der früheren Pfründe verloren habe. Das bischöfliche Ordinariat, welches ihm den wirklichen, rechtmäßigen Besitz seiner Pfarrei, die Eigenschaft eines selbstständigen Pfarrers und das gefoderte Selbstversehen der Pfarrei attestirt habe, sey die competente und einzige Behörde, die dieß bestimmen und attestiren könne. Die in der Augsburger Diözese gewöhnliche commissio annua habe auch er erhalten, was beweise, daß er noch die canonische Institution in seiner Pfarrei habe. Das Selbst-Versehen derselben aber sey gewiß vor Allem hinlänglich und unwidersprechlich durch das Zeugniß seiner Pfarrgemeinde dargethan, worin die Menge der von ihm verrichteten geistlichen Funktionen aufgezählt sey. Durch alles dieses glaube er genügend erwiesen, daß er nicht bloß faktischer, daß er auch rechtlicher Besitzer seiner Pfarrei sey und folglich mit Recht in der Kammer sitze. Er ging hierauf zur Widerlegung der verschiedenen einzelnen, gegen ihn vorgebrachten Bedenken über und zwar 1tens: er sey nicht selbstständig. Dieß könne, sagt er, entweder objektiv an seiner Pfarrei, oder subjektiv von ihm als Pfarrer gelten. Daß seine Pfarrei eine selbstständige sey, beweise der Schematismus der Diözese; daß er selbst aber ein selbstständiger Pfarrer sey, gehe daraus hervor, daß er die Pfarrei in eigenem Namen, aus eigenem Rechte und mit eigenen Kräften versehe, was die Erfoderniße der Selbstständigkeit seyen. Die 2te geäußerte Bedenklichkeit: daß er nämlich ein dispensirter Pfarrer sey, verhalte sich allerdings richtig. Er sey unstreitig dispensirt; allein nicht von der Pfarrei, sondern zu der Pfarrei. Das 3te Bedenken sey gegen das Dispensatrecht des Pabstes. Dieß stehe aber unbestreitbar dem Pabste zu, da die canonischen Gesetze durch die Verfassung nicht aufgehoben, sondern bestätigt worden, und den Katholiken Freiheit des Gewissens und Aufrechthaltung ihrer kirchlichen Rechte gewährt sey. Der

4te Einwand: daß die Dispensation wohl die Gewissen beruhigen, jedoch keine constitutionellen Folgen geben könne, widerlege sich dadurch, daß das Concordat ein Theil der Constitution sey. Art. X. desselben gestehe aber dem Pabste das Dispensationsrecht zu und hiernach sey er allerdings ein constitutioneller Pfarrer, was auch die Regierung durch seine Einberufung zur Ständeversammlung anerkannt habe. Wenn die Dispens sich auf die Constitution gründe, so müsse sie auch constitutionelle Folgen haben; so viel lehre ihn die von ihm lange getriebene Syllogistik. Das 5te Bedenken sey gegen die zu fürchtenden Eingriffe einer angeblich auswärtigen Macht gerichtet. „Lasse man uns, rief der Redner aus, doch nur Katholiken bleiben! Die Katholiken in allen Ländern und unter allen Völkern bilden eine religiöse Korperschaft, deren geistliches Oberhaupt der Pabst ist. Für sie ist er nichts Auswärtiges, vielmehr etwas sehr Innerwärtiges und zugleich Oberwärtiges, was die hohe Bestimmung hat, unser Inneres zu erheben und zu veredlen, damit er zu rechtem und tüchtigem Wirken im Aeußern immer geeigneter werde." Der Redner kam nun zum 6ten Bedenken, dem Einwirken des Ministeriums. Wenn, sagte er, aus einem wahren logischen Vordersatze ein falscher Nachsatz folgt, so liegt die Schuld nicht an dem wahren Vordersatze, sondern entweder an der logischen Unkunde oder an der Unredlichkeit des Folgernden. Ist der Vordersatz wahr, daß ich constitutioneller Pfarrer bin, was ich bewiesen zu haben glaube, so mag man daraus folgern wollen, was man immer will, dieß kann hier nichts gegen mein Recht beweisen. Was endlich, meint er, die 7te Bedenklichkeit hinsichtlich des vorgeblichen Zugehörens der Domherren zur höheren Geistlichkeit betreffe, so sey sie völlig grundlos, und nach der heil. Schrift selbst unrichtig, wonach nur die Bischöfe dieselben bildeten. Die Domherren seyen lediglich aus der untergebenen Geistlichkeit genommen, bloß consulative Räthe der Bischöfe. Jeder als Pfarrer in die Kammer eintretende Domherr, werde übrigens gerne den Domherrn vor der Thüre lassen und nur den Pfarrer mit hereinehmen, bis nach dem Austritte, wo er den Domherrn wieder mitnehmen könne. Nach allem diesem glaube er die vorgebrachten Bedenken hinreichend beseitigt und sein Recht genügend begründet zu haben und behalte sich nur noch am Schluße zu seiner Vertheidigung nochmals das Wort vor.

Der 2te Präsident v. Seuffert spricht hierauf gegen die Beibehaltung des Abgeord. Egger. Nach dem Tridentinischen Kirchenrathe, behauptet er, höre ipso jure der Pfarrei-Besitz auf, sobald eine Cathedral-Präbende angetreten werde, und die angeführte Stelle der Clementina könne dagegen nichts beweisen. Das Concordat gestehe dem Pabste bloß das Dispensationsrecht von der Residenz, nicht von dem Verbote der Verbindungen zweier Beneficien zu. Auch wisse man den eigentlichen Inhalt der Dispensationsbulle nicht, folglich auch nicht die Motive derselben. Denn wenn selbige erlassen worden, um dem Pfarrer Egger den Sitz in der Kammer zu erhalten, so sey die Frage, ob man dieß dulden könne. Die Kammer habe nach der Verfassungsurkunde das Recht zu prüfen. Man könne einen Pfarrer nicht selbstständig ernennen, dem der Pabst nur eine Dispens auf kurze Zeit, vielleicht nur auf die Dauer der Sitzung gegeben und selbige jeden Augenblick wieder nehmen könne. Er habe alle Achtung gegen den Pfarrer Egger; aber die eigentliche Seelsorge, das Eingehen in das Innere der Familie, das Beobachten und Besorgen ihrer Bedürfnisse sey ihm bei seinen Obleigenheiten als Domherr unmöglich und dieses gehöre doch nach seiner Meinung zum wahren Versehen einer Pfarrei. Er müsse also gegen die Belassung des Pfarrers Egger in der Kammer stimmen.

Der Abgeordnete Mehmel spricht ebenfalls lange mit mannigfachen Abirrungen und Auseinandersetzungen über die Regeln der Logik, die er auch verstehe, da er nicht blos, wie Egger, Professor der Logik gewesen, sondern es noch sey, gegen den Abgeordneten Egger. Er will das bischöfliche Ordinariat nicht für competent erkennen, und die päbstliche Bulle erst vorgelegt haben, um jeden Zweifel zu heben, da sie ja auch gerade das Gegentheil von dem, was angegeben werde, enthalten könne. Auch meint er, versehe Pfarrer Egger die Pfarrei, indem er, um dieß zu können, derselben mit ungetheiltem Interesse ergeben seyn müsse. Die Selbstständigkeit des Pfarrers, sagt er mit Pathos, gehe in der Würde des Domherren unter und kein Gott könne sie ihm wiedergeben. Bei dem unverständlichen Vortrage des Redners und dem häufigen fortdauernden Lärm im Saale und auf den Gallerien, ist nur Einzelnes aus seiner langen Rede aufzufassen, die vielfach durch Gelächter unterbrochen wird.

Der Abg. Stutz hält die Kammer nicht für competent, darüber zu entscheiden, ob Egger wirklich Pfarrer sey; sie könne, glaubt er, auf die geistlichen Verhältnisse nicht eingehen, sondern müsse lediglich nach der Constitution urtheilen. Diese aber frage bloß, wer im Besitze der Pfarrei sey. Da nun dieser Pfarrei-Besitz dem Abgeordneten Egger nicht bestritten werden könne, so stimme er für denselben.

Der Abgeordnete Abendanz äussert, Egger sey unstreitig noch wirklicher, selbstständiger Pfarrer; das Concordat sey ein Theil der Constitution und habe sohin constitutionelle Kraft. Egger könne also nicht ausgeschlossen werden und er trage daher darauf an, daß die Kammer nach stattgehabter Vernehmung des Betheiligten sich dahin entscheide, daß derselbe als Domherr nicht auszuschließen sey.

Der Abgeordnete Graf Preysing erklärte deßgleichen, Egger habe noch alle Eigenschaften, die er bei der Wahl zum Abgeordneten gehabt. Es sey ohne Rücksicht auf das Tridentinische Concilium, längst hergebracht, und ein anerkanntes Recht des Pabstes gewesen, daß er Dispense von dem Verbot der Verbindung mehrerer Beneficien ertheilt habe; wie man denn auch häufig 3 und 4 Pfründen vereinigt gesehen. Er stimme also für Egger.

Der Abgeordnete Socher unterscheidet in einer ausführe-

Digitized by Google

lichen, umsichtigen und abgemessenen Rede Gegenstand und Person. Der Clerus, sagt er, bilde eine Corporation im Staate. In jeder Corporation bestehe aber ein anordnender und ein verwaltender Theil. Die Domherrn seyen die gebornen Räthe der Bischöfe und gehörten dadurch zum höheren Clerus, der besondere Auszeichnung, selbst in der Kleidung habe und in der 1sten Kammer repräsentirt sey. Allerdings habe sonst oft eine Verbindung mehrerer Pfründen statt gehabt; aber das Verbot derselben sey ja gerade eine der Verbesserungen des Concordats. Man sage indeß, Egger sey dispensirt. Dispensation aber sey eine Heilung einer Wunde, die dem Gesetze geschlagen worden. Freilich müsse in jeder Gesellschaft die oberste Macht den Vorbehalt haben, in ausserordentlichen Fällen zu dispensiren. Das Concordat gestehe nun dem Pabste dieses Recht für die Kirche zu, jedoch nach Vorschrift der canonischen Gesetze. Die Dispensation ertheile also allerdings die Befugnis zur Ausübung pfarrlicher Functionen, da der Pabst mit allen Folgen dispensirt, die aus dem geistlichen Rechte hervorgingen. Der Geistliche habe aber auch bürgerliche und politische Rechte. Die seit 1818 erworbenen politischen Rechte bestünden in der Wahlfähigkeit und Standschaft, die Dispens dehne sich also nur auf die kirchlichen, nicht auf die politischen Rechte aus, und nach der Constitution verliere Jeder die Standschaft, der die Eigenschaften, weßhalb er eingetreten, verloren. Egger versehe nun wohl seine Pfarrei selbst; allein er sey nicht selbstständiger Pfarrer, da er als Domherr der höheren, anordnenden Behörde angehöre. Er trage demnach zum Schlusse darauf an, daß Egger um die Erklärung anzugeben sey, ob er Pfarrer oder Domherr seyn wolle.

Der Abg. v. Gravenreuth äusserte die Verf.-Urkunde verlange zwei Eigenschaften, eine dingliche und eine persönliche; jene sey der Besitz der Pfarrei, diese die Selbstständigkeit und das Selbstversehen. Egger sey unstreitig im rechtlichen Besitze der Pfarrei. Wenn die Verfügung der Constitution für zweifelhaft gelten sollte, so könne nicht die Kammer allein, es könnten nur die sämmtlichen Theile der gesetzgebenden Gewalt vereinigt entscheiden. Wenn die päbstliche Dispense keine bürgerlichen Wirkungen hätten, so würde dieß höchst verderbliche, verwirrende Folgen, besonders in Bezug auf Ehesachen haben. Auch sey schon in der vorigen Ständeversammlung die vorliegende Frage entschieden worden, indem der Bischof von Eichstädt, der mit dem Bisthum Eichstädt das Erzbisthum Bamberg in Folge päbstlicher Dispens verbunden als Erzbischof von Bamberg die Zulassung zur 1sten Kammer erhalten habe. Nun könne, was die eine Kammer verfassungsgemäß gefunden, die andere nicht für verfassungswidrig erklären, und im Falle eines Anstandes könnten nur alle Bestandtheile der gesetzgebenden Gewalt zusammen wirken. Er stimme für Egger.

Der Abg. v. Hofstetten erklärt um der Folgerungen willen diese Verhandlung für äußerst wichtig. Die Domherrn, sagt er, seyen gewissermaßen geistliche Majoratsherren, die Oberen der armen Landgeistlichkeit und diese könnte durch jene nur vertreten werden, wie ehemals der Adel seine Grundholden vertreten. Egger und Abt (denn er wolle über diesen gleich mitreden) hätten aufgehört Pfarrer zu seyn und versähen die Pfarreien bloß noch für ihre Nachfolger. Man behaupte zwar, sie seyen vom Pabste dispensirt, die Pfarrei gleichsam als Nebenverdienst beizubehalten. Aber eine ihrer Stellen müsse nothwendig eine bloße Sinecure seyn, was man nicht dulden könne. Auch müsse man sich der Einmischung der Curie, die ohnehin schon so große Eroberungen gemacht, aus allen Kräften entgegensetzen. Daß man die Bulle nicht producire, beweise, daß faule Fische vorhanden seyen, die aus dem Fischzug Petri hervorgegangen. Kaiser Ludwig IV. habe besser die Rechte der Krone zu behaupten gewußt, als dieß in unserem aufgeklärten Jahrhundert geschehe, was man wohl einmal das der Schaukelsysteme nennen werde. Er stimme gegen Egger.

Der Abg. Abt vertheidigt seine und seines Collegen Egger Rechte. Der Verlust der Pfarrei, meint er, werde nicht bewiesen werden können; man müsse sich an die Verfügungen der Verfassungs-Urkunde halten; Alles, was darüber hinausgeht, führe nur auf Abwege.

Der Abg. Kurz meint endlich, die Ueberzeugung der Kammer werde sich wohl schon formirt haben. Egger habe übrigens die Pfarrei auch faktisch verloren, da die Circumscriptions-Bulle ihn antehac parrochus nenne. Das Zeugniß des Ordinariats sey wohl gültig; aber man müsse die Bulle selbst sehen, um das Wie beurtheilen zu können. Sey Egger dispensirt in Bezug auf die Dom-Herrnstelle, so gelte dieß; nicht aber in Bezug auf die Pfarrstelle. Auch sey er als Mitglied des Kapitels Richter über Pfarrer und könne also unmöglich selbst Pfarrer seyn. Er stimme also gegen die Verbindung der Beneficien.

Da es bereits 2 Uhr Nachmittags vorüber war, vertagte der Präsident die Debatte auf nächsten Mittwoch den 6. d. und schloß die heutige Sitzung.

Miszellen.

München, am 6. Febr. Gestern Mittags um 12 Uhr vollendete nach einem kurzen Krankenlager der berühmte deutsche Theater-Dichter, Joseph Marin Babo, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, im 60 Jahre seines Alters seine irdische Laufbahn.

Freitags den 8. dieß, Nachmittags um 4 Uhr, wird seine entseelte Hülle zur Erde gebracht werden.

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: Il Barbiere di Siviglia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Erstenmale: Der Tausendsasa. Eine Lokalposse.

---

715. (3. a) Auf dem Promenadeplatz Nro 1423 über 3 Stiegen ist bis den 1. März ein schön meublirtes Logis nebst Bedientenkammer zu vermiethen.

Redacteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 34 | 7. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. Februar.

Folgendes ist die, in der Sitzung vom 1sten Februar als Gesetzes-Vorschlag vorgelegte „Ordnung der baierischen Bank. 1) Die baierische Bank ist eine Privatgenossenschaft zur Betreibung von Geldgeschäften. 2) Ihr Hauptstock besteht aus fünftausend Aktien, jede zu Eintausend Gulden, wovon sechshundert Gulden baar eingelegt werden müssen, die übrigen vierhundert Gulden aber in baierischen, wenigstens zu 5 Proz. verzinslichen, Staatspapieren entrichtet werden können. 3) Aktien zu erwerben und zu besitzen ist Jedermann, sowohl Inländer als Ausländer, mit Einschluß der Korporationen, wie auch der inländischen Staatskassen, fähig. Antheil an der Leitung der Bankgeschäfte, an der Aufsicht darüber und an der Prüfung der Rechnungen können aber nur Inländer, die selbst Eigenthümer von Aktien sind, nehmen. Ausgeschlossen sind davon die Ausländer, die Staatskassen und die Korporationen. 4) Alle Aktien werden nur auf die Namen der Erwerber und nicht auf Wahlsprüche oder auf jeden Inhaber ausgestellt. Sie sind durch bloßes Indossament, ohne gerichtliche Dazwischenkunft, von einem Besitzer auf den andern übertragbar, jedoch geschieht die Ueberschreibung in den Büchern der Bank erst auf Einsicht der deßhalb einzusendenden Aktie und bis zu dieser Ueberschreibung wird der vorhergehende Besitz als fortdauernd betrachtet. 5) Die Bank hat ihren Sitz in München, sie errichtet Komptoirs zu Augsburg und zu Nürnberg und sie kann deren auch in anderen Städten des Königreiches errichten. 6) Alle Geschäfte eines Wechselhauses sind der Bank gestattet. 7) Sie kann Gelder, Pretiosen, Geldwerthe, Papiere und Dokumente zur Verwahrung über- und auf Verfügung der Eigenthümer annehmen. 8) Sie kann Darlehen auf Faustpfänder in Metallen, Waaren, Ewiggeld und solchen Schuldbriefen, die in den inländischen Hypotheken eingetragen sind, so wie auf Staatspapiere — jedoch nur inländische, geben. Auf diese Faustpfänder steht ihr das Separationsrecht zu. 9) Sie macht Darlehne auf inländische Hypotheken, jedoch so, daß der bedungene Zins niemals fünf vom Hundert übersteige. 10) Der Bank ist ausschließend gestattet, Bankzettel und zwar sowohl verzinsliche als unverzinsliche auszugeben. 11) Die verzinslichen Bankzettel werden zu 60 fl., 120 fl. und 240 fl. ausgestellt. Die ersteren tragen täglich Einen Pfenning, die anderen zwei Pfenninge und die letzteren einen Kreuzer Zins. Die Bezahlung des Betrages mit dem Zinse geschieht auf Sicht bei der Bank selbst und bei ihren Komptoirs. 12) Die unverzinslichen Bankzettel werden zu 50 fl., 100 und 500 fl. ausgestellt. Ihre Einlösung geschieht auf Sicht, nicht allein bei der Bank und ihren Komptoirs, sondern auch bei allen Oberaufschlag-Aemtern und Staatsschuldentilgungskassen des Königreichs, welche auch, so wie die Oberaufschlagämter, in Zahlungen diese unverzinslichen Bankzettel statt baaren Geldes anzunehmen haben. 13) Die Bank macht der Staats-Schuldentilgungskasse ein, dem ganzen Betrag ihrer unverzinslichen Bankzettel gleich stehendes Darlehen, zur Hälfte in baarem Geld und zur Hälfte in 5prozentigen Staats-Papieren. Sie empfängt für dieses Darlehen von der Staatsschuldentilgungskasse vier vom Hundert jährlichen Zins. Die Zurückzahlung geschieht fristenweise mit dem Betrage, um welchen die unverzinslichen Bankzettel vermindert werden. 14) Mit Ausnahme der Staatsschulden-Tilgungskassen und der Oberaufschlagämter kann Niemand gezwungen werden, Bankzettel an Zahlungsstatt anzunehmen. 15) Die Verfälschung der Bankzettel, sowohl der verzinslichen als der unverzinslichen wird gleich der Verfälschung von Staats-Papieren nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs bestraft. 16) Amortisation der Bankzettel findet nicht statt. Der Bank steht übrigens frei, die Bankzettel auf eine bestimmte Zeit auszustellen, so daß sie, nach derselben Ablauf ungültig seyn sollen. Auch steht ihr frei, sofern ihre Zettel auf unbestimmte Zeit ausgestellt sind, durch öffentliche Bekanntmachung einen Tag, welcher jedoch wenigstens um 6 Monate von dem Tage dieser Bekanntmachung entfernt seyn muß, festzusetzen, nach dessen Ablauf die Gültigkeit der Zettel aufhören soll. 17) Die Geschäfte der Bank werden durch neun Vorsteher geleitet, welche aus der Zahl der in München ansäßigen Inhaber von mindestens fünf Aktien durch Stimmenmehrheit aller inländischen Aktienbesitzer auf 5 Jahre gewählt werden und nach Ablauf dieser Zeit jedesmal wieder erwählbar sind. Diese Vorsteher wählen durch absolute Stimmenmehrheit einen Bankdirektor, der wenigstens zehn Aktien besitzen muß, und aus ihrer Mitte einen Vicedirektor, der im Verhinderungsfalle des Direktors die Stelle desselben zu versehen hat. 18) Alle wichtigen Fragen, z. B. über den Betrag der auszugebenden Bankzettel, der auf Hypotheken zu machenden Darlehen u. d. gl. berath und entscheidet gemeinschaftlich mit den Vorstehern einen Ausschuß, der aus allen inländischen Besitzern von fünf Aktien besteht. Die in München nicht anwesenden Mitglieder dieses Ausschusses sind befugt, ihr Stimmrecht einem zu München ansäßigen Mitgliede zu übertragen. 19) Die Bankvorsteher entwerfen, gemein-

Digitized by Google

schaftlich mit dem Ausschusse, eine Geschäftsordnung und legen sie zur Genehmigung des Königs vor. 20) Ein von dem König ernannter Kommissär hat über die genaue Beobachtung der Bankordnung zu wachen. Er kann die Vollziehung eines Beschlusses, den er derselben zuwiderlaufend erachtet, untersagen, jedoch nur auf acht Tage, binnen welcher Zeit die Entscheidung des königl. Gesamt-Staatsministeriums erfolgen muß. Alle unverzinslichen Bankzettel müssen auch mit seiner Unterschrift versehen seyn. 21) Die Rechnung der Bank wird alle Jahre durch den Ausschuß, unter dem Vorsitze des königl. Kommissärs geprüft und das Resultat öffentlich bekannt gemacht. Alle drei Jahre wird die Geschäftsführung der Bank durch den Ausschuß, unter dem Vorsitze eines von dem König ernannten Staatsbeamten untersucht und über den Befund ein umständlicher Bericht erstattet, welcher den Ständen mitgetheilt wird. 22) Die Inhaber der Aktien beziehen fünf vom Hundert jährlich als Zins ihrer Einlage. Nach Abzug dieses Betrages und der Verwaltungskosten, welche der Ausschuß gemeinschaftlich mit den Vorstehern festzusetzen hat, wird das jährliche Einkommen der Bank zu zwei Dritteln den Aktieninhabern als Dividende zugetheilt, zu einem Drittel aber als Reserve zurückgelegt. Wenn dieses Reservekapital den zehnten Theil des Hauptstocks übersteigt, so wird der Ueberschuß den Aktieninhabern als Mehrung der Dividende hinausgegeben. 23) Das Kreis- und Stadtgericht, resp. Wechsel- und Merkantilgericht München ist die Gerichtsbehörde, bei welcher die Bank zu belangen ist. 24) Gegenwärtige Einrichtung wird vorerst auf 25 Jahre getroffen, nach deren Ablauf die Bank aufgehoben und ihr Vermögen unter die Aktieninhaber vertheilt wird, sofern nicht auf Ansuchen der Theilhaber Se. königl. Majestät mit Beirath und Zustimmung der Stände die Fortdauer der Anstalt beschließen. 25) Die Bank wird eröffnet, sobald die Hälfte der festgesetzten Zahl der Aktien durch Unterzeichnung gedeckt ist."

Oesterreich. Trient, den 20. Jän. Gestern Abends um 6 Uhr erhob sich auf einmal von Süd-Ost her ein fürchterlicher Orkan über die Stadt; eine Menge Kamine und Lichthäuschen stürzten von den Dächern. Die Straßen sind heute mit vielen Scheiben, Ziegeln und Dachrinnen bedeckt, die herabgeworfen worden sind; glücklicher Weise ist kein Mensch dabei beschädigt worden. Um 9 Uhr war alles wieder vollkommen ruhig, heute haben wir den schönsten Tag, hören aber von ähnlichen Verheerungen an den Landhäusern. Merkwürdig ist, daß der Wind so warm war, daß das Eis allenthalben, selbst auf den Rückseiten der Gebäude, aufthaute. Niemand erinnert sich eines ähnlichen Sturms in dieser Gegend und man erwartet traurige Nachrichten von der Seeseite. — Der philharmonische oder Musikverein wird dahier von Jahr zu Jahr blühender. Dieser Tage gaben die Mitglieder desselben die Oper: Il fanatico per la Musica und ernteten ungemeinen Beifall. — Die hiesige Armenpflege hat eine ganz neue Organisation erhalten und entspricht nun immer mehr den weisen Absichten der Regierung. Der Bettel ist gänzlich abgestellt; die Bedürftigen, in drei Klassen getheilt, erhalten ihre Pflege entweder im Armenhause oder in den eigenen Wohnungen; die letztern theilen sich in Gesunde und Preßhafte; für jene sorgt das Armeninstitut mit Aushilfen an Arbeit, Geld, Mehl und Brod, für diese sorgen die Pfarrer mit den ihnen angewiesenen Geldern. Die hiezu bestimmte Summe übersteigt jährlich 9000 fl., wozu die Bürger ihren Theil freiwillig beitragen. Auch diese weise Abänderung verdanken wir dem letzten Besuch, mit dem uns S. E. der Herr Landesgouverneur beehrt haben. Aehnliche Anstalten beginnen nun auch in den benachbarten Gemeinden; immer mehr bethätigt es sich, daß, wer das Gute ernstlich will, dasselbe auch erreichet. — Das Getreide ist hier im Preise neuerdings gefallen. Wein und Brandwein werden aus dem tiefern Italien in Menge eingeführt und ungemein große Vorräthe finden sich davon im südlichen Tirol, welches zur Folge hat, daß die Preise dieser Getränke gewichen sind. — Im Seidenhandel werden gegenwärtig wenig Geschäfte gemacht.

Frankreich.

Paris, den 26. Jan. Die gestrige Sitzung der Kammer der Deputirten begann mit einem Berichte der Petitionskommission. Die Kammer hörte dann einen zweyten Vortrag des Berichterstatters über den die Preßvergehen betreffenden Gesetzentwurf, des Deputirten Chiflet an und schritt hierauf zur Diskussion der einzelnen Artikel dieses Entwurfs. Nach den heftigsten und leidenschaftlichsten Debatten wurde der 1. Artikel angenommen; die linke Seite und der linke Theil des Zentrums stimmten inzwischen nicht mit, sondern verließen, als sie den gefoderten namentlichen Ausruf nicht durchsetzen konnten, den Saal. Der angenommene 1ste Artikel lautet also: Wer durch eines der im ersten Artikel des Gesetzes vom 17. May 1819 bezeichneten Mittel die Religion des Staats verunglimpft oder lächerlich zu machen gesucht hat, soll mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bis 5 Jahren und mit einer Geldstrafe von 300 bis 6000 Fr. belegt werden. Die nämlichen Strafen sollen diejenigen treffen, welche jede andere, in Frankreich gesetzlich anerkannte Religion verunglimpft oder lächerlich zu machen gesucht haben.

Vom 28. Jan. Die Kammern haben gestern, Sonntags, keine Sitzung gehalten. In den Tuillerien war große Cour.

— Man erinnert sich vielleicht noch, daß Bousquier seine Aussagen gegen die Angeklagten in dem berüchtigten Prozesse Fualdez auf dem Todesbette widerrufen hat. Man hört nun von einem zweiten solchen Widerrufe; ein kürzlich zu Rhodez verstorbener Müllerknecht, Namens Theron, der ausgesagt hatte, er habe Jaufion, Bastide, Colard, Bach und Baucal den Leichnam des unglücklichen Fualdez nach dem Aveyron tragen gesehen, hat sterbend versichert, er sey nicht einmal an Ort und Stelle gewesen und der einzige Grund, der ihn zu seiner Aussage bewogen, sey die Lust gewesen, sich im Lande umzusehen.

Digitized by Google

— Der Courier français sagt, daß 30,000 Türken nach dem Pruth hin entre Edwalten et Lehmhulten campirten. „Unter Erdwällen und Lehmhütten" hatte er in der Liste der Börsenhalle gelesen.

Auch findet sich ein schön Stückchen Geographie in französischen Blättern, wo es heißt, daß sich der Banden-Anführer Jaime in dem Gebirge verborgen halte, welches Valencia von Murcia und — dem Königreiche Portugall scheide.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Jan. wurde zuvörderst Bericht über die auf das Staats-Rechnungswesen von 1821 sich beziehenden Gesetzentwürfe erstattet und dann zur Erörterung des 4. Artikels des Preßvergehengesetzentwurfs geschritten. Nach den Debatten, die an leidenschaftlicher Heftigkeit den frühern nichts nachgaben und bis 9 Uhr des Abends dauerten, wurde der Artikel mit einem von der Kommission vorgeschlagenen Zusatze angenommen.

— Seit gestern ist das erste Arrondissement des Wahl-Kollegiums der Seine versammlet, um zur Wahl eines Deputirten, an die Stelle des bekanntlich zum Pair von Frankreich ernannten Baron Pasquier, zu schreiten.

— Der königl. sächsische Gesandte Freiherr von Hechtritz überreichte dem Könige am 29. Jan. in einer Privat-Audienz das Notifikations-Schreiben über den Tod des Prinzen Clemens von Sachsen. Der französische Hof wird deßhalb eine eilftägige Trauer anlegen.

— Der Moniteur erzählt, nach der Quotidienne, der König habe am 28. zum Siegelbewahrer, Hrn. v. Peyronnet, in Gegenwart des ganzen Hofes gesagt: „Ich sah Sie seit Mittwoch nicht; Sie haben (in der Deputirtenkammer) zweimal vortrefflich gesprochen." — Auch der Graf v. Artois habe dem Hrn. Siegelbewahrer seine Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken bezeugt.

— Von dem ehemaligen Erzbischof von Mecheln, de Pradt, ist wieder ein Werk in 2 Bänden erschienen, betitelt: Europa und Amerika im Jahre 1821.

Marseille, vom 21. Januar. Am 9. ist ein Schiff mit 36 Militärs nach Morea abgegangen, nämlich 26 Deutsche, 5 Franzosen, 2 Piemonteser und 3 Polen. Diese Gesellschaft hatte sich zum Anführer während der Ueberfahrt den Rittmeister von Byern gewählt. An Bord des Schiffes befanden sich 40 Flinten, eine ziemliche Anzahl von Säbeln und Pistolen, Flintensteine und 50 Patronen für jedes Gewehr.

— Uebermorgen wird sich der General Graf von Normann mit 50 Mann einschiffen und mit dem ersten günstigen Winde absegeln. Das Schiff, das er gemiethet hat, ist eine sehr schöne Brigg von 4 Kanonen. Die meisten Militairs dieser Expedition bestehen aus Deutschen. Unter ihnen befindet sich der Ingenieurhauptmann Michaelis, der einen vollständige lithographischen und geometrischen Apparat, Charten, Fernrohre u. s. w. mit sich nimmt. An Waffen befinden sich an Bord dieses Schiffes 100 Flinten, 20 Säbel und 20 Paar Pistolen, 40 Patronen auf jedes Gewehr und 10,000 Flintensteine. — General Normann wurde hier überall mit Liebe und Achtung aufgenommen, worin sich besonders die hier befindlichen Griechen auszeichneten. In der griechischen Kapelle wurde feierlicher Gottesdienst gehalten, dem der General, mit allen zur Expedition gehörigen Militärs beiwohnte. Nach dem Gottesdienste wurden Hymnen abgesungen zum Lobe des großmüthigen Volkes der Deutschen und aller, die Erbarmen haben mit der bedrängten Christenheit und der unglücklichen griechischen Nation.

— Seit einigen Tagen befinden sich einige Griechen hier, die früher als Offiziere in russischen Diensten standen. Sie erwarten hier ein Schiff, das in Holland mit 20 Kanonen, 5000 Flinten und 12,000 Säbeln für Griechenland befrachtet worden ist.

Spanien.

Die Regierungs-Zeitung widerspricht abermals dem fortwährend verbreiteten Gerüchte von einem Einmarsche französischer Truppen und versichert, daß die Regierung darüber die bündigsten Erklärungen von Frankreich verlangt und erhalten habe.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 26ten Januar.) Der König wird am 5. Februar das Parlament in Person eröffnen. Für den Abend zuvor sind die ministeriellen Glieder beider Kammern zum Grafen Liverpool und Marquis Londonderry zum Diner eingeladen. — Sir Francis Burdett braucht zu Bath die Bäder, um sich von den Folgen eines Schlags, den er auf der Jagd am Knie von einem Pferde erhielt, herzustellen. — Graf Liewen erhielt am 18. d. einen Courier von Petersburg und begab sich am folgenden Tage nach Northeray zum Marquis zu Londondery, mit welchem er eine lange Konferenz hatte. — Der Courier meldete gestern, bis zum 29. Dezember habe man zu Petersburg die Antwort der Pforte auf das russische Ultimatum noch nicht gehabt; aber die russische Armee nähere sich der türkischen Gränze. Diese Nachricht hatte heute ein Sinken der Fonds zur Folge. Indessen versichern die Russen, welche die Gegenden am Dniester und an der Donau kennen, es sey nicht möglich, im Winter dort Kriegs-Operationen vorzunehmen. (Morning-Chronicle.)

Miszellen.

München, am 6. Febr. (Nekrolog.) Joseph Maria v. Babo wurde den 14. Jäner 1756 im Thale Ehrenbreitstein von baierischen Eltern geboren und verschied den 5. Febr. 1822 zu München. Sein Vater starb als Hauptmann in Churtrierischen Diensten in französischer Gefangenschaft. — J. M. Babo studirte die Humaniora zu Coblenz und schrieb bereits in seinem 15ten Jahre ein kleines Lustspiel: Baro, oder: das Gespenst von Trier. Schon sehr frühe erschienen Gedichte von ihm in der von Schubart herausgegebenen deutschen Chronik. Kurz nachdem sein kleines Schauspiel Arno erschienen, wurde er nach Mannheim als Sekretär bei Errichtung des dasigen deutschen Hoftheaters berufen, über welches Lessing die Oberleitung führen sollte. Einige Jahre darauf kam er nach München, wo er Anfangs als Professor der Aesthetik auftrat, dann sich zurück

zog und den dramatischen Censor herausgab. Vermuthlich um diese Zeit erschien von ihm ein Sendschreiben an die Schauspieler, das vorzüglich heut zu Tage wieder in Erinnerung gebracht zu werden verdiente.

Im Jahre 1784 erhielt er von der verwittweten Frau Churfürstin Maria Anna, Tante S. Maj. unsers allerdurchlauchtigsten Königs, den höchst ehrenvollen Auftrag, das Amt ihres geheimen Secretairs zu versehen, welches auch Babo bis zu ihrem Tode bekleidete. — Er wurde einige Jahre später mit dem Grafen Rumfort bekannt und sehr bald so nahe vertraut, daß der Graf ihn bei seinen wichtigsten Unternehmungen zu Rathe zog und — worauf man bei diesem Edelmanne stolz seyn konnte — zu seinem Freunde machte. Babo wurde Director an der unter Rumford errichteten Militär-Akademie, wie auch churfl. geheimer Sekretär, Censurrath, Polizei-Kommissär, dann Hofkommissär des Theaterwesens in der Haupt- und Residenzstadt und zuletzt Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Seine namhaftesten Theaterstücke sind Otto von Wittelsbach, die Maler, der Puls, die Streliczen und Tassilo, welches letztere Trauerspiel er noch wenige Jahre vor seinem Tode verfaßte.

Babo war ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen und ungemeiner Thätigkeit. Er war geliebt wegen seines treflichen Herzens und konnte sich Achtung und Gehorsam verschaffen, weil er erprobte Einsicht in den Geschäften besaß, denen er vorstand. Ueber Alles ging ihm die Wahrheit, der er treu blieb bis an sein Grab.

Friede seiner Asche!

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 31. Januar Obligationen à 4% Briefe 77, Geld 76½. Detto à 5 % Briefe 93¼, Geld 93 Land Anlehen Briefe 96¼, Geld 96. Hypotheken-Anweisung Briefe 96½ Geld 96¼ Lotterie-Loose A—D à 4% Briefe 104 Geld 103½ ditto E—M à 4% Briefe 97⅛ Geld 96⅞ ditto unverzinsliche Briefe 81.

Wien am 30 Jänner. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 74 7/16; Conventionsmünze pCt. 249⅞. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courz Gulden 99⅝ Uso

---

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Brandschatzung, Lustspiel in 1 Akt. Dann folgt: Die beiden Füchse, eine komische Oper in 2 Aufzügen mit Musik v. Mehul

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: Il Barbiere di Siviglia.

---

719. (2. c) Den Vorstehern des Museums ist von sehr verehrlichen Mitgliedern dieser Gesellschaft die Bemerkung gemacht worden, daß — wahrscheinlich aus Unkenntniß mit den darüber bestehenden Gesetzen — auf den Bällen des Museums Gäste erschienen sind, welchen der Zutritt nicht gebührt.

Die Vorsteher glauben — in Vollziehung ihrer Pflichten gegen die Gesellschaft und zu Vermeidung aller künftigen Irrungen — deßfalls bekannt machen zu müssen, daß nach dem wörtlichen Inhalte des fünften Artikels der Ballordnung

»hiesigen Damen, welche Verwandte hier haben, die sich abonniren könnten, unter keiner Voraussetzung der Zutritt auf Bälle gestattet ist.«

Indem die Vorsteher ganz ergebenst um gefällige Beachtung dieser Bestimmung ersuchen, bemerken sie hiebei zugleich, daß sie mit Vergnügen wie bisher die Eintrittskarten an diejenigen Damen und Herren ertheilen lassen werden, welche nach den — in der Gesellschaft geltenden Gesetzen — darauf Anspruch zu machen berechtigt sind.

München, den 5. Februar 1822.

Die Vorsteher des Museums.

(2. b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 7. dieses ist großer Ball. Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.

München, am 4. Febr. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

720. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Samstag den 9 Februar ist kleiner Ball. Anfang 7 Uhr.

---

781. Wer an dem Nachlaß des verlebten Ober-Kriegs- und Militär-Bauverwaltungs Administrations-Commissärs Ferdinand Pfeiffer aus was immer für einen Titel einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in der Verlassenschaftssache weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

München, am 1. Febr. 1822.

Königl. baier. General-Commando München, als Militär-Appellations-Gericht in Civilrechtssachen.

---

719. Im Gasthof zum goldnen Storch, (Bauhof) in der Neuhauser Gasse, ist frisches Schwarzwildpret, wie auch Fasanen und Rebhühner angekommen und um billigen Preis zu verkaufen.

Kaspar Schreiner aus Böhmen.

---

709. (2. b) Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß heute den 2. Febr. ganz frische böhmische Fasanen, Rebhühner nebst Schwarz Wildpret zum goldenen Bären am Promenade Platz angekommen sind.

Wildprethändler Schrimpf.

---

708. (2 a) Drei Pieces (jede zu 2 Feuillettes) sehr guten Burgunderweines sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Sonnenstraße vor dem Josephs-Thore Nro. 1296 über eine Treppe.

---

722. Ein kleiner Spiz ist Jemanden zugelaufen und im Rosenthal Nro. 718 das Weitere zu erfragen.

Auch ist zugleich ein schwarzer Kettenhund, um billigen Preis ebendaselbst zu verkaufen.

---

815. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben wieder angekommen:

Bemerkungen über die seit dem Jahre 1818 erschienenen Druckschriften gegen die Bierbräuer und das Bierfaß-Regulativ vom Jahre 1811. gr. 8. 1822 brochirt 24 kr.

---

721. Nachdem die zwei Loose Nro. 14903, und 14910 auf Surenne in Schwabing zu Verlust gegangen sind, so werden solche durch die Hauptcollette als kraftlos erklärt.

Berichtigung.

In einigen früher erschienenen Exemplaren unserer gestrigen Blätter ist S. 180, Spalte links, Zeile 12 von unten zu lesen: »gegen denselben zu sprechen« und nicht »wegen.«

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 35 | 8. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Februar.

Gestern wurden in der zweiten Kammer der Abgeordneten die Debatten über die Zu- und Nichtzulassung des Hrn. Pfarrer und Domkapitular Egger fortgesetzt. Wir werden, sobald das amtliche Protokoll dieser Sitzung in unsern Händen ist, den wesentlichen Inhalt daraus nachtragen.

Hinsichtlich des von dem Stenographen über die 3te öffentliche Sitzung verabfaßten Berichtes sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß derselbe eigentlich nicht für die Zeitung bestimmt war und nur aus Versehen, zu unserm Bedauern, darin erschien. Wir halten es, um keinerlei Art von Mißdeutungen zu unterliegen, wohl für das Beste, wenn wir in Zukunft unsere Mittheilungen über die Sitzungen der 2ten Kammer aus deren gedruckten Protokollen selbst und zwar in solcher Kürze ausziehen, daß dadurch der Raum für Mittheilung eigentlich politischer Artikel nicht zu sehr beschränkt wird. Königliche Gesetzes-Entwürfe und Regierungs-Anträge werden wir nicht ermangeln, so vollständig als möglich zu liefern.

Oesterreich. Beschluß der Rede des Herrn Gouverneurs der privilegirten österreichischen National-Bank, Joseph Graf v. Dietrichstein, an den Ausschuß derselben bei Eröffnung ihrer statutenmäßigen Versammlung am 14. Januar dieses Jahres:

„Auch die sämmtlichen Beamten der Bank haben fortgefahren, mit lobenswürdigen Eifer die ihnen obliegenden Pflichten zu erfüllen und sich neue Ansprüche auf die Zufriedenheit der Gesellschaft zu sammeln. Durch ihre zweckmäßige Verwendung gelang es der Bank-Direktion, ungeachtet eines nicht unbeträchtlichen Geschäftszuwachses, jeder Vermehrung des Standes der Beamten auszuweichen.

Das Escompte-Geschäft ist zwar auch in dem letzten Jahre nicht zu jener Ausdehnung gediehen, welche der Fond der Bank dieser Unternehmung zu geben gestatten würde.

„Bei den Klagen, welche über ganz Europa wegen des Stillstandes der Handelsgeschäfte verbreitet sind, werden Sie indessen mit einigem Interesse vernehmen, daß sich der Belauf der Discontirung in dem letzten Jahre über den Stand dieses Geschäftes in den vorausgegangenen Jahren erhoben hat.

„Von diesem Geschäfte erübrigten am 31. Dezember 1820, 729 Stücke mercantile Effekten, im Werthe von 1 Mill. 626110 Guld. 59 Kr. Im Laufe des Jahres wurden 16209 Stücke mercantile Effecten, im Betrage von 28 Mill. 613756 Guld. 47½ Kr., somit im Ganzen 16938 Stücke, mercantile Effecten im Werthe von 30 Mill. 239867 Gulden 46½ Kr. Bank-Valuta escomptirt, wovon 14368 Stücke im Betrage von 22 Mill. 923865 Guld. 35½ Kr. eincassirt wurden; daher verbleiben am 31. Decbr. 1821 in hierortiger Verwahrung 2570 Stücke mercantile Effecten, im Werthe von 7 Mill. 316002 Guld. 11 Kreuzer.

„Das Leihgeschäft der Bank bietet folgendes Resultat dar: Am 31. Decbr. 1820 verblieben: 40 Mill. 19060 Guld. 45 Kr. an Pfändern, worauf 16 Mill. 724900 G. geliehen waren. Im Laufe des Jahres 1821 kamen hiezu für 29 Mill. 58052 Guld. 52 Kr. an Pfändern, ein Gesammtvorschuß von 12 Mill. 428100 Guld., somit wurde für den Werth von 69 Mill. 77119 Guld. 37 Kr. die Summe von 29 Mill. 153000 Guld. vorgeliehen, wovon 45 Mill. 893759 Guld. 1 Kr. gegen Rückersatz von 10 Mill. 225100 Guld. erfolgt wurden, wornach sich am 31. December 1821 ein Betrag von 23 Mill. 183360 Guld. 36 Kr. ausweiset, wofür die ertheilten Vorschüsse 8 Millionen 297900 Guld. betrugen.

„Von dem ausgegebenen Papiergelde hat die National-Bank bis zum Eintritte des neuen Jahres 1821 für Rechnung des Staates eingelöset 59 Mill. 289950 Guld. Im Laufe dieses Jahres betrug die Einlösung 70 Mill. 911625 Guld. so zeigt sich, daß bereits eine Summe von 130 M. 201575 Guld. dem Umlaufe entzogen und zur Vertilgung bestimmt worden ist, zu deren Einziehung die Bank durch die ihr vom Staate überlassene Baarschaft mitzuwirken in den Stand gesetzt wurde.

Am 31. Decbr. 1820 betrugen die sämmtlichen Cassestände 57 Mill. 509637 Guld. 17½ Kr. Im Laufe des Jahres 1821 wurden eingenommen 207 Mill. 648606 Guld. 41½ Kr. somit war der Empfang 265 Mill. 158245 Guld. 58½ Kr. Ausgegeben wurden 216 Mill. 562973 Guld. 51½ Kr. und in den Kassen der Bank verblieben am 31. Dezember 1821, 48 Mill. 595269 Guld. 7½ Kr. Wornach sich in den sämmtlichen Kassen der Bank ein Gesammtverkehr von 424 Mill. 211581 Guld. 52½ Kr. ergibt. Dieser ausgedehnte Umsatz, worans die wichtigen Dienste am deutlichsten erhellen, welche das Bank-Institut dem gesammten Geldverkehre geleistet hat, verschaffte dieser Anstalt in dem verflossenen Jahre folgende Erträgnisse: Durch die Diskontirung 247,586 Guld. 27 Kr. Durch Verzinsung der erfolgten Vorschüsse 682935 Guld. 16 Kr. Durch die Zinsen von dem übrigen Stammvermögen der Bank- und durch die Provision von Staatsgüter-Kauf-Schillingsresten 1 Mill. 954853 Guld. 48½ Kr. Durch Gebühren von verschiedenen Verrichtungen, ausgestellter

Digitized by Google

Anweisungen, Münzgewinn, Erträgniß des Certificaten-Geschäftes 113986 Guld. 37½ Kr. Aus dem Ertrage des Reserve-Fondes 92358 Guld. 49 Kr. Die Gesammt-Erträgnisse stiegen folglich auf 3 Mill. 61740 Guld. 57½ Kr. Davon gehören zu den Einnahmen des Jahres 1822, 94204 Guld. 20 Kr.; werden davon ferner abgezogen die Regiekosten mit 16176 Guld. 59½ Kr.; zusammen 255681 Guld. 19½ Kr.; so erübriget für die Bank Gesellschaft ein reiner Ertrag von 2 Mill. 806059 Guld. 38½ Kr. als das Resultat der Gebahrung in dem abgelaufenen Jahre."

„Man mag diese Erträgnisse des Geschäftsbetriebes aus was immer für einem Gesichtspunkte betrachten, so muß sich immer die Ueberzeugung aufdringen, daß das Bank-Institut auch in dem letzten Jahre auf den allgemeinen Verkehr einen sehr wohlthätigen Einfluß ausgeübt, allen Classen bedeutende Unterstützungen zugewendet, den Geldumlauf zum Vortheile aller Beschäftigungszweige belebt, den finanziellen Verfügungen der hohen Staatsverwaltung Vorschub geleistet, und der Gesellschaft, durch deren Vertrauen diese Anstalt gegründet wurde, eine lohnende Vergütung der Capitale, welche den Fond der National Bank bilden, versichert hat.

„Aus den in dem verflossenen Jahre erzielten Erträgnissen entfällt auf jede der bisher ausgegebenen 59621 Actien ein Antheil von 55 Guld. 25 Kr. Es ergibt sich daher nach Sicherstellung der gewöhnlichen Dividende ein Uebergewinn von 25 Guld. 25 Kr.

„Da Se. Majestät der Bankgesellschaft die Bestimmung überlassen haben, welcher Theil von diesem Ueber-Gewinne den Actionären ausgefolgt und welcher in den Reserve-Fond hinterlegt werden soll, so hat die Bank-Direction beschlossen, Ihnen vorzuschlagen, von dem vorhandenen Uebergewinne eben so, wie es in dem verflossenen Jahre geschehen ist, drei Viertel zur Vertheilung zu bestimmen, und ein Viertel dem Reserve-Fonde beizufügen. Der auszufolgende Betrag der Dividende wird dadurch 49 Guld., und der zu hinterlegende 6 Guld. 25 Kr. erreichen, und da für das erste halbe Jahr bereits 23 Guld. vertheilet wurden, so werden, wenn Sie diesen Antrag billigen, noch 26 Guld. zu vertheilen seyn.

„Sie werden hieraus wahrnehmen, daß der den Actionären zufallende Antheil jenen der früheren Jahre ansehnlich übersteigt, und daß, wenn man den erzielten Ueberschuß zum Maßstabe nimmt, den der Annahme einer fünfpercentigen Verzinsung die Actien ein Capital von 1100 Guld. und selbst bei der Annahme einer siebenpercentigen Verzinsung ein Capital von beiläufig 800 Guld. repräsentiren würden.

„Sie werden ferner daraus abnehmen, daß der Reserve Fond um die Summe von 325630 Guld. 38½ Kr. vermehren wird und dadurch den Belauf von Einer Million übersteigt. Dieses Anwachsen des Reserve-Fondes bildet gleichfalls eine der erfreulichsten Erscheinungen über die Aufnahme des Bank-Institutes. Ursprünglich dazu bestimmt, einen möglichen Ausfall zu decken, wird der Reserve-Fond, nach der beruhigenden Ueberzeugung, welche die Vergangenheit einflößt, gewiß nie eine Verwendung für diesen Zweck erhalten. Wohl aber wird das Bank-Institut dadurch fortwährend eine größere Ausdehnung und die Mittel, seine Unternehmungen nach den Bedürfnissen der National Beschäftigung zu erweitern, erlangen.

„Indem ich diese einfache Darstellung der Fortschritte des Bank-Institutes beschließe, sey es mir erlaubt, das erhebende Gefühl auszudrücken, welches mir die Ueberzeugung einflößt, daß in unserm schönen Vaterlande keine Unternehmung mißlingt, die der Weisheit seines gepriesenen Beherrschers ihr Entstehen dankt und in dem aufgeklärten Sinne seiner Staatsbürger Theilnahme und Unterstützung findet. Es wird stets ein wichtiger Beleg zur Beurtheilung der Kräfte der Monarchie bleiben, daß bald nach den Stürmen einer verhängnißvollen Zeit die reichen Hülfsquellen dieses Landes zureichende Mittel zur Gründung einer Anstalt darboten, welche schon dermal an Umfang und gemeinnütziger Wirksamkeit keinem der bestehenden Institute nachsteht.

Hannover. Hildesheim, den 15. Jan. Der gestrige Tag war ein sehr stürmischer Tag. Mit dem Einbruche der Nacht hatte der Sturm sich verstärkt und wuchs mit immer zunehmender Heftigkeit, so daß gewiß nicht viele Hausväter sich sorglos der nächtlichen Ruhe hingaben. Es war Nachts nach 1 Uhr, als die Einwohner durch den schrecklichen Nothruf: „Feuer! Feuer!" aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden. Eine schreckliche Feuergluth röthete bereits den Horizont. Hinter den Altpeterstraßenhäusern war in den Hintergebäuden im Sacke der Brand entstanden und würde, trotz des ungünstigen Lokals, durch die gleich herbeigeeilte Hülfe, doch wahrscheinlich auch diesmal bald wieder gelöscht worden seyn, hatten nicht die daselbst aufgehäuften Massen von Stroh, Heu und andern das Feuer leicht verbreitenden Materialien, vor allem aber der aus Nordwesten anhaltend fortwüthende Sturmwind alle Anstrengungen der Helfenden vergeblich gemacht. Gegen 4 Uhr wurde bereits das Schauspielhaus von den Flammen ergriffen und nun war es nicht mehr möglich, die Gränzen zu bestimmen, wo dieses Brandunglück enden werde; denn nun war der Schauplatz der Verwüstung schon zu ausgebreitet geworden. Erst bei anbrechendem Tage durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß durch die vereinte Anstrengung aller Anwesenden es bei dem ergriffenen Theile sein Bewenden haben werde, und so lagen in wenigen Stunden von 11 Wohnhäusern die Hintergebäude in Asche. Nur der durch seine Thätigkeit allgemein bekannte Herr Reuter hat sein ganzes Eigenthum, so wie die hiesigen Einwohner den Vereinigungs-Punkt ihrer Geselligkeit auf lange Zeit, wo nicht auf immer, verloren. Hr. Reuter vereinigte auf dieser Stelle in mehreren zusammenhängenden Gebäuden das Schauspielhaus, das Kassino, die Sonntagsgesellschaft eine Freimaurerloge, mehrere Klubbs, ein öffentliches Billard, eine

Digitized by Google

Weinschenke; hier wurden die öffentlichen und Privat-Bälle, die Masteraden und Konzerte gegeben, und es wird nicht einen Gebildeten hiesiger Stadt und Gegend geben, der in den schönen, großen, geschmackvoll dekorirten Sälen und Zimmern dieses Lokals nicht irgend eines schönen Genusses sich erinnerte. Dies ist alles in einer unglücklichen Stunde verschwunden. Von Herrn Reuters ansehnlichem Weinlager hofft man den größten Theil noch retten zu können.

Frankreich.

Paris, den 30. Jan. Die Kammer der Pairs hat gestern Sitzung gehalten. Graf Lemercier ehrte darin durch eine Trauerrede das Andenken des kürzlich verstorbenen Grafen Lebrun de Rochemont. Dann schritt die Kammer zur Erneuerung ihrer Bureaux. Verschiedene Berichte der Petitionskommission beschlossen die Sitzung. — Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen, abermals sehr stürmisch und lärmend gewesenen Sitzung, den 5. und 6. Artikel des die Preßvergehen betreffenden Gesetz-Entwurfs angenommen. Die linke Seite nahm keinen Antheil an der Abstimmung.

— Das Wahlkollegium von Clermont im Puydedome-depart., das an die Stelle des Baron Louis, der, zugleich von diesem und vom Meurthedepartement gewählt, für lezteres sich erklärte, einen Deputirten zu ernennen hatte, hat den Präfekturath, Baron de Trinqualye, gewählt. — Das hiesige Wahlgeschäft war gestern noch nicht beendigt. Gen. Gerard hat bis jetzt die meisten Stimmen, aber noch nicht die absolute Majorität.

Spanien.

Madrid, vom 21. Jan. Im Ministerium sind neue Veränderungen vorgefallen. Don Odsorio ist zum Marineminister ernannt; er war es bereits 1814; der Exkriegs-Minister Don Sanchez Salvador hat wieder die Verrichtungen eines Chefs des Generalstabs übernommen, der Exfinanzminister Don Vallejo geht als Xefe politico nach Catalonien und das Portefeuille der Finanzen, das Don Imaz ablehnte, wurde dem Don Vallesteros, Exgeneral-Direktor der Staatseinkünfte, übertragen. Dem Brigadier Don Sebastian, so wie dem bisherigen Generalkommandanten von Sevilla, Velasco, soll der König seine Zufriedenheit über ihr beiderseitiges Benehmen bezeugt haben. — Die Cortes beschäftigten sich fortwährend mit Erörterung des neuen Strafgesetzbuchs. Am 12. Januar nahmen sie §. 23. desselben an, nach welchem jeder Spanier, der die katholische apostolisch-römische Religion abschwört, aller seiner Aemter, Würden, Einkünfte und selbst des Titels eines Spaniers verlustig erklärt wird und Nachlaß dieser Strafen nur bei seiner Rückkehr in den Schooß der Kirche erhält. — Seit einigen Tagen haben geheime Sitzungen statt, deren Gegenstand theils die Festsetzung der Verhältnisse zu den amerikanischen Kolonien, theils der gegenwärtige Zustand Spaniens ist. In lezterer Hinsicht kam auch das Betragen des Generalkommandanten von Cadiz, Jauregui, zur Sprache und es ward mit 70 gegen 48 Stimmen beschlossen, daß er wegen Ungehorsam gegen die Befehle der Obrigkeit in Anklagestand zu setzen sey. Es geht das Gerücht, daß die neuen, so eben zu Cadiz und Sevilla eingesetzten Civil- und Militärbehörden vom Volke genöthigt worden wären, ihre Posten an Personen abzutreten, welche das Volk selbst gewählt. Briefe aus Cadiz bis zum 15. Jan. melden hiervon nichts; sie versichern im Gegentheile, „General Romarete habe bei Uebernahme des Kommando's an die Cortes berichtet, daß blos die Liebe zur Konstitution und zur Freiheit Einwohner und Besatzung von Cadiz gegen ein Ministerium vereinigt hätte, dem die Cortes selbst alle moralische Kraft abgesprochen; die Stadt sey vollkommen ruhig, nur habe das von Madrid aus verbreitete Gerücht von Einsetzung einer zweiten Kammer, einige Besorgniß erregt."

— Die Mauren betrachten Spanien als ein ihnen entrissenes Land, und manche Familie in Marocco und Tetuan verwahrt, wie ein Mann versichert, der viele Jahre daselbst gelebt hat, seit Jahrhunderten noch die Schlüssel zu ihrem ehemaligen Hause in Castilien, Arragonien, Leon u. s. w., und hofft, sie noch einmal wieder gebrauchen zu können.

Polen.

Warschau, den 19. Jan. Die Künste haben hier einen großen Verlust erlitten durch das Fallissement des talentvollen Unternehmers der lithographischen Anstalt, Herrn Letron, eines Schülers des berühmten David. Er ist das Opfer der ungünstigen Zeit, eines bedeutenden Diebstahls und seiner Rechtlichkeit geworden.

Rußland.

Petersburg, den 15. Januar. Eines der hiesigen Blätter kündigt an, daß die Armee-Parolebefehle vom 1. Jan. (alten Styls) auf allerhöchsten Befehl in den Zeitungen werden bekannt gemacht werden.

Großbritannien.

London, den 25. Jan. Hätte es nicht in vergangener Woche gefroren, so würden die Conditors zu London vielleicht, wie vor 6 Jahren, genöthigt gewesen seyn, nach Grönland wegen einer Ladung Eis zu senden. Aber das Unternehmen, wie jede Speculation in diesen vergänglichen Waaren, war damals mit einem so großen Risico verbunden, daß sie sich wahrscheinlich seitdem gescheut haben, das Experiment zu wiederholen. Als nämlich die Ladung auf der Themse ankam, waren die Zollbedienten sogleich bei der Hand; da aber auf den Eisbergen, von welchen die Ladung eingenommen war, kein Zollhaus erbaut ist, so fehlten die gewöhnlichen Connossements und Klarirungen. Außerdem war die Waare ausländisch, und da sie in die Zolleegister eingetragen werden mußte so zerbrach man sich den Kopf, ob dies unter der Rubrik der Produkte oder unter der der Manufakturen geschehen sollte. Nach vielem Disputiren einigte man sich indessen, das Eis als ausländisches Fabricat einzutragen; aber der Eigenthümer sollte eine Abgabe ad valorem zahlen. Diese ist 25 Proc., und der Eigenthümer hat das Recht sie zu schätzen. Na-

Digitized by Google

tlich war die wieder ein Hinderniß, bis denn endlich noch zur rechten Zeit vor der gänzlichen Auflösung der kostbaren Ladung ein Vergleich zu Stande kam und das Eis sodann in großer Eile nach den Eiskellern gebracht wurde.

— Hr. Bochsa unterhandelte mit Madame Catalani, daß sie in den bevorstehenden Oratorien, welche in dem Conventgarden-Theater gegeben werden, singen möchte. Die Sängerin verlangt für ihre Dienste an 15 bis 20 Abenden die Summe von 3000 Pf. Sterl.; diese will Hr. Bochsa aber nicht geben; er hat ihr indessen 2000 Pf. Sterl. angeboten, welche anzunehmen Madame Catalani nicht für gut befunden.

— Am 29. d., am Tage der Thronbesteigung unsers jetzigen Königs, gibt die Gesellschaft der hiesigen Gold-Schmiede ein prächtiges Diner, wozu auch die Herzöge von York und Clarence eingeladen worden.

— Kürzlich gaben die Zöglinge in Westminster die Darstellung eines lateinischen Schauspiels. Eine solche findet jedes Jahr statt. Diesmal hatte man Andria, einer von den Stücken gewählt, in welchem Terenz den Geist Menanders glücklich erfaßt hat. Das Ganze enthielt nicht bloß lateinische Sprache sondern ächt romischen Geist, und gewährte dadurch allen Anwesenden ein ganz eignes, aber um so ausgezeichneteres Vergnügen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Zum Erstenmale: Die Schlacht bei Fehrbellin, Schauspiel in 4 Abtheilungen von Kleist, für die Bühne bearbeitet von Hollbein.

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: Il Barbiere di Siviglia.

Sonntag: Redoute, Anfang 9 Uhr, Ende 3 Uhr.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Tanzmeister Baurl.

Sonntag: Die geistliche Braut.

---

728. Mit tiefem Schmerzgefühle benachrichten wir unsere Verwandten und Freunde vom Todesfalle unserer innigstgeliebten Mutter, Margaretha von Zwack, Rentbeamtenswittwe. Sie starb in ihrem 64ten Lebensjahre, den 5. Februar, 2¾ Uhr Nachmittags an organischen Fehlern des Herzens. Ueberzeugt von Ihrer freundschaftlichen Theilnahme, empfehlen wir unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen die Verblichene so wie uns selbst in Ihr Andenken.

München, den 6. Februar 1822.

Pauline Spengel, geb. v. Zwack.
Joh. v. Berüff, geb. v. Zwack.
Nanette v. Zwack.

Anzeige.

733. (2. a) In Folge allergnädigster Genehmigung sich hier etabliren, und Unterricht auf der Guitarre nach Giuliani ertheilen zu dürfen, empfiehlt sich Herr Adolph Steinfeld, Virtuos auf benanntem Instrumente, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit dem Zusatze, daß nähere Auskunft hierüber in dessen Wohnung am Viktualienmarkte Nro. 579 über 3 Stiegen von 1 bis 3 Uhr ertheilt werden kann.

Porzellain-Versteigerung.

734. (3. a) Zufolge höchster Entschließung der königl. General-Bergwerks-, Salinen- und Münz-Administration vom 29 Jäner 1822 werden in dem Hause auf dem Max Josephs Platze Nro. 38 zu ebener Erde verschiedene Gattungen von bemaltem und weißem Mittelgut, dann weißem geringen Ausschuß-Porzellain, sowohl Tafel- als Kaffeegeschirr von neuer und alter Façon einzeln und partheienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt am 18. Februar d. J. Morgens ihren Anfang, und dauert bis 12 Uhr Mittags, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren; wozu Kauflustige geziemendst einladet

Die königl. Porzellain Manufaktur-Buchhaltung.
Schuster, Buchhalter.

---

732. (2. a) Am Schrannenplatz, der Hauptwache gegenüber, Nro. 607 im zweiten Stocke vornheraus, ist ein großes, heizbares, gut meublirtes Zimmer mit Alkove, jedes mit besondern Eingange, für einen Titl. Hrn. Landstand sehr geeignet, monatweise zu vermiethen, und kann bis den 20. Februar bezogen werden.

---

133. In der Ignaz Joseph Lentner'schen Buchhandlung in München, Kaufingerstraße Nro. 1028, ist neu angekommen.

Rechtspflege, die öffentliche mündliche, im baierischen Rheinkreise in Vergleichung mit der Gerichtsverfassung der sieben übrigen Kreise des Königreichs Baiern. Nebst Ansichten und patriotischen Wünschen hinsichtlich der aus dieser Vergleichung entspringenden Modifikationen jener Rechtspflege bei deren Einführung in den ältern sieben Kreisen. gr. 8. 1822. broch. 1 fl. 15 kr.

---

814. Bei Joseph Lindauer Buchhändler in München Kaufingergasse Nro. 1014) ist zu haben:

Der baierische Landtag vom Jahre 1819. Ein Versuch vom Verfasser der National-Oekonomie (Grafen von Seida) gr. 8. 1821. brochirt 3 fl.

---

717. Die Kröneriſche Landtags-Verhandlungen 18 Bände nebst den 14 Bänden von 1819, und dgl. andere Landtags-Schriften sind um billige Preise zu verkaufen. O. Uek.

---

661. Es ist in dem Markte Grafing, Landgerichts Ebersberg, ein Badershaus nebst Stadel, Stallung, Hausgarten, Oekonomie, Wies- und Holzgrund aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere bei der Eigenthümerin und in München beim Appellations-Gerichts-Advokaten Knöpfle wohnhaft auf dem Rindermarkt beym Kaufmann Hofer über 2 Stiegen einholen.

---

730. Zum Verkaufe wird unter sehr billigen Bedingungen angeboten:

1. Eine Conchylien-Sammlung, circa 1200 Stück, worunter viele seltene und wohl erhaltene Exemplare.
2. Martini systemat. Conchylien-Kabinet in 4to mit illum. Kupfern, 11 Franzbände, so gut wie neu.
3. Eine Sammlung von 260 geschliffenen Agat-Platten und 82 Stück Holzplatten, in Duodez Format, nebst Kupfern.

Liebhaber wenden sich, portofrei, an den Kriegsrath Gottsched in Kassel, Frankfurter Straße.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 36 | 9. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Februar.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde entschieden:

1. daß die Kammer sich für kompetent erkläre in der Frage rücksichtlich des Abg. Egger;
2. daß die Kammer den Besitzstand des Abg. Egger bis zu erfolgtem Urtheile, anerkenne;
3. beschlossen, mit einer Mehrheit von 64 Stimmen gegen 30, daß der Abg. Egger aus der Kammer auszutreten habe und der Ersatzmann einzuberufen sey.

Die nächste Sitzung wurde auf künftigen Montag den 11. dieß, Morgens 9 Uhr, festgesetzt.

Oesterreich. Se. Majestät der Kaiser hat den Fürstbischof von Lavant und Administrator des Erz-Bisthums Salzburg, Leopold Grafen Firmian, zum Erz-Bischof von Wien ernannt.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 3. Februar. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10. Jäner hatten die über Belgrad und Semlin verbreiteten Fabeln von dem Aufstande der Janitscharen, der Ermordung des Großherrn u. s. w. in jener Hauptstadt nicht geringes Befremden erregt. Es war dort durchaus nichts vorgefallen, was zur Entstehung dieser Fabeln auch nur irgend eine Veranlassung hätte darbieten können. Die Janitscharen sind von der Regierung in der letzten Zeit mit so viel Ernst, zugleich aber mit so viel Klugheit behandelt worden, daß sie weniger als je zu tumultuarischen Bewegungen geneigt seyn konnten. Ueberhaupt hat in Konstantinopel neuerlich keine Art von Störung der öffentlichen Ruhe statt gefunden und man muß in dieser Hinsicht besonders der Wachsamkeit und Thätigkeit des Capudan-Pascha, so wie der in der Nähe der Hauptstadt kantonirenden Pascha's und aller andern Behörden, die verdiente Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Auch in Smirna ist nach den Vorfällen im Monat November, worüber die Pforte jetzt ein sehr strenges Gericht halten läßt, alles wieder in das gewöhnliche Geleise zurückgekehrt.

(Wir werden in den nächsten Blättern noch einige Auszüge aus den obengedachten Berichten liefern.)

Eben dasselbe Blatt meldet: Laut den neuesten Nachrichten von der Gränze von Bessarabien, hat der bisher in Kischinew wohnende Fürst Michael Suzzo, ehemaliger Hospodar der Moldau den Befehl erhalten, die russischen Staaten zu verlassen. Die nach eben dieser Provinz zurückgezogenen Fürstlinge: Griechen, Moldauer, Wallachen, Arnauten, sind in das Innere des russischen Reichs vertheilt und mehrere ihrer Chefs festgehalten worden. Salih Pascha hat mit dieser Nachricht am 17. v. M. einen Courier an den Seraskier in Silistria abgesendet und zu gleicher Zeit den Truppen von Braila den Befehl zum Rückzuge ertheilt, den sie am folgenden Tage wirklich angetreten haben.

In beiden Fürstenthümern auf dem linken Donau-Ufer herrscht großer Mangel. Dieser wird noch durch die grenzenlosen Mißbräuche vermehrt, welche sich die eigenen provisorischen Landesbehörden unter dem Vorwande von Lieferungen zum Nachtheile der Güterbesitzer und der Bauern erlauben. Lieferungen unter mancherlei Vorwänden ausgeschrieben, werden ohne Schaam im Augenblicke, wo sie in Jassy eintreffen, unter der Hand oder sogar öffentlich verkauft. Die Landesbewohner seufzen insgesammt nach dem Augenblicke, wo die jetzige Verwirrung aufhören und ein regelmäßiger Stand der Dinge eintreten wird, ohne welchen die beiden Provinzen gänzlich zu Grunde gehen müßten.

Preußen. Magdeburg, den 26. Jaanar. Es schwebt hier jetzt bei dem königl. Oberlandesgericht ein merkwürdiger Prozeß, dessen Objekt über hunderttausend Thaler und außerdem noch eine 17000 Bände enthaltene Bibliothek nebst mehrern Kunstschätzen beträgt. Der vormalige königl. preußische Gesandte zu Konstantinopel, geheime Rath von Diez, bekanntlich von Friedrich dem Großen persönlich geschätzt und als Gelehrter hinlänglich bekannt, hatte nämlich vor 4 Jahren einer Deputation des Kammergerichts zu Berlin ein Testament übergeben, wodurch er die Almosenkasse der Domkirche zu Berlin zum Erben einsetzte, seine bedeutende Büchersammlung, Kunst-Sachen, orientalischen Gemälde, Münzkabinet ꝛc. aber der königl. Bibliothek vermachte, auch seinem einzigen Bruder, dem Kommissionsrath Diez, jährlich 500 Thlr. aussetzte. Letzterer tritt nun sammt den Geschwisterkindern Reißler zu Wien als Kläger auf und hat das ganze von Diezsche Testament als ungültig angefochten, indem der Prälat von Diez zur Zeit der Testamentifikation seiner Verstandeskräfte nicht mehr mächtig gewesen sey ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 1. Febr. Die Städte Arras und St. Omer haben den König um Beilegung des Titels „guten Städten" gebeten.

— Von Brest sind die Korvette Diana und die Goelette Creole am 29. Jan. nach der afrikanischen Küste gesegelt, um zwei andere, dort stationirte Schiffe abzulösen.

— Der Moniteur enthält dieser Tage einen Bericht des Gouverneurs der Bank, Herzogs von Gaeta. Die

Digitized by Google

Eskompteirungen, welche sich im Jahre 1820 auf ein Kapital von 384,600,000, die Comptes-Courants, die im Jahre 1820 544 Millionen ergaben, stiegen im Jahre 1821 auf 604,900,000 Fr. Es sind während des verflossenen Jahres durch die Kassen der Bank ein- und ausgegangen:

In baarem Gelde	546,924,103 Fr.
In Papier	7,049,708,000 »
Zusammen	7,596,632,103 Fr.

— Wir können nicht umhin Einer Stelle in der Rede des Herrn Reveliere zu erwähnen, welche sich auf einen in der Sitzung am 19. Jan. gegen das Gesetz aufgetretenen Redner, Hrn. Etienne, bezieht und einer Mittheilung in jeder Hinsicht werth ist. Er sagte nämlich unter andern:

Es ist eine Sonderbarkeit, welche die Aufmerksamkeit des Beobachters verdient, daß das erste gegen die Preßvergehen gerichtete Gesetz, welches uns der provisorischen Maßregel der Censur überheben soll, gerade von Männern feindlich angegriffen wird, welche als eifrige Anhänger der Republik sich zu Sklaven des Usurpators gemacht hatten; von Männern, welchen in dem goldenen Zeitalter der vorigen Regierung, das liberale Amt übertragen war, die Gedanken zu ersticken, die Presse zu beschranken und die öffentliche Meinung zu leiten, ein Geschäft, welchem sie sich mit der größten Ergebenheit, ohne allen Skrupel und mit einer Thätigkeit unterzogen, welche mich hier jedes Lobes überhebt. (Zur Erlauterung dieses Ausfalles, bemerken wir, daß Hr. Etienne unter Bonapartes Regierung zum Censor des Journal de l'Empire, jetzigen Journal des Debats bestellt war, daß er dieses Amt mit so eiserner Strenge und wahrhaftem Despotismus verwaltete, daß er nicht bloß alle Artikel, welche auch nur im Entferntesten dem damaligen Machthaber unangenehm seyn konnten, strich, sondern auch die Herausgeber jenes Blattes, lauter royalistisch gesinnte Männer zwang, die schändlichsten und abgeschmacktesten Lügen in ihr Journal aufzunehmen; und dafür mußten diese ihm jährlich 30,000 Fr. zahlen.

Da der Schluß der Rede des Hrn. Castelbajac, worin derselbe ein förmliches Glaubensbekenntniß ablegt, die größte und allgemeinste Sensation erregte und zur Beruhigung der Gesinnungen der verschiedenen Seiten der Kammer den reichlichsten Stoff darbot, so mag derselbe hier in gedrängter Kürze noch einen Platz finden.

Ich habe niemals Bedenken getragen, sagt der Redner darin, meine Grundsätze öffentlich an den Tag zu legen, und mit Freuden benutze ich die gegenwärtige Veranlassung, um davon einen abermaligen Beweis zu liefern. Ich glaube, daß Ludwig XVIII. bereits vor Existenz der Charte rechtmäßiger König gewesen ist: denn wäre dem nicht also gewesen, so würde er nicht das Recht gehabt haben, uns die Charte zu verwilligen. Ich glaube, daß es dem Könige vollkommen frei gestanden, uns die Charte zu geben oder nicht: Keiner hatte das Recht sie zu fodern. Ich glaube, daß von dem Augenblicke an, wo er uns die Charte verwilligt, er selbst die Ausübung seiner Gewalt auf diejenigen Vorrechte beschränkt habe, welche jene durch seinen freien Willen und unsere Schwüre zum Grundgesetz erhobene Urkunde ihm ausdrücklich vorbehält. Ich bin daher der Meinung, daß der König die Charte nicht vernichten könne; und daß dies auch seine Absicht nicht sey, dafür bürgt mir das Herz des Monarchen, sein erhabener Geist, seine Liebe zu seinen Volkern, sein fester Wille, das gegebene Wort gewissenhaft zu erfüllen. Lassen wir daher jede eitle Furcht schwinden; erinnern wir uns stets der hohen Tugenden unseres Königes und vergessen wir nie, daß diejenigen Männer, welche jezt stets zur Rechtfertigung ihrer Schritte aufgefodert werden, ihren Schwur noch niemals verletzt haben und daß sie die Charte nicht umwerfen können, ohne den geleisteten Eid zu brechen und eine Revolution herbeizuführen; zwei Voraussetzungen, welche bei dem, jeden Franzosen belebenden Ehrgefühle, und den der durch die Erfahrung hinlänglich erlangten Ueberzeugung von dem Unheile der Revolutionen, gleich unzulässig sind. Gerade weil jene Männer eine Umwälzung nicht wollen, vereinigen sie sich um den König, in der doppelten Absicht sowohl jedem willkürlichen Verfahren, welches den Thron mit der öffentlichen Freiheit entzweien konnte, zuvorzukommen, als auch diejenigen verderblichen Lehren zu unterdrücken, welche unter dem scheinbaren Vorwande der Aufrechthaltung der öffentlichen Freiheit, einzig und allein den Umsturz der Monarchie bezwecken.

Italien.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Ein Schreiben, welches wir aus Rom vom 25. Jänner erhalten haben, meldet: „Mit dem gewöhnlichen Militär-Kurier war der k. k. Oberst des Chevauxleger-Regiments Kaiser, Graf v. Coudenhoven, von Rom nach Neapel abgereißt. In den Morgenstunden vom 14. Jänner, kurz vor Tagesanbruch, wurden die beiden Reisenden, in der stets unwirthsamen Gegend von Monumento zwischen Terracina und der neapolitanischen Grenze, von acht Räubern angefallen. Diese feuerten und riefen zugleich: Halt! Der Postillon fuhr zu und die beiden Reisenden feuerten ihre Pistolen auf die Räuber ab. Die Letztern, welche inzwischen wieder geladen hatten, machten eine allgemeine Salve auf den Wagen; eine Kugel verwundete den Postillon an einem Arme und er mußte Halt machen. Nun rissen die Räuber die Reisenden aus der Kalesche und schleppten sie in den Wald. Der Postillon fuhr, nachdem sich die Räuber mit ihrer Beute entfernt hatten, mit dem Wagen nach Terracina zurück. Die Autoritäten zu Terracina trafen sogleich Anstalten zu einem Streifzuge."

„Wenige Stunden nach der Verhaftung erließen die Räuber ein Schreiben an den nächsten kais. österreichischen Militär-Commandanten mit der Anzeige der Verhaftung der zwei Individuen, für welche sie ein Lösegeld von 20,000 römischen Thalern forderten. Dieser Commandant traf sogleich seiner Seits Anstalten zur Verfolgung

der Räuber und meldete den Vorfall dem k. k. Oberfeldherrn Freiherrn von Frimont. Später schickten die Räuber den k. k. Unteroffizier zurück, indem sie erklärten, daß sie sich mit 4000 Thalern begnügen würden. Der Obergeneral erwiederte augenblicklich, daß er nicht wisse, was es heiße k. k. Soldaten mit Geld loszukaufen, und verordnete einen Streifzug mittelst eines Bataillons Tiroler Scharfschützen. Die Operation begann unter der Leitung des Hauptmann Jezer, vom General-Quartiermeisterstab und des Jäger Majors Lovetto mittelst 1200 k. k. österreichische Jäger und einer Abtheilung päpstlicher Gens-d'armerie und Infanterie, welche einen weiten Kreis um die in tiefen Schluchten verborgenen Räuber schloßen. Bereits durch den Hunger und die Märsche in unwegsamen Gebirgen gedrückt, verließ der Muth die Räuber gänzlich, als sie am Abende Bivouac-Feuer in der ganzen Runde um sich erblickten. Sie wandten sich sogleich an den Obersten, übergaben ihm eine Liste ihrer Namen und baten ihn für ihre Amnestie sich zu verwenden. Zugleich entfernten sie sich.

Der Oberste Graf v. Coudenhoven ist am 22. Jän. wohlbehalten zu Terracina angekommen und hat nur an Füßen und Händen durch das Steigen über Felsen und durch dornichtes Gebüsch, gelitten. Die Truppen setzten nach den letzten Nachrichten ihren Streifzug fort und es dürften ihnen die Räuber wohl schwerlich entgehen.

Sobald uns umständlichere Details über dieses Ereigniß, welches mit der glücklichen Erhaltung eines ausgezeichneten k. k. Offiziers endete, zugekommen seyn werden, werden wir uns beeilen, dieselben unsern Lesern mitzutheilen.

Rom, den 26. Jan. Se. päbstl. Heiligkeit haben durch Billet des Staats-Sekretariats den Abbe Vincenz Garofali unter die Konsultoren der allgemeinen römischen Inquisition aufzunehmen geruht. — Seit 17. Dezbr. befand sich, von Neapel kommend, der türkische Ergeneral Osman Aga aus Candien gebürtig, in unserer Stadt und wünschte dem mahomedanischen Irrglauben abzuschwören und die Taufe zu empfangen. Nachdem er vorher den gehörigen Unterricht erhalten hatte, fand gestern die Ceremonie der feierlichen Taufe in der Kirche der zwölf Apostel wirklich statt. Der Täufling erhielt Taufe und Firmung zugleich vom Kardinal Galeffi, Bischof von Albano und hatte zum Taufpathen Se. k. Hoh. D. Karl Ludwig, Infant von Spanien und Sohn Ihrer Majestät der Herzogin von Lucca. Auch ein Vetter dieses Osman Aga und sein Gefolge wollen zur christlichen Religion übertreten und werden jetzt im Konvertitenhause zu dieser heiligen Handlung vorbereitet.

Neapel, den 21. Jan. Der anonyme Verfasser der Schrift: „Moral und Religion der Carbonari", gedruckt zu Aquila 1820, ist in sich gegangen und hat vor der Pönitentiarie zu Rom alle in dieser Broschüre enthaltenen antikatholischen Maximen, besonders hinsichtlich des Cölibats und des Klosterlebens, abgeschworen.

Spanien.

Cadiz, den 11. Januar. Folgendes ist die Proklamation, welche General Jauregui gestern bekannt machen ließ: „Einwohner von Cadiz! die gestrigen Ereignisse, welche durch eine Hand voll unruhiger Köpfe herbeigeführt wurden, die ohne Plan und Beweggrund, die öffentliche Ruhe zu stören suchten, haben mein Herz mit Kummer erfüllt. Ich liebe die Einwohner dieser Stadt, weil ihre vortrefflichen Eigenschaften mir bekannt sind. Ich sehe daher mit großem Schmerze, daß Unsinnige überall Bekanntmachungen ausstreuen, welche den Handwerker von seiner Arbeit und den Kaufmann von Besorgung seiner Geschäfte abhalten. Welcher Schwindel hat einige von euch ergriffen? Wollt ihr die Constitution nicht? Seht ihr mich nicht entschlossen sie aufrecht zu erhalten? Wer setzt euch also in Bewegung? Warum sucht ihr das Beginnen der Unruhestifter nicht zu hintertreiben? Wißt ihr nicht, daß die Feinde der Freiheit nur an unglücklichen Ereignissen Wohlgefallen haben? Die Verirrten sollen zu ihrer Pflicht zurückkehren; man muß sich von der schwachen Anzahl jener Menschen, die nur ihrem Ehrgeize fröhnen, um jeden Preis zu krennen suchen; nur dann wird der Friede wieder zurückkehren, ohne welchen weder Freiheit noch Constitution, weder Sicherheit noch öffentliche Wohlfahrt denkbar sind."

So eben ist folgender Tagsbefehl bekannt gemacht worden: „Jederman soll den Brigadier der spanischen Armee, Don Jacinto Romarate künftig als Generalcommandanten dieser Provinz anerkennen. Aus Auftrag Sr. Majestät des Königs, unterzeichnet: Jauregui.

Madrid, den 17. Januar. In Valencia haben den 9. und 10. d. Monats die Unruhen fortgedauert. Zwischen den Besatzungstruppen jener Stadt, und der Nationalmiliz ist ein formlicher Krieg ausgebrochen; eine Abtheilung Artilleristen, welche Patrouillen machten, schoß auf eine Gruppe versammelter Bürger, ohne daß sie solche vorher aufgefordert hatte, sich zu zerstreuen. Ein junger Mensch von 14 Jahren, der Sohn eines ausgezeichneten Advocaten, ward, als er aus der Klasse kam, durch einen Flintenschuß getödtet, obschon er sich an gedachte Gruppe nicht anschloß; andere Personen wurden ebenfalls theils getödtet, theils verwundet. Dieses Ereigniß hat die Gemüther im höchsten Grade erbittert und man befürchtet die schlimmsten Folgen. Der Generalcommandant und der politische Chef dürfen schon nicht mehr wagen, ihre Wohnungen zu verlassen.

— Pariser Zeitungen wiederholen die Vermuthung daß das gegenwärtige Ministerium nur bis Ende der Sitzung der außerordentlichen Cortes bleiben und alsdann durch ein, aus den austretenden Gliedern dieser Cortes zu bildendes ersetzt werden würde. Sie bezeichnen Calatrava als künftigen Justizminister, Torreno als Finanzminister und Martinez de la Rosa als Minister des Innern. Alle drei sind Mitglieder der außerordentlichen Cortes und haben bereits entschieden, der §. 130. der Verfassung sey einer Erneuerung des Ministeriums nicht im Wege. Es könne zwar nach demselben ein Mitglied der Cortes ein Jahr lang, vom Schlusse der Sitzungen an, keine Pension und überhaupt keine Gunstbezeugung von Seite

Digitized by Google

des Königs erhalten; Ministerstellen könnten jedoch darunter nicht verstanden seyn.

Brasilien.

Schreiben eines Engländers aus Rio de Janeiro, vom 23. Novbr. Als wir am 15. September aus Peru abreiseten, war der Zustand jenes Landes sehr kritisch. Von der Hauptstadt hatte seit einiger Zeit San Martin Besitz genommen und wenn man diesem General Gerechtigkeit widerfahren lassen will, so muß man sagen, daß er liberal, gerecht und uneigennützig ist. Er war indessen nicht im Stande gewesen, es all den verschiedenen Partheien Recht zu machen und es ist nur zu wohl bekannt, daß die Peruaner nicht die Idee ertragen können, von den Chilienn und Buenos Ayriern, gegen die sie stets einen großen Haß hegten, besiegt zu seyn und von denselben beherrscht zu werden. Die Peruaner haben ihre eigenen Ansichten. Der spanische General La Serna kannte diese sehr wohl, als er die Hauptstadt verließ, in welcher er eingeschlossen war und keine Zufuhren erhalten konnte; aber das Blatt hat sich gewendet. La Serna hat im Innern des Landes nunmehr freien Spielraum und die verschiedenen Partheien in Lima werden täglich heftiger gegen einander. Die Mönche und andere Fanatiker hatten vor einiger Zeit das Volk dazu bewogen, die Europäer zu plündern und sie zu ermorden; aber Letztere verließen ihre Häuser und flohen nach dem Kloster La Merced. San Martin hat Alles, was in seiner Macht stand, gethan, um diesen Unordnungen Einhalt zu thun; aber als La Serna erfuhr, wie die Sachen in Lima ständen, beschloß er, die Gelegenheit zu benutzen. Er ließ die Division unter Canterac marschiren. Cantercacs erster Versuch war, Lebensmittel und Rindvieh nach Callao zu bringen und dieser gelang ihm vollkommen. Nachdem dieß geschehen war, stellte er sich mit seinen Truppen und schien San Martins Armee zum Kampfe aufzufodern. So standen die Sachen, als wir Lima verließen.

Türkei.

Aus Zante erfährt man, daß die Türken zur Nachtzeit auf die von den Griechen besetzte Stadt Patras (deren Schloß gleichwohl noch von den Türken inne gehabt wird) einen Angriff gemacht und bald den griechischen Fürsten Maurokordato gefangen genommen hätten. Doch fielen ihnen seine Papiere nebst mehreren Gefangenen und 1200 Flinten in die Hände. Ein Theil der Stadt, der bei einer frühern Gelegenheit verschont geblieben war, wurde nun ein Raub der Flammen; darunter auch die Wohnung des englischen General-Konsuls, der nebst allen in Patras wohnenden Engländern und Franzosen zur Vermeidung ähnlicher Schreckensscenen sich nach Zante flüchtete. Die Griechen sollen sich jezt in Argos versammelt haben, um eine Art von provisorischer Regierung zu errichten. — Smirna soll sich nach glaubwürdigen Berichten dermal in einem höchst unruhigen Zustande befinden. Die Einwohner von Samos machen beständige Landungen auf der Küste, welche die Türken in einem Zustande der höchsten Wuth erhalten und sie zu großen Excessen verleiten. Die aus 76 Segeln bestehende Dardanellen-Flotte rüstet sich zu einer Winter-Kreuzfahrt. Der Kapudan-Bei ist zum Rang eines Kapudan-Pascha erhoben worden und hat seine Flagge am Bord einer Fregatte aufgepflanzt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Zum Erstenmale: Die Schlacht bei Fehrbellin, Schauspiel in 4 Abtheilungen von Kleist, für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Königl. Theater an der Residenz.

Sonntag: Redoute, Anfang 9 Uhr, Ende 3 Uhr.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Tanzmeister Bauri.

Sonntag: Die geistliche Braut.

Versteigerung.

727. Am Montag den 11. d. M. werden in dem Hause Nro. 43. am Max-Joseph-Platz verschiedene Weine, dann Betten mit Bettstätten und verschiedene Geräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 4. Febr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair

---

708. (2 b) Drei Pieces (jede zu 2 Feuillettes) sehr guten Burgunderweines sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Sonnenstraße vor dem Josephs-Thore Nro. 1296 über eine Treppe.

---

714. (3. b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er die Weinschenke des Herrn Teufelhard im Rosenthale zum weißen Lamm genannt, käuflich an sich gebracht habe, schmeichelt sich eines geneigten Zuspruches und empfiehlt sich achtungsvoll.

Bernhard Kaiser,
Weingastgeber zum weißen Lamm im Rosenthale

---

732. (2. b) Am Schrannenplatz, der Hauptwache gegenüber, Nro. 607 im zweiten Stock vornheraus, ist ein großes, heizbares, gut meublirtes Zimmer mit Alkove, jedes mit besonderm Eingange, für einen Titl. Hrn. Landstand sehr geeignet, monatweise zu vermiethen, und kann bis den 20 Februar bezogen werden.

---

729. Auf dem Schrannenplatze Nro. 602 im Niederlischen Kaffeehause unter den Bögen zu ebner Erde sind während der Carnevals-Zeit von allen Gattungen Masken und Ballkleider sowohl für Erwachsene als Kinder in Gesellschafts- und Jugend-Ballen zu haben. Man empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum; verspricht die beste Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch.

Franz Kling.

Die 1162te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 7. Febr. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

82 1 58 23 20.

Die 1163te Ziehung wird den 7. März und inzwischen die 783te Regensburger Ziehung den 19. und die 122. Nürnberger Ziehung den 28. Febr. vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 37 | 11. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. Februar.

JJ. Majestäten der König und die Königin trafen gestern mit J. K. Hoheiten den Prinzessinen wieder, von Tegernsee zurück, in hiesiger Residenz ein.

— Da die in der 3. öffentlichen Sitzung von dem Abgeordneten Hrn. Hofrath Mehmel gehaltene Rede von dem Stenographen uns sehr mangelhaft mitgetheilt wurde, so tragen wir ihren Inhalt hier nach, wie er in dem amtlichen Protokoll abgedruckt steht:

Der Abg. Mehmel. Die bisherigen Verhandlungen über die Frage, ob der Herr Pfarrer Egger noch als Mitglied der Ständeversammlung zu betrachten sey, wird die hohe Kammer überzeugt haben, daß der Fall, welcher derselben zur Entscheidung aufgegeben ist, die höchste Aufmerksamkeit in Anspruch nehme. Bei schärferer Erwägung wird jeder darin einen Fall erkennen, welcher von der einen Seite tief in die Verfassung eingreift und von der andern nicht entschieden werden kann, ohne die konstitutionelle Wachsamkeit und den Geist zu beurkunden, welcher unsere Gesinnungen und Schritte bestimmt.

Je inniger ein einzelner Fall mit dem innern Wesen der Verfassung zusammenhängt und je unvermeidlicher es ist, daß aus der Entscheidung desselben eine Norm für die Zukunft erwachse und als Grundsatz sich feststelle, desto dringender ist die Aufforderung, ihn von allen Seiten einer strengen Prüfung zu unterwerfen.

Von dieser Art ist die Aufgabe, die wir zu lösen haben.

So sehr ich übrigens das Talent, die Geschicklichkeit und Gewandheit bewundert habe, womit Herr Egger Alles, was für ihn zu sprechen scheint, zu benutzen weiß, eben so sehr habe ich die einfache Schärfe bewundert, womit der zweite Herr Präsident überall schneidend ins Herz der Untersuchung getroffen hat.

Dadurch ist die Beantwortung der streitigen Frage ungemein vorbereitet und erleichtert.

Ich bahne mir den Weg zur Abgebung meiner Stimme durch Prüfung und Beantwortung der vorzüglichsten Gründe, wodurch der Herr Pfarrer Egger sein fortdauerndes Recht auf die Stelle eines Abgeordneten in der Kammer zu beweisen gesucht hat.

Das Erste, worauf er das Recht, Mitglied der gegenwärtigen Kammer zu seyn, gestützt hat, ist hergenommen von dem Umstande, daß er durch die Kreisregierung förmlich einberufen sey. Allein dieser Grund beweist gar nichts für ihn, weil diese Einberufung an alle Mitglieder der ersten Ständeversammlung ergangen ist. Die Kreisregierung konnte nichts Anderes thun, weil das Urtheil, ob der Einzelne noch einberufungsfähig sey, nicht ihr, sondern der Ständeversammlung zusteht. Darum hat die Kreisregierung der Einberufung auch durchgängig die Aufforderung hinzugesetzt, daß jeder sich mit den erforderlichen Legitimationen versehen möge, welche zur Ausübung der Rechte eines Abgeordneten vorgeschrieben seyen.

Das Zeugniß des bischöflichen Ordinariats aber, was der Herr Pfarrer Egger für sich anführt, daß er noch selbstständiger Geistlicher sey, kann nicht das Geringste beweisen, weil es ganz inkompetent in dieser Sache ist. Wäre das bestrittene Recht des Herrn Pfarrers auf die Ständeversammlung so leichten Kaufs darzuthun, so bedürfte es der Anstrengung nicht, womit wir sie untersucht. Nur die Ständeversammlung hat darüber zu entscheiden und sonst Niemand!

Die vorgelegten Zeugnisse der Gemeinden von Kleinkitingen und von Othmarshausen sind Ehrenzeugnisse der Liebe, der Dankbarkeit und der Verehrung; aber ohne beweisende Kraft für die bezweifelte Behauptung, daß er noch selbstständiger Pfarrer sey.

Der Herr Pfarrer Egger hat zugleich das Verhältniß der Kirche zum Staate berührt; darüber hätte ich sehr Vieles zu erwiedern; aber da hier die Zeit und der Ort nicht dazu sind, so übergehe ich es um so mehr, da ohnehin dieses Verhältniß schon längst durch die tiefsten und gründlichsten Untersuchungen festgesetzt und über jede Ungewißheit erhaben ist. So viel ist wenigstens ausgemacht, daß Niemand die absolute Selbstständigkeit des Staats wird bezweifeln können.

Ich komme nunmehr auf einen Umstand, den ich nicht ungerügt lassen kann. Herr Pfarrer Egger hat sich sogar auf die Logik berufen und aus derselben einen Grund für seine vermeinten Ansprüche zu gewinnen gesucht. Ja, er rühmt sich darauf, ehemals selbst Professor der Logik gewesen zu seyn, und stellt nun den Grundsatz auf: „Aus einem wahren Vordersatz könne kein falscher Nachsatz kommen, wenn man ihn nicht fälschlich daraus ableite.“ Ich muß ihm darauf erwiedern: anch'io sono pittore; ich war nicht nur Professor der Logik, sondern bin es noch, und bin im eigentlichen Sinne vom Katheder herabsteigend hier angekommen. Allerdings ist der Grundsatz richtig, daß aus einem wahren Vordersatze kein falscher Nachsatz folgen könne. Aber er hat vergessen, daß der wahre Vordersatz in einem Vernunftschlusse ein Obersatz, ein allgemeiner Grundsatz seyn müsse und kein einzelner Satz seyn könne. Was Herr Egger zum Grundsatze macht, nämlich der Satz: „ich bin wirklicher selbstständiger Pfar-

Digitized by Google

rer", ist kein Obersatz und kann keiner seyn, sondern läßt sich nur als Untersatz oder Schlußsatz denken. Der Satz: „ich bin selbstständiger Pfarrer", enthält die Behauptung, die bewiesen werden soll und kann daher nicht als Vordersatz gedacht werden, woraus bewiesen wird.

Ein Mann, von so vielen Verdiensten, als der Herr Pfarrer Egger besitzt, verträgt es wohl, daß man eine kleine Blume aus dem Kranze seines Ruhmes nimmt; ich kann es daher nicht unbemerkt lassen, daß es ein Verstoß wider die Logik ist, einen einzelnen empirischen Satz zum Obersatze eines Schlusses zu machen. Die Erfahrung enthält nichts als Untersätze, wozu die Obersätze nothwendig außer der Erfahrung gesucht werden müssen. —

Ich komme nunmehr zur Beantwortung der Frage selbst, ob der Pfarrer und Dombere Egger noch Mitglied der Ständeversammlung seyn könne?

Bevor ich darüber meine eigene Ansicht ausspreche, nur ein Paar Worte zu dem, was der Herr Präsident von Seuffert über die Autorität des Papstes in Beziehung auf die Kumulation der Beneficien zu Art. X. des Konkordats S. 376. bemerkt hat. Das salva semper sedis apostolicae auctoritate, welches das Recht des Papstes, von dem Verbote der Vereinigung mehrerer Beneficien zu dispensiren, beweisen soll, bezieht sich ganz offenbar bloß auf das letzte Glied, d. i. auf die Residenz. Die Sätze sind hier durch das uti und ita einander formlich entgegengesetzt. Der erste Satz heißt — (ich muß die lateinischen Worte gebrauchen) — utia pluralitate beneficiorum et Praebendarum iuxta sacros Canones prohibentur, und nun kommt der zweyte Satz: ita ad residentiam secundum eorum canonum rigorem, salva semper sedis apostolicae auctoritate, adstringuntur. Das salva semper sedis apostolicae auctoritate hier kann, nach allen Regeln einer gramatischen Auslegung, nur zum letzten, nicht zum ersten Satze gezogen werden.

Indem ich nun zur Sache selbst komme, muß ich vor allen Dingen bemerken, daß die Hauptthatsache, nämlich die päpstliche Dispens, worauf Herr Egger sein Recht in der Kammer zu bleiben, gründet, noch ganz im Dunkeln ist. Niemand weiß, wie diese Urkunde lautet, in welchen Ausdrücken, unter welchen Modificationen und Einschränkungen, auf welche Veranlassung sie ausgestellt ist.

Es ist daher, um mich des gelindesten Ausdrucks zu bedienen, höchst unwahrscheinlich, daß sie zum Vortheil Dessen spreche, was sie beweisen soll. Wenn sie einen Beweis für den Herrn Egger enthält, warum will er sie nicht vorlesen?

Die zu beantwortende Frage ist nunmehr: ist der Herr Pfarrer und Dombere Egger, nach der eingetretenen Amtsveränderung, noch als Mitglied der Ständeversammlung zu betrachten oder ist sein Recht erloschen und sein Ersatzmann einzuberufen? Im Allgemeinen kann darauf wohl geantwortet werden: Herr Egger besitzt noch das Recht, Mitglied der Ständeversammlung zu seyn, wenn die Eigenschaften und Bedingungen, auf welchen er vor 3 Jahren dieses Recht erworben hat, noch unverändert dieselben sind; er hat hingegen dieses Recht verloren, wenn die Eigenschaften und Bedingungen verändert worden sind, woran dieses Recht durch die Verfassung gebunden ist.

Dieser Eigenschaften und Bedingungen nun, wovon die Verfassung das Recht der Geistlichen zur Standschaft abhängig macht, sind drei: die Selbstständigkeit des Pfarrers, die eigene Verwaltung der Pfarrei und das Wohnen am Orte der Pfarrei oder die Residenz.

Meine Herren! unverletzlich wie die ganze Verfassung ist, sind diese gesetzlichen Foderungen. Nichts darf davon genommen, Nichts hinzugefügt werden. Die hohe Kammer hat den Herrn Bürgermeister Walther entlassen und seinen Ersatzmann einberufen, weil ihm durch die Veränderung seines städtischen Besitzes ½ eines Pfennings an dem gesetzlichen Steuersimplum fehlten. Uebersetzen Sie diese ½ Pfenning in moralische Eigenschaften und Bedingungen, so bekommen Sie den wichtigen Grundsatz: Sobald das Geringste von den Eigenschaften und Bedingungen aufhört, woran irgend ein Recht durch das Gesetz gebunden ist, so ist das Gesetz nicht erfüllt und das Recht hört auf. Nun wird zur Wahlfähigkeit eines Geistlichen vor allen Dingen Selbstständigkeit gefodert. Offenbar ist darunter die amtliche gemeint und worin besteht diese? Keineswegs darin allein, daß der Pfarrer die Geschäfte seiner Pfarrey selbst verwaltet und ihre Pfründe genießt; denn Beides kann auch bei dem bloßen Amtsverweser der Fall seyn.

Die amtliche Selbstständigkeit ist gesetzliche Unabhängigkeit im Besitze eines Amtes, bestimmt durch Einheit der Rechte und Pflichten. Selbstständiger Pfarrer ist daher, wer eine Pfarrei mit allen Rechten und Pflichten nach göttlichen und menschlichen Gesetzen völlig besitzt und in derselben das ungetheilte Interesse und die Einheit eines bestimmten öffentlichen Wirkungskreises gefunden hat.

Drei Merkmale bestimmen daher den Begriff eines selbstständigen Pfarrers, zwei innere und ein äußeres.

Das äußere Merkmal ist ein formlicher Besitz der Pfarrei, nicht bloße Verwaltung; nach dem ausdrücklichen Gesetz der Verfassungsurkunde §. 14 Tit. IV. 1.

So wie aber der Pfarrer die Pfarrei besitzt, so muß diese ihn wieder besitzen, wenn der Zweck des Besitzes erfüllt werden soll. Das ist nur der Fall, wenn der Pfarrer seiner Pfarrei mit ungetheiltem Interesse ergeben ist und, wohlbemerkt, ergeben seyn kann.

Die zwei innern Merkmale eines selbstständigen Pfarrers hingegen sind: gesetzliche Unabhängigkeit und Einheit der Rechte und Pflichten.

Bei Aemtern und Würden, welche einander entgegengesetzt und untergeordnet sind und doch in Einer Person vereinigt werden sollen, geht diese gesetzliche Unabhängigkeit verloren und es tritt nothwendig Widerstreit des Interesses, Kollision der Rechte und Pflichten ein.

Der Pfarrer ist daher nur selbstständig dadurch, daß er nicht zugleich etwas Anderes ist, was sein amtliches

Digitized by Google

Interesse theilt und beschränkt. Die Selbstständigkeit des Pfarrers geht daher — das ist meine klarste, festeste und unerschütterlichste Ueberzeugung — in der Würde des Domherrn unter und kein Gott im Himmel kann sie wieder herstellen.

Es ist daher klar, daß der Herr Pfarrer Egger nach seiner Erhebung zum Domherrn nicht mehr als selbstständiger Pfarrer betrachtet werden kann.

Ich frage nur noch: würde der Herr Pfarrer Egger vor 3 Jahren zum Abgeordneten erwählt worden seyn, wenn er damals schon Domherr gewesen wäre, und, wenn man ihn gewählt hätte, würde die Kammer ihn anerkannt und bestätigt haben? Wäre er aber als Dom-Herr nicht gewählt worden, wie kann er Abgeordneter bleiben, nachdem er zum Domherrn erhoben worden ist?

Zuletzt eine allgemeine Bemerkung. Zusammensetzung in Einem gibt im ganzen Universum nichts Selbstständiges, sondern Abhängiges und Bedingtes, zusammengesetztes Metall, z. B. kein reines, selbstständiges Metall, sondern Komposition. Pfarrei und Domherrnwürde in Einer Person bilden daher, man erlaube mir den Ausdruck, nur Komposition.

So sehr ich den Herrn Pfarrer und Domherrn Egger daher auch verehre, und der Achtung jedes Mannes, der selbst Achtung verdient, würdig halte, so kann ich doch die Ueberzeugung nicht verbergen, daß sein Recht als Abgeordneter der Ständeversammlung erloschen und sein Ersatzmann einzuberufen sey.

— Am 6. hatte die 5te allgemeine öffentliche Sitzung der Abgeordneten in Gegenwart von 93 Mitgliedern statt. Auf den Sitzen der Minister: der Minister des Innern und der Finanzminister. Nach Verlesung, Berichtigung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurde der neueintretende Abgeordnete Dangler vereidet, und zur Bekanntmachung der neuen Eingaben geschritten, unter welchen zwei Anträge des Abgeordneten Ministerial-Raths Freiherrn v. Closen über das Exekutions-Verfahren der königl. Rentämter und über die Aufhebung der Zugviehsteuer, ein Antrag des Abgeordneten Bestelmaier über die Aufhebung der Sportelantiemen der Landrichter, ein Antrag des Abgeordneten Wankel über die Verbesserung des Forstwesens und ein Antrag des Abgeordneten von Hornthal über die Vereidigung des Militärs auf die Verfassung; er begehrte die Verlesung dieses Antrages, aber sie unterblieb nach dem Beschlusse der Kammer (mit einer Mehrheit gegen drei Stimmen). Die übrige Tagesordnung war die Fortsetzung der Debatten über die Fähigkeit des Domherrn und Pfarrers Egger in der Kammer zu sitzen. Gegen ihn sprachen die Abgeordneten Stolle und Dietrich, für ihn die Abgeordneten Zenger, Freihr. v. Weinbach, Freihr. v. Closen, Freihr. v. Aretin, Freihr. v. Pelkofen, Krez, Adolai und Neubauer, welcher jedoch auf Vorlegung der Dispensationsbulle bestand. Die Diskussion in der vergangenen Sitzung schien Alles erschöpft zu haben, wenigstens konnen wir uns neuer wesentlicher Gründe, welche heute für oder gegen die Sache angeführt worden wären, nicht erinnern.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält folgende Auszüge aus den Berichten von Konstantinopel vom 10. Jäner: Die Nachrichten aus Morea und Albanien sind so verworren und zuweilen so widersprechend, daß es schwer hält, sich von dem Stande der Dinge in diesen Ländern ein richtiges und zusammenhängendes Bild zu entwerfen. Die Natur eines auf so vielen Punkten zugleich geführten Krieges, die Unterbrechung der Communicationen, die Mangelhaftigkeit der türkischen und die absolute Unzuverlässigkeit aller griechischen, bloß für das Ausland geschmiedeten Berichte erklären diese Schwierigkeit vollkommen. Man muß sich daher, selbst in der Nähe des Schauplatzes damit begnügen, aus möglichst zuverlässigen Quellen einen Ueberblick des Ganzen zu gewinnen, über einzelne Thatsachen hingegen die Berichtigungen, welche die Zeit herbeiführen wird, erwarten.

Die türkische Regierung scheint für jezt das Innere der Halbinsel seinem Schicksal überlassen zu haben. Die Griechen haben nach der Einnahme von Tripolizza ihre Kräfte gegen die Hauptfestung des Landes Napoli di Romania angestrengt und bieten alles auf, um sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen. Dagegen sind die Festungen Modon und Koron, so wie die Castelle von Patras und Lepanto im besten Vertheidigungsstande und Jussuf Pascha, der die beiden letztern mit Muth und Gewandtheit behauptet, hat durch einen unerwarteten Ausfall am 2. Dezember das griechische Belagerungskorps vor Patras auseinander gesprengt. Uebrigens wird im Arsenal von Konstantinopel Tag und Nacht an Ausrüstung einer Expedition gearbeitet, die wohl ausschließend gegen Morea gerichtet seyn möchte.

In den Provinzen nordwestwärts der Halbinsel (Albanien) ist die Lage der Dinge noch verwickelter. Die Armee unter Churschid Pascha wird auf 25,000 Mann geschätzt. Sie ist in drei Corps getheilt, wovon das Haupt-Corps ungefähr 15,000 Mann stark Churschid selbst, die beiden andern Omer und Mahmud Pascha commandiren. Diese letztern sind unablässig beschäftigt, den zahlreichen Heerhaufen der Insurgenten, welche die Operationen von Churschid Pascha auf allen Seiten bedrohen, die Spitze zu bieten. Die Griechen blockiren Arta und Prevesa; bis zum 25. Dezember schien keiner dieser beiden Plätze in ihren Händen gewesen zu seyn; und die Türken machten große Anstrengungen, um besonders Arta zu retten, welches von Lebensmitteln entblößt und seinem Falle nahe war, dessen Besitz aber für das Schicksal von Janina von Wichtigkeit ist.

In der Citadelle von Janina befindet sich nun Asi Pascha, während die Stadt und die Außenwerke von den Türken besetzt sind, enge eingeschlossen und mehr noch als die Hartnäckigkeit seiner Vertheidigung, scheint der Umstand, daß Churschid Pascha gegen die griechischen Corps in seinem Rücken und auf seinen Flanken bezüg-

Digitized by Google

dig Detaschements ausschicken muß, daran Schuld zu seyn, daß dieser Anführer den längst verheißenen entscheidenden Schlag gegen Ali Pascha bisher noch nicht unternommen hat. Ali-Pascha hat kürzlich seinen besten Ingenieur, Caretto, verloren, dem die Leitung aller Vertheidigungs-Anstalten übertragen war, den er aber nach allen ihm geleisteten großen Diensten (er verlor sogar ein Auge bei der Belagerung von Janina) durch Mißtrauen und schlechte Behandlung zur Flucht nöthigte. Dieser hat im Lager von Churschid Pascha ausgesagt, daß sich in der Festung nicht mehr noch als 480 streitbare Männer befänden, wovon 160 Artillerie-Dienste verrichteten. Ungeachtet seiner dem Anschein nach verzweifelten Lage, hört Ali-Pascha nicht auf, mit den Griechen zu unterhandeln; und es ist gewiß, daß die meisten Insurgenten-Chefs auf den unerschütterlichen Muth dieses Greises ihre besten Hoffnungen gegründet haben. Er hat neuerdings zwei Deputirte nach Argos geschickt, die mit großem Jubel aufgenommen wurden. Er soll mit den dort vereinigtern Häuptern einen förmlichen Vertrag geschlossen und darin versprochen haben, alle seine Kräfte und Schätze dem hellenischen Freiheitskampfe zu widmen und sogar die christliche Religion anzunehmen, wenn es den Griechen gelänge, das türkische Belagerungsheer von Janina zu vertreiben.

Mittlerweile ist die Uneinigkeit unter den Griechen selbst großer als jemals. Sie halten zu Argos eine Art von Congreß, bei welchem neuerlich vorgeschlagen worden ist, Abgeordnete aller griechischen Städte zu Vrachori (im ehemaligen Aetolien) zur Errichtung einer provisorischen Regierung zu versammeln. Es gibt aber so viel Meinungen und Wünsche als Parteien und fast so viel Parteien als Individuen. Jeder Anführer glaubt sich zur ersten Stelle berufen; zum Gehorchen ist Niemand geneigt. Noch hat zwar Demetrius Ypsilanti eine gewisse Anzahl von Stimmen für sich; viele andere aber wollen nichts von ihm hören und sehen ihn als einen fremden Abenteurer mit Verachtung an. Die große Masse sehnt sich nach Ruhe, unter welcher Regierung sie auch zu erlangen seyn möchte; und wenn Ali-Pascha mit allen seinen Greuelthaten frei werden, der Anarchie ein Ende machen und durch Waffenglück oder Unterhandlungen, seiner Herrschaft irgend eine Consistenz geben könnte, so würde sich ganz Griechenland gern seinem blutigen Scepter unterwerfen. Der Enthusiasmus ist verraucht. Jetzt ist Noth allein das Triebrad aller Dinge.

— Aus Persien war die Nachricht eingegangen, daß Mahomed Ali Mirsa, ältester Sohn des Schahs, derselbe, welcher kürzlich den Einfall in das türkische Gebiet unternommen hatte, bevor er noch die Gränzen seines Landes wieder erreichen konnte, an einem bösartigen Fieber gestorben war. Aus der Schnelligkeit, mit welcher die Unterhandlungen wegen des Rückzuges betrieben wurden, hatte man ein ähnliches Ereigniß bereits vermuthet, da schon damals die Erkrankung des persischen Prinzen bekannt war. Durch diesen Todesfall ist der zweite Prinz, Abbas Mirsa, jetziger Gouverneur von Aderbidschan, zur Thronfolge erlangt.

Die in Konstantinopel als Geißeln verhafteten Perser sind unter Escorte nach Erserum abgeführt worden.

— Das Unwesen, welches die griechischen Seeräuber in den Gewässern des Archipelagus, in Verbindung mit den griechischen Bewohnern der dortigen Inseln, ohne Achtung für irgend eine Flagge treiben, wird mit jedem Tage ärger. Zwischen dem 16. und 18. December v. J. wurde das österreichische Kauffahrteischiff l'Ippopotamo, Capitän Jerkovich, das mit einer Ladung Taback für Rechnung verschiedener österreichischer Kaufleute von Salonik nach Alexandrien segelte, bei der Insel Lero, unweit Stanchio oder Cos, von den Bewohnern dieses Eilandes, im Einverständnisse mit einem griechischen Insurgenten-Kaper weggenommen; nur mit Mühe gelang es dem Capitän und einigen Mann der Equipage das Leben zu retten und nach Stanchio zu entfliehen, wo sie am 23. December anlangten.

Nachdem der Oberst Armeni, Commandant der k. k. Marine Division im Archipel, Nachricht von diesem widrigen Vorfalle erhalten hatte, beschloß er sogleich mit der Fregatte Lipsia und der Brigg Montecuculi nach jenen Gewässern abzugehen, wo der abscheuliche Raub verübt wurde, um das Schiff aufzusuchen und die Verbrecher nach Verdienst zu züchtigen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Das zugemauerte Fenster. Hierauf folgt: Concert fürs Piano-Forte von Ries (s dur) gespielt von Hrn. Carl Schuncke. Dann: Pot-Pourri fürs Piano Forte gesetzt und gespielt von Hrn Carl Schuncke. Zum Beschluß: Die Wittwe und der Wittwer.

Dienstag: Selbstbeherrschung. Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Donnerstag: Maskenball.

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Margharita d'Anjou, Melodramma semiserio in due Atti. La Musica del Sigr. Maestro Mayerbeer.

Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns. Dienstags den 12. Februar Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen können bei selbem auch maskirt erscheinen.

München den 11. Februar 1822. (2 a)

---

721. Nachdem die zwei Loose Nro. 14,905 und 14,910 auf Surrogat in Schwabing zu Verlust gegangen sind, so werden solche durch die Hauptcollekte als kraftlos erklärt.

714. (3 c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er die Weinschenke des Herrn Teufelhard im Rosenthale zum weißen Lamm gemannt, käuflich an sich gebracht habe, schmeichelt sich eines geneigten Zuspruches und empfiehlt sich achtungsvoll.

Bernhard Kaiser,
Weingastgeber zum weißen Lamm im Rosenthale

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 38 | 12. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 11. Februar.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde eine Eingabe des Domcapitul. und Pfarrers Abt verlesen, worin er erklärt, daß bei der bedeutenden Anzahl von hochwichtigen Gegenständen, welche die Kammer zu erledigen habe, er nicht zur längern Discussionen über einen ohnehin schon zu viel besprochenen Gegenstand Anlaß geben wolle, und also die Kammer ersuche, ohne weitere Discussion über ihn abzustimmen. Der hierauf gestellte Antrag des Abg. v. Hornthal auf eine Ehrenerwähnung dieser edelmuthigen Gesinnungen, im Protocolle, wurde einstimmig angenommen und sodann, nach einigen kurzen Bemerkungen mehrerer Mitglieder, mit einer Mehrheit gegen 8 Stimmen der Austritt des Abg. Abbt und Einberufung des Ersatzmanns beschlossen.

Hierauf wurde die Vereidung des neu eingetretenen Abg. Dekan Kraus von Augsburg vorgenommen und sodann die Mittheilung des königl. Ministeriums des Innern, den Hofrath Behr betreffend, nebst sämmtlichen Beilagen verlesen. Die Abgeord. v. Seuffert, Mehmel Socher, Anns und Closen stimmten für den unbedingten Austritt des Hofraths Behr; Kurz, v. Weinbach, v. Hofstetten, Stolle und v. Hornthal hingegen drangen vor allem auf Vernehmung desselben.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch von einigen Mitgliedern hinsichtlich des Quiescirens der Staatsdiener im Allgemeinen Mehreres in Anregung gebracht; die weiteren Verhandlungen aber auf Mittwoch den 13. d. festgesetzt.

Ihre Exellenzen die Herren Staatsminister des Innern und der Finanzen wohnten der heutigen Sitzung ebenfalls bei.

— Durch den Austritt des Domherrn Egger aus der Kammer der Abgeordneten ist die Wahl eines neuen Mitgliedes des 5ten Ausschußes nothwendig geworden. Sie ist auf den Abgeordneten v. Boschinger gefallen.

Frankreich.

Paris, den 1. Febr. Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 29. Jan. Die Berathung über den 5. Art. des Gesetzentwurfes hinsichtlich der Preßvergehen wird eröfnet. Dieser Artikel lautet also: „Die Verunglimpfung oder Beschimpfung der kön. oder andern Gerichtshöfe, konstituirten Gewalten, Behörden und öffentlichen Verwaltungen durch eines der namlichen Mittel wird mit 14tägiger bis zweijähriger Gefangenschaft und mit einer Geldbuße von 100 bis 4000 Fr. bestraft. Die Kommission schlägt als Abänderung vor, die Geldbuße auf 150 bis 5000 Fr. zu steigern. Da Niemand das Wort begehrt, so ist die Abänderung der Kommission angenommen. Der 2. Art. wird angenommen. — Art. 6. „Irgend eine öffentliche Beschimpfung eines oder mehrerer Mitglieder der einer beiden Kammern, eines öffentlichen Beamten oder endlich eines Dieners der Staatsreligion oder einer der gesetzlich in Frankreich anerkannten Religionen wegen ihrer Aemter oder Eigenschaften, wird mit einer 14tägigen bis zweijährigen Gefangenschaft und mit einer Geldbuße von 100 bis 5000 Fr. bestraft. Das nämliche Vergehen gegen einen Geschwornen, wegen seiner Verrichtungen, oder gegen einen Zeugen, wegen seiner Aussage, wird mit 10tägiger bis einjähriger Gefangenschaft und mit einer Geldbuße von 50 bis 3000 Fr. bestraft. Die Beleidigung eines Dieners der Staats- oder einer andern in Frankreich gesetzlich anerkannten Religion, während Amtsverrichtungen, wird mit den, Art. 1 des gegenwärtigen Gesetzes, verfügten Strafen belegt. War die Beleidigung, in den verschiedenen durch gegenwärtigen Artikel vorhergesehenen Fällen, mit Ausschweifungen oder Gewaltthätigkeiten gegen ihre Personen verbunden, so wird der Schuldige den Verfügungen der Artikel 228, 229, 231, 232 und 233 des Strafgesetzbuches gemäß, bestraft." Die Kommission schlägt vor, den 4. Paragraph auf folgende Weise abzufassen: War die Beleidigung, in den verschiedenen, durch gegenwärtigen Artikel vorhergesehenen Fällen, mit Ausschweifungen oder Gewaltthätigkeiten gegen die Personen verbunden, die im ersten Paragraph des 228. Artikels vorhergesehen worden, so wird sie mit den in besagtem Paragraph und im 229. Art. des Strafgesetzbuchs verfügten Strafen, und überdies mit der im ersten Paragraph des gegenwärtigen Artikels ausgesprochenen Geldbuße belegt. War die Beleidigung mit den, Paragraph 2 des 228. Artikels und Art. 229, 231, 232 und 233 des Strafgesetzbuchs vorhergesehenen Ausschweifungen begleitet, so wird der Schuldige in Gemäßheit dieser Artikel bestraft. Foy, Jaquinot-Pampelune, Pardessus, Mechin, de Serre Martignac, Courvoisier, Chauvelin, Benj. Constant, Manuel sprechen nach und nach über diesen Artikel. Die vorgeschlagenen einzelnen Abänderungen werden verworfen. Die Kammer nimmt den Artikel mit der von ihrer Kommission vorgeschlagenen Abänderung an.

— Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 30. Jan. Der 7. Artikel des Gesetzentwurfes hinsichtlich der Preßvergehen lautet also: „Die Untreue und Unredlichkeit im Berichte der Tagesblätter und periodischen Schriften über die Sitzungen der Kammern und der königlichen oder andern Gerichtshöfe wird mit einer Geldbuße von

Digitized by Google

1000 bis 6000 Fr. bestraft. Im Wiederbetretungsfalle, oder wenn der erstattete Bericht für eine der beiden Kammern, für einen Pair oder Deputirten beleidigend, oder für einen Gerichtshof, eine obrigkeitliche Person, für Geschworne oder Zeugen beschimpfend ist, werden die Herausgeber des Tagesblattes ausserdem noch mit einmonatlicher bis dreijähriger Gefangenschaft bestraft. In den nämlichen Fällen kann den Eigenthümern oder Herausgebern einer verurtheilten Zeitung oder periodischen Schrift untersagt werden, in Zukunft über die Gesetzgebungs- oder gerichtlichen Erörterungen Bericht zu erstatten. Die Uebertretung dieses Verbots verwirkt die Verdoppelung der in gegenwärtigem Artikel verfügten Strafen." Die Kommission schlug folgende Abänderungen vor: In den nämlichen Fällen kann den Eigenthümern oder Herausgebern eines Tageblatts ꝛc. auf eine bestimmte Zeit oder für immer verboten werden u. s. w."

Im Laufe der Erörterung wird Manuel in seiner Antwort auf den Vorwurf, er habe in der vorletzten Sitzung, von dem dem Könige bestrittenen Rechte, eine Verfassung zu geben, gesprochen, veranlaßt zu sagen, jene Protestationen waren später als die Erklärung von St. Ouen und diese sey die Bedingung, unter welcher der König nach Frankreich zurückkehrt sey. . . . . Diese Abschweifung Manuel's beschäftigte lange die Kammer. Seine Behauptungen wurden von dem königl. General-Prokurator Bellart und dem Siegelbewahrer bestritten. Die Kammer nahm endlich den 7. Artikel mit den Abänderungen der Kommission an. Artikel 8. „Mit 14tägiger bis 2jähriger Haft und mit einer Geldbuße von 100 bis 4000 Fr. werden bestraft: 1) Alle öffentlichen aufrührerischen Reden; 2) die aus Haß oder Verachtung geschehene Abnahme oder Beschädigung der öffentlichen Zeichen der königlichen Gewalt; 3) das öffentliche Tragen aller nicht vom König oder von Polizei-Verordnungen genehmigten äußern Vereinigungszeichen." Die Kommission schlug vor, den ersten Paragraph dahin abzuändern: Mit sechstägiger bis zweijähriger Haft und mit einer Geldbuße von 16 bis 4000 Fr. sollen bestraft werden alle öffentlichen aufrührerischen Reden u. s. w. Der so abgeänderte Artikel wurde angenommen.

In der Sitzung am 31. Jan. liest der Secretär de Castelbajac das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung ab. Hubert de Sesmaisons begehrt die Berichtigung dessen, was darin rücksichtlich der ärgerlich aufrührischen Ausdrücken gesagt wird, welche die ganze Versammlung entrüstet haben und die sie zu würdigen wußte; aber fügt, er bei, Frankreich will eine andere Vergütung; es will, daß Sie der Welt die Freudenbezeugungen kund thun, womit bei seiner Rückkehr Ludwig XVIII. begrüßt wurde, dem vom Volke der Beinahme, der Ersehnte, gegeben wurde. Ich begehre, daß der Satz gestrichen werde, oder daß das Protokoll den gerechten Unwillen ausdrücke, den er in der ganzen Versammlung erregt hat. Die Kammer, nachdem sie über diese Zwischenbemerkung die Den. de Castelbajac, Grafen Jou, Dudon, de Corcelles und de Girardin vernommen hatte, verwirft die von der linken Seite vorgeschlagene Tagesordnung und verordnet, mit sehr großer Stimmenmehrheit, die Streichung folgender Worte (Manuel's): Um den Widerwillen Frankreichs gegen die Bourbonen zu überwinden. Der Präsident: Die Kammer befiehlt, daß das Protokoll berichtigt werde. De Corcelles: Verfälscht werde. (Ausdruck der Mißbilligung.) Der Präsident: Sie beschimpfen die Kammer; ich bin genöthigt, Sie zur Ordnung zu verweisen. Das Protokoll wird angenommen. Man fährt in der Erörterung der Artikel des die Preßvergehen betreffenden Gesetzentwurfes fort. Art. 9. „Wer durch eines der Art. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 bezeichneten Mittel, durch Anregung der Verachtung oder des Hasses der Bürger gegen eine oder mehrere Klassen von Personen, die öffentliche Ruhe zu stören gesucht haben wird, soll mit den im vorigen Artikel verfügten Strafen belegt werden." Benj. Constant schlägt, als Abänderung, die Worte vor: „durch Anregung der Verachtung oder des Hasses der Bürger gegen eine oder mehrere Klassen von Personen", zu streichen. Er beschuldigt die Priester, nach einem Katechismus zu lehren, worin die Entrichtung des Zehnten empfohlen wird. (Ableugnung rechts. Nennen Sie den Katechismus; zeigen Sie ihn!) Der Redner: Ich weiß, daß er in den Händen mehrerer meiner Kollegen ist. (Zeigen Sie ihn.) Ich mache mich anheischig, denselben in dieser Sitzung selbst aufzuweisen, wenn man mich dazu nothigt. (Weisen Sie ihn auf!) Der Minister des Auswärtigen beweist, es gebe keine Regierung ohne Klassen; sie seyen der abgesagte Feind jener absoluten Gleichheit, die nur ein Wahn sey und blos aufgestellt wurde, um kleine Eitelkeiten anzuregen und hinzureißen. . . . Ich sehe mich durch meine Lage genöthigt, sagt der Minister, einem Redner zu antworten, der eine Handlung meines polit. Lebens berührt hat. (Tiefe Stille.) Ich werde mit meiner ganzen gewohnten Freimüthigkeit antworten. Müßte man, um seinem Könige gut zu dienen, sich nie geirrt haben, so würde ich, ich gestehe es, auf diesen edeln und schwierigen Ehrgeiz keinen Anspruch machen. (Langes Bravorufen.) Ich eile, diese Gelegenheit zu ergreifen, um meine frühern Irrthümer zu widerrufen. Als ich sie beging, hatte ich noch nicht die traurige Epoche gesehen, die auf 89 folgte, und mit Kummer sehe ich, wie diejenigen, die mit mir Zeugen jener verderblichen blutigen Revolution waren, noch jezt die schreckliche Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen wagen, die nämlichen Grundsätze wieder aufzustellen, die alle unsere Unglücksfälle verursacht haben. (Langes Bravorufen rechts.) Ich erkläre, diese so theuer erkaufte Erfahrung wurde für mich vollendet, als ich diese Familie, die ich von Herzen zurückwünschte und aus allen Kräften unterstützte, diese Familie, welche, ohnerachtet der beleidigenden Ausdrücke einiger Redner, von Frankreich mit einmüthigem Jubel begrüßt wird, zurückkehren sah. Der k. Kommissär Cuvier sucht die Behauptungen Benjamin Constant's durch Thatsachen zu beantworten; er erklärt, er wisse nicht, ob das angeführte Faktum rücksichtlich des Schulkollegiums von Vandome wahr sey; dieß wisse er aber, daß dieses Kollegium ein Privateigenthum

Digitized by Google

sey und unter keinem Bischof stehe. Er führt ferner die Thatsache an, daß die fünf Dekane der fünf Fakultäten (die theologisch-protestantische Fakultät mit indegriffen) zu Straßburg alle protestantisch waren und daß, als einer derselben mit Tod abging, ihm, auf den Antrag der übrigen, ein Katholik zum Nachfolger gegeben wurde; die übrigen aber sind Protestanten. Nachdem die Diskussion noch eine Zeitlang fortgedauert hatte, wurde über Benjamin Constant's Abänderung abgestimmt und dieselbe verworfen. Man verlangt nun den Schluß der Erörterung. Casimir Perier kommt, indem er dagegen spricht, wieder auf den Katechismus zurück, von dem Benjamin Constant gesprochen hatte. Er weist einen, im Jahr 1815, mit Genehmigung des Bischofs, zum Gebrauch des Kirchen-Sprengels von Soissons gedruckten Katechismus auf und liest daraus eine Stelle vor, worin es heißt, eine der Pflichten gegen den Nächsten sey, den Zehnten dem zu entrichten, dem man ihn schuldig sey. Casimir Perrier berührt wieder die Worte des Ministers des Auswärtigen. (Zur Frage! Der Lärm steigt aufs Höchste.) Ich danke ihm, erwiederte der Redner, im Namen der Freunde der Freiheit, für das Geständniß seiner jugendlichen Irrthümer, begehre aber, daß er diejenigen, welche zu den Unglücksfällen von 89 beigetragen haben, nicht in seine Sache verwickele. Der Finanzminister: Ich will der Kammer über eine Thatsache, womit man Sie so eben unterhalten hat, Aufschlüsse geben, die der Zufall mir verschafft hat. Der angezogene Katechismus wurde mir voriges Jahr von einem Deputirten des Departements, worin er gedruckt worden war, gewiesen. Ich ließ an den Bischof des Kirchen-Sprengels schreiben und erhielt folgende Erläuterungen: Der Katechismus ist in der That aus Irrthum gedruckt worden. (Ausruf links.) Man mußte denjenigen, worin Gebete für Napoleon waren, ersetzen. Der Buchdrucker beging den Irrthum, den Katechismus, der vor der Revolution gedruckt wurde, wieder zu drucken. Sobald die Behörde davon benachrichtigt wurde, ließ sie eiligst alle Exemplare, die noch nicht in Umlauf waren, einziehen. Es ist also wahr, daß der Katechismus gedruckt, aber falsch, daß er gelehrt worden ist; er wurde es niemals. Ich berufe mich deßhalb auf das Zeugniß aller Deputirten des Departements, zu dem der Kirchsprengel von Soissons gehört. Die Kammer hörte nun den Deputirten Laine noch und schloß dann die Erörterung. Der Berichterstatter erhielt nun das Wort. Die verschiedenen vorgeschlagenen Abänderungen wurden verworfen und der 9te Artikel angenommen.

Paris, den 2. Febr. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Art. 10 und 11 des die Preßvergehen betreffenden Gesetzesentwurfs angenommen.

— Mit dem 4. Februar hört die Censur für die Pariser Zeitungen auf und es treten vorläufig (bis das neue strengere Preßgesetz durchgegangen ist) die Gesetze vom 17., 26. Mai und 9. Jun. 1819 für die Journalisten in Kraft.

Vom 5. Febr. Die Erörterung des die Preisvergehen betreffenden Gesetzentwurfs ist in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkamer bis zum 13. Artikel vorgerückt. Dieser und der vorhergehende 12. Artikel sind angenommen worden.

— Nicht der ehemalige Präfekt des Norddepartements, de Remusat, sondern Hr. d'Estournel ist von dem Bezirks-Kollegium von Cambray zum Deputirten ernannt worden. — Das Wahlkollegium des zweiten Wahlbezirks in der Oberssaone zu Vesoul hat seinen Präsidenten, Galmiche, zum Deputirten ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 24. Januar. In der Sitzung vom 21. wurde ein Antrag des Ministers des Innern verlesen, des Inhalts: Der König wünsche den schändlichen Mißbräuchen der Preßfreiheit und des Petitions-Rechtes und den unter dem Namen patriotischer Gesellschaften bekannten Vereinen ein Ende zu machen und habe demzufolge dem Staatsrathe befohlen, ihm die zweckdienlichen Maaßregeln dazu vorzuschlagen. Er übergebe demnach einen Gesetzentwurf zur Einstellung dieser Mißbräuche, damit ihn die Cortes aufs baldigste in Erwägung ziehen könnten. Hierauf wurde dieses Gesetz selbst verlesen, jedoch geschieht in den Protokollen der Sitzung keine Erwähnung seines Inhalts.

In der Sitzung vom 22. genehmigten die Cortes den Antrag des Abgeordneten Sancho: „Damit die Cortes mit voller Kenntniß der Sache auf Untersuchung der Mißbräuche der Preßfreiheit eingehen können, verlangen sie: 1) Daß ihnen eine Uebersicht aller bisher statt gehabten Prozesse über Preßvergehen mit genauer Angabe der Verurtheilten und einem Auszuge aus den freigesprochenen Büchern mitgetheilt werde; 2) daß die Regierung erklären möge, ob sich etwa ein Zweifel über die Deutung des Art. 33. des Gesetzes vom 22. October 1820 erhalten habe; 3) daß sie alle in der Staats-Kanzlei vorliegenden Berichte und Eingaben über geschehene Mißbräuche der Presse mittheilen möge." In derselben Sitzung wurde beschlossen, daß der Art. 6 des Gesetzes vom 18. April 1821 auf die Rebellen von Navarra auszudehnen sey, welche in Folge des Aufrufs des Grafen Espeleta vom 27. Dezember freiwillig zurückkehren würden, und daß das von den Cortes am 15. Mai 1821 bei dem Aufstande in Salvatierra erlassene Amnestie-Dekret auch für Navarra gültig seyn sollte, mit Ausnahme der Offiziere und Sergeanten der dortigen National-Miliz.

— In Bezug auf die neue Anleihe ist heute folgende amtliche Kundmachung erschienen: „Der König hat geruhet, die nachstehenden Verfügungen über die Einführung und Verwaltung eines großen Buches der konsolidirten Staatsschuld und einer Tilgungskasse, die in Folge des Anleihe-Vertrags, den der Finanzminister am 22. November 1821 mit den Herren Ardouin, Hubbard u. Comp. abgeschlossen und unterzeichnet hat, errichtet werden sollen, zu genehmigen: Art. 1. „Es wird ein großes Buch für die 5pCtgen konsolidirten immerwährenden Renten, welche kraft des, Eingangs erwähnten, Vertrags errichtet, und gegen welche nach und nach alle übrigen Staats-Obligationen eingetauscht werden sollen, eingeführt werden. 2. Die Führung und Oberaufsicht dieses großen Buches

erhält ein von Sr. M. ernannter Direktor. 3. Dieser Direktor schwört, sein Amt nach dem Vertrag vom 22. November und nach dem besondern Reglement, das ihm gegeben werden wird, gewissenhaft zu führen. 4. Gleichmäßig wird eine Tilgungskasse errichtet, welche die konsolidirte Schuld täglich einzulösen bestimmt ist. 5. Ihre Verwaltung wird einem von Sr. Maj. ernannten Kommissär anvertraut ꝛc." Angehängt ist dieser Kundmachung ein Auszug aus dem erwähnten Anleihevertrage, in welchem es heißt: „Art. 12. Es soll unverzüglich ein großes Staatsschuldbuch gleich dem französischen und ganz nach dessen Einrichtung errichtet werden, in welchem alle Renten, die sämmtlich übertragbar sein sollen, einzutragen sind. 13. Diese Renten werden effektiv, das heißt, in Landes üblicher gesetzlicher Gold- und Silbermünze bezahlt. Die Zahlung geschieht am 1. Mai und am 1 November jeden Jahres in Madrid, Paris und London. In Paris wird der schwere Piaster zu 5 Franks 40 Cent., in London zu 4 Schilling 3 Pences gerechnet, und hat die Regierung Sorge zu tragen, daß die Zahlungen an den genannten Plätzen mit der möglichsten Genauigkeit erfolgen. Die auf London und Paris angewiesenen Inskriptionen können nach Gutdünken ihrer Inhaber in Madrid zahlbare umgewandelt, die auf Madrid angewiesenen jedoch nie mehr zahlbar auf einem fremden Platze gemacht werden. 14. Die genannten Renten werden in Kriegs-Zeiten, wie im Frieden, an jeden Inhaber, ohne Unterschied, ob er einer befreundeten oder feindlichen Nation angehört, ausgezahlt. Stirbt ein fremder Besitzer solcher Renten ohne Testament, so gehen sie nach den Erbgesetzen seines Landes auf seine Erben über. Das zu perpetuirenden Renten angelegte Kapital wird für unverletzbares Eigenthum erklärt und kann weder von einer Regierung, noch von Privatpersonen, mit Beschlag oder Arrest belegt werden, den Fall ausgenommen, wenn die Instruktionen in Versatz gegeben worden wären. 15. Zur Bezahlung der auf das große Buch eingeschriebenen Renten wird der Ertrag der Konsumtionssteuern angewiesen, die von den Einnehmern unmittelbar an den Direktor des großen Buchs abgeliefert werden; im Fall, wo diese Einkünfte nicht hinreichen sollen, wird die Regierung das Defizit auf die erste Anzeige des Direktors decken. 16) Zu gleicher Zeit mit dem großen Buche wird eine Tilgungskasse errichtet, gerade so wie die französische. Sie wird jährlich mit 24 Mill. Reales Vellon dotirt, welche gleichfalls aus der Konsumtionssteuer anzuweisen sind und sor unmittelbar übergeben werden, um zum Aufkaufe und zur Einlosung der konsolidirten Renten zu dienen. Diese Operation geschieht, mit Ausnahme der Feiertage, täglich zu gleichmäßigen Theilen auf den Börsen zu Madrid, Paris und London durch Wechselagenten. Wenn die angewiesenen Fonds sich nicht schnell genug realisiren, um die Einlösung der Renten vorschriftsmäßig bewerkstelligen zu können, so wird sich der Director der Tilgungskasse mit dem Generalkassier über den nothigen Vorschuß aus der Staatskasse verstandigen, wobei es sich von selbst versteht daß die Regierung das Defizit zu decken hat, wenn die angewiesenen Einkünfte nicht volle 24 Millionen abwerfen. Der Ertrag der gekauften Renten wird zu neuen Aufkäufen verwendet, jedoch so, daß keine auf diese Weise das Eigenthum der Nation gewordene Rente wieder in Circulation gesetzt werden darf, sondern auf dem Namen der Tilgungskasse eingeschrieben bleibt, welche die Zinsen davon zieht. 17. Die Zahl der durch gegenwärtigen Vertrag geschaffenen Renten darf auf keine Weise vergrößert werden, ohne daß die jährliche Dotation der Tilgungskasse gleichfalls in einem Verhältnisse vermehrt werde, welches nicht geringer als der fünfte Theil des Werthes der neu einzuschreibenden Renten seyn darf.

— In einer geheimen Sitzung der Cortes vom 18. wurde die Frage verhandelt, ob der von dem verstorbenen Odonoju mit den Independenten in Südamerika abgeschlossene Vertrag zu ratifiziren sey. Seit 4 Monaten ist der Staatsrath beauftragt, einen Bericht über die Verhältnisse des Mutterlandes zu den überseeischen Provinzen zu erstatten und erst in dieser Woche ist derselbe den Cortes überreicht worden. Das Resultat ihrer Berathung ist jedoch noch nicht bekannt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Maskenball mit der Spiegelbeleuchtung.

Donnerstag: Selbstbeherrschung. Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Margherita d'Anjou, Melodramma semiserio in due Atti. La Musica del Sigr. Maestro Mayerbeer.

---

740. (3 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Der auf dem 14. dieses angekündigte Ball wird ein Maskirter, dagegen der auf den 19. festgesetzte ein gewöhnlicher seyn.

Ankündigung

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Der auf heute angekündigte Ball, kann wegen plötzlich eingetretenen Verhältnissen erst morgen Mittwoch den 13. Februar Statt finden.

München, den 12. Febr. 1822.

Schrannen-Anzeige vom 9ten Februar 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	kr.	kr.
Weitzen.	2209	1481	788	14 41	—	—
Korn.	1200	917	389	8 20	—	21
Gerste.	2938	2390	548	6 32	—	2
Haber.	742	710	20	3 50	—	1

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 38 der politischen Zeitung.

713. (3. a) **Versteigerung.**

Künftigen Freytag den 15. Februar Nachmittags 3 Uhr wird auf Anbringen eines Gläubigers des Beisitzers Kaspar Hofmayr von hier, ein Baugrundstück desselben im öffentlichen Versteigerungswege an die Meistbietenden hingegeben. Dieses Baugrundstück liegt in der Amalien-Straße, hat 5000 Quadrat-Schuhe im Umfange, und gränzt gegen Osten an die Gärtner Haberl und Mayr, gegen Süden an den Maurer Trein, gegen Westen an die Amalienstraße, und gegen Osten an den Grund des Pflegbauers zu Schwabing Xaver Heindl. Kaufsliebhaber werden aufgefordert, sich an dem bemeldeten Tage in dem dießseitigen Gerichts-Lokale einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 29ten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

---

725. (3. a). **Bekanntmachung.**

Nach dem Antrage der Kreditorschaft werden die hiesigen Metzger Kaspar Sämmerschen Behausungen Nro. 795. und 796 in der Mühlstraße, dann der Stadel Nro. 786 am Roßmarkte unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger am 20sten März, Nachmittags 3 Uhr, wiederholt versteigert.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an diesem Tage ihre Anbote hier zu Protokoll zu geben.

Den 1. Februar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

Edictal-Citation.

697. (3. b) Das königl. Kreis- und Stadtgericht München hat auf Antrag der Gläubiger in dem Schuldenwesen des bürgerlichen Schäfflers Jakob Mayrhofer den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren Nachweisung auf Montag den 25. Februar l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 27. März;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Donnerstag den 25. April und für die Duplik Samstag den 11. Mai bis zum 15. desselben Monats einschlüssig, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gantleiters, Schäffler Mayrhofer, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen die Ausschließung mit den an derselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners im Besitze haben, aufgefodert dasselbe unbeschadet ihrer Rechte bei Vermeidung der Doppel Zahlung dem dießseitigen Gerichte zu übergeben.

Den 25. Jäner 1822.

von Gerngroß, Direktor.

Märkl.

Versteigerung.

690. (3. b) Donnerstag den 21. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude im zweiten Kommmissions-Zimmer die zwei Häuser des bürgerlichen Metzgers Joseph Hohenleitner, wovon das eine am Heumarkte Nro 755 und das andere am Anger hinter den Mäuern Nro. 746 steht, und 2½ Tagwerke Wiesengründe, welche bei dem allgemeinen Krankenhause an die Thereſienwiesen stoßen salva ratificatione creditorum versteigert

Kaufsliebhaber werden hiezu an obenbestimmten Tage vorgeladen, um ihre Anbote ad protocollum geben zu können.

Den 25. Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Märkl.

---

670. (3. c) **Edictal-Ladung.**

Frau Johanna Walburga von Kirmair, geborne v. Stieglitz auf und zu Wilkling, Wittwe des verstorbenen Regierungsrathes Johann Baptist von Kirmair auf Allerstorf verstarb unterm 23sten Juli 1821 zu Landshut mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, worin sie einen gewissen Georg Jakob Schulz zu ihren Universalerben einsetzte. Alle diejenigen, welche den Nachlaß der Frau Defunktin aus einem Erbschaftstitel ansprechen zu können vermeinen, werden hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen hierorts anzumelden, und ihre Erbschafts-Ansprüche um so sicherer nachzuweisen, als ausser dessen das Testament als agnosciert angenommen, und demnach weiterer rechtlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden würde.

München am 22. Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

701. (2. b) **Versteigerung.**

Im dießseitigen zweiten Commissions-Zimmer werden am Dienstag den 12ten Februar d. J. Vormittags 9 Uhr folgende Gegenstände zur Versteigerung gebracht; als

A. Eine Sammlung verschiedener Gemälde, worunter sich folgende auszeichnen, vom Hannibal Caracci, Franz Millet, Salv. Rosa, Rubens, Dichals, Ostade, Querfurth, van der Neer, Lucas von Uden, Schalken, Bemel, Warschinger, Teniers, L. Smolt. Horemans ꝛc.

B. Eine große Parthie von Kupferstichen, als vom Augendas, Hollar, Rubens, G. Reni, Ridinger, Tizian, Callot, Roth, Kilian, Rembrandt, Baldalochio ꝛc.

Digitized by Google

C. Verschiedene Handzeichnungen vom A. Durer, le Brun, M. Schön ꝛc. dann

D. mehrere Portraits im Kupfer gestochen.

Den 29sten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Lieferungs-Akkord.

724. (2. a) Für das nächste halbe Jahr, nämlich vom 1ten April bis EndeSeptember 1822 sind bei den untengenannten Bataillons

41 Ellen schwarzes Tuch.
532 — dunkelblaues Tuch.
875 — ordinäre Futter-Leinewand.
222 — Rockfutter-Leinewand.
975 — Hemden-Leinewand.
12 Paar Bundschuhe mit Eisen.
200 — Schuhe und
200 — Sohlen mit Fleck

nöthig; zu dem Ende diese Lieferungen am 28sten dieses Monats früh 9 Uhr in der Artillerie-Caserne dahier an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben werden, bei welcher Gelegenheit unbekannte Steigerungslustige sich über ihre Lieferungsfähigkeit gerichtlich auszuweisen haben.

Augsburg, am 5. Februar 1822.

Des königl. baier. 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons Oekonomie-Commission.

Wagner, Major.

Ziegl, Quartiermeister.

---

741. (5a) Bekanntmachung.

Michael Weber, ein Gärtners-Sohn von Baumburg, welcher schon öfters das Verlangen, in die Fremde zugehen, geäussert haben soll, ist am 25. August v. J. von Hause fort, ohne mehr heimzukommen, und ohne daß seine bekümmerten Eltern der Zeit her mehr etwas von ihm haben erfahren können.

Man ersucht daher die königl. Justiz- und Polizei-Behörden, wenn eine Kunde von diesem Knaben eingehen sollte, Notiz gefälligst anher zu geben, und wenn er zu bekommen seyn sollte, ihn schonend gütigst anher zu übermitteln.

Beschreibung.

Derselbe ist 11 Jahre alt, für sein Alter von mittelmäßiger Größe, hat ein länglichtes blasses Gesicht, lichtbraun ländlich geschnittene Haare, eine breite Nase, proportionirten Mund und ein spitziges Kinn.

Er trug ein schwarzseidenes Halstuch, ein rothwollenes Leibl mit gelben Tupfen, eine lange schwarzmanchesterne gestreifte Hose, und einen runden Hut.

Am 6. Februar 1822.

Königl. baierisches Landgericht Trostberg.
In Abwesenheit des k. Landrichts.
Dr. Krieger, Assessor

---

735. Amortisations-Edikt.

Nachdem die unterm 16. Juli 1821 ausgeschriebene von dem ehemaligen Probstey-Amt Großaitingen de dato 5. April 1800 ausgestellte Obligation der Gemeinde Großaitingen über ein den Anton Buchschen Kindern schuldiges Kapital à 170 fl. binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden ist, so wird dieselbe für kraftlos erklärt.

Augsburg, am 31. Jänner 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Methschnabl.

---

738 (3. a) Bekanntmachung.

Von dem

Königl. baier. Kreis- und Stadt-Gerichte Ansbach wird folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Unter der vormalig Markgräflichen Regierung des Fürstenthums Ansbach mußt en auf den Grund einer am 6. März 1750 wegen der Sicherung der Depositen ergangenen allerhöchsten Verordnung — die damaligen 4 Bürgermeister der Stadt Ansbach, Namens:

Johann Ludwig Vetter,
Georg Ernst Kretschmann,
Johann Wilhelm Benz, und
Johann Lorenz Schätzler

wegen der in Verwahrung gehabten Depositen eine Caution von 400 fl. bei der Markgräflichen Rentey aufrecht machen welches am 1. Februar 1751 geschah, wo sie dann über die Erlage des Geldes einen Cautionsschein erhielten, in welchem ihnen die Verzinsung des Kapitals zur Hälfte mit 2½ pCt., zur Hälfte aber mit 4 pCt. zugesichert wurde.

Weil nun jeder abgegangene Bürgermeister die von ihm an der Caution erlegte Rate jedesmal von seinem Nachfolger ersetzt erhielt, so waren im Jahre 1797, wo unter der damaligen königl. Preuß Regierung die alte Rathsverfassung in Ansbach ganz aufgelöst wurde, die letzten 4 Bürgermeister, Namens:

Johann Philipp Schäfer,
Johann Michael Brügel,
Johann Ludwig Grienninger, und
Johann Wilhelm Beck,

die rechtmäßigen Eigenthümer des Kautions-Kapitals, als welche sie auch von der königl. baierischen Regierung anerkannt wurden, indem an sie und späterhin an ihre Erben von der Regatkreiskasse die Zinsen ununterbrochen ausbezahlt wurden.

Die Eigenthümer wünschen nunmehr das Kapital zu erheben, sind aber daran dadurch gehindert, daß sie sich nicht im Besitze des Kautions-Scheines, befinden, welcher abhanden gekommen ist.

Auf den Antrag der Interessenten wird daher der unbekannte Besitzer des bezeichneten Kautions Scheines per 400 fl. hiermit aufgefordert, solchen um so gewisser binnen 6 Monaten und zwar spätestens, an dem auf

den 26. July laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr

vor dem Commissario, Kreis- und Stadt-Gerichtsrath v. Reichart, anstehenden Termin vorzuzeigen, als sonst derselbe für kraftlos würde erklärt werden.

Ansbach, den 19. Januar 1822.

Busch.

---

739. Bekanntmachung.

Nachdem die Kramers-Eheleute zu Anzing, Anton und Rothburga Ziegelwieser zu Protokoll erklärt, und durch Zeugniß des königl. baier. Stadt- als Wechsel- und Merkantil-Gerichts 1ter Instanz in München nachgewiesen haben, daß die-

selben keinen als nächst anerkannten Wechsel ausgestellt haben, so wird deren weitere Erklärung, daß sie nämlich auf die fernere Wechselfähigkeit Verzicht leisten, hiermit zur öffentlichen allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ebersberg, am 6. Febr. 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Hoeß, Landrichter.

Bekanntmachung.

726. (3. a) Auf Andringen der Gläubiger der Johann Kalmischen Eheleute zu Krutt wird hiemit das zum königl. Rentamt Wasserburg leibrechtsweise grundbare halbe Hofgut zu Krutt der öffentlichen Versteigerung unterworfen und zu diesem Zwecke Termin auf 18ten März l. J. anberaumt.

Kaufsliebhaber, welche die Bestandtheile des Gutes selbst in Augenschein nehmen und die darauf haftenden Abgaben, so wie das gerichtliche Inventar beim k. Landgerichte einsehen können, wollen geneigt erscheinen und ihre Angebote, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll geben.

Den 4ten Febr. 1822.

Königliches Landgericht Wasserburg.
v. Menz, Landrichter.
Dr. Schauß.

---

712. (3. a) Zu Miltenberg im Unter-Main-Kreise des Königreichs Baiern wird Mittwoch den 13. März dieses Jahres, Morgens 10 Uhr das zum Nachlasse der hochseligen Fürstin Maria Crescentia zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg gehörige große Haus nebst Hintergebäude und Garten, in dem Hause selbst, Erbauseinandersetzungswegen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung allenfalls auch gegen Termin-Zahlung eines Theiles vom Kaufschillinge, öffentlich versteigert werden.

Dieses massiv von Steinen erbaute Haus befindet sich im besten Zustande. Das Vordergebäude enthält 14 heizbare Zimmer, einen Keller und vorzüglich gute Speicher mit mehreren Kammern. Das Hintergebäude, welches von dem ersteren durch einen geräumigen, gepflasterten, mit einem Pumpbrunnen versehenen Hof getrennt wird, enthält zwei Küchen, sodann Zimmer und Kammern zu einer anständigen Wohnung, einen guten Keller, sehr geräumige Scheunen, Stallung für 4 Pferde, Waschhaus, Speicher und sonstige Bequemlichkeiten.

Der das Haus auf zwey Seiten umgebende einige Morgen große Garten ist sehr gut angelegt, ergiebig, und mit tragbaren Obstbäumen und Weinstöcken der besten Art reichlich versehen.

Das Haus liegt in dem schönsten Theile der Stadt Miltenberg, an der Hauptstraße, die von Frankfurt nach Schwaben führt nicht weit vom Mainstrome entfernt, und ist daher sowohl zum angenehmen Aufenthalte einer wohlhabenden Familie, als zu einer Fabrik und zu jedem größeren Gewerksbetriebe vorzüglich geeignet. Der gegenwärtige Bewohner des Hauses wird dessen innere Einrichtung Allen, die sich darum melden, vorzeigen.

Auswärtige Liebhaber werden aufgefordert, vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen.

Vorstehendes wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Grenzwertheim, den 28. Jänner 1822.

Fürstlich Löwensteinische Regierungs- und Justiz-Canzley.
v. Feder.
vdt. Milon, Secretär.

---

702. (3. c) Auf höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 27. l. M., werden mehrere tausend kleine Getreidsäcke bei versagter Genehmigung der unterm 22. v. M. gemachten Anbote mit vorbehaltener höchster Ratifikation dem öffentlichen Verkaufe wiederholt ausgesetzt. Wer solche zu kaufen geneigt ist, wolle sich Mittwoch am 13. künftigen Monats um 9 Uhr im Altenhofgebäude einfinden und sein Anbot zu Protokoll geben.

München, am 31. Jäner 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

710. (3. b) Mathias Kragel und dessen Gattin Katharina Kramersheleute von Alding, leisteten am 24. v. M. dahier gerichtlich auf ihre Wechselfähigkeit Verzicht.

Dieses bringt man hiemit zur Kenntniß.

Starnberg, den 1. Februar 1822.

Königl. Landgericht Starnberg im Isarkreis.
v. Barth, Landrichter.

---

373. (6. f) Verpachtung.

Von kommenden Georgi an, nemlich vom 24. April 1822 anfangend, werden nachstehende Oekonomie-Güter auf mehrere Jahre mit einander verpachtet, als:

A. das Hofgebäude Gumppenberg, ¼ Stunde von Pöltmes entfernt, mit
   aa. einer bedeutenden Schäferei,
   bb. 24¼ Morgen Gärten,
   cc. 58 Morgen zwei- und einmähdigen Wiesen, und
   dd. 142⅞ Morgen Acker — dann
B. das Hofgebäud Sedelbrunn, ½ Stunde von Pöltmes entlegen, mit
   ee. einer ebenfalls bedeutenden Schäferei
   ff. 3¼ Morgen Gärten,
   gg. 135 Morgen zwei- und einmähdige Wiesen,
   hh. 111 Morgen Acker.

Zusammen 474⅝ Morgen.

Pachtsliebhaber können demnach von nun an über das Weitere bei der Freyherrlich von Gumppenbergischen hohen Vormundschaft sich Aufklärung stündlich, und sohin bei Zeiten erholen. Pöltmes den 15. Dez. 1822.

Freyherrlich von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht erster Klasse Pöltmes.
Mertel, Patrimonialrichter.

---

689. (3. b) Kundmachung.

(Wegen Besetzung fünf erledigter freyherrlich von Imhof'scher Stiftungsplätze.)

Die k. k. Studien-Hofkommission in Wien hat mit Dekret vom 10. Dezember 1821 Zahl 7006/1749 eine neue Konkurs-Ausschreibung zur Wiederbesetzung der fünf erledigten Stiftungsplätze der im Jahre 1742 von Franz Anton und Johann Adrian Freiherren von Imhof errichteten Familien-Stiftung angeordnet, weil sich auf die am 2. Jänner 1821 geschehene dießfällige Ausschreibung kein Kompetent gemeldet hat, welcher auf den Genuß dieses Familien-Stipendiums nach den Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde einen Anspruch machen könnte.

Nach dem Inhalte des Stiftsbriefes sind fünf Stipendien,

Digitized by Google

und zwar drei für Knaben und zwei für Mädchen festgesetzt, und jedes Stipendium beträgt 200 fl. im 24 fl. Fuße.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen, sowohl die katholischen, als auch im Eintrittsfalle des in der Stiftungs-Urkunde enthaltenen Bedingnisses, die nichtkatholischen Linien der Familie von Imhof.

Das Collations-Recht dieser Stiftung steht gegenwärtig dem Joseph Freiherr von Imhof zu Untermeitingen zu.

Knaben, welche eines dieser drei Stipendien zu erhalten wünschen, müssen das 15. oder 16. Lebensjahr, und wenigstens die ersten drei Gymnasial-Klassen zurückgelegt haben, an einer hohen Schule, in einer adelichen Akademie, einem Convicte oder Seminarium studieren, und können dieses Stipendium, wenn sie stets die erste Fortgangs- und Sitten Klasse erhalten, durch 8 Jahre genießen. Schlechte Sitten oder Vernachläßigung der Studien machen des Stipendiums verlustig.

Mädchen werden mit zurückgelegtem 11. Lebensjahre stiftungsfähig, und können dieses Stipendium durch sechs Jahre beziehen, wenn sie sich in einem Stifte oder Kloster aufhalten. Mädchen, welche verwaist, und vorzüglich jene, deren Mütter gestorben sind, können in ganz besondern Fällen dispensirt werden, und schon mit zurückgelegtem 8. Lebensjahre ein Stipendium erhalten.

Diejenigen, welche daher ein solches Stipendium zu erlangen wünschen, haben ihre Gesuche a) mit dem legalen Stammbaume, b) mit dem Tauf-Scheine, c) mit dem Blattern- oder Impfungs-Scheine, d) für Knaben mit den Studien-Zeugnissen der zwei letztverflossenen Semester, e) für Mädchen mit dem Zeugnisse der Stifts- oder Kloster-Vorsteherin gehörig zu belegen, und längstens bis 1. Mai 1822 anher zu überreichen.

Innsbruck, den 2. Jänner 1822.

Vom k. k. Landes-Gubernium in Tirol und Vorarlberg.

Karl Graf v. Chotek, Gouverneur.

Franz Edler v. Römer, k. k. Gub. Sekretär.

---

811. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist zu haben:

Tactik, oder Theorie des Geschäftsganges in deliberirenden Volksständeversammlungen von Jeremias Bentham. Nach dessen hinterlassenen Papieren bearbeitet von St. Dümont. Erlangen, 1817, bei J. J. Palm und Ernst Enke. (Preis 1 fl. 30 kr. rhein.

In dem 2. Hefte des 4. Bandes der Kieler Blätter, geschieht dieses Werkes, wo es Seite 161 bis 181 näher gewürdiget wird, der ehrenvollsten Erwähnung. Es wird darauf als auf ein vortreffliches Werk aufmerksam gemacht, und unter Anderem gesagt: „Diese Tactik ist in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo in den verschiedenen deutschen Staaten repräsentative Verfassungen theils neu eingeführet theils veraltete wieder belebt werden sollen, ein unschätzbares Geschenk, eine reiche Quelle von Belehrung, aus der jene nicht genug schöpfen können, denen das wichtige Geschäft, Verfassungsentwürfe auszuarbeiten, anvertraut ist. Der neue würtembergische Constitutionsentwurf hat uns diese Betrachtung noch näher gelegt, da wir bei so vielem Trefflichen, was dieser Entwurf gewährt, doch in einigen wesentlichen Bestimmungen desselben die weise Benutzung so mancher Vorschriften dieser Tactik nicht erkennen konnten und daher voraussetzen möchten, daß die Verfasser bei Ausarbeitung dieses Entwurfs, Benthams Werk noch nicht gekannt haben. Jetzt, da es noch Zeit ist, das Versäumte nachzuholen, und speculative Ideen, die in jenem Entwurf hie und da zu sehr durchblicken, durch ächte Erfahrung zu berichtigen, möge es erlaubt seyn, auf die gediegenen Aussprüche derselben, wie sie in dem Werke des Engländers niedergelegt sind, aufmerksam zu machen ꝛc."

---

811. Bey Fr. Aug. Leo in Leipzig ist neu erschienen und bei Jos. Lindauer in München (Kaufinger Gasse No. 1614.) zu haben:

Handwörterbuch der deutschen Sprache, in 2 Theilen kl. 4., geschmackvoll brochirt, 3 fl. 36 kr.

Diese ganz neu umgearbeitete, mit vielen Wörtern, auch fremden, welche sowohl in der hochdeutschen Mundart als im gemeinen Leben das Bürgerrecht erlangt haben, sehr bereicherte Ausgabe, zeichnet sich durch deutliche Schrift, gutes Papier, so wie durch möglichste Druckrichtigkeit und große Wohlfeilheit aus.

Dieses in der Absicht seiner Vollständigkeit, und innern Anordnungen sehr brauchbare Handwörterbuch empfiehlt die Verlagshandlung allen Freunden der vaterländischen Sprache und Eltern zum Ankauf und Geschenk für ihre Söhne, die sich auf Schulen befinden.

---

47. (3 c) Der Bote vom Neckar und Rhein

ein

Familienblatt für Geist und Gemüth

herausgegeben

von Theodor Friedrich Ottenberger, Stadtpfarrer

ist in Heidelberg erschienen. Die ersten Nummern sind versendet und bei allen wohllöblichen Postämtern gegen halbjährige Vorausbezahlung von 2 fl. oder der Jahrgang von 52 Bogen für 4 fl., im Inlande; sonst aber auf allen wohllöblichen Postämtern in Deutschland zu bekommen.

---

451. Bei C. A. Fleischmann Buchhändler in München (Kaufinger-Gasse 1616) sind folgende, besonders bei jetzigem Landtage interessante Schriften zu haben:

1) Patriotische Wünsche, Bitten und Vorschläge der hohen Ständeversammlung des Königreichs Baiern ꝛc. zur Prüfung und Beherzigung übergeben. Nürnberg 1819. 550 Seiten in gr. 8. Preis 1 fl 30 kr.
2) Der baierische Landtag vom Jahre 1819. — Herausgegeben von Soden. Nürnberg 1821. Preis 3 fl.
3) Die öffentliche, mündliche Rechtspflege im baierischen Rheinkreise in Vergleichung mit der Gerichtsverfassung der 7 übrigen Kreise des Königreichs Baiern. Frankfurt am Main 1822. Preis 1 fl. 12 kr.

---

715. (3. b) Auf dem Promenade-Platz No. 1423 über 3. Stiegen ist bis den 1. März ein schon meublirtes Logis nebst Bedientenkammer zu vermiethen.

---

730. Am Heumarkte No. 758. zwey Stiegen rückwärts, ist ein helles Zimmer mit Bett und Einrichtung, oder auch leer täglich zu beziehen.

---

816. So eben ist wieder angekommen, und bei Jos. Lindauer (Kaufinger Straße No. 1614.) zu haben:

Schmelzing Dr., Repertorium der älteren und neuesten Gesetze und Verordnungen über das Forst- und Jagdwesen im Königreich Baiern, mit Steindruck-Tabellen und Formularien à 2 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 39 — 15. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Febr.

In der heutigen öffentlichen allgemeinen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher die Minister des Innern und der Finanzen beiwohnten, wurden nach Verlesung des Protokolls, Bekanntmachung der Eingaben und Vereidung dreier neu eintretender Mitglieder, die Verhandlungen über den Austritt des Abgeordneten Egger wieder aufgenommen. v. Hornthal, dem die Reihe zum Sprechen traf, erörtert zuerst mehrere vorläufige Punkte und ging hierauf zur Frage selbst über, welche, wenn man die Gesetze nemlich neben den angeführten Artikeln 3, 15, 19, den Eingang des Konkordats, dann Tit. IV. §. 9., Tit. X. §. 1., und §. 2. der Verfassungs-Urkunde unbefangen betrachte, gegen Egger entschieden werden müsse; er bestand insbesondere auf der Unzulässlichkeit der Pluralität der Benéficien, und zwar nicht wegen der Nothwendigkeit zur Entscheidung, sondern nur zur Ergänzung der Akten, auf der Vorlage der päpstlichen Dispensations-Bulle, auf die man sich gegen den klaren Buchstaben der Verfassungs-Urkunde berufen, und die man nur von der Außenseite habe besehen dürfen. Nach seiner Meynung hätte Egger nicht einberufen werden sollen und müsse nun, mit aller Hochachtung für seine Person, weggewiesen werden. Dieser Ausführung, ließ v. Hornthal den Versuch einer Widerlegung der Gegengründe folgen, welche Mit-Glieder, die vor ihm gesprochen hatten, geltend machen wollen. — Der Abg. Danglee hielt zwar den Abgeordneten Egger, zufolge des vorgelegten Zeugnisses über die Dispensbulle, welche dem Bischofe von der Regierung mitgetheilt, also mit dem Placitum Regium versehen sey, noch für einen wirklichen, — aber nicht für einen selbstständigen und selbst ausübenden Pfarrer, da er, als Domherr im Chor und im Rathe des Bischofs, seine pfarrämtlichen Funktionen nicht ausüben könne, weil diese nicht in einzelnen abgezählten Handlungen bestehen, sondern ein rechter Hirt bei seiner Heerde stets gegenwärtig und wachsam seyn müsse. Er trug darauf an, daß der Abgeordnete Egger binnen 8 Tagen erkläre, ob er sein Kanonikat niederlegen wolle, für welchen Fall seinem Verbleiben in der Kammer nichts entgegenstehe. Clarus setzte auseinander, wie irrig die Vergleichung der Dom-Prabenden mit den Stellen der protestantischen Prälate und Konsistorialräthe sey, da letztere Stellen nicht beneficia (Pfründen), sondern officia seyen, und von dem Gesichts- und Gesichtskreise des Volkes nicht entfernen, sondern mit demselben noch vertrauter machen. In Ansehung der Zulässigkeit der Mehrheit der katholischen Pfründen ist nach seiner Meinung ganz allein das Konkordat entscheidend; aber eben auch für die Ausschließung des Egger der §. 8. Edikt X. zur Verfassungsurkunde, weil, wenn auch der Besitz der Pfarrei bewiesen würde, er doch nicht im äußeren Stande sey, die Pfarrey selbst ganz und nicht blos gelegentlich zu versehen. Rieder dagegen schloß sich bei der bezeigten Dispens an das Votum des Freiherrn von Aretin an, wogegen Köster bestritt, daß dem Papste das Dispensationsrecht für den Besitz zweier Pfründen zustehe, und namentlich daß es aus dem Ausdruk des Artikel X. des Konkordats: salva autoritate sedis apostolicae, fließe. Nirgends heiße es salva dispensatione, vielmehr sey die Absicht der Kontrahenten gewesen, hierin die Gewalt des Papstes in Baiern zu beschränken, wie dies der Art. X. ausdrücklich thue; jedoch unbeschadet der sonstigen Gewalt des Papstes, namentlich in andern Staaten, mit denen er eigene Konkordate abschließen möge. Da überdies Egger nicht die Pfarrei versehe, wie sich gebühre, da ein Landgeistlicher in der Mitte seiner Gemeinde wohnen solle, so hielt er die Wahlfähigkeit desselben für verloren. — Der Abgeordnete Stephani gestand dem päpstlichen Stuhle das Dispensationsrecht zu, aber ohne Folgen auf die Staatsschaft; hielt aber zum Selbstversehen einer Pfarrei für wesentlich, daß der Pfarrer am Pfarrorte, nicht 3½ Stunden entfernt, wohne, damit Sterbende nicht in den Fall kämen, in Sehnsucht nach dem Sterbsakramente, diese „letzte Erquickung" zu entbehren. Er hielt den Domherrn Egger für keinen selbstständigen Pfarrer mehr und den Vergleich der Domherren mit den protestantischen Konsistorial-Räthe für unpassend, erklärte aber nicht entgegegen zu seyn, daß letztere mit gleichen Pfründen wie erstere beglückt wurden. Nach einigen Bemerkungen Magolds für und Schopp-mann, dann des Sekretärs Schulz, welcher auf den nach Erwägung unpassenden Vergleich der protestantischen Konsistorialräthe mit den Domherrn zurükkam, faßte der Sekretar Hücker die Gründe und Gegengründe, welche im Laufe der dreitägigen Debatten vorgetragen worden, zusammen, folgte im Wesentlichen der Ansicht des zweiten Präsidenten v. Seuffert, widerlegte die Gegengründe, insbesondere die aus dem päbstlichen Dispensationsrechte genommenen, durch Ausführung der Ansichten, die bereits Köster über die Bedeutung des Art. X. des Konkordats und besonders der Worte: Salva autoritate etc., kurz dargelegt hatte, suchte dem Vikariatszeugnisse über die Selbstständigkeit und Funktionirung des Domherrn Egger

als Pfarrers in Kleinaitingen sein Gewicht durch die Bemerkung zu benehmen, daß es Eigenschaften, welche allein die Kammer zu beurtheilen habe, mit Wirkung nicht, sondern lediglich die Thatsachen bezeugen könne, aus denen sodann die Kammer das Daseyn oder Nichtdaseyn der Eigenschaften zu folgern habe; behauptete vielmehr die physische Unmöglichkeit, daß Egger die Pfarrei Klein-Aitingen als Domherr zu Augsburg versehe und trug auf dessen Austritt an. — Hierauf erklärte der Präsident die Diskussion für geschlossen und stellte die Frage: Ob Egger das Wort nochmals haben solle? was die Kammer (mit 53 gegen 42 Stimmen) verneinte. Ferner: Ob sich die Kammer für kompetent halte, im gegenwärtigen Falle zu entscheiden? — was mit Ausnahme einer einzigen Stimme bejaht wurde; sodann: Ob noch eine Ergänzung durch Vorlegung der päpstlichen Bulle nothwendig sey? — was einstimmig verneint wurde; ferner, nachdem die Abgeordneten Egger und Abt abgetreten waren: Erkennt die Kammer den Besitzstand des Pfarrers Egger als rechtlich bis zur Entscheidung in der Hauptsache? — bejaht mit einer Mehrheit von 83 gegen 12; und zuletzt: Soll der Abgeordnete Egger ferner in der Kammer bleiben? — welche Frage (mit einer Mehrheit von 65 Stimmen gegen 30) verneint wurde. Der Präsident sprach daher den Beschluß aus: der Domherr Egger habe aus der Kammer zu treten und der Ersatzmann (Pfarrer Vögele) sey einzuberufen.

Oesterreich. Wien, den 7. Februar. Die Neckar-Zeitung vom 1. d. M. sagt in einem aus Frankfurt vom 28. Jänner datirten Artikel: „Das Gerücht von einer an die Höfe Teutschlands von Seiten „Oesterreichs erlassenen Note ist nicht ohne Grund." Wir können versichern, sagt der österreich. Beobachter, daß diese Versicherung ohne Grund ist.

Hessen. Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes Schreiben aus Kassel, vom 5. Febr. Am 31. Jan. hat sich hier auf der Redoute ein schreckliches Ereigniß zugetragen, das gewiß auch bald im Auslande großes Aufsehen machen wird. Die Thatsachen, insoweit sie bis jezt im Publikum bekannt sind, bestehen in Folgendem: Der Prinz Friedrich, einziger Sohn des Kurfürsten und präsumtiver nächster Thronerbe, der, nachdem er von der Universität Leipzig zurückgekehrt, hier residirt und seinen eigenen Hofstaat hat, hatte den Plan gefaßt, durchaus Inkognito die öffentliche Maskerade zu besuchen und wählte zu diesem Ende einen, seiner Person sehr ergebenen Bedienten, Namens Bechstädt, zu seinem einzigen Begleiter. Beide waren in Dominos gehüllt und schienen völlig unerkannt den Saal zu durchwandern. Nachdem sie eine Weile den Tänzen zugesehen und sich bald unter diese bald unter jene Gruppe von Masken gemischt hatten, ohne von irgend einer Seite besondere Aufmerksamkeit zu erregen, näherte sich ihnen eine Maske in einer Mönchskutte und präsentirte Herrn Bechstädt, nachdem sie, nach Maskenfreiheit, einige Kurzweil mit demselben getrieben, ein Glas Grog, das sie zu dem Ende von dem nicht weit entfernten Büffet herbeigeholt. Bechstädt trug kein Bedenken, den Trank anzunehmen; vielleicht that er es auch nur, den Prinzen, dem er zur Begleitung diente, von einer weitern Zudringlichkeit jener Maske zu befreien. Die Mönchsmaske verlor sich hierauf unter der Menge und weder der Prinz noch sein Begleiter wurden derselben wieder ansichtig. Etwa eine Viertelstunde später empfand Bechstädt heftiges Bauchgrimmen, dessen Schmerzen dergestalt zunahmen, daß er den Prinzen um Erlaubniß bitten mußte, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Schon unterwegs stellte sich starkes Erbrechen ein; und wie er seine Wohnung erreichte, nahmen die Schmerzen und das Erbrechen so überhand, daß man schnell nach Aerzten sandte, die einstimmig alle Merkmale einer Vergiftung in dem Zustande des Kranken erkannten. Alle ärztliche Hülfe wurde angewandt, aber vergebens. Freitags um 8 Uhr Morgens gab Bechstädt unter großen Qualen und Konvulsionen den Geist auf. Mit dem Leichnam wurde unter Aufsicht des kurfürstlichen Leibarztes, Ober-Hofraths Dr. Hörens, die Sektion vorgenommen und Magen und Eingeweide sorgfältigst untersucht, gaben das unzweideutigste Resultat, daß der Verwichene an den Folgen eines zu sich genommenen Gifts gestorben und dieses ihm in dem Glase Grog auf dem Maskenball vorigen Abend beigebracht worden sey. Die Polizei ist, wie man leicht denken kann, in größter Thätigkeit, dem Frevler auf die Spur zu kommen; allein bis heute sollen ihre Bemühungen fruchtlos ausgefallen seyn. Niemand weiß, wo die unbekannte Maske in der Kapuzinerkutte hingekommen und man hat auch nicht die mindeste Ahnung, wer unter derselben verborgen gewesen und diese scheußliche That verübt. Bechstädt war ein guter junger Mensch und man kennt nicht Einen, der sein Feind gewesen. Die Sache wird dadurch noch wichtiger, daß behauptet wird, der Prinz habe, um desto gewisser zu seyn, auf der Redoute von Niemandem erkannt zu werden, seinen Domino gegen den des Bechstädt vertauscht, bevor beide den Saal betraten. Der junge Prinz ist aber allgemein beliebt und man erinnert sich nicht, daß er Jemandem eine Beleidigung zugefügt haben sollte, wodurch derselbe zu einer so schrecklichen Rache hätte angetrieben werden können. Man wagt kaum Vermuthungen und überläßt es der Nemesis, die Schritte der Polizei zu leiten, um den Mörder zu erforschen und weiteres Licht über diesen tragischen Vorfall zu verbreiten. Es ist kaum denkbar, daß der Thäter unentdeckt bleibe, sollte er sich auch nicht mehr innerhalb unsern Mauern befinden; denn selbst eine schnell ergriffene Flucht könnte vielleicht zu seiner Entdeckung führen, wo er sich auch in diesem Augenblicke verborgen halten mag. Von Seite der Ober Polizeidirektion sind heute alle Personen ohne Unterschied des Standes, welche dem Maskenball beigewohnt, aufgefordert worden, sich bei Strafe als verdächtig verhaftet zu werden, binnen 48 Stunden bei der Polizei persönlich zu stellen."

Ein Brief aus Kassel von einem andern Korrespondenten, erzählt das vorerwähnte Ereigniß ungefähr eben

so, nur mit nachstehenden Abweichungen. Der Prinz sey auf der Redoute, außer dem Lakaien Bechstädt, auch noch von einem Adjutanten begleitet gewesen; alle drei hätten schwarze Domino's getragen. Die fremde Maske habe sich mit dem Lakaien, ehe sie ihm das Glas Grog gereicht, in französischer Sprache unterhalten. Bei der Sektion des Gestorbenen hätten die Aerzte gefunden, daß ihm ein metallisches Gift beigebracht worden. Die Polizei habe Alle, welche auf dem Balle gewesen, aufgefodert, sich persönlich zu melden und ihre Namen anzugeben; nur die Damen wären von der persönlichen Sistirung frei, müßten aber schriftlich anzeigen, welcher Herr sie auf den Ball geführt habe.

Türkei.

Der Spectateur Oriental vom 29. Dez. enthält folgenden Artikel: „Die Frage der Griechen ist sehr verwickelt. Die Zeit allein wird sie nach und nach aufklären; und es ist schon ein sehr großer Gewinn, daß seit dem Ausbruche der griechischen Insurrection zehn Monate verflossen sind, die Europa benutzen konnte, um den wahren Stand der Dinge zu erforschen, die Verirrungen des Partergeistes zu erkennen und die Leidenschaften zu besänftigen. Wir haben unsere Pflicht erfüllt, indem wir jederzeit der Wahrheit, wie sie sich uns darbot, huldigten. Wir verzweifeln nicht daran, daß selbst die, welche uns am schärfsten getadelt haben, unsern Ansichten Gerechtigkeit zu leisten gezwungen seyn werden, und wir verzeihen ihnen gern ihre bittern Sarcasmen, theils im Gefühl ihrer tiefen Unwissenheit über alles, was die Menschen und Verhältnisse in diesem Reiche betrifft, theils weil ihre gröbsten Irrthümer auf die endliche Entscheidung der Sache keinen Einfluß haben können. Unterdessen werden die folgenden Bemerkungen zur Berichtigung der Ideen über diesen interessanten Gegenstand vielleicht das ihrige beitragen.

„Die asiatischen Griechen haben mit den europäischen nichts gemein. Jene bleiben unwiderruflich an ihr Land gebunden. Sie werden immer ihren Lebensunterhalt und ihre Zufriedenheit unter diesem schönen Himmel finden. Welche Begebenheiten auch die Zukunft herbeiführen mag, nichts wird sie dem Boden entreissen, auf welchem sie geboren sind.

„Die griechischen Inseln werden sich unter allen Umständen durch ihre Ohnmacht, durch ihre Nichtigkeit retten. Keine von ihnen konnte einem ernsthaften Angriff der ottomanischen Flotte auch nur einen Tag lang Widerstand leisten. Die Pforte betrachtet die Rebellen auf den Inseln wie verirrte Kinder, die zu ihrer Pflicht zurückkehren, sobald sie ihre thorichten Hoffnungen ausgeträumt haben. Jetzt haben alle diese kleinen Inseln, mit ihren kleinen Revolutionen, ihre Blicke von einer Seite auf Rußland, von der andern auf den Peloponnes geheftet. Die Strafloßigkeit, deren sie sich erfreuen, ist eine Wirkung des Mitleids, welches sie einflößen, und einer klugen, löblichen Politik. Die ottomanische Flotte hat zum zweiten Male den Archipelagus durchkreuzt und ist in die Dardanellen zurückgekehrt, ohne auf irgend einer dieser Inseln landen zu wollen. Dieß war der bestimmte Wille des Souverains, der ihnen wiederholt Verzeihung angedeihen ließ, und selbst Frist lassen wollte, über die angebotene Wohlthat nachzudenken. Die Pforte kann vernünftiger Weise nur auf Candia und Morea ein Gewicht legen. Die drei Inseln Spezia, Hydra und Ipsara sind nichts an sich selbst und es kann ihnen nicht einmal einfallen, sich zu widersetzen, da sie weder durch Natur, noch durch Kunst befestiget sind. Die einzige Zuflucht ihrer Bewohner ist die, daß sie sich mit ihren Habseligkeiten und mit ihren Handelsschiffen, die nie, wenn gleich bewaffnet, einem ottomanischen Kriegs-Schiffe Trotz zu bieten vermögten, nach Europa oder in andere Länder retten können. Diese drei Inseln, die reich und glücklich waren und die nun aufgehört haben, es zu seyn, indem sie sich, was sie schmerzlich bereuen, in die Rebellion verwickeln ließen, könnten selbst mit einer in Morea gestifteten Republik nur in so fern Gemeinschaft machen, als ihre sämmtlichen Bewohner den Entschluß faßten, sich in dieser Halbinsel nieder zu lassen. Die übrigen Inseln im Archipelagus haben noch viel weniger Mittel, sich zu behaupten. Wollten sie sammt und sonders mit Morea gleiches Schicksal theilen, so müßte dieß Land, das kein einziges Kriegsschiff besitzt, erst ein Arsenal, das mit dem von Konstantinopel wetteifern könnte, erwerben; seine Flotten müßten, gegen die türkischen siegreich, in jeder Jahreszeit das Meer behaupten und auf allen Punkten zugleich wirken, um so zahlreiche, zum Theil so entfernte und durchaus wehrlose Inseln zu beschützen.

„Frägt man nun weiter nach dem Anfange, dem Fortgange und dem letzten Ziele der griechischen Unternehmung, so wird heute wohl schon Mancher, der sie früher in einem günstigen Lichte sah, seine Meinung geändert haben. Was war der Anfang? Eine Empörung gegen die rechtmäßige Oberherrschaft. Ein Abenteurer, der aus Rußland entwischte, erscheint auf türkischem Gebiet; reißt mit Hülfe grober Täuschungen und durch Mißbrauch eines erhabenen Namens, leicht feuerfangende Köpfe zum Enthusiasmus hin und entzündet auf allen Seiten den Durst nach Zügellosigkeit und allgemeinem Umsturz. Was ist der Fortgang? Mord, Plünderung, Verwüstung, Kriege auf Leben und Tod, alle Gräuel, welche die Menschheit empören. Was ist das Ziel? Man nennt es Unabhängigkeit. Hier zerfällt die Frage in mehrere. Wir stellen zuerst die Alternative auf: Die Griechen, sich selbst überlassen, werden entweder besiegt oder siegen. In jenem Fall haben sie rein umsonst den Becher des Unglücks bis auf die Hefen ausgeleert; in diesem Falle ist noch nichts für ihre Sache geleistet. Wie konnten die Moreoten sich schmeicheln, ohne den Beistand einer auswärtigen Macht, ihre Halbinsel, wenn auch alle festen Plätze in ihrem Besitze wären, zu behaupten? Die Türken sind nicht gewohnt, zu weichen; sie verfolgen ihre Plane mit Beharrlichkeit. Wenn eine Expedition fehlschlagen sollte, werden sie eine zweite und eine dritte versuchen. Der Peloponnes ist ein

viel zu wichtiges Object, als daß die Pforte je darauf Verzicht thun sollte; und an Mitteln kann und wird es ihr nicht mangeln, früher oder später wieder Meister desselben zu werden. Die größten augenblicklichen Successe, mit Strömen von Blut erkauft, werden also nie etwas anderes bewirken, als abermalige Ströme von Blut, in denen zuletzt der Traum der Unabhängigkeit rettungslos untergehen wird. Prüfen wir bey Erfolg in einer zweiten Alternative: Die Griechen werden in ihrem Kampf gegen die Pforte entweder allein stehen, oder von einer fremden Macht unterstützt werden. In der ersten Hypothese müssen sie nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit, wie oben bewiesen worden ist, unterliegen; in der andern können sie obsiegen. Was geschieht dann? Die Macht, welche sie unterstützt hat, unterwirft sie entweder ihrer Herrschaft oder erklärt sie für unabhängig. Ist jenes der Fall, so hätten sie zuletzt nur den alten Oberherrn gegen einen neuen vertauscht. Wo wird sich aber der Souverain finden, der das Unglück eines Andern, mit welchem die feierlichsten Tractate ihn verbinden, zu einer Eroberung benutzen, der eine neue Herrschaft auf Rebellion gegen die alte gründen wollte? Wird hingegen der Peloponnes für unabhängig erklärt, so muß die Macht, die seine Unabhängigkeit erfochten, sie auch fortdauernd vertheidigen; so muß sie entschlossen seyn, sich gegen die Pforte im immerwährenden Kriegesstand zu versetzen, und einigen hundert Tausend wirklichen oder sogenannten Griechen zu Liebe, auf immer alle Bande der Freundschaft und des wechselseitigen Nutzens mit einer Nation von 25 Millionen zerreißen. — Wir wollen endlich das Höchste voraussehen. Die Pforte, durch die Umstände gezwungen, soll der Errichtung eines Freistaates auf Morea kein Hinderniß mehr entgegen stellen, ihre ausdrückliche Einwilligung geben. Mit den streitenden Elementen, die diesen Staat bilden würden, müßte er unausbleiblich im ersten Jahre wieder zu Grunde gehen, und der Monarchie, die ihn durch ihren Beistand gestiftet hatte, einverleibt werden. Das Resultat wäre folglich immer nur, daß die Griechen aufgehört hätten, Provinz eines Reiches zu seyn, um Provinz eines andern zu werden, und zwar auf Kosten aller übrigen Reiche; denn für diese ist es nichts weniger als gleichgültig, ob Morea den Türken, oder einem andern Beherrscher gehört. (Beschluß folgt.)

Kurse:

Wien. Am 6. Febr. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C M. 74 13/20; Conventionsmünze pCt. 250. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅝ Uso; 98⅞ 2 Monat.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Selbstbeherrschung. Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Margherita d'Anjou, Melodramma semiserio in due Atti. La Musica del Sigr. Maestro Mayerbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der Eichenkranz.

740. (3 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Der auf dem 14. dieses angekündigte Ball wird ein Maskirter, dagegen der auf den 19. festgesetzte ein gewöhnlicher seyn.

(2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 14. d. ist Jugendball. Anfang 4 Uhr Ende 8 Uhr.

München am 11. Februar 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

713. (3. b) Versteigerung.

Künftigen Freitag den 15. Februar Nachmittags 3 Uhr wird auf Andringen eines Gläubigers des Beisitzers Kaspar Doßmayr von hier, ein Baugrundstück desselben im öffentlichen Versteigerungswege an die Meistbietenden hingegeben. Dieses Baugrundstück liegt in der Amalien Straße, hat 5000 Quadrat-Schuhe im Umfange, und gränzt gegen Osten an die Gärtner Haberl und Mayr, gegen Süden an den Maurer Trein, gegen Westen an die Amalienstraße, und gegen Osten an den Grund des Pfleghauers zu Schwabing Xaver Heindl. Kaufsliebhaber werden aufgefordert, sich an dem bemeldeten Tage in dem hiesigen Gerichts Lokale einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 29ten Jänner 1822.

Königl baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

748. (3 a) Die von Herrn Joh. Mettenleitner äußerst geschmackvoll in Stein gravirte

Namen-Liste

der Herren Mitglieder der zweiten Kammer, nach Ordnung der Plätze, welche die Herren Abgeordneten zu Folge des §. 67 des Edikts über die Ständeversammlung in den Sitzungen einzunehmen haben, ist pr. Stück um 12 kr. zu haben bei

Joseph Sidler,
Kaufingerstraße Nro. 1028 in München.

721. Nachdem die zwei Loose Nro. 14,903 und 14,905 auf Surenne in Schwabing zu Verlust gegangen sind, so werden solche durch die Hauptcollekte als kraftlos erklärt.

737. (2. a) Ein gut gebildetes Frauenzimmer, von zwanzig Jahren, reformirter Religion, aus Frankfurt gebürtig, die ein schön rein Französisch und Deutsch spricht, und dermal bei Kindern als Gouvernante ist, wünscht hier in München eine ähnliche Stelle, oder auch im Fall als Kammerjungfer bis Ostern zu erhalten. D. Red.

753. Neue Musikalien.

Bei Falter und Sohn hat die Presse verlassen:

Für das Piano-Forte, J. Seff 6 Münchner Redout-Deutsche von 1822 40 kr.

W. Kaula, 6 Münchner Redout-Ländler von 1822 16 kr.

Theater-Journal 3ter Jahrgang 2tes Heft, Subscriptions-Preis 24 kr.

Ferner ist zu haben: der musikalische Hausfreund, neue Kalender für 1822, Allerlei in Ernst und Scherz 36 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 40 | 14 Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13. Febr. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Bekanntmachung der Eingaben, unter denen bloß ein Antrag des Abgeord. Poschinger hinsichtlich der Aufhebung der Zugviehsteuer, und des Abgeordneten v. Hornthal über die Sportel-Antheile der Beamten bemerkenswerth sind, leisteten die drei neuen Mitglieder Hilz, Landrichter Günther und Kaufmann Fallot den vorgeschriebenen Eid als Abgeordnete, worauf die Verhandlungen über den Austritt des Hofraths Behr wieder aufgenommen wurden. Für unbedingten Austritt stimmten die Abgeordneten Riedl, Weiß, Schulz, Häcker und mehrere andere, von welchen einige das Quiescenz Verhältniß im Vorbeigehen berührten. Die Vernehmung des Betheiligten verlangten die Abgeordneten Clarus, Dietrich, Kozler, Steppani, welcher eine lange Rede über die Gefahren hielt, mit denen die Selbstständigkeit der Kammer bedroht würde, wenn man den Grundsatz aufstellte, daß ein Mitglied der Stände-Versammlung durch Quiescirung seiner Standschaft willkührlich beraubt werden könnte. Köster wollte die Vernehmung, jedoch nur schriftlich. Das Präsidium stellte die Frage: ob der Ersatzmann einberufen werden solle, oder nicht, wogegen aber v. Hornthal protestirte, indem er verlangte, man solle erst über die Vernehmung abstimmen; die Abgeordneten v. Seuffert, Mehmel und v. Aretin stimmten ihm bei und die Kammer entschied mit einer Mehrheit von 80 Stimmen gegen 22, daß diese Vorfrage zuerst gestellt werden solle, worauf die Vernehmung selbst mit einer Mehrheit von 63 gegen 39 beschlossen wurde und zwar der Art, daß dem Hofrath Behr ein Termin von 8 Tagen, vom Tage des Empfangs an, zu seiner schriftlichen Vernehmlassung gestattet werde.

Das Präs. zeigt an, der als Abg. einzuberufende Ersatzmann, Baron v. Seckendorf habe nun das ärztliche Attest über seinen Krankheitszustand beigebracht; er sei demnach dem frühern Kammerbeschluß gemäß zu entlassen und der Ersatzmann Baron v. Crailsheim für ihn einzuberufen.

Der erhobene Anstand hinsichtlich des Abg. Pfarrer Zenger, welcher als Kanonikus in Passau ernennt worden war, wurde in Folge seiner eigenen Aeußerung, daß er diese Stelle nicht angenommen habe, sondern fortfahre Pfarrer zu seyn, durch einstimmigen Beschluß dahin beseitigt, daß Pfarrer Zenger in der Kammer zu verbleiben habe.

Das Präsidium gab hierauf dem Abg. v. Hornthal das Wort, welcher von der Rednerbühne aus seine Ansichten äußerte, rücksichtlich der welthistorischen Begebenheiten seit dem letzten Landtagsabschiede, und die Kammer auffoderte, in Eintracht mit der Regierung die schwierige Aufgabe zu lösen, die ihr noch übrig bleibe, um allmählig zum Bessern zu gelangen und die Lage des Volkes nach Kräften zu erleichtern.

Nach einer kurzen Bemerkung des 2ten Präs. v. Seuffert wurde die heutige Sitzung (welcher J. Exc. die Herren Minister des Innern und der Finanzen beigewohnt hatten) geschlossen und die nächste auf Samstag den 16. d. anberaumt.

Oesterreich. Wien, den 8. Februar. Das Giornale del Regno delle Due Sicilie vom 26. Jän. enthält folgende nähere Angabe über das durch Straßen-Räuber in der Gegend von Terracina, auf päpstlichem Gebiete, gegen den k. k. Hrn. Obersten, Grafen Coudenhoven verübte Attentat:

Am 14. Jan. wurde der Herr Oberst, Commandant des Regiments Kaiser Chevauxlegers, Graf. v. Coudenhoven, und ein als Postkurier reisender k. k. Feldwebel, anderthalb Miglien ungefähr von Terracina gegen Fondi, beim Anbruche des Tages von einer 19 Mann starken Räuber-Bande überfallen und nach fruchtlosem Widerstande in die nahen Gebirge fortgeschleppt.

Am folgenden Tage brachte ein Hirte dem k. k. Etappen-Commandanten in Terracina eine Aufforderung, mit welcher die Räuber eine Summe von 20,000 Scudi als Lösegeld für ihre beiden Gefangenen begehrten.

Der commandirende Hr. General der k. k. östreichischen Truppen im Königreiche beider Sizilien glaubte der Würde seines erhabenen Monarchen und der Ehre des k. k. Heeres schuldig zu seyn, auch den fernsten Schein einer Unterhandlung mit Banditen abzuweisen.

Da er jedoch an dem Geschicke der beiden Gefangenen nothwendigerweise den lebhaftesten Antheil nahm, so beschloß er, augenblicklich alle Mittel der Gewalt anzuwenden, um ihre Befreiung zu bewirken und den verübten Frevel an den Thätern zu rächen.

Der commandirende Hr. General befehligte daher den Commandanten des k. k. zehnten Jäger-Bataillons, Major Lovero, mit dem ganzen Bataillon, und den Stationen Sessa, Mola, Itri und Fondi in die Gebirge zu rücken, wohin die Räuber sich geflüchtet hatten, um diese im Einverständnisse mit den Behörden und Truppen der päpstlichen Regierung zu verfolgen, und sammt ihren Helfershelfern nach militärischer Strenge zu bestrafen.

Digitized by Google

Die Verfolgung der Räuber begann sofort mit allem Nachdruck und ohne Unterlaß, sowohl im königl. neapolitanischen Gebiete, als in jenem des Kirchenstaats. — Die Räuber, von allen Seiten gedrängt und ohne Antwort auf ihr freches, unverschämtes Begehren, sandten am 19. Morgens den mitgefangenen Feldwebel mit der Erklärung zurück, daß, wenn man ihnen nicht wenigstens einen Theil des verlangten Lösegeldes bezahlen würde, die Ermordung des Obersten die Folge einer ferneren Verweigerung seyn sollte.

Obwohl auf diese Weise die Lage des Obersten von Stunde zu Stunde gefährlicher wurde, so beharrte man nichtsdestoweniger auf dem Entschlusse, die Verfolgung mit einem, durch der Räuber letzte Drohung noch erhöhten Eifer fortzusetzen.

Die Räuber, von den rastlos andringenden k. k. Jägern und den thätig mitwirkenden römischen Carabinieren und Centurionen immer mehr in die Enge getrieben, suchten von Höhe zu Höhe flüchtend, mit aller Anstrengung zu entkommen, und getrieben endlich in einen solchen Grad von Angst, daß dieselben, welche noch Tags zuvor, mit dem Dolche in der Faust, Drohungen und Unbilden gegen den Oberst ausgestoßen hatten, in den demüthigsten Ausdrücken und Stellungen um Schutz und Fürsprache für ihre Begnadigung baten und ihn endlich zweien Hirten übergaben, von denen er nach Sonnino gebracht wurde.

In der Zwischenzeit hatte der würdige Hr. Delegat der Provinz, Gouverneur von Terracina, Paolo Consoni, und die vorzüglichsten Eigenthümer dieser Stadt, von freiwilligen edlen Gesinnungen getrieben, einige Tausend Scudi zusammengebracht, um selbige heimlich der Bande für die Befreiung des so rühmlich bekannten Obersten zuzusenden.

Da die Räuber aber vor der steten Verfolgung an keinem Punkte Ruhe fanden, so kam dieser großmüthige Entschluß nicht zur Ausführung und das Lösegeld wurde wieder ganz nach Terracina zurückgebracht.

Auf diese Weise wurde durch die unablässigen Anstrengungen der k. k. und der römischen Truppen, die Befreiung des Obersten, Grafen Coudenhoven, glücklich bewirkt, die Verfolgung der Räuber aber wird auf allen Punkten größter Lebhaftigkeit fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 6. Februar. Am 3. Abends wurde in einem Hofe der Tuillerien ein dürftig gekleideter Mensch von etwa 20 Jahren, der längs der Mauer hinschlich und nach seinem Geständniß über das Gitter beim Triumph-Bogen hineingestiegen war, verhaftet. Er behauptete, er sey von Amiens gekommen, um Antwort auf eine der Herzogin von Berry übersandte Bittschrift zu holen. Man brachte ihn auf die Polizeipräfektur.

— Das Journal de Paris will wissen, daß ein in der Nacht auf den 4. Febr. von Wien beim französischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten angekommener Kourier Depeschen von besonderer Wichtigkeit überbracht habe.

— Dasselbe Journal spricht von bedauernswürdigen Streitigkeiten, die zu Orleans zwischen zwei Militärkorps vorgefallen, jedoch durch den kommandirenden General endlich beigelegt worden seyen.

Italien.

Rom den 30. Jan. Monsig. Ambros Marechal, Erzbischof von Baltimore, ist aus den vereinigten Staaten von Nordamerika hier angekommen. Er wurde von Sr. Heiligkeit sehr gnädig empfangen und erhielt von Demselben durch den Sekretär Pedicini einen sehr zierlich gearbeiteten Kelch zum Geschenke. — Man hat hier die angenehme Nachricht erhalten, daß jene Räuber, welche am 13. und 14. d. M. zu Acquasanta zwischen Terracina und Epitaffio einen Courier und den k. k. österreichischen Obersten Coudenhoven überfallen hatten, am 20. den Courier und Tags darauf auch den Obersten in Freiheit gesetzt haben.

Neapel, den 21. Jan. Dieser Tage wurde hier ein gelehrter Franziskaner P. Honorat, im Kloster St. Maria von seinem Aufwärter und einem aus einer nahen Provinz angekommenen Gaste zur Nachtzeit in seiner Zelle grausam ermordet. Sie hatten, obwohl irrig, eine bedeutende Summe Geldes bei ihm vermuthet. Der Aufwärter wurde gleich verhaftet, der andere in zwei Tagen eingebracht. Man versichert, daß sie Mitglieder einer geheimen Gesellschaft seyen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 2. Febr.) Die Regierung hat Depeschen aus Petersburg vom 11. Januar; sie sollen aber nichts Entscheidendes über den Zwist Rußlands mit der Pforte bringen. (Courier.) — Wir können aus guter Quelle die, in den Augen jedes Unterrichteten ohnedieß unwahrscheinliche Nachricht einiger englischen Journale, daß der König von Würtemberg das Kommando der polnischen Armee gegen die Türken übernehmen werde, für völlig grundlos erklären. (Courier.) — Das Morning-Chronicle hat behauptet, Lord Sidmouth erhalte einen Ruhestandsgehalt von 3000 Pf. Sterling. Dieß ist der Wahrheit zuwider. (Courier.) — Auf der Insel Cuba sind die letzten Wahlen zu den spanischen Cortes im Sinne der Konstitutionellen und gegen die Unabhängigkeitsentwürfe der Kreolen, ausgefallen. In Mexico hingegen scheint die peklamierte Unabhängigkeit sich immer mehr zu befestigen. (Courier.)

Spanisch-Amerika.

Zu **St. Jago**, der Hauptstadt von Chili, wurde folgender Brief des Geschäftsträgers von Portugal bei der Regierung von Buenos ayres, an den Chilischen Gesandten bei derselben Regierung bekannt gemacht: „Als Se. Majestät, mein Monarch, nach Europa zurückkehrte, hielt er es für angemessen, die Unabhängigkeit derjenigen Provinzen am Rio de la Plata anzuerkennen, welche ihren respektiven Regierungen Gehorsam leisteten, und auch diejenigen engfreundschaftlichen Verbindungen anzuknüpfen, die er mit dem Volke der Gebiete, welche an sein Königreich Brasilien gränzen, schon seit so langer Zeit anzuknüpfen

Digitized by Google

gewünscht hatte, und es war nun ein unglückliches Ereigniß von Umständen, welches in dem Innern beider Länder gefühlt wurde, oder vielmehr die wankende Politik der europäischen Staaten, welche Se. Majestät bis jezt davon abhielt, die ganze Ausdehnung seiner liberalen Ansichten schon früher zu offenbaren. Se. Majestät der König, der von der Legitimität einer Regierung überzeugt ist, weil das Volk derselben Gehorsam leistet, wartete nur auf den Augenblick, in welchem sich der allgemeine Wille kund thun würde, um auf die Basis einer gesunden Politik und des gegenseitigen Interesses die Bande des Handels, der Allianz und der Freundschaft, welche den Genuß des jedem Volke so theuren Friedens sichern, mit den respektiven Regierungen dauerhaft zu knüpfen. In Folge dieser Grundsätze hat der König geruht, mich zum Agenten bei der Regierung des Chilischen Staats zu ernennen und mich durch ein Beglaubigungsschreiben bevollmächtigt, das Interesse des Handels und der Krone zu befördern. In den mir von dem Minister Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten gegebenen Instruktionen bin ich beauftragt, mit den Gesandten und Agenten aller benachbarten Provinzen und Staaten Unterhandlungen anzuknüpfen und ihnen auf eine bestimmte Weise kund zu thun, daß sich diese liberalen Gesinnungen Sr. Majestät auch auf ihre respektiven Regierungen erstrecken. Da nun in den besagten Instruktionen eine besondere Berücksichtigung für den Staat Chili ausgedrückt ist, so kann ich mir nicht länger das Vergnügen entsagen, Ew. Exzellenz, als den Minister jener erhabenen Regierung in diesen Provinzen, mit den edelmüthigen Gesinnungen meines Monarchen bekannt zu machen, damit, indem Sie solche Ihrer Regierung mittheilen, Sie derselben erklären können, daß die Unterthanen des Chilischen Staats in den Staaten Sr. Maj. gleich den Unterthanen anderer Regierungen behandelt werden sollen, so wie auch, daß Chilische Agenten, sie seyen merkantilische oder diplomatische, künftig an dem Hofe Sr. Majestät mit allen ihnen gebührenden Ehren und mit denselben, welche den Ministern anderer Regierungen wiederfahren, empfangen werden sollen. Ich habe indessen Ew. Exzellenz zu unterrichten, daß die diplomatischen Agenten bei dem Hofe in Lissabon allein akkreditirt seyn müssen und daß, während Se. königl. Hoheit, der Prinz Regent, in Brasilien die königliche Macht ausübt, nur Konsuls und Vice-Konsuls in den brasilianischen Häfen mit Genehmigung Sr. königlichen Hoheit zugelassen werden. Ich schäze mich glücklich, daß ich die Ehre habe derjenige zu seyn, durch den die edelmüthigen Gesinnungen meines Hofes bekannt gemacht werden und daß sich mir dadurch eine Gelegenheit darbietet, Ew. Exzellenz meine Hochachtung zu erkennen zu geben. Gott erhalte Ew. Exzellenz noch viele Jahre! Buenos-ayres, den 11. Aug. 1821. (Unterz.) Juan Manuel de Figuemedo. An S. E., D. Miz. Zanarta."

Türkei.

Beschluß des gestern aus dem Spectateur Oriental abgebrochenen Artikels.

„Die Griechen der Moldau und Wallachei, von denen im Peloponnes durch große Ströme und Länder getrennt, könnten selbst ihren unabhängigen Brüdern nie die Hand bieten. Jene beiden Provinzen sind ein für alle Mal bestimmt, einer oder der andern der großen Monarchien, die sie umringten, als Bestandtheile zu dienen. Dort einen Freistaat bilden zu wollen, wäre eine reine Schimäre.

„Die Griechen in Servien, Rumelien, Macedonien und den übrigen europäischen Provinzen können sich der Herrschaft der Pforte niemals entziehen. Ihre Kräfte sind so viel als nichts gegen das Uebergewicht von vier Millionen europäischer Türken, verstärkt durch die asiatischen Truppen, denen die Hauptstadt jederzeit den freien Uebergang sichert.

„Wir haben oben schon gesehen, daß die Griechen in Asien, unter allen erdenklichen Hypothesen an das Schicksal des herrschenden Volkes geknüpft sind. Wir wissen ferner, daß die Griechen des Archipels vom Arsenal zu Konstantinopel, mithin von den Türken, so lange diese Herren desselben sind, abhängen. Was die Insel Candia betrifft, so ist unsre auf eigne Kenntniß des Landes gegründete Ueberzeugung, daß es den Gebirgsbewohnern nie gelingen wird, die festen Plätze Candia und Canea zu nehmen, und daß von diesen aus, wie in frühern ähnlichen Fällen, die Türken stets im Stande seyn werden, jeder Insurrection ein Ende zu machen.

„Der Peloponnes ist also die einzige türkische Provinz, die sich eine Zeitlang, im Zustande namenloser Verwirrung, gegen die Macht der Pforte behaupten könnte. Wohin auch dieß führen würde, haben wir hier mit Wahrer Betrübniß gesagt. Wenn man aber in Europa von der hellenischen Freiheit spricht, so erspare man sich wenigstens unnüze Täuschungen. Auf den Peloponnes mögen einige traurige Blicke gerichtet, die übrigen Griechen müssen gänzlich aus der Rechnung gestrichen werden. Denn diese sind entweder von dem Hauptschauplatz der Insurrection so gekennt, oder so ohnmächtig und auf so vielen Puncten zerstreut, daß sie nicht eher aufhören können, türkische Unterthanen zu seyn, als bis das türkische Reich selbst in Trümmer zerfällt."

Miszellen.

(Eingesandt.)

München, den 12. Februar. Auch die Flora ließ aus ihrem Kranze eine duftende Blume auf Babo's Grab fallen, indem sie im 25sten Stücke Seite 98 und 99 seines Leichenbegängnisses erwähnt. »Dasselbe — bemerkt sie — war still »und glanzlos, nur begleitet von seiner Familie und seinen »Freunden«. Was bedurfte es bei einem Manne, wie der Verstorbene war, wohl mehr? Indeß sind ihm nicht blos einzelne Mitglieder der Bühnen, wie die Flora anführt, sondern die meisten derselben, selbst mehrere von denjenigen zur Gruft gefolgt, welche zur Zeit, als Babo der Schaubühne der Hauptstadt vorgestanden hatte, noch nicht bei derselben angestellt waren, und es kann hiebei nicht unbemerkt bleiben, daß auch mehrere Mitglieder der Hof-Musik und der italienischen Oper an den Leichen-Zug sich angeschlossen haben. Von zweien im weiten Kreise um das Grab geordneten Gruppen erbate, nach dem letzten Segen des Pfarrers auf den mit einem Lor-

Seekranz geschmückten Sarg ein Trauergesang, dessen Schluß-Strophen in der Entfernung von einer Harmoniemusik wie von einem Echo aus dem Lande des Verewigten beantwortet wurden. Der würdige königl. Hofmusikdirektor Hr. Fränzl hatte die von Hrn Secretair Reger schön ausgesprochene Empfindung zu Tönen erhoben und so dem alten Freunde und Kunst-Geführten in das Reich der Geister nachgerufen. Ein Sinnverwandtes Hofmusikpersonal unterstützte theilnehmend diese von dem Compositeur selbst geleitete Feier. Niemand wich von dem Platze, obgleich eine höchst unfreundliche Witterung schwer auf die Brust drückte und als die am Ende gesenkten Stimmen schon ganz verhallt waren, dünkte Allen die Entzauberung noch zu früh. Der am 13. d. M in der Pfarrkirche zum heil. Peter gehaltene Gottesdienst, bei welchem die königl. Capelle eine von Hrn. Kapellmeister Ritter von Winter componirte Seelen-Messe aufführte, endigte eben so würdig die Todtenfeier des allgemein geachteten Mannes.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Selbstbeherrschung. Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Margherita d'Anjou, Melodramma semiserio in due Atti. La Musica del Sigr. Maestro Mayerbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Brüder Liederlich.

Sonntag: Tanzmeister Pauli.

---

740. (3 c) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Der auf dem 14. dieses angekündigte Ball wird ein Maskirter, dagegen der auf den 19. festgesetzte ein gewöhnlicher seyn.

---

719. (2. b) Den Vorstehern des Museums ist von sehr vert ehrlichen Mitgliedern dieser Gesellschaft die Bemerkung gemacht worden, daß — wahrscheinlich aus Unkenntniß mit den darüber bestehenden Gesetzen — auf den Bällen des Museums Gäste erschienen sind, welchen der Zutritt nicht gebühret.

Die Vorsteher glauben — in Vollziehung ihrer Pflichten gegen die Gesellschaft und zu Vermeidung aller künftigen Irrungen — deßfalls bekannt machen zu müssen, daß nach dem wörtlichen Inhalte des fünften Artikels der Ballordnung

„hiesigen Damen, welche Verwandte hier haben, die sich abonniren könnten, unter keiner Voraussetzung der Zutritt auf Bälle gestattet ist."

Indem die Vorsteher ganz ergebenst um gefällige Beachtung dieser Bestimmung ersuchen, bemerken sie hiebei zugleich, daß sie mit Vergnügen wie bisher die Eintrittskarten an diejenigen Damen und Herren ertheilen lassen werden, welche nach den — in der Gesellschaft geltenden Gesetzen — darauf Anspruch zu machen berechtigt sind.

München, den 5. Februar 1822.

Die Vorsteher des Museums.

(2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 14. d. ist Jugendball. Anfang 4 Uhr Ende 8 Uhr.

München am 11. Februar 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

754. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Samstag den 16. Februar ist Ball. Anfang 7 Uhr.

---

713. (3. c) Versteigerung.

Künftigen Freitag den 15. Februar Nachmittags 3 Uhr wird auf Andringen eines Gläubigers des Beisitzers Kaspar Doßmayr von hier, ein Baugrundstück desselben im öffentlichen Versteigerungswege an die Meistbietenden hingegeben. Dieses Baugrundstück liegt in der Amalien Straße, hat 5000 Quadrat-Schuhe im Umfange, und gränzt gegen Osten an die Gärtner Haberl und Mayr, gegen Süden an den Maurer Trein, gegen Westen an die Amalienstraße, und gegen Osten an den Grund des Pflegbauers zu Schwabing Xaver Heindl. Kaufsliebhaber werden aufgefordert, sich an dem bemeldeten Tage in dem dießortigen Gerichts-Lokale einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 29ten Jänner 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Berngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

---

742. Versteigerung.

Mehrere alte abgetragene Montur- und Waschstücke von den Zöglingen des königl Cadeten-Corps, werden im Gebäude dieses Instituts, Freitag den 22ten Februar 1822 Vormittags 10 Uhr, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Welches hiemit bekannt macht.

München den 11ten Februar 1822.

Die Oeconomie-Commission des königlichen Cadeten-Corps.

Hüß, Hauptmann.

Menges, Oekmstr.

---

745. Bekanntmachung.

Mit Bewilligung der königl. Polizei Direktion München giebt sich der Unterzeichnete hiemit die Ehre, öffentlich bekannt zu machen, daß er eine Collekte, zu der, allerhöchsten Orts genehmigten Ausspielung, der, auf fl. 190,200 geschätzten Stirnerischen Baumwollen-Manufaktur- und Calico-Druckerei, nebst dem dazu gehörigen Oekonomie Gute zu Schwabach, für deren Einlagen der königl. baier Banco in Nürnberg Garantie leistet, übernommen und dahier etablirt hat.

Es sind demnach in seinem Laden in der Kaufingerstraße Nro. 1027 vis a vis dem schwarzen Adler, von Morgens 8, bis Abends 5 Uhr, Loose zu fl. 5 24 kr das Stück, und Verloosungspläne gratis zu haben, womit sich zur geneigten Abnahme ergebenst empfiehlt.

D. S. Helbing,

Juwelen- und Bijouterie-Händler.

---

756. Ein fehlerfreies, sehr gutes Reitpferd, Moldauer Race ist zu verkaufen und das Uebrige im Kletzengarten vor dem Schwabinger-Thore zu erfragen.

---

757. (2 a) Im Gasthof zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit über Ulm, Stuttgardt, Karlsruhe und Straßburg.

---

750. Es ist in der Residenz-Stadt ein Haus, für einem jeden Gewerbsmann tauglich, zu verkaufen und im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 41 | 15. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Auszug aus dem Protokolle der VII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, den 11ten Februar.

Nach vorher gegangener Lesung des Protokolls der zuletzt stattgehabten Sitzung und erfolgter Genehmigung desselben erstattete Herr Sekretair Häcker weitern Vortrag hinsichtlich des Anstandes, welchen der Eintritt des Pfarrers Abbt fände, indem die Verhältnisse hier genau dieselben seyen, wie diejenigen des Pfarrers Egger. Der Präsident theilte der Kammer eine schriftliche Erklärung des Pfarrers Abbt mit, worin derselbe bittet, die hohe Kammer möge, die edle Zeit auf wichtigere Dinge verwendend, ohne weiters über seinen Austritt oder Nichtaustritt entscheiden. Der zweite Präsident v. Seuffert und v. Hornthal fodern die Einberufung des Ersatzmannes, und Letzterer verlangt noch einer Ehrenerwähnung des Hrn. Kanonikus Abbt in dem Protokolle. Der Abg. Fr. v. Pölhofen äussert sich dahin, daß die Gründe, welche dem Pfarrer Egger entgegenstanden, nicht unbedingt auf den Hrn. Abbt angewendet werden können; wenn ersterer weder als vollständiger, noch als selbstständiger Pfarrer angesehen werden konnte, so ist dieses nicht bei Letzterm der Fall, der sich im Mittelpunkte seiner Pfarrei befindet. Der Abgeordn. v. Hofstetten: Diese Verschiedenheit hebt sich sogleich, wenn man bedenkt, daß die Pfarrei Kleinerlingen eine sehr kleine Pfarrei ist, dagegen die von St. Ulrich in Augsburg eine sehr starke Seelenzahl hat. Der Abg. Köster: Er bleibe nicht gerne in der Inconsequenz stecken: die Cumulation der Präbenden entscheide; er stimme für den Austritt. — Der Abg. Freih. v. Weinbach und Sekretair Häcker stimmten im gleichen Sinne. Der Präsident stellte hiernach die Frage: ob die Kammer dem Hrn. Abbt eine besondere Ehrenerwähnung im Protokolle zuerkenne, welche einstimmig bejaht und sodann über den Austritt desselben abgestimmt wurde. Derselbe würde mit einer Mehrheit gegen 8 Stimmen beschlossen. — Der Sekretair Häcker theilte nun, in seinem Berichte fortfahrend, die Aktenstücke über den Austritt des Hofraths Behr, Abgeordneten aus der Klasse der ordentlichen Universitäts-Professoren, mit. Sie bestehen aus a) einer Abschrift des an die Universitätskuratel zu Würzburg wegen temporärer Quieszirung des Hrn. Professors Behr erlassenen allerhöchsten Reskripts vom 16. April v. J.; b) einem Auszug der an die Regierung des Untermainkreises am nämlichen Tag erlassenen königl. Entschließung, die Wahl eines Ersten rechtskundigen Bürgermeisters der Stadt Würzburg betreffend; c) aus Abschriften der in Beziehung auf die Pensionsquote des vormaligen Hrn. Professors Behr unterm 22. April und 31. Mai 1821 ergangenen allerhöchsten Resolutionen, endlich d) aus einer Abschrift von der zur Danksagung eingereichten Vorstellung des Hrn. Bürgermeisters Behr den 8. Junius desselben Jahres, woraus hervorgeht, daß derselbe nicht mit Vorbehalt des Rücktritts in die Professur, sondern nur mit Vorbehalt irgend einer angemessenen Wiederanstellung, in den Quieszenzstand versetzt worden, folglich in jedem Fall aus der Klasse der ordentlichen, d. i. derjenigen Professoren, welche den Fakultätssitzungen beizuwohnen berechtigt sind, gänzlich ausgetreten ist, und noch überdieß ein mit der Professur nicht vereinbarliches, völlig verschiedenartiges Amt übernommen, seine Pension aus der Universitätskasse aber nur in der Eigenschaft einer Entschädigung für das vorher genossene Surplus, und auch dieses nur mit temporärer Bewilligung zu beziehen hat, auch endlich von ihm selbst in dem zuletzt allegirten Produkt wörtlich erkannt ist:

„daß er durch diese Bewilligung in pekuniärer Hinsicht allein in den vorigen Stand zum größten „Theil wieder eingesetzt sey."

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg. Stuttgart, den 11. Febr. Durch einen, heute Morgens von Florenz, woselbst Sich Seine Hoheit, der Herr Herzog Wilhelm von Würtemberg, seit dem Monat Oktober vorigen Jahres aufhalten, eingetroffenen Kourier ist die Nachricht eingelangt, daß daselbst Höchstdero Durchl. Gemahlin, Friderike Franziske Wilhelmine, am 6ten dieses Monats, Abends um 5 Uhr an der Auszehrung mit Tode abgegangen sey. Das königliche Haus ist durch dieses Ereigniß in tiefe Trauer versetzt worden. Die Verewigte war den 18. Januar 1777 geboren und seit dem 23. August 1800 vermählt.

Baden. Auszug aus dem großherzogl. Staats und Regierungsblatte vom 9 Febr. Se. kön. Hoh. haben unterm 17. Jan. auf den Vortrag Ihrer Staatseinrichtungskommission sich gnädigst entschlossen, mit Beziehung auf die bereits durch die Verordnung vom 8. Jul. 1819 erweiterte Geschäftskompetenz der Mittel- und Unterstellen, denselben nunmehr annoch einen weitern Geschäftskreis in administrativer Hinsicht zuzutheilen und das großherzogliche Ministerium des Innern dadurch seiner einfachern und wirksamern Bestimmung näher zu bringen. — Unterm 12. Jan. haben Se. königl. Hoh. die Errichtung einer Bergwerkskommission in der Stadt Freiburg gnädigst beschlossen. — Die Anzahl der Studierenden in dem lau-

Digitized by Google

fenden Wintersemester auf der Universität Freiburg beträgt im Ganzen 482 und zwar 341 Inländer und 141 Ausländer. Die Frequenz der Universität hat im laufenden Semester um 40 Studierende zugenommen. — Se. kon. Hoh. haben geruht, dem Finanzdirektor Piercordt den Charakter und Rang eines geheimen Raths in der dritten Klasse der Rangordnung vom 30. Jan. 1800 zu ertheilen und die auf den geheimen Hofrath Tiedemann gefallene Wahl als Prorektor der Universität Heidelberg für das Jahr von Ostern 1822 bis dahin 1823 zu bestätigen gnädigst geruht.

— Im letztverflossenen Jahre 1821 sind in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe 501 Kinder geboren worden; gestorben sind 386 Menschen; getraut wurden 121 Paare; die gesammte Bevölkerung der Stadt belief sich mit Einschluß des Militärs, auf 16,038 Seelen.

Frankreich.

Paris, den 4. Febr. Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammen am 1. Febr. Mestadier schlägt folgenden Zusatz zum 9. Art. des Preßgesetzes vor: „Die Eigenthümer oder Herausgeber eines Tagblatts oder einer periodischen Schrift sollen gehalten seyn, in den drei ersten Tagen nach der Bekanntmachung, oder in der nächsten Nummer, die Antwort jeder in einem Artikel beschuldigten Person zu geben, bei Strafe einer Geldbuße von 50 bis 500 Fr., unbenommen der Schadloshaltung, welcher dieser Artikel veranlassen könnte. Diese Antwort wird unentgeldlich eingerückt und kann zweimal so lang seyn, als der beschuldigte Artikel." Diese Abänderung wird mit großer Mehrheit angenommen. Art. 10. „Jede Bekanntmachung, jeder Verkauf, jedes Ausgebot, jede Ausweisung oder Vertheilung von Kupferstichen oder Steindrücken, ohne vorherige Erlaubniß des Königs, wird wegen dieses Umstandes allein mit dreitägiger bis sechsmonatlicher Haft und mit einer Geldbuße von 10 Fr. bis 500 Fr. bestraft, unbeschadet der gerichtlichen Belangung, die der Gegenstand der Zeichnung veranlassen könnte." Dieser Artikel wurde angenommen. Art. 11. „Der 10. Art. des Gesetzes vom 9. Juni 1819 bezieht sich auf alle Verfügungen des gegenwärtigen Titels, in so fern sie auf Eigenthümer oder Herausgeber eines Tagblattes oder einer periodischen Schrift anwendbar sind." Dieser Art. wird gleichfalls angenommen. Man berathet über eine letzte, von der Kommission vorgeschlagene Abänderung der Artikel des ersten Titels, welche bezweckt, daß, außer den in den vorhergehenden Artikeln verfügten Strafen, die Gerichtshöfe ein Tagblatt für eine bestimmte Zeit oder für immer aufheben können. De Bouville entwickelt nochmals seine, während der Gesammterörterung vorgelegte Abänderung, die zum Zwecke hat, die Gerichtshöfe zu ermächtigen, je nach der Zahl der Widerbetretungs-Fälle eine beschränkte Zensur aufzulegen. Benjamin Constant bestreitet diese Abänderung und den Artikel. Graf v. St. Aulaire behauptet, die Abänderung der Kommission betreffe den Gesetzvorschlag rücksichtlich der Tagblätter, und begehrt die Vertagung. Laine, Courvoisier, Royer-Collard, Frac-de la-Boulaye, Duvergier de Hauranne unterstützen dieselbe; de Martignac, Pardessus, Bonnet und der Berichterstatter bestreiten sie. Der Finanzminister, ohne in den Inhalt des Artikels einzugehn, zeigt, dieser sey hier nicht an seiner Stelle und wenn man ihn jetzt erörtert, so verpflichte sich die Kammer zu zwei langen Berathungen über die nämliche Frage. Der Minister behauptet, die Abänderung könne nicht vertagt, oder einem andern Gesetze einverleibt werden, weil dies den Gewohnheiten der Kammer zuwider sei; er stimmt für die Verwerfung. Die Abänderung der Kommission wird mit sehr großer Mehrheit verworfen. Die Kammer nimmt hierauf beinahe einstimmig Courvoisier's Abänderung an, daß nämlich unter mildernden Umständen die Gerichtshöfe den Art. 463 des Straf Gesetzbuchs sollen anwenden können.

Den 5. Febr. Die Kammer der Deputirten hat gestern den 14. Artikel des die Preßvergehen betreffenden Gesetzentwurfs zu erörtern angefangen. Diese Erörterung, die gestern nicht beendigt werden konnte, obgleich die Kammer bis gegen 6 Uhr Abends versammlet blieb, wird heute fortgesetzt werden.

Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirten-Kammer am 2. Febr. Der Deputirte de Floriac hatte folgenden Zusatzartikel zu dem Preßgesetzentwurf vorgeschlagen: „Der Nachdruck von Werken, die einige der in den fünf Artikeln des Gesetzes von 17. Mai 1819 benannten Vergehen enthalten, verwirkt die in gegenwärtigem Gesetze ausgesprochenen Strafen." De Floriac besteigt nun die Tribune und erklärt, er nehme seine Abänderung zurück. Dieser Entschluß erregt lebhafte Einreden rechts. II. Titel. Von der gerichtlichen Belangung. Art. 15. (12. des Entwurfs.) „Im Falle einer Beleidigung der Kammern, oder einer derselben, durch eines der im Gesetze vom 17. Mai 1819 benannten Mittel, kann die beleidigte Kammer, auf den bloßen Antrag eines ihrer Mitglieder, wenn sie nicht lieber zur Belangung auf gewöhnlichem Wege ermächtigen will, den Beschuldigten vor ihre Schranken rufen. Nachdem er verhört, oder gebührend hierzu aufgefordert worden, kann sie ihn, wenn der Fall eintritt, zu den gesetzlichen Strafen verurtheilen. Das Urtheil wird auf Befehl des Präsidenten der Kammer vollzogen." Dieser Artikel wird angenommen. Art. 16. (13. des Entwurfs.) Die Kammern werden, dem vorigen Artikel gemäß, die Verfügungen des 7ten Artikels, rücksichtlich des Berichts der Tagblätter von den Sitzungen der Kammern, selbst anwenden. Die Verfügung des nämlichen 7. Artikels, hinsichtlich des Berichtes von den Sitzungen der königl. und andern Gerichtshöfe, sollen von den königlichen und andern Gerichtshöfen, welche diese Sitzungen werden gehalten haben, selbst angewandt werden." Dieser Artikel wird, wie der vorige, ohne Abänderung angenommen.

Vom 7. Febr. Im Bulletin des Lois erscheint eine königliche Ordonnanz vom 25. Jan., durch welche 40,000 Mann aus der Altersklasse von 1821 zu den Fahnen gerufen werden.

. — Das Ganze des Preßgesetzes kam am 6. Febr. zur Abstimmung. Bei Zählung der Kugeln fanden sich 234 weiße und 93 schwarze; zählt man zu letzteren die 42 Nichtstimmenden, so ergibt sich, daß das Gesetz mit 234 gegen 135 angenommen wurde. Am 7. sollten die Debatten über das Journal Polizeigesetz beginnen.

— Die Straßburger Zeitung enthält folgendes Schreiben des Adjutanten-Unteroffiziers Tellier, vom 18. Jan. d. J., dem Augenblicke seiner Verhaftung an Hrn. Baron von Penguern, Obersten des 29sten Linienregiments.

Mein Oberst,

Ein Opfer des Ehrgeitzes schreibt Ihnen. Meine Absicht hiebei ist nicht, mich zu entschuldigen: denn ich war schuldig, gewis höchst schuldig; allein die Unsinnigen, die meine Jugend und Unerfahrenheit benutzten, um mein Gemüth zu überspannen und mich zum Verräther meines Vaterlandes und meines Königs zu machen, sollen in mir den erbittertsten Feind finden. Ich werde jedoch nie von der Wahrheit abweichen; die ganze Wahrheit soll aus meinem Munde kommen. Mögen die blutenden Manen meines Unglücksgefährten über den Verräthern schweben, die uns hingerissen haben, und sie bis zum Grabe verfolgen.

Gewiß, ein Schutzgott hat mein Leben erhalten, um das Blut meines unglücklichen Waffenbruders, womit ich noch befleckt bin, auf das Haupt unserer Mörder zu bringen; denn sechsmal versagte die zernichtende Waffe in meiner Hand, mir ein Leben zu rauben, das bereits mit Schmach bedeckt ist und das ich wahrscheinlich in den Ketten werde hinbringen müssen!! Ach! ist dieses Loos mir beschieden, so mögen meine Richter sich meiner erbarmen, meinem Jammer ein Ziel setzen und mich einen Tod finden lassen, den ich vergeblich gesucht habe.

Mein Vater, mein unglücklicher Vater hat vielleicht schon sein Leben ausgehaucht, nachdem er erfahren, daß sein Sohn seinen Namen gebrandmarkt und seine unter den Waffen ergrauten Haare mit Schande bedeckt hat... Jedoch, ich weiche von meinem Gegenstand ab und mein zerknirschtes Herz läßt mir kaum die Kraft, fortzufahren.

Ich bitte Sie daher, Herr Oberst, mir die Note der etwaigen Schuldforderungen des Regiments an mich zu übersenden, damit ich die nöthigen Mittel ergreife, meine Gläubiger zu befriedigen. (Man wird, außer meinen Effekten, eine Summe Geldes in meinem Schreibtisch gefunden haben.)

Möge das Unheil, das ich über ihr Regiment gebracht habe, auf mich allein zurückfallen; unter seiner Last würde ich wahrscheinlich erliegen. Der unglückliche, aber schuldige, Unterzeichnet: Tellier.

Spanien.

Madrid, den 28. Jan. Der Marchese v. Santa-Cruz ist zum Minister des Auswärtigen und der Generallieutenant Cienfuegos zum Kriegsminister ernannt worden; es scheint aber, daß sie ihre Ernennungen für blos provisorisch ansehen. Ueber die letzten Ereignisse in Sevilla liegt noch immer ein tiefer Schleier. Man schreibt von daher, daß der zum Militärkommandanten dieses Platzes ernannte General Salvador-Sebastian nach den Vorfällen nach Azual-Sarache sich geflüchtet und daß der Richter erster Instanz eine Untersuchung gegen ihn verhängt habe, als angeschuldigt, den Befehl, auf das Volk zu feuern, ertheilt zu haben; welcher Befehl blos deßwegen ohne Wirkung geblieben, weil die Soldaten ihn zu vollziehen sich geweigert. In Folge dieser Auftritte soll der Brigadier Piquero, von mehrern Bürgern begleitet, sich nach Murcia und Carthagena begeben haben, um mit den dortigen Patrioten über die, zur Rettung der Freiheit zu ergreifenden Maßregeln sich zu besprechen: ferner sollen die Nationalmilizen von Ciudad-Real, Bujalance, Cordova und Grenada beschlossen haben, unter Waffen zu bleiben. — Das Schatzamt der Cortes hat angezeigt, daß die mehreren Deputirten, insbesondere von der Opposition, noch seit dem Monat Julius schuldigen Rückstände ausgezahlt werden sollen. — Unsere Journale versichern, daß alle Aktien der neuen Anleihe (die Einige ironisch die Anleihe zu 19 Prozent nennen) bereits abgesetzt seyen.

Großbritanien.

London, den 1. Februar. Bei der Jahresfeier von dem Geburtstage des verewigten Fox hielt der Bruder des Königs, der Herzog von Sussex eine Rede, über welche der Courier folgendes Urtheil fällt:

„Wir können diese Rede nicht nachdrücklicher und kürzer beschreiben, als indem wir sagen, man nehme derselben den Namen Sr. königl. Hoheit weg, man setze dafür Hunt oder Hobhouse, oder irgend einen Patrioten ähnlichen Schlages an seine Stelle, und man wird sogleich sehen, daß sie Huntsche oder Hobhousesche Gesinnungen ausspricht. Wir sind keine Feinde des Herzogs von Sussex; aber wir können nicht umhin, unsre Freude auszudrücken, daß ihm in der Thronfolge seiner Brüder, die Herzoge von York, Clarence und Cumberland vorangehen."

— Am vergangenen Sonnabend erhielt Madame Catalani von 14 Schuldnern, welche in dem hiesigen Gefängnisse sitzen, einen Brief, in welchem sie ihr erstlich wegen ihrer außerordentlichen musikalischen Talente eine Lobrede halten; dann ihr Bedauern ausdrücken, daß der Mangel an Freiheit sie verhindert hätte, die berühmte Sängerin in ihrem Konzerte hören zu können, und dieselbe schließlich bitten, sie (die Schuldner) durch eine Gabe in den Stand zu setzen, daß sie ihre Gesundheit trinken können. Madame Catalani sandte ihnen 5 Pf. Sterl., und zeigte ihnen in einem Briefe mit ihrer gewöhnlichen Naivetät an, daß es ihr sehr leid thäte, nicht mit der Gegenwart der Herren bei ihrem letzten Konzerte beehrt worden zu seyn, daß aber, wenn einer von ihnen in der Folge irgendwo mit ihr zusammenträfe und er ihr wissen lassen werde, daß er in dem Schuldthurme saß, als sie in York ein Konzert gab, er unentgeldlich Billets zu ihrem Konzert erhalten solle.

Türkei.

Smirna, den 29. Dec. Seit einigen Monaten genießt unsere Stadt, Dank der nun eingeführten guten Polizei, fortwährend der vollkommensten Ruhe. Mit Vergnügen können wir sagen, daß während der ganzen Zeit nicht eine einzige Mordthat vorgefallen ist. Auch siehet

Digitized by Google

man die Griechen mit einer Art Zutrauen wie vormals ihren Geschäften nachgehen. Möchten die Lokalbehörden, so mächtig durch unsere braven Janitscharen unterstützt, beständig diesen glücklichen Zustand der Dinge, der dem Handel so günstig und nothwendig ist, und von dessen Flor der Wohlstand aller Einwohner dieser großen Stadt abhängt, aufrecht erhalten!

Wenn man unsere beruhigende Lage seit einem Monate nach etwas bemessen kann, so ist es die zufällige Feuersbrunst, welche in verflossener Woche um 2 Uhr nach Mitternacht hier ausbrach. Die vollkommenste Ordnung herrschte in der Stadt und zur See waren die zweckmäßigsten Anstalten getroffen. Die europäischen Feuerspritzen eilten zum Feuer und vereinten sich mit den andern Lösch-Anstalten. Nach Verlauf einer Stunde war man Meister des Feuers; der dadurch verursachte Schaden ist unbedeutend. Alle Sprützen der Kriegsschiffe waren bereit, sich zum Feuer zu begeben, wenn man ihre Hülfe für nöthig erachtet hätte. Heute brach neuerdings in einem Quartiere der innern Stadt Feuer aus; allein die Sprützenleute eilten sogleich herbei und thaten ihm auf der Stelle Einhalt; alles ging in bewundernswürdiger Ordnung vorüber.

Am 15. d. M. wurde ein englischer Marine-Offizier, der in einer moorigten Gegend jagte, von einem Turken in den Schenkel geschossen. Der Mörder entging den Nachforschungen der Regierung. Glücklicher Weise ist die Wunde nicht gefährlich und der Offizier wird bald wieder hergestellt seyn.

Aus Salonichi wird unterm 9. Dezember gemeldet, daß diese Stadt, obgleich beinahe in dem Mittelpunkte der kriegführenden Provinzen gelegen, der vollkommensten Ruhe genießt. Sie verdankt dieses Glück vorzüglich den weisen Maßregeln des Pascha Mehemmed-Abdulabud, welcher die ottomanischen Streitkräfte in Macedonien befehligt. Durch das zugleich menschliche und standhafte Benehmen dieses Pascha sind schon mehrere Districte zu ihrer Pflicht zurückgekehrt. Der Distrikt Sikia hat sich in Folge der Einnahme von Cassandra unterworfen. Das unglückliche Schicksal der Bewohner dieser Halbinsel war ein schreckliches Beispiel; allein jene von Sikia wurden mit einer Mäßigung behandelt, die dem ottomanischen General sehr zur Ehre gereicht; man begnügte sich, sie zu entwaffnen und nicht nur ihr Leben, sondern selbst ihr Vermögen wurde geschont. Man hofft, daß diese menschliche Weise, den Sieg zu benutzen, die allmähliche Unterwerfung aller andern revoltirten Punkte dieser Provinz und besonders des wichtigen Postens von Monte Santo entscheiden werden. (Wirklich haben spätere Nachrichten die Unterwerfung des Monte Santo oder Mont-Athos angekündigt.)

Man spricht zu Konstantinopel von dem nahen Auslaufe der Flotte. Sie wird mit zwei Dreideckern und mehreren andern Kriegsschiffen verstärkt werden und soll 10 bis 12,000 Mann Landestruppen an Bord nehmen. Ein Pascha wird das Artillerie-Corps kommandiren und die Flotte unter den Befehlen des Cara-Ali stehen; diese Streitkräfte sollen ihre Richtung nach Morea nehmen.

Nachrichten aus Morea, die man auf verschiedenen Wegen erhalten hat, melden die Uebergabe von Napoli de Romania und die dringende Gefahr, worin die Citadelle von Palamidi schwebt. Jedoch fügen wir diesen Nachrichten, die nicht mit hinlänglich authentischem Charakter bekleidet sind, noch nicht vollen Glauben bei. In Morea verschafft man sich nur mit großer Schwierigkeit Lebensmittel, was die Griechen in die größte Verlegenheit setzt.

Jussuf Pascha hält sich noch immer zu Patras; allein der übrige Theil der Provinz ist der Wuth der Partheien Preis gegeben. Ueber die dortigen Vorfälle wird nichts bestimmtes gesagt. Dieses Stillschweigen weissagt nichts Gutes.

Nach den jüngsten Berichten aus Candia waren die Türken daselbst noch immer im Vortheil; es war ihnen gelungen den Feind weit von Canea wegzutreiben, das bekanntlich enge blockirt war.

Zu Scala nuova tritt die Ordnung neuerdings wieder ein. Es ist den Türken dieser Stadt gelungen, die Fremden und Kandioten, welche die öffentliche Meinung als die Urheber der Unruhen bezeichnete, zu entfernen; ein Theil derselben marschirt nach der Gegend von Smyrna.

Seit einiger Zeit haben die Samier auf dem festen Land nichts unternommen. Aus dieser Gegend befürchten wir am meisten; die Türken unserer Besatzung dürften nur einen kleinen Verlust gegen diese kühnen Insulaner erleiden, um das Land wieder in Aufruhr zu bringen.

(Es ist nicht überflüssig zu bemerken, daß der Spectateur oriental, aus welchem vorstehende Nachrichten gezogen sind, in Smyrna selbst verboten worden ist und nur noch nach dem Auslande versandt werden darf.)

Kurse:

Wien. Am 9. Febr. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 74⅜; Conventionsmünze 5Ct. 250. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅝ Uso.

Königl. Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Margherita d'Anjou, Melodramma semiserio in due Atti. La Musica del Sigr. Maestro Mayerbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Brüder Liederlich.

Sonntag: Tanzmeister Pauri

---

787. (2 b) Im Gasthof zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit über Ulm, Stuttgardt, Karlsruhe und Straßburg.

760. Im Gasthof zum goldnen Storch (Bauhof) ist frisches böhmisches Wildpret, Fasanen und Rebhühner angekommen, und um billigen Preis zu kaufen.

764. (2 a) Im schwarzen Adler dahier befindet sich Retour Gelegenheit nach Lindau, St. Gallen, Bern und Lyon.

763. Im goldnen Kreuz befindet sich eine Retour Gelegenheit über Ingolstadt, Leipzig und Dresden.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 42 | 16. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Auszug aus dem Protokolle der VII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, den 11ten Februar.

(Fortsetzung.)

Der zweite Präsident v. Seuffert nimmt das Wort. Nachdem er den Verdiensten des Hrn. Hofrath Behr völlige Gerechtigkeit widerfahren lassen, äussert er: man müsse die Frage, ob Hr. Behr ohne Verletzung der Verfassungs-Urkunde als Abgeordneter der Universität Würzburg einberufen werden könne, aus dem einfachen Grunde verneinen, weil Hr. Hofrath Behr mit dem Verlust der passiven Wahlfähigkeit auch sein Recht zur Standschaft verloren. Der Redner weißt nun in der Verfassungs-Urkunde die auf die passive Wahlfähigkeit bezüglichen Stellen nach, und bezieht sich auf die Stelle der Verfassungsurkunde Tit. VI. §. 14 No. 1 und 2, wo von dem Falle die Rede ist, in welchem ein bereits gewähltes Mitglied der Kammer der Abgeordneten während der Dauer der Versammlung auszutreten habe. Er bezieht den Ausdruck „Gewerbe," zugleich auf die geistigen und mechanischen Gewerbe und stellt für diese Erklärungsart den Hrn. Hofrath Behr selbst als Gewährsmann auf, der in seinem System der angewandten allg. Staatslehre unter Gewerben im ganzen Umfange des Wortes Advokaten, Aerzte, Schriftsteller ꝛc. begreift. Sollte aber auch zugegeben werden, daß die Fassung der Urkunde, in Bezug auf die nicht ausdrücklich benannten Abgeordneten der Universitäten einigen Zweifel zulasse, so muß jede Urkunde bei zweifelhaften Stellen so ausgelegt werden, daß dieselben im Einklange mit dem unbezweifelten anderweitigen Inhalte bleiben. Auch lasse sich nicht wohl muthmaßen, daß die Regierung bei Abfassung der Konstitution für die Abgeordneten der Universitäten eine Ausnahme von der Regel der fortwährenden passiven Wahlfähigkeit aus dem Grunde habe machen wollen, um die Reden und Handlungen dieser Männer um so freier und unabhängiger zu machen. Es liegen vielfältige Beweise in der Verfassungsurkunde und dem Edikte über die Ständeversammlung selbst für den Grundsatz der größten Freiheit und Unabhängigkeit der Rede bei allen Abgeordneten. „Die Bedingnisse, sagt der Redner, unter welchen alle Klassen der Abgeordneten wählbar sind, die verbotene Einmischung der Regierungs-Behörden in die Wahlen — der Schutz, unter welchen die Abgeordneten während der Ständeversammlung stehen, der Schutz, welcher auch nach Schließung derselben fortdauert, bezeichnen allenthalben den liberalen Geist, mit welchem die Regierung die Freimüthigkeit und Unabhängigkeit der Meinungen von den Abgeordneten der Nation erwartet, achtet und schätzet.

Gleichwohl setzt die Urkunde bei allen Abgeordneten zur Bedingniß ihres fortdauernden Befugnisses, unter den verehrten Ständen des Reiches zu sitzen, ihre fortdauernde Passivwahlfähigkeit voraus. — Warum sollte diese Bestimmung der Freiheit, der Unabhängigkeit der Meinungen bei den Abgeordneten der Universitäten allein entgegen stehen?

Man sagt, wenn auch bei den Abgeordneten der Universitäten die Fortdauer der passiven Wahlfähigkeit erforderlich ist, so hängt es von der Willkühr des Souveräns ab, sich aller Abgeordneten der Universitäten zu entledigen, welche das Unglück haben, ihr zu mißfallen. Auf diese Weise würde sich demnach der Souverän in dem nachtheiligen Vorrechte befinden, eine Klasse von Abgeordneten für ihre Freimüthigkeit zu strafen!

Allein hängt es nicht gleichmäßig von dem Souverän ab, den Staatsdienern, welche zur Ständeversammlung gewählt worden sind, den Urlaub, ohne welchen sie zu erscheinen nicht befugt sind, zu verweigern? oder kann der Souverän nicht auch die Staatsdiener durch Quiescirung sein Mißfallen fühlen lassen? Hat es der Souverän nicht in seiner Gewalt, die Geistlichen durch Versetzung derselben auf andere, in andern Distrikten und Dekanaten gelegenen, Pfarreien aus der Ständeversammlung zu entfernen? Wer mag behaupten, daß die würdigen Männer dieser hohen Versammlung, welche in diese Kategorie gehören, durch diese Verhältnisse ihrer Stellen in der freien Aeußerung ihrer Meinungen gehindert worden seyen? Wehe und Schmach den Staatsdienern und Geistlichen, welche, zur ehrenvollen Vertretung des Volks berufen, sich durch Beweggründe der Furcht verleiten lassen, das Vertrauen des Volkes zu täuschen!

Wenn ausserdem der Souverän einem Abgeordneten der Universität dadurch, daß er ihn von seiner ordentlichen Lehrerstelle entläßt, seine passive Wahlfähigkeit zu entziehen für gut findet, sey es, aus welchem Grunde es wolle, so bedient sich der König des ihm eigenen konstitutionellen Rechtes und die konstitutionellen Rechte des Königs müssen wir ehren, wie wir wollen, daß Er die konstitutionellen Rechte der Nation und ihrer Vertreter achte und beschütze.

Wir müssen solche um so mehr ehren, weil sie weit beschränkter als in andern konstitutionellen Monarchieen sind. In andern konstitutionellen Monarchieen, wie in England und Frankreich, entläßt der Souverän alle Administrativbeamte vom ersten Minister bis zum letzten

Digitized by Google

kommts nach bloßer Willkühr, ohne Standesgehalt und, wenn er will, ohne alle Pension; weit beschränkter ist der konstitutionelle Monarch Baierns, welcher den Staats-Dienern, die er entläßt, ihren Standesgehalt verfassungsmäßig belassen muß."

Der Redner wendet nun die hinsichtlich der passiven Wahlfähigkeit aufgestellten Grundsätze auf den Hofrath Behr an; indem derselbe aufgehört hat, sein Amt zu bekleiden, hat er die Wahlfähigkeit verloren. Der quiescirte Diener behält durchaus kein Recht auf das Amt, welches er durch Quiescirung verloren hat, selbst wenn diese Quiescenz, wie es bei Hrn. Hofr. Behr der Fall ist, auch bloß temporär wäre; könnte ein quiescirter Professor gewählt werden, so müßten die quiescirten Professoren auch das Recht haben, ihre Abgeordnete mitzuwählen. Nun sind aber zur Wahl des Herrn Hofrath Behr weder quiescirte, noch die von dem jetzigen Großherzog von Toscana in großer Zahl bloß dispensirten Professoren berufen worden. Angenommen, daß Herr Hofrath Behr seine Wahlfähigkeit verloren habe, so kommt es nicht mehr darauf an, wie er sie verloren habe, noch auch welchen Verlust die Versammlung durch seinen Austritt erleide. Dienst und Dienstgehalt sind widerruflich. Der König kann diesen Widerruf eintreten lassen, ohne daß dem Diener ein rechtliches Gehör dagegen gestattet werden darf. Der Redner stimmt dahin, daß der Hofrath Behr als Abgeordneter der Universität Würzburg nicht einzuberufen sey. Der Abg. Mehmel, welcher nach ihm die Rednerbühne betritt, bringt folgende drei Punkte in Erwägung: 1tens die That-Sache, welche die Nichteinberufung des Herrn Hofrath Behr zur Folge gehabt hat; 2tens die Kompetenz der Entscheidung, ob Behr ein- oder nicht einzuberufen sey; 3tens die Entscheidung selbst. Hinsichtlich des ersten Punktes glaubt er, die Kammer befinde sich im Falle eines Sanitäts-Collegiums, welches bey der Sitzung ein schwer verwundetes Mitglied vermißt und nicht über die Beschaffenheit der Wunde und ihre Heilung, sondern lediglich darüber urtheilen soll, ob das verwundete Mitglied zur Sitzung berufen werden könne. Was den 2ten Punkt betreffe, so könne über die Zuständigkeit der Kammer hinsichtlich des Entscheidungsrechtes kein Zweifel obwalten. Wie die Frage zu entscheiden sei, das spreche das Gesez über die passive Wahlfähigkeit der Abgeordneten einer Landes-Universität deutlich aus. Herr Hofrath Behr ist gewählt worden vor drey Jahren als ordentlicher des ertretirter Lehrer der Universität Würzburg, nach dem Buchstaben des Gesetzes. Nun aber hat er durch seine Quiescirung aufgehört, academischer Lehrer zu seyn, er ist sogar in eine ganz andere Amtssphäre übergetreten und erster Bürgermeister geworden. Herr Behr hat sonach aufgehört, Vertreter der Universität Würzburg zu seyn. Der Redner stimmt für seinen Austritt und die Einberufung des Ersazmanns. Endlich macht er den Antrag: 1) den Schmerz der Kammer über Herrn Behr's Quiescirung an den Thron gelangen zu lassen, und an demselben ein lebendiges Bild der gränzenlosen Nachtheile niederzulegen, welche der Mißbrauch des Quiescirens in moralischer, in rechtlicher und finanzieller Hinsicht zur Folge haben müsse, um dadurch diesem Uebel wenigstens für die Zukunft vorzubeugen. 2) Die Kammer ist es sich selbst schuldig, darauf anzutragen, daß es der allerhöchsten Weisheit und der landesväterlichen Liebe Sr. Königlichen Majestät gegen das brave und biedere baierische Volk gefallen möge, angemessene Maßregeln zu ergreifen, daß künftig kein Landstand während seiner 6jährigen Wahlzeit quiescirt werden könne.

Der Abg. Sturz äußert seinen Zweifel, ob bei anerkannter Unmöglichkeit, den Herrn Hofrath Behr dermalen als Abgeordneten der Universität zu wählen, derselbe dennoch austreten müsse, da er gewählt worden, als er wahlfähig gewesen, indem aus der passiven Wahlfähigkeit noch nicht nothwendig folge, daß sie fortgesezt werden müsse.

Der Abg. Socher. Die Nachricht: Herr Hofrath Behr sey zum Bürgermeister von Würzburg erwählt worden, habe ihn mit Trauer erfüllt, da er vorausgesehen, er werde seinem doppelten Amte nicht vorstehen können. Er würde ihm, hätte er sein besonderes Vertrauen besessen, ernstlich mißrathen haben, die Professur gegen die Bürgermeisterschaft zu vertauschen. Hofrath Behr, der einer so großen Duplicität nicht zu widerstehen vermochte, suchte bey der königl. Regierung um die Erlaubniß nach, beyde Stellen miteinander vereinigen zu dürfen, und die Genehmigung seiner Bitte faßte zugleich die Veranlassung in sich, ihn als Professor in den Ruhestand zu versetzen. Der Redner sagt: administrative Erwägungen können die Quiescirung eines Staatsdieners herbeiführen. Ohne eine gerichtliche Untersuchung zu begründen, haben Se. Majestät der König und die Regierung, welche unter allen europäischen Regierungen am meisten die Verhältnisse ihrer Staatsdiener, so wie deren positives Eigenthum, fixirt und beinahe unbeweglich gemacht hat, sich dennoch vorbehalten, daß ein Staatsdiener mit Beybehaltung seines Ranges, Titels und Gehalts entlassen werden dürfe. Wenn ein Fürst dieses zu thun nicht mehr befugt wäre, wenn Diejenigen, die Organe seines Willens sind, aufhörten, von ihm abhängig zu seyn, wo bliebe alsdann das Ansehen des Herrschers, wo die Kraft, sich der Vollziehung seines Willens und des Gesetzes zu sichern? Nein — das kann der Monarch, das können wir alle nicht wollen, meine Herren! und die Verfassungsurkunde hat klar und deutlich das Gegentheil ausgesprochen. Oder dürfen wir etwa verlangen, daß der König uns jedesmal Rechenschaft von den Beweggründen gebe, um derer willen Er da oder dort eine Quiescirung für nöthig findet? — Dieses wäre ein Zusazartikel zu der Verfassung, den zu verlangen wir nicht berechtigt sind, aber im hier gegebenen Fall auch gar nicht nöthig haben, weil Herr Hofrath Behr seine Quiescirung selbst nicht in Abrede stellt, ja sie sogar, wie wir gehört haben, mit Dank anerkennt. Nachdem der Redner seine Gründe entwickelt hat, weshalb er den quiescirten

Digitized by Google

Professor für unberechtigt halte, in der Kammer zu sitzen, erwähnt er einer Zuschrift, welche derselbe am Schluße des vorigen Jahres in Form eines Manuscriptes in Umlauf gebracht hat und worin er den Abgeordneten der Kammer nicht nur das Festhalten an der Verfassung empfiehlt, sondern ihnen auch hinsichtlich der Oeffentlichkeit der Verhandlungen, der Publicität der Rechtspflege, der Nichtübereilung in Gesetzesvorschlägen ꝛc. seinen Rath ertheilt. Der Redner schließt: Ihm dem Abwesenden, verspreche ich es, seinen Ruf nicht ungehört zu lassen. Und sollte er nach drei Jahren als bürgerlicher Abgeordneter in unserer Mitte erscheinen, so wird uns seine Stimme nicht weniger lehrreich seyn, als die eines Professors. Fest, unverbrüchlich wollen wir haften an der Konstitution, aber eben darum sie weder bekritteln noch beschneiden." Der Abg. v. Hofstetten stimmt dem Antrag des Abg. Mehmel bei, daß für die Zukunft bei Quiescirungen Entscheidungs-Gründe angegeben werden möchten. Er trägt auf die schriftliche Vernehmung des Hofrath Behr an.

(Der Beschluß erscheint nächsten Montag in einer Beilage. — Einen gleichen Auszug aus den Verhandlungen der am verflossenen Mittwoch stattgehabten Sitzung werden wir ebenfalls nächstkommenden Montag liefern. Wir haben, um mit unsern Berichten nicht zu weit zurück zu bleiben, dafür gesorgt, daß von jeder Sitzung sogleich am darauf folgenden Tage (wenn kein Sonntag dazwischen tritt) vorläufig eine gedrängte Inhaltsanzeige erscheint, welcher sodann der nähere Bericht als Auszug aus den amtlichen Protokollen selbst, deren zu gedehnte Ausführlichkeit unsern Raum bei weitem übersteigen würde, nachfolgen wird.)

Hessen. Die Kasseler Zeitung vom 7. Febr. bestätigt die Nachricht von der Vergiftung eines Hoflakaien des Kurprinzen auf der Redoute vom 31. Januar. Der Lakai ist am Gift gestorben, nachdem er zuvor wiederholt versichert hatte, daß ihm eine unbekannte Maske ein Glas Grog gereicht habe und ihm auf dieses sogleich übel geworden sey. Die Sektion verstärkte diesen Verdacht einer Vergiftung. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Frankreich.

Paris, den 8. Febr. Viele Mitglieder des englischen Parlaments, welche sich zeither in Paris aufgehalten, namentlich General Clinton, Hr. Hutchinson und Sir Robert Wilson schifften sich zu Anfang Februars zu Calais nach England ein.

— Am 9. Febr. sollte ein, auf Bonaparte's Testament Bezug habender Prozeß bei dem Pariser Gericht erster Instanz vorkommen. Man hoffte bei dieser Gelegenheit Gewißheit über dessen Inhalt zu erhalten.

— Graf von Valence, Gen. Lieutenant und Pair von Frankreich, ist gestern in seinem Hotel, im 64. Jahre seines Alters gestorben. Dieser General war der Schwiegervater des Gen. Lieut. Gerard, welchen Paris dermalen unter seinen Deputirten zählt.

— Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirten-Kammer am 4. Febr. Man liest das Protokoll der letzten Sitzung ab. De Girardin begehrt die Streichung der Worte des Dep. de Floirac (siehe gestr. Zeit.) weil man sie nicht gehört und nicht beantwort habe. Der Präsident: Hrn. de Floiracs Beweggründe sind, daß die Gesetzgebung für diesen Fall gesorgt habe. Ueber de Girardin's Vorschlag wird abgestimmt und derselbe verworfen. Man schreitet zur fernern Berathung des Gesetzentwurfs über die Preßvergehen. Art. 14. Werden von Amts wegen vor der Zuchtpolizei belangt: 1) Die Beschimpfung in den Art. 5 des gegenwärtigen Gesetzes und Art. 19. des Gesetzes vom 17. Mai 1819 vorhergesehenen Fällen; 2) die Art. 6, 7 und 8 des gegenwärtigen Gesetzes vorhergesehenen Vergehen; 3) die öffentliche Anregung zu nicht verübten Verbrechen, oder zu Vergehen, durch Verkauf, Vertheilung, Ausgebot oder öffentliche Ausstellung von Zeichnungen, Kupferstichen, Gemälden und Sinnbildern. Die andern durch gegenwärtiges Gesetz vorhergesehenen Vergehen werden nach dem 13. Artikel des Gesetzes vom 26. May 1819 gerichtet. Die Kommission und Angles hatten, durch gegenseitiges Nachgeben, ihre betreffenden Abänderungen in folgende vereinigt: „Werden, gleichfalls amtlich, vor der Zuchtpolizei belangt, alle Preß oder andere in gegenwärtigem Gesetze und in denjenigen vom 17. Mai 1810 bemeldten Vergehen, ausgenommen die in obigen Artikeln 15 und 16 und Art. 3 des Gesetzes vom 26. Mai vorhergesehenen Fälle; jedoch soll gegenwärtige Verfügung nicht auf die Privatpersonen zugefügten Beleidigungen anwendbar seyn. Die Appellationen von den durch die Zuchtpolizeigerichte gefällten Urtheilen über die besagten Vergehen geschehen, ohne Rücksicht auf die örtliche Lage, unmittelbar an die königl. Gerichtshöfe, um daselbst von der ersten bürgerlichen und von der Zuchtpolizeikammer gerichtet zu werden, wovon wenigstens 9 Richter versammelt seyn müssen, indem das Gesetz hierin von den Verfügungen der Art. 200 und 201 des peinlichen Gesetzbuches abweicht. Die Appellationen von Urtheilen über jede andere durch gegenwärtiges und durch das Gesetz vom 17. Mai 1819 vorhergesehene Vergehen werden nach der gewöhnlichen im Gesetzbuch für Zuchtpolizeivergehen bestimmten Form gerichtet." Froc de Laboulaye: Zwei wichtige Gegenstände nehmen mich in Anspruch; der erste ist die Vertheidigung der wichtigsten verfassungsmäßigen Institution, denn von ihr gehen alle andern aus; der zweite ist eine Rechenschaft über die Abwesenheit des Hrn. de Serre. (Verwunderungs-Aeußerung; aller Augen wenden sich nach dem Sitze des Abwesenden Mitglieds.) (Beschluß folgt.)

Italien.

Die Mailänder Zeitung erzählt den Vorfall der Beraubung des Obersten von Coudenhofen im Wesentlichen gleichlautend mit dem in unserer Zeitung mitgetheilten Berichte und fügt dann am Schlusse folgende Bemerkungen über die Taktik dieser gefährlichen Räuberbanden bei: „Diese Räuberbanden haben überall ihre Emissäre, die

ihnen Nachricht geben, wenn ein Reisender von Distinktion die Straße passirt. Diesen halten sie an, führen ihn in ihren Schlupfwinkel und heißen ihn an seine Bekannte oder Freunde um ein ansehnliches Lösegeld schreiben, welches in einem festgesetzten Termine an einem ebenfalls bezeichneten Ort hingelegt werden muß. Trifft 24 Stunden nach Ablauf dieser Frist die Ranzion am angezeigten Orte nicht ein, so wird dem Gefangenen ein Ohr, nach Verlauf von 48 Stunden das andere Ohr, am dritten Tage endlich der Kopf abgeschnitten. Dieses schreckliche Loos hatte unter andern ein vermöglicher Gutsbesitzer von Fondi, für welchen sie 6000 Dukati Lösegeld gefodert hatten. Da man auf der Stelle eine solche Summe nicht zusammenbringen konnte, so wurden zuerst 3000 und etwas später abermal 1000, mithin in Allem 4000 Dukati an den bestimmten Ort hingebracht; allein der arme Familienvater wurde doch nicht in Freiheit gesetzt und als seine Angehörigen endlich die volle Summe zusammengebracht hatten, fanden sie den Leichnam des Unglücklichen, dem beide Ohren und der Kopf abgeschnitten waren. Der Angriff auf den Obersten und den Kourier war übrigens ein Irrthum. Der Streich galt eigentlich einem reichen Kaufmanne, den die Kundsleute der Räuber ihnen angezeigt hatten. Dieser passirte unangefochten die Straße, indessen seine Stellvertreter von der Bande in die Gebirge geschleppt wurden."

Großbritanien.

Am 5. Febr. ging die Eröffnung des Parlaments vor sich. Der König, in großer Feldmarschalls-Uniform, begab sich in feierlichem Zuge unter dem Donner der Kanonen und Jubelgeschrei des Volkes nach dem Parlamentsgebäude, und hielt vom Throne folgende Rede: „Mylords und meine Herren! Ich habe das Vergnügen Ihnen anzuzeigen, daß ich fortwährend von den auswärtigen Mächten die wärmsten Versicherungen ihrer wohlwollenden Gesinnungen gegen dieses Land empfange. Ich kann nicht umhin, an jedem Ereigniße, das den Frieden Europa's stören konnte, den lebhaftesten Antheil zu nehmen. Ich habe daher, im Einklange mit meinen Verbündeten, Alles aufgeboten, um die Mißhelligkeit, die unglücklicherweise zwischen dem Hofe von St. Petersburg und der ottomannischen Pforte sich erhoben, beizulegen, und habe Grund zu hoffen, daß sie auf eine befriedigende Art werden ausgeglichen werden. — Auf meiner lezten Reise nach Irland habe ich das Vergnügen genossen, von allen Klassen meiner Unterthanen die aufrichtigsten Beweise von Treue und Anhänglichkeit zu empfangen. Noch voll von diesem Eindruck, muß ich den tiefsten Schmerz empfinden, in einigen Gegenden jenes Landes einen Geist des Ungehorsams herrschen zu sehen, der zu den verwegensten systematischen Verletzungen des Gesetzes führte. Ich bin entschlossen, alle in meiner Macht stehende Mittel anzuwenden, um Leben und Eigenthum meiner loyalen und friedlichen Unterthanen zu beschützen, und es ist dringend, daß Sie sogleich untersuchen, ob die bestehenden Gesetze dazu hinreichen. Ungeachtet dieser schweren Störung des öffentlichen Friedens, habe ich doch die Beruhigung zu glauben, daß meine Anwesenheit in Irland sehr glückliche Wirkungen hervorgebracht hat; alle Klassen meines Volkes können auf eine gerechte und gleiche Handhabung der Gesetze und auf meine väterliche Sorgfalt für ihr Wohl zählen." — „Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Es ist mir sehr angenehm, Ihnen eröffnen zu können, daß das Staatseinkommen des letzten Jahres das des vorhergegangenen überstiegen hat, und stufenweise steigen zu müssen verspricht. — Ich habe Befehle gegeben, daß man Ihnen die Uebersicht der Ausgaben für dieses Jahr vorlege; dieselbe wurde aus dem Gesichtspunkte der strengsten Sparsamkeit, so sehr diese sich mit der Lage des Landes verträgt, entworfen, und Sie werden mit Vergnügen vernehmen, daß es mir gelungen ist, eine große Verminderung unserer jährlichen Ausgaben, besonders in den Anstalten für unsere Land- und Seemacht, eintreten zu lassen." — „Mylords und meine Herren! Es gereicht mir zur größten Beruhigung, Ihnen sagen zu können, daß beträchtliche Verbesserungen im Handel und in den Manufakturen der drei Reiche im vergangenen Jahre eingetreten sind, und daß ich nunmehr versichern kann, sie befinden sich in ihren wichtigen Zweigen in einem sehr blühenden Zustande. Zu gleicher Zeit aber muß ich lebhaft die beklemmte Lage bedauern, in welcher unser Ackerbau steht. Das Loos des Ackerbaus, so wesentlich mit der Wohlfahrt des Landes verwebt, muß nothwendig sogleich ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehn und ich setze in Ihre Weisheit bei Prüfung eines so wichtigen Gegenstandes das vollständigste Zutrauen. Ich bin überzeugt, daß bei allen Maaßregeln, welche Sie nehmen dürften, Sie sich immer den Grundsatz lebhaft vergegenwärtigen werden, daß in der Aufrechthaltung unseres Staatskredits die größten Interessen dieses Königreichs begriffen sind, und daß wir nur dadurch, daß wir uns nie von diesem Grundsatze entfernten, den hohen Rang erreichten, und beizubehalten hoffen dürfen, den wir unter den Volkern der Erde einnehmen."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (zum Erstenmal) Der Verschwiegene wider Willen. Lustspiel in 1 Akt. Der Secretaire und der Koch. Lustspiel in 1 Akt. Den Beschluß macht: Der Sänger und der Schneider, Oper in 1 Akt.

Montag: Maskenball.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Redoute.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Brüder Liederlich.

Sonntag: Tanzmeister Paul!

(2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Montag den 18. d. ist groser- und zugleich Maskenball. Diejenigen, welche maskirt erscheinen wollen, mögen ihre Eintrittsbillete an diesem Tag längstens bis 12 Uhr im Sekretariate abholen lassen. Anfang 7 Uhr. Ende unbestimmt.

München, am 15. Febr. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 43 | 18. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 17. Februar 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten, m 16. Februar.

Unter den verlesenen Eingaben zeichnen sich aus: Ein Antrag des Abg. Poschinger in Bezug auf die freie Ausfuhr des Flachses und der Wolle; des Abgeord. Köster auf Gleichstellung der Kultus-Kosten der Katholiken und Protestanten; des Abg. Anns auf Revision der Gewerbsteuer; der Abg. Clarus, Stephani und Thomasius auf die Rechenschafts-Ablage der Verwaltung der Stiftungen; des Abg. v. Hornthal auf die Beseitigung des Mißverhältnisses in den Besoldungen der Staats-Diener. In Bezug auf obigen Antrag wegen Rechenschafts-Ablage über die Stiftungen entspann sich eine lebhafte Diskussion, veranlaßt durch das Verlangen des Abg. Stephani, diesen wichtigen, nur einen halben Bogen starken Antrag, seinem Inhalte nach verlesen zu lassen. Der 2te Präsident v. Seuffert bemerkte, ihm scheine die Konstitution von einer Ablesung der Anträge nichts zu enthalten, sondern bloß die Rubrik-Anzeige sämmtlicher Eingaben sey in derselben festgesetzt. Der Abg. Socher: Es sey schon in einer frühern Sitzung ein Antrag auf Begehren eines Mitgliedes verlesen worden, es scheine ihm also unbillig, dem Einen zu verweigern, was man dem Andern gestattet; am besten würde es seyn, entweder alle Anträge oder gar keinen zu verlesen. Die Abg. v. Closen und Frhr. v. Frank stimmten gegen die Verlesung des Antrags; v. Hornthal und Köster aber stützten sich auf den in der Stände Versammlung von 1819 gefaßten Kammer-Beschluß, nach welchem es erlaubt sey, einen Antrag auf Verlangen eines oder mehrerer Mitglieder ablesen zu lassen. v. Hoffstetten hingegen meinte, jener Beschluß sey eigentlich eine Reglementair-Norm und deßwegen wohl einer Abänderung fähig, welche aber freilich wieder durch einen förmlichen Kammer-Beschluß geschehen müsse. Hierauf nahm Se. Exc. der Hr. Staatsminister der Finanzen, Freiherr von Lerchenfeld, das Wort und suchte durch Anführung mehrerer Stellen der Verfassungs-Urkunde darzuthun, daß die Verlesung der Eingaben erst nach der Prüfung derselben durch die Ausschüsse Statt haben dürfe. Er vertraue der Kammer, sie werde sich fest an den Buchstaben der Verfassung halten. Auf die gestellte Präsidial-Frage, ob die Kammer den vom Abgeordneten Stephani berührten Antrag hören wolle, oder nicht, fiel der Beschluß mit einer Mehrheit gegen 16 Stimmen (unter 85 Stimmen) dahin aus, daß der Antrag vor der Hand nicht verlesen werden sollte.

Hierauf bestieg Sr. Exzellenz der Hr. Minister des Innern, Graf v. Thürheim, die Rednerbühne und hielt einen kurzen Vortrag als Einleitung zu einem neuen Culturgesetze, dessen Entwurf er gleichzeitig vorlegte; sodann überbrachte der Hr. Staatsrath und Generaldirektor des kön. Justiz-Ministeriums Freiherr Van der Beck einen Gesetzesentwurf, das Verfahren bei Zwangs-Veräußerungen im Rheinkreise betreffend, worauf der Abgeordnete v. Hornthal sich das Wort erbat, um seine Motion, hinsichtlich der Gallerien zu machen. In derselben rügte er die Verfügung, nach welcher die Gallerien bloß gegen Einlaßkarten zugänglich sind, suchte dieselbe als eine Beschränkung der vollen Oeffentlichkeit darzustellen, zu welchem Behufe er mehrere Beispiele anführte, und stellte den Antrag, daß der freie Eintritt zu den Gallerien, wie er bei der vorigen Stände-Versammlung gestattet war, wieder hergestellt werde. Das Präsidium: Ich muß mich rechtfertigen gegen den Vorwurf, welchen man mir hinsichtlich jener Verfügung zu machen scheint. Nur zu verhindern, daß nicht der ungebildete Theil des Publikums den gebildetern, denjenigen, der an den Verhandlungen einen wahren Antheil zu nehmen im Stande ist, von der Gallerie verdränge, daß nicht die Stärke der Fäuste den Ausschlag gebe, habe ich jene Einleitung getroffen, gemäß welcher jeder einigermaßen Gebildete ohne Anstand eine Einlaßkarte bekommen kann und ich glaube, daß eine solche Verfügung gewiß eher den Dank als den Tadel der Kammer verdienen wird. Was den Mißbrauch betrifft, der über kurz oder lang einmal zu befürchten stehen könnte, muß ich Sie bitten, doch nicht immer unsere Weisheit den kommenden Generationen aufdringen, nicht immer für Jahrhunderte hinaus sorgen zu wollen. Haben Sie Vertrauen zu mir, meine Herren, so werden Sie auch keine solchen Mißbräuche von mir erwarten und sollte in Zukunft einmal sich ein Präsident dergleichen erlauben wollen, so wird es doch wohl noch Männer von Kopf und Geist in der Kammer geben, die im Stande seyn werden, sich dem Unfug entgegenzustellen, und somit überlasse ich es Ihnen, meine Herren, über diesen Gegenstand Ihre Gesinnungen zu offenbaren. Nach einer Diskussion, in welcher die Abgeordneten v. Seuffert, v. Hoffstetten, Mehmel, Socher, von Closen und Hacker den Ansichten des Präsidiums beigetreten waren, Kurz, Köster und Deisel-mayer hingegen sich dem Abg. v. Hornthal angeschlossen hatten, wurde mit einer Mehrheit gegen 10 Stimmen beschlossen, daß es bei den vom Präsidium getroffenen Verfügungen zu verbleiben habe.

Das Präsidium gab sofort dem Sekretär des 6ten

Digitized by Google

Ausschußes, Abg. Dangel als Berichterstatter das Wort, welcher im Namen dieses Ausschußes seinen Vortrag folgenden wesentlichen Inhalts hielt:

Unter den dem 6ten Ausschuße übergebenen und von ihm untersuchten Anträgen der Abgeordneten wurden als zum Wirkungskreis der Stände gehörig und demnach zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden:

1) Der Antrag des Abg. Rieder, das deutsche Volks Schulwesen betreffend 2) Der Antrag des Abg. Stephani, Abschaffung des Lotto betreffend. 3) Des Abg. Anns, Verbesserung und Vollzug der Dienstbothen-Ordnung betreffend. 4) und 5) Der Abg. Anns und Riedel, die Einquartierung des Militärs in Friedenszeiten betreffend. 6) 7) 8) und 9) Anträge der Abg. v. Hornthal, Dietrich, Bestelmayer und Weber, Abschaffung der Sportel-Tantiemen betreffend. 10) Des Abg. v. Hornthal, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im peinlichen Rechts Verfahren betreffend. 11), 12), 13) und 14) Der Abg. v. Closen, Poschinger, Kreß und Dietrich, die Aufhebung der Zugvieh-Steuern betreffend. 15) und 16) Der Abg. Anns und Riedel, den Hausier- und Schacherhandel der Juden betreffend. 17) Des Abg. Riedel, die Gleichstellung der Kreise in Bezug auf die Besteuernng betreffend. 18) Des Abg. Kreß, Einführung einer allgemeinen Tax Ordnung betreffend. 19) Desselben Abg., Einführung einer Kontrolle der Gutsherrlichen Gerichte in Hinsicht auf den Bezug der Laudemien und ähnlicher Gefälle.

Alle diese Anträge wurden, nach Verlesung eines jeden, durch jedesmaligen einstimmigen Beschluß der Kammer an die geeigneten Aufschlüsse verwiesen.

Als nicht zur Vorlage an die Kammer geeignet begutachtete der Ausschuß folgende zwei Anträge:

1) des Abg. Anns, Unterstützung einer zu Regensburg bestehenden Beschäftigungs-Anstalt für arme Knaben und Mädchen betreffend.

2) Des Abg. v. Hornthal, die Vereidung des Militärs auf die Konstitution betreffend; ersterer mit dem Beschluß, ihn an das einschlägige Ministerium zu weisen; letzterer aber wurde, als einen Zusatz zu Konstitution bezweckend, wozu nur Sr. Maj. dem Könige die Initiative zustehe, mithin als zum Wirkungs-Kreise der Stände nicht gehörig, zu den Akten reponirt.

Der Abg. Mehmel als Bericht-Erstatter des 5ten Ausschußes hielt sodann einen Vortrag, aus welchem hervorging, daß von 11 Beschwerden und Eingaben einzelner Staatsbürger und Communen, beinahe allen die gesetzliche Form mangelte, welche allein sie zur Vorlage an die Kammer geeignet macht; mehrere jedoch wurden an die einschlägigen Ministerien verwiesen.

Nachdem solchergestalt die Tagesordnung erschöpft war, wurde die heutige Sitzung, welche unter allen bisherigen die längste war, (sie hatte von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags gedauert), geschloßen und die nächste Sitzung auf künftigen Freitag den 22. d. festgesetzt. *)

*) Wir liefern diesen Bericht ausführlicher als es eine vorläufige Inhaltsanzeige der Sitzungen, wie wir solche versprochen, mit sich bringen würde und zwar aus der Ursache, weil der Auszug aus dem amtlichen Protocolle, bei Vertagung der nächsten Sitzung bis kommenden Freitag, erst über acht Tage mitgetheilt werden könnte. Den Auszug über die verflossene Mittwochs Sitzung theilen wir morgen unfehlbar mit.

Die Redaction.

Oesterreich. Wien, den 13. Febr. Sonntag den 10. d. M., in der zweiten Nachmittagsstunde, verschied hier an Altersschwäche im vier und achtzigsten Lebensjahre Se. konigl. Hoheit der durchlauchtigste Herzog Albrecht zu Sachsen Teschen (zurückgelassener Gemahl Ihrer Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erz-Herzogin Marie Christine), Ritter des spanischen goldenen Vließes, Großkreuz des konigl. ungarischen St. Stephan- und des österreich. kaiserl. Leopold Ordens (G. C. E. K.); Feldmarschall und Inhaber des Küraßier-Regimens Nr. 3.

Hessen. Kassel, den 9. Febr. Durch kurfürstl. Ordre vom 1. d. hat das Land-Dragonerkorps die Benennung, kurfürstliche Gensdarmerie, erhalten.

Frankreich.

Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 4. Februar.

Mein ehrenwerther Freund, fähret Hr. Froc de la Boulaye fort, ist krank; im Interesse der Sache, für die ich kämpfe, habe ich den Staatsmann, der zur Beiziehung des Geschwornengerichts, zum Urtheile über die Preßvergehen beigetragen hat und jezt diese Institution nach ihren Ergebnissen würdigen kann, befragt; mein ehrenwerther Freund hat geglaubt, erklären zu müssen, er sey fester als je von der Nuzbarkeit des Geschwornengerichts überzeugt. Ich habe seine Gedanken hierüber mir gemerkt. Froc de la Boulaye sucht nun die Behauptungen der Herren de Bouville und Kergorlay über die Unzulänglichkeit des Geschwornen-Gerichts zu widerlegen. Er glaubt, in den bei den Assisengerichten anhängigen Prozessen kommen Urtheile vor, die viel schwieriger zu fällen sind, als diejenigen über die Preßvergehen. Als Beispiel zieht der Redner manchen Prozeß wegen Mord an, worin das Geschwornengericht auf bloße, oft sich widersprechende Aussagen einen Beschluß fassen muß, bei dem Bewußtseyn, das Leben eines Bürgers hänge von diesem Beschluße ab. Bei den Preßvergehen hingegen reicht ein reines Gewissen hin, um zu entscheiden, ob der Schriftsteller hat schaden wollen. Die Großrichter von Westminster stehen in hohem Ansehen; für ihre Entscheidungen haben die Engländer die tiefste Ehrfurcht; aber ein jeder würde zittern bei dem bloßen Gedanken, die Preßvergehen möchten den Assisengerichten entzogen und dem Großrichter zu Westminster überantwortet werden. (Bravo links.) Ich stimme für die Beibehaltung des Geschwornengerichts. — De Montbron glaubt, die Revolutionsfreunde werden jederzeit den Folgerungen der monarchischen Regierungsform auszuweichen trachten. In

Digitized by Google

verschiedenen Zeitpunkten blieb die Gerechtigkeit stumm und man muß dem Gesetze Kraft geben, damit es alle Freiheiten vertheidigen könne. Zu dem Ende müssen die Strafmittel stark seyn und erfahrnen, mit dem öffentlichen Zutrauen beehrten Männern anvertraut werden. Man hat sehen müssen, daß die bisherigen Vorsichtsmaßregeln unzulänglich waren. Wir aber, fährt der Redner fort, wollen Gesetze für die Gegenwart machen. Wir leben nicht mehr im goldenen Zeitalter; man kann nicht mehr ungestraft die Privatpersonen mißhandeln. Benjamin Constant ertheilt dem Hrn. Froc de la Boulaie ein glänzendes Lob, dessen Rede mehr als eine schöne Rede, eine schöne Handlung sei. (Beifall links.) Er handelt zuerst die Frage von der Befugniß des Geschwornengerichts und hierauf die von der Befugniß der königl. Gerichtshöfe ab. Der Redner bestreitet die Ansichten der Kommission. Das vorgeschlagene System, sagt er, ist die Willkühr ohne Verantwortlichkeit. Schließlich, sagt er, seine Bemühungen seyen hoffnungslos; er habe aber zeigen wollen, daß, wenn er Zeuge des Unrechts ist, er doch nicht Mitschuldiger sei. Piet: Die im J. 1819 dem Geschwornengericht gegebene Ausdehnung fand viele Stützen in dieser Kammer. Allein die Erfahrung hat Ihnen beweisen können, wie verderblich diese Neuerung war und wie dringend es ist, wieder zum allgemeinen Rechte zurückzukehren, von dem man so unklug abgewichen ist. Ich stimme für die Abänderung. Der St. Aulaire behauptet, im System des alten Ministeriums war die Zensur unentbehrlich und im System den neuen ist sie unbrauchbar. Der Minister des Innern antwortet auf die Reden der Deputirten Froc de la Boulaye, Benjamin Constant und St. Aulaire. Rücksichtlich des Geschwornengerichts entwickelt der Minister den Satz, daß unabhängige, ständige Gerichtshöfe nothwendig dem Parteigeiste und der Gewalt der politischen Meinungen weniger zugänglich, als die Geschwornengerichte seyn müßten. Die Erörterung wird vertagt.

— Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 5. Febr. Bignon schlägt folgende Unter-Abänderung vor: „Die Belangung in Betreff der bei der Regierung des Königs beglaubigten diplomatischen Agenten, kann nur auf die Klage der beleidigten Parthei geschehen.“ Der Minister des Innern schlägt vor, in der Verfügung die Worte des 3. Art. des Gesetzes vom 26. Mai 1819 wieder herzustellen und zu setzen: „wird nur auf das Betreiben oder Begehren ꝛc. statt haben“. (Murren links.) Ueber die so gestaltete Abänderung wird abgestimmt und dieselbe einstimmig angenommen. Nach einer langen Erörterung, während welcher Jacquinot-Pampelune, Courvoisier, Pardessus, der Großsiegelbewahrer, Lameth, Bonnet und Sebastiani gehört wurden, hat die Kammer, mitten im größten Getöse, die von der Kommission angenommene Abänderung des Deputirten Angles genehmigt. Ein Theil der Kammer hatte den namentlichen Aufruf begehrt; da die gewöhnliche Mehrheit sich widersetzte, so entstand ein schrecklicher Tumult. Die Linke erklärte, nicht stimmen zu können und protestirte. Royer-Collard rief aus: Ich sehe nicht ein, was fernerhin in dieser Kammer zu thun wäre. Eine neue Diskussion entstand über einen von Bonnet vorgeschlagenen Artikel. Die Fortsetzung derselben wurde vertagt.

Italien.

Trient, den 1. Febr. Der Sturm am 19. Jän. hat gleichzeitig auch im adriatischen Meere gewüthet; unter andern davon verursachten Schäden zählt man vorzüglich das in dem Freihafen von Venedig verunglückte Merkantil-Speditions-Schiff, das eben zum Auslaufen bereit und nach Mestre bestimmt war. Dasselbe hatte meistens Colli für Tirol an Bord, von denen zwar viele gerettet, die Zuckerfässer und Kisten aber fast gänzlich zu Grunde gingen. — Das gegenwärtige Tagesgespräch ist folgender Vorfall: Vor ungefähr 13 Jahren beredete ein französischer Offizier in einem italienischen Seehafen die Gattin eines dortigen Einwohners, ihren Mann zu verlassen und ihm in's Tirol zu folgen. Sie nahm bei dieser Flucht ihre Kinder — zwei Knaben, einen von 7 und den andern von 8 Jahren — mit sich und die treulose Ehegattin ward nun auch zur unnatürlichen Mutter, indem sie den ältern Knaben zu Calliano, den jüngern aber zu Trient im Wirthshause zurück ließ. Die verlassenen Kinder wußten nur ihren Namen, der ältere auch den seiner Vaterstadt anzugeben; dieser wurde dahin zurückgesendet, den jüngern übernahm in Trient ein angesehener Mann zur Erziehung; der ihm das Schreiner-Handwerk lernen ließ, in welchem der Knabe so gute Fortschritte machte, daß er sich die Zuneigung des hiesigen Malers, Hrn. Ambrosi, erwarb, der ihm viel zu verdienen gab. Dieser Künstler, dem Italien durch seine artistischen Reisen sehr wohl bekannt war, schöpfte aus dem Namen des jungen Schreiners die Vermuthung, welcher Stadt und Provinz derselbe angehören dürfte, und entschloß sich, ihn in das väterliche Haus zu begleiten, von welchem ihm der Jüngling aus den Erinnerungen an seine Kindheit einzig dieß zu sagen wußte, daß es ihm dort wohl gegangen wäre. Sie kommen in dem Seehafen, dem Ziel ihrer Reise und Nachforschung an und auf vieles Nachfragen weist man sie an den berühmten Kanzelredner an, welcher den Namen des Knaben führte. Der Prediger stutzte, als ihm Ambrosi den Namen des Jünglings nannte, und kalt und unfreundlich wies er seinen Neffen (er war wirklich dessen Vaters Bruders) an den Kommandanten des Seehafens an, der gleichfalls den Namen des Jünglings führte. Der Onkel Soldat erkannte sogleich den Vetter, den der Onkel Prediger so frostig von sich gewiesen hatte, als seinen Anverwandten, bewirthete ihn und seinen edlen Begleiter freundschaftlich und beschenkte ihn reichlich, als diese nach einer Woche wieder nach Trient zurück reisten. Aus seinem Munde erhielten sie folgende Aufklärung über den Vater des Jünglings: Dieser war zur Zeit, als seine Gattin mit dem französischen Offiziere entfloh, zur See, wurde von einem algierischen Korsaren mit Schiff und Ladung weggenommen, in die Sklaverei geschleppt und von seinem

Bruder, dem Kommandanten, losgekauft; er sey jetzt, sagte der Onkel, Kapitän eines Merkantil-Schiffes, und befinde sich dermal auf Reisen in Konstantinopel. Der ältere Bruder sey zur See, die Mutter in Deutschland gestorben. Gleich nach der Abreise der Beiden gab der Onkel dem Vater des Jünglings Nachricht von dem Leben und Schicksale seines Sohnes, welche jener gerade zur Zeit der bekannten Blutscenen in Konstantinopel erhielt, während welchen sein Schiff mit vielen andern von den Türken unter Sequester gehalten wurde. Kaum aber war dieses aufgehoben, so eilte der froh erstaunte Vater über Genua nach Trient in die Arme seines einzigen Sohnes. Der würdige Künstler war Zeuge der rührenden Naturscene zwischen einem liebenden Vater und einem wiedergefundenen Sohne und — fühlte sich belohnt.

Rußland.

Petersburg, den 23. Januar. Von der türkischen Gränze erhalten wir folgende authentische Nachrichten: Der Divan erhielt zu Constantinopel die erste offizielle Nachricht von dem wirklichen Einbruche eines großen persischens Heeres in Armenien, unter Anführung des Sohnes und Thronfolgers des persischen Schachs, des unversöhnlichsten Feindes der Türken, am 15ten October. — Die Deputirten der Servier sitzen fortwährend fest in Constantinopel. Servien selbst soll im allgemeinen Aufstande gegen die Türken seyn. Der türkische Pascha hat mehrere der ersten servischen Häupter hinrichten lassen und soll endlich selbst mit seiner ganzen Suite ein Opfer des wüthendsten Volksaufstandes geworden seyn.

Der heroische Capitain Jordaki, um dessen Leben so Vielen bangte, ist wirklich in Sicherheit. Er hat sich auf diese Seite des Pruths gerettet. Alle seine Heldens-Genossen aber haben in Constantinopel, wohin sie geschleppt wurden, auf die grausenvollste Weise bluten müssen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Maskenball.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Jugendball; Anfang um 3 Uhr, Ende um 6 Uhr. Dann: Redoute; Anfang um 9 Uhr.

(2 b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Künftigen Montag den 18. d. ist großer und zugleich Maskenball. Diejenigen, welche maskirt erscheinen wollen, mögen ihre Eintrittsbillete an diesem Tage längstens bis 12 Uhr im Sekretariate abholen lassen. Anfang 7 Uhr Ende unbestimmt.

München, am 15. Febr. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Ankündigung

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des

Frohsinns

Montags den 18. Febr. Jugendball. Anfang 3 Uhr Ende 6 Uhr.

Dienstags den 19. Febr. Ball. Anfang 7 Uhr.

München den 18. Februar 1822.

Porzellain-Versteigerung.

734 (3 c) Zufolge höchster Entschließung der königl. General-Bergwerks-, Salinen- und Münz-Administration vom 29 Jäner 1822 werden in dem Hause auf dem Max Joseph-Platze Nro. 38 zu ebener Erde verschiedene Gattungen von bemaltem und weißem Mittelgut, dann weißem geringen Ausschuß-Porzellain, sowohl Tafel- als Kaffeegeschirr von neuer und alter Façon einzeln und partienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt am 18 Februar d. J. Morgens um 9 Uhr ihren Anfang, und dauert bis 12 Uhr Mittags, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren; wozu Kauflustige geziemendst einladet

Die königl. Porzellain Manufaktur-Buchhaltung.

Schuster, Buchhalter

---

229. **Pfänder auszulösen.** Bey dem königlichen baierischen Verfahamte allhier werden den 11ten künftigen Monats März 1822 die im Jahre 1820 von den Monaten Novbr. und Decbr. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 9ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 16 Februar 1822.

Borzaga, Cassier.

---

768. Von der Zeitschrift: **Die geöffneten Archive** ꝛc. hat das dritte Heft die Presse verlassen.

Redaction.

---

772. Der Maskenumzug von der Haupt-Schützen-Gesellschaft wird **Dienstag den 19ten Februar** Mittags um 12 Uhr statt haben, von der Schießstadt ausziehen und seinen Weg durch die Neuhauserstraße, Kreuz-, Sendlingerstraße, Rindermarkt, Dienerstraße, Residenz-, Schwabinger und Weinstraße, Schrannenplatz, Kaufinger- und Neuhauserstraße, Weitenstraße, Promenadeplatz, Pranneretraße, zum Marthor wieder zurück nach der Schießstadt nehmen, wo alsdann das maskirte Schießen anfängt und mit einem Ball endet. Das Programm des Maskenzuges ist beim Kunsthändler Mühlberger in der Kaufingerstraße zu kaufen.

Schrannen-Anzeige vom 16ten Februar. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2332	1572	760	14	18	—	25	—	—
Korn.	1204	887	377	8	44	—	6	—	—
Gerste.	2746	2490	280	6	38	—	—	—	6
Haber.	816	757	59	3	54	—	2	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Beschluß des Auszugs aus dem Protokolle der VII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Der Abg. Kurz trägt an, daß der Hofrath Behr zu vernehmen sey. — Der Abgeordnete Anns erklärt sich gegen diese Vernehmung, die er für unnöthig hält.

Der Abg. v. Weinbach. Meine Herren! Es ist Pflicht der Menschheit, seine Mitbrüder zu vertheidigen, besonders solche, die abwesend sind, denn meistens haben Abwesende Unrecht. Wir müssen alle bekennen, daß unser abwesendes Mitglied, Herr Hofrath Behr während seines Hierseyns bei letzter Ständeversammlung unsere volle Achtung auf sich zog; er war ein treuer Repräsentant, ein muthiger Vertheidiger des Volks, ohne jedoch dem Thron zu nahe zu treten. Seine Rede am 27. Mai war ein Beweis seiner Gesinnungen, er pries und dankte dem Geber oder Wiederherstellen der alten neu verbesserten ständischen Verfassung, er hat mit Liebe, Treue und Anhänglichkeit, wovon wir alle durchdrungen waren, gesprochen, und wir waren alle so begeistert, daß wir im Gefühl unseres Herzens einstimmig ausriefen: Hoch lebe unser König! Während seines Hierseyns finde ich wenigstens keine Schuld an ihm und in unserer Mitte kann ihm daher nicht der mindeste Vorwurf gemacht werden; es ist uns unbekannt, was er in Würzburg verschuldet habe, und es scheint, als wisse er es selbst nicht. — Wie schmerzlich, wie kränkend, muß es also einem unbescholtenen, sich keines Vergehens bewußten Staatsdiener fallen, wenn er sich unvermuthet, ungehört, ungewarnt seines schönsten Lebensglückes, seiner Stelle als öffentlicher Lehrer entsetzt und in das große Institut der Staatsinvaliden in seinen besten Jahren und Lebenskraft herabgeschleudert sehen muß! — Das Wort Quiescenz mußte ihm ein Donner-Wort seyn, das ihn zu Boden schlug, er sah sich seines Ansehens, seiner Ehrenstelle beraubt, nicht Geldgehalt kann entschädigen, sondern ein Mann von Ehrgefühl kann nur durch Beibehaltung seines Amtes beruhigt werden — Ehre und Leben halten gleichen Schritt. — In §. 8. S. 26 gewähret der Staat Jedem Sicherheit seiner Person, seines Eigenthums und seines Rechts; Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen, Niemand verfolgt oder verhaftet werden, als in gesetzlicher Form, das will sagen: er muß vorher zur Verantwortung gezogen werden, ganz gehört, und §. 2 S. 64. Entscheidungsgründe müssen dem Urtheil beigefügt werden; da die administrative Justiz auch eine Gerichtsstelle ist, so kann dieselbe von dem Gesetz nicht ausgenommen werden. . . . . Unser berühmter Herr Kreittmaier, in seinen Annotationes ad Cod. drückt sich mit besonderm Eifer über das audiatur et altera pars aus, er sagt: auch der Teufel selbst muß gehört werden, etiam diabolus audiendus est. Wenn der Quiescenzausspruch ein Donnerschlag für den Staatsdiener ist, so ist derselbe für die Staatskasse ein wahrer Schauerschlag; wie viele blutige Thaler, mit Seufzern und Thränen armer Unterthanen benetzt, fließen in den Nationalschatz und wie leichtfertig wird das Geld des Volkes oft ohne Verdienst von 1 bis 30,000 Gulden vergeudet? Von Staatsdienern, die nach der Pragmatik unter der Feder oder als Soldaten unter den Waffen grau geworden, ist keine Rede, denn diesen ist der Staat den ganzen Gehalt zu reichen verbunden, nicht aus Gnade, sondern aus schuldiger Anerkennung treuer Dienste für's Vaterland. Es ist nicht zu verkennen, daß die Regierung aus Humanität, aus Schonung, um eine Familie nicht unglücklich zu machen, ohne viele Umstände eine Quiescenz verfügt, aber hierin eben liegt der Stoff zu gerechten Klagen; wenn ein fauler, nachlässiger Beamter seinen Dienst versäumt, wenn gar pflichtvergessene Diener Kassenangriffe wagen, mache man ihnen ohne weiters strengen Prozeß, sonst werden noch mehrere Kassen- und Stiftungsbeamte, deren viele, unerachtet schlechter Handlungen, ihren ganzen Gehalt fortbeziehen, gleichsam gereizt, das Volk zu bestehlen, in der Ueberzeugung, daß ihnen am Ende doch eine honorable, auf administrative Erwägung beruhende Quiescirung, welches sie oft beabsichtigen, zu Theil werde. Wir hoffen und erwarten, meine Herren, daß die königl. Staatsministerien bei Prüfung der Staatsbedürfnisse uns umständliche Nachweisung vorlegen, wie viele Quiescenzgelder in den 3 letzten Jahren erspart und wie viele Quiescenzausgaben etwa neuerdings gemacht worden. Es wurde vorhin erwähnt, daß in allen Staaten, in England, Frankreich, sogar Minister entlassen wurden, allein, so viel mir bekannt, geschah es auf Andringen der Volksrepräsentanten; bei konstitutionellen Regierungen soll keine Willkühr Statt haben, nur gesetzliche Formen müssen eintreten. — Es ist schon oft erinnert worden, der Majestät des Königs bei unsern Diskussionen niemals zu erwähnen, der König ist uns allen unbegränzt verehrt und heilig, nur die Minister sind und bleiben verantwortlich. Ich berühre nun die öffentlich im Publikum umhergehende Vertheidigungsschrift des Hrn. Hofraths Behr; ich erinnere, daß er den einzigen Wunsch heget, gehört zu werden, er will diese Bewilligung für einen Festtag halten; wer von uns kann dieses Verlangen nach Gerechtigkeit mißbilligen? Sonderbar ist es, daß Herr Hofrath Behr am Ende seiner Aufforderung uns Festhaltung an der Konstitution empfohlen und über Das, was wir zu thun haben, uns belehren will. Die Ermahnung eines Professors ist überflüssig, wir wissen schon selbst, was unseres Amtes ist. Geister in Fesseln schlagen, Licht in Finsterniß kehren, was soll das heißen? Diese Ausdrücke sind unerklärbar, wir haben Licht genug in Baiern, vielleicht nur zu viel. Nur allzu viele Lichter von Innen und Außen umgeben und blenden uns, man sollte vielmehr wünschen, daß mehrere solcher Irrlichter

Digitized by Google

verlöschen möchten, nur zu hell wird es in den Geldbeuteln der Unterthanen, die vor lauter Licht bald zu bezahlen aufhören werden. Noch auffallender ist mir der Ausdruck, daß der Adel dem Bürgerstand den Fuß in den Nacken setze; welche empörende Sprache zu einer Zeit, wo Bürger, Bauer und Edelmann im trauten Zirkel neben- und untereinander beisammen sitzen, sich ohne Rang und Vorzug nur zum allgemeinen Besten, besonders zur Erleichterung, zum Wohlstand der niedern Volksklasse berathen; trägt Herr Hofrath Behr kein Bedenken, Mißtrauen zu erregen und die schönsten Gaben des Himmels, Friede und Ruhe, zu stören? Nur um übele bedenkliche Impressionen zu verhüten, kann ich hierüber nicht stillschweigen. Ich erstaune und weiß nicht, ob dieses Benehmen auf Kosten seines sonst vortrefflichen Charakters oder auf gänzliche Unkunde der baierischen Adels- und Bürgerverhältnisse zu verstehen sey? Wer immer in Baiern bekannt ist, muß gestehen und Augenzeuge seyn, wie lieb- und vertrauensvoll der Edelmann den Bürger und Bauer behandelt und wie dieser mit wechselseitiger Achtung dem Adel ergeben ist, unbegreiflich ist es, wie ein Stand dem andern den Fuß in den Nacken setzen könne oder wolle; der Adel hat weder Willen noch Kraft, seinen Mitbürgern zu schaden oder dieselben zu verfolgen, und was sollte es ihm nutzen! Der Adel in Baiern ist allein der unglückliche Stand, dem man den Fuß in den Nacken setzt. Wer leidet mehr in Baiern als der Adel, der fast alle seine Vorzüge und Freiheiten, die er durch Jahrhunderte und selbst mit schwerem Gelde erworben, verloren und zum Opfer brachte, ohne sich nur dagegen zu beschweren; der Adel, statt voriger geringer Ritter-Steuer, ist nun, wie jeder andere, mit der gemeinen Grundsteuer belastet, er ist höher belegt, als jeder Bauer, der selbst oder mit seinen Kindern den Feldbau bestellen kann, dagegen der Edelmann, der zur Zeit noch den Pflug nicht selbst führen kann, von seinem Pächter oder Verwalter auf allen Seiten verkürzt wird; er ist über dieses mit enormen Dominikalsteuern so sehr belastet und übernommen, daß er alljährlich einen Theil davon als uneinbringlich in Rest schreiben muß. Der Adel hat die vorhin genossene Umgeldsfreiheit verloren, die streitige Gerichtsbarkeit, mit vielen Kosten arrondirte Ortsgerichtsbarkeit, ist mit einem Federstriche eingezogen worden, nicht einmal die versicherte Entschädigung eigener Auslagen ist vergütet worden. Wie sehr der Adel mit Lehen- und Ritterpferden, Lehengebühren ꝛc. gelagt wird, hierüber liegen gegründete Klagen vor. Der ritterschaftliche Adel hat seine unschätzbare Unmittelbarkeit verloren, der Adel hat Hoffnung und Aussichten zur Versorgung seiner Kinder verloren, fast alle Herren- und Damenstifte mit jenen der Maltheser- und Johanniter sind eingezogen, durch Aufhebung vormaliger hoher Domstifter, worin der Adel Ansprüche auf Fürstenhut und Krummstab hatte, worinnter die Menschen so glücklich lebten, ist alle Hoffnung verschwunden, den sinkenden Wohlstand des Adels jemals wieder empor zu bringen. In vorigen Zeiten war der baierische Adel so vermögend, daß dessen Unterthanen an Geld und Getreide Vorlehen und immer Hülfe fanden; gegenwärtig ist der entgegengesetzte Fall, viele unserer Edelleute suchen Hülfe und Vorschüsse bey Bürgern und Bauern, und wer das bekannte Schauspiel von Kotzebue: Don Ranudos Kolibrados noch nicht gesehen hat, kann selbiges noch in manchen Kreisen nach dem Leben aufgeführt sehen.

Wir zählen in Baiern gegen 2000 adeliche Gutsbesitzer, man darf sicher annehmen, daß die Hälfte hievon ja $\frac{3}{4}$, überschuldet sind. Bey baldiger Errichtung der Hypothekenbücher wird das Schuldenregister aufkommen. Was ist aber das traurige Resultat eines zu Grunde gerichteten Adels? — Wenn der Adel arm und ohne Geld ist, wenn er keinen Aufwand mehr machen kann, so hat auch der Bürger keinen Verdienst mehr, der Kaufmann, der Professionist, Künstler und Gewerbeleute haben keine Losung mehr, woher kommt der allgemeine Geldmangel anders her, als vom gefallenen Vermögensstand so vieler Gutsbesitzer, die durch so hoch getriebene Abgaben und Einziehung ehemaliger Vortheile einen großen Theil ihrer Realitäten verlieren. Ein Landgut, das vorhin 100,000 fl. werth war, ist um die Hälfte herabgesollen, der Nationalreichthum, der nach Smith, des Engländers, bewährter Einsicht die einzige Kreditstütze des Staats ist, dieser Nationalwerth ist tief gesunken, Handel und Wandel leiden, Wohlstand des Volkes muß aufhören, Armuth an die Stelle treten!

Montesquieu, in seinem Geiste der Gesetze, behauptet, daß keine Monarchie ohne Adel bestehen könne, und sollte man auch den Adel verdrängen, wie die Revolution in Frankreich bewies, so entsteht ein neuer Adel, der aus Emporkömmlingen, aus Parvenus entsprungen, deren Viele durch Kriegsglück, durch Raub sich in Deutschland bereichert und nun die Stelle des hohen Adels spielen; welcher Adel ist nun besser: der alte oder der neue? Sobald Geistlichkeit und Adel in Frankreich vertrieben waren, stürzte der Thron, wir wollen nicht hoffen, daß eine Bande von Carbonari, sich auch in Baiern verbreiten werde.

Da schließlich §. 14. p. 41. der hohen Kammer die Entscheidung hierüber, nach Vernehmung des Gegentheils gebührt, so wäre Herr Hofrath Behr vor Allem noch schriftlich zu vernehmen; zugleich auch das königl. Staats-Ministerium zu ersuchen, die ganz unbekannten Motive der Quiescenz der Kammer vorzulegen.

Der Abg. Frd. von Closen. Laut der 2ten Abtheil. des §. 14 des Tit. VI der Verfassungs-Urkunde ergebe sich der Austritt des Hrn. Hofrath Behr schon aus der Stelle: „der Austritt eines Mitgliedes erfolgt, wenn dasselbe eine zur passiven Wahlfähigkeit wesentlich erforderliche Eigenschaft verliere.“ Hinsichtlich der faktischen Verhältnisse unterscheide er zwei Momente: den der Quies-

Digitized by Google

cenz, wobei er den Stand eines Staatsdieners behält, und den der Bestätigung als Bürgermeister, wobei er selbst den Stand eines Staatsdieners verlor. Daß ihm der Rücktritt in denselben vorbehalten worden, sey eine besondere Gnade. Uebrigens müsse, wem der Rücktritt in diesen Saal vorbehalten geblieben, nothwendig vorher draußen seyn. Da die Thatsache auf andere Weise außer allem Zweifel ist, so ist die Vernehmung unnöthig und der Redner schließt, indem er für den Rücktritt des Hofr. Rath Behr und die Einberufung des Ersatzmannes stimmt. Der Abg. v. Uretin schließt sich dem Antrage an, daß der Betheiligte zu vernehmen sey, da dieses deutlich durch die Verfassungs-Urkunde ausgesprochen sey. Die Abg. Stolle, Beselmaier, Schäzler, Jakobi, Gruber und v. Hornthal stimmen in demselben Sinne. Letzterer trägt darauf an, 1) daß man der Kammer das Verzeichniß der Quiescenten bis zur vorigen Ständeversammlung, 2) das Verzeichniß der Quiescenten bis jezt rein und offen vorlege und 3) Die Ursachen der neuern Quiescirungen.

Erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Auf den Sitzen der Minister: der Armee-Minister, der Minister des Innern und der Minister der Finanzen. Die Tagesordnung begann mit Verlesung der Protokolle über die bis zur Eroffnung der Kammer vorgenommenen Geschäfte, worauf sogleich v. Hornthal das Wort erbat und bei Gelegenheit der Bemerkungen über das Protokoll, den Antrag stellte, daß die Prüfung der Entschuldigungen und die Entscheidung über die Einberufung der Ersatzmänner, so wie über den Ein- oder Austritt einiger beanstandeter Mitglieder der Kammer, der erste, nicht der lezte Punkt der heutigen Tagesordnung seyn müsse; er wurde unterstüzt von den Abgeordneten Kurz, Köster und Stephani. Die Gründe für den Antrag waren: die Gefahr der Ungültigkeit der Beschlüsse vor Untersuchung der Legitimationen, der Mangel der Befugniß nicht gehörig Legitimirter zu Sitz und Stimme und die buchstäbliche Verfügung des §. 68 Beilage X. zur Verfassungs Urkunde. Als aber sowohl der erste als der zweite Präsident, der erste Sekretär und die Abgeordneten v. Closen und Mehmel darstellten, daß die Prüfung der Legitimationen und darunter die Entscheidung über die Abgeordneten Egger, Abbt und über den Hofr. Rath Behr auf der Tagesordnung stehen, daß vor derselben kein Gegenstand zur Abstimmung komme, wobei die Gefahr eines ungültigen Beschlußes zu fürchten sey und daß Schicklichkeit erfodere, vor Allem doch zu äußern, daß man auf die königliche Rede antworten wolle, beschloß die Kammer gegen 10 Stimmen zur Tagesordnung zu schreiten. In demselben Augenblicke wurde aber der Staatsrath v. Gönner in Begleitung des Ministerial-Rathes v. Schmidtlein eingeführt. Ersterer überbrachte der Kammer die Entwürfe zur Hypotheken-Ordnung, zur Prioritäts-Ordnung und zu einem transitorischen Gesetze über die Einführung derselben; entwickelte die Hauptgrundsäze dieser Gesetzesentwürfe, zeigte ihre historische Begründung im alt-germanischen Rechte, die Vortheile der Hypotheken-Ordnung und die Möglichkeit ihrer Ausführung durch das Beispiel des Landgerichtes Eltman, welches in kurzer Zeit ein Hypothekenbuch nach der Vorschrift des Entwurfs hergestellt hat. Nach Beendigung dieses Vortrages machte der Präsident die eingekommenen Eingaben bekannt und vereidete den neueingetretenen Abgeordneten Miedel von Baireuth; worauf, der Tagesordnung gemäß, die vorläufige Berathung über die Adresse an Se. Majestät gepflogen wurde. Der zweite Präsident, v. Seuffert, ging zu dem Ende die königliche Rede Satz für Satz durch und bemerkte, wie jedem derselben die Antwort der Kammer nach seiner Meinung mit Hinweglassung alles Störenden folgen sollte. So schlug er z. B. vor, dem Eingange der königlichen Rede: Treu den in der Verfassungs-Urkunde gegebenen Zusicherungen u. s. w. entsprechend, dem Könige als Erhalter der Verfassung zu danken, was bei einem Blick auf die Ereignisse der Zwischenzeit von der ersten zu dieser zweiten Sitzung keine leere Phrase seyn werde; und auf die den Land-Rath betreffende Aeußerung so zu erwiedern, daß einerseits dem königlichen Willen Anerkennung werde, andererseits der Kammer offen bleibe, in dieser Beziehung ihre weitern Wünsche zu äußern. Nach seinem Vorschlag wurden neben ihm die Abgeordneten Freiherr v. Gravenreuth, Freiherr v. Uretin, Socher, v. Hornthal, Schulz und Mehmel zur Kommission ernannt, welche die Adresse an Se. Majestät ohne Verzug zu bearbeiten hat. — Sodann und nach Verlesung eines Schreibens der Kammer der Reichsräthe, welches von den Präsidenten- und Sekretärs-Wahlen bei derselben Nachricht gab, führte die Tagesordnung zu dem Vortrage des Sekretärs Häcker über die Bekanntmachung der Verhandlungen. Nach einer Einleitung über die Nothwendigkeit der Oeffentlichkeit landständischer Verhandlungen und der schnellen Bekanntmachung derselben, gab er Nachricht von den, zu diesem Ende getroffenen Maßregeln, nach welchen neun Pressen beständig mit dem Drucke der Protokolle beschäftigt sind und diese schleunig (die zwei ersten Bogen über die einleitenden Geschäfte wurden sogleich vertheilt) und wohlfeil, nämlich zu 3 kr. der Druckbogen, von der Buch-Handlung geliefert werden. Nach einigen Aeußerungen mehrerer Mitglieder, insbesondere über die Nothwendigkeit der unbeschränkten Oeffentlichkeit, sagt der Abgeord. Socher: daß der erste Herr Sekretär unserer Kammer dem Wunsche für die Vervollkommnung und Beschleunigung der Redaction der Verhandlungen durch einen so wohl durchdachten Plan entgegen gekommen ist, erfreut mich, denn sehr viel liegt daran, daß unsere Verhandlungen öffentlich und schnell öffentlich werden. Es ist nicht bloß Belieben, ob eine Ständeversammlung ihre Verhandlungen bekannt machen wolle; es ist strenge Pflicht. Wir sind hier versammelt ohne alle Verantwortung nach Außen, lediglich durch unsern Eid gebunden, unserm Gewissen

verbunden, desto strenger ist unsere Verbindlichkeit, öffentliche Rechenschaft zu geben; all unser Reden gilt für das Vaterland, und ohne Oeffentlichkeit würden wir stummen Personen gleichen. Berathschlagungen in geschlossenen Zimmern und Sälen gehören der Regierung, welche durch ihre Organe Beschlüsse faßt, deren Resultate Vorschriften werden, eine Volksversammlung aber spricht für das Volk, und was sie spricht, muß diesem kund werden, diese Oeffentlichkeit, welche wir früher schon, gemäß der Verfassung, in Anspruch genommen haben, ist nicht ohne Einwürfe geblieben, nun aber ist sie völkerrechtlich gegründet. Ich nehme mir die Freiheit, ihnen den Artikel 59 der Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 vorzulesen:

„wo die Oeffentlichkeit landständischer Verhandlungen „durch die Verfassung gestattet ist, muß durch die Geschäftsordnung dafür gesorgt werden, daß die gesetzlichen Gränzen der freyen Aeußerung weder bey den „Verhandlungen selbst, noch bey deren Bekanntmachung „durch den Druck auf eine der Ruhe des einzelnen „Bundesstaates oder des gesammten Teutschlands gefährdende Weise überschritten werden."

Durch diese Akte ist sonach die Oeffentlichkeit des Sprechens und Druckens unter dem einzigen Vorbehalte anerkannt, daß nichts die Ruhe der Staaten Gefährdendes vorgebracht werde. Hiefür hat bereits unsere Verfassungsurkunde im 10. Edikte gesorgt, indem sie tit. 2. §. 21. alle deßhalb nöthigen Verfügungen getroffen hat. Es steht daher der größten Oeffentlichkeit unserer Verhandlungen durchaus Nichts im Wege. Die Oeffentlichkeit des Wortes, welche, auf solche Art zu einem so überaus großen Publikum gesprochen wird, wird uns ein Antrieb seyn, unserer Pflicht um so treuer und mannhafter zu entsprechen. Das Bewußtseyn, was ich heute rede, wird morgen oder übermorgen dem In- und Auslande bekannt, wird uns anmahnen, unsers erhabenen Berufes uns würdig und anständig zu benehmen. Ich genehmige daher meinerseits den vorgelegten Plan durchaus. — Die Kammer gab nun den Vorschlägen und Maßregeln des Sekretärs Häcker ihre Zustimmung. Unter den noch der Prüfung unterworfenen Entschuldigungen der nicht erschienenen Mitglieder, wurde die des Abgeordneten Freihrn. v. Horn für hinreichend auf 14 Tage erklärt; Pfister auf 4 Wochen entschuldigt; statt des Abgeordnet Seidel den Ersatzmann Dekan Kraus von Augsburg (aus welcher Stadt nun neun Personen bei der Ständeversammlung sind) und statt des Abgeordneten Weinzierl gleichfalls den Ersatzmann Schack von Hemau, eben so statt des verstorbenen Freiherrn v. Guttenberg, welchem der zweite Präsident v. Seuffert eine kurze Gedächtnißrede hielt, den Ersatzmann Major Frhrn. von Weichmann einzuberufen beschlossen; die Entschuldigungen des Abgeordneten Rottmanner, um Urlaub bis seine Gattin im Stande seyn wird, die Aufsicht über dessen Anwesen zu führen; dann der Fhr. v. Rothhaft und Dahner wurden theils für ungenügend, theils für nicht mehr wirksam erkannt.

689. (3. c) **Kundmachung.**

(Wegen Besetzung fünf erledigter freyherrlich von Imhof'scher Stiftungsplätze.)

Die k. k. Studien-Hofkommission in Wien hat mit Dekret vom 10. Dezember 1821 Zahl 7006/1749 eine neue Konkurs-Ausschreibung zur Wiederbesetzung der fünf erledigten Stiftungsplätze der im Jahre 1742 von Franz Anton und Johann Adrian Freiherren von Imhof errichteten Familien-Stiftung angeordnet, weil sich auf die am 2. Jänner 1821 geschehene dießfallige Ausschreibung kein Kompetent gemeldet hat, welcher auf den Genuß dieses Familien Stipendiums nach den Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde einen Anspruch machen könnte.

Nach dem Inhalte des Stiftsbriefes sind fünf Stipendien, und zwar drei für Knaben und zwei für Mädchen festgesetzt, und jedes Stipendium beträgt 200 fl. im 24 fl. Fuße.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen, sowohl die katholischen, als auch im Eintrittsfalle des in der Stiftungs-Urkunde enthaltenen Bedingnisses, die nichtkatholischen Linien der Familie von Imhof.

Das Collations-Recht dieser Stiftung steht gegenwärtig dem Joseph Freiherr von Imhof zu Untermeitingen zu.

Knaben, welche eines dieser drei Stipendien zu erhalten wünschen, müssen das 15. oder 16. Lebensjahr, und wenigstens die ersten drei Gymnasial-Klassen zurückgelegt haben, an einer hohen Schule, in einer adelichen Akademie, einem Convicte oder Seminarium studieren, und können dieses Stipendium, wenn sie stets die erste Fortgangs- und Sitten Klasse erhalten, durch 8 Jahre genießen. Schlechte Sitten oder Vernachläßigung der Studien machen des Stipendiums verlustig.

Mädchen werden mit zurückgelegtem 11. Lebensjahre stiftungsfähig, und können dieses Stipendium durch sechs Jahre beziehen, wenn sie sich in einem Stifte oder Kloster aufhalten. Mädchen, welche verwaist, und vorzüglich jene, deren Mütter gestorben sind, können in ganz besondern Fällen dispensirt werden, und schon mit zurückgelegtem 8. Lebensjahre ein Stipendium erhalten.

Diejenigen, welche daher ein solches Stipendium zu erlangen wünschen, haben ihre Gesuche a) mit dem legalen Stammbaume, b) mit dem Tauf-Scheine, c) mit dem Blattern- oder Impfungs-Scheine, d) für Knaben mit den Studien-Zeugnissen der zwei letztverflossenen Semester, e) für Mädchen mit dem Zeugnisse der Stifts- oder Kloster-Vorsteherin gehörig zu belegen, und längstens bis 1. Mai 1822 anher zu überreichen.

Innsbruck, den 2. Jänner 1822.

Vom k. k. Landes-Gubernium in Tirol und Vorarlberg.
Karl Graf v. Chotek, Gouverneur.
Franz Edler v. Römer, k. k. Gub. Sekretär.

---

748. (3. b) Die von Herrn Joh. Mettenleitner äußerst geschmackvoll in Stein gravirte

Namen-Liste

der Herren Mitglieder der zweiten Kammer, nach Ordnung der Plätze, welche die Herren Abgeordneten zu Folge des §. 67 des Edikts über die Ständeversammlung in den Sitzungen einzunehmen haben, ist pr. Stück um 12 kr. zu haben bei

Joseph Sidler,
Kaufingerstraße Nro. 1028 in München.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 44 | 19. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Auszug aus dem Protokolle der VIII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 13ten Februar. (In Gegenwart von 102 Mitgliedern.)

Die Sitzung begann wie gewöhnlich mit Verlesung des Protokolles der vorhergehenden, dem das von dem Abg. Hrn. Frohn über die Beanstandung des Hrn. Hofraths Behr abgegebene Votum (daß er sich nämlich der Abstimmung des Abgeord. Kurz anschließe und in der Haupt-Sache seine Abstimmung sich vorbehalte) einverleibt wurde. Auf den Ministersitzen befanden sich Ihre Excellenzen die Herrn Staatsminister der Finanzen und des Innern.

Nachdem die neueingetretenen Mitglieder, Hilz von Kottendorf, Günther von Klaubendorf und Fallot von Regensburg, den verfassungsmäßigen Eid in die Hände des Präsidenten abgelegt und der Präsident die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Eingaben bekannt gemacht hatte, wurde zur Tagesordnung geschritten und hiernach die Diskussion über die Beanstandung des Hrn. Hofraths Behr fortgesetzt.

Der Abg. v. Dangel: In Folge einer Entscheidung der hohen Kammer mußten bereits 2 Glieder der Kammer austreten, die Hrn. Egger und Abbt, weil sie aufhörten, selbstständige Pfarrer zu seyn, durch Annahme von Dompräbenden. Wir sollen nun auch über den Fall entscheiden, ob Prof. Behr auszutreten habe. Unsre Verfassungsurkunde stellt schon im Eingange Fol. 6 auf, daß die Mitglieder der Kammer aus verschiedenen Klassen gewählt werden. Tit. VI. §. 9 trägt hier zur Entscheidung bei und Tit. I. §. 8 stellt die Bestimmung auf, daß nur ein ordentlich dekretirter Lehrer der Universität eine solche vertreten könne. Nach Edikt IX. §. 19 ist die Regierung befugt, jeden Staats-Beamten in Folge administrativer Erwägungen oder organischer Verfügungen in Quiescenz zu setzen und enthält die Art derselben. Auf den Grund dieser Befugniß wurde Hofr. Behr, da er zum ersten Bürgermeister erwählt wurde, quiescirt, mit Beibehaltung des Titels, Ranges und Gehaltes, ja selbst mit Vorbehalt seines Rücktritts in den Staatsdienst, falls er als Bürgermeister in drei Jahren nicht mehr gewählt würde. Behr hat sich damit beruhigt, den Quiescenzgehalt mit Dank angenommen und die Bürgermeisterstelle angetreten. Er hält keine Vorlesung mehr, assistirt den akademischen Sitzungen nicht mehr bei, ist kein ordentlicher Professor mehr, hat also aufgehört, Mitglied der Kammer zu seyn und der Ersatzmann ist einzuberufen. Nach Tit. VI. §. 14 haben einige Mitglieder seine Vernehmung verlangt; allein hier kommt es auf den Thatumstand an; ist er nicht mehr ordentlicher Lehrer, so kann er auch nicht mehr berufen werden. Es ist durch Reskripte erwiesen, daß er nicht mehr ordentlicher Professor ist, daß er die Bürgermeister-Stelle antrat, daß er Sr. Majestät für den Quiescenz-Gehalt von 1,000 fl. dankte und dieser höchsten Gnade durch Diensteifer, als Bürgermeister der Stadt Würzburg, sich würdig zu machen versprach. Es kann also kein weiterer Zweifel mehr obwalten. Zu allem Ueberflusse mache ich die Kammer noch auf eine Eingabe der Stadt Würzburg aufmerksam, worin Hr. Hofr. Behr, als 1ster Bürgermeister der Stadt unterzeichnet ist. Ich glaube also, eine weitere Vernehmung des Professors Behr für überflüssig erachten zu dürfen. — Clarus: In den uns mitgetheilten Aktenstücken ist hinlänglich bewiesen, daß Behr nicht mehr Professor ist; allein der Buchstabe der Verfassung begehrt ausdrücklich die Vernehmung desselben und wir können nicht eigenmächtig davon abgehen. — Nieder: Man hat die dießfallsigen Bestimmungen der Verfassungsurkunde gegen Hrn. Egger und Abbt mit aller Strenge angewendet; wir dürfen daher diesen §. §. im vorliegenden Falle keine andere Wirkung zuschreiben. Hr. Hofr. Behr ist nicht mehr ordentlicher Professor, sohin der Ersatzmann einzuberufen. Da hier die Verfassungs-Urkunde die Entscheidung selbst so deutlich ausgesprochen hat, so scheint seine weitere Vertheidigung hier überflüssig. Worüber wollen wir ihn denn vernehmen? Ueber die Gründe seiner Quiescirung? Diese hängt nicht mit der Sache zusammen. Ich stimme daher gegen die weitere Vernehmung. — Köster: Ich werde den Bestimmungen der Verfassungsurkunde immer treu bleiben und sie niemals verletzen; ich sage mit dem Hrn. geistl. Rath Sutter: Wir wollen die Verfassungsurkunde nicht bekritteln. Der Rechtsspruch aber: „Audiatur et altera pars," ist auch der meinige. Ich trage daher darauf an, daß er schriftlich vernommen werde, und werde meine Stimme so lange suspendiren, bis nach Tit. VI. §. 14 der Betheiligte vernommen ist. Wir finden in der ganzen Verfassungsurkunde nicht einen einzigen §., der die Vernehmung des Betheiligten aufhebt. Das Mandatum sine clausula ist im gegenwärtigen Falle gar nicht anwendbar. Man hat verschiedene Aktenstücke angeführt, wodurch sein Stand als Bürgermeister bezeugt wird, doch dieß hat wenig zu bedeuten. Das eigene Geständniß des Herrn Behr kann nicht gegen ihn sprechen, da er es ja auch gethan haben konnte, um sich der Standschaft zu entziehen. Das

Digitized by Google

Präsidium hat selbst bei der Wahl der Ausschüsse den Hrn. Behr zugelassen, was sicher nicht geschehen wäre, wenn sein Nichtanspruch auf den Eintritt so ganz unwiderlegbar würde erwiesen seyn. Ich gehe noch weiter. Selbst im Interesse des königlichen Staatsministeriums muß es liegen, daß Herr Behr vernommen wird. Er wird das Gerücht, als habe man ihn bloß und allein gegen seinen Willen deßwegen quiescirt, um ihn als ein dem Ministerium mißfälliges Mitglied aus der Standschaft zu entfernen, am besten widerlegen können. Doch seyen wir ruhig, meine Herren, Heil unserm König und seinen Ständen! Nie wird in Baierns konstitutioneller Monarchie, wo es weder Ultra's der linken, noch Ultra's der rechten Seite gibt, das in einem großen konstitutionellen Staaten Europens an der Tagesordnung stehende System, das ich das Macerations-System nennen will, aufkommen, um es gegen die Deputirten, die zugleich Staatsdiener sind, in Anwendung zu bringen, damit man sie zum Herrendienst gewöhne, die noch nicht ganz unterthänigen Staatsdiener mürbe mache, durch Quiescenzen aus der Ständeversammlung entferne oder durch Beförderungen bestimme, im Sinne der Minister zu handeln. Nein, Baiern wird nie einen Postulatenlandtag haben, sondern einen Landtag, wie der König ihn wollte, nach dem klaren Buchstaben der Verfassung, durchdrungen von dem hohen Beruf, in den wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes redliche und unbefangene Gehülfen der Regierung zu seyn. Wir folgen dem erhabenen Ruf Maximilians Joseph in Seiner Thron-Rede vom Jahr 1819, mit besonnener Freimüthigkeit für die Heiligkeit des Throns, wie für die Sicherheit der Hütte zu wachen, zu handeln, treu dem Eide, die Gesetze und die Staats-Verfassung zu beobachten: So wahr uns Gott helfe und sein heiliges Evangelium! Ich stimme für die Vernehmung. — Der erste Präs.: Ich erlaube mir, wegen eines faktischen Umstandes, der hinsichtlich der Wahl der Ausschüsse berührt wurde, zu bemerken, daß ich als Präsident nicht gesagt habe, Herr Hofrath Behr sey wählbar, sondern daß ich mich selbst dagegen erklärt habe; darauf wurde mir gesagt, die Wahl sey frei, man könne Niemanden binden, einen Wahlzettel zu schreiben, den er nicht wolle. Der Abg. Köster: (wollte sprechen.) Der Präsident fährt fort: Erlauben sie mir nur die Frage: ob die Sache sich nicht so zugetragen hat, wie ich gesagt habe? Der zweite Präsident v. Seuffert: Ich habe diesen Antrag selbst gemacht — auf die Bemerkung des Herrn v. Hornthal; dieser sagte nämlich; es befänden sich Mitglieder unter uns, die nicht da seyn sollten, und andere seyen nicht da, die vielleicht da seyn sollten; es frage sich also, ob die Beanstandeten für die Ausschüsse wählbar seyen? Hierauf erklärte der erste Herr Präsident: dieses glaube er nicht. Sofort nahm ich das Wort und erklärte: die Wahl sey das Resultat der freiesten Ueberzeugung über die Würdigkeit der zu wählenden Personen zur Bekleidung gegebener Stellen. Hier müsse Jeder mit sich selbst berathen, wen er für wahlfähig und für würdig halte. Hier müsse also die vollkommenste Freiheit herrschen, auf deren vollen Gebrauch ich bei der Wahl der Ausschüsse antrug; dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 14. Febr. Die bekannten Verhandlungen über die katholisch kirchlichen Angelegenheiten, welche seit einigen Monaten hier fortgesetzt wurden, sind vorläufig beschlossen und die auswärtigen Mitglieder der Kommission von hier abgereist.

Dem Vernehmen nach, sind die vereinten Staaten, in Folge der letztern Berathungen, über den Vollzug der in der päbstlichen Bulle vom 16. August vorigen Jahres gutgeheißenen Eintheilung der Diözesen, der Dotation der Bisthümer und ihrer Vereinigung zu einer kirchlichen Provinz übereingekommen und haben hiernach die geeigneten Verabredungen zur endlichen Einrichtung der kirchlichen Institutionen für ihre katholischen Unterthanen getroffen. Die päbstliche Bulle, als deren Exekutor der Hr. Bischof von Evara, Generalvikar in Würtemberg, von S. H. bevollmächtigt ist, wird nun, nachdem sich die vereinten Staaten über deren Annahme erklärt haben in Vollzug gesetzt und um dieses Geschäft gleichzeitig und zweckmäßig auszuführen, sollen von dem Hrn. Bischof für jede Diözese bereits Subdelegirte aufgestellt worden seyn. Was mit seltener Eintracht begonnen, in gleichem Einverständniß mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche fortgesetzt ward, nähert sich nun seinem schönen Ziele und verheißt die wohlthätigsten Früchte. Schon sollen die Vorbereitungen zur Auswahl der künftigen Bischöfe getroffen seyn und die Besetzung der Bisthümer scheint nur allein noch von der Bestätigung S. H. des Papstes abzuhangen.

Frankreich.

Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirten-Kammer am 6. Febr.: Der Katechismus zum Gebrauche des Kirchensprengels von Soissons wird der Kammer überreicht. Der Präsident: Der von Hrn. Bonnet vorgeschlagene Zusatzartikel lautet wie folgt: „Die Artikel 20, 21, 22, 23 und 24 des Gesetzes vom 26. Mai 1819 sind zurückgenommen." (Sie betreffen den Beweis der Beschuldigungen.) Der Großsiegelbewahrer: Meine Herren, wir haben die Befehle des Königs eingeholt. Se. Maj. genehmigen die Beweggründe zu der so eben verlesenen Abänderung, haben uns aber demungeachtet befohlen, den Wunsch zu äußern, daß dieser Artikel verändert werde. Se. Maj. Absicht wäre, man möchte zu den Vorschriften des gemeinen Rechts zurückkehren; die öffentlichen Beamten sollten wie andere Bürger belangt werden können; rücksichtlich des Zeugenbeweises aber sollte man eine besondere Verfügung zu ihren Gunsten treffen. Se. Maj. wünschten, daß der Zeugenbeweis der Beschimpfungen oder verunglimpfenden Thatsachen, deren ein öffentlicher Beamte beschuldigt würde verworfen und diese bloß durch amtliche Akten erhärtet würden. Se. Maj. genehmigen daher die vorgeschlagene Abänderung, mit folgendem, oder

Digitized by Google

einem ähnlichen Beisatz: „In keinem Fall kann der Zeugenbeweis gegen öffentliche Beamten zur Erhärtung der Beschimpfungen oder Verunglimpfungen, deren sie beschuldigt werden, angenommen werden.“ Manuel sagt unter anderm: Während der kurzen Dauer der historischen Bibliothek (rechts: Ah! ah!) sammelte man die tadelnswerthen Akten der öffentlichen Beamten. Nun, meine Herren, was erfolgte hieraus? In jener kurzen Zeitfrist wurden die willkührlichen Handlungen seltener; dieß vermag die Preßfreiheit. Die öffentliche Meinung befaßt sich mit Verhütung des Mißbrauchs der Gewalt, ohne daß die Regierung sich darein mische. Aber durch den Zusatzartikel des Hrn. Großsiegelbewahrers, der von demjenigen des Hrn. Bonnet wenig abweicht, wird nicht nur die Willkühr vermittelst der Zensur der öffentlichen Meinung nicht verhütet, wird nicht nur jeder Belangende abgewiesen, sondern sie werden noch gestraft, wenn Sie für die Thatsachen, welche Sie vorgeben, keine gesetzlichen Beweise haben. Und merken Sie wohl meine Herren, die gesetzlichen Beweise können ihnen gewöhnlich bloß von den Beamten, die Sie angreifen wollen, geliefert werden. Die Regierung begehrt, daß man die Zeugenbeweise verwerfe. Wie! ein ganzes Land hätte den Beweis der Ehrlosigkeit eines Beamten und ohne amtlichen Akt kann man ihn nicht gerichtlich belangen! Den Zeugenbeweis nicht zulassen, hieße, wie schon gesagt worden, den öffentlichen Beamten eine Straflosigkeitsurkunde ausstellen. (Beschluß folgt.)

Italien.

Venedig, den 5. Febr. Nach einem mehr als zwei monatlichen Aufenthalt in hiesiger Stadt sind Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Vice König mit Seiner Gemahlin und der Erzherzogin Tochter gestern gegen 10 Uhr Morgens von hier in der Richtung von Mailand abgereist. Sichern Nachrichten zufolge sind die hohen Reisenden noch selben Abend glücklich in Vicenza angelangt.

Florenz, den 1. Febr. Der in der königl. Gruft der Lorenzenkirche einstweilen aufbewahrte Leichnam des Prinzen Klemens von Sachsen wurde auf Befehl Seines durchlauchtigsten Oheims, des Königs von Sachsen Majestät dort beerdigt, und am 28. v. M. das feierliche Seelenamt unter Begleitung der Musik der Hofkapelle gehalten, welchem die Hofstellen, die Minister, die Geistlichkeit, die Generalität und viele angesehene Personen beiwohnten.

Genua, den 6. Febr. Briefe aus Palermo vom 14. und 22. v. M. sprechen von einem auf Befreiung der Verbrecher abgezielten Komplotte, welches die traurigen Ereignisse des verflossenen Jahres auf jener Insel würde erneuert haben. Die Wachsamkeit der Regierung und die Festigkeit der Militärbehörden haben den Plan der Unruhstifter vereitelt und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten. Es sollen viele Personen verhaftet worden seyn, meist Individuen ohne Bedeutung und nur unruhige, neuerungssüchtige Köpfe. — Auch in den Städten Novi, Finale, St. Remo, Spezia, Sargana und Sarzello, haben die dort garnisonirenden Truppen den feierlichen Eid der Treue geleistet. — Die Sindikusse unserer Stadt sind durch Schreiben des k. Finanzministeriums heute verständigt worden, daß Se. Majestät geruht haben, für die im letzten Sturme beschadigten Schiffseigenthümer einen großmüthigen Entschädigungs-Beitrag von 20,000 neuen Liren zu bewilligen.

Neapel, den 21. Jän. Aus Palermo erhalten wir Nachricht, daß am 14. dies die zur Einleitung der Untersuchung gegen jene Individuen, welche in die in jener Stadt im März v. J. vom Exgeneral Rosarol erregten Unruhen verflochten waren, aufgestellte Kommission ihre Sitzung begonnen habe, und daß übrigens sowohl in Palermo als in ganz Sizilien die vollkommenste Ruhe herrsche. Alle Briefe bestätigen, daß der Tumult in jenem Lande nur vorübergehend gewesen, und, von Gärbern verübt worden sei. Um jedoch solchen Unruhen für die Zukunft vorzubeugen, schifften sich am 27ten zwei Regimenter dahin ein, welche bestimmt sind, gemeinschaftlich mit dem General-Lieutenant Nunciante zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken. Aus Palermo langten hier einige der ersten Familien und mehrere Kaufleute, so wie auch einige Gefangene an, worunter der bekannte Dragonetti, Exdeputirter des ehemaligen sogenannten Parlaments. — Se. Majestät der König befindet Sich fortwährend im erwünschten Wohlseyn. — Ein Courier und ein österreichischer Offizier vom Generalstabe sind letzthin in der Richtung von Deutschland abgereist.

Großbrittanien.

London, den 6. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Hr. Bennet an, daß er in einer der nächsten Sitzungen die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorfälle bei der Beerdigung der Königin lenken werde. Hr. Wilson, daß er am 12. seine Korrespondenz mit Sr. k. H. dem Oberbefehlshaber, und Lord Viscount Sydmouth hinsichtlich seiner Entlassung vorlegen und Hr. Ebrington, daß er den Antrag machen werde, die Wünsche des Volks für eine Reform des Unterhauses in Erwägung zu ziehen. Hr. Clive trug auf die Dankadresse an Se. Maj. an und wurde von Hrn. Duncomb unterstützt. Sir F. Burdett, welcher sich über verschiedene anzügliche Ausdrücke des letzteren Redners in Beziehung auf einzelne Personen beschwerte, so wie, daß die königl. Rede in Beziehung auf unsre höchst unglückliche auswärtige Lage und die Nicht-Emancipation der Griechen durchaus keine Befriedigung gewährt, schlug fals Amendment vor, die Diskussion über die Adresse bis Donnerstag aufzusetzen. Lord Londonderry widersprach ihm und schlug zugleich vor, am Donnerstage den Zustand Irlands in Erwägung zu nehmen, so wie die landwirthschaftlichen Bedrängnisse Freitag über acht Tage; die Woche darauf werde der Kanzler der Schatzkammer die bewirkten Ausgabeneinschränkungen und den fernern Plan deshalb vorlegen. Der Antrag Sir Francis Burdett's wurde mit einer Mehrheit von 128 Stimmen verworfen. Hr. Hume schlug als Zusatzartikel zu der Adresse vor: „daß das Haus

zwar die in dem verflossenen Jahre gemachten Ersparnisse mit Dank erkenne, jedoch seine Pflicht übel erfüllen würde, wenn es nicht die traurige Lage des Volks der ernsthaftesten Berücksichtigung Sr. Maj. empfehle; daß die herrschende Noth eher zu- als abgenommen habe; daß die unverhältnißmäßige Grundsteuer einer der vornehmsten Ursachen der herrschenden Noth sey, und daß Se. Maj. dringend ersucht würden, in allen Zweigen der Verwaltung von oben bis unten Ersparnisse eintreten zu lassen, welche die schwere Abgabenlast, unter welcher das Volk erliege, zu mildern geeignet seien. Auch sein Antrag wurde mit einer Mehrheit von 82 Stimmen verworfen und hierauf die weitere Berathung der Adresse auf die kommende Sitzung vertagt. — In dem Oberhause machte Graf Roden den Antrag zur Adresse, die auch in derselben Sitzung genehmigt wurde.

— Der Königsbote Kaye ist am Donnerstag mit Depeschen von Petersburg, welches er am 11. Januar verlassen hatte, im auswärtigen Amt angekommen. Man will wissen, daß die Depeschen aus Petersburg nichts Entscheidendes über Krieg oder Frieden enthalten. — Aus Odessa hat man vom 7. Jan. auch hier Nachricht, daß zwei Deputirten der Griechen, die sich von da, um eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, nach Petersburg begeben hatten, den Befehl erhielten, sofort wieder abzureisen.

(Aus englischen Zeitungen vom 7. Febr.) Der König empfing gestern, auf dem Throne sitzend, die Adresse der Pairskammer und ertheilte eine sehr gnädige Antwort. Die Adresse des Unterhauses sollte heute Nachmittags überreicht werden; so eben verbreitet sich aber das Gerücht, Se. Majestät sey unpäßlich geworden und konnte sie daher heute nicht annehmen. Uebermorgen will der Monarch wieder nach Brighton gehen. — Im Unterhause war gestern keine Sitzung, weil um 4 Uhr nicht mehr als 38 Mitglieder sich eingefunden hatten.

— Vom 8. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Marquis Londonderry zwei wichtige Anträge in Bezug auf Irland: 1) Auf Erneuerung der Aufruhrakte und 2) auf Suspension der Habeas Corpus-Akte. Der edle Lord bemerkte, daß beide Maßregeln nur auf 6 Monate beschränkt seyn sollten, so daß das Haus sie am Schlusse seiner Sitzung nach Gefallen zurücknehmen oder in Kraft lassen könnte; sie wurden von dem gegenwärtigen Lord-Lieutenant von Irland für unentbehrlich gehalten. Beide Anträge wurden gleich in derselben Sitzung zweimal verlesen und werden heute noch in einem Ausschusse diskutirt werden.

Kurse:

Wien. Am 13. Febr. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in G. M. 74 11/16; Conventionsmünze pCt. 250. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Uso.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Jugendball; Anfang um 3 Uhr, Ende um 8 Uhr. Dann: Redoute; Anfang um 9 Uhr.

Freitag: Mosè in Egitto, La Musica è del Sigr. Maestro Rossini.

Sonnabend: Großes Vokal- und Instrumental-Concert, wovon der Anschlagzettel das Nähere bestimmen wird.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der Tanzmeister Panzl.

Bekanntmachung.

776. Den 25. Februar Vormittags 10 Uhr wird in dem Hause des verlebten k. b. Kämmerers und erblichen Reichsraths, Herrn Heinrich Grafen von Tattenbach dahier die gerichtliche Versteigerung der noch vorhandenen, zu dessen Verlassenschaft gehörigen zwei Reit- und zwei Kutschenpferde gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen werden; welches hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 12. Febr. 1822.

Königl. Appellations-Gericht für den Isarkreis.

v. Mann, Präsident.

Strauchet, Sekretär.

---

715. (3. c) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1425 über 3 Stiegen ist bis den 1. März ein schön meublirtes Logis nebst Bedientenkammer zu vermiethen.

---

767 (3. a) Das in der Zeitschrift Flora Nro. 26. angezeigte Fluide de Java ist bei Unterzeichnetem zu 1 fl. 18 kr. zu haben.

J. M. Anracher
in der Theatinerstrasse Nr. 62.

---

751. (3 a) Auf dem Victualien Markt Nro. 578 über 2 Stiegen rechts ist bis Georgi ein Logis zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

---

752. Am Schrannenplatz, der Hauptwache gegenüber, Nro. 607 im zweiten Stocke vorderaus, ist ein großes, heizbares, gut meublirtes Zimmer mit Alkove, jedes mit besonderem Eingange, Monatweise zu vermiethen, und kann bis den 20. dieß bezogen werden.

---

758. Auf künftiges Georgi Ziel werden in der Theatiner-Schwaigergasse No. 1048, aus besonderem Zufall der erste und zweite Stock leer. Dieselben bestehen aus 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern und Alcoven, nebst einer Stallung auf 4 Pferde, einem Kutscherzimmer, Wagen- und Heu-Remise, einem Lauf Wasser, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten; das Nähere ist im 3ten Stock daselbst zu erfragen.

Anzeige.

733. (2. b) In Folge allergnädigster Genehmigung sich hier etabliren, und Unterricht auf der Guitarre nach Giuliani ertheilen zu dürfen, empfiehlt sich Herr Adolph Steinfels, Virtuos auf benanntem Instrumente, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit dem Zusatze, daß nähere Auskunft hierüber in dessen Wohnung am Viktualienmarkte Nro. 579 über 3 Stiegen von 1 bis 3 Uhr ertheilt werden kann.

---

737. (2. b) Ein gut gebildetes Frauenzimmer, von zwanzig Jahren, reformirter Religion, aus Frankfurt gebürtig, die ein schön rein Französisch und Deutsch spricht, und dermal bei Kindern als Gouvernante ist, wünscht hier in München eine ähnliche Stelle, oder auch im Fall als Kammerjungfer bis Ostern zu erhalten. D. Red.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 45 | 20. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Auszug aus dem Protokolle der VIII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 13ten Februar. (In Gegenwart von 102 Mitgliedern.)

(Fortsetzung.)

Der Abg. v. Hornthal: Da meines Namens Erwähnung geschieht, so erlaube ich mir, zu äußern, daß ich allerdings die Aufmerksamkeit der verehrlichen Mitglieder angeregt. Der Hauptsache nach ist es so, da man aber Hrn. Behr wirklich in den Ausschuß wählte, so steht Hrn. Kosters Argument fest. Wir haben uns lange um die Frage herumgeschlagen, möchte ich sagen, ob wir Hrn. Egger noch einmal vernehmen sollen, und Hrn. Behr wollen wir gar nicht vernehmen? v. Heintz: Ich schließe mich unbedingt dem II. Hrn. Präsidenten v. Seuffert und geistl. Rath Socher an, um so mehr, als ich der Sache keine neuen Seiten anzugewinnen weiß. Bei der Vorlage des Staatshaushaltes wird wohl der Kammer der verfassungsmäßige Weg geöffnet werden, ihre Wünsche hierüber auszusprechen. — Stephani: Hrn. Behrs Quiescenz würde auch mir Furcht einflößen, wäre ich nicht durch die Worte Sr. Maj. unsers hochherzigen Königs beruhigt: Alle meine bisherigen Handlungen beweisen Ihnen, daß ich nur mein Volk zu beglücken wünsche; auch Sie werden sich zu gleichen Zwecken versammelt haben. Die offene Meinung ist darüber einverstanden, daß der Hr. Hofrath Behr sich seine Quiescenz dadurch zugezogen habe, daß er freimüthig in der Kammer gesprochen hat. Er hat selbst dort auf jenem Platze (deutet hin) vor drei Jahren in jener Rede, die im 9ten Band S. 5 der Verhandlungen steht, mit Thränen in den Augen sein gegenwärtiges Schicksal prophezeit. Ich erinnere an jene Worte, die der große Chatam zu seinem Sohne Pitt sprach: Wenn du, mein Sohn, im Parlament keine Opposition hast, so mußt du die eine kaufen. Ich stimme daher für schriftliche Vernehmung; wer ihn ungehört verurtheilen kann, über den wird die Welt richten. Uebrigens behalte ich mir vor, nach der Vernehmung des Hrn. Hofr. Behr, über seinen Eintritt weiters zu sprechen. — Blaß: Ich stimme für die Vernehmung des Hrn. Hofr. Behr, da ich fürchte, es möchte durch solche Akte der Wahlfähigkeit der doctorum doctissimorum zu nahe getreten werden. — Dietrich: Ich muß ebenfalls der Vernehmung desselben mich anschließen, damit die Kammer hiernach sich für die Zukunft zu benehmen weiß. — Ströber: Ich stimme für die Vernehmung. — Weiß: Noch einmal danke ich den Gelehrten, welche das vertheidigten, was ich als Landmann zu vertheidigen nicht verstehe, nämlich: die Konstitution. Stumm von Dank saß ich da jezt, ohne zu sprechen. Wenn Hr. Pfarrer Egger und Abbt, die doch ihre Pfarreien neben der Domherren-Würde selbst versahen, nicht mehr in die Kammer gehören, wie kann Hr. Hofrath Behr, der das Katheder nicht mehr besteigt, als Mitglied in der Kammer bleiben? Ich schließe mich dem Votum des II. Hrn. Präs. von Seuffert und des geistlichen Raths Hrn. Socher für die Einberufung des Ersatzmannes an. — Thomassus: (Mit einer Lob-Rede auf Behr beginnend.) Die Basis der Kammer ist die Konstitution. Ihr zu Folge kann nur ein ordentlicher dekretirter Professor Sitz und Stimme in der Kammer haben. Durch die Quiescenz des Professors Behr und durch seinen Uebertritt in das städtische Amt sind jene Eigenschaften erloschen; die Regierung hatte das Recht, ihn zu quiesziren; Aenderungen in der Verfassung können nur vom Könige ausgehen. (Der Beschluß folgt.)

Würtemberg. Die Stuttgarter Hofzeitung sagt: „In dem österreichischen Beobachter sowohl als in andern öffentlichen Blättern findet sich die Nachricht mitgetheilt, daß General Normann von Marseille aus nach Griechenland zu Schiff gegangen sey. Da derselbe aber wegen des bekannten Vorfalls bei dem Leipziger Treffen im Jahre 1813 vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem seiner sämmtlichen Stellen für verlustig erklärt worden ist, so kommt ihm auch die Benennung als General nicht mehr zu, sondern es ist derselbe in die Verhältnisse einer, mit keinem Amtscharakter bekleideten Privatperson zurückgetreten."

Frankreich.

Paris, den 11. Febr. Die Aufwartung bei Hofe am gestrigen Sonntag war sehr glänzend. Man bemerkte unter den Anwesenden den Prinzen Christian von Dänemark, den Fürsten Talleyrand, mehrere Marschälle u. s. w.

Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 6. Februar.

Benj Constant: Meinte man es redlich, so widerriefe man den 75. Artikel unseres Gesetzbuchs, der die Beamten unverletzbar macht. Schlägt die Regierung diese Zurücknahme nicht vor, so behaupte ich, daß in gegenwärtigem Vorschlag keine Ehrlichkeit liegt. (Murren.) Kann man seit den 5 Jahren, wo wir unter der Gesetzgebung leben, die man zerstören will, durch eine einzige Thatsache beweisen, daß Beamte ungerechter Weise wären angegriffen worden? Dieses Gesetz hat sie nur vorsichtiger in ihrem Betragen gemacht. . . . Verhindern sie die Belangung der Beamten,

Digitized by Google

so rauben sie uns die letzte Bürgschaft; denn diese ist zur Erhaltung aller unserer Freiheiten und der Verfassungsurkunde, aus der sie fließen, unentbehrlich. . . . Was mich betrift, so erkläre ich, über ein Gesetz, das die Verfassung, unsere Schwüre, den Thron, alle unsere Freiheiten und Bürgschaften zerstört, nicht stimmen zu können. Sehr viele Mitglieder der linken Seite unterstützen die Erklärung Benj. Constant's, protestiren wider das Gesetz und erklären, sie werden nicht stimmen. Der Großsiegelbewahrer: Man will nicht, daß zwei Zeugen hinreichen, um einen Beamten das öffentliche Zutrauen zu nehmen; behaupten, man wolle den Beweis unmöglich machen, wäre daher ein Mißbrauch der Worte. Manuel bemerkt, der Hr. Großsiegelbewahrer habe auf die ihm gemachten Einwürfe über die Unmöglichkeit, worin die Bürger wären, ihr Recht wider öffentliche Beamte zu behaupten, im Falle die verbrecherischen Handlungen dieser letztern noch nicht abgeurtheilt wären, nicht zu antworten geruht. Eben dann ist der Zeugenbeweis nothwendig, und dieser Beweis den man hier verschmäht, reicht doch täglich hin, um den Bürgern Leben und Ehre zu nehmen. Der Präsident verliest die Abänderung; es wird darüber abgestimmt und dieselbe von der rechten Seite und dem rechten Zentrum angenommen. Der Präsident kündigt an, man werde zur geheimen Abstimmung über das Ganze des Gesetzes schreiten. Das Bureau veranstaltet den namentlichen Aufruf. Beaufejour, Benjamin Constant, Bignon, Bogne de Faye, Caumartin, Chauvelin, David, Demarçay, Dupont de l'Eure, Etienne, de Grammont, Hernoux, Jobez, Keratrey, Köchlin, Labbey Pompieres, Lafayette, Lafitte, Lameth, Lecarlier, Lefevre, Gineau, Leseigneur, Manuel, Mauneaud de Laveau, Mechin, Cassimir Perrier, Picot Desormeaux, Adam de la Pommerave, Robet, Taraure, de Thiars, Tronchon, Voyer d'Argenson, Perreau, Marchegay, Labour du Pin, Durand (Cäsar) Audraut, Cesbron Lavaux, Fremicourt, Human und andere antworteten jeder in seiner Reihe: „Ich stimme nicht." Auf den namentlichen Aufruf antwortete gar nicht, obgleich gegenwärtig, Bedoch und Pilastre. Cabanon und Girardin antworten: „Ich stimme nicht, aus Ehrfurcht für die Verfassung." (Jede dieser Antworten wird von der Rechten mit Murren aufgenommen.) De Corcelles: Ich bin nicht berechtigt, zu stimmen. (Man lacht rechts.) General Foy: Ich stimme nicht wegen der Auslassung des Worts, verfassungsmäßig. (Ausbruch rechts; verwirrtes Geschrei; zur Ordnung! heftige allgemeine Bewegung. Foy spricht bewegt mitten im Lärm und wiederholt sein Wort, als es stiller wird.) Unter den Mitgliedern der linken Seite und des linken Zentrums, die eine Kugel in die Urne legen, bemerkt man Bastarreche, Beslay, de Bondy, Boucher, Brackenhoffer, Cassaignolles, Charlemagne, Courvoisier, Daunou, Delaroi, Franville, Delaroche, Delessert, Ganilh, General Grandjean, Guilhem de Jouveucel, Lainé de Villevesque, Louis, Ramolino, Robin Scevole, Rodieres, Royer-Collard, de St. Aulaire, Sebastiani, Teissere, Ternaux, Türckheim und Villemain.

Nach Endigung des zweiten Aufrufs und der Stimmen-Zählung kündigt der Präsident das Resultat an. Stimmenzahl: 527; weiße Kugeln, 234; schwarze, 93; das Gesetz ist angenommen.

— Bei Gelegenheit der Petition Loveday's hat die Kommission der Pairskammer Hrn. Loveday, seine Frau, seine Kinder, den Generalprokurator, die Institutrice ꝛc. vor sich kommen lassen. Aus dem Verhör hat sich ergeben, daß erstlich, die Ausdrücke der Petition nicht von Loveday, sondern von dem Advokaten Dupin sind, der ein Libell gegen die kathol. Geistlichkeit, wahrscheinlich aus liberalen Toleranzprinzipien schmieden wollen; daß die Angaben des Hrn. Loveday sämmtlich falsch sind; daß er und seine Frau gewollt haben, ihre beiden Tochter und ihre Nichte erhielten den Religionsunterricht von einem katholischen Geistlichen, gingen in die Messe, wohnten allen Andachtsübungen bei; daß während mehreren Jahren sie diesen jungen Mädchen weder einen protestantischen Geistlichen zugeschickt, noch protestantische Andachtsübungen empfohlen; daß die Kinder also ohne Religion vegetirt hätten, wenn sie den katholischen Unterricht nicht genoßen. Die Kammer hat großentheils gegen Hrn. Loveday abgestimmt; vorzüglich energisch gegen seine Petition haben geredet: Baron Pasquier und der sonst liberale Herzog von Broglie, dessen Mutter in zweiter Ehe den Hrn. d'Argenson und der selbst das Fräulein v. Stael geehlicht hat und also auf keine Weise verdächtig ist.

— Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 7. Febr. Die Erörterung des Entwurfs über die Polizei der Tagesblätter und periodischen Schriften ist an der Tagesordnung. Lainé de Villevesque hat das Wort zur Bestreitung des Entwurfs. Das fragliche Gesetz, sagt er, enthält alle Willkühr, welche die Gewalt wünschen mag. Die Preßfreiheit, die seit 6 Jahren unter der Zensur erlag, erstirbt vollends durch ein Gesetz, das diese Zensur wird bedauern machen. (Am 5. Febr. erschienen die Pariser Blätter zum erstenmal wieder ohne Zensur.) Die Repräsentativverfassung ist ihres Leuchtthurms beraubt; sie wird nicht mehr durch die öffentliche Meinung aufgeklärt. Man will ein Vorrecht für diejenigen Tagesblätter gründen, die man gerne beibehalten möchte. Ist es nicht unklug, die Macht über die Journale den königl. Gerichtshofen anzuvertrauen? Der Redner vergleicht die königl. Gerichtshofe mit der sogenannten Sternkammer, die den Sturz der Stuarts bereitet hat. Schließlich beschuldigt der Redner der Regierung, allmählig den Bürgern alle ihre Gewährleistungen zu rauben, um eine Aristokratie zu beschützen, durch welche die Volks-Vertretung bedroht wird. Ich fürchte, sagt der Redner, das Volk, des Joches müde, möchte endlich seine Unzufriedenheit äußern. Aus diesen Beweggründen verwerfe ich das Gesetz. De Courtavelle: Es war wichtig, daß die Freiheit der Tagesblätter weder die Ruhe des Staats, noch die der Bürger gefährde; dies bezweckt das gegenwärtige Gesetz. Die Vergangenheit hat dem Ministerium zur Warnung gedient. Sein Zweck, indem es die Preß-

Digitized by Google

Freiheit bewilligte, war, dem willkührlichen Gebrauch dieser Freiheit vorzubeugen . . . Nach einer Revolution, wie die unsrige, wo jede Partei ihre eigene Sprache führt, darf man eine aufrührische Rede nur beginnen, so spricht sie der Partei- und Emporungsgeist vollends aus; ein Wort reicht den Parteimännern hin, um sich von einem Ende Frankreichs bis zum andern zu verstehen . . . Das Gesetz wird bloß durch seine Vollziehung gut oder schlecht. In jedem Fall theilen einigermaßen seine Vollzieher den Ruhm der Gesetzgeber. Ich stimme für den Entwurf.

Bastarache: Das Urtheil der königlichen Gerichtshöfe, an die Stellen desjenigen der Geschwornen, unterwirft vollends die Tagesblätter der Regierung; denn die Richter der königl. Gerichtshöfe sind die Männer der Gewalt, während die Geschwornenen die Männer der Gesellschaft, der öffentlichen Meinung sind. Die Urtheile über Preßvergehen sind eher die Stimme des Gewissens, als die Frucht der Berathung. . . . Die Freiheit der Presse und der Tagesblätter ist endlich der Repräsentativverfassung selbst. Mit Recht hat man die Tagesblätter die Schildwachen der Freiheit genannt; jene zerstören, hieße die Freiheit selbst zerstören. Der Redner stimmt für die Verwerfung des Gesetzes.

— Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. Februar. Pardessus, Berichtserstatter der mit Prüfung des Gesundheitspolizeigesetzes beauftragten Kommission, kündigt an, die Kommission habe geglaubt, einige Abänderungen vorschlagen zu müssen. Dieser Bericht wird gedruckt und vertheilt. Die Erörterung desselben wird bis nach der gegenwärtigen, über die periodische Presse, vertagt. Diese letztere Erörterung wird fortgesetzt. Humblot Conté hat das Wort zur Bestreitung des Entwurfs. Der Finanzminister dringt auf dessen Annahme. Labbey de Dompieres: Die Verfassungsurkunde sagt Art. 9: „Jedes Eigenthum ohne Ausnahme ist unverletzbar." Diese Verfügung ist bestimmt; man findet darin keinen Ausdruck, der die jesuitischen Distinktionen des Berichts begründete. Ein Tagblatt ist das Eigenthum der Herausgeber und der Abonnenten, und man hebt es, diesem Artikel zuwider, auf und zwar ohne vorläufige Entschädigung: Uebertretung des 10. Artikels. Gegen den Art. 83 errichtet man einen ausserordentlichen Gerichtshof, dessen Urtheil der Angeklagte, dem Art. 62 zuwider, unterworfen wird. Ein Gesetz hatte befohlen, durch Geschworne zu richten, und diese Verfügung wird zernichtet. . . . Nicht genug, die Bürger ihren natürlichen Richtern zu entziehen, man muß sie bei verschlossenen Thüren verurtheilen können. Der 4. Artikel stellt die, früherhin durch die nämlichen Personen, welche sie jetzt vorschlagen, so heftig bestrittene Zensur wieder her. Damals zwar war sie bloß temporär; jetzt aber will man, daß sie auf immer periodisch sey. Nehmen Sie diese Maßregel an, so kann ich nur noch ausrufen: Sehet von hier aus jenen Ort, wo Nationen am Fuße eines ehernen Kolosses angekettet waren. (Ludwigs XIV. Standbild zu Pferd, auf dem Vendomeplatze.) Einwohner Flanderns, des Elsasses, der Grafschaft Burgund, sie stellten euere Aeltern vor! Franzosen, bald wird dies euer Bild seyn! Dies Loos erwartet ein jedes Volk, wenn die Minister Tausende von Gendarmen, zur Unterjochung des Vaterlands, wenn sie Volksvertreter, die es verkaufen, wenn sie ein Siegel auf den Mund eines jeden, der es wagte, sich zu beklagen, gelegt wissen wollen. Ich stimme gegen den Gesetzentwurf. (Beschluß folgt.)

Spanien.

Das Journal des Debats enthält folgende interessante Nachrichten von den letzten Verhandlungen der Cortes: „Die Cortes begannen in ihrer geheimen Sitzung am 19. Jan. die Erörterung der Mittel, den Friedensstand im spanischen Amerika wieder herzustellen. Der Staatsrath hatte denselben zu dem Ende eine Reihe solcher Mittel vorgelegt, die man nach Zeit und Umständen anwenden könnte. Die vorzüglichsten darunter sind: 1. Einen Waffenstillstand mit den überseeischen Provinzen abzuschließen; 2. eine Art von Gerichtshof zur Schlichtung der gegenseitigen Beschwerden aus Deputirten der Provinzen und Kommissarien der Cortes zu bilden; 3. den Cortes die Macht einzuräumen, rücksichtlich der überseeischen Provinzen solche Artikel der Konstitution, welche diesen Provinzen nachtheilig seyn könnten, zu suspendiren; 4. die Beschlüsse der Cortes rücksichtlich der Aufhebung der Mönchsklöster und der Privilegien der Geistlichkeit für Amerika außer Wirksamkeit zu setzen. (Dieses Mittel wäre für Mexico, Guatimala und Chili berechnet, wo die Geistlichkeit an der Spitze der Independenten steht und wo die Beschlüsse gegen die geistlichen Orden Erbitterung gegen die Cortes von Spanien erregten); 5. Die Freiheit des Handels zwischen dem Mutterlande und den überseeischen Provinzen herzustellen; 6. diesen Provinzen auf sechs Jahre die Freiheit des Handels mit auswärtigen Mächten zuzugestehen; 7. Hülfe von einer fremden Macht zu verlangen. Die Cortes ernannten ein Comité von 9 Gliedern und den Erzbischof von Sevilla zum Präsidenten desselben. Dieß Comité hat in seinem am 24. überreichten Berichte alle von der Regierung vorgeschlagenen Mittel verworfen und dafür folgenden Plan vorgelegt: „Die Cortes sollen Kommissarien an die amerikanischen Regierungen schicken, um die Vorschläge derselben dort zu vernehmen und sie dem Mutterlande zu überbringen, damit die Cortes darüber berathschlagen könnten." Die Erörterung dieses Berichtes begann den 27. und ist noch nicht beendigt. Graf Torreno und mehrere Glieder vertheidigten den Plan des Comités; die Ministeriell-Gesinnten bemerkten dagegen, daß derselbe zu keinem andern Resultate, als zu neuem Zeitverluste führen würde, indem derselbe Versuch schon öfter und immer vergeblich gemacht worden wäre. Don Golfin äußerte, daß die Absendung der Kommissäre eine indirekte Anerkennung der Unabhängigkeit Amerika's sei; viel besser wäre eine direkte und feierliche, verbunden mit dem Vorschlage, eine große hispano-amerikanische Konföderation zu errichten, deren Staaten ihre eigenen, von einander unabhängigen Regierungen hätten, aber den

König von Spanien als gemeinschaftlichen Beschützer (Protector) anerkennten und Abgeordnete auf einen Kongreß sendeten, der ihre gemeinschaftlichen Interessen besorgte und das Recht des Krieges und Friedens ausübte. Dieser hochwichtige Gegenstand scheint noch einige Sizungen einnehmen zu sollen."

— Dasselbe Blatt meldet aus Madrid unterm 31. Jan.: daß die Verhandlungen über die große amerikanische Frage noch fortdauerten. Der Marineminister, in den Cortes befragt: „welchem unter den vielen vorgelegten Mitteln denn die Regierung den Vorzug gäbe?" antwortete: „Ich kann ihnen wohl sagen, was meine persönliche Ansicht ist; aber ich kenne nicht die der Regierung." Diese Antwort erregte Verwunderung und lebhafte Debatten; man glaubte, daß die Mehrheit sich für den Plan des Comite's erklären werde, weil er, im Grunde genommen, nichts in der Hauptsache entscheidet und doch das Ansehen gibt, als wollte man etwas thun. — Zu Sevilla dauerte die Insubordination fort; General Campo-Verde hat neuerdings Befehl erhalten, sich in Marsch dahin zu sezen und das Kommando daselbst zu übernehmen; allein eine unsichtbare Hand scheint ihn unbeweglich zu machen. — Zu Siguenza hat eine royalistische Partei: „Die Kreuzfahrer" (les Croisés), ihre Fahne aufgesteckt. — Zu Madrid herrschte Ruhe.

Portugal.

Am 18. Jan. ist eine portugiesische Eskadre aus Lissabon nach Rio-Janeiro ausgelaufen. Der Divisionschef Francesco Maximiliano kommandirt dieselbe. Sie besteht aus 8 Kriegsfahrzeugen von verschiedener Größe, an deren Bord ungefähr 1200 Mann Truppen und darunter 200 Kavalleristen sich befinden.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto, La Musica è del Sigr Maestro Rossini.

Sonnabend: Großes Vokal- und Instrumental-Concert, wovon der Anschlagzettel das Nähere bestimmen wird.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der Tanzmeister Paurl.

---

771. (2. a) **Bekanntmachung**

Von unterzeichneter Inspektion werden gemeinschaftlich mit dem königl. Stadt-Rentamte München Donnerstag den 21sten dieß Salva Ratificatione königl. Regierung des Isar Kreises Kammer der Finanzen die in Folge gestern eingetroffener gnädigsten Wasserbau-Etats-Ratification pro. $18^{21}/_{22}$ zu den Faschinen-Werken an der Isar von Maria-Einsiedl bei Thalkirchen bis Bogenhausen erforderliche Bindweiden, Tannen und Weidenfaschinen, dann Floßstämme zu Lieferung an die Wenigstfordernden öffentlich versteigert.

Lustragende werden eingeladen an genanntem Tage früh 9 Uhr im Commissions-Zimmer des königl. Stadt-Rentamtes München zu erscheinen.

Actum, den 15. Febr. 1822.

Königl. baier. südöstliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.

Ott, Bauinspektor.

Bekanntmachung.

783. (2. a) Samstag den 23. dieß Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Angerplatz 10 dienstaugliche Fuhrwesens-Pferde im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches andurch öffentlich bekannt macht

München, den 19. Februar 1822.

Die Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons.

Kolbeck, Major.

Häring, Quartiermeister.

---

747. An der Chaussee vom Thiergarten nach Nymphenburg nahe bei der königl. Hofgarten Mauer ist ein neu gebautes Haus, bestehend: aus 5 Zimmern, 2 Küchen, einem gewölbten Keller, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten, nebst Stall und Stadel; so wie ein Garten beim Haus und 15 Tagwerk 5 Dezim. Ackerland, unter sehr billigen annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. D. Us.

---

450. Bei E. A. Fleischmann in München, Kaufingergasse 1616 ist folgende interessante Schrift zu haben:

Birmanisches Strafgesezbuch übersezt und mit den nöthigen, so wie mit einigen unnöthigen Anmerkungen versehen, von Mich. Tobias Zaupichler, Gerichtspraktikanten des Land- und Criminal-Gerichts Schongau. Preis 30 kr.

---

731. Das Kommissions-Comptoir die Hütten Nro. 269 in Hamburg sucht für hiesige und französische, englische, schwedische, holländische, dänische und mehrere auswärtige Häuser 8 Handlungscommis, 15 Comptoristen, 6 Buchhalter, 4 jüdische Commis, 5 Pharmaceuten (Provisors), 4 Schönschreiber, 2 Secretäre, 5 Verwalter (Oekonomen), 4 Haus-Hofmeister, 3 Fabrik-Aufseher, 5 Diener für die Tuch-, 4 für Eisen- und 5 für die Material-Handlung en detail, 2 Kellner die französisch und englisch sprechen, 2 Forstjäger, 2 Kandidaten für Institute, mehrere Compagnons mit Einschuß in Handlungen und Fabrikgeschäften, als auch mehrere Meister für verschiedene Fabriken — können eine vortheilhafte Anstellung finden und haben sich an obiges Comptoir, aber nur in postfreien Briefen, zu melden.

---

784. Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und Ende dieser Woche mit Extrapost nach Wien reist, einen Reise-Gesellschafter gegen gemeinschaftliche Kosten.

Das Weitere ist zu erfragen im Gasthof zum Hirsch, Zimmer Nro. 12.

(3 a) Den 24ten Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzutragen.

---

785. Im goldenen Hahn ist eine Retour nach Leipzig zu bekommen.

---

778. (2. a) Es ist das Haus Nro. 970 in der Sendlinger-Straße, welches für jeden Gewerbsmann tauglich ist, zu verkaufen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München den 14. Februar 1822.

Beschluß des Auszugs aus dem Protokolle der VIII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Schorpmann: Man hat Erwerb und Gewerb für gleichbedeutend gehalten, sohin einen Professor, der sich etwas erwirbt, für einen Gewerbsmann erklärt. Um zu beweisen, daß die Vernehmung des Herrn Behr überflüssig sey, hat man sogar Mitglieder von uns beispielweise auf das Vorgebirg der guten Hoffnung gesetzt; jede Meinung wurde mit Gründen unterstützt; die gesunde Vernunft allein entscheide. Ich stimme für die Vernehmung des Hrn. Hofr. Behr, da ich mich an den Rechts-Spruch halte: Audiatur et altera pars. — Schultz: Meine Herren! ich habe eine so hohe Meinung von den Eigenschaften des Herrn Hofr. Behr, daß wir nicht leidenschaftslos genug in der Sache sprechen können. Ueber das Resultat der Vernehmung sind wir und nicht ohne Leidwesen einverstanden; nur von der Form ist noch die Rede und dieser soll ein edler Mann, der Hr. Hofr. Behr, geopfert werden? Es that mir leid, als ich Herrn Pfarrer Egger mußte abtreten sehen. Wir können Behrs hohes Ehrgefühl; er war sicher tief im Innersten verwundet von den Verfügungen durch administrative Erwägung. Ich glaube, daß aus allem, was von ihm vorliegt, die Resignation hervorgehe; ich wage es also nicht, nach meinem innersten Gefühle, seine Vernehmung zu beantragen. — Hecker: Treu meiner Ueberzeugung, unter allen Verhältnissen der Wahrheit und dem Rechte zu huldigen, werde ich auch in gegenwärtigem Falle dieser Verpflichtung treu bleiben. Es dringen sich mehrere Fragen auf. Ob Hr. Hofrath Behr noch Mitglied der Kammer seyn könne, hat der II. Präsident von Seuffert schon so logisch und rechtlich entschieden, daß darüber nichts mehr zu sagen ist. Die Festigkeit, womit die Kammer an der Verfassung zu halten gewohnt ist, überzeugt mich, daß sie auch das Recht zu besitzen nicht glauben wird, die Gründe seiner Quiescenz zu wissen, nach Edikt IX. §. 19. Wir haben es im vorliegenden Falle nur mit dem Thatumstande zu thun. Das Faktum, daß er quiescirt sey, hat er durch den Dank anerkannt für die Zulage an seinem Quiescenzgehalte. Durch Eingaben im Namen der Bürgerschaft an unsere Kammer, unterzeichnet von ihm als Bürgermeister, hat er auch uns seine Quiescenz gestanden. Im Kap. 12. §. 1. der Gerichtsordnung liegt die Entscheidung, indem sein eigenes Geständniß die Vernehmung antizipirte. Die Frage, ob er auch rechtlich quiescirt wurde, kann noch als Einwendung und Grund zur weitern Vernehmung vorgebracht werden, allein nach der Verfassungsurkunde kann uns das Recht hiezu nicht zustehen, da wir sonst einen Gerichtshof bilden müßten, vor welchem die Regierung und Hr. Hofr. Behr als Parteien stunden. — Ist nicht das eigne Geständniß des Quiescenten, die Uebernahme der Bürgermeisterstelle von Seite des Hofraths Behr allgemein bekannt? Wollen wir die Zeit, die wir dem Volke schuldig sind, durch überflüssige Handlungen verlieren? Wollen wir die Universität Würzburg bei ihren großen Interessen noch länger in der Kammer ohne Vertretung lassen? Noch länger dem als ausgezeichnet bekannten Ersatzmann des Hrn. Hofr. Behr die Standschaft vorenthalten? Wir haben bei den Abg. Hrn. Reuthner, Walter und Hilpoltsteiner diese Forderungen alle nicht gestellt, welche wir bei dem klaren Verhältnisse des Hrn. Behr dennoch vorbringen. Jeder Abgeordnete muß mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt werden, da in der Kammer weder Rang noch Würden, sondern nur Gleichheit Entscheidung geben. Der Herr Hofrath, Professor und Bürgermeister Behr wurde als Professor quiescirt, hat die Erste Bürgermeister-Stelle der Stadt Würzburg angenommen, hat dadurch seine aktive und passive Wahlfähigkeit verloren, hat dieses selbst anerkannt und ist hiernach über diese Thatumstände vernommen; eine andere Vernehmung kann die Kammer nicht verlangen, weil sie über sonst nichts, als über die Existenz der Thatumstände zu entscheiden und hierauf ihr Erkenntniß über den Austritt zu bauen hat. Die Sache ist sohin so reif, daß die Kammer hierüber entscheiden kann. Und da der Herr Hofrath Behr seine aktive und passive Wahlfähigkeit verloren hat, da er nicht mehr Professor ist, aus dem Staatsdienste durch Uebernahme der Bürgermeister-Stelle austrat, die Universität, welcher er nicht mehr angehört, nicht mehr vertreten kann, so stelle ich den Antrag, daß: die hohe Kammer entscheiden wolle, „der von der Universität Würzburg gewählte Ersatzmann, Professor Geyer, sey einzuberufen."

Präsident: Soll auf den Grund der bisherigen vorgelegten Nachweisung der Ersatzmann des Hrn. Behr einberufen werden? — v. Hornthal: Es steht keinem Präsidenten zu, Fragen zu stellen, oder nicht, wozu in der Diskussion keine Veranlassung gegeben wurde. Wir haben über die Vorfrage, ob Hr. Behr zu vernehmen sei oder nicht, schon so viele Stimmen gehört: er müsse vernommen werden! Beim Hrn. Pfarrer Egger stellte das Präsidium die Frage: ob er noch einmal zu vernehmen sei? und heute wird gerade die Sache umgekehrt. — Präsident: Bleiben Sie Frage! — von Hornthal: Das gehört zur Frage. Jedem Andern wird das Wort gegönnt, nur mir wird es immer erschwert. Ich fordere das Wort und fahre fort. — Präsident: Hr. v. Hornthal, ich weise Sie zur Ordnung! — v. Hornthal: Die Kammer soll entscheiden, ob sie mich gegen alles Recht und gegen die Bestimmung der Konstitution nicht hören will? — v. Seuffert: Ueber Fragen, die das Präsidium stellt, darf jedes Mitglied sprechen. Ich werde es selbst hernach. Allein sich auf einzelne Mitglieder und ihre Abstimmungen namentlich berufen und sich über ihre Gründe verbreiten, das darf man nicht, das

Digitized by Google

heißt die Berathung erneuern. — v. Hornthal: Nun so fahre ich fort. Jemanden verurtheilen aus Zartgefühl, kommt mir vor, als wollte man sagen: Wir treten dem Zartgefühle zu nahe, wenn wir ihn vernehmen, hängen wir ihn auf! Das kann von einem Verbrecher nicht, vielweniger von einem der würdigsten Männer des Staats gesagt werden. — v. Seuffert: Meine Meinung bleibt unerschüttert! — Der Präsident erläutert die gestellte Frage. — v. Hornthal: In diesem Falle muß ich noch einmal um das Wort bitten. — v. Seuffert: Die Ausscheidung der Frage ist nothwendig, die Vorfrage muß vorausgehen, ich käme sonst mit meiner Stimme in Verlegenheit. — v. Hornthal: Also! — Mehmel: Ich bitte dringend die Trennung der Frage zu verfügen. — v. Aretin: — Ist die Sache zum Spruche reif? ist in jedem Gerichtshofe die erste Frage. Ich berufe mich auf alle Gerichtspersonen. — Präsident: Soll es bei der von mir gestellten Frage verbleiben? — v. Hornthal will noch eine deutlichere. — Der Präsident wiederholt die Frage. — v. Hornthal (indem die Mehrheit von 80 Stimmen aufsteht:) Alle stehen wir auf! Wir haben doch die Mehrheit, wer mit uns ist stehe auf! — Präsident: Will die Kammer den Hrn. Hofrath Behr vorläufig schriftlich vernehmen? — Beschluß: Ja, mit einer Mehrheit von 63 Stimmen. — Präsident: Es wird sich jetzt um den Termin handeln. — v. Hornthal: Ich ehre den Kammerbeschluß, aber das Protokoll möge aufnehmen, daß ich gewünscht hätte, das Mündlich oder Schriftlich in der Frage zu trennen. — Der II. Sekr. Schulz rechtfertigt seine frühere Stimme, wegen Aeusserungen seiner Gefühle. — Präsident: Es fragt sich nun um den Termin. — v. Seuffert: Ich schlage hiezu acht Tage vor. — Präsident: Will die Kammer dem Hrn. Hofrath Behr einen Termin, 8 Tage vom Empfang an, bewilligen? — Beschluß; Einstimmig: Ja. — Präsident: Der Abg. Clarus hat die Verhinderung des Frhrn. v. Seckendorf wegen Krankheit zu erscheinen, vorgelegt, was ich hiemit der Kammer zur Anzeige bringe, da ich an den Ersatzmann die Ausschreibung werde ergehen lassen. — Ich ersuche den Hrn. Sekr. Hacker, fortzufahren. — Häcker: Hr. Pfarrer Zenger ist Domherr in Passau geworden. — Zenger: Mit wenigen Worten kann ich sagen: ich bin Pfarrer und nicht Dom-Herr. — v. Seuffert: Ich bin der Meinung, daß er in der Kammer zu bleiben habe; er ist Pfarrer, und zwar selbstständig, bezieht nichts als Domherr, hat keine Dispens vom Papste; darin daß er nur warten will, bis die Ständeversammlung aus ist, verehre ich einen Akt der Klugheit, wodurch er nicht in die Falle ging und einen Akt der Vaterlandsliebe, indem er das Wohl seines Vaterlandes berathen will. (Durch Mehrheit bei der Abstimmung wird die Beibehaltung des Pfarrers Zenger beschlossen.) — Der Präsident überläßt es dem Hrn. v. Hornthal, nach nunmehriger Beseitigung der Anstände jene Motionen aufzunehmen, worüber er früher zu sprechen wünschte.) — v. Hornthal: Ich weiß aber nicht, wie lange ich sprechen werde. — Präsident: Nun ich hoffe, Sie werden es billig machen. — v. Hornthal betritt den Rednerstuhl und entwickelt in einer ausführlichen Rede, in wie ferne sich die Früchte der Verfassung seit ihrer Geburt gezeigt haben, und geht auf Tadel, Zurechtweisung und Vorwürfe des Landtagsabschiedes über. Im Osten erblicken wir Christenthum mit den Türken im Kampfe Freiheit mit Sklaverei. Ruhe herrscht im Staate, nicht durch Gewalt, durch Aberglauben, durch Unterdrückung der Preßfreiheit, durch die seidene Schnur der Türkei ꝛc. In Baiern ist Ruhe, Ordnung; wornach andere ringen, das haben wir schon: gesetzliche Freiheit für Alle. Vereint sehen wir uns wieder, nicht bloß körperlich, sondern auch geistig, in der Nähe eines Fürsten, der sein Glück nur von dem Glücke des Vaterlandes empfangen will; dieß, meine Herren, sind seine eigenen Worte. Bergen können wir uns nicht, daß das Volk Hülfe und Unterstützung dringend bedürfe, unter Lasten seufzend, die wenig oder gar nicht gemildert sind. Durch Hinaufschrauben der Steuern kann nicht geholfen werden, sondern nur durch Ersparung im Innern. Wollen wir doch sehen, wie weit die Minister ihre Ersparungen gebracht haben, die sie uns in der vorigen Versammlung zusicherten, namentlich das Armees-Ministerium. Nur mit der höchsten Achtung wird vom Militär gesprochen; ein Anderes ist es mit der Verwaltung. Es ist eine Ersparungskommission angeordnet; sie wird uns wohl ihre Resultate vorlegen. In andern Ländern wird mit weniger Geld mehr geleistet, warum nicht bei uns? Nicht die Beförderung von uns, oder unsern Angehörigen kann unsere Handlungsweise bestimmen; Furcht, Selbstsucht werden uns nicht beherrschen, nur Eine Leidenschaft: Für König, Vaterland und Verfassung zu sterben. — v. Seuffert: Hr. v. Hornthal wollte uns in einigen Worten auf unsere Lage und auf den Standpunkt aufmerksam machen, den wir einnehmen. Zu läugnen ist nicht, daß in Bezug auf die Deputirten die Stellung im Landtagsabschiede scharf und hart abgefaßt sind; allein man mußte ihr in der Nähe haben, um über denselben zu sprechen. Blicke auf auswärtige Verhältnisse sind unzart; den Gegenstand unserer künftigen Berathung kennen wir schon; wir wollen uns unserm Berufe mit aller Würde weihen. — Präsident: Ich schließe die gegenwärtige Sitzung und beraume die nächste auf Sonn-Abend den 16. Morgens 9 Uhr an.

Türkei.

Uebersetzung einer offiziellen Note der ottomanischen Pforte an Se. Exz. den englischen Bothschafter, Lord Strangford, d. d. 2. Dezember 1821.

„Allen Ministern der hohen Pforte, so wie jedem der Mitglieder des Divans, ist der Inhalt der Instruktionen mitgetheilt worden, die der sehr ausgezeichnete, ausseror-

deutliche Bothschafter des englischen Hofes bei der ottomanischen Pforte, Lord Straugford, Unser Freund, seinem Dragoman ertheilt hat, und die, vorher und zuletzt der hohen Pforte mitgetheilt, die Eröffnungen vollkommen bestätigen, welche von dem sehr ausgezeichneten Bothschafter von Oesterreich, Unserem Freunde, in der mit ihm statt gehabten Konferenz, in welcher eben die Fragen, die gegenwärtig zwischen der hohen Pforte und dem russischen Hofe diskutirt werden und auch auf einige andere Vorstellungen Bezug haben, erörtert wurden, gemacht worden sind; und da das Resultat dieser Konferenz auch den besagten Ministern und Mitgliedern des Kabinets mitgetheilt wurde, so ist das Ganze zu ihrer Kenntniß gelangt.

„Es bedarf nicht erst gesagt zu werden, daß es eben so wenig nothwendig ist, Beweise von der guten Meinung, welche die Pforte jederzeit von dem englischen Hofe, ihrem größten und geneigtesten Freunde, gehegt hat, von ihrem Zutrauen in denselben, und von der wahren und unzweideutigen Freundschaft zu geben, die zwischen beiden Höfen besteht, als es der förmlichen Erklärung bedarf, daß die Pforte gemeinsam mit den befreundeten Mächten nur die Fortdauer der allgemeinen Ruhe im Auge hat, daß sie nichts anders beabsichtigt; daß sie nie die verabscheuungswürdige That begehen wird, Verträge zu brechen und zuerst einen Krieg zu beginnen, und daß ihr Bestreben und ihre gewissenhafte Sorgfalt, alle mit dem russischen Hofe eingegangenen Verträge genau und buchstäblich zu erfüllen, bekannt und erwiesen sind.

„Allein, während es unerläßlich ist, daß Rußland seiner Seits, vor der Beachtung jedes andern Artikels, den die Auslieferung der Flüchtlinge betreffenden erfülle, den ersten in Frage stehenden Punkt, der gar keiner Interpretation unterliegen kann und in Betracht des Zustandes von Empörung schlechterdings keinen Aufschub leidet — hat es erklärt, daß es unter den gegenwärtigen Umständen, was auch der Grund seyn möge, die Flüchtlinge deren Auslieferung die Pforte vertragsmäßig verlangt, und als wesentlich zur Wiederherstellung der Ruhe betrachtet, nicht herausgeben könne.

„Was die griechische Nation, die eingebildete Plane von Unabhängigkeit und von Bildung eines eigenen Vaterlandes hegt, angeht; so hat sie zuerst in den beiden Fürstenthümern und dann an einigen andern Orten des ottomanischen Reichs mit offener Emporung begonnen. Da sie noch jetzt die Fahne des Aufruhrs schwingt und den Krieg in verschiedenen Provinzen fortsetzt; so schreitet die hohe Pforte, einzig in der Absicht, die gute Ordnung in ihren Staaten aufrecht zu halten und die öffentliche Ruhe wieder herzustellen, zur Bestrafung der Rebellen, wie es die Dringlichkeit der Umstände, die Rechte der Souveränetät und die innere Wohlfahrt des Reiches fordern. Unter den gegenwärtigen Umständen würde es große Nachtheile mit sich führen, wenn die ottomanischen Truppen aus der Moldau und Wallachei zurückgezogen und neuerdings eigene Fürsten für dieselben ernannt und dahin gesendet werden sollten; denn bald würden diese Provinzen dann die Freistätte und der Zufluchtsort der Empörer und Räuber werden.

„Möge dem seyn wie ihm wolle, so scheint soviel gewiß, daß Rußlands Zweck bei der Aufstellung dieser anmaaßlichen Vorbedingung ist, sich ein Gewicht in Europa zu verschaffen, indem es seinen Willen durchsetzt. Allein Thatsache und klar wie der Tag, ist, daß eben diese Vorfrage für die Pforte vielem Nachtheile unterworfen ist, sowohl aus dem bürgerlichen und nationellen, als aus dem gesetzlichen und religiösen Standpunkte. Ja es ist dieß vielleicht ein Gegenstand, der, wie man bereits aus den frühern Eröffnungen der Pforte hat ersehen können, eben die Ruhe, die man wieder herzustellen wünscht, von neuem stören und die Authorität und Gerechtsame der Pforte gefährden kann. Die hohe Pforte erklärt demnach unumwunden ihren Freunden, welche die allgemeine Ruhe wollen und ihre triftigen Gründe zur Verweigerung ihrer Einwilligung über diesen Punkt, wenigstens jetzt, wo Rußland aus welcher Absicht dieß auch seyn mag, anzeigt, es könne diese Flüchtlinge auch für den Augenblick nicht ausliefern, für gerecht erkennen, daß alles, was die hohe Pforte, und zwar lediglich in der Absicht, den Frieden mit Rußland zu erhalten und aus Rücksicht für die wohlwollenden Vorstellungen des englischen Hofes, thun kann, ist: ihre gerechten Ansprüche auf diese Flüchtlinge zu vertagen.

„Was jedoch die Räumung der beiden Fürstenthümer und die Ernennung neuer Fürsten anbelangt, so ist es, in Betracht, daß sich die Griechen in der Absicht empört haben, Griechenland zu befreien, daß ihr Aufstand an verschiedenen Orten ausgesprochen ist, und sie sich noch im Zustande offenen Aufruhrs befinden, und daß die Empörung gerade in dem Herzen der Wallachei und Moldau zuerst ausgebrochen ist, für den Augenblick, das heißt, so lange der Aufstand der Griechen nicht, entweder durch die Züchtigung oder die Unterwerfung der Rebellen und ihre Rückkehr zum Weg der Gnade gedämpft und die Pforte versichert ist, von ihnen nichts mehr zu fürchten zu haben, unmöglich, zwei aus ihrer Mitte zu Fürsten zu ernennen und ihnen die Verwaltung der beiden reichen fruchtbaren Provinzen, welche einen Theil der Erbstaaten Sr. Hoh. bilden, anzuvertrauen.

„Niemand kann zweifeln, daß der russische Hof dem allgemeinen Völker- und Staatsrechte zuwider handelt, wenn er auf einem Punkte besteht, der, wie dieß so einleuchtend ist, mit der innern Staatseinrichtung der hohen Pforte unverträglich ist.

„Man dürfte diese Angelegenheit auf die Weise ordnen können: daß die Pforte bis zum Aufhören der Empörung beide Provinzen durch eigene Beamten verwalten und nur durch so viele Truppen besetzen lasse, als nöthig sind, das Land gegen Raubgesindel zu schützen, ohne die geringste

Belästigung und Bedrückung der Rajas; daß sie die innern Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer wieder in die Hände der Griechen gebe, wie dies schon jetzt bei den Kaimakans der Fall ist, die auch Griechen sind, die gänzliche Räumung der Fürstenthümer jedoch und die Ernennung von Fürsten vor der Hand noch ausgesetzt bleibe.

„Ein anderer Streitpunkt sind die Kirchen. Man wird, was sie betrifft, nach gedämpftem Aufstande, die Wiederherstellung und den Aufbau der vormals bestandenen, so sehr sie auch beschädigt seyn mögen, bewilligen, so weit es das Gesetz erlaubt. Gegen die freie Ausübung der christlichen Religion, in der Art, wie sie vor dem statt fand, hat die Pforte zu keiner Zeit etwas geäußert.

„Die Strafen endlich, welche die Pforte gegenwärtig verhängt, treffen nur diejenigen, die im offenbaren Aufruhre, die gebotene Amnestie von sich weisen, und es ist bekannt, daß Alle, die an der Empörung keinen Theil genommen haben, fortwährenden Schutzes genießen. Mit dem Aufstande werden auch die Strafen ihr Ziel finden. Jetzt, wie sonst, sucht man den Unschuldigen von dem Schuldigen sorgfältig zu unterscheiden, so daß man, obgleich man weiß, daß die Verschwörung allgemein ist, sich doch nur an den offenen Schein hält und jenen, die die Fahne des Aufruhrs nicht erhoben haben, nichts in den Weg legt, sondern sie nach wie vor schützt und schirmt. Alles dieses ist allgemein bekannt und Se. Exzell. der Hr. Botschafter der Wahrheit dieser Angaben selbst geständig, somit überflüssig, sie hier zu wiederholen.

„Man will sich gerne dem Glauben hingeben, daß gleichmäßig wie alle Freunde der hohen Pforte, welche, vom Geiste der Mäßigung durchdrungen, ihre gerechten Klagen über die oben erwähnten Punkte, von denen sie erwiesen hat, daß sie sich sämmtlich auf das strenge Recht stützen und der Billigkeit und Wahrheit gemäß sind, für gegründet betrachten, ohne Anstand bekennen, daß dem so sey, auch der russische Hof seiner Seits auf Recht und Gerechtigkeit Rücksicht nehmen wird.

„In dieser Hoffnung bittet die hohe Pforte den englischen Hof, dessen wohlwollende Gesinnungen gegen beide Partheien unzweifelhaft sind, nach den Eingebungen seiner aufrichtigen Freundschaft und dem was Rechtens ist, seine guten Dienste zu verwenden, um die Anstände zwischen der hohen Pforte und dem russischen Hofe schließlicher Weise beizulegen.

„Zu diesem Ende ist gegenwärtige Note entworfen und Sr. Exzellenz dem Herrn Bothschafter übergeben worden."

---

761. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 26. d. M. früh 8 Uhr wird das Bräuhaus mit Zugehörungen und Realitäten der Anton Staudingerischen Eheleute zu Dingolfing öffentlich versteigert.

Dieses wird hiermit unter dem Anhange bekannt gemacht, daß die Verkaufs-Objekte täglich eingesehen werden können, daß die Verkaufs-Bedingungen am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden, daß unbekannte Käufer sich über Aufführung und Vermögen legitimiren, und bey einem annehmbaren Kaufpreise die Genehmigung der Staudingerischen Eheleute und ihrer Gläubiger am nemlichen Tage erhalt werden wird.

Den 11. Februar 1821.

Königl. Landgericht Landau
Hilger, Landrichter.

Amortisations-Dekret.

706. Zwei von Tit. Freiherrn von Riedermayr auf Altenburg Behufs des Schulhausbaues zu Feldkirchen zedirten und der damals in Aibling bestandenen churfürstl. Lokal Schulkammmission extradirte landschaftliche Landanlehens-Obligationen eine dd. 17. Okt 1796 mit dem Nummer 249 auf 41 fl. 40 kr die zweite dd. 22. Dez. 1798 mit dem Nummer 30 auf gleichen Betrag pr. 41 fl. 40 kr. lautend und beide zu 4 Proz. verzinslich,

sind zu Verlust gegangen

Auf Impetration wird nun der allenfallsige Inhaber dieser Obligationen aufgefodert, dieselben a dato binnen sechs Monaten um so gewisser dieserorts zu produziren widrigenfalls sie für kraftlos erklärt würden.

Den 29. Jäner 1822.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

769. Am 27. Juli 1821 wurde bereits von dem hiesigen königl. Landgerichte öffentlich bekannt gemacht, daß der Legschein, welcher der Gemeinde Ernestdorf unterm 10. Nov. 1805 auf ein Kapital ad 100 fl. zu 6 proz. von dem aufgestellten Commissarius Herr Landesdirektorial Rath Sanftenhover, und dem General Cassier Herrn Brems zu Eichstädt loco einer Quittung ausgestellt wurde, zu Verlust gegangen sey, und zugleich wurde der Besitzer desselben aufgefordert, seiner allenfallsigen Rechte hierauf inner 6. Monaten hierorts geltend zu machen

Da nun aber bisher dieser Legschein hierorts noch nicht producirt wurde, so wird derselbe als ungültig, und kraftlos erklärt, weil der 6 monatliche Termin bereits ausgelaufen ist.

Signatum Beilngries am 12. Febr.

Königl. baier. Landgericht Beilngries.
v. Bruckmayer, Landrichter.

---

762. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Mühlers-Eheleute an der Atel Joseph und Johanna Mitterm iller zu Protocolle erklärt und durch vorgelegtes Zeugniß des k. b. Stadt- als Wechsl- und Merkantilgerichts 1. Instanz zu München nachgewiesen haben, daß sie noch keinen als richtig anerkannten Wechsel ausgestellt haben, so wird deren weitere Erklärung daß sie nun auf die fernere Wechselfähigkeit Verzicht leisten, hiemit zur allgemeinen öffentlichen Wissenschaft gebracht.

Ebersberg am 10. Febr.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

779. Es wünscht Jemand ein noch gut erhaltenes Forte-Piano (nicht Flügel) entweder monatlich zu miethen, oder auch billig zu kaufen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 46 | 21. Februar 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 16. Febr. Des Königs beider Sicilien Majestät haben bei Gelegenheit der durch die k. k. glorreichen Waffen in Höchstihren Landen hergestellten Ruhe und Ordnung, dem kommandirenden General der k. k. Armee in Unter-Italien, General der Cavallerie Freiherrn von Frimont, den Titel eines Fürsten von Antrodocco mit einer sehr ansehnlichen Dotation, zugleich auch den königl. St. Januarius-Orden und das Großkreuz des neu errichteten Militär-Ordens di St. Giorgio della Rinnione, dann aus dem nämlichen Anlasse auch mehreren (in der Wiener Zeitung namentlich aufgeführten) Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren und Beamten Ihre königlichen Orden gnädigst zu verleihen geruht, als: Das Großkreuz des St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens: Dem General der Kavallerie und außerordentlichen Botschafter am königl. französischen Hofe, Karl Freiherrn von Vincent; dem Feldmarschall-Lieutenant, Prinzen Philipp zu Hessen-Homburg und dem General-Major, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. neapolitanischen Hofe, Adam Grafen von Frimont. Unter den Offizieren, welche das Ritterkreuz des St. Januarius-Ordens erhielten, befindet sich auch der Fürst Wrede, von Vincent-Chevauxlegers. Se. k. k. apostolische Majestät haben mit huldreichsten Allerhöchsten Entschließungen, dem obenbesagten Obergeneral die Führung dieses Titels bei seinem Namen und sämmtlichen genannten Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, dann Beamten, die Tragung dieser Ordensdekorationen zu verleihen geruhet.

Preußen. Die preuß. Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin: Von dem, in der Augsburger allgem. Zeitung erwähnten konstantinopolitanischen Handels-Hause, welches aus Furcht, wegen der angeblich nahe bevorstehenden russischen Kriegserklärung eine sehr ansehnliche Niederlage von türkischen Fabrikaten in Berlin errichtet haben soll, ist hier nicht das Mindeste bekannt.

Frankfurt a. d. O. Im Dorfe Frauendorf (Kr. Frankf.) hatten sich zur Fastnachtfeier mehrere Knechte im Kruge versammelt. Einer von ihnen, mit dem traurigen Vorzuge prahlend, eine bedeutende Quantität geistiger Getränke vertragen zu können, behauptete, daß er im Stande sey, in einem Zuge ein Quart Branntwein zu trinken und dazu ein Talglicht zu verspeisen. Um den geäußerten Zweifeln zu begegnen entschloß er sich sofort zu dieser naturwidrigen Handlung; den folgenden Morgen fand man ihn ohne bemerkbare äußere Verletzungen todt im Stalle.

Sachsen. Leipzig, den 8. Febr. Auf Befehl des Königs wird gegenwärtig hier, zur Ergänzung der Linientruppen, aus den Militärpflichtigen die erforderliche Mannschaft ausgehoben. Bei der Auswahl wird nach dem Willen des Königs sehr mild und nachsichtig verfahren. — Vor kurzem ist hier die älteste Buchhandlung, nämlich die Weidmansche, verkauft worden, welche der Buchhändler Reimer in Berlin, dem Vernehmen nach, für 70.000 Thlr. erkauft hat. — Der Fürst Kantakuzeno reiste dieser Tage in Begleitung des Geschäftsträgers Patota, aus Rußland, nach Dresden.

Aus dem Sächsischen, vom 10. Febr. Uebereinstimmende Nachrichten sprechen von einem bedeutenden Studenten-Tumult, der in Halle statt gehabt habe, wobei nach mehreren Excessen, das Militär hat in Thätigkeit gesetzt werden müssen. Es sollen hierauf mehrere Hundert Studenten ausgezogen seyn und die Universität verlassen haben. Mißhelligkeiten zwischen den Landsmannschaften und der Burschenschaft werden als Veranlassung angegeben.

Helvetien. Es ist eine ausgezeichnet schöne, erhebende, zeit- und zweckgemäße Gelegenheitspredigt, die der Stadtpfarrer von Luzern, Hr. Thaddäus Müller, am 27. Jäner 1822, als Einladung zur christlichen Liebessteuer für die nach Brasilien ausgewanderten Schweizer, gehalten hat und die seither auch (bei Xav. Meyer, 27 S. 8.) gedruckt ward. Die Schicksale der getäuschten Mitbürger (es befinden sich unter den Kolonisten in Brasilien Angehörige der Stadtgemeinde von Luzern und verschiedener Landgemeinden des Kantons) sind von dem besonnenen, verständigen und wohlwollenden Redner für den gedoppelten Zweck, der Weckung theilnehmender Gefühle gegen die Unglücklichen und der umsichtigen Würdigung der glücklichern Lage im Vaterlande benutzt worden. Was die heilige Geschichte meldet, vom Unglücke, welches Auswandernde treffen kann, die entweder verstoßen werden von Haus, Familie und Heimath oder die selbstverschuldet herumirren im fremden Lande, oder die freiwillig und um besseres Glück zu finden, sich andere Wohnstätten suchen, das wird in den rührenden Erzählungen von Agar und Noemi und in der babylonischen Gefangenschaft des israelitischen Volkes nachgewiesen und zur Fürsprache für die Entfernten in kräftigen Erinnerungen angewendet. Die Zurückgebliebenen werden hinwieder ermahnet: von dem Traume zu erwachen, der ihnen in der Ferne zeigt, was sie zu Hause vermissen und mit unzufriedenem Gemüthe verlangen; vielmehr aber den neuen Entschluß zu fassen, das bessere und beste Glück sich im Vaterlande selbst zu bereiten. . . . Die Klage, es möge die Schweiz ihre Kinder nicht ernähren, wird

Digitized by Google

als Unwahrheit dem unbefugten Kläger zurückgegeben; „Arbeitsame Hände finden Arbeit genug. Der Träge, der Müssiggänger sucht die Arbeit nicht; er kann auch nicht arbeiten und darum ist nirgends Arbeit für ihn. . . . Er mag Meere durchschiffen und wandern, so weit hin er will, jedes Land ist für ihn ein hülfloses Land. Fragt den geschickten und emsigen Bürger, der seine Sache so gut versteht, als er sie treu verrichtet, ob ihm Arbeit mangle oder Arbeit im Ueberflusse, zu der ihm kaum die Zeit flecket, vor ihm liege? Findet er die Arbeit nicht, so sucht und findet sie ihn. Die Arbeit kann stille stehen in ungünstiger Zeit, aber Stillstand und Stockung wird nie lange dauern bei einem regen und betriebsamen Volk und der bösen wird die bessere Zeit folgen. Allein man muß die Vorurtheile aufgeben. Man muß, welche Abstammung man auch haben möchte, die Arbeit der bürgerlichen Stände nicht von sich stoßen, sondern ergreifen, was Geist oder Hand würdig beschäftigt, was Brod schafft." — Wenn mangelhafte Einrichtungen und wenn fehlerhafte Gesetze zu gerechten Klagen Stoff geben, so theilt die Schweiz dieses Verhältniß mit andern Staaten; sie büßt darum ihre großen und eigenthümlichen Vorzüge nicht ein und es ist die Unzufriedenheit über jene eben so wenig als die vorhin besprochene angebliche Arbeitlosigkeit, ein statthafter Grund zur Auswanderung. „Bleib im Vaterlande, edler Menschenfreund! Ihm weihe deine Kenntnisse, deine Erfahrungen, deine Kräfte und dein Vermögen, deinen Eifer für Brüderwohl oder deine Menschenliebe. Das ist nach der Ordnung und nach dem Willen der Vorsehung. Sie hat uns hieher gesetzt und die Stelle oder den Platz zum Wirken, auch gegen Uebelwollen und Uebelwollende, hier uns angewiesen. Im Kampf gegen das Böse und gegen die Hindernisse des Guten wird des Menschen reiner Wille, seine wahre Vaterlandsliebe und seine Standhaftigkeit erprobet. Baue dir, Schweizer, im Vaterlande (es ist noch viel zu dessen Wohlfahrt, für dessen Flor zu thun) Denkmale eines gemeinnützigen Lebens und stifte dir hier den Segen der dankbaren Nachwelt. Dem Vaterlande behalte dich, Volk mit deiner Kraft und verkaufe dich nicht den Ausländern, um von ihnen verachtet und mißhandelt zu werden."

Den Ermahnungen an die Bürger steht eine gleich wichtige Erinnerung zur Seite, welche der treffliche Redner auf die Regierungen richtet: „Wenn neue Einladungen zur Auswanderung aus dem Vaterlande geschehen und der Schwindelgeist wieder Viele ergreifen würde, so hindere die Regierung das unbesonnene Unternehmen, das die Kinder des Landes dem offenbaren Unglücke zuführt. Sie hat das Recht, Leuten, die Mündlingen gleich zu achten sind, die Freiheit zu beschränken. Einzelne mögen ihr Glück mit angeborner Kraft in allen Welten versuchen und ihres freien Willens seyn. Aber ein Gemisch von einsichtslosen und betrogenen Personen darf von verwegenen Schritten, denen bald die Nachreue folgt, durch alle Mittel der Klugheit und durch festes Bemühen abgehalten werden."

Frankreich.

Paris. Am 12. Febr. war diplomatische Aufwartung bei Hofe und der Herzog von Angouleme musterte auf dem Marsfelde einige Kavallerieregimenter. — Am 13., als dem Jahrstage des Todes des Herzogs von Berry, wurde in verschiedenen Kirchen Trauergottesdienst gehalten und die Theater waren geschlossen.

— Zu **Metz** wurden, vermuthlich in Bezug auf die Belforter Verschwörung, die Wohnungen und Papiere eines (abwesenden) Richters, Salmon und eines vormaligen Obersten, von der Polizei durchsucht.

— **Vom 12. Febr.** Die Pairkammer hat gestern eine aus 5 Mitgliedern, nämlich den Grafen Portalis, Defezo, de Castellane, de la Foreſt und dem Marquis d'Orvilliers, bestehende Kommission zu vorläufiger Prüfung des Preßvergehengesetzes ernannt. — Die Kammer der Deputirten hat gestern, nachdem sie einen Bericht ihrer Petitionskommission angehört hatte, die Erörterung des Journalgesetzentwurfs fortgesetzt.

— In der 12. Militärdivision (Nantes) ist folgender Tagesbefehl bekannt gemacht worden: „Drei Soldaten vom 13. Linieninfanterieregiment, unwürdig diesem Korps und der franzos. Armee anzugehören, haben auf die treulosen Einflüsterungen einiger Faktionsmänner gehört und, eidbrüchig gegen den Fürsten und das Vaterland, sich in ein gegen die Sicherheit des Staats gerichtetes Komplot eingelassen. Welche Früchte hat ihnen ihre strafbare Verirrung und ihr feiger Abfall getragen? Getäuscht in ihren thörichten Hoffnungen durch die unerschütterliche Treue ihrer Kameraden, entlarvt zu gleicher Zeit durch ihre Obern und durch ihre Untergebenen, haben sie sich genöthigt gesehen, die Flucht zu ergreifen und ihre Verführer sind ihnen bald nachgefolgt. Gerechtigkeit dem 13. Regiment! Kaum hatte es von ihren verbrecherischen Umtrieben Kenntniß erhalten, als es seinen tiefen Abscheu an Tag legte, sich in gedrängten Reihen um die Fahne ohne Flecken versammelte und, in Gegenwart des Generallieutenants schwur, dieselbe bis auf den Tod gegen alle Plane und Unternehmungen der Verräther und Nichtswürdigen zu vertheidigen. Dieses edle Beispiel bietet sich der Nacheiferung aller zur Division gehörigen Truppen dar. Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten der Kavallerie- und Infanterieregimenter und der sedentairen Kompagnien, die ihr alle durch Pflicht zur Handhabung der rechtmäßigen Regierung, zur Erhaltung der Gesellschaft, zur Befestigung des Friedens und der öffentlichen Freiheiten berufen seyd, vereinigt euch in gemeinschaftlichen Empfindungen und gemeinschaftlichen Anstrengungen. Der Generallieutenant hat bereits für eure Treue und eure Ergebenheit bei dem so würdigen Marschall Minister Staatssekretär des Kriegsdepartement gut gestanden; um seine Erwartung ganz zu erfüllen, um eure Bürgschaft derjenigen, welche er für euch geleistet hat, hinzuzufügen, fahret fort, auf dem Wege der Ehre zu wandeln; dient dem Könige, wie ihr es bisher gethan habt; beweist ihm, durch euren Eifer und eure Biederkeit, eure unwandelbare Anhänglichkeit an seine erhabene

Digitized by Google

Person und an seine Familie; fruchtlos bleibe jeder Versuch, den die Feinde des Staats machen könnten, um euren alten Ruhm zu beflecken und euch um das Verdienst eurer dermaligen Dienste zu bringen. Es lebe der König! Es leben für immer die Bourbons! Im Hauptquartier zu Nantes, den 7. Febr. 1822. Der Gen. Lieut. Befehlshaber der 12. Militärdivision. Unterz. Graf Despinois."

Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 8. Februar.

Duhamel: Im 8ten Artikel der Verfassungs-Urkunde sind zwei für die Regierung verbindliche Regeln; die, einem jeden Bürger das Recht zu sichern, seine Meinungen bekannt machen und drucken zu lassen, und die durch Ergänzungsgesetze den Mißbrauch dieses Rechts weise zu beschränken. Wer bereits alle Uebel, welche die unbeschränkte Journalfreiheit verursacht, alles Blut, das sie hat fließen machen, vergessen hat, der stimme für ihre unbedingte Befreiung. . . . Stellt man, nach dem Beispiele einiger Redner der Opposition, die Bekanntmachung der Tagsblätter einer Privatindustrie gleich, so muß man dieselben, wie alle Unternehmungen, den Gesetzen unterwerfen, durch welche dem Unglück, das sie stiften konnten, vorgebeugt wird. Grandjean behauptet, die Mitglieder der königlichen Gerichtshöfe seyen, so wenig als die andern Menschen, leidenschaftslos. Seien Sie wohl auf ihrer Hut, sagt er, daß, indem Sie ein Tagsblatt wegen seiner Tendenz verurtheilen lassen, nicht jene Revolutionsausschüsse unter uns wieder aufleben, welche die Bürger verurtheilten, nicht nach dem, was sie begangen, sondern nach ihrem Sinne, ihren Meinungen oder deren Tendenz. Ich glaube gerne, daß diese beklagenswerthen Beispiele nicht mehr unter uns vorkommen werden; allein es ist genug, daß man sie befürchten könne, um den 5. Artikel zu verwerfen. . . . Im Namen der Gesellschaft schlug Ihr Berichterstatter Ihnen die Vollziehung des Gesetzes vor; im Namen der Gesellschaft errichtete man auch den Ausschuß für die öffentliche Wohlfahrt und das Gesetz über die Verdächtigen. (Murren) . . . . Schließlich stimmt der Redner gegen das Gesetz. Josse-Beauvoir spricht zu Gunsten des Entwurfs.

Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. Febr. Ganilh bestreitet den Journalgesetzentwurf. Er ist, sagte er, verfassungswidrig, ein Ausnahmgesetz, das die Willkühr in die Hände der Gewalt gibt. Die Opposition der Tribune konnte der Regierung schädlicher als die der Kammer werden, und die Regierung hat dies vorausgesehen, weil sie die Befugniß begehrt, im Nothfall die Zensur wieder herzustellen. Der Gesetz-Entwurf solle daher, auf gleiche Weise, von den Freunden der öffentlichen Freiheiten und von denen der Gewalt verworfen werden. Deswegen stimme er für dessen Verwerfung. Cortes de Marinhac legt die Grundsätze einer monarchischen Gegendemokratie dar, die ihre Gegner Aristokratie nennen, und welche, 1815 wie 1819, der Kammer einige Vertheidiger des Throns, der Legitimität und der Religion gegeben. . . . Er stimmt für die Annahme des Gesetzentwurfs. General Donnadieu zeigt die Nothwendigkeit des Gesetzes zur Ausübung einer gerechten Freiheit. Bignon: Die Nothwendigkeit ist des Volkes Heil, das erste Gesetz; man muß sie aber nicht zum gewöhnlichen Grundsaz machen. Unsere Lage ist nicht so kritisch, daß wir für eine Zeitlang unsere Gesetze aufheben müßten. Der Vorschlag des Ministeriums entwürdigt das Gesetz selbst; denn er bezweckt die Bildung bedingter, von den Launen der Gewalt abhängigen Institutionen. Das Gesetz bestimmt nicht die Veranlassung, bei welcher die Zensur wieder hergestellt werden kann; demnach hängt sie lediglich vom Ministerium ab. Bazire, indem er eine Lobrede auf die französ. Magistratur hält, erwähnt des Prozesses eines berühmten Kriegers und bezeichnet den General Moreau, den obrigkeitliche Personen den Muth hatten, nicht zu verurtheilen. Man begehrt den Schluß der Diskussion. Benjamin Constant widersezt sich; er fügt bei, General Moreau habe Vertheidiger gefunden unter den Liberalen, den Republikanern, aber keine unter denen, die sich jezt mit ihrer Anhänglichkeit an das Königthum brüsteten. Bonnet steht auf: Ich habe den General Moreau vertheidigt. (Lebhafter Beifall.) Bonnet kündigt an, seine Vertheidigungsrede werde nächstens in einer Sammlung bekannt gemacht werden. Der Großsiegelbewahrer hat das Wort. Er sucht besonders die im Entwurf den königlichen Gerichtshöfen zugeeignete Gerichtsbarkeit zu rechtfertigen. Der Minister schloß mit folgender Stelle, als Antwort auf eine Aeusserung Benjamin Constant's: Frankreich, sagt der vorige Sprecher, ist seit zwei Jahren beraubt worden. Beraubt . . . . Ja, meine Herren! Frankreich ist seiner Furcht, wie die Parteimänner ihrer Hoffnungen, beraubt worden. Frankreichs Zutrauen soll nicht getäuscht werden; die Parteimänner werden ihre Hofnungen scheitern sehen. Sie werden beobachtet, bewacht, durch mich selbst und durch alle neue Diener des Königs bewacht werden; hinführo steht keine neue Krise mehr zu befürchten. Frankreich hat eine Revolution veranstalten können, zum Sturze des Despotismus; allein diese Revolution wird die lezte seyn; ich berufe mich auf die Treue Frankreichs und aller derer, die der König in seinen Rath berufen hat. (Bravo! Bravo!) Die Berathung wird für geschloßen erklärt.

Spanien.

Zu Paris ging das Gerücht, es sey von Madrid ein außerordentlicher Kourier mit der Nachricht eingetroffen, alle alten und neuen Minister hätten, nur mit Ausnahme des Kriegsministers Don Cienfuegos, ihre Entlassung eingereicht und zwar in Folge einer stürmischen Sitzung der Cortes, in welcher diese zu erkennen gaben, daß die Gesetzesentwürfe über die Preßfreiheit und die patriotischen Gesellschaften nicht durchgehen würden. Indessen, setzt man hinzu, dürften vor dem Zusammentreten der neuen Cortes keine Minister definitiv ernannt werden; einmal, weil man mehrere derselben aus den austretenden Gliedern der Cortes nehmen will und dann, weil es nothwendig sey, vorher den Geist und den souverainen

Digitized by Google

Willen der Majorität der künftigen Cortes zu kennen, ehe man an eine feste Zusammensetzung eines Ministeriums denken könne. Eine dritte Ursache, warum so viele zu Ministern Ernannte die Ernennung ablehnen, liegt endlich darin, daß die, welche Staatsräthe sind, ihren Posten, von dem sie unabsetzbar sind, nicht gern gegen einen vertauschen, der so vielem Wechsel unterworfen ist.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 9. Febr.) Verflossene Nacht gegen 1 Uhr hat das Unterhaus endlich, nach zwei langen stürmischen Sitzungen, die beiden von Lord Londonderry zu Dämpfung der Aufstände in Irland vorgeschlagenen Bills mit großer Mehrheit angenommen. Sie werden heute ins Oberhaus gelangen. Während den Debatten geschahen einige persönliche Ausfälle gegen den jetzigen Vicekönig von Irland, Marquis Wellesley, der beschuldigt wurde, noch von Ostindien her besondern Geschmack an despotischen Maßregeln zu haben. — Briefe aus Petersburg vom 15. Jan. lauten sehr friedlich. — Am 4. d. wurde das Testament der verstorbenen Königin nebst drei Kodicillen bei dem Gerichtshofe Doctors Commons durch den Doktor Lushington, Einen der Testamentsexekutoren, eingereicht. Er beschwor zugleich, daß das Ganze der Erbschaft weniger als 20 000 Pf. Sterl. betrage.

Miszellen.

Würzburg, den 15. Februar. Vorgestern wurde bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier nachbenannten Hauptmitgliedern der zu Karlstadt processirten Diebsgesellschaft, als: 1. Andreas Höfling, Müllermeister von Eusenheim; 2. Johann Dreher, Maurergeselle aus Eusenheim; 3 Sebastian Bartenstein, Schuhmacher von Hundsfeld; 4. Matthias Gropp, Schuhmachergesellen von Adelsberg; 5. Michael Rieth, sogenanntem Schmalzer, von Burkardroth; 6 Michael Schmitt, Ortsnachbarn von Burglauer; 7. Andreas Dreßner, Dienstknecht von Wüstensachsen, 8. Georg Vogt, sogenanntem Breuberger Hannes, Siebmacher zu Neustädtles; und 9 Michael Meister, Bauernsohn aus Waldaschach — das von dem k. Appellationsgerichte für den Untermainkreis erlossene und oberrichterlich bestättigte Erkenntniß auf Kettenstrafe, bei geöffneten Gerichtsthüren, verkündet und sogleich durch eine Stunde lange öffentliche Ausstellung der Inquisiten in ihren Ketten mit Kugeln (50 Pfund im Gewichte) auf dem hiezu errichteten Schaugerüste mit Pfählen, woran jeder Sträfling angebunden war, durch Scharfrichters-Knechte vollzogen, auch die Hälfte der Kettensträflinge noch am nämlichen Tage Nachmittags und die andere Hälfte Morgens darauf in das für Kettensträflinge bestimmte Zuchthaus nach Lichtenau abgeliefert.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 14. Febr. Obligationen à 4% Briefe 78¾. Geld 78. Ditto à 5 % Briefe 95. Geld 94 Land Anlehen Briefe 96⅛. Geld 96⅛ Hypotheken-Anweisung Briefe 96⅛ Geld 96 Lotterie-Loose A—D à 4% Briefe 104 Geld 103½ ditto E—M à 4% Briefe 96⅞ Geld 96¾ ditto unverzinsliche Briefe 81.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto, La Musica è del Sigr. Maestro Rossini.

Sonnabend: Großes Vokal- und Instrumental-Concert, wovon der Anschlagzettel das Nähere bestimmen wird.

771. (2. b) Bekanntmachung

Von unterzeichneter Inspektion werden gemeinschaftlich mit dem königl. Stadt-Rentamte München Donnerstag den 21sten dieß Salva Ratificatione königl. Regierung des Isar Kreises Kammer der Finanzen die in Folge gestern eingetroffener gnädigsten Wasserbau-Etats-Ratification pro. 18²¹/₂₂ zu den Isar-Faschinen-Werken an der Isar von Maria-Einsiedl bei Thalkirchen bis Bogenhausen erforderliche Bindweiden, Tannen und Weidenfaschinen, dann Floßstämme zu Lieferung an die Wenigstfordernden öffentlich versteigert

Lusttragende werden eingeladen an genanntem Tage früh 9 Uhr im Commissions Zimmer des königl. Stadt-Rentamtes München zu erscheinen.

Actum, den 15. Febr. 1822.

Königl. baier. südöstliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.

Ott, Bauinspektor.

786. (3 c) Es sucht Jemand, der gegen Ende dieses Monats nach Italien reißt, honette Reisegesellschaft oder Gelegenheit. Das Weitere ist bei der Expedition dieses Blatts zu erfragen.

789. (2 a) Bei dem Handelsmann Seb. Khann No. 242 auf dem Platzl ist frisch gesalzener Hausen angekommen und um billigen Preis zu haben.

787. Es ist in der Weinstraße, im Ziller-Bräuhaus im 3ten Stock ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang und vorn heraus, auf den 1ten März zu beziehen.

780. Margreiter empfiehlt hiemit Mineralwasser von Partenkirch, nebst Kontrauer, Harlecker, Wisauer, Geilnauer, Schwalbacher, Fachinger, Kreuzbrun, Franzbrun, Emser.

München, den 19. Februar 1822.

452. So eben ist erschienen:

Briefe des Deputirten Michael Wahrmann 1822.

2 Bogen in gr. 4. Preis 12 kr.

Diese aufgezeichnete Briefe, von denen wöchentlich ein Bogen erscheinen wird, sind in München bei G. A. Fleischmann (Kaufingergasse 1016) zu haben.

819 So eben sind angekommen, und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1014) zu haben:

Patriotische Wünsche, Bitten und Vorschläge der hohen Ständeversammlung des Königreichs Baiern, dem deutschen Adel und der deutschen Nation, zur Prüfung und Beherzigung ehrerbietigst übergeben gr. 8. brochirt 1 fl. 30 kr.

Commentar über das königl. baier. Gesetz vom 22 July 1819 einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend von Dr. R. T von Grüner gr. 8. brochirt 4 fl.

(3 b) Den 24ten Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Karlsruhe, Heilbronn, Kaufbeuren, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzutragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. P. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 47 | 22. Februar 1822.

Deutschland.

In der vierten Sitzung der deutschen Bundesversammlung erklärt das Präsidium: es wolle den in Gemäßheit der Abstimmungen in der 2ten und 3ten Sitzung entworfenen Beschluß in der Beschwerdesache der herzogl. Anhalt-Köthenschen gegen die königl. preußische Regierung, wegen widerrechtlicher Erhebung der königl. preußischen Transito- und Verbrauchsteuer auf der Elbe, auch Freigebung eines angehaltenen Schiffes ohne Entrichtung der abgeforderten Steuer vorlegen und vernehmen, ob nichts dagegen erinnert werde. Der Entwurf-Beschluß wurde verlesen und dessen Inhalt den Abstimmungen der Mehrheit vollkommen entsprechend gefunden, demnächst aber, nach dem Wunsche und Antrage einiger Gesandtschaften, womit sich die Mehrheit einverstanden hat, noch der Schlußsatz hinzugefügt; daher Beschluß: Da die Bundesversammlung aus den beiderseitigen Erklärungen mit Beruhigung ersehen hat, daß durch die erfolgten Ratifikationen der Elbschiffahrts-Akte die Hauptbeschwerde als gehoben zu betrachten sey, und sich zugleich der gerechten Hoffnung überlaßt, daß bei den von beiden Seiten angezeigten Verhältnissen auch die noch in Irrung befangenen Nebenpunkte in kurzer Zeit, ohne weitere bundesgesetzliche Einwirkung, ihre wünschenswerthen Erledigungen finden werden, so kann dem von Seite Anhalt Köthen's in der zweiten diesjährigen Sitzung gemachten Antrage keine Folge gegeben werden. Der königl. preußische Gesandte, Graf von der Goltz: Der diesseitigen Gesandtschaft ist nur übrig, wegen des nähern Inhalts der bei Gelegenheit der neuesten ganzen Verhandlung erfolgten Aeußerungen, die etwa noch gutbefundenen Bemerkungen hiermit vorzubehalten.

Würtemberg. Stuttgart, den 17. Febr. Hiesige Blätter enthalten folgende direkte Nachrichten aus Morea: Endlich sind Briefe mehrerer Offiziere und zwar von jenen, welche im October v. J. über Marseille mit dem Schiffe St. Lucia nach Griechenland abgegangen sind, eingetroffen. Da sie die ersten uns zugekommenen unmittelbaren Berichte von bekannten zuverläßigen Männern sind, so geben wir ihren Inhalt vollständig, ungeachtet sie schon ziemlich alt sind:

Kalamata (auf Morea), den 9. November 1821. Nachdem wir am 24. Oktober die Anker gelichtet hatten, wurden wir noch innerhalb des Hafens von Marseille von der Hafenpolizei untersucht und 2 Franzosen, die sich ohne Päße eingeschifft hatten, wieder ans Land gebracht. Wir hatten sehr stürmisches Wetter. Durch starken Wind getrieben, legten wir den Weg bis Sizilien in drei Tagen zurück; am 27sten Nachmittags, trat aber Windstille und später ungünstiger Wind ein, der uns bis zum 3ten Nov. im Angesichte der Küste festhielt. Am 3ten bekamen wir günstigen Wind und am 5ten hatten wir die Küste von Morea im Gesichte. Am 6ten bekamen wir den Meerbusen von Coron zu sehen und Abends bei heftigem Winde wagten wir in den Hafen von Coron zu segeln. Wir wurden angerufen, wußten aber nicht, ob von Christen oder von Türken und auf unsere Antwort „Franko-si" ließ man uns Anker werfen. Morgens wurden die Anker gelichtet und da die Besatzung sah, daß wir tiefer in den Meerbusen segeln wollten, schickte man uns ein Boot nach. Wir fanden, es waren Türken und Coron also noch in ihren Händen. Da sie unser Schiff stark bemannt sahen, segelten sie wieder zurück. Abends kamen wir an ein griechisches Wachtschiff, wo wir denn auch erfuhren, daß Coron 300 Mann türkische Besatzung hat, sehr gut verproviantirt ist und nächstens gestürmt werden soll. Allerdings ist der Besiz dieser Festung, da Coron der einzige gute Hafen in diesem Meerbusen ist, für die Griechen sehr wichtig. Das Fort Coron hat von der Seeseite sehr steile Felsen und Mauern. Die Stadt Coron am Fuße der Festung, ist in den Händen der Griechen, welche sich dort ganz ruhig verhalten.

Ich habe mich überzeugt, daß das griechische Volk im Allgemeinen noch sehr roh ist, doch aller Bildung leicht fähig. Diejenigen, mit welchen wir bis jezt näher bekannt wurden, sind jedoch gebildete Leute. Der gemeine Haufen wird für unsere Art Krieg zu führen, schwer zu bestimmen seyn. Durch ihr bisheriges wunderbares Glück verblendet, bilden sie sich ein, es sogar mit unseren Heeren aufnehmen zu können, wenn es seyn müßte. Mit einer langen Flinte ohne Bajonnet knien sie dem Feinde gegenüber nieder, schießen oft liegend ab, dann hängen sie das Gewehr um, laufen näher, feuern die Pistolen ab, die mit zwei aneinander gehängten Kugeln geladen sind und dann geht es mit den Messern ins Handgemenge. Wer da nicht der Stärkere oder Gewandtere ist, liegt im Augenblicke zu Boden und mit dem krummen langen Messer wird der Hals des Feindes durchschnitten. Die Griechen sind ganz gleich wie die Türken bewaffnet und ihre besten Waffen rühren von den Türken her. Es kommt nun vor Allem darauf an, ob so viele europäisch disciplinirte Soldaten bisher kommen, daß wir im Stande sind, einen Kern zu bilden, dem sich dann die Griechen anschließen könnten. Bis jezt hat Demetrius Ypsilanti ein Bataillon von 400 Mann als Garde, die auf europäische Art exercirt sind.

Digitized by Google

Ein Kavalleriekorps kann gar nicht errichtet werden, sondern nur Infanterie und Artillerie; kaum sind für letztere Pferde aufzutreiben. — Wenn nun diese Leute mit ihrer schlechten Taktik, mit ihrer schlechten Bewaffnung so siegen, so läßt sich absehen, was man mit einem gut organisirten Korps ausrichten konnte. Vor unserm Bajonet hat man hier keine Achtung; sie haben seine Wirkung noch nicht empfunden. Will man im gebildeten Europa etwas für Griechenland thun, so sind es Freiwillige, gut Bewaffnete, welche den Griechen zu Hülfe kommen, (neben Munition.) Jezt (November 1821) steht das griechische Hauptquartier in und um Korinth; nächstens werden wir dahin abgehen und dort unsere Bestimmung erhalten. Wir erfahren so eben vom griechischen Gouverneur, er habe Nachricht erhalten, daß uns sehr viele Deutsche über Marseille und Livorno folgen. Wir freuen uns unendlich auf die Ankunft unserer Landsleute. Ich schreibe diesen Brief auf dem bloßen griechischen Erdboden liegend, unter dem wilden Geschrei der Menge. Von Korinth wird wohl mein nächster Brief an Sie seyn. Leben Sie wohl.

Kalamata, den 9. Nov. 1821. Wir wurden nach einer glücklichen Seereise, von den Griechen hier sehr gut aufgenommen. Wir fanden hier den Stand der Dinge viel besser, als wir erwartet hatten, ausgenommen die griechische Kriegszucht, welche unter unserer Erwartung ist. Der hiesige Kommandant hat sogleich nach unserer Ankunft einen Eilboten an den Fürsten Demetrus Ypsilanti geschickt, um ihm zu melden, daß fremde Hülfe angekommen und wegen unserer Bestimmung anzufragen. Inzwischen sind wir hier im Quartiere verlegt und werden nach Landesitte gut verpflegt. Wir sind 33 Deutsche, 6 Franzosen, 4 Italiener. Den Brief, den ich Ihnen hier beischließe, bitte ich schleunigst nach ... zu besorgen; er ist an eine zärtlich liebende Mutter, welche mit größter Angst auf die ersten Nachrichten von ihrem Sohne warten wird. Gott mit Ihnen und mit uns. Adolph v. Sch.

Frankreich.

Paris, den 14. Febr. Gestern war in den Tuillerien, unter Vorsitz des Königs, Ministerial-Konseil. Nur der Kriegs-Minister, Herzog von Belluno, war Unpäßlichkeit halber abwesend.

— Hr. Lesseps, französischer Konsul in Philadelphia ist zu Paris angekommen.

— Im Loiredepartement, wo eins der Bezirkswahlkollegien am 15. Febr. sich versammelt, ist Hr. de Pradt als Kandidat aufgetreten.

— Die Kammer der Deputirten hat in ihrer Sitzung am 12. Februar die Erörterung des 1. Artikels des Journalgesetzes beendigt und diesen Artikel angenommen.

— Unterm 28. Novbr. v. J. hat der König die Annahme zweier Renten, jede von 400 Fr., bewilligt, welche der Herzog von Leuchtenberg (Prinz Eugen) und die Herzogin von St. Leu (Hortensia) für die Armen der Kirche von Rueil im Departement Seine und Oise gestiftet, mit der Ermächtigung, in der St. Nikolauskapelle gedachter Kirche ein Grabmal dem Gedächtnisse ihrer Mutter zu setzen, mit der Inschrift: Josephinen gewidmet von Eugen und Hortensia.

— Die Gendarmerie hat Befehl erhalten, folgende Individuen, allenthalben wo sie getroffen werden sollten, festzuhalten: Raymond (Franz Xaver), Lieutenant des 13ten Linienregiments, in Besatzung zu Nantes; Delahaye (Franz) Lieutenant des 15. Linienregiments, Ritter des Ehrenlegion; Gamelon (Joh. Ludwig), Unterlieutenant des 13. Linienregiments, Ritter der Ehrenlegion; Joure (Benjamin Franz), zurückgezogener Cavallerie-Offizier der Exgarde, Ritter der Ehrenlegion; Dupui, reformirter Offizier der Exgarde, Ritter der Ehrenlegion. — Noch Niemand ist bisher festgehalten worden.

— Der Fastnachts Ochse, der dieses Jahr in Paris umgeführt werden soll, ist einer der schönsten, die je gesehen wurden; er wiegt über 3000 Pfund.

— Ein Kreisschreiben des Hrn. Präfekten in der Niederloire enthält Folgendes: „Man hat zu verschiedenen Zeiten bemerkt, daß viele, meist junge Leute, als angebliche Handlungsreisende, ohne das Ansehen zu haben als trieben sie Handelsgeschäfte, Frankreich durchwanderten, unterwegs falsche Nachrichten verbreiteten und beunruhigende aufrührerische Reden führten. Diese gefährlichen Menschen scheinen besonders, allenthalben, wo sie solche finden, die Agenten der öffentlichen Gewalt bestechen zu wollen u. s. w.

Auszug eines Privatschreibens aus Marseille, vom 8. Februar: „Die neuesten Nachrichten aus Morea melden, die Festung Napoli di Romania sey auf Befehl des griechischen Fürsten Demetrius Ypsilanti angegriffen worden; nach einem sehr langen mörderischen Sturme haben die Hydrioten sich dieses wichtigen Platzes bemeistert und die Stadt und den Hafen mit dem dort befindlichen Kriegs- und Mundvorrath in Besitz genommen."

Italien.

Privatberichte aus Mailand melden: Der zu seiner Zeit so viel besprochene Pergami hält sich gegenwärtig auf dem ein paar Meilen von dieser Stadt entfernten, seiner ehemaligen Gebieterin gehörigen, seit ihrer Rückkehr nach England aber ihm zum Geschenk gemachten Landsitz, alla Barona, auf. Nach glaubwürdiger Behauptung soll er alles, was sich auf seine frühern Verhältnisse als Pallastpräfekt u. a. m. bezieht, rein vergessen haben und sehr ungehalten seyn, wenn ihn Jemand mündlich oder schriftlich darauf zurückführt.

Die Mailänder Zeitung enthält noch folgende nähere Umstände über die, an der neapolitanischen Gränze erfolgte Gefangennehmung des k. k. Obersten Grafen v. Coudenhoven von den Räubern und dessen glückliche Befreiung aus ihren Händen: „Dreizehn Straßenräuber (die vom neapolitanischen Gebiethe gekommen waren) griffen am 14. Januar eine Stunde vor Tagesanbruch, auf der Straße von Terracina nach Fondi und gerade auf der Gränze der päpstlichen Staaten, einen österreichischen Militär-Courier und einen österreichischen Officier an, die mit der Post reisten. Der Postillon warf sich sogleich

Digitized by Google

auf die Erde; einer von den Räubern schlug mit seinem Gewehr auf den Officier an, ein anderer versetzte ihm einen Messerstich in die Seite, der aber nicht tief eindrang, und riß ihn zu gleicher Zeit mit Gewalt aus dem Wagen. Der Courier feuerte eine Pistole gegen die Räuber ab, welche mit mehreren Flintenschüssen antworteten, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Postillon, der sich wieder aufgerafft hatte, sagte zum Officier: „Excellenz! Geben Sie ihnen alles, was Sie haben." Die Räuber glaubten nun auf diese Rede einen guten Fang gethan zu haben, und schleppten den Officier nebst dem Courier, unter gräulichen Mißhandlungen, mit sich in die Gebirge, wobei sie ihm einen zweiten Dolchstich versetzten, der tiefer eindrang als der erste und von dem er noch nicht ganz geheilt ist. Während die Räuber die Unglücklichen über die steilsten Gebirge fort trieben, bemerkte einer derselben, daß der Officier einen Beutel in der Rocktasche stecken habe, schnitt ihm mit einem scharfen Messer den ganzen Rockschoß ab, und bemächtigte sich des Beutels, welcher 300 Ducaten enthielt. Als sie tief ins Gebirge gekommen waren, nöthigten sie ihn, selbst mit Bleystift zu schreiben, daß sie 20000 Scudi Lösegeld verlangten, und schleppten ihn acht Tage lang mit sich herum, während deren sie ihm nichts anders zu essen gaben, als etwas wenigres Maisbrod und nur zwey Mahl etwas Warmes, wobey sie ihn von einer Stelle zur andern jagten, so daß er 30 Miglien des Tags laufen mußte. In den ersten Tagen waren sie im höchsten Grade insolent gegen ihn; aber in der Folge wurden sie, je näher die österreichischen Jäger anrückten, immer sanfter. Am 20. erklärten sie, daß sie ihn für 4000 Scudi loslassen wollten; früherhin hatten sie ihm einmahl angetragen, ob er nicht ihr Hauptmann werden wolle.

„Endlich, nachdem sie 48 Stunden lang durchaus ohne alle Lebensmittel waren (da ihnen die beweglichen Colonnen der österreichischen Jäger alle Communicationen abgeschnitten hatten), sagten sie ihm, daß er frei sey. Sie begleiteten ihn eine gute Strecke weit und da sie in der Ferne zwei Hirten sahen, gingen sie auf diese zu und befahlen denselben, den Officier nach Sonnino zu führen, wo er nach drei Stunden anlangte und ein österreichisches Jäger-Detaschement fand. Am 24. nach 3 Uhr Nachmittags traf er glücklich in Neapel ein. Bevor die Räuber ihn frei ließen, baten sie ihn, sich für ihre Begnadigung zu verwenden, und versprachen sich freiwillig zu stellen und ihr Handwerk aufzugeben. Die meisten unter ihnen (es waren dort ihrer neunzehn) weinten vor Hunger und Angst."

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 9. Febr.) Die zwei Bills zu Dämpfung der irländischen Unruhen, wurden heute Nachmittag ins Oberhaus gebracht und werden vermuthlich vor Abend alle Stufen bis zur königl. Genehmigung durchgehn. — Hr. Hamilton steht im Begriff als Gesandter nach Neapel abzureisen, wo sein Posten im gegenwärtigen Augenblicke, nicht ohne Interesse ist.

Als Lord Londonderry am 7 Febr. die Bills in Beziehung auf Irland dem Unterhause vorlegte, sagte er am Schluße: „Es ist übrigens eine wahre Beruhigung für mich, dem Hause die Versicherung geben zu können, daß die Unruhen in Irland keine Verbindung mit jenen theoretischen Empörungsgrundsätzen haben, von denen die Welt gegenwärtig angesteckt ist. Man muß die durch sogar eingebildete Leiden veranlaßte Unzufriedenheit nicht mit jenen schlimmen Lehren verwechseln, die zu Allem führen, nur zur Freiheit nicht. Ich wiederhole es hiemit, daß die Insurrektion in Irland keinen politischen oder religiösen Charakter hat. Dieß ist so wahr, daß die Katholiken — ich kann dies nicht genug bemerklich machen — ihrem frühern Benehmen in ähnlichen Umständen gemäß, von selbst ihre Ansprüche, welche sie in der gegenwärtigen Session an uns richten sollten, suspendiren. Sie wollen nicht, daß ihre Sache mit der der Rebellen vermengt werde. Ich muß auch noch anführen, daß die Regierung, seit Vorlegung der, die Vorfälle in Irland betreffenden Papiere, Berichte von neuen Freveltaten erhalten hat, die abscheulicher sind, als alles vorher Geschehene. Auch meldet der Gouverneur der Stadt Cork, daß so beträchtliche Insurgentenkolonnen über die Gebirge in dem südwestlichen Theile dieser Grafschaft ziehen und daß nur mit der größten Strenge unberechenbaren Ereignissen vorgebeugt werden kann. Die Insurrektion könnte, wenn sie sich verlängerte, gewissen Leuten, die jederzeit bereit sind, sich zum Umsturze des Staates zu verschworen, eine furchtbare Waffe in die Hand zu geben."

Schweden.

Stockholm, vom 2. Febr. Se. Majestät bemerkten in Ihrer Rede in der Landwirthschafts Akademie, daß nach den eingegangenen Angaben, die Volksmenge seit der Vereinigung der scandinavischen Reiche sich um 140,000 Menschen in Schweden und 60,000 in Norwegen vermehrt habe, durch Verbesserung der Landwirthschaft und Urbarmachungen, und daß dieser Zuwachs dem Erwerbe einer Provinz gleich zu schätzen sey, die große Ausgaben und viel Blut gekostet haben würde.

— Die gemeldete Ernennung der Grafen Skjöldebrand und Mörner zu Reichsherren geschah am Sonnabend, dem 58ten Geburtstage Sr. Maj. Gestern am Karlstage, wurde das zu Ulriesdahl gestiftete Invalidenhaus feierlich eröffnet. Nachmittags geruhten Se. Maj. in Person den Staatsrath Grafen Mörner als Direktor der Landwirthschaftsakademie an die Stelle des verstorbenen Frhr. von Edelcrantz zu installiren, wobei feierliche Reden durch Se. Maj. als Patron, den Kronprinzen als Präsidenten und den neuen Direktor gehalten wurden. Abends war glänzender Ball im Schlosse.

Türkei.

Wien, den 7. Febr. (Auszug aus einem griechischen Schreiben.) Die letzte Post aus Bitolia in Macedonien bringt die Nachricht, daß Churschid Bassa von den vereinigten Griechen und von Ali, nach einer Reihe für ihn unglücklicher Gefechte, genöthigt worden ist, die Belagerung von Janina aufzugeben und seinen Rückzug nach Macedonien anzutreten. Sie setzen hinzu, daß er unter

Digitized by Google

großen Schwierigkeiten und nach bedeutendem Verlust, besonders durch die Kapitanies der Agraphioten, bei Mezzovo über den Pindus zurückgegangen sei, sich darauf über Gewna nach Thessalonich gerichtet und, von den thessalischen Insurgenten auf seinem rechten Flügel fortdauernd beunruhigt, bereits Kozanie erreicht habe. Wir sehen mit großem Verlangen der nächsten Post entgegen, die vielleicht die Bestätigung dieses schon längst erwarteten wichtigen Ereignisses bringen wird.

Dieselben Briefe melden auch das Nähere über die Vorfälle, welche die Einnahme von Cassandra in Macedonien herbeigeführt und begleitet haben, und bestätigen vollkommen dasjenige, was hierüber bereits aus andern Quellen längst bekannt war. — In Cassandra befehligte unter dem Namen Alexander Stagirites, der Chef eines der ersten Handelshäuser von Macedonien, Manuel Pepas. Früher Schatzmeister des Jussuff Bey in Seres in Macedonien, hatte er diesem die Summe von 1 Mill. 300,000 Piaster geliehen. Als er die Heimzahlung ernsthaft zu betreiben genöthigt war, fing der Türke an, ihm nach dem Leben zu trachten und nöthigte ihn dadurch zur Flucht. Die erste Nachricht, welche Manuel in Thessalonich von den Seinigen bekam, war, daß sein Haus in Seres in Brand gesteckt worden sei und man von Seiten des Bey rasende Gräuel befürchte. Er eilte nun nach Konstantinopel und durch seine Verbindung daselbst gelang es ihm, einen Ferman zu erlangen, der ihn und die Seinigen unter den besondern Schutz des Groß Herrn stellte und den Jussuff Bey zur Zahlung des Kapitals nöthigte; doch durfte auch mit diesem Schutz-Briefe Manuel es nicht wagen, zu den Seinigen zurückzukehren, ohne sein Leben anzusetzen, und blieb in Konstantinopel.

Beim Ausbruch des griechischen Aufstandes betrachtete er drei seiner Schiffe mit Waffen und Schießbedarf und landete in Cassandra. In kurzer Zeit hatte er ein Korps von 1500 Palikaries, Arnauten und Griechen, um sich versammelt, die Einwohner der Halbinsel bewaffnet, aus Hydra ein Geschwader von 18 Schiffen zur Unterstützung erhalten, und brach in Macedonien ein, wo er besonders die Besitzungen seines Feindes verwüstete, der indeß nach Morea gezogen war und später Patras mit großer Tapferkeit vertheidigt hat. Was sich hierauf vor Thessalonich und nach dem Rückzuge der Griechen in den Engpässen von Kassandra zugetragen, ist noch im frischen Andenken. Die Türken, bei fünf verzweifelten Angriffen auf die Stellungen des Manuel Pepas und in anzähligen kleinen Gefechten zurückgeschlagen, ohne Hoffnung nach dem Untergang oder dem Abzug ihrer besten Truppen nach Albanien, mit den asiatischen Horden die Engpässe zu überwältigen, boten den Einwohnern von Kassandra vollkommenen Schutz und jene Verzeihung, welche ein großherrlicher Ferman allen denjenigen bewilligte, welche die Waffen niederlegten, im Falle sie die Arnauten entlassen und eine kleine türkische Besatzung in Kassandra aufnehmen wollten. (Beschluß folgt.)

Kurse:

Wien. Am 16. Febr. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 74¾. Conventionsmünze pCt. 250. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99¼ Uso.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto, La Musica è del Sigr. Maestro Rossini.

Sonnabend: Großes Vokal- und Instrumental-Concert, wovon der Anschlagzettel das Nähere bestimmen wird.

Bekanntmachung.

783. (2. b) Samstag den 23 dieß Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Angerplatz 10 dienstuntaugliche Fuhrwesens-Pferde im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches andurch öffentlich bekannt macht. München, den 19. Februar 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

Landkarten-Anzeige des geographischen Depot auf dem Max. Josephsplatze Nro 36.

652 (3.b) Von der baierischen Monarchie sind die neuesten Karten zu folgenden Preisen illuminirt und schwarz mit Kreisen, Rentämtern und Landgerichten zu haben in 3 und 2 Blättern fein Papier a 1 fl 12 kr., à 1 fl 48 kr. à 1 fl. 30 kr. und dann in 1 Blatt à 1 fl. 12 kr., à 1 fl., a 48 kr., 36 kr., 30 kr., 24 und à 18 kr.

Aus der grossen topogr. milit. Karte von Deutschland, Pohlen, der Schweiz, den Niederlanden, Holland und einem großen Theile des östl. nördl. und südl. Frankreichs, können folgende Spezialkarte von Baiern nehmen à 36 kr. und ord. Papier schwarz à 27 kr. auch illuminirt in Kreisen und Gränzen, erlassen und unter folgenden Nummern verlangt worden:

Für den Isarkreis Section 145. 146. 150 157. 158 166. 167. 168 169 174 175 170 177 15 Blatter.
— — Ober-Donaukreis Sect. 144. 145. 155. 156. 165. 166. 173 174 8 Blatter.
— — Unter-Donaukreis Sect. 134. 135. 146 147. 148. 157. 158. 7 Blatter.
— — Regenkreis Sect. 121. 122. 133. 134. 145. 146. 6 Blatter.
— — Rezatkreis Sect. 120. 121. 132. 133. 144 145. 6 Blatter.
— — Ober-Maynkreis Sect. 93. 94. 106. 107. 108. 109. 119 120. 8. Blatter.
— — Unter-Maynkreis Sect. 95. 96. 109. 110. 120. 121. 122. 7 Blatter.
— — Rheinkreis Suppl. Sect. 25. 26. 29. 30. 33. 34. 6 Blatter.

Die 783te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 19. Februar 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

88 38 33 30 77

Die 784 Ziehung wird den 18. März und inzwischen die 122 Nürnberger Ziehung den 28. Febr. und den 7. März die 1103 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 48 | 23. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 23. Februar 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 22. Februar.

Unter den verlesenen Eingaben befanden sich: ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, die Gutszerschlagungen betreffend; eben desselben: das Executions-Verfahren der Rentämter betr.; desselben, über das Landgestütte; des Abg. v. Hornthal, auf Einführung der Landräthe, wie sie im Rheinkreise bestehen; des Abg. Häcker, das Depositen-Wesen im Königreiche betreffend; des Abg. Koster auf Beschleunigung des Steuer Definitums. — Nach Vereidung des neu eintretenden Mitgliedes Hrn. Röder, trug das Präsidium die Urlaubsgesuche des Abg. Funk und Dr. Rottmanner vor; ersterer wurde durch eine Mehrheit von 47 Stimmen entlassen, letzterem ein Urlaub auf unbestimmte Zeit bewilligt.

Hierauf betrat Se. Excell. der Staatsminister der Finanzen den Rednerstuhl und begann seinen Vortrag über das Staatsschulden-Tilgungswesen, mußte denselben jedoch wieder abbrechen, weil der lithographische Abdruck dieses Vortrages noch nicht unter den Mitgliedern vertheilt war; das Präsidium ersuchte also den Sekretär des 6ten Ausschußes, Abg. Dangel, einstweilen seinen Vortrag über die Arbeiten dieses Ausschußes zu halten; aus diesem ging hervor, daß von 19 Anträgen verschiedener Mitglieder 17 als geeignet zur Vorlage an die Kammer erkannt worden waren. Das Präsidium verlas die einzelnen Anträge und ließ jedesmal über die Verweisung an die geeigneten Ausschüsse abstimmen, unterbrach jedoch diese Berathung, weil Se. Exc. der Hr. Finanzminister seinen Vortrag fortzusetzen wünschte, als dessen Hauptresultat sich ergab: daß der Passivstand der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse (mit Einschluß des Untermainkreises am 1. October 1818 auf 105,740,125 fl., der Activ-Stand aber auf 18,990,123 fl. sich belief.

Nachdem Sr. Excellenz die Tribune verlassen hatten, wurde die Berathung über die Eingaben fortgesetzt, und dieselben alle einstimmig an die geeigneten Ausschüsse verwiesen; die Anträge: des Abg. v. Hornthal auf Verminderung des Mißverhältnißes in den Besoldungen der Staatsdiener und des Abg. Thomasius, das Volksschulwesen betreffend, wurden von mehreren Mitgliedern besonders lebhaft unterstützt.

Nachdem hierauf der Sekretär des 1ten Ausschußes Abg. Stolle, über die beiden vom Ministerium der Justiz vorgelegten Gesetzesentwürfe, nämlich über die Einführung der baierischen Gesetze im Amte Steinfeld, und über die Proklamation der Einkindschaftsverträge im Untermain-Kreise das Gutachten dieses Ausschußes dahin referirt hatte, daß ersterer Entwurf mit einigen Modifikationen, letzterer aber unbedingt anzunehmen sey, schloß der Präsident die Sitzung und setzte die nächste auf Montag den 25. d. mit dem Bemerken fest, daß an diesem Tage die Berathung über die erwähnten zwei Gesetzentwürfe statt finden werde.

Preußen. Halle, vom 11 Febr. Durch verschiedene Mißverständnisse und die befürchteten Folgen eines groben Excesses aufgeregt, hatte ein Theil der Studierenden die Stadt verlassen, um dadurch gewisse Rechte zu erzwingen. Die energische Festigkeit des akademischen Senats und der übrigen Behörden, und die vollkommenste Harmonie derselben mit dem um die Universität und die Studierenden insbesondere hochverdienten königl. Regierungs-Bevollmächtigten, hat indeß sehr bald die Verirrten über ihre wahren Verhältnisse aufgeklärt. Die Ausgewanderten sind bereits sämmtlich zurückgekehrt und die öffentliche Ruhe, so wie der Fortgang der Vorlesungen, ist durch keine weitere Störung unterbrochen worden.

Frankreich.

Die Pairskammer schritt am 11. Februar zur Wahl der Mitglieder der mit Prüfung des von der Deputirtenkammer angenommenen Preßgesetzes beauftragten Kommission. Stimmenzahl: 161; relative Mehrheit 82. Hievon erhielt Hr. Portalis 98, Hr. Defeze 93, Hr. Castellane 93, Hr. d'Orvilliers 93, Hr. Laforest 92. Sie wurden als Mitglieder der Kommission ausgerufen. Nach ihnen erhielten Hr. Mole 65, Hr. Jaucourt 65, Hr. Seguier 63, Hr. Lally-Tolendal 61, Hr. Larochefoucault Liancourt 61 Stimmen.

Italien.

Rom, den 9. Febr. Der bevollmächtigte Minister Sr. sizilianischen Majestät beim h. Stuhle, Marchese v. Fuscaldo, gab Mittwochs am 6. d. ein glänzendes Ball-Fest, welchem die angesehensten Personen dieser Haupt-Stadt und viele Fremde von Rang beiwohnten. Auch Ihre Majestät die Herzogin von Lucca mit Ihrer Familie und die Prinzen von Sachsen-Koburg und von Hessen Philippsthal beehrten dasselbe mit Ihrer Gegenwart.

Neapel, den 4. Febr. Einige Mißvergnügte, die sich in ihrer geheimen Gesellschaft den Titel: „Freie Europäer," beigelegt hatten, haben es gewagt, die öffentliche Ruhe in Palermo stören zu wollen, was ihnen

Digitized by Google

aber nicht gelungen iſt. Der Schlag ſollte am 12. d. losbrechen und der Punkt ihres projektirten Angriffes war das Theater, wo wegen des k. Geburtsfeſt ein großer Zuſammenfluß von Volk und eine Verſammlung der erſten Behörden zu erwarten war. Allein ein Mitverſchworner, gewarnt von der Stimme der Religion und des Gewiſſens, zeigte das Komplott dem Erzbiſchof Kardinal Gravina an. Es wurden nun die Schuldigen ergriffen und ſogleich vor ein Kriegsgericht geſtellt, deſſen Ausſpruche zu Folge 9 dieſer Verbrecher am 31. Jan. erſchoſſen wurden. In ganz Palermo herrſcht die größte Ruhe.

— Am 30. Jan. Abends iſt ein Theil der öffentlichen Bibliothek zu Lucca abgebrannt.

Spanien.

Die Cortes haben am 2. Febr. die drei königlichen Geſetzes Vorſchläge über die Preßfreiheit, das Petitionsrecht und die patriotiſchen Geſellſchaften, zu erörtern begonnen. Don Calatrava hielt darüber eine lange Rede, die er mit folgendem Antrage ſchloß: Da das Miniſterium noch nicht mit der nothwendigen moraliſchen Kraft konſtituirt iſt, um das Staatsſchiff ſicher in den Hafen zu führen und die Würde der Nation wie die Vorrechte des Thrones achten zu machen, ſo ſehr auch der Zuſtand der Nation es erheiſcht, und die Cortes in ihrer Adreſſe an den König unterm 18. Dec. darauf drangen; ſo glauben die Cortes, daß ohne dieſe Bedingung alle andern von der Regierung vorgeſchlagenen Maßregeln zur Abſtellung der Uebel, worüber ſie klagt, nicht nur unzureichend, ſondern ſelbſt nachtheilig ſind; ſie glauben daher nicht in der Lage zu ſeyn, einen nützlichen Entſchluß über die von derſelben vorgeſchlagenen Repreſſivgeſetze zu faſſen." Dieſer Antrag ward von andern Deputirten, welche behaupteten, daß ohne Repreſſivgeſetze kein Miniſterium die nöthige moraliſche Kraft erlangen werde, lebhaft beſtritten und am Ende mit 90 Stimmen gegen 84, verworfen. — Nachſchrift. So eben giebt es Lärmen in den Straßen; Graf Torreno, der ſchon wegen der Anlehne nicht mehr die Volksgunſt beſitzt, und nun thätig an Durchſetzung der Repreſſivgeſetze arbeitet, ward beim Herausgehen aus den Cortes von einer Volksgruppe mißhandelt, und wäre vielleicht als Opfer deſſelben gefallen, hätte nicht ein eben vorbeireitendes Piquet ſeine Flucht begünſtigt. Nun ſchritt das Volk um Wegſendung der Reiter. Ich kann Ihnen den weitern Erfolg nicht melden, denn die Poſt geht ab.

— Das Journal des Debats bringt ebenfalls die oben erwähnten merkwürdigen Debatten der Cortes, über die drei vom Könige vorgeſchlagenen Repreſſivgeſetze, vom 2. und 3. Febr. und bemerkt, daß obgleich Calatrava's Antrag mit 90 Stimmen gegen 84 verworfen worden, derſelbe doch außerhalb der Cortes die ganze Partei der Comuneros für ſich habe. Daher ſey auch, ſagt genanntes Journal hinzu, die Verwerfung jenes Antrags vom Volke ſehr mißfällig aufgenommen worden; Volkshaufen ſtreiften durch die Straßen; der Reſe, der ſie anreden wollte, ſei beleidigt worden; gegen den König würden Verwünſchungen ausgeſtoßen, ſeine Perſon ſelbſt ſey auf dem öffentlichen Spaziergange von einigen Nationalgardiſten geſchmäht worden. Alles zeige den Ausbruch einer großen Kriſis an.

Großbrittanien.

London, vom 8. Febr. Parlement. Als Graf Roden, einer der neuen irländiſchen Pairs, am 5ten im Oberhauſe auf die gewöhnliche Dank Adreſſe antrug, ſagte er unter andern: Er wünſche die Zwiſtigkeiten zwiſchen Rußland und der Türkei ausgeglichen zu ſehen; er wünſche herzlich, daß dieſe Hoffnung bald realiſirt würde; ſollten indeſſen alle Bemühungen, dieſe Mächte zum friedlichen Vergleiche zu vermögen, fehlſchlagen und dennoch ein Krieg zwiſchen ihnen ausbrechen, ſo dürften Ihre Herrlichkeiten vielleicht der Meinung ſeyn, daß England keinen Theil an dem Streite nehmen müßte, ſondern fürs erſte nur einen entfernten Zuſchauer des Kriegs abzugeben habe. So anempfehlend dieſes Betragen auch wäre, ſo könnte es doch nicht fehlen, daß ein ſolcher Krieg ein großes Intereſſe für das Land haben müßte. Er könne einen Krieg zwiſchen der Türkey und einer chriſtlichen Macht nicht anders als mit großer Angſt für den Erfolg und eine jede andere chriſtliche Macht, die nach chriſtlichen Grundſätzen handelte könne nur mit großen Beſorgniſſen dem Ausbruch eines ſolchen Kriegs entgegen ſehen. Ob Rußland nach dieſen Grundſätzen gehandelt habe, darüber wäre das Haus nicht aufgefordert, eine Unterſuchung anzuſtellen.

Graf Lansdown: Ich ſtimme völlig mit dem edlen Lord Roden überein, daß bei einem Kriege zwiſchen Griechen und ihren Unterdrückern, nur Ein Gefühl und Eine Hoffnung unter civiliſirten und chriſtlichen Nationen ſeyn kann. (Hört! Hört!) Zugleich bin ich aber auch derſelben Meynung, daß durch eine direkte Einmiſchung in die Türkiſch Griechiſchen Angelegenheiten nichts Gutes erreicht oder irgend einige Fortſchritte zu dem allgemein gewünſchten Erfolge herbeigeführt werden können. Ich kann bei dieſer Gelegenheit aber nicht unterlaſſen, die Hoffnung auszudrücken, eine Hoffnung, die ich mich ſchämen müßte, zu bemänteln — daß Griechenland von dem Joche ſeiner Tyrannen befreyet und glücklich und unabhängig werden möge. (Hört! Hört!)

Lord Liverpool: Die Miniſter haben es ohne Zweifel ernſthaft überlegt, wie es auf die paſſendſte Weiſe anzufangen ſey, den Leiden der Landbebauer abzuhelfen; ein Vorſchlag zur Ereirung von Schatzkammerſcheinen iſt gewiß die Abſicht der Miniſter und dürfte derſelbe vors Parlement gebracht werden. Ich will mich nicht in eine Unterſuchung des Zuſtandes der Agricultur dieſes Landes einlaſſen, gebe indeſſen zu, daß man, um darüber zu urtheilen, die Zufuhr und die Frage nach den Landes-Produkten zur Baſis annehmen muß. Einige ſind der Meynung, daß eine ſtarke Einfuhr von Getreide die Urſache der gegenwärtigen Beſchwerde iſt. Damit kann ich aber nicht übereinſtimmen, indem das Elend fortdauert und zugenommen hat, nachdem die Häfen für die Einfuhr

Digitized by Google

des fremden Korns geschlossen sind; der Fehler liegt hauptsächlich in der Menge unserer eigenen Producte. In Betreff unserer Verhältnisse mit fremden Mächten finde ich mich nicht aufgefordert, irgend einige Bemerkungen zu machen. — Die Dank-Addresse wurde übereinstimmend bewilligt.

Herr R. Clive, der im Unterhause auf die Dank-Addresse antrug, sagte unter andern: Das türkische Reich ist von jeher als eine europäische Macht betrachtet worden, und irgend ein Vorfall, welcher sich dazu eignet, seine Ruhe zu stören, muß nicht allein für unser Land, sondern für ganz Europa mit ängstlichen Besorgnissen verbunden seyn. Es ist unmöglich einzusehen, daß, wenn einmal die Feindseligkeiten anfangen, wo sie enden und welche wichtige Folgen sie haben würden. Es muß dem Hause sehr angenehm seyn, zu erfahren, daß andere fremde Mächte gleich uns eben so besorgt sind, den Frieden zwischen Rußland und der Türkei zu erhalten, und daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß die statt findenden Unterhandlungen einen erwünschten Erfolg haben werden. Dies Land hat eine gebieterische Stellung angenommen; wir haben für unsere Unabhängigkeit gekämpft und durch unsere Vermittlung dazu beigetragen, daß andere Nationen frei geworden sind, und jetzt sind wir beschäftigt, eine allgemeine Ruhe in Europa hervorzubringen. Um diese Ruhe zu erhalten, kann das Haus ein mächtiges Werkzeug abgeben; seine Stimme wird durchdringen und wenn der Ort auch noch so weit entfernt ist.

Sir Francis Burdett: „Der Zustand unserer fremden Verhältnisse ist eben nicht sehr einladend und ich habe in Antwort auf Dasjenige, was über die bestehenden Zwistigkeiten zwischen Rußland und der Türkei im Hause gesagt ist, nur zu bemerken, daß ich vom Grunde meines Herzens wünsche, daß die Griechen in einem vollen und ungestörten Besitze des ottomannischen Reichs wären. Es würde für das ganze christliche Europa eine wahre Wohlthat seyn, wenn die Anstrengungen der so grausam unterdrückten Nation mit Erfolg gekrönt würden und sie ein unabhängiges Reich gründete." Der achtbare Baronnet kam am Ende auf sein Lieblingsthema: eine Reform im Parlamente. „Der große Römer Cato, fuhr er fort, endigte alle seine Anreden an den Senat mit den Worten „delenda Carthago", und er wäre geneigt, diesem Beispiele zu folgen und alle seine Reden im Unterhause immer mit den Worten „Reform im Parlamente" zu schließen." Er trug darauf an, mit der Addresse noch drei Tage zu warten und sich nicht so sehr damit zu übereilen.

Herr Hobhouse unterstützte den Vorschlag und hielt eine sehr heftige Rede, worin er die Minister und die fremden Mächte aufs bitterste angriff. Er sprach über die Vertheilungen der Länder bei dem Wienerkongresse, welches Alles unter der Zustimmung des edeln Marquis Londonderry geschehen sey. Wenn die Minister erklären wollten, daß die Rede nicht ihr Machwerk sey und sie es nicht gewesen wären, die dem Könige die Worte in den Mund gelegt hätten, so wollte er die verlangte Addresse in Antwort darauf, ohne Weiters genehmigen.

Marquis Londonderry vertheidigte das Betragen der Minister mit vieler Würde, berührte aber die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Türkei gar nicht. Nach einer kurzen Debatte wurde der Vorschlag des Sir Francis Burdett mit einer Stimmenmehrheit von 128 verworfen.

Jetzt aber führte Herr Hume sein schweres Geschütz vor und übergab dem Hause seine mit vieler Mühe ausgearbeiteten Berechnungen über die öffentlichen Ausgaben seit dem Jahre 1818. Er suchte dadurch zu beweisen, daß auch nicht die geringste wahre Einschränkung statt gefunden habe und daß man sich daher auf Versprechungen, welche von jener Seite des Hauses kämen, gar nicht verlassen könnte. Die Addresse, welche dem Könige in Antwort auf seine Rede übergeben werden sollte, sey ein Machwerk der Minister, die nur gerne ihr eigenes Lob ausposaunen wollten. Es fiel ihm sehr auf, daß in der Rede nicht ein Wort von dem erfolgten Ableben der Königin erwähnt wäre; allein die Minister wären so gehässig gesinnt, daß sie auch im Tode noch die Beleidigungen fortsetzen müßten, womit sie die erhabene Person im Leben verfolgt hätten. Er fand die gebieterische Stellung, welche dieses Land angenommen habe, eben nicht sehr glänzend und meinte, daß wir uns durch solche Aeußerungen bei fremden Nationen nur lächerlich machten, weil wir uns in einer Lage befänden, uns selbst nicht helfen zu können. Er verglich die königl. Rede mit den frühern, sogar mit denen, welche der König als Prinz Regent bei Eröffnung des Parlaments gehalten und wovon er Copien in der Tasche hatte und fand alle diese Reden so ziemlich über Einen Kamm geschoren. Nachdem er einige Stunden in diesem Tone fortgeredet hatte, schlug er verschiedene Zusätze zu der Addresse vor. — Der Vorschlag des Hrn. Hume ward am Ende mit einer Majorität von 82 Stimmen verworfen und die Dank-Addresse bewilligt.

Unterhaus, den 7ten Febr. Auf den Grund der von dem Marquis von Londonderry dem Hause vorgelegten Depeschen vom Vicekönige von Irland, worin eine genaue Beschreibung aller bisher begangenen Verbrechen gegeben ist, trug dieser Minister darauf an, daß die Insurrektions-Akte in Irland in Kraft gesetzt und daß die Habeas-Corpus-Akte auf einige Zeit in jenem Lande suspendirt werden sollte. Zur Unterstützung dieser Maßregeln ließ er sich in eine ausgedehnte Auseinandersetzung über den jetzigen Zustand Irlands ein.

Der Marquis fand an Newport einen großen Widersacher, auch sprachen Sir Francis Burdett und Herr Brougham dagegen, meinten, es würde besser seyn, wenn mehr Militär nach Irland gesandt würde, als daß man es zufolge jener Bills ganz in die Gewalt der Civil-Behörden setzte, mit den Einwohnern nach ihrem Gefallen zu verfahren. Es wurde indessen mit einer großen Stimmenmehrheit die Erlaubniß ertheilt, in Gemäßheit obiger Maßregel zwei Bills einzubringen. Diese wurden

Digitized by Google

nicht allein zum ersten-, sondern auch zum zweitenmale verlesen und bei der Abstimmung über das erste Verlesen hatten die Minister eine Majorität von 158 Stimmen. Das Haus ging erst um 1 Uhr Morgens auseinander. Die beiden Bills werden heute noch die letzte Stufe im Unterhause passieren, auch im Hause der Lords in Ordnung gebracht werden und schon morgen die Genehmigung des Königs erhalten, damit sie sogleich nach Irland gesandt werden und in Kraft treten können. Uebrigens gilt diese Maßregel nur bis zum 1sten August d. J. und das Parlament wird selbige alsdann, den Umständen nach, entweder zurücknehmen oder verlängern."

Heute Abend ward im Unterhause eine Bittschrift des bekannten Herrn Hunt verlesen, welche vom Alderman Wood übergeben worden, worin sich ersterer über die harte Behandlung in seinem Gefängnisse namentlich darüber beschwert, daß weder sein Sohn, seine Anverwandten, noch sein Arzt zu ihm gelassen wurden.

— Außer 6 königl. Prinzen haben im englischen Oberhause Sitz: 18 Herzoge, 18 Marquis, 104 Grafen, 20 Viscounts, 144 Baronen; hiezu kommen 16 schottische und 28 irländische Pairs; noch sind Pairs, 30 Erz-Bischofe und Bischöfe. Das Unterhaus enthält für England und Wales 513, für Schottland 45 und für Irland 100 Repräsentanten.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonnabend: Großes Vokal- und Instrumental-Concert, wovon der Anschlagzettel das Nähere bestimmen wird.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Räuber auf Maria Culm, oder die Kraft des Glaubens.

Sonntag: Staberl in Floribus.

---

794. Todes-Anzeige.

Der Unterzeichnete erfüllet hierdurch die trauerschwere Pflicht, zur theilnehmenden Kenntniß seiner verehrten Verwandten und Freunde zu bringen, daß sein nahe an 16 Jahre bestandenes glücklichstes Ehebund, durch die unergründliche Hand der Vorsehung getrennt worden ist.

Gestern früh nach 7 Uhr vollendete meine innigst geliebte Gattin, Katharina Theresia Elisabetha Freifrau von Freyberg-Eisenberg, gebohrne von Zwehl, an den Folgen eines Scharlachfiebers, welches sie sich durch mütterliche, zärtlichste Pflege unserer, von derselben Krankheit befallenen, aber glücklich geretteten vier Kinder, zugezogen hatte, im 40ten Lebensjahre ihre irdische Laufbahn.

In meinem gränzenlosen Kummer finde ich nur in der religiösen Betrachtung eine Stütze, daß sie fortlebet in einem höhern Leben, und — bis zur Wiedervereinigung jenseits des Grabes — als ein liebevoller Schutzgeist schwebet über ihren tiefgebeugten Zurückgelassenen, besonders über unsere vier unmündigen Kinder.

Diesen beklagenswerthen Kleinen hatte sie stets mit wahrer Begeisterung, die zärtlichste und zweckmäßigste mütterliche Pflege und Erziehung gewidmet — Durch umfängliche Dienstesgeschäfte, und Familien-Verwaltungsleitung ausser dem Hause oder zu Hause am Schreibtische festgehalten, konnte ich mich ruhig diesen Geschäften hingeben, täglich mich überzeugend, wie ganz vortrefflich meine theuere unvergeßliche Gattin, die Pflege, Erziehung und den Unterricht unserer Kinder nicht nur leitete, sondern auch selbst hieran wesentlichen Antheil nahm.

Eben so vollendet, wie als Mutter, war ihr ganzes Leben als Gattin, Tochter, Schwester, als Trösterin und stille Wohlthäterin der Lehr- und Hülfsbedürftigen, und in allen andern religiösen und moralischen Beziehungen.

Würdigen Sie daher, verehrte Verwandte und Freunde! meinen unermeßlichen Jammer, und gönnen Sie mir Nachsicht, daß ich in dieser höchstbedrängten Lage, statt einzelner Anzeige-Schreiben, diese öffentliche Kundgebung gewählt habe.

Von Ihrer gütigen Theilnahme ohne neue Versicherung überzeugt — empfehle ich die Verklärte Ihrem Andenken, mich und meine Kinder aber Ihrem fortwährenden Wohlwollen.

Würzburg am 17ten Februar 1822.

Clemens Wenzeslaus Freiherr von Freyberg-Eisenberg, Hädy-Knöringer-Linie, königlich bairischer Appellations-Gerichts-Director, großherzoglich toskanischer Kammerer, des königlichen Ordens der bairischen Krone Ritter.

---

822. Bei Jos. Lindauer ist so eben angekommen:
Briefe des Deputirten Michael Wahrmann 1822.
Preis 6 kr.

---

780. (3 b) Es sucht Jemand, der gegen Ende dieses Monats nach Italien reist, honett. Reisegesellschaft oder Gelegenheit. Das Weitere ist bei der Expedition dieses Blatts zu erfragen.

---

789. (2 b) Bei dem Handelsmann Seb. Khann No. 242 auf dem Platzl ist frisch gesalzener Hausen angekommen und um billigen Preis zu haben.

---

(2) Es ist in der Weinstraße, im Filser-Bräuhaus im 3ten Stock ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang und vorn heraus, auf den 1ten März zu beziehen.

---

796. Diejenigen der hiesigen H. Aerzte, welche am ärztlichen Lesevereine im Isarkreise schon Theil nehmen oder Theil nehmen wollen, werden eingeladen, künftigen Donnerstag den 20. d. Mittags 12 Uhr in den Zimmern des Medizinalkomitee sich zu versammeln, um ihre Wünsche vorzutragen.

München den 21. Febr. 1822.

Dr. Ringseis.

Gipsabgüsse der kolossalen Büste von Canova sind im kön. Ballhaus dahier das Stück zu 10 fl. zu haben.

Dienstgesuch.

795. Ein Mann in gesetztem Alter, welcher schon als Ober-Schreiber funktionirte, wünscht bis 1. März oder 1. April bei einem königl. Land- oder Herrschaftsgericht placirt zu werden. Allenfallsige Anträge unter der Adresse: C. F. W. besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

825. In Jos. Lindauer Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) ist ganz neu zu haben:

Eptel, J. J., Predigten über das Vater Unser, nebst einigen Gelegenheitspredigten. 3te Aufl. 8 Ulm bei Ebner fl. 1 12 kr.

Baur, S., Reden und Betrachtungen an den Gräbern der Christen. Zum Gebrauch für Prediger und Schullehrer 2r Thl. 8. Ulm bei Ebner fl. 2 24 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

759. (2. b) **Bekanntmachung.**

Das dem Franz Metschacher Buchbinder von hier zugehörige Haus sammt Garten und Hofraum in der Max-Vorstadt in der Amalien-Straße Nro. 368 muß auf den Antrag eines Gläubigers gerichtlich versteigert werden, wozu hiemit auf Montag den 25. Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsatzung anberaumt wird, bei welcher Käufer hierorts Vormittags von 9 bis 12 Uhr erscheinen mögen, und die weitern Bedingnisse und Verhältnisse vernehmen werden.

Den 8. Februar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

237. (3 c) **Amortisations-Decret.**

Zufolge der nach dem Tode des geheimen Rathes und Kreis-Direktorial-Gesandten Freyherrn von Oberkamp von dem königlichen baierischen Appellationsgerichte des Mainkreises am 15ten May 1809 vorgenommenen Verlassenschafts-Verhandlung ist der Titl Charlotte Freyinn von Oberkamp der Rest eines auf 2,000 fl. lautenden Kassascheins des Zwanzigerischen Geschäftshauses zu Nürnberg ddto 9ten November 1801 mit 875 fl. erbeigenthümlich zugekommen. Der Original-Cassa-Schein ist aber zu Verlust gegangen. Auf Ansuchen genannter Titl Erbs-Interessentin wird daher der Besitzer dieser Urkunde hiemit aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ansonsten sie für kraftlos erklärt würde.

Den 20ten November 1821.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

---

753. (3. b) In Streitsachen der Kirschnerstochter Thekla Gimpel, von Abensberg, wider die Martin Krenklische Verlassenschafts-Masse puncto Debiti wird erstere oder ihre allenfallsige Erben hiemit aufgefodert, in Zeit 30 Tagen dem Offizialanwalt Advokat Grazl in Landshut ihren Aufenthalt zu eröffnen, und die demselben nöthigen Rechtsbehelfe mitzutheilen, außerdem in Desertionem probationis erkannt und weiters rechtlicher Ordnung verfahren werden müßte.

Landshut, den 2. Februar 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequel.

Stark.

---

774. **Bekanntmachung.**

Nachdem das auf das Stephelbäurische Anwesen zu Lindach geschlagene Meistgebot, von der Mehrheit der Gantgläubiger nicht genehmigt wurde, — so wird dasselbe unter den nämlichen Bedingnissen, wie unterm 10. Novbr. v. J. (vid. Polit. Anz. Stück XCI., Beilage zur Münchner pol. Zeitung Nro. 273. und zur allgem. Zeitung Nro. 189.) zur öffentlichen Versteigerung, — welche am 12. k. M. März im Wirthshause zu Anzing statt haben wird, — wiederholt ausgeschrieben.

Ebersberg, am 14. Februar 1822.

Königlich. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

788. (2 a) Den 14ten künftigen Monats Merz früh 10 Uhr, wird das noch vom 1ten Mai bis Ende Oktober l. J. benöthigte Heu, ad 6,200 Zentner, dann 2,200 Zentner Korn-Stroh, in dem Amtszimmer der hiesig königlichen Fourage-Verwaltung mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation, an den Wenigstnehmenden im Lieferungs-Accord gegeben, wozu Lusthabende — aber auch rücksichtlich ihres Vermögens sich gerichtlich ausweisen könnende, einladet.

Freising am 18ten Februar 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königlich
1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl.)
Hemmerth, Major, als Vorstand.

Neumann, Verwalter.

---

790. (2 a) **Lieferungs-Akkorde.**

Als Bedarf für die 2te Hälfte des Jahres $18^{21}/_{22}$ wird am künftigen 4ten März Vormittags 9 Uhr in der Kosthor-Kaserne dahier die Lieferung von

195	Ellen	grauen Tuches,
38	»	schwarzen »
568	»	dunkelblauen »
54	»	ponceau »
975	»	¾tel breiten Hemder-Leinwand,
911	»	¾tel breiten ordinären Futter-Leinwand,
135	»	⅝tel » Rock Futter-Leinwand,
21	»	$^{15}/_{16}$tel » Gradels,
30	Paar	Schuhen,
30	»	Sohlen,

vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden hiezu eingeladen, und haben sich dieselben sowohl mit legalen Zeugnissen über ihre Lieferungs-Fähigkeit, als auch mit vorschriftsmäßigen Mustern zu versehen.

München den 20ten Februar 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission
des
Königl. 1ten und 3ten Artillerie-Bataillons.
Berchem, Oberstlieutenant.

Lang, Rgmtsqrtrmstr.

Bekanntmachung.

775. (3. a) Mittwoch den 6. März von 10 bis 12 Uhr wird in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei vom königl. ersten Uhlanen-Regimente das Fourage-Bedürfniß für die hiesige Garnison vom 1. May bis Ende Oktober laufenden Jahres, in 3275 Zentner Heu und 1300 Zentner Roggenstroh bestehend, an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Lieferung gegeben. Wozu die Lieferungslustragende hiemit einladet.

Neuötting, am 15. Februar 1822.

Die
Königl. 1te Uhlanen-Regiments-Oekonomie-
Kommission.
Lobron, Major.

Pointner, Verwalter.

---

773. **Bekanntmachung.**

Korbinian Mittermüller von Mittermühl d. G., Gemeinder

Digitized by Google

des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments ist in der Abgangs-Designation vom 24. Oktober 1812 in den Listen der im russischen Feldzuge Vermißten in Abgang gebracht worden.

Da von dessen Anverwandten auf die Ausfolgelassung seines elterlichen Vermögens pr. 800 fl angetragen wird; so ladet man hiemit den Korbinian Mittermüller vor, sich

binnen vier Monaten

hierorts zu melden, und seine Ansprüche geltend zu machen; außerdessen derselbe für verschollen erklärt, und man das Vermögen dessen nächsten Abintestat-Erben gegen Caution verabfolgen lassen wird.

Actum den 11. Febr. 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

782. (3. a) Bekanntmachung.

(Die Herrschaft Törring Seefeld verpachtet die Schwaige Arzla.)

Diese Schwaige ist eine halbe Stunde von der Poststation Inning entlegen, hat zweckmäßig gebaute und gut unterhaltene Wohn- und Oekonomiegebäude, und enthält in einem geschlossenen Bezirke einen Flächen-Inhalt von beiläufig 173 Juchart Acker und 184 Tagwerk ein- und zweimähdige Wiesen und Weidenschaften.

Die von der Herrschaft vorgeschriebenen Pachtbedingungen können die Pachtwerber in hiesiger Gerichts-Kanzlei erfahren, die Schwaige selbst täglich in Augenschein nehmen, und Donnerstag den 7. März d. J. die Pachtbedingungen zu Protokoll geben.

Seefeld, am 15. Februar 1822.

Graf von Törring. Patrimonial-Gericht Seefeld.
Mayer, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

726. (3. f) Auf Andringen der Gläubiger der Johann Kalmischen Eheleute zu Krutt wird hiemit das zum königl. Rentamt Wasserburg leibrechtsweise grundbare halbe Hofgut zu Krutt der öffentlichen Versteigerung unterworfen und zu diesem Zwecke Termin auf 18ten März l. J. anberaumt.

Kaufsliebhaber, welche die Bestandtheile des Gutes selbst in Augenschein nehmen und die darauf haftenden Abgaben, so wie das gerichtliche Inventar beim k. Landgerichte einsehen können, wollen geeignet erscheinen und ihre Angebote, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll geben.

Den 4ten Febr. 1822.

Königliches Landgericht Wasserburg.
v. Menz, Landrichter.
Dr. Schauß.

---

741. (3 c) Bekanntmachung.

Michael Weber, ein Gärtners-Sohn von Baumburg, welcher schon öfters das Verlangen, in die Fremde zugehen, geäußert haben soll, ist am 25. August v. J. von Hause fort, ohne mehr heimzukommen, und ohne daß seine bekümmerten Eltern der Zeit her mehr etwas von ihm haben erfahren können.

Man ersucht daher die königl. Justiz- und Polizei-Behörden, wenn eine Kunde von diesem Knaben eingehen sollte, Nachricht gefälligst anher zu geben, und wenn er zu bekommen seyn sollte, ihn schonend gutigst anher zu übermitteln.

Beschreibung.

Derselbe ist 11 Jahre alt, für sein Alter von mittelmäßiger Größe, hat ein länglichtes blasses Gesicht, lichtbraun ländlich geschnittene Haare, eine breite Nase, proportionirten Mund und ein spitziges Kinn.

Er trug ein schwarzseidenes Halstuch, ein rothwollenes Leibl mit gelben Tupfen, eine lange schwarzmanchesterne gestreifte Hose, und einen runden Hut.

Am 6. Februar 1822.

Königl. baierisches Landgericht Trostberg.
In Abwesenheit des k. Landrichter.
Dr. Krieger, Assessor.

---

584. (3. f) Edictalladung.

Anna Margaretha Rulland l. St. von Krembhof dieß Gerichts hat sich schon vor mehr als 40 Jahren, unwissend wo? entfernt und ist nun seit dieser langen Zeit abwesend, ohne daß jemals die geringste Kunde über ihren Aufenthalt, Leben oder Tod ihren Verwandten oder dem hiesigen königl. Landgerichte zugekommen ist.

Da nun für dieselbe noch ein Vermögen von 262 fl. 42 kr. 1 pf. auf dem väterlichen Anwesen anliegt und deren nächste Verwandte um Ausfolglassung desselben die Bitte stellten, so wird Anna Margaretha Rulland oder deren allenfallsige rechtmäßige Leibeserben vorgeladen, sich binnen 3 Monaten von heute an bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte um so gewisser zu melden, gehörig zu legitimiren und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als ausserdessen Anna Margaretha Rulland für verschollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandte gegen genügende Kaution ausgefolgt werden würde.

Waldmünchen, den 9. Jänner 1822.

Königl. baier. Landgericht Waldmünchen.
Krembs, Landrichter.

---

995. (3. b) Zweite Edictscitation.

Nachdem der wegen des Verbrechens der Tödtung angeschuldigte und flüchtig gegangene Michael Banner, lediger Binders Gesell von Oberpöring k. Landgerichts-Landau gebürtig, auf die erste öffentliche Ladung sich hierorts nicht gestellt hat; so wird derselbe hiemit zum zweitenmale vorgeladen, sich binnen drey Monaten vor dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, und zwar mit der Warnung, daß nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Den 24. Jänner 1822.

Königlich baierisch. Landgericht Reichenhall.
Ippser, Landrichter.
Lamprecht, Rechtspraktt

---

712. (3. f) Zu Miltenberg im Unter-Main-Kreise des Königreichs Baiern wird Mittwoch den 13. März dieses Jahres, Morgens 10 Uhr das zum Nachlasse der hochseeligen Fürstin Maria Crescentia zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg gehörige große Haus nebst Hintergebäude und Garten, in dem Hause selbst, Erbauseinandersetzungswegen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung allenfalls auch gegen Termin-Zahlung eines Theiles vom Kaufschillinge, öffentlich versteigert werden.

Dieses massiv von Steinen erbaute Haus befindet sich im

Digitized by Google

besten Zustande. Das Vordergebäude enthält 14 heizbare Zimmer, einen Keller und vorzüglich gute Speicher mit mehreren Kammern. Das Hintergebäude, welches von dem ersteren durch einen geräumigen, gepflasterten, mit einem Pumpbrunnen versehenen Hof getrennt wird, enthält zwei Küchen, sodann Zimmer und Kammern zu einer ansehnlichen Wohnung, einen guten Keller, sehr geräumige Scheune, Stallung für 4 Pferde, Waschhaus, Speicher und sonstige Bequemlichkeiten.

Der das Haus auf zwey Seiten umgebende einige Morgen große Garten ist sehr gut angelegt, ergiebig, und mit tragbaren Obstbäumen und Weinstöcken der besten Art reichlich versehen.

Das Haus liegt in dem schönsten Theile der Stadt Miltenberg, an der Hauptstraße, die von Frankfurt nach Schwaben führt nicht weit vom Mainstrome entfernt, und ist daher sowohl zum angenehmen Aufenthalte einer wohlhabenden Familie, als zu einer Fabrik und zu jedem größeren Gewerksbetriebe vorzüglich geeignet. Der gegenwärtige Bewohner des Hauses wird dessen innere Einrichtung Allen, die sichdarum melden, vorzeigen.

Auswärtige Liebhaber werden aufgefordert, vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen.

Vorstehendes wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Grenzwerthheim, den 28. Jänner 1822.

Fürstlich Löwensteinsche Regierungs- und Justiz Canzley.

v. Feder.

vdt. Milon, Secretär.

Oeffentliche Vorladung.

686. (3. b) Georg Echinger, Söldners und Schmid-Sohn von Sidling, seiner Profession ein Metzger, ist seit 26 Jahren abwesend und soll vor 25 Jahren in Wien zum Soldaten genommen worden und in einer Gefangenschaft gestorben seyn.

Nachdem diesem Georg Echinger in der gerichtlichen Vertheilung vom 16ten August v. J. auf dem Anwesen seiner Stiefschwester Barbara Oberberger zu Sidling ein Vermögen von 380 fl. 32 kr. 2½ pf. ausgezeigt worden ist, so sind dessen sämmtliche Geschwisterte gesinnt, dieses Vermögen unter sich zu vertheilen.

Georg Echinger wird daher auf Bitten derselben hiemit aufgefordert, in Zeit von sechs Monathen sich hierorts zu stellen, oder legale Aufschlüsse über seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls man dessen ausgezeigtes Vermögen nach Verfluß dieser Zeit seinen Geschwisterten gegen Sicherstellung ausfolgen lassen würde.

Cham den 22. Jänner 1822.

Königl. Landgericht Cham.

Bronold, Landrichter.

Gfellhofer.

---

624 (3 c) Bekanntmachung.

Auf Requisition des königl Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 7ten eingekommen den 24sten v. M. wird das Freyherrl. von Vieregglsche Landgut Pledesdorf nächst Cham sammt der Gleißenthaler Wörthwiese zum drittenmale dem gerichtlichen Verkaufe mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung unterworfen. Zu diesem Behuf ist Tagfahrt auf Mittwoch den 3ten April l. J. Vormittags 9 bis 11 Uhr festgesetzt.

Kaufliebhaber sind daher eingeladen, an diesem Tage bey den unterzeichneten Land- und Kommissionsgerichte zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Schlüßlich wird sich der Kürze wegen wiederholt auf die diesfallsigen Ausschreibungen vom 22ten Mai und 9ten September v. J. hieher bezogen, und zugleich andurch eröffnet, daß die Gerichtsbarkeit dieses Landgutes durch höchste Entschließungen der königl Regierung des Unterdonau-Kreises vom 30sten Juny abhin eingezogen wurde. Actum den 9ten Jänner 1822.

Königliches Land- und Kommissionsgericht Cham.

Bronold, Land-Richter.

Verschollenheits-Erklärung.

777. Da Simon Schmaus, Soldat bei dem ehemaligen k. baier. ersten leichten Infanterie-Bataillon Habermann, seit dem russischen Feldzuge vermißt, binnen dem in der Edictsladung vom 13. July v. J. anberaumten sechsmonatlichen Termin sich hierorts nicht meldete, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein auf der Wirths-Taferne zu Zeilling liegendes Vermögen pr. 770 fl. 30 kr. seinen Geschwistern gegen Kaution zugewiesen.

Den 9. Februar 1822.

Königl. baier. gräfl. Tonfkirchen'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Guttenburg im Isarkreise.

Hochberger.

Lamprecht.

---

269. (3 b) Michael Obermair, Soldat des 13ten k. bairischen Linien-Infanterie-Regiments und Karlssohn von Achering dieß Gerichts, wird seit dem russischen Feldzug vermißt. Auf Bitten der Erbsinteressenten desselben wird derselbe hiemit vorgeladen, sich binnen 6 Monaten hierorts zu stellen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den Erben ergo cautionem ausgefolgt werden soll.

Actum den 23. November 1821.

Königl. Landgericht Freising.

Grolg, Landrichter.

---

792. (3 a) Ueber Fourage-Lieferung für die Garnisonen zu Tittmoning und Laufen vom Mai bis Ende Oktober d. J. wird im Geschäfts-Zimmer der dortigen Oekonomie-Kommissionen, und zwar zu Tittmoning am Mittwoch den 20ten März über 2275 Zentner Heu, 658 Zentner Streustroh und 60 Zentner Lagerstroh — dann zu Laufen am folgenden Donnerstag den 21ten März über 1286 Zentner Heu, 445 Zentner Streustroh und 45 Zentner Lagerstroh, jedesmal Vormittags 10 bis 12 Uhr ein Akkord im Abstriche vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung abgeschlossen, wozu Lieferungslustige einladet.

Neuötting am 19ten Februar 1822.

Des Königlichen 1ten Uhlanen-Regiments Oekonomie-Kommission.

Lodron, Major.

Arnold, Quartmstr.

Anwesens-Verkauf.

781. Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seinen ganzen Besitzthum, nämlich:

I.

Den zum königl. Rentamt Erding leibrechtsweise grundbaren Thalmerhof zu Kletham bei Erding, aus 42 Tagwerk 80 Dez.

Aecker- und 11 Tagwerk 13 Dez. Wiesgrund, dann 4 Gemeindetheilen zu 6 Tagwerk 79 Dez. bestehen.

Das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude sind ganz gemauert und von fester Bauart.

II.

Das zum Patrimonial-Gerichte Taufkirchen erbrechtige sogenannte Thalmerlehen, welches 19 Tagwerk 84 Dezim. Feld-Grund enthält.

III.

Das zum königl. Rentamt Erding erbrechtsweise grundbare Zubaugütel zu Moosinning, welches aus 38 Tagwerk 70 Dez. Wiesen besteht, und mit einem Wohnhause und den nöthigen Nebengebäuden versehen ist.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, über die Kaufsbedingnisse mit dem Unterzeichnetem selbst zu unterhandeln, welcher ihnen die nähern Aufschlüsse über die Beschaffenheit dieser Realitäten und über die darauf haftenden Abgaben ertheilen wird.

Erding, den 12. Febr. 1822.

Jakob Reuhofer, Thalmerhofs-Besitzer zu Kletham, königl. Land-Gerichts Erding im Isarkreise.

Anzeige.

818. So eben ist erschienen und bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1014) zu haben:

Einige Worte über die den evangelisch-lutherischen Glaubens-Genossen in Baiern bevorstehende Beschränkung ihrer Glaubens- und Gewissens-Freiheit durch die projectirte Einführung der Presbyterial-Verfassung in ihren Kirchen. gr. 8. Nürnberg, Campe. 18 kr.

Diese kleine, höchst interessante Schrift, verdient die Aufmerksamkeit aller Protestanten in Deutschland, besonders aber in Baiern. Niemand, der auf die Glaubens-Freiheit seiner Kirche Werth legt, möge sie ungelesen, unbeherzigt lassen!

---

821. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstrasse Nro. 1614) ist zu haben:

Pragmatische Darstellung der praktischen Blitz-Ableitungs-Wissenschaft. Enthält: 1. die Gefährlichkeit bei Blitzableitern von Meßingdrath. Mit Beweisen. 2. Angabe, wie ewig dauernde und wohlfeile Blitzableiter zu errichten, von nie verletzbaren zubereiteten Eisen, lanzenförmigen durch den Blitz unzerstörbaren Spitzen und unverletzlichen Bodenleitungen. Für Beamte und Vorsteher öffentlicher Gebäude und Kirchen, von J. K. Gütle 8. brochirt 9 kr.

---

820. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist zu haben:

1. Die Liebe zu dem Vaterlande; eine Predigt gehalten in der protestantischen Hof- und Pfarrkirche in München, in Gegenwart der evangelischen Reichs-Räthe und Abgeordneten zur Ständeversammlung, am Tage vor der Eröffnung ihrer Sitzungen, den 25ten Jänner 1822 von Dr. P. C. Heinz ꝛc. Preis 9 kr.
2. Das heilige Band zwischen Regenten und ihren Volkern ist Gottes Werk; eine Predigt, am Namens-Feste Ihrer Majestät der Königin, den 28ten Januar 1822 vor den Ständen des Reichs gehalten in der evangelischen Hof- und Pfarrkirche zu München von Dr. J. L. Beck. Preis 9 kr.

Jeder Leser dieser zwei trefflichen und in ihrer Veranlassung so wichtigen Predigten, wird es den beiden verdienstvollen Kanzelrednern gewiß Dank wissen, daß sie dieselben, den Wünschen so vieler Zuhörer gemäß, dem Publikum nicht vorenthielten.

Sulzbach, am 10. Februar 1822.

J. E. von Seidelsche Buchhandlung.

---

767 (3. b) Das in der Zeitschrift Flora Nro. 26. angezeigte Fluide de Java ist bei Unterzeichnetem zu 1 fl. 18 kr. zu haben.

J. M. Auracher
in der Theatinerstraße Nr. 62.

---

748. (3. c) Die von Herrn Joh. Mettenleitner äußerst geschmackvoll in Stein gravirte

Namen-Liste

der Herren Mitglieder der zweiten Kammer, nach Ordnung der Plätze, welche die Herren Abgeordneten zu Folge des §. 97 des Edikts über die Ständeversammlung in den Sitzungen einzunehmen haben, ist pr. Stück um 12 kr. zu haben bei

Joseph Sidler,
Kaufingerstraße Nro. 1028 in München.

---

778. (2. b) Es ist das Haus Nro. 970 in der Sendlinger-Straße, welches für jeden Gewerbemann tauglich ist, zu verkaufen.

---

766. (3. a) Anzeige.

Im Haus 1503 in der Prannergasse im ersten Stock vornheraus, ist ein sehr schönes und geräumiges Logis für eine Herschaft für das Ziel Georgi zu Vermiethen. Dasselbe besteht aus 11 Zimmern, Küche, Speiß, Keller, Speicher, Stallung und Wagenremise, kann täglich in Augenschein genohmen werden, das übrige ist beym Hausmeister alda zu erfragen.

---

751. (3 b) Auf dem Victualien-Markt Nro. 578 über 2 Stiegen rechts ist bis Georgi ein Logie zu verstiften und daselbst zu erfragen.

---

791. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist zu haben:

Haid, Dr. Die Feier der Fasten; eine Rede des heil. Vaters Basilius, sammt einer Litaney mit Buß- und Kirchengebethen. (Aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt. 12 kr.

Schwäbl, F. X. die feierliche Installation eines katholischen Pfarrers. Ein Beitrag zur Lyturgie. 12 kr.

(3 c) Den 24ten Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 49 | 25. Februar 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Wien, den 18. Febr. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, vom 23 Jän. zufolge waren abermals mehrere Veränderungen in Besetzung der höheren und niedern Staatsämter vorgefallen. Der Defterdar (Finanzminister) Atraulah Efendi wurde am 18. seines Postens entsetzt; seine Stelle erhielt ein untergeordneter Beamter des Finanzministeriums, Namens Mustafa Efendi. Zum Schehir Emini oder Stadt-Hauptmann wurde der vorige Anführer der Mekkaer Pilger-Karavane Elhadsch Nassif Mehmed Efendi ernannt.

Drei Tage nachher am 21., folgten weit wichtigere und zu mancherlei Bemerkungen Anlaß gebende Veränderungen. Der Nischandschi (Staatssekretär für den Namenszug des Großherrn) Dschanib Salih Efendi, ein Mann, welcher mehrere der ersten Staatsämter schon zwei bis dreimal bekleidet hatte, wurde nach beendigter Rathsversammlung als Tschausch-Baschi (Reichs-Marschall), Halet Efendi aber, der seit längerer Zeit ohne alle bestimmte Anstellung gewesen, aber immer in besonderer Gunst beim Großherrn gestanden und Sitz und Stimme im Divan hatte, als Nisandschi Efendi mit dem Ehrenkaftan bekleidet. Dem vorigen Tschausch-Baschi, Hairullah Efendi, ward die eben so kostspielige als gefahrvolle Anführung der Pilger-Karavane nach Mekka für das gegenwärtige Jahr übertragen. Berichte des Pascha von Syrien melden, daß eine Colonne der Wechabiten einen Angriff auf die Pilger Caravane im verflossenen Jahre gewagt, aber von den Truppen, die dieser Pascha zur Hülfe gesendet, zerstreut worden sey. Mehrere Wechabiten-Köpfe begleiteten diese Anzeige.

Die Pforte hat sich veranlaßt gefunden, sich der Personen der griechischen Bischöfe von Ephesus, von Nicomedien, von Smyrna, von Salonichi und von Derkon (Terapia) zu versichern. Sie wurden nach Konstantinopel gebracht und dort unter Aufsicht des Bostandschi Baschi gestellt. Sie werden jedoch mit großter Schonung behandelt, befinden sich in guten und anständigen Wohnungen und dürfen täglich Besuche von ihren Agenten in der Hauptstadt annehmen. Diese Maßregel ist durch dem griechischen Patriarchen selbst und zwar, wie man vorläufig erfahren hat, aus sehr erheblichen Gründen veranlaßt worden.

Ueber Konstantinopel haben wir ferner folgende Nachrichten erhalten:

Ein von den Griechen gegen Napoli di Romania unternommener Angriff hat gänzlich fehlgeschlagen; die Belagerer haben dabei sehr bedeutenden Verlust erlitten. Der Plan der Insurgenten war, diese Festung zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Land anzugreifen, und man hoffte, daß unter Beistand mehrerer mit Hydrioten und Ipsariten bemannter Fahrzeuge, der Sturm nicht mißlingen konnte und die Besatzung sich sogleich ergeben würde. Allein durch irgend ein Mißverständniß kurz vor dem Angriffe begannen die Landtruppen ihre Operationen vor dem Eintreffen der Fahrzeuge; die Besatzung, diesen Vortheil benutzend, unternahm einen Ausfall, machte ungefähr tausend Griechen nieder und schlug die übrigen in die Flucht. Zwei Tage später trafen die Fahrzeuge vor der Festung ein und wurden gleichfalls mit Verlust zurückgeschlagen.

Die Einwohner der Insel Thaso (einer der nördlichsten Inseln des Archipelagus) haben die Sache des Aufruhrs verlassen, die ihnen von der Pforte angebotene Amnestie benutzt und sich der Autorität des Großherrn wieder unterworfen.

Auf der Insel Candien wird die Stadt Canea fortwährend von den Sphakioten blockirt, von welchen die türkischen Truppen kürzlich in den Ebenen geschlagen worden sind.

Eine Abtheilung der Insurgenten-Flotte, unter Maurocordato's Commando soll unlängst von den Türken in den Gewässern von Patras geschlagen worden seyn. Inzwischen bemächtigen sich die griechischen Kreuzer im Archipelagus häufig turkischer Schiffe, die sie durch Aufziehung der ottomanischen Flagge täuschen.

In Smyrna war seit den letzten Unordnungen im November keine weitere ernsthafte Störung der Ruhe vorgefallen. Jede auch die geringste Ausschweifung wird sogleich auf das strengste untersucht und die Urheber derselben unabsichtlich bestraft. Die weise Vorsicht, mit welcher die Berichte über die von den Griechen nach der Einnahme von Tripoliza verübten Grausamkeiten geheim gehalten wurden, hat nicht wenig zu Aufrechthaltung der Ruhe beigetragen. Nach Kallinder Pascha's Tode sind in Skalanuova ernsthafte und blutige Tumulte ausgebrochen, die doch bald wieder vom neuen Gouverneur gedämpft wurden.

Ein am 23. Jän. zu Prevesa aus Janina eingetroffener Tatar hat die Nachricht überbracht, daß das feste Schloß von Janina, wohin sich Ali Pascha geflüchtet hatte und auf welches vorzüglich das Feuer einer Batterie gerichtet worden war, die der von Ali Pascha zu den Türken übergegangene neapolitanische Ingenieur Caretto aufgeworfen hatte, genommen worden sei und Ali sich bloß mit 78 Mann nach der Citadelle Zedrale zurückgezogen habe.

Digitized by Google

Spätern Berichten aus Preveſa vom 1. d. M. zufolge hat Ali Paſcha in ſeinem gegenwärtigen verzweifelten Zuſtande faſt alle diejenigen, die ihm in die Citadelle gefolgt waren, weggeſchickt und Niemanden bei ſich behalten, als ſeine Gemahlin eine Griechin, zwei andere Frauen, ſeinen Schatzmeiſter und ſechs andere Getreue, für welche er zureichende Lebensmittel bei ſich hat. Es wird behauptet, Ali Paſcha habe 2000 Pulverfäſſer in der dortigen Mine. Churſchid Paſcha, Befehlshaber des türkiſchen Belagerungsheeres vor Janina, ließ Ali zu wiſſen machen, daß Ismail Paſcha und Huſſan Paſcha die Köpfe auf Befehl des Großherrn abgeſchlagen worden ſeien, worauf Ali antwortete, „daß weder ſein Kopf noch ſeine Aſche geſchändet werden würden.“ welches um ſo beſtimmter auf den Entſchluß, ſich im äußerſten Falle in die Luft zu ſprengen, deutet.

Die oben angeführten Berichte aus Preveſa enthalten noch verſchiedene, nicht unintereſſante Daten über den damaligen Stand der Dinge in Albanien.

Die Griechen haben, nach einem 22tägigen Aufenthalt in der Stadt Arta (deren Citadelle ſie nie eingenommen hatten), auf die Nachricht, daß Omer Paſcha und ſein Bruder auf der Straße der Cinque Pozzi (fünf Brunnen) mit einem beträchtlichen Truppenkorps gegen ſie anrückten, jene Stadt in großer Unordnung geräumt, nachdem ſie dieſelbe zuvor von Grund aus zerſtört und die auf den Ruinen zurückgebliebenen griechiſchen Familien dem letzten Elende Preis gegeben hatten.

Das Schickſal dieſer Stadt und die allgemeine Verwüſtung des Landes ſcheint in den Geſinnungen der Einwohner deſſelben eine weſentliche Veränderung bewirkt zu haben. Ihre Hoffnungen auf Ali Paſcha, die ohnehin immer mit Mißtrauen gemiſcht waren, ſind vereitelt; ſich allein gegen die türkiſche Macht zu behaupten, erkennen ſie für unmöglich; von den Moreoten erwarten ſie auf die Länge nichts; man hört von allen Seiten nur Verwünſchungen gegen die, welche durch fanatiſche oder treuloſe Rathſchläge ſo viel Verderben über Millionen Schuldloſe verhängt haben. Die türkiſchen Anführer benutzen dieſe Stimmung, um die Albaneſer zum Gehorſam zurückzuführen. Churſchid Paſcha hat mit vielen ihrer Stämme, beſonders aber mit den Sulioten, die man gewöhnlich als die tapferſten und furchtbarſten betrachtet, Unterhandlungen eröffnet, die zufolge den durch einen türkiſchen Oberſten oder Bimbaſchi nach Preveſa gebrachten Nachrichten, bereits zum Abſchluß einer Convention gediehen ſind. Vermöge dieſer hat Churſchid Paſcha den Sulioten die Beſtätigung aller ihrer alten Rechte und Freiheiten und überdieß Belohnungen und Auszeichnungen im Namen des Sultans verheißen. Dagegen haben die Sulioten ſich verbindlich gemacht, die Feſtung Suli zu ſchleifen, um für die Zukunft jeden Anlaß zu Mißhelligkeiten zwiſchen ihnen und der Pforte aus dem Wege zu räumen. Zugleich hat Churſchid Paſcha dem jungen Huſſein, Muktar Paſcha's Sohn und Ali Paſcha's Enkel, welchen dieſer den Sulioten als Geißel überliefert hatte, Verzeihung und freien Aufenthalt in Argies Caſtro bewilligt.

Da die Kunde von dieſen Unterhandlungen unter den Griechen auf Morea große Beſtürzung verbreitete, ſo ſetzte ſich Capitän Colocotroni mit fünf bis ſechstauſend Mann von Miſſolungi nach Acarnanien in Marſch, um der Sache, wo möglich, eine andere Wendung zu geben; das Gelingen dieſes Unternehmens war jedoch äußerſt zweifelhaft, da Churſchid Paſcha jetzt über den größten Theil ſeiner Truppen frei diſponiren kann und Ali Paſcha's nahe bevorſtehender Fall überdieß die ganze Geſtalt der Dinge in dieſen Gegenden ändern wird.

Traurig iſt das Schickſal der Ausländer, die ſich durch eigene Thorheit oder ſchlechte Rathgeber verleiten ließen, an der griechiſchen Inſurrektion Theil zu nehmen. Von den Griechen ſelbſt verſtoßen, oder durch Mangel und Noth gezwungen, einen Rückweg zu ſuchen, irren ſie von einem Ort zum andern, ehe ſie irgendwo Hülfe finden.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Die Kammer der Deputirten hat geſtern, nachdem ſie einen Kommiſſions-Bericht über einen Lokal-Intereſſen betreffenden Geſetzvorſchlag angehört hatte, die Erörterung des Journal Geſetzentwurfs fortgeſetzt. Die Sitzung dauerte bis ½ auf 8 Uhr Abends.

— Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. Febr. De Martinac, Berichtserſtatter der mit Prüfung des Geſetzes über die Polizei der Tagblätter beauftragten Kommiſſion, beantwortet mehrere der gemachten Einwürfe. Er gibt zu, der Entwurf befreie nicht ganz die periodiſche Preſſe und ſie bleibe Bedingungen unterworfen; dieſe aber ſind, wie der Berichtserſtatter behauptet, im öffentlichen Intereſſe gegründet. Die Unbeſtimmtheit des Wortes, Geiſt oder Tendenz, glaubt er, ſey nothwendig, um den Richtern mehr Spielraum zu laſſen und in ihr liege die ganze Kraft des Geſetzes. Die temporäre oder gänzliche Aufhebung der Tageblätter iſt kein Angriff auf das Eigenthum; das Geſetz beſchränkt die periodiſche Preſſe; die Verfaſſungsurkunde geſtattet dieß, weil ſie das Gegentheil nicht ausſpricht, hingegen Strafgeſetze ankündigt; die Tageblätter ſind Unternehmungen; mithin Polizeiverfügungen unterworfen. Der Redner, indem er von der Unabhängigkeit der königlichen Gerichtshöfe ſpricht, gibt einige umſtändliche Nachrichten über den Gerichts-Stand in Bordeaux. Nach dem 20. März, ſagt er, verſammelten ſich die dortigen Advokaten und beſchloſſen, daß, ſo lange die Gerechtigkeit nicht in des Königs Namen verwaltet würde, keiner ſich ſeinen Verrichtungen widmen ſollte, ausgenommen in peinlichen Prozeſſen und zwar in dieſem Falle unentgeldlich und von Amts wegen. Nach der Rückkehr des Königs wurden zwei Brüder eines Verbrechens beſchuldigt, die die Geſetze mit Tod beſtrafen. Es war ein Verbrechen wider die königliche Gewalt. Die beiden angeklagten wurden mit Eifer und Talent vertheidigt. Kann man wohl die Treue knechtiſchen Sinn nennen? Die Vollziehungen der Verordnungen und die

Digitized by Google

Ehrfurcht für den geleisteten Eid für erniedrigende Abhängigkeit ansehen? Der Berichterstatter trägt auf Annahme an. Die Berathung beginnt mit dem ersten Artikel. Art. 1. Kein Tag- oder periodisches Blatt, das ganz oder Theilweise politischen Nachrichten oder Gegenständen gewidmet ist, und welches regelmäßig, an bestimmten Tagen oder Heftweise und unregelmäßig erscheint, kann ohne Genehmigung des Königs anfangen und bekannt gemacht werden. Diese Verfügung ist nicht auf die am 1. Jan. 1822 bestehenden Tagblättern und periodischen Schriften anwendbar. Sebastiani schlägt eine Abänderung vor und entwickelte seine Beweggründe. Lafont, Mannel und der Minister des Innern nehmen nach und nach das Wort. Sebastiani's Abänderung wird verworfen.

— Nähere Nachrichten von der Sitzung am 12. Febr. Gen. Foy spricht gegen den 1. Art. des Journalgesetzes. In der Verfassungsurkunde ist das Geschwornengericht, die Gleichheit, die Freiheit der Meinungen u. s. w. Aber bereits ist die Verfassung in ihrem Hauptbestandtheile, dem Wahlgesetze, verletzt worden (Murren rechts.) Verfassungswidrige Wahlmänner haben verfassungswidrige Produkte hieher gesandt, eine verfassungswidrige Kammer gebildet. Rechts: zur Ordnung! (Heftige Bewegung.) Der Präsident: Zum zweitenmal wiederholt hier der Sprecher, die jetzige Kammer sey ein verfassungswidriges Produkt; nicht zufrieden, diese Benennung der Kammer beizulegen, dehnt er sie heute sogar auf alle Wahlmänner aus. Ich kann nicht umhin, ihn zur Ordnung zu verweisen. Foy: Die Verfassung will, daß die Wahlmänner nur 300 Franken Steuer bezahlen; das neue Gesetz fordert Wahlmänner von 1000 Fr. (Links: Ja!) Aus Ehrfurcht für die Verfassung stimme ich gegen den Artikel. Foy verläßt im größten Tumult die Tribune. Sogleich wird der Schluß der Diskussion begehrt und angenommen. Alle Abänderungen werden der Reihe nach verworfen. Der 1. Artikel wird durch Sitzen und Aufstehen angenommen.

— Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. Febr. Kasimir Perrier schlägt zu dem 1. Art. des Journalgesetzes folgenden Zusatz vor: „Während der Jahressitzung kann die Regierung die Herausgabe eines Tagblatts keinem Individuum verweigern, dessen Begehren wenigstens von 50 Deputirten unterstützt werden wird." Nehmen Sie diesen Zusatz nicht an, sagte er, so herrscht Ungerechtigkeit und Unterdrückung ꝛc. Dudon: Ich begreife nicht, wie man aus einzelnen Deputirten eine mit Vorrechten begabte Gesellschaft bilden will. Wer wagte es, für ein Tagblatt verantwortlich zu seyn, das, nach dem Vorschlage des vorigen Sprechers, unter dem Einfluße von 50 Deputirten stände? Ein solches Journal wäre das Sammlungs-Zeichen einer Parthei, die ihre Flagge außerhalb dieser Kammer möchte wehen lassen. Der Redner sucht zu beweisen, ein solches Tagblatt wäre ein Mittel, die Wahlkollegien einer Faktion zu unterwerfen. (Lärmende Einreden links.) Benjamin Constant: Verwerfen Sie die Abänderung, so erklären Sie, daß Sie die Bekanntmachung unserer Meinungen nicht wollen, und, nicht zufrieden, die Erörterung mit unbegreiflicher Eile zu schließen, zu verhindern suchen, daß die Nation unsere Einwendungen erfahre. Der Redner spricht hierauf von denjenigen, die behaupten, man könne die Verfassung abändern. Alle Majoritäten vereinigt, sagt er, wenn sie die Verfassung verletzten, wären Faktionen; sie würden eine verbrecherische strafbare Fahne des Aufruhrs aufpflanzen. Sie, meine Herren, bestehen bloß durch die Verfassungsurkunde und eine Parlamentarmacht aufstellen, diese jene verletzen. Die Bourinne spricht gegen die Aenderung. Der Finanzminister: Man fragt, welche Gewährleistung den Tagblättern gegeben würde? Dieß ist sehr einfach; die Gewährleistung liegt bereits in den frühern Gesetzen über diesen Gegenstand. Um eine solche Frage zu thun, nimmt man an, es gäbe keine Oppositions-Blätter mehr. Dieß ist, wie man sagte: unter einem Gesetze wider die Meuchelmörder läuft die ganze Bevölkerung Gefahr zernichtet zu werden. (Lautes Lachen links.) Dupont de l'Eure: Sie nehmen also an, die Zeitungen wären Meuchelmörder? Sebastiani: Hr. von Bourienne hat behauptet, Akten vom Throne her könnten die vom Könige uns gegebene Verfassung unterstützen. . . . Berechtigen Sie die königl. Gerichtshöfe, die Tageblätter, nach Gutbefinden, nicht wegen Thatsachen, sondern wegen ihres Geistes, ihrer Tendenz, aufzuheben, so zerstören Sie die Organe der öffentlichen Meinung. Dann wird Hr. Bourienne's Meinung vollzogen werden. Verwerfen Sie die vorgeschlagene Abänderung, so sage ich, Sie sind auf frischer That wider die Verfassung ergriffen. Ich begehre, daß die Ermächtigung nicht erst auf Begehren von 50, sondern selbst von 26 Deputirten bewilligt werde. Der Schluß der Berathung wird verordnet. Die von Casimir Perrier vorgeschlagene Abänderung wird verworfen. Artikel 2. „Ein Exemplar jedes Blattes oder Heftes periodischer Schriften oder Tagblätter, das dem 3. Art. des Gesetzes von 9. Jun. gemäß, in die Präfektur, Unterpräfektur, Mairie geliefert werden sollte, wir dem königl. Prokurator des Druckorts überreicht. Die Kommission ändert diesen Artikel dahin ab: „Das erste Exemplar jedes Blattes oder Heftes periodischer Schriften oder Tagblätter wird, unmittelbar nach seinem Druck, dem königl. Prokurator des Druckorts zugestellt. Diese Zustellung tritt an die Stelle der Art. 5 des Gesetzes vom 9. Jun. 1819 vorgeschriebenen." (Beschluß folgt.)

Großbritanien.

London, vom 8. Februar. Die Executoren des Testaments der verstorbenen Königin sind jetzt eifrig damit beschäftigt, das Mobiliar-Vermögen, welches sie hinterlassen hat, zu verkaufen. Es befinden sich unter dem Nachlaß auch viele Kostbarkeiten und Antiken, welche die Königin von ihren Reisen im Auslande mitgebracht. Wenn die aus dem Verkaufe gelößte Summe nicht hinreichen sollte, um die Schulden der Königin zu bezahlen, so werden die Executoren, wie es heißt, erst bei den Ministern um Bezahlung des Restes anhalten und wenn diese es

abschlagen, so soll die Sache vor das Parlament gebracht werden. Das im Testament vermachte Vermögen der Königin beträgt nicht ganz 20,000 Pf. Sterl.

— Wenn die Habeas-Corpus-Acte, welche die Britten als das Palladium ihrer persönlichen Freiheit und Sicherheit ansehen, suspendirt wird, so können verdächtige Personen verhaftet werden, ohne daß vorher ein Grund angegeben wird. Jedoch darf zu diesem Mittel nur in Fällen der dringendsten Noth geschritten werden.

Die Insurrections-Acte gibt den Magistrats-Personen die Macht, zu jeder Zeit zwischen dem Sonnen-Untergange und dem Sonnen-Aufgange, Einlaß in jedes Haus zu begehren, und wenn ihnen dieser verweigert wird, das Haus aufzubrechen und jedes Zimmer, ja selbst das Schlaf-Zimmer der Damen zu untersuchen, um zu sehen, ob auch Jedermann, der, zufolge der Polizei-Rolle, darin wohnt, zu Hause ist. Ein Jeder, der nach Sonnen-Untergang auf der Straße oder unter freiem Himmel oder in einem Wirthshause angetroffen wird, er sei ein Reisender oder nicht, so wie Jedermann, bei dem man Waffen oder Ammunition findet, wird mit einer siebenjährigen Transportation nach Botani Bai bestraft. Er wird weder vor Gericht gestellt, damit eine Jury über seine Schuld oder Unschuld entscheiden könne, noch hat er das Recht, sich zu vertheidigen oder zu appelliren.

— Herr Hume hatte bisher in seinem Comptoire 7 Arbeiter gehalten, welche sich allein damit beschäftigten, die finanziellen Plane dieses unermüdeten Opponenten der Minister in Ordnung zu bringen. Er hat förmliche Tabellen der Einnahme und Ausgabe des Landes seit 4 Jahren aufmachen lassen, worin für jedes Jahr jeder Zweig der Einnahme und Ausgabe aufs genaueste specificirt ist; weshalb man ihm auch den Namen eines Finanzministers der Opposition gegeben hat. Wenn dieser Herr mit seinen Bemerkungen und Planen gewartet, bis der Kanzler der Schatzkammer sein Budget dem Hause vorgelegt hätte, so dürfte er möglicher Weise mehr Nutzen gestiftet haben, als er am Dienstage bezweckte.

— Den 12. Febr. Die beiden Gesetze hinsichtlich der irländischen Unruhen sind, wie es sich erwarten ließ, in beiden Häusern durchgegangen.

Miszellen.

Bamberg, den 20. Februar. Se. Maj. der König von Baiern, der erhabenste Beförderer nützlicher Wissenschaften und der großmüthigste Belohner aller Verdienste haben dem Professor Dr. Harl in Erlangen für seinen Allerhöchstdenselben überschickten Entwurf eines Polizei-Gesetzbuchs (Erlangen 1822) eine große und sehr schöne goldene Medaille mit allerhöchst-Ihrem Bildnisse, vermittelst eines huldvollsten Schreibens zugehen zu lassen geruht.

Rom, den 9. Febr. Dieser Tage verstarb hier der berühmte preußische Bildhauer Rudolf Schadow, in einem Alter von 55 Jahren, beweint von allen Künstlern und Kunstfreunden. Auch der sächsische Geschäftsträger in Rom, Hr. Odoardi Carconi, ist verschieden.

786. (3 kr) Es sucht Jemand, der gegen Ende dieses Monats nach Italien reist, honette Reisegesellschaft oder Gelegenheit. Das Weitere ist bei der Expedition dieses Blatts zu erfragen.

796. Diejenigen der hiesigen H. Aerzte, welche am ärztlichen Lesevereine im Isarkreise schon Theil nehmen oder Theil nehmen wollen, werden eingeladen, künftigen Donnerstag den 28. d. Mittags 12 Uhr in den Zimmern des Medizinalkomites sich zu versammeln, um ihre Wünsche vorzutragen.

München den 21. Febr. 1822.

Dr. Ringseis.

837. Bei Jos. Lindauer ist zu haben;
Briefe des Deputirten Michael Wahrmann 2 Bde. 1822. Preis 12 kr.

803. 13 Bände von den Verhandlungen der IIten Kammer der Stände-Versammlung 1819, wovon 11 im elegan französischen Bande, sind um 10 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

798. In eine ansehnliche Apotheke einer der bedeutendsten Provinzialstädte in Altbaiern wird ein Zögling, der einige Vorkenntnisse der lateinischen Sprache besitzt, bloß gegen Erlag eines billigen Kostgeldes in die Lehre aufzunehmen gesucht; worüber im politischen Zeitungs-Comptoir des Weitern zu erkundigen ist.

800. Auf dem Schrannenplatze Nro. 605 über 3 Stiegen vornheraus ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven, Vorzimmer und eigenem Eingange um billigen Preis täglich zu beziehen.

Vorläufige Anzeige.

134. In der Leutnerschen Buchhandlung in München wird nächstens erscheinen:

Von den Ursachen der außerordentlichen Zunahme der Berufungen zur dritten Instanz und von den Mitteln, denselben gründlich abzuhelfen: oder

Vorschlag
zu
fünf gesetzlichen Bestimmungen,

den beiden hohen Kammern der baier. Ständeversammlung zur Ueberlegung und Prüfung gewidmet, von dem Reichsrathe, Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten und Staatsrathe im außerordentlichen Dienste, Grafen Karl von Arko, auf Oberköllnbach.

Schrannen-Anzeige vom 25ten Februar 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2198	1447	751	14	40	—	—	—	28
Korn.	1269	761	498	8	15	—	—	—	1
Gerste.	1978	1791	190	6	45	—	—	—	7
Haber.	611	597	14	4	—	—	—	—	6

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 50 — 26. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 26. Februar 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. Februar.

Nach Verlesung des Protokolls und der Eingaben, (von welchen wir die bemerkenswerthesten am Schlusse dieses Berichts anführen und nach Vereidung des als Ersatzmann für den Dom-Kapitular Abbt eintretenden Abg. Konigsdorfer, schritt die Kammer zur Berathung über die beiden Gesetzes-Entwürfe, nämlich die Einführung der baierischen Gesetze im Amte Steinfeld und die Proklamation der Einkindschafts-Verträge im Untermain-Kreise betreffend. Zuerst trug der Hr. Generaldirektor des Justiz-Ministeriums, Frhr. von der Becke einige Bemerkungen über die vom Ausschusse vorgeschlagenen Modificationen des 1ten Entwurfes vor; über diesen Entwurf sprachen sodann die Abg. v. Seuffert, (welcher zugleich darauf antrug, Sr. königl. Majestät möchten gebeten werden, den im Amte Steinfeld bestehenden Cod. Napoleon abzuschaffen und das würzburgische Landrecht sammt dem gemeinen Rechte daselbst wieder einzuführen) Mehmel, Socher, v. Closen, Besteimayer, v. Hornthal, Köster, welche den Ansichten des 1ten Ausschußes im Wesentlichen beistimmten; nach einigen Schlußbemerkungen des Referenten Abg. Stolle und des Generaldirektors Frhrn. Van der Becke wurde die Diskussion geschlossen.

Ueber den 2ten Gesetzesentwurf sprachen die Abg. von Seuffert, Mehmel, Socher, Frhr. v. Pelkhoven, von Hornthal, Köster, Schulze, Häcker, Dorfner und Stolle, deren Votum insgesammt auf volle und unbedingte Annahme des Gesetzes ging, worauf die Diskussion geschlossen wurde.

Hierauf berief das Präsidium den Sekretär des 5ten Ausschußes Abg. Mehmel zum Vortrag über die für ungeeignet erkannten Petitionen. Es waren deren 14, worunter man eine Eingabe bemerkte, die ohne Datum und Orts Angabe die Ueberschrift führt: „Liebe getreue Stände des Reichs! und worin der Bittsteller unter andern Ungereimtheiten den Wunsch äußert: die Kammer solle sich verwenden, daß der Tag des heil. Udalricus wieder zum Festtage erhoben werden möge.

Nach Beendigung des Vortrages verlas das Präsidium die zur Abstimmung über obige zwei Gesetzes-Entwürfe aufgesetzten Fragen, deren Fassung einstimmig genehmigt wurde; die Abstimmung selbst aber wird in der nächsten Sitzung, Donnerstag den 28. d. M. statt haben.

Unter den heute verlesenen Eingaben bemerkt man einen Antrag der Abg. Stephani und Clarus, über Feststellung einer Summe von 15,000 fl. für die Wittwen und Waisen der protestantischen Geistlichen; Anzeige des Hofraths Behr seine Vernehmlassung betreffend; (der Hofrath Behr zeigt an, daß er über 8 Tage, nämlich Montag den 25. d. seine Erklärung auf die Post geben werde.) Antrag des Abgeordneten Baron von Hennitz, ein Geschäfts Reglement für die Kammer betreffend; des Abg. Schmerold, die Aufhebung der Militär Entlassungs-Gelder betreffend; des Abg. v. Faßmann, über die Trennung der Justiz von der Polizei; des Abg. Stephani, über die Möglichkeit der Verminderung der Steuerlast, durch Vereinfachung des Geschäfts-Mechanism und durch Reducirung des Quiescenten- und Pensionisten-Heeres und der bewaffneten Macht.

Oesterreich. Hall in Tirol, den 18. Febr. Gestern früh um 4 Uhr brach hier in dem vorwärts gelegenen Salz-Pfannenhaus Feuer aus, welches vermuthlich durch Ausbrennen des Rußes entstanden seyn mochte. Die Flamme hatte, als sie bemerkbar wurde, bereits eine solche Gewalt, daß die angewendeten Anstrengungen sie nicht zu zähmen vermochten und sie bald den Dachstuhl ergriff und denselben, so wie das Holzwerk an den Pfannen dieses vordern Hauses verzehrte. Die angestrengten Arbeiten und Bemühungen der herbeigeeilten Salinenarbeiter, der Bewohner von Hall und der Mannschaft des Militär-Erziehungshauses, so wie in der Folge die Hülfe der Feuerspritzen von Innsbruck und die zweckmäßige Leitung der dahin geeilten Behörden jener Stadt, worunter Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur Graf von Chotek, der Herr Bandirektor Graf von Reisach und der Polizeidirektor Herr v. Amberg sich befanden, erreichten es, daß das Feuer bald auf das bloße vordere Pfannen-Haus beschränkt und bezähmt wurde. Da kein Wind sich regte, so begünstigte die Witterung die Anstrengungen; nicht blos das vorwärts gelegene, durch einen Gang mit dem Pfannhause verbundene Verschleiß-Gebäude, so wie die mit großen Vorräthen angefüllten Salzmagazine und die übrigen in der Nähe liegenden Gebäude wurden durch Niederreissung jenes Ganges bewahrt, sondern selbst das rückwärts an der Mauer des vom Feuer ergriffenen Pfann-Hauses angelehnte Holz-Magazin wurde durch eine bewunderungswürdige entschlossene Thätigkeit gerettet, und der ganze Schade blos auf das Holz-Werk des vordern Pfannhauses beschränkt. Die im Pfannhaus selbst befindlichen nie bedeutenden Salzvorräthe wurden alle, in so

fern sie in Säcken waren, gerettet und auf diese Weise die schrecklich drohende Gefahr durch die lobenswerthen Anstrengungen der Herbeigeeilten von allen umstehenden Gebäuden abgewendet. — Der Herr Landesgouverneur, welcher gestern und heute hier gegenwärtig war, befahlen die zwei im zweiten Pfannhause, wo ungeachtet der Feuers-Brunst die Arbeit nie unterbrochen wurde, bisher leer gestandenen Pfannen unverzüglich in Thätigkeit zu setzen, so wie zur Herstellung des abgebrannten Holzwerkes des vordern Pfannhauses schnell und kräftig Hand anzulegen. — Unter den Hülfe Leistenden zeichneten sich viele Einzelne aus; besonders interessant aber war die Thätigkeit der Zöglinge des hiesigen Militär-Erziehungshauses, welche unter dem Befehl des ausgezeichneten Herrn Ober-Lieutenants von Fabian, unter den Ersten bei der Brand-Statte waren und mit ihren jugendlichen Kräften das Unmögliche leisteten. Auch die von Innsbruck herbeigeeilte Kompagnie des Kaiser Regiments, unter dem Haupt-Mann v. Flamm, trug wesentlich zur Erhaltung der Ordnung und zur Dämpfung des Feuers bei.

Frankreich.

Paris, den 18. Febr. Am 17. Febr. war sehr zahlreiche Aufwartung beim Könige; man bemerkte dabei den Fürsten Talleyrand, den Vicomte Chateaubriand ꝛc. — An demselben Morgen hatte der Herzog von Richelieu die Ehre, mit Sr. Majestät zu frühstücken.

— Da der Kriegsminister sich fortdauernd unpäßlich befand, so hielten die übrigen Minister einige Rathsversammlungen in seinen Zimmern.

— Der Marschall Herzog von Ragusa hatte am 16. das Unglück, beim Einfahren in den Hof der Tuillerien mit dem Kabriolet umzuwerfen und sich stark zu beschädigen.

Italien.

Aus Palermo wird in neapolitanischen Zeitungen Folgendes unterm 19. Febr. gemeldet: Die Polizei von Palermo schreitet mit Hülfe der österreich. Truppen fort, die Ortschaften rings herum zu entwaffnen, um jedes neue Attentat der Anhänger der Carbonaria, vorzüglich derjenigen zu entfernen, aus welchen im Jahre 1820 jene große Anzahl von Faktionsmännern hervorging, die jene Orte verwüsteten. Die Bewohner von Monreale, Parco, Mezzaguo, Colli und Olibussa lieferten gutwillig ihre Waffen aus, nun geht es an das Land Carini. Zu gleicher Zeit beschäftigt sich das Kriegsgericht (Corte Marziale) von Valle maggiore di Mazzara in permanenter Sitzung mit dem Prozesse gegen 30 Personen, welche angeklagt und überwiesen sind zu obengenannter Sekte zu gehören, und hat nach der allerhöchsten Verordnung vom 11. Sept. 1821 vierzehn zum Tode verurtheilt, wovon neun, nemlich: Don Pietro Minnelli, Don Giuf. Lo Verde, Nat. Seiditta, Don Bonav. Calabrib, Giuf. Candia, Don Giuf. La Villa, Nat. Piraggio, Salv. Matinez und Mich. Tereffi, den 29. Jän. Vormittags um 10 Uhr auf der sogenannten Ebene der **Vier Winde**, in der Nähe der Marine, erschossen wurden. Hinsichtlich der übrigen Fünfe, als des Don Ferd. Amari, des Not. Don. Gaet di Chiara, des Priesters Vinc. Ingraßia, des Giv. La Manna, des Barons D. Giuach, Landolina erwartet man die allerhöchsten Verfügungen. — Die andern Schuldigen befinden sich bis auf weitere Information im Gefängniß.

Das Diario di Roma erzählt: Man schreibt von Soveria, daß ein Priester der Diozese von Nicastro, der daselbst die Bulle des Papstes wegen der geheimen Gesellschaften auf Befehl seines Bischofs auslegen sollte, nach dem Evangelium eine Homelie an das Volk hielt, worin er sagte, daß der heilige Vater in jener Bulle den Carbonari einen vollständigen Ablaß habe angedeihen lassen. Das Volk, heißt es weiter, habe solch falschen Vortrag nur mit Schauder angehört und die Strafe sey dem Priester auf dem Fuße gefolgt; denn als er nach der Homelie die Messe fortsetzen wollte, sey er vom Schlage getroffen todt zur Erde gesunken. — Von hier ist wieder ein Regiment Oesterreicher nach Palermo eingeschifft worden.

Spanien.

Madrid, vom 7. Februar. Bei Eröffnung der Sitzung der Cortes vom 5. ließ der Präsident die nachfolgenden zwei Artikel des Reglementes der Kammer verlesen:

„§. 75. Die Zuschauer beobachten ein tiefes Stillschweigen und zeigen die höchste Achtung, ohne durch irgend ein Zeichen Antheil an den Diskussionen zu nehmen.

„§. 76. Diejenigen, welche die Ordnung auf irgend eine Art stören, werden auf der Stelle aus den Gallerien gewiesen; bei einem großern Vergehen wird gegen sie verfahren, wie Rechtens ist. Wird der Lärm oder die Unordnung zu groß, so kann der Präsident die Sitzung aufheben."

Der Präsident nahm hierauf das Wort: „Mit tiefstem Schmerze sehe ich mich veranlaßt, das Reglement in Erinnerung zu bringen. Die bedauernswerthen Vorfälle am gestrigen Tage werden das Volk und die Cortes überzeugt haben, wie nothwendig dieses ist. Mögen sich die Unbesonnenen nicht selbst täuschen! Das Bollwerk der Verfassung und aller offentlichen Freiheit sind die Cortes, ohne freie Diskussion können aber keine Cortes und ohne Verschiedenheit der Ansichten keine Diskussionen statt finden. Wenn sich ähnliche Scenen wiederholen, was nützt dann die Unverletzbarkeit, welche die Konstitution den Abgeordneten des Volkes zusichert? Wozu dient die Unverletzbarkeit der Cortes, wenn ihre Glieder nicht ungehindert in der Aeußerung ihrer Meinungen sind? Was können unsere Feinde bessers wünschen, als Wiederholung der Unordnungen, welche gestern statt gehabt haben? Zum drittenmal auf diesen Stuhl berufen, mag ich vielleicht bald mein Leben beschließen, aber nie werde ich abtreten, ohne der Welt ein Zeugniß zu geben, daß selbst vieljährige Leiden für die Sache der Freiheit mich noch nicht erschlafft haben. Unglückliches Spanien! von dem Augenblicke an, wo die Meinungen deiner Vertreter nicht mehr geachtet sind! Wenn sie angegriffen werden, was

Digitized by Google

können wir noch hoffen? Feinde der Verfassung sind alle, welche der Nationalrepräsentation oder nur einem einzigen Gliede derselben die gebührende Achtung versagen. Ich benachrichtige daher unter diesen kritischen Umständen das Volk, daß ich bei dem ersten Lärm die Sitzung aufheben werde und bitte die Herren Abgeordneten, ihre Meinungen frei zu äußern, um die Liebe zur Ordnung und den Eifer für das Gemeinwohl zu beleben und dabei nicht auf die Sicherheit ihrer Personen, sondern nur auf die Aufrechthaltung der Nationalrepräsentation und der Unabhängigkeit der Nation Rücksicht zu nehmen."

Hierauf wurde nachstehender Antrag des Abgeordneten Garcia Page:

„in Betracht der gestrigen Vorfälle bitte ich die Cortes, zu veranlassen, daß die Minister unverzüglich in dem Kongresse erscheinen, um über die zur Verhütung ähnlicher Ausschweifungen und zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe von der Regierung getroffenen Maßregeln zu berichten und von den Cortes die Bewilligung der in ihren Befugnissen stehenden Mittel dazu zu erlangen" verlesen, aber von der Versammlung nicht genehmigt.

Der Abgeordnete Ceprero stellte den Antrag dahin: daß die Regierung aufgefordert werde, unverzüglich über die Vorfalle am Schluße der gestrigen Sitzung, über die mehreren Abgeordneten widerfahrenen, Beleidigungen und die Maßregeln, welche die Regierung zur Verhütung ähnlicher Auftritte, getroffen habe, zu berichten. Auch sein Antrag wurde verworfen.

Sancho erklärt sich mit Wärme über diese Vorfälle, welche nicht allein einzelne Abgeordnete, sondern die ganze Nationalrepräsentation, das gesammte Vaterland beschimpft, beleidigt hätten. Ein Viva (er lebe!) oder ein Muera (er sterbe!) sey für den rechtlichen Abgeordneten gleich unangenehm. Er verachte so erbärmliche Volksgunst und nichts werde ihn abhalten können, nach seiner Ueberzeugung zu stimmen. Zweihundert bezahlten Menschen (denn er wisse genau, wie viel Einzelne bekommen hätten, um diese Unordnung zu bewirken) solle es nicht gelingen, die Freiheit der Cortes zu beschränken, aber nicht in der ersten Hitze solle man etwas beschließen, sondern eine Kommission ernennen, um gemeinsam mit der Regierung das Angemessene zu verfügen.

Quiroga glaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man bei den gestrigen Unordnungen neben dem Rufe: Es lebe die Konstitution! Es lebe Riego! Es lebe die Preßfreiheit! auch: Es lebe der unumschränkte König! Es sterbe Quiroga! Es sterbe Riego! gehört habe, daß man auf die Quelle solcher Unordnungen zurückgehen müsse und daß die Regierung, vornämlich aber der Xefe politico von Madrid, die Schuld trügen, indem sie diesen Unordnungen nicht begegnet seyen und durch die Nationalmiliz Schranken gesetzt hätten. Er, Quiroga, habe bei der ersten Nachricht von dem Angriff auf seine würdigen Kollegen Toreno und Martinez de la Rosa sein Haus verlassen, entschlossen, für ihre Vertheidigung und die Freiheit des Nationalkongresses sein Leben zu lassen und dazu sey er auch heute bei der ersten Unruhe, die sich zeigen würde, bereit.

Ramonet will nur an einen alten bewährten Erfahrungssatz erinnern: „So oft ein Volk die gesetzlichen Schranken übertritt, hört es auf, Herr seiner selbst zu seyn, es verliert die Freiheit in der Wahl seiner Schritte und wird auf dem Wege roher Gewalt unaufhaltsam fortgerissen."

Martinez de la Rosa nimmt lediglich das Wort, um den Stadtbehörden das Zeugniß zu geben, daß sie bei den Ereignissen des gestrigen Tages keine Schuld haben; vielmehr hätten sie, von dem besten Eifer beseelt, alles, was in ihren Kräften stand, gethan, um die Meuterer im Zaume zu halten, und nach seinem Hause eine hinlängliche starke Waffenmacht geschickt, um jedem Angriffe die Spitze bieten zu können, und obgleich er gebeten habe, sie zurückzuziehen, weil er nicht fürchte, wie er schon einmal gethan, die Empörer ruhig in seinem Bette zu erwarten, so hätten die Behörden dieß doch nicht gestattet. Wolle er die Sache nicht als Martinez de la Rosa, sondern als Abgeordneter des Volks betrachten, so müsse er sich dem Antrage des Herrn Sancho, darüber jezt zu berathen, widersetzen, weil eine solche Diskussion außerordentlichen Cortes nicht gestattet sey und man in keinem noch so außerordentlichen Falle von dem Gesetze abweichen dürfe; und wenn Aller Leben bedroht sey, so müßten sie eher als Opfer fallen, als dem Gesetze zuwiderhandeln, das jeder Bürger, die Abgeordneten des Volks aber vor allen stets vor Augen haben müssen. „Ich mache darauf aufmerksam," schließt er „daß der Präsident der permanenten Deputation und die Mitglieder derselben bereits einen Bericht über diesen Vorfall an die Regierung beschlossen haben. Die Cortes erhalten hier die Gelegenheit, den feierlichsten, ausgezeichnetsten Beweis ihres Gehorsams gegen die Gesetze zu geben und ich bitte Sie daher, da Sie nur außerordentlicher Weise versammelt sind, über die ganze Sache gar nicht in Berathung einzugehen, sondern sich verfassungsmäßig nur auf die Gegenstände zu beschränken, für welche sie einberufen worden sind.

Graf Toreno. Auch ich vereinige meine Bitten mit denen des Hrn. Martinez de la Rosa, weil, wenn auch alle Abgeordnete zugleich beleidigt worden sind, doch ihn und mich dieß persönlich betroffen hat, indem nicht allein unsere Rechte als Deputirten, sondern selbst unsere Rechte als einfache Bürger verletzt worden sind. Das Haus der Wittwe Porlier's (in welchem der Graf Toreno wohnt) ist gestern förmlich bestürmt, unsere Diener sind mißhandelt, verwundet und in dem Hause dieses Helden der Freiheit alle gesetzlichen Banden von eben denjenigen zerrissen worden, welche stets den Ruf: Es lebe die Verfassung! Es lebe die Freiheit! auf den Lippen führen. Ich vereinige meine Bitten mit denen des Hrn. Martinez de la Rosa, wenn ich gleich nicht seine Kaltblütigkeit besitze, um ruhig in meinem Bette zu harren, bis man mich zu ermorden kommt. Gestern haben sie mich unvorbereitet überfallen, ein andersmal werden sie mein Haus nur wie

Digitized by Google

eine Veste angreifen können. Ich vereinige meine Bitte mit Hrn. Martinez de la Rosa dahin, daß wir diese Sache in den Cortes gar nicht berühren und mir scheint, daß wir den größten Beweis unserer Freiheit geben, wenn wir die gestern abgebrochene Diskussion jetzt fortsetzen, wo wir neue Belege zu den Klagen über Mißbräuche der Freiheit erhalten haben"

„Was die Behörden von Madrid angeht, so habe ich keine Ursache mich über sie zu beklagen. Sobald sie erfuhren, was vorging, schickten sie eine so bedeutende Anzahl von Truppen in mein Haus, daß ich selbst sie für überflüßig hielt und bat, einen Theil davon wieder wegzuziehen, um somehr, da auch die Aufwiegler nach einem nahe gelegenen Laden gegangen waren, um die Stricke zu kaufen, an denen sie mich aufhängen wollten. Ich glaubte mich nicht mehr in so großer Gefahr, nachdem der erste Lärm vorüber war, bei welchem ich, wie ich gestehen will, im Anfange sehr bestürzt war."

Nachdem hierauf der Abgeordnete de Sancho zur Unterstützung seines Antrags noch einmal gesprochen, wurde derselbe mit 88 Stimmen gegen 63 angenommen und auf der Stelle eine Kommission aus den Abgeordneten Calatrava, Sancho, Benitez, Subrié und Crespo Cantolla niedergesetzt.

Hierauf setzte die Versammlung mit großer Ruhe die Diskussion des Preßgesetzes fort, dessen Vertheidigung eben vorgestern die Veranlassung zur Beleidigung zweier Abgeordneten gegeben hatte.

Diese Haltung imponirte wahrscheinlich den Unruhe-Stiftern. Man begnügte sich nach der gestrigen Sitzung, die Deputirten, welche gegen das Preßgesetz gesprochen hatten, bei ihrem Heraustritte mit Beifallklatschen zu empfangen.

Es geht heute das Gerücht, daß Toreno und Martinez de la Rosa in das Ministerium kommen würden.

— Folgendes ist das von dem Xefe politico bekannt gemachte Edikt:

„Da man die Erfahrung gemacht, daß sich unerlaubte Vereine bilden, welche die öffentliche Ruhe stören und nicht bloß an den besuchtesten Plätzen von Madrid, sondern vor dem Pallaste der Cortes, der geweihten Stätte der Gesetze und der Volksvertretung, aufrührerisches Geschrei ausstoßen, wodurch man sowohl die Verfassung als die inviduelle Sicherheit in Gefahr setzt, so verordne ich: 1. Es sollen sich vor dem Gebäude der Cortes weder bei der Ankunft noch bei dem Abgehen der Deputirten des Kongresses Gruppen und Zusammenrottungen bilden. 2. In keinem Stadtviertel soll unter keinerlei Vorwand Störendes Geschrei, Drohungen gegen die Sicherheit der Deputirten oder sonst ein Individuum ausgestoßen werden. 3. Die konstitutionellen Alcaden und Regidors, so wie die Alcaden der Stadtviertel verhaften ohne alles Ansehen der Person als einen auf frischer That Ertwischten. Jeden, welcher ein drohendes Geschrei gleich dem vernehmen lassen würde, wie an den zwei vorhergegangenen Tagen ausgestossen worden. — Jeder Bürger ist bevollmächtigt, die Störer der öffentlichen Ruhe, sie seyen wer immer, zu verhaften und alsogleich vor den Richter erster Instanz nach Art. 292 der Konstitution zu führen; er wird durch ein solches Betragen einen nicht unzweideutigen Beweis seiner Liebe für die Sicherheit und für das Staatsgrundgesetz an den Tag legen. Ferner muß ich diejenigen warnen, die aus Neugierde die Gruppe der Ruhestörer vermehren; sie haben sich, von Bekanntmachung dieses Edikts an, von ihnen zu trennen, damit die Faktionsmänner, sich selbst überlassen, von der Obrigkeit besser gekannt und dem zu Folge allein bestraft werden können. — Unterz. Martinez San Martin.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die beiden Füchse. Oper in 2 Akten, und ein Divertissement von Hrn. Balletmeister Horschelt, worin Dem. Horschelt mit Hrn. Schneider in einem Pas de Deux aufzutreten die Ehre haben wird

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheile der Madame Anna Lang, welche nach fünfzigjähriger Dienstleistung zum letztenmale auftreten wird. Das Bürger-Glück. (Neu einstudirt) Lustspiel in drei Akten, von Babo. Dann folgt (zum Erstenmale) Das Lotterie-Loos. Oper in einem Akt, von Nicole Isouard.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Contessa di Colle Erboso.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der Wald bei Hermannstadt.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns Donnerstags den 28. Februar. Größere Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München den 25. Februar 1822.

---

767. (3 c) Das in der Zeitschrift Flora Nro. 26 angezeigte Fluide de Java ist bei Unterzeichnetem zu 1 fl 18 kr. zu haben.

J. M Auracher
in der Theatinerstraße Nr. 62.

---

766. (3. b) Anzeige.

Im Haus 1503 in der Prannergasse im ersten Stock vornheraus, ist ein sehr schönes und geräumiges Local für eine Herrschaft für das Ziel Georgi zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 11 Zimmern, Küche, Speiß, Keller, Speicher, Stallung und Wagenremise, kann täglich in Augenschein genommen werden, das übrige ist beym Hausmeister alda zu erfragen.

---

751. (3 c) Auf dem Victualien Markt Nro. 578 über 2 Stiegen rechts ist bis Georgi ein Logis zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

---

808. Im neuen königl. Hoftheater im 3ten Range links, ist gegen monatlicher Aufkündigung ein Platz für einen Herrn zu vergeben. Das Weitere ist bei Herrn Cassierer Dickes zu erfragen.

---

826. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen und zu haben:

Kriegspferdekunde für Offiziere, Thierärzte und Fahnenschmiede von Tschetlin. 8. Karlsruhe 1821. 2 fl.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 51 — 27 Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 27. Febr.

Nach dem Vortrage, welchen Se. Excell. der Hr. Finanzminister, Freiherr von Lerchenfeld in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. Febr. erstattete, und nach den der Versammlung mitgetheilten Generalrechnungen hat die Staatsschuld am 1. Okt. 1818 betragen: A) bei der Haupt-Schulden Tilgungs-Anstalt: 1) an Kapitalien und an Depositen: 95,795,622 fl. 24⅛ kr. 2) An Zins-Rückständen 2,734,790 fl. 11½ kr., Summa 98,528,413 fl. 20⅝ kr. B) Bei jener des Untermainkreises: 1) Kapitalien und Depositen: 7,167,551 fl. 32½ kr. 2) Zinsrückstände 44,460 fl. 52½ kr., Summa: 7,212,012 fl. 24⅝ kr., somit der Passivstand bei beiden Anstalten insgesammt: 105,740,425 fl. 45 kr. — Der Aktivstand dagegen: A) Bei der Haupt-Schulden Tilgungs-Anstalt: 1) an Kapitalien 15,422,785 fl. 35⅝ kr. 2) An Zinsrückständen 3,027,994 fl. 59⅝ kr., in Summa 18,450,780 fl. 35⅝ kr. B) Bei jener des Unter-Mainkreises: an Kapitalien 448,185 fl. 39 kr. 2) An Zinsrückständen 94,157 fl. 55½ kr, im Ganzen 542,343 fl. 15⅝ kr., somit bei beiden Anstalten zusammen, ohne den Kassenbestand und ohne die Aktivreste, nach dem Nennwerthe: 18,993,123 fl. 51 kr. Am Schluße des Vortrages kündigte der Finanzminister an, daß der Staats-Rath von Suttner und der Ministerialrath Rudhart dem betreffenden Ausschusse, welchem alle nöthigen Nebenrechnungen und Rechnungsbeschlüsse über die einzelnen Schuldgattungen mitgetheilt werden sollen, die erforderlichen Aufschlüsse geben, und daß alsbald nach der Prüfung dieser Rechnungen, die Rechnungen für die Verwaltungsjahre 18⅛ und 18⅛ nachfolgen werden.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 21. Febr. Nachrichten aus Belgrad zu Folge war daselbst durch einen von Chorschid Pascha an den dortigen Statthalter abgeschickten Tatar, der nach Berechnung der Zeit, die er unterwegs zugebracht haben mußte, zwischen dem 2. und 3. d. M. aus dem Lager von Janina abgegangen seyn konnte, die Nachricht eingelaufen, daß Ali Pascha von den Seinigen an Chorschid Pascha lebendig ausgeliefert worden sey, der ihn sogleich in Fesseln legen lassen und den ganzen Hergang der Sache nach Konstantinopel berichtet habe, von wo er nun die weiteren Befehle erwarte. Die äußerst bedrängte Lage, in der sich Ali Pascha, den jüngsthin mitgetheilten Berichten aus Prevesa vom 1. d. M. zufolge, befunden hatte, gibt obiger Nachricht, über deren Grund oder Ungrund wir auf andern Wegen bald nähern Aufschluß erhalten müssen, viele Wahrscheinlichkeit.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Die Fregatte, la Corinde, kommandirt von dem Schiffskapitain, Baron v. Mackau, welche am letztverflossenen 1. Oktober in Rio-Janeiro angekommen war, ist am 17. Novbr. von dort wieder unter Segel gegangen, um sich an die Küsten von Chili und Peru zu begeben. Das Schiff, le Jean Bart, und die Korvette, l'Aigrette, unter den Befehlen des Kontreadmiral Jacob, welche gleichfalls zu Rio-Janeiro sich befanden, sind am 25. Novbr. aus diesem Hafen ausgelaufen. Der Jean Bart ist nach Martinique gesegelt und die Aigrette nach Bahia und Fernambuco, von wo sie zum Kontreadmiral Jacob stoßen wird. Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Korvette, la Pomone, unter den Befehlen des Fregatten-Kapitän Fleuriau, am 16. d. auf der Rhede von Brest geankert hat. Dieses zu Cherbourg erbaute und bewaffnete Schiff ist bestimmt, einige Zeit einen Theil der Station in den Antillen auszumachen. (Monit.)

— In dem Journal des Debats und in dem des Lot und der Garonne liest man: Hr. Bousquet Deschamps, dessen Flucht nach Spanien und heldenmüthige Aufopferung mitten unter den Schrecknissen der Seuche zu Barcellona die königl. Gnade in Anspruch genommen und die von ihm edelmüthig eingestandenen Irrthümer gut gemacht zu haben schienen, ist so eben in unserm Departement arretirt und nach den Gefängnissen von Agen gebracht worden. Man sagt, daß dieser junge Publizist von dem vorigen Ministerium die Erlaubniß erhalten hatte, mit den Aerzten und Hospitalschwestern, deren Arbeiten und Gefahren er getheilt hatte, nach Frankreich zurückzukehren, jedoch unter der Bedingung zu Perpignan weitere Befehle abzuwarten. Wahrscheinlich hat die Stimme der Natur und der Freundschaft Hrn. Bousquet zur Ueberschreitung der ihm von der Regierung vorgezeichneten Gränzlinie dahin gerissen; man darf aber hoffen, daß diese väterliche Regierung Nachsicht mit einem Ungehorsam haben wird, den so theuere Interessen veranlaßt haben.

— Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer am 13. Februar.

General Foy schlägt folgende Abänderung vor: „Sie kann die Versendung oder das Erscheinen eines periodischen Blattes weder verzögern noch verhindern." Auf ausdrückliche Aufforderung des General Foy entwickelt de Martignac, Berichterstatter der Kommissirn, die Beweg-Gründe, welche dieselbe zur Abfassung ihrer Abänderung vermocht haben. Er erklärt, sie habe nicht die Absicht gehabt, die Vertheilung der Nummern auf der Post zu

Digitized by Google

hemmen oder zu verhindern; sie wollte nur dem königl. Prokurator Zeit geben, auf den Fall, wenn er in einer Nummer eine schuldige Stelle findet, die Beschlagnahme des Blattes zu verordnen. Stimme links: Dieß heißt wohl, die Bekanntmachung verhindern. Manuel: Die Abänderung hindert die Herausgabe; denn, man fühlt es wohl, die Regierung fände immer Vorwände, die Vertheilung eines Blattes zu verhindern. Erhält der königl. Prokurator ein Blatt Abends zuvor, so wird er bis am folgenden Tage, 2 Uhr Nachmittags, wo die Journale auf die Post gegeben werden, wohl Zeit haben, ein Blatt vor dessen Abgang anzuhalten. . . . . Man thut, mit Hülfe dieses Artikels, was man schon zwanzigmal, dem Gesetze zum Hohn, gethan hat. (Murren rechts.) Der Schluß wird von der Rechten begehrt. Gen. Foy's Abänderung wird verworfen. De Girardin erhält das Wort gegen den Schluß. Der königl. Prokurator, sagt er, hat andere Dinge zu thun, als die Nacht über die ihm vorgelegten Tageblätter zu lesen; folglich muß er hierzu Agenten ernennen. Hier haben wir auf's neue die Censur! Die Censur, meine Herren, lag immer tief im Interesse der Minister, der vorübergegangenen, wie der gegenwärtigen. Sie sehen wohl ein, wie sorgfältig man auf der Post, zur Zeit der Wahlen, die Tagsblätter anhalten wird, welche mißfällige Kandidaten loben. Sie sehen, daß man die Tageblätter wohl ohne Zuthun der königl. Gerichtshöfe wird aufzuheben wissen; denn ein Blatt fünf oder sechsmal des Monats auf der Post anhalten, wäre eben so gut, als die Aufhebung desselben. Ich begehre als Abänderung, die Streichung der Worte: „nach seinem Abdruck." De Girardin's Vorschlag wird verworfen. Der von der Kommission abgeänderte zweite Artikel wird angenommen. Die Erörterung des ebenfalls von der Kommission abgeänderten dritten Artikels wird eröffnet. Eine Abänderung des Deputirten Mestadier wird verworfen. Eine andere, von Bogne de Faves vorgeschlagene, die zum Theil zum Zweck hat, der Aufzählung der Preßvergehen dasjenige beizusetzen, welches sich ein Tagblatt gegen die Unverletzbarkeit der Nationalgüter und gegen ihren ungestörten Besitz erlaubte, wird einstimmig angenommen. Die anderen Theile der Abänderung werden verworfen.

— Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 14. Febr. Die Erörterung des Journalgesetzentwurfs (Art. 3.) wird fortgesetzt. Benjamin Constant schlägt eine Abänderung vor. Die Entwickelung dieses Vorschlags durch den Redner führt neuerdings die Frage von einer mehr oder minder festen Bürgschaft für die Herausgeber periodischer Schriften herbei. Der Finanzminister zeigt, diese Bürgschaft gäben bloß die königl. Gerichtshöfe. De Lameth unterstützt die Abänderung und begehrt ihre Annahme. Die Abänderung wird verworfen; desgleichen zwei andere der Deputirten de St. Aulaire und Manuel. De Chauvelin, Castelbajac, Royer-Collard und der Minister des Innern werden vernommen. Der 3. Artikel, mit den Abänderungen der Kommission, wird angenommen, und lautet nun wie folgt: Im Fall der in einer Folge von Artikeln sich aussprechende Geist eines Tagblatts oder einer periodischen Schrift die öffentliche Ruhe, die der Staats- oder einer andern in Frankreich gesetzlich anerkannten Religion schuldige Ehrfurcht, das Ansehen des Königs, und die Dauer unserer verfassungsmäßigen Institutionen gefährdete, so können die königl. Gerichtshöfe, in deren Sprengel jene Schriften erscheinen, in feierlicher Sitzung und nach Anhörung des kön. Prokurators und der Parteien, die temporäre Aufhebung des Tagblatts oder der periodischen Schrift für eine Frist aussprechen, die, zum erstenmale einen Monat und zum zweitenmale drei Monate nicht überschreiten darf. Nach zwei temporären Aufhebungen kann, im Wiederbetretungsfalle die Definitiv-Aufhebung befohlen werden.

— Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 15. Febr. Mehrere von dem General Taraure, de Lameth, Laisné de Villepesque und Manuel vorgeschlagene Zusätze zu dem 3. Art. des Journalgesetzes werden nach einander verworfen. Es entstand Streit darüber, daß der Minister des Innern Tags vorher gesagt: „Was rücksichtlich des Kassationsrechts gesprochen worden, das die Minister sich in Betreff der Urtheilssprüche der königl. Gerichtshöfe vorbehalten, so will man gewiß nicht, daß, wenn diese das Gesetz richtig angewandt haben, das Ministerium ihren Ausspruch aufhebe, und man kann sich nicht über seine Befugniß beschweren, die ungerechten Urtheile zu berichtigen." Kasimir Perrier: Wir beharren darauf, entscheiden Sie über die Urtheile der königl. Gerichtshöfe, so sind Sie ein Kassationsgericht. Der Präsident liest den 4. Artikel ab: „Werden, in der Zwischenzeit der Jahressitzungen der Kammer, durch wichtige Umstände, die bestehenden Gewährschafts- und Strafmaßregeln unzureichend, so können die Gesetze vom 31. März 1821 und vom 26. Jul. 1820, alsbald, vermöge einer von drei Ministern unterzeichneten königl. Verordnung, wieder in Kraft gesetzt werden. Die Verfügung hört, einen Monat nach Eröfnung der Kammern, von Rechtswegen auf, wenn sie, während dieser Frist, nicht zum Gesetz erhoben worden ist. Sie hört ebenfalls von Rechtswegen auf am Tage, wo eine Verordnung zur Aufhebung der Deputirten-Kammer gegeben worden wäre." Die Kommission schlägt als Abänderung vor, nach den Worten, einer k. Verordnung, folgende: die im Staatsrath erörtert und unterzeichnet worden ꝛc. Gen. Foy, eine Abänderung vorschlagend: Die Zensur, die Sie abschaffen zu wollen vorgeben, stellen Sie her. Die Zensurkommission ist noch nicht verabschiedet. De Cayrol: Sie steht in halben Sold. Foy: Ich höre sagen, sie sey auf halben Sold. Verhält sich's so, so wünsche ich, daß man sie behandle, wie die Offiziere auf halbem Sold, nämlich, daß man sie nicht mehr in Thätigkeit setze. (Beifall-Lachen.) Das Ministerium kann die Zensur wieder herstellen, man gesteht es ein; es kann dies, je nach der Wichtigkeit der Umstände.' Wer wird nun diese Wichtigkeit beurtheilen? Als, in vorigen Sitzungen, die Kammern die Zensur bewilligten, so nannte man ihnen diese Umstände; jetzt hat das Ministerium deren Wich-

Digitized by Google

tigkeit zu beurtheilen. Hier nimmt der Redner verschiedene Möglichkeiten in unsern Verhältnissen zum Auslande und im Innern an, welche die Regierung zur Anwendung des 4. Art bestimmen könnten. So oft auch, sagt er, wichtige Umstände den Staat gefährden mögen, so rettet man nie durch eine Diktatur das Vaterland, sondern indem man alle Vertheidiger der verfassungsmäßigen Freiheiten um den Thron her sammlet; dieser wird, in der That, nie moralischer und legitimer seyn, als wenn er ganz konstitutionell ist. Der Minister des Auswärtigen glaubt behaupten zu können, das Ministerium habe den 4. Artikel bloß als Androhung und Hülfsmittel in großen, unerwarteten Gefahren vorgelegt. Manuel spricht gegen den Artikel. Er wird oft unterbrochen. Diejenigen, sagte er schließlich, die uns hindern wollen, zu sprechen beweisen, daß das Licht sie belästigt. (Murren rechts.) Ueber Foy's Abänderung wird abgestimmt und dieselbe verworfen.

Spanien.

Die fünf in der Sitzung vom 6. Febr. angenommenen Paragraphen des Repressivgesetzes gegen Preßmißbrauch lauten im Wesentlichen: 1) als subversiv werden alle Schriften erklärt, welche die Person des Königs angreifen; 2) als aufrührerisch alle Schriften, welche Lehren oder Thatsachen enthalten, die zum Aufruhr oder zur Ruhestörung verleiten können, selbst wenn sie in Allegorien, Fiktionen, Träume ꝛc. eingekleidet, oder andern Menschen, Ländern und Zeiten untergeschoben werden; 3) als aufrührerisch zweiter Klasse die Schriften, welche Satyren oder beleidigende Anspielungen gegen Behörden enthalten, sobald die Jury die Anspielung für verständlich erklärt; 4) als diffamirende Libelle alle Schriften, welche den Ruf eines Privatmanns, selbst unter Allegorien, Anagrammen ꝛc. angreifen, sobald die Geschwornen obige Erklärung thun; 5) Karikaturen sind denselben Regeln und Strafen unterworfen, welche das Gesetz vom 22. Oktbr. 1820 für Drucksachen anordnet.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 12. Febr.) Parlament. Unterhaus, den 8. Februar. Es war der Sohn des berüchtigten Hunt, der noch im Ilchester-Gefängnisse sitzt, wohin er auf drei Jahre verurtheilt worden, welcher die Bittschrift für seinen Vater durch Alderman Wood hatte überreichen lassen. Im Laufe der Unterredung kam es zum Vorschein, daß Herr Hunt, der Vater, gar keine Frau habe, sondern sich nur eine Maitresse hielt, die er bei sich zu haben wünschte. Die Bittschrift wurde zum Druck beordert.

Hr. Brougham sprach 3¼ Stunden lang über das gegenwärtige Elend im Lande und bemühete sich, die Ursachen darzustellen, woraus dieß Elend und die Beschwerden, welche besonders den Landmann drückten, entstanden waren. Als besondere Ursache gab er die großen und unverhältnißmäßigen Abgaben, das Papiergeld, wozu im Jahre 1797 die Bank ihre Zuflucht nehmen mußte und endlich die große Schuldenlast des Landes an. Er empfahl die größte Einschränkung der Regierung, damit sie im Stande sey, einen bedeutenden Theil der Abgaben nachzulassen und schloß seinen langen Vortrag mit dem Vorschlage, daß das Haus folgenden Beschluß fassen möchte: „Da wir die großen Lasten, welche alle Classen dieses Königreichs zu tragen haben, in Ueberlegung genommen und besonders den Druck fühlen, unter welchem der Ackerstand seufzt; so halten wir es für unsere Pflicht, uns verbindlich zu machen, daß wir dem leidenden Volke eine solche Verminderung der Abgaben verschaffen wollen, daß demselben eine wirkliche Hülfe geleistet werde."

Lord Londonderry tadelte Herrn Brougham sehr, daß er dem Hause nicht die Mittel genannt habe, welche seiner Meinung nach angewandt werden müßten, um den Beschwerden abzuhelfen. „In der That, fuhr der edle Lord fort, ich betrachte den Vorschlag des achtbaren Herrn nicht anders, als daß er damit bezweckt, das Haus zu bewegen, eine Censur über die Minister auszuüben. Der Vorschlag gehört zu den gewöhnlichen Kunstgriffen der Parthei, zu welcher sich der achtbare Herr bekennt, nämlich das Haus immer gegen die Vorschläge der Minister, welche sie zu machen gedenken, einzunehmen. Ich habe angekündigt, daß ich im Laufe dieser Woche dem Hause solche Vorschläge machen würde, zufolge welcher die Regierung glaubt, daß die Beschwerden, welche den Ackerstand drücken, vermindert werden können und Herr Brougham würde nicht mehr als billig gehandelt haben, wenn er dieß abgewartet hätte. Sollte das Haus aber mit der Meinung des Herrn Brougham übereinstimmen, so habe ich nichts weiter zu sagen, als: man übergebe dem achtbaren Herrn die Administration des Landes. Ich bin indessen überzeugt, daß, wenn der achtbare Herr auch durch die Stimme des Hauses zur Würde eines Kanzlers der Schatzkammer gelangte; seine erste Bitte seyn würde, daß man in der gedachten Sache nicht zu rasch verfahren möchte."

Herr Ricardo sagte: er würde es als sehr angemessen halten, wenn der Landmann einen Theil seines Eigenthums den Besitzern der Staatspapiere zur Liquidation der Schuld, welche contrahirt sey, überließe, um so mehr da die Eigenthümer der Stocks, als eine Art Interesse, Abgaben vom Landeigenthümer erhielten, so gehörte eigentlich schon ein Theil des Landes dem Stockbesitzer. (Diese Bemerkung erregte eine große Bewegung auf beiden Seiten des Hauses.)

Herr Brugham machte in Erwiederung der Rede des Lords Londonderry nur noch beißend Anmerkungen über dessen Drohung, daß er sein Amt niederlegen wollte und meinte, es wäre dem edeln Lord wohl kein rechter Ernst damit, denn er habe dergleichen Drohungen schon öfters gemacht, sie aber nie in Ausführung gebracht, wenn er sich auch in der Minorität befunden habe; er erwarte von den vorzuschlagenden Einschränkungen der Minister wenig oder gar keinen Nutzen. Bei der Abstimmung waren 108 Mitglieder für den Vorschlag des Herrn Brougham und 212 dagegen, mithin wurde derselbe mit einer Majorität von 104 Stimmen verworfen.

Digitized by Google

Die landwirthschaftlichen Versammlungen in mehreren Grafschaften von England werden fortgesetzt. Am 18ten Januar kamen in Exeter über 500 der vornehmsten Landes-Eigenthümer, unter dem Vorsitze des letzten High-Sheriffs, Robert Hunt, zusammen, um eine Petition an das Parlament über den traurigen Zustand der Landwirthschaft zu beschließen. Es wurden vom Obersten Drake drei Beschlüße vorgelegt: seit drei Jahren sey die Noth des Landmanns im Zunehmen und auf einen furchtbaren Punkt gelangt. Dr. Tucker hielt unter großem Beifall eine Rede, worin er unter anderm sagte: er frage, warum Lord Arden noch immer 32000 Pf. Sterl (fast 200000 Thaler) jährlich beziehe, wofür er nichts thue, als vierteljährlich seine Quittung zu schreiben und nichts gethan habe, als sich höchstens 50mal in seinem Leben in seinem Departement gezeigt zu haben? Er schlage vor, beim Parlamente um die Abschaffung der Sineenres, der Aemter ohne Dienst, oder der Faul-Stellen, von da gerade ins Haupt-Quartier zu Sr. Maj. zu gehen und dem Könige zu erklären: das Volk brauche zwar einen Arzt, aber keinen Quacksalber; einen Rechtsgelehrten, aber keinen Dorfschul-Meister. Wenn man Reduktionen machen wolle, müßten sie nicht in Käserinden und Lichtstümpfen bestehen, sondern in den Ratten und Mäusen, die den ganzen Käse fräßen und die ganzen Lichter dazu. (Gelächter.)

Nord-Amerika.

Washington, den 14. Jän. Folgendes ist nach der letzten vierten Volkszählung, zufolge einer offiziellen Angabe, die gegenwärtige Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: Maine 298325 Einwohner, New-Hampshire 244161, Massachussetts 523387, Rhode-Island 83059, Connecticut 275248, Vermont 235764 New-York 1 Mill. 372812, New-Jersey 277575, Penn-Sylvanien 1 Mill. 49393, Delaware 72749, Maryland 107350, Virginien 1 Mill 665566, Nord-Carolina 638829 Süd Carolina 493309, Georgien 340989, Albama 127901, Mississippi 75448, Louisiana 153407, Tennessee 422813, Kentucky 564317, Ohio 581434, Indiana 147178, Illinois 55211, Missouri 66586, Territorium von Michiani 8896, Territorium von Arkansas 14273. Distrikt von Columbien 33049. Zusammen 9 Millionen 625734 Einwohner.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheile der Madame Anna Lang, welche nach fünfzigjähriger Dienstleistung zum Letztenmale auftreten wird. Das Bürger-Glück. (Neu einstudirt) Lustspiel in drei Akten, von Babo. Dann folgt (zum Erstenmale) Das Lotterie-Loos. Oper in einem Akt, von Nicole Isouard.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Contessa di Colle Erboso.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der Wald bei Hermannstadt.

---

819. An die hiesigen Kistlermeister.

Ein Theil des Parquets im kleinen Museumsaal muß aufgehoben und wieder eingelegt werden. Diese Reparation wird dem Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Diejenigen Kistler-Meister, welche diese bedeutende Arbeit übernehmen wollen, können täglich das Lokal einsehen, und müssen bis zum 1. März Mittags ihre Erklärung darüber an den Sekretär des Museums abgeben.

---

823. So eben ist erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1014) zu haben:

Der im Geiste der katholischen Kirche betende Christ, von Fürst Alexander von Hohenlohe. 8. Bamberg. 54 kr.

Bitten, sieben, eines drei und achtzigjährigen Baiern an Se. Majestät den König und die hohen Stände des Reichs bei der Landtagsversammlung vom Jahre 1822. 6 kr.

Gipsabgüsse der kolossalen Büste des Dante von Canova sind im kön. Ballhaus dahier das Stück zu 18 fl. zu haben.

---

815. Zu kaufen ist: Gerets Sammlung von Finanzverordnungen ꝛc. 10 Bd. D. Uebr.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der gute Fürst. Drama in einem Aufzuge. »Am Feste des 12ten Oktobers 1821 öffentlich aufgeführt von den Studierenden Burglengenfeld« und:

Der Räuber aus Kindesliebe, Tragödie in fünf Akten, von Georg Joseph Götz, Kandidaten der Philosophie am k. Lyzeum zu München. Preis beid. Stücke 1 fl.

---

802. Bei Johann Thomas Thomm in Augsburg lagert eine Parthie von circa 20 Centner Façon Fernambuc-Holz in Commission zum Verkauf. Selbiges ist für Fächer, Tischler, Drechsler ꝛc besonders zu eingelegten Arbeiten der herrlichen Politur wegen, zu gebrauchen und um sehr billigen Preiß zu haben. — Polirte Muster können bei Herrn Jacob Alex. Fischer, Wechsel- und Waaren-Sensal in München eingesehen werden.

---

816. Es ist in der Sendlingerstraße No. 970 das Haus, samt Salzsiedlers-Waaren-Lager aus freier Hand zu verkaufen.

---

829. Soeben ist erschienen und in München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1014) zu haben:

Gütle, J. C., Neueste Vorschriften für Destillateurs, Parfumeurs und Branntweinbrenner, oder Anweisung zur Verfertigung von Rossolis, Geistern, Liqueuren und Essigen, Bereitung von wohlriechenden Oelen, Konfituren ꝛc. nebst mehreren Mitteln in Zahn und andern Zufällen 8 Ulm 1821 bei Ebner fl. 2 24 kr.

---

817. Der in der Max Vorstadt an der Karlsstraße No. 153 gelegene Garten 3/4 Tagwerk haltend, in welchem ein kleines Häuschen und sehr viele Obstbäume s. a. sich befinden, steht um billigen Preis zu verkaufen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Antwort

auf die in dem Unterhaltungsblatte „Flora" Nro. 31 aufgenommene Rüge eines Ungenannten gegen meine kleine Schrift, welche den Titel führt:

Antwort

auf die höchstwichtige Frage:

Wie kann dem Verfalle des Handels und der Gewerbe im Allgemeinen, insbesondere aber in meinem Vaterlande Baiern abgeholfen werden. —

Sollte der jüngst in die Zeitschrift „Flora" gegen mich eingerückte Aufsatz das Resultat seyn, von des Verfassers höhere Ansichten über den Handel, dessen gänzlicher Unkunde er mich beschuldigte; so habe ich wahrlich nicht Ursache, ihn um seine hohere Ansichten zu beneiden, oder meiner Unkunde mich zu schämen.

Gleich im Eingange seines Aufsatzes, gibt der Verfasser deutlich zu verstehen, daß er nichts weniger beabsichtigte, als meine kleine Schrift, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert hätte, gründlich zu recensiren; was er freilich auch nicht konnte, welches Unvermogen er durch schalen Witz und seichtes einseitiges Raisonnement, das fur Beweisgründe gelten soll, auf eine recht klagliche Weise zu erkennen giebt.

Anstatt meine Antwort zu widerlegen oder zu berichtigen, beliebte es dem Verfasser, mich

1. hinsichtlich der Handlungs- und Gewerbs-Kunde, als einen Ignoranten zu erklären;
2. Meine über diesen Gegenstand aus der Geschichte und der täglichen Erfahrung geschöpften Ansichten, von deren Wahrheit sich jeder unbefangene und vorurtheilsfreie Prüfer überzeugen wird, als solche, die mit den höhern Begriffen von Handel und Gewerb gar nicht vereinbar sind, geradehin zu verwerfen;
3. Seine Unhuld und Verachtung gegen alle Handels- und Gewerbtreibende Bürger auszudrücken;
4. Den gesammten Bürgerstand in Altbaiern mit einer schrankenlosen Gewerbsfreiheit beglücken zu wollen;
5. Mir meinen Glauben zu verweisen, daß die Gewerbtreibenden Bürger im Rheinkreise an dem Geschenke eines ganz frei gegebenen Gewerbbetriebes eben so wenig Freude hätten, wie die Bürger in Altbaiern;
6. Endlich, sich von der hierorts eingesogenen Galle zu entleeren.

So wegwerfend und beleidigend auch das Urtheil des Verfassers für jeden rechtlichen Bürger ist, so hat derselbe doch nicht zu befürchten, daß ich aus meiner Gegenschrift die Schranken der Bescheidenheit, so wie er gethan, überschreiten werde; vielmehr habe ich nur die Absicht, die so leis hingeworfene Rüge meines Gegners dem Urtheile gelehrter und sachkundiger Männer zu unterstellen, und dieß um so mehr, da ich sehe, daß derselbe fest glaubt, kein Bürger sey im Stande, von seinem eigenen Geschäfte, und sollte er selbes schon ein halbes Jahrhundert getrieben haben, eine wahre und gründliche Ansicht aufzustellen.

Ob mein Herr Gegner in der vorliegenden Sache wirklich ein so komperenter Richter ist; und ob selber auch wirklich schon den Stein der Weisheit im Sacke hat, wie es scheinen möchte, darüber lasse ich gelehrte Männer entscheiden.

Was ich ihm auf obige Punkte zu erwiedern für nöthig finde, ist kurz dieses:

Ad 1) Er behauptet geradehin, daß ich weder vom Handel in seiner höheren Ansicht, noch von der allgemeinen Handelsgeschichte einen Begriff hätte und meint, wer meine Schrift in der Absicht kauft, um darin die Lösung der gestellten Frage zu finden, der habe sein Geld zum Fenster hinausgeworfen.

Wenn mein Gegner meine kleine Schrift nicht lesen oder nicht verstehen wollte, so ist dieses nicht meine Schuld. Ich glaube die gestellte Frage deutlich genug gelöst zu haben.

Was mich veranlaßte, diese Frage zu lösen, drückte ich in meiner kleinen Schrift Seite 23 mit folgenden Worten aus:

„Diese aus dem freien Willen unsers geliebten Königs Max Joseph hervorgegangene Verfassungs-Urkunde hat den baierischen Bürgern daher das Mittel an die Hand gegeben, wie sie sich von Mißbräuchen im Handel und Gewerben befreien und zu ihrem wohlhergebrachten Rechten und Eigenthum gelangen können."

Glaubt vielleicht mein Gegner, daß dieses Mittel keinen wohlthätigen Erfolg haben werde? Oder will selber etwa gar gegen dieses Mittel, das ist, gegen die weisesten Anordnungen früherer Regenten und gegen die Verfassung unseres allgeliebten Königs, Dessen ernster Wille es ist, daß dem Verfalle des Handels und der Gewerbe in meinem Vaterlande abgeholfen werde, Einwendung machen?? Was die richtigen Begriffe und die höheren Ansichten vom Handel und seiner Geschichte betrifft, so glaube ich, sie in

Digitized by Google

in der Universal-Handlungs-Bibliothek des Prof. Karl Günther, Ludovici, umgearbeitet von Joh. Chr. Schedel, besser gefunden zu haben, als ich es bei meinem Gegner finden konnte. Besonders kommen im III. Theile dieses Werkes pag. 785—792 über die Handlungs-Freiheit und Handels-Leitung die geläutersten und richtigsten Begriffe vor. Es wird da gezeigt, wie durch kluge Leitung des Handels sowohl der schädlichen Schrankenlosigkeit als dem nachtheiligen Zwange kann vorgebeugt werden.

Ad 2 u. 3) Gegen die zweite und dritte Beschuldigung, wo der Verfasser jenes Aufsatzes, meine kleine Schrift als ein mit den höheren Begriffen von Handel nicht vereinbares Machwerk geradezu verwirft, und die handel- und gewerbtreibenden Bürger sammt und sonders verächtlich zu machen sucht, soll vorher kein Wort zur Widerlegung aus meiner Feder fließen. Ich lasse zuerst Prof. Karl Günther, Ludovici und Joh. Chr. Schedel sprechen.

Die Stelle, worin der Handwerksstand nach seinem bedeutenden Einfluß auf das Ganze, historisch gewürdigt wird, lautet also:

„Niemand wird in Abrede seyn, daß dieser Stand in das Wohl eines Staates und in die Aufrechthaltung des gemeinen Wesens einen sehr großen und wichtigen Einfluß hat. Gleichwohl ist dessen Würde zu verschiedenen Zeiten, von unterschiedlichen Nationen, aus einem sehr verschiedenen Gesichtspunkte betrachtet worden. Es gibt Zeiten und Völker, wo derselbe seinen Platz noch unter dem Bauernstand gefunden, und in der tiefsten Verachtung gestanden ist, aus welcher er durch weise Maßregeln und exaste Mitteln, nicht ohne Mühe, zu dem Range hat müssen erhoben werden, den er heutiges Tages noch unter uns behauptet, da er zwischen dem Bauernstand und den freyen Künsten die Mitte hält. Unter andern Völkern hingegen wurde er so hoch gehalten, daß auch die Vornehmsten des Staates sich desselben nicht geschämt haben.

Die Römer hatten von der Würde eines römischen Bürgers einen so überspannten Begriff, daß sie jenen für viel zu edel hielten, sich mit der schmutzigen Arbeit eines Handwerkmannes zu beschäftigen. Diese Art des Erwerbes überließen sie den Knechten und Leibeigenen, und ein Bürger suchte seine Ehre hauptsächlich in den Kriegskünsten, bei deren Ausübung seines Gleichen am meisten ihre angeborne Freiheit sehen lassen konnten. Kurz, die Handwerksleute wurden bei den Römern sehr gering geschätzt.

Ein gleiches Schicksal hatten sie auch bei den Griechen. In den Augen dieser Nation war es sehr verkleinerlich, daß ein freier Mann um gedungenen Lohn des andern Dienste verrichten, und dadurch demselben abhängig werden sollte. Dieses ist der Grund des Unterschiedes zwischen artes liberales und illiberales: Die freyen Künstler erhielten ein Ehrengeschenk (honorarium) die unfreien oder Handwerker bekamen Miethlohn, und standen auf der niedrigsten Stufe.

Es war aber eigentlich ein Kunstgriff des Geizes und Eigennutzes darunter verborgen, daß man diese nothwendigen Künste so verächtlich machte; denn dadurch hatten die reichen Bürger freie Hand, alle Werkstätten mit ihren Knechten zu besetzen, und die Armen, welche weder Knechte noch Vorschuß hatten, mußten ihnen die verfertigten Arbeiten abkaufen und alle ihre Bedürfnisse bei den Reichen suchen.

Deutschland ist in den alten Zeiten von diesem Vorurtheile auch nicht frei geblieben.

Das ganze Land war von Freyen und Knechten bewohnt, und hatte nicht Städte, sondern Gaue oder Dörfer.

Die Freyen oder Edelleute gebrauchten ihre Knechte und Leibeigene dazu, daß sie alle ihre Bedürfnisse verfertigen mußten.

Heinrich der Vogler machte im Jahre 925 die Grundlage, daß dieser absurde Polizeyfehler in etwas verbessert wurde. Er sah die Gefahr des Vaterlandes ein, welches in Ermanglung haltbarer Orte und Städte, von den Hunnen und Wenden, so oft es ihnen gelüstete, ausgeplündert und verheert werden konnte. Er beschloß demnach das Land mit festen Städten zu versehen. Die meiste Sorge aber dabey war, woher man die Einwohner und Bürger nehmen sollte, die solche anbauten.

Der Adel liebte seine Freiheit viel zu sehr, als daß er sich in Mauern sollte einschließen, und an statutenmäßige Stadtgesetze binden lassen, und was seine Leibeigene betraf, so hatten diese sich zu melden, nicht die Erlaubniß.

Heinrich mußte daher Gewalt brauchen. Er zwang den Adel, den zehnten Mann frey zu lassen, und diese setzte der Kaiser in die Städte. Damit sie aber auch leben konnten, ertheilte er ihnen die ausschließende Freyheit Handwerke zu treiben, und verbot dem Adel durchaus, daß er dieses ferner nicht mehr durch seine Knechte und Leibeigene thun lassen sollte. Man kann leicht erachten, daß dem deutschen Adel diese Einrichtung nicht gleichgültig gewesen sey. Er führte dagegen viele Beschwerden. Hier war nun das beste Mittel, daß man dem Handwerksstande Ehre und Ansehen verschaffte; denn nachher konnte er sich am leichtesten wider die Handwerktreibenden Knechte der Edelleute empor halten, und diese unterdrücken.

Zu dem Ende wurde jedem Handwerke eine geschlossene Zunft oder Innung (Einigung) zuerkannt, und alle, die nicht zünftig waren, wurden als Pfuscher aufgetrieben und verjagt.

Man legte den einzelnen Gliedern dieser Innung den Titel eines Meisters und ihren Vorstehern den eines Ober-Meisters oder Altmeisters (Altmanns) bey. Sie hatten ihre immerwährenden Gesetze und Gebräuche, ihre Lade und Siegel, und wurden zu Ehrenstellen befördert; kurz sie kamen nach und nach in Rang und Würde unter den verschiedenen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft, in welchen wir sie jetzt noch sehen, und wodurch sie ehrbare und löbliche Handwerke heißen.

Zur Zeit des hanseatischen Bundes genoß das deutsche Handwerk größere Ehren als sonst. Noch in dem vorigen Jahrhunderte ließen es sich die Vornehmsten einer Stadt gefallen, das Gilderecht anzunehmen, und Gelehrte machten sich sowohl eine Ehre, als auch eine Pflicht daraus, Gildebrüder zu werden. Die fürstlichen Räthe wa-

Digitized by Google

ten Zunftanmaßen; und man hielt es für keinen Widerspruch, wie jetzt der Fall ist, zugleich ein guter Bürger und ein fürtrefflicher Kanzler zu seyn.

Ein falscher Grundsatz ist es gewesen, der da eine Trennung bewirkt hat. Sehr viele Streitigkeiten und unnöthige Befreiungen würden ein Ende haben, wenn jene nie erfolgt wäre. —

Jedes Amt, das ein Bürger übernimmt, würdigt in seinem Maaß und ertheilt ihm einige denselben angemessene Freiheiten; es hindert aber nicht, in allen übrigen der bürgerlichen Lasten und Vortheile theilhaftig zu bleiben.

Der Verfall der deutschen Handlung zog den Verfall des Handwerkstandes nach sich.

Der berühmte Reichsabschied v. J. 1731, welcher bekanntlich die Handwerksmißbräuche heben sollte, in der That aber den Gilden einen Theil ihrer bis dahin gehaltene Ehre entzog, kam noch dazu, und der Kaiser, welcher die Vereinigung der Domkapitel und Ritterschaften, wegen der Ahnenprobe bestättigte, fand es ungerecht, daß die Gilden nicht alle Personen in ihre Zunft aufnehmen wollten, gerade, als ob es nicht die erste und weiseste Regel der Staatsklugheit wäre, unterschiedene Klassen von Menschen zu haben, um jeden in seiner Art durch einem dürftigen Antheil von Ehre aufmunteren zu können. In despotischen Staaten ist der Herr Alles, der ganze übrige Theil des Volkes lauter Pöbel.

Die glücklichste Verfassung geht vom Throne in sanften Abstufungen herunter, und jede Stufe hat ein Maaß von Ehre, das ihr eigen bleibt. Da hat die siebente sowohl ein Recht zu ihrer Erhaltung, als die zweyte.

Diese Grundsätze hatte man bey dem oben gedachten Reichsabschiede ziemlich aus den Augen gesetzt, und die Wissenschaften, welche sich damals immer mehr und mehr ausbreiteten, erhoben den Mann, der von den Schuhen der Griechen und Römer schreiben konnte, über den Mann, der mit eigener Hand weit bessere machte. Den letzten Stoß bekamen die Handwerke von den Fabriken und Manufakturen.

Die Franzosen, welche ihr Vaterland verlassen mußten, adelten diesen Namen. Fürsten und Grafen durften die Aufsicht über ihre Fabrikleute, welche für ihre Rechnung arbeiteten, haben; aber wer ihnen deswegen den Titel eines Amtsmeisters hätte geben wollen, würde sicher ihre Ungnade erfahren haben. Der Minister eines gewissen Reichsfürsten war da ein Lederfabrikant, aber kein Lohgerber.

Nach dem System der neuen Staatsklugen ist es besser, daß alle Bürger Gesellen und die Kammerräthe Meister seyen, — Man denke sich nun die Folgen einer so widersinnigen Einrichtung. Wenn ein Handwerk einmal herabgewürdiget wird, so treiben es nur arme und geringe Leute, und was solche liefern, das kann wohl nicht das Gepräge der Vollkommenheit, einer hochgetriebenen Vollendung, der durchgängigen Bonität eines raffinirten Geschmacks haben. — Gadebusch, May, Hofmann, Jung, Renmarus, Döbler, Böhme, Büsch, der patriotische Kaufmann; alle diese Männer schrieben im ähnlichen Sinne und keinem fiel es bey, die Handel- und Handwerktreibende Bürgerklasse mit einer schrankenlosen Handels- und Handwerksfreiheit zu beglücken." —

Ich stelle es demnach der Beurtheilung meiner hohen Leser selbst anheim, ob sich meine Ansichten über die von mir gelößte Frage mit den Ansichten dieser gelehrten Männer und mit den weisen Staats Grundsätzen früherer und gegenwärtiger Zeiten nicht besser vereinbaren lassen, als die Ansichten meines Gegners von einer schrankenlosen Handels- und Gewerbsfreiheit?

Auf die Ursachen, welche der Verfasser anführt, weshalb er die Handel- und Handwerktreibende-Bürgerklasse verächtlich machen will, muß ich selber vorerst auf den Schrift-Text Lucas Kap. 6 Vers 41 verweisen, wo geschrieben steht: „Ehe du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst, nimm den Balken aus deinem Auge;" und selben dann besonders noch darauf aufmerksam machen, daß nicht Kenntnisse und Thätigkeit allein dem Handel und Gewerben emporhelfen; Geld, sagt man, ist die Seele des Handels, aber auch dieses genügt noch nicht, sondern der Handel und die Gewerbe, können in einem monarchischen Staate nur durch weise Anordnungen, strenge Leitung und durch den Schutz der Landes-Regierung; ja manchmal nur durch die angestrengteste ganze Macht eines Regenten wirklich wieder emporgehoben werden.

Selbst der hanseatische Bund würde ohne große Macht den Handel und die Industrie in Deutschland nie zu solch einer bewundernswürdigen Höhe gebracht haben.

Georgius im vaterländischen Museum Hamburg I. Bd. 1810 meint aber die Herrschaft der Ideen hätte am wenigsten die Macht, dem Handel und der Industrie in Deutschland aufzuhelfen, und glaubt, daß ein strenges Verbot gegen die Einfuhr fremder Fabrikate, und ernste Maßregeln gegen den höchst verderblichen Einfluß des fremden Papier-Geldes schneller und besser, als jene helfen werden. Denn da sagt Georgius „wo man aus eigem Hause weit mehr Geld heraus als hineinträgt" ist ein Passivhandel und besonders da, wo ein solch verderblicher Handel schon länger besteht, muß Geldmangel und Erarmung folgen.

Hier findet mein Gegner wieder die ganze Tendenz meiner kleinen Schrift.

Ad 4) Hier erlaube ich mir aber auch die Frage, aus welchen Staatsgrundsätzen mag wohl mein Gegner seine Ansichten geschöpft haben? Mir riechen selbe zu stark nach republikanischen Dunst. — Wäre ich nicht selbst schon in einem republikanischen Staate gewesen, und hätte ich mich nicht selbst von Angesicht zu Angesicht von dem vollendeten Glücke dieser Grundsätze durch eine Armee von Bettlern überzeugen können; so würde ich mir den Spaß gefallen lassen, wenn mit den Ansichten meines Gegners eine kleine Probe gemacht würde; aber so kann ich mir den Erfolg ohne prophetischen Geist schon vorher recht

lebhaft vorstellen. Der Erfolg würde in seinem Anfang altes Brod, faules Fleisch und saure Getränke in Menge liefern; am Ende aber würde dem Staate neben einigen reichen Monopolisten ein ganz verarmtes Volk zu Theil werden.

Nach diesen glücklich machenden Grundsätzen müßte daher auch die nächste Folge seyn, daß auch Handel und Gewerbe von allen Vorschriften und Gesetzen, Leitungen und Auflagen, auch sonstigen Hindernissen von Seite des Staates ganz befreit wären? Da gäbe es, meint der Verfasser, dann nichts mehr zu ordnen, zu leiten und zu regieren; kurz man müsse dem Strome seinen Lauf lassen und was derselbe mit sich fortreißt, könnte nicht in Betracht genommen werden, da man doch einmal der Gewalt Gottes nicht zu widerstehen vermag.

Bis auf den heutigen Tag ließ man sich aber nicht von der alten Meinung abbringen, die fruchtbare Erde durch Dämme zu verwahren; und die Alten hielten es daher auch in Hinsicht auf Handel und Gewerbe für besser, wenn ihnen die Erfahrung von hundert Jahren sagte, daß sich von hundert Bierwirthen in einer Stadt nur fünfzig Familien anständig ernähren konnten, die übrigen fünfzig Familien aber in Armuth geriethen und mit vielleicht zweihundert Kindern (wenn sie sämmtlich nicht hochherzig genug waren, aus dem Lande zu ziehen,) den übrigen Einwohnern aber zur Ernährung und Erziehung überlassen bleiben, daß sie lieber die Zahl der Bierwirthe vermindern, als noch hundert Bierwirthe dazu aufzunehmen, oder etwa gar das Bierschenken, gleich Jedem frei zu geben. Der Verfasser kann es aber darum unsern alten Vorfahren dennoch nicht so übel aufnehmen, weil sie es zu der Zeit auch nicht besser verstanden haben. Prof. Karl Günther Ludovici sagt aber: eine unbedingte Freiheit des Handels und der Gewerbe, ist ein Traum, dessen Realisirung weit mehr Schaden als Nutzen bringen würde.

Ad 5) Auf meinen Glauben, daß die Handel- und Gewerbtreibenden Bürger im Rheinkreise eben so wenig Freude an dem Geschenke eines ganz frei gegebenen Gewerbbetriebes, wie die Bürger in Altbaiern haben, muß ich aus schon angeführten Gründen, fest verharren und dieß um so mehr, da mir schon lange bekannt ist, daß eben Bürger aus dem Rheinkreise bereits bei der hohen Stände-Versammlung beschwerend gegen dieses Geschenke eingekommen sind und zwar aus guten Gründen. —

Ad 6) Wie der Verfasser aber dazu gekommen, seiner Galle durch beleidigende Ausfälle auf hiesigem Ort, und dessen Einwohner Luft zu machen, bleibt mir stets unerklärbar. Hingegen ist es mir ganz klar, daß, wenn man fragt, wie in einer höchstwichtigen Sache geholfen werden kann, eine Antwort, welche nur Beleidigungen und eitle Ruhmredigkeit enthält, nichts tauge.

Was meine Vorliebe für das Alte betrifft, so kann ich selbe nicht so leicht aufgeben, (ohne darum das wahre Gute der neuern Zeit zu mißkennen) denn ich habe auch meine guten Gründe dafür.

Kraiburg, den 27ten Februar 1822.

Der Verfasser
Oswald Silverio, bürg. Handelsmann.

Das alte Bier, der alte Wein, das alte Geld, der alte Glaube, die alte Sittlichkeit, die alte Nächsten- und Vaterlandsliebe, das alte Vertrauen, die alte Redlich- und Fröhlichkeit, die alte Gesundheit, die alten jugendlichen Kräfte des Körpers und des Geistes, die alten klaßischen Werke der Literatur waren gut, wenn es der Herr Recensent gütigst erlaubt?

Wenn jezt nicht alles so ist, wo kömmt denn dieses her? Von Lesen? oder auch von der Herrschaft der Ideen? Noch vor fünfzig Jahren konnte der Vater seinen Kindern um ein Spottgeld (oft gar umsonst) eine vollendete Erziehung und Ausbildung verschaffen und für sich im hohen Alter die Freude vorbereiten, wenigstens einen seiner Söhne, auf einer ehrenvollen Stufe im Dienste der Religion oder des Staates erhoben zu sehen, wie ist das jezt allen Familienvätern möglich? Wie ich es aber wagen konnte, meine Ansichten bekannt zu machen, und meinen Gegner damit zu ärgern, das will ich auf die einfachste und natürlichste Weise beantworten. Der Wurm windet sich, wenn man ihn tritt. Auch mein Gegner würde reden, wenn er durch widersinnige Projekte, z. B. durch Aufhebung der Dienstes-Pragmatik für die Staatsdiener des Königreichs Baiern vom 1ten Jänner 1805 und 8. Juny 1807, und der damit erworbenen nun auch verfassungsmäßigen Rechte ꝛc. sein Fortkommen gefährdet sähe. Warum sollt ich mich dieses natürlichen Rechtes nicht bedienen dürfen? Zumal da unsere humane allerhöchste Regierung dieß ausdrücklich erlaubt, und unser allerliebster König es Selbst sogar wünscht, die Beschwerden seiner Unterthanen unmittelbar zu hören.

Ich habe meine kleine Schrift, ehe ich sie zum Druck beförderte, der Prüfung übergeben, und auch früher schon das Urtheil hoher sachkundiger Männer eingeholt. Sie haben meine Ansichten gebilligt und mich zur öffentlichen Mittheilung derselben aufgemuntert.

Diese meine kleine Schrift hat auch wirklich eine ganz unerwartete gute Aufnahme und zwar bey mehrern Ständen gefunden; und selbst in der Recension öffentlicher Blätter wird selbe mit Beyfall belohnt. Ich zweifle aber auch nicht, daß die Ansichten meines Gegners bei vielen gute Aufnahme fanden, und daß der Verfasser bloß aus Bescheidenheit, um rauschenden Beifallsbezeugungen auszuweichen, seinen Namen nicht bekannt machen wollte.

Ich wünsche deßhalb, daß mein Gegner (da derselbe doch die Nothwendigkeit eingesteht, daß in dieser Sache geholfen werden müsse) seine Ansichten über diesen höchstwichtigen Gegenstand ohne allen fremden feindseligen Einfluß und persönlichen Beleidigungen mit männlicher Besonnenheit und mehr Umsicht der hohen Ständeversammlung vorlege. Diese ist in den gegenwärtigen Tagen die kompetente Stelle, welche seine Weisheit und meine Schwäche zu würdigen wissen wird. Amen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 52 | 28. Februar 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 27. Februar 1822.

Seit dem Jahre 1809 haben 1105 Rechts-Kandidaten die zum Eintritt in den Staatsdienst vorgeschriebene Prüfung erstanden; von diesen haben nicht mehr als 658 im unmittelbaren Staatsdienst angestellt werden können.

Gegenwärtig sind daher noch 445 um Anstellung sich bewerbende Rechtspraktikanten vorhanden, mit Einschluß einer nicht beträchtlichen Zahl, welche außerhalb des unmittelbaren Staatsdienstes ein anderes zum Theil nicht bleibendes Unterkommen gefunden haben dürfte.

Diese Thatsachen werden, da der Zudrang zum Studieren und insbesondere zum Studium der Rechtswissenschaft noch immer fortdauert, hiemit in der Absicht öffentlicht bekannt gemacht, damit Eltern und Vormünder, wenn sie ihre Angehörigen zu dem bezeichneten Studium bestimmen wollen, die Talente und Hilfsmittel derselben im Verhältniß zur Zahl der Mitbewerber sowohl als auch zur Zahl der sich alljährlich eröffnenden Dienstesstellen mit genauerer Sorgfalt zu berechnen vermögen.

— Folgendes sind ihrem wesentlichen Inhalte nach, die in der Sitzung der 2. Kammer am 22. d. M. stattgehabten Verhandlungen, wobei wir Einiges übergehen, was vorläufig bereits in Nro. 48 und 51 unserer Zeitung mitgetheilt wurde.

Der Sekretär des VI. Ausschusses erstattete, nachdem ihn der Hr. Präsident dazu aufgefordert hatte, folgenden Vortrag: über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Dangl: Es sind verschiedene Anträge geprüft worden. (Trägt über 19 Anträge vor.) — Präsident: Die Kammer hat nun den Vortrag des Sekretärs des VI. Ausschusses vernommen. Sie soll nun nach Verlesung derselben über die Verweisung an die geeigneten Ausschüsse entscheiden. (Nun werden die Eingaben einzeln vorgelesen und zur Abstimmung gebracht.) 1) Die Uebernahme der Getreidschuld des Oberdonaukreises auf die Staats-Schuldentilgungskasse, beantragt von den Abgeordneten des Oberdonaukreises. — Schäpler: Ich wünsche, daß diese Sache bald an den gehörigen Ausschuß gelangen möchte, da sie schon seit vier Jahren vorliegt. — Besselmaier: Es werden noch mehrere in diesem Betreffe nachfolgen. — Der Präsident hält Umfrage. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen. — 2) Antrag des II. Präsidenten v. Seuffert wegen Uebernahme einer Forderung der Stadt Würzburg auf die Schuldentilgungskasse des Untermainkreises. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen. — 3) Antrag der Abgeordneten des Untermainkreises, die Uebernahme des Passivstandes der in den Notbjahren 18$\frac{1}{7}$ bis 18$\frac{1}{2}$ gebildeten Hilfskasse des Untermainkreises auf den Schuldentilgungsfond dieses Kreises. — v. Hornthal: Die Stadt Bamberg, wie ich zu bemerken habe, befindet sich in gleichem Falle mit 30 bis 40,000 fl. Ich behalte ihr also dasselbe Recht bevor, das die Stadt Würzburg in Anspruch nimmt. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen. — 4) Antrag des Abg. Stephoni, die Freiheit der Ströme betreffend. — Merkel: Es ist sehr zu wünschen, daß dieser Antrag von der Kammer um so mehr berücksichtiget werde, als der Transitohandel dadurch vorzüglich gewinnen würde. (Erläutert die Vortheile der Ausführung dieses Vorschlages für den baier. Handel.) — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen. — 5) Antrag des Abgeord. Frhr. von Closen, das Exekutionsverfahren der k. Rentbeamten betreffend. — Beschluß des Ausschusses: Durch das Präsidium dem einschlägigen Ministerium hinüber zu geben. — 6) Antrag des Abg. Wankel, Verbesserung des Forstwesens betreffend. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen. — 7) Antrag des Abgeord. Fürst, Brandschadenvergütung betreffend. — Beschluß des Ausschusses: Zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet. — 8) Antrag des Abg. Kreß, Verminderung des Transitozolles an der würtembergischen Grenze betreffend. — v. Wachter: Ich empfehle diesen Gegenstand der hohen Kammer dringend. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Würtemberg. Die Stuttgarter Hof-Zeitung vom 25. Febr. sagt: „Wir sind ermächtigt, die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Angabe, als ob auswärtige Höfe dem hiesigen strengere Maßregeln gegen einem angeblichen Pressemißbrauch angesonnen hätten, dies Ansinnen aber abgelehnt worden seo, für erdichtet zu erklären."

Hannover. Eine von dem königl. Kabinetsminister an die Stände gerichtete Note setzt die Gesammteinnahme des Landes für das Finanzjahr vom 1. Jul. 1822 bis 1. Jul. 1823 neuerdings auf 3,441,984, und die Ausgaben auf 3,397,000 Thaler fest.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung enthält folgende Konvention in Bezug auf die militärische Besetzung des Königreichs beider Sicilien; geschlossen zu Neapel den 18. Oktober 1821 zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Maj. dem Könige des Königreichs beider Sizilien, unter Theilnahme JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen.

Digitized by Google

deren Ratifikationen den 8. Januar 1822 zu Neapel ausgewechselt wurden.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit.

Nachdem in Folge der zu Laibach am 2. Februar 1821 gefaßten Beschlüsse der Unterhalt der österreichischen Armee, welche im Namen und unter der Gesammtverpflichtung der drei Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen zur Verfügung ihres Bundesgenossen, Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, gestellt worden ist, von der Zeit des Ueberganges derselben über den Po angefangen, während der auf drei Jahre festgesetzten Dauer der Besetzung des Königreichs beider Sicilien, diesem letzteren obliegt und nachdem alles, was auf diese zeitweilige Gewährleistung Bezug hat, mit Anwendung der Grundsätze und Formen, welche bei der für Frankreich in dem Zeitraume von 1815 bis 1819 statt gefundenen militärischen Besetzung beobachtet worden sind, durch eine Uebereinkunft zwischen Sr. k. k. apostol. Majestät und Sr. kon. sicilianischen Majestät, unter Theilnahme der Höfe von Rußland und Preußen, festgesetzt werden soll, so haben Ihre gedachten Majestäten, in der Absicht, diesen Gegenstand zu berichtigen, zur Erörterung, Festsetzung und Unterzeichnung der dießfälligen Vertragspunkte Bevollmächtigte ernannt und zwar einer Seits Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, den hoch- und wohlgebornen Herrn Adam Grafen von Zichelmont, Ihren wirklichen Kämmerer, Kommandeur des kaiserl. Leopold- und Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse ꝛc. ꝛc. Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. sicilianischen Majestät; Se. kaiserl. russische Majestät, den hoch- und wohlgebornen Herrn Peter v. Oubril, Ihren wirklichen Staatsrath, dann außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. sicilianischen Majestät, Ritter des russischen St. Annen-Ordens erster, und des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, Großkreuz des königl. polnischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse und Ritter des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem; Se. Maj. der König von Preußen, den hoch- und wohlgebornen Herrn Grafen v. Waldburg-Truchseß, Ihren General-Major, dann außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem König von Sardinien; und anderer Seits Se. Majestät der König des Königreichs beider Sicilien, den hoch- und wohlgebornen Herrn Thomas v. Somma, Marquis v. Circello, Ritter des königl. St. Januarius- und Groß-Kreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Ferdinand, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. spanischen Ordens Karl des III. und des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, Ihren Gentil-homme de la chambre, General-Lieutenant und mit Führung des Ministeriums der auswärtigen Geschäfte beauftragten Staatsrath ꝛc., welche nach Auswechslung ihrer in guter und gultiger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Da die politische Lage des Königreichs beider Sicilien noch nicht gestattet, den Stand des Besatzungs-Heeres so weit zu vermindern, als dieses wird geschehen können, so bald die Herstellung der Staatsverwaltung in allen ihren Theilen erfolgt seyn und die eigene Kriegs-Macht Sr. sicilianischen Majestät auf durch das königl. Dekret vom 1. Julius 1821 bestimmten Stand gebracht seyn wird, so kann die Reducirung des Besatzungsheeres nur nach und nach bewirkt werden; welches nach folgen Zeitbestimmungen geschehen soll:

Art. 2. Da sich voraussehen läßt, daß gegen Ende des Monats November die Staatsverwaltung in Gemäßheit des mit Dekret Sr. kön. sicilianischen Majestät vom 26. Mai 1821 promulgirten organischen Gesetzes eingerichtet seyn wird, so soll das Besatzungsheer in diesem Zeitpunkte, des 30. Novembers, für die Provinzen diesseits der Meerenge auf zwei und vierzigtausend Mann vermindert werden und zwar auf fünf und dreißigtausend Mann Infanterie und siebentausend Mann Kavallerie.

Art. 3. Da Se. sicilianische Majestät in der am 22. Mai 1811 über die Besetzung Siciliens abgeschlossenen Convention sich anheischig gemacht haben, die dort befindlichen österreichischen Truppen durch neapolitanische ablosen zu lassen, sobald die neue Bildung der letzteren weit genug fortgeschritten seyn wird, um solches zu gestatten, so soll alsdann das österreichische Armeekorps Sicilien verlassen, um in die Staaten Sr. k. k. Majestät zurückzukehren.

Art 4. Die Räumung Siciliens wird nach und nach und in dem Verhältniß erfolgen, als Se. königl. sicilianische Majestät neu gebildete Truppen dahin absenden werden und die gänzliche Räumung soll Statt finden, sobald die Zahl der zum Ersatz der österreichischen bestimmten neapolitanischen Truppen auf fünf oder sechstausend Mann gebracht seyn wird. Drei Monate nach dem Abzuge der letzten Truppen Sr. k. k. apostol. Maj. aus Sicilien, soll das im Konigreiche Neapel stehende österreichische Armee-Korps von zwei und vierzigtausend Mann auf dreißigtausend vermindert werden; wobei die Reduktion der verschiedenen Waffengattungen nach dem Verhältniß ihrer Stärke erfolgen wird.

Art. 5. Sobald die neapolitanische Kriegsmacht — mit Inbegriff der drei fremden Regimenter, die einen Theil derselben ausmachen sollen, — auf den im königl. Dekret vom 1. Julius 1821 bestimmten Fuß gebracht seyn wird, soll das Besatzungsheer auf fünf und zwanzigtausend Mann, als auf das Minimum seines Standes während der drei Jahre, durch welche die Besatzung zu dauern hat, vermindert werden.

Art. 6. Die neapolitanische Regierung wird monatlich und zwar am ersten Tage eines jeden Monats, an die k. k. Feldoperations-Kasse den hier unten bestimmten Betrag für Sold und Unterhalt der Armee abführen lassen. Für den Stand von zwei und vierzigtausend Mann monatlich die Summe von fünfhundert sechs und siebenzigtausend Gulden Conventionsgeld in barem Gelde, den Gulden zu 60 Grani gerechnet. Dieselbe wird täglich

Digitized by Google

zwei und vierzigtausend Mund-Portionen und eilftausend fünfhundert Fouragerationen, als Maximum des täglichen Lieferungs-Quantums, welches gefordert werden kann, abliefern; da sich übrigens die Anzahl der täglichen Rationen nach dem wirklichen Stande der Truppen zu richten hat.

Art. 7. Bis zu dem Zeitpunkte, wo das Besatzungs-Heer auf den Stand von zwei und vierzigtausend Mann wird vermindert worden seyn, hat die neapolitanische Regierung in derselben Weise und in demselben Verhältnisse den entsprechenden Mehrbetrag an Geldbezahlungen und Lieferung von Lebensmitteln zu leisten.

Art. 8. Eben so sollen sich nach Maßgabe der allmähligen Verminderung des Besatzungsheeres die von der neapolitanischen Regierung an die k. k. Armeekasse abzuführenden Summen, so wie die übrigen Lieferungen in dem Verhältnisse der Truppenreduktion, vermindern.

Art. 9. Die Mundportionen und Fouragerationen sollen aus jenen Artikeln bestehen, welche in dem unter heutigem Datum festgesetzten und unterzeichneten Tariff bezeichnet sind. Die in diesem Tariff enthaltenen Bestimmungen sollen zur Sicherstellung des Dienstes in allen Punkten genau beobachtet werden.

Art. 10. Die Kosten der Kasernirung, der Militär-Quartiere, der Spitäler, so wie alle andern Gegenstände und Gebühren, welche durch den Tariff reguliert und festgesetzt sind, fallen der neapolitanischen Regierung zur Last.

Art. 11. Da die Verpflegung des Besatzungs-Heeres dem Königreiche beider Sicilien von der Zeit ihres Uebergangs über den Po an, obliegt, so soll die Rückzahlung der Vorschüsse, welche der kaiserl. österreichische Hof seit dem 1. Februar geleistet hat, von der neapolitanischen Regierung innerhalb sechs Monaten, vom Monate August angefangen geleistet werden. Der Betrag dieser Vorschüsse soll durch eine zwischen der österreichischen und neapolitanischen Verwaltung vorzunehmende Liquidirung festgesetzt werden; damit aber Se. k. k. Majestät nicht in den Fall komme, durch zu lange Zeit die Rückzahlung jener Vorschüsse abzuwarten, so machen sich Se. sicilianische Majestät verbindlich, an den k. Staatsschatz zu Wien in folgenden Terminen hierauf Abschlagszahlungen zu leisten: Fünfmal hunderttausend Gulden, als die am 31. August fällige Rate; siebenmal hunderttausend Gulden in jedem der drei Monate September, Oktober und Novbr. und eine Million, viermal hunderttausend Gulden im Monate Januar; welches zusammen die Summe von 4 Millionen Gulden in Conventionsmünze beträgt, die jenen Summen hinzuzufügen sind, welche der neapolitanische Staatsschatz schon seither für die Verpflegung der österreichischen Armee bezahlt hat und welche zusammen genommen den Gegenstand der für den Zeitraum vom 1. Februar bis zu dem Tage, an welchem die gegenwärtige Uebereinkunft in Kraft tritt, zu pflegenden Liquidirung ausmachen.

Art. 12. Alle Kosten der Truppenbewegungen zur Räumung des Landes, es sey zu Wasser bis nach Triest Venedig oder Livorno, oder zu Lande, entweder von diesem letztern Punkte, oder von den Gränzen des Königreichs bis an den Po, fallen der neapolitanischen Regierung zur Last. Alle Transporte und Märsche sollen nach den zwischen beiden Regierungen zu treffenden Verabredungen vor sich gehen und wenn die österreichische Regierung in den Fall käme, deßwegen Vorschüsse zu machen, so sollen diese derselben 20 Tage, nachdem die Ausweise darüber dem königl. sicilianischen Ministerium mitgetheilet worden, vergütet werden. Eben so und in eben dem Termine wird die neapolitanische Regierung die Vorschüsse erstatten, welche die österreichische Regierung für den Marsch vom Po an, der, zur Erhaltung des Besatzungs-Heeres in vollzähligem Stande, erforderlichen Ergänzungs-Abtheilungen zu machen veranlaßt seyn wird.

Art. 13. Nach gänzlicher Räumung des Landes sollen die Kranken, welche nicht weggebracht werden könnten, in den neapolitanischen Militärspitälern aufgenommen, und auf Kosten der neapolitanischen Regierung sowohl verpflegt, als auch nach ihrer Genesung in die österreichischen Staaten zurück befördert werden.

Art. 14. Die Bestimmungen der gegenwärtigen Uebereinkunft sollen, was den Unterhalt des Besatzungsheeres betrifft, vom 1. Dezember l. J. angefangen, in Vollzug gesetzt werden.

Art. 15. Gegenwärtige Uebereinkunft wird von Ihren kaiserl. Majestäten von Oesterreich und Rußland und von Ihren Majestäten den Königen von Preußen und beider Sicilien ratificirt werden. Die Auswechslung der Ratifikationen soll zu Neapel innerhalb zweier Monate vom Tage der Unterzeichnung, oder früher, wenn es geschehen kann, vor sich gehen. Urkund dessen haben die gegenseitigen Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt. So geschehen zu Neapel, den 18ten Oktober 1821, (L. S.) Graf v. Fiquelmont. Marquis v. Circello. Peter v. Oubril. Graf v. Waldburg Truchseß.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 16. Febr.) Gestern legte der Marquis von Londonderry dem Unterhause die Plane des Ministeriums in Bezug die gegen Lage des Königreichs vor. Die Hoffnungen der Regierung beruhen auf zwei Hauptpunkten: I) auf der allgemeinen Tendenz zu einer Verbesserung in jener Lage, insofern man bei dem bisher befolgten Systeme, die öffentlichen Lasten zu vermindern, beharrt; II) wiewohl in geringerm Grade, auf gewissen, für die gegenwärtige temporaire Noth zu ergreifenden Maßregeln. — Bei I) ging der Minister in Berechnungen über die wahrscheinlichen Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres ein und hoffte, daß der Ueberschuß weit jene fünf Millionen übersteigen werde, welche durch die Kommittee von 1819 als nothwendig bezeichnet wurden. Er fügte hinzu, die Regierung hoffe bald die 5prozentigen Renten (deren gegenwärtiges Kapital nur 155 Millionen beträgt) ganz in 4prozentige verwandeln zu können; insofern das Parlament sie nicht durch eine zu große Beschränkung in den Einnahmen da-

Digitized by Google

zu außer Stand setze. — Rücksichtlich auf II) schlug der Lord folgende Hülfsmittel vor: a) die Aufhebung der additionellen Taxe von 1 Schilling auf den Schäffel Waiz, welche bisher 1,400,000 Pf. St. eintrug; b) die Verwendung einer Summe von höchstens 4 Millionen Pf. St. in Schatzkammerscheinen zu Darlehen an dürftige Land-Leute oder an solche Gemeinden, welche unter den Armen-Taxen erliegen. Die Bank seo erbötig, hiezu, gegen Verpfändung jener Schatzkammerscheine, 4 Mill. zu 3 Proz. Zinsen vorzuschießen. Der Minister schloß seine, mehr als dreistündige Rede mit der Versicherung, daß in den diesjährigen Budgets der Land- und Seemacht, so wie der Civilliste, eine Ersparung von 2 Millionen Pfund Sterling eintreten werde, welche die Regierung aber zu der obenerwähnten Verwandlung der 5prozentigen Renten in 4prozentige zu verwenden wünsche. Nachdem Hr. Brougham einige vorläufige Bemerkungen gegen den Plan der Minister gemacht, aber von Hrn. Huskisson (Mitgliede des Kabinets) widerlegt worden war, beschloß die Kammer, den Vorschlag mit den begleitenden Dokumenten auf die Tafel legen und drucken zu lassen. Die Berathung darüber dürfte in wenigen Tagen beginnen.

Türkei.

Auch die Augsburger allgemeine Zeitung theilt aus Semlin, vom 14. Februar die Nachricht mit, daß der Pascha von Belgrad versicherte, er habe durch Tataren die Nachricht erhalten, daß der furchtbare Ali Pascha von Janina durch seine eigenen Leute, welche meistens Albaneser waren, lebendig an seinen Gegner Churschid Pascha ausgeliefert worden seo. (Siehe die in unserem gestrigen Blatte aus dem österreichischen Beobachter mitgetheilten Nachrichten.) Dieses Ereigniß wäre, wenn es sich bestätigt, für die Pforte von großer Wichtigkeit, da wahrscheinlich seine Schätze auch in ihre Gewalt kämen. Die Griechen behaupten indessen, ganz im Widerspruche mit obiger Nachricht, Churschid Pascha befinde sich selbst in einer schlimmen Lage und seo von den Insurgenten im Rücken bedroht. Sollte Ali Pascha wirklich vernichtet seyn, so würde dadurch die Lage von Morea viel gefährlicher, weil die Türken ihre Streitkräfte gegen diesen Brenn-Punkt des Krieges ungetheilt verwenden konnten. — Die Unterwerfung der Sulioten soll allein das Werk englischer Agenten seyn, welche Gold mit vollen Händen spendeten.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Welche ist die Braut? Lustspiel in fünf Aufzügen, von Frau v. Weissenthurn.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: La Contessa di Colle Erboso.

---

820 Versteigerung.

(Bäck Hagen'sche Verlassenschaft betr.)

Nächsten Montag den 4ten Merz l. J. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Kammerl-Wirthshause vor dem Einlaß Thore über eine Stiege die zur Nachlaß-Sache des ehemalig bürgerl. Bäcken Franz Xaver Hagen gehörigen Mobilien, bestehend in Kleidungs- und Wasch Stücken, mehreren Betten, Sesseln, Spiegeln, Gemälden in vergoldeten Rahmen, dann verschiedener Haus Einrichtung an die Meistbiethenden öffentlich veräußert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München den 25. Februar 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Serngroß, Direktor.

Dr. Stecher.

---

823. Donnerstag den 7ten März Vormittags 10 Uhr, wird der Pferde Dünger, an der Theresienstraße bei der Baraque, an den Meistbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

München den 26ten Februar 1822.

Das

Kommando der 3ten Eskadron

des

königl. b. 4. Chevaux-Legers-Regiments (König.)

v. Madroux, Rittmeister.

Hofstätter, Fourier.

---

822. Ein sehr guter Flügel von Dulken ist um 6 Carolin auf Abbezahlung zu verkaufen oder monatlich um 3 fl. zu vermiethen. Neuhausergasse Nro. 1376 im Hof im 1ten Stock.

---

827. Am 26ten Febr. des Nachmittags wurde von dem Gewölbe der H.H. Wollweber in der Theatiner-, durch die Salvator bis in die Pranner-Gasse eine ganz neue weiße, mit rosenfarbenen Blümchen besäte Feder, für einen Damenhut bestimmt, verloren; dieselbe war noch mit dem Kaufmannszeichen versehen. Der redliche Finder wird gebeten, sie auf dem k. Polizei-Anfragebüreau gefälligst abzugeben.

---

825. (3 a) Jemand der den 4. oder 5. März mit seinen Wagen pr. Post nach Frankfurt reiset, wünscht einen Reise Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten.

---

830. (3 a) Ein in den solidesten und gangbarsten Artikeln bestehendes, mit wenigst 40 pro Cent sich rentirendes Fabrik-Geschäft, welches seit länger als 20 Jahren sowohl im Inlande als im Auslande das entschiedenste Zutrauen sich erworben, kann wegen eingetretenen Verhältnissen gegen sehr vortheilhafte Bedingungen mit einem Capitale von 20 bis 30,000 Gulden, zum gemeinschaftlichen Betrieb übernommen werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliches Anfragen und auf frankirte Briefe mit den Buchstaben H. Z. bezeichnet, die Redaction dieser Zeitung.

---

835 Die von Herrn Johann Thomas Thomm in Augsburg bei mir zur Ansicht angewiesene Muster seines zum Verkauf ausgebotenen Façon-Fernambuck-Holz, sind bei mir Nicht zusehen, indem sich obbenannter Herr diese Anzeige eigenmächtig erlaubt hat. München den 27. Februar 1822.

Wechsel-Sensal Fischer.

---

824. Jemand hat von der Polizei bis zum Isarthor, eine silberne Uhr-Kette, mit zwei silbernen Stöckln und einen silbernen Schlüssel verloren; in einem Stöckel ist ein Hirsch und ein Vogel, auf dem andern ist ein J. und H. und das Oster-Lamm. Der redliche Finder wird gebeten gegen einen Kronen-Thaler, dieselbe beim Adlmann-Wirth abzugeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

813. **Bekanntmachung.**

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 10. Nov. v. J. (vide M. p. Z. Beil. Nro. 281 S. 1511 212) wird das Anwesen der Konrad Kreitermann Ehelente zu Vaterstetten, beim Bauschmied genannt, dem öffentlichen Verkaufe wiederholt, untergestellt, da das unterm 21. Dez. v. J. geschlagene Anbot die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten hat.

Kauflustige, mit hinlänglichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehene Individuen wollen sich demnach bei der

auf Dienstag den 12. März

zum öffentlichen Verkaufe anberaumten Tagfahrt, in Parsdorf Morgens 9 Uhr einfinden, und das Meistgebot, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger den Zuschlag gewärtigen.

Ebersberg den 15. Februar 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Hoeß, Landrichter.

---

812. **Bekanntmachung.**

Wer an die Verlassenschafts-Masse der hier gestorbenen Katharina Mühlgießer gewesenen Brodhüttersin in Plattling eine rechtliche Forderung zu machen hat, hat solche in Zeit von 3 Wochen um so richtiger hierorts anzubringen, als ausserdessen mit Ausfolglassung derselben an die bekannten Erben fortgefahren wird.

Signatum den 21ten Februar 1822.

Königl. Landgericht Deggendorf.

Baperstein, Landrichter.

---

811. **Bekanntmachung.**

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 31. Dez. v. J. (Münch. pol. Z. Beil. 10 S. 562) wird das Anwesen des Sebastian Spindler Nißl von Dircha wiederholt dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, da das unterm 5ten dieß geschlagene Anbot, die Genehmigung nicht erhalten hat: und werden Kauflustige zu der

auf Mittwoch den 20. März

in Aßling anberaumten Tagfahrt hiemit vorgeladen.

Ebersberg den 10. Februar 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Hoeß, Landrichter.

---

814. **Edictalladung.**

Das

Königliche Landgericht Ebersberg

hat in dem Schuldenwesen des Konrad Kreitermann Bauschmied zu Vaterstetten auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 25. Jäner l. J. den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

den 18ten März d. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

den 18ten April;

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar:

für die Replik auf den 18ten Mai, und

und für die Duplik auf den 3ten Juni

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edicts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen Ausschließung mit den an denselben vorgenommenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Gesetzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Ebersberg den 15. Februar 1822

Hoeß, Landrichter.

Ser. Dobler.

---

818. **Nachricht.**

Der ausgeschriebene entlaufene Knabe Michael Weber, Gärtners-Sohn von Baumburg, ist ausfindig gemacht, und zur Beruhigung seiner Eltern gestern wieder heimgebracht worden, welches man nachrichtlich bekannt macht.

Am 23. Februar 1822.

Königl. baier. Landgericht Trostberg.

In Verh. des k. Landrichters

Dr. Krieger, Assessor.

---

806. **Gutsverkauf.**

Donnerstag den 14ten März 1822 Nachmittags von 1 bis 4 Uhr wird das Wolfswinkelgut zu Wolfswinkel bei Guttenburg neben den Gebäuden aus 50 Tagw. 00 Dezim. Gründen bestehend, unter gerichtlicher Leitung und Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger neuerlich zur Versteigerung gebracht.

Kauflustige haben sich an diesem Tage im Wirthshause zu Guttenburg einzufinden, und auswärtige sich mit gerichtlichen Zeugnissen über ihr Vermögen und ihren Leumund, ohne welche sie zur Steigerung nicht gelassen werden, zu versehen.

Mühldorf den 21. Februar 1822.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.

Gerdl, Landrichter.

---

807. **Proclam.**

Da der unterm 22. Septbr. v. J. unter dem Kompelle der Verschollenheitserklärung binnen 3 Monden in öffentlichen Blättern vorgeladene Joseph Ignaz Paur, Marktschreiberssohn von Grafing d. G. innerhalb dieses Termins nicht erschienen ist, so wird er auf Anbringen seiner Verwandten hiermit für verschollen erkläret. Am 30. Jäner 1822.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

Hoeß, Landrichter.

---

797. **Von**

Königlichen Landgerichte Erding

werden hiemit jene 4 Staatsschuldentilgungs-Cassa-Obligationen der Pflegerswittwe Otilia Gaßner von Isse, deren Verlust durch Edikt vom 5ten August v. J. ausgeschrieben und wodurch der allfällige Besitzer derselben zur Nachweisung und Geltendmachung seiner Ansprüche hierauf aufgefordert wurde, nachdem sich binnen dem praefigirten 6 monatlichen Termine ungeachtet der im Isarkreis-Intelligenzblatt, vom Jahre 1821 St. 34, 35 und 36 enthaltene 3malige Ausschreibung mit rechtsbestehenden Ansprüchen hierauf Niemand gemeldet, noch dieselben produzirt hat, hiemit für kraftlos und amortisirt erkläret.

Den 7. Februar 1822.

v. Imama, Landrichter.

Digitized by Google

799. **Edictal-Ladung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Die unbekannten Erben des am 17ten Jänner h. J. zu Roggenburg verstorbenen Herrn Thadäus Aigler, Prälatens des aufgelösten Reichsstiftes Roggenburg werden zu der auf Mittwoch den 27ten März Morgens 9 Uhr am Sitze des königl. Appellations-Gerichtes angeordneten Kommission vorgeladen, um der Verkündung des von dem Verstorbenen am 16ten Jänner d. J. errichteten gerichtlichen Testamentes entweder in Person, oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte beizuwohnen, und hierauf ihre Erklärung abzugeben, widrigen Falls ohne weiters zur Vollziehung des letzten Willens geschritten würde.

Neuburg, am 14. Februar 1822.

Königl. baierischen Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.

Freiherr v. Bassus, Präsident.

Draude, Sekretär.

---

810. (3. a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Kreditorschaft der Franz Voglischen Weiß-Bäckers Eheleute wird deren Gantanwesen zu Furth zum drittenmal dem öffentlichen Verkauf und zwar in loco Furth unterworfen und hiezu Kommission auf Mittwoch den 17ten April l. J. Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Tage zur festgesetzten Zeit im Rathhauslokale zu Furth zu erscheinen und ihre Anbote unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll zu geben.

Actum Cham, den 4. Febr. 1822.

Königl. Landgericht Cham.

Bronold, Landrichter.

Gfellhofer.

---

809. (2. a) **Pachtankündigung.**

Das Anwesen des verstorbenen königl. Baurath Dominikus von Schwaiger an der Dachauerstraße, das Wiesenfeld genannt, bestehend aus einem großen Garten nebst Behausung, dann mehreren Tagwerken Anger und Wiesen kann für heuriges Jahr entweder ganz oder theilweise in Pacht genommen werden. Pachtlustige wollen sich daher bei dem Unterzeichneten Nro. 1118 an der Karlsstraße melden.

München, den 15. Febr. 1822.

v. Hungerhausen,
Advokat und öffentlicher Notar,
als derm. v. Schwaiger'scher Massekurator.

---

753. (3. c) In Streitsachen der Kirschnerstochter Thekla Gimpel, von Abensberg, wider die Martin Krenklische Verlassenschafts-Masse puncto Debiti wird erstere oder ihre allenfallsige Erben hiemit aufgefodert, in Zeit 30 Tagen dem Offizialanwalt Advokat Graßl in Landshut ihren Aufenthalt zu eröffnen, und die demselben nöthigen Rechtsbehelfe mitzutheilen, außerdem in Desertionem probationis erkannt und weiters rechtlicher Ordnung verfahren werden müßte.

Landshut, den 2. Februar 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Pequel.

Stark,

---

790. (2 b) **Lieferungs-Akkorde.**

Als Bedarf für die 2te Hälfte des Jahres $18^{21}/_{22}$ wird am künftigen 4ten März Vormittags 9 Uhr in der Lostthor-Kaserne dahier die Lieferung von

195	Ellen	grauen Tuches,
38	»	schwarzen »
508	»	dunkelblauen »
54	»	ponceau »
975	»	$^4/_4$tel breiten Hemder-Leinwand,
911	»	$^4/_4$tel breiten ordinären Futter Leinwand,
135	»	$^3/_4$tel » Rock Futter-Leinwand,
21	»	$^{15}/_{16}$tel » Gradels,
300	Paar	Schuhen,
300	»	Sohlen,

vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden hiezu eingeladen, und haben sich dieselben sowohl mit legalen Zeugnissen über ihre Lieferungs-Fähigkeit, als auch mit vorschriftsmäßigen Mustern zu versehen.

München den 20ten Februar 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission
des
Königl. 1ten und 3ten Artillerie-Bataillons.

Berchem, Oberstlieutenant.

Lang, Rgmtsquartiermstr.

Bekanntmachung.

775. (3. b) Mittwoch den 6. März von 10 bis 12 Uhr wird in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei vom königl. ersten Uhlanen-Regimente das Fourage-Bedürfniß für die hiesige Garnison vom 1. May bis Ende Oktober laufenden Jahres in 3275 Zentner Heu und 1300 Zentner Roggenstroh bestehend, an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Lieferung gegeben. Wozu die Lieferungslustigen hiemit einladet.

Neuötting, am 15. Februar 1822.

Die
Königl. 1te Uhlanen-Regiments-Oekonomie-Kommission.

Lodron, Major.

Pointner, Verwalter.

---

782. (3. b) **Bekanntmachung.**

(Die Herrschaft Törring Seefeld verpachtet die Schweige Arzla.)

Diese Schweige ist eine halbe Stunde von der Poststation Inning entlegen, hat zweckmäßig gebaute und gut unterhaltene Wohn- und Oekonomiegebäude, und enthält in einem geschlossenen Bezirke einen Flächen-Inhalt von beiläufig 175 Juchart Acker und 184 Tagwerk ein- und zweimähdige Wiesen und Weidenschaften.

Die von der Herrschaft vorgeschriebenen Pachtbedingungen können die Pachtwerber in hiesiger Gerichts-Kanzlei erfahren, die Schwaige selbst täglich in Augenschein nehmen, und Donnerstag den 7. März d. J. die Pachtbedingungen zu Protokoll geben.

Seefeld, am 15. Februar 1822.

Graf von Törring. Patrimonial-Gericht Seefeld.

Mayer, Gerichtshalter,

Digitized by Google

842. So eben ist bei uns erschienen und bei Jos. Lindauer in München zu haben:

Encyclopädisches Lexicon der Erd-, Land- und Feldmessung, nebst der Entwerfung der Charten und Risse, zunächst bearbeitet für Civil- und Militairgeometer, auch Cameralisten von W. C. A. v. Schlieben, königl. sächs. Ober-Land-Feldmesser ꝛc. Mit 14 Kupfertafeln gr. 8. 1821. 5 fl. 24 kr., auf Schrdp. 6 fl. 36 kr.

Der Zweck des Hrn. Verf., die wichtigsten Lehren der Meßkunde, dem Stande der Wissenschaft gemäß, möglichst deutlich und dabei doch in lexicographischer Form gedrängt darzustellen, dürfte das Werk jedem praktischen Geometer unentbehrlich machen.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
in Leipzig.

---

824. In Jos. Lindauer's Buchhandlung (Kaufinger-Straße 1614) ist ganz neu zu haben:

Baur, S., prakt. Handbuch zu Beicht- und Abendmahls-Reden, für Stadt und Landprediger 8. Ulm bei Ebner fl. 3.

Der Ulmer Spargelgärtner oder Nachricht, wie bei Ulm der Spargelbau getrieben wird, nebst Anweisung, wie die Ulmer Spargeln auch in andern Gegenden schön erzogen werden können 8. Ulm bei Ebner 40 kr.

---

827. So eben ist angekommen, und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufinger-Straße Nro. 1614) zu haben:

Thibaut, M. F., vollständiges deutsch-französisches und französisch-deutsches Taschenwörterbuch. 3te verbesserte Auflage. Inhalt: I. Alle gebräuchliche Wörter nebst ihren Ableitungen, und Zusammensetzungen, ihrem Geschlechte, ihren Erklärungen und ihrer verschiedenen Bedeutung, sowohl im eigentlichen als bildlichen Sinne. II. Alle zur Erläuterung der Wörter nöthige Redensarten. III. Die Eigenheiten der Deutschen und Französischen Sprache, Sprüchwörter ꝛc. — IV. Die den Wissenschaften, Künsten, Handwerken, Manufakturen, eigenen Ausdrücke; — V. Die Namen der Männer, Weiber, Länder, Nationen, Städte, Flüße, Berge ꝛc. — VI. Alle neue in beiden Sprachen allgemeine aufgenommene Wörter. — VII. Tabelle der unregelmäßigen Zeitwörter.

Dieses sehr vollständige, brauchbare und doch compendiöse Werk ist mit Recht vor vielen ander Taschenwörterbuchern empfehlenswerth, und wenn der Werth der frühern Auflage anerkannt wurde, so verdient es diese 3te verbesserte noch in weit höhern Grade.

---

833. Der kleine Declamator.

Anweisung und Uebungen in der Declamation, nach einer neuen Sprachtonleiter, für die Jugend, von A. Ziehnert. Zweite vermehrte Ausgabe.

Der Verfasser, ein Jugendschriftsteller von anerkannten Vorzügen, liefert hier eine durchaus methodisch geordnete Sammlung von erlesenen, mit Einsicht und Geschmack gewählten Declamationsstücken, welche trefflich geeignet sind, die theoretische Anleitung zur Declamation zu erläutern, die er in der Einleitung mit glücklichem Scharfsinn und der klarsten Faßlichkeit entwickelt. Die Schnelligkeit, womit diese verbesserte Auflage der ersten gefolgt ist, verbürgt die günstige Aufnahme und die ausgezeichnete Brauchbarkeit des Buches. Er ist gebunden für 1 fl. 24 kr. zu haben in den Buchhandlungen zu Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Ulm und bei J. Lindauer in München.

---

838. Der Räthselschmidt

in muntrer Freunde Kreise, giebt 300 große und kleine Nüsse zu knacken durch A. Ziehnert.

Unser Ziehnert hat auch in dieser sorgfältigen und reichhaltigen Auswahl sinnreich anmuthiger Unterhaltungen die Einsicht und den Geschmack bewährt, wodurch sich seine übrigen Schriften auszeichnen. Ist gebunden für 1 fl. 12 kr. zu haben, bei Jos. Lindauer in München, (Kaufingergasse Nro. 1614) und durch alle Buchhandlungen in Baiern.

---

828. In der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel ist so eben erschienen und bei Joseph Lindauer in München (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Der Einsiedler vom Schreckensberg, nach dem Französischen von K. v. K. 2 Theile in 8., sauber brochirt 2 fl. 42 kr.

Diese vortreffliche Uebersetzung eines mit der größten Theilnahme aufgenommenen Romanes bedarf keiner weitern Empfehlung, und wir begnügen uns nur hier einen Theil des Vorwortes des Herrn Uebersetzers zur näheren Bezeichnung dieses Werkchens anführen:

Der Solitaire des Vicomte d'Arlincourt hat in einem Zeitraum von sechs Monaten seit seinem Erscheinen sechs Auflagen in Paris erlebt; er ist bereits in andere Sprachen übertragen worden, und hat den Stoff zu einigen Aufführungen auf dem Theater gegeben. Dieß möchte hinreichen den großen Ruf zu beweisen, den dieser Roman in so kurzer Zeit im In- und Auslande sich erworben hat. Auch waren alle Urtheile in öffentlichen Blättern, mit Ausnahme einiger einzelner Bemerkungen wegen des Styls, demselben günstig, und wir können zu seinem Lobe noch versichern, daß er ungescheut von jedem jungen Frauenzimmer gelesen werden dürfe, was bei so wenigen andern Romanen der Fall ist.

---

805. Hauswirthschaftliches Kunstbuch für Hauswirthe und Hauswirthinnen in der Stadt und auf dem Lande, enthaltend eine leicht faßliche Anweisung, im Hauswesen erforderliche Kunst-Erzeugnisse sich selbst zu bereiten. Von Professor Dr. H. L. W. Völker. (Bildet auch den sechsten Theil des Reichartischen Land- und Gartenschatzes. Preis für 34 eng gedruckte Bogen 1 Rthlr. 12 Gr.

Inhalt Einleitung. Vorkenntnisse zu mechan.-techn. und chem.-techn. Operationen. I. Kap. Mehlbereit., — Bäckerei, Stärke, — Verfertg. d Sago, — Zucker- und Syrupbereit. — Einmachen der Früchte. — Trocknen d. Obstes u. a. Früchte — Vom Einsalzen und Einläuern vegetabil. und thier. Nahrungsmittel. — Vom Räuchern des Fleisches. — Von der Butter, und Käsebereit. — II. Kap. Von der Bereit. des Weins — Biers — Branntweins — der Liqueure — des Essigs — des Zitronensaftes u. s. Surrog. — des Kaffees u. s. Surrog. — der Chokolade u. ihrer Surrog. — des Thees u. s. Surrog. — III. Kap. Von d. Bereit. verich. Mörtel u. Kütt.

Digitized by Google

— Von versch. Ueberzügen u. Beizen, auf Holz, gegen Feuer, Feuchtigkeit, Schwämme, Wurmfraß, Steine gegen Salpeter-Fraß, und Eisen gegen Rost zu schützen. — Vom Anstreichen und Malen mit Kalk-, Leim- u. Oelfarben. — Vom Lackiren u. d. Bereitg. der Lackfirnisse. — Vom Färben und Beizen des Holzes. — Vom Vergolden u. Versilbern. IV. Kap. Von Bereitung. d. Seife. — Vom Waschen der lein., baumwollu., wollen. u. seiden. Zeuche. — Vom Färben derf. — Vom Bleichen — Von Vertilg. der Flecken aus Kleidungen u. a. S. — Verfertg. versch. Wichsen. — Anwig. Leder, Leinw. u. dgl. wasserdicht oder dauerhafter zu machen. — V. Kap. Von Beschaffenheit der Leuchtstoffe. — Verfertg. der Talg- und Wachslichter — Vom Reinigen des Oels. — Vertg. des Feuerschwamms u. Zunders. VI. Kap. Verfertg der Schreibtinten, rothe, blaue u. dgl. — Zubereitg. der Schreibefedern. — Verfertg. d. Siegellacke. — Verfertg. d. Zeichenstifte. — Bereitg. versch. Malerfarben u. Tuschen. — Bereitg. versch. Papierarten. VII. Kap. Von Räucherpulvern, Räucherkerzen u. Riechtöpfen. — Von wohlriechenden Wassern, Oelen, Pomaden u. Seifen. — Von Verfertg der Rauch- und Schnupftabacke.

Wir beschränken uns hier auf obige kurze Inhalts-Anzeige dieses höchst gemeinnützigen Buchs, dessen Brauchbarkeit durch den Namen und eine zwanzigjährige Erfahrung des Verfassers wohl genügend verbürgt wird, und bemerken nur noch, daß die systematische Eintheilung der behandelten Gegenstände, dieses Buch vor verwandten Erscheinungen gewiß vortheilhaft auszeichnet.

Keyserſche Buchhandlung in Erfurt.
Zu haben in München bei Carl Thienemann.

---

804. Bei J. W. Boicke in Berlin ist so eben erschienen und bei Thienemann in München zu haben:

Der deutsche Rathgeber, oder alphabetisches Noth- und Hülfs-Wörterbuch zur grammatischen Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen ꝛc. von Theodor Heinsius. Vierte umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. Preis fl. 1 12 kr.

Da dieses Buch eine Reihe von Jahren hindurch seine ausgezeichnete Brauchbarkeit für Beamte und Geschäftsmänner bewährt hat, so darf bei Erscheinung der vierten Ausgabe nur angedeutet werden, daß es durch mannigfaltige Zusätze und Verbesserungen, fast auf jeder Blattseite, eine neue Gestalt gewonnen hat. Wer im gemeinen Leben oder am Schreibtisch einen Zweifel über das Geschlecht oder die Abwandelung eines Wortes hat, oder ungewiß ist über den Fall, den es in einer bestimmten Verbindung regiert, der wird hier deutliche und befriedigende Auskunft finden, und so Fehler vermeiden, die, einmal begangen, dem Schreibenden selbst oft nachtheilige Folgen bereiten.

---

834. Im Industriekomptoir in Leipzig ist so eben erschienen und bei Jos. Lindauer in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben:

Hausaltar

oder Morgen- und Abendgebete auf alle Tage des Jahres von M. G. H. Rosenmüller, Pfarrer in Oelzschau bei Leipzig und Herausgeber der Mitgabe fürs ganze Leben. Erstes Vierteljahr. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Für jede Familie, welche auf den Namen einer christlichen Anspruch machen will, ist ein Gebethbuch dieser Art, in ächt evangelischem Geiste und einer allgemein verständlichen und herzlichen Sprache abgefaßt, gewiß Bedürfniß. Das hier angezeigte empfiehlt schon der Name seines rühmlich bekannten Herrn Verfassers. Es zeichnet sich vor andern ähnlichen dadurch aus, daß ihm eine sehr zweckmäßige Anweisung vorausgeschickt ist, wie ein solches Buch gebraucht werden muß, daß in ihm die wichtigsten biblischen Sprüche erläutert sind und hauptsächlich, daß Alles von einem Verfasser ist, so daß daß der Laie nicht befürchten darf, durch die jetzt herrschende Verschiedenheit in religiösen Ansichten, verwirrt und irre geführt zu werden. Um dem Wunsche, besonders vieler Landbewohner, zu genügen, bemerken wir noch, daß ins Künftige auch gebundene Exemplarien bei uns zu haben seyn werden

Meisterstücke der französischen Literatur

enthaltend interessante Auszüge aus klassischen französischen Schriftstellern, sowohl Prosaikern als Dichtern, nebst biographischen und kritischen Bemerkungen, über die Verfasser und ihre Schriften. Erster Band, prosaischer Theil, von M. G. H. Rosenmüller, Herausgeber der Mitgabe fürs ganze Leben und des Haus-Altars. gr. 8. 3 fl.

Das Studium der französischen Sprache verdient, nicht allein als eine Zierde für Jeden, welcher auf Bildung Anspruch macht, sondern auch wegen vieler Vortheile, welche mit ihrer Erlernung verbunden sind, beachtet zu werden. Die Bruchstücke der französischen Schriftsteller folgen in chronologischer Ordnung aufeinander und bei manchen sind noch die alterthümlichen Schreibe-Arten beibehalten, um diejenigen, welche den Faden der französischen Literatur folgen wollen, auch damit bekannt zu machen; man kann keine deutlichere und klarere Idee über die Fortschritte und die Ausbildung der französischen Sprache und Schrift von ihrer Kindheit an bis zu dem glänzenden Punkt auf den sie jetzt gelangt ist; bekommen, als durch dieses Buch. Jedem der Auszüge ist eine kurze Biographie des Schriftstellers in deutscher Sprache vorausgesandt. Von den Namen der verschiedenen Classiker erwähnen wir hier nur, Buffon, Crebillon, Diderot, Fontenelle, Frederic II La Harpe, Mdme de Maintenon, Rousseau, Le Sage, Mdme de Sévigné und Voltaire.

Fr. W. Ziegler, die vier Temperamente und vierzehn Tage nach dem Schuß, 2 Lustspiele 8 Velinp. 1 fl. 24 kr. sind bei uns erschienen, eben so der zweite Theil vom Anastasius, Abenteuer eines Griechen ꝛc. von Th. Thoge. Nach dem Engl. von W. A. Lindau. 8. Velinp. 2 fl. 24 kr. Beide Theile 4 fl. 48 kr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden.
(In München bei Jos. Lindauer, Kaufingerstraße 1614 zu haben.)

---

766. (3. c) Anzeige.

Im Haus 1503 in der Prannergasse im ersten Stock vornheraus, ist ein sehr schönes und geräumiges Logis für eine Herrschaft für das Ziel Georgi zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 11 Zimmern, Küche, Speiß, Keller, Speicher, Stallung und Wagenremise, kann täglich in Augenschein genommen werden, das übrige ist beym Hausmeister allda zu erfragen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 53 | 1. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 1. März.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. Februar.

Nach Bekanntmachung der Eingaben, unter denen zu bemerken sind: ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, über die Beschränkung der körperlichen Züchtigungen; desselben, die Landwehr betreffend; des Abg. Schmerold, die Zugviehsteuer betr.; desselben, die Dienstbothen-Ordnung betr.; des Abg. Jenisch, die Verbesserung der Gerichts-Ordnung betr.; des Abg. Kreß, die Besoldungs-Erhöhung der Landgerichts-Assessoren betr.; des Abg. v. Hornthal auf Rechenschafts-Ablage der Central-Verwaltung der Stiftungen; endlich: die Vernehmlassung des Hofr. Behr, — schritt das Präsidium zur Vereidung des als Ersatz-Mann für den Kanonikus Egger eintretenden Abg. Pfarrer Vogele und berief sodann den Secretar des 6ten Ausschusses, Abg. Dangel zur Bericht-Erstattung über die in der letzten Sitzung dieses Ausschusses geprüften Anträge einzelner Mitglieder; hierunter waren nur 2, die zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befunden wurden, nämlich der Antrag der Abg. Stephani, Clarus, Kraus und Thomasius, auf die Rechenschafts-Erstattung von der Central-Stiftungs-Administration, und jener des Abg. Frhr. v. Closen, die Gutszerschlagungen betreffend, (und zwar letzterer, weil er nur in der Form eines Wunsches vorzuliegen schien). Als es hierauf zur Abstimmung über die Verweisung der einzelnen Anträge an die geeigneten Ausschüsse kam, unterstützten die Abg. v. Seuffert, Sturz, Bestelmaier, v. Hofstetten, Kurz, Dietrich, v. Pelkhoven, v. Hornthal, Dorfner, Weiß, Schoppmann und Häcker äusserst lebhaft den Antrag des Abg. Koster auf Beschleunigung des Steuer-Definitums; wogegen aber bei dem Antrage des Abg. v. Winkel auf Reducirung der Gensdarmerie, v. Hofstetten, Kurz, Weinbach, v. Closen, Bestelmaier, Schäzler, v. Pelkhoven, v. Hornthal, v. Seuffert, Stolle, Köster, Schoppmann und besonders Häcker dem Gensdarmerie-Korps das ehrenvollste Lob ertheilten. Auch der Antrag des Abg. v. Hornthal auf Einführung der Landräthe, wie sie im Rheinkreise bestehen, wurde von Seiten der Abg. von Seuffert, Mehmel und Bestelmaier unterstützt, alle Anträge aber mit einstimmigem jedesmaligen Beschluß, nach Verlesung eines jeden, an die geeigneten Ausschüsse verwiesen.

Das Präsidium bemerkte sodann, die letzte Position der Tagesordnung sey die Abstimmung über die beiden in der letzten Sitzung diskutirten Gesetzesentwürfe; da aber diese Abstimmung den Bestimmungen der Verfassungsurkunde gemäß, geheim seyn müsse, so ersuche es die Zuhörer, sich von den Gallerien zu entfernen, wolle aber zuvor noch bemerken, daß die nächste Sitzung künftigen Samstag den 2. März statt finden werde.

Fortsetzung der in der Sitzung am 22. d. M. statt gehabten Verhandlungen.

9. Antrag des Abgeordneten Magold, die Quarta Pauperum et Scholarum betreffend. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß zu verweisen. — 10. Antrag des Abgeordneten Höß, die Berücksichtigung des Holznutzungsrechtes betreffend. — Bestelmaier: Vor drei Jahren wurde ein ähnlicher Antrag ad Acta signirt, den ich im Namen einiger Gemeinden gestellt habe. Ich behalte mir daher vor, dießmal die Sache wieder zur Sprache zu bringen. Soviel vorläufig. — v. Hornthal: Ich ergreife diese Gelegenheit, meine Herren, Sie aufmerksam zu machen, wie nothwendig es ist, den Kammer-Beschluß aufrecht zu erhalten, wornach eine Eingabe vorgelesen werden muß, wenn die Kammer es verlangt. Mir selbst, als ich vor 3 Jahren auf Beeidigung des Militärs antrug — Präsident: Das gehört nicht zur Berathung! — v. Hornthal: Allerdings — (nun entspinnt sich ein hartnäckiger Wortwechsel zwischen dem Präsidenten und v. Hornthal über die Bestimmung, ob dieser das Recht habe, fortzusprechen oder nicht; dieser aber fordert, daß die Kammer zwischen dem Präsidenten und ihm entscheiden solle, ausserdem er sich durchaus nicht niedersetzen würde. Es wird abgestimmt und mit einer Mehrheit gegen 13 Stimmen beschlossen, daß Hr. v. Hornthal nicht weiter gehört werden sollte, was aber diesen Abgeordneten keineswegs veranlaßt, nun auch sogleich sich niederzusetzen.) v. Seuffert: Der Abgeordnete Bestelmaier äusserte sich über einen Gegenstand, der noch der Berathung unterliegt, daher war seine Bemerkung statthaft; v. Hornthal dagegen sprach über einen bereits verworfenen Antrag und über einen solchen ist keine Debatte mehr zulässig. — Beschluß: An den geeigneten Ausschuß verwiesen. 11. Antrag des Abgeordneten Bürgermeisters Anns, die Erlassung eines Gewerbe-Gesetzes betreffend. — Bestelmaier: Ich wünsche, daß jene Herren, welche schon Vorarbeiten über diesen Gegenstand gemacht haben, dieselben dem Ausschusse zustellen möchten. (An den geeigneten Ausschuß verwiesen.) — 12. Antrag des Abgeordneten Lindner, Aufhebung der Zugviehsteuer betreffend. (An den geeigneten Ausschuß

Digitized by Google

verwiesen.) — 13. Antrag des Abgeordneten v. Hornthal, Aufhebung des Mißverhältnisses in den Besoldungen der Staatsdiener betreffend. — v. Seuffert: Die Assessoren bei den Appellations-Gerichten hat Hr. v. Hornthal vergessen. Diese scheinen durch eine Finanz-Spekulation entstanden zu seyn. Ihre wichtigen Arbeiten begründen allerdings den Anspruch auf gleiche Begünstigung und ich empfehle sie dem Ausschusse dringend. — v. Hofstetten: Auch die Landgerichtsassessoren und die Räthe in der Haupt-Stadt, wo bekanntlich die Miethzinse so hoch sind, verdienen Berücksichtigung. — v. Weinbach: Auch die Appellations- und Oberappellationsräthe sind zu gering besoldet. — Riedel: Ich empfehle die Landgerichtsassessoren ebenfalls. — Köster: Dagegen sind auch manche Beamte zu gut bezahlt und es möchte nicht rathsam seyn, neue Lasten auf das Volk zu wälzen. — Bestelmaier: Die Landgerichtsassessoren sollen um so mehr gut bezahlt werden, damit sie nicht, wenn sie einmal Landrichter werden, für ihre früher bezogene geringe Besoldung sich am Volke bezahlt machen. — Häcker: Auch ich muß den Ausschuß bitten, die frühern Diskussionen hierüber bei ihren Arbeiten wohl zu beherzigen und behalte mir das Weitere bis zur Berathung vor.

(Der Beschluß folgt)

Frankreich.

Paris, den 20. Febr. Die Zahl der Deputirten, welche sich für die gestrige Sitzung einfanden, war nicht hinreichend, um berathschlagen zu können. Die Erörterung der einzelnen Artikel des Sanitätgesetz-Entwurfs wird daher erst heute ihren Anfang nehmen.

— Das Journal des Debats zieht heute die Ernennung des Abbe de Pradt zum Deputirten in Zweifel; am 16. habe der royalistische Kandidat Moudre 119, der Abbe aber nur 108 Stimmen gehabt und von dem weitern Gang des Wahlgeschäftes habe man noch keine Nachrichten. — Zu Saargemünd soll General Semele zum Deputirten ernannt worden seyn.

— Der Gen. Lieut. Marquis du Barail ist dieser Tage hier gestorben.

— Nachrichten von der Sitzung am 15. Febr. Alle von Courvoisier, Sebastiani, St. Aulaire, Benj. Constant vorgeschlagenen Abänderungen zum 4. Artikel werden verworfen. Benj. Constant wirft in der Entwickelung seines Vorschlags einen Blick auf das System des Ministeriums, welches letzterer beschuldigt, dem französischen Volke nach und nach alle seine Gewährschaften zu rauben, er erinnert an die den Wahlmännern von 1000 Fr. zuerkannte Fähigkeit, zweimal zu stimmen, an zweijährige Zensur, die Abschaffung des Geschwornengerichts ꝛc. Er beschwert sich hierauf über die Art, wie die Mehrheit die Abänderung der Minderzahl verwirft; wir erörtern, sagt er, und sie, sie stimmen; dieß ist ihre Antwort. De Bonald liest eine lange Rede ab. Er glaubt, das fragliche Gesetz führe zum gewünschten Ziele und sey von den Fehlern frei, die ihm seine Gegner vorgeworfen haben. Auf den Vorwurf Benjamin Constant's, daß nur ein Theil der Kammer die Gesetze erörtere, während der andere sich mit Abstimmung begnügte, antwortete er: Dieser Zustand der Dinge kann nicht fortdauern und man muß Maßregeln ergreifen; unter andern wäre die Frage, ob man zur Abstimmung, oder vielmehr zum Sprechen, sich Kenntnisse erwerben müsse. (Man lacht.) Der 4. Artikel wird angenommen, eben so der 5. und mit diesem das ganze Gesetz. Der 5. Artikel lautet also: Die durch gegenwärtiges Gesetz nicht zurückgenommenen Verfügungen der frühern Gesetze sollen fernerhin vollzogen werden.

Rußland.

Petersburg, den 4. Febr. Die Hof-Maskerade am Neujahrstage war höchst glänzend. Ueber 20,900 Menschen wogten in den Sälen des Winterpalais hin und her. Die Russen mit ihren Frauen waren in Nationaltracht, die Uebrigen in Dominos; doch ohne Masken, die auf keiner Hof-Maskerade geduldet werden. Ein vorzüglich schöner Moment war, als die kaiserl. Familie Paarweise erschien, um sich zum Souper in der Eremitage zu begeben. Der Kaiser führte die Großfürstin Marie von Weimar, die in russischer Tracht gekleidet und über und über mit Diamanten bedeckt war; dann die zwei Groß-Fürsten Nicolas und Michael und der Zug des nachfolgenden Hofes. In der Eremitage war das Theater in einen ungeheuren Saal umgeschaffen, wo die kaiserl. Tafel für mehr als 500 Personen gedeckt war. Wahrhaft Feenartig war der Eindruck der Beleuchtung dieses herrlichen Lokals. Man denke sich eine Rotunde, deren Wände mit dünnen Filogranglasstäbchen ausgelegt sind, die von einem feinen Silbergaze überzogen von hinterher durch tausende von Lampen beleuchtet werden. Dabei verbreiteten die vielen mit Gold und Silber bedeckten Tische, die sich in Schlangenlinien im Saale herumzogen, einen Prachtanblick, den das Auge kaum zu ertragen vermochte. In der Mitte des Saals war eine kleinere runde Tafel für die kaiserl. Familie gedeckt und 20 Mohren in orientalischer Tracht standen zu deren Bedienung bereit. Die schönsten Blumen dufteten, wie im Frühling und die köstlichsten Speisen luden freundlich zum Genuße ein.

Auch das Jordansfest am 18. Januar wurde mit gewohnter Würde begangen. Auf der Newa war ein Tempel erbaut, der die Quelle des Jordans bedeckte. Gegen halb 12 Uhr erschien die Prozession; voran die zahlreiche Geistlichkeit in ihren goldgestickten Gewändern, dann der Kaiser mit unbedecktem Haupte, von seinen drei Brüdern begleitet. Die kaiserl. Damen waren im Palais zurückgeblieben und sahen der Ceremonie vom Schloße aus zu. Der ganze Hof und die Generalität, lauter Großkreuze, beschloßen den Zug; Kanonenschüsse beendigten die Feierlichkeit. Der Kaiser grüßte dreimal freundlich nach allen Seiten die ungeheure Menge Volks, die um ihn her stand.

— Der Kapellmeister Hummel gibt in diesen Tagen ein Konzert zu 25 Rub. das Billet. Bloß 400 Billets werden ihm daher 10,000 Rubel einbringen.

Digitized by Google

Türkei.

Smyrna, den 15. Jan. Wir konnten uns kaum einer so vollkommenen Ruhe in einer Zeit, wie die jetzige, schmeicheln, in der alle Elemente früherer Unordnungen fortbestehen. Unser Neujahresfest, das Weihnachtsfest der Griechen, die durch den Gebrauch geheiligten Familienfeste an dem Dreikönigstage, alles ging in der vollkommensten Ordnung vorüber. Die Kassinobälle hatten ohne das mindeste Hinderniß statt, und wenn die Vergangenheit noch einen unangenehmen Eindruck in den Gemüthern zurückläßt, so ist die Ruhe der Gegenwart sehr geeignet, ihn zu verscheuchen. Die europäische Gesellschaft hat sich schon dreimal in dem schönen zu diesem Ende eingerichteten Saale vereinigt.

Die Aufsicht der Behörden und der gute Wille der Janitscharen versprechen uns noch ferner ruhige Tage. Am zweiten Weihnachtsfeiertage der Griechen wurde indessen doch ein junger Mensch dieses Ritus von einem kretischen Türken, einem Fleischer von Profession, ermordet; Liebe und Eifersucht verleiteten ihn zu diesem Verbrechen. Der schöne, wohlgebaute Grieche bewarb sich um die Gunst derselben Frau wie der Krete, und flößte ihm Besorgnisse ein, von denen sich dieser für immer befreien wollte. Demzufolge paßte er den Unglücklichen an dem Ecke einer Straße auf und brachte ihm einen tödlichen Stich bei. Der Grieche, obgleich schwer verwundet, hatte noch Kraft genug den Mörder zu ergreifen, ihn zu Boden zu werfen und er würde ihn unfehlbar in seinen Armen erstickt haben, wenn ihn nicht der starke Blutverlust erschöpft hätte; erst sterbend ließ er ihn fahren. Der Mörder hatte kaum Zeit zu entkommen; man verfolgte ihn sogleich, hat aber bis jetzt seinen Aufenthalt nicht entdecken können. Die Behörde hat seine Schranne schliessen lassen, nachdem sie alles darin Vorgefundene in Beschlag genommen hatte. Diese Strenge wird wenigstens den Uebelgesinnten beweisen, daß man fest entschlossen ist, ihre Verbrechen nicht mehr zu dulden.

Am 11. Abends brach in einem entfernten Quartiere Feuer aus; allein glücklicher Weise wurde man bald Herr desselben. Die franzöſ. Marine hat sich sehr thätig dabei benommen.

Die Samienser haben keinen Versuch zu einer Landung gemacht, und einige unbedeutende Privathändel abgerechnet, ist unsere Ruhe durch keine ernsthafte Angelegenheit gestört worden.

— Aus Skala nuova wird unterm 4. Jan. gemeldet, daß man daselbst am 30. Dezbr. neuerdings alle Gräuel eines Volksaufstandes erfahren hat. Als der Pascha, welcher seit Elez-Aga's Abreise daselbst den Oberbefehl führte, gestorben war, fühlten die Einwohner und das Corps der besoldeten Truppen die Nothwendigkeit, ihm einen Nachfolger zu geben, und erwählten einstimmig Mustapha Aga zum Capidgibachi und Bombapassi. Am 28. Dezbr. trat er sein Amt an und machte auf der Stelle Gebrauch von der Gewalt, die ihm seine neue Würde verlieh, zur Handhabung der Justiz, und ließ einen Araber von Aidin's Truppen hinrichten, der sich erst kürzlich eines Verbrechens schuldig gemacht hatte und als verstockter Bösewicht bekannt war.

Diese Hinrichtung hatte die nachtheiligsten Folgen; alle Aufrührer bedienten sich dieses Vorwandes, um sich den größten Ausschweifungen zu überlassen. Bald versammelten sich mehr als 800 Menschen, die der Stadt fremd sind, vereinigten sich unter dem Vorwande, daß sie Freunde des Hingerichteten seyen, um seinen Leichnam und schworen, seinen Tod zu rächen. Sie verbreiteten sich hierauf in der Stadt und plünderten alle Häuser auf ihren Wege. Die wenigen griechischen Einwohner, welche sich noch zu Scala nova befanden, flüchteten sich in die türkischen Häuser; indessen kamen mehrere derselben um.

Die Aufwiegler umringten den Pallast des neuen Pascha und verlangten mit wüthendem Geschrei Rache für den hingerichteten Araber. Als endlich die dem Pascha treu gebliebenen Truppen ihm zur Hülfe gekommen waren, zerstreuten sich die Rebellen in einzelne Haufen und verwüsteten die Stadt ohne Hinderniß. Der französische Agent verdankte sein Leben nur der Freundschaft eines Kreten. Die Plünderung dauerte bis 10 Uhr Abends. Die Wüthenden machten Anstalt den übrigen Theil dieser unglücklichen Stadt in Brand zu stecken, als sie der Pascha, dem es gelungen war, 2000 Mann Truppen zu versammeln, umringte und lebhaft angriff. Sie leisteten kaum Widerstand und entflohen in die Gebirge, indem sie einige ihrer Leute im Stiche ließen. Man hofft jetzt etwas Ruhe zu genießen; die Thätigkeit des neuen Pascha scheint es zu versprechen. Die Stadt ist zu Grunde gerichtet, außer den Uebeln, wovon die Einwohner heimgesucht sind, haben sie auch noch Elend und Hungersnoth zu befürchten.

— Aegypten ist stets vollkommen ruhig, alle Nachrichten, die wir von dorther erhalten, stellten diese Provinz als einer unerschütterlichen Ruhe genießend dar. Die griechischen Handelsleute machen daselbst ihre Geschäfte mit der nämlichen Freiheit wie vormals: keiner derselben ist beunruhiget worden.

— In Cypern ist die Ordnung ganz und gar wieder hergestellt; die Neckereien haben aufgehört und man hofft, daß diese Ruhe, die einen Augenblick durch die asiatischen Truppen gestört worden war, sich nach deren Entfernung erhalten werde.

— Wir sind in einen Irrthum geführt worden, als wir die Uebergabe von Napoli di Romania ankündigten Wir haben dorther Nachrichten vom 17. Dezbr. erhalten. Dieser Platz vertheidigt sich noch immer. Die Griechen haben in der That einen fürchterlichen Sturm darauf gemacht, der ihnen aber nicht gelungen ist und wobei sie viele Leute verloren haben. Dieser Niederlage ungeachtet schickten sie sich an, am 21. einen zweiten Sturm zu wagen.

— Man versichert, daß 19 Schiffe unter türkischer Flagge, worunter 5 ägyptische, 7 tunesische und 7 tripolitanische vor Sinici vorbeigesegelt und bei Rhodes vor

Digitized by Google

Anker gegangen sind. Diese Abtheilung soll sich nach Konstantinopel begeben, um daselbst ihre Vereinigung mit der ottomanischen Flotte zu bewerkstelligen, die unverzüglich auslaufen wird.

Die insurgirten Inseln ihrer Seits bereiten sich neuerdings zu einer Expedition zur See vor, die Zurüstungen werden mit vieler Schnelligkeit betrieben; alles läßt glauben, daß die Flotten von Hydra, Spezia und Ipsara bald in See erscheinen werden. Emissarien des Fürsten Demetrius Ypsilanti durstreifen die Inseln, um die Steuern zu erheben, allein die Reichsten verbergen sich, um sich der Zahlung ihres Antheils zu entziehen.

Eine griechische Abtheilung, welche, wie man versichert, der Fürst Mauro-Cordato befehligt, wurde bei der Rückkehr von einer mißlungenen Expedition in der Nähe von Patras von den Türken, die einen lebhaften Ausfall auf sie machten, angegriffen. Das ganze Corps der Hätäristen wurde in Stücken gehauen und nur wenige entkamen. Indessen kündigt man die Uebergabe von Corinth an; diese Festung hat sich mit Kapitulation an den Fürsten Demetrius ergeben; doch ist diese Nachricht noch nicht offiziel.

Miszellen.

München, den 28. Februar. Gestern wurde im neuen k. Hoftheater Babo's lange nicht mehr gesehenes Lustspiel: »Das Bürgerglück« zum Benefiz der Mad. Anna Lang gegeben. Die Künstlerin, welche in der Rolle der Hofräthin Wollrad auftrat, zeigte sich an diesem Abende zum Letztenmale auf der Bühne. Das Publikum, welches ihrem schönen Spiele während des Stückes mehrfältigen Beifall zollte, rief sie am Schluße desselben einstimmig hervor. Die scheidende Künstlerin dankte aus tiefgerührter Seele für die ihr im Laufe ihres vieljährigen Wirkens geschenkte Zufriedenheit und empfahl mit dem wärmsten Ausdrucke mütterlicher Liebe ihre Kinder.

— Je weniger sich von einer Todtenfeier vernehmen läßt, die von Seite der theatralischen Kunst den Manen des verewigten Babo veranstaltet werden dürfte, um so tiefern Eindruck machten vorigen Sonntag die Worte des Herrn Eßlair, als er für den seinem meisterhaften Spiele als Otto von Wittelsbach gezollten Beifall am Schluße des Trauerspieles dankte. Er sprach nämlich den schönen Gedanken aus, daß er diese ihm geworbene Huldigung mit Freude aufnehme, um sie als Lorbeerzweig in den Kranz des uns nun entrissenen Dichters zu flechten.

— (Frage.) In einem Unterhaltungsblatte vom 26. Febr. enthält eine Reisenotiz aus dem Passauischen folgende Stelle: „Am Fuße eines heitern Hügels, längst einem Mühlbach gelegen, steht auf des Hügels Höhe das Schloß Ortenburg.“ Es wird nun gefragt, wie ein Schloß am Fuße und auf der Höhe desselben Hügels zugleich stehen könne?

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 21. Febr. Obligationen à 4 0/0 Briefe 79½, Geld 79. Detto à 5 0/0 Briefe 95, Geld 94¼ Land Anlehen. Briefe 96⅝, Geld 96⅜. Hypotheken-Anweisung. Briefe 96⅝, Geld 96¼ Lotterie-Loose. A—D à 4 0/0 Briefe 104, Geld 103½ ditto E—M à 4 0/0 Briefe 97, Geld 96¾ ditto unverzinsliche Briefe 81.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.
Freitag: La Contessa di Colle Erboso.

Königl. Hoftheater am Isarthore.
Samstag: Moses.
Sonntag: Obiges Stück wiederholt.

(2 a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Zu Anfang der jüngstverflossenen Karnevalszeit wurde öffentlich bekannt gemacht, daß die geselschaftlichen Unterhaltungen an Sonn- und Feiertagen bis zum ersten Sonntag nach Ostern fortgesetzt werden.

Diese Bekanntmachung wird bei eingetretener Fastenzeit erneuert, und häufiger Besuch der bemerkten Unterhaltungen gewünscht.

München am 26. Februar 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

830. (3 b) Ein in den solidesten und gangbarsten Artikeln bestehendes, mit wenigst 40 pro Cent sich rentirendes Fabrik-Geschäft, welches seit länger als 20 Jahren sowohl im Inlande als im Auslande das entschiedenste Zutrauen sich erworben, kann wegen eingetretenen Verhältnissen gegen sehr vortheilhafte Bedingungen mit einem Capitale von 20 bis 30,000 Gulden, zum gemeinschaftlichen Betrieb übernommen werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliches Anfragen und auf frankirte Briefe mit den Buchstaben H. Z. bezeichnet, die Redaction dieser Zeitung.

844. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen und zu haben:

Ideen über die sittliche Besserung der Verbrecher von Wilhelm von Hoven. 8. 54 kr.

826. Im Thale Mariä No 436 im 4ten Steckwerke stehen 6 Russische Kupferstiche, das Stück um 1 Gulden zu verkaufen.

829. In einer der gewerbsamsten Städte Baierns, welche zugleich in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden liegt, ist aus freier Hand ein auf das zweckmäßigste eingerichtetes und vollkommen currentes Galanterie- und Manufaktur-Waaren-Geschäft nebst Lager zu verkaufen. Dieses Geschäft hat in den jüngsten Jahren mit einem Betriebs-Kapital von circa 20,000 fl. alljährlich 3—4,000 fl. rein abgeworfen, und empfiehlt sich demnach um so mehr, da dasselbe das Einzige in seiner Art in besagter Stadt, mithin ohne einen daselbst vorhandenen Concurrenten ist, — die Interessenten können sich dahier in München im Damenstifts-Gebäude, vom Eingange des Althammer-Eck aus durch zwei Thore hindurch alsdann links 2 Stiegen rückwärts und sodann im Eingange der Wohnung rechter Hand, unmittelbar über der Wohnung des Titl. Hrn. v. Gradinger, am schicklichsten Nachmittags von 1—2 und Abends 6—7 Uhr einfinden und daselbst das Nähere vernehmen.

837. Beim Weinwirth Niederer rückwärts über eine Stiege ist eine bequeme Wohnung mit 4 Zimmer, aufs nächste Ziel zu verstiften.

Im Gasthof zum goldenen Hahn befindet sich eine Retour nach Nürnberg, Würzburg und Frankfurt

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 54 | 2. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. März.

Beschluß der in der Sitzung am 22ten v. M. stattgehabten Verhandlungen.

v. Hornthal: Es werden sich im Laufe der Verhandlungen Mittel und Wege zeigen, wie man helfen kann, ohne einem Dritten etwas zu nehmen. — (An den geeigneten Ausschuß verwiesen.) An die geeigneten Ausschüsse wurden ferner verwiesen: 14. Antrag des Abgeordneten Hartmann, die Vaganten-Fuhren betreffend; 15. des Abgeordneten Kreß, die Aufsicht auf verdächtige Leute auf dem Lande betreffend: 16. des Abgeordneten Koster, Gleichstellung der Kosten des Kultus zwischen Katholiken und Protestanten betreffend. — v. Seuffert: Ich bin der Meinung, daß die betreffende Petition an den geeigneten Ausschuß zu verweisen sey, daß jedoch diejenigen Kosten, welche die katholische Geistlichkeit erfordert, aus den Fürstenthümern soll bestritten werden, die unter dieser Bedingung vom Staate übernommen wurden. Eine Veränderung im vorgelegten Kalkul möchte sich später durch den rechtlichen Gesichtspunkt wohl ergeben. — Koster: Ich behalte mir die Beantwortung dieses Anstandes vor. — 17. Antrag des Abg. Wankel, Gleichstellung einiger Fuldaischer Aemter mit den ältern Kreisen des Reiches, in Beziehung auf Volljährigkeit betreffend. — v. Seuffert: Ich unterstütze diesen Antrag aus eigener Ueberzeugung, da das Mißverhältniß der Volljährigkeit von 21 bis 25 Jahren im Untermainkreise oft Anstände und Verwirrung veranlaßt. (An den geeigneten Ausschuß verwiesen.) Desgleichen: 18. Antrag des Abg. Anns, die Revision der Gewerbsteuer betreffend. 19. Antrag des Abgeordneten Thomasius, Volksschulwesen betr. — Schulz: Ich muß den Antrag des Herrn Dekan Thomasius unterstützen; muß jedoch bemerken, daß ohne die längst gewünschte Nachweisung des Staatsministeriums des Innern diese Sache nicht zur Berichtigung wird gedeihen können. Im Rheinkreise ist durch die Kreisregierung das Unglaubliche geschehen, daher ihrer ehrenvoll zu erwähnen ist, obgleich ich fürchte, daß Vieles zu den frommen Wünschen darf gezählt werden. — Köster unterstützt gleichfalls diesen Antrag mit Bemerkungen über die Folgen schlechter Erziehung, während die Erziehung doch das Fundament der moralischen Wohlfahrt des Staates sey und durch ihre Verbesserung viele Beschwerden würden gehoben werden. — Bestelmaier: Die Ehrenerwähnung der Regierung des Rheinkreises kann nicht jeder Regierung ertheilt werden. — v. Hornthal: Wenn ich recht gehört habe, so fürchtet Hr. Sekretär Schulz, daß es bei frommen Wünschen bleiben möchte, aus Mangel an Nachweisungen. — Schulz: Ich muß bitten, nicht wegen Mangel an Nachweisungen. Ich sagte: weil zu viel gefordert wurde. — v. Hornthal: Nicht? — Nun, wenn es nur auf Nachweisungen ankommt, die wird man uns wohl vorlegen und deßwegen wird es nicht bei frommen Wünschen allein zu bleiben haben. — Präsident: Ich ersuche den Referenten des 1. Ausschusses, den Vortrag über die Einführung der baierischen Gerichtsordnung von 1753, des Strafgesetzbuches von 1813 mit dessen Novellen, sodann der allgemeinen für den Untermainkreis in Polizei- und Verwaltungsgegenständen bestehenden Gesetze und Verordnungen in dem Amte Steinfeld zur Kenntniß der Kammer zu bringen. — Stolle betritt als Referent die Bühne und hält den Vortrag im erwähnten Betreffe. — Präsident: In der nächsten Sitzung werden wir über diese Gesetzesentwürfe die Berathung vornehmen; die verehrlichen Herren, welche für oder dagegen zu sprechen wünschen, belieben sich im Sekretariate zu melden.

Oesterreich. Bruneck, den 14. Febr. Aus der tiefsten Fortsetzung des sehr engen Ahrnerthales, das sich nordöstlich vom Thale Taufers einmündet, die Prettau genannt, vernehmen wir so eben schon in jetziger Jahres Zeit einen Unglücksfall durch Schneelavinen. Simon Hofer, Besitzer eines beträchtlichen Bauernhofes, ging am 1. d. M. mit seinen drei Knechten, das auf einer hohen Berg-Wiese angeschichtete Heu abzuholen. Diese Leute hatten mit ihrer Ladung schon den halben Weg nach Hause zurückgelegt, als sie plötzlich eine Schneelavine einsturzen. Hofer allein ragte noch mit dem Haupte aus der Schneemasse hervor. Die auf der entgegengesetzten Seite befindlichen, gleichfalls mit Heuführen beschäftigten Landleute sahen dieses unglückliche Ereigniß, eilten herbei und gruben Hofern aus, fanden auch 2 Klaftern tief in aufrechter Stellung, die Hände vor das Gesicht haltend, den einen Knecht ganz erstarrt, den man nach einigen Stunden wieder zum Leben brachte. Indeß führte der brave Seelsorger, Herr Kurat von Prettau, Jakob Meßner, gegen 200 Menschen zur Hülfe an die Unglücksstätte, erst am zweiten Tage konnten sie die eine ziemliche Strecke fortgestoßenen zwei übrigen Knechte in der Schneemasse tief versenkt auffinden. Alle angewandten Mittel waren vergebens; sie blieben ein Opfer dieses unglücklichen Ereignisses.

Frankreich.

Paris, den 19. Febr. Wohin die Bemühungen der Liberalen zielen, bei allen Gelegenheiten die Diener der Religion lächerlich zu machen oder sie in einem gräß-

Digitized by Google

gen Lichte darzustellen, kann man aus folgendem Vorfalle entnehmen. Die Liberalen haben von einem der der schändlichsten Produkte, welches in der Voltaireschen Zeit gegen die Religion geschrieben worden ist, (dessen Titel aber nicht angegeben werden soll, um keine Neugierde zu befriedigen,) eine ungeheure neue Auflage veranstaltet und das Buch unentgeldlich von Haus zu Haus, unter bemerkten Adressen herumgesandt. Es ist die schändlichste Schmähschrift gegen die Religion." Das Motto des Buchs, welches die Grabschrift des angeblichen Verfassers seyn soll, lautet so: „Hier liegt begraben ein ehrlicher Dorfgeistlicher, welcher auf seinem Todes-Bette Gott um Verzeihung bat, daß er ein Christ gewesen."

Vom 21. Febr. Gestern hat Graf Portalis in der Pairskammer Bericht über den die Preßvergehen betreffenden Gesetzesentwurf abgestattet. Die Diskussion darüber soll am 25. eröffnet werden. Die Kammer ernannte in der Folge eine aus dem Grafen Ferrand, dem Herzoge von Doudeauville, dem Herzoge von Levis, dem Marquis de Talaru und dem Grafen Jul. v. Polignac bestehende Kommission zur vorläufigen Prüfung des Journal-Gesetzentwurfs. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, worin es wieder ziemlich dauerte, bis die für Berathschlagungen nöthige Zahl von Mitgliedern beisammen war, wurden die 8 ersten Artikel des Sanitäts-Gesetzentwurfs erörtert und angenommen. Am Schlusse machte der Präsident die Bemerkung, daß, wenn die Kammer allenfalls die nächste Sitzung erst um 3 Uhr eröffnen wollte, sie dießfalls bestimmt sich erklären möchte, damit die Deputirten, welche pünktlich und zu gehöriger Zeit auf ihren Posten sich einzufinden gewohnt seyen, nicht vergebens so lange warten müßten. Die Kammer versprach sich um 1 Uhr zu versammeln.

— Man weiß nun mit Gewißheit, daß die Deputirten-Wahl zu Roanne nicht auf den Abbé de Pradt, sondern auf dessen royalistischen Mitbewerber, den Präfekturrath Meandre gefallen ist: Ersterer hatte 100, letzterer 117 Stimmen. — Die Ernennung des Gen. Semelé (Liberal) zu Sargemünd bestätigt sich vollkommen.

— Man glaubt, die Wahlkollegien erster Serie (worunter der Oberrhein) werden auf künftigen Monat Mai berufen werden und es werde eine Sommersession statt haben. Die Kollegien zweiter Serie würden auf den Monat Oktober oder November berufen.

— Die Korvette l'Echo, unter den Befehlen des Fregattenkapitän Lenormand de Kergrist, ist am 11. d. von Smyrna zu Toulon angekommen. Bei ihrer Abfahrt herrschte fortwährend die schönste Ordnung an Bord der in der Levante stationirten Schiffe; sie besuchten nach und nach die verschiedenen Handels- und Stapelplätze; wie früher, beschützten sie unsere Flagge, welche einer solchen Achtung genießt, daß unsere Kauffahrteischiffe von den Spediteurs, welche Ladungen zu versenden haben, sehr gesucht werden. Ueberhaupt bemerkt man in der Levante ein Gefühl von Wohlwollen und Achtung für die Franzosen und diese Gesinnungen verdankt man sicherlich großen Theils der Klugheit, der Thätigkeit und dem kraftvollen Benehmen der Offiziere, welche die Schiffe des Königs befehligen. (Monit.)

— Wir glauben nicht, sagt der Drapeau blanc, gegen die Ehrfurcht zu fehlen, die wir allem schuldig sind, was von so hohem Orte herkommt, indem wir die Ausdrücke Sr. Maj. bei Anlaß gewisser neulich geäußerter Grundsätze wiederholen, welche die Mißkennung jeder, nicht nur höhern, sondern auch frühern Gewalt, als die Verfassungsurkunde, bezwecken, wie wenn das Königreich Frankreich erst in St. Ouen mit der der Charte vorausgehenden Erklärung entstanden wäre. Jene Redner, sagten Se. Maj., haben sonderbare Ideen und befremdende Ansprüche; ich hatte immer die Verfassungsurkunde als meine Tochter betrachtet und nun will man mir sie zur Mutter geben.

— In Paris, sagt die Quotidienne, bei Anlaß der Wahl des Hrn. Gevaudan, braucht man nur einen Blick auf die Wahlmännerverzeichnisse zu werfen, um zu sehen, daß das wahre Eigenthum, der Güterbesitz, nicht darin vorherrscht und daß besonders die zur letztern Wahl ernannte Bezirke eine unermeßliche Mehrheit Patentpflichtiger aufweisen.... Die Ernennungen von Paris sind unbedeutend und die Interessen der großen Stadt von denen der Provinzen so verschieden, daß Frankreich, mit Recht auf seine Privilegien stolz, nicht geneigt ist, dieselben als Gebieterin und Muster anzuerkennen.... Jedoch, da alles was unsere Gegner erfreut, die Regierung beunruhigen muß, so laden wir dieselben ein, Frankreichs Interesse, welches durch die Wahlen gefährdet oder gesichert werden kann, nicht aus den Augen zu verlieren. Das beste Mittel, die Mehrheit zu behalten, ist, gute Kandidaten aufzustellen. u. s. w.

— Die Musikzensurkommission hat die Vorstellung des Wahlfähigen, des Bürgermeisters und des Lieds, im Gymnase, und die von Voltaire's Schuster in den Variétés untersagt. Man hat ebenfalls im französischen Theater die Vorstellung eines Lustspiels in 5 Aufzügen und in Versen, die Familienverschwörung betitelt, verboten.

— General Gourgaud hat vor kurzem Mlle. Röderer, Enkelin des Grafen Röderer, ehemaligen Mitglieds der konstituirenden Versammlung, und, vor der Restauration, Senators, geheirathet.

— Am 19. d., Morgens ein Viertel vor neun Uhr, hatte zu Lyon ein Erdbeben statt. Dasselbe war so heftig, daß mehrere Häuser der Straßen Bombarde und St. Johann erschüttert zu werden schienen. Im nämlichen Augenblicke hörte man ein dumpfes Getöse, gleich dem eines schwer beladenen, über eine Fallbrücke hinrollenden Karrens. Es dauerte etwa eine Minute lang. Einige Personen haben dasselbe ebenfalls in der Kirche St. Johann verspürt.

Italien.

Neapolitanische Zeitungen enthalten Folgendes aus Palermo, vom 4. Febr. Aus dem Prozesse gegen die Verschworenen ergibt sich, daß deren Häuptling ein erbärm-

Digitized by Google

licher Rechtsgelehrter (miserabile Legulejo) des palermitanischen Gerichtshofes Namens Meccio war, der zugleich mit einem gewissen Bazole, Sohn eines rechtschaffenen Advokaten entfloh. — In der Nacht, welche dem 1. d. M. vorherging, begab sich der General-Lieutenant Munziante mit einer starken Truppenabtheilung an den für Bereitung des Leders bestimmten Ort (Concieria) und besetzte jedes Winkelgäßchen in dessen Nähe mit Militär. Hierauf machte er einen Tagsbefehl des Inhalts bekannt: daß er an jenen Orte sein Hauptquartier hin verlegt habe, weßhalb rings umher sich keinerlei Waffen oder Ledervorräthe vorfinden dürfen; es seyen daher noch an demselben Tage alle Waffen auszuliefern und die Gerber haben ihren Aufenthalt anderswo zu suchen." Es wurden auch sogleich mehrere Waffen freiwillig ausgeliefert, andere in den Häusern, besonders an unterirdischen Orten, neben einer Menge Kriegs-Munition hinweggenommen. Einige Gerber haben bereits anderswo ihre Wohnungen aufgeschlagen.

Am 2. Febr. wurde ein anderer Tagsbefehl angeschlagen, worin alle Einwohner aufgefodert werden, die Waffen in Zeit von 3 Tagen auszuliefern, welches mit gutem Glücke vor sich geht.

Spanien.

Das Journal de Paris enthält Folgendes Schreiben aus Madrid, vom 11. Febr.: „Zu Aranjuez sollte am 6. d. eine Verschwörung ausbrechen, wovon man Folgendes erzählt: Der dortige Invalidenkommandant soll dem berüchtigten Mingo (dessen Entkommen aus den Händen der Madrider Justiz letzthin gemeldet wurde), dem ehemaligen Spießgesellen Abuelo's und nunmehrigen Anführer einer Räuberbande, schriftlich den Vorschlag gemacht haben, bei Nacht mit seiner Bande in die Stadt zu kommen; man würde sich des Tambours der Nationalmiliz bemächtigen und ihn zwingen, den Generalmarsch zu schlagen; so wie die Milizen einzeln auf ihren Posten eilen würden, wollte man über sie herfallen und sie ermorden; sodann die Häuser einiger reichen Kaufleute anzünden und plündern, sämtliche Garten- und Stalleute des königlichen Schlosses bewaffnen und hierauf nach Madrid ziehen, wo eine ähnliche Bewegung eingeleitet worden wäre. Dieser ganz von des Kommandanten eigener Hand geschriebene Brief wurde einem Menschen zur Bestellung an Mingo übergeben, dem Ersterer vertrauen zu dürfen glaubte; allein der Bote begab sich geraden Wegs nach Madrid zum Leje politico. Somit war die ganze Verschwörung entdeckt. Der Kommandant Aranjuez, mehrere im Stall- und Gartendepartement des Königs Angestellte, einige Glieder der Munizipalität und mehrere Privatpersonen wurden verhaftet. Verschiedene Bewohner von Madrid hatten gleiches Loos; Andern, die sich flüchten, wird nachgesetzt.

Der Marchese v. Casteldosrios, Kapitain der königlichen Garde, ist abgesetzt und nach Catalonien geschickt worden. Folgendes wird als die Ursache seiner Ungnade erzählt: Der König hatte seit einiger Zeit mit Mißfallen bemerkt, daß mehrere Gardesoldaten das Tragala unter seinen Fenstern sangen, und dabei keine andere Absicht haben konnten, als ihn zu höhnen. Er stellte darüber den Marchese zur Rede, der aber sich damit entschuldigt haben soll, daß der Insubordinationsgeist der Truppe es ihm unmöglich mache, solchen Ausschweifungen vorzubeugen. Worauf der König erwiederte: „So verdienen Sie nicht das Korps zu kommandiren, dem die Bewachung meiner Person anvertraut ist." Dieser wichtige Posten wurde dem Marchese v. Costellar verliehen.

— Die Deputirten für die nächsten Sitzungen haben sich, 75 an der Zahl, versammelt. Sie haben beinahe einmüthig ihre Ansicht gegen die Einschränkungsgesetze ausgedrückt, welche der Congreß in diesem Augenblick discutirt. Aller Wahrscheinlichkeit zu Folge werden diese Gesetze und viele andere schon in den ersten Sitzungen der neuen Cortes widerrufen werden.

Großbrittanien.

London, den 15. Febr. Nach dem hier erschienenen Werke des Exgenerals W. Pepe hatte der General Wilson den Neapolitanern seine Dienste angeboten und versprochen, ihnen eine ansehnliche Militairmacht zuzuführen. Er erhielt seine Ernennung zum General-Lieutenant in neapolitanischen Diensten erst, als bereits Pepe landflüchtig geworden war.

(Aus englischen Zeitungen vom 18. Febr.) Man versichert, die Minister wollten eine neue Gesetzgebung rücksichtlich des fremden Getreides in Vorschlag bringen, wodurch dessen Einfuhr so gut wie ganz verboten würde. (Courier.) — Lord Donoughmore und Hr. Plunkett wollen in beiden Kammern auf die völlige Emanzipation der irländischen Katholiken antragen. — Nach Briefen aus der Havannah hat sich endlich auch Veracruz am 26. Okt. an die Independenten ergeben, wodurch nun die Revolution von Mexico vollendet ist. (Times.)

Rußland.

Der Hamburger Korrespondent enthält Folgendes aus Petersburg, vom 6. Febr. Ihre kaiserl. Hoheiten, die Großfürst Nicolaus und Michael, sind zum Gardekorps, welches bekanntlich bei der ersten, vom Grafen v. Sacken kommandirten Armee steht, vorgestern von hier abgereist.

— Der Befehlshaber des Gardekorps, General von der Cavallerie, Uwarow, hat unterm 29. Januar einen Parole-Befehl erlassen, in welchem er den Militair-Befehlshabern den Willen Sr. Majestät des Kaisers anzeigt, daß dieselben mit Sorgfalt auf die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten durch eine bequeme Bekleidung zu sehen haben, daß sie besonders das Einschnüren der Soldaten, woraus unvermeidlich Kränklichkeit entsteht und das auf einer kleinlichen Stutzerey beruht, durchaus nicht gestatten und darauf Bedacht nehmen sollen, die Soldaten nach vollendeten Dienstjahren auch mit gesundem Körper zu den Ihrigen zu entlassen. Die nämliche Aufsicht ist den Befehlshabern in Ansehung der jungen unerfahrnen Offiziers eingeschärft, welche sich aus übelverstandenem Eifer für Eleganz in der Kleidung gleichfalls durch Ein-

Digitized by Google

schnüren nachtheilige Folgen für ihre Gesundheit zuziehen.

— Der neuentworfene Tarif, dessen öffentliche Bekanntmachung in Kurzem erwartet wird, ist, um in allen Theilen desselben Sachverständige zu Rathe zu ziehen, vier der angesehensten hiesigen Kaufleuten zur Prüfung zugestellt worden, mit dem Bedeuten, ihr Gutachten unverholen und freimüthig schriftlich darüber mitzutheilen. Die gedachten vier Herren sind: der königl. niederländische General-Konsul, K. Tesche, Chef des Handelshauses Bange und Comp.; der Kommerzienrath und Ritter J. Mollwo; der Banquier Stieglitz und der Herr Chlebnikow.

— Der berühmte Virtuose, Herr Hummel, ist von hier bereits nach Moskau abgereist.

— In der Nacht vom 22. zum 23. Jan. a. St. wüthete hier ein so schrecklicher Sturm aus Nordwesten, dergleichen, ungeachtet der häufigen Stürme des letzten Sommers und Herbstes, bisher noch nicht statt gefunden hatte. Die Eisdecke der Newa und der Kanäle wurde gehoben, das Wasser trat über die Ufer und überschwemmte die tiefrig gelegenen Theile der Stadt, wodurch an den Gebäuden und in den Kellern vieler Schaden verursacht worden ist.

Miszellen.

Zu Erlangen hatten am 24. u. 25. Februar so ernsthafte Auftritte zwischen den Studenten, den Bürgersöhnen und Handwerkspurschen statt, daß der dortige Commissair eine Escadron Chevaux Legers aus Nürnberg zu Hülfe rufen mußte. Die meisten Studenten haben die Stadt verlassen und die Wenigen, welche zurückblieben, werden von den aufgereizten Einwohnern auf alle Weise verfolgt. Bei einer der vorgefallenen Streitigkeiten sollen 2 Bürger (einer davon Vater von 5 Kindern) so verwundet worden seyn, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Studenten rügten es an den Bürgerssöhnen und Handwerkspurschen als etwas Ungeziemendes, daß sie, bei ihren Trink-Gelagen und in ihrem Betragen Einiges von dem nachahmten, was sie glaubten, das dieß Eigenheit der Studenten seyn dürfe und dieses gab die Veranlassung zu den vorgefallenen Unordnungen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Die Müllerin, Oper in 2 Akten.

Königl. Hoftheater am Isarthore.
Samstag: Moses.
Sonntag: Obiges Stück wiederholt.

837. Beim Weinwirth Niederer rückwärts über eine Stiege ist eine bequeme Wohnung mit 4 Zimmer, aufs nächste Ziel zu verstiften.

454. Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616) ist folgende interessante Schrift zu haben:

Urtheile Napoleon's
während seines Aufenthalts auf St. Helena über Vergangenheit und Zukunft, gesammelt von dem Grafen Las Cases, bekannt gemacht durch Le Bret, deutsch und französisch. Preis 48 kr.

Auch unter den Titel:

Reflexions de Napoleon
pendant son séjour à St. Hélène, sur les événemens passés et à venir; recueillies pr. Mr. le Comte de Las Cases, publiées par Le Bret. Prix 48 kr.

Sieben Bitten
eines 83jährigen Baiern an Se. Majestät den König und die hohen Stände des Reichs bei der Landtags-Versammlung im J. 1822. Preis 6 kr.

828. Aus der Buchdruckerei des Peter Ambrosi zu Passau erschien unlängst von Joseph Osterhammer eine Schrift, unter dem Titel: »Beiträge zur Geschichte der Saliusstadt Reichenhall,« welche wegen wichtiger Aufschlüsse über die Geschichte dieser schon von den Römern bezeichneten Gegend gelobt wird und durch die S. 10 gegebene Nachricht von den großen Gärten, wovon der Verfasser Augenzeuge ist, selbst die Aufmerksamkeit der k. b. Regierung auf sich ziehen kann.

843. Vor dem Sendlingerthore No. 36 im kleinen Rosen-Garten, sind 2 kleine Gärten für diesen Sommer um billige Preise zu verstiften.

825. (3 b) Jemand der den 4. oder 5. März mit seinen Wagen pr. Post nach Frankfurt reiset, wünscht einen Reise-Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten.

842. (6 a) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ächtem kölnischen Wasser von vorzüglicher Güte aus der Fabrik von J. Maria Farina, und verkauft solches in Parthien zum Wiederverkauf, zu äusserst billigen Preis.

Georg Ludwig Reh,
hinter dem Römer in der Kreben-Gasse
in Frankfurt a/M.

834. (2 a) **Anzeige.**

Am Paradeplatz Nro. 1542 im ersten Stocke ist an Georgi eine Wohnung zu beziehen, welche aus 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Gewölbe, Küche, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten besteht; auch ist Stallung für 4 Pferde und Wagenremisse dabei. Das Nähere hierüber kann täglich in der Wohnung selbsten (Eingang Hrn. Buchdrucker Hübschmann gegenüber) erfragt werden.

843. Aus den Baumschulen des k. Universitäts-ökonomischen Gartens auf dem Hofberge bei Landshut, können an Liebhaber an größtentheils starken Bäumen oder Sträuchern käuflich abgegeben werden: 50 dreifache Gliedtischen (aus Samen) zu 20 kr.; 100 gem. Ahorn, 50 Spitzahorn zu 6 kr.; 6 gestreifte Ahorne (aus Samen) zu 30 kr.; 50 eschenblättrige Ahorne zu 10 kr. (aus Samen); 200 starke Roßkastanien zu 12 kr.; 50 Bohnenbäume, Cytisus laburnum, zu 12 kr.; 50 Cytis. capitatus zu 12 kr.; 30 Philadelphus coronar. zu 12 kr.; 100 Lerchen zu 12 kr.; 12 Populus alba zu 12 kr.; 100 italienische Pappeln zu 12 kr.; 12 Balsampappeln zu 12 kr.; 100 Eichen zu 6 kr.; 50 Trauerweiden zu 12 kr.; 30 Salix pentandra zu 12 kr.; 30 Spirea salicifolia zu 10 kr.; 50 Syringa persica zu 12 kr.; 100 Ulmus campestris und Eichen zu 6 kr.; 50 gefüllte Schneeballen zu 20 kr. Man wendet sich an

Karl Zeyher,
k. Univers.-Gärtner auf dem Hofberg bei Landshut.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Witwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 55 — 4. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 3. März 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. März.

Aus dem Protokolle der vorigen Sitzung ging hervor, daß in der darin stattgehabten geheimen Abstimmung der Gesetzes-Entwurf wegen Einführung der baierischen Gesetze im Amte Steinfeld mit den Modifikationen des Ausschusses, jener aber wegen Verkündung der Einkindschafts-Proklame im Untermainkreise unbedingt, wie ihn die Regierung vorgelegt hatte, angenommen wurden. Unter den Eingaben bemerkte man: einen Antrag des Abg. Weiß, auf Entschädigung der Schullehrer, wegen der ihnen entzogenen Lotto-Kollekten; des Abg. Merkel von Nürnberg, die Vereinfachung des Geschäfts-Ganges in Verwaltungs-Gegenständen betreffend; des Abg. v. Hornthal, die allgemeine Brandversicherungs-Anstalt betreff.; des Abg. Grandauer, auf baldige Vorlage der Berathungs-Gegenstände von Seiten der k. Ministerien; endlich Antrag mehrerer Abgeordneten, die schleunige Vorlage der verheissenen Nachweisungen über den Finanz-Etat betr., welche beiden letztern Anträge auf Verlangen des Abg. v. Hornthal und mit einstimmiger Genehmigung der Kammer verlesen wurden.

Der Abg. Stolle verlas von der Rednerbühne aus die Beschlüsse der Kammer rücksichtlich der erwähnten 2 Gesetzes-Entwürfe, worauf die Fassung derselben einstimmig genehmigt wurde.

Das Präsidium eröffnete sodann die Tages-Ordnung indem es den Secretär Häcker ersuchte, die auf den Hofrath und Prof. Behr bezughabenden Dokumente vorzutragen.

Dieselben bestanden in der (bereits im Drucke erschienenen) Vertheidigung des Hofr. Behr und in einigen von Seiten des k. Ministeriums mitgetheilten Aktenstücken.

Nachdem die Verlesung beendigt war, eröffnete das Präsid. die Berathung über diesen Gegenstand; demzufolge nahm der Abg. v. Seuffert das Wort, durchging die von dem Hofr. Behr für sein Verbleiben in der Kammer angeführten Gründe, suchte jeden derselben einzeln zu prüfen und zu widerlegen, und schloß mit Wiederholung seines schon früher geäusserten Votums, daß nämlich Hofr. Behr auszuschließen und sein Ersatzmann einzuberufen sey. Ihm schloß sich im Wesentlichen Mehmel an, welcher zugleich bedauerte, daß durch die Vernehmung des Betheiligten das Faktum nicht im Geringsten aufgeklärt worden sey. — Eben so äusserte sich Sturz, mit gleichfalliger Bezugnahme auf sein früheres Votum, so wie auch die Abg. Graf v. Preysing, Socher und v. Hofstetten, welcher letztere aus der Vorstellung des Hofr. Behr selbst darzuthun suchte, daß er aus seinem frühern Wirkungskreise getreten sey. Kutz meinte, die Quiescenz der Staatsdiener sey nicht unter den Gründen begriffen, welche den Verlust der Standschaft motiviren. Die Kammer sey nur zu erklärenden, nicht aber zu ausdehnenden oder beschränkenden Interpretationen der Verfassung befugt. Ordentlicher Professor sey übrigens der Hofrath Behr noch, weil er nur durch richterlichen Spruch seines Ranges und Standes beraubt werden könnte, und dekretirter, weil er durch die Quiescenz keineswegs entdekretirt werden könne. Schließlich stimmte er für die Beibehaltung des Hofr. Behr. Die Abg. v. Weinbach, v. Closen, v. Frank, v. Pelkhoven und v. Schäzler stimmten für Einberufung des Ersatzmannes und motivirten ihre Abstimmung durch verschiedene Gründe, die aber im Wesentlichen mit denen der früheren Votanten, besonders der Abg. v. Seuffert und Mehmel übereinstimmten, so daß wir uns der weitläufigern Anführung derselben enthalten können. Frhr. v. Aretin berief sich vorzüglich auf das Edikt, in welchem von dem Austritte der Abgeordneten die Rede sey und worin von den Professoren der Universitäten gar keine Erwähnung geschehe. Dergleichen Gesetze seien übrigens strictissimae interpretationis und dürften also nicht ausgedehnt werden. Nirgends spreche die Constitution aus, daß die Quiescenz die Standschaft nehme; das Aufhören der Funktion entscheide nicht, weil der Stand noch bleibe. Er stimmt für die Beibehaltung des Hofr. Behr, welchem Votum sich auch Dietrich und Jacobi anschließen. v. Hornthal durchgeht zuerst das Geschichtliche der Sache, namentlich die Quiescirung des Hofr. Behr, sucht dann aus mehreren angeführten Gesetzes-Stellen das Recht desselben auf die Standschaft zu deduciren und die Behauptung zu widerlegen, als sey die Professur unter dem Ausdruck „Gewerbe" zu begreifen; zulezt äußert er, daß selbst im Falle der Ausschließung des Behr, sein Ersatzmann dennoch nicht einberufen werden dürfe. Er stimmt für den Eintritt des Hofr. Behr; Dangel, Rieder, Frhr. v. Heyniz und Bestelmayer auf Einberufung des Ersatzmannes. Clarus sucht die Stellen der Constitution zu Gunsten Behr's zu erklären und stimmt für dessen Beibehaltung, so wie auch Köster, der in seinen Gründen mit Frhrn. v. Aretin übereinkömmt. Stephani, Magold, Thomasius tragen auf Austritt,

Digitized by Google

Schoppmann auf Beibehaltung an; Schulz will den gegenwärtigen Fall mit dem der Geistlichen analog finden und stimmt ebenfalls für den Austritt, gleichwie Häcker, welcher noch einmal die Behauptungen des Hofr. Behr und die Gründe für und wider abwog und zuletzt seine Ueberzeugung aussprach, daß er sein Recht auf die Standschaft verloren habe.

Hierauf wurde die Diskussion geschlossen und auf die gestellte Präsidial-Frage mit 83 Stimmen gegen 25 ausgesprochen, daß Hofr. und Prof. Behr sein Recht auf die Standschaft verloren und sonach aus der Kammer zu treten habe; die Frage, ob der Ersatzmann einzuberufen sey, wurde mit 97 gegen 11 Stimmen bejaht, worauf das Präsidium diese beinahe neunstündige Sitzung (sie dauerte von 9½ Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends) schloß und die nächste auf künftigen Mittwoch den 6. d. ansetzte.

— Se. Majestät der König haben unterm 21. Febr. d. J. den Dr. Leonhard Dresch, ordentlichen Professor der Rechtswissenschaften an der Universität in Tübingen, zur Universität in Landshut zu berufen und denselben hiebei als ordentlichen Professor der Rechtswissenschaften, besonders im Fache des Staatsrechts, mit dem Titel und Range eines Hofraths taxfrei zu ernennen geruht.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, den 25. Febr. Briefen aus Bukarest vom 16. d. M. zufolge, war daselbst durch einen eigenen Tatar aus Silistria die Nachricht eingetroffen, daß Ali Paschas Schicksal endlich entschieden sey. Ein von Konstantinopel nach Silistria zurückkehrender Kourier behauptet, daß er bei Adrianopel drei Tatarn begegnet habe, welche Churschid Pascha mit dieser Siegesbotschaft eilends nach der Hauptstadt des osmanischen Reiches abgefertigt hatte.

Die jüngsthin in unserem Blatte aus Belgrad mitgetheilte Nachricht über Ali Paschas Katastrophe scheint sonach immer mehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Preußen. Berlin, vom 21. Febr. Unsere Staatszeitung enthält folgenden merkwürdigen Korrespondenz Artikel aus Paris: Der Ausdruck des Marquis Lafayette: J'en appelle à l'energie du peuple, welcher nicht anders als so übersetzt werden kann: „Ich fodere das Volk auf, Gebrauch von seiner Stärke zu machen," kann nur von einem Empörer gebilligt werden. Fragt man, wie es möglich ist, daß Leute, denen es nicht an Verstand fehlt, nicht fühlen, daß sie durch ein solches Benehmen, die Minister, welche sie stürzen wollen, in ihrem Ansehen befestigen: so muß darauf geantwortet werden, daß bei allen berathschlagenden Versammlungen, die man seit 1789 gesehen hat, die Leidenschaft über die kalte Vernunft den Sieg davon getragen hat. Außerdem aber hatten diese Menschen kein anderes Mittel, ihre Protestationen und Verläumdungen, so zu sagen, vor der ganzen Nation auszusprechen, als wenn sie die Rednerbühne damit entweihten. Wundert man sich ferner, wie es gekommen, daß ein so aufrührerisches Betragen in der Kammer keine lebhaften Auftritte außer derselben erregt hat, so liegt der Grund einestheils darin, daß die Polizei die kräftigsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen hatte, anderentheils aber darin, daß der Augenblick zum Ausbruche noch nicht gekommen ist. Auch waren die Oberhäupter der Faction keineswegs mit dem Benehmen einiger untergeordneten Mitglieder zufrieden, welche das Geheimniß zu früh verrathen haben. Bevor man den verabredeten Plan ausführt, will man die Zusammenkunft der außerordentlichen spanischen Cortes erwarten, von denen die liberale Parthei hofft, daß sie die viel zu schläfrig fortschreitende Revolution in Spanien beschleunigen und ihren Genossen in Frankreich eine Stütze bereiten werden, ohne welche sie es jezt nicht wagen aufzutreten. Alsdann werden die partiellen Aufstände in den Provinzen häufiger werden; und wenn die öffentliche Gewalt überall beschäftigt seyn wird, sie zu dämpfen, wird man den Versuch machen, Paris selbst in Aufruhr zu bringen. Die Verschwörung im Oberelsasse hat über diesen Plan Licht verbreitet. Ein in jener Gegend und in der Schweiz sehr viel bekannter und berüchtigter Mann, hatte übernommen, das nöthige Geld dazu zu schaffen. Man bedurfte 2 Millionen; fünfzig Aktien, jede zu 40,000 Franken, hatten sie herbeigeschafft. Man hoffte, die Garnison zu Befort zu verführen, mit Ausnahme des Kommandanten, der, wie der Unterpräfekt, festgehalten werden sollte; in Neu Breisach sollte das Gleiche geschehen. Man wollte alsdann die in dem Zuchthause zu Ensisheim sitzenden 700 Gefangenen befreien, bewaffnen und durch sie verstärkt nach Straßburg ziehen, wo man geheime Verbindungen hatte. Das sichtbare Oberhaupt der Unternehmung war der General Harlincourt, welcher mit einer starken Summe Geldes entwischt ist. Im Ganzen sind 47 Personen verhaftet."

Frankreich.

Paris, den 22. Febr. Folgendes ist das Verzeichniß der Pairs, welche sich als Redner in der bevorstehenden Diskussion über den die Preßvergehen betreffenden Gesetzentwurf haben einschreiben lassen: Dafür: Der Graf von St. Roman, de Marquis d'Herbouville, der Herzog von Fitz-James, der Graf Polinac, der Graf Deseze, der Herzog von Levis. Darüber: Der Graf Bastard, der Marquis de Lally-Tolendal, der Herzog von Coigny und der Graf Ponteconlant. Dagegen: Herr Fürst Talleyrand, der Herzog de la Rochefoucault, der Graf Mole, der Baron von Barente, der Herzog von Broglie, der Graf von Segur, der Graf Daru, der Graf Dessoles, der Herzog von Dalberg, der Graf Lacepede, der Graf Montalivet, der Marquis Maison, der Graf Beliard, der Marquis de Catellou, der Herzog von Choiseul, der Fürst von Eckmühl und der Marquis de Marbois.

— Vorgestern Morgens ist das Haus des Gen. Berton in der Straße de la Tour d'Auvergne von einer Abtheilung der bewaffneten Macht umzingelt worden, während obrigkeitliche Personen in dem Innern Nachsuchun-

Digitized by Google

gen anstellten. Der General war abwesend. Man hat seinen Bedienten verhört.

Vom 23. Febr. Die Kammer der Deputirten hörte in ihrer gestrigen Sitzung mehrere Berichte ihrer Petitions-Kommission an; sie schritt dann zu nochmaliger Erörterung des 11. Artikels des Sanitätsgesetz-Entwurfs, und nahm ihn, nach ziemlich langen Debatten mit 219 gegen 87 Stimmen an. In der Folge legte der Minister des Innern, nach vorhergegangener Motivirung, einen Gesetzentwurf folgenden wesentlichen Inhalts vor: Den Doktoren Pariset und Bally, dem Armeearzt François, dem Militär-Hospitalarzt zu Paris, Audouard, wird, jedem, eine jährliche und lebenslängliche Pension von 2000 Franken, als Belohnung für ihre zu Barcellona geleistete Dienste, bewilligt. Eine Pension von gleichem Betrage wird der Wittwe Mazet, deren Sohn zu Barcellona ein Opfer der Seuche geworden ist, bewilligt. Der Eleve des Hospitals zu Perpignan, Jouary, so wie die beiden Hospitalschwestern, Josepha Morelle und Anna Merlin, welche gleichfalls mit der edelsten Selbstaufopferung sich der Kranken zu Barcellona angenommen haben, sollen jährliche und lebenslängliche Pensionen von 500 Fr. beziehen. Diese Pensionen laufen von dem Semester an, das zunächst auf deren Einschreibung in das große Buch der Pension folgen wird.

— Vorgestern sind hier zwei russische Couriere, einer bei dem Ministerium des Auswärtigen und der andere bei der russ. Gesandtschaft, angekommen.

— Das Wahlkollegium zu Montauban hat am 16. d. den königl. Kammerherrn de Belissens, seinen Präsidenten zum Deputirten ernannt. Dessen Mitbewerber war Gen. Lamarque.

— Die zu Rennes erscheinende Zeitung l'Echo de l'Ouest meldet unterm 19. Febr.: Wir wissen nicht, welche Nachrichten oder Besorgnisse plötzlich unsere obrigkeitlichen Behörden haben in Unruhe versetzen können; seit einigen Tagen aber gibt alles, was hier vorgeht, unserer Stadt das Ansehen, als ob sie der Schauplatz irgend eines wichtigen Ereignisses werden sollte. Die militärischen Posten sind doppelt; nach 6 Uhr darf Niemand den Pulvermühlen sich nähern; ein Theil der bewaffneten Macht ist unaufhörlich in Bewegung. Die mit dem Dienste in der Stadt beauftragte Gensdarmerie ist vermehrt worden; allenthalben, auf den Spaziergängen, an den öffentlichen Orten, auf den Straßen, wie vor den Thüren der Häuser, stößt man auf sie; sie läßt keinen Wagen und wenige Hotels ununtersucht; sie scheint Personen nachzuspüren, an deren Entdeckung viel gelegen ist. Wahrscheinlich hat, um zu dieser Entdeckung zu gelangen, ein Polizeikommissär, von Militär begleitet, in dem Hause und in dem Garten des Obersten Rebillon Nachsuchungen angestellt, die aber fruchtlos geblieben zu seyn scheinen.

— Die Bordeaux'er Zeitung, la Ruche d'Aquitaine, sagt, daß man ihr von Grenoble schreibe, daß unaufhörlich Unruhstifter das Land durchzögen und die aufrührischsten Schriften verbreiteten; sie setzt hinzu, man hätte zu Bordeaux heimlich zwei Lieder in Umlauf gesetzt, welche das Gepräge der Empörung und des Verbrechens an sich trügen und ein Gegenstand einer strengen Untersuchung seyen.

— Zu Tours begann am 20. Febr. vor einem Kriegs-Gericht, unter Vorsitz des Obersten Tschudi vom 41sten Linienregimente, der Prozeß gegen die Verschwornen von Saumur. Es sind eilf Angeklagte, wovon nur Einer (Lieutenant Delon vom dritten Artillerieregimente zu Pferde) abwesend ist. Die Vertheidiger setzten als Präjudizialeinwendung entgegen, daß die Sache vor die Pairskammer gehöre; sie wurden abgewiesen. Die Zahl der Anklage-Zeugen ist 48. Unter den am ersten Tage vorgelesenen Aktenstücken bemerkte man ein Schreiben des Königslieutenants Toustain zu Belfort, nach welchem man Nichts entdeckt hat, was eine Verbindung zwischen der Verschwörung zu Belfort und Saumur andeutete.

Spanien.

Madrid, den 12. Febr. Die außerordentlichen Cortes sind im Begriffe, auseinander zu gehen, ohne die große Angelegenheit der amerikanischen Provinzen beendigt zu haben. Die ordentlichen Cortes haben dem Könige melden lassen, daß sie den 15. d. ihre erste vorbereitende Sitzung halten würden, und nach der Konstitution können die ordentlichen und ausserordentlichen Cortes nie zu gleicher Zeit versammelt seyn. Der König hat geantwortet, daß er am 14. d. Morgens 10 Uhr die Session der ausserordentlichen Cortes zu schließen gedenke.

Vom 14. Febr. Vorgestern Abends hielt General Riego durch das Thor von Atocha seinen Einzug in unserer Stadt; er ritt einen prächtigen Andalusier; General Valdes, eine Menge Bürger und Landbewohner begleiteten ihn. Das Gedränge war ungeheuer; die Freude gab sich durch lautes Vivatrufen kund. Die Ordnung ward keinen Augenblick gestört. In seinem Wohnhause angelangt, begab sich der General auf den Erker und richtete folgende Worte an das zahlreiche versammelte Volk: „Bewohner dieser heriodischen Stadt! Ich bin tief gerührt von den Beweisen der Achtung und Zuneigung, die Sie an mich verschwenden; sie geben mir den Muth, eine Bitte an Sie zu stellen; werden Sie mir dieselbe bewilligen? (Die Umstehenden antworteten bejahend. Ich lade Sie also ein, sich ruhig in ihre Wohnungen zu verfügen und das Vivatrufen einzustellen. Ein Sturz vom Pferd, den ich auf der Reise erlitt, hindert mich, länger Ihnen zu sprechen. Ich nehme von ihnen Abschied, indem ich dieselben Vivat wiederhole, die ich 1820 anstimmte und an allen Orten wiederholte, durch die ich gezogen bin. Es lebe die Konstitution! Es lebe der konstitutionelle König!

Großbritanien.

Der Courier, nach einer sehr vortheilhaften Schilderung der Handels- und Finanzlage Englands, versichert aufs Neue, die Ruhe von Europa werde nicht gestört und selbst der Zwist Rußlands mit der Pforte friedlich beigelegt werden.

Rußland.

Petersburg, den 5. Febr. Folgende Nachricht ist offiziell: „Se. Majestät der Kaiser haben den evangelischen

Digitized by Google

Bischofe von St. Petersburg, Dr. Eugnäus, aufgetragen seine Vorschläge zur Organisirung des evangelischen Reichs-General-Consistoriums, so wie des protestantischen Kirchen-Wesens überhaupt zu übergeben, zuvor aber sich mit einigen Personen geistlichen Standes dieser Confeßion in den Ostseegouvernements darüber zu besprechen und von den Consistorien alle dahin gehörigen Nachrichten einzuziehen. Se. Eminenz, der Herr Bischof, hat zu dieser Conferenz Dorpat in Liefland bestimmt und fodert zu ihrer Beiwohnung folgende Geistliche auf: aus Ehstland den Consistorialrath, Probst und Ritter von Holz, aus Curland den Consistorialrath, Doctor Richter, aus Liefland den Generalsuperintendenten, Dr. Sonntag. Diese Geistlichen sind vom Minister des Cultus, Fürsten Golitzyn, aufgefodert worden, sobald die Einladung des Bischofs an sie ergehen wird, sie anzunehmen."

Es ist in diesen Tagen ein sehr ausführliches Werk über das archangelische Gouvernement (bekanntlich das nördlichste des europäischen Rußlands) in rußischer Sprache erschienen; der Verfasser hat sich mehrere Jahre dort aufgehalten, urtheilt also von dessen physikalischen Merkwürdigkeiten als Augenzeuge. Unter andern erzählt er folgenden interessanten Umstand: Nowaja-Semla im Eismeer, benachbart von Archangel, reich an Seehunden und Eisbären, lockt außer seinen natürlichen Bewohnern, zu gewissen Zeiten des Jahrs, auch eine Menge Russen als Jäger und Fischer hin. Sie ermangeln also dadurch dort bekanntlich fast immer alles Tageslichtes; die Bestimmung der Zeit wird ihnen also dadurch völlig unmöglich. Sie helfen diesem bedeutenden Lebensübel durch folgendes sinnreiche Mittel ab: Ein mit Seehundsthran völlig gefüllter Topf, bei allen Bewohnern von einer gleichen bestimmten Größe, brennt in der Jurte (Erdhütte) eines Jeden. Zahllose Versuche haben ihnen zur Genüge dargethan, daß jeder dieser Töpfe gerade volle 24 Stunden brennt, ehe die Flamme erlöscht, worauf jeder eilt, den seinigen sogleich mit derselben Quantität wie zuvor zu füllen. Auf diese Art bestimmen sie mit der pünktlichsten Genauigkeit ihre Tage.

Türkei.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält Folgendes: Salonichi, den 31. Jan. (Aus einem über Wien eingegangenen Handelsschreiben.) Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, daß Ali Pascha von Janina durch die Seinigen an Churschid Pascha lebendig ausgeliefert worden sey. Der hiesige Statthalter hat einen Tataren mit dieser Nachricht nach Seres geschickt, um den Postkourier nach Wien, der bereits abgegangen war, einzuholen und ich benutze diese Gelegenheit, um sie Ihnen gleichfalls mitzutheilen, obgleich hier noch Manche sie bezweifeln. — Napoli di Romania scheint nun wirklich in die Hände der Moreoten gefallen zu seyn.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 28. Febr. Obligationen à 4 0/0 Briefe 81, Geld 80½. Detto à 5 0/0 Briefe 96, Geld 95¼. Land Anlehen. Briefe 97¼, Geld 96¾. Hypotheken-Anweisung. Briefe 96⅞, Geld 96½ Lotterie-Loose. A—D à 4 0/0 Briefe 103¼, Geld 103½ ditto E—M à 4 0/0 Briefe 96⅞, Geld 96¾ ditto unverzinsliche Briefe 81.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns Mittwochs den 6 Merz. Große musikalische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München den 4. Merz 1822.

825. (3 c) Jemand der den 5. März mit seinen Wagen pr. Post nach Frankfurt reiset, wünscht einen Reise-Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten.

852. Mit frisch angekommenen Pruzer-Mineral-Wasser von Tirol, dann Mineral-Wasser von Partenkirchen, empfiehlt sich zum gefälligen Bedarf.

München am 1. März 1822.

Handelsmann Margreitter,
Weinstraße. Nro. 1030.

851. Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich bekannt, daß ich mich hier etablirt habe, und lade dasselbe zum geneigten Zuspruche ein.

Ich verfertige alle Gattungen Kleider für Herren zu den billigsten Preisen und sichere prompte Bedienung zu.

München am 1. März 1822.

Johann Michael Hofmann,
Kleidermacher, an der Roßschwemme Nro. 586 über eine Stiege.

850. Im Gasthaus zum goldenen Bären auf dem Paradeplatz sind 175 Stück Obstbäume von den feinsten und besten Sorten um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

849. Es sind von dem Schwabingerthor an das Karls-Thor und von da zurück durch das Maxthor bis in die Löwen-Grube zusammengerollte Papiere verloren gegangen; der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung auf der Polizey abzugeben.

Die 122te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. Feb. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

11 51 87 41 57

Die 123te Ziehung wird den 28ten März, und inzwischen die 1163te Münchner Ziehung den 7. März, und die 784. Regenso. Ziehung den 18. März vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 2ten März 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen.	2457	1646	811	14 37	— 9	— —
Korn.	1538	960	578	7 54	— 21	— —
Gerste.	2180	2073	107	6 55	— 10	— —
Haber.	706	702	4	4 7	— —	— 7

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 56 | 5 März 1822.

Deutschland.

Baiern. Erlangen, den 1. März. Die heutige Erlanger Zeitung enthält über die in unserm Blatte vom vorigen Samstag erwähnten Vorfälle allda Nachstehendes: Am verwichenen Sonntage und Montag Nachts ist es, innerhalb der Mauern unserer Universitätsstadt, unruhig hergegangen. Die hiesigen Studirenden, welche sich dadurch beleidiget fanden, daß wie man behauptet, mehrere junge Leute aus der kunst- und gewerbtreibenden Klasse der hiesigen Einwohner, einige ihrer gesellschaftlichen Vergnügens nachäfften, ließen sich, zum großen Leidwesen der Professoren und aller rechtlichen Bürger, die — Einzelne ausgenommen, welche gerade zufällig bei Gelegenheit der Aufspürung der Betheiligten von Seite der Studierenden, gegen ihren Willen, in die Händel verwikelt wurden — durchaus keinen Antheil an der Sache nahmen, mehrere, nicht zu rechtfertigende Gewaltthätigkeiten der auffallendsten Art in einigen Bierschenken und Privatwohnungen, zu Schulden kommen. Die Folge davon war, daß die kompetente Behörde eine Eskadron Chevauxlegers aus Nürnberg requirirte, wodurch die Studirenden, und hauptsächlich durch mehrere noch am 26. Febr. Morgens in den Strassen der Stadt, zwischen der, in strafwürdiger Aufregung versetzten untern Volksklasse einerseits und den von dieser, plötzlich und allenthalben verfolgten, hie und da zerstreut umhergehenden Studierenden anderseits, vorgefallene grobe Excesse — nach vorhergegangener väterlicher, aber fruchtloser Bemühung von Seite einer, aus zwei würdigen Mitgliedern des Senats bestehenden Deputation, die ebenfalls in sehr aufgeregten Studierenden (welche sich unterdessen in Masse ausserhalb der Thore der Stadt begeben hatten) zu ihrer Pflicht zurückzuführen — sich in die Nothwendigkeit versetzt glaubten, die Universität, bis zu Ausgang der Sache, zu verlassen; was auch sie Nachmittags vom Welsischen Garten aus in Vollzug setzten. Wenn es schon zu bedauern ist, daß gebildete junge Leute sich so weit vergessen können, mit einer, nicht auf gleichem Kulturgrade, doch keineswegs in offenbar feindlicher Stellung ihnen gegenüberstehenden, nur wegen ihrer so unedlen Nachahmungssucht, tadelnswerthen Anzahl junger Leute sich in Faust- und Knittelkampf zu begeben, so ist doch nicht zu übersehen, daß bei dieser Gelegenheit das noch in der Nacht herbeigeeilte Militär den Absichten der Behörden entsprochen und viele der Studierenden, welche jene Anfangs als Feinde betrachteten, gegen die Angriffe ihrer Verfolger in Schutz genommen, und zugleich sich gegen die in Leidenschaft versetzte Menge mit der in einer solchen Lage erforderlichen Nachsicht und Zurückhaltung benommen hat.] Es ist nicht zu zweifeln, daß der hier anwesende königl. Hr. Ministerial-Kommissär, im Einverständniß mit dem königl. Senat und den Behörden der Stadt, solche durchgreifende Maßregeln treffen wird, daß die jungen Ausgewanderten nächstens zu ihrem Berufe zurückkehren werden. In der gegenwärtigen Zwischen-Zeit, wo die größte Stille hier eingetreten ist, haben wir wenigstens die Beruhigung, daß keiner von den im Handgemenge Gewesenen weder bedeutend verletzt, noch viel weniger in einen solchen Zustand versetzt worden, welcher einer Besorgniß für sein Leben Raum geben könnte."

Von Lauingen im Oberdonaukreise wird unterm 20. Febr. geschrieben: Seit wenigen Tagen sind einige der aus hiesiger Stadt und Gegend im verflossenen September nach Odessa Ausgewanderten zurückgekehrt. Einer der ersten ehemaligen Enthusiasten befindet sich darunter; allein dieser, so wie die übrigen Rückgekehrten, sind von der Auswanderungslust gänzlich geheilt.

Frankreich.

Paris, den 24. Febr. Gestern war in der Deputirten-Kammer die Erörterung des die Vollendung der Brücke über die Seine zu Rouen betreffenden Gesetzentwurfs an der Tagesordnung. Derselbe wurde nach einer kurzen Diskussion, mit 255 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Kammer eröffnete hierauf die Erörterung des auf die definitive Richtigstellung des Staatsrechnungswesens vom J. 1820 sich beziehenden Gesetzentwurfs.

Italien.

Palermo, den 6. Febr. Alle beunruhigenden Nachrichten über die Lage unserer Stadt verdienen keinen Glauben. Diese befindet sich im Zustande der vollkommensten Ruhe, die nie unterbrochen worden ist. Der General Nunciante bewirkte mit einer einfachen Einladung, daß die Gerber auf der Stelle ihr Quartier verliessen, wo nun der General sein Hauptquartier aufschlug. In 24 Stunden war die Entwaffnung der ganzen Stadt vollzogen, wozu sonst ein dreitägiger Termin anberaumt war. Wie glaubwürdige Personen versichern, ist die Entscheidung Sr. Majestät hinsichtlich der fünf zum Tod verurtheilten Individuen eingetroffen. Der Baron Landolino soll Gnade erhalten haben, wegen den Uebrigen hingegen noch weitere Information verlangt worden seyn. Die österreichische Besatzung in dieser Stadt wurde mit zwei Bataillonen verstärkt, deren eines von Messina, das andere von Neapel ankam.

Spanien.

Madrid, vom 14. Februar. In der heutigen Sitzung wurden die außerordentlichen Cortes durch den Ko-

Digitized by Google

nig selbst geschlossen, wobei Se. Maj. folgende Worte sprachen:

„Meine Herren Abgeordnete!

„Es gereicht Mir zur größten Zufriedenheit, diese erlauchte Versammlung versichern zu können, daß die während der Sitzungszeit der außerordentlichen Cortes genehmigten legislativen Maßregeln das bewundernswerthe Gebäude unserer politischen Wiedergeburt so sehr befördert haben, daß es nur weniger ähnlicher Anstrengungen noch bedürfen wird, um es zum Gipfel seiner Vollendung geführt zu sehen.

„Ich will mich hier nicht bei der Einrichtung der Häfen und Zölle, noch bei den Verbesserungen in dem Systeme der Handelsgefälle aufhalten, welche nach erweitertem Maßstabe geordnet, den Schleichhandel verbannen und der inländischen Betriebsamkeit die Ermunterung geben werden, welche zu ihrer Ausbildung nöthig ist.

„Doch kann Ich unmöglich die zwei wichtigen Werke: die Eintheilung des spanischen Gebiets und die Entwerfung des Strafgesetzbuches, deren Vollführung wir, so schwierig sie auch seyn mochte, der Weisheit und dem Eifer der Cortes verdanken, ohne besonderes Lob übergehen. Ihre Namen allein zeigen die Wichtigkeit dieser beiden Arbeiten, deren Bedürfniß allgemein anerkannt war, deren Zweckmäßigkeit sich aber erst im Laufe der Zeit bewähren wird.

„Freude erfüllt Mich bei dem Rückblick auf diese Monumente des spanischen Charakters, der, fest in seinen Beschlüssen, stets nach dem schwierigsten und ruhmwürdigsten Ziele strebt.

„Der Dank des Volkes und der Meinige begleiten Sie, Meine Herren, in ihre Provinzen zurück. Ich vertraue auf Ihre patriotischen Tugenden und ihre klugen Rath-Schläge, daß Sie dort beitragen werden zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Belebung der Achtung gegen die gesetzmäßigen Behörden, dem einzigen Mittel, das konstitutionelle System zu befestigen, von dessen gewissenhafter Beachtung das Wohl und das Glück dieses edeln Volkes abhängen."

Der Präsident antwortete:

„Sennor!

„Diese Cortes, welche den Ruhm hatten, Ew. Maj. in ihrer Mitte den Eid auf die Verfassung leisten zu sehen, erfreuen sich heute der Ehre, die erlauchten Gesinnungen Ew. Maj. bei dem feierlichen Schlusse ihrer Sitzungen selbst zu vernehmen. Berufen seit Wiederherstellung der konstitutionellen Regierung, kennen sie die Bedeutung des ernsten Amtes, das die Nation ihnen anvertraut hat. Hindernisse aus dem Wege räumen, den Boden ebnen, nützliche Verbesserungen einführen, die verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung unter sich in Einklang setzen, den Keim zum künftigen Glücke legen, mit einem Worte, alle Gegenstände, die nur immer die Aufmerksamkeit eines Gesetzgebers in Anspruch nehmen können, haben sich den gegenwärtigen Cortes dargeboten und allen haben sie sich mit unermüdlicher Thätigkeit und mit dem lebhaftesten Streben nach einem glücklichen Erfolge unterzogen. Ihren Eifer und ihre Beharrlichkeit vermochten weder die Schwierigkeiten solcher Unternehmungen, noch die Hindernisse, welche die gegenwärtigen Umstände, die Leidenschaften der Menschen, die Unfälle, die eine politische Umwandlung stets begleiten, in den Weg stellen, zu schwächen; im Gegentheile wuchs die Thatkraft und Wirksamkeit der Cortes mit den Schwierigkeiten und ohne von dem eingeschlagenen konstitutionellen Wege abzuweichen, ist es ihnen gelungen, bei allen Gelegenheiten glühenden Eifer für die Freiheit mit der größten Festigkeit bei der Erhaltung der öffentlichen Ordnung, der ersten Stütze und Zweck, zu verbinden. Auch erhielten die Cortes, als Ew. Majestät deren zweite gesetzgebende Sesion zu schließen geruhten, das befriedigendste Zeugniß, das nur immer die Repräsentanten eines Volks von einem Monarchen sich verdienen können, und als sie als außerordentliche Cortes versammelt wurden, um sich mit den wichtigen Gegenständen, welche Ew. Maj. ihren Berathungen anzuvertrauen geruhten, zu beschäftigen, scheuten sie weder Mühe noch Sorge, um einem so erhabenen Vertrauen und den gerechten Wünschen der Nation zu entsprechen. Die Cortes schmeicheln sich, während der letzten Zeit viel dazu beigetragen zu haben, die Ruhe im Staate wieder herzustellen und ihn an der furchtbaren Krise vorüber zu führen, in welche ihn unglückliche Umstände gestürzt hatten; sie schmeicheln sich, wohlthätige, die wahre Freiheit schützende Gesetze gegeben, den Gang der Regierung erleichtert, die Verwaltung der Provinzen durch die Eintheilung des Gebiets verbessert und sich bei den Spaniern ein dankbares Andenken in der Ausarbeitung des Strafgesetzbuches und den Gesetzentwürfen, deren Diskussion die Kürze der Zeit nicht mehr erlaubt hat und die sie der Weisheit und Klugheit der nächsten ordentlichen Cortes empfehlen, gestiftet zu haben. Das ist der Vortheil einer repräsentativen Regierung, gleich ersprießlich den Thronen wie den Völkern: die Menschen wechseln, aber die Verfassung bleibt und der Staat ärntet die Früchte eines Systems stets fortschreitender Verbesserung, ohne den Launen der Willkühr und planlosen, aller innern Uebereinstimmung entbehrenden Aenderungen ausgesetzt zu seyn. Gewählt von dem Volke, mit seinen Bedürfnissen und Wünschen bekannt, treue Dollmetscher des allgemeinen Willens, nehmen unsere Nachfolger jetzt unsern Platz in diesem Heiligthum des Gesetzes ein, um für das Wohl und Glück des Staats zu sorgen. Ihnen ist die theuere Pflicht aufbehalten, das majestätische Werk zu vollenden, ohne es dem Angriff der Gewalt oder dem Sturm der Leidenschaften blos zu stellen. Belebt von demselben Streben wie wir, durch unsere Unerfahrenheit belehrt, werden sie für immer das Glück des Volks begründen. Mögen sich Ew. Maj. des bedeutenden Antheils, den Sie daran haben, erfreuen, mögen sie sich Glück wünschen, auf einem durch die Verfassung und die Cortes unterstützten und vertheidigten Thron zu sitzen, von dem das Glück Ihrer erlauchten Familie und ganz

Digitized by Google

Spaniens ausgeht, während wir, der Würde, mit der uns das Gesetz geziert hatte, entkleidet, nur Wünsche haben für das Glück unsers Vaterlandes und ein belehrendes Beispiel unverbrüchlicher Treue gegen die Konstitution der Monarchie, des Gehorsams gegen die Gesetze und der Ehrfurcht für die geheiligte Person Ewr. Maj. geben."

— J. Maj. die Königin und J.J. K.K. H.H. die Infanten begleiteten den König in die Sitzung. Se. Majestät hatte befohlen, daß für diesen Tag die Hoftrauer ausgesetzt und sein ganzes Gefolge in Gallauniform seyn sollte. In den Sitzungen vom 11. und 12. wurde der königl. Gesetzvorschlag über das Petitionsrecht ebenfalls genehmigt und die Ablesung der letzten Redaktion des diskutirten Strafgesetzbuches vernommen.

In der Sitzung vom 12. erstattete ferner die ad hoc ernannte Kommission ihren Bericht, über die Verhältnisse der überseeischen Provinzen. Sie trägt darauf an, den Vorschlag der Regierung zu genehmigen und die demzufolge abzusendenden Kommissäre mit ausgedehnten Vollmachten zu versehen, um alle mit der Ehre der Nation verträglichen Anträge vernehmen zu können. Alle bisher zwischen den spanischen Befehlshabern und den in Amerika gebildeten Regierungen geschlossenen Verträge, hinsichtlich jeder Art von Unabhängigkeitserklärung, seyen für nichtig zu erklären. Die Kommissäre sollen ermächtigt werden, alle Anträge, die man ihnen machen wird, zu vernehmen und in die Hauptstadt zu berichten, diejenigen ausgenommen, welche die Freiheit der europäischen oder amerikanischen Spanier, die in den Provinzen jenseits der Meere wohnen, ihre Personen, Familien oder Güter nach Gefallen überzusetzen, beschränken könnten. Der Antrag der Kommission wurde genehmigt.

In der vorletzten Sitzung endlich übergab Navarro einen von 23 Deputirten unterzeichneten Antrag, nach welchem sich, um jeder üblen, die Ehre und das Zartgefühl der gegenwärtigen Cortes verletzenden Nachrede zu begegnen, sämmtliche Mitglieder der Cortes verbindlich machen sollen, binnen zwei Jahren nach ihrer Auflösung kein Amt, kein Ehrenzeichen, keine Pension und keine andere Gnade, welche die Regierung verleihen kann, anzunehmen.

— Der Präsident bemerkte, daß dieser Antrag gegen die Verfassung anstoße, welche bereis das Nöthige über diesen Punkt verfügt habe, und nachdem Munoz Torrero die §. §. 129 und 130 der Verfassungsurkunde abgelesen hatte, wurde beschlossen, daß der Antrag nicht in Erwägung zu ziehen sey.

Dagegen wurde der Antrag mehrerer anderer Abgeordneten, daß die Cortes der Besatzung von Madrid, wegen der bürgerlichen und militärischen Tugenden, die sie seit der politischen Wiedergeburt des Staates an den Tag gelegt hätte, ihre Zufriedenheit und ihren Dank öffentlich zu erkennen geben sollen, einstimmig genehmigt.

Der Abgeordnete Sancho verlangte, daß eine solche Erklärung auf die ganze bewaffnete Macht des Königreichs ausgedehnt werde, was auch genehmigt wurde.

Vom 15. Februar. Heute halten die ordentlichen Cortes ihre erste Vorbereitungssitzung unter Vorsitz des Präsidenten der permanenten Kommission; die neuen Abgeordneten reichen ihre Vollmachten ein, über welche in der zweiten Sitzung am 20. die Prüfungskommission Bericht erstattet und worauf in der dritten, am 25., die Abgeordneten ihren Eid ablegen werden. Ueber die Präsidentenwahl der Cortes wurde am 10. in einer Versammlung der schon zahlreich angekommenen neuen Abgeordneten lange verhandelt; man bezeichnete als Kandidaten den General Riego und die Exminister Arguella und Valdes; es scheint aber, daß der Generalkapitän von Aragonien, Alava, die meisten Stimmen bekommt. Dieser General verließ Sarragossa am 7., nachdem er vorher eine rührende Anrede an seine Verwalteten gehalten hatte. — Riego kam am 12. an; er war zu Pferde, seine Gattin folgte ihm in einer Kalesche. Nur wenige Freunde vom Militär machten sein Gefolge aus; desto zahlreicher strömte ihm das Volk entgegen. Auch die berühmte Schauspielerin la Carmona war ihm entgegengangen; bei ihrem schnellen Hervortreten aus den Reihen des Volks soll sich sein Pferd gebäumt und ihn abgeworfen haben, wobei er sich am Kopfe und an dem einen Arm beschädigte. Von der kurzen Anrede, die er von seinem Erker an das Volk hielt, habe ich Ihnen bereits geschrieben. Folgendes sind vollständig die Vivats, die er am Ende ausbrachte: Es lebe der 1. Januar 1820! — die souveraine Nation! — die Konstitution! — die Cortes! — die Religion! — der konstitutionelle König! — alle Freunde der Freiheit!" Des Abends ward ihm eine Serenade gebracht. Am folgenden Tage begab er sich in das Kriegsministerium und am 14. wohnte er der Auflösung der außerordentlichen Cortes auf der Tribune der Abgeordneten in der Uniform eines Adjudanten des Königs bei.

Türkei.

Würtembergische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben eines deutschen Offiziers aus Morea:

Navarino, den 24ten Januar. Vorgestern liefen wir, 35 Kämpfer an der Zahl, nach einer glücklichen Fahrt von 12 Tagen, in den Hafen von Navarino ein. Der Gouverneur der hiesigen Festung bewillkommte uns aufs Herzlichste und alle Griechen, die wir sahen, begrüßten uns mit Jubel. Wir haben alle Ursache, mit unserer Aufnahme zufrieden zu seyn. Es wurde uns sogleich das verlassene Haus eines Türken, eines der schönsten Gebäude der Stadt, zur Wohnung eingeräumt. Doch fand sich darin weder Bett, noch Möbel, noch sonstiges Geräthe. Wir mußten uns bequemen, nach Landessitte, unser Lager auf dem Boden aufzuschlagen. An guter Bewirthung ließ man es nicht fehlen. Gestern nun eröffneten wir dem Gouverneur die Absicht, unsere Reise zum großen Heer der Griechen fortzusetzen und vorerst nach Argos zu gehen, wo sich gegenwärtig der Senat befindet. Der Gouverneur aber bat uns aufs dringendste, bei ihm zu bleiben und ihm in Stürmung der nur zwei Stunden entlegenen Feste Modon beizustehen, wozu gegenwärtig Anstalten getroffen werden. Wir seien hier, stellte er uns

Digitized by Google

wor, so gut wie in Argos und an jedem andern Orte bei der großen Armee; denn diese befinde sich überall, wo freie Griechen wohnen, und zudem möchten wir bedenken, daß Navarino einer der wichtigsten Seeplätze auf Morea sey. Hierdurch ließen wir uns bewegen, in Navarino zu bleiben und an der Unternehmung gegen Modon Theil zu nehmen. Doch gebrauchten wir die Vorsicht, eine Deputation von vieren unserer Cameraden nach Argos an den Senat abzuordnen, um über den Stand der Dinge Gewißheit zu erhalten. Wir werden nun sehen, welche Aufschlüsse sie uns zurückbringen. Einstweilen leben wir in dem uns eingeräumten Hause zusammen. Brod und Fleisch, vortrefflicher Wein, Früchte und andere Lebens-Bedürfnisse werden uns in zureichender Menge aus den Mitteln der Stadt abgegeben; die Zubereitung aber müssen wir selbst besorgen. Auch hat uns der Gouverneur versprochen, zu Bestreitung unserer Bedürfnisse an Tabak, Wäsche u. s. w. für eine hinlängliche Geld-Unterstützung zu sorgen. An Uniformen denkt man nicht; jeder trägt sich nach Gefallen. Der Krieg wird ganz auf Landsturms-Manier geführt. Weder die in der Festung befindlichen Türken, noch die umherliegenden Griechen ergreifen irgend eine Vorsichtsmaasregel. Soll etwas gegen die Festung unternommen werden, so werden den Tag zuvor alle streitbaren Bewohner des Landes umher in die Stadt berufen, wo dann der Gouvenenr sie in Abtheilungen bringt und die Befehlshaber bestellt.

An demselben Tage, wo wir in dem hiesigen Hafen einliefen, kam auch ein Schiff von Kalamata, welches einen Deutschen, aus Augsburg gebürtig, an Bord hatte. Derselbe war mit dem Transport, worunter sich der Haupt-Mann von Liesching befand, nach Kalamata gekommen. Er erzählte uns viel von der unfreundlichen Aufnahme, die er gefunden; mehrere seien noch ohne Anstellung; man suche nur Genie- und Artillerie-Offiziere und Aerzte; einige von ihnen haben deßwegen schon wieder die Rückreise angetreten. Doch habe ich Ursache, der Aussage dieses Mannes nicht ganz zu trauen. Er war nie Militär und mag aus diesem Grunde für seine Person keine so günstige Aufnahme gefunden haben, als er erwartet hatte. Ich schreibe also seine ungünstigen Berichte über die Aufnahme jenes Transportes zum größten Theil auf Rechnung seines persönlichen Mißvergnügens. — Sie sollen von mir so oft Bericht erhalten, als ich Gelegenheit finden werde, Briefe nach Marseille zu senden.

Kurse:

Wien. Am 27. Febr. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 75⅞; Conventionsmünze pCt. 250. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99⅜ Uso.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das Bild. Trauerspiel in 5 Akten, von Freiherrn v. Houwald.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Margherita d'Anjou. Musica del Signor Maestro Maierbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Die 3 Töchter, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Spieß.

Samstag: (Zum Erstenmale) Das Wunder am Kreuze, oder: Eusebio der Sohn des Waldes, romantisches Schausp. in 4 Aufzügen, aus dem Spanischen.

Bekanntmachung.

775. (3. c) Mittwoch den 6 März von 10 bis 12 Uhr wird in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei vom königl. ersten Uhlanen-Regimente das Fourage-Bedürfniß für die hiesige Garnison vom 1. May bis Ende Oktober laufenden Jahres in 5275 Zentner Heu und 1300 Zentner Roggenstroh bestehend, an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Lieferung gegeben. Wozu die Lieferungslustragende hiemit einladet.

Neuötting, am 15. Februar 1822.

Die
Königl. 1te Uhlanen-Regiments-Oekonomie-Kommission.
Ledron, Major.
Pointner, Verwalter.

---

846. (3 a) **Versteigerung.**

Freitag den 8ten März von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingerstraße Nro 1017 im 2ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Als 1 goldene Dose, silberne Leuchter, Messerbestecke, Taschenuhren, Kanaper, Sessel, Spiegel, Steckuhren, Komode- u. Kleiderkästen, Frauenkleider, Leib-, Bett und Tischwesche, Federbetten, Porzellain, Gläser, nebst verschiedener Kücheneinrichtung.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

861. **Ein Pianoforte**

mit 5½ Oktaven, gut und schön, ist um 5 Louisd'or zu verkaufen. D. U.

---

854. Ein im neuen königl. Hof- und National-Theater liegen gebliebener Regenschirm ist in der Grubengasse Nro. 104 im ersten Stock zu erfragen.

---

455. So eben ist erschienen und in der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1016) angekommen:

Briefe des Deputirten Wahrmund. 3ter Bogen. Preis 6 kr.

Diese Fortsetzung wird regelmäßig alle Samstag bei mir zu haben seyn.

---

860. (2 a) Montag den 11ten d. M. früh 10 Uhr wird der an der Baraque der Friedrichsstraße vorhandene Pferde-Dünger an den Meistbiethenden verkauft.

München am 3ten Februar 1822.

Berichtigung.

In dem Berichte über die Sitzung vom 2. d. ist aus Versehen das Votum der Abg. Hofrath Frohn und Bürgermeister Dorfzus übergangen worden; dieselben stimmten für Beibehaltung des Hofs. Sehr ungefähr mit denselben Gründen wie die Abg. v. Aretin und von Hornthal.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 57 | 6 März 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 1sten März. Aeltere Briefe aus Zante, die nur bis zum 14. Jäner reichen, also über Ali Pascha's wahrscheinliche Katastrophe nichts enthalten konnen, bestätigen vollkommen Alles, was wir früher über die Ereignisse in und bei Arta, über den Abfall der Albaneser von den griechischen Insurgenten, über Churschid Pascha's Unterhandlungen mit den Sulioten und Ali Pascha's damals schon verzweifelte Lage, besonders seit Entweichung des italienischen Ingenieurs Caretto, gemeldet hatten.

Die Flucht dieses Caretto, der von Ali Pascha, obwohl er ihm bei Vertheidigung seiner Veste die wichtigsten Dienste geleistet und durch einen feindlichen Schuß ein Auge dabei verloren, nie einen Heller Sold oder eine andere Belohnung erhalten hatte, war äußerst kühn und gefahrvoll. Ali Pascha, der selbige ahnte, ließ ihn von zwei vertrauten Artilleristen sehr genau beobachten. Caretto benützte den Augenblick, wo diese eben eine Kanone luden, um sich an einem Seile über die Brustwehr hinab zu lassen; das Seil war aber um die Hälfte zu kurz; Caretto fiel und zerquetschte sich den Arm, ohne ihn jedoch zu brechen. Mit vieler Mühe, unaufhörlich dem Feuer seiner ehemaligen Kampfgenossen aus Ali's Veste ausgesetzt, erreichte er das türkische Lager, wo er mit Freuden aufgenommen wurde und bekanntlich seitdem am thätigsten und geschicktesten zu Ali's Bezwingung mitwirkte.

Sonst enthalten die erwähnten Briefe aus Zante wenig Erhebliches. Es heißt darin, die Häupter der griechischen Insurrection in Morea hätten ihren Sitz von Argos nach Megara, diesseits der Landenge von Corinth, verlegt.

Frankreich.

Paris, den 24. Febr. Durch Ordonnanzen v. 13. u. 19. Dez. v. J. hat der König einigen damals abgetretenen Ministern folgende jährliche und lebenslängliche Pensionen aus dem öffentliche Schatze bewilligt: dem Hrn. Laine 20,000 Fr.; dem Grafen Simeon ebensoviel; dem Baron Pasquier 12,000; dem Baron Portal ebensoviel.

— Eine telegraphische Depesche von Brest meldet, daß die Fregatten, l'Hermione und Astree, am 21. d., unter den Befehlen des Kontreadmiral Bergeret, aus diesem Hafen abgesegelt sind. Sie begeben sich nach Martinique wo genannter Befehlshaber, der sich an Bord der Hermione befindet, den Kontreadmiral Jakab in dem Kommando der in den Antillen und im mexikanischen Meerbusen stationirte Eskadre ablosen wird. (Monit.)

— Ein ehemaliger Kavallerieoffizier, Namens Dupuy, der gegenwärtig in Nantes Handelsgeschäfte treibt, ist kürzlich, als in das in dieser Stadt entdeckte Komplott verwickelt, von der Gensdarmerie arretirt worden.

— Der Präfekt des Iseredepartement (Grenoble) hat unterm 15. d. an die ihm untergebenen Maires ein Umlaufschreiben erlassen, worin er ihnen, bei dem vielen unbekannten Gesindel, das sich in diesem Departemente herumtreibe und unter den Einwohnern die beunruhigendsten Gerüchte verbreite, die strengste Vollziehung der auf die Päße sich beziehenden Gesetze empfiehlt.

Vom 25. Febr. Gestern Sonntags hat die Kammer der Deputirten keine Sitzung gehalten. In den Tuillerien war große Cour.

— Die Munizipalität zu Orleans hat kürzlich Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen: „Der Maire, in Kenntniß davon gesetzt, daß Uebelgesinnte, die sicherlich der Stadt gar nicht angehören, geheime Agenten jener gefahrlichen Wesen, für welche der Frieden eine Qual und die Unruhen ein Glück sind, durch lügenhafte Erzählungen den am wenigsten unterrichteten Theil seiner Administrirten irre zu führen suchen; in Erwagung, daß dieser Theil der Einwohner, eben weil er der am wenigsten unterrichtete ist, um so größere Ansprüche auf seine Sorgfalt hat, warnt ihn vor denjenigen, welche ihn zum Ungehorsam konnten verleiten wollen und benachrichtigt ihn, daß er mit Kraft sich der Mittel bedienen wird, welche in seiner Gewalt sind, um jeder Unordnung zuvorzukommen oder Einhalt zu thun und deren Urheber der ganzen Strenge der Gesetze zu überliefern. Der Maire, überzeugt von dem guten Geiste der Einwohner von Orleans, hofft, daß er nicht in den Fall kommen wird, zu Handlungen der Strenge schreiten zu müssen, die stets seinem vaterlich gesinnten Herzen widerstreben werden."

— Folgendes sind die Hauptbestimmungen des Sanitätsgesetzes: Der 1. Art. lautet also: „Der König bestimmt durch Verordnungen: 1. die Länder, deren Ausfuhrartikel beständig oder temporär den Gesundheitsverfügungen unterworfen seyn sollen; 2. die auf den Küsten, Rheden, in den Seehäfen und anderwärts zu beobachtenden Maßregeln; 3. die außergewöhnlichen Maßregeln, welche das Eintreten oder die Furcht vor einer Seuche an den aufs feste Land stoßenden Gränzen oder im Innern erheischen könnte. Er ordnet die Befugniß, die Bildung und den Distrikt der mit Vollziehung jener Maßregeln beauftrag-

Digitized by Google

ten Behörden oder Verwaltungen an, und ertheilt ihnen die Macht, einstweilen, in dringenden Fällen, die Gesundheitsmaßregeln auf unvermuthet bedrohte Landestheile anzuwenden. Die kön. Verordnungen oder obrigkeitlichen Akten, welche die Anwendungen der Verfügungen des gegenwärtigen Gesetzes auf einen Theil des franzöſ. Gesetzes verordnen, sollen, so wie das Gesetz selbst, in jeder dieser Verfügung zu unterwerfenden Gemeinde bekannt gemacht und angeschlagen werden. Die im Gesetze ausgesprochenen Strafen können erst nach dieser Bekanntmachung angewendet werden." Der 2. Art. betrift die zur See herkommenden Waaren, aus Ländern, die gewöhnlich und in diesem Augenblicke gesund sind. Der 3. Art. unterwirft die Ausfuhrwaaren nicht gewöhnlich gesunder Länder drei verschiedenen Verfahrungsweisen. Der 4. Art. bezieht sich auf die Quarantaine besagter Waaren. Der 5. Artikel besagt: „Im Fall der Unmöglichkeit, ansteckende Waaren zu reinigen, zu erhalten oder ohne Gefahr weiter zu bringen, können, ohne Verbindlichkeit zum Ersatz, die Thiere getödtet oder verscharrt, die materiellen Gegenstände zerstört oder verbrannt werden. Die Nothwendigkeit dieser Maßregel soll durch Verbalprozesse bescheinigt werden, die bis zum Beweis ihrer Falschheit anerkannt werden." Im 6. Art. heißt es: „Jedes Schiff, jedes Individuum, das, den Verordnungen zuwider, verursachen würde, frei durchzudringen, einen Gesundheitskordon zu überschreiten, oder von einem angesteckten oder verbotenen Orte nach einem andern überzugehen, der es nicht wäre, soll, nach geschehener Aufforderung, sich zurückzuziehen, mit Gewalt, zurückgetrieben zu werden, und zwar unbeschadet der verwirkten Strafen." Art. 7. „Jede Uebertretung der Gesundheitsgesetze und Verordnungen wird bestraft: Mit Tod, wenn sie einen Verkehr mit Ländern, deren Ausfuhrwaaren für angesteckt erklärt sind, oder mit eben diesen Waaren, oder mit angesteckten Waaren, Oertern oder Personen, bewirkt hat. Mit Haft und mit einer Geldbuße von 200 Fr. bis 20,000 Fr., wenn sie einen Verkehr mit Ländern, deren Ausfuhrwaaren für verdächtig erklärt sind, oder mit solchen Waaren oder mit verdächtigen Orten, Personen oder Dingen bewirkt hat. Mit 1 bis 10jähriger Haft und mit einer Geldbuße von 100 Fr. bis 10,000 Fr., wenn sie einen Verkehr mit verbotenen Orten, Personen oder Dingen bewirkt, die, ohne in einem der angegebenen Fälle zu seyn, dem freien Verkehr nicht offen ständen. Die nämliche Strafe verwirken diejenigen, die sich eines verbotenen Verkehrs mit Personen oder Dingen, welche einer Quarantaine von verschiedener Frist unterworfen sind, schuldig machen. Jedes Individuum, das wissentlich Personen oder Dinge den Gesundheitsverordnungen zuwider empfängt, verwirkt die nämlichen Strafen, wie der Ueberbringer oder der Schuldige, der auf frischer That ergriffen wird." Art. 8. „Hat die Uebertretung der im vorigen Artikel bemeldten Verordnung über angesteckte Waaren kein Eintreten einer Seuche veranlaßt, so können die Gerichtshöfe die bloße Haft und die im 2. Paragraph desselben Artikels verfügte Geldbuße aussprechen." (Beschluß folgt.)

Paris, vom 26. Febr. Die erste Kammer des Pariser Civiltribunals beschäftigte sich am 25. Febr. bei verschlossenen Thüren mit dem Prozesse über die bei Hrn. Laffite niedergelegten fünf Millionen. Hr. Dupin plaidirte für die Legatarien, Hr. Persil für Hrn. Laffite. Das Gericht verschob die Fortsetzung auf acht Tage, wo der königliche Prokurator, Hr. Jacquinot de Pampelune, angehört werden soll.

— Die Anklagekammer des königlichen Gerichtshofs hat entschieden, es sey nicht der Fall, den Verfasser der Flugschrift: Qu'an dis-tu citoyen? gerichtlich zu belangen.

Italien.

Rom, den 20. Febr. Am 15. dieß wurden die im Thale di S. Giuliano stationirten Jäger auf einer Streife in einem Gebüsche einen Mann gewahr, der auf sie Feuer gab, aber fehl schoß. Nun gingen sie auf ihn los und todteten ihn mit fünf Schüssen. Sie schnitten ihm hierauf den Kopf ab und brachten denselben nach Maenzo, wo man ihn für den Kopf des Straßenräubers Anton di Ritta von Vallecorsa erkannte; demzufolge wurde ihnen der auf seinen Kopf gesetzte Preis von 500 Scudi's ausbezahlt.

Neapel, den 14. Febr. Einem Anfangs dieses Monats erschienenen Dekrete zufolge, werden nur jene Privat-Erziehungs Häuser gestattet, welche die Junta des öffentlichen Unterrichts für unbedenklich erklärt hat. Die nämliche Junta hat auf die Moralität dieser Institute ein wachsames Auge zu halten und besonders darauf zu sehen, daß die Zöglinge an den gottesdienstlichen Uebungen beständigen Antheil nehmen. — Se. Majestät haben mit Dekret vom 7. dieß dem Ritter di Giorgio die Entlassung von der Stelle eines Direktors des k. Sekretariats der Gnaden- und Justizsachen und der kirchlichen Angelegenheiten mit dem Genuße der normalmäßigen Pension zu bewilligen geruht. Mit einem fernern Dekrete vom nämlichen Tage wurde zu dieser erledigten Stelle D. Johann Baptist Vecchoni mit Beibehaltung der Portefeuills der innern Angelegenheiten ernannt.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 22. Febr.) Heute theilte Lord Liverpool den in den Sälen der Schatzkammer zahlreich versammelten Bankiers und Besitzern von 5prozentigen Navy Stocks seinen Plan zu Umwandlung der letztern in 4prozentige Obligationen mit. Er beruht darauf, daß ein neuer, vier Prozent jährlich tragender und nicht vor dem 5. Jan. 1829 abzulosender Fond errichtet wird, aus welchem alle Besitzer von jenen 5prozentigen Obligationen, welche nicht ihren Widerspruch ausdrücklich kund thun, für jede 100 Pfund neue 4prozentige Aktien von 105 Pf. erhalten. Wer dieses nicht eingeht, wird sein Kapital nach der Ordnung, wie er seinen Namen einschreiben läßt, baar zurückbekommen. Diese Zurückzahlung beginnt am 5. Jul. d. J. und wird an

Digitized by Google

gewissen Zeitpunkten, die das Parlament noch festsetzen wird, fortgesetzt. Die anwesenden Personen schienen, obgleich keine Diskussion gestattet ward, dem Plane ihren Beifall zu schenken. Auf der Borse wirkte er wenig auf die Effekten; doch sehen wohlunterrichtete Personen einem beträchtlichen Steigen der konsolidirten und reduzirten 3 Proz. entgegen. (Courier.) — Im Unterhause wurde gestern ein Antrag des Lord Althorp, von der Opposition, die von den Ministern für den Amortissementsfond bestimmten 5 Millionen zu den laufenden Ausgaben zu verwenden und um eben so viel die Lasten des Volks zu vermindern, mit 234 gegen 126 Stimmen verworfen.

Jonische Inseln.

Corfu, den 19. Jäner. Am 13. dieß kamen aus England und letzterhand aus Ankona der Oberst Sir F. Stoven und der Oberst Jane als Inspektoren der Milizen dieser Staaten hier an.

Egypten.

Italienische Gränze, den 22. Febr. Wir haben Handelsberichte aus Alexandria erhalten, nach denen mehrere, mit besondern Vollmachten vom Divan versehene, türkische Agenten bei dem Bassa von Egypten eingetroffen waren und demselben unter andern zwei Fermans des Großherrn überbracht haben. Nach diesen soll er, wie man versichert, alle dienstfähigen Schiffe seiner Seemacht mit großer Schnelligkeit ausrüsten und zur Verfügung der Pforte stellen, um sich an einem noch zu bestimmenden Orte an die türkische Flotte anzuschließen, sobald diese die Meerenge der Dardanellen verlassen haben wird. Ein zweiter Ferman befiehlt ihm, ein Truppenkorps von wenigstens 10,000 Mann in Bereitschaft zu halten, das in Asien gebraucht, nach Andern aber eingeschifft werden soll, um zur Unternehmung gegen Kandien oder Morea verwendet zu werden. Letzteres ist das Wahrscheinlichste, da dieses Truppenkorps sich an der Küste versammeln soll.

Man versichert auch, daß die Pforte dem Bassa ihre Unzufriedenheit über seine Unterhandlungen und seinen Verkehr mit den Griechen bezeugt habe. Auch sind die früheren Ausflüchten des Bassa, daß er wegen seiner Unternehmung von Oberegypten nach Nubien keine Truppen stellen könne, nicht gut in Konstantinopel aufgenommen worden. Man hat ihm zu erkennen gegeben, daß bei den jetzigen Umständen eine solche Unternehmung ohne allen Nutzen für die Pforte sey, und daß die Ränke und Bemühungen der Ungläubigen manche Gefahren für den Islamismus herbeigeführt haben, die man vor allen Dingen abwenden müsse, weßhalb man auf seine thätige Mitwirkung zähle müsse. Bei diesen Mittheilungen und Befehlen von Seiten der Pforte kann Bassa nicht wohl mit seinem bisher befolgten Zögerungs-System mehr auskommen, wenn aber dieses System nicht mehr durchgeführt werden kann, so wird er wohl den Befehlen der Pforte, so viel er muß, nachkommen, weil seine Politik es ihm noch nicht gestattet, die Fahne der Unabhängigkeit aufzustecken, welches sein letzter Zweck seyn soll.

Türkei.

Corfu, den 22. Jan. Die mohamedanischen Albanesen, welche früher die Sache der Griechen gegen die Türken ergriffen hatten, bezeugen sich jetzt geneigt, die ersten wieder zu verlassen, um sich an die Türken anzuschließen. Zwei ehemalige Offiziere von Ali Pascha, Tahir Abbas und Ago Mouhoudare, welche früher den albanesischen Stamm der Toskiden bei der Belagerung von Arta befehligten, haben sich mit dem Pascha Omer Vrione verstanden, ihre Truppen an die seinigen angeschlossen und unterhandeln jetzt mit Churschid Pascha. Die jetzigen Plane dieser albanesischen Häuptlinge sind nicht bekannt; man glaubt jedoch, daß der englische Oberkommissär auf den jonischen Inseln an ihrem Uebergange zu den Türken vielen Antheil hat. Dieser Oberkommissär ist es auch, der die Loskaufung der in Tripolizza gefangenen Familie des Churschid Pascha von den Griechen um 500,000 Fr. besorgt und durchgesetzt hat.

Die Griechen behaupten, das Benehmen der Engländer, das sie „nicht förmlich erklärten Krieg" nennen, habe ihnen mehr geschadet, als der offene Krieg der Türken, welche ihnen nur mit Waffen widerstreiten konnten und von ihnen beinahe überall geschlagen wurden. In Wahrheit wurde auch, ungeachtet der englische Oberkommissär in seinen Proklamationen mehr als einmal erklärte, England wolle eine völlige Neutralität beobachten, die belagerten türkischen Plätze, welche der Uebergabe nahe waren, mit Lebensmitteln und allen übrigen Bedürfnissen reichlich versehen. Während auf keiner der jonischen Inseln irgend ein griechisches Schiff nur Wasser einnehmen oder nur landen durfte, versah sich die türkische Flotte, welche in den jonischen Häfen vor Anker lag, öffentlich mit Schieß-Bedarf und Lebensmitteln. Seit vier Monaten fehlten in Napoli di Romania auf Morea die Lebensmittel. Die Engländer haben jedoch diese Festung, die wichtigste des Peloponnes, obgleich sie von den Griechen für blokirt erklärt worden war, in dieser ganzen Zeit mit Lebensmitteln versehen. Deßhalb mußten die Griechen die Belagerung von Patras und die mehrerer andern festen Plätze aufheben, um ihre ganze Macht gegen Napoli di Romania aufzubieten. Man versichert auch, daß dieser Platz endlich in die Hände der Griechen gefallen ist.

Aus einer Menge von Thatsachen, welche das oben Angeführte beweisen sollen, führt der Constitutionel folgende, seiner Angabe nach von Augenzeugen berichtete, an. „Mehrere griechische Frauen aus Morea hatten sich auf die jonische Insel Zante geflüchtet, waren aber im Begriffe, nach Morea zurückzukehren, um sich einer argwöhnischen, ungastlichen Regierung zu entziehen. Kaum hatte jedoch die Barke, auf welcher sie fuhren, das Ufer verlassen, als man jene unter dem Vorwand anhielt, zu sehen, ob sie nicht heimlich Waffen geladen habe. Auf diese Nachsuchung mußte das Boot jedoch mehrere Tage warten und in dieser Zeit durfte Niemand auf demselben an das Land steigen. Drei griechische schwangere Frauen, von der Seekrankheit befallen, wurden

Digitized by Google

durch diese Strenge vor der Zeit auf der Barke entbunden und starben mit ihren Kindern; dennoch blieb es bei dem Befehle. Kurz man will auf jede Weise, durch jedes Mittel, den Muth eines unglücklichen Volkes, das sich mit Verzweiflung schlägt, ermüden, um dieses Volk zu nöthigen, sich auf das Neue seinen Henkern zu unterwerfen."

Völlig entgegengesetzt ist das Benehmen der Franzosen. Man hört aber auch, daß, während der Name „Engländer" von einem Ende Griechenlands bis zum andern nur mit Entrüstung ausgesprochen wird, der Name der Franzosen den Nachkömmlingen der alten Griechen täglich werther wird. — Erst neuerdings haben die Engländer den Türken auf Morea wieder 4 Schiffe, mit Flinten, Feldstücken und Schießbedarf aller Art beladen, zugeführt.

— Ein Handelsschreiben aus Krajova (Hauptstadt der kleinen Wallachei) vom 15 Febr. sagt: „Seit 14 Tagen rücken die Türken mit verstärkter Macht in unsere Gegenden ein. Wir haben in unserm Hause allein 90 Mann im Quartier und so sind alle Häuser überfüllt. Das Elend in unserer Gegend übersteigt alle Begriffe!"

Kurse:

Wien, den 1. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 75 9/16; Rothschild'sche Loose von 1820: 110, detto von 1821: 94¾. Bank-Aktien 672 ½. Stadt-Banco-Obligationen 36¼.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Margherite d'Anjou. Musica del Signor Maestro Maierbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Die 3 Töchter, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Spieß.

Samstag: (Zum Erstenmale) Das Wunder am Kreuze, oder: Eusebio der Sohn des Waldes, romantisches Schausp. in 4 Aufzügen, aus dem Spanischen.

---

807. (3 a) Das Haus des verstorbenen Metzgers Joseph Pezler am Anger Nro 761 wird am 21ten März Vormittags von 9—12 Uhr öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 1ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

863. (2 a) **Bekanntmachung.**

Kommenden Montag am 11ten dieß, wird unterzeichnete Inspektion gemeinschaftlich mit dem k. Stadt-Rentamte München salva ratificatione k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen die Beifuhr der Kiehaufen an die Straßenstrecken in der nächsten Umgebung hiesiger Stadt wie gewöhnlich an die Wenigstfodernden öffentlich versteigern.

Lustragende werden eingeladen am genannten Tage Früh 9 Uhr im Commißions-Zimmer des k. Stadtrentamts zu erscheinen.

München am 4ten März 1822.

Königlich baierisch südöstliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.
Ott, Inspektor.

---

856. (2 a) Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1016) ist so eben angekommen:

„Ein Blick in die Geschichte der Zettelbanken in Europa und auf die Einrichtung einer Nationalbank in Baiern, brochirt 6 kr.

---

840. Beim Kunsthändler Mühlberger ist so eben erschienen:

Gespräche
der
Bauern zu Nullborf,

über die jüngst erschienene Broschüre: Bemerkungen über die Bierbräuer und das Bier-Regulativ vom Jahr 1811, in welchem dargethan ist, daß die Bräuer gedrungen sind, statt tarifmäßigen sieben Eimern Winterbier neun Eimer aus einem Schäffel Gerste zu erzeugen. 1½ Bogen. Preis 6 kr.

Auch sind noch Exemplare von der Fortsetzung des vorjährigen Gespräches, und des Berichtes über den Feldzug der Bierbräuer gegen die Bauern zu Nullborf vorhanden.

Bekanntmachung.

859. Unterzeichneter hat mißfällig die in der Münchener politischen Zeitung Nro. 44, 48, 50 erschienene, das Fluide de Java betreffende Bekanntmachung gelesen und findet sich hiedurch veranlaßt, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß das in der Flora Nro 26 erwähnte Fluide de Java mittels Konvention mit dessen Verfertiger Herrn Glazberg aus Paris bei ihm allein ächt und besugten Verlag um den in der Flora stipulirten Preis zu haben ist. Welches sich durch Korrespondenz, ausgestelltem Patente und einigen tausend von Herrn Glazberg und ihm unterzeichneten Bescheinigungen dieses Produktes begründet, durch welch letztere zugleich erprobt wird, daß der in Paris bestehende Preis den in obberührter Zeitung anfixten, um beinahe die Hälfte übersteigt, und hiedurch sich rechtlich vermuthen lasse, daß bei letzterem eine nachgemachte Qualität statt haben müsse.

Aumüller,
Nro. 1028 in der Kaufingergasse.

---

848. Indem der Unterzeichnete zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er ein Logis vor dem Karlsthore links No. 1299 zu ebener Erde bezogen hat, dankt er zugleich ergebenst für das ihm geschenkte Zutrauen und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur fernern Gewogenheit und geneigten Bestellungen, indem er jederzeit die prompteste Bedienung und billigsten Preise, zuzusichern die Ehre hat.

München den 2ten März 1822.

Zacharias Rall,
königl. baier. priv. Siegellack-Fabrikant.

---

864. Eine Person, die gut Französisch spricht, wünscht einen Platz bei Kindern, hier oder auf dem Lande.

---

870. Zwei Portraits in Miniatur wurden gefunden. D. U.

---

873. Es ist in der Sendlinger-Straße No. 970 das Haus samt Salzsiederei-Waaren-Lager aus freier Hand zu verkaufen.

---

872. (2 a) In eine hiesige lange Waaren-Handlung wird ein junger Mensch von guten Eltern in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

841. (3 a) **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse des verstorbenen Metzgers Joseph Bel gehörige, und ausser dem Sendlingerthore gelegene Haus No. 7 an der Fliegenstraße, sammt der dazu gehörigen Holzhütte und dem Schlachthause, wird am Mittwoch den 20ten März d. J. Vormittags von 9—12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert; wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 22ten Februar 1822.

Das
Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

821. (2a) **Edikal-Vorladung.**

Am 15. Dezember 1821 starb dahier die Baron von Russinische Verwalters-Wittwe Anna Knorr.

Ihre, gemäß dem errichteten Inventar 609 fl. 9 kr. betragende Verlassenschaft wird von 3 Kindern ihrer 2 Brüder Franz und Lorenz Lohner in Anspruch genommen. Alle übrigen allenfalls vorhandenen Erbsinteressenten werden hiemit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen, von Heute an hierorts zu melden, und ihr gleiches oder näheres Erbrecht nachzuweisen, ausserdem die Erbschaft obigen Erbsprätendenten ausgeantwortet werden wird.

Den 22. Februar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Urtheil.

845. In der Provokations-Sache des Andreas Rösch zu Illesheim

gegen

den abwesenden Jobst Kraft aus Windsheim wegen Todeserklärung des Letztern

erkennt

Das königl. Landgericht Windsheim

den vorgeschlagenen Verhandlungen gemäß zu Recht:

daß Provokat Jobst Krafft, geboren am 9. Jäner 1770 als Todt zu erklären, und das Vermögen desselben seinen, sich legitimirt habenden Erben auszuhändigen sey

Von Rechts wegen.

Windsheim, den 23. Februar 1822.

Königl. Landgericht.
Engerer, Landrichter.
Plochmann.

Mühl-Verkauf.

844. Nach dem Antrage der Gläubiger wird die Semmel-Mühle bei Gerolfing, welche hiernach beschrieben ist, abermals zum öffentlichen Verkaufe gebracht und zum Versteigerungs-Termin

Donnerstag der 21. März h. J.

festgesetzt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich an diesem Tage in hiesiger Gerichtskanzlei einzufinden, sich gehörig auszuweisen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, worauf nach erfolgender Genehmigung der Gläubiger der Zuschlag erwärtigt werden kann.

Beschreibung der Semmelmühle.

Dieses Mühlanwesen ist erbrechtig mit einer Hälfte zur kön. Stiftungs-Administration, mit der andern Hälfte zum königl. Rentamte, die Gemeindetheile und walzenden Grundstücke sind theils erbrechtig, theils freies Eigenthum.

Dieses gesammte Anwesen zu ½ Hof besteht an Gebäuden aus einem gemauerten 2gädigen mit Taschen eingedeckten Wohnhause nebst der Mahlmühle, welche zwei Mahlgänge hat, und einen an das Wohnhaus gebauten Pferdestall, einer von Holz ganz neu erbauten Sägemühle, einem gemauerten und mit Stroh eingedeckten Stadel, mit 5 angebauten Schweinställen und daranstoßenden Ochsenstall unter einem Schieferdache, einem gemauerten Korb, Kühstall und Wagenschupfen; alles noch im besten Stande erhalten; dabey befindet sich ein Wurz- und Gras-Garten mit einer Mauer umgeben, ⅛ Tagw. groß.

Nach erhobener Schätzung hält dieses Mühlgut ⅝ Tagwerk Holz-Garten, 67 Einsetz grundbare, 13 Einsetz lehenbare, 18½ Eins. lidrigene Aecker und 3 Eins. Gemeindstheile; 30½ Tagw. zweimädige Wiesen, dann ⅜ Tagw. zweimädige Soam-Gemeindstheile, 9 gekaufte Holztheile im Renhau zu 6¾ Tagwerk und weitere 2 Gemeindstheile daselbst zu 3⅛ Tagw., endlich das Fischerrecht in der Schutter.

Ingolstadt, den 15. Jäner 1822.

Königl. Landgericht Ingolstadt.
Forstner, Assessor.

Bekanntmachung.

832. Das Gantanwesen des Johann Holler ⅛ Hofbesitzers zu Ehenhausen wird, nebst der vorhandenen Mobiliarschaft auf den

16. März d. J.

öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher an diesem Tage im Orte Ehenhausen einzufinden, die näheren Bedingungen zu erfahren und ihre Anbote zu Protokoll zu geben

Actum den 15 Februar 1822.

Königl Landgericht Landau.
Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

831. Bartholomä Frank, Landkapitulant des 5ten Linien-Infanterie-Regiments wird vermöge Bescheinigung von diesem seit dem 10. August 1812, wo selber noch im Lazarethe zu Polezk sich befand, vermißt.

Da nun seine Verwandte auf Ausfolglassung seines Vermögens ad 50 fl. dringen, so wird derselbe oder dessen allenfallsige Nachkommen aufgefodert, im Falle sie sich im Königreiche Baiern befinden, binnen ½ Jahre sich bei unterzeichnetem k. Landgerichte zu melden und geltend zu machen, ausserdessen Frank als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Landau, am 16. Febr. 1822.

Königl. Landgericht Landau.
Hilger, Landrichter.

Vorladung.

833. (3. a) Der Cuirassier Blasius Jäckle, von Oberbleichen, Landgerichts Ueberlingen im Oberdonaukreise, gebürtiger Baurn-

Digitized by Google

Sohn, ist ohne Hinterlassung eines Testaments im hiesigen Militair-Spitale gestorben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus einem Intestat-Erbrechte oder sonst einem Rechtsgrunde die Verlassenschaft desselben ansprechen wollen, hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche den 10. April d. J. früh 9 Uhr bei dießseitiger Behörde in der Auditoriats-Kanzlei zu Neustift vorzubringen, widrigenfalls dieselben bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtiget und der Nachlaß den sich legitimirenden nächsten Anverwandten ausgeliefert werden soll.

Freising, den 26. Februar 1822.

Das
Königl. 1. Cuiraffier-Regiment (Prinz Karl.)
Frhr. v. Magerl, Oberstlieutenant.
Schwaiger, Aktuar.

---

788. (2 b) Den 14ten künftigen Monats Merz früh 10 Uhr, wird das noch vom 1ten Mai bis Ende Oktober l. J. benöthigte Heu, ad 6,200 Zentner, dann 2,200 Zentner Korn-Stroh, in dem Amtszimmer der hiesig königlichen Fourage-Verwaltung mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation, an den Wenigstnehmenden im Lieferungs-Accord gegeben, wozu Lusthabende — aber auch rücksichtlich ihres Vermögens sich gerichtlich ausweisen könnende, einladet.

Freising am 18ten Februar 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königlich
1. Cuiraffier-Regiments (Prinz Karl.)
Hemmerth, Major, als Vorstand.
Neumann, Verwalter.

---

836. Staats-Realitäten-Versteigerung.

Zufolge einer gnädigsten Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen vom 20ten dieß Monats, wird das jure deleudi aquirirte Gantgut beim Stidler in Ottersberg nach der allerhöchsten Verordnung vom 30ten September 1811 unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung entweder im Ganzen oder Theilweise verkauft.

Dieses Anwesen besteht in zwei unausgeschiedenen ganzen Höfen, und ist nach dem Grundsteuer-Kataster von folgenden Bestandtheilen:

a.	Haus und Garten	2	Tagw.	94	Dezim.
b.	Aecker	166	»	28	»
c.	Wiesen	55	»	54	»
d.	Waldung	26	»	96	»
	in Summa	251	Tagw.	72	Dezim.

Uebrigens sind die Gebäude größtentheils schon zusammen gefallen, und steht nur mehr ein Theil vom Wohnhaus; es wird daher die Erbauung neuer Wohnung- und Stallungen unumgänglich nothwendig.

Die Aecker stehen im Durchschnitt zwischen der 3ten und 4ten — die Wiesen zwischen der 2ten und 5ten — dann die Holz-Gründe in der 2ten Bonitäts-Klasse.

Hierunter sind jedoch mehrere einzelne Grundstücke von der 6ten und 7ten Bonitäts Klasse.

Auf dem Gesammt-Komplex liegt eine einfache Grundsteuer von 12 fl. 40 kr. 3 hl.

Der bisher dem allerhöchsten Aerar zugestandene Bezug von ¾ Zehent fällt für die Zukunft weg, und verbleibt nur mehr der zur Pfarrei Schwaben zu reichende ¼ Zehent von sämmtlichen Aeckern.

Die Verkaufshandlung wird auf

Mitwoch den 20ten März 1822

festgesetzt, und werden Kauflustige eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags im Wirthshause zu Pliening, wo die Eröffnung der weitern Bedingnisse geschieht, einzufinden und ihre Offerte zu Protokoll zu geben.

Auswärtige unbekannte Kauflustige haben sich über ihr Vermögen legal auszuweisen.

Inzwischen kann das Gut besichtiget und beim Gemeinde-Vorsteher in Pliening hierüber Erkundigung eingeholt werden.

Actum den 25ten Februar 1822.

Königl. baierisches Rentamt Ebersberg.
Schuhmann, königl. Rentbeamter.

---

782. (3. c) Bekanntmachung.

(Die Herrschaft Törring Seefeld verpachtet die Schweige Arzla.)

Diese Schweige ist eine halbe Stunde von der Poststation Inning entlegen, hat zweckmäßig gebaute und gut unterhaltene Wohn- und Oekonomiegebäude, und enthält in einem geschlossenen Bezirke einen Flächen-Inhalt von beiläufig 175 Juchart Aecker und 184 Tagwerk ein- und zweimahdige Wiesen und Weidenschaften.

Die von der Herrschaft vorgeschriebenen Pachtbedingungen können die Pachtwerber in hiesiger Gerichts-Kanzlei erfahren, die Schwaige selbst täglich in Augenschein nehmen, und Donnerstag den 7. März d. J. die Pachtbedingungen zu Protokoll geben.

Seefeld, am 15. Februar 1822.

Graf von Törring. Patrimonial-Gericht Seefeld.
Mayer, Gerichtshalter.

---

809. (2. b) Pachtankündigung.

Das Anwesen des verstorbenen königl. Baurath Dominikus von Schwaiger an der Dachauerstraße, das Wießenfeld genannt, bestehend aus einem großen Garten nebst Behausung, dann mehreren Tagwerken Anger und Wiesen kann für heuriges Jahr entweder ganz oder theilweise in Pacht genommen werden. Pachtlustige wollen sich daher bei dem Unterzeichneten Nro. 1118 an der Karlsstraße melden.

München, den 15. Febr. 1822.

v. Hungerthausen,
Advokat und öffentlicher Notar,
als derm. v. Schwaigerischer Mass-kurator.

---

840. Bei Joseph Lindauer, Buchhändler in München (Kaufingerstraße No. 1614) ist neu zu haben:

Katholisches Andachtsbuch von Anton Passy Priesters aus der Versammlung des allerheil. Erlösers. Mit schönem Kupfer von Fleischmann. kl. 8. 1821. Velinpap. 3 fl. 12 kr.

Der Herr Verfasser, aus dem obenbenannten Orden (bekannter unter dem Namen Congregation der Redemtoristen in Wie- begleitet dieses neue Andachtsbuch mit folgendem Vorwort:

„Andächtiger, in dir selber gesammelter theurer Leser! Es wird dir hier ein neues Andachtsbuch mit gläubiger Liebe übergeben. Möchte deine Andacht, an dem Tage, wo du dich zum

ersten Mahle desselben bedienest, dadurch recht entzündet, möchte dadurch in deinem Herzen, wenn es etwa lau geworden ist, der Eifer für's Höchste, und der Geist des Gebethes wieder wach und rege gemacht werden."

„Ich habe von dem Gebrauche desselben weiter nichts zu sagen. Der Herr heilige den Ort und die Art, wenn, wo und wie es gebraucht wird, zu seinem Lobe und seinen Kindern zur Ermunterung. Du aber, theurer Leser, lerne daran denken, warum du hier bist, lerne betheu und nicht müde werden, oder thust und kannst du es, lehr' es Andere." —

„Es war einmahl ein armer, armer Levit, der, nachdem er längere Zeit in stolzer Trauee und traurigen Stolz versunken, Priester und Tempel vermieden hatte, endlich zu sich kam, seinen Irrthum einsah, und nun, in Demuth und erneuerter Treue, gern den geringsten Dienst im Tempel zur Ehre Gottes verrichtet hätte; er sehnte sich besonders darnach, von den Opfer-Lämmern die Saiten zu den Harfen der Priester zurichten zu dürfen, und hielt diesen Dienst für höchst ehrenvoll. — Ihr armen und höchst bedauernswerthen Leviten, an denen die gegenwärtige ohnmuthschwere Zeit so reich ist, ihr versteht mich."

„Deiner demüthigen Gesinnung also, du große edle, zu einer wahren katholischen Kirche reuig zurückkehrende Schaar muthig entschlossener ernster Jünglinge und Jungfrauen, will dieses Andachtsbuch entgegen kommen. Möchte es durch die Gnade Gottes euerer Erwartung entsprechen."

---

810. (3. b) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditorschaft der Franz Voglischen Weiß-Bäckers Eheleute wird deren Gantanwesen zu Furth zum drittenmal dem öffentlichen Verkauf und zwar in loco Furth unterworfen und hiezu Kommission auf Mittwoch den 17ten April l. J. Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Tage zur festgesetzten Zeit im Rathhauslokale zu Furth zu erscheinen und ihre Anbote unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll zu geben.

Actum Cham, den 4. Febr. 1822.

Königl. Landgericht Cham.

Bronold, Landrichter.

Gsellhofer.

---

839. Der kleine Taschenspieler und Magiker, oder deutliche Anweisung, verschiedene Taschenspielerkünste und magische Täuschungen mit wenigen Kosten zu machen. Zur Unterhaltung und Belehrung über manches Unerklärbar scheinende der natürlichen Magie. von D. Kerndörffer in Leipzig. Dritte völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Diese unterhaltende Sammlung, für deren zweckmäßige Einrichtung die schnell wiederholten Auflagen das beste Zeugniß ablegen, hat bei ihrer neuen Erscheinung an Reichhaltigkeit noch gewonnen, da sie jetzt 63 höchst überraschende magische Belustigungen, 8 Anweisungen zur Verfertigung von magischen Dinten, 18 arithmetische Belustigungen, gegen 50 auffallende Karten-Kunststücke, als willkommene Beiträge zur geselligen Unterhaltung darbietet. Die veranschaulichten Kupfer sind eine schätzbare Zugabe. Er ist gebunden für 1 fl. 30 kr. zu haben, in München bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse No. 1014) in Nürnberg bei Riegel und Wiesner, so wie in den Buchhandlungen zu Bamberg und Würzburg.

846. Empfehlenswerthe Bücher für die heilige Fastenzeit:

Alexanders Mazzinelli heilige Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird, sammt der Erklärung der von ihr angeordneten Ceremonien, ganz neu verbessert, und mit Morgen-, Meß-, Abend-Beicht- und Comunion-Gebeten versehen von J. Weber. Mit 9 Kupferstichen gr. 8. Augsburg fl. 1 20 kr.; hübsch gebunden fl. 1 30 kr.

Emanuel. Ein Advent-Buch. Aus kirchlichen Schriftstellern, vorzüglich aus dem heiligen Bernhard übersetzt und geordnet von J. P. Silbert 8. Wien broch. 1 fl. 12 kr.

(Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) zu haben.)

---

832. Den Freunden der Botanik zeigen wir an, daß folgendes interessante Werk bei uns erschienen und bei Jos. Lindauer in München (Kaufingergasse 1014) zu haben ist:

Magazin für die ästhetische Botanik,

oder Abbildung und Beschreibung der für Gartenkultur empfehlungswerthen Gewächse, nebst Angabe ihrer Erziehung. Von Dr. und Prof. H. G. L. Reichenbach. kl. 4. 18 und 28 Heft. 1 fl. 48 kr. Jedes Heft mit 6 schön illuminirten Kupfern. Das 3te und 4te Heft ist bald fertig und das 5te und die folgenden Hefte werden schnell hinter einander erscheinen. Eine ausführliche Anzeige dieses Werkes findet man bei uns und in allen Buchhandlungen, welche ebenfalls mit Exemplaren versehen sind. Der Name des rühmlichst bekannten Verfassers bürgt für den Nutzen dieses Werkes, und wir haben für schönes Colorit, Papier und Druck hinlänglich gesorgt, so daß es in jeder Hinsicht den Wünschen der Botaniker entsprechen wird.

Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig.

---

845. In der Daisenberger'schen Buchhandlung in Regensburg sind erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Emmerig, Inspectors, Anleitung zur lateinischen Versekunst für Anfänger, nebst einer Auswahl elegischer Gedichte aus klassischen Auctoren. 3te verbesserte und schönere Aufl. 8. 1 fl.

Dieses sehr mühsam bearbeitete Werk ist nicht nur in allen baierischen Schulen bereits eingeführt, sondern auch in vielen ausländischen; nur Schade, daß man es noch nicht überall kennt.

Leitfaden, kurzer, zum Grundunterrichte in der deutschen Sprachlehre, im Lesen, Schön- und Rechtschreiben, und zu schriftlichen Aufsätzen vorzüglich für Landschulen. 8 15 kr.

Mayer, K. A., das Denkmal Jesu gestiftet in der Kirche der Rechtgläubigen durch das heilige Meßopfer. Eine dogmatische u. moralische Auslegung der Zeremonien. gr. 8. 24 kr.

Wolf, Lor., Pfarrer in Kleinzindersfeld ꝛc. Predigten auf die Festtage des Jahres und auf verschiedene Gelegenheiten, zur Beförderung des Glaubens und der Tugend. 2 Thle. N. A. 8. 1 fl. 30 kr.

---

841. Bei W. Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen und in München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1014) zu haben;

Der einträgliche Baumgarten im Hofe ꝛc.

Digitized by Google

von G. C. F. Hempel, (Verf. d. pomol. Zauber-Rings) geh. 1 fl. 30 kr.

Der Hr. Verf. giebt in dieser Schrift eine Anleitung wie jeder Gutsherr, Pachter, Pfarrer und Landmann seinem Wirthschaftshof zu einem gewinnreichen Obstbau benutzen kann; wie jede Wand dazu eingerichtet werden muß, und welche Obstsorten an jeder Seite am zweckmäßigsten zu ziehen sind. Ihn leitete dabei sein eigner Pfarrhof, wo im Frühling alle Wände mit der schönsten Blüthenpracht bekleidet, und im Sommer und Herbst mit einer reichlichen Fülle der köstlichsten Früchte bedeckt sind.

---

453. Literatur.

Bei Bauer und Raspe in Nürnberg, so wie in allen Buchhandlungen, in München bei C. A. Fleischmann, Kaufingergasse 1610, ist für fl. 1 30 kr. zu haben:

Patriotische Wünsche, Bitten und Vorschläge der hohen Stände-Versammlung des Königreichs Baiern, den teutschen Adel und der teutschen Nation zur Prüfung und Beherzigung ehrerbietigst übergeben 1819 gr. 8. geheftet.

Wir glauben, dem baierischen, wie dem ganzen teutschen Publikum obiges Werk, das die wichtigsten Interessen eines Volkes umfaßt und jetzt mehr, als je, vorzügliche Beachtung verdient, ins Gedächtniß zurückrufen zu müssen. Der Herr Verfasser wird, zur Zeit der gegenwärtigen Ständeversammlung in München, den Patrioten Baierns ein belehrender und angenehmer Gesellschafter seyn, und daß er dieß so vielen, als möglich, seyn könne, haben wir den ursprünglichen Preis seines Werkes (fl. 2 45) bedeutend herunter gesetzt.

In der Baumgärtnerschen Buchhandlung ist so eben erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Die Kriegsbaukunst

nach Grundsätzen, welche von jenen verschieden sind, die man bisher befolgt hat. Für Offiziere von allen Waffen, die sich zu höhern Befehlshaberstellen geschickt machen wollen. Von Rudolph Eikemeyer, vormals französischem General. gr. 8. Mit 22 Plänen. 10 fl. 48 kr.

Dieses Werk, welches Genialität, Theorie und Erfahrung niederschrieb, muß nach der Meinung einiger Staabsoffizier, denen es in Manuskript zur Prüfung vorgelegt worden war, eine gänzliche Revolution oder Umgestaltung der Kriegsbaukunst bewirken.

Der in der Literatur schon rühmlichst bekannte Verfasser sah ein, daß die Kriegsbaukunst nicht mehr ist, was sie noch vor gar nicht vielen Jahren war. Der Name Vauban, Gouhorn und Cormontaigne und noch Andere sind jetzt keine Autoritäten mehr, ja man erkennt, daß sie die Kunst sehr unvollkommen gelassen haben. Hier in diesem Werk findet man die alte und neuere Kriegsbaukunst; so wie sie aus ihren ausgeführten Werken hervorgeht: der Verfasser war bemüht, das Alte und Neue, das noch Bestehende und das gegenwärtig noch auf Vorschläge Beruhende genau zu prüfen; endlich aber mehrere zur Verbesserung der Kriegsbaukunst aufgestellte Ideen, in Verbindung mit seinen eigenen zu stellen; durch Beispiele zu erläutern und aus diesen allgemeinen Regeln und Maximen abzuleiten. Dieses Werk darf von Militärs, die sich zu höhern Stufen heißen, nicht unstudirt bleiben.

Versuch eines zweckmäßigen Vorposten-Dienstes

bei den deutschen Armeen. Nach neuen auf die Erfahrung des letztern Kriegs gebauten Grundsätzen, von einem deutschen Kavallerieoffizier. Mit schwarzen und illum. Plans. 8. 9 fl.

Da obiges Werk bereits von allen kritischen literarischen Zeitschriften als das Vortrefflichste ist, beurtheilt und denen Herrn Militärs als äußerst nützlich und unentbehrlich empfohlen worden; zumal von der Klugheit und Wachsamkeit der Vorposten das Wohl und die Sicherheit einer ganzen Armee abhängt; so ist auch jede andere Empfehlung überflüssig.

Militairisches Taschenbuch.

Dritter Jahrgang. Mit einem Plane. gr. 8. 2 fl. 6 kr.

Inhalt: 1. Geschichte des Krieges in der Vendée. (Fortsetzung.) 2. Auszug aus dem Tagebuche der preußischen Kavallerie-Brigade des Oberstlieutenant von Sohr, im Feldzuge von 1815. 3. Die Schlacht von Toulouse. Mit einem Plane. 4. Ueber die wissenschaftliche Bildung des Offiziers im Allgemeinem. 5. Miszellen.

Allgemeine Geschichte der Musik,

von den frühesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten; nebst Biographieen der berühmtesten musikalischen Componisten und Schriftsteller, von Thomas Busby, Doktor der Musik. Aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen und Zusätzen begleitet von Christian Friedrich Michaelis. In zwei Bänden. 2r. Bd. gr. 8. 6 fl. 48 kr.

Dieser Band, welcher das Ganze beschließt, umfaßt die Geschichte der Tonkunst in England, Italien und Deutschland vom 16 Jahrhundert an bis auf die neueste Zeit. Er enthält unter andern ausführliche Biographieen von Händel, Haydn, Mozart und einigen englischen Tonsetzern. Der Uebersetzer hat nicht nur im Verfolg des Werks manche interessante Notiz eingeschaltet, sondern auch mehrere übergangene bedeutende Tonkünstler aufgeführt, die neuere Musikgeschichte von Rußland, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Spanien, Portugal und Holland kürzlich beigefügt und durch einige Proben älterer berühmter Meister, durch eine Revision von Schubarts Aesthetik der Tonkunst und ein angehängtes Namenregister dieses Werk den Freunden der Kunst anziehender und brauchbarer zu machen gesucht.

---

839. Die Annalen der Wissenschaften und Künste Band XLIX. No. 145 sprechen von den zu verschiedenen Zwecken dienlichen Combinations-Schlössern. Besonders geeignet sind diese Schlösser für Brieftaschen, die Papiere von Wichtigkeit enthalten, man kann sie unverwahrt liegen lassen, ohne zu befürchten, die Neugierde oder Unbescheidenheit, könnte von dem Inhalte Gebrauch machen. Von dieser Gattung Brieftaschen sind bei J. M. Auracher in der Theatinerstraße No. 62 zu haben. In der nemlichen Handlung ist ausser andern neuen Galanterie-Artikeln, eine Auswahl eleganter Reitpeitschen und eine ganz neue Gattung eleganter Fahrpeitschen erst kürzlich angekommen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 58 | 7. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 7. März 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. März.

In der heutigen Sitzung (in welcher die Verlesung des Protokolls der vorhergehenden die meiste Zeit in Anspruch nahm) fanden sich unter den Eingaben unter andern ein Antrag des Abg. Merkel von Nürnberg, die Einführung der Sparkassen und einer Dienstbothen-Ordnung betr.; des Abg. Bestelmaier, den Malz-Aufschlag betr.; des Abg. v. Utzschneider, das Gewerbswesen betr.; des Abg. v. Horrthal, die Verwandschaft und Schwägerschaft der Justiz- und andern Beamten betr.; desselben auf Erleichterung der Volkslasten und schleunige Darlegung der Mittel hiezu. Letzterer Antrag wurde auf Verlangen des Antragstellers und mit Genehmigung der Kammer verlesen, worauf das Präsidium das Gesuch des Abg. Schoppmann um einen Urlaub von 6 Wochen vortrug, welcher demselben einstimmig bewilligt wurde.

Hierauf bestieg Se. Excell. der Herr Finanzminister, Freiherr v. Lerchenfeld, die Rednerbühne und hielt über den Stand und die Operationen der Staatsschulden-Tilgung-Kasse vom Jahre 1821 einen kurzen Vortrag, aus welchem hervorging, daß zwar die Masse der Staats-Schulden sich im Laufe dieses Jahres um 2,254,557 fl. hingegen aber auch der Kassabestand am Ende desselben, in Vergleich mit dem vorhergehenden, um 1,042,000 fl. sich erhöht habe. (Die umständliche Uebersicht selbst wurde lithographirt an die Mitglieder vertheilt.)

Ein hiernächst erstatteter Bericht von Seite des 6ten Ausschußes verbreitete sich über 21 Anträge verschiedener Mitglieder, welche dieser Ausschuß geprüft und beinahe alle als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden hatte. (Wir werden sie morgen nachtragen.) Es wurden die 5 ersten dieser Anträge verlesen und durch einstimmigen Beschluß an den geeigneten Ausschuß verwiesen, die Berathung über die übrigen aber bis zur nächsten Sitzung vertagt, welche künftigen Samötag den 9. dieß statt haben soll.

Frankreich.

Paris, den 26. Febr. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde die Diskussion über den die Preß-Vergehen betreffenden Gesetzentwurf eröffnet. Der Herzog de la Rochefoucault sprach dagegen, der Graf von St. Aymon dafür und der Graf Bastard darüber. — Die Kammer der Deputirten hat gestern die Erörterung des auf die definitive Richtigstellung des Staatsrechnungswesens vom Jahr 1820 betreffenden Gesetzentwurfs fortgesetzt.

— Beschluß des Auszugs aus dem Sanitätsgesetz. Art. 9. „Selbst wenn die Verbrechen oder Vergehen kein Eintreten einer Seuche verursacht hätten, wenn sie mit Aufruhr begleitet waren, mit sichtbaren oder verborgenen Waffen, mit Einbruch oder Mauerersteigung verübt worden, soll die Verletzung der Verordnungen über angesteckte Waaren mit Tode bestraft werden. Temporäre Zwangs-Arbeit tritt an die Stelle der lebenslänglichen Haft wegen Uebertretung der Verordnungen über angesteckte Waaren und die lebenslängliche Einkerkerung an die Stelle der temporären Haft, in den, in den beiden vorletzten Paragraphen des 7ten Artikels bestimmten Fällen. Alles unabhängig von den in besagtem Artikel verfügten Geld-Bußen und unbeschadet der etwaigen im Strafgesetz-Buch ausgesprochenen härtern Strafen." Art. 10. „Jeder Regierungsagent im Auslande, jeder Beamte, jeder Hauptmann oder Offizier eines Staats- oder irgend eines andern Schiffes oder einer Schiffslast, jeder Arzt, Wundarzt, Gesundheitsbeamte, beim Gesundheitsdienst, auf einem Staats- oder Handelsschiff angestellt, der amtlich in einer Depesche, einem Schein, einem Bericht, einer Erklärung oder Anklage, die Thatsachen wissentlich entstellt, oder verhehlt hätte, so daß die öffentliche Gesundheit dadurch gefährdet würde, wird, wenn dadurch das Eintreten einer Seuche veranlaßt worden, mit Tode bestraft. Er wird mit temporärer Zwangsarbeit und einer Geldbuße von 1000 bis 20,000 Fr. selbst alsdann bestraft, wenn seine falsche Darstellung keine Seuche veranlaßt hat, aber durch Hemmung der nöthigen Vorsichts-Maßregeln dieselben bewirken kann. Die nämlichen Individuen werden mit bürgerlicher Entehrung und einer Geld-Buße von 600 bis 10,000 Fr. bestraft, wenn sie durch unentschuldbare Versäumniß, von den ihnen bekannten Thatsachen, die jene Gefahr bewirken könnten, Kenntniß zu geben unterlassen, dadurch die öffentliche Gesundheit gefährdet haben, oder wenn sie ohne eines der Art 7, 8 und 9 vorhergesehenen Verbrechen mitschuldig zu seyn, wissentlich und durch ihre Schuld, Verordnungen, die dasselbe hätten verhüten können, haben übertreten lassen, oder selbst übertreten haben. Art. 11. „Jedes zu einem Gesundheitskordon gehörige, oder zur Bewachung einer Quarantaine oder zur Verhinderung eines verbotenen Verkehrs auf einem Posten stehende Individuum, das seinen Posten verläßt, oder seinen Verhaltungsbefehl übertritt, wird mit dem Tode bestraft." Art. 12. „Mit 1 bis 5 jähriger Haft wird bestraft, jeder Befehlshaber der öffentlichen Gewalt, der, nachdem er von der befugten Behörde dazu aufgefodert worden, verweigert hatte, die zu

Digitized by Google

ker seinen Befehlen stehende Gewalt, im Gesundheitsdienste handeln zu lassen. Wird mit der nämlichen Strafe und einer Geldbuße von 50 bis 500 Fr. belegt, jedes bei einem Gesundheitsdienst angestellte oder von Standswegen zur Mitvollziehung der zu diesem Dienste vorgeschriebenen Verfügungen berufene Individuum, das, ohne rechtmäßige Entschuldigung, seine Verrichtungen verweigert oder versäumt hätte; jeder zur Nationalgarde gehörige französ. Bürger, der sich eines gesundheitspolizeilichen Dienstes, wozu er in jener Eigenschaft aufgefodert worden wäre, weigert; jede amtlich mit Briefen oder Packeten für eine Gesundheitsbehörde oder Agentschaft beauftragte Person, welche dieselben nicht übernacht, oder durch verzögerte Ueberlieferung die öffentliche Gesundheit gefährdet hätte, den bürgerlichen Entschädigungen unbeschadet, die, dem 10. Art. des Strafgesetzbuchs gemäß, gefordert werden könnten." Der 13., 14., 15. und 16te Art. beziehen sich auf geringere Straffälle. Die übrigen Artikel betreffen die Befugnisse der Gesundheitsbehörden in gerichtlicher Polizei und Sachen des Civilstandes und schließen mit einer allgemeinen Verfügung.

Vom 27. Febr. Der heutige Moniteur meldet: Sonntags am 24. d. ist General Berton, in Begleitung des Exartillerielieutenants Delon, der schon in den jetzt zu Tours vor einem Kriegsgerichte verhandelten Prozeß verwickelt ist, von Thouars, an der Spitze von 50 Bewaffneten, welche die dreifarbige Fahne und Kokarde führten, aufgebrochen und hat seinen Weg gegen die Festung Saumur gerichtet. Nach seiner Ankunft bei der Brücke von Thouet unterbrach er seinen Marsch bei dem Anblicke einer Abtheilung der (Kavallerie-) Schule von Saumur, welche auf das erste Gerücht von diesem verbrecherischen Unternehmen eilig zu Pferde gestiegen war. General Bertons Schaar nahm die Flucht in der Richtung nach Doué. Sie wurde auf der Stelle verfolgt und Befehle gegeben, um sie auf allen Punkten zu umringen."

Die bisherigen Verhandlungen des Kriegsgerichts zu Tours, so weit sie in den Pariser Zeitungen zu lesen sind, geben noch Aufklärung über das Ganze des zu Saumur unterdrückten Komplotts. Zwei der Angeklagten, Lemaitre und Lebrun, sagten aus, ein Dritter, Namens Sirejean, habe sie in eine Verschwörung zu verwickeln gesucht, an welcher nach seiner Behauptung viele angesehene Militärs und Bürger, namentlich Gen. la Fayette, Gen. Berton und Hr. Laffite, Theil nähmen und deren Zweck sey, Napoleon II. auf den Thron, den König und seine Familie aber ins Gefängniß zu setzen. Sirejean läugnete dieß. Nach seiner Versicherung hatte er nur geglaubt, in eine geheime Gesellschaft, welche den Namen Chevaliers de la liberté führte, zu treten. Der entwichene Delon habe ihn aufgenommen und ihn beauftragt, so viele Personen, als er konnte, in die Gesellschaft anzuwerben; zu Einigen solle er von der Charte, zu Andern von der Konstitution von 1791, zu noch Andern von Napoleon II. sprechen. Alle drei (Marechaux de Logis vom Jägerregimente de l'Arriege) haben von ihrem Obersten das beste Zeugniß rücksichtlich ihres bisherigen Betragens. — Kapitän Barthelemy sagte aus, er habe dem Kommandanten der Militärschule zu Saumur, Gen. St. Alphonse schon am 18. Dec. von der Existenz des Komplotts Anzeige gemacht; derselbe habe ihm aber erst am 23. oder 24. den Auftrag ertheilt, den Haupturheber, Delon, zu verhaften. Dieser sey indeß zwei Stunden vorher verschwunden. Das Gericht lud den General Gentil St. Alphonse vor, um über diesen Umstand Auskunft zu geben.

— Am 28. Febr. werden vor dem Pariser Assisengerichte der Goldarbeiter Cellier und die Emailmalerin Mad. Eberin, wegen Verfertigung von Bijoux séditieux (Uhrbreloquen mit Anspielungen auf Buonaparte) ihr Urtheil empfangen.

— Am 25. Febr. gab sich auf dem Kirchhofe des P. Lachaise ein junger Mensch, dessen Freund eben begraben worden war, aus Schmerz mehrere tiefe Messerstiche. Man hoffte ihn doch zu retten.

— Das Journal des Debats vom 27. Febr. enthält unter der Aufschrift: Wichtige Frage der politischen Oekonomie, folgenden Aufsatz:

Die Rede des Königs von England bei Eröffnung des Parlaments und die Adresse, womit die Deputirtenkammer die Rede des Königs von Frankreich beantwortete, haben eine Frage in Anregung gebracht, welche zu den interessantesten gehört, worüber man öffentlich abhandeln kann, da es eine Prüfung des Ackerbaues hinsichtlich des Ueberflusses seiner Erzeugnisse gilt, welcher Ueberfluß nämlich von der Art seyn kann, daß diejenigen, die sich mit Hervorbringung der zum allgemeinen Unterhalte eines Volkes nöthigen Gegenstände beschäftigen, in einen Zustand der Niedergeschlagenheit verfallen, welche wegen der Folgen, die daraus entstehen könnten, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu ziehen verdient.

Die Adresse der Deputirtenkammer hat diese Frage nur angedeutet. Das englische Ministerium ist in das Einzelne derselben eingegangen. Ein Beweis, daß dieses Uebel in Frankreich weder so groß noch so dringend wie in England ist. Da aber das englische Ministerium als eine völlig ausgemachte Thatsache annahm, daß der Uebelstand, worin sich der Ackerbau in England befindet, dem ganzen Europa gemein ist, so muß Europa den über diesen Gegenstand im Unterhause eröffneten Berathungen eine besondere Aufmerksamkeit schenken.

Man klagt in Frankreich über die äußerste Theilung des Territorialeigenthumes und häuft doch in den Zeiten, wo man eine Noth oder auch nur Theuerung des Getreides befürchtet, gleichfalls alle Schuld auf eine zu große Theilung des Eigenthums. Inzwischen fühlt man in Frankreich das Unstatthafte dieses Ueberflusses eben so gut wie in England, wo das Territorialeigenthum in großen Massen beisammenlied und wo das Verfahren in der Agricultur viel veredelter ist, als in den meisten Provinzen von Frankreich. „Es unterliegt gar keinem Zweifel, sagte der englische Minister, daß die Ausgaben eines Pächters ganz und gar ausser allem Verhältnisse mit seiner Einahme sind."

Durch diese Behauptung muß das Lächerliche verschwin-

Digitized by Google

den, das man allerdings darin finden könnte, indem man Unglück im Ueberflusse erblickt, welchen letztern man sich gewöhnlich unter dem Bilde des Wohlseyns vorzustellen pflegt. Sobald die Ausgaben für das Produciren den möglichen Erlöß aus dem Verkaufe der Produktionen übersteigen, so ist es gewiß, daß die Oekonomie eines solchen Staates in ihren Hauptgrundlagen bedroht ist und daß das System der Finanzen sehr bald bei Fortdauer eines dergestalt mangelnden Gleichgewichtes zusammenstürzen würde. Inzwischen beläuft sich, ohne viel abzurechen, in England der Theil der Abgaben, welcher geradezu die Landbauer trifft, nicht so hoch als in Frankreich, das englische Ministerium hat ihn nur zu 5 Proc. von der reinen Einnahme gebracht. Aber diese Art zu calculiren ist falsch, denn sobald man eingesteht, daß die Ausgaben der Cultur die Einnahmen übersteigen, gibt es kein reines Einkommen mehr; so gering auch die Auflage seyn mag, greift sie doch das Kapital, nämlich den Fonds des Territorialeigenthums selbst an.

Allenthalben, wo das Territorialeigenthum nur 5 Proc. von seiner reinen Einnahme bezahlte, würde es glücklich um die Landbebauer stehen, der Ueberfluß an Produkten mag noch so groß seyn und diese mögen noch so tief im Preise fallen. Aber der Minister hat nur von den Auflagen gesprochen... welche geradezu die Landbebauer treffen. Dieses Wort geradezu ist furchtbar, weil es ein weites Feld für die indirekten Lasten vermuthen läßt und weil diese indirekten Lasten die Frage bis zu dem Punkte verwickeln, wo man billig zweifeln kann, daß sie die Verwaltung wird fassen, ja selbst, daß sie dieselbe wird stossen können.

Je mehr sich der Handel und die Industrie in einem Lande entwickeln, je mehr die Genüsse des Privatlebens sich vermehren und ausbreiten, desto mehr nehmen alle Klaßen daran Theil und der Preis der Handarbeit muß nothwendig steigen. Nirgends lebt sich's theurer als in England, nirgend als dort steht der Taglohn höher, nirgend hat die arbeitende Klasse mehr Bedürfnisse, und hören wir nun von der Enormität sprechen, bis zu welcher sich die Abgabe der Armen in jenem Lande erhebt, so dürfen wir nicht glauben, daß es dort mehr Arme als in einem andern Königreiche gäbe, sondern daß man dort weder mit derselben Mäßigkeit noch mit derselben Geduld mitten unter Entbehrungen zu leben verstehe, wie man dieses in vielen andern Ländern vermag. In diesem Zustande angenommener Gewohnheiten ist es klar, daß die Ausgaben der Agricultur beträchtlich sind und daß die Getreidpreise dort viel eher als in Frankreich allzu niedrig stehen.

Indem der Minister von Erspanissen in den allgemeinen Staatsausgaben spricht und die höchste Summe berechnet, zu welcher sich diese Ersparnisse erheben könnten, hat er erklärt, daß, falls man auch die Auflagen in demselben Verhältniße verminderte, die ganze Erleichterung sich für die Landbebauer auf 2 und ein halb vom Hundert reduziren würde. Allerdings würde dieses viel seyn, wenn sie wirklich nicht mehr als fünf vom Hundert bezahlten und wenn diese Last die Ursache ihres Uebelstandes wäre, aber da derselbe, wie erwiesen, nicht von den direkten Auflagen auf die Agricultur herrührt, so wird auch eine Verminderung dieser Lasten keine Erleichterung hervorbringen. Das Ministerium hat auch keine Verpflichtung von dieser Seite auf sich.

Das eigentliche Uebel liegt in den vermehrten Auflagen, die man in England, wie in allen Staaten, die einen öffentlichen Credit besitzen, als ein Zeichen des Reichthums betrachtet: diese Auflagen treffen den Landbebauer nicht so fast als Producenten, denn als Consummenten; sie sind es, welche alle Industrie-Gegenstände vertheuern, die Lohngelder in die Höhe treiben und jene traurige Lage herbeiführen, wo die Ausgaben des Ackerbaues außer allen Verhältnissen mit dessen Einnahmen stehen, sobald der Ueberfluß den Absaz des Getreides aufhält und ihn zuweilen unmöglich macht.

Die freien Consummenten können ihre Ausgaben so weit vermindern, daß sie mit ihrer Einnahme gleich stehen; aber der Landbebauer kann dieses schlechterdings nicht; seine Ausgaben sind abgenöthigt und so strenge abgenöthigt, daß selbst im Falle, wenn üble Jahreszeit seine Aernten, von einem Jahre, zerstört, er im künftigen Jahre nichts ersparen, noch auch das Hereinbringen verschieben kann. Nur weil Englands Wohlstand weit mehr hervortritt als der Frankreichs, sehen wir die englische Verwaltung sich bemühen, das Mittel gegen ein Uebel zu suchen, das um so heftiger ist, als diejenigen, welche es fühlen, nicht zu leiden verstehen. Uebrigens muß man sich nur nicht darüber täuschen: die den Pächtern bezeigte Theilnahme ist nur eine populärere Art, sich des Eigenthums zu bemächtigen und die Eigenthümer zu verhindern, unter den politischen Einfluß hinabzusteigen, den sie erhalten sollen, der aber sehr bald vermindert würde, wenn die Producte des Bodens lange Zeit ohne Verkehr mit dem Capital stünden, das er repräsentiert. Man muß diese Betrachtung wohl ins Auge fassen, wenn man den im Parlament eröffneten Berathungen mit Belehrung folgen will.

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Ueber das (in unsern Blättern bereits gemeldete) Hinscheiden des jungen Künstlers Rudolph Schadow, enthalten Berliner Blätter folgenden Auszug eines Schreibens aus Rom, vom 2. Febr: „Die Kunst hat einen großen und einen nicht leicht zu ersetzenden Verlust erlitten! Rudolph Schadow, auf den sein Vaterland stolz seyn konnte, und dessen hervorragendes Talent alle hiesigen Künstler laut anerkannten, ist uns, ach! zu früh durch den Tod entrissen worden. Er hatte in der letzten Zeit sehr angestrengt gearbeitet und fühlte sich, namentlich am Anfange d. J. res, unwohl. Eine Erkältung führte die nähere Veranlassung zu seinem Tode herbei. Als er am 25. Jänner von seinem gewöhnlichen Spazierritt zurückkam, klagte er über Vermehrung der Brustschmerzen. Sein Arzt, Dr. Lupi, fand die Zufälle bedenklich, auch konnte er am folgenden Tage kaum ein paar Stunden außer dem Bette zubringen

Digitized by Google

und der hinzugerufene Arzt Morechini erkannte, gleichstimmig mit Dr. Lupi, daß ein Asthma mit einer Lungenentzündung gepaart vorhanden sei. Alles was in solchen Fällen die Kunst vorschreibt, wiederholte Aderlässe, Senf- und Blasenpflaster wurden angewendet, aber alles dieses, auch der Rath des päpstlichen Leibarztes und die treueste Pflege der Signora Buti und ihrer Töchter, (in deren Hause er so wie mehrere andere deutsche Künstler, Wohnung und Kost hatte) waren leider vergebens! Umgeben von seinen lieben Haus und Kunstgenossen verschied er am 31. Jän. Abends um 5 Uhr unter lauten Klagen seiner ihn herzlich liebenden und verehrenden Freunde. O was haben diese, was hat die Kunst, was hat sein Vaterland nicht alles an Ihm verloren! Was er — 35 Jahr alt — bereits geleistet hat, gab Bürgschaft für das noch Höhere, was er in der nächsten Zeit geleistet haben würde, denn alle Künstler und alle Kunstkenner sahen voraus, daß ihm vorbehalten war, den vom Vater auf ihn vererbten Ruhm noch weiter auszubreiten und die in seinem jetzt verwaiseten Attelier theils vollendeten, theils angefangenen, theils in Modell vorhandenen Arbeiten bestätigen diese Voraussetzung durch den Augenschein. Die hohe Achtung, in welcher er hier stand, und die allgemeine Theilnahme an seinem frühen Hinscheiden sprachen sich in der feierlichen Leichenbestattung, die ihm zu theil ward, überzeugend aus. Den überaus ansehnlichen Leichenzug eröffneten 90 Geistliche, an diese schloß sich die Brüderschaft der Kirche Andrea della fratte an, zu welcher der Verstorbene sich gehalten hatte, dann kam die Leiche, nach hiesigem Gebrauch in einem offenen Sarge, von 16 jungen deutschen Künstlern getragen, dann das gesammte Personale der preußischen Gesandtschaft, fast alle hier anwesende Deutsche und eine Menge Einheimischer, die zu seinen Freunden und Verehrern gehörten, — und deren hatte er, seines höchstschätzbaren moralischen Charakters wegen, außerordentlich viele. — So ging der Zug, jeder Nachfolgende mit einer brennenden Wachskerze in der Hand, um 6 Uhr Abends nach der vorgedachten Kirche Andrea della fratte, dort ward die Leiche mitten in der Kirche niedergesetzt, blieb so — eine Ehrenbezeugung, die ihm als dem Sohne eines ausgezeichneten Akademikers widerfuhr — die Nacht hindurch unter geistlicher Bewachung stehen und ward am folgenden Morgen eingesegnet und an der Stelle beigesetzt, wo ein einfaches Monument seine Ruhestätte bezeichnen wird. In eben dieser Kirche ruht Angelica Kaufmann."

Kurser

Wien, den 2. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 75⅝; Rothschild'sche Loose von 120: — detto von 1821: 94¼. Bank-Aktien 671. Stadt-Banco-Obligationen 36¾. Konventions-Münze 249⅞. Cours auf Augsburg 99⅝.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Taubstumme, dann folgt: Die Giovernante.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Margherita d'Anjou. Musica del Signor Maestro Maierbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Das Wunder am Kreuze, oder: Eusebio der Sohn des Waldes, romantisches Schausp in 4 Aufzügen, aus dem Spanischen.

(2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samstag den 9ten d. ist musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München am 6. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

878. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Freitag, den 8. März ist größere musikalische Unterhaltung. Anfang 6½ Uhr.

879. (2 a) In der unterzeichneten Handlung ist sehr schöner, frischer Kleesamen zu billigem Preis zu haben.

München den 6. März 1822.

L. Negrioli,
Promenadeplatz No. 1461.

869. (2 a) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er das bisher bestandene Wein-Geschäft der Gebrüder Leibl für seine eigene Rechnung übernommen habe. Er empfiehlt nebst den schon bekannten, ächt gehaltenen Wein-Gattungen und übrigen Artikeln, nachstehende Weine in ¼ Bouteillen zu den beigesetzten billigen Preisen, als: 1819r Wertheimer 27 kr.; 1819r Sommeracher 36 kr; 1819r Bodenheimer (Rheinwein) 54 kr.; 1807r Ungsteiner 54 kr., und 1811r Forster fl. 1 12 kr.

Ferdinand Leibl,
in der Gruftgasse No 106.

859. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Der 2te Brief des Deputirten Wahrmann. Preis 6 kr.

865. (3 a) Dünger-Versteigerung.

In der königl. Central-Veterinär-Schule wird Montags den 11. März, früh 10 Uhr, der vorhandene Pferde-Dünger gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

München, den 4. März 1822.

846. (3 b) Versteigerung.

Freitag den 8ten März von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingerstraße Nro 1017 im 2ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Als 1 goldene Dose, silberne Leuchter, Messerbestecke, Taschenuhren, Kaneper, Sessel, Spiegel, Stockuhren, Komoden u. Kleiderkästen, Frauenkleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Federbetten, Porzellain, Gläser, nebst verschiedener Küchenmeublirung.

Wozu Kaufslustige eingeladen sind.

838. In der Sendlingergasse 895 über 3 Stiegen, sind ein oder zwei Zimmer täglich zu beziehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 59 | 8. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. März.

Folgendes sind die gestern erwähnten Anträge, über deren Verweisung an die geeigneten Ausschüsse in der Sitzung vom 6. d. von Seiten des 6. Ausschußes Vortrag erstattet wurde.

1) Antrag des Abg. Wankel, auf die Gleichstellung der ehemals fuldaischen Aemter mit den übrigen Theilen des Untermain-Kreises in Beziehung auf das Sportelwesen. 2) Des Abg. Schmerold, die Aufhebung der Militär-Entlassungs-Gelder betreffend. 3) Des Abg. v. Faßmann, auf Trennung der Justiz von der Polizei. 4) Des Abg. Schmerold, den Zustand des Volksschul-Wesens betr. 5) Desselben Abg. auf Einführung einer verbesserten Tax-Ordnung. 6) Des Abgeordneten Stephani, auf Verminderung der Steuerlast durch Vereinfachung des Geschäfts-Mechanism ꝛc. 7) Des Abg. Frhr. v. Closen, die Beschränkung körperlicher Züchtigung betr. 8) Desselben Abg. die Landwehr betr. 9) Des Abg. Schmerold, die Abschaffung der Zugviehsteuer betr. 10) Desselben Abg. auf Einführung einer dringend nothwendigen Dienstboten-Ordnung. 11) Des Abg. v. Faßmann, auf Entfernung ausländischer Handelsleute von inländischen Märkten. 12) Des Abg. Jenisch, die Verbesserung der Gerichtsverwaltung betr. 13) Des Abg. Hafner von Kadolzburg, die im Rezatkreise bestehende Getreidegilt-Moderation und die Besteuerung dieses Kreises betr. 14) Des Abg. Weiß, auf Herabsetzung der Normal-Getreidpreise von $18\frac{4}{12}$. 15) Des Abg. Wankel, Verwahrung der ehedem fuldaischen Aemter gegen die von den Abg. des Untermainkreises beantragte Uebernahme der Getreideschuld dieses Kreises auf die Staats-Kassa. 16) Des Abg. Sedelmayer, die Gleichstellung des Bierschenksatzes zwischen den Bräuern und dem Wirthen betr. 17) Des Abg. Kreß, eine Abänderung des Gesetzes über die Gemeinde Umlagen betr. 18) Desselben, die Besoldungs-Erhöhung der Landgerichts-Assessoren betr.

Baden. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus **Villingen**, vom 28sten Februar. Wir eilen, Badens gesammter Einwohnerschaft die höchst erfreuliche Kunde zu geben, daß in den Tiefen unseres vaterländischen Bodens ein seither schmerzlich entbehrtes Naturerzeugniß aufgefunden worden. Das sonst so mannichfaltig begabte badische Land mußte seither den größten Theil seines Kochsalzbedarfes vom Auslande beziehen und große Geldsummen wanderten aus. Jetzt endlich ist das eine Stunde von hier entfernte Dorf Dürrheim der gesegnete Ort, in dessen Schooße nun ganz unzweideutige Proben eines großen Salzlagers aufgefunden wurden. Der erste Anlaß, so wie der weitere Verlauf dieser Entdeckung, war folgender: Durch einen Villinger Bürger, Namens Konrad Hebi, der mit seltenem Talente für Auffindung wichtiger, aber von andern unbeachteter Naturprodukte begabt war, wurde schon im Jahre 1806 der damalige Comthurische Amtmann, nunmehrige großherzogliche Domainenverwalter Willmann dahier, auf die ungemein reichen Gypslager des Dorfes Dürrheim aufmerksam gemacht und legte auch wirklich mit rascher Entschlossenheit und einem Aufwand von schweren Geldsummen einen Gypsbruch und Mühle daselbst an. Als später das Salzbedürfniß im badischen Lande immer fühlbarer wurde, auch sachkundige Männer für Nachspürung auf Salzlager im eigenen Lande sprachen und in ihren gelehrten Erörterungen vorzüglich große Gypslager und Kalkgebirge als vielversprechende Naturzeichen für Salz bezeichneten, da wandelte ein mächtiges Vorgefühl den Domainenverwalter Willmann an, daß gar wohl unter den Gypslagern Dürrheims Salzschätze verborgen seyn dürften, und ungesäumt setzte er sich mit dem schon durch Entdeckung des Jaxberger Salzlagers berühmt gewordenen Herrn von Langsdorf, Geh. Hofrath und Professor an der Hochschule zu Heidelberg in Korrespondenz. Hr. v. Langsdorf würdigte die Ansichten des Domainenverwalters Willmann vollkommen, bereiste später die Gegend und den Ort und fand wirklich die vielversprechendsten Anzeigen. Die gelehrten Ueberzeugungen dieses Mannes, vereint mit den Zustimmungen noch manch anderer Männer von Gewicht, schienen nun unserer erhabenen, für Landeswohl stets wachsamen Regierung hinreichend, um die höchste Anordnung zu treffen, daß in drei eigens bezeichneten Gegenden Versuche auf Salzentdeckung, wenn auch mit Aufwand von bedeutenden Geldsummen, gemacht würden. Unter die bezeichneten Orte wurde auch Dürrheim aufgenommen und die Leitung der daselbst vorzunehmenden Versuche von höchstem Ministerium dem fürstl. fürstenbergischen Hofrathe und Bergverwalter Seld zu Wolfach übertragen. Rasch geschahen nun die Anstalten zum Einbohren in die Erde; in einer Scheune im untern südlichen Theile des Dorfes wurde der vielbesprochene, von manchen bespottete Versuch begonnen und unter immer wieder neu belebter Hoffnung ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis endlich, nach vielmonatlicher Arbeit, am 25. Febr. d. J. die ersten untrüglichen Salzspuren sich zeigten. In schnell steigendem Progresse war nun eine herausgezogene Probe reichhaltiger, als die vorige, so daß

Digitized by Google

die heute, den 28. Febr., aus einer Tiefe von 383 Schuh heraufgebrachte Flüssigkeit (Sohle) bei den genau angestellten chemischen Zerlegungen, auf 16 Loth Wasser 5 Loth reines krystallisirtes Kochsalz gab.

Frankreich.

Paris, den 28. Febr. Der Moniteur vom 28. Febr. enthält Folgendes: „Wir meldeten gestern, daß General Bertons Bande, nach ihrem verunglückten Versuche auf Saumur, sich gegen Doué zurückgezogen habe. Die zu ihrer Verfolgung ausgeschickte Abtheilung der (Kavallerie) Schule kam mit Anbruch des Tages an letztgenanntem Orte an. General Berton hatte ihn schon verlassen; also setzte die Abtheilung um 7 Uhr Morgens ihren Marsch fort und hoffte den General auf der Straße nach Montreuil zu erreichen. Einwohner von Saumur, die sich auf der Brücke von Thouet in dem Augenblicke befanden, als General Berton daselbst erschien, versichern, der Anblick der Zöglinge der Schule, welche sich zum Angriffe auf ihn anschickten, habe ihn in eine, von allen Zuschauern bemerkte Verwirrung gestürzt. Man hat zu Saumur einen Offizier auf halbem Sold, Namens Roule, der zu den Aufrührern übergegangen war, verhaftet. Eben so ergriff man einen jungen Menschen, der auf dem öffentlichen Platze Reden hielt und das Volk aufzureizen suchte."

Andere Pariserblätter fügen hinzu, die Rebellen hätten sich bei Annäherung von drei Eskadrons der Jäger de l'Arriege und einiger Infanteriebataillons unter General Briche, zerstreut; es heiße, sie hätten sich in die Wälder der Vendee geworfen und General Berton selbst habe Bauernkleider angezogen. In der ganzen Schaar seien nur zehn Mann in Uniformen und vier Offiziere wahrzunehmen gewesen; der Ueberrest habe aus Vagabunden bestanden. Uebrigens wären, als der Haufe schon zerstreut gewesen, noch von Vendome die Carabiniers, von Chateaugun die Carabiniers des Grafen Artois, von Orleans 800 Mann königliche Garden herbeigekommen, so daß eine viel bedeutendere Insurrektion, als die des Generals Berton, hätte unterdrückt werden können.

Die Etoile schickte der ersten Nachricht von General Bertons Unternehmen folgende Betrachtung voran: „Die Stadt Thouars war so eben Zeuge eines jener Versuche, deren Ergebniß alle Rechtschaffenen nur betrüben kann, weil er die Regierung nochmals nöthigen wird, wider einige Unsinnige mit aller Strenge zu verfahren, die meinten, ungestraft das Beispiel der Empörung geben zu können. Ohne Zweifel durch treulose Einflüsterungen verleitet und durch trügerische Versprechungen von Leuten verführt, die sichs zum Spiel machen, Menschenblut gegen Hirngespinnste zu vertauschen, haben es fünf oder sechs Individuen gewagt, die Straßen dieser kleinen Stadt, unter Ausstoßung aufrührerischer Reden, zu durchstreifen. Allenthalben gibt es Leute, die sich leicht hinreißen lassen. Dieser Zug von Aufrührern war daher bald von etwa 40 andern begleitet. Hierauf verbreitete man Proklamationen eines Generals, der sich anmaaßend Generalissimus der Westheere nannte. Um Rekruten an sich zu ziehen, rückte diese große Westarmee gegen Saumur vor. Aber die Stadt schloß die Thore und wir können sogar versichern, daß die Zöglinge der Reiterschule gegen jene Handvoll Aufrührer ausgezogen sind. Die Verschwörer mögen sich noch so sehr bemühen; allenthalben sind unsere Tapfern bereit, sie zu empfangen." — Das nemliche Blatt sagt weiter hin: „Wir kennen endlich den Grund der Abwesenheit des Generals Berton, wovon der Constitutionel und der Courier vor einigen Tagen ihre Leser unterhielten."

Der Niederrheinische Kourier enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Paris vom 1 März 1832, welche am nämlichen Tage, um 4 Uhr 25 Minuten, zu Straßburg angekommen war. „Der Kriegsminister an den Hrn. Generallieutenant, Kommandanten der 5ten Militär-Division. Die Bande des General Berton, welche sich vor Saumur gezeigt und beim Anblicke eines Detaschements von 25 Zöglingen der Kavallerie-Schule, die im Begriffe waren, sie anzugreifen, sich zurückgezogen hat, ist von diesen Zoglingen verfolgt und 10 der Meuterer sind gefangen worden. Der General Berton hat, als Bauer verkleidet, die Flucht ergriffen. Man setzt dem Ueberreste dieser gänzlich zerstreuten Bande nach."

— Am 26 und 27. Febr. Abends bildeten sich zu Paris vor der Kirche des Petits-Pères und in den benachbarten Straßen zahlreiche Pöbelhaufen, welche die in besagter Kirche predigenden und singenden Missionäre durch Geschrei und Pfeifen verspotteten und in ihren Funktionen störten. Das Volk wurde beidemale, wiewol am letztern Abende erst mit vieler Mühe, durch die Gensdarmerie und Abtheilungen von Veteranen zerstreut. Man verhaftete mehrere Personen, die in drei Kutschen unter Eskorte nach der Polizeipräfektur abgeführt wurden.

— Beschluß des gestern abgebrochenen Aufsatzes aus dem Journal des Debats: Ueber eine wichtige Frage der politischen Oekonomie.

Der englische Minister hat, nachdem er erkannte, daß die Ausgaben des Ackerbaues ganz und gar in keinem Verhältnisse mit dem gegenwärtigen Werthe seiner Produkte stehen, die Worte beigefügt: „Die einzige wahrhafte Ursache der Verlegenheit der Landbebauer besteht in dem Mißverhältnisse zwischen der Menge des hervorgebrachten und des angekauften Getreides; daher das Sinken der Preise. Der Gang des Getreidhandels ist allenthalben in Unordnung gerathen. Es ist nun an der Zeit und in der Natur, die Dinge wieder in ihren gewöhnlichen Lauf zu versetzen."

Es ist sonderbar, eine so große Frage aufwerfen zu hören, um ihre Lösung der Zeit und der Natur zu überlassen; der Zeit, die zur Consumption des Ueberflüßigen dienen, der Natur, die offenbar weniger zur Reproduktion beitragen wird.

Ist der gewöhnliche Gang des Getreidhandels in Unordnung gerathen, verwendet man keine Capitale mehr in den Jahren des Ueberflußes auf solche Spekulation, könnte man nicht den Grund davon in der Creation eines

Digitized by Google

öffentlichen Credites bei allen Nationen finden, — einer Creation, die allenthalben leichtere, raschere Operationen darbietet, welche die Capitalisten von einem so verwickelten Handel ablenken sollten? — In der That, warum sollte man die Capitale zu nothwendig langen Operationen verwenden, die, ohne auf ganz Europa anwendbare Kenntnisse, nicht wohl geleitet werden können, da einige Thaler und der beschränkteste Kopf hinreichen, um mit Vortheil einen Gewinn zu versuchen, welchen die öffentlichen Fonds überall denen anbieten, die spekuliren wollen? Welcher Handel, dessen Operationen der Zeit und der Vorsicht bedürfen, um sich vortheilhaft zu realisiren, kann der Leichtigkeit vorgezogen werden, welche die Anleihen darbieten, um sich ein Einkommen zu machen, ohne zu den allgemeinen Lasten der Gesellschaft das geringste mitzuwirken? — Für den Ackerbauer bildet das eingebrachte Getreide eine Revenüe, für den Handeltreibenden bildet das aufgekaufte Getreide ein zu einem unbestimmten Termin angelegtes Kapital und dieses ziemt sich heut zu Tage am wenigsten bei der Gemüthsstimmung, worin sich die Spekulanten befinden.

Das englische Ministerium hat sehr gut die Grundursache der Noth des Ackerbaues auseinander gesetzt; was das vorgeschlagene Heilungsmittel betrifft, ist es freilich schwer, großes Vertrauen darein zu setzen. Da aber jede gute Verwaltung denen, welche leiden, zusagen muß, so ist das englische Ministerium in ein allgemeines Ersparungssystem eingegangen, und nichts gibt mehr Muth, die Entbehrungen zu ertragen, als wenn man sieht, wie sich die Verwaltung ernsthaft damit beschäftigt, die öffentlichen Ausgaben zu vermindern.

Ein Theil der Ersparungen wird dazu dienen, den Schuldentilgungsfond zu vermehren, welche Operation Frankreich mit Stolz ansehen kann, weil die Menge der Fonds, die es der Schuldentilgung widmet, zum Beispiel dienen konnte. Das Ministerium hofft, daß diese Operation das Vertrauen vermehren, das Interesse des Geldes herabdrücken und eben deßwegen den Landbebauern erlauben wird, mit mehr Leichtigkeit Geld aufzunehmen; und um diese Leichtigkeit noch größer zu machen, wird die Bank 4 Mill. Sterl. zu 3 Proz. hergeben, welche Summe zu Darleihen an die Landbebauer und zu Vorschüssen an die Kirchensprengel dienen wird, die unter der Last der Armentaxe erliegen.

Und worauf sollen diese den Landbebauern und Kirchen-Sprengeln gemachten Darleihen hypothezirt sein? Nur allein auf Grundeigenthum. Wenn die Zeit und die Natur sich nicht beeilen, den Leidenden zu Hülfe zu kommen, so könnten sie leicht ihren Uebelstand durch die Hilfeleistung vermehrt sehen, die man ihnen als Erleichterung bietet.

In Frankreich würde eine ähnliche, zur öffentlichen Berathung vorgelegte Frage leichter zu behandeln sein und ich glaube, daß sie auch daselbst viel vollständiger abgehandelt würde. Das englische Ministerium hat übrigens seine Ansichten auseinandergesetzt, keineswegs aber noch unter der Form eines Vorschlages dargelegt. Die Debatten werden an Interesse gewinnen, sobald einmal der Vorschlag positiv gemacht sein wird.

Bis jetzt hat die Opposition ihre Ideen so verallgemeinert, daß der Schrecken, den sie hervorbringen wollte, noch nicht erfolgte, denn wenn, um den Ackerbau zu retten, England seine Schuld ungeheuer vermindern soll, was sich nicht so schnell anders thun läßt, als durch ganz besondere Mittel, so opferte man die Staatsgläubiger den Landbebauern auf und dieses würde ganz entgegengesetzte Resultate von denen liefern, die man von einem ähnlichen Opfer erwarten dürfte. Da die Allgemeinheiten bei administrativen Fragen nichts bedeuten, so muß man die Opposition im Augenblick erwarten, wo sie, sobald das Ministerium seinen Plan in Vorschlag brachte, auf einem bestimmten Terrain zu kämpfen gezwungen sein wird.

Türkei.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, vom 25. Febr. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Der Tatar, welcher das gewöhnliche Post-Felleisen von Konstantinopel nach Belgrad bringt, traf gestern daselbst ein und hatte Briefe aus Konstantinopel bis zum 13. Febr. Er bestätigt die Nachricht von der Auslieferung des furchtbaren Ali Pascha, der wohl an die Türken verrathen, aber nie von denselben bezwungen werden konnte. Da die Privatbriefe in Belgrad heute noch nicht ausgetheilt wurden, so beschränkt sich Alles, was ich vorläufig erfahren konnte, auf die Aussage des aus der Hauptstadt gekommenen Tataren. Nach dieser Aussage ist Ali's Kopf von Churschid Pascha durch drei Tataren nach Konstantinopel geschickt worden. Der Sultan befahl, denselben erst ins Serail zu bringen und dann an der Stelle, wo die Köpfe der Großen des Reichs gewöhnlich zur Schau aufgestellt sind, aufzustecken, nachdem er früher im Triumph auf den Hauptplätzen der Hauptstadt herumgetragen worden war. Der Jubel der siegtrunkenen Türken soll beim Anblick dieses einst so gefürchteten Haupts unbeschreiblich gewesen sein. Ueber die nähern Umstände seiner Auslieferung sind authentische Berichte abzuwarten; es verlautet vor der Hand nur so viel, daß er einen seiner nächsten Verwandten im Wortwechsel ermorden wollte, worauf sich seine eigenen Leute seiner bemächtigten, ihm den Kopf abschlugen und sein Haupt ins türkische Lager sandten. So fiel Ali Pascha von Janina, eins der gräßlichsten Scheusale der Menschheit, dessen ungeheure Schandthaten selbst alle die seiner zahlreichen Vorgänger in Griechenland übertrafen. Die Nemesis ist in ihre blutigen Rechte getreten. Zugleich ist aber sein Fall ein harter Schlag für die griechische Nation, wenn wie zu glauben steht, seine ungeheuren Reichthümer in die Hände der Türken gefallen sind. — In Konstantinopel hat dieses Ereigniß den Muth der Muselmänner und ihren Fatalismus gewiß aufs Neue erweckt und wird selbst auf die Entschlüsse des Divans einwirken. Man behauptet in Belgrad schon, der Großwesier Selim Pascha sei mit der ganzen bei Adrianopel gelagerten Armee am 11. Febr. nach der Donau aufgebrochen.

Digitized by Google

Miszellen.

München. Da nun der erste Theil des Werkes: »Geschichte der französischen Kriege in Deutschland besonders auf baierschem Boden in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809 geschrieben vom Joseph Ritter von Mussinan, k. b. Ministerial- und Generalsteuerathe und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gedruckt zu Sulzbach in der Kommerzienrath J. E. Seidel'schen Kunst und Buchhandlung 1822« erschienen und unter das Publikum, dessen lebhaften Antheil wir aus der Menge der Subscribenten ersehen, getreten ist, so können wir uns nicht enthalten, nach dem trefflichen Inhalte desselben, dem zweiten kommenden, der nun die Presse verlassen haben soll, mit Vergnügen entgegen zu sehen. Ist die Beschreibung der Scenen auf vaterländischem Boden von 1796 bis 1799 für jeden Staats- und Bürgersmann in Bezug auf die Betrachtung jener Vorfälle und der damaligen Lage Baierns merkwürdig, so wird es die folgende im zweiten Theile um so mehr, als der Verfasser bei den für unsere Geschichte so gehaltvollen Begebenheiten in der Darstellung nicht nur nicht jenen Nationalcharakter aus dem Auge läßt, der in den benannten Epochen so vieles für die Liebe zu Thron und Vaterland entwickelte, sondern durch die Beschreibung des Verfassers, der aus den besten verläßlichsten Quellen sammelte, der historische Werth des Werkes einen ansehenden Umfang und für das Geschichtstudium unentbehrliche Beiträge darbietet. Denn wir sehen in diesem Bande außer dem strategischen Laufe des Krieges, manche interessante Feldherrncharakteristik, sowohl von Seite der Teutschen, als der Franzosen. Noch liegen jene Tage des Leidens, der Erinnerung nahe. Aeußerst wichtige Dokumente über die Bedürfnisse der Heere, die sich damals in Baiern schlugen, führet der Verfasser dem Blicke vorüber. Sowohl der Landbeamte, als der Bewohner kann aus diesem Kriegsgeschichts-Buche authentische Beiträge erhalten, nicht nur über den Stand und moralischen Charakter der streitenden Heerabtheilungen, sondern über jenen Drang der Zeit, der so tief in die Sitte und den Wohlstand der Völker eingriff. Vorzüglich schön und bestimmt beschrieben, ist der Rückzug des französischen Feldherrn Moreau, und der Impuls des Sieges, welchen der Erzherzog Karl über Jourdan erfocht. (Eingesandt.)

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Margherita d'Anjou. Musica del Signor Maestro Maierbeer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Das Wunder am Kreuze, oder: Eusebio der Sohn des Waldes, romantisches Schausp. in 4 Aufzügen, aus dem Spanischen.

(a b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samsta, den 9ten d. ist musikalische Unterhaltung Anfang 7 Uhr.

München am 6. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

846. (3 c) **Versteigerung.**

Freitag den 8ten März von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingerstraße Nro 1017 im 2ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Als 1 goldene Dose, silberne Leuchter, Messerbestecke, Taschenuhren, Kanaper, Sessel, Spiegel, Stockuhren, Komode- u. Kleiderkästen, Frauenkleider, Leib-, Bett und Tischwesche, Federbetten, Porzellain, Gläser, nebst verschiedener Kücheneinrichtung.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Von den Ursachen der außerordentlichen Zunahme der Berufungen zur dritten Instanz, und von den Mitteln, derselben gründlich abzuhelfen oder Vorschlag zu fünf gesetzlichen Bestimmungen, den Kammern der bayr. Stände-Versammlung vorgelegt, vom k. b. Reichsrathe, Oberappellationsgerichts-Präsidenten und Staatsrathe im außerordentlichen Dienste Karl Grafen von Arco auf Oberköllnbach gr. 8. München b. Lentner. Preis 1 fl. 12 kr.

Schon der Name des Verfassers, seine Stellung als Präsident des obersten Gerichtshof des Reichs, die ihm eigne Gelegenheit, den Gang der Rechtspflege, wie mit einem Blicke zu überschauen, und die Gebrechen derselben durch eine vieljährige Erfahrung wahr zu nehmen, sein allgemein bekanntes Talent in gleich hohem Besitze theoretischer und praktischer Kenntnisse als zureichende Bürgschaft für die aufgefundenen, wahren Quellen des Uebels, und für die Zweckmäßigkeit der zur Abhülfe vorgeschlagenen Mittel, sein patriotischer Sinn, dadurch nur allein der guten Sache zu nützen, nur der Wahrheit das Wort zu sprechen, endlich der Gegenstand selbst, als eine wahre und gegenwärtig als die vorzüglichste National-Angelegenheit, macht jede weitere Empfehlung vorgenannter Abhandlung überflüssig.

---

883 Es wird in der Nähe von München ½ bis 1 Tagwerk großer Garten, auf mehrere Jahre zu pflegen gesucht. Wer dergleichen zu verpflegen gedenkt, beliebe ein Billet — beim Kaffetier Hrn. Sedlier am Frauen-Freithof abzugeben.

---

877. In der Viglischen vormals Strohammerschen Handlung Thal Petri No. 562 sind die schon bekannten Fischreiher-Hüte vorzüglicher Qualität, in neuen eleganten Formen zu haben und zwar zu gemäßigten Preisen. Die schönen und zugleich nützlichen Eigenschaften dieser Hüte, welche gewiß kein Sommer-Hut anderer Art in sich vereinigt, sind bereits durch die Erfahrung bewährt und bedürfen wohl keiner weitern Empfehlung. Die besagte Handlung besorgt nun auch Bestellungen auf neue und Reparaturen schon getragener Fischreiherhüte, welche letztern nicht nur allein der vorige Glanz, sondern auch Façon gegeben werden kann.

---

871. Beim Antiquar Ehrenreich im alten Hofgäßchen Nro. 171 sind nachstehend Bücher in 8vo zu haben:

Kleinschrod's System, Entwickelung der Grundbegriffe des peinl. Rechts, 3 Thle. 2 fl. 30 kr. Desselben Abhandl. aus dem peinl. Rechte ꝛc., 2 Thle. 2 fl. 42 kr. Gmelin, Grundsätze der Gesetzgebung über Verbrechen und Strafen 1 fl. 30 kr. Grollmann, Grundsätze der Gem. Rechtswissenschaft, 2te ganz umgearbeitete Auflage. 2 fl. 42 kr. Gesetzbuch über Verbrechen und schwere Polizeiübertretungen. Wien 1803. 2 fl. 42 kr. Zacharia, Anfangsgründe des philosoph. Criminalrechts. Leipz. 30 kr.

---

872. (2 b) In eine hiesige lange Waaren-Handlung wird ein junger Mensch von guten Eltern in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 60 | 9. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München den 8. März 1822.

Wir tragen nun hier einen Auszug der in der Sitzung vom 2. März statt gehabten Verhandlungen in Betreff der Vertheidigung des Hrn. Hofraths Behr nach (siehe polit. Zeitung Nro. 55 vom 5. März.)

Der 1te Sekretär und Abgeordnete Häcker verlas die Vernehmlassung des Hofraths und Professors Behr. Nach beendigter Verlesung liest derselbe die weiteren, in der Vernehmlassung des Hofraths Behr berührten Aktenstücke vor, und zwar a) die Eingabe des Hofraths Behr an die Universitäts-Kuratel Würzburg, die Uebernahme der Bürgermeisterstelle daselbst betreffend; b) die Eingabe des Hofraths Behr, dd. 18. April 1821, an Seine Majestät den König, seine Wahl zum Bürgermeister betreffend, mit der Bitte, diese Stelle mit der Professur vermalten zu dürfen. Hierauf las Sekr. Häcker aus dem Wahlprotokolle der Universität Würzburg die Namen der Professoren vor, welche bei der Wahl gegenwärtig waren. — Präsident: Ich gebe es nun der Kammer frei, sich über diesen Gegenstand zu äußern. — v. Seuffert: Meine Herren! Die Frage, ob Herr Hofrath Behr einzuberufen sey, kam schon in frühern Berathungen zur Sprache. Wir haben die Vernehmlassung gehört, es kommt nur darauf an, ob solche Gründe vorliegen, die seine Wahl bestimmt erklären. Herr Behr glaubt beweisen zu können, daß er noch immer A) ordentlicher dekretirter Professor sey und B) daß die Bestimmung §. 14 Tit. 6 der Verfassungsurkunde auf ihn nicht anwendbar sey. Seine Gründe sind folgende: 1) Seine Quieszirung sey wider seinen Willen, gegen seine Aeußerung geschehen; 2) sein Dank gelte nur für die Erhöhung des Quieszenzgehalts, und 3) Quieszirt heiße nur einen Staatsdiener auf unbestimmte Zeit der Funktion entheben; 4) der Stand eines Professors könne ihm nicht entzogen werden, sohin besitze er noch die Eigenschaft, die seine erste Wahl begründete; 5) in der Verfassungsurkunde sey kein Unterschied der Aktivität und Nichtaktivität; es würde 6) aus seinem Ausschließen von Seite der Kammer die Verletzung der Wahl-Freiheit der 3 Universitäten hervorgehen und endlich 7) hätten auch quieszirte Professoren an der ersten Wahl Theil genommen. Ich räume ein, daß ihm die Quieszenz wider seinen Willen gegeben wurde und der Dank nur für die Erhöhung des Quieszenzgehalts gelte; der Begriff Quieszenz ist vom Herrn Hofrath Behr nur nach grammatischer Ansicht und nicht nach dem Sinne des Edikts IX. aufgeführt. Der quieszirte Staats-Diener verliert seine Funktion vollständig; der Staat ist nicht schuldig, ihm denselben Posten, sondern nur einen analogen zu geben. Der quieszirte Staatsdiener erhält einen Standesgehalt, die Rente jenes Kapitals, welche er für seine Ausbildung verwendete, die äußern Zeichen des Standes, — die Wittwe erhält Pension. Es ist aber ein großer Unterschied, Professor seyn und den Stand eines Professors haben. Der Stand eines Professors ist nicht zureichend; die Wahl eines Professors muß aus solchen geschehen, die es sind, nicht aus solchen, die es waren. Er hat nur den Stand eines Professors; der Verfassungs-Urkunde ist es nicht beigefallen einen Unterschied zwischen ordentl. und pensionirten Professoren zu machen; sie spricht nur von Jenen. Erlauben sich nicht auch jene einen Zusatz zu der Verfassungsurkunde, die einen quieszirten Professor noch wahlfähig erklären wollen? Der Wahlkreis der 3 Universitäten ist nicht beschränkt geworden, weil zuvor bewiesen werden müßte, daß quieszirte Professoren daselbst mitzuwählen das Recht haben.

(Der Beschluß in der nächstfolgenden Beilage.)

Frankreich.

Paris, den 28. Febr. Beide Kammern haben gestern den Jahresbericht der Aufsichtskommission der Amortisationskasse vernommen und sind hierauf in Erörterung der beiden Gesetzentwürfe, womit sie seit einigen Tagen beschäftigt sind, nämlich die Kammer der Pairs über Preß-Vergehen und die Kammer der Deputirten über das Staatsrechnungswesen vom Jahre 1820, fortgefahren.

In Paris hatten, nach der royal. Gazette de France, am 27. und 28. Febr. Unordnungen statt, indem am ersten Tage eine Anzahl junger Leute, meist Studierende der medicinischen und juridischen Fakultät sich im Palais Royal versammelten, und von da vor die Kirche des petits pères, wo die Missionäre jeden Abend ihre religiösen Vorträge halten, zogen, sich in die Kirche drängten und die religiösen Uebungen durch Absingung unsittlicher Lieder unterbrachen. Es wurde sogar bei dieser Gelegenheit der Erzbischof von Paris, welcher die Ordnung herzustellen suchte, gröblich beleidigt. Erst die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht endigte den Unfug.

„Am 28. Febr. fielen ähnliche Auftritte vor. Die Studierenden waren durch Anschläge an öffentlichen Orten aufgefodert worden, sich aufs Neue im Palais Royal zu versammeln, um von da wieder in die Kirche zu ziehen. Die Behörden hatten jedoch, um dieses zu verhüten, alle Zugänge zu den Kirchen mit Truppen besetzen lassen, so daß die in großer Anzahl herbeiziehenden Studierenden nicht durchdringen konnten. — An diesem Tage so wie an dem Tage zuvor, wurden 8 bis 10 Personen verhaftet. Unter den Verhafteten sollen auch die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten Corcelles und Ber-

Digitized by Google

neral Demarçay seyn, welche aber nach einem, mit ihnen angestellten Verhör wieder frei gelassen wurden."

Der neueste Moniteur meldet: Die Aufrührerbande sey gänzlich zerstreut. Sie war während ihres Marsches bis auf 150 Mann angewachsen. Davon waren dreißig berittene, meist Offiziere und Unteroffiziere. Der Ueberrest bestand aus aufgewiegelten Landleuten. General Berton ist den 26ten in der Richtung von Thouars in Bauern-Kleidung, gesehen worden. Die bei dem ersten Lärm aus den benachbarten Städten aufgebrochenen Truppen, sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Die Gend'armes der Brigade Thouars waren vom General Berton gefangen genommen worden; man hat sie in dem Augenblicke losgelassen, wo die Aufrührer ihren Rückzug anfingen. Am 24. hatten die Bewohner des Canton Thenzay ebenfalls revoltirt. Sie hatten einen neuen Friedensrichter und einen neuen Maire ernannt." Ein Offizier, Namens Moreau war an der Spitze dieser nur einige Stunden dauernden Bewegung. Denselben Tag hatten auch ein Notar, sein Schreiber und der Sohn eines Gerichtsboten ungefähr 15 Individuen in dem Dorfe Verroile, Arrondissement von Brangé aufgewiegelt. Am 27. begab sich der Prokurator des Königs dorthin, um die Urheber dieses Aufruhrs verhaften zu lassen. Schon am 24. hatten sich der Unterpräfekt, der Prokurator des Königs und der Gend'armerie-Lieutenant Bressuire nach Thouars begeben, woselbst einige Personen verhaftet wurden.

Vom 1sten März. Der heutige Moniteur sagt: „Nach Berichten aus Saumur vom 26. Februar war dort die Ruhe völlig hergestellt. Man hatte 9 Gefangene eingebracht, die zu General Berton's Bande gehört hatten. Das Individuum, welches am 24. Abends die Bürger zum Aufstand ermahnte und dem man jetzt den Prozeß macht, heißt Chauvet. Der Hr. Roule, dessen Verhaftung wir gestern anzeigten, soll Oberst auf halbem Solde seyn. Auch ein Arzt, Namens Cassé, ist in Verhaft. Berton hatte Proklamationen verbreitet, worin er verkündigte, die Revolution sey zu Paris schon gemacht und man habe dort eine provisorische Regierung eingesetzt. Er nahm den Titel eines Obergenerals der Westarmee an. Man erzählt, er habe, aufgebracht über den Widerstand des Maires von Saumur, mit welchem er parlamentirte und welcher sich seinem Uebergang über die zur Stadt führende Brücke widersetzte, eine seiner Pistolen diesem Beamten auf die Brust gesetzt. „Sie können mich tödten", ruft der Maire, „aber Sie kommen nicht herüber!"

— Das Journal des Debats liefert noch einige nähere Umstände von dem verunglückten Unternehmen des Generals Berton: „Es war, heißt es darin, am 24. Febr. gegen 10 Uhr Abends, daß General Berton, begleitet vom Exlieutenant der Artillerie, Delon, der sein Adjutant zu seyn schien, mit einem Haufen von etwa 50 Mann auf dem Marktplatze von Thouars erschien, den Generalmarsch schlagen und die Sturmglocke läuten ließ. Die Einwohner, welche glaubten, es sey Feuer ausgebrochen, eilten aus ihren Häusern und versammelten sich auf dem Platze, wo ihnen Berton eine Proklamation vorlas, in der er sich selbst den Titel: „Generalissimus der Konföderirten von Poitou und Bretagne" beilegte und als den Zweck dieser Konföderation die Vernichtung der Herrschaft des Adels und der Priester und die Aufhebung der unerträglichen Steuern angab. Zu gleicher Zeit kündigte er an, daß er nach Saumur ziehe, wo er Freunde zu finden hoffe. Seine Begleiter brachen in sehr verschiedenartige Rufe aus, man hörte durch einander: „Es lebe die Charte! Es lebe Kaiser Napoleon II.! Es lebe die Republik!" rufen. Einige Einwohner von Thouars reihten sich unter die Fahne Bertons, die dreifarbig war, wie seine Kokarde. Nun brach Berton nach Saumur auf; in allen Ortschaften, durch die er zog, ließ er die Sturmglocke läuten, die Proklamation verlesen, Geld vertheilen; so kam es, daß seine Truppe etwa 250 Mann stark war, als sie bei der Brücke von Foucheux, eine halbe Stunde von Saumur eintraf. Mittlerweile war von Bertons Zug Kunde nach letzterer Stadt gekommen. General Gentil von St. Alphonse, der die dortige Militär-Schule kommandirt, war zu Tours; auf seine Abwesenheit scheint Berton gerechnet zu haben. Indessen fand er sich getäuscht; denn sogleich versammelten sich alle Civil- und Militarbehörden der Stadt, die Zöglinge der Militärschule, die Besatzung, die Nationalgarde und zogen unter Vorantritt ihrer Befehlshaber, des Unterpräfekten, des Maires und der Glieder des Civiltribunals, den Aufrührern mit dem Rufe: Vive le Roi! entgegen. Bei der Brücke von Foucheux stießen sie aufeinander. Der Maire, voll Eifer, Blutvergießen zu verhindern, glaubte ihnen allein entgegen gehen zu müssen; und persönliche Gefahr nicht achtend, trat er den General Berton an und fragte ihn, was sein Begehren sey? „Ich verlange freien Durchzug durch die Stadt, antwortete Berton und bürge übrigens gegen alle Gewaltthätigkeiten." — „Mit dem Zeichen des Aufruhrs, das Sie tragen, antwortete der unerschrockene Maire, können Sie den Durchzug nicht erhalten." — „So werde ich ihn erzwingen!" erwiederte Berton. Zugleich setzte Jemand dem Maire die Pistole auf die Brust; er aber sagte: „Ihr könnt mich tödten; ihr werdet für ein Verbrechen mehr verantwortlich seyn!" Diese Festigkeit verfehlte ihre Wirkung nicht. Indessen war es Nacht geworden; es war unmöglich, die gegenseitigen Streitkräfte zu messen. Berton zog sich mit der Drohung zurück, bald wieder zu kommen; seine Anhänger aber, die sich in der Hoffnung, mächtigen Beystand zu finden, getäuscht sahen, verließen ihn auf dem Heimwege und der General hatte nicht mehr als ein Dutzend Leute bei sich, als er bei den Mauern von Thouars wieder anlangte, das, zur Besinnung gekommen, ihm die Thore schloß. — Jetzt faßte Berton den Entschluß zu entfliehen und ließ sich Bauernkleider geben. Man hat erfahren, daß er in den Wäldern herumirret und sich den Nachforschungen zu entziehen sucht, die einige Brigaden Gensdarmen und Reiter gegen ihn anstellen. Die übrigen Truppen sind in ihre

Quartiere zurückgekehrt. Ihr Anführer, der General v. Broche, hat bei dieser Gelegenheit denselben Eifer bewährt, den er 1815 zu Montpellier gezeigt. Außer den gestern angezeigten Verhafteten zu Saumur selbst, hat man etwa 10 Mann von Berton's Haufen eingebracht; unter ihnen befindet sich ein Oberst. Man hofft Alle habhaft zu werden. He. v. Castries hat ebenfalls einen Offizier seines Regiments verhaften lassen, der Verbindungen mit Paris und Berton unterhielt. So scheiterte dieser tollkühne Streich an der Treue Frankreichs, das die verbrecherischen Herausforderungen und aufrührerischen Deklamationen, die es seit einiger Zeit hören muß, zu würdigen weiß. Man ist übrigens im Besitz aller Fäden dieser neuen Verschwörung."

Italien.

Turin, den 19. Febr. Da mehrere Einwohner von Borzonasca und der umliegenden Gegend (Provinz Chiavari) ihrer frühern bösen Gewohnheit zufolge sich ins Ausland, muthmaßlich in der Absicht begeben haben, mittels Vorweisung falscher Zeugnisse für die im Seesturme vom 24. und 25. Dezember v. J. verunglückten Schiffer milde Beiträge den Leichtgläubigen heraus zu locken, so hat die Regierung nicht nur die nothwendigen Maßregeln zur Entdeckung und Verhaftung dieser Betrüger ergriffen, sondern auch die Mißbilligung dieses Unternehmens zur allgemeinen Warnung öffentlich kund machen lassen, mit dem Beisatze, daß zur Sammlung solcher Beiträge eigene Kommissionen und mit öffentlichem Charakter bekleidete Privaten aufgestellt worden seien.

Neapel, den 16. Febr. Am 5. Abends kehrten Se. Majestät vom Schlosse Caserta wieder in die Hauptstadt zurück. Am folgenden Morgen präsidirten Dieselben in einem Conseil des Innern und von Sizilien, und Abends in Gnaden- und Justizsachen. — Die neu eingeführten geistlichen Kongregationen werden von den jungen Studierenden unter Anführung ihrer Professoren fleißig besucht. — Am 14. d. wurde die kolossale Statue Seiner Majestät, ein Meisterstück Canova's im k. Museum Bourbon in einer Nische aufgestellt. Der König ist als Held vorgestellt und sein Helm mit Eichenzweigen geschmückt. Die linke Hand stützt sich mit emporgehobenem Paludament an die Hüfte, die rechte ist befehlend ausgestreckt. Am Piedestal liest man die Inschrift, vom Marchese Capelli verfaßt. Die Gesichtszüge sind sehr ähnlich. — Am 12. d. wurde hier das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich gefeiert. Hochamt und Te Deum wurden in der Villa Reale gehalten, wo zu diesem Zwecke ein prächtiger Altar errichtet worden war. Die 12,000 Mann starke österreichische Garnison war in Parade aufgestellt und gab Salven, welche die Artillerie mit 101 Kanonenschüssen erwiederte. — Der Gensd'armerie-Sergeant d'Amore hat mit einigen Leuten in den Monaten Dezember und Jäner vier Räuber von Marsili's Bande der Justiz überliefert, so daß daher von dieser ganzen Bande nur noch zwei übrig sind, deren man bald habhaft zu werden hofft. — Sonntags, am 3. d., schwor hier in der Kirche der Väter des Oratoriums der Unteroffizier Anton Heinrich Pinssen, ein Pole von Geburt, die jüdische Irrlehre ab und empfing hierauf in Gegenwart seines ganzen Regiments (Kaiser Alexander, ungarische Infanterie) die feierliche Taufe. Der Prinz Canosa war sein Taufpathe, der ihn reichlich beschenkte.

Palermo, den 11. Febr. Gestern kamen mit zwei Fregatten und einer Brigantine von Neapel abermal 800 Tiroler Jäger an, um die hiesige Garnison zu verstärken. Mit einer andern Fregatte traf der Prinz di Partano, ernannter Minister am Turiner Hofe, hier ein.

Girgenti, den 8. Febr. Vierzig Verbrecher sind aus den Kerkern von Castelvetrano ausgebrochen und beunruhigen jetzt unsere Gegenden. Die Truppen und die Polizei setzt ihnen eifrig nach.

Türkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus **Triest**, den 1. März. Ein hier eingegangenes Schreiben aus **Durazzo** in Albanien vom 18. Febr. sagt: Die Sache der Hellenen hat einen harten Schlag erlitten. Churschid Pascha hat die Sulioten durch Vorzeigung von Briefen Ali Pascha's von Janina, worin dieser mit den Türken, zum großen Nachtheil der Griechen, eine Ausgleichung zu treten wünschte, zum Abfall von dessen Sache bewogen. Hierauf überwältigten die Leute des Ali Pascha diesen treulosen Tiranen und lieferten ihn seinem Gegner, gegen Zusicherung einer Amnestie für ihre Personen, aus. Aber seine Schätze, die man auf 218 Millionen Piaster angibt, fielen in die Hände der Türken, die seinen Kopf nach Konstantinopel sandten. Seitdem ziehen sich die aus Morea vorgerückten Griechen wieder gegen ihre Halbinsel zurück. Die Unterwerfung der Sulioten, ein sehr trauriges Ereigniß für die griechische Sache, ist ganz allein das Werk der zahlreichen Emissärs des Generalgouvernements der jonischen Inseln, welche überall mit Aufopferung großer Geldsummen Uneinigkeit unter den Griechen zu stiften geschäftig sind.

Miszellen.

Nürnberg, den 6. März. Nach Beilegung der erwähnten Mißhelligkeiten zu Erlangen trafen gestern gegen Mittag die Studierenden allda aus dem benachbarten Altdorf (wo sie sich seit ihrem Auszug aus Erlangen aufgehalten hatten) hier ein und setzten nach einigen Stunden Aufenthalt dahier, die Rückkehr nach Erlangen fort, wo sie gegen Abend erwartet wurden.

— **Auszug eines Schreiben aus Landshut vom 7. März 1822.** Durch einen höchst unerwarteten plötzlichen Todesfall hat die Universität, einen ihrer ausgezeichnetsten Zöglinge zu ihrem allgemeinen Bedauren zu verlieren das Unglück gehabt. Herr J. P. **Markl**, Tischlerssohn von **Alten-Oetting**, ein blühender junger Mann von höchstens einigen zwanzig Jahren, ging dem Anscheine nach ganz gesund heute früh um 7 Uhr mit gewohntem Fleiße in die Vorlesungen. Kaum in das Universitäts-Gebäude eingetreten, scheint er einem plötzlichen Schlag-Anfalle unterlegen zu seyn. Später kommende Studierende fanden ihn beinahe Besinnungslos auf dem Boden liegen, man trug ihn in ein benachbartes Zimmer, wo

Digitized by Google

er in kurzer Zeit verschied. Vergebens strebte die Hülfe herbeigeeilter Aerzte ihn zu retten, das jugendliche Leben war rettungslos entflohen! Vielleicht wird erst die wahrscheinlich bevorstehende Leichenöffnung, eine in solchem Alter so ungewöhnliche Erscheinung aufklären. Der so früh Verblichene war ein durch Talent, Fleiß, Sitten, Kenntnisse gleich ausgezeichneter junger Mann, und in allen diesen Beziehungen Zierde hiesiger Universität. Er hatte seine Gymnasial- und Lyceal-Bildung in München erhalten, wo seine Auszeichnung ihm den Weg in die k. Erziehungs-Anstalt gebahnt hatte und wo sein Andenken gewiß in rühmlicher Erinnerung besteht. Mit trefflichen philologischen Kenntnissen ausgerüstet, kam er vor bald anderthalb Jahren an die Universität, wo er ganz ausschließend mit dem rastlosesten, bis in die tiefe Nacht fortgesetzten Fleiße sich den juridisch-kameralistischen Studien ergab und in einsamer Abgeschiedenheit blos allein seinem erhabenen Berufe lebte. — Zu großen Hoffnungen berechtigten die seltenen Eigenschaften dieses trefflichen jungen Mannes, die nun alle mit seiner frühen Leiche zu Grabe getragen werden!

Kurse:

Wien, den 4. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 75⅝; Rothschild'sche Loose von 1820: 109 detto von 1821: 94¼. Bank-Aktien 670. Stadt-Banco-Obligationen 36. Konventions-Münze 249⅞. Cours auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: **Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl**, Schauspiel in 3 Abtheilungen von Hellbein. Dann folgt: **Divertissement** von Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) **Das Wunder am Kreuze**, oder: **Eusebio der Sohn des Waldes**, romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, aus dem Spanischen.

(2 b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Zu Anfang der jüngstverflossenen Karnevalszeit wurde öffentlich bekannt gemacht, daß die gesellschaftlichen Unterhaltungen an Sonn- und Feiertagen bis zum ersten Sonntag nach Ostern fortgesetzt werden.

Diese Bekanntmachung wird bei eingetretener Fastenzeit erneuert, und häufiger Besuch der bemerkten Unterhaltungen gewünscht.

München am 26. Februar 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

859. (2 b) Unterzeichneter hat mißfällig in der Münchener politischen Zeitung Nro. 44, 48, 50 erschienene, das Fluide de Java betreffende Bekanntmachung gelesen und findet sich hiedurch veranlaßt, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß das in der Flora Nro. 26 erwähnte Fluide de Java mittels Konvention mit dessen Verfertiger Herrn Glixberg aus Paris bei ihm allein ächt und defugten Verlag um den in der Flora stipulirten Preis zu haben ist. Welches sich durch Korrespondenz ausgestellten Patente und einigen tausend von Herrn Glixberg und ihm unterzeichneten Beschreibung dieses Produktes begründet, durch welch letztere zugleich erprobt wird, daß der in Paris bestehende Preis den in obberührter Zeitung avisirten, um bey nahe die Hälfte übersteigt, und hiedurch sich rechtlich vermuthen lasse, daß bei letzterm eine nachgemachte Qualität statt haben müsse.

Aumüller,
Nro. 1028 in der Kaufingergasse.

884. Unterzeichneter hat durch vieljährige Versuche sich ein untrügliches Mittel eigen gemacht, nasse Mauern auszutrocknen und die von der Feuchtigkeit sich zeigenden Stellen zu reinigen. Er hat unter andern hier schon mehrere Proben an Staatsgebäuden abgelegt, und darüber die besten schriftlichen Zeugnisse erhalten. Er bietet nunmehr seine Dienste dem hiesigen Publikum an und wohnt in dem Handelsmann Ulrich'schen Hause auf dem Sebastiansplatze Nro. 737 über eine Stiege vornheraus.

Joseph Rauch,
Maurer von Augsburg.

882. (2 a) Auf dem Viktualien Nro. 578 über eine Stiege vornheraus, sind zwei schöne helle Zimmer um einen billigen Preis zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

842. (6 b) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ächtem kölnischen Wasser von vorzüglicher Güte aus der Fabrik von J. Maria Farina, und verkauft solches in Partihien zum Wiederverkauf, zu äusserst billigen Preis.

Georg Ludwig Neh,
hinter dem Römer in der Kerben-Gasse
in Frankfurt a/M.

859. (3 a) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 über 3 Stiegen ist sogleich ein schön meublirtes Logis für einen ledigen Herrn mit oder ohne Bedientenkammer zu vermiethen.

847. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben wieder angekommen:

Der kluge Gastwirth. Ein nützliches Handbüchlein für jeden Gastwirth, Kellner u. s. w. 8. 1822. broch. 54 kr.

860. (2 b) Montag den 11ten d. M. früh 10 Uhr wird der an der Barrique der Friedrichsstraße vorhandene Pferde-Dünger an den Meistbiethenden verkauft.

München am 3ten Februar 1822.

865. (3 b) **Dünger-Versteigerung.**

In der königl. Central-Veterinär-Schule wird Montags den 11. März, früh 10 Uhr, der vorhandene Pferde-Dünger gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

München, den 4. März 1822.

893. (2. a) Retourgelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Straßburg, so wie auch nach Salzburg und Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler.

894. Ein Gartenbesitzer Nro. 119 Mayrvorstadt auf der Dachauerstraße wünscht während dem Sommer hindurch, eine Kugelstätte, bequemes Sommerhaus und die englische Gartenanlage zu vermiethen.

456. (2 b) Bei C. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1016) ist so eben angekommen:

„Ein Blick in die Geschichte der Zettelbanken in Europa und auf die Errichtung einer Nationalbank in Baiern, brochirt 6 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

841. (3 b) **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse des verstorbenen Metzgers Joseph Bell gehörige, und ausser dem Sendlingerthore gelegene Haus No. 7 an der Zielergasse, sammt der dazu gehörigen Holzhütte und dem Schlachthause, wird am Mittwoch den 20ten März l. J. Vormittags von 9—12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung des Gläubiger öffentlich versteigert; wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 22ten Februar 1822.

Das
Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Director.

Bauer.

---

821. (2 b) **Edictal-Vorladung.**

Am 15. Dezember 1821 starb dahier die Baron von Russinische Verwalters-Wittwe Anna Knorr.

Ihre, gemäß dem errichteten Inventar 609 fl. 9 kr. betragende Verlassenschaft wird von 3 Kindern ihrer 2 Brüder Franz und Lorenz Lohner in Anspruch genommen. Alle übrigen allenfalls vorhandenen Erbsinteressenten werden hiermit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen, von Heute an hierorts zu melden, und ihr gleiches oder näheres Erbrecht nachzuweisen, ausserdem die Erbschaft obigen Erbsprätendenten ausgeantwortet werden wird.

Den 22. Februar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Director.

v. Hahn.

---

867. (3 b) Das Haus des verstorbenen Metzgers Joseph Pegler am Anger No. 701 wird am 21ten März Vormittags von 9—12 Uhr öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 1ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Director.

Märkl.

---

868. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf genehmigten Antrag des Nutznießthümers wird die zum Lichtlisch-Löschlichen Benefizium gehörige Behausung nebst Garten im Rosenthale No. 712 A/B. worauf weder ein Ewig-Geld- noch ein Hypothek-Kapital haftet, am Donnerstag den 28ten dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum Besten der Stiftung unter Vorbehalt der Genehmigung hierorts öffentlich versteigert werden. Der Schätzungs- und Aufwurfspreis besteht in 4,500 fl. Kaufsliebhaber mögen daher am obigen Tage sich hierorts einfinden.

Den 1. März 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Director.

Märkl.

Edictal-Ladung.

856. Die bekannten Gläubiger des dahier verstorbenen Johann Baptist Teufelhard haben bei den bisher statt gehabten Verhandlungen ihre Anträge auf gütliche Ausgleichung, und damit diese desto sicherer geschehen möge, auf gütliche Eindingung sämmtlicher Forderungen gestellt.

Demnach wird auf den 21. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum Zwecke der gütlichen Anmeldung und Belegung der Forderungen Tagfahrt angesetzt, und alle diejenigen, welche an den Nachlaß des besagten Johann Baptist Teufelhard Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, bei dieser Tagfahrt in Person oder durch bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen und ihre Forderungen anzumelden und zu belegen.

Den 26. Febr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Director.

Steinsdorf.

---

862. **Bekanntmachung.**

Der dahiesige Negotiant Moriz Eger hat im Jahre 1818 in dem fränkisch. Merkur Nro. 138 und andern Zeitungen bekannt gemacht, daß ihm die Deckung der Loose für die damals zu geschehende Auspielung des Hauses samt Gartens in München No. 225 ausschließlich übertragen worden sey, weswegen er auch gerichtliche Caution gestellt hat.

Auf dessen Antrag werden nun zum Endzweck der Löschung dieser Caution alle diejenige, welche eine aus dem bemeldeten Geschäfte herrührende Anforderung gegen Moriz Eger dahier haben mögen, hiermit aufgefordert, solche binnen

60 Tagen

bei unterfertigter Gerichtsstelle unter dem Nachtheil anzubringen, daß mit Verlauf dieser Zeitfrist, ohne daß dergleichen Anforderungen vorgebracht worden, die gestellte Caution gelöscht werden solle.

Lauingen am 22. Februar 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Reuß.

---

876. **Versteigerungs-Edikt.**

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München wird die zur Löw Joseph Neuburgerischen Verlassenschafts-Masse angehörige Grundstifts-Gerechtsame auf dem Spreitzer-Hofe zu Kiesing dieß Gerichts, welcher dahin leiherechtig ist, und eine jährliche Geldstift von 20 fl. 3 kr. zu reichen hat, bei nicht erfolgter Ratifikation des frühern Angebotes einer neuerlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu auf

Donnerstag den 28ten März

d. J. früh 9 Uhr Commission angesetzt, und Schlag 12 Uhr das letzte Andot salva ratificatione angenommen. Kauflustige werden demnach eingeladen, sich an obigen Tag und Stunde, dießorts einzufinden, um die Natur und Schätzung, so wie die Lasten dieser Gerechtsame einzusehen und ihre Andote zu Protokoll zu geben.

Actum den 28. Februar 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Inama, Landrichter.

---

858. **Vorladung.**

Mathias Dietrich, Bauers-Sohn von Mundraching ist seit dem russischen Feldzuge von 1812 als Soldat des ehemaligen königl. baier. 4ten leichten Bataillons vermißt.

Er wird daher hiemit aufgefodert, um so sicherer von seinem Leben und gegenwärtigen Aufenthalte in Zeit von sechs Monaten dem unterzeichneten Gerichte Nachricht zu geben, als er für verschollen erklärt und sein väterliches und mütterliches Erbe

Digitized by Google

ar. 425 fl. dem Intestat-Erben gegen gesetzliche Sicherheitsleistung verabfolgt werden wird.

Den 28. Februar 1822.

Königl. baier. Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

---

855. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Landgerichte Pfaffenhofen.

Da die Creditoren das auf das Anwesen des Felix Schneider, Hausbauern in Siegertzell, bei der Versteigerung am 11. September v. Js. geschlagene Angebot nicht genehmigt haben, so wird dieses Anwesen zur öffentlichen Versteigerung hiemit wiederholt auf

Donnerstag den 28ten März l. J.

Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts ausgeschrieben.

Rücksichtlich der Bestandtheile und emphyteutischen Verhältnisse dieses Guts-Complexes und der auf demselben haftenden Lasten und Abgaben wird sich auf die frühere Ausschreibung (Intelligenzblatt für den Isarkreis vom 29. August 1821 St. XXXV. S. 911 und 912, Beilage zur Augsburger Ordinari-Postzeitung vom 28. August 1821 Nro. 206 und Münchener politische Zeitung Beilage zu Nro. 201 vom 25. August 1821) bezogen, und noch bemerkt, daß das gesammte Anwesen mit Vieh und Fahrniß, welches auf circa 2,500 fl. geschätzt wurde, der Versteigerung unterworfen wird.

Den 21ten Februar 1822.

Haindl, Landrichter.

---

875. **Bekanntmachung.**

In den Schuldenwesen des dahier verstorbenen k. Landrichters Titl. v. Wetzstein wurde vermöge Entschließung vom 12ten d. M. der Universal-Konkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Editstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 21. März d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 22. April d. J.;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Montag den 6ten Mai d. J. und für die Duplik auf Dienstag den 21. desselben Monats jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Editstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Editstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Reichenhall den 27ten Hornung 1822.

Königl. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

---

885. (3 a) Samstag den 16ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommißion die Lieferung von 700 Paar Schuhen und 700 Paar Doppelsohlen mit Fleck im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, an den Wenigstnehmenden überlassen. Die diese Lieferung zu übernehmen Lustragenden werden mit dem Bemerken eingeladen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und Proben von den vorbemerkten Gegenständen gleich mitzubringen, wobei zugleich noch weiters bemerkt wird, daß schriftliche Anerbote nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich oder ein von ihm legal Bevollmächtigter zu erscheinen hat, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögens-Umstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 6. März 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

---

857. **Getraid-Versteigerung.**

In Folge heute erhaltenen gnädigsten Appellations-Gerichts-Befehles vom 20ten Februar l. J. wird Montags den 18ten März, Vormittags 10 Uhr, im Schlosse Schönbrunn nächst dem Bade Mariabrunn, unweit Dachau, der auf dortig herrschaftlichen Kasten liegende Gilt- und Zehend-Getraid-Vorrath von

13 Schäf Waizen,
138 » Korn,
16 » Gersten,
111 » Haber,

an die Meistbietenden, mit Vorbehalt gnädigster Ratifikation, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Wozu die Kaufslustige freundlich einladet.

Den 2ten März 1822.

K. b. freiherrl. von Schmidtisches Patrimonial-Gericht Schönbrunn im k. Landgerichte Dachau.

X. Kagerer, Gerichtshalter.

---

792. (3 b) Ueber Fourage-Lieferung für die Garnisonen zu Tittmoning und Laufen vom Mai bis Ende Oktober d. J. wird im Geschäfts-Zimmer der dortigen Oekonomie-Kommissionen, und zwar zu Tittmoning am Mittwoch den 20ten März über 2275 Zentner Heu, 658 Zentner Streustroh und 60 Zentner Lagerstroh — dann zu Laufen am folgenden Donnerstag den 21ten März über 1286 Zentner Heu, 445 Zentner Streu-Stroh und 45 Zentner Lagerstroh, jedesmal Vormittags 10 bis 12 Uhr ein Akkord im Abstriche vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung abgeschlossen, wozu Lieferungslustige einladet.

Neuötting am 19ten Februar 1822.

Des

Königlichen 1ten Uhlanen-Regiments

Oekonomie-Kommission.

Lodron, Major.

Arnold, Quartmstr.

---

874. (2 a) **Bekanntmachung.**

Ueber den Bedarf von 360 Ellen 7/8 breiten Gradel, dann Lieferungen an Lederwerken, Sattler- und Wagner-Arbeiten vom 1ten April bis Ende September l. J. wird den 16ten dieß mit dem Wenigstnehmenden unter Vorbehalt allerhöchster Genehmi-

Digitized by Google

gung Akkord abgeschlossen. Steigerungslustige wollen sich daher am obigen Tag Vormittags 10 Uhr in der Rechnungs-Kanzlei der diessseitigen Kaserne der St. Anna Vorstadt einfinden, und von dem benöthigtem Grad die Muster vorliegen, wo ihnen sodann die weitern Bedingnisse eröffnet werden.

München am 5ten März 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

---

866. Es wird nach erfolgtem Ableben der Magdalena Dumenyl, Wittwe und Besitzerin des Badanwesens zu Bogenhausen, dieses Anwesen aus freier Hand, vorbehaltlich der Genehmigung, verkauft; dasselbe nur eine Viertelstunde von der hiesigen Residenzstadt entlegen, besteht:

1. in dem ludeigenen gemauerten Schloßgebäude zu Brunnthal, nächst Bogenhausen, welches in eine Badanstalt umgewandelt worden ist, und 17 theils heizbaren, theils unheizbaren Zimmern, nebst einem Speisesaal, dann Küchen, Keller und Böden s. a. enthält;
2. in einem hölzernen Pferdstall mit Holzhütte;
3. in einem gemauerten Hause nächst der Brücke;
4. in 3/4tel Tagwerken Wurz- und Küchengarten, mit 180 Obstbäumen;
5. in 65 Dezimalen Hofraum, und
6. in 4 Tagwerk 98 Dezimalen Aengern.

Die Bedingungen dieser Veräusserung theilet der Unterzeichnete den Kaufsliebhabern mit.

München am 4ten des Lenzmonats 1822.

Ritter von Peter, Advokat.
In der Grufgasse Nro. 101 über 2 Stiegen.

Vorladung.

833. (3. b) Der Cuirassier Blasius Jäckle, von Oberbleichen, Landgerichts Ursberg im Oberdonaukreise, gebürtiger Bauern-Sohn, ist ohne Hinterlassung eines Testaments im hiesigen Militair-Spitale gestorben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus einem Intestat-Erbrechte oder sonst einem Rechtsgrunde die Verlassenschaft desselben ansprechen wollen, hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche den 10. April d. J. früh 9 Uhr bei diessseitiger Behörde in der Auditoriats-Kanzlei zu Neustift vorzubringen, widrigenfalls dieselben bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksicht und der Nachlaß den sich legitimirenden nächsten Anverwandten ausgeliefert werden soll.

Freising, den 26. Februar 1822.

Das
Königl. 1. Cuirassier-Regiment (Prinz Karl.)
Frhr. v. Magerl, Oberstlieutenant.
Schwaiger, Aktuar.

---

863. (2 b) Bekanntmachung.

Kommenden Montag am 11ten dieß. wird unterzeichnete Inspektion gemeinschaftlich mit dem k. Stadt-Rentamte München salva ratificatione k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen die Beifuhr der Kiehaufen an die Straßenstrecken in der nächsten Umgebung hiesiger Stadt wie gewöhnlich an die Wenigstfodernden öffentlich versteigern.

Lusttragende werden eingeladen am genannten Tage, Früh 9 Uhr im Commissions-Zimmer des k. Stadtrentamtes zu erscheinen.

München am 4ten März 1822.

Königlich baierisch südöstliche Wasser- und Straffenbau-Inspektion München.
Ott, Inspektor.

---

853. Erklärung.

Ueber die kleine Schrift eines Ungenannten:

»Auch Etwas über die Kunst, Worte und Nebel zu »machen; betreffend die Philosophie und das Chri»stenthum. Dem k. b. Geistl. Rath und Prof. Hrn. »Dr. J. Salat zu Landshut gewidmet Mit einer »Nachschrift an Kaspar Anton Freiherrn v. Mastiaux »in München« (Sulzbach bei Seidel 1821)

bin ich veranlaßt, zu erklären: hätte ich diese Schrift vor dem Abdrucke gelesen, so würde, was S. 67 über die Kirche gesagt ist, nicht gedruckt worden seyn! Wenigstens würde ich dieser Stelle nicht beigestimmt haben, obwohl ein Blick auf das »Mittelalter« noch eine Vertheidigung derselben zulassen mag. Verfaßt ist übrigens diese Schrift von einem der talentvollsten unter meinen ehemaligen Zuhörern in München und Landshut.

Landshut, den 27ten Februar 1822.

J. Salat,
k. G. R. u. Professor.

In der Baumgärtnerschen Buchhandlung ist so eben erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Das Wichtigste aus der Eisenhütten-Kunde.

von J. H. Haßenfraß, K. Divisionsinspektor beim Bergwesen in Frankreich, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Tr. Lebr. Haße, Königl. Sächs. Zehntner und Hammerinspektor zu Schneeberg. gr. 8. 2r. Bd. 16. Heft. 2 fl. 42 kr.

Der erste Band dieser deutschen Bearbeitung ist mit vielem Beifall aufgenommen worden und wird auch gewiß bald auf allen Eisenberg- und Hüttenwerken zu finden seyn, daher bedarf die Fortsetzung dieses nützlichen Werkes weiter keiner besondern Empfehlung.

Auch ist bereits in mehreren Staaten Deutschlands erlaubt worden, zu der beabsichtigten Bearbeitung einer statistisch-technischen Geschichte des Eisenhüttenwesens in der neuesten Zeit, Beiträge abzugeben, um deswillen hat der Herr Verfasser in einem Anhange zu dem jetzt erschienenen II Band, 1. Heft in Folge seiner frühern schon bekannten Einladung, näher angegeben: welche Notizen zu diesem liter. Unternehmen zuvörderst erbeten werden.

Gemälde aus dem Leben der Patriarchen

oder das Land Kanaan von Miß O'Neesse. Nach der dritten Auflage des Englischen bearbeitet von M. Philipp Rosenmüller, Pfarrer in Belgershain und Threna. 1r. Theil. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Dieses Werk wird nicht allein den gebildeten Lesern eine anziehende Lectüre gewähren, sondern auch dem Freunde der Bi-

Digitized by Google

bei den Wunsch abdringen, mehrere Geschichten derselben in einem oder so gefälligen als ungekünstelten Gewande dargestellt zu sehen.

Die fünf Säulenordnungen, nach der Lehre des Vignola,

nebst fünf andern verschiedenen architectonischen Unterstützungen. Gezeichnet von S. G. Bachmann. 4to. 2 fl. 42 kr.

Mit allem Recht ist dieses Werkchen jedem Anfänger der Architektur als ganz besonders nützlich zu empfehlen, da er außer der genauesten Ansicht der fünf Säulenordnungen nach Vignola, auch eine richtige Darstellung der Caryatiden, der aldonischen, egyptischen, chinesischen und altdeutschen Unterstützungen findet, dadurch der Anschaffung größerer kostbarer Werke enthoben und in Kenntniß gesetzt wird, wo diese am zweckmäßigsten anzuwenden sind.

Pathologisch-anatomisches Museum,

enthaltend eine Darstellung der vorzüglichsten krankhaften Veränderungen und Bildungsfehler der Organe des menschlichen Körpers, nach ältern und neuern Beobachtungen. Zum Gebrauch für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer. 1s Heft. Mit 6 Kupfertafeln. Herausgegeben von Dr. Ludwig Cerutti. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Wenn die pathologische Anatomie nach dem Ausspruche eines alten Arztes das Auge der praktischen Medizin ist und nach dem berühmten Mederer ohne dieselbe kein vollkommener Arzt gedacht werden kann, so dürfen wir das Museum dem gesammten ärztlichen Publikum um so mehr empfehlen. Es wird alle krankhafte Veränderungen und Bildungsfehler der Organe des menschlichen Körpers theils nach Abbildungen aus den großen ausländischen Kupferwerken, die außerdem wohl dem Meisten unbekannt bleiben würden, theils nach Originalzeichnungen darstellen und ihren Ursprung, Natur und Verlauf durch die beigefügten Krankengeschichten und Bemerkungen erläutern. Um den Ankauf zu erleichtern, wird dasselbe heftweise erscheinen und jedes Heft aus 4—6 Bogen Text mit 6 Kupfern bestehen.

Katechismus der römischen Alterthümer,

oder Nachricht von der Religion, der Staatsverwaltung, dem Kriegs- und Seewesen, dem häuslichen und öffentlichen Leben und den vornehmsten Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen der römischen Nation, nebst einer Beschreibung der öffentlichen Gebäude der Stadt Rom. Von Dr. C. Irving. Aus dem Englischen. Mit einem Titelkupfer fl. 8 br. 54 kr.

Man lernt durch diese wohl geordnete Uebersicht das Wesentliche und Wichtigste, was die alten Römer in ihren Sitten, Gebräuchen, öffentlichen Einrichtungen und Anstalten, im politischen und im häuslichen Leben auszeichnete, ohne Weitläuftigkeit kennen und kann diesen Katechismus sowohl zum Leitfaden beim Jugendunterricht, als zu eigner allgemeiner Belehrung bequem benutzen.

Ueber die Wolken und andere Erscheinungen in der Atmosphäre,

von Thomas Forster. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst mehreren die Ansicht der Wolken u. s. w. erläuternden Kupfern. Aus dem Englischen. gr. 8. brochirt 2 fl. 42 kr.

In der jetzigen Periode, in welcher unsere Atmosphäre so außerordentliche Erscheinungen darbietet, in welcher die Winde und Wetter durch eine fremdartige Einwirkung in Freiheit gesetzt zu seyn scheinen, ist gewiß Jedem ein Werk willkommen, welches über die physischen und chemischen Ursachen derselben klaren Aufschluß giebt, welches jedesmalige electrische und meteorische Erscheinung in der Atmosphäre erklärt und es dem nachdenkenden Leser sogar möglich macht, aus der jedesmaligen Beschaffenheit der Letztern die darauf folgenden Veränderungen derselben voraus zu bestimmen.

Wir machen den frommen katholischen Christen auf ein bei uns erschienenes Werk des hochsel verstorbenen Bischof Dr. Schneiders, gewesenen Beichtvaters Sr. M. jetzt des Königs von Sachsen aufmerksam. — Es führt den Titel:

Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu.

8. Preis 1 fl. 24 kr.

Das Werk eines Mannes, welcher sich nicht nur die allgemeine Verehrung seiner Glaubensgenossen, sondern auch die Hochachtung der Protestanten, unter denen er lebte, erwarb und dessen Namen seine übrigen Werke schon berühmt gemacht haben, bedarf wohl keiner weitern Empfehlung.

Folgende wichtige Schrift ist so eben erschienen, und bei G. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616) zu haben:

Der Maximilians Kanal, — über die Vereinigung der Donau mit dem Main und Rhein, ein Versuch von J. Graf v. Soden, mit einer Karte. Preis 1 fl.

848. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist wieder zu haben:

Allgemeines Vieharzneibuch, oder: Unterricht wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten anerkennen und heilen soll. Von J. N. Roblwes. Eine gekrönte Preisschrift. Nebst einer Kupfertafel. Neunte verbess. und verm. Aufl. 8. Berlin 1820. Preis 1 fl. 30 kr.

---

830. (3 c) Ein in den solidesten und gangbarsten Artikeln bestehendes, mit wenigst 40 pro Cent sich rentirendes Fabrik-Geschäft, welches seit länger als 20 Jahren sowohl im Inlande als im Auslande das entschiedenste Zutrauen sich erworben, kann wegen eingetretenen Verhältnissen gegen sehr vortheilhafte Bedingungen mit einem Capitale von 20 bis 30,000 Gulden, zum gemeinschaftlichen Betrieb übernommen werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliches Anfragen und auf frankirte Briefe mit den Buchstaben H. Z. bezeichnet, die Redaction dieser Zeitung.

---

888. (6 a) In der Pramerstraße No. 1475 ist der zweite Stock mit 7 heitzbaren Zimmern, mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen, auch zu ebener Erde ein großes heitzbares Gewölb zu verstiften.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 61 | 11. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 9. März.

Dem augenblicklichen Drange ihrer Gefühle folgend versammelte sich heute Abends um 8 Uhr die Kammer der Abgeordneten in dem eigens für diesen Zweck erleuchteten Saale, zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin.

Ein Musik-Chor eröffnete, nachdem die Mitglieder der Kammer ihre Plätze eingenommen hatten, die Feierlichkeit mit einer Symphonie und ging sodann in ein Adagio über.

Der Abgeordnete Sekretär Schultz bestieg die Redner-Bühne und sprach Folgendes mit tiefer Rührung:

„Es ist des Königs Fest, das heut sein Volk entzückt!
Wer kann sich inniger desselben freuen,
Als die von Ihm berufenen Getreuen,
Die Seines edlen Herzens Vatersinn beglückt?

Es lebe Maximilian Joseph, und an Seiner Seite
Sei hochgefeiert uns're Königin!
Für Sie, des Landes Mutter, wie für Ihn,
Brauchts Liebe nur, die Ihr ein Fest bereite. —

Der Himmel gebe dem erhabnen Paare,
Zu unserm Heil, noch viele frohe Jahre!
So spricht sich in dem trauten Vaterhaus
Der biedre Sinn der treuen Baiern aus!"

Sr. Majestät dem Könige, Ihro Majestät der Königin und dem ganzen königlichen Hause wurde ein Lebehoch gebracht, und die Feier mit dem Liede:

„Gott erhalte den König"

gespielt von dem Musik-Chore, geschlossen. —

— Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. März.

Nach Verlesung des diesmal äusserst kurzen Protokolles der Sitzung vom 6. d. machte das Präsidium die Eingaben bekannt, unter welchen sich befanden: ein Antrag von 55 Abgeordneten, auf Vorlegung der Grund-Prinzipien der bürgerlichen und peinlichen Prozeßgesetzgebung; derselben, die Vorarbeiten für die Stände des Reiches betreffend; eine Eingabe des Kaufmanns Schnell zu Nürnberg, über die Verhandlungen zu Darmstadt und die Aufhebung der Zollanstalten im Innern Deutschlands; ein Antrag des Abg. v. Hornthal, Verbesserungen in der Steuer-Erhebung betr.; des Abg. Stephani, die Berathungen über die künftige Lage der Israeliten betr.; des Abg. Klein, die Aufhebung der allgemeinen Brand Versicherungs-Anstalt und Errichtung von Spezial-Assekuranz-Gesellschaften in den Kreisen betr. —

Es wurde sodann zur weitern Berathung über die vom Prüfungs-Ausschusse begutachteten Anträge geschritten, welche in der letzten Sitzung nicht beendigt werden konnte, dieselbe mußte jedoch bald unterbrochen werden, indem Se. Excellenz der Hr. Staatsminister der Finanzen erschienen, um die General-Finanz-Berichte von $18\frac{17}{18}$ und $18\frac{18}{19}$ und den provisorischen Finanz Bericht von $18\frac{19}{20}$ vorzulegen. Wir heben aus diesem weitläufigen und umfassenden Vortrage hier nur die Haupt Resultate heraus, indem wir uns vorbehalten, einen gedrängten Auszug aus demselben in einem der nächsten Blätter nachzutragen.

Es ergibt sich aus den vorgelegten Rechnungen der drei verflossenen Verwaltungsjahre das Resultat dahin: daß sich in dem Jahre $18\frac{17}{18}$ ein Aktiv-Rest von 1,285,238 fl., im Jahre $18\frac{18}{19}$ von 2,854,749 fl. und für das Jahr $18\frac{19}{20}$ ebenfalls ein Aktiv-Rest zeige, der zwar, wegen der noch nicht ganz berichtigten und abgeschlossenen Rechnungen dieses letztern Jahres noch nicht genau angegeben werden kann, sich auf jeden Fall aber auf beiläufig 3 Millionen belaufen wird.

Am Schluße seines Berichtes verbreitete sich Sr. Exc. über den Zustand des Finanzwesens. Das Bestreben des Finanz-Ministeriums war zu jeder Zeit vorzüglich dahin gerichtet, eine strenge Comptabilität und die Beseitigung der Mißbräuche und Hemmungen in der Verwaltung zu erzielen. Der finanzielle Gesichtspunkt war nicht der einzige, von dem man ausging, es wurde auch der staatswirthschaftliche beachtet, ersterer sogar dem letztern öfters zum Opfer gebracht. — Die Erhebung der Steuern ist mit Ordnung und Genauigkeit vor sich gegangen und es hat sich im Allgemeinen auch die größte Bereitwilligkeit von Seite der Steuerpflichtigen gezeigt. Die Summe der Ausstände ist bei weitem geringer geworden. Die Steuer-Erhebung durch die Gemeindevorsteher hat sich als durchaus zweckmäßig bewährt und ist deßwegen auch durch freiwilliges, gegenseitiges Einverständniß in dem größten Theile des Reiches eingeführt worden. Die Steuer-Reklamationen sind genau nach den bestehenden Vorschriften behandelt worden und haben sich meistens als ungegründet erwiesen. Im Untermainkreise ist die Regierung an-

Digitized by Google

gewiesen worden, mit den Gemeinden, in welchen Prägravationen bestehen, sich auszugleichen und diese Ausgleichungen haben erwünschten Fortgang. — Die Einführung eines allgemeinen Steuersystemes ist dringend nothwendig. Das Finanzministerium hat daher alle bestehenden Systeme geprüft und hiernach den Entwurf eines Steuersystemes für das ganze Königreich bearbeitet, wobei auch die Zugviehsteuer berücksichtigt wurde. — Die allgemeine Lähmung des Handels hat die Mauth- und Zollerträgnisse bedeutend gemindert; es ist zu hoffen, daß die Arbeiten der Mainzeckommission bald erfreuliche Resultate für die Schiffarth, besonders für die des Rheines hervorbringen werden. Obschon in diesem Jahre der Hauptausfuhrs Artikel das Getreide, nicht so häufig ins Ausland geführt wurde, als in früheren Jahren, so ist dennoch die Handelsbillanz für Baiern keineswegs ungünstig. — Eine genaue Controlle wird über das Sportelwesen wachen und allenfallsige Exzessen leichter entdecken. — Bei den im Forstwesen getroffenen Bestimmungen hat das Ministerium die allmählige Erzielung eines bessern Zustandes der Wälder im Auge gehabt. Gegen die zu hohen Holzpreise im Rheinkreise ist genügende Vorsorge getroffen worden. — Die Allodifikation der Lehen ist mit gutem Erfolge vor sich gegangen. Eben so eifrig ist auch die Reluition der Zehenten betrieben worden. — Bei den Salinen ist die immer wachsende Concurrenz des Auslandes für den Absatz sehr nachtheilig, so daß man genöthigt ist, sich mehr auf den inländischen Debit zu beschränken. — Dem Berg- u. Hüttenwesen, so wie den Steinkohlengruben im Rheinkreise wurde eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. —

Mit Oesterreich, Würtemberg und Baden sind Staats-Verträge abgeschlossen worden, zur Beseitigung der Hindernisse der Strom-Schiffahrt, welche ihrer gänzlichen Befreiung hoffentlich in Bälde entgegensehen darf.

Der Hr. Minister geht sodann über zu den Civil-Land-Bauten und berührt hiebei die durch dringende Nothwendigkeit gebotene Erbauung einer neuen Reitschule zu München und neuer Strafgefängnisse zu München und Kaiserslautern, bei dem Wasser-, Straßen und Brückenbau erwähnt er die in den letzten 5 Jahren theils begonnenen, theils vollendeten neuen Anlagen von Haupt- und Vizinal-Straßen, von Wasser-Uferbauten, Brücken, (worunter die Inn Brücke zu Wasserburg und die große Donau-Brücke bei Passau) verbreitet sich über Steuer-Kataster-Vermessungen und mehrere andere Verwaltungs-Gegenstände und äußert unter anderm: daß das Bedürfniß, die Aemter mit tüchtigen, ihrer Stelle gewachsenen Beamten zu besetzen, öfters die Quieszirungen, nach vorausgegangener Erwägung, nothwendig mache; der der Staats-Kassa hieraus entspringende Nachtheil compensire sich aber hinlänglich durch den Vortheil einer immerwährend und allmählich sich vervollkommenden Administration. — Der Bericht schließt mit der beruhigenden Zusicherung, daß der Staats-Aufwand, nach den väterlichen Absichten Sr. Majestät des Königs sich allmählig vermindern, erledigte Stellen, so weit es thunlich, unbesetzt bleiben und die Regiekosten sich, wo möglich, verringern würde; alle erforderlichen Aufschlüsse würden dem betreffenden Ausschuße mit der größten Bereitwilligkeit ertheilt werden.

Nach beendigtem Ministerial-Vortrage wurde die Berathung über die Anträge fortgesetzt und dieselben, mit mehr oder weniger gewichtigen Bemerkungen begleitet, sämmtlich an die geeigneten Ausschüsse verwiesen.

Auf den Grund der vom Präsidium vorgetragenen Entschuldigungs-Gründe wurde sodann beschlossen, dem neu einzutreten habenden Abgeordneten Haas von Berneck aufzugeben, über den Verlust seiner Eigenschaften als Guts-Besitzer nähere Nachweisung beizubringen, dem Vikariats-Rath Pfister ein weiterer Urlaub auf 4 Wochen und dem Major v. Weikmann (Ersatzmann des verstorbenen Frei-Herrn v. Guttenberg) ebenfalls ein Urlaub auf 4 Wochen, letzterem mit dem Auftrage bewilligt, nach Verlauf dieses Termins über seinen Krankheitszustand sich weiter auszuweisen. — Die nächste Sitzung ist Montag den 11. dieß.

— S. M. der König haben unterm 18. Januar, dann 12. und 18. Februar d. J. den Franz Schenk Frei-Herrn von Stauffenberg, — den Franz Freiherrn von Redwitz, — den Maximilian Grafen von Deroy, — den Regierungsrath Bernhard Franz Gottfried Freiherrn von Godin zu Regensburg, — und Erasmus Freiherrn von Malzen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen geruht.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter meldet aus Wien, vom 4. Febr. Folgendes sind die neuesten, mit dem letzten Postkurier eingelaufenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Februar:

Am 1. d. M. langten mehrere Tatarn des Churschid Pascha mit Nachrichten, die über Ali Pascha's Schicksal keinen Zweifel mehr lassen konnten, in der Hauptstadt an. Diese Nachrichten stimmen mit denen, welche wir früher aus Prevesa erhalten hatten (Siehe polit. Zeit. vom 25. Febr.), völlig überein. Ali soll gegen Churschid Pascha erklärt haben, daß er entschlossen sei, sich in die Luft zu sprengen, wenn der Großherr ihm nicht Verzeihung und Sicherheit für sein Leben bewilligen wollte. Man vermuthet in Konstantinopel selbst, daß die in seinem Pulverthurm mit ihm Eingesperrten wohl Mittel finden würden, die Vollziehung seiner Drohungen zu vereiteln.

Diese Neuigkeiten sind bei der Pforte mit großem Jubel aufgenommen worden. Man betrachtet sie als entscheidend für den fernern Gang der Operationen in Albanien und Morea.

Gleich nach Ankunft der Meldungen von Janina wurde der Entschluß gefaßt, den gewesenen Gouverneur der Dardanellen, Mehmed Pascha, als Seraskier und ersten im Commando nach Churschid Pascha, mit einem, wie man versichert, sehr wohl geübten, Truppen-Corps nach Morea abzusenden; und am 5. Febr. erhielt der Kapudan Pascha die offizielle Anzeige von der wirklich erfolgten Abfahrt der Expedition aus den Dardanellen. Sie bestehet aus 60 Segeln unter Pepeghi Halil Bey's Commando, und hat 12,000 Mann Landungstruppen, die Mehmed Pascha befehliget, an Bord.

Am 9. wurden, in Gegenwart des Sultans und seines

Digitized by Google

Hofstaates, ein Linienschiff von 84 Kanonen, zwei Sloops und zwei ungewöhnlich große Kanonierschaluppen im Arsenal vom Stapel gelassen. Es scheint gewiß zu seyn, daß gegen Ende März eine Flotte von 40 Segeln, unter Commando des Kapudan-Pascha nach dem Archipelagus abgehen, und dieser Groß-Admiral seine Flagge an Bord des neu erbauten Linienschiffes, Mansur Liva (Siegesfahne) aufpflanzen wird.

Die (letzthin erwähnten) fünf griechischen Bischöfe befinden sich fortwährend in Verhaft. Der Patriarch schickt jeden Morgen zu ihnen, und läßt nachfragen, ob sie Anordnungen für ihre Diöcesen zu ertheilen haben.

Die Pforte hat dem griechischen Patriarchen eine beträchtliche Summe Geldes zustellen lassen, um solche zur Reperatur seiner Metropolitan-Kirche und Residenz, die bei den Tumulten im letztverflossenen April-Monate vom Pöbel beschädiget worden waren, zu verwenden.

Der nach Erserum als Nufui Emini (Generalkommissär des Lagers) ernannte Atteh Efendi ist zu seiner Bestimmung abgegangen. Von Feindseligkeiten mit den Persern hat weiter nichts verlautet; bei Erserum soll sich aber eine starke türkische Armee zusammen gezogen haben. (Die öffentlichen Blätter drücken sich fortdauernd so aus, als ob die Perser noch keine rechte Lust hätten, dem Kriege zu entsagen, vielmehr die ottomanischen Provinzen mit neuen Einfällen bedrohten. Die Wahrheit ist aber auch hier gerade das Gegentheil von dem, was jene Blätter *glauben* machen mochten. Die Pforte, voll Erbitterung gegen die Perser, hat sich von ihrer Seite bisher noch nicht entschließen können, den Krieg als beendigt anzusehen und will eher keinen Frieden unterzeichnen als bis der Schah von Persien sich zu voller Entschädigung für die von seinen Truppen verübten Gewaltthaten und zu hinreichenden Garantien für die künftige Erhaltung des Friedens auf den Gränzen versteht.)

Baden. Karlsruhe, den 5. März. Das gestern erschienene großherzogl. Staats- und Regierungs-Blatt enthält folgende höchstlandesherrliche Kundmachung vom 28. Februar: „Ludwig ꝛc. Wir haben Uns entschlossen, die Wiedereröffnung der Ständeversammlung auf den 25. des kommenden Monats März zu bestimmen, und laden demnach sämmtliche Mitglieder beider Kammern hiermit ein, bis zum 23. des gedachten Monats dahier einzutreffen und ihre Ankunft Unserm Staats- und Kabinets-Minister, Freiherrn von Berstett, sogleich anzuzeigen.

Frankreich.

Paris, den 1. März. Im gestrigen Blatte wurde erzählt, daß bei Gelegenheit der unruhigen Auftritte, welche in Paris vor der Kirche des petits pères wegen der Missionarien, die dort gewöhnlich ihre Vorträge halten, vorfielen, die ständischen Abgeordneten Corcelles und General Demarçay beide von der liberalen Parthie, unter Andern im Tumult Verhafteten ebenfalls verhaftet worden sind. In der heutigen Sitzung erzählten nun beide diesen Vorfall auf folgende Art:

General Demarçay berichtete, er sei gestern Abend um 7 Uhr zu Fuße mit seiner Frau zu einem Besuche bei seiner kranken Schwieger-Mutter, welche in der Nähe der Kirche des petits pères wohne, ausgegangen. Eine Gensdarmerie-Abtheilung habe die Straße, durch die er mußte gesperrt gehabt, übrigens sei der Volksauflauf nicht auf dieser Seite gewesen. Er habe verlangt, durchgelassen zu werden, er habe sich genannt, man habe endlich ihn, den Abgeordneten, verhaftet. Man habe ihn auf die nächste Haupt-Wache, gebracht, er habe unterwegs mehreren versammelten Gensdarmerie-Offizieren und Polizei-Kommissären auf das Neue gesagt, wer er sei; diese aber haben ihm in das Gesicht gelacht, (Rechts: Gelächter; Links: Entrüstung darüber) gesagt, es geschehe ihm schon recht, er habe es wohl verdient, die Gensdarmen sollen ihn nur nicht entwischen lassen, sie dürfen ihn auch nicht schonen. Auf der Haupt-Wache habe der dort befehligende Offizier der Nationalgarde, als er sich demselben genannt habe, ihn nicht als Verhafteten annehmen wollen, weil er sich dieser Verletzung der Verfassung nicht schuldig machen wolle. (Nach der Verfassung kann ein Abgeordneter nur dann verhaftet werden, wenn er auf frischer That als Verbrecher ertappt wird.) Auf dieses warfen die Gensdarmerie-Offiziere, so wie die Polizei-Kommissäre, dem Offizier der Nationalgarde vor, er sei ein schlechter Franzose. Ueberhaupt so artig er von der Nationalgarde sei behandelt worden, so beleidigend, so unhöflich haben sich die Gensdarmerie und die Polizei Beamten gegen ihn benommen.

Nachdem er sich durch seine Eingangs-Karte in das Sitzungs-Haus als Abgeordneter legitimirt hatte, so habe der Offizier der Nationalgarde erklärt, wenn man den Abgeordneten nicht frei lasse, so lege er, der Offizier, seinen Posten nieder. Er habe dieses wirklich gethan, als nichts darauf erfolgt sei. Ein Polizei Kommissär habe ihn, Demarçay, endlich auf der Wache zum Verhör berufen. Er habe es verweigert, sich verhören zu lassen, und verlangt, als Abgeordneter sogleich frei gelassen zu werden; dieses habe man ihm nicht gewährt. Endlich habe er sich entschlossen, sich dem Verhör zu unterziehen, zuletzt das Protokoll unterzeichnet, und so sei er nach 4stündiger Haft endlich freigelassen worden. Noch müsse er bemerken, daß der Gensdarme, der ihn verhaftet habe, ausdrücklich zu Protokolle angegeben, er habe dem Abgeordneten, als dieser gleich Anfangs verlangte, durch die Straße gelassen zu werden, Platz dazu machen wollen, welches er, Demarçay, zu benützen im Begriffe gewesen sei, als er verhaftet wurde. Diese Erklärung des Gensdarmen habe der Polizei-Kommissär nicht in das Protokoll aufgenommen, nur um nachher sagen zu können Gen. Demarcay sei auf frischer That der Verletzung eines Polizei-Befehls, indem er den Durchgang habe erzwingen wollen, verhaftet worden.

Der zweite der Verhafteten, Corcelles, erzählte, er sei, um einen Besuch zu machen, in der Nähe der Kirche des petits pères vorbei gekommen. Im Gedränge habe er, um einem vorbeifahrenden Wagen auszuweichen, aus Versehen auf der andern Seite an das Pferd eines Gens-

Digitized by Google

darmen gestoßen, und aus Furcht, dieses möchte gegen ihn ausschlagen, mechanisch seinen Stock vorgehalten. Der Gensdarme, der dieses bemerkte, habe das Pferd schnell umgewendet, und einen Säbel-Hieb gegen ihn geführt, den er jedoch glücklich pariet habe, so daß er nur leicht gestreift wurde. Darüber sei ein Gensdarmerie-Offizier herbeigekommen, der ihn verhaften und auf die Haupt-Wache bringen ließ. Nach zweistündigem Harren habe er gefragt ob er verhaftet bleibe. Ein Polizei Kommissär habe ihm gesagt, Nein! Auf dieses habe er sich entfernt, sei jedoch unterwegs von einem andern Offizier auf das Neue verhaftet und mit seinem Collegen Demarçay endlich um halb 12 Uhr Nachts freigelassen worden. Uebrigens haben diejenigen, die ihn verhaftet hatten und verhaftet hielten, wohl gewußt, daß er Mitglied der Kammer der Abgeordneten sei.

v. Corbière, Minister des Innern, nahm hierauf das Wort: Er bemerkte, daß wenn bei einem solchen Volksauflaufe, wie der am gestrigen und vorgestrigen Tage, die Polizei einmal für nöthig gefunden habe, denselben durch die bewaffnete Macht auseinander zu treiben, jeder kluge Bürger sich auf die erste Aufforderung hiezu entfernen solle. Wenn aber der gewöhnliche Bürger dieser Aufforderung gehorchen müsse, so sey dieses doppelte Pflicht für einen Abgeordneten, der seinen Mitbürgern das Beispiel des Gehorsams gegen die Gesetze geben müsse. Es seyen allerdings 2 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten auf kurze Zeit verhaftet worden; dieses sey jedoch einem bloßen unglücklichen Zufalle zuzuschreiben und er sehe nicht ein, warum darauf etwas zu thun sey. Uebrigens habe man allerdings, nach dem Berichte des Gensdarmen, der den General Demarçay verhaftete, glauben können, dieser habe seine Verhaftung verschuldet. Da das Gesetz auch einen Abgeordneten, wenn er über frischer That eines Vergehens ertappt werde, — (Foy: „Der Minister begeht in diesem Augenblicke eine solche That. Foy wiederholt diese Worte.) Er sage nicht, daß bei General Demarçay dieses der Fall war, aber wenigstens konnte man es im ersten Augenblicke seiner Verhaftung glauben. Dasselbe sey bei dem Abgeordneten Corcelles der Fall gewesen.

Es sprachen nunmehr nach einander noch mehrere Redner über diesen Gegenstand. Unter Andern äußerte Corcelles: Man habe gehört, wie mehrere Gensdarmen sich im italienischen Theater laut zuriefen, man habe gestern einen guten Fang gemacht, man habe die Abgeordneten Corcelles und Demarçay verhaftet; die Gensdarmen, welche diesen Fang gemacht haben, würden gut bezahlt werden. (Rechts: Gelächter.) Corcelles wendet sich gegen die rechte Seite mit den Worten: „Ihr Lachen ist schändlich, ich hoffe, Frankreich wird dasselbe rächen."

Labourdonnaye (Roy) tadelte die Klage des Abgeordneten Demarçay und Corcelles, weil diese keinen bestimmten Antrag darauf begründet haben und weil diese Klagen, so vorgebracht, nur ein Mittel seyen, um neues Aergerniß zu erzeugen, dessen doch gewiß schon genug vorhanden sey: „Auf verschiedenen Punkten Frankreichs", sagte er, „zeigen sich gegenwärtig aufrührerische Bewegungen, welche beweisen, daß fortwährend eine Kraft vorhanden ist, welche diese Bewegungen hervorruft. Diese Bewegungen, dieses aufrührerische Geschrei bezwecken eine Regierungs-Veränderung, die Vertreibung der Bourbonen. Man spricht von Napoleon II., man spricht von einer Republik. In diesem Augenblicke sollten wir Abgeordnete alle die Regierung unterstützen, sie auffordern, sich mit der ganzen, zu ihrer Erhaltung nöthigen, Kraft auszurüsten. Ich erkläre laut, wir müssen der Regierung, wenn sie es bedarf, für den Augenblick selbst die persönliche Freiheit, die Freiheit der Presse aufopfern. (Rechts: Ja! Ja! Bravo! Bravo!) Mit Schmerz habe ich die vorhin vorgebrachten Klagen gehört. Zwei beträchtliche Volks-Aufläufe hatten gestern und vorgestern Statt; ein dritter ist für diesen Abend vorbereitet: man hat in Anschlägen an die Straßen-Ecken dazu aufgefordert, man hat das Volk unter die Waffen gerufen. Wäre ich in einem solchen Falle verhaftet worden, ich würde sagen: Man muß die bewaffnete Macht unterstützen; wenn wir einmal wieder in Ruhe sind, dann erst wollen wir untersuchen, welchen Gebrauch sie indessen von der ihr vertrauten Gewalt gemacht hat."

Nachdem die Berathungen noch eine Zeit lang gewähret hatten, schritt die Kammer endlich über den ganzen Gegenstand zur Tagesordnung.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 7. März. Obligationen à 4 0/0 Briefe 81¼, Geld 81. Detto à 5 0/0 Briefe 96¼. Geld 96 Land Anlehen. Briefe 97, Geld 96¾. Hypotheken-Anweisung. Briefe 96⅞. Geld 96⅝ Lotterie-Loose. A—D à 4 0/0 Briefe 104, Geld 103½ detto E—M à 4 0/0 Briefe 90⅞. Geld 90⅝ detto unverzinsliche Briefe 80. Geld 79.

Wien, den 6. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 75²¹/₃₂; Rothschild'sche Loose von 1820: 110⅛; detto von 1821: 94⅝. Bank-Aktien 674⅝. Stadt-Banco-Obligationen 50⅛. Konventions-Münze 250. Cours auf Augsburg 99¼.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (zum Erstenmale) Die Albaneserin. Trauer-Spiel in 5 Akten von Müllner. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der Signora Schiassetti (zum Erstenmale) Sargino.

---

805. (3 c) Dünger-Versteigerung.

In der königl. Central-Veterinär-Schule wird Montags den 11. März, früh 10 Uhr, der verhaufene Pferde-Dünger gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

München, den 4. März 1822.

---

902. In der Weinstraße ist Sonnabend Vormittags gegen 9 Uhr ein grauseidengestrickter Geldbeutel mit circa 3 fl. zu Verlust gegangen. Der redliche Finder wolle ihn im Melderhaus in der Dienersgasse zu ebener Erde abgeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München den 8. März 1822.

Auszug der in der Sitzung vom 2. März statt gehabten Verhandlungen in Betreff der Vertheidigung des Hrn. Hofraths Behr.

(Fortsetzung.)

Der zweite Präsident von Seuffert fährt fort: Die Angabe des Hofraths Behr, daß quieszirte Professoren bei seiner Wahl mitgewirkt haben, ist, ich muß es hier leider äussern, aktenwidrig, was aus dem Verlesen im Wahlprotokoll hervorgeht. Ein quieszirter Professor hat gar keinen Anspruch auf Mitwirkung an Handlungen der Universitätskuratel und ein Mitwirkender kann also kein quieszirter seyn. Folgende Gründe stellte er auf: 1) Das Begriffenseyn der Professur unter dem Namen Gewerbe könne nicht angenommen werden; dieser Ausdruck sey dem legislativen Sprachgebrauch zuwider; 2) im Artikel 14. Tit. VI. seyen die Professoren ausgeschlossen; 3) dieß sey wegen Gleichstellung derselben mit andern Abgeordneten von Seite der Gesetzgebung geschehen; 4) Die Tüchtigkeit, der Kammer der Abgeordneten beizuwohnen, verliere ein Professor durch seine Quieszenz nicht; 5) der Beschluß seines Austrittes wäre ein Zusatz zu der Verfassungsurkunde; 6) die Quieszenz derselben sey ungültig, weil sie keine Entscheidungsgründe habe; 7) die Eigenschaft eines Abgeordneten könne der Staat, da er sie nicht gegeben, auch nicht nehmen. Warum soll der Begriff eines geistigen Gewerbes durch Hinzutritt des Staatsdienerstandes vermischt werden? Dafür finde ich keine Gründe. Eine Ausnahme von der allgemeinen Regel kann nur dann Statt haben, wenn sie vom Gesetze ausdrücklich bestimmt ist, oder wann durch Unterlassung derselben eine Ungereimtheit entstände; da keines von beiden der Fall ist, so gelten auch für die Professoren keine Ausnahmen. Ich finde diesen Grund nicht anwendbar. Es können auch Geistliche durch Versetzungen ihre Standschaft verlieren. Wir müssen die Menschen nehmen, wie sie sind; fettere Pfründen werden vorgezogen. Und soll also die passive Wahlfähigkeit der Geistlichkeit unbedingt seyn? Wie kann man behaupten, die Regierung habe keine Einwirkung auf den Personalstand der Kammer? Kann sie nicht Staatsdienern den Urlaub verweigern? Kann sie nicht selbst in unserer Mitte quieszirt, was man als ein Schreckens System betrachten würde? Wir haben aber hierin nichts zu fürchten; eine höhere Garantie liegt im Geiste der Sache, in der öffentlichen Meinung, als im todten Buchstaben. Will nicht vielmehr Herr Hofrath Behr von uns ein Ausnahmsgesetz? Es ist ein unstreitiges Recht der Regierung, Quieszenz zu verfügen; über die Motive dazu muß ich bei anderer Gelegenheit sprechen. Seit wann sind die Ministerien Justizstellen, um den Instanzenzug beizubehalten? Nirgendwo ist ein Gesetz vorhanden, welches bestimmt, bei Quieszirungen Entscheidungsgründe anzuführen. Was die Quieszenz des Professors für einen Einfluß auf seine Standschaft habe ist ja von der Regierung der Kammer zur Beurtheilung überlassen worden, was will man mehr? er ist nicht mehr ordentlicher öffentlicher Lehrer, nicht mehr wahlfähig; ich trage daher auf die Einberufung des Ersatzmannes an. — Mehmel: Die hohe Kammer muß bedauern, daß das strenge Recht nicht eben so fürsprechend ihm zur Seite stehe. Zwei Hauptpunkte nehmen die Aufmerksamkeit der hohen Kammer besonders in Anspruch: a) Die Thatsache und b) die Entwickelung der Gründe, welche Hofrath Behr für die Fortdauer seiner Standschaft zu besitzen glaubt. Die Kammer hat nicht beschlossen, ein Gutachten vom Hofrath Behr, sondern nur seine Vernehmlassung zu verlangen, Aufschluß, die er nöthig erachte und allenfallsige Beschwerden zu hören; seine Ueberzeugung ist in dieser Sache ganz indifferent, die wollte die Kammer nicht hören, sondern nur seine Verantwortung, seine Vertheidigung, um ihn ja nicht ungehört, ungeprüft zu lassen. Das Resultat ist: Behr hat seine Quieszenz unbeschwert und ohne Verwahrung angenommen. Behr sagt: er sey, trotz seiner Quienz, noch Mitglied der Kammer und argumentirt eben so falsch wie der durch Kammerbeschluß ausgetretene Domherr Egger. Diese Behauptung läßt sich nur pschologisch erklären, da er nämlich der Hingebung des lebhaftesten Gefühls, erregt durch seine Quieszenz, durch den Verlust seiner Standschaft, sich nicht entziehen konnte. Die persönliche Befangenheit gehe aus diesem Fehlschusse hervor. Zur Ruhe verweisen setzt ja einen unruhigen Geist voraus, kann also nur ein Akt der Mißbilligung seyn; daß Behr zur Ruhe verweisen und Quieszziren für gleiche Begriffe hielt, kann nur die Folge einer Verwechslung der Begriffe und dieser Ausdruck kann ihm nur entschlüpft seyn. Wie kann man in Baiern über die traurigen Folgen der Quieszirung in Ungewißheit seyn, da man sie tagtäglich vor Augen haben kann? Wie konnte Behr ungewiß seyn über die rechtlichen Folgen der Quieszirung? warum beruft er sich auf auswärtige Staaten? Man sehe dahin, dorthin, auf große Reiche; um wie viel besser ist es in Baierns Mauern, als in irgend einem dieser Orte? Willkühr ist das Prinzip des Bösen in der Welt. Die Vernehmlassung des Hofraths Behr enthält nichts Neues; die Behauptung, daß er noch ordentlicher dekretirter Professor sey, — steht auf kranken, schwachen Füßen, wofür in der Verfassungsurkunde keine Stütze ist; ich trage daher darauf an: daß er aus der Kammer zu treten und die Einberufung auf eine, seinen Verdiensten angemessene Weise des Ersatzmannes zu gutscheiden habe. — Sturz: Ich erlaube mir zu dem früher Gesagten noch einige Wünsche. Wer könnte ihn noch als wirkliches und wirkendes Mitglied betrachten, wenn er z. B. eine diplomatische Mission in der Ferne erhielt? dadurch würde er von aller Thätigkeit entfernt; und ist dieß jetzt weniger der Fall? Ich habe früher schon das Unangenehme des Quieszirens für Regierung und Quieszirte berührt; Willkühr in der Quieszirungsform ließe

Digitized by Google

sich wohl vermeiden. Quiesziren ist ein gänzliches Aufhören aller Dienstgeschäfte, für den Quiesziren. Eine Ausnahme zum Besten der Professoren würde eine Anomalie seyn. (Schließt mit dem Antrag auf Einberufung des Ersatzmannes). — Graf v. Preysing: Es wurde schon in der vorigen Sitzung über diesen Gegenstand so viel diskutirt, daß er nun wohl erschöpft seyn möchte. Behr läugnet, daß der Artikel 14 auf ihn anwendbar sey, obschon er nicht mehr funktionirt: Titulatur Professoren können in der Kammer wohl nicht als Mitglieder sitzen; der Ersatzmann ist also einzuberufen. Socher: Ich erwartete von Behr eine unumwundene Erklärung. Dafür erhielten wir eine erkünstelte in die tiefsten Spitzfindigkeiten gehüllte Erklärung — Abhandlung. Wir müssen sie nur nehmen wie sie daliegt. Was heißt in Staatsdienste treten? Das Rechts-Verhältniß eines Kontrakts abschließen. Hierin verspricht der Staat für treue Verrichtung dem Diener ein bestimmtes Gehalt. Wie lange dauert die gegenseitige Verbindlichkeit? Der §. 19 muß in Verbindung mit §. 22 abgelesen werden. Im §. 19 hat sich der Staat die Bedingung des Quiesziren vorbehalten und ausgedrückt, daß Gründe existiren können, die den Staat zu bestimmen vermögen, das Verhältniß des Dienstes aufzuheben. Auch dem Staatsdiener steht es frei, den Dienst zurückzustellen. Hat Behr nicht die Verfassungs-Urkunde beschworen? und somit sich die Freiheit vorbehalten, den Dienst nach Belieben zu verlassen, so wie der Staat andererseits das Recht, ihn unter gewissen Bedingungen zu quiesziren? Wo liegt also hierin eine Willkühr? Wenn Behr die Quieszenz durch den Dienstes-Eid, jezt durch die Wirklichkeit anerkannte, wie kann von einem unrechtlichen Akte die Rede seyn? Man sprach, er wollte auch Dispens haben? Dieses fatale Wort geht aus den Verhandlungen hervor, unvereinbare Dinge untereinander zu verbinden. Behr hat gegen die Quiesziruug nicht reklamirt; indem er für die Quieszenz-Gehaltszulage dankte, dankte er auch für die Quieszenz; denn wer die Folgen will, billiget auch die Ursache. Ist er noch Lehrer? wo ist sein Auditorium, welches sind seine Lehrgegenstände? Das Rathhaus ist sein Auditorium, die Handwerksleute sind seine Auditoren. Er hat das Recht zu lehren verloren. Er hat nur den Titel, den Standesgehalt mehr, den Dienst hat er nicht mehr, er darf gar nicht mehr lehren, man könnte ihm die Thüre versperren. Er ist nicht mehr dekretirter, er ist entdekretirter Lehrer. Wenn jezt in Würzburg gewählt würde könnte der ehemalige Prof. nunmehrige Ministerialrath, Rudhart gewählt werden? könnte ich, könnte von Gönner, von Feuerbach in Landshut gewählt werden, obwohl wir die Dekrete als Professoren noch in Händen haben? gewiß nicht! In welcher Senats-Sitzung saß Behr seit dem 18. April v. J.? in keiner; er war Professor, er ist ein nicht aktiver Professor, sohin auch ein nicht aktiver Abgeordneter; wir wollen nicht Titular-Professoren, Titular Landeigenthümer ꝛc. in unserer Kammer haben, sondern nur wirkliche. Professor Behr mag einst wieder erscheinen, wenn er von der Bürgerschaft gewählt wird, jezt aber ist der Ersatzmann einzuberufen. — v. Hofstetten: Mich freut es, daß die Kammer ihre Würde behauptete, indem sie die Vernehmung des Behr beschloß. Fremdartige Einflüsse auf die Quiesziruug des Behr sind nicht legal nachgewiesen; sollte ein solcher Fall eintreten, so müßte Verachtung der ganzen Nation jene Mitglieder treffen, die sich einer solchen Forderung fremder Mächte gegen das Wohl des ganzen Vaterlandes hingeben könnten. In die innern Angelegenheiten der Nation sollen sich keine fremden Einflüsse mischen. Erwarten wir dieß von der Weisheit der Regierung, haben wir auch die passische Macht gegen solche Einmengungen nicht, so theilen wir doch das gemeinsame Gefühl für so wichtige Gegenstände. Es ist kein Zweifel, daß der quiesziete Professor das Amt verliere; er hat die nothwendige Selbstständigkeit in der Standschaft verloren. Ich kann nimmermehr glauben, daß Behr als Quieszent noch wahlfähig sei. Lassen wir die Sophismen und bleiben wir bei der gesetzlichen natürlichen Auslegung. Behr kann und darf nicht mehr Staatsdiener seyn; wo wäre die Befugniß dazu? Nehmen wir uns wohl in acht, einen so wesentlichen Punkt der Wahlfähigkeit zu alteriren. Die ganze Lage des Behr widerspricht sich, er ist Staatsdiener hier und Bürgermeister in Würzburg; die Chamaleons-Eigenschaft des Exkollegen Behr eignet ihn durchaus nicht zur Standschaft und die Einberufung des Ersatzmannes muß ich beantragen. — Kurz: Ich ehre die Meinung der Herren, die vor mir sprachen, allein als Mann von Ehre will ich frei meine Ansicht aussprechen, ohne durch die Rhetorik, der Deklamation und Mimik ꝛc. andere widerlegen zu wollen. Es ist unbegreiflich, wie man die ersten Regeln in der logischen Interpretation so sehr mißkennen konnte? Wie konnte die Gesetzgebung unter Gewerb im Art. 14. Tit. 6. auch die Professur verstehen wollen! Die Professoren sind nicht hieher berufen, um irgend eine Klasse des Volkes, oder die Universität, oder die Professoren zu vertreten; der einzige vernünftige Zweck des Gesetzgebers konnte nur seyn, zu den vielen da vereinigten praktischen Kenntnissen, auch die Wissenschaft, die Theorie zu gesellen. Wissenschaft ist aber nicht verlierbar wie ein Gewerbe. Angenommen aber auch, daß die Professoren die Universität vertreten, so ist Behr auch noch ganz geeignet zu Vertretung. Er bezieht noch seinen Quiescenz-Gehalt von der Universität, und ist im Besitze des Professorstandes. Quiescenz ist also keineswegs ein Grund, die Professoren aus der Kammer auszuschliessen. Ueberhaupt muß ich bemerken, daß es nur drei Arten von logischer Interpretation gebe, eine ausdehnende, eine einschränkende und eine erklärende; im ersten Falle würden wir einen Zusatz machen, in dem zweiten den Vollzug einer Bestimmung einschränken; nur die dritte Art ist uns erlaubt. Das Wort Amt ist doppelsinnig, worauf ich Sie vorläufig aufmerksam machen muß. Ich stelle die Frage: ist die passive Wahlfähigkeit an den Stand des Professors gebunden? Nur der Stand des Professors ist etwas Dauerndes, nicht die Ak-

Digitized by Google

tivität. Wenn man des Wortes Amt sich bedient, wird man immer doppelsinnig sprechen. Ein Titulardiener hat nichts als den Titel, er bezieht keinen Gehalt, hat kein Dienstzeichen ꝛc. Ich bitte die hohe Versammlung, von schwachen Gründen ihre Weisheit nicht erschüttern zu lassen und trage auf seine Einberufung an. — Fürst: Gegen Behr's Quiescirung läßt sich nichts einwenden; allein die administrative Erwägung muß so gestaltet seyn, daß sie die Rechte des Quieszenten nicht verletze und dem Staate keine Last aufbürde. Willkühr verträgt sich mit keiner Konstitution. Ueber das Eintreten des Behr bin ich ganz ruhig; die Weisheit der Kammer wird den treffenden Beschluß finden. Vermeidung der Quieszirungen würde manche Last der Unterthanen erleichtern und mehr Anhänglichkeit und Liebe für die Regierung erzielen. v. Weinbach: Behr ist wirklicher Bürgermeister und unwirklicher Professor. Zum vollen Besitz eines Eigenthums gehört, die Possessio civilis, actualis, corporalis. Diese fehlt ihm, und sonach hat er auch keinen Anspruch auf den Zutritt und der Ersatzmann ist ohne weiters einzuberufen. — Frohn erwähnt im Eingange seiner Meinung, der von Behr an den Präsidenten gesendeten Exemplare. — Präsident: Mir sind sie nicht zugeschickt worden, sondern Herrn Schoppmann; es waren deren genug hier, um sie lesen zu können. — Frohn fährt fort und trägt am Schluße auf die Einberufung des Behr an. — v. Closen: Ich erlaube mir einige Bemerkungen: 1) über das Faktum, 2) über den Buchstaben des Gesetzes und 3) über den Geist desselben. Es ist ein Unterschied zwischen Funktionär und provisorischem Staatsdiener. Behr ist nicht bloß Funktionär, sondern wirklicher Bürgermeister, nach Ablauf von 3 Jahren, und hat dann den Bürgermeisterstand erworben. De Facto ist Behr kein Staatsdiener, kein ordentlicher oder funktionirender, sondern gar keiner. Egger war im Besitz der Pfarrei, doch weil er sie nicht selbst versah, wurde er nach Abtheilung 2 des §. 14 ausgeschlossen; diese Abtheilung entscheidet auch wesentlich gegen den Wiedereintritt des Behr. Warum hat denn die Akademie der Wissenschaften keinen Repräsentanten in der Kammer, wenn die Wissenschaft vertreten werden soll? Es scheint sohin, daß die Universität nur als eine Korperschaft soll vertreten werden. Es liegt ein tiefer Sinn in dem uralten Gesetze, daß jeder nur von seines Gleichen soll gerichtet werden. Wie kann eine Körperschaft von einem Manne vertreten werden, der außer aller Verbindung und Kenntniß ihrer Angelegenheiten steht? Das heiße ein Privilegium für die Universität, eine Zurücksetzung statuiren. Ich stimme demnach auf Einberufung des Ersatzmannes. — v. Aretin: Ich werde mir vornehmen, die Sache aus dem juridischen Gesichtspunkte zu betrachten. Die Frage ist: Kann Hofrath Behr ohne Verletzung der Verfassungs-Urkunde einberufen werden? Nur der Buchstabe der Verfassung kann hier entscheiden. Nur der §. 14 entscheidet über den Austritt der Mitglieder; dieser §. sagt nichts von den Professoren der Universität. Die Frage (nemlich sein Nichtausschluß) muß also nach dem Buchstaben des Gesetzes mit Ja beantwortet werden. Wo das Gesetz nicht unterscheidet, kann auch der Richter nicht unterscheiden. Hier unterscheidet das Gesetz, sohin haben wir auch als Richter hier zu unterscheiden. Grübeleien sind ein unpassendes Mittel, das gegen einen Kollegen, gegen unsere Wahlfreiheit gebraucht wird. Ein Staatsdiener als Abgeordneter würde kaum die Klippen umschiffen können, wenn im Gesammt-Ministerium eine Spaltung der Ansichten einträte und er nicht nach eigener Meinung handeln wollte. Könnte irgendwo eine Ministerial-Schreckensgewalt bestehen? Jeder Abgeordnete, Staatsdiener oder nicht, spricht seine Meinung aus, ohne um Ministerialgunst zu buhlen und nirgends spricht die Konstitution aus, daß ein quiescirter Professor nicht mehr Mitglied der Kammer seyn könne. Selbst die Verfassungs-Urkunde stellt den ordentlichen Professoren nur die ausserordentlichen entgegen. Man kann ordentlicher Professor seyn, ohne ein wirklicher zu seyn. Behr hat noch immer den Stand eines Professors; hätte er eine Reise von zwei bis drei Jahren gemacht, würde dadurch seine Standschaft aufgehört haben? Behr ist nur provisorisch Bürgermeister; was provisorisch sagen wolle, wissen wir leider Alle. Daß Behr seinen Staatsdiener-Stand verloren habe, kann Niemand beweisen; und wenn der Fall zweifelhaft ist, müssen wir unsern Collegen entfernen und gegen die Stimmfreiheit der Kammer sprechen? Ich stimme also für die Einberufung des Professors Behr. — Bestelmaier: Aus Allem, was bisher gesagt wurde, ist es mir noch nicht klar, daß Behr einzuberufen sey. Ich muß nur bemerken, daß in diesem Falle die fremden Einflüsse auf die Abstimmung der Kammer zum ersten Mal merkbar gemacht wurden, durch die Gerüchte, als werde man die Kammer auflösen, wenn sie nicht im Sinne der Regierung, gegen den Behr den Beschluß fasse. Solche Gerüchte und Zumuthungen werden auf meine Denkungsart niemals bestimmend einwirken; was ich hiermit verwahrend erkläre. — Dietrich: Geben wir keinen Einflüsterungen Gehör; ich stimme für die Einberufung dieses ausgezeichneten Mannes, v. Frank: Behr hat seine passive Wahlfähigkeit verloren, das ist klar; wenn wir verlangen, daß man in unsern Wirkungskreis nicht eingreife, so lassen wir auch der Regierung das Recht der Quiescirung, ich stimme für die Einberufung des Ersatzmannes. — v. Pelkhofen: Der ordentliche Sprachgebrauch erlaubt nicht, von den Begriffe eines ordentlichen Lehrers die Bestimmung der Aktivität auszuschließen. Aus der Eingabe des Herrn Hofraths Behr habe ich ersehen, daß er die Bürgermeister-Stelle, wenn auch bedingt, angenommen habe, und ich würde dieß gerne zu seinem Besten auslegen, wenn nicht das Gesetz bestimmte, daß ein Staatsdiener nicht zugleich Bürgermeister seyn könne. Ich glaube nicht, daß die Kammer wegen der Reklamationen des Behr seinen Platz unbesetzt lassen könne und stimme für die Einberufung

Digitized by Google

des Ersatzmannes. — v. Schäzler: Ich war lange über das Verhältniß des Behr unschlüssig. Allein jezt ist Behr quiescirt, allen seinen Pflichten entledigt und kann seinen Quiescenzgehalt verzehren, wo er will; — wenn er nun einen andern Aufenthalt wählte, was zufällig ist, so könnte sicher Niemand der Meinung seyn, daß er die Universität Würzburg vertreten könne. Ich stimme für die Einberufung des Ersatzmannes. — Jakobi: Ich stimme ebenfalls für die Einberufung des Ersatzmannes. — Gruber: Neue Gründe in dieser Sache finde ich nicht mehr; meine Ansicht war sogar früher klarer, als seitdem ich so viele verschiedene Ansichten gehört habe. Gerüchte schrecken mich nicht; wenn ich Alle gehört habe, werde ich meine Ueberzeugung erst unverholen aussprechen. — v. Hornthal: In der Geschichte des baierischen Landtags und unserer Ständeverhandlungen werden die Verhandlungen in dieser Sache ewig denkwürdig bleiben. In großer Gefahr schwebt unsere Kammer: gegen das Recht, gegen das Wort des Gesetzes, schwebt unsere Kammer in Gefahr. Man wollte den Abgeordneten Behr ohne alle Vernehmung ausschließen; so viele sonst sehr verehrliche Mitglieder mußte ich also sprechen hören. Durch Vernehmung des Behr hat die Kammer ihre politische Ehre gerettet. Die Vernehmlassung haben wir nun gehört. Da mit so vieler Anstrengung gegen eine Meinung gesprochen wurde, die nur das Rechte will, muß ich nun Ihre Geduld auf längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Akten-Stücke sind zum wiederholten Male verlesen worden; aber nicht dieselben und nicht im Zusammenhange: Behr ward zum Abgeordneten, zur 2ten Kammer im Jahre 1818 gewählt; im Jahre 1819 sah'n wir ihn in unserer Mitte; meines Lobes bedarf er nicht: er kehrte zurück, eilte, möchte ich sagen, seinen Beruf wieder zu erfüllen. Jünglinge aus Baiern, aus ganz Deutschland versammelten sich um diesen ausgezeichneten Mann. Er hielt keine Nachfrage um Belauerung; — der öffentliche Lehrer und Belauerung! — Schon damals sprach man von seiner Quiescirung. Im März oder April 1821 bei Gelegenheit einer öffentlichen juridischen Disputation verlautete neuerdings von einer Quiesizirung. Damals starb der vorige Bürgermeister von Würzburg. Die ihn liebenden Bürger wählten Behr. Die uns abgelesenen Aktenstücke beweisen uns seine Handlungsweise. Er zeigte die Wahl gesezlich an und bat, die Ausübung der Professur mit der Bürgermeisterstelle verbinden zu dürfen, doch sagte er ausdrücklich, er wolle die Professur der Bürgermeisterstelle nicht aufopfern. Hier folgte in wenigen Tagen die Entschließung vom 16. April 1821 durch die Kuratel, worin es heißt: Herr Professor Behr sei in Gemäßheit eines allerhöchsten Rescripts und mit Bezug auf das Edikt IX. quiesizirt. Nun war er aber noch nicht Bürgermeister. Ein Nachsatz stellte ihm die Annahme der Bürgermeisterstelle frei. Dieß ist der geschichtliche Theil; ich komme nun zum gesezlichen. Das Edikt X. S. 292 §. 8 Lit. B. (liest den Inhalt vor) ist hier eine entscheidende Stelle. §. 8 S. 287 im Edikte IX. ist eine zweite (liest dieselbe.) Hier läßt sich nicht drehen und wenden und sophistisch behaupten, der Professor Behr habe den Stand eines Professors verloren; wer kann dieß behaupten? Wegen Realität und Gerichtsbarkeit ist Professor Behr nicht gewählt worden; das Gesetz hat alle Fälle bestimmt, die den Verlust der Standschaft nach sich ziehen, aber den Verlust der Professur nicht; wer darf es wagen, ohne seinen Eid zu verletzen, einen Zusatz zu machen, etwas hineinzudrechseln, um etwas heraus drechseln zu können? Tit. X. §. 7 ist deutlich ausgedrückt. Unser geliebter König denkt nicht daran, das Geringste in der Konstitution ändern zu wollen, ohne Beirathung der beiden Kammer mit Zusammenwirkung der drei Regierungs-Elemente. Herr Professor Behr, so wenig als die beiden andern Herren Professoren, gehören nur der Universität, sondern dem Volke an, die Universität wird nicht allein, sondern sie wird wie jedes Dorf vertreten. Behr war ordentlicher dekretirter Professor, wurde als Abgeordneter gewählt auf 6 Jahre, gehört der ganzen Nation an und die hohe Kammer würde offenbar gegen die ganze Verfassung, gegen Gesez und Recht handeln, wenn sie die Ausschließung des Behr dekretiren wollte. Das Zweifelhafte des vorliegenden Falles hat jeder verehrliche Redner annehmen müssen; alle Gesetze stimmen darüber überein, im Zweifel nicht zu urtheilen; wollen wir im Zweifel gegen unsere eigene Wohlfahrt handeln, so wird uns die Nation einst noch verwünschen. Was würde wohl die Folge für die Zukunft seyn, wenn sich die Kammer so weit vergessen sollte, die Ausschließung des Behr zu beschließen? welches Possenspiel könnte mit der hohen Kammer, mit der ganzen Nation getrieben werden, wenn ein solcher Beschluß einmal vorläge? — Der gewählte Professor gehört dem ganzen Volke; wir haben so Staatsdiener, die zugleich in der Kammer sitzen — wer gab ihnen das Recht zur Standschaft? Die Minister nicht und doch sollen diese ihnen dasselbe nehmen können? Wenn auch das Ministerium quiesziren wollte, so würde doch die Nation die Mitwirkung des Abgeordneten zu ihrem Wohle fordern. Selbst im Falle seiner eigenen Verzichtleistung dürfte sein Ausschluß nicht zu rechtfertigen sein. Wenn wir nicht befugt sind, ihn auszuschließen mit seinem Willen, so können wir es um so weniger gegen seinen Willen. Man hat behauptet, er habe keine passive Wahlfähigkeit, weil er keine haben soll. Liegt hierin nicht eine Petitio principii?

(Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 62 | 12. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. März.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 11. März.

Unter dem heutigen Einlauf bemerkte man einen Antrag des Abg. Frhr. v. Weinbach, das Mißverhältniß und die Unzulänglichkeit der Besoldungen der Appellations-Gerichts-Räthe betr.; des Abg. Jenisch, die Einführung des Augsburger Wechselrechts im Untermainkreise betr.; des Abg. Sekr. Häcker, die Verbindlichkeit des Verfassungs-Eides für alle Staatsbürger ohne Unterschied der Religion und der sonstigen Verhältnisse; des Abg. Bestelmayer, auf Verbesserung des Soldes des Militärs, besonders der Subaltern-Offiziere, jedoch ohne Erhöhung des für die Armee bewilligten Etats. Letzterer Antrag wurde mit Bewilligung der Kammer verlesen, worauf das Präsidium den Bericht-Erstatter des 1ten Ausschusses, Frhrn. v. Aretin, auf den Rednerstuhl berief, um das Gutachten dieses Ausschusses über das von der Regierung vorgeschlagene Hypotheken-Gesetz zu referiren. Der Referent schickte seinem Vortrag eine Einleitung voran, worin er die Kammer und insbesondere den 1ten Ausschuß gegen den im Landrags-Abschiede ertheilten Vorwurf der Verzögerung in Schutz nimmt, verbreitet sich sodann über den Gesetzes-Entwurf und über einige Modifikationen, welche der Ausschuß daran beguts achtet und geht zuletzt in die Frage ein, inwiefern das Hypothekenwesen mit einer zu errichtenden National-Credit-Anstalt in Verbindung zu bringen wäre. Nachdem der Vortrag beendigt war, bemerkte der Präsident, er werde die Berathung über den Gesetzes-Entwurf nach der gesetzlichen Frist von 3 Tagen eröffnen, und berief sodann den Referenten des 2ten Ausschußes, Abg. v. Utzschneider zum Vortrage über den Gesetzes-Entwurf zu einer National-Bank. Aus diesem Vortrage, welcher mehrere, zum Theil wichtige Abänderungen vorschlägt, werden wir das Wesentlichere auszugsweise nachliefern.

Auch über diesen Gegenstand, erinnerte das Präsidium, werde die Berathung und zwar unmittelbar nach jener über das Hypothekengesetz beginnen.

Der Sekretär des 5ten Ausschusses Abg. Mehmel erstattete Bericht über 15 von diesem Ausschusse geprüfte und als ungeeignet zur Vorlage an die Kammer befundene Beschwerden. Es sind folgende: 1) Beschwerde des Auditors Rothmüller über Verletzung konstitutioneller Rechte. 2) Beschwerde mehrerer Gemeinden im Steuerdistrikt Sontbofen, wegen Steuer-Prägravirung. 3) Beschwerde des Hofraths Ziegler wegen der ihm entzogenen Gerichtsbarkeit über 2 Grundholden. 4) Beschwerde des Pfarrers Wolf zu Kleinriederfeld, wegen Wildschaden. 5) Beschwerde des Nähmlichen wegen Wildschaden überhaupt und jenen von 1821 insbesondere. 6) Desselben über Beeinträchtigung im Genuße des Pfarrwaldes. 7) Desselben, Wild-Schäden betreffend. 8) Desselben, über die in den Gesetzen selbst liegenden Ursachen zur Vermehrung der Prozesse. 9) Bitte des Pfarrers Leibel zu Elterstorf, um Verwendung wegen der churpfalzischen Littera D. Obligationen von 1796. 10) Bitte des Kajetan Guglielmo, um Befreiung der Pharmaceuten von der Militär-Pflichtigkeit, 11) Beschwerde der Lauerschen Erben, über die ihnen entzogene Pension. 12) Beschwerde der bürgerlichen Schreiner-Meister zu Regensburg, wegen Gewerbs Beeinträchtigung. 13) Beschwerde der Therese Poich, wegen Verzögerung eines Prozesses. 14) Bitte des Andreas Königsbauer zur Revision seines Rechtsstreites. 15) Bitte des Magistrats von Gundelfingen um Zurückgabe der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Der Abgeord. Kurz nahm das Wort, in Bezug auf eine Aeußerung, welche der Abgeord. Freiherr v. Schäzler in der Sitzung vom 2. d. gemacht hatte, erklärte sie das als beleidigend für sich und andere Mitglieder und verlangte, die Kammer solle dem Abgeord. Schäzler ihre Mißbilligung zu erkennen geben. Dieser entschuldigte sich, indem er erklärte, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, jemanden zu beleidigen, und nachdem die Abgeordneten v. Closen, Bestelmayer, v. Hornthal und Käster geäußert hatten, sie fanden diese Erklärung vollkommen genügend, gab sich auch Hr. Kurz zufinden und das Präsidium schloß die Sitzung, indem es die nächste auf Mittwoch den 13. d. festsetzte.

Helvetien. Der neue britische bevollmächtigte Minister bei der Eidgenossenschaft, Hr. Wynn, aus altem und einflußreichem Geschlechte des englischen Fürstenthums Wales und früherhin Minister in Dresden, soll, wie versichert wird, um die Mitte dieses Monats (von Paris, wo er kurzen Aufenthalte machte) in der Schweiz eintreffen. Ihn begleiten seine Gemahlin und neun Kinder.

— Berichten aus Bern zufolge ist Hr. C. L. v. Haller nach Genf verreist, wo eine französische Uebersetzung seiner Restauration der Staatswissenschaft besorgt wird. Von da will er sich, wie es heißt, auf kurze Zeit nach Paris begeben. Nach eben diesen Berichten soll der Gesetzentwurf wegen der politischen Folgen, welche in Zukunft Religionsveränderungen nach sich ziehen werden, vom dem großen Rath durch Stimmenmehrheit, zu einer ganz andern Ausarbeitung zurückgewiesen worden seyn.

— Das in Orleans stationirte Schweizer-Regi-

Digitized by Google

ment Hogner erhielt am 25. Febr. Befehl zum Abmarsch; zwey Stunden nach Empfang desselben hat es die Stadt verlassen; seine durch die Unruhen in Saumur veranlaßte neue Bestimmung kann noch nicht angegeben werden.

Frankreich.

Paris, vom 2. März. Die Diskussion über das Ganze des Gesetzesentwurfs wegen der Preßvergehen dauerte in der Pairskammer bis zum 2. März. An diesem Tage fing man die Verhandlung über die einzelnen Artikel an. Der erste wurde durch Mehrheit der Stimmen unverändert angenommen; im zweiten aber, auf Antrag des Grafen Bastard, mit 112 gegen 101, eine veränderte Redaktion beschlossen, vermöge welcher unter die, mit Geldstrafen, von 300 bis 6000 Fr. zu belegenden Vergehen, auch begriffen werden: „Jeder Angriff auf die Rechte, welche dem Könige vermöge seiner Geburt zustehen und auf die, in Kraft deren er die Charte gegen seine konstitutionelle Autorität, gegen die Unverletzlichkeit seiner Person ꝛc."

— Nach französischen Blättern befanden sich, als Berton vor Saumur erschien, nur etwa 100 Zöglinge in der dortigen Kavallerieschule, da die Obristen vieler Regimenter ihre hingeschickten Offiziere und Unteroffiziere zurückgerufen hatten und 50 Zöglinge wegen des Verschwörungs-Prozesses zu Tours waren. — In diesem Prozesse hat der Capitaine-Rapporteur am 25. Febr. gegen Delon (der abwesend ward), Mathieu, Sirejean, Condert und Dethian auf Todesstrafe angetragen.

— Eine unserer Handelszeitungen meldet aus London vom 19. d.: „Der Vorschlag der Minister zur Abschaffung der Navy 5 pCts. hat den lebhaftesten Eindruck gemacht. Die fünf letzten Tage sind von mehreren Inhabern, die sich auf dem festen Lande aufhalten, Aufträge eingegangen, denen zufolge bis etwa für 5,000,000 Pf. in diesen Stocks verkauft und größtentheils in französischen Fonds angelegt worden sind. Für den Augenblick ist das ministerielle Vorhaben sehr vortheilhaft für Frankreich, da es nicht bloß Capitalien dorthin treibt, sondern auch viele Engländer, deren Einszeinnahe geschmälert wird, zum Aufenthalt auf dem Continent nöthigen wird. Es ist überdem zu bedenken, daß, wenn die Anleben an die Land-Wirthe zu Stande kommen, die Lebensmittel bedeutend steigen werden, sobald nämlich die Verkäufer nicht mehr dringend nöthig haben, zu verkaufen, so daß Leute von mäßigem Einkommen in England nicht mehr werden leben können. Dazu kömmt, daß man die Anlegung vieler Kapitalien in den französischen und niederländischen Manufakturen und also auch in dieser Hinsicht nur Vermehrung der Landesnoth befürchtet. Man erwartet ziemlich gewiß ein Steigen in den Cons., welches, wenn es sich ereignet, wohl sehr prononcirt seyn wird (ist bekanntlich noch nicht so eingetreten). Denn, wenn die französischen Fonds wieder fallen, werden die Engländer, welche darin angelegt haben, sicher wieder verkaufen; die Geschäfte aber sind hier so beschränkt und stockend, daß man sich, um nicht ohne Zinsengenuß zu bleiben, genöthigt sehen wird, sein Geld wieder in den eigenen Cons. anzulegen. Heute Abend hieß es, ein hauptsächlicher Papier-Inhaber, der vor einigen Monaten ein Beträchtliches aus unsern Cons. in die französischen Fonds übertragen und dabei 12 pCt. verloren hatte, habe durch das erfolgte Steigen der letzteren seinen Schaden so sehr wieder eingeholt, daß ihm noch ein Vortheil von 7½ pCt. bleibe.

— Folgendes hat Hr. Lafitte an die Herausgeber des Journal de Paris und anderer Blätter unterm 28. Febr. gerichtet, um die verschiedenen Gerüchte, welche über dessen Comptabilität zur Verlassenschaft Bonaparte's im Umlaufe sind, aufzuklären. „Als Napoleon 1815 Paris verließ, um sich nach Nordamerika zu begeben, ließ er in die Kasse des Hauses Perregaux, Lafitte und Komp., dessen Liquidator ich bin, die Summe von 4,200,000 Fr. zahlen, welche in der Folge durch andere eingetroffene Posten auf 5 Mill. gebracht werden sollte. Mein Haus stellte dafür aus: 1. Einen Schein von 5 Mill., zahlbar auf Sicht; 2. einen Kreditbrief auf die Bankiers von Philadelphia, ebenfalls auf Sicht, für dieselbe Summe. Napoleon besaß demnach zwei Effekten, um über jene Summe, sey es zu Paris, sey es anderswo, zu verfügen. Die ausständigen Posten, welche die 5 Mill. vervollständigen sollten, gingen nie ein und die wirkliche Empfangssumme von 4,200,000 Fr. wurde nach und nach, durch partielle Zahlungen auf Napoleons Anweisung, auf 3,149,000 Fr. vermindert, welche mein Haus an dessen Verlassenschaft schuldet. Ein Auszug aus Napoleons eigenhändig geschriebenem, zu London niedergelegten Testamente gibt zu erkennen, daß er Testamentsexekutoren ernannt habe. Mit diesem Auszuge und einem Sendschreiben, das von Napoleon unterzeichnet, aber nicht von seiner Hand geschrieben ist, kommen die Testamentsexekutoren zu mir, als Liquidator des Hauses Perregaux, Lafitte und Komp. und verlangen abzurechnen und den Ueberschuß in Empfang zu nehmen. Die Testamentsexekutoren kennen meine Geneigheit zu zahlen; sie sind mit mir einig, daß ich jede Zahlung verweigern muß, die nicht zugleich mich gänzlich frei macht; sie behaupten aber, sie seyen befugt, mir eine gültige Quittung zu geben; meine Rechtsfreunde denken das Gegentheil. Das ist der Punkt, der uns trennt. — Für mich führt man an, daß das Sendschreiben, als Mandat betrachtet, durch den Tod des Mandanten widerrufen ist und daß es nicht als eine Verfügung auf den Todesfall angesehen werden kann, weil ihm dazu die gesetzlichen Förmlichkeiten fehlen; daß das eigenhändig geschriebene Testament, da es bloß auszugsweise vorgelegt wurde, gegen einen Dritten, als Schuldner der Erbschaftsmasse, nicht mit vollem Rechte in Vollzug gesetzt werden kann; daß ich mich nicht zum Richter über Fragen des Staats- oder des Rechts aufwerfen darf, die über die Gültigkeit dieses Titels entstehen könnten; daß die Gültigkeit desselben vom gesetzlichen Erben anerkannt oder kontradiktorisch mit ihm dargethan werden muß; daß nach unserm Rechte es keine Erbschaft ohne Erben oder gesetzli-

Digitized by Google

chen Repräsentanten gibt; daß er entweder in einem erbfolgefähigen Unverwandten, in der Wittwe oder im Staate sich darstelle; daß es endlich nicht mir, sondern den Testaments-Exekutoren zukommt, diesen gesetzlichen Erben, wer er immer sey, aufzusuchen und als Parthei zu stellen. Mit einem Worte: Ich sage, nach dem Gutachten meiner Rechtsfreunde, zu den Testaments-Exekutoren: Ich bin bereit zu bezahlen, aber ich will gültig zahlen; ich will mich der Gefahr nicht aussetzen, zweimal zu zahlen. Lassen Sie Ihren Titel und Ihre Befugniß mit der gesetzlichen Gegenpartei kontradiktorisch erörtern; oder gestatten Sie, daß ich mich durch Abführung jener Summe an die Konsignationskasse gänzlich frei mache. Dieß ist der Prozeß, wenn man ihn so nennen darf, der zwischen den HH. Testaments-Exekutoren und dem vormaligen Hause Perregaux, Lafitte und Komp. obschwebt. (Unterz.) Lafitte.

— Graf Montholon erließ an die Redakteure mehrerer Pariser Journale unterm 1. März folgende Zuschrift: „Wir hätten in der Stille die Entscheidung des Gerichts abgewartet, hätte nicht Hr. Lafitte es seinen Interessen für angemessen gehalten, dem Publikum den wahren Gegenstand des Prozesses, wie er es nennt, bekannt zu machen. Hrn. Lafitte trügt sein Gedächtniß, wenn er behauptet, daß gegen die, in seine Kasse geschütteten Summen das Haus Perregaux-Lafitte ausgestellt habe: 1. einen Schein, zahlbar auf Sicht; 2. einen Kreditbrief, ebenfalls zahlbar auf Sicht. Der Schein sagt nicht: „zahlbar auf Sicht"; er sagt: „wir werden zur Verfügung bereit halten ꝛc." Der an die amerikanischen Häuser gerichtete Kreditbrief enthält die Worte: „Sie werden sich von uns bezahlt machen zu zwei oder drei Monaten nach Sicht" und die dem Kreditschriben beigefügte Anweisung über die Art sich desselben zu bedienen, meldet gleichfalls: „Sie können auf uns ziehen zu drei oder vier Monaten nach Sicht." Dieser Unterschied ist wichtig, besonders wenn es sich von den Zinsen handelt; denn ein Depositum ist nicht zahlbar in drei oder vier Monaten nach Sicht. Was übrigens das Wesen des Prozesses betrifft, so halten wir, aus Achtung für den Gerichtsspruch, demzufolge diese Sache nur bei verschlossenen Thüren verhandelt werden soll, es nicht für schicklich, hier die Fragen wieder anzuregen, die in der Gerichtssitzung zur Sprache kommen; wir wollen uns hier mit der Bemerkung begnügen, daß das von Hrn. Lafitte gegebene Verzeichniß der für ihn plaidirten Rechtsmittel lange nicht vollständig ist, und daß er unter andern auch das vorbringen ließ, daß das Testament der Form nach ungültig sey, weil es mit Napoleon unterzeichnet wäre, statt mit Buonaparte; daß es auch dem Wesen nach ungültig sey, weil eine Ordonnanz vom 6. März 1815 ihn für vogelfrei erklärt habe, woraus folge, daß der Testator bürgerlich todt gewesen. — Wir erwarten mit Vertrauen die Entscheidung der Gerechtigkeit. (Unterz.) Montholon."

Paris, 4. März. Gestern war beim Könige zahlreiche Cour, bei welcher man den Fürsten Talleyrand und den Herzog Decazes bemerkte. Letzterer machte nachher den Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie seine Aufwartung.

— Der Moniteur enthält nichts Neues aus den westlichen Departements. Andere Blätter melden, es befänden sich schon Aerzte von Parthenay und zwölf ihrer Mitschuldigen in den Gefängnissen von Thouars, zehn andere Aufrührer in denen von Saumur und man fahre fort, immer mehr Personen zu verhaften.

— Auf die Nachricht von Bertons Aufstand haben mehrere alte Häupter der Vendée die Bauern aufgerufen und nach dem Journal des Debats hatten sich bereits über 6000 Mann bei Parthenay versammelt.

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 3. wurde der Gesetzvorschlag Nro. 4. des Budjets diskutirt. Benjamin Constant griff den ersten H. an, der eine Vermehrung der Kosten für die peinliche Gerichts-Pflege um 525,625 Fr. will. Er geht von dem Satze aus, daß stets Regierung und Gesetzgebung die Schuld ungewöhnlicher Vermehrung der Verbrechen in einem Staate tragen und gibt ihm die besondere Anwendung auf Frankreich, indem er fortwährt: „In einem Lande, wo man selbst zum Widerstande reizt, um zu strengern Maßregeln berechtigt zu werden, wo die Wahl der Abgeordneten ein Gaukelspiel ist, die Rechtspflege in Willkühr ausartet, wo die Abgeordneten fortwährend beschimpft, die politische Masse herabgewürdigt und von einer dem Wohle des Landes fremden Faktion unterdrückt wird, da müssen sich die Kosten der Strafrechtspflege ohne Maß vermehren ꝛc.

Puymaurin antwortet: „Ich bin müde all den Wortschwall, der oft so nahe an Blaspheme gränzt, stets von dieser Seite über uns hinbrausen zu hören. Der Redner, den ich bekämpfe, ist durch vielseitiges Talent bekannt, vor allem aber durch eine so ausgezeichnete Gabe, Schmähschriften zu verfertigen, daß sie ihm den Namen: König der Schmähsucht (roi des Pamphlets!) erworben hat. Er kennt die Bedeutung seiner Worte wohl, er hat 1815 mit einem Schreckenssysteme Furcht machen wollen und jezt will er uns an einen Terrorismus im Jahr 1820 glauben machen. Ich will nicht untersuchen, welch ein Recht ein Redner, der nicht einmal geborner Franzose ist, hat, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen; ich will ihm nur bemerklich machen, daß die Aristokratie, die er, unaufhörlich anfällt, nicht da ist, wo er sie sucht. Ich sehe auf der linken Seite alle Spezies von Aristokratie, die uns so oft zergliedert worden sind — vorerst die Aristokratie des Talents, dann in dem Herrn Marquis von Chauvelin, einen Mann, der am Hofe erzogen worden ist und etwas von der Feinheit und Delikatesse eines Höflings behalten hat. Ich sehe den Geburtsadel, wie niemand mir bestreiten wird, wenn er bei namentlichem Aufruf den Schwarm von Marquis, Grafen, Baronen und Freiherren nennen hört, worunter manche sehr würdige, als treue Ritter des Königs bekannte Namen sind. Noch weniger wird man den Geldadel, der noch weit drückender als der Geburtsadel ist, ableiten können."

Die Diskussion des Artikels, die zu diesen heftigen

Zweireden Gelegenheit gegeben hat, wurde in dieser Sitzung nicht geschlossen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 18. Febr. erzählt: Das Kriegsministerium hat auf Befehl des Königs folgenden Tagsbefehl bekannt machen lassen; „Sobald Unruhen in einer Stadt, wo Besatzung liegt, ausbrechen oder auszubrechen drohen, müssen alle Offiziere und Soldaten sich sogleich in ihre Kasernen begeben und dort die Befehle des Kommandirenden erwarten; die Stabs-Offiziere und der Generalstab verfügen sich in dessen Hauptquartier; in den Ortschaften, wo bloß einzelne Abtheilungen oder einzelne Militärs liegen, wird ein Sammelplatz für dieselben ausgemittelt; zu Madrid müssen sich alle einzelnen, auf Urlaub sich daselbst aufhaltenden oder durchreisenden Offiziere bei den Waffen-Inspektoren einfinden; wer eine Stunde nach Ausbruch der Unruhen diesem Befehl nicht Folge geleistet hat, soll strenge bestraft werden."

— Der ministerielle Universal erwahnt der Vorstellungen, die an die französische Regierung wegen des mehr als verdächtigen Benehmens ihrer Gränzbehörden in Beschützung der flüchtigen spanischen Rebellen und Ruhestörer ergangen sind; auch daß der k. Konsul in Bayonne die Verschickung der Flüchtlinge ins Innere Frankreichs, wie die französische Regierung es selbst befohlen habe, begehrt.

Großbritannien.

London, den 1. März. Auf Lloyds Kaffeehaus war gestern folgendes Schreiben angeschlagen: New York, den 31. Januar — Nachrichten aus St. Domingo. „Der Kapitain Greenmann, welcher von Port-à-Plat zu New-yort angekommen ist, meldet, daß daselbst am 1. Januar die haitische Flagge aufgesteckt worden ist. Als der Kapitain Greenman absegelte, war die Stadt im Insurrektions-Zustande, und die Weißen befürchteten, von den Schwarzen ermordet zu werden. Die Schwarzen waren Meister des ganzen spanischen Antheils von St. Domingo."

— Englische Blätter wollen wissen, daß das englische Kabinet mit Dänemark in Unterhandlung steht, und sich Mühe gibt, letztere Macht für den Fall eines Krieges in Osten in ihr Interesse zu ziehen. Dagegen soll Schweden nicht abgeneigt seyn, mit einer großen nordischen Macht ein Einverständniß zu handeln.

Kurse:

Wien, den 7. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 76; Rothschild'sche Loose von 1820: 111⅛; detto von 1821: 94¹⁵/₁₆. Bank-Akt. 678½. Stadt-Banco Obligationen 36¼. Konventions-Münze 249⅞.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (zum Erstenmal) Die Albaneserin. Trauer-Spiel in 5 Akten von Müllner. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Wegen Erkrankung des Herrn Rubini kann die angekündigte Oper Sargino zum Vortheil der Demoiselle Schiasetti nächsten Mittwoch den 13ten nicht aufgeführt werden.

Freitag: Concertsolo. Worin Hr. Brechl die Rolle des Don Ramiro übernehmen wird

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Die Eipeldauer in Wien 1r Theil.

904. Freitags den 15. dieß, Vormittags halb 11 Uhr wird im Geschäfts Lokale der unterzeichneten Commission, die Lieferung von 300 neuen Bären-Heim-Schweifen vorbehaltlich höchster Genehmigung in Accord gegeben. Lieferungslustige werden eingeladen, um erwähnte Stunde mit Mustern versehen, zu erscheinen.

München den 7. März 1822.

Oekonomie-Kommission des kön. Garde du Corps Regiments zu Pferd.

Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.

Stich, Regmts.

459. Bei E. A. Fleischmann in München, Kaufingergasse 1616 ist zu haben:

Betrachtungen über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit von Gerechtigkeitspflege, von A. von Feuerbach. Preis 4 fl. 3 kr..

895. Ein mit 6 Oktaven versehener schöner Flügel von Nußbaumholz, ist zu verkaufen oder Monatweise zu vermiethen.

893. (2. b) Retourgelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Straßburg, so wie auch nach Salzburg und Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler.

889. An der Nymphenburger-Straße am Ludwigs-Platz Nro. 240 ist der Garten, nebst dem solid gebauten Wohnhaus, dessen Grundveste schon so gelegt wurden, um den 2ten Stock darauf bauen zu können, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen oder der Garten für den Sommer zu verstiften. Das Nähere ist in der Kaufingerstraße No. 1028 über 3 Stiegen zu erfragen.

Die 1163te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 7. März 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

58 33 49 44 1

Die 1164te Ziehung wird den 9. April und inzwischen die 784te Regensburger Ziehung den 18. und die 123. Nürnberger Ziehung den 28. März vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 9ten März 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2379	1522	857	14	37	—	—	—	8
Korn.	1455	800	595	8	—	—	—	—	6
Gerste.	2486	2118	308	6	38	—	—	—	3
Haber.	700	674	32	3	59	—	18	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

841. (3 c) **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse des verstorbenen Metzgers Joseph Beil gehörige, und ausser dem Sendlingerthore gelegene Haus No. 7 an der Fliegenstraße, sammt der dazu gehörigen Holzhütte und dem Schlachthause, wird am Mittwoch den 20ten März d. J. Vormittags von 9—12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert; wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 22ten Februar 1822.

Das
Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

867. (3 c) Das Haus des verstorbenen Metzgers Joseph Pezler am Anger No. 761 wird am 21ten März Vormittags von 9—12 Uhr öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 1ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.

Märkl.

---

868. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf genehmigten Antrag des Anzeigenthümers wird die zum Lichtisch-Löschischen Beneficium gehörige Behausung nebst Garten im Rosenthale No. 712 A/B. worauf weder ein Ewig-Geld- noch ein Hypothek-Kapital haftet, am Donnerstag den 28ten dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum Besten der Stiftung unter Vorbehalt der Genehmigung hierorts öffentlich versteigert werden. Der Schätzungs- und Ausrufspreis beträgt 4,500 fl. Kaufsliebhaber mögen daher am obigen Tage sich hierorts einfinden.

Den 1. März 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Märkl.

---

328. (3 c) **Amortisations-Decret.**

Den Gemeinden des königlich baierischen Land-Gerichts Friedberg gieng die Obligation von ältern landschaftlichen Land-Anlehen dato 31. Dezember 1734 unter der alten Nummer 99 unter der neuen Nummer 3,909 pr. 455 fl zu 2½ Prozent verzinslich zu Verlust. Auf Imploration des dermaligen Cessionars Schmaya Mayer Negotianten dahier wird der unbekannte Inhaber dieser Obligation hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdessen sie für kraftlos erklärt würde.

Den 14ten Dezember 1821

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

---

725. (3 c). **Bekanntmachung**

Nach dem Antrage der Kreditorschaft werden die hiesigen Metzger Kaspar Sömmerischen Behausungen No. 795. und 796 in der Mühlstraße, dann der Stadel No. 780 am Roßmarkte unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger am 20sten März Nachmittags 3 Uhr, wiederholt versteigert.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an diesem Tage ihre Anbote hier zu Protokoll zu geben.

Den 1. Februar 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

4481 (12. b) Von dem k. k. vereinten Stadt- und Land-Gerichte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey schon den 23. Dezembem 1796 der hochfürstl. salzburgische pensionirte Hofkellner dahier, Johann Georg Schmied, mit Hinterlassung eines Kodizills, in welchem er aus seinen nächsten Anverwandten seinem Bruder Jakob Schmied, Hofkaplan im St. Josephspitale zu München, seiner Schwester Maria Ursula oder Sidonia Schmied, verehelichte Lautner daselbst, und seiner Schwester Maria Dominika, Dominikaner-Nonne zu Dillingen ohne Erbseinsetzung bloß mit Legaten bedachte, verstorben.

Da nun dieselben sowohl, als überhaupt seine nächsten Interessenten noch größtentheils unbekannt sind, so werden sie oder ihre allfälligen Descendenten hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf den Johann Georg Schmiedischen Verlaß binnen einem Jahre von untengesetztem Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Land-Gerichte in gesetzlicher Weise anzubringen, widrigens das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden gepflogen und der Verlaß jenen aus den sich meldenden Erben eingeantwortet werden würde, denen selbiger nach den Gesetzen gebühret.

Salzburg, den 30. Juny 1821.

Graf v. Platz m. p., Präsident.
Joseph Edler v. Werkowitz m. p.,
k. k. Landrath.
Joseph Eberhard Leithner m. p.,
k. k. Landrath.

Auf Requisition
der k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des
Herzogthums Salzburg.

Den 10. July 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.

Zink.

---

318. (12 b) **Edikt.**

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey am 23ten Hornung 1820 die bürgerl. Silberarbeiterfrau Anna Maischhofer mit Hinterlassung einer letztwilligen keine Erbseinsetzung enthaltenden Anordnung dahier mit Tode abgegangen; da nun die Intestaterben derselben hierorts unbekannt sind, so werden alle jene, welche an die Verlassenschaft der erwähnten Anna Maischhofer aus dem gesetzlichem Erbrechte Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, diese binnen einem Jahre, sechs Wochen, und drey Tagen von untengesetzten Tage an entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte so gewiß vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte anzubringen, widrigens das Verlassenschafts-Abhandlungs-Geschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach gepflogen, und

der Nachlaß jenen aus den sich Meldenden eingeantwortet werden würde, welchen er aus dem Gesetze gebühret.

Salzburg den 30ten November 1821.

Graf von Plaß, m. p. Präsident.
Joseph Eberhard Leithner, m. p. k. k. Landrath.
Joseph Strobl, m. p. k. k. Landrath.
Auf Requisition
obigen k. k. Stadt- und Landrechts Salzburg.
Königl. Kreis und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Zeiller

695. (3. c) Zweite Edikталcitation.

Nachdem der wegen des Verbrechens der Tödtung angeschuldigte und flüchtig gegangene Michael Banner, lediger Binders Gesell von Oberpöring k. Landgerichts-Landau gebürtig, auf die erste öffentliche Ladung sich hierorts nicht gestellt hat; so wird derselbe hiemit zum zweitenmale vorgeladen, sich binnen drey Monaten vor dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, und zwar mit der Warnung, daß nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Den 24. Jänner 1822.

Königlich baierisch Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.
Lamprecht, Rechtspraktt

885. (3 b) Samstag den 16ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommission die Lieferung von 700 Paar Schuhen und 700 Paar Doppelsohlen mit Fleck im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, an den Wenigstnehmenden überlassen. Die diese Lieferung zu übernehmen Lusttragenden werden mit dem Bemerken eingeladen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und Proben von den vorbemerkten Gegenständen gleich mitzubringen, wobei zugleich noch weiters bemerkt wird, daß schriftliche Angebote nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich oder ein von ihm legal Bevollmächtigter zu erscheinen hat, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögens-Umstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 6. März 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

887. (3 a) Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die Garnisonen zu Tittmoning und Laufen pro $18^{21}/_{22}$ wird im Geschäftszimmer der dortigen Oeconomie-Commissionen, und zwar zu Tittmoning am Freitag den 29. März über 115 Klafter — dann zu Laufen Samstag am 30. März über 50 Klafter Fichtenholz, gegen die im Protokoll näher bekannt gegeben werdenden Bedingungen, mittelst Abstrich in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige einladet.

Neuötting am 5. März 1822.

Des
Königl. 1ten Uhlanen-Regiments-Oeconomie-Kommission.
Leicht, Rittmstr.
Arnold, Rgmtsqrtrmstr.

886. (3 a) Donnerstag am 28. März, Vormittags 10 bis 12 Uhr wird im Geschäftszimmer der Oekonomie-Commission über Lieferung des Montur-Material-Bedarfs vom April bis Ende September dieses Jahres, und zwar 100 Ellen grauen, 207 Ellen grünen und 42 Ellen ponceau-rothem Tuche, 700 Ellen Hemder-423 Ellen ordinair Futter- und 185 Ellen Rockfutter-Leinwand, 100 Hanebüsche, 40 Paar hirschledernt Handschuhe, 24 Paar Halbstiefel, 350 Paar Bundschuhe und 220 Paar Sohlen, ein Accord im Abstriche vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung abgeschlossen, wozu Lusttragende mit den nöthigen Mustern und Zeugnissen ihrer Lieferungs-Fähigkeit versehen, einladet.

Neuötting, am 4ten März 1822.

Des
Königl. 1ten Uhlanen-Regiments-Oekonomie-Kommission.
Leicht, Rittmstr.
Arnold, Qtmstr.

Vorladung.

833. (3. c) Der Cuirassier Blasius Jäckle, von Oberbleichen, Landgerichts Ursberg im Oberdonaukreise, gebürtiger Bauern-Sohn, ist ohne Hinterlassung eines Testaments im hiesigen Militair-Spitale gestorben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus einem Intestat-Erbrechte oder sonst einem Rechtsgrunde die Verlassenschaft desselben ansprechen wollen, hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche den 10. April d. J. früh 9 Uhr bei dießseitiger Behörde in der Auditoriats-Kanzlei zu Neustift vorzubringen, widrigenfalls dieselben bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt und der Nachlaß den sich legitimirenden nächsten Anverwandten ausgeliefert werden soll.

Freising, den 26. Februar 1822.

Des
Königl. 1. Cuirassier-Regiment (Prinz Karl.)
Frhr. v. Magerl, Oberstlieutenant.
Schwaiger, Aktuar.

792. (3 c) Ueber Fourage-Lieferung für die Garnisonen zu Tittmoning und Laufen vom Mai bis Ende Oktober d. J. wird im Geschäfts-Zimmer der dortigen Oekonomie-Kommissionen, und zwar zu Tittmoning am Mittwoch den 20ten März über 2273 Zentner Heu, 058 Zentner Streustroh und 60 Zentner Lagerstroh — dann zu Laufen am folgenden Donnerstag den 21ten März über 1286 Zentner Heu, 44-Zentner Streu-Stroh und 45 Zentner Lagerstroh, jedesmal Vormittags 10 bis 12 Uhr ein Akkord im Abstriche vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung abgeschlossen, wozu Lieferungslustige einladet.

Neuötting am 19ten Februar 1822.

Des
Königlichen 1ten Uhlanen-Regiments
Oekonomie-Kommission.
Ledron, Major.
Arnold, Quartmstr.

874. (2 b) Bekanntmachung.

Ueber den Bedarf von 360 Ellen $^7/_8$ breiten Gradel, dann Lieferungen an Lederwerken, Sattler- und Wagner-Arbeiten vom 1ten April bis Ende September l. J. wird den 16ten dieß mit dem Wenigstnehmenden unter Vorbehalt allerhöchster Genehmi-

Digitized by Google

gung Akkord abgeschlossen. Steigerungslustige wollen sich daher am obigen Tag Vormittags 10 Uhr in der Rechnungs-Kanzlei der diesseitigen Kaserne der St. Anna Vorstadt einfinden, und von dem benöthigtem Gradl die Muster vorlegen, wo ihnen sodann die weitern Bedingnisse eröffnet werden.

München am 5ten März 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Höring, Quartiermeister.

---

901. (3a) Vorladung.

Mathias Stanglmair Bauerssohn von Oberdörnbach, hat im Jahre 1812 als Soldat des k. b. 5ten Linien Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mitgemacht, und ist seit dieser Zeit vermißt.

Auf Andringen seiner Geschwister wird derselbe hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato persönlich dahier zu erscheinen, oder von seinem Aufenthalte legale Nachricht anher gelangen zu lassen; widrigenfalls sein in 500 fl. bestehendes Vermögen seinen Anverwandten gegen Kaution hinausgegeben wird.

Am 8ten März 1822.

Königl. b. Graf Seibolsdorf. Patrimonial-Gericht Niederaichbach bei Landshut.
Staudinger, Gerichtshalter.

4621. (3. c) Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Brandenburg an der Havel werden

1) der Dienstknecht Johann Peter Gölke, welcher seit 12 Jahren abwesend ist und
2) dessen Schwestern
   a) die Marie Dorothee Gölke, verehelichte Ketterer zu Uhlingen bei Nürnberg,
   b) die unverehelichte Marie Louise Gölke zu Cleve,

welche beide Schwestern seit 1782 und 1788 nichts haben von sich hören lassen, und mit ihrem Bruder 86 thlr. 1 gr. 1 pf. baar und 210 thlr. in alten Banko-Obligationen besitzen,

und deren etwanige unbekannte Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und zwar spätestens in dem

auf den 20ten Juny 1822

Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Schulz im hiesigen Gerichtshause angesetzten Präjudizial-Termin persönlich oder schriftlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen.

Wenn sie weder persönlich noch durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen beim Mangel hiesiger Bekanntschaft, der Herr Hof-Fiskal Zierhold vorgeschlagen wird, erscheinen, so sollen sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich also legitimiren können, zugesprochen werden.

Brandenburg an der Havel, den 8ten Juny 1821.

Königl. Preußl. Land- und Stadtgericht.
Schwarz.

Bleich-Ankündigung.

896. Ich gebe mir die Ehre hiedurch bekannt zu machen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne.

Dieselbe ist reine Naturbleiche, bedient sich des weichen, mittelst Kanals hieher geleiteten Wassers aus dem Würmsee, behandelt die ihr übergebenen Gewebe auf die möglichst schonende Weise, weßwegen ihr auch die feinsten Damast-Zeuge für den königl. Hof anvertraut werden; und garantirt jede allenfallsige Beschädigung oder Entwendung auf das Vollständigste.

Da ich auch eine neue Metall-Mange besitze, so können die gebleichten Damast- oder Leinen Zeuge ꝛc. auf Verlangen der Eigenthümer bei mir gemangt werden; übrigens übernehme ich jede Mang-Wasch für den billigsten Preis.

Indem ich billige und präzise Bedienung versichere, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen.

Friedrich Sommer,
Inhaber der Bleiche zu Riesenfeld (nächst der St. Georgenschwaig) bei München.

Ablage von allen Arten Leinenzeugen, Zwirn, Garn und Baumwolle übernehmen:

In München:

Herr Nepomuk Eckert, Handelsmann am Marthore im Schlosserhause Nro. 1482.

Herr Khan, Handelsmann am Platzl.

Herr Jakob Trenker, bürgerl. Webermeister in der Joseph-Spitalgasse Nro. 1217.

Herr Wurzer, Seidenzeug-Fabrikant im ehemaligen Militär-Arbeitshause in der Vorstadt Au.

In Haidhausen:

Herr Andreas Eschenbäck, bürgerl. Webermeister zu Haidhausen bei München Nro 24.

In Dachau:

Herr Jakob Weißhofer, Münchnerboth zu Dachau.

In Erding:

Herr Paulus Eberle, Münchnerboth zu Erding.

In Pfaffenhofen:

Herr Anton Egger, Münchnerboth zu Pfaffenhofen.

---

858. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Der baierischen Geschichten erstes bis sechstes Buch. Von Heinrich Zschokke. Erster bis vierter Band. Zweite verbesserte Ausgabe. Laden-Preis 14 fl. 30 kr. auf weißem Papier. Eine wohlfeilere Ausgabe ohne Noten auf ord. Papier. Ladenpreis 9 fl.

Schon die erste Ausgabe wurde in mehrern kritischen Journalen auf eine ausgezeichnete Weise beurtheilt; die Freunde deutscher Geschichte werden nun diese neue Ausgabe in jeder Hinsicht vollendet und viel verbessert finden; die Kritik bezeichnete dieses Werk unter den deutschen Spezialgeschichten als ein Klassisches, was um so bedeutsamer seyn mag, da wir gerade in der deutschen Geschichtschreibung die wenigsten Klassiker finden. Es ist überhaupt bemerkenswerth, daß dieses Werk mit den Schicksalen von Müllers Schweizergeschichte einige Aehnlichkeit hat, indem es aus den Händen der Gelehrten auch in die des Volkes überging; daß, während einerseits in Literatur-Zeitungen das günstigste Urtheil über die darin obwaltende Freimüthigkeit und Gründlichkeit ausgesprochen ward, und wie es durch die vielen Aufschlüsse über die Begebenheiten der spätern Jahrhunderte dem deutschen Geschichtforscher und Geschichtschreiber unentbehrlich sey,

Digitized by Google

auch anderseits Mäler und Dichter durch die dahin herrschende lebendige Darstellung gereizt wurden, ihren Stoff zu historischen Gemälden, zu Erzählungen, Dichtungen und Schauspielen daraus zu entlehnen. Aber neben so vielem Lobpreisen mangelte es, wie es gewöhnlich menschlicher Weise zu gehen pflegt, auch nicht an heftigem Tadel und an Herabwürdigungen desselben; ja mit wildem Ungestüm und Verfolgungseifer traten in Baiern selbst Geistliche auf, um in Flugschriften ihre Aufwallungen von Zorn und Wuth gegen den Verfasser auszulassen; doch zur Ehre Baiern sey es auch gesagt, daß sie in eben so vielen andern Flugschriften durch höchst achtbare Gelehrte widerlegt wurden. Indessen mögen Lob und Tadel sich forthin ergießen; der Gebildete wird sich dadurch nicht irre machen lassen, sondern das Werk mit Unbefangenheit lesen und selbst prüfen; wir sind gewiß, daß es nicht sobald vergessen seyn wird.

Zu gleicher Zeit ist auch eine andere wohlfeilere Ausgabe mit Weglassung der Noten erschienen, damit auch der Minderbegüterte, so wie der Jüngling, der die Geschichte seines Vaterlandes frühzeitig kennen lernen will, im Stande sey, sich dieses gehaltvolle Werk anzuschaffen.

H. R. Sauerländer,
Buchhändler in Aarau.

---

801. **Nachricht**
von verbesserten chemischen Ueberdrucktinten.

Der Unterzeichnete hat es sich seit geraumer Zeit zum Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit gemacht, eine verbesserte chemische Ueberdrucktinte darzustellen, und nach vielen Versuchen gelang es ihm, diese schwierige Aufgabe befriedigend zu lösen. Zwey derlei Tinten, deren eine in flüßiger, die andere in trockner Form ist, wurden von mehreren Lythographen ihren Wünschen vollkommen entsprechend gefunden, da die damit gemachten Schriften und Zeichnungen vollkommen reine Abdrücke lieferten; auch hat der Unterzeichnete bereits dem polytechnischen Vereine in Baiern Tinten in flüßiger Form zur Prüfung vorgelegt, deren Resultaten er nächstens entgegen sieht. Mit Vergnügen wird der Erfinder dieser verbesserten Ueberdrucktinten auch an auswärtige lythographische Anstalten ohnentgeldlich Proben einsenden, in so ferne sich selbe in portofreien Briefen an ihn wenden.

Franz Paul Tillmetz,
Stadtapotheker zur Rose in München.

---

864. (2 c) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist so eben erschienen:

Kerstorf, H. S. Edlen von, über die Klagen der Zeit, nebst einigen Bemerkungen über das Bank-Projekt in Baiern gr. 8. 12 kr.

Gütle, J. C. Handbuch gemeinnütziger Wissenschaften und Künste oder Sammlung ausgesuchter Vorschriften zum Gebrauche für Haus- und Landwirthe, Professionisten, Fabrikanten, Künstler u. Kunstliebhaber 8. broch. 1 fl 48 kr.

Schnupfen und Husten.

852. Ein guter Rath an meine Mitbürger, die sich gegen ihn und seine Folgen, besonders die Auszehrung, Schwindsucht ꝛc. schützen, und von ihm überfallen, sich und die Ihrigen heilen wollen; herausgegeben von D Becker, prakt. Arzt in Leipzig ist für 54 kr. zu haben bei Joseph Lindauer in München (Kaufingerstraße 1614).

Augenheilkunde.

849. In der Schüppelschen Buchhandlungen in Berlin ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Weber, D. C. H. Diätetik für gesunde und schwache Augen, oder was hat man zu thun, um sein Gesicht bis in's hohe Alter möglichst zu erhalten. Ein Hand-Buch für Aerzte und gebildete Nichtärzte. Mit illum. und schwarzen Kupfert. gr. 8. 3 fl. 18 kr.

— — — Derselbe, über künstliche Pupillen und eine besondere Methode diese zu fertigen. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 1 fl. 3 kr.

---

848. (3. b) Indem der Unterzeichnete zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er ein Logis vor dem Karlsthore links No. 1299 zu ebener Erde bezogen hat, dankt er zugleich ergebenst für das ihm geschenkte Zutrauen und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur fernern Gewogenheit und geneigten Bestellungen, indem er jederzeit die prompteste Bedienung und billigsten Preise, zusichern die Ehre hat.

München, den 2. März 1822.

Zacharis Rall,
königl. baier. priv. Siegellack-Fabrikant.

---

879. (2 b) In der unterzeichneten Handlung ist sehr schöner, frischer Kleesamen zu billigem Preis zu haben.

München den 6. März 182[illegible].

L. Regertl,
Promenadeplatz No. 1461.

---

869. (2 b) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er das bisher bestandene Wein-Geschäft der Gebrüder Leibl für seine eigene Rechnung übernommen habe. Er empfiehlt nebst den schon bekannten, ächt gehaltenen Wein-Gattungen und übrigen Artikeln, nachstehende Weine in ¼ Bouteillen zu den beigesetzten billigen Preisen, als: 1819r Wertheimer 27 kr.; 1819r Sommeracher 30 kr; 1819r Bodenheimer (Rheinwein) 54 kr. 1807r Ungsteiner 54 kr. und 1811r Forster fl. 1 12 kr.

Ferdinand Leibl,
in der Gruftgasse No 106.

---

880. Auf künftiges Georgi-Ziel werden in der Theatiner-Schwabingergasse No. 1648, aus besonderem Zufall der erste und zweite Stock leer. Dieselben bestehen aus 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern und Alcoven, nebst einer Stallung auf 4 Pferde, einem Kutscherzimmer, Wagen und Heu-Remise, einem Lauf Wasser, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist im 3ten Stock daselbst zu erfragen.

---

883. Es wird in der Nähe von München ½ bis 1 Tagwerk großer Garten, auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Wer dergleichen zu verpachten gedenkt, beliebe ein Billet — beim Kassetier Hrn. Sedlaier am Frauen-Freithof abzugeben.

---

834. (2 b) **Anzeige.**

Am Paradeplatz No 1542 im ersten Stocke, ist an Georgi eine Wohnung zu beziehen, welche aus 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Gewölbe, Küche, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten besteht; auch ist Stallung für 4 Pferde und Wagenremisse dabei. Das Nähere hierüber kann täglich in der Wohnung selbsten (Eingang Hrn. Buchdrucker Hübschmann gegenüber) erfragt werden.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 63 — 13. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. März.

Nach dem in der Sitzung vom 6. März übergebenen Bericht des königl. Finanzministers, über die Verwaltung der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt im Jahre 18$\frac{18}{19}$ ist das Ergebniß aus dem Verwaltungsjahre 18$\frac{18}{19}$ sowohl in Ansehung der Hauptschulden-Tilgungsanstalt, als in Ansehung jener des Unter-Mainkreises Folgendes:

Ein Passiv-Stand am 1. Oktob. 1819

1. bei der Hauptschulden-Tilgungsanstalt;

a. an Kapitalien: fl.	kr.	b. an Zinsrückständen: fl.	kr.	c. zusammen: fl.	kr.
97,204,952	32$\frac{1}{2}$;	3,578,119	21$\frac{1}{2}$;	100,783,071	53$\frac{1}{2}$;

2. bei jener für den Untermainkreis:

7,046,000 fl.	19 kr.;	49,043 fl.	26 kr.;	7,095,043 fl.	43 kr.;

somit im Ganzen:

fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
204,250,952	51$\frac{1}{2}$;	3,627,162	47$\frac{1}{2}$;	107,878,115	38$\frac{0}{2}$;

Dagegen ein Aktivstand

1. bei der Hauptkasse:

a. an Kapitalien: fl.	kr.	b. an Zinsrückständen: fl.	kr.	c. zusammen: fl.	kr.
14,357,960 fl.	8$\frac{1}{2}$ kr.;	3,270,529 fl.	7$\frac{1}{2}$ kr.;	17,628,489 fl.	16$\frac{1}{2}$ kr.;

2. bei der Schulden Tilgungsanstalt für den Untermainkreis:

731,948 fl.	10$\frac{1}{2}$ kr.;	168,996 fl.	$\frac{0}{2}$ kr.;	900,944 fl.	20$\frac{1}{2}$ kr.;

somit im Ganzen:

15,089,908 fl.	19$\frac{1}{2}$ kr.;	3,439,525 fl.	7$\frac{1}{2}$ kr.;	18,529,433 fl.	37 kr.

und mit Hinzurechnung des übrigen Aktiv-Vermögens:

	fl.	kr.
a. bei der Hauptschulden-Tilgungs-Anstalt	8,071,693	7$\frac{1}{2}$;
b. bei jener des Unter-Mainkreises	225,999	23;
in Summa	8,297,692	30$\frac{1}{2}$;
im Ganzen	26,827,125	$\frac{1}{2}$;

allein abgesehen von diesem Aktivstand und lediglich die Ziffer des Passivstandes vom 1. Oktbr. 1819, mit jenem am 1. Oktbr. 1818 verglichen, ergibt sich, daß jener diesen um 2,137,689 fl. 52$\frac{1}{2}$ kr. (nämlich nach Abrechnung der 116,968 fl. 39$\frac{1}{2}$ kr., um welche die Schuld des Unter-Mainkreises am 1. Oktbr. 1819 geringer war, als am 1. Okt. 1818) übersteige. . . . Der Grund der effektiven Vermehrung der gesammten Staatsschuld liegt einzig und allein darin, daß

an Schulden aus ältern Titeln	2,133,117 fl.	9 kr.;	
dann an rückständigen Zinsen derselben	1,302,615	17$\frac{1}{2}$ kr.;	

(ohne die laufenden Zinsen dieses Schuldenzuganges)

neu eingewiesen wurden	3,435,732	20$\frac{1}{2}$	;

betrachtet man aber besonders die Verwaltung der Haupt-Schulden-Tilgungs-Anstalt so gibt dieselbe das Resultat, daß an der Schuld

a. an Kapitalien	7,697,169 fl.	17$\frac{1}{2}$ kr.;	
b. an Zinsrückständen	1,244,609	9	;
c. an Zinsen von 18$\frac{18}{19}$	2,912,860	23$\frac{1}{2}$	;
in Summa	11,854,638 fl.	49$\frac{1}{2}$ kr.;	

getilgt worden seyen, und wenn auch hievon die Ab- und Umschreibungen, da sie nicht baare Bezahlung sind,

zu a. mit	4,413,505 fl.	50 kr.
zu b. mit	493,051 fl.	39 kr.
zu c. mit	16,010 fl.	26 kr.
in Summa	4,927,567 fl.	58 kr.

abgezogen werden, so ergibt sich doch eine Tilgung durch baare Zahlung im Jahre 18$\frac{18}{19}$

a. an Kapitalien mit Einschluß der Depositen	3,278,663 fl.	27$\frac{1}{2}$ kr.
b. an Zinsrückständen	751,557 fl.	30 kr.
c. an laufenden Zinsen	2,896,849 fl.	57$\frac{1}{2}$ kr.
in Summa	6,927,070 fl.	54$\frac{1}{2}$ kr.

und darunter an Kapital, Depositen und Zinsrückständen allein 4,030,220 fl. 57$\frac{1}{2}$ kr.

wozu noch kömmt, daß der Aktiv-Kassenbestand am 1. Oktober 1819 gegen den am 1. Oktober 1818 sich um 1,042,145 fl. 40 kr. vermehrt hat, so daß der wahre Gewinn aus der Verwaltung der Fonds der Hauptschulden-Tilgungs-Anstalt im J. 18$\frac{18}{19}$ 5,072,366 fl. 37$\frac{1}{2}$ kr.

und die eigentliche Verminderung des Passivstandes, abgesehen von dem Zugange aus ältern Rechtstiteln — welche Folge der Verwaltung des Jahres 18$\frac{18}{19}$ betrachtet werden kann, beträgt:

bei der Haupt-Schulden-Tilgungs-Anstalt	2,020,251 fl.	39 kr.	7 hl.
bei der Schuldentilgungs-Anstalt des Untermainkreises	116,968 fl.	39 kr.	0 hl.
somit in Summa	2,137,220 fl.	19 kr.	5 hl.

— Folgendes sind die Haupt-Resultate des General-Finanz-Berichtes vom 18$\frac{18}{19}$ bis 18$\frac{18}{19}$, welchen Se. Exell. der Herr Finanz-Minister, der Kammer der Abgeordneten in ihrer Sitzung vom 9. d. M. erstattete:

Digitized by Google

Etats-Jahr 18$\frac{15}{16}$.

Einnahmen.

Current-Einnahme . . .	30,701,150 fl.	8 kr.	— dl.
Außerordentliche Einnahme .	4,491,711 „	31 „	— „
Gesammt-Einnahme .	35,192,861 fl.	39 kr.	— dl.

Ausgaben.

Current-Ausgabe . . .	32,262,406 fl.	13 kr.	— dl.
Außerordentliche Ausgabe .	1,645,217 „	— „	2 „
Gesammt-Ausgabe . .	33,907,623 fl.	13 kr.	2 dl.
Aktiv-Rest	1,285,238 fl.	25 kr.	2 dl.

Etats-Jahr 18$\frac{16}{17}$.

Einnahmen.

Current-Einnahme . . .	31,411,215 fl.	42 kr.	— dl.
Außerordentliche Einnahme .	4,181,039 „	24 „	2 „
Gesammt-Einnahme .	35,592,255 fl.	6 kr.	2 dl.

Ausgaben.

Current-Ausgabe . . .	31,373,036 fl.	28 kr.	3 dl.
Außerordentliche Ausgabe .	1,364,469 „	18 „	1 „
Gesammt-Ausgabe .	32,737,505 fl.	47 kr.	— dl.
Aktiv-Rest	2,854,749 fl.	19 kr.	2 dl.

Etats-Jahr 18$\frac{16}{17}$.

Einnahmen.

Die Current-Einnahme und Ausgabe kann nicht angegeben werden, weil die Rechnungen erst provisorisch abgeschlossen sind.

Gesammt Einnahme .	34,638,445 fl.	36 kr.	— dl.
Gesammt-Ausgabe .	31,742,971 fl.	42 kr.	1 dl.
Aktiv-Rest	2,895,473 fl.	43 kr.	3 dl.

Preußen. Zu Berlin ist jetzt die neue Liturgie zum Hauptgottesdienste, für die Hof- und Domkirche mit königlicher Genehmigung im Druck erschienen. Unter andern ist darin Folgendes festgesetzt: „Der Hauptgottesdienst an Sonn- und Festtagen darf nie das Zeitmaaß Einer Stunde überschreiten; hiervon wird eine halbe Stunde auf die Dauer der Liturgie mit den Gesängen der Gemeine vor und nach derselben, und eine halbe Stunde auf die Dauer der Predigt gerechnet. Die Anordnung des Altars besteht in einem Kruzifix in der Mitte; daneben zwei Leuchter mit brennenden Wachskerzen, vor denen eine Bibel liegt. Bey den Einsetzungsworten des Abendmahls erfolgt von der Gemeine allgemeines Niederknieen."

Frankreich.

Das Tribunal erster Instanz zu Paris hielt am 4. März abermals bei verschlossenen Thüren Sitzung in dem Prozesse zwischen Hrn. Lafitte und den Exekutoren des Testaments Napoleon Bonaparte's. Das Journal des Debats sagt: „Von den zahlreichen Rechtsfreunden der Parteien erfuhr man dennoch den Inhalt des vom königlichen Generalprokurator gestellten Antrags, der unter den Rechtsgründen, warum der Kläger mit seiner Klage abzuweisen sey, blos Einen geltend machte, weil dieser durch seine Wichtigkeit der Anführung der übrigen entheben könne. Dieser Rechtsgrund ist aus dem heiligen Grundsatze der Legitimität, auf den sich auch Hr. Lafitte berief, und aus dem Rechte geschöpft, welches §. 14. der Charte Se. Majestät einräumt, Kraft dessen der König eine Art momentaner Diktatur durch Erlassung solcher Ordonnanzen ausübt, welche die Sicherheit des Staats erheischt. Nun aber ist die Ordonnanz vom 6. März 1815, welche der König bei der Nachricht vom Einfalle Bonaparte's erließ, so abgefaßt: „Napoleon Bonaparte ist als Verräther und Rebell erklärt, weil er mit bewaffneter Hand das Vaterland betreten hat. Allen Gouverneurs, Befehlshabern der bewaffneten Macht und der Nationalgarden, den bürgerlichen Behörden und selbst den einzelnen Bürgern wird eingeschärft, auf ihn zu spähen (courir sus), ihn festzuhalten und ihn sogleich vor ein Kriegsgericht zu stellen, das, nach Erkennung der Identität, auf Anwendung der Strafen antragen wird, welche das Gesetz ausspricht." Der königliche Prokurator hat, wie Hr. Lafitte, aus dieser Ordonnanz den Schluß gezogen, daß von jener Epoche an Napoleon Bonaparte vom bürgerlichen Tode getroffen und folglich unfähig war, zu testiren. Er hat demnach darauf angetragen, daß die HH. Bertrand, Montholon und Marchand mit ihren Forderung abzuweisen und zu den Proceßkosten zu verurtheilen seyen. Das Tribunal hat die Fällung des Urtheils auf den 12. d. verlegt. Wird dem Antrag des Staatsanwalds willfahret, so bleibt Hr. Lafitte für 5 Mill. oder wenigstens für 3,149,000 Fr., mit denen er noch als Depositum und ohne Zinsen im Rückstande zu seyn erklärt, verantwortlich, bis ein Urtheilsspruch, auf Bitte oder Aufforderung einer gesetzlich betheiligten Parthei ihn ermächtigt, genannte Summe in die Konsignationskasse zu schütten.

Die Gazette de France hatte gesagt: „Hr. Lafitte gibt keine Auskunft über die partiellen Zahlungen, die er „auf die Ordre Bonaparte's gemacht. Man darf erwarten, daß der ehrenwerthe Deputirte bestimmter nachweisen werde, was aus jener Million geworden ist; daß er, wie wir gerne glauben, darthun werde, sie sey zu keiner, der Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Frankreich zuwiderlaufenden Bestimmung verwendet worden." Ueber diese Aeußerung wird die Gazette vom Constitutionel hart angelassen, der sie als Beweis von Partheiwuth ansieht.

Schweden.

Stockholm, vom 22. Februar. Der hiesige kais. russische Gesandte, der General van Suchtelen, ist von seinem Souverain in den Grafenstand erhoben worden.

— Zu den Gerüchten gehört, daß der Reichstag, welcher alle 5 Jahre zusammenkommt und dessen Zusammenkunft erst auf den Januar 1823 einfiel, schon für den Oktober dieses Jahrs zusammenberufen und daß der General, Graf von Sandels, Reichsstatthalter in Norwegen, zum Reichstagsmarschall ernannt werden dürfte.

— Ein Theil der zweiten Infanterie-Brigade wird in diesem Jahre zur Fortsetzung der Arbeiten an dem Göthakanal unter des Generals Sahn von Colquehouns Befehl gebraucht werden.

Digitized by Google

Rußland.

Petersburg, vom 16. Februar. Die Fürstin von Lewitz, Gemahlin des Großfürsten Constantin, hat das große Band des Katharinen-Ordens erhalten.

— Se. Exz., der königl. dänische Gesandte, geheime Konferenzrath, General-Lieutenant, Graf von Blome ist hier wieder eingetroffen.

Großbritannien.

London, vom 26. Febr. Bekanntlich befindet sich hier seit einiger Zeit ein amerikanischer Prophet, der sich zur Secte der Wiedertäufer bekennt. Eine große Menge neugieriger und leichtgläubiger Menschen drängt sich nach seiner Wohnung in Southwark, um seine Lehren anzunehmen und sich von ihm taufen zu lassen. Letztere Handlung verrichtet er gewöhnlich an einem abgelegenen Orte an der Themse. Er selbst ist, wie er sagt, frei von allen Sünden und wird ganz bestimmt das Paradies erlangen. Seine Schüler lehrt er, daß, wenn sie von Sünden ablassen, sie mit ihm dereinst an jenem seligen Orte zusammentreffen werden. Seine Kleidung besteht in Pantalons und einem alten Ueberrock und er behauptet, daß letzterer demjenigen, wie ihn Johannes der Täufer trug, gliche. Sein rother Bart reicht bis auf die Brust und er genießt nichts weiter als Milch und Weißbrodt. Nach seiner Prophezeihung wird die Welt entweder in diesem oder im nächsten Jahre untergehen. Er selbst nimmt für seine Bemühungen kein Geld an; sein Begleiter aber trägt kein Bedenken, eine jede ihm angebotene Gabe anzunehmen. Seiner Sage nach verließ er auf Befehl des höchsten Wesens Amerika, um das englische Volk zu bekehren und im Monat März will er nach Jerusalem wandern, zu welcher Pilgrims-Reise er alle seine Schüler einladet.

— Das Rauben und Morden in den beunruhigten Gegenden Irlands läßt noch immer nicht nach und die Rebellen, die Whiteboys, treiben die Frevel auf das Aeußerste. Die Grafschaft Limerick gehört zu denjenigen Gegenden, in welchen die meisten Gräuelthaten verübt werden und mit Schaudern liefert man die schrecklichen Nachrichten aus jener Provinz. Ein Gutsbesitzer und der Bediente einer Magistratsperson sind erst kürzlich am hellen Tage auf die grausamste Art ermordet worden und aus Kilmalock wird gemeldet, daß am Sonntag, am 17. Febr., ein Wagen, auf welchem sich die Frauen und Kinder einer Abtheilung Soldaten befanden, von 40 Rebellen angehalten wurde. Nachdem sich diese überzeugt hatten, daß die Frauen Schottländerinen waren, wurden sie von den Unmenschen vom Wagen gerissen und brutal behandelt. Die Spezial-Kommission in Cork fährt fort, die eingefangenen Rebellen zu richten und es sind bereits 35 von ihnen zum Tode verurtheilt worden.

Amerika.

Philadelphia, vom 24. Jan. Gestern Nacht erlebten wir hier wieder ein großes Unglück, indem das Waisenhaus durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt wurde. Trotz aller angewandten Mühe konnte den Flammen kein Einhalt geschehen und es werden bis jetzt 23 Kinder vermißt, die wahrscheinlich bei dem Brande ums Leben gekommen sind. Es ist eine Subscription errichtet worden, um mit den eingehenden Geldern ein neues Waisenhaus zu erbauen.

— Die Bank der vereinigten Staaten hat eine Dividende auf ihre Aktien für die letzten sechs Monate bis den 31. Dez. 1821 von 2 Proz. bewilligt. Die nordamerikanischen Staatsausgaben sind für das laufende Jahr auf 8 Mill. 891,285 Dollars angeschlagen. Hierunter sind 868,603 Dollars für die Civilliste, für die auswärtigen Verhältnisse 148,000, für das Militär-Departement 5 M. 165,306 und für die Marine 2 Mill. 255,400 Dollars.

Newyork, vom 31. Jan. Nach dem offiziellen Navalregister für das Jahr 1822 besteht die amerikanische Marine gegenwärtig aus folgenden Schiffen: Linienschiffe: Independence von 74 Kanonen, Washington 74, Franklin 74, Columbus 74, Ohio 74, North-Carolina 74 und Delaware 74. Fregatten vom ersten Range: Constitution 44, United States 44, Guerriere 44 und Java 44. Fregatten vom zweiten Range: Congreß 36, Constellation 36, Macedonian 36 und die Dampf-Fregatte Fulton 36. Corvetten: John Adams 24 und Cyane 24. Kriegs-Schaluppen: Hornet 18, Ontario 18, Erie 18, Peacock 18 und das Vorrathsschiff Alert. Briggs: Enterprise 12 und Spark 12. Schooner: Nonsuch 6, Alligator 12, Porpoise 12, Dolphin 12, Sharp 12, Grampus 12, the Asp und Lady of the Lake 1. Kanonenböte: über hundert, jedes 1 Kanone führend.

— Das Marine-Personale besteht aus 31 Masters, 54 Kommandanten, 196 Lieutenants, 336 Midshipmen, 46 Chirurgen, ꝛc.

Türkei.

Die Augsburger allgem. Zeit. enthält Folgendes aus **Semlin**, den 26. Febr. Die in Belgrad vorgestern angekommene Post aus Konstantinopel bringt neue Nachrichten von dort bis zum 11. dieses. Sämmtliche Privatbriefe enthalten nichts besonderes Neues, wenige nur erwähnen der bedrängten Lage Ali Pascha's in seiner Feste; kein einziger aber meldet etwas von der Ihnen neulich angezeigten Katastrophe, die dem Leben desselben ein Ende gemacht haben soll. Man fängt daher hier an zu glauben, daß die gestern mitgetheilte Aussage des Tataren, der Konstantinopel am 13. Febr. verlassen und den Kopf des Ali Pascha mit eigenen Augen in den Straßen der Haupt-Stadt gesehen haben wollte, zu voreilig gewesen sey. Es bleibt indessen merkwürdig, daß das tragische Ende dieses Tirannen fortwährend von mehreren Seiten gemeldet wird. So sagt ein heute aus Bitolia angekommenes Privatschreiben vom 12. Febr.: „Das Ende und die Uebergabe Ali Pascha's von Janina wird Ihnen schon bekannt seyn, ꝛc." Es sind daher die nächsten authentischen Berichte aus Konstantinopel darüber zu erwarten und ich beeile mich blos Sie zu benachrichtigen, daß die Aussage des Tataren in jedem Fall sehr verdächtig ist. Es wäre aber merkwürdig, wenn der schlaue Ali Pascha durch absichtliche Aus-

Digitized by Google

stimmung der Nachricht irgend eine neue List ersonnen hätte, seinen Gegner hinzuhalten, wie er es im Laufe des vorigen Jahres zweimal mit entschiedenem Erfolge that. Bekanntlich ließ er im vorigen Sommer überall seinen Tod verkünden, bis er zum Schrecken der Türken auf einmal merkliche Zeichen seines ungeheuern Unternehmungsgeistes entwickelte.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 6. März. Die heute aus Venedig, Ancona, Ragusa und Cattaro angekommenen Briefe bestätigen Ali's Auslieferung, oder sprechen doch davon, wie von einem allgemein verbreiteten Gerüchte. — Nach Briefen von der moldauischen Gränze wurde zu Jassy durch den türkischen Befehlshaber ein militarisches Fest veranstaltet; man wußte aber nicht mit Gewißheit, ob wegen Ali's Untergang, oder wegen der Niederkunft einer Sultanin. Ein Theil der am Pruth zu gedrängt gestandenen russischen Truppen ist weiter rückwärts verlegt worden, doch so daß von 14 zu 14 Tagen die vorgeschobenen Korps durch andere abgelöst werden.

Miszellen.

Landshut, den 11. März 1822. Die mit dem nicht genug zu bedauernden Morkl vorgenommene Leichenöffnung hat unwidersprechlich dafür entschieden, daß es nicht ein plötzlicher Schlaganfall war, welcher ihm so schnell das Leben raubte, sondern daß dieses beklagenswerthe Ereigniß blos herbeigeführet wurde, durch einen eben so heftigen, wie in seinen Folgen unglücklichen Fall. Vielleicht einige Minuten nach dem Schlage 7 Uhr gekommen, wollte, wie es scheint, sein stets reger Eifer durch Eile wieder einbringen, was er versäumt haben zu können befürchtete. Hastig mag er die Stufen am Eingange zum Universitätsgebäude hinaufgelaufen, sodann aber auf den durch Feuchtigkeit schlüpfrigen Kellheimer-Platten dicht bei dem Eingange ausgeglitten und rücklings in vollster Heftigkeit dem tödtlichen Falle unterlegen seyn. Er scheint sich noch einmal aufgerafft zu haben, aber gleich darauf zum zweitenmale zusammengebrochen zu seyn, wie die Spur auf der rechten Seite des Schlafes ausweist. Wäre er in behaglicher Ruhe an diesem unglücklichen Morgen zu Hause geblieben, so lebte er noch. Aber rasche Thätigkeit zeichnete ihn aus; zu ihr gesellte sich gemüthliche Heiterkeit; er schien mit sich selbst einig und nur von der Leidenschaft beherrscht, seine soliden Kenntnisse zu vermehren. Er besuchte weder Gasthäuser, noch gehörte er vom ernsten Berufe ablenkenden Gesellschaften an, und war er, als guter Musiker, nicht zu einer musikalischen Unterhaltung gebeten, so fand man ihn sicher in stiller Heiterkeit bei ernstem Geschäft. Jede freie Zeit benützte er übrigens, um theils seine beklagenswerthe Eltern, theils seinen väterlichen Freund und Wohlthäter, Hrn. Pfarrer Lechner zu Siegsdorf, unweit Traunstein, zu besuchen. Gleichen alle Studierende ihm, so würden wohl viele gegen Universitäten erhobene Klagen wegfallen; die Gelegenheit ist für alle gleich; aber nicht gleich wird sie von Allen benützt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Cenerentola. Worin Hr. Brecht die Rolle des Don Ramire übernehmen wird.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Die Eigelbauer in Wien. 1r Theil.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns

Samstags den 16. März. Plastische Vorstellungen. Anfang 6 Uhr.

München den 11. März 1822.

905. Ein Faß von 4 Eimer (bair. Maaß) Kreuz-Werthheimer 1818r Wein, ist aus freier Hand, um einen billigen Preis zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

877. (3 b) In der Biglischen vormals Strohammerschen Handlung Thal Petri No. 552 sind die schon bekannten Fischbein-Hüte vorzüglicher Qualität, in neuen eleganten Formen zu haben und zwar zu gemäßigten Preisen. Die schönen und zugleich nützlichen Eigenschaften dieser Hüte, welche gewiß kein Sommer-Hut anderer Art in sich vereinigt, sind bereits durch die Erfahrung bewährt und bedürfen wohl keiner weitern Empfehlung. Die besagte Handlung besorgt nun auch Bestellungen auf neue und Reparaturen schon getragener Fischbeinhüte, welche letztern nicht nur allein der vorige Glanz, sondern auch Façon gegeben werden kann.

913. Ein fehlerfreies Pferd — Eisenschimmel — welches zum Reiten wie zum Fahren zu gebrauchen ist, steht zum Verkaufe. D. U.

920. Aechte frische halbpfündige Holländer Vollhäringe sind zu haben bei

Joseph Huber, Käsläufer
in der Schäftergasse No. 1570.

907. (3 a) Versteigerung.

Auf dem Rindermarkte No. 644 über 2 Stiegen, wird Montags den 18ten März und folgende Tage Nachmittags von 3 — 6 Uhr eine sehr ausgewählte Bibliothek, von mehr als 1000 Bänden, aus dem Fache der schönen Wissenschaften, der Jurisprudenz, Philosophie, Naturhistorie, Geschichte, Geographie und sonst vermischten Inhalts, auch eine schöne Landcharten-Sammlung, wovon der Katalog im Hause ausgegeben wird, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Wege der Versteigerung verkauft. — Auch werden hiebei verschiedene Effekten in Silber, Herren-Wäsche, Jagdgewehre, Möbels, ein Klavier, eine große eiserne Kassa ꝛc. auf gleichem Wege veräussert.

897. Dienstes-Vakatur.

Einem absolvirten zureichend praktizirten Juristen kann zu einer Bedienstung mit fixem Jahres-Gehalte pr 700 fl. verholfen werden. D. U.

898. (2 a) Es sind im Thale Petri, neben Herrn Weinwirth Bögner, im Hause No. 553 über eine Stiege vornheraus, ein oder auch zwei schön meublirte Zimmer, bis ersten April zu beziehen.

863. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Novum Testamentum vulgatae editionis juxta Exemplar ex Typographia Apostolica Vaticana Romae 1592 editi. Leander van Ess, gr. 8. Tübingae 1822. 1 fl.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 64 | 14. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 13. März.

Gestern trafen S. K. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen, von Italien kommend, dahier ein und wohnten, nachdem Höchstdieselben heute Ihren Besuch bei den allerhöchsten Königlichen Herrschaften abgestattet hatten, Abends dem Hofconzerte bei.

— Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13. März.

Unter dem Einlauf zeichnen sich aus: ein Antrag des Abg. v. Hofstetten, auf Verbesserung der Besoldungen für die Appellations-Gerichts-Räthe und Assessoren; und mehrerer Abgeordneten des Untermainkreises auf Einführung des Steuerdefinitums.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung verpflichtete das Präsidium den für den Hofrath Behr als Ersatzmann eintretenden Regierungsrath und Professor Geyer, und berief sodann den Berichterstatter des 6ten Ausschusses, Abg. Dangel, um über folgende Anträge Vortrag zu erstatten: 1. den Antrag des Abg. Volkert, auf Reduktion der provisorischen Grundsteuer in mehreren Kreisen; 2. des Abg. Höß, die Durchfuhr des österreichischen Salzes aus Tirol nach dem Inner-Bregenzer-Walde betr.; 3 des Abg. Frhr. v. Frank, die Maßregeln wegen der Wohlfeilheit des Getreides betr.; 4. des Abg. Schmitt, das große Mißverhältniß in der Besteuerung der Staatsbürger in Rücksicht auf die Gewerbe betr.; 5. des Abg. Droß, wegen Aufhebung des persönlichen Dienstzwanges; 6. des Abg. Hauser, die Aburtheilung der Malz-Defraudationsfälle betr.; 7. des Abg. Buchauer in Betreff der Ufergauen; 8. des Abg. Häcker, auf Berücksichtigung und Unterstützung der Bestrebungen des Erziehungs-Vereins zu Nürnberg; 9. des Abg. Jenisch auf Würdigung und Unterstützung der Erziehungsanstalt des Dr. Liedes-Kron in Erlangen; — 10. des Abg. Bestelmayer, auf Mitwirkung der Gemeinden zu den Distriktsumlagen durch die Landräthe; 11. des Abg. Weiß, auf Entschädigung der Schullehrer wegen der ihnen entzogenen Lotto Kollekten; 12. des Abg. Schmesold, die Erleichterung der Volkslasten betr.; 13. des Abg. Stephani, die Verwendung des protestantischen Kirchenvermögens betr.; 14. desselben auf Vorlage der Kriegskostenforderungen von 1809 an; 15. eine Vorstellung von 25 Mitgliedern, die vorgeschriebenen Nachweisungen über den Finanzetat betreffend; 16. Antrag des Abg. v. Hornthal, die Erleichterung der Volkslasten und schleunige Vorlage der hiezu führenden Mittel; 17. des Abg. Diez auf Bestimmung eines Maßstabes zur Umänderung der ungemessenen Frohnen in gemessene; 18) des Abg. Merkel von Nürnberg, auf Vereinfachung des Geschäftsganges in der Verwaltung; 19. von 12 Mitgliedern, eine allgemeine Gewerbsordnung betr.; 20. von 55 Mitgliedern, auf ein dem Bedürfniß der Zeit und des Volks und den finanziellen Kräften desselben angemessenes Staats-Verwaltungs-System; 21. von 58 Mitgliedern, auf Vorlage der Grundprinzipien für das bürgerliche Gesetz-Buch; 22. von 55 Mitgliedern, die Vorarbeiten für die Stände des Reichs betr.; 23. des Abg. Grandauer, auf baldmöglichste Vorlegung der Berathungs-Gegenstände von Seiten der Ministerien; 24. des Abg. v. Hornthal, die allgemeine Brandversicherungsanstalt und ihre Fehler betr.; 25. des Abgeordneten Klein, denselben Gegenstand betreffend; 26. des Abgeordneten Merkel, die Einführung von Sparkassen und einer Dienstbothenordnung betr.; 27. des Abg. Grandauer, die traurige Lage der ehemaligen Kloster-Unterthanen betr. 28. Des Abg. Thomasius, die Lokal-Kirchen-Stiftungen betr. 29. Des Abg. Bestelmayer, den Malz-Anschlag betr. 30. Des Abg. Volkert, die Verbesserung des Geschäftsganges bei den Unterbehörden betr.

Diese Anträge wurden verlesen, einige derselben lebhaft unterstützt und alle einstimmig an die geeigneten Ausschüsse gewiesen.

Der Abg. Köster erstattete im Namen des 2. Ausschußes folgenden Bericht über die ihm zugewiesenen Arbeiten: 1) Ueber den Antrag des Abg. v. Hornthal, das Mißverhältniß in den Besoldungen der Staatsdiener betr. begutachtet der Ausschuß, daß die Staatsdiener in Cathegorien hinsichtlich der Besoldungen getheilt werden sollten. 2) Mehrere Eingaben in Bezug auf Mauthgegenstände sollen bis zur Vorlage der Mauthrechnungen suspendirt werden. 3) Eben so sind die verschiedenen Anträge wegen der Zugviehsteuer, bis zur Prüfung der Finanz-Rechnungen auszusetzen; ebenso 4) der Antrag des Abg. Stephani, die Abschaffung des Lotto betr., was jedoch die in diesem Antrage enthaltenen auf Betrug in der Lotto-Verwaltung hinzielenden Thatsachen betrift, sind dieselben dem Finanz-Ministerium zur Aufklärung mitzutheilen. 5. Der Antrag des Abgeord. Riedl auf Verminderung der Steuern ist bis zur Vorlegung eines allgemeinen Steuergesetzes auszusetzen. 6. Ueber den Antrag des Abgeord. Stephani, die Freyheit der Ströme betreffend, ist der Ausschuß der Meinung, Se. Maj. der König möge gebeten werden, mit den gleichgesinnten deutschen Bundesstaaten so wie mit andern auswärtigen Mächten in Vernehmen zu treten, da-

Digitized by Google

mit die Freiheit der Schiffahrt auf dem Rhein und der Donau und im Allgemeinen die Freiheit der Ströme nach den Bestimmungen des Pariser-Friedens, der Wiener-Congreß Akte und der deutschen Bundes Akte erzielt werde.

Der Abg. Gruber trug das Gutachten desselben Ausschusses über den Antrag des Abg. Anns, die Revision der Gewerbsteuer betreffend, vor; das Präsidium bemerkte, daß die Berathung über diesen Antrag des Bürgermeisters Anns gleich nach Beendigung der Discußion über das Hypothekengesetz und die Nationalbank statt finden würde, und setzte die nächste Sitzung auf Freitag den 15. d. fest.

— Folgendes ist der in Nro. 62 versprochene Auszug des in der Sitzung vom 11. dieses von dem Abg. von Utzschneider im Namen des 2ten Ausschusses erstatteten Berichtes: über den Gesetzentwurf zur Errichtung einer Nationalbank.

Nach Ansicht des Berichterstatters sind die Zwecke und Vortheile, welche das königl. Finanzministerium durch die Bankanstalt erreichen will:

1. Erleichterung des Geldverkehres.
2. Benutzung der todtliegenden Kapitalien.
3. Wohlfeilheit der Darlehen zur Unterstützung des Ackerbaues und der Gewerbe.
4. Verminderung des Auswanderns inländischer Kapitalien.
5. Beförderung des Gemeingeistes.
6. Im Falle die Staatsschulden Tilgungs-Kassa außerordentlicher Mittel einmal bedürfen sollte, leichte und wohlfeile Bereitung derselben.

Die Untersuchung der einzelnen Punkte des Gesetzentwurfes beweist, daß 1. der Zweck der baierischen Bank in diesem Gesetzentwurfe nicht ausgesprochen ist und 2. die Art und Weise der Fundirung derselben Bedenklichkeiten erregt. Der Berichterstatter schlägt nun die Modifikationen, welche in dem Gesetzentwurfe *) angebracht werden, vor, wie wir sie hier in ihrer Zusammenstellung liefern.

Ordnung
der baierischen Hypotheken-Bank.

§. 1. Die baierische Hypothekenbank ist eine Privat-Genossenschaft zur Betreibung von Geldgeschäften, um vorzüglich Ackerbau und Gewerbe zu unterstützen. §. 2. Zur Bildung des Fonds dieser Bank verschreiben einige Privaten, welche bei derselben sich interessiren wollen, einen Theil ihres in Baiern liegenden Grundeigenthums und schießen überdieß noch den sechsten Theil des verschriebenen Grundwerthes in baarem Gelde zu. Die Grund-Verschreibung geschieht nicht nur in den Lokal-Hypotheken-Büchern, sondern auch in einem eigenen Intabulations-Buche. §. 3. Dieses Privatgrundeigenthum haftet der Bank bei allen ihren Operationen mit derjenigen Summe, für welche es verschrieben wurde. §. 4. Der Fond dieser Hypothekenbank theilt sich in Aktien; eine Aktie besteht in fünfhundert Gulden Grundverschreibung und in hundert Gulden baaren Geldes in Conv. Münze im 24 Gulden-Fuße. Zehntausend solcher Aktien bilden den Fond dieser Bank. §. 5. Die Aktionäre deponiren bei der Bank ihre Intabulations-Contrakte und erlegen für jede Aktie, womit sie an der Hypothekenbank Theil nehmen, bei der Casse der Bank 25 fl. in baarem Gelde, 25 fl. in einem Haft-Scheine, zahlbar nach 3 Monaten, 25 fl. in einem Haft-Scheine, zahlbar nach 6 Monaten, 25 fl. in einem Haft-Scheine zahlbar nach 9 Monaten. Werden von der Bank-Administration diese Termine verlängert, so sind obige Beträge mit fünf von hundert jährlich zu verzinsen und diese Haftscheine selbst nach dreimonatlicher Aufkündung an die Bank zu bezahlen. Die Bank setzt diese Hypothekscheine nicht in Umlauf, sondern verwahret sie in ihrem Conservatorium. §. 6. Die Kasse der Bank muß von Jedermann, welcher Geld bei derselben verzinslich anlegen will, dasselbe annehmen und ihm dagegen — nach seinem Verlangen — entweder Hypothekenscheine, oder Obligationen ausfertigen. Die Hypothekenscheine tragen jährlich 1½ Prozent Zins, und werden auf den Inhaber gestellt, die Obligationen werden auf Namen gestellt, tragen jährlich drey bis vier vom hundert Zins und sind nach drei, sechs bis zwölfmonatlicher Aufkündung zahlbar. §. 7. Obige Hypothek-Scheine der Bank werden in der Art ausgefertigt, daß sie am 1. und 15. eines jeden Monats nebst dem von jedem Monate treffenden Zinszuwachs bei der Kasse der Bank zahlbar sind und zwar

auf den ersten eines jeden Monats

zu	25 fl.	mit	1½ kr.	Zinszuwachs	
„	50 fl.	„	3 kr.	„	„
„	100 fl.	„	6 kr.	„	„

auf den 15. eines jeden Monats

zu	300 fl.	„	18 kr.	„	„
„	500 fl.	„	30 kr.	„	„
„	1000 fl.	„	1 fl.	„	„

Auf der Rückseite der Hypothekscheine wird der Monat und das Jahr der Emissionen und der Einlösungen jedesmal angemerkt. Correkturen jeder Art, welche in den Anmerkungen erscheinen, bringen den Verlust der Zinsen mit sich. Die Bank wird ihre Hypothekscheine auf jedesmaliges Verlangen irgend eines Besitzers derselben durch ihre Cassen und Agenten im Königreiche baar einlösen. §. 8. Die Gesammtsummen aller von der Bank ausgefertigten Hypothekscheine darf die in ihrem Intabulationsbuche vorgemerkte Hypothek-Summe nicht übersteigen. §. 9. Die Bank soll zur Unterstützung des Ackerbaues und des Gewerbfleißes an inländische Güterbesitzer und Gewerbsleute gegen Hypotheken und Faustpfänder, worauf ihr das Separations-Recht zusteht, Darlehen zu höchstens fünf vom Hundert jährlichen Zinses und in zweckmäßig bedungener Aufkündung nach Möglichkeit und im Verhältniß ihrer Kräfte machen. Die der Bank auf diese Weise verschriebenen Grund-Hypotheken müssen in dem Intabulationsbuche vorgemerkt und wenn die Schuld bezahlt ist, auch wieder

*) Wir theilten denselben unsern Lesern in Nro. 34 der polit. Zeitung vollständig mit.

Digitized by Google

darin abgeschrieben werden. §. 10. Der Bank sind alle Geschäfte eines Wechselhauses, mit Ausschluß des Handels mit ausländischen Staatspapieren und den Spekulationen auf Lieferungen gestattet §. 11. Die Bank kann Gelder, Geldwerthe, Papiere und Dokumente zur Verwahrung über- und auf Verfügung der Eigenthümer annehmen. §. 12. Sie macht Darlehen auf Schuldbriefe, die in den inländischen Hypotheken eingetragen sind und wird zu gleicher Zeit die baierischen Grundeigenthümer nach dem hier anliegenden Entwurfe *) zu einer Kreditversicherungs-Anstalt nicht allein nach ihren Kräften unterstützen, sondern sich auch mit der Direktion dieser Creditanstalt für die assozieten größern Grundeigenthümer in Verbindung setzen, um eine abgesonderte Casse für diesen Zweck bilden zu helfen. §. 13. Wenn die königlichen Staats-Kassen obige Hypothekscheine in Zahlungsstatt annehmen, so wird die Kasse der Bank sie jederzeit von der königl. Central-Staatskasse und von der Staatsschulden Tilgungs-Kasse baar einlösen und eben so auch durch ihre Agenten von den königl. Kreiskassen einlösen lassen. §. 14. Die Verfälschung der Hypothekenscheine wird gleich der Verfälschung von Staatspapieren nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches bestraft. §. 15. Die Amortisation der Hypothekscheine findet nicht statt. §. 16. Die Bank ist von allen Abgaben, Steuern, Anlagen, Siegelgebühren ꝛc. frei. §. 17. Diejenigen, welche Aktien an sich bringen wollen, melden sich darüber bey der Bank; diejenigen, welche ihre Aktien an andere zu cediren wünschen, müssen sie zuerst der Bank zu dem aus ihrer letzten Bilanz hervorgehenden Preise anbieten, damit diese immer darauf bedacht seyn könne, die Anzahl ihrer Aktionäre zweckmäßig im Königreiche zu vertheilen. §. 18. Die Geschäfte der Bank werden durch einen Direktor, fünf Vorsteher und drei Censoren geleitet. — Der Direktor muß wenigstens mit zehn, jeder Vorsteher mit fünf und jeder Censor mit zwei Aktien bei der Bank interessirt seyn. — Die Vorsteher und Censoren der Bank werden aus der Zahl der in der Gegend von München ansäßigen Inhaber von mindesten fünf, respect. zwei Aktien, durch Stimmenmehrheit aller Aktienbesitzer auf 5 Jahre gewählt und sind nach Ablauf dieser Zeit jedesmal wieder erwählbar. Diese Vorsteher und Censoren wählen durch absolute Stimmenmehrheit einen Bankdirektor und aus ihrer Mitte einen Vice-Direktor, der im Verhinderungsfalle des Direktors die Stelle desselben zu versehen hat. §. 19. Die Bankvorsteher entwerfen gemeinschaftlich mit den Censoren und dem Direktor eine Geschäftsordnung, und legen sie zur Genehmigung des Königs vor. §. 20. Die Rechnung der Bank wird alle Jahre durch einen Ausschuß, welcher aus allen Besitzern von fünf Aktien besteht, unter dem Vorsitze eines königl. Kommissärs geprüft und das Resultat öffentlich bekannt gemacht. — Alle drey Jahre wird die Geschäftsführung der Bank durch den Ausschuß, unter dem Vorsitze eines von dem König ernannten Staatsbeamten, untersucht und über den Befund ein umständlicher Bericht erstattet, welcher den Ständen mitgetheilt wird. §. 21. Nach dieser jährlichen Rechnungsprüfung wird unter sämmtliche Aktionärs das jährliche Einkommen der Bank zu fünf Sechstheilen als Dividende vertheilt, zu einem Sechstheile aber als Reservefond zurückgelegt. Wenn dieses Reservekapital den zehnten Theil des Aktienfonds übersteigt, so wird das ganze jährliche Einkommen den Aktieninhabern hinausgegeben. §. 22. Die Bank hat ihren Sitz in München; sie kann Comptoirs zu Augsburg und Nürnberg und auch in andern Städten des Königreichs errichten. §. 23. Das Kreis- und Stadtgericht resp. Wechsel- und Merkantilgericht zu München ist die Gerichtsbehörde, bei welcher die Bank zu belangen ist. §. 24. Gegenwärtige Einrichtung wird vorerst auf 25 Jahre getroffen, nach deren Ablauf die Bank aufgehoben und ihr Vermögen unter die Aktieninhaber vertheilt wird, wenn Se. Majestät der König mit Beirath und Zustimmung der Stände die Fortdauer der Anstalt nicht beschließen. §. 25. Die Bank wird eröffnet, sobald fünfzehnhundert Aktien unterzeichnet sind.

Der Berichterstatter fügt dem Entwurfe einer Kredit-Versicherungs-Anstalt für Güter-Besitzer noch eine wahrscheinliche Rechnung bei, woraus hervorgeht, daß bei einer Einlage in die Hypotheken-Bank von fünf Millionen Grundverschreibungen und einer Million baar Geld — vier Millionen an Gewerbsleute und kleinere Grund-Eigenthümer gegeben werden können, und daß dennoch fünf Millionen baar Geld zur Einlösung der zurückkommenden Hypothekscheine in der Kasse vorhanden sind, welche anderweitig nach Verhältniß ihrer wirklichen Einlösung zum Vortheile der Bank benützt werden können.

Der Berichterstatter setzt nun die Vortheile der modifizirten Hypothekenbank in Bezug auf die im Eingange angeführten Zwecke ausführlich auseinander. Die Abweichungen von dem Gesetzentwurfe bestehen a) in deutlicherer Bezeichnung des Zweckes der Bank; b) in der Art der Fundirung derselben; c) in der Trennung der Staatsschulden-Tilgungs Kasse; d) in der Weglassung der unverzinslichen Bankzettel. Uebrigens ist das Wesen und die Form der Bank und ihrer Verwaltung beibehalten worden.

*) Wir theilen denselben unsern Lesern nächstens in einer Beilage mit.

Frankreich.

Paris, den 5. März. Ein ernstbafter Streit ist heute gegen Mittag zwischen einer großen Anzahl Zöglinge der Rechtsschule entstanden, und man versichert, er sey durch eine Verschiedenheit politischer Grundsätze veranlaßt worden. Die Professoren haben, zur Beilegung desselben, ihr Möglichstes gethan; allein die bewaffnete Macht ward erfodert, um ihn zu beendigen.

— Man liest in der Quotidienne folgende Nachschrift: So eben erfahren wir Folgendes: Nach dem Rückzug der Freunde der Ordnung blieben die Aufrührer noch auf dem Platze, drangen in den Curs des Hrn. Poncelet und im Vertrauen auf ihre große Anzahl, veranlaßten sie neue

Digitized by Google

Auftritte, wovon wir morgen Rechenschaft geben werden.

Von 7. März. Die Rechtsschule ist auf höhere Verfügung geschlossen worden.

Der niederrheinische Courier enthält folgende telegraphische Depesche des Ministers des Innern, welche der Präfect des Niederrheins am 9ten erhalten hat.

Paris, den 8. März 1822. Paris ist ruhig: die ganze Bevölkerung blieb gleichgültig bei den Aufforderungen einiger Studenten. Die Nachrichten aus dem Westen sind befriedigend. Gleichlautend bescheinigt, der Direktor des Telegraphen, Cornilleau.

Kurse:

Wien, den 9. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 75 21/32; Rothschild'sche Loose von 1820: 111 1/2; detto von 1821: — Bank Aktien 678. Stadt-Banco-Obligationen 36 3/4. Konventions-Münze 250. Kours a. Augsburg 99 1/4.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die beschämte Eifersucht, Lustspiel in 3 Akten von Frau von Weißenthurn. Dann folgt: Divertissement vom Hrn. Horschelt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Cenerentola. Worin Hr. Vecchi die Rolle des Don Ramiro übernehmen wird.

---

926. Vom tiefsten Schmerze ergriffen, zeigen die Unterfertigten ihren lieben Verwandten, so wie ihren verehrlichen Gönnern und Freunden an, daß ihre innigst geliebte Tochter und Schwester Josepha Freyin von Frank, an den Mundschwämmchen, (Apythen) die auf eine dem Anscheine nach überstandene nervöse Krankheit folgten, in ihrem 17. Lebensjahre, am 11. März d. J. Abends um 6 Uhr verblichen ist.

Sie entschlief nach einer Krankheitsdauer von 5 Wochen, nach empfangenen heil. Sterbsakramenten, sanft wie sie in ihrem unschuldigen Leben war

Ueberzeugt von der allgemeinen aufrichtigen Theilnahme an unserm gerechten Jammer, verbitten wir uns jede Bezeigung des Beileids.

München den 13. März 1822.

Joseph Freyherr von Frank, Königl. Kämmerer, Regierungs-Rath und Landtags-Abgeordneter.
Pauline Freyfrau von Frank, geborne Freyin von Klendgen.
Max und Jakob Freyherrn von Frank, Akademiker.
Wilhelm Freyherr von Frank, Königl. Page.
Eleonore,)
Sabine,) von Frank.
Marie)

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 16. März. Statt der angekündigten plastischen Vorstellung wird die Mittwochs den 6. März stattgehabte große musikalische Unterhaltung wiederholt. Anfang 6 Uhr.

München, den 14. März 1822.

Bekanntmachung.

911. (2. a) Künftigen Montag den 18 d. werden mehrere Pferde auf dem Markte zu Wolfratshausen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden an genanntem Tage gegen 10 Uhr Vormittag zu dieser Versteigerung eingeladen. Benediktbeuern, den 11. März 1822.

K. Armeegestüts-Inspektion Bezirk 5.

Nessel, Oberst. Pfleger, Verwalter.

---

892. In der Max-Vorstadt Hirtenstraße No. 72 sind englische, schon tragbare Stachelbeer-Würzlinge von verschiedenen Farben, als: weiße, rothe, gelbe, grüne und braune, von der allergrößten Gattung, das Stück für 3 kr. zu verkaufen. — Dergl. 3jährige Spargel Kündl, das 100 zu 1 fl. 30 kr.; so wie auch mehrere 1000 große Garten- und Ananas-Erdbeeren, das 100 zu 12 kr zu haben.

---

916. (2. a) Beim Tändler Fried in der Kaufingerstraße stehen 126 Bände von J. G. Krünitz ökonomisch-technologischen Encyklopädie, fortgesetzt durch Floerken und Flörke, Brünner Ausgabe, um 15 Louisd'or zu kaufen.

---

928. Zu kaufen ist: Cod. bavar. civil et cod. jur. jud. mit Anmerk. Suppl. u. Novell. z. Gechtsverd. D. Ue.

---

927. (2. a) Ein im neuen königl. Hof- und Nationaltheater liegen gebliebener Regenschirm ist in der Gruftgaße Nro. 104 im ersten Stock zu erfragen.

---

918. (2. a) Es wünscht ein Frauenzimmer, aus einer entfernten Provinzialstadt, von guter Familie, unter billigen Bedingungen, doch mit Vorbehalt guter Behandlung, eine Stelle als Stubenmädchen zu bekommen, (welche auch die Stelle einer Junafer vertreten kann) da sie schon mehrere Jahre in gleicher Eigenschaft gedient hat, und sich hierüber schriftlich ausweisen kann.

(3 a) Den 16ten März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

---

888. (6 b) In der Prannersstraße Nro. 1475 ist der zweite Stock mit 7 heizbaren Zimmern, mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen, auch zu ebener Erde ein großes heizbares Gewölb zu verstiften.

---

859. (3. b) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 über 3 Stiegen ist sogleich ein schön meublirtes Logis für einen ledigen Herrn mit oder ohne Bedientenkammer zu vermiethen.

Berichtigung.

Durch Versehen blieb in unserer gestrigen Zeitung Col. 1' Spalte 1, Zeile 17 v. o. 204,250,952 fl. als Summe von
97.204.952 und
7,046.000 statt der eigentlichen
Summe von 104.250,952 fl. 51 1/2 kr. stehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 65 | 15. März 1822.

Deutschland.

Baden. Das großherzogl. Anzeigeblatt für den Neckar- Main- und Landerkreis vom 8. März enthält folgende Kreisdirektorialbekanntmachung: „Nach einer von großherz. Finanzministerium durch Reskript vom 19. Febr. 1822 hieher erlassenen Bekanntmachung ist Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog der Vortrag zu einem Gesetze für Einführung einer allgemeinen Vermögenssteuer unterthänigst vorgelegt worden. Der Zweck dieses Vorschlags ist keine Erhöhung der direkten Steuer, sondern nur eine andere Repartition derselben, um den Grund, Häuser- und Gefällbesitzern im Allgemeinen, besonders aber dem mit Schulden mehr oder weniger belasteten Eigenthümer, eine bedeutende Erleichterung zu verschaffen, was die Zeitverhältnisse dringend gebieten. Es kann zwar im Voraus nicht bestimmt werden, ob und in wie weit dieser Vorschlag werde zu einem Gesetze erhoben werden oder nicht. Da indessen die Möglichkeit des ersten Falles gegenwärtig schon ein und andere Vorverfügungen erfordert, deren Vollzug leicht widrige Eindrücke und Ausstreuungen erzeugen könnte, so sieht man sich, um solchen zuvorzukommen, durch die von höchster Stelle gegebene ausdrückliche Zusicherung zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß durch diesen Gesetzentwurf keine neue Steuer, sondern eine Verminderung der bisherigen direkten Steuer durch Vertheilung ihrer Last auf eine größere Masse von Beitragskräften beabsichtigt werde."

Frankreich.

Paris, den 5. März. Die Kammer der Pairs und die Kammer der Deputirten haben in ihren gestrigen Sitzungen die Erörterung der Gesetzentwürfe über die Preßvergehen und über das Staatsrechnungswesen von 1820 fortgesetzt.

Der Moniteur sagt heute: Man hat leicht bemerken können, daß die Oppositionszeitungen in den auf die Ereignisse von Saumur und die Zusammenrottungen zu Paris sich beziehenden Nachrichten auf die von den royalistischen Blättern darüber mitgetheilten Berichte sich beschränkt haben, durch die Stellung und Auswahl dieser Berichte aber denselben eine solche Gestalt zu geben suchten, daß sie sich einander zu widersprechen oder Indiskretionen zu enthalten schienen, wodurch in dem Geiste ihrer Leser die Idee entstehen konnte, daß die Regierung nicht alle Wahrheiten über diese Unruhen zur öffentlich Kenntniß brächte. Dieser Mißbrauch, welchen die Oppositions Zeitungen mit den royalistischen Blättern treiben, darf von den Herausgebern der letztern nicht unbeachtet bleiben und legt ihnen die Pflicht auf, keine gewagte Nachrichten zu geben, welche den übelwollenden Absichten förderlich seyn könnten, auf die man sie hier aufmerksam macht.

— Graf Torreno, Mitglied der spanischen Cortes, ist gestern hier angekommen.

— Das zu Nantes erscheinende Journal, l' Ami de la Charte, versichert, daß man in verschiedenen Theilen der Stadt gedruckte Schmähgedichte gegen die Bourbons gefunden habe. Mehrere Exemplarien derselben befinden sich in den Handen der Obrigkeit, welche die Sache streng zu untersuchen befohlen hat. Die Polizei hat auch bei dem Drucker genannten Journals, Victor Mangin, eine Nachsuchung anstellen lassen, welcher vermuthet, daß ähnliche Nachsuchungen bei seinen Kollegen statt gehabt haben. In der Nacht vom 26. auf den 27. Febr. hat man das Haus des Hrn. Felix Cossin umzingelt; nach Anbruch des Tages ist man hinein gegangen, um ihn zu arretiren; man hat ihn aber nicht gefunden. Das nämliche Journal habe erklärt, daß 3 Bürger ihn hätten für ein Aufruhrkomplot werben wollen, man habe aber, nach den sogleich diesfalls eingezogenen nähern Erkundigungen, keine weitere Rücksicht auf diese Erklärung genommen ꝛc.

Paris, den 6. März. Die Kammer der Pairs ist gestern in Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs über die Preßvergehen bis zum 17. vorgerückt. Heute soll eine von dem Grafen Bastard vorgeschlagene Abänderung, dahingehend, daß von Geschwornengerichten über die Preßvergehen entschieden werden sollte, zur Berathung kommen. — In der Kammer der Deputirten wurde gestern, nachdem einige wenig erhebliche Gegenstände ihre Erledigung erhalten hatten, die Diskussion über das Staatsrechnungswesen von 1820 fortgesetzt.

— Alles, was seit einigen Tagen in den Journalen von einer Veränderung in dem Kommando der Insel Korsika gesagt worden, wird von dem Moniteur für grundlos erklärt.

— Der Bischof von Amiens und erste Almosenier der Frau Herzogin von Berry, de Bombelles, ist vorgestern Nachts hier in seinem Hotel, 78 Jahre alt, gestorben.

— Der berühmte Schauspieler Fleury ist dieser Tage im 74. Jahre seines Alters zu Orleans gestorben. Er hatte vor ungefähr 4 Jahren sich völlig von der Bühne zurückgezogen.

— Die Rechtsschule war gestern der Schauplatz einer stürmischen Scene, erzeugt durch Uebelgesinnte, die wie man alle Ursache hat zu glauben größtentheils dieser Schule fremd sind.

Hr. Portels, Professor des Naturrechts, hatte vor einigen Tagen eigenhändig ein aufrührerisches Plakat abge-

Digitized by Google

riffen, das die Studenten einlud an den Zusammenrottungen Antheil zu nehmen, zu denen die Missionspredigten in der Kirche des petits pères den Vorwand gaben. Als dieser Professor seine Vorträge gestern eröffnen wollte, ertönte zu verschiedenenmalen ein beleidigendes Pfeiffen. Die Unruhestifter wurden sogleich von der Mehrheit der Zoglinge zum Hörsaale hinausgeworfen; allein andere mit Stocken und Knitteln bewaffnet, kamen ihnen zu Hülfe, der Tumult erneuerte sich, auf dem Platze vor der Genovefakirche, bei der andern Abtheilung der Rechtsschule, wohin sich große Haufen von Studenten begaben, um dem Lehrvortrage des Hrn. Poncelet beizuwohnen. Hier entstanden große Unordnungen. Auf das Frevelhafteste herausgefodert, fiel der eine Theil über den andern her, bei dem man Menschen bemerkte, die man ihrem äußern Ansehen weder für Studenten der Rechtswissenschaft noch der Arzneikunde halten durfte. Der würdige Dekan Hr. Delvincourt und andere Professoren, die Herren Duranton und Poncelet, eilten auf den Lärm herbei.

Schon wurden die Streitenden, in zwei Haufen getheilt, mit einander handgemein. Der eine hatte sich unter dem Ausrufe: Hierher die Royalisten! Es lebe der Koulg! zusammengestellt. Ein anderer Haufen auf der entgegengesetzten Seite mischte unter das Geschrei: Es lebe die Charte! Nichts als die Charte! höchst strafwürdige Ausdrücke. Man spricht sogar von einer Geldaustheilung, die in einiger Entfernung von da an Menschen, als Handwerker gekleidet, gemacht worden ist. Der Dekan und die Professoren strengten vergebens alle Kräfte an, um die irregeleitete Jugend zur Pflicht zurückzuführen, als eben Gensdarmen eintrafen, die Kämpfer bis in die Höfe der Schule trieben und den Eingang versperrten. Die jungen Leute, deren Köpfe sich immer mehr und mehr erhitzten, verlangten die Entfernung der Gensdarmerie. Hr. Duranton kam in seiner Professorkleidung heraus, redete zuerst die Studenten, dann die Gensdarmen an, die er auch vermochte, sich zurückzuziehn. Die Studenten verbreiteten sich hierauf auf dem Platze und der Lärm fing von neuem an. Die Professoren steuerten nur mit Mühe dem Unfug, der erst gegen halb 5 Uhr endigte. Diejenigen jungen Leute, welche feindliche Gesinnungen gegen Hrn. Portels zeigten, schienen weniger den weisen Vorstellungen ihres Lehrers als der Anzahl ihrer Gegner nachzugeben. Man hörte einige bei ihrem Weggehen ausrufen: „Wir sind heute nicht stark genug, allein wir erwarten euch künftigen Donnerstag bei dem nächsten Vortrage des Hrn. Portels."

— Gestern um Mittag hatte die feierliche Einweihung des israelitischen Tempels mit vielem Pompe statt. Der Hr. Rabiner, Ritter von Cologna hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede in franz. Sprache, wozu er zum Text die Worte wählte: „Die Kinder Israel sollen mir ein Heiligthum bauen, daß ich unter ihnen wohne." (Zweites Buch Mose, Kap. XXV. v. 8.) Um 3 Uhr war die Cerimonie beendigt.

Paris, den 7. März. Am 6. d. blieb hier in den Kirchen Alles ruhig; nur in der Kirche St. Eustach wurden noch einige Knallkugeln gesprengt. Uebrigens standen die Missionarien im Begriff, ihre geistliche Fastenübungen in das erste Quartier der Hauptstadt zu verlegen, wo indessen mehrere Pfarrer ihnen den Zutritt in ihre Kirchen verweigert haben sollen.

— Aus dem Westen enthalten die Zeitungen nichts Neues. Das Journal de Paris spricht von einem Gerücht, daß es dem General Berton und dem Lieutenant Delon gelungen sey, sich einzuschiffen.

— Hr. Persil, plaidirender Advokat des Hrn. Lafitte, richtete unterm 5. März folgendes Schreiben an die Redakteurs mehrerer Pariser Zeitungen: „Mein Herr! Ich lese mit Erstaunen im heutigen Journal des Debats einen Bericht über den Prozeß, den die HH. Montbolon, Bertrand und Marchand gegen Hrn. Lafitte anhängig gemacht. Dieser Bericht, den man für das Resultat einer angeblichen Plauderhaftigkeit der Rechtsfreunde ausgibt, ist voll Unrichtigkeiten und leiht dem Hrn. Lafitte Lehren und Grundsätze, über die weder er noch seine Rechtsfreunde sich auszusprechen hatten. Da uns sehr daran liegt, daß die Wahrheit endlich bekannt werde, so haben Sie die Güte anzuzeigen, daß trotz unserer Abneigung das, was bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde, ins Publikum zu bringen, wir das Gutachten (Konsultation), welches der Vertheidigungsrede zur Grundlage diente, drucken lassen; es wird die beste Antwort auf die mehr oder weniger treulosen Einflüsterungen, auf die unfreiwilligen oder überlegten Irrthümer seyn, mit deren Hülfe man diesen Rechtstitel zu entstellen suchte. Ich bin ꝛc.' — Obenerwähntes Gutachten ist von den HH. Lacroix-Frainville, Persil, Dupeux und Delagrange unterzeichnet.

— Das Journal von Savoyen enthält folgende Details über das Erdbeben vom 1. Februar. Zu Aix hat man zwei aufeinander folgende Stöße bemerkt, die ungefähr 2 Secunden dauerten. Zahlreiche Kamine sind eingestürzt. Die Schwefelquellen nahmen eine grauweise Farbe an, und waren beinahe zwei Stunden lang in unruhiger Bewegung. Ihre Temperatur erlitt keine Veränderung. Die alaunhaltigen Quellen veränderten sich nicht. Dieselben Erscheinungen fanden 1755 zur Zeit des Erdbebens von Lissabon statt. — Zu Yenne, wo die vierzigstündigen Andachten eine zahlreiche Versammlung in die Kirche gelockt hatte, vernahm man in demselben Augenblicke, als der Prediger in seiner Rede sagte: Wir befinden uns zwischen Himmel und Hölle, ein entsetzliches Getöse — die Wölbung der Kirche spaltete sich und ein Hagel von Steinen, Mörtel und Kalk fiel von allen Seiten herunter. Man denke sich die Schreckensscene, die Bewegung der von Staub halb blinden Zuhörer, ihr Geschrei, mit welchem sie den Thüren sich zudrängten, einander über den Haufen stießen, oder in den Winkeln vor dem Gericht des Allmächtigen sich zu bergen suchten. Viele Personen leiden noch an den Folgen dieser Begebenheit, obgleich, was beinahe unglaublich scheint, nur zwei Personen verwundet worden sind. Dieser Zufall, nämlich das Zusam-

Digitized by Google

mentreffen der Worte des Redners mit dem Erdbeben, hatte sonderbarer Weise in drei Kirchen statt. — In La Motte Servolez verkündigte der Prediger seiner Gemeinde, daß wenn sie nicht schleunige Buße thun, die nahe und vielleicht plötzliche Strafe ihrer Sünden sie treffen werde. In demselben Augenblicke erschüttert ein heftiger Stoß die Kirche und alle Zuhörer, vom Schrecken übermannt, stürzten sich Barmherzigkeit flehend, auf die Knie. Im Collegium zu Chambery wurde so eben in der Kirche eine Vorlesung über den Tod gehalten, und der Redner setzte den jungen Leuten auseinander, wie der Tod die Menschen überraschen könne — wie er sie treffen könne in einem Jahr, einem Monate, einem Tage, in demselben Augenblicke vielleicht. Bey diesem Worte erbebte die ganze Kirche und ihr Gewölbe drohte auf die Studenten niederzustürzen, die unter fürchterlichem Geschrei auf die Pforte zustürzten, um dem nahen Tode zu entgehen.

Paris, den 7ten März. (Aus dem Journal des Debats vom 8.) Heute versammelte sich eine große Zahl Eleven der Rechtsschule, ungeachtet der Anschlagzettel an den Thoren des Schulgebäudes sie benachrichtigte: ihre Kurse wären bis auf weitern Befehl suspendirt. Der Zusammenlauf bildete sich zunächst auf dem Genoveven-Platz, gegen halb 12 Uhr. Bis ungefähr 12½ Uhr vermehrte er sich zusehens. Ungefähr hundert junge Leute, die mit Stocken bewaffnet waren, hatten sich vorne an auf die Stufen der Kirchentreppe gesetzt. Bald vernahm man aus der Mitte dieses Haufens ein vernehmliches: vive la nation! Wahrscheinlich war dies das Larmzeichen, denn man sah alsobald etliche einzelne Haufen, die auf dem Platze hin und her gingen, sich mit denjenigen vereinigen, welche sich unter dem Peristyl befanden. Sie fuchtelten nun mit ihren Stocken in der Luft und riefen wiederholt: vive la nation! vive la liberté! Zuweilen vernahm man auch das: vive la Charte! Dieses Vor-Spiel ernsterer Unruhen dauerte einige Minuten. Die jungen Unbesonnenen, welche den Abgrund nicht sahen, in welchen die Bosheit sie stoßt, liefen nun gemeinschaftlich auf den Platz herab, wo sie dasselbe Geschrei hören ließen. Inzwischen hätte es sie doch aufklären können, daß heut zu Tage der Ruf: es lebe der König, zum Signal der Proscription geworden ist. Zwei Jünglinge, die durch diesen geheiligten Ruf ihrem Aufrührergeschrei entgegneten, wurden umringt und gefährlich verwundet. Der eine ist, wie man versichert, ein Sohn des Deputirten Salaberry. — Die Ankunft des Polizeibeamten, der mit seiner Schärpe bekleidet war, und die Aufforderungen, die er den Jünglingen machte, waren vergeblich. Sie standen unerschütterlich, bis ein Detaschement von 30 Soldaten Linientruppen gegen sie marschirt kam, worauf sie sich unter das Peristyl der Genovefenkirche zurückzogen. Die Soldaten, welche noch von einem Piquets Gensdarmen zu Pferd von 10 Mann unterstützt wurden, nahmen die Treppenstufen so zu sagen mit Sturm ein und so gelang es, den Platz zu räumen. Indessen begab sich der Haufe, aus 300 bis 350 Individuen bestehend, auf den Platz St. Michael, wo das nämliche Geschrei fortgesetzt wurde. Der auf diesem Platze befindliche Infanterieposten, welcher noch einige Verstärkung an sich gezogen hatte, zerstreuete ihn wieder und nahm vier der Verstocktesten gefangen. Die andern kamen zurück und versuchten vergeblich die Befreiung ihrer Kameraden. Mit Leidwesen verkünden wir, daß, dem Gerüchte nach, einige Jünglinge dabei verwundet wurden.

Nunmehr herrschte in den Bewegungen dieser irregeleiteten Jugend eine große Ungewißheit. Man hatte die Vorsicht gebraucht, den Garten Luxembourg zu verschließen; sie nahmen verschiedene Richtungen. Die Rädelsführer hatten aller Wahrscheinlichkeit nach die Absicht, sie vor die Deputirtenkammer zu führen und dort die Auftritte vom 3. Juni zu erneuern. Einige kamen bis zur Brücke Ludwig XVI. und zeigten sich vor dem Gitter der Deputirtenkammer, welches jedoch die Veteranen sich beeilten zu schließen. Der Kommandant der Ehrenwache hatte bereits Befehle vom Präsidenten eingeholt und wollte Verstärkung an sich ziehen, als die Aufrührer, ihre kleine Anzahl überblickend, sich von selbst zerstreuten. Gegen halb 4 Uhr begab sich ein zahlreicherer, aus 150 Individuen bestehender Haufe auf den Platz der Genoveven-Kirche. Dort fing ein Jüngling, der kühner als die anderen war, an, sie zu haranguiren. Er sagte zu ihnen: „Meine Freunde, wir haben vergebens, ohne sie zu treffen, jene so ungemein königlich Gesinnten gesucht, die unsere Herausfoderung annehmen sollten. Kommen wir Morgen um 11 Uhr wieder hier zusammen und lasset uns dann das Weitere sehen." Gegen Mittag hatte sich ein anderer Haufe auf dem Platze der Schule der Arznei-Wissenschaft versammelt. Aber die Thore waren in dem Augenblicke, wo sich alle Zöglinge im Innern versammelt fanden, zuschlossen, und so ging dieser strafbare Anschlag ohne Resultat vorüber. Es ist unnöthig zu sagen, daß sich, wie vorgestern auch viele andere Individuen unter die Zöglinge der Schulen gemischt hatten, die die Arbeitsleute, welche ihnen in den Weg kammen, mit sich fortzureißen suchten. Die Rechtsschule zählt mehr als 2400 Studierende; es ist also klar, daß die bei weitem größere Mehrzahl der königlichen Verordnung Folge leistete, die den Schluß der Schule befahl.

Spanien.

Aus Spanien melden die neuesten Pariser Blätter mit Einschluß des Moniteurs über die Wiedereinsetzung des Ministeriums unterm Datum 1. März, Folgendes: Herr Martinez de la Rosa ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; der Kammerherr D. Jose Aliamira zum Minister des Innern; der Exdeputirte von Lima, D. Manuel de la Bodega, zum Minister der überseeischen Angelegenheiten; der Intendant der Finanzen, D. Felipe de Sierra Pambley zum Finanzminister; Brigadier Balanzat zum Kriegsminister; der Brigadier Romarote zum Marineminister; der Exdeputirte D. Nicolas Gareli zum Justizminister gewählt worden. Dieses Ministerium ist gänzlich aus der gemäßigten Parthey der außerordentlichen Cortes gewählt worden. — Der König hat die ordentlichen Cortes an demselben Tage mit einer Rede eröffnet, die

Digitized by Google

der Präsident derselben, Riego, beantwortete; beide Reden werden wir morgen liefern.

Großbritannien.

London, den 2. März. Das Ministerium hat gestern in dem Unterhause eine überwiegende Majorität gegen sich gehabt. Es wurde mit 182 gegen 128 Stimmen der Art. des Budjets verworfen, welcher die Ausgaben für die zwei der Admiralität beigegebenen Lords bewilligen sollte.

In dem Oberhause machte Lord King einige Bemerkungen gegen die Maßregeln, welche die Minister, wie er höre, in Betreff des Getreidehandels treffen wollten. Marquis Londonderry machte die für das Ausland, namentlich für Deutschland wichtige Erklärung, die Absicht des Ministeriums sey hauptsächlich den Getreidehandel dem Kontinente zu entziehen und Irland zuzuwenden, welches in Zukunft Englands Kornkammer werden müsse.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Cenerentola. Worin Hr. Becht die Rolle des Don Ramiro übernehmen wird

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Das Haus Angkade, Schausp. in 2 Aufzügen, aus dem Französischen, von Th. Hell.

Sonntag: Dasselbe.

---

885. (3 c) Samstag den 16ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommission die Lieferung von 700 Paar Schuhen und 700 Paar Doppelsohlen mit Fleck im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, an den Wenigstnehmenden überlassen. Die diese Lieferung zu übernehmen Lustragenden werden mit dem Bemerken eingeladen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und Proben von den vorbemerkten Gegenständen gleich mitzubringen, wobei zugleich noch weiters bemerkt wird, daß schriftliche Angebote nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich oder ein von ihm legal Bevollmächtigter zu erscheinen hat, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögens-Umstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 6. März 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

Bekanntmachung.

911. (2. b) Künftigen Montag den 18. d. werden mehrere Pferde auf dem Markte zu Wolfratshausen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden an gemeldtem Tage gegen 10 Uhr Vormittag zu dieser Versteigerung eingeladen. Benediktbeuern, den 11. März 1822.

K. Armeegestüt-Inspektion Bezirk 5.

Nessel, Oberst. Pflieger, Verwalter.

---

878. (2 b) Getraid-Versteigerung.

In Folge heute erhaltenen gnädigsten Appellations-Gerichts-Befehles vom 26ten Februar l. J. wird Montags den 18ten März, Vormittags 10 Uhr, im Schlosse Schön-Brunn nächst dem Bade Mariabrunn, unweit Dachau, der auf dortig herrschaftlichen Kasten liegende Gilt- und Zehend-Getraid-Vorrath von

13 Schäff Waizen,
138 » Korn,
18 Schäffel Gersten,
111 » Haber,

an die Meistbietenden, mit Vorbehalt gnädigster Ratifikation, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Wozu die Kaufslustige freundlich einladet.

Den 2ten März 1822.

K. b. freiherrl. von Schmidtsches Patrimonial-Gericht Schönbrunn im k. Landgerichte Dachau.

X. Kagerer, Gerichtspalter.

---

907. (3 b) Versteigerung.

Auf dem Rindermarkte No. 644 über 2 Stiegen, wird Montags den 18ten März und folgende Tage Nachmittags von 3—6 Uhr eine sehr ausgewählte Bibliothek, von mehr als 1000 Bänden, aus dem Fache der schönen Wissenschaften, der Jurisprudenz, Philosophie, Naturhistorie, Geschichte, Geographie und sonst vermischten Inhalts, auch eine schöne Landcharten-Sammlung, wovon der Katalog im Hause ausgegeben wird, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Wege der Versteigerung verkauft. — Auch werden hiebei verschiedene Effekten in Silber, Herren-Wäsche, Jagdgewehre, Möbels, ein Klavier, eine große eiserne Kassa ꝛc. auf gleichem Wege veräussert.

---

910. Bei K. Thienemann ist so eben erschienen:

Aelteste Geschichte von Tegernsee. Aus den Quellen bearb. von M. x Freiherrn von Freyberg. gr. 8. fl. 2.

Die wichtigen Forderungen, welche heute das Vaterland an seine Kinder macht. Eine Predigt, von Dr. L. J. Schmidt, k. b. Ministerial-Rath und Kabinets-Prediger J. M. der Königin. gr. 8. geh. 9 kr.

---

882. (2 b) Auf dem Viktualien No. 578 über eine Stiege vornheraus, sind zwei schöne helle Zimmer um einen billigen Preis zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

---

884. (2 a) Unterzeichneter hat durch mehrjährige Versuche sich ein untrügliches Mittel eigen gemacht, nasse Mauern auszutrocknen und die von der Feuchtigkeit sich zeigenden Stellen zu reinigen. Er hat unter andern hier schon mehrere Proben an Staatsgebäuden abgelegt und darüber die besten schriftlichen Zeugnisse erhalten. Er bietet nunmehr seine Dienste dem hiesigen Publikum an und wohnt in dem Handelsmann Ulrich'schen Hause auf dem Sebastiansplatze No. 737 über eine Stiege vornheraus.

Joseph Rauch,
Maurer von Augsburg.

---

900. In einer bedeutenden Forstgegend, etliche Meilen von der Residenzstadt München entfernt, sollen mehrere hundert Tagwerk des bestbestandenen Laub- und Nadelholzes, an Abnehmer oder Holzhändler im Ganzen verkauft werden. Wer darauf reflektirt, beliebe sich Postfrei an das Zeitungs-Comptoir in München zu wenden, wo ihm Auskunft ertheilt wird.

(3 b) Den 16ten März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 66 | 16. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. März.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kamen unter dem Einlaufe vor: 1. Ein Gesuch des Abgeordneten von Rothmanner um Verlängerung seines Urlaubs. 2. Antrag der Abgeordneten Daxenner, Klein und Volkert, auf Herabsetzung und gleichmäßigere Vertheilung der Steuern im Rezatkreise. 3. Des Abg. Bar. v. Heyniz, die Ablösungstaxe der Ritterlehen im ehemaligen Fürstenthume Baireuth betreffend. 4. des Abgeordneten v. Hornthal auf zweckmäßige Einrichtung der Armee und hieraus entspringende Ersparung von mehreren Millionen und Erleichterung der Volkslasten. 5. des Abg. Köster auf Uebernahme der Schulden des Rheinkreises von 18½ auf die Staatskasse. Obiger Antrag des Abg. v. Hornthal wurde auf Begehren des Abgeordneten Besselmayer und erfolgte Bewilligung der Kammer durch ihn selbst verlesen.

Das Präsidium eröffnete hierauf die an der Tagesordnung stehende Berathung über das Hypothekenwesen, wobei der Staatsrath v. Gönner bemerkte, daß er sich seine Erläuterungen bis zum Schluße der Discussion vorbehalte.

Der zweite Präsident besteigt die Tribune; er bittet die Kammer keinen Rücklick auf die Vergangenheit zu werfen. Sein Vorsatz ist, die Gründe darzustellen, auf welchen die Annehmbarkeit des Gesetzes beruht. — I. also von der Hypothekenordnung. Diese handelte er nach folgenden Punkten ab: 1. bedürfen wir einer Hypotheken-Ordnung? 2. was muß sie für Eigenschaften haben? 3. hat der Gesetzentwurf diese Eigenschaften; 4. was läßt er noch zu wünschen? 5. soll er ohne alle Ausnahme angenommen werden? 6. soll die Hypothekenordnung schon dermalen eingeführet werden?

Ad 1. zeigte er, daß es von jeher Hypotheken gegeben habe, daß sie aber bisher nicht die völlige Sicherheit gewähren konnten, da es mehr oder weniger an der Oeffentlichkeit derselben und an der Spezialität fehlte. Bei dieser Lage der Sache sey es klar, daß eine neue Hypothekenordnung erfoderlich sey. Ad 2. a. Sie muß ein Hypothekenrecht enthalten; b. dieses muß vom ursprünglichen Begriffe der Hypotheken ausgehen; c. muß sie die Oeffentlichkeit und Spezialität zur Grundlage haben; d. die Exekutions Ordnung verbessern und e. klare und einfache Vorschriften geben, wie das ganze Hypotheken-Verfahren einzurichten sey. Diese Punkte werden nun von dem Redner weiter ausgeführt. Ad 3. Der Gesetzes-Entwurf besitzt diese Eigenschaften. Ad 4. a. Die Einführung der Hypotheken-Ordnung wird viel Geld kosten: b. Was wird das Verfahren in Zukunft kosten? Ad a. wünscht er mit dem Ausschusse, daß Se. Maj. die Kosten der Einführung der Staatskasse zuweisen möchten und die lehensherrlichen Gefälle, die sich bei der Einführung dieser Hypothekenbücher noch zeigten, zur Deckung eines Theiles der Kosten verwendet würden; ferner trete die Hypothekenordnung nicht auf einmal in's Leben; die Kosten erschienen also bloß allmählig. Ad b. Aeußert er den Wunsch, daß die Taxen gering ausfallen möchten. Ad 5. verspart er die Antwort. Ad 6. sucht er die allenfallsigen Besorgnisse, daß durch dermalige Einführung der Hypothekenbücher ein Theil der Nation zu Grunde gerichtet würde, zu heben und stimmt für die dermalige Einführung. II. geht er auf den zweiten Gesetzesentwurf über die Prioritätsordnung und spricht über folgende Punkte: a. bedürfen wir der Prioritätsordnung? b. was muß sie für Eigenschaften haben? c. hat der Gesetzesentwurf diese Eigenschaften und ist d. dem Gesetzesentwurf die Bestimmung der Kammer zu ertheilen? — ad a. bejaht er die Frage und zeigt daß die Prioritätsordnung für Baiern unentbehrlich sey. ad b. frägt er 1. worin das Vermögen bestehe und 2. wie man das Vermögen vertheilen soll? ad c. macht er Bemerkungen über die im Gesetzesentwurfe enthaltenen verschiedenen Klassen der Priorität. ad d. schließt er sich dem Wunsche des Ausschußes an, daß das beneficium competentiae aufgehoben werden solle und stimmt für den Gesetzesentwurf. — III. geht er auf den Entwurf zu einem Einführungsgesetze der Hypotheken- und Prioritäts-Ordnung über und handelt a. von der Frage: ist der Einführungstermin richtig? b) ist nicht für die Bambergerlehensconsense und die Kemptener Landtafeln ein weiterer Termin zu bestimmen? c. soll man die Lehens-Consense und Landtafeln nicht ganz beibehalten? e. ist die Zwischenzeit gehörig bestimmt?

Ad. a. er stimmt dafür, daß der Termin viel zu weit und bis zum 1. Jäner 1824 nach Antrag des Ausschußes zu bestimmen sey. ad. b. stimmt er dafür, daß der Termin für diese nicht bis 1827 auszudehnen, sondern bis 1825 zu bestimmen sey. ad. c. stimmt er gegen die Beibehaltung derselben und zwar α) hinsichtlich der Bambergerlehens Consense, weil sie nicht passen, für Schuldner und manchmal für Gläubiger drückend sind und vollkommen durch unser Hypothekengesetz ersetzt werden; β) hinsichtlich der Kemptnerlandtafeln; weil man bei einem allgemeinen Gesetze in kleinen Partiellen keine Ausnahme gestatten darf. Ad d. stimmt er dafür, daß auch für die Vergangenheit das Hypothekengesetz gelten soll, indem kein wohlerworbenes Recht dadurch verletzt wird. IV. Geht er auf die

Digitized by Google

Anklage gegen den Landrichter Kummer zu Eltmann über und vertheidigt dabei zugleich sich, indem auch er als Präsident des Appellationsgerichts im Untermainkreise indirekt dabei beschuldigt sey.

Es bestieg nun der Abgeordnete Socher die Bühne und sprach 1. über das Wesen des Instituts; 2. über die getroffenen Maasregeln und 3. über die Folgen davon. Er zeigte auch zugleich, daß durch das Institut der Darleiher, der Leihenehmer und die Gesammtheit gewinne und nur der Leichtsinnige, Verschwenderische, Unbedachtsame, so wie der wucherische Gläubiger verliere. — Nach ihm bestieg der Abgeordn. Frhr. v. Closen die Redner-Bühne und beschränkte sich darauf, einige Vorurtheile gegen das Hypothekenwesen zu beleuchten und einzelne Bedenklichkeiten gegen einzelne Paragraphen zu äussern. Das Ausführlichere seiner Rede, so wie der des Abgeordn. v. Hornthal, welcher nach ihm sprach, theilen wir nächsten Montag in einer Beilage mit.

Die Sitzung wurde nach 3 Uhr geschlossen und die nächste auf Samstag den 16. dieses bestimmt.

Oesterreich. Ueber das letzte Erdbeben in und bei Komorn enthält die Preßburger Zeitung noch folgende nähere Nachrichten: Zu Komorn hat man am 18. Februar schon Nachmittags um 4 Uhr ein starkes Sausen in der Luft bemerkt, ähnlich dem Geklirre mehrerer mit Ketten beladener Wagen; um 5 Uhr fand eine fürchterliche Erschütterung statt, von welcher die meisten, auch die niedrigsten Häuser, Risse bekommen und Schaden erlitten haben. Es herrschte allgemeines Wehklagen, denn diese Erschütterung selbst dauerte über 5 Sekunden. Die Leute begaben sich auf offene Plätze; auch die Garnison rückte ins Freie. — In dem 2 Stunden entfernten Dorfe Izsa sind 6 Häuser eingestürzt, einige dem Einsturz nahe; die katholische und evangelische Kirchen habe große Risse bekommen. — Auch das Wasser in der Donau und Wag war in starker Bewegung. An den Ufern der Donau soll es weißen und gelben Sand ausgeworfen haben. Die Erd-Stoße dauerten bis am 19. um 11 Uhr und waren 18 an der Zahl. — In dem eine Stunde von Komorn entfernten Dorfe Szony hat man schon am 16. in der Früh um 8½ Uhr eine kleine Erschütterung bemerkt, welche mehreremale wiederholt wurde; am 18. um 5 Uhr Nachmittags war sie am stärksten, stärker noch als jene vom 22. Septbr. 1806 und 14. Jäner 1810. Auch hier sind Schornsteine eingestürzt, Gesimse und Stuckaturen von den Gebäuden herabgefallen und in mehreren Häusern Risse entstanden. Die Erschütterungen selbst dauerten bis 5 Uhr früh, dann war bis 7 Uhr Stillstand, von wo an beinahe jede Stunde zwei auch drei leise Schwingungen bemerkt wurden. Die Heftigkeit einiger dieser Erschütterungen und die lange Dauer derselben setzte die Bewohner dieser Gegend in Furcht und Zittern. Einige glauben, daß sich das Erdbeben auch bis Moor ausgedehnt habe, allein wir haben hierüber von dort noch keinen Bericht erhalten.

Italien.

Parma, den 26. Febr. Durch eine Verordnung vom 25. d. werden alle Staatsschuldner und Staatsgläubiger aufgefordert, erstere ihre Schulden sogleich abzuführen, letztere ihre Forderungen binnen 6 Monaten bei Strafe des Verlustes derselben zu liquidiren.

Turin, den 26. Febr. Wegen Ableben des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen hat der Hof die vierwöchentliche Trauer angelegt. — Aus Chambery vernimmt man, daß man in jener Stadt am 19. d. um 8 Uhr und 5-5 Minuten Morgens einen heftigen Erdbebenstoß verspürt habe, welcher mit einem 15 Sekunden andauernden Getöse begleitet war. Die Bewegung war von Süden gegen Norden, und der Barometer-Stand blieb unverändert. Mehrere Einwohner ergriffen aus plötzlichem Schrecken die Flucht. Die dicke Seminariums-Mauer bekam Klüfte und mehrere Rauchfänge stürzten ein; die Klingeln schlugen in den Zimmern an und mehrere Pendeln blieben stehen. Schaden von Erheblichkeit verursachte diese Erschütterung nicht. Dieses Erdbeben wurde übrigens um die nämliche Zeit auch in Grenoble verspürt, doch gleichfalls unschädlich. Am nämlichen Tage war bei Nizza das Meer sehr stürmisch. — Se. Majestät haben den Grafen D. Joseph Maria Galleani d'Aglianv, Ritter mehrerer Orden ꝛc. und Generalkapitän von Sardinien, zum Vice-König dieses Reiches ernannt.

Rom, den 2. März. Unter dem 27. Febr. erschien eine päbstliche Verordnung, welche die Unterthanen des Kirchenstaats zur Ergänzung und Kompletthaltung der päbstlichen Truppen im Wege einer freiwilligen Stellung auffordert, und über diesen Gegenstand mehrere Vorschriften giebt. Derselben ist ein Repartitions-Schema für die Provinzen des päbstlichen Staates angefügt. Es sind jährlich nur 500 Mann zu stellen, so daß bei einer Bevölkerung von 2,400,000 Einwohnern auf 5000 ein einziger Mann trifft.

Neapel, den 25. Febr. Vom 17. bis zum 24. Febr. hatten mehrere Explosionen des Vesuvs Statt. Am 19. und 20. schien die Lava die Gränzen des alten Kraters überschreiten zu wollen und am 21. öffnete sie sich einen Ausweg auf der Nordseite und drang bis in die Einöde von S. Salvadore. Gestern war die Gährung des Vulkans am größten; die Lava strömte reichlich in obiger Richtung, allein da sie in die Gegend Cantaroni gekommen war, nahm sie plötzlich ihre Direktion nach Westen. Der Vesuv gewährte den schönen Anblick eines feurigen Stromes und Kataraktes, ohne jedoch Schaden anzurichten. Dermal scheint der Ausbruch fast ganz aufgehört zu haben.*) — In der Gemeinde Precacore starb ein gewisser Johann Suraco in seinem 112 Lebensjahre. Er brachte sein Leben mit Viehhüten zu und war nie im mindesten unpäßlich.

*) Der Ausbruch des Vesuv trifft also genau mit den fürchterlichen Erderschütterungen bei Komorn zusammen. Vergl. oben den Artikel Ungarn. Auch in Piemont und in der Schweiz wurde am 19 Febr. ein Erdbeben verspürt.

Digitized by Google

Palermo, den 13. Febr. Das Quartier der Gerber**) ist nicht nur entwaffnet, sondern diese Werkstätten, sogar außerhalb der Stadt, in deren Mittelpunkte sie sich befanden, verlegt worden. Dieß geschah auch mit den öffentlichen Gefängnissen.

Spanien.

Madrid, den 1. März. Folgendes ist die Rede welche heute Se. Maj. der König bei Eröffnung der ordentlichen Cortes gehalten:

Meine Herren Abgeordneten!

„Die feierliche Eröffnung dieser neuen Gesetzgebung ist für Mich ungemein genugthuend und Ich schmeichle Mir auch, daß sie es für das ganze Volk seyn wird, dessen würdige Stellvertreter Sie sind. Sie liefert einen neuen Zeugen der Festigkeit des verfassungsmäßigen Regims und beweist zugleich auf's Neue die Sicherheit und das Vertrauen, womit wir auf dem Pfade, den wir uns vorgezeichnet haben, weiter schreiten.

„Bei den ersten Schritten jeder politischen Veränderung gibt es immer Schwierigkeiten, welche von dem Wechsel der Glücksgüter, der Hoffnungen und Meinungen herkommen. Es hat in den zwei Jahren, die seit der verfassungsmäßigen Restauration abgelaufen, nicht an Gelegenheit gefehlt, wo die Ordnung und Ruhe durch die verwegenen Anstrengungen einiger Unvorsichtigen, welche die Gewalt der Zeit und der Umstände mißkennen, bedroht waren; aber das durch seine Gesinnungen und durch seine Standhaftigkeit so ausgezeichnete spanische Volk darf sich billig rühmen, die verschiedentlich gemachten Versuche durch Aufstellung eines in der Völkergeschichte nicht gewöhnlichen Beispieles vereitelt zu haben. — Unsere Verhältnisse mit den übrigen Mächten deuten auf dauerhaften Frieden und flößen nicht die geringste Furcht ein, daß derselbe gestört seyn könnte; und Ich habe die Beruhigung, den Cortes erklären zu können, daß alle vom Gegentheil verbreiteten Gerüchte schlechterdings ohne allen Grund sind und nur durch das Uebelwollen ausgestreut wurden, welches einzig die Kurzsichtigen zu überraschen, die Schwachen einzuschüchtern und auf diese Weise dem Mißtrauen und der Zwietracht die Thore zu öffnen sucht.

„Der innere Zustand des Volkes kann noch keine merklichen Verbesserungen darbieten; die Zeit, die nun abgelaufen, seit eine neue Aera für uns begonnen, ist theils zu kurz, als daß man sie schon ermessen konnte, theils haben die hinzugekommenen schweren und bekannten Hindernisse die Fortschritte und Erleichterungen, die sich das Volk versprochen, bedeutend verzögert. Inzwischen hat man doch, so weit es die Zeit und die der Regierung zu Gebot stehenden Mittel erlaubten, den Ackerbau aufs Neue zu beleben, den Gewerbfleiß anzueifern, den Handel von den Fesseln zu befreien und allen Quellen des öffentlichen Wohles einen leichten und schnellen Lauf zu geben gesucht. — Die Berichte, welche Meine Minister den Cortes vorlegen, werden ein Bild des Zustandes geben, worin sich die verschiedenen Verwaltungs-Zweige befinden, und dem Kongreß eine genaue Rechenschaft von Allem liefern, was man gethan, um die in den vorhergehenden Gesetz-Gebungen erlassenen wohlthätigen Gesetze und Verordnungen vollständig in Ausübung zu bringen.

„Es übrigt Mir nur mehr, den Cortes die feste Hoffnung auszudrücken, die Mich beseelt, daß Sie durch Ihre Weisheit und durch Ihren Eifer das Werk der öffentlichen Wohlfahrt befestigen und auf alle Weise die Ruhe und das Vertrauen sichern werden, um zu so wichtigen Erfolgen zu gelangen. Meine Regierung wird ihrerseits mit aller, ihr von der Verfassung ertheilten Gewalt dazu beitragen und die thätige Mitwirkung der Cortes, die Energie und der Muth, welche das spanische Volk charakterisiren, werden endlich so standhafte Bestrebungen dadurch krönen, daß sie die Freiheit und den Ruhm des Vaterlandes auf immer sicher stellen."

Der Präsident, General Riego erhob sich nun und antwortete Sr. Majestät in folgenden Ausdrücken:

„Nach der aus dem Munde Ew. Majestät Selbst vernommenen Schilderung der Lage, worin sich die Quelle des öffentlichen Reichthumes, die innere Ordnung des Staates und dessen Verhältnisse mit den fremden Mächten befinden, scheint es, daß wir uns ganz den schmeichelhaftesten Hoffnungen der Zukunft überlassen dürfen. — Inzwischen fodern doch die schwierigen Umstände, die uns umgeben; die oftmaligen Machinationen der Feinde der Freiheit und der Widerstand, den man bei allem Wechsel der Dinge, selbst von Seite derjenigen begegnet, welche die Reformen nicht hassen, gebieterisch die größte Ausdauer und Energie, um das gegenwärtige politische System zu befestigen. Um die bereits begonnenen Verbesserungen durchzuführen, thut es Noth, mit fester Hand die Hindernisse hinwegzuräumen, die da Widerstand leisten können. — Die Cortes, Sire, werden, ohne ihre Attributionen zu überschreiten, unaufhörlich dahin trachten, alle Schwierigkeiten zu besiegen und sie werden sich überdieß beschäftigen, alles, was Ew. Majestät ihnen vorschlagen werden, in Ueberlegung zu ziehen. — Auf das Innigste mit Ew. Majestät vereint, versprechen sie sich, dem spanischen Volke seine Freiheit auf immer zu sichern und indem sie dasselbe dadurch zu dem Grad von Wohlfahrt erheben, wozu es berufen ist, werden sie zugleich dem konstitutionellen Thron Ew. Majestät einen neuen Glanz zu geben und der ganzen Welt zu beweisen suchen, daß die wahre Macht und die wahre Größe des Monarchen einzig in der genauen Erfüllung der Gesetze bestehen."

Als der König aus dem Sitzungssaale heraustrat, ertönten die Ausrufungen: Es leben die Cortes! der konstitutionelle König! das spanische Volk!

**) Die Conciatori oder Gerber geben den Namen ihrer Profession einem Stadtviertel, dessen Bewohner, größtentheils roher und grober Pöbel, bei allen Unruhen eine Rolle gespielt haben. Sie trachten nur ihre Privilegien als ansässige Banditen zu vertheidigen und werden gewöhnlich bei Ausführung solcher Pläne gebraucht. An sie hatten sich auch die Urheber des Blutbades im Jahre 1820 gewendet.

Digitized by Google

Jonische Inseln.

Corfu, den 2. Febr. Gestern kam Se. Excell. der Lord-Oberkommissär mit seinem Gefolge am Bord der Fregatte Cambrian, Kapitän Hamilton, aus Malta zurück hier an. Am nämlichen Tage hielt derselbe als Großmeister des St. Michaels-Ordens ein Ordens-Kapitel, in welchem der Generalmajor Friedrich Adam die Insignien als Großkreuz des Ordens St. Michael und St. Georg ertheilt wurden. Auch erhielt der von Sr. großbritannischen Majestät zum Kommandeur des besagten Ordens ernannte Graf Paul Parisio von Malta die Dispens, die Ordensinsignien vorläufig bis zu seiner regelmäßigen Investirung tragen zu dürfen. Auch wurden die Herren Vinzenz Casolini und der Marchese Testaferrata durch den Sekretär benachrichtiget, daß Se. Majestät sie zu Rittern dritter Klasse jenes Ordens ernannt habe, ihnen auch die Dekorationen desselben übersendet. Nach geendetem Kapitel wurden alle anwesenden Ritter von dem Großmeister zu einem glänzenden Diner geladen. — Bald wird die kolossale Statue Britanniens vollendet seyn, um das Frontispice des neuen Pallastes zu zieren. Sie ist mehr als 12 englische Schuh hoch. Sie ist ein Werk des Malthesers Dimech, der sie nach einem Modell des Ritters Prosalende zu Corcira bearbeitet hat.

Corfu, den 9. Febr. Ein Regierungsbefehl vom 4. d. verfügt nun auch die allgemeine Entwaffnung der Einwohner von Corfu, so wie vormals jener von Cefalonia, Zante, St. Maura, Ithaka und Cerigo. Diese Maßregel wird jedoch keineswegs als eine militärische Nothwendigkeit erklärt (da Corfu immer ruhig und gehorsam blieb), sondern sie ist nach dem Worte des Befehls nur als eine auf Erhaltung der innerlichen Ruhe und gänzliche Dämpfung revolutionärer Versuche abzielende Verfügung anzusehen. Diese anbefohlene Entwaffnung hat auch gestern auf der ganzen Insel, von der Stadt und ihren Vorstädten angefangen, ohne mindeste Widersetzlichkeit und tumultuarische Auftritte Statt gefunden.

Kurse:

Wien, den 11. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt 75 15/32; Rothschild'sche Loose von 1820: 110 1/4; detto von 1821: 94 2/3 Bank Aktien 674. Stadt-Banco Obligationen 36 1/4. Konventions-Münze 250. Kours a. Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Othello oder der Mohr in Venedig.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Faust.

Sonntag: Das Käthchen von Heilbronn.

Versteigerung.

890 Von denen in der Münchener polit. Zeitung und in der Mayrischen Zeitung im Monat September vorigen Jahres als herrenlos ausgeschriebene Güter werden diejenigen, wozu sich seither die Eigenthümer nicht gemeldet haben, gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufsstücke bestehen in Druckpapier, Rauch- und Schnupftabak, blaue Farbe, Tischlerleim, Bleyweis, Leinen- dann Baumwollenwaaren, Kölnisch, Gradl.

Donnerstag den 21. dieß Vormittags 9 Uhr fängt die Versteigerung in der Hall-Niederlage an.

Bei dieser Versteigerung kommen auch zwei fast ganz neue in Oberreichstätt verfertigte eiserne Platten-Oefen nebst Zugehör vor, welche ebenfalls mit, jedoch unter Vorbehalt höchster Genehmigung, verkauft werden.

Welches bekannt macht

Den 7. März 1822.

Das
Königliche Hallamt München.
Krembs, Hallbeamter.
Lesle, Kontrolleur.

(3 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Wir haben Mittwoch den 20 d. M. Nachmittags 3½ Uhr bestimmt, um der Harmonie-Gesellschaft die erforderliche Rechenschaft über die von uns im vergangenen Jahre geführte Verwaltung abzulegen, und zur Wahl eines neuen Ausschusses zu schreiten. — Wir laden daher die verehrlichen Mitglieder ganz ergebenst ein, diese Generalversammlung mit zahlreichem Besuche zu beehren.

München am 13. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinn.

Wegen plötzlich eingetretenen Hindernissen, hat es bei der für Samstag den 16. März früher angekündigten plastischen Vorstellung sein Verbleiben.

München, den 14 März 1822.

---

907. (3 c) Versteigerung.

Auf dem Rindermarkte No. 644 über 2 Stiegen, wird Montags den 18ten März und folgende Tage Nachmittags von 3 — 6 Uhr eine sehr ausgewählte Bibliothek, von mehr als 1000 Bänden, aus dem Fache der schönen Wissenschaften, der Jurisprudenz, Philosophie, Naturhistorie, Geschichte, Geographie und sonst vermischten Inhalts, auch eine schöne Landcharten Sammlung, wovon der Katalog im Hause ausgegeben wird, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Wege der Versteigerung verkauft. — Auch werden hiebei verschiedene Effekten in Silber, Herren-Wäsche, Jagdgewehre, Möbels, ein Klavier, eine große eiserne Kassa ꝛc. auf gleichem Wege veräußert.

---

912. Indem ich meinen hochverehrlichen Gönnern für den mir schon seit vielen Jahren geschenkten Zuspruch verbindlichst danke, mache ich hiemit neuerlich die ergebenste Anzeige, daß der von mir selbst fabrizirte Senf, welcher dem französischen an Güte und Geschmack gleichkömmt, so wie auch der beliebte Düsseldorfer und ordinari Senf von jeder Qualität und beliebiger Quantität, auf dem Schrannenplatz No. 603 zu ebener Erde zu haben ist.

Wilhelmine Miller.

(3 c) Den 16ten März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzutragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 66. Sonnabend den 16. März 1822.

Antrag

zur hohen Kammer der Abgeordneten

von

J. von Utzschneider,

eine allgemeine Gewerbsordnung für Baiern betreffend.

Hohe Kammer der Abgeordneten der baierischen Stände-Versammlung.

Es ist ein großes Bedürfniß für uns Baiern, bald ein allgemeines Gewerbsgesetz zu erhalten, wir haben dermalen so viele widersprechende Anordnungen und Verfügungen, so viele unnütze Formen, welche bei den vielen Streitigkeiten über Gewerbs-Concessionen, Gewerbsbeeinträchtigungen ꝛc. uns um unsern Wohlstand bringen, und während wir unter Befehdungen unserer eigenen Mitbürger nicht so arbeiten, nicht so produziren, wie wir sollen, gewinnen die Ausländer über uns freien Spielraum, und drücken allmählig unsern wenigen Gewerbsfleiß zu Boden. — Es ist hohe Zeit, daß unsere Regierung ihre Aufmerksamkeit dahin richte, und uns bald die Wohlthat eines allgemeinen Gewerbs-Gesetzes zu Theil werden lasse. Wir müssen wünschen, daß dasselbe noch in der dermaligen Ständeversammlung den beiden Kammern zur Berathung und Beistimmung vorgelegt werde, so wie es uns im letzten Landtags-Abschiede von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst zugesichert worden. — Ich bemerke eine solche Verschiedenheit in den Meinungen über die Grundsätze zu einem solchen Gewerbsgesetze, daß zu besorgen stehet, man werde am Ende sich über dieselben ganz und gar nicht vereinigen, und dieser Ständeversammlung ein Gewerbsgesetz wieder nicht vorlegen können, deßwegen mache ich die hohe Kammer der Abgeordneten auf diese Zögerung aufmerksam. — Bei einem Gesetze, welches das ganze Gewerbswesen umfaßt, muß nach meiner Ueberzeugung der Zweck des Staates, das Bedürfniß der ganzen Einwohnerschaft, und die Existenz der Gewerbsleute berücksichtigt werden.

1. Die Regierung des Staates kann fordern:

a) daß eine wohlhabende Bevölkerung im Lande anwachse,
b) daß alle Arbeit so viel nur immer möglich den Einwohnern des Landes erhalten, und daß deßwegen alles, was das Land bedarf, im Inlande erzeugt werde.
c) Daß zahlreiche und wohlhabende Gewerbsleute im Stande seyen, durch Uebernahme der rohen Erzeugnisse und durch Verbrauch der vorhandenen Lebensmittel für billige Preise den Ackerbau zu unterstützen;
d) daß die ganze Staats-Einwohnerschaft mit allen Waaren, welche sie bedarf, bei guter Qualität im möglichst wohlfeilen Preise, und in hinlänglicher Quantität versehen werde.
e) daß unter den verschiedenen wichtigeren Gewerbszweigen von Zeit zu Zeit größere Talente und Unternehmer sich hervorthun, welche im Stande sind, das Gewerbswesen im Vaterlande auf eine höhere Stufe zu bringen, wodurch die Konkurrenz mit dem Auslande erleichtert wird. —
f) Daß allmählig mehrere Gewerbszweige unter uns entstehen, wodurch ein Activ-Handel mit dem Auslande vortheilhaft eingeleitet werden könne.
g) Daß von den unter sich konkurrirenden Gewerbsleuten so wenig Kapital als möglich unnütz verwendet und nie ein Kapital in Gewerbsanlagen ganz verloren werde, und
h) daß man endlich den Verkehr mit dem Auslande niemals fürchten oder ihn hemmen dürfe.

2. Die ganze Staats-Einwohnerschaft kann fordern:

a) daß sie die Gegenstände zur Befriedigung aller ihrer Bedürfnisse für die möglichst wohlfeilen Preiße in guter Qualität und hinlanglicher Quantität immer in der Nähe finde.
b) Daß in den Gewerben viele, und auch talentvolle Menschen ihr Unterkommen um so mehr finden, als der Staatsdienst immer mehr vereinfacht wenigerer Menschen bedarf, — als die Kuhpockenimpfung den Anwachs der Bevölkerung fühlbar macht, und demnach im Ackerbaue, in Gewerben, in Künsten und im Handel die meisten Menschen für sich und ihre Nachkommen ihren Unterhalt suchen müssen. —
c) daß in den Gewerben alles Kapital so viel möglich reproductiv angelegt, und daß durch die Gewerbe dem innländischen Geldumlaufe nicht mehr Kapital, als nöthig ist, entzogen werde, —

Digitized by Google

d) daß durch die Gewerbe keine müßige schädliche Bevölkerung heranwachse.

3. Die Gewerbsleute können fodern:

a) daß die Regierung hinsichtlich des Gewerbwesens einmal ein festes System annehme, und sich in ihrem Benehmen gegen die inn- und ausländische Industrie consequent bleibe, und nicht immer in Widerspruch falle.

b) Daß die Regierung den vaterländischen Gewerbfleiß gegen das Ausland möglichst schütze, um so mehr, als alle Nachbarstaaten gegen uns ein prohibitiv System beobachten, und uns die Arbeit in unserm eigenen Lande zum Nachtheil unsers Wohlstandes entziehen.

c) Daß die inländischen Gewerbsleute gegen inn- und ausländische Banqeroute möglich gesichert werden, und keinen andern Kampf bestehen dürfen, als den der ungehinderten Konkurrenz unter den inländischen Gewerbsgenossen.

d) daß die Regierung, und alle Klassen der Staats-Einwohnerschaft den vaterländischen Gewerbsleuten einige Aufmerksamkeit widmen, und sich lieber mit inländischen, als mit ausländischen Produkten und Fabrikaten versehen,

e) daß der inländische Gewerbfleiß Gelegenheit habe, die auf das Gewerbswesen Bezug habenden Kenntnisse mit wenig Kostenaufwand sich eigen zu machen, und daß man immer fähige und wohlfeile Arbeiter in der Nähe finde, —

f) daß die Regierung diejenigen Kaufleute mit Auszeichnung behandle, welche inländische Produkte und Fabrikate ins Ausland verhandeln. —

Ein Gewerbsgesetz, welches allen diesen Anforderungen von Seite des Staates, des Publikums und der Gewerbsleute entspricht, kann allein gut und zweckmäßig genannt werden, und kann unsern National-Wohlstand wieder auf eine höhere Stufe empor heben.

Mit Rücksicht auf obige Grundsätze muß ich wünschen, daß unser künftiges Gewerbsgesetz folgende Verfügungen enthalte:

I. Allgemeine Bestimmungen.

Nur derjenige soll in Baiern ein Gewerbe ausüben dürfen, welcher hiezu von der geeigneten Obrigkeit in Folge der im Gewerbsgesetze enthaltenen Bestimmungen die Erlaubniß erhalten hat.

Die Zünfte, in welche Gewerbsgenossen dermalen vereinigt sind, werden unter den im Gewerbsgesetze enthaltenen Bestimmungen und Abänderungen beibehalten.

Jede Gewerbsbefugniß soll persönlich für den Erwerbenden, seine Wittwe und eines seiner Kinder seyn, welches dazu die gehörigen Eigenschaften hat.

Wenn zur Ausübung eines Gewerbes besondere Verrichtungen des Gewerbhauses erforderlich sind, welche bei einem anderweitigen Gebrauch dieses Hauses zwecklos würden; so soll in der Regel die persönliche Gewerbs Befugniß nur dem Besitzer eines solchen Hauses verliehen werden.

Für solche auf Gebäuden haftenden Gewerbe wären zu erklären: Apotheken, Badanstalten, Brauereien, Bäckereyen, Buchdruckereien, Färbereien, Gastwirthschaften, Eisen- und Metallgiessereien, Hammer- und Hüttenwerke, Schmieden aller Art, Mühlen aller Art, größere Fabriken ꝛc. ꝛc.

II. Bestimmungen für die Zünfte und deren Rechte.

Das ganze Königreich wird in Zunftdistrikte abgetheilt; in den Städten erster Klasse bestehen für die einzelnen Gewerbe eigene Zünfte; alle übrigen Städte und Märkte bilden mit den Land- und Herrschafsgerichts-Bezirken, in welchen sie gelegen sind, nur einen Zunftdistrikt, und alle in diesem Distrikte wohnenden zünftigen Gewerbsleute werden in eine Zunft vereinigt.

Die unmittelbare Aufsicht auf die Gewerbe führt die Polizei, die Aufsicht auf die Zunft dasjenige Polizeiamt, an dessen Sitz dieselbe besteht.

Die innere Verfassung der Zünfte, die Vereinigung mehrerer derselben, welche in gleichem Materiale, oder mit gleichen Werkzeugen arbeiten, in eine Zunft, — die Rechte und Pflichten der Zunftgenossen unter sich, — die Gewerbsbefugnisse derselben gegen andere Gewerbe werden durch besondere Zunft-Artikel festgesetzt, wozu die Zünfte die Vorschläge zu machen berechtigt sind, welche aber keine dem Gewerbs-Gesetze zuwiderlaufende Bestimmungen enthalten dürfen. Die Bestättigung und Festsetzung der Zunft-Artikel erfolgt auf das Gutachten der Polizei-Aemter durch das königliche Staats-Ministerium des Innern.

Die Zünfte haben das Recht, sich aus ihrer Mitte einen oder zwei Zunft-Vorsteher zu wählen, welche dieselben vor jedem Amte und Gerichte vertreten. Die Zünfte dürfen in ihren Angelegenheiten berathen, Beschlüsse fassen, ihre Zunftgenossen bestrafen, und eigene Sigille führen, worüber die Zunft-Artikel die nähere Bestimmungen enthalten sollen, so wie hinsichtlich der Lehrjungen und Gesellen.

III. Grundsätze über Gewerbs-Concessionen.

Alle Gewerbs-Concessionen sollen in dem Maße verliehen werden, als sie für die Bedürfnisse des Inlandes und den möglichen Absatz ins Ausland erfoderlich sind.

Für das platte Land werden jene Concessionen in der Regel verliehen, welche für die Ausübung der Landwirthschaft erfoderlich sind, als Bader, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Leinen- und Wollenweber, Wagner, Müller, Schmiede, Gerber, Bäcker, Maurer, Zimmerleute, Krämer Schreiner, Bräuer, Wirthe, Pottaschensieder, Essig-Sieder, Brandweinbrenner, Ziegel, Gips- und Kalkbrenner; die letzten fünf Gewerbe kann jeder Grundeigenthümer aus seinem eigenen Materiale ausüben.

Digitized by Google

Jedes Gesuch um ein Meisterrecht muß bei dem Polizei-Amte, in welchem der Bittsteller sich ansäßig machen will, angebracht werden.

Kenntnisse, Sittlichkeit, Häuslichkeit und Fleiß entscheiden für die Vergleichung, — mehr als Vermögen.

Die Ortsarmenpfleger, welchen daran liegt, daß Jedermann Arbeit finde, und daß Niemand in seinem Gewerbe zu Grunde gehe, sind vorzüglich zu vernehmen und auf den Grund dieses Gutachtens entscheidet die Polizei.

Die Gewerbs-Distrikts-Polizei vernimmt auch die Zunft-Vorsteher mit ihrem Gutachten darüber, ob die Verleihung der neuen Gewerbs Concessionen mit Rücksicht auf die im ganzen Gewerbs-Distrikt bestehenden Con: Concessionen im Verhältniß zum Bedarf der Bewohner nothwendig ist.

Das Gewerbspolizei-Amt faßt dann den Beschluß, setzt diesem die Gründe für die Nothwendigkeit der neuen Concessions-Verleihung bei und schickt ihn zur Bestätigung an die königl. Kreisregierung ein.

Die Sorge des Staates, ein richtiges Verhältniß zwischen dem Bedarf des Publikums und den Gewerben herzustellen, so, daß weder das Publikum einem Gewerbs-Drucke ausgesetzt, noch der gewerbstreibende Stand gefährdet werde, gibt den königl. Kreisregierungen den Anhaltspunkt für die Verleihung oder Verweigerung dieser Bestätigung.

Bei Gewerben, deren Erzeugniße zugleich ins Ausland gehen, kann die Gewerbs-Concession aus dem Grunde der bloßen Räthlichkeit verliehen werden, besonders wenn Kaufleute, welche im Innlande nicht mit ausländischen Waaren handeln, sondern welche inländische Waaren ins Ausland führen, das Gutachten dahin abgeben, daß für diese Erzeugniße die Möglichkeit des Absatzes ins Ausland vorhanden sey.

Bei Gewerben, deren Erzeugniße vom Auslande eingeführt werden, giebt diese Einfuhr den Beweis der Nothwendigkeit der Gewerbsverleihung für solche, welche die Arbeit in gleicher Schönheit und Güte zu liefern im Stande sind; solchen Unternehmern sollen die Concessionen immer verliehen werden, wenn sie die sonstigen Erfoderniße nachweisen können.

Wenn von Seite der Polizei eine Bedrückung des Publikums durch eine Zunft in der Art, daß selbe schlechte Waare, oder Arbeit liefert, oder unverhältnißmäßige Preise fodert, bemerkt wird und wenn geeignete Abmahnungen fruchtlos sind, so können mit Genehmigung der königlichen Kreisregierungen neue Concessionen an solche ertheilt werden, welche für bessere Waare oder Arbeit und angemessenere Preise hinlänglich Gewähr leisten. —

Wenn von den oben genannten zur Ausübung der Landwirthschaft nothwendigen Gewerben, — Concessionen nachgesucht werden, so kann man dieselben mit Ausnahme der Bräuer, Wirthe und Krämer ohne Anstand ertheilen, wenn der Concessionist auch die nöthigen Feldgründe zum Unterhalte seiner Familie besitzt, und sonst die gesetzlichen Erfoderniße nachweißt.

Arbeiten mit dem Weberstuhle zu eigenem Hausbedarf ist keiner Familie untersagt.

Brandweinbrennereien aus eigenen gebauten Früchten sind jedem Landeigenthümer erlaubt, nur wer mehr als selbst gebaute Früchte zu Brandwein brennen will, muß hiezu eine Concession haben. —

Jeder, dem eine Gewerbs Concession zu Theil wird, verfertigt ein Meisterstück, welches nicht viel Zeit raubend, Kosten verursachend, gangbar und leicht verkäufliche Arbeit seyn soll, aus welcher der Geschmack und die Gewerbs-Kunde des angehenden Meisters beurtheilt werden kann. Man soll dabei immer auf das allgemeine Nützliche Rücksicht nehmen; z. B. beim Dreher das verbesserte Spinn-Rad, beim Nadler die verbesserte Hechel ꝛc. Der allenfalls noch bestehende Gebrauch einiger Zünfte, eine bestimmte Arbeit für jeden Fall als Meisterstück fertigen zu lassen, soll aufgehoben werden.

Jeder nach gesetzlichen Bestimmungen aufgenommene Meister hat das Recht, Lehrlinge zu halten, derselbe darf so viele Gesellen halten, als er beschäftigen kann; — er darf überall hin im Königreiche arbeiten, seine selbst verfertigte Arbeit darf er im Hause, auf Messen und Märkten, in Laden oder Buden nach Belieben verkaufen.

IV. Arbeitssphäre der Gewerbe, Gewerbs-Conflicte.

Die Arbeitssphäre eines jeden Gewerbes wird durch die Zunftartikel, so wie dieselben durch das königliche Staats-Ministerium des Innern festgesetzt und bestatigt worden, bestimmt. Hiebei muß vorzüglich auf die Lokal-Verhältniße gesehen und dahin getrachtet werden, jedem Gewerbe so viele Arbeit zuzuweisen, daß die Meister desselben einen hinreichend begründeten Nahrungsstand habe, wornach verwandte Gewerbe, welche gleiche Natur und Kunsterzeugniße bearbeiten, gleiches Handwerkszeug gebrauchen, so viel möglich zu vereinigen sind. —

Macht Jemand eine neue für das Gewerbswesen wichtige Entdeckung, welche als solche von Sachverständigen anerkannt wird und sich durch die Erfahrung bestättigt: so soll ein solcher nach dem Grade der Wichtigkeit ein Privilegium zur ausschließenden Ausübung dieser Entdeckung auf 3 bis 10 Jahre erhalten. —

Erfindet Jemand eine neue Arbeit oder macht Jemand wesentliche Verbesserungen in einem Gewerbe, oder kann Jemand ein fremdes im Königreiche noch nicht bestehendes nützliches Gewerbe nach Baiern verpflanzen, so hat er das Recht, dasselbe zu unternehmen und diese Arbeit mit so viel Gehülfen, als er dazu nöthig hat, zu verfertigen und nach erholter Genehmigung des königlichen Staatsministerium des Innern auf ein solches Gewerb, oder Arbeit wie ein concessionirter Meister oder Fabrikant sich ansäßig machen. —

Digitized by Google

V. Fabriken.

Die Erlaubniß zur Errichtung einer Fabrik kann nur auf das Gutachten der königlichen Kreisregierung, den Ausweis über hinlängliche Kenntnisse und Vermögen des Unternehmers und den Nachweis über die Möglichkeit eines hinlänglichen Absatzes vom königlichen Staatsministerium des Innern ertheilt werden.

Wo nach der Natur und Beschaffenheit der Arbeit eine Zunft die Waare nicht in solcher Güte, Schönheit und um solchen Preis liefern kann, als eine Fabrik, wo Theilung der Arbeit möglich ist, wo die Erzeugnisse des Gewerbes vom Auslande noch eingeführet, oder wo die Erzeugnisse der Fabrik ihren Absatz größtentheils im Auslande finden, ist die Erlaubniß nicht zu erschweren.

In Städten und in Gegenden, in welchen Landwirthschaft, Gewerbe und Handel die Bewohner nur sehr nothdürftig oder gar nicht nähren und durch Fabrikunternehmungen der Nahrungsstand der Bewohner bedeutend verbessert wird, sollen Fabrikunternehmer auf alle mögliche Weise unterstützt werden.

Die Fabrikunternehmer haben hinsichtlich ihrer Produkte und Fabrikate die Rechte der Kaufleute; — überdieß ist ihnen gestattet, ausser ihrer Werkstätte noch anderswo in ihrem Wohnorte eine Niederlage zum Verkaufe ihrer Waaren en gros und en detail zu errichten. Auf gleiche Weise haben alle inländischen Fabrikunternehmer in allen Städten des Königreichs 1., 2. und 3. Klasse die Befugniß, ähnliche Niederlagen zum Verkaufe ihrer Waaren en gros und en detail, durch wen sie immer wollen; nach Inhalt der Verordnung vom 19. Novbr. 1802 zu errichten, so lange in diesen Städten Waaren gleicher Fabrikation vom Auslande verkauft werden.

VI. Beförderung des Flors der Gewerbe.

Aller Hausierhandel soll sogleich aufhören. Alle für den Hausierhandel ausgestellten Patente haben ihre Kraft verloren, und neue Patente dürfen keine mehr ausgestellt werden.

Die Messen, Dulten und Märkte, welche bisher zum offenbaren Nachtheil des inländischen Gewerbes bestanden, sollen künftig so beschränkt werden, daß a) in den Städten erster Klasse nur zwei Messen jede von 14 Tagen. b) in den Städten zweiter Klasse nur ein Jahrmarkt von 8 Tagen, c) in den Städten dritter Klasse nur ein Jahrmarkt von 3 Tagen, und d) in den Märkten nur zwei eintägige Märkte, (wovon den Städten 1. 2. und 3. Klasse keiner bewilligt seyn soll) jährlich gehalten werden dürfen. Hierunter sind jedoch die Wochen-, Getraid-, Vieh-, Wollen-, Hopfen-, Garn-, Bäum- und Weinsetzer-Märkte nicht begriffen, welche alle wie bisher mit inländischen Erzeugnissen fortbestehen sollen.

Auf den Messen in den Städten erster Klassen dürfen auch ausländische Handelsleute, welche in ihrem Wohnorte ein ordentliches Waarenlager halten, und die Handels-Konzession haben, worüber strenge Prüfung zu machen ist, erscheinen. — Auf den Jahrmärkten in den Städten zweiter und dritter Klasse, dann in den Märkten soll der Zutritt ausländischer Handels- und Gewerbsleute künftighin nicht mehr statt finden. Ausser den Messen in den Städten erster Klasse darf kein Ausländer im Innlande weder mit ausländischen Erzeugnissen, oder Fabrikaten, noch mit im Innlande erkauften Waaren Handel treiben, und zwar bei Confiscation seiner Waaren. Ein gleiches soll auch für die Musterreiter ausländischer Handelsleute und ausländischer Fabriken gelten. Derjenige Handelsmann, welcher jährlich mehr als 1000 fl. inländischer Gewerbszeugnisse ins Ausland verführt, und absetzt, soll auf ein Zeugniß der Polizeibehörde und des Zollamtes als ein ausgezeichneter Beförderer des vaterländischen Gewerbfleißes öffentlich ehrenvoll bekannt gemacht werden.

Um die inländische Geld Circulation zu befördern, den Arbeitsverdienst für das Inland zu erhalten, und dem Lande die für Besoldungen und Pensionen abgenommenen großen Summen einigermassen und Theilweise wieder zurückzugeben, so soll die ganze baierische Armee mit Einschluß der Herrn Offiziere, dann der ganzen Hof- und Staatsdienerschaft sich der inländischen Gewerbs und Fabrik-Erzeugnisse so viel möglich bedienen.

VII. Künste.

Weil Künste und Wissenschaften jede Nation erheben, und jeder Nation intensive Kraft geben, so sollen die Künstler aus allen Fächern, welche durch Ausübung ihrer Kunst ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familien begründen können, unter dem Schutze der einschlägigen Polizei-Behörde mit Genehmigung der königlichen Kreisregierung sich in Baiern überall ansäßig machen, ihre Kunst ausüben und daraus alle gesetzlichen Vortheile ziehen dürfen.

Bekäme Baiern ein Gewerbsgesetz in diesem Geiste: so würde die Zunftverfassung als Bildungsanstalt für junge Leute gar füglich beibehalten werden können, ohne die aufstrebende Industrie des baierischen Volkes in irgend einem Zweige zu lähmen.

Ich bitte die hohe Kammer der Abgeordneten: diese meine Grundsätze zu prüfen, dieselben auch der hohen Kammer der Reichs-Räthe vorzulegen, und dann gemeinschaftlich mit dieser sobald als möglich im Verfassungsmäßigen Wege Se. Königlichen Majestät ꝛc. ꝛc. allerehrfurchtsvollest zu bitten:

„Den Ständen des Reichs in dieser gegenwärtigen „Versammlung noch ein allgemeines Gewerbsgesetz für „Baiern zur Berathung und Beistimmung durch Allerhöchst „Ihr Ministerium des Innern vorlegen zu lassen."

Ich bin in tiefster Verehrung

Der hohen Kammer der Abgeordneten

gehorsamster

J. von Utzschneider,

Abgeordneter zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium

Montag | Nro. 67 | 18. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. März.

Se. päbstl. Heiligkeit haben in dem am 24. Septbr. 1821 zu Rom gehaltenen Consistorium, den insulirten Direktor der königl. Hofkapelle, Canonicus des erzbischöflichen Capitels in München, Ritter des Civil Verdienst-Ordens der baierischen Krone, Franz Ignaz von Streber, zum Bischofe zu Birtha in partibus ernannt.

— Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 16. März.

Unter dem Einlauf bemerkte man: den Antrag des Abg. Weiß, wegen Einführung des Steuer-Definitivums, und jenen des Abg. Lindner, auf Umänderung der ungemessenen Frohnen in gemessene.

In Folge der Tages-Ordnung berief das Präsidium den Abg. Sekr. Häcker auf die Tribüne, um seine Rede über das Hypothekenwesen zu halten. In dieser ausgedehnten Rede, die beinahe 4 Stunden dauerte, berührte zuerst der Redner eine Thatsache, welche rücksichtlich seiner im Antrage des 1ten Ausschusses zur Sprache gekommen war, und sucht dieselbe zu berichtigen und zu erläutern, geht sodann zum Gesetzes-Entwurfe selbst über, wobei er gleich Anfangs bedauert, daß in dem Vortrage des Justiz-Ministers im Jahre 1819 von den trefflichen Hypotheken-Einrichtungen im Obermain- und Rezatkreise gar keine Erwähnung geschehen sey. In die einzelnen Bestimmungen selbst eingehend, stellt er den Grundsatz auf, daß das Hypothekenrecht keineswegs unzertrennlich sey von der Hypotheken Ordnung, jenes sey erst mit dem allgemeinen Gesetzbuche einzuführen, ein solches Fragment aber sey ein kühnes und gefährliches Wagestück bei der Gesetzgebung. Er ist auch der Meinung daß der längere Einführungs-Termin des Gesetzes, wie er in dem Entwurfe vorgeschlagen ist, beizubehalten sey. Er verweilt hierauf längere Zeit bei einzelnen Paragraphen des Gesetzes und sucht nach gründlicher und weitläuftiger Auseinandersetzung derselben theils Modifikationen, theils Zusätze, theils gänzliche Weglassung einiger z. B. zu motiviren; vorzüglich ausführlich behandelt er die §. 6. 7. 11. 23. 37. 45. 58. 63. 73. 92. 93. 98. 101. 104. 112. 118. 121. 161. 172. — Bei der Einführungs-Verordnung stimmt er für Beibehaltung des vorgeschlagenen Termins, besonders wegen der jetzigen Wohlfeilheit des Getraides und mithin auch der Güter. Hinsichtlich der Bamberger Lehenconsense äussert er, daß deren Beibehaltung, so wie auch jene der Kemptener Landtafel, unverträglich sey mit der Einheit in der Gesetzgebung, wobei er einige Beispiele von der Mangelhaftigkeit beider Institute anführt. — Bei der Prioritäts-Ordnung, welche er kürzer behandelte, erörterte er besonders den §. 20 mit Nro. 3. 6. 7. u. 8, und empfahl am Schlusse noch nachdrücklich die §. 12 u. 89 des Gesetzes zur Berücksichtigung.

Hierauf nahm Sr. Exc. der Herr Finanzminister das Wort, und nach Vorausschickung einer kurzen Entwickelung der Natur der Lehen suchte er die Behauptung des Abg. v. Hornthal, hinsichtlich der Beschränkung der Lehen-Konsense in den letzten Jahren, zu entkräften.

Als sodann das Präsidium die Mitglieder aufgefordert hatte, nach der Reihe der Sitze ihre Bemerkungen zu machen, nahm der Abg. v. Seuffert das Wort, um über die einzelnen Bestimmungen zu sprechen. Er theilt die Modifikationen des Ausschußes in solche, die die Redaktion, und in solche, die das Wesen der Sache selbst betreffen; hinsichtlich des erstern habe er nichts zu erinnern, bei den letztern aber ging er in den §. 12 ein, in die Consense und in die Bestimmung der Taxen. Beim §. 4. der Prioritätsordnung erklärt er sich gegen den den Leibhäusern zu gestattenden Vorzug und schlägt zugleich eine Revision derselben vor. Dem Antrage wegen Rückzahlung der Kapitalien an den Stiftungen zur Errichtung von Creditanstalten gibt er seine volle Zustimmung und stimmt zuletzt gegen die Beibehaltung des Lehen-Konsens Wesens.

Der Abg. Mehmel äußerte seine Ueberzeugung, daß die Hypotheken-Ordnung in der Vollkommenheit, die der Entwurf schon besitze und noch erhalten werde, bei ihrer endlichen Vollendung den Geist einer neuen Gesetzgebung gründen werde, der über der verfassungsmäßigen Ausbildung des Ganzen, über Wohlstand und rechtliche Ordnung im Staate walte; er ist übrigens der Meinung, daß erst bei Einführung eines allgemeinen Gesetzbuches die Prioritäts-Ordnung in ihrer richtigen Stellung erscheinen werde. Es gehört zu den Aufgaben des Staats, daß alle möglichen Quellen des Eigenthums eröffnet, daß jedes Eigenthum von den Fesseln befreit und in Bewegung gebracht werde; dieß aber ist nur dadurch möglich, daß jeder für sein Eigenthum jeden Augenblick so viel Geld haben könne, als er braucht, ohne jedoch für die Zukunft sein Eigenthum zu verletzen. In Bezug auf die Klagen über Geldmangel bemerkt er, nicht an Geld fehle es, sondern an den ewigen Polen des Eigenthums, an Sicherheit und Credit; er äußerte einige Bedenken über die Redaktion einzelner Stellen und Paragraphen, mit dem Wunsche, es möchte dem Ganzen mehr Vollkommenheit in der äußern Form gegeben, und dieses große Werk in einer zweckmäßigen und reinen Sprache abgefaßt seyn; er

Digitized by Google

bemerke an mehreren Orten Unbestimmtheit, Dunkelheit und unpassende Ausdrücke (wobei er verschiedene Beispiele anführt). Im Ganzen aber stimmt er für Annahme des Gesetzes-Entwurfes mit den Abänderungen und Zusätzen des Ausschußes, ferner für Aufhebung des Bamberger Lehen-Consens-Wesens und der Kempner Landtafeln und für eine dem Gesetze anzufügende Tax-Ordnung.

Das Präsidium schloß die Sitzung und setzte die Fortsetzung der Berathung auf Montag den 18. d. fest.

Oesterreich. Die Augsb. allg. Zeit. enthält Folgendes aus Wien, vom 11. März. Man ist hier sehr gespannt auf die Ankunft des nächsten Kouriers aus Konstantinopel, welcher die Antwort des Reis-Effendi auf die unterm 23. Jan. überreichte Note unsers Internuncius, des Grafen Lützow, bringen muß. Dem Vernehmen nach wird der mit einer ausserordentlichen Mission hier eingetroffene russische Senator Hr. v. Tattischef, diese Antwort in Wien abwarten.

Triest, vom 8. März. Ein gestern hier eingegangenes Schreiben aus Durazzo in Albanien vom 27. Februar sagt: „Flüchtlinge, welche aus der Gegend von Janina kommen, versichern, daß sich Ali Pascha zwar in einer verzweifelten Lage befinde, aber keineswegs schon an die Türken ausgeliefert sey. Bis zum 20. Febr. soll er sich, nach diesen Aussagen, fortwährend in seiner Veste befunden und mit seinem Gegner unterhandelt haben, um freien Abzug für sich und seine Familie auszuwirken." Man sieht neugierig der Auflösung dieses Räthsels entgegen.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Die Kammer der Pairs hat gestern keine Sitzung gehalten. Die Deputirtenkammer hat, nach angehörten Kommissions-Bericht über die den französ. Aerzten und Hospitalschwestern, welche in Barcelona gewesen, zu billigenden Pensionen, die Diskussion über das Staatsrechnungswesen von 1820 fortgesetzt.

— Der König hat gestern der Frau Herzogin Decazes eine Privataudienz gegeben, worin dieselbe ihren ältesten Sohn, bei welchem der König bekanntlich Pathenstelle vertreten, zu präsentiren die Ehre gehabt hat.

— Der Oberst Alix ist zu Nantes in dem Augenblicke verhaftet worden, als er aus dem Postwagen stieg.

— In der Zeitung von Rennes, l'Echo de l'Ouest, vom 3. März, liest man: Gestern sind zwei Personen bei hellem Tage auf einem unserer Plätze arretirt worden. Einer ist, wie es heißt, der Kommis eines Handelshauses, und der andere ein Offizier ausser Dienstaktivität, der von St. Malo gekommen war, um seinen Sold zu empfangen. Ein Devotmandat ist gegen den letztern erlassen worden, der Abends vorher, wahrscheinlich in der Trunkenheit, mehrmals Aufruhrgeschrei, unter anderm den Ruf, es lebe der Kaiser, hatte hören lassen. Am vorhergegangenen Samstag hatte ein Offizier in Reformuniform Konscribirte und Soldaten von dem Posten de la Tour de Bat, welche mit einander in einem Wirthshause der Straße St. François tranken, zu verrätherischen Aeusserungen dahin reissen wollen. Er hat vor ihnen grobe und beleidigende Schmähworte gegen die königliche Familie ausgestoßen, wurde aber auf der Stelle aus dem Wirthshause gejagt. Auf Bemerkung einiger Anwesenden, daß er wohl ein Spion seyn könnte, packte ihn ein Grenadier von der Garde und führte ihn auf den Posten des Platzes.

— Man sagt, in Brest seyen einige Unruhen ausgebrochen, die aber keine weitere Folgen hatten.

— Fortsetzung von der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. Febr. (Siehe heutige Beilage) Casimir Perrier besteigt die Tribune und begründet das Begehren des Drucks darauf, daß Hr. Lafitte verläumdet worden und seine Rechtfertigung bekannt gemacht werden müsse. (Heftige Bewegung.) Dudon: Ich unterstütze auch den Druck, aber mit einer Abänderung. Ich begehre, daß man ausserdem vorliegenden Artikel drucke. (Dieser Artikel steht in den Rechnungen von 1818 und führt die HH. Perregaux, Lafitte und Komp an, als welche Gelder empfangen haben.) Lafitte läugnet nicht, daß sein Haus Gelder aus dem Schatz empfangen habe; erklärt aber, wie dasselbe der Lebensmittelgesellschaft, unter der Bürgschaft der Regierung, Vorschüsse gethan und sie dieser letztern wieder abbezahlt hat. Lafitte fügt noch bei, es sei unklug, Wechselhäuser dergestalt auf der Tribune anzugreifen; verdienen sie nicht das öffentliche Zutrauen, so soll man dieß freimüthig beweisen. Der Redner unterstützt jedoch Hrn. Dudons Abänderung, damit die Regierung, blos auf eine königl. Verordnung hin, dem Handel Geld vorschieße. Wenn er den Druck seiner Erläuterungen wünsche, so geschehe dieses, weil er der öffentlichen Meinung nicht trotze, deren die Wechselhäuser auch bedürfen. (Rechts: unterstützt.) Die Kammer verordnet den Druck der Abrechnung der Rede des Hrn. Dudon und der Erklärung des Hrn. Lafitte. Der Präsident bemerkt der Kammer, die endliche Regulirung des Rechnungswesens von 1820 begreife fünf Gesetze, zu denen mehrere Abänderungen vorgeschlagen worden. Er liest das erste ab, das dem Minister-Staatssekretär der Auswärtigen, auf das Budget von 1820, als Nachtrag zu den, vermoge Gesetzes vom 19. Jul. 1820 für diesen Jahrgang eroffneten Anleihen, einen Kredit von 1. M. 296,191 Fr. 66 Cent. bewilligt. Bogne de Faye schlägt den Abzug der zur Ergänzung der Ausgaben im gewöhnlichen Dienst begehrten 400,000 Fr. vor. Er macht eine Abschweifung in die Politik. Er glaubt in allem, was man thut, eine Gegenrevolution und daher das Wiederaufersthen aller Privilegien mit ihrem Gefolge zu erkennen. Die meisten Absendungen unserer Gesandten zu den europäischen Kongressen bezwecken dieses, und dies eben macht ihn strenger in der Bewilligung der begehrten Gelder; denn er will nicht das europäische Lehnsystem durch unsere Steuern begünstigen. (Man lacht rechts.) Der Finanzminister: Wünscht man, daß Frankreich seinen Rang in der europäischen Politik wieder einnehme, so vermeide man jenen Zwiespalt im Innern, der oft aus unklugen Einflüsterungen entsteht. Wir müssen uns im Angesichte Europa's Ehrfurcht zu erwerben wissen und zu dem Ende müssen sich alle Franzosen in den Gefühlen der Ehrfurcht für den

Digitized by Google

König und seine Gewalt vereinigen. Gen. Foy: Wir sind nur Gott und Frankreich über unsere Meinungen Rechenschaft schuldig ..... Ich bin ganz unabhängig in meiner Meinung ..... (Murren und lautes Lachen rechts). Foy, feierlich: Ich bin unabhängig, und wünsche, meine Herren, Sie möchten mit der Unabhängigkeit, wie ich, und mit eben der Aufopferung aller persönlichen Vortheile stimmen ... Die Begebenheiten eilen, fügt der Redner bei; was vor zweien Jahren geschah, gehört schon der alten Geschichte an. Warum spricht man uns nicht unumwunden von den Operationen, wofür wir Gelder bewilligen? Der Redner beschwert sich über die Verminderung der Besoldung der französ. Konsuln im Auslande. Hat man sich bemüht, die Schulden der französischen Bürger im Auslande zu bezahlen? Hat man sich bemüht, die Festungen wieder zu erhalten, die im Jahr 92 zu Frankreich gehörten? Gedenken sie der Adresse, die den Hrn. Finanzminister auf diese Bank geführt; denn durch die Adresse (Doppelsinn in der Bedeutung: Adresse und Kunstgriff) an den König ist er ins Ministerium gekommen. Ich stimme gegen den Artikel. Dieses Wort-Spiel erregt Lachen und Mißbilligungsgemurmel rechts und Bravorufen links. Der Druck der Rede, von der Linken begehrt, wird nach zwei Proben verworfen. Foy macht Einwendungen gegen die Entscheidung des Bureau. Er erklärt, nicht auf dem Druck seiner Rede zu bestehen und sogar für die Zukunft darauf zu verzichten. Girardin: Ich begehre zusätzlich, daß man nie mehr die Reden der Opposition drucke. Chauvelin: Um einig zu seyn, wollen die Franzosen Ruhe und Gleichheit. Gälte in Frankreich ein allen Interessen angemessenes Wahlgesetz, so wäre das Land stark; dieß wird es aber nie seyn, so lange alles verkehrt geht, so lange an der Stelle des Rechts Vorrecht gilt. Der Redner spricht von einem Schreiben des Königs von Frankreich an den König von Neapel, um letztern zu bewegen, seine Staaten zu verlassen; er glaubt, durch dieses Schreiben haben die Minister Neapel den Oesterreichern Preis gegeben. Puymaurin: Sie vertheidigen die Rebellen. Der Redner kommt auf das Wahl-System zurück, das er verkehrt findet. Er behauptet, es gebe nichts ärgerlicheres, als die Art, wie man das Finanz-Gesetz erörtert; er beschwert sich, daß man nie Belege vor sich habe. Der zweite Paragraph des ersten der 5 Gesetzentwürfe zur endlichen Ausgleichung des Budget von 1820 bewilligt dem Minister des Auswärtigen eine Summe von 896,181 Fr. 66 Cent., für Ankauf, Möblirung und s. w. des Hotels von Wagram. Lainé gibt Rechenschaft über die Gründe für besagten Ankauf. Der größte Theil ist bereits bezahlt; es handelt sich blos, diese Bezahlung zu vollenden. Foy: es fragt sich, ob die Minister ewig befugt seyn werden, Ausgaben zu machen, die sie nicht vorausgesehen und folglich nicht bewilligt haben und wenn dieselben gemacht worden, ob sie alsdann verurtheilt sind, sie zu bezahlen? Er tadelt den Akt der Regierung, der dem russischen Gesandten ein neues Hotel in den Champs-Elysées gab; er rügt diese Gefälligkeit, die dem Schatze zur Last fällt. Lainé sagt, als Antwort auf die Einwürfe des vorigen Redners, unter anderm: Der russische Gesandte in Frankreich genießt eine Wohnung in Frankreich, weil dem französischen Gesandten dasselbe in Rußland gestattet ist; es ist demnach eine gegenseitige Dienstleistung. Helo d'Oissel, königl. Kommissar, beweist durch bestimmte Rechnungen, daß der Ankauf des Hotel Wagram der Regierung vortheilhaft war. Cornet d'Incourt behauptet, es habe weder Eile noch Noth gehabt, die Wohnung des Ministers des Innern auf eine halbe Stunde weit von seinen Büreaux zu verlegen.

— Prof. Thenard hielt am 8. März, wie gewöhnlich, seine Vorlesungen im botanischen Garten. Es drängten sich während derselben einige nicht unter seinen gewöhnlichen Zuhörern befindliche Personen ein und störten die Vorlesung durch Lärm und Geschrei. Auf das allgemeine Verlangen, die Ruhestörer sollten aufhören, entfernten sie sich. Auf diese augenblickliche Unordnung wurde, wie der Constitutionel berichtet, der Saal, wo die Vorlesungen gehalten wurden, mit Gensdarmen umstellt, und als die Zuhörer sich entfernen wollten, dieses verweigert. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei Studierende, welche mit Gewalt durchdringen wollten, verwundet. Man ließ hierauf diejenigen Personen sich entfernen, welche ihre Karten bei sich hatten. Die übrigen, deren Anzahl groß war, weil diesen Vorlesungen öfters auch viele Nichtstudierende anwohnen, wurden in 20 Wagen unter Gensdarmerie-Begleitung auf die Polizei-Präfektur gebracht.

Durch die Studierenden der juridischen Fakultät fielen heute keine neuen Unordnungen vor. — Die, in Folge der Unruhen bei der Kirche des petits pères 60 Verhafteten, wurden gestern verhört. — Man spricht von vielen Dienst-Entsetzungen unter den Post-Beamten. — Die Gazette de France will wissen, der Herzog Decazes werde nächstens nach Deutschland abreisen. — Die Nachricht von der Einschiffung des Generals Berton hat sich bis jezt nicht bestätigt. Man sagt, er halte sich in einem Walde bei Parthenay versteckt, der Wald sey aber von Truppen bereits umzingelt. Von Bertons Bande haben die, nach allen Richtungen zu ihrer Verfolgung ausgeschickten Truppen, bereits gegen 100 Personen eingefangen.

Spanien.

Unter den 145 Abgeordneten der jezigen spanischen Cortes zählt man 1 Grand, 28 Geistliche, 2 castilianische Titularen, 27 Grund-Eigenthümer, 10 Kaufleute, 1 Fabrikanten, 6 obrigkeitliche Beamten, 18 Advokaten, 5 Mitglieder der Universitäten, 23 Militärs, 5 Aerzte, 17 Staatsdiener, 5 ehemalige Minister, 2 Abgeordnete der canarischen Inseln. — Der päbstliche Cardinal Staats-Sekretär hat die spanische Regierung benachrichtigt, daß der Pabst ihr Anerbieten, ihm jährlich als Entschädigung für die weggefallenen apostolischen Gnaden-Gelder, die Dispensions-Gebühren u. s. w., eine bestimmte, aber kleine Summe zu schicken, vor der Hand nicht angenommen habe.

Digitized by Google

Türkei.

Der Spectateur oriental aus Smyrna vom 30. Jäner berichtet, daß die reichsten Einwohner der Insel Hydra bereits 20 Schiffe ausgerüstet hatten, welche, unter dem Vorwande, der türkischen Flotte entgegen zu gehen, auslaufen und die Familien und die kostbarsten Schätze jener Einwohner in europäische Staaten in Sicherheit bringen sollten. Das Volk entdeckte jedoch diesen Plan und vereitelte ihn. — Auf diesen Vorfall, der übrigens noch der Bestätigung bedarf, könnte sich das neulich erwähnte Verbot auf der Insel Ipsara beziehen, nach welchem kein Einwohner, reich oder arm, die Insel verlassen darf.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 14. März. Obligationen à 4 0/0 Briefe 81¼, Geld 81. Detto à 5 0/0 Briefe 96½. Geld 96 Land Anlehen. Briefe 97⅛, Geld 97. Hypotheken-Anweisung. Briefe 97, Geld 96¼. Lotterie-Loose. A—D à 4 0/0 Briefe 104, Geld 103½ detto E—M à 4 0/0 Briefe 97, Geld 96¼, detto unverzinsliche Briefe 80, Geld 79.

Wien, den 13. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. 75⅜; Rothschild'sche Loose von 1820: 110⅜; detto von 1821: 95. Bank Aktien 674. Stadt-Banco-Obligationen 36¼. Konventions-Münze 249⅞. Kours auf Augsburg 99¼.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: (Zum Vortheil der Sigra Schiasetti, zum Erstenmal) Sargino. Musik von Paer.

(3 b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Wir haben Mittwoch den 20. d. M. Nachmittags 3½ Uhr bestimmt, um der Harmonie-Gesellschaft die erforderliche Rechenschaft über die von uns im vergangenen Jahre geführte Verwaltung abzulegen, und zur Wahl eines neuen Ausschusses zu schreiten. — Wir laden daher die verehrlichen Mitglieder ganz ergebenst ein, diese Generalversammlung mit zahlreichem Besuche zu beehren.

München am 13. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

929. **Lotterie-Anzeige.**

Durch den günstigen Fortgang des Verloosungs-Geschäftes von dem Gut Surenne in Schwabing nächst München, haben sich der Eigenthümer der Realität so wie die beiden Haupt-Collecteurs veranlaßt gefunden bei dem königl. Landgericht München unterm 12ten laufenden Monathe die Erklärung zu Protokoll zu geben, daß die Verloosung unwiderruflich vor sich geht, und sonach auf den Rücktritt gänzlich Verzicht geleistet worden ist.

Versteigerung.

937. (2. a) Donnerstag den 21. dieß werden von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Haßlinger Haus am Rindermarkt zu ebener Erde folgende Effekten gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert: als Prämosen Silber, mehrere Betten, Matratzen, Kupfer, Zinn, Porzellain, Spiegeln, Lustren, Leuchtern, Lampen, Stockuhren, einer Drehbank mit vielen zu allerley Professionen tauglichen Werkzeugen, Wein, Arrac, Liqueur, Schreinwerk und Küchengeschirr und andern Gegenständen wozu man Kauflustige höflichst einladet.

938. In der Schäftergasse Nro. 1559 sind zu ebener Erde 2 große Zimmer und Keller, desgl. im 1ten Stock 3 Zimmer nebst Küche, sogleich oder auf Georgi zu verstiften. Beide Logis sind für Gewerbsleute jeder Klasse tauglich.

915. Bei dem Restaurateur Lorrett am Max Josephsplatz Nro. 39 sind Straßburger Gansleber-Pasteten Pfundweis, das Pfund zu 1 fl. 36 kr. und Tafelpasteten zu haben; auch kann man täglich frische Bayesen, das Stück zu 3 kr. und auch größere auf Bestellung haben.

921. (3 a) Einen großen Garten nebst Wohnhaus, hat der Caffetier Grodemange zu verkaufen.

899. Sollten Herrschaften oder sonst Wer, Sommer-Logis mit Gartenplaisir etliche Meilen von der Residenzstadt München wünschen, so erfahren solche auf portofreie Anfragen, mehrere Auskunft und den Ort, in dem Zeitungscomptoir zu München.

914. Es ist in der Sendlinger Straße Nro. 970 das Haus sammt Salzstößlers-Waarenlager Ganz oder Theilweise zu verkaufen.

850. Beim Antiquar Steprer in der Perusagasse Nro. 74 ist wieder ein ganz neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

940. Im neuen königl. Hoftheater hat am 14ten ein großer, feiner Filzhut seinen Besitzer gewechselt. — Es wird gegen einen Kronenthaler Rabatt zu dessen Zurückgabe eingeladen. D. U.

861. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Freimuth's ökonomische Haus-Recepte und Anweisungen, sehr nützlichen Inhalts 3te von Sachkundigen geprüfte und bewährt gefundene Ausgabe. Leipzig 1822 24 kr.

457. In der Buchhandlung von G. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse No. 1610) zu haben:

Deutschlands Wohlfahrt, in Beziehung auf Militair, Conscription, Unterricht, Landwirthschaft, Fabriken und Handel 8. geh. Preis 24 kr.

Schrannen-Anzeige vom 16ten März 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2637	1526	1111	14	59	—	—	—	14
Korn.	1519	750	503	7	45	—	17	—	—
Gerste.	2206	1774	435	6	21	—	17	—	—
Haber.	1105	987	118	3	55	—	4	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München den 18. März 1822.

Folgendes ist das Ausführlichere der Reden der Hrn. v. Closen und v. Hornthal, in der Sitzung vom 15. dieß.

Der Abgeordnete Baron v. Closen bestieg nun die Rednerbühne, und beschränkte sich blos darauf: 1. Einige Vorurtheile gegen das Hypothekenwesen zu beleuchten, indem er den Einwurf widerlegte, daß das Hypothekengesetz den Nichtsiegelmäßigen unnothig, den Siegelmäßigen aber schädlich sey. Die Briefprotokolle könnten bei ersteren die Stelle der Hypotheken nicht vertreten; bei letzteren müsse sich der Gläubiger auf die Ehrlichkeit und das Gedächtniß seines Schuldners verlassen; und einige Mißbräuche haben den Credit der Siegelmäßigen so vernichtet, daß nur Furcht und Stolz Ursache seyn konnten, daß man das Hypothekenwesen für schädlich hielt.

2. Einzelne Bedenklichkeiten gegen einzelne Paragraphen der Gesetzesentwürfe zu äussern, und zwar gegen §. 63 und 64 der Hypothekenordnung und §. 12. des Prioritäts-Gesetzes. Er vermißt in dem Gesetzesentwurfe das Vorzugsrecht des Gutsabschleifes. Er stimmte für den Gesetzesentwurf. Nach ihm betrat der Abgeordnete v. Hornthal die Tribüne und breitete sich blos über einzelne Gegenstände des Gesetzentwurfes aus. Nach Beantwortung der Frage, ob die Hypothekenordnung in ganz Baiern neu sey, geht er auf die im Fürstenthume Bamberg bestehende Hypothekenordnung, besonders aber die Bamberger Lehensconsense über, zeigt ihre Vorzüglichkeit und stimmt dafür, daß sie beibehalten und mit der neuen Hypothekenordnung vereinigt werden möchten, indem durch ihre Aufhebung das Creditwesen der dortigen Gegend einen großen Stoß erleiden würde und beruft sich auf eine Aeußerung, die Se. Exz. der Hr. Justizminister 1819 bei Vorlegung des Gesetzentwurfes über Hypothekenordnung für Beibehaltung der Bamberger-Lehensconsense gethan. Hierauf verbreitete er sich über das Verhältniß der mediatisirten adelichen Rittergutsbesitzer und wünscht, daß bei dem neuen Gesetzentwurfe auch auf sie Rücksicht genommen werde und man ihnen die Erhaltung der Lehensconsense nicht so erschweren möchte. Endlich kommt er noch auf eine Creditanstalt zu sprechen, zweifelt, daß dieselbe gleichzeitig mit dem Hypothekengesetz ins Leben treten könne und trägt darauf an, daß den Stiftungen, die große Summen in der Staatsschuldentilgungs-Anstalt hätten, mäßige Zurückzahlungen gemacht würden, indem sie die besten Creditanstalten wären. Er stimmte für den Gesetzesantrag, jedoch nur mit den in der Berichterstattung und der Diskussion sich ergebenden Modifikationen.

Se. Exz. der Hr. Finanzminister erklärten nun, daß sie über den Punkt, die Lehensconsense der lehenbaren Rittergutsbesitzer betreffend, deren Hr. von Hornthal in seiner Rede erwähnt habe, in nächster Sitzung Aufschluß ertheilen würden; der Präsident schloß hierauf die Sitzung.

Auszug der in der Sitzung vom 2. März statt gehabten Verhandlungen in Betreff der Vertheidigung des Hrn. Hofraths Behr.

(Beschluß.)

Die Verfassungsurkunde (fährt Hr. v. Hornthal fort) will ihn nicht ausschließen, aber wir wollen seine Ausschließung in die Verfassungsurkunde hineinpressen; Behr war für 6 Jahre als Abgeordneter gewählt, nun sind erst drei Jahre vorüber und weder die Kammer noch die Ministerien können ihn mit Recht ausschließen. Unter das Wort „Gewerb" wollte man das Wort „Professorgewerb subsummiren, doch dahin gehören Schlosser, Schneider, Schuster, Dreher Drechsler ꝛc. aber nicht Professoren. Die Bürgermeisterstelle in Bamberg ist seit dem Monat Oktober v. J. mit einem wirklich diensthuenden Appellationsrathe besetzt, nur bei Behr heißt es, er habe aufgehört Staatsdiener zu seyn, weil er Bürgermeister geworden; ich wünschte die Ueberzeugung begründet zu haben, daß wir ohne Ungerechtigkeit den Hrn. Professor Behr nicht ausschließen können. Der Ersatzmann Behrs kann nicht einberufen werden, da Behr, als temporär quiesziet, in jeder Stunde wieder kommen kann. — Dangel: Meine Ueberzeugung, daß Behr die Eigenschaften zur Standschaft verloren habe, steht auch jezt noch fest. Jeder Staats-Diener, der eine Gemeindestelle annehmen will, muß zuvor seine Entlassung verlangen, was auch bei Herrn Behr der Fall ist; daher er die nöthigen Eigenschaften zur passiven Wahlfähigkeit nicht mehr hat. Ich trage daher auf Einberufung der Ersatzmannes an. — Clarus: Daß Behr sein Professors-Dekret noch nicht verloren hat, liegt vor; die Kammer kann ihn also allerdings in ihre Mitte rufen, um so mehr, da er als ein so vorzügliches Mitglied zu schätzen ist. (Liest die Stelle aus dem Landtagsabschiede vor, daß nur in dringenden Fällen Quieszirungen geschehen sollen und schließt mit dem Antrag der Einberufung des Hrn. Behr.) — Rieder: Die Verfassungs-Urkunde spricht zu deutlich, als daß ich nicht auf Einberufung des Ersatzmanns stimmen sollte. — Koster: Die Frage, ob Hofrath Behr das Recht zur Standschaft verloren habe, ist in Bezug auf Aufrechthaltung gesetzlicher, verfassungsmäßiger Bestimmungen sehr wichtig. Ich will frei von allen Einflüssen der Intrigue, nur der eigenen Ueberzeugung folgen. Man ließ den Hofrath Behr nicht optiren; auf die Bitte desselben, um Versehung der Bürgermeisterstelle neben der Professur, wurde er auch sogleich quiesziert. Das Ministerium hätte durch die Versetzung des Hofraths Behr einen kürzern Weg eingeschlagen, als durch Quieszirung, denselben aus der Kammer zu bringen, denn seine Quieszirung ist nicht hinreichend, ihn aus der Kammer auszuschließen. Den Staats-Dienerstand besitzt er noch, er ist sohin noch ordentlicher dekretirter Professor, nur kein funktionirender mehr, was aber die Verfassungsurkunde nicht bedingt. Wir dürfen keinen Zusatz zu derselben machen: die Professuren unter

Digitized by Google

das Gewerb zu subsummiren, liegt nicht im Sprachgebrauch der gebildeten Welt. Hofrath Behr hat ein jus quaesitum auf seine Standschaft, was sich leicht behaupten läßt. Die Regierung kann nur den Professor, nicht den Landtagsabgeordneten quiesziren. Indem Behr die Bürgermeisterstelle annahm, wurde er gleichsam wie ein Fisch aus seinem Elemente herausgezogen; er sitzt nun auf dem Rathhause zu Würzburg, und docirt den Handwerksleuten. Ich habe lange über diesen Fall nachgedacht und einem harten Kampf bestanden. Der Geist der Verfassungsurkunde rief mir zu: daß Behr noch ordentlicher dekretirter Lehrer sei. Wenn die Gründe für und wider gleich stehen, so gleicht die Kammer einem geschwornen Gerichte, ich stimme daher für seine Einberufung. — v. Heyniß stimmt für die Einberufung des Ersatzmannes. — Stephani: Ich trage darauf an, daß bei der Abstimmung auch die Frage gestellt werde: „ist Behr's Austritt, in Folge seiner Quiescenz, aus unserer Kammer zu beschließen?" Nach meiner Ueberzeugung muß diese Frage verneint werden. Nicht unser Herz, die von uns beschworne Verfassungsurkunde muß hier sprechen. Ueber die Ausschließung des Behr tröstet mich seine eigene Versicherung, daß er der Entscheidung entgegen sehe. Sollte die Mehrheit auf seine Entlassung antragen, dann sei sie die angemessenste für einen so ausgezeichneten Mann; sie entspreche unserer allgemeinen hohen Verehrung, und das Bewußtsein beruhige uns, daß er inzwischen für das Wohl der Staatsbürger wirken werde. — Dorfner: Ich trage auf seine Einberufung, übrigens aber auf Abstimmung durch schwarze und weiße Kugeln an. — Magold: Sobald ein Professor quiescirt wird, sobald hört er auf Professor zu seyn, und sein Recht zur Standschaft erlischt; ich stimme also für Einberufung seines Ersatzmanns. — Präsident: Der Paragraph 21. des Edikts IX verpflichtet mich, solche Anträge zurückweisen. (Der Präsident und v. Hornthal gerathen in heftigen Zwist, da dieser behauptet, nur die Kammer könne über das Verwerfen eines Antrages abstimmen. Der Präsident sagt unter andern: v. Hornthal sei der Präsident Unten, Er aber Oben, und verweiset ihn wiederholt mit allem Ernste doch vergebens, zur Ordnung, bis die laute Bewegung der Kammer ihn zur Ruhe bringt.) — Baumann wiederholt seinen Antrag und stimmt für Behr's Einberufung. — Thomasius stimmt gegen die Einberufung des Hofr. Behr. — Schoppmann: Das Lehramt nicht den Lehrstand verlor Behr, und auf diesem nur beruht sein Recht zur Standschaft; ich trage auf seine Einberufung an. — Schulz: Meine Herren! ich befinde mich durch Alles, was die verehrlichen Mitglieder vor mir gesprochen haben in solcher Verlegenheit, daß ich nicht weiß, wo ich gehe oder stehe. Wie konnten wir Jemand vernehmen, der nicht betheiligt ist, denn er selbst protestirt ja gegen den §. 14. Den ganzen Tag haben wir nun, wenigstens nach meinem Gefühle leeres Stroh gedroschen. Ich nehme den Pfarrer zum Beispiel an. Wenn ich nicht mehr meine Pfarrei versehe, höre ich auf, Abgeordneter zu seyn. Ich glaube nicht, daß nur ein Professor, wie ein zweiter Achilles, vom Kopf bis zu den Füßen unverwundbar, und in den Styx getaucht seyn könne. Die Ferse bleibt doch immer unverwundbar, und diese zeigte sich bei seinem Uebertritte in die Bürgermeisterstelle; wer damals den Pfeil gegen ihn abdrückte, möge es verantworten; ich muß gegen seine Einberufung stimmen. — Häcker: Nach dem klaren Buchstaben der Verfassungsurkunde ist der Kammer der Fall gegeben, die Ausschließung des Hofraths Behr zu dekretiren. (In der Versammlung wird die gespannteste Aufmerksamkeit sichtbar.) Behr selbst gibt den Anhaltspunkt zur Beurtheilung seines Verhältnisses, indem er seine Funktionsenthebung zugibt, gleichviel, ob temporär oder nicht. Behr scheint die Begriffe verwechselt zu haben, er nimmt immer einen individuellen Dienerstand an, anstatt den in der Verfassung ausgesprochenen allgemeinen Dienerstand anzuerkennen. (Entwickelt nun alle vorgebrachten Gründe mit eben so viel Scharfsinn als Gründlichkeit. Die Brüstungen der Gallerien, die noch immer gedrängt voll Zuhörer sind, obgleich es schon 6½ Uhr Abends ist, werden beleuchtet; in der Mitte des Saales, von Aufmerksamkeit gefesselt, gruppiren sich die Abgeordneten erwartungsvoll.) Häcker schließt mit den Worten: Wer die Bedingungen der passiven Wahlfähigkeit verloren hat, muß, nach dem Buchstaben der Verfassungs-Urkunde austreten; Behr hat dieselbe in jeder Hinsicht verloren, daher der Ersatzmann einzuberufen ist. (Bravo.) — Präsident: Es kommt nun zur Abstimmung. — Jakobi: Herr Dorfner hat den Vorschlag zur Abstimmung durch schwarze und weiße Kugeln gemacht. — Präsident: Das ist verfassungswidrig und auch bei Egger und Abt nicht angewendet worden. — Soll Behr aus der Kammer zu treten haben, in Folge der verlornen Standschaft? — v. Hornthal (will noch nähere Erläuterung der Frage.) — Beschluß mit einer Majorität von 83 Stimmen gegen 25: Er habe auszutreten. — Präsident: Soll der Ersatzmann einberufen werden? — Beschluß mit einer Mehrheit gegen 11 Stimmen: daß er einzuberufen sei.

Frankreich.

Nachrichten von den Sitzungen der Deputirtenkammer seit dem 20. Febr. Ganilh, nach mehreren sehr umständlichen Bemerkungen über den das Staatsrechnungswesen von 1820 betreffenden Entwurf, stimmt für dessen Verwerfung, und begründet sie auf die Unzulänglichkeit der getroffenen Maßregeln, den Mängeln der Verwaltung abzuhelfen, und auf die Unvorsichtigkeit, die der beträchtliche Diebstahl des Matheo (über eine Million) beweise. Diese Rede wird gedruckt. Rücksichtlich jenes Diebstahls erklärt der Finanzminister, Hr. Ganilh habe nicht alle seine Mittel zur Beschuldigung des Ministeriums angewendet, da seit 6 Jahren, wo der Diebstahl begangen worden, weder die HH. Corvetto, Roy und Louis, die im Ministerium auf einander gefolgt, noch die Schatzkontroleurs ihn zu

entdecken vermochten. Der Minister versichert, die strengsten Maßregeln seyen ergriffen, um für die Zukunft solchen Unfällen vorzubeugen. Beausejour klagt, daß den Rechnungen keine Belege beigefügt werden; dies ist, meint er, eine wahre Unredlichkeit; dies heißt die Nation betrügen wollen. Die Genehmigung dieser jährlichen Abrechnung ist eine wahre Zeremonie, ein wahres Theaterstück. (Ausdruck rechts: Zur Ordnung! zur Ordnung!) Der Präsident: Dieß ist eine Beschimpfung der Kammer, und ich kann nicht umhin, Sie zur Ordnung zu verweisen. Beausejour: Ich bin berechtigt, mich zu vertheidigen, und sage zu meiner Vertheidigung: um die Auflagen gebührend bewilligen zu können, müssen wir eine wirkliche Kenntniß der Staatsbedürfnisse besitzen; statt dieser haben wir aber blos die Erklärung der Minister und kein Beweisstück. Der Präsident: Ich beharre auf der Verweisung zur Ordnung. Der Redner begehrt schließlich, daß die von der Rechnungskammer für richtig erklärten Ausgabebelege jährlich der Rechenschaft an die Kammer beigefügt werden. Brun-Villeret untersucht ernstlich die Zusammensetzung der Kammer. Er erinnert an das Wahlgesetz, das durch Eintheilung der Wahlmänner in zwei Klassen, wovon die eine doppelt stimmt, aristokratische Bestandtheile in die Kammer gebracht habe. (Lebhafte Unterbrechung.) Der Präsident verweist den Redner zur Frage. Der Redner fährt fort, spricht aber neuerdings von gegebenen Gesetzen, und läßt sich nochmals zur Frage verweisen. Dudon: Täglich beschimpft man auf dieser Tribune die doppeltstimmigen Wahlmänner. Ich möchte wissen ob die Wahlmänner erster oder zweiter Klasse von der Unordnung Vortheil ziehen. (Heftiges Murren links. Lange Unterbrechung.) Lameth: Sie haben's gesagt, Sie erkennen Deputirten und Wahlmänner verschiedener Klassen. Dudon: Ich wünschte, man möchte im Gesetze das Darleihen des Schatzes an den Handelsstand ausdrücklich verbieten. Ich lese in den Rechnungen von 1818, daß ein einziges Haus in Paris, das rücksichtlich des Kredits und des Rufes doch nur den siebenten oder achten Rang hat, damals dem Schatze 6,312,000 Fr. schuldig war. Stimme links: Nennen Sie es! Dudon: Das Haus Perregaux Lafitte. (Murren und Beifall links. Man lacht rechts.) Cas. Perrier: Dieses Haus setzen Sie in den achten Rang! Dudon fügt bei, mit solchen Hülfsmitteln könne man große Ausgaben machen, und sie auf eine Weise verwenden, die zu verantworten man vielleicht in Verlegenheit wäre. Wollte man politische Rücksichten ins Spiel bringen, so könnte man sagen: Mit so starken Summen kann man Guerillas bewaffnen. (Murren links.) Man könnte Wahlmänner machen, indem man ihre Abgaben erhöhte. (Murren links.) Lafitte: Ich will die Kammer über die Verwendung der dem Hause bei geliehenen öffentlichen Gelder und über die Andeutungen des Redners beruhigen, der so eben die Tribune verläßt und gesagt hat, man könne mit jenen Geldern Guerillas bewaffnen und die Wahlen leiten. Die Wahlmänner sind keine besoldeten Leute, die man mit Geld gewinnen könnte. Die Regierung konnte dem Handel Geld vorschießen. Ich habe nicht zu beurtheilen, ob sie wohl oder übel daran gethan hat; aber ich kenne nur ein Wechselhaus, auf welches der vorige Sprecher hat anspielen wollen, dasjenige, zu ich gehöre und deßwegen glaubte ich, antworten zu sollen. Nie war dieses Haus der Regierung einen Heller schuldig und ich fodere Jeden auf, das Gegentheil zu beweisen. Obgleich der Redner dieses Haus in die achte Reihe gesetzt hat, so kann ich doch sagen, es gehöre zu denen, die oft leihen und nie entlehnen. Ich kann beweisen, daß ich der Regierung öfters geliehen habe; dieß erhellt aus den Registern. Oft ist man zu mir gekommen und meine Dienstwilligkeit ging so weit, daß ich der Regierung sogar mein Portefeuille geliehen habe und die Belohnung dafür ist, was sie so eben vernommen haben. Ich kann versichern, daß ich nie über 6 vom hundert Zinsen erhalten habe. Auf die Ohrenbläsereien, deren Gegenstand ich bin und die man so weit als möglich treibt, da man meinen Namen an alle wahren oder erdichteten Verschwörungen anreiht, werde ich nur durch verachtendes Schweigen antworten. Links: Bravo! den Druck!

Großbritannien.

London, den 1. März. Parlament. Oberhaus, den 26. Febr. Lord Liverpool ließ sich in eine weitläufige Darstellung über den gegenwärtigen Zustand des Landes ein. Er leitete die Aufmerksamkeit des Hauses zuerst auf die außerordentliche Zunahme der Bevölkerung des Landes, indem er diesen Umstand als eine große Ursache der traurigen Lage des Ackerstandes betrachtete und sagte unter andern: „Die Bevölkerung des Landes hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als in den 100 Jahren vorher vermehrt und so paradox es auch scheinen mag, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß die Ursache dieser zunehmenden Vermehrung mit dem letzten Kriege, in welchen das Land verwickelt war, nicht ganz außer Verbindung steht." Hier bezog sich der Graf auf die letzte Zählung der Einwohner Großbrittaniens, woraus hervorging, daß die Anzahl derselben sich seit dem Jahre 1811 um 17½ Prozent vermehrt habe. „Zunächst, fuhr der Graf fort, muß ich Ew. Herrlichkeiten auf die Landeseinkünfte aufmerksam machen, welche diejenigen des vorigen Jahres um eine Million in diesem Jahre übersteigen, und was man auch dagegen einzuwenden haben mag, so halte ich diesen Umstand für ein gutes Zeichen, in Betreff des Zustandes unsers Landes, besonders darum, weil von der ungeheuern Summe von 27 Mill. Abgaben auf accisbare Artikel nur noch 5000 Pfund im Rückstande sind, welche auch nach aller Wahrscheinlichkeit noch eingehen werden, mithin scheint dieß mir ein Zeichen des Wohlstandes Derjenigen noch zu seyn, die solche Steuern bezahlen können. Ferner scheint mir aus dem Umstande, daß die Sparbanken so reichliche Beiträge erhalten, hervorzugehen, daß die Armuth keineswegs in dem Grade überhand genommen hat, als behauptet wird. Zufolge der Angaben der verschiedenen Spar-

Digitized by Google

Banken im Lande ergibt es sich, daß bis zum 15. Januar 1822 1 Mill. 205900 Pf. belegt waren. Diese Fonds sind die täglichen Ersparnisse vom Verdienste der arbeitenden Classe und vertragt sich dieses Factum mit einer allgemeinen Armuth im Lande? Unser fremde Handel hat sich in dem letzten Jahre bedeutend vermehrt und die Ausfuhr ist viel größer, als in dem vorhergehenden Jahre gewesen, welche Vermehrung ich, ohne zu übertreiben, auf beinahe an 3 Mill. Pf. Sterl. Werth angeben kann. Daß unsere Manufakturen sich hierdurch ungemein verbessert haben, kann Niemand bezweifeln." Der Graf kam nun auf den Ackerstand und indem er es zugab, daß dieser sich in einem kläglichen Zustande befände, so konnte er sich doch nicht überzeugen, daß die Ursache in den harten Abgaben läge, sondern behauptete, wie Lord Londonderry im Unterhause gethan hatte, daß der traurige Zustand des Ackerstandes vorzüglich nur daher rühre, weil die Vorräthe des Korns und andere Producte so groß wären. Er versicherte, daß in einem jeden andern Lande von ganz Europa der Landmann sich in derselben unglücklichen Lage befände, als in England. Am Ende seiner Rede machte er das Haus mit den Maßregeln bekannt, welche die Regierung zur Erleichterung des Landes bezwecke und welche dieselben sind, die bereits vom Marquis Londonderry im Unterhause vorgeschlagen und genehmigt wurden.

Lord King machte das Verfahren der Minister im höchsten Grade lächerlich und sagte unter andern: „Der erste Lord der Schatzkammer (Lord Liverpool) ist sowohl von Natur als auch von Amts wegen ein Verschwender und befindet sich ganz wie der Fisch aus dem Wasser, wenn die Rede von Einschränkung ist. Wer bürgt uns dafür, daß der Tilgungsfond auch wirklich zur Verminderung der Nationalschuld verwandt wird, und welche Sicherheit haben wir, daß die Minister solchen nicht zu Subsidien verwenden?" Nachdem noch mehrere Lords ihre Meinungen zu erkennen gegeben hatten, wurden von Lord Liverpool verschiedene Papiere, welche sich auf die vorgeschlagenen Erleichterungs-Maßregeln der Minister bezogen, auf den Tisch gelegt.

Herr Calcraft machte gestern im Unterhause den Vorschlag, die Abgabe auf Salz nach und nach zu vermindern, bis solche nach Verlauf von 3 Jahren abgeschafft wäre. Ueber diesen Vorschlag entstand eine lebhafte Debatte. Bei der Abstimmung über diesen Vorschlag wären die Minister beinahe aus dem Sattel gehoben; denn es zeigten sich dafür 165 und dagegen 169 Stimmen, mithin blieb ihnen nur noch eine kleine Majorität von 4 Stimmen.

---

868. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf genehmigten Antrag des Nutznießenthümers wird die zum Dichtisch-Löschischen Benefizium gehörige Behausung nebst Garten im Rosenthale Nro. 712 A/B. worauf weder ein Ewig-Geld- noch ein Hypothek-Kapital haftet, am Donnerstag den 28ten dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum Besten der Stiftung unter Vorbehalt der Genehmigung hierorts öffentlich versteigert werden. Der Schätzungs- und Aufwurfspreis beträgt 4,500 fl. Kaufsliebhaber mögen daher am obigen Tage sich hierorts einfinden.

Den 1. März 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.
Märkl.

---

877. (3 c) In der Diglischen vormals Strohammerschen Handlung Thal Petri No. 552 sind die schon bekannten Fischbein-Hüte vorzüglicher Qualität, in neuen eleganten Formen zu haben und zwar zu gemäßigten Preisen. Die schönen und zugleich nützlichen Eigenschaften dieser Hüte, welche gewiß kein Sommer-Hut anderer Art in sich vereinigt, sind bereits durch die Erfahrung bewährt und bedürfen wohl keiner weitern Empfehlung. Die besagte Handlung besorgt nun auch Bestellungen auf neue und Reparaturen schon getragener Fischbeinhüte, welche letztern nicht nur allein der vorige Glanz, sondern auch Façon gegeben werden kann.

---

898. (2 b) Es sind im Thale Petri, neben Herrn Wein-Wirth Bögner, im Hause Nro. 553 über eine Stiege vornheraus, ein oder auch zwei schön meublirte Zimmer, bis ersten April zu beziehen.

---

916. (2. b) Beim Tändler Fries in der Kaufingerstraße stehen 126 Bände von J. G. Krünitz ökonomisch-technologischen Encyklopädie, fortgesetzt durch Floerken und Förke, Brünner Ausgabe, um 15 Louisd'or zu kaufen.

---

927. (2. b) Ein im neuen königl. Hof- und Nationaltheater liegen gebliebener Regenschirm ist in der Gruftgaße Nro. 104 im ersten Stock zu erfragen.

---

918. (2. b) Es wünscht ein Frauenzimmer, aus einer entfernten Provinzialstadt, von solider Familie, unter billigen Bedingungen, doch mit Vorbehalt guter Behandlung, eine Stelle als Stubenmädchen zu bekommen, (welche auch die Stelle einer Jungfer vertreten kann) da sie schon mehrere Jahre in gleicher Eigenschaft gedient hat, und sich hierüber schriftlich ausweisen kann.

---

888. (6 c) In der Prannersstraße Nro 1475 ist der zweite Stock mit 7 heizbaren Zimmern, mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen, auch zu ebener Erde ein großes heizbares Gewölb zu verstiften.

---

859. (3. c) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 über 3 Stiegen ist sogleich ein schön meublirtes Logis für einen ledigen Herrn mit oder ohne Bedientenkammer zu vermiethen.

---

884. (2 b) Unterzeichneter hat durch vieljährige Versuche sich ein untrügliches Mittel eigen gemacht, nasse Mauern auszutrocknen und die von der Feuchtigkeit sich zeigenden Stellen zu reinigen. Er hat unter andern hier schon mehrere Proben an Staatsgebäuden abgelegt und darüber die besten schriftlichen Zeugnisse erhalten. Er bietet nunmehr seine Dienste dem hiesigen Publikum an und wohnt in dem Handelsmann Ulrich'schen Hause auf dem Sebastiansplatze Nro. 737 über eine Stiege vornheraus.

Joseph Rauch,
Maurer von Augsburg.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | No. 68 | 19. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 19. März.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. März.

Unter dem Einlauf zeichnen sich aus: ein Antrag des Abg. Wankel, die bei den verschiedenen Verwaltungs-Branchen praktizirenden Offiziere betreffend; des Abg. Buchauer, das Gewerbs-Wesen betr.; des Abg. Köster, auf Vorlage der Rechnungen über den Militär-Wittwen- und Waisen Fond u. über den Militär-Invaliden-Fond; Beschwerde des Landrichters Schulz über Verletzung constitutioneller Rechte.

Zufolge der Tages-Ordnung wurde die Berathung über das Hypotheken-Wesen fortgesetzt, wozu der Abg. Sturz das Wort nahm, zuerst den Landtags-Abschied und die darin vorkommende Beschuldigung gegen die Kammer berührte und sodann seine Abstimmung hauptsächlich auf die Hypotheken-Aemter und ihre Attributionen beschränkte; er wollte sie auf den Rheinkreis gar nicht angewendet wissen und der Staatsrath von Gönner ertheilte ihm die Versicherung, daß das Gesetz für den Rheinkreis nicht berechnet sey, sondern höchstens der erste Theil, insofern als ihn dieser Kreis annehmen wollte. Bei dieser Gelegenheit machte der Redner auch eine kleine Abschweifung auf Gemeinde-Lasten, auf die Liquidations-Kommission über die Foderungen an Frankreich ꝛc. Der Abg. Merkel von Nürnberg wollte insbesondere auch den Personal Kredit gesichert wissen und schlug deßhalb vor, man solle der Geschäfts-Instruktion für die Hypotheken-Beamten Sorgfalt und Verschwiegenheit anempfehlen und diejenigen Beamten, welche dieß nicht befolgen sollten, von dieser Verrichtung entfernen. Der Abg. Abendanz erklärt sich für Beibehaltung des vorgeschlagenen Termins und Aufrechthaltung der Kemptner Landtafeln bis zum 1. Januar 1827 und macht einige Bemerkungen zu den §§. 3, 6, 8, 34, 69, 79, 86 und 90, eben so der Abg. Graf v. Preising über den §. 64. Letzterer stimmt für die Aufhebung der Bamberger Lehens-Consense und der Kemptner Landtafel. Der Abg. Socher erläutert und modifizirt die §§. 12, 34, 38, 39, 45, 63 und in der Prioritäts Ordnung den Art. 12. Der Abg. Freihr. v. Vibra stimmt für die Weglassung des §. 63, worauf der Finanzminister Freihr. v. Lerchenfeld seine Behauptungen zu widerlegen und die Verfügungen des Gesetzes zu vertheidigen suchte (es handelte sich von der Verhypothecirung bei Lehens-Konsensen.) Der Abg. v. Hofstetten nimmt die grundherrlichen Consense wenigstens für Alt-Baiern in Schutz, widerspricht der Behauptung als sey im §. 23 eine Begünstigung der Juden enthalten, erklärt das Beneficium competentiae für ungeeignet länger zu bestehen und stimmt ebenfalls für Aufhebung der Bamberg. Lehens-Consense und der Kempten. Landtafel, will sie jedoch noch bis 1. Jan. 1827 bestehen lassen; auch das Ewiggeld-Institut meint er, müsse gleichzeitig aufgehoben werden. Die Zeit der Einführung für den 1. Jan. 1824 sey gar nicht zu beschränkt, jedoch müsse auch auf baldige Einführung der längst versprochenen Gesetzbücher gedrungen werden. Der Abg. Kurz schließt sich in der Hauptsache den vorhergehenden Meinungen an, will aber in dem §. 37 eine Verletzung einer konstitutionellen Bestimmung erblicken. Zuletzt unterstützt er den Antrag auf Zurückbezahlung der Kapitalien an die Stiftungen. Der Abg. Kraus will besonders jene Bestimmung aus dem Gesetze gestrichen wissen, welche den Ehefrauen und Mündeln ꝛc. die Rechts-Wohlthat der stillschweigenden Hypothek rauben soll. Der Abg. Hafner wünscht, daß das Gesetz sobald als möglich in Wirksamkeit treten möge. Der Abg. Frhr. v. Weinbach hält sich überzeugt, daß Geld da seyn werde, sobald nur Gerechtigkeit und Sicherheit da wäre. Der 1te Ausschuß habe übrigens alles Mögliche gethan, um über den Gesetzes-Entwurf ein gründliches und weises Gutachten zu erstatten, und es sey beruhigend, daß so viele unterrichtete und gelehrte Männer an der Bearbeitung Theil genommen hätten. Uebrigens scheint ihm der Einführungstermin auf 5 Jahre hinaus zu lang; desgleichen erklärt er sich gegen Beibehaltung der ofterwähnten Bamberger- und Kemptener-Institute, jedoch sollen sie bis zum 1. Jan. 1827 fortbestehen. Der Abg. Vogele macht einige Bemerkungen über den Artikel, welcher die Execution betrifft, und wünscht den Termin statt auf 8 Tage auf 4 Wochen verlängert zu sehen. Der Abg. v. Upschneider beschränkt sich auf einige Modifikationen zu den Paragraphen 12, und 14. Er schlägt endlich vor, daß bei der Errichtung der Hypotheken-Aemter Vorsicht angewendet, auch die Schreibereien möglichst vermindert werden. Der Abg. Frhr. von Closen findet im §. 37. keine Verletzung konstitutioneller Verfügungen erörtert die §§. 40, 63, 122, 125, und 125, spricht sich für das Prinzip der Haftung des Staates für die Staatsdiener aus, und unterstützt auch den Antrag auf Erlassung einer Tax-Ordnung. Der Abp. Stolle berührt den Landtags-Abschied, bespricht dann ausführlicher den §. 104 des Entwurfs und das Recht der Ehefrauen und stimmt ebenfalls für Aufhebung der erwähnten zwei Institute. Der Abg. Besselmayer erklärt sich einverstanden mit den Anträgen der Abg. Hofner und Hüter,

Digitized by Google

so wie mit jenen des Abg. Märkel, und verlangt ebenfalls Aufhebung der zwei Institute und Bestimmung einer Tax-Ordnung. Der Abg. Dietrich trägt darauf an, daß bei einer Forderung von Juden erst die Liquidität derselben hergestellt werde.

Auf vielseitigen Wunsch schloß der Präsident die Sitzung um 3¼ Uhr, und beraumte die nächste zur Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch den 20. d. an.

Preußen. Die preuß. Staatszeitung vom 12. März enthält Folgendes aus Berlin: Privat Nachrichten aus Kassel geben folgende Erläuterungen der, in Nro. 41 der Neckar-Zeitung und in Nro. 21 der preuß. Staats-Zeitung enthaltenen Aufsätze über das traurige Ereigniß, welches den Maskenball vom 31. Jan. bezeichnete.

Der Kurprinz besuchte den Maskenball in Begleitung eines Adjudanten und des Lakaien, der Tages darauf ein Opfer des Todes ward, im strengsten Inkognito. Der Prinz hat jedoch seinen Domino weder mit dem seines Lakaien verwechselt, noch einen gleichen Domino mit demselben getragen; vielmehr war der Domino des Prinzen von hellblauer und der des Lakaien von schwarzer Farbe. Auch verschwindet immer mehr der Verdacht, daß der am andern Tage erfolgte plötzliche Tod des Lakaien die Folge eines von einer Maske auf dem Balle verübten Giftmordes gewesen; dagegen vereinigen sich sehr wichtige Gründe für die Vermuthung, daß der Lakai sich selbst den Tod gegeben habe. Ja der Umstand, daß der Lakai, nach dem Erscheinen des Prinzen auf dem Balle, weder von diesem, noch von irgend einem andern weiter gesehen worden ist, und daß der Lakai, als der Prinz den Ball nach einem kurzen Aufenthalte wieder verließ, daselbst nirgends mehr zu finden war, macht es sehr zweifelhaft, ob die Handlung der selbstgewählten oder erlittenen Vergiftung überhaupt auf dem Balle selbst oder nicht vielmehr an einem ganz andern, zur Zeit noch unbekannten Orte erfolgt sey?

Frankreich.

Paris, den 10. März. Der heutige Moniteur und die übrigen hiesigen Journale enthalten, unter der Aufschrift: Kriegsministerium, Folgendes: „Die letzten Nachrichten aus Angers, Saumur und Tours lauten so befriedigend, als man nur immerhin erwarten durfte. Die Rebellen hatten sich kaum gezeigt, als sie auch zerstreut waren; eine ziemlich bedeutende Zahl derselben ist bereits der Gerechtigkeit überliefert; die übrigen sucht man habhaft zu werden. Wenn diese Ereignisse den ganzen Wahn-Sinn und die Wuth der Faktions-Männer gezeigt haben, so haben sie auch den guten Geist und die Treue der Truppen bewiesen. Hr. Bordes-Pilas, Lieutenant des Königs und Kommandant des Schlosses von Saumur; die Gensdarmerie; das 7. Infanterie-Regiment von der königlichen Garde, unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Marquis de Maillardoz; das 44. Linien-Regiment; die Karabiniers; die Cuirassiers von Orleans; die Jäger zu Pferde aus dem Morbihan, der Arriege, dem Var und den Pyrenäen, geführt von den Marechaux de Camp Jamin, Grafen von Jamin, Grafen Choiseul, dem Vicomte de Malartic und dem Gen. Lieutenant Vicomte de Briche haben an Thatigkeit, Eifer und Ergebenheit mit einander gewetteifert. Generäle, Offiziere, Soldaten, alle haben dem Vertrauen, das die Regierung in sie setzte, vollkommen entsprochen. Die Wohldenkenden haben nichts von diesen Versuchen des Aufruhrgeistes, von diesen letzten Zuckungen einer Parthei, die in den Zügen liegt, zu befürchten. Die Armee ist beauftragt, über die öffentliche Ruhe zu wachen und sie beweist, daß sie ihre Pflichten kennt und sie zu erfüllen weiß. Alles ist gegenwärtig ruhig in der 4. Militärdivision und die meisten Truppen, die man dahin geschickt hatte, sind bereits wieder in ihre Garnisonen eingerückt.

Man spricht, sagt das heutige Journal de Paris, auf eine verschiedene Art von unangenehmen Ereignissen, die vorgestern in dem botanischen Garten statt gehabt haben. Was zuverläßig zu seyn scheint, ist, daß die chemischen Vorlesungen, welche Hr. Thenard in diesem Garten hält, durch Geschrei und Schmähworte gestört worden sind. Als die Vorlesungen zu Ende waren, wurden die Studenten von der Gensdarmerie umzingelt und zur Vorzeugung ihrer Karten angehalten. Mehrere derselben suchten sich zu entfernen; die Gensdarmes verfolgten sie und in diesem Tumulte wurden mehrere Personen verwundet. Dieses Schicksal begegnete unter andern einem Apotheker des St. Ludwigshospitals. Noch am Abend des nämlichen Tages zog ein zusammengerotteter Haufen, unter dem Geschrei, es lebe die Charte! nieder mit den Missionarien! nach dem Vendomeplatze, es befanden sich Kinder von 12 bis 15 Jahren darunter. Der Haufen war bald durch die Gensdarmerie auseinandergesprengt, wobei es zu ziemlich viel Arretirungen kam. Da das Depot der Polizei-Präfektur ganz mit Arrestanten angefüllt ist, so ist ein Theil derselben in die zunächst gelegenen Remisen gebracht worden. Gestern um 5 Uhr des Morgens sind ungefähr 30 Personen, welche die Nacht hindurch auf verschiedenen Posten festgehalten worden, auf die Polizeipräfektur geführt worden. Um halb 10 Uhr wurden ohngefähr 15 Personen, die sich auf der Polizeipräfektur befanden, in Fiakern nach der Conciergerie gebracht. Eben erfahren wir aus sehr zuverlässiger Quelle, daß die Zahl der in dem botanischen Garten arretirten Personen 157 beträgt; auf dem Vendomeplatze sind 63 arretirt worden. Diejenigen, welche man, nachdem sie verhört worden, zurückbehalten hat, sind den Händen der Gerechtigkeit übergeben worden.

Italien.

Rom, den 6. März. Se. päbstl. Heiligkeit haben mit Billeten des Staats-Sekretariats den Monsign. Benedikt Barberini zum Sekretär der h. Kongregation der regulären Disziplin, und Monsign. Pietro Marini zum Referenten der Kongregation del buon Governo ernannt, auch den Monsign. Ludwig de Conti Ginnasi unter Ihre geheimen Kämmerer aufgenommen. — Die Königin von

Digitized by Google

Thibet*) hat auf Betrieb eines in ihrem Dienſten ſtehenden Italieners ihren Wunſch erklärt, die katholiſche Religion in ihren Staaten zu verbreiten und daher eine angemeſſene Zahl Miſſionäre verlangt. Es ſind nun von hier 5 Kapuziner abgereist und auch bereits in Livorno angekommen, um in jenem entfernten Reiche das Evangelium zu predigen.

Neapel, den 26. Febr. Geſtern ſchien die Eruption des Veſuvs faſt ganz nachgelaſſen zu haben; allein heute bei Tagesanbruch ließ ſich abermal ein donnerähnliches Getöſe hören, eine hohe und dicke Rauchſäule verhüllte den ganzen Himmel von der Südſeite und den ganzen Tag ſieht man nichts als Rauch, ſowohl auf dem Krater, als auf der Lava in der Ebene, am Fuße des Berges.

Neapel, den 28. Febr. Die verfloſſene Nacht beobachtete eine große Anzahl von Reiſenden das Phänomen des Ausbruchs des Veſuvs. Gegen 5 Uhr früh hatte die Eruption aufgehört; die Lava ſtockte und ein Aſchenregen von violetter Farbe fiel, verbreitet vom Wind, auf die Gefilde von Portici und Torre del Greco; auch dieſer nahm mit Tagesanbruch ein Ende. — Aus einem in der hieſigen Zeitung enthaltenen k. Dekrete vom 10. Februar entnimmt man, daß am 3. Febr. in Laurenzana eine Zuſammenrottung von 20 bewaffneten Perſonen Statt fand, welche die Polizeiwache angriffen, einige derſelben verwundeten, den obrigkeitlichen Behörden mit dem Tode drohten, die Bürger zu deren Ermordung aufhetzen wollten, und endlich einen gewiſſen verhafteten Lorenz Juda gewaltſam aus ſeinem Arreſte zu befreien ſuchten. Nicht minder ergibt ſich daraus, daß auch in Calvello ſich bei 60 bewaffnete Perſonen zuſammen rotteten, am 10. d. die Gefängniſſe und den Wachpoſten angriffen, auf die Wache ſelbſt Feuer gaben, ebenfalls einen Verhafteten mit Gewalt in Freiheit ſetzten, einen gewiſſen Franz Paul di Grazia aber gar ermordeten. Se. Majeſtät haben nun auf den Bericht der Intendantſchaft von Baſilicata durch erwähntes Dekret vom 18. d. befohlen, daß die zwei Sindikuſſe von Laurenzana und Calvello von ihren Funktionen ſo lange ſuſpendirt ſeyn ſollen, bis ſie ſich über ihr untadelhaftes Benehmen werden ausgewieſen haben; beide Bezirke werden ferner unter die militäriſche Leitung des Feldmarſchalls Philipp Roth geſetzt und ein Kriegsgericht daſelbſt errichtet, deſſen Urtheile binnen 24 Stunden vollzogen werden. Jene Schuldigen, welche ſich freiwillig in die Gefängniſſe ſtellen, werden auf Diskretion angenommen und das Urtheil über ſie muß dem Könige vorgelegt werden, welcher ſich zur Begnadigung um ſo williger finden laſſen wird, wenn der Verhaftete wichtige Umſtände eröffnet; zugleich haben die Einwohner beider Bezirke bei ſchärfſter Strafe alle ihre Gewehre abzuliefern. — Am 24. d. präſidirten Se. Majeſtät in einem Konſeil des Innern von Sizilien. Heute begaben Sich Höchſtdieſelben nach dem k. Luſtſchloße Capodimonte und werden Abends wieder in einem Konſeil der Gnaden- und Juſtiz-Sachen den Vorſitz führen.

Palermo, den 18. Febr. Es ſind der hieſigen Polizei auch noch vier andere, in die Verſchwörung vom 12. Jän. verwickelte Individuen in die Hände gefallen. — Es werden jezt, jedoch mit einiger Vorſicht, den unverdächtigen Bürgern von gutem Rufe die Gewehre wieder zurück geſtellt. Davon ſind jedoch die Gerber und Metzger ausgenommen.

Jciacca (bei Marſala) den 28. Jän. Zwei Matroſen retteten ſich geſtern durch Schwimmen an unſere Küſte. Sie gehörten zum genueſiſchen Schiffe der Ochs, welches auf ſeiner Fahrt nach Marſala Schiffbruch litt; es war mit Wein und Früchten beladen; 8 Mann, einſchließlich des Kapitäns, gingen dabei zu Grunde.

— Se. Maj. der König von Sardinien hat den Grafen D. Joſeph Maria Galleani d'Agliani, Ritter mehrerer Orden ꝛc. und Generalkapitän von Sardinien, zum Vice-König dieſes Reichs ernannt.

Spanien.

Franzöſiſche Zeitungen enthalten Folgendes aus Madrid, vom 3. März:

Der König befindet ſich ſeit ein paar Tagen nicht ganz wohl. — Die Regierung vervielfältigt ſeit einigen Tagen die Vorſichtsmaßregeln zur Handhabung der Sicherheit in der Hauptſtadt. Es wurden ſo verruchte Zettel angeſchlagen, daß man alle Urſache hat, über die Bösgeſinnten zu wachen. General Morillo hat die Stadt in zehn Militär-Viertel eingetheilt, wovon jedes ſeinen eigenen Chef hat, welcher wöchentlich über verſchiedene ſich daſelbſt aufhältende Militärperſonen berichten muß. So ſchwierig auch die Vollziehung einer ſolchen Maßregel ſeyn mag, ſo ſchien ſie dem Militär-Kommandanten doch unerläßlich, um jedem Vergehen gegen die Subordination zuvorzukommen. — Man nennt Hrn. Flores Eſtrada als den Verfaſſer der Rede, womit General Riego dem König bei Eröffnung der Sitzung antwortete. — Folgender Auftritt hat viel Redens verurſacht: Unſere Liberales ließen vor ein paar Tagen ein Papier herumgehen, worauf alle Spanier eingeladen werden, für die tapfern Krieger, die unter Riego's Befehlen geſtritten und die das Vaterland unbeachtet läßt, beizuſteuern. Als man Jemanden vorigen Freitag die Schüſſel, in die das Geld zu legen war, reichte, zerriß er das Papier und warf die Collecte dem Einſammler an den Kopf. Alſogleich fielen Riego's Freunde mit Stöcken und Dolchen über ihn her und ließen ihn bewegungslos auf dem Platze. Man brachte den Unglücklichen auf den nächſten Wacht-Poſten, wo er kurz darauf ſeinen Geiſt aufgab. — Man iſt im Spaniſchen auf den Landſtraßen ſo wenig ſicher, daß die Poſtwagen-Direktion von Madrid die Reiſenden in Kenntniß ſetzte, daß ſie nicht mehr Geld als ſie für eine 3tägige Reiſe nöthig haben und kein Paquet, das über fünf und zwanzig Pfund wiegt, mitnehmen dürfen. Auf den Straßen nach Bayonne, Valencia, Sevilla wur-

*) Das tibethiſch-Reich liegt in Aſien, gränzt oſtwärts an China, und erkennt die chineſiſche Oberherrſchaft an, weshalb auch die Beſatzungen und die Gouverneurs aus Chineſen beſtehen.

Digitized by Google

den die Postwagen durch starke Reiter-Abtheilungen escortirt. — Den 24. Febr. ging es zu Barcellona sehr unruhig her. Ein Oberstlieutenant der Milizen sollte entfernt und durch Hrn. Elias ersetzt werden, welchen die competente Obrigkeit dazu ernannte. Hr. Costa, Oberst eines der Corps der Milizen war beauftragt, letztern in seinen Dienst einzusetzen, statt dessen aber mißbilligte er laut die deßhalb getroffenen Verfügungen, widersetzte sich den Befehlen der Obrigkeit und umgab sich mit seinen Vertrauten. Auf der Stelle gerieth alles in Bewegung; Schaaren unsinniger Leute durchrannten die Straßen, stießen drohendes Geschrei aus und rotteten sich namentlich auf dem Platze la Rambla in großer Stärke zusammen. Man traf alle Anstalten, dem drohenden Uebel zu steuern; starke Patrouillen durchkreuzten die Straßen, Oberst Costa wurde sogleich seines Dienstes entsetzt; aber er blieb nichts destoweniger an der Spitze seines Parthenhaufens, der durch nichts zu bewegen war, sich zu zerstreuen. Es wurde demnach gegen Abend das Martialgesetz proklamirt und zwei mit Kartätschen geladene Kanonen aufgepflanzt. Hr. Costa, der schon bei den Aufruhrsscenen am 30. und 31. Decbr. eine Hauptrolle spielte, wurde endlich arretirt so wie noch andere Personen, welche sämmtlich in die Citadelle abgeführt wurden, um von einem Kriegsrath gerichtet zu werden.

Briefe aus Pampeluna melden, daß es in Navarra noch immer sehr unruhig aussieht. Es sollen dort öffentlich Listen herumgegeben werden, worauf sich alle Feinde des neuen Systems unterzeichnen. — Das zu Pampeluna garnisonirende Regiment Toledo soll sich der ihm von der Regierung auferlegten neuen Bestimmung widersetzt und sich sogar der Citadelle bemächtigt haben.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 6. März.) Heute machte im Unterhause Hr. Bennet seine längst angekündigte Motion, wegen der Vorfälle bei dem Begräbniß der Königin. Die HH. Hume, Dr. Lushington, Hobhouse ꝛc. unterstützten sie; die HH. Peel, Lord Londonderry, Lamb ꝛc. vertheidigten das Betragen der Regierung. Am Ende wurde der Antrag ohne Abstimmung verworfen. — Die zu Limerick niedergesetzte Spezialkommission hat von 17 vor sie gebrachten Insurgenten, 13, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden waren, zu siebenjähriger Deportation verurtheilt. — Zu Norfolk sollen unruhige Auftritte vorgefallen seyn, wobei verschiedene neue angelegte Dreschmaschinen zertrümmert wurden. — Zu London waren wir gestern Zeugen einer seltenen Erscheinung. Ein sehr heftiger Südwestwind hinderte die Fluth einige Stunden lang, in die Themse zu treten, wodurch diese bis Gravesend so seicht wurde, daß man an einigen Orten durchwaten konnte und viele Schiffe auf dem Trockenen sitzen blieben. Die nachher mit äußerster Gewalt zurückkehrende Fluth that großen Schaden.

Jonische Inseln.

Man beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Plane zu regelmäßigen Verschanzungen von Cefalonia, Zante, Ithaka und Cerigo. — Viele zum Tode verurtheilte Individuen sind begnadigt worden. — Es heißt, daß man bei einem Kaufmanne zu St. Maura eine Menge griechischer Flaggen und Proklamationen gefunden habe; Gewisses weiß man jedoch dießfalls nichts.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Demoiselle Charlotte Stengsch, wird in der Rolle der Prinzessin Thekla, ihren zweiten theatralischen Versuch wagen. — Der Anfang ist halb 6 Uhr.

Donnerstag: Die Albaneserin. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Müllner. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: (Zum Vortheil der Sigra Schiassetti, zum Erstenmal) Sargino. Musik von Paer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Dienstag: Der Geist vom Hofgarten.

(5 c) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Wir haben Mittwoch den 20. d. M. Nachmittags 3½ Uhr bestimmt, um der Harmonie-Gesellschaft die erforderliche Rechenschaft über die von uns im vergangenen Jahre geführte Verwaltung abzulegen, und zur Wahl eines neuen Ausschusses zu schreiten. — Wir laden daher die verehrlichen Mitglieder ganz ergebenst ein, diese Generalversammlung mit zahlreichem Besuche zu beehren.

München am 13. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

915. Bei dem Restaurateur Lorretti am Max Josephsplatz Nro. 39 sind Straßburger Gansleber-Pasteten Pfundweis, das Pfund zu 1 fl. 36 kr. und Tafelpasteten zu haben; auch kann man täglich frische Brioschen, das Stück zu 3 kr. und auch größere auf Bestellung haben

---

961. Es ist eine goldene Frauenzimmer Uhr gefunden worden und kann in der Wilhelminen-Straße No. 279 über eine Stiege, gegen genaue Beschreibung abgeholt werden.

---

936. Ein Laden

in dem Hause Nro. 160 auf den Schrannenplatz ist zu verstiften und kann sogleich oder bis künftiges Ziel bezogen werden. Das Uebrige erfragt man bei dem Hauseigenthümer daselbst.

---

921. (3 b) Einen großen Garten mit Wohnhaus, hat der Gastwirth Grobemange zu verkaufen.

---

951. (2. a) Eine ganz neue, moderne Reise- und Stadt-Chaise ist zu verkaufen. D. Ueb.

---

953. Ein wohlkonditionirter, sauberer Kleiderschrank, von mittlerer Größe, wovon die eine Hälfte zum Legen, und die andere zum Aufhängen eingerichtet, ist zu verkaufen, und in Nro. 1427 auf dem Rochusberge über 3 Stiegen zu ersragen.

---

888. (6 b) In der Prannerstraße Nro. 1475 ist der zweite Stock mit 7 heizbaren Zimmern, mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen, auch zu ebener Erde ein großes heizbares Gewölb zu verstiften.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

908. (3 a) Ediktal-Vorladung.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird hiemit nachträglich zur Kenntniß gebracht, daß die in dem Schuldenwesen des verstorbenen Handelsmanns und Banquiers Franz Rockher unterm 9ten November 1821 öffentlich ausgeschriebene Ediktal-Vorladung keineswegs das im Jahre 1817 durch die Insolvenz der Gebrüder Rockher entstandene und in gewisser Art schon ausgeglichene Schuldenwesen betreffe.

Franz Rockher hat nach zu Stande gekommenen Arrangement unter der Firma: Gebrüder Rockher ein neues Geschäft angefangen, und bei der nach seinem Tode vorgenommenen Inventur ergab sich eine offenbare Ueberschuldung, welche unterm 9ten November 1821 die Ausschreibung der Ediktstage zur Folge hatte.

Indem man nun hiedurch jedes Mißverständniß beseitigt, werden zugleich alle diejenigen Gebrüder Rockherischen Gläubiger, welche durch die nicht ganz bestimmte Bezeichnung dieses Schuldenwesens etwa veranlaßt worden sind, am ersten Ediktstage die Liquidation zu unterlassen, auf den 9ten Mai dieß Jahrs Vormittags 9 Uhr zur Liquidation ihrer allenfallsigen Ansprüche an die neu-rockherische Masse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorgeladen; wobei noch bemerkt wird, daß dieser Termin in Bezug auf die nachträglichen Liquidationen auch zur Abgabe der Einreden, dann der Re- und Dupliken mit dem gesetzlichen Rechtnachtheils bestimmt seyn soll.

Den 8ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

---

909. Ediktal-Citation.

Auf Bitten der Intestat-Erben der dahier in Diensten gewesenen Johanna Strehl werden alle jene, welche an der Verlassenschaft der Defunctin Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche in der Zeitfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichnetem Gerichte anzumelden.

Nach Verlauf dieser Frist werden alle unangemeldete Forderungen von dieser Verlassenschafts-Masse ausgeschlossen, und bei den fernern Verhandlungen nicht weiter berücksichtiget.

Den 8ten Merz 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
Acc. Bußbaum.

---

946. Bekanntmachung.

Nachträglich zu der unterm 11ten dieß ausgeschriebenen Bekanntmachung, den Verkauf des Dichtlisch-Löschischen Benefiziaten Hauses im Rosenthale Nro. 712 dahier betr., wird auf Bitten des zeitlichen Benefiziaten noch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach vorliegender höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises vom 22. Febr. l. J. die Hälfte des Kaufschillings unter gewissen bei der Licitation zu eröffnenden Sicherheits-Bedingnissen auf dem zu verkaufenden Hause liegen bleiben kann.

Den 12. März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Steinsdorf.

---

958. (3 a) Das

Königliche Kreis- und Stadtgericht Landshut hat in dem Schuldenwesen der hiesig-vermittelten bürg. Metzgerin Juliana Springer nach vorliegenden und in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnissen folgende gesetzliche Ediktstage bestimmt, als:

I. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung Dienstag, den 30ten April.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag, den 30ten April.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Montag den 1ten July: für die Duplik aber Montag, den 15ten July d. J.

Es werden daher sämmtlich-unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile aufgefordert, an erfagten Ediktstagen Morgens 9 Uhr hierorts zu erscheinen, als das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dießseitigem Kreisgericht zu übergeben.

Den 8ten März 1822.

Bequet.
Stark.

---

932. Bekanntmachung.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts-München vom 1. praes. 10. l. M. wird das Kaspar Sämmerische Papiermühl-Anwesen zu Furth neuerdings der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der Genehmigung unterworfen.

Diese Fabrike hat eine günstige Lage für Absatz der Kunst-Produkte, und steht in vollem Betriebe; sie enthält ausser dem Fabrikgebäude einen Stadl mit Stallung, ein Inwhäusl und Wurzgarten, daneben einen steinigten 10 Tagw. großen Weide Grund, und endlich einen 54 Tagwerk großen Laub- und Nadl-Holzgrund.

Kaufsliebhaber sind eingeladen, am Mittwoch den 24 April l. J. bei unterzeichneten Land- und Kommissionsgerichte zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Actum den 28ten Februar 1822.

Königl. Land- und Kommissionsgericht Cham.
Brenold, Landrichter.
Gfellhofer.

---

924. Bekanntmachung.

Wer immer Ansprüche oder Forderungen an die Nachlaßmasse des verstorbenen Chorregenten Felix Koller in Zell zu machen hat, wird aufgefordert, sie binnen 4 Wochen bei Vermeidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile hier rege zu machen.

Actum am 8ten März 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Inama, Landrichter.

---

919. (2 a) Bekanntmachung.

Mittwoch den 27ten d. M. früh 10 Uhr wird im

Digitized by Google

der Kanzlei des untengenannten Regiments in der Kreuz-Kaserne, der Bedarf vom 1. April bis letzten September d. J., an blauen, rothen, weißen, schwarzen und grauen Tüchern; dann an Rockfutter-, Hemder- und Unterhosen-Leinwand, so wie auch an Gradl, Schuhen und Schuhsohlen an den Wenigstnehmenden salva ratificatione in Akkord gegeben.

Hiezu werden Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß hiebei gesiegelte Muster von den obigen Materials, so wie auch noch von nicht bekannten Lieferanten gerichtliche Zeugnisse über Lieferungs-Befugniß zu übergeben sind.

München den 12. März 1822.

Die
Oeconomie-Commission des k. baier. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König).
Gr. Lyuen, Major.

Habel.

---

917. (3 a) **Bekanntmachung.**

In Folge höchster Aufträge der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen wird das dem Aktor heimgefallene leibrechtige Gartner-Gut zu Sommering im Steuerdistrikte Oberhöfelwang nach der allerhöchsten Verordnung vom 30ten September 1811 vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung auf freies Eigenthum verkauft.

Dieses Gartnergut besteht aus einem Viertlhofe mit folgenden Bestandtheilen:

a. Haus, Hofraum und Garten . .	1	Tagw.	24	Dez.
b. Ackergründe	33	»	50	»
c. Wiesen	13	»	14	»
d. Waldungen	76	»	22	»
Zusammen	124	Tagw.	10	Dez.

Das Haus, nebst Oekonomie-Gebäuden befindet sich im mittelmäßigen Zustande, und die Ackergründe sind durchgehends mittere — die Wiesgründe und Waldungen aber größtentheils sehr geringer Bonität, und zur einfachen Grundsteuer müssen vom ganzen Komplexe 2 fl. 53 kr. 3 hl. gereicht werden.

Der Verkauf geschieht
den 3ten nächsten Monats April
im Wirthshause zu Allmertham, wozu Kauflustige bis 9 Uhr Vormittags eingeladen werden, um die näheren Verkaufsbedingungen zu vernehmen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Hinsichtlich der vorläufigen Besichtigung dieses Anwesens kann sich an den Steuervorgeher von Oberhöfelwang gewendet werden, welcher nach Verlangen Aufschluß geben wird.

Auswärtige und dem Amte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich vor der Versteigerung über Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Den 9ten März 1822.

Königliches Rentamt Tropfberg.
Popp, Rentbeamter.

---

933. **Konkurseröffnung und Verkaufs-Anzeige.**

Das königl. Landgericht Freysing hat in dem Schuldenwesen des Kaspar Stöbers bürgerl. Weindlbräuers in der Stadt Freysing auf Andringen seiner Gläubiger den Universal-Konkurs nebst öffentlicher Anwesens-Versteigerung beschlossen.

Es werden demnach die gesetzlichen Edikttage:

I. Zur Anmeldung der Forderung und gehörigen Nachweisung auf Montag den 15. April;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 13. May;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Montag den 10ten Juni, und für die Duplik auf Dienstag den 25. Juni jedesmal um 9 Uhr Morgens festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, jenes an den übrigen Tagen aber die Ausschließung mit der bestimmt vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Sollten einige von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, so haben selbe die Gelage bei Gericht gegen Bescheinigung unter Strafe des Doppeltersatzes vorbehaltlich ihrer Rechte zu machen.

Zugleich werden Kauflustige eingeladen, am 15ten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr Mittags ihre Kaufs-Angebote zu Protokoll zu geben.

Das Anwesen besteht in einem ludeigenen Hause und Nebengebäuden, worauf eine Braugerechtsame ausgeübt wird, dann

1	Tagw.	91	Dez.	Mooswiesen, weiters
1	»	81	»	allodificirten Lehenangern
—	»	07	»	bodenzinsiger Kammerhofacker,
4	»	89	»	desgl. Wiesen,
2	»	6	»	Mooswiesen,
5	»	24	»	Tagw. der Marzlinger Wiesen, worauf

1 fl 27 kr. 4 hl. Steuersimplum haften.

Der Verkauf geschieht mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation.

Signatum den 10ten März 1822.

Königl. Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

---

947. (2 a) **Bekanntmachung.**

Nachdem sich für die auf Samstag den 27ten Oktober v. J. zum zweitenmale zum Verkaufe ausgeschrieben gewesene von Lukas'sche Behausung sub Rec. 446 in der Neustadt dahier gleichfalls kein Käufer gemeldet, und das späterhin geschlogene Anboth die Genehmigung der Betheiligten nicht erhalten hat, so wird genannte Behausung auf Antrag der Betheiligten vorbehaltlich derer Genehmigung unter Beziehung auf die frühere Ausschreibungen vom 9ten August und 10ten Oktober vorigen Jahres hiemit wiederholt zur Versteigerung gebracht, und dazu auf Dienstag den 2ten April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Tage und zur angegebenen Zeit zu erscheinen und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Actum am 7ten März 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequet.

Stark.

Bekanntmachung.

930. (3 a) Auf Ansuchen des Johann Martin Tenn, Besitzer des Halbhofes Rec. 10 zu Rißmannschoßbach ist der Amortisationsprozeß wegen einer verloren gegangenen Schuld- und Pfandverschreibung über 400 fl. von dem unterzeichneten Landgerichte eingeleitet werden.

Es wird daher der unbekannte Inhaber dieser von dem da-

Digitized by Google

maligen Gutsbesitzer Johann Martin Emmert am 26. März 1807 für den Barnes Gabriel Abraham dahier, gegen Verpfändung des Halbhofes und 5pCt. Verzinsung ausgestellten Urkunde, hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten und zwar spätestens in dem auf den

27. September dieses Jahres

anberaumten Termin, dieselbe vorzuzeigen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Feuchtwang, den 11. März 1822.

Königl. Landgericht.

Leidner, Landrichter.

Weißmann.

---

939. (3. a) Freitag den 29. dieß Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden als Bedarf für die Garnison Landshut vom 1. Juni bis Ende Oktober d. J.

10.000 Centner Heu und

3,200 Centner Roggenstroh

unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Die Liebhaber hierzu haben sich daher am besagten Tage und Stunde in der Verwaltungs-Kanzlei in der Starkaserne einzufinden, und können die nähern Bedingnisse vernehmen.

Landshut, am 12. März 1822.

Königl. 2. Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Kommission.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Hügler, Prov. und Kas Verwalter.

Bekanntmachung.

925. (2. a) Ludwig Schäfer, Besitzer eines Gütchens zu Unering will sein Anwesen bestehend

in einem Wohngebäude und Garten pr.	—	Tagw.	26	Dez.
» Aeckern	16	»	56	»
» Wiesen	13	»	77	»
» Waldungen	3	»	8	»

entweder ganz oder theilweise zur Befriedigung seiner Gläubiger unter obrigkeitlicher Leitung verkaufen; den Kaufsliebhabern wird dieß bekannt gemacht, damit sie ihre Kaufsanbote Montag den 1 April in hiesiger Gerichtskanzlei zu Protokoll geben und mittlerweile von dem Gutsbestande Einsicht nehmen können, Fremde Käufer haben sich durch Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren. Seefeld, am 7. März 1822.

Graf von Törringisches Patrimonial-Gericht Seefeld.

Mayr, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

954. Das im k. Intelligenzblatte für den Unterdonaukreis p. C. St. 3 Nro. 47 — in der Beilage der Augsburger ordinari Zeitung ad Nro. 15 und in der Beilage zur Münchner politischen Zeitung ad Nro. 13 ausgeschriebene sämmtlich ludelgene Anwesen des Joseph Huber bürgerl. Bierbräuers in Burghausen wird nun nebst den Mobilien im Wege öffentlicher Versteigerung, jedoch unter Genehmigung der Gläubiger wiederholt zum Kaufe ausgeboten, und zu diesem Entzweck Donnerstag der 18. April 1822 festgesetzt, an welchem Tage Kaufsliebhaber dahier Morgens 10 Uhr erscheinen, ihr Anboth zu Protokoll geben und inzwischen von den beweglichen und unbeweglichen Kaufsobjecten sowie von den Lasten Einsicht nehmen können.

Dieses Anwesen besteht aus dem Gast- und Wohnhause, in welchem auch zugleich das Sudhaus nebst Stallung vorhanden ist; einem Nebenhause mit Märzenkeller; einem weitern Nebenhause, mit Gaststallung und einem Hopfengarten. Auf diesem Anwesen wird die Bierbräuers und Gerechtsame ausgeübt.

Dießorts unbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögensverhältnisse, auch treffenden Falles über die Entlassung von der Militärpflichtigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Act. den 6. März 1822.

Königlich baier. Landgericht Burghausen.

v. Ockel, Landrichter.

---

952. Schullehrer-Stellen.

Der Magistrat der königl. baierischen Stadt Nürnberg

hat mit Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten und unter Bestätigung der königlichen Regierung, die Einrichtung eines vierten Schulsprengels beschlossen, um dadurch den Kreis der hiesigen Volksschulen, so wie ihn das Bedürfniß der Stadt und die Wichtigkeit des Zwecks vorzeichnet, zu vollenden. — Dieser Schulsprengel besteht aus sechs Klassen; nemlich:

1. einer Oberklasse für Knaben,
2. einer Oberklasse für Mädchen,
3. einer Mittelklasse für Knaben,
4. einer Mittelklasse für Mädchen,
5. einer Unterklasse für Knaben,
6. einer Unterklasse für Mädchen.

Die fixe jährliche Besoldung beträgt bei den Oberklassen 600 fl. und bei den Mittel- und Unterklassen 500 fl.

Vermöge des der Gemeinde zustehenden Präsentationsrechts werden hiermit diejenigen Schullehrer, welche sich durch Kenntnisse, Lehrtalente, Fleiß und Sittlichkeit der beiden ersten Noten: vorzüglich und sehr gut, würdig gemacht haben, und eine der vorbemerkten Stellen zu erhalten wünschen, aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei dem Magistrate schriftlich und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, zu melden.

Wenn gleich ohnehin vorauszusetzen ist, daß auf hiesige Schulstellen nur ausgezeichnete Lehrer Ansprüche machen können, so muß man doch zur Vermeidung unnützen Andrangs bemerken, daß auf die Meldungen derjenigen, welche in der Anstellungsprüfung nur die Note: gut erlangt, oder sich nicht bereits als vorzüglich gute Lehrer bewährt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Nürnberg, den 5. März 1822.

Die beiden Bürgermeister:

Binder. Sörgel.

Wening.

---

881. Bei Phil. Krüll in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bemerkungen über die seit dem Jahre 1818 erschienenen Druckschriften gegen die Bierbräuer und das Biersatz Regulativ vom Jahre 1811. Nebst einer ausführlichen Berechnung sämmtlicher Ausgaben, welche, nach der k. b. Verordnung vom 25. April 1811, bei dem zur Grundlage genommenen Bräuhause im Sudjahre $18^{20}/_{21}$ statt hatten. Zur Rechtfertigung des obigen Regulativs verfaßt und der zweiten Ständeversammlung des Königreichs Baiern gewidmet von einem erfahrnen und unpartheiischen Vaterlands-Freund. 8. 24 kr.

Digitized by Google

955 **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 3ten April nächstkommenden Monats Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei vom königl. 1ten Uhlanen-Regimente die Beifuhren der bei den königl. Rentämtern Griesbach, Eggenfelden und Burghausen zum Bedarf für die hiesige Garnison angewiesenen Korn- und Haber Quantitäten an die Wenigstnehmenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Akkord gegeben; Wozu Steigerungs-Lustige mit der Bemerkung hiemit einladet, daß an eben diesem Tage auch bei den genannten königl. Rentämtern die deßfallsigen Versteigerungen statt finden werden.

Neuötting, am 15ten März 1822.

Des
Königlichen 1ten Uhlanen-Regiments
Oekonomie-Kommission.
Graf v. Paumgarten, Oberstlt.
Poinner, Verwalter.

---

887. (3 b) Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die Garnisonen zu Tittmoning und Laufen pro $18^{21}/_{22}$ wird im Geschäftszimmer der dortigen Oeconomie-Commissionen, und zwar zu Tittmoning am Freitag den 29. März über 115 Klafter — dann zu Laufen Samstag am 30. März über 50 Klafter Fichtenholz, gegen die im Protokoll näher bekannt gegeben werdenden Bedingungen, mittelst Abstrich in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige einladet.

Neuötting am 5. März 1822.

Des
königl. 1ten Uhlanen-Regiments-Oeconomie-Kommission.
Leicht, Rittmstr.
Arnold, Rentsekrtmstr.

---

886. (3 b) Donnerstag am 28. März, Vormittags 10 bis 12 Uhr wird im Geschäftszimmer der Oekonomie-Commission über Lieferung des Montur-Material-Bedarfs vom April bis Ende September dieses Jahres, und zwar 100 Ellen grauen, 207 Ellen grünen und 42 Ellen ponceau-rothem Tuche, 700 Ellen Hemder-, 425 Ellen ordinaire Futter- und 183 Ellen Rockfutter-Leinwand, 100 Haarbüsche, 40 Paar hirschlederne Handschuhe, 24 Paar Halbstiefel, 350 Paar Bundschuhe und 220 Paar Sohlen, ein Accord im Abstriche vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung abgeschlossen, wozu Lusttragende mit den nöthigen Mustern und Zeugnissen ihrer Lieferungs-Fähigkeit versehen, einladet.

Neuötting, am 4ten März 1822.

Des
Königl. 1ten Uhlanen-Regiments-Oekonomie-Kommission.
Leicht, Rittmstr.
Arnold, Oekmstr.

---

864. (2 b) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist so eben erschienen:

Korndorf, H. S. Edlen von, über die Klagen der Zeit, nebst einigen Bemerkungen über das Bank-Projekt in Baiern gr. 8. 12 kr.

Gütle, J. G. Handbuch gemeinnütziger Wissenschaften und Künste oder Sammlung aufgesuchter Vorschriften zum Gebrauche für Haus- und Landwirthe, Professionisten, Fabrikanten, Künstler u. Kunstliebhaber 8. broch. 1 fl. 48 kr

---

Bekanntmachung.

934. (3. a) Gestütthof Weil bei Eßlingen. (Verkauf von Gestütspferden.) Bis Dienstag den 9ten künftigen Monats, Vormittags 10 Uhr wird aus dem königl. Privatgestüt auf dem Weil bei Eßlingen eine Anzahl Pferde, worunter ältere Zuchtstuten arabischer, türkischer, persischer und englischer Race, auch jüngere Stutten und Wallachen der letzten Aufstellung von der nämlichen Abkunft im Aufstreich verkauft werden. — Ebenso sind einige im Jahre 1819 in Arabien selbst angekaufte Hengste zum Verkaufe bestimmt, je nachdem sich Liebhaber dazu finden werden.

Stuttgart, den 5. März 1822.

Königl. Gestüts-Direktion.

---

458. In allen Buchhandlungen sind zu haben: (in München bei E. A. Fleischmann Kaufingergasse 1616).

Die wichtigsten neuern Land- und Seereisen, für die Jugend und andere Leser bearbeitet von Dr. Wilhelm Harnisch. 1ster bis 3ter Theil mit 4 Karten und 7 Kupfern. Leipzig, bei Gerhard Fleischer 1821. Jeder Theil 2 fl. 45 kr.

Dieses Werk ist auf etwa 12 bis 16 Bände berechnet, und wird eine Beschreibung der ganzen Erde in Reisen enthalten, also eine lebendige Geographie. Die schöne und doch treue Darstellung erhebt es zu einem Panorama von der Erde, und erzeugt Länderbilder in dem Leser, während die ausführlichsten Geographien nur mathematische Grundstriche darbieten. Das Werk ist für die Jugend, und für alle die Leser berechnet, die gerne sich auf der Erde umschauen und denen Zeit, Lust und Gelegenheit abgeht, die oft trockenen größeren Werke zu lesen. Der Verfasser, den Lehrern und der Jugend Deutschlands durch mehre Schriften hinlänglich bekannt, legt bei der Bearbeitung jedes einzelnen Landes die wichtigste Reisebeschreibung zum Grunde, sondert daraus das wenige Merkwürdige, und webt darin das Anziehendste und Belehrendste aus andern Reisebeschreibungen und Nachrichten, um Vollständigkeit mit Anmuth zu verbinden. Die den einzeln Theilen beigefügten Karten werden einen zusammenhängenden Atlas bilden, und die Kupfer eine kleine Bilder-Gallerie von sehr merkwürdigen Gegenständen auf der Erde liefern, wodurch dieses Werk zu einem wahren Orbis pictus wird.

---

860. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) sind so eben erschienen:

Antrag des Abgeordneten Stephani um Verwendung der Kammer der Abgeordneten bei Sr. Majestät dem Könige, damit zur Vollziehung der Verfassungs-Urkunde, das, der protestantischen Kirche ursprünglich angehörige und zur Deckung ihrer ökonomischen Bedürfnisse unumgänglich nöthige Vermögen von dem Staatsvermögen ausgeschieden und zu ihrer eigenen Verwendung zurückgegeben werden 8. geh. 6 kr.

Pechmann, H. Freiherrn von, über den frühern und den gegenwärtigen Zustand des Wasser- und Straßenbaues im Königreiche Baiern gr. 8. 54 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 69 | 20. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 19. März 1822.

Heute Vormittags versammelten sich die hiesigen Besatzungs-Truppen auf dem großen Platze vor dem Max-Thore, um vor S. K. Hoh. dem Herzoge Johann von Sachsen die Musterung zu passiren. Den rechten Flügel bildete die Reuterei, aus einer Escadron Chevauxlegers und dem Regimente der Garde du Corps bestehend, dann folgte eine Batterie fahrender Artillerie mit 4 Pieçen und das Garde-Grenadier-Regiment und am linken Flügel stand das 1te Linien-Infanterie-Regiment. — S. K. Hoheit der Herzog Johann erschienen mit S. K. H. dem Prinzen Carl, Se. konigl. Hoh. dem Herzoge von Leuchtenberg ꝛc. um 11 Uhr auf dem Platze und stellten Sich, nachdem Allerhöchstdieselben Anfangs die ganze Fronte hinabgeritten waren, dem Max-Josephthore gegenüber mit Ihrem Gefolge auf. Der königl. Generalmajor und Flügeladjudant Sr. Maj. des Königs ꝛc., Graf v. Pappenheim ließ hierauf als Kommandirender die Mannschaft im Parade-Marsche und dann im Geschwindschritte vor Sr. konigl. Hoheit vorbeimarschiren, worauf sich sämmtliche Truppen wieder nach ihren Kasernen zurück verfügten. Das Wetter war überaus schön und eine große Menge von Zuschauern hatte sich versammelt, um eines so glänzenden Anblickes zu genießen.

— Folgendes ist die in der Sitzung am 2. März vorgekommene Aeußerung des Abg. Frhrn. v. Schäzler, gegen welche der Abgeord. Kurz in einer spätern Sitzung die Kammer zur Darlegung ihrer Mißbilligung zu veranlassen suchte.

„Noch muß ich auch die Aeußerung des verehrlichen Mitgliedes Kurz, daß nämlich die Abgeordneten der drei Universitäten blos deren Interesse und die Wissenschaften in der Versammlung zu vertreten hätten, berichtigen. Wohl habe ich öfters und zwar sehr ungerne bemerkt, daß, so wie von gewißen Kreisen die Rede war, die Abgeordneten desselben Kreises es stets für ihre Pflicht hielten, für das Interesse dieses Kreises zu sprechen; aber als Abgeordneter der Stadt Augsburg stimme ich, gegen meine Ueberzeugung, deßwegen doch nicht für Augsburg, und als Mitglied des Handelsstandes deßwegen doch nicht immer für den Handelsstand, sondern ich bin immer eingedenk des von jedem Mitgliede der Ständeversammlung zu leistenden Eides. „Nur des ganzen Landes allgemeines „Wohl und Beßte, ohne Rücksicht auf besondere Stände „oder Klassen nach meiner innern Ueberzeugung zu be„rathen."

Sachsen. Dresden, den 7. März. In Freiberg ward am 4., der dasige Stadtrichter, an der Seite seiner Gattin, auf einem Spaziergange in der Nähe der Stadt, durch einen Schuß so todtlich verwundet, daß er den folgenden Morgen seinen Geist aufgab. Ob dieser unglückliche Schuß aus Absicht oder Unvorsichtigkeit fiel, ist noch unausgemittelt. Man beklagt den Verlust des Entseelten um so mehr, als sich derselbe die volle Achtung seiner Mitbürger erworben hatte und eine zahlreiche Familie hinterläßt.

— Am 3. trat unser neuer Superintendent, Dr. Seltenreich als Oberpfarrer an der Kirche zum heiligen Kreuz, sein Amt an, nachdem er vorher als Superintendent von dem hohen Kirchenrathe konfirmirt und als geistlicher Rath im Oberkonsistorium installirt worden war.

— Seit dem 15. Febr. hatten wir fast ununterbrochen die schönste Frühlingswitterung, die Nächte aber ziemlich kalt, das Thermometer zeigte am Morgen immer 2 bis 3 Grad Kälte; gestern aber setzte sich das Wetter in heftigen Sturm um; heute indessen steht die Sonne wieder am wolkenleeren Himmel, doch hat das Barometer den Spiritus bis in die obere Kugel getrieben und ganz den Standpunkt, wie am 25. Dec. v. J. erreicht.

— So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der, bei der hiesigen italienischen Oper angestellte und manchem Auswärtigen, der früher Dresden mit seinem Besuche erfreute, wohl bekannte Tenorist Cantu, in der Blüthe seiner Jahre, an den Folgen eines Blutsturzes, plözlich verstorben sey.

— Der Hamburger Korrespondent enthält folgenden, von einem griechischen Marinekapitain Nicolas Chiefala mitgetheilten Aufsatz:

„Aus öffentlichen Blättern habe ich das Ableben des Prinzen Mehemed Ali Mirza, ältesten Sohnes des Schahs von Persien, erfahren. Er war Kommandant der beiden Provinzen von Irak und von Kurdistan. Seine Residenz hatte er zu Kirmasbak. Ich kann Ihnen den tiefen Kummer nicht beschreiben, welchen diese Nachricht wegen des Verlustes bei mir erregt hat, den meine unglückliche griechische Nation durch den Tod eines Prinzen erlitten, dessen mächtige Mitwirkung zur Befreiung meines Vaterlandes so wichtig gewesen wäre. Durch seinen frühzeitigen Tod von dem Geheimniß entbunden, welches ich dem Prinzen geschworen hatte, kann ich mich jezt über Mehreres näher erklären:

„Nach meinem Abgange von Konstantinopel durchreiste ich ganz Kleinasien und kam zu Bagdad an, wo mich der gelehrte und in vieler Hinsicht so ausgezeichnete brittische Resident, Herr Rich, empfing. Er übertrug mir das

Digitized by Google

Kommando seines Schiffs, mit welchem ich eine vortheilhafte Handelsreise nach dem persischen Meerbusen gemacht. Im Jahr 1820 machten wir zusammen eine wissenschaftliche Reise durch Kurdistan. Die trefflichen Reisebeschreibungen des Herrn Rich über Babylon, welche zu London gedruckt worden, sind bekannt. Im Jahr 1821 nahm Herr Rich den Plan des ehemaligen Ninive auf, wo man noch die Ruinen dieser alten Stadt und die Lage des Pallastes und der Gärten von Sardanapal, so wie das Grabmahl des Propheten Jonas erblickt.

„Inzwischen kam durch einen Tatar, welchen Herr Rich erhielt, die Nachricht von der Insurrektion der Griechen zu Bagdad an. Sogleich entschloß ich mich, nach Persien abzureisen. Ich kam zu Kirmasbak, der Residenz des unglücklichen persischen Prinzen Ali Mirza an, der alle Europäer auf das wohlwollendste empfing und sie auf alle Arten unterstützte. In seinen Diensten befanden sich unter andern Herr Oms, spanischer Stückgießer und Chef seiner Artillerie, 6 französische und mehrere italienische Offiziers. Herr Reymond, ehemaliger französischer Konsul, war Ingenieur und Direktor seines Arsenals. Alle diese Herren erhielten ein Jeder jährlich und zwar immer im voraus bezahlt, 1000 Toman oder 10,000 Franken, nebst freiem Unterhalt und Fourage für ihre Pferde.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 12. März. Die Pairskammer eröffnete gestern ihre Debatten über das Journal-Polizeigesetz. Es hatten sich vergleichungsweise nur wenige Redner dafür und dagegen einschreiben lassen. — In der Deputirten-Kammer ereignete sich am 11. März der seltene Umstand, daß ein Gesetzesentwurf (wegen Belohnung der nach Barcellona gereisten französischen Aerzte durch Jahresgehalte) fast einmüthig, mit 256 gegen 1 Stimme, durchging.

— Am 11. März Abends sprangen in der Kirche St. Eustach zwar einige Knallkugeln, doch wurde der Gottes-Dienst nicht unterbrochen. Hingegen zog Abends um 9 Uhr wieder ein Haufe von 2 bis 300 jungen Leuten aus verschiedenen Ständen durch die Straßen und Boulevards und schrie: Vive la Charte! Vive la Liberté! bis er endlich durch die Gensdarmerie zerstreut wurde.

— Eine Bekanntmachung des Polizei-Präfekten Delavau enthält neue Warnungen an die Einwohner von Paris, nicht an den Volkszusammenläufen Theil zu nehmen, da man beschlossen habe, strenge Maßregeln gegen die Ruhestörer zu greifen und daher selbst eine unkluge Neugierde gefährlich werden könne. — Ein Beschluß des Conseils des öffentlichen Unterrichts vom 11. März, verbietet die, von der Pariser Akademie ausgeschlossenen Studierenden während des laufenden Schuljahrs, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Conseils, in andere französische Akademien aufzunehmen.

— Die deutsche Literatur dringt mit Macht in Frankreich ein. Schon wird nicht nur die Erlernung der deutschen Sprache als ein höchst schätzbarer Theil der gelehrten und hin und wieder selbst der vornehmen Erziehung betrachtet; sondern die ganze Nation nimmt auch durch Uebersetzungen lebhaften Antheil an unsern eigenthümlichen Schriftstellern. Die Franzosen besitzen längst in trefflichen Uebersetzungen unsern Gesner und unsern Winkelmann; von Goethe, Wieland, Schiller war ihnen manches Einzelne zugekommen; allein Ernst wird es erst seit dem gehaltreichen Werke der Frau von Stael, deren Mittheilungen über Deutschland und deutsche Kunst und Wissenschaft für die Franzosen von unschätzbarem Werthe wurden. In dieser Beziehung muß Deutschland der geistreichen Schriftstellerin so wie ihren Vorgängern, Villers und Constant, den größten Dank sagen. Es ist nicht gleichgültig, wie ein großes, geistreiches Volk von seinen Nachbarn urtheilt, und folgenreich, wenn Unwissenheit und Vorurtheile dem Streben gemeinsamer Bildung endlich weichen. Unsere Literatur gewinnt neues Leben und wird europäischer. Noch größer ist der Gewinn, den die Franzosen davon haben, deren ganzer Denkart dadurch eine geistige Revolution bevorsteht, die sie weiter führen wird, als vielleicht die kühnste Vermuthung jetzt schon bestimmen dürfte. — Nachdem vor kurzem eine Uebersetzung von Schiller und Shakespeare in Frankreich Glück gemacht, erscheint nunmehr auch die Uebersetzung der dramatischen Werke Göthes. Es wird für deutsche Leser höchst anziehend seyn, einiges von den eigenen Worten zu vernehmen, mit welchen dieselbe von dem Uebersetzer, Cousin verkündigt wird:

„In einem Zeitpunkte, wo die fremden Literaturen in Frankreich aufzukommen anfangen, wird man nicht ohne Theilnahme die dramatischen Werke des berühmten Göthe erscheinen sehen, den man als den vollständigsten Repräsentanten der deutschen tragischen Schule betrachten kann. Göthe war von Anfang an Zeuge der Umgestaltung, die Lessing auf der deutschen Bühne einführte; er selbst war einer der mächtigsten Urheber dieser Umgestaltung, er sah die verschiedenen Schulen und die Entwickelungen derselben immer an der Spitze ihrer mannichfachen Bewegungen, immer unabhängig von den Richtungen, die er schuf oder forderte, immer erhaben über seine eignen Schriften, wie über die der Andern, immer ursprünglich und daher mannichfaltig, kein anderes Gesetz erkennend, als die Beschaffenheit der Gegenstände selbst, die sein Genie ergriff, und der mannichfachen Zeiten, deren Gemälde er darbot. — Göthe ist derjenige Dichter Deutschlands, der am meisten gefühlt hat, daß die Poesie ohne Gränzen ist und daß, wenn sie die Fesseln dieser oder jener bestimmten Gattung, oder die Farbe dieses oder jenes bestimmten Zeitalters tragen soll, sie mit ihrer Freiheit und Unabhängigkeit zugleich den größten Zauber einbüßt. Sie muß alles darstellen können, soferne sie nur mit Treue darstellt. Hierin gerade besteht das unnachahmliche Talent, welches Göthen über seine Mitbewerber erhebt. In seinen Werken sind die Sachen alles und der Dichter bleibt ausserhalb seinen Schöpfungen. In dieser Hinsicht laßt er sich mit den größten Dichtern des Alterthums vergleichen. Er ist der Homer der Tragödie, der kein einzelnes Zeitalter darstellt, sondern

Digitized by Google

alle, und Menschen und Leidenschaften, die so sehr unter einander verschieden sind, als es die Zeiten sind, denen sie angehören." — So spricht ein Franzose und zwar ein Franzose von der liberalen Parthie, denn man ist dort nicht so absurd und nicht so pedantisch, selbst den Geschmack vor das politische Forum ziehen zu wollen und die freien Produktionen der schönen Geister in servile und liberale zu spalten, wie es heutzutage in Deutschland geschieht.

Großbritannien.

London, den 4. März. Am 4. März frug im Unterhause Sir R. Wilson, ob die Minister in diesen Tagen Nachricht erhalten hätten, daß der Friede zwischen Rußland und der Pforte erhalten werden würde? Der Marquis von Londonderry antwortete: „Ich wundere mich, daß der achtbare Herr nicht mehr Diskretion gebraucht und eine solche Frage macht, da er doch wissen muß, daß eine Operation mit einem Theile der Staats-Papiere im Werke ist. Da die Tendenz der Frage indessen von der Art ist, daß sie Besorgnisse erregen kann, so finde ich mich berufen, zu erklären, daß die Minister keine Nachricht, Rußland und die Türkei betreffend, erhalten haben, die den Eindruck, welchen des Königs Rede zur Erhaltung des Friedens zwischen beiden besagten Staaten hervorgebracht hat, ändern könnte." — Der Courier erzählt die Gerüchte, welche zu Paris von dem nahen Ausbruche eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte umliefen und sagt alsdann: „Wir sind nicht im Stande etwas, weder dafür noch dagegen, beizufügen."

Rußland.

Petersburg, vom 22. Februar. Am 16. des Morgens um 3 Uhr entstand hier in der Akademie der Künste ein Brand, der aller angewandten Sorgfalt ungeachtet einen, freilich unbeträchtlichen Theil dieses schönen Gebäudes in Asche legte. Obgleich man die Ursache des Ausbruchs des Brandes nicht hat entdecken können, so scheint sie doch darin gelegen zu haben, daß eine Ofenröhre geborsten seyn muß, wodurch ein etwa nahe liegender Balken der Decke angezündet worden ist; denn das Feuer brach in den vier Stockwerken fast zu gleicher Zeit in den übereinander gelegenen Zimmern und Sälen aus und schien schon einige Stunden in den Balken der Fußböden und Decken verborgen geglommen zu haben. Es sind indessen durch den Brand keine Kunstwerke vernichtet oder beschädigt worden.

— Das zweite Armeekorps unter dem Grafen von Wittgenstein ist noch verstärkt worden durch das dritte Korps der ersten Armee unter dem Grafen Woronzow und durch das vierte Reserve-Kavallerickorps unter dem General Borosdin. Folgendes ist die Stellung der sekundirenden Armeekorps: Die Division leichter Kavallerie der Garde. Gouvernement Minsk. Generalquartier der Division in Minsk; Garde-Dragoner in Minsk; Ublanen in Ihnmen; Husaren in Neswiez; Jäger zu Pferde in Pintock; Kosaken, Distrikt von Minsk; Pionniere zu Pferde in Kopdanow. — Gouvernement Witepsk. Leichte Artillerie, Batterie Nro. 2 in Polock. Erste Infanterie-Division der Garde. Gouvernement Wilna. Generalquartier der Division und des Großfürsten Nikolaus in Wilna. Das Garderegiment Preobrazanski und der Großfürst Michael in Widka; Semenowsches Garderegiment in Pwienkant; Ismailowisches in Wilkomirz; Jäger zu Fuß in Wilna. Sapeurs in Hoposti. — Gouvernement von Witepsk. Erste Brigade der Artillerie zu Fuß; Belagerungs-Geschütz Nr. 1, in Chrestaw; Nr. 2 in Druia; leichte Artillerie Nr. 1 in Drossa. Zweite Infanterie-Division der Garde. Gouvernement von Grodno. Generalquartier der Division in Lyra. Regiment von Moskow in Wilepka; Grenadier-Regiment in Okzmiany; Regiment von Pawlowski, in Olozani; von Finnland in Bieliew. — Gouvernement von Minsk. Zweite Artillerie Brigade zu Fuß. Belagerungsgeschütz Nr. 3 in Dzisna; Nr. 4 in Glemboki. Leichte Artillerie Nr. 2 in Dokozyce. Erste Grenadier-Division. Gouvernement von Smolensk. Regiment des Kaisers von Oesterreich in Dawoboluz; des Königes von Preußen in Dychowszczyzon; des Kronprinzen von Preußen in Smolensk; erstes Karabinier-Regiment in Dawbenos, zweites ditto in Krasno. — Gouvernement von Witepsk. Erste Artillerie-Brigade der Grenadier Division: Belagerungsgeschütz Nr. 1 in Polock; Nr. 2 in Breszyakowiez; Nr. 3 in Lepel. Erstes Reserve-Kavallerie-Korps. Gouvernement von Witepsk. General Quartier der Division in Witepsk. Erste Küraßier-Division-Chevalier-Garde-Regiment in Witepsk; Garde zu Pferde in Welix; Küraßiere in Lodwika. — Gouvernement von Smolensk. Küraßiere der Kaiserin in Porkeez; Artillerie zu Pferde, leichte Batterie Nr. 1 in Brila und den Distrikten.

— Die Meteorologen werden ein weitläufiges Feld zu Bemerkungen finden, wenn sie vernehmen, daß in den östlichen Theilen des nördlichen Rußlands, wo der Winter seine Strenge am meisten übt, diese Jahreszeit durch sanfte Winde gemäßigt wurde, vorzüglich zu Tobolsk, wo beinahe gar kein Schnee liegt; zu Berezoff fiel am 16. Dezember ein starker Regen, ein unter einer so hohen Breite unerhörtes Phänomen, das um so auffallender ist, da bekanntlich die Kälte immer empfindlicher wird, je weiter man nach Osten kommt.

Türkei.

Man schreibt aus Marseille unterm 28. Febr.: „Ein diesen Morgen eingelaufenes Schiff, dessen Depeschen so eben abgeliefert worden, überbringt die organischen Gesetze von Morea. Der Senat von Argos hat beschlossen, die griechische Regierung solle bis zu Ende des Krieges mit den Türken und zur gänzlichen Sicherstellung der Freiheit und Volksunabhängigkeit 80,000 Mann unter den Waffen haben und ihre Seekräfte sollten in 60 Schiffen bestehen. Man versichert, die 80,000 Mann seyen auf den Beinen und die 60 Schiffe in den Häfen Morea's. — Ebenfalls aus Marseille wird berichtet, der Graf August v. Capo d'Istrias, ein Sohn des russischen Staats-Ministers (?) sey auf einem, seiner Familie zugehörigen

Digitized by Google

Schiffe von Corfu in Ancona angekommen und von da nach einem Aufenthalte von 48 Stunden nach Morea abgesegelt.

— Der österreich. Beob. enthält Folgendes: Die neuesten Nachrichten aus Jassy vom 3. d. M. melden das am 28. Februar daselbst erfolgte Ableben des türkischen Oberbefehlshabers, Sahlib Pascha, nach einem Krankenlager von acht Tagen; seine Leiche ward am 1. März mit der Post nach Braila abgeführt. Ein scharfer Verweis, den er von der Pforte wegen schlechter Mannszucht der unter seinen Befehlen stehenden Truppen und der dadurch in der Provinz veranlaßten Excesse und Plünderungen, erhalten hatte, machte auf seine ohnehin schwächliche Gesundheit einen so nachtheiligen Eindruck, daß er ernsthaft erkrankte und unterlag. Nach seinem Tode übernahm sein Kiaja Bei das Kommando.

Zwei aus Konstantinopel angelangte Tatarn hatten dem Salih Pascha kurz vor seinem Tode die Bestätigung von der Gefangennehmung Ali Pascha's von Janina und dessen Enthauptung überbracht.

Direkte Berichte aus Corfu bestätigen gleichfalls diese Nachricht und nennen den 9. Febr. als den Tag, an welchem der Kopf des Rebellen nach Konstantinopel abgeschickt wurde. Ueber die letzten Augenblicke seines Lebens waren in Corfu verschiedenartige Angaben in Umlauf. Den eigentlichen Hergang der Sache werden wir wohl durch die nächsten Berichte aus Konstantinopel erfahren. Es scheint übrigens sicher, daß die Enthauptung Ali Pascha's in einem festen Schlosse auf dem See von Janina Statt gefunden hat, in welchem derselbe, nach dessen Auslieferung an Churschid Pascha, gefangen gehalten wurde. Zufolge Nachrichten, welche von verschiedenen Punkten eingetroffen sind, hat Churschid Pascha sogleich nach Ali Pascha's Gefangennehmung Dispositionen zum Aufbruch des von ihm befehligten Heeres getroffen, welches in der letzten Zeit durch albanesische Truppen eine bedeutende Verstärkung erhalten hatte.

Kurse:

Wien, den 15. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 75⅝; Rothschild'sche Loose von 1820: 110⅛ detto von 1821: 94⅝. Bank-Aktien 672½. Stadt-Banco-Obligationen 36⅛. Konventions-Münze 250.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Albaneserin. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Müllner. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: (Zum Vortheil der Sigra Schlosser, zum Erstenmal) Sargino. Musik von Paer.

Freitag: Mosè in Egitto. Musik von Rossini.

---

921. (3 c) Einen großen Garten nebst Wohnhaus, hat der Gastwirth Grodemange zu verkaufen.

Versteigerung.

937. (2. b) Donnerstag den 21. dieß werden von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Haßlinger Haus am Kindermarkt zu ebener Erde folgende Effekten gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert: als Platzofen Silber, mehrere Betten, Waschen, Kupfer, Zinn, Porzellain, Spiegeln, Lustern, Leuchtern, Lampen, Stockuhren, einer Drehbank, mit vielen zu allerley Professionen tauglichen Werkzeugen, Wein, Arrac, Liqueur, Schreinwerk und Küchengeschirr und andern Gegenständen wozu man Kaufslustige höflichst einladet.

---

891. **Nachricht**
von verbesserten chemischen Ueberdrucktinten.

Der Unterzeichnete hat es sich seit geraumer Zeit zum Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit gemacht, eine verbesserte chemische Ueberdrucktinte darzustellen, und nach vielen Versuchen gelang es ihm, diese schwierige Aufgabe befriedigend zu lösen. Zwei derlei Tinten, deren eine in flüßiger, die andere in trockner Form ist, wurden von mehreren Lithographen ihren Wünschen vollkommen entsprechend gefunden, da die damit gemachten Schriften und Zeichnungen vollkommen reine Abdrücke lieferten; auch hat der Unterzeichnete bereits dem polytechnischen Vereine in Baiern Tinten in flüßiger Form zur Prüfung vorgelegt, deren Resultaten er nächstens entgegen sieht. Mit Vergnügen wird der Erfinder dieser verbesserten Ueberdruck-Tinten auch an auswärtige lithographische Anstalten ohnentgeldlich Proben einsenden, in so ferne sich selbe in portofreien Briefen an ihn wenden.

Franz Paul Tillmetz,
Stadtapotheker zur Rose in München.

---

931. (3 a) Bei dem Buchdrucker Hübschmann in München, (Promenadeplatz No. 1419) ist zu haben:

Die heilige Charwoche, nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche. 2te rechtmäßige Auflage 1818. Preis 1 fl. 36 kr.

Karl Heinrich Saibts Lehr- und Gebethbuch 1817. Preis 1 fl. 24 kr.

Sammlung der Wechselgesetze für das Königl. Reich Baiern, oder die k. b. Wechselordnung v. J. 1776 u. 1785, mit den hierüber erschienenen Novellen, die Augsburger- und Nürnberger-Wechselordnung sammt einem Anhang, welcher die Frankfurter- und Wiener-Wechselordnung enthält. Preis 1 fl. 24 kr.

---

945. (2. a) Neu angekommene, bestgeformte, schwarze und weiße Manns- als Kinder Strohhüte in haltbarer Farbe, ganz ächt englische Damen Rüschnadeln, ächt englischen Manns-Schneider Nadeln, Näh- und Strick-Baumwolle aller Gattungen, werden zur zahlreichen Abnahme hiemit bestens empfohlen.

Joh. Nep. Eckert, in der Prannerstraße am neuen Thore No. 1450.

---

948. (2. a) Es ist eine sehr leichte, aber doch dauerhafte einspännige Chaise zu verkaufen, und das Nähere am Platzl No. 242 zu erfragen.

---

949. Im neuen Hoftheater dritten Logen-Rang links, ist ein ganzer oder auch ein Wechselplatz zu vermiethen. Das Nähere kann bei Herrn Theater-Kassier Decker in Erfahrung gebracht werden.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 70 | 21. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. März.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. März.

Unter den Eingaben bemerkte man: einen Antrag des Abg. Zenger, die Verlassenschaft der Geistlichen betreffend; des Abg. Wankel, auf Uebernahme der Schulden der ehemaligen fuldaischen Aemter, von 1816 bis 1818 auf die Kreis-Schulden-Tilgungs-Kassa; des Abgeordn. Blaß, auf Ablösung der Zehentgefälle im Unter-Mainkreise; des Abg. v. Hornthal, auf Wiederbelebung des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels durch Aufhebung der Binnenzölle, der innern Mauthen und Errichtung des zu Darmstadt eingeleiteten Bundes. Letzterer Antrag wurde mit Genehmigung der Kammer von dem Antragsteller selbst verlesen.

Sodann wurde die Tages-Ordnung mit Fortsetzung der Berathungen über das Hypothekengesetz eröffnet. Der Abg. Anns trug darauf an, man sollte eine Commißion niedersetzen, welche über die in Anstand befindlichen Punkte berathe und ihre Arbeiten der Kammer vorlege, ehe die Fragen gestellt werden. Er machte sodann einige Bemerkungen über den §. 12, besonders die Nro. 1 u. 14. Der Abg. Frhr. v. Pelkhoven machte den Vorschlag, die Einführung des allgemeinen Creditgesetzes bis zur Vollendung der Civil- und Criminal-Gesetzgebung zu verschieben. Der Abg. Adolay wollte, daß nicht eher abgestimmt werden sollte, bis alle Protokolle bekannt gemacht und alle Meinungen und Ansichten gegen einander gehalten wären; er machte noch verschiedene Bemerkungen über den Gesetzes-Entwurf, wurde aber mehrmalen von dem Präsidium, so wie von mehreren Mitgliedern mit der Bemerkung unterbrochen, daß es nicht gestattet sey, sein Votum abzulesen, worauf er zuletzt in seinem Vortrag inne hielt. Der Abg. Frhr. v. Schäzler unterstützte die Anträge des Abg. Merkel, hinsichtlich des Personal-Credits und des Abg. Dietrich, in Bezug auf die Forderungen der Juden, glaubte aber dem Vorschlag des Abg. Kurz, die Rückbezahlung der Capitalien an die Stiftungen betreffend, seine Zustimmung nicht geben zu können. Die Auffassung seines Vortrages wurde durch öfteres Geräusch in der Versammlung sehr erschweret. Der Abg. Jacobi äußerte seinen Wunsch, diesen wichtigen Gegenstand recht bald zu einem End-Beschluß gebracht zu sehen; ähnliche Gesinnungen bezeugte auch der Abg. v. Faßmann. Der Abg. Scheichenpflueg nahm sich besonders des Münchener Ewiggeld-Instituts an und stimmte für dessen Beibehaltung. Der Abg. Gruber gab seine Zustimmung zu der Annahme des Gesetzes-Entwurfs, mit den nöthigen Modifikationen, zu erkennen und machte einige kleine Bemerkungen über die Prioritätsordnung. Der Abgeord. v. Hornthal suchte den Tadel zu entfernen, den man vielleicht auf eine so lange und erschöpfende Berathung dieses Gegenstandes werfen könnte. Ein Gesetz dieser Art könne nicht reif genug, vielweniger zu reif erwogen werden. Er führte als Beispiel die Diskussion an, welche neuerlich in der französischen Deputirtenkammer über das Preßgesetz statt gehabt, ein Gesetz welches doch gewiß weder ein so allgemeines Nationalinteresse gehabt, noch den allgemeinen Wünschen so entsprochen habe, als es das gegenwärtig in Berathung stehende bezwecke. Er suchte dann den 1ten Ausschuß wegen seiner Aeußerungen und Beschlüsse rücksichtlich des der Kammer im Landtags-Abschiede gemachten Vorwurfes zu entschuldigen. Eben so machte er in Betreff der Einführung des Hypothekengesetzes im Landgerichte Eltmann auf die Folgen aufmerksam, die hervorgehen müßten, wenn es den Ministerien gestattet seyn sollte, ohne Zustimmung der Stände, neue Gesetze zur Probe in irgend einem Gebietstheile des Königreiches einzuführen. Auf das Gesetz selbst übergehend, widerlegt er die Ansicht, als sey das Hypothekengesetz bloß ein Fragment der Gesetzgebung bis zur Einführung der neuen Gesetzbücher, ließ sich dann auf Erläuterung der §. 6 und 7 ein. Zu §. 12 bemerkte er, daß hier alle früheren Redner die Begriffe verwechselt hätten (worin ihm der Hr. Staatsrath v. Gönner beistimmte). Er will aus diesem §. die Nro. 3, 6, 7, 8, 9 und 11 gestrichen haben. Die Aufhebung des beneficii competentiae unterstützt er, so wie auch den Antrag auf Verlängerung der tägigen Frist und jenen auf Erlassung einer Tax-Ordnung. Bei den Bamberger Lehens Consensen bemerkte er, daß der Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetze, wohl nur bei schon bestehenden Gesetzen, nicht aber bei erst zu schaffenden, unbedingt anzunehmen sey. Er verlas sodann ein Schreiben des Magistrats zu Bamberg, worin die Vortheile des Institutes auseinandergesetzt und an den Redner das Ansuchen gestellt wird, sich für dessen Fortdauer kräftigst zu verwenden.

Der Hr. Finanzminister nahm das Wort und suchte die Beschuldigungen des Abg. v. Hornthal rücksichtlich der Streitverhältniße mit dem Fiskus zu widerlegen, so wie

Digitized by Google

dessen Behauptungen hinsichtlich der Haftung des Staates für die Staatsdiener (v. Hornthal bestand nähmlich auf der Primär-Haftung).

Der Abg. Dangel machte Bemerkungen über verschiedene §§., erläuterte dann Wesen und Vorsprung des Bamberger-Consens-Wesens, stimmte aber für dessen Aufhebung, insofern vorauszusetzen sey, daß das neue Gesetz den Gläubigern volle Sicherheit gewähre.

Die Sitzung wurde um 3½ Uhr geschlossen, und die nächste, zur Fortsetzung und Beendigung der Discussion auf morgen, Donnerstag den 21. d. festgesetzt.

Das Präsidium bemerkte, die morgende Sitzung werde als eine Fortsetzung der heutigen betrachtet, daher auch gleich mit der Discussion begonnen und das Protokoll erst zuletzt, oder in der darauf folgenden Sitzung verlesen werden würde."

— Beschluß des gestern abgebrochenen von dem griechischen Marine-Kapitain Nicolaus Chiesala mitgetheilten Aufsatzes.

Dieser Prinz hatte den Franzosen, Herrn Barrassem, mit reichen Geschenken für den französischen Hof nach Paris abgesandt. Diese bestanden in Cachemir-Shawls, Perlen und kleinen niedlichen Degen. Er wünschte vom Könige die Erlaubniß zu erhalten, Künstler und Offiziers aus Frankreich nach seinem Lande fahren zu können. Herr Utrée, ein Schwager des französischen Viceconsuls zu Bagdad, Herrn Jaubert, ließ für den Prinzen aus Europa alle Seltenheiten kommen, die der Prinz wünschte. Um Abbas Mirza, den zweiten persischen Prinzen, herum, den der Schach bekanntlich zum Thronfolger bestimmt hatte, befanden sich viele englische Offiziers.

„Aly Mirza hatte sich zum Muster den mazedonischen Alexander vorgesetzt, dessen Bildniß in allen seinen Zimmern angebracht war, so wie die Bildnisse der großten Männer in Europa. Als vormaliger Seemann hatte ich einige Kenntnisse von der Mathematik und Mechanik. Der Prinz ließ mich in seiner Gegenwart mit dem Sextanten die Sonnenhöhe aufnehmen und die Lage von Kirmashak bestimmen. — Ich war von meinem Vaterlande entfernt und konnte meine Landsleute, die Griechen, nicht durch mein Blut und meine schwachen Kräfte unterstützen. Ich war nämlich aus meinem Geburtsort auf Zante durch den englischen General Maitland verbannt worden, ohne zu wissen, warum? und ohne mich rechtfertigen zu konnen.

„Ich machte dem Prinzen Aly Mirza eine getreue Schilderung von dem traurigen Zustande Griechenlands und von den Greueln, welche die Türken daselbst begingen. Diese Schilderung machte einen tiefen Eindruck auf ihn und ich mußte sie mehrmals wiederholen; auch ward sie durch andere Personen bestätigt.

„Da Aly Mirza für die Griechen gut gestimmt war, so forderte ich ihn auf, die benachbarten türkischen Provinzen: Bagdad, Bassobra ꝛc. zu erobern. Er versprach mir darauf, bei seinem Vater Alles anzuwenden, daß er den Türken den Krieg erklären möchte, indem er mich eidlich verpflichtete, dieses Geheimniß keinem Menschen mitzutheilen. Im Monat Mai 1821 reisete er auch zu dem Ende nach Teheran, der Residenz des Schachs, ab.

„Als ich in der Folge nach Petersburg abgereiset war, erfuhr ich daselbst die Kriegserklärung Persiens gegen die Pforte. Ich eilte nun unter tausend Schwierigkeiten zu dem Prinzen Aly Mirza zurück, um ihm meinen innigsten Dank zu bezeigen und ihm meine Dienste anzubieten. Zu Moskau war aber schon das Gerücht von dem Tode des Prinzen verbreitet, welcher wahrscheinlich nicht natürlich gewesen ist.

„Aly Mirza war 45 Jahr alt, von schönem großen Wuchs, hatte ein kriegerisches Ansehen und einen sehr langen Bart. In seiner Begleitung befand sich beständig seine Schwester, als Mann gekleidet und welche die Perser: „Amazonin" nannten. Der Prinz hatte 18 Kinder. Der älteste Sohn, 20 Jahr alt, war Gouverneur von Hamadan, in dessen Nähe sich Denkmäler von Artaxerxes und von dem mazedonischen Alexander befinden. Aly Mirza würde eine große Erscheinung im Orient gewesen seyn, wenn er am Leben geblieben wäre."

Gedachter Kapitän hat im Jahre 1817 und in den folgenden Jahren zu Wien, Paris und London mehrere schätzbare Schriften über Marine-Gegenstände, Seecharten ꝛc. auf seine Kosten drucken lassen, befand sich zu Aachen, als der Kongreß daselbst versammelt war und kehrte von da nach London zurück.

Frankreich.

Paris, den 12. März. Gestern hat die Kammer der Pairs mit Erörterung des Journalpolizeigesetzes den Anfang gemacht.

— Monsieur ist aufs neue unpäßlich, zwar auf keine gefährliche Art, bemerkt das Journal des Debats; aber S. königl. Hoh. werden doch dadurch gehindert, ihre Zimmer zu verlassen.

— Von Seite des Polizeipräfekten, Delavau, ist heute folgende Bekanntmachung erschienen: Seit einigen Tagen ist die Ruhe in der Hauptstadt durch Zusammenrottungen gestört worden, welche die guten Bürger in Sorgen versetzen, die Zirkulation unterbrechen, der Freiheit des Handels und der Ausübung aller friedlichen Professionen nachtheilig sind. Eine kleine Zahl von Sprudel-Köpfen hat Theil an diesen tumultuarischen Auftritten genommen. Es ist Pflicht der öffentlichen Gewalt, die ruhigen Bürger gegen die Rückkehr solcher Unordnungen zu schützen. Schon hat die Stimme eurer Obrigkeiten sich vernehmen lassen, um aufs neue die Gesetze zu proklamiren, welche jene strafbaren Zusammenrottungen verbieten. Diese Stimme ist von euch gehört worden. Von nun an sollen strenge Maßregeln gegen die kleine Zahl derjenigen, welche sie miskennen, genommen werden. Wenn Zusammenrottungen Widerstand leisten, werden sie mit Gewalt aus einander getrieben. Einwohner dieser großen Stadt, ihr werdet daher von jenen Zusammenrottungen euch entfernt halten, wo eine unkluge Neugierde euch verderblich werden konnte. Eure Interessen, euer Handel, eure Ruhe, eure Industrie fordern gebieterisch, daß Unordnungen aufhören, die schon zu lange gedauert haben.

Digitized by Google

— Vorgestern ist ein russischer Kurier hier angekommen, der, nachdem er Depeschen an den Gesandten seines Hofes abgegeben, sogleich weiter nach London gereiset ist.

— Gestern ist der bekannte Gen. Graf Diesbach, lange Oberst des Schweizerregiments seines Namens, zu St. Germain en Laye, im 80 Jahre seines Alters gestorben.

— Am 12. März hatte eine Deputation der Stadt Bourdeaux, den Grafen Lynch an der Spitze, die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden. Nachher machte diese Deputation dem Herzog von Bordeaux, der Herzogin und dem Herzog von Angouleme ihre Aufwartung. Ein gewisses Couderc, welcher sich gleich vielen andern Einwohnern, selbst Damen von Bordeaux, der Deputation angeschlossen hatte; ergriff diese Gelegenheit, um zu Gunsten seines jüngern Bruders, der von dem Kriegsgerichte in Tours zum Tode verurtheilt worden ist, dem Herzoge eine Bittschrift zu überreichen, die derselbe mit Wohlwollen anzunehmen schien.

— In den Kirchen von Paris, wo die Missionären predigen, herrschte am 12. März völlige Ruhe; nur sprangen in St. Eustach noch vier Petarden und man hörte beim Hinausgehen der Andächtigen einiges Pfeifen. Als aber die Gensdarmerie herbeikam, zerstreuten sich die Haufen. Zahlreiche Kavalleriepatrouillen durchstreifen die Straßen.

— Nach einem Schreiben aus Thouars vom 8. März wurden in dem dortigen Distrikte und in dem von Parthenay fortwährend Individuen verhaftet, die an General Bertons Aufruhrsversuche Theil genommen. Der General selbst war noch nicht ergriffen; man hatte aber viele Hoffnung dazu. Am 7. Morgens kam ein mit seiner Verfolgung beauftragter Offizier in ein einzeln liegendes Pachthaus, wo Berton, als Bauer verkleidet, ohne Begleitung die Nacht zugebracht, aber aus Furcht erkannt zu seyn, sich vor Anbruch des Tages entfernt hatte. — Der in den beiden Sevren kommandirende General Graf Choiseul widerspricht in einem Briefe aus Niort vom 9. März dem Vorgeben, daß viele Halbsold-Offiziere an Bertons Aufruhr Theil genommen hätten. Nur bei 4, Namens Moreau, Pombas, Ronet und Rivereau, sey dieß der Fall; die Uebrigen hätten der königlichen Sache mit großem Eifer ihre Dienste angeboten.

— Der Blitz, eine Zeitschrift, welche ohne Kautionsstellung erscheint, hat sich die Aufnahme des folgenden Artikels erlaubt: „Anzeige zum Einrücken in den Konstitutionell, den Miroir und den Kourier. General Berton bedient sich dieses Blattes, um die ehrlichen Karbonari, die Buonapartisten ohne Anstellung, die freigelassenen oder freisinnigen (libérés ou libéraux) Galeren Sclaven und alle Arten von Revolutionairs und Misvergnügten ohne Sold zu benachrichtigen, daß sie nach Saumur hin Gelegenheit finden werden, ihre guten Gesinnungen zu beweisen und ihren Muth zu entfalten. Der General verspricht ihnen Plünderung im Namen der Freiheit, Mordbrand im Namen des aufgeklärten Jahrhunderts und bittet dringend, daß sie sich auf diese seine Aufforderung möglichst schnell einfinden mögen; denn in drei Tagen möge es vielleicht schon zu spät seyn. Sie haben sich vor der Abreise an den General Lafayette zu wenden, von welchem sie ihre Reiserouten empfangen werden, so wie an den, mit Zahlung zu ihrer Stellung ins Feld beauftragten Banquier. Man erwartet, daß, wenn diese Anzeige einige Wirkung auf die ehrlichen Leute thut, an welche sie gerichtet ist, die Kammer an 90 ihrer Mitglieder verlieren werde." Es steht nun dahin, ob die Frechheit dieses Artikels ungestraft bleiben wird.

— Mehrere Pariser Blätter sprechen wiederholt davon, daß der König von England im künftigen Junius nach Paris kommen wolle.

— In Sachen der Exekutoren des Testaments Napoleon's gegen Hrn. Lafitte hat das Tribunal erster Instanz zu Paris unterm 12. März folgendes Urtheil gefällt: „Betreffend die Eigenschaft eines Mandatars, die Graf v. Montholon persönlich angenommen hat und die er aus dem Schreiben vom 25. April 1821 herleitet: in Erwägung der Erklärung des Grafen, daß besagtes Schreiben von einer fremden Hand geschrieben sey; daß es also nach dem §. 970. des Civilgesetzes nicht als eigenhändiges Testament anerkannt werden kann; in Erwägung, daß dieses Schreiben, als Privatschreiben angesehen, vor Gericht nur dann einen Beweis herstellen kann, wenn die Unterschrift anerkannt oder gesetzlich für anerkannt gehalten wird, wie dieses §. 1322. desselben Kodex vorschreibt; in Erwägung übrigens, daß nach §. 2003. das Mandat mit dem Tode des Mandanten seine Gültigkeit verliert und daß bei Angelegenheiten, welche ihrer Natur oder ihres Gegenstandes wegen erst nach dem Tode des Mandanten vollzogen werden können, die französische Gesetzgebung keine andere Art von Mandat zuläßt, als ein solches, welches sie zu Gunsten der Testaments-Exekutoren eingeführt hat und welches gesetzlich nur durch ein Testament oder eine letztwillige Handlung ertheilt werden kann; daß demnach das Schreiben vom 25ten April, unter welcher Beziehung man es auch betrachten möge, zu Gunsten des Grafen Montholon keinen Titel begründen kann, der ihm ein Recht gäbe oder eine Eigenschaft verliehe, um für die in Händen der Herrn Perregaux, Lafitte und Komp. niedergelegten Summen Rechenschaft zu fodern; — Betreffend die Eigenschaft als Testaments-Exekutoren, welche die Grafen von Montholon und Bertrand und Marchand kollektiv angenommen haben und die sie aus Auszügen von Urkunden herleiten, die sie als Testament und als Codicill qualifiziren: in Erwägung, daß man die Vollziehung eines Testaments in einzelnen Theilen nicht verfügen kann, ohne das Ganze der Anordnungen zu kennen, die es enthält, weil eine jede Anordnung durch die nachfolgenden modifizirt, ausgelegt, selbst aufgehoben oder ungültig gemacht werden kann; in Erwägung übrigens, daß es sich, den Klägern zufolge, von einem eigenhändig geschriebenen Testamente und Codicille handle, dessen Vollstreckung in Frankreich nicht eher verlangt werden kann, als nach Erfüllung der im §. 1007 des bürgerlichen Kodex vorgeschriebenen Förmlichkeiten, welcher Paragraph

Digitized by Google

keine Ausnahme für den Fall zuläßt, wo das eigenhändige Testament im Auslande aufgesetzt worden und daß die vorgelegten Auszüge nicht zu erkennen geben, ob die fraglichen Urkunden von solcher Beschaffenheit sind, um mit den äußerlichen Formen, die jener Paragraph vorschreibt, bekleidet werden zu können; daß demnach und bei dem Umstande, wo die Kläger sich ohne Eigenschaft befinden, vor der Hand kein Grund da sey, über die verschiedenen Fragen, welche über die Gültigkeit der oft erwähnten Urkunden aufgeworfen wurden, einen Ausspruch zu thun, weder hinsichtlich ihrer innern Form oder ihres Kontextes, noch rücksichtlich der Fähigkeit (capacité) des Testators; und eben so wenig über jene Fragen, welche die Besitznehmung (Saisine) der Testamentsexekutoren betreffen. — Aus diesen Beweggründen gibt der Gerichts-Hof dem Herrn Lafitte Akte seines Anerbietens, in die Kasse der Depots und Consignations die Summen verwahrlich niederzulegen, welche von den, von Napoleon Buonaparte ihm übergebenen Geldern übrig sind; ermächtigt ihn, diese Hinterlegung auf Kosten und Gefahr desjenigen zu machen, den es betreffen wird; und erklärt überdieß, daß Graf Montholon, Graf Bertrand und Marchand, vor der Hand, mit ihrer Klage abzuweisen seyen, und verurtheilt sie in die Gerichtskosten.

— Das Journal des Debats enthält Folgendes aus Paris vom 12. März. Man kann sich nicht genug über die Gleichgültigkeit verwundern, womit die Einwohner von Paris die schimpflichen Auftritte von Unordnung ansehen und dulden, wovon sie täglich Augenzeugen sind; niemals schienen sie mir besser den Namen zu verdienen, den die Bewohner der Provinzen jener Art von Neugierde beilegen, womit sie einen Maskenzug vor ihren Fenstern mit demselben Auge wie einen Aufstand junger Brause-Köpfe ansehen. Es ist in der That zum Erstaunen, wie diese Pariser so gar nicht wissen und begreifen, daß das Eigenthum, der Handel, die Industrie, daß das Bestehen von 7 bis 800,000 Menschen, die sich auf einem Raume zusammen gepreßt befinden, der, wenn er bebaut wäre, nicht 3000 ernähren würde, des Friedens, der Ruhe, der Sicherheit bedürfen..... Es sollte für eine so große Anzahl von guten Bürgern nicht anders als höchst betrübend seyn, junge Leute zu sehen, die, nach Paris geschickt, um dort zu studieren, was sie gewöhnlich nicht thun, statt der ihrem Alter und ihrer Unerfahrenheit mit der Welt sowohl anstehenden Bescheidenheit und Folgsamkeit, nur die Schulen betreten, um ihre Lehrer zu beleidigen, und daraus kommen, um das Publikum zu beunruhigen und taub gegen die Stimme ihrer Vorgesetzten sich nachgiebig allein derjenigen der schändlichen Anstifter zeigen, welche sie zu allen Ausschweifungen aufhetzen, sie mit den Militärbehörden in Streit verwickeln und die nur wünschen, daß die jungen Verblendeten das Opfer würden, um sodann über die Gewaltthätigkeit der Regierung deklamiren zu können..... Es wundert mich daher, daß nicht alle Kaufleute, Wirthe u. dgl. beim Anblick dieser störischen Jugend, die nicht weiß was sie will und thut, ihre Buden, Läden und Stuben verlassen, um diese Kinder unter welchen sich wohl auch die ihrigen fänden, im Namen des heiligsten Interesses aller Einwohner, die etwas besitzen und zu verlieren haben, zu beschworen, zu ihren Studien zurück zu kehren, die Gegenwart nicht zu verletzen, die Zukunft nicht zu bedrohen und eine Ruhe nicht zu erschüttern, deren Paris mehr als es wohl glauben mag, bedarf.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 9. März.) Gestern beschäftigte sich das Unterhaus mit der Bill zur Reduktion der 5 Proz. Stocks. Hr. Tierney sprach von den Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte und der Wahrscheinlichkeit, daß dieselben mit einem Kriege endigen mochten; aber Londonderry vermied in seiner Antwort alle Berührung dieses Punkts. — Der Courier meldet, nach den Briefen eines zu Paris angekommenen Handels-Couriers, der Petersburg am 17. Februar verlassen, habe man dort den Ausbruch des Kriegs für sehr nahe gehalten, da an alle Armeen und an die Flotte des schwarzen Meeres wichtige Befehle expedirt worden, die Großfürsten zur Armee abgegangen wären und der Kaiser mit den Ministern ihnen folgen wolle.

Kurse:

Wien, den 16. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 75¼: Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 673½. Stadt Banco-Obligationen 36¼. Konventions-Münze 250. Kurs auf Augsburg 99⅝.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Albaneserin. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Müllner. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto. Musik von Rossini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmale) Das Haus Anglade.

An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Donnerstag den 21. März ist musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

969. Am 19. dieß bei der großen Parade hat Jemand unweit der Straße vor dem neuen Thore gegen die dortigen Häuser auf dem Max-Platze zwischen 11 und halb 12 Uhr eine goldene Halskette etwas über eine und eine halbe Elle lang mit einer kleinen blau emaillirten Schließe nebst einem angehängten goldenen Kreuzchen mit darauf gemachten Reuchir verloren. Der Finder wird höflichst gebeten, solches gegen eine gute Belohnung auf die hiesige Königl. Polizey zu bringen.

Die 784te Ziehung in Regensburg ist heute Montag den 18. März 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

86 60 42 13 53

Die 785 Ziehung wird den 18. April und inzwischen die 123 Nürnberger Ziehung den 28. März und den 9. April die 1164 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 71 | 22. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 22. März.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. März.

Die Abg. Jenisch, Clarus und Höß machten verschiedene Bemerkungen zu dem Entwurfe des Hypotheken-Gesetzes; Letzterer nahm insbesondere die Kemptner Land-Tafel in Schutz. Der Abg. Rieder stellte den Antrag, dem Hypotheken-Gesetz eine feste und bestimmte Stellung gegen das Wechselrecht zu geben. Der Abg. Köster findet in dem Gesetze Gebrechen, welche die Freiheit des Eigenthums gefährden und auch noch eine Menge von Privilegien schaffen, besonders aber durch die Entziehung der den Ehefrauen, Pupillen und sonstigen Schutzlosen zustehenden stillschweigenden Hypotheken. Er macht Bemerkungen über den §. 12, von welchem er nur die No. 4, 10, 11, 18 bestehen lassen will; sodann zu den §§. 23, 34, 98, 159. Er stellt ferner 2 Fragen auf, nämlich: 1. Wer soll die Kosten der Einführung der Hypotheken-Bücher tragen, und 2. Wer soll für die Sicherheit der Hypotheken-Aemter bürgen? Ad 1) will er, daß der Staat durchaus keinen Heller an dieser Ausgabe tragen, sondern dieselbe von den Gläubigern selbst gedeckt werden soll. Ad 2) Der Beamte soll selbst eine angemessene Caution stellen, nicht aber der Staat für ihn haften. — Dem Antrag auf Rückgabe der Kapitalien an die Stiftungen stimmt er bei. Dem Antrag auf Untersuchung der Liquidität bei Forderungen der Juden gibt er seine Zustimmung nicht, weil dieß gar nicht zur Competenz des Hypotheken-Amtes gehöre. Hinsichtlich des Landtags-Abschiedes von 1819 äußert er seine völlige Uebereinstimmung mit der Meinung des Ausschusses.

Der Abg. Frhr. v. Hennitz erörtert den §. 8, und unterstützt sodann den Antrag auf Erlassung einer Tax-Ordnung. Der Abg. Stephani will in das Materielle des Gesetzes nicht eingehen, sondern beschränkt sich darauf, dem Vaterlande zu diesem großen Werke Glück zu wünschen. Dasselbe äußerte im Wesentlichen der Abg. Dorfner, indem er die Vortheile des neuen Gesetzes auseinander setzte. Der Abg. Magold unterstützt den Antrag wegen Verlängerung des 8tägigen Termins, erklärt sich gegen das beneficium competentiae und ist der Meinung, die Kemptener Landtafel und das Bamberger Consens-Wesen seyen noch einige Jahre beizubehalten. Der Abg. Prof. Gever macht einige Bemerkungen über die Prioritäts-Ordnung und über den §. 12, erörtert sodann die Frage: Ob mit Einführung des neuen Hypotheken-Gesetzes auch eine Credit-Anstalt (National Bank) zu errichten sey, und verneint dieselbe. Dem Antrag wegen Zurückgabe der Stiftungs-Gelder gab er seine Zustimmung. Der Abg. Droß trägt darauf an, vorzüglich strenge Aufsicht über die Hypothekenbeamten zu halten. Baumann vertheidigt die Einführung des Gesetzes im Landgerichte Eltmann und tragt sogar auf Belohnung oder wenigstens Belobung des Landrichters an. Der Abg. Weiß stimmt dem Antrag auf Zurückerstattung der Stiftungs-Kapitalien bei, jedoch nur für den 10ten Theil. Der Abg. Thomasius wunscht der Nation Glück zu dem neuen Gesetze und baldige Einführung desselben. Der Abg. Volkert unterstützt den Antrag in Bezug auf Forderungen der Juden. Der Abg. Lindner macht eine kleine Bemerkung über den §. 90. Der Abg. Wankel machte einige Bemerkungen in welchen er aber von dem Präsidium und dem Abg. Faßmann unterbrochen wurde, indem er nicht ablesen dürfe, worauf er dann aus dem Stegreif fortfuhr. Der Abg. Schulz bekennt, von der Sache nicht genug Einsicht zu besitzen, um darüber zu sprechen und wünscht daß der ehrenvolle Kranz den sich die Sachverständigen in diesem Gegenstand geflochten, nicht durch Uneingeweihte berührt und dadurch eine allenfallsige Verschiebung oder Versetzung dieses Kranzes der ungeschickten Berührung zur Schuld gelegt werde. Der Abg. Secret. Häcker sucht die Einwendungen die der Abg. Köster gegen seine Behauptungen rücksichtlich der Spezialität gemacht, zu widerlegen, eben so jene hinsichtlich des §. 11 und 12, des §. 63 und der Primair-Haftung des Staates.

Hierauf nahm der Abg. Frhr. v. Aretin als Berichts-Erstatter des 1ten Ausschußes nochmal das Wort, rechtfertigte den Ausschuß in Bezug auf seinen Beschluß wegen des Landtags-Abschiedes und der Einführung der Hypotheken-Ordnung im Landgericht Eltmann. Der Abg. v. Seuffert suchte eine Aeußerung des Frhrn. v. Aretin in Bezug auf ihn zu berichtigen, und bei dieser Gelegenheit kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Präsidenten, dem Abg. v. Seuffert und dem Abg. v. Horndal.

Der Staatsrath v. Gönner bestieg die Rednerbühne, beleuchtete die gegen die einzelnen §§. des Gesetz-Entwurfes und der Prioritäts-Ordnung vorgebrachten Bedenken, ging diese §§. einen nach dem andern durch und zeigte bei den einen die Nothwendigkeit ihrer unveränderten Beibehaltung, bei andern aber die Bereitwilligkeit der Regierung, Modifikationen eintreten zu lassen.

Hierauf und nach einigen Reden und Gegenreden zwischen dem Staatsrath v. Gönner und dem Abg. Frhrn. v. Aretin rücksichtlich einiger, in dem neulichen Vortrage

Digitized by Google

des letztern enthaltenen persönlichen Thatsachen, erklärte das Präsidium die Discussion für geschlossen und schloß um 4 Uhr Nachmittags die Sitzung, mit dem Bemerken, es werde künftigen Samstag die Fragen vorlegen, und mit dem Ersuchen an die Mitglieder, sich zur Verlesung des Protokolls der gestrigen Sitzung, um 6 Uhr Abends wieder zu versammeln.

Die nächste Sitzung wird vermuthlich künftigen Samstag den 23. d. statt finden.

Würtemberg. Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt: „Unter den unsinnigen Gerüchten, welche Zeitungsblätter in diesem Augenblicke auszustreuen suchen, zeichnet sich ein Artikel des Courier des Pays-Bas aus, in welchem gesagt wird: „Wir haben durch Briefe aus Deutschland erfahren, daß stark davon die Rede sey, Griechenland zu einem Königreiche zu Gunsten des Königs von Würtemberg, nahen Verwandten des Kaisers von Rußland zu erheben." Aus der nämlichen Quelle scheint das frühere Gerücht gekommen zu seyn, welches den König von Würtemberg die polnische Armee gegen die Türken kommandiren ließ. Die Absicht, welche der Verbreitung solcher falschen Nachrichten zu Grunde liegt, läßt sich leicht errathen und verdient nur Verachtung."

Frankreich.

Paris, vom 14. März. Die Pairskammer nahm am 13. März das Ganze des Gesetzesentwurfs über die Polizei der Journale mit 124 gegen 83 Stimmen unverändert an, nachdem in den vorhergehenden Sitzungen mehrere von der Opposition vorgeschlagene Amendements oder Zusatzartikel beseitigt worden waren. Unter andern wurde am 12. ein Antrag des Herzogs von Richelieu, die Befugniß der Regierung, bei schwierigen Umständen die Censur zu erneuern, auf fünf Jahre zu beschränken, mit 117 gegen 81 Stimmen verworfen.

— Am 12. März Abends schleuderten einige Ruhe-Störer, unter Begünstigung der Finsterniß, durch die Fenster der Kirche de Bonne-Nouvelle Steine, wovon Einer den auf der Kanzel stehenden Geistlichen am Kopfe traf. Man verhaftete hierauf mehrere Personen, auf die der Verdacht dieser Frevelthat fiel. Am 13. Abends ward deßhalb die Zahl der auf den öffentlichen Plätzen stationirten und die Straßen durchstreifenden Truppen verdoppelt und die Ruhe blieb ungestört.

— Aus den westlichen Departements enthalten die Pariser Journale nichts Neues. Eine zu Straßburg angekommene telegraphische Depesche, dat. Paris den 13. März, versichert, es sey sowohl im Westen als zu Paris Alles ruhig, den von den Studenten verursachten Unordnungen sey durch die Festigkeit der Behörden gesteuert worden.

— Sitzung der Deputirtenkammer vom 11. März. Bericht über die Bittschriften. — Folgende veranlaßt eine lebhafte Diskussion. He. Sauquaire Souligné, in Paris, beschwert sich über nächtliche Untersuchungen, die bei ihm angestellt wurden, unter dem Vorwande, die aus St. Pelagie entwichenen HH. Duvergier und Laverderie zu suchen. Der Berichterstatter versichert, man habe bei den veranstalteten Nachsuchungen in des Bittstellers Hause nicht die Schranken des Gesetzes überschritten. Er schlägt daher die Tagesordnung vor. v. Girardin: Der Polizeipräfekt, der die Ruhe in der Hauptstadt nicht zu erhalten wußte, gibt nichts desto weniger den Polizei-Commissarien unausgefüllte Mandate. Vermöge einer solchen macht man vor Tag eine Haussuchung bei Hrn. Sauquaire Souligné. Nicht zwei aus St. Pelagie entwichene suchte man, sondern der Papiere des Hrn. Souligné wollte man sich mit Uebertretung der Gesetze bemächtigen. Unter der alten Regierung hatten die Intendanten Steckbriefe; unter der gegenwärtigen haben die Polizei Commissarien unausgefüllte Mandate. Sie sehen, die Ueberlieferung hat sich sehr wohl erhalten. Souligné bemerkte dem Polizeikommissär, die Sonne sey noch nicht aufgegangen. (Lachen rechts; links: das ist nicht lächerlich). Hierauf achtete der Kommissär nicht und bemächtigte sich der Papiere dieses Gelehrten. Seyen Sie, meine Herren, auf Ihrer Hut; was Hrn. Souligné geschehen, kann einem jeden unter Ihnen widerfahren.... Wollen Sie dem Ihnen drohenden Uebeln entgehen, so zwingen Sie die Polizei auf den gesetzlichen Weg zurückzukehren. Es war eine Zeit, wo Sie sich von dieser Tribune herab sehr über die Polizei beschwerten; woher kommt es, daß Sie ihr jetzt so eifrigen Beifall geben? (Murren rechts.) Sie behaupten, wir seyen frei! Wir sind es und die Polizei dringt Nachts in unsere Wohnungen; wir sind es und aufreizende Agenten legen uns beständig Fallstricke und klagen uns an; wir sind es und man beschimpft die Deputirten in den Wachstuben und die Gensdarmen hauen mit Säbeln auf Sie ein!... (Lärm rechts.) v. Puymaurin: Sie verläumden; Sie predigen Aufruhr. (Heftiger Lärm.) v. Girardin: Und die studierende Jugend, des Vaterlands Hoffnung, wird beständig gereizt, beleidigt, gedruckt! Der Lärm wächst; der Redner fähret nichtsdestoweniger mit starker Stimme fort. Sie sind frei, meine Herren, wie diese Jugend; aber gehen Sie nicht in den botanischen Garten spazieren, unter Strafe niedergebauen zu werden. Ich begehre die Verweisung der Bittschrift an den Minister des Innern. v. Puymaurin: Ich kann von meinem Erstaunen nicht zurückkommen! Bei offenbarer Empörung finden die Empörer und Rebellen immer Stütze auf dieser Seite (auf die linke hinweisend). Es gibt eine mächtige Parthei, die kühn auf den Umsturz der Monarchie losgeht. v. Corcelles: Auf Ihrer Seite ist diese Parthei. v. Puymaurin: Die Parthei spricht viel von Duldung und im Namen der Duldung läßt sie die Priester ermorden. (Entrüstung links.) Mehrere Stimmen: Nennen Sie die ermordeten Priester. v. Puymaurin: Man spricht beständig von aufreizenden Agenten. Auf dieser Tribune sind die Aufreizer: was man täglich hört beweist dieses. (Neuer Lärm). Ich lade das Ministerium ein, aus seiner Betäubung zu erwachen und diesem Unfug zu steuern. Stimmen links: Und die Schreckenszeit herzustellen, nicht wahr? Andere Stimmen: Ja, wir würden auf dieser Tribune

Digitized by Google

nichts mehr sprechen, als was die Minister uns zu sprechen erlaubten. Benjamin Constant: Was bezweckt, meine Herren, die so eben vernommene Rede? Uns auch noch die Freiheit der Tribune zu rauben.... Unsere Collegen sind beschimpft, als Empörer behandelt worden. Die Polizei beharrt auf ihrem gesetzwidrigen, verfassungswidrigen Wege. Sie haben Hrn. Demarçay gehört: man hatte ihm versprochen, der Polizei Agent der ihn beschimpfte, soll bestraft werden. Nun, was war seine Strafe, dieser nämliche Agent ist zur Stelle eines General-Inspektors befördert worden. Mehrere Stimmen rechts: Man hat sehr wohl gethan, einen getreuen Diener zu belohnen. v. Girardin: Der die Deputirten der Nation mißhandelt. Benjamin Constant: Wenn man uns beschimpft, so ist die Mehrheit die erste, die Beifall zieht. Allein, nicht wegen uns entrüste ich mich über eine solche Beseitigung aller Schicklichkeit, sondern um Frankreich, das Sie der lebhaftesten Unruhe Preis geben. Sie wollen nicht eingestehen, daß Sie unter der Herrschaft einer Parthei stehen, einer Parthei, die jene studirende Jugend verfolgt, welche man aufgereizt hat. (Großer Lärm rechts.) Mehrere Mitglieder der Rechten aufstehend mit zornigem Tone: Von Ihnen und den Ihrigen wird sie zur Empörung gereizt. (Der Lärm wird allgemein.) Benjamin Constant: Es ist gewiß, daß Aufreizer sich unter die jungen Leute gemischt und die ganze Unordnung verursacht haben. Der Minister des Innern: Nach den vorigen Sprechern hätte man willkührliche Maßregeln und zwar ohne Grund noch Ursache ergriffen, weil man zur Handhabung der Ordnung die Aufläufe zerstreuen wollte, wovon man weder den Zweck noch die Anführer kennt. So viel ist gewiß, daß jene Aufläufe alle guten Bürger entrüstet haben. Die ganze Hauptstadt hat ihren Unwillen geäußert, nicht über die Polizei, die der Unordnung vorbeugen wollte, sondern über die Ruhestörer, welche dieselbe einzuschreiten zwangen. Die Handlung der Polizei Agenten schützte die öffentliche Freiheit.... Die Freiheit kann bloß da bestehen, wo die öffentliche Ordnung gehandhabt wird. Die Jugend kann den Studien ergeben seyn; begeht sie aber Unordnungen, so muß man sie zur Pflicht zurückrufen. Die öffentliche Freiheit kann nur gestattet werden, wo die Uebelthäter in Schranken gehalten werden. Wir wachen und glauben, durch unser Betragen dieser Freiheit einen wahren Dienst geleistet zu haben. Wer anders dächte, wäre Feind seines Landes. Man begehrt rechts den Schluß der Erörterung. Die Kammer, vom Präsidenten befragt, spricht sich für den Schluß aus. Da der Vorschlag der Tagesordnung vor der Verweisung an den Minister zur Sprache zu kommen hat, so wird über jenen abgestimmt, und derselbe angenommen. — Erörterung des Entwurfs wegen der Gehalte der für die nach Barcellona geschickten französischen Aerzte und Schwestern. v. Marcellus wünscht sich Glück, über ein Gesetz stimmen zu dürfen, das einstimmig angenommen werden wird. Um dasselbe nicht mangelhaft zu lassen, glaubt er, der Gehalt solle auf die Frauen und Kinder jener Männer übergehen. Er schlägt deshalb einen Zusatz-Artikel vor. Der Präsident läßt über alle Artikel des Gesetzes abstimmen, die einmüthig angenommen werden. — Auch folgende Abänderung der Commission wird angenommen: „Besagte Gehalte sind nicht den Verfügungen des 27sten Artikels des Gesetzes vom 25. März 1817, rücksichtlich der Häufung von Gehalten oder Besoldungen, unterworfen." Der Vorschlag des Marcellus wird von Bonnet bestritten, der bemerkt, diese Belohnung sey persönlich. Er wird verworfen. — Man schreitet zum Namenaufruf über das Gesammtgesetz: weiße Kugeln 250; schwarze 1. (Man lacht). Die Kammer nimmt an.

In der Sitzung am 12. begann die Kammer die Berathung des Budgets für 1822. Der Abgeordnete Guikart äusserte bei dieser Gelegenheit Folgendes:

„Unser Budget nimmt fortwährend jährlich zu und verschlingt, während man uns von einer glücklichen finanziellen Lage des Staates prahlt, den öffentlichen Wohlstand mit dem Wohlstand der Einzelnen. Von 875 Mill. die es auch 1820, von 896 Mill., die es 1821 betrug, hat es sich 1822 auf 904 Mill. erhoben. Alle Stände klagen, nur der öffentliche Schatz legt zu, während der Staat selbst verarmt. Und dennoch, wie es Bonaparte nicht an Schmeichlern fehlte, die ihm dafür dankten, daß er sich mit einem regelmäßigen jährlichen Verbrauch von 200,000 jungen Franzosen begnügen wollte, so hat auch die königl. Gewalt Schmeichler gefunden, welche verlangen, daß die Nation noch damit prahlen soll, daß sie ein schönes Budget zählt." (Große Bewegung rechts.)

„Im vorigen Jahre wurde, auf den Vorschlag der Regierung, die Grundsteuer (bedeutend) herabgesetzt. Was geschah aber in den Departements? Um ihren Eifer zu bezeugen, ließen die Präfekten in den Departemental-Räthen ausserordentliche Zusatz-Centimen votiren, durch welche die Verminderung der Steuern, wo nicht ganz aufgehoben, doch unmerklich gemacht wird. — Im Budget sind für den Unterhalt des katholischen Kultus 23,000,900 Frk. und, die Pensionen dazu gerechnet, 45,400,000 Frk. ausgesetzt. Und doch haben in Frankreich nicht weniger als 7445 Gemeinden keine Seelsorger. — Die Erhebungskosten der Steuern nehmen jedes Jahr zu; sie sind für 1822 auf 138 Mill. Fr. berechnet. Diese Kosten, welche gegenwärtig mehr als 15 Proc. des ganzen Steuer-Ertrags wegnehmen, betrugen vor der Revolution nur 10 Proc., betragen in England so gar nur $6\frac{1}{2}$ Proc.

„Was ich schon bei einer andern Gelegenheit gesagt habe, das wiederhole ich heute mit noch festerer Ueberzeugung: Bei dem jetzigen Stand-Punkte der Bildung in Frankreich, nachdem eine Umwälzung von 30 Jahren diesem Lande Kenntniß der Menschen und der Welt verliehen hat, sind daselbst Gewalt und Schrecken nur abgenützte Mittel. (Große Bewegung im Saale.) Regieren kann man jetzt nur noch durch Vernunft, welche uns Allen gebietet, durch die Gerechtigkeit, welche wir Alle begehren, durch Treue und Glauben, welche uns Alle versöhnen können, durch Sparsamkeit, deren wir Alle bedürfen. Wer

Digitized by Google

andere Mittel anwendet, der mehrt die Unzufriedenheit in den Herzen der Völker, der führt neue Stürme herbei. Aber ich höre Sie (die Minister) sagen, wir regieren ja nach den Gesetzen der Vernunft, mit Gerechtigkeit mit Treue und Glaube, mit Sparsamkeit. Frankreich wird Ihnen dieses bei den nächsten Wahlen beantworten. (Tiefer Eindruck.)"

Spanien.

Madrid, den 4. März. Se. Majestät der König ist nach Aranjuez abgereis. Die Cortes wurden davon am 2. März durch den Justizminister in Kenntniß gesetzt. Der Monarch hat, um zur Verminderung der Staatslasten so viel in seinen Kräften steht, und ohne den Glanz der Krone zu mindern möglich ist, beizutragen, bekannt gemacht, daß er von seiner Civilliste zehn Mill. Regalen dem Staatsschatze überlasse. Die Minister Martinez de la Rosa, Bodega und Moscoso (so heißt der neue Minister des Innern statt Alcamira), entsagen ihren Besoldungen für die ganze Dauer ihrer Verrichtungen.

Turkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus **Semlin**, den 10. März. Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. Febr., die über Belgrad eingehn, melden nun bestimmt den Tod Ali Pascha's und die am 16. Febr. erfolgte Ankunft seines Kopfes in jener Hauptstadt, wo darüber die größten Freudensbezeugungen veranstaltet wurden. Seine eigene Gattin hatte ihn verrathen und Hand zu seiner Auslieferung geboten; die Türken haben also eigentlich keinen Anspruch auf den Ruhm, dieses Ungeheuer bezwungen zu haben. Er fiel als Opfer des Verrathes an den Gesetzen, die er, so wie die Türken, wechselsweise zu seinen Zwecken mißbraucht hatte.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus **Odessa**, vom 2. März. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zu 23. Febr., nach welchen es zwar daselbst ziemlich ruhig war, allein über die Verhandlungen mit den Ministern von Oesterreich und England Nichts verlautete. Es soll eine Konferenz mit dem Reis-Effendi am 14. Febr. abgehalten worden seyn, allein das Resultat ist wahrscheinlich für den Frieden nicht günstig ausgefallen, da darüber Nichts bekannt wurde. — Es ziehen viele türkische Truppen an die Donau.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.
Freitag: **Mose in Egitto**. Musik von Rossini.
Königl. Hoftheater am Isarthore.
Sonnabend: (zum Erstenmale) **Das Haus Anglade.**

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinn.

Samstag den 23. März wird die Mittwochs den 6. März stattgehabte große musikalische Unterhaltung wiederholt. Anfang 6 Uhr.

München, 19. März 1822.

---

980. (3-a) **Bekanntmachung**

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 19. l. M. wird ein Vorrath vom 28 Stück Schäffel- und 6495 Stück Kleinen Getreidsäcken dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Wer solche zu erwerben geneigt ist, wolle sich bei der Versteigerung, die hiemit auf Dienstag den 2. künftigen Monats April angesetzt wird, in dem Altenhof-Gebäude einfinden, und sein Anbot zu Protokoll geben.

München, am 20. März 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

975. (2. a) Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihr eigenthümliches Bräuwesen in München auf dem Platzl aus freier Hand gegen billige Bedingnisse zu verkaufen.

Dieses Anwesen enthält folgende Realitäten: 1) Das große 4 Stock hohe Wohngebäude, verbunden mit dem rückwärts befindlichen 3 Stock hohen Hause; alles im besten baulichen Zustande, mit kupfernen Schaffen und Rinnen u. s. w. Zu der dabei befindlichen vortrefflich eingerichteten Bräustätte gehören, eine große kupferne Pfanne mit kupfernem Deckel, eine kupferne Wasserpfanne zu 18 Eimer mit kupfernem Deckel, die Maisch-Bodine zu 10½ Schuh Weite, 2 kupfernen Wasserreserven zu 800 Eimern, 2 große Kühlen, 2 Gährkeller und 18 auf 9 Suden berechnete, sämmtlich mit Eisen beschlagene Bodinge, der Schenkkeller zu 8 Suden, eine steinerne Weiche zu 21 Schäffel mit einer großen Malzdörre u. s. w.

2) Der große sehr weit gebaute Märzenkeller auf 6000 Eimer mit 2 Mauern umgeben, auf 1000 Schuh im Umfange.

3) Ein in der Max-Vorstadt gelegener Bauplatz, (derm jetzt als Wiese benutzt) zu 150.000 Quadrat-Schuhen. Dieser Bauplatz wird auf Verlangen auch einzeln und zwar ganz oder theilweise veräußert.

Kaufslustige belieben das Weitere bei den Unterzeichneten zu vernehmen und sich entweder mündlich oder in frankirten Briefen an sie zu wenden.

München, den 12. März 1822.

Johann Georg und Maria Josepha Wild, Platzlbräuers-Eheleute.

Versteigerung.

979. (4. a) Mittwoch den 27. März werden von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Prannerstraße 1475 im 1ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als:

Hänge- und Anzugspiegel, Kommode- und Schreibkästen von Kirschbaum, Pfeilerkästen von Mahagoni, Sessel, Kanapee, Tische, Bettladen von Kirschbaum- und Fichtenholz, Matratzen, Betten und einiges Küchengeräth.

Ferner eine sehr schöne Sammlung von Oehlgemälden aus französischen, italienischen, niederländischen und deutschen Schulen in gut vergoldeten Rahmen.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

973. Es ist zu einem Gumpbrunnen ein vollständiges Werk zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Wittwe von mittleren Jahren, welche vorzüglich im Schreiben und Kochen gut bewandert ist, wird mit einem Gehalte von 120 fl. als Haushälterin gesucht.

---

944. P. Mauri Schouh etc. Institutiones Juris Ecclesiastici sind für 1 fl. feil dem Stadtpfarrer L. Furtmair zu Pfaffenhofen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 72 | 23. März 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Vor einigen Wochen ereignete sich in Kirchenkirnberg, einer Gemeinde des Oberamts Welzheim, der traurige Fall des Begrabens eines Scheintodten. — Ein Mann, 40 Jahre alt, der ein Jahr lang an der Auszehrung krank lag, wurde am dritten Tage nach seinem scheinbaren Hinscheiden beerdigt. — Der Akt der Beerdigung war kaum beendigt und der Todtengräber eben mit der Ausfüllung des Grabes beschäftigt, als sich ein Pochen in dem Sarge vernehmen ließ. — Der Todtengräber rief einige in der Nähe gestandene Männer herbei, welche ebenfalls dieß Pochen deutlich vernahmen. Er fing nun mit diesen Männern an, das Grab wieder aufzugraben. Es währte aber, bis das Grab beinahe schon ganz aufgefüllt war und gleichzeitig nur zwei Männer im Grabe arbeiten konnten, volle drei Viertelstunden bis der Sarg geöffnet werden konnte. Das Pochen im Sarge wurde längst nicht mehr vernommen. — Bei der Oeffnung des Sarges fand sich kein Leben mehr. Der Kopf des Leichnams, der mit dem Gesichte nach Oben in den Sarg gelegt war, lag auf dem linken Ohr, die Hände, die auf der Brust gefaltet lagen, waren über die Schenkel ausgestreckt und offen. Der Körper war biegsam und unter den Achseln warm. Alle Belebungs-Versuche, die unternommen wurden, waren vergeblich und so wurde der Leichnam am folgenden Tage von neuem beerdigt.

Mecklenburg. Grabow, vom 9. März. Auch hier hat sich die Nachricht aus Griechenland — in Bezug auf 37 unserer deutschen Brüder, die von Marseille aus dahin abgegangen, bestätigt durch einen in Grabow unter Quarantaine gelegenen Brief von meinem Bruder Wilh. B., der, nachdem er in Bonn und Paris seine akademische Laufbahn beendigt, früher aber auf den Akademien Berlin, Göttingen und Würzburg Medizin und Chirurgie studirt hatte, von Marseille aus, mit Medikamenten und Instrumenten versehen, auf dem Schiffe St. Lucie Cleophile, Kap. Vérité, die Fahrt mitgemacht: E. B. Hier folgt ein Auszug:

Calamata den 9. Nov. 1821.

„Am 7. Nov. Abends, warfen wir dicht an der Küste ein paar Stunden von von hier, die Anker. Alles blieb im Raum und der Kapitän des Schiffs lud aus nothiger Vorsicht, um zuvor Nachricht einzuziehen, die Ufer-bewohner zu sich ein. Schon hatte ein jeder von uns sich eine halbe Stunde lang im dunkeln Raum wie eine Maus verhalten müssen, als plötzlich das Verdeck geöffnet wurde und 4 bis 5 Griechen uns mit Jubelgeschrei empfingen. Ein unvergeßlicher Augenblick für uns alle! Gleich darauf wurden wir in einer Schaluppe nach einander ans Land gesetzt und der Zufall wollte, daß ich, am Vordertheile sitzend, die griechische Erde zuerst betrat und dem Schöpfer für die glücklich beendete Fahrt dankte. Ueberall wurden wir liebreich aufgenommen; Güte und herzliche Freundlichkeit strahlten aus den Gesichtszügen dieser herrlichen Menschen. Der Weg von unserm Landungsplatz hieher nach Calamata führte durch Oliven- und Citronen-Alleen, Buchsbaum-Gesträuche und wohlriechende Kräuterfelder. Mit Französisch, Italienisch und einigen Brocken Griechisch, die ich mir auf dem Schiffe einstudirt hatte, konnte ich mich überall verständigen. — Calamata ist eine Stadt von etwa 300 Häusern, welche vom Lehm erbauet, mit Stroh gedeckt und von unvollkommener innern Einrichtung sind.

Frankreich.

Paris, den 15. März. Gestern überreichte das Büreau der Polizeikammer dem Könige das Tags zuvor angenommene Journalpolizeigesetz.

— Man sprach zu Paris von einer nahen Vermählung des Herzogs von Bourbon (geb. 1756) mit der Prinzessin Marie Christine von Sizilien (geb. 1806), Schwester der Herzogin von Berry.

— Am 14. März berichte zum erstenmal, in Folge der getroffenen Maßregeln, völlige Ruhe in den Kirchen und auf den Straßen von Paris. Nach am 13. Abends hatten drei Individuen die vor dem Pallaste des Erzbischofs stehende Schildwache zu entwaffnen gesucht. Es hieß, die Vorlesungen in der Rechtsschule würden nächster Tage wieder eröffnet werden.

— Das zu Tours sitzende Revisionsgericht hat am 12. März wegen Unregelmäßigkeit in den Formen das, gegen die Marechaux de Logis Sirejean und Condere ausgesprochene Todesurtheil mit 3 Stimmen gegen 2 kaßirt und den Prozeß an ein neues Kriegsgericht verwiesen. Die übrigen Individuen, welche nur zur Gefangenschaft verurtheilt sind, hatten nicht appellirt und sollten unverzüglich nach dem Gefängnisse von Montaign, bei Paris gebracht werden.

Vom 13. März. Man hat hier Nachrichten aus Corfu vom 15. Febr., welche die an Ali, Pascha von Janina, verübte Verrätherei und Auslieferung bestätigen. Churschids Truppen haben die Forts von Janina besetzt; allein dieser türkische Feldherr soll Diejenigen, welche Ali verriethen, schlecht belohnt haben, indem er den berüchtig-

Digitized by Google

ten Athanasius Vaja (dem griechischen Renegaten, der vorzüglich zur Auslieferung Ali's mit dessen Schätzen beigetragen hat), so wie den übrigen treulosen Vertrauten Ali's dem Tahir-Abas, Mouhar, Dar-Aga und Elmas-Aga, die Köpfe abschlagen ließ und dieselben durch Tataren nach Konstantinopel sendete. Noch wußte man nicht ganz bestimmt, ob Ali wirklich enthauptet, oder lebendig nach Konstantinopel geschickt worden sey. Vor Ali's Fall war ein förmlicher Bürgerkrieg in Epirus ausgebrochen, indem die christlichen Albaneser, mit den Sulioten vereint, (die sich also nicht dem Churschid Pascha und der Pforte unterworfen zu haben scheinen) die albanesischen Stämme, welche die Sache der Griechen verlassen hatten, überfielen und in heftigen Kampf mit denselben begriffen sind. Auch melden diese Berichte bestimmt, daß Prevesa, Parga und das Fort von Arta fortdauernd in der Gewalt der Türken sind und daß die griechischen Albaneser zwar eine Zeitlang die Stadt Arta besetzt hielten, aber niemals im Besitz des dortigen Schlosses waren. Diese Nachrichten werden für zuverlässig angegeben und dürften daher manche ungegründete Erzählungen berichtigen. Endlich wird in den erwähnten Briefen aus Corfu noch gemeldet, daß der Fall Ali's großentheils auch dem neapolitanischen Ingenieur Carretto zuzuschreiben sey, der sich seit 1811 in Ali's Diensten befand und dessen besonderes Vertrauen genoß, weil er ihm bei seinen kriegerischen Operationen sehr nützlich war. Dieser Carretto hat in den beiden ersten neapolitanischen Revolutionen (1799 und 1806) eine bedeutende Rolle gespielt, ward aber, nachdem Joseph Bonaparte zum Könige von Neapel erklärt worden, aus unbekannten Ursachen von Napoleon verfolgt. Es gelang ihm, nach Malta zu flüchten, wo er geraume Zeit lebte und sich dann mit Empfehlungsschreiben englischer Handelshäuser nach Janina zu Ali Pascha begab, der ihn wohl aufnahm und sich seiner mit Vortheil bediente.

— Berton irrt noch flüchtig in der Vendee umher. Die Nachricht, die einige Tage in Ansehung seiner Einschiffung verbreitet war, hat sich nicht bestätigt.

— Der Drapeau-blank sagt unverholen: „Die Ernennung eines royalistischen Ministeriums war nicht das Ende unserer Bestrebungen, sondern nur ein Mittel, um endlich einmal Alles zu beginnen." — Das Journal des Debats, welches seine Zufriedenheit bezeugt hatte, daß die Pairskammer in das Preßgesetz den Ausdruck: „konstitionelle Gewalt des Königs", einschob, wird deßhalb von der Gazette de France bitter getadelt und der Hinneigung zum Moderatismus und zu den liberalen Ideen beschuldigt.

— Der Precurseur vom 5. März enthält folgende Korrespondenz eines in Handelsgeschäften nach Smyrna gereisten jungen Mannes: „Smyrna den 2. Febr. Man könnte sagen, ich sey blos hieher gekommen, um Zeuge eines eben so unerwarteten als schrecklichen Auftrittes zu seyn. Kaum waren wir ans Land gestiegen, als wir hörten, es werde eine Hinrichtung veranstaltet. Die ganze Stadt war auf den Beinen: die Menge wälzte sich in den Straßen; Türken und Griechen gingen verwischt; aller Haß, alle Erbitterung schienen für den Augenblick vergessen. In dem verwirrten Getose unterschied ich das Wort, das unaufhörlich wiederholt wurde: „Ein Renegat! ein Renegat!" Man erzählt mir, ein Grieche habe kurz vor Ausbruch der hellenischen Revolution, aus unbekannten Ursachen, seinen Glauben abgeschworen. Seit dieser Zeit habe er den grimmigsten Haß gegen seine Landsleute an den Tag gelegt, dessen Befriedigung ihm nur zu leicht wurde. Während der letzten Ereignisse sey seine Verfolgungswuth auf's höchste gestiegen und von ihm alle Türken an Grausamkeit übertroffen worden, seiner Schandthaten seien unzählige gewesen; ja er habe öffentlich gerühmt, daß keine griech. Familie sich in Smyrna befinde, der er nicht wenigstens ein Glied gemordet. Die europ. Consuln, welchen die smyrnaischen Christen soviel in jeder Rücksicht verdanken, hatten endlich, müde der Verbrechen dieses Menschen, vom Pascha seinen Kopf gefordert und bei dem Mißtrauen der Türken gegen Renegaten, ohne Schwierigkeit ihn erhalten. Der sollte jezt hingerichtet werden und das war die Ursache des Gedränges, von welchem ich mich fortziehen ließ, um das Werk des Nemesis mit anzuschauen.

„Zahlreiche Gruppen von Menschen aus allen Klassen umstanden das Blutgerüste. Der Henker hatte den Bösewicht mit einer Hand an der Schulter gefaßt, in der andern hielt er ein bloßes Schwert und jezt sollte der Streich fallen. Der Renegat war von hohem Wuchs, schönen Zügen, die aber durch sichtbaren Schrecken, Folge seiner Lage, entstellt waren; sein Haupt schmückte noch der Turban Mahomets. Da in plötzlichem Auffahren fiel er dem Henker ins Schwert, riß mit der andern Hand das Zeichen seines Abfalls von der Stirne, trat es mit Füßen und rief: „Ich bin Christ — ich sterbe als Christ" ..... Die Turken, diese Worte hörend, brachen in ein furchtbares Gebrüll aus; Theilnahme und Schrecken malten sich auf den Gesichtern der Griechen; die Muselmänner schrieen verwirrt unter einander, daß man dem Hunde kein ehrliches Begräbniß gestatten solle. Der Scharfrichter hieb ihm die Arme ab, die man ins Meer warf; hierauf ließ man den Unglücklichen eine Stunde zappeln, bis man seine Leiden durch Abschneiden seines Kopfes endigte."

Italien.

Idria, den 4. März. In den beiden ersten Tagen des eingetretenen Märzmonats ergab sich das seltene und hier noch nie vorgekommene Ereigniß, daß eine Mutter von vier wohlgestalteten Mädchen, während eines Zwischenraumes von beiläufig 11 Stunden, glücklich entbunden ward. Das Weib des hiesigen k. Werkschreibers Ignaz Kogey gebar am 1. d. M. Abends 9½ Uhr zwei und am folgenden Tage 8¾ Uhr Vormittags abermals 2 Mädchen, von welchen beide erstere noch am nämlichen Abende getauft, die Namen Maria und Franziska, beide letztere ebenfalls bald nach der Geburt getauft, die Namen Josepha und Gertraud erhielten. Das drittgeborne Mädchen starb eine Stunde nach der Geburt; die übri-

Digitized by Google

gen drei Schwestern sammt der Mutter befinden sich bis zu diesem Augenblicke frisch und gesund.

Turin, den 28. Febr. In Folge des Edikts vom 1. März 1816 (in welchem den Juden aufgetragen wird, ihre liegenden Güter zu veräußern) sind durch Dekret vom 15. Febr. d. J. nachstehende neuerliche Verfügungen erlassen worden, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: 1) Während des Aprils müssen alle Hebräer ihre liegenden Güter angeben. 2) Eben so die nach Erscheinung dieser Verordnung geschlossen werdenden Veräußerungen derselben. 3) Auf Unterlassung oder Unrichtigkeit dieser Angaben wird eine Geldstrafe festgesetzt. 4) Die bis zum 1. Jän. 1824 nicht verkauften Judengüter werden vom Staate feilgeboten und der Erlös ihnen eingehändigt. 5) Die eigenen Häuser der Juden, welche das Judenquartier ausmachen werden, sind von dieser Vorschrift ausgenommen. 6) Juden können gültig Staatspapiere an sich kaufen. — Das Erdbeben vom 19. Febr. hat auch in Savoyen große Wirkungen hervorgebracht. In Aix spürte man zwei Stoße, die 7 Sekunden dauerten; das Wasser trübte sich; einige Schornsteine stürzten ein. Der See von Bourget zeigte sich in großer Bewegung. Zu Yenne wurde die Kuppel der Kirche so stark erschüttert, daß Kalk und Steine herab fielen. In Annecy fielen die Ziegel von den Dächern und verwundeten viele Personen; die Erschütterung war sehr heftig; einige Häuser wurden dadurch so beschädigt, daß man sie nicht mehr bewohnen kann. Auch zu Rumilly und Albp waren die Stöße sehr heftig; minder stark zu La Roche, Chamonix und Salanche. Auch zu Chambery verspürte man mehrere Stoße.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes am 2. März stellte Don Becerra den Antrag: „Es soll eine Spezial-Kommission der öffentlichen Ruhe ernannt werden, welche Anzeigen und Auskünfte über alle Verschwörungen, Aufstände ꝛc. empfangen und einziehen solle.' Die Abgeordneten Cauga-Arguelles, Villanueva ꝛc. unterstützten den Antrag, weil die öffentliche Ruhe in Altcastilien, in Galicien, in Biscaya, Navarra, in Arragonien und Catalonien und selbst vor den Thoren der Hauptstadt bedroht sey. Don Bueo und Andere bemerkten dagegen, daß die Konstitution der vollziehenden Gewalt allein die Sorge für Erhaltung der Ruhe anvertraue und Don Seoane erinnerte, daß die Unruhen nicht bloß den Gegnern des konstitutionellen Systems, sondern auch den unpolitischen Maßregeln eines schwachen Ministeriums zugeschrieben werden müßten. Es wurde beschloßen, den Antrag bis nach Vernehmung der ministeriellen Berichte über die Lage des Reichs auf sich beruhen zu lassen. Die Anträge des Don Gil de la Cuadra: „eine Kommission zu ernennen, welche unabhängig von den ministeriellen Berichten alle Aufschlüsse über die Lage des Reichs zusammenstelle", des Don Seoane: „zu verordnen, daß kein Deputirter im ersten Jahre nach seinem Austritte aus den Cortes ein Amt oder eine Beförderung annehmen dürfe," des Don Ordunna: „daß kein Abgeordneter unter welchem Vorwande es sey, ein Ministerialbüreau besuchen dürfe," und des Don Burnaga: „daß die Regierung innerhalb 14 Tagen eine Uebersicht aller seit der politischen Wiedergeburt getroffenen Anstellungen oder Beförderungen vorlege, mit Bezeichnung Derjenigen, welche am 9. März 1820 in Thätigkeit waren und mit Bemerkung der Gründe, warum man sie für konstitutionell gesinnt halte" — wurden zum Erstenmale verlesen.

Dänemark.

Der Hamburger Corresp. enthält folgendes Schreiben aus Copenhagen, vom 9. März. Die hiesige Zeitung, der Dagen, enthält Folgendes:

„Je weniger es zu arbeiten gibt, desto mehr ergötzt man sich mit Schwätzen. Wer kann sich denn darüber verwundern, daß man fast täglich die Worte wiederholt: Es ging ein Gerücht an der Börse. Wohl ist es wahr, daß solche Gerüchte, wenn sie nur von des Tages Ereignissen handeln oder von den Begebenheiten, die innerhalb der Stadtmarken sollen vorgefallen seyn, am besten von den Betreffenden selbst ins Reine gebracht werden würden; allein wenn die Gerüchte der Fürsten vermeintliche heimliche Plane, Abtretungen und Dinge betreffen, die jedes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft beunruhigen könnten, so ist man Demjenigen aufrichtigen Dank schuldig, der den friedlichen Bürger mit Wahrheit erhellen will und kann. Wir freuen uns daher, aus sicherer Quelle erklären zu können: daß die allarmirenden Gerüchte, welche hier in letzter Zeit, erst verborgen und seitdem schon mehr offenbar in Umlauf sind und deren noch zuletzt in öffentlichen Blättern erwähnt worden, nicht den allergeringsten Grund haben, sondern daß sie, wie so viele andere in unsern Tagen, ein Produkt des Müssiggangs oder der Neuigkeitssucht sind."

— Se. Majestät der König sind wieder von einem Flußfieber befallen und leiden an der Rose im Gesicht. Auch Ihre Majestät die Königin ist von einem Erkältungs-Fieber noch nicht völlig hergestellt. Die Vorgemächer des Königs sind immer voll von Personen aller Classen, die sich nach dem Befinden erkundigen und die herzlichsten Wünsche für Se. Maj. völlige Herstellung zu erkennen geben.

— Ihre k. Hoh., die Kronprinzessin, ist stets um und bei Ihrem königl. Vater.

— Es ist unglaublich, wie viele Menschen hier besonders von einer Krankheit, die man im Französischen (Oreillons (Ohrenweh) nennt, befallen sind und überhaupt an Erkältung leiden.

— In Jütland lagen viele Personen am Scharlach- und Nervenfieber darnieder.

— Professor Rahbeck beschäftigt sich jezt mit der Herausgabe der hinterlassenen Arbeiten des verewigten Dichters Thaarup.

— Bei der Menge von Roggen und Haber, welche die russische Regierung aufkaufen läßt, werden die Korn-Preise hoffentlich etwas steigen und wir vermuthen, daß

Digitized by Google

wir einen beträchtlichen Absatz in den Ostseehäfen haben werden.

— Das Singspiel Romilda und Constance, welches hier mehrmal mit Zeichen des Mißfallens aufgenommen worden, wurde neulich Trotz denselben wieder gegeben. Um die mit benanntem Stücke Mißvergnügten zu besiegen, hatte die Gegenparthei mehrere Leute gewonnen, worunter sich, wie sich ein hiesiges Blatt ausdrückt, Handwerker von dem plumpesten Schlage befanden. Sobald also die mißfällige Parthei zu pfeifen anfing, so begannen diese aus den Logen und dem Parterre ein furchtbar tönendes Geklatsche, welches durch eine Art Klapphandschuhe, die von Holz oder Blech verfertigt sind, hervorgebracht ward.

Türkei.

Triest, den 12. März. Schiffernachrichten zufolge soll die vor einigen Wochen aus den Dardanellen gelaufene türkische Flotte am 26. Februar bei Patrasso erschienen seyn und 10,000 Mann Truppen ans Land gesetzt haben.

Kurse:

Wien, den 18. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 75¼; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 673⅛. Stadt-Banco-Obligationen 36⅞. Konventions-Münze 249⅞. Kurs auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Eduard in Schottland, ein historisches Drama in zwei Aufzügen, von Kotzebue, und die Wildschützen, pantomimisches Ballet in 2 Abtheilungen, von dem Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmale) Das Haus Anglade.
Sonntag: Die Brüder Liederlich.
Montag: Das Wunder am Kreuz.

972. Freitag den 29. dieß Monats Vormittags 9 Uhr wird in dem diesseitigen Geschäfts-Lokale vor dem Isarthore die Lieferung von

20,000 Zentner Heu und
8,000 Zentner Stroh,

als halbjähriger Bedarf für die hiesige Garnison (vom 1. Mai bis Ende Oktober 1822) an die Wenigstnehmenden, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, in Akkord gegeben.

Steigerungslustige, welche sich über ihre Vermögens-Verhältnisse gehörig ausweisen können, werden zu dieser Verhandlung eingeladen. München, den 18. März 1822.

Königl. bairische Militär-Haupt-Proviant- und Fourage-Verwaltung.
Rummel.

Versteigerung.

979. (4 b) Mittwoch den 27. März werden von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Pranne.estraße 1475 im 1ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als:

Häng- und Anzugspiegel, Kommod- und Schreibkästen von Kirschbaum, Pfeilerkästen von Mahagoni, Sessel, Kanapee, Tische, Bettladen von Kirschbaum- und Fichtenholz, Matratzen, Betten und einiges Küchengeräth.

Ferner eine sehr schöne Sammlung von Oehlgemälden aus französischen, italienischen, niederländischen und deutschen Schulen in gut vergoldeten Rahmen.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

981. Neue Musikalien.

Bei Falter und Sohn sind zu haben:

Münchener Redout-Tänze für das Pianoforte, von 1822. Fr. Egger, 6 Deutsche 30 kr. A. v. Jäger, 6 Walzer 30 kr. W. Kaula, 6 Ländler 16 kr. J. Seiff, 6 Deutsche 40 kr. Toesca di Castellamonte, 6 Ländler 16 kr. J. Widder, 3 Marches 24 kr. Theater-Journal 5r Jahrgang, 3s Heft, Subscriptions-Preis 24 kr.; Letzteres enthält die Ouverture Introduction und Marsch aus dem Freischützen. W. Kaula, 6 Ländler für eine Flöte 6 kr. NB. Eine Subscriptions-Anzeige auf J. X. Eisenhofers Ode »die Königsfeier« in Partitur mit beigefügtem Klavier-Auszug, ist in der Beilage dieser Zeitung zu finden.

987. Am 26. d. M. Vormittags 9 Uhr, werden in der Frühlingsstraße dem Schmidgarten gegenüber, eichene Läden von 14 bis 21 Schuh lang, auch Riemlinge und Holzbretter von gleicher Länge, alles mehrjährig ausgetrocknet und bester Qualität an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

922. (3. a) Es ist ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller, a. v. Antritt und allen übrigen Bequemlichkeiten in der Maxvorstadt, Wilhelminenstraße Nro. 314, sogleich oder auf nächstes Ziel Georgi mit oder ohne Meubel, mit oder ohne Bedientenzimmer und Stallung auf 4 Pferden zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen ein Gartenhäuschen dazu gegeben werden. Das Nähere hierüber ist beim Hofzahnarzt Hepnemann zu erfragen.

942. In der Theresien- und Amalienstraße Nro. 395 in der Maxvorstadt ist neues Eckhaus aus freier Hand zu verkaufen und bei dem Hauseigenthümer zu erfahren.

941. Nahe an Hrn. Strohhammers Behausung im Thal Nro. 553 ist stündlich ein hübsches Zimmer um äußerst billigen Preis zu verstiften.

977. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, Löwen-Grube Nro. 1410 der Metropolitankirche gegenüber, ist ganz neu zu haben:

Gedanken und Empfindungen am Fuße des Altars zur Feier von Ostern bis Frohnleichnam. 20 kr.

951. (2. b) Eine ganz neue, moderne Reise- und Stadt-Chaise ist zu verkaufen. D. Uebr.

(3 a) Den 27ten März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Kastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Tillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

974. (3. a) Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der zur Verlassenschaft des k. Hofkammerraths und Provinzial-Haupt-Kassiers Christoph Ellerstorfer gehörige und vor dem Isarthore nächst dem Knöblgarten Nro. 7 gelegene ½ Tagwerk große Garten in dem sich ein gemauertes Gartenhäuschen und 1 Brunnen befindet, an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Kommission auf den 3. künftigen Monats April Nachmittags 3 Uhr angesetzt; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 15. März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

975. (3 a) Bekanntmachung.

Auf gestelltes Ansuchen der Relikten des Hauptkassiers Ellerstorfer wird dessen am Max Joseph-Platze gelegene freieigenthümliche mit keinem Ewiggeld belastete Behausung sub Nro. 43 Donnerstag den 4ten April Vormittags 9 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Vorlage der näheren Verhältnisse dieser Realität bei der Commission geschehen wird.

Den 18ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

963. (2 a) Bekanntmachung.

Quirin Seidenbusch, ehemaliger Grenadier-Garde-Gefreiter von hier machte sich mehrerer direkter und indirekter Winkel-Agentien schuldig.

Auf dem Grund der allerhöchsten Verordnungen de dato 13. August 1804 und 18. Febr. 1811 wird hiemit dessen Name zur Warnung der Parteien öffentlich um so mehr bekannt gemacht, als der Unfug dieser Winkelagentien wieder herrschend wird, die Partheien auf solche Weise nicht nur öfters geprellt werden, sondern der Zweck ihrer Eingaben auch nicht erreicht wird, indem Vorstellungen, welche mit der Legalisation der k. Advokaten nicht versehen sind, ohne Entschließung bleiben.

Den 15. März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

962. Mittwoch den 3ten April von 9 bis 12 Uhr werden im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude im zweiten Commissions-Zimmer die zwei Häuser des verstorbenen bürgerlichen Metzgers Joseph Hochenleitner, wovon das eine am Heumarkt Nro. 755 und das andere am Anger hinter den Mauern Nro. 740 steht, und 2½ Tagwerk Wiesengründe, welche bei dem allgemeinen Krankenhause an die Theresien-Wiese stoßen, salva ratificatione creditorum versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu am obbestimmten Tage vorgeladen, um ihre Anbothe zu Protokoll geben zu können.

München den 15ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

---

967. (3 a) Ausschreibung.

Das zur Nachlaßmasse der Kistlerswittwe Magdalena Schwarz gehörige Haus im Häckergäßchen Nro. 1183 wird am 16ten April Vormittag 9 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erbs-Interessenten öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Wohnungen zur ebenen Erde und über eine Stiege gegenwärtig unbewohnt sind, und daß auch die Wohnung im 2ten Stockwerke um Georgi l. J. geräumt wird.

Den 15ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

956. (2 a) Edictal-Ladung.

Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen der Georg und Crescentia Wargenischen Lehnröß'lers-Eheleuten zu Weilheim durch Erkenntniß vom 28. Juli 1820, welches durch alle Instanzen bestätigt wurde, den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nemlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 29. April h. J.

II. zur Andringung der Einreden auf Mittwoch den 29ten May.

III. zum Schlußverfahren und zwar zur Replik auf Freitag den 28ten Juni, und zur Duplik auf Samstag den 13. Juli h. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte und bekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikt-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 13. März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

---

917. (3 b) Bekanntmachung.

In Folge höchster Aufträge der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen wird das dem Aerar heimgefallene leibrechtige Gartner-Gut zu Sommering im Steuerdistrikte Oberhaselwang nach der allerhöchsten Verordnung vom 30ten September 1811 vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung auf freies Eigenthum verkauft.

Dieses Gartnergut besteht aus einem Viertlhofe mit folgenden Bestandtheilen:

a. Haus, Hofraum und Garten . .	1	Tagw.	24	Dez.
b Ackergründe	33	»	50	»
c. Wiesen	13	»	14	»
d. Waldungen	76	»	22	»
Zusammen	124	Tagw.	10	Dez.

Digitized by Google

Das Haus, nebst Oekonomie-Gebäuden befindet sich im mittelmäßigen Zustande, und die Ackergründe sind durchgehends mittlerer — die Wiesgründe und Waldungen aber größtentheils sehr geringer Bonität, und zur einfachen Grundsteuer müssen vom ganzen Komplexe 2 fl. 53 kr. 3 hl. gereicht werden.

Der Verkauf geschieht

den 3ten nächsten Monats April

im Wirthshause zu Allmersham, wozu Kauflustige bis 9 Uhr Vormittags eingeladen werden, um die näheren Verkaufsbedingungen zu vernehmen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Hinsichtlich der vorläufigen Besichtigung dieses Anwesens kann sich an den Steuervorgeher von Oberhäselwang gewendet werden, welcher nach Verlangen Aufschluß geben wird.

Auswärtige und dem Amte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich vor der Versteigerung über Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Den 9ten März 1822.

Königliches Rentamt Trostberg.

Popp, Rentbeamter.

---

939. (3. b) Freitag den 29. dieß Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden als Bedarf für die Garnison Landshut vom 1. Juni bis Ende Oktober d. J.

10,000 Centner Heu und

3,200 Centner Roggenstroh

unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Die Liebhaber hierzu haben sich daher am besagten Tage und Stunde in der Verwaltungs-Kanzlei in der Isarkaserne einzufinden, und können die nähern Bedingnisse vernehmen.

Landshut, am 12. März 1822.

Königl. 2. Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Kommission.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Hügler, Prov. und Kas. Verwalter.

---

919. (2 b) Bekanntmachung.

Mittwoch den 27ten d. M. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei des untergenannten Regiments in der Kreuz-Kaserne, der Bedarf vom 1. April bis letzten September d. J., an blauen, rothen, weißen, schwarzen und grauen Tüchern; dann an Rockfutter-, Hemder- und Unterhosen-Leinwand, so wie auch an Gradl, Schuhen und Schuhsohlen an den Wenigstnehmenden salva ratificatione in Akkord gegeben.

Hiezu werden Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß hiebei gestiegelte Muster von den obigen Materiale, so wie auch noch von nicht bekannten Lieferanten gerichtliche Zeugnisse über Lieferungs Befugniß zu übergeben sind.

München den 12. März 1822.

Die

Oeconomie-Commission des k. baier. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König).

Gr. Khuen, Major.

Hebel.

---

966. Verschollenheits-Erklärung.

Da sich Bernhard Weinzierl, Bauerssohn aus Johannes-Kirchen dieß Gerichts, welcher als Gemeiner beim k. b. 1ten Chevauxleger-Regimente stand, und seit dem ersten französischen Feldzuge im Jahre 1814 in den Listen des besagten Regimentes als vermißt vorgetragen ist, und unterm 30ten Julius 1820 öffentlich vorgeladen wurde, weder persönlich noch schriftlich gemeldet hat, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen elterliches Vermögen von 750 fl. an seine Geschwisterte gegen Caution ausgeantwortet.

Den 1ten März 1822.

Königl. b. Landgericht Pfarrkirchen.

J. von Doß, Landrichter.

---

957. (3 a) Edictal-Ladung.

Das unterfertigte königl. Landgericht hat in dem Schulden-Wesen des Georg Halbritter verwittibten Mäuselbräu dahier auf Antrag der Gläubiger durch Beschluß vom 24ten Oktober v. J. den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung

auf Montag den 22ten April l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldeten Forderungen

auf Mittwoch den 22ten May l. J.

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für Replik

auf Samstag den 22ten Juny

und für die Duplik

auf Samstag den 6ten July l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Nebstbei wird man von Gerichts wegen an dem 1. Edikts-Tage eine gütliche Uebereinkunft zu erzielen suchen, insoferne ein wiederholter Verkaufs-Versuch, den man zur Beschleunigung dieses Geschäftes an demselben Tage festgesetzt hat, der beabsichtigten Tendenz wo möglich entsprechend zusagen wird.

Actum am 14ten März 1822.

Königl. Landgericht Riedenburg im Regenkreise.

Let. Rath, Landrichter.

---

958. (3 a) Subhastations-Patent.

In der Konkurssache des Johann Georg Halbritter bürgerl. Mäußbräu's dahier wird dessen im Markte Riedenburg entlegenes Real- und Mobiliar-Besitzthum, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stadl, Stallung, dann Bräuhaus, nebst beiläufig 18 Tagwerk Feld-, 3 Tagwerk Wies- und 5½ Tagwerk Holzgründen, samt den vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrnissen

am Montag den 22ten April l. J.

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzlei an den Meistbiethenden, welcher sich sogleich über Besitz- und Zahlungs-Fähigkeit auszuweisen vermag, im öffentlichen Versteigerungs-Wege, jedoch vorbehaltlich des Zuschlages der Gläubiger, welche an diesem Tage der 1. Gantverhandlung halber versammelt sind, zum Verkaufe ausgebothen,

Digitized by Google

wozu man Kaufsliebhaber einladet, welche sich in der Zwischen-Zeit über die auf diesen Realitäten ruhenden Lasten, so wie über den vortheilhaften Bestand dieses am Gerichts-Sitze gelegenen Bräu- und Oeconomie Anwesens selbst näher unterrichten können.

Actum am 14ten März 1822.

Königl. Landgericht Riedenburg.
Lic. Rath, Landrichter.

---

964. Bekanntmachung.

Martin Schmerr, lediger Wirthssohn von Traunstein wird nach gepflogener Instruktion der Sache als Verschwender erklärt, und Jedermann bei Verlust seiner Forderung gewarnt, dem genannten Schmerr nichts zu borgen, und in Beziehung auf seine Person keine was immer für Namen habenden Geschäfte abzuschließen.

Traunstein am 27ten Februar 1822.

Königl. baier. Landgericht.
K. L. leg. Abs.
Lindl, Assessor.

---

959. Bekanntmachung.
(Die Anstellung eines rechtskundigen Magistratsraths betr.)

Zu Folge höchsten Reskripts der k. Regierung des Regenkreises Kammer des Innern vom 28ten vorigen publicirt 10ten dieß Monats soll für die hiesige Komune ein zweiter rechtskundiger Magistratsrath, dem ein Gehalt von 700 fl. ausgesetzt ist, gewählt werden.

Die vorschriftsmäßig qualifizirten Bewerber um diese Stelle werden daher veranlaßt, binnen 4 Wochen a dato dieß die erforderlichen Nachweisungen mit ihren Anmeldungen anher einzureichen.

Beschlossen am 15ten März 1822.

Der
Magistrat der königl. Stadt Ingolstadt.
Lic. Steinle, Bürgermeister. Rock, Stadtschreiber.

---

960. Bekanntmachung.

Am 9ten des künftigen Monaths April Vormittags 9 Uhr wird der Kartoffel-Brandwein-Vorrath des k. Staatsgutes Fürstenried aus circa 50 Eimern bestehend gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber in Fürstenried zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Schleißheim am 16. März 1822.

Die
königl. unmittelb. Staatsgüter-Administration
Schleißheim.
Schönleutner.

---

965. (3 a) Verkaufs-Ausschreibung.

Im Wege der Vollstreckung wird auf Andringen eines Gläubigers das Anwesen des hiesigen Fragners Oswald Pichler, hiemit öffentlich feilgeboten, und am

Samstag den 20. April

an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Genehmigung verkauft.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tag Morgens 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale sich einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Inzwischen und an diesem Tage mögen sie die Realitäten selbst einsehen, und über alle Verhältnisse sich näher erkundigen.

Unbekannte haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Beschreibung der Realitäten.

Diese Realitäten bestehen in

1. einem ganz neu und solid erbauten Wohngebäude mit Gewölben, an denen sich zwei eiserne Thüren und Läden befinden.
2. einem ebenfalls neuen Gebäude mit Eßig-Stube, Brennhaus und einem gewölbten Kühstall.
3. einer hölzernen großen Schupfe, unter welcher sich ein Keller befindet.
4. einem Gemüs- und Obstgarten von ungefähr ¼ Tagwerk.
5. Alle diese Theile befinden sich in einem Raume beisammen. den vierten Theil des Gfärer Stadels, gegen 300 Schritte entfernt.
6. den Wiesgrund, Leitner-Possen, mit vielen Obstbäumen ad 3 Tagw. 70 Dez. mit einem besondern hölzernen Heustädel. Sämmtliche vorstehende Realitäten sind zum hiesigen Schlosse, vielmehr Majorate Hohenaschau mit Materschaftsfristen erbrechtig.
7. den zur hiesigen Kirche grundbaren Kirchen-Stadel-Antheil.
8. den 2 zum k. Rentamt erbrechtigen Forstentschädigungs-Antheilen pr. 3 Tagw. 49 Dez., dann 2 Tagw. 74 Dez., endlich
9. in den ludeigenen Bürgergründen, als:
   a) einem Krautacker pr. 0 Dezim.
   b) Felder pr. 4 Tagw. 15 Dezim.
   c) Wöhrantheilen pr. 85 Dezim.

Die Abgaben hierauf sind:

1. Zum Majorate Hohenaschau:			
a) Materschaftsfrist	4 fl.	57 kr.	4 hl.
b) Stift	— »	6 »	— »
2. zur Kirche, Stift	— »	6 »	— »
3. zum Rentamt Forstzins	— »	13 »	2 »
4. zur Bürgerschaft			
Ackerstift	2 »	20 »	— »
Krautackerstift	— »	6 »	— »
von den Wöhrantheilen . . .	— »	12 »	— »
5. An Grundsteuer als Simplum . .	— »	29 »	— »

Neubeuern, den 15. März 1822.

K. b. Graf Preysing Majorats-Herrschaftsgericht
Hohenaschau in Neubeuern.
Gigl, Herrschaftsrichter.

---

868. An Augenkranke.

Anweisung die Gesundheit der Augen zu erhalten und die Krankheiten derselben, so weit es möglich ist, selbst zu heilen. Für Blindheit befürchtende, Kurzsichtige und jeden Freund der Gesundheit seiner Augen, herausgegeben von Dr. Becker, pract. Arzt in Leipzig, ist für 54 kr. zu haben in München bei J. Lindauer (Kaufingergasse 1614) so wie bei Riegel und Wiesner in Nürnberg.

---

855. In Jos. Lindauer's Buchhandlung in München ist neu zu haben:

Moralische Sprichwörter der Deutschen, welche die wichtigste Maximen zu einer weisen und tugendhaften Führung des Lebens enthalten. Deutschlands Söhnen und Töchtern bestimmt. Herausgegeben v. d. b. A. R. 8. Schrp in bl. Umschlag brosch. Halberstadt 1822. Preis 1 fl. 24 kr.

Vergißmeinnicht, ein Sträußchen, gewunden von P***. 8. gebunden. Halberstadt 1822. Preis 54 kr.

Digitized by Google

943. (Neue Schrift für Landtagsdeputirte)

In der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgardt ist erschienen und in München bei Thienemann vorräthig:

Uebersicht und Prüfung der Gesetze über die Ordnung der Gläubiger bei dem Gantprocesse, nach Römischen, Teutschen, besonders Württembergischen, auch Französischen Rechten gr. 8. 1 fl. 40 kr.

Diese Schrift beurtheilt die ganze vorliegende Materie erschöpfend und unterwirft die Gesetzgebungen aller deutschen Staaten ihrer Prüfung, und verdient deshalb, besonders im jetzigen Augenblicke in die Hände jedes Mitglieds der baierischen Standeversammlung zu gelangen.

Ueber die gegenwärtige Lage von Europa. Ein Bericht S ht dem Prinzen von * * auf Befehl vorgelegt von Freiherr von X. Herausgegeben von C. H. Kollmanner. Frankfurt 1822. 8. br. Preis 30 kr.

---

462. Literarische Anzeige.

In Kurzem verläßt die Presse und wird in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1016 zu haben seyn:

Repertorium der Gesetze über das Militair- und Conscriptionswesen im Königreiche Baiern. Mit Tabellen und Formularen gr. 8.

Wir machen im Voraus auf dieses, für jeden Beamten höchst wichtige Werk aufmerksam, und bitten uns Aufträge darauf sobald als möglich zukommen zu lassen, damit wir die Exemplare, gleich nach Erscheinen an die Herren Besteller abliefern können.

Subscriptions-Anzeige.

968. Unterzeichnete haben die Ehre auf Subscription anzukündigen:

Königs-Feier.
Eine
Sapphische Ode.
mit
trochäisch-pherekratischen Wechselstrophen
in
teutscher Sprache
und zum
kirchlichen Gebrauche bei vaterländischen Feierlichkeiten in das Latein
übersetzt.
Wort- und Tondichtung.
von
J. X. Eisenhofer,
k. b. Professor am Gymnasium zu Neuburg.

Der gefühlte Mangel geeigneter Gesänge zur Feier vaterländischer Festtage, erweckte im Verfasser den Gedanken zum Versuche der erwähnten Ode. Sein Streben ging dahin, eine zwar von Tiederei entfernte, jedoch einfache, erhabene und allgemein faßliche Wort und Tondichtung zu schaffen, sowohl in als außer der Kirche gebraucht, und deren hymnischer Choral vielleicht durch Stimmen des Volkes oder Auditoriums verstärkt werden könnte. Da nun die doppelte Aufführung dieser Ode an der königl. Studienanstalt zu Neuburg (am 27. Mai und zur Preis-Vertheilung d. J.) die Ansicht des Verfassers rechtfertigten und mehrseitiger Wunsch der öffentlichen Mittheilung geäußert ward: so wird die Partitur dieses Werkes mit beigefügtem Klavierauszuge, in einigen Wochen und wohl noch so frühzeitig, daß sie schon am 27. März zur Geburtsfeier Sr. königl. Majestät ꝛc. gebraucht werden kann, auf schön weißes Großregal Papier in einer schönen und korrekten Auflage erscheinen. Bis Hälfte Mai wird Subscription zu 1 fl. 30 kr. angenommen; der nachherige Ladenpreis ist 2 fl. 24 kr. Da auf diese Art zum Gebrauche bei vaterländischen Feierlichkeiten noch nichts erschienen ist, und schon von mehreren Musikfreunden Nachfrage für dergleichen Werke gemacht wurden, so hoffen wir durch diese Ausgaben den Wünschen unserer Freunde zu willfahren.

München, im Monat März 1822.

Die Musik- und Instrumenten-Handlung von Falter und Sohn.

---

851. Medizinischer Hausbedarf

für Frauen und Mädchen, oder Belehrung über die vorzüglichsten ihnen eignen Krankheiten und Verhältnisse. — Reinigung — Schwangerschaft — weißer Fluß — von Dr. G. W. Becker in Leipzig.

Wenn Manche durch Schamhaftigkeit abgehalten werden, über ihre Beschwerden Rath einzuholen und doch nicht ohne Besorgniß sind, so werden sie in diesem Buche gewiß einen zuverlässigen Rathgeber finden, der ihnen aber, während er sie über die Krankheit belehrt, und die Heilmittel angibt, auch nicht verschweigt, wo die Hülfe des Arztes unentbehrlich ist. Er ist geheftet für 2 fl. 50 kr. zu haben in den Buchhandlungen zu Augsburg, Bamberg, Regensburg, bei Riegel und Wiesner in Nürnberg, und bei Jos. Lindauer in München (Kaufinger-Straße 1614.)

Fries, Buchhändler in Pirna.

---

931. (3 b) Bei dem Buchdrucker Hübschmann in München, (Promenadeplatz No. 1419) ist zu haben:

Die heilige Charwoche, nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche. 2te rechtmäßige Auflage 1818. Preis 1 fl. 36 kr.

Karl Heinrich Saibts Lehr- und Gebethbuch 1817. Preis 1 fl. 24 kr.

Sammlung der Wechselgesetze für das Königreich Baiern, oder die k. b. Wechselordnung v. J. 1770 u. 1785, mit den hierüber erschienenen Novellen, die Augsburger- und Nürnberger-Wechselordnung sammt einem Anhang, welcher die Frankfurter- und Wiener-Wechselordnung enthält. Preis 1 fl. 24 kr.

---

945. (2. b) Neu angekommene, bestgeformte, schwarze und weiße Manns- als Kinder-Strohhüte in haltbarer Farbe, ganz ächt englische Damen Nähnadeln, ächt englischen Manns-Schneider Nadeln, Näh- und Strick-Baumwolle aller Gattungen, werden zur zahlreichen Abnahme hiemit bestens empfohlen.

Joh. Nep Eckert, in der Pranner-Straße am neuen Thore No. 1460.

---

888. (6 c) In der Pranner-straße No 1475 ist der zweite Stock mit 7 heizbaren Zimmern, mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen, auch zu ebener Erde ein großes heizbares Gewölb zu verstiften.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 73 | 25. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. März.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. März.

Das bemerkenswertheste unter dem Einlaufe war: ein Antrag des Abg. Dietrich, die Bezahlung der von der Krone Oesterreich an einzelne Unterthanen für Vorspannskosten rc. noch schuldigen Summen betr.; des Abg. Stephani, die Verwendung der zum Felddienst untauglich gewordenen Militaire betr.; des Abg. v. Hofstetten, Verbesserung der Irren-Anstalten betr.; des Abg. Bestelmayer, ein der Stadt Schwabach und mehreren Gemeinden des Rezatkreises entzogenes Behölzungs-Recht betr.; des Abg. Buchauer, auf Revision der Zoll-Tarife; des Abg. Köster, die Vorlage der Resultate der angeordneten Ersparungs-Kommission für das Militär und in specie die noch abgehenden nähesten Nachweisungen betr. Auf Verlangen der Kammer wurde dieser Antrag von dem Antragssteller selbst verlesen, welcher darin die Vorlage aller Original-Geld-Rechnungen, der Standes- und Dienstes-Tabellen der Regimenter, aller Rechnungen der Zeughaus-Direktion, des Monture Depots, der Militär-Haupt-Cassa rc. zur Einsicht und Prüfung des Ausschusses und der Kammer verlangte.

Hierauf wurde, als auf der Tages-Ordnung stehend, die Verlesung und Berichtigung der Fragen über das Hypotheken-Gesetz vorgenommen und wurde von 9½ Uhr bis 3¼ Uhr damit fortgefahren, indem sich bei einigen Fragen bedeutende Aenderungen und Modifikationen ergaben. (Die Zahl der Fragen über das Ganze der 3 Gesetz-Entwürfe und die dabei geäusserten Wünsche und Anträge einzelner Mitglieder, ist 137, und wir werden sie seiner Zeit mit den Resultaten der Abstimmung vollständig mittheilen.)

Während der Verhandlung wurde der Abg. Decan Kraus von einem Uebelbefinden befallen, so daß er in der Mitte des Saales umgefallen wäre, wenn nicht schnell einige Mitglieder herbeigeeilt wären, um ihn zu stützen. Er wurde in den Nebensaal gebracht, wo sich jedoch sein Zustand bald besserte.

Nach Erledigung der Fragen bemerkte der Abg. Frhr. v. Aretin, es sey darin der Antrag des Ausschusses, auf eine Verwahrung von Seite der Kammer rücksichtlich des ihr im Landtags-Abschiede gemachten Vorwurfes übergangen.

Se. Excell. der Hr. Staatsminister der Finanzen und der Abg. v. Hornthal, nahmen nacheinander das Wort, ersterer um den Geschichtspunkt aufzustellen, aus dem der Landtags-Abschied, desgleichen auch die schon oft angeregte Verantwortlichkeit der Minister zu betrachten sey, und um das Ministerium vor allem Antheil an dem Abschiede loszusprechen; letzterer hingegen recapitulirte die von dem Hrn. Minister aufgestellten Punkte, suchte jenen Vorwurf als eine Verletzung der Achtung gegen die Kammer darzustellen und behauptete, die Kammer könne, ohne ihrer Würde zu vergeben, nicht über diesen Gegenstand hinwegsehen. Zuletzt wurde der Vorschlag des 2ten Präs. v. Seuffert, daß die jetzt und früher darüber stattgehabten Verhandlungen, im Protokolle niedergelegt, als Verwahrung der Kammer dienen sollten, durch Acclamation angenommen, und die Sitzung um 3½ Uhr geschlossen, mit dem Erinnern, daß um 6 Uhr Abends die Verlesung des gestrigen Protokolls statt finden werde. Die nächste Sitzung ist Dienstag den 26. d., wo zugleich die Abstimmung über das Hypotheken-Wesen statt haben wird.

Landshut, den 22. März. Gestern erlag dahier mannigfaltigem Leiden der allgemein bedauerte k. b. Hofrath, öffentl. ordentl. Professor der Gebursthülfe rc. Hr. Dr. J. Zeiler. Der Verblichene stand erst im 51 Jahre, und hinterläßt in den Händen der Mutter vier unmündige Kinder. Im Jahr 1809 von der Universität Altdorf hieher versetzt, hatte ihm seine eben so ausgebreitete wie gründliche gelehrte Bildung, verbunden mit dem gediegensten Karakter, eben so schnell allen Beifall als Lehrer, wie Vertrauen als Arzt erworben, daher sein früher höchstbeklagenswerther Verlust von der Universität nicht minder, wie von Stadt und Umgegend tief gefühlt und aufrichtig betrauert wird.

Preußen. Vom Niederrhein, den 12ten März. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. „Da das öffentliche Verfahren der Gerichte in den Rheinprovinzen in manchen Fällen der Sittlichkeit nachtheilig werden kann, so verordnen Wir wie folgt: 1. Wenn in einer correctionellen oder Criminalsache, worin auf Anwendung der Artikel 330 bis 346 des Strafgesetzbuchs angetragen wird, das Ministerium findet, daß die öffentliche Verhandlung der Sittlichkeit nachtheilig werden möchte, so hat dasselbe darauf angetragen, daß für diesen Fall das öffentliche Verfahren aufgehoben werde. 2. Das Gericht hat auf diesen Antrag nach vorgängiger Berathung, ein öffentliches Urtheil abzufassen, welches jedenfalls in der öffentlichen Sitzung zu verkünden ist. Bei der Abfassung dieses Urtheils müssen sämmtliche Kammern des Landgerichts concurriren.

Gegeben Berlin, den 31. Januar 1822.

Friedrich Wilhelm."

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 16. März. Hier folgen einige Nachrichten von der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 13. März. Die fernere Erörterung des Finanzgesetzes für 1822 war an der Tagesordnung. Humblot-Conte erhebt sich wider das Zentralisationssystem. Will man die Vaterlandsliebe wieder erwecken, so muß man dasselbe abschaffen. Der Redner schlägt unter andern Verbesserungen die Aufhebung der Lotterie vor. Seine äusserst interessante Rede wird gedruckt. De St. Gen theilt nicht die Meinung derer, die auf eine Verminderung der Ausgaben antrugen.... Bei denjenigen des Ministeriums des Innern verweilend sagt er, die zu Beendigung des Kadasters und zur Ausbesserung der Straßen und Kanäle bestimmten Gelder reichen nicht hin. Die Kammer verordnet den Druck dieser Rede. Ternaux: Das Pflichtgefühl allein besiegt meinen Widerwillen, gerechte und allzuvergebliche Beschwerden über die ungeheuern Lasten und die Reihe von Mißbräuchen, die das Budget jedes Jahr aufstellt, hier zu erneuern. Um die Gesetze über das Rechnungswesen, über die Ausgaben und Einnahmen, als Mitglied der mit dieser wichtigen Arbeit beauftragten Kommission erörtern zu dürfen, ist nicht mehr genug, die hierzu erforderlichen Kenntnisse zu besitzen: man muß ausserdem noch auf der Seite der Mehrheit dieser Kammer sitzen; auch bemerken wir in den Berichten nicht mehr jene tiefgedachten Erörterungen, die uns Licht gaben, jene Abänderungen, welche die stufenweise Verbesserung unsers Finanzsystems bezweckten. Auf der andern Seite, anstatt der verderblichen Mißbräuchen jener Bureauherrschsucht abzuhelfen, die man mit Recht beständig anklagt, anstatt dieselbe durch eine weise Einrichtung der Departementsbezirks- und Gemeinderäthe zu beschränken, beschäftigen sich die Minister bloß mit Abänderung der Gesetze ihrer Vorgänger, und oft ihrer eigenen. Eine Jahressitzung vergeht mit Erörterung eines in der vorigen angenommenen Gesetzes, dessen Vorurtheile die Minister gerühmt hatten.

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Petersburg, den 27. Febr. Der Courierwechsel ist gegenwärtig ziemlich lebhaft; auch ist der geh. Rath Tatischtschew, früher Minister am spanischen Hofe, nach Wien abgegangen.

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus

Konstantinopel, den 25. Februar.

Am 14. überbrachte der in acht Tagen von Janina eingetroffene Tatar Agassi des Serasckiers Ebuschid Pascha die längst erwartete Nachricht von der endlichen Entwaffnung und bald darauf erfolgten Hinrichtung des in der Geschichte der Zeit so merkwürdig gewordenen Ali Pascha. Zugleich erhielt die Pforte die Anzeige, daß einige Tage später, nebst dem Kopfe des Rebellen auch die nähern Umstände von seinen letzten Schicksalen durch den Silihdar des Serasckiers anlangen würden. Da die Pforte in den ersten Tagen noch nichts öffentlich bekannt machen ließ, so äußerte sich die Freude der Janitscharen und des Volkes durch keine lauten Demonstrationen. Die Minister und ihre Umgebungen aber verbargen nicht, welchen großen Werth sie auf eine Begebenheit legten, die sie besonders in ihren weitern Folgen als entscheidend betrachteten. Unterdessen wurde den fünf Tatarn, welche die Nachricht gebracht hatten, ein gemeinschaftliches Geschenk von 20,000 Piastern, dem Tatar Agassi eine jährliche Rente von 5000 Piastern verliehen; alle wurden mit Zobelpelzen bekleidet.

Am 19. verkündigte der Donner der Kanonen die Geburt eines großherrlichen Prinzen, der den Namen Sultan Mehmed erhielt. Der Großherr vernahm das Ereigniß gerade während des an diesem Tage abgehaltenen Zahlungs-Divans der Truppen, welcher Akt bekanntlich immer mit gewissen Feierlichkeiten verknüpft ist. In allen türkischen Quartieren herrschte bis tief in die Nacht großer Jubel und zahlreiche Pistolenschüsse wurden von allen Seiten abgefeuert; es geschah jedoch weiter nichts, was die öffentliche Ruhe hätte stören können.

Am 23ten traf endlich der Silihdar des Ebuschid Pascha, mit dem achtjährigen Enkel des Ali Pascha, dessen Harem und dessen Schätzen in der Hauptstadt ein. Der Gang dieses Offiziers nach der Pforte glich einem Triumphzuge. Die Depeschen wurden dem Großherrn von dem Großwesir überreicht. Ebuschid Pascha soll auf eine ausgezeichnete Weise belohnt werden. Man schmeichelt sich, daß der Erfolg seiner fernern militärischen Operationen dazu in Kurzem eine erwünschte Gelegenheit darbieten wird. Ein vornehmer Beamter aus dem Innern des Serails ist bereits mit einem großherrlichen, zum Theil eigenhändigen Chatticherif und Glückwünschungsschreiben an ihn abgesandt worden. Ebuschid Pascha's Silihdar ist zu dem Range eines Kapidschi Baschi erhoben worden und hat von Sr. Hoheit ein Geschenk von 40,000 Piastern erhalten. Alle hier und in der Umgegend cantonnirenden Pascha's, so wie alle Großen des Reichs, beeiferten sich, dem Ueberbringer so froher Botschaft Beweise ihre Freude über den Gegenstand und Zweck seiner Sendung zu geben.

Am 24. ward unter ungeheurem Zulaufe des Volkes der Kopf des Ali Pascha zur Schau ausgestellt. Von dem dasselbe begleitenden Jafta (Tafel seiner Verbrechen), erfolgt hier eine treue Uebersetzung.

„Es ist der Welt bekannt, daß Deperdelenli Ali Pascha seit 30 bis 40 Jahren durch die Gunst der hohen Pforte mehrerer Gnadenbezeugungen theilhaftig ward; viele Ländereien und Distrikte waren seiner Herrschaft vertraut und sowohl er als seine Kinder und Angehörigen genossen unzählige Beweise kaiserlicher Huld. Doch weit entfernt, deren Werth zu erkennen, unterfing er sich, dem Willen der hohen Pforte ganz zuwider, mit List und Gewalt das Volk zu unterdrücken; ja die Geschichte weiset kein Beispiel einer ärgern Verruchtheit als die seinige auf. Ohne Rast und Ruhe mit Vollbringung seiner strafbaren Plane beschäftigt, begnügte er sich nicht Aufruhr und

Digitized by Google

Verrath, wo er immer denſelben entdecken mochte, mit Geld oder anderen Mitteln, heimlich und öffentlich zu unterſtützen und ſelbſt daran Theil zu nehmen, ſondern er überſchritt die Grenzen ſeines Gebietes, ſtiftete rund umher Unruhen an und ſtürzte ohne alle Rückſicht die armen Unterthanen (anvertraute Pfänder des höchſten allmächtigen Richters) ins Verderben. Grauſam vergriff er ſich am Hab und an den Gütern der Einen; Anderen ſtrebte er nach Leben oder Ehre, wie dieß in Jenischehr, Monaſtir, Sarigöl und mehreren umherliegenden Ortſchaften und Gerichtsbarkeiten der traurige Fall war, wo er ganze Familien überfallen und ausgerottet und durch Tirannei und Gewaltthaten die erſchreckten Einwohner Albaniens und der benachbarten Bezirke von Heerd und Vaterland vertrieben hat. Mehrere Ermahnungen hatte die Pforte ſeit langem an ihn ergehen laſſen, viele Warnungen wurden ihm ertheilt, er aber wich nicht von ſeinem verderblichen Syſtem, häufte Verbrechen auf Verbrechen und ging in ſeinem frechen Wahne ſo weit, daß er ſelbſt zu Konſtantinopel in der Reſidenz des Kalifen, im Mittelpunkt der Sicherheit, auf einige ſeiner allda wohnhaften Widerſacher mit Mordgewehren feuern ließ, um Rache an ihnen zu nehmen. Als er nach dieſer offenbaren Verletzung der Majeſtäts Rechte, welche auch öffentliche Ahndung erheiſchte, ſeiner Würde entſetzt und das ihm anvertraute Gebiet unter die Leitung eines Andern geſtellt worden war, warf er die Maske vollends ab, ergriff die Fahne der Empörung, verſchanzte ſich in der großherrlichen Feſtung Janina und ſuchte, von dem eitelen Dünkel bethört, der Macht der hohen Pforte Troz bieten zu können, ſeine längſt genährten verrätheriſchen Plane in Erfüllung zu bringen. Als ſpäter der Aufruhr der Griechen ausgebrochen war, ließ er ſeiner Rachſucht vollen Lauf und verwendete große Summen, um die Rebellen in Morea und andern Orten gegen das islamitiſche Volk zu bewaffnen. Dieſer neue Beweis ſeiner Verruchtheit mußte vollends den Stab über ihn brechen; das heilige Geſetz gebot nicht minder als die Rückſicht auf das Wohl des Reiches ſeine Vernichtung. Daher er auch von dem dazu beauftragten ſiegreichen Seraskier von Rumelien Churſchied Ahmed Paſcha, gefangen und der Ausſpruch des über ihn ergangenen erhabenen Fetwa's und der darnach ausgefertigte hohe Befehl Sr. Hoheit an ihm vollzogen ward.

„Dieß iſt denn das vom Rumpf getrennte Haupt des Verräthers an der Religion Depedelenli Ali Paſcha von deſſen Hinterliſt, Falſchheit und Tyrannei die Bekenner des Islams endlich befreit ſind."

Der Terſana Emini (Intendant des Arſenals) erhielt den Auftrag, die beträchtliche Verlaſſenheit und Korreſpondenz dieſes Mannes, der ſo viele Jahre hindurch mit den größten Fürſten an Macht und Reichthum gewetteifert und zahlreiche Verbindungen in mehr als einem Lande unterhalten hatte, an Ort und Stelle in Empfang zu nehmen.

Von den Umſtänden, die ſeiner Hinrichtung vorangingen, iſt bis jezt Folgendes durch offizielle Mittheilungen der Pforte bekannt:

Ali Paſcha hatte ſich nach dem Verluſt aller ſeiner Truppen und Verſchanzungen mit ungefähr 50 Mann in einem feſten Thurm der Citadelle eingeſchloſſen. Es war ein Gebäude von drei Stockwerken, wovon das obere von ihm und ſeinem Gefolge bewohnt, das mittlere mit ſeinen Schäzen, das untere mit einem großen Vorrath von Pulver angefüllt war.

Churſchid Paſcha ſchickte ſeinen Silihdar an Ali Paſcha ab, um ihn zur freiwilligen Uebergabe zu bewegen. Da dieſer oft gedroht hatte, das Gebäude, worin er ſich befand, in die Luft zu ſprengen, ſo ließ Churſchid Paſcha ihm erklären, daß er, um dieſe Drohung unbeſorgt, bei fernerer Weigerung ſelbſt das Feuer anlegen laſſen würde, worauf Ali Paſcha zu capituliren begann. Er verlangte Sicherheit für ſein Leben; Churſchid Paſcha antwortete, daß dieſer Punkt einzig von der Entſcheidung des Sultans abhinge und daß er ſich nicht einmal, im Fall es noch Zeit wäre, für ihn verwenden könne, wenn er nicht ſogleich alle ſeine Habſeligkeiten überlieferte und mit den Seinigen die ihm anzuweiſende Wohnung bezöge.

Nach vielen Beſprechungen faßte Ali Paſcha endlich den Entſchluß, ſich zu ergeben. (Nach Privatbriefen ſoll er zu dieſem Entſchluß durch eine ſeiner Frauen geſtimmt worden ſeyn.) Nur einer ſeiner Vertrauten blieb in dem Thurm; und dieſer hatte von ihm den geheimen Auftrag, auf ein gegebenes Signal entweder das Pulvermagazin anzuzünden, oder alles, was in dem Gebäude enthalten war, an Churſchid Paſcha abzuliefern. Er ſelbſt wurde, mit ſeinem Gefolge und fünfzig Begleitern, die bald nachher noch mit hundert vermehrt würden, denen Churſchid Paſcha aber eine gleiche Anzahl ſeiner Truppen an die Seite ſtellte, auf eine kleine Inſel im See von Janina in der Nähe der Citadelle gebracht.

Man behandelte ihn hier mit allen ſeinem Range gebührenden Ehren, er nahm eine Menge von Beſuchen an und ſchien an ſeiner Rettung immer noch nicht zu verzweifeln. Er begehrte ſogar am Tage ſeiner lezten Kataſtrophe, obgleich mit der Bemerkung, daß es dem Geſetze zuwider ſey, Wein, der für ihn ein großes Bedürfniß war.

Inzwiſchen war von Konſtantinopel der oberſte Gerichtsſpruch (Fetwa) nebſt dem Befehle des Großherrn, denſelben an Ort und Stelle ſogleich zu vollziehen, angelangt. Der zweite Seraskier und Statthalter von Morea, Mehmed Paſcha, mußte den Auftrag ſelbſt übernehmen. Er begab ſich am 5. Februar zu Ali Paſcha, unterredete ſich eine Zeitlang mit ihm und gab ihm den Tod, indem er ihm ſeinen Dolch in die linke Bruſt ſtieß; hierauf traten die Perſonen ſeines Gefolges ins Zimmer und trennten den Kopf vom Leibe. Es brach ſogleich zwiſchen Ali Paſcha's Begleitern und den großherrlichen Truppen ein blutiger Zwiſt aus, worin mehrere das Leben verloren. Der Kampf war jedoch von kurzer Dauer und alles endigte bald unter dem Geſchrei: Es lebe Sultan Mahmud und ſein Weſir Churſchid Paſcha!

Das von Ali Paſcha regierte Gebiet iſt, nach ſeiner früheren Eintheilung, an folgende Paſcha's zur Verwal-

Digitized by Google

tung übertragen worden: Zum Statthalter von Janina ist Omar Pascha ernannt und dessen Sohn Hussein Bei zu dem Range eines Mirimiran erhoben worden. Die Statthalterschaft Ibessan ward dem Mahmud Pascha und die Statthalterschaft Ochri dem Debreli Abdas Bei verliehen.

Nachdem auf diese Weise der gehässigste Feind der Pforte überwältigt und der Krieg in Albanien durch die Unterwerfung seiner bisherigen Bundesgenossen als beendiget zu betrachten war, setzte sich Churschid Pascha in Marsch, um über Arta nach Morea vorzudringen.

So weit gehen die Nachrichten aus Konstantinopel. Nach einem zuverlässigen Schreiben aus Corfu vom 5. März war die zu Anfang des Februars von den Dardanellen ausgelaufene Expedition (Vergl. polit. Zeitung vom 9. März) am 20. oder 21. Februar in dem Meerbusen von Patras eingelaufen. Sie wurde (was mit den frühern Angaben übereinstimmt) auf 60 Schiffe geschätzt, worunter 40 Transportschiffe mit 10,000 Mann Landungstruppen, das übrige Fregatten, Briggs und andere Fahrzeuge. Am 1. März sah man bei Zante eine Flotte von ungefähr 60 wohlbewaffneten griechischen Fahrzeugen von Hydra, Spezia und Ipsara, die gerade auf Patras zusteuerten und den Vorsatz ankündigten, sich mit den türkischen Schiffen in ein Gefecht einzulassen. Unterdessen waren die türkischen Truppen bei Patras ans Land gesetzt, und da zu derselben Zeit die von Churschid Pascha in denselben Gegenden angekommen seyn müssen, so können sich dort nächstens wichtige Vorfälle ereignen.

Da in den letzten Tage verschiedene Janitscharen Ausschweifungen gegen Privatpersonen verübt hatten und der Janitscharen-Aga sich weigerte, die Ruhestörer dem Kapudan Pascha auszuliefern, so wurde am 22. d. M. der Janitscharen-Aga abgesetzt und nach Rodosto ins Exil verwiesen. Der Kul-Kiaja ward sein Nachfolger in diesem wichtigen Posten.

Die Pforte scheint noch immer die von dem Pascha von Bagdad mit den Persern eingegangenen Friedensbedingungen nicht ratifiziren zu wollen. Die Nachricht von dem Tode des Prinzen Mohammed Ali Mirza hat sich neuerdings bestätigt; einer seiner jüngern Brüder ist zum Statthalter in Kermanschah ernannt worden. Auch der Tod des englischen Agenten, Mr. Rich, ein großer Verlust für die gelehrte Welt, ist nicht mehr zu bezweifeln. Er starb zu Schiras am Cholera morbus, welche bösartige Krankheit in der dortigen Gegend über 100,000 Menschen hinweggerafft hat.

Die Seeräuber von Spezia haben sich nach und nach drei englischer Schiffe bemächtigt und sie geplündert. Der Kommandant der brittischen Eskadre in den dortigen Gewässern hat einige Kriegsschiffe nach jener Insel abgesandt, um das geraubte Gut zurückzufodern, und die Urheber dieser Freveltat zu züchtigen.

Der letzte Courier aus Smyrna hat die Anzeige überbracht, daß die Seeräuber von Ipsara, die k. k. Handelsbrigg la Bella Diana, Capitän Antonio Nicolovich, mit einer Getreide-Ladung von Konstantinopel kommend und nach Candien bestimmt, unter dem Vorwande, sie zu durchsuchen, angehalten haben. Die königl. französische Korvette l'Active kreuzte während dieses Vorfalls in jenen Gewässern und eilte sogleich zur Hülfe herbei. Der französische Kapitän zwang den Seeräuber von seinem Vorhaben abzustehen und die österreichische Handels-Brigg setzte hierauf ihre Fahrt ungehindert fort.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 21. März. Obligationen à 4 o/o Briefe 81, Geld 80¾. Detto à 5 o/o Briefe 96¼. Geld 96. Land-Anleihen. Briefe 97¼, Geld 97⅛. Hypotheken-Anweisung. Briefe 97, Geld 90¾. Lotterie-Loose. A—D 4 o/o. Briefe 104, Geld 103½ detto E—M à 4 o/o Briefe 97⅛, Geld 97, detto unverzinsliche Briefe 80, Geld 79.

Wien, den 20. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. 76⅛; Rothschild'sche Loose von 1820: 111⅜ detto von 1821: 94⅝ Bank-Aktien 676½. Stadt-Banco-Obligationen 36⅛. Konventions-Münze 260. Kurs auf Augsburg 99½.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: La Gioventù d'Enrico V. Musica del Maestro Paccini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Montag: Das Wunder am Kreuz.

---

988. Auf dem Rindermarkte Nro. 644 über 2 Stiegen wird Dienstag den 26. März Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 mit der Versteigerung fortgefahren, wo Herrenwäsche, Präsenten, Silber, Männerkleidung, Möbeln, Gewehre, eine eiserne Kasse u. a. vorkommen.

---

874. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

4r Brief des Deputirten Michael Wahrmann 6kr.

Versteigerung.

979. (4 c) Mittwoch den 27. März werden von 9 bis 12 Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Prannerstraße 1475 im 1ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als:

Häng- und Anzugspiegel, Kommod- und Schreibkästen von Kirschbaum, Pfeilerkästen von Mahagoni, Sessel, Kanapee, Tische, Bettladen von Kirschbaum- und Fichtenholz, Matratzen, Betten und einiges Küchengeräth.

Ferner eine sehr schöne Sammlung von Oehlgemälden aus französischen, italienischen, niederländischen und deutschen Schulen in gut vergoldeten Rahmen.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

(3 b) Den 27ten März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Karlsruhe, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Der heutigen Zeitung ist die Ankündigung einer Zeitschrift für dramatische Litteratur und theatralische Kunst beigelegt.

Redakteur, J. J. Seudtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 74 | 26. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 25. März 1822.

Gestern Mittags sind Se. königl. Hoh. der Herzog Johann von Sachsen wieder von hier abgereist. Dieser liebenswürdige Prinz, der sich keine Merkwürdigkeiten dies Stadt entgehen ließ, besuchte vorigen Freitag die Sammlungen der königl. Akademie der Wissenschaften und verweilte mehrere Stunden in den physikalischen und in den naturhistorischen Sälen, im Münzkabinette und in der Bibliothek; der kenntnißreiche junge Fürst gewann die Hochachtung Aller, die sich ihm dabei zu nähern Gelegenheit hatten. An diesen Besuch schloß sich der in der königlichen Akademie der bildenden Künste, die an dem Prinzen gleichfalls einen lebendig theilnehmenden und wohlunterrichteten Freund haben.

Frankreich.

Paris, den 18. März. Der heutige Moniteur publizirt nun das, vom Könige mit seiner Sanktion versehene Journalpolizeigesetz. Das von der Pairskammer in Einer Phrase abgeänderte Gesetz wegen der Preßvergehen, ist noch nicht an die Deputirtenkammer zurückgelangt.

— Die Tagblätter von Angers, Nantes, Rennes ꝛc. geben keine andere Nachrichten über General Berton und dessen Unternehmung, als die sie aus Pariser Zeitungen schöpfen. Die Maires von Saumur und Thouars waren auf eine an sie ergangene Aufforderung nach Paris gekommen.

Spanien.

Madrid, vom 7. März. Am 4. empfingen Se. Maj. eine Deputation der Cortes, welche folgende Adresse der Stände als Antwort auf die k. Rede überbrachte:

„Sendor! Die in Cortes vereinigten Abgeordneten der Nation nähern sich dem Throne, um die schuldige Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu bezeugen und ihren aufrichtigen Wunsch zu betheuern, gemeinsam mit Ew. Maj. auf die von der Verfassung bezeichnete Weise zur Befestigung der Freiheit und des Glückes des spanischen Volks, das ihren Händen sein Schicksal anvertraut hat, mitzuwirken. Die Cortes wünschen sich mit Ew. Maj. Glück, diese neue gesetzgebende Versammlung feierlich eröffnet zu sehen, trotz der geheimen und offenen Umtriebe der Feinde Ew. Maj. und des Vaterlandes und der Mißverständnisse und innern Zwistigkeiten, welche die von den frühern Cortes in ihrer Botschaft vom 15. Dez. angegebenen Ursachen veranlaßt haben. Die Cortes trauern mit Ew. Maj. darüber und werden alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um eine Wiederholung ähnlicher Ereignisse vorzubeugen. Zu dem Ende werden sie die vielfachen und mächtigen Hindernisse, welche bis jetzt die Nation verhindert haben, der Vortheile, welche die Verfassung ihnen gewähren sollte, sich zu erfreuen, aus dem Wege zu räumen und stets im Einklange mit der öffentlichen Meinung zu bleiben trachten, ohne welche weder Vertrauen, noch Sicherheit, noch Macht und Ansehen bestehen können. Die Cortes fürchten die Anstrengungen nicht, welche unbesonnene Menschen, die die Macht der Zeit und der Dinge verkennen, wagen dürften, um einem so edeln Zwecke entgegen zu arbeiten. Gestützt auf die große moralische Kraft, die sie umgibt und stark macht, werden sie fruchtlos auf der konstitutionnellen Bahn fortschreiten und so das 1812 unternommene, 1820 wieder hergestellte Gebäude vollenden. Die Cortes hören mit besonderem Vergnügen, daß unsere Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten dauerhaften Frieden versprechen, und hegen das Vertrauen, daß dieser Friede durch das einzige Mittel, das ihn verbürgen kann, erhalten werde, indem dieser heldenmüthigen, freien und souverainen Nation die gehörige Achtung verschafft wird. Die Cortes sehen ein, daß es noch nicht an der Zeit ist, merkliche Verbesserungen in dem Innern des Landes zu erwarten; sie glauben ohne Widerrede, daß die Vollziehung der wohlthätigen Beschlüsse der vorhergehenden gesetzgebenden Versammlung wesentliche Verbesserungen zur Folge hat. Sie selbst werden sich zu dem Ende zur Pflicht machen, sich mit der Lage der Nation und den bestehenden Gebrechen genau bekannt zu machen, um schleunige und kräftige Hülfe zu schaffen. Die Cortes werden sich beeifern, den schmeichelhaften Erwartungen Ew. Maj. zu entsprechen, und leben der festen Ueberzeugung, daß Ew. M. und Höchstdero Macht nur zur Befestigung der vaterländischen Freiheit verwenden zur Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt, welche nur auf Freiheit und gesetzlicher Ordnung ruht und ohne das vollkommenste Vertrauen zwischen dem Throne, der gesetzgebenden Gewalt und dem Volke nicht bestehen kann, mitwirken werden."

In einer außerordentlichen Sitzung der Cortes am 3. Abends wurde beschlossen, daß die Cortes, Willens, so viel möglich zur Erleichterung der öffentlichen Lasten beizutragen, auf den vierten Theil ihrer Tagegelder während ihrer dießmaligen Versammlung verzichten. Canga Argüelles erwirkte in der Sitzung vom 4. den weitern Beschluß, daß ein Ueberschlag aller der Kosten, welche der Nationalkongreß verursacht, dem Finanzausschusse übergeben werde, um zu untersuchen, ob nicht weitere Ersparnisse möglich seyen. Der Abgeordnete Saavedra erklärte, daß er 2620 Realen, die er vom Staate zu fo-

Digitized by Google

dern habe, hiemit demselben schenke. — Hierauf wurde auf den Bericht des Ausschusses, welcher die von der permanenten Deputation übergebene Denkschrift zu untersuchen hatte, im Protokolle angemerkt, daß die permanente Deputation sich Ansprüche auf die Erkenntlichkeit der Nation erworben habe. Während dem erschienen die beiden Minister des Justiz- und des Kriegsdepartements und erstatteten ihre von der Verfassung vorgeschriebenen Berichte über die Lage ihrer Ministerien bei Eröffnung der neuen Cortes. Ersterer zeigte zugleich den Cortes an, daß Se. M. in Betracht der Kränklichkeit des Don Manuel de la Bodega, welche ihn bis jetzt verhindert habe, den vorgeschriebenen Eid zu leisten und das ihm übertragene Ministerium der überseeischen Provinzen anzutreten, dem Minister des Innern Don Joseph Maria Moscoso de Altomira damit beauftragt habe. Am 4. Abends versammelten sich die Cortes nochmals außerordentlicher Weise, um die Mitglieder des Tribunals der Cortes zu wählen.

Großbritanien.

London, den 13. März. Der Kanzler der Schatz-Kammer hat in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses das von den Ministern der Krone angenommene Ersparungssystem entwickelt. Der Hauptheil seiner Rede bezog sich auf die Errichtung eines besondern Fonds, der durch einen Abzug an den Gehalten aller bürgerlichen Beamten gebildet und zur Unterhaltung der verabschiedeten Beamten verwendet werden soll.

— Die Civilliste wird um 75,000 Pf. Sterl. jährlich vermindert, wovon 30,000 jenem Theile der Civilliste entnommen sind, die unmittelbar zu den persönlichen Ausgaben des Souverains verwendet wird. Die Gehalte der vornehmsten Kronbeamten erleiden einen Abzug von 10 Proz.

— Die Ersparnisse in den öffentlichen Büreaus werden auf 12,000 Pf. Sterl. geschätzt und jene in der Erhebung des Staatseinkommens auf 66,000 angeschlagen. Die in Irland gemachten Einschränkungen betragen nur 31,000 Pf. Sterl., so daß der Gesammtbetrag aller Ersparnisse 189,000 Pf. Sterl. seyn wird.

Vom 15. März. Die Unruhen in Norfolk und Sussex sind nach Versicherung hiesiger Blätter gedämpft. — Die irländischen Katholiken haben ihre Petition dem Hrn. Plunket, zur Einreichung bei dem Unterhause gegeben. Er hat aber geantwortet, daß ihm die Zeit zur Anregung ihrer Angelegenheit nicht günstig scheine und daß er hoffe, man werde in die Unwandelbarkeit seiner wohlmeinenden Gesinnungen für das Beste der Katholiken keinen Zweifel setzen und ihm die Bestimmung einer günstigern Zeit überlassen. — Nach den amerikanischen Blättern, die bis zum 28. Februar gehen, hat der spanische Antheil von St. Domingo von dem Präsidenten Boyer verlangt, dem Freistaate Hayti einverleibt zu werden. Boyer hat dieß auch zugesagt und eine Proklamation deßhalb erlassen. — Panama hat sich unabhängig von Spanien erklärt und will sich dem Freistaate Columbia anschließen.

London. Die große Theilnahme, welche gegenwärtig in England die Frage über die Noth der Landbebauer erregt, verdient allgemeine Aufmerksamkeit. Was für Ursachen haben diese Noth herbeigeführt? Welche Mittel können ihr ein Ziel setzen?

Dieses ist die zu lösende Aufgabe, welche sowohl die Debatten des Parlaments als die in letzterer Zeit erschienenen Flugschriften auf das deutlichste ausgesprochen haben.

Ich will nun versuchen, diesen Gegenstand so klar zu entwickeln, als es mir möglich seyn und es die Natur einer an sich so verwickelten Frage erlauben wird.

Die Noth der Landbebauer ist gewiß keine eingebildete, sie besteht wirklich und es ist Thatsache, daß der Pächter nach Bezahlung der Abgaben und Zinsen nichts übrig behält, womit er die Kosten für den Landbau und die Auslagen seiner Familie bestreiten kann, aber man wird aus dem, was ich hier angebe, ersehen, daß dieser Zustand der Dinge weniger die Wirkung einer schlechten Verwaltung als der Erfolg einer Zusammentreffung von Umständen ist, wofür die Regierung nicht verantwortlich seyn kann.

Während dem Laufe des letzten Krieges haben alle produzierenden Klassen in England einen Grad von Wohlstand erreicht, wie die Weltgeschichte kein ähnliches Beispiel aufweißt. Im Besitze der Colonien aller kriegführenden Mächte und ohne eine Art von fremder Conkurrenz befürchten zu müssen, hatte der englische Handel das Monopol des Welthandels an sich gebracht. Die Manufakturprodukte fanden in Amerika, in Afrika, Asien, in der Levante ꝛc. einen Markt, welcher sie hundertfältig für den entschädigte, den sie in Europa hatten. Der Landbebauer mehr als alle übrigen theilte das allgemeine Glück; die Bedürfnisse der Regierung für die Versorgung ihrer Flotten und ihrer Heere sicherten ihm den vortheilhaften Absatz seines Getreides zu, das in Folge eines Zuflußes von Reichthümern bereits zu einem ungeheuern Preise gestiegen war. So befand sich ein Pachtgut, z. B. von 500 Akres, welches nach Abzug der Zinsen und Abgaben, wenige Jahre vorher nur 500 Pf. St. einbrachte, damals in der Lage 1,500 und wohl noch darüber einzubringen.

Die gemachten ungeheuren Erlöse wurden für die Thätigkeit eines Jeden ein Sporn; der Erfindungsgeist in der Industrie und Spekulation, wodurch sich das englische Volk so wesentlich vor allen andern auszeichnet, kannte keine Schranken mehr. Jeder Besitzer von Kapitalien wollte Manufakturist werden und die es bereits waren, setzten ihr Etablissement auf einen Fuß, der es ihnen möglich machte, die Erzeugnisse mit dem Absatze gleich zu halten. Die Landbebauer blieben nicht zurück; gleich den Fabrikanten durch die mechanischen Künste unterstützt, brachten sie die Kultur des Bodens zu einer bis dahin noch nicht gekannten Vollkommenheit.

Niemand schien zu ahnen, daß dieser Zustand der Dinge ein Ende nehmen sollte, oder vielmehr, Niemand konnte berechnen, daß die Umstände, welche ihn herbeiführten, sich so schnell ihrer Entwickelung nähern würden.

Digitized by Google

Man muß nicht vergeſſen, daß der Zuwachs der Reichthümer in England ſeine gewohnte Wirkung hervorbrachte. Der Luxus drang in alle Klaſſen und verſchonte ſelbſt nicht das Land. Sein Einfluß veränderte deſſen Gewohnheiten; der Pächter wurde vom Bauer, der er war, ein Herr; die Frugalität floh von ſeinem Tiſche; ſeine Söhne wurden nicht mehr erzogen, um in ſeine Fußſtapfen zu treten und ſeine Töchter verwendeten die Zeit, die ſie zuvor der Sorge für das Hausweſen widmeten, nunmehr damit, ſich eine nichtige Paradebildung zu geben und koſtſpielige Vergnügungen mitzumachen. Von der andern Seite mußten die Eigenthümer, die in England, wo kein Boden durch die Verwaltung bebaut iſt, bloß allein Conſumenten ſind, ſehr bald gewahren, daß ſie alle Laſten des Kriegs tragen müſſen, ohne einen Theil an ſeinen Vortheilen zu haben, daher ſie denn in den Jahren 1812, 1813 die Zinſen ihrer Pachtgüter erhöhten und bis aufs zweifache trieben.

In dieſer auſſerordentlichen Lage befand ſich England im Augenblicke des Friedensſchluſſes. Alle Stränge der öffentlichen Wohlfahrt waren damals in einem Zuſtande gewaltſamer Anſpannung.

Der Friedensſtand ſollte alle Dinge in ihr natürliches Geleiſe bringen, aber für England war dieſe Epoche eine Zeit der Kriſe und die Urſache einer Zerrüttung in allen Privatvermögen. Da die Produktion daſelbſt nach einem Maßſtabe berechnet wurde, welche die ganze Welt umfaßte, ſo wurde ſie der Grundſtoff um ſo ungeheuerer Verluſte, als der Preiß im Innern zu ſinken begann, und dieſes ſowohl wegen dem Uebermaße der Erzeugniße im Verhältniße zu dem Abſatze, als auch wegen der Umwälzung in dem Werthe des Geldes, das nicht mehr in ſolchem Ueberfluß ins Land kam.

Die Landbebauer befanden ſich unter Denjenigen, welche am lebhafteſten die Wirkungen hiervon fühlten. Ihr Abſatz glich wieder dem von 1801; aber ihr Boden brachte ungleich mehr hervor und die Bebauung deſſelben war koſtſpieliger geworden, weil die Ausgaben ihrer Familien wuchſen und dieſe ihnen bei ihren Arbeiten keinen Beiſtand mehr leiſteten; von der andern Seite aber verminderten die Eigenthümer die Zinſen nicht und fuhren fort, ſie um dieſelbe Taxe wie während des Krieges zu beziehen.

Und ſomit hatten die Umſtände drei große Keime von Uebeln für die Landbebauer erzeugt: 1. die Vermehrung der Produktivität des Bodens, hervorgebracht durch das Uebermaß der Erzeugniße im Verhältniſſe zum Abſatz. 2. den Luxus der Pächter; 3. das Uebermaß der von den Eigenthümern erhobenen Zinſen. Dieſe Keime mußten ſich offenbaren, ſobald mehrere Jahre ununterbrochenen Ueberfluſſes die geringſte Herabſetzung im Getreidpreiſe herbeiführten.

Inzwiſchen ſchoben die Nothjahre von 1816 u. 1817 das Ziel noch hinaus. Man achtete alſo zuerſt nur auf die Klagen der Negozianten und Manufakturiſten und das Parlament faßte im Jahre 1819 mit zu großer Leichtigkeit einen Entſchluß, der heut zu Tage der Oppoſition ganz erſtaunlich in ihren Angriffen gegen das Miniſterium zu ſtatten kömmt. Es verweigerte nämlich letzterm die Fortſetzung der Kriegsſteuer auf die Kapitale (property tax), welche jährlich eine Summe von 14 Mill. Sterl. in die Staatskaſſen brachte, während es die Auflagen auf Malz, Salz, Seife, Unſchlitt, Ackerpferde ꝛc. wovon ſich der Geſammtbetrag auf 8. Mill. beläuft, beſtehen ließ.

Wollte man Reduktionen einführen, ſo wäre es, meines Dafürhaltens, weiſer und billiger geweſen, wenn man alle Steuerpflichtigen daran hätte Theil nehmen laſſen; und das Parlament hätte klüger gehandelt, wenn es die geſtrichenen 14. Mill. unter die property tax und die Auflagen auf Malz ꝛc. vertheilt hätte, welche letztere beinahe ausſchließlich auf die Landbebauer drücken und die Handarbeit vertheuern.

Man muß hier zugleich bemerken, daß man um dieſe Zeit in Frankreich darauf dachte, die Fremdentaxe abzuſchaffen, und daß man vielleicht fürchtete, es möchten, durch Aufrechthaltung der Auflagen auf die Kapitale, letztere in's Ausland wandern, wo ſie überdieß ein viel ſtärkeres Intereſſe erhielten.

Wie dem auch ſey, bleibt es doch ausgemacht, daß die Oppoſition von dieſem Umſtande einen geſchickten Gebrauch zu machen verſtand. Seit die Landbebauer in die Lage geriethen, wie ſie gegenwärtig beſchaffen iſt, warf ſich die Oppoſition zum Dollmetſcher ihrer Beſchwerden ſowohl im Parlamente, als in den öffentlichen Zuſammenberufungen und in den Journalen auf; ſey es nun weil ihre Mitglieder ſelbſt Eigenthümer ſind, oder weil ſie gerade den Einfluß derſelben in beiden Häuſern des Parlaments fürchteten, ſo hütete ſie ſich doch ſehr, die Noth ihrer Clienten andern Urſachen als den übermäßigen Auflagen zuzuſchreiben. — Sie beeilte ſich, um ihre Idee zu unterſtützen, eine Vergleichung anzuſtellen, wie die Auflagen vor und während des Krieges und wie ſie heut zu Tage beſchaffen ſeyen und indem ſie den Geldwerth in dieſen 3 verſchiedenen Epochen in Betrachtung zog, ſchritt ſie zu der Behauptung, daß ſie dem Namen nach vermindert, aber der That nach ſtärker geworden. Ohne endlich zu bedenken, daß die öffentliche Schuld in dem Zwiſchenraume von 300 Mill. zu einer Miliarde Sterl. angewachſen, hat ſie als Grundſatz aufgeſtellt, daß es, da der Gewinn wieder derſelbe wie 1801 geworden, billig ſey, die Auflagen auf demſelben Fuße herzuſtellen, wie ſie damals ſtanden. Sie hat dem zu Folge die Miniſter aufgerufen, entweder in ihren Ausgaben zu ſtreichen oder zum wenigſten ſie mit den Einnahmen gleich zu ſtellen, indem ſie von den zum Unterhalte des Tilgungsfonds beſtimmten 5 Mill. ablaſſen.

Dieſes iſt das Weſentliche der von Hrn. Brougham in der Sitzung am 11. Febr. gehaltenen Rede. Der Marquiß v. Londonderry nahm es auf ſich, in der Sitzung vom 15. Febr. dieſen Redner zu widerlegen. Der edle Lord hatte der Kammer die Mittel angegeben, welche die Regierung zu ergreifen geſonnen iſt, um den Landbebauern zu Hilfe zu kommen. Er zeigte an, daß dem Miniſte-

nun eine sehr beträchtliche Summe zur Verfügung stehe, um zu 5 Proz. den Werth der Interessen von 1,400,000 Pf. Sterl. anzukaufen, und daß es mittels dieser Operation möglich sey, in den Ausgaben der Armee, der Marine und der Administration Reduktionen von gleichem Werthe einzuführen und daß also auf diese Weise das Parlament im Stande sey, den Landbebauern dadurch zu Hilfe zu kommen, daß es die Zusatztaxe auf das Malz unterdrücke. Er sagte ferner, daß die Minister ihnen wohl noch mehr anbieten würden; die Geldnoth, worin sich der Pächter befände, vermehrte die Konkurrenz auf dem Markte, weßhalb man ihm schnell zu Geld verhelfen müsse; die Regierung habe daher mit der Bank die Anstalt getroffen, einen Vorschuß von 4 Mill. zu erhalten, die bloß dazu bestimmt sind, einen Leihfond für die Landbebauer zu bilden. Er schloß damit, daß er der Kammer anzeigte, es würde ihr der Vorschlag gemacht werden, die Getreidbill neuerdings in Ueberlegung zu ziehen, um ihr die von der Erfahrung angerathenen Verbesserungen zu ertheilen. Endlich gab er noch die Versicherung, daß die Operationen der Tilgungskasse dem Ministerium die Aussicht eröffnen, im Jahre 1825 neue Reduktionen für den Werth von 1 Mill. Sterl. ausführen zu können.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Cäsario, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, von Pius von Wolf. Dann folgt: Der Wahn, ein Drama in 1 Aufzuge, von Müllner.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: La Gioventù d'Enrico V. Musica del Maestro Paccini.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns. Donnerstag den 28 März größere Abendunterhaltung. Anfang 6 Uhr. München, den 25. März 1822.

---

980. (3 b) Bekanntmachung

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 19. l. M. wird ein Vorrath vom 25 Stück Schäffel- und 6495 Stück kleinen Getreidsäcken dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Wer solche zu erwerben geneigt ist, wolle sich bei der Versteigerung, die hiemit auf Dienstag den 2. künftigen Monats April angesetzt wird, in dem Altenhof Gebäude einfinden, und sein Anbot zu Protokoll geben.

München, am 20. März 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

979. Eine Auswahl von Fischbein-Hüten, guter Qualität und neuester Façon, zu sehr gemäßigten Preisen, sind in der Fabrike Nro. 919 in der Sendlinger-Straße abzulangen; auch werden Bestellungen angenommen, wie nicht minder schon getragene wieder aufgerichtet.

v. Appöll,
Fischbein-Hut-Fabrikant.

---

984. (3 a) Es werden am 2ten des nächsteintretenden Monats, und die folgenden Tage, jedesmal in der Früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in dem Maurermeister Wittmannischen Haus in der Damenstiftstraße No. 1240 über zwei Stiegen verschiedene zur Verlassenschaftsmasse der geheimen Räthin und Dechantin des hiesig adelichen Damenstifts, Frau Gräfin Helena von Reisach, gebornen Freiin von Hake, gehörigen Effekten, als: Sessel, Kanape, Komod und andere Kästen Spiegel, Sack und Steckuhren, Betten, dann Bett- und Tischwasch, Leinwanden, Flachs und Garn, Silber, Kupfer und Porzellain u. a. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu die Kauflustigen einladet.

München den 21ten März 1822.

Die
Gräflich Helena von Reisachische adeliche Testaments-Exekutorschaft.
Ritter von Peter, Executor.
v. Miller, Coexekutor.

---

985. (2 a). Vermög höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises wurde dem Unterzeichneten die Ausübung der freien Praxis bewilligt, und die Verbindlichkeit aufgelegt, den armen Schwangern in und ausser der Stadt in schweren Geburtsfällen unentgeldliche Hülfe bereitwillig zu leisten. Derselbe macht dieß zu dem Ende bekannt, biethet dem verehrlichen Publikum seine Dienste als praktischer Arzt und Geburtshelfer ergebenst an, und bezeichnet hiemit seine Wohnung in der Fürstenfeldergasse Nro. 989 über 3 Stiegen.

München den 22. März 1822.

Dr. Gierlinger,
praktischer Arzt und Armen Geburthelfer.

Verkauf eines Anwesens.

971. Vor dem Sendlingerthore in der Isar-Vorstadt Nr. 142 steht ein schönes neugebautes Haus, welches mit allen erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, sammt einer daranstossenden dreimähdigen guten Wiese von 1 Tagw. und 71 Dezim. nebst einer kleinen Stallung aus freier Hand zu Jedermanns Kaufe feil.

Das gesammte Anwesen ist ludeigen und ringsumher eingeschlossen; auch die Wiese ist zehentfrei, und besonders seiner angenehmen Lage wegen für einen Garten geeignet.

Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. München, den 21. März 1822.

---

866. So eben ist bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) angekommen:

Voith, J. von, Vorschläge zur Verbesserung des Berg- und Hüttenwesens in Baiern. 8. Sulzbach 1822 geheftet 12 kr.

Schrannen-Anzeige vom 23ten März 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise: minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2443	1465	978	15	11	—	—	—	12
Korn.	1345	830	515	7	30	—	15	—	—
Gerste.	1722	1273	449	0	12	—	9	—	—
Haber.	836	748	88	4	30	—	—	—	35

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 75 | 27. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. März 1822.

Die heutige Sitzung der Kammer der Abg. begann mit Verlesung des Protokolls der vorletzten Sitzung (welche am Samstag Abend nicht ganz beendigt werden konnte). Während derselben traten JJ. Exc. die Herren Staatsminister der Finanzen und des Innern in den Saal. Letzterer verlas ein königl. Reskript des Inhalts, daß, da der gesetzliche Termin für die Dauer der Stände-Versammlung am 26. dieses ablaufe, Se. Königl. Majestät sich bewogen gefunden, die Sitzungen bis zum 30. April d. J. zu verlängern.

Hierauf wurden die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Eingaben verlesen. Man bemerkte darunter: eine Eingabe des k. Oberstbergraths v. Baader, seine neu erfundene Dampf-Maschine betr.; Antrag der Abgeordneten des Unter-Donaukreises, die Einführung des Steuer-Definitums betr.; Vorstellung des Handelsstandes zu Schweinfurt, die Errichtung der National-Bank betr.; des Abg. Thomasius, auf Erbauung einer protestantischen Kathedrale zu München, auf Kosten des Staates; des Abg. Krauß, polizeiliche Vorkehrungen gegen das Sitten-Verderbniß betr.; Eingabe der sämmtlichen Israeliten im Königreiche, ihre künftige Stellung im Staate betr.

Das Präsidium erklärte, (um 10½ Uhr) daß die Kammer jetzt zur geheimen Abstimmung über das Hypotheken-Wesen schreite, weßhalb die Zuhörer von den Gallerien abzutreten hätten. Der Tag der nächsten Sitzung ist am Donnerstag den 28. März.

Preußen. Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes aus Berlin, vom 15. März. Gestern und vorgestern sind hier viele Verhaftungen unter den Studierenden vorgenommen worden, indem man gesetzwidrigen Verbindungen auf die Spur gekommen ist, worüber der Ausgang der eingeleiteten Untersuchung zu erwarten ist.

Liegnitz, den 12. März. Gestern stürmte es schon von früh an heftig aus Westen und um 2 Uhr Nachmittags erhob sich ein fürchterlicher Orkan, den ein heftig heraufdringendes Gewitter verursachte. Um halb 4 Uhr erfolgte ein heftiger Blitz und Donnerschlag, welchem bald darauf unter Hagel und Schneegestöber ein zweiter folgte; dieser schlug in die Kirche zu U. L. Frauen ein. Anfänglich glaubte jeder, der Wetterstrahl, der an dem einen Thurm hinunter gefahren war und aus der Thüre des Haupteingangs einen Span losgerissen hatte, habe nicht gezündet, als plötzlich der Schreckensruf: „Feuer", unsere Blicke nach dem vom Blitze getroffenen spitzen Thurme zog, der unter dem Knopfe brannte. Wegen der engen Bauart des Thurmes konnte man dem Feuer nicht beikommen, welches nach dem Einsturze des Thurmes das Dach der Kirche ergriff und es ebenfalls in Asche legte. Als heute gegen Morgen der Brandgiebel über dem Altar einstürzte, zertrümmerte derselbe das Gewölbe der Kirche und die Flamme erfaßte den Altar, der seiner seltenen Bauart wegen dem kenntnißreichen Beobachter nicht uninteressant war. Die Kirche selbst ist eine der ältesten Schlesiens; sie zählt über 700 Jahre. In ihr verrichtete Herzog Heinrich der Fromme seine Andacht, als er 1241 den Tataren entgegen zog. Auch in einem der Schloß-Thürme, welcher bereits vor zehn Jahren getroffen wurde, fuhr der Blitzstrahl einige Sekunden früher hinein, verlor jedoch durch den Blitzableiter an seiner Schädlichkeit und zündete daher nicht.

Frankreich.

Paris, den 18. März. Der König hat gestern gegen 1 Uhr die sämmtlichen Minister, den Fürsten Talleyrand, die Marschälle, den Kanzler, den Herzog von Richelieu, eine große Zahl von Generallieutenants, Feldmarschällen, Pairs und Deputirten, auch den Fürsten Castelcicala, Botschafter von Neapel, empfangen.

Vom 19. März. Der König fuhr gestern zum Erstenmale seit sehr langer Zeit spazieren. Er nahm seinen Weg nach Choisy und hatte eine Bedeckung von Gardes du Corps und Kuirassiren bei sich. Auf den Straßen von Paris wurde er vom Volke mit Freudenrufen begleitet.

Das Journal de Paris vom 18. März macht folgende politische Betrachtung: „Diese Woche war reich an merkwürdigen Erscheinungen. Das Gesetz wegen der Journale ist in der Pairskammer, ohne Zusätze, angenommen worden; in der Kammer der Deputirten wurden die allgemeinen Diskussionen über das Budget schnell geschlossen. In den Schulen von Paris ist der Friede hergestellt. Die Eröfnung der Sitzungen der ordentlichen Cortes von Spanien ist unter weit ruhigern Auftritten erfolgt, als man voraus sagen wollte. Friedliche Nachrichten folgten auf kriegerische Gerüchte, womit die Angelegenheiten des Orients seit sechs Monaten alle europäischen Zeitungen angefüllt hatten. Die Lossprechung eines genialen Dichters (Beranger) durch die französische Jury über eine wichtige Rechts-Frage gibt durch deren Lösung den neuerlich angenommenen Preßgesetzen einen schätzbaren Zusatz. Die schnelle Auseinandersprengung eines bewafneten Haufens, welcher den Freunden der Ordnung auch nicht einen Augenblick ernstliche Beunruhigung geben konnte, hat auf der andern

Digitized by Google

Seite Gelegenheit gegeben, daß sich nicht minder beruhigende Symptome der öffentlichen Meinung auf die legalste Weise laut ausgesprochen haben. Alle diese Begebenheiten charakterisiren in doppelter Hinsicht die gegenwärtige Zeit-Epoche, deren ruhiger Gang eben so sehr die Berechnungen der Willkühr als der Anarchie vereitelu; und nur Liebe zu vernünftiger Freiheit wird gefunden, wo jene Zügellosigkeit finden möchten, um ihr Unterdrückungssystem oder den Aufruhr beschönigen zu können. Die ganze Epoche hat die Tendenz zur Freiheit; und die Freiheit, die ihre Erfahrungen durch so manche Wechselfälle hat machen müssen, weiß heut zu Tage nur zu gut, daß die Zügellosigkeit ihr nicht minder gefährlich wird, als Despotismus. Vergebens kann heut zu Tage ein Exzeß hoffen, vom Irrthum des entgegengesetzten Exzesses Vortheil zu ziehen. Der eine entschuldigt den andern nicht, beide im Gegentheil verdammen sich wechselseitig durch ihre Gegen-Wirkungen."

— Fortsetzung der Sitzung der Deputirten-Kammer am 13. März.

Man versammelt uns nur, fährt Herr Ternaux weiter fort, um ungeheuere Hülfs-Gelder zu begehren und um uns, im Namen der Verfassungsurkunde, einige jener Freiheiten zu rauben, die man Frankreich nur zu zeigen scheint, um ihm dieselben alsbald wieder zu entreissen. (Murren rechts; Beifall links.) Die Auflagen, welche die vielen Stellen und Aemter und die damit verbundenen ungeheuern Gehalte nothwendig machen, sind für den Staat drückende Last; jedoch nicht das größte Uebel; jene Gehalte sind für die Minister ein Bestechungsmittel und für die Parteien eine Quelle des Neides; dieß, meine Herren, ist die wahre Ursache unsers politischen Zwiespalts und seiner Dauer. (Allgemeine Stille.) Um Gunstbezeigungen, Gehalte und die Gewalt, welche dieselben bewilligt, zu erhalten, theilt man sich, greift man einander an, sucht man, vermittelst alten Grolls und Beschuldigungen, sich gemeinschaftlich und ein jeder insbesondere die Vortheile zuzueignen, die des Königs Regierung dem Verdienste gewähren soll. Jede Partei sucht in der Verfassungsurkunde bloß eine Stütze für ihre Ansprüche. Die eine, stolz darauf, ausschließlich den Monarchen umgeben zu dürfen, stolz auf die Mehrheit, die sie einem, keineswegs allgemein gebilligten Wahlgesetze verdankt, strebt unverholen nach Wiedereinführung jener Mißbräuche, die ihr unter der alten Regierungsform so vortheilhaft waren. (Murren rechts.) Die andere Parthei sucht in der Verfassungsurkunde Waffen, um die Eingriffe der Gewalt zu bekämpfen; durch ihre oft allzulebhaften Angriffe hat sie letztere genöthigt, ihr Ansehen auf das Spiel zu setzen und wagte dabei ihr eigenes Ansehen. Ich weiß nicht, ob im Hinterhalte dieser Parthei einige Männer stehen, die, ohne daß sie es weiß, noch will, unsere Herrscherfamilie zu stürzen und die Regierungsform zu ändern suchen. (Bewegung rechts.) Ich mag es nicht glauben, aber gibt es solche, so will gewiß die Maße der Opposition nur die verfassungsmäßige Monarchie, die in der Verfassungsurkunde verheissene Freiheit. Man hat den König betrogen, wenn man durch untreue Berichte ihn das Gegentheil hat glauben machen. Frankreich fühlt zu gleicher Zeit die Pflicht und das Bedürfniß, das regierende Haus zu erhalten; nur desto mehr schmerzt es uns, zu sehen, wie treulose, von Privatvortheilen eingeflüsterte Rathschläge die Liebe der Bürger für dasselbe schwächen. Frankreich, durch langes Unglück geprüft, will religiös seyn; dieß bezeugen die Tugendmuster, die man jezt in den höhern Klassen der Gesellschaft antrifft, denen man ehemals die schändlichsten Laster vorwarf. Allein an die Stelle jener erhabenen, einfachen, auf dem vollkommenen Einklang des Gewissens mit der Sittenlehre begründeten Religion, erheben ihre grausamsten Feinde, Aberglauben und Schwärmerei, ihr Haupt unter dem Schutze der Altäre und verwirren unsere Städte, wie die Gewissen; werden die zur Unterstützung der wahren Seelenhirten bestimmten Gelder, zur Wiederherstellung der Mönchsorden verwendet, die von der öffentlichen Vernunft, wie vom Gesetze geächtet sind. (Heftige Mißbilligung rechts.) Die Einen behaupten, eine Partei wolle die alte Regierungsform wieder herstellen; die Andern, eine Parthei wolle die Monarchie stürzen. Die Regierung kann leicht sich und uns über diese Behauptung beruhigen; denn gewiß kein angeblicher Royalist kann im Ernste glauben, die Regierung würde sich ohne die Verfassungsurkunde erhalten und das Volk von der Kammer nicht bewilligte Auflagen bezahlen; so wie jeder aufgeklärte Bürger bei dem Gedanken an die Reihe von Uebeln schaudert, welche der Fall des regierenden Hauses nach sich zöge. Die wahre Frage, die zu lösende Aufgabe wäre, wie lange noch und bis auf welchem Grad die Menschen, die nichts hervorbringen und nichts hervorbringen wollen, auf Kosten der erwerbenden Klasse zu leben fodern. (Fortsetzung folgt.)

Italien.

Turin, den 9. März. Die k. Rechenkammer hat durch Edikt bekannt gemacht, daß die Münzbänke von Turin und Genua Gold- und Silbermünzen patentmäßig ausprägen werden, deren Art, Gewicht, innerer Gehalt ꝛc. ganz den Verordnungen vom 4. Dec. 1820 entsprechen werden. Alle Münzen tragen das Bildniß Sr. Majestät, die Goldmünzen zur linken, die Silbermünzen zur rechten Seite gewendet. — Die Prozesse gegen die Rebellen des verflossenen Jahres dauern fort. Durch Urtheil vom 31. Jän. wurden zum Tode verurtheilt der Advokat Malinverno und der Pfarrer de Ambosiis. Gegen den ersten, der flüchtig gegangen ist, wurde das Urtheil in effigie vollzogen; die dem letztern geschöpfte Todesstrafe wurde durch k. Dekret vom 8. Febr. in lebenslängliches Gefängniß verwandelt.

Rom, den 15. März. Se. Heiligkeit haben mit Billet des Staats-Sekretariats dem Monsign. Franz la Grua und den D. Marius Mathei zu Ihren Hausprälaten ernannt. — Um den beschwerlichen Dienst der hiesigen Bürgergarde in etwas zu erleichtern, ist am 6. d. ein Edikt des Staats-Sekretariats bekannt gemacht worden, wel-

Digitized by Google

chem zufolge auch die Banquiere, Handelsleute und alle Dikasterianten (mit Ausnahme der Geistlichen) einen Theil der Bürgergarde in Zukunft ausmachen, nur genießen die Dikasterianten überhaupt, und die Banquiere und Kaufleute im speziellen Verhinderungsfalle das Recht, sich repräsentiren zu lassen. Es ist dießfalls eine Tangenten-Liste beigefügt und das durch diese Repräsentation einfließende Geld ist zur Vergütung für jene Gardisten bestimmt, welche für die Zahlenden Dienste leisten.

Neapel, den 6. März. Seit 1. d. hat der Vesuv keine erheblichen Phänomene mehr gezeigt; der von der Lava angerichtete Schaden ist unbedeutend; zwei einzige Grundstücke haben ein wenig dadurch gelitten auf der Seite nach Resina hin; die übrige Lava nahm durchaus ihre Richtung über die alte Lava. Die letzten Briefe aus Palermo geben uns über den dortigen Zustand der Ruhe die genügendsten Nachrichten. Die allgemeine Entwaffnung ging ohne alle Störung vor sich. Die Polizei verfolgt mit Thätigkeit jene, welche, vom Gesetze proscribirt, mit der allgemeinen Verachtung gebrandmarkt, auf dem Lande herumirren. Der General-Staathalter Prinz Cuto rühmt sehr die kräftige Mitwirkung des Feldmarschall-Lieutenants Walmoden. — Unter dem 15. Febr. ist hier eine k. Verordnung erschienen, welcher zu Folge jene, welche wegen der politischen Vorfälle im Julius 1820 sich aus den k. Staaten entfernt haben, nicht ohne spezielle königliche Begnadigung dahin zurückkehren dürfen. Die Uebertreter, so wie alle jene, welche sich ohne gehörige Vorweise befinden und in der Absicht, Unruhen anzuzetteln, sich an die erstern anschließen, werden mit der Todesstrafe belegt, die von einem Kriegsgerichte verhängt und binnen 24 Stunden vollzogen wird. — Ihre k. Hoheit die Erbprinzessin nähert sich ihrer zehnten Entbindung. Der Professor der Hebammenkunst, Michelacci, ein Florentiner, ist deßhalb in dieser Hauptstadt angekommen. — Mehrere Journale haben behauptet, daß der Marchese Dragonetti aus Palermo nach Neapel gekommen und dort arretirt worden sey. Dieß ist unrichtig: Dragonetti hat sich von seinem dermaligen Wohnorte Aquila nie entfernt. — Die Zahl der österreichischen Truppen in Sizilien beläuft sich dermal auf 12,000 Mann.

Palermo, den 28. Febr. In einem am 24. d. in der Nacht ausgebrochenen Gewitter fuhr ein Blitzstrahl auf die k. Fregatte Sirene nieder und tödtete den Steuermann, der eben das Senkblei ausgeworfen hatte. — Die Gerber haben nun ihr altes Quartier ganz geräumt und wurden bei dieser Gelegenheit genau abgezählt. Es befanden sich unter ihnen 365 waffenfähige Leute.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 15. März.) Unsere letzten Briefe aus Petersburg durch die Post sind vom 19. Febr., aber ein Handelskourier hat deren gestern vom 23. gebracht. Bei dessen Abgang von Petersburg war der Wechselkours auf die seit langer Zeit ungewöhnliche Höhe von 9½ gestiegen und alle Furcht vor dem Kriege verschwunden. (Kourier.) — Es heißt, der Oberst Sir Benjamin Bloomfield habe den lange bekleideten Posten eines geheimen Privatsekretärs beim Könige verloren und Lord Connyngham sey zu seinem Nachfolger bestimmt. Ueber die Ursache dieser Veränderung laufen verschiedenartige Gerüchte um.

Rußland.

Petersburg, den 27. Februar. Auf dem großen Maskenball, welcher am 18. Februar in Petersburg bei Hofe zur Feier des Geburtsfestes der Großfürstin von Weimar veranstaltet war, erschienen Ihre Majestät die Kaiserin Mutter in Türkischem und Ihre Majestät die regierende Kaiserin in Persischem Costüme. — In Reval und Baltishport sind bereits vor 14 Tagen Schiffe angekommen; der Hafen und die Rhede daselbst sind im dießjährigen Winter gar nicht mit Eis bedeckt gewesen.

Miszellen.

München, den 26. März. Seit dem Jahre 1818 haben wir uns jährlich in der Charwoche gefreut, bei der Fußwaschung am grünen Donnerstag den ehrwürdigen Greis von Berchtolsgaden Anton Adner zu sehen, welcher (laut legalem pfarramtlichen Zeugnisse des Herrn Dekan Trauner im Jahre 1705 geboren) so manche harte Arbeit und Lebensnoth überstanden hatte, bis er von dem königl. baier. Ministerialrath Herrn von Plankh und Salinen-Ober-Inspektor Herrn von Schenk Sr. königl. Majestät vorgeführt und von Allerhöchstdenselben aus wohlwollender Fülle eines landesväterlichen Herzens zum bleibenden ersten Apostel bei dieser Fußwaschung bestimmt worden ist. — Dieser Mann, der noch im Jahre 1820 den Frauenthurm bestieg, der an allen ihm bisher fremd gebliebenen Ereignissen einer großen Stadt den freudigsten Antheil nahm und dessen Frohsinn und körperliche Kraft Jedermann bewunderte, kömmt heuer nicht wieder, weil er in das bessere Vaterland heimgegangen ist. — Als er seiner täglichen Gewohnheit gemäß am 22. Februar zur Kirche gehen wollte, sank er unter einem heftigen Schwindel plötzlich zu Boden. Geliebt und geachtet von der ganzen Einwohnerschaft ward ihm augenblickliche Hülfe. Er wurde in seine Wohnung gebracht und von dem herbeigeeilten Landgerichts Arzte Herrn Moriz Mayer, so wie von seiner Haus-Frau der Bräumeisterswittwe in Berchtolsgaden, auf eine so aufmerksame Art behandelt und gewartet, daß Nichts zu wünschen übrig blieb. Nach wenigen Tagen zeigten sich die unverkennbarsten Symptome einer Brustwassersucht und obwohl die durch das hohe Alter entkräftete Natur ihre Dienste versagte, verlor er doch seine frohe Laune nie. Als er am 15. März das Herannahen seines Endes fühlte, dankte er nochmals Se. kön. Majestät und allen, die Theil an ihm nahmen, für die ihm erwiesenen Wohlthaten, nahm mit dem vollsten Bewußtseyn und mit wahrhaft männlicher Stärke von allen Anwesenden den rührendsten Abschied, und entschlief nach einem Krankenlager von 21. Tagen ohne besondern Kampf im 117ten Jahre seines Alters zu Gott seinem Herrn und Vater. — — Daß vom 22. Dezember 1817 angefangen, die letzten Tage seines Lebens die besten waren, verdankt dieser seltene Greis der Großmuth Sr. königl. Majestät, welche ihn aus wahrer Liebe für ein verdientes Alter von diesem Zeitpunkte an, unter eine eigene Kuratie zu stellen geruhten, so daß seine Nahrung, Wart und Pflege mit innigster Theilnahme auf das gewissenhafteste besorgt wurde, und daß ihm gar nichts abging was nur immer zu seinem Wohle und zur Erhaltung seiner frohe Laune etwas beitragen konnte.

Digitized by Google

Er, der früher nichts als Noth und Elend kannte, und ohne die Hülfe edeldenkender Staatsbeamten und Bürger von Berchtolsgaden in dem Theuerungs-Jahre von 1817 dem Verhungern Preis gegeben gewesen wäre, war nun im strengsten Sinne geborgen — Nicht nur allein Berchtolsgaden, sondern das ganze Gebürgsland bedauert den Verlust des ältesten seiner Mitbürger, daher war auch sein Leichenbegängniß am 17. März d. J. ganz außergewöhnlich. Nicht nur allein die gesammte Geistlichkeit, alle Herren Ortsbeamte und Gemeinde-Vorsteher des ganzen Landes, sondern auch die Aeltesten des Orts und die zahlreiche Schul-Jugend nebst Tausenden der Markt- und Land-Bewohner begleiteten seine Leiche zum Grabe und wohnten am folgenden Tage dem Seelen-Amte bei. — Merkwürdig ist es, daß vorzüglich die Kinder, welche sonst von den mürrischen Alten davon zu laufen pflegen, ihn so sehr bemeinen; denn er wurde unter den Kindern selbst immer zum Kinde, scherzte mit ihnen und hatte immer solches junges Volk auf seinem Spaziergängen bei sich. — — Möge er, der nun verklärt, und verjüngt vor Gottes Angesicht steht, das höchste Lebensalter für unsern geliebtesten Landesvater Maximilian erbitten!

Note. Das Nähere über die Lebensumstände dieses Greises ist zu lesen in Anton Baumgartners Beschreibung der Fuß-Wäschung zu München am grünen Donnerstage, welcher die Biographie mehrerer alten Menschen beigefügt ist. — Zu haben bei Mühlberger neben der Hauptwache um 6 kr.

Kurse:

Wien, den 22. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74 9/16; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 609½. Stadt-Banco-Obligationen 36. Konventions-Münze 250. Kurs auf Augsburg —

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: La Gioventù d'Enrico V. Musica del Maestro Paccini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement): Zum Erstenmale: Adler, Fisch und Bär, große Zauberposse in 2 Aufz. mit Musik von Roth.

Die neuen Dekorationen und Machinerien sind von den Malern des königl. Hoftheaters an dem Isarthore Hrn. Maier und Purnickl.

NB. Vom Sonntag den 31. März bis Samstag 6. April bleibt das königl. Hoftheater an dem Isarthor geschlossen.

An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

1003. Donnerstag den 28. März ist kleine musikalische Unterhaltung. Anfang 6½ Uhr.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften bei der drei und sechszigsten Wiederkehr ihres Sitzungs-Tages den 28 März 1822. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Gen. Sekr. d. Akad., wo zugleich des jüngst verstorbenen Mitgliedes, J. M. Babo, ehrenvolle Erwähnung geschieht, hält Hr. Ministerial-Rath und geh. Staats-Archivar Ritter v. Fink zur Feier des Tages eine Vorlesung „über den Einfluß der, von dem durchlauchtigsten Hause Baiern eingegangenen ältern Conföderationen auf dessen Landeshoheit.“ — Hr. Ob. Cons. R. Heinz handelt dann von, „wie merkwürdig und folgenreich die Gründung des Herzogthums Pfalz-Zweibrücken war.“

Die Versammlung wird Donnerstag, am 28. März, in dem Sitzungs-Saale der Akademie, Abends 6 gehalten.

Sekretariat der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Herr Angelo Pettorelli, Professor der Physik und Mechanik, wird die Ehre haben, im Laufe der künftigen Woche, eine Vorstellung zu geben.

Der Anschlags-Zettel, wird sowohl die umständliche Beschreibung der Experimente, als die Anzeige des Schauplatzes enthalten.

---

888. (6 f) In der Pranneretstraße Nro 1475 ist der zweite Stock mit 7 heizbaren Zimmern, mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen, auch zu ebener Erde ein großes heizbares Gewölb zu verstiften.

---

989. Dienst-Gesuch.

Ein junger Mann, Buchhalter seines Berufs, welcher mit den besten Attesten versehen, wünscht mit Ende dieses Monats, zu Führung von Büchern, Correspondenzen, Rechnungen und allen in dessen Fach einschlägigen Beschäftigungen, bei einem Kaufmann, Fabrikanten oder sonstigem Gewerbsmanne von starkem Geschäftsbetriebe, oder auch bei einem königl. Amte, eine Anstellung zu erhalten. Derselbe ist auch der französischen und italienischen Sprache etwas kundig. O. U.

---

980. Im Dultgäßchen Nro. 887 ist eine schöne helle Wohnung zu Georgi zu verstiften, Nähere Auskunft erhält man über 4 Stiegen.

---

982. (2 a) Im Schönfeld, zwischen der Wiesen- und untern Gartenstraße Nro. 48 ist ein kleines Wohnhaus samt Garten, aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verstiften.

Versteigerung.

979. (4 d) Mittwoch den 27. März werden von 9 bis 12 Vormittags von 3 bis 6 Uhr in der Pranneretstraße 1475 im 1ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als:

Häng- und Anzugspiegel, Kommod- und Schreibkästen von Kirschbaum, Pfeilerkästen von Mahagoni, Sessel, Kanapee, Tische, Bettladen von Kirschbaum- und Fichtenholz, Matratzen, Betten und einiges Küchengeräth.

Ferner eine sehr schöne Sammlung von Oehlgemälden aus französischen, italienischen, niederländischen und deutschen Schulen in gut vergoldeten Rahmen.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

(3 c) Den 27ten März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Dusseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Witwe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

974. (3. b) Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der zur Verlassenschaft des k. Hofkammerraths und Provinzial-Haupt-Kassiers Christoph Ellerstorfer gehörige und vor dem Isarthore nächst dem Knöbl-garten Nro. 7 gelegene ½ Tagwerk große Garten in dem sich ein gemauertes Gartenhäuschen und 1 Brunnen befindet, an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Kommission auf den 3. künftigen Monats April Nachmittags 3 Uhr angesetzt; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 15. März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

975. (3 b) Bekanntmachung.

Auf gestelltes Ansuchen der Relikten des Hauptkassiers Ellersdorfer wird dessen am Max Joseph-Platze gelegene freieigenthümliche mit keinen Ewiggeld belastete Behausung sub Nro. 43 Donnerstag den 4ten April Vormittags 9 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Vorlage der näheren Verhältnisse dieser Realität bei der Commission geschehen wird.

Den 18ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

992. (3 a) Edictal-Vorladung.

Alle diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse der Kistlers-Wittwe Magdalena Schwarz aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche hierorts um so mehr geltend zu machen, als sonst hierauf bei der Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache keine Rücksicht genommen werden wird.

Den 22ten März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

---

983. Bekanntmachung.

Das zur Gantmasse des Sebastian Mayenhard gehörige Haus sammt Garten in der Max-Vorstadt an der Ludwigsstraße, Grundbuchs Fol. 577 wird auf den Antrag der Kreditorschaft zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen, und hiezu auf den 22ten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tage zu erscheinen, und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben.

München den 19ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
Waltenmair.

---

999. Bekanntmachung.

Jedermann, der an dem Nachlasse der verstorbenen Oberlieutenants-Wittwe Susanna Giel aus was immer für einem Rechts-Titel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen um so mehr binnen 30 Tagen hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in der Nachlassenschafts-Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München den 21ten Merz 1822.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freyherr von Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Actuar.

---

995. (3 a) Bis Mittwoch den 3ten künftigen Monats April wird Vormittags 10 Uhr in dem diesseitigen Kommissionszimmer der Bedarf von

200 Ellen ponceaurothen Tuch, dann
100 Paar Cuiraßier-Stiefel und
100 — Bundschuh

an den Wenigstnehmenden im Lieferungs-Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden versehen mit den vorgeschriebenen Mustern zu erscheinen hiemit vorgeladen werden.

Landshut am 22ten März 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des königlich 2. Cuirassier-Regiments.
Zeller, Oberstlieuten.
Kunstmann, Rgtsqrtlr.

---

887. (3 b) Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die Garnisonen zu Tittmoning und Laufen pro 18²¹/₂₂ wird im Geschäftszimmer der dortigen Oeconomie-Commißionen, und zwar zu Tittmoning am Freitag den 29. März über 115 Klafter — dann zu Laufen Samstag am 30. März über 50 Klafter Fichtenholz, gegen die im Protokoll näher bekannt gegeben werdenden Bedingungen, mittelst Abstrich in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige einladet.

Neuötting am 5. März 1822.

Des
königl. 1ten Uhlanen-Regiments-Oeconomie-Kommission.
Leicht, Rittmstr.
Arnold, Rgmtsqrtmstr.

---

886. (3 b) Donnerstag am 28. März, Vormittags 10 bis 12 Uhr wird im Geschäftszimmer der Oekonomie-Commißion über Lieferung des Montur-Material-Bedarfs vom April bis Ende September dieses Jahres, und zwar 100 Ellen grauen, 207 Ellen grünen und 42 Ellen ponceau-rothem Tuche, 700 Ellen Hemder- 423 Ellen ordinair Futter- und 183 Ellen Rockfutter-Leinwand, 100 Haarbüsche, 40 Paar hirschlederne Handschuhe, 24 Paar Halbstiefel, 350 Paar Bundschuhe und 220 Paar Sohlen, ein Accord im Abstriche vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung abgeschlossen, wozu Lusttragende mit den nöthigen Mustern und Zeugnissen ihrer Lieferungs-Fähigkeit versehen, einladet.

Neuötting, am 4ten März 1822.

Des
Königl. 1ten Uhlanen-Regiments-Oekonomie-Kommission.
Leicht, Rittmstr.
Arnold, Rtmstr.

939. (3. c) Freitag den 29. dieß Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden als Bedarf für die Garnison Landshut vom 1. Juni bis Ende Oktober d. J.

10,000 Centner Heu und
3,200 Centner Roggenstroh

unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Die Liebhaber hierzu haben sich daher am besagten Tage und Stunde in der Verwaltungs-Kanzlei in der Isarkaserne einzufinden, und können die nähern Bedingnisse vernehmen.

Landshut, am 12. März 1822.

Königl. 2. Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Kommission.)

Zeller, Oberstlieutenant.
Hügler, Prov. und Kas. Verwalter.

---

978. Das
Königl. Landgericht Landshut

hat in dem Schuldenwesen des Joseph Schauer Forster von Oberwaltenkofen auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 31. Dez. 1821 auf den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 15. April l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Mittwoch den 15. Mai.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar
für die Replik auf
Donnerstag den 30. Mai,
für die Duplik auf
Samstag den 15. Junius l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmaße, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung von der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Zugleich wird am ersten Ediktstage den 15. April Morgens 9—12 Uhr der Forsterhof, bestehend aus dem hölzernen, nur etwas gemauerten Wohnhaus sammt Pferd- und Kuhstallungen, aus dem hölzernen und halbgemauerten Getreidstadel, aus dem halb hölzernen und halb gemauerten Backhaus auf dem Wege öffentlicher Versteigerung Ganz oder Theilweis losgeschlagen.

Die Wiesen-, Garten- und Ackergründe belaufen sich auf 38 Tagw. 40 Dez., die Holzaugen 2 Tagw. 69 Dez.

Kaufsliebhaber können sich hierorts über die darauf ruhenden Lasten näher informiren, müssen sich aber über ihre Vermögensumstände und Leumund legal ausweisen können.

Actum den 12. März 1822.

Der königliche Landrichter
Pölzl.
Dr. C. Graf v. Reisach.

---

872. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614. ist zu haben:

Licht und Schatten. Darstellungen aus der Schule des Lebens, von Carl Baumgarten Grufius. Preiß: 3 fl. 30 kr.

In dieser Schrift hat der Vers. die Ideen ausgeführt, die er in der „unsichtbaren Kirche" und in der „Reise aus dem Herzen in das Herz" theils angedeutet, theils freier ausgesprochen hatte. Sie ist zugleich eine Bestätigung dessen, was ihm als Wahrheit fest steht, und eine Rechtfertigung gegen falsches Urtheil und Mißbrauch. Das Leben ist eine Schule, in der Zeiten der Vorbereitung, der ernsten Prüfung, des harten Kampfes gegen Vorurtheil, Irrthum und Gemeinheit, auf einander folgen, alles zur Leuterung für eine künftige höhere Bestimmung. Die Seelen, die sich verwandt sind, werden zu einander gezogen, um sich den Kampf zu erleichtern, und die Arbeit zu versüßen. Aber es giebt weichliche Gemüther, die sich in überschwenglichen Gefühlen wohl befinden, und, mehr verlangend, als strebend, einer Schwärmerei zum Raube werden, die sie aller geistlichen Freiheit beraubt und fremder Herrschaft kraftlos unterwirft. Unsere Zeit leidet an dieser Krankheit. Der Vers. hat daher die Gesunden und Kranken die Licht- und die Schattenseite neben einander gestellt, damit man Wahrheit und Irrthum, Kraft und Schwäche an den Früchten erkenne. Nach seiner Weise hat er eine Reisegeschichte benutzt um die Personen und ihre wechselnden Beziehungen leichter und lebendiger zusammen zu führen und zu trennen, wie es die vorwaltende Idee verlangte.

Amortisations-Erkenntniß.

976. Das
Freiherrlich von Wöllwarthische Patrimonial-Gericht erster Klasse Mkt. Ippesheim

erkennt in Betreff der von dem Bauern Johann Georg Wolf im Mkt. Ippesheim nachgesuchten Amortisation der als Obligation ausgefertigten Verkaufurkunde dd. 22. Septbr. 1817, konfirmirt denselben Tag nebst beigefügten in vim recognitionis expedirten Hypothekenschein über geschehene Einzeugung von 405 fl. 12 kr. 1⅝ Pf. auf

a) 1. Morg. weniger 2 Get Acker, auf die Gnötzheimer Straße stoßend, Hyp Buch Nro. 224, Ippesheimer Markung.
b) ¾ M. w. 7 Get. Acker am Gehren, Hyp. Buch Nro. 225, daselbst und
c) ¾ M. 10 Get. Acker am Gehren, Hyp. Buch Nro. 226, daselbst

den geschlossenen Akten zufolge, andurch für Recht:

daß die etwanigen unbekannten Inhaber der vorbemerkten Urkunde, mit ihren allenfallsigen Ansprüchen daraus, wie hiemit geschieht, auszuschließen, das gedachte Dokument für kraftlos zu erklären und im Hypothekenbuch zu wischen. sey.

Von Rechts wegen.

Markt Ippesheim bei Uffenheim im Rezatkreis am 14. März 1822.

Freiherrlich von Wöllwarthisches Patrimonial-Gericht erster Klasse.
Schneider.

Bekanntmachung.

925. (2. b) Ludwig Schäfer, Besitzer eines Gütchens zu Unering will sein Anwesen bestehend
in einem Wohngebäude und Garten pr. — Tagw. 26 Dez.
" Aeckern . . . . . 16 " 50 "
" Wiesen . . . . . 13 " 77 "
" Waldungen . . . . . 3 " 8 "

Digitized by Google

entweder ganz oder theilweise zur Befriedigung seiner Gläubiger unter obrigkeitlicher Leitung verkaufen; den Kaufsliebhabern wird dieß bekannt gemacht, damit sie ihre Kaufsanbote Montag den 1 April in hiesiger Gerichtskanzlei zu Protokoll geben und mittlerweile von dem Gutsbestande Einsicht nehmen können. Fremde Käufer haben sich durch Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren. Seefeld, am 7. März 1822.

Graf von Törringisches Patrimonial-Gericht Seefeld.

Mayr, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

934. (3. b) Gestütshof Weil bei Eßlingen. (Verkauf von Gestütspferden.) Bis Dienstag den 9ten künftigen Monats, Vormittags 10 Uhr wird aus dem königl. Privatgestütt auf dem Weil bei Eßlingen eine Anzahl Pferde, worunter ältere Zuchtstuten arabischer, türkischer, persischer und englischer Race, auch jüngere Stutten und Wallachen der letzten Aufstellung von der nämlichen Abkunft im Aufstreich verkauft werden. — Ebenso sind einige im Jahre 1819 in Arabien selbst angekaufte Hengste zum Verkaufe bestimmt, je nachdem sich Liebhaber dazu finden werden.

Stuttgart, den 5. März 1822.

Königl. Gestütts-Direktion.

Bekanntmachung.

935. (2. b) Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihr eigenthümliches Bräuanwesen in München auf dem Platzl aus freier Hand gegen billige Bedingnisse zu verkaufen.

Dieses Anwesen enthält folgende Realitäten: 1) Das große 4 Stock hohe Wohngebäude, verbunden mit dem rückwärts befindlichen 3 Stock hohen Hause; alles im besten baulichen Zustande, mit kupfernen Scharren und Rinnen u. s. w. Zu der dabei befindlichen vortrefflich eingerichteten Bräustätte gehören, eine große kupferne Pfanne mit kupfernem Deckel, eine kupferne Wasserpfanne zu 18 Eimer mit kupfernem Deckel, die Maische-Bodinge zu 10½ Schuh Weite, 2 kupfernen Wasserreserven zu 300 Eimern, 2 große Kühlen, 2 Gährkeller und 18 auf 9 Suden berechnete, sämmtlich mit Eisen beschlagene Bodinge, der Schenkkeller zu 8 Suden, eine steinerne Weiche zu 21 Schäffel mit einer großen Malzdörre u. s. w.

2) Der große sehr solid gebaute Märzenkeller auf 6000 Eimer mit 2 Mauern umgeben, auf 1000 Schuh im Umfange.

3) Ein in der Max-Vorstadt gelegener Bauplatz, (dermalen noch als Wiese benützt) zu 130,000 Quadrat-Schuhen. Dieser Bauplatz wird auf Verlangen auch einzeln und zwar ganz oder theilweise veräußert.

Kauflustige belieben das Weitere bei den Unterzeichneten zu vernehmen und sich entweder mündlich oder in frankirten Briefen an sie zu wenden.

München, den 12. März 1822.

Johann Georg und Maria Josepha Wild, Platzlbräuers-Eheleute.

---

469. **Gemeinnütziges Wörterbuch zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke. Für deutsche Geschäftsmänner, gebildete Frauenzimmer und Jünglinge; bearbeitet von Joh. Christ. Vollbehing, Prediger in Bruchhagen ꝛc. in der Ukermark.** gr. 8vo. 456 Seiten in gespaltenen Columnen. Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Sauber geheftet. Preis 1 Thlr. 16 Gr. oder 3 fl. (Berlin, bei C. F. Amelang.)

Die Absicht des schon durch andere Schriften rühmlich bekannten Verfassers ist auch in diesem Werke von vorzüglicher Brauchbarkeit, unverkennbar diese: Die Reinigung unserer wortreichen Umgangs- und Geschäftssprache zu befördern. Sehr viele Fremdwörter, für welche wir im Deutschen kurze, angemessene und wohlklingende haben, können so nach und nach entbehrlich gemacht werden. Nicht so leicht aber ist es mit Verdrängung der guten Kunstwörter und anderer Ausdrücke, die schon das Bürgerrecht erlangt haben. — Die Erklärung vieler Redensarten und Ausdrücke ist genau angegeben; erlesene kernige altdeutsche Wörter und auch dem Sprachgeiste gemäß neugebildete sind nicht ausgelassen. Bei dem Gebrauch der sichersten Hülfsmittel berichtigte der Abfasser die erste Auflage seines Buches nach Grundsätzen. Ton und richtige Aussprache findet man hier genau bezeichnet; die eigentliche und verblümte, wie auch die entferntere Wortbedeutung gut unterschieden, fremdartige Wörter nach richtiger Schreibart dargestellt und dafür rein deutsche angeführt, so wie jene auch hinlänglich erklärt. Alles ist mit einer Kürze abgefaßt, die den Erklärungen nichts von der nöthigen Klarheit und Vollständigkeit benimmt. Mögen nun alle, welche dieses reichhaltige Buch gebrauchen, ihre Erwartungen befriedigt finden! Bücher dieser Art bewähren sich am besten durch längeren Gebrauch und durch wiederholte berichtigte Ausgaben.

Die Verlagshandlung hat für gutes Papier und schönen Druck Sorge getragen und durch einen äußerst billigen Preis das Anschaffen dieses empfehlungswürdigen Buches so leicht gemacht.

In München ist dasselbe zu haben C. A. Fleischmann Kaufingerstraße 1016.

---

856. Im Magazin für Industrie und Literatur in Leipzig sind erschienen und in München bei J. Lindauer zu haben:

Beschreibung und Abbildung dreier neuen Anagraphen, oder für den Abdruck verkehrt nachbildender Instrumente von einfachem und wohlfeilem Baue, mit welchen sowohl gezeichnet, als auch unmittelbar auf die Kupferplatte und den Stein des Steindrucks radirt und punktirt, auch verkleinert oder vergrößert werden kann. Für Zeichner, Kupferstecher, Lithographen ꝛc. Mit 5 Kupfern. 8. broch. 45 kr.

Einer dieser Mechanismen ist nach der Münchner mit Verbesserungen construirt; die beiden Andern sind ganz neue Erfindungen. Dabei ist ein Verfahren, ohne Mechanismus verkehrt und recht zu kopiren, so wie bei dem Zeichnen mit Crayon zugleich das Bild zu verdoppeln, gelehrt.

Das Echo aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel oder merkwürdige Erzählungen und unbekannte Anekdoten von den Ereignissen der neuesten Zeit. 1821. 46 Stück mit 1 Kupfer. (Napoleons Leichnam auf dem Paradebette.) 8. broch. 54 kr.

Napoleons Aufenthalt, Tod und Begräbniß auf der Insel St. Helena. Mit 3 illum. Kupfern. broch 54 kr.

Nach englischen und französischen Werken ist hier Napoleons

Digitized by Google

Leben auf St. Helena, seine Krankheit, Tod, Begräbniß und Grabstätte beschrieben und sein Leichnam auf dem Paradebette, das solenne Begräbniß mit dem ganzen Gefolge und seine Ruhe-Stätte nach den ächten Zeichnungen des englischen Kapitäns Maryat abgebildet.

Ballenstedt, J. G. J., die neue, oder die jetzige Welt. Ein Gegenstück zur Urwelt. 2r Band. gr. 8. Hannover, im Verlage der Helwingischen Hofbuchhandlung. 3 fl. 18 kr.

Das Talent des Verfassers, die Resultate gelehrter Untersuchungen auf eine populäre und allgemein verständliche Weise vorzutragen, hat sich in diesem Buche auf eine herrliche Art bewährt. Ohne daß das Werk mit Gelehrsamkeit prunkt, ist es davon doch voll, und liefert so die vernünftigsten Ansichten über: 1) den Ursprung und die Gestaltung der neuen Welt aus der alten; 2) den Untergang des Paradieses und der Urwelt durch einen Cometen; 3) das Entstehen und den Wachsthum der Körper; 4) den Ursprung des Menschengeschlechts; 5) die Frage: ob es ein Urvolk auf der Erde gegeben; 6) den Werth der indischen Sagen aus dem Zeitalter der Welt; 7) das hohe Alter der ägyptischen Denkmäler; 8) die gleiche Entdeckung der neuern Welt; 9) Amerika als ein neues Land; 10) Die Meteorsteine; 11) die Meteormassen; 12) den Milch-, Blut-, Staub-, Salz- und Schwefelregen.

Gewiß ist es, daß die durch dieses Werk verbreiteten Ideen zu den würdigsten Gegenständen menschlichen Nachdenkens gehören, daß sie Nahrung gewähren dem Verstande und Herzen, und daß sie den gefühlvollen Leser hinreissen zur Bewunderung und zu einer vernünftigen Anbetung des Schöpfers.

(In München bei Jos. Lindauer Kaufingerstraße 1614 zu haben.) 857.

---

869. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind wieder zu haben:

Becker; D. G. W. Medizinischer Hausbedarf für Frauen und Mädchen oder Belehrung über die vorzüglichsten ihnen eigenen Krankheiten und Verhältnisse. Pirna 1822 3 fl.

Neues einfaches Kochbuch, für bürgerliche Haushaltungen, oder deutliche Anweisung, wie man ohne alle Vorkenntnisse die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann; broch. 1 fl. 12 kr.

Die feinere Kochkunst oder faßliche Anweisung zur Bereitung des feinen, in gewöhnlichen Kochöfen gebackenen Back-Werks, vielerley warmen und kaltem Getränke, Gelees, allerley Gefrornen der vorzüglichsten Puddings und anderer feinern Köchereien. broch. 1 fl. 9 kr.

Ziehnert, A. der Räthselschmidt in munterer Freunde Kreise. gebunden. 1 fl. 3 kr.

Gutmanns zuverlässiger Rathgeber im Sommer. 54 kr.

---

466. **Nachricht**
über die neue wohlfeile Ausgabe
Der Stunden der Andacht
in 8 Bänden.

Von dieser neuen siebenten Auflage des hier genannten, bereits hinlänglich bekannten Werkes erscheinen die vier ersten Bände im May, die vier letzten im October dieses Jahres und zwar in zwei verschiedenen Ausgaben, mit kleiner Schrift gedruckt.

Der Preis für alle acht Bände ist: für die Ausgabe auf gewöhnl. Papier 5 fl. 30 kr. für die auf weißerem 7 fl. 30 kr.

Von beiden ist in meiner Buchhandlung ein Probebogen einzusehen.

Um nun die gewiß zahlreichen Aufträge auf dieses Werk, beim Erscheinen des 1ten bis 4ten Bandes sogleich ausführen zu können, so bitte ich, alle Bestellungen darauf im Laufe dieses Monats einzureichen, die dann der Reihenfolge nach, expedirt werden sollen. Die Zahlung geschieht erst beim Empfange des Werks.

E. A. Fleischmann,
in München Kaufingergasse 1610.

---

464. Es ist so eben erschienen, und bei E. A. Fleischmann (Kaufinger-Gasse Nro. 1610) zu haben:

Handbuch der Staatswirthschaftslehre. Von Joh. Friedr. Eusеb. Lotz. Zweiter Band. Erlangen, 1822 bei J. J. Palm und Ernst Enke. (Preis 3 fl. 24 kr. Rhein.)

Den ersten Band dieses Werks, welcher im vorigen Jahre herauskam, kennen die Freunde der Staatswissenschaften aus den Recensionen in der Hallischen Allgem. Literatur Zeitung 1821, Nro. 296 und 297, in der Leipziger Literat. Zeitg. 1821 Nro. 317 und 318 und in den Allgem. politischen Annalen von Fr. Murhard, Heft 10. S. 274 f.

Der eben erschienene zweite Band enthält eine umständliche Darstellung der Hauptgrundsätze der Gewerbs und Handels-Politik mit kritischen freimüthigen Bemerkungen über die neuesten Anordnungen unserer Regierungen über diese Gegenstände.

Der dritte und letzte Band, enthaltend die Lehre von der öffentlichen Consumtion oder die Grundsätze der Finanzwissenschaft, erscheint im Laufe des nächsten Sommers.

Erlangen den 1. März 1822.

---

884. (2 b) Unterzeichneter hat durch vieljährige Versuche sich ein untrügliches Mittel eigen gemacht, nasse Mauern auszutrocknen und die von der Feuchtigkeit sich zeigenden Stellen zu reinigen. Er hat unter andern hier schon mehrere Proben an Staatsgebäuden abgelegt und darüber die besten schriftlichen Zeugnisse erhalten. Er bietet nunmehr seine Dienste dem hiesigen Publikum an und wohnt in dem Handelsmann Ulrich'schen Hause auf dem Sebastiansplatze Nro. 737 über eine Stiege vorneheraus.

Joseph Rauch,
Maurer von Augsburg.

---

848. (3. c) Indem der Unterzeichnete zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er ein Logis vor dem Karlsthore links Nro. 1299 zu ebener Erde bezogen hat, dankt er zugleich ergebenst für das ihm geschenkte Zutrauen und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur fernern Gewogenheit und geneigten Bestellungen, indem er jederzeit die prompteste Bedienung und billigsten Preise, zuzusichern die Ehre hat.

München, den 2. März 1822.

Zacharis Rall,
königl. baier. priv. Siegellack-Fabrikant.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 76 | 28. März 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 21. März. Nach Ankunft der türkischen Post vom 25. Febr. haben, wie man hört, die Konferenzen mit Hrn. v. Tatischef das Resultat gehabt, daß Montag ein Kourier nach Konstantinopel abgefertigt wurde, mit dem Auftrage an den Grafen v. Lützow, durch eine Note noch einmal und, zwar zum letztenmale bei der Pforte auf eine entscheidende Erklärung zu dringen, im Fall sie bis dahin noch nicht erfolgt seyn sollte. Hr. v. Tatischef gedenkt die Antwort auf die Note, die bis zum 20. April in Wien seyn kann, hier abzuwarten.

— Handelsbriefe aus Wien vom 22. März sprechen von der Ankunft eines Kouriers von Konstantinopel, welcher Nachricht von einer übermüthigen und abschlägigen Antwort der Pforte auf die Vorschläge der vermittelnden Höfe gebracht haben solle.

Baden. Karlsruhe, den 23. März. Die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. k. Hoheit dem Großherzog wird künftigen Donnerstag den 28. d., statt finden. Nächsten Montag den 25., werden sich beide Kammern, die erste um 11 Uhr und die zweite um 9 Uhr Vormittags, in den für ihre Sitzungen eingerichteten Lokalen versammeln, um ihre Vorarbeiten zu beginnen; namentlich wird die zweite Kammer sich mit Prüfung der Wahlen der neu eintretenden Mitglieder beschäftigen. Mittwochs den 27. ist Gottesdienst, welchem sämmtliche Abgeordnete, jeder in der Kirche seiner Konfession, beiwohnen, nach dessen Beendigung Se. königl. Hoheit der Großherzog beiden Kammern Audienz ertheilen.

Frankfurt, vom 22. März. Unser heutiges Journal enthält aus Briefen aus Wien bis zum 17. d.: „Der geheime Rath von Tatischef, dessen Ankunft in Wien gemeldet wurde, ist mit dem Titel eines außerordentlichen Bevollmächtigten bekleidet und mit Vollmachten von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland versehen, um im Einklang mit dem österr. und englischen Kabinet alle mit der Würde dieses mächtigen Monarchen verträglichen Mittel zu versuchen, mit der Pforte das gute Einverständniß wieder herzustellen. Dieser neue Beweis von Sorgfalt und Mäßigung des Kaisers Alexander muß die Unterhandlungen abkürzen und endlich dieser Ungewißheit über die Frage: Friede oder Krieg? ein Ende machen. Rußland verlangt nichts als die Vollziehung der Verträge, Kraft deren die Türken vor Allem die Moldau und Walachei räumen und die Hospodaren an die Spitze der Regierung dieser beiden Fürstenthümer stehen müssen. Bis jetzt waren die Antworten des Divans auf diese Frage ausweichend und seine Handlungen wenig befriedigend. Rußland empfindet indeß alle Beschwerden des Kriegs, ohne Vortheile hieraus zu ziehen. Seit 6 Monaten erheischen zahlreiche an den türkischen Gränzen vereinigte Heere starke Ausgaben, während das Einkommen durch das Stocken des Handels der Ostprovinzen geschwächt wird. Der Kaiser Alexander ist nicht nur von jedem Eroberungsplan weit entfernt, sondern er setzt vielmehr seinen höchsten Ehrgeiz in die Befestigung der Ruhe Europa's. Nach den letzten Wienernachrichten hat man Hoffnung, daß die Sendung des Hrn. v. Tatitschef einen glücklichen Erfolg haben werde."

Frankreich.

Paris, vom 20. März. Der König fuhr gestern nach St. Denis spazieren.

— Durch einen Beschluß des Konseils des öffentlichen Unterrichts vom 19. März wird, unter gewissen Vorsichts-Maßregeln, die Rechtsschule wieder eröffnet. Die Prüfungen und Thesen sollen am 22. März, die Vorlesungen am 9. April neuerdings beginnen.

— Vier Engländer, die vorige Woche einem Gastmahl, der Republik Columbia zu Ehren, in der Straße Chantereine beigewohnt hatten, wurden vorgestern Morgens in dem Augenblicke arretirt, wo sie in den Wagen steigen wollten, um nach England zurückzureisen. Man hat sie vor die Polizeipräfektur gebracht.

— Fortsetzung der gestern abgebrochenen näheren Nachrichten von der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 13. März.

Frankreich besitzt heutzutage Erfahrung und Aufklärung genug, um allen politischen Schwärmern, die es mit leeren Worten irre geleitet haben, oder noch täuschen möchten, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es hat eingesehen, die wirkliche Gleichheit sey ein Unding und die Gleichheit bestehe bloß vor dem Gesetz. Die Volkssouveränität, wie das göttliche Recht, sind für Frankreich nicht mehr gleichgültige Worte; man kann dasselbe nicht mehr durch abgezogene Begriffe regieren; es will etwas Wirkliches. Die Verbesserungen, um welche die Kammer bitten soll, können, meint der Redner, nicht mit Deputirten geschehen, die öffentliche Beamte sind und fürchten, die Regierung möchte sie ihrer Stellen entsetzen. Mehr als 40 Minister, fährt er fort, sind seit der Restauration in's Ministerium ein- und abermals eingetreten. Warum meine Herren, so viele, mit einer Schnelligkeit bewirkte Veränderungen, die, wo nicht die öffentliche Ruhe, doch das öffentliche Wohl gefährden? Weil die meisten jener

Digitized by Google

Minister nicht durch die öffentliche Meinung erhoben und unterstützt wurden und nichts thaten, dieselbe zu gewinnen. Sie wurden erhoben und gestürzt durch Hofintriganten, die sie verließen, nachdem sie sich ihrer einen Augenblick bedient hatten, um zu erhalten, was sie wünschten: die Hemmung unserer Institutionen und Frucht der Arbeit des Volks. Indem ich vom Hofe spreche, sey ferne von mir der Gedanke, alle die, welche ihn besuchen, zu beleidigen; es gibt allerdings unter ihnen tugendhafte Männer, die in ihren Wünschen nicht das regierende Haus vom Vaterlande trennen; allein ihre Stimme wird erstickt von jener Schaar gieriger Schmeichler, die Mirabeau den Hof nannte. Jenen Männern, welche die zu große Güte unserer Prinzen zu ihrem Vortheile benutzen, gelten jezt meine und ich darf sagen, Frankreichs Vorwürfe. (Murren rechts.) Oeffnen Sie, meine Herren, unsere Geschichtsbücher und erkennen Sie, zu jeder Zeit, in jedem Alter der Monarchie, in den Höflingen, die Ursache alles Unglücks, womit Frankreich heimgesucht worden; sie waren jedesmals die Urheber der Staatsunruhen und des Volkselendes. Damals beschränkten sich ihre Umtriebe und Bemühungen auf Verschlingung unserer Finanzen; jezt wagen sie es, unsern Grundvertrag anzugreifen. Sie lassen uns befürchten, die Verfassungsurkunde, die der König uns gab, um Frankreich von seinen alten Mißbräuchen zu retten, möchte endlich unter jenen eben so listigen als beharrlichen Streichen erliegen. Der Redner spricht hierauf von den Ersparnissen, die aus einer nicht minder aufgeklärten und thätigen, aber besser geordneten Verwaltung hervorgehen können. Auf diese Weise, meine Herren, wird es Ihnen, sagt er, gelingen, die Steuerpflichtigen von ihrer allzudrückenden Last zu befreien, wird man Mittel finden, die unsittliche Lotterie abzuschaffen, die Plackereien der vereinten Gebühren, die übermäßigen Abgaben von Erbschaften, Käufen und Täuschen zu mindern, die Klagen des Ackerbaues und des Gewerbfleißes zu stillen. Auf diese Weise werden Sie die Steuern aufheben können, wodurch der damit belegte Stoff zernichtet wird. Auf diese Weise würde man der Regierung eine Ruhe, eine Festigkeit zusichern, welche ihr Diejenigen nie geben können, die beständig den Machthabern wiederholen: „Das Volk zahlt und beschwert sich nicht; folglich sind seine Lasten nicht zu drückend; halten sie viele Beamten, bezahlen Sie dieselben gut, um viele gehorsame, dienstbare Leute zu haben.“ Mit dieser Sprache täuscht, verblendet, stürzt man die Regierung; mit der wenigen erleuchtet, stärkt, erhält man dieselbe. — Man begehrt den Druck dieser Rede. Er wird beschlossen. De Bourienne hat das Wort. Er läßt sich in lange Zahlen über verschiedene Kapitel ein.... Er theilt nicht die Meinung der Kommission, hinsichtlich der Lotterie; er hält sie nicht für ein nothwendiges Uebel. Das ehrenwerthe Mitglied beweist durch sehr einfache Berechnungen, daß die französische Lotterie ein wahres Narrenspiel ist. Die Kammer verordnete den Druck der Rede. Benjam. Constant: Indem ich das Budget prüfe, dünkt mich, ich sehe ein weites Schlachtfeld, wo die zum Treffen Angelegten ihre übrige Habe dem Sieger darbringen. (Murren rechts; Beifall links.) Er musterte die verschiedenen Ministerien. Er frägt ob die Staatsgelder zum Vortheile Frankreichs verwendet worden. Während die Minister, sagt er, uns von ihrem Bunde mit den großen Mächten sprechen, erblicken wir sie mit einem Nachbarlande, das, wie wir, eine verfassungsmäßige Regierung hat, in einem wo nicht feindseligen, doch übelwollenden Verhältniß. Warum knüpfen sie nicht eher den Freundschaftsbund mit dieser Regierung? (Murren rechts? heftige Bewegung, Unterbrechung.) De Marcellus: Keinen Bund mit den Empörern. (Murren links; lebhaftes Einreden.) Der Redner fährt fort: Dieses Land (Spanien) will, was wir im Jahre 1789 wollten und wir sehen, wie in unsern öffentlichen Blättern die Versammlung, die seine Freiheiten begründet, beschimpft wird und wie auf den Gränzen ein neues Koblenz sich bildet, als ob man nicht wüßte, welch eine bejammernswerthe Stelle das alte Koblenz in der Geschichte einnimmt. De Puymaurin: Der König war dort. De Girardin: Nein, er war hier. De Marcellus: Er saß im Gefängniß. Eine Menge Stimmen rechts: Dieß heißt den König beschimpfen! ist ein Greuel! zur Ordnung! Der Redner spricht vom Budget des Innern und bei Anlaß der Ausgaben für den öffentlichen Unterricht, prüft er, wie man, seiner Ansicht nach, dieses Ministerium auf feindseligen Fuß mit der französischen Jugend gesetzt hat. Der Redner will wohl die zum Unterhalte des Gottesdienstes und zur Handhabung der Religion nothwendigen Gelder bewilligen, fragt aber, woher dieses plötzliche Einbrechen von Missionarien komme, diese Quelle von Zwiespalt, die nur in einem nichtchristlichen Lande zu entschuldigen wäre. Der Redner stimmt für die Verwerfung des Budgets. Man begehrt links den Druck. Lebhafter Widerspruch rechts: Nein! Nein! Castelbajac spricht gegen den Druck, weil die Rede die damaligen, die jezigen und die künftigen Revolutionen zu rechtfertigen geeignet sey. Tessanre: Es steht Hrn. Benjamin Constant, als Protestanten, übel an, die katholische Religion anzugreifen und eine Verminderung der diesem Gottesdienste bewilligten Gelder zu begehren. Foy: Er greift sie nicht an; sich wider unduldsame Schwärmerei erheben, heißt jene vertheidigen. De Castelbajac: Den Druck einer solchen Rede verordnen, hieße jeder gesellschaftlichen Ordnung verderbliche Grundsätze heiligen. Ich widersetze mich demselben. De Girardin hat das Wort zu Gunsten des Drucks. (Lebhaftes Murren rechts.) Meine Herren, sagt er, Hr. Benj. Constant hat keine Verminderung der dem katholischen Gottesdienst bewilligten Gelder vorgeschlagen, er hat sich bloß über die Schleichhändel dieses Kultus beschwert. Heftiges Murren zur Rechten unterbricht hier den Redner: Zur Ordnung! Meine Herren, fährt derselbe fort, Sie wissen, daß die Pfarrer der Hauptstadt dieselben mit Wehmuth sehen. (Rechts: Nein! zur Ordnung!) De Castelbajac hat Spanien sehr schlecht beurtheilt; er hat diese Nation beschimpft. De Puymaurin: Er hat nur

Digitized by Google

von Rottirern gesprochen. De Girardin: Hätte er Spanien gekannt, wie ich, so hätte er vielleicht dem Biedersinne dieser Nation mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen. (Heftige Unterbrechung rechts.) De Puymaurin, das Haupt hoch tragend, schwingt sich auf die Tribune und ruft aus: Nur ein Rottirer kann die Rottirer vertheidigen. (Die Zurufungen: Zur Ordnung! durchkreuzen sich einige Augenblicke.) De Girardin, laut: Nennt mich Hr. de Puymaurin einen Rottirer, so erinnere ich ihn an sein Betragen in St. Cloud, wo ich ihn oft um die Gunst des Despoten habe betteln sehen. (Bravo links. De Puymaurin kehrt den Rücken und begibt sich wieder auf seinen Sitz.) Haben wir, fährt er fort, Ihr Wahlgesetz angegriffen, so hatten Sie uns hierzu, durch Ihren Angriff auf dasjenige vom 5. Febr. das Beispiel gegeben. Wir sind berechtigt zu sagen, das Gesetz der doppelten Stimmengabe ist schlecht und volkswidrig. (Das Murren, das nicht aufgehört hatte, wird stärker; das Rufen zur Ordnung fängt wieder an.) Ueber den Druck der Rede von Benj. Constant wird abgestimmt und derselbe verworfen. Er begehrt und erhält vom Präsidenten das Wort, um sich zu rechtfertigen, aber die Mitglieder der rechten Seite entfernen sich und wollten ihn nicht hören. Die Sitzung wird aufgehoben.

— Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes: Ueber die Missionen in Frankreich. Unter den Lesern der Staatszeitung dürften vielleicht Manche seyn, die von den Missionen, deren seit einiger Zeit in den Artikeln aus Frankreich so oft Erwähnung geschieht, keinen ganz deutlichen Begriff haben. Die meisten sehen in den Arbeiten der Missionarien nichts weiter als Bemühungen der Jesuiten, sich des religiösen Unterrichts, auf Kosten der gewöhnlichen Geistlichkeit, zu bemächtigen und allmählich ihren Orden wieder zu begründen. Man überläßt sich dieser vorgefaßten Meinung um so leichter, als man sich erinnert, gelesen zu haben, daß eine päpstliche Bulle von 1815, die Gesellschaft Jesu wieder hergestellt und daß diese in dem Königreiche beider Sizilien und in Spanien bestätigt worden ist. Dazu kommen die, bei allen Gelegenheiten von der linken Seite der Deputirtenkammer ausgestoßenen Verläumdungen, welche die Minister und die Royalisten oft unbeantwortet gelassen haben, weil sie für überflüssig hielten, Dinge zu rügen, von deren Ungrunde ganz Frankreich, vielleicht mit Ausnahme des einzigen Paris, unterrichtet ist; wir nehmen die Hauptstadt aus, weil in dieser erst seit kurzem die Missionarien zu arbeiten angefangen haben. Folgende authentische Nachricht wird also vielleicht hier nicht am unrechten Orte stehen.

Daß die Missions-Anstalt, wenigstens in ihrem Ursprunge und ihrem Zwecke nach, dem Jesuitismus ganz fremd sey, erhellt schon aus der Epoche ihrer Stiftung. Ignaz Loyola gründete sein Institut in Paris, im Jahre 1534, und erhielt 1540 die Bestätigung desselben von Papst Paul III. Die Missionen aber steigen bis zum Anfange des 14. Jahrhundertes hinauf. Allerdings haben die Jesuiten, bald nach ihrem Entstehen, sich mit besonderem Eifer dem Missionsgeschäfte unterzogen, wie denn die Bekehrung der Heiden zu den Zwecken gehört, welchen ihr Stifter sich vorgesetzt hatte; allein andere Orden thaten dasselbe, obgleich mit geringerem Erfolge, als die Brüder der Gesellschaft Jesu, welche sich immer durch Talente ausgezeichnet haben. Es sind daher noch im 17ten Jahrhunderte Missions-Orden entstanden, die nichts mit den Jesuiten gemein hatten. Der h. Vincenz von Paula, der 1047 das wohlthätige Institut der barmherzigen Schwestern gründete, stiftete auch eine Missions-Gesellschaft, die unter dem Namen Lazaristen bekannt ist, und ähnliche Anstalten sind aus mehreren geistlichen Orden ausgegangen und zu mehreren Zwecken errichtet worden. In Frankreich fanden von jeher diejenigen am meisten Beifall, die sich nicht die Bekehrung der Ungläubigen, sondern die Erbauung und den Unterricht der Gläubigen im Vaterlande vorsetzten. Noch lebt im Andenken der Landleute der Name des, im J. 1767 verstorbenen Pater Bridaine, der fünfzig Jahre lang Frankreich durchzog und überall, in Kirchen, auf Gottesäckern, auf Straßen und Märkten, Bußpredigten hielt. Noch als Zögling im Seminarium der Missions-Anstalt in Avignon, ward er von seinen Obern einmal nach Aiguemortes gesandt, um daselbst während der Fasten zu predigen. Der Anblick des unbärtigen Jünglings, der zu Fuße in ihre Mauern eingezogen war, flößte den Bewohnern des Städtchens so wenig Vertrauen ein, daß, als er am Aschermittwoch in der Kirche erschien, um zu predigen, sich, außer einigen alten Weibern, keine Zuhörer einfanden. Ergrimmt über diese Gleichgiltigkeit, ergriff der junge Zelot eine ziemlich große Klingel, verließ im Chorhemde die Kirche und zog von Straße zu Straße, indem er durch den Klang seiner Glocke die Bewohner aus den Häusern rief. Die erstaunte Menge sammelte sich um ihn herum und folgte ihm bis in die Kirche, wohin er den neugierigen Zug führte. Hier bestieg er die Kanzel und sang mit lauter Stimme ein Lied auf den Tod. Die Zuhörer lachten, aber bald verstummte ihr Spott, als der Prediger mit hinreißender Beredsamkeit den Inhalt des Gesanges paraphrasirte, die Schrecken des Todes für den unbußfertigen Sünder mit den lebhaftesten Farben schilderte und alle Gemüther in Bewegung setzte. Unter den vielen Predigten, welche Pater Bridaine extemporisirte, ist den Lesern des Cours de littérature von Laharpe, diejenige bekannt, welche er an der Kirche St. Sulpice in Paris, vor einem zahlreichen Auditorium hielt, und worin unter andern folgende Stelle vorkam: „Wisset ihr auch, was das heißt: die Ewigkeit? Die Ewigkeit ist eine Uhr, deren Pendul, in der Stille der Gräber, ohne Unterlaß diese zwei Worte wiederholt: Immer! nimmer! nimmer! immer: Und immer, während dieses schrecklichen Umschwunges, ruft einer der Verdammten: Wie viel Uhr ist es? und die Stimme eines andern, deren Elenden antwortet: die Ewigkeit!“ *) Daß Pre-

*) Eh! savez-vous ce que c'est que l'Eternité? C'est une pendule, dont le balancier dit et redit sans cesse ces deux mots seulement, dans le silence des tombeaux:

ligten in diesem Tone gestalten, Wunder wirken, begreift sich. Ueberhaupt muß derjenige, der in protestantischen Ländern lebt, bei Beurtheilung der Nützlichkeit der Kanzel-Reden, nicht aus den Augen verlieren, daß diese bei den Katholiken nicht ein wesentlicher Theil des Gottes-Dienstes sind, und daß es ansehnliche Gemeinden gibt, die nie andere Predigten hören, als die von herumziehenden Missionarien gehalten werden.

Die Revolution vernichtete in Frankreich alles, was nicht von den Philosophen des achzehnten Jahrhunderts gebilligt worden war, die Religion und mit ihr alle Stiftungen, welche von frommen Gemüthern ausgegangen waren, oder auf solche wirken konnten. Buonaparte, dessen Proklamationen in Aegypten mit den Worten anfingen: Es ist nur ein Gott und Mahomet ist sein Prophet! fühlte, daß in Frankreich die monarchische Gewalt nur alsdann bestehen könne, wenn sie durch die Landesreligion geheiligt würde. Er wurde nun eifriger Katholik. Am 31. May 1804 verordnete er die Wiederherstellung der, vom heil. Vincenz von Paula gestifteten Lazaristen, um Prediger zu auswärtigen Missionen zu bilden. Aber drei Wochen später, am 21. Junius hob er eine religiöse Association auf, die sich unter dem Namen der Väter des Glaubens der Verehrer Jesu, oder der Pacanaristen, in Amiens, Bellay und andern Städten gebildet hatte. Noch acht Tage später, am 8. Julius, befahl er die Wiederherstellung der Väter der fremden Missionen.

(Der Beschluß folgt.)

Toujours, jamais! Jamais, toujours! Et toujours, pendant cet effroyable révolution, un reprouvé s'ecrie: Quelle heure est-il? Et la voix d'un autre miserable lui répond: l'Eternité!

Kurse:

Wien, den 23. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⁵/₁₆: Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: 94. Bank-Aktien 668⅞. Stadt-Banco-Obligationen 36. Konventions-Münze 250. Kurs auf Augsburg 99⅜.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Liebeserklärung. Lustspiel in 2 Akt. von J. A. v. Kurländer. Dann folgt: Adrian von Ostade. Singspiel in einem Aufzuge von Treitschke; Musik von Joseph Weigl.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften bei der drei und sechzigsten Wiederkehr ihres Sitzungs-Tages den 28 März 1822. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Gen. Sekr. d. Akad., wo zugleich des jüngst verstorbenen Mitgliedes, J. M. Babo, ehrenvolle Erwähnung geschieht, hält Hr. Ministerial-Rath und geh. Staats-Archivar Ritter v. Fink zur Feier des Tages eine Vorlesung „über den Einfluß der, von dem durchlauchtigsten Hause Baiern eingegangenen ältern Conföderationen auf dessen Landeshoheit." — Hr. Ob. Conf. R. Heinz handelt davon, „wie merkwürdig und folgenreich die Gründung des Herzogthums Pfalz-Zweibrücken war."

Die Versammlung wird Donnerstag, am 28. März, in dem Sitzungs-Saale der Akademie, Abends 6 gehalten.

General-Sekretariat
der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

(2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samstag den 30ten d. ist musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 27. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinn.

Die auf Donnerstag den 28. März angekündigte größere Abendunterhaltung, kann eingetretener Hindernisse halber erst Samstags den 30. März Abends 6 Uhr Statt haben.

München den 27. März 1822.

1006. Eine fleißige und ordentliche mit guten Zeugnissen über ihre bisherige Aufführung versehene Hausmagd, die etwas kochen und spinnen kann, wird auf Georgi gesucht. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Landkarten-Anzeige des geographischen Depot auf dem Max. Josephsplatze Nro. 36.

052. (3.c) Von der baierischen Monarchie sind die neuesten Karten zu folgenden Preisen illuminirt und schwarz mit Kreisen, Rentämtern und Landgerichten zu haben in 3 und 2 Blättern fein Papier à 2 fl. 30 kr., 2 fl. 24 kr. und 1 fl., à 1 fl. 48 kr., à 1 fl. 30 kr. und dann in 1 Blatt à 1 fl. 12 kr., à 1 fl., à 48 kr, 36 kr., 30 kr, 24 und à 18 kr.

Aus der grosen topogr. milit. Karte von Deutschland, Pohlen, der Schweiz, den Niederlanden, Holland und einem grosen Theile des östl. nördl. und südl. Frankreichs, können folgende Spezialkarten von Baiern velin à 36 kr. und ord. Papier schwarz à 27 kr. auch illuminirt in Kreisen und Granzen, erlassen und unter folgenden Nummern verlangt worden:

Für den Isarkreis Section 145. 146. 156 157. 158. 166 167. 168 169 174 175. 176. 177. 13 Blätter.
— — Ober-Donaukreis Sect. 144. 145. 155. 156 165. 166. 173. 174. 8 Blätter.
— — Unter-Donaukreis Sect. 134. 135. 146 147. 148. 157. 158. 7 Blätter.
— — Regenkreis Sect. 121. 122. 135. 134. 145. 146. 6 Blätter.
— — Rezatkreis Sect. 120. 121. 132. 133. 144. 145. 6 Blätter
— — Ober-Maynkreis Sect. 93. 94. 106. 107. 108. 109. 119. 120. 8. Blätter.
— — Unter-Maynkreis Sect. 95. 96. 109. 110. 120. 121. 122. 7 Blätter.
— — Rheinkreis Suppl. Sect. 25. 26. 29. 30. 33. 34. 6 Blätter.

Von 68 verschiedenen neuen Postkarten durch alle Länder Europas, so wie von Atlanten und einzelnen Schulkarten à 48, 36, 24 und 18 kr. sind die Verzeichnisse gratis zu haben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 77 | 29. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. März 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. März.

Verlesung des Protokolls und des Einlaufes. Unter letzterem befindet sich ein Antrag des Abg. Geyer, Besoldungs-Erhöhung der Assessoren bei den Kreis-Regierungen betr. Mehrere Eingaben des Pfarrers Wolf von Kleinrinderfeld, die Wildschäden von 1818 und 1819 betr., dann Vorstellungen desselben, daß der Abg. Häcker verfassungswidrig in der Kammer sitze, und eine andere, worin er verlangt, dieser Abgeordnete soll auf den Art. 12 Lit. c. des Konkordats verwiesen werden. In Bezug auf die erste dieser zwei Eingaben wegen des Abg. Häcker, verlangte der Abg. v. Hornthal es solle derselbe lithographirt werden, damit die Kammer sich, wie zu hoffen, von dem Ungrunde einer solchen Anklage überzeuge. Der Abg. Häcker äußerte, da die Sache ihn betreffe, so unterstütze er diesen Antrag und verlange sogar, daß die Eingabe sogleich verlesen werde. Das Präsidium erklärte, die Eingabe sey gedruckt auf dem Tische des Expeditors gefunden worden, ohne daß man habe erfahren können, wer sie hingelegt hatte. Der Abg. v. Seuffert wollte, der Antrag dürfe nicht verlesen werden, weil der Name des Pfarrers Wolf bloß gedruckt darauf stehe und es möglich wäre, daß es gar nicht von ihm herrührte. Die Abg. Schulz und Mehmel sind derselben Meinung. Der Abg. Socher trägt auf Vernichtung des Blattes an, welcher Antrag von den Abg. v. Hofstetten, Kurz und v. Closen unterstützt wurde. Der Abg. v. Hornthal glaubt, daß das Blatt deßwegen nicht vernichtet werden dürfe, weil es einmahl in die Zahl der Eingaben aufgenommen worden sey. Auf die gestellte Präsidialfrage beschloß die Kammer einstimmig, die Eingabe solle nicht verlesen werden; ferner mit Mehrheit gegen 8 Stimmen: daß die Eingabe vernichtet werden sollte, worauf das Präsidium dieselbe zerriß. Auch die weiter gestellte Frage: ob bestimmt werden sollte daß anonyme Eingaben nie und gedruckte bloß dann berücksichtigt werden sollten, wenn sie von einem Mitgliede oder sonst glaubhaften Manne übergeben oder mit einem Begleitungsschreiben überschickt werden — wurde einstimmig bejahet.

Hierauf nahm der Abg. Stephani das Wort in Bezug auf das Schicksal der an die Kammer gekommenen Anträge von Mitgliedern und den Vorstellungen von Privaten. Er macht zur Beschleunigung der Arbeiten folgende 4 Vorschläge: 1. Solle Se. Majestät der König gebeten werden, den Ministerien aufzutragen, einen Theil der von ihnen vorzulegenden Gegenstände an die Kammer der Reichs-Räthe zu bringen; 2. sollen die 5 Ausschüsse wöchentlich Bericht erstatten über die Anträge, die sie bearbeitet haben. 3. Soll die Verlesung der Protokolle nur in den Abendstunden vorgenommen werden. 4. Während die Ministerial-Anträge bearbeitet oder zur Fragestellung vorbereitet werden, soll die Zwischenzeit benützt werden, um einige der wichtigsten Anträge zum Vortrag zu bringen. Auch sollen alle Anträge über ein und denselben Gegenstand in einen einzigen Bericht zusammengesetzt werden. Die Abg. Köster und v. Hornthal bemerkten bei dieser Gelegenheit, die vom Armee-Ministerium gegebenen Nachweisungen seyen ungenügend, wogegen Se. Excell. der Hr. Finanz-Minister jenes Ministerium in Schutz nahm. Die Abg. v. Hornthal und v. Seuffert unterstützten den Antrag des Abg. Stephani theilweise. Die Abg. Mehmel, Bestelmeyer und Socher vertheidigten die Ausschüsse und zeigten, daß diese thaten was sie thun konnten. Zwischen den Abg. Socher und v. Hornthal kam es zu einem heftigen Wortwechsel.

Die Kammer ertheilte sofort der Fassung des Beschlusses über das Hypothekengesetz, welche von dem Abg. v. Uretin verlesen wurde, ihre Zustimmung; worauf das Präsidium die Discussion über den Gesetz-Entwurf zu einer National-Bank eroffnete. Der k. Ministerial-Rath v. Rott suchte die Haupteinwendungen gegen den Entwurf zu beseitigen, und nach Beendigung seines Vortrags hob das Präsidium die Sitzung (um 1¾ Uhr) auf und ersuchte die Mitglieder sich um 4½ wieder zu versammeln, wo sodann die Reden von der Bühne aus, über jenen Gegenstand beginnen sollen. Das Wesentliche dieser Abendsitzung werden wir morgen nachtragen.

Oesterreich. In der Augsb. allg. Ztg. ist folgendes Privatschreiben zu lesen: Wien, den 23. März. Ganz unerwartet traf vorgestern ein Courier aus Konstantinopel vom 6. März ein und brachte Nachricht, daß der Divan in einer Versammlung das Ultimatum des russischen Hofes zu verwerfen und der Reis Effendi hierauf den Ministern der vermittelnden Höfe eine Note, die in beleidigenden Ausdrücken abgefaßt seyn soll, zugestellt hatte, worin obiger Entschluß der Pforte diesen Ministern kund gemacht wird. Unser Internuncius, Graf Lützow, sandte unverzüglich einen Eilboten mit dieser Note hieher, die nach ihrer Ankunft sogleich den russischen HH. Ministern, Grafen Golowkin und Tatischef, mitgetheilt wurde. Diese fertigten damit einen Courier nach Petersburg ab. Man ist nun neugierig, ob Hr. v. Tatischef seinen hiesigen Aufenthalt noch verlängern wird.

Baden. Die Karlsruher Zeitung vom 24. März

Digitized by Google

publizirt zwei Programme über die Feierlichkeiten bei der bevorstehenden Eröffnung der Ständeversammlung.

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, den 8. März. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Ueber Belgrad bringen Tataren an den Pascha und den Fürsten Milosch wichtige Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. dieß. Was früher vermuthet und in meinen letzten Berichten befürchtet wurde, ist nach eingegangenen Briefen, wovon ich mehrere gelesen, richtig eingetroffen. Der Tod Ali Pascha's von Janina hat nicht nur die gemeinen Türken, sondern auch den Divan siegtrunken gemacht. Am 28. Febr. wurde im Divan, wozu auch alle Vorsteher der Janitscharen-Orta's und viele Ulema's gezogen waren (welches nur beim Ausbruch eines Krieges zu geschehen pflegt), einstimmig beschlossen, alle Forderungen des russischen Hofs, zu deren unbedingter Annahme die Gesandten von England und Oesterreich dringend riethen, zu verwerfen. Der Reis-Effendi erklärte demnach mittelst einer, in jeder Hinsicht für Rußland sehr beleidigenden Note diesen Ministern, daß die Pforte die gemachten Bedingungen nicht eingehen werde. Rußland habe den Traktat von Bucharest verletzt, weil es die Auslieferung des Rebellen Suzzo verweigert, denselben gastfreundlich aufgenommen und mit Geld unterstützt hätte. Auch Alexander Ypsilanti sey in russischer Uniform erschienen und ein geheimer Agent des russischen Hofes gewesen. Die christlichen Tempel werde man erst nach Unterdrückung der griechischen Insurrektion wieder herstellen und die Fürstenthümer Moldau und Wallachei konnten ebenfalls erst nach diesem Zeitpunkt geräumt werden. Was endlich die Ernennung von Hospodaren betreffe, so würde die Pforte nie mehr Griechen dazu ernennen (wodurch gewissermaßen deren politische Vernichtung ausgesprochen ist.) Die Note ist in den unanständigsten Ausdrücken für den russischen Kaiser abgefaßt, dessen Friedensliebe gewiß Europa, wie seine treuen Unterthanen, kennt und bewundert. Ich versichere Sie, ich habe beim Durchlesen dieses Aktenstüks meinen Augen nicht getraut, so auffallend ist der darin herrschende verächtliche Ton. Man ist nun begierig, welchen Eindruck gedachte Note auf den friedfertigen Kaiser Alexander machen wird, da die Griechen in der letzten Zeit allgemein glaubten, dieser Fürst sey der griechischen Sache so abgeneigt, daß der Krieg mit den Türken unmöglich erscheine. Allein diese Sprache der Türken dürfte doch endlich eine Entscheidung herbeiführen, die freilich die europäischen Diplomaten nicht vermutheten. Am meisten dürften aber die Diplomaten zu Konstantinopel zu beklagen seyn, die nach zehnmonatlichen angestrengten und rühmlichen Bemühungen, ihr Friedenswerk durch den thörichten Uebermuth dieser Behörden zusammenfallen sehen. Bei Nissa sammelt sich eine türkische Armee, so wie an den Gränzen Bosniens. Aus der Gegend von Sophia brechen die Türken gegen die Donau auf. Viele vermuthen einen nahen Einmarsch der Türken in Servien. Fürst Milosch könnte bei Ausbruch des Krieges in eine bedenkliche Lage versetzt werden.

Von der moldauischen Gränze, den 15. März. Schrecklich lauten die Berichte aus den Fürstenthümern. Die Asiaten, die in großen Schaaren über die Donau kommen, sengen, brennen und morden Alles zusammmen. Jassy brannte am 12. März an verschiedenen Orten und es wurden ganze Straßen eingeäschert. Man zittert für Bucharest. Der Kiaja Bei hat dort laut verkündet, daß im Fall einer Räumung alle männlichen Einwohner in die Sklaverei geschleppt und die Dörfer dem Erdboden gleich gemacht werden sollen. Die Flüchtlinge kommen fast nackend an unsern Gränzen an, da die Türken ihnen alle Kleider vom Leibe reißen.

Frankreich.

Paris, den 21. März. Die Zeitungen sprechen verschiedentlich von einem Vorfalle in Coucy bei Laon. Etwa 50 Aufrührer sollen nach diesem Städtchen aufgebrochen seyn, während andere in Coucy die Sturmglocke läuteten und unter aufrührerischen Rufen Straßen und Plätze durchstreiften. Man fügt bei, drei derselben seyen von der Nationalgarde angehalten worden, die übrigen hätten sich in den Wald geflüchtet.

Das Journal des Deux Sevres vom 16. März enthält Folgendes: „Man schreibt uns von Parthenay und Thouars, daß daselbst alles ruhig sey; dem General Berton wurde in dem Gehölze von Meillerage, auf der Straße von Parthenay nach St. Maixent und an einigen andern Orten nachgespürt, aber vergeblich. Man glaubt, er habe Frankreich verlassen." — Nach Briefen im Oracle von Brüssel wurde Berton mit einigen Leuten seiner Truppe in der Gegend von Rennes gesehen. Das Journal de Rennes schweigt aber hierüber.

— Das Journal de Paris vom 19. d. erwähnte auch die Verhaftung von 4 Fremden, die am 17., als sie eben ins Ausland reisen wollten, erfolgt sey, und sagt nun in dem Blatt vom 20., sie seyen am 19. früh, auf Verlangen des Gesandten einer benachbarten Macht, zu welcher sie gehören, wieder in Freiheit gesetzt worden. (Es scheinen dies die 4 Engländer zu seyn, deren das Journal de Paris gestern erwähnte, wenn gleich jenes Journal die Chaussee d'Antin als den Ort, wo sie arretirt worden, nannte.)

— Sitzung am 14. März. Donnadieu hat das Wort. Das neue System der Regierung hat, seiner Meinung nach, bei weitem nicht die vortheilhaften Folgen, die man sich davon versprach.... Unordnung herrscht in allen Theilen der Verwaltung, weil der Vortheil des Landes nicht mehr derselben zum Grunde liegt.... Heutzutage ist Geldliebe die einzige Triebfeder der Gesellschaft; dieß ist die wahre Krankheit, die sie verzehrt und die, ohne schleunige Hilfe, sie aufzehren wird.... Die Nation ist sittlich geworden; dem jetzigen Ministerium ziemt es, diese Wunden zu heilen und den Hoffnungen der Nation zu entsprechen. Der Redner überläßt sich voll Entzücken der Hoffnung, in Frankreich mit der Ordnung und Sparsamkeit, mit der Ehre und den Tugenden, die das Erbtheil unserer ehemaligen Monarchie waren, einen neuen Zustand der Dinge eintreten zu sehen.... Endlich werde

Digitized by Google

der neue Zeitpunkt der Monarchie und der daraus folgenden Gesetze beginnen.... Auf diese Weise wird für Frankreich jeder Aufruhr, den man zu stützen sucht, zu nichte werden; auf diese Weise wird dasselbe, in den Händen der Rottirer, jedes Werkzeug der Zwietracht zerbrechen, womit sie Verwirrung und Besorgniß zu erregen streben. Diese Rede, die mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört wurde, wird gedruckt. Man begehrt den Schluß. (Links: Nein, nein!) De Chauvelin: Noch nie hat man die Gesammterörterung am zweiten Tage geschlossen. Der Präsident läßt über den Schluß abstimmen. Derselbe wird angenommen. (Lebhaftes Einreden links.) Cornet d'Incourt, Berichtserstatter, hat das Wort und faßt die Erörterung kurz zusammen. Er ladet die Opposition, die sich ihrer größern Talente rühmt, ein, dieselben bei der Erörterung der Artikel zu zeigen und zu beweisen, daß sie im Stande ist, etwas besser zu machen, als die Machthaber; dieß ist ihr Geschäft; aber sie mißbillige jene Deklomation, jene Heftigkeit, die jene Erörterung hemmt. Die Freiheit soll nicht das Opfer der Zügellosigkeit seyn und Aufforderungen zum Aufruhr sind keine Verbesserungen des Budget. (Bravo rechts, Stille links.) Der Präsident ordnet die Folge der Erörterung und will den ersten Artikel, den er ablieset, zur Berathung aufstellen. (Lebhaftes Einreden links.) Stimmen links: Die Abstimmung! der Artikel! De Corcelles: Zur Abstimmung über die anderthalb Milliarden! De Girardin: Zur Abstimmung über das Budget in Masse! Der Finanzminister: Ich halte für meine Pflicht, der Kammer zu sagen, daß ein Artikel, wie dieser, welcher der Regierung einen Kredit von mehr als 3 Millionen Renten überläßt, zu wichtig ist, als daß man ihn sogleich bewilligen könnte, besonders wenn Deputirte erklären, sie seyen nicht hinlänglich unterrichtet. Ich begehre deßwegen, daß die Kammer die Erörterung auf Morgen vertage. Niemand widerspricht diesem Vorschlag und die Sitzung wird aufgehoben.

Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 15. März. Es wird über die einzelnen Artikel des Finanz-Gesetzes für 1824 berathschlagt, und der 1. und 3. Artikel mit Verwerfung der von Ganilh und Baron Louis vorgeschlagenen Aenderungen, angenommen; dieß veranlaßte die ganze linke Seite, fortzugehen und dann den Präsidenten, die Sitzung aufzuheben, weil die Kammer nicht mehr in hinreichender Anzahl war.

Sitzung am 16. März. Zuerst Berichte über Bittschriften; sodann Fortsetzung der Berathung über die §§. des Budget. Beim 3. Artikel werden 180,000 Fr. von der Kommission vorgeschlagene Ersparniß angenommen. Zum 4. Artikel, nach welchem die Minister durch Entfernung überflüssiger Beamten, Ersparnisse machen und die Hälfte der Ersparniß zu Entschädigungen verwenden dürfen, schlägt Kas. Perrier den Zusatzartikel vor: „Das Verzeichniß der Reformen und bewilligten Entschädigungen soll jährlich den Kammern vorgelegt werden", und dieser Zusatz wurde zu seinem und der ganzen linken Seite Erstaunen angenommen. Das 1. Kapital des Budgets der Gerechtigkeitspflege wird, mit einem von der Kommission vorgeschlagenen Abzug von 50,000 Fr., genehmigt. (Die linke Seite hatte vergeblich vorgeschlagen, den Gehalt der Staatsminister von 150,000 Fr. auf 50,000 Fr. oder doch auf 100,000 zu vermindern.) Das 2. Kapital beträgt 900,000 Fr. für den geheimen Rath des Königs, darunter 265,500 für ehemal. Minister, welche St. Etienne ganz zu streichen vorschlug, wovon aber nur der von der Kommission vorgeschlagene Abzug von 65,000 Fr. angenommen wird.

— Fortsetzung der gestern abgebrochenen Artikels über die Missionen in Frankreich.

Diese verschiedene Behandlung ähnlicher Institute beweist, daß Buonaparte die einen fürchtete, die anderen für seine Herrschsucht unschädlich hielt. Er irrte sich nicht. Die Missionarien begnügten sich in ihrer Demuth, religiöse Gefühle zu verbreiten, ohne die Rechtmäßigkeit der bestehenden Gewalt zu prüfen; aber die Väter des Glaubens waren unterrichtete Theologen, die auf den Grund der Dinge zurückgingen und Untersuchungen veranstalteten, welche der Usurpation ungünstige Resultate herbeiführen mußten; mit einem Worte: es waren Jesuiten. Die Vereinigung der richterlichen, der königlichen und der geistlichen Macht haben nicht vermocht, diese Gesellschaft zu vernichten. Wie seit ihrer ersten Stiftung, waren die Schüler Loyolas die eifrigsten Kämpfer für die römische Kirche; aber durch die Erfahrung, welche für so viele Zeitgenossen ungenutzt vorübergegangen ist, belehrt, daß der Untergang der rechtmäßigen königlichen Gewalt, den Sturz der kirchlichen herbeiführen müsse, waren sie nunmehr eifrige Vertheidiger der Legitimität geworden. Ob das Buonapartische Dekret, welches sie aufhob, wirksamer mag gewesen seyn, als der Ausspruch des Pariser Parlements von 1762, die königliche Verordnung von 1764 und die päpstliche Bulle von 1773, lassen wir für jetzt dahin gestellt seyn.

Im Jahre 1809 war Buonaparte von dem Oberhaupte der Kirche in den Bann gethan, von den Vätern eines Nationalkonziliums, das er in Paris veranstaltet hatte, in Stich gelassen, mit der Kirche aufs Höchste entzweit. Eine Menge Geistlicher mußte für ihre Widerspenstigkeit in den Gefängnissen büssen; damals traf sein Unwille auch die Missionen: im September wurden sie aufgehoben.

Die Annäherung der großentheils aus ketzerischen und schismatischen Soldaten bestehenden Heere der Alliirten öffnete im Jahre 1814 das Gefängniß des Oberhauptes der katholischen Kirche. Der Usurpator verschwand. In Frankreich erhielt die Geistlichkeit weder ihren alten Reichthum, noch ihren ehemaligen Einfluß wieder, aber man fühlte die Nothwendigkeit, ihr die Mittel an die Hand zu geben, um auf die verwahrloste Erziehung des Volkes zu wirken. Die Kongregation von St. Sulpice in Paris, wo die Lehrer der Religion gebildet werden, und die Gesellschaft der Lazaristen gehörten zu den ersten Instituten, die man wieder herstellte. Erst lange nachher geschah dasselbe zu Gunsten der Missionen im Innern Frank-

Digitized by Google

reichs und der König bestimmte ausdrücklich, daß sie unter Aufsicht und Direktion (sous l'autorité) der Bischöfe stehen sollten.

Wenn man in den Zeiten der tiefsten Ruhe, unter der Regierung Ludwig XV., in Frankreich das Bedürfniß der Missionen gefühlt hat, wie viel nothwendiger mußten sie nicht in den jetzigen erscheinen. Man kann sich schwerlich vorstellen, bis zu welchem Grade die religiöse Erziehung des gemeinen Mannes in Frankreich vernachläßigt ist. Dieß geht so weit, daß ganze Bataillons Soldaten, welche zufällig die Predigten der Missionarien angehört hatten, sich meldeten, um die Taufe zu empfangen; von irgend einem religiösen Unterrichte war ihnen natürlicherweise nie etwas zu Theil geworden. Als Ludwig XVIII. die Regierung übernahm, waren mehrere tausend Pfarren ohne Seelsorge und ein großer Theil derjenigen, die mit Geistlichkeit versehen waren, befand sich in schlechten Händen. Die größte Anzahl dieser Männer war in der Revolution erzogen, hatte sich an die, durch sie in Umlauf gesetzten Ideen gewöhnt und war also wenig geeignet, die wahren Grundsätze des Christenthums zu lehren, um eine verwilderte Menge an eine gesetzmäßige monarchische Regierung zu gewöhnen. Um dem Mangel tauglicher Subjekte einiger Massen abzuhelfen, ward die Gesellschaft der französischen Missionen, von welcher nunmehr die Rede ist, gestiftet. Die Mitglieder derselben unterscheiden sich dadurch wesentlich von den frühern Missionen, daß sie keinen Orden, kein Institut mehr bilden, welches auf die Dauer bezeichnet ist. Sie bilden eine freiwillige Association und sollen bloß einem temporairen Uebel steuern, welches ganz aufhören wird, sobald sich in den Seminarien eine hinlängliche Anzahl tauglicher Subjekte gebildet haben wird, um die allmälig absterbenden Geistlichen aus der Revolutionszeit zu ersetzen.

(Der Beschluß folgt.)

Jonische Inseln.

In Berichten aus Zante vom 11. Febr. heißt es: Die kürzlich von Konstantinopel abgesegelte Eskadre ist in den Gewässern von Navarino angekommen. Sie besteht aus 6 Linienschiffen und 2 Fregatten mit vieler Kriegsmunition und zahlreichen Landungstruppen. — Im Schatze des enthaupteten Ali Pascha von Janina soll man nur 4 Millionen Thaler gefunden haben.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement): Zum Erstenmale: **Adler, Fisch und Bär**, große Zauberposse in 2 Aufzügen mit Musik von Röth.

Die neuen Dekorationen und Machinerien sind von den Malern des königl. Hoftheaters an dem Isarthore Hrn. Maier und Pernickl.

NB Vom Sonntag den 31. März bis Samstag 6. April bleibt das königl. Hoftheater an dem Isarthor geschlossen.

1004 (3. a) Montag den 1. April werden in der Behausung Nro. 705 im Grossenthal von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Sessela, Kanapee, Tischen, Kästen, Spiegeln, Silber, Zinn, Kupfer, Porzellain, Gewehren, Wasch, Kleidungen ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

(2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samstag den 30ten d. ist musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 27. März 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

1008. (3 a) Es wird eine Wohnung von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten als Keller, Boden, Abtritt, auf dem Rindermarkte oder in dessen Nähe auf Michaelis zu miethen gesucht. Das übrige ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

798. In eine ansehnliche Apotheke einer der bedeutendsten Provinzialstädte in Altbaiern wird ein Zögling, der einige Vorkenntnisse der lateinischen Sprache besitzt, bloß gegen Erlag eines billigen Kostgeldes in die Lehre aufzunehmen gesucht; worüber im politischen Zeitungs-Comptoir des Weitern zu erkundigen ist.

1017. (3 a) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dient man hiemit zur Nachricht, daß die Anstalt des Dianen-Bades am englischen Garten mit dem 1ten April eröffnet wird.

1019. In der Fleischmann'schen Buch- und in der Falter'schen Musik-Handlung ist erschienen:

Sammlung

neuer beliebter Lieder zur geselligen Unterhaltung eingerichtet für Singstimme mit leichter Begleitung des Klaviers oder der Guitarre. VI. Heft, enthaltend 14 Lieder. Preis 48 kr. Die ersten 5 Hefte sind zusammen und einzeln, das Heft zu 48 kr., ebenfalls in oben genannten Handlungen noch zu haben.

---

875. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) wird gratis ausgegeben: eine Subscriptions-Anzeige auf das deutsche Universalkochbuch, oder Inbegriff aller Kochkunstvortheile, um gut, wohlfeil und wohlschmeckend zu kochen.

---

991. (3 a) Mittwoch den 10. April Nachmittags von 3—6 Uhr wird in Schönfeld in der Schönfeldstraße Nro. 166 ein Haus mit 13 Zimmern, Stallung auf 4 Pferde, Wagen-Remisse, Waschhaus, Holzleg und einem schönen Garten, mit Sommerhaus und zwei kleinen Glashäusern, Springbrunnen, Einsatz und durchgehends tragbaren Obstbäumen bester Qualität versteigert, welches Anwesen in der Zwischenzeit auf Anfrage in der Residenz-Schwabingergasse Nro. 45 über eine Stiege, genommen werden kann.

---

878. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1414) ist so eben angekommen:

Er und Sie Brief des Deputirten Michael Wahrmann. 12 kr.

---

471. Bei C. A. Fleischmann in München, Kaufingergasse 1616 ist so eben angekommen:

Er und Sie Brief des Deputirten Wahrmann. Preis 12 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

963. (2 b) **Bekanntmachung.**

Quirin Seidenbusch, ehemaliger Grenadier-Garde-Gefreiter von hier machte sich mehrerer direkter und indirekter Winkel-Agentien schuldig.

Auf dem Grund der allerhöchsten Verordnungen de dato 13. August 1804 und 18. Febr. 1811 wird hiemit dessen Name zur Warnung der Parteien öffentlich um so mehr bekannt gemacht, als der Unfug dieser Winkelagentien wieder herrschend wird, die Partheien auf solche Weise nicht nur öfters geprellt werden, sondern der Zweck ihrer Eingaben auch nicht erreicht wird, indem Vorstellungen, welche mit der Legalisation der k. Advokaten nicht versehen sind, ohne Entschließung bleiben.

Den 15. März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

967. (3 b) **Ausschreibung.**

Das zur Nachlaßmasse der Kistlerswittwe Magdalena Schwarz gehörige Haus im Hackergäßchen Nro. 1185 wird am 10ten April Vormittag 9 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erbs-Interessenten öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Wohnungen zur ebenen Erde und über eins Stiege gegenwärtig unbewohnt sind, und daß auch die Wohnung im 2ten Stockwerke um Georgi l. J. geräumt wird.

Den 15ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

980. (3 c) **Bekanntmachung**

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 19. l. M. wird ein Vorrath vom 25 Stück Schäffel- und 6495 Stück kleinen Getreidsäcken dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Wer solche zu erwerben geneigt ist, wolle sich bei der Versteigerung, die hiemit auf Dienstag den 2. künftigen Monats April angesetzt wird, in dem Altenhof-Gebäude einfinden, und sein Anbot zu Protokoll geben.

München, am 20. März 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

621 (3 b) **Im Namen**
Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Der königl. baier. Kämmerer Friedrich Freyherr von Poniken hat durch die am 17ten July vorigen Jahres bei der unterzeichneten Stelle überreichte Urkunde die Absicht zu erkennen gegeben, in Folge der Verfassungs-Urkunde des Königreichs Baiern Titel V. §. 4., und des Edikts über Familien-Fideikommisse ein ganz neues Familien-Fideikommiß zu errichten, und hiezu das Gut Osterberg und Weiler mit allen Ein- und Zugehörigen, wie er solches von dem Freyherrn von Osterberg am 19ten August 1816 erkauft hat, bestimmt.

Es werden demnach in Gemäßheit des §. 26. des Edikts über die Familien-Fideikommisse (Beilage VII. zur Constitution.) alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideikommiß bestimmten Vermögens persönliche, oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefodert, binnen eines präklusivischen Termins von sechs Monaten, von heute angefangen, bei der unterzeichneten Stelle diese ihre Foderungen anzugeben, indem sonst nach Verstreichung dieses Termins das obgedachte Vermögen als ein Familien-Fideikommiß immatrikulirt wird, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Foderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen, oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommiß zu halten berechtigt sind, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben. Neuburg, den 14ten Jänner 1822.

Königl. bairisches Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.
Freyherr von Baßus, Präsident.
Hohenschaden, Sekretär.

---

947. (2 b) **Bekanntmachung.**

Nachdem sich für die auf Samstag den 27ten Oktober v. J. zum zweitenmale zum Verkaufe ausgeschrieben gewesene von Lukas'sche Behausung sub Nro. 446 in der Neustadt dahier gleichfalls kein Käufer gemeldet, und das späterhin geschlagene Anboth die Genehmigung der Betheiligten nicht erhalten hat, so wird genannte Behausung auf Antrag der Betheiligten vorbehaltlich derer Genehmigung unter Beziehung auf die frühere Ausschreibungen vom 9ten August und 10ten Oktober vorigen Jahres hiemit wiederholt zur Versteigerung gebracht, und dazu auf Dienstag den 2ten April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Tage und zur angegebenen Zeit zu erscheinen und ihre Anböthe zu Protokoll zu geben.

Actum am 7ten März 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Bequel.
Stark.

---

984. (3 b) Es werden am 2ten des nächsteintretenden Monats, und die folgenden Tage, jedesmal in der Früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in dem Maurermeister Wittmannischen Haus in der Damenstiftsstraße No. 1240 über zwei Stiegen verschiedene zur Verlassenschaftsmasse der geheimen Räthin und Dechantin des hiesig adelichen Damenstifts, Frau Gräfin Helena von Reisach, gebornen Freiin von Hake, gehörigen Effekten, als: Sessel, Kanape, Komod- und andere Kästen Spiegel, Sack- und Stockuhren, Betten, dann Bett- und Tischwasch, Leinwanden, Flachs und Garn, Silber, Kupfer und Porzellain s. a. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu die Kauflustigen einladet.

München den 21ten März 1822.

Die
Gräflich Helena von Reisachische adeliche Testaments-Exekutorschaft.
Ritter von Peter, Exekutor.
v. Miller, Exekutor.

---

990. **Amortisations-Edikt.**

Auf Bitten des k. Adv. Deker, als Anwalt der Priester Franz Schwab et Cons. wird der unbekannte Inhaber einer unterm 10ten Dezember Ao. 1781 von dem hiesigen Leih- und

Digitized by Google

Pfandhaus unter Nro. 270 auf Katharina Lutzin ausgestellten Obligation im Betrag von 100 fl. à 3½ Procent, an welche eine Uebernahms-Obligation ddo. 1. Okt. 1811 angehängt ist, — hiemit aufgefordert, dieselbe innerhalb sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg den 14ten März 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.
Schmitzer.

---

998. Edictalladung.

Andreas Ebner, Bauerssohn von Sicking und Soldat beim k. 8ten Linien-Infanterie-Regimente, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Da nun dessen Erben auf die Ausfolglassung seines älterlichen Vermögens von 300 fl. andringen, so wird derselbe oder dessen allenfallsige Descendenten hiemit aufgefordert, um so mehr binnen 6 Monaten sich hierorts zustellen, oder vom dermaligen Aufenthalte Notiz anher zu ertheilen, als ausserdessen das bezeichnete älterliche Vermögen an die vorhandenen Andreas Ebnerischen Erben gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Actum den 20ten März 1822.

Königl. baier. Landgericht Deggendorf.
Beyerlein.

---

996. Bekanntmachung.

Die nachstehende der Marktskammer und Marktsgemeinde Kötzting gehörige 2 landschaftliche Obligationen und 2 gemeine Schuldenabledigungs-Commissions-Assecurationen, als:

1 Obligation von der ehemaligen Landschaft in München ddto. 15ten Oktober 1796 pr. 200 fl. zu 4 pCt.

1 Obligation von der ehemaligen Landschaft in München ddto. 24ten Dzbr. 1798 pr. 200 fl. zu 4 pCt.

Dann die von der gemeinen Schuldenabledigungs-Commission in München ddto. 20ten Septbr. 1805 ausgestellte 2 neue Schuldenwerkassecurationen jede zu 1000 fl. à 4 pCt. schon den 6ten Jänner 1813 zu Verlust gegangen, und bisher nicht mehr in Vorschein gekommen sind, dann von Seite des Magistrats zu Kötzting auf deren Amortisirung angetragen wurde, so wird der allenfallsige Besitzer derselben hiemit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato dahier zu melden, und über den Besitz Titel auszuweisen, ausserdem nach Umfluß dieser Frist die Urkunden als ungültig und kraftlos erklärt werden sollen.

Ingolstadt am 27ten Februar 1822.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Gerstner, Landrichter.

---

995. Vorladung.

Franz Xaver Lohr, Meßnerbauerssohn von Feldkirchen und Gemeiner bei dem königl. baier. 16ten Linien-Infanterie-Regimente wird seit dem französischen Feldzuge vermißt.

Nach dem Antrage der Intestaterben des Lohr wird derselbe oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten dahier zu erscheinen und sein Vermögen in Empfang zu nehmen; ausserdem er für verschollen erklärt und das sämmtliche Vermögen an dessen Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden wird.

Ingolstadt den 11ten März 1822.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Gerstner, Landrichter.

---

994. Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 10. Nov. v. J. eben 15. Febr. d. J. wird das Anwesen der Konrad Kreitermannischen Eheleute beim Bauschmied zu Baiersletten zum dritten Male dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Kauflustige wollen sich demnach bei der

auf Dienstag den 16. April

dazu anberaumten Tagfahrt Morgens 9 Uhr in Parsdorf einfinden. Ebersberg den 17. März 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

995. (3 b) Bis Mittwoch den 3ten künftigen Monats April wird Vormittags 10 Uhr in dem diesseitigen Kommissionszimmer der Bedarf von

200 Ellen ponceaurothen Tuch, dann
100 Paar Cuirassier-Stiefel und
100 — Bundschuh

an den Wenigstnehmenden im Lieferungs-Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lustragenden versehen mit den vorgeschriebenen Mustern zu erscheinen hiemit vorgeladen werden.

Landshut am 22ten März 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des königlich
2. Cuirassier-Regiments.
Zeller, Oberstlieutenant.
Kunstmann, Rathsgreffir.

Bekanntmachung.

1005. Künftigen Samstag den 30. dieß wird auf dem hiesigen Anger-platz Vormittags 10 Uhr ein sequesterfreies Pferd zum Reiten und Fahren brauchbar, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, den 26. März 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

---

135. In der Ignaz Joseph Lentnerischen Buchhandlung, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München, sind nachstehende Erbauungsbücher für die Charwoche, ungebunden und gebunden zu haben:

Betrachtungen, über das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christi. Gewidmet den Lehrjüngern Jesu zu Nachfolge. 8. Augsb. M. Weith. 24 kr. geb. 48 kr.

Cantus, ecclesiasticus, sacrae historiae Passionis Domini nostri Jesu Christi, secundum quatuor Evangelistas. Itemque Lamentationum et Lectionum pro tribus Matutinis Tenebrarum, Juxta Exemplar Romae editum emendatius. In Usu omnium Ecclesiarum tam Cathedralium, ac Collegiatarum, quam regularium nec non et ruralium accomodatus. Fol. Campid Roes. 1 fl. 48 kr.

Charwoche, die heilige, nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche. Herausgegeben von der deutschen Bürger-Congregation in München. Zweite rechtmäßige Auflage. gr. 8. Münch. 1 fl. 30 kr. gebund. 2 fl. 12 kr.

Christus in Leiden. Meine Betrachtung und Anbethung in

Digitized by Google

der heil. Fastenzeit. Acht Leidensmomente; dann die Abnahme vom Kreuze, und das heilige Grab. 8. Prag. Widt. gebund. 42 kr.

Gottesdienst, der nachmittägige heilige, in den letztern Tagen der heiligen Charwoche. Mit einigen Andachtsübungen bei Besuchung des heiligsten Altarssakraments. Neu bearbeitet von einem Seelsorger auf dem Lande. gr. 8. Freys. 30 kr. gebund. 1 fl.

Grundmayer, F., Der katholische Gottesdienst durch die vierzigtägige Fasten vom Aschermittwoch anfangend, mit Einschluß des Osterfestes sammt einigen zur österlichen Beicht und Kommunion nöthigen Unterricht nebst Auslegung der hier vorkommenden üblichen Ceremonien, dann Beicht und Kommuniongebete. 8. Augsb. Boll. 45 kr. gebunden 1 fl. 12 kr.

Hald's, F., Gebete und Ceremonien, wie sie in der ganzen Charwoche nach Vorschrift der Kirche abgehalten werden, und jedem frommen Christen zur Erbauung dienen können. Neu übersetzt und mit aller nöthigen Erklärung versehen. 8. Wien Grund. 2 fl. gebund. 3 fl.

Herwanns, M. K., Unterhaltungen eines Christen mit Gott besonders in der Charwoche. 8. Prag. Haase. 48 kr. gebunden. 1 fl. 12 kr.

Kreuzweg, der, unsers Herrn Jesu Christi, in fünfzehn sogenannten Stationen, zum Heil der sündigen, zur Stärke der schwachen und zum Troste der leidenden Menschheit bearbeitet. Mit sechzehn Klauberschen Kupfern. 8. Augsb. 24 kr. gebunden 48 kr.

Lebens- und Leidensgeschichte, die, des Heilandes, nebst der Beschreibung jener Orte, wo sich die heiligen Begebenheiten ereigneten, und andern nothwendigen Erläuterungen. Dritte, durchgehends revidirte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Titelkupfer, welches die Krippe des Welterlösers zu Bethlehem und einer zweiten Abbildung, welche die Kirche des heil. Grabes zu Jerusalem vorstellt. gr. 8. Salzb. Duyle. 1 fl. 20 kr. gebunden 1 fl. 45 kr.

Mayr. L. V., die heilige Charwoche, oder christliche Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägung der Kirchen-Ceremonien und anderen guten Werken zubringen soll Aus dem römischen Meßbuche, dem Brevier und andern liturgischen Werken zusammengetragen. Neue durchaus verbesserte Auflage. 8. Augsb. Rieg. 54 kr. gebunden 1 fl. 54 kr.

Mazzinelli's, A., heilige Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird, sammt der Erklärung von der ihr angeordneten Ceremonien. Auf Verlangen ganz neu verbessert, und mit Morgen-, Meß-, Abend-, Beicht- und Kommunionsgebeten versehen, von J. Weber. Mit neun Kupferstichen. 8. Augsb. Rösl. 1 fl. 20 kr. ordin. gebunden 1 fl. 45 kr. Schön gebunden in Futteral. 2 fl. 18 kr.

Nack, K. A., die Charwoche zum andächtigen Gebrauche für katholische Christen Sammt einem Anhange von Andachten für die heilige Fastenzeit. 8. Augsb. M. Veith. 18 kr. gebund. 1 fl. 12 kr.

Nadermann, H. L., Am Grabe meines Erlösers. Ein Erbauungsbuch für Katholiken, vorzüglich in der Charwoche. Dritte Ausgabe. 8. Münst. Theiss. 1821. Schreibpap. Schön gebund. 1 fl. 24 kr. Druckp. 36 kr. ord. gebunden 1 fl. 3 kr.

Officium Hebdomadae sanctae secundum Missale et Breviarium romanum Pii, V. Pont. Max. Jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. Auctoritatae recognitum 8 Campid. Roes. 1 fl. 48 kr. Schön gebund. 2 fl. 42 kr. ord. geb. 2 fl. 24 kr.

Sailer's, J. M., Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi, zur Erbauung für nachdenkende Christen. Sammt einer Zugabe kurzer Gebete. 8. 15 kr. gebund. 30 kr.

— — — Uebung der Andacht zur Fastenzeit. Oder Betrachtungen des Leidens Jesu Christi auf alle Tage in der Fasten. 8 18 kr. gebunden 40 kr.

Wild's, J., Passions-Büchlein oder das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilands Jesu Christi nach den vier heil. Evangelisten auf die vierzig Tage der Fasten abgetheilt und zur Erbauung christlicher Haushaltungen auf dem Lande herausgegeben. 8. Münst. Aschend. geb. 40 kr.

Wiaklern, J. B. v., die heilige Charwoche, oder Anleitung diese Zeitschrift dem Geiste des Christenthums gemäß zuzubringen. Aus dem Meßbuche, dem Breviere und anderen liturgischen Werken zusammengetragen. 12. Grätz. Ferstl. Schön gebunden 2 fl. 42 kr.

Kirchen-Musik.

Cantus ecclesiasticus Hepdomadae sanctae. VI. Vocib. cum Organo. Edidit M. Hauber regio anlicae Capellae Concinator et Capellanus Fol. 65 Bogen stark, schön lythographirt. 8 fl.

Durch diese Herausgabe aller kirchlichen Gesänge für die ganze heilige Charwoche den feierlichsten und rührendsten Abschnitt des Kirchenjahres, der die größten und musikalischen Meisterwerke aufzuzählen hat, glaubt die J. J. Lentnersche Buchhandlung einen längstgewünschten, aber in dieser Vollständigkeit noch nicht erschienenen richtigen Beitrag für die ächt kirchliche, lateinische Kirche geliefert zu haben.

Dabei ist nicht nur auf möglichste Vollständigkeit, sondern auf eine vorzügliche Auswahl trefflicher Meister, auch Leichtigkeit hinsichtlich der Production und auf einen geringen Preis gesehen worden.

Die Kompositionen sind theils von M. Haidn, Pergolese, Gammerlocher, Dr. P. Meinrad, Spieß u. a. m. Die einzelnen Stimmen sind auf Schreibpapier schön lithographirt und in die Orgelstimme ist überdieß noch die vollständige Spart aufgenommen.

---

997. (3a) Bekanntmachung und Warnung.

Mein Sohn, Johann Georg Trösch, gelernter Müller, führt seit vielen Jahren ein unstetes und unordentliches Leben, flieht alle Arbeit, bringt sich durch allerhand Erdichtungen und wahrlose Angaben auf fremde Kosten fort, macht überall Schulden, verschleudert das Geld durch Trinken und Müßiggang, und zwang mich schon im Jahre 1812, ihn öffentlich in dem Amberger Wochenblatt als Verschwender zu bezeichnen, und Jedermann vor Schaden und Verlust zu warnen.

Da die betrogenen Gläubiger in dem Wahne stehen, von mir Ersatz fodern zu können, und da mein Sohn, der sich neuerlich nach München begeben hat, noch mehrere Leichtgläubige um ihr Geld bringen könnte, so finde ich für nöthig nochmals öffentlich zu erklären, daß ich für keine von meinem Sohne kontrahirte Schuld, welches auch immer der Grund ihrer Entstehung seyn möge, hafte, daß ich, wie bisher, beharrlich jede

Zahlung dieser Art von mir weisen werde, und daß alle meinem gedachten Sohne geleisteten Unterstützungen seinen Karakter nur noch mehr verschlimmern.

Ich ersuche daher Jedermann sich vor Schaden zu sichern, und mir noch größeren Kummer zu ersparen.

Irlbach, im k. Landgericht Amberg, des Regenkreises den 20. März 1822.

Johann Troesch, Ausnahmsmüller.

---

868. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind wieder zu haben:

Becker, D. G. W., der weiße Fluß oder was hat das Mädchen und das Weib zu thun, um sich gegen ihn zu schützen 1 fl. 9 kr.

Die monatliche Reinigung oder wie hat sich das Mädchen und das Weib dabei zu verhalten, um schön, gesund und von Schmerzen frei zu bleiben? 54 kr.

Unterricht für Schwangere und Wöchnerinnen oder Anweisung wie sich Schwangere zu verhalten haben, um gesund und froh zu bleiben, eine leichte Niederkunft zu erwarten und das Wochenbette bald und glücklich überstehen zu können. 54 kr.

Der weibliche Busen, dessen Werth und Erhaltung oder Anweisung zur Erlangung und Erhaltung eines schönen und gesunden Busens. Nebst allgemeinen Gesundheitsregeln für das weibliche Geschlecht, broch. 1 fl. 12 kr.

Geschenk für Neuvereheliche oder Enthüllung der Geheimnisse der Ehe, broch. 54 kr.

Wezel, D. K. die Hämorrhoiden, ein deutlicher Unterricht für alle, welche daran leiden, nebst den sichersten Mitteln sich daran zu befreien, broch. 1 fl. 12 kr.

---

985. (2 b) Vermög höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises wurde dem Unterzeichneten die Ausübung der freien Praxis bewilligt, und die Verbindlichkeit aufgelegt, den armen Schwangern in und ausser der Stadt in schweren Geburtsfällen unentgeldliche Hülfe bereitwillig zu leisten. Derselbe macht dieß zu dem Ende bekannt, biethet dem verehrlichen Publikum seine Dienste als praktischer Arzt und Geburtshelfer ergebenst an, und bezeichnet hiemit seine Wohnung in der Fürstenfeldergasse Nro. 989 über 3 Stiegen.

München den 22. März 1822.

Dr. Gierlinger,
praktischer Arzt und Armen Geburtshelfer.

---

922. (3. b) Es ist ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller, s. v. Abtritt und allen übrigen Bequemlichkeiten in der Mayrvorstadt, Wilhelminenstraße Nro. 314, sogleich oder auf nächstes Ziel Georgi mit oder ohne Meubel, mit oder ohne Bedientenzimmer und Stallung auf 4 Pferden zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen ein Gartenhäuschen dazu gegeben werden. Das Nähere hierüber ist beim Hofzahnarzt Heynemann zu erfragen.

Anzeige.

962. Die Zufriedenheit, mit welcher meine Arbeiten von Sr. königl. Majestät selbst, als den allerhöchsten Herrschaften und dem verehrlichen Publikum aufgenommen wurden, gab Beweise, daß solche nicht nur in jeder Hinsicht den ausländischen Fabrikaten nicht nachstehen, sondern mit ihnen in vollkommene Konkurrenz treten können. Demnach war mein einziges Streben bei dem eintretenden Frühjahre mich mit einem gut assortirten Hutwaarenlager zu versehen, und ich kann die Versicherung geben, daß alle Arbeiten, mit größtem Fleiße und gefälligen Formen, auch dauerhafter Qualität versehen sind.

Auch werden staubfärbige Sommerhüte fabrizirt, welche leichter, wie die von Fischbeinen sind, und sowohl der Sonne als auch der Näße wehren, und den Vortheil haben, daß man dieselbe bei wieder veränderter Jahreszeit schwarz färben kann.

Nebst diesen habe ich mir auch Sommerhüte von Binsen beigelegt, solche sind gehörig staffirt und mit guter Façon versehen.

Sowohl diese, als meine fabrizirte Hüte werden zu den äußersten gemäßigten Preisen verabfolgt werden. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Matthäus Neukäufler.

---

830. Anzeige.

Bei Joseph Lindauer in München Kaufingerstrasse Nro. 1614 ist zu haben:

Lehrbuch des Ackerbaues und der Viehzucht für Landschulen und zum Selbstunterricht für angehende Landwirthe. Von G. H. Schnee. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit einem Holzschnitt. 8. 1821. 30 kr.

Es gereicht der unterzeichneten Verlagshandlung zu nicht geringer Genugthuung, hiermit die zweyte Auflage eines Büchleins ankündigen zu können, welches nach dem Zeugniß so vieler glaubwürdigen Manner schon so manches Gute bewirkt hat.

Durch mehrere wesentliche Verbesserungen und Zusätze hat das Werkchen ungemein an Brauchbarkeit gewonnen, und so möge es fortfahren fernerhin nützliche Kenntnisse unter den Landleute zu verbreiten, und besonders einen vernunftmäßigen Betrieb des Ackerbaues und der Viehzucht bey ihnen zu befördern.

Hemmerde und Schwetschke,
Buchhändler in Halle.

Bleich-Anzeige.

1000. Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlinger-Thore, Isar-Vorstadt, Holzstraße Nro. 73 an der obern Lend, wird, wie gewöhnlich, mit Anfang des Monats April, das Bleichen angefangen, welches dem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum hiemit angezeigt wird. Die Leinwanden und alle zum Bleichen gehörigen Artikel können in Stadt-Leinwandkeller oder auf die Stadtbleiche selbst gebracht werden, über deren Empfang man Scheine ausstellt, auch werden Maltzäcke, Pferddecken u. dgl. zum Putzen angenommen. Alle gekommenen Gewebe werden sogleich zur Bleiche befördert, und ohne alle schädlichen Materialien auf die nützlichste und einfachste Art wie jederzeit gebleicht.

Mathäus Fischer,
Stadt-Bleich-Inhaber.

---

461. Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616) ist so eben angekommen:

Die Auferstehung unsers Herrn. Eine Betrachtung bei seinem Grabe, von J. H. v. Wessenberg. Mit Titelkupfer und Vignetten, elegant gebunden. 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 78 | 30. März 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 29sten März 1822.

Gestern hielt die königl. Akademie der Wissenschaften die gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feier ihres Stiftungstages, welche durch die Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, dann Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede und Sr. Excell. des Herrn Staatsministers Freiherrn von Zentner feierlich gemacht wurde, und zu welcher sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der General-Sekretair der Akademie, Direktor von Schlichtegroll, hielt zur Eröffnung dieser Sitzung folgenden Vortrag:

Wenn denen, die vor uns lebten und wirkten, ein Rückblick auf den Schauplatz ihrer ehemaligen Thätigkeit vergönnt ist, dann müßten, — so darf uns dünken — diejenigen, die einst diese Stiftung gründeten und denen die Pietät der Enkel den heutigen Tag bei seiner jährlichen Wiederkehr zum Dankfest geheiligt hat, mit der Freude, die jedes gelungene Unternehmen mit sich führt, auf diese Versammlung herabsehen. Das Land, für das sie mit patriotischem Sinne unter einem der besten Fürsten einen wissenschaftlichen Verein bildeten, sehen sie blühend durch Vermehrung seiner physischen und geistigen Kräfte; den Ruhm desselben, den sie befördern wollten, sehen sie durch ein tapferes Heer, durch eine weise Verfassung, durch den Schutz der Anstalten für Wissenschaft und Kunst, in einem so hohen Grade gehoben, daß ihr Baiern, für das sie lebten und strebten, jetzt in weitem Umkreise und in der ewigen und gerechten Geschichte, mit einer Ehre genannt wird, zu der ihr bescheidener Sinn damals kaum den Blick erheben konnte; der angestammte Regent, den sie verehrten und den sie den Titus dieses Landes nannten, wiederholt sich auf eine glänzendere Weise in dem hochgefeierten Könige, der unser Trajan ist; die Samenkörner der Wissenschaft und Kunst, die sie ausstreuten, haben Blüthen und Früchte getragen und Baiern steht jetzt ehrenvoll neben den hochgebildetsten Nationen der Erde. Auch die Richtung, welche jene unvergeßlichen Gründer dieses Institutes ihm gleich damals gaben, bei dem Betrieb der Wissenschaften zunächst das baierische Vaterland, dessen Kenntniß, dessen Wohl und Bedürfniß vor Augen zu haben, ist von den Mitgliedern, welche jetzt die Akademie bilden, festgehalten und harmonisch durch alle Abtheilungen des vielfach zusammengesetzten Institutes durchgeführt worden. Dieß ist schon jetzt dem verständigen Beurtheiler deutlich und wird noch deutlicher erhellen, sobald die Vorschläge der uns aufgegebenen Revision der akademischen Statuten, welche bereits zur Vorlage gebracht sind, die königliche Sanction erhalten und zur allgemeinen Kenntniß kommen werden. Dann wird erhellen, daß die Verwaltung der ansehnlichen wissenschaftlichen Sammlungen und Institute der Krone, die der wohlwollendste der Könige durch ihre Verbindung mit der Akademie gleichsam zu einem National-Eigenthum seines treuen Volkes gemacht, und der Benutzung desselben geöffnet hat, der vorzüglichste Gegenstand für die, der Akademie bestimmten äußern und innern Mittel ist, und daß die Verwendung und Anwendung derselben einen Erfolg hervorgebracht, der dem Zutrauen eines Hochverehrten Monarchen und der einsichtsvollsten Männer unter unsern Patrioten zu entsprechen begann, der folglich mit der ruhmvollen Entfaltung alles Guten, das jetzt lebendiger als je durch Gesinnung, Verstand und Mäßigung in diesem glücklichen Lande angestrebt wird, in erwünschtem Einklange steht.

(Die Fortsetzung folgt.)

— **Beschluß** der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. März.

Nachdem die Mitglieder um 5 Uhr sich wieder versammelt hatten, bestieg der Abgeordnete Mehmel als erster eingeschriebener Redner, die Tribüne. Er erläutert zuerst den Begriff und die Wesenheit einer Bank und zeigt dann daß sie im Staatsorganismus keineswegs zu den wesentlichen Bedingungen gehöre. „Die Vernunft weiß nichts von Banken." Auch glaubt er, die in dem Gesetz-Entwurf gegebene Definition sey viel zu weit und unbestimmt, so z. B. der Ausdruck Privatgenossenschaft. Er erörtert sodann die Fragen: I. Was soll die Bank seyn? und II. Was ist die vorgeschlagene Bank wirklich? ad I) Sie soll ein Mittel zur Erleichterung des Geldverkehrs seyn, insbesondere zur Unterstützung für Ackerbau und Gewerbe. ad II) glaubt er aber in der vorgeschlagenen Anstalt eher ein Mittel zur Erschwerung des Geldverkehrs und für Ackerbau und Gewerbe mehr Nachtheil als Vortheil zu finden; indem ihnen eine solche Anstalt die Kapitalien entziehen würde anstatt sie ihnen zuzuführen. Sie ist eine Zettelbank auf Aktien. Allein „Zettelbanken sind die große Heerstrasse zum Papiergelde. „Die Bankzettel würden den Keim zu unberechenbaren „Uebeln in sich tragen. Also keine Zettelbank in Baiern! „Sie wäre auch nicht denkbar ohne Einwirken der Regie„rung. Die Regierung aber soll sich nicht berühren las„sen von einem Interesse, welches sie in eine untergeord„nete Sphäre herabziehen würde. Sie soll den Handel „beschützen und befördern, ihn unter die schützende Aegide „des Staates stellen, nicht aber selbst zum Handelsmanne

Digitized by Google

„werden. Das öffentliche Vertrauen und der Kredit ist „die einzige wahre Bank, eine weise Staatshaushaltung „die einzig angemessene Direktion, eine gute ins Leben „greifende Verfassung die einzige höchste Quelle des Wohl„standes und der National Wohlfahrt. Vieles ließe sich „in dieser Hinsicht hoffen von der Einführung zweckmäßi„ger und wirksamer Landräthe, wie sie im Rheinkreise be„stehen."

Aus diesen Gründen stimmt der Redner gegen den Gesetz-Entwurf.

Der Abg. v. Hornthal besteigt nach ihm den Rednerstuhl und erklärt sich gegen die Existenz einer Bank in Baiern, weil sie 1) überflüßig und 2) schädlich, sogar gefährlich sey. Ad 1) Durchgeht er die einzelnen Gattungen von Banken: Giro Bank, Disconto-Bank, Hypothekken-Bank, Leih-Bank und Zettel-Bank und zeigt, daß von allen diesen Gattungen nur die Letztere für Baiern passend und hier zu verstehen sey. Die Zettel-Bank aber, selbst wenn sie als Privat-Anstalt bestehe, müsse bald in die Hände der Regierung fallen, welche dann das Papier als baares Geld hinausgeben würde, und so wäre dem Papier-Geld Thüre und Thor geöffnet. Der Credit der Bank und hiemit auch der Regierung würde verloren seyn, in dem Augenblicke, wo eine halbe Million der Bankpapiere zur Einlösung präsentirt würde und die Bank in diesem Augenblicke die Mittel dazu nicht hätte. Ad 2) Erkennt er ihre Schädlichkeit und Gefährlichkeit: a. aus Grundsätzen, b. aus der Erfahrung. Aus Grundsätzen: denn jeder Staat, der Papiergeld in Umlauf setzt, verliert nach und nach sein edles Metall gegen das Ausland, besonders wenn er kein kommerzieller Staat ist. Dieß bestättigt sich auch schon aus dem Umstande, daß solche Regierungen späterhin immer ihr Papiergeld selbst zu vernichten und aus dem Umlauf zu ziehen bemüht finden. b. Aus Erfahrung. Hier entwickelt er in kurzen Grundzügen die Geschichte der vornehmsten europäischen Banken und zeigt, daß selbst das Vortheilhafte das einige derselben, z. B. die Oesterreichische, gewähren, nicht auch für einen kleinen Staat vorausgesetzt werden könne, der sich in ganz andern Verhältnissen befinde; zuletzt bemüht er sich noch, die verderblichen Folgen der Einführung von Papiergeld darzustellen, vor demselben kräftigst zu warnen und schließt mit dem Antrage: „dem Gesetzes-Entwurfe die Zustimmung der Kammer zu verweigern."

Der Abg. Socher, der ihm auf der Bühne folgt, theilt seine Erörterung in folgende drei Hauptfragen ab: 1. Was soll eine Bank nicht seyn? 2. Was soll sie ja seyn? 3. Welche Bedingniße kann und soll also der Staat in seiner Bank-Ordnung zugestehen, fordern, oder verweigern? Zu 1. widerlegt er die Einwendungen früherer Redner und behauptet, die Regierung wolle sich der Bank gar nicht bemächtigen. Was man von anderen Banken gesagt, sey nicht anwendbar, weil dieselben von autokratischen und absoluten Monarchien gegründet worden wären. Die Bank soll ferner keine oligarchische Gewalt besitzen. Zu 2. Sie soll eine Anstalt seyn, die den Geld-Umlauf auf eine dem Gemeinbesten wohlthätige Art leite, besonders zum Nutzen des Ackerbaues und der Gewerbe. Die letzten 30 Jahre haben eine große Verwirrung im Geldwesen hervorgebracht. Diese Verwirrung zu lösen und das Geld wieder in die ordentlichen Kanäle zu leiten, dazu konnte eine Bank helfen, welche nach dem obigen Grundsätzen gebildet, sich aller Papier-Spekulationen enthielte. — Zu 3. Betrachtet er die Regierung als auf der einen, und die Aktionnairs auf der andern Seite stehend, entwickelt sodann die auf den Haupt-Bestimmungen des Gesetzes-Entwurfes gegründeten wechselseitigen Bedingungen und Erforderniße, begutachtet einige Modifikationen und stimmt für den Gesetzes-Vorschlag.

Zuletzt hält der Abg. Beselmayer einen Vortrag, worin er die in den Motiven des Entwurfes aufgestellten Haupt-Zwecke der Bank einzeln verfolgt und zeigt, daß sie durch eine solche Anstalt nicht erreicht werden, macht ebenfalls auf die Gefahren des Papiergeldes aufmerksam, wobei er äußert, die Banknoten seyen zwar freiwilliges Papier-Geld, allein der Zwang, wenigstens der indirekte, würde später nachfolgen. Er beschließt mit dem Antrag, den Gesetzentwurf nicht anzunehmen.

Hierauf wurde die Sitzung um halb 9 Uhr beendigt. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 29. März, hielt der Abgeord. Frhr. v. Closen eine Rede, welche im Wesentlichen, dahin gieng, den Entwurf der Regierung zu verwerfen, und an seine Stelle eine andere, mehr auf Unterstützung des Ackerbaues und der Gewerbe berechnete Anstalt zu setzen. Es könne der Credit nicht durch das Hypothekengesetz allein gehoben werden. Zudem durchgeht er die Geschichte mehrerer Banken und glaubt daß die Gefahr wegen zu befürchtenden Papiergeldes doch nicht so groß seyn möchte und daß diese Gefahr eben so gut durch die verzinslichen Bankzettel herbeigeführt werden könnte, als durch die unverzinslichen. Er widerlegt sodann einige Einwendungen und geht zur Erörterung der Frage über: ob die Regierung allein die Befugniß habe, die Emittirung von Bankzetteln zu bewilligen, ohne Zustimmung der Stände, welche Frage er verneinend beantworten zu müssen glaubt. Uebrigens sey nicht zu erwarten, daß, wie ein früherer Redner befurchtete, einst einmahl die Regierung und die Stände die gefährlichen Folgen des Papiergeldes leichtsinnig übersehen könnten. Er stimmt für die Bank.

Die Diskussion wurde hier unterbrochen durch einen kurzen Vortrag des Herrn General-Direktors des Justiz-Ministeriums, Frhrn. von der Becke, welcher einen Gesetzvorschlag über den Eintritt der Volljährigkeit in den ehemaligen fuldaischen Aemtern und dem Amte Redwitz, vorlegte, worauf der Abg. Prof Geyer die Tribüne wieder bestieg, und in einer langen, gründlichen Rede, die Unzweckmäßigkeit einer Bank für Baiern, und insbesondere des vorgelegten Entwurfes zeigte. Er ging zuerst und besonders von dem landwirthschaftlichen Interesse aus, für welches, nach seiner Behauptung das Bank Projekt wenig Vortheil verspreche. Was den Antheil betrifft, den die Staatskas-

Digitized by Google

sen als Aktionnärs an der Bank nehmen sollen, so frägt er, woher denn den Kassen zu diesem Behufe Ueberschüsse kommen sollten, und wenn deren vorhanden wären, ob sie nicht weit besser zu Erleichterung der Volkslasten verwendet werden sollten? Indem er nun auf den Wirkungs-Kreis der Bank übergeht, glaubt er, sie werde die Geld- und Wechsel Geschäfte an sich reißen, und hiedurch mit den Handelsleuten auf eine den letztern um so nachtheiligere Art concurriren, als dieselben ohnehin auch Gewerb- und Vermögens-Steuer bezahlen müssen, was bei der Bank der Fall nicht wäre. Auch warnt er wiederholt vor den Gefahren des Papiergeldes. Auf 25 Jahre die Bank zu bewilligen, scheint ihm gar nicht rathsam, weil dann in dieser Zeit gar nichts daran geändert werden könnte. Zu den vom Finanzministerium aufgestellten Hauptzwecken macht er einzelne Bemerkungen und behauptet insbesondere, daß die Erleichterung des Geldverkehrs nicht durch absolute Vermehrung der Geldmasse, sondern durch vervielfältigten Umsatz desselben bewirkt werde und erläutert diesen Grund-Satz ausführlicher. Er findet nach allem diesen, daß die Bank nutzlos und schädlich seyn würde. Die Grundübel, die zu heilen sind, bestehen: in der vermehrten Consumtion der ausländischen Waaren und dem verminderten Absatz der inländischen Produkte; in der schädlichen Ausbreitung des Staatspapierhandels, Ungleichheit der Abgaben, Mangelhaftigkeit der Merkantil-Gesetzgebung und der Wechselrechte. Diese einzelnen Punkte entwickelt er aus staatswirthschaftlichen Gesichtspunkten, in welchen er mehrere interessante und originelle Ideen vorbringt. Er verlangt auch eine vernünftige Gewerbsfreiheit und tadelt besonders die im neuern Finanz Haushalt zu weit getriebene Geldwirthschaft. Er stimmt gegen die Bank.

Der Abg. Frhr. v. Schäzler legt, von dem ministeriellen Entwurfe abgehend, einen neuern, auf ähnlichen Grundlagen beruhenden Gesetzvorschlag vor, welchen er, mit seinen Bemerkungen begleitet, von der Bühne aus vorträgt.

Als sonach die Zahl der eingeschriebenen Redner erschöpft war, wurde mit den Bemerkungen vom Platze aus begonnen. Der Abg. v. Seuffert bemerkte, er habe sich um deßwillen nicht als Redner über diesen Gegenstand einschreiben lassen, weil derselbe seinem Berufe und Geschäftskreise ganz fremd sey. Er erläutert das Wesen der Bank aus dem Begriffe, den Zwecken und den Mitteln derselben und behauptet daß es gar keine Garantie gebe gegen die Ausartung einer solchen Zettelbank. Er verbreitet sich sodann über die Veränderungen, welche der Entwurf während der Diskussion erlitten und über die von andern Mitgliedern vorgeschlagenen Banken. Die Hauptgründe seiner Besorgnisse findet er in der Geschichte, in der Natur unabwendbarer Ereignisse und in dem unendlichen Nothrechte des Staates und stimmt aus diesen Gründen gegen die Errichtung einer Bankanstalt. Der Abg. Mehmel äußert, er fände außer seiner gestrigen Rede nicht das Geringste mehr zu erinnern und schließe sich unbedingt an das Votum des Hrn. v. Seuffert an. Der Abg. Sturz bemüht sich, die Nüzlichkeit einer Bank zu zeigen und stimmt im Wesentlichen dem Abg. Socher bei. Der Abg. Merkel hält es für überflüssig, die schon vielfältig erörterten Gründe gegen dieses Institut noch einmal anzuführen und stimmt gegen die Bank, in der Ueberzeugung, daß ihr wesentliches Element, das öffentliche Vertrauen ihr schon jezt fehlen müßte. v. Hoffstetten findet auch in der jetzigen politischen Lage von Europa einen Grund gegen Errichtung eines solchen Instituts; für Acker-Bau und Gewerbe würde übrigens der Vortheil sehr schmal ausfallen. Ohne Papiergeld und ohne Verbindung mit der Regierung könnte die Bank nicht bestehen, nun soll sie aber kein Papiergeld und keine Verbindung mit der Regierung haben, folglich ist das Projekt unausführbar. Aus diesen und den vom Abg. Merkel angegebenen Gründen stimmt er gegen den Entwurf. Dahin aber, meint er, sey ein Antrag zu stellen, daß eine allgemeine Wechsel- und Merkantil-Gesetzgebung gegeben werde. Als dem Staate und seinem Credit noththuend bezeichnet er: ein Anschließen aller Staatsdiener und Behörden an das konstitutionelle System, eine feste, bestimmte und loyale Politik des Staates, baldiges Erscheinen der neuen Gesetzbücher, Bestreben aller Behörden nach möglichen Ersparungen, Belebung des Handels und der Industrie von Seiten der Regierung und zuletzt die Hypotheken Gesetzgebung.

Der Abg. Anns schließt sich den frühern Abstimmungen zur Verwerfung des Gesez Vorschlages an, und macht bei dieser Gelegenheit eine Digreßion über das Gewerbswesen. Auch der Abg. v. Weindach unterstützt die Gründe gegen die Bank und der Abg. v. Closen bezieht sich auf seine Rede, in welcher er zwar den Gesez-Vorschlag verworfen, aber dafür einen neuen begutachtet habe.

Die Sitzung wurde um 2 Uhr geschlossen, und die Fortsetzung der Diskussion auf Morgen den 30ten dieß angesezt.

Hannover. Im Hamburger Korrespondenten liest man aus Hannover vom 23. März: Dem Vernehmen nach wird durch eine, in Kurzem zu erwartende Verordnung der Gebrauch der Tortur im Königreiche aufgehoben werden."

Frankreich.

Paris, den 22. März. Der König fuhr gestern nach Vincennes spazieren, wo eben der Jahrstag der der Hinrichtung des Herzogs von Enghien in der Schloß-Kapelle gefeiert wurde. Vorher beurlaubte sich der Vicomte v. Chateaubriand, der im Begriff steht auf seinen Botschafterposten nach England abzugehen, bei Sr. Majestät und der königlichen Familie.

— Am 20. März brachte der Justizminister der Deputirtenkammer den von den Pairs in Einem Artikel (durch Einschiebung des Worts konstitutionell) abgeänderten Gesetzesentwurf gegen die Preßvergehen, mit der Erklärung, daß der König in jene Aenderung einwillige. Der Artikel wurde an die Kommission zurückgewiesen.

— Bei der bevorstehenden Erneuerung der Deputirten erster Serie, treten überhaupt 87 bisherige Mitglieder

Digitized by Google

der zweiten Kammer aus. Hievon gehörten 23 zur linken Seite, 10 zum linken Centrum, 22 zum rechten Centrum und 32 zur rechten Seite.

— Der Abgeordnete der Republik Columbia, Hr. Zea, soll für seine Regierung ein Anlehensgeschäft von 2 Millionen Pf. St. mit einigen zu Paris anwesenden englischen Kaufleuten zu Stande gebracht haben.

— Am 20. März brach unter den Schülern in dem Collège d'Henri IV. eine Art von Aufstand aus, indem sie einige ihrer Kameraden aus dem Strafarrest mit Gewalt befreien wollten und als dieses mißlang, sich in einem Nebengebäude verschanzten. Es gelang nicht eher, als am folgenden Morgen sie zu bändigen, wo dann die Hauptunruhestifter verhaftet wurden.

— Durch den Telegraphen erfuhr man, daß am 17. März bei Pont de Beauvoisin, an der savoyischen Gränze, eine Zusammenrottung statt gefunden, welche aufrührerisches Geschrei hören lassen und die dreifarbige Kokarde aufgesteckt habe, daß dieselbe aber bei Erscheinung der Gensdarmerie und Nationalgarde sogleich zerstreut und die Anführer verhaftet worden.

Italien.

Neapel, den 11. März. Der General Roth wurde in der Basilikata mit lauten Freudensbezeigungen der Einwohner aufgenommen. Calvello, Laurenzana und ihre Umgebungen versicherten den k. Kommissär ihrer treuesten Gesinnungen. Die Entwaffnung jener Gegenden ist bereits vollzogen. Der Prozeß über die Vorfälle zu Laurenzana rückt rasch fort; jener über die Begebenheiten zu Calvello ist schon seinem Ende nahe, und man erwartet in Bälde das Urtheil.

Jonische Inseln.

Corfu, den 18. Febr. Die Entwaffnung dieser Inseln ist mit größter Schnelligkeit und Bereitwilligkeit beendet worden. Man hat eine große Anzahl Waffen von aller Gattung zusammengebracht. — Um die auf dem flachen Lande dieser Insel überhand nehmenden Verbrechen zu verhindern, ist hier ein Reglement erschienen, dessen wesentliche Punkte in folgendem bestehen: 1. Die Gemeinden müssen ohne Ausnahme jeden Schaden ersetzen, der auf ihrem Gebiete durch Raub oder Diebstahl Jemanden zugefügt wird. Sie haben dagegen den Regreß an die überwiesenen Thäter. 2. Dieß nämliche gilt auch von jeder Beschädigung an Häusern, Aeckern, Weinbergen, Bäumen ꝛc. 3. Im Falle eines versuchten oder ausgeführten Meuchelmordes, oder eines gewaltsamen Angriffes, bei welchem etwa eine Person verwundet worden ist, wird ein militärisches Detaschement in das Gebiet jener Gemeinde einrücken, wo diese Verbrechen begangen worden sind, und dort, auf Kosten der Einwohner, so lange verbleiben, bis die Thäter entdeckt und der Justiz überliefert worden sind.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: (Mit aufgehobenem Abonnement): Zum Erstenmale: Adler, Fisch und Bär, große Zauberposse in 2 Aufz. mit Musik von Röth.

Die neuen Dekorationen und Machinerien sind von den Malern des königl. Hoftheaters an dem Isarthore Hrn. Maier und Purnickl.

NB. Vom Sonntag den 31. März bis Samstag 6. April bleibt das königl. Hoftheater an dem Isarthor geschlossen.

1024. **Bekanntmachung.**

Nächsten Montag den 1ten April dieß Jahres, Nachmittags 3 Uhr, werden im gewöhnlichen Lizitations-Zimmer des unterzeichneten königl. Gerichts (Augustinerstock im Hofraume rechts) mehrere sehr schöne weibliche Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, goldene Ringe, eine silberne Halskette, gold- und silberreiche Hauben so anders, an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kauflieblaber eingeladen sind.

Den 27ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Grangroß, Direktor.
Dr. Stecher.

---

879. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Ali Pascha von Janina, der große Tirann. Sein Leben, seine Belagerung und Hinrichtung. Nebst dessen Bildniß 6 kr.

1026. In der Fürstenfelderstraße Nro. 422 zu ebener Erde ist ein Klavier um 24 fl. zu kaufen.

1004. (3. b) Montag den 1. April werden in der Behausung Nro. 705 im Grottenthal von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Sesseln, Kanapee, Tischen, Kästen, Spiegeln, Silber, Zinn, Kupfer, Porzellain, Gewehren, Wasch, Kleidungen ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1017. (3 b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dient man hiemit zur Nachricht, daß die Anstalt des Dianen-Bades am englischen Garten mit dem 1ten April eröffnet wird.

1018. Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß vom Ostermontag den 8ten April angefangen im großen Hofsthohe alle Sonn- und Feier-Tage, Montags und Donnerstags Tanzmusik seyn wird. Ausser der gewöhnlichen Bedienung mit warmen und kalten Speisen und allen Gattungen Weinen, werden auch auf Bestellung ganze Gesellschaften Mittags zur vollkommenen Zufriedenheit bedient werden. Indem derselbe seine ergebenste Einladung macht und die prompteste Bedienung verspricht, empfiehlt er sich zu zahlreichem geneigten Zuspruch

München, den 29ten März 1822.

Jakob Dany, Traiteur.

1010. Am Max-Josephplatz Nro. 48 ist ein Logis mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf gegenwärtiges Ziel Georgi zu vermiethen.

---

468. (2.a) Bei C. A. Fleischmann in München, Kaufingergasse 1616, ist jetzt wieder vorräthig:

Das Gebetbuch, vom Fürsten Alex. v. Hohenlohe, auf Schreibp. zu 54 kr, auf fein Schreibp zu 1 fl 12 kr. und auf Velinpap. zu 2 fl. Auch sind zugleich Exemplar sauber gebunden mit Futeral, zu haben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

974. (3 c) Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der zur Verlassenschaft des k. Hofkammerraths und Provinzial-Haupt-Kassiers Christoph Ellerstorfer gehörige und vor dem Isarthore nächst dem Knödlgarten Nro. 7 gelegene ½ Tagwerk große Garten in dem sich ein gemauertes Gartenhäuschen und 1 Brunnen befindet, an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Kommission auf den 3. künftigen Monats April Nachmittags 3 Uhr angesetzt; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 15. März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

992. (3 b) Edictal-Vorladung.

Alle diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse der Kistlers-Wittwe Magdalena Schwarz aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche hierorts um so mehr geltend zu machen, als sonst hierauf bei der Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache keine Rücksicht genommen werden wird.

Den 22ten März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

---

956. (2 b) Edictal-Ladung.

Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen der Georg und Creszentia Wargauischen Lehnrößlers-Eheleuten zu Aschheim durch Erkenntniß vom 28. Juli 1820, welches durch alle Instanzen bestätigt wurde, den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nemlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 29. April h. J.

II. zur Andringung der Einreden auf Mittwoch den 29ten May.

III. zum Schlußverfahren und zwar zur Replik auf Freitag den 28ten Juni, und zur Duplik auf Samstag den 13. Juli h. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte und bekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 13. März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

1012. (2 a) Proclama.

Den 20ten Merz 1822 starb der diesseitige Unterlieutenant Herr Simon Koch ohne letztwillige Disposition. Wer demnach an seinem Nachlasse irgend eine Forderung zu machen gedenkt, hat solche binnen eines Zeitraums von 30 Tagen vom Tage der Einrückung gegenwärtiger Vorladung angerechnet, bei unterzeichneter Stelle um so mehr geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins in der Nachlaß-Verhandlung weiter vorgeschritten werden wird.

München den 26. Merz 1822.

Das
Königl. baier. Artillerie-Regiments-Kommando.
Göschl, Oberst.
K. Reitmayr, Aktuar.

1015. Bekanntmachung
vom
Königl. Landgericht Ebersberg

Unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 31. Dez. v. J., dann 16. Febr. d. J. wird das Anwesen des Sebastian Spindler Mißl von Dirche zum dritten Male dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, da das unterm 20ten dieß geschlagene Anbot die Genehmigung nicht erhalten hat und werden Kaufslustige zu der

auf den 12. April l. J.

in Aßling Morgens 10 Uhr anberaumten Tagfahrt hiemit vorgeladen.

Ebersberg den 22. März 1822.

Höß, Landrichter.

1016. Das
Königliche Landgericht Landshut
hat in dem Schuldenwesen der Magdalena Rösch, Schellenkönig-Schwaigerin am Löschenbrand durch Entschließung vom 11. Jänner 1822 auf den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 22. April

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 22. Mai

III. Zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 20. Juni,
und zwar für die Replik auf
Samstag den 6. Julius
für die Duplik auf
Montag den 22. July
jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktstage den 22. April Morgens 9—12 Uhr wird man auch das zum k. Rentamte Landshut erbrechtbare Röschische Anwesen, bestehend aus einem hölzernen Wohnhause

samt Pferdstellung, aus dem hölzernen Getreidstadl, nebst Kuh-Stall auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Umfrage an die Gläubiger losschlagen. Die Wiesen- und Ack- ünde belaufen sich auf 15 Tagw. 40 Dez. und das ganze Anwesen ist inclusive des Forstentschädigungs-Antheils pr. 2 Meß Holz nebst Vieh und Fahrniß auf 2450 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber können sich hierorts über die darauf ruhenden Lasten näher informiren, müssen sich aber über ihre Vermögens-Umstände und ihren Leumund legal ausweisen können.

Actum den 22ten März 1822.

Der königliche Landrichter.

Pölzl.

Beul, Rechtsprkt.

1014. Edictal-Vorladung.

Die Georg Lutzischen Eheleute haben ihr Vermögen, vorzüglich in dem sogenannten Himmelbräuanwesen zu Mühldorf bestehend, ihren Gläubigern abgetretten.

Da nun dasselbe zur Befriedigung der bisher bekannten Forderungen, selbst nach dem unter den Gläubigern am 9ten August v. J. geschlossenen Vergleiche nicht hinreicht, so wird nach dem Antrage der Letztern das Concurs-Verfahren eingeleitet.

Als Edicts-Tage sind bestimmt:

1. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung Donnerstag der 9te Mai 1822,
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag der 20te Juni 1822,
3. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik Donnerstag der 25te Juli 1822, und für die Duplik Freitag der 9te August 1822.

Sämtliche Gläubiger der Georg Lutzischen Eheleute werden hiemit aufgefodert, an den ersagten Edicts-Tagen Morgens 8 Uhr hierorts zu erscheinen, indem das Nichterscheinen an den ersten Edicts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edicts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Händen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei diesseitigen Landgericht zu übergeben.

Mühldorf, den 25. März 1822.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

---

957. (3 b) Edictal-Ladung.

Das unterfertigte königl. Landgericht hat in dem Schulden-Wesen des Georg Halbritter verwittibten Mäuselbräu dahier auf Antrag der Gläubiger durch Beschluß vom 24ten Oktober v. J. den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung

auf Montag den 22ten April l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldeten Forderungen

auf Mittwoch den 22ten May l. J.

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für Replik

auf Samstag den 22ten Juny

und für die Duplik

auf Samstag den 6ten July l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Nebstbei wird man von Gerichts wegen an dem I. Edicts-Tage eine gütliche Uebereinkunft zu erzielen suchen, insoferne ein wiederholter Verkaufs-Versuch, den man zur Beschleunigung dieses Geschäftes an demselben Tage festgesetzt hat, der beabsichteten Tendenz wo möglich entsprechend zusagen wird.

Actum am 14ten März 1822.

Königl. Landgericht Riedenburg im Regenkreise.

Let. Rath, Landrichter.

---

958. (3b) Subhastations-Patent.

In der Konkurssache des Johann Georg Halbritter bürgerl. Mäußlbräu's dahier wird dessen im Markte Riedenburg entlegenes Real- und Mobiliar-Besitzthum, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stadl, Stallung, dann Bräuhaus, nebst beiläufig 18 Tagwerk Feld, 3 Tagwerk Wies- und 5½ Tagwerk Holzgründen, samt den vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrnissen

am Montag den 22ten April l. J.

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzlei an den Meistbietenden, welcher sich sogleich über Besitz- und Zahlungs-Fähigkeit auszuweisen vermag, im öffentlichen Versteigerungs-Wege, jedoch vorbehaltlich des Zuschlages der Gläubiger, welche an diesem Tage der I. Gantverhandlung halber versammelt sind, zum Verkauf ausgebothen, wozu man Kaufsliebhaber einladet, welche sich in der Zwischen-Zeit über die auf diesen Realitäten ruhenden Lasten, so wie über den vortheilhaften Bestand dieses am Gerichts-Sitze gelegenen Bräu- und Oeconomie-Anwesens selbst näher unterrichten können.

Actum am 14ten März 1822.

Königl. Landgericht Riedenburg.

Let. Rath, Landrichter.

---

917. (3 c) Bekanntmachung.

In Folge höchster Aufträge der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen wird das dem Aerar heimgefallene leibrechtige Gartner-Gut zu Semmering im Steuerdistrikte Oberhäselwang nach der allerhöchsten Verordnung vom 30ten September 1811 vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung auf freies Eigenthum verkauft.

Dieses Gartnergut besteht aus einem Viertlhofe mit folgenden Bestandtheilen:

a. Haus, Hofraum und Garten . .	1	Tagw.	24 Dez.
b Ackergründe	53	»	50 »
c. Wiesen	15	»	14 »
d. Waldungen	76	»	22 »
Zusammen	124	Tagw.	10 Dez.

Das Haus, nebst Oekonomie-Gebäuden befindet sich im

Digitized by Google

mittelmäßigen Zustande, und die Ackergründe sind durchgehends mittlerer — die Wiesgründe und Waldungen aber größtentheils sehr geringer Bonität, und zur einfachen Grundsteuer müssen vom ganzen Komplexe 2 fl. 53 kr. 3 hl. gereicht werden.

Der Verkauf geschieht

den 3ten nächsten Monats April

im Wirthshause zu Allmersham, wozu Kauflustige bis 9 Uhr Vormittags eingeladen werden, um die näheren Verkaufsbedingungen zu vernehmen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Hinsichtlich der vorläufigen Besichtigung dieses Anwesens kann sich an den Steuervorgeher von Oberhäselwang gewendet werden, welcher noch Verlangen Aufschluß geben wird.

Auswärtige und dem Amte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich vor der Versteigerung über Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Den 9ten März 1822.

Königliches Rentamt Trostberg.

Popp, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

934. (3. c) Gestütshof Weil bei Eßlingen. (Verkauf von Gestütspferden.) Bis Dienstag den 9ten künftigen Monats, Vormittags 10 Uhr wird aus dem königl. Privatgestüt auf dem Weil bei Eßlingen eine Anzahl Pferde, worunter ältere Zuchtstutten arabischer, türkischer, persischer und englischer Race, auch jüngere Stuten und Wallachen der letzten Aufstellung von der nämlichen Abkunft im Aufstreich verkauft werden. — Ebenso sind einige im Jahre 1819 in Arabien selbst angekaufte Hengste zum Verkaufe bestimmt, je nachdem sich Liebhaber dazu finden werden.

Stuttgart, den 5. März 1822.

Königl. Gestütts-Direktion.

---

876. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben wieder angekommen:

Sieben Bitten eines drei und achtzigjährigen Baiern an Se. Majestät den König und die hohen Stände des Reichs bei der Landtags-Versammlung vom Jahre 1822. 6 kr.

---

870. (3 a) Die Jos. Lindauersche Buchhandlung zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß man bei ihr eine vorzügliche Auswahl von Gebetbüchern für Katholiken und Protestanten in allen Formaten aufs Geschmackvollste gebunden vorräthig findet, so wie auch das protestantische Gesangbuch in ordinairen und feinen Einbande.

---

467. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1616 sind folgende Bücher zu haben:

A. Mazzinelli, heilige Charwoche

wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird, sammt Erklärung der angeordneten Ceremonien ganz neu verbessert und mit Morgen-, Meß-, Abend-, Beicht- und Communion-Gebeten versehen von Jos. Weber. Mit 9 Kupfern gebunden 1 fl. 40 kr.

Die heilige Charwoche

oder christliche Anleitung wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten u. s. w. nützlich zubringen soll Zusammengetragen von B Mayr. Mit 1 Kupfer gebunden 1 fl. 6 kr.

Die heilige Messe

an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres, aus dem Latein ins Deutsche übersetzt, mit einem Anhange von Beicht-, Communion- und andern Gebeten. Preis ungebunden 1 fl.

Auch findet man stets eine Auswahl der besten Gebetbücher in sehr geschmackvollen Einbänden, bei mir vorräthig.

E. A. Fleischmann.

---

877. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind zu haben:

Alexanders Mazzinelli heilige Charwoche wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird, samt der Erklärung der von ihr abgeordneten Ceremonien, ganz neu verbessert von J. Weber. Mit neun Kupferstichen. gr. 8. Augsburg, hübsch gebunden 1 fl. 48 kr.

Winklern, J. B. von, die heilige Charwoche, oder Anleitung diese Zeit dem Geiste des Christenthumes gemäß zuzubringen. 2e verbesserte Auflage. 12. Grätz, hübsch gebunden 1 fl. 24 kr.

1009. (3. a) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich neuerdings eine sehr schöne Auswahl von bester Qualität Hausleinewanden, zu Hemden und Bettüchern, derlei Tischzeuge und Handtücher so wie Damasttafelzeuge erhalten habe und damit von der feinsten bis zur geringsten Gattung versehen bin. Zugleich empfehle ich noch alle Gattungen der besten Dresdner- und Brabanterfäden, wovon ich von letzteren in allen Farben (sogenannte Spaerfelde) führe, ferner ächt englische Nähnadeln und alle Sorten Hemdknöpfe, worunter einige ohne Drath oder Bein, nur allein von Faden gefertiget, daher unzerbrechlich sind, zur geneigten Abnahme. Meinen geehrten Freunden und Gönnern erstatte ich für das bisher genossene Zutrauen meinen verbindlichsten Dank, versichere, sie ferner der besten und billigsten Bedienung, um mich ihres fortwährenden Vertrauens immer mehr zu erfreuen und würdig zu machen, und empfehle mich ergebenst.

Franz Lindauer, auf dem Rindermarkte.

---

470. In der Buchhandlung von E. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616, sind folgende neue Schriften die den baierischen Landtag betreffen, zu haben:

Sieben Bitten eines 83jährigen Baiern, an S. M. den König und an die hohen Stände des Reichs 6 kr.

Patriotische Wünsche, Bitten und Vorschläge der hohen Ständeversammlung des Königreich Baierns ꝛc. übergeben, Nürnberg 1819. herabgesetzten Preis 1 fl 30 kr.

Ein Blick in die Geschichte der Zettelbanken und auf die Einrichtung einer Nationalbank in Baiern 6 kr.

Ueber die Klagen der Zeit, nebst einigen Bemerkungen über das Bank-Project in Baiern von H. S. von Kerstorff. 12 kr.

Ueber Versorgungs- und Aussteuer-Kassen von O. Schulz. 54 kr.

Briefe des Deputirten M. Wahrmann. 1r—6r Brief 42 kr.

Bemerkungen über das Volksschulwesen in Baiern, verfaßt u. den hohen Ständen des Reichs übergeben von Dr. Friedrich Faber geh. 24 kr.

---

847. (Literatur.) Bei Heinrich Haubenstricker, in Nürnberg sind nachstehende

Digitized by Google

Botanische Prachtwerke

welche er von der Londoner Verlagshandlung in Kommission erhielt: vorräthig:

Icones plantarum sponte China nascentium; e Bibliotheca Braamiana excerptae. London 1821. Royal-Folio. 59 fl. 36 kr.

Digitalium monographia; sistens historiam botanicam generis, tabulis omnium specierum hactenus cognitarum illustratam, ut plurimum con fectis ad icones F. Bauer, penes G. Cattley, Arm. Cura J. Lindley. London 1821. Royal-Folio. 77 fl. 12 kr.

Ferner ist bei demselben zu haben:

Life in London; or the Day and Night Scenes of Jerry Hawthorn, Esq. and his elegant Friend. Corinthian Tom, by Pierce Egan. Dedicated to His Majesty, King George IV. Embellished with 36 scenes from reallife. London 1821. gr. 8. 20 fl.

All the voyages round the world, from the first by Magellan in 1520, to that of Krusenstern in 1807. Whit 72 engravings and a Chart of the world. Now first collected, by Captain S. Prior. London 1820. 9 fl.

Er empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit zu Aufträgen in allen Fächern der englischen Literatur, da er während seines Aufenthalts in London solche Verbindungen anknüpfte, die ihn im Stande setzten, jeden Auftrag mit dem er beehrt wird, pünktlich und bald ausführen zu können.

1001. Es wird bis künftiges Georgi-Ziel in der Theatiner-Schwabingergasse Haus. 1048 der erste Stock frei, indem der seitherige Bewohner dieses, nur durch einen Hauskauf veranlaßt werden konnte auszuziehen, indem das Quartier die schönste Aussicht zum Schwabingerthor hinaus und so auch bis an die Rosengasse hinauf, gewährt. Selbiges besteht aus 5 heizbaren Zimmern und 2 kleinen Alkoven, einem Saal, doppelten Aufgang ins Haus, Küche, Speise, Holzlege, guten Weinkeller, einen Kutschenzimmer, zwei Gaarten-Plätzen, einen Heuboden, nebst Stallung auf 4 Pferde; dasselbe kann auch ohne Stallung vermiethet werden. Das Nähere ist in demselben Hause, im 3ten Stock zu erfragen.

---

842. (6 c) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ächtem kölnischen Wasser von vorzüglicher Güte aus der Fabrik von J. Maria Farina, und verkauft solches in Parthien zum Wiederverkauf, zu äusserst billigen Preis.

Georg Ludwig Reh,
hinter dem Römer in der Kerben-Gasse
in Frankfurt a/M.

---

885. Im Magazin für Industrie und Literatur in Leipzig sind erschienen und in München bei J. Lindauer zu haben:

Das Echo aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel oder merkwürdige Erzählungen und unbekannte Anekdoten von den Ereignissen der neuesten Zeit. 1821. 48 Stück. 8. broch. 54 kr.

Es enthält merkwürdige und anziehende Aufschlüsse über Napoleons Absichten gegen Spanien und über das Thun und Treiben im ehemaligen Königreiche Westphalen.

Gymnasion oder das Buch der Lehre und der Unterhaltung; eine Handreichung für Lehrer und Lernende. Von Karl Grumbach. 8 broch. 1 fl. 12 kr.

Moral durch wahre Geschichte gehoben, religiöse Betrachtungen und Darstellungen für den praktischen Unterricht, sowohl in Prosa als auch Poesie, sind der Hauptinhalt dieses für Lehrer und Lernende berechneten Buches. Für die gelungene Ausführung wird der Name des Herrn Verfassers sprechen können.

Die Schattirkunst nach optischen Gesetzen für Maler, Zeichner und Lehrer der Zeichnungskunst. Mit 2 Kupfern. 8. broch. 45 kr.

Die optischen Erscheinungen, welche ein Gegenstand der Malerei seyn können, sind hier in Ursach und Wirkung dargestellt, und Gesetze für die Schattirkunst gegeben (verdeutlicht durch Abbildungen), allgemein anwendbar für jeden zeichnenden Künstler, unterstützend für den Lehrer und interessant dem beurtheilenden Liebhaber von Gemälden und Zeichnungen.

Gebet- und Erbauungs-Buch für katholische Christen von Dr. Johann Aloysius Schneider. Vierte Auflage mit Titelkupfer und Vignette. 8 Druckpapier 1 fl. 24 kr. Schreibpapier 1 fl. 48 kr. Velinpapier 2 fl. 24 kr.

Dieses in seiner Art einzige Buch behandelt alle für den Christen wichtige Materien so edel und zart, daß nicht nur der Katholik, sondern auch der Protestant wohlthuende Nahrung für Geist, Herz und Gemüth daraus nehmen kann.

---

984. (3 c) Es werden am 2ten des nächsteintretenden Monats, und die folgenden Tage, jedesmal in der Früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in dem Maurermeister Wittmannischen Haus in der Damenstiftsstraße No. 1240 über zwei Stiegen verschiedene zur Verlassenschaftsmasse der geheimen Räthin und Dechantin des hiesig adelichen Damenstifts, Frau Gräfin Helena von Reisach, gebornen Freiin von Hake, gehörigen Effekten, als: Sessel, Kanape, Komod- und andere Kästen Spiegel, Sack- und Stockuhren, Betten, dann Bett- und Tischwäsch, Leinwanden, Flachs und Garn, Silber, Kupfer und Porzellain u. a. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu die Kauflustigen einladet.

München den 21ten März 1822.

Die
Gräflich Helena von Reisachische adeliche Testaments-Exekutorschaft.
Ritter von Peter, Exekutor.
v. Miller, Exekutor.

Bekanntmachung.

1002. Der Unterzeichnete macht hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er seine Garn-Bleiche vor dem Sendlinger Thor auf der obern Lend, an der Holzstraße No. 140, im künftigen Mona: April eröffnen und mit Bleichen anfangen wird, so wie er auch bekannt macht, daß er in der Sendlinger-Straße im Sailer-Laden nebst dem Hascher-Bräuer zu erfragen ist. Es werden auch alle Sorten von Leinwanden, mit und ohne Baumwolle das ist gebleicht, so wie auch gut geputzt; über das zu beurtheilende werden Scheine ausgestellt, und verspricht durchaus die vollkommenste Zufriedenheit.

München, den 25. März 1822.

Michael Frank,
Bürger und Garnsieder.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 79 — 1. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 31. März 1822.

Fortsetzung der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 28. März, zur Feier des Stiftungstages.

„Das würden, wenn sich ihr Blick auf uns richten kann, sie sehen, unsere edlen Vorvordern, die heute vor 63 Jahren diese Vereinung stifteten, und in diesem Anblick würden sie die schönste Feier ihres Andenkens erkennen. Mögen sie uns immer auf dieser Bahn erblicken! Möge ihre Stiftung ferner und immer mehr die Achtung der Kenner und Freunde der Wissenschaften in Baiern und im Auslande verdienen und sich deren unverkümmert zu erfreuen haben!

Es geht mit heute der Einsendungstermin für die, von der Akademie ausgesetzte Preißaufgabe zu Ende, durch welche wir der deutschen Gesamt-Nation ein lehrreiches Werk ins Daseyn zu rufen hofften, eine geschichtliche Darstellung der deutschen Literatur des so wichtigen sechszehnten Jahrhunderts. Die Akademie hatte bereits vor sechs Jahren diese Aufgabe einmal aufgestellt, ohne daß beym Ablauf des Termins Einsendungen erfolgten. Man vermuthete, daß die Kürze des damaligen Termins einen Theil dieses Nichterfolges trage, und erneuerte dieselbe mit Verdoppelung des Preises, der jezt in 200 Dukaten und daneben noch in dem Honorar des Buchhandels bestehen sollte. Auch dießmal, wo dreijährige Frist zur Bearbeitung dieser allerdings schwierigen, aber höchst anziehenden Aufgabe eingeräumt war, ist unsere Aufmunterung ohne Erfolg geblieben, indem bis zum heutigen Tage keine Preiswerbende Schrift bei der Akademie eingelaufen ist.

Neben berühmten Namen nicht in München lebender Mitglieder, die der Tod im verflossenen Jahre aus unserm Verzeichnisse getilgt hat, als des verdienstvollen Geh.-Justizrathes Feder in Hannover, an den noch viele seiner ehemaligen Göttinger Zuhörer mit Hochachtung denken, des Geheimenrathes und Chemikers Achard in Berlin, des Freiherrn von Flachslanden in Neuburg, den die Akademie vor fast 40 Jahren wegen damaliger Gönnerschaft literarischer Bestrebungen zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatte, und anderer, — verlor jüngst dieses Institut aus seinem engern Kreise den unvergeßlichen Babo, dem an dieser ernsten Stelle ein Wort freundlicher Erwähnung gebührt; denn — nach Vater Homer — das ist die Ehre der Todten.

Jos. Maria Babo war zu Koblenz 1756 geboren, wo sein Vater churtrierischer Hauptmann war. Babo machte mit Auszeichnung seine Schulstudien in dem Jesuiten-Collegium in Koblenz; schon im fünfzehnten Jahre bezog er die Universität zu Trier; sein Genius zog ihn früh zur dramatischen Dichtkunst, denn noch in demselben Jahre schrieb er sein erstes kleines Lustspiel: Baro oder das Gespenst von Trier. Diesem folgte bald: Arno, ein militärisches Lustspiel; dieses mit Beifall aufgenommene Stück bewirkte in seinem 19ten Jahre schon die Berufung als Secretair an das neuerrichtete Hoftheater in dem damals literarisch blühenden Mannheim, über welches, nachdem der Kürfürst Karl Theodor das französische Theater entlassen hatte, Leßing die Oberaufsicht führen sollte. Einige Jahre darauf (1778) kam er mit jenem, ihm wohlwollenden Fürsten nach München, wo er, nach Auflösung des Jesuiter-Ordens, den Lehrstuhl der Aesthetik übernahm, den er wieder aufgab, als den Benedictiner Chor-Herrn die Lehrstellen an allen höhern Unterrichtsanstalten Baierns übergeben wurden.

Babo lebte nun eine Zeitlang ohne Anstellung, blos seinen literarischen Arbeiten; es erschien von ihm: der dramatische Censor; dann ein Sendschreiben an Schauspieler, das noch heut zu Tage Beherzigung verdient; ein Band moralischer Schriften, (Gemälde aus dem menschlichen Leben;) einige dramatische Arbeiten, als: die Römer in Deutschland, und Otto, zwey Trauerspiele, die aber bald (1782) von seinem Otto von Wittelsbach überstrahlt wurden. Sein Ruhm war gemacht; es geschah damals wohl nichts Literarisches in München, ohne den Beirath des still vor sich hinlebenden, aber in allgemeiner Achtung stehenden jungen Mannes. (Die Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 30. März.

Der Abg. Stolle bezieht sich auf eine Eingabe des Schweinfurter Handelsstandes, aus deren Gründen gegen die Bank er die wesentlichsten ausbebt, und stimmt für Verwerfung des Gesetz-Entwurfes. Der Abg. Kreß ist der Meinung, die Stiftungs-Gelder seyen die beste Bank, diese solle man zurückgeben; er stimmt gegen das Gesetz. Der Abg. Freih. v. Schäzler: daß der Gesetz-Entwurf nicht angenommen werden könne, darüber scheinen alle Stimmen einig. Uebrigens sehe er ein, daß, um seinen eigenen Bank-Vorschlag zu berathen, die Zeit nicht hinreiche, und man gegen die Errichtung einer Bank im Allgemeinen Abneigung zeige; indeß glaube er voraussagen zu können, daß nach Verlauf von 2 bis 3 Jahren man sich mehr von der Nothwendigkeit dieses Institutes überzeugen würde. Der Abg. Jacobi hingegen glaubte, daß letzteres wohl schwerlich der Fall werden dürfte. Er stimme gegen die Bank, wolle aber gar nichts dawider haben, eine solche Anstalt als Privatinstitut entstehen zu

Digitized by Google

lassen. Der Abg. v. Faßmann will besonders für die Beamten und Staatsdiener einen Nachtheil in einer Bank-Anstalt finden; auch meint er, man würde dadurch nur den Wucherern Gelegenheit geben, ihre ohnehin schon angefüllten Kassen, noch mehr zu füllen. Der Abg. Gruber beruft sich auf sein im Ausschusse abgegebenes Gutachten. Der Abg. v. Hornthal wiederholt das in seiner Rede von der Bühne ausgesprochene Votum gegen die Bank, sucht auch den von einem frühern Redner (Hrn. v. Seuffert) aufgestellten Grundsatz vom unendlichen Noth-Rechte des Staates zu entkräften und meint ferner, wenn von Privat-Credit Anstalten die Rede seyn solle, so gehören diese gar nicht zur Berathung der Kammer. Er bemerkt sodann, daß in Baiern schon eine Bank-Anstalt bestehe, nämlich die ehemals in Fürth bestandene, jetzt aber seit längerer Zeit in Nürnberg existirende Bank. Er halte es für nöthig, die Aufmerksamkeit der Kammer auf diesen Gegenstand zu lenken, indem die Regierung im Jahre 1807 bei Verlegung dieser Bank nach Nürnberg, sich als für dieselbe haftend erklärt habe (er liest die betreffende Stelle aus dem Regierungsblatte vom J. 1807), da doch diese Bank eine bloße Privat-Anstalt sey; er müsse also darauf antragen, daß die Kammer sich Aufklärung verschaffe, ob diese Verbindlichkeit noch bestehe, (seines Wissens sey sie noch nicht öffentlich zurückgenommen worden) und im Fall ihres Fortbestehens ihr schleuniges Erlöschen zu bewirken suche. Der kön. Staatsminister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld erklärt, diese Aufklärung könne sogleich gegeben werden, was sodann von Seite des k. Ministerialraths v. Roth geschah. Allein der Abg. v. Hornthal glaubte sich damit noch nicht beruhigen zu können, sondern erklärte, er werde einen schriftlichen Antrag darüber stellen; er übergab ihn auch wirklich noch im Laufe der Sitzung. Der Abgeordnete Köster bezieht sich auf sein Votum im Ausschusse und erklärt, indem er die angegebenen Zwecke der Bank durchgeht, daß keiner derselben im Entwurf erreicht sey. Er glaubt, daß eine Bank in anderen Staaten wohlthätig wirken könne, allein für Baiern sey sie nicht passend. Er nennt sie unter Anderm: eine Central-Geld-Saug-Pumpe; macht sodann Vorschläge: 1. zu Errichtung einer patriotischen Gesellschaft, die sich verbindlich mache, blos inländische Produkte und Fabrikate zu verbrauchen. 2. Zu Errichtung einer Credit-Anstalt, wozu er seine weiteren Anträge noch machen werde. Er macht bei dieser Gelegenheit auf die Handels Verhältnisse aufmerksam, und trägt darauf an: die Kammern sollten die Regierung bevollmächtigen, ohne Rücksicht auf den wahrscheinlichen Ausfall im Mauth-Ertrage, den mit andern deutschen Regierungen eingeleiteten Vertrag zu Darmstadt abzuschließen. Auch die preußische Regierung solle zum Beitritt eingeladen werden. — Der Abg. Frhr. v. Hevnitz stimmt gegen die Bank. Der Abg. Stephani: Ohne die gehäßige Zuthat, nemlich das Papiergeld, hätte er für das Bank-Projekt gesprochen, allein da keine Hoffnung vorhanden sey, dieses Institut ohne jene Zuthat in's Leben zu führen, so stimme er gegen den Entwurf. Er verbreitet sich sodann in einer launigten Darstellung über das gegenwärtig einreißende Wucher System und die verderblichen Folgen desselben; eben so über das Papiergeld. Er nennt die Bank: eine privilegirte Wucher-Gesellschaft. Der Abg. Baumann schließt sich den Voten gegen die Bank an. Der Abg. Wankel äussert sich in den nemlichen Sinne. Der Abg. v. Upschneider, welcher als Referent das Wort nimmt, trägt auf Ernennung einer Commißion an, um die verschiedenen Pläne mehrerer Mitglieder zu prüfen und Gutachten darüber abzufassen. Er unterstützt auch den Antrag des Abg. v. Hofstetten, auf Ertheilung eines allg. Wechselrechtes.

Hierauf bestieg der Hr. Finanzminister Freihr. v. Lerchenfeld die Bühne, suchte die Haupteinwendungen gegen die Bank zu beseitigen, die Besorgnisse wegen des Papier Geldes zu widerlegen und zu beruhigen, und die Vortheile einer Bankanstalt einleuchtend darzustellen, worauf das Präsidium die Discussion für geschlossen erklärte und bemerkte, es werde in der nächsten Sitzung die Fragen zur Berichtigung und Abstimmung vorlegen.

Auf den Grund der vom Präsidium verlesenen Nachweisungen und Atteste wurde dem Abg. Pfarrer Graf von Frankenthal, ein weiterer Urlaub auf die Dauer der jetzigen Stände-Versammlung ertheilt, der Abg. Haas von Berneck seiner Standschaft entlassen und Einberufung seines Ersatzmannes beschlossen, das Urlaubs-Gesuch des Abg. Dr. v. Rothmanner, als auf den 31. d. lautend, für von selbst erledigt erklärt.

Es wurden 2 Schreiben der Kammer der Reichsräthe verlesen, worin sie anzeigt, daß sie den beiden Gesetzentwürfen, betreffend das Amt Steinfeld und die Einkindschafts Verträge im Untermainkreise in derselben Art wie die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung ertheilt habe.

Das Gesuch des Prof. Eisenhofer, der Kammer seine Ode „Königsfeier" dediziren zu dürfen, wurde, auf das ehrenvolle Zeugniß des Abg. Prof. Mehmel über diese Ode, genehmigt; dem Hrn. Friedr. Bruckbräu, seinen „ständischen Ehrentempel betreffend", eine ehrenvolle Erwähnung im Protokolle zuerkannt und sodann zur Verlesung der rückständigen Protokolle geschritten, nach deren Beendigung die Sitzung geschlossen wurde. Die nächste ist auf Montag den 1. April festgesetzt.

— Am 20. März starb zu Neuburg an der Donau an Altersschwäche der königl. baierische wirkliche geheime und Reichsrath, des Maltheser-Ordens Groß-Kreuz ꝛc., Freiherr von Flachslanden, im 84ten Jahre seines Alters.

Baden. Karlsruhe, den 26. März. In Folge der ergangenen Einladung waren beide Kammern in ihren Sitzungssälen gestern versammelt.

Die erste Kammer empfing durch den Kabinetsminister von Berstett die Mittheilung der höchsten Rescripte über die Ernennung ihres Präsidenten und Vicepräsidenten, dann der 8 von Sr. kön. Hoh. dem Großherzoge zu bestim-

Digitized by Google

menden Mitglieder, so wie die Bekanntmachung der ernannten Regierungskommissäre. Höchstdieselben haben für diesen Landtag zum Präsidenten der 1sten Kammer Se. Hoheit den Herrn Markgrafen Wilhelm, zu Vicepräsidenten Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten von Fürstenberg und den Herrn Staatsrath Freiherrn von Baden; zu Mitgliedern der Kammer, den Obersthofmeister und General der Kavallerie Freiherrn von Geusau, den Cabinets-Minister Freiherrn von Berstett, den Staatsminister Freiherrn von Berkheim, den Generallieutenant von Schäffer, den Oberhofmarschall geh. Rath Freiherrn von Gayling, den Staatsrath Baumgärtner, den Generalmajor von Freystedt und den Landoberjägermeister von Kettner zu ernennen geruht. — Die erste Kammer schritt hierauf zur Wahl der Deputation, welche Se. königl. Hoheit den Großherzog bei der feierlichen Eröffnung empfangen wird.

Nachdem die zweite Kammer durch Ausmittelung des Alters ihren Präsidenten und ihre Sekretäre bestimmt hatte, wonach der Abgeordnete Zembrodt zum Präsidenten und die Abgeordneten Duttlinger, Endt und Frey zu Sekretärs provisorisch berufen wurden, eröffnete der Cabinetsminister von Berstett das höchste Rescript über die Ernennung der Regierungskommissäre. Se königl. H. der Großherzog hat dazu zuvörderst die Minister und die Mitglieder des Staatsministeriums, sodann den geheimen Referendär von Traitteur, den geh. Kriegsrath Reich und die geh. Referendäre Nebenius und von Liebenstein ernannt.

Die Kammer begann hierauf, nach den Vorschriften der Verfassung und Geschäftsordnung die Vorarbeiten zur Prüfung der Wahlen der neu eintretenden Mitglieder.

Vom 27. März. Die zweite Kammer hat gestern Abends ihre zweite Vorbereitungssitzung gehalten. Sie hörte in derselben die Berichte an, welche über die neuen Wahlen im Namen der Abtheilungen, von den Vorständen derselben erstattet wurden, nämlich I. vom Abg. Jetzer, im Namen der 1. Abtheilung, über die Wahlen der Abg. Speyrer von Heidelberg, Schmidt von Freiburg, Ibstein von Mannheim. II. Vom Abgeordneten Winter von Karlsruhe, im Namen der 2. Abtheilung, über die Wahlen der Abg. Blankenhorn von Müllheim, Winter von Heidelberg und Burg, gewählt von dem 26. Wahlbezirk (Achern). III. Vom Abg. Duttlinger, im Namen der 3. Abtheilung, über die Wahlen der Abg. Baumgärtner, gewählt von dem 30. Wahlbezirk (Bretten), Hog von Offenburg, Kreuter von Buchen und Rausmüller, gewählt von dem 32. Wahlbezirk (Wiesloch). IV. Vom Abg. Kern, im Namen der 4. Abtheilung, über die Wahlen der Abg. Kapferer von Freiburg, Hammer von Baden, Dollmätsch von Karlsruhe und Martin von Stausen. Endlich V. von dem Abg. Ruth, im Namen der 5. Abtheilung, über die Wahlen der Abg. Föhrenbach, gewählt von dem 7. Wahlbezirk (Säckingen), Fischer, gewählt von dem 19. Wahlbezirk (Amt Lahr), Brandstetter, Abgeordneter des 21. Wahlbezirks (Gengenbach), und Völker von Lahr. Die meisten Wahlen veranlaßten Debatten wegen von den Wahlkommissarien nicht überall mit der erforderlichen Genauigkeit beobachteten gesetzlichen Formlichkeiten. Wir werden den Hauptinhalt derselben nachtragen. Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Neugewählten, mit Ausnahme des Abg. Rausmüller, fast durchgängig mit Stimmeneinhelligkeit zugelassen, die Berathung und Entscheidung über die Wahl des Abg. Rausmüller aber, deren Rechtsgültigkeit Zweifeln und Anständen unterliegt, der konstituirten Kammer vorbehalten. — Am Schluß der Sitzung wurden durch das Loos die Mitglieder der Deputation bestimmt, welche am Tage der feierlichen Eröfnung Se. königl. Hoheit den Großherzog zu empfangen hat. Dieselbe besteht darnach, außer dem Alterspräsidenten (Zembrodt) und den 3. provisorischen Sekretären (Duttlinger, Endt und Frey), aus den Abg. Dreher, Leiber, Reinbold, Sautier und Eisenlohr.

Frankreich.

Paris, den 21. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 17. d. eröffnete der Finanzminister die Absicht des Königs, daß bei der in der Kammer vorzunehmenden Prüfung des 10. Kapitels des Budget des Departements des Innern, wegen der allgemein interessirenden Bauten von Paris, alle nur immer wünschenswerthen Erläuterungen vorgelegt werden sollten und verlas hierauf eine zu diesem Behuf erlassene Verordnung des Königs, wonach der Staatsrath, Baron Hely d'Oissel, zum außerordentlichen königl. Kommissär bei der Diskussion des Budget von 1822 neben der bereits durch die Verordnung vom 31. Oktbr. 1821 zum nämlichen Zweck ernannten Kommission aufgestellt wird.

— Sitzung der Deputirtenkammer am 18. März. Zuerst wurden Berichte über mehrere Petitionen erstattet, sodann folgte die weitere Berathschlagung über das Finanzgesetz. Die im 3. Kapitel für das Kassationsgericht ausgeworfenen 984,300 Franken werden bewilliget. Das 4. Kapitel enthält für Gerichtshöfe und Tribunale 12 Mill. 720,500 Fr., darunter 4 Mill 329,600 für königl. Höfe. Rodet schlägt vor, an letzterer Summe 59,600 Fr. abzuziehen, weil an dem Stand der Gerichtshöfe, der Charte zufolge, nichts geändert werden dürfe, als Kraft eines Gesetzes. Der Gehalt der durch die Verordnung vom 1. August 1821 ernannten Richter, welcher 59,600 Fr. betrage, dürfe daher nicht bewilligt werden. Der Großsiegelbewahrer: „Durch die Verordnung vom 1. August ist nichts gegen die Charte geschehen. In dem Institute des königl. Gerichtshofes ist nichts geändert, die Zahl der Räthe nicht gemindert, ihre Unabsetzbarkeit nicht angetastet worden. Es war aber nöthig, ihre Anzahl zu vermehren." Manuel: „Durch Vermehrung der Räthe ist für schnellere Beförderung der Rechtssachen nichts gewonnen. Es fehlt an tüchtigen Advokaten, darum wurden oft Rechtssachen verschoben, weil die Advokaten, die darin sprechen sollten, am nämlichen Tage bei einem andern Tribunale beschäftiget sind." Manuel glaubt, der

Digitized by Google

wahre Grund zu Errichtung von 6 neuen Rathsstellen beim königl. Gerichtshofe sey nur gewesen, die zu belohnen, die für und mit den Ministern stimmten. Bonnet bemerkt, daß unter den 6 neuen Räthen nur einer Mitglied der Kammer sey. Roder's Vorschlag wird verworfen. (Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Das Journal des Debats erzählt den am 10. v. M. in Madrid statt gehabten Raufhandel zwischen Grenadieren der königlichen Garde und Soldaten des Regiments Ferdinand VII. auf folgende Art: „Der Ruf der Erstern: „Es lebe Morillo!" und jener der Leztern: „Es lebe Riego!" gab am 9. März die nächste Veranlassung zum Streite, indessen lag dessen wahrer Grund in alter Gehäßigkeit. Am 10. des Morgens, es war Sonntags, fanden sich beide Theile mit Stöcken und Messern bewaffnet neuerdings bei der Brücke von Toledo vor der Stadt ein, wo die gestrige Scene statt gehabt hatte; die Schlägerei zog sich von da nach dem Thore von Valencia, wo endlich Miliz-Patrouillen, aber zu spät, anlangten, indem es schon mehrere Verwundete und selbst ein Paar Todte gab. Nur mit vieler Mühe gelang es der Miliz, die Streitenden, zu denen sich viele müßige Leute gesellt hatten, zu entwaffnen und einige der Widerspenstigsten zu verhaften. Die Besatzung trat unter die Waffen und auf den bedrohten Punkten wurden Pikete ausgestellt. Der Tag verging ruhig; des Nachts streiften häufige Patrouillen durch die Stadt. Am 11. des Morgens zogen neuerdings Soldatengruppen gegen die Brücke von Toledo; Morillo stieg nun zu Pferde, begab sich mit Offizieren von beiden Regimentern nach dem bezeichneten Orte und befahl Allen, die er begegnete, nach Hause zu gehn; zugleich hatten die Thorposten Befehl, keine Militärs vor die Stadt zu lassen. Der Tag verging ruhig, doch waren die Milizen, welche zwei ihrer Kameraden im Tumulte verloren hatten, sehr erbittert. An lezterem Tage sollte Morillo vor die Schranken der Cortes gefordert werden, um über die muthmaßlichen Beweggründe dieser Unordnungen Aufschluß zu geben. — Graf Torreno soll, wie es heißt, zum Gesandten nach Paris bestimmt seyn."

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 28. März. Obligationen à 4 p/o Briefe 80½, Geld 80. Detto à 5 p/o Briefe 95¾. Geld 95. Land Anlehen. Briefe 96½, Geld 96. Hypotheken-Anweisung. Briefe 96½, Geld 96 Lotterie-Loose. A—D 4 p/o Briefe 104, Geld 102⅔ detto B—M à 4 p/o Briefe 96½, Geld 96, detto unverzinsliche Briefe 79, Geld —.

Wien, den 27. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. 74⅛; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 665. Stadt-Banco-Obligationen 35⅞. Konventions-Münze 249⅞. Kurs auf Augsburg 99⅞.

1004 (3. c) Montag den 1. April werden in der Behausung Nro. 705 im Grottenthal von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Sessel, Kanapee, Tischen, Kästen, Spiegeln, Silber, Zinn, Kupfer, Porcellain, Gewehren, Wasch, Kleidungen ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

(3 a) Montag den 8. dieses ist Ball im Museum. Der Anfang ist um halb 9 Uhr.

München, den 1. April 1822.

Die Vorsteher.

1017. (3 c) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dient man hiemit zur Nachricht, daß die Anstalt des Dianen-Bades am englischen Garten mit dem 1ten April eröffnet wird.

1020. **Annonce.**

D'après la convention fait avec le sieur J. H. Aumüller, négociant de Munich, je déclare qu' il est le seul autorisé par moi à l'entrepôt et à la vente de mon Fluide de Java dans la dite ville de Munich, ainsi que cela resulte du Tableau qui je lui ai envoyé et qu'il tient exposé dans son magasin, et conformement aux nombreux avertissemens que j'ai publiés. J'annonce en même temps que tout autre debit est regardé par moi comme illégal, et que je ne garantis que l'authencité du Fluide de Java qui aura été acheté dans mon Entrepôt existant dans le magasin du Mons. Aumüller ausdit rue Kaufinger Nro. 1028.

Paris, le 18. Mars 1822.

Gluxberg et Comp.

Bekanntmachung.

Gemäß der mit Herrn Joh. H. Aumüller Handelsmann in München eingegangenen Convention erkläre ich hiemit, daß derselbe zum Verlag und Verkauf meines erzeugten Fluide de Java in der Stadt München ganz allein berechtigt und von mir patentirt ist, wie dieses das von mir erhaltene und in seinem Gewölbe aufgestellte Tableau und die große Anzahl Avertissement bestätigen. Zugleich widerspreche ich jedem andern Verkauf als unzulässig und haste nur für die Aechtheit meines Fluide de Java, so in meiner bestehenden Niederlage bei Hrn. Aumüller Nro. 1028 in der Kaufingergasse erkauft wird.

Paris, den 18. März 1822.

Gluxberg und Comp.

Indem ich unter Beziehung auf meine in der polit. Zeitung Nro 57 und 60, dann der Flora Nro. 41 erschienene Bekanntmachung und Inserirung vorstehender, mich des Auftrags des Herrn Gluxberg und Comp. aus Paris vom März 1822 entledige, offerire ich zugleich dem verehrlichen Publikum die betreffende Originalien auf Verlangen vorzuzeigen.

Aumüller.

(2 a) Es wird ein Reise-Gesellschafter (gegen halbe Kosten) nach Insbruck und Botzen gesucht. D. Uebe.

1027. (3. a) Meinen letzten erhaltenen Transport frisch gesalzener Hausen empfehle ich zur gemessten Abnahme.

Sebastian Khann,
Handelsmann auf dem Plätzl.

918. (2 b) Es ist eine sehr leichte, aber doch dauerhafte einspännige Chaise zu verkaufen, und das Nähere am Plätzl Nro. 242 zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 80 | 2. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 31. März 1822.

Fortsetzung der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 28. März, zur Feier des Stiftungstages.

Durch den Stadt-Kämmerer v. Reindl der geistreichen und hochherzigen Maria Anna v. Baiern, Wittwe des Herzog Clemens, empfohlen, ernannte diese ihn zu ihrem Geheim-Sekretair, und benützte sein ausgezeichnetes Talent zur Bekämpfung einiger politischen Ansichten, durch welche die patriotische Frau das Interesse des Pfalzzweibrückischen Hauses gefährdet hielt. — Als diese thätige Fürstin 1790 die Militär-Akademie gründete, wurde Babo zum Studiendirektor an dieselbe berufen; er hat den Plan dieses Institutes und Nachricht über zehn Jahresprüfungen der Eleven in den Druck gegeben. Sein populäre Anleitung zur Himmelskunde mit 17 Kupfertafeln, 1793, wurde durch diese Direktion einer Unterrichts-Anstalt veranlaßt. — Seine Gabe eines classischen Vortrages und seine Kenntniß der lebenden Sprachen, verbunden mit andere höchst schätzbaren Eigenschaften empfahlen ihn dem kurfürstlichen Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wo er 1795 als wirklicher geheimer Sekretär im diplomatischen Fache gebraucht wurde. Als die französische Armee 1796 vor München erschien, wurde er in jenem Amtsverhältniß von der, in Abwesenheit des Regenten bevollmächtigten Hofkommission benützt und leistete eben so, wie unter der speciellen Leitung des hochverehrten Ehrenmitgliedes der Akademie der Wissenschaften, des Grafen von Törring-Guttenzell, jetzigen Präsidenten des kön. lichen Staatsrathes, der damals zugleich dem Finanz-Departement vorstand, auch im Finanzfache nützliche und anerkannte Dienste. Als etwas später eine kurfürstliche Gesandtschaft in wichtigen vaterländischen Interessen nach Wien gieng, wurde er dem Minister Grafen von Tattenbach beigegeben, und hatte das Glück, nebst der ausgesprochenen Zufriedenheit der Regierung mit seinen daben bewährten Diensten, sich das Wohlwollen Sr. kön. Hoheit, des Herzogs Wilhelm von Baiern zu erwerben, der getrieben von seiner, Ihn und aller so verehrungswürdig machenden Liebe zum Vaterlande sich gleichfalls in die österreichische Hauptstadt begeben hatte.

Die Gelegenheit, noch eingreifender für die innern Angelegenheiten Baierns zu wirken, bot unserm Babo das große Zutrauen dar, das Ritter Thomson, nachheriger Graf Rumford für ihn faßte. Die Geschichte hat die bewundernswürdige damalige Thätigkeit jenes ausgezeichneten Mannes in ihre dauernden Tafeln gegraben und es ward wohl nicht leicht etwas von ihm unternommen, an welchem er nicht seinem vertrauten Babo eine Mitwirkung auftrug. Der baierische Landbote hat viel gewirkt, und Babo war es vorzüglich, der die Redaction dieses musterhaften Blattes leitete; mit Bewunderung sah man auch im nördlichen Deutschland auf dieses, Baiern zu Ehre gereichende Unternehmen. Als im Jahr 1798 Graf v. Rumfort für die Hauptstadt eine Polizei Oberkommission errichtete, war es wieder sein Babo, den er mit dazu zog. Für dieses durch eine edle Tendenz das In- und Ausland interessirende Institut war das Zeitalter noch nicht reif; es ist vergangen, aber der Unparthevische läßt dem schönen Bestreben Gerechtigkeit widerfahren. In dieser Periode gab Babo Idee und Plan zu der nicht genug zu preisenden Feyertags-Schule, die der thätige und darum noch im dankbarem Andenken unter unter uns lebende Prof. Lefer nach diesem Entwurf in das Leben setzte. — Alles dieses kann hier nur angedeutet werden, verdient aber eine weitere Ausführung zu Ehren des seltenen Mannes, der so Vieles in sich vereinte; wenn wir kamen, den Dichter zu besuchen fanden wir, selbst noch in den spätern Jahren, die staatswirthschaftlichen Hauptbücher, von Adam Smith, Stewart, Desay, auf seinem Schreibtische und hörten ihn mit seltener Klarheit über diese verwickelten Gegenstände sprechen.

Indeß auch mitten in dieser Periode des Geschäftslebens wurde er der dramatischen Muse nicht untreu; sein Schauspiel die Streitigen machte seinen Namen in Rußland und Amerika geachtet; seine Lustspiele die Maler, das Bürgerglück, der Puls befestigten seinen Ruhm und sind noch nicht von unsern Bühnen verschwunden. Das J. 1799 begann; Gott segnete Baiern und schenkte ihm nach trüber Zeit seinen Maximilian Joseph. Eine begeisternde Hoffnung durchdrang die ganze Nation; Babo sprach im Vorgefühl der Zukunft das Gelegenheitsstück der Frühling und gab so den allgemeinen frohen Empfindungen Worte und Darstellung. Er wurde bald darauf zum Theaterhofkommissär und später zum Intendanten ernannt. Die Bühne stand unter ihm als reinmoralische Kunstanstalt groß und würdig da und wurde eben so redlich, einfach und umsichtig im Haushalte besorgt. Als er von der Direktion abtreten wollte, unterzeichneten sämmtliche Schauspieler eine Bittschrift an den Monarchen, sie möchten ihren Freund und Lehrer behalten, welches er in der That war. Mehrere seiner dramatischen Produktionen fallen in diese Zeit. Im Jahr 1809 feierte man den festlichen Einzug unseres königlichen Kronprinzen an der Spitze unserer ruhmbedeckten vaterländischen Armee mit einem von Babo verfaßten Prolog, würdig der Sache und des

Dichters. Und sogar in den spätesten Jahren, wo ihn ein Fußübel fast immer im Zimmer zurückhielt, beschäftigte er sich noch mit dramatischen Arbeiten, so daß selbst noch einige neuere ungedruckte sich in seinen Papieren vorfanden. Es ist also bei aller Vielseitigkeit seiner Bildung und seines Wirkens doch vorzugsweise die dramatische Poesie, welcher er seinen rühmlichen Namen zu verdanken hat, bei welchem Gesichtspunkt wir noch einige Augenblicke verweilen wollen. Als sich die philologische Classe der Ak., zu welcher Babo in besonderer Beziehung gehörte, zum erstenmal nach seinem am 5ten Februar d. J. erfolgten sanften Entschlummern versammelte, wurde seiner von einem unserer Mitglieder ehrenvoll Erwähnung gethan, der Standpunkt bezeichnet, aus welchem er als dramatischer Schriftsteller zu betrachten ist und an die Zeit erinnert, in welcher er seine Laufbahn begann. (Hier wurde diese Darstellung eingeschaltet.)

(Der Beschluß ist in der heutigen Beilage enthalten.)

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. April.

Unter dem Einlauf vom 28. v. M. bis heute, kömmt vor: ein Antrag des Abg. v. Hornthal, die Nürnberger Bank betr.; des Abg. Scheuchenstuel, auf Besoldungs-Verbesserung der hiesigen Kreis- und Stadtgerichts-Räthe; des Abg. Frhr. v. Gravenreuth, auf Minderung des Zoll-Ansatzes von roher Baumwolle; des Abg. Thomasius, zweckmäßige Verschonerung des Landes, insbesondere der Dörfer und Fluren betr.; Antrag des Abg. Lindner, auf Einführung des Steuer-Definitums im Obermainkreise; des Abg. Besselmeyer, die Exigenzen von den Stiftungs- und Commun-Geldern betr.; letzterer Antrag wurde auf Verlangen der Kammer von dem Antragsteller verlesen.

Das Präsidium berief hierauf den Abg. Besselmayer, welcher im Namen des 4ten Ausschusses einen ausführlichen Bericht über den vom Finanz-Ministerium vorgelegten Stand der Staatsschuld des Königreichs am 1. Oktbr. 1818, erstattete.

Die nächste Position der Tages-Ordnung war die Berichtigung der Fragen über den Gesetzvorschlag zur Errichtung einer Nationalbank. Es erhob sich dabei eine Discussion, welche zur Folge hatte, daß bei der 2ten Frage, des Inhalts: „Soll der Gesetz Entwurf mit folgenden Modifikationen angenommen werden?" Das Wort „Folgenden" gestrichen, und dadurch die Modifikationen selbst von der Hauptfrage getrennt wurden.

Es wurden sodann folgende Berichte erstattet: Vom Abg. Kurz, im Namen des 1ten Ausschußes, über den vorgelegten Gesetz Entwurf, die Zwangs Veräußerungen im Rheinkreise betr.; von demselben und im Namen des nämlichen Ausschußes, über das Hypothekenwesen im Rheinkreise betr.; von Abg. Freiherr. v. Heintz, im Namen des 2ten Ausschußes, über die verschiedenen Anträge in Bezug auf die Zug-Viehsteuer; endlich von dem Abg. Dangel, im Namen des 6ten Ausschußes, über 25 von diesem Ausschußgeprüfte und zur Vorlage an die Kammer geeignet erkannte Anträge. (Ueber die Verweisung dieser Anträge an die geeigneten Ausschüße, wird morgen die Berathung statt finden.)

Das Präsidium zeigte an, daß über die in den ebenerwähnten Vorträgen des 1ten und 2ten Ausschusses behandelten Gegenstände, so wie über den obenbemeldeten des 4ten Ausschusses (über die Staatsschuld); die Discussion unverzüglich nach den Osterferien auf die Tages Ordnung kommen werde, worauf dasselbe, mit dem Ersuchen an die Mitglieder, sich um 5 Uhr zur Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung einzufinden, die heutige Sitzung schloß und die nächste auf Morgen Dienstag den 2. April 9 Uhr frühe ansetzte.

Die Abstimmung über das Bank-Projekt soll in der Sitzung von Mittwoch den 3ten dieses vor sich gehen.

Baden. Karlsruhe, den 28. März. Folgendes ist die Thronrede des Großherzogs von Baden, bei Eröffnung des Landtags:

„Edle Herren und liebe Freunde! Zum zweitenmal eröffne Ich heute die Versammlung der Stände Meines lieben getreuen Volkes, durchdrungen von der beruhigenden Ueberzeugung, daß die Anordnungen, welche Ich seit dem letzten Landtag getroffen habe, Ihnen die sicherste Bürgschaft leisten werden, daß das Wohl des Vaterlandes fortwährend Mein einziges Bestreben ist. Mit Wehmuth weilt Mein Blick auf der allgemeinen Noth, die auch Unser gesegnetes Land noch immer drückt. Allein die Verhältnisse, welche sie veranlassen, liegen leider außer dem Kreis menschlicher Berechnungen. Indeß dürfen Wir mit Zuversicht hoffen, daß es damit — wenn auch langsam — dennoch von Tag zu Tag besser werden muß. Lassen Sie Uns einstweilen der gütigen Vorsehung danken, die mitten unter den Stürmen einer heftig bewegten Zeit Unserem deutschen Vaterlande, und somit auch Baden eine Ruhe vergönnt, um die Uns Millionen beneiden, und der Wir die Möglichkeit verdanken, Uns mit Gegenständen beschäftigen zu können, die — nur im Frieden gedeihend — Uns eine erfreulichere Zukunft versprechen. Ich habe verordnet, daß Ihnen vorgelegt werde, was in dieser Beziehung theils schon geschehen, theils eingeleitet ist. Sie werden daraus ersehen, welche Schritte Ich habe thun lassen, damit der Handel im Innern der Bundesstaaten der Fesseln entledigt werde, die noch immer seine freie Bewegung und Ausdehnung hemmen. Die Verhandlungen in Darmstadt, so wie die bei der Central-Schiffahrts-Kommission in Mainz, liefern die Belege dazu. Auch im Innern des Landes ist es Uns endlich gelungen durch Auffindung eines unentbehrlichen Produkts, das bis jezt Uns nur das Ausland gab, bedeutende Summe für die Zukunft zu ersparen und einem dringender Bedürfniß durch ein Erzeugniß des vaterländischen Bodens zu genügen. Nichts wird unversucht gelassen, was die Lasten nach und nach vermindern kann, die Mein treues Volk und somit auch Mein Vaterherz, noch drücken. Nichts

Digitized by Google

wird auch in Zukunft unbeachtet bleiben, was Mir die Hoffnung geben könnte den Wohlstand Meiner guten Badener zu vermehren. Meine protestantischen Unterthanen zweier verschiedener Confessionen hat ein Band der Liebe und Eintracht vereint; versammelt um den nehmlichen Altar steigen nunmehr ihre Gebete für Fürst und Vaterland zu Gott. Für Meine katholischen Unterthanen mit gleicher Liebe besorgt, habe Ich die früher begonnenen Unterhandlungen mit dem Oberhaupt ihrer Kirche eifrigst betrieben. Mit lebhafter Freude kann Ich Ihnen den befriedigenden Fortgang derselben verkünden, die Grundlagen sind bereits festgestellt und der nahe Abschluß dieser Verhandlungen wird in jeder Beziehung Meine väterliche Sorgfalt beurkunden. Unserem Lande ist der Sitz des Erzbischofs zu Theil geworden. Für Unser inneres Staatsleben verspreche Ich Mir von der Gemeinde-Ordnung, die Ich Ihnen werde vorlegen lassen, die erfreulichsten Resultate. In den übrigen Gesetzes-Entwürfen, die noch zur Berathung kommen, werden Sie nicht allein eine bereitwillige Erfüllung manchen von Ihnen geäußerten Wunsches, sondern überhaupt Mein Bestreben erkennen, den Geist Unserer Verfassung täglich mehr ins Leben zu rufen. Und nun, edle Herren und liebe Freunde! beginnen Sie die Erfüllung Ihres erhabenen Berufs mit treuem Herzen und vertrauen Sie dabei den Absichten Meiner Regierung so wie Ich Ihnen vertraue. Wirken Sie mit biederem deutschen Sinn dahin, daß dieß schöne Band des gegenseitigen Zutrauens immer fester sich knüpfe und durch einen ächten, über alle Privat-Absichten erhabenen Gemeingeist zum Wohl Unseres theuern Vaterlandes unzerstörbar gegründet werde. Zählen Sie dabei fortwährend auf Meine kräftigste Mitwirkung, auf Meine Liebe und auf Meine Wohlgewogenheit."

Frankreich.

Paris, vom 25. März. Am 22. März wurden die Vorlesungen in der Rechtsschule wieder eröffnet und alles blieb ruhig, ungeachtet sehr viele Zöglinge anwesend waren.

Großbritanien.

London, den 30. März. Nachstehender Artikel ist aus dem Londoner Courier ausgezogen und verdient dadurch einige Aufmerksamkeit, weil besagter Courier ein englisches Ministerialblatt ist:

„Wir haben die Pariser Zeitungen von Donnerstag und Freitag (14. und 15.) erhalten. Obgleich die Gährung, die man in der Hauptstadt und in einigen Provinzen wahrnimmt sich zu dämpfen scheint und die Fonds etwas gestiegen sind, so läßt sich doch nicht behaupten, daß die Ruhe vollkommen hergestellt sey.

Der Geist der Umtriebe, Unordnungen und Gewaltthätigkeiten scheint von dem Volke auf seine Vertreter übergegangen zu seyn. Wir haben uns oft gegen das würdelose Schauspiel erklärt, das die Kammer der Abgeordneten Frankreichs darbietet, so oft die Debatten Gegenstände herbeiführen, welche mehr als gewöhnlich die Leidenschaft der Redner anregen. Wir sehen dann beständig die Vertreter eines Volks, das sich mit Höflichkeit, Urbanität und Aufmerksamkeit für die verfeinerte Lebensart brüstet, sich nicht nur den gemeinsten Ausdrücken überlassen, sondern oft die beleidigendste Sprache führen; es ist gar nichts ungewöhnliches, daß ein Abgeordneter dem andern zuruft, was er anführe sey erlogen. Wir beziehen uns zum Beweis dieser Thatsache auf die Diskussion vom verflossenen Donnerstag, in welcher Hr. Benjamin Constant mehr als einmal Rebelle, Aufwiegler, Freund der Revolution in allen Ländern genannt wurde. Man wird uns sicher nicht zu vieler Anmassung beschuldigen, wenn wir diese groben und beleidigenden Persönlichkeiten mit der Würde einer gesetzgebenden Versammlung und der Achtung, die sie wegen ihres Charakters und ihrer Diskussionen einflößen muß, unverträglichen erachten. Man wird zugleich eingestehen, daß eine so derbe Sprache der vornehmsten Personen der verschiedenen Partheien ein sicheres Merkmal der Gährung der politischen Meinungen in Frankreich ist. Wir wollen gegenwärtig nicht auseinandersetzen, welches das Resultat der heftigen Reibung der Partheien in der Kammer und der tumultuarischen Bewegungen in den Provinzen seyn kann."

— Der heutige Courier enthält ein Schreiben aus **Paris**, in welchem es heißt: „Die verschiedenartigsten Gerüchte sind über den Umfang des Aufstandes des Generals Berton bei uns im Umlaufe. Französische Blätter erzählen, daß 6000 Bauern der Vendee ihre Dienste gegen ihn angeboten hätten. Dieß will aber denen nicht einleuchten, welche sich erinnern, daß die Vendee es ist, die Manuel in die Kammer der Abgeordneten geschickt hat. Doch wird die Regierung triumphiren und ihre wärmsten Freunde können ihr nicht so vortheilhafte Dienste leisten, als mehrere Glieder der linken Seite durch ihre rücksichtslose leidenschaftliche Heftigkeit. Die englischen Minister haben oft durch die ungezügelten Reden der Hobhouse's, Bennet's und Burdet's neue Kraft gewonnen und eben so haben Benjamin Constant's revolutionäre Deklamationen in der Sitzung vom 13. der Sache der Freiheit mehr geschadet, als das System, das er bekämpft. Er hätte sich erinnern sollen, daß die Mehrzahl Frankreichs mit Lafontaine denkt:

„Et mon ami tire moi du danger
Tu fera après ta harangue."

— Zu Plymouth waren verschiedene Gerüchte über die königliche Eskadre im Umlauf. Es hieß der König hätte in der Absicht, seine Ausgaben zu vermindern, auf alle Lustreisen zur See Verzicht geleistet. Deswegen seyen die Arbeiten an der Fregatte Apollo eingestellt, die in eine Jacht zum Gebrauch Sr. Maj. umgeschaffen werden sollte, die königl. Eskadre aber werde in Stand gesetzt, dem König eine Gemahlin aus Dänemark zu holen. Dagegen sagt der Courier:

„Das Wahre ist, daß die Aerzte der Meinung sind, daß die Seekrankheit, welche der König erleidet, wenn er sich weit vom Lande entfernt, seiner Gesundheit sehr nachtheilig ist, sie haben ihm also angerathen, sich auf Reisen

Digitized by Google

in den stillen Gewässern, welche die Insel Wight von der Küste trennen, zu beschränken. Deswegen wurden die Arbeiten an Bord des Apollo eingestellt, der für eine solche Schifffahrt zu tief geht. Die königl. Eskadre wird zwar wirklich ausgerüstet, aber nur, um sie in Stand zu setzen, zu Anfang des Sommers in See zu gehen."

Miszellen.

München, den 31. März. In der verflossenen Nacht hatten wir einen so heftigen Sturm, daß er frei stehende Häuser gleich einem Erdbeben, erschütterte, von Kaminen und Dächern Steine herabwarf und Bäume beschädigte. Seine größte Heftigkeit dauerte eine halbe Stunde vor und eben so lange nach Mitternacht; wobei es sehr heftig zu regnen begann, und worauf es fast immer fortregnete bis nach 6 Uhr Morgens. Dieser Orkan trat nicht plötzlich auf, sondern er bedurfte bis zu seiner größten Stärke wohl einer Stunde und nahm auch allmählig wieder ab. Auch ist er der Räuber unserer so schönen Lenz-Witterung und kündete den April mit grober Gewalt an. Das Barometer hatte seinen höchsten Stand am 29. März Abends 8 Uhr = 322‴26/100 und nun fiel es allmählig bis am 30. ab. halb 12 Uhr auf 312‴93/100 fing aber noch während des Orkans wieder zu steigen an. Auch fährt es darin nur allmählig fort, so daß uns noch immer Aussichten zu baldigen angenehmen Tagen übrig bleiben. G—th.

Kurse:

Wien, den 23. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⅝; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 668⅛. Stadt-Banco-Obligationen 35⅞. Konventions-Münze 249⅞. Kurs auf Augsburg —

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns. Mittwochs den 3. April plastische Vorstellungen. Anfang 6 Uhr.

München den 1. April 1822.

995. (3 c) Bis Mittwoch den 3ten künftigen Monats April wird Vormittags 10 Uhr in dem diesseitigen Kommissionszimmer der Bedarf von

200 Ellen ponceaurothen Tuch, dann
100 Paar Cuiraßier-Stiefel und
100 — Bundschuh

an den Wenigstnehmenden im Lieferungs-Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden versehen mit den vorgeschriebenen Mustern zu erscheinen hiemit vorgeladen werden

Landshut am 22ten März 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des königlich
2. Cuirassier-Regiments.
Zeller, Oberstlieuten.
Kunstmann, Rittmeister.

1031. Es wird bis künftiges Georgiziel durch Zufall eine sehr schöne und bequeme Wohnung vor dem Karlsthor nächst dem Rondell frei, dieselbe besteht in 6 heizbaren Piecen, Garderobe, Spris und Kammer, Holzlege, dann Antheil an Keller und Kasten ꝛc.

In diesem Hause wäre auch Pferdestallung und Remise zu vermiethen. Das Uebrige ist im Haus Nro. 1315 in der 1ten Etage, zu erfragen.

881. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) sind zu haben:

Wessenberg, J. H. v, Jesus der göttliche Kinderfreund. Ein Angebinde guter Eltern für gute Kinder. Mit dem Bildnisse Jesu. 8 hübsch geb. mit Goldschnitt 48 kr.

Dessen Johannes der Vorläufer unsers Herrn und Erlösers. Mit 1 Bildniß 8. hübsch geb. mit Goldschnitt. 48 kr.

— — — Die Bergpredigt unsers Herrn und Erlösers. 12. hübsch geb. mit Goldschnitt. 24 kr.

— — — Die Auferstehung unsers Herrn. Mit 1 Bildniß. 12. hübsch geb. mit Goldschnitt 1 fl. 12 kr.

931. (3 c) Bei dem Buchdrucker Hübschmann in München, (Promenadeplatz No. 1419) ist zu haben:

Die heilige Charwoche, nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche. 2te rechtmäßige Auflage 1818. Preis 1 fl. 36 kr.

Karl Heinrich Saibts Lehr- und Gebethbuch 1817. Preis 1 fl. 24 kr.

Sammlung der Wechselgesetze für das Königreich Baiern, oder die k. b. Wechselordnung v. J. 1776 u. 1785, mit den hierüber erschienenen Novellen, die Augsburger- und Nürnberger-Wechselordnung sammt einem Anhang, welcher die Frankfurter- und Wiener-Wechselordnung enthält. Preis 1 fl. 24 kr.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat in einer, der polit. Zeitung vom 25. v. M. beigelegten Ankündigung seinen Plan zur Herausgabe einer Zeitschrift für dramatische Litteratur und Kunst bekannt gemacht und fügt nun diesem bei, daß man im Comptoir genannter Zeitung (Kindermarkt Nro. 658) diese ganze Woche hindurch darauf subscribiren kann. Der halbjährige Preis wird erst wenn die erste Nummer dieser Zeitschrift erscheint, erlegt und besteht in 3 fl. — Man hofft durch eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten in den Stand gesetzt zu werden, diese Zeitschrift längstens bis zum ersten Junius dieses Jahres beginnen zu können. Es wird wöchentlich ein Bogen in 8 erscheinen; mit jedem Monate schließt ein Heft, wozu der Umschlag gegeben werden wird.

München den 31. März 1822.

J. J. Sendtner, Professor.

Schrannen-Anzeige vom 30ten März 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2482	1474	1008	14	7	1	4	—	—
Korn.	1257	773	484	7	27	—	3	—	—
Gerste.	1345	1060	285	6	1	—	11	—	—
Haber.	1051	905	146	4	1	—	9	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

München, den 30. März 1822. Die hier folgenden Uebersichten sind Auszüge aus dem summarischen Berichte über den Stand und die Kosten der Armee in den drei Etats-Jahren $18\frac{18}{19}$, $18\frac{19}{20}$ und $18\frac{20}{21}$, welcher nebst erläuternden Bemerkungen, den Ständen des Reiches von Seite des k. b. Ministeriums der Armee übergeben worden ist.

Summarische Uebersicht

des

effektiven Standes der Armee am Anfange und am Schlusse eines jeden der 3 Etats-Jahre $18\frac{18}{19}$, $18\frac{19}{20}$ und $18\frac{20}{21}$. Nebst Ausweis des in diesen Jahren stattgehabten Zu- und Abgangs.

Summarisch. Standes-Ausweis der Armee inclus. aller Ueberzähligen	Effektiver Stand an Offizieren, Unteroffizieren, Gemeine ꝛc. am Anfang des Etatsjahres	Generäle, Staabs- und andere Offiziere und alle zu diesen Rang-Kathegorien gehörigen Militär-Individuen.				Effektiver Stand am Anfange des Etatsjahres	Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine, und alle zu dieser Kathegorie gehörigen Individuen aller Branchen der Armee.			Verbliebener Effektivstand an Offizieren, Unteroffizieren, Gemeinen ꝛc. am Schlusse des Etatsjahres.
		Effektiver Stand am Anfange des Etatsjahres	Zugang	Abgang	Effektiver Stand am Schlusse des Etats-Jahres.		Zugang	Abgang	Verblieben Effektiv am Schlusse des Etats-Jahres.	
Etats-Jahr	Köpfe									
$18\frac{18}{19}$.	53827	2755	30	96	2689	51072	5468	14622	41918	44607
$18\frac{19}{20}$	44607	2689	5	107	2587	41918	12570	13815	40673	43260
$18\frac{20}{21}$.	43260	2587	33	102	2518	40673	12281	10491	42463	44981
			68	305			30319	38928		

Summarische Uebersicht

des

täglichen Durchschnitt-Standes an Offiziers- und Dienst-Pferden der Armee.
In den Etats-Jahren $18\frac{18}{19}$, $18\frac{19}{20}$ und $18\frac{20}{21}$.

Etats-Jahr	Offiziers-Pferde.	Dienstpferde.		Gesammt-Stand der Dienst-Pferde	Totum der Offiziers- u. Dienstpferde.
		Reitpferde	Zugpferde		
$18\frac{18}{19}$.	1285	6223	571	6794	8079
$18\frac{19}{20}$.	1177	6174	277	6451	7628
$18\frac{20}{21}$.	1130	6050	269	6319	7449
Summa	3592	18447	1117	19564	23156
	Im dreijährigen Durchschnitt, also das $\frac{1}{3}$tel dieser Summa mit				
	$1197\frac{1}{3}$	6149	$372\frac{1}{3}$	$6521\frac{1}{3}$	$7718\frac{2}{3}$

Digitized by Google

Resultat

des

Rechnungs- und Cassa-Abschlusses über das Ordinarium der Militair-Erigenz für die Etats-Jahre $18\frac{18}{19}$, $18\frac{19}{20}$ und $18\frac{20}{21}$.

	Fl.	Kr.	Hell.	Fl.	Kr.	Hell.
Die Ausgaben betrugen	— —	—	—	24246984	5	6
Die Einnahmen:						
a) Kasse Bestand, respective Ueberschuß an dem Militär-Aversum am Schlusse des Etats-Jahres $\frac{17}{18}$	169231	49	2			
b) Verpflegs u. s. a. Ueberschüsse von dem in Frankreich gestandenen Truppen-Korps	573851	—	4			
c) Leistungen der Central-Staats-Cassa pro $18\frac{18}{19}$ 8.000.000						
$18\frac{19}{20}$ 7,074.453						
$18\frac{20}{21}$ 7,074.453	23348906	—	—			
Die Ausgaben haben also die Einnahmen überstiegen um eine Summe von	— —	—	—	24091988	49	6
Hierzu die Aktiv-Ausstände der Militär-Haupt-Cassa:				154995	16	—
a) vorschüßlich bestrittene, noch auf Anweisung beruhende Extraordinaria	— —	—	—	91978	36	2
b) Desgleichen die noch unvergüteten Nachträge auf die Gebühren vor dem 1ten July 1817.	— —	—	—	360634	56	4
c) Die Avanzen der Regimenter und Verwaltungen	— —	—	—	460000	—	—
			Summa	1007608	48	6
Zur Deckung der Ueberschreitung des Ordinariums, dann der eben verzeichneten und andern unvermeidlichen Vorschüsse der Militär-Haupt-Cassa, welche noch auf Liquidation, Anweisung und Verrechnung beruht hatten, mußte der ganze, am Schlusse des Etats-Jahres $18\frac{17}{18}$ nachgewiesene Kleidungs-Reserve-Fond von vorläufig verwendet werden.	— —	—	—	1100000	—	—

— Beschluß der Nachricht über die Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften am 28. März zur Feier des Stiftungstages.

„Doch eine ausführlichere Darstellung von Babo's Leben und Wirken würde hier zu weit führen und möge einst die Sammlung seiner vorzüglichsten Schriften begleiten, durch die wir ihm das passendste Denkmal gesetzt zu sehen, hiemit laut unsern Wunsch ausdrücken.

Jezt lade ich dasjenige unserer Mitglieder der historischen Klasse zum Auftreten ein, das die Feier des heutiges Tages über sich genommen hat und mit Benuzung mancher undruckten Quellen, nach dem Beruf seines ehrenvollen Amtes, uns in die ältere Geschichte Baierns zurückführen wird; an ihn schließt sich sich dann eine zweite Vorlesung über einen uns gleichfalls nahliegenden Gegenstand an, dessen Betrachtung nie unterläßt, das Herz treuer Baiern mit Dank gegen die Vorsehung zu erfüllen. Gott erhalte den König und sein Haus und sein Land!

Nun hielt der königl. Ministerialrath und geheime Staats-Archivar, Hr. Ritter v. Fink, außerordentliches wirkliches Mitglied der Akademie, historischer Klasse, die für diesen Tag bestimmte Vorlesung: über den Einfluß jener Conföderationen in Deutschland, an welchen das durchlauchtigste Haus Baiern seit dem ewigen Landfrieden bis zu dem westphälischen Frieden Theil genommen hatte, auf dessen Landeshoheit.

Der Redner ging von folgenden Grundsäzen aus: Die Landeshoheit des durchlauchtigsten Hauses Baiern, wie sie zur Zeit des westphälischen Friedens ausgebildet war, sey nicht vermöge eines erblichen Reichsamtes und nicht im Namen des Kaisers und des Reiches, sondern als Familien-Eigenthum und im eigenen Namen ausgeübt worden.

Der reichsständischen Landeshoheit überhaupt habe Deutschland die Vertilgung der Anarchie und die Einführung der bürgerlichen Ordnung zu danken, welche die Reichshoheit allein entweder gar nicht, oder doch bei weitem nicht in jenem hohen Grade, als mit Hülfe der Territorial-Gewalt geschah, erreicht haben würde. Ohne Landeshoheit wäre Deutschland ein polnisches Reich geworden.

Der Einfluß, welchen die Theilnahme des Hauses Baiern an den deutschen Conföderationen seit dem ewigen Landfrieden bis zum westphälischen Frieden auf dessen Landeshoheit hatte, wird in der Hauptsache auf folgende Weise entwickelt.

Der schwäbische Bund, welcher zur Erhaltung der Lande und der Obrigkeit der Bundesverwandten bestimmt war, wirkte höchstens mittelbarer Weise auf Baiern.

Digitized by Google

Der Verein mit den protestantischen Reichs-Ständen bildete den Keim des völkerrechtlichen Verhältnisses des baierischen Hauses.

Die Eichstädtische Einung war eine Schutz-Wehre der fürstlichen Hoheitsrechte und ein Schritt zur Unabhängigkeit vom deutschen Reiche.

Der kaiserl. neunjährige Bund befestigte die Hoheit der vereinigten Reichsstände über ihre Lande und Unterthanen.

Die christliche Einigung gab den Herzogen in Baiern einen Zuwachs an Macht, um vermöge ihrer Landeshoheit ihre Unterthanen von dem Uebertritte zur protestantischen Konfession abzuhalten.

Der Heidelberger Fürsten-Verein erschuf ein stehendes Bundes-Militär. Der Uebergang in einen bleibenden völkerrechtlichen Zustand ward aber mehr und mehr vorbereitet.

Die baierische Kreis-Verbindung ward eine Stütze der Landeshoheit und beförderte ihre Gewalt im Innern der reichsständischen Gebiete.

Der Landsberger Bund wirkte für die fürstliche Hoheit in Religionssachen und zu Gunsten der Militär-Gewalt. In seinen Folgen lag die Erweiterung der Finanz- und der Justizhoheit der Herzoge in Baiern.

Die katholische Liga ward vom Herzog Maximilian I. zur europäischen Anstalt gesteigert. Er kam in die Reihen der europäischen Souveraine. Seine Hoheit zog hieraus die wichtigsten Vortheile.

Der westphälische Friede setzte den frühern Conföderationen zur Erhaltung der fürstlichen Freiheiten die Krone ihres Sieges auf.

Der Redner schloß mit der Bemerkung:

So glänzend Maximilian I. in seiner vollendeten Hoheit erscheine, so erinnere gleichwohl der gegenwärtige Tag vorzugsweise an den Tag eines Maximilian III., welcher sich durch die Liebe seines Volkes unsterblich gemacht habe. Ihm bringe Baiern das Morgenroth der Aufklärung, und die Akademie verdanke ihm gegenwärtig das Opfer des Dankes für ihr Daseyn. Unmöglich könne man aber hierbei von der Gegenwart schweigen. Die Vorsehung habe die Treue der Baiern mit einem vierten Maximilian belohnt, welchem sie zur Glorie der Nation eine Königskrone aufsetzte.

Auch Er sey die Liebe und die Wonne seines Volkes geworden. Ihm verdanken die Künste und Wissenschaften ein zweites Leben. Ihm verdanke der fromme Sinn die Wiederaufrichtung des verfallenen Cultus, unbeschadet der Freiheit des Gewissens. Ihm verdanke Baiern die höchste Gabe, die Schöpfung eines weisen Sonnen-Systems der Staats-Verfassung.

Könne man sich verwundern, wenn die Sterne der Vergangenheit vor der Sonne der Gegenwart erblassen!!

(Diese Vorlesung, sechs Bogen stark im Druck, ist in Commission in der Lindauerischen Buchhandlung zu haben. Preis 24 kr.)

Der k. Ober-Consistorialrath Dr. Heinz außerordentliches wirkliches Mitglied der Akademie, historischer Classe, behandelte den Satz: wie merkwürdig und folgenreich die Gründung des ehemaligen Herzogthums Pfalz-Zweybrücken gewesen sey, und zeigte unter andern, daß die bekannte Völkerschlacht, welche Bajazet bei Nicopolis 1395 lieferte, die Veranlassung zu seiner Gründung gegeben habe, indem der damalige Churerbe, Ruprecht Pipan, ein Opfer derselben geworden sey, wodurch sein Vater erweckt wurde, seine noch übrigen Söhne dem geistlichen Stande, wozu sie bereits bestimmt waren, zu entziehen und dem Zweitjüngsten, dem Prinzen Stephan, dieses Land zum Eigenthum zu geben, und daß dieses Herzogthum erst nach 400 Jahren sein politisches Daseyn verloren habe, nachdem es bewahrt und dem größern Mutterlande zurückgegeben hatte, was ihm von demselben anvertraut war.

In Rücksicht der Folgen, welche die Gründung des sonst kleinen Staates hatte, bemerkte er, daß von dem ersten seiner Herzoge bis jetzt 200 Prinzen und 207 Prinzessinnen entsprossen sind und daß es 16 regierende Landesfürsten hatte, welche einen schon deßwegen merkwürdigen Cyclus bilden, weil derselbe von einem Königsthron — der Vater Stephans, Ruprecht III. war das Ober-Haupt von Deutschland — ausgegangen und wieder in Maximilian Joseph zu einem Königsthrone zurückgekehret ist. Dann nannte er die Stifter und Hochstifter, welche mit Zweybrücker Prinzen besetzt waren und machte darauf aufmerksam, daß seit 260 Jahren alle Pfalzgrafen bei Rhein den genannten Herzog Stephan zu ihrem Ahnherrn hatten, daß von demselben eilf Churfürsten von der Pfalz entsprossen sind, welche auf die kirchliche und politische Gestaltung der Dinge in und außerhalb Deutschlands einen sehr wesentlichen Einfluß hatten, und daß gegenwärtig schon fünf Könige gezählt werden, die zu seinen Nachkommen gehören; Friedrich V., der in der jüngsten seiner Töchter wegen dem Verlust der böhmischen Krone entschädiget wurde, indem das Schicksal ihr und ihren Nachkommen den Thron von Großbritanien aufbewahrt hatte, Carl X., XI. und XII., die ihre Namen in den Jahrbüchern der Könige von Schweden unvergeßlich gemacht haben, und Maximilian Joseph. Bei dieser Gelegenheit gedachte er auch des Oheims unseres Königs, Herzog Christian des IV. von Zweibrücken, von dem Friedrich der Große von Preußen sagte: ein ganzes Jahrhundert bringt nur einen solchen Mann zur Reife, und der ein so allgemeines Zutrauen in Schweden besaß, daß ihm die dortigen Reichsstände ebenfalls ihre Krone übergeben wollten.

Indem der Redner von der weiblichen Descendenz des Herzogs Stephans sprach, machte er anschaulich, wie dieselbe gegenwärtig unmittelbar oder mittelbar auf den meisten Thronen von Europa sich befinde.

Nicht weniger lenkte er die Aufmerksamkeit auf die vielen Prinzen, welche an der Spitze eigener oder fremder

Digitized by Google

Truppen ihres Namens Gedächtniß in dem Getümmel der Schlachten gegründet haben und sagte unter andern: einer dieser Pfalzgrafen hat den dreißigjährigen Krieg eröffnet und ein anderer geendet. Was einem Friedrich V. nicht vom Schicksal beschieden war, das hat es einem Carl Gustav gegeben. Im letzten Jahrhundert habe sich besonders Prinz Friedrich, der Vater unsers Königs ausgezeichnet, den Tausende damals schon im Geiste als König von Polen begrüßten. Von diesem Fürsten hat der Redner sich vorbehalten bei einer andern Gelegenheit zu sprechen.

Wegen des Einflußes, den die Gründung dieses Herzogthums auf Baiern hatte, erinnerte er jene Zeit, wie Carl II., der Bruder des Königs, zweimal dessen Selbstständigkeit bewahret habe, und daß endlich aus demselben Maximilian Joseph ausgegangen sey.

„Fassen wir alles, so endete der Redner, was ich hier „im Allgemeinen nur andeuten konnte, in Einen Gesichts„Punkt zusammen, gedenken wir der vielen Prinzen, der „zahlreichen Nachkommenschaft, die von Herzog Stephan „entsprossen ist, ihres großern Wirkungskreises, den sie „nach und nach erhielten, ihres Einflusses, den sie als „Regenten oder als Feldherren auf ihr Zeitalter und durch „dieses auf die Nachwelt hatten; erinnern wir uns an „ihre Beziehung auf Baiern, daß unter König Maximilian „Joseph der Morgen eines glücklichen Tages für so „viele Tausende angebrochen ist, und blicken vorwärts auf „die Zukunft, in der der ausgestreuete Same des Guten „und Schönen sich immer mehr entfalten und Früchte „bringen werde: so drängt sich uns gewiß die frohe Ueber„zeugung auf, daß die Gründung eines Herzogthums „Pfalz-Zweibrücken von großen und segensreichen Fol„gen war."

(Auch diese Vorlesung wird der Hr. Verfasser nächstens in den Druck geben.)

Frankreich.

Beschluß des abgebrochenen Artikels über die Missionen in Frankreich.

Da zu Ausführung des beschwerlichen Berufes eines Missionairs viel Eifer, viele Aufopferung erfoderlich wird, deren nur der jugendliche Enthusiasmus fähig ist, so muß man sich nicht wundern, daß der größte Theil dieser Buß-Prediger aus jungen Leuten besteht; aber man gibt ihnen das allgemeine Zeugniß, daß sie sich durch Bescheidenheit und einen unsträflichen Wandel auszeichnen. Wir wollen nicht behaupten, daß der Eifer dieser jungen Theologen sie nicht, wenn die Gelegenheit sich darbietet, anspornе, auch unter den Genossen eines andern christlichen Glaubens, Proselyten zu machen; der Hang, Irrige zu bekehren, gehört zu dem Wesen des Katholicismus; allein er ist den Missionen keineswegs mehr eigen, als einem andern Institute. Sie sind im Gegentheile weniger im Falle, ihn auszuüben, da sie sich in keine häuslichen Verhältnisse mischen, keine Seelsorger sind und sich begnügen, da zu predigen, wohin sie vom Bischofe der Diözese gesandt oder von Amtsgeistlichen berufen sind, ohne deren Autorität sie nicht auftreten dürfen.

Fragt man, nach dieser unpartheiischen Schilderung warum denn die Missionarien so sehr gehaßt sind, so muß darauf zuvorderst geantwortet werden: Es ist wahr, daß sie verhaßt sind. Dieß gehört zu den tausend Lügen, welche die linke Seite der Deputirten-Kammer, täglich durch ihre sogenannten liberalen Blätter verbreitet und durch meuterische Bewegungen unter Studenten und Gesindel wahrscheinlich zu machen sucht. Die Missionarien sind ein Gegenstand des Hasses und der revolutionairen Parthei; ganz natürlich, denn sie predigen Ehrfurcht für die Religion, Liebe zum König, Gehorsam dem Gesetze; was bedarf es mehr? Wir wollen jedoch gestehen, daß außer diesen allgemeinen Ursachen, noch ein besonderer Grund vorhanden ist, welcher den Freunden der Unruhen die Missionen verhaßt macht. Er hangt mit dem krebsartigen Uebel zusammen, an welchem der französische Staatskörper krank ist und welches den Untergang desselben herbeiführen kann, wenn nicht die Hand eines kühnen Arztes, das Uebel mit der Wurzel ausrottet. Der Papst hat den Verkauf der geistlichen Güter i. J. 1801 bestätigt, und dadurch das Gewissen der Käufer beruhigt; aber keine Gewalt auf Erden kann den Fluch lösen, der bis jezt auf dem Ankauf der Emigranten-Güter haftet; kein wohldenkender Sohn oder Enkel der ersten Käufer kann mit ruhigem Gewissen sterben, wenn er nicht, durch Erstattung des ungerechten Besitzthumes, die Seele des Erwerbers von der Strafe befreit, die sie in jener Welt leidet. Diese Lehre des Christenthumes, und des Katholicismus insbesondere, wird der Landmann erkennen, sobald er einen gründlichen Unterricht in den Religions-Wahrheiten erhalten wird. Der jezige Geistliche ist entweder, als Kind der Revolution, gegen dieses Gefühl abgestumpft oder er ist durch seine erbärmliche Stellung zu sehr von den Bauern abhängig, um ihnen eine Wahrheit zu sagen, die diesen höchst unangenehm seyn muß. Ganz anders verhält es sich mit dem Missionair. Er, der sich nur einen Augenblick in der Gemeinde aufhält, scheut sich nicht, die in derselben in Schwange gehenden Laster zu rügen. Das Gesetz verbietet ihm zwar, gegen den Besitz der Emigranten-Güter zu reden. Aber er kann das Geboth: du sollst nicht stehlen! nicht erklären ohne dem Landmanne zu zeigen, daß ungerechtes Gut auf seiner Seele liege. Der Erfolg hat bewiesen, wie heilsam, auch in dieser Rücksicht, das Institut der Missionarien wirkt, und dieser Erfolg hat die Revolutios-Parthei mit Schrecken erfüllt. Sie wird des wirksamsten und vielleicht bald des einzig übrigbleibenden Mittels, die Unzufriedenheit zu unterhalten, beraubt, wenn durch freiwillige Verträge zwischen den alten und neuen Gutsbesitzern, das Unrecht ausgeglichen wird. Erst wann dieß geschehen seyn wird, kann man die Revolution in Frankreich als beendigt ansehen.

873. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind wieder zu haben:

Hausbedarf für Verlobte und Neuverehlichte und solche die es noch werden wollen. 8. Leipzig, hübsch brochirt 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 81 — 3. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 3. April 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. April.

Zuerst erstattete der Abg. Frhr. v. Frank im Namen des 1ten Ausschusses Bericht über den Antrag des Abg. v. Horuthal, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in der Civil- und Strafrechtspflege betr., und eben derselbe über den Antrag von 58 Mitgliedern auf Vorlegung der Grund-Prinzipien des Civil- und Straf-Gesetzbuches.

Hierauf hielt der Abg. v. Utzschneider als Referent des 2. Ausschusses, Vortrag über verschiedene Petitionen und Anträge in Bezug auf Mauth- und Zoll-Gegenstände, und der Abg. Gruber im Namen desselben Ausschusses über verschiedene Anträge in Betreff der Tax-Ordnung und über einen Antrag, die Gewerbsteuer betr.

Das Präsidium erklärte, daß alle in diesen Berichten des 1. und 2. Ausschusses enthaltenen Gegenstände nach den Osterfeiertagen zur Discussion auf die Tages-Ordnung kommen werden und ersuchte die Mitglieder, welche darüber von der Bühne aus zu sprechen wünschten, sich beim Secretariate zu melden.

Die übrige Zeit wurde durch die Berathung über die 25 Anträge ausgefüllt, welche der Petitions-Ausschuß in seinem gestern erstatteten Vortrag für zur Vorlage an die Kammer geeignet, begutachtet hatte. Sie wurden einzeln verlesen und durch jedesmaligen einstimmigen Beschluß an die geeigneten Ausschüsse verwiesen.

Nach dieser Verhandlung wurde die heutige Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen und die nächste auf morgen Mittwoch den 3. d. festgesetzt, wo zuerst in geheimer Versammlung über das Bank-Gesetz abgestimmt und sodann die Sitzung in eine öffentliche verwandelt werden soll.

Frankreich.

Paris, vom 26. März. Gestern überbrachte das Büreau der Deputirtenkammer dem Könige das, nunmehr von beiden Kammern angenommene Gesetz gegen die Preß-Vergehen. Se. Majestät ertheilte demselben noch am nemlichen Tage die königliche Sanktion und am folgenden Morgen erschien es im Gesetzbulletin und im Moniteur.

— Die Pariser Journale, mit Ausnahme des Moniteurs, sprechen von einer zu Rochelle entdeckten Verschwörung und melden darüber folgendes Nähere. „Man hatte bemerkt, daß einige Unteroffiziere des vor etwa fünf Wochen eingerückten 45sten Infanterieregiments einen über ihre Kräfte gehenden Aufwand machten und beobachtete sie daher genauer. Jenes Verführungsmittel, nebst einigen abscheulichen Liedern, hatte sie so exaltirt, daß sie ihre strafbaren Hoffnungen nicht mehr verbergen konnten. Sie hatten den 20. oder 21. März gewählt, um die dreifarbige Fahne aufzupflanzen. Am Morgen des 19. wurden die Obrigkeiten von dem nahen Ausbruch des Komplotts unterrichtet. Der Oberst des Regiments Marquis Toustain empfing außerdem noch die Geständnisse eines Mitverschwornen, dessen Herz sich bei dem Gedanken an die beabsichtigten Mordscenen empört hatte. Der Oberst benachrichtigte den Divisionschef davon und man nahm die erforderlichen Maßregeln. Am 19. Abends wurden 11 Unteroffiziere in der Kaserne verhaftet, 5 andere am folgenden Morgen; man fand bei ihnen Dolche von Einer Form, viele Flintenkartuschen und aufrührerische Flugschriften und Lieder. Nach den gemachten Anzeigen lag es in ihrem Plane die meisten Offiziere des Regiments, so wie die vornehmsten Civil- und Militärchefs zu ermorden und sich zugleich des Zeughauses, wo viele Munition nebst 30,000 Flinten liegt, zu bemächtigen. Die Unteroffiziere wurden auf Befehl des Hrn. von Toustain durch Grenadiere ihres eigenen Regiments, drei Andere, die sich nicht im Quartier befanden, durch die Gensdarmerie verhaftet. Die Ruhe in der Stadt ward nicht einen Augenblick gestört. Man instruirt den Prozeß aufs Thätigste; kein Offizier und wie es scheint auch kein gemeiner Soldat, ist in die Sache verwickelt."

— Zu Nantes sollen, nach der Gazette de France, auch einige, nicht bedeutende Unruhen gewesen seyn, wovon aber die dortige Zeitung nicht spricht.

— Zu Paris sollen einige Piemonteser, die in der vorjährigen Revolution ihres Landes eine Rolle spielten, verhaftet worden seyn.

Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer am 18. März.

Berathung über die angesetzten Ausgaben des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Bignon: „Der Krone gehört unstreitig das Vorrecht, über Friedens-Bündnisse, Handels-Verträge ꝛc. zu unterhandeln und solche Verträge zu schließen. Allein dieses wesentliche Vorrecht hat seinen Grund in dem allgemeinen Wohl und die Ausübung dieses Rechts wird auch hier mehr oder weniger gesicherten Händen anvertraut; im letzteren Fall, wenn es den Agenten der Macht an Einsicht, Erfahrung und Fähigkeit fehlt, leider das öffentliche Wohl. Daher ist eine fortwährende Aufsicht über das Benehmen derselben nöthig. In Eng-

Digitized by Google

land hat der König auch, wie in Frankreich, das Recht, Krieg und Frieden zu schließen; dennoch werden dort in beiden Kammern diplomatische Verhandlungen zur Sprache gebracht und die Minister zuweilen genöthigt, ihre Maßregeln zu ändern. In Frankreich, das nun auch eine repräsentative Verfassung hat, muß den Deputirten das nämliche Recht zustehen. In England und in den vereinigten nordamerikanischen Staaten werden anerkanntermaßen die auswärtigen Angelegenheiten mit großer Geschicklichkeit geleitet, eben darum, weil über politische Fragen die größte Freiheit der Diskussion herrscht. Während des siebenjährigen amerikanischen Krieges, so wie während des vieljährigen Krieges unsrer Revolution ist es Niemand eingefallen, der Opposition Stillschweigen zu gebieten, wenn sie zum Frieden rieth, unter dem Vorwand, daß dadurch die Feinde aufgemuntert würden. Die Stimme der Opposition war zwar auch dort, wie hier, oft ohne Wirkung; aber was war der Erfolg des so gerühmten Widerstandes des Ministeriums? Scheinbare Triumphe, wirkliche Kalamitäten, als Resultat eine tiefe Wunde, die kaum 30 Jahre Ruhe heilen konnten und welche die geringste Erschütterung jeden Augenblick unheilbar und tödtlich machen kann" ꝛc. Der Redner tadelt hierauf das Benehmen des Ministeriums in den Angelegenheiten Italiens und wünscht zwar, Frankreich hätte die östreichische Invasion gehindert, doch findet er die gewählte Unthätigkeit der Würde von Frankreich weit nachtheiliger, als selbst wenn Frankreich an dem Unternehmen Oestreichs Theil genommen und dadurch wenigstens verhindert hätte, daß nicht ganz Italien in dessen Gewalt gefallen. Er wünscht dann, daß man die Mißhelligkeiten mit den vereinigten nordamerikanischen Staaten beizulegen, die Handelsverbindungen mit St. Domingo und mit den neuen Staaten in Süd-Amerika anzuknüpfen und Frankreich wieder zu dem Grad von Ansehen zu erheben trachten möge, den es mit Recht ansprechen könne ꝛc. Der Druck dieser Rede wird verordnet; eben so die Rede von Lainé de Villeveque, die in demselben Sinne gehalten wurde.

In der Sitzung am 19. März sprach dagegen de Montbron: „Man (Bignon) hat gestern gesagt: Es wäre besser gewesen, an der Besetzung Italiens Theil zu nehmen, als unbewegliche Zuschauer dieser Invasion zu bleiben. Aber gesetzt, unsere Regierung hätte die französischen Fahnen in Verbindung mit den österreichischen marschieren lassen, welches Geschrei würde die Opposition erhoben haben, wenn zufällig der Obergeneral ein östreich. General gewesen wäre! Würde man nicht unsern Truppen zugerufen haben: ‚Wie, französische Soldaten, ihr habt immer für die Sache der Freiheit gefochten, und nun zieht ihr unter der Fahne der Trabanten des Despotismus und helft ihnen Fesseln schmieden gegen ein edelmüthiges Volk, das erst noch neben euch gegen sie kämpfte?" Ohne Zweifel würden unsre Soldaten solche Einflüsterungen verachtet haben; aber eine vorsichtige Regierung hat doch wohl es auf keine Probe ankommen zu lassen." Lainé fing an über die auswärtigen Verhältnisse zu sprechen. Er vertheidigte die Minister in ihren Unterhandlungen mit den vereinigten nordamerikanischen Staaten und in ihrem Benehmen mit den neuen südamerikanischen, und lobte die beobachtete Schonung gegen Spanien, den Alliirten von Frankreich. Bei St. Domingo sey vielerlei zu berücksichtigen. Das Verhalten des vorigen Ministeriums in Hinsicht Italiens, so wie überhaupt die Politik gegen das Ausland, sey wohl bemessen und zu wünschen, daß die neuen Minister hierin in die vorigen Fußtapfen treten möchten. Manuel und mehrere von der linken Seite wollten hierauf antworten, allein die Diskussion wurde für geschlossen erklärt.

Rußland.

Petersburg, vom 9. März. Se. Hoheit, der Herzog Eugen von Würtemberg, General von der Infanterie, ist hier angekommen.

— Man erwartet nächstens die Bekanntmachung des neuen Zolltarifs, wodurch wahrscheinlich mehr Umsatz im Handel erfolgen wird, indem sowohl durch die unglaublich starke Einfuhr, als den gleichzeitigen, wegen des milden Winters und schwierigen Transports ins Innere verursachten Mangels an Absatz, eine Stockung desselben eingetreten war.

Jonische Inseln.

Am 1. d. M. hat die Eroffnung der fünften Sitzung des ersten Parlaments der vereinigten Staaten der jonischen Inseln, den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom Jahre 1817 gemäß, Statt gefunden.

Se. Excellenz der Lord-Oberkommissär, Sir Thomas Maitland, hielt sodann am 4. folgende Rede an die Versammlung:

„Erlauchter Präsident, edle Herren! Die außerordentlichen Ereignisse, die seit Ihrer letzten verfassungsmäßigen Vertagung vorgefallen sind, haben in mir, dringender als je bei einer frühern Sitzung des Parlaments dieser Staaten, den Wunsch erregt, persönlich in der Mitte der Repräsentanten des jonischen Volkes zu erscheinen.

„Jener Zeitraum, von dem ich spreche, ist in der That reich an Begebenheiten gewesen und die executive Macht, in eine ganz neue Lage versetzt, hat zu Ergreifung von Maßregeln schreiten müssen, welche zu Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten erforderlich schienen. Es ist nun meine Pflicht, mich über diese Maßregeln und die Nothwendigkeit, wodurch sie herbeigeführt worden, mit derselben Freimüthigkeit und Offenheit zu erklären, die ich bei allen meinen Verhandlungen mit dieser Versammlung stets zur Richtschnur genommen habe.

„Zu Anfang der letzten Sitzung wünschte ich mir Glück mit Ihnen zur innern Ruhe, deren wir uns erfreuten, während sich einerseits das Königreich Neapel in vollem Zustande revolutionärer Bewegung, andererseits der ganze Epirus in offenem Aufstande gegen seine Regierung befanden. Ich stellte damals ernstlich vor, wie unumgänglich es nöthig sey, die strengste Neutralität zu beobachten und sich in nichts zu mischen, — als das ein-

Digitized by Google

zige Mittel; die Bewohner dieser Inseln vor ähnlichen Gräueln, als die, wovon die benachbarten Länder heimgesucht wurden, zu bewahren.

„Der Geist des Aufruhrs erstreckte sich jedoch bald weit über die Grenzen des Epirus; und es ist Ihnen allen wohl bekannt, daß er sich über ganz Acarnanien und überhaupt über ganz Griechenland mächtig verbreitete, während insonderheit Morea der Schauplatz von Grausamkeiten wurde, vor denen die Menschheit schaudert.

„Unter diesen Umständen hielt sich die executive Macht fortwährend streng und gewissenhaft an jenes Princip der Neutralität, deren wohlthätige Folgen sie bereits verspürt hatte; und diesem weisen und heilsamen Benehmen ist die vollkommene Ruhe zuzuschreiben, die heute in allen Theilen der jonischen Staaten herrscht, wobei freilich die zu ihrer Aufrechthaltung ergriffenen Maßregeln unvermeidlich von desto strengerer Art seyn mußten, je mehr Geneigtheit sich offenbarte, dem von der Regierung aufgestellten Systeme zuwider zu handeln. Ich will mich jedoch hier in keine nähere Auseinandersetzung des Wesens und der Fortschritte dieser Maßregeln einlassen. Sie sind Jedermann bekannt und offenkundig und jedes Mitglied der Versammlung kennt sie. Ich habe übrigens befohlen, daß Ihnen die verschiedenen in dieser Hinsicht erlassenen Proclamationen vorgelegt werden sollen, was einem Jeden von Ihnen Gelegenheit verschaffen wird, sie zu prüfen und die nöthigen Aufklärungen darüber einzuholen, zu welchem Ende die Regierung auf das bereitwilligste alle Documente oder Papiere liefern wird, deren Mittheilung die Versammlung für zweckmäßig erachten dürfte.

„Es ist nicht meine Absicht, Ihnen die unzähligen Acte der Verletzung der Neutralität umständlich aufzuzählen, welchen die Regierung Einhalt thun und sie bestrafen mußte. Ich werde jedoch bei einigen der hauptsächlichsten und besonders bei jenem unglücklichen Ereignisse verweilen, welches die Regierung nöthigte, die entschiedensten Maßregeln zu ergreifen, um den tumultuarischen Geist des Aufruhrs, der sich solchergestalt in diesen Staaten gezeigt hatte, mit Einem Schlage zu ersticken.

„So sehr ich auch die unruhigen Auftritte, welche Statt gefunden haben, beklage, so kann ich dennoch nicht umhin, zu gestehen, daß sich, wenn man alle Umstände wohl erwägt, Vieles zu ihrer Beschönigung sagen läßt. Die Regierung war gar nicht verwundert, daß sich in dem Augenblick, wo sich der Geist des Aufruhrs gegen die osmanische Herrschaft auf dem an die südlichen Inseln dieser Staaten so nahe gränzenden Continent entwickelte, das Volk mit Enthusiasmus zu Gunsten der Insurgenten äußerte, welche gleiche Religion, gleiche Sprache, gleiche Sitten und Gebräuche mit ihm hatten.

„Die Regierung, welche alle diese Umstände wohl berücksichtigte, war daher geneigt, nicht bloß über kleine Abweichungen von ihren Befehlen hinweg zu sehen, sondern selbst viele Handlungen, die abgesehen von den obwaltenden Umständen, äußerst strafbar gewesen seyn würden, mit Stillschweigen zu übergehen; allein, als das Volk in seinem Wahnsinn den Ungehorsam so weit trieb, daß dadurch die innere Ruhe der Inseln gefährdet und die völkerrechtlichen Verhältnisse verletzt wurden, konnte die Regierung nicht länger mehr zögern, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche schlechterdings erfoderlich waren, um das von ihr aufgestellte Princip zu behaupten.

„Zum Beweise, daß die Regierung zu diesen Maßregeln gezwungen worden, will ich Ihnen nur die zahlreichen Auswanderungen aus diesen Staaten (besonders von den Inseln Cephalonia und Zante) ins Gedächtniß zurückrufen, deren Bewohner, nicht zufrieden, einzeln, ohne Aufsehen und Lärm, fortzuziehen und ihren Launen und Neigungen zu folgen, die jonischen Küsten am hellen Tage, mit bewaffneter Hand verließen, den Befehlen und der Autorität der Regierung offenbar Hohn sprechend, um eine Macht mit Krieg zu überziehen, die mit ihrem Vaterlande in vollkommener Freundschaft und Frieden lebte und gegen welche sie wenigstens keine Ursache zu klagen hatten.

„Ich muß hier darauf aufmerksam machen, daß die Proklamationen gegen die gesetzwidrigen Auswanderungen aus diesen Inseln erst dann erlassen worden, nachdem bereits die gröbsten Attentate in dieser Hinsicht verübt und ein von Individuen, die aus Cephalonia und Zante gebürtig waren und sich den Titel: Chefs und Heerführer der vereinigten Streitkräfte dieser Inseln beigelegt hatten, unterzeichnetes Manifest in Morea bekannt gemacht worden war.

„Ich muß auch des Betragens der Parganioten erwähnen, welches von der Art war, daß die Regierung es unmöglich dulden konnte, ohne sich den gerechten Vorwurf zuzuziehen, gegen alles Recht und gegen alle Grundsätze gehandelt zu haben. Ich meine hier jene förmliche Militär-Expedition, die von den vornehmsten Bewohnern Parga's, die auf diesen Inseln einen Zufluchtsort gefunden hatten, von hier aus gegen jene Stadt unternommen wurde, und die bestimmte Weigerung von Seite der Regierung dieser Inseln, sie nach der bei gedachtem Raub-Zuge erlittenen Niederlage von Neuem wieder aufzunehmen.

„Ich schweige von der gräulichen Niedermetzlung der unglücklichen Türken auf der Insel Cerigo, indem ich für immer einen Schleier über diese Begebenheit zu ziehen wünsche.

„Es bleibt noch von den unseligen Vorfällen auf Zante zu sprechen übrig, womit die Proklamirung des Martial-Gesetzes und die entscheidende Maßregel der Entwaffnung der Einwohner der vereinigten Staaten der jonischen Inseln unmittelbar zusammenhängt. Es ist hier nicht der Ort, alles bei dieser Gelegenheit Vorgefallene umständlich zu erzählen; eine kurze Skizze davon dürfte jedoch an ihrer Stelle seyn.

„Einer türkischen, von mehreren griechischen Fahrzeugen umringten Kriegsbrigg gelang es, nach einem hartnäckigen Widerstande, in einer Bucht, unweit der Stadt Zante einzulaufen, deren Bewohner, so wie die der benachbarten Dörfer am Ufer versammelt waren, um dem

Digitized by Google

Seegefechte zuzuschauen. Ein kleines Detaschement, bestehend aus einem Offizier und 20 Mann, ward zur Sicherstellung der Sanitäts-Gesetze gegen die Türken an die Küste beordert, worauf das Volk einen Angriff gegen die Truppen Sr. Majestät unternahm, wobei der Offizier verwundet, ein Gemeiner getödtet und zwei andere verwundet wurden, wonach sich die Truppen in ein Haus zurückzogen und von hier aus so lange vertheidigten, bis Succurs anrückte, der die Meuterer endlich zum Rückzuge nöthigte.

„Meine Herren! Ich nenne dieß einen Act der offenen und flagranten Rebellion, ohne alle herausfodernde Veranlassung; denn die Truppen waren in jenem Augenblick wirklich zum Besten des Volks verwendet, um der Möglichkeit der Einführung der Pest auf die Insel vorzubeugen.

„Man hat gesagt, der ganze Vorfall sei Folge der augenblicklichen Aufwallung gewesen. Bei der Stimmung, die nun einmal in Betreff des Kampfes der Griechen gegen die Türken in den insurgirten Provinzen herrschte, bin ich, so gut wie irgend einer bereit, einzuräumen, daß, in Folge dessen, was damals unter den Augen des versammelten Volkes zwischen den Fahrzeugen beider streitenden Parteien vorging, die augenblickliche Aufwallung hinsichtlich des erſten Angriffs gegen das kleine Detaschement als Beschönigungsgrund angeführt werden könnte; allein wie könnte wohl je eine ähnliche Entschuldigung zu Verringerung der Strafbarkeit des späteren, mitten in der Nacht gegen die Truppen Sr. Majestät, unternommenen Angriffes angeführt, oder die Gräuel dadurch beschöniget werden, welche, auf Anstiften der Moraiten an dem Leichnam des unglücklichen Soldaten, der bei dem Gefechte am Morgen in ihre Hände fiel, verübt worden sind?"

(Die Fortsezung folgt.)

Miszellen.

München, den 2. April. Die Freunde der Musik werden sich ohne Zweifel noch der genußreichen Abende erinnern, die uns vor 3 Jahren Herrn Vimercati's meisterhaftes Spiel auf der Mandola gewährte. Dieser ausgezeichnete Virtuose, der inzwischen mit seinem Talente die vorzüglichsten Städte Deutschlands entzückte, befindet sich seit gestern wieder in unserer Mitte und mit ihm zugleich Hr. Jn. Schoblechner, Capellmeister am Hofe zu Lucca, dessen Spiel auf dem Piano-Forte sehr gerühmt wird. Ohne Zweifel dürfen wir hoffen, beide Virtuosen während ihres Hierseyns in einem öffentlichen Conzerte zu hören.

Herr Rossini kam den 23 vorigen Monates mit 6 Gesang-Virtuosen in Wien an. — Mad. Borgondio befindet sich gegenwärtig in Paris.

Kurse:

Wien, den 29. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74¼; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 182 : — Bank Aktien 670⅓. Stadt-Banco-Obligationen 35⅞. Konventions-Münze 250. Kurs auf Augsburg —

975 (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf gestelltes Ansuchen der Relikten des Hauptkassiers Eisendorfer wird dessen am Max Joseph-Platze gelegene freieigenthümliche mit keinen Ewiggeld belastete Behausung sub Nro. 45 Donnerstag den 4ten April Vormittags 9 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Vorlage der näheren Verhältnisse dieser Realität bei der Commission geschehen wird.

Den 18ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.
Märkl.

1008. (3 b) Es wird eine Wohnung von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten als Keller, Boden, Abtritt, auf dem Rindermarkte oder in dessen Nähe auf Michaelis zu miethen gesucht. Das übrige ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

1050. Ein kleines Ordenskreuz ist vom 29. März auf den 1. April von einem Grenadier zu Verlust gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gefälligst auf dem Polizei-Anfragebüreau abzugeben.

880. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1414) ist so eben angekommen:

Bemerkungen, einige, über die Errichtung einer Nationalbank in Baiern; ein Nachtrag zur Schrift: Ein Blick in die Geschichte der Zettelbanken in Europa u. s. w

1029. Im königl. Theater an der Residenz wurde ein Perspektiv gefunden; der Eigenthümer, welcher sich hierüber legitimiren kann, beliebe sich im Büreaux der königl. Intendanz des italienischen Hoftheaters zu melden.

1047. Nachstehende Loose auf Surenne in Schwabing sind verloren gegangen, als: Nro. 911, 1805, 2097, 3196, 3687, 8054, 12,603, 14903 und 14,905; es wird daher Jedermann wiederholt vor deren Ankauf gewarnt.

Die Haupt-Collecte.

1046. (3. a) Eine Retour-Gelegenheit nach Augsburg, Ulm, Stuttgart und Tübingen ist im Gasthaus zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

1027. (3. b) Meinen letzten erhaltenen Transport frisch gesalzener Hausen empfehle ich zur gestatten Abnahme.

Sebastian Khann,
Handelsmann auf dem Platzl.

992. (2 b) Im Schönfeld, zwischen der Wiesen- und untern Gartenstraße Nro. 48 ist ein kleines Wohnhaus samt Garten, aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verstiften.

Die 123te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. März 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

24 55 20 72 80

Die 124te Ziehung wird den 30ten April, und inzwischen die 1164te Münchner Ziehung den 9. April, und die 785. Regensb. Ziehung den 18. April vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 82 | 4. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. April 1822.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 3. April.

In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abg. (welche erst nach geendigter geheimer Abstimmung über das Bankgesetz begann) wurde von Seiten des Abg. Hofrath Mehmel ein Bericht des 6ten (Petitions-) Ausschusses über verschiedene von diesem Ausschusse geprüfte Beschwerden erstattet; derselbe wurde blos bei einzelnen Nummern durch Bemerkungen einiger Mitglieder unterbrochen, und nach seiner Beendigung die Verlesung der 2 Protokolle von den Sitzungen vom 1. u. 2. d. vorgenommen, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste (wegen der eintretenden Osterferien) auf künftigen Mittwoch den 10. d. angesetzt wurde.

Es ist vorauszusehen, daß von diesem Zeitpunkte an die Verhandlungen fortwährend lebhaft und interessant seyn werden, indem sehr wichtige Gegenstände schon jezt auf die Tagesordnung gesetzt worden sind und bei der fortlaufenden Thätigkeit aller Ausschüsse deren noch mehrere dazu kommen müssen.

— Der hiesige königl. Rechnungs Revident Hr. Sutner hat ein episches Gedicht: Karl der Große betitelt, als Denkmal auf den 28. Jäner (Tag der Namens-Feier unserer allerdurchlauchtigsten Königin) gedichtet und in Manuscript Ihrer Majestät übersendet, worauf er folgendes Allerhöchste Schreiben erhielt:

„Ich danke dem Herrn Rechnungs-Revidenten Sutner für die Mittheilung seines Gedichtes, Karl der Große, und habe mit Vergnügen darin seine aufmunterungswerthen Bestrebungen erkannt, sich den vaterländischen Dichtern mit Erfolg anzuschließen. Hiebei versichere Ich demselben Meiner Königlichen Huld und Gnade, womit Ich ihm wohl beigethan verbleibe,

München, den 30. März 1822.

Caroline."

Oesterreich. Das Journal de Francfort vom 30. März enthält Folgendes aus Wien vom 23. März: „Ein am 28. Febr. von Konstantinopel abgefertigter Kourier bringt die Antwort des Reis-Effendi. Unglücklicherweise ist diese Note von der Art, daß durch sie die Vermittelung der drei Mächte unnüz wird und daß, ungeachtet aller ihrer Anstrengungen zu Erhaltung des Friedens, die Hartnäckigkeit und Verblendung der Pforte den Krieg unvermeidlich machen werden. Aber selbst wenn er statt hat, wird er, gleich dem gegen Neapel, nur in gemeinschaftlichem Einverständnisse mit den alliirten Mächten geführet werden; sie werden sogar, ehe sie ihn unternehmen im Voraus die Resultate der möglichen Wechselfälle, die der Krieg hervorbringen kann, festsetzen. Man sieht, daß Hrn. v. Tatischefs Mission ihrem Ende noch nicht nahe ist."

Frankreich.

Paris, den 25. März. Nach der Gazette de France ist die Ruhe in einem Dorfe bei Chauny (im Aisne-Departement) durch einen Haufen von etwa 40 Individuen gestört worden, welche Empörung und Raub beabsichtigen. Um 9 Uhr Abends wurde in den Häusern des Maire, des Pfarrers und des ehemaligen Guts-Herrn Feuer angelegt. Das ganze Dorf würde ohne den Muth und Eifer der Nationalgarde und der Pompiers, die auf die erste Nachricht von Chauny herbeieilten, ein Raub der Flammen geworden seyn. Der Maire wurde mißhandelt; der Pfarrer in Ermangelung von Missionairen bis in seiner Wohnung verfolgt, und würde dort der größten Gefahr ausgesetzt gewesen seyn, wenn ihm seine Hausgenossen nicht zu Hülfe gekommen wären; vom Pfarrhause begaben sich die Mordbrenner auf das Land, wo sie den Adel bedrohten und schimpften; sie hatten keine Fahne, allein sie schrieen, wie es heißt: Es lebe die Freiheit! Es lebe Napoleon II.! Es lebe die linke Seite! Die Meuterer wurden aber bezwungen und die bewaffnete Macht hat deren eine große Anzahl zur Haft gebracht, unter welchen ein Mann genennt wird, der früher ein wichtiges Amt bekleidete und sich nur nach langem Widerstand ergab.

— In der Sitzung vom 20. verlangte der Großsiegelbewahrer das Wort: „Wir bringen Ihnen auf Befehl des Königs den Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Preßvergehen, welches in der Pairskammer eine einzige Modifikation erhalten hat; auch haben Se. Maj. uns beauftragt anzukündigen, daß Sie dieser Aenderung Ihre Zustimmung ertheilen." Er liest nun das ganze Gesetz vor (nicht blos den geänderten Artikel, wie die rechte Seite verlangt hatte). De la Bourdonnaye erhob sich dagegen und verlangte, das blos über den zweiten Artikel diskutirt werden, sollte. Viele stimmten ihm bei und viele sprachen dagegen. Zuletzt wurde nach seinem Vorschlag beschlossen: „Der von der Pairskammer veränderte Artikel soll allein in neue Berathung gezogen werden, nachdem er gedruckt und ausgetheilt worden, ohne vorher in die Bureaux gewiesen zu werden." Nächsten Sonnabend soll das Weitere darüber vorkommen.

In der nämlichen Sitzung bemerkten Gen. Foy und andere: Im 1788 habe das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nur 6 Mill. 900,000 Fr. gekostet; warum

Digitized by Google

jezt 2 Millionen mehr. Frankreich soll seinen alten Rang nehmen. Es blieb aber bei dem Beschluß, die bestimmten Ausgaben ohne Abzug zu bewilligen. (Die Gesandtschaft in England kostet jährlich 300,000, und die in Rußland 250,000 Fr.)

Sitzung vom 21. Der Minister des Innern legt im Namen des Königs einen Gesetzentwurf vor, einen Kredit von 1 Mill. 500,000 zu bewilligen, zur Errichtung verschiedener Gesundheitsanstalten als Vollziehung des neulich gegebenen Sanitätsgesetzes.

In der Sitzung am 22. d. wurden die Berathungen über die Ausgaben für die öffentlichen Erziehungsanstalten ziemlich friedlich vollzogen. Die Hauptsumme beläuft sich auf 2 Millionen 815,000 Fr. In Betreff einer neuen Schule der Kartheuser wurde ein Abzug von 10,000 Fr. verlangt, weil dieses Institut von keinem erheblichen Nutzen sey und nur wenige der Wissenschaft, alte Urkunden zu lesen und zu entziffern, sich widmeten. (Starkes Gelächter auf der linken Seite.) Eine Stimme erhob sich: Besser dafür eine Schule der Charte. Cuvier erklärte, daß diese Lehranstalt mit den vortrefflichen Lehreinrichtungen der ehemaligen Benediktiner genau übereinkäme und allerdings für die Geschichte und Alterthümer von großem Nutzen sey. Es wurde still. Als hierauf der Präsident die Summe von 190,000 Franken ablas, welche die Inspektion über den Buchhandel und die Zensur der dramatischen Stücke erfordert, wurde zwar auch auf eine Verminderung angetragen, jedoch dabei vielmehr Beifall und Zufriedenheit geäussert.

— Nach einer königlichen Verordnung vom 20. d. sollen die Sicherheitsvorkehrungen gegen die Einkehr der ansteckenden Krankheiten bis auf weitern Befehl ferner mit Nachdruck befolgt werden.

Sitzung 23. d. war die Erörterung des von der Pairskammer abgeänderten Artikels, über die Presse an der Tagesordnung. Der Präsident las diese Abänderung vor; sie lautet wie folgt: „Jeder Angriff, durch eines der nämlichen Mittel, auf die Thronfolge, die Geburtsrechte des Königs, und diejenige, vermöge welcher derselbe die Verfassungsurkunde gegeben hat, auf seine verfassungsmäßige Gewalt, die Unverletzbarkeit seiner Person, auf die Rechte und das Ansehen der Kammern, wird mit 3 bis 5jähriger Haft und mit einer Geldbuße von 300 bis 6000 Franken bestraft." Laben de Pompieres und Manuel stimmen gegen den Artikel und gegen das ganze Gesetz. Bazière liest die Eingangsstelle der Verfassungsurkunde, worin es heißt: „Wir haben freiwillig und durch ungehinderte Ausübung Unserer königl. Gewalt Unsern Unterthanen, sowohl in Unserm als in Unserer Thronfolger Namen und auf immer gewährt und bewilligt, gewähren und bewilligen hiermit die Verfassungsurkunde." (Rechts: Bravo! Stille links.) Die Abänderung war überflüssig, meine der Redner, da der 74. Artikel der Verfassungsurkunde, welcher will, der König und sein Nachfolger sollen bei ihrer Krönungsfeier schwören, die Verfassungsurkunde treu zu beobachten, die ganze Schwierigkeit hob, indem der König hiezu verpflichtet ist.... Eben wegen dieser, der Verfassungsurkunde voranstehenden Erklärung wünsche ich in die Annahme der Abänderung der Pairskammer. Den Grundsatz derer, welche die französische Herrscherfamilie dem Hause Hannover gleichstellen, kann ich nicht billigen. .... Der König hat die Verfassungsurkunde vermöge seiner Gewalt gegeben; sein Haus regierte vor jener. Nach dem französischen Grundsatz ist das Kronrecht erblich und unzerstörbar. Nie war die Krone wählbar. (Murren links.) Dieser Grundsatz würde Frankreichs Glück zerstören; der Usurpator selbst hat ihn nicht anerkannt. Man erinnere sich an den Schritt, den er beim rechtmäßigen Herrscher gethan hat und an die erhabene Antwort dieses Monarchen. Der von der Pairskammer abgeänderte Artikel wird angenommen; hierauf auch das ganze Gesetz mit einer Mehrheit von 245 gegen 99 Stimmen angenommen. Fernere Erörterung des 7. Kapitels des Ministeriums des Innern: Französische Geistlichkeit, 23,900,000 Fr. Angenommen. Kap. 8. Nichtkatholischer Gottesdienst 575,000 Franken. Wird ohne Bemerkung angenommen. Kap. 9. Brücken- und Straßenbau, Minen, 30,500,000 Fr. Angenommen.

— Am 22. feierte die geographische Gesellschaft den Jahrestag ihrer Stiftung, wobei zwei Preise, jeder von 1200 und einer von 600 Fr. auf die besten Beantwortungen verschiedener geographischen Aufgaben bestimmt wurden.

Italien.

Bassano, den 15. März. Am 13. dieß um 6 Uhr 20 Minuten früh verspürte man hier einen Erdbebenstoß, und der Barometer zeigte 9 Grade über dem Gefrierpunkt; die Luft war sehr ruhig. Obgleich das Erdbeben in manchen Punkten dieser Gegend heftiger war, hat es doch nirgends Schaden angerichtet.

Bologna, den 12. März. Der k. k. Generalmajor Dressery hat bei seinem Abzuge aus dieser Stadt dem Kardinal-Legaten und den ersten politischen Autoritäten in einem verbindlichen Schreiben für das gefällige und freundschaftliche Benehmen der Einwohner von Bologna sowohl gegen ihn, als gegen die k. k. Truppen gedankt. Die Bologner Zeitung meldet dieß mit dem Beisatze, „daß, wenn Bologna die österreichischen Truppen während ihres dortigen Aufenthaltes mit Auszeichnung behandelt habe, die Truppen sich durch ihr edles Betragen und musterhafte Disciplin gerechte Ansprüche darauf erworben haben."

Den 21. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der kürzlich von hier abgegangene k. k. österr. Generalmajor Dressery am 13. dieß zu Mantua mit Tod abgegangen sey.

Rom, den 16. März. Se. Heiligkeit haben mit Staats Sekretariats-Billet den Kanonikus D. Ludwig Theodoli unter Ihre Hausprälaten aufgenommen. — Die Einwohner von Nizza maritima haben in einem ehrfurchtsvollen Schreiben an den h. Vater, der in den Jahren 1809 und 1814 sich in ihrer Nähe befand, Denselben

Digitized by Google

um Sein Bildniß gebeten, um es in ihrem Rathhause aufzustellen. Se. päbstl. Heiligkeit haben in einem Breve vom 9. Jäner d. J. diesem dankbaren Wunsche entsprochen und dessen möglichst baldige Erfüllung zugesagt.

Großbritanien.

London, vom 22. März. Ein Blatt aus New-York vom 15. meldet, daß ein von Port-au Prince kommender Capitain die Nachricht dahin überbracht habe, der Präsident Boyer wäre am 27. Januar mit seinen Garden nach Santo-Domingo (Hauptstadt des spanischen Antheils auf der Insel St. Domingo) aufgebrochen, wohin ihm 12,000 Mann Infanterie und Cavallerie schon vorausgegangen seyen.

Der Capitän eines andern von St. Domingo gekommenen Schiffes meldet, daß der General Boyer am 2. Februar ohne Schwerdtstreich in die Stadt Santo-Domingo eingerückt sey.

Jonische Inseln.

Fortsetzung der Rede des Lord-Oberkommißärs, Sir Thomas Maitland, bei Eröffnung der dießjährigen Sitzung des jonischen Parlaments.

„Nachdem ich nunmehr jene wichtigen Ereignisse kurz erzählt habe, welche die Regierung zu Ergreifung energischer Maßregeln nöthigten, muß ich mich etwas umständlicher über die stärkste von allen, nämlich die Entwaffnung der Bewohner dieser Staaten und die Proklamirung des Martial-Gesetzes, erklären, ohne die es unmöglich gewesen seyn würde, eine Maßregel von dieser Art und Ausdehnung in Vollzug zu setzen.

„Es ist gewiß, daß die Regierung ursprünglich durch die Vorfälle auf Zante zu diesem Schritte getrieben wurde. Auf dieser Insel schien mir dieselbe aus Gründen gewöhnlicher militärischer Vorsicht augenscheinlich nöthig, da hier keineswegs von einem bloßen Verdachte des Hochverraths gegen den Staat die Rede, sondern ein offenbarer und frevelentlicher Act der Feindseligkeit gegen die Truppen Sr. Majestät verübt und in der nämlichen Nacht wiederholt worden war.

„Die Regierung war daher, in Erwägung alles dessen, was vorgefallen war, überzeugt, daß kein anderes Mittel übrig blieb, als die des Aufruhrs schuldigen Individuen schnell zu bestrafen und zu gleicher Zeit Maßregeln zu ergreifen, um das Volk (das sich in einem thörichten Taumel befand) vor fernerer Einmischung abzuhalten; falls neuerdings in den dortigen Gewässern Fahrzeuge der kriegführenden Partheien erscheinen sollten, was von einem Tage zum andern geschehen konnte und wirklich in diesem Augenblicke abermals geschehen ist.

„Aber, könnte man fragen, aus welchen Gründen ist, dieselbe scheinbar strenge Maßregel auf Cephalonia, auf Santa-Maura und auch auf dieser Insel (Corfu) in Vollzug gesetzt worden?

„Allerdings haben sich die Einwohner von Cephalonia niemals solche Ausschweifungen, wie die von Zante, erlaubt, obgleich sie, wie bereits erwähnt, die von der Regierung erklärte Neutralität durch Unterstützung der Insurrektion in Morea, auf eine höchst strafbare Weise verletzten. Allein die Flotten der kriegführenden Partheien konnten sich Cephalonia eben so gut wie Zante nähern und nach dem, was vorgefallen war, mußte die Regierung bei ähnlichen Veranlassungen auch ähnliche Attentate von den Cephalioten befürchten. Kurz, der Fall von Cephalonia drehte sich um die Frage: ob es nicht Pflicht der Regierung ist, wenn sie die Gefahr vor Augen sieht, alles aufzubieten, um die Ruhe der Inseln vor allen möglichen Gefahren, welchen sie täglich ausgesetzt seyn könnte, zu schützen.

„Auf Santa-Maura war der Fall einigermaßen verschieden; hier war die Entwaffnung keine neue Maßregel; sondern hatte schon vor drei Jahren Statt gefunden. Die temporaire Promulgation des Martialgesetzes war übrigens aus andern Gründen nothwendig. Santa-Maura ist von dem Continente Griechenlands nur durch einen schmalen Kanal, den man beinahe durchwaten kann, getrennt und deßhalb den beständigen Einfällen von Räuberbanden ausgesetzt. Bei der gegenwärtigen Lage des benachbarten festen Landes waren diese Einfälle so häufig und von so verwegenen Raub- und Mord-Thaten begleitet, daß die Obrigkeiten in Ausübung ihrer Funktionen den größten Gefahren ausgesetzt waren, dergestalt, daß sie sich nicht zur Stadt hinaus wagten, so daß also die gewöhnliche Authorität der Gesetze schon vor Proklamirung des Martialgesetzes, aber freilich nur zum Vortheil der Meuterer, aufgehoben war.

„Was Corfu anlangt, so ersuche ich Sie einen Blick auf die von mir, mit Bestimmung Sr. Hoheit des Präsidenten und des erlauchten Senats, erlassene Proklamation zu werfen, welche die Gründe aus einander setzt, weßhalb keine Ausnahme zu Gunsten dieser Insel gemacht werden konnte, ungeachtet der vollkommenen Ruhe, die auf derselben herrscht, und der unverbrüchlichen Unterwerfung und Folgsamkeit ihrer Bewohner gegen die Befehle der Regierung.

„Uebrigens hat die Regierung, abgesehen von den besondern Ursachen, welche in den gegenwärtigen Zeitumständen und in den in der Nachbarschaft vorgefallenen Ereignissen liegen, die Maßregeln der Entwaffnung auf sämmtlichen Inseln, auch noch aus andern Gründen für zweckmäßig erachtet.

„Bekanntlich war der Grundsatz, den Bewohnern der jonischen Inseln, ohne Unterschied, Waffen in die Hände zu geben, deßhalb angenommen worden, um sie in den Stand zu setzen, fremde und seeräuberische Angriffe (von den Barbaresken) abzuweisen; nachdem aber in Verlauf der Zeit diese Angriffe weiter nicht mehr zu fürchten waren, wurden diese Waffen nur allzuhäufig zu persönlichen Fehden und Streitigkeiten und zu heimlicher Befriedigung von Privatrache verwendet, was sehr viel dazu beitrug, die Fortschritte der Bewohner in Civilisation und Kultur zurück zu halten und das Volk vielmehr allgemein zu demoralisiren.

„Aus diesem Gesichtspunkte betrachte ich das System, welches bisher obwaltete, gegen dessen Mängel die gegenwärtige Maßregel ein heilsames Mittel seyn wird.

„Ich bin übrigens keineswegs der Meinung, daß die Bewohner dieser Inseln ganz und gar entwaffnet bleiben sollen; aber ich wünsche, daß nur diejenigen sich im Besitz von Waffen befinden mögen, in deren Händen sie zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung beitragen können.

„In dieser Absicht sind, zugleich mit dem Martialgesetze, einstweilige Verfügungen getroffen worden, kraft deren einer bedeutenden Anzahl von Personen auf der Insel die Waffen gegen einen Erlaubnißschein wieder zurückgegeben werden sollen; und ich werde anordnen, daß obige Verfügungen der Versammlung vorgelegt werden, um über diesen wichtigen Gegenstand legislative Beschlüsse fassen zu können, die, nach Erlöschung des Martialgesetzes, dessen baldige Wiederaufhebung die Regierung beabsichtiget, in Kraft bleiben sollen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurse:

Wien, den 30. März. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⅝; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 670. Stadt-Banco-Obligationen 35⅞. Konventions-Münze 250. Kurs auf Augsburg 99¼.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: Die Räuber auf Maria Culm.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

(3 b) Montag den 8. dieses ist Ball im Museum. Der Anfang ist um halb 9 Uhr.

München, den 1. April 1822.

Die Vorsteher.

(2 b) Es wird ein Reise-Gesellschafter (gegen halbe Kosten) nach Insbruck und Botzen gesucht. D. Uebr.

1007. (2 a) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist täglich oder auf Georgi eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven und Küche, mit oder ohne Möbeln zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

---

871. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben wieder angekommen:

Tscheulin, G. F., Kriegspferdekunde für Officiere, Thierärzte und Fahnenschmiede gr. 8. Karlsruhe 2 fl.

1013. (3 a) Ein schöner und geräumiger Garten nächst dem Kosthore, ist entweder ganz oder Theilweise zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man im Comptoir dieser Blätter.

Im Hause No. 108 in der Burggasse sind 2 Keller und 1 kleiner Laden täglich zu verstiften.

---

922. (3. c) Es ist ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller, s. v. Abtritt und allen übrigen Bequemlichkeiten in der Mayrvorstadt, Wilhelminenstraße Nro. 314, sogleich oder auf nächstes Ziel Georgi mit oder ohne Mendel, mit oder ohne Bedientenzimmer und Stallung auf 4 Pferden zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen ein Gartenhäuschen dazu gegeben werden. Das Nähere hierüber ist beim Hofzahnarzt Heynemann zu erfragen.

991. (3 b) Mittwoch den 10. April Nachmittags von 3—6 Uhr wird in Schönfeld in der Schönfelderstraße Nro 106 ein Haus mit 13 Zimmern, Stallung auf 4 Pferde, Wagen-Remise, Waschhaus, Holzleg und einem schönen Garten, mit Sommerhaus und zwei kleinen Glashäusern, Springbrunnen, Einsatz und durchgehends tragbaren Obstbäumen bester Qualität versteigert, welches Anwesen in der Zwischenzeit auf Anfrage in der Residenz-Schwabingergasse Nro. 43 über eine Stiege, genommen werden kann.

---

465. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1616, ist zu haben:

Die bairische Köchin in Böhmen.

Ein Buch, das sowohl für Herrschafts- als für gemeine Küchen eingerichtet ist, und mit besonderm Nutzen gebraucht werden kann. Herausgegeben von Maria Anna Neudecker.

Preis ungebunden . . . . . 2 fl. 30 kr.
Sauber gebunden . . . . . 2 fl. 42 kr.

1030. (2. c) Mit neuem Transport ächt westphälischer Schinken in vorzüglicher Güte und Veroneser Salami, empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme bestens.

Joh. Nep. Eckert,
in der Prannersstraße am neuen Thore
Nro. 1450.

1023. (3. a) Ein ganz gut und schön gebauter einspänniger Wagen, sogenannte Wurst, ist zu verkaufen. D. Ue.

1044. Im Thale Maria Nro. 436 im 4ten Stockwerke sind folgende Kleidungsstücke zu verkaufen, als: Frauenzimmer-Kleider, nach modernem französischen Schnitte, von Merinos, Pers und weißem Zeuge ein Ridikül mit stählerner Schließe, gold- und silbergestickte Riegelhauben, goldene Ohren- und Fingerringe, dann Shwals, seidene Halstücher u. s. w.

Bekanntmachung.

1049. Da sich schon mehrmals im vorigen, wie auch in diesem Jahr, das falsche Gerücht ausgebreitet hat, daß im Schwabing keine Tanzmusik mehr statt finden darf; so macht der Unterzeichnete dieß hiemit bekannt, daß sich künftigen Oster-Montag die Tanzmusik wieder anfängt, und fortwährend alle Sonntage, Feiertage und Donnerstage gehalten wird. Man empfiehlt sich höflichst zu einem geneigten Zuspruch.

Schwabing, den 3. April 1822

Ludwig Linder,
Gastgeber und Traiteur.

1051. Ein noch ganz neues Billard sammt vollständiger Zugehör im besten Zustande ist zu verkaufen, und das Weitere zu erfragen im Schreidlischen Kaffeehause zu ebener Erde im Laden des bürgerl. Taschnermeisters Hrn. Franz Koß.

1046. (3. b) Eine Retour-Gelegenheit nach Augsburg, Ulm, Stuttgart und Tübingen ist im Gasthaus zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

1027. (3. c) Meinen letzten erhaltenen Transport frisch gesalzenen Hausen empfehle ich zur gemeinten Abnahme.

Sebastian Khamm,
Handelsmann auf dem Platzl.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

1040. **Bekanntmachung.**

Zu Folge rechtskräftigen Beschlusses vom 23ten Jänner l. J. wird auf Andringen der Gläubiger das Anwesen des Johann Döz in Gmain am künftigen Mittwoch den 24ten April laufenden Jahres, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Kauflustige mögen sich daher an diesem Tage von Früh 9 bis 12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichts einfinden und den Zuschlag auf ihre Meistgebothe unter Vorbehalt der Ratifikation von Seite der Interessanten gewärtigen. Das Dözenbauerngut, welches inzwischen in Augenschein genommen werden kann, bestehet in einem ganz gemauerten großen Wohnhause, wobei sich Stallungen, ein Waschhaus, eine Holzhütte, zwei Wagenremisen, und ein hölzerner Feldstadl befindet. Dazu gehören 19¼ Tagwerk Feldgründe, welche früherhin zum Stifte St. Zeno erbrechtsweise grundbar waren, dann aber durch die Ablösung des Obereigenthumsrechtes freies Eigenthum geworden sind.

Auch befinden sich bei diesem Anwesen folgende zum k. b. Rentamte Berchtesgaden erbrechtsweise grundbaren Felder, als:

1. Das Kaserfeld zu 3¼ Tagbau,
2. Die Kaserer-Wiesen zu 3 Tagwerk,
3. Die sogenannten 3 Wiesflecke daselbst,
4. Der Aslingerberg, größtentheils mit Holz bewachsen am nördlichen Abhange des Lattenberges entliegen, endlich
5. ein Einfang zu 2½ Tagbau.

Die auf diesen Anwesen haftenden Steuern, betragen

a. an Steuersimplum	3 fl.	19 kr.	7 hl.
b. Familiensteuer inclus. Kriegsko-stenperäquations-Umlage jährlich	2 »	40 »	— »
c. Ordinär u. Jagdscharwerk jährlich	1 »	24 »	2 »
An D. Königstiften jährlich	4 »	27 »	3 »
Hofurbarliche Stiften	— »	17 »	— »

Auch muß der ganze Zehent noch gereicht werden.

Actum den 27ten März 1822.

Königl. Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

---

992. (3 c) **Edictal-Vorladung.**

Alle diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse der Kistlers-Witwe Magdalena Schwarz aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche hierorts um so mehr geltend zu machen, als sonst hierauf bei der Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache keine Rücksicht genommen werden wird.

Den 22ten März 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

1037. **Bekanntmachung**
des
Verkaufes eines ganzen Bauernhofes.

Künftigen 22. April wird in der Landgerichts-Wohnung zu Eggenfelden der sogenannte Kaltenberger-Hof an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Ratification verkauft.

Dieser beträchtliche ganze Hof liegt eine Stunde von Eggenfelden entfernt, in einer schönen fruchtbaren Gegend, ist Erbrechtsbar zum Rentamt und gibt einfache Steuer 7 fl. 52 kr. 1 pf., Familiensteuer 3 fl. 9 kr. 1 pf., Stift- und Magistratsbeist 11 fl. 34 kr. und Scharwerkgeld 9 fl.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Guts-Versteigerung eingeladen.

Actum den 19ten März 1822.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Schmalhofer, Landrichter.

---

967. (3 c) **Ausschreibung.**

Das zur Nachlaßmasse der Kistlerswittwe Magdalena Schwarz gehörige Haus im Hackergäßchen Nro. 1183 wird am 10ten April Vormittag 9 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erbs-Interessenten öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Wohnungen zur ebenen Erde und über eine Stiege gegenwärtig unbewohnt sind, und daß auch die Wohnung im 2ten Stockwerke um Georgi l. J. geräumt wird.

Den 15ten März 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Vorladung.

1052. (2. a) Wer an dem Nachlaße des am 6. Februar heurigen Jahres verstorbenen Militair-Hauptbuchhaltungs-Kommissär Joseph Fruhmann aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche zu besitzen glaubet, hat solche, so ferne es nicht schon geschehen seyn sollte, bei unterzeichneter Behörde binnen 30 Tagen rechtsförmlich anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung weiterer rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden würde.

München, den 2. April 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

1012. (2 b) **Proclama.**

Den 20ten Merz 1822 starb der diesseitige Unterlieutenant Herr Simon Koch ohne letztwillige Disposition. Wer demnach an seinem Nachlasse irgend eine Forderung zu machen gedenkt, hat solche binnen eines Zeitraums von 30 Tagen vom Tage der Einrückung gegenwärtiger Vorladung angerechnet, bei unterzeichneter Stelle um so mehr geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins in der Nachlaß-Verhandlung weiter vorgeschritten werden wird.

München den 26. Merz 1822.

Das
Königl. baier. Artillerie-Regiments-Kommando.
Göschl, Oberst.
K. Reitmayr, Aktuar.

1032. **Edictalladung**
vom
königl. Landgericht Ebersberg.

Anton Fuchs, Chirurgens-Sohn von Grafing d. G. Gemeiner beim k. b. 1ten leichten Infanterie-Bataillon von Fick ist laut General-Commando-Ordre vom 26. Oktbr. 1814 aus der Schlacht bei Hanau als vermißt in den Listen abgeschrieben worden

Auf Andringen seiner nächsten Anverwandten wird Anton Fuchs hiemit aufgefordert,

Digitized by Google

binnen drei Monaten
sich hierorts zu melden, ausserdessen derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen den Erben gegen Sicherheit verabfolgt werden wird.

Ebersberg den 25. März 1822.

D. l. imped.
Sträuble, Assessor.

1033. (2 a) Bekanntmachung.

Das Anwesen des Martin Brunauer, Mitterer zu Allmannsau, wird auf Andringen der Gläubiger der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 9ten May l. J. Vormittags 9—12 Uhr

festgesetzt.

Kaufsliebhaber, welchen frei steht, das Anwesen selbst zu besichtigen, und das obrigkeitliche Inventar in der königl. Landgerichts-Kanzlei einzusehen, wollen daher am bestimmten Tage zur Angabe ihrer Anbothe unter Nachweisung ihrer Vermögens-Verhältnisse und ihres Leumunds geeignet erscheinen.

Den 27ten Mai 1822.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
v. Menz, Landrichter.
Stecher.

1034. (3 a) Montag den 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommission die Lieferung von

6,000 Ellen Hemder-Leinwand,
6 000 — Lazareth-Leintuch-Leinwand

im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, an den Wenigstnehmenden überlassen. Die diese Lieferung zu übernehmen Lusttragende werden daher eingeladen, an obenwähntem Tag und Stunde, mit den vorschriftmäßigen Mustern versehen, im diesseitigen Kommißionszimmer zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Schriftliche Angebote können nicht angenommen, und nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 30. März 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

1041. Bekanntmachung.

Der Frühlingsmarkt in der Vorstadt Au bei München beginnt jedesmal am ersten Sonntage des Monats Mai, und der Herbstmarkt am dritten Sonntage im Monate Oktober, und jeder dauert 3 Tage.

Dieses wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß kein Handelsmann früher, als 3 Tage vor dem Anfange des Marktes seine Waaren auspacken dürfe, und jeder In- oder Ausländer, der diese Märkte besuchen will, seine Legitimations-Urkunde nach der Verordnung vom 8ten Mai 1811 (Rgbl. St. 33) vorlegen müsse.

Den 30ten März 1822.

Magistrat der Vorstadt Au.
Nußbaum, Bürgermeister.
Muhlig, Stadtschrt.

1040. Edikt alladung.

Jakob Ueberbauer, Häusler-Sohn von Aichberg oder dessen allenfallsige Leibes-Descendenten werden hiemit aufgefordert, in Zeit 6 Monaten sich hierorts zu melden, oder ihren Aufenthalt um so sicherer anzuzeigen, als ausserdessen nach Ablauf des bestimmten Termins sein Vermögen an seine Geschwisterte gegen Caution verabfolgt werden wird.

Signatum den 20ten März 1822.

Königl. Landgericht Deggendorf.
Baierlein.

1039. Durch das — heute an das Gerichtsbrett angeheftete Locations- und Prioritäts-Erkenntniß in der Gantmasse des verstorbenen Fabrikanten Jakob Keppel von Oberröslau, wurden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen am

20. November vorigen Jahres

nicht liquidirt haben, mit denselben von der fraglichen Gant-Masse ausgeschlossen.

Kirchenlamitz am 23. März 1822.

Königlich baierisches Landgericht
als
Verwaltung des Freiherrlich von Waldenfelsischen Patrimonial-Gerichts I. Classe Ober-Röslau vordern Antheils.
Grell.

1043. Montags den 15. April Vormittags 11 Uhr wird in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Kommission die Lieferung des Bedarfs an kornblauen, ponceaurothen und weißen Hosentuche, Hemder-, Unterhosen- und Futter-Leinwand, dann Bundschuhen, und Vorschuhen, vorbehaltlich höchster Genehmigung, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden hiemit eingeladen, mit Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit und Muster versehen, zu erscheinen.

München, den 1. April 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Garde du Corps-Regiments.
Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.
Stich, Rgtsmqrtr.

Warnung.

1048. (3. a) Die unterfertigte Inspektion bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß alle Lieferungen, zu dem Wasser-, Brücken- und Straßen-Bauten nur auf numerirte und mit dem Amts-Siegel versehene Anschaffzettel zu geschehen haben; alle übrigen ungeeigneten nur zu Unordnungen Anlaß gebenden Abgaben aber auf Risico der Lieferanten unbescheinigt bleiben werden müssen.

Zugleich werden alle jene, welche für den diesseitigen Amts-Bezirk Baumaterialien liefern oder Arbeiten leisten, ermahnt, ihre Schrine hierüber mit jedem Monats-Schluße zur Zahlungs-Anweisung vorzulegen.

Wer diese zur Handhabung der Rechnungs Ordnung nöthige Maßregel nicht befolgt, wird sich selbst zuschreiben müssen, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Actum, am 31. März 1822.

Königl. baier. südöstliche Wasser- und Straßen-Bau-Inspektion München.
Ort, k. Bauinspektor.

Bekanntmachung.

1022. (2. a) Die Herrschaft Seefeld verpachtet die Schwaige

Argla. Diese Schwaige ist eine halbe Stunde von der Poststatio: Inning entlegen, hat zweckmäßig gebaute und gut unterhaltene Wohn- und Oekonomiegebäude und enthält in einem geschlossenen Bezirke einen Flächeninhalt von beiläufig 173 Juchart Aecker und 184 Tagw. ein und zweimädige Wiesen und Weidenschaften.

Die von der Herrschaft vorgeschriebenen Pachtbedingungen können Pachtwerber in hiesiger Gerichtskanzlei erfahren, die Schwaige selbst täglich in Augenschein nehmen und Mittwoch den 1. Mai h. J. in Seefeld die Pachtbedingungen zu Protokoll geben.

Seefeld, am 26. März 1822.

Graf von Törring'sches Patrimonialgericht Seefeld, im Isarkreise.

Lit. Mayr, Gerichtshalter.

Convocations-Edikt.

1025. (3. a) Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey am 1. August v. J. der pensionirte Landgerichtsaktuar Jakob Michelangky im ledigen Stande mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung dahier mit Tode abgegangen und auf das hierüber erfolgte Anlangen des k. k. Filialfiskalamts dahier als gesetzlichen Vertreters des zum Erben eingesetzten deutschen Schulfonds in die öffentliche Vorladung sämmtlicher Gläubiger des Verstorbenen gewilliget worden. Es werden daher alle jene, welche an diese Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, aufgefodert, ihre Anmeldungen am siebenzehnten Mai d. J. früh um neun Uhr entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Landerchte zu machen, widrigens die dießfällige Abhandlung ohne weiterer Rücksicht gepflogen und der Verlaß dem zum Erben eingesetzten deutschen Schulfonde eingeantwortet werden würde.

Salzburg den 12. März 1822.

Graf von Platz, mp. Präsident.

von Ehinger mp. k. k. Appellations-Rath.

von Verhovitz mp. k. k. Landrath.

Auf

Requisition des kaiserl. königl. Stadt- und Landrechts Salzburg,

Das

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Den 26. März 1822.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Edictalladung.

1028. (3. a) Auf den Antrag ihrer Verwandten und rücksichtlich der aufgestellten Vormunde werden hiemit

1. Johann Kasimir Daumenlang, geboren zu Windsheim am 28. Juli 1774 seit 1796 von hier abwesend;
2. Dietheim Pfeifer, geboren zu Winterthur in der Schweiz, von welchem Orte aus seine Aeltern nach Windsheim gezogen sind, seit 40 Jahren von hier abwesend;
3. Johann Georg Seyfert am 28. März 1785 dahier geboren, seit 18 Jahren abwesend;
4. Leonhard Bär am 14 Jäner 1780 zu Windsheim geboren, seit dem Jahre 1801 abwesend;
5. Michael Schalk am 15. Sept. 1749 zu Külsheim geboren; seit 30 Jahren abwesend;
6. Johann Kaspar Körner zu Windsheim geboren am 11. Februar 1782. seit 10 Jahren unbekannten Aufenthalts.
7. Lorenz Viertel angeblich zu Markt Ipsheim geboren, seit dem 25. November 1791 abwesend;
8. Johann Michael Frank, geboren zu Windsheim am 10. Sept. 1775 seit 25 Jahren entfernt;
9. Johann Georg Vetter geboren zu Markt Ipsheim am 8. Okt. 1753 seit den 20 April 1790 — an welchem Tage er von den königl. preußischen von Walt'schen schwarzen Husarenregimente aus Holdau in Ostpreußen deserirte — unbekannten Aufenthalts;
10. Johann Leonhard Bühl zu Markt Ipsheim am 13. Mai 1776 geboren, seit 30 Jahren abwesend; —

oder die von ihnen etwa zurückgelassenen, unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen, innerhalb der ausschließenden Frist von neun Monaten und längstens bis zu der auf den

31. Dezember 1822.

angesetzten Schlußtagsfahrt vor dem unterzeichneten königlichen Gerichte oder in dessen Registratur um so mehr schriftlich oder mündlich sich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen' als sonst dieselben würden für todt erklärt und das ihnen angefallene Vermögen, den bekannten Erben derselben ohne Sicherheitsleistung würde ausgehändigt werden.

Windsheim den 11. März 1822.

Königl. baierisches Landgericht.

Engerer.

1038. (2. a) Versteigerung von Büchern, Kupfer- und Holz-Stichen, Handzeichnungen und alten Malereien ꝛc.

Bei den Joseph Motzlerischen Antiquar-Erben in Freising werden Montag den 15. April d. J und den darauffolgenden Tagen eine beträchtliche Anzahl Bücher aus allen Wissenschaften, darunter auch einige Incunable und alte Druckstücke, Bibeln, des M. Raderus bavaria sancta: Otto Frisingensis chronicon, einige gute Classiker und Bücher zur Litteratur und Kunstgeschichte, als Catalogue raisonne de Mr. Crevenna: de Duc de Valliere; Fueßli; Georgi; Jöcher und Heinsius Lexicon's, Panzers Annales typographici etc. gegen baare Bezahlung versteigert.

Ferner werden den 22. April u. s. w. mehrere alte Kupfer-Stiche aus allen Schulen, alte Holzschnitte und eine beträchtliche Anzahl Original-Handzeichnungen von den besten Meistern, darunter über 200 Blätter von bloß baier. Malern allein, die der seel. Herr v. Grätz gesammelt hat, vorkommen, auch dessen eigene schriftliche Notizen, als Privat-Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen ꝛc Atlasse, Landkarten, Oehl- und Glasmalereien ꝛc. gegen baare Bezahlung hingegeben.

---

862. Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen, und in jeder guten Buchhandlung vorräthig, in München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614.)

Walter Scotts neuester Roman: Der Pirat. Nach dem Englischen bearbeitet von Georg Lotz. Drei Theile. Schönes Velinpap. 8 fl. 6 kr. Schreibpap. 6 fl.

Der zweite und dritte Theil, an dem zu 4 Pressen rastlos arbeiten, wird in wenigen Wochen nachgeliefert. — Diese gelungene Uebersetzung zeichnet sich auch durch Wohlfeilheit und schönen Druck aus, indem der erste Band allein 24 Bogen stark, das Ganze aber gegen 70 Bogen betragen wird.

Digitized by Google

Die Vermählung. Ein Nachstück von Gustav Jördens. Mit einer Musikbeilage von A. Blüher. Schreibpapier 1 fl. 40 kr.

Eduard Müllers Leben bis zu seiner Verheirathung. Komischer Roman von F. W. Gilling. Mit Kupfern. Schreibpap. 2 fl 42 kr.

Ferner:

Guavanni. Furchtbares Oberhaupt der Banditen zu Neapel. Von A. Leibrock, Verfasser der Aranzo ꝛc. 2 Thle. Mit Kupfern. 4 fl. 12 kr.

---

882. So eben ist erschienen bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1014) zu haben:

Die Hausfreundin auf dem Lande, oder möglichst vollständige Anweisung für Frauenzimmer, die ihrem ländlichen Haushalte mit Ehren und Vortheil vorstehen, die Geschäfte der Küche, des Kellers und der Vorrathsbehältnisse selbst besorgen und dabei zugleich ihre und der Ihrigen Gesundheit berücksichtigen wollen. Ein ökonomisch-encyclopädischer Unterricht in alphabetischer Ordnung. Erster Band. Von Fr. Rövere. Preis 2 fl. 42 kr.

1045. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, sind ganz neu zu haben:

Jugendbibliothek, 4tes Bändchen. Auch unter dem besondern Titel: Sittenschule zur Erziehung für Gott und Vaterland. Gesammelt von einem katholischen Geistlichen. Mit 1 Kupf. 1 fl 30 kr.

Gedanken und Empfindungen am Fuße des Altars, zur Feier von Ostern und Frohnleichnam. 20 kr.

Grundmair, F., Liturgische Lexikon der römisch-katholischen Kirchengebräuche. 3te vermehrte Auflage. 1 fl. 36 kr.

Schwäbl, Fr. X. die feierliche Installation eines katholischen Pfarrers. Ein Beitrag zur Liturgie. 12 kr.

Marx, L., ein dutzend kurzer Lebensgeschichten heiliger Handwerker. Nebst einem Betbuch für Handwerksgesellen und Lehrjungen. Mit 1 Kupf. 36 kr.

Silbert, J. P., Schriften des Bernhards. 2ter Band. 2 fl 45 kr.

Geschichten und Erzählungen, gesammelt für Freunde des Guten. 2 Bändchen. Regensb. 1 fl. 12 kr.

Nikolaus von der Flüe, oder die Lebensgeschichte des seligen Bruders Claus. 8. 30 kr.

---

854. Neue wichtige Werke für Chemiker.

D. J. J. Berzelius, Versuch über die Theorie der chemischen Proportionen und über die chemischen Wirkungen der Electricität. Nebst Tabellen über die Atomengewichte der meisten organischen Stoffe und deren Zusammensetzungen. Nach den schwedischen und französischen Originalausgaben. Bearbeitet v. K. A. Blöde. gr. 8. 4 fl. 12 kr.

D. J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie, nach der zweiten schwedischen Originalausgabe und den eigenhändigen Zusätzen und Berichtigungen des Verfassers übersetzt und bearbeitet v. K. A. Blöde. 1r Band mit Kupfern. gr. 8. 10 fl. 12 kr.

Zu bekommen durch Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) für die beistehenden Preise von der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden.

850. Neue Romane,

empfehlungswerth durch inneren Gehalt und äußere Eleganz, welche in der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin erschienen und in München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1014) zu haben sind:

Genlis, Gräfin von, das Geheimniß, ein Roman in 2 Bänden. Nach dem Französischen frei bearbeitet, von Fr. Schütt. 8. 1821. 2 fl. 42 kr.

Laun, Fr. Zwei Stunden auf Reisen und die Vaterpflicht. Zwei Erzählungen. 8. 1821. 1 fl. 48 kr.

Langbein, A. F. C. Mährchen und Erzählungen. Mit Kupfern v. Ramberg und Jury. 8. 1821. 3 fl.

Mai, Soph. Das edle Haus der Sture. Ein romant. Gemälde aus dem 16. Jahrhundert. 8. 1821. 2 fl. 24 kr.

Voß, Julius von, die sechszehn Ahnen des Grafen von Luftheim. Eine romantische Familienchronik 8. 1821. 2 fl. 36 kr.

Dessen neuere Lustspiele. 8. 1821. 3 fl.

---

469. Folgende in Paris erschienene authentische Schrift ist so eben bei C. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616 angekommen:

Relation des événemens politiques et militaires qui ont eu lieu à Naples en 1820 et 1821. par le General G. Pèpè avec des remarques. etc. etc. suivie d'un recueil de documens officiels, la plupart inédits. Prix broché. 1 fl. 48 kr.

1021. (2. a) Zu nachstehenden Preisen sind bei Georg Pius Eisenberger in Partenkirch in Wertenfels, sowohl Flaumen- als Gansfedern, bestens gereinigt als zubereitet, die leeren Säcke mit im Preis einbegriffen, im baier. Gewicht Franco München gestellet, zu bekommen. Muster hievon werden auf Verlangen abgegeben und sind auch alle Freitage mit Ankunft des Boten Feilstemantel beim Metzgerbräu zu sehen.

| | | |

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 83. | 5. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 5. April 1822.

Dem Vernehmen nach ist bei der am 3. d. stattgehabten geheimen Abstimmung das Bank-Projekt mit großer Stimmenmehrheit verworfen worden.

Oesterreich. Bei Abgang der neuesten Post von Wien, am 30. März, war die türkische Post zwar schon angekommen, aber man hatte die Briefe noch nicht ausgegeben.

— Briefe aus Triest sprechen von einer, freilich sehr unverbürgten Schiffersage, daß die im Golf von Lepanto eingeschlossene türkische Eskadre sich den Griechen mit Kapitulation ergeben habe.

Semlin, den 24. März. Der Pascha von Belgrad verproviantirt eiligst diese feste Stadt; er legt sogar Magazine für eine große Armee an. Dem Vernehmen nach hat er zu diesem Behufe bei unsern Behörden um Erlaubniß, Getreide aus dem Bannat beziehen zu dürfen, angehalten.

Baden. Karlsruhe, den 31. März. In der Sitzung vom 29. d. M. der zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Zembrodt, erhob sich der Deputirte Duttlinger, um einen Vorschlag für die künftige Publikation der Verhandlungen der Kammer zu machen. Er bemerkt, daß die gedruckten Protokolle bisher die Stelle des im §. 74. der Geschäfts-Ordnung nach Form und Inhalt genau bestimmten offiziellen Landtags-Blatts vertreten, daß sie aber durch ihre Verspätung dem Zweck einer schnellen Verbreitung des Wesentlichen der Verhandlungen bisher zu seinem Bedauern gar kein Genüge geleistet hätten. Er schlage daher vor, daß diese Protokolle zwar im bisherigen Format, aber nicht Heftweise, sondern nach einzelnen Sitzungen sogleich versendet würden. Hüber. Er sey in der Hauptsache einverstanden, glaube aber, daß es dem Zwecke angemessen sey, wenn neben den Protokollen noch ein eigentliches Landtagsblatt von der Kammer ausgegeben werde. Der ehrenwerthe Redner rügt bey dieser Gelegenheit theils die Todesstille, theils die mangelhaften Notizen der Zeitungen über die Verhandlungen in frühern Jahren, er glaubt daß selbst die Herausgabe der Protokolle einzelner Sitzungen oft wegen ihrer Weitläufigkeit eine zu große Verzögerung erleiden würde. — Staatsrath Reinhard: Die Regierung ist mit dem Wunsche sehr einverstanden, daß die Protokolle mit mehr Schnelligkeit geliefert werden. Die Verspätung derselben war zuweilen nur zu fühlbar und daher mögen auch wohl manche mangelhafte Notizen der Zeitungen gekommen seyn. v. Liebenstein. Dem muß ich noch hinzufügen, daß die Regierung darauf Bedacht genommen, dem Bedürfniß des Publikums nach Möglichkeit zu entsprechen. Es soll nemlich dafür gesorgt werden, daß die Karlsruher Zeitung nicht blos in ihrem Blatt, sondern auch in Beilagen eine möglichst genaue Kunde von dem gebe, was in der Kammer Interessantes verhandelt wird. Es ist zu hoffen, daß diese Darstellung, wahr, getreu und unpartheyisch erscheinen und dadurch den besten Beweis liefern werde, wie wenig die Regierung einer schnellen und richtigen Verbreitung der Verhandlungen entgegen sey. Hüber: dankt der Regierung für diese Sorge; es sey schön, wenn Regierung und Kammer im Einverständniß verbreiten, was von so großem Interesse für das Volk ist; es liege dem Publikum aber auch daran, die Deputirten namentlich zu wissen, welche bei den Debatten für das Interesse des Vaterlandes gesprochen. v. Liebenstein: Es sey ihm angenehm, bemerken zu können, daß die Regierung keine andere Absicht gehabt, als das Publikum auf diese Weise zu unterrichten.

Mehrere Deputirte, namentlich Fecht, Itzstein und Winter von Heidelberg, äußern den Wunsch, daß die Verhandlungen abgesondert in der Beilage der Karlsruher Zeitung erscheinen möchten, um auch diejenigen zu befriedigen, welche die Zeitung selbst zu halten nicht gesonnen sind. Andere wünschen, daß die Beilage auch einen besondern, bezeichnenden Titel erhalte. Hüber kommt auf die Herausgabe eines besondern Landtagblattes zurück und will wenigstens mit Fecht und andern der Kammer das Recht derselben, neben dem Druck der Protokolle vorbehalten wissen. v. Liebenstein bemerkt hierauf, die Geschäftsordnung möchte wohl der Herausgabe von zwei verschiedenen Blättern entgegenstehen, überhaupt aber der Absatz derselben zweifelhaft seyn; es werde alles darauf ankommen, in wiefern die Karlsruher Zeitung den Erwartungen entspreche. Hüber findet die Aeußerungen der Reg. Kommission im Ganzen beruhigend und wünscht deren Niederlegung in das Protokoll. v. Liebenstein: Dieses kann keinem Anstande unterliegen; denn die Regierung, die nur die Geradheit sucht, kann nur wünschen, daß ihr System nach allen Richtungen bekannt und anerkannt sey.

Auf die erhobene Frage, wie die Redaktion dieser Bekanntmachung eingerichtet worden, aus welchen Materialien sie schöpfe und ob und welche Kontrolle dabey statt

finde, bemerkt der Regierungs-Kommissair v. Liebenstein: die Materialien liefern theils die Aufzeichnungen der Geschwindschreiber, theils die eigenen Notizen des redigirenden Staatsbeamten, welcher sich, wo er es nothwendig findet, mit den Mitgliedern der Regierungs-Kommission, so wie mit dem Sekretariat der Kammer besprechen kann. Eine eigentliche Kontrolle kann aber um so weniger statt finden, als diese Bekanntmachungen durchaus keinen offiziellen Charakter an sich tragen. Es steht ohnehin ganz in der freien Wahl der Regierung, wie sie diese Redaktion einzurichten gedenkt und nur zur Beruhigung der Kammer habe ich die Absicht der Regierung im Voraus angedeutet.

Dagegen findet es auch keinen Anstand, daß wie der Deputirte Dr. Duttlinger ausdrücklich verlangt hat, Reklamationen einzelner Mitglieder gegen allenfallsige Unrichtigkeiten bereitwillig werden aufgenommen werden. Irrthümer sind wohl nicht ganz zu vermeiden, da alles Menschliche den Stempel der Unvollkommenheit an sich tragt. — Auf die Frage des Dr. Duttlinger, ob solche Reklamationen auch der Censur unterworfen seyen, erklärt Freihr. v. Liebenstein, es bestehe deßhalb ein Bundesgesetz, welches der großherzoglichen Regierung als Bundesglied Verbindlichkeiten auflege und welches daher auch auf die Karlsruher Zeitung anwendbar sey. Es werde nun alles darauf ankommen, wie die Regierung das Recht der Censur ausübe, dessen sie sich nicht begeben konne. Er dürfe aber im Voraus versichern, daß man wohl selten oder vielleicht nie eine Belästigung dieser Censur bemerken werde. Die Kammer schließt die Diskussion und nimmt einstimmig den Antrag des Dr. Duttlinger an, daß die Protokolle künftig nicht mehr Heftweise, sondern Sitzungsweise in das Publikum gebracht werden sollen.

Die in dieser Sitzung vorgenommene Wahl der beiden Vicepräsidenten bezeichnet den Abgeordneten Winter von Karlsruhe mit 39 Stimmen als ersten und den Abgeordneten Dr. Duttlinger mit 22 Stimmen als zweiten Vicepräsidenten.

Winter von Karlsruhe drückte der Versammlung gleichfalls seinen innigsten Dank für das ihm geschenkte doppelte Zutrauen aus.

Die Wahl der drei Sekretäre fällt auf die Deputirten Itzstein mit 46, Baumgärtner mit 33, und Sprenger mit 22 Stimmen und die Kammer legt ihren Dank gegen die frühern Sekretäre im Protokolle nieder. Hierauf erhebt sich der Staatsminister Freiherr von Berkheim und macht folgende Eröffnung: Er habe im Jahre 1820. die Ehre gehabt, im Namen der Regierung der Kammer zu erklären, daß das Resultat der bei dem Mannheimer Hofgerichte damals eingeleiteten Untersuchung wegen politischen Umtrieben gegen den Deputirten Winter von Heidelberg der Kammer werde mitgetheilt werden. Es habe sich nun im Laufe der Untersuchung gezeigt, daß Winter von allem dem frei sey, was man ihm zur Last gelegt, und um ihn zu rechtfertigen, glaube die Regierung nichts besseres thun zu können, als hier durch öffentliche Bekanntmachung in dem Protokolle seine völlige Unschuld an den Tag zu legen. Der Deputirte Winter von Heidelberg äusserte bei dieser Gelegenheit folgendes: In Schutz genommen von meinem gnädigsten Fürsten dem Großherzog und von der öffentlichen Meinung, bedeckt mit dem Schilde der Kammer und bei dem wiederhergestellten Vertrauen der hohen Regierung konnte ich dem Ausspruch des Gerichtshofs ruhig entgegen sehen und habe zu keiner Zeit an meiner völligen öffentlichen Rechtfertigung gezweifelt; ich bin überzeugt, daß dieses auf die vollständigste Weise durch die so eben gegebene Erklärung des Herrn Ministers zu dem Protokolle geschieht und ich habe daher auch die vollkommenste Ursache mich dabei zu beruhigen.

— In der Sitzung der ersten Kammer vom 30. d. M. legt der Regierungskommissär, Freiherr von Liebenstein, im Namen der Regierung folgende drei Gesetzesentwürfe vor:

Erstens ein Gesetz über volle unbeschränkte Studien-Freiheit, wodurch jedoch, wie sich von selbst versteht, kein besonderer Anspruch auf Staatsdienste gegründet, noch die Bedingung gehöriger Befähigung zu den höhern Studien aufgehoben werden soll;

Zweitens eine neue Redaktion des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörden;

Drittens ein Gesetz über das Verfahren in Fällen der Anklage gegen die obersten Staatsbeamten. — Nach dem Entwurfe soll die Anklage vor einem besondern Staatsgerichtshofe erhoben und das Verfahren vor diesem Gerichtshofe mündlich und öffentlich seyn.

— Gestern fand in dem Palais Ihrer Majestät der Königin Friederike die rührende Feier der Konfirmation der beiden königl. Prinzessinen Amalie und Cecilie statt; sie wurde in Gegenwart Seiner königl. Hoheit des Großherzogs und der erhabenen großherzoglichen Familie von dem Hofprediger Martini vorgenommen. Heute erfolgte eben daselbst die Austheilung des h. Abendmahls.

— Nach gestern eingetroffenen Nachrichten ist die Frau Fürstin von Fürstenberg am 29. d. von einem gesunden Prinzen entbunden worden. Die hohe Wöchnerin befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn.

Frankreich.

Paris, den 28. März. Nach Brüsseler Zeitungen soll General Berton mit einigen seiner Anhänger die spanische Gränze erreicht haben. Nach andern soll er sich auf der Insel Guernesey befinden.

— Der berühmte Architekt Huvot ist von seiner 5jährigen Reise nach Aegypten, Nubien, Kleinasien, Kandia und Italien zurückgekommen. Die Freunde der Künste und Alterthümer dürfen höchst angenehme Mittheilungen von seinen Bemühungen erwarten.

— Am 22. März ist von Marseille wieder ein Schiff (la bonne mére, Kapitain Ardisson) mit 54 deutschen Offizieren nach Morea abgesegelt.

— Sitzung der Kammer der Deputirten am 25. März

Digitized by Google

in welcher die Fortsetzung der Berathschlagungen über die Ausgaben für das öffentliche Bauwesen in Paris (im Budget zu 2,400,000 Fr. bestimmt) an der Tagesordnung war, liefert blos das Auszeichnende in Betreff eines Vortrags des Deputirten de Girardin, für die Kirche der h. Genoveva, 80,000 Fr. zu bestimmen. Das Andenken an die großen Männer Rousseau und Voltaire und besonders die Verhältnisse, in welchen sein Vater mit J. J. Rousseau gestanden, der das auf seinem Landgute Ermenonville, wo letzterer 1778 starb, errichtete Denkmal erbauen ließ, scheint die warme Theilnahme für jene Kirche in ihm erregt zu haben, in welche die Reste jener Philosophen aus dem Pantheon, in welches sie der Enthusiasmus im Jahr 1794 aufgenommen, nunmehr versetzt werden sollen. De Girardin ließ sich in der langen Diskussion, wo kein Paragraph seines Vortrags ohne lautes Gelächter endigte, nicht im Geringsten unterbrechen. Bei der Erzählung, daß Gen. Blücher, als derselbe in dortiger Gegend sein Hauptquartier hatte, nie ohne die größte Ehrerbietung dem Monumente sich genähert, ja seinen Soldaten befohlen, ihre Hüte vor demselben abzuziehen, ertönte das Lachen über alle Maßen und dennoch fuhr er fort: ja ja, sie mußten ihre Hüte abziehen. Der Präsident, befürchtend, der ungeziemende Lärmen möchte endlich den höchsten Grad erreichen, schloß die Sitzung.

In der gestrigen Sitzung erfolgten die Berathschlagungen über das 12. Kapitel vom Budget des Ministers des Innern. Dasselbe ist überschrieben: „Bestimmte oder gemeine Ausgaben für verschiedene Departements" und beläuft sich auf 12,718,966 Fr.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, den 23. März. Die Vorhersagung, daß es am 19. März zu Pampeluna zu unruhigen Auftritten kommen würde, hat sich bestätigt. Am 18. bewirtheten die Offiziere der Besatzung drei fremde Offiziere und begaben sich nach Tisch in ein Kaffeehaus, wo auch die Studierenden der Rechtsschule den Vorabend des Josephfestes feierten. Die Offiziere tranken auf das Wohl der Konstitution und Riego's, die Studierenden brachten beiden ein Pereat. Sie können nämlich, sagt man, nicht verschmerzen, daß durch die einfache konstitutionelle Ordnung dem rabulistischen Sauerteig der Prokuratoren, wovon die durch ihre alten Vorrechte in so viele Streitigkeiten verwickelte Provinz Navarra wimmelte, ein Ende gemacht worden. Es kam bald zu Händeln und da die Soldaten Parthei für die Offiziere, die Bürger aber für die Studierenden ergriffen, so entspann sich ein Gefecht, das drei Stunden lang währte und worin beide Theile 10 Todte und 32 Schwerverwundete zählten. Man erwartet mit Ungeduld Nachricht vom weitern Erfolg. — Handelsbriefe aus Cadiz zufolge schmeichelt man sich daselbst noch immer mit Wiedereroberung von Venezuela; man läßt Bolivar zum 6ten- oder 8tenmale umkommen, den Kongreß von Calcuta auseinander gehen und dergleichen fromme Wünsche mehr.

Rußland.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält Folgendes: Odessa, den 15. März. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. Es wurde daselbst viel vom Kriege gegen Rußland gesprochen. Die Flotte war mit 16,000 Mann Landungstruppen gegen Kandien unter Segel gegangen. Bei Konstantinopel steht eine bedeutende Armee — man sagt 150,000 Mann — lauter Asiaten. Sonst war daselbst Alles ruhig.

Jonische Inseln.

Fortsetzung der Rede des Lord-Oberkommißärs, Sir Thomas Maitland, bei Eröffnung der diesjährigen Sitzung des jonischen Parlaments.

„Ich habe Ihnen nun die Gründe dargelegt, welche die Regierung bei den Maßregeln geleitet haben, die sie zum Besten des Volkes selbst, zur Sicherstellung der eigenen politischen Integrität und zur Behauptung jener Neutralität ergriffen hat, welche von ihr proklamirt und von dem Könige, unserem erlauchten Gebieter und obersten Schutzherrn auf das bestimmteste genehmiget worden ist.

„Die Regierung würde sich allerdings glücklich geschätzt haben, wenn sie nicht genöthiget worden wäre, ihre Zuflucht zu so strengen Maßregeln zu nehmen. Sie ist so lange nachsichtig gewesen, bis die äußerste Noth sie drängte; die alsdann von ihr ergriffenen Maßregeln waren nur eine natürliche Folge der herrschenden Exaltation; denn, als diese das Volk so weit bethörte, daß es Handlungen offener Rebellion verübte, blieb der Regierung kein anderer Weg übrig, als sich der in ihre Hände gelegten Macht zu bedienen, um Volk und Land gegen jene wüthenden Demagogen zu schützen, welche zu Beförderung ihrer eigenen Zwecke diese Inseln in jenes äußerste Verderben stürzen wollten, dessen Beute die benachbarten Provinzen gegenwärtig sind.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch das von der jonischen Regierung befolgte Neutralitäts-System die Plane jener Unruhestifter vereitelt worden sind, von denen ich eben gesprochen habe und welche die Gelegenheit zu Vollführung jener Plane für erwünscht hielten, die sie unausgesetzt und rastlos verfolgen.

„Man bemühte sich deßhalb vom ersten Ausbruch der Revolution in Griechenland an, nicht bloß alle Schritte der jonischen Regierung in ein falsches Licht zu stellen, sondern die Neutralität selbst wurde auf alle nur erdenkliche Weise durch irrige Vorspiegelungen und Lügen angegriffen.

„Man behauptet, daß die Unruhen auf den südlichen Inseln keine Folge des revolutionären Geistes, der sich in Griechenland äußerte, seien, sondern einzig und allein dem Unterdrückungs-System der Regierung zugeschrieben werden müßten.

„Man bediente sich der arglistigsten Kunstgriffe, um die natürliche Neigung zu Gunsten der Insurgenten in feindselige Gesinnungen gegen die Regierung zu verwandeln und erlaubte sich zu diesem Ende die niederträchtigsten Einflüsterungen gegen ihr Benehmen und gegen ihre Grundsätze; allein um einzusehen, wie ungeheuer falsch diese Vorspieglungen sind, braucht man nur die Art des von dem

Digitized by Google

Volke gegen die Regierung an den Tag gelegten Ungehorsams zu erwägen, und man wird finden, daß er sich blos, in Handlungen, welche mit der Revolution in den benachbarten Ländern in Verbindung standen und zu Unterstützung derselben zeigte; dagegen aber die Regierung in keinem Falle, der nicht mit dieser Revolution verknüpft war, über das Betragen des Volkes zu klagen hatte.

„Mit gleicher Falschheit wurde behauptet, daß die Neutralität nicht gegen beide Theile auf gleiche Weise beobachtet worden sei, und in dieser Absicht verbreitet, die ottomanische Regierung sei durch die Art und Weise der Handhabung der Neutralität selbst begünstiget worden. Das Merkwürdigste ist, daß die nämliche Klage von der ottomanischen Regierung geführt worden, welche sich darüber beschwerte, daß die jonische Regierung alle Grundsätze der Neutralität zu Gunsten der Griechen verletzte. Ich gestehe, daß mich beiderlei Behauptungen nicht sehr verwundern, obwohl sie beide gleich ungegründet sind.

„Die gereizte Stimmung der beiden streitenden Partheien setzt sie außer Stand, als Richter in ihrer eigenen Sache aufzutreten; und sie können unmöglich die Beweggründe und das Verfahren einer dritten Macht gehörig würdigen, die mit Ruhe und Ueberlegung nur das Wohl des ihrer Fürsorge anvertrauten Volkes berücksichtiget und von dem lebhaften Wunsche beseelt, solches vor augenscheinlichem Verderben zu bewahren, jene Richtschnur der Neutralität unerschütterlich verfolgt, die sie zu Bewahrung ihres eigenen Interesses und ihrer innern Ruhe für unerläßlich hält.

„Ich meines Theils glaube, daß die Neutralität mit äußerster Festigkeit und Unpartheilichkeit beobachtet worden, und daß die Regierung durch die Weigerung, den bewaffneten Fahrzeugen beider streitenden Partheien das Einlaufen in jonische Häfen zu gestatten, einen unzweideutigen Beweis gegeben hat, daß es wirklich ihre Absicht sey, ihren eigenen Erklärungen gemäß zu handeln.

„Dieß, erlauchter Präsident und edle Herren, ist es, was ich Ihnen in Bezug auf die politische Lage darstellen zu müssen glaubte, worin sich diese Staaten seit der letzten Parlaments-Sitzung befunden haben und noch befinden.

„Die von der Regierung ergriffenen Maßregeln werden der Versammlung mit jenem Zutrauen vorgelegt, welches eine lange Erfahrung von der Mäßigung und Billigkeit ihrer Grundsätze eingeflößt hat und es wird mir gewiß zur höchsten Zufriedenheit gereichen, wenn Sie die Ueberzeugung theilen, daß die exekutive Macht des Staates, in der schwierigen Lage, worin sie sich befindet, stets mit Klugheit, Energie und Ehre zu Werke gegangen ist."

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: Die Räuber auf Marta Gulm.

1013. (3 b) Ein schöner und geräumiger Garten nächst dem Kosthore, ist entweder ganz oder Theilweise zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man im Comptoir dieser Blätter.

Im Hause No. 168 in der Burggasse sind 2 Keller und 1 kleiner Laden täglich zu verstiften.

1046. (3. c) Eine Retour-Gelegenheit nach Augsburg, Ulm, Stuttgart und Tübingen ist im Gasthaus zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

1038. Es ist eine halbgedeckte vierfitzige Wiener-Kalesche zu verkaufen und das Nähere hierüber in der Weinstraße No. 126 über 1 Stiege zu erfragen.

1037. In der Fürsten-Straße zu ebener Erde Nro. 422 ist ein gutes Klavier um 24 fl zu kaufen.

1055. Von der Zeitschrift: die geöffneten Archive ist das vierte Heft erschienen.

Die Redaction.

---

883. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Neueste Ausgabe mit unverändertem Text. 8 Jahrgänge, elegant gebunden - 13 fl.

1041. Eine große goldene sehr flache Repetiruhr ist zu Verlust gegangen. Selbe schlägt auf Glocken, hat goldene Zeiger, und kann nur auf der Rückseite geöffnet und aufgezogen werden. An dieser Uhr befand sich eine goldene Uhrkette.

Dem Zurückbringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

---

870. (3 b) Die Jos. Lindauersche Buchhandlung zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß man bei ihr eine vorzügliche Auswahl von Gebetbüchern für Katholiken und Protestanten in allen Formaten aufs Geschmackvollste gebunden vorräthig findet, so wie auch das protestantische Gesangbuch in ordinairen und feinen Einbande.

1009. (3. b) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich neuerdings eine sehr schöne Auswahl von bester Qualität Hanfleinewanden; zu Hemden und Bettüchern, derlei Tischzeuge und Handtücher, so wie Damastatelzeuge erhalten habe und damit von der feinsten bis zur geringsten Gattung versehen bin. Zugleich empfehle ich noch alle Gattungen der besten Dresdner- und Brabanterfäden, wovon ich von letzteren in allen Farben (sogenannte Sparrseide) führe, ferner ächt englische Nähnadeln und alle Sorten Hemdknöpfe, worunter einige ohne Draht oder Bein, nur allein von Faden gefertiget, daher unzerbrechlich sind, zur geneigten Abnahme. Meinen geehrten Freunden und Gönnern erstatte ich für das bisher genossene Zutrauen meinen verbindlichsten Dank, versichere, sie ferner der besten und billigsten Bedienung, um mich ihres fortwährenden Vertrauens immer mehr zu erfreuen und würdig zu machen, und empfehle mich ergebenst.

Franz Lindauer, auf dem Rindermarkte.

In Nro. 81 S 4 Sp 1 der polit. Ztg. ist in dem Artikel, der von Hrn. Vimercati's Ankunft spricht, der Name Schoberlechner falsch; da der damit bezeichnete Virtuos Hr. Fr. Schoberlechner aus Wien heißt.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 84 | 6. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 5. April 1822.

Anzeige der zwölf armen Mädchen, welche zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Königin gekleidet und mit Geld beschenkt wurden: 1. Theresia Auracher, Tochter eines Taglohners, 11 Jahr; 2. Anna Banholzer, eines Anstreichers, 12 Jahr; 3. Apolonia Bäuchl, eines Kochs, 12 Jahr; 4. Elisabetha Eberl, eines Musikanten, 12 Jahr; 5. Magdalena Huber, eines Taglohners, 10 Jahr; 6. Cresszentia Jäger, eines Feldwebels, 12 Jahr; 7. Katharina Maor, eines Zolleinnehmers, 12 Jahr; 8. Walburga Rennzer, eines Revierförsters, 11 Jahr; 9. Maria Niedermayr, eines Zimmermanns, 11 Jahr; 10. Karolina Rauffer, eines Maurers, 13 Jahr; 11. Jos. Samma, eines Schloßheizers 13 Jahr; 12. Ursula Schwarz, eines Taglohners, 10 Jahr. Füberin, Anna Maria Rodenmoser, Federkielhändlers-Wittwe, 90 Jahre alt. — Bei derselben Feier wurden nachstehende zwölf alte arme Männer, auch auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt, als: 1. Joseph Bauer, von Kremshofen, 101 Jahr alt; 2. Joseph Berwein, von Freimann, 98 Jahr; 3. Johann Lachermayr, von Feldmoching, 96 Jahr; 4. Georg König, von Schweidenkirchen, 93 Jahr; 5. Joseph Maurer, von München, 92 Jahr; 6. Kaspar Hemauer, von Grafentraubach, 92 Jahr; 7. Michael Ziegler, von Mathsies, 91 Jahr. 8. Joseph Seebacher, von Großholzhausen, 90 Jahr; 9. Paulus Öswald, von Äpelkofen, 88 Jahr; 10. Johann Holderich, von Kausbeuern, 86 Jahr; 11. Joseph Gilgenrainer, von Holzkirchen, 85 Jahr; 12. Martin Reiserer, von Osterwarngau, 85 Jahr alt.

Oesterreich. Man erwartet den, am 19. März mit der nicht angenommenen Note des Reis Effendi nach Konstantinopel geschickten Courier gegen den 18. oder 20. April in Wien zurück und die Gegner des Kriegs schmeichelten sich, daß er Nachricht von einer Sinnesveränderung der Pforte bringen würde. Der von Hrn. v. Tatischef nach Petersburg abgefertigte Courier ward ungefähr um die nämliche Zeit in Wien zurückerwartet.

— Die seit dem 21. April v. J. eröffnete protestantisch-theologische Lehranstalt an der Universität zu Wien ist bereits im Gang. Die Zahl der Professoren wird sechs betragen, wovon zwei bereits ernannt und aus Ungarn nach Wien berufen sind. Die Besoldungen sind zwischen 600 und 2000 Rthlrn fürs Jahr. Die Anzahl der protestantisch-theologischen Studenten beläuft sich gegenwärtig auf 40.

Hamburg, den 28. März. Ueber Marseille haben wir folgendes Schreiben erhalten aus Algier, vom 28. Februar. „Hier ist Alles ruhig, da keine Griechen und keine bedeutende Christen Kaufleute hier sind. Die Miliz ist nicht stark und wird vom Dey aufs genaueste beobachtet, da er überzeugt ist, sie würde ihn ermorden, wenn sich eine Gelegenheit dazu darböte. Der Dey verläßt seine feste Residenz fast niemals, wo er jeden Angriff auf seine Person abweisen kann und entfernt sorgfältig alle Leute, welche ihm den entferntesten Verdacht einflößen. Nur von seiner Familie ist er umgeben und es dürfte ihm daher gelingen, länger als seine Vorgängre auf seinem Posten zu bleiben. Jezt regiert er schon 4 Jahre, welches für einen Dey von Algier eine ungewöhnlich lange Zeit ist!"

Frankreich.

Paris, vom 29. März. Der König ertheilte gestern dem neuen Präfekten des Niederrheins, Marquis Vaulchier, eine Audienz und fuhr alsdann nach Choisy spazieren.

— Vorgestern Abends verbreitete sich zu Paris das Gerücht, zu St. Calais im Sarthedepartement sey ein Individuum von General Berton's Bande verhaftet worden, welches man für Berton selbst halte. Man habe also Offiziere vom Generalstabe hingeschickt, um über die Identität der Person zu entscheiden.

— Ein Militär-Intendant, der am 24. März von Tours nach Saumur abging, soll beauftragt seyn, die Kavallerieschule in letztgenannter Stadt aufzulösen.

Vom 28. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten theilte der Finanzminister im Namen des Königs folgenden Gesetzentwurf mit: „Das Minimum der in das große Buch einzutragenden Rente der konsolidirten 5prozent. Fonds, welche durch das Gesetz vom 24. Aug. 1794 auf 50 Fr. bestimmt worden, ist und bleibt auf die Summe von 10 Fr. herabgesetzt." Die Berathschlagung hierüber soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

In der gestrigen Sitzung kam das 13te Kapitel vor, von den veränderlichen Ausgaben für jedes Departement insbesondere. Die Summe ist: 21,821,055 Fr.

Nachträglich über die Diskussion in der Sitzung vom 25. d. wegen der Ausgabe für die Kirche der heil. Genovefa ist noch zu bemerken, daß dabei Reden fielen, die den großen Philosophen des vorigen Jahrhunderts, Rousseau und Voltaire, eben nicht zu sonderlicher Ehre gereichen, obschon de Girardin ihr Lob bis in den Himmel erhob und das Ministerium der Nation, wie dem Auslande dafür verantwortlich erklärte: denn Männer von Geist ha-

Digitized by Google

den die ganze Welt zum Vaterland. Im Namen Frankreichs fodere ich das Ministerium auf, uns endlich zu sagen, was es mit Voltaire's und Rousseau's Asche gemacht hat. (Lautes Lachen rechts.) Ihr Lachen ist übel angebracht, erwiedert der Redner in festem Tone, es macht auf mich keinen andern Eindruck, als daß ich meine Worte wiederhole. (Verdoppeltes Lachen.) Ihr Lachen wundert mich nicht, meine Herren; es folgt aus dem Systeme, um deßwillen man von der Vorderseite des Denkmals, wovon ich spreche, die erhabene Inschrift: „Den großen Männern das dankbare Vaterland", abgenommen hat. — Foy: Weil man es möchte als undankbar darstellen. — Piet: Jene großen Männer, von welchen Sie sprechen, haben das Unglück ihres Landes gestiftet. — De Girardin, lebhaft: Bereiten große Männer das Unglück ihres Landes, so kann Hr. Piet ruhig seyn; er wird sein Land nie ins Unglück stürzen. (Anhaltendes lautes Lachen links.) — Piet: Ich erkläre, daß ich mich der Bewilligung von 80,000 Fr. widersetze, bis der Minister des Innern die Erläuterungen gegeben hat, die ich zu erwarten berechtigt bin. — Der Minister des Innern: Bereits vor sieben Jahren verschwand die Inschrift, von welcher der vorige Redner gesprochen hat. Ich habe den deßhalb gehaltenen Berathschlagungen nicht beigewohnt, kann daher bloß nach Maßgabe dessen antworten, was mir wahrscheinlich ist. Ich meine, da dieses Denkmal dem Gottesdienste zurückgegeben worden, so mußte deßhalb Alles dem gemäß angeordnet werden und die vorige Inschrift an einer Kirche würde lächerlich. Ich sehe nicht ein, was der Redner unter der Asche der beiden Männer, wovon er sprach, zu verstehen geben wollte. Ihre Gebeine wurden in die Gewölbe von St. Genoveva beigesetzt; dort sind sie noch. (Lautes Lachen rechts.) — Stimme links: Dort sind sie nicht mehr. — De Girardin: Voltaire's und J. J. Rousseau's Gebeine sind nicht mehr dort; man hat dieselben in ein Gewölbe außerhalb der Mauern von St. Genoveva verwiesen. — De Chauvelin: Warum sollten die Bewohner der Departements für eine Kirche in Paris bezahlen, an der sie nicht mehr die ihre Bestimmung anzeigende Inschrift fänden und die, wie man sagt, den Jesuiten zurückgegeben werden soll. (Ausbruch rechts: Nein! Nein! das ist nicht wahr.) — De Marcelles: Sind die angeblichen Philosophen, die wohl die Welt erleuchten konnten, aber dieselbe wie ein verzehrendes Feuer erleuchteten, um sie zu verheeren; sind, sage ich, jene Philosophen aus diesem, von der Religion endlich wieder eroberten Tempel verschwunden, so geschah dieß, weil eitle Götzen vor dem wahren Gott fliehen und stürzen, vor ihm immer fliehen und stürzen werden. (Lautes Lachen links.) — Ueber Hrn. de Girardins Vorschlag eines Abzugs von 80,000 Fr., und über den des Hrn. Lameth von 40,000 Fr. wird abgestimmt und einer nach dem andern verworfen.

Italien.

Turin, den 20. März. In dem am 12. d. gehaltenen Kapitel des Annunziaten-Ordens wurden von Sr. Majestät der Bischof von Saluzzo, Monsign. Karl Victor Ferrero della Marmora, zum Ordens-Kanzler und der Abt von St. Michael, D. Cesar Gazetti, zum obersten Ceremonien-Meister des gedachten Ordens ernannt.

Neapel, den 18. März. Zur Erhöhung der allgemeinen Freude über die Entbindung der Frau Herzogin von Calabrien haben Se. Majestät zwei Dekrete erlassen; In einem derselben wird über mehrere geringere polizeiliche Vergehen die bereits geschöpfte Strafe selbst dann nachgesehen, wenn die Strafe bereits angetreten worden wäre. Durch das zweyte Dekret wird hinsichtlich aller bis zum letzten Februar begangenen Verbrechen, über welche die Untersuchung noch nicht eingeleitet worden ist, die Amnestie ausgesprochen. — Am 25. Febr. wurden von der Militär-Kommission zu Valle di Messina viele prozessirte Individuen, eingetheilt in sieben Kategorien, zu verschiedenen Strafen verurtheilt. Bei mehrern derselben fiel das Urtheil auf Todesstrafe aus.

Palermo, den 11. März. Die Revolution hat uns mit 3000 Bettlern bereichert. Während die Faktionäre die würdigsten und angesehensten Männer ermorden wollten, empfangen jezt täglich 1500 Arme vom Kardinal-Erzbischof Unterstützung. Welcher Kontrast zwischen den Prinzipien der Religion und jenen der Herolde der Freiheit! — Der sich zu einem Spezial-Gerichte versammelte Kriminal-Gerichtshof hat seine Untersuchung gegen die zwölf Verbrecher, die sich in den letzten Unruhen auszeichneten, begonnen. Seit acht Tagen ist das Gericht von Morgen bis Abends versammelt. Die nächste Woche erscheint das Urtheil. Die Polizei hat denen eine Belohnung versprochen welche zehn in der letzten Verschwörung mitbefangene, flüchtig gegangene Individuen arretiren werden. Es befinden sich darunter Meccio, Batolo, Salomone ꝛc. Kaum war dieß bekannt, als auch Meccio, der Chef der bisher entdeckten Rebellen, in seinem eigenen Hause verhaftet wurde.

Monreale, den 12. März. Unsere prächtige Kathedral-Kirche, im dreizehnten Jahrhundert von König Wilhelm erbaut, wurde 1812 fast ganz ein Raub der Flammen. Durch die großmüthige Unterstützung des Königs und den Eifer unsers Erzbischofs ist selbige mit ungeheuern Kosten restaurirt worden und wird um Ostern feierlich auf's Neue eingeweiht werden.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 23. März.) Am letzten Freitag Abends zersprang ein Gazometer in der Friars-Straße mit schrecklicher Explosion. Es war daselbst der große Behälter, welcher den Blackfriars- und benachbarten Straßen Gas zukommen läßt, geborsten. Das Unglück wird dem Umstande beigeschrieben, daß der Gazometer überladen war. Der Ingenieur, W. Morgan, ward 10 Klafter über eine Mauer weggeschleudert und blieb entseelt auf der Stelle liegen. Mehrere Andere wurden verwundet. Das Gebäude, worin Roper Knochen kochen läßt, ward zertrümmert; das Haus der Mde. Perker stürzte ein und ein kleines Mädchen wurde weit über den Schutt desselben weggeschleudert. Der Gatte der Mde. Perker war wenige Tage vorher in ein mit siedendem Wasser gefülltes

Digitized by Google

Faß gefallen und jämmerlich verbrannt. — Man bezahlt jezt auf Lloyds Kaffeehaus 40 Pf. St., um dafür 100 Pf. St. wieder zu erhalten, wenn die 3proz. Konf. zwischen der Zeit von jezt bis zum 31. Dezbr. auf 85 stehen. — Die Vorschläge, welche von der Handels-Kommittee dem Parlamente in Betreff unserer Schiffahrtsgesetze gemacht werden sollen, setzt die ganze Zunft der zeitherigen Monopolisten für den westindischen Handel in Bewegung und sie sind auf Maßregeln bedacht, diesem Projekt entgegen zu arbeiten. — Die Times sind jezt unstreitig die gelesenste hiesige Zeitung; sie enthalten jeden Tag nicht weniger als 200 und sehr oft über 400 Avertissements. — Die Bank erklärte vorgestern eine halbjährige Dividende von 5 Proz. auf ihre Aktien. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage erörtert, ob die Bank in Zukunft zu 4 Prozent diskontiren würde, worauf indessen keine befriedigende Antwort erfolgte. — In Irland werden seit einigen Tagen, zufolge der von dort eingehenden Nachrichten, nicht mehr so viele Gräuelthaten, wie früher, begangen, indem die Insurgenten sich mit der Requisition von Waffen und Munition begnügen. In den gebirgigen Gegenden von Kerry waren die Bauern von den Insurgenten gezwungen worden, die Landstraßen auszubessern; „damit General Rock sie mit seiner Armee passiren könne." — Im Unterhause machte vorgestern Hr. Curwen seinen Vorschlag wegen einer Erhöhung des Einfuhrzolls auf russisches Talg; derselbe wurde aber, ohne darüber zu stimmen, **verworfen**.

Rußland.

Petersburg, den 13. März. Nächstens wird, wie es heißt, eine Ausrüstung der Flotte erfolgen.

— Die erwartete Zurückkunft des geh. Raths Tatitschew von Wien, welcher etwa, wie man glaubt, in drei Wochen erfolgen muß, läßt Aufschlüsse über den gegenwärtigen Zustand der polit. Verhältnisse und deren Entwickelung vermuthen.

— Im Verlaufe des letzten Herbstes sind Kontrakte auf bedeutende Hanf-Lieferungen zur Verschiffung im nächsten Sommer abgeschlossen worden.

— Die unlängst errichtete italienische Oper in Moscau, so wie die in Odessa bereits seit mehreren Jahren bestehende, erhält sich mit Beifall.

— In der Erlanger Zeitung vom 26. März heißt es: Wir sind in Stand gesetzt, aus guter Quelle die Nachricht ertheilen zu können, daß die an der Düna bisher gestandenen kaiserl. russischen Regimenter den Befehl erhalten haben, sich schleunigst in südlicher Richtung in Marsch zu setzen.

Jonische Inseln.

Direkten Nachrichten aus **Corfu** vom 9. März zufolge, hatte das türkische Geschwader, das, wie letzthin erwähnt, in den Meerbusen von Patras eingelaufen war, bei Annäherung der griechischen Fahrzeuge seine Transportschiffe tiefer in diesen Meerbusen zurückgeschickt, war aber selbst, 36 Segel stark, aus demselben in die offene See gesteuert. Dieß hatte ein lange dauerndes Kreuzen der beiden Geschwader zur Folge, welches von Seite der Türken deutlich zu erkennen gab, daß sie nicht mit der griechischen Eskadre handgemein werden wollten. Allein letztere setzte den türkischen Kriegsfahrzeugen dergestalt zu, daß es, obigen Nachrichten zufolge, am 6. d. M. einer türkischen Fregatte, welche von vier griechischen Briggs umringt war, unmöglich wurde, dem Gefechte auszuweichen, in Folge dessen zwei jener griechischen Briggs in den Grund gebohrt, eine in die Luft gesprengt und die die vierte an die Küste von Morea geworfen wurde.

— **Fortsetzung** der Rede des Lord-Oberkommissärs, Sir Thomas **Maitland**, bei Eröffnung der dießjährigen Sitzung des jonischen Parlaments.

„Ich werde Ihnen nun, erlauchter Präsident und edle Herren, eine kurze aber deutliche Uebersicht des **Finanz-Zustandes** im verflossenen Jahre (31. Jäner 1821 bis 31. Jäner 1822) mittheilen, der zu meiner großen Freude, sehr befriedigend ist.

„Es wird der Versammlung noch erinnerlich seyn, daß sich der am 31. Jäner 1821 im Schatze vorhandene Ueberschuß, mit Inbegriff der zum Getreide-Ankauf gemachten Vorschüsse auf . . . . . 335,480 Thlr. belaufen hat.

Der am 31. Jäner 1822 vorhandene Ueberschuß, mit Inbegriff der zum Getreide-Ankauf gemachten Vorschüsse beläuft sich auf . . . . . 444,206 Thlr.

folglich um . . . . . 108,726 — mehr als im vorhergehenden Jahre.

„Der General-Schatzmeister wird ihnen vollständige und detaillirte Uebersichten sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben während des verflossenen Jahres vorlegen, wobei die Ausgaben in gewöhnliche und außerordentliche abgetheilt und genau specificirt werden. Ich wünsche, daß diese Uebersichten nebst ihren Beilagen einem Ausschusse zur Prüfung übergeben werden mögen, welcher sodann der Versammlung Bericht darüber zu erstatten hätte.

„Der Zustand Ihrer Finanz-Angelegenheiten bietet einen erfreulichen Anblick dar, obwohl die Ausgaben im verflossenen Jahre beträchtlicher waren; ich darf jedoch der Versammlung nicht verhehlen, daß die Regierung unverzüglich mehrere neue, bedeutende Ausgaben zu bestreiten haben wird, da es dringend nöthig ist, öffentliche Gefängnisse auf verschiedenen Inseln zu bauen und Straßen, vorzüglich auf der Insel Corfu, anzulegen. Es besteht auch noch eine alte Schuld an das Gouvernement zu Malta, deren ich im vergangenen Jahre schon erwähnt habe, und die, ohne weitern Verzug, abgetragen werden muß.

„Hinsichtlich der Einnahmen zeigt sich der aus den aufgehobenen Verpachtungen derselben entsprungene Vortheil fortwährend im hellsten Lichte und diesem Umstände ist auch die fortschreitende Vermehrung des Einkommens größtentheils zugeschrieben, indem wirklich seit Einführung der Konstitution von 1817, dem Volke schlechterdings keine neue Abgabe auferlegt worden; die im Jahre 1818 erschienen Reglements enthielten bloß einige Modificationen in Betreff der damals schon bestehenden Auflagen, und

Digitized by Google

können daher auf keine Weise als eine neue Last für das Volk betrachtet werden.

„Die von der Regierung während ihrer Vertagung getroffenen legislativen Anordnungen, sind Ihnen bereits von dem Sekretär des Senats vorgelegt worden, um durch Ihre Beistimmung zu Staatsgesetzen erhoben zu werden. Die Civil-Liste wird Ihnen, den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde gemäß, sechs Tage nach Ihrer ersten Sitzung vorgelegt werden.

„Gegen Ende Ihrer letzten Sitzung hatte die Versammlung einen Beschluß, hinsichtlich der Errichtung eines jonischen Collegiums auf der Insel Ithaka gefaßt, welcher die Regierung ermächtigte die hiezu erforderlichen Summen zu verwenden, und demzufolge ist ein Ingenieur an Ort und Stelle gesendet worden, um das Local in Augenschein zu nehmen und seine Ueberschläge zu machen. Die Regierung hat jedoch für dienlich erachtet, die Ausführung dieses nützlichen Unternehmens vor der Hand aufzugeben. Der Zweck dieses Unternehmens war nicht bloß auf die intellectuelle Bildung der Jünglinge dieser Inseln, sondern auch der benachbarten Länder berechnet; die Ausführung der Sache verdient jedoch bei der Lage, in der sich Griechenland befindet, die reiflichste Ueberlegung. Die Regierung wird im Laufe dieser Sitzung eine umständliche Mittheilung über dessen Gegenstand an die Versammlung gelangen lassen, um hierüber einen definitiven Beschluß fassen zu können. Inzwischen ist aus den einzelnen Ausgabe-Rubriken ersichtlich, daß bedeutende Summen zu Beförderung der Errichtung von Primar-Schulen verwendet worden.

„Es ist auch meine Pflicht, der Versammlung während der gegenwärtigen Sitzung eine Mittheilung über einen andern sehr wichtigen Gegenstand, nämlich über das kirchliche Etablissement in diesen Staaten zu machen."

„Es ist dringend nöthig, daß die Ernennung der Erz-Bischöfe und Bischöfe auf den verschiedenen Inseln ohne Verzug Statt finde, damit die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten nicht länger mehr intermistischen Häuptern anvertraut, sondern denjenigen Dignitarien übergeben werde, welche sich mit Führung derselben bleibend zu beschäftigen haben. Diese Maßregel ist der Würde und dem Interesse der Regierung gleich gemäß und nur wegen der Schwierigkeiten so lange verschoben worden, die sich in den Weg stellten, indem man den sich hierauf beziehenden Artikel der Verfassungsurkunde streng vollziehen wollte. Diese Schwierigkeiten sind in der letztern Zeit, durch die wiederholten Gewaltthaten und Wechsel Schicksale, denen das Patriarchat in Konstantinopel ausgesetzt gewesen, nur noch vermehrt worden. (B. f.)

Türkei.

Oeffentliche Nachrichten aus Livorno erzählen: „In Hydra hat man eine Verschwörung entdeckt, die den Einwohnern im ewigen Gedächtniß und zugleich der Gegenstand des höchsten Unwillens bleiben wird. Das Weib eines Griechen, Namens Geniusto, im Dienste auf der türkischen Flotte, ist die Anstifterin der verhaßten Frevelthat; sie und ihre Mitschuldigen sollten die in dem Hafen von Hydra vereinigten Fahrzeuge in Brand stecken, die Kanonen auf den Küstenbatterien vernageln und durch die Verwirrung das Einlaufen der türkischen Flotte erleichtern, um sich der Insel zu bemächtigen. Man verdankt die Entdeckung des Komplots dem Zufall und dem patriotischen Eifer des Kapitains Sakulowich, welcher von dem verrätherischen Weibe beauftragt war, ihrem Manne einen Brief zu überbringen, in welchem sie ihn einlud, eiligst mit der Flotte einzutreffen. Der Brief enthielt solche Details dieser Verschwörung, daß die Regierung von Hydra die nöthigen Maßregeln ergreifen und alle Verräther arretiren konnte. Die türkische Flotte erschien vor Hydra, wo sie sich einige Zeit aufhielt; als sie ihre Hoffnung vereitelt sah, setzte ihre Fahrt fort."

Kurse:

Wien, den 1. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74 5/16; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 664 1/2. Stadt-Banco-Obligationen 35 3/4. Konventions-Münze 250

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: (Zum erstenmale) Das öffentliche Geheimniß. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Calderon und Goz... von Lembert.

Dienstag: Richard und Zoraide. Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: Die Räuber auf Marta Gulm.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

(3 c) Montag den 8. dieses ist Ball im Museum. Der Anfang ist um halb 9 Uhr.

München, den 1. April 1822.

Die Vorsteher.

1040. Am Ostermontag den 8. dieses Monats wird vom Unterzeichneten in seinem neu erbauten Garten-Tanz Saale mit polizeilicher Bewilligung zum erstenmale Tanzmusik gehalten. Er bringt dieses zur Kenntniß eines verehrlichen Publikums und verspricht sich zahlreichen Besuch.

Lorenz Grünwald,
Gastwirth in Bogenhausen.

1064. Winkelmanns sämtliche Werke werden um 24 fl verkauft. D. Red.

---

475. Eben hat folgende, für den gegenwärtigen Zeitpunkt äußerst interessante Schrift die Presse verlassen, und ist bei C. A. Fleischmann in München, Kaufingergasse 1016 zu haben: Sendschreiben an Herrn **** Deputirten bei der 2. Kammer der Landstände in Baiern über den Entwurf des Gesetzes für landwirthschaftliche Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgesetzgebung im Allgemeinen vom Staatsrath v. Hazzi. München bei Fleischmann; Preis, geheftet, 30 kr.

Wegen des heiligen Osterfestes wird die nächste Zeitung am Dienstag ausgegeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 85 | 9. April 1822.

Deutschland.

Sachsen. S. K. H. der Herzog Johann von Sachsen ist von seiner Reise nach Italien zurück wieder in Dresden angekommen. — Seit Eröffnung der freien Elbschiffahrt herrscht, so wird aus Sachsen berichtet, auf diesem Flusse eine sehr große Thätigkeit.

Baden. Karlsruhe, den 3. April. Beide ständische Kammern fahren in ihren Sitzungen fort, jedoch sind sie bis jezt größtentheils noch mit ihrer eigenen Organisation beschäftigt.

Die erste Kammer hat ihre Dank-Addresse an den Großherzog bereits berathen. v. Gemmingen-Steinegg machte den Vorschlag, der Kammer möchte das Recht eingeräumt werden, ihren Präsidenten selbst zu wählen, und nach einiger Debatte wurde beschlossen, dem Großherzog die Bitte vorzulegen, daß die Kammer ihre Vice-Präsidenten selbst wahlen dürfe.

— Die Kammer der Abgeordneten hat über den Druck ihrer Verhandlungen, kürzere Fassung der Protokolle ꝛc. sich entschieden. In der Sitzung vom 5. April wurde der Etat für die Jahre $18\frac{21}{22}$ der Kammer vorgelegt, der Druck desselben sogleich beschlossen und das Ganze der betreffenden Abtheilung zugewiesen.

— Die Karlsruher Zeitung liefert nun die ständischen Verhandlungen in eigenen Beilagen.

Hessen. Darmstadt, vom 2. April. Im Palais Sr. Hoheit des Groß- und Erbprinzen fand gestern die Konfirmation Höchstdero ältesten Herrn Sohnes, des Prinzen Ludwig Hoheit, in Anwesenheit der durchlauchtigsten großherzoglichen Familie, feierlich Statt. Nach abgelegtem Glaubensbekenntniß wurde der Prinz von den beiden Hofpredigern eingesegnet. Dieser heiligen und erhebenden Handlung wohnten zugleich der ganze Hof, die hier befindlichen Gesandten, die sämmtlichen Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität und die Chefs der hiesigen Dikasterien bei.

Frankreich.

Paris, den 29. März. Der königl. Großbotschafter, Vicomte de Chateaubriand, soll gestern seine Reise nach London endlich angetreten haben. Ihm sind drei Sekretäre beigegeben, worunter der älteste Sohn des Redakteurs vom Journal des Debats, sich befindet.

— Kein Tag vergeht ohne ausgezeichnetes Wohlthun von Seite der erhabenen Glieder der königl. Familie gegen die Armen und Nothleidenden. Zu Felletin lebt ein Ehepaar, verheirathet seit 1805, in dürftigen Umständen, weil es 20 während dieser Zeit erzeugte Kinder ernähren muß. Der Vater ist 39 und die Mutter 36 Jahre alt. JJ. königl. HH. ließen derselben 800 Fr. übermachen und die Herzogin von Berry wird noch besonders dafür sorgen, daß ein Sohn in die Schule der Künste und Handwerker aufgenommen werde.

— Zu Rheims ereignete sich am 22. d. eine schreckliche Mordthat. Ein Handwerker entließ seinen Gesellen wegen Untreue. Dieser trat mit einer geladenen Pistole ins Haus. Die Tochter begegnete ihm zuerst, er erschoß sie; der Vater eilte herbei, warf sich auf den Mörder, dieser behielt die Oberhand und jener unterlag den tödtlichen Schlägen mit dem Gewehre. Der Thäter ist ergriffen.

— Nachträge aus der Sitzung vom 27. d. Benj. Constant war nicht zufrieden damit, daß bei den veränderlichen Ausgaben so vielerlei verschiedenartige Rubriken untereinander vermengt werden: z. B. Preise für Ausrottung der Wölfe, Kosten der Ankunft neuer Präfekten, Behandlung der Verwirrten, Haltung der Wahlkollegien ꝛc. Mechin glaubte, man sollte der Kammer über die geheimen Polizei-Ausgaben Auskunft geben. Die gefährlichste Polizei, sagte er, ist nicht die besoldete, sondern die Liebhaber-Polizey, womit sich heut zu Tage so viele aus Eifer und Ehrgeiz befassen. Vergeht ein Tag, wo man nicht eine vermeintliche Verschwörung entdeckt? Es gibt eine große Verschwörung, meine Herren, die der redlichen Freunde der Verfassungs-Urkunde (Charte) und der Freiheit gegen die Vertheidiger der unumschränkten Gewalt. Dieser Verschwörung habe ich sie ein beizutreten, alsdann wird Frankreich, das glückliche Frankreich, einer sichern Ruhe genießen. (Bravo links.) Man begehrt auf dieser Seite den Druck dieser Rede, den auch die Kammer, gegen alles Sträuben der rechten Seite verordnet.

— Unter den neulich hier arretirten Piemontesern befindet sich der Marquis von Santa Rosa, Kriegs Minister während der lezten Revolution.

Vom 31. März. Der König hat gestern mit dem Ministern des Innern gearbeitet. Se. Majestät unterließen die Ausfahrt wegen unfreundlichem Wetter. Madame und die Kinder fuhren in das Boulogner Wäldchen.

— Auf morgen ist eine Versammlung des Frauenvereins der Wohlthätigkeit zu St. Sulpice veranstaltet, um beträchtliche Almosen auszuspenden. Die sich dabei in besondere Thätigkeit setzen, sind die Herzogin von Bosan, die Herzogin von Tarent, die Baronin von Montmorency

Digitized by Google

und die Gräfin Boni de Caſſellane; eine würdige Vorbereitung zu dem heil. Feſte der Oſtern.

— Es waren die Generäle Semele und Lafond, die vorgeſtern Kugeln gegen einander wechſelten. Jeder feuerte dreimal ſeine Piſtole ab. Da kein Schuß traf und ſie ſich noch nicht genügen wollten, bewirkten die Sekundanten die Verſöhnung. Die Urſache des Duells war ein Vorfall in der Deputirtenkammer.

— Das Journal von Eder vom 29. März enthält folgende Nachricht: „Man meldet von Chateauroux (Indre), daß bei der am 17. daſelbſt erfolgten Ankunft des General Bertrand faſt alle Einwohner dieſer Stadt ihm entgegen zogen, das Haus, das er bewohnte, umringten, den Hof und den Garten anfüllten und ſchrien: es lebe Bertrand, es lebe der Held der Treue. Gensdarmen und Soldaten von der Linie eilten herbei, den Haufen zu zerſtreuen. Es war aber nur wenig Volk mehr auf der Straße und die ins Haus eingedrungen waren, verſchloſſen das Thor. Der General zeigte ſich am Fenſter und rief der Menge zu: es lebe der König; das Volk wiederholte augenblicklich dieſen Ruf. Nachher ertönten muſikaliſche Inſtrumente, wobei ſie nicht vergaſſen, die Arie anzuſtimmen: Wo kann man beſſer ſeyn, als im Schoße der Seinen. Alle gingen hierauf ruhig auseinander."

— Der Moniteur publizirt nun die königl. Ordonnanz vom 20. März, wegen Aufhebung der Kavallerie-Schule zu Saumur. Die Offiziere werden, bis ſie neue Beſtimmungen erhalten, auf unbeſtimmte Zeit beurlaubt, die Zöglinge (Offiziere und Unteroffizier) ihren Regimentern zugeſchickt und die Civilbeamten verabſchiedet.

— Daſſelbe Journal meldet unter ſeinen nichtoffiziellen Artikeln: „Die Pforte habe am 25. Februar ein große Rathsverſammlung gehalten, zu welcher die Befehlshaber der Janitſcharen und die Chefs der Korporationen eingeladen geweſen. Am 26. hätten ſich Unruhen gezeigt, die nur durch die Strenge der Regierung gedämpft worden. In Folge dieſer Unruhen ſolle der Reis-Effendi den Botſchaftern der verbündeten Mächte eine Note haben zuſtellen laſſen, die nicht ſo befriedigend ſey, als man es gehofft, und die nicht alle, aus den frühern Mittheilungen geſchöpfte Hoffnungen rechtfertige."

— Graf Auguſt Talleyrand, franzöſiſcher Geſandter in der Schweiz, hat das Gut Laferte-Löwendal, bei Orleans, für 1,400,000 Fr. an den Fürſten Eßling, (Sohn des Marſchalls Maſſena) verkauft.

Vom 31. März. Da nun das Embargo auf St. Helena aufgehoben iſt, ſo treffen gegenwärtig viele Schiffe daſelbſt ein. Noch hält ein Poſten von 15 Mann von einem Lieutenant befehligt, Buonaparte's Grab, und eine andere Abtheilung Longwood beſetzt, welches man ohne Erlaubniß des Gouverneurs nicht betreten darf.

— Der Hr. Vicomte von Chateaubriand iſt vorgeſtern mit ſeinen Geſandtſchaftsſekretären nach London abgereißt.

— Dieſer Tage ſind bei dem Verkauf der Bibliothek des verſtorbenen Grafen Garnier, Pair von Frankreich, 28 eigenhändige, aber bereits im Druck erſchienene Briefe der Frau von Maintenon um 1400 Fr. erſteigert worden.

Italien.

Rom, den 27. März. Se. Heiligkeit haben mit Billeten des Staats-Sekretariats den Kardinal Pacca zum Studien-Präfekten und den Kardinal Ercolani zum Oekonomie-Präfekten im römiſchen Kollegium ernannt. — Die hier aufgeſtellte Spezial-Kommiſſion zur Unterſuchung der Straßenräuberei in der Commarca und der Delegation von Rieti hat in der Sitzung vom 22. dieß den Franz Ferri zur Strafe des Erſchießens wegen den Räubern gegebenem Unterſchleif und gehabter Theilnahme verurtheilt. Das Urtheil wurde Tags darauf vollzogen.

Neapel, den 12. März. Die Bürgergarden von Cortona und Cutro haben den Räuberchef Fratticata gefangen genommen und ſeinen Gefährten getödtet. Eben ſo hat die Bürgerwache von Celle vier Räuber angegriffen, nach mehreren Schüſſen einen verwundet und den andern verhaftet. Die zwei Uebrigen flüchteten ſich in das nahe Gebüſch.

Großbritannien.

(Aus engliſchen Zeitungen vom 28. März.) Der König iſt geſtern Abend von Brighton in Carltonhouſe angekommen. — Die Direktoren der oſtindiſchen Kompagnie haben in ihrer geſtrigen Sitzung durch verſchloſſene Stimm-Zettel Hrn. Georg Canning zum Generalgouverneur von Bengalen ernannt. An der Genehmigung des Königs iſt nicht zu zweifeln. — Briefe aus Limerik ſind ſehr angenehmen Inhalts. Die Inſurgenten in dieſer Grafſchaft haben ſich durch Deputirte erboten, die Waffen niederzulegen und den Eid der Treue zu leiſten. Der Groß-Sheriff erhielt demnach Befehl die Hinrichtung von ſechszehn, zum Tode verurtheilten Gefangenen aufzuſchieben.

London, den 27. März. Wie man auf der Börſe verſichert, ſind von Sir Charles Bagot, unſerm Miniſter am ruſſiſchen Hofe, Depeſchen von Wichtigkeit eingelaufen, nach welchen das ruſſiſche Kabinet in Bezug auf die türkiſchen Angelegenheiten noch keinen definitiven Entſchluß gefaßt, allein demungeachtet in die verſchiedenen Haupt-Quartiere Befehle abgeſchickt hat, nach welchen ſämmtliche Truppen ſich bereit halten müſſen, auf die erſte Ordre ſich in Bewegung zu ſetzen. Auch die Abreiſe des Kaiſers Alexander zur mittägigen Armee und nach Odeſſa iſt vorläufig verſchoben. Ueber Alles dieſes wird erſt dann ein definitiver Entſchluß gefaßt, wenn der nach Wien abgeſandte Geheimerath v. Tatiſcheff zurückgekehrt ſeyn oder eine entſcheidende Antwort der Pforte eingeſchickt haben wird. Den Tag vor der Abreiſe dieſes auſſerordentlichen Botſchafters wurde ein Staatsrath gehalten, dem der Kaiſer in Perſon beiwohnte und in welchem der Aufſchub der definitiven Entſcheidung bis zur Rückkehr des Hrn. v. Tatiſcheff beſchloſſen worden iſt. Das Gefolge des Kaiſers, inſofern Se. Majeſtät bei der Nothwendigkeit des Krieges wirklich zur Armee abreißt, wird beträchtlich ſeyn. Unter den dazu beſtimmten Perſonen befinden ſich Graf Capo d'Iſtrias und Hr. v. Stroganoff. — Sir Charles Bagot hatte auch Depeſchen von dem engliſchen Reſidenten zu Teheran, Hrn. Willock, erhalten, nach wel-

Digitized by Google

chen der persische Hof geneigt ist, eine Definitiv-Ueber-Einkunft mit der Pforte abzuschließen, wenn diese sich zu gewissen Abtretungen verstehen würde, wovon aber die Türken nichts hören wollen. Hr. Willock wendete allen seinen Einfluß an, um die Ausgleichung zu Stande zu bringen; allein bei Abgang seiner Depeschen war noch nichts entschieden. — Die brittische Regierung beobachtet das tiefste Geheimniß über die seit einiger Zeit angeknüpften Unterhandlungen mit Dänemark, allein dieses Geheimniß veranlaßt die sonderbarsten Muthmaßungen, wozu vorzüglich die geforderte Besetzung von Helsingör durch englische Truppen zu rechnen ist. Dieses letztere Gerücht scheint jedem Wohlunterrichteten völlig grundlos. — Die Regierung der Republik Columbia hat bereits mehreremale getrachtet, das brittische Ministerium zu Anerkennung der Unabhängigkeit dieses neuen Staates zu vermögen; bis jezt sind aber ihre Versuche gescheitert. Unsere Regierung beschränkt sich in dieser Hinsicht auf ein vollkommenes Temporisationssystem und will die Ereignisse abwarten.

— Der brittische Moniteur enthält folgenden Artikel: „Man versichert in den höhern, von den politischen Angelegenheiten wohlunterrichteten Gesellschaften, es sey zwischen England und Dänemark ein Vertrag geschlossen oder werde es nächstens, dem zufolge die wichtige Festung Helsingör sogleich nach dem ersten Kanonenschuß der Russen gegen die Türken englische Besatzung erhalten solle. Ist diese Nachricht zuverläßig, woran wir zu zweifeln keinen Grund haben, obgleich sie nicht eigentlich aus amtlicher Quelle fließt, so ist sie höchst wichtig, weil durch diese Maßregel Rußland und seine Verbündeten die Preußen, gehindert werden, auch nur einen Kahn durch den Sund segeln zu lassen. Dieser Vertrag steigert um Vieles die hohe Meinung die man von den Talenten des edeln Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat. Er erklärt vielleicht auch die Sendung des Hosenbandordens an den König von Dänemark."

— Das Morning-Chronicle sagt über denselben Gegenstand: „Die Verbindung unsers Souverains mit der Prinzessin von Dänemark, von der öffentliche Blätter sprechen, ist rein mystischer Natur und die erwählte Braut niemand anders als der Sund, der nach Rußlands Kriegserklärung unverzüglich von einer englischen Flotte besetzt werden soll."

Jonische Inseln.

— Beschluß der Rede des Lord-Oberkommißärs, Sir Thomas Maitland, bei Eröffnung der dießjährigen Sitzung des jonischen Parlaments.

„Während übrigens die in Hinsicht der Dignitarien der herrschenden Kirche zu ergreifenden Maßregeln in Ausführung gebracht werden, ist es nicht weniger nothwendig, auch alles dasjenige definitiv festzusetzen, was die Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche betrifft, die sich, der Verfassung zufolge, eines besonderen Schutzes in diesen Staaten erfreuet.

„Es würde ohne weitern Nutzen seyn, die Umstände näher anzuführen, die bis auf den heutigen Tag die Einführung neuer Civil- und Criminal Gesetz-Bücher, nebst den respektiven Prozeßordnungen an die Stelle der gegenwärtigen verhindert haben, welche die Verfassung für mangelhaft und unanwendbar für das jonische Volk erklärt. Aber ich kann mein Leidwesen nicht bergen, daß ein für das Land so wichtiger Gegenstand solche Verzögerung erleidet.

„Die Abfassung eines neuen Criminal-Codex ist die Haupt-Ursache gewesen, warum ich mich zu Anfang vorigen Jahres, von einem der Mitglieder der obersten Gerichtsstelle begleitet, nach England verfügte; allein während ich die besten Erwartungen hegte, dieses Werk zu Stande zu bringen, habe ich mich wegen der in der Nähe dieser Inseln ausgebrochenen, ausgedehnten Revolution genöthiget gesehen, schleunig zurückzukehren und selbiges unvollendet zu lassen. Der Gedanke ist mir jedoch ungemein beruhigend (und ich sage dieß mit reiflicher Ueberlegung) daß die letzte allgemeine Verordnung, wodurch das Führen der Waffen ohne vorgängige besondere Erlaubniß und gewissenhafte Auswahl der Personen, denen selbige ertheilt wird, an und für sich allein mehr als jedes andere gedenkbare Mittel im Stande seyn wird, jenen beklagenswerthen Gewaltthaten, Mord- und Todtschlägen ein Ende zu machen, die leider zu allen Zeiten auf diesen Inseln so häufig gewesen sind.

„Erlauchter Präsident, edle Herren! Wir sind nun zur Eröffnung der fünften und letzten Sitzung des ersten, kraft der Verfassung von 1817 gehaltenen Parlaments gelangt, und ich würde hier die Bemerkungen, die ich Ihnen mittheilen zu müssen glaubte, geschlossen haben, wenn meine schwächlichen Gesundheits-Umstände mich nicht wahrscheinlicher Weise nöthigen würden, mich zu Wiederherstellung meiner Gesundheit noch vor dem Schlusse gegenwärtiger Sitzung auf eine Zeit lang aus diesen Staaten zu entfernen.

„Ich darf es daher nicht aufschieben, mich einer heiligen Pflicht gegen Sie, gegen den Senat und gegen das jonische Volk überhaupt zu entledigen, indem ich aufs feierlichste und bestimmteste meine Ueberzeugung von der Reinheit der Gesinnungen, von der Mäßigung und dem edlen Streben dieser Versammlung ausspreche, welche zu dem fortschreitenden Wohlstande, dessen sich diese Staaten erfreuen, wesentlich beigetragen haben.

„Die unerschütterliche Eintracht und das gute Einvernehmen, welche zwischen Ihnen und dem erlauchten Senat unausgesetzt obgewaltet haben, zeugen von dem Patriotismus, der Sie stets beseelte, und liefern den bündigsten Beweis von der Weisheit dieser Versammlung.

„Ich kann mich auch nicht überzeugen, daß die unglücklichen Verirrungen der Bewohner einiger Inseln, wovon ich Ihnen in der ersten Abtheilung dieser Rede umständlich gesprochen habe, auch nur im Mindesten ihren Grund in der Unzufriedenheit des Volkes mit der Regierung haben, obwohl es sich durch einen beklagenswerthen

Digitized by Google

Enthusiasmus zu Gunsten eines eben so tollkühnen als unglücklichen Unternehmens verleiten ließ, ihre Vorschriften zu verachten und ihre Befehle zu übertreten, die (wie jeder nun gewiß bekennen wird) nur auf seinen Vortheil und auf seine Sicherheit abzweckten.

„Die Verfassungsurkunde ist der Grundstein unsers ganzen Staatsgebäudes und wir müssen sie stets als die Seele und Stütze desselben betrachten. Sie hat sich im Ganzen genommen so vollkommen erwiesen, als man vernünftiger Weise nur irgend erwarten konnte, und in der Ausführung den Wünschen und Erwartungen ihrer eifrigsten Freunde entsprochen. Sollten einige theilweise Aenderungen in ihren Verfügungen für nothig erachtet werden, worüber das versammelte Parlament entscheiden kann, so werden die dießfallsigen Vorschläge der Genehmigung des hohen Protectors meines allergnädigsten Königs und Herrn, vorgelegt werden, dessen huldvolle Gesinnungen für das jonische Volk durch dündige und wiederholte Beweise des Wohlwollens erprobt sind, womit er unausgesetzt bedacht gewesen, die Wohlfahrt, der glücklicher Weise unter seinen einzigen und ausschließenden Schuß gestellten jonischen Staaten zu befördern."

Türkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, den 28. März. Heute trafen in Belgrad durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. März ein. Nach denselben war die Hauptstadt sehr unruhig und das Volk in großer Gährung. Der Sultan hatte im Verfolg der kriegerischen Anstalten auch ein Matrosenpressen anbefohlen, welches mit großer Strenge und ohne Unterschied der Personen vollzogen wurde. Mehrere Janitscharen-Orta's, welche zum Seedienst beordert worden, weigerten sich dessen und brachten durch ihr Geschrei und Toben in dieses gefürchtete Korps einen solchen Widerstandsgeist, daß es zu Thätlichkeiten gegen die Vorgesetzten kam und der erst kürzlich vom Sultan ernannte Janitscharen-Aga sein Leben verlor. Sein Vorgänger, welcher wegen den letzten Unruhen bei Ankunft des Hauptes von Ali Pascha abgesetzt worden, wurde hierauf zurück gerufen. Die Briefe setzen hinzu, bei diesem Aufstande hätten die Janitscharen wieder ihrem Christenhaß freien Lauf gelassen und Alle, ohne Unterschied der Nationen, die sie in den Straßen antrafen, angefallen und zusammengehauen. Konstantinopel war in jeder Nacht mit Tausenden von Wachtfeuern, welche die umlagernden Truppen machen, umgeben und die Nacht gleichsam in Tag verwandelt. Die Hauptstadt soll völlig einem großen Lager gleichen und die Aussicht auf einen Krieg gegen die russischen „Ghiaurs" unter den Muselmänner einen unbeschreiblichen Fanatismus erregt haben. — Aus Epirus und Albanien lauten die Nachrichten ziemlich günstig für die Griechen. Churschid Pascha ist durch die Albaneser und Sulioten sehr beschäftigt und kann seinen Zug gegen Morea deßhalb nicht antreten. Alles soll in diesen Gegenden zu den Waffen gegriffen haben, um zu hindern, daß Ali's Schätze nicht weggebracht werden. Auch heißt es, Churschid Pascha soll ein Kommando an der Donau erhalten. — An den Granzen Bosniens haben die Türken mit den dortigen Häuptlingen Zwistigkeiten zu bestehen, wobei die Bosniaken bis jetzt die Oberhand behielten. In Servien herrscht dagegen noch immer Ruhe. Fürst Milosch benimmt sich mit vieler Vorsicht; allein dieß dürfte vielleicht nicht mehr von langer Dauer seyn.

— Nach in Venedig eingetroffenen Briefen soll die letzthin ausgelaufene türkische Flotte zu Modone 10,000 M. ans Land gesetzt und sich dann durch die Dardanellen wieder zurück begeben haben.

Kurse:

Wien, den 3. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74 9/16; Rothschild'sche Loose von 1820: — dotto von 1821: — Bank Aktien 664 1/2. Stadt-Banco-Obligationen 35 1/2. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 99 Ufo. — Konventions-Münze 250

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Richard und Zoraide. Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Gestenmale.) Il Castello dei Spiriti: ossia Violenza e Costanza. Dramma giocoso in due Atti La Musica è del Sigr Maestro Mercadante

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinn. Donnerstags den 11. April. Größere Abendunterhaltung. Anfang 6 Uhr.

München, den 8. April 1822.

1066. In der Nähe der Residenz-Stadt München ist ein kleines Landgut unter den vortheilhaftesten Bedingnissen zu kaufen. D Uebr.

1065. Man wünscht zu kaufen: Dörrers Real-Index über baier. Gesetze ꝛc.

1069. Die Stunden der Andacht einzeln oder das ganze Werk, 8 Bände, werden zu kaufen gesucht.

1007. (2b) In der Theatiner Schwabingerstraße Nro. 6 ist täglich oder auf Georgi eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven und Küche, mit oder ohne Möbeln zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

991. (3c) Mittwoch den 10. April Nachmittags von 3—6 Uhr wird in Schönfeld in der Schönfelderstraße Nro. 106 ein Haus mit 13 Zimmern, Stallung auf 4 Pferde, Wagen-Remisse, Waschhaus, Holzleg und einem schönen Garten, mit Sommerhaus und zwei kleinen Glashäusern, Springbrunnen, Einsatz und durchaehends tragbaren Obstbäumen bester Qualität versteigert, welches Alles in der Zwischenzeit auf Anfrage in der Residenz-Schwabingergasse Nro. 45 über eine Stiege, genommen werden kann.

1023. (3. b) Ein ganz gut und schön gebauter einspänniger Wagen, sogenannte Wurst, ist zu verkaufen. D. Ue.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Bemerkungen über den Antrag des Abgeordneten Herrn v. Hornthal vom 14. März, an die Kammer der Abgeordneten des Königreichs Baiern:

Die Armee betreffend.

Der Abgeordnete Hr. v. Hornthal äußert sich in diesem Antrage, daß es unerläßliche Pflicht der Stände des Reichs sey, für das Wohl des vaterländischen Heeres vorzügliche Sorge zu tragen u. s. w. Nach dieser Einleitung sollte man erwarten, man dürfe der Armee Glück wünschen, einen Sprecher gefunden zu haben, welcher geneigt wäre, die irrigen Ansichten zu bekämpfen, welche gewöhnlich während der Friedenszeit, in Beziehung auf die Nothwendigkeit der Armee, herrschend werden. Aber Hr. von Hornthal läßt uns nicht lange in diesem Irrthum, sondern trägt nur zu bald darauf an, für den Unterhalt dieser Armee, „welche König, Vaterland und sich selbst so hoch stellte," statt 8 Millionen nur 5½ Mill. jährlich zu bestimmen. Zwar glaubt Hr. v. Hornthal, ungeachtet dieser jährlichen Minderung von 2½ Mill. die Armee mit einer bessern Einrichtung, höhern Kraft und zum Theile mit besserer Besoldung beglücken zu können, wenn statt des bisherigen Militärsystems, das königl. würtembergische bei unserer Armee eingeführt würde.

Hr. v. Hornthal schließt nemlich also: weil die königl. würtembergische, aus 21,000 Mann bestehende Armee jährlich 2,125,133 fl. 4 kr. kostet, so muß die aus 50,000 Mann bestehende baierische Armee 5,059,840 fl. 30 kr. kosten und weil er hiezu noch einen Reserve-Fond von 440,159 fl. 30 kr. schlägt, so bestimmt er das jährliche Bedürfniß für die baierische Armee durch die runde Zahl von 5,500,000 fl. Da Hr. v. Hornthal selbst das Bekenntniß ablegt, daß er in Beziehung auf diesen Gegenstand im Technischen nicht eingeweiht sey, so glauben wir, Ihm und allen, welche sich in einer ähnlichen Lage befinden, einen wesentlichen Dienst zu erzeigen, wenn wir sie auf einige Irrthümer aufmerksam machen, welchen man im Begriff ist sich hinzugeben. Es ist allerdings wahr, daß bei zwei Armeekorps, bei denen die verschiedenartigen Waffengattungen nach gleichen Grundsätzen organisirt und zusammengesetzt sind und bei denen auch diese Uebereinstimmung der Grundsätze in Bewaffnung und Verpflegung der Truppen herrscht, daß in diesem Falle die Ausrüstungs- und Erhaltungskosten, mit der Kopfzahl im Verhältniß stehen, daß also in diesem Falle 20,000 Mann das zweifache und 30,000 Mann das dreifache von dem kosten, was der Kostenbetrag von 10,000 Mann ausmacht. Aber dieses Verhältniß findet nicht mehr statt, wenn bei zwei Armeekorps verschiedene Grundsätze in der Organisation und in der Zusammensetzung der verschiedenen Waffenarten herrschen, wenn z. B. einem dieser Korps mehr Kavallerie oder Artillerie zugegeben ist, so werden die Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten nach einem größern Verhältnisse, als dem der Kopfzahl, zunehmen, weil hier der Durchschnitt für die Kostenberechnung eines Kopfes größer wird.

Daß aber ein solcher, das Verhältniß störender Umstand bei der königl. baierischen Armee in Beziehung auf die königl. würtembergische wirklich vorhanden sey, daß die baierische Armee nicht nach denselben Grundsätzen organisirt und zusammengesetzt werden könne, wird aus dem Nachfolgenden klar hervorgehen. Nach der Bundesakte bilden 13,500 Mann von der würtembergischen Armee in Verbindung mit Truppen anderer Bundesstaaten das achte Armeekorps, aus 31,385 Mann bestehend. Die würtemb. Armee hat ausser der kleinen Bergfeste Aschberg keine andere Festung zu besetzen oder zu vertheidigen. Nach eben dieser Bundesakte besteht das 7te Armeekorps ohne Zusetzung anderer Bundestruppen aus 35,600 Baiern. Dieses Armee-Korps muß demnach als ein selbstständiges Ganzes, mit allen zum Kriegführen erforderlichen Bedürfnissen aus dem Vorrathe der baierischen Armee versehen werden können, wozu nothwendig eine vollständige Belagerungsartillerie und viele andere damit in Verbindung stehende Kriegsbedürfnisse gerechnet werden müssen. Das Vaterland legt aber auch dieser Armee die Pflicht auf, die im Lande gelegenen festen Plätze zu besetzen und nothigenfalls zu vertheidigen; und da diese Festungen, nemlich Würzburg, Vorcheim, Wülzburg, Rosenberg, Oberhaus, Lindau u. a. m. viel Geschütz, andere Kriegsbedürfnisse, und nach einem mäßigen Anschlag 8 bis 10,000 M. zu ihrer Vertheidigung erfordern; so wird man gestehen müssen, daß die Anschaffung dieser Bedürfnisse, so wie die Unterhaltung der Festungen, Zeughäuser, Pulver- und anderer Magazine, Kasernen und anderer Kriegsgebäude, so wie die durch diese Verhältnisse nothwendig gewordene Vergrößerung des Generalstabes, des Artillerie und Bombardierkorps, des Mineur-, Sappeur- und Ingenieurkorps, und endlich die Erhaltung derjenigen Institute, wodurch man sich die hiezu erforderliche Anzahl wissenschaftlich gebildeter Offiziere versichert, jährlich große Summen in Anspruch nehmen, welche bei der würtembergischen Armee ganz hinwegfallen. — Um die hier beabsichtete Vergleichung zu erleichtern, hat man bei den baierischen Festungen Augsburg, Rothenberg und einige andere kleine Plätze nicht aufgezählt, um auch bei Würtemberg die Festung Aschberg nicht zählen zu dürfen. Hätte Hr. v. Hornthal durch Vergleichung bestimmen wollen, was die baierische Armee kosten würde, wenn sie nach dem würtembergischen Militärsysteme organisirt wäre, so hätte Er vorderfamst die Stärke der baierischen Armee nach richtigern Grundsätzen bestimmen, dann die Erhaltungskosten der baierischen Armee durch Vergleichung der Kopfzahl berechnen, und endlich zu dieser Summe diejenigen Kosten zählen müssen, welche durch die besondern Verhältnisse der baierischen Armee herbeigeführt werden.

Wir wollen das, was Hr. v. Hornthal unterlassen hat, hier nachholen. Von der würtembergischen Armee blei-

Digitized by Google

ben nach dem Ausmarsche des Kontingents noch 7401 Mann im Lande zurück, welche nicht zur Vertheidigung von Festungen, sondern nur zur jedesmaligen Ergänzung des Kontingents bestimmt sind. Bestimmen wir nach diesem Verhältniße denjenigen Theil der baierischen Armee, welcher nach dem Ausmarsche des Kontingents als Ergänzungsmannschaft im Lande zurückbleiben soll, so erhalten wir 19,374 Mann; mithin wäre die Stärke der baierischen Armee, ohne die im Lande zur Vertheidigung der Festungen nöthigen Garnisonen, 54,974 Mann, und zählt man endlich diese Garnisonen mit 8026 Mann hinzu, so bestimmt sich die Stärke der ganzen baierischen Armee auf 63,000 Mann; und nehmen wir an, diese Armee wäre mit der würtembergischen nach gleichen Grundsätzen organisirt, so würde das Dreifache von dem kosten, was die 21,000 Mann starke würtembergische Armee kostet, nämlich 6,375,399 fl. 12 kr. Wer wird es nun übertrieben finden, wenn wir die Kosten, welche die besondern Verhältnisse der baierischen Armee veranlassen, noch eine Summe von 1,624,600 fl. 48 kr. angenommen wird, wodurch sich der ganze Kostenbetrag für die baierische Armee auf 8 Millionen ergibt.

Wollte man gegen diese Berechnung einwenden, die Kopfzahl der baierischen Armee sey kleiner als die hier angegebene, so wäre dieser Einwurf nur zum Theil gegründet, nämlich so weit es den Stand der gemeinen Soldaten betrifft. Prüft man aber die Zahl der während drei Jahren von der Armee abgegangenen und nicht wieder ersetzten Offiziere und Unteroffiziere und die Zahl der gegenwärtig noch vorhandenen Ueberzähligen, so wird man finden, daß nöthigenfalls noch eine größere Armee aufgestellt werden könnte, ohne Mangel an den hiezu erforderlichen Offizieren und Unteroffizieren zu erleiden, um so mehr, wenn die bei der würtembergischen Armee angenommenen Grundsätze angewendet würden. Was aber den Stand der Gemeinen betrifft, welche an der obigen Zahl abgehen, so muß man bedenken, daß ihre Einreihung keine andern Kosten, als die zur Anschaffung der Montur und Verpflegung während der Unterrichts- und Uebungszeit veranlaßt hätten; diese Kosten wären aber mehr als gedeckt, wenn das Beurlaubungssystem durch die in Baiern vorhandenen festen Plätze und durch andere Verhältnisse nicht zu sehr beschränkt wären.

Wenn auch Landau als Bundesfestung bei den festen Plätzen von Baiern nicht aufgezählt wurde, weil man billigerweise für die Unterhaltungskosten der Festungswerke und anderer Kriegsgebäude auf Entschädigung rechnen darf, so wird doch das Aerar keine Entschädigung wegen Beschränkung des Beurlaubungssystems und wegen anderer, mit diesem Garnisonsdienste verbundenen Kosten zu erwarten haben.

Wohl ist uns bekannt, daß man gerade in der Beibehaltung so vieler überzähligen Offiziere den Grund von so manchen nachtheiligen Einwirkungen auf die Armee gesucht hat; aber wie dürfte man von dem, gegen alle seine Unterthanen so väterlich gesinnten Herzen unsers Königs erwarten, daß so viele edle Jünglinge, welche zur Zeit, als dem Vaterlande Gefahr drohte, seinem Rufe folgend, die zu ihrer künftigen Versorgung betretene Bahn verließen, und sich dem Vaterlande opferten; wie dürfte man von der baierischen Regierung, deren Humanität im In- und Auslande so allgemein anerkannt wird, die Zumuthung erwarten, daß diese Männer auf eine kränkende Art zurücktreten sollten?

Da ferner eine Menge Bedürfnisse der Armee nicht mit der Kopfzahl des Ganzen, sondern mit dem des präsenten Standes im Verhältnisse stehen, so wird man bei Vergleichung dieses letztern mit dem der würtembergischen Armee leicht begreifen, daß man einen großen Fehler begehen würde, wenn man den Bedarf der Armee durch Vergleichung der Kopfzahl des ganzen Standes bestimmen wollte.

Man mache eine solche Anwendung auf die preußische oder österreichische Armee, und man wird finden, daß das erhaltene Resultat um so mehr von dem wirklichen Bedarf der Armee abweicht, je größer der Unterschied in der Kopfzahl der beiden Armeen ist, je mehr die Kriegsverhältnisse beider Staaten von einander abweichen.

Betrachtet man endlich den bei der baierischen Armee gegenwärtig vorhandenen Pensionsstand, der durch die besondern Zeitverhältnisse, durch den oft so geschwinden Wechsel in den neu erworbenen Besitzungen herbeigeführt worden ist, so wird man auch hier ein für die Armee drückendes Verhältniß finden, daß weder bei der würtembergischen, noch bei einer andern Armee in einem solchen Grade vorhanden ist.

Prüft man endlich manche Einrichtung in der baierischen Armee, z. B. die Art des Getreid-Ankaufes, zum Brodbedarf, die so große Vertheilung der Regimenter in den Städten des Landes u. s. w., so wird man finden, daß durch manche Abänderungen in diesen Einrichtungen zwar die Militärkasse gewinnen könnte; ob aber die Städte, ob das ganze Land dabei gewinnen würde, steht sehr zu bezweifeln.

Wenn endlich Hr. v. Hornthal über manche Gebrechen der baierischen Armee klagt, so scheint Er das viele Gute, das darin ist, ganz zu übersehen. Welche Armee hat sich solcher Pension-Anstalten für die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, für die Wittwen und Waisen aller Militair-Individuen zu erfreuen? Die Art seiner Bekleidung gehört zu den vorzüglichsten, welche man aufweisen kann, eben so die Unterstützungen, welche ihm von Zeit zu Zeit zur Führung seiner Menage zugekommen sind u. s. w. Der Offizier mußte allerdings in den neuesten Zeiten viel entbehren, aber der unterrichtete Theil, wenn er diese Entbehrungen auch schmerzlich fühlte, hat doch keinen Augenblick die Hoffnung auf unsern König aufgegeben, hat keinen Augenblick daran gezweifelt, daß dieser Druck aufhören werde, sobald jene Männer, denen das Wohl des Staates, oder was dasselbe ist das Wohl der Armee anvertraut ist, Mittel gefunden haben, die Hin-

Digitized by Google

dernisse hinwegzuräumen, welche dem herzlichen Wunsche unsers besten Königs im Wege stehen, und zu diesen Mannern zählt die Armee auch die Stände des Reichs.

Wenn es demnach dem Hrn. v. Hornthal mit seinen Gesinnungen für das Wohl der Armee Ernst ist, so wird Er alles Das, was hier nur berührt werden durfte, ohne Vorurtheile prüfen, wozu ihm alle Rechnungen der Armee höchst wahrscheinlich zu Gebote stehen. Diese gründliche Prüfung, welche Ihm bei seiner bekannten Thätigkeit und schnellen Uebersicht bald gelingen wird, wird dann dem Hrn. v. Hornthal die Ueberzeugung gewähren, daß es keine so leichte Sache war, mit den gegebenen Mitteln und unter den vorhandenen Verhältnissen mehr zu leisten, als geleistet worden ist. Er wird vielleicht dann eben so geneigt seyn, für eine Vermehrung des Armeebedarfs zu sprechen, als Er bisher für das Gegentheil geneigt zu seyn schien.

Werden die durch Zeitverhältnisse herbeigeführten außerordentlichen Ausgaben der Armee gedeckt, wird ihr Bedarf nach richtigen, den Verhaltnissen des Landes entsprechenden Grundsätzen bestimmt, so wird auch die Lage der Offiziere nach dem Wunsche unsers besten Königs, nach dem Wunsche aller patriotisch gesinnten Baiern, verbessert werden können. Man durchgehe die politischen Verhältnisse aller europäischen Staaten, und man wird finden, daß Baiern unter allen am meisten Noth hat, auf die Ausbildung einer Achtung gebietenden Streitkraft zu halten. Werfe man einen Blick auf das, was wir selbst erlebt haben, und man wird nicht mehr abgeneigt seyn, derjenigen Armee, welcher Baiern so viel zu danken hat, noch auf kurze Zeit einige Opfer zu bringen.

München, den 27. März 1822.

Vorladung.

1052. (2. b) Wer an dem Nachlaße des am 6. Februar heurigen Jahres verstorbenen Militair Hauptbuchhaltungs-Kommissär Joseph Fruhmann aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche zu besitzen glaubet, hat solche, so ferne es nicht schon geschehen seyn sollte, bei unterzeichneter Behörde binnen 30 Tagen rechtsförmlich anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung weiterer rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden würde.

München, den 2. April 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

1034. (3b) Montag den 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommission die Lieferung von

6,000 Ellen Hemder-Leinwand,
6,000 — Lazareth-Leintuch-Leinwand

im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, an den Wenigstnehmenden überlassen. Die diese Lieferung zu übernehmen Lusttragende werden daher eingeladen, an obenerwähntem Tag und Stunde, mit den vorschriftmäßigen Makern versehen, im dießseitigen Kommißionszimmer zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Schriftliche Angebote können nicht angenommen, und nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 30. März 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

Warnung.

1048. (3. b) Die unterfertigte Inspektion bringt hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, daß alle Lieferungen, zu dem Wasser-, Brücken- und Straßen-Bauten nur auf numerirte und mit dem Amts-Siegel versehene Anschaffzettel zu geschehen haben; alle übrigen ungeeigneten nur zu Unordnungen Anlaß gebenden Abgaben aber auf Risico der Lieferanten unbescheinigt belassen werden müssen.

Zugleich werden alle jene, welche für den dießseitigen Amts-Bezirk Baumaterialien liefern oder Arbeiten leisten, ermahnt, ihre Scheine hierüber mit jedem Monats-Schluße zur Zahlungs-Anweisung vorzulegen.

Wer diese zur Handhabung der Rechnungs-Ordnung nöthige Maßregel nicht befolgt, wird sich selbst zuschreiben müssen, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Actum, am 31. März 1822.

Königl. baier. südöstliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.
Ott, k. Bauinspektor.

Ausschreibung.

1036. (2. a) Endesunterzeichneter gedenkt mit obrigkeitlicher Bewilligung aus freier Hand dessen inhabende eigenthümliche und im besten Stande hergestellte Bräustatt mit der hierauf zu handierenhabenden Bräuers-Gerechtsame sammt den hiezu gehörigen Feld- und Wiesgründen, dann dem zur Brauerei und Feldbau erfoderlichen Geschirr und Fahrnissen, Vieh und nöthiger Hauseinrichtung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können sich des Anbots so anderer Umstände bei Titl. Herrn Lic. Mayer, königl. Landgerichts-Advokaten in Vilsbiburg oder bei dem Eigenthümer selbsten melden und dieses Anwesen in Augenschein nehmen, zu bemerken kommt, daß einige verzinsliche Kapitalien auf obigem Anwesen liegen bleiben können.

M. Waldenbauer, bürgerl. Bier-Bräuer im Markte Velden, königl. Landgerichts Vilsbiburg.

---

473. Bei Abraham Geiger in Augsburg ist erschienen: Friedrich von Schiller's Gedichte. Neueste vollständige und wohlfeilste Ausgabe. Mit 3 Kupfern. gr. 12. Preis geheftet 1 fl. 30 kr.

Durch diese so äußerst wohlfeile Ausgabe der Gedichte Schiller's hofft der Herausgeber allgemeinen Beifall zu erlangen, da bisher wegen den theueren Preisen aller frühern Ausgaben, sehr viele und namentlich die meisten jungen Studierenden, denen diese herrliche Gedichte-Sammlung zu Deklamations-Uebungen insbesondere zu empfehlen ist, sich den Ankauf desselben versagen mußten. Das Format ist so gewählt, daß das Buch bequem in der Tasche mitgeführt werden kann; auch der Druck, das

Digitized by Google

Papier und die zur Verschönerung noch beigegebenen drei Kupfern werden jeden Käufer gewiß vollkommen zufrieden stellen.

(Ist auch in der Wolfischen Buchhandlung in Augsburg und bei E. A. Fleischmann in München Kaufinger-Straße 1616 zu haben.)

Bekanntmachung.

1053. (3. a) Nachdem der unterm 15ten Februar ausgeschriebenen und am 6. März laufenden Jahres vor sich gegangenen Fourage-Versteigerung die allerhöchste Genehmigung nicht ertheilt worden ist; so wird dieses halbjährige Bedürfniß von 3275 Zentner Heu und 1300 Zentner Roggenstroh, im Ganzen oder Theilweise, mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratification wiederholt dem öffentlichen Abstriche untergestellt und hiezu der 24. des laufenden Monats, Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt, an welchem Tage die Steigerungslustigen in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei sich einzufinden, einladet.

Neuhtting, am 1. April 1822.

Die
Königl. 1. Uhlanen-Regiments-Oekonomie-Commission.
Graf Paumgarten, Oberstlieutenant.
Pointner, Verwalter.

Bekanntmachung.

1036. Da bei der auf den 27. Febr. d. J. in dem Debit-Wesen des Joseph Anton Zurzenthaller Fragners zu Burghausen anberaumten Kommission zur Anmeldung und Liquidirung der Foderungen, dann zum Versuch einer gütlichen Ausgleichung desselben durch Nachlaß-Bewilligung, ungeachtet der Patental-Ausschreibung an die ämtlich bekannten Gläubiger, dann der in öffentlichen Blättern geschehenen Vorladung der allenfalls noch unbekannten Creditoren, mehrere Gläubiger weder persönlich, noch durch bevollmächtigte Anwälde ihre Foderungen angemeldet und liquidirt haben; von den Erschienenen dagegen den landgerichtlichen Anträgen auch keineswegs genügt, und auf die wesentlichsten Theile und Umstände sich nicht im Geringsten verbreitet worden ist; — so findet man sich Landgerichtsseits bemüßiget, neuerdings eine Tagfahrt auf den 29. April d. J. zu dem vorbezeichneten Endzweck anzuberaumen und die Zurzenthallerischen Gläubiger zur Erscheinung hiebei persönlich oder durch zu eingehende Nachläße sonderheitlich Bevollmächtigte, mit dem Anhange vorzuladen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrzahl der Anwesenden beigezählt, und dieses Debitwesen zur Vermeidung des Gantverfahrens ohne ihrer ferneren allenfallsiger Einsprüche zu beachten, nach den Nachlaß-Anträgen verhandelt, und zum Schluße geführt wird.

Die vom hiesigen Landgerichtssitze entfernten Gläubiger können sich zur Besorgung ihrer Rechts-Nothdürfte an die hiesigen zwei königl Advokaten Dr Lallinger und Dr. Würth wenden. Actum den 26. März 1822.

Königl. baier. Landgericht Burghausen im Unter-Donau-Kreis.
v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1022. (2. b) Die Herrschaft Seefeld verpachtet die Schwaige Arzlo. Diese Schwaige ist eine halbe Stunde von der Poststation Inning entlegen, hat zweckmäßig gebaute und gut unterhaltene Wohn- und Oekonomiegebäude und enthält in einem geschlossenen Bezirke einen Flächeninhalt von beiläufig 173 Juchart Aecker und 184 Tagw. ein und zweimädige Wiesen und Weidenschaften.

Die von der Herrschaft vorgeschriebenen Pachtbedingungen können Pachtwerber in hiesiger Gerichtskanzlei erfahren, die Schwaige selbst täglich in Augenschein nehmen und Mittwoch den 1. Mai h. J. in Seefeld die Pachtbedingungen zu Protokoll geben.

Seefeld, am 26. März 1822.

Graf von Törring'sches Patrimonialgericht
Seefeld, im Isarkreise.
Lit. Mayr, Gerichtshalter.

1038. (2. b) Versteigerung von Büchern, Kupfer- und Holz-Stichen, Handzeichnungen und alten Malereien ꝛc.

Bei den Joseph Mozlerischen Antiquar-Erben in Freising werden Montag den 15. April d. J und den darauffolgenden Tagen eine beträchtliche Anzahl Bücher aus allen Wissenschaften, darunter auch einige Incunable und alte Druckstücke, Bibeln, des M. Raderus bavaria sancta: Otto Frisingensis chronicon, einige gute Klassiker und Bücher zur Litteratur und Kunstgeschichte, als Catalogue raisonne de Mr. Crevenna: de Duc de Valliere; Fuesli; Georgi; Jöcher und Heinsius Lexicon's, Panzers Annales typographici etc. gegen baare Bezahlung versteigert.

Ferner werden den 22 April u. s. w. mehrere alte Kupfer-Stiche aus allen Schulen, alte Holzschnitte und eine beträchtliche Anzahl Original-Handzeichnungen von den besten Meistern, darunter über 200 Blätter von bloß baier. Malern allein, die der seel. Herr v. Gräf gesammelt hat, vorkommen, auch dessen eigene schriftliche Notizen, als Privat-Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen ꝛc. Atlasse, Landkarten, Oehl- und Glasmalereien ꝛc. gegen baare Bezahlung hingegeben.

1021. (2. b) Zu nachstehenden Preisen sind bei Georg Pius Eisenberger in Partenkirch in Wertenfels, sowohl Flaumen- als Gansefedern, bestens gereinigt als zubereitet, die leeren Säcke mit im Preis eingegriffen, im baier. Gewicht Franco München gestellet, zu bekommen. Muster hievon werden auf Verlangen abgegeben und sind auch alle Freitage mit Ankunft des Boten Feilstemantel beim Metzgerbräu zu sehen.

Superfeine sehr flaumigte Gansefedern	. . .	1 fl.	30 kr.
» » » »	. . .	1 »	24 »
» » » »	. . .	1 »	15 »
» » » »	. . .	1 »	9 »
» unzubereitet »	. . .	— »	54 »
» » in Parthien	. . .	— »	50 »
Feine Entenfedern 40 und 48 kr.			
Superfeine Flaumen		2 »	36 »
» »		2 »	24 »
» »		2 »	12 »
» »		2 »	— »
» » unzubereitet		1 »	40 »
» » » in Parthien .		1 »	34 »

---

472. Bei Buchhändler Kunz in Bamberg ist so eben erschienen und bei E. A. Fleischmann in München zu haben:

Vorstellungen an die Ständeversammlung vom Appell. Ger. Präs. Graf von Lamberg. (Eingriffe des Finanzministeriums in den Rechtsweg betreffend. gr. 8. broch. 12 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 86 — 10. April 1822.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, den 4. April. Vorgestern hat eine Abordnung der ersten Kammer, gestern die der zweiten, dem Großherzog die Dankadresse überreicht.

Aus der Dankadresse der Kammer der Abgeordneten heben wir Folgendes aus:

„Wenn Ew. königl. Hoheit, womit wir von Herzen übereinstimmen, die Segnungen des Friedens und den Zustand der Ruhe preisen, der der Entwicklung wohlthätiger Einrichtungen günstig ist, so war es uns erfreuend, von dem Throne herab das Zeugniß zu erhalten, daß in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes Ruhe und Ordnung herrschen. Erlauben uns Ew. königl. Hoheit die ehrerbietigste Versicherung auszudrücken, welche alle Völker Deutschlands laut bestätigen werden, daß das Deutsche Volk nichts gewollt hat und nichts will, als die Herrschaft verfassungsmäßiger Gesetze, im Frieden den Genuß der Früchte seiner stillen Thätigkeit und die Erhaltung der Ordnung, ohne welche ohnehin alle Rechte gefährdet sind.

„Mit den Gefühlen der Dankbarkeit, wofür uns die Ausdrücke fehlen, haben wir schon früher die angestrengten Bemühungen Ew. k. Hoh. vernommen, den Handel im Inneren der Bundesstaaten von seinen Fesseln zu befreien, und mit Stolz dürfen wir es rühmen, daß Ew. k. Hoh. sich dadurch die gerechtesten Ansprüche auf die Dankbarkeit aller Bewohner unseres allgemeinen Vaterlandes erworben haben.

„Wenn wir und mit uns das ganze südwestliche Deutschland es schmerzhaft bedauern müssen, daß alle Unterhandlungen noch kein wirksames Ergebniß geliefert haben, wenn außer diesem noch durch die am Niederrhein eingeführten Zollgesetze unserem Handel eine tiefe Wunde geschlagen worden ist und wenn endlich die von unseren westlichen Nachbarn angekündigten Maßregeln solchen gänzlich zu vernichten drohen; so sey es uns vergönnt, an das Herz Ew. königl. Hoheit die angelegentlichste dringende Bitte zu legen, in Ihren sorgenvollen Bestrebungen zur möglichsten Herstellung eines freieren Verkehrs nicht zu ermüden und in der kürzesten Zeit ein gedeihliches Resultat herbeizuführen.

„Sollten aber alle diese edeln Bemühungen vergebens seyn, sollte dem Handel und Verkehr nicht die Erleichterung zu Theil werden, die aufgeklärte Völker ihnen schuldig sind, dann möge es Ew. königl. Hoheit in Ihrer Weisheit gefallen, Maßregeln in verfassungsmäßigen Wegen zu ergreifen, die rücksichtslos das eigene Wohl Ihres Volkes fodert. Auf diesen Fall hin sind wir mit freudigem Muth bereit, auf Bedürfnisse zu verzichten, die vom Auslande uns zugeführt, obgleich entbehrlich, doch durch eine lange Reihe von Jahren uns zur Gewohnheit und daher lieb geworden sind; auf diesen Fall sind wir mit freudigem Muth bereit, Opfer zu bringen, die, wie schmerzlich sie uns auch für den Augenblick fallen sollten, allein geeignet sind, die zerstörenden Folgen der uns verderblichen äußeren Unternehmungen zu hemmen und uns, bis günstige Ereignisse eine allgemeine wohlthätige Veränderung hervorbringen, wenigstens zu erhalten."

Hamburg, den 31. März. Die anhaltenden heftigen Stürme bilden eine traurige natur-historische Merkwürdigkeit dieses Jahrs. Seit längerer Zeit sind die emporten Meere nicht so räuberisch gewesen, wie bisher. Bekanntlich machte der königl. preuß. General Menu von Minutoli seit einigen Jahren mit großen Kosten eine wissenschaftliche Reise nach Aegypten und Syrien und hatte Gelegenheit, durch die Protection des Vicekönigs von Aegypten, Mehemed Ali, durchaus vorzügliche Sammlungen ägyptischer Alterthümer zusammenzubringen. Diese Sammlungen ließ er, wohl verpackt, von Alexandrien nach Triest abgehen und von da aus wurden dieselben mit einem Schiffe nach Hamburg abgesandt; von Hamburg sollten sie nach Berlin abgehen. Sie waren für 27000 Mk. Bco. verassecurirt. Leider aber versank dieses Schiff in einem heftigen Sturme mit Mann und Maus zwischen Helgoland und Cuxhaven. Einige leichte Kasten mit Mumien trieben kürzlich an der Küste von Vahr, im Herzogthum Bremen, ans Land. Die Bauern, die selbige bargen, öffneten die Kasten, erschracken nicht wenig, als sie todte Menschen darin fanden, und begruben sie augenblicklich. Hernach sind diese Mumien wieder ausgegraben und an die preußischen Behörden ausgeliefert worden. — Wie es heißt, hat der in vieler Hinsicht so ausgezeichnete General Menu von Minutoli die Rückreise über Venedig gemacht.

Frankreich.

Paris, den 1. April. Unsere Fonds stehen zu 5 Proz. 87 Fr. 85 Cent. Consol. Man schrieb dieses beträchtliche Fallen der Fonds dem Bruch der Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte zu, den einige Spekulanten schon seit drei Tagen wußten (besonders waren für Rechnung eines deutschen Bankiers äußerst große Summen Consoli des verkauft worden), wovon aber der Handelsstand im Ganzen erst am Morgen des 1. Aprils Kenntniß erhielt. Die Bewegung auf der Börse war daher an diesem Tage sehr groß. — Von den am 8. März im botanischen Garten verhafteten jungen Leuten wurden am 31. März 34 wieder in Freiheit gesetzt.

Digitized by Google

— Es hieß, Hr. Delalot, Mitglied der Deputirtenkammer werde Präsident des öffentlichen Unterrichts werden. Seit Hrn. v. Cordieres Eintritt ins Ministerium verwaltete Baron Cuvier provisorisch dieses Amt.

— Der gestern gefallene Schnee und der heutige Reif machten uns um unsere schönsten Hofnungen besorgt; jedoch sollen Bäume und Pflanzen, die schon weit gediehen sind, im Ganzen nicht gelitten haben. Diesen Abend tritt glücklicher Weise, mit Ostwind, gelindere Witterung ein, und scheint somit den, den ganzen Winter über herrschenden Charakter der Atmosphäre zu behaupten.

— Die Pariser Gelehrten schreiben die ungewöhnliche Milde der Jahrszeit, die fast in ganz Europa herrscht, großen vulcanischen, unter dem Meere statt habenden Ausbrüchen zu, welche sich beim Nordpol ergeben haben, und welche zugleich die Ursache sind, daß so viele Wall-Fische an die Küsten von Schottland und andere Meer-Ufer geworfen werden.

Paris, den 29. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten las der Präsident das 14. Kap. „Beihülfe für Unglückliche durch Brand, Hagel, Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle"; die ausgeworfene Summe beläuft sich auf 1,428,425 Fr. In den untergeordneten Rubriken befindet sich eine „Aushülfe für die Unglücklichen in den Kolonien, 900,000 Fr." Du Hamel bemerkte: im Jahr 8 der Republik wurden allein für die Nothleidenden und Verfolgten auf St. Domingo über 2 Millionen bewilligt; ich trage darauf an, daß jene Summe von 900,000 Fr. auf 1,100,000 erhöhet werde. Viele Mitglieder unterstützten diesen Vorschlag. Die Berathschlagungen gingen zur Beurtheilung des gegenwärtigen Standes der bewaffneten Macht Frankreichs über. De Bonald bestieg den Rednerstuhl. Man wirft den Ministern vor, sprach er, daß kein Zug geschehe, Frankreich seinen verlornen Rang unter den Nationen wieder zu geben, daß wir keine Armee haben. Fehlt es uns an Truppen? Stehen unsere Gränzen den Nachbarn offen? Sollen wir unser Budget verdreifachen? Bonaparte's Politik, bei seiner ungeheuern Macht, scheiterte und er überlebte seinen Fall. Bonaparte hat nur zwei Großthaten verrichtet, den Sturz der Revolution und die Wegbahnung zur Wiederherstellung des Thrones. Der gegenwärtige Kriegs-Minister wird uns eine Armee geben, brav wie er ist, royalistisch wie er ist, gemacht für den Frieden, wie für den Krieg. (Viel Beifall.) Der Kriegs-Minister führte hierauf, bei eingetretener allgemeiner Stille, weiter das Wort.

— Bei Gelegenheit der Diskussion des Budjets in der gestrigen Sitzung kam General Foy auf General Berton zu sprechen und bemerkte: „Wissen Sie, wie man ihn früher behandelt hatte? (Mehrere Stimmen zur Rechten: Wie er es verdiente, als Mitarbeiter der Minerve.) Weder im Jahr 1814 noch 1815 ließ er sich etwas zu Schulden kommen, man wird bei dem Kriegsministerium nicht einen einzigen Buchstaben gegen ihn finden. Indessen ließ man ihn im Jahr 1815 gefänglich einziehen; nachdem er ein Jahr lang eingesperrt war, verhaftete man ihn abermals, man sperrte ihn periodisch auf 6 Monate ein, ließ ihn wieder los und endlich nimmt man ihm seine Besoldung. Glauben Sie nun, daß ich nur im geringsten das Betragen des General Berton billigen will; ich habe keine andere Absicht, als zu zeigen, daß die Willkühr immer unglückliche Folgen gehabt hat und daß jedesmal, wo man Willkühr aussäet, man Gefahr lauft, Emporung einzuärnoten."

Der Siegelbewahrer entgegnete hierauf ganz kurz: „Wenn strenge Maßregeln gegen ihn anwendbar gemacht worden sind, so geschah es blos, weil er es verdiente."

Vom 30. März. Vor der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer entstand im Saale ein lebhaftes Gezänk zwischen einigen Mitgliedern über folgenden, einem derselben in der Hitze entflogenen Ausdruck: „Ihr seyd ein garstiger Mensch." Man sprach von einem darauf statt gehabten Duell; allein da beide heute frisch und gesund gesehen wurden, mag wohl die Sache in der Güte beigelegt worden seyn.

— Man erhält jezt gräßliche Aufklärungen über einen im Jahre 1820 zu Sainte-Thuise (im Aube-Departement) an einem Hrn. Jean Baptiste Menuel, Pferde-Händler, begangenen Mord. Von acht der That Verdächtigen, deren man sich bemeistern wollte, entkam einer (ein Schwiegersohn des Opfers), dessen Spur man bis jezt nicht hat auffinden können. Die gräuelvolle That erinnert lebhaft an die so bekannt gewordene Ermordungs Geschichte des Hrn. Fualdes. So viel man bis jezt davon weiß, war es die eigene Gattin, die ihren Mann durch ihren Sohn und zwei Schwiegersöhne umbringen ließ. Ein Pohle, im Dienst des Hrn. Menuel, wurde, seinem Herrn zu Hülfe kommend, von einem Menschen verhindert, der ihm eine eiserne Mistgabel über dem Haupte hielt, während man dreihundert und achtzig Schritte davon Hrn. Menuel ermordete, dessen Geschrei der treue Diener hörte. Der Körper des Ermordeten wurde, zu Vermeidung des Verdachtes, in einem Wagen auf den Weg von Arcis nach Nogent gefahren und in einen Graben geworfen, worauf sich die Mörder in einem Bache wuschen und nach Sainte-Thuise zurückkehrten. — Diese nur zu wahre gräßliche That ist jezt theilweise von den Mitschuldigen eingestanden. Vor zwei Jahren geriethen zwei unschuldige Individuen der Gemeinde von Avant deßhalb in Verdacht und saßen sechs Monate im Gefängniß. Aus Mangel an jedem Beweis wurden sie endlich in Freiheit gesetzt; aber jezt erst wird ihnen die volle Genugthuung dadurch, daß es der Vorsehung gefallen hat, die Schandthat noch ans volle Tageslicht zu ziehen.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm vom 21. März. Aus dem Berichte des Landshöfdings in

Malmö, den 14. März.

An den Staats-Minister, Grafen von Engeström.

„Nachdem das Unwetter mehrere Tage hintereinander oder von und mit dem Ost dieses, unter Hagel- und Re-

Digitized by Google

genschauern sehr stürmisch gewesen, nahm dasselbe am letzten Montage, den 11. d., mit solcher Gewaltsamkeit zu, daß bei Menschengedenken niemals ein so heftiger Sturm gewüthet hat. Mehrere Gebäude, auf dem Lande wurden vom Sturm gänzlich umgeworfen, mehrere Bäume theils ausgerissen, theils abgebrochen, die Brücken und Wege von der Wasserfluth übel zugerichtet und beschädigt. Das Wasser ist aus der See an den Ufern zu einer außerordentlichen Höhe gestiegen und auf der Landstraße zwischen Malmö und Lund ist ein Reisender in dem auf der Landstraße übergetretenen Wasser umgekommen.

In der Gegend von Skanör sind drei kleinere dänische Fahrzeuge gestrandet, welche vermuthlich auf der Rhede von Kopenhagen gelegen haben und von da losgerissen worden. Sehr wahrscheinlich ist es, daß dieses ungeheure Unwetter von einem Erdbeben begleitet gewesen."

Halmstad, den 15. März.

Am 11. dieses wüthete ein Sturm, desgleichen sich die ältesten Personen hier nicht erinnern konnen. Das Meer stieg zu einer ungewöhnlichen Höhe und man fürchtete jeden Augenblick, daß der Fluß Nissa hier bei der Stadt seine Ufer übertreten würde.

Vermuthlich sind mehrere Unglücksfälle zur See geschehen, obgleich noch kein Bericht darüber hat abgestattet werden konnen. Die einzige Haverie, die bekannt geworden, ist ½ Meilen nördlich von der Stadt Falkenberg geschehen, wo eine mit Brettern und Balken beladene Schaluppe, aber ohne Mannschaft, ans Ufer geworfen ist. Der Barometer stand während des Sturms außerordentlich niedrig, stieg aber sehr geschwind wieder bis auf 28 Pariser Zoll.

Rußland.

Petersburg, den 12. März. Die Generaldirektion der russisch-amerikanischen Kompagnie hat folgende Nachrichten über ein seltenes Ereigniß erhalten, das sich im verwichenen Jahre auf den aleutischen Inseln zugetragen: „Die Nacht vom 1. auf den 2. März war äußerst stürmisch und finster. Aus Südwest ging ein heftiger Wind. Plötzlich ward ein starkes Erdbeben verspürt, das von schrecklichen unterirdischen Donnerschlägen begleitet war. Bald darauf erschienen in der Luft Feuerflammen, die auf eine ungeheuere Strecke in allen Richtungen umhergetrieben wurden. Alle Gegenstände waren, ungeachtet der außerordentlich dichten Finsterniß, ganz deutlich zu sehen. Nun fing von der Höhe des Himmels, Sand, Ruß und Asche an auf die Erde zu fallen und zwar so dicht, daß diese Substanzen nicht nur verhinderten, die in ganz geringer Entfernung befindlichen Gegenstände zu sehen, sondern auch nicht erlaubten, die Augen aufzuthun; denn der Ruß und die Asche schloßen das Gesicht. Dieß schreckliche Naturereigniß dauerte die ganze Nacht über fort. Bei Anbruch des Tages veränderte sich der Wind und das Herabfallen dieser Substanzen hörte auf. Ruß und Asche waren über eine halbe Arschin hoch auf die Erde gefallen und hatten den Schnee ganz bedeckt. Die See ward trübe und das Wasser in den Flüssen glich an Farbe und Dicke dem Biere. Es war so bitter, daß es zum Gebrauche ganz untauglich geworden war; der geringste Genuß desselben verursachte einen heftigen Schmerz in der Gurgel. Alles dieses ereignete sich auf Unalaschka, einer Insel, die über 100 Werst von Umnak entfernt ist, während auf dieser letztern Insel sich ein Vulkan öffnete. Als die Finsterniß verschwand und Ruß und Asche aufhörte, niederzufallen, war dieser Vulkan sehr deutlich von Unalaschka aus zu sehen. Der Ausbruch aus demselben war so stark und die daraus emporsteigende Flamme so groß, daß am ganz heiteren Tage, bei Sonnenlichte, das aus dem Krater emporloderude Feuer mit bloßen Augen zu sehen war. Nach einiger Zeit verschwand die Flamme und es stieg nur eine Rauchsäule aus dem Krater empor. Der Rauch nahm darauf zwar auch allmählig ab, dauerte aber doch noch fort bis August, um welche Zeit auch die Nachricht über diesen neuen Vulkan von Unalaschka abgefertigt ward. Sobald es möglich war, wurden von Unalaschka Sachkundige nach Uminak abgeschickt, um den Krater dieses Vulkans zu untersuchen. Allein diese berichteten, daß sie sich durchaus nicht hätten nähern können. Der sich um denselben verbreitende Gestank war so stark, daß man sich ihm auf eine ganze Werste nicht nähern konnte. Der Krater ist von der Seeküste 15 Werst entfernt; früher betrug die Entfernung dieses Platzes von der Küste nur fünf Werst. Hieraus erhellet, daß diese Strecke von dem vulkanischen Ausbruche erhöhet und die See von der früheren Küste auf eine ansehnliche Weite entfernt worden ist. Der Ausbruch war sehr stark gewesen. Der Ruß und die Asche, die von dem Vulkan ausgeworfen wurden, hatten sich in der Luft auf eine unglaubliche Weite verbreitet; sie bedeckten die ganze Hälfte der Insel Unimak, die fast, in gerader Richtung von Uminak hinter Unalaschka gelegen, 300 Werst von der ersteren entfernt ist. Uebrigens wurden der Ruß und die Asche über diese so große Strecke durch die Heftigkeit des Windes getrieben, der vom Anfange des Ausbruchs des Vulkans an fast die ganze Nacht hindurch, in dieser Richtung mit der größten Heftigkeit wehte."

Türkei.

In Briefen aus Moskau vom 9. März heißt es: „Nach Berichten von der bessarabischen Gränze soll am ganzen linken Donau-Ufer eine gräuliche Hungersnoth herrschen. Die Gewaltthätigkeiten der provisorischen türkischen Behörden gegen die dortigen Grundeigenthümer sind groß und höchst drückend. Die Janitscharen wollen keineswegs aus Konstantinopel weichen. Sie hoffen zuversichtlich, im Falle eines Krieges, den sie heftigst wünschen, auf die vermeinte reiche Plünderung Pera's und die Niedermetzelung aller noch lebenden Griechen. Die Pforte hat an alle europäische Pascha's die strengsten Befehle erlassen, alle in ihren Paschaliks befindliche waffenfähige junge Mannschaft zu werben und in den Waffen zu üben. Sobald sie darin einige Fertigkeit erlangt habe, solle sie sogleich zu den zwei Reservearmeen abgesandt werden. — Der von der Central-Regierung zu

Morea zu ihrem Präsidenten einmüthig erwählte Fürst Karadschah ist einer der erbittertsten Feinde der Pforte, der als großer Staatsmann und schlauer Politiker alle ihre Schwächen erspähte. Er war bekanntlich früher Hospodar der Wallachei und entging vor einigen Jahren durch eilige Flucht aus Bucharest mit allen seinen Schätzen den ihm vom Sultan nachgesandten Henkern, die seinen Kopf nach Konstantinopel bringen sollten. Er hielt sich seitdem in verschiedenen Gegenden Europa's, namentlich in Pisa, auf."

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale.) Il Castello dei Spiriti: ossia Violenza e Costanza. Dramma giocoso in due Atti. La Musica è del Sigr. Maestro Mercadante.

Kvnigl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Es spuckt, dann folgt: Der Nachtwächter.

---

884. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Archiv für Standes- und grundherrliche Rechte und Verhältnisse, Geschichte und Statistik, alter und neuer Zeit. 1. Bds. 2tes Heft. gr. 8. brochirt. Preis des 2ten bis 6ten Heftes. Zusammen 7 fl. 30 kr.

1073. In der Kaufingerstraße Nro. 1014 sind 2 schön meublirte Zimmer mit eigenem Eingange gleich oder bis 1sten Mai zu verstiften. Nähere Auskunft erhält man bei Herrn Kastelier Groudemange.

1075. Es sind gestern Abends zwischen 7 und 9 Uhr zwei an einem rothen Band angeheftete kleine Ordenskreuzchen vom Leuchtenbergischen Palais bis in das neue königl. Hoftheater verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung in das Melderhaus am neue Thore, Treppe links, im ersten Stocke, abzugeben.

München, den 9. April 1822.

1023. (3. c) Ein ganz gut und schön gebauter einspänniger Wagen, sogenannte Wurst, ist zu verkaufen. D. Ue.

1030. (2. b) Mit neuem Transport ächt westphälischer Schinken in vorzüglicher Güte und Veroneser Salami, empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme bestens.

Joh. Nep. Eckert,
in der Pranneroffeaße am neuen Thore
Nro. 1450.

1039. (2. a) Ein bereits einige Jahre hindurch bei einem k. Landgerichts-gestandener Oberschreiber, der sich mit sehr guten Attesten über Sittlichkeit und Kenntnisse, so wie über sämmtliche gymnasial- und juridische Studien ausweisen kann, wünscht in der Kanzlei eines k. Land- oder Herrschaftsgerichts oder auch bei einem Advokaten Beschäftigung zu finden. Die Redaktion dieses Blattes gibt nähern Aufschluß.

1063. (3. a) Im Windenmacher Gäßchen Nro. 1415 über 2 Stiegen ist eine hübsche Wohnung auf das kommende Georgi-Ziel zu vermiethen und das Nähere über eine Stiege daselbst zu erfragen.

1008. (3 c) Es wird eine Wohnung von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten als Keller, Boden, Abtritt, auf dem Rindermarkte oder in dessen Nähe auf Michaelis zu miethen gesucht. Das übrige ist im Compto dieser Zeitung zu erfragen.

1062. Vor dem Karlsthor rechts am Rondel ist eine angenehme und bequeme Wohnung, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Garderobe, Speisekammer, Holzlege, Keller und Speicher bis Georgi Ziel zu vermiethen.

Es wäre auch in demselben Hause eine Pferdestallung und Remise zu stiften. Das Nähere ist im Hause selbst Nro. 1415 zu erfragen.

1009. (3. c) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich neuerdings eine sehr schöne Auswahl von bester Qualität Hanfleinewanden, zu Hemden und Bettüchern, derlei Tischzeuge und Handtücher, so wie Damastatafelzeuge erhalten habe und damit von der feinsten bis zur geringsten Gattung versehen bin. Zugleich empfehle ich noch alle Gattungen der besten Dresdner- und Brabanterfäden, wovon ich von letzteren in allen Farben (sogenannte Sparrseide) führe, ferner ächt englische Nähnadeln und alle Sorten Hemdknöpfe, worunter einige ohne Draht oder Bein, nur allein von Faden gefertiget, daher unzerbrechlich sind, zur geneigten Abnahme. Meinen geehrten Freunden und Gönnern erstatte ich für das bisher genossene Zutrauen meinen verbindlichsten Dank, versichere, sie ferner der besten und billigsten Bedienung, um mich ihres fortwährenden Vertrauens immer mehr zu erfreuen und würdig zu machen, und empfehle mich ergebenst.

Franz Lindauer, auf dem Rindermarkte.

---

870. (3 c) Die Jos. Lindauersche Buchhandlung zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß man bei ihr eine vorzügliche Auswahl von Gebetbüchern für Katholiken und Protestanten in allen Formaten auf Geschmackvollste gebunden vorrätig findet, so wie auch das protestantische Gesangbuch in ordinairen und feinen Einbande.

1013. (3 c) Ein schöner und geräumiger Garten nächst dem Kostthore, ist entweder ganz oder Theilweise zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man im Comptoir dieser Blätter.

Im Hause No. 108 in der Burggasse sind 2 Keller und 1 kleiner Laden täglich zu verstiften.

1034. (3 c) Montag den 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr wird die unterfertigte Kommission die Lieferung von

6,000 Ellen Hemder-Leinwand,
6,000 — Lazareth-Leinwand-Leinwand

im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, an den Wenigstnehmenden überlassen. Die diese Lieferung zu übernehmen Lusttragende werden daher eingeladen, an obenerwähntem Tag und Stunde, mit den vorschriftmäßigen Mustern versehen, im diesseitigen Kommissionszimmer zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Schriftliche Angebote können nicht angenommen, und nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 30. März 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

Redakteur, J. J. Seudtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 87 | 11. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 11. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. April.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung entstand noch eine kleine Discußion rücksichtlich der Anträge wegen Rechnungs-Ablage über das Stiftungs-Vermögen. (Diese Anträge waren „als Beschwerden" von dem 6ten an den 5ten Ausschuß, von letzterem aber ebenfalls wegen Incompetenz an das Präsidium zurück verwiesen worden. Deßwegen äusserte der Abg. Köster, man möchte über diesen wichtigen Gegenstand doch wenigstens einen Wunsch an Se. Majestät den König stellen; auf die Bemerkung des Präsidiums und des Abg. v. Seuffert, daß dieses konstitutionswidrig seyn würde, entgegnete der Abgeordn. v. Hornthal er sehe keinen Unterschied zwischen diesem Wunsche und jenem auf Abschaffung des Code Napoleon im Amte Steinfeld, welchen der Abg. v. Seuffert gelegenheitlich der Discußion über die Einführung der baierischen Gesetzbücher in jenem Amte, geäussert und welchem die Kammer alsbald ihre Zustimmung ertheilt habe; er könne sich also auch keineswegs von der Konstitutionswidrigkeit eines ähnlichen Wunsches in Bezug auf das Stiftungs-Vermögen überzeugen, nur glaube er, es würde zweckmäßiger seyn, wenn Herr Koster hierüber einen schriftlichen Antrag stelle, worauf sodann die Kammer Beschluß fassen konnte. Der Abg. Köster erklärte sich hiezu bereit; und der Abg. Mehmel suchte den Geist, welcher in dem Beschlusse des 5ten Ausschusses liegt, gegen allenfallsige Mißdeutung zu verwahren.

Nachdem über diesen Gegenstand die Bemerkungen der Mitglieder beendigt waren, äußerte der Präsident: Es stehe zwar als Grundsatz fest, daß die Kammer sich mit dem was außer ihr vorgehe und insbesondere mit Zeitungsnachrichten nicht befaße, allein er könne dennoch nicht umhin, einen Gegenstand zu berühren, der für die Kammer von Wichtigkeit sey. Er habe nämlich mit Bedauern bemerkt, daß in einem auswärtigen Blatte (der Neckarzeitung vom 7. d.) in einem Berichte über die letzte geheime Abstimmung alle diejenigen welche für das Bank-Projekt gestimmt hatten, namentlich aufgeführt seyen. Nun wäre aber die Einrichtung bei den geheimen Sitzungen der Art, daß außer den Mitgliedern der Kammer Niemand zugelassen werde, folglich ließe sich nicht leicht Anders vermuthen, als daß diese Mittheilung von einem Mitgliede selbst herrühre. Indeß sey durch eine solche Oeffentlichmachung eines durch die Konstitution gebotenen geheimen Aktes die Stimmenfreiheit wesentlich angegriffen und der Sinn des Gesetzes eludirt, indem die geheime Abstimmung doch nichts anders bezwecken könne, als jedem Mitgliede vollkommene Freiheit zu verschaffen, seine Meinung ohne alle Nebenrücksichten zu äußern, deßwegen müßten ja auch sogar die Hrn. Minister und Regierungs-Kommissäre bei einer solchen Abstimmung abtreten. Er hoffe also, jedes Mitglied würde von selbst die Rechtsverletzung einsehen, welche der Kammer und ihren einzelnen Mitgliedern aus einer solchen Publizität zugehe und daher künftighin dergleichen Mittheilungen unterlassen.

Die Abg. Kurz und v. Hofstetten meinten, es könne ja eine solche Mittheilung auch von andern, als von einem Mitgliede geschehen seyn, denn man habe Beispiele, daß auch in der frühern Versammlung die Stimmen der Mitglieder in geheimen Abstimmungen einige Stunden später in der ganzen Stadt bekannt worden wären; man solle aber künftighin Maßregeln treffen, daß keine unberufenen Horcher sich einschleichen, besonders trugen sie auch auf jedesmalige Vernichtung der Stimmzettel an, wogegen sich aber der erste Präsident, dann die Abg. v. Seuffert, Köster, v. Hornthal und v. Closen erklärten, aus dem Grunde, weil diese Abstimmungsprotokolle zu den Akten der Kammer aufbewahrt werden müssen. Jedoch waren die meisten dieser Mitglieder, so wie auch der Abg. Sturz der Meinung, man müsse Maß-Regeln treffen, solche Publizität künftig zu verhindern. Nur der Abgeordnete v. Hornthal glaubte, da kein Gesetz vorhanden sey, welches die Mittheilung nach der Sitzung verbiethe, so könne auch keine Rechts-Verletzung und kein Verbot einer solchen Mittheilung deducirt werden. Der Artikel in der Constitution, welcher gebiete daß die Abstimmung geheim seyn soll bezwecke nur die Stimmenfreyheit eines Jeden; diese bestehe nur in der Geheimhaltung während der Abstimmung, könne aber dadurch nicht verletzt werden, daß seine Stimme nach der Abstimmung bekannt werde. Der Abg. Mehmel hingegen glaubte, es sey eine Rechtsverletzung gegen die Kammer und ein Eingriff in die Stimmenfreiheit aller Mitglieder, ja sogar eine Pflichtvergessenheit eines Mitgliedes, wenn es die geheime Abstimmung öffentlich bekannt mache, worauf der Abg. v. Hornthal erwiederte, wie man denn als eine Pflichtvergessenheit und Rechtsverletzung das bezeichnen könne, was kein Gesetz verbiethe; er finde solche Beschuldigungen, die man in die Welt hinaus posaune, sehr stark und auffallend, und ein Mitglied so zu beschuldigen, das sey eigentlich eine Pflicht-Vergessenheit. Es entspann sich hierauf zwischen den Herren Mehmel und v. Hornthal ein heftiger Wort-

Digitized by Google

wechsel, indem Ersterer sich durch die Ausdrücke des Letztern persönlich beleidigt hielt und sie für Unschicklichkeiten erklärte, worauf der Abg. v. Hornthal erwiederte, er gebe die Unschicklichkeiten in vollem Maße zurück. Die Bewegung theilte sich der Kammer mit, so daß das Präsidium mehrmalen zur Ordnung rufen mußte, welche sich auch bald wieder herstellte. Der Abgeord. v. Closen meinte die geheime Abstimmung wäre unsinnig, wenn nicht auch die einzelnen Stimmen geheim bleiben sollten. Mehrere Mitglieder (unter andern auch der Abg. v. Hornthal) verlangten, sobald die Kammer vollzählig sey solle Kammer-Beschluß hierüber gefaßt werden, und so erledigte sich der Gegenstand für heute.

Es wurde sodann zur Bekanntmachung des Einlaufs geschritten, aus welchem folgende Eingaben ausgehoben zu werden verdienen: Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Aretin, die Beschleunigung der Justizpflege betr.; desselben Abg., die Beförderung der Staats-Diener betr.; des Abg. Wankel, bessere Verköstigung der Soldaten betr.; desselben Abg. das Tragen von Stöcken bei den Unteroffizieren der Armee betr.; des Abg. Gever, bessere Benützung der Mineralquellen im Untermainkreise betr.; des Abg. v. Hornthal, die Verfügungen über das Amts-Stillschweigen betr.; des Abg. Stephani, die im Landtags-Abschiede versprochene Abstufungs-Norm für die Besoldungen der Staatsdiener betr.; desselben Abg. das in dem nämlichen Abschiede verheissene Normativ für die Bier-Taxe betr.

Hiernächst berief das Präsidium den Abg. Stolle als Referenten des 1sten Ausschußes, um über den von dem königl. Justizministerium vorgelegten Gesetzentwurf; den Eintritt der Volljährigkeit in den ehemals fuldaischen Aemtern und dem Amte Redwitz betreffend, Bericht zu erstatten. In diesem Vortrag trägt der 1ste Ausschuß auf unbedingte Annahme des Gesetzentwurfes an.

Das Präsidium zeigte an: es stehe zwar ein Berathungsgegenstand (nämlich das Staatsschuldentilgungswesen) auf der Tagesordnung, allein da sich die Kammer heute nicht vollzählig befinde, so sehe es sich genöthigt, ihn für heute noch auf weiters zu vertagen; es schloß also um 11½ Uhr) die Sitzung und beraumte die nächste auf Freitag den 12. d. an.

— In der Beilage Nro. 52 zur allgemeinen Zeitung vom 6. und in der Beilage Nro. 85 zur polit. Zeitung vom 9. d. M. ist von einem Ungenannten ein Aufsatz, datirt München den 27. März l. J., in Ansehung jenes Antrags zu lesen, den ich, in Betreff der Armee-Einrichtung, Ersparung von Millionen u. s. a. in der Kammer der Abgeordneten unlängst stellte.

Jeder Ideenaustausch, jede Erläuterung in Ansehung eines die Nation in aller Beziehung so hoch interessirenden Gegenstandes, muß dem, der Vaterland und Wahrheit mehr, als sein Ich liebt, sehr willkommen, Erörterungen dieser Art können nur nützlich, ersprießliche Folgen herbeiführend, seyn.

Ich würde mir jetzt schon erlauben, erwähnten Aufsatz (obschon eines Ungenannten) möglichst genau zu beleuchten, könnte es die Sache eines zur Volksvertretung Berufenen seyn, über das, was er in seiner Kammer beantragt, in öffentlichen Blättern in Erörterungen, noch dazu früher sich einzulassen, ehe es in der Versammlung selbst zur Diskussion ..:. gekommen ist. Warten wir diese und das Resultat ab; das Weitere dürfte sich ergeben.

Indessen nehme ich keinen Anstand, erachte es sogar für zweckmäßig, (hier ausnahmsweise) Einiges zu berühren.

Allerdings verdient die baierische Armee, in jeder Rücksicht die höchste Aufmerksamkeit der Nation; allerdings sind die hohen Verdienste dieser Armee fest ins Auge zu fassen; allerdings verdient diese Armee auch in Friedenszeit die Anerkennung und Würdigung des im Kriege Geleisteten. Kömmt aber dieß Alles dadurch in Vollzug, daß so oder so viele Millionen mehr verwendet, verrechnet, von den Staatsbürgern mehr erhoben werden? — Die Frage ist:

„Werden diese Millionen alle zum Zwecke der Armee, deren Kraft, Erhaltung und Erhöhung nothwendig? — Werden sie dazu verwendet? — Ist es z. B. nothwendig, daß die Administration verwickelt, der Vielschreiberei kein Ende, die kostspielige Militair-Justiz-Verwaltung mit allen ihren anerkannten Fehlern fortbestehend seye? — Könnte man nicht die Armee selbst, mit ihren wahren Bestimmungen, auf höhere Stufe noch stellen, mit weit wenigerm Aufwande, als die Administration in Anspruch nimmt? — Ist nicht die Armee, sind nicht die Vaterlands-Vertheidiger das Wesentliche, und die Verwalter (von dem Ersten bis zum Letzten) Nebensache? — und ist nicht die Sage, die Behauptung allgemein, daß es sich umgekehrt zu gestalten scheine?"

Diese und ähnliche Fragen sind es, von deren Lösung das Wohl der Armee, der ganzen baierischen Nation, des Königs, wie des Volkes, abhängt.

Nur noch einige Worte:

Die Meinung ist vorherrschend, im Lande fast allgemein ausgesprochen, daß die baierische Armee, besser organisirt, besser zusammengestellt, mit allen nützlich-erforderlichen Bedürfnisse versehen, den Bundes- und sonstigen politischen Verhältnissen angemessen, Kraft- und Würde-voll und Achtung gebiethend existiren, und dennoch der Aufwand vermindert werden könne, wenn die kostspielige, fehlerhafte, Millionen verschlingen sollende Administration, Aenderung, Vereinfachung, Zweckmäßigkeit erhält.

Diese allgemein herrschende Meinung muß die Aufmerksamkeit der Stände des Reichs im höchsten Grade

Digitized by Google

auf sich ziehen, sie nimmt die Thätigkeit und die Pflicht eines Jeden, dem die Ehre und der Beruf der Volksvertretung zu Theile geworden ist, in Anspruch. — Ob, und in wie weit nun der von mir gestellte Antrag als gegründet sich bewähre, werden die weitern Verhandlungen, die Urtheile Anderer, und der Erfolg beurkunden.

München, den 8. April 1822.

J. L. v. Hornthal,
k. b. Ober-Justiz-Rath und Abgeordneter.

— Se. Majestät der König haben unterm 25. März d. J. dem 77 Lebens- und 53 Dienstes-Jahre zählenden wirklichen geheimen Rathe, ersten Direktor des Appellationsgerichts für den Unter-Donaukreis und Ritter des Civil Verdienst-Ordens Johann Sigismund von Jung die gestellte Bitte um Ruhe-Versetzung mit Belassung seiner Titel, seines Ranges und Gehaltes, nebst Bezeigung des vollen Anerkenntnisses seines wahren durch mit Treue und Auszeichnung lange Jahre dem Vaterlande geleistete nützliche Dienste erworbenen Verdienstes, allergnädigst zu gewähren geruht.

Preußen. Die Staatszeitung vom 4. April enthält unter der Rubrik: „Inland", folgenden Artikel: „Es haben sich unter dem Publikum Nachrichten verbreitet, welche allgemeine Besorgnisse über die Möglichkeit, den Frieden im Orient zu erhalten, erregt haben. Obgleich die Unterhandlungen in Konstantinopel sowohl, als in Wien, ein Geheimniß der Politik sind, so sind wir doch berechtigt zu erklären, daß nichts vorgefallen ist, welches als der Grund jener Besorgnisse angesehen werden konnte. Noch ist von keinem Hofe ein Wort ausgesprochen worden, welches als eine Kriegserklärung angesehen werden kann, oder eine solche herbeiführen muß. Bei dem unbezweifelten Wunsche Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, den Krieg zu vermeiden, wenn es auf eine mit der Ehre seiner Krone vereinbare Art geschehen kann; bei den lebhaften Versicherungen des Divans, Alles beseitigen zu wollen, was seinem mächtigen Nachbar Ursache zur Unzufriedenheit geben kann; bei den eifrigen Bemühungen des österreichischen Internuncius, des englischen Großbotschafters, des französischen Gesandten und des preußischen Geschäftsträgers in Konstantinopel, die Pforte zur Vollziehung der Traktate zu bewegen; bei der Ueberzeugung des Divans, daß diese Agenten ihm aus den reinsten Absichten die Erhaltung des Friedens durch Nachgiebigkeit anrathen, hat man die gegründetste Hoffnung, daß die noch obschwebenden Schwierigkeiten bald werden gehoben werden."

Großbritanien.

London, den 16. März. Gestern wurde in der London Taverne der Jahrestag der Errichtung des Hospitals für die Bekenner der jüdischen Religion durch ein großes Gastmal gefeiert.

Der Herzog von Sussex, welcher der Patron dieses Instituts ist, nahm den Stuhl des Präsidenten, Hrn. M. A. Rothschild, ein, der wegen einer kleinen Unpäßlichkeit nicht gegenwärtig seyn konnte, und sagte in seiner Rede unter andern: „Ich darf dreist behaupten, daß dieß Land ein wahrer Zufluchtsort für alle Nationen ist; denn hier werden alle Religionen geduldet und beschützt. Auf dem Kontinente findet man solche nützliche Einrichtungen nicht, und ich wünsche herzlich, daß in allen fremden Zeitungen eine Bekanntmachung darüber erscheinen möge, damit es die Fürsten des festen Landes erfahren, wie hier in England der Christ und der Jude im brüderlichen Vereine mit einander umgehen und daß hier die armen wandernden Juden sicher einen Freund finden. Sie werden dadurch aufgefordert werden, ein gutes Beispiel an uns zu nehmen und jede Religion, so wie wir es thun, in der Folge auch in ihren Ländern dulden und beschützen." Nachdem der Herzog sich zurückgezogen hatte, wurde der Stuhl von dem Vicepräsidenten, Hrn. Edward Goldsmid, eingenommen. Die Schatzmeister, Hr. J. M. Herz und Hr. B. Cohen, zeigten der Gesellschaft von Zeit zu Zeit die eingehenden Beiträge an, welche sich in allem an diesem Abend auf 1300 Pfund Sterling beliefen. Hr. Rothschild sandte für sich und seine Familie 162 Pfund Sterlinge.

Türkei.

Folgendes ist (nach dem Journal des Debats) der wesentliche Inhalt der Note, welche der Reis Effendi zu Anfang März den Gesandten Oesterreichs und Großbritaniens zustellen ließ. „Der Divan sieht mit Vergnügen die Bemühungen, welche seine Freunde die Gesandten Großbritaniens und Oesterreichs sich geben, um die zwischen der erhabenen Pforte und dem Czaar der Moskowiter entstandenen Mißhelligkeiten beizulegen; er betrachtet aber jede weitere Erörterung der im russischen Ultimatum enthaltenen Vorschläge als zwecklos, indem diese Vorschläge der Souverainetät Sr. Hoheit zuwiderlaufen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Freunde, die genannten Gesandten, ihren Höfen den Gegenstand der Beschwerden, welche die Pforte gegen die Moskowiter führt, bekannt machen: daß nemlich die russischen Konsuls, meistens Griechen, glaubend, ihr Barat (russischer Naturalisationsbrief) schütze sie hinreichend, offenen Antheil an den Umtrieben nahmen, die zu Smyrna und in den Inseln des Archipelagus statt hatten, um die Rajahs aufzuwiegeln; daß ein russisches Schiff, mit Waffen und Munition beladen, im Hafen von Smyrna in dem Augenblicke angehalten wurde, wo es sich nach Ipsara begeben wollte; daß die Kaufleute von Odessa den insurgirten Griechen Geld und Getreide schickten, welche Sendungen beim Durchgang durch den Bosporus in Beschlag genommen wurden; daß Alexander Ypsilanti, sich einen Agenten Rußlands nennend und in russische Uniform gekleit, an der Spitze einer aus Griechen und Russen bestehenden Truppe nach Bucharest kam, überall die öffentlichen Kassen wegnahm, die in der Wallachei ansäßigen türkischen Kaufleute tödtete und Proklamationen anschlug, in denen er die Unterthanen der Pforte zum Aufstand aufforderte und ihnen den Beistand Rußlands versprach; daß zwar Rußland der erhabenen Pforte erklärte, das Alles sey blos von Privatleuten, gegen den Willen des Kaisers unternommen worden, daß aber trotz dieser Er-

Digitized by Google

klärung der Verräther Michael Suzzo dem Ypsilanti die Thore Jassy's öffnete und mehrere dort befindliche Türken köpfen ließ, worauf er sich nach Rußland flüchtete, und dort, wie andere Flüchtlinge von der Truppe der Hetäristen, Gastfreiheit, Schutz und Geld-Unterstützung fand, während Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, den Verträgen getreu, diejenigen, welche auf sein Gebiet flüchteten, verhaften und den Ypsilanti selbst in ein für Staats-Verbrecher bestimmtes Gefängniß werfen ließ. — Nach diesen Thatsachen mögen die Höfe von Großbritanien und Oesterreich entscheiden, ob Rußland oder die Türkei den Krieg gesucht habe. Die Pforte hat keine Genugthuung für die feindlichen Umtriebe Rußlands verlangt, deren Folgen den Frieden des ottomannischen Reiches nur einen Augenblick stören könnten; allein sie wird nicht dulden, daß ein fremder Hof, bekannt als Stütze aller Rebellionen gegen die Herrschaft Sr. Hoheit, sich in die innern Angelegenheiten des Reichs mische. Ist irgendwo ein christlicher Tempel auf gesetzwidrige Art zerstört worden, so wird er, nach vollkommen wiederhergestellter Ruhe, auch wieder in den vorigen Stand hergestellt werden. Se. Hoheit wird den griechischen Unterthanen im Archipel und auf Morea eine Amnestie angedeihen lassen, sobald sie die Waffen niedergelegt haben. Die ottomannischen Truppen werden fortfahren, die Wallachei und die Moldau zu besetzen, so lange der Divan diese beiden Provinzen von den Kosaken und Hetäristen, die auf dem östlichen Ufer des Pruths versammelt stehen, für bedroht halten wird. Was die Ernennung der Hospodare betrifft, so erkennt die Pforte, daß die Verträge, insbesondere jener von Bucharest, sie vorschreiben; sie hat daher auch nicht die Absicht, sie zu verweigern, noch in der durch Uebereinkünfte vergewährten Regierungsform der beiden Fürstenthümer Etwas zu ändern, wie sie denn dieß den Bojaren der Wallachei und Moldau hat erklären lassen; nur hat Rußland, da es, wie oben gesagt worden, den Vertrag von Bucharest verletzte, kein Recht mehr, die Vollziehung dieses Artikels zu verlangen. Da übrigens Se. Hoh. durch jenen Vertrag vollkommen freie Hand behält, zu Hospodaren diejenigen, die diese Gunst verdienen, zu ernennen; so hat sie schon beschlossen, daß kein Grieche mehr Hospodar der Moldau und Wallachei werden könne, indem die griechischen Fürsten, die seit einem Jahrhundert zu diesen Stellen ernannt wurden, statt sich dankbar und getreu zu erzeugen, sich in russischen Sold begaben und Verschwörungen anzettelten; ohne derer zu erwähnen, die, nachdem sie die Völker der Moldau und Wallachei geplündert, mit ihren ungerechten Schätzen, den Früchten ihrer Raubgier und Tirannei, in die christlichen Länder flüchteten. Se. Hoh. wird zu Hospodaren entweder Türken oder Wallachen ernennen, so wie sie dieß den Bojaren zu wissen gethan. Uebrigens kommt es nicht der Pforte zu, Kommissäre an die Gränze zu Friedensunterhandlungen zu schicken; sie befindet sich mit Rußland, trotz aller Herausforderungen, nicht im Kriegszustande und wenn die moskowitischen Heere Feindseligkeiten beginnen sollten, so hat sie Maßregeln getroffen, ihnen zu begegnen." — Das Journal des Debats fügt hinzu, diese Note sey den Gesandten von Oesterreich und England in türkischer Sprache, aber mit einer französischen Uebersetzung an der Seite, zugestellt worden. Der österreichische Internuncius habe sie bei der Durchlesung aus Erstaunen über den Inhalt und Ton (welcher letzterer bei diesem Auszuge sehr gemildert ist) aus den Händen fallen lassen; er habe seinen Augen nicht trauen wollen und sie mehrmals durchgelesen, ehe er sie nach Wien schickte. Lord Strangford habe verlangt, man solle die Absendung des Kouriers etwas verzögern, um einige Milderung der Ausdrücke zu erwirken. Indessen wisse zu Konstantinopel Niemand mit Gewißheit, ob England wahrhaft für den Frieden oder für den Krieg sey?

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 4. April. Obligationen à 4 0/0 Briefe 80, Geld 79½. Detto à 5 0/0 Briefe 95⅛. Geld 95 Land Anlehen. Briefe 90⅝. Geld 90⅜. Hypotheken-Anweisung. Briefe 96½. Geld 96. Lotterie-Loose. A—D 4 0/0 Briefe 103, Geld 102⅛ detto E—M à 4 0/0 Briefe 96¼. Geld 96, detto unverzinsliche Briefe 79, Geld. —

Wien, den 6. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. 74 7/32; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 182. 93 5/16 Bank Aktien 600⅝. Stadt-Banco-Obligationen 35⅛ Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 99¼ Usc. — Konventions-Münze 250

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Mohrin. Schausp. in 4 Akt., von Ziegler.

Sonntag: (zum Erstenmal) Ich irre mich nie oder der Räuberhauptmann. Lustspiel in 1 Akt, von Lebrün. Dann folgt: Die Entführung. Lustspiel in 3 Akten, von Jünger.

Montag: (mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale) Der Freischütze Romantische Oper in 3 Akten, von Kind; Musik von Carl Maria von Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Ranfagna kann die angekündigte neue Oper nicht statt haben, dafür wird aufgeführet Mosè in Egitto.

1079 (2a) Von der protestantischen Kirche bis auf den Promenadeplatz ist die Militär Sanitäts Ehren-Medaille (von der kleinern Gattung) verloren gegangen. Der ehrliche Finder und Zurückbringer erhält eine angemessene Belohnung.

1081. In der Nähe der Stadt Munchen wird ein leerer Gartenplatz von ⅓ bis ¾ Tagw. groß auf einige Jahre zu pachten gesucht.

Das Nähere ist vor dem Sendlingerthor in der Glocken-Straße Haus-Nro. 85 über 1 Stiege zu erfragen.

Die 1104te Ziehung in München ist heute Dienstag den 9. April 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

70 13 24 58 80

Die 1165te Ziehung wird den 9. Mai und inzwischen die 785te Regensburger Ziehung den 18. und die 124. Nürnberger Ziehung den 30. April vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Beilage zu Nro. 87. Donnerstag den 11. April 1822.

1074. **Edikt-Ladung.**

Am 4. September 1821 starb hierorts der bürgerliche Holzmesser Ignatz Riedmaier, gebürtiger Taglöhnerssohn von Oelsenhofen, königl. Landgerichts München, in einem Alter von 71 Jahren, kinderlos und ohne Testament.

Den eingeholten Erfahrungen zufolge hatte derselbe 3 leibliche Geschwister, Namens Joseph, Maria und Mathias, über deren Aufenthalt und Lebensverhältnisse bisher nichts ausgeforscht werden konnte.

Da sich nun entferntere Verwandte um den Nachlaß des Verstorbenen bewerben, so will man vorbesagte Geschwister, oder deren Erben, und überhaupts Jedermann, der aus welchem Grunde immer an den Ignatz Riedmaierschen Nachlaß Ansprüche machen zu können glaubt, hiemit aufgefodert haben, sich von heute an binnen 30 Tagen um so sicherer bei hiesigem Gerichte zu melden, als man auffer dessen die Erbschaft über Abzug der bekannten Passiven den nach Lage der Akten nächst Berechtigten aushändigen würde.

Den 5. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Nußbaum.

1076. (2 a) **Ladung.**

In der Nachlaß- und Schulden-Sache des verstorbenen Herrn Pfarrers Anton Denk zu Schmiechen königl. Landgerichts Landsberg werden alle jene, welche an die genannte Masse diesseits noch unbekannte Ansprüche aus was immer für einem Titel allenfalls noch zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese binnen 30 Tagen hier anzumelden, nach welcher Zeit man ohne weitere Rücksicht hierauf die genannte Masse auf den Grund der unter den bekannten Gläubigern bereits getroffenen Uebereinkunft auseinander setzen wird.

Den 5. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Nußbaum.

1071. **Amortisations-Edikt.**

Nachdem die unterm 24. Sept 1821 ausgeschriebene — von der Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commißion der Iller-, Lech- und Oberdonau-Kreise für den verstorbenen Herrn geistlichen Rath und Pfarrer Scherer unterm 24. Jan. 1814 ausgestellte und sub Num 1 und 11 inscribirte Obligation von 450 fl — binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden ist; so wird dieselbe nunmehr für kraftlos erkläret

Augsburg am 1. April 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.
Mayr.

4481 (12 f) Von dem k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey schon den 23. Dezembem 1796 der hochfürstl. salzburgische pensionirte Hofkellner dahier, Johann Georg Schmied, mit Hinterlassung eines Kodizills, in welchem er aus seinen nächsten Anverwandten seinem Bruder Jakob Schmied, Hofkaplan im St. Josephspitale zu München, seiner Schwester Maria Ursula oder Sidonia Schmied, verehelichte Lautner daselbst, und seiner Schwester Maria Dominika, Dominikaner-Nonne zu Dillingen ohne Erbseinsetzung bloß mit Legaten bedachte, verstorben.

Da nun dieselben sowohl, als überhaupt seine nächsten Interessenten noch größtentheils unbekannt sind, so werden sie oder ihre allfälligen Deszendenten hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf den Johann Georg Schmiedischen Verlaß binnen einem Jahre von untengesetztem Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Land-Gerichte in gesetzlicher Weise anzubringen, widrigens das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden gepflogen und der Verlaß jenen aus den sich meldenden Erben eingeantwortet werden würde, denen selbiger nach den Gesetzen gebührt.

Salzburg, den 30. Juny 1821.

Graf v. Platz m. p., Präsident.
Joseph Edler v. Verhowitz m. p.,
k. k. Landrath.
Joseph Eberhard Leithner m. p.,
k. k. Landrath.

Auf Requisition
der k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des Herzogthums Salzburg.

Den 10. July 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.
Zink.

---

269. (3 c) Michael Obermair, Soldat des 13ten k baierischen Linien-Infanterie-Regiments und Karlschuz von Achering dieß Gerichts, wird seit dem russischen Feldzug vermißt. Auf Bitten der Erbsinteressenten desselben wird derselbe hiemit vorgeladen, sich binnen 6 Monaten hierorts zu stellen, widrigenfalls er für verschollen erkläret und sein Vermögen den Erben erga cautionem ausgefolgt werden soll.

Actum den 25. November 1821.

Königl. Landgericht Freising.
Grolg, Landrichter.

---

938. (3 b) **Das**

Königliche Kreis- und Stadtgericht Landshut

hat in dem Schuldenwesen der hiesig-verwittibten bürg. Metzgerin Juliana Springer nach vorliegenden und in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnissen folgende gesetzliche Edikttage bestimmt, als:

I. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung Dienstag, den 30ten April.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag, den 30ten April.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Montag den 1ten July: für die Duplik aber Montag, den 15ten July d J.

Es werden daher sämmtlich-unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechts Nachtheile aufgefordert, an ersagten Edikttagen Morgens 9 Uhr hierorts zu erscheinen, als das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse,

Digitized by Google

das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dießseitigem Kreisgericht zu übergeben.

Den 8ten März 1822.

Bequel.

Stark.

---

908. (3 b) Ediktal-Vorladung.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird hiemit nachträglich zur Kenntniß gebracht, daß die in dem Schuldenwesen des verstorbenen Handelsmanns und Banquiers Franz Rockher unterm 9ten November 1821 öffentlich ausgeschriebene Ediktal-Vorladung keineswegs das im Jahre 1817 durch die Insolvenz der Gebrüder Rockher entstandene und in gewisser Art schon ausgeglichene Schuldenwesen betreffe.

Franz Rockher hat nach zu Stande gekommenen Arrangement unter der Firma: Gebrüder Rockher ein neues Geschäft angefangen, und bei der nach seinem Tode vorgenommenen Inventur ergab sich eine offenbare Ueberschuldung, welche unterm 9ten November 1821 die Ausschreibung der Ediktstage zur Folge hatte.

Indem man nun hiedurch jedes Mißverständniß beseitigt, werden zugleich alle diejenigen Gebrüder Rockherischen Gläubiger, welche durch die nicht ganz bestimmte Bezeichnung dieses Schuldenwesens etwa veranlaßt worden sind, am ersten Ediktstage die Liquidation zu unterlassen, auf den 9ten Mai dieß Jahrs Vormittags 9 Uhr zur Liquidation ihrer allenfallsigen Ansprüche an die neu-rockherische Massa unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorgeladen; wobei noch bemerkt wird, daß dieser Termin in Bezug auf die nachträglichen Liquidationen auch zur Abgabe der Einreden, dann der Re- und Dupliken mit dem gesetzlichen Rechtnachtheile bestimmt seyn soll.

Den 8ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Stecher.

---

810. (3 c) Bekanntmachung

Auf Antrag der Kreditorschaft der Franz Voglischen Weiß-Bäckers Eheleute wird deren Gantanwesen zu Furth zum drittenmal dem öffentlichen Verkauf und zwar in loco Furth unterworfen und hiezu Kommission auf Mittwoch den 17ten April l. J. Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Tage zur festgesetzten Zeit im Rathhauslokale zu Furth zu erscheinen und ihre Anbote unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll zu geben.

Actum Cham, den 4. Febr. 1822.

Königl. Landgericht Cham.

Bronold, Landrichter.

Gstellhofer.

1068. Versteigerung.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Johann Graf Kanzler zu Unterbiberg wiederholt öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist leibrechtig zum k. Landrentamte München und besteht aus einem Hause samt Stall und Stadl von Holz, unter einem Dache.

Hierzu gehören 1 Tagw. 83 Dez. Anger und Garten, 2 Tagw. 31 Dez. Aeker in der 5. Kl.; 6 Tagw. 50 Dez. in der 4ten; 44 Tagw. 78 Dez. in der 3ten; 1 Tagw. 11 Dez. in der 2ten Klasse. — Holz 50 Tagw. 32 Dez. Wiese 55 Dez. in der 6ten Klasse.

Ludeigen: 7 Tagw 74 Dez. Gemeindetheil in der 2ten und 3ten Klasse; — Mooswiese im Steuerdistrikt Aschheim 6 Tagw. 96 Dez. in der 4 Klasse.

Die Gesamtschätzung beträgt 1804 fl.

Die Versteigerung geht

Dienstag den 7. Mai l. J.

von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Amtslokale des unterfertigten Gerichts vor sich.

Den 1. April 1822.

Königl. Landgericht München.

Steperer, Landrichter.

1070. Bekanntmachung

Vom

Königlichen baierischen Landgericht Pfaffenhofen.

Da das, in Geisenfeld liegende Anwesen des Pius Freysinger, Magistratsschreiber in Passau auf dem Wege der Exekution gerichtlich verkauft werden soll; von den Kreditoren aber das hierauf bereits geschlagene Kaufsanbot so lange nicht genehmigt werden kann, bis sämmtliche auf diesem Anwesen haftende Schulden vorläufig liquidirt sind, so werden alle diejenigen, welche an den Pius Freysinger l. gend eine Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, bei der auf Montag den 6. Mai l. J. angesetzten Kommission zu erscheinen und ihre Ansprüche zu liquidiren.

Diejenigen, welche ihre Foderung an diesem Tage nicht geltend machen, werden hiemit präkludirt, wonach sich jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Den 3. April 1822.

Haindl, Landrichter.

1072. Amortisations-Edikt.

Nach Weisung der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen vom 5ten und praes. 10ten Jenner abhin soll im Betreffe

1.

jenes Bürgschafts-Kapital zu fünfhundert Gulden, welches früher für den königlich quiescirten Rentbeamten Liet. Fritscher zu Garmisch beim Hochstifte Freising angelegt war, und durch die Säcularisation als Staats-Passiv-Kapital an die Krone Baiern überging, aber durch Vergleich zwischen dem königlichen Aerar und den Fritscherschen Relikten d.do. 3. Oktober 1821 im Wege der Cession in Haupt- und Nebensache ans Aerar gelangte, wovon aber sowohl die Haupturkunde, als der Depositions-Schein nach Erklärung der Fritscherschen Relikten mangelt, das Amortisations-Verfahren eingeleitet werden.

2.

Dieses Bürgschafts-Kapital wurde nach weiterer Mittheilung königlicher Regierung Kammer der Finanzen vom 29ten März abhin praes. 4ten dieß. und zwar:

a. nach Auszug aus der Passiv-Kapitalien-Tabelle des churfürstlichen Fürstenthums Freising sub No. 210 von Brau-Haus-Verwalter Fritscher in Garmisch als Bürgschaft

am 27ten September 1760 mit 500 fl. — zu 3 Proz. gegen General-Hypothek eingelegt, und

b. gemäß weiteren Auszug aus dem General-Liquidations-Protokolle über sämtliche Paßiv-Kapitalien des ehemaligen Hochstiftes Freising vom Jahr 1792 nach No. 247 auf Absterben des genannten Bräuverwalters Johann Georg Fritscher von dessen Sohne Anton Fritscher, dem solches Kapital erblich zugefallen, weiters als Amts-Caution wegen dem ihm verliehenen Bräuverwalters-Dienste liegen gelassen.

Hienach wird

5.

der unbekannte Inhaber dieser Schuld-Urkunde, und des deshalbigen Depositions-Scheines hiemit aufgefordert, solche in Zeit

von sechs Monaten

vom Heutigen gerechnet, diesseits um so gewisser vorzulegen, als solche ausserdessen als kraftlos erklärt werden würde.

Garmisch am 5ten April 1822.

Königlich baierisches Landgericht Werdenfels im Isarkreise

Carl, Landrichter.

1967. Bekanntmachung.

Auf Anzeige des diesseitigen Trompeters Peter Jardin — daß ihm der beim königl. baier. Landgerichte Starnberg am 13ten Dekr. v. J. von Johann Rapp zu Oberdrun ausgestellte Schuld- und Hypothekenbrief auf 500 fl. lautend, — abhanden gekommen sey, —

werden alle diejenigen, welche sich entweder im Besitz dieser Urkunde befinden, oder davon Kenntniß und Wissenschaft haben, aufgefodert, solches diesorts anzuzeigen, als ausser dessen

nach sechs Wochen

dieselbe gerichtlich amortisirt und als vernichtet erkannt werden wird.

München den 25ten März 1822.

Das

Königliche Garde du Corps Regiment zu Pferd

Graf von Lerchenfeld, Obristcommandant.

Mayer, Aktuar.

---

957. (3 c) Edictal-Ladung.

Das unterfertigte königl Landgericht hat in dem Schulden-Wesen des Georg Halbritter vermittleten Mäußelbräu dahier auf Antrag der Gläubiger durch Beschluß vom 24ten Oktober v. J. den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung

auf Mondtag den 22ten April l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldeten Forderungen

auf Mittwoch den 22ten May l. J.

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für Replik

auf Samstag den 22ten Juny

und für die Duplik

auf Samstag den 6ten July l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Nebstbei wird man von Gerichts wegen an dem I. Edikts-Tage eine gütliche Uebereinkunft zu erzielen suchen, insoferne ein wiederholter Verkaufs-Versuch, den man zur Beschleunigung dieses Geschäftes an demselben Tage festgesetzt hat, der beabsichteten Tendenz wo möglich entsprechend zusagen wird.

Actum am 14ten März 1822.

Königl. Landgericht Riedenburg im Regenkreise.

Let. Rath, Landrichter.

---

958. (3 c) Subhastations-Patent.

In der Konkurssache des Johann Georg Halbritter bürgerl. Mäußlbräu's dahier wird dessen im Markte Riedenburg entlegenes Real- und Mobiliar-Besitzthum, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stadl, Stallung, dann Bräuhaus, nebst beiläufig 18 Tagwerk Feld-, 3 Tagwerk Wies- und 5½ Tagwerk Holzgründen, samt den vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrnissen

am Mondtag den 22ten April l. J.

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr in hiesiger Landgerichts Kanzlei an den Meistbiethenden, welcher sich sogleich über Besitz- und Zahlungs-Fähigkeit auszuweisen vermag, im öffentlichen Versteigerungs-Wege, jedoch vorbehaltlich des Zuschlages der Gläubiger, welche an diesem Tage der I. Gantverhandlung halber versammelt sind, zum Verkaufe ausgebothen, wozu man Kaufsliebhaber einladet, welche sich in der Zwischen-Zeit über die auf diesen Realitäten ruhenden Lasten, so wie über den vortheilhaften Bestand dieses am Gerichts-Sitze gelegenen Bräu- und Oeconomie Anwesens selbst näher unterrichten können.

Actum am 14ten März 1822.

Königl. Landgericht Riedenburg.

Let. Rath, Landrichter.

---

965. (3 b) Verkaufs-Ausschreibung.

Im Wege der Vollstreckung wird auf Andringen eines Gläubigers das Anwesen des hiesigen Fragners Oswald Pichler, hiemit öffentlich feilgebothen, und am

Samstag den 20. April

an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Genehmigung verkauft.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tag Morgens 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale sich einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Inzwischen und an diesem Tage mögen sie die Realitäten selbst einsehen, und über alle Verhältnisse sich näher erkundigen.

Unbekannte haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Gemunds-Zeugnissen auszuweisen.

Beschreibung der Realitäten.

Diese Realitäten bestehen in

1. einem ganz neu und solid erbauten Wohngebäude mit Gewölben, an denen sich zwei eiserne Thüren und Läden befinden.
2. einem ebenfalls neuen Gebäude mit Essig-Stube, Brennhaus und einem gewölbten Kuhstall.

Digitized by Google

3. einer hölzernen großen Schupfe, unter welcher sich ein Keller befindet.
4. einem Gemüs- und Obstgarten von ungefähr ¼ Tagwerk.
5. Alle diese Theile befinden sich in einem Raume beisammen. den vierten Theil des Gferer Stadels, gegen 300 Schritte entfernt.
6. den Wiesgrund, Leitner-Possen, mit vielen Obstbäumen ad 3 Tagw. 76 Dez. mit einem besondern hölzernen Heustädel. Sämmtliche vorstehende Realitäten sind zum hiesigen Schiesse, vielmehr Majorate Hohenaschau mit Maierschaftsfristen erbrechtig.
7. den zur hiesigen Kirche grundbaren Kirchen-Stadel-Antheil.
8. den 2 zum k. Rentamt erbrechtigen Forstentschädigungs-Antheilen pr. 3 Tagw. 49 Dez., dann 2 Tagw. 74 Dez., endlich
9. in den ludeigenen Bürgergründen, als:
   a) einem Krautacker pr. 0 Dezim.
   b) Felder pr. 4 Tagw. 15 Dezim.
   c) Wöhrantheilen pr. 85 Dezim.

Die Abgaben hierauf sind:

1. Zum Majorate Hohenaschau:			
a) Maierschaftsfrist	4 fl.	57 kr.	4 hl.
b) Stift	— »	6 »	— »
2. zur Kirche, Stift	— »	6 »	— »
3. zum Rentamt Forstzins	— »	13 »	2 »
4. zur Bürgerschaft			
Ackerstift	2 »	20 »	— »
Krautackerstift	— »	6 »	— »
von den Wöhrantheilen. . .	— »	12 »	— »
5. An Grundsteuer als Simplum . .	— »	29 »	— »

Neubeuern, den 15. März 1822.

K. b. Graf Preysing. Majorats-Herrschaftsgericht Hohenaschau in Neubeuern.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Warnung.

1048. (3. c) Die unterfertigte Inspektion bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß alle Lieferungen, zu dem Wasser-, Brücken- und Straßen-Bauten nur auf numerirte und mit dem Amts-Siegel versehene Anschaffzettel zu geschehen haben; alle übrigen unzeigneten nur zu Unordnungen Anlaß gebenden Abgaben aber auf Risico der Lieferanten unbescheinigt belassen werden müssen.

Zugleich werden alle jene, welche für den dießseitigen Amts-Bezirk Baumaterialien liefern oder Arbeiten leisten, ermahnt, ihre Scheine hierüber mit jedem Monats-Schluße zur Zahlungs-Anweisung vorzulegen.

Wer diese zur Handhabung der Rechnungs-Ordnung nöthige Maßregel nicht befolgt, wird sich selbst zuschreiben müssen, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Actum, am 31. März 1822.

Königl. baier. südöstliche Wasser- und Straßen-Bau-Inspektion München.

Ott, k. Bauinspektor.

Bekanntmachung.

1053. (3. b) Nachdem der unterm 15ten Februar ausgeschriebenen und am 6. März laufenden Jahres vor sich gegangenen Fourage-Versteigerung die allerhöchste Genehmigung nicht ertheilt worden ist; so wird dieses halbjährige Bedürfniß von 3275 Zentner Heu und 1306 Zentner Roggenstroh, im Ganzen oder Theilweise, mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratification wiederholt dem öffentlichen Abstriche untergestellt und hiezu der 24. des laufenden Monats, Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt, an welchem Tage die Steigerungslustigen in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei sich einzufinden, einladet.

Neuötting, am 1. April 1822.

Die Königl. 1. Uhlanen-Regiments Oekonomie-Commission.

Graf Paumgarten, Oberstlieutenant.

Pointner, Verwalter.

---

997. (3b) Bekanntmachung und Warnung.

Mein Sohn, Johann Georg Trösch, gelernter Müller, führt seit vielen Jahren ein unstetes und unordentliches Leben, flieht alle Arbeit, bringt sich durch allerhand Erdichtungen und wahrlose Angaben auf fremde Kosten fort, macht überall Schulden, verschleudert das Geld durch Trinken und Müßiggang, und zwang mich schon im Jahre 1812, ihn öffentlich in dem Amberger Wochenblatt als Verschwender zu bezeichnen, und Jedermann vor Schaden und Verlust zu warnen.

Da die betrogenen Gläubiger in dem Wahne stehen, von mir Ersatz fodern zu können, und da mein Sohn, der sich neuerlich nach München begeben hat, noch mehrere Leichtgläubige um ihr Geld bringen könnte, so finde ich für nöthig nochmals öffentlich zu erklären, daß ich für keine von meinem Sohne kontrahirte Schuld, welches auch immer der Grund ihrer Entstehung seyn möge, hafte, daß ich, wie bisher, beharrlich jede Zahlung dieser Art von mir weißen werde, und daß alle meinem gedachten Sohne geleisteten Unterstützungen seinen Karakter nur noch mehr verschlimmern.

Ich ersuche daher Jedermann sich vor Schaden zu sichern, und mir noch größeren Kummer zu ersparen.

Irlbach, im k. Landgericht Amberg, des Regenkreises den 20. März 1822.

Johann Troesch, Ausnahmsmüller.

Ausschreibung.

1036. (2. b) Endesunterzeichneter gedenkt mit obrigkeitlicher Bewilligung aus freier Hand dessen inhabende eigenthümliche und im besten Stande hergestellte Brauakt mit der hierauf zu handirenhabenden Bräuers-Gerechtsame sammt den hiezu gehörigen Feld- und Wiesgründen, dann dem zur Bräuerei und Feldbau erfoderlichen Geschirr und Fahrnissen, Vieh und nöthiger Hauseinrichtung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können sich des Anbots so anderer Umstände bei Titl. Herrn Lite. Mayer, königl. Landgerichts-Advokaten in Vilsbiburg oder bei dem Eigenthümer selbsten melden und dieses Anwesen in Augenschein nehmen, zu bemerken kommt, daß einige verzinsliche Kapitalien auf obigem Anwesen liegen bleiben können.

M. Waltzenbauer, bürgerl. Bier-Bräuer im Markte Velden, königl. Landgerichts Vilsbiburg.

1017. (2 a) Man wünscht in eine kleine Haushaltung eine Köchin, welche deutsch und französisch spricht. Das Weitere ist im Komptoir dieser Zeitung zu erfragen.

Digitized by Goog

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 88 | 12. April 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Zu Triest ist um die Mitte vorigen Monats die nordamerikanische Fregatte Karoline, mit Munition beladen und nach Hydra bestimmt, angekommen. Man versicherte, sie solle einen griechischen Abgeordneten nach Washington führen.

Hamburg, den 2 April. Der orkanähnliche Sturm vom 30. und 31. v. M. hat besonders unter den abgegangenen unterwärts auf der Elbe befindlichen Schiffen bedeutenden Schaden aufs neue angerichtet. Mehrere haben Anker und Taue verloren, andere sitzen auf dem Strand und sind bedeutend leck; ein anderes hat seine Masten kappen müssen, um nicht zu Grunde zu gehen u. s. w. — Auswärtige Nachrichten lauten gleichfalls sehr traurig und man sieht noch weiteren Unglücksberichten entgegen.

Frankreich.

Paris, den 3. April. Der König präsidirte heute in einem Ministerialkonseil, fuhr aber nicht spazieren.

— Die eingetretene kalte Temperatur machte, daß der erste Tag der in der Charwoche üblichen Promenade nach Longchamp sehr wenig glänzend war.

— Nicht bloß die nach Paris geflüchteten Piemonteser, sondern auch der Graf St. Marsan und Andere, welche sich auf Verfügung des vorigen Ministeriums zu Lille aufhielten, sind verhaftet worden.

— Zu Toulouse waren einige Tage hintereinander, durch Partheigeist herbeigeführt, im Theater tumultuarische Auftritte. Ein Theil schrie: Vive le Roi, vive la charte! der andere: A bas la charte, les libéraux á la lanterne!

— Der zu St. Calais verhaftete Mensch, welcher zu Berrons Bande gehören soll, ist gestern Morgens um 5 Uhr in einer Postchaise, von einem Gensdarmerieoffizier begleitet, hier eingebracht worden. Er sagt weder seinen Namen, noch seinen Geburtsort.

Paris, den 2. April. In der Deputirtenkammer wurde am 29. und 30. März die Berathung über das Budget, insbesondere über die Ausgaben für die Armee, fortgesetzt. Die Debatten waren zuweilen sehr lebhaft, z. B. als de Corcelles an den für die Gensdarmerie ausgeworfenen 16 Mill. 60,143 Fr. eine Verminderung von 6 Millionen vorschlug. Seine Gründe waren: vor der Revolution sey die Marechaussée (was man jetzt Gensdarmerie nennt) nur in 4500 Mann bestanden und habe nur 4 Millionen gekostet; jetzt halte man dergleichen 14,227 wohlausgerüstete Reiter mit einem Aufwand von mehr als 16 Millionen. Unter dem Kaiserreich, als sich dieses von der Ostsee bis über die Pyrenäen und die Alpen erstreckte und die französ. Armee 800,000 Mann enthielt, habe der Aufwand für die Gensdarmerie niemals mehr, als 14 Millionen betragen; jetzt im Frieden und in den ehemaligen Gränzen des Reichs, koste sie über 16 Millionen. — Manuel fragt, warum man nicht auch Linientruppen und Nationalgarden zu Erhaltung der innern Ruhe anwende und machte darauf aufmerksam, daß man das Gesetz von 1806 (nach welchem die Gensdarmerie nur in Verbindung mit Zivilobrigkeiten und nachdem diese die Bürger dreimal aufgefodert, sich nach Haus zu begeben, Gewalt brauchen dürfe) durch die bloße Aenderung vom Juni 1820 wesentlich abgeändert habe, welches illegal sey; die bewaffnete Macht dürfe nur dann ihren Chefs gehorchen, wenn sie nichts gesetzwidriges befehle. — General Donnadieu: Beim Militär müsse der Gehorsam ganz leidend seyn, die Truppen müßten blos ihren Chefs gehorchen, die dafür verantwortlich seyen, sonst wäre keine Disziplin möglich. — Gen. Foy: Der Gehorsam müsse unbedingt seyn, wenn der Soldat den Rücken gegen das Inland und das Gesicht gegen den Feind gekehrt habe; sey dieses aber gegen Bürger gewendet, so sey der Gehorsam an besondere Gesetze gebunden, sonst könnte ein Chef seine Truppen gegen das königl. Schloß und gegen den König selbst führen. — Dem de Corcelles antwortete de Caux: Außer jenen 4500 Mann seyen fast in allen Städten noch besondere Wachen gewesen. — Dem Manuel antwortete der Großsiegelbewahrer: Das Gesetz vom Jahre 6 bestehe noch, nur sey in der Verordnung von 1820 der Zusatz gemacht, daß im Fall der Abwesenheit der bürgerlichen Obrigkeit, die Gensdarmerie die Auffoderung selbst machen könne, dürfe aber nicht eher Gewalt brauchen, bis sie alle Mittel der Ueberredung erschöpft habe. Uebrigens könne der König durch Ordonnanzen solche Abänderungen in Gesetzen machen, wenn sie der öffentliche Nutzen erheische. Er habe dieß Recht nach §. 14. der Charte.

— Der heutige Moniteur enthält die Bekanntmachung des von den Kammern angenommenen und vom Könige sanktionirten Gesetzes der vom 1. April bis 1. Juli zu erhebenden direkten und indirekten Steuern und Abgaben. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde dasselbe vom Präsidenten verlesen. In eben dieser Sitzung schritt man zur Erörterung über das Budget des See-Wesens, wobei es nicht an Erinnerungen fehlte, daß die gegenwärtige Seemacht Frankreichs in keinem Vergleich stünde mit jener der vorigen Zeiten und daher eher Zulagen, als Reduktionen, die einige verlangten, zu machen

Digitized by Google

wären. General Sebastiani glaubte, daß die Kolonien eher lästig als zuträglich für Frankreich seyen. Der Minister des Seewesens bestritt diesen und suchte zu beweisen: die Kolonien unterhielten nicht nur in Friedenszeiten die Marine, sondern seyen auch zur Zeit des Kriegs als ein wahrer Stützpunkt derselben zu betrachten. Er fuhr dann weiter fort: Die Rechnungen, welche sich vor Augen befinden, zeigen, daß jährlich 65 Millionen kaum hinreichen, um in 10 Jahren 40 Kriegsschiffe und 50 Fregatten auf der See zu haben. Jedoch die durch Seine Majestät gegründete neue Ordnung lasse hoffen, daß unsere Seemacht viel bälder in einen respektablen Stand werde gesetzt werden.

Spanien.

Madrid, den 27. März. Die Cortes hatten in ihrer Sitzung vom 21. März mit einer Mehrheit von 87 Stimmen gegen 58 beschlossen, es sey Grund vorhanden, über den ersten, von der Finanz Commission vorgelegten, Bericht abzustimmen; die Minister drangen jedoch in den folgenden Sitzungen mit ihrer Ansicht durch. Zwar wurde der von der Finanz-Commission vorgelegte Entwurf nicht verworfen, aber doch abgeändert. Die Commission selbst gab in mehreren Punkten nach, beharrte jedoch auf der Grundbestimmung, nach welcher für das Budget höchstens 500 Mill. bewilligt werden sollten. Die Minister bekämpften diese Bestimmung auf das kräftigste und endlich gelang es ihnen, durchzusetzen, daß sie mit einer Mehrheit von 80 gegen 55 verworfen wurde.

Die wegen unruhiger Auftritte in Valencia niedergesetzte Commission hat vorgeschlagen, die Organisation, Ausrüstung und Uebung der Nationalmiliz zu beschleunigen und die, wegen Vergehen gegen den Staat eingeleiteten Prozesse schleunig zu betreiben. Beides wurde von den Cortes angenommen. Die Commission schlug ferner vor, es solle kein Ausländer in einem spanischen Corps, Provinz oder Stadt ein Commando erhalten können, wenn nicht die Cortes für jeden einzelnen Fall ihre Einwilligung dazu geben. Die Entscheidung über diesen Punkt wurde vertagt. Die Cortes beschlossen hierauf, dem König eine Botschaft zu schicken und ihm darin über die Lage der Nation Bericht erstatten, und ihn zu bitten, die Staats-Aemter nur mit solchen Personen zu besetzen, welche der Liebe und des Vertrauen des Volkes würdig seien.

Aus Pampeluna in Navarra wird geschrieben: „Wir befinden uns in einer kaum zu beschreibenden bedenklichen Lage. Der Haß gegen die königlichen Truppen ist so groß, daß diese genöthigt waren, sich in die Citadelle einzuschließen. Die ganze Provinz stellt sich unter die Waffen und täglich kommen Haufen an, um die hiesigen zu verstärken. Die Besatzung der Citadelle hat alle Kanonen auf die Stadt gerichtet, um uns Furcht einzujagen, aber sie betrügt sich." — Bereits sind diese unruhigen Auftritte in den Cortes zur Sprache gekommen. General Alava hat die Aufmerksamkeit der Cortes auf die fortwährende Gährung in Navarra gelenkt, welche durch die Nähe der französischen Gränze, namentlich Bayonne, erhalten werden, wo spanische Flüchtlinge, deren Haß gegen das neue System zur Genüge bekannt ist, sich ungestört umhertreiben. — Die Cortes haben auf den Antrag Alavas beschlossen, von den Ministern über die unruhige Stimmung in Navarra Bericht zu verlangen.

In derselben Sitzung begehrte der Präsident Riego, daß, weil sein Name häufig zum Vorwande für Störungen der öffentlichen Ruhe dienen müsse, wie dieses in Pampeluna und an andern Orten geschehen sey, man formlich verbiete zu rufen: „Es lebe Riego!" Sogleich schlug ein anderer Abgeordneter vor, man solle allen Behörden untersagen, den Ruf: „Es lebe Riego!" zu hindern. — Die Cortes verwarfen diese beiden Anträge.

In der Sitzung vom 18. wurde zum Erstenmale der Antrag verlesen, daß die nach Amerika zu sendenden Bevollmächtigten der Regierung ermächtigt werden sollen, über einen Waffenstillstand zu unterhandeln, und mit den abgefallenen Provinzen auf beiderseitigen Vortheil gegründete Handelsverträge abzuschließen. —

Ein königliches Dekret hebt alle Jagdbeschränkungen sowohl auf öffentlichen als auf Privatgütern auf und gibt die Jagd für Jedermann frei. — Ein anderes Dekret verfügt, daß jeder Ausländer oder Spanier, der eine Mine entdeckt, dieselbe zu seinem eigenen Vortheile bearbeiten lassen darf.

Madrid, den 21. März. Zu Orihuela hat das Volk einen Strohmann verfertigt, welcher den gegenwärtigen Präsidenten der Cortes, D. Raphael del Riego vorstellte. Man trug denselben in Prozession und mit großem Gepränge bis zum Galgen, wo man ihn unter dem Ausrufe, Es lebe der König! aufhängte. Die Erzählung dieser Zeremonie wurde in den Cortes von dem Bürger Buruaga abgelesen und erregte unter den Mitgliedern großen Unwillen. Die Cortes beschlossen auf der Stelle, die Minister sollten vor die Schranken gefordert und über dieses Ereigniß, dessen nähere Umstände sie kennen müßten, befragt werden.

— Der Monat, während welchem Riego die Präsidentschaft führt, ist bald abgelaufen; sein Nachfolger für den nächsten Monat scheint der Herzog del Parque, enthusiastischer Verehrer Riego's, zu werden. Als der Held von Las Cabezas seines Kommando's von Aragonien entsetzt wurde, begab sich eine große Anzahl Einwohner vor das Hotel der Munizipalität und verlangte die Zurücknahme dieser Maßregel. Der Herzog del Parque, ein Greis von 70 Jahren, erschien damals auf dem Balkon seines Pallastes, gegen dem Rathhause über, und, nachdem er vor dem Volke eine kleine sich auf das Ereigniß des Tages beziehende Rede gehalten hatte, zog er einen Dolch hervor und sagte, indem er ihn dem Volke zeigte: „Ich bin freilich alt, allein mein Arm hat noch nicht alle seine Kraft verloren, und nöthigen Falls kann ich die Waffe, die ihr hier sehet, noch in die Brust des ersten stoßen, der mein Vaterland in Fesseln schlagen will."

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. März. Se. Majestät der

Digitized by Google

König haben in voriger Nacht etwas am Husten gelitten. Allerhöchstdieselben befinden sich jedoch wohl und Ihre Kräfte sind auf wünschenswerthe Weise im Zunehmen.

— Die empörten Meere haben dieses Jahr viele Opfer verlangt. In dem letzten Sturm vom 11ten März sind allein bei Frederikshaven über 6 Schiffe verunglückt. Die Stadt Aalborg hat selbst 5 Fahrzeuge verloren und zu Helsingör haben mehrere Schiffe ohne Anker, Taue und Masten vorbeigetrieben.

— Aus Island meldet man Folgendes unterm 6ten März: „In den Süd- und Westämtern dieser Insel hatten wir in diesem Winter das mildeste, beste und fruchtbarste Wetter. Auch haben wir uns einer guten Erndte und eines guten Fischfangs zu erfreuen gehabt. Anders verhielt es sich jedoch in den andern Theilen der Insel. Die Nord- und Nordwest Küsten waren von Grönländischem Treibeise umgeben, in welchem 30 holländische Fischerschiffe während der längsten Zeit des Sommers festsaßen.

Polen.

Warschau, den 22. März. In Paris tragen jetzt die Damen beim Reiten zu den vorjährigen Amazonen-Kleidern polnische Mützen à la Prince Poniatowski.

— Hausen, ein Schottländer, hat ein neues Instrument von entschiedenen Vorzügen und seltener Schönheit erfunden, das er Olympicon nennt. Es vereinigt die Töne der Geige, der Bratsche, des Violoncelles und des Contrabasses und wer das Pianoforte spielt, spielt auch das Instrument.

— Bernhard Rombergs zweites Konzert in Warschau am 18. März ist noch mehr, als das erste, besucht gewesen. Vater und Sohn erhielten den verdienten Beifall, der sich bei dem Gesange der liebenswürdigen Tochter wiederholte.

— Aus Lemberg hat man Nachricht, daß dort mehrere angesehene Männer sich entschlossen haben, die alte polnische Kleidung wieder anzulegen.

Großbritannien.

London, den 26. März. Die Ministerial-Zeitung, der Courier, enthält Folgendes:

„Bei allen Unterhandlungen ist der Ausgang schwankend und die Wahrscheinlichkeiten sind zu einer Zeit eben so stark für den Frieden, als sie es zu einer andern für den Krieg sind. Hieraus entspringen alle die widersprechenden Gerüchte; denn keine Unterhandlung kann gänzlich geheim gehalten werden und Derjenige, der in vergangener Woche Krieg erwartete, ist gerechtfertigt, wenn er in Folge einer plötzlichen Veränderung in den Diskussionen nunmehr Frieden erwartet. In keiner Unterhandlung hat so viel Ungewißheit, Aufschub und Widerspruch, als in derjenigen zwischen Rußland und der Türkei geherrscht; die Sachen sind indessen nunmehr so weit gediehen, daß alle Ungewißheit aufhören muß. Zwei Mächte, Oesterreich und Großbritannien haben sich eifrigst bemüht, eine freundschaftlichste Ausgleichung der bestehenden Uneinigkeiten zu Stande zu bringen und während wir dem Eifer den Talenten des österreichischen Internuntius Gerechtigkeit widerfahren lassen, muß es uns hinzuzufügen erlaubt seyn, daß Lord Strangford sehr wesentlich durch seine Thätigkeit dazu beigetragen und seinem Vaterlande Dasjenige erlangt hat, wofür das Menschengeschlecht demselben Dank schuldig ist. Wir sind es dem Charakter des Kaisers Alexander gleichfalls schuldig, zu erklären, daß ihm vom Anfange an die Erhaltung des Friedens am Herzen lag, und daß er in dem günstigen Augenblick, in welchem die Vergrößerung Rußlands leicht war, wenig Begierde zeigte, die ehrgeizigen Plane der Kaiserin Katharine auszuführen. Aber die Türkei war reizbar und eifersüchtig und konnte, ohne zu sehr dem Mißtrauen ergeben zu seyn, wohl glauben, daß der griechischen Insurrektion noch etwas Anderes zum Grunde läge. Dieses Mißtrauen hinwegzuräumen oder zu vermindern — diese Reizbarkeit zu besänftigen und die Türkei für vernünftige und weise Rathschläge fühlbarer und empfänglicher zu machen, war keine kleine Aufgabe und besonders deßhalb schwierig, weil das türkische Ministerium so häufig verändert wurde. Im Laufe der letzten Monate waren die Beschlüsse bald friedlich, bald kriegerisch; heute machte eine Parthei Miene nachzugeben und morgen bestand sie auf Dasjenige, was sie vorgeschlagen hatte. Im Anfange und bis zur Mitte des vergangenen Monats schien Alles Krieg andeuten zu wollen. Befehle wurden von St. Petersburg aus erlassen, daß sich die Armee schlagfertig halten sollte, und die Türken, hieß es, marschiren nach denjenigen Punkten, wo der erste Angriff zu erwarten stand. Aber zufolge der letzten Nachrichten hat sich der Divan bereit erklärt, sein Ohr weisern Rathschlägen zu leihen; Rußland hat seine Foderungen nicht vergrößert und die Sache der Griechen bietet nicht länger unübersteigliche Hindernisse dar. Es ist in Wien, wie wir hören, wo die Sache schon beendigt ist oder beendigt werden wird, und wir sind unterrichtet, zu glauben, daß der Krieg vermieden und Alles freundschaftlich beigelegt werden wird."

(Aus englischen Zeitungen vom 30. März.) Die Konsol. 3 Proz. fielen auf der heutigen Börse von 80¾ auf 80⅝ und zuletzt auf 79¾. Ein Gerücht von dem Bruche der Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte war die Veranlassung davon; indessen behauptet der Courier noch heute Abend, diese Nachricht sey ohne Grund. — Der König ist gestern nach Brighton zurückgekehrt und will die Osterfeiertage dort zubringen. Im Unterhause kündigte gestern Hr. Canning an, daß er nächstens eine Motion machen werde, um die Klausel einer ältern Parlamentsakte, welche die katholischen Pairs verhindert, im Oberhause zu sitzen und zu stimmen, zurückzunehmen.

Türkei.

Ein französisches Blatt schreibt aus Konstantinopel vom 6. März: „Man vernimmt, daß seit mehr als ein Monat (das heißt, seit der Zeit, als Ali's Gefangennehmung unfehlbar war), der Divan die Bosnier, die Turks aus Macedonien und die Albanier aus dem Paschalik Scutari nach dem bei Nissa errichteten Lager hat mar-

Digitized by Google

schiren lassen. Das Heer, das sich dort sammelt, soll, im Fall eines Krieges, bei Widdin über die Donau gehen, und die obere Wallachei besetzen, indem es sich an das österreichische Gebiet anlehnt. Die Armee des Großwesiers rückt in zwei Kolonen vor, die eine über Sophia nach Rutschtschuk und die andere über Schumla auf Braila."

Nord-Amerika.

Washington, den 2. März. Die hiesige Regierungs-Zeitung, der National-Intelligencer, enthält Folgendes:

„Wir haben hier Nachrichten aus Mexiko, welche die Proklamation des Generals Don Augustin de Iturbide, hinsichtlich der anzunehmenden Regierungs-Form, überbringen. Diese Proklamation bestimmte eine beschränkte Monarchie als die Mexiko am passendste Regierungs-Form. Sie proklamirt die Dynastie Ferdinand des 7ten und daß die Cortes zu entscheiden haben, ob der König nach Mexiko gehen soll oder nicht, daß aber im letzten Falle die Mexikaner Denjenigen auf den Thron setzen, den sie dazu tüchtig halten. Ferner heißt es darin: Iturbide sey öffentlich aufgefodert worden, sich die Krone aufs Haupt zu setzen, aber er erklärte hiedurch, daß er über den Geist des Ehrgeizes erhaben wäre und nach keinem andern Ruhme, als nach der Freiheit seines Vaterlandes trachte. Er gibt indessen zu verstehen, daß, sollte ihm die mexikanische Nation die Krone anbieten, nichts anderes als ein Wunder ihn dazu bewegen würde, sie anzunehmen, indem er Ruhe und ein zurückgezogenes Leben allem Uebrigen vorzöge."

— Der Gouverneur von Vera Cruz befindet sich noch in dem Fort, in welches er sich zurückgezogen hatte, aber er erhält täglich Lebensmittel aus der Stadt und durch Drohungen, daß er das Einlaufen der Schiffe in den Hafen verhindern und die Stadt beschießen würde, hat er es dahin gebracht, daß ihm die neue Regierung monatlich 16,000 Dollars zur Erhaltung seiner Truppen zahlt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (zum Erstenmal) Ich irre mich nie oder der Räuberhauptmann. Lustspiel in 1 Akt, von Lebrün. Dann folgt: Die Entführung. Lustspiel in 3 Akten, von Jünger.

Montag: (mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale) Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten, von Kind; Musik von Carl Maria von Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Ranfagna kann die angekündigte neue Oper nicht statt haben, dafür wird aufgeführt Mosè in Egitto.

1087. Herr Kallwoda, Zögling des Conservatoriums der Musik zu Prag, wird die Ehre haben morgen Sonnabend den 13. dieses Monats, im großen Museums-Saale ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, in welchem er durch sein bereits schon anerkanntes Talent als Violinspieler und Compositeur auftreten wird, worin ihn eine hier noch nie gehörte talentvolle Sängerin, und mehrere aufgezeichnete Mitglieder der Königl. Kapelle gefälligst unterstützen werden.

1079. (2 b) Von der protestantischen Kirche bis auf den Promenadeplatz ist die Militär-Sanitäts-Ehren-Medaille (von der kleinern Gattung) verloren gegangen. Der ehrliche Finder und Zurückbringer erhält eine angemessene Belohnung.

1091. Es wünscht Jemand einen Reis-kompagnon über Constanz nach Bern. Das Nähere ist im Hause Nro. 1523 in der Salvatorgasse zu erfragen, jedoch wird längstens bis Mittwoch den 17. d. gewartet.

1082. Von kommendem Montag an, den 15. dies werden auf dem Karmelitenplatze Nro 1449 im 1ten Stock, Eingang im Gäßchen — verschiedene Möbels, als: Betten, Sessel, Sopha, Tische, Kästen, Haus- und Küchengeräthe, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand, Spitzen, Tafeln, Bücher, große und kleine Bouteillen und Flaschen, Eisenwerk ꝛc. aus freier Hand versteigert.

Der Anfang ist Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

1080. In allen Münchener Buchhandlungen ist zu haben: Antwort auf das Gespräch der Bauern zu Nullbdorf über die jüngst erschienene Broschüre: Bemerkungen üb. die Bierbräuer und das Biersatz Regulativ vom J. 1811. 8. Preis 3 kr.

1086. (2 a) In der unterzeichneten Handlung ist schöner, frischer Luzerner- oder ewiger Klee, zu billigem Preise zu haben.

Ludwig Negroli,
am Promenadeplatz Nro. 1461.

1092. Am vorigen grünen Donnerstag wurde ein rothes Regendach in die Wachtstube der Herren Hartschiere zum Aufbewahren gestellt, aber gleich nach dem Gottesdienste wahrscheinlich verwechselt oder auch wegen dem bösen Wetter, von Jemand zum augenblicklichen Gebrauch genommen, mit dem Vorsatz, dasselbige gleich zurück zuschicken, da dieses aber nicht geschehen ist, so bittet man den Besitzer dieses Regen-Dach entweder in die Wachtstube der Herren Hartschiere oder in der Theatiner Schwabingergasse gegen eine Erkenntlichkeit Nro. 1648 über 2 Stiegen zurückzustellen.

1085. Avertissement.

Es wird eine Hofmarkt, von großem Umfang, zu kaufen gesucht: Anschläge, dem Geist der Zeit angemessen, sind an den Unterzeichneten frei einzusenden.

München den 10. April 1822.

Ab Otto,
Carls-Platz No. 1311 wohnhaft.

1089 (3 a) Den 14. April kommt das Krämer'sche Fuhr-Werk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 89 | 13. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 13. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. April.

Nach Verlesung des Protokolls hielt der Hr. Finanz-Minister Frhr. v. Lerchenfeld einen Vortrag über den Stand des Staats-Schulden-Tilgungs-Wesens von $18\frac{19}{20}$ und $18\frac{20}{21}$ und legte sodann einen Gesetzes-Entwurf vor, über verschiedene noch unbestimmte Verhältnisse der Staats-Schulden-Tilgungs-Anstalt.

Hierauf wurde der Einlauf verlesen; es befanden sich darunter: ein Antrag des Abg. Köster, auf Rechnungs-Ablage über das centralisirte Stiftungs-Vermögen; des Abgeordn. v. Oerthel, auf Uebernahme der Getraid-Schuld der Stadt Hof von den Jahren 1816 u. 17 auf die Staats-Schulden-Tilgungs-Casse; des Abg. v. Hornthal, Ausgleichung der rückständigen Kriegslasten betreffend.

Das Präsidium eröffnete nun die Discussion über den Antrag des Abg. Anns, in Bezug auf die Gewerbsteuer.

Da sich keine Redner eingeschrieben hatten, so begannen die Bemerkungen vom Platze. Der 2te Präs., Abg. v. Seuffert, trägt darauf an, daß den Bestimmungen der Gewerbsteuer unbedingte Oeffentlichkeit gegeben werde; daß die gesetzliche Revision dieser Steuer vorgenommen werde und künftighin alle 5 Jahre statt finde. Der Abgeordnete Mehmel will ebenfalls feste und bestimmte Grundsätze aufgestellt sehen und tritt den Vorschlägen des Abgeordneten v. Seuffert in Allem bei. Dasselbe Votum gibt der Abgeordn. Sturz ab, will jedoch den Rheinkreis von allen Verfügungen über Gewerbswesen ausgenommen wissen. Die Abg. Merkel von Nürnberg und Kraus treten ebenfalls den Anträgen des 1ten Votanten bei; wogegen aber der Abg. v. Hofstetten die Oeffentlichkeit nicht bei der Classifikation selbst, sondern nach derselben wünscht. Er stimmt übrigens ebenfalls für baldige Revision. Der Abg. Kurz stellt die Verfügungen im Rheinkreise als Muster dar. Der Abg. von Schmitt schließt sich den Anträgen des Abg. v. Seuffert an und bedauert daß die gesetzlich angeordnete Revision noch nicht vor sich gegangen sey. Der Abg. Hassner behauptet, die meiste Ungleichheit bestehe im Rezat-Kreise. Er ist übrigens ganz mit den Vorschlägen der Hrn. v. Seuffert und v. Schmitt einverstanden, nur wünscht er baldige Ausführung. Der Abg. Anns äußert, der jetzige Maßstab sey unzweckmäßig und die Vertheilungsart hänge sehr viel von Gutdünken und Willkühr ab. Er trete übrigens den Anträgen des Abg. v. Hofstetten, auf Oeffentlichkeit nach der Classifikation bei. Der Abgeord. Frhr. v. Weinbach macht besonders darauf aufmerksam, daß das Geldgewerbe und die Kapitalisten gar nicht besteuert seyen. Der Abg. v. Wachter wünscht ebenfalls eine baldige Revision. Der Abg. Riedl unterstützt die frühern Redner in ihren Behauptungen, daß große Ungleichheit in der Besteuerung herrsche. Der Abg. Stolle stimmt dem Antrage auf Oeffentlichkeit nach dem Vorschlage des Abg. v. Hofstetten bei und bemerkt, daß in der Stadt Schweinfurt schon eine jährliche Revision bestehe. Der Abg. Dietrich erklärt sich für eine schleunige Revision, um so mehr als seit 5 Jahren ein große Veränderung in dem Wohlstande der Gewerbtreibenden vorgegangen sey. Eben so dringt der Abg. Hölzl auf baldige Abhülfe. Die Abgeordneten Freihr. v. Frank, Frhr. v. Pelkhoven und Frhr. v. Schäzler stimmen den frühern Ansichten im Wesentlichen bey, nur will Letzterer eine Steuer für die Kapitalisten nicht sehr thunlich finden. Der Abg. Jacobi beschwert sich ebenfalls über Ungleichheit der Besteuerung und ist mit dem Prinzip der Oeffentlichkeit einverstanden. Eben so der Abg. Schenchenpflueg. Der Abg. Fitting sucht besonders die Nothwendigkeit einer Revision darzuthun. Der Abg. v. Hornthal äußert seine Zustimmung zu den Ansichten des Abg. v. Hofstetten, über die Oeffentlichkeit; er widersetzt sich aber wegen dem gemachten Antrage wegen Zuziehung der Stadt-Commissärs zu den Gutachten, und eben so wegen Errichtung einer sechsten Classe von Steuerbaren. Die Abg. Jenisch und Hoß treten den frühern Rednern bey. Der Abg. Kohler stellt den Grundsatz auf, daß die Steuer nicht von der Person, sondern von dem Gewerbe erhoben werden müße. So sey es auch im Rheinkreise. Uebrigens müße allerdings der Rheinkreis von diesen Verfügungen ausgenommen werden; denn es bestünden dort ganz andere Verhältnisse, z. B. unbedingte Gewerbs-Freiheit ꝛc. ꝛc. Der Abg. Freiherr v. Heeniß erklärte sich einverstanden mit dem Antrage des Abg. v. Hofstetten. Der Abg. Stephani schlägt vor, die Revision solle künftighin alle Jahre vorgenommen werden und zeigt die Nothwendigkeit dieser Verfügung.

Der Abg. Gever schließt sich allen geäußerten Wünschen an, entwickelt dann das Verhältniß der Steuern unter sich und trägt auf eine allgemeine Steuer-Revision an. Die Abg. Weiß, Volkert und Schagl wünschen

Digitized by Google

gleichfalls eine baldige Revision. Der Abg. Sekr. Häcker stimmt ebenfalls für Oeffentlichkeit, tritt den Ansichten des Abg. Gever, wegen des Verhältnißes der Gewerbsteuer zu der Grundsteuer bei und stellt den Antrag: Se. königl. Majestät mögen gebeten werden, das versprochene allgemeine Steuer-Gesetz vorzulegen.

Der Abg. Anns nahm zuletzt als Antragsteller noch das Wort und berichtigte einige vorgebrachte Ansichten.

Der Hr. Finanzminister gibt die Versicherung, daß mit der Revision bereits im Ober Mainkreise angefangen sey, und daß die Gleichstellung rücksichtlich der Gewerbsteuer in dem neu vorzulegenden Steuer-Gesetz berücksichtiget sey; er sucht sodann einige dem bestehenden Gesetze im Laufe der Discussion gemachte Vorwürfe zu widerlegen, worauf die Berathung über diesen Gegenstand für geschlossen erklärt wurde.

Es wurde sofort die Discussion über den Stand des Staatsschulden-Tilgungs-Wesens vom 1. Oct. 1818 eröffnet. Der Abg. v. Hornthal bestieg als eingeschriebener Redner die Bühne; er entwickelte zuerst den Begriff vom Staatskredit und die Ursachen, welche nach und nach die Geldverlegenheit der Staaten und mit ihnen die Anlehen und Staats-Schulden herbeiführten, geht sodann auf den Vortrag des 4ten Ausschusses über, und glaubt darin folgende Zweifel und Bedenken finden zu müssen: 1. Ob die gesetzliche Revision von Seiten des Oberst-Rechnungs-Hofes wirklich vollständig statt gefunden habe. 2. Ob der Oberstrechnungshof diejenige Stellung habe, welche ihm gebühre, um unabhängig vom Finanzministerium zu handeln. 3. Warum im Bericht des Ausschusses nichts von dem Verlust erwähnt wird, den die Operationen im Jahre 1815 verursachten. 4. In Bezug auf den Cassa-Abschluß vom Jahre 18½, in welchem er einen Irrthum zu entdecken glaubt. 5. In Bezug auf die Disconto-Kassa. 6. Ob der Oberst-Rechnungshof die Rechnungen über die Operationen von 1811 bis 1814 geprüft habe. 7. Ob der 4te Ausschuß vom Oberst-Rechnungshof die Revisions-Protokolle verlangt und erhalten habe. 8. Die Zweybrücker Liquidations-Angelegenheit betreffend. 9. Den Aktiv-Rest betreffend. Alle diese Punkte entwickelt er ausführlicher und stellt schließlich die Anträge: 1) der vorgelegte Schuldenstand solle erst dann genehmigt werden, wenn der Oberstrechnungshof alle Ordonnanzen vorlegt, welche vom Finanz-Ministerium an ihn erlassen worden sind und seiner Unabhängigkeit nachtheilig seyn können. — 2) die beanstandeten Posten sollen nicht eher genehmigt werden, bis die Anstände aufgeklärt und gehoben sind; 3) den ständischen Schuldentilgungs-Kommissarien soll aufgegeben werden, sich über die Erfüllung ihrer Obliegenheiten auszuweisen; 4) dieselben Kommissarien sollen angewiesen werden, einen Plan zu einer neuen Classifikation vorzulegen, was ihnen schon im Jahre 1819 durch Ständebeschluß aufgegeben worden war.

Nachdem der Hr. Finanzminister erklärt hatte, daß alle begehrten Aufschlüsse im Laufe der Verhandlungen gegeben werden sollen, machte das Präsidium der Kammer Anzeige von dem Urlaubsgesuche des Abg. Klein von Ziendorf, dessen Bräuerei und Anwesen ein Raub der Flammen geworden; durch Acclamation begutachtete die Kammer ihm diesen Urlaub nebst Bezeugung ihrer Theilnahme zu ertheilen, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen Samstag den 13. d. angesetzt wurde.

Preußen. In der preußischen Armee hat am 30. März eine zahlreiche Beförderung statt gefunden; 4 Generalmajors, worunter der Kronprinz, wurden zu Generallieutenants, 7 Obersten (worunter der Prinz Friedrich von Hessen), zu Generalmajors, 13 Oberstlieutenants zu Obersten, 20 Majors zu Oberstlieutenants ꝛc. ernannt.

Würtemberg. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich und August, Söhne Sr. königl. Hoh. des Prinzen Paul von Würtemberg, sind von Paris, wo sie im Collège Louis le Grand erzogen worden, nach Stuttgart zurückgekommen. Sie wohnen im alten Schlosse.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, den 4. April. Aus Fez in Afrika haben wir, über Gibraltar, folgende interessante Nachrichten erhalten:

Fez, den 16. Januar 1822. (Rabbi Tahni 21, 1227.)

„Heute kam der kaiserl. Ambassadeur der Ottomannen, Ismael Mahomed Affandi, mit dem ersten Staatssekretair Salabi Bichor, in Begleitung von 12 Janitscharen, eines Pascha's von Aegypten, Stuschaum Ammami Bassa und des Sohnes des Beykönigs von Aegypten hier an. Sie überbrachten dem Kaiser von Fez Geschenke, deren Werth man auf 200,000 Piaster taxirt. Tags darauf öffnete der Kaiser die ihm überreichten Papiere und war sehr über den Inhalt, in Hinsicht der jetzigen Kriegsunruhen erstaunt.

Der Kaiser antwortete: „er stände bereit und Gott werde helfen." Seit 8 Tagen ist der Monarch mit der Correspondenz nach Stambul und Aegypten beschäftigt. Der Kaiser freute sich sehr über die Ankunft des Ambassadeurs und des Staatssekretairs Salabi Bichor und bewunderte die Klugheit des letztern, welcher ein Israelit ist. Dieser Salabi Bichor ist der vertraute Freund eines in Marocco wohnenden, ehedem achtzehn Jahre in England gewesenen großen Kaufmanns Mayer, Ben Mackain (welcher ein in Europa gegen die Türken erschienenes Werk dem Kaiser überreicht hat) und dieser Mayer hat durch Vermittelung seines Freundes Salabi Bichor die kaiserliche Vollmacht erhalten, mit allen in Europa wohnenden marocanischen Unterthanen zu correspondiren.

Am 29sten reisete der türkische Ambassadeur, nebst dem Pascha von Aegypten, den beiden kaiserl. Prinzen Muley Abd Landel und Muley el Hussey, den beiden Statthaltern Muhamed Mahul und Abd Rachman Medinah und zweier israelitischen Staatssekretairs von hier ab. Die Reise geht erst nach Aegypten und alsdann nach Konstantinopel.

Die beiden Prinzen nebst Gefolge werden nach Norden reisen und erst da weitern Befehlen entgegen sehen. Sie bringen dem Sultan Geschenke, wovon das eine ihm

jeden Monat 5000 Pferde, 1000 Maulesel und 500 Neger von 18 bis 20 Jahren bestimmt; dem Vicekönig von Aegypten 2000 Pferde, 200 Neger und 500 Maulesel. Der Ambassadeur und der Pascha von Aegypten erhielten auch ansehnliche Geschenke und dem Salabi Bichor schenkte der Kaiser eine mit Brillanten besetzte Dose; ein Geschenk des Königs von Frankreich im Jahre 1757, deren Werth auf 10000 Piaster angeschlagen wird. Der Kaiser schickte sogleich Couriers nach Tunis, Tripolis und Algier in aller Eile ab, um die von seinem verstorbenen Vater Sydi Mahomed gemachten Traktaten im Jahre 1170, Schuban 19, oder 23. Juli 1757, binnen 4 Wochen zu erneuern.

Der Kaiser wird diesen Sommer in Mogadore zubringen.

Die Statthalter Mahomed Mahzor und Maknim haben Befehl erhalten, anzuzeigen, daß die Einwohner von Marocco, Mogadore, Sale Rabut und Tetuan nach Europa reisen dürfen und daß jede Stadt eine Gesellschaft zum Handel nach Europa bilde, die ein Kapital von 4 Millionen Piaster zusammenbringe. Die Bedingungen sind folgende: Von den aus benannten Städten reisenden Kaufleuten dürfen nur aus jeder Stadt 5 israelitische Kaufleute nach Europa reisen; von den übrigen Kaufleuten kann aus jeder Stadt nur die Hälfte sich entfernen, während die andere im Lande bleibt; die Reise ist nur mit englischen, schwedischen und dänischen Schiffen erlaubt. Die Gelder werden remittirt nach Cadix an die Herren Viude de Terris e Hijos und Comp. und Falck und Comp., nach Lissabon an die Herren Torlades und Comp. und an die Herren Lefevres Rocher.

Es wird jezt in Mogadore und Agadir eine Festung angelegt, die über 4 Millionen kostet, welche Summe Diejenigen herbeischaffen müssen, die an den frühern aufrührerischen Scenen Antheil genommen. Sie ist bloß zur Hauptanlage des Handels und der Corsaren bestimmt."

— Von der südrussischen Gränze haben wir folgendes Schreiben erhalten:

Den 10. März.

Die Janitscharen haben sich mit den asiatisch-türkischen Truppen in Jassy geschlagen. Ungefähr 500 Mann sind von beiden Theilen auf dem Platze geblieben. Während dieser Massacre wurde die Stadt von den Truppen an mehreren Orten in Brand gesteckt, um unter dieser allgemeinen Verwirrung plündern zu können. Bei dem gerade damals herrschenden Winde griffen die Flammen um sich und 480 Häuser brannten ab.

— Der Oberbefehlshaber der 2ten russischen Armee, Graf v. Wittgenstein, hat seit 14 Tagen das Haupt-Quartier verlassen und hält gegenwärtig Inspektion über seine ganze Armee. Viele wollen daraus schließen, daß der Krieg unvermeidlich sey.

— So eben ergeht ein Befehl an alle Poststationen, um Pferde für eine hohe Person in Bereitschaft zu halten, — man glaubt, für den Kaiser.

Frankreich.

Paris, den 4. April. Heute Vormittags hatte in den Tuillerien in Gegenwart des ganzen Hofes die Ceremonie der Fußwaschung statt, wobei der Graf Artois die Stelle des Königs versah, die zwölf Apostel aber durch Kinder von Hofbedienten vorgestellt wurden. Der Ex-Bischof von Arles offizierte.

— Zu Paris hat sich eine asiatische Gesellschaft gebildet, welche sich vorzugsweise mit den orientalischen Sprachen und Literatur beschäftigt und am 1. April ihre erste Sitzung hielt. Der Herzog von Orleans ist Ehrenpräsident, Hr. de Sacy Präsident, die Grafen d'Hauterive und Lasteyrie Vicepräsidenten und viele der angesehensten Personen von Frankreich Mitglieder des Konseils.

— Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Toulouse vom 29. März, worin es im Wesentlichen heißt: „Die Deklamationen auf der Tribune und die in Umlauf gesetzten schändlichen Lieder und Schriften haben ihre Früchte getragen: Die Ruhe wurde gestört und zwar bei Vorstellung des Trauerspiels Sylla. Alle Stellen, worin das Wort Freiheit vorkam, wurden wüthend beklatscht. Ein Theil der Zuschauer sah darin die Absicht sie zu höhnen und einen Angriff auf das legitime Königthum. Sie riefen: Nieder mit den Jakobinern! Doch wurde diesen Abend und am folgenden durch die Dazwischenkunft der Polizey allen weitern Unordnungen vorgebeugt. Als aber bei der gestrigen Vorstellung ein junger, durch seine guten Grundsätze bekannter Mann das Lied: Vive Henri IV., verlangte, stürzte eine Truppe Wüthender auf ihn, und würde ihn ohne die Dazwischenkunft einiger Artillerieoffiziere sehr mißhandelt haben. Nach geendigtem Schau-Spiel verbreiteten sich einige Hundert junge Leute durch die Straßen der Stadt und sangen royalistische Lieder. Dieß veranlaßte keine Unordnungen; da jedoch der Präfekt befürchtete, es könnte dazu Anlaß geben, so verbot er solche Zusammenkünfte und wird, wie man vernimmt, auch das Theater schließen. Man trifft alle Anstalten, um die Ruhe zu sichern; bereits haben mehrere Verhaftungen statt gehabt. Es ist zu bemerken, daß die Studierenden bei diesen Herausforderungen immer eine Haupt-Rolle spielen; noch heut hat ein Theil derselben in den Kollegien selbst vive la charte! gerufen und die Vorlesungen sind eingestellt worden. Das ist die böse Frucht jener Aufforderungen an die Jugend, durch die man sie auf pflichtwidrige Abwege zu verführen strebt."

Die Augsb. allg. Zeitung enthält Folgendes aus dem südlichen Frankreich, vom 2. April. Briefe aus Marseille geben die wichtige Nachricht, daß der Pascha von Aegypten, der so lange mit Schonung gegen die Griechen zu Werke gegangen ist und sie sogar zum Theil begünstigte, nunmehr als ihr offener Gegner aufgetreten ist und der Pforte seine Mitwirkung mit seiner ganzen Land- und Seemacht zugesagt hat. Er ließ auch wirklich ein Korps von 7 bis 8000 Mann einschiffen und dasselbe unter dem Schutze einiger Kriegsschiffe, auf der Insel Kandia landen. So melden wenigstens zwei verschiedene, zu Marseille eingetroffene Berichte, in deren Glaubwürdigkeit man dort keinen Zweifel setzt. Schon zuvor hatten sich, sobald die türkische Flotte aus den Dar-

Digitized by Google

danellen herausgekommen war, die bei der Insel Kandia aufgestellten griechischen Schiffe von dort entfernt, so daß die Landung der ägyptischen Truppen ohne Widerstand vor sich ging und die Kandioten die Blokade der von den Türken besetzten Forts aufhoben und sich in die Gebirge zurück zogen. Man schreibt diesen thätigen Antheil des Pascha's an der Sache der Türken einem großherrlichen Ferman zu, welchen der Pascha neulich von Konstantinopel erhielt und wodurch die Insel Kandia mit seinem Paschalik vereinigt wurde. Unter dieser Bedingung hatte sich der Pascha früher schon bereit erklärt, zu der Expedition in Morea und zur Bezwingung aller gegen die Pforte in Waffen stehenden Insurgenten mitzuwirken, welches letztere indessen vielleicht so ernstlich nicht gemeint ist. Die Gegner der Griechen hoffen jedoch, daß er Truppen nach Morea übersetzen wird, um eine Diversion zu Gunsten Churschid Pascha's zu bewirken, der die Halbinsel über Korinth angreifen soll. — Von der angeblichen Niederlage der türkischen Flotte hört man nichts mehr; hingegen sollen zwei algierische Schiffe, die kürzlich ausgelaufen waren, um zur türkischen Flotte zu stoßen, bei der Insel Cerigo durch die Griechen genommen worden seyn. Zwei französische Fregatten sind im Begriff von Toulon abzusegeln, um die Eskadre des Admirals Halgan bei Smyrna zu verstärken, und den französischen Handel in der Levante sichern zu helfen. Aus Smyrna hat man Nachrichten bis zum 12. März; sie melden wenigstens nichts von neuen blutigen Auftritten, und versichern daß der Krieg zwischen der Pforte und Persien auf dem Punkte der Beendigung stehe, und daß die am Euphrat aufgestellte Armee der Pforte, sobald die Perser das Paschalik von Bagdad geraumt haben werden nach Kleinasien aufbrechen soll, um nach Konstantinopel übergeschifft zu werden.

Italien.

Neapel, den 10. März. Einem Berichte des kön. Kommissärs General Roth zufolge, hat das zu Calvello hinsichtlich der tumultarischen Vorfälle vom 10. niedergesetzte Kriegsgericht in der Nacht vom 12. d. das Urtheil erlassen, welchem zufolge 7 der Strafbaren zur verschärften, einer zur einfachen Todesstrafe, 15 andere gleichfalls zur verschärften Todesstrafe, jedoch wegen ihrer freiwilligen Stellung mit Suspension, und 9 zum Kerker, ebenfalls aus obigem Grunde mit Suspension, verfällt worden sind. — Am 21. Febr. wurden mehrere Personen von den Räubern gefangen weggeführt. Sobald die Bürger-Garden von Cassacalanda und einigen andern Gemeinden davon Nachrichten erhalten hatten, setzten sie gleich den Raubern nach, holten sie auf zwei Punkten ein, jagten sie in die Flucht und befreiten die Gefangenen. — Ein hinsichtlich verbrecherischer Korrespondenzen neuerlich bekannt gemachtes Gesetz enthält im Wesentlichen folgende Punkte: 1. Jede Korrespondenz mit Personen, welche in Folge der politischen Vorfälle vom Juli 1820 die k. Staaten verlassen haben, sobald sie verbrecherisch und insbesondere dahin abzielend ist, die allgemeine Ordnung und Ruhe zu stören, wird mit dem Tode und Vermögens-Konfiskation bestraft. Die dießfällige Untersuchung gehört vor die Kriegsgerichte. 2. Auf jede solche Korrespondenz, selbst unter Unterthanen und innerhalb der k. Staaten, ist gleichfalls die Todesstrafe verhängt. 3. Jeder welcher einen Brief oder Vorschlag, der auf Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung abzielt, erhält, muß binnen 24 Stunden, vom Empfang des Briefes an gerechnet, dieselben der Orts-Polizei-Behörde, unter Strafe der Landesverweisung, vorlegen. Das Verfahren hierüber steht dem großen Spezial-Gerichtshofe zu.

Rußland.

Petersburg, den 20. März n. St. Vorgestern, am 18. dieses, brach das Eis der Newa und der Strom ward vom Eise befreit. Seit 1718 ist der Strom niemals vor dem 20. März a. St. frei gewesen.

— Mit 2 Millionen Rubeln hat das Haus Tschernikow zu Moscau seine Zahlungen eingestellt.

Türkei.

In einem Schreiben aus Corfu vom 5. März heißt es: „Aus Candia (Creta) erfahren wir unterm 4. Febr., daß die Organisation dieser Insel nach und nach zu Stande kommt. Eine Lokal Junta von 12 Mitgliedern leitet die innern Angelegenheiten. Das Militär-Kommando ist dem Michael Comnenus Afentulo übertragen worden, welcher von der peloponnesischen Central Regierung auf Verlangen der Deputirten von Creta dahin abgesendet und auch schon dort angelangt ist. Gleich nach seiner Ankunft beschäftigte er sich mit der Militar-Organisation des Landes.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (zum Erstenmal) Ich irre mich nie oder der Räuberhauptmann. Lustspiel in 1 Akt, von Lebrün. Dann folgt: Die Entführung. Lustspiel in 3 Akten, von Jünger.

Montag: (mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale) Der Freischütze. Romantische Oper in 5 Akten, von Kind; Musik von Carl Maria von Weber.

Die Textbücher sind bei dem Hoftheater-Kassier Hrn. Dicker und dem Buchdrucker Hrn. Hübschmann zu haben.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Adler, Fisch und Bär.

1094. Ein goldener mit Karniol gefaßter Uhrschlüssel wurde den 10. April Vormittags verloren, der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Zeitungskomptoir anzuzeigen.

1089 (3 a) Den 14. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Karlsruhe, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzutragen.

1086. (2 b) In der unterzeichneten Handlung ist schöner, frischer Luzerner- oder ewiger Klee, zu billigem Preise zu haben.

Ludwig Negrelli,
am Promenadeplatz Nro. 1461

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 90 | 15. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13. April.

Nach Eröffnung der Sitzung bestieg der k. Staats-Rath v. Sutner die Rednerbühne, um über die von dem Abg. v. Hornthal in seiner gestrigen Rede geäusserten verschiedenen Bedenken Aufklärung zu verschaffen; nach ihm gab der Hr. Finanzminister einige Erläuterungen über die ebenfalls angeregte Stellung des Ober-Rechnungs-Hofes zu dem k. Finanzministerium.

Als diese beiden Vorträge beendigt waren, wollte der Abg. v. Hornthal das Wort nehmen, um einiges darauf zu erwiedern; allein das Präsidium untersagte es ihm und wurde von mehreren Mitgliedern unterstützt, welche bemerkten, daß der Abg. v. Hornthal sprechen könnte, wenn die Reihe an ihn komme, worauf er sich beschied und mit den Bemerkungen vom Platze angefangen wurde. Der Abg. v. Seuffert wirft folgende Fragen auf: 1. Sind die Voraussetzungen und Bedingungen erfüllt, unter denen die Garantie der Staatsschuld übernommen werden kann? Da die von Seiten des Ober-Rechnungshofes revidirten Rechnungen von dem vierten Ausschusse geprüft und genehmigt, übrigens auch die erhobenen Anstände durch den Staatsrath v. Sutner grösstentheils beseitigt sind, so ist diese Frage bejahend zu beantworten. 2. Soll demnach die gesammte Staatsschuld vom 1. October 1819 unter die Gewährleistung der Stände gesetzt werden. Diese Frage bejaht sich aus der vorhergehenden. Er trägt daher darauf an: daß die Stände die Staatsschuld, mit Vorbehalt der noch nachzuweisenden Mehrungen oder Minderungen, unter ihre Garantie stellen, und unterstützt ferner die Anträge welche vom 4ten Ausschusse und vom Referenten desselben gemacht worden sind.

Nachdem der Abg. v. Seuffert geendiget hatte, ersuchte ihn der 1te Präsident, statt seiner den Präsidenten-Stuhl einzunehmen, und die fernere Leitung der Diskussion zu führen, indem er, als ständischer Kommissär bei der Schuldentilgungskasse einige Erläuterungen in Bezug auf diese Funktion zu geben habe. Der Wechsel ging vor sich und der Präsident Freiherr von Schrenk äussert sich von dem Platze des 2ten Präsidenten aus, im Wesentlichen folgendermaßen: Was die beantragte Aufforderung an den Oberstrechnungshof betreffe, die Ordonnanzen vorzulegen, welche von Seite des Finanzministeriums an ihn erlassen worden seyen, so würde dieß eine große Beleidigung gegen jene Stelle seyen; denn wie lasse sich wohl erwarten und zumuthen, daß eine Behörde das Bekenntniß öffentlich ablegen werde, sie habe sich an der Ausübung ihrer Amts-Pflicht durch unerlaubten Einfluß hindern lassen? In Betreff der Revision der Rechnungen, habe er, als ständischer Kommissär dieselben vollständig und fortwährend eingesehen, von allem Kenntniß genommen und nach der Zeitfolge seine Bemerkungen darüber aufnotirt, die er auch dem 4ten Ausschuß mitgetheilt habe. Die Zusammenstellung die er gemacht habe, stimme mit den Resultaten die der Ausschuß gefunden, genau überein bis auf einige Arbeiten aus den letztern Monaten, wo seine Obliegenheiten als Präsident der Kammer es ihm unmöglich gemacht hätten, jenem Geschäfte eine eben so große Aufmerksamkeit zu widmen, als vorher. — Daß die ständischen Kommissarien über ihre Funktion einen Bericht erstatten sollten, davon wäre weder in der Verfassung noch im Ständebeschluß etwas enthalten, und es würde dieß sehr überflüssig seyn, da ja ohnehin der Ausschuß die ganze Arbeit unter Händen habe. Uebrigens sey niemals eine Super-Revision in der Pflicht weder der Commissarien noch der Kammer gelegen. — In Bezug endlich auf einen zu entwerfenden Schuldentilgungs-Plan meint er, es möchte wohl nicht möglich seyn, einen solchen Plan zu bearbeiten, ehe die Schulden selbst vollständig anerkannt und liquidirt seyen.

Der Abg. Mehmel ist der Meinung, der Bericht des 4ten Ausschusses verdiene allen Beifall und die Genehmigung der Kammer; er glaubt also, daß dieser Gegenstand ganz nach den Vorschlägen des Referenten, zu erledigen sey. Der Abg. Sturz äussert, indem er seine geringe Kenntniß in diesem Fache bekennt, einiges über die Stellung des Ober-Rechnungshofes; vertheidigt sodann die Zweibrücker Liquidations-Kommission und gibt zuletzt einige Wünsche zu erkennen in Bezug auf die Zweibrücker Wittwen-Cassa. Der Abg. v. Hofstetten glaubt ebenfalls in der Stellung des Ober-Rechnungshofes Inconvenienzen zu finden, schließt sich den Anträgen des Abg. v. Hornthal an und trägt auch darauf an: daß die ständischen Kommissarien einen Vortrag erstatten sollen. Der Abg. Kurz glaubt die Bedenken wegen des Oberstrechnungs-Hofes seyen ungegründet, verbreitet sich dann über die Zweibrücker-Angelegenheiten und stimmt im Uebrigen dem Abg. v. Seuffert bei. Der Abg. Frhr. von Weinbach wünscht, daß im Landtagsabschiede deutlich ausgesprochen werde, ob die Stellung des Oberstrechnungs-Hofes vollkommen unabhängig sey. Der Abg. v. Utzschneider trägt eine allgemeine Uebersicht von den Operationen der Schuldentilgungs-Kasse von 1811 bis 1814 vor, von welcher er da-

Digitized by Google

mals Vorstand gewesen; auf das Bemerken aber des Präsidiums (v. Seuffert) und des Abg. v. Hornthal, daß das Ablesen nicht gestattet sey, unterbricht er seinen Vortrag. Der Abg. Frhr. v. Closen deponirt nun verschiedene Bemerkungen bis zur Diskussion über das Schuldentilgungswesen der letztern 3 Jahre vor. Der Abg. Dietrich findet die Meinung sehr unrichtig, als ließe sich in dem gestellten Antrage wegen des Oberst Rechnungs-Hofes eine Beleidigung gegen diese Stelle finden, er unterstützt die Anträge des Abg. v. Hornthal. Der Abg. Schnitzer bringt einiges zum Lobe und Vertheidigung des Ausschusses vor. Der Abg. Frhr. v. Schäzler meint, man könne sich bei der Prüfung des Ausschusses vollkommen beruhigen, und ertheilt dem Referenten (Abg. Magold) Lobsprüche wegen seiner gründlichen und umfassenden Arbeit.

Der Abg. v. Hornthal drückt zuerst sein Bedauern aus, daß man, ungeachtet seiner Vorerinnerung in seiner gestrigen Rede, ihm dennoch seine Aeusserungen und geäusserten Zweifel verdreht und ihnen einen Sinn untergelegt habe, an den er gar nicht gedacht; man habe schon wieder von Zutrauen und Mißtrauen, von Lob und Tadel gesprochen, als wenn eine so wichtige Sache mit Lob-Reden abgemacht werden könnte. Er geht dann zu seinen Bedenken und zu den darüber von Seite des Finanzministeriums und mehrerer Mitglieder gegebenen Aufklärungen über, und bekennt, daß er sich durch diese Aufklärungen noch keineswegs beruhigen könne, sondern auf allen seinen früher gemachten Anträgen bestehe.

Der Abg. Köster will die Vorlage der Protokolle des Oberst-Rechnungs-Hofes, jedoch nur in Bezug auf die Reservate. Der Abg. Stephani stimmt allen Anträgen des Abg. v. Hornthal und anderer Mitglieder bei, und äußert ebenfalls Bedenken wegen der Stellung des Oberst-Rechnungs-Hofes. Der Abg. Magold rechtfertigt sich in einer kurzen Darstellung, indem er die Bedenken, hauptsächlich die wegen der Reservate, und wegen eines vom Abg. v. Hornthal angeregten Irrthums von 1 Mill. zu beseitigen und zu widerlegen sucht.

Der Abg. Geyer beschränkt sich besonders auf den Unterschied zwischen Revidirung des vorgelegten Rechnungs-Zustandes und zwischen Genehmigung (Anerkennung) der Staats-Schuld; er wisse nicht, inwiefern dieses Verhältniß in dem Beschlusse vom J. 1819 bestimmt sey und halte deßwegen für nöthig, sich darüber vorerst Aufklärung zu verschaffen. — Der Abg. Sekr. Hacker glaubt die Revisions-Protokolle vorzulegen sey nicht nothwendig und stützt sich dabei auf die Instruktion für den Oberst-Rechnungshof. Er unterstützt ferner die frühern Anträge, besonders jenen des Abg. v. Hornthal wegen Vernichtung der eingelösten Obligationen. Hierauf machte der Abg. Magold als Referent noch eine kleine Bemerkung; der k. Staatsrath v. Sutner suchte über das Verhältniß mit den Reservaten und einigen andere geäußerte Zweifel der Herr Finanzminister aber insbesondere wegen des Oberstrechnungs-Hofes einige Aufklärungen zu geben; letzterer glaubt, die Besorgnisse in Bezug auf die Stellung dieser Behörde gegen das Finanzministerium seyen ganz ungegründet; derselbe erhalte von diesem Ministerium nie Befehle, die seine Unabhängigkeit gefährden könnten.

Die Diskussion wurde für geschlossen erklärt, mit dem Bemerken daß die Fragen nächstens vorgelegt werden würden, hierauf die Sitzung beendigt und die nächste auf Montag den 15. d. anberaumt.

— Durch eine königl. Entschließung vom 15. März wird die Errichtung einer allgemeinen polytechnischen Sammlung, zu München in einem Flügel des Herzog Max Garten-Gebäudes, angeordnet und zu deren Conservator der vormalige Kreis-Baudirektor des Rezatkreises Aloys Amman, provisorisch ernannt. Beigefügt ist eine Instruktion für diesen Conservator.

Frankreich.

Paris, den 6. April. Der heutige Moniteur verkündet folgende königl. Verordnung vom 3. April: Jeder von den zu Untersuchung der pestartigen Krankheit nach Spanien gesandten Aerzte soll aus dem Staatsfond der Pensionen jährlich einen lebenslänglichen Gehalt von 2000 Fr. beziehen. Ihre Namen sind Parisset, Ballo, François und Audonard. Ein gleicher Gehalt ist der Wittwe des Arztes Mazet, der zu Barcelona an der Pest gestorben, ferner 500 Fr. drei Eleven zugeschrieben, die den Aerzten nach Spanien gefolgt, wovon auch zwei umgekommen, deren Schwestern den Gehalt zu genießen haben.

— Die Familie des unglücklichen, vor einiger Zeit unschuldig hingerichteten Lesurque ist aus der Staatskasse mit 3000 Fr. begünstiget worden, entschädiget darf man nicht sagen, denn welcher Sterbliche vermag eine Blut-Schuld mit Geld abzukaufen.

— Die Rechtsschule zu Toulouse wurde durch einen Beschluß des dortigen Rektors am 29. März bis auf weitere Verfügung geschlossen, um gegen die Theilnehmer und Begünstiger der neulich in dieser Fakultät vorgefallenen Unordnungen die nöthige Nachforschung veranstalten zu können.

— Durch einen Spruch vom 29. März hat der königliche Gerichtshof zu Aix acht Personen, Namens Vallé, Salomon, Chaffarod, Constantin, Blanchard, Orcel, Bataillonschef Caron und Spinola, vor die Assisen des Var-Departements zu stellen befohlen. Sie sind der Theilnahme an einer, zu Marseille und Toulon gegen die königliche Regierung gebildeten Verschworung, oder der Nicht-Entdeckung der ihnen desfalls gemachten Anträge, beschuldigt.

— Der Oberst Alix hat an den königl. Prokurator bei dem Civiltribunal zu Nantes geschrieben, um sich über seine Verhaftung als eine ungesetzliche Handlung der Verwaltungsbehörde zu beklagen, und am 25. März darauf nachstehende Antwort erhalten: „Der königl. Prokurator gibt dem Hrn. Alix zu erkennen, daß da der Präfekt zugleich Justizbeamter ist, seine Verhaftung der Form nach richtig ist, hinsichtlich der Sache selbst wäre das beste Mittel für Hrn. Alix, sich wegen des schweren auf ihm lastenden Verdachtes zu rechtfertigen, wenn er dem Untersuchungsrichter, der einzigen dazu kompetenten Person,

Digitized by Google

über das Bulletin des General Berton, über die in seiner Brieftasche gefundenen Adressen und Charten, über seine Verbindungen mit revolutionairen Personen in verschiedenen Städten, Paris nicht ausgeschlossen, die er seit kurzem durchreist hat und die sich alle in seinem Tage-Buche aufgezeichnet finden, Aufschlüsse geben wollte."

— Vom 4. April. In der vorgestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurden die Berathschlagungen über die Ausgaben bei der Marine fortgesetzt. Sie theilten sich in 11 Abschnitte. Die Summe aller Ausgaben beläuft sich auf 15 Mill. 991,339 Fr. La Suë de Villevesque bemerkte: ein Land von einem Küstenumfange von 500 Stunden bedürfe zu deren Vertheidigung einer vollkommenen Marine. Nicht ohne Schmerz habe er die Bekanntmachung eines Beschlusses angehört, vermöge welchem viele dienstfähige Seeoffiziere, die ihrem Vaterland noch gute Dienste hätten leisten können, ohne Pension außer Dienst gesetzt worden, indessen man der Wittwe eines Gefängnißwärters ohne Beschwerniß einen Gnadengehalt von 300 Fr. zugesprochen habe. Benj. Konstant erinnerte, der Herr Finanzminister habe vor zwei Jahren gesagt, die Gesetze über den Sklavenhandel müßten abgeändert werden. Durch Thatsachen aber offenbare sich, daß dieser Handel ohne Scheu getrieben werde und daß mit dem Zutrauen des Königs bekleidete Männer an diesem schändlichen Vergehen gegen die Menschheit Theil nehmen. Die französische Flagge müsse unaufhörliche Demüthigungen deßwegen von Seite der Engländer erdulden. Der Redner behauptet, man kaufe Neger für den Senegal und drücke ihnen mit einem glühenden Eisen ein Mal auf den Rücken, um anzuzeigen, daß sie dem König gehören. — Der Druck dieser Rede ward verordnet. — Die Kammer schreitet zum Budget des Finanzministeriums und nimmt folgende Kapitel an: 1) Leibrenten, 10,460,000 Fr.; 2) Rubgehalte 64,421,800 Fr.; 3) Interesse von Kantionnements, 10 Millionen; 4) Dienst- und Negotiirungskosten, 11,500,000 Fr.; 5) Besonderer Kredit für die Interessen des noch resídirenden Saldo's der vom Schatz entlehnten 100 Millionen, um den Ausländern eine gleiche Summe, statt der von letztern wieder abgetretenen 6,615,944 Fr. Renten zu bezahlen, 1,500,000 Fr.; 6) Pairskammer, 2 Mill. Dabei fielen spitzige Reden; de Foy stimmt für die Hälfte, wurde aber verworfen und das Ganze angenommen. Hier sollte die Sitzung endigen, die meisten wollten sie fortgesetzt haben, der Präsident bestimmte die Fortsetzung auf den andern Tag. Keine Sitzung auf morgen, riefen viele. Der Präsident verbat sich alle Widersetzlichkeit; es half nichts, er mußte sie auf Samstag den 6. verlegen.

— Eine zur Beurtheilung des berühmten Thierkreises von Denderah ernannte Kommission hat sehr günstig darüber berichtet, so daß zu hoffen ist, dieses schöne Monument altägyptischer Kunst werde als ein Eigenthum in Frankreich verbleiben.

— Die öffentlichen Gesänge in den Straßen, die oft eben so viel Aergerniß erweckten, als sie geeignet waren unruhige Geister aufzuregen, sind scharf verboten worden. — Vorigen Dienstag wurde die Diligence von Troyes, als eben die Pferde ausgespannt waren, durch einen heftigen Windstoß, an einem Abhang gegen der Seine, rückwärts dergestalt in Bewegung gesetzt, daß sie in vollen Lauf gerieth und umwarf. Von zehn darin befindlichen Personen brach eine Frau ein Bein und fast alle übrigen wurden mehr oder weniger beschädiget.

— Auf der Brücke Ludwigs XVI. überfuhr am nämlichen Tage eine Kalesche ein Kind, das man für todt wegtrug. Der Fahrende, welcher zwei Diener hinter sich hatte, fuhr davon, ohne sich weiter um dieses Unglück zu bekümmern. Die Zuschauer vergaßen vor Schrecken ihn anzuhalten.

— Bei den Spaziergängen in den ersten Tagen dieses Monats waren die Damen in ihre Winterkleider vermummt und die Herrn staken bis über den Bart in den Redingots.

— Man kündigte schon vorgestern Abends den Bruch zwischen Rußland und der Pforte für entschieden an.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. April. Se. Maj. der König befinden sich fortdauernd in der Besserung und Ihre Kräfte nehmen allmählig zu.

— Neulich wurden 15 asiatische Actien öffentlich zu 85 Rthlrn. verkauft. Dieß ist der 10te Theil der auf die Actie lautenden Summe.

— Die Gebäude fallen hier immer mehr im Preise. Auf ein Erbe welches für 24000 Rthlr. versichert war, wurden kaum 3000 Rthlr. geboten.

— Der schwedische Kapitain Malmgren ist hier als Courier angekommen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 4. April.) Das gestrige starke Fallen der Fonds deutete an, daß nicht blos die Minister, sondern auch einige Handelshäuser im Besitz einer, dem Publikum noch unbekannten Nachricht waren. Die ersten hielten lange Konferenzen und schickten viele Kouriere ab; die letztern verkauften große Summen in den öffentlichen Fonds. Heute erfuhr man endlich, daß die Pforte das russische Ultimatum förmlich verworfen. Der heutige Courier äußert sich hierüber mit vieler Zurückhaltung; er gesteht ein, daß über Wien Depeschen aus Konstantinopel eingegangen wären, laut welchen die die Pforte nach einer, am 28. Febr. gehaltenen zahlreichen Rathsversammlung, den Gesandten der vermittelnden Mächte eine Note habe zustellen lassen, die für den Frieden weniger, als man gehofft, günstig sey; indessen (fügt der Courier hinzu) sey dieselbe keineswegs von der Art, daß man die Erhaltung des Friedens für unmöglich ansehen müßte.

Rußland.

Petersburg, vom 20. März. Unser diesjähriger nordischer Winter gehört gewiß zu den größten physikalischen Merkwürdigkeiten der neuesten Zeitgeschichte und verdient darum einen Platz in ihren Annalen. Unsere frühern

Digitized by Google

Winter herrschten sonst in ihrer größten Strenge vier, in einer mindern zwei Monate, im ganzen aber immer ein halbes Jahr, oft auch länger. Die Dauer des diesjährigen war zum Erstaunen kurz; er währte nur einen Monat und einige Tage. Der erste bleibende Schnee fiel bei uns am ersten Weihnachtsfeste und schwand schon überall in den ersten Tagen des Februars. Seitdem herrschte die gelindeste Frühlingswitterung, mit einem bedeckten Horizont, der abwechselnd Schnee oder Regen brachte, wenige heitre Tage und oft heftig tobende Südweststürme, welche die niedrigen Stadttheile durch zu große Anschwellung der Kanäle in häufige Wassersgefahren brachten. Das Wintergetreide hat vorzüglich in den ostseeischen weißrussischen Gouvernements, in feuchter unbedeckter Erde liegend, außerordentlich gelitten und gibt den Landleuten dieser Gegenden wenige Hoffnungen zu einer ergibigen Erndte. Die Berichte aus den innern Theilen Rußlands über diesen Winter lauten nicht besser. Zwar war er in den südlichen Gegenden unweit standhafter als hier, rauh und kalt, dennoch immer ohne Schnee. In der Mitte Januars trat auch dort schon überall Thauwetter ein.

— Nur in allen Verhältnissen des Finanz- und Commerz-Wesens wird der silberne Rubel jetzt bei uns zu dem Werthe von 3 Rubel 60 Kop. in Papier angenommen. Ueberhaupt in allen Krons-Zahlungen. In allen Verhältnissen des Privat- und gesellschaftlichen Lebens aber gilt dessen Agio noch immer wie zuvor, in kleiner Münzsorte 3 Rubel, in großer 2 Rubel 80 Kop. Dieser schwankende Werth erschwert dem Publikum sehr seinen Gebrauch, das bei großen Geldsummen bedeutend verliert. Das früher bei uns in Ueberfluß vorhandene Kupfergeld fängt an rar zu werden.

Türkei.

Von der moldauischen Gränze, den 2. April. Sichern Nachrichten aus Bucharest vom 30. März zufolge gehen bei Silistria fortwährend täglich viele türkische Truppen über die Donau. Den Wirthen und Agenten der geflüchteten Bojaren in Bucharest ist vom Kiaja-Bei befohlen worden, ihre Wohnungen zu räumen, um die erwarteten Truppen unterzubringen. Die Noth und das Elend in den Fürstenthümern übertreffen alle Beschreibung. Die noch zurückgebliebenen Bojaren kommen im elendesten Zustande, oft als Bauern verkleidet, an unserer Gränze an. Sie sagen einstimmig, daß man zu Jassy dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken täglich entgegen sehe und daß die Türken im Zustande der höchsten kriegerischen Exaltation seyen. Auch befürchtet man binnen kurzer Zeit eine gänzliche Unterbrechung der Kommunikation, die ohnedies bereits auf alle Art durch die Türken erschwert wird.

Kurse:

Wien, den 10. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⅞; Rothschild'sche Loose von 1820: 106⅝, detto von 1821 — Bank-Aktien 646⅔. Stadt-Banco-Obligationen 54⅝. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 99¼ Uso. — Konventions-Münze 24y⅞.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: (mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale) Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten, von Kind; Musik von Carl Maria von Weber.

Die Zettelbücher sind bei dem Hoftheater-Kassier Hrn. Dicker und dem Buchdrucker Hrn. Hübschmann zu haben.

1095. (3a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 18. April von 9 bis 12 Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, werden in der Perusagasse Nro. 74 im 1ten Stocke folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; als Spiegel, Stock- und Hänguhren, Komod- und Gläserkästen, Betten, Porzellain, silberne Hals- und Schnürketten, Miederhacken, silbergefaßte Rosenkränze, Messerbestecke, Taschen-Uhren, eine Auswahl sehr schöner bürgerlicher Frauenkleider von Seidenstoff, Levantin und andern Seidenzeugen, Fenstervorhänge, ein Reitsattel, nebst verschiedenem Hausgeräthe.

Wozu Kaufslustige eingeladen sind.

1017. (2 b) Man wünscht in eine kleine Haushaltung eine Köchin, welche deutsch und französisch spricht. Das Weitere ist im Komptoir dieser Zeitung zu erfragen.

1088. **Cipro-Wein**

von besonderer Güte hat Unterzeichneter so eben aus Italien halten, wovon die ¾ Bouteille zu fl. 1 18 kr. bei demselben zu haben ist. Mit seinen übrigen bekannten guten Getränken, als Madera, Malaga, Muscat, verschiedene Sorten vorzüglich guten Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, ganz feinen französischen Liqueurs, wie auch mit feinster Punsch-Essenz in ¼ Bout. zu 48 kr., ist derselbe wohl versehen, und verspricht reine unverfälschte Waare zu sehr niedrigen Preisen; ganz fein kristallisirtes Pariser Lampenöl und ganz reinschmeckendes Salatöl empfiehlt er zu schon bekannten billigen Preisen besonders an.

F. A. Ravizza,
gegenüber der Johannes Kirche in der Sendlinger-Straße Nro. 306.

1039. (2, b) Ein bereits einige Jahre hindurch bei einem k. Landgerichte gestandener Oberschreiber, der sich mit sehr guten Attesten über Sittlichkeit und Kenntnisse, so wie über sämmtliche gymnasial- und juridische Studien ausweisen kann, wünscht in der Kanzlei eines k. Land- oder Herrschaftsgerichts oder auch bei einem Advokaten Beschäftigung zu finden. Die Redaktion dieses Blattes gibt nähern Aufschluß.

Schrannen-Anzeige vom 13ten März 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2075	1546	737	14	37	—	—	6	—
Korn.	1007	700	301	7	29	—	2	—	—
Gerste.	944	811	133	5	54	—	13	—	—
Haber.	653	657	10	4	11	—	10	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 91 | 16. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. April.

Unter dem Einlauf befanden sich: Eine Vorstellung von 146 Bräuern des Unter-Donaukreises, wegen einer zweckmäßigern Erhebungs-Weise des Malz-Aufschlags; ein Antrag des Abg. v. Hornthal, die dem Oberst-Rechnungs-Hof unumgänglich nothwendige unabhängige Stellung betreffend; eine Vorstellung der Stadt Burghausen und Bitte um Errichtung eines Appellations Gerichts daselbst.

Obiger Antrag des Abg. v. Hornthal in Bezug auf die Stellung des Oberst-Rechnungs-Hofes wurde mit Genehmigung der Kammer verlesen.

Der Staatsrath v. Ritter legte sodann einen Gesetz-Entwurf, die Forst-Strafen und Vollziehung der Forst-Straf-Urtheile im Rheinkreise betr., vor und entwickelte die Motive zu demselben.

Es wurde hierauf zur Vorlegung und Berichtigung der Fragen über die Gewerbsteuer geschritten und nach einer kurzen Diskussion wurde beschlossen, die 3te und 4te Frage, welche die Oeffentlichkeit der Klassifikation betreffen, in eine einzige zu vereinigen.

Sodann wurden die Fragen über den Stand der Staats-Schuld vom 1sten Oktober 1818 vorgenommen. Es erhob sich bei denselben eine sehr lebhafte Diskussion. Der Abg. v. Hofstetten behauptete, der ganze Gegenstand sey noch nicht zur Berathung reif. — Se. Excell. der Hr. Finanz-Minister aber wollte einen Unterschied machen zwischen Anerkennung der Schuld-Gattungen und zwischen Nachweisung über die Verwaltung des Staats-Schulden-Wesens. Ein Gleiches behauptete der Abgeordnete Kurz. Der Abgeordnete v. Hornthal stellt ebenfalls die Behauptung auf, daß der Gegenstand noch nicht gehörig instruirt sey; der Bericht der ständischen Kommissarien sey gar noch nicht abgestattet, man wisse überhaupt noch nichts von dem, was sie gethan hätten; die Reservate seyen ebenfalls noch nicht aufgeklärt, eben so wenig die Bedenken wegen des Oberstrechnungs-Hofes. Er führt dann mehrere Fälle an, die zwar nicht mit dem fraglichem Gegenstande, aber doch mit der Schuldentilgung in Beziehung stehen, so z. B. wegen Wieder-Emittirung eingelößter Land-Anlehens-Obligationen, dann wegen eines in Betreff der Disconto-Kasse abgeschlossenen Vergleichs ohne Genehmigung der Stände u. s. w.

Der 1te Präsid. ersuchte den Präsid. v. Seuffert, den Vorsitz zu übernehmen, indem er selbst als ständischer Kommissär sich verantworten müsse. Er erklärt hierauf die ihm zugemuthete Berichtserstattung könne keineswegs das Resultat der Verwaltung betreffen, sondern bloß die Art und Weise, wie er von den Operationen Einsicht genommen und seine Obliegenheiten erfüllt habe; über letzteres werde er auch sobald als möglich der Kammer Rechenschaft ablegen. Uebrigens müsse auch er aufmerksam machen auf den Unterschied, der zwischen Prüfung der Rechnungen von $18\frac{1}{17}$ und jener von $18\frac{1}{18}$ bis $18\frac{1}{21}$ statt finde. Die Abg. Koster und Stephani wollten, daß der ganze Gegenstand an den Ausschuß zurückverwiesen und letzterer mit 2 Mitgliedern verstärkt, die Berathung aber erst mit jener über die Verwaltung der 3 letzten Jahre statt finden sollte. Endlich wurde auf die gestellte Präsidial-Frage beschlossen, daß die beiden hierauf bezüglichen Fragen bleiben sollten, wie sie vom Präsidium bestimmt waren (die Abg. v. Hornthal und Kurz verlangten, man solle ihre Stimmen nicht mitzählen und ersterer entfernte sich während dieser Abstimmung). Es wurde sodann zu den übrigen Fragen geschritten, und dieselben in der Hauptsache genehmigt. Ueber den Antrag des Abg. v. Hofstetten, den Bericht der ständischen Kommissarien betr., wurde eine eigene Frage hinzugefügt.

Da die Zeit zu weit vorgerückt war, so wurden die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt, welche auf Mittwoch den 17. d. anberaumt ist.

Oesterreich. Nach Briefen aus Wien vom 10. April war in der vorhergehenden Nacht die türkische Post um vier Tage früher als gewöhnlich, durch einen außerordentlichen Kourier des Internuncius Grafen Lützow mitgebracht worden; die Briefe waren aber noch nicht ausgegeben.

Laibach, den 5. März. Vorgestern, den 3. d. M. traf das 2te Bataillon des hier garnisonirenden k. k. Linieninfanterie-Regiments Prinz Reiß-Plauen, nach einer Abwesenheit von 20 Monaten, aus Mantua kommend, hier ein. Die sämmtliche Mannschaft war von der besten Haltung und wurde von den hiesigen Einwohnern, deren eine Menge ihnen entgegeneilte, mit herzlichem Jubel empfangen.

Frankreich.

Am 8. April erschienen zu Paris, wegen des Osterfestes keine Zeitungen.

— Der Herzog von Bordeaux war seit einigen Tagen etwas unpäßlich.

— Ein Schreiben aus Rennes vom 3. April erzählt, man habe daselbst Tags zuvor 10 bis 12 Personen ins

Digitized by Google

Gefängniß gebracht, die dem Vernehmen nach in die Verschwörung von Saumur und den Aufruhr des Generals Berton verwickelt gewesen.

— Zu Toulouse wurden zwei Zöglinge der Rechts-Schule, Offiziere außer Dienst und Mitglieder der Ehren-Legion, die man als Hauptanstifter der Unruhen bezeichnete, auf Antrag des Generalprokurators verhaftet. Sie heißen: Tatareau, von St. Gaudens und Pinac, von Bagneres de Bigorre.

— Die preußische Staatszeitung vom 6. April theilt ihren Lesern eine litographirte Abbildung des Saals der franz. Deputirten mit und begleitet dieselbe zugleich mit einem erklärenden Aufsatze, woraus wir unsern Lesern Folgendes mittheilen:

Die Deputirten nehmen ihre Plätze nach Willkühr ein. Da es aber natürlich ist, daß Freunde und gleichdenkende Männer sich einander anschließen, so hat sich dadurch eine rechte und eine linke Seite gebildet. Die fünf durchlaufenden Treppen oder couloirs bilden nämlich in dem Amphitheater vier Abschnitte. Der Abschnitt zwischen der ersten und zweiten Treppe zur Linken des Präsidenten, bildet die im engern Sinne sogenannte linke Seite; ihr gegenüber ist die Rechte, die sich aber jezt weit gegen die Mitte zu erstreckt. Dem Wesen einer repräsentativen Verfassung nach, sollte es in der Kammer nur zwei Partheien geben, die ministerielle und die Opposition. Aber durch eine Reihe von dem vorletzten Ministerium begangener Fehler hat sich eine dritte gebildet; diese Minister hatten nämlich eine doppelte Opposition gegen sich, eine rein royalistische und eine sogenannte liberale oder vielmehr revolutionaire. Gegen beide hatten sie sich eine eigene Parthei geschaffen, welche ihre zwischen Royalismus und Demokratie hin- und herschwankende Maßregeln unterstützte. Unter dem jezigen Ministerium haben diese Ministeriellen, die sich ohne Anführer und verlassen sehen, noch keinen bestimmten Charakter angenommen; sie neigen sich aber immer mehr gegen die rechte Seite. Die Abgeordneten, welche zunächst auf beiden Seiten der Haupt-Treppe sitzen, heißen das Centrum. Man theilt es in drei Abschnitte, das rechte, das eigentliche und das linke Centrum. Das linke Centrum besteht aus denjenigen Deputirten, welche die vorigen Minister nur alsdann in ihren Maß-Regeln unterstützten, wenn sie sich zu revolutionairen Ideen neigten; das rechte Centrum stimmte für sie, bei den Vorschlägen, welche sich mit royalistischen Gesinnungen vertrugen; das eigentliche Centrum in allen. Das linke Centrum hält sich jezt fast ganz zur linken Seite, es nimmt den Raum ein, welcher hinter der Minister-Bank längs der Treppe hingeht, welche die eigentliche linke Seite begränzt. Das rechte Centrum sitzt zwischen den beiden, unter der öffentlichen Tribune herabkommenden ganzen und halbe Treppen; es bildet jezt nebst der rechten Seite die wahre Ministerial-Parthei; eine Ministerial-Parthei, die sich von der vorigen dadurch unterscheidet, daß diese aus Deputirten bestand, welche durch den Einfluß der Minister gewählt waren oder von ihnen Beförderungen und andere Vortheile erwarteten, da hingegen die neue Ministerial-Parthei die wahre Schopferin des Ministeriums ist, welches durch sie entstanden und aus ihrer Mitte ausgegangen ist. Die neue Ministerial-Parthei, etwa 250 Köpfe stark, macht die Majorität aus, welche bis auf 300 steigt, wenn das eigentliche Centrum mit den Ministern stimmt. Die Minister haben 360 Stimmen für sich, gegen 80, wenn auch das linke Centrum sich zu ihnen schlagt und sie nicht von dem Fragment verlassen werden, welches man die äußerste Rechte nennt. Dieses besteht aus einigen royalistischen Abgeordneten, wie der Graf Labourdonnaye, de la Bot, Dudon, Donadieu, welche in einzelnen Punkten von dem System der Minister abweichen. (Beschluß folgt.)

Italien.

Neapel, den 28. März. Aus dem Urtheile des Kriegsgerichts zu Calvello in der Basilikata, dessen Inhalt dem Publikum bereits mitgetheilt wurde, geht folgende authentische Erzählung der Vorfälle zu Calvello hervor: Am 2. Februar d. J. Abends versammelten sich in der Marien Kapelle zu Calvello mehrere bewaffnete Individuen zu einer aufrührerischen Verbindung. Der Arzt Karl Mazziotta las in selbiger ein Diplom ab, worin ihm mehrere Geschäfte übergeben und Instruktionen ertheilt worden waren, die sämmtlich auf Umstürzung der bestehenden Ordnung und Ruhe abzielten. An dieser Zusammenkunft nahm auch ein gewisser Franz Veniti von Ferrandina Antheil, welcher mit mehreren Gefährten bewaffnet die Gegenden um Calvello durchstreifte und die Leute zur Revolte aufhetzte. Er machte den Verschwornen gewisse Merkmale bekannt, an welchen sie sich wechselweise erkennen konnten, und verband zugleich mit dem Mazziotta die Gesellschaft durch einen Eid zur Treue und Verschwiegenheit. Am Abend des 9. Februars versammelten Mazziotta und ein gewißer Ciani soviel als sie Verschworne finden konnten, bewaffnet an einem Orte, zu den Kreuzen genannt, und machten sich zum Angriffe bereit. Da ihnen jedoch ihre Anzahl hiezu zu gering schien, wurde die Ausführung dieses Komplotts auf die nächste Nacht verschoben. In der That versammelten sich in der Nacht vom 10. Febr. die Verbündeten in größerer Anzahl vor der Joseph-Kapelle, trafen ihre Verabredungen und erwarteten das Zeichen zum Angriff. Der Verschworne Rochus Latella fing zuerst das Handgemenge an und feuerte auf die Schildwache beim Ausgange des Gefängnisses. Diese ward im Angesichte verwundet und entfloh. Nun kam es zu einem lebhaften Feuer zwischen den Aufrührern und der Bürger-Wache und den Gensdarmen, welche die Gefängnisse bewachten. Durch Uebermacht gezwungen mußte endlich die Wache weichen. Nun trugen Mazziotta und Ciani dem Latella auf, einen gewissen Franz Paul di Grazia aus dem Weg zu räumen, damit er nicht seiner Zeit gegen sie zeugen könne. Er wurde von Latella und Mazzei mit den Flintenröhren mißhandelt, bis er halb todt am Boden lag, und darauf von einem befreiten Verbrecher mit Steinwürfen und Messerstichen grausam ermordet. Das

Digitized by Google

weitere dieser Vorfälle ist bereits bekannt. — Die Gensdarmerie und die Bürgergarden fahren in ihrem rühmlichen Eifer, die Räuber auszurotten, fort. Mehrere dieser Räuber wollten in der Nacht vom 2. d. einige Verhaftete aus den Händen der Bürgergarde von Tavenna befreien, allein es wurden statt der gehofften Befreiung nach einem lebhaften Gefechte drei aus den Angreifern selbst gefangen genommen. Der Gensdarmerie-Brigadier Sica und der Gensdarme Munno fielen auf der Rückkehr von einem Geschäfte in einen Hinterhalt von zwölf Räubern, unter deren Kugeln Sica fiel, allein Munno ergriff den Anführer der Bande, entwaffnete ihn und tödtete ihn mit dessen eigenem Gewehre. — In Sizilien, wo die Ruhe nun vollkommen hergestellt ist, sind neuerdings verschiedene Personen arretirt worden, die im Verdacht stehen, an den letzten Unruhen Antheil genommen zu haben. Drei Generale durchreisen als königliche Kommissäre das Land, welche außer der allgemeinen Entwaffnung auch noch den Auftrag haben, alle Carbonaris aufzuzeichnen. In der Liste sind jedoch besondere Rubriken für jene, welche wirklich gefährlich gewesen sind oder werden könnten, so wie für jene, welche bloß aus Unwissenheit sich in diese Gesellschaft einschreiben ließen. — Der neulich proscribirte D. Salvador Meccio ist bereits verhaftet.

Venedig, den 1. April. Zufolge einer Kundmachung des hiesigen Guberniums müssen alle Reisenden, welche das ottomanische Gebiet betreten, sich mit einem absonderlichen Paß, Teskere genannt, versehen, ohne welchen die Fortsetzung ihrer Reise ihnen nicht gestattet würde. Auf eine Remonstration des k. k. Internuncius ist jedoch an alle türkischen Gränzbehörden der Auftrag von ihrer Regierung ergangen, den k. k. Kourieren und allen österr. Unterthanen diese Patikulär-Passe ohne mindeste Weigerung und Zögerung zu ertheilen.

Rom, den 30. März. Am 26. Abends ist der Prinz Aldobrandini Borghese mit seiner Familie aus Florenz hier angekommen. Auch die Fürstin von Antrodocco, der Prinz von Hessen-Homburg und der Baron von Koller sind aus Neapel hier eingetroffen.

Großbritanien.

London, vom 5. April. Die Herzogin von Clarence befindet sich in guter Hoffnung.

— Sir B. Bloomfield hat den Bathorden von St. M. bekommen.

— Die Motion des Hrn. Canning in Betreff der katholischen Paies ist nicht auf den 3., sondern auf den 30. d. angekündigt.

— Die Verwerfung des Ultimatums ist seit gestern hier bekannt. Man hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 6. März.

— Der Alderman Wood hat dem Unterhause eine Petition des Lord Major und der Bürger von London überreicht, welche sich über Mißbräuche in der Regierung und über die Steuern beklagen und eine Reform in der Nationalvertretung verlangen.

— Sir W. Curtis widersetzte sich dem Druck dieser Petition, weil sie nur von 400 Personen unterzeichnet war, während die Londoner Bürgerschaft 14000 zählt. Das Haus befahl jedoch den Druck.

Jonische Inseln.

Corfu, den 5. März. Die Corsaren von Psara hatten die österreichische Handels-Brigg, die schöne Diana, die mit Getreide beladen von Konstantinopel nach Candia steuerte, unter dem Vorwande, sie zu durchsuchen, genommen. Die in jenen Gewässern kreuzende französische Fregatte l'Active befahl den Korsaren die Brigg frei zu lassen und sie gehorchten.

Türkei.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes Von der Donau, vom 12. April. Wie man hört sind seit der letzten Post aus Konstantinopel zu Wien neue Nachrichten angekommen, welche die Friedenshoffnungen fast ganz vernichten. Die Pforte wird sich allen Anzeichen nach schwerlich dazu verstehen, eine andere Erklärung als die vom 28. Febr. zu geben; man besorgte sogar, daß dem österreichischen Internuncius die zur Erhaltung der Post-Kommunikationen erforderlichen Tataren vom Reis-Effendi verweigert werden dürften. Es handelt sich daher in Wien jezt weniger von Erhaltung des Friedens als von der Art des Beitritts des österreichischen Hofes. Vor Allem muß Europa gezeigt werden, daß die beste Eintracht zwischen den beiden Kaiserhöfen herrscht und daß die Revolutionaires keine verbrecherische Hoffnungen zu Unruhen in Frankreich oder Italien auf den Krieg bauen können. Dieß scheint ein Hauptgegenstand der zwischen dem österreichischen Kabinet und Hrn. v. Tatischef dermalen obschwebenden Unterhandlungen. Man sagt, es sey zu diesem Behuf ein Konventionsentwurf abgefaßt worden, durch welchen über den Standpunkt, den die griechische Nation für die Zukunft im europäischen Staatensystem und Staatsrechte einnehmen soll, nach Maßgabe der zu Laibach ausgesprochenen Grundsätze das Nöthige eventuell festgesetzt werde. Die Anfangs hierüber obgewaltete Meinungsverschiedenheit soll völlig ausgeglichen und Graf Colloredo mit dem Entwurfe über Paris nach London, der erste Legationssekretär des Hrn. v. Tatischef aber nach Petersburg abgegangen seyn. Rußland übernähme hierdurch so wie Oesterreich in Neapel und Italien, den Auftrag, die Gesetzlichkeit und Ruhe in der Türkei herzustellen; Oesterreich würde, obwohl nur im Nothfall, ein Kontingent dazu liefern.

Miszellen.

München, den 14. April. Die Freunde der ital. Oper haben ohne Zweifel das Vergnügen noch nicht vergessen, welches ihnen vor einigen Jahren das Spiel des Hrn. Graziani, als primo Buffo gewährte, und es kann ihnen daher nicht anders als angenehm seyn, zu vernehmen, daß dieser vortreffliche Künstler bei der hiesigen k. italienischen Hofoper neuerdings angestellt ist und sehr bald von Paris, wo er seitdem mit dem glänzendsten Beifall auftrat, hier eintreffen wird.

Bei dieser Gelegenheit machen wir zugleich auf das künftigen Freitag stattfindende Benefize der Mlle. Bonsignori aufmerk-

Digitized by Google

gen. Es ist wohl nur eine Stimme, daß diese junge Sängerin sie, wo ein höchst leidenschaftlicher Zustand, ein gewaltsamer innerer Kampf durch Spiel und Gesang ausgedrückt werden müssen, in ihrem Talente die geeigneten Mittel besitzt, um die beabsichtigte Wirkung zu erreichen. Hat uns Mlle. Bonsignori dieses als Gigia in Rossini's Mose bewiesen, so dürfen wir billig erwarten, daß sie als Emma in Meyerbeers Oper gleichen Namens, noch mehr Gelegenheit finden werde, ihre Kunst im deklamatorischen Gesange, ihre Stärke im Ausdrucke des Leidens geltend zu machen, und wir glauben nicht, daß dieser Meistlichen Sängerin zu ihrem Benefice eine zweckmäßigere Rolle hätte angerathen werden können.

Kurse:

Wien, den 11. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 75⅞; Rothschild'sche Loose von 1820: —, detto von 1821. — Bank Aktien 651/4. Stadt-Banco-Obligationen 35. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden — Uso. — Konventions-Münze 250.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag den 19 April: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der Mlle. Bonsignori), Emma di Resburgo. Musik von Maierbeer.

Mittwoch den 24. April: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Der Kellner, oder die Braut? Lustspiel in 3 Aufzügen, von A. Gleich.

Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 17. April. Ball. Anfang 7 Uhr.

Samstags den 20. April. Große musikalische Unterhaltung. Anfang 6 Uhr.

München den 15. April 1822.

1095. (3 b) Versteigerung.

Donnerstag den 18. April von 9 bis 12 Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, werden in der Perusagasse Nro. 74 im 1ten Stocke folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; als Spiegel, Steck- und Hänguhren, Komod- und Gläserkästen, Betten, Porzellain, silberne Hals- und Schnürketten, Miederhacken, silbergefaßte Rosenkränze, Messerbestecke, Taschen-Uhren, eine Auswahl sehr schöner bürgerlicher Frauenkleider von Seidenstoff, Levantin und andern Seidenzeugen, Fenstervorhänge, ein Reitsattel, nebst verschiedenem Hausgeräthe.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1106 Vor dem Karlsthor rechts am Rondell ist eine angenehme und bequeme Wohnung, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Garderobe, Speiskammer, Holzlege, Keller und Speicher bis Georgi Ziel zu vermiethen.

Es wäre auch in demselben Hause eine Pferdestallung und Remise zu stiften. Das Nähere ist im Hause selbst Nro. 1318 zu erfragen.

1093. (3 a) Versteigerung.

Unterzeichneter ist ermächtiget von dem Hofzimmermeister Hellmayrischen Relikten, mit Vorbehalt ihrer Ratifikation, ihr Haus- und Gartenplatz, an der hiesigen Schwabinger- und Veterinärstraße, auf welchen Plätzen früher das Bauholz der königl. Hofbauintendanz lag zu versteigern, und mache zugleich bekannt, daß der in der vortheilhaftesten Lage, befindliche Platz in fünf Abtheilungen, Donnerstag den 25 April von 9 bis 12 Uhr Vormittags, auf den zu verkaufenden Platz den Meistbiethenden überlassen wird, der planimetrische Grundriß hievon, kann in meiner Wohnung Kaufingerstraße Nro. 1010 täglich eingesehen werden Wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen sind.

München den 11. April 1822.

Kreis- und Stadtgerichtsschätzer Karl Fries.

---

477. Bei C. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1016) ist zu haben:

Die Einführung der Kirchenvorstände, oder Presbyterien als der Vertreter der Kirchengemeinden, und ihrer Gesellschafts-Rechte mit besond. Rücksicht auf die protestantische Kirche im Königreich Baiern; von Fuchs. Preis 24 kr.

1110. Ein junger Mann, welcher bereits 2½ Jahr bei einem königlichen Landgericht gedient hat, eine schöne schnelle Hand schreibt, mit dem Geschäftsgange bekannt und im Rechnungsfache erfahren ist, diese Fähigkeiten, so wie eine gute Conduite durch Zeugnisse nachweisen kann, wünschet bei einem königlichen Land-, Herrschafts- oder Patrimonial-Gerichte als Scribent Dienst zu erhalten, dem er sogleich antreten könnte. Nähere Auskunft gibt das Komptoir dieser Zeitung.

Pferde-Rennen zu Freising.

1101. Sonntag den 28. April wird in Freising das gewöhnliche Pferde-Rennen gehalten, und dazu nachstehende Gewinnste bestimmt:

1) 10 baierische Thaler mit Fahnen.
2) 8 detto detto
3) 7 detto detto
4) 6 detto detto
5) 5 detto detto
6) 4 detto detto
7) 3 detto detto
8) 2 detto detto
9) Eine kupferne Flasche,
10) Ein Reitzaum, Stange und Steigbügel,
11) 4 Hufeisen und Sporn.

Dieses Rennen ist ganz frei. Dagegen haben die Herren Rennmeister das hier gewöhnliche Loosungsgeld ad 2 fl. 24 kr. zu entrichten.

Die Rennbahn ist ganz auf Grasboden, außerhalb des Isarthors, eine halbe Stunde lang, und muß dreimal umritten werden.

Welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Am 3ten April 1822.

Anton Sirtl, bürgerl. Paulaner-Bräuer.
Anton Wagner, bürgerl. Hagen-Bräuer. Beide Rennmeister.

---

842. (6 b) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ächtem Kölnischen Wasser von vorzüglicher Güte aus der Fabrik von J. Maria Farina, und verkauft solches in Partien zum Wiederverkauf, zu äußerst billigem Preise.

Georg Ludwig Reh,
hinter dem Römer in der Kerben Gasse
in Frankfurt a/M.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

1107. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem zufolge Amortisations-Dekrets vom 20. April 1821 die daselbst näher beschriebenen 20 königlich baierische Staats-Obligationen und die hierauf sich bezüglichen Cessions-Dokumente bisher nicht vorgelegt worden sind, so werden diese sämtlichen Urkunden hiemit auf Anrufen des hiesigen Großhändlers Moritz Mändl für kraftlos erklärt.

München den 9ten April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1109 (3 a) Nachdem Titl. Rural-Dekan und Pfarrer von Altheim, k. Landgerichts Landshut Johann Georg Vatter den 5ten März d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung mit Tod abgegangen, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf dessen Verlassenschaft aus was immer für einen Rechtstitel gegründete Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche ihre Ansprüche binnen 30 Tagen von der Einrückung gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet bei unterzeichneten k. Kreis- und Stadtgericht gesetzlich nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termins mit der weiteren Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Actum den 9ten April 1822

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Stark.

Amortisations-Edikt.

1097. (3. a) Unterm 28. Jäner 1804 haben Anton Hiller bürgerl. Gerstelhändler dahier und dessen Ehefrau Maria Eva für den ehemaligen Bierwirth Bartholomä Mayr dahier, eine grundbuchlich vorgemerkte Hypothek-Obligation pr. 1000 fl zu 5 Prozent verzinslich und gegen halbjährliche Aufkündung ausgestellt und ihre Behausung im Graggenauervierth Grundbuch Fol. 1085 hiefür verpfendet

Diese Obligation ging zu Verlust. Auf Impetration der Registratorswittwe Elisabeth Groffor wird hiemit der unbekannte Besitzer derselben aufgefordert, sie binnen sechs Monaten a dato dießorts vorzuweisen, ausserdessen diese Urkunde für kraftlos erkannt würde.

Den 9. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Amortisations-Erkenntniß.

1098. Nachdem zufolge des Amortisations-Erkenntnisses vom 31. Juli 1821 die daselbst näher beschriebenen acht kön. baier. Staatsobligationen bisher nicht vorgelegt worden sind, so werden dieselben hiemit auf Anrufen des hiesigen Großhändlers Moritz Mändl für kraftlos erklärt.

Den 9. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1099. **Edictal-Vorladung**

Wer an die Verlaßenschaft des am 25. Dezbr. 1821 dahier verstorbenen Franz Xaver Weber Hausmeisters bei Sr. Exzell. dem Herrn Staatsminister Grafen von Rechberg, aus was immer für einem Titel noch diesseits unbekannte Ansprüche zu machen hat, wird hiemit zu ihrer Anmeldung binnen 30 Tagen aufgefordert, nach welcher Zeit diese Verlassenschaft ohne weitere Rücksicht auf sie auseinander gesetzt werden wird.

Den 9. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Bekanntmachung.

1100. (2. a) Die Klement Adelbergerschen Bauers-Eheleute beim Lex zu Oberding d. G. durch ihre unverschuldete mißliche Lage gedrungen, überließen ihr Anwesen noch vor Abfluß des Termins zum Selbstverkaufe, der gerichtlichen Versteigerung.

Diese ist auf Montag den 20. Mai hier angesetzt, wo mit dem Schlage 9 Uhr angefangen und mit dem Glockenschlage 12 Uhr geendet werden wird.

Das Anwesen ist der ganze zum königl. Universitätsfonde Landshut leibrechtige Lexenhof zu Oberding, bestehend

1) in neugemauertem Wohnhause mit Pferdestall und Wagenremiß unter einem Strohdache in einem gemauerten Viehstalle und hölzernem Stadl, dann gemauertem Backhause.
2) in 1¼ Tgw. Gartengrund; 46 Tgw. 36 Dez. Aecker und 28 Tagw. 83 Dez. Wiesen.

Ferner sind bei dem Anwesen

a) Die zum k. Rentamte Erding freisteuerige Hirnwiese a 1 T. 89 Dez.
b) 3 Tagw. 29 Dez. ludelgene Gemeindetheile.
c) 49 Dez ludelgener jedoch zur Gemeinde zinsbarer Acker.

Abgaben.

Steuersomplum	6 fl.	55 kr.	4 hl.
Sust	1 "	10 "	—
Küchendienst	4 "	2 "	—
Getreiddienst Korn . . 6 Schl	4 Mz	2 Vtl.	8 Sz.
. . . . . à 54	fl.	10 kr.	—
8 Schl. 3 Vtl. Haber . . . . à 32	"	30 "	—
Schorwerkgeld	9 "	— "	—
Dotthaber u. d. gl.	2 "	50 "	—
Gilt	—	8 "	4 hl.
Fixirte Gemeinde-Abgabe 1 Schl. 1 Mz.	2 Vtl.	Haber.	

Die näheren Verhältnisse und Bedingungen werden den Kauflustigen auf Anfrage hier täglich eröffnet werden.

Act. Erding den 5. April 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Imama, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

1105. **Vom**

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag des Kaufmanns Johann Jakob Friedrich Keßler dahier der unbekannte Besitzer des für das früher bestandene Handlungshaus Keßler und Kirchdörfer von dem vormals Nürnbergischen Lotungsamte am 1. Februar 1794 auf 250 fl. gegen 4 pCt. ausgestellten mit Nro. 137, dann der Liquidations-Nummer 1028 bezeichneten, und im Passiv-Kapitalien-Kataster

IV Nro. 308 der hiesigen königl. Spezial Schulden-Tilgungs-Kasse als liquid eingetragenen Aktienscheines hiemit aufgefordert, solchen innerhalb sechs Monaten bei der unterzeichneten Behörde vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Nürnberg, am 3. April 1822.

Merz.

Wagner.

1104. Vom

Königlichen baierischen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird andurch bekannt gemacht, daß nach einem unter dem heutigen gefaßten Erkenntnisse der unterm 15. Septbr. v. J. öffentlich ausgeschriebenen, und dem k. würtembergischen Obertribunal-Rathe und Vorstand des Civil-Senats bei dem k. Gerichtshofe zu Ellwangen Herrn Kretschmer verloren gegangene von dem v. Zwanziger'schen Geschäftshause in Nürnberg ausgestellte sub Nro. 156 eingetragene Kassaschein auf 1000 fl. zu 4½ pCt verlautend d. d. 1. Febr. 1803 für kraftlos erklärt wurde

Nürnberg den 30. März.

Hörl.

Wagner.

1105. Edikts-Ladung.

Der Kaufbrief über das im Grund-Protokoll .W p. 88 beschriebene Haus mit Lit. G. Nro. 129 bezeichnet, ist verloren gegangen.

Auf Ansuchen des Metzger-Meister Georg Fürst wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunde aufgefordert, dieselbe innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg am 6. April. 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Pret. v. Langemantel.

1108. Bekanntmachung.

Zur Abschließung eines Akkords über den halbjährigen Bedarf an Schweinfett und Schmeerlieder an den Wenigstnehmenden, ist auf Sonnabend als den 20ten dieß Vormittags 10 Uhr Termin anberaumt.

Steigerungslustige belieben sich an oben bestimmten Tage in dem diesseitigen Geschäftslokale in der Lechelkaserne einzufinden.

München am 14ten April 1822.

Die

Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.

Kolbeck, Major.

Häring, Quartiermeister.

1102. (3a) Edikts-Ladung.

Auf den von den Betheiligten als:

a) Johann Andreas Seyferlein von Ipsheim,
b) Sebastian Gärtner von Lenkersheim,
c) Wilhelm Löffler zu Windsheim,
d) Johann Leonhard Thürauf zu Erkenbrechtshofen,
e) Gottlieb Strempfer zu Windsheim,
f) Johann Jobst Münch zu Rüdisbronn,
g) David Keller zu Windsheim,
h) Christoph Dill zu Ottenhofen,
i) Johann Christoph Arnold von Laubenheim und
k) Johann Michael Wolf zu Burgbernheim

gestellten Antrag, wird der unbekannte Innhaber folgender Urkunden, als

1. einer gerichtlichen Schuldverschreibung vom 3. April 1816 über 400 fl., welche die Johann Georg Bauereißische Kuratel zu Mailheim an die Johann Andreas Seyferleinschen Eheleute zu Ipsheim zu fordern hat, mit angehefteten Hypothekenscheinen vom 29. April, über das gesammte Seyferleinsche Immobiliarvermögen,
2. der, für den Juden Jacob Bärlein zu Laubenheim über 257 fl. 30 kr. von den Melchior Herdelsheimer zu Lenkersheim unterm 25. und bestätigt am 26. July 1817, ausgestellten gerichtlichen Schuldverschreibung nebst Hypothekenschein vom 26. July 1817 über das Gut Nro. 70 zu M. Lenkersheim,
3. des für den Juden Samson Nathan senior zu Ickelheim, statt Schuldverschreibung über 88 fl. ausgestellte Duplikats des gerichtlichen Kaufvertrags vom 10. May 1814 zwischen den Juden Samson Nathan senior und Johann Georg Hofmann von Windsheim über 1 Morgen Acker in der Mürden, Külsheimer Markung, nebst Hypotheken-Schein vom 24. Juny 1814;
4. des Hypothekenscheins vom 15. Juny 1819 über die Eintragung der, dem Juden Jakob Bärlein zu Laubenheim von Johann Leonhard Bezele zu Erkenbrechtshofen erdirten 2,000 fl. Kaufschillingsrest auf das Georg Leonhard Kriegbaumisch. Gut zu Erkenbrechtshofen;
5. der, von dem vormaligen königlichen Stadtgerichte zu Windsheim unterm 18. Decbr. 1810 aufgenommenen und bestätigten Schuldverschreibung des Georg Mathias Gruber zu Külsheim für die Adam Gottlieb Strempfersche Kuratel zu Windsheim über 600 fl. Kaufschillingsrest, mit Hypothekenschein über das Guth Nro. 1 zu Külsheim von dem benannten Tage;
6. des, statt Schuldurkunde über 30 fl. ausgefertigte Duplikate des Kaufvertrags vom 5 August 1816 über ¼ Morg. Acker im Klingenbuck und ⅛ Morg. Acker im Spitzberg Rüdisbronner Markung zwischen dem Juden Raphael Lazarus zu Laubenheim und Johann Jobst Münch zu Rüdisbronn, nebst angehefteten Hypotheken-Scheinen vom 21. Januar 1817, über die benannten beiden Grundstücke;
7. der von dem vormaligen Justizamte Külsheim unterm 22. October 1803 aufgenommenen Schuldverschreibung der Johann Friedrich Weißischen Eheleute zu Hochbach über 3000 fl. auf dem Hofe Nro 4 zu Hochbach gesicherten Darlehen des Bierbauers Johann Leonhard Keller zu Windsheim;
8. der, von dem vormaligen Oberamte Hoheneck ausgefertigten Schuldurkunde vom 15 April 1780 über 160 fl. welche Johann Gottfried Meyer der Bocklerschen Kuratel auf dem Söldengute Nro. 145 zu Ottenhofen schuldete, ferner
9. der, von dem ehemaligen Oberamte Hoheneck unterm 23. August 1775 ausgefertigte Schuldurkunde des Sebastian Schäfer über ein aus der Katharina Pflege zu Windsheim entnommenes, auf dem Hökergute No. 33 zu Lau-

Digitized by Google

benheim in dem Hohenecker Consensbuche eingetragenes Kapital von 50 fl. fränk. oder 62 fl 30 kr. rhnl. und

10. der, von der unterfertigten königlichen Behörde unterm 27. October 1814 aufgenommenen, unterm 10. December deſſelben Jahres bestätigten Darlehensurkunde von 350 fl. rheinisch für die Stiftungs Administration zu Windsheim auf dem Gute des Michael Wolf Nro. 25 zu Burgbernheim intabulirt mit Hypothekenschein von demselben Tage

hiermit aufgefordert, innerhalb der ausschließenden Frist von 6 Monaten und längstens bis zu der, auf den

19ten October d. Js. Vormittags 9 Uhr

angesetzten Schlußtagsfahrt bemerkte Urkunden in der Urschrift um so mehr vorzulegen, als sonst dieselben würden für kraftlos erklärt werden.

Windsheim den 6. April 1822.

Königliches Landgericht.

Engerer.

Bekanntmachung.

1053. (3. c) Nachdem der unterm 15ten Februar ausgeschriebenen und am 6. März laufenden Jahres vor sich gegangenen Fourage-Versteigerung die allerhöchste Genehmigung nicht ertheilt worden ist; so wird dieses halbjährige Bedürfniß von 3275 Zentner Heu und 1300 Zentner Roggenstroh, im Ganzen oder Theilweise, mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratification wiederholt dem öffentlichen Abstriche untergestellt und hiezu der 24. des laufenden Monats, Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt, an welchem Tage die Steigerungslustigen in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei sich einzufinden, einladet.

Neudetting, am 1. April 1822.

Die

Königl. 1. Uhlanen-Regiments Oekonomie-Commission.

Graf Baumgarten, Oberstlieutenant.

Pointner, Verwalter.

---

965. (3 c) Verkaufs-Ausschreibung.

Im Wege der Vollstreckung wird auf Andringen eines Gläubigers das Anwesen des hiesigen Fragners Oswald Pichler, hiemit öffentlich feilgebothen, und am

Samstag den 20. April

an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Genehmigung verkauft.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tag Morgens 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale sich einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Inzwischen und an diesem Tage mögen sie die Realitäten selbst einsehen, und über alle Verhältnisse sich näher erkundigen

Unbekannte haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Gemeinde-Zeugnissen auszuweisen.

Beschreibung der Realitäten.

Diese Realitäten bestehen in

1. einem ganz neu und solid erbauten Wohngebäude mit Gewölben, an denen sich zwei eiserne Thüren und Läden befinden.
2. einem ebenfalls neuen Gebäude mit Eßig-Siede, Brennhaus und einem gewölbten Kühstall
3. einer hölzernen großen Schupfe, unter welcher sich ein Keller befindet.
4. einem Gemüs- und Obstgarten von ungefähr ¼ Tagwerk.
5. Alle diese Theile befinden sich in einem Raume beisammen.
6. den vierten Theil des Gifferer Stadels, gegen 300 Schritte entfernt.
6. den Wiesgrund, Leitner-Possen, mit vielen Obstbäumen ad 3 Tagw. 70 Dez. mit einem besondern hölzernen Hausläderl. Sämmtliche vorstehende Realitäten sind zum hiesigen Schlosse, sodann mehr Majorate Hohenaschau mit Maierschaftsfristen erbrechtig.
7. den zur hiesigen Kirche grundbaren Kirchen-Stadel-Antheil.
8. den 2 zum k. Rentamt erbrechtigen Forstentschädigungs-Antheilen pr. 3 Tagw. 19 Dez., dann 2 Tagw. 74 Dez., endlich
9. in den ludeigenen Bürgergründen, als:
   a) einem Krautacker pr. 0 Dezim.
   b) Feder pr. 4 Tagw. 15 Dezim.
   c) Wöhrantheilen pr. 85 Dezim.

Die Abgaben hierauf sind:

1. Zum Majorate Hohenaschau:			
a) Maierschaftsfrist	4 fl.	57 kr.	4 hl.
b) Stift	— »	6 »	— »
2. zur Kirche, Stift	— »	6 »	— »
3. zum Rentamt Forstzins	— »	13 »	2 »
4. zur Bürgerschaft			
Ackerstift	2 »	20 »	— »
Krautackerstift	— »	6 »	— »
von den Wöhrantheilen. . .	— »	12 »	— »
5. An Grundsteuer als Simplum . .	— »	29 »	— »

Neubeuern, den 15. März 1822.

K. b. Graf Preysing. Majorats-Herrschaftsgericht Hohenaschau in Neubeuern.

Gigl, Herrschaftsrichter.

1078. Donnerstag den 18ten dieß, wird in der Wohn Paraque von unterzeichneter Eskadron der in diesen Monat von 130 Pferden erzeugt werdende Dünger an den Meistbietenden versteigert Kaufsluſtige wollen sich daher am obberaumten Tag Vormittags 10 Uhr einfinden.

München den 9ten April 1822.

Das

Kommando der 4ten Eskadron

des

Königl. b. 4. Chevaux-Legers-Regiments (König.)

B. v. Westernach, Rittmeister.

Pessinger, Fourier.

---

997. (3 c) Bekanntmachung und Warnung.

Mein Sohn, Johann Georg Trösch, gelernter Müller, führt seit vielen Jahren ein unstetes und unordentliches Leben, flieht alle Arbeit, bringt sich durch allerhand Erdichtungen und wahrlose Angaben auf fremde Kosten fort, macht überall Schulden, verschleudert das Geld durch Trinken und Müßiggang, und zwang mich schon im Jahre 1812, ihn öffentlich in dem Amberger Wochenblatt als Verschwender zu bezeichnen, und Jedermann vor Schaden und Verlust zu warnen.

Da die betrogenen Gläubiger in dem Wahne stehen, von mir Ersatz fodern zu können, und da mein Sohn, der sich neuerlich nach München begeben hat, noch mehrere Leichtgläubige um ihr Geld bringen könnte, so finde ich für nöthig nochmals öffentlich zu erklären, daß ich für keine von meinem Sohne kontrahirte Schuld, welches auch immer der Grund ihrer Entste-

Digitized by Google

hung seyn möge, halte, daß ich, wie bisher, beharrlich jede Zahlung dieser Art von mir weisen werde, und daß alle meinem gedachten Sohne geleisteten Unterstützungen seinen Karakter nur noch mehr verschlimmern.

Ich ersuche daher Jedermann sich vor Schaden zu sichern, und mir noch größeren Kummer zu ersparen.

Irlbach, im k. Landgericht Amberg, des Regenkreises den 20. März 1822.

Johann Troesch, Ausnahmsmüller.

1090. Oeffentliche Bekanntmachung.

Die von der vormaligen Teutschordenschen Generalsteuer- und Kriegs-Contributions-Cassa zu Mergentheim über 140 fl. zu 5 pCt unterm 10ten October 1805 für den heiligen Berglein ausgestellte Obligation deren Zahlung die königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Cassa übernommen hat, ist angeblich schon im Jahre 1806 bei Flüchtung der Teutschordenschen-Cassen verloren gegangen. —

Auf Antrag der Stiftungs-Pflege Berglein wird der unbekannte Inhaber angewiesen

am 24. October Vormittags 9 Uhr,

hier bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte solche vorzuweisen und seine Ansprüche auszuführen, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden wird.

So gegeben Ansbach den 3ten April 1822.

Königl. baier. Landgericht.

Lenz.

Briegel.

---

474. G. A. Fleischmann in München erhielt so eben:

Erste Lieferung

der neuen Folge oder des 11ten und 12ten Bandes

des

Conversations-Lexicons

von

A bis Bomz

und kann diese von den Herren Subscribenten bei mir in Empfang genommen werden.

Mit dem Erscheinen dieser ersten Abtheilung ist der Pränumerationspreis geschlossen, und folgende Preise eingetreten: auf ord. Papier 8 fl. 24 kr. — auf Schreibpap. 11 fl. 24 kr. — auf Median-Druckpapier 13 fl. 30 kr. u. s. w.

Zu diesen Preisen werden fortwährend Aufträge bei mir angenommen.

G. A. Fleischmann.

1096. Zur Nachricht

für

eine hohe Stände-Versammlung und jeden baierischen Staatsbürger.

In der Jäger'schen Buchhandlung in Frankfurt a/M. ist so eben erschienen und dahier bei K. Thienemann und in allen Buchhandlungen zu haben:

Betrachtungen über Staats-Verfassung und Kriegswesen, insbesondere über die Stellung des Wehrstandes zum Staat, veranlaßt durch die in der ersten baierischen Stände-Versammlung gemachte Motion; auch von dem Militair, so wie dieses von den übrigen Staatsbürgern geschehen sey, die Verfassungsurkunde beschwören zu lassen. Von G. Beisler, k. b. Hauptmann im 14ten Infanterie Regiment, in 8. broch. Preis fl. 1 48 kr.

Ein Blick in diese wichtige gehaltvolle Schrift, dürfte leicht jeden Staatsbürger und Vaterlandsfreund mit größtem Interesse an den Inhalt fesseln und ihren Werth steigern.

Möchte sie von Allen, besonders aber von den theueren Männern die zur Sorge für das Vaterland an der Spitze ihrer Mitbürger stehen, nicht unbeachtet bleiben. Dann ist der Zweck des Verfassers, womit er dies kleine Scherflein auf dem Altare des Vaterlandes niederlegt, im seinem ganzen Umfange erreicht. Derselbe schließt seinen Vorbericht mit den Worten: „In der „Meinung liegt die Zwietracht und in der Wahrheit liegt die Eintracht; denn unzählig sind die Meinungen, aber es ist nur eine „Wahrheit. Auf dem Wege der Schuld wird sie nicht gefunden."

Ferners: Ein Wort über die israelitischen Glaubensgenossen, zur allgemeinen Beherzigung, von J. D. Goldschmidt. 8. br. Preis 15 kr.

K. Thienemann.

---

888. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1014) angekommen:

Neues Conversations-Lexikon. 1te Lieferung.

Um der Ungeduld des Publikums nach dem Besitze des angekündigten 11ten und 12ten Bandes des Conservations-Lexikons, (welche Bände auch als ein besonderes Werk unter dem Titel: »Conversations-Lexikon, zunächst für die neuere Zeit« zu erhalten und zu benutzen sind) möglichst zu entsprechen, hat sich der Verleger entschlossen, diese zwei Bände, anstatt in vier Abtheilungen, in 8 Lieferungen auszugeben, wovon zwei eine Abtheilung vier einen Band, und acht auf beide Bände berechnet sind.

Jede dieser Lieferungen wird im Durchschnitt aus etwa 24 Bogen bestehen und das Ganze also, anstatt der zuerst nur versprochenen 140 Bogen, mehr als 190 Bogen, und zwar ohne Preiserhöhung für die ersten Subscribenten, die sich bis zum 31. Dezbr. 1821 gemeldet und bezahlt haben.

Die Preise, welche den ersten Pränumeranten vom 1. Sept. bis 31. Dezbr. 1821 bewilligt wurden, haben mit dem 1. Jänner 1822 aufgehört und sind statt deren folgende festgestellt:

Nro. 1.	Auf weißem Druckpapier für alle acht Lieferungen oder 2 Bände. .	4 Thlr. 16 gr	oder 8 fl. 24 kr.
» 2.	Auf Schreibp. .	6 » 8 »	» 11 » 24 »
» 3.	Auf Median fein Druckpapier mit extendirten Stegen	7 » 12 »	» 13 » 30 »
» 4.	Auf Median fein französ. Papier mit extendirten Stegen . . .	9 » — »	» 16 » 12 »
» 5.	Auf Median französ. Velinpapier mit extendirten Stegen . . .	12 » — »	» 21 » 30 »

Von diesen Preisen und Bedingungen kann durchaus nicht abgegangen werden.

---

888. (2. a) Bei Abraham Geiger in Augsburg ist erschienen und um 1 fl. 30 kr. bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1014) zu haben:

Friedrich von Schillers Gedichte. Neueste und vollständige Ausgabe in Taschenformat mit 3 Kupfern.

Diese Ausgabe empfiehlt sich durch Schönheit des Drucks und Papiers, so wie durch die Wohlfeilheit des Preises.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 92 — 17. April 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 11. April. Mehrere der letzten Stücke der allgemeinen Zeitung enthalten über den Stand der politischen Unterhandlungen zu Konstantinopel Artikel, die durch Schreibart und Ton ganz das Gepräge diplomatischer Berichte zu haben scheinen, und dabei mit einer Zuversicht abgefaßt sind, die sich kaum ein diplomatischer Berichterstatter erlauben würde. Um die ersten Quellen solcher Artikel (von deren weiterer Verarbeitung wir hier nichts sagen wollen) einigermaßen beurtheilen und schätzen zu können, muß man wissen, daß die nämlichen Korrespondenten in Odessa und andern Orten, die seit acht Monaten den unmittelbaren Ausbruch des Krieges mit jedem Posttage ankündigten, nicht aufhören, in entgegengesetztem Sinne nach Konstantinopel zu schreiben, und ihren dortigen Freunden und durch diese den bedeutendsten Personen im türkischen Ministerium die Versicherung zu geben, daß der Kaiser von Rußland an einen Krieg mit der Pforte nicht denke, noch denken könne, — daß die hierüber verbreiteten Gerüchte von den Feinden des osmanischen Reiches ausgesprengt würden, um den Divan zu Schritten, die seine Ehre verletzen könnten, zu bewegen; — daß man diesem Spiel nichts als unerschütterliche, rücksichtslose Standhaftigkeit entgegen setzen müsse u. s. f." — Eben die Menschen, die nicht müde werden, Europa mit fürchterlichen Schilderungen des Zustandes der Türkei und mit Weissagungen ungeheurer Katastrophen zu unterhalten, lassen nichts unversucht, um die Pforte über ihr wahres Interesse zu verblenden und durch falsche Vorstellungen von den Ansichten und Verhältnissen der europäischen Höfe auf Abwege zu leiten, zugleich aber den türkischen Pöbel, indem sie ihm vorspiegeln, „wie der Divan über dem geheiligten Interesse der Religion und des Nationalruhmes schlummere," zum Aufstande und zur Verzweiflung zu reizen.

Zu allen Zeiten haben öffentliche Blätter über Krieg und Frieden Gerüchte, Vermuthungen, Prophezeihungen, Wahrscheinlichkeits-Berechnungen aufgestellt; nichts ist natürlicher, als daß heute, wo das Publikum an den öffentlichen Angelegenheiten so lebhaft Theil nimmt, ein Gleiches Statt finde. Nie aber hatte man noch gesehen, was seit einem Jahre und gerade in Bezug auf Fragen, die für das Leben und Schicksal ganzer Nationen von höchster Wichtigkeit sind, geschieht: daß nämlich Zeitungsschreiber und Korrespondenten von Zeitungsschreibern sich auf den Fuß gesetzt hätten, Tag für Tag ausführliche Bülletins, die, nach Inhalt und Form, offiziellen Berichten so gleich sehen, daß der ungeübte Leser sie kaum mehr davon zu unterscheiden weiß, auszugeben. Ob man gleich offenbar in Wien über den wahren Gang der Verhandlungen etwas besser unterrichtet seyn muß, als in Odessa, Semlin u. s. w., so hat sich doch die Redaktion des österreichischen Beobachters nie zu Schulden kommen lassen, über diese Gegenstände mehr wissen zu wollen, als einem Privatmanne geziemt; und wenn sie hier und dort durchaus grundlose Nachrichten widerlegte, nie zweifelhafte oder irreführende an deren Stelle gesetzt.

Unterdessen sind wir dießmal bestimmt autorisirt zu erklären, daß die seit einigen Wochen in den öffentlichen Blättern cirkulirenden Gerüchte von dem Stande der Unterhandlungen mit der Pforte, theils völlig falsch, theils aus halb wahren und falschen Daten dergestalt gemischt sind, daß sie keinen Glauben verdienen.

Frankreich.

Paris den 8. April. Heute war bei Hofe zahlreiche Aufwartung, nach welcher der König mit den Ministern arbeitete.

— Die Zuschlagungen der Kanäle hatten am 4. April im Ministerium statt; Kanal von Burgund, zugeschlagen Hrn. Haguermann, zu 5 Fr. 10 Cent. jährlich; Kanal von Arles nach Bouc, Hrn. Gabriel Odier, zu 5 Fr. 12 Cent.; der Gesellschaft der HH. Lafitte, Andre und Cottier, Ardouin Billet-Will, Humann, Saglio, Gebrüder Bodin, Cäsar Lapanouze, Jak. Lefebvre, die Kanäle in Bretagne, zu 5 Fr. 02 Cent.; Kanal von Nivernois, zu 5 Fr. 28; Kanal von Berry, zu 5 Fr. 31 Cent.; Seitenkanal der Loire, zu 5 Fr. 17 Cent.

— Man hatte vor drei Monaten die Todtengruft von St. Genevieve, wo die Leichname mehrerer Generale, Senatoren, Kardinäle und anderer Beamten beigesetzt waren, geschlossen; dieselbe ist jetzt wieder dem Publikum geöffnet. Rousseau's und Voltaire's Leichname sind noch immer in ihren Sarkophagen, im Gewölbe unter dem Säulengang; der Erstere liegt links, der Zweite rechts.

— Hr. v. Chateaubriand hat sich am 5. April zu Calais nach England eingeschifft.

— Das Budget des Finanzministeriums enthält noch weitere 800,000 Fr. für die Kammer der Deputirten; 3,400,000 für die Ehrenlegion; 1,250,300 für die Rechnungskammer; 599,500 für das Münzwesen u. s. w. Sämmtliche Anträge wurden ohne Widerspruch angenommen. Bei dem Kapitel für das Münzwesen erinnerte der Finanzminister: Wir müssen den Umguß einer Milliard alter Münzen vornehmen. Ich habe deßwegen die Befehle des Königs eingeholt, und Se. Maj. haben den Um-

Digitized by Google

guß beschlossen. Ich habe eine genaue Angabe der laufenden alten Münze veranstaltet. Nach einem Abzug von etwa 3 Millionen Kosten dürfte rein eine Milliard Franken neu geschlagenes Geld in Umlauf kommen. Der Umguß wird am 1. Jul. auf allen Punkten beginnen.

— Der Baron von Fagel, Großbothschafter des Königs der Niederlande ist hier angekommen.

— Der unvorsichtige Herr, der neulich ein Kind auf der Ludwigsbrücke überfahren hat, welches nach einer Stunde starb, meldete sich von freien Stücken, entschuldigte sich damit, daß es leider ein sehr unglücklicher Zufall gewesen, der ihn sehr schmerze, daß er sich aber verpflichte, die Familie möglicher Weise zu trösten und ihr Beistand zu leisten. — Ein junger Mann, der am 22. ein artiges Mädchen heirathete, nahm sich am folgenden Morgen selbst das Leben.

— Bei den neulichen Unruhen zu Toulouse spielten leider abermals die Zöglinge der Rechts- und Arzneischule die Hauptrolle durch tobendes Beifallklatschen und aufrührerisches Rufen. Selbst im Kollegium unterbrachen 2 Studenten Tages vorher den Vortrag des Professors durch lautes Rufen: Weg mit der Charte. Ein Beschluß des Rektors der Akademie schließt einstweilen die Rechtsfakultät.

— Die Gazette de France will wissen, General Berton und sein Mitverschworner Delon, wären zu St. Sebastian in Spanien angekommen und von den Konstitutionellen sehr gut empfangen worden.

— Zu Rennes wurden täglich mehrere Personen, wegen Verdachts der Mitwissenschaft an General Bertons Unternehmen, verhaftet. Die zu Rochelle arretirten Militärs vom 45sten Linien-Regiment sind nach Nantes gebracht worden, um mit den dort eingezogenen Personen zugleich vor Gericht gestellt zu werden.

— Mehrere Pariser Journale kündigen an, daß in Folge der dem Kommandanten der 5ten Militärdivision zugekommenen Denunziationen mehrere Offiziere zu Straßburg verhaftet worden wären. Doch sey nach den neuesten telegraphischen Berichten zu Straßburg Alles ruhig.

Straßburg, den 10. April. Der Etoile und die Quotidienne berichten uns Folgendes: „Nachdem die Rottirer in Saumur und la Rochelle gescheitert hatten, versuchten sie eine Militärbewegung unter der Besatzung von Straßburg. Sie fanden dort, wie anderswo, treue Unterthanen, die sich beeilten, die schrecklichen Plane, in die man sie verwickeln wollte, zu enthüllen. Mehrere Personen wurden angehalten; andere sind auf der Flucht; die Behörde ist den Schuldigen auf der Spur. Straßburgs Ruhe wird keinen Augenblick gestört." Wir können allerdings die Ruhe unserer Stadt bekräftigen. Zahlreiche und starke Militär-Scharwachen durchziehen bei Nacht unsere Straßen.

Beschluß des im gestrigen Blatte aus der preuß. Staatszeitung aufgenommenen Aufsatzes in Bezug auf den Saal der französischen Deputirten.

Es ist zu bemerken, daß die Häupter der Opposition: Benjamin Constant, Manuel, Chauvelin, Corcelles und Bignon, gleichsam als Flügelmänner das äußerste linke Ende einnehmen. Eben so saß sonst Bilcle, als Haupt der Royalisten, da wo jezt Piet sizt; neben ihm Cordiere. Auf der Ministerbank hat man nur die Plätze der drei Minister angedeutet, die zugleich Deputirte sind. Die Minister sitzen nach der Folge ihrer Departements in folgender Ordnung: Sa Grandeur Messire de Peyronnet, Großsiegelbewahrer, zuerst, alsdann die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Kriegswesens, der Marine und der Finanzen. Der siebente, nämlich der Minister des königl. Hauses, ist nur dem Könige verantwortlich und also einer ganz anderen Kategorie als die übrigen; er erscheint nicht in der Versammlung. Wenn königliche Kommissarien kommen, so sitzen sie nach den Ministern auf derselben oder auf der links korrespondirenden Bank.

Man bemerke noch folgende Namen. Die Doctrinaire, jezt auf wenige Personen beschränkt, als Royer Collard, Ganilh, Delessert, Courvoisier und andere sitzen so, daß sie, ohne daß es sehr auffalle, entweder mit der linken Seite oder mit dem rechten Centrum stimmen können. Der Shawl-Fabrikant Ternaux, ein redlicher Mann von beschränkten Talenten, behauptet auch durch seinen Sitz eine gewisse Unabhängigkeit, nähert sich aber sehr der Linken, mit welcher er in sofern sympathisirt, als er keinen andern Adel will, als den Reichthum gibt; er fürchtet sich aber eben so sehr vor einem Zustande, wo die Generale die Gewalt haben würden, als er die Ordnung der Dinge haßt, wo der Stand des Kaufmanns zwar einen sehr achtbaren Rang einnimmt, aber doch unter Adel und Gelehrsamkeit steht. Ternaux ist Chef einer eigenen kleinen Parthei von etwa 20 Deputirten, welche behaupten, Royalisten zu seyn. Die Doctrinaire, deren Chef, Royer Collard, ein unbezweifelter Royalist ist, und der kleine Ternauxsche Trupp (la réunion Ternaux), bilden die einzige redliche Opposition, nach Art derjenigen, die im englischen Parlament Statt hat; eine Opposition, die nicht am Umsturze der bestehenden Verfassung arbeitet, sondern blos dahin trachtet, sich und ihren Freunden Einfluß zu verschaffen und ihr System an die Stelle des von den Ministern befolgten, zu setzen. Auch Français de Nantes, glaubt, als einer von Buonaparte's Ministern, auf der Linken sitzen zu müssen, doch ist er zu redlich gesinnt, um mit Constant, Manuel und Lafayette zu stimmen; er sizt ganz allein auf einer Bank. Auffallend ist es, daß die elsäßischen Deputirten, mit Ausnahme von dreien, entweder auf der linken Seite oder bei den metaphysischen Doctrinaire sitzen; so sind vom Niederrheine der Exminister Lambrechts (ein Niederländer), der Kaufmann Humann, Brackenhoffer, der Baron Türkheim (ehemaliger Maire von Straßburg und später Finanzminister im Großherzogthum Baden), der Kaufmann Saglio; vom Oberrheine der diesem Lande fremde Bignon, der Marquis Levoyer d'Argenson (Besitzer der bei Befort gelegenen ehemaligen Mazarinschen Güter, deren Erbin, ein Fräulein Rosen, die Mutter des Herzogs von Broglie, er geheurathet hat,) der Arzt Köchlin aus Mühlhausen. Der sechste Straßburger Deputirte, Renouard de Bussière, gehört zur Rech-

ten; von den 8 anderen Obersitzern, der Ex-Siegelbewahrer de Serre zur Rechten und Mol zum Centrum. Man merke auch noch die Stelle des Grafen Vaublanc (in der assemblée législative von 1791, der größte aller Redner unter dem Namen Viennot-Vaublanc), er sitzt zwischen der rechten Seite und dem rechten Centrum; die Meinungen dieses würdigen Greises nähern sich jedoch mehr den Gesinnungen der äußersten Rechten.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 5. April.) Das Oberhaus hat sich, des Osterfestes wegen, bis zum 18. das Unterhaus bis zum 17. April vertagt, nachdem die königliche Genehmigung zu mehreren zeither durchgegangenen Bills, durch eine Kommission ertheilt worden war. — Hrn. Cannings Abreise nach Ostindien soll bis zum September verschoben seyn. — Nach Briefen aus Genua hat der König von Sardinien sich geweigert, einem von Lissabon angekommenen Gesandten Audienz zu ertheilen, da er die neue portugiesische Verfassung nicht anerkennt. Der Gesandte ist daher wieder fortgereist. — Nach den heute hier eingetroffenen Pariser Zeitungen sind freilich die zeither gehegten Friedenshoffnungen wo nicht vernichtet, doch sehr geschwächt. Die Ursachen der plötzlichen Sinnesveränderung der Pforte sind noch nicht bekannt und man überläßt sich darüber unzähligen Vermuthungen. Wir wollen nähere Berichte abwarten, ehe wir unsere Meinung über die wahrscheinlichen Folgen dieses Ereignisses sagen. (Courier.)

London, den April. Oberhaus, den 26. März. Lord King eröffnete eine sehr heftige Debatte über die Salaire unserer Gesandten und Minister an fremden Höfen. Er verglich solche mit den Ausgaben unter dieser Rubrik vom Jahre 1792, in welcher sämmtliche Kosten mit Hinzufügung der Salaire an Legationssekretärs, an Consuls und an Pensionen nur 120,000 Pf. Sterl. betragen hätten; jezt beliefen sich diese Kosten auf ungefähr 280000 Pf. Sterl. Dieß sey also eine Vermehrung der Ausgaben seit 1792 von ungefähr 40 Proz. und mithin wäre die Verminderung von 10 Proz., welche die Regierung sich vorgenommen habe, bei der Civilliste zu machen, zu unbedeutend. Er tadelte es sehr, daß wir in Dresden in dem Haag und besonders in der Schweiz Botschafter und Gesandte hielten, welche Länder, so wie er meinte, bestehen könnten, ohne daß wir daselbst durch einen Gesandten repräsentirt würden. Lord King sagte unter andern: „In früheren Zeiten war der Gehalt eines unserer Gesandten in der Schweiz nur 250 Pf. Sterl., jezt beträgt derselbe 4500 Pf. Sterl. Sind die Ausgaben dieses Gesandten am Bodensee denn seitdem so bedeutend geworden? Ich glaube aber, daß er Mineralien sammelt und dafür so große Summen ausgibt; denn im diplomatischen Fache kann er unmöglich viel zu thun haben. Lord Clancarty, unser Botschafter bei den Niederlanden, zieht das außerordentliche Einkommen von 12000 Pf. Sterl. und außerdem ist er noch einer unserer beiden Postmeister. Man kann ihn aber nur den stillen Compagnon des einen in England residirenden Postmeisters nennen. In frühern Zeiten hatten wir weder in Wien noch in St. Petersburg einen Gesandten und ich sehe nicht ein, wozu es jezt nothwendig ist! Ich wundere mich wirklich, daß die Minister nicht wieder einen Gesandten nach Lissabon gesandt haben, um den König zu komplimentiren, der nun angekommen ist, da man schon vor mehrern Jahren einem gewissen Hochwohlgebohrnen Herrn nach jenem Orte sandte, wo weder König noch Hof war." Er schloß seine lange Rede mit dem Vorschlage, daß die Lords eine Adresse an Se. Majestät votiren sollten, welche die Bitte ausspräche, eine Abänderung und Einschränkung beim Civil-Departement zu treffen.

Lord Liverpool vertheidigte das diplomatische System, indem er unter andern sagte: „Die Regierung hat bereits die jährlichen Ausgaben über eine Million vermindert. Bei der Civil-Liste hat eine Reduction von 370 000 Pf. St. statt gefunden, wozu der König selbst 30,000 Pf. St. beigetragen hat, und das Haus mag entscheiden, ob die Diener Sr. Majestät nicht Alles gethan haben, was man nur von ihnen erwarten konnte. In Betreff des Salairs an unsre Bothschafter und Gesandten habe ich zu bemerken: daß seit dem Jahr 1790 alle Lebensbedürfnisse so theuer geworden sind und überhaupt eine ganz andere Lebensart eingetreten ist, daß Niemand jezt einen diplomatischen Posten übernehmen kann, wenn er nicht selbst Vermögen besizt oder wenn er keine angemessene Vergütung erhält. Dies muß einem Jeden, der die Sache kennt, einleuchten. Lord Clancarty, unser Bothschafter bei den Niederlanden, ist genöthigt, ein Haus in Brüssel und ein anderes im Haag zu machen, weil der Hof gewöhnlich seine Residenz alle Jahr von einem Orte zum andern verlegt, und daß wir einen Gesandten dort halten müssen, wird Ew. Herrlichkeiten gleichfalls einleuchten, weil es sehr darauf ankömmt, mit jenem Lande in einem freundschaftlichen Verhältnisse zu bleiben. Daß wir an den Höfen von Wien und St. Petersburg accreditirte Minister vom ersten Range haben müssen, wird wohl Niemand bezweifeln, der den großen Einfluß dieser beiden Mächte von Europa kennt. In Hinsicht der Schweiz werden es Ew. Herrlichkeiten noch nicht vergessen haben, wie groß das Interesse war, welches wir an der Erhaltung der Unabhängigkeit in den Jahren 1813 und 1814 nahmen. Wenn man bedenkt, daß die Schweiz in der Mitte von Deutschland und Italien liegt, so kann sie einer der Schlüssel von Europa genannt werden; mithin können wir nicht umhin, diesem Lande durch die Anwesenheit eines unserer Bevollmächtigten einige Wichtigkeit unter den andern Staaten von Europa zu geben. Nach Dresden habe ich selbst einen Minister zu senden empfohlen, als ich das Amt eines Sekretairs der auswärtigen Angelegenheiten verwaltete, weil ich es durchaus für gerathen hielt, daß wir an besagtem Orte einen Minister haben müßten." Nach einigen andern Bemerkungen des edeln Grafen widersezte er sich dem Vorschlage von Lord King. (Beschluß folgt.)

Rußland.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 26. März. Wir erwarten binnen läng-

Digitized by Google

stens 14 Tagen die entscheidende Nachricht aus Petersburg. Von Konstantinopel melden die neuesten Briefe vom 22. März wirklich, daß die Minister von Oesterreich und England fortwährend unterhandelten. Allein von einer Konferenz war noch keine Rede, der Reis-Effendi verweigerte sie beharrlich. Man kann annehmen, daß, sobald die Pforte das Volk in den Divan einlud, der entscheidende Schlag gethan war. Was läßt sich von Vorstehern der türkischen Handwerkszünfte anders erwarten als Kriegsgeschrei, das ihnen Aussicht zur Plünderung Pera's verspricht! Sobald eine Regierung zu solchen Hülfs-Mitteln greift, bricht sie selbst den Stab über ihre Herrschaft. Merkwürdig bleibt aber die Aeußerung des Mufti bei dieser Volksversammlung. Er schlug nämlich, wie einstimmige Berichte melden, vor, die „armen Rajas" (griechische Christen) deshalb am Leben zu schonen, weil sie bestimmt seyen, für die Muselmänner alle schweren Arbeiten zu verrichten.

Türkei.

Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel erzählt, man habe dort zwei griechische Schiffe mit Getreide angehalten, die versucht hätten, von Odessa her unter neapolitanischer Flagge durchzukommen.

— Der zu Smyrna erscheinende Spectateur oriental zeigt an, daß ihm untersagt sey, politische Betrachtungen anzustellen.

Kurse:

Wien, den 13. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⅝; Rothschild'sche Loose von 1820: —, detto von 1821. — Bank Aktien 660⅒. Stadt-Banco-Obligationen 35¼. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 99⅝. — Konventions-Münze 250.

Miszellen.

München, den 15. April. Wir können den Freunden der Musik die angenehme Versicherung ertheilen, daß die Herren Franz Schoberlechner aus Wien, Tonkünstler auf dem Pianoforte und Capellmeister J. K. Hoh. der Herzogin von Lucca, und Peter Vimercati aus Mailand, Tonkünstler auf der englischen Mandoline, von deren Ankunft dahier wir bereits früher gesprochen, nächsten Samstag den 20. April im großen Saale des Museums sich in einem, von ihnen veranstalteten großen Vocal- und Instrumentalconzerte hören lassen werden. Wir können bey dem ausgezeichneten Rufe, den Beide in der musikalischen Welt genießen, und bei dem glänzenden Erfolge, den Herrn Vimercatis vor 3 Jahren mehrmals gehörtes Spiel hier hatte, die gegründete Versicherung ertheilen, daß dieses Konzert die Erwartung des Publikums befriedigen werde, und hoffen, daß der nicht zu bezweifelnde Beifall den beiden Virtuosen eine günstige Vorbedeutung der guten Aufnahme seyn werde, die ihr Talent auf der nach Rußland vorhabenden Künstlerreise allenthalben erwarten darf.

¶ Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag den 19 April: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der Mlle. Bonsignori), Emma di Resburgo. Musik von Maierbeer.

Mittwoch den 24. April: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Den Kellner oder die Braut? Lustspiel in 3 Aufzügen, von A. Gieck.

1112. **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 18. dieß wird unterzeichnete Inspektion gemeinschaftlich mit der k. Hofholzgarten-Inspektion die Räumungs-Arbeiten im Trifftkanal inclus. Schuttabfuhr an die Wenigstfodernten salva ratificatione königl. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen öffentlich versteigern.

Lusttragende werden eingeladen, sich am genannten Tage früh 9 Uhr beim Wachthause in der St. Anna-Vorstadt einzufinden.

Actum den 14. April 1822.

Königl. baier. südöstl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.
Ott, Bauinspektor.

An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

1116. Mittwoch den 17. April ist kleine musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

1095. (3c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 18. April von 9 bis 12 Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, werden in der Perusagasse Nro. 74 im 1ten Stocke folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; als Spiegel, Stock- und Hänguhren, Komod- und Gläserkästen, Betten, Porzellain, silberne Hals- und Schnürketten, Miederhacken, silberarbeitete Rosenkränze, Messerbestecke, Taschen-Uhren, eine Auswahl für schöner bürgerlicher Frauenkleider von Seidenstoff, Levantin und andern Seidenmengen, Fenstervorhänge, ein Reitsattel, nebst verschiedenem Hausgeräthe.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

885. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstrasse No. 1614) wird eine ausführliche Anzeige ausgegeben von zwei höchst merkwürdigen Werken die in Paris auf Subscription erscheinen werden; nemlich:

Politique de tous les cabinets de l'Europe pendant les règnes de Louis XV. et de Louis XVI. 3 Vol.

Tableau historique et politique de l'Europe depuis 1786 jusqu'à 1796. 3 Vol.

auch wird daselbst Subscription auf diese Werke angenommen.

886. **Neue Schriften für Krieger und Geschichtsforscher.**

Die Feldzüge der Sachsen, in den Jahren 1812 und 1813; aus den bewährtesten Quellen gezogen und dargestellt von einem Stabsoffizier des königl. sächs. Generalstabes. Mit 4 Karten und Plänen. gr. 8. Velinp. 8 ßl 6 kr.

Chr. Clement, Versuch über die reitende Artillerie; aus dem Franz. von J. B. Hoyer. Neue, wohlfeilere Ausgabe, mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

welche in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden erschienen und in München bei Joseph Lindauer zu bekommen sind.

Berichtigung.

In der Anzeige Nro. 1088 ist das Haus-Nro. 906 anstatt 306.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 93 | 18. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. April.

Die Kammer der Abgeordneten hat heute in geheimer Sitzung über den Antrag des Abg. Anns die Revision der Gewerbsteuer betr. und über die Feststellung des Standes der Staatsschuld am 1. Oct. 1818 abgestimmt, und darauf ihre Verhandlungen in öffentlicher Sitzung, welche der Hr. Finanzminister und die Ministerial-Räthe Hrn. v. Stürmer und v. Schmidtlein beiwohnten, fortgesetzt. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: der Antrag auf Vorlegung eines Entwurfes zu einem neuen Gewerbsteuergesetze, so wie jener auf die Vorlegung eines Entwurfes eines allgemeinen Steuergesetzes und auf die Verbindung der Normen für die Gewerbsteuer mit demselben wurden mit Stimmenmehrheit, und endlich der Antrag, bei der Klassifizirung der Gewerbe zur Besteuerung, eine Oeffentlichkeit insofern eintreten zu lassen, daß die von dem Ausschusse der Gewerbs-Genossen hergestellte Klassifikation öffentlich bekannt gemacht werden, und daß die Revision der Gewerbsteuer alle 5 Jahre Statt finden solle, mit Stimmen-Mehrheit angenommen.

In Ansehung der Feststellung des Standes der Staats-Schuld am 1. Oktober 1818 wurde die Frage: ob die Kammer der Abgeordneten durch die vorgelegten, von dem königl. Obersten-Rechnungshof geprüften und definitiv erledigten Rechnungen der sämmtlichen Schulden-Tilgungs-Kassen über alle Staats-Schulden für das Jahr $18\frac{1}{2}$ den im Gesammt-Beschlusse der Stände des Reiches vom 16. July 1819 aufgestellten und im Art. I. des Schulden Tilgungs-Gesetzes ausgedrückten Vorbehalt hinsichtlich der Anerkennung der unter ihrer Gewähr gestellten gesammten Staatsschuld ihrer Größe nach für erledigt halte und demnach dieselbe nach dem sich hiernach ergebenden und vom 4ten Ausschusse anerkannten Betrage vorbehaltlich jedoch der in sämtlichen Definitiv-Beschlüssen des obersten Rechnungshofes enthaltenen Reservate annehme? — mit absoluter Stimmenmehrheit **bejaht**; die übrigen vom Ausschusse gestellten Anträge erhielten **einmüthige** Bestimmung; die Frage, ob auf Delirung des Kassenbestandes an Papieren angetragen werden solle? wurde mit großer Mehrheit **verneint**, und der Aufschub dieses Gegenstandes bis zur Berathung über die Verwaltung für $18\frac{1}{18}$ und $18\frac{1}{19}$ **einstimmig** beschlossen.

— Nachdem nun (wie oben erwähnt) die Sitzung in eine öffentliche umgewandelt worden war, wurde nach Verlesung des Einlaufes, von Seiten des 3. Ausschusses ein Vortrag über den vorgelegten Entwurf zu einem Cultur-Gesetze erstattet. Die Discussion über diesen Gegenstand wird nächstens statt finden.

Es wurde hierauf die Berathung über den vom kön. Justizministerium eingebrachten Gesetz Entwurf, die Zwangsveräußerungen im Rheinkreise betreffend, eröffnet. Der Abg. v. Seuffert verbreitete sich 1) über den Werth des Gesetz-Entwurfes, 2) über die vom Ausschusse begutachteten Modifikationen 3) über die dabei geäußerten Wünsche, ad 1) stellte er die Gesichtspunkte auf, aus welchen eine Vergleichung zwischen dem bisherigen Verfahren, und dem im Entwurfe vorgeschlagenen anzustellen ist. Das bisherige Verfahren, behauptet er, war voll Formalitäten und Nullitäten; der Gang desselben war langsam, sehr kostspielig, und dennoch zweckwidrig. Diesen Gebrechen hilft der neue Entwurf ab. Ad 2) entwickelte er die Modifikationen des Ausschusses und stimmt ihnen bei, so wie auch ad 3) den vom Ausschusse geäußerten Wünschen.

Der Abg. Sturz äußert im Allgemeinen seine Zustimmung zu den Vorschlägen des Ausschusses, bringt jedoch einige Bedenken vor und erörtert die einzelnen Innovationen des Entwurfes. — Der Abg. Socher macht Bemerkungen 1) über den Eingang des Gesetzes, 2) über das Urtheil des Ausschusses und seines Referenten 3) über den Beschlagnahmsakt und endlich 4) über die Taxordnung im Rheinkreise. Er stimmt der Meinung des Ausschusses bei. — Der Abg. v. Hofstetten bemerkt, man habe so viel über die Gerichtsverfassung des Rheinkreises geschrien und sie zu verläumden gesucht und doch seyen noch gar keine Beschwerden oder Anträge in dieser Hinsicht gestellt worden; die Regierung habe übrigens die meisten Gebrechen gehoben und der vorliegende Entwurf bezwecke dasselbe. Er stimmt dem Ausschusse bei. Der Abgeord. Kurz als Referent rechtfertigt sich und den Ausschuß gegen die Meinung des Abg. Sturz, als habe er irgend einen Privat-Vortheil für die Notarien im Auge gehabt; er behält sich übrigens seine weiteren Aeußerungen bis zu Ende der Diskussion vor. Der Abg. Rettig gibt seine Zustimmung unbedingt zu dem Entwurfe der Regierung ohne Modifikationen.

Hier unterbrach das Präsid. (um $2\frac{1}{4}$ Uhr) die Sitzung und lud die Mitglieder ein, sich zur Fortsetzung derselben um 5 Uhr wieder zu versammeln.

— Als Ersatzmann für den verstorbenen Magistrath Hrn. Seraph Hübschmann ist der Handelsmann Hr. Anton Schindler in den Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München eingetreten.

Digitized by Google

Frankreich.

Man hatte zu Paris Nachricht, daß die spanischen Cortes am 27. März Cadix für einen Freihafen erklärt haben.

— Das Journal von Toulouse enthält noch keine befriedigende Nachrichten von wiederhergestellter Ruhe. Am 5. bei Eröfnung einer Promenade (wie die von Longchamp) geschahen häufige Zusammenrottungen. Die Polizei hatte alle Vorsicht anzuwenden, daß keine Ausschweifungen verübt wurden. Reiterabtheilungen sprengten hin und her und wo ein Haufen die Köpfe zusammensteckte, suchte man ihn aus einander zu bringen. Um 6 Uhr Abends rotteten sich gegen 800 junge Leute, größtentheils Studenten und Kaufmannsdiener, in der großen Baumpflanzung am Kanal zusammen und zogen hernach 3 Mann hoch in die Stadt. Als sie ermahnt wurden, auseinander zu gehen, und die Bewaffneten drohten, Gewalt zu gebrauchen, flohen sie in ein benachbartes Kaffeehaus, welches der Polizei als ein verdächtiger Sammelplatz zuvor schon angezeigt war. Der Polizeikommissär mit der Amtsschärpe wurde vom Rath-Haus, wo der Magistrat sich befand, an sie abgeschickt. Dieser Mann, ein geschickter Redner, wirkte so viel, daß sie gehorchten und unter dem Rufe, es lebe die Charte, friedlich auseinander gingen. Nur zwei der unartigsten wurden in Verhaft genommen; überhaupt zählt man 11 Personen, welche seit dem 28. März als Schuldige strafbarer Empörung arretirt worden sind.

Der Niederrheinische Courier enthält Folgendes aus Straßburg, vom 13. April. Da, zu Anfang dieses Monats, mehrere Artillerie-Offiziere, als beschuldigt, an strafbaren Umtrieben Theil genommen zu haben, in Straßburg angehalten worden waren, so eilten die HH. Offiziere jener Waffe, die hier in Besatzung liegen, Sr. Exc. dem Hrn. Kriegsminister ihre Treue und Ergebenheit an den König zu betheuern.

Der Minister beantwortete diese ehrenwerthen Versicherungen in einem Schreiben, worin man folgende Stelle bemerkt:

„Mich entrüsten, wie Sie, meine Herren, die boshaften Umtriebe und der Antheil, den einige Offiziere daran genommen haben. Allein die Verruchtheit dieses Betragens ist bloß persönlich; sie erniedrigt nur die, welche sich dieselbe zu Schulden kommen ließen, und der gute Ruf der Corps, zu welchem sie gehören, leidet darunter keineswegs.

Hr. Trole, einer jener Offiziere, hat sich schriftlich für einen Carbonari erklärt. Seinen Geständnissen nach, hat der mit seiner Haft beauftragte Gendarmerie-Offizier nicht bemerkt, daß er, unter seiner Achsel, das Reglement und die Statuten der Gesellschaft verborgen hatte; er hat vermuthlich dieß alles unterwegs verbrannt

— Dem Vernehmen nach geht das Artillerieregiment zu Fuß, welches seit dem 9. April 1820 hier in Garnison liegt, künftigen Montag nach einer andern Bestimmung — es heißt nach La Fere — ab.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 6. April.) Heute Morgens herrschte starke Bewegung auf der Börse; die konsol. 3 Proz. auf Rechnung fielen von 79¾ auf 78¾, stiegen aber wieder auf 78¾. Die Ursache davon liegt allein in den Kriegsgerichten aus dem Osten. (Kourier.) — Einige Handelshäuser, die mit der Levante in Verbindung stehen, haben sich an die Minister um bestimmte Nachrichten gewendet. Sie sollen zur Antwort erhalten haben, auf jeden Fall würden sie wohl thun, wenn sie ihre Maß-Regeln so nähmen, als ob der Krieg bald ausbrechen würde. (Morning Chronicle.) — Man sagt die Regierung wolle einen täglichen Postenlauf nach Calais veranstalten; bis jezt gingen die Briefe in der Regel nur viermal wöchentlich ab. — Der französische Botschafter Vicomte Chateaubriand landete gestern zu Dover, wo er mit Kanonendonner empfangen wurde. Heute kam er mit einem zahlreichen Gefolge in seinem Hotel auf dem Portlandplatze an.

London, den 1. April. (Beschluß.) Lord Holland tadelte es sehr, daß unsere Gesandte so hohe Salairs erhielten, obgleich er sehr dafür war, daß wir in andern Ländern gehörig repräsentirt würden. Nach Frankreich würde er lieber noch einen Minister senden, indem, seiner Meinung nach, Lord Stuart zu viel zu thun habe; auch stimmte er mit den Ansichten des Lords King in Betreff unserer diplomatischen Verhältnisse mit den Niederlanden nicht überein, sondern war dafür, daß an jenem Hofe ein englischer Botschafter residiren sollte, so wie er denn überhaupt nichts dagegen hatte, daß wir an den übrigen, kleinen Höfen in Deutschland unsere Minister und Chargé d'Affaires hielten; nur müßten die Salairs dieser Diplomatiker nicht mit den Titeln jener Fürsten steigen, obgleich ihr Rang verhältnißmäßig mit den Königen, Kaisern oder Groß-Moguln jener Staaten erhöht werden dürfte. Nachdem er auch über die großen Ausgaben gesprochen, welche Lord Castlereagh dem Lande während seiner Anwesenheit beim Wiener Congresse verursacht hätte, die sich auf 43,000 Pf. Sterl. beliefen und die zwar die ganzen Kosten der vereinigten Staaten von Nord-Amerika für ihre Gesandte an fremden Höfen um 2000 Pf. Sterl. überstiegen, schloß er folgendermaßen: „Der edle Sekretair kam der Zeit vom Continent überschüttet mit Schmeicheleien und der Anbetung gewisser Höfe zurück. Was ist nun der Erfolg von seinem Systeme gewesen? Behaupten wir jezt noch denselben Einfluß? Verschiedene öffentliche Blätter haben zwar erzählt, daß Oesterreich damit umginge, eine neue Anleihe zu kontrahiren, um damit seine Schuld an dieses Land abzutragen; ich bin aber überzeugt, daß wir von dieser Schuld nicht so viel zurück erhalten werden, um damit den vierten Theil der Kosten zu decken, die wir an diplomatische Sendungen nach Wien seit dem Frieden verwändt haben. Ueber unsere diplomatischen Verhältnisse mit der Türkei will ich mich nicht einlassen; ich kann aber nicht umhin, meinen Wunsch zu erkennen zu geben, daß jene barbarische Regierung bald vernichtet werden möge. Es ist mir gleichviel, ob dieß durch die Russen oder durch die Griechen bewerkstelligt werde. Ich hoffe indeß, daß,

Digitized by Google

möge der Schlag kommen, von welcher Seite er wolle, dieses Land keinen Theil an dem Kriege nehme. Wir sind vom Schauplatze zu weit entfernt, um uns in die Streitigkeiten zu mischen; aber nicht zu weit, daß wir nicht ein Interesse an dem Erfolge haben sollten. Obgleich ich als Staatsmann verbunden bin, unsere Neutralität anzuempfehlen, so muß ich als Mensch und Philosoph dennoch herzlich wünschen, daß der Erfolg eines Krieges in jener Gegend die gänzliche Vernichtung der tyrannischen Regierung der Türkei seyn möge.

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. März. In den letzten vierzehn Tagen ist weder in der Hauptstadt, noch in der Nähe derselben, irgend etwas von Bedeutung vorgefallen. Die Schätze des Uli Pascha treffen nach und nach ein; vor einigen Tagen haben mehrere mit Geldsäcken beladene Maulthiere eine Summe, die nach dem hiesigen Münzwerth auf 10 Millionen Piaster geschätzt wird, überbracht. — Auch der Statthalter von Aegypten hat (ausser einem Geschenke von 24 Hengsten für den Sultan) beträchtliche Geldsummen eingesendet.

Ueber die Vorgänge in Morea und in den dortigen Gewässern sind die Nachrichten noch sehr unvollständig. Mit Gewißheit weiß man bloß, daß das durch die letzte Expedition abgesendete Truppenkorps zu Patras gelandet und festen Fuß gefaßt hat. Bei den am 6. im Meerbusen von Patras vorgefallenen Seegefechten, sind — nach den der Pforte zugekommenen und den auswärtigen Gesandschaften mitgetheilten Berichten — 7 Schiffe der Insurgenten in den Grund gebohrt, 2 an der Küste gestrandet, die übrigen im Dunkel der Nacht verschwunden. Von den türkischen kleinen Fahrzeugen waren ebenfalls einige stark beschädiget.

Ueber die Land-Unternehmungen hat man bis jetzt nur Gerüchte. Diesen zufolge soll sich Omer Pascha, der unter Churschid kommandirt, mit einem zahlreichen Corps in Marsch gesetzt haben, um in Vereinigung mit Kara Mehmed Pascha, dem Anführer der bei Patras gelandeten Truppen, gegen den Isthmus von Corinth vorzudringen, während Abdullah Mehmed Pascha von Zeitun aus in der nemlichen Richtung operiren würde. Die Minister der Pforte selbst haben über diese verschiedenen Bewegungen keine zuverlässigen Berichte; in Kurzem aber muß sich aufklären, was der Erfolg derselben, wenn sie bestätiget werden, gewesen ist.

Gegen Persien werden große Rüstungen gemacht. Nach sichern Nachrichten aus Aleppo vom 3. Februar hatte der Pascha von Bagdad dem Prinzen Mirsa Mahmud Hassan Chan, Sohn des jüngst verstorbenen Prinzen von Kermanschah angekündigt, daß der Groß-Herr die früher geschlossene Uebereinkunft nicht genehmigt habe*) und die Feindseligkeiten folglich nächstens wieder anfangen würden. Die dem Paschalik von Bagdad unterworfenen türkischen und kurdischen Befehlshaber waren bereits mit ihren Truppen aufgebrochen, um sich in das bei Kerkuk von dem Pascha von Bagdad zusammengezogene Lager zu begeben. Auch die Hülfstruppen des Paschaliks von Aleppo waren eingetroffen und in dieser letztern Stadt erwartete man stündlich den Durchmarsch eines bedeutenden Corps, welches der Pascha von Aegypten, theils zu Wasser über Laodicina, theils zu Lande über Gaza und Rama, den Aufforderungen der Pforte gemäß, abgesendet hat. Man schätzt die gesammten gegen Persien aufgebotenen Streit-Kräfte auf mehr als 100,000 Mann.

Es ist bemerkenswerth, daß, ungeachtet so vieler Gerüchte und Besorgnisse in Betreff eines Krieges in Europa die Pforte bis jetzt nicht die mindesten Vorbereitungen oder Demonstrationen weder zu Wasser noch zu Lande gemacht hat, die auf einen solchen Krieg gedeutet werden könnten. Man ist in Konstantinopel ausschließend mit kriegerischen Maßregeln gegen die griechischen Insurgenten von einer Seite und gegen die Perser von der andern beschäftiget.

Die Rüstungen gegen Persien haben die günstige Folge gehabt, daß die Hauptstadt plötzlich von einer Menge unruhiger Müssiggänger, unzufriedener Janitscharen und anderer zu Ausschweifungen geneigten Wüstlinge gereinigt worden ist. Der Kapudan-Pascha fährt seiner Seits fort, die in der letzten Zeit durch nichts gestörte Ruhe, durch Wachsamkeit und Strenge aufrecht zu erhalten.*)

*) Dieß beweiset aufs Neue die Grundlosigkeit derin der allgemeinen Zeitung vom 6 d. M. abermals aufgefrischten Nachricht, als habe der Schah von Persien seiner Seits die frühere Uebereinkunft nicht genehmigen wollen, wenn die Pforte ihm nicht Armenien (!) abträte. (Anmerk. des österr. Beobachters.)

*) Aus vorstehenden Nachrichten ergibt sich, was von der Schilderung des Aufstandes von Konstantinopel am 11ten März (Siehe allgemeine Zeitung vom 6. d. M.) und was von den Artikeln aus Odessa, Frankfurt und Semlin, womit diese und andere Zeitungen das deutsche Publikum täglich beschenken, zu halten ist. Es läßt sich nicht denken, daß die Gesandtschaften der europäischen Höfe ihre Pflichten so sehr vernachlässigen sollten, daß sie von den in allen diesen Artikeln enthaltenen angeblichen Thatsachen, als — von dem Zusammenhauen der Christen in den Straßen von Konstantinopel — von den Anstalten zur Rettung der christlichen Gesandtschaften — von dem Fluch, der (am 10. März) in der großen Moschee über die ganze Christenheit ausgesprochen worden seyn soll, — von der Wegnahme russischer Schiffe, — von der Ermordung des Janitscharen-Aga u. s. f., kein Wort gemeldet haben sollten. Da wir nun bestimmt wissen, daß weder österreichische, noch englische, noch französische, noch preußische Berichte (bis zum 23. März) dieser Neuigkeiten die geringste Erwähnung thun, so glauben wir uns vor der Hand vollkommen berechtiget, solche insgesammt als Fabeln zu betrachten. (Anmerk. des österr. Beobachters.)

Miscellen.

München, den 17. April. (Eingesandt.) Am 30. März l. J. Morgens 1 Uhr entschlummerte nach einem fünfwöchentlichen Krankenlager und nach empfangenen heil. Sterbsakramenten der hoch-

würdige Herr Leopold Staudacher, der Theologie Licentiat, bischöfl. freisingerischer geistl. Rath, königl. baier. Districts-Schul-Inspektor, Dekan und Pfarrer in Sittenbach, in seinem 64sten Lebensjahre mit der Geistes-Ruhe, die ihm in seinem ganzen Leben eigen war.

Sein Vater war Gerichts-Prokurator in Freising. Nach Vollendung seiner theologischen Studien in Freising, im Jahre 1781 zum Priester geweiht, besuchte er auch noch die Universität Ingolstadt, erhielt da im Jahre 1784 die theologische Licentiat-Würde und widmete sich nun eifrigst der Seelsorge, kam bald als Pfarr-Vicar nach Audorf, wo er mehrere Jahre zubrachte, ward dann Kanonikus in Ilsen und Regens im Clerical-Seminar zu Dorfen und Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts daselbst, und übernahm endlich im Jahre 1807 vom freiresignirenden bischöfl. freisingerischen geistl. Rath Herrn Franz von Paula Gehartinger die Pfarrei Sittenbach, wo ihm bald auch die Dekanats-Würde des Rural-Kapitels Sittenbach zu Theil wurde.

Ungeachtet seiner vielen ermüdenden Berufs-Geschäfte weihte er die Muse-Stunden unablässig der wissenschaftlichen Lektüre, wovon seine große hinterlassene Bibliothek von seltenem Werthe, meist klassische Werke von beinahe allen wissenschaftlichen Fächern enthaltend, noch als das sprechendste Zeugniß vorliegt.

Uebrigens flossen seine Lebenstage stets ruhig und heiter dahin; und jeder, der den edlen Verblichenen kannte, mußte ihn achten und lieben.

Dieß zur Nachricht seinen vielen noch lebenden theilnehmenden Verehrern und Freunden.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 11. April. Obligationen à 4 0/0 Briefe 80, Geld 79½. Detto à 5 0/0 Briefe 95. Geld 94⅓ Land-Anlehen. Briefe 96½, Geld 96¼ Hypotheken-Anweisung. Br. 96½, Geld 96¼ Lotterie-Loose A—D 4 0/0 Briefe 103, Geld 102½ detto E—M à 4 0/0 Briefe 96¼, Geld 96, detto unverzinsliche Briefe 79, Geld. —

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag den 19. April: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der Mlle. Bonfignori), Emma di Resburgo. Musik von Maierbeer.

Mittwoch den 24. April: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmale), Die Empörung auf Domingo, oder die Familie St. Jauvier. Schauspiel in 5 Aufzügen, von Johanna Fr. v. Weissenthurn.

Sonnabend: Concert der Hrn. Schoberlechner und Bimarcati im großen Saale des Museums.

1121. (2. a) In der F. S. Hübschmann'schen Buchdruckerey, Promenadeplatz Nro. 1419 ist nun wieder zu haben:

Anleitung zu Unterhaltungsstunden für Offiziers und Unter-Offiziers und dem gemeinen Mann, vorzüglich in Hinsicht der Kavallerie. Vom Major von Lindenau ꝛc. Preis 24 kr.

476. Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616) ist zu haben:

Betrachtungen über Staats-Verfassung und Kriegswesen, insbesondere über die Stellung des Wehrstandes zum Staate; veranlaßt durch die in der ersten baierischen Ständeversammlung gemachten Motive: auch von dem Militair, so wie dieses von den übrigen Staatsbürgern geschehen sey, die Verfassungsurkunde beschwören zu lassen. Herausgegeben von Hermann Beisler, königl. baier. Hauptmann im 14ten Infant.-Reg. Preis geheftet 1 fl 48 kr.

1120. Ein sehr gut abgerichteter Fanzhund, männlichen Geschlechts, 4 Jahre alt, und von der größten Gattung, ist zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt das diesseitige Zeitungskomptoir.

1123. (3 a) Eine gute Steinpresse, fast ganz neu, ist um 50 fl. zu verkaufen. Liebhaber belieben ihre Addresse in das Comptoir der politischen Zeitung abzugeben.

1124. (2 a) Bei Unterzeichneten ist von dem früher angezeigten Fluide de Java wiederum angekommen und zu fl. 1 18 kr. die Flasche von 4 Loth zu haben. Was über die Aechtheit desselben gesagt worden, läßt sich besser durch die Untersuchung der Kenner, als durch Worte widerlegen.

In der nemlichen Handlung sind nachstehende Commissions-Artikel ebenfalls angekommen, deren Gebrauch im Frühjahr am wirksamsten ist, als: Eau de Chine Garantie, das grauen Haaren in etlichen Tagen die verlorne Farbe ersetzt. Seine Wirksamkeit ist garantirt, Preis fl. 5 30 kr. Beaume de la Méque, der die Haut blendend weiß und fleckenlos macht, und die Wangen jugendlich roth färbt fl. 3 24 kr. Chiletoir, so Haut entstellende Haare vertreibt fl 5 30 kr.

J. M. Auracher,
Theatinerstraße Nro. 62.

1118. (2 a) Beim Niedermair Wirthe im Thal rückwärts über 3 Stiegen wird kommenden Dienstag den 23ten April eine Versteigerung von Betten, Kasten, Zinn-, Kupfer- und Eisen-Geschirren, dann andern Haus-Geräthen vorgenommen.

1114. So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung in München zu haben:

Wünsche, die Leibrechts-Güter in Baiern betreffend, der hohen Kammer der Abgeordneten zur Beherzigung gewidmet von einem gutsherrlichen Beamten im Unterdonau-Kreise. gr. 8. gef. 12 kr.

---

803. (2. b) Bei Abraham Geiger in Augsburg ist erschienen und um 1 fl. 30 kr. bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) zu haben:

Friedrich von Schillers Gedichte. Neueste und vollständige Ausgabe in Taschenformat mit 3 Kupfern.

Diese Ausgabe empfiehlt sich durch Schönheit des Drucks und Papiers, so wie durch die Wohlfeilheit des Preises.

---

840. (6 c) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ächtem kölnischen Wasser von vorzüglicher Güte aus der Fabrik von J. Maria Farina, und verkauft solches in Partien zum Wiederverkauf, zu äusserst billigen Preis.

Georg Ludwig Reh,
hinter dem Römer in der Kerben Gasse
in Frankfurt a/M.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag. Nro. 94 19. April 1822.

Deutschland.

München, den 19ten April.

Fortsetzung der Sitzung vom 17. April. Als um halb 6 Uhr die Mitglieder sich versammelt hatten; wurde die Discussion fortgesetzt. Die Abg. Fitting und Adolai machten einige Bemerkungen über den Gesetz-Entwurf und schlugen Modifikationen vor. Der Abg. v. Hornthal äußerte, die Justiz-Verfassung im Rheinkreise komme ihm vor, wie eine jugendliche und kräftige Person, die nur einen Leichdorn am Fuße habe, und diesen operiren wie gegenwärtig. Blicken wir aber auf die ältern Kreise; dort ist die Justiz-Verfassung eine alte abgelebte Person ohne Kraft und Saft. Sie kann nur durch die uns zugesicherte Oeffentlichkeit der Rechtspflege belebt werden. Wir wollen also hoffen, daß diese Reform sich der Operirung des Leichdorns anreihen werde. Der Abg. Köster: Es gibt nichts Vollkommenes unter der Sonne. Deßwegen wäre es auch Anmaßung, behaupten zu wollen, es gäbe in der Justiz Verfassung des Rheinkreises keine Gebrechen. Allein nicht das Gesetz, nicht die vortrefflichen Institutionen des Rheinkreises muß man tadeln; der Tadel trifft nur einen Theil des Executions-Verfahrens. Man nehme es also uns Deputirten des Rheinkreises nur nicht übel, wenn wir bei Gesetzen manchmal eine Ausnahme für uns zu machen suchen. Unsere Institutionen sind in Vielem freier und besser, darum suchen wir sie zu schützen und aufrecht zu halten. — Er kömmt sodann zur Passivität des Richter-Amtes und findet, es sey gar nichts an ihr zu tadeln. Er durchgeht sodann die Bestimmungen des Gesetzes entwickelt die Gebrechen des jetzigen Executions-Verfahrens, welche, seiner Behauptung nach, ihren Grund in der allzu großen Fiskalität und in unnützen und zwecklosen Formen haben. „Das Gesetz muß aber Schutz gewähren, nicht die Form." Er erörtert ferner die vorgeschlagenen Modifikationen und stimmt dem Ausschusse bei. Der Abg. Keller erklärt sich mit den Abg. v. Seuffert und Köster einverstanden. Der Abg. Schulz meint, die Leichdörner rühren von engen Schuhen her, und letztere seyen vom Fiskus gekommen. Der Abg. Sekr. Hücker schließt sich dem Votum des Abg. v. Seuffert an.

Hierauf nahm der Abg. Kurz als Referent noch einmal das Wort und suchte die vorgebrachten Einwürfe ausführlich zu widerlegen, besonders jenen gegen die Trennung der richterlichen von der exekutiven Gewalt.

Nach einigen Aeußerungen des königl. Regierungs-Kommissärs wurde sodann die Diskussion für geschlossen erklärt, mit dem Bemerken, daß die Fragen in der nächsten Sitzung vorgelegt werden würden. Es wurde hiernächst, nach einer kleinen Pause, zur Verlesung der rückständigen Protokolle geschritten. Die nächste Sitzung ist auf Freitag den 19. d. festgesetzt.

Regensburg, den 11. April. Dem verewigten königl. preuß. Staats-Minister ꝛc. Grafen von Schlitz-Görz, der sich während eines 3jährigen Aufenthaltes in Regensburg, das ihn zu seinem Ehrenbürger ernannte, durch seine Wohlthätigkeit und Menschenliebe die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erwarb, soll von der hiesigen Harmonie-Gesellschaft in den Umgebungen unserer Stadt ein Ehrendenkmal gesetzt werden. Se. Maj. haben auch bereits Allerhöchstihre Einwilligung zu diesem Vorhaben ertheilt.

Das Andenken an Wohlthäter der Menschheit und Muster von Bürger-Tugenden muß schon um des Vorbildes wegen der Vergessenheit entzogen und auch jener Zeit überliefert werden, die nicht selbst Zeuge ihres wohlthätigen Wirkens auf Erden gewesen ist.

Preußen. Dortmund (Reg. Bez. Arnsberg) den 4. April. Später als die benachbarten, aber desto härter wurde der hiesige Kreis von Brandschäden betroffen. Zu Ergste (Kr. Iserlohn) ward die Kirche nebst 7 Häusern ein Raub der Flammen; kurz darauf brach in Dorstfeld Feuer aus, welches, trotz aller Löschungs-Anstalten, in 4 Stunden, das neu erbaute Schulhaus, mit 24 Gebäuden, in Asche legte. In mehreren andern Gemeinden brannten kurz hinter einander einzelne Häuser ab und im Städtchen Lünen brach in einer Scheune Feuer aus, was indessen beim ersten Auflodern glücklich gedämpft ward. Diese Brände hatten fast alle mit einander gemein, daß sie am äußersten, von der eigentlichen Wohnung des Haus-Besitzers entferntesten Endpunkte des Gehöftes und zu einer Zeit ausbrachen, wo der Wirth mit den Knechten abwesend war, daß, ungeachtet der genauesten Untersuchung, bei keinem der Entstehungsgrund ausgemittelt werden konnte und daß bei keinem einzigen sich eine Veranlassung zum näheren Verdachte einer vorsätzlichen Brand-Stiftung ermitteln ließ. Fremdes verdächtiges Bettel- oder sonstiges Gesindel war weder vor, noch zur Zeit dieser Brände bemerkt worden. Bald glaubte man, daß das Feuer durch unvorsichtige Tabacksraucher ausgekommen, bald, daß es durch Katzen vom Heerde auf die entfernteren Stellen des Hauses geschleppt worden sey. Man verdoppelte indessen die Aufmerksamkeit auf herumschweifende Verdächtige, durch besondere Nachtwachen, durch öfteres Visitiren der Winkelherbergen und durch genaues Abpatrouilliren der entlegenen Ortschaften. Da indessen

die Landwirthe und besonders die, welche einzeln wohnen, aus Furcht vor Brandstiftungen, gewöhnlich unterlassen, von den bei ihnen einkehrenden fremden Bettlern, dem Ortsvorstande Anzeige zu machen, vielmehr diesen Kost und Nachtlager gern im Stillen geben, so hält es äußerst schwer, solchem Gesindel gleich auf die Spur zu kommen. Solchergestalt hatten sich einige Bettelbuben in der Umgegend eine Zeitlang unbemerkt, einzeln, auch zusammen, herumgetrieben und auch in dem hiesigen Kreise sich mit eingefunden. Von einem derselben wurde den Behörden Anzeige gemacht und da er sich in einem Bauernhause gefährliche Drohungen erlaubt, so wurden auf diesen die Gensdarmerie, die Bürgerwache und die Ortsvorsteher besonders aufmerksam und strenge verantwortlich gemacht. Bald darauf ward dieser mit noch einem anderen, als beide bei einem Landwirthe im Bezirke Lünen übernachten wollten, der Polizeibehörde zu Lünen angezeigt und von dieser wurden sofort beide eingezogen. Schon beim ersten polizeilichen Verhöre, gestanden beide Knaben mehrere Brand-Stiftungen ein und gaben noch zwei andere als Genossen an, wovon der eine auch schon verhaftet ist und der andere, angeblich aus Hamm gebürtig, mit dem Vornamen Wilhelm, 18 bis 19jährigen Alters, der sich mit einer Geige herumtreibt, noch verfolgt wird. Bei den weiteren gerichtlichen Verhören bekannten sie die Brand Anstiftungen zu Ergste, zu Dorstfeld, zu Lünen, bei dem Freiherrn v. d. Reck zu Oberfelde, bei dem Landwirthe Nierhof zu Lindenhorst, p. Lausermann zu Hostede u. a. m. mit allen Umständen. Keiner dieser Böswichte ist älter als 13 Jahre; alle drei sind früh von ihren Eltern und Anverwandten, welche zum Theil verstorben, verlassen; sie haben früher bei fremden Leuten eine kurze Zeit gedient, aber seit zwei Jahren eine herumschweifende Lebensart geführt und sich mit Betteln ernährt; späterhin haben sie mit einander zufällig Bekanntschaft gemacht und bald zusammen, bald einzeln ihre Bettler-Reisen gemacht. Bei einem solchen zufälligen Zusammentreffen aller vier, haben sie nun mit einander überlegt, wie sie die Bauern, von welchen sie hart behandelt wurden, bestrafen wollten, und das Anzünden ihrer Häuser beschlossen. Dieser Beschluß ist zu Ergste, wo einer von ihnen von einem Knechte Schläge bekommen, des andern Tags zum Erstenmale ausgeführt worden. Sie legten brennende Lunten in diesem Gehöfte in das Stroh und sieben Häuser gingen sammt der Kirche in Rauch auf. Solchergestalt übten sie für frühere harte Behandlung, ihre blutige Feuer-Rache in der Umgegend aus. Vor dem jedesmaligen Feuer-Anlegen hatten sie sich allemal vorsichtig erkundigt, ob die Mannspersonen des Hauses abwesend seyen; nur erst, wenn dieß der Fall, war einer von ihnen in das Gebäude gegangen, hatte seine Lunte, während die anderen auf der Lauer standen, auf einen passenden Fleck gelegt und nun hatten sie den Ausbruch der Flamme ruhig abgewartet, sich aber, wenn die Feuers-Brunst beendet, wieder auf eine Zeit lang von einander getrennt, nachdem sie zu einer neuen Konferenz schon Ort und Zeit bestimmt hatten, um wieder neue Brandstiftungen zu beschließen. Auf die drei kleinen Buben, welche nicht selten mit den Kindern im Dorfe spielten, konnte nicht leicht Verdacht fallen, sie wurden daher von den Dorf-Angesessenen ganz übersehen. Von einem Israeliten haben sie, nach ihrer Aussage, über den leichten Erwerb von Kleidungsstücken bei einem Brande und über die Benutzung einer solchen Gelegenheit zum Stehlen überhaupt, Unterricht erhalten, auch bei dem Brande zu Dorstfeld haben sie mehrere Sachen nach jenen Regeln glücklich entwendet und unter sich getheilt. Ohne alle Empfindung sahen die jungen Bösewichter die vielen Jammer-Scenen, ungerührt hörten sie die lauten Wehklagen über nicht aufzufindende kleine Kinder, über den Verlust aller Habe, über erlittene starke Verwundung. Der Brand zu Dorstfeld und die Brandstiftung zu Lünen geschah mit in der Absicht, um die Freude zu haben, eine ganze Stadt brennen zu sehen. Mag diese traurige Mittheilung alle Orts-Behörden von Neuem aufmerksam machen, die Kinder der niedern Volks-Klasse, besonders solche, die ihre Eltern verloren, nie aus den Augen zu lassen. Von weiterer Verfolgung der Untersuchung und von der Bestrafung der jungen Verbrecher soll zu seiner Zeit nähere Nachricht gegeben werden.

Frankfurt. Ihre Durchl., die Frau Herzogin von Nassau, ist am 5. April von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Niederlande. Brüssel, den 11. April. Zu Lille sind in Folge königl. Befehle mehrere Piemonteser von der Polizei verhaftet worden, unter andern Hr. v. St. Marsan, der Sohn, Herzog von Pue und Hr. St. Michel. Es scheint, nach den im Umlaufe befindlichen Gerüchten, daß man zu Turin zwischen diesen Flüchtlingen und einigen Personen in Piemont eine Korrespondenz entdeckt und die sardinische Regierung einen außerordentlichen Courier nach Paris geschickt hat, um ihre Verhaftung und Auslieferung zu verlangen. Dieß wird als Beweggrund dieser strengen Maßregel angegeben; allein man fügt hinzu, die französische Regierung habe deren Auslieferung verweigert.

Frankreich.

Paris, den 10. April. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten kamen die zwei Ausgaberubriken vor: Generaldirektion der indirekten Steuern 49 Mill. 846,600 Fr., dann Generaldirektion der Posten 11 Mill. 982,930 Fr. Nach geschlossener Sitzung beim Herausgehen begegneten sich Dudon und B. Constant einander. Ein lebhafter Wortwechsel entspann sich zwischen ihnen, woran noch zwei andere Deputirte Theil nahmen. Viele Herren, die dazu kamen, hatten Mühe, den Streit beizulegen.

— Der vorige Präfekt des niederrheinischen Departements, Malouet, ist in Paris angekommen.

— Heute geht das Gerücht, alle engl. Marineoffiziere, die sich in Frankreich befinden, müßten nach England zurückkehren.

— Der russ. Gesandte Graf Pozzo di Borgo, hat seit

kurzem drei Kuriere aus Petersburg erhalten, deren wichtige Depeschen sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte beziehen. Frankreich hat auch viel dazu beigetragen, die Pforte, wo möglich, zur Ausgleichung zu vermögen. Rußland scheint dieses zu erkennen und unserer Regierung dießfalls Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. So gerne man geglaubt, daß jene Absichten erreicht werden würden, so auffallend offenbaret sich seit dem 30. März das Gegentheil. Selbst unser Gesandter in Konstantinopel, Herr v. Latour Maubourg, soll alle Hofnung dazu benommen haben, wie aus dessen eingesandten Berichten nicht unzweideutig zu ersehen seyn soll. Auch alle Nachrichten, die seit Anfang dieses Monats gleichlautend unsere meisten Banquiers erhielten, stimmen damit überein, und eine unausbleibliche Folge war das Sinken unserer Fonds.

Vom 11. April. Der toskanische Geschäftsträger, Hr. v. Kircher, überreichte am 9. April dem Könige seine Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident des Kurfürsten von Hessen.

— Am 10. April wurde die Pariser Rechtsschule wieder eröffnet. Alles blieb ruhig, obgleich die Hörsäle sehr angefüllt waren.

— Nach dem Journal des Debats ist es nur Ein engl. Marine-Ingenieur, welchem zu Paris Befehl zukam, sich zur Rückkehr bereit zu halten.

Spanien.

Madrid, den 28. März. Die Cortes haben in ihrer heutigen Sitzung den General Castanños abgesetzt, weil er bei dem Gerichtshofe den Vorsitz hatte, welcher in der Angelegenheit des unglücklichen und tugenhaften Generals Lasey das Urtheil fällte. (Lasey war durch dieses Urtheil wegen einer Verschwörung zum Umsturz der unumschränkten Verfassung zum Tode verurtheilt worden.)

In der Sitzung der Cortes am 26. wurde beschlossen, daß der Civil-Gouverneur der Provinz Valencia, Brigadier Placentia, weil er im Januar d. J. durch gesetzwidrige Maßregeln die gerichtlichen Verfolgungen zu lähmen versucht habe, wodurch der von der Munizipalität angeklagte Militär-Gouverneur von Placentia, General Ulmodovar zur Verantwortung gezogen werden sollte — ebenfalls in Anklagestand versetzt worden sey.

In derselben Sitzung kam es wegen der letzten Unruhen in Pampeluna in Navarra zu lebhaften Berathungen, wobei von mehreren Abgeordneten das französische Ministerium hart angegriffen wurde, als beabsichtige es durch die in Bayonne versammelten Truppen die Citadelle von Pampeluna überrumpeln zu lassen, um von dieser Citadelle aus seine Oppositionen gegen das freie Spanien fortzusetzen. — Um alle Vorsicht anzuwenden, sind bereits Truppen in Eilmärschen unterwegs, um Pampeluna und die ganze Provinz Navarra vor einem etwaigen (höchst unwahrscheinlichen) Angriffe sicher zu stellen. —

Dänemark.

Copenhagen, den 6. April. Se. Majestät der König sind Gottlob! nun so wohl, daß keine Gesundheits-Bulletins mehr ausgegeben werden. In dem heutigen Bulletin haben Se. Majestät für die Nachfragen huldreichst danken lassen. Der König sieht recht wohl aus, darf aber das Zimmer noch nicht verlassen.

Großbritannien.

London, den 2. April. Herr N. M. Rothschild hat in vergangener Woche Stocks für den Belauf von 400000 Pfd. Sterl. und ein anderes großes Haus doppelt so viel verkauft. Diesem Umstande sowohl, als auch dem Fallen der französischen Staatspapiere, schreibt man das Sinken der englischen Fonds zu und man befürchtet jezt mehr als jemals den baldigen Ausbruch des Kriegs zwischen Rußland und der Türkei.

— Gestern verfügte sich der Herr Baron von Werther, außerordentlicher und bevollmächtigter Gesandte Sr. kön. Majestät von Preußen am hiesigen Hofe, in Begleitung des Herrn N. M. Rothschild und dem Notarius Bonnet nach der hiesigen Bank und deponirten daselbst 333 preußische Obligationen für den Werth von 50,000 Pfd. St., welches die erste Hälfte der für das 4te Jahr abzutragenden Summe der von dem Herrn Rothschild negociirten Anleihe für den preußischen Hof ist, so wie die ersparten Interessen von 409,200 Pfd. Sterl., welche vom 1sten April 1819 bis 1sten Oktober 1821 eingelöset wurden.

— Ein junger Türke Namens Aupe, erschien neulich im Gerichtshofe von Maidstone, um mehrere Personen des Diebstahls anzuklagen. Er zog den Alcoran aus seinem Busen, um auf demselben den Eid zu leisten, wurde indessen ganz wild, als der Richter dieses Buch anfassen wollte, indem er zu verstehen gab, daß die Hand eines Ungläubigen dieses Heiligthum entweihen würde. Das Buch blieb daher von dem Richter unangetastet. Hierauf verrichtete er mit gen Himmel empor gehobenen Augen ein andächtiges Gebet an Allah, öffnete den Alcoran, berührte ihn mit seinen Lippen, legte ihn auf Haupt und Stirn und verrichtete durch seinen Dollmetscher den ihm vorgeschriebenen Eid.

— Wie es heißt, wird bei der nächsten Wahl der Bankdirektoren eine Veränderung vorfallen und der Courier gibt die Hoffnung nicht auf, daß sich die Bank entschließen werde, in der Folge zu 4 Prozent zu discontiren.

— In Edinburg hat abermals die Wuth, Pasquille in die öffentlichen Blätter einrücken zu lassen, Gelegenheit zu einem Duelle zwischen Sir Alexander Boswell und einem Herrn J. Stuart aus Glasgow Veranlassung gegeben. Sir Alexander erhielt die Kugel seines Gegners in die Schulter und ihm wurde der Rückgrad zersplittert. Einige Tage darauf starb er. Herr Stuart soll nach Frankreich entflohen seyn. Der Secundant des Letztern war der Graf von Roslyn, ein Pair des Reichs und eifriger Opponent der Minister. Der Secundant des Getödteten war der Marquis von Queensberry. Die Sache erregt hier viel Aufsehen und wird wahrscheinlich im Ober-Hause anhängig gemacht werden.

Digitized by Google

— Hr. Canning hat im Unterhause die Anzeige gemacht, daß er am 30sten April einen Vorschlag zu Gunsten der katholischen Pairs machen würde, welcher zur Absicht hat, denselben (den katholischen Pairs) Siz und Stimme im Oberhause zu verschaffen. Herr Plunkett, der die Sache der Katholiken im vorigen Jahre so sehr vertheidigte, scheint jezt, da er das Amt eines Generalprokurators des Königs in Irland erhalten hat, die Sache nicht mehr so ernsthaft zu nehmen. Graf Donoughmore wird aber den Vorschlag im Oberhause in Anregung bringen.

— Die Schwiegermutter von Lord Byron ist gestorben und hat der geschiedenen Frau des Lords, ihrer Tochter, 10,000 Pfund jährliche Revenüen vermacht, die einst auf Byrons Tochter Ada (Auguste), welcher so oft in seinen Gedichten erwähnt wird, forterben sollen.

Vom 6. April. Mehrere Handelshäuser, die bei den Angelegenheiten der Levante sehr interessirt sind, suchten bei dem Ministerium einige bestimmte Nachweisungen zu erhalten; sie erhielten zur Antwort, daß es auf jeden Fall klug wäre, seine Maßregeln zu treffen, so, als ob der Krieg nächstens ausbrechen würde.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag den 19. April: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der Mlle. Bonfignori), Emma di Resburgo. Musik von Maierbeer.

Mittwoch den 24. April: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmale), Die Empörung auf Domingo, oder die Familie St. Jauvier. Schauspiel in 5 Aufzügen, von Johanna Fr. v. Weissenthurn.

Sonnabend: Konzert der Hrn. Schoberlechner und Bimarcati im großen Saale des Museums.

1128. **Nachricht für Augenkranke.**

Durch menschenfreundliche Unterstützung ist uns ein günstiges Lokale zur Aufnahme und Behandlung auswärtiger Augenkranker gegeben worden, welches wir mit dem 1ten Mai zu dem benannten Zwecke eröffnen. Dieses wird auf die geschehenen Anfragen mit dem Bemerken angezeigt, daß arme Staarblinde die Operation nebst der nöthigen Nachbehandlung unentgeldlich von uns empfangen, wobei aber die respektiven Gemeinden deren Lebensunterhalt während der Dauer der Kur zu übernehmen haben.

München am 16ten April 1822.

Dr. Schlagintweith,
prakt. Arzt und Armenarzt. (Wohnhaft in der Fürstenfeldergasse Nro. 986.)

---

478. Von dem bekannten Verfasser der National-Oekonomie ist so eben bei dem Unterzeichneten erschienen und bei E. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616) zu haben:

Die baierische Bank. Einige flüchtige Ideen darüber. gr. 8. geh. 18 kr.

Wenn schon über den ministeriellen Entwurf seitdem bereits in der 2ten Kammer der Reichsstände entschieden worden ist, so kommt diese Schrift doch keineswegs zu spät, da sie über jenen wichtigen Gegenstand volle Klarheit verbreitet und auch für die Folgezeit, bleibenden Werth behaupten dürfte.

Nürnberg, den 12ten April 1822.

G. Eichhorn.

---

136. (2 a) **Bücher-Anzeige.**

Unterzeichnete Buchhandlung hat eine bedeutende Anzahl Exemplare der von dem verstorbenen Abte von Präfling, Herrn Rupert Kornmann verfaßten Schriften: Sybille der Zeit und Religion, so wie der Nachträge hiezu an sich gebracht. Sie werden nun zu nachstehenden herabgesetzten Preisen verabfolgt:

Sybille der Zeit, 3 Bände	4 fl.	30 kr.
Sybille der Religion	2 »	— »
Nachträge hiezu, mit Kornmanns Biographie und Portrait	2 »	— »

Indem man die Preise jenem des in der Schweiz begonnenen Nachdruckes gleich gestellt hat, so hofft man die Aufmerksamkeit des leselustigen Publikums auf die Original-Ausgabe geleitet zu haben, um so mehr, da hier schon vollendet in Empfang genommen werden kann, was dort erst erwartet werden muß, und sieht deßhalb vielen Bestellungen entgegen.

München im April 1822.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung.

1131. Vor dem Josephthor beim Haßlauerwirth über zwei Stiegen ist eine schöne Wohnung bestehend in drei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speiß, Holzleg und Magdkammer, täglich zu verstiften.

1132. Wer (ohne Ausnahme) auf meinen Namen etwas aufnimmt, bin ich für nichts gut.

Aschaffenburg den 13ten April 1822.

Heinrich Fröhlich, Caffeewirth.

1130. Vor dem Sendlingerthore No. 36 sind 2 kleine Gärten zu vermiethen.

1129. (2 a) **Versteigerung.**

Montags den 22. April von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Residenz-Schwemmergasse No. 33 im ersten Stock, verschiedene Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stücke reines Tisch-Zeug und Leinwand; dann verschiedene Gemählde, worunter sich welche von Bemmel, Reich und von Kobel befinden; ferner ein Quer-Pianoforte mit 6 Oktaven, von Baumgärtner; eine Zünd-Maschine, Komoden, Porzellain, Küchengeschirr, neues Stab-Werk, Kupfer- und Bleigeschirr, Pantalierstangen, nebst verschiedenes Hausgeräthe. — Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1122. In der Joseph Anerischen Behausung in der Wein-Straße Nro. 120 über eine Stiege sind 2 Zimmer mit oder ohne Meublein, jedes mit extra Eingang, im Monat May zu vermiethen.

1118. (2 b) Beim Niedermair-Wirthe im Thal rückwärts über 3 Stiegen wird kommenden Dienstag den 23ten April eine Versteigerung von Betten, Kästen, Zinn-, Kupfer- und Eisen Geschirren, dann andern Haus-Geräthen vorgenommen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 95 | 20. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 19. April.

Nach Verlesung des verlezten Protokolls wurden die Eingaben bekannt gemacht. Darunter zeichnen sich aus: ein Antrag des Abg. v. Hofstetten, bessere Ausstattung des Militär-Max Joseph-Ordens betr.; desselben Abg. auf Ausführung des Denkmahls für die im Jahre 1812 bei Polotzk gefallenen Tapfern der baierischen Armee; eben desselben, Errichtung eines Denkmahls für die im Jahre 1705 im Kampfe für das Vaterland gebliebenen Bauern bei Sendling betr.; desselben Abg. auf Ergänzung des Gesetzes über die Siegelmäßigkeit; Vorstellung des Pfarrers Wolf von Kleinrinderfeld, die verfassungswidrige Anwesenheit des Abg. Häcker in der Kammer der Abgeordneten betr.; desselben, in Betreff der vom Sekr. Schulz in der Sitzung v. 29. März gegen ihn gemachten Aeusserung; Bitte des Schreiber-Personals im Rezat- und Obermainkreise, um Errichtung einer Unterstützungsanstalt für das Schreiberpersonal in diesen Kreisen. Antrag des Abg. Köster, die Handelsfreiheit in den Staaten des deutschen Bundes betr.; des Abg. Stephani, die inkonstitutionelle Einführung der Landräthe betr.; des Abg. Schmid, die verfassungswidrig aufgestellte Ablösungs-Norm für die Augsburger und Burgauer Lehen betr; zwei Anträge der Abg. Clarus und Neubauer, die Besteuerung der Geistlichkeit betr.

Der Abg. Köster verlangte die Verlesung der Eingabe des Pfarrers Wolf in Bezug auf den Abg. Sekr. Schulz, allein das Präs. erklärte, es habe jene Eingabe schon an den Ausschuß gewiesen, worauf der Abg. v. Hornthal äußerte, daß es eine Verletzung des Kammerbeschlusses seyn würde, wenn nicht jedes Mitglied das Recht haben sollte, die Verlesung einer Eingabe zu verlangen. Das Präsidium verlas jedoch diesen Kammerbeschluß, in welchem nur von den Anträgen der Mitglieder, nicht aber von Eingaben Auswärtiger die Rede ist.

Es wurden sofort nach einer Bemerkung des Abg. Dekan Thomasius über das protestantische Kirchen-Vermögen, und Gegenbemerkung des Abg. Köster, daß dieser Gegenstand schon vom Ausschuß bearbeitet und zur Vorlage reif sey, die Beschlüsse der Kammer über die Gewerbsteuer und über das Staats-Schuldenwesen vom 1. Oktbr. 1818, so wie die dazu gehörenden Schreiben an die Kammer der Reichsräthe, durch die Referenten der betreffenden Ausschüsse verlesen und ihre Fassung einstimmig genehmigt, worauf das Präsidium die Diskussion über den Antrag des 1ten Ausschußes, die Modifikationen des Hypotheken-Gesetzes zum Behuf der Anwendung für den Rheinkreis betr., eröffnete. Der Abg. v. Seuffert äußert in einem kurzen Votum seine Zustimmung zu dem Antrage des Ausschußes, indem er die Nothwendigkeit einer Modifikation für den Rheinkreis anerkennt. Der Abg. Sturz macht Bemerkungen über die Gebrechen des Hypotheken-Wesens im Rheinkreise und unterstüzt ebenfalls den Antrag. Der Abg. Kurz widerlegt die Behauptung des Abg. Sturz, daß das Hypotheken-Wesen im Rheinkreise nicht so mangelhaft sey, als man glaube, und noch mehrere Aeußerungen dieses Mitgliedes. Der Abg. Frhr. v. Closen stellt den Antrag: es solle die Gesetzgebung im Rheinkreise überhaupt einer Revision unterworfen werden, besonders wegen Verwickelung der Formalitäten und Kostspieligkeit des Justizganges. Der Abg. v. Aretin erlaubt sich einen Widerspruch, welchen der Abg. v. Seuffert zwischen dem Antrage des Referenten und jenem des Ausschußes zu finden geglaubt hatte.

Der Abg. Koster stellt als Hauptgebrechen auf: 1) die Form der Hypothekenbücher, 2) die Entfernung der Hypothekenämter. Ad. 1) behauptet er, so lange kein Kataster hergestellt sey, lasse sich keine Real-Hypothek denken. Er entwickelt diese Gegenstände ausführlich, und schließt sich zulezt dem Antrage des Abg. Frhr. v. Closen an.

Der Abg. Geyer äußert sich über die Gesetzgebung des Rheinkreises im Allgemeinen und unterstüzt ebenfalls den Antrag. Der Abg. Kurz nimmt zulezt als Referent das Wort, berichtigt einige Aeußerungen des Abg. Köster und erklärt sich mit andern einverstanden.

Der Staatsrath v. Gönner als Regierungs-Kommissär gab ebenfalls einige Erläuterungen und die Diskussion wurde sodann für geschlossen erklärt.

Es wurde demnächst zur Diskussion über den Vortrag des Ausschußes, den Gesez Entwurf wegen des Großjährigkeits-Termins in den ehemals fuldaischen Aemtern betr., geschritten. Der Abg. v. Seuffert erörtert das Verhältniß und stimmt dann dem Antrage bei, eben so die Abg. v. Hornthal und Stolle, worauf die Diskussion

Digitized by Google

geschlossen wurde. Die Fragen über diesen, wie über den obigen Gegenstand werden nächstens vorgelegt werden.

Sodann folgte die Discussion über die Zugviehsteuer. Der Arg. Sekr. Häcker hielt von der Tribüne aus eine Rede, von welche wir hier, so viel möglich in extenso liefern. Der Redner theilt seinen Vortrag in 3 Hauptheile: I. Der Antrag auf Aufhebung der Zugviehsteuer, II. das daraus entstehende Deficit, und die Mittel zur Deckung desselben.

I. Aufhebung der Zugviehsteuer. Diese Steuer kann nicht länger beibehalten werden, sondern muß als verfassungswidrig ungerecht erkannt werden. Dem Landmanne muß in seiner jetzigen Lage Erleichterung werden. Zwar kann ihm nicht durch die Aufhebung dieser Steuer gründlich geholfen werden, das könnte man nicht, wenn man ihm auch die Hälfte seiner Grundsteuer erließe; er wäre dann immer noch in mißlichen Verhältnissen. In Kriegs-Zeiten mußte der Bauer allerdings viel zahlen, allein er konnte es auch, denn er verdiente viel. Wir hatten damals Hunderttausende, ja Millionen fremder Kostgänger, welche unsere Produkte verzehrten; das Geld war aus Rußland, Oesterreich, Preußen, kurz aus allen Ländern über Deutschland ausgegossen. Allein diese Verhältnisse haben aufgehört, eine anhaltende Friedens-Epoche folgte und die Getreid-Preise fielen auf den niedrigsten Stand-Punkt. Der Landmann verdient jetzt nichts mehr und muß doch die harten Steuern zahlen. Früher hatte er nicht genug Produkte aufzutreiben, jetzt leidet er am Ueberfluß derselben, am Mangel der Consumtion und des Absatzes. (Der Redner verbreitet sich hier über die traurige Lage der Landleute, besonders im Rezatkreise, von dem man doch geglaubt habe, daß es dort besser aussehe als in manchen andern Gegenden.) Bloß der Glaube an ein Besserwerden ist es, welcher bisher jene Bereitwilligkeit in Zahlung der Abgaben hervorbrachte, die der Hr. Finanzminister in seinem Vortrage über den Staats-Haushalt anrühmte. Diesem Glauben muß die Zugviehsteuer aufgeopfert werden, damit der ackerbautreibende Theil des Volkes doch wenigstens dieses Besserwerden näher rücken sehe, auf welches er mit so vieler Zuversicht hofft.

Ich habe behauptet, daß die Zugviehsteuer verfassungsmäßig nicht länger bestehen könne, und dieses will ich nun beweisen. Sie ist nämlich unrechtlich, dem Ackerbau hinderlich und der Moralität des Volkes schädlich. ad a) unrechtlich. Die Zugviehsteuer war früherhin ein Surrogat der Hand- und Spann-Frohnen und Abgaben für Unterhaltung der Straßen. Späterhin, wo der Staat durch den Drang der Umstände gezwungen wurde, sich alle möglichen Finanzquellen zu öffnen, wurde sie zu einer direkten Steuer erhoben und als solche stehet sie auch im Budget. Sie lastet auf allen Zugviehbesitzern. Diese Besitzer aber theilen sich in folgende Klassen: Landleute, Fuhrleute, Besitzer von Luxus-Pferden und Besitzer von Dienstespferden. Dem Landmann ist sein Vieh das nothwendige Werkzeug zu seinem Gewerbe, nur durch dasselbe kann er dem Boden Produkte abgewinnen. Wenn also das Zugvieh besonders besteuert ist, so versteuert der Landmann sein Gewerbe doppelt, denn er zahlt ja schon ohnehin seine Rustikalsteuer. Es wäre dieß wie wenn man vom Handwerker fordern wollte, er solle außer seiner Gewerbsteuer auch noch eine Steuer für seinen Ambos, seinen Hammer, seine Nadel ꝛc. zahlen. Ueberdieß braucht ja der Bauer sein Vieh sehr oft zu öffentlichen Zwecken, z. B. in Kriegszeiten zu Vorspann und dergleichen, in Friedenszeiten zu Handfuhren, Frohnen, Materialfuhren Vicinalstraßen ꝛc. Warum soll er allein einer doppelten Besteuerung unterliegen?

Der Fuhrmann muß auch sein Vieh als Werkzeug gebrauchen, er zahlt ebenfalls seine Gewerbsteuer, folglich ist auch er doppelt besteuert.

Was den Besitzer von Luxus Pferden betrifft, so möchte hinsichtlich seiner diese Steuer noch eher gerecht erscheinen; allein bedenken wir nur, wie mancher durch eine solche Abgabe von Haltung solcher Luxus-Pferde abgehalten werden könnte, und dieses wäre nicht zu wünschen, denn sie geben den Produkten des Ackerbaues eine erhöhte Konsumtion, sie geben den Gewerbsleuten Nahrung und befördern die Geld-Cirkulation. Im Grunde nimmt auch die Zahl dieser Besitzer sehr ab.

Mit den Besitzern von Dienstpferden ist es der nämliche Fall wie mit den Fuhrleuten; diejenigen, die sie halten, sind um so übler daran.

Es ergibt sich demnach, daß wenigstens für die 1te, 2te und 4te dieser Klassen diese Steuer unrechtlich und bloß für die 3te einigermaßen zu entschuldigen ist.

Ad b) sie ist verderblich für die Landwirthschaft. Jede Zahlung in Geld ist überhaupt für den Landwirth lästig. Der Baier zahlt gerne, wo er weiß, daß es zu den unentbehrlichen Bedürfnissen des Staats erforderlich ist, dieß beweißt die vom Finanz-Ministerium gegebene Erklärung, daß in den 3 letzten Jahren die Abgaben mit der größten Bereitwilligkeit bezahlt wurden, und ohne daß die Anwendung von Zwangs Maßregeln wie früherhin nöthig gewesen wäre. Allein eben weil er nur mit großer Anstrengung zahlen kann, sucht er sich auf rechtlichen Wege jeder Zahlung möglichst zu entziehen; deßwegen hält er weniger Vieh, um dieser lästigen Steuer zu entgehen. Der Landmann hat das härteste aller Gewerbe. Er kann sein Capital kaum einmal des Jahres umsetzen, während es jeder andere Gewerbsmann wenigstens mehreremal umsetzt. Bei ihm hängt übrigens der Erfolg nicht von seinem Fleiße, von seiner Geschicklichkeit ab, sondern von möglichen Natur-Ereignißen. Und treten auch keine dergleichen ungünstigen ein, was bleibt ihm dennoch übrig, wenn er alle seine Abgaben, die Staats- wie die grundherrlichen- und Communal-Abgaben gezahlt und seine und seiner Familie Existenz bestritten hat? Nichts. — Darum sucht sich auch der Redliche unter ihnen auf rechtlichem Wege einer solchen Steuer zu entziehen, der unredliche aber auf Unrechtlichem, durch Betrügereyen u. dgl.

Ad c) Der schädliche Einfluß auf die Moralität. Die,

Digitized by Google

sen Punkt hat die Regierung selbst anerkannt, das beweißt die Instruktions-Verordnung vom 25. November 1820.

Das Resultat von alle diesem ist: daß eine solche Steuer nicht als verfassungsmäßig rechtlich betrachtet werden kann, folglich aufgehoben werden muß.

II. Wie soll aber der dadurch in den Finanzen entstehende Ausfall gedeckt werden?

Durch eine neue Steuer kann und darf dieß wohl nicht geschehen. Was würde es auch helfen, wenn man diese Last dem Landmanne abnehmen und ihm dafür eine andere auflegen wollte. Es wäre blos der Name geändert, die Sache würde dieselbe bleiben. — Die vorgelegten Finanz-Rechnungen beweisen uns, daß Ersparungen gemacht worden sind, und dieß in einem Zeitraume wo die Niedrigkeit aller Getreidpreise in das Verhältniß der Staats-Einnahmen tief eingegriffen hat; sie beweisen uns ferner, daß der Grund zu weitern Ersparungen gelegt ist. Sämmtliche Ministerien sind überzeugt, daß ein einfacherer Geschäfts-Organism eingeführt werden kann, daß dem Ackerbau und den Gewerben aufgeholfen, dem Inländer sein Verdienst mehr gesichert werden muß, damit wir nicht immer fremden Staaten für unsere Bedürfnisse steuerbar sind. Sie werden also alles mögliche thun, um Ersparungen herbeizuführen Das einzige Mittel ist demnach in den Einnahmen und den Ersparnissen zu suchen; es ist zu erwarten, daß das Finanz Ministerium nichts unversucht lassen wird, um die zu bewirken; das Weitere hierüber wird im Laufe dieser Verhandlungen zur Sprache kommen. Sollten aber außerordentliche Verhältnisse eintreten, wo diese Ersparungen nicht möglich wären, so schlage ich vor, daß in einem solchen Falle das Finanzministerium authorisiet werde, aus dem ihm bewilligten Kredit-Votum das Nöthige zu entnehmen.

Ich glaube jedoch, wir können mit vollem Rechte erwarten, daß das Finanzministerium solche Einleitungen treffen werde, daß dieser Ausfall ohne diese besonderen Mittel gedeckt werden könne.

Man wird mir aber einwenden: 1. das Budget ist auf 6 Jahre bewilligt, es kann also nichts mehr daran geändert werden. 2. Durch Realisirung des Credit-Votums entsteht eine neue Staatsschuld und eine solche darf nur in ausserordentlichen Fällen contrahirt werden. — Ad 1) erwiedere ich, daß allerdings das Budget auf 6 Jahre bestimmt ist, allein wenn ohne diese Steuer die Einnahmen hinreichen, so ist durch ihre Aufhebung das Budget nicht geändert. Denn die Einnahmen sind nur bewilligt um die Ausgaben zu decken, aber nicht gerade, damit sie ausgegeben werden. Sind die Ausgaben nicht vorhanden, so bedarf man der Einnahmen nicht.

ad 2) habe ich bereits bemerkt, daß nach allen möglichen Berechnungen und den Versicherungen des Finanz-Ministeriums diese Steuer, welche im Verhältniß zu der Masse der Einnahmen sehr unbedeutend ist, wohl entbehrt werden kann, ohne einen großen Ausfall zu verursachen. Mein Antrag ging nur auf den Fall, wo außerordentliche Bedürfnisse die Ersparungen hindern und dieß ist der Fall, den die Verfassung vorschreibt. Es soll nur momentan aus diesen Mitteln gedeckt werden, was die nächste Zukunft schon wieder zurück ersetzt.

Ich hoffe meine Herren, Sie werden sich von dem nachtheiligen Einfluß überzeugt haben, welchen diese Steuer auf die Agrikultur, auf das Bestehen und die Moralität des Landmanns ausübt und einstimmig den Antrag genehmigen: dem ackerbautreibenden Theil der Nation diese Erleichterung zu verschaffen. Auf die vorgeschlagenen Modifikationen habe ich um so weniger einzugehen, als ich erfahren habe, daß bereits durch Anordnung des Finanzministeriums alle Vexationen der Erhebung entfernt sind. Ich bin aber fest überzeugt, daß die Kammer den unbedingten Antrag auf gänzliche Abschaffung genehmigen und daß er eben so einmüthig in der Kammer der Reichsräthe angenommen werden und daß das Finanzministerium die Hand zu dieser Erleichterung bieten wird. — Diesen Antrag gestellt zu haben, wird der Kammer eben so zur Ehre gereichen, als er der Regierung, die ihn ausführt, Segen bringen wird."

Nach Beendigung dieser Rede wurde mit den Bemerkungen vom Platze begonnen. — Der Abg. v. Seuffert erörtert folgende Punkte: 1) Die Aufhebung der Zugvieh-Steuer, 2) die Wirkungen die sie zur Folge haben muß, und 3) die Ministerial Verordnung vom 25. Nov. 1820. Er verlangt, daß den Kreisen, die bis jezt keine Zugviehsteuer entrichteten (Untermain- und Rheinkreis) ebenfalls an ihrer direkten Steuer etwas nachgelassen werde und stellt einen Antrag hierauf, durchgeht dann die Verordnung vom 25. Nov. 1820 und tadelt mehreres daran.

Der Abg. Mehmel erkennt ebenfalls die Unzweckmäßigkeit der Zugviehsteuer und stimmt dem Antrage auf ihre gänzliche Abschaffung bei. Mit dem Antrage des Abg. v. Seuffert aber ist er nicht einverstanden, im Gegentheil wären die 6 ältern Kreise jenen beyden bis jetzt durch diese Steuer zurückgestanden. Der Ausfall kann durch das Finanzministerium leicht gedeckt werden. Es ist hier wie in der Kunst; der Laie kann manches tadeln, der Meister aber (gegen Se. Excell. den Hrn. Finanzminister sich wendend) wird wissen, wo zu helfen ist.

Hierauf und nach einigen Bemerkungen des Abg. Frhrn. v. Aretin und des k. Hrn. Finanz-Ministers in Bezug auf eine Aeußerung des Staatsraths v. Gönner, wurde die Sitzung (um 2½ Uhr) geschlossen und die nächste zur Fortsetzung der Berathung auf morgen Samstag den 20. d. angesetzt.

Italien.

Neapel, den 30. März. Se. Majestät haben in einem am 25. d. gehaltenen Rathe den wegen der Vorfälle zu Calvello zum Tode verurtheilten 15 Individuen die Todesstrafe erlassen und sie theils in Kerkerstrafe, theils in Verbannung verändert, wegen den andern aber vom Kriegsgericht nähere Aufklärungen abverlangt. — In Folge vorhergängiger k. Dekrete hinsichtlich der administrativen Trennung Siziliens von Neapel, haben Se. Majestät beschlossen, daß auch die Merkantil-Schifffahrt jener Insel von der von Neapel getrennt seyn soll. Der

Digitized by Google

General-Statthalter in Sizilien wird über Einverenehmung des dortigen Staatsrathes ein dem neapolitanischen gleichförmiges, auf die Resourcen und Verhältnisse von Sizilien angepaßtes Gesetz-Projekt vorschlagen.

Palermo, den 18. März. Das letzthin verhaftete Haupt der Verschwornen, Meccio, sagt bestimmt aus, daß dieselben unter andern Planen auch den gehabt hätten, das Brod und den Wein der Garnison zu vergiften. — Der Kapitän Merlo, Mitglied des Kriegsgerichts, ist als Mitschuldiger der verurtheilten Carbonari verhaftet worden. — In Mitte März waren in Sizilien schon 77,000 Flinten zusammen gebracht worden.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 8. April.) Einige Blätter haben unsern Nachrichten aus der Türkei widersprochen und versichert, daß Briefe von Lord Strangford und unserem Generalkonsul zu Konstantinopel Nichts von einer unfriedlichen Note der Pforte meldeten. Wir würden froh seyn, die Dauer des Friedens in Europa verkünden zu können, aber es ist unmöglich, daß von Lord Strangford dergleichen Briefe hier seyen. Man hat von ihm nichts, als die Depeschen, welche zu Ende voriger Woche eingingen; diese enthielten die, wir wiederholen es, für den Frieden ungünstige, wenn gleich noch nicht definitive Note des Divans an die Gesandten von England und Oesterreich. Soviel wir wissen, ist der in den französischen Blätter erschienene Auszug dieser Note dem Wesen nach richtig. (Courier.) — Die Minister hielten gestern wieder einen Kabinetsrath. — Die Nachrichten aus Irland lauten weniger beruhigend als vor einigen Tagen. Die Gesetzlosigkeit scheint besonders in der Grafschaft Clare zuzunehmen.

Türkei.

Das nun selbst von dem österreichischen Beobachter eingestandene Seetreffen im Golf von Lepanto, wird auch von Marseille aus durch Nachrichten aus Corfu vom 15. März, aus St. Maura vom 9. März u. s. w. bestätigt. Hiernach hätten die Griechen in diesem Treffen einen Zweidecker, zwei Fregatten und mehrere Transportschiffe erobert; sogar der Kapudan Bei und Ismail Gibraltar sollen in ihre Gewalt gerathen und viele türkische Schiffe in Grund gebohrt worden seyn. Die Griechen verloren jedoch ebenfalls vier Schiffe. Eine griechische Goelette nahm ohne andern Beistand ein großes türkisches Schiff, eine griechische Brigg ein zweites. Die griechische Flotte sey gleich nach dem Gefechte wieder unter Segel gegangen, nachdem sie vor Patras ein starkes Korps und zur Bewachung der Küste in Missolonghi 12 Schiffe zurückgelassen. Achtzehn aus dem Treffen entronnene turkische Schiffe hätten sich dem Vernehmen nach in den Hafen von Zante geflüchtet.

Miscellen.

München, den 18. April. Gestern verstarb dahier Hr. Carl Felix Seyffer, Direktor des topographischen Bureau, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Ritter der Ehren-Legion. Er war in frühern Zeiten Professor der Mathematik und Astronomie zu Göttingen und trat im Jahre 1804 in königl. bairr. Dienste.

— Wir sind nun von den Tonstücken in Kenntniß gesetzt, die morgen Abend in dem großen Lokal- und Instrumentalkonzerte der Hrn. Franz Schoberlechner, aus Wien, Tonkünstler auf dem Pianoforte ꝛc. und Peter Vimercati, aus Mailand, Tonkünstler auf der engl. Mandoline, im großen Saale des Museums dahier werden ausgeführt werden. Die erste Abtheilung beginnt mit einer von Hrn. Fr. Schoberlechner für das ganze Orchester komponirten Ouverture, worauf Hr. Vimercati auf der Mandoline mit Begleitung des Orchesters ein Rondo spielt, das Hr. Schoberlechner komponirte. Dann singt Hr. Löhle eine Arie von Hrn. Capellm. Ritter v. Winter, nach welcher Hr. Schoberlechner ein von ihm selbst componirtes großes Rondo auf dem Pianoforte mit Begleitung des ganzen Orchesters ausführt. Zum Schluß der ersten Abtheilung spielen Dlle. Emmerich und Hr Vimercati ein Duett von Giuliani für Guitarre und Mandoline. Die zweite Abtheilung hebt an mit einer ganz neuen Ouverture für das große Orchester von Hrn. Fr. Schoberlechner, worauf Mlle. Sigl eine Arie von Spohr singt. Hr. Schoberlechner spielt sodann von ihm selbst componirte Variationen über ein Lieblingsthema aus der Cenerentola auf dem Pianoforte, worauf Herr Löhle und Dlle. Sigl ein Duett von Mozart singen. Den Schluß machen Variationen auf der Mandoline, nach einem Thema aus der Mullerin, vorgetragen und componirt von Hrn. Vimercati. Der Anfang des Conzerts ist um 7 Uhr.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch den 24. April: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmale), Die Empörung auf Domingo, oder die Familie St. Janvier. Schauspiel in 5 Aufzügen, von Johanna Fr. v. Weissenthurn.

Sonnabend: Conzert der Hrn. Schoberlechner und Vimercati im großen Saale des Museums.

1129. (2 b) Versteigerung.

Montags den 22 April von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Residenz-Schwabingergasse No. 33 im ersten Stock, verschiedene Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stücke neues Tisch-Zeug und Leinwand; dann verschiedene Gemählde, worunter sich welche von Bemmel, Beich und von Kobel befinden; ferner ein Quer-Pianoforte mit 6 Oktaven, von Baumgärtner; eine Zünd-Maschine, Komoden, Porzellain, Küchengeschirr, neues Glocken-Werk, Kupfer- und Bleygeschirr, Pantalierstangen, nebst verschiedenes Hausgeräthe. — Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1141. Den 18ten dieß wurde auf dem Wege nach dem englischen Garten nach Föhring und zurück über die Isarbrücke bis in die Neuhausergasse von einer goldnen Uhrkette, ein Sprengring mit zwei goldenen Petschaften, wovon an einem derselben auf Stahl die Buchstaben J. H. P. gravirt sind, verloren; dem redlichen Finder und Rückerstatter, wird in der Karlsstraße No. 1094 über eine Stiege, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Redakteur: J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 96 | 22. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 21. April.

Heute Morgens wurde in der königl. Hofkapelle das Fest des hohen St. Georgii-Ritterordens, mit den herkömmlichen Feierlichkeiten abgehalten.

Als neue Ordensglieder wurden aufgenommen und von S. Königl. Majestät mit dem Ritterschlage begnadiget: I. Herr Philipp Jacob Freiherr von Breidbach-Bürresheim genannt von Riedt, herzogl. nassauischer Kämmerer, dann der ehemaligen hohen Erzstifter Mainz und Trier Capitularherr; II. Herr Carl Franz Christoph Freiherr von Wurzburg auf Mittwitz, k. b. Kämmerer, und III. Herr Johann Carl Joseph Maria Franz de Paula Franz Xaver Fidel Anton Graf von Preysing, Freiherr von Alten-Preysing genannt Kronwinkl auf Hohenaschau, k. b. Kämmerer, Staatsrath und Komthur des Zivil-Verdienstordens der baier. Krone. Aufschwörer des ersten waren Sr. Hochwohlg. Herr Sigmund Freiherr von Aumling, k. b. Kämmerer, geh. Rath, der königl. Hofmusik Intendant und Johanniter Ordens-Ritter und Sr. Hochwohlg. Herr Emanuel Max Joseph Maria Frhr. v. Perfall zu Greiffenberg, k. b. Kammerer u. Rittmeister à la Suite. Aufschwörer des zweiten waren S. Hochgeb. Herr Franz Xaver Benno Graf v. Joner auf Tettenweiß, k. b. Kammerer und des königl. Hausritter-Ordens vom heiligen Erzengel Michael Großkreuz und Kapitularherr, dann Seine Hochgebohren Herr Augustin Graf von Waldkirch, k. b. Kämmerer und Ritter des k. Hausritter Ordens vom heil. Erzengel Michael. Aufschwörer des dritten waren: Seine Hochgebohren Herr Karl August Graf von Lerchenfeld Bremberg k. b. Kämmerer, Oberst Kommandant des Garde du Corps Regiments zu Pferd, Ritter des militärischen Max-Joseph, des kaiserl. russischen St. Annen Ordens II. Klasse, und der konigl. französischen Ehrenlegion, dann Seine Hochwohlgeboren Jos. Franz Veit Freiherr von Würzburg, erblicher Reichsrath, k. k. österreich. und großherzogl. Toscanischer Kammerer, dann k. b. Regierungsrath. Zum Capitulair Commenthur de Droit wurde erhoben: der dermälteste Ordensritter Herr Anton Aloys Bonaventura Joseph Maximilian Freiherr von Horneck auf Hornberg k. b. Kämmerer und Oberst à la Suite; ferner hat das Mittlere oder Komenthurs-Kreuz extra Numerum seu ad honores erhalten: Obiger Herr Johann Karl Joseph Maria de Paula Franz Xaver Fidel Anton Graf v. Preysing ꝛc. ꝛc.

Mittags war große Tafel und Abends zahlreiche Akademie bei Hof.

— Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. April.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Discussion über die Zugviehsteuer fortgesetzt.

Die Abg. Sturz und Rettig stimmten beide für Aufhebung dieser Steuer. Letzterer erklärt sich, in Bezug auf das zu verursachende Deficit, mit dem Abg. Mehmel einverstanden. Der Abg. Merkel will sie ebenfalls aufgehoben wissen, kann aber dem Vorschlag des Abg. v. Seuffert, wegen einer Entschädigung der 2 jüngern Kreise seine Zustimmung nicht geben. Der Abg. Abendanz schließt sich den frühern Voten an, und überläßt die Deckung des Ausfalls der Kammer und dem Finanzministerium. Dem Antrag des Abg. v. Seuffert stimmt er ebenfalls nicht bei. Der Abg. Socher erläutert das Wesen der Zugviehsteuer; sie ist ein Surrogat des Weg-Geldes. Zur Deckung der Deficits durchgeht er mehrere Mittel und schlägt zuletzt das Familien-Schutzgeld vor. Sein Antrag geht auf gänzliche Aufhebung oder wenigstens Reducirung der Zugviehsteuer. Der Abg. Freihr. v. Bibra unterstützt den Antrag des Abg. v. Seuffert und zeigt die Nothwendigkeit einer verhältnißmäßigen Erleichterung für die 2 jüngern Kreise. Der Abg. v. Hofstetten: die Noth des Landmanns ist groß, er bedarf schleunige Hülfe. Ich stimme daher für die Aufhebung dieser Steuer. Zur Deckung des Ausfalls schlage ich vor: eine Steuer auf Luxus-Pferde und eine Hundesteuer. Der Abg. Roth stimmt ebenfalls für gänzliche Aufhebung und Ersetzung durch eine Hundesteuer. Der Abg. Königsdörfer meint, wenn seine Bauern heute und gestern hier anwesend gewesen wären, und gehört hätten, wie eifrig man sich dieser Sache annimmt, sie würden vielleicht mit mehr Aufmerksamkeit zugehört haben, als bei der Predigt ihres Pfarrers. Er schlagt vor, daß die Rede des Abg. Häcker außer dem Protokolle noch extra gedruckt und unter das Land-Volk vertheilt werde, damit, wenn die Sache nicht durchgehen sollte, der Landmann doch wenigstens sähe, daß man für ihn spreche, er subskribire gleich auf 25 Exemplare ꝛc. Diese jovialische Rede erregte die Hilarität der Versammlung und mehrfaltiges allgemeines Gelächter. — Der Abgeord. Kurz tritt dem Anzuge des Abg. v. Hofstetten bei. Den Ausfall will er durch Ersparungen, besonders im Militair-Etat gedeckt wissen. Dem Vorschlag des Abg. v. Seuffert stimmt er bei und sucht weitläuftig darzuthun, wie sehr diese beiden Kreise Anspruch auf Erleichterung hätten, indem sie, vor andern überbürdet seyen, und beweist daß im Rheinkreise ebenfalls ein Surrogat für das Weg-

Digitized by Google

Geld bestehe. Er wünscht übrigens, daß das neue Steuer-Gesetz bald erscheine. Der Abg. Schmid ist der Meinung, daß wenn die 2 jüngern Kreise beweisen könnten, daß sie eben so schwer besteuert seyen, man ihnen allerdings ebenfalls eine Erleichterung gewähren müsse. Der Abg. Schmerold beschränkt sich als Antragsteller darauf, seinen Antrag zu wiederholen. Der Abg. Kraus meint, die Menschlichkeit gebiete die Abschaffung dieser Steuer. Er ist auch mit einer Steuer auf Luxus-Pferde und Hundesteuer einverstanden. Der Abg. Frohn glaubt, man müsse die Prüfung des General-Finanz-Berichtes abwarten, ehe man sich mit den Deckungsmitteln beschäftige. Der Abg. Zenger stimmt den frühern Rednern im Wesentlichen bei. Der Abg. Hafner ist ebenfalls für gänzliche Abschaffung und für eine Hundesteuer. Eben so die Abg. Anns und Frhr. v. Weinbach, letzterer schlägt vor, man solle Ersparnisse bei der Akademie der Wissenschaften, welche dem Staat so wenig nütze, bei dem botanischen Garten ꝛc. machen, auch eine Commißion zur Aufstellung einer Abstufungsnorm für die Besoldungen der Staatsdiener niedersetzten. Der Abg. v. Wachter ist mit dem Abg. Häcker gänzlich einverstanden. Der Abg. Frhr. v. Closen behält sich, als Antragsteller das Wort bis zum Schluße der Diskussion vor. Der Abg. Stolle schließt sich den frühern Rednern und auch dem Vorschlage des Abg. v. Seuffert an. Der Abg. Frhr. v. Rothaft will eine Steuer für Kapitalisten und Sinecuristen. Der Abg. Besselmayer stimmt dem Vorschlage zu einer Hund-Steuer bei, nicht aber jenem des Abg. v. Seuffert hinsichtlich der 2 jüngern Kreise. Der Abg. v. Dietrich behält sich das Wort vor. Die Abg. Blaß und Frhr. v. Frank sind mit den frühern einverstanden. Der Abg. Frhr. v. Pelkhoven will, daß der Ausfall durch ein Kredit-Votum gedeckt werde. Der Hundsteuer stimmt er nicht bei. Die Abgeordneten von Poschinger, Günther, Frhr. von Schäpler, Jacobi, Seuffert, v. und Gruber sind im Wesentlichen mit den frühern Vorschlägen einverstanden. Der Abg. v. Hornthal verbreitet sich zuerst über die Verordnung vom 25. Novbr. 1820 und sucht darzuthun, daß sie konstitutionswidrig sey. Sodann geht er über auf die Zugviehsteuer, erörtert das Verhältniß mit dem Weggelde, will die von 2 andern Kreisen gemachten Ansprüche nicht anerkennen, schließt sich dem Antrage auf gänzliche Aufhebung der Zugviehsteuer an und stimmt dem Vorschlag einer Hund-Steuer bei.

Hier schloß das Präsidium die Sitzung um 2½ Uhr indem es die nächste auf Montag den 22. d. anberaumte und die Mitglieder einlud, sich zur Protokoll-Verlesung diesen Abend um 6 Uhr wieder zu versammeln.

Oesterreich. Wien, den 14. April. Sichern Nachrichten zufolge, ist die k. k. Corvette Caroline am 1. October v. J. glücklich zu Canton eingelaufen.

Sachsen. Zu Weimar starb am 3ten d. der sehr verdienstvolle geheime Legationsrath Bertuch, im 77sten Jahre seines thätigen Lebens.

Frankreich.

Paris, den 11. April. Die Pairskammer hörte in ihrer heutigen Sitzung einen Bericht des Grafen Lally-Tolendal, im Namen einer Spezialkommission, über die Contrainte par corps gegen die Pairs.

— Nach dem Journal des Debats erhielt Hr. Rothschild zu Paris am 10. April 3 Handelskouriere, Einen von London, die andern von Wien. Der letzte brachte Nachricht, daß durch die vermittelnden Mächte neue Unterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland angeknüpft worden seyen. — Der Constitutionel, welcher zuversichtlich an den Krieg zwischen diesen Mächten glaubt, hält doch die Eroffnung des Feldzugs für nicht wahrscheinlich, bis die Wärme den Boden hart gemacht und Gras und Getreide in die Höhe getrieben haben würde. Keiner der frühern Feldzüge der Russen gegen die Türken sey vor dem Junius angefangen worden.

— Der Engländer Lovedav hat sich mit seinen Beschwerden, in Betreff der Religionsveränderung seiner Tochter, wozu sie in einem Nonnenkloster von der Priorin verleitet worden, an die Kammer der Deputirten gewendet. — Er foderte die seiner zur katholischen Religion übergetretenen volljährige Tochter. Die befugten Gerichtshofe, sagt der Berichterstatter, verweigern nicht das Urtheil, was können wir folglich thun? Denn die ganze Frage beschränkt sich auf Folgendes: Kann man von den Gerichtshofen an die Deputirtenkammer und von dieser an jene appelliren? Meine Herren, dieß ist gegen alle Regel, gegen jedes anerkannte Gesetz. Man hätte daher Hrn. Lovedav auf die ses unvermeidliche Ergebniß seiner Schritte bei einem Korps, das weder Richter noch Verwalter ist und glücklicher Weise sich nie zwischen Richter und Parteien stellen kann, aufmerksam machen sollen.... Treulose Rathgeber, die mit Gewandtheit Aergerniß stiften oder das Heiligste beschimpfen, haben die beleidigte Zärtlichkeit eines Vaters mißbraucht.... Wir werden daher sorgfältig vermeiden, in eine Erörterung einzugehen, wo, unter dem rührenden Vorwande, eine Forderung zu Gunsten der väterlichen Gewalt zu thun, man uns verleiten will, den Schimpf auf das zu werfen, was uns noch heiliger ist. Ihre Kommission will, daß ich schließlich im Namen derselben, in dem Ibrigen, meine Herren, und, wie ich glaube, im Namen aller Väter, diejenigen laut tadele, die Hrn. Lovedav vermochten, ein solches Aufsehen zu machen, dem man blos durch Vorschlag der Tagesordnung antworten kann. — Manuel zieht noch eine Thatsache an: Er behauptet die Tochter eines Juden in Carpentras sey aus dem väterlichen Hause entführt und erst wieder dahin zurückgebracht worden, nachdem sie aus einer Kongregation in die andere versetzt worden war. Er spricht noch von einem ähnlichen Falle, einer Handwerksfamilie Namens Sade, in Rismes, der man eine junge Tochter entführte und in ein Kloster brachte, woraus dieselbe blos auf gerichtliche Entscheidung entlassen wurde. Kaum im väterlichen Hause zurück, wurde sie neuerdings von Bekehrern umlagert. Manuel begehrt die Verweisung an den Siegelbewahrer.

Digitized by Google

— Kinder fanden unweit einer hiesigen Brücke, bei der gegenwärtigen niedrigen Seine, an einem etwas hohen Ufer, mehrere Goldstücke von 20 Fr., desgleichen Fünf-Frankenthaler von den Gepragen von 1815, 1818 und 1821. Heute wurden abermals welche gefunden; allein das weitere Nachgraben am Ufer ist wegen dessen Beschädigung verboten worden.

— Es heißt, ein Beobachtungskorps von 20,000 Mann werde gegen die Alpen hin in Quartier verlegt werden.

Rußland.

Hamburger Blätter enthalten Folgendes von der südrussischen Gränze vom 26. März: „Die ganze russische 2te Armee bezieht unverzüglich bei der Stadt Winniczа in Podolien ein großes Lager. Bis zum 13. April müssen alle Truppen dieser Armee schon beisammen seyn. Se. Majestät der Kaiser wird in diesen Tagen erwartet, zu dessen Reise auf allen Post-Stationen die Pferde schon in Bereitschaft stehen. — Von dem Sabanieffschen Corps bleiben bloß eine Division und die Kosacken in Bessarabien, die übrigen Divisionen dieses Corps ziehen auch in jenes große Lager.

— In Nicolajew arbeitet man stark an der Ausrüstung einer ansehnlichen Flotte.

— Gestern passirte ein Courier die Gränze mit der Nachricht, daß in Warschau ein Congreß statt finden solle."

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Wir haben in einem unserer früheren Blätter (vom 5. Februar d. J.) bei Erwähnung des Unwesens, welches die griechischen Seeräuber in den Gewässern des Archipelagus, in Verbindung mit den griechischen Bewohnern der dortigen Inseln, ohne Achtung für irgend eine Flagge treiben, von dem Attentate gesprochen, welches sich jene Seeräuber gegen das österreichische Kauffartheischiff l'Ippopotamo Kapitän Jerkovich, das mit einer Ladung Taback für Rechnung verschiedener österreichischer Kaufleute, von Salonick nach Alexandrien segelte, erlaubt hatten. Eines der neuesten Stücke des Spectateur Oriental (vom 8. März) liefert darüber folgende nähere Details:

„Eine österreichische Goelette, die, unter Commando des Capitäns Joseph Jerkovich, mit der Bestimmung nach Alexandrien, von Salonick abgesegelt war, befand sich am 15. Dezember v. J. mit einem Leck in den Gewässern der Insel Lero und sah sich genöthigt, in den Hafen dieser Insel einzulaufen. Der Capitän, der mit seiner Schaluppe ans Land ging, wurde nebst vieren seiner Leute festgehalten. Am folgenden Tage lief ein griechisches Insurgenten-Fahrzeug in denselben Hafen ein. Der österreichische Kapitän, der wieder freigelassen worden war, wurde zu seiner Goelette an Bord des Insurgentenkapers gerufen, wo er seine Papiere vorzeigen mußte. Als die Griechen hieraus ersehen, daß er sieben türkische Passagiere an Bord habe, fordern sie, daß er selbige unverzüglich ausliefern solle. Allein der Kapitän, die Ehre seiner Flagge standhaft behauptend, weigert sich, dieser Aufforderung Gnüge zu leisten. Man droht, die Türken mit Gewalt fortzuschleppen und hält ihm seine Schiffspapiere zurück. Am 18. begeben sich die Primaten von Lero an Bord des Kapers und verlangen, daß man dem österreich. Capitän seine Papiere gegen eine Erklärung wieder aushändige, daß er weder von dem Insurgenten-Kaper, noch von den Bewohnern der Insel mißhandelt worden sey. So geschah es, und der österreichische Capitän ging Nachmittags unter Segel. In diesem nämlichen Augenblicke sieht er, daß sich vom Lande her zwei bewaffnete Schaluppen dem Kaper nähern, der dann sogleich der Goelette zusteuert. Der österreich. Capitän gibt hierauf seine Flagge durch einen Kanonenschuß zu erkennen; allein er wird aufgefordert, an Bord zu kommen, worauf er erwiedert, er wolle, der Dunkelheit halber, in den Hafen zurückkehren, um dort die neuen Mittheilungen, die man ihm zu machen habe, zu empfangen. Kaum hat die Goelette Anker geworfen, als 70 mit Musketons, Säbeln und Pistolen bewaffnete Individuen mit Gewalt an Bord dringen und die Auslieferung der sieben türkischen Passagiere fordern, unter Androhung, daß im Weigerungsfalle die Türken, die Schiffsmannschaft und der Capitän selbst niedergemetzelt und die Goelette in Brand gesteckt werden sollte. Der österreichische Capitän bleibt mit Gefahr seines Lebens den Gesetzen der Ehre und Menschlichkeit treu. Die Griechen, gereizt durch diese Weigerung, dringen in die Kajüte, um die Türken mit Gewalt herauszureißen; diese aber greifen zu den Waffen und setzen sich zur Wehr; es entspinnt sich ein Gefecht, wobei ein Grieche getödtet und einer verwundet worden. Die Griechen, welche verzweifeln, die Türken aus dem Orte, wo sie sich versammelt hatten, heraus zu bringen, faßen nunmehr den Entschluß, die Kajüte und die Kriegsmunition zu überschwemmen, nachdem sie den Kapitän und seine Mannschaft mit Gewalt unter dem Vordertheil eingesperrt hatten. Dieß dauerte die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch. Am dritten Tage kamen die Primaten von Lero an Bord der Goelette, bewogen die Türken sich zu ergeben und führten sie ans Land. Die Griechen bemächtigten sich hierauf des österreichischen Schiffes und an Bord desselben, um 1 Uhr nach Mitternacht, verabredeten sie untereinander, sich die Ladung zuzueignen, die Schiffsmannschaft zu ermorden und die Goelette dann zu verbrennen. Dem Kapitän Jerkovich gelang es durch einen kühnen Streich mit fünfen seiner Leute zu entwischen und sich mit seiner Schaluppe nach Stanchio zu flüchten, von wo er die nähern Umstände seines unglücklichen Abentheuers an das österreichische General Consulat (zu Smyrna) berichtete.

„Zwei österreichische Schiffe, eine Brigg (Montecuculi) und eine Fregatte (Lipsia) segelten sogleich, unter Befehl des Obersten Armeni, aus diesem Hafen (Smyrna) ab und Nachstehendes ist seitdem von Lero an das österreichische General Consulat gemeldet worden:

„Die österreichische Fregatte und Brigg sind am 15. Jäner hier eingelaufen, nachdem sie vorher in Stanchio vor Anker gegangen und den Kapitän Jerkovich abgeholt

Digitized by Google

hatten. Zwei Tage nach seiner Ankunft verlangte der österreichische Kommandant, daß zwei Primaten der Insel sich zu ihm an Bord verfügen sollten, was auch sogleich befolgt wurde. Er bedeutete ihnen, daß es sein Wille sey, daß ihm auf der Stelle die sieben türkischen Passagiere und die österreichische Goelette Ippopotamo, mit aller gebührenden Entschädigung zurückgestellt; ferner den Türken 2000 Piaster als Schadloshaltung ausbezahlt werden sollten. Nach einigen Unterhandlungen lieferten die Einwohner von Lero, aus Furcht vor den tragischen und unvermeidlichen Folgen einer Weigerung, die sieben Türken aus und leisteten auch allen übrigen Forderungen Genüge. Der österreichische Commandant ging hierauf unter Segel und begleitete die befreite österreichische Goelette bis in die Gewässer von Alexandrien."

Wien, den 17. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74¼; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821. — Bank-Actien 662. Stadt-Banco-Obligationen 35. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 99⅝. — Konventions-Münze 250.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch den 24. April: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

1147. **Bekanntmachung.**

Vom königl. baier. Landgericht München wird hiemit bekannt gemacht, daß die Verlosung des Anwesens Surenne in Schwabing nächst München unter landgerichtlicher Aufsicht und Leitung, am letzten Juni d. J. unwiderruflich vor sich gehen wird.

Am 16. April. 1822.

Steyrer.

1149. Ein mit 6 Oktaven versehener Flügel ist monatweise um billigen Preis zu vermiethen.

Bekanntmachung.

1138. (3. a) Der unterzeichnete bringt auf wiederholte Anfragen zur öffentlichen Kunde, daß er

1) neue Blitzableiter zu den billigsten Preisen errichtet;
2) Untersuchung der bestehenden in der Hauptstadt und nächsten Umgebung auf Ansuchen unentgeldlich vornimmt;
3) die genauesten Sommeruhren an Kirchenthürmen und Häusern neu anlegt, und bereits bestehende fehlerhafte korrigirt. München, am 18. April 1822.

Dr. Ferd. Mayr, k. wirkl. Rath, o. ordentl. Universitäts-Professor, wohnhaft außer dem Sendlinger-Thore, ersten Eckhaus rechts, ersten Stock.

1093. (3 b) **Versteigerung.**

Unterzeichneter ist ermächtiget von dem Hofzimmermeister Heilmayrischen Relikten, mit Vorbehalt ihrer Ratifikation, ihr Haus- und Gartenplatz, an der hiesigen Schwabinger- und Veterinärstraße, auf welchen Plätzen früher das Bauholz der königl. Hofbauintendanz lag zu versteigern, und mache zugleich bekannt, daß der in der vortheilhaftesten Lage, befindliche Platz in fünf Abtheilungen, Donnerstag den 25 April von 9 bis 12 Uhr Vormittags, auf den zu verkaufenden Platz den Meistbiethenden überlassen wird, der planimetrische Grundriß hievon, kann in meiner Wohnung Kaufingerstraße Nro. 1610 täglich eingesehen werden Wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen sind.

München den 11. April 1822.

Kreis- und Stadtgerichtsschätzer Karl Fries.

1134. Da ich meiner Tochter Theres untersagt habe, in meinem Namen Anstände einzubringen, oder Schulden zu contrahiren, so erkläre ich nun öffentlich, daß ich für keine aus solchen mit meiner Tochter vorgenommenen Handlungen entspringende Rechtsverhältnisse, haftbar sein wolle.

München am 17. April 1822.

Anna Thomas, Jungmetzgerin.

1139. Nachstehende Loose auf Surenne in Schwabing sind verloren gegangen, als No. 911, 1492, 1805, 2097, 2250, 3196, 5051, 5087, 8054, 10471, 10472, 10473, 12063, 13978, 13979, 13980, 14903 und 14905, es wird daher Jedermann wiederholt vor deren Ankauf gewarnt.

Die Haupt-Kollekte.

1133. (2. a) Unterzeichnete bringt andurch zur Kenntniß eines geehrten Publikums, daß sie mit hoher Erlaubniß der königlichen Regierung des Isarkreises jungen Mädchen in allen schönen feinen weiblichen Handarbeiten als: im Nähen, Stricken, Sticken, fein Stopfen und was nur unter dergleichen schönen und nützlichen Arbeiten verstanden wird, Unterricht ertheilet — Was die sittliche Bildung anbelanget, so wird selber dabei meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet seyn.

Hierauf reflectirende Eltern und resp. Vorsteher junger Mädchen belieben sich wegen den nähern Bestimmungen gefälligst an mich selbsten zu wenden.

Babette Streitberg,
wohnhaft bei Hrn. Controll. Ebersberger
in der Rosengasse Nro. 614.

Die 785te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 18. April 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

79 22 1 9 2)

Die 786 Ziehung wird den 21. Mai und inzwischen die 124 Nürnberger Ziehung den 30. April und den 9. Mai die 1105 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 20ten April 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind der Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2207	1304	993	14	40	—	—	—	3
Korn.	1005	675	330	7	20	—	9	—	—
Gerste.	911	740	171	0	2	—	—	—	8
Haber	517	504	13	4	0	—	5	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 97 | 23. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 23. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. April.

Unter dem Einlauf bemerkt man: eine Vorstellung der Abg. Vogele und Königsdorfer, die Sittlichkeit betr.; Antrag des Abg. Clarus, die Erhebung des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg zu einem Stadt-Gericht 1ter Klasse betr.; des Abg. Oerthel, die Scheidholz-Ausfuhr aus den nördlichen Theilen der Provinz Bayreuth betr.; des Abg. Wankel, auf Abänderung des Gesetzes vom 22. Julius 1819 über die Gemeinde-Umlagen; des Abg. Stephani, die Erfüllung der im Landtags-Abschiede gegebenen Versprechungen betr. Letzterer Antrag wurde mit Bewilligung der Kammer verlesen.

Es wurde sodann mit der Diskussion über die Zugvieh-Steuer fortgefahren. Der Abg. Dangel behielt sich seine Abstimmung bis zum Vortrage des Ausschusses über die General-Finanzrechnungen vor. Die Verordnung vom 25. Nov. 1820 hält er übrigens für inkonstitutionell und ungültig, meint auch, es ließe sich für die Defraudations-Strafen eine einfachere Controlle anwenden. Der Abg. Frhr. v. Aretin ist ebenfalls der Meinung, daß jene Verordnung inkonstitutionell sey; für das Uebrige schließt er sich den frühern Rednern an, glaubt auch daß der Ausfall durch Ersparungen gedeckt werden könne. Der Abg. Jenisch schließt sich hinsichtlich der zwei jüngern Kreise dem Vorschlag des Abg. v. Seuffert an und sucht zu beweisen, daß diese Kreise gegen die ältern überbürdet seyen. Der Abg. Clarus meint, daß aus den schon vorliegenden Ersparungen wohl schwerlich der Ausfall werde gedeckt werden können, denn diese seyen schon vor drei Jahren als Unterstützung für die Volksschulen, für die protestantischen Pfarrwittwen- und Waisen und für die drei Landesuniversitäten bestimmt worden. Was die Kreditvoten betreffe, so sey es nicht rathsam, zu häufig darauf zu recurriren. Der Abg. Höß ist im Wesentlichen mit den frühern Rednern einverstanden. Der Abg. Köster meint, man müsse nicht gar so viel von der Noth des Volkes sprechen; dasselbe würde den Muth und die Kraft verlieren. Er unterstützt den Vorschlag des Abg. v. Seuffert, und entwickelt die Gründe dafür besonders aus dem Prinzip der gleichen Besteuerung, wobei er zugleich in die Verhältnisse dieser beiden Kreise näher eingeht. Er trägt demnach auf die Abschaffung der Zugviehsteuer und gleichzeitige verhältnißmäßige Erleichterung der 2 jüngern Kreise an. Der Abg. Stephani entwickelt die Gründe, welche für Aufhebung dieser Steuer sprechen, geht sodann über zu der Noth des Volkes und zu der Nothwendigkeit, dieselbe vor den königlichen Thron zu bringen, beruft sich auf die im Jahr 1819 gegebene Zusicherung und sucht dazuthun, daß in verschiedenen Verwaltungs-Zweigen gespart werden könnte, und stellt demnach den Antrag, daß dieser Ausfall bloß durch Ersparungen gedeckt werde. Der Abg. Dorfner stimmt ebenfalls für gänzliche Aufhebung. Der Abg. Geyer beweißt, daß diese Steuer ungerecht und unzweckmäßig sey, beschäftigt sich sodann mit den Deckungsmitteln und kömmt auf die Foderung der 2 jüngern Kreise, welche er unterstützt. Der Abg. Droß wünscht, daß die Kammer einig bleibe und sich keine Spaltung nach Kreisen in ihr zeige. Die Abg. Weiß, Thomassius und mehrere Andere stimmen überein mit dem Wunsche, um Aufhebung der Zugviehsteuer, jedoch sind sie, so wie einige der frühern Redner nicht einverstanden mit dem Vorschlage zu einer Steuer auf Hunde und Luxus-Pferde. Der Abgeordnete Schulz unterstützt die Forderung des Untermainkreises und Rheinkreises. Der Abg. Häcker berichtiget mehreres, was in Bezug auf seine Rede geäußert worden, unter andern auch in Betreff des Credit-Votums, hinsichtlich der 2 Kreise will er die Entscheidung bis zur Prüfung der Finanz-Rechnungen verschoben wissen.

Als Antragsteller erhielten die Abg. Frhr. v. Closen und Dietrich das Wort, nachdem zuvor der Abg. Frhr. v. Hevnitz als Referent des Ausschusses einige Bemerkungen gemacht hatte. Der Abg. Frhr. v. Closen verbreitet sich 1) über die Ansprüche der 2 jüngern Kreise, 2) über die Gründe zur unbedingten Aufhebung der Zug-Viehsteuer, 3) über die Deckung des Defizits. Er zeigt noch, was den beiden Kreisen im J. 1819 nachgelassen worden, sie seyen demnach gar nicht prägravirt und ihre Ansprüche nicht gegründet. Er durchgeht die verschiedenen Vorschläge zur Deckung des Defizits und schlägt hiezu die heimfallenden Pensionen vor. — Der Abgeordnete Dietrich äußert seine Freude über die Bereitwilligkeit der Kammer zur Aufhebung dieser Steuer und hofft die Eintracht werde nicht gestört werden. — Hierauf nahm Se. Exzellenz der Herr Finanzminister das Wort, beleuchtete die verschiedenen in der Diskussion geäußerten Ansichten ausführlich, vertheidigte sodann die Ministerial-Verordnung vom 25. Nov. 1820 ging auf die Deckung des Ausfalls über und erklärte, daß das Finanzministerium gerne dazu die Hand bieten werde, daß aber diese Deckung keine leichte Sache und Ersparungen sehr schwierig wären; er glaubt die Kammer werde dieß am besten bei Einsicht der Finanz-Rechnungen beurtheilen

Digitized by Google

könne, weshalb er vorschlug die Abstimmung noch bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, wo von Seite des Ausschusses über die General-Finanz-Berichte der 3 letztern Jahre Vortrag erstattet seyn würde.

Sofort wurde die Discussion für geschlossen erklärt, und die Sitzung (um 3 Uhr) unterbrochen, mit dem Bemerken, daß dieselbe um 6 Uhr Abends wieder fortgesetzt werden solle.

Oesterreich. Nach Briefen aus Wien vom 16. April hieß es, Hr. v. Tatischef werde am folgenden Tage seine Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser erhalten, und am 19. oder 20. seine Rückreise nach Petersburg antreten.

Preußen. Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin. Das zu Paris erscheinende Journal des Debats vom 3. d. M., liefert den Auszug einer vorgeblichen Note, welche der Reis-Effendi an die zu Konstantinopel befindlichen österreichischen und engl. Gesandten erlassen haben soll. (Siehe Nro. 87 der politischen Zeitung.)

Diese Note haben bereits mehrere deutsche Blätter aufgenommen und sich dazu wahrscheinlich um so mehr berechtigt geglaubt, als das Journal des Debats ein von rechtlichen Männern redigirtes Blatt ist und daher bei seinem großen Publikum in vollem unbedingten Glauben steht. Indessen ist dieser ganze Auszug nichts, als die Erfindung irgend eines Handels-Hauses, welches, in der Anlegung und Ausführung seines Planes so sinnreich als glücklich gewesen ist. Der einzige Zweck dieses Handels-Hauses war: auf einige Tage den Kours der Staatspapiere herunter zu bringen, in dieser Frist zu kaufen und das Steigen des Kurses, das nothwendig wieder erfolgen mußte, wenn das Publikum vom Ungrunde der Note benachrichtigt war und die Furcht vor dem nahen Ausbruche des Krieges wieder verloren hatte, als den klingenden Lohn der sicher berechneten Spekulation zu betrachten. Darum ward auch das Journal des Debats gewählt; dieselben Nachrichten hätten, wenn sie in manchen andern Pariser Blättern gestanden, gar keinen oder nur einen sehr beschränkten Einfluß auf den Kurs gehabt. Uebrigens hat der Notenfabrikant, wenigstens auf den ersten Augenblick, vielleicht selbst manchen in die Verhältnisse Eingeweihteren getäuscht, weil er einige Bruchstücke einer frühereu ächten Note der Pforte, vom 2. Dez. 1821, von welcher in das große Publikum zur Zeit noch keine spezielle Kunde gekommen, mit vieler Gewandtheit in sein Machwerk zu verflechten gewußt hat. Diese Täuschung mußte aber verschwinden, sobald man in dieser angeblichen Note auf die Stelle kam, in welcher der Divan erklärt haben soll, er werde die Moldau und Wallachei nicht räumen und auch die künftigen Hospodare nicht aus den Griechen wählen; eine Erklärung, welche bis auf diese Stunde nicht erfolgt ist und welche nothwendig als Kriegserklärung hätte angesehen werden müssen. Dieß haben die Redaktoren des Journal des Debats auch so wohl gefühlt, da sie, in späteren Blättern, immer noch an die Aechtheit jener Note glaubend, von dem Ausbruche aller Negociationen in Konstantinopel sprechen.

Nach dieser Auseinandersetzung ergibt sich die Ursache von selbst, warum die St. Z. diesen Artikel gar nicht aufnahm; denn, abgesehen von dem großen Widerspruche, in welchem derselbe mit dem, aus zuverlässiger Quelle geschöpften, in Nro. 41 d. Z. unter Berlin enthaltenen, sich befindet, so war aus der Gegeneinanderhaltung des Tages, an dem die Note erlassen seyn sollte, mit dem ihrer Mittheilung in Paris und aus dem einfachen Umstande, daß die Nachricht von einem Vorfalle so wichtiger Art, nach Berlin früher hätte kommen müssen, als an die Redaktion des Journal des Debats in Paris, die Schluß-Folge die natürlichste, daß jene Note das Machwerk eines Betrügers sey, wofür wir sie nunmehr bestimmt erklären können. So viel in ihren Kräften liegt, wird die St. Z. immer mit gleicher Vorsicht verfahren und sich dadurch bestreben, den besten Beweis ihrer Achtung für die Wahrheit und für ihr Publikum fortwährend zu geben.

Niederlande. Brüssel, den 15. April. Die hiesige offizielle Zeitung bemerkt, daß die katholischen Unterthanen des Reichs einen baldigen Abschluß des Konkordats mit dem römischen Stuhle zu erwarten hätten.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Folgendes sind die wesentlichen Data des über die Petition des bekannten Lovedan vom Hrn. v. Sesmaisons im Namen des Ausschusses der Kammer erstatteten Berichtes (s. gestrige Zeitung.)

„Hr. Douglas Lovedan, geboren zu Hammersmith in England, hatte Güter in Frankreich angekauft und gelangte durch eine königl. Ordonnanz vom 3. Dez 1817 zu dem Genusse der bürgerlichen Rechte, so lange er in Frankreich wohnt.

„Hr. Lovedan hat zwei Töchter: Die älteste, Fräulein Emily, gegenwärtig 22 Jahre alt; die jüngste, Fräulein Mathilde, die, wie ich glaube, noch nicht 20 Jahre alt ist; und eine noch weit jüngere Nichte, Tochter seines Bruders, Fräulein Mary Lovedan. Da Hr. Lovedan für den Augenblick genöthigt war, nach England zurückzukehren, so beauftragte er, wie es scheint, seine Gattin, Frau Lovedan, eine anständige Wohnung für seine beiden Töchter und eine Pensionsanstalt für seine Nichte zu suchen."

„Mad. Lovedan wählte eine damals neu errichtete Erziehungsanstalt. Es ist hier zu bemerken, meine Herren, daß die Töchter und die Nichte dieses eifrigen Protestanten von ihm selbst, mit seiner vollen Einwilligung, in eine römisch-katholische Pension gethan worden sind. Er hätte die Macht des Beispiels auf junge Herzen voraussehen, er hätte, wenn er schon damals so große Abneigung gegen einen fremden Glauben hatte, seine Kinder in einer protestantischen Erziehungsanstalt, deren es in Paris mehrere gibt, von den Vorbildern frommer Uebungen nach einem andern Ritus entfernt halten sollen. Fräulein Emily Lovedan fing bald an, lebhaft in ihre Erzieherin zu dringen, sie den neuen Weg wandeln zu lassen,

Digitized by Google

den ihre innere Ueberzeugung ihr vorzeichnete, allein die Vorsteherin der Anstalt blieb taub selbst gegen ihre lebhaftesten Wünsche. Am 28. Okt. 1821 endlich erklärte Emily ihrem Vater, daß sie katholisch werden wollte; dieser nahm sie darauf sogleich zu sich und scheint sich ihrem Willen mit vieler Härte widersetzt zu haben, wie aus einem Briefe hervorgeht, in welchem sie ihrem Vater schreibt, daß er sie zum Aeußersten treibe und zwinge, ohne Wissen derjenigen, denen ihr Vater sie bisher anvertraut, einen gewaltsamen Schritt zu thun. Sie floh in ein Kloster und entsagte ihrem bisherigen Glauben, wobei wohl zu bemerken ist, daß sie in den für einen Katholiken heiligsten Momenten immer erklärte, daß ihre Erzieherin keinen Theil an diesem ihrem Schritte habe. Lovedan's Nichte gewann nach und nach, da Herr Lovedan jede zeitige Warnung der Erzieherin unbeachtet ließ, gleichfalls eine große Vorliebe für den Glauben ihrer Gespielinen und Jugendfreundinen, kehrte jedoch, als sie die Pension verlassen hatte, wie es scheint, durch das Beispiel, den Rath und die Strenge ihres Onkels von ihrem frühern Entschlusse abgebracht, zur protestantischen Kirche zurück.

„Die Klagen des Herrn Lovedan beschränken sich daher nur auf einen Gegenstand, auf Emily Lovedan, welche in dem katholischen Glauben beharrt, den sie erst nach erlangter Großjährigkeit angenommen hat und zu dem sie, wie sie in dem öffentlich bekannt gemachten Briefwechsel zwischen Vater und Tochter erklärt, ihre eigene Ueberzeugung gefaßt hat.

„Das ist die Lage Hrn. Lovedan's, über die er sich in mehr leidenschaftlichen als wohlerwogenen Ausdrücken beklagt, in denen sich die von der protestantischen Religion vorgeschriebene Toleranz mit einer Bitterkeit ausspricht, die man selbst in einem Diener der Inquisition mit Recht tadeln würde. Unsere religiöse Intoleranz, gegen die man so heftig deklamirt, würde gewaltig mit unsern Grundsätzen in Widerspruch stehen, wenn sie uns je ermächtigte, so von andern Glaubensgenossen zu sprechen.....

„Hr. Lovedan ist ein Fremder, zu dem Genusse bürgerlicher Rechte zugelassen, den Gesetzen des Landes mit unterworfen. Noch nicht gewöhnt an dieselben, scheinen ihre Gebote vielleicht der väterlichen Zärtlichkeit zu hart; dagegen drückt sich aber auch die letztere auf eine Weise aus, die wir nicht übersehen dürfen. Ich will annehmen, daß die Unkunde unserer Sprache seiner Feder Aeußerungen entlockt hat, die gleich im Eingange der Petition die schroffe Unduldsamkeit ihres Verfassers an den Tag geben.

(Der Beschluß folgt.)

— Se. königl. Hoh. Monsieur haben auf eine neue von Dupont veranstaltete sehr prachtvolle Ausgabe der Henriade von Voltaire unterzeichnet. Derselben sind 20 Portraits von Mansaisse und eben so viel Kupferstiche des Hauptinhaltes von Horaz Vernet beigefügt.

— Man versichert, es handle sich zwischen Rußland und Oesterreich über einen Verein, durch erstere Macht die Moldau und Walachei, durch letztere die Provinz Bosnien militärisch zu besetzen, dann beiderseits die Unabhängigkeit der Griechen zu garantiren, welche einen besondern Staat bilden werden.

Straßburg, den 16. April. Man spricht seit einigen Tagen von der Ankunft eines Adjutanten Sr. Exc. des Kriegsministers. Er soll schon wieder abgereist seyn.

— Mehrere Pariser Blätter bemerken die wenigen Worte, womit wir die Verhaftungen ankündigten.

— Diesen Morgen ist in einem Zwerchgäßchen der Körper eines erschossenen Jünglings von ehrbarem Hause gefunden worden.

— Durch Veranstaltung der Behörde wird Hr. Jausserand in der hiesigen Theater-Direktion durch die HHrn. Laforgue und Païsac ersetzt.

— Man kündigt eine neue Aenderung in der Dienst-Kleidung der Linien-Infanterie an. Der Rock ist fernerhin blau, aber Kragen und Aufschläge werden nicht mehr scharlachroth seyn. Jede Reihe von acht Regimentern wird mit Kragen, Aufschlägen und Umschlägen von besonderer Farbe bezeichnet. An die Stelle der blauen Pantalons treten die weißen für die große Uniform und die eisengrauen für die kleine. Anstatt des geraden erhalten Jäger-Regimenter wieder, wie früher den krummen Säbel.

Man hat bereits den Regimentern ihre Musik zurückgegeben, deren sie, zu ihrem großen Bedauern, eine lächerliche übelverstandene Sparsamkeit beraubt hatte, die dem Staate nichts nützte, weil die Corps jenen Militär-Aufwand bezahlten. Es scheint beschlossen, ihnen auch ihre nicht minder ersehnten Zimmerleute wieder zu geben.

Italien.

Genua, den 10. April. Verflossenen Samstag verkündeten Artillerie-Salven von den Forts und den Kriegs-Schiffen im Hafen den Geburtstag Sr. Majestät unsers Souveräns. Alle Truppen der Garnison stellten sich auf dem Platze auf und wurden vom Divisions-Generale S. Severino gemustert. — Ihre k. Hoheit die Großfürstin Anna von Rußland, die diesen Winter hier zugebracht hatte, ist verflossenen Montag mit ihrem Gefolge in der Richtung von Toskana abgereist.

Auszug eines Schreibens aus Rom vom 9. April. Mit der Gesundheit Sr. päbstl. Heiligkeit geht es von Tag zu Tag besser. Heute machten Sie Ihre dritte Spazierfahrt und durchgingen die ganze Straße vom Pallaste Corsini an bis zum Pallaste Salviati zu Fuß. Es ist unmöglich den Enthusiasmus zu beschreiben, welchen das Volk darlegte, als es Se. Heiligkeit wieder ansichtig wurde. Das Zujauchzen nahm gar kein Ende und pflanzte sich durch alle Straßen fort, welche der heil. Vater passirte. Das Volk begleitete Se. Heiligkeit heute Vormittag auf dem ganzen Spaziergange und legte sein Entzücken so herzlich an den Tag, daß der h. Vater bis zu Thränen gerührt wurde. Die Frauen konnten sich im Gefühle ihrer Freude, den geliebtesten Herrscher und Vater wieder hergestellt zu erblicken, gar nicht enthalten, durch die Straße zu tanzen.

Miscellen.

Die Flora hat in ihrem Blatte vom vorigen Dienstage par-

Digitized by Google

auf aufmerksam gemacht, daß der reizende Schattenweg nach Harlaching und Thalkirchen, welcher früher unter dem Namen, das Grieſel, bekannt war und jetzt das Weidenthal (?) genannt wird, den Freunden der Natur geschlossen worden ist.

Indem wir auf das verweisen; was die Flora über diese höchst unangenehme Sperre eines der schönsten Spaziergänge in Münchens Nähe sagt, möchte es nicht unterlich seyn, diesen Umstand, wenn auch nur ganz kurz in unserm Blatte zur Sprache zu bringen und zwar bloß in der menschenfreundlichen Absicht, um diejenigen, die sich von einem Spaziergange dahin eine angenehme Gemüthe Erheiterung verschaffen wollen, vor einer Mißstimmung zu bewahren, die immer, wenn uns ein unschuldiges Vergnügen durch eine uns unerklärbare Veranlassung geraubt wird, in der Seele eines Jeden sich regen muß, der nicht alles stumpfsinnig hinnimmt, wie es sich gibt. Diese Mißstimmung muß sich aber vorzüglich bei Denjenigen vermehren, welche von Harlaching über die nicht versperrten, äußerst schadhaften und daher wirklich gefährlichen Ueberfälle (die man deßhalb nicht verschließen, sondern nur herstellen möge!) zurückkommend, ihren Weg durch das Grieſel nehmen, dessen sämmtliche Pfade, Treppen, Brücken und Stege vor Kurzem auf das Beste hergestellt wurden, und bis zu dem der Papiermühle gegenüber liegenden ganz neu angebrachten Pförtchen fortwandeln, welches sie aber geschlossen finden. Auch steht der Weg in das Grieſel von der unterhalb Thalkirchen herüberführenden Brücke offen, und da man nicht weiß, daß die Pforte gegen die Stadt zu versperrt ist, so müssen die dadurch getäuschten Spaziergänger, weil auf keine andere Art über das Wasser zu kommen ist, eine halbe Stunde Weges wieder zurück machen und dergestalt ihren Heimweg um eine ganze Stunde verlängern.

Ohne Zweifel wird die unbegreifliche Sperre eines so reizenden, seit so vielen Jahren den Freunden der Natur immer zugänglichen Spaziergangs nicht lange dauern und wir werden uns mit Vergnügen beeilen, unsere Leser von der Aufhebung derselben in Kenntniß zu setzen, sobald sie wirklich erfolgt ist.

Kurse:

Wien, den 18. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⅛; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821. 92⅛ Bank-Aktien 661. Stadt-Banco-Obligationen 35. Kurs auf Augsburg — Konventions-Münze 249⅞.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Gäsario. Ein Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Alex Wolf. Den Beschluß macht: Die Wildschützen. Pantomimisches Ballet in 2 Abtheilungen von Hrn. Balletmeister Horschelt. Musik von Kapellmeister Riotte.

Donnerstag: Die wandernden Komödianten. Eine komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti.

Sonntag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Die auf künftigen Mittwoch angekündigte italienische Oper wird erst Freitag den 26. d. M. statt haben.

1156. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns Donnerstag den 25 April. Größere Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München, den 22. April 1822.

---

891. Bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse Nro. 1014) ist einzusehen:

Der erste oder Probebogen von der 7ten verbesserten Originalausgabe der Stunden der Andacht.

Diese Ausgabe erscheint wieder in klein 8., wird ebenfalls mit dem Bildniß Christi geziert seyn und etwa im Juli dieses Jahres vollendet werden.

Zu Bestellungen werden die zahlreichen Liebhaber dieses Werks höflichst eingeladen, dabei ist zu bemerken, ob man die Ausgabe auf ordinair Papier zu 5 fl. 30 kr. oder die auf weiß Druckpapier à 7 fl. 30 kr. wünscht.

1153. In der Kaufingergasse Nro. 1014 im 4ten Stock sind zwei schön meublirte Zimmer mit eigenem Eingang gleich oder bis 1ten Mai zu vermiethen.

1143. (3. a) Samstag den 27. April 1822 in der Frühe um 10 Uhr, werden in der königl. Reitschule vor dem Schwabingerthore mehrere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

1145. Ein am 20 März in der St. Peters-Pforre liegen gebliebener Ridikül mit etwas Geld ꝛc, kann in der Sendlingerstraße Nro. 894 im 2ten Stocke vorwärts nach genügsamer Ausweisung abgelangt werden.

1093. (3 c) Versteigerung.

Unterzeichneter ist ermächtiget von dem Hofzimmermeister Helmayrischen Relikten, mit Vorbehalt ihrer Ratifikation, ihr Haus- und Gartenplatz, an der hiesigen Schwabinger- und Veterinärstraße, auf welchen Plätzen früher das Bauholz der königl. Hofbauintendanz lag zu versteigern, und mache zugleich bekannt, daß der in der vortheilhaftesten Lage, befindliche Platz in fünf Abtheilungen, Donnerstag den 25 April von 9 bis 12 Uhr Vormittags, auf den zu verkaufenden Platz den Meistbietenden überlassen wird, der planimetrische Grundriß hievon, kann in meiner Wohnung Kaufingerstraße Nro. 1010 täglich eingesehen werden. Wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen sind.

München den 11. April 1822.

Kreis- und Stadtgerichtsschätzer Karl Friess.

1133. (2. b) Unterzeichnete bringt andurch zur Kenntniß eines geehrten Publikums, daß sie mit hoher Erlaubniß der königlichen Regierung des Isarkreises jungen Mädchen in allen schönen feinen weiblichen Handarbeiten als: im Nähen, Stricken, Sticken, fein Stopfen und was nur unter dergleichen schönen und nützlichen Arbeiten verstanden wird, Unterricht ertheilet. — Was die sittliche Bildung anbelanget, so wird selber dabei meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet seyn.

Hierauf reflectirende Eltern und resp. Vorsteher junger Mädchen belieben sich wegen den nähern Bestimmungen gefälligst an mich selbsten zu wenden.

Babette Streitberg,
wohnhaft bei Hrn. Controll. Eberzberger
in der Rosengasse Nro. 608.

1140. Auf dem Petersplatz Nro 634 über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett, und besondern Eingang bis 1. Mai zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Ediktal-Vorladung.

1144. (3. a) Wer an die Verlassenschaft des am 16. Febr. d. J. dahier verstorbenen k. Elementarlehrers Eustach Franthaler, aus was immer für einem Rechtstitel noch diesseits unbekannte Ansprüche zu machen hat, wird hiemit zu ihrer Anmeldung und Nachweisung binnen 30 Tagen aufgefordert, nach welcher Zeit mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden wird.

Den 10. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1142. Vom königlich baierschen Kreis- und Stadtgericht

wird auf Ansuchen der Zollbeamtens Wittwe Johanna Philippine Heerwagen dahier, der unbekannte Inhaber des, derselben von dem Hausknecht Konrad Götz dahier laut Protokoll vom 10. April curr. gedirten, auf Letztere verlautenden, aber zu Verlust gegangenen Schuld Dokument dd. Landgericht Greding vom 9. Juni 1820 wornach die Köbler Georg und Anna Barbara Birkmayrschen Eheleute zu Ruppmannsburg gedachten Götz 1000 fl. schulden aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten vor Gericht dahier vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde. Wornach sich zu achten

Urkundlich unter dem Siegel und der geordneten Unterschrift des Königlichen Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg.

Nürnberg, den 15. April 1822.

Merz.

Wagner.

1125. (3. a) Versteigerung.

Das zur Gantmaße des verstorbenen Mengers Joseph Beil gehörige, und ausser dem Sendlingerthore gelegene Haus Nro. 7 an der Fliegenstraße sammt der dazu gehörigen Holzhütte, und dem Schupfe wird auf Mittwoch den 15. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich in diesseitigen Amts-Lokale versteigert wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 16. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1076. (2 b) Ladung.

In der Rückfaß- und Schulden-Sache des verstorbenen Herrn Pfarrers Anton Denk zu Schmichen königl. Landgerichts Landsberg werden alle jene, welche an die genannte Masse diesseits noch unbekannte Ansprüche aus was immer für einem Titel allenfalls noch zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese binnen 30 Tagen hier anzumelden, nach welcher Zeit man ohne weitere Rücksicht hierauf die genannte Masse auf den Grund der unter den bekannten Gläubigern bereits getroffenen Uebereinkunft auseinander setzen wird.

Den 5. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Nußbaum.

---

908. (3 c) Ediktal-Vorladung.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird hiemit nachträglich zur Kenntniß gebracht, daß die in dem Schuldenwesen des verstorbenen Handelsmanns und Banquiers Franz Rockher unterm 9ten November 1821 öffentlich ausgeschriebene Ediktal-Vorladung keineswegs das im Jahre 1817 durch die Insolvenz der Gebrüder Rockher entstandene und in gewisser Art schon ausgeglichene Schuldenwesen betreffe.

Franz Rockher hat nach zu Stande gekommenen Arrangement unter der Firma: Gebrüder Rockher ein neues Geschäft angefangen, und bei der nach seinem Tode vorgenommenen Inventur ergab sich eine offenbare Ueberschuldung, welche unterm 9ten November 1821 die Ausschreibung der Ediktstage zur Folge hatte.

Indem man nun hiedurch jedes Mißverständniß beseitigt, werden zugleich alle diejenigen Gebrüder Rockherischen Gläubiger, welche durch die nicht ganz bestimmte Bezeichnung dieses Schuldenwesens etwa veranlaßt worden sind, am ersten Ediktstage die Liquidation zu unterlassen, auf den 9ten Mai dieß Jahrs Vormittags 9 Uhr zur Liquidation ihrer allenfallsigen Ansprüche an die neu-rockherische Masse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorgeladen; wobei noch bemerkt wird, daß dieser Termin in Bezug auf die nachträglichen Liquidationen auch zur Abgabe der Einreden, dann der Re- und Dupliken mit dem gesetzlichen Rechtnachtheile bestimmt seyn soll.

Den 8ten März 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Stecher.

---

938. (3 c) Das

Königliche Kreis- und Stadtgericht Landshut

hat in dem Schuldenwesen der hiesig-verwittibten bürg. Metzgerin Juliana Springer nach vorliegenden und in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnissen folgende gesetzliche Ediktstage bestimmt, als:

I. Zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörige Nachweisung Dienstag, den 30ten April.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen Donnerstag, den 30ten April.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Montag den 1ten July: für die Duplik aber Montag, den 15ten July d. J.

Es werden daher sämmtlich-unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile aufgefordert, an ersagten Ediktstagen Morgens 9 Uhr hierorts zu erscheinen, als das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Gantmasse das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersuches aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei diesseitigem Kreisgericht zu übergeben.

Den 8ten März 1822.

Bequel.

Stark.

Ediktal-Ladung.

351. (3. c) Den Erben des Johannes Rist, Weinhändlers und Gastwirths zum Hasen allhier, ist eine Schuldurkunde ab-

Digitized by Google

henden gekommen, welche unterm 2. Mai 1802 von Georg Leonhard, Müller zu Heimertingen über ein Darlehen ad 500 fl. zu 6 Proc. verzinslich, mit hypothekarischer Verschreibung seines Anwesen soviel hiezu vonnöthen, bei der fürstlich Fuggerischen Amtsbehörde zu Babenhausen, an ihren Gebiasser gestellt worden ist.

Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Monaten a dato bei unterfertigter Behörde vorzuweisen und seine Ansprüche hierauf darzuthun, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Memmingen, den 13. Dezbr. 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Ammerbacher, Direktor.

Wunderl, Prot.

1033. (2 b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Martin Brunauer, Mitterer zu Allmansau, wird auf Andringen der Gläubiger der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 9ten May l. J. Vormittags 9—12 Uhr festgesetzt.

Kaufsliebhaber, welchen frei steht, das Anwesen selbst zu besichtigen, und das obrigkeitliche Inventar in der königl. Landgerichts Kanzlei einzusehen, wollen daher am bestimmten Tage zur Angabe ihrer Anbothe unter Nachweisung ihrer Vermögens-Verhältnisse und ihres Leumunds geeignet erscheinen.

Den 27ten Mai 1822.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.

v. Menz, Landrichter.

Stecher.

1124. (2 b) Bei Unterzeichneten ist von dem früher angezeigten Fluide de Java wiederum angekommen und zu fl. 1 18 kr. die Flasche von 4 Loth zu haben. Was über die Unächtheit desselben gesagt worden, läßt sich besser durch die Untersuchung der Kenner, als durch Worte widerlegen.

In der nemlichen Handlung sind nachstehende Commißions-Artikel ebenfalls angekommen, deren Gebrauch im Frühjahr am wirksamsten ist, als: Eau de Chine Garantie, das grauen Haaren in etlichen Tagen die verlorne Farbe ersetzt. Seine Wirksamkeit ist garantirt, Preis fl. 5 30 kr. Beaume de la Mèque, der die Haut blendend weiß und fleckenlos macht, und die Wangen jugendlich roth färbt fl. 3 24 kr. Chilatoir, so Haut entstellende Haare vertreibt fl. 5 30 kr.

J. M. Auracher,
Theatinerstraße Nro. 62.

1117. **Verruf.**

Da sich der hiesige bürgerliche Hutmacher Felix Jungbauer längstens für insolvent erklärt hat, wird nach dem Antrag der Gläubigern dessen besitzendes Anwesen, bestehend in einer gemauerten Behausung mit Hocken gedeckt, nebst reeller Hutmachers-Gerechtigkeit, welche schon vor 1804 verhypothezirt war, Hof und folgenden Gemeindstheilen, einen einmähdigen Gemeinds-Wiesttheil auf den Plan Nro. 30, einen Schüttheil in der Felsberschütt Nro. 567, einen solchen in der oberen Schinderschütt Nro. 187 einen Gemeindstheil im rothen Gries Nro. 114, Ackerland, ½ Tagwerk Garten vor dem Donauthor und 2 Neuhantheilen Nro. 673 in der 2ten Abtheilung und 618 in der 1ten Abtheilung auf Freitag den 17ten Mai h. Jahres öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden aufgefordert an dem Versteigerungstermine in der königlichen Landgerichts Kanzley zu erscheinen, ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags salva ratificatione creditorum gewärtig zu seyn.

Ingolstadt am 11ten April 1822.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

1109. (3 b) Nachdem Titl. Aural-Dekan und Pfarrer von Altheim, k. Landgerichts Landshut Johann Georg Vatter den 5ten März d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung mit Tod abgegangen, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf dessen Verlassenschaft aus was immer für einen Rechtstitel gegründete Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche ihre Ansprüche binnen 30 Tagen von der Einrückung gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet bei unterzeichneten k. Kreis- und Stadtgericht gesetzlich nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termins mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Actum den 9ten April 1822

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Director.

Stark.

1113. (2 c) Es wird, nach erfolgtem Ableben der Magdalena Dumenyl, Wittwe und Besitzerin des Badanwesens zu Bogenhausen, dieses Anwesen aus freier Hand, vorbehaltlich der Genehmigung, verkauft; dasselbe nur eine Viertel Stunde von der hiesigen Residenzstadt entlegen, besteht:

1. in dem ludeigenen gemauerten Schloßgebäude zu Brunnthal, nächst Bogenhausen, welches in eine Badanstalt umgewandelt worden ist, und 17 theils heizbare, theils unheizbare Zimmer, nebst einem Speisesaal, dann Küchen, Keller und Böden s. a. enthält;
2. in einem hölzernen Pferdstall mit Holzhütte;
3. in einem gemauerten Haus nächst der Brücke;
4. in ¾ Tagwerken Wurz- und Küchengarten, mit 180 Obstbäumen;
5. in 65 Dezimalen Hofraum, und
6. in 4 Tagwerk 98 Dezimalen Aengera.

Die Bedingungen dieser Veräusserung theilt der Unterzeichnete den Kaufsliebhabern mit.

München am 4ten des Ostermonats 1822.

Ritter von Peter, Advokat in der Grufi-Gasse Nro. 101 über 2 Stiegen.

1115. **Bekanntmachung.**

Durch Erkenntniß vom 13. vor. und publicirt den 2. d. M. sind die in der Bekanntmachung vom 30. Jan. d. J. aufgebotenen Dokumente Nro. 175 und 212 der Münchener polit. Ztg. für ungültig und erloschen erachtet worden. Welches hiermit bekannt gemacht wird.

Erlangen den 6 April 1822.

Königl. baier. Landgericht.

Pucht.

Amortisations-Erkenntniß.

1136. Nachdem die in Nro. 222 der Münchener politi-

Digitized by Google

schen Zeitung Jahrgang 1821 öffentlich ausgeschriebene Schuld-Urkunde der vormaligen Kontributions-Kassa Babenhausen über ein an Herrn Pfarrer Baader schuldiges Kapital ad 700 fl. in dem anberaumten Termin nicht vorgezeigt und keine Rechte hierauf geltend gemacht wurden, so wird diese Urkunde hiemit für kraftlos erklärt, und dieses öffentlich bekannt gemacht.

Memmingen, den 15. April 1822.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht.

Ammerbach, Direktor.

Wunderl, Prakt.

Bekanntmachung.

1137. Durch den unterfertigten Magistrat wird ein schön gearbeitetes 15 Zentner schweres eisernes Kirchengitter, welches sich sehr leicht auch zu einem andern Zwecke verwenden läßt, dann zwei marmorne Stufen zu Altären, der eine 9 Schuh 3 Zoll lang und 4 Schuh 9 Zoll breit, der zweite aber 7 Schuh lang und 4½ Zoll breit, plus licitando salva ratificatione öffentlich versteigert.

Der Versteigerungstermin ist auf Montag den 20ten Mai l. J. Vormittags 9 — 12 Uhr anberaumt und die Versteigerung selbst wird auf dem Magistratsbüreau vorgenommen, wozu hiemit Kaufsliebhaber mit der Bemerkung vorgeladen werden, daß die zu versteigernden Gegenstände stündlich eingesehen werden können.

Den 20. April 1822.

Der

Magistrat der k. Universitäts-Stadt Landshut.

Haarpeintner, Bürgermeister.

1126. Edictal-Citation.

Joseph Käufel, ehemals Soldat beim k. baier. 2ten Chevauxlegers-Regiment, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Nachdem dessen Verwandte um Auffolgelassung seines Vermögens nachgesucht haben und inzwischen auch Alimentations- und Satisfaktions-Ansprüche angebracht worden sind, so werden Joseph Käufel, oder dessen Descendenten aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sich hierorts zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins, dessen Vermögen an seine bekannten und legitimirten nächsten Verwandten gegen Caution hinausgegeben, so wie hinsichtlich des Alimentations-Anbringens, rechtlicher Ordnung nach entschieden und verfügt werden wird.

Stadtamhof den 2ten April 1822.

Königl. baier. Landgericht Stadtamhof.

K. v. Scherer, Landrichter.

Ottr.

1135. (3a) Edictal-Vorladung.

In Klagsachen der Franziska Seidl von Waldfassen gegen Joseph Schöner, Bauerssohn von Hazenreut wegen Kindesalimentation ist zur protokollarischen schlüßigen Verhandlung auf

Mittwoch den 5. Juni l. J.

Termin anberaumt.

Nachdem Joseph Schöner aber landabwesend ist, so wird er hiemit öffentlich vorgeladen, daß er an den zur Beantwortung der Klage anberaumten Termin erscheine, oder ausserdessen gewärtige, daß auf weiteres Anrufen der Klägerin, das Ungehorsamsverfahren gegen ihn eingeleitet, und in Folge dessen, die Klage für abgeläugnet und er seiner Einreden für verlurstiget gehalten, die Klägerin aber zum Beweise ihrer Klage werde zugelassen werden.

Waldfassen den 4. April 1822.

Königlich baier. Landgericht Waldfassen.

Lic. Tropmann.

Baur, Gefl.

1127. Vom

k. Landgericht Ebersberg.

Unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 10. Nov. vorigen und vom 14 Febr. d. J. wird das Gantanwesen des verstorbenen Bartlme Steffelbauer Obermaier zu Lindach zum dritten Male dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, da das unterm 12 vorigen Monats geschlagene Anbot, die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten hat; und wird zu diesem Zwecke,

auf den 15. Mai

in Anzing morgens 9 Uhr Tagfahrt anberaumt und Kaufslustige eingeladen.

Ebersberg den 13. April 1822.

D. l. imped.

Streuble, Assessor.

Nachricht

für die Freunde der Bauwissenschaften, der Alterthumskunde und der Geschichte.

Indem der Unterzeichnete die Abnehmer des ersten Bandes seiner bürgerlichen Baukunde benachrichtiget: dass die erste Abtheilung des zweyten Bandes noch in diesem Jahre erscheinen wird, bemerkt derselbe, wie die dazu gehörigen Kupfer genaue Abbildungen von den merkwürdigsten Gebäuden des Mittelalters und von einigen der neuern Zeit darstellen werden, und zwar 1. Grundrisse von den neuesten grosen Kirchen in Petersburg, von der Paulskirche zu London, der Peterskirche, dem Vatican und Belvedere, dem Campidoglio und dem Forum so wie der Via-Sacra, mit den neuesten Ausgrabungen gezeichnet; ferner von dem Dom zu Regensburg, Mainz, Worms, und von vielen andern Kirchen in Deutschland, Italien, Frankreich und England. 2. Enthalten einige Kupfer die Aufrisse der merkwürdigsten Wohngebäude und Pallaste Auf andern sind 3. die Grundrisse, Durchschnitte und Aufrisse sehr merkwürdiger Baudenkmahle (nach den genauesten Messungen oder Originalrissen) in schönen Kupfern dargestellt: unter andern vom Dom zu Cöln, vom Münster zu Strasburg, vom Dom zu Speyer, Freyberg, Worms, Mayland und Florenz; Grundrisse und Durchschnitte sind unter andern von dem Dom zu Pisa, Siena, Assisi, Orvietto, Prag, so wie von der Carlshoferkirche dieser letztern Stadt, abgebildet und zwar alle Grundrisse nach einem und fast alle Aufrisse und Durchschnitte wieder nach einem Maasstabe.

Die erste Abtheilung des zweyten Bandes, wozu jene zahlreichen Kupfer gehören, wird die Fortsetzung und den Beschluss von der Geschichte der Civilarchitektur enthalten.

Wiewohl der zweyte Band dieses Werkes, womit es schliesst, über hundert Bogen stark wird und zu beyden Bänden an siebenzig grose Kupfer gehören, in den Kupfern des I. B alle in der Déscription de l'Egypte und den kostbarsten Werken abgebildeten Monumente

Aegyptens, so wie von Palmyra, Baalbek, in Griechenland, Asien, Italien etc. so wie die schönen Kirchen von Meissen, Nürnberg, Augsburg, u. m. Städten, nach genauen Aufnahmen, abgebildet sind, so wird dennoch der Preis für diejenigen Liebhaber und Buchhändler, welche sich bis zum ersten August d. J. mit ihren Bestellungen directe an mich wenden und den ersten Band bis dahin baar bezahlen, nicht erhöht. Nach dieser Zeit kosten beyde Bände, oder das ganze Werk, die Kupfer auf Grand-Colombier-Papier zwey hundert acht und vierzig fl im 24 Guldenfuss, von der zweyten Ausgabe zwey hundert Gulden. Baukundige können die Bezahlung in zwey oder drey Terminen entrichten

Ausser diesem Werke sind noch von ihrem unterzeichneten Verfasser folgende zu beziehen: 1) Zweyte Auflage der theoretisch-practischen Wasserbaukunst in vier Quart-Bänden mit 153 grofsen Kupfern Preis 226 fl. 2) Sechs Lieferungen: als Beytrage oder Zusätze zur ersten Auflage der Wasserbaukunst mit 28 grofsen Kupfern; Preis 70 Gulden. 3) Vorschläge zur Einrichtung einer zweckmäfsigen Staatsverwaltung. Preis 1 Gulden. 4) Vier in der Akademie der Wissenschaften gehaltene Reden: über den Einfluss der Bauwissenschaften auf das öffentliche Wohl und die Civilisation der Völker, mit 5 Kupfern. Preis 9 Gulden.

Wer fünf Exemplare von einem dieser Werke vom Verfasser verschreibt und bezahlt, erhält das sechste gratis. Buchhändler geniefsen einen ansehnlichen Rabatt.

München, den 15ten April 1822.

Ritter von Wiebeking,
königlich baierischer wirklicher geheimer Rath u. s. w.

Landkarten-Anzeige.

Im Verlage des T. Mollo, k. k. priv. Kunst-Händlers in Wien, ist neu erschienen: Topographische Karte der österreichischen Monarchie, mit Angabe aller Poststrassen. Nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen und besten Karten entworfen von G. Möller und F. Pilsak 1822. In neun grofsen Folioblättern, nebst 1 Scelett. Preis 12 fl. C. M.

Zur Herstellung dieses Werkes wurden nicht allein sehr zahlreiche, sondern mit der besondersten Auswahl die vorzüglichsten Quellen mit ausharrendem Fleifse benützt, und auf diese Weise hoffet man sowohl rücksichtlich der strengsten Genauigkeit, als auch des genügenden Reichthumes von einzelnen Puncten, Gewässern, Strafsen, Gebirgen und detaillirter Angabe der Situation das Wünschenswertheste geleistet zu haben. Auf diese Art wird diese Karte nicht allein für jene, welchen es um genaue und richtige Landes-Kenntnifs zu thun ist, sondern auch für Reisende von dem höchsten Interesse seyn. Um diesen doppelten Zweck ganz sicher zu erreichen, hat man es sich auch vorzüglich angelegen seyn lassen, alle Aufmerksamkeit auf die richtigste Angabe aller Posten und auf deutlich unterscheidende innere Eintheilung aller k. k. Provinzen zu verwenden, wozu auch eine auf der Karte befindliche statische Tabelle mit nachweisenden Zahlen verfertigt wurde. Da alle Blätter dieser Karte bereits fertig sind und zugleich abgedruckt werden, so wird es dadurch möglich, alle Abdrücke in ganz gleichem Drucke zu liefern, was bey successivem Aufeinanderfolgen der einzelnen Blätter oder Lieferungen nie erreicht werden kann.

Ungeachtet des sehr bedeutenden Aufwandes bey der Herstellung dieses Werkes in der Vollkommenheit, welche die Verlagshandlung sich vorgesetzt hatte, war man dennoch bemüht, durch billigen Preis dieses interessante Werk ganz gemeinnützig zu machen. Rücksichtlich des Stiches hoffet man den Kennern gleich bey dem ersten Anblicke zu zeigen, mit welcher Sorgfalt man dabei zu Werke ging.

Herr Zutz, topographischer Kupferstecher, hat sich durch seinen Meisterstich des Terrains zu grofses Verdienst um mein wichtiges Unternehmen erworben, als dafs ich es mir versagen sollte, ihn hier zu nennen. Gleiche Mühe wurde auf Schönheit und passende Auswahl der verschiedenen deutlichen Schriftgattungen verwendet. Das Papier ist von der besten Gattung. Auf diese Weise hoffet die Verlagshandlung ihren vaterländischen Sinn, ihre Achtung für Kunst und Wissenschaft und für das diese unterstützende Publikum unzweideutig ausgesprochen zu haben

Obgenannte Karte ist im geographischen Dépôt in München, so wie 68 der neuesten Postkarten durch alle Lander Europas mit allen Ortsentfernungen, aufgezogen auf Leinwand in Etuis, zu allen Preisen zu haben. Ferner findet man daselbst die neuesten Karten vom europäischen und asiatischen Rufsland, von der Türkei und Spezial-Karten vom schwarzen Meere, von der Moldau, Wallachei, Bosnien, Servien, den Landern des Caucasus, Persien, Kleinasien, Ostindien etc., von welchen die Verzeichnisse gratis zu haben sind.

1119 Das Heilbad Adelholzen, 2 Stunden von Traunstein am Vorgebürg entlegen, wird bis 1. Mai wieder eröffnet. Seine in unzähligen Krankheitsformen erwiesene Heilkraft wurde vorzüglich im April 1818 durch amtliche Anzeigen des k. Landgerichts und Landgerichts-Physikat Traunstein in mehreren Blättern kund gethan. Merkwürdig äussert sich die Heilkraft dieses Bades vorzüglich auch in jenen Krankheiten, welche der Leidende selbst ohne sein Wissen, hinter trägt und die erst durch den Gebrauch des Bades hier zu Tag kommen und Namen erhalten. — Man geniefst ord. Mittagstafel in Gesellschaft zu 24 kr., Abends zu 18 kr., ein Zimmer von 1 bis 5 fl, ein reines Bett von 24 kr. bis 1 fl 18 kr. wöchentlich, ein gewöhnliches Bad zu 6 Sch. Wasser, im Gemeinhaus 12 kr., auf dem Zimmer 24 kr. ohne Wäsche und Trinkgeld

Nicht findet man hier dunter Formen künstlich Spiel;
Nur desto freundlicher, und schöner die Natur
Auf Alpen, und im warmen Thal, im Hain, auf See und Flur,
Und die Gesundheit — aller Bad'orte Ziel!
Freundlich ladet ein, Liet Sailer,
Inhaber des Edelsitzes, und Heilbades.

1121. (2. b) In der F. S. Hüfschmann'schen Buchhandlung, Promenadeplatz Nro 1419 ist nun wieder zu haben:

Anleitung zu Unterhaltungsstunden für Offiziers und Unteroffiziers und dem gemeinen Mann, vorzüglich in Hinsicht der Kavallerie. Vom Major von Lindenau. Preis 24 kr.

1123. (3 b) Eine gute Stempresse mit allen Zugehörden, fast ganz neu, ist um 50 fl zu verkaufen. Liebhaber belieben ihre Addresse in das Comptoir der politischen Zeitung abzugeben.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 98 | 24. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 23. April.

Beschluß der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. April.

Nachdem die Mitglieder sich in hinreichender Anzahl versammelt hatten, wurde um halb 7 Uhr die Berichtigung der Fragen über die Zwangs-Veräußerungen im Rheinkreise, über das Hypothekenwesen im Rheinkreise, über die Großjährigkeit in den ehemals fuldaischen Aemtern vorgenommen und beendigt.

Es wurde sodann von Seiten des 3ten Ausschußes Vortrag erstattet über die verschiedenen Anträge auf Erlassung eines allgemeinen Gewerbs-Gesetzes und über den Antrag des Abg. v. Hornthal, die Landräthe betreffend. Beide Gegenstände sollen, nach Maßgabe der Geschäfte, demnächst zur Berathung auf die Tages-Ordnung kommen.

Nach erfolgter Verlesung der 2 rückständigen Protokolle vom 19. und 20. d. wurde die Sitzung um 9 Uhr Abends geschlossen und die nächste auf Mittwoch den 24. dieß festgesetzt.

Vom Main, den 16ten April. Nach einer hessen-darmstädtischen Verordnung ist das Heirathen der Unteroffiziers und Soldaten nur unter folgenden Bedingungen zugelassen: 1) daß die Zahl von vier Verheiratheten bei der Kompagnie oder Eskadron, ausschließlich des Feldwebels oder Ober-Wachtmeisters, nicht überschritten werde; 2) daß der den Heiraths Consens nachsuchende Unteroffizier oder Gemeine wenigstens eine volle Kapitulation von sechs Jahren gedient habe; 3) daß beide Verlobte wenigstens sechs hundert Gulden wirkliches Vermögen zusammenbringen oder von den beiderseitigen Eltern zu erwarten haben.

— Die kunstliebende fürstliche Familie in Neuwied beschäftigt gegenwärtig mehrere Arbeiter, um die Nachgrabungen in der verschütteten Romer-Niederlassung bei Neuwied fortsetzen zu lassen. Diese Bemühungen sind bereits durch ein reiches Resultat belohnt, indem man mehrere Gegenstände gefunden hat.

Hamburg, den 15. April. Vorgestern verlor die politische, so wie die literarische Welt einen der ausgezeichnetesten Männer durch den Tod des Herrn Legations-Raths Stover nach einer mehrwöchentlichen Krankheit, die ihn aber nicht verhinderte, bis zum letzten Augenblicke seines Lebens seinen thatigen, lebhaften Geist in seinem Berufe fortwirken zu lassen. Er wurde 55 Jahre alt und hatte seit 29 Jahren die Redaktion des Hamburger unpartheiischen Correspondenten geführt. Mehrere Sozietäten gaben dem Legationsrath Stöver Beweise der Anerkennung seiner seltenen Verdienste, indem sie ihm Würden und Ehrenzeichen verliehen. Vor einem Jahre an diesem Tage, nahm der Verewigte Theil an der Feier des Jubiläums des Korrespondenten. Der Berechnung der Wahrscheinlichkeit nach hätte man erwarten dürfen, daß er noch lange zu dessen Gedeihen hätte beitragen können; allein dem Beschluße des Schicksals gemäß betrauern gerade an dem heutigen Tage seine Verwandten und Freunde, deren der Verewigte so viele besaß, seinen frühen Verlust.

Diedrich Heinrich Stöver, geboren zu Verden im Hannöverschen am 19ten Juli 1769, begann seine Studien auf der Stadtschule zu Verden, besuchte dann die Universität zu Helmstädt und war früher Mitarbeiter am „Politischen Journale."

Frankreich.

Paris, den 15. April. Der König fuhr bei der wieder eingetretenen milden Witterung täglich spazieren. Der Herzog von Orleans gab am 14. April ein großes Fest, welchem der Prinz und die Prinzessin von Dänemark, die vorigen und die jetzigen Minister, das ganze diplomatische Korps ꝛc. beiwohnten. Für den 15. war der Prinz von Dänemark mit seiner Gemahlin zu einer Jagd und Frühstück eingeladen, welches ihnen der Graf von Artois und der Herzog von Angouleme im Forste von Fontainebleau geben wollte.

— Nach dem Journal de Paris war der Graf Colloredo, mit Depeschen des österreichischen Kabinets zu Paris angekommen und hat seine Reise nach London fortgesetzt.

— Nach dem Constitutionel würde die Abreise des Generals Donadieu zum Kordon an der spanischen Gränze, in Folge statt gehabter Explikationen zwischen den Regierungen von Frankreich und Spanien, nunmehr unterbleiben. Eben dieses Blatt will wissen, der als Botschafter nach Neapel gehende Hr. Dejeane habe den Auftrag, dem Könige zu rathen, daß er die Wünsche seiner Unterthanen erhoren und ihnen eine Charte schenken wolle.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes vom Rhein, vom 17. April. Man hat in Deutschland mannichfaltige Gerüchte über angebliche Unruhen und Militär-Auftritte in Straßburg verbreitet. Sie waren vollkommen grundlos. Zu Straßburg herrschte unter der Bürgerschaft, wie unter dem Militär, die vollkommenste Ruhe; sie wurde auch nicht durch ein einziges besonderes Ereigniß gestört. Selbst die Arrestation mehrerer Offiziere, welche in den ersten Tagen dieses Monats statt gefunden, ward

Digitized by Google

kaum bemerkt und erregte erst Aufsehen, als in Pariser Blättern von entdeckten Komplotten ꝛc. die Rede war, wovon man zu Straßburg im Publikum nichts wußte. Auch bis heute ist die Veranlassung zu diesen Verhaftnehmungen ein Geheimniß; man glaubt aber, daß sie keinen Bezug auf die Stadt hatten, weil die Verhafteten insgesammt, aber einzeln, durch Gensdarmen nach Paris abgeführt worden sind. Einem Gerüchte zufolge sollen sie der Theilnahme an einer im Militär entstandenen geheimen Verbindung oder Gesellschaft beschuldigt seyn. Was die Zwecke dieser Verbindung waren, weiß Niemand. Es scheint, daß Hr. v. Lusignan, ein Offizier des Generalstabs des Kriegs-Ministers, der von Paris nach Straßburg geschickt wurde, über diese Sache nähere Erkundigungen eingezogen hat, und bei seiner Rückkehr nach Paris seinen Bericht erstatten wird. Man begreift nicht, wie in Süddeutschland verbreitet werden konnten, daß in Straßburg viele Bürger wegen politischer Meinungen verhaftet seyen. Es ist auch nicht eine einzige Arrestation erfolgt.

Beschluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Berichtes des Hrn. v. Sesmaisons über die Petition des bekannten Lovedan.

„Hr. Lovedan ist Vater und aus diesem Gesichtspunkte beklagen wir ihn, daß er die Angelegenheiten seiner Familie der Oeffentlichkeit unserer Verhandlungen Preis gegeben und darin die gefährlichen Rathschläge zweideutiger Freunde befolgt hat. Er wird dieß, ich bin gewiß, bereuen, wenn die erste Hitze verraucht ist; das Herz eines Vaters zürnt nie lange. Die vorsichtige Rechtspflege läßt keine indiskreten Zeugen in ihr Heiligthum dringen, wenn das ehrwürdige geheiligte Verhältniß zwischen dem Vater und seinen Kindern zur Sprache kömmt. Wenden Sie sich an die Gerichte, würde wohlmeinender Rath ihm gesagt haben und das hat auch der englische Botschafter, wie er mir selbst gesagt hat, Hrn. Lovedan gerathen. Was, meine Herren, können wir in dieser Sache thun? Berufen, Gesetze zu machen, sind wir keine Richter über Privat- und Familien-Angelegenheiten; unsere Kompetenz als richtende Behörde gibt uns nur das Recht über die Minister und nur wegen Hochverrath und Staatsvergehen, den Spruch zu fällen. Im Uebrigen haben wir keine Macht, Untersuchungen anzustellen, oder Zeugen durch Eidschwur zu verpflichten, die vor uns die Wahrheit entstellen oder verschweigen können. Was kann also Hr. Lovedan von uns hoffen?"

Der Bericht geht nun auf die Art und Weise über, wie in der Petition von der Entscheidung der Pairskammer (die bekanntlich auch die Tagesordnung beschloß) gesprochen wird und bemerkt deßhalb. „Ich frage den Bittsteller als Engländer und als Protestanten selbst auf Ehre und Gewissen, wie sein Haus der Gemeinen eine Petition, oder, um das Kind bei dem wahren Namen zu nennen, eine Schmähschrift aufnehmen würde, in welcher ein fremder Katholik, darüber Klage führend, daß seine Tochter zur englischen Kirche übergetreten sey, dem Hause vorschreiben wollte, was es zu thun habe und, nach Gefallen, die Gesetze, Rechtspflege und die edeln Pairs Englands tadeln und meistern würde?"

„Lassen sie uns, meine Herren, offen den wahren Grund der Sache aufdecken. Zweideutige, übelgesinnte Rathgeber, die nur zu gewandt sind, überall Veranlassungen zu öffentlichem Skandal und zur Verunglimpfung des Ehrwürdigsten aufzufinden, haben das gereizte Gefühl eines Vaters und die unbesonnene Hitze eines Ausländers gemißbraucht, der nicht alle die Ausdrücke, die man ihm in den Mund legte, abwägen noch übersehen konnte, wohin man ihn für andere Zwecke verleiten würde. Ein Beweis ist, daß seiner eigenen Tochter Ehre dabei nicht geschont wurde.

„Die Zeit, die alle Wunden heilt, wird auch Hrn. Lovedan beruhigen und ihn lehren, daß seine Tochter, die allein Herr über ihre innere Ueberzeugung ist, dadurch, daß sie einen weit strengeren Cultus angenommen hat, nicht minder ein zärtliches, tugendhaftes Kind seyn wird."

In ihrem Briefwechsel mit ihrem Vater sagt Emilie Lovedan: „Ich liebe und verehre meinen Vater; der Kummer den ihm mein Entschluß gemacht hat, schmerzt mich tief. Nur meine innere Ueberzeugung hat mich zu diesem Schritte bestimmt; ich würde mich glücklich schätzen, wenn mein Vater in meiner Gesellschaft einigen Trost finden könnte."

Spanien.

Von der spanischen Gränze, den 11. April. Wir haben Madrider Blätter bis zum 7. erhalten; sie melden nichts Besonderes, ausgenommen, daß der König noch das Bett hüten müsse. Der Universal versichert aus glaubwürdiger Quelle zu wissen, daß General Berton zu St. Sebastian wirklich angekommen, aber sogleich nach England abgereist sey. Er hält diesem Aufrührer eine kleine Lobrede, äußert aber zugleich: „Eine bestehende Regierung sey nicht so leicht umzustürzen und Frankreich könne noch manche Lacy und Porlier haben, bevor es einen Riego bekomme; wenn gleich Berton nicht den Ruhm des Letztern erreicht habe, so dürften seine Freunde sich wenigstens Glück wünschen, daß ihn nicht das Loos der Ersteren getroffen." — Wie man vernimmt, wird das nach den Pyrenäen ziehende spanische Korps von General Balesteros befehligt. Man setzt geheimnißvoll hinzu, er habe in der letzten Zeit, verkleidet, alle Pässe der ganzen Gebirgslinie in Augenschein genommen.

Großbritanien.

London, den 5. April. Die Morning-Chronicle sagt: „Es liegt nun schon seit sechs Monaten eine türkische Corvette in unsern Docks, welche dem Pascha von Aegypten gehört und mit vierzig Kanonen ausgerüstet ist, die von uns gekauft worden sind. Aus Maltha schreibt man uns, daß der Sohn des Ismail Gibraltar, Befehlshaber der türkischen ägyptischen Flotte, mit seinem Schiffe nach Marseille gesegelt sey und auf kurze Zeit hier kommen wird, um für eine bedeutende Summe Kriegsbedürfnisse einzukaufen.

— Gestern, als am grünen Donerstage, wurden in der

Kapelle von Whitehall königliche Almosen an 60 arme Männer und eben so viele Frauen, weil der König gerade so viele Jahre zählt, unter den gewöhnlichen Ceremonien vertheilt. Nach dem Gottesdienste wurden diese armen Leute vor dem Eingange der Kirche mit Fleisch, Brod, Häringen und andern gesalzenen Fischen gespeiset und tranken auf die Gesundheit des Königs ein Jeder einen Becher Ale. Nachher erhielt ein Jeder von ihnen einen Beutel mit 5 Schill., welche in eigends dazu geprägten 4, 3 und 2 silbernen Pfennig-Stücken bestanden.

— Die Londoner Zeitungen vom 12. April bringen nichts Erhebliches. Kons. 3 Proz. 78⅛; 5 Proz. 102⅛.

Polen.

Warschau, den 5. April. Im Königreiche Polen sind die jüdischen Vorsteher abgeschafft worden. Die Leitung des jüdischen Kirchen- und Schul-Wesens erfolgt künftig unter Aufsicht einer vom Staate dazu ernannten besondern Commißion.

— Im polnischen Militär haben bedeutende Beförderungen statt gefunden.

— Den 21. v. M. starb hier, allgemein bedauert, der Staatsrath und General-Direktor im Ministerium der Einkünfte und des Schatzes, Casimir von Wichlinski.

— Nach der hiesigen Zeitung soll es Niemand anders als der Pascha von Aegypten seyn, über dessen Einverständniß mit Ali, Pascha von Janina, die Papiere des letztern Auskunft gegeben hätten; „welches," wie dieses Blatt hinzufügt, „wenn es sich bestätigen sollte, gewiß Veranlassung zu einem Kriege zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten geben wird. Dieses Ereigniß könnte für die Griechen von großem Nutzen seyn."

Rußland.

Petersburg, den 1. April. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden heute aus Zarskojeselo, wo Allerhöchstdieselben ein paar Tage zu residiren geruheten, wieder hier eintreffen.

— Der neue Tarif ist zwar noch nicht erschienen, wird aber bereits in der Druckerei des Senats gedruckt.

— Wie es heißt, wird die bekannte Frau von Krüdener, welche sich seit einem Jahr hier aufhielt, in Kurzem auf ihre Güter in Liefland zurückkehren.

— Der Geh. Rath von Tatitschew wird hier binnen einiger Zeit von Wien zurück erwartet. Seine Rückkunft dürfte schon nähere Aufschlüsse über die Angelegenheiten im Süden mit sich führen.

Nord-Amerika.

Washington, den 10. März. Die immer weitere Ausdehnung der Niederlassung der Engländer und der Russen im nordwestlichen Amerika hat den Kongreß der vereinigten nordamerikanischen Staaten zu Maßregeln bestimmt, um ihre Souverainetät in dem ausgedehnten Gebiete zu sichern, das sie zuerst haben entdecken und besehen lassen. Zu diesem Zwecke soll an der Mündung des Flusses Columbia nicht bloß eine Stadt errichtet und Militärposten in jener Gegend aufgestellt werden, sondern es soll auch, sobald die Zahl der Amerikaner in der zu erbauenden Stadt 2000 betragen wird, für sie eine eigene Civil Verwaltung errichtet werden. Der Staat, den man auf dem jetzigen sogenannten Bezirk Columbia (der übrigens größer ist als England) zu begründen sucht, soll den Namen Staat Oregan erhalten.

— Das Theater hat in den vereinigten Nordamerikanischen Staaten immer noch viel mit einer fanatischen Gegenpartie zu kämpfen, die vor Kurzem wieder ein Schauspielhaus in Natches in Brand gesteckt hat. Eine wandernde Truppe, aus Negern bestehend, spielte in New-York und in andern Städten mit Beifall. Der Neger, welcher den König Richard III. spielte, hat sich aber von seiner Rolle so hinreißen lassen, daß er nach Beendigung derselben vergessen hat, seine königlichen Kleider der Garderobe zurückzugeben. Man hat deßwegen den Künstler zu 10jähriger Gefängniß-Arbeit verurtheilt.

Miscellen.

München. Wir haben bereits in No. 59 der pol. Zeit. des Werkes erwähnt: »Geschichte der französischen Kriege in Deutschland besonders auf baierschem Boden in den Jahren 1796-1800, 1805 und 1809, geschrieben von Joseph Ritter von Mußinan, k. b. Ministerial- und Generalfiscalatsrathe, dann Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München. Sulzbach im Regenkreise Baierns in des Kommerzienraths J. E. Seidel Kunst- und Buchhandlung 1822 mit Beilagen-« erwähnt. Es hat der II. Theil dieses für das Vaterland und seine Geschichte immer merkwürdiger sich entwickelnden Geschichtsbuches die Presse verlassen. Dieser Band führet den Leser der Periode Baierns näher, in welcher dasselbe, zum zweitenmale von den republikanischen Heeren Frankreichs unter Moreau und seinen Unterfeldherren, deren Namen in den Kriegs-Memoiren Frankreichs immer glänzen werden, bedeckt, auch die Waffenkräfte Oestreichs über sich hinwälzen fühlte, bis endlich diese bei Hohenlinden gebrochen, Baiern den Bestimmungen des Deputationshauptschlusses vom teutschen Reich überließen. Die Epoche dieser Kriegsereignisse in Baiern, von 1800—1801 inclus. dauernd gaben dem Erfolge einen für unser Vaterland so wichtigen Charakter, daß die dadurch aufgeregten Kraftentwickelungen und das Selbstgefühl der Nation für Thron und Staat jenen Vorsprung gewonnen, der in dem folgenden III. Bande für die Geschichte des Vaterlandes, den so merkwürdig gewordenen Wendepunkt unserer Politik und Macht um so leichter hervortreten lassen wird. An dem Inhalte daher eben so reich, als sich empfehlend durch den von aller Parteilichkeit freien Vortrag ist dieses Geschichtbuch dem Staatsmann wegen der darin sich entwickelten politischen Combination, so wie dem Krieger und Familienvater wegen des darin angeregten National-Interesse, der Aufopferungen, Thaten und Tugenden unentbehrlich. Es läßt sich dieses nach seiner Art im Vaterland einzig erschienene Werk von solchem Stoffe den ersten Ständen des Landes mit eben so warmem Gefühle empfehlen, als dem Volke und jenen Abgeordneten desselben, die von dem Zustande ihrer Mit-Bürger durchdrungen, einen aufmerksamen Blick den Ereignissen auf unsern Gauen, und in das, was das Land geduldet, und entwickelt hatte, schenken werden. Sobald der um so wichtiger werdende III Band vom Feldzuge 1805, und IV vom Feldzug 1809, als der letzte Band des Werkes erscheinen, soll ohne Verzug dem Vaterlande, in welchem es bei allen Buch-Handlungen bestellt werden kann, angezeigt werden. (Eingesandt.)

Digitized by Google

— Montag den 15. d. M. wurde im neuen k. Hoftheater zum Erstenmale die in öffentlichen Blättern so sehr gerühmte und allenthalben, wo sie bereits aufgeführt wurde, mit glänzendem Erfolge gekrönte Zauberoper, der Freischütz gegeben und schon am nächsten Dienstag darauf wiederholt; an beiden Abenden war das Schauspielhaus von Zuschauern ganz überfüllt und die Musik erhielt einstimmigen rauschenden Beifall. Die königl. Intendanz hatte alles aufgeboten, dieses meisterhafte Tondild des genialen Carl Maria von Weber auf das Herrlichste auszustatten und sowohl Sänger als Orchester wetteiferten miteinander, dasselbe in allen Theilen auf das vollkommenste darzustellen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die wandernden Komödianten. Eine komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti.

Sonntag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Bekanntmchung.

1151. Künftigen Samstag als den 27. dieß Monats werden auf dem hiesigen Anaerplatz zwei dienstuntauzliche Pferde an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Welches zur Kenntniß bringt

München, den 20. April 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Batallonk.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

1143. (3. b) Samstag den 27. April 1822 in der Frühe um 10 Uhr, werden in der königl. Reitschule vor dem Schwabingerthore mehrere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

1152. Zu Haidhausen in der Allee Nro. 210 über eine Stiege ist eine Herberge für 650 zu verkaufen und das Nähere allda zu erfragen.

Bekanntmachung.

1138. (3. b) Der unterzeichnete bringt auf wiederholte Anfragen zur öffentlichen Kunde, daß er

2) neue Blitzableiter zu den billigsten Preisen errichtet;
1) Untersuchung der bestehenden in der Hauptstadt und nächsten Umgebung auf Ansuchen unentgeldlich vornimmt;
3) die genauesten Sonnenuhren an Kirchenthürmen und Häusern neu anlegt, und bereits bestehende fehlerhafte korrigiert. München, am 18. April 1822.

Dr. Ferd. Mahir, k. wirkl. Rath, ord. ordentl. Universitäts-Professor, wohnhaft außer dem Sendlingerthore, ersten Eckhaus rechts, ersten Stock.

1157. In der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr in der Karlsstraße sind folgende Wohnungen zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen:

Zu ebener Erde

ein Handelsgewölb mit geräumiger Wohnung, ferner eine vollständige Wohnung für eine Bier- und Taferwirthschaft.

Im ersten Stockwerke über eine Stiege befinden sich 2 Wohnungen, die eine mit 6, die andere mit 5 Zimmern.

Im zweiten und dritten Stockwerke, überall 2 Wohnungen mit 5 und 6 Zimmern.

In derselben Behausung, jedoch in der zweiten Abtheilung über den Hof rückwärts sind zu gleicher Zeit zu vermiethen und zu beziehen: im ersten Stockwerke über eine Stiege eine Wohnung mit 5, im zweiten mit 4, und im dritten ebenfalls mit 4 Zimmern.

Bei jeder Wohnung, sowohl in der ersten als zweiten Abtheilung sind helle Küchen, mit Speisekammern und Holzlegen, große Kleiderbehälter in den geräumigen Gängen, welche das lästige Aufstellen derlei Kästen in den Zimmern unnöthig machen, dann Keller, Speicher, Ausgüsse u. s. w. vorhanden.

Die nähern Aufschlüsse ertheilen die Bierbrauer Pschorr, Vater und Sohn.

1150. (3. a) Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich neuerdings eine sehr schöne Auswahl bester Qualität, und neuesten Façon Seiden-Jespa und Fischbein-Hüte erhalten habe.

Indem ich ferner die beste und billigste Bedienung versichere, empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Joseph Bandler,
in der Kaufingerstraße Nro. 1612 nächst dem goldenen Kreuz.

1161. (2 a) Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß die in der Frankfurter Ostermesse erkauften Waaren, angekommen sind. Er empfiehlt sich in allen Gattungen glatter und façonnirter Seiden-, Woll- und Baumwoll-Waaren, Bändern, Shawls, Strohhüten und andern Mode-Artikeln und verspricht die billigste Bedienung.

Joh. Georg Schreibmayr,
am Rindermarkte.

1162. Vorgestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde von der Fürstenfelderstraße an durch das Thal bis zum k. Vorstadt-Theater, ein von Haar geflochtenes Bracelet mit einem goldenen Schlößchen, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Fürstenfelderstraße Nro. 1002 im ersten Stocke, gegen eine angemessene Belohnung, zurück zu bringen.

1160. Wegen plötzlicher Abreise eines Inwohners in hiesiger Stadt, ist für dieses Ziel ein schönes großes Quartier mit allen möglichen Bequemlichkeiten, leer geworden, dasselbe ist in einer der schönsten Straßen und kann sogleich bezogen werden.

Auch ist in dem nemlichen Hause ein schöner Kaufmanns-Laden mit großen Nebengewölb. D. U.

1148. Es ist eine moderne vierstizige Chaise um 260 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

Berichtigung.

In Nro. 96 vom 22. d. M. bei dem Bericht über die Sitzung vom 20. ist nach dem Worte Hrn. v. Hallstein, anstatt Abg. Roth, zu lesen: Abg. Röder.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 99 | 25. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 25. April.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 24. April.

Unter dem Einlauf befand sich ein Antrag des Abg. v. Hornthal auf Einführung einer Besoldungs-Steuer; derselbe wurde mit Bewilligung der Kammer von dem Antragsteller selbst verlesen.

Es wurde hierauf zu der Berichtigung der Fragen über die Zugviehsteuer geschritten; es erhoben sich über dieselben lebhafte Discußionen, welche zur Folge hatten, daß zur 2ten Frage noch eine Zusatz-Frage in Bezug auf die Forderung der 2 jüngern Kreise gemacht und mehrere minder bedeutende Aenderungen vorgenommen wurden.

Hiernächst folgte die Berathung über den Antrag des Abg. v. Hornthal, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege betr. Der Abg. v. Seuffert äusserte, es könne sich hier nicht davon handeln, über das Prinzip der Oeffentlichkeit zu discutiren; dasselbe sey bereits von den Ständen und von der Regierung anerkannt; es sey also nur davon die Rede, daß es zur wirklichen Ausführung komme. Das Strafgesetzbuch werde wahrscheinlich nächstens vorgelegt werden, und es sey zu wünschen, daß dieß auch mit dem Civil Gesetzbuch geschehe, und daß überhaupt künftighin bei allen wichtigen Gesetzen der Entwurf gedruckt unter die Mitglieder vertheilt werde. Er ist übrigens ganz mit dem Gutachten des Ausschußes einverstanden. Die Abg. Mehmel und Frhr. v. Closen schließen sich diesem Votum unbedingt an, eben so auch der Abg. Köster, welcher außerdem noch vorschlägt, daß auch bei der Verwaltung, besonders bei den Kreis-Regierungen mehr Oeffentlichkeit herrsche. Der Abg. v. Hofstetten äußert ähnliche Ansichten und glaubt, es sey seit diesen 3 Jahren nur noch mehr Ursache vorhanden, um das ausgesprochene Prinzip der öffentlichen Rechts-Pflege in Anregung zu bringen. Der Abg. Kurz meint, das bisherige Verzögern mit der Einführung dieser Oeffentlichkeit sey nur durch übelverstandene Sparsamkeit herbeigeführt worden, indem man den Mitgliedern der zu diesem Ende ni dergesetzten Kommission ihre übrigen Berufsgeschäfte noch gelassen habe. Er verlangt aber, daß diese Kommission in Thätigkeit trete und von allen andern Beschäftigungen während dieser Zeit befreit bleibe; die temporäre Versehung ihrer Stellen durch andere Subjekte (wozu man allenfalls Quiescenten nehmen könne), würde eine Ausgabe von höchstens 25,000 fl. verursachen und diese Summe sey bei der Wichtigkeit des Gegenstandes gar nicht in Anschlag zu bringen. Der Abgeordnete Bestelmayer will überhaupt eine bessere Justizpflege, besonders auf dem Lande und vor allem Trennung der Justiz von der Polizei; er führt zugleich ein Beispiel eines Justiz-Unfuges von einem Gerichtsdiener an. Der Abg. Frhr. v. Pelkhoven äußert, in Bezug auf den Wunsch des Abg. Köster, die Berichte der Kreisregierungen welche dieselben jährlich erstatten, dürften öffentlich bekannt zu machen seyn. Der Abg. Stephani tritt dem Wunsche des Abg. v. Seuffert bei, eben so der Abg. Dangel. Der Abg. Frhr. v. Frank als Berichtserstatter berührte einige Aeußerungen und Vorschläge, worauf der Abg. v. Hornthal als Antragsteller zuletzt das Wort nahm, in allgemeinen Zügen die Vorzüge der öffentlichen Rechtspflege vor der geheimen darzuthun suchte, mehrere Beispiele in dieser Hinsicht anführte und zuletzt den Vorschlägen der Abg. v. Seuffert, Köster, Stephani u. a. beitrat. Die Diskussion wurde sofort für geschlossen erklärt.

Das Präsidium berief hierauf den Referenten des 5. Ausschusses, Abg. Mehmel, um über die von diesem Ausschuße geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden Bericht zu erstatten. Dieser Vortrag wurde an mehreren Stellen durch die Bemerkungen verschiedener Mitglieder unterbrochen und nach dessen Beendigung legte der Abg. Dangel im Namen des 6. Ausschusses einen Bericht über die Anträge der Mitglieder vor, welche dieser Ausschuß als in den Wirkungskreis der Stände gehörig begutachtet hatte. Die Verlesung der einzelnen Anträge und Berathung über ihre Verweisung an die betreffenden Ausschuße wird in der nächsten Sitzung statt finden, (wobei wir sie zugleich namentlich aufführen werden).

Es wurde sodann die Sitzung um 1¾ Uhr unterbrochen, und die Mitglieder eingeladen, sich um 5 Uhr zur geheimen Abstimmung über die drei kleinen Gesetz-Entwurfe den Rheinkreis und die fuldaischen Aemter betreffend, und zur Protokolls-Verlesung, wieder zu versammeln.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter schreibt Folgendes aus Wien, vom 19. April. Nach direkten Nachrichten des k. k. Commerz-Commissärs, Hrn. Ignaz Wickerhauser, aus Canton vom 20. November

Digitized by Google

1821, welche durch den Ostindienfahrer Herfordshire, Kapitän Hope und über London gestern hier angelangt sind, ist die k. k. Corvette Carolina bereits am 27sten August 1821 (also nicht am 1. Oktober, wie letzthin irrig gemeldet wurde) glücklich an ihrem Bestimmungsorte Wham-pu, in der Mündung des großen Canton-Flusses, angelangt. Seit der Abreise von Sincapur (auf Malacca) befand sich die Schiffsmannschaft immerwährend in bester Gesundheit. Somit hat die k. k. Corvette ihre Fahrt nach China, seit ihrer Abreise von Triest (die Zeit des Aufenthaltes in Gibraltar, Madera, Brasilien, auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung, zu Batavia ꝛc. mit inbegriffen), in eilf Monaten und siebzehn Tagen zurückgelegt.

Wir sind autorisirt zu erklären, heißt es in demselben Blatte, daß der in der allgemeinen Zeitung vom 15. April enthaltene Artikel von der Donau vom 12. d. M. sowohl in Rücksicht auf das, was darin über die gegenwärtigen Dispositionen der Pforte, als auf das, was in Hinsicht des angeblichen Inhaltes der Unterhandlungen des Hrn. v. Tatischeff in Wien gesagt wird, von Anfang bis zu Ende nichts als eine grundlose Erdichtung ist.

Frankreich.

Paris, vom 15. April. In der Sitzung vom 12. wurde die Verwaltung der Posten von Hrn. v. Girardin auf das lebhafteste angegriffen. Er klagte über Verletzung des Briefgeheimnisses (wogegen ihm der Minister des Innern erklärte, daß er in dem Staatsrath, wo doch alle auf die öffentliche Sicherheit Bezug habende Gegenstände verhandelt würden, niemals etwas vernommen habe, was auf vertrauliche Mittheilungen, zu denen man nur durch Verletzung des Briefgeheimnisses gelangt seyn könnte, schließen lasse) tadelt die großen Kosten der Verwaltung, an deren Spitze unnöthiger Weise ein Herzog stehe und überhaupt die ganze Einrichtung der Posten, die er eine sekundaire Anstalt nannte. Dagegen bemerkt ein heutiges Blatt: „Die Posten sind keineswegs eine blos sekundaire Anstalt im Staate, welcher Ausdruck nur dann passend wäre, wenn sie keinen andern Zweck als dem Staate Geld einzubringen, hätten. Die Posten, die Frankreich Ludwig XI. verdankt und von dessen Nachfolgern zu dem jetzigen Grade von Vollkommenheit gebracht worden sind, haben einen weit höhern Zweck; sie müßten bestehen, wenn sie auch nicht den geringsten Gewinn abwürfen, weil sie zum innern Staatshaushalte, zum Betrieb des Handels, zum Gedeihen der Künste und Wissenschaften unentbehrlich sind, nach allen Richtungen hin Leben und Aufklärung verbreiten und die entferntesten Länder schwesterlich verbinden. In mehreren Staaten, namentlich in Deutschland stehen Fürsten an der Spitze derselben. Ist es zu verwundern, wenn Frankreich die oberste Leitung einem Herzoge und Pair des Reiches anvertraut, der nicht, wie Hr. v. Girardin fälschlich behauptet, nur dem Namen, sondern der That nach das Haupt der Verwaltung ist, indem er allen Postbeamten ein Muster von Diensteifer und Pünktlichkeit in seiner Person aufstellt.

— Die heutige Gazette de France enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 11. März, das beinahe ganz mit dem Artikel des österr. Beobachters vom 12. April (siehe Nro. 93 der politischen Zeitung) übereinstimmt und worin es heißt, daß eben die Korespondenten aus Odessa, Semlin und Triest, welche täglich zahllose Schaaren der Donau zueilen lassen, nach Konstantinopel schreiben, daß an einen Krieg nicht zu denken, Rußland von einer weit umfassenden Verschwörung bedroht und alle christlichen Staaten im Innern zerrüttet seyen. „Vertrauen wir" schließt dieses Schreiben „auf die Weisheit der Höfe, die bis jetzt dem grausamen Spiele einer Faktion, die um jeden Preis Krieg und Verwirrung will, zu widerstehen gewußt haben. Mögen Millionen als Opfer fallen; was bekümmert das die Revolutionaire Europens? Sie theilen unter sich schon im Voraus die Plätze in einem neuen Staate, der vorerst nur in ihrer Einbildung besteht."

Vom 16. April. Der Graf von Coloredo ist mit Depeschen vom Fürsten Metternich hier durch nach London gereist. Man versichert, auf die schnelle Abreise des brittischen Ministers, Hrn. Forster, von Kopenhagen werden bald, in Betreff verschiedener bisheriger diplomatischer Verhandlungen, wichtige Aufschlüsse erfolgen, die bisher unter dem Schleier der Politik verborgen lagen, und die zugleich auf die Geschäfte des Hrn. von Tatischeff in Wien Bezug haben sollen. Noch wenige Zeit, dann werde sich der gordische Knoten lösen. (J. de P.)

— In oben besagtem Journal befindet sich noch ein Brief von einem ungenannten Postoffizianten gegen die Angaben des Deputirten, Grafen de Girardin, über die vermeintlichen Verletzungen der Postgeheimnisse. Wir heben nur folgende Stelle davon aus: Der Herr Deputirte spricht von einem geheimen Kabinet, welches der Oberpost-Verwaltung eben so unbekannt ist, als die Geheimnisse des Baron de Bignons sind. Aus der Beschreibung leuchtet etwas Romanhaftes hervor, das mit der komischen Erzählung verglichen werden kann, die ebenfalls in den Verhandlungen vorkömmt, daß preußische Soldaten vor Rousseay's Grabdenkmal zu Ermenonville ihre Hüte abzogen, ohne daß Rousseau's Gebeine wirklich sich darin befanden.

— Die Gazette de France sucht die Ungereimtheit der gestern erwähnten Nachricht des Constitutionels darzuthun daß Graf Deserre beauftragt sey, dem Könige von Neapel die Ertheilung einer Charte anzurathen.

— In einem Schreiben des Herzogs von Fitzjames an die Redaktion des Journal des Debats wird diese ersucht, die Eröfnung einer Subscribtion bekannt zu machen, zum Besten der Unglücklichen, die im Departement de l'Oise durch verbrecherische Brandstiftungen, alle ihre Habseligkeiten verloren haben. Die Feinde der Regierung, daß

Digitized by Google

Adels und der Religion seyen noch immer unaufhörlich beschäftigt, solche Arten von Gräuelthaten zu verüben, welche die Menschheit empören, aus Rache gegen die Erwerber der Nationalgüter; es sey die höchste Zeit, diesem schrecklichen Strome Einhalt zu thun.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes von der französischen Gränze, vom 10. April. Am Nächsten scheinen wohl Diejenigen der Wahrheit zu kommen, welche die Neutralität des Kabinets der Tuillerien für ausgemacht ansehen. Diese wird um so gewisser beobachtet, und, wohl verstanden, auch geachtet werden, je mehr Frankreich in diese oder jene Wagschale zuletzt Gewicht zu legen hat. — Bei der Sicherheit unserer Flagge hoffen unsere Rheder vortreffliche Geschäfte in diesem Kriege zu machen, wie denn die Frachten im Mittelmeere schon jetzt um 10 bis 12 pCt. gestiegen sind. — Man nennt die Insel Milo als diejenige, die den Nordamerikanern überlassen werden soll. Sie ist wegen ihres trefflichen Hafens bekannt.

Italien.

Unter die eifrigsten Beförderer der gewesenen neapolitanischen Konstitution, heißt es in der Berliner Voßischen Zeitung, verdienen eine Anzahl liberaler und verschmitzter Frauen mit in den ersten Rang gestellt zu werden, welche Clubbs bildeten, die unter den Namen Giardinaria (Gärtnerinen Logen) eine eben so glänzende Rolle spielten, als die Carbonari. Der Zweck dieser Schwester-Gärtnerinen war, das monarchische Prinzip zu untergraben, darin die Carbonari's zu unterstützen und nebenbei Klatschereien und Uneinigkeiten in Familien anzuzetteln; und dieser letztere Zweck soll mit weit größerm Erfolge gekrönt worden seyn, als der erstere. Sie haben ihr Möglichstes gethan, die Carbonari zu ermuthigen, sich tapfer zu schlagen und als Sieger in ihre Arme zurück zu kehren; sie haben sie zu ihren Tafellogen eingeladen, an welchen die Vergnügungen süß und mannichfaltig waren. Sie hatten sogar Lorbeerkränze geflochten, Hymnen und Oden gedichtet, mit welchen sie die Vaterlands Vertheidiger empfangen wollten. Allein die Carbonari schienen ohne die liebenswürdigen Gärtnerinen nicht leben zu können und kehrten bald in deren Arme zurück.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 13. April.) Der Vicomte Chateaubriand hatte vorgestern in Chandoshouse eine lange Unterredung mit dem Fürsten Esterhazy. — Der Courier gibt ein Schreiben aus Odessa vom 15. März, worin es heißt: „Sie können versichert seyn, daß Sie durch uns die ersten Nachrichten von den Bewegungen der türkischen und russischen Armeen erhalten werden; beide stehen nur wenige Tagmärsche von uns, und geht etwas vor, so erfahren wir es zuerst. Indessen wird es unmöglich seyn, den Feldzug vor dem Mai zu eröfnen; bis dahin ist kein Karren im Stand, 5 englische Meilen täglich vorwärts zu kommen. Graf Langeron ist noch nicht von Cherson zurück. Der kaiserliche Kommissär hat über die Frage wegen unsers Freihafens noch nicht entschieden."

Türkei.

Der Spectateur oriental gibt auch einen Brief aus Zante vom 5. März, in welchem das neueste Seegefecht zwischen den Griechen und der türkischen Flotte, welche Landungstruppen nach Patras gebracht hat, auf folgende Weise erzählt wird: „Die griechische Flottille bestund aus 70 Schiffe. Die Türken hatten in Allem 35 Fahrzeuge, worunter 3 Fregatten, 14 Korvetten, den übrige Theil Briggs und Schooner, ohne die Transport-Schiffe zu rechnen; sie waren aus türkischen, ägyptischen und algierischen Schiffen zusammengesetzt. Sobald sie erfuhren, daß sich die griechische Flotte in dem Meerbusen von Levanto befinde, machten sie auf dieselbe Jagd. Es entstand ein Gefecht, in Folge dessen mehrere griechische Schiffe streitunfähig gemacht wurden. Die Griechen ergriffen die Flucht, eine türkische Fregatte verfolgte sie ganz allein. Acht griechische Fahrzeuge faßten in einiger Entfernung nun wieder Muth, kehrten um, und umgaben die Fregatte, die jedoch bald eines dieser Schiffe auf den Strand jagte und sich eines zweiten bemächtigte; zwei andere, übel zugerichtet, suchten die Küste zu erreichen; der Rest der griechischen Flotille setzte seine Flucht fort und diejenigen, welche sie von der Insel beobachteten, verloren sie endlich aus dem Gesichte, wobei sie nur noch 52 Segel zählten. Die ottomannische Flotte ist hierauf in guter Ordnung wieder vor Zante erschienen und man zählte und erkannte wieder die 35 Schiffe, aus welchen sie früher bestanden. Man vermuthete, sie werde nach Prevesa gehen, um Truppen an Bord zu nehmen und eine zweite Landung auf einem andern Punkte des Peloponnes zu bewerkstelligen, während ein Armeekorps nach der Landzunge von Korinth vorrücken soll. Man schätzt die in Albanien gegen Ali Pascha beschäftigt gewesenen ottomannischen Truppen auf 40,000 Mann, die folglich nun zu andern militärischen Operationen verwendet werden können."

Nach den letzten Handels-Briefen aus Salonichi herrschte in Macedonien tiefe Ruhe; im dortigen Meerbusen befanden sich keine griechischen Kriegsschiffe und die Verbindung zur See war frei. Nichtsdestoweniger lag der Handel gänzlich darnieder, weil man bei der Ungewißheit der Ereignisse sich in der Unmöglichkeit befand, Spekulationen und Geschäfte zu machen. Zu Kassandra stand fortdauernd ein kleines türkisches Beobachtungskorps, dessen Truppen aber, auf Befehl des Pascha, den Berg Athos nicht betreten durften. Die dortigen Mönche haben sich durch beträchtliche Summen Ruhe erkauft.

Miszellen.

Man meldet von Wien: Mitten unter den Erwartungen großer politischer und militärischer Ereignisse, bestrebt sich unsere schöne Welt, dem mit seiner neuen Gattin angekommenen Rossini zu huldigen. Er hat mehrere berühmte Sänger und Sän-

Digitized by Google

gerinnen von Neapel mitgebracht, die sich in den Opern, welche er selbst dirigiren wird, werden hören lassen.

Kurse:

Wien, den 20. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74⅛: Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821. — Bank-Aktien 660½. Stadt-Banco-Obligationen 34⅞. Kurs auf Augsburg 250. Konventions-Münze 250.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die wandernden Komödianten. Eine komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti.

Sonntag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

1165. Die schon neulich in den Zeitungen angekündigten Experimente des Professors Pettorelli, werden nächsten Sonn-Abend im Saale des Museums statt haben. Der Anschlag-Zettel wird das Nähere anzeigen

1166. Die bei den königl. Rentämtern Moosburg, Neumarkt, Vilsbiburg und Wasserburg angewiesene Getraid-Quantitäten werden Freitag den 3ten Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr an den Wenigstnehmenden salva ratificatione zur Beifuhr in Akkord gegeben, und Steigerungslustige, welche sich über ihre Vermögens-Verhältnisse gehörig ausweisen können, hiezu eingeladen.

München den 19ten April 1822.

Königl. Militär-Haupt-Proviant- und Fourage-Verwaltung.

Rummel.

1155. Im Rondell vor dem Karlsthor links Nro. 1300 über 3 Stiegen, sind 1 oder 2 Zimmer vornheraus, bis den 1ten Mai, mit und ohne Bett, zu verstiften.

1158. (2 a) In ein hiesiges Handlungs-Haus wird ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren, der die nöthige Schul-Kenntnisse erlangt hat, als Lehrling — unentgeldlich — aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei Ausgeber dieses.

1164. (3 a) Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, öffentlich bekannt zu machen, daß er heuer das Mineral-Bad zu Schäfflarn schon am 1ten des künftigen Monats Mai eröffne.

Gestützt auf die bekannten Wirkungen dieses heilsamen Bades und auf die billigen Preise, welche für Zimmer, Bad und Kost, wie im vorigen Jahre sind, verbunden mit der Versicherung einer prompten Bedienung, schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs.

Schäfflarn, den 24ten April 1822.

Martin Scharl, Bad-Pächter.

Bekanntmachung.

1159. Ein Landgeistlicher, dessen Rechtsangelegenheiten der Unterzeichnete besorget, hat bei seinem letzten Aufenthalte dahier, ungefähr vor acht Tagen, vier Wechselbriefe, jeder zu 1000 fl., auf einen hiesigen Bürger lautend, verloren und es wird daher der Finder derselben gebethen, dem Unterzeichneten Nachricht zu ertheilen.

Es wird noch beigefügt, daß sich ein unredlicher Finder vergebliche Mühe machen würde, über diese Wechsel zu seinen Gunsten zu verfügen, indem gerichtliche Verhandlungen unlängst gepflogen wurden, welche die Annullirung derselben nothwendig machen. München den 20 April 1822.

Gottinger, k. Advokat.

1167. (2 a) Das in der Residenzstraße Nro. 33 bisher etablirt gewesene Bureau der königl. Hofmusik Intendanz hat nunmehr seinen Sitz am Marktplatze Nro. 128 über 2 Stiegen.

1175. Ein doppelter Häng-Kleiderkasten, zum zerlegen und eine Zündmaschine, stehen zu verkaufen in der Residenzstraße No. 33 im 2ten Stock.

1170. (3 a) Versteigerung

einer Sammlung von ausgezeichneten Gemälden, welche Montag den 29 April und die folgenden Tage, Nachmittags ½4 bis 7 Uhr in der Gruftgasse No. 145 im 2ten Stock gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Katalog hievon, kann in der Hailmischen Kunsthandlung unentgeldlich abverlangt werden.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1174. Zu Haidhausen in der Allee Nro. 219 über eine Stiege ist eine Herberge für 650 fl. zu verkaufen und das Nähere allda zu erfragen.

1169. Aufgemuntert durch die vielfältig geäusserten Wünsche derjenigen geschätzten Gönner, welche mich bei meinem ersten Besuche der vorigen Münchener Dreikönigs Duit mit Ihrem Zutrauen beehrten, benachrichtigt Unterzeichneter einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, daß er bevorstehende Vorstadt-Auer-Duit, mit seinem stets assortirten französischen Tuchlager, welches sich mit einigen der Jahrszeit angemessenen Sommer-Artikeln, als: ächt ostind. Nanquins in Blauen, Nanquinets, Gamiots, Merinos ꝛc. ꝛc. vermehrt befindet, beziehen werde.

Mit dem Versprechen billigster und guter Bedienung, verbindet die Bitte um geneigten Zuspruch ergebenst.

Friedr. Wilh. Bommin, von Augsburg.

1172. Ein Kunstgärtner, der mehrere Jahre in Wien und Ungarn als Gärtner conditionirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht bis 1ten Mai eine Anstellung zu bekommen, oder auch für billige Bedingungen Beschäftigung im englischen Geschmack. Das Nähere ist bei Unterzeichneten im Glasgarten vor dem Schwabinger-Thor zu erfahren.

Johann Wilhelm Kreller.

1173 (3 a) Auf dem Schrannenplatze Nro. 601 über eine Stiege vornheraus, ist eine Wohnung, welche in 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Keller, Holzlege und Speise-Kammer besteht, von dem Ziele Georgi an zu vermiethen. Dieselbe kann auch sogleich bezogen werden; es wird hiebei besonders bemerkt, daß diese Wohnung für einen Kaffetier vorzüglich geeignet ist.

1163. Von der Zeitschrift: die geöffneten Archive ist das fünfte Heft erschienen.

Die Redaction.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 100 | 26. April 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 19ten April. Heute Nachmittags um 2 Uhr hatte der kaiserl. russische Staatsrath, Hr. v. Tatischeff, seine Abschiedsaudienz bei Seiner Majestät dem Kaiser und wird unverzüglich seine Rückreise nach Petersburg antreten. Seine Mission scheint demnach beendigt; es wird allgemein versichert, sie habe den erwünschtesten Erfolg gehabt. — Vom 20. April. Hr. v. Tatischef ist heute Nacht abgereist. Ueber das Resultat seiner Mission verlautet natürlich nichts Gewisses, aber der heutige österreichische Beobachter gibt in seiner, gegen einen Artikel von der Donau in der allgemeinen Zeitung gerichteten Erklärung deutlich zu erkennen, daß die Hoffnung, die Pforte endlich zur Nachgibigkeit gegen die russischen Forderungen zu vermögen, keineswegs verschwunden ist. Nach solchen Versicherungen, aus einer solchen Quelle, wäre es allerdings vermessen, noch länger einen Krieg im Osten zu besorgen. Die sogenannten Liebhaber (der Staatspapiere) auf der Borse rufen daher mit Recht aus: „Dem ist nicht mehr zu helfen, der jezt noch an den Krieg glaubt!"

Preußen. Die Staatszeitung führt Briefe aus Konstantinopel vom 11. März an, die zu Aachen angekommen seyen und worin es heiße: „Wir erwarten mit vollem Zutrauen den glücklichen Ausgang der politischen Angelegenheiten. Die noch obwaltenden streitigen Punkte beschranken sich auf so wenig wichtige Gegenstände, daß man sie kaum für geeignet halten kann, einen Bruch von Seite Rußlands herbeizuführen."

— v. Lützow, Anführer des von ihm benannten Jägerkorps im deutschen Befreiungskriege, Kommandant der 13ten preußischen Reiterei-Brigade, ist zum preußischen Generalmajor ernannt worden.

Niederlande. Amsterdam, vom 15. April. Unsere Korndörfe hat ein großes Unglück betroffen. Das in seiner Art prächtige ostindische Waarenhaus auf Kattenburg, welches die Regierung vor zwei Jahren verkaufte, ein Gebäude 1300 Fuß lang und mit 2500 Lasten (70,000 Malter) Getreide aller Art belegt, fing bereits vor einigen Tagen zu bersten an. Da man den linken Flügel für den bedrohtesten ansah, so brachte man das meiste auf den rechten hinüber und beschäftigte sich jenen zu reparieren; aber am letzten Sonnabend verspürte man auf diesem letzteren mehrere Erschütterungen; und Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr versank dasselbe in den Grund mit allen Waaren und Getreide, die er enthielt, so zwar, daß nur das Dach noch sichtbar ist. In der folgenden Nacht folgte der mittlere Raum und gestern Morgens brach der Thurm ab. Der linke Flügel, worauf etwa 1000 Lasten Getreide liegen, steht noch. Gegenwärtig wird nur 1 Arbeiter vermißt. Da das Gebäude nah am Wasser liegt, so vermuthet man, daß die häufigen Stürme der letzten Monate das Fundament unterwühlt haben.

Frankreich.

Paris, den 15. April. In der heutigen Sitzung ernennt der Präsident durchs Loos die Deputation, die dem Leichenbegängniß des Jard-Panvilliers beiwohnen soll. Man sezt die Berathschlagung über die Artikel des Finanz-Gesetzes fort. Art. 10 des Entwurfs der Regierung, und 15 der Commission ohne Abänderung: „Der Beitrag eines jeden Departements an Grund-Personal- und Mobiliar-Steuer, an Thür- und Fenstergeld, ist auf die in angehängter Tabelle D. Nr. 1, 2 und 3 ausgeworfenen Summen festgesetzt." Lafitte frägt, ob das was die Minister Erleichterung nennen, in der That diese Benennung verdiene? Die Ausgaben sagt er, sind nicht vermindert, sondern vielmehr erhöht worden; anstatt des angeblichen Abzugs von 2 Millionen, ist die Last der Nation beträchtlich erschwert, und die Ausgaben für 1821 übersteigen die gesammten Hülfsquellen des Budget, um mehr als 13. Mill. Das ehrenwerthe Mitglied befürchtet große Schwierigkeiten in der Erhebung der Abgaben. Er tadelt den verderblichen Ertrag der Lotterien und Spielhäuser ..... Schuz für Handel und Ackerbau, dieß wäre nach seiner Meinung, das einzige Mittel, dem öffentlichen Elende zu steuern.... Frankreich vergißt nicht, daß der Ackerbau sein Gedeihen der Revolution, der Kunst- und Gewerkfleiß seinen Aufschwung der kaiserlichen Regierung, (Lebhaftes Murren rechts) und der Credit sein Daseyn der Restauration verdanke. (Beyfall)... Künftighin sagt der Redner, muß der Thron sich auf die Mehrzahl stüzen, oder über einem Abgrunde schweben. Ich weiß es wohl, diese Sprache wird man aufrührerisch nennen; (Stimmen rechts: Ja, ja!) allein ich glaube mich als einen Freund des Thrones zu zeigen, indem ich denselben auf eine unerschütterliche Grundfeste sezen möchte. Seine Stärke liegt nicht mehr in den Tändeleien des Ritterwesens, nicht auf den Trümmern des Lehrsystems, noch in den Leidenschaften des Aberglaubens. (Neues Murren rechts) Und eben diese Klippen bedrohen doch die Monarchie. Bricht der Sturm aus, so werden seine Urheber uns beschuldigen, ihn herbeigezogen zu haben, damit sie nicht eingestehen müssen, daß wir ihn vorher verkündigt hatten. Die ganze linke Seite: Der Druck! der Druck. Die Rechte: Nein! Nein! Der

Digitized by Google

Druck wird verworfen. Der Finanzminister: Ich trete auf, um eine Rede zu beantworten, die ich hier gewiß nicht an ihrer Stelle glaube. Die Restauration hat Frieden und öffentliche Freiheit, der Frieden die Wohlfahrt, und diese die Vermehrung der Abgaben vom Verbrauch der Erzeugnisse nach Frankreich zurückgebracht. Diese Vermehrung hat die Erleichterung erlaubt..... An den nothwendigen Ausgaben, die Frankreichs Ehre und Unabhängigkeit sichern, kann nichts abgezogen werden. Zu diesen haben wir von Ihnen Zulagen begehrt. Wir können Sie von heute an versichern, das Ministerium werde die neuen Ausgaben bestreiten können, ohne die Steuerpflichtigen noch mehr zu belasten. Alles läßt hoffen, die folgenden Budget's werden der Kammer ohne Erhöhung vorgelegt werden. Lafitte: Auf das was ich vom Einfluß des 5. Septembers auf den öffentlichen Kredit gesagt hatte, antwortet mir Se. Exc., die Renten, die damals zu 56 Fr. standen, stünden jetzt zu 92 Fr. Dieser Beweisgrund, für sich allein betrachtet, scheint treffend zu seyn; allein man bedenkt nicht, daß damals 150,0000 Bayonette Frankreich besetzten, daß, seitdem Frankreich die Vortheile der Volksvertretung studirt und erfahren hat, und, ungeachtet unserer gegründeten Klage über unsere geringen Fortschritte in der Freiheit, eben diese, wenn sie auch noch nicht in unsern Gesetzen herrscht, doch in unsern Sitten vorangedrungen ist. (Einmüthiges Bravorufen links.) Der Finanz-Minister wird eingestehen, die größten Hindernisse liegen in der Schwierigkeit einander zu verstehen, in dem zu schwachen Einklang zwischen Regierung und Land..... Die laut ausgesprochenen Grundsätze derer, die an der Spitze der Angelegenheiten stehen, verbreiten Mißtrauen und Unruhe. (Neues Murren rechts.).... Die Erleichterung, ich wiederhole es, geschah nur, um die Zahl der Wahlmänner zu vermindern. (Murren rechts.).... Dieß ist ein Angriff auf die verfassungsmäßigen Rechte der Wahlmänner, die man jener Rechte beraubt, welche die Verfassungsurkunde ihnen gegeben hatte..... Lebhafte Unterbrechung rechts. Donnadieu: Sagen Sie: der König. Foy: der König ist in der Verfassungsurkunde begriffen; wer sagt die Verfassungsurkunde, sagt der König. Donnadieu, auf sein Büreau pochend: Der König und die Verfassungsurkunde!! Foy: Frankreich und der König. v. Martignac: Sie werfen die Maske ab. Foy: Die Kammer besteht in der That und nicht bloß von Rechtswegen. Lafitte: Man heißt mich die Verfassungs-Urkunde lesen. Diese sagt, alle diejenigen, welche 300 Fr. Steuern bezahlen, seyen Wahlmänner. Nun aber sind diejenigen, die im Jahre 1820 Wahlmänner waren, denen folglich die Verfassungsurkunde dieses Recht gegeben hatte, keine Wahl-Männer mehr im Jahre 1822; jenes Recht ist ihnen also genommen worden. Man begehrt links den Druck dieser Rede; heftiger Widerstand rechts. v. Lalot: Halten Sie nicht unaufhörlich eine Lobrede auf die kaiserliche Regierung. Man hat gesagt, diese, wie die Revolution, habe Frankreichs Wohlfahrt erhöht. (Links Ja!) Ich will mich darüber in keine Erörterung einlassen; aber wenigstens halten Sie keine Lobrede auf die Tyrannei, die Sie aller Ihrer Freiheiten beraubt hat, und sprechen Sie dieß Lob nicht im Angesichte der Legitimität aus. (Unterbrechung links.) Eine Stimme: Sie selbst sind die gefährlichsten Feinde der Legitimität. Andere Stimmen: Niemand lobt hier die Tyrannei. Der Redner: Ich höre beständig das neue Wahlgesetz anklagen, weil dasselbe, sagt man, gewissen Meinungen Einfluß gewähret hat. Um sich zu überzeugen, daß dieses Gesetz nicht verfassungswidrig ist, darf man nur den 35sten Artikel der Urkunde lesen: „Die Deputirten-Kammer besteht aus Abgeordneten, die von den Wahlkollegien erwählt worden, deren Einrichtung durch Gesetze bestimmt werden soll. Dieser Artikel bestimmt das Grundgesetz der Wahlen in Frankreich, aber er setzt die Art derselben nicht fest; er überläßt diese dem Regenten, welcher die Gesetzesvorschläge macht.“ (Unterbrechung links.) Foy begehrt das Wort. Rechts: Der Abschluß! der Abschluß! (Lautes Lachen links.) Mehrere Stimmen: Der Druck! Der Druck wird ohne Widerrede angenommen. Foy spricht über den Hauptgegenstand: Wir haben gesagt, Frankreichs Ackerbau verdanke sein Gedeihen der Revolution; dieß ist wahr. Ja, die Revolution hat, durch Theilung der großen Besitzungen, den Bauern Felder, Garten, schickliche Kleidung gegeben und das Glück der Land-Bewohner gemacht. Als Eigenthümer sind sie nun Freunde der Ordnung; sobald dieselben aber einsehen, es sey für sie keine Sicherheit mehr, daß Einreißen der Vorrechte sey unvermeidlich, so werden Sie sehen, *was geschieht*. (Murren rechts.) Man hat gesagt, das Kontinentalsystem habe in Frankreich den Kunst- und Gewerbsfleiß entwickelt; dieß ist nicht minder wahr, aber kein Lob der kaiserlichen Regierung, sondern der Zeitereignisse. Man hat eben so wahr gesagt, den Kredit verdankt man der Restauration; und in der That, die Verfassungs Urkunde hat die Volks-Vertretung gegeben und der Kredit ist eine Folge dieser Regierungsform. Wird die Volksvertretung zerstört, so verschwindet der Kredit; deßwegen sind die Verfassungs-Urkunde und der König unzertrennlich. Bestätigt jene Urkunde nicht die Monarchie? Man spricht uns vom Usurpator! Was heißt dieß, Usurpator von wem, von was? Der Volksrechte? Zugegeben. Ja, unumschränkte Gewalt ist eine Usurpation. — Der vorigen Regierungen? sie bestanden nicht mehr. — Der Monarchie der Bourbonen? Im Gegentheil, er stelle sie wieder her. (Lachen rechts.) Weg doch mit jenen leeren, nichts bedeutenden Worten Legitimität und Usurpation. (Murren rechts). Der König hat die Verfassungs Urkunde gegeben; wer dieselbe nicht mag, fehlt gegen seinen Souverain. Die Verfassungs-Urkunde müssen wir Alle wollen. Allerdings in den Jahren 1813 und 1814 seufzten wir unter der unumschränkten Gewalt und man fühlte, dieser Zustand könne nicht fortdauern; aber wenigstens waren die Bürger einig und fragten nicht nach der Meinung, noch nach der Geburt der Individuen. Wer hat diesen Zustand aufgehoben? Nicht der König, nicht die Verfassungs-Urkunde, sondern die Aristokratie, die Alles an sich reißen will, das

Digitized by Google

Vorrecht, das die Stimmgabe verdoppelt hat. Mehrere Stimmen: Der Druck! Rechts, heftig: Nein! Nein! Der Druck wird verworfen. Die Erörterung wird geschlossen und der 15te Art. angenommen. Desgleichen ohne Erörterung, die Art 16, 17 und 18.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 13. März. Die hier in Seeland garnisonirenden Truppen sollen im Herbste ihre Beurlaubten einrufen und dann länger als gewöhnlich beisammen bleiben, um in den Manövres geübt zu werden.

— Man schreibt aus Island: „Die ältesten Leute erinnern sich nicht eines so strengen Winters, als des abgewichenen. Der Schnee fiel so hoch, daß die Pferde bis an den Bauch darin sitzen blieben. In Nord- und Ost-Syssel hat die Kälte allgemeine Verheerung angerichtet; im Süd- und West-Syssel ist sie so strenge nicht gewesen, so wenig wie an den Stellen, wo Feuerausbrüche (Jilds-Pruding) statt gefunden."

Rußland.

Petersburg, vom 2. April. Frau von Krüdener hat auf erhaltene Weisung die Hauptstadt verlassen. Wie man vernimmt, hat das vielfältige Rühmen in auswärtigen Blättern, als ob sie Einfluß besitze, dazu Veranlassung gegeben.

— Die Post aus Moskau, auf die man sehr gespannt ist, hat wegen der schlechten Wege noch nicht eintreffen können.

— Der Getreidmangel ist wegen der schlechten Erndte des vergangenen Jahres in mehrern Gouvernements des Innern sehr fühlbar.

— Man erwartet täglich die Ankunft von Kauffahrern in Cronstadt, welches, so lange Petersburg steht, freilich in so früher Jahreszeit nie der Fall gewesen ist.

Großbritanien.

London, vom 12. April. Der Carlilesche Anhang scheint entschlossen zu seyn, den Kampf mit dem konstitutionellen Verein und mit der Gesellschaft zur Verhütung der Laster ausfechten zu wollen, indem diese Menschen einen neuen Tempel der Vernunft, nicht weit entfernt von dem ehemaligen, der durch die Regierung geschlossen wurde, eröffnet haben. Die gotteslästerlichen Schriften und Pasquille werden, nach wie vor, durch unsichtbare Wesen hinter dem Vorhange verkauft und man glaubt, daß der kleine Fahnenträger Waddington aufs Neue zum Oberpriester dieses famosen Tempels ernannt worden ist.

— In diesen Tagen versammelte sich eine zahllose Menge Menschen auf den St. Georgesfields, um daselbst einem Faustkampfe zwischen zwei Frauen beizuwohnen. Die beiden Kämpfenden hatten sich zu diesem Zwecke die Haare abschneiden lassen und erschienen in kurzen Nachtkleidern, die durch ein Schnupftuch um den Leib festgebunden waren. Nachdem eine Anzahl Männer den Ring gebildet hatte, betraten die Amazonen, von zwei weiblichen Secundanten begleitet, die Schranken und schritten sogleich aus Werk. Beide manövrirten mit großer Geschicklichkeit den ersten Schlag anzubringen, bis denn endlich eine von ihnen, welche die andere Sall nannte, eine blutige Nase erhielt und darüber ergrimmt, aus Leibeskräften auf ihre Gegnerin einhieb. Beide fochten 16 bis 20 Rounds (wie die Boxer sagen) mit gleichem Glücke; aber die erwähnte Sall schien müde zu werden und nicht mehr sowohl ausparriren zu können, als sie es früher gethan hatte, weßhalb denn dieß die andere benutzte und ihr einen so derben Schlag auf den Unterleib versetzte, daß sie ohnmächtig umfiel und hinweggetragen werden mußte. Der Kampf dieser Frauen entstand durch einen Streit; die Zuschauer machten wie gewöhnlich Wetten, daß die eine oder andere den Sieg davon tragen würde.

— Endlich ist denn auch in Südkarolina vorsätzliche Ermordung eines Schwarzen für ein mit dem Tode zu bestrafendes Hauptverbrechen erklärt worden. Bisher hing in diesem Freistaate! die Bestimmung des Grades der Verbrechens von der Hauptfarbe der Partheien ab.

Türkei.

Der vom Divan genehmigte türkische Operationsplan besteht, allen Nachrichten nach, darin, daß, sobald man die Gewißheit hat, daß die Russen wirklich beabsichtigen, den Pruth zu überschreiten, die Türken sich nach der Donau zurückziehen, vor ihrem Abzuge aber Alles mit Feuer und Schwert zerstören werden. In der That bietet auch dieser große Strom mit den vielen festen Plätzen auf dem rechten Ufer die einzige haltbare Stellung dar. Auf dem linken Donau-Ufer zeigt sich nichts als eine große fortlaufende Ebene bis Bucharest und bis zum Ausflusse der Donau in das schwarze Meer und den vielarmigen Mündungen derselben, welche im Norden das türkische Gebiet von Bessarabien scheiden. Auch hinter Bucharest bis zu den Gebirgen, welche als Zweige der ungarischen Karpathen, die Wallachei von Siebenbürgen trennen, stößt man auf nichts als Ebenen, so daß nirgends eine zur Vertheidigung günstige Stellung erscheint. Eben so ungünstig für die Vertheidigung ist die Moldau. Daher sind die Russen, so oft sie die beiden Fürstenthümer betraten, immer mit Erfolg offensiv zu Werke gegangen. Die lange Donau-Gränze gibt übrigens den Türken immer Mittel an die Hand, von ihren Festungen aus, mittelst ihrer zahlreichen leichten Truppen und ihrer trefflich berittenen Reiterei, das platte ebene Land auf dem linken Ufer schnell mit Truppen zu überziehen. Wenn daher der hier aufgestellte Feind nicht stark genug ist, um solche militärische Demonstrationen und Operationen im Rücken nicht besonders beachten zu müssen, so könnte freilich das Wagestück des Vorrückens bis zur Donau gar sehr zu seinem Verderben ausschlagen.

— Der Londoner Courier berichtet (im Widerspruch mit dem österr. Beob.) aus Smyrna vom 30. Februar, die Kriegsrüstungen der Pforte seien sehr beträchtlich und die Straßen in der Umgegend von Smyrna mit Truppen bedeckt, welche nach Konstantinopel ziehen. Die türkischen Soldaten ziehen in großen Schaaren an den Pruth, eben dahin werde viel Schießbedarf geschafft. Der Großherr

Digitized by Google

habe durch einen Ukas alle waffenfähige Mannschaft vom 18. Jahre an unter die Waffen gerufen.

Von der moldauischen Gränze, den 10. April. In der Moldau und Wallachei dauern die Vertheidigungs-Anstalten der Türken fort; sie verschanzen sich auf mehreren Punkten. Bei Silistria trafen am 5. April 600 Munitionswagen ein. — Aus Bessarabien vernimmt man, daß die russische Donau-Flotille von Ismail abgesegelt ist und sich bei Reni am Ausfluß des Pruths in die Donau aufgestellt hat. Auch sollen die zu Land transportirten russischen Pontons an mehreren Punkten des Pruths angekommen seyn.

Miszellen.

München, den 26. April. Das vorigen Samstag im Museumssaale stattgehabte Concert des Herrn Schoberlechner aus Wien, Hofkapellmeister J. M. der Königin Maria Louise Infantin von Spanien, Herzogin von Lucca ꝛc. und des Herrn Peter Vimercati aus Mailand, Tonkünstler auf der engl. Mandoline, hat ganz die Anerkennung von Seite der Zuhörer erhalten, die sich beide Virtuosen versprechen durften. Die von Hrn. Vimercati nach einem Thema aus der Müllerin gespielten Variationen setzten Alles in Erstaunen und der enthusiastische Beifall wollte lange nicht enden. Wir machen daher mit wahrem Vergnügen darauf aufmerksam, daß nächsten Montag den 29. April beide Tonkünstler im königl. Hoftheater am Isarthore, nach der vorhergehenden Posse in 1 Akte „die schöne Schusterin" eine musikalische Akademie geben werden.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (im Abonnement zum Erstenmale), Il Castello dei Spiriti, ossia Violenza e Costanza. Musik von Mercadante.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Adler, Fisch und Bär.

1183. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Freitag den 26. April ist größere musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

1143. (3. c) Samstag den 27. April 1822 in der Frühe um 10 Uhr, werden in der königl. Reitschule vor dem Schwabingerthore mehrere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

1184. (3 a) Retour-Gelegenheit nach Memmingen, Lindau, Bern und Genf befindet sich im schwarzen Adler dahier.

1170. (3 b) Versteigerung

einer Sammlung von ausgezeichneten Gemälden, welche Montag den 29 April und die folgenden Tage, Nachmittags ½4 bis 7 Uhr in der Grufftgasse No. 145 im 2ten Stock gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Katalog hievon, kann in der Hahnischen Kunsthandlung unentgeldlich abverlangt werden.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1179. Kirchliche Eintheilung Baierns.

Ein allerhöchstes Reskript genehmigte die Herausgabe dieses Werkes, welches aus 8 speziellen Karten von den gegenwärtigen Bisthümern bestehet. Jede Karte ist in Dechanate eingetheilt, welche sämtlich dahin gehörige Pfarreien, Vikariate, Expositen und Benefizien, mit ihren besondern Gränzen enthalten, wie selbe in den bestehenden Schematismen vorkommen; darauf sind nun alle Städte, Marktflecken, größere Dorfschaften u dgl. angezeigt, so wie auch die größern Flüsse, Chausseen, Poststationen, die Sitze der k. Landgerichte, Rentämter und Schlösser, mit besondern Zeichen, vorgestellt sind. Das Erzbisthum resp. Bisthum München-Freising ist gravirt und kann bei dem Verfasser desselben in der Fürstenfeldergasse Haus Nummer 989 im 2ten Stock abgelangt werden. Der Preis ist schwarz 24 kr., mit illuminirten Gränzen 30 kr. Derjenige, welcher auf sämtliche 8 Blätter subscribirt, erhält ein von Herrn Jakob Mettenleitner gravirtes Titel-Blatt, als Umschlag. Das ganze Werk kann in 6 Monaten vollendet seyn.

1176. Bei Gompart u. Comp. in Augsburg ist vor Kurzem neu erschienen und bei Falter u. Sohn dahier um nachstehende Preise zu haben:

Mauer, 6 Augsburger Redout-Deutsche für's Pianof vom Jahre 1822. 1. Parthie.	Preis 48 kr.
Putzer. Danses p. Pianoforte 1822	45 »
Weber, C. M. v, Jäger-Chor aus der Oper: der Freischütze, für Pianof. arrangirt.	16 kr.
Dessen Walzer aus dem Freischützen, f. Pianof.	8 »
Unterhaltungen für's Pianof 9., 10. u. 11. Heft à 1 fl. 30 kr.	
— — — für die Violin. 10 u. 28 Heft	1 » 30 »
— — — für Flöte und Guitarre. 10 Heft	1 » 30 »
Liederkranz mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung, 1. 2. 3. 4. 5. u. 66 Heft, jedes zu	1 fl. 12 kr.

1167. (2 b) Das in der Residenzstraße Nro. 33 bisher etablirt gewesene Bureau der königl. Hofmusik-Intendanz hat nunmehr seinen Sitz am Marktplatze Nro. 128 über 2 Stiegen.

1161. (2 b) Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß die in der Frankfurter Ostermesse erkauften Waaren, angekommen sind. Er empfiehlt sich in allen Gattungen glatter und façonnirter Seiden-, Woll- und Baumwoll-Waaren, Bändern, Shawls, Strohhüten und andern Mode-Artikeln und verspricht die billigste Bedienung.

Joh. Georg Schreibmayr,
am Rindermarkte.

479. In der Buchhandlung von C. A. Fleischmann in München (Kaufingerstraße 1610) ist so eben angekommen:
Neunter Brief des Deputirten Michael Wahrmann. 1½ Bogen. Preis 9 kr.

892. So eben ist bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) angekommen:
Neunter Brief des Deputirten Michael Wahrmann. Preis 9 kr.

893. (3 a) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben erschienen:
Wie merkwürdig und folgenreich die Gründung des ehemaligen Herzogthums Pfalz-Zweybrücken war. Rede, vorgelesen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften den 28. März 1822 von Philipp Jak. Heinr. gr. 8. geheftet 12 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 401 | 27. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 27. April.

Resultat der geheimen Abstimmung in der Sitzung vom 24. d.

I. Gesetz-Entwurf über die Zwangsveräußerungen im Rheinkreise. Hier wurde die erste Frage, ob der Entwurf unbedingt anzunehmen sey, mit 78 Stimmen gegen vier verneint, die übrigen Fragen aber, welche die vom Ausschusse und von einzelnen Mitgliedern beantragten Modifikationen enthalten, alle (mit Ausnahme der 19. und 20.) theils einstimmig theils mit großer Stimmenmehrheit bejaht.

II. Hypotheken-Wesen im Rheinkreise. Die erste Frage: ob seine königl. Majestät gebeten werden sollten, den Ständen des Reichs einen Gesetzvorschlag zur Beseitigung der in dem Hypotheken-Wesen des Rheinkreises bestehenden Gebrechen vorlegen zu lassen, so wie die zweite: ob noch besonders darauf anzutragen sey, daß die Hypothekenverwahrer für ihre Amtsführung verantwortlich gemacht werden, wurden beide einstimmig bejaht. Eben so wurde

III. bei dem Gesetz-Entwurfe über den Volljährigkeits-Termin in den ehemals fuldaischen Aemtern Brückenau, Hammelburg und Weyhers und in dem Amte Redwitz der Frage: ob dieser Gesetzentwurf unbedingt anzunehmen sey, einhellig beigestimmt.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 26. April.

Nach Verlesung des Protokolls wurden die Eingaben bekannt gemacht, unter denen sich auszeichnen: ein Antrag des Abg. Fürst, die Einführung des Steuer-Definitums im Regenkreise betr. und des Abg. v. Hornthal, auf Abschaffung und Untersagung der Jagdverpachtungen an Staatsdiener. Letzteren verlas der Antragsteller mit Bewilligung der Kammer.

Hierauf berief das Präsidium die beiden Referenten des 1ten Ausschußes, welche die Beschlüsse der Kammer rücksichtlich der 3 oben bezeichneten Gesetz Entwürfe, so wie die darauf bezüglichen Schreiben an die Kammer der Reichsräthe verlasen; die Fassung derselben wurde ohne weitere Erinnerung genehmigt.

Es wurden sodann die Fragen über den Antrag des Abg. v. Hornthal, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege betr., verlesen und nach einigen unwesentlichen Veränderungen genehmigt.

Demnächst folgte die Berathung über die Verweisung der (gestern erwähnten) Anträge an die geeigneten Ausschüsse. Es sind folgende:

1) Antrag der Abgeordneten Darg'er, Klein und Volkert, auf Herabsetzung des Steuerfußes im Rezat-Kreise. 2) Mehrerer Abgeordneten des Unter-Donaukreises, auf Einführung des Steuer-Definitums. 3) Mehrerer Abgeordneten des Oberdonau-Kreises, denselben Gegenstand betr. 4) Des Abg. Miedl, die definitive Besteuerung der Häuser, besonders in der Kreis-Hauptstadt Baireuth betr. 5) Des Abgeord. Weiß, die Untersuchung des Steuer-Fußes im Landgerichte Dachau betr. 6) Des Abg. Lindner, einen Gesetz-Entwurf zur Umwandlung und Ablösung der Frohnen betr. 7) Des Abg. Jacobi, denselben Gegenstand betr. 8) Des Abg. Blaß, auf Bestimmung des Maß-Stabes zur Ablösung der Zehnten im Unter-Mainkreise. 9) Mehrerer Mitglieder, auf Abschaffung der Judicatur der Aufschlag-Aemter in Malz-Aufschlags-Gegenständen. 10) Des Abg. Riedel, die Erhebung des Malz-Aufschlages betr. 11) Des Abg. v. Hornthal, auf Wiederbelebung des Acker-Baues, des Handels und der Gewerbe durch Aufhebung der Binnenzölle und der innern Mauthen, und Errichtung des zu Darmstadt eingeleiteten Bundes. 12) Des Abg. Schnitzer, den Wasser- und Weggelds-Zoll auf der Iller, von Kempten bis Ulm betr. 13) Des Abg. Buchauer, die Schädlichkeit der Consummo-, Essito und Transito-Mauth betr. 14) Des Abg. Zenger, auf endliche Einführung der Dienstbothen-Ordnung von 1781. 15) Des Abg. v. Wanckel, die Uebernahme der Getreid-Schuld der ehemals fuldaischen Aemter auf die Staats-Kasse betr. 16) Der Abg. des Rheinkreises, die Uebernahme der Schulden des Rheinkreises von den Jahren 1814 bis 1816 als National-Schuld betr. 17) Antrag von 62 Mitgliedern, die Herstellung eines vollkommenen Landgestütes betr. 18) Des Abg. Buchauer, auf Erlassung eines allgemeinen Gewerbs-Gesetzes. 19) Des Abg. Dietrich, auf Verwendung der Kammer um Auszahlung der von Oesterreich an baierische Unterthanen für Vorspanns-Kosten schuldenden Summen. 20) Des Abg. Häcker, die Verbindlichkeit des Verfassungs-Eides für alle Unterthanen des Reiches, ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses und Stan

Digitized by Google

des, in allen bürgerlichen Verhältnissen, betr. 21) Des Abg. v. Hofstetten, die Verbesserung der Irren-Anstalten betr. 22) Des Abg. Geyer, Besoldungs-Erhöhung der Assessoren bei den Kreis-Regierungen betr. 23) Des Abg. Merkel, die Aufhebung des Gesetzes betr., welches die Execution von den Werkzeugen der Hand-Werker gestattet 24) Des Abg. Schnitzer, auf Verminderung des Salzpreises. 25) Des Abg. Krez, die Aufhebung der Brutto-Einnahmen der Rentbeamten betr. 26) Des Abg. Clarus, die Erhöhung der Pensionen aus der Militär-Wittwen-Casse betreffend. 27) des Abg. v. Wankel, auf bessere Versorgung der in den Feldzügen u. s. w. Erwerbs unfähig gewordenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. 28) Des Abg. Stephani, zweckmäßigere Pensionirung der zum Felddienst untauglich gewordenen Offiziere der Armee. betreffend. 29) Des Abg. Merkel von Nürnberg, Gewährung der in der Verfassungs-Urkunde den protestantischen Kirchen-Gesellschaften zugesicherten Gleichheit der politischen und bürgerlichen Rechte betreffend.

Alle diese Anträge wurden, nachdem jeder einzeln verlesen war, an die betreffenden Ausschüsse verwiesen; jedoch erhoben sich über den zuletzt aufgeführten des Abg. Merkel einige Diskussionen, indem der Abg. v. Seuffert in demselben mehrere Punkte zu finden glaubte, welche auf Abänderung der Constitution zielten, weßwegen er die Verweisung an den Ausschuß nicht zulaßig fand. Dieser Meinung widersprach jedoch der Abg. Mehmel, so wie auch der Antragsteller Abg. Merkel, welcher zugleich erklärte, seine Absicht sey keineswegs gewesen, durch diesen Antrag die Harmonie und Eintracht in der Kammer zu stören. Auch die Abg. Köster, Sturz, Stephani, Kurz, v. Hornthal, Kraus, v. Hofstetten, Schulz u. a. verlangten die Verweisung an den Ausschuß, welche auch, nachdem der Abg. v. Seuffert erklärt hatte, daß er sich derselben nicht länger widersetzen wolle, einstimmig beliebt wurde.

Das Präsidium unterbrach (2 Uhr) die Sitzung und lud die Mitglieder ein, sich um 6 Uhr zur Fortsetzung derselben zu versammeln.

Preußen. Die zu Berlin entdeckte neue Verbindung unter den Studierenden nennt sich Arminia (von Armin, Herrmann) und soll sich bereits über viele deutsche Universitäten erstrecken. Die Statuten dieses neuen Studenten-Ordens hat man unter Papieren verhafteter Studierenden gefunden. Der Zweck der Verbindung geht im Allgemeinen nur auf Tugend und Sittlichkeit hinaus; indeß soll ein Paragraph darin vorhanden seyn, worin es heißt, daß den eigentlichen wahren Zweck des Bundes jedes Glied desselben in seinem Busen trage. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Baden. Karlsruhe, den 17. April. Die erste Kammer hat gestern die Erörterung des Gesetzes-Entwurfs über Studienfreiheit fortgesetzt und beendigt. Es wurden auch die übrigen Artikel und bei der Endabstimmung der ganze Entwurf, sammt den vorgeschlagenen Zusätzen der Commission, mit wenigen, größtentheils nicht das Wesen, sondern nur die Fassung des Gesetzes betreffenden, Abänderungen angenommen.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden mehrere, sehr zeitgemäße interessante Anträge angekündigt; unter Andern: Völlige Trennung der Gerechtigkeits-Pflege von der Verwaltung, Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in bürgerlichen und peinlichen Rechts-Sachen von D. Duttlinger; Einführung der Geschwornen Gerichte von Ziegler.

Hessen. Um die Nachtheile zu verhüten, welche das öffentliche Wallfahrten, wenn es zum Mißbrauch wird, für das Hauswesen, die Sitten und die wahre Religiosität, auch für die öffentliche Ordnung und Sicherheit mit sich führt, hat die hessen-kasselsche Regierung bestimmt, daß die öffentlichen Wallfahrten in das Ausland, so wie feierliche oder haufenweise Durchzüge ausländischer Wallfahrter gar nicht mehr statt finden, und von öffentlichen Wallfahrten im Inlande nur solche, bei welchen nicht übernachtet wird, erlaubt seyn, die Uebertreter dieser Vorschrift aber zu angemessener polizeilichen Gefangniß- oder Geld-Strafe verurtheilt werden sollen.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 18. April. Wir erhalten so eben folgendes direkte Schreiben von der moldauischen Gränze, vom 2. April. Auf die Nachricht, daß sich die Türken in der Moldau immer mehr und mehr verstärken, wird die zweite Armee nicht mehr das Lager bei Winicza beziehen; dagegen rückt aber die Reserve der zweyten Armee, und die schwere Artillerie in dieß schon fertige Lager ein. Das ganze Sabanessische Corps bleibt daher in Bessarabien. Der Oberfeldherr zieht seine ganzen übrigen Streitkräfte diesem Corps naher; auf diese Weise lehnt sich das Corps des General-Lieutenants Rudziewicz schon ganz an das Sabanessische an. — In dieser Stellung werden beyde Corps und alle übrigen Streitkräfte der 2. Armee bleiben, bis der Kaiser kommt. Das Littauische Corps und die polnische Armee beobachten die Bewegung der 2. Armee.

Frankreich.

Paris, den 18. April. Das korrektionelle Polizei-Tribunal fährt fort, sich mit den Unruhen wegen der Missionarien zu beschäftigen. Von eilf jungen Leuten wurden am 18. April sechs zu kurzer Gefangenschaft, Andere zu Geldbußen verurtheilt und Einige freigelassen.

— Der vorige spanische Botschafter zu Paris, Herzog von Fernand-Nunnez, hatte am 17. April bei einem diplomatischen Feste des sardinischen Gesandten einen Anfall von Schlagfluß.

— Der columbische Abgeordnete, Hr. Zea, gab am 17. April ein großes Gastmahl, bei welchem man mehrere französische Pairs und Deputirte bemerkte.

Spanien.

Pampeluna, den 6. April. Gegen 100 Offiziere

Digitized by Google

jeden Grades von denjenigen Truppen, welche gegenwärtig in der Gegend von Pampeluna liegen, haben an die Cortes eine Adresse geschickt, worin sie erklären: der Geist des Aufruhrs habe in Navarra zu sehr um sich gegriffen; im Allgemeinen seyen dort alle Einwohner erklärte Feinde des verfassungsmäßigen Systemes, sie werden deßhalb nicht ermangeln, irgend eine günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich von der jetzigen Regierung frei zu machen; eine kleine Besatzung bleibe daselbst immer der Rache des Feindes ausgesetzt und müsse wie in Feindes Lande leben; kein der Verfassung ergebener Spanier finde daselbst je Sicherheit. Kurz, wenn die Regierung nicht Pampeluna schleifen lassen wolle, so müsse sie die Stadt für blokirt erklären; eine Besatzung von 4 bis 5000 M. welche auf Kosten der Einwohner unterhalten werden, hinein legen; die Korporationen, namentlich die Studierenden, eine Zeit lang aus der Stadt entfernen; die ganze Nationalmiliz entwaffnen (bekanntlich ist dieses schon geschehen) eine strenge Polizei einführen, vor Allem über das Benehmen sowohl der höhern, als der niedern Geistlichkeit mit strenger Aufmerksamkeit wachen. — Diese Adresse hat, wie man denken kann, die Einwohner von Pampeluna im höchsten Grade gegen die Truppen erbittert. — Lopez Banos ist von Pampeluna in St. Sebastian angekommen; er hat zuvor das Kommando in Pampeluna dem Obersten Sanchez Salvador übergeben.

Türkei.

Von der Donau, den 20. April. Man erzählt über das Benehmen der Türken mehrere auffallende Nachrichten. So hat man Briefe aus Agram, nach welchen bereits zu Anfang des verflossenen März der Pascha von Belgrad Befehle aus Konstantinopel erhalten hatte, zur Entwaffnung der Serbier zu schreiten. Um diesem Befehl nachzukommen, berief er den Fürsten Milosch und die zwölf vornehmsten serbischen Chefs nach Belgrad. Allein diese hielten es nicht für zuträglich, sich einzustellen, weil sie eine Falle besorgten. Milosch erklärte dem Pascha, daß die gegenwärtigen Verhältnisse ihm nicht gestatteten, sich nach Belgrad zu begeben, und daß er ihm, um die Pforte zu beruhigen, einen neuen Unterwerfungsakt übersende, der von sämmtlichen serbischen Oberhäuptern unterschrieben sey. Dieser Akt enthält wirklich die Verpflichtung im Namen der serbischen Nation, daß sie der Pforte treu und ergeben bleiben wolle, daß sie jedoch erwarte, man werde die derselben ertheilten Freiheiten handhaben und aufrichtig beobachten, und daß das Recht sämmtlicher Serbier, Waffen zu tragen, darunter begriffen sey. Der Pascha schickte auch wirklich diesen Unterwerfungsakt mit der demselben beigefügten Erklärung durch einen Tataren nach Konstantinopel ab, allein er erhielt neue Befehle, auf der Entwaffnung zu bestehen und erließ deßhalb eine neue Aufforderung. Dieß bewog die serbischen Oberhäupter, sich zu Novibazar zu versammeln, wo einmüthig beschlossen wurde, die Entwaffnung abzulehnen und im Fall die Türken Gewalt brauchen wollten, diese mit Gewalt abzutreiben. So stehen jezt die Sachen in Serbien und man erwartet dort in Kurzem wichtige Vorfälle. — Die türkischen und griechischen Schiffe haben sich insgesammt wieder aus den jonischen Gewässern entfernt. Die erstern haben vorzüglich großen Verlust erlitten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Mayn, vom 21. April. Nach den neuesten Handelsbriefen aus Wien sieht man dort, ehe etwas Bestimmtes über die türkischen Angelegenheiten entschieden wird, zuvor nicht blos neuen Depeschen des kaiserl. österreichischen Internunzius in Pera, sondern auch Kourieren von St. Petersburg und London entgegen. Man berechnet, daß alle diese erwarteten Depeschen noch vor Ablauf dieses Monats in Wien eintreffen müssen, so daß man, ehe noch der laufende Monat vorübergeht, das bisherige Dunkel, das über der Sache liegt, aufgehellt sehen und wissen wird, wie das Räthsel sich löst. Nicht blos muß man auch vor Ende April's erfahren, ob erneuerte Aussichten zur Erhaltung des Friedens im Osten Europa's sich zeigen oder ob der Krieg unvermeidlich ist, sondern auch, welches System von dem Wiener-Kabinet, im Fall es zwischen Rußland und der Pforte wirklich zum Bruch kommt, befolgt werden dürfte. Es halten sich zwar Viele überzeugt, daß der kaiserl. österreichische Hof am Geneigtesten seyn und seiner Politik es am Angemessensten finden werde, so viel als möglich bei diesem Kampfe Neutralität zu beobachten; dagegen aber sind Andere der Meinung, es möchte schwer halten, sich dabei ganz neutral zu verhalten. Auch wird Jedermann eingestehen, daß die möglichen Wechselfälle über alle Berechnungen der diplomatischen Scharfsicht hinausgehen, so daß der Fall allerdings leicht eintreten könnte, wo Oesterreich auch gegen seine anfängliche Absicht und gegen seinen Willen in diesen Krieg verwickelt werden dürfte. Die Hauptfrage, die in diesem Augenblicke die Neugierde spannt, bleibt immer, ob es den Bemühungen der Minister Oesterreichs und Großbritanniens in Konstantinopel gelingen wird, durch ihre Vorstellungen die türkische Regierung zu bewegen und zu veranlassen, zu den früher in den Unterhandlungen an den Tag gelegten Gesinnungen einer klugen Mäßigung zurückzukehren und sich der Vermittlung der gedachten beiden Mächte zu bedienen, um den St. Petersburger Hof zufrieden zu stellen. Dazu ist aber vor allen Dingen erfoderlich, daß die Pforte sich bereit finden lasse, in mehreren wesentlichen Punkten nachzugeben und den verschiedenen Hauptfoderungen Rußlands ein Genüge zu thun. Die letzte Note des Reis-Effendi, von deren Inhalte man bisher nur Bruchstücke kennt, wiewohl sie in einem barschen, zurückstoßenden, selbst beleidigenden Ton abgefaßt ist, entfernt noch nicht alle Hoffnungen zur Fortsetzung aller Unterhandlungen und zu einer gütlichen Ausgleichung der Streitfragen. Der türkische Minister gibt am Schlusse derselben nicht undeutlich zu erkennen, daß es die Pforte durchaus nicht ablehne, die Reklamazionen Rußlands zu beseitigen, falls man auch der Erfüllung ihrer auf bestehende Verträge und Friedensschlüsse sich gründenden Forderungen mit Bereitwilligkeit entgegenkomme. Das Ganze

dreht sich in dieser Note darum, daß die Pforte erklärt, sie wolle den Bestimmungen der Traktate genau, so viel es die Umstände gestatten, und treu nachkommen, wenn nur Rußland sich seinerseits ebenfalls nicht von den Verpflichtungen, welche diese Traktate auflegen, entbinden wolle. Nach Briefen aus London soll die Nachricht von der plötzlichen unvermutheten Wendung, welche die Unterhandlungen in Konstantinopel genommen haben, dort eben so viel Sensation erregt und eben so unerwartet gewesen seyn als in Wien.

Kurse:

Wien, den 22. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74 7/16; Rothschild'sche Loose von 1820: 108 detto von 1821. — Bank-Aktien 662 2/3. Stadt-Banco-Obligationen 35. Konventions-Münze 250

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Adler, Fisch und Bär.

1192. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Montag den 26. April geschieht die Eröffnung des Gesellschaftgartens mit Harmoniemusik und darauf folgendem Ball. Erstere nimmt um 6 Uhr ihren Anfang und dauert bis 8 Uhr worauf dann der Ball beginnt.

1170. (3 c) Versteigerung

einer Sammlung von ausgezeichneten Gemälden, welche Montag den 29. April und die folgenden Tage, Nachmittags 1/4 4 bis 7 Uhr in der Gruftgasse No. 145 im 2ten Stock gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Katalog hievon, kann in der Halmischen Kunsthandlung unentgeldlich abverlangt werden.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1123. (3 c) Eine gute Steinpresse mit allen zugehörigen, fast ganz neu, ist um 50 fl. zu verkaufen. Liebhaber belieben ihre Addresse in das Comptoir der politischen Zeitung abzugeben.

1150. (3. b) Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich neuerdings eine sehr schöne Auswahl bester Qualität, und neuesten Façon Seiden-Filza und Fischbein-Hüte erhalten habe.

Indem ich ferner die beste und billigste Bedienung versichere, empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Joseph Bandler,
in der Kaufingerstraße Nro. 1612 nächst dem goldenen Kreuz.

1184. (6. a) In einer der Hauptgassen der Stadt München ist aus freier Hand eine in baulichem Zustand bestens erhaltene Braustätte, nebst allen Erfordernissen und einem eigenen Sommerkeller ausser der Stadt zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden nähere Anweisung im Comptoir der politischen Zeitung erhalten.

1158. (2 b) In ein hiesiges Handlungs-Haus wird ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren, der die nöthige Schul-Kenntnisse erlangt hat, als Lehrling — unentgeldlich — aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei Ausgeber dieses.

1173. (3 b) Auf dem Schrannenplatze Nro. 601 über eine Stiege vornheraus, ist eine Wohnung, welche in 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Keller, Holzlege und Speis-Kammer besteht, von dem Ziele Georgi an zu vermiethen, dieselbe kann auch sogleich bezogen werden; es wird hiebei besonders bemerkt, daß diese Wohnung für einen Kaffetier vorzüglich geeignet ist.

---

481. Taschen-Ausgabe

der griechischen und römischen Klassiker in einer neuen deutschen Uebersetzung von einem deutschen Gelehrten-Vereine. München, bei Fleischmann.

Von dieser mit so ungetheiltem Beifall aufgenommenen Ausgabe, welche mit Livius römischer Geschichte 1r Theil, übersetzt von Hrn. Prof. Oertel in Ansbach, eröffnet wurde, ist nun so eben fertig geworden:

Homer's Ilias, Prosaisch übersetzt und kurz erläutert von Dr. E. J. Chr. Oertel. 1r Band. Preis 2 fl. 12 kr.; für die Herren Subskribenten 1 fl. 40 kr.

Wie es von dem in der literarischen Welt so rühmlich bekannten Hrn. Prof. Oertel in Ansbach zu erwarten war, hat diese höchst gelungene Uebersetzung auf den aller ersten Rang Anspruch zu machen. Alles Eigenthümliche Homers ist so rein wiedergegeben und der Reichthum unserer herrlichen Mutter-Sprache so zweckmäßig benutzt worden, daß Jedermann das Buch in der Ursprache zu lesen glauben wird, und wir diese Uebersetzung ohne Bedenken ein Meisterwerk und eine wahre Bereicherung unserer Literatur nennen können.

---

893. (3 b) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben erschienen:

Wie merkwürdig und folgenreich die Gründung des ehemaligen Herzogthums Pfalz-Zweybrücken war. Rede, vorgelesen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften den 28. März 1822 von Philipp Jak. Heinr. gr. 8. geheftet 12 kr.

1188. Ein Mann von gesetztem Alter, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wünschet als Haus-Sekretair oder bei einem Geschäftsmann als Rechnungsführer gegen annehmbare Bedingungen eine Anstellung zu finden und würde dabei mehr auf artige und solide Behandlung als auf vortheilhaftes Salair sehen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1186. In der Rosengasse Nro. 1006 über 2 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung mit 3 heiz- und 3 unheizbaren Zimmern, nebst allem Nothwendigen versehen, auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Weitere ist beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfahren.

1189. (2. a) In den von Utzschneiderischen Bräuhaus Gebäuden vor dem Markthore Nro. 1349 ist eine Wohnung über 2 Stiegen bis künftiges Ziel Michaeli zu beziehen.

Das Uebrige ist bei Herrn Sekret. Markhauser zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

1185. (2 a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Masse-Curators wird die der Gant unterworfene Kupferschmied Bauerische Behausung nebst Hofraum an der Prannersgasse No. 1508, worauf ein Ewiggeld-Kapital von 2000 fl. ruht, öffentlich versteigert, und hiezu Termin auf Samstag den 25ten Mai im diesseitigen Amts-Lokale von Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt. Diese Behausung ist übrigens auf 8.800 fl. geschätzt worden.

Käufer wollen daher bei erwähnter Kommission erscheinen, und die nähern Bedingnisse vernehmen.

Den 23ten April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Bekanntmachung.

1178. (3. a) Die zur Gantmasse des Sebastian Mutzenhardt gehörigen Häuser

a) eines sammt Hofraum im Schönfeld No. 74 Grundbuchs-Folio 929 und

b) eines sammt Garten in der Maxvorstadt an der Ludwigs-Straße Grundbuchs-Folio 577 werden auf den Antrag der Kreditorschaft wiederholt zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf Montag den 10. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsanbote entweder auf beide Häuser zusammen oder auf jedes einzeln unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung zu Protokoll aufnehme.

Den 23. April 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Edikal-Vorladung.

1144. (3. b) Wer an die Verlassenschaft des am 16. Febr. d. J. dahier verstorbenen k. Elementarlehrers Gustach Franthaler, aus was immer für einen Rechtstitel noch diesseits unbekannte Ansprüche zu machen hat, wird hiemit zu ihrer Anmeldung und Nachweisung binnen 30 Tagen aufgefodert, nach welcher Zeit mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden wird.

Den 16. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

1125. (3. b) **Versteigerung.**

Das zur Gantmaße des verstorbenen Metzgers Joseph Beil gehörige, und ausser dem Sendlingerthore gelegene Haus No. 7 an der Fliegenstraße sammt der dazu gehörigen Holzhütte, und dem Schlachthause wird auf Mittwoch den 15. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich in diesseitigen Amts-Lokale versteigert wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 16. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Edikal-Ladung.

1177. (2. a) Am 8. Februar heurigen Jahres starb eine gewisse Theresia Huber, ledige Metzgerstochter von hier, ohne über ihren Nachlaß, dessen Bestand noch nicht mit Zuverlässigkeit angegeben werden kann, eine letzte Willens-Bestimmung getroffen zu haben.

Da bis jetzt kein Intestat-Erbe bekannt ist, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Theresia Huber ein Erb-Recht oder überhaupt eine Foderung aus was immer für einem Titel zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche binnen 6 Wochen a dato um so sicherer hierorts anzumelden und nachzuweisen als man ausser dessen ohne weitere Rücksicht auf die nicht angemeldeten Erbschaftsansprüche diese Verlassenschafts-Sache in gesetzlicher Ordnung berichtigen wird.

Actum den 16. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Märkl.

Edikt.

408. (3c.) **Amortisations-Dekret.**

Auf Anrufen des ehemaligen Hauptmannes Wolfgang von Spizl, Miesbacher-Linie wurden bereits vermög Amortisations-Dekret vom 10. September 1819 unter Anlage eines Verzeichnisses und vermög Amortisations-Erkenntnisses vom 31. März 1820 echt und zwanzig ehemals landschaftliche zu dem von Spizlschen Feder-Commisse gehörige theils Zinszahlamts- theils Hof-Zahlamts- und Bundes-Obligationen amortisirt, und für kraftlos erklärt, insoweit sie genanntem von Spizl eigenthümlich zugehören, wie dieß aus den öffentlichen Blättern und namentlich aus der Münchner politischen Zeitung vom Jahre 1819 Nr. 229, 235, 241 und vom Jahre 1820 Nro. 85, zu ersehen ist.

Da aber die Amortisation dieser Obligationen zufolge des von den v. Spizlischen Erbs-Interessenten Miesbacher- und Ingolstädter-Linie geschlossenen und nun angezeigten Vergleiches nicht einseitig, sondern für beide Linien gemeinschaftlich hätte verlangt und geschehen sollen, indem jeder dieser Linien die Hälfte hievon eigenthümlich zugehört, so wird nun auf Anrufen der Christoph Anton von Spizlischen Relikten Ingolstädter-Linie der Inhaber der im obgenannten und hiemit reproducirten Verzeichnisse bereits angezeigten Obligationen aufgefodert, dieselben binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie auch, insoweit sie den Christoph Anton von Spizlischen Relikten Ingolstädter-Linie eigenthümlich zugehören, für kraftlos erklärt würden.

Den 21. December 1821.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

Convocations-Edikt.

1025. (3. b) Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey am 1. August v. J. der pensionirte Landgerichtsadjunkt Jakob Michelangly im ledigen Stande mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung dahier mit Tode abgegangen und auf das hierüber erfolgte Anlangen des k. k. Fiskalamtes dahier als gesetzlichen Vertreters des zum Erben eingesetzten dem-

Digitized by Google

schen Schulfonds in die öffentliche Vorladung sämmtlicher Gläubiger des Verstorbenen gewilliget worden. Es werden daher alle jene, welche an diese Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, aufgefodert, ihre Anmeldungen am siebenzehnten Mai d. J. frühe um neun Uhr entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte zu machen, widrigens die dießfällige Abhandlung ohne weiterer Rücksicht gepflogen und der Verlaß dem zum Erben eingesetzten deutschen Schulfonde eingeantwortet werden würde.

Salzburg den 12. März 1822.

Graf von Platz, mp. Präsident.
von Ehinger mp. k. k. Appellations-Rath.
von Verhovitz mp. k. k. Landrath.

Auf
Requisition des kaiserl. königl. Stadt- und Landrechts Salzburg,
Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Den 26. März 1822.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

738 (3. b) **Bekanntmachung.**

Von dem
Königl. bair. Kreis- und Stadt-Gerichte Ansbach
wird folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Unter der vormalig Markgräflichen Regierung des Fürstenthums Ansbach mußten auf den Grund einer am 6. März 1750 wegen der Sicherung der Depositen ergangenen allerhöchsten Verordnung — die damaligen 4 Bürgermeister der Stadt Ansbach, Namens:

Johann Ludwig Vetter,
Georg Ernst Kretschmann,
Johann Wilhelm Benz, und
Johann Lorenz Schätzler

wegen der in Verwahrung gehabten Depositen eine Caution von 400 fl. bei der Markgräflichen Rentey aufrecht machen welches am 1. Februar 1751 geschah, wo sie dann über die Erlage des Geldes einen Cautionsschein erhielten, in welchem ihnen die Verzinsung des Kapitals zur Hälfte mit 2½ pCt., zur Hälfte aber mit 4 pCt. zugesichert wurde.

Weil nun jeder abgegangene Bürgermeister die von ihm an der Caution erlegte Rate jedesmal von seinem Nachfolger ersetzt erhielt, so waren im Jahre 1797, wo unter der damaligen königl. Preuß Regierung die alte Rathsverfassung in Ansbach ganz aufgelöst wurde, die letzten 4 Bürgermeister, Namens:

Johann Philipp Schäfer,
Johann Michael Brückel,
Johann Ludwig Greininger, und
Johann Wilhelm Beck,

die rechtmäßigen Eigenthümer des Kautions-Kapitals, als welche sie auch von der königl. baierischen Regierung anerkannt wurden, indem an sie und späterhin an ihre Erben von der Rezatkreis-Kasse die Zinsen ununterbrochen ausbezahlt wurden.

Die Eigenthümer wünschen nunmehr das Kapital zu erheben, sind aber daran dadurch gehindert, daß sie sich nicht im Besitze des Kautions-Scheines, befinden, welcher abhanden gekommen ist.

Auf den Antrag der Interessenten wird daher der unbekannte Besitzer des bezeichneten Kautions-Scheines per 400 fl. hiermit aufgefordert, solchen um so gewisser binnen 6 Monaten und zwar spätestens, an dem auf

den 26. July laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr

vor dem Commissario, Kreis- und Stadt-Gerichtsrath v. Reichart, anstehenden Termin vorzuzeigen, als sonst derselbe für kraftlos würde erklärt werden.

Ansbach, den 19. Januar 1822.

Busch.

1109. (3 c) Nachdem Titl. Rural-Dekan und Pfarrer von Altheim, k. Landgerichts Landshut Johann Georg Vetter den 5ten März d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung mit Tod abgegangen, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf dessen Verlassenschaft aus was immer für einen Rechtstitel gegründete Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche ihre Ansprüche binnen 30 Tagen von der Einrückung gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet bei unterzeichneten k. Kreis- und Stadtgericht gesetzlich nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termins mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Actum den 9ten April 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Bequel, Direktor.

Stark.

1181. **Wechselverzicht.**

Franz Stadler, Tafernwirth und Posthalter von Wörth bei Landshut hat unterm heutigen auf seine Wechselfähigkeit gänzlich verzichtet.

Actum den 24ten April 1822.

Königl. Landgericht Landshut.
Der königliche Landrichter
Pölzl.

Stengel.

1182. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf erfolgte Insolvenz-Erklärung des Bräu- und Tafern-Wirthshaus-Besitzers Leonard Buchner zu Schwarzach und auf Andringen seiner Gläubiger wird dessen Anwesen dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Dieses Anwesen besteht:

I. an Gebäuden:

1. in dem durchaus massiv gebauten Brauhause mit Taschen gedeckt, in 2 Abtheilungen, mit 2 Winter- und 1 Sommer-Keller, einem Heustadl, mit darunter befindlichen Stallungen, und einer zu diesem Bräuhause gehörigen marmorenen Wasser-Reserve, so wie mit allen nothwendigen Bräu-Requisiten;
2. in einem Sommer-Keller mit steinernen Thürstöcken, Ziegelpflaster und eisernen Gitter;
3. in dem durchaus gemauerten zweigädigen und zur Ausübung der Tafernwirthschaft wohleingerichteten Tafern Wirthshause mit einem Legschindeldache, samt der dazu gebauten Stallung,
4. in einem hölzernen Heustadel und darunter befindlichen Keller
5. und in einem hölzernen Getreidstadl, mit einem Legschindel-Dache.

II. An Gründen.

1. In einem bei dem Wirthshause gelegenen Hausgärtl,

2. In 10 Tagwerk Feldgründen,
3. in 12 Tagwerk Holzgründen, und
4. in 3⅞ Tagwerk 5270 □ Schuh großen, dreimähigen Wiesen.

Das Brauhaus, so wie die dazu gehörige sogenannte Neuhaus- und Waschanßwiese, und der Getreidstadl sind nach dem Kaufbriefe der ehemaligen königl. Landesdirektion von Baiern de dato 31. Oktober 1807 vollkommen freies, jedoch bodenzinsiges Eigenthum.

Die Tafernwirthschafts-Behausung, so wie die darauf ruhende Gerechtsame, ist zum königl. Rentamte Mitterfels erbrechtsweise grundbar, und jetzt mit Maierschafts-Fristen belegt.

Die Feld- und Holzgründe sind theils zum k. Rentamte erbrechtsbar, theils ludeigen.

Diese Verhandlung geht in dem Tafernwirthshause zu Schwarzach am 30. Mai l. J. vor sich, wozu Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden, unter welcher Zeit sie auch die Verkaufs-Objekte in Augenschein nehmen können, zu derselben Vorzeigung die beiden Kuratoren, der Schmied Benus und der Drechsler Stettmair in Schwarzach angewiesen wurden.

Der Zuschlag wird der Kreditorschaft vorbehalten, und bei der Versteigerung selbst werden nähere Verkaufs-Bedingnisse bekannt gemacht.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber haben sich über Leumund, Vermögen und Militärpflichts Entlassung durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen

Mitterfels den 27. März 1822.

Königl. Landgericht Mitterfels.
Maier.

1154. Amortisations-Edikt.

Nachstehende Schuld- und Hypothekenurkunden sind nach Anzeige der Interessenten verloren gegangen, als:

I. Exemplar einer Kaufsurkunde über den Halbhof No. 159 und 100 bei Langenzenn der Aletzberg genannt, welche am 7 Mai 1817 vor dem königlichen Landgerichte Cadolzburg verrichtet und für den Verkäufer Bäckermeister Johann Georg Böhner zu Langenzenn, zum Nachweis der sich bedungenen Ausnahme, und als Schuld-Document über 5500 fl. — Kaufschillingsrest, welchen er an Käufer Leonhard Kerschbaum zu erfordern hat, ausgefertigt worden ist.

II. Schuldurkunde vom 20. Juni et conf. 3. Novbr. 1807 nebst Hypothekenschein vom 3. Novbr. 1807 nebst Hypothekenschein vom 3. Nov. 1807 über 300 fl. — von den Thomas Heinleinischen Eheleuten zu Cadolzburg unter Verpfändung von 4 Morgen Feld am Pleikershofer Weg, für die Nagelschmiedt Rennerische vier Kinder Voraus-Massa zu Fürth, resp. für das Depositorium des königl. baier. Stadtgerichts Fürth errichtet.

III. Exemplar einer Kaufsurkunde über das Güthlein Nro. 26 zu Oberreichenbach und ⅝ Tagwerk Wiese, d. d. 6. Febr. 1802 et conf. 4. Juni 1802 für die Verkäuferin Eva Voglin zu Oberreichenbach, zum Nachweis der bedungenen Ausnahme, und als Schuldurkunde über 210 fl. Kaufschillingsrest, von dem vormalig königl. preußisch Justizamte Cadolzburg gefertiget, wovon die sub II u. III. genannten Capitalien nach vorliegenden legalen Quittungen heimgezahlt worden sind.

Auf Antrag des Bäckermeisters Johann Georg Böhner zu Langenzenn, dann des Branntweinbrenners Thomas Heinlein zu Cadolzburg und des jetzigen Besitzers des Güthleins Nro. 26 zu Oberreichenbach Johann Georg Zolles, werden die allenfallsigen Inhaber obiger Urkunden hiemit aufgefordert, dieselben binnen

sechs Monaten

längstens bis zum

18. October 1822

vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Documente für kraftlos erklärt werden würden.

Cadolzburg, am 11. April 1822.

Königl. baier. Landgericht.
Steeb.
Himmler.

1171. (2a) Donnerstag den 9ten des kommenden Monats Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Commißions-Zimmer in der Kaserne zu Neustift, der Bedarf für die 2te Hälfte des Etats-Jahrs $18^{21}/_{22}$ von

500 Ellen kornblauen Tuch,
1000 » Hemder- } Leinwand,
1000 » Unterhosen- } Leinwand,
1000 » Rockfutter- } Leinwand,
120 » ⅞ breiten Gradl,
60 Paar Cuiraßier-Stiefel mit Sporenleder,
400 » Bundschuhe,
300 » Doppelsohlen,
50 » Stiefelvorschuhe,

ferners eine Parthie braunes Rind- und Zengleder, braune Schaaf- und Kalbfelle, endlich auch schwarzes Planleder, vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Lieferungslustige werden daher zu dieser Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß selbe sogleich gesiegelte Proben von vordemerkten Gegenständen in Vorlage zu bringen haben, und wird noch insbesondere bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich oder ein von ihm legal Bevollmächtigter zu erscheinen hat. Eben so können auch nicht hinlänglich Bekannte nur dann zur Versteigerung gelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Freysing am 23. April 1822.

Die
Oeconomie-Commission
des
königl. b. 1ten Cuiraßier-Regiments (Prinz Carl).
Hemmerth, Major.
Horatscheck, Rgmtsqtrmstr.

1168. (3a) Jagdverpachtung.

Den 20. Mai Vormittags 9 Uhr wird im Gasthause zu Erharting der eine Stunde von Mühldorf gelegene Hamperdberger-Jagdbogen unter den gewöhnlichen Bedingungen salva ratificatione der höchsten Stelle, an den Meistbiethenden öffentlich verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Den 5. April 1822.

Königliches Forstamt Haag.
M. Glaser, k. Forstmeister.
Auerbach, Actuar.

1113. (2b) Es wird, nach erfolgtem Ableben der Magdalena Dumenyl, Wittwe und Besitzerin des Badanwesens zu

Digitized by Google

Bogenhausen, dieses Anwesen aus freier Hand, vorbehaltlich der Genehmigung, verkauft; dasselbe nur eine Viertel Stunde von der hiesigen Residenzstadt entlegen, besteht:

1. in dem lodeigenen gemauerten Schloßgebäude zu Brunnthal, nächst Bogenhausen, welches in eine Badanstalt umgewandelt worden ist, und 17 theils heizbare, theils unheizbare Zimmer, nebst einem Speisesaal, dann Küchen, Keller und Böden s. a. enthält;
2. in einem hölzernen Pferdstall mit Holzhütte;
3. in einem gemauerten Haus nächst der Brücke;
4. in ¾ Tagwerken Wurz- und Küchengarten, mit 180 Obstbäumen;
5. in 65 Dezimalen Hofraum, und
6. in 4 Tagwerk 98 Dezimalen Aengera.

Die Bedingungen dieser Veräusserung theilt der Unterzeichnete den Kauflieblabern mit.

München am 4ten des Ostermonats 1822.

Ritter von Peter, Advokat in der Gruft-Gasse Nro. 101 über 2 Stiegen.

---

136. (2 b) **Bücher-Anzeige.**

Unterzeichnete Buchhandlung hat eine bedeutende Anzahl Exemplare der von dem verstorbenen Abte von Prüfling, Herrn Rupert Kornmann verfaßten Schriften: Sybille der Zeit und Religion, so wie der Nachträge hiezu an sich gebracht. Sie werden nun zu nachstehenden herabgesetzten Preisen verabfolgt:

Sybille der Zeit, 3 Bände	4 fl.	30 kr.
Sybille der Religion	2 »	— »
Nachträge hiezu, mit Kornmanns Biographie und Portrait	2 »	— »

Indem man die Preise jenem des in der Schweiz begonnenen Nachdruckes gleich gestellt hat, so hofft man die Aufmerksamkeit des leselustigen Publikums auf die Original-Ausgabe geleitet zu haben, um so mehr, da hier schon vollendet in Empfang genommen werden kann, was dort erst erwartet werden muß, und sieht deßhalb vielen Bestellungen entgegen.

München im April 1822.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung.

---

889. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) wird auf nachstehendes äußerst interessantes Werk Pränumeration angenommen:

F. W. Sieber's Reise nach der Insel Creta im griechischen Archipelagus, im Jahre 1817.

Dieselbe erscheint spätestens in 6 Monaten, und wird in zwei Bänden in groß 8. mit 14 Kupfertafeln und Charten herauskommen.

Der Pränumerations-Preis ist für die Ausgabe auf schönem englischen Papier und guten Kupfer-Abdrücken. 7 fl. 12 kr.

Für die Ausgabe auf englisch Royal-Velin mit den ersten Kupferabdrücken. 10 fl. 48 kr.

In der oben angezeigten Buchhandlung kann das Probe-Heft mit Kupfern eingesehen, und eine ausführliche Inhalts-Anzeige gratis abgeholt werden.

---

890. (3. a) So eben ist erschienen und bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) gebunden für 30 kr. zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage von Wags kurzer Geschichte von Baiern. Nebst den wichtigsten Erfindungen und Ereignissen in Europa. Ein Lehr- und Lesebuch.

Schon die seit zwei Jahren, wo die erste Ausgabe herauskam, nöthig gewordene neue Auflage, bestätigt die Nützlichkeit dieses Werkchens in Schulen, außerdem dienen aber noch mehrere Recensionen desselben zur Empfehlung als Preisebuch, die es auch des sehr niedern Preises wegen verdient.

Bei C. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616) ist zu haben:

Oesterreichisches Adels-Lexikon des 18ten und 19ten Jahrhunderts, enthaltend alle von 1701 bis 1820 von den Souverainen Oesterreichs wegen ihrer Verdienste um den Kaiserstaat in die verschiedenen Grade des deutsch-erbländischen oder Reichs-Adels erhobener Personen. Herausgegeben von J. G. Megerle von Mühlfeld. Preis broch. 2 fl. 54 kr.

1164. (3. b) Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, öffentlich bekannt zu machen, daß er heuer das Mineral-Bad zu Schäffilarn schon am 1ten des künftigen Monats Mai eröffne.

Gestützt auf die bekannten Wirkungen dieses heilsamen Bades und auf die billigen Preise, welche für Zimmer, Bad und Kost, wie im vorigen Jahre sind, verbunden mit der Versicherung einer prompten Bedienung, schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs.

Schäffilarn, den 24ten April 1822.

Martin Scharl, Bad-Pächter.

Bekanntmachung.

1138. (3. c) Der Unterzeichnete bringt auf wiederholte Anfragen zur öffentlichen Kunde, daß er

2) neue Blitzableiter zu den billigsten Preisen errichtet;
1) Untersuchung der bestehenden in der Hauptstadt und nächsten Umgebung auf Ansuchen unentgeldlich vornimmt;
3) die genauesten Sonnenuhren an Kirchenthürmen und Häusern neu anlegt, und bereits bestehende fehlerhafte korrigirt. München, am 18. April 1822.

Dr. Ferd. Mahir, k. wirkl. Rath, q. ordentl. Universitäts-Professor, wohnhaft außer dem Sendlinger-Thore, ersten Eckhaus rechts, ersten Stock.

---

480. An alle Buchhandlungen ist versandt worden:

Prof. J. A. Eisenmann's Lehrbuch der allgemeinen Geographie nach den neuesten Bestimmungen. Zweite berichtigte Auflage. gr. 8. München 1822, bei Fleischmann. Preis 1 fl. 48 kr.

Ausgezeichnet durch Anlage, Ausführung und Zweckmäßigkeit, wurde diese Geographie bald allgemeines Schulbuch und die erste Auflage daher schnell vergriffen. Diese so eben erschienene zweite Auflage, welche an Vollkommenheit ungemein gewonnen hat, kann Referent allen Lehrern der Geographie unbedingt als eines der zweckmäßigsten Handbücher empfehlen, da er bei seinem Unterrichte die beste Gelegenheit hatte, sich von der vorzüglichen Brauchbarkeit derselben vollkommen zu überzeugen. B.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 102 | 29. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. April.

In der am 26. Abends stattgehabten Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete der Abg. v. Hofstetten im Namen des 1sten Ausschusses einen Bericht über den Antrag des Abg. Häcker, die Einführung einer Depositalordnung betreffend und sodann der Abg. Frhr. v. Closen als Referent des 2ten Ausschusses über den Antrag des Abg. Köster, das protestantische Kirchenvermögen betreffend. Die Kammer schritt hierauf zur geheimen Abstimmung über die Zugviehsteuer, welche wir nachliefern werden.

Würzburg, den 21. April. Heute kamen Se. k. H. der Kronprinz von Dänemark unter dem Namen eines Barons v. Barchfeld von Italien hier an und setzen morgen ihre Reise nach Meinungen fort. Am 20. reiste der k. k. österreichische General Langenau von Frankfurt hier durch nach Wien.

Oestreich. Das Journal de Francfort meldet aus einem Wiener Privatbriefe vom 16. April, Hr. v. Tatischef stehe zwar im Begriff abzureisen; es heisse aber, er werde im Julius wieder kommen und im September sich ein Kongreß in Wien versammeln.

Niederlande. Aus dem Haag, vom 15. April. Am 16. dieses erwartet man Ihre königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin von Oranien, so wie Ihre Majestät die Königin in Soestdyk, welche bis nach der Niederkunft der Prinzessin dort bleiben wird.

Auch trifft man dort große Anstalten zum Empfange einer erlauchten Person aus Rußland.

— Der Eigenthümer des Ami du Roi und sein Sohn, so wie der vormalige Buchdrucker dieser Zeitung, die von dem Zuchtgerichte zu Brüssel zu einmonatlichem Gefängniß und den Kosten verurtheilt waren, haben gegen dieses Urtheil appellirt.

— Neulich stürzte ein Seitenflügel des Gebäudes der vormaligen ostindischen Compagnie-Werfte ein, wodurch mehrere Leute getödtet oder verwundet wurden.

Frankreich.

Paris, den 20. April. Eine königliche Ordonnanz vom 17. April bestimmt den Zusammentritt der Bezirks- und Departements-Wahlkollegien auf den 9. und respective 16. Mai. Ein beigefügtes Verzeichniß enthält die Namen der vom Könige ernannten Präsidenten.

— Am 20. April vertagte die Deputirtenkammer auf unbestimmte Zeit ihre Sitzungen. Es dürfte also keine Sitzung mehr statt finden, bis die Pairs das Budget angenommen haben und die Schließung der Kammern durch königliche Kommissarien angekündigt wird. Neben andern Gesetzesentwürfen geht durch diesen Entschluß auch das Kanalgesetz für gegenwärtige Session verloren.

— Am Schlusse der Sitzung vom 18ten April war über ein Gesetz, die Errichtung eines Seminars in Chartres betreffend, abgestimmt worden. Am 19ten verlangten zwei Mitglieder der linken Seite, Delacroix-Frainville und Basson nochmals das Wort über diesen Gegenstand, weil er auf der Tagesordnung vom 18. nicht vorgemerkt und sie zu einer Diskussion über denselben nicht vorbereitet gewesen seyen. Dagegen behaupteten der Präsident und die rechte Seite, daß man auf eine durch einen Beschluß der Kammer entschiedene Sache nicht zurückkommen dürfe; ersterer versagte demnach die Wiedereröffnung der geschlossenen Diskussion und ließ zum namentlichen Aufruf schreiten, die linke Seite und das linke Centrum stimmten aber nicht mit, so daß drei Abstimmungen nacheinander dadurch vereitelt wurden, indem keinesmals die gesetzlich vorgeschriebene Zahl von Stimmenden (216) sich zeigte. Nun erklärte der Präsident, daß, wenn man so mit der Kammer spielen wolle, überhaupt keine Versammlung, keine Berathung mehr Statt finden und er keine weitere Sitzung mehr ansagen könne.

Nach heftigen Zwischenreden von beiden Seiten der Kammer bemerkt der Präsident, es handle sich jezt nur um die eine Frage, ob man ferner zusammenkommen wolle oder nicht, was denn mit großer Mehrheit bejaht und hierauf von dem Präsidenten an die Spitze der Tagesordnung für die nächste Sitzung abermals 3mal von der linken Seite verweigerte Abstimmung durch namentlichen Aufruf über die Errichtung eines Seminariums in Chartres gesetzt wurde.

— Das Journal des Debats enthält die von dem Abgeordneten der columbischen Republik, Hrn. Zea, an unsere Regierung gerichtete Note in ihrem ganzen Umfange. Die Redaktion macht dabei die Bemerkung: Die unermeßlichen Resultate der spanisch amerikanischen Revolution seyen größtentheils unserm Europa noch unbekannt; wie könne eine europäische Regierung sich in Traktaten mit Staaten einlassen, die kaum erst dem Namen nach existiren.

— Man versichert, der König werde mit seinem Hof bis den 8. künftigen Monats seinen Sommersitz in St. Cloud nehmen.

Digitized by Google

— Auf Befehl des englischen Ministeriums mußte Lord Beresford, vormaliger Gouverneur in Portugal während der engl. Verwaltung, von seinem Landgute bei Rennes, wo er sich seit seiner Rückkehr von Lissabon aufhielt, schleunig nach London zurückkehren, um die Oberbefehlshabung eines Korps von 20,000 Mann zu übernehmen.

— Das Journal des Debats scheint zu bedauern, daß in Frankreich die verfassungsmäßigen Formen nicht erlauben, wie ehemals in Rom, jedem Gesetz seine Urheber beizufügen, z. B. Gesetz Laine, Gesetz Peyronnet ꝛc. — Das Steigen der Gelder schreibt man wichtigen Nachrichten zu. — Der Kriegsminister hat die Präfekten benachrichtigt, daß die rückständige Kriegsschuld abgethan ist.

— Da man bei der Ausstellung Vernets Schlacht bei Jemappes nicht zugelassen, nahm er alle seine übrigen Arbeiten, 32 an der Zahl, zurück.

— Auf der Höhe von Monmartre ist ein gelungener Nachttelegraph errichtet worden.

Spanien.

Madrid, vom 9. April. Das Geschwornengericht hat die Nro. 9 der Tercerola für aufrührisch und staatsgefährlich erklärt. Sie enthält unter andern eine Zuschrift der Redakteurs an den König, die einem Pater Duchesne Ehre machen würde. Der Verfasser durchläuft die politische Laufbahn Sr. Maj. von 1806 an, klärt angebliche Staatsfehler und Schwächen des Monarchen auf, mahnt ihn an die eiserne Ruthe, womit er nach seiner Rückkehr aus Frankreich bis zum Jahr 1820 sein Volk gewaidet habe und berühet endlich den Verlust der Souveränetät. Die Adresse schließt: „Sire, werfen Sie sich in die Arme der Liberalen, setzen Sie Ihre ganze Zuversicht auf den Kongreß, entfernen Sie von Ihrer Person die treulosen Rathgeber, die nur auf ihr Verderben ausgehen ... Dann werden Sie glücklich und Spaniens wahrer König seyn. Befolgen E. M. unsern Rath nicht, so wird die Krone auf Ihrem Haupte wanken ꝛc. Möge die göttliche Vorsehung die Schritte E. M. nach den wohlgemeinten Wünschen der Herausgeber der Tercerola leiten!"

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 17. April.) Konsol. 3 Proz. 78⅞. — Man erwartet heute den König von Brighton in der Hauptstadt zurück. Auch eröffnet heute das Parlament nach den Osterferien seine Sitzungen wieder. — Es bestätigt sich, daß die Gesandten Englands und Oesterreichs, von dem französischen Bothschafter unterstützt, am 10. März der Pforte eine neue Note übergeben haben, um dieselbe besonders aufs Dringendste zu Räumung der Moldau und Wallachei zu ermahnen. Die vermittelnden und alliirten Mächte verbürgen der Pforte, daß die russischen Armeen am Pruth diese Räumung nicht benutzen, daß aber alle Mächte darin einen Schritt zur Versöhnung erblicken werden. Der Divan hat versprochen, diese Note in Erwägung zu ziehn. (Courier.)

Die Morgen-Chronik, die am Kriege nicht mehr zweifelt, enthält einen Artikel, der beweisen soll, daß England seine Oberherrschaft über die jonischen Inseln verlieren werde. „Rußland (sagt sie) wird ohne Zweifel suchen, sich Europa gewogen zu machen, indem es gegen die Griechen liberal verfährt und die Bildung eines Bundes begünstigt, der die Inseln von Morea und vielleicht das ganze alte Griechenland umfassen möchte, in welchen Bund wahrscheinlich die jonischen Inseln verlangen werden." Die Morgen-Chronik schließt mit folgenden Betrachtungen: „Was England betrifft, so ist es vielleicht zum Besten der Menschheit, daß wir ausser Stande sind, in diesen Krieg einzugreifen. Mit Landleuten, die unter der Last der Steuern erliegen und wovon 2 Drittheile in vielen Bezirken nicht zu bezahlen vermögen, mit einer Schuld von 8 bis 900 Mill. Pf. Sterl. in Kampf gegen Rußland zu treten, kostspielige Rüstungen zu machen und den Krieg, fern von unsern Hilfsquellen und folglich mit ungeheuern Ausgaben zu führen; das hieße England in den Abgrund des Bankerotts stürzen. Dies ist die glänzende Lage, worein uns die Minister versetzten. So müssen wir die Dinge ruhig gehen lassen, weil England ohne Geld ist und keine andere Macht ein Heer ins Feld kann rücken lassen."

Rußland.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Petersburg, vom 6. April. Seit der Rückkehr unserer Mission aus Konstantinopel ist zwischen Odessa und hier, außer der gewöhnlichen, eine extraordinaire Post errichtet, die wöchentlich zweimal dahin abgeht und hier ankommt. Seit dem vorigen Sommer erscheint auch in Odessa eine französische Zeitung.

Baron Stroganoff und die zu seiner Mission gehörigen Beamten sind auch hier sehr thätig für ihren Wirkungskreis. Sie unterhalten fortdauernd einen diplomatischen Notenwechsel über die Angelegenheiten unsers Hofes mit der Pforte, vermittelst der in Konstantinopel anwesenden englischen, französischen und österreichischen Minister, durch deren Verwendung die Pforte hofft, die alten Verbindungen mit Rußland unmittelbar wieder anzuknüpfen.

Der Krieg der Perser und Türken soll nur unterbrochen, nicht beendigt seyn. Die morgenländischen Völker halten keine Wintercampagnen. Der Sitte des Orients zu Folge, haben also beide Theile ihre Fahnen verlassen, um den Winter in ihrer Heimath zuzubringen. Während dieser Zwischenzeit sollen Friedens-Unterhandlungen begonnen haben. Die Perser bestehen durchaus auf die Abtretung der Provinzen, die die Pforte ihnen früher geraubt hat. Es ist nicht glaublich, daß die Türken in diese Cession willigen werden; die Fortsetzung des Krieges ist also höchst wahrscheinlich.

— Der Supper Intendant Böttcher aus Odessa hat zu den Druckkosten eines von ihm herauszugebenden neuen Catechismus von unserer Regierung 10,000 Rubel erhalten.

— Ein Schreiben aus Smolenks berichtet, daß dort mehrere, im Jahre 1821 Verstorbene, das Alter von 100

Digitized by Google

bis 106 Jahren, ja sogar einer das Alter von 130 Jahren erreicht hatten. Zugleich wird versichert, es wären dort im verwichenen Jahre mehrere Proselyten gemacht worden und 17 Juden, 5 Lutheraner, 9 Katholiken, im Allem gegen 40 Personen, zur griechischen Kirche übergetreten.

— Auf Antrag des Ministers der Volks-Aufklärung, Fürsten Golypin, ist jetzt Allerhöchst bestimmt worden, daß die Lehrer jeden Grades und jedes wissenschaftlichen Zweiges im ganzen Reiche bei Bekleidung solcher Posten sich zu einem bestimmten Klassen-Range rechnen, diesen aber erst wirklich nach vollzogener vierjähriger Dienstzeit erhalten sollen.

— Vermittelst einer durch den dirigirenden Senat bestätigten Vorstellung des Finanz-Ministers, Grafen Gurjew, vom 12. Februar, können künftig Erbbauern und Erbbediente, ohne Unterschied, im ganzen russischen Reiche, wo es ihnen beliebt, mit Erlaubniß ihrer Herrschaft, Handlung treiben.

— In Beziehung auf ihre Privilegien sind alle Universitäten Rußlands fortdauernd befugt, in ihren gerichtlichen Verhandlungen sich nur des simplen, nicht des Stempel-Papiers zu bedienen, folglich sind sie der neuen Taxe des Stempel-Papiers vom 5ten Dezember 1821 nicht unterworfen.

— Herr Renouard de Brimon ist zum französischen Vice-Consul in Moskau ernannt.

— Der Etat der sämmtlichen kaiserl. russischen Theater in St. Petersburg beträgt gegenwärtig 506,000 Rubel. Davon kommen auf das russische oder National-Theater 55,000, auf das französische 9000, auf das Orchester 60,000 und auf das Ballet 40,000, ohne die Einnahme welche ungefähr — 180,000 Rubel betragen möchte.

— Unser huldreicher Monarch hat die Pension von 2000 Rubeln, welche der im Oktober 1821 verstorbene, große Schauspieler Dmitrewsky, der Gründer der russischen Bühne und Schöpfer ihrer jetzigen Blüthe, genoß, unter seine beiden, bei dem Postamte angestellten Söhne zu theilen befohlen und jedem zu seinem sonstigen Gehalte noch eine jährliche Pension von 1000 Rub. verliehen.

Türkei.

Nach vorläufigen Berichten aus Alexandria in Aegypten vom 20. März, in italienischen Zeitungen, war die aus Morea zurückkommende türkische Eskadre am 16. März dort eingelaufen, aber bald darauf durch einen heftigen Sturm sehr übel zugerichtet worden, so daß selbst in den beiden Häfen von Alexandria mehrere Fregatten, Korvetten ꝛc. scheiterten. Der Pascha von Aegypten eilte hierauf von Kairo herbei und soll versprochen haben, die in seinen Häfen verloren gegangenen Schiffe aus seiner eigenen Marine zu ersetzen.

Semlin, vom 14. April. Briefen aus Salonichi und Serres zufolge äußerte sich in beiden Städten fortwährend eine dumpfe Angst wegen der Zukunft. In Salonichi wurde am 31. März der schwedische Konsul, Cyriakus Ioanino, nebst mehreren Griechen, eingesperrt. Vor dem Hafen von Salonichi kreuzten griechische Schiffe, die sich überhaupt wieder zahlreich in diesen Gewässern zeigten und einen angeblichen großen Seesieg über die Türken verkündigten.

Nord-Amerika.

Washington, den 10. März. Die Bothschaft, welche der Präsident Monroe in Hinsicht der spanischen Provinzen in Amerika dem Congresse vorgelegt hat, lautet, nach einer kurzen Einleitung, wie folgt:

„Die revolutionäre Bewegung in den spanischen Provinzen dieser Erdhälfte zog, vom Anfange an, die Aufmerksamkeit unsrer Mitbürger auf sich und erregte ihr Mitgefühl. Dieses Gefühl war natürlich und machte ihnen aus Gründen, die ich ihnen nicht aus einander zu setzen brauche, Ehre. Mit Vergnügen hat Jedermann wahrgenommen, wie man allgemein mit der Politik zufrieden war, welche die constituirten Behörden in Hinsicht dieses Kampfes zu beobachten für gut hielten. Sobald als diese Bewegung eine so feste und stätige Gestalt annahm, daß es wahrscheinlich wurde, die Provinzen würden ihre Sache durchsetzen, wurden die Rechte, auf welche sie, kraft des Völkerrechts, als gleiche Partheien in einem Bürgerkriege Anspruch zu machen hatten, auf sie ausgedehnt. Beiden Partheien war gestattet, mit den, ihren respektiven Staaten, so wie Privatpersonen gehörigen Schiffen in unsere Häfen einzulaufen und von dort Alles auszuführen, was Gegenstand des Handels mit andern Nationen war. Unsere Bürger handelten ebenfalls mit beiden Partheien und die Regierung hat diesen Handel, mit Ausnahme der Artikel, die im Kriege als Contrebande betrachtet werden, geschützt. Die vereinigten Staaten haben sich während dieses ganzen Kampfes neutral gehalten und mit der größten Unpartheilichkeit alle dieser Stellung gemäßen Obliegenheiten erfüllt.

Dieser Kampf hat gegenwärtig eine solche Höhe erreicht und ist auf Seiten der Provinzen mit so entschiedenem Erfolge begleitet gewesen, daß es die ernsteste Erwägung verdient, ob sie nicht ein volles Recht auf den Rang unabhängiger Nationen und alle damit verbundene Vortheile bei ihrem Verkehr mit den vereinigten Staaten erlangt haben. Buenos Ayres trat als selbstständige Macht im Jahre 1816 durch eine förmliche Erklärung auf und hat seit 1810 als solche gehandelt, ohne daß das Mutterland einen Einfall in dasselbe gemacht hat. Die Provinzen, welche die Republik Columbia bilden, wurden, nachdem sie einzeln ihre Unabhängigkeit erklärt hatten, durch ein Grund-Gesetz am 17. Decbr. 1819 vereinigt. Damals hatte eine starke spanische Macht gewisse Theile des Gebiets innerhalb ihrer Gränzen besetzt und führte einen verheerenden Krieg. Diese Macht ist seitdem wiederholt geschlagen und am Ende entweder gefangen gemacht oder vernichtet, oder aus dem Lande vertrieben worden, mit Ausnahme eines unbeträchtlichen Theils, der in zwey Festungen blokirt wird. Die Provinzen an der Südsee sind gleichfalls sehr glücklich gewesen. Chili erklärte sich 1818 unabhängig und hat diese Unabhängigkeit seitdem ungestört genossen;

Digitized by Google

endlich hat sich, mit Hülfe von Chili und Buenos-Ayres, die Revolution bis nach Peru ausgedehnt. Von dem Aufstande in Mexico sind wir weniger authentisch unterrichtet; aber es ist nichts destoweniger entschieden, daß die neue Regierung sich für unabhängig erklärt hat, daß sich ihr gegenwärtig Niemand dort widersetzt, noch eine Macht vorhanden ist, die irgend einen Widerstand leisten könnte. In den letzten drey Jahren hat die spanische Regierung nicht ein einziges Truppen-Corps nach irgend einem Theile dieses Landes geschickt und es ist kein Grund vorhanden, zu glauben, daß dieß ins Künftige geschehen werde. So sind aber diese Provinzen nicht nur offenbar in dem vollen Genusse ihrer Unabhängigkeit, sondern es ist auch, in Betracht dessen, wie es mit dem Kriege steht und hinsichtlich anderer Umstände, nicht die entfernteste Aussicht vorhanden, daß sie derselben wieder beraubt werden sollten.

(Der Beschluß folgt.)

Miszellen.

In Betreff des Artikels, hinsichtlich der Sperre eines sehr angenehmen Weges nach Harlaching ꝛc., wovon wir in unserer Zeitung von Nro. 97 unter den vermischten Nachrichten gesprochen, können wir nun zwar anzeigen, daß der erwähnte Spaziergang seit mehreren Tagen wieder offen steht, jedoch — so viel wir erfahren, schon um 6 Uhr Abends, also zu einer Zeit wieder geschlossen wird, wo die schöne Abendbeleuchtung den von seinen Geschäften ausruhenden Naturfreund erst einladen kann, sich dem Genusse jener Gegend zu überlassen. Auch wird Jeder, der den Ort wieder besucht, nur mit Bedauern bemerken, wie die Bäume daselbst zusammengestutzt worden sind. Referent theilt mit so Vielen die Meinung, daß man die Gegend um eine Haupt- und Residenzstadt nicht wie die Umgebung eines Provinzialstädtchens betrachten, sondern alles anwenden soll, sie soviel möglich zu verschönern, statt aus den ohnehin in zu geringer Anzahl vorhandenen Bäumen einen Nutzen zu ziehen, der in Betracht des vielen Holzbedarfes zum Faschinenbau nur unbeträchtlich ausfallen dürfte.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 18. April. Obligationen à 4 o/o Briefe 79, Geld 78 ½. Detto à 5 o/o Briefe 95. Geld 94¼. Land-Anlehen. Briefe 96½, Geld 96¼ Hypotheken-Anweisung. Br. 96½. Geld 96¼. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 102¾, Geld 102¼ detto E—M à 4 o/o Briefe 96, Geld 95¾, detto unverzinsliche Briefe 79, Geld. —

Wien, den 24. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. 74¼; Rothschild'sche Loose von 1820: 107½ detto von 1821 92⅝ Bank-Aktien 659½. Stadt-Banco-Obligationen 35. Konventions-Münze 249⅞. Cours auf Augsburg 99⅝.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedr. Kind. Musik von Carl Maria von Weber.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Montag den 29. April wird Herr Franz Schoberlechner aus Wien, Hofkapellmeister J. M. der Königin Maria Louise, Infantin von Spanien, Herzogin von Lucca ꝛc. und Herr Peter Bimerkati aus Mailand, ein Koncert zu geben die Ehre haben; vorher: die schöne Schusterin, Posse in 2 Akt von Schikaneder.

1204. Nachstehende Loose auf Surenne in Schwabing sind verloren gegangen, als No. 911, 1192, 1805, 2097, 2250, 3196, 5574, 5651, 5687, 8054, 10471, 10472, 10473, 12515, 12063, 13978, 13979, 13980, 14903 und 14905, es wird daher Jedermann wiederholt vor deren Ankauf gewarnt.

Die Hauptkollekte.

Abgenähte Sommerdecken.

1200 (3. a) In der Neuhausergasse dem Bürgersaal gegen über No. 1120 im Sailerhaus im 3. Stock links werden Bettdecken von allen Gattungen um 1 fl. 30 kr. abgenäht. — Daselbst sind auch immer mehrere vorräthige Decken größer und mittlerer Gattung von 6 bis 11 fl. zu verkaufen.

1203. Eine zweigehäusige Minutenuhr, deren äußerstes Gehäuß lakirt und mit einem Gemählde versehen ist, eine Heldin mit einer Lanze in der Hand vorstellend, wobei das Wort la paix steht, wurde am 25ten April um Großhesselohe herum verloren. Auch befindet sich an selber eine vergoldete Kette mit einem Petschirstöckel worauf ein Portrait gestochen ist. Der redliche Finder wird ersucht, selbe im Rosenthale No. 714 über 3 Stiegen dem Eigenthümer gegen ein angemessenes Geschenk einzuhändigen.

1201. (2. a) Wegen plötzlicher Abreise eines Inwohners, ist in einer der schönsten Strassen dahier, ein großes Quartier mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen *leer geworden*, welches sogleich wieder bezogen werden kann. Es wäre im nöthigen Falle auch Stallung dabei. D. Ue.

1202 (2. a) In einer der ersten Strassen dahier ist ein schöner großer Laden, mit großem Nebengewölb zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. Ue.

1196. Pfänder auslösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 20ten künftigen Monats May 1822 die im Jahre 1821 von den Monaten Jäner und Febr.-liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 18ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 26. April 1822.

Borzaga, Cassier.

Schrannen-Anzeige vom 27ten April 1822.

Getreide-Gattung.	Ganger Stand.	Wurde verkaufte.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2014	1516	498	14	21	—	19	—	—
Korn.	1068	920	142	7	43	—	—	—	23
Gerste.	844	800	44	6	10	—	—	—	8
Haber.	509	497	12	4	11	—	—	—	5

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 103 | 30. April 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. April.

Am Schlusse der Sitzung vom 26. dieses Monats, wurde bei verschlossenen Thüren zur Abstimmung über die Anträge, die Zugviehsteuer betreffend, geschritten. Die erste Frage: Will die Kammer darauf antragen, daß die Zugviehsteuer erlassen werde? — wurde einstimmig bejaht. Die zweite: Soll darauf angetragen werden, daß für den Fall des Erlasses auch dem Untermain- und dem Rheinkreise ein verhältnißmäßiger Nachlaß an der Grund-Steuer zugewendet werde? — wurde mit 55 gegen 39 Stimmen verneint; und die folgende Frage: ob man dem Untermainkreise und Rheinkreise das Recht auf diesen Nachlaß vorbehalten wolle? mit 68 gegen 14 Stimmen bejaht. Die Frage über die Deckungsmittel für den Ausfall wurde mit 61 gegen 20 Stimmen nicht aufzuschieben beschlossen, und die nachfolgende Frage, die Deckung des Ausfalls durch Ersparung im Allgemeinen betreffend, einstimmig bejaht, und falls dennoch weitere Deckung nothwendig seyn sollte, der Gebrauch des (für den Getreideausfall ertheilten) eventuellen Kreditpotums bewilligt. Die Fragen über die Fortdauer der Viehsteuer für Luxus-Pferde und über die Erhöhung derselben, wurden erstere mit 63 gegen 19, letztere mit 40 gegen 36 Stimmen bejaht; die Fragen über die Fortdauer der Steuer von Pferden der Gewerbtreibenden mit 79 gegen 3, die Einführung einer Hundesteuer mit 64 gegen 18, und einer Kapitalienssteuer mit 77 gegen 5 verneint, und die Frage, ob darauf anzutragen sey, daß mit Aufhebung der Verordnung vom 25. Nov. 1820, lediglich das Gesetz vom 19. Aug 1808 über die Zugviehsteuer gelte, falls der Erlaß dieser Steuer nicht möglich sey, wurde einstimmig bejaht.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 29. April.

Nach Verlesung des Protokolls und der Eingaben, unter welchen letztern sich auszeichnet: Ein Antrag des Abg. Clarus auf Erhöhung der Gagen beim Militär vom Oberst abwärts, erschien Sr. Exc. der Hr. Finanzminister und trug der Kammer ein königl. Reskript vor, des Inhalts: daß Se. königl. Majestät sich bewogen finden, den bis zum 30. d. verlängerten Termin der Dauer der Ständeversammlung noch bis zum 25. Mai zu erstrecken, „an welchem Tage die beiden Kammern ihre Sitzungen schließen werden."

Es wurde der Beschluß der Kammer über die Zugviehsteuer und das Schreiben an die Kammer der Reichs-Räthe verlesen und erhielten die Genehmigung der Kammer, worauf das Präsidium die Discussion über das Kultusgesetz eröffnete. Allein der Abg. v. Hornthal erbat sich das Wort, bezog sich auf die der Kammer in Anbetracht ihrer vielen Geschäfte so karg zugemessene Zeit welche es nothwendig mache, die dringenden Gegenstände besonders die finanziellen, vor allen andern zu erledigen, suchte sodann die Mängel und Unreifheit des Gesetz-Entwurfes darzuthun und stützte hierauf den Antrag: man möge die Berathung über den Gegenstand zur Zeit noch verschieben. Der Abg. v. Seuffert erklärt sich mit diesen Ansichten einverstanden meint aber, es wäre hiezu die Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich. Der Abg. v. Closen war der Meinung, daß der Gesetz-Entwurf, wenn er auch, wie es sich voraus sehen lasse, nicht mehr vollkommen erledigt werden könnte, dennoch in dieser Kammer diskutirt, keineswegs aber zurückgeschoben werden solle, auch suchte er den Entwurf gegen einige ihm angeschuldete Mängel in Schutz zu nehmen, wohingegen der Abg. Frhr. von Aretin behauptete, der Entwurf sey zur Discussion nicht reif, besonders habe der Ausschuß den juridischen Gesichtspunkt nicht gehörig berücksichtigt. Der k. Hr. Finanzminister äußerte sich mit dem Antrage, in so fern er nur bezwecke, einen Gegenstand bis zur Erledigung eines dringenderen auszusetzen, einverstanden, was aber die Art betreffe, mit welcher man einem Entwurf der Regierung den Stab brechen und über ihn absprechen wolle, noch ehe man sich in eine Diskussion über denselben einlasse, so wäre dieses nicht anders als auffallend und könne nur dazu dienen, das Vertrauen des Volks in die Vorschläge der Regierung zu schwächen und zu zernichten. Die Abg. Köster, v. Hofstetten und Besselmayer unterstützen den Antrag des Abg. v. Hornthal in der Art wie ihn der Abg. v. Seuffert modificirt hatte; der Abg. Frhr. v. Vibra nahm den Ausschuß gegen den Vorwurf des Abg. Frhr. v. Aretin in Schutz; der Abg. v. Hornthal nahm sodann als Antrag-Steller nochmals das Wort, wiederholte seinen Antrag und rechtfertigte sich gegen die Beschuldigungen des Hrn. Finanzministers; der Staatsrath v. Ritter als k. Kommissar glaubte in der Zurückstellung und Ajournirung der Discussion über einen Regierungs-Antrag etwas Constitutions- und Ordnungswidriges zu finden, worauf der Abg. v. Hornthal äusserte, die Regierungskommissäre dürften nicht das Recht, die Kammer zur Ordnung zu weisen, er trage also darauf an, daß das Präsidium den k. Kommissar zur Ordnung weise. — Endlich erklärte das Präsidium, daß es dem Wunsch der Kammer willfahren und obigen Gegenstand von der Tagesordnung setzen werde, bis die Finanz-Gegenstände erledigt seyn.

Hierauf erstatteten die Abg. v. Hofstetten und v. Horn-

Digitized by Google

thal als Referenten des 1ten Ausschusses Berichte, jener über die Anträge auf Einführung eines Wechselrechtes im Untermainkreise, dieser über den Antrag des Abg. Frhr. v. Heyniß, die Allodifikation der Ritterlehen betr., sodann der Abg. Graf v. Preysing im Namen des 3ten Ausschusses über die Anträge in Bezug auf die Dienstboten.

Es wurde demnächst vom 6ten Ausschuß ein Bericht über von ihm geprüfte Anträge erstattet, diese Anträge einzeln verlesen und an die betreffenden Ausschüsse verwiesen und dann zur geheimen Abstimmung über den Antrag des Abg. v. Hornthal, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege betr., geschritten. Die nächste Sitzung wird am Mittwoch den 1. Mai statt haben.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 18. April.) Gestern Abend kam der König von Brighton in Carltonhouse an und heute war im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath. — In der City soll eine Versammlung von Kaufleuten gehalten werden, um der Regierung in einer Adresse die Nothwendigkeit vorzustellen, die brittischen Häfen den Schiffen der südamerikanischen Staaten auf die nämliche Art, wie den nordamerikanischen oder brasilischen zu öffnen. — Der Courier spottet über die Nachricht einiger Journale des festen Landes, daß ein Tausch des Königreichs Hannover gegen die dänischen Inseln im Werke sey.

— Man hat hier amtliche Berichte aus Konstantinopel bis zum 11. März. Lord Strangford und der österreichische Internuntius hatten am 10. eine neue Note dem Divan überreicht. Des Letztern Note vom 28. Februar wurde zwar den Ministern beider Mächte ihren respektiven Höfen mitgetheilt, gelangte aber bis jezt noch nicht auf offiziellem Wege zur Kenntniß des russischen Kaisers. Der Wiener Hof lehnte es ab, sie förmlich Hrn. Tatischeff zu übergeben, der nach Wien geschickt worden, um die Mittheilungen zu empfangen, welche die vermittelnden Mächte ihm etwa zu machen hätten, und mit Instruktionen versehen war, welche ihm erlaubten, einige der von Rußland gemachten Foderungen zu modifiziren. Die Verwerfung des russischen Ultimatums wurde daher Hrn. Tatischeff nicht offiziell mitgetheilt, obgleich sie ihm nicht unbekannt bleiben konnte. Man beschloß, einen abermaligen Versuch zur Abwendung des Krieges zu machen, denn der Divan hatte ja durch den Schluß seiner Note vom 28. Februar noch nicht alle Wege zu einer Wiedereröffnung der Unterhandlungen abgeschnitten. Er sagt ja nur, daß es nicht an der Pforte wäre, Bevollmächtigte an die Gränze zu schicken, um den Frieden zu unterhandeln, daß sie sich aber, trotz aller Aufforderungen und Gründe dazu, noch nicht in feindlicher Stellung gegen Rußland befinde, sondern nur gefaßt sey, Feindseligkeiten, die Rußland eröffnen würde, mit Nachdruck zurückzuweisen. Dem gemäß übergaben Lord Strangford und der österreichische Internuntius eine neue Note und man versichert, daß ihre Vorstellungen durch eine Note des französischen Ministers, Marquis von Latour-Maubourg, unterstützt worden seyen, der die türkische Regierung ernstlich warnt, die Flammen des Krieges, die so lange gewüthet und erst vor Kurzen getilgt worden seyen, nicht von neuem anzufachen. Die überreichte Note verlangt auf das Dringendste die Räumung der Wallachei und Moldau, eine Maßregel, welche, ohne die Würde oder Sicherheit der türkischen Regierung zu beeinträchtigen, als ein Beweis ihrer aufrichtigen Friedensliebe geltend gemacht werden könnte. Die Berichte fügen hinzu, daß die am östlichen Ufer des Pruths lagernden russischen Truppen keinen Vortheil aus diesem Schritte ziehen sollten. Die Note wurde, wie gesagt, am 10. überreicht und der Divan hat eingewilligt, sie in Erwägung zu nehmen, was als Zeichen der Rückkehr eines minder feindseligen Geistes betrachtet wird, als derjenige war, der die Verwerfung des russischen Ultimatums eingab, welche bekanntlich unmittelbar nach der Ankunft von Ulys Haupt und Schätzen erfolgte. Hierauf gingen sogleich Kouriere nach Wien ab, mit dem Berichte, daß ein neuer Weg zu Unterhandlungen eröffnet sey und noch immer die Hoffnung gehegt werde, den Frieden in Europa erhalten zu können.

„So ist," schließt der Kourier den vorstehenden Auszug aus den amtlichen Berichten, „der Stand der Unterhandlungen bei dem Abgange des lezten Kouriers. Die Türken hatten seit der Uebergabe der Note vom 28. Februar einen weit feindseligeren Schritt gethan. Da hierbei so viel von der türkischen Regierung abhängt, so ist es unmöglich, eine bestimmte Meinung auszusprechen oder ein entschiedenes Urtheil zu fällen. Doch gehört wenig Scharfsinn dazu, um einzusehen, daß es weder in der beiden Mächte, noch selbst in Rußlands wohlverstandenem Vortheile liegen könne, in dem gegenwärtigen Augenblicke einen Krieg hervorzurufen. Daß Großbrittanien und Frankreich die Türkei in Statu quo, oder zum Mindesten wenig geschmälert darin erhalten wünschen, bedarf keines Beweises und vielleicht gab es noch nie eine Zeit, wo das Interesse beider Mächte ineinandergreifender, oder das Einverständniß beider Regierungen größer gewesen wäre. Daß das Gleiche noch in weit höherm Grade Oesterreichs Interesse seyn muß, ist eben so augenscheinlich. Ungerne wird es je die Wallachei und Moldau den Herrn wechseln sehen."

Miscellen.

München, den 29ten April. Nachstehende Bekanntmachung, um deren Aufnahme wir ersucht worden sind, möchte wohl sehr geeignet seyn, diejenigen von ihrer Exaltation herabzustimmen, welche so gutmüthig den Geist der alten Hellenen auf die Neugriechen überpflanzen und ganz Europa in Bewegung setzen möchten, um sich für das Interesse der letztern zu opfern

„Durch mehrere rechtschaffene Männer aufgefordert und zu unserer eigenen Beruhigung und Rechtfertigung selbst, finden wir uns veranlaßt, einige Worte über die Aufnahme der Deutschen in Griechenland und besonders wie wir sie gefunden haben, in die öffentlichen Blätter mit dem Wunsche einrücken zu lassen, daß jeder Deutsche, durch unser Beispiel gewarnt, sich nicht so

Digitized by Google

leicht durch falsche Nachrichten aufreizen lasse, in sein eigenes Unglück zu rennen, sondern wohl bedenken möge, welche Pflichten er seinem Staate, seiner Familie und sich selbst schuldig ist, und die Umstände zu prüfen, unter welchen allein es ihm erlaubt seyn kann, sich für Andere zu opfern.

„Die Neu-Griechen, welchen ein großer Theil Deutschlands enthusiastische Verehrung zollt, und die man sich nur als ein braves und biederes Volk denkt, erscheinen in unsern Augen, da wir Gelegenheit hatten, sie in Person kennen zu lernen, keineswegs so; sondern wir fanden in ihnen nur ränkevolle habsüchtige und feige Menschen, denen es am allerwenigsten darum zu thun war, für Religion und Freiheit zu streiten, sondern vielmehr nur sich zu bereichern und so ihre Habsucht zu befriedigen. Wir haben mit verschiedenen Aufopferungen unser Vaterland verlassen und Unsägliches auf unserer mit so vielem Ungemache verbundenen langen See-Reise erduldet; Einige von uns mußten dieses schon in der Zeit unseres Aufenthalts in Marseille, wo wir uns einschifften und wo sie in den elendesten Zustand geriethen, erfahren. Wir langten in Morea an und unsere Freude, nun wieder einige Hülfe zu finden, wurde bald dadurch geschmälert, daß man mehrere von uns, schon bei der Landung aller ihrer Bagage beraubte. Wir erlangten von einem Volke, das im Ganzen keineswegs arm genannt werden dürfte, worunter Viele ungeheure Reichthümer besaßen und denen es wohl eine Kleinigkeit gewesen wäre, uns zu helfen, keine Hülfe, ja nicht einmal Beileid. Man gewährte uns kaum einen dürftigen Lebensunterhalt, der aber so erbarmlich war, daß jeder, dem ohnehin keine ganz feste Gesundheit von der Natur zu Theil ward, bald siech und matt umherschwankte; selbst die stärksten von uns unterlagen am Ende; denn sehr oft mußten wir mit schlechtem Eselsfleisch vorlieb nehmen, obwohl es nicht an bessern Lebensmitteln fehlte. Dieses, so wie andere Strapatzen, als das Schlafen auf der bloßen Erde, ohne die geringste Bedeckung, führte den Tod mehrerer unserer Kameraden herbei, die in voller Blüte der Gesundheit mit uns an's Land traten. Aber selbst, nachdem sie ausgelitten, weigerten diese, uns verächtlichen Griechen, den Gestorbenen eine Ruhestätte auf ihrem Gottesacker, indem sie uns, als nicht von ihrer Religion, für unwürdig dazu hielten, und hätten wir nicht dafür gesorgt, sie ehrenvoll unter die Erde zu bringen, so würden sie vielleicht noch den Hunden zur Speise gedient haben, wie wir es so oft an andern Leichnamen sahen.

„Obgleich nun, bis zum letzten Augenblicke unsers Aufenthaltes auf Morea keine Organisation, keine Regierung vorhanden war, durch die man einigermaßen gesichert worden wäre, und alle Truppen (wenn wir sie so nennen können) nur aus Räuberhorden bestanden, ohne Disciplin und Ordnung wild durcheinander wüthend, so beschlossen wir dennoch für sie zu fechten. Doch als wir bald Gelegenheit hatten, mit ihnen im Gefechte zu seyn, zeigte sich uns diese oft gepriesene Nation, als ein feiges, zaghaftes Volk, und mit der Ueberzeugung, in keiner Hinsicht für diese Menschen etwas thun zu können, hörte auch unser Mitleid für sie auf.

„Diejenigen von uns, denen es noch im Besitz einiger wenigen Mittel möglich zu seyn schien, die Rückreise anzutreten, setzten sie ins Werk, doch konnte uns dieses nur unter vielen ausserordentlichen Umständen gelingen, welche hier anzuführen zu weitläufig wäre. Genug, wir haben vom höchsten Glücke zu reden, daß wir den deutschen Boden je wieder gesehen. Einige, die bei unserer Abreise von Morea dort noch umherirrten und denen es in Ermangelung der Mittel unmöglich war, die Reise mit uns zu unternehmen, sind vielleicht jetzt schon ein Raub des Todes und der Verzweiflung geworden.

„Deutsche! daß wir nicht mit Unwahrheiten umgehen, dafür bürge Euch unser Ehrenwort, und Ihr, die Ihr noch durch falsche Nachrichten in Enthusiasmus gerathen könntet, jenem Volke euer Leben und Blut zu weihen, laßt euch unsere Worte zur Warnung dienen und rennt nicht eurem Verderben entgegen.

„Der Name des Unterschriebenen gilt zugleich für mehrere der Zurückgekehrten, deren Namen jeder, dem daran gelegen ist, bei der Redaktion dieser Zeitung erfahren kann.

Friedrich Wilhelm Baron v. Wintzingerode."

Die Redaktion glaubt diesem Schreiben noch die Frage beifügen zu müssen, ob es, statt der in Deutschland noch hie und da bestehenden Sammlungen für die Griechen, nicht besser wäre, an mildthätige Summen für unsere unglücklichen deutschen Brüder zu denken, die, ein Opfer verführerischer Vorspiegelungen, sich noch in Griechenland befinden und nicht die Mittel besitzen, um in ihr Vaterland wieder zu kehren?

Kurse:

Wien, den 25. April. Mittelpreis der Staats-Schuldverschreibungen zu 5pCt. 74 5/16; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821 — Bank Aktien 657/8. Stadt-Banco Obligationen 34 7/8. Konventions-Münze 249/8.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten von Friedr. Kind. Musik von Carl Maria von Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: (auf allerhöchsten Befehl) La Generentola.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheil der k. Hofschauspielerin Mad. Carl, zum Erstenmale: Der Eheteufel auf Reisen, Lokal-Zauber-Posse mit Gesang in 2 Aufzügen.

1215. (2a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 1ten Mai wird auch bei ungünstiger Witterung im Garten Musik seyn, welche um 5 Uhr ihren Anfang nimmt. Wir laden die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft hiezu ganz ergebenst ein und bemerken, daß von 7 bis 9 Uhr getanzt wird.

München am 24. April 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

1214. (2. a) Auf dem Färbergraben Nro. 1053 kann eine Wohnung im 2ten Stock sogleich und eine andere im 3ten Stock aufs Ziel Michaeli zu billigem Preis bezogen werden. O. Ue.

1208. Eine silberne Brille ist auf dem Wege von der Kaufingergasse durch das Carlsthor bis zum Türkengraben, zu Verlust gegangen. Der Finder wird ersucht, sie in der Kaufinger-Gasse Nro. 1611 über eine Stiege gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

---

137. (3. a) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Wiedemann, Friedr. Allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend, erster Theil (die alte Geschichte enthaltend) dritte Auflage. gr. 8. Schul-Preis 1 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Des zweiten Theiles (mittlere Geschichte) erste Abtheilung in der zweiten Auflage. gr. 8. 40 kr.*)

*) Dieses zweiten Theiles zweite Abtheilung, welche die Fortsetzung der mittlern Geschichte enthält, erscheint in vierzehn Tagen. An der dritten Abtheilung, mit welcher der zweite Band sich schließt, wird gegenwärtig gearbeitet und dürfte noch vor der Michaelismesse erscheinen.

---

138. (2. a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Sailer, Joh. Mich. Anleitung für angehende Beicht-Väter und Seelsorger; aus den Vorlesungen über Pastoraltheologie besonders abgedruckt. 8. 40. kr.

Ueber Erziehung für Erzieher. Dritte Ausgabe. 8. 2 fl.

Vorlesungen aus der Pastoraltheologie, vierte Auflage. Ausgabe in groß 8. 3 Bände 7 fl. 30 kr.

Ausgabe in ordinär 8. mit engerm Drucke. 3 Bände. 4 fl. 30 kr.

---

893. (3 c) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben erschienen:

Wie merkwürdig und folgenreich die Gründung des ehemaligen Herzogthums Pfalz-Zweybrücken war. Rede, vorgelesen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften den 28. März 1822 von Philipp Cas. Heintz. gr 8. geheftet 12 kr.

1150. (3. c) Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich neuerdings eine sehr schöne Auswahl bester Qualität, und neuesten Façon Seiden-Felpa und Fischbein-Hüte erhalten habe.

Indem ich ferner die beste und billigste Bedienung versichere, empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Joseph Baudler,
in der Kaufingerstraße Nro. 1612 nächst dem goldenen Kreuz.

1184. (6. b) In einer der Hauptgassen der Stadt München ist aus freier Hand eine in baulichem Zustand bestens erhaltene Bräustätte, nebst allen Erfordernissen und einem eigenen Sommerkeller ausser der Stadt zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden nähere Anweisung im Comptoir der politischen Zeitung erhalten.

1173. (3 c) Auf dem Schrannenplatze Nro. 601 über eine Stiege vornehcraus, ist eine Wohnung, welche in 3 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, einst Keller, Holzlege und Spriss-Kammer besteht, von dem Ziele Georgi an zu vermiethen, dieselbe kann auch sogleich bezogen werden; es wird hiebei besonders bemerkt, daß diese Wohnung für einen Kaffetier vorzüglich geeignet ist.

---

890. (3. b) So eben ist erschienen und bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) gebunden für 30 kr zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage von Waas kurzer Geschichte von Baiern. Nebst den wichtigsten Erfindungen und Ereignissen in Europa. Ein Lehr- und Lesebuch.

Schon die seit zwei Jahren, wo die erste Ausgabe herauskam, nöthig gewordene neue Auflage, bestätigt die Nützlichkeit dieses Werkchens in Schulen, außerdem dienen aber noch mehrere Recensionen desselben zur Empfehlung als Preisebuch, die es auch des sehr niedern Preises wegen verdient.

1164 (3 c) Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, öffentlich bekannt zu machen, daß er heuer das Mineral-Bad zu Schäfflarn schon am 1ten des künftigen Monats Mai eröffne.

Gestützt auf die bekannten Wirkungen dieses heilsamen Bades und auf die billigen Preise, welche für Zimmer, Bad und Kost, wie im vorigen Jahre sind, verbunden mit der Versicherung einer prompten Bedienung, schmeichelt sich eines geneigten Zuspruche.

Schäfflarn, den 24ten April 1822.

Martin Scharl, Bad-Pächter.

1171. (2b) Donnerstag den 9ten des kommenden Monats Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Commissions-Zimmer in der Kaserne zu Neuhilft, der Bedarf für die 2te Hälfte des Etats-Jahr s $18^{21}/_{22}$ von

500 Ellen kornblaues Tuch,
1000 » Hemder- } Leinwand,
1000 » Unterhosen- }
1000 » Rockfutter- }
120 » ¾ breiten Grodl,
60 Paar Cuirassier Stiefel mit Sporleder,
400 » Bundschuhe,
300 » Doppelsohlen,
50 » Stiefelvorschuhe,

ferners eine Parthie braunes Rind- und Zeugleder, braune Schaaf- und Kalbfelle, endlich auch schwarzes Planklder, vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Lieferungslustige werden daher zu dieser Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß selbe sogleich gesiegelte Proben von vordemerkten Gegenständen in Vorlage zu bringen haben, und wird noch insbesondere bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich oder ein von ihm legal Bevollmächtigter zu erscheinen hat. Eben so können auch nicht hinlänglich Bekannte nur dann zur Versteigerung gelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Freysing am 23. April 1822.

Die
Oeconomie Commission
des
königl. b. 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Carl).
Hemmerth, Major.
Horatscheck, Agmttqtrmstr.

1209 (3 a) Den 1. Mai kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

1184 (3 b) Retour-Gelegenheit nach Memmingen, Lindau, Bern und Genf befindet sich im schwarzen Adler dahier.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | No. 104 | 1. Mai 1822.

Deutschland.

Baden. Mit Ende des Monats April werden die neuen Eilwagen statt der bisherigen Postwagen eingeführt und zwar auf den Straßen von Frankfurt über Heidelberg nach Stuttgart; von Frankfurt nach Karlsruhe und Basel; von Karlsruhe nach Straßburg; — und umgekehrt.

Geld und Waaren werden durch eigene Packwagen befordert und die Reisenden durch bequem eingerichtete Eilwagen, nach Art der Französischen. Jeder derselben faßt ausser dem Kondukteur 12 Reisende; nemlich 6 im Hauptkasten, 4 im hintern Kabriolet und 2 im vordern. Jeder Wagen hat eine Uhr, nach welcher die Fahrzeit eingeschrieben wird. Die Uhr ist im Hauptkasten angebracht und hat 2 Zifferblätter, eines für die Reisenden im Haupt-Wagen, das andere ist am vordern Kabriolet angebracht. Diese Uhren sind nach dem Muster der Seeuhren verfertigt und gehen 8 Tage; sie dienen als Normal-Uhren, da man sich ohne Zeitversäumniß nach den Lokal-Uhren der Stationen, weil jede von der andern abweicht, nicht richten kann. Das Zifferblatt im Haupt-Wagen macht es den Reisenden möglich, den Kondukteur und den Postillon zu kontrolliren. Die Taxe ist 40 kr. für die Person auf die Postmeile, mit Einschluß alles Trinkgeldes, Chaussee-Geldes ꝛc., wobei 40 Pfund Gepäcke frei sind. Jeder Reisende wird unbedingt auf jeder Station angenommen, und wenn der Eilwagen schon besetzt ankäme, durch eine Beichaise befordert. Dieser Eilwagen braucht von Frankfurt nach Stuttgart 26 Stunden Zeit; von Frankfurt nach Carlsruhe 17 Stunden; von Karlsruhe nach Basel 29 Stunden; von Carlsruhe nach Straßburg 9½ Stunden.

Frankfurt, den 21. April. Nach dem in der letzten Sitzung vor den Osterfeiertagen gefaßten Beschlusse der deutschen Bundesversammlung sollte die erste Sitzung nach denselben am 18. d. statt finden. Dieselbe ist jedoch auf 8 Tage weiter hinaus verlegt worden, wozu die Krankheit des königl. preußischen Hrn. Bundestags-Gesandten, Grafen von Goltz, die unmittelbare Veranlassung gegeben hat. Denn da dieser Minister Mitglied des Bundestags-Ausschusses für die Militärangelegenheiten ist, deren nächsten, jener Sitzung nothwendiger Weise vorangehenden Berathungen er in Person beiwohnen zu können wünschte und deren Gegenstand die in aller Beziehung wichtige nassauische Kontingentstellung seyn wird, so wurde hierauf der Antrag, solche bis auf den 25. d. zu vertagen, begründet und genehmigt. — Den 27. d. werden die zum Handelskongresse zu Darmstadt von ihren resp. Regierungen abgeordneten HH. Bevollmächtigten eine Konferenz halten. Die bevorstehende ist die 13. seit Eröfnung der Berathungen und durch den nunmehr erfolgten Eingang der seither ermangelnden Instruktionen des königl. baierischen Bevollmächtigten zum Kongresse, Freiherrn von Aretin, zunächst herbeigeführt worden.

Frankreich.

Paris, den 18. April. Im Laufe der Debatten über die Loveday'sche Bittschrift brachte Hr. Manuel eine andere, noch in den Bureaux der Kammer deponirte, Petition eines gewissen Salles, Handwerkers, und seines Weibes, aus Nimes in Anregung, die sich gleichfalls über die gewaltsame Bekehrung ihrer Tochter zum katholischen Glauben beschweren. Sie seyen (sagen sie) aus Armuth genöthiget gewesen, ihre gefährlich kranke, siebzehnjährige Tochter in ein Spital zu geben; bald hierauf hätten sie gehört, daß dieses Mädchen dort geistlichen Unterricht erhalte, um sie zu einer Religions-Veränderung zu bewegen. Es seyen sogleich Reklamationen gemacht worden; allein anstatt ihrem Vater zurückgegeben zu werden, sey das Mädchen aus dem Spital verschwunden, nächtlicher Weile nach Aix gebracht und dort vor ihren Aeltern in ein Kloster versteckt worden. Die Aeltern hätten bei dem königlichen Prokurator zu Nimes darüber Klage geführt; dieser habe Nachforschungen angestellt; man habe erfahren, daß das Mädchen nach Aix gebracht worden; man habe sich dann an den königlichen Prokurator zu Aix gewendet und dieser habe den Ort, wo das Mädchen versteckt gewesen, entdeckt. Der Vater sey sodann erschienen und habe seine Tochter zurückgefodert. Man habe behauptet, sie sey krank, und ihn nicht zu ihr lassen wollen. Endlich habe die Justiz einschreiten müssen, um das Mädchen aus dem Kloster zu entfernen; aber kaum im väterlichen Hause angelangt, sey sie gleich wieder von Bekehrern umlagert gewesen, welche die schrecklichsten Auftritte im Hause veranlaßt hätten. Endlich habe sich dieser unglückliche Familienvater, um einem für ihn selbst so peinlichen Scandal ein Ende zu machen, genöthiget gesehen, seine Einwilligung zu geben, daß seine Tochter sich nach einem andern Hause begebe, um dort fortan der Leitung derer, die ihre Bekehrung unternommen hätten, überlassen zu bleiben.

Die in obiger Petition angeführten Thatsachen wurden vom Hrn. de Beaufset (einem der Deputirten des Departements der Rhone-Mündungen, worin Aix liegt), sogleich für falsch erklärt; dann aber vom Hrn. v. Calvière (einem der Deputirten des Gard-Departements, dessen Hauptort Nimes ist) in nachstehender Rede noch umständlicher Lügen gestraft:

Digitized by Google

„Meine Herren! Ich bin der Kammer Aufklärungen darüber schuldig, was der Redner, der vor mir gesprochen (Herr Manuel) hinsichtlich der Petition des Herrn Salles von Nimes gesagt hat.

„Nichts verdient ohne Zweifel mehr Theilnahme als die Lage eines durch Widersetzlichkeiten und Spaltungen, welche den Frieden einer Familie stören, betrübten Vaters; auch würde ich den Kummer des Hrn. Salles geachtet haben, wenn er ihn nicht verleitet, oder vielmehr, wenn treulose Rathgeber ihn nicht verführt hätten, eine Klagschrift zu unterzeichnen, worin die Wahrheit durch eine Menge romanhafter und erlogener Umstände entstellt ist.

„Das Wahre an der Sache ist, daß die achtzehnjährige, folglich minorenne, Claudine Salles, gegen den Willen ihrer Aeltern den protestantischen Glauben verlassen hat, um sich zum Katholicismus zu bekennen.

„Im Jahre 1820 wurde Claudine Salles Krankheit halber in ein Spital zu Nimes gegeben, wo sie jenen Beistand der Christenliebe und Menschlichkeit erhielt, welche die Nonnen, denen die Besorgung dieses Spitals anvertraut ist, in so hohem Grade auszeichnen.

„Nach ihrer Genesung verlangte sie dringend als Dienstbote im Spital bleiben zu dürfen. Ihr Vater hatte mit Freuden seine Einwilligung dazu gegeben und so wurde sie auch aufgenommen. Bald nachher äußerte Claudine Salles den Wunsch, die katholische Religion anzunehmen. Die Nonnen wiesen dieses Begehren ab und bedeuteten ihr, auf ihr wiederholtes Andringen, daß sie zu diesem Behufe die Zustimmung ihres Vaters einholen müßte, in deren Ermangelung man sie nach Hause schicken würde. Man behauptet, der Vater habe den ersten ihm dießfalls gemachten Antrag gar nicht so übel aufgenommen; sey aber wenige Tage nachher andern Sinnes geworden und habe seine Tochter mit Hitze zurückverlangt, die ihm auch auf der Stelle und ohne die mindeste Schwierigkeit zurückgegeben wurde.

„Da die Claudine Salles nach ihrer Rückkehr ins väterliche Haus standhaft auf ihrem Vorsatze blieb, ihre Religion zu ändern, erboßte der Vater dergestalt gegen sie, daß er sie aufs Härteste mißhandelte. Claudine Salles verließ, um diesen Mißhandlungen zu entgehen, das Haus ihres Vaters und flüchtete sich nach Aix. Der Vater hievon benachrichtigt, wandte sich an den königlichen Prokurator von Nimes, der sogleich an seinen Kollegen in Aix berichtete. Letzterer entdeckte bald den Aufenthalt der jungen Salles und die Oberin der barmherzigen Schwestern zu Aix, bei der sie war, erwiederte, daß sie ihr, um sie gegen die ihrem Alter und Geschlechte drohenden Gefahren zu schirmen, einen Zufluchtsort gewähret habe, übrigens bereit sey, sie ihren Aeltern auszuhändigen.

„Dieser dem königlichen Prokurator von Nimes übermachte, Bericht wurde den Aeltern mitgetheilt, welche sich zwei Monate nachher, mit einem Schreiben des königlichen Prokurators von Nimes an seinen Kollegen zu Aix versehen, nach letzterer Stadt verfügten.

„Der königliche Prokurator von Aix schickte sie sogleich zu den barmherzigen Schwestern. Als die Oberin unbekannte Leute ohne Schreiben, wodurch sie sich über ihre Qualität ausweisen konnten, kommen sah, wieß sie selbige an den königlichen Prokurator zurück, der ihnen sodann einen Gerichtsdiener mitgab, um die Auslieferung des Mädchens zu bewirken. Inzwischen war Claudine, als sie von den Nonnen hörte, was vorging, in heftige Konvulsionen verfallen, denen sie, es sey aus natürlicher Schwäche oder in Folge der erlittenen Mißhandlungen, häufig unterworfen gewesen. Man legte sie auf ein Bett und sie befand sich auch beim Eintreten des Gerichtsdieners, der ihre Aeltern begleitete, in dieser Lage; die Oberin stellte ihm vor, daß ihre plötzliche Gegenwart den Zustand ihrer Tochter verschlimmern könnte und bat ihn, vorerst allein mit ihr zu gehen, um die junge Person zu beruhigen und sie auf die Ankunft ihrer Aeltern vorzubereiten.

„Als Claudine sie nur erblickte, schrie sie laut auf: „Um Gotteswillen habt Mitleid mit mir; „laßt mich hier; man wird mich umbringen, „wie man mir schon gedroht hat; man wird „mich wieder schlagen, wie man schon gethan hat!“ Es dauerte fast eine Stunde, bis man sie zur Ruhe bringen konnte. Endlich wurden ihre Aeltern hereingeführt und sie selbigen übergeben. Sie gingen miteinander zum königlichen Prokurator und kehrten dann zusammen nach Nimes zurück.“

„Allein kurze Zeit nachher, da die junge Salles ihr Vorhaben nicht aufgeben wollte, fingen die Mißhandlungen wieder an. Sie flüchtete sich zum Zweitenmale, um selbigen zu entgehen und dießmal zwar nach Avignon, wo sie sich bei einer Näherin verdingte. Sie wurde neuerdings auf Befehl der Behörde in die Hände ihrer Aeltern zurückgeliefert. Ihre unerschütterliche Standhaftigkeit ermüdete endlich, ohne deßhalb seinen Widerwillen besiegen zu können, den Zorn ihres Vaters. Da er seiner Tochter die Erlaubniß nicht geben wollte, ihrer Neigung für den Katholismus zu folgen und doch auch diese Neigung durchaus nicht zu besiegen vermochte, so willigte er ein, daß sie das väterliche Haus verlasse; dießmal verließ also Claudine Salles ihre Aeltern mit deren völliger Einwilligung; sie kehrte nach Avignon zurück, wo sie katholisch wurde.

„Dieß, meine Herren! ist die genaue Wahrheit; ich mache mich anheischig, sie in allen Umständen zu beweisen. Ich übergebe sogar mehrere, gleichfalls authentische Details zu Gunsten der jungen Salles, mit Stillschweigen, aus Achtung für die Ordnung Ihrer Debatten, denen diese Petition heute nicht unterworfen ist. Ich werde sie seiner Zeit, wenn es nöthig ist, vorbringen. Dann, wie heute, wird ohne Zweifel für Sie, wie für mich, die Ueberzeugung hervorgehen, daß die Petition des Herrn Salles durchaus zwecklos ist.“

Digitized by Google

Vom 22. April. Der heutige Moniteur enthält drei königl. Verordnungen: 1) Wird es der Willkühr überlassen, die Briefe in das Königreich Würtemberg frei oder nicht frei dahin abgehen zu lassen. 2) Die Ernennung der Feldmarschälle bei den Divisionen geschieht wieder wie vor dem 31. März 1820. 3) Betrifft die Regulirung der Sappeurs und daß solche unter dem Kommando der Korporäle stehen sollen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 17. April.) Die ersten Verhandlungen der gestern wieder zusammengetretenen beiden Kammern des Parlaments bieten nichts Erhebliches dar. Der König hat dem neuen französischen Botschafter, Vicomte v. Chateaubriand, seine Antritts-Audienz ertheilt. — Unsere Zeitungen liefern bereits (doch wohl sehr der Bestätigung bedürftig oder wenigstens der Abänderung unterworfen) die Reiseroute, welche der König im bevorstehenden Sommer befolgen wolle. Se. Maj. würden hiernach über Köln, Johannisberg, Darmstadt, Ludwigsburg, Augsburg, München Passau (von hier aus auf der Donau nach Wien) reisen, den Fürsten Esterhazy in Ungarn besuchen und dann über Prag, Töplitz, Dresden und vielleicht Berlin, nach Hannover zurückkehren.

Rußland.

Petersburg, den 6. April. Der neue Tarif ist erschienen. Es geht demselben folgendes Allerhöchste Manifest vorher:

Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Die aufmerksamen Beobachtungen über den Verkehr und Gang des Handels, die zur Grundlage beim Erlassen der Zoll-Verfügungen dienen, beweisen Uns, daß die Erlaubniß der Einfuhr aller fremden Manufactur Waaren im Verlaufe der Zeit zur Beeinträchtigung der Industrie Unserer getreuen Unterthanen und zum Nachtheil der Manufakturen und Fabriken führen kann, die sich schon bedeutend vermehrt haben, indessen noch eines speciellen Schutzes bedürfen. Mit Rücksicht darauf und zur zweckmäßigen Begünstigung und Verbreitung dieser allgemein nützlichen Anstalten, haben Wir für nöthig erachtet, einer eigenen Comität die Durchsicht der jetzt bestehenden Verfügungen über die Einfuhr und Ausfuhr der Waaren auf den europäischen Gränzen Unsers Reichs und in Vergleichung mit den Fortschritten der einheimischen Industrie, wie auch mit den in andern Staaten für diesen Zweck getroffenen Einrichtungen, aufzutragen, um den Entwurf eines neuen Zolltarifs auszufertigen. Nachdem Wir zuförderst diesen Entwurf durchgesehen und Selbst die Gegenstände geprüft hatten, die den Inhalt desselben ausmachen, befahlen Wir, diesen Entwurf dem Reichsrathe zu übergeben, um Uns als ein neuer Tarif zur Bestätigung gehörig vorgelegt zu werden. Jetzt, nachdem Wir das Gutachten des Reichsraths vernommen, haben Wir mit Unserer eigenhändigen Unterschrift den hierbei folgenden Tarif für alle Hafen- und Landgränz-Zoll Aemter des russischen Reichs für den europäischen Handel bestätigt, nebst den dazu gehörigen Beilagen, und befehlen:

1) Der Zolltarif soll in allen Häfen Unsers Reichs am 31. März (a. St.) in Kraft gesetzt werden und auf den Landgränzen, sobald er dort angelangt seyn wird. 2) Indem die früher bestandenen Zollbarrieren auf den Land-Gränzen Unsers Reichs wieder hergestellt werden, so werden die russischen Zollämter im Königreiche Polen und die Ober-Direktion der Handels und Zollsachen in Warschau aufgehoben. 3) Die ausländischen Waaren, deren Einfuhr ins Reich über Odessa verboten ist, sollen jedoch in der genannten Stadt einzig zum Entrepot zugelassen werden, aber durchaus nicht zum Verbrauche in der Stadt Odessa und ihrer Umgebung, und sollen bei ihrer Einfuhr in den Magazinen niedergelegt und zur See wieder ausgeschifft werden, unter strenger Aufsicht des Zoll-Amts und der Quarantaine. 4) Rücksichtlich der zur Beförderung des zollfreien Tauschhandels mit den Tscherkessen und Abasingen erlassenen besondern Verfügungen, mit Angabe des denselben beigefügten Verzeichnisses ihrer Erzeugnisse, die zollfrei zugelassen werden sollen, verbleiben die gedachten Verfügungen in ihrer Kraft. 5) Von dem in Archangel eingeführten rohen Zucker, der auf den dortigen Raffinerien geläutert wird und vom welchem, zufolge des Ukases vom 7. März 1820, die Hälfte der im Tarife bestimmten Zoll-Abgabe erhoben wird, welcher Erlaß nach dem Befehl vom 10. Febr. 1821 fünfzig Copeken Silber vom Pud beträgt, soll die nämliche Maßregel fortbestehen, d. h. auch beim jetzigen Tarif 10 Cop. Silber vom Pud. 6) Die in den Häfen und Landgränz-Zoll-Aemtern bestehenden Abgaben, die Quarantaine-Abgaben, verordnet durch den Ukas vom 7. Juli 1800 und durch besondere Ukasen und Verfügungen zum Besten der Städte und der Getreide-Magazine in Archangel, Theodosia und Taganrok, wie auch für die Leuchtthürme im asowschen Meere, für das Richelieusche Lyceum in Odessa und alle, unter verschiedenen Benennungen in den Ostsee-Häfen von den Schiffen erhobenen Abgaben, bleiben in ihrer Kraft.

St. Petersburg, am 12. (24.) März 1822.

Alexander.

Contrasign. Der Präsident des Reichsraths Fürst Peter Lapuchin.

Gedruckt im Senat, am 22. März (3. April) 1822.

Unter den im Tarif gänzlich verbotenen Waaren sind: Gefaßte Brillanten, gefaßte Perlen (ungefaßt ist ihre Einfuhr erlaubt); alle gedruckte und farbigte Baumwoll-Waaren, Watten, sind verboten, weiße erlaubt. Ferner sind verboten: Raffinirter Zucker, unter welcher Form und Benennung es auch sey; Galanterie-Waaren, bunte Seiden-Waaren, verarbeitetes Holz, Glas Waaren, Spiegel und Spiegelglas, Rahmen von Gemälden- und Kupferstichen, Spielsachen, lackirte Blech-Waaren, Bronze, Sonnenschirme, verarbeitetes Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Blei, alle vergoldete und versilberte Waaren, Guß-Eisen, viele Stahl-Waaren, Knöpfe aller Art, Wagen und andere Fuhrwerke, Kleidungsstücke, bunte Zanance und alles Porcellain; ferner: grünes, weißes und schwarzes Tuch; von andern Farben ist die Einfuhr erlaubt, jedoch nur im Hafen von

Digitized by Google

St. Petersburg; ferner: wohlriechende Oehle, Pomade, Chocolade u. dgl. Roher Zucker darf nur in den Häfen eingeführt werden; der Zoll davon ist 1½ Rubel Silber vom Pud. Das zur Einfuhr erlaubte Tuch ist 1½ Rub. vom Pfunde belastet. Die erlaubten Seiden-Waaren können nur in St. Petersburg, Riga, Archangel, Odessa und Theodosia eingeführt werden und zwar mit einer Abgabe von 3 Rub. 50 Cop. vom Pfunde.

Hinsichtlich der Effekten der Reisenden, die nach Rußland kommen, ist bestimmt: Sie dürfen goldene und silberne Uhren, Tabacksdosen, Schnallen, Degen, Pistolen, selbst zwei Exemplare zollfrei haben, aber das dritte, oder mehrere sind der Confiscation unterworfen. Für ihre Kleider, Wäsche, Fußbekleidung, Koffer, Fuhrwerk, bezahlen sie nichts. Was ihnen aber durch Häfen oder über Land als ihnen gehörige Effekten, nachgeschickt wird, unterliegt den Verfügungen des Tarifs, ausgenommen getragene Kleider, die jedoch dem Departements des auswärtigen Handels im Detail angezeigt werden müssen. Ihr Fuhrwerk ist frei, selbst dann, wenn sie anfänglich zu Lande abgereiset sind und nachher die Reise zur See fortgesetzt und ihr Fuhrwerk mitgenommen haben.

Die Begünstigungen für den Handel mit Preußen, welche in dem Traktate vom 19. Dezember 1818 enthalten sind und sich auf die preuß. Fabrikate aus Hanf, Flachs und Leder und den Tuchhandel nach Asien bezogen, dauern nur bis Ende dieses Jahres. Bisher konnte Preußen jene Fabrikate nach einem für seine Unterthanen festgesetzten Zolle importiren.

Dabei ist folgendes Maximum angenommen worden: Preußen darf einführen in Hanf- und Flachsfabrikaten 500 Pud netto Gewicht; in wollenen Waaren 7000 Pud netto Gewicht; in Leder-Waaren für 1 Million Rubel Banco-Assignationen nach dem Fakturwerth; für den Transitohandel mit Tuch nach Asien 600,000 Archinen.

Was etwa in diesem Jahre darüber nach Rußland käme, dafür muß der Zoll nach dem jetzigen Tarife bezahlt werden. Mit dem Anfange des Jahres 1823 hören diese Vorrechte auf, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob die obenbenannte Quantität im Laufe dieses Jahres importirt worden seyn sollte."

— Die bekannte Frau Krüdener wohnt 5 Werste außer der Stadt auf einem Landhause. Sobald die Wege besser werden, reiset sie gänzlich von hier ab.

Miscellen.

In den Gewächshäusern des königl. Lustgartens zu Nymphenburg steht gegenwärtig eine äusserst merkwürdige und seltene Pflanze in Blüthe, die durch die Pracht der Farbe ihrer Blumen sowohl, als auch ihre Blätterform sich auszeichnet, und jeden Freund des Schönen angenehm überrascht. Sie gehört nach der Bestimmung des Botanisten Sterler zur Gattung Erythrina, und erhielt von ihm den Namen, E. speciosa. Ihr Vaterland ist wahrscheinlich Südamerika.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.
Mittwoch: (auf allerhöchsten Befehl) La Cenerentola.

1523. (2 a) **Konzert-Anzeige.**

Herr Lamotte, vormals in Diensten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Eugen und erster Violoncelliste bei der Hofkapelle in Mailand, auch Pensionair Sr. Maj. des Königs von Frankreich, wird die Ehre haben, künftigen Samstag den 5. Mai

ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert,

im Saale des Museums zu geben. Der Anschlagzettel wird das Nähere anzeigen.

München den 1ten Mai 1822.

1215. (2 b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Mittwoch den 1ten Mai wird auch bei ungünstiger Witterung im Garten Musik seyn, welche um 5 Uhr ihren Anfang nimmt. Wir laden die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft hiezu ganz ergebenst ein und bemerken, daß von 7 bis 9 Uhr getanzt wird.

München am 24. April 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

1222. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frosch[illegible]

Donnerstags den 2. Mai. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 30. April 1822.

1190. **Versteigerung.**

Künftigen Donnerstag den 2. May l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in dem Lokale des unterfertigten Gerichts und zwar in dem gewöhnlichen Versteigerungszimmer eine bedeutende Quantität Liqueurs, worunter sich Maraschino Persico, Nelken, Zitronen, Zimmet, Kaffee und andere Sorten Liqueurs befinden, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 25. April.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

1194. (3. a) Im Hause Nro. 1008 in der Rosengasse ist ein vorwärts an der Straße entlegenes geräumiges Handlungs-Gewölb mit aller für einen Handelsmann nöthigen Einrichtung sammt daran stoßendem heizbaren Schreibzimmer täglich oder auf künftige Jakobidult für einen fremden Handelsmann zu beziehen. Auch ist daselbst eine Wohnung rückwärts über 1 Stiege bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkofen versehen, dann Küche, Holzlege, Kammer, Speicher, Keller und Abtritt, ebenfalls sogleich zu vermiethen. Das Weitere ist beim Eigenthümer vorwärts über 1 Stiege zu erfragen.

1209 (3 b) Den 1. Mai kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

1184. (3 c) Retour-Gelegenheit nach Memmingen, Lindau, Bern und Genf befindet sich im schwarzen Adler dahier.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 105 | 2. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. Mai.

Unter dem Einlauf befand sich ein Antrag des Abg. Löwel, den Darmstädter Handels-Verein betreffend, welcher sogleich verlesen wurde. Es wurde sodann der Beschluß der Kammer wegen des Antrags des Abg. v. Hornthal, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege betr., verlesen und genehmigt, worauf der Abg. v. Utzschneider als Referent des 2ten Ausschusses über die Staats-Ausgaben einen umfassenden und detaillirten Vortrag erstattete, welcher sich über alle Positionen des Ausgaben-Budgets erstreckte, nebst beigefügten Bemerkungen und Anträgen des Ausschusses und welcher die ganze übrige Zeit der Sitzung ausfüllte; dieselbe wurde um 3¼ Uhr geschlossen und die nächste, zur Fortsetzung der Vorträge über den Staatshaushalt auf morgen Donnerstag den 2. Mai angesetzt, in welcher die Abg. Frhr. v. Closen, Socher und Frhr. v. Heynitz über das Staats-Einkommen und der Abg. Köster über die Militär-Angelegenheiten referiren werden.

— Vermöge Allerhöchster Entschließung vom 25. April wurde der ausserordentliche Professor an der Universität in Landshut, Dr. Johann Adam Oberndorfer, als ordentlicher Professor daselbst ernannt.

— Se. kön. Maj. haben unterm 27. April d. J. den Professor Franz Eduard Desberger zum Lehrer der Mathematik und Physik an der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Schleißheim allergnädigst bestimmt.

Oesterreich. Wien, den 27. April. So eben ist nachstehendes allerhöchstes Patent erschienen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden ꝛc.

Durch das Patent vom 18. Mai 1810 haben Wir, im Zusammenhange mit den damals angekündigten Finanz-Verfügungen, eine vereinigte Einlösungs- und Tilgungsdeputation eingesetzt und in der Folge ihr vorzüglich die Bestimmung angewiesen, die Fabrikation und Hinausgabe der Einlösungs- und Anticipations-Scheine nach den hierwegen erlassenen Vorschriften zu besorgen.

Da Wir seit dem die zwanglos zu vollziehende allmählige gänzliche Einlösung des Papiergeldes beschlossen und durch die angemessenen Mittel vollständig gesichert haben, solche auch zum großen Theile bereits vollbracht ist, so entfällt die eigentliche Bestimmung, für welche die erwähnte Deputation eingesetzt wurde.

Aus diesem Grunde und in der Absicht, in dem Staats-Aufwande jede thunliche Ersparung zu bewirken, haben Wir beschlossen und verordnet, die vereinigte Einlösungs- und Tilgungsdeputation aufzulösen.

Das für die Bedürfnisse des Verkehres noch erforderliche Geschäft der Verwechselung der abgenutzten und unbrauchbaren Einlösungs- und Anticipations-Scheine gegen neue, nur für diesen Zweck verfertigte, haben Wir übrigens der privilegirten österreichischen Nationalbank, nach vorläufiger Zustimmung derselben, anzuvertrauen befunden, welche dasselbe für Rechnung des Staates ganz in der Art besorgen wird, wie solches bisher von der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation verwaltet wurde und worüber die näheren Bestimmungen durch besondere Kundmachungen zur öffentlichen Kenntniß werden gebracht werden.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenz-Stadt Wien den sieben und zwanzigsten März im Eintausend Achthundert zwei und zwanzigsten, Unserer Reiche im ein und dreißigsten Jahre.

(Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Paris, den 25. April. Der Moniteur enthält einen Brief des Kriegsministers an den Obersten des 17. Linien-Regiments zu St. Omer, Grafen de Fontenelles, worin er das Betragen der Offiziere dieses Regiments mit Ruhm belegt, den Anreizungen an einer empörenden Verbindung Theil zu nehmen, widerstanden zu haben. Dieses Beispiel werde die Nachahmung, die es verdiene, sicher bei allen übrigen Korps erwecken.

— Der Deputirte Castelbajac hat an den Redakteur des Journals des Debats einen Brief geschrieben und ihn ersucht, denselben in sein Blatt einzurücken, welches er auch gethan. Der Brief ist beiläufig folgenden Inhalts: „Da Sie zu weit von der Stelle entfernt sind, wo ich spreche, so bitte ich Sie, derselben näher zu kommen, um meine Reden deutlicher zu vernehmen. Wenn ich von dem Despotismus der Mehr- und Minderzahl spreche, so meine ich wenigstens kein Individuum mit Namen; ich halte persönliche Verunglimpfungen eben so unschicklich für die Kammer, als für den Redner."

Italien.

Genua, den 19. April. Ihre Majestäten der König Karl Felix und die Königin Maria Christina sind hier angekommen. Es ist dieß der erste Besuch, der uns von unsern Souverainen zu Theil wird. Ihre Majestäten hatten im Palais des Marchese Marcello Durazzo Ihr Absteigquartier genommen.

Neapel, den 9. April. Dieser Tage ist auf der

Digitized by Google

englischen Fregatte, Eurialus, der Ritter Hamilton, k. großbritannischer Gesandter am hiesigen Hofe, hier angekommen und hatte am 7. dieß Morgens die Ehre, Sr. Majestät dem Könige das Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen. — Briefen aus Rom zufolge wird Ihre Majestät die Herzogin von Lucca am 16. dieß hier eintreffen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 20. April.) Das gestrige Lever, vor welchem der Vicomte Chateaubriand und sein Gesandtschaftspersonal dem Könige vorgestellt wurden, war eins der glänzendsten seit geraumer Zeit. — Das Unterhaus konnte gestern keine Sitzung halten, weil sich nur 37 Mitglieder eingefunden hatten; auch heute war die Versammlung wenig zahlreich.

London, den 17. April. In seinem gestrigen Blatte sagt der Courier: „Das Morning-Chronicle verheißt uns unverholen die Theilung der Türkei zwischen Rußland und Oesterreich. Es führt die Theilung Polens an; allein seit diesem, so oft getadelten Ereignisse hat sich die Gestalt Europens sehr verändert. Zu jener Zeit bestand noch nicht die feierliche Uebereinkunft aller Souveraine, das bestehende System auf unwandelbaren Grundlagen aufrecht zu erhalten, ein System, das einem zwanzigjährigen Kriege ein Ende gemacht hat. Man sprach wohl schon vor der Theilung Polens von einem Gleichgewichte; allein eigentlich ist dasselbe erst auf dem Wiener Kongresse durch ein einstimmiges Einverständniß gegründet worden. Man wird uns den Einwurf machen, daß es denjenigen, welche gemeinschaftliche Verbindungen übernommen haben, auch freistehe, sie in gemeinschaftlichem Einverständnisse wieder aufzuheben. Wir geben dieses zu; dann muß man aber auch zugeben, daß jeder in der Hoffnung einen Vertrag bricht, dabei zu gewinnen. Welchen Gewinn würden aber Rußland und Oesterreich aus der Theilung der Türkei ziehen? Glaubt man, daß die übrigen europäischen Mächte ruhig zusehen würden, wie sie ihre Beute verzehren? Welches Gegengewicht würden nicht Pläne auf die Levante im Occident finden? Allein wir kämpfen mit Hirngespinnsten. Die Theilung der Türkei ohne Englands Einwilligung ist ein leerer Traum, eine kindische Abgeschmacktheit. Rußlands Monarch weiß, daß diese Theilung das Zeichen zu einem allgemeinen Kriege in Europa seyn würde und die Resultate dieses Krieges dürften für ihn weit nachtheiliger als für jeden andern Souverain seyn."

— Die Bremer Zeitung enthält Folgendes:

„Um ein Volk kennen zu lernen, muß man mit dem „Studium seiner Gebräuchlichkeiten anfangen. In den „Hauptstädten sind diese schwer zu erlernen, denn in ihnen „gestalten sich die Dinge gewöhnlich ganz anders, als im „Lande selbst, und wir Deutsche erlangen darum selten „eine vollkommene Kunde anderer Völker, weil wir auf „unsern Reisen uns zu lange in den Hauptstädten und in „denjenigen großen Städten aufzuhalten pflegen, wo man „die Sitten der Metropolen so gern nachäfft. Wie oft „tritt bei uns der Fall ein, daß wir Monate und Jahre „in fremden Ländern zugebracht haben und daß, wenn wir „Kunde über das Volk dieser Länder zu erhalten wünschen, „wir doch zu detaillirten Reisebeschreibungen die Zuflucht „nehmen müssen."

„Mit diesen Worten fängt ein Mann, der oft und lange in England gewesen ist, ein Schreiben an, welches wir erst kürzlich erhalten haben und aus dem wir uns einige Auszüge mitzutheilen erlauben, weil sie einen Commentar zur Beurtheilung des Gegenstandes liefern, der gegenwärtig der allgemein besprochene in Großbritannien ist. Er fährt folgendergestalt fort:

„Meine Geschäfte nothigten mich zu einer Reise ins Land, d. h. zu einem Besuche der kleineren Städte. Ich bekam an jedem Orte durch Empfehlungsbriefe Bekanntschaften, die mir nützlich und angenehm waren, weil meine Ideen und Kenntnisse von dem eigentlichen Charakter des John Bull dadurch unendlich erweitert wurden.

„Es ist jetzt zur Passion geworden, nur von agricultural distress zu sprechen, ja ich möchte sagen, nur daran zu denken. Wohin ich denn auch nur kommen mochte, war dieser Umstand der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Die Sonntag-Nachmittage, an denen bekanntlich in England weder Spiel noch sonst irgend eine Art von Vergnügen geduldet wird, waren der Kornangelegenheit gänzlich gewidmet, und ich habe manchmal gerade in diesen dem ruhigen Nachdenken gewidmeten Stunden, Discussionen und Disputen beigewohnt, an welchen die Ehrbarkeit nur wenigen Antheil nahm.

„Der Engländer ist leicht zu übertriebenen Vorstellungen geneigt, wenn von der welfare of his country die Frage ist. Sie würden erstaunen, wenn sie die Reden manches sonst ganz vernünftigen Mannes über die jetzige Wohlfeilheit der Kornpreise hörten, in welchen er, besonders wenn er selbst Landeigenthümer ist, den Ruin, ja den Umsturz aller drei Königreiche klar vor Augen sieht. Alle Demonstrationen, daß es in andern Ländern eben so ist, sind bei ihm vergeblich. Er kennt nur old England und die ganze übrige Welt ist in seinen Augen nur ein Utopien.

„Aber dem Engländer genügt es nicht, in gewöhnlichen Discursen und Unterhaltungen seiner vollen Brust Luft zu geben. Die Art, an die er gewöhnt ist, treibt ihn, seine Beängstigungen auch in der gewohnten Form von sich zu geben, und darum sehen Sie jetzt in allen großen und auch in vielen kleinen Oertern Versammlungen, welche veranstaltet werden, um den jetzigen schrecklichen Zustand, worin sich das Reich wegen der niedrigen Korn-Preise befindet, in gehörige Ueberlegung zu ziehen. Die meisten, ja fast alle dieser Versammlungen werden, seitdem dieselben unter freiem Himmel etwas gefährlich geworden sind, von den am meisten Beängstigten dadurch in den Gang gebracht, daß sie ein dinner party in Vorschlag bringen, bei welcher der große Gegenstand in Berathung gezogen werden soll. An Subskribenten fehlt es dabei niemals, denn es wird bei solchen Gelegenheiten sehr gut gegessen und eben so gut getrunken. Und in der That sollte man bei den trefflich besetzten

Täfeln kaum ſeinen eigenen Augen trauen, wenn es einem von ungefähr einfällt, daß die Geſellſchaft ſich der allgemeinen Noth wegen verſammelt hat.

„Da ich die Ehre gehabt habe, zu mehreren ſolchen Parthien gezogen zu werden, ſo erlauben Sie mir wohl, eine kleine Beſchreibung derſelben, wobei ich vorläufig bemerke, daß die Schilderung von einer, ihrer gleichen Eigenthümlichkeit wegen, von allen gilt.

„Die Geſellſchaft verſammelt ſich. Sie beſteht aus Herzogen, Lords, Kaufleuten, Offizieren, Farmers und Gutsbeſitzern, im bunten Gemiſch durch einander. Der Präſident und Vicepräſident werden gewählt und man ſetzt ſich nieder. Im Anfange geht alles, wenn auch nicht ohne Geräuſch, doch ohne vieles Gerede zu; denn jeder ſucht ſich mit vollen Backen die nöthigen Kräfte zum Reden, zum Diſputiren, zum Zuhören, zum Ueberlegen zu ſammeln. Bald aber wird der eigentliche Gegenſtand aufs Tapet gebracht und es erfolgen nun Reden auf Reden, in denen man oft wahre Talente ſich entwickeln hört, die aber im Ganzen weiter nichts als Schmähreden, gegen die Regierung und ſelbſt gegen das Parlament gerichtet ſind und in denen zuletzt von dem eigentlichen Gegenſtande des Agricultur-Bedürfniſſes nichts, wohl aber gar vieles über Taxen, Sinecuren, Parlaments-Reform und dergleichen vorgenommen wird. Um zu verhindern, daß die köſtlichen Worte nicht leer verhallen, iſt oft dafür geſorgt, daß ſie von einem Geſchwindſchreiber dem Papiere und von dieſem wiederum der nächſten Zeitung überliefert werden, welche ſie dann zur Erbauung ihrer Subſcribenten im Druck getreulich wieder liefert.

„Unterdeſſen iſt die Bouteille fleißig herumgegangen. Die Toaſts, der angeborne Appetit, die Wärme, welche die Diſcuſſionen in den Köpfen entzündet haben, fangen an, ihre Wirkſamkeit zu zeigen. Einige Zungen verſagen ſchon den über dieſen Organen ſich aufgehäuften Schätzen der Rednerkunſt den Ausgang; andere würdige Glieder entfernen ſich; noch andere fallen von den Stühlen.

„Endlich ſoll das definitive Reſultat der angeſtellten Deliberationen zu Papier gebracht werden und die Geiſter werden von Neuem wach und lebendig. Man ſtreitet ſich über die zu wählenden Ausdrücke, das Wort Parlamentsreform wird häufig und lallend empfohlen, die verdammten Taxen ſollen ja nicht vergeſſen werden, die Namen von Pitt und Fox müſſen mit allem ihrem Lobe oder Tadel auf dem Papier ſtehen ꝛc.

„Der Präſident und einige nicht oder doch weniger Trunkene, haben endlich den Beſchluß redigirt, der ſodann mit weniger Verſchiedenheit dahin lautet, daß die Geſellſchaft beſchließt: daß das Reich wegen der „Wohlfeilheit der Preiſe in Gefahr ſchwebt; daß deßhalb unverzüglich Mittel ergriffen werden müſſen; daß die ſchlechte Bildung des Parlaments hauptſächlich an allem Unglück des Landes ſchuld iſt; daß eine Parlaments-Reform als das nothwendigſte Heilmittel gegen alle Calamitäten betrachtet werden müſſe; daß der König gebeten werden ſolle, die Miniſter abzuſchaffen und andere einzuſetzen, welche der Wohlfeilheit des Korns abhelfen können ꝛc. ꝛc.

„Am Ende wird dem Präſidenten der Dank der Verſammlung für die gehabte Bemühung und die gute Leitung der Betrachtungen bewilligt und nun geht die Verſammlung in der Ueberzeugung, dem Lande einen wichtigen Dienſt geleiſtet zu haben, auseinander.

„Ich habe ſchon oben geſagt, daß dieſe Verſammlungen jetzt hauptſächlich in fashion ſind. Ohne dieß Wort wären ſie kaum zu erklären; denn im Herzen weiß der größte Theil der Bewohner Englands, daß weder die Miniſter noch das Parlament ſich irre machen laſſen, in dem, was ſie einmal für das Beſte halten. Es iſt etwas ſo charakteriſtiſches in dieſen Zuſammenkünften, daß ſich ein Ausländer kaum einen Begriff davon macht, wie Sie aus folgendem Umſtand abnehmen werden: Als während einer ſolchen Verſammlung die Rede darauf kam, daß auch in Deutſchland die Landbebauer ſo weſentlich wegen der wohlfeilen Preiſe litten, widerfuhr mir die Ehre, daß ich von dem Präſidenten aufgefordert wurde, der Geſellſchaft hierüber Aufklärung zu geben. Ich erzählte, was wahr iſt und genoß auch die Auszeichnung, mit aller Aufmerkſamkeit angehört zu werden. Der Präſident dankte mir ſehr höflich; als aber die Beſchlüſſe zu Papier gebracht werden ſollten, entſtand über meine Ausſage eine Debatte, welche per majora in folgenden Artikel endigte: resolved that we have nothing to do with the cheapness on the Continent.

„Die ewig beſprochene Parlamentsreform iſt ein Gegenſtand, von dem ich die feſte Ueberzeugung habe, daß Tauſende ihn im Munde führen, ohne ſelbſt einmal recht zu wiſſen, was ſie dabei denken. Seitdem es unter den Oppoſitionsmitgliedern nun einmal ſtili geworden iſt, im Parlamente immer von Parlamentsreform zu ſprechen, plappert John Bull die Phraſen nach und jede Sache, die ihm zum Mißfallen gereicht, hat ihren Grund in der noch nicht zu Stande gebrachten Parlamentsreform. Fragen Sie aber den country squires und auch manchen Stadtbewohner, worin denn das Uebel eigentlich liege, ſo bekommen Sie zur Antwort, daß die damned rotten boroughs die Miniſter zu mächtig machten, weil ſie auf dieſe bei den Wahlen gar zu großen Einfluß hätten und alſo die Volkswohlfahrt zu wenig in Betracht käme*),

*) Rotten boroughs (verfaulte oder veraltete Flecken) ſind die Ueberreſte ehemaliger bedeutender Städte, welche in vorigen Zeiten einen oder mehrere Deputirte ins Parlament ſchickten. Das Recht der Wahl iſt bei den Ueberbleibſeln jener Städte geblieben, obgleich die Anzahl der Wähler verhältnißmäßig jetzt ſehr klein iſt. In einigen beſondern Fällen klebt die Befugniß ſogar nur an einzelnen Häuſern, wie denn z. B. eine geringe Hütte, an der Stelle, wo ehemals die Stadt Sarum ſtand, noch jetzt zwei Parlamentsglieder ernennen kann, welche ſonſt die ganze Stadt ernannte. Die Reformers ſehen nun in dieſe Disproportion um ſo mehr ihre Beſchwerde, da mehrere Städte von großer Bedeutung, welche aber neueren Urſprungs ſind, gar keine Repräſentanten ins Parlament abſenden können. (Anmerkung d. Bremer Zeitung.)

Digitized by Google

weil das Volk im Parlament nicht gehörig repräsentiet wurde. (Der Beschluß folgt.)

Türkei.

Zu Wien, heißt es in der Augsburger allgemeinen Zeitung, war durch außerordentliche Gelegenheit nachstehender Brief eingegangen, welchen wir hier mittheilen, aber zum Ueberfluß ausdrücklich die Bemerkung wiederholen, daß wir die darin enthaltenen Nachrichten keineswegs verbürgen können. „Bucharest, den 17. April. Der hier kommandirende Serasker von Silistria hat gestern mittelst eines Tataren die offizielle Anzeige von Konstantinopel erhalten, daß die Pforte zum letztenmale alle Vorschläge der vermittelnden Höfe verworfen und auf eine von dem österreichischen Internuncius erhaltene kathegorische Note keine weitere Antwort zu ertheilen für gut befunden habe. Sogleich nach Empfang dieser Anzeige wurde der an die türkischen Befehlshaber in den beiden Fürstenthümern ergangene Befehl wiederholt, auf den Fall eines Rückzuges gegen die Donau Alles mit Feuer und Schwert zu verheeren und dem Erdboden gleich zu machen. Besonders Osman Aga, in der Moldau, erhielt den Befehl Jassy einzuäschern. Unsere abgeführten Bojaren wurden in Silistria von diesen blutigen Verfügungen unterrichtet."

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 25. April. Obligationen à 4 0/0 Briefe 79¼. Geld 78⅝. Detto à 5 0/0 Briefe 95¼. Geld 94¼. Land-Anlehen. Briefe 96½. Geld 96⅜ Hypothekar-Anweisung. Br. 96½. Geld 96¼. Lotterie-Loose A—D 4 0/0. Briefe 102¾. Geld 102¼ detto E—M à 4 0/0 Briefe 96¼. Geld 95¾. detto unverzinsliche Briefe 79. Geld. —

Wien, den 26. April. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 73 15/16; Rothschild'sche Loose von 1820: 107½ detto von 1821 92 7/16. Bank-Aktien 653⅛. Stadt-Banco-Obligationen 54¾. Konventions-Münze 250.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl. Schauspiel in 3 Akten von Holbein. Zum Beschluß: Divertissement von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Sonntag: Der Freischütze, Oper.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (auf allerhöchsten Befehl) Il Mosè in Egitto.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheil der k. Hofschauspielerin Mad Carl, zum Erstenmale: Der Ehteufel auf Reisen, Lokal-Zauber-Posse mit Gesang in 2 Aufzügen.

1236. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Donnerstags den 2. Mai. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. Da diese Unterhaltung lediglich für die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen bestimmt ist, so kann das Einladen fremder, zur Familie nicht gehörigen Personen, nicht Statt finden.

München den 1. Mai 1822.

1237. In der Kaufingerstraße Nro. 1013 über 3 Stiegen, ist ein sehr schönes und großes, mit aller bequemlichen Einrichtung versehenes Zimmer, auf die Straße heraus, bis 1ten Juni zu beziehen.

1234. (2 a) Eine Retourgelegenheit über Ulm, Stuttgart, nach Mannheim, befindet sich im schwarzen Adler.

1233. (3 a) Im Schleckergäßchen Nro. 601 ist täglich ein Laden zu vermiethen, so wie auch ebenfalls eine kleine Wohnung zu beziehen ist.

1225. Den 28. April hat eine Spitzenputzerin auf dem Wege von Nymphenburg, über Neuhausen und dem Marsfeld, an der Straße des botanischen Gartens, durchs Herzogmaxthor, über den Promenadeplatz, die Windenmacher- und Schäffler-Gasse durch bis an die Schrammergasse 6 Ellen Fadenspitzen verloren; 1 St. Niederländer zu 4 Ellen, 1 St. französische zu 1 Elle und 1 St. zu 1¼ Elle. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine ansehnliche Belohnung, an das Polizei-Bureau abzugeben.

1201. (2. b) Wegen plötzlicher Abreise eines Inwohners, ist in einer der schönsten Straßen dahier, ein großes Quartier mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen leer geworden, welches sogleich wieder bezogen werden kann. Es wäre im nöthigen Falle auch Stallung dabei. D. Ue.

1202. (2. b) In einer der ersten Straßen dahier ist ein schöner großer Laden, mit großem Nebengewölb zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. Ue.

1212. **Musikalien-Anzeige.**

Bei Falter und Sohn sind von der allgemein beliebten Oper der Freischütze, für das Pianoforte zu haben:

Der vollständige Klavierauszug ohne Text 7 fl. 12 kr.
Die Ouverture, Introduction und Marsch 48 kr.
Ein Heft der beliebtesten Stücke, ohne Text 48 kr., hievon einzeln:
Der Jäger-Chor 12 kr.; der Bauern-Tanz 8 kr.
Die beliebten Wiener-Freischütz-Walzer zu 2 Hände 1 fl. 30 kr., zu 4 Hände 2 fl. 6 kr.
Der Freischütz, als Quartett für 2 Violinen, Viole und Violoncell 7 fl.

Ferner hat die Presse verlassen, Theater-Journal 54 u. 66 Heft, vom 3ten Jahrgang, Subscriptions-Preis 24 kr.

482. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1016) ist folgende höchst merkwürdige Schrift gehestet für 30 kr. zu haben:

Die Griechen und die Juden. Ein geschichtlicher Beitrag zur Reformation der Juden in Europa und zur Beherzigung der jüdischen Genossenschaft, damit sie einsehen möge, daß Staat und Kirche nicht in Widerspruch seyn dürfen.

894. So eben ist bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) angekommen:

Einige Worte über die Frage: In wiefern sind Presbyterien mit den Symbolen und der Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche vereinbar? gr. 8. gehestet 18 kr.

1199. Auf den alten Exermark Nro. 162 werden alte Strohhüte gefirnißt, wodurch selbige wie Fischbeinhüte in Glanz erhöht werden.

Redakteur, J. J. Seubtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Nord-Amerika.

Beschluß des in Nro. 102. dieser Zeitung enthaltenen Artikels: die Bothschaft des Präsidenten Monroe betreffend.

Wenn das Resultat eines Kampfes der Art offenbar ausgemacht ist, so können die neuen Regierungen Anspruch darauf machen, von andern Mächten anerkannt zu werden, dem man sich nicht widersetzen darf. Bürgerkriege bringen zu oft Gefühle in Bewegung, welche nicht in der Gewalt der Partheien stehen. Die Meinung, welche andere Mächte in Hinsicht des Resultats haben, mag diese Gefühle mildern und eine Ausgleichung zwischen denselben befördern, die für beide nützlich und ehrenvoll ist. Der Aufschub, welcher beobachtet worden ist, bevor man über diesen wichtigen Punkt entschieden hat, wird ohne Zweifel Spanien so wie andern Mächten unzweideutig bewiesen haben, welche hohe Achtung die vereinigten Staaten für Spaniens Rechte hegen, und, wie es ihr Entschluß ist, sich nicht in dieselben zu mischen. Die zu dieser Erdhälfte gehörigen Provinzen sind unsere Nachbaren und haben nach und nach, so wie jeder Theil des Landes seine Unabhängigkeit erlangt, auf die Anerkennung derselben gedrungen und sich dabei auf unbestreitbare Thatsachen berufen, die ihnen, ihrer Meinung nach, gerechte Ansprüche darauf gaben. Beweggründe des Interesses hat diese Regierung, wie sie es unabänderlich ausgesprochen, nie gehabt, da sie beschlossen hat, keinen Theil an dem Streite oder andern, denselben betreffenden Maßregeln zu nehmen, die nicht die Genehmigung der civilisirten Welt verdienten. Für andere Ansprüche hat sie stets ein gerechtes Gefühl gehabt und dasselbe offen anerkannt, sie konnten aber, für sich allein, nie eine hinreichende Ursache werden zu thätigem Auftreten. Es lag dieser Regierung ob, jedes wichtige Faktum und jeden Umstand ins Auge zu fassen, auf welchen sich ein richtiges Urtheil gründen ließ. Dieß ist geschehen und wenn wir die lange Dauer des Krieges erwägen, das vollkommene Gelingen, mit welchem derselbe zu Gunsten der Provinzen begleitet gewesen ist, den gegenwärtigen Stand der Partheien und die äußerste Unfähigkeit, in welcher sich Spanien befindet, eine Veränderung in demselben hervorzubringen, so müssen wir den Schluß ziehen, daß das Schicksal derselben entschieden ist und daß die Provinzen, welche sich unabhängig erklärt haben und im Genuß der Unabhängigkeit sich befinden, auch als unabhängig anerkannt werden müssen.

Von den Ansichten der spanischen Regierung in Hinsicht dieses Gegenstandes ist neuerdings keine besondere Nachricht eingegangen. Es steht zu vermuthen, daß die glücklichen Fortschritte der Revolution in einer so langen Reihe von Jahren, da sie an Stärke gewinnt und sich jährlich nach allen Richtungen ausbreitet und nach den letzten wichtigen Ereignissen, mit geringer Ausnahme, alle Besitzungen Spaniens südlich von den vereinigten Staaten auf diesem Festlande umfaßt und solchergestalt die volle Souverainetät in die Hände des Volks legt, das Mutterland zu einer Ausgleichung mit ihnen auf die Basis ihrer, durch keine Bedingung beschränkten Unabhängigkeit bewegen wird. Eben so wenig ist uns neuerdings irgend eine authentische Nachricht hinsichtlich der Gesinnung anderer Mächte über diesen Gegenstand zugekommen. Es wurde der aufrichtige Wunsch gehegt, mit ihnen bei der angetragenen Anerkennung im Einverständniß zu handeln; aber dem Vernehmen nach, waren sie nicht dazu vorbereitet. Die unermeßliche Entfernung dieser Mächte, selbst derer Länder am atlantischen Meere liegen, von diesen Provinzen macht, daß der Aufstand für sie eine Sache von geringern Interesse und Anreiz ist, als für uns. Wahrscheinlich sind sie also auf den Fortgang desselben weniger aufmerksam gewesen, als wir. Vermuthlich werden aber die letzten Ereignisse alle Zweifel in Hinsicht des Resultats heben.

Bei der vorgeschlagenen Maßregel ist nicht die Absicht durch dieselbe im Geringsten unsere freundschaftlichen Verhältnisse mit einer von den Partheien zu verändern, sondern in jeder Rücksicht, wie bisher, auf den Fall, daß der Krieg fortgehen sollte, die vollkommenste Neutralität gegen sie zu beobachten. Von dieser freundschaftlichen Gesinnung soll die spanische Regierung eine Versicherung zu erhalten, die ihr, wie zu erwarten steht, genugthuend seyn wird, wie sie es seyn muß. Die Maßregel wird in der festen Ueberzeugung vorgeschlagen, daß sie genau mit dem Völkerrechte übereinstimmt, daß sie in Hinsicht der Partheien gerecht und billig ist und daß die vereinigten Staaten es ihrer Stellung und ihrem Charakter in der Welt, so wie ihren wesentlichen Interessen schuldig sind, dieselbe anzunehmen. Sollte der Kongreß mit der hier aufgestellten Ansicht übereinstimmen, so wird derselbe es ohne Zweifel für zweckmäßig ansehen, die nothwendigen Einrichtungen zu treffen, dieselben in Ausführung zu bringen."

Edikts-Vorladung.

1144. (3. c) Wer an die Verlassenschaft des am 16. Febr. d. J. dahier verstorbenen k. Elementarlehrers Gustoch Franthaler, aus was immer für einen Rechtstitel noch dießseits unbekannte Ansprüche zu machen hat, wird hiemit zu ihrer Anmeldung und Nachweisung binnen 30 Tagen aufgefordert, nach welcher Zeit mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden wird.

Den 16. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Director.

Zeller.

Edictal-Ladung.

1177. (3. b) Am 8. Februar heurigen Jahres starb eine gewisse Theresia Metzger, ledige Metzgerstochter von hier, ohne über ihren Nachlaß, dessen Bestand noch nicht mit Zuverlässigkeit angegeben werden kann, eine letzte Willens-Bestimmung getroffen zu haben.

Da bis jetzt kein Intestat-Erbe bekannt ist, so werden alle

Digitized by Google

diejenigen, welche an den Nachlaß der Theresia Metzger ein Erb-Recht oder überhaupt eine Foderung aus was immer für einen Titel zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche binnen 6 Wochen a dato um so sicherer hierorts anzumelden und nachzuweisen als man ausser dessen ohne weitere Rücksicht auf die nicht angemeldeten Erbschaftsansprüche diese Verlassenschafts-Sache in gesetzlicher Ordnung berichtigen wird.

Actum den 16. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Märkl.

1191. (3. a) Ausschreibung.

Das der Hutmacher Gilgbergischen Masse-Kreditorschaft gehörige und am Roßmarkt A/B Nro. 259 gelegene Haus samt Hofraum, und einem hintern Stocke wird am 13. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 24. April 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1206. Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des in dem Militair-Spitale zu Straubing am 28. Febr. h. J. ab intestato, unter Rücklassung eines Einstands-Kapitales zu 170 fl. verstorbenen Korporal des unterfertigten Bataillons, Joseph Schmetterer von Regensburg dortigen k. Kreis- und Stadtgerichts, aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen um so mehr bei unterzeichneter Behörde anzubringen, als ausserdessen rechtlicher Ordnung gemäß wird vorgeschritten werden.

Burghausen den 26. April 1822.

Das
königl. 1ten Jäger-Bataillons-Kommando.
Bögler, Major.
Michl, Aktuar.

1211. Bekanntmachung.

Der Chorregenten-Dienst dahier ist in Erledigung gekommen, dessen Erträgnisse an Geld, Besoldung und Emolumente in circa 500 fl., in Natur 1 Schffl. 6 M. Korn und 6 Klafter Fichten-Holz, nebst freier Wohnung bestehen.

Zu diesem Dienste kann nur ein pensionirter Geistlicher, welcher der Seelsorge nicht vollkommen mehr vorzustehen im Stande ist, und die geeignete Qualifikation besitzt, verwendet werden.

Bewerber hierum haben in Zeit 4 Wochen a dato dieß ihre Gesuche bei dem unterzeichneten Magistrat portofrei zu übergeben.

Magistrat der k. Stadt Pfeffenhofen an der Ilm, den 25. April 1822.

Lorenzer, Bürgermeister. Holzmann, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

1215. (3. 2) Michael Berger, bürgerlicher Fleischhacker in Rottbalmünster ist mit Rücklassung eines bedeutenden Schuldenstandes mit Tod abgegangen.

Da nun dessen Stiefsohn Anton Hofmann sich mit den sämmtlichen Gläubigern ins Reine zu setzen und das älterliche Anwesen zu übernehmen gedenkt, so werden hiemit auf seinen Antrag sämmtliche gerichtlich unbekannte Gläubiger zur Nachlaß- und Fristenverhandlung auf Freitag den 17. künftigen Monats Mai in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß sich die Nichterscheinenden den von der Mehrzahl der Anwesenden zu fassenden Beschluß gefallen zu lassen, und daß sie überhaupts alle aus dem Nichterscheinen sich ergebenden Folgen zu tragen haben.

Den 15. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger.

1205. Bekanntmachung.

Am Samstag den 11. Mai d. J. früh 10 Uhr, werden von der unterzeichneten Stelle, in dem Oekonomie-Kommissions-Lokale hiesiger Kaserne nachstehende Monturen und Materiellen, von den Wenigstnehmenden, als:

534 Elle kornblaues Tuch,
348 — Rockfutterleinwand,
114 Paar Schuhe, und
90 — Schuh-Sohlen mit Flecken,

als Bedarf für das IIte Semester $18^{21}/_{22}$, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation angekauft.

Steigerungslustige können sich daher an den bestimmten Tag und Stunde mit Mustern versehen im erwähnten Lokale einfinden.

Neuburg am 25. April 1822.

Königliches 7. Linien-Infanterie-Regiments-Oekonomie-Kommission.
Stockhammer, Major, Vorstand.
Leichtenstern, Rgtsqrtr.

1182. (3 b) Bekanntmachung.

Auf erfolgte Insolvenz-Erklärung des Bräu- und Tafern-Wirthshaus-Besitzers Leonard Buchner zu Schwarzach und auf Anbringen seiner Gläubiger wird dessen Anwesen dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Dieses Anwesen besteht:

I. an Gebäuden:

1. in dem durchaus maßiv gebauten Brauhause mit Taschen gedeckt, in 2 Abtheilungen, mit 2 Winter- und 1 Sommer-Keller, einem Heustadl, mit darunter befindlichen Stallungen, und einer zu diesem Bräuhause gehörigen marmornen Wasser-Reserve, so wie mit allen nothwendigen Bräu-Requisiten;
2. in einem Sommer-Keller mit steinernen Thürstöcken, Ziegelpflaster und eisernen Gitter;
3. in dem durchaus gemauerten zweigädigen und zur Ausübung der Tafernwirthschaft wohleingerichteten Tafern-Wirthshause mit einem Legschindeldache, samt der dazu gebauten Stallung.
4. in einem hölzernen Heustadel und darunter befindlichen Keller
5. und in einem hölzernen Getreidstadl, mit einem Legschindel-Dache.

II. An Gründen.

1. In einem bei dem Wirthshause gelegenen Hausgärtl,
2. In 10 Tagwerk Feldgründen,
3. in 12 Tagwerk Holzgründen, und

Digitized by Google

4. in 3⅞ Tagwerk 5270 □ Schuh großen, dreimähligen Wiesen.

Das Brauhaus, so wie die dazu gehörige sogenannte Neuhaus und Waschaußwiese, und der Getreidstadl sind nach dem Kaufbriefe der ehemaligen königl. Landesdirektion von Baiern de dato 31. Oktober 1807 vollkommen freies, jedoch bodenzinsiges Eigenthum.

Die Taferwirthschafts-Behausung, so wie die darauf ruhende Gerechtsame, ist zum königl. Rentamte Mitterfels erbrechtsweise grundbar, und jetzt mit Maierschafts-Fristen belegt.

Die Feld- und Holzgründe sind theils zum k. Rentamte erbrechtsbar, theils ludeigen.

Diese Verhandlung geht in den Taferwirthshause zu Schwarzach am 30. Mai l. J. vor sich, wozu Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden, unter welcher Zeit sie auch die Verkaufs-Objekte in Augenschein nehmen können, zu derselben Vorzeigung die beiden Kuratoren, der Schmied Venus und der Drechsler Stettmair in Schwarzach angewiesen wurden.

Der Zuschlag wird der Kreditorschaft vorbehalten, und bei der Versteigerung selbst werden nähere Verkaufs-Bedingnisse bekannt gemacht.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber haben sich über Leumund, Vermögen und Militärpflichts-Entlassung durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen

Mitterfels den 27. März 1822.

Königl. Landgericht Mitterfels.

Maier.

1207. **Kundmachung.**

(Verpachtung des k. k. Theaters zu Salzburg.)

Der mit dem bisherigen Theater Unternehmer bestandene Vertrag hat mit Ostern dieses Jahres sein Ende erreicht gehabt.

Es wird daher die Entreprise dieses Theaters und der Redouten neuerdings, je nach Umständen und Konvenienz der Unternehmer, auf ein oder mehrere Jahre, gegen die bei diesem unterfertigten Amte einzusetzenden Bedingnisse hindan gegeben werden.

Dem Unternehmer wird das ganze Schauspielhaus mit sämtlichen darin befindlichen Zimmern und Behältnissen, dann den Dekorationen die Eigenthum des Hauses sind, und überhaupt alles, was zum Theater gehört, überlassen und eingeräumet, und hiefür kein Pachtschilling gefordert.

Jeder Unternehmungslustige hat sich längstens bis Ende Juni dieses Jahres bei dem unterfertigten Amte zu melden, jedoch sich zugleich über gutes Betragen, Fähigkeit zu einer Unternehmung dieser Art, dann über den Besitz einer angemessenen Bibliothek und Garderobe, so viel möglich auszuweisen.

Gesuche, welchen diese Requisiten mangeln, werden gar nicht berücksichtiget werden.

Kaiserlich königliches Kreisamt Salzburg
den 15. April 1822.
Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher Kämmerer,
Regierungsrath und Kreishauptmann,
Karl Graf zu Welsperg-Raitenau.
Joh. Bapt. Bibisch, Kreissekretär.

1168. (3b) **Jagdverpachtung.**

Den 20. Mai Vormittags 9 Uhr wird im Gasthause zu Erharting der eine Stunde von Mühldorf gelegene Hampersberger-Jagdbogen unter den gewöhnlichen Bedingungen salva ratificatione der höchsten Stelle, an den Meistbiethenden öffentlich verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Den 5. April 1822.

Königliches Forstamt Haag.
M. Glaser, k. Forstmeister.
Auerbach, Actuar.

Getreid-Versteigerung.

1197. (3. a) Am 28. May (Pfingst Dienstag) Vormittags 10 Uhr wird im Schloße Schönbrunn nächst dem Bade Mariabrun, unweit Dachau, der gutsherrliche Gilt- und und Zehend-Getreid-Vorrath von

13 Schäffel Waizen
138 — Korn,
10 — Gersten,
111 — Haber,

mit Vorbehalt gnädigst appellationsgerichtlicher Ratifikation öffentlich versteigert.

Wozu Kauflustige freundlich einladet

Den 26. April 1822.

K. b. freiherrl. Schmidisches Patrimonial-Gericht
Schönbrunn im k. Landgericht Dachau.
X. Kagerer, Gerichtshalter.

1213. **Einladung.**

Zur Verherrlichung der allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs von Baiern, wird am Pfingstmontag den 27ten Mai 1822 von der Bürgerschaft Fürstenfeldbruck mit obrigkeitlicher Bewilligung ein Pferdrennen gegeben, wozu folgende Preise bestimmt sind:

Das Erste eine taffente Fahne mit 12 baier. Thaler,
» Zweite » » » mit 10 » »

Die zwei ersten Gewinnste sind ganz frei, die nachstehenden werden ausgelegt:

Das Dritte eine Fahne			mit 9	baier.	Thaler,
» Vierte	»	»	» 7	»	»
» Fünfte	»	»	» 5	»	»
» Sechste	»	»	» 3	»	»
» Siebente	»	»	» 2	»	»

Die Rennbahn ist eine halbe Stunde im Umkreis, welche dreimal umritten werden muß und von den Zusehern zu ihrem wahren Vergnügen ganz übersehen werden kann.

Fürstenfeldbruck am 29ten April 1822.

Marktsverwaltung.
Fr. Xav. Stadlberger. Joseph Müller.

1193. Dienstag den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr, wird in der Wohnparaque von unterzeichneter Eskadron der in diesem Monate von 136 Pferden erzeugt werdende Dünger an den Meistbietenden versteigert. Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbenannten Tage einfinden.

München, den 24. April 1822.

Das
Kommando der 4ten Eskadron
des
königl. baier. 4. Chevauxlegers-Regiments
(König.)
Baron Westernach, Rittmeister.
Peßinger, Fourier.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1221. Künftigen Pfingst-Montag den 27. Mai wird von hiesiger Gutsherrschaft ein ganz freies Pferde-Rennen mit folgenden Gewinnsten gegeben.

1ter	Gewinn:	Eine Fahne mit 12 baier. Thalern.			
2ter	—	—	»	10	—
3ter	—	—	»	9	—
4ter	—	—	»	8	—
5ter	—	—	»	7	—
6ter	—	—	»	6	—
7ter	—	—	»	5	—
8ter	—	—	»	4	—
9ter	—	—	»	3	—
10ter	—	—	»	2	—
11ter	—	—	»	1	—
12ter	—	ein Reitzaum sammt Peitsche			
14ter	—	vier Hufeisen.			

Die Rennbahn ist auf festem Boden und begreift zwei Stunden.

Die Verlosung beginnt um 12 Uhr, der Auszug zwischen 3 und 4 Uhr.

Die genaue Beachtung der Ordnung und die Rennregeln wird allen Herren Rennmeistern sowohl zugesichert, als von selbigen erwartet.

Sämmtliche Titl. Rennmeister und Freunde der Wettrennen werden nun hiemit freundschaftlichst hiezu eingeladen.

Aham, den 23. April 1822.

Königl. baier. Ritter v. Moser'sches Patrimonial-Gericht Aham.

Lit. Pfaffenzeller, Gerichtshalter.

Pferde-Rennen zu Erding.

1195 (2. a) Mit Bewilligung des hiesigen königl. Landgerichts und Magistrats gibt die Bürgerschaft am Sonntage vor Pfingsten den 19. Mai, an welchem Tage auch Pferdemarkt gehalten wird, das gewöhnliche Pferde-Rennen und setzt folgende Gewinnste fest:

Für das	1te	10	baier. Thaler	und	eine Fahne
» »	2te	8	—	»	—
» »	3te	7	—	»	—
» »	4te	6	—	»	—
» »	5te	5	—	»	—
» »	6te	4	—	»	—
» »	7te	3	—	»	—
» »	8te	2	—	»	—
» »	9te	einen Reitzaum			
» »	10te	vier Hufeisen			

Die obigen 45 baier. Thaler werden ganz frei gegeben, die laufenden Unkösten müssen aber von den Herren Rennmeistern eingelegt werden.

Die Rennbahn ist eine halbe Stunde lang und muß dreimal umritten werden.

Der Anfang des Rennens wird bei der um 1 Uhr Nachmittags statt habenden Loosung bekannt gemacht werden.

Indem dieß zur allgemeinen Kunde bringt, ladet hiezu Jedermann höflichst ein

Erding, den 22. April 1822.

Math. Lex, Gastgeber und Rennmeister.

---

139. (2. a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Ansichten, völkerrechtliche, über den Kampf der Griechen gegen die Türken. gr. 8. 20 kr.

Beschreibung des Mineralbades zu Rosenheim und der daselbst ganz neu errichteten Soolenbad-Anstalt. 8. 36 kr.

Erziehungsanstalt, die weibliche, im Kloster der Salesianerinen zu Jedersdorf; Nachrichten von dem Entstehen, Fortgang und gegenwärtigem Bestande derselben. 8. 12 kr.

Koch-Sternfeld, J., historisch-staatsökonomische Ansichten von den Elementen des deutschen Staatsorganismus. gr. 8. 48 kr.

Allgemeine Modenzeitung.

Von dieser beliebten Zeitschrift ist das erste Quartal erschienen; es enthält 20 Kupfer. Diese stellen theilweise die neuesten Französischen, Englischen, Wiener und Berliner Moden durch 22 weibliche und 6 männliche sauber gravirte und illuminirte Figuren dar, theils finden sich auch auf diesen Kupfertafeln 17 Abbildungen von neuen geschmackvollen Meubles, Bett- und Vorhang-Trappirungen, 6 Costümes zu Maskenbällen, das Portrait des jetzigen Königs von Frankreich, daß des großen Tonkünstlers Rossini und die Zeichnung eines Wagens. Der Text ist sehr unterhaltend und belehrend. Der Preis dieser Zeitschrift ist für den Jahrgang mit 104 Kupfern 14 fl. 24 kr., und mit 52 Kupfern, (blos die neuesten Damen- und Herren-Moden darstellend), 10 fl. 48 kr. Wechsl-Zahl. Die Zeitung kann durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen bezogen werden.

Leipzig im April 1822.

Industrie-Comptoir.

In München nimmt Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) Bestellungen an.

---

897. Das wichtige Werk für Freimaurer, unter dem Titel:

K. Ch. F. Krause, die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, mitgetheilt und in einem Lehrfrag-Stück urvergeistiget. Zweite verbesserte Aufl. 2. und letzter Band mit 1 Kupfer. gr. 8 broch. 12 fl. 36 kr.

ist nun vollendet und beide Bände kosten 15 Rthlr., worfür solche durch alle Buchhandlungen von uns zu bekommen sind.

In München bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614.)

Arnoldische Buchhandlung.

---

138. (2. b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Sailer, Joh. Mich. Anleitung für angehende Beicht-Väter und Seelsorger; aus den Vorlesungen über Pastoraltheologie besonders abgedruckt. 8. 40. kr.

Ueber Erziehung für Erzieher. Dritte Ausgabe. 8. 2 fl.

Vorlesungen aus der Pastoraltheologie, vierte Auflage.

Ausgabe in groß 8. 3 Bände 7 fl. 30 kr.

Ausgabe in ordinär 8. mit engerm Drucke. 3 Bände. 4 fl. 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 106 | 3. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Mai.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abg. erstattete der Abg. Köster seinen Bericht über die Militär-Angelegenheiten; derselbe umfaßt und entwickelt im Detail alle Kosten der Armee in den 3 verflossenen Etats-Jahren, so wie die Verhältnisse der Formation und Zusammensetzung, und schlägt sodann, mit besonderer Berücksichtigung der von der Militär-Ersparungs-Kommission abgegebenen Gutachten, verschiedene Verbesserungen und Ersparungen sowohl bei der Administration als bei der streitbaren Masse der Armee vor; nach Beendigung dieses Vortrags erklärte Se. Exc. der Herr Minister der Armee, Graf v. Triva, daß die Resultate obenbenannter Kommission dem Gesammt-Ministerium und sodann Se. Majestät dem Könige vorgelegt werden würden, worauf die Abg. v. Hornthal und v. Seuffert einige Bemerkungen machten.

Das Präsidium berief demnächst den Abg. Kurz, um als Referent des 1. Ausschusses Bericht zu erstatten über den Gesetz Entwurf, die Forst-Strafen im Rheinkreise betreffend, und schloß sodann die Sitzung mit Anberaumung der nächsten auf Samstag den 4. d.

Wir werden suchen, aus dem obigen Berichte, des Abg. Köster, sobald er lithographirt zu haben seyn wird, das Merkwürdigste in einem gedrängten Auszug mitzutheilen.

— Am 27. April passirte der kaiserl. russische General Graf Woronzow, auf seiner Reise nach Wien und am 29. der Fürst von Canino (Lucian Buonaparte) auf seinem Rückwege von Brüssel nach Rom, durch Augsburg.

Helvetien. In einer eben zu Paris erschienenen historischen, malerischen und sittlichen Schilderung der Schweizer Kantone, sagt Hr. Depping: „Die Schweizer sind ein gewerbfleißiges Volk. Sie haben sich auf mehrere Industriezweige gelegt, deren Ertrag aber für reichere Länder bestimmt, als die Schweiz; denn mit ihren Waaren und Natur oder landwirthschaftlichen Produkten kauft sie wahrlich nicht ihr mangelt. Seitdem der Handels-Egoismus alle europäischen Völker befallen hat, finden die Schweizer alle Mauthen geschlossen, wohin sie sich auch wenden mögen, obschon sie selbst den Grundsätzen des freien Handels-Verkehrs treu geblieben sind. Vortheilhaft bringen sie ihre Soldaten an, aber die fremden Mauthen wollen entweder ihre Käse, Uhren, Mousseline, Seidenzeuge u. s. w. nicht durchlassen oder erschweren die Ausfuhr durch Eingangs-Gebühren. Die diplomatischen Kabinette bezeugen stets in schönen Erklärungen den warmen Antheil, den sie an dem Wohlstande des schweizerischen Freistaates nehmen; aber Thatsache ist es, daß sie durch die Schwierigkeiten, die sie seiner Ausfuhr entgegenstellen, seinen Gewerbfleiß lähmen. Daraus entsteht ein Stillstand in der Handlung und in der Industrie, der im Innern der Schweiz viel Armuth verursacht."

Frankreich.

Paris, den 23. April. Gestern erschienen vor dem Assisengericht, F. O. Leplanquet und S. A. Ledoyen, associirte Buchhändler im Palais Royal, Gallerie de Bois, Nro. 225, als beschuldigt: 1) ein Werk ohne Namen des Druckers verkauft und vertheilt zu haben; 2) durch Verkauf und Vertheilung des Werks, in 2 Bänden, Lieder von Hrn. J. B. von Beranger, das namentlich folgende Lieder enthält: Deo Gratias eines Epikuräers; Die Höllenfahrt; Mein Pfarrer; Die Kapuziner; Die Vorfinger und das Koncordat von 1817; Die Missionarien; Der liebe Gott; und den 3. Vers des Liedes: Der Tod des Königs Christoph, die öffentliche und religiöse Moral beleidigt zu haben. Dieser Prozeß wurde bei verschlossenen Thüren abgehandelt. Auf die Erklärung der Geschworenen, die Angeklagten seien unschuldig, wurden dieselben vom Gerichtshof freigesprochen; die Beschlagnahme der Exemplarien jedoch gehandhabt.

— Der Kriegsrath von Tours hat am 18. und 19. d. M. den Prozeß der Angeklagten Sirejean und Coudert fortgesetzt. In der Sitzung vom 18. schritt der Hr. Präsident zum Verhör der beiden Beschuldigten. Sirejan gab die nämlichen Antworten wie im ersten Prozeß. Von Delon zum Freiheitsritter geschlagen, sagte ihm jener, der König werde die Constitution von 1791 und die alten Farben anerkennen, General Berton den Oberbefehl erhalten und den General Gentil Saint Alphonse unter sich haben. Delon hatte demselben, indem er ihn mit einem Auftrag nach seinem Regiment in Tours sandte, im Namen der Minister gesagt, man müsse alle Mittel anwenden, um die Zahl der Freiheitsritter zu vermehren, den Einen von der Charte, den Andern von der Constitution von 1791, und sogar von Napoleon II. sprechen. Sirejean sah zu spät ein, Delon habe seine Jugend irre geleitet, um ihn in den Abgrund zu stürzen, in dem er sich jetzt befinde. Der Angeklagte Coudert sucht zu beweisen, er habe in der Gesellschaft der Freiheitsritter zu der er gehörte, nichts gefunden, das seiner Dienstpflicht und dem Gehorsam gegen den König zuwider wäre; auch trete nur ein Zeuge wider ihn auf.

Man schreibt aus Tours unterm 21. dieses Monats: „Der Kriegsrath hat diese Nacht den Prozeß von Sau-

Digitized by Google

nur geschlichtet. Sirejean wurde zum Tod und Coubert als Hehler, zu fünfjähriger Haft verurtheilt. Wahrscheinlich wird Sirejean neuerdings um Revision einkommen."

Vom 24. April. Gestern, nach der Messe, hatten die auswärtigen Gesandten die Ehre, Se. Maj. und der königlichen Familie Cour zu machen. Um 3 Uhr fuhr der König nach Argenteuil, von wo Se. Maj. um 6 Uhr zurückkehrten.

— Der Maler, Horaz Vernet, hat bekanntlich viele Kunststücke aus der bevorstehenden Kunstausstellung zurückgenommen, weil die Beurtheilungskommission sein großes Gemälde, die Schlacht von Jemappes, nicht zuließ. Man glaubt, der Künstler hätte über dieses auf guten Gründen beruhende Verfahren nicht unwillig werden sollen, da sein großer Ruhm nicht auf diesem einzigen besteht. Wahr ist es, der König legt keine Unehre auf alle und jede aus dem letzten Krieg hervorglänzende persönelle Tapferkeit der Franzosen, obgleich er den Grund, aus dem sie hervorgegangen, hassen muß. Die Kunst sollte sich bemühen, nur der Vaterlandsliebe, nicht dem Vaterlandshasse zu huldigen. (Moniteur.)

— Der Moniteur enthält bereits eine königliche Ordonnanz, worin bis zur neuen Berufung der Kammern verschiedene Aenderungen im bisherigen Mauthtarif festgesetzt werden. Für Süddeutschland ist besonders der dritte Artikel wichtig; er lautet: „Die nachbenannten ausländischen Erzeugnisse und Waaren werden bei ihrer Einfuhr in Unser Königreich folgenden Eingangszoll bezahlen: Schöne Mastochsen 50 Fr.; ungemästete Ochsen, alte Stiere, junge Stiere und junge Ochsen 15 Fr; schöne Mastkühe 25 Fr.; schöne ungemästete Kühe 6 Fr.; Kälber 3 Fr.; Widder, Schaafe und gewöhnliche Hämmel 3 Fr. ꝛc.; Mast-Schweine 12 Fr.; ungemästete Schweine, 2 Fr; Spanferkel unter drey Monaten, 40 Centimen das Stück; frisches Fleisch, 8 Fr.; gesalzen Schweinfleisch mit dem Speck, 23 Fr; anderes gesalzenes Fleisch, 20 Fr. u. s. w. Genfen 150 Fr. von 100 Kilogrammen. — Der erste Artikel bestätigt die Ordonnanz vom 31. Okt. 1821, in Betreff der ausländischen Wolle u. s. w., wie auch die vom 3. Nov. 1821, über die ausländischen Eisenwaaren.

— Das zu Marseille erscheinende Journal de la Mediterranee berichtet zwei interessante Fälle: der erste betrifft das Polizeigericht zu Avignon, das einen Beamten der Droits-reunis zu achttägigem Gefängnisse verurtheilt haben soll, weil er seiner Frau eine Ohrfeige gegeben; der zweite handelt von einer Mlle Henriette v. Chabannes zu Paris, die wegen ihrer mehrjährigen Preßhaftigkeit sich schriftlich an Herrn v. H. gewendet und von ihm den Rath erhalten, am 20. Febr. um 8 Uhr des Morgens ihr Gebet mit dem seinigen zu vereinigen. Sie ließ sich demnach zur besagten Stunde nach St. Eustache fahren und siehe da! nach vollendetem Gebete war alle Schwäche weg und sie konnte frei nach Hause gehn!

Vom 25. April. Gestern ist das Museum eröffnet worden.

— Man schreibt aus Perpignan vom 17ten April: „Mit Bangigkeit erwarten wir die Rückkehr der warmen Jahreszeit; man hat in ganz Katalonien infizirte Effekten von Pestkranken herrührend verkauft; wir befürchten, die Miasmen möchten sich im Monat Juli entwickeln. Der Kordonsdienst wird auf das beste versehen; unsere Soldaten werden zwar täglich von den spanischen Milizen beleidigt; allein die Mannszucht ist so strenge, daß man auf ihr Geschwätz nicht antwortet. Unglücklicher Weise ist es ihnen gelungen, einige Mann zur Desertion zu verleiten, indem sie ihnen mehr versprachen, als sie halten können. Katalonien ist in Gährung."

Die Straßb. Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 27. April. Der Hr. Marquis von Vaulchier, Präfect, ist vorgestern Abend von seiner Umreise in den Bezirken des Departements zurückgekommen. Wir sind gewiß, daß derselbe schon bei diesem ersten vorübergehenden Besuche sich von dem Festhalten der Bewohner an ihrer Bürger- und Unterthanen-Pflicht überzeugt hat.

— Die Sitzung des Revisionsraths hat gestern statt gehabt. Die jungen Leute betrugen sich mit ausgezeichneter Ehre gegen die Behörden. Außerhalb brach zwischen einigen ein Wortwechsel aus, wobei endlich ein Mauthangestellter, auch Conscribirter, unvorsichtiger Weise den Säbel zog und dem, der ihm solchen aus der Hand winden wollte, unwillkührlich den Daumen durchschnitt.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 20. April. *Se. Majestät* der König gewinnen täglich an Kräften und man hofft allgemein, daß die jetzige milde Witterung vortheilhaft auf die Gesundheit des geliebten Monarchen wirken wird.

— Ihre kön. Hoh. die Kronprinzessin befindet sich nicht ganz wohl.

Großbritannien.

London, den 20. April. Das ministerielle Zeitblatt, the Sun, erwähnt einer vertraulichen Eröffnung der Pforte gegen das österreichische Kabinet, in welcher der Sultan erklärt, daß ihm keine andere Wahl geblieben sey, als das Ultimatum öffentlich zu verwerfen, weil die Bewilligung der russischen Forderungen das Signal zu einem Aufstand aller Muselmänner und zum Umsturz der Regierung gewesen seyn würde. Diese vertrauliche Mittheilung und die Besorgnisse vor Unruhen in Italien, Frankreich und Deutschland sollen, wie man hofft, die Veranlassung zu einer Milderung der russischen Forderung geben.

— Beschluß des gestern aus der Bremer Zeitung abgebrochenen Artikels.

„Dem äußern Anschein nach liegt in diesen Worten viel Wahres; denn es klingt wirklich sonderbar, daß einzelne Individuen Deputirte ins Haus der Gemeinen ernennen, während große bevölkerte Städte davon ausgeschlossen sind. Wenn Sie sich aber die Mühe geben wollen, der Sache praktisch (d. h. wie sie im gegenwärtigen Augenblicke steht) auf den Grund zu dringen, so werden Sie bald finden, daß das Volk durch eine Parlaments-Reform nicht besser als jetzt geschieht, repräsentirt werden könne, weil gerade die wichtigsten Oppositions Mitglieder,

d. h. die wichtigsten Streiter und Vertheidiger der sogenannten Volksrechte, den Repräsentanten solcher rotten-boroughs sind und also Glasgow nach Birmingham, so wie alle übrigen bis jezt nicht repräsentirten Distrikte, unmöglicherweise noch tapferere Widersacher der Minister ins Feld würden stellen können.

„Sehen Sie den Catalog der Parlamentsglieder durch und Sie werden finden einen Hrn. Horne Tooke für Old-Sarum, Brougham für Winchelsea, Calcraft für Wareham, Creevey für Appleby, Lord A. Hamilton für Lanarkshire, Ferguson für Dysart, Tierney für Knaresborough, Wilberforce für Bramber ꝛc.

„Was kann das Volk, was könnte es bei einer veränderten Repräsentation gewinnen? Unmöglich kann ein vernünftiger Mann verlangen und nur einmal daran denken, daß die ganze Masse der Parlamentsglieder bei jedem Vorschlage der Minister weiter nichts als: Nein! Nein! rufen sollte. Wenn man aber der eben genannten Liste der rotten-boroughs-Deputirten ersieht, daß sie gerade die wichtigsten Oppositions-Männer sind, wie kann denn das englische Volk denken, daß, bei einer veränderten Art der Wahlen, der Regierung größere Widersacher entgegengestellt werden können und folglich, daß eine Parlaments-Reform die Preise des Korns zu erhöhen vermochte? Und ich frage Sie daher nunmehr: Kommt es Ihnen nicht auch so vor, daß bei dem ewigen Geschrei um Parlamentsreform nur wenig in der That Zweckmäßiges gedacht werde?"

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: „Durch ein am 16. April in Livorno eingelaufenes sardinisches Fahrzeug, welches Alexandrien in Aegypten am 20. März verlassen hatte, erfährt man, daß 34 Schiffe von der türkischen Flotte, die bekanntlich Anfangs Februar aus den Dardanellen ausgelaufen war und Truppen bei Patras ans Land gesetzt hatte, nach dem am 6. März auf ihrer Rückfahrt im Meerbusen von Patras gegen einen Theil der griechischen Eskadre bestandenen siegreichen Gefechte, am 14. März im Hafen von Alexandrien eingelaufen waren." — In einem Schreiben aus Alexandrien vom 20. März heißt es hierüber: „Am 14. d. M. erschienen bei ziemlich heftigem Sturme 34 Segel von der ottomannischen Flotte, nämlich 3 großherrliche Fregatten, 20 Schiffe unsers Statthalters (Mohammed Ali Pascha von Aegypten) 3 algierische Korvetten und 9 kleinere tunesische und algierische Fahrzeuge auf hiesiger Rhede. Die kleineren Fahrzeuge liefen sogleich in den alten Hafen ein, die größeren in den neuen. Einige der letztern wurden in der folgenden Nacht vom Sturm sehr übel zugerichtet. Diese Schiffe gehören zu der Eskadre, die in den ersten Tagen des Februars unter Pepeghivalil Bei's Kommando, mit 36 Transportschiffen und Landungstruppen an Bord, aus den Dardanellen ausgelaufen war und diese Truppen bei Modon und Patras ans Land gesetzt hat. Es heißt, daß die Eskadre, sobald sie frisch verproviantirt seyn wird, mit neuen Landungstruppen, unter dem Kommando des Sohnes unsers Statthalters, nach Candien und Cypern auslaufen werde. Besagter Statthalter ist diesen Morgen hier angekommen und hat sogleich den tunesischen und algierischen Kapitains, deren Fahrzeuge beim letzten Sturm am meisten gelitten hatten, zwei neue Schiffe zum Geschenke gemacht."

— Die Florentiner Zeitung erzählt über die Wirkungen dieses Sturms noch: „Eine Barbaresken-Korvette strandete im Hafen und ging in Stücke; dasselbe Schicksal hatte ein tripolitanisches Schiff an der Mündung des Kanals von Mahmudie. Das ägyptische Schiff, die schöne Nina, und ein Barbaresken-Schiff stießen unweit des Forts Pianura an einander und sanken; eine türkische Fregatte scheiterte bei Rosette. Man war noch wegen einiger des Schiffe des Vicekönigs, unter andern wegen der Bella Suezia, in Sorgen. Sehr viele Menschen verloren bei diesen Schiffbrüchen selbst mitten im Hafen das Leben."

Venedig, den 20. April. Durch einige deutsche aus Griechenland unverrichteter Dinge zurückgekehrte Offiziere haben sich über den innern Zustand Griechenlands in Bezug auf Kriegswesen keine günstige Nachrichten verbreitet. Weit entfernt, daß sich irgend etwas regulirtes Militär gebildet hätte, scheinen selbst die wenigen Kompagnien unter Demetrius Ypsilanti wieder aus einander gegangen zu seyn, weil diejenigen Chefs, welche Mittel zur Unterhaltung eines stehenden Korps in Händen haben, diese eher für ihr Interesse verwenden zu wollen geneigt scheinen. Gelingt es unter diesen Umständen den Türken, auf verschiedenen Punkten in Morea zu landen, so wird es den Griechen schwer werden, sich hier zu halten, da schon viele feste Plätze verloren seyn sollen. Die Seemacht der Griechen ist dagegen über Erwartung trefflich; und den Türken würde sie in jedem Falle überlegen seyn. Allein da diese nun aus Mangel englische, französische und andere Seeleute durch schwere Bezahlung auf ihre Schiffe engagirt und in der Größe der Schiffe gegen die griechischen kleinern Fahrzeuge einen großen Vortheil haben, so wird der Kampf nun schwieriger als früher, wo blos türkische Seeleute die Mannschaft der türkischen Flotte bildeten.

Nekrolog.

Die hohe Schule zu Landshut hat unlängst wieder zwei ihrer würdigsten Mitglieder, die Professoren Feiler und Holzinger, durch den Tod verloren.

Joh. Nep. Feiler, der Med. und Chirurgie Doktor, königl. baier. Hofrath und Professor der Entbindungskunde ꝛc., Direktor des hebärztlichen Institutes zu Landshut, wie auch Mitglied der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, ward geboren zu Passau den 15. Aug. 1771. Im Jahr 1802 wurde er ausserordentlicher Professor der Medizin an der hohen Schule zu Altdorf, 1805 ordentlicher Lehrer an derselben und nach deren Auflösung im J. 1809 in gleicher Eigenschaft nach Landshut versetzt, wo er nach einem thätigen aber zu kurzen Leben, gänzlich entkräftet, den 21. des verflossenen Monats März dem Todesengel in die Arme sank. Durch seine gehaltvollen medizinischen Schriften hat er sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Digitized by Google

Kaum war dieser geschätzte Lehrer dem Kreise der Menschen entflohen, als der Todesengel auch seinen Kollegen an dieser Hochschule ereilte.

Benedikt Holzinger, der Philos. und Theologie Dr., königl. baier. geistl. Rath, Professor der Technologie und bürgerlichen Baukunst an Landshuts hoher Schule, wie auch Mitglied der ehemalig sittlich-ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, erhielt sein erstes Daseyn in Baierns Hauptstadt München den 25. Juni 1753. Durch literarische Bildung sowohl als durch religiöse ausgezeichnet erhielt er im J. 1772 Aufnahme in dem ehemaligen Zisterzienser Kloster Raidenhaslach, im Oberlande Baierns, wo er nach vier Jahren Priester wurde. 1781 wurde ihm am Lyceum zu Burghausen die Lehrstelle der Philosophie und nach zwei Jahre die Rektorsstelle an dieser Studienanstalt zu Theil, wornach er im J. 1791 zum ordentl. öffentlichen Lehrer an der hohen Schule zu Ingolstadt ernannt wurde. Bei Transferirung derselben nach Landshut im J. 1800 wanderte auch er dahin und fand endlich nach mehr als 30 akademischen Lehrjahren im Tode die ersehnte Ruhe daselbst. Er hinterläßt eine zahlreiche Bibliothek, wovon nächstens ein gedruckter Katalog erscheinen wird.

Kurse:

Wien, den 27. April. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 73 15/16; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821 92½. Bank-Aktien 655½. Stadt-Banco Obligationen 34¾. Konventions-Münze 250. Cours auf Augsburg 99⅞.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze, Oper.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (auf allerhöchsten Befehl) Il Mosè in Egitto.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheil der k. Hofschauspielerin Mad Carl, zum Erstenmale: Der Ehekonsel auf Reisen, Lokal-Zauber-Posse mit Gesang in 2 Aufzügen.

1238. (2 a) **Bekanntmachung.**

Nächsten Montag den 6. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden im gewöhnlichen Steigerungslokale des unterzeichneten Königl. Gerichts (Augustinerstock im Hofraume rechts) eine bedeutende Quantität männlicher und weiblicher Kleidungsstücke, Lein- und Bettwäsche, Garn, Zinn- und Kupfergeschirr, Tobackpfeifen mit Silberbeschläge, eine silberne Taschenuhr s. a. — Gegenstände, welche bisher seit längerer Zeit sich als Faustpfänder in einem Winkelversatzhaus dahier befanden, ohngeachtet der öffentlichen Aufforderung vom 8. Jäner d. J. aber innerhalb des vorgesetzten Termins nicht eingelöst wurden, — an die Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

München den 28. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

(3a) Unser Austräger Jakob Pichlinger ist seit dem 1ten Mai nicht mehr in unseren Diensten.

Expedition der Münchener-politischen Zeitung.

1239. (3a) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er mit obrigkeitlicher Erlaubniß die K. Thienemann'sche Sortiment- und Verlags-Buchhandlung käuflich übernommen habe.

Er wird dieselbe unter eigener Firma fortführen, und sich alle Mühe geben den Wünschen und Foderungen der Literaturfreunde sowohl in Absicht auf die neuesten als früheren Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaften mit Aufmerksamkeit, Eifer und Pünktlichkeit zu entsprechen.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich daher

München den 1. Mai 1822.

Joseph A. Finsterlin, Buchhändler.
Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 1646.

1229. In der Thienemann- nunmehr Finsterlin'schen Buchhandlung, Theatiner-Straße in München ist erschienen:

»Beleuchtung über die Ansichten und Rügen, betitelt: Ist »Hr. v. Hazzi competenter Richter über den »Entwurf des Gesetzes für landwirthschaftliche Cultur?« — auf Veranlassung des Sendschreibens an Hrn. **** Deputirten bei der zweiten Kammer der Landstände in Baiern. gr. 4. 15 kr.

Die Tendenz des Verfassers dieser Schrift geht dahin: 1. die große Portion der übertriebenen eigenen Lobsprüche; 2. die die grundlosen Beschuldigungen; 3. die vielen Verdrehungen des Innhaltes und Sinnes der Kritik, in gleichem Style, wie das Sendschreiben verfaßt, darzustellen und zu beleuchten.

Ein gewandter rüstiger Mensch, der gut lesen, schreiben und rechnen kann, auch über seine Treue und Sittlichkeit genügende Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann sogleich anständiges Unterkommen finden. Die Expedition dieser Zeitung gibt nähere Auskunft.

1219. (2 a) Es ist vor dem Carlsthor ein schöner Garten, nebst Wohnhaus, Stallung für 10 Pferde und eine Wagen-Remisse zu 5 Wägen, Sommerhaus, eine gedeckte Kegelstatt, zu verkaufen. Der große Garten, ist mit sehr guten Obstbäumen versehen.

Das Nähere ist bei Hrn. Dauerer, bürgerl. Uhrmacher auf dem Schrannenplatz Nro. 601, zu erfahren.

1234. (2 b) Eine Retourgelegenheit über Ulm, Stuttgart, nach Mannheim, befindet sich im schwarzen Adler.

1233. (3 b) Im Schleckergäßchen Nro. 601 ist täglich ein Laden zu vermiethen, so wie auch ebenfalls eine kleine Wohnung zu beziehen ist.

Die 124te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 30. April 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

18 87 5 45 3

Die 125te Ziehung wird den 30ten May, und inzwischen die 1165te Münchner Ziehung den 9. May, und die 786. Regensb. Ziehung den 21. May vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit] Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 107 | 4. Mai 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 27. April. Vorgestern verstarb dahier Se. Exz. der Königl. Preuß. Gesandte am hiesigen K.K. Hoflager, Fr. W. L. Frhr. von Krusemark, im 56. Jahre seines Alters, an Berstung eines Lungeneitersackes.

Preußen. In der preußischen Staatszeitung liest man nachstehende Erklärung: „In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom 12. April hat der Hr. General Sebastiani die Vermuthung geäußert, daß ein in Berlin gedruckter Artikel über Paris, welcher Grundsätze ausspreche, die dem Wesen einer repräsentativen Verfassung entgegen seyen, von einem, bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Paris Angestellten, nach Berlin gesandt worden sey. Da es billig ist, daß ein jeder für das hafte, was er zufolge seiner Ueberzeugung öffentlich äußert, so erkläre ich, daß der Artikel: Paris, in Nro. 32 der Staatszeitung von mir verfaßt ist und daß ich den Redakteur des Journals l'Etoile, welchem der Hr. General jenen Artikel zuschreibt, auch nicht den Namen nach kenne und also um so weniger mit ihm in Briefwechsel stehe. Damit man meiner Sünden wegen nicht noch andere Unschuldige in Verdacht ziehe, erkläre ich bei dieser Gelegenheit, daß auch der Artikel über die französischen Missionen, in Nro. 34 der Staatszeitung d. J., (siehe politische Zeitung Nro. 76 — 77) von mir herrühre. Ob diese beiden Artikel Wahrheit oder Irrthum enthalten, darüber werden Sachkundige und die Zukunft entscheiden. Berlin, am 21. April 1822. Schöll, Kögeh. Oberregierungsrath und Ritter des rothen Adler Ordens."

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus dem Brandenburgschen, vom 20. April. Die Federn der Gelehrten und Zeitschriften sind aufs neue geschärft und in Bewegung, um meistens den Kampf gegen die Osmanen als nothgedrungen und gerecht und die Sache der Griechen in einem günstigen Gesichtspunkt darzustellen, so daß man bald auf diesen vorläufig eröffneten Federkrieg vielleicht einem ernsteren mit dem Schwerdte entgegen sehen kann. Der bekannte Dichter und Schriftsteller, Baron von la Motte Fouque, hat in einer Berliner Buchhandlung eine Flugschrift über „Türken, Griechen und Türkenkrieg" herausgegeben, worin er diesen Gegenstand aus dem Gesichtspunkte der Religiosität, der Moral und Politik ausführt. „Wir stehen am Scheidewege, heißt es darin, fleckenfrei, ganz fleckenfrei mußte der Krieg gegen die Osmanen beginnen, wenn er im Namen des Kreuzes geführt werden sollte. Die gottgefällige That muß ganz gottgefällig seyn. Die christlichen Mächte hatten kein Recht, den als Unterthanen eines muhamedanischen Fürsten anerkannten Griechen mit den Waffen in der Hand bei ihrem Aufstande zu helfen, so lange die Muhamedaner die früheren Verträge nicht verletzten. Dieß ist nun geschehen und mit vollem Recht wurden die Türken früher als Erbfeinde von dem christlichen Europa betrachtet. Denn Erbfeind ist ein solcher, mit dem eine Generation den Kampf nicht auszuringen vermochte und also, müde ins Grab sinkend, den Anspruch und des Kampfes Mühe dem nachfolgenden Geschlechte (als Erbe) übergibt. Ohne Frevel, fähret der Verfasser fort, glaube ich nun sagen zu dürfen: „Gott hat die Ungläubigen dahin gegeben in ihres wilden Herzens Gelüste! Der Krieg wider sie ist gerecht, ist nothwendig, wenn es je einer auf Erden war!" Auch die Volksblätter vehmen den Gegenstand seit einiger Zeit auf und führen eine kühnere Sprache."

Frankreich.

Paris, den 25. April. Der Kunstsaal oder das Museum ist seit gestern eröffnet. Ein ausserordentlicher Zugang sowohl verständiger als unverständiger Kunstliebhaber hört nicht auf. Der Werth oder Unwerth der ausgestellten Stücke läßt sich erst später beurtheilen. Wir begnügen uns für jezt blos zu bemerken, daß der allgemeinen Meinung nach wenig Ausgezeichnetes darin sich befinde. Mehrere der ersten Meister und Künstler sind ganz ausgeblieben.

— Die Regierung schickt wirklich Truppen in die benachbarten Kantone, die mit Brandstiftungen heimgesucht werden. Mit Schrecken sieht man diese Gräuelscenen bis in das Seinedepartement und bald bis an die Thore von Paris sich ausbreiten.

— Die Brandstiftungen in dem Oisedepartement dauerten noch bis den 18. April fort. An diesem Tage wurde in einer Vorstadt von Amiens Feuer angelegt, während um die nämliche Stunde zu Morlencourt 32 Häuser abbrannten. Ferner sah man Abends vorher Beaumont St. Genovevas, Melru (Oise) und einzelne Pachthöfe in Flammen aufgehn.

Es heißt, man habe unter den Papieren eines der im Oisedepartement Verhafteten ein Schreiben gefunden, worin gesagt wird, man müsse mit Feuereinlegen bis zu den Wahlen fortfahren. (l'Etoile)

— Am 11. d. erließ der königl. Prokurator ein Haftmandat wider die durch ihre angeblichen Wunderkuren berüchtigte Dame Milfort und zwei ihrer Gehülfinnen in Charleville. Sie wurden alle drey gefänglich nach Sedan gebracht.

Italien.

Rom, den 20. April. Se. päbstl. Heiligkeit haben

Digitized by Google

in einem gestern gehaltenen geheimen Konsistorium das Erzbisthum Chieti dem Priester Karl Cornella; die Metropolitan-Kirche von Trani und die Metropolitan-Kirche von Otranto dem Grafen Leopold Maximilian von Firmian verliehen.

Neapel, den 12. April. Der berüchtigte Kapitän Corrado wurde am 10. d. hingerichtet und seine Mitschuldigen sind bereits der Justiz überliefert worden. Durch den Eifer des k. Kommissärs, Generals Roth, und die Thätigkeit des Kriegsgericht herrscht in der ganzen Provinz die vollkommenste Ruhe.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 22. April.) Der Courier gibt, in Folge eines Briefes aus Odessa vom 26sten März abermals die friedlichsten Hoffnungen. — In der Repräsentantenkammer des nordamerikanischen Kongresses ist von dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten ein Bericht über die neuliche Botschaft des Präsidenten erstattet worden, welcher dessen Vorschlägen beitritt und die Unabhängigkeit der spanischen Kolonien anzuerkennen räth. Der königliche spanische Gesandte zu Washington hat gegen diese Maßregel eine energische Protestation eingereicht.

Jonische Inseln.

Der Lord Oberkommissär hat in der bei Eröffnung des Parlaments gehaltenen Rede das letzterhand bezeigte strenge Verfahren mit dem Prinzip der angenommenen Neutralität gerechtfertigt.

Rußland.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 16ten April. Durch ein englisches Schiff haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 11. d. Die Insurrektion der wichtigen Insel Scio bestätigt sich, die Türken sind auf die Besetzung eines Forts beschränkt. — Es hieß, der österreichische Internuncius habe am 6. April durch einen Kourier Depeschen aus Wien erhalten und hierauf durch seinen Dragoman dem Reis-Effendi eine wichtige Note übergeben lassen. Allein an eine Sinnesänderung der Pforte in Hinsicht der gerechten Foderungen unsers Hofes glaubten Wenige mehr, da schon die mündliche Aeußerung des Reis-Effendi am 25. März, daß die Pforte auf ihrer am 28. Febr. gegebenen Antwort beharre und keine andere geben könne, die Denkungsart des Divans hinlänglich an den Tag legte. Es scheint aber, daß man in Europa die Türken und den Geist ihrer Regierung zu wenig kennt, sonst würde man nicht seit Monaten in öffentlichen Blättern so oft die Hoffnung ausdrücken, daß die Türken am Ende doch noch nachgeben würden.

Petersburg, den 10. April. Der Konservateur von gestern liefert in einem Supplement, nach mehreren, den Tarif betreffenden Aktenstücken folgenden Artikel, den er mit den Worten eingeleitet: „Wir glauben einige Bemerkungen über die vornehmsten Beweggründe hinzufügen zu müssen, welche die russische Regierung zur Veränderung der in den Jahren 1819 und 1820 erlassenen Handelsgesetze bewogen haben.

„Letztere waren die Folge eines Traktats, der am 7. (19. Dezbr.) 1818 mit dem Berliner Hofe, nach langen Verhandlungen zu Stande kam, wobei man russischer Seits alles Mögliche that, um die in den Akten des Wiener Kongresses aufgestellten Grundsätze über Handelsfreiheit in Ausübung zu bringen.

„Die russische Regierung erkannte damals sehr wohl, daß diese Grundsätze in ihrer Anwendung eben so wohlthätig werden können, als sie theoretisch richtig scheinen; aber sie hält es für ausgemacht, daß sie allgemein angenommen werden müssen, wenn sie glückliche Wirkungen hervorbringen sollen, und daß der Staat, welcher sie befolgt, während alle andere sie von sich weisen, freiwillig seine Industrie und seinen Handel dazu verdammt, der Industrie und dem Handel des Auslandes einen zu Grunde richtenden Tribut zu bezahlen.

„Im Jahre 1815 schien man in Wien zu fühlen, daß es nöthig sey, den Handels-Verhältnissen um so mehr Freiheit zu geben, je mehr der Continent sich in Klagen über das Joch ergossen hatte, unter welchem der Handel beinahe 10 Jahre lang geseufzt hatte. Fast alle Regierungen beschlossen daher sofort, durch eine ungehinderte Kommunikation und durch die Leichtigkeit gegenseitigen Austausches die Uebel zu heilen, an denen Europa zu leiden gehabt hatte. Allein Erfahrung und Berechnungen, die genauer waren, weil sie sich auf positive Angaben und die bereits bekannten Resultate des hergestellten Friedens stützten, brachten sie bald dahin, das Prohibitiv-System nicht aufzugeben.

„England behielt das seinige bei, Oesterreich blieb der Regel treu, sich gegen die Konkurrenz der auswärtigen Industrie zu verwahren, Frankreich ergriff zu demselben Ende die strengsten Maßregeln und Preußen hat im vergangenen Oktober einen neuen Tarif bekannt gemacht, welcher beweiset, daß diese Macht es für unmöglich hält, sich nicht nach dem Beispiele des übrigen Europa zu richten.

„Dieses Beispiel macht es auch Rußland gegenwärtig zur Pflicht, zu den Zollgesetzen zurückzukommen, deren Nothwendigkeit alle Mächte anerkannt zu haben scheinen.

„In demselben Verhältniß, als das Prohibitiv-System anderwärts an Ausdehnung gewinnt und vervollkommnet wird, bringt der Staat, der das entgegengesetzte System befolgt, ausschließlichere und beträchtlichere Opfer. Er öffnet seine Häfen allen fremden Erzeugnissen und alle Häfen werden denen verschlossen, die er selbst auszuführen gewohnt war. Er begünstigte unausgesetzt die Manufakturen anderer Länder und seine eigenen Manufakturen haben einen Kampf zu bestehen, in welchem sie beinahe immer unterliegen müssen. Der Ackerbau, der keinen Markt, die Industrie, die keinen Schutz findet, stirbt hin und verfällt; das baare Geld geht ins Ausland; die solidesten Handelshäuser werden erschüttert und der Wohlstand des Volks verspürt sehr bald die Wunden, welche dem Vermögen der Privat-Personen geschlagen worden sind, und wenn keine Aenderung in dem gegenwärtigen Stand der

Dinge in Rußland einträte, würde Rußland, nachdem es dazu beigetragen, der Welt den Frieden und die daraus hervorgehenden Wohlthaten zu verschaffen, die einzige Macht seyn, welche diese allgemeinen Vortheile nicht genösse. Ja, diese Vortheile selbst würden den Reichthum anderer Länder nur auf Kosten seiner innern Wohlfahrt vermehren.

„In einer solchen Lage konnte die Regierung über die Wahl der Maßregeln nicht unschlüssig seyn.

„Sie beschloß einen neuen Tarif der Zölle zu erlassen, welchen ausländische Waaren bei ihrer Einfuhr in Rußland unterliegen sollten. Bevor man diese Arbeit unternahm, wurden vorher alle Nachforschungen angestellt, welche die Pflicht auferlegt, bei einer so wichtigen Reform die wahren und wesentlichen Interessen der National-Industrie zur Basis zu nehmen. Ohne durch eine zugroße Ausdehnung des Prohibitiv-Systems, jenen nützlichen Wetteifer, die Quelle aller Vervollkommnung, zu vernichten, und andererseits, ohne jene unbeschränkte Konkurrenz wieder entstehen zu lassen, wovon man eben die verderblichen Folgen gespürt, hat die Regierung in das neue Gesetz einige der ausschließenden Verfügungen aufgenommen, welche die Handels-Gesetzgebung aller europäischen Staaten aufweiset. Den Gewerbfleiß, der bereits blüht und gedeiht, zu schützen, die Etablissements, die mit dem größten Vortheil angelegt werden können, zu befördern, die Zölle nach Verhältniß des Bedürfnißes der Gegenstände, von welchen sie erhoben werden sollen, und der Quantität dieser Gegenstände, welche Rußland erzeugt oder selbst erzeugen kann, zu bestimmen, dem Schleichhandel durch gerechte und strenge Gesetze vorzubeugen, das ist im allgemeinen das Ziel, welches die Regierung sich vorgesetzt hat, darnach ist die Klassificirung in dem Tarif gemacht worden, das endlich sind die Grundsätze, die sie befolgt hat.

„Laut einer besondern Verordnung sind für das laufende Jahr den Manufacturen Preußens die Vortheile vorbehalten worden, welche der Tractat vom 7. (19. Dezbr.) 1818 denselben gewährte. Diese provisorische Bestimmungen werden mit dem 1. Januar 1823 ihre Endschaft erreichen, aber in diesem Zeitraume wird ohne Zweifel durch die Unterhandlungen, die bereits den Auspicien edlen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft, welche gegenwärtig unter den vornehmsten Häuptern von Europa herrschen, eingeleitet worden sind, zu gegenseitiger Zufriedenheit Rußlands und Preußens der definitive Stand ihrer Handels-Verhältnisse reguliet seyn.

„Im Königreiche Polen soll ein besonderer Tarif bekannt gemacht werden. Höchstwahrscheinlich werden die Tendenz, Einrichtung und die wesentlichen Verfügungen dieses Gesetzes die nämlichen sein, wie bei dem russischen Tarif.

„Die Verschiedenheiten, welche dabei statt finden werden, werden alle von Erwägung des Orts und der Zeit und der besondern Bedürfnisse der Ackerbaues und der Industrie Polens abhängen."

Die gestrige St. Petersburger Zeitung theilte in ihrem nicht amtlichen Theile aus Deutschen Blättern den Artikel aus Odessa vom 25. Febr. a. St. über die wichtige Sendung des Senators und Ritters von Tatitschew an den Wiener Hof mit.

Türkei.

Aus Ungarn, vom 25. April. Die neuesten Briefe aus Salonichi, Seres und Monasterion (Bitalim) bringen wichtige Nachrichten aus dem nördlichen Thessalien und den cisazenusischen Macedonien. Die Bewohner dieser Länder, welche zu den entschlossensten und zum Kriege geeignetsten unter den Stämmen Griechenlands gehören, verhielten sich, obgleich fortwährend den ausgelassensten Ausschweifungen der zu Verstärkung von Churschids Heer durchziehenden asiatischen Horden ausgesetzt, seit Ausbruch des Krieges immer ruhig, da sie wegen Entfernung von ihren kämpfenden Landsleuten und wegen Mangel an Kriegs-Bedürfnissen, keinen Theil an dem Nationalkrieg zu nehmen wagten. Nichts desto weniger war auch ihre Vernichtung von dem Sultan beschlossen und der Pascha von Salonichi versuchte einigemale ihnen durch List die Waffen abzunehmen. Aber das Schicksal der Gegend um Salonichi und Kassandra, wo durch Zureden treuloser Geistlicher die Einwohner ihrer Waffen beraubt, nachher aber über hundert Ortschaften mit Feuer und Schwerdt, den gewöhnlichen Begleitern türkischer Amnestie, zerstört, die Männer täglich zu Hunderten an den Pfahl gesteckt, Weiber und Kinder aber als Sklaven verkauft wurden, hatte sie belehrt, was sie nach Ablieferung ihrer Waffen zu erwarten hätten. Sie faßten den Entschluß, sich lieber den Wechselfällen eines offenbaren Krieges Preis zu geben, als immer gegen türkische Arglist und Treulosigkeit auf ihrer Hut zu seyn. Sie knüpften Verbindungen mit dem Senate im Peloponnes an, woher sie in der letzten Zeit mit den unentbehrlichsten Kriegsbedürfnissen versehen wurden und traten dann förmlich dem griechischen Bunde bei. Das Heer, welches hier gebildet wurde und das aus ungefähr 7000 Mann der geübtesten Schützen in Griechenland besteht, erhielt den Namen des Macedonischen, es wird von drei erfahrnen Feldherren, den Kapitains Tassos, Diamantes und Saphirakes, angeführt; diese bemächtigten sich sogleich aller Engpässe von dem Fluß Peneus und dem Thal Tempe über den Olympos und längs der Küste des thermäischen Meerbusens, dann westlich über Nassau, Wodena, Kastraniza bis zum Kili Derven, und boten alle Einwohner, sowohl der genannten Orte, als auch der längs dem Haliakmon, an dem Berge Bernios und den kambunischen Gebirgen liegenden Städte Siatiesta, Kosane, Servia und anderer auf. Sie eröffneten ihre kriegerische Unternehmungen mit der Eroberung der alten und großen Stadt Beräa. Der Pascha von Salonichi, Abulobud, schickte zwar zu ihrer Bekämpfung und zur Deckung jener Stadt den ersten seiner Unteranführer mit einem bedeutenden Korps ab, aber dieser wurde von den Macedoniern auf das Haupt geschlagen und er selbst schwer verwundet nach Salonichi zurückgebracht. Die

Digitized by Google

Stadt Berâa fiel am 24. März in die Gewalt der Griechen. Bei Abgang der Post schickte sich der Pascha selbst an, gegen sie aufzubrechen und es steht zu erwarten, welchen Erfolg nun sein Versuch haben wird. Die nächste Post von Salonichi wird uns hierüber belehren. Vor dem Hafen von Salonichi ließen sich indessen häufig einzelne griechische Schiffe blicken, um die Besatzung in Allarm zu halten. (Der Beschluß folgt.)

Miszellen.

München, den 3. Mai. **Wissenschaftliches Legat des Senators Grafen Volney.** — Der als vielseitig verdienter Schriftsteller hinlänglich bekannte Hr. Volney hat in seinem Testament ein Legat von 24,000 Franken ausgesetzt, und zur Disposition der Pariser Akademie der Wissenschaften gestellt, um es ganz und allein **zur Aufmunterung der philosophischen Sprachstudien** zu verwenden.

Eine zur Erreichung dieses Endzwecks niedergesetzte Commission des königl. Institutes, aus sieben Mitgliedern bestehend, warf daher im verflossenen Jahre, als Einleitung in jene tieferen Forschungen, zum Gegenstand eines gekrönten Preises von 1200 Franken, die Frage auf: **Welches sind die wahren Mittel und Wege, das Studium der orientalischen Sprachen und ihrer Literatur zu erleichtern und zu verbreiten?** — In der öffentlichen Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 24. April d. J. ist dieser Preis, von obiger Commission, deren Präsident Graf Daru war, zweien Mitwerbern aus Deutschland zuerkannt worden, dem Oberbibliothekar und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Herrn Scherer in München und dem Bibliothekar Herrn Doctor Schleyermacher in Darmstadt.

Kurs er

Wien, den 29. April. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 74; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821: — Bank-Aktien 656 Stadt-Banco-Obligationen 34¾. Konventions-Münze 249⅞.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: **Der Freischütze**, Oper.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (mit aufgehobenem Abonnement) **Zum Vortheil der k. Hofschauspielerin Mad. Carl, zum Erstenmale: Der Ehetenfel auf Reisen**, Lokal-Zauber-Posse mit Gesang in 2 Aufzügen.

1253. Das auf Samstag den 4ten dieses angekündigte Konzert des Herrn Lamotte ist auf Montag den 6ten Mai verlegt.

München den 3ten Mai 1822.

1238. (2 b) **Bekanntmachung.**

Nächsten **Montag den 6. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** werden im gewöhnlichen Steigerungslokale des unterzeichneten königl. Gerichts (Augustinerstock im Hofraume rechts) eine bedeutende Quantität männlicher und weiblicher Kleidungsstücke, Lein- und Bettwäsche, Garn, Zinn- und Kupfergeschirr, Tabackspfeifen mit Silberbeschläge, eine silberne Taschenuhr u. a. — Gegenstände, welche bisher seit längerer Zeit sich als Faustpfänder in einem Winkelverstehhaus dahier befanden, ohngeachtet der öffentlichen Aufforderung vom 8. Jäner d. J. aber innerhalb des vorgesetzten Termins nicht eingelöst wurden, — an die Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

München den 28. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Berngroß, Direktor.
Dr. Stechen.

1249. (2 a) **Conrad Lillmann et Cilies.**

Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich mit seiner Holländer, Bielefelder und Warendorfer, gebleichter und ungebleichter Leinewand, wie auch Hänfene; versprechen die billigsten Fabrikpreise und reellste Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen zu erhalten suchen. Die Boutike ist an der Maria-Hilfe-Kirche links in der 2n Nro. 248.

1250. Zwei gute Cavallerie-Offiziers-Pistolen sind zu verkaufen. D. Uebr.

1251. (2 a) Ein neues Fortepiano von Nußbaumholz mit sechs Octaven, wird billigst verkauft. D. U.

1244. (2 a) In der Rosengasse Nro. 1008 ist rückwärts über 1 Stiege für eine kinderlose Familie eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkosen versehen, dann Küche, Holzlege, Kammer, Speicher, Keller u. s. w., zu vermiethen, und sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer über 1 Stiege vorwärts, zu erfragen.

1243. Ein junger Mensch sucht bei einer Herrschaft als Kutscher, Bedienter oder in einem Gasthofe als Hausknecht, im Dienste zu treten.

Endesgesetzte zeigt hiemit an, daß der Zeitungsausträger Jakob Pichlinger nicht mehr in ihren Diensten ist.

Da ich alle meine Einkäufe baar und sogleich bezahle, so warne ich Jedermann Niemanden auf meinen Namen weder Geld noch Waaren darzuleihen.

München den 2ten Mai 1822.

P. P. Wolfs sel. Wittwe,
Verlegerin der Münchener politischen Zeitung.

1220. Für eine stille Haushaltung wird ein Quartier von 5 Zimmern, mit andern Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaelis, in einer der gangbarsten Straßen der Stadt gesucht.

1214. (2. b) Auf dem Färbergraben Nro. 1053 kann eine Wohnung im 2ten Stock sogleich und eine andere im 3ten Stock aufs Ziel Michaeli zu billigem Preis bezogen werden. D. Ue.

1217. (2 a) Da der Unterzeichnete die Ayenbergerische Lehenkutscher-Gerechtsame dahier käuflich an sich gebracht hat, so empfiehlt sich derselbe einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, mit der Versicherung einer guten und schnellen Bedienung mit Pferde und Wägen, um den billigsten Preis.

München, den 29ten April 1822.

Joseph Böck, bürgerl. Lehnkutscher;
wohnhaft in der Ledergasse Nro. 416.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 108 | 6. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 6. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 4. Mai.

Nach Verlesung des Protokolls und Bekanntmachung der Eingaben, unter welchen ein Antrag des Abg. Hilz, Erleichterung des Volks durch Einhaltung der Steuer-Termine ꝛc. ꝛc. betreff. und des Abg. Clarus, die Gymnasial-Anstalten betr., erstatteten die Abg. Frhr. v. Closen und Socher als Referenten des 2ten Ausschusses Bericht, ersterer über einige untergeordnete Zweige der Militär-Ausgabe und über die Gendarmerie; letzterer über das Staats-Einkommen im Allgemeinen, sodann der Abg. Frhr. v. Hevnitz über die Einnahme aus den Staats-Regalien. Letzterer Vortrag wurde unterbrochen und um 5 Uhr Abends wieder fortgesetzt.

Hamburg, den 26. April. Wir erhalten so eben eine Reihe Zeitungen aus Newyork, die bis zum 14ten März reichen. Das Wichtigste, was sie enthalten, ist Folgendes: „Gestern ging hier (in Newyork) das Gerücht, daß der spanische Minister in Washington sehr entschieden gegen die Botschaft des Präsidenten, worin er auf Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Besitzungen in Amerika antrug, protestirt und selbst zu erkennen gegeben habe, daß er unverzüglich nach Spanien zurückkehren wolle.

Dem Vernehmen nach ist der mexikanische Commodore Cortes hier angekommen und mit wichtigen Unterhandlungen beauftragt. Er verließ die Stadt Mexico vor 40 und Vera Cruz vor 30 Tagen. Die Festung S. Juan de Ulloa war noch fortdauernd im Besitz der Spanier. Die übrigen spanischen Truppen in Mexico waren im Begriff, sich nach Spanien einzuschiffen. Das ganze Land war vollkommen ruhig.

Lord Cochrane ward zu Acapulco erwartet.

— Die Aurora meldet, daß Commodore Cortes ein accreditirter Agent sey und daß ihm noch ein zweiter folgen werde. Der Congreß von Mexico sollte sich am 24. Februar versammeln. Einige vermuthen, daß die künftige Regierungsform aristokratisch werden würde."

Frankreich.

Paris, den 27. April. Das Journal des Debats schreibt das Steigen der Fonds dem Gerüchte zu, daß ein am 26. April Abends von Petersburg im französischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten angekommener Courier Depeschen friedlichen Inhalts überbracht habe.

— Der König fuhr am 27. April nach Malmaison spazieren. Se. Majestät hat den Abgebrannten im Oise-Departement eine vorläufige Unterstützung von 5000 Fr. bewilligt und man wendet alles Mögliche an, um den Urhebern der dortigen Brandstiftungen auf die Spur zu kommen.

— In der Gegend von Amiens wurden 400 Mann von den Jägern zu Pferd der königlichen Garden in den Dörfern vertheilt.

— Die meisten Mitglieder der Deputirten-Kammer hatten bereits Paris verlassen. Es hieß, die neue Session der Kammern solle am 4. Juni eröffnet werden.

Spanien.

Madrid, den 16. April. In der gestrigen Sitzung wurde nach einer langen Diskussion in Betreff der Urtheilssprüche durch Geschwornengerichte über die Preßvergehen, die Organisation der Geistlichkeit, diskutirt. Nach dem Berichte der Kommission ist die Anzahl der Geistlichen bei weitem größer, als die Bedürfnisse der Bevölkerung erfodern; man legte daher die Berichte der geistlichen Kommissionen, die am 24. Oktober 1820 und 13. Mai 1821 den Cortes über den neuen Plan der Pfarrgemeinden, der Metropolitan- und Kathedralkirchen übergeben wurden, neuerdings vor. Berichte, die durch Nachweisungen, welche seitdem der Regierung und den gegenwärtigen Cortes zugekommen, vermehrt worden sind. Nach diesen Nachweisungen wird der Vorschlag gemacht, die Geistlichkeit folgendermaßen zu vermindern:

In jeder Metropolitankirche 4 Dignitarien, 16 Kanonici; in den Kathedralkirchen 12 Kanonici, was für alle Metropolitan- und Kathedralkirchen eine Gesammt-Summe von 799 ergibt. Die Präbenden und Halbpräbenden werden aufgehoben. In jeder Metropolitan- oder Kathedralkirche 8 Kantoren; Gesammtsumme 473. In jeder Metropolitankirche 12, in jeder Kathedralkirche 10 Kaplane; Gesammtsumme 606. Die Kollegialkirchen, Abteyen, Priorien ꝛc. werden aufgehoben; ihre Anzahl beläuft sich auf 113. Hinsichtlich der Pfarrer, Koadjutoren Vikarien ꝛc. hat man keine bestimmte Angaben; allein der Unterschied kann nicht sehr groß seyn, folglich wird davon keine Erwähnung gemacht. Nach dem neuen Plane bestehen demnach 799 Kanonici ꝛc., 473 Kantoren, 606 Kaplane; Gesammtsumme 1878.

— Nach Privatberichten sollen zu Aranjuez mehrere Versuche gemacht worden seyn, den König zu ermorden, die aber glücklicher Weise alle vereitelt wurden.

Portugal.

Lissabon, vom 10. April. Unsere Cortes sind im Begriffe, ihre Konstitution zu publiziren, allein eine weit

Digitized by Google

ernsthaftere Angelegenheit nimmt gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. In dem Augenblicke, wo die Rede davon war, die Mittel der Strenge gegen die Junta von St. Paul (in Brasilien) eintreten zu lassen, erhält man von Rio Janeiro folgende Nachrichten:

Man wußte schon, daß die portugiesischen Truppen, nachdem sie den vergeblichen Versuch gemacht hatten, einen Aufruhr in der Hauptstadt zu bewerkstelligen, in dem Augenblicke, wo die Absicht des Kronprinzen, in Brasilien zu verbleiben, bekannt gemacht wurde, in die Kasernen zu Pravat-Grande verlegt wurden, bis sie nach Europa eingeschifft werden sollten. Anfangs zeigten sie sich unterwürfig, stimmten aber in der Folge den Ton höher und drückten ihren Entschluß dahin aus, daß sie nur der Gewalt weichen würden, wenn man darauf beständen, sie an Bord der zu diesem Ende in Bereitschaft gehaltenen Transportschiffe einzuschiffen. Die Einwohner machten sich daher auf ein Gefecht gefaßt. In der Stadt war die Bestürzung allgemein. Die Krisis wurde nur durch die Entschlossenheit und Geistesgegenwart des Kronprinzen entfernt. Er begab sich an Bord einer der auf der Rhede befindlichen Fregatten, welcher er Befehl ertheilte, sich zu einem Gefecht bereit zu halten. Die Kanonierschaluppen erhielten ähnliche Befehle; die brasilianischen Truppen unter dem Befehle des Generals Correade umzingelten die portugiesischen zu Pavrat-Grande von der Landseite und alle Einwohner waren genöthigt, diesen Distrikt zu verlassen. Nun ließ der Prinz die Offiziere der portugiesischen Truppen zu sich auf seine Fregatte bescheiden, stellte ihnen ihre Lage vor und drang in sie, unmittelbar die Einschiffung zu befehlen. Man verlangte für die Truppen die Bezahlung eines dreimonatlichen rückständigen Soldes. Der Prinz versprach die unmittelbare Zahlung eines Monats und den Rest, wenn sie eingeschifft wären. Dieser Vorschlag wurde auf eine, wie mehrere Briefe sagen, für den Prinzen beleidigende Weise abgelehnt und die Offiziere kehrten nach Pavrat-Grande zurück.

Der Prinz brachte die Nacht am Bord zu, sprach den Truppen Muth ein und traf auf den andern Morgen Anstalten zum Angriff durch die Kanonierschaluppen. Er hatte, wie es heißt, die Absicht zu erkennen gegeben, selbst den ersten Kanonenschuß zu thun; alles dieses trug sich am Abend des 9. Februars zu. Am 10. mit Tagesanbruch sah man die portugiesischen Truppen ihre Zelte aufheben und den Tag über schifften sie ihr Gepäcke ein. Es wurde ein Bote an den Prinzen abgefertigt, um ihm die Versicherung von ihrer Unterwürfigkeit zu ertheilen und am andern Tage befand sich der größte Theil dieser Truppen an Bord der Transportschiffe. Dieses Ereigniß dämpfte die in der Stadt herrschende Gährung. Die Geschäfte gingen wieder ihren Gang fort und alles bot einen günstigern Anschein dar.

Ein einziger Umstand störte die allgemeine Zufriedenheit. So wie die Unruhen ausbrachen, wurden die Kron-Prinzessin und ihre Familie nach Santa-Cruz gebracht. Der Prinz-Infant, welcher zu sehr der Hitze ausgesetzt war, weil er in einem offenen Wagen reiste, wurde von einer Krankheit befallen, welcher er unterlag.

Die portugiesischen Truppen gingen am 16. Februar, von 2 Fregatten begleitet, nach Lissabon unter Segel. Man vernimmt ebenfalls, daß die neue portugiesische Besatzung von Fernambuk, auf Verlangen der Junta und des Volks von dem Gouverneur selbst nach Europa zurückgeschickt worden ist. Wir sehen hier die Lossagung Brasiliens von dem Mutterlande als entschieden an.

Polen.

Warschau, den 14. April. Vorgestern starb hier die Gräfin Krazinski, geborne Fürstin Radziwill.

— Der kais. rußische General, Graf Narischkin, ist hier angekommen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 23. April.) Man sagt, Hr. v. Tatischef überbringe seinem Souverain ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreichs mit Ausgleichungs-Vorschlägen. Zugleich melden Briefe aus Petersburg, der Kaiser sey geneigt, von den Foderungen seines Ultimatums Manches nachzulassen, um den Frieden zu erhalten. (Sun.)

Türkei.

Wir theilen hier eine Uebersetzung des Schreibens mit, das Nikolaus Apostoli aus Psara, einer der drei Admirale der Griechen in den letzten Seetreffen vor Patras, das er gegenwärtig blokirt, an einen Freund in Italien erlassen hat. „Du hast Dich nach Europa gerettet, denn Deine Angelegenheiten riethen Dir dieß; ich hingegen, umgürtet mit dem Schwerte kämpfe fast über ein ganzes Jahr gegen den Tirannen unsers Vaterlandes. Nun eile ich, Dich zu benachrichtigen, daß die ganze griechische Flotte den 20. Febr. (a. St.) mit jener der Barbaren zusammentraf, die aus 66 Segeln, nämlich 35 Kriegsschiffen und 31 Transportschiffen bestand. Wir aber, aus den Inseln, waren zusammen nur 60 Segel stark. Die Türken hatten 4 Fregatten erster Klasse, 3 andere mittlerer Größe, 12 Korvetten und 16 Kriegsbriggs. Trotz ihrer größern Macht würden wir sie zu Grunde gerichtet haben, wenn wir nicht durch den heftigen Wind, den wir gegen uns hatten, und durch die starke Beugung unserer Schiffe, indem wir die großen Segel eingezogen hatten, verhindert worden wären, die Kanonen abzufeuern, wie es seyn sollte. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten durchbrachen wir doch die feindliche Linien und brachten eine Fregatte in einen solchen Zustand, daß wenn sie nicht gefürchtet hätte, bei ihrer Uebergabe keinen von ihrer Mannschaft am Leben zu erhalten, sie sich ganz gewiß übergeben haben würde. Auch die übrigen gingen übel zugerichtet davon. Von unsern Schiffen kamen nur 10 bis 12 ins Gefecht, wegen der Heftigkeit des Windes, den die übrigen gegen sich hatten. Endlich flüchteten sich die Barbaren nach Zakynth, in solchen Schrecken versetzt, daß, hätten sich nicht eine englische Fregatte und eine k. k. Brigg dort befunden, sie sich ans Land geworfen hätten. Wir aber blieben draußen in See, auf sie wartend.

Bei dieser Seeschlacht wurde, mit Hülfe Gottes, der immer die gerechte Sache beschützt, keines von unsern Schiffen oder Schiffs-Leuten, Einen ausgenommen aus Spezia, der durch einen Kanonenschuß umkam, beschädigt. Von Zakynth den folgenden Tag durch die dortige Regierung vertrieben, entkamen sie während der Nacht, indem sie den Westwind, der damals blies, benutzten, damit wir sie nicht sehen sollten. Nachdem sie sich so entfernt hatten, gingen sie auseinander, die Algierer nach Algier, die des Pascha von Aegypten nach Alexandrien, die aus Konstantinopel nach Konstantinopel, wie wir nachher von europäischen Schiffen erfuhren. Bald darauf schickten wir unsere Schiffe nach unsern Inseln zurück bis auf 6, und segelten gegen Rinlasan, eine von den Sulioten besetzte, an der Küste zwischen Prevesa und Parga gelegene Festung. Da nahmen wir 120 Sulioten ein und segelten nach Murta, wo wir wußten, daß sich 1 Fregatte, 1 Korvette und 4 Kriegsbriggs der Türken befanden. Wir nahmen die Sulioten wegen der ungünstigen Lage des Hafens mit, damit wir zu Wasser und sie zu Lande angreifen könnten. Kaum angekommen, wurden wir von einer englischen Brigg, abgeschickt von dem Statthalter der sieben Inseln, benachrichtiget, daß es uns nicht erlaubt sey, zwischen Corfu und Murta zu fahren, indem das Meer ihnen gehöre und daß wir auch die zu Murta befindlichen Algierer nicht angreifen dürften. So kehrten wir denn nach Rinlasan, wo wir die Sulioten ans Land setzten, und sodann nach Patrasso zurück, um den Transportschiffen der Türken, ungeachtet jener 21 und unser nur 6 waren, aufzulauern, und Patrasso zu blokiren. Vor dieser Festung liegen viele griechische Truppen unter dem Feldherrn Colocotroni, in Patrasso selbst aber die von der türkischen Flotte ans Land gesetzten Türken. Vor zwölf Tagen wurden sie durch eine Kriegslist der Griechen aus der Festung gelockt, und ihrer 500 getödtet; seitdem sind sie nicht mehr von der Festung zu entfernen, doch hoffen wir, daß sie in kurzer Zeit ihren Tod finden werden. Wir mit unsern 6 Schiffen durchstreiften die Küste Griechenlands, großen Schrecken den übrig gebliebenen Barbaren einjagend, schrieben aber zugleich an den hohen Rath, er wolle 12 andere Schiffe hieher abfertigen, um uns abzulösen. — Bei der Belagerung von Zetuni befinden sich Ypsilanti, Niketaras, Odüsseus und andere Kapitaine mit 12,000 Mann; wir glauben, daß sie es bis heute würden erstürmt haben. Vorgestern zog der Sohn des Colocotroni mit 1500 Mann dem westlichen Hellas zu Hülfe, das schon außer seinem Gebiete ins Feld zu ziehen angefangen. Geschrieben am Bord der griechischen Brigg Leonidas, vor Anker bei Missolunghi am Morgen des 22. März."

Die neuesten Blätter des Spectateur oriental von Smyrna, vom 29. und 5. April, enthält folgende wichtige Nachrichten über die Insurrektion auf der Insel Scio, (hart vor dem Eingange des Golfs von Smyrna liegend) und über die Bestürzung, welche dieses Ereigniß in Smyrna verbreitete. Es war am 24. März Abends, daß der Pascha von Smyrna einen Eilboten von Czesme (einer Stadt der Insel Scio gegenüber) mit der Nachricht erhielt, daß eine griechische Flotte von 50 Segeln, großentheils von Samos kommend, auf Scio gelandet habe. Man suchte Anfangs der Sache wenig Wichtigkeit beizulegen; allein schon am 26. meldeten neue Boten die Nachricht, daß mehrere Tausend Bauern von Scio sich mit den Samiern vereinigt, nach der Hauptstadt Scio sich in Marsch gesetzt und die Türken daselbst genothigt hätten, sich in die Citadelle zu werfen. Der Vorfall schien um so bedenklicher, als Scio, nach der Bemerkung des Spectateurs, 100,000 Griechen enthält, wovon 25,000 in der Hauptstadt und die übrigen in 66 Fleken und Dorfern wohnen, während die Zahl der Turken auf der ganzen Insel nur einige Tausend beträgt. Smyrna war den 27. und 28. in großer Bewegung und die Angst der Griechen allgemein; die Soldaten eines neu ausgehobenen türkischen Regiments, nach Czesme bestimmt, durchzogen drohend die Straßen. Ein Grieche wurde von ihnen erschossen; ein anderer verdankte sein Leben der Großmuth eines türkischen Calpa-Verkäufers, der sich zwischen den Soldaten und den Griechen warf, Letzterm mit der Hand ein Zeichen zu entfliehen gab, aber eben mit dieser rettenden Hand die Kugel auffing, die Ersterem bestimmt war. Der Pascha ließ starke Patrouillen streifen, und die Mörder verhaften; der großmüthige Türke ward von den Franken gepflegt. — Am 3. April endlich war man vollständig von den Vorfällen aus Scio unterrichtet. Es war am 23. März vor Tagesanbruch, daß 4 bis 5000 Samier, auf jener Insel, zwischen Talaro und Thimiano landeten. Eine Zahl Skioten hatte sie am Landungsplatze erwartet; von allen Bergen loderten Signalfeuer auf, und in kurzer Zeit waren bei 30,000 Mann versammelt. Die Türken in der Stadt Scio, schikten 500 Mann auf Kundschaft aus, die bald in größter Eile wieder kamen, und allgemeine Bestürzung verbreiteten. Jezt ward der Vortrab der Christen auf der Anhöhe Turloti, welche die Stadt und Citadelle beherrscht, sichtbar, und die Türken, 4000 Mann stark, warfen sich in die Citadelle, wohin sie 80 der vornehmsten griechischen Einwohner, und darunter den Erzbischof, als Geisel mit sich schleppten. Die Stadt war wie ausgestorben; jeder in sein Haus geschlossen; man hörte nichts als den dumpfen Donner der Kanonen von der Citadelle und der Anhöhe von Turloti. Aber schon um 3 Uhr Nachmittags rückten die Griechen in die Hauptstadt ein; an der Spitze ihrer Regimenter trugen Popen die Fahne des Kreuzes, und der tausendstimmige Ruf: Zita i Elleuteria (Es lebe die Freiheit) flog durch die Straßen. Die Bürger empfingen die christlichen Streiter mit dem einhelligen Zuruf: Seyd willkommen! Seyd uns willkommen! und die ganze Nacht hindurch war die Stadt beleuchtet.

(Der Beschluß folgt.)

Aus Ungarn, den 25. April. (Beschluß.) Von Kriegsvorfällen im untern Thessalien und in dem eigentlichen Hellas sind blos Gerüchte im Umlauf; man spricht von einem großen Treffen, welches die Türken bei Zitouni und Neopatra gegen Odüsseus verloren hätten, und woris

sogar der Pascha von Dramma getödtet worden wäre. Ueber die Seeschlacht im Busen von Naupaktos äußert sich ein Brief, geschrieben auf dem vor Missolunghi liegenden griechischen Kriegsschiffe der Archimedes, vom 22. März (3. April) folgendermaßen: „Die beiden Flotten, welche lange sich gegenüber kreuzten, geriethen endlich am 6. März an einander, und hier hätten dann die feindlichen Schiffe gewiß ihren Untergang gefunden, wenn ein plötzlicher widriger Wind nicht den größten Theil der griechischen Flotte verhindert hätte, Theil an dem Gefechte zu nehmen, nur 12 von unsern Schiffen bestanden den Kampf mit der überlegenen feindlichen Macht, aber durch Muth und Geschicklichkeit wußten sie den Feind so sehr in die Enge zu treiben, daß er sich gezwungen sah, mit seinen übel zugerichteten Fahrzeugen wieder nach Zakonthos zu den für Türken immer gastfreundlichen Engländern zu flüchten, die sie auch sehr freundlich aufnahmen, von wo sie sich aber nachdem sie sich erholt hatten, wieder entfernten, und dann wie man hört, theils nach Algier und Alexandrien, theils wieder zurück nach dem Hellespont hin segelten. Auch die griechische Flotte begab sich nach den Inseln, um sich wieder auf den neu zu erwartenden Kampf vorzubereiten. In Patras haben die Türken 5000 Mann ans Land gesetzt; sie sahen sich aber gezwungen, sich in die Festung einzuschließen, denn die Griechen waren zu ihrem Empfang vorbereitet. Ein Ausfall, den sie aus der Festung machten, kam ihnen theuer zu stehen; eine Abtheilung von 500 Mann wurde von Colocotroni abgeschnitten und ganz aufgerieben. Patras wird zu Wasser von einer Abtheilung von 6 griechischen Schiffen, unter Kommando des Kapitäns Apostolis, eng blokirt; 3 türkische Kriegsschiffe, worunter eine Fregatte, welche von der Flotte abgeschnitten, sich in einen Hafen der Sulioten flüchten mußte, wollten wir mit Hülfe der Einwohner zur Uebergabe nöthigen, aber gleich nach unserer Ankunft daselbst erschien eine brittische Korvette und erklärte: daß, da die Gewässer daselbst jonisch wären, es uns auf keinen Fall erlaubt sey, auf denselben ein Gefecht zu liefern. Wir schwiegen und entfernten uns. Sie können daraus sehen, mit welchen Schwierigkeiten wir bei unsern Unternehmungen zur See zu kämpfen haben. Der in Patras kommandirende Jussuff-Pascha hat immer einen englischen Kutter zu seiner Disposition! Nauplia ist eingeschlossen und sehr bedrängt; wir haben Grund zu hoffen, daß es bald in unsere Gewalt fallen wird, wenn nicht wie in verflossenen November, englische Schiffe zu rechter Zeit wieder Hulfe bringen. Da wir hier dem Ausbruche des Krieges zwischen Rußland und den Türken entgegen sehen, so haben wir eine Unternehmung zur Befreiung der Insel Chios angeordnet, und suchen so weit als möglich den Befreiungskrieg auszudehnen."

Kurse:

Wien, den 1. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 74⅝; Rothschild'sche Loose von 1820: — detto von 1821 92⅝. Bank-Aktien 664 Stadt-Banco Obligationen 35. Konventions-Münze 249⅞ Kours auf Augsburg 99⅝.

1265. **Anzeige.**

Professor Petorelli, welcher unlängst im Saale des Museums eine Vorstellung gab, wird mit allerhöchster Bewilligung nächsten Mittwoch 8. d. M. im königl. Hoftheater an der Residenz eine zweite Vorstellung zu geben, die Ehre haben.

Der Anschlagzettel wird das Programm der vorkommenden Experimente enthalten.

1249. (2 b) **Conrad Lillmann et Ellee.**

Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich mit feiner Hollander, Bielefelder und Warendorfer, gebleichter und ungebleichter Leinewand, wie auch Hänfene; versprechen die billigsten Fabrikpreise und reellste Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen zu erhalten suchen. Die Boutike ist an der Maria-Hilfs-Kirche links in der Au Nro. 248.

1258. Ein junger Mann, welcher eine schöne Hand schreibt, im Rechnungsfache und schriftlichen Aufsätzen erfahren ist, auch Französisch und Italienisch spricht, wünscht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Bedienstung. Erfoderlichen Falls würde er auch eine verhältnißmäßige Kaution stellen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes.

1256. Königl. baierische Intelligenz- und Regierungs-Blätter von den Jahren 1799 bis 1805, 7, und 9 bis 1812 sind zu verkaufen. D. Uebr.

---

901. So eben ist bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) angekommen:

10ter Brief des Deputirten Michael Wahrmann. 4. 2 Bogen. 12 kr.

Auch ist der 1te bis 9te Brief wieder zu haben.

1260. (3. a) Im Monat Juni können in der Prannergasse Nro. 1494 über 3 Stiegen 3 oder 4 meublirte Zimmer bezogen werden.

1255. (2. a) Im Hause Nro. 1604 im ehemaligen schönen Thurm ist eine Wohnung zu vermiethen.

1257. In der Weinstraße Nro 120 über 4 Stiegen, Eingang im Landschaftsgäßchen, ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Juny zu beziehen.

1233. (3 c) Im Schleckergäßchen Nro 601 ist täglich ein Laden zu vermiethen, so wie auch ebenfalls eine kleine Wohnung zu beziehen ist.

Schrannen-Anzeige vom 4ten Mai 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weihen.	2157	1304	833	14 30	— —	— 19
Korn.	1201	926	275	7 24	— —	— 1
Gerste.	545	506	37	6 32	— —	— 22
Haber.	525	523	—	4 15	— —	— 2

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 109 | 7. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 7. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. Mai.

Nach Verlesung des Protokolls und der Eingaben erstattete der Abg. Beselmayer als Referent des 3ten Ausschusses Bericht über die Anträge verschiedener Abgeordneten des Oberdonau-, Unterdonau- und Untermain-Kreises, wegen Uebernahme der Getreideschuld dieser Kreise auf die Staats-Cassa, sodann über eine Vorstellung der Stadt Wunsiedel und anderer Städte des Obermainkreises, Uebernahme französischer Contributionsgelder betreff.; ferner der Abg. Frhr. v. Closen über den Armee-Fohlenhof und über das Landgestütt; hierauf trug der Abg. Köster als Nachtrag zu dem Bericht über den Staatshaushalt ein kurzes Correferat in Betreff der Gendarmerie vor, und endlich referirte der Abg. v. Hornthal im Namen des 1ten Ausschusses über den von dem k. Finanz-Ministerium vorgelegten Gesetz-Entwurf, einige noch unbestimmte Verhältnisse der Staats-Schuld betreffend.

Demnächst eröffnete das Präsidium die Discußion über den Gesetz-Entwurf, die Forststrafen im Rheinkreise betr.

Der Abg. Köster betrat die Rednerbühne und zeigte in einer kurzen Rede die Nothwendigkeit dieses Gesetzentwurfes und das bisher Mangelhafte in dieser Hinsicht, erklärte sich sodann einverstanden mit den Bestimmungen des Entwurfs und den Ansichten des Ausschusses und stellte zuletzt einen Antrag auf Erleichterung der Privat-Schuldner.

Vom Platze aus äußerten sich die Abg. v. Seuffert, Sturz und Aettig in der Hauptsache einverstanden. Der Abg. v. Hofstetten meint, daß die Erleichterung sehr gering ausfallen würde aus dem Grunde, weil diejenigen, welche an den Institutionen des Rheinkreises so fest hängen, sich vor lauter Furcht, es möge in diese Institutionen ein Eingriff gemacht werden, sogar der Abstellung von Mißbrauchen hartnäckig entgegensetzen. Er stimmt übrigens dem Entwurf bei. Der Abg. Kurz durchgeht die Aeußerungen früherer Redner, besonders der Abg. Köster und Sturz, stimmt dem Antrage des erstern bei, in so fern derselbe bloß als Wunsch, nicht aber als conditio sine qua non gestellt werde. Der Abg. Frhr. von Closen stimmt dem Ausschuße bei, wünscht aber, daß auch für die Rentämter der übrigen 7 Kreise die Bestimmungen dieses Gesetzes angewendet werden sollen. Der Abgeordnete Freiherr von Frank tritt den frühern Rednern bei. Der Abg. v. Hornthal findet einen Hauptgrund der Holzfrevel in den außerordentlich hohen Holzpreisen und stellt den Antrag, daß besonders auch im Obermainkreise Maßregeln getroffen werden, um diesem Uebelstande abzuhelfen, unter welchem auch sehr viele Gewerbsleute daselbst leiden. Im Uebrigen ist er mit der Meinung des Ausschußes und dem Antrage des Abg. Köster einverstanden, nur dem geäußerten Wunsch, wegen Umwandlung der Geld- oder Gefängnißstrafen in Arbeit, kann er nicht beistimmen, aus dem Grunde, weil dadurch der Willkühr zuviel Spielraum gelassen werde. Der Abg. Clarus unterstützt die Bemerkungen des Abgeordneten v. Hornthal wegen Holzpreisen im Obermainkreise. Der Abg. Köster wiederholt seinen Antrag und stimmt der Verwandlung der Strafe in Arbeit bei, in so fern es mit freiwilligen Uebereinstimmung des Strafings geschehe. Der Abgeordnete Geyer wünscht das Gesetz auch auf den Untermainkreis ausgedehnt zu sehen. Der Abg. Dorsner stimmt ebenfalls den Bemerkungen wegen Holzpreisen bei. Der Abg. Weiß und Häcker sind mit dem Ausschuß einverstanden. Letzterer äußert sich über die Arbeitsstrafen in Uebereinstimmung mit dem Abg. v. Hornthal.

Hierauf nahm der Abg. Kurz als Referent des Ausschußes nochmal das Wort und durchging die einzelnen Bemerkungen und Bedenken, welche während der Discussion vorgebracht worden waren. Nachdem nun noch Se. Exc. der Hr. Finanz Minister ebenfalls die Discußion reassumirt und die verschiedenen vorgebrachten Wünsche und Anträge geprüft hatte, schloß das Präsidium die Discußion und zugleich auch die Sitzung, indem es die nächste auf morgen Dienstag den 7. d. anberaumte.

Frankreich.

Die Kammer der Pairs hat über die Frage: Inwiefern kann ein Pair von Frankreich persönlich verhaftet werden? durch geheime Abstimmung, mit einer Mehrheit von 68 gegen 51 Stimmen, entschieden, „daß dem Artikel 34 und 51 der Verfassungs Urkunde und dem Wesen der Pairesstelle gemäß, kein Pair wegen reindürgerlicher Schuld verhaftet werden könne.“ Der Constitutionel bemerkt bei dieser Gelegenheit: die Vorrechte, welche die Pairskammer als solche anzusprechen habe, seyen in der Verfassung enthalten; sogleich der erste Artikel von dieser spreche aber aus, daß alle Franzosen vor dem Gesetze gleich seyen, wie verschieden auch sonst ihre Titel und Rang seyn mögen.

— Es hieß, General-Lieutenant Donadieu stehe im

Digitized by Google

Begriffe, mit seinem Generalstabe zu Inspektion des Sanitätskordons an den Pyrenäen abzugehen.

— Wegen der letzten unruhigen Auftritte zu Toulouse sind von den in dieselben verwickelten Studierenden der Rechtswissenschaft drei auf 2 Jahre, vier auf 1 Jahr und zwei auf 6 Monate von der Universität verwiesen worden. Das Schauspielhaus in Toulouse, welches wegen eben dieser Unruhen eine Zeitlang geschlossen war, ist jezt wieder eröffnet.

— Am 22. April wurde die Bildsäule Montesquieus, welche der König dem Departement der Gironde, in welchem Montesquieu geboren wurde, zum Geschenke gemacht hat, in dem großen Gerichtssaale zu Bordeaux feierlich aufgestellt.

— Im Marseiller Journal ist folgender Avis aux officiers, qui sont prêts de s'embarquer pour la Grèce, erschienen. Der Aufsatz ist aus dem Lazareth vom 16. April datirt und lautet: „Da wir erfahren, daß mehrere Offiziere geneigt sind, der Sache der Griechen zu dienen, so halten wir es für unsere Pflicht, sie vor dem falschen Schritte, den sie thun würden, zu warnen und hoffen, durch eine Schilderung des Kriegs im Peloponnes sie dahin zu bringen, ihr gegenwärtiges Loos, von welcher Art es immer sey, dem Wunsche vorzuziehen, sich für ein undankbares und verächtliches Volk aufzuopfern. Bei den meisten Stürmen, denen wir beiwohnten, haben sich die Franken, 150 an der Zahl, durch Beweise von Tapferkeit ihrer Abkunft würdig gezeigt. Sie haben sich zu Tripolizza, zu Patras, zu Napoli di Romania, zu Korinth aufgeopfert, ohne die geringste Belohnung, ja ohne nur einmal Lebensmittel oder Sold zu erhalten. Bei Napoli di Romania verloren die Franken, nach Bestehung eines sechsstündigen Feuers, während dessen die Griechen sich zwischen Felsen außer der Schußweite hielten, den Augenblick erwartend, wo sie die Stadt plündern konnten, an Todten und Verwundeten beiläufig 50 Mann, die nach Argos gebracht, daselbst aber ohne Hilfe gelassen wurden; wir sahen sie sterben, ohne ihnen die geringste Erleichterung verschaffen zu können. Nicht genug, diese barbarischen Geirchen hielten eine Versammlung, um zu berathen, ob sie uns den Kopf abschlagen sollten. Wir wollen hier einen Vorfall auf Hydra erzählen. Herr Justin, ein französischer Offizier von Rouen, lief Gefahr, von diesen Bösewichtern ermordet zu werden; wir beklagten uns darüber; die Ortsobrigkeit sagte, wir müßten ihnen verzeihen, weil sie trunken gewesen. Das war der Lohn für unsere Dienste; glücklicherweise aber sind wir dem Mord-Messer dieser Verräther entgangen. Wir würden nicht fertig werden, wenn wir alle überstandenen Leiden erzählen wollten. Unsere Rückkehr beweißt hinreichend die Wahrheit unserer Aussage. Wir hoffen daher, daß diejenigen Offiziere, die sich für die Sache der Griechen opfern möchten, von einem Irrthum zurückkommen werden, in den sie die ehrlosen Lügen der Zeitungen stürzten. Könnte die Regierung verwegenen Journalisten erlauben, durch hinterlistige Aufsätze junge Leute zu verführen, Alles, was ihnen theuer ist, zu verlassen und sich für eine Nation zu opfern, von der man längst nichts mehr hätte reden sollen? (Unterz.) Delorey, von Rouen, Exoffizier; H. Micolon, von St. Etienne: A. Vidal, von Marseille ꝛc. Gelandet zu Marseille den 14. März." N. S. „Die obengenannten Herren haben mir ihren Aufsatz mit der Anfrage zugestellt, ob ich ihn unterzeichnen wolle. Da ich einer der ersten auf Morea angekommenen Offiziere war, so sah ich die Grausamkeit der Griechen und das Blutbad von Tripolizza; sie wissen, daß ich einer jungen Türkin das Leben mittelst 5 Piaster gerettet, die ich den rohen Griechen in dem Augenblick gegeben, wo sie dieselbe ermorden wollten. (Eine schöne junge Türkin ist mit einem jener Offiziere hier angekommen. Anmerkung des Einsenders.) Ich bestätige mit meiner Unterschrift, daß die Griechen Brigands, Feige und Verräther sind und erkläre, daß ich mit dem Säbel in der Faust, das, was ich sage, gegen den tapfersten Vertheidiger der Griechen behaupten werde. (Unterz.) M. Persat, Ritter der Ehrenlegion, Exkapitän der Lanciers."

Man begreift leicht, heißt es in französischen Blättern daß Offiziere, die gewohnt waren, Soldaten wie die französischen zu befehligen, in Griechenland einen großen Unterschied finden mußten; man begreift, daß ein Volk, welches ein Joch von mehreren Jahrhunderten abschüttelt, nicht die Tugenden einer längst freien Nation üben könne; daß die Grausamkeiten der Türken schreckliche Vergeltung veranlassen mußten; daß endlich, in der Eile zusammengeraffte, von der Schwärmerei eines Religions- und Freiheitskriegs beseelte, mit unsern Sitten, Künsten und unserer Taktik unbekannte Männer, nicht den besonnenen Muth, die Unterwürfigkeit, die Begeisterung für Ehre haben können, die unsere Soldaten, in so vielen denkwürdigen Feldzügen auszeichneten. Das Mißvergnügen der aus Griechenland kommenden französischen Offiziere ist daher leicht zu erklären, darf aber kein nachtheiliges Licht auf die Sache der Griechen werfen.

Italien.

Florenz, den 22. April. Ihre k. Hoheit die Groß-Fürstin Anna von Rußland ist am 17. dieß hier angelangt und im Palais Acciaioli abgetreten. Ihre Mutter, die Prinzessin Auguste von Sachsen Koburg-Saalfeld hatte sie in dieser Stadt erwartet.

Rom, den 24. April. Mit Staats-Sekretariats-Billet haben Se. Heiligkeit den Monsign. Gregor Fabrizi unter Ihre Hausprälaten aufgenommen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 25. April.) Briefe aus Konstantinopel vom 23. März und aus Odessa vom 29. März, lauten sehr friedlich; es hatte allen Anschein, daß durch die Bemühungen der Gesandten zu Konstantinopel die Zwistigkeiten Rußlands mit der Pforte friedlich werden ausgeglichen werden. Der englische Konsul zu Odessa beförderte am 26. März eine wichtige Depesche des Lord Strangford nach Petersburg. Auch die neuesten Briefe aus Petersburg sind ganz für den Frieden; der

Kurs stieg fortwährend und Niemand glaubte an einen Bruch mit den Türken. Sie erwähnen übrigens einiger Symptome von Insubordination, die sich in der russischen Armee gezeigt hätten; einige Soldaten waren, wie es hieß, nach Sibirien geschickt worden. (Courier.) — Der Sekretär des columbischen Abgeordneten Hrn. Zea, ist aus Paris mit Depeschen an unser auswärtiges Departement hier angekommen. Sie haben vermuthlich auf die Anerkennung der Republik Columbia Bezug.

Türkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 11. April. Ueber den Stand der Unterhandlungen der Minister von Oesterreich und England weiß man weiter Nichts, als daß beide Gesandten ihre Bemühungen, die Pforte zur unbedingten Annahme des russischen Ultimatums, vorzüglich aber zur ungesäumten Räumung der Moldau und Wallachei zu vermogen, wiewohl bis jezt vergeblich, fortsetzten. Lord Strangfort soll zu diesem Behuf schon unterm 30. März eine dringende Vorstellung überreicht haben und Graf Lützow erhielt fünf Tage spater vermittelst eines außerordentlichen Couriers Depeschen aus Wien, woraus sich (dem Gerücte nach) ergab, daß der Wiener Hof die Note der Pforte am 28. Febr. nicht angenommen, sondern kategorisch erklärt habe, seine Vermittlung zurückzunehmen, im Falle, daß die Pforte auf jener Erklärung beharre. Graf Lützow soll den Reis-Effendi hievon sogleich benachrichtigt haben. Auch die Erklärung des Lords Strangfort vom 30. März soll in sehr bestimmten Ausdrücken abgefaßt gewesen seyn; allein die Pforte hat bis heute weder dem einen noch dem andern dieser Diplomaten eine Antwort ertheilt. Man weiß weder von einer Konferenz mit dem Reis-Effendi, noch sonst von irgend einem Ereigniß, welches auf eine Sinnesänderung der Pforte in dieser Hinsicht schließen ließe. Die am 25. März erfolgte mündliche Aeußerung des Reis-Effendi, daß die Antwort der Pforte in ihrer unterm 28. Febr. erlassenen Note enthalten, ist also vor der Hand die einzige offizielle Erklärung der Pforte nach dem 28. Febr. Einige erwarten indessen doch noch eine neue Antwort der Pforte, allein sie dürfte, wenn sie auch erfolgt, doch schwerlich genügend ausfallen. — Der Kapudan Pascha ist nach dem Archipel abgesegelt, um Scio wieder zu unterwerfen.

— Beschluß der Nachrichten aus dem Spectateur oriental.

„Am 24. März blieb Alles bis Mittags ruhig; dann veranlaßte ein Ausfall von 30 Türken, welche Lebensmittel auf den Märkten wegzunehmen suchten, einen Allarm, wobei von beiden Seiten einige Menschen das Leben verloren. Am 25. sendeten die Griechen dem in der Citadelle eingeschlossenen Pascha die Aufforderung, sich gegen freien Abzug zu ergeben; er schlug sie ab und fuhr am 26. und 27. fort, auf die Stadt und die griechischen Schiffe zu feuern. Fürst Logothesi, vormals Arzt, der an der Spitze dieser Expedition steht, beschäftigt sich mit Errichtung einer provisorischen Regierung. Er ließ dem Konsul von Frankreich, Hrn. Bourville, eine Sicherheitswache anbieten, dieser aber lehnte sie mit der Bemerkung ab, daß die Flagge seines Königs ihn schütze. Auch die europäischen Agenten, denen er verbieten ließ, Türken oder türkisches Eigenthum auf ihre Schiffe zu nehmen, sollen geantwortet haben, er habe ihnen nichts zu befehlen. Die Flottille der Griechen, die im Kanale zwischen der Insel und dem Festlande streift, zählt außer mehreren kleinen Schiffen 6 Goeletten und 14 Briggs. — Mittlerweile wuchs die Bestürzung in Smyrna selbst von Stunde zu Stunde. Kein Tag verging, ohne daß zwey oder drey Griechen geopfert wurden. Vom 30. März an wurden die Drohungen der Türken immer furchtbarer. Der Pascha, um den blutigen Auftritten zuvorzukommen, ließ noch am 30. Abends der griechischen Gemeinde entbieten, sie solle die männlichen Griechen auszugehen hindern; er wolle denen, die es bedürften, Lebensmittel ins Haus bringen lassen. Die Griechen hielten sich demnach in den Häusern verborgen und thaten wohl daran; denn wie sich Einer in den Straßen zeigte, wurde er die Zielscheibe der häufig durchziehenden Asiaten. Zum Glücke schonten sie der Weiber; ohne diese Schonung wäre es ihnen unmöglich geworden, ihre Familien mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Weiber und Kinder der Griechen, die vom Taglohne lebten, gesellten sich zusammen, durchzogen in Haufen die Straßen, um Allmosen zu sammeln, und das Mitleid schien mit der allgemeinen Noth zu wachsen. Endlich hörten die Mordthaten gänzlich auf, denn, setzt ganz ernsthaft der Spectateur hinzu, man erblickt auch den Schatten eines Griechen nicht mehr in den Straßen. . . . . Aus allen Aeußerungen des Spectateurs, dessen Zeilen man es ansieht, daß sie unter dem hangenden Damocles Schwerdte geschrieben worden, geht hervor, daß die Insurrektion auf Scio auch die Türken in Smyrna in große Bestürzung versetzte, denn Scio (das Paradies der Griechen genannt) zählt nicht 100,000, sondern nach bewährten Geographen 150 bis 160,000 christliche Einwohner, Smyrna aber deren 30 000. Wie leicht ist eine Vereinigung möglich? Darin findet folgende Bemerkung des Spectateurs ihre Erklarung: Die neue und so ernstliche Insurrektion auf Scio, die so zu sagen vor unsern Thoren ausgebrochen, hat ganz Anadoli in Allarm versetzt. Das ganze Land bietet das Bild eines großen Lagers dar. Truppenkorps ziehen rings um uns und durch unsre Mitte und die Luft ertönt von Musketenschüssen, ohne daß die Europäer sich darüber beunruhigen; denn sie wissen, daß die Osmannly sie als ihre guten Freunde ansehen. Aber gegen die Griechen hat das Ereigniß von Scio die Türken neuerdings erbittert und die Menschenjagd geht wieder an. Sie legen recht großen Werth auf Scio, denn die Insurrektion kann sich von da über Mytilene und die Inseln verbreiten. Doch so lange die Samier nicht die Citadelle und folglich den Hafen haben, ist ihre Lage auf Scio sehr unsicher. Sie haben zwar auf der Anhöhe Turlotti eine Batterie errichtet, aber ihr Geschütz ist von zu leichtem Kaliber, um der Festung bedeutend zu schaden. Erst am 2. April haben sie eine Kanone von

schwerem Kaliber aufgepflanzt. Zu Czesme sammelt sich eine türkische Armee; werden die Samier diese stehenden Fußes erwarten? Werden sie vorher auf die Citadelle Sturm laufen? Wird ihre Flotte von der türkischen von 12 Schiffen, die nur Südwind am Auslaufen von Konstantinopel hindert, Stand halten? Werden die Samier, im Vertrauen auf den Beistand der Scioten, den Entschluß fassen, zu siegen oder zu sterben, oder Scio behandeln, wie ihre Brüder Ypsali behandelten? Nur die Zeit kann diese Fragen lösen, welche alle Gemüther mit Unruhe erfüllen, so wie dieser Aufstand unserm Handel den empfindlichsten Stoß versetzt."

Kurse:

Wien, den 2. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 74 7/16; Rothschild'sche Loose v. 1820: — detto von 1821 92 7/8. Bank Aktien 604 1/2. Stadt-Banco Obligationen 35. Konventions-Münze 249 7/8. Kours auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Maske für Maske, Lustspiel in 4 Akten von Jünger. Zum Beschluß: Die Wildschützen, Ballet in 2 Abtheilungen vom Hrn. Balletmeister Horschelt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Il Castello dei Spiriti ossia Violenza e Costanza.

Bekanntmachung.

1272. Das Publikum wird hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, unterm 3. Mai l. J. die Verlegung der hiesigen Dult auf den Maximilians-Platz beschlossen habe.

Da diese Verlegung schon in der nächsten Jakobi-Dult statt findet, so haben die Kaufleute, welche diese Dult beziehen wollen, noch recht zeitig ihre allenfalls nöthigen Einrichtungen zu treffen.

München, den 6. May 1822.

Königl. Polizei-Direktion.

v. Stetten.

1268. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 8. Mai wird die, Donnerstags den 2. Mai statt gehabte größere Abendunterhaltung wiederholt. Anfang 7 Uhr. Da selbe jedoch lediglich für die Herren Mitglieder und ihre Angehörigen bestimmt ist, so kann das Einladen fremder, zur Familie nicht gehöriger Personen nicht zugelassen werden.

München den 6. Mai 1822.

1186. (3 b) In der Rosengasse No. 1006 über 2 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung mit 3 heiz- und 3 unheizbaren Zimmern, nebst allem Nothwendigen versehen, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Weitere ist beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfahren.

1244 (2 b) In der Rosengasse Nro. 1008 ist rückwärts über 1 Stiege für eine kinderlose Familie eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkoven versehen, dann Küche, Holzlege, Kammer, Speicher, Keller u. s. w., zu vermiethen, und sogleich, oder auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer über 1 Stiege vorwärts, zu erfragen.

1241. (3 a) **Eröffnung**

des

Mineral-Bades Mariabrunn nächst Dachau.

Das alte, rühmlich bekannte Mochinger-Bad, oder der Gesundbrunnen zu Mariabrunn, wird am 16ten Mai d. J., und zwar wie bisher gewöhnlich, mit einem Ball eröffnet werden.

Der Unterzeichnete wird alles anwenden, den Erwartungen der Hrl. Gäste in jeder Beziehung zu entsprechen, und schmeichelt sich daher zahlreichen Besuch.

Mariabrunn, den 30. April 1822.

Nachtmann,

Eigenthümer des Mineral-Bades Mariabrunn.

1187. (2. a) Den 13. May und die folgenden Tage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr, wird in der Fürstenfelderstrasse Nro. 1001, zu ebner Erde eine Sammlung größtentheils vorzüglicher und seltener Bücher, wovon der Katalog bei Herrn Antiquar Steyerer in der Perusegasse ausgegeben wird, wie auch eine Parthie Kupferstiche gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu die respektiven Hrn. Liebhaber hiemit geziemend eingeladen werden.

1218. (2 a) No. 1004 in der Kaufingergasse ist bis Michaeli ein Laden mit zwei Zimmern und andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

1224. Auf dem Viktualienmarkte Nro. 578 über eine Stiege, sind 2 schöne und helle Zimmer, um billigen Preis zu vermiethen.

1228. In Mitte der Stadt ist eine Wohnung mit 4 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Speise und Keller, bis künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. U.

1210. Von dem botanischen Werke:

Europae Flora medica, Auct. Sterler

ist das 14te Heft erschienen.

J. N. Mayrhoffer,

No. 1212 an der Kreuzkirche.

1184. (6. c) In einer der Hauptgassen der Stadt München ist aus freier Hand eine in baulichem Zustand bestens erhaltene Bräustätte, nebst allen Erfordernissen und einem eigenen Sommerkeller ausser der Stadt zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden nähere Anweisung im Comptoir der politischen Zeitung erhalten.

---

900. (2. a) Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist wieder angekommen:

Statistisch-topographische Darstellung des Königreichs Baiern in 9 Tabellen, von Dr. J. D. A. Höck. Preis 3 fl.

Die Brauchbarkeit und Güte dieser Tabellen ist durch den häufigen Absatz erwiesen.

1189. (2 b) In den von Utzschneiderischen Bräuhaus-Gebäuden vor dem Marthore Nro. 1349 ist eine Wohnung über 2 Stiegen bis künftiges Ziel Michaeli zu beziehen.

Das Uebrige ist bei Herrn Sekret. Markhauser zu erfragen.

Redakteur: J. J. Sendtner. Verlegt von P. Pp. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

1230. **Bekanntmachung.**

In dem Nachlaß- und Debitwesen des Pfarrers Adam Eisenhofer von Schnaidsee königl. Landgerichts Trostberg haben die bisher bekannt gewordenen Gläubiger beschlossen, daß Behufs der endlichen Berichtigung dieser Sache von dem aufgestellten Massakurator k. Adv. v. Leistner sowohl in Bezug auf die bisher nicht als liquid anerkannten Kosten, als wegen gütlicher Klassifikation der verschiedenen Foderungen ein bestimmtes Gutachten abgefaßt, dieser Entwurf sodann der Kreditorschaft zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt werden soll.

Da nun dieser gütliche Klassifikations-Entwurf bereits zu den Akten gebracht ist, so wird zur Vorlage und Einsicht desselben auf Donnerstag den 27ten Juni l. J. Vormittags 9 Uhr Tagfahrt anberaumt, und werden hiezu alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschafts- und Debitmasse aus was immer für einem Titel Anspruch machen zu können glauben, hiedurch aufgefodert, bei dieser anberaumten Tagfahrt um so gewisser persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Foderungen anzumelden, und nachzuweisen, sich auch über die unbedingte, oder allenfalls modifizirte Annahme des Klassifikations-Entwurfes und resp. Vergleichs-Antrages zu erklären, oder sonstige sachgemessene Petiten einzubringen, als ausser dessen mit Auseinandersetzung und Beendigung dieser schon viele Jahre andauernden Verlassenschafts- und Debitsache gesetzlicher Ordnung nach eingeschritten werden wird.

Den 20ten April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

Edikts-Vorladung.

1248. (2. a) Am 7. dieses Monats starb dahier der pensionirte Ministerialdothe Joseph Meischinger mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Die unbekannten, allenfalls vorhandenen Intestaterben desselben werden hiemit unter Gestattung der Einsicht desselben aufgefodert, sich binnen 30 Tagen von heute an über deren Anerkennung zu erklären, außerdem sie als anerkannt betrachtet und rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren werden würde.

Den 30 April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Kistenfeger.

1125. (3. r) **Versteigerung.**

Das zur Gantmaße des verstorbenen Metzgers Joseph Beil gehörige, und ausser dem Sendlingerthore gelegene Haus Nro. 7 an der Fliegenstraße sammt der dazu gehörigen Holzhütte, und dem Schlachthause wird auf Mittwoch den 15. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich in diesseitigen Amts-Lokale versteigert wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 16. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

1185. (2 b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Masse-Curators wird die der Gant unterworfene Kupferschmied Bauerische Behausung nebst Hofraum an der Prannersgasse No. 1508, worauf ein Ewiggeld-Kapital von 2000 fl. ruht, öffentlich versteigert, und hiezu Termin auf Samstag den 25ten Mai im diesseitigen Amts-Lokale von Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt. Diese Behausung ist übrigens auf 8.800 fl. geschätzt worden.

Käufer wollen daher bei erwähnter Kommißion erscheinen, und die nähern Bedingnisse vernehmen.

Den 23ten April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Bekanntmachung.

1178. (3. b) Die zur Gantmasse des Sebastian Mutzenhardt gehörigen Häuser

a) eines sammt Hofraum im Schönfeld Nro. 74 Grundbuchs-Folio 929 und

b) eines sammt Garten in der Maxvorstadt an der Ludwig-Straße Grundbuchs-Folio 577 werden auf den Antrag der Kreditorschaft wiederholt zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf Montag den 10. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsanbote entweder auf beide Häuser zusammen oder auf jedes einzeln unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung zu Protokoll aufnehme.

Den 23 April 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Edikts-Ladung.

1177. (3. c) Am 8. Februar heurigen Jahres starb eine gewisse Theresia Metzger, ledige Metzgerstochter von hier, ohne über ihren Nachlaß, dessen Bestand noch nicht mit Zuverlässigkeit angegeben werden kann, eine letzte Willens-Bestimmung getroffen zu haben.

Da bis jetzt kein Intestat-Erbe bekannt ist, so werden alle diejenigen, welche an den Rückaß der Theresia Metzger ein Erb-Recht oder überhaupt eine Foderung aus was immer für einem Titel zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche binnen 6 Wochen a dato um so sicherer hierorts anzumelden und nachzuweisen als man ausser dessen ohne weitere Rücksicht auf die nicht angemeldeten Erbschaftsansprüche diese Verlassenschafts-Sache in gesetzlicher Ordnung berichtigen wird.

Actum den 16. April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Märkl.

1235. (2. a) **Vorladung.**

Wer an dem Nachlasse des hierorts ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Galerihausmeisters Joseph Schopper aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu besitzen glaubet, hat solche binnen 6 Wochen um so gewisser bei unterzeichneter Stelle nachzuweisen, als ausserdessen nach Verlauf dieses Termines die gesetzliche Verhandlung dieser Verlassenschaft ein-

treten und auf verspätete Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

München den 1. Mai 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.

Schmid, Aktuar.

1191. (3. b) Ausschreibung.

Das der Hutmacher Gigl'bergischen Masse-Kreditorschaft gehörige und am Roßmarkt A/B Nro. 259 gelegene Haus samt Hofraum, und einem hintern Stocke wird am 13. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 24. April 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Vorladung.

1252. Jedermann, der an den Nachlaß des verlebten pensionirten Artillerie-Hauptmanns Joseph Hufnagel aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hier geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in dieser Verlassenschafts-Sache weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Den 2. May 1822.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freyherr von Ströhl, Generalmajor.

Schmid, Actuar.

Vorladung.

1254. Therese Mayr, ledige Tafeldeckerstochter von Neuburg, starb mit Hinterlassung eines Vermögens von beiläufig 5000 fl und einer letztwilligen Disposition hier, in welcher selbige ihrer verehelichten Schwester Katharina Veith, (die sich vor etlich dreißig Jahren in Ungarn aufgehalten hatte) oder derselben Kinder mit der ausdrücklichen Bedingniß bedachte, daß, wenn weder gedacht ihre Schwester Katharina Veith, noch eines ihrer Kinder zur Zeit noch am Leben seyn sollte, besagte 200 fl. in den Neuburger Lokal-Schulfond gelegt, und von den jährlichen Zinsen Schulbucher ꝛc. für arme Kinder geschafft werden sollten.

Es wird daher die fragliche Katharina Veith oder ihre rechtmäßige Erben, deren Aufenthalt, Leben oder Tod hierorts nicht erfragt werden kann, anmit öffentlich aufgefodert, a dato binnen 6 Monaten hierorts ihre Erklärung in Betreff der Testaments-Anerkennung einzusenden und nach vorausgegangener Legitimation ihre allenfallsige Rechtsansprüche auf die Verlassenschaft um so mehr geltend zu machen, als man nach solchen Umfluß die Gebschaft an die Testaments-Erben völlig extradiren, das fragliche Legat ad 200 fl. aber einstweilen an den Schulfond übergeben wird.

Neuburg an der Donau, den 20 April 1822.

Königl. baier. Landgericht Neuburg an der Donau.

Karl Theodor Beck, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1246. (3. a) Martin Schmid, Krämer- und Schmiedssohn von Starnberg, kam als Soldat des königl. baier. 11. Linien-Infanterie Regiments nach Rußland, und gerieth am 3. Dezbr. 1812 in russische Gefangenschaft. Seither hat man von dessen Leben oder Tod keine Kunde erhalten können.

Nachdem nun die Verwandten desselben um Aushändigung seines auf dem elterlichen Anwesen anliegenden in 500 fl. bestehenden Vermögens andringen, so werden Martin Schmid oder dessen gesetzliche Erben hiemit vorgeladen binnen

sechs Monaten

a dato mit den nöthigen Legitimationen versehen um so sicherer hierorts sich zu melden, als außerdessen nach Abfluß dieses Termins, er (Schmid) als verschollen erklärt, und dessen Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution wird ausgehändigt werden.

Am 25. April 1822.

Königl. Landgericht Starnberg.

v. Barth, Landrichter.

Versteigerung.

1261. (2 a) Samstag den 11. dieß in der Früh von 9 bis 12 Uhr werden in dießseitigem Auditoriate die Effekten des verlebten Herrn Lieutenants Simon Koch, aus Uniforms und Civil-Kleidungsstücke ꝛc. bestehend, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. München, den 3. Mai 1822.

K. b. Artillerie-Regiments-Kommando.

Göschl, Oberst.

Reitmayr, Aktuar.

1226. Bekanntmachung.

Der Bedarf von 250 Klafter Fichten-Brennholz bis Ende März k. J., für die Garnison Neuötting, wird Mittwoch den 15ten Mai l. J. Vormittags von 10—12 Uhr, in dem Lokale der Rechnungs-Kanzlei vom königlichen 1ten Ublanen-Regiment an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation zur Lieferung im Akkord gegeben. Wozu Steigerungslustige sich einzufinden, hiemit eingeladen werden.

Neuötting am 29ten April 1822.

Von

der königlichen 1ten Ublanen-Regiments-Oekonomie-Commission.

Leicht, Rittmeister.

Pointner, Verwalter.

1264. Wechselfähigkeits-Verzichtleistung.

Augustin Führer, Mezger zu Kirchdorf hat bei einem mit seinen Creditoren ddo. 1. Mai l. J. getroffenen Arrangement ad protocollum erklärt, daß er von nun an auf seine Wechselfähigkeit Verzicht leiste.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

Fischer.

1262. Bekanntmachung.

Das im Königl. Intelligenzblätte für den Unterdonaukreis d. J. Stück 13 Nro. 198 in der Beilage der Augsburger Ordinari Zeitung ad Nro 75 und in der Beilage zur Münchner politischen Zeitung ad Nro. 68 bereits zum zweitenmale ausgeschriebene sämmtlich ludeigene Anwesen des Joseph Huber bür-

Digitized by Google

gerl. Bierbräuers in Burghausen wird nun nebst den Mobilien im Wege öffentlicher Versteigerung jedoch unter Genehmigung der Gläubiger wiederholt zum Verkaufe ausgeboten und zu diesem Endzwecke Samstag der 25te Mai 1822 festgesetzt, an welchem Tage Kaufsliebhaber daher Morgens 10 Uhr erscheinen, ihr Anbot zu Protokoll geben, und inzwischen von den beweglichen und unbeweglichen Kaufsobjekten, sowie von den Lasten Einsicht nehmen können.

Dieses Anwesen besteht aus dem Gast- und Wohnhause, in welchem auch zugleich das Sudhaus, nebst Stallung vorhanden ist; einem Stubenhause mit Märzenkeller, einem weitern Nebenhause mit Gaststallung und einem Hopfengarten.

Auf diesem Anwesen wird die Bierbräuers- und Germsiedersgerechtsame ausgeübt

Dießorts unbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögens-Verhältnisse, auch treffenden Falles über die Entlassung von der Militärpflichtigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Actum den 26ten April 1822.

Königliches Landgericht Burghausen.
von Ockel, Landrichter.

1266. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem auf die ergangene Ediktalladung ddo. 24ten Juli v. Jahrs der in Rußland vermißte Soldat Sebastian Sedelmaier von hier während des halben Jahres von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilte, wird derselbe für verschollen erklärt, und soll nunmehr sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werden.

Ingolstadt am 29ten April 1822.

Königliches Landgericht.
Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

1215. (3 b) Michael Berger, bürgerlicher Fleischhacker in Rotthalmünster ist mit Rücklassung eines bedeutenden Schuldenstandes mit Tod abgegangen.

Da nun dessen Stiefsohn Anton Hofmann sich mit den sämmtlichen Gläubigern ins Reine zu setzen und das älterliche Anwesen zu übernehmen gedenkt, so werden hiemit auf seinen Antrag sämmtliche gerichtlich unbekannte Gläubiger zur Nachlaß- und Feilenverhandlung auf Freitag den 17. künftigen Monats Mai in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß sich die Nichterscheinenden den von der Mehrzahl der Anwesenden zu fassenden Beschluß gefallen zu lassen, und daß sie überhaupts alle aus dem Nichterscheinen sich ergebenden Folgen zu tragen haben.

Den 15. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger.

1265. (3. a) In dem Schuldenwesen des Färbermeisters Joseph Knogler hat das unterzeichnete königl. Landgericht den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 10. Junius d. J.

II. zur Vorprüfung der Gebrechen gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 10ten Juli l. J.

III. zum Schlußverfahren und zwar zur Replik auf Donnerstag den 8. August und zur Duplik auf Freitag den 23ten August l. J. in der Art festgesetzt, daß der Schlußtermin bei der Replik Dienstag den 20. August und bei der Duplik Mittwoch den 14. September l. J. statt haben soll.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß jene, welche am ersten Ediktstage nicht erscheinen, mit ihren Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber das Ausschließen mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben soll.

Diejenigen, welche noch etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben sollten, werden bei Strafe des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, dasselbe dem Gantgerichte vorbehaltlich ihrer Rechte auszuhändigen.

Am 23. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise.
Lite. Haindl, Landrichter.

1240. Die Erben des im Jahre 1793 zu Driburg verstorbenen Kaufmanns Friedrich Utsch, als namentlich Heinrich und Franz Utsch deren Aufenthaltsort unbekannt ist, und welche als noch unbefriedigte Gläubiger in der bei uns schwebenden Konkurssache Becker ctra. Creditores mit einer Forderung zum Betrage von 131 Thl. 8 Gr. 3½ Pf. betheiligt sind, werden hierdurch öffentlich vorgeladen zur Vernehmung ihrer Gerechtsame, spätestens in dem auf den 21. Mai Morgens 10 Uhr vor dem Deputirten Hrn. Ref. v. Sighardt angesetzten Termine persönlich zu erscheinen, oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten zu lassen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf die genannte Forderung präkludirt und diese dem Fiskus zuerkannt werden soll.

Paderborn, den 3. April 1822.

Kön. pr. Land- und Stadtgericht.
Mantel.

1239. (3b) Bekanntmachung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er mit obrigkeitlicher Erlaubniß die K. Thienemann'sche Sortiment- und Verlags-Buchhandlung käuflich übernommen habe.

Er wird dieselbe unter eigener Firma fortführen, und sich alle Mühe geben den Wünschen und Forderungen der Literaturfreunde sowohl in Absicht auf die neusten als früheren Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaften mit Aufmerksamkeit, Eifer und Pünktlichkeit zu entsprechen.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich daher

München den 1. Mai 1822.

Joseph A. Finsterlin, Buchhändler.
Theatiner- Schwabinger-Straße Nro. 1646.

1247. Bei dem Unterzeichneten ist erschienen:

Wehler, J. F. Blicke auf Baierns Heilbrunnen und Bäder. 12. geh. 30 kr.

Baiern besitzt eine Menge der vortrefflichsten Mineral Quel

Digitized by Google

len jeder Gattung, sie sind aber zu wenig gekannt und wegen mangelhafter Anstalten zu wenig benutzt. Dieß zeigt der durch seine Werke: »Ueber Gesundbrunnen und Heilbäder« rühmlichst bekannte Hr. Verfasser in dem aufgeführten Schriftchen, und gibt Vorschläge zur bessern Benutzung der vaterländischen Heilquellen. Das Schriftchen hat daher nicht blos für den Arzt, sondern für jeden Vaterlandsfreund Interesse.

München den 2. Mai 1822.

Joseph A. Finsterlin,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 1646.

1245. (3 a) **Anzeige.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen die Ehre, daß er auf den Grund einer mit allerhöchster Bewilligung erkauften Real-Handlungs-Gerechtsame eine

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe.

Derselbe hat sein Lager mit einem vollständigen Assortiment in- und ausländischer Schreib-, Zeichen-, Pack-, Druck- und Seidenpapiere, deutscher und Pariser einfärbiger marmorirter, fatinirter, glasirter und Maroquin- und Blumenpapiere, Hamburger- und Holländer-Schreibfedern, Bleistifte, mittlerer, feinerer und parfumirter Siegellacke, deutscher und englischer Federmesser von vorzüglicher Güte, Portefeuilles und Cardonagen im neuesten Geschmacke, kurz aller dieses Fach berührenden Artikel ausgestattet, und empfiehlt solches einem geneigten Zuspruche, zudem er die reellste und prompteste Bedienung verspricht.

München den 1. Mai 1822.

Lippmann Marr,
Theatiner-Schwabingergasse Nro. 83.

1216. Ich gebe mir hiemit die Ehre, bekannt zu machen daß ich meine bisherige Wohnung in der Schäffergasse No. 1555 verlassen und solche in das Haus des Herrn Baumeisters Reschenauer in der Perusa-Gasse No. 74 im ersten Stock, verlegt habe. Indem ich bei diesem Anlaß einem hohen Adel und meinen zahlreichen verehrtesten Gönnern für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, empfehle ich mich zugleich ergebenst zur geneigten Fortdauer desselben.

Auch befindet sich jetzt mein gut assortirtes Lager von gemachten Kleidern zugleich in meiner Wohnung, welches ich demnach ebenfalls, nebst Versicherung der billigsten Preise, zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

München den 27. April 1822.

Joh. Bapt. Lechner,
Schneidermeister und Kleiderhändler.

Bleich-Ankündigung.

1237. Ich gebe mir die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne.

Dieselbe ist reine Natur Bleiche, bedient sich des weichen, mittelst Kanals herbeigeleiteten Wassers aus dem Würmsee, behandelt die ihr gegebenen Gewebe auf die möglichst schonende Weise, weßwegen ihr auch die feinsten Damast Zeuge für den Königlichen Hof anvertraut werden; und garantirt jede allenfallsige Beschädigung oder Entwendung aufs Vollständigste.

Da ich auch eine neue Metall-Mang besitze, so können die gebleichten Leinwanden ꝛc. ꝛc. auf Verlangen der Eigenthümer bei mir gemangt werden. Uebrigens übernehme ich jede Mang-Wasche für den billigsten Preis.

Indem ich billige und präzise Bedienung versichere, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen.

Friedrich Sommer,
Inhaber der Bleiche zu Riesenfeld (nächst der St. Georgen Schwaig) bei München.

Die Ablage
von allen Arten Leinenzeugen, Garn, Zwirn und Baumwolle übernehmen:

In München:

Herr Nepomuk Eckert, Handelsmann am Marthor, im Schlosserhause Nro. 1482.

Herr Khan, Handelsmann am Plätzl.

Herr Jakob Trenker, bürgerl. Webermeister in der Joseph-Spital-Gasse Nro. 1217.

Herr Wurzer, Seidenzeug-Fabrikant im ehemal. Militär-Arbeitshause in der Vorstadt Au.

In Haidhausen:

Herr Andreas Eschenböck, bürgerl. Webermeister in Haidhausen bei München, Nro. 24.

In Dachau:

Herr Bruckmayer, Handelsmann.

In Erding:

Herr Paulus Eberle, Münchnerbothe zu Erding.

In Pfaffenhofen:

Herr Anton Egger, Münchnerbothe zu Pfaffenhofen.

1242. **Lotterie-Anzeige.**

In Folge der unterm 16ten dieses wegen der Verlosung der Realität Sureune in Schwabing bei München, von dem königl. Landgerichte erlassenen Bekanntmachung gehet die Ziehung von besagter Ausspielung

am dreißigsten Juni laufenden Jahrs

unter gerichtlicher Aufsicht vor sich, und findet durchaus keine weitere Verlängerung statt.

Um aber ein so ausgebreitetes Geschäft gehörig ordnen zu können, ist es nothwendig, alle nicht verkauften Loose, und den Betrag der verkauften allerlängstens bis zum

zehnten Juni

in Händen zu haben; diejenigen Loose, welche wir bis zu diesem Tage nicht empfangen, sehen wir als verkauft an. Es wird daher bei allen ausserhalb der Stadt München bestehende Sub-Collecten am letzten Mai mit Ausgabe der Loose geschlossen; was die Unterzeichneten hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

München den 29ten April 1822.

Heinrich Hummel. Gabriel Ullerich.

Bekanntmachung.

1263. In der Behausung der Bierbräuerei zum Pschorr in der Karlsstraße sind nur noch folgende Wohnungen zu vermiethen und bis Michaelis l. J. zu beziehen:

Ueber einer Stiege:

die Wohnung zur linken und über zwei Stiegen die Wohnung zur rechten Seite, beide mit fünf Zimmern u. s. w.

Im Hofe rückwärts:

im dritten Stock eine Wohnung mit fünf Zimmern u. s. w.

Die nähern Aufschlüsse ertheilen die Bierbrauer Pschorr, Vater und Sohn.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 110 | 8. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. Mai.

Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit der Diskussion über den Antrag des Abg. v. Hornthal, die Einführung der Landräthe wie sie im Rheinkreise bestehen, betr.

Der Abg. Sekr. Häcker bestieg die Tribüne und zeigte in seiner Rede den Gang der Verhandlungen im Jahr 1819 rücksichtlich des Landrathes, ging sodann über zu der Verordnung vom 1sten Januar 1822 und zu den Zwecken, die sie ausspreche, und untersucht, inwiefern sie diesen Zwecken entspreche. Er theilt seine Betrachtungen in 2 Hauptpunkte: 1) Die Erweiterung des Wirkungs-Kreises, wie sie beantragt ist. Der Hauptzweck der Landräthe soll seyn, dem Staats-Organismus jene Vollständigkeit zu geben, vermöge welcher die Verfassung in allen Theilen des bürgerlichen Lebens in Vollzug gebracht werden kann. Die Aeußerungen, die deßhalb in der Discussion vom Jahre 1819 vorkamen, sind noch in zu frischem Andenken, als daß es nöthig seyn sollte, dieselben noch einmal in Erinnerung zu bringen. Das Institut der Landräthe soll das Mittel-Organ in der Verwaltung seyn, gleichwie den Gemeinde-Vorstehern die Gemeinde-Bevollmächtigten, den Ministerien die Stände des Reichs als Controlle entgegenstehen. Sie sollen das Bedürfniß des Kreises an Umlagen, so wie die Art der Aufbringung prüfen und die erforderlichen Summen bewilligen, eben so auch die Rechnungen über deren Verwendung einsehen und revidiren. Man würde vielleicht einwenden, das Ministerium selbst sey diese kontrollirende Stelle, allein im Ernste kann wohl eine solche Einwendung nicht gemeint seyn. Die Constitution will, daß kein Staatsbürger andere als von ihm selbst bewilligte Auflagen zahle; dieß ist der große Vorzug der repräsentativen Verfassung. Ob nun diese Auflagen den ganzen Staat oder nur einen Theil desselben betreffen, ist ganz gleichgültig. Das Ministerium kann eigentlich selbst nicht wünschen, jenes Recht der Auflagen-Bewilligung für die einzelnen Kreise für sich zu behalten. Eine solche Bevormundschaftung paßt nicht mehr zu den Grundsätzen der Verfassung. Es würde nur die Verantwortlichkeit der Ministerien vermehren, was ihnen gewiß nicht erwünscht seyn kann. Eine offene Rechnungs-Ablage ist übrigens noch keine Rechenschaftsablage, denn dieselbe kann ja in das Detail des Einzelnen nicht eingehen. Um nun den verfassungsmäßigen Grundsatz aufrecht zu erhalten und consequent durchzuführen, muß ein Mittelorgan da stehen, welches die Exigenz abmesse, prüfe, bewillige und die Rechenschafts-Ablage empfange. Dieses Organ ist das Institut der Landräthe. Es ist daher der Antrag zu stellen, daß dem Landrathe die Prüfung der Kreis-Umlagen, ihre Bewilligung in gewissem Maaße und die Controlle über ihre Verwendung, als Attributionen beigegeben werden. Es darf aber nicht in der Willkühr der Landräthe stehen, Umlagen ohne Gränzen zu bewilligen. Dieß würde das Recht der Stände hinsichtlich der Steuer-Bewilligung sehr gefährden. Es dürfte daher alle 3 oder 6 Jahre das Maximum der Bewilligung für die Land-Räthe durch die Stände bestimmt werden. Aber auch das Recht, die Steuerungsgleichheit auszugleichen, muß zu den Attributionen des Landrathes gehören und dieß dürfte der Fall seyn, sobald ein neues allgemeines Steuer-Gesetz ins Leben tritt. Das ist das große Geheimniß der Staats-Verwaltung, daß sie in dem Grade wirksamer ist, als sie die eigene Thätigkeit und Aufmerksamkeit der Unterthanen mehr in Anspruch nimmt. Es sollte also auch in dieser Hinsicht ein Wunsch in den Antrag mit aufgenommen werden.

2. Die Zusammensetzung der Landräthe. Hier durchgeht der Redner die in der Verordnung bestimmten Ausschließungen mehrerer Klassen der Staatsbürger von der Theilnahme am Landrathe und zeigt, daß dieselbe unzweckmäßig und keineswegs gegründet sey. Nur die Ausschließung der Stände-Mitglieder findet er zweckmäßig, weil leicht die Zeit der Stände-Versammlung und des Land-Raths in dieselbe Epoche fallen und dadurch miteinander in Collision kommen könnten. Auch sucht er darzuthun, wie unnöthig die Verfügung sey, daß ein höherer Staats-Diener von der Regierung zum Vorstande des Landrathes gewählt werde, und glaubt, man müsse den Antrag stellen, daß den Landräthen die Wahl der Präsidenten oder doch wenigstens der Vorschlag zu dieser Wahl überlassen werde.

Durch eine solche Erweiterung, schließt der Redner, wird dieses Institut der Regierung großen Vortheil gewähren, sie wird durch dasselbe einerseits die öffentliche Meynung kennen lernen und andererseits auf dieselbe sogar Einfluß gewinnen; sie wird durch dasselbe die nöthige Controlle über die Beamten führen, letztere werden dem Volke immer mehr genähert und das Volk wird sich von den wohlmeinenden Absichten der Regierung überzeugen.

Ich stimme demnach dem Antrage bei: daß Se. königl. Majestät allerehrfurchtsvollste gebeten werde, den Landrath wie er im Rheinkreise besteht, auch in den ältern 7 Kreisen einzuführen." (Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Regensburg, den 1. Mai. Der ehemalige Professor zu Landshut und nunmehrige Domkapitular dahier, geistliche Rath **Sailer**, ist nunmehr zum Coadjutor des Bisthums Regensburg, und als dereinstiger Nachfolger des dermaligen Bischofs v. Wolf vom Könige ernannt, und vom Pabste als Episcopus in partibus bereits präkonisirt worden. Derselbe wird in den nächsten Tagen zur Erlangung der bischöflichen Weihen nach München abreisen.

Frankreich.

Paris, den 27. April. Gestern Morgen erschienen unerwartet und zu gleicher Zeit viele Polizei-Agenten, mit etwa 12 Commissarien verschiedener Quartiere, bei allen Buchhändlern des Palais-Royal, mit dem Befehle, das Werk, les Etincelles (die Funken), von Eugen von Pradel, und alle andern einer Beschlagnahme oder Prüfung fähigen Werke oder Gegenstände sorgfältig aufzusuchen, — Gestern wurden in der Werkstatt des Hrn. Gerard viele Flintenschlösser und Läufe, Bajonette u. s. w. in Beschlag genommen. Aus dem nämlichen Hause waren vor wenigen Tagen 13 Kisten mit fertigen Waffen nach Bordeaux abgegangen; unterwegs wurden sie auf höhern Befehl in Beschlag genommen. Vor einigen Tagen wurde beim Schloß Laforce, bei **Bergerac**, eine von der Natur gebildete Grotte entdeckt, worin man mehrere Merkwürdigkeiten, namentlich einen Brunnen, dessen Wasser im Fallen sich crystallisirt, mehrere Statuen und Gräber sieht. Sie hat etwa eine halbe Stunde im Umkreis. — Am 28. April sollte der General-Lieutenant Vicomte **Donnadieu** Paris verlassen, um sich zu dem Gesundheitscordon an den Pyrenäen zu begeben.

Vom 29. April. Viele Deputirte haben bereits Paris verlassen. Es heißt, die Eröfnung der nächsten Jahressitzung sey auf den 4. Juni nächsthin festgesetzt.

— Alle in die Verschwörung des General Berton Verwickelten werden nach Poitiers gebracht, um von dem dortigen königlichen Gerichtshofe gerichtet zu werden. Der Obriste Alix ist ebenfalls von Nantes durch Gensdarmen dahin geführt worden.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 26. April.) Die schwächliche Gesundheit des Königs nöthigte ihn, den letzten Hofzirkel sehr zeitig zu verlassen. Viele Personen, welche zu spät kamen, entbehrten dadurch die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Man bemerkt, daß in dem gewöhnlichen Hofzirkular unter den Namen der Anwesenden der spanische Gesandte, Ritter Onis und seine Tochter ausgelassen sind. Wir wissen nicht, ob absichtlich? (Morning Chronicle.) — Gestern hielten die Minister wieder eine zweistündige Kabinets-Versammlung. — Im Unterhause machte Lord Russel seinen längst angekündigten Antrag auf eine gemäßigte Parlaments-Reform. Er wollte den kleinen, zum Theil ganz herabgekommenen Flecken (Rotten-boroughs) 100 Repräsentantenstellen nehmen und davon 60 den Grafschaften, 40 den großen Städten zutheilen. Nach langen interessanten Debatten wurde der Antrag mit 269 gegen 164 Stimmen verworfen. — Alle englische Zeitungen, mit Ausnahme des Morning Chronicle, glauben jezt an Beibehaltung des Friedens im Osten.

Rußland.

Petersburg, den 12. April. Man spricht von der nahen Abreise Sr. Maj. des Kaisers zur Armee. Zuerst dürfte sich das erste Armeekorps, unter den Befehlen des General en Chef, Grafen Sacken, dessen Hauptquartier fortwährend Mohilew ist, der Gegenwart des Kaisers erfreuen, dann zunächst die Südarmee, die bekanntlich von dem General der Cavallerie, Grafen Wittgenstein, befehligt wird.

— Das allerhöchste Reskript vom 7ten April, das den gewesenen Erzbischof von Kiew, Eugenius, zum Metropoliten erhebt, sagt unter andern: „Möge sich immer mehr und mehr in den Gegenden Rußlands der religiöse Cultus ausbilden und befestigen, wo über dasselbe die ersten Strahlen der christlichen Religion zu leuchten begonnen und sie zuerst begründet wurde. Möge die einst so berühmte Kiewsche Akademie, die im Laufe vieler Jahrhunderte würdige Diener der Kirche erzog und bildete, unter Ihrer Leitung das ihr vorgesteckte Ziel erreichen. Ihre durch hohe Bildung gereifte Erfahrung, Ihr religiöser Eifer, Ihre christliche Lehre werden zeitige Früchte zum Nutzen der Kirche und des Vaterlandes tragen."

— Der Oberhofmarschall Narischkin hat für bedeutende Ersparungen im Etat des Hofkomptoirs durch ein Reskript eine Danksagung, nebst einer Tabatiere mit des Kaisers Bildniß, erhalten.

— Bereits am 4. April lief in Kronstadt das Schiff, der Ungestüme, geführt vom Kapitain Mathiesen, von Meßina kommend, mit einer Ladung Citronen, Apfelsinen und Weinen, ein. Diese frühe Ankunft eines Schiffs ist in der Geschichte unserer nordischen Schiffahrt ohne Beispiel.

— Seit dem 2ten April ist die Communication zu Wasser zwischen der Residenz und Kronstadt durch ein täglich dahin abgehendes und von dort hier ankommendes Dampfboot wieder hergestellt.

— Herr Belzoni, der berühmte ägyptische Reisende, der vor kurzem hier angekommen ist, macht sich schon wieder zur Abreise bereit. Er will, wie es heißt, die östlichen Gegenden Rußlands, Sibirien und Kamtschatka bereisen.

— Gestern ist hier vom Hrn. von Tatischew aus Wien ein Courier angelangt. Wie es heißt, überbringt er sehr wichtige Depeschen. Ueber Hrn. von Tatischews Ankunft selbst erfährt man noch nichts Bestimmtes.

— So eben verbreiten sich hier die ersten Nachrichten eines glänzenden Siegs, den die vereinte griechische Flotte über die türkische im Golf von Lepanto errungen haben soll.

— Der hier so bekannte reiche Israelit Perez, früher Generalpächter der öffentlichen Trinkhäuser, trat in diesen Tagen zur lutherischen Confession über und verehlichte sich in seinem hohen Alter zum erstenmale.

Digitized by Google

— In diesen Tagen wurde hier das große Mobiliar-Vermögen des verstorbenen portugiesischen General-Consuls Lovez öffentlich versteigert. Unter vielen andern Sachen von Werth verauctionirte man auch daselbst 50,000 Bund Posen für den unerhört wohlfeilen Preis von 24 Rubeln 50 Kopeken Kupf. Münze.

— Der „europäische Verkündiger," eine der beliebtesten russischen Zeitschriften, macht so eben in seiner neuesten Nummer einen heftigen Ausfall auf den Korrespondenten, den die Jenaische Literatur-Zeitung in Moskau hält.

— Dem seiner Dienste entlassenen geheimen Rathe und Senator von Pestel ist, in Beziehung auf seine unbemittelten Umstände, durch die Gnade Sr. Majestät eine Arrende zu Theil geworden.

— Wir sollten hier über die politische Constellation und Krieg und Frieden gründlicher und zuverlässiger unterrichtet seyn und jede Veränderung schneller inne werden, als anderwärts, und doch ist beinahe das Gegentheil der Fall. Was heute entschieden behauptet wird, wird morgen widerrufen. Heute heißt es, daß die Feindseligkeiten ausgebrochen wären, morgen spricht man von baldiger Zurückkunft der Garden, deren Hauptquartier fortwährend in Minsk ist. So drängt ein Gerücht das andere. Nur eins sehen wir hier als faktisch an, daß wir nämlich die bisherige Dauer des Friedens allein der Friedensliebe unsers geliebten Beherrschers zu danken haben.

— General Sabanejew, der das Armee-Corps befehligt, das in Bessarabien steht und also die Avantgarde der 2ten Armee bildet, war früher Chef vom Generalstabe der großen Armee, die unter den Befehlen des F. M. Grafen Barclai de Tolly stand und in Frankreich einrückte. Er ist ein Mann von ausgezeichneter wissenschaftlicher und militärischer Bildung.

— General Rusczewitz, der eine Division des 2ten Corps unter seinen Befehlen hat, die jezt auch nach Bessarabien gerückt ist, kommandirte im Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1814 einen Theil der Avantgarde und ließ den Montmartre mit dem Bajonete erstürmen. Er ist aus der Krimm gebürtig und in der ganzen Armee als einer der kühnsten und unternehmendsten Generale geachtet. So lange als Graf Bennigsen die Armee an der türkischen Gränze befehligte, war er Chef vom General-Stabe und hatte später den General Kiselef zum Nachfolger. Dieser war früher Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers.

— Von der türkischen Gränze erhalten wir Nachrichten, welche versichern, daß die Pest in Konstantinopel immer bedeutendere Fortschritte mache. Sie soll schon bis Pera und in den Hafen gedrungen seyn. Eine Menge Europäer sind die Opfer dieser schrecklichen Plage geworden. Kaum war eines der aus Odessa zuletzt dahin abgegangenen Schiffe dort angekommen, als die Matrosen sogleich erkrankten; 3 derselben starben sehr schnell, die übrigen kämpften länger mit dem Tode, bis sie ihm endlich auch unterlagen. Das Schiff selbst, nach dem mittelländischen Meere bestimmt, konnte seine Fahrt nicht fortsetzen.

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 10. April. In den letzten Tagen des verflossenen Monats erhielt man hier die Nachricht von einer Unternehmung der Insurgenten gegen die Insel Scio (Chios) und dem dadurch bewirkten Aufstande der Einwohner dieser Insel. Den eingegangenen Berichten zufolge, setzten die Insurgenten am 23. März im südlichen Theile der Insel, in der Nähe des Vorgebirges St. Elena unter dem Schutz von 8 griechischen Briggs, 3 bis 4000 Mann, die sich auf 30 bis 40 kleinen Fahrzeugen eingeschifft hatten, ans Land und zogen, von einigen Feldstücken unterstützt, sogleich den türkischen Truppen entgegen. Die letztern, wiewohl in weit geringerer Anzahl, leisteten muthigen Widerstand und der Ausgang des Gefechtes war zweifelhaft, als man erfuhr, daß in der Zwischenzeit die Bewohner der umliegenden Dörfer sich gegen die Türken empört hatten, wodurch diese genöthiget wurden, sich eiligst in die Stadt und gleich nachher in das Castell von Scio zurückzuziehen. Von hier aus versuchten sie am 31. März mit 500 Mann einen Ausfall, der aber, nach einigen vorübergehenden Vortheilen, abermals mit einem Rückzuge endigte. Die Insurgenten haben die äußere Stadt mit 18- und 24pfündigen Feldstücken besetzt und werden wahrscheinlich das Castell mit Sturm einzunehmen trachten, ehe die Garnison Verstärkung erhalten kann. Diese Garnison ist unterdessen mit Kriegs- und Mund-Vorräthen hinreichend versehen und wird sich, sei es auch, um dem Schicksal, das ihrer wartet, wenn sie ihren Feinden in die Hände fallen sollte, zu entgehen, aufs äußerste vertheidigen.

Da diese Begebenheit mit dem Auslaufen der großen türkischen Flotte zusammentrifft, so kann sie leicht unsägliches Verderben über die blühende Insel Scio bringen. Die hiesigen Griechen, selbst die, welche den Insurgenten am meisten geneigt sind, tadeln die Expedition als leichtsinnig und frevelhaft und entschuldigen sie höchstens als eine Diversion zu Gunsten der Morea. Nach einigen soll sie von einem aus Scio gebürtigen Offizier, der unter Buonaparte in Aegypten gedient hat, entworfen worden seyn; es scheint aber, daß sie sich vornämlich auf der Insel Samos gebildet hat und auch größtentheils von dortigen Abentheuerern ausgeführt worden ist. Die Nachricht von dieser Unternehmung hat in Smyrna, wo man seit einigen Monaten großer Ruhe genossen hatte, unbeschreibliche Bestürzung erregt und es ist zu besorgen, daß sie dem Fanatismus der dortigen Türken neue Nahrung geben wird. In Konstantinopel hat sie keine Folgen gehabt.

Nachdem der Capudan-Pascha am 4. d. M. eine Privataudienz beim Großherrn gehabt und gleich darauf seine Flagge auf dem Admiralschiffe aufgesteckt hatte, lichtete dieses am 5. die Anker und segelte, nebst den übrigen Schiffen, das Serail mit vielen Kanonenschüssen begrüßend, von hier ab. Die Flotte besteht aus 7 Linienschiffen, 5 Fregatten, 5 Corvetten und mehreren Bombarden und anderen kleinen Fahrzeugen. Sie begibt sich zunächst nach

Digitized by Google

Gallipoli, um Wasser und Zwieback einzunehmen; von dort soll sie, wie man glaubt, nach Tschesme segeln, um daselbst, außer der bereits an Bord befindlichen Anzahl Linientruppen noch neue aufzunehmen und alsdann sogleich einen entscheidenden Schlag gegen die Insurgenten auf Scio auszuführen suchen. Doch sind dieß nur Vermuthungen, welche sich in Kurzem aufklären werden. Das grundlose Gerücht, daß diese Flotte zu einer Expedition im schwarzen Meere bestimmt sei, hatte nur bei schlecht Unterrichteten einen Augenblick Glauben gefunden.

— Der schwäbische Merkur enthält Folgendes: Von den deutschen Offizieren, welche im vorigen Spätjahre nach Griechenland gingen, sind 5 über italienische See-Häfen zurückgekehrt und machen eine klägliche Schilderung von ihrem Aufenthalt auf Morea.

Hauptsächlich beschweren sie sich, daß es bis jezt nicht möglich war, eine feste Ordnung einzuführen. (Diese Offiziere sind im Januar wieder abgegangen. Indessen muß es doch besser geworden seyn.) Es fehle selbst am nöthigsten Lebensunterhalt. Viele der griechischen Häuptlinge widersetzen sich der Errichtung einer Regierung, weil sie fürchten, diese möchte ihren Kriegs-Unternehmungen auf eigene Rechnung, welche wahre Raubzüge seyen, Abbruch thun. Das Volk habe gar keine Idee von geordnetem Kriegführen und wolle sich die Vortheile, die daraus hervorgehen, nicht begreiflich machen lassen. — Einige französische Offiziere, welche aus Griechenland zurückkommen und gegenwärtig in Marseille in Quarantaine liegen und eine schöne Türkin mit sich führen, die sie von den Griechen um 5 Piaster wollen gekauft haben, bestätigen diese Nachricht nicht nur, sondern schildern Alles mit noch weit grellern Farben in einem Briefe, den sie in die Marseiller Zeitung haben einrücken lassen; zur Warnung wie sie sagen, für alle die, welche etwa noch nach Griechenland gehen möchten.

So viel scheint indeß aus allen bisherigen Nachrichten hervorzugehen, daß, wer nach Griechenland geht, um dort sein Glück zu machen, sich gänzlich betrugt. Es fehlt dort noch zu sehr am Nöthigsten, als daß schon von ehrenvollen Auszeichnungen und Belohnungen für die Fremden die Rede seyn könnte.

Einer der zurückgekehrten Offiziere beschwert sich unter Anderem darüber, daß zwar alle ankommenden fremden Offiziere sogleich in die Liste der griechischen Offiziere eingetragen worden seyen, daß man aber manche genöthigt habe, selbst unter ihrem früheren Range zu dienen, weil es nicht möglich war, weit über 100 Offiziere, jeden in seinem Grade, anzustellen, und daß die Lieutenants beinahe alle als Freiwillige hätten müssen in Reihe und Glieder treten. So seyen die Hoffnungen auf schnelle Beförderung verschwunden!

Unter den zu Lande befehligenden griechischen Häuptlingen werden von den Zurückkehrenden als die tapfersten und gefürchtetsten geschildert Odysseus und Kolokotroni, letzterer ein alter Kapitano von unermeßlichen Reichthümern; den Fürsten Maurokordato, Karadscha und Demetrius Ypsilanti sollen die Kraft und die Kenntnisse fehlen. So lange nicht einem Dutzend griechischer Häuptlinge, welche den Krieg blos für ihren Privat-Vortheil führen, die Köpfe abgeschlagen werden, sey an kein Heil für das arme Volk zu denken.

So wenig übrigens diese deutschen Offiziere mit der griechischen Landmacht zufrieden sind, so sehr stimmen sie alle in dem Lobe der Seemacht überein. Dort herrsche die nöthige Ordnung und streng werden alle Befehle vollzogen.

Zuletzt noch Einiges über die Schicksale der im vorigen Jahre nach Griechenland abgegangen Deutschen:

Bei dem Sturme auf Napoli di Romania am 16. Dezember bildeten die Deutschen ein eigenes Corps von ungefähr 150 Mann, unter Anführung des Hauptmanns Liesching, welches sich 6 Stunden lang aufs Beste hielt, während die Griechen nicht gleiche Tapferkeit bewiesen. Hauptmann Liesching wurde durch eine Kanonen-Kugel schwer am Fuße verwundet und starb den 17. Dezember in Argos, wo er mit allen militärischen Ehren begraben wurde. Seine Effekten sind einem seiner Freunde, Seeger, übergeben worden, der sie der Wittwe zurückbringt. Dieser Seeger hat zugleich ein von Demetrius Ypsilanti unterzeichnetes Versprechen einer lebenslänglichen Pension für die Wittwe, welche bezahlt werden soll, sobald die Regierung vollends ganz zu Stande gekommen sey. M. D. Boldeman starb in Argos am Nervenfieber; der Freiwillige, Spittler, ebendaselbst an der Ruhr. Hauptmann Vallestera wurde vor Corinth erschossen.

Kurse:

Wien, den 4. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 74½; Rothschild'sche Loose von 1820 109: detto von 1821 93. Bank-Aktien 660½. Stadt-Banco Obligationen 35½. Konventions-Münze 250. Kours auf Augsburg 99½.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Il Castello dei Spiriti ossia Violenza e Costanza.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der gerade Weg ist der Beste, dann folgt: Der Einsiedler im Lerchenfeld.

Sonnabend: Das Haus Anglade.

Sonntag: Der Eheteufel auf Reisen.

1269. (3 a) In der Prannersgasse Nro. 1494 ist zum Ziel Michaeli eine bequeme Wohnung zu ebener zu vermiethen. Auskunft hierüber wird im nämlichen Hause über 3 Stiegen gegeben.

1275. Montag den 6ten ging von der Prannersstraße bis in die Au ein korallen Armband mit einer goldenen Schließe mit dem Buchstaben C. verloren; der redliche Finder wird ersucht, es gegen Erkenntlichkeit abzugeben (bei der Expedition der politischen Zeitung.)

1281. Beim Antiquar Steyrer in der Perusastraße Nro. 74 ist wieder ein ganz neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

Redakteur: J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 111 | 9. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 9. Mai.

Vor einigen Tagen erhielt unser König einen schönen Beweis einer ererbten Anhänglichkeit von einem Manne, der schon seit 50 Jahren auf der Insel Java in Ostindien lebt. Derselbe heißt Friedrich Jakob Rothenbühler und ist zu Neuhornbach, ohnweit Zweibrücken, im jetzigen Rheinkreise gebürtig. Als ein Knabe von 12 Jahren ging er mit seinem Vater, dem ehemaligen Stadtschreiber dieses Orts, nach dieser Insel, wo derselbe eine ihm zugefallene ansehnliche Erbschaft empfangen sollte. Kaum hatten beide das Ziel ihrer Reise erreicht, als der Vater starb. Der verwaiste Knabe fand jedoch zu Batavia an dem Pfarrer Philipp Martin Mohr, aus Eppingen im Würtembergischen, einen edeln Freund, der sich seiner annahm, für sein Vermögen und für seine Bildung sorgte. Als er erwachsen war, bekam er verschiedene Anstellungen in Samaran und wurde endlich zum wirklichen Mitgliede des hohen Rathes von dem holländischen Ostindien ernannt. Diese angesehene Stelle bekleidete er viele Jahre, entsagte aber derselben, als Java von den Engländern in Besitz genommen wurde und lebt jetzt auf seinen Gütern, die er um und in Sourabaja hat.

Obgleich Rothenbühler sein eigentliches Vaterland in der frühesten Jugend verließ, so nahm er doch die Anhänglichkeit an dasselbe mit. In mehreren Briefen beklagte er das traurige Schicksal desselben während der französischen Revolution und freuete sich in eben dem Grade, als es in seine früheren Verhältnisse zurücktrat und seinen angestammten Landesfürsten wieder erhielt. Um dem Könige diese Empfindungen auszudrücken, entschloß er sich Ihm acht Kisten mit Kostbarkeiten und ostindischen Naturmerkwürdigkeiten gefüllt, als ein Zeichen seiner Huldigung zu überschicken. Sie wurden am Anfange des Jahres 1821 auf zwei verschiedene holländische Schiffe gethan. Allein das erste Schiff ist schon am fünften Tage nach seiner Abfahrt gescheitert und in das Meer gesunken. Von zweihundert Menschen sind nur drei durch ein dänisches Schiff gerettet worden. In den sechs Kisten, die es am Bord hatte, waren unter andern zwei Piken mit goldenem Heft und Scheiden von Peletholz, das selbst in Ostindien zu den Seltenheiten gehört, und zwei Krisen mit Gold beschlagen und reich mit Diamanten besetzt, nebst einem Schreiben an den König. Das andere Schiff, auf dem sich noch eine schöne Sammlung seltener Conchilien befand, ist dagegen glücklich angekommen und diese sind in zwei Kisten dem Monarchen überliefert worden, wodurch das Naturalien-Cabinet der Akademie einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat. Diese Aufmerksamkeit, die der Monarch von einem ehemaligen Unterthan seines Hauses erhielt und darum einen doppelten Werth in seinen Augen hat, verdient um so mehr beachtet zu werden, da sie aus der reinsten Verehrung gegen Ihn hervorgegangen ist und von einem Manne bewiesen wurde, der ein großes Vermögen besitzt und sonst keine Verbindung mehr mit Europa hat.

— Se. königl. Majestät haben vermög einer unterm 30. April d. J. erlassenen allerhöchsten Entschließung den Rath des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Anton Friedrich von Hofstetten, zum Rath außer dem Status bei dem Ober-Appellations-Gericht, nachdem der bisher nicht statusmäßige Ober-Appellations Rath, Johann Nepomuk von Reindl, in die statusmäßige 3ote Rathsstelle vorrücket, zu befördern geruht.

— Beschluß der Sitzung vom 7. Mai.

Da kein weiterer Redner eingeschrieben war, gab das Präsidium den Mitgliedern das Wort, um vom Platze aus zu sprechen. — Der Abg. v. Seuffert erörtert den Gegenstand aus zweierlei Gesichtspunkten: 1) entspricht die Verordnung vom 1. Jan. 1822 dem Nationalwunsch? und 2) welche Hindernisse stehen dem Wunsche auf Einführung besserer Landräthe entgegen? Zu 1) verkennt die wohlmeinende und väterliche Absicht Sr. Majestät des Königs den höchsten Dank der Kammer und der Nation. Uebrigens war es schwierig, in jener Verordnung den Landräthen einen ausgedehnteren Wirkungskreis zu geben, ohne in die Gränzen der Gesetzgebung einzugreifen, wozu dann die Zustimmung der Stände erfoderlich gewesen wäre; diese aber konnte ad 2) nicht leicht erzielt werden, in Anbetracht des vor 3 Jahren von der Kammer der Reichsräthe gefaßten Beschlusses, worin dieselbe zwar die Wichtigkeit und Wohlthätigkeit eines solchen Institutes anerkennt, an der Kompetenz der Stände des Reichs aber zweifelt, indem dasselbe einen Zusatz zur Verfassungsurkunde beabsichtige. Dieser Zweifel ist aber mittlerweile allerdings durch die königl. Verordnung selbst gehoben worden, indem durch Erlassung derselben Sr. kön. Maj. zu erkennen gegeben, daß es keineswegs als eine Abänderung der Verfassung anzusehen sey. Der Redner erörtert ferner, die Gründe jenes Beschlusses der ersten Kammer, kömmt sodann auf die Wahrscheinlichkeit zurück, daß diese Kammer ihre Zweifel durch die von der Regierung selbst verfügte Einführung der Landräthe gelöset finden und also auch dießmal in den Wunsch der Diejenigen

Digitized by Google

Kammer und der ganzen Nation freudig und willig mit-einstimmen werde. Er schließt daher, indem er den Antrag auf Erweiterung des Wirkungskreises der Landräthe resp. deren Einführung in der Art wie sie im Rheinkreise bestehen, kräftigst unterstützt. Der Abg. Abendanz (welcher im J. 1819 den ersten Antrag auf Einführung der Landräthe gestellt hatte) schließt sich den Abg. Häcker und v. Seuffert an. Der Abg. Socher betrachtet die Verordnung für sich allein und sodann den beengten Wirkungskreis der Landräthe. Er äußert hierin seine Ansichten analog mit den zwei frühern Rednern, indessen ist er der Meinung, daß die Ausschließung der Staatsdiener vom Landrathe sich allerdings rechtfertigen lasse, wenn man bedenke daß der Landrath, nach der Organisation die man fodert, allenfallsige Gebrechen der Verwaltung zu rügen und anzugeben habe. Eben so natürlich findet er die Ausschließung derjenigen Landleute, die nicht selbst ihre Landwirthschaft betreiben; diese können weder die Kenntnisse noch das Interesse haben, welche für ein Mitglied dieses Instituts nothig sind. Allein beide Ausnahmen will er nur zulassen, wenn der Landrath bloß berathend seyn soll; sollte aber der Antrag dahin gestellt werden, daß er das Recht der Kreisumlagen-Bewilligung erhalte (was auch seiner Meinung nach geschehen soll, indem es im Umlagengesetz schon versprochen sey) so falle jene Beschränkung weg. Er tritt demnach dem Antrage nach dem Gutachten des Ausschusses (welches Berücksichtigung der den 7 ältern Kreisen eigenthümlichen Institutionen verlangt), vollkommen bei. Der Abg. v. Hofstetten ist ebenfalls mit dem Antrage, so wie auch mit den Wünschen rücksichtlich der Umlagen-Bewilligung mit einverstanden. Der Abg. Kraus widerlegt die Besorgnisse wegen eines Provinzialgeistes der durch das Institut der Landräthe herbeigeführt werden könnte; es verhalte sich hiemit wie mit der Bruderliebe und der Menschenliebe, man müsse erst seinen Bruder lieben können, ehe man die ganze Menschheit liebe. Der Abg. v. Weinbach stimmt mit den frühern Rednern im Wesentlichen überein. Der Abg. Freihr. v. Closen verlangt, daß den Landräthen auch die Konkurrenz zu den Straßenbau-Umlagen zugetheilt werde. Der Abg. Dietrich glaubt, daß die Landräthe, eben so wie die Mitglieder der Ständeversammlung für ihre Meinungen und Aeußerungen nicht verantwortlich gemacht werden dürfen. Der Abg. Frhr. v. Frank findet die Ausschließung der Ständemitglieder, so wie der Beamten unzweckmäßig. Die Abgeord. Frhr. v. Pelkhoven, Gruber und Clarus stimmen den frühern Rednern bei; letzterer will auch die Steuerver-messungs-Angelegenheiten zur Competenz der Landräthe gezogen wissen. Der Abg. Köster vertheidigt die Ausschließung der Ständemitglieder; was die Oeffentlichkeit betreffe, so könne sie zwar bei manchen Verhandlungen nicht aber bei allen statt finden, jedoch soll darauf angetragen werden, daß die Kreis-Regierungen die von den Landräthen geprüften Rechnungen öffentlich bekannt machen. Der Abg. Freihr. v. Heyniz reclamirt auch die die Kultur-Gesetzgebung als in den Bereich des Landraths gehörig. Der Abg. Stephani bedauert, daß von Seiten des Ministeriums bei Abfassung des Entwurfs die in der Versammlung vom Jahre 1819 geäußerten Meinungen nicht mehr berücksichtigt worden seyen. Er schließt sich den frühern Rednern an und wünscht daß der vorliegende Antrag guten Erfolg habe, damit man den Deputirten bei ihrer Rückkehr nicht sage: „Ihr guten Männer habt zwar viel und schön gesprochen, aber wenig ausgerichtet.“ Nachdem sich noch die Abg. Dorfner und Thomaslus mit dem Antrage einverstanden geäußert hatten, berichtigte der Abg. Sekr. Häcker einige in der Discussion vorgekommene Aeußerungen, worauf der Abg. v. Hornthal als Antragsteller das Wort nahm, zuerst seinen Dank für die lebhafte Theilnahme der Kammer an seinem Antrage äußerte, sodann sich über die einzelnen Meinungen (wobei er den gestellten Anträgen auf Umlagen-Bewilligung, Oeffentlichkeit, ꝛc. ꝛc. beitrat) und über die Rüge des Abg. Häcker wegen einer Aeußerung des Abg. Stephani verbreitete, und noch einiges in dem Benehmen mehrere Staatsdiener hinsichtlich der landständischen Verhandlungen stark rügte. Die Discussion wurde sonach für geschlossen erklärt. Hierauf folgte noch die Berichtigung der Fragen über den Gesetz-Entwurf, die Forst-Strafen im Rheinkreise betreffend und zuletzt die Protokolls Verlesung, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste auf Donnerstag den 9. d. festgesetzt wurde.

Bamberg, den 4ten Mai. Gestern trafen Se. Durchl. der Herr Herzog von Ahrenberg, auf Besuch der Frau Gemahlin Sr. Hoheit des Herrn Herzog Pius hier ein und nahmen das Absteigequartier im Gasthofe zum Bamberger Hof.

Preußen. Berlin, den 28. April. Die königliche Kabinetsordre vom 12. April d. J., „betreffend das Verfahren bei Amtsentsetzung der Geistlichen und Jugendlehrer, wie auch anderer Staatsbeamten“, ist durch das neueste Stück der Gesetzsammlung in gewöhnlicher Form publizirt worden. Der Eingang dieser merkwürdigen Kabinetsordre lautet so: „Es ist Mir angenehm gewesen, daß das Staatsministerium in dem Berichte vom 22. Dec. v. J. Vorschläge zu einem zweckmäßigern Verfahren bei Amtsentsetzungen der Geistlichen und Jugend-Lehrer gemacht hat. Im Allgemeinen stimme Ich den hierüber aufgestellten Ansichten und darauf gegründeten Anträgen ganz bei. Ich ertheile daher Ihnen, dem Minister der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten durch gegenwärtige Ordre, nach dem Vorschlage des Staatsministeriums, eine bestimmtere Einwirkung auf die Amtsentsetzung der genannten Beamten um so mehr, als Sie nur dadurch die Richtung der Lehre zu leiten, so wie die pünktliche Befolgung der den Lehrer gegebenen Anweisungen zu sichern vermögen, und als sich bei der bisherigen Einrichtung oft ein gerichtliches Verfahren zwischen die anfängliche und endliche disziplinelle Entscheidung ge-

Digitized by Google

stellt hat, wodurch die bei Meiner Ordre vom 17. Dec. 1805 vorschwebende Absicht: ohne nachtheilige Weitläufigkeiten unwürdige Subjekte von dem wichtigen Amte der Religionslehre und Jugendbildung sofort zu entfernen, vereitelt worden ist." (Nun folgen die speziellen Bestimmungen, mit dem Hinzufügen, daß den, wegen Amts-Exzessen vom Minister entfernten oder versetzten Beamten der Rekurs an den Staatskanzler und den König frei stehe.) „Bei Beamten (heißt es weiter in der Kabinets-Ordre,) deren Ernennung nur durch Mich erfolgen kann, muß, vor der Entlassung oder Versetzung als Strafe, ein Vortrag im Staatsministerium statt finden und Letzteres demnächst Meine Entscheidung einholen." Die vom Staats-Ministerium ausgesprochene Ansicht, „daß die jetzige bewegte Zeit keine Motive an die Hand gebe, die Bande der Disziplin zu lösen und die Einwirkung der, die Ober-Aufsicht führenden Behörde auf diejenigen, welche durch Rede und Schrift einen mächtigen Einfluß auf das Volk üben, zu schwächen, daß es vielmehr rathsam sey, jene Bande stärker anzuziehen und diese Oberaufsicht zu verdoppeln", ist auch die Meinige. Ich habe darüber Meine Ansichten dem Staatsministerium in Meiner Ordre vom 11. Jan. 1819 ausführlich eröffnet. Von der Richtigkeit dieser Aeußerung bin Ich noch mehr durch die Ermittelungen überzeugt worden, welche bei den Untersuchungen über die demagogischen Umtriebe gemacht sind. Zu Meinem Leidwesen hat sich hiebei ergeben, daß auch in Meinem Staate mehrere öffentliche Lehrer den Verirrungen der Zeit huldigen, anstatt wahre Intelligenz, welche die Grund-Lage des Staats ausmacht und auf jede Weise befördert werden muß, zu verbreiten, die Ausartungen derselben begünstigen, einen Oppositionsgeist gegen Meine Anordnungen zeigen und sich namentlich auf Angelegenheiten der Staatsverfassung und Verwaltung eine nähere oder entferntere Einwirkung anmaaßen, welche mit der pflichtmäßigen Führung eines Lehramts unverträglich ist. Ich kann und will die weitere Verbreitung solcher Verirrungen nicht dulden, da Ich denselben vorzubeugen und abzuhelfen, den übrigen deutschen Regierungen schuldig bin, auch die Pflicht fühle, die gegenwärtige und kommende Generation vor Verführung zu bewahren, und nicht minder die Ehre des Lehrstandes und der Lehr-Institute es erfordert, von demselben unwürdige, Meinen landesväterlichen Absichten und ihrem hohen Berufe nicht entsprechende Individuen auszuschließen :c." (Nach drey Monaten sollen die Ministerien Bericht erstatten, was sie bis dahin in Folge der Kabinets-Ordre gethan haben, auch soll eine zweckmäßige Andeutung in jede neue Bestallung aufgenommen werden. Am Schlusse heißt es noch:) „Ich erkläre hiebei meinen ernstlichen Willen, daß die Theilnehmer und Beförderer der demagogischen Umtriebe jeder Art in Meinen Staaten nicht angestellt oder befördert werden, und aus öffentlichen Fonds, welche nur für Meine treuen Unterthanen eine Aufhülfe gewähren können, nicht unterstützt werden sollen. Nach diesem Grundsatze ist bei allen Departements zu verfahren. Der Minister des Innern und der Polizei wird den betreffenden Chefs auf deren Erfordern die verdächtigen Beamten ihrer resp. Ressorts angeben :c. Berlin, den 12. April 1822. An das Staatsministerium. (Gez.) Friedrich Wilhelm." — Hoffentlich wird dieser mit Offenheit und Kraft erklärte unabänderliche Wille des Landes-Herrn den beabsichtigten Zweck erreichen und die Sicherheit des Staats in allen Fällen aufrecht erhalten.

Vom 2. May. Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cumberland sind nach Wörlitz abgegangen.

— Die Berliner Vossische Zeitung enthält Folgendes: Mehrere Bürger Kreuznachs, unter andern die Superintendenten Eberz und Schneegans, der Notar Born und der Arzt Grimmel wurden vor einigen Monaten plötzlich arretirt, nach Coblenz abgeführt und au secret gesetzt. — Sie sind der Fälschung und einer derselben überdieß der Diebshehlerei beschuldigt. — Die Schwere der Beschuldigung, die Achtung und der Rang, in denen die Verhafteten stehen, machen diesen Criminal-Prozeß zu einem der wichtigsten der Rheinprovinzen. Vorläufig wissen wir nur Folgendes: Ein 87jähriger Junggeselle, Philipp Klingenschmidt, von Kreuznach, der sich ein sehr bedeutendes Vermögen erworben hatte, vermachte den größten Theil desselben der Kreuznacher evangelischen Kirche, setzte einige Legate aus und bedachte auch seinen Arzt. Testator selbst scheint Katholik zu seyn. — Ein auswärtiger Verwandter erfuhr den Vorgang und erhob wider den Greis am 28. Dezember v. J. eine Klage auf Interduktion, behauptend, daß derselbe sich im Zustande des Blödsinns befinde; später wurde auf den Grund einer an dessen Vermögen angeblich verübten Entwendung eine Criminal-Untersuchung provozirt und die erwähnten Arrestationen vollzogen. — Ehe noch aber die Interdiktions-Klage entschieden war, starb Klingenschmidt. — Man ist nun begierig, welchen Ausgang die Sache nehmen werde.

Zu Göttingen ist der berühmte Geburtshelfer Osiander gestorben. — Unter den dortigen Studenten hat sich, heißt in derselben Berliner Ztg, wieder ein Schatten von der Burschenschaft gezeigt, welche bekanntlich den Gegen-Satz der Landsmannschaften bildet und in ihren Zusammenkünften von dem großen deutschen Vaterlande, von seiner Einheit, Kraft und Wissenschaftlichkeit Reden halten läßt.

Baden. Nach eingegangenen sichern Nachrichten wurde am Hünerberg, zu Hasmersheim am Neckar, in unserm Großherzogthum, in einer bereits 60 — 70 Fuß tiefen Gipsgrube von einem Einwohner daselbst, Stein-Salz und Salzsole gefunden. Diese Sole enthält, nach den damit genau angestellten Versuchen von dem großherzogl. badischen Chemiker, Hrn. Salzer, volle 20 Prozent blendend weißes trockenes Kochsalz und ist daher mit demselben als vollkommen gesättigt zu betrachten.

Frankreich.

Paris, den 30. April. Die Pairskammer beendigte

heute die Discussion des Finanzgesetzes und nahm dasselbe mit Mehrheit der Stimmen an. Sowohl die Pairs- als die Deputirtenkammer waren auf den 1. Mai, zu Anhörung einer Mittheilung der Regierung (wahrscheinlich die Schließung der Session betreffend) einberufen. Der Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Ravez, hatte am 30. April eine Privataudienz beim Könige. Es hieß, die neue Sitzung der Legislatur solle schon am 4. Jun. dem Jahrstage der Ertheilung der Charte, eröfnet werden.

— Der Landgraf von Hessen-Rothenburg war zu Paris angekommen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 27. April.) Die Herzogin von Clarence, welche neulich von Zwillingen zu frühzeitig entbunden worden, ist auf dem Wege der Besserung, obgleich noch sehr schwach. — Graf Liverpool hat den Abgeordneten der Londoner Kaufleute, welche eine Bittschrift um Festsetzung bestimmter Handelsverhältnisse mit den neu entstandenen unabhängigen Staaten in Amerika eingereicht hatte, vorläufig die Versicherung ertheilt, daß die Regierung Willens sey, deßhalb auf einen Zusatz-Artikel in der Schiffahrtsakte anzutragen. — Hr. Canning hat auf eine Einladung der Stadt Liverpool, deren Repräsentant im Parlamente er zeither war, versprochen, vor seiner Abreise nach Indien nach Liverpool zu kommen, und einem Feste, das ihm die Stadt geben will, beizuwohnen.

Miscellen.

München, den 8. Mai. Hr. Peter Vimercati, Virtuos auf Mailand, hat uns vorgestern wieder verlassen, nachdem er sich am Montage zuvor im k. Hoftheater am Isarthore in einer musikalischen Akademie mit demselben glänzenden Erfolge hatte hören lassen, den sein in der That bewundernswürdiges Spiel auf der englischen Mandoline schon in einem frühern Konzerte sich erworben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Hr. Vimercati an Orten, wo man sein Spiel noch nicht kennt, denselben enthusiastischen Beifall finden werde, der ihm bisher einstimmig allenthalben zu Theil wurde, wo man das Vergnügen hatte, seine meisterhaften Variationen zu hören.

— Herr Lamotte, ehemals in k. mailändischen Diensten, Virtuos auf dem Waldhorn, gab am Montag den 6. d. M. im großen Saale des Museums ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, das von dem hiesigen Publikum sehr zahlreich besucht und beifällig aufgenommen wurde. Es wirkten mehrere ausgezeichnete Mitglieder der hiesigen Bühnen und des Orchesters sehr günstig zu dem guten Erfolge dieses Konzertabends bei.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 2ten Mai. Obligationen à 4 o/o Briefe 79¼. Geld 79. Detto à 5 o/o Briefe 95½. Geld 95. Land-Anlehen. Briefe 97¼. Geld 97 Hypothekar-Anweisung. Br. 96¼. Geld 96¼. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 102¼. Geld 102¼ detto E—M à 4 o/o Briefe 97, Geld 96¼ detto unverginsliche. Briefe 79. Geld. —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: (Zum Erstenmale): Der buckelichte Liebhaber, Lustspiel in 1 Akt. Dann folgt: Der Ruf, Lustspiel in 3 Akten.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Il Castello dei Spiriti ossia Violenza e Costanza.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Das Haus Anglade.

Sonntag: Der Ehteufel auf Reisen.

1286. **Bekanntmachung.**

Da in meinem Hauswesen die Einrichtung besteht, daß sämtliche Bedürfnisse gleich baar bezahlt, oder da wo allenfalls Rechnungen statt finden, solche am Ende eines jeden Monats berichtigt werden, demungeachtet aber schon öfters der Fall eingetreten ist, daß dergleichen Forderungen erst später gemacht wurden; so finde ich mich veranlaßt, zur Vermeidung aller Weitläuftigkeiten hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß alle diejenigen, welche für verfertigte Arbeiten oder Lieferungen, irgend einer Art, Forderungen an mich zu machen haben, die Rechnungen darüber, jedesmal vor Ablauf des Monats, in welchem die Leistung geschah, einzureichen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren verspäteten Ansprüchen abgewiesen werden.

München den 2ten Mai 1822.

Graf von Montgelas,
erblicher Reichsrath, k. b. Staats- und Conferenzminister.

1289. Eine Frauensperson aus Frankreich, gewandt in der Erziehung der Kinder und mit den besten Zeugnissen von respektablen Häusern versehen, in der deutschen Sprache so kundig, wie in der französischen, sucht in einem soliden Hause eine Anstellung bei Kindern zu erlangen. Das Zeitungskomptoir gibt die weitere Nachricht.

1288. Ein Kellner, der das Weingeschäft gut versteht und wegen seines Charakters die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht je eher je lieber eine Anstellung in München zu erhalten. D. Ue.

1284. In der Kaufingerstraße Nro. 1013 über 3 Stiegen ist ein sehr schönes, großes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Zimmer auf die Straße hinaus bis 1. Juni zu beziehen.

1280. (3. a) Am Rindermarkt Nro. 620 sind auf künftiges Ziel Michaeli zwei Wohnungen, über zwei und drei Stiegen vornheraus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vergeben.

1303. Eine bequeme Retour über Ulm, Stuttgart nach Straßburg ist im goldenen Hahn.

1300. Wem ein Kanarien-Weibchen, weißgelber Farbe zugeflogen ist, beliebe es im Komptoir dieses Blattes anzuzeigen.

1275. Montag den 6ten ging von der Prannersstraße bis in die Au ein korallen Bracelet mit einer goldenen Schließe mit dem Buchstaben L. verloren; der redliche Finder wird ersucht es gegen Erkenntlichkeit abzugeben (bei der Expedition der politischen Zeitung.)

1267. (3 a) Es sind eine große und eine etwas kleinere Feuerspritze, dann ein Transporteur ganz neu zu verkaufen. D. Ue.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 112 | 10. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. Mai.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abg. (welcher die geheime Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, die Forststrafen im Rheinkreise betr., voranging) wurde zuerst der Einlauf bekannt gemacht und ein unter demselben befindlicher Antrag des Abg. Grandauer, das Kulturgesetz betr., auf Verlangen der Kammer abgelesen. Sodann zeigte das Präsidium den von ihm an die Abg. Frhr. v. Frank und Miedel wegen dringender Umstände ertheilten Urlaub an, und trug zugleich ein Gesuch des Abg. Schoppmann um Urlaubsverlängerung vor, welches die Kammer einstimmig bewilligte.

Nachdem nun noch die Fragen über den Antrag des Abg. v. Hornthal in Betreff der Landräthe, verlesen und mit geringer Abänderung genehmigt worden waren, wurde zu der Discussion über den Gesetz-Entwurf, einige Verhältnisse der Staatsschuld betr., geschritten. Der k. Ministerialrath v. Rudhart, als k. Kommissär, gab Aufschluß und Erläuterungen über den Entwurf und suchte die vom 1sten Ausschusse begutachteten Modifikationen zu widerlegen und zu beseitigen. Der Abg. v. Seufert entwickelte das Verhältniß der Schulden der ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen, trat sodann dem Gesetzentwurf in Ansehung der Bestimmung des Forums für die Schuldentilgungsanstalt bei und suchte zu zeigen, daß allerdings das Appellationsgericht des Isarkreises am Zweckmäßigsten hiefür sey. Im übrigen ist er ganz mit dem Entwurfe einverstanden, nur hinsichtlich der Vereinigung der Schuldentilgungs-Kassen im Untermainkreise wünscht er Modifikationen. Der Abg. Sturz ist in Rücksicht der Classifikation mit dem Ausschusse verstanden. Der Abg. Merkel macht einige Bemerkungen rücksichtlich der Obligationen au porteur. Der Abg. v. Hofstetten vertheidigt die Ansichten des Ausschusses; eben so der Abg. Frhr. v. Aretin. Die Abg. Beselmayer und Frhr. v. Schäzler sind der Meinung, daß zum Forum das Appellations-Gericht des Isarkreises am besten geeignet sey; ersterer insbesondere glaubt, es werde den Gläubigern wenig Vortheil gewähren, wenn sie die Spezialkassen belangen könnten. Die Abg. Köster und Geyer stimmen dem Ausschusse bei. Der Abg. Sekr. Hacker hingegen prüft die Gründe des Ausschusses und sucht sie zu widerlegen.

Hierauf nahm der Abg. v. Hornthal als Berichterstatter das Wort, verbreitete sich weitläufig über die sowohl vom königl. Kommissär als von verschiedenen Rednern gemachten Einwendungen gegen die Modifikationen des Ausschusses, nimmt leztere in Schuz und bezieht sich auf seinen Vortrag, indem er auf den vorgebrachten Motiven besteht.

Se. Exc. der Hr. Finanzminister suchte sodann seinerseits die gegen den Ausschuß vorgebrachten Gründe geltend zu machen und die Gründe des lezten Redners zu entkräften. Das Präsidium erklärte nun die Diskussion für geschlossen, ließ den Beschluß der Kammer über den in der geheimen Abstimmung behandelten Gegenstand, und sodann das Protokoll verlesen, schloß hierauf die Sitzung und berannte die nächste auf morgen Freitag den 10. d. an.

— Se. Majestät der König von Sachsen haben dem Freihen. v. Poißl zum Beweise Allerhöchst Ihres Wohlgefallens an den auf dem königl. Hoftheater zu Dresden schon mehrmals gegebenen Opern, der Wettkampf zu Olympia und la Rappresaglia, eine goldene mit dem Namenszuge Sr. Maj. reich in Brillanten verzierte Dose durch Allerhöchst-Ihre Gesandtschaft dahier zustellen zu lassen geruht.

Frankreich.

Paris, den 30. April. Gestern gegen 11 Uhr empfingen Se. Maj. der König den Herzog Paul von Würtemberg bei sich in Ihrem Zimmer; hierauf wurden die Stabs- und andere Offiziere der Küraßiere und Husaren, welche bisher den Dienst des Schlosses versahen und denselben morgen verlassen werden, Sr. Majestät vorgeführt.

Auch die königlichen Prinzen haben ansehnliche Geldunterstüzungen für die Brandverunglückten gemacht. Dieses schreckliche Uebel dehnt sich jezt weiter in die Ferne. Von Magny (Bezirk Mantes) sind folgende Berichte eingegangen: „Wir sind in einer großen Bestürzung; die Unruhe ist auf unsern Gesichtern gemalt. Seit einigen Tagen brannte es in Beaumont, in Tro und den umliegenden Gegenden und gestern ging der Pachthof des Präsidenten Grafen von Marbois ganz in Rauch auf. Die zugesandte Hülfe von Mantes kam zu spät. Eine ganze Heerde Schafe ist in dem Feuer umgekommen. Die Gensdarmerie unserer Stadt streift Tag und Nacht. Viele verdächtige Menschen, unter andern ein krüppelhafter Bettler, in dessen Sack sich eine ziemliche Portion Schießzeug befand, wurden aufgefangen. In Daincourt und Fontenai St. Pere, zwischen Magny und Mantes, fand man viele Brandzettel auf den Straßen, welche für die ersten Tage des nächsten Monats dergleichen Frevel ankündigen. Aehnliche Plakate wurden an die Thürpfosten mehrerer Häuser in der Umgegend von Meulan angeschlagen. Die

Digitized by Google

Bürger halten überall starke Nachtwachen. Es darf sich Niemand in der Nähe blicken lassen, er wird für einen Brandstifter gehalten."

— Die berühmten Flugschriften des Abbé Sieyes „Versuch über die Privilegien" und „was ist der dritte Stand", welche im Jahr 1789 das Revolutionsrad in Schwung versetzen halfen, seitdem aber fast vergessen waren, erscheinen jezt in Frankreich neu aufgelegt.

— Der Moniteur vom 28. April enthält ein angebliches Privatschreiben aus Wien, folgenden Inhalts: „Man versichert, daß in diesem Augenblicke in London auf Rechnung Oesterreichs ein neues Anleben unterhandelt wird und die Brüder Rothschild mit dieser Unterhandlung beauftragt sind. Die österreichische Bank wird ausserdem 50,000 von ihren Aktien, welche sie bis jezt in Reserve gehabt hatte, verkaufen, was ebenfalls augenblickliche, dringende finanzielle Bedürfnisse anzuzeigen scheint. Die Zusammenkünfte zwischen dem Fürsten von Metternich und dem Hrn. von Tatitscheff scheinen einen Erfolg herbeigeführt zu haben, durch welchen die zwischen ihren beiden Höfen schon bestehenden freundschaftlichen Bande noch fester geknüpft werden dürften. Personen, welche wohl unterrichtet zu seyn behaupten, versichern Folgendes: Das österreichische Kabinet hat sich verpflichtet, ein Hülfskorps von 60,000 Mann in Bereitschaft zu halten, über welches Kaiser Alexander verfügen kann, so wie, während der lezten Unruhen in Italien Kaiser Alexander sich verpflichtet hatte, zu der österreichischen, gegen die Neapolitaner bestimmten Armee ein gleiches Hülfskorps stossen zu lassen, im Fall ein langer fortgesezter Widerstand von Seite der Neapolitaner dieses Hülfskorps würde nöthig gemacht haben. Oesterreich und Preußen, so wird hinzugesezt, sollen ausserdem für Aufrechthaltung des Friedens im übrigen Europa wachen und die russischen Staaten gegen jeden Angriff von Westen her schützen."

— Am 1. Mai überbrachte das Büreau der Pairskammer dem Könige das, von den Pairs am Tage zuvor angenommene Finanzgesez. Gleich darauf unterzeichnete Se. Majestät zwei, im Moniteur vom 2ten Mai abgedruckte Ordonnanzen, wodurch die Sitzung der beiden Kammern für das Jahr 1821 geschlossen wird. Eine dritte Ordonnanz, gleichfalls vom 1. Mai datirt, beruft beide Kammern für den 4. Junius wieder ein.

— Die eben erwähnten Ordonnanzen zu Schließung der vorjährigen Session wurden noch am nemlichen Tage, den 1. Mai, durch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs, der Marine und des Hofstaats in die Pairskammer, durch die Minister des Innern und der Finanzen in die Deputirtenkammer gebracht. Beide Kammern trennten sich hierauf augenblicklich; die rechte Seite der Deputirten rufte Vive le Roi, wobei Hr. Labbey de la Pompiere mit dem Rufe Vive la Charte einstimmte und dadurch einiges Gelächter erregte.

— Der Baron Pasquier widerspricht in einem, an den Moniteur gerichteten Briefe, dem Gerüchte, als ob er sich mit einer Mission der Regierung nach Italien begeben würde. Hr. Deserre kam den 25. April zu Metz an, wollte aber von da nicht, wie man behauptet hatte, nach dem Oberrhein, sondern direkt nach Neapel reisen. Graf Marcellus, Mitglied der Deputirtenkammer, war nach London abgegangen, wo sein Sohn Sekretär bei der französischen Gesandtschaft ist. Die so oft angekündigte Abreise des Generals Donnadieu nach dem Pyrenäenkordon war noch nicht erfolgt; er befand sich fortwährend in Paris.

Türkei.

Triest, den 30. April. Man hat Nachrichten aus Smyrna bis zum 14. d. Sie machen eine traurige Schilderung der dort neuerdings statt gefundenen Grauelscenen; die Griechen wurden in ihren Häusern durch die Asiaten so zu sagen belagert und oft durch Feueranlegung herausgetrieben. Was den Soldaten im ersten Augenblicke in die Hände fiel, wurde zusammengehauen. Mord, Plünderung und Brand sind an der Tagesordnung; der Statthalter hat diesen Ausschweifungen wenig Einhalt gethan. Dieß ist nun die dritte Katastrophe, die im Laufe dieses Jahres über diese unglückliche Stadt kam und doch gibt es noch öffentliche Blätter in Europa, die alle diese Gräuelthaten abläugnen! — Nach den Gewässern von Salonichi sind auf Begehren der dortigen Konsuln aus der Gegend von Smyrna mehrere europäische Kriegsschiffe abgesegelt, um das Eigenthum der Franken zu schützen, da die Insurgenten unter Odüssens bis 12 Stunden von Salonichi vorgerückt waren und allgemeinen Schrecken verbreiteten. Der Pascha von Salonichi war bei Veria zurückgetrieben worden und suchte neue Streitkräfte zu sammeln, um den Griechen abermals entgegen zu rücken. Eburschid Pascha ist bei Janina von allen Seiten im Kampfe begriffen.

Venedig, den 26. April. Heute lief hier ein Schiff ein, das am 13. April Mytylene verlassen hat. Damals lag die große türkische Flotte noch bei Gallipoli; das Schloß von Scio hatte sich bis zum 12. April an die Griechen, die es zu Wasser und zu Land beschossen, noch nicht ergeben.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes aus Pera bei Konstantinopel, vom 25sten März. An die wichtigen Ereignisse und diplomatischen Verhandlungen des Monats Februar reihen sich folgende: Ueber den im großen Divan am 28. Februar gefaßten Beschluß erfuhren die europäischen Diplomaten durch die ausgesendeten Dragomane, daß derselbe ungünstig für die Forderungen Rußlands ausgefallen sey. Das diplomatische Korps in Pera war indeß so lange nicht in der Lage, offizielle Notiz von den umlaufenden Gerüchten zu nehmen, als demselben keine amtliche Mittheilung von Seite des Reis Effendi gemacht worden war, und hielt es daher fürs Beste, die Partie zu ergreifen, vorläufig die Sache ganz zu ignoriren. Indessen sandten doch noch an dem nämlichen Tage Graf Lützow und Viscount Strangford gemeinschaftlich ihre Dollmetscher nach Konstantinopel, um in der Kanzlei des Reis Effendi von Neuem um die Er-

theilung einer schriftlichen genügenden Antwort auf die von ihnen eingegebenen Noten nachzusuchen, wobei bemerklich gemacht wurde, daß die Bevollmächtigten der vermittelnden Mächte um so gewisser jetzt einer definitiven Erklärung der Pforte entgegen sehen müßten, als dem Vernehmen nach in der Divanssitzung vom 28. Febr. die Gegenstände der bisherigen Unterhandlungen in Berathung genommen worden seyen und dem Reis Effendi die Resultate derselben bekannt seyn müßten. Der Pfortendollmetscher erwiederte hierauf mündlich, nachdem er die erforderlichen Befehle bei dem Minister eingeholt hatte, daß die von der Pforte zu ertheilende Antwort auf die eingereichten Noten der europäischen Gesandtschaften nächster Tage und in allerkürzester Zeit erfolgen würde, indem das Schreiben bereits in der Kanzlei zur Expedition vorliege. Man war nun um so mehr in der gespanntesten Neugierde über den Inhalt der zu erwartenden offiziellen Mittheilung der türkischen Regierung, als die seltsamsten Erzählungen über die Vorgänge in der letzten Divanssitzung verbreitet waren, mancherlei Anzeigen von zunehmendem Fanatismus der Muselmänner gegen die Christen sich kund zu thun schienen, wie unter andern Abends zuvor in den Quartieren der Griechen und Armenier vorgefallene neue Exzesse, wenn sie gleich ohne weitere Folgen geblieben waren, zu erkennen gaben, und man bei den vielfach sich durchkreuzenden, nicht selten sich widersprechenden Gerüchten, die in Konstantinopel sowohl als diesseits des Hafens in Galata und Pera in Umlauf waren, erst von jener Mittheilung völlige Aufklärung über den wahren Stand der Verhältnisse hoffen durfte. — Am 2. März hieß es, es seyen Depeschen von Wien in Pera eingetroffen, denen zu Folge der St. Petersburger Hof entschlossen sey, von keiner seiner an die Pforte als Friedensbedingungen gerichteten Forderungen zurückzutreten, vielmehr auf deren unmodifizirte Annahme von Seite der türkischen Regierung bestehe, daher die in der Note des Reis-Effendi vom 2. Dezbr. v. J. gemachten Einreden gegen einzelne Punkte seines Ultimatums keiner Berücksichtigung würdigen wolle. Schiffernachrichten und Handelsbriefe aus Odessa wiederholten zugleich die früher von daher eingetroffene Nachricht, daß man russischer Seits blos durch unbedingte Annahme des Ultimatums zufrieden zu stellen sey. Vergleicht man diese nur zu bestimmte Erklärung von der einen Seite mit dem, was von dem Beschlusse des türkischen Divans auf der andern bekannt worden war, der, wie vorauszusehen war, eine ablehnende Antwort des Reis-Effendi auf die Eingaben der Minister Oesterreichs und Großbritaniens zur Folge haben mußte; so war an einem ungünstigen Ausgange der Unterhandlungen in Konstantinopel kaum mehr zu zweifeln; daher denn auch Jedermann von den Besorgnissen eines unvermeidlichen nahen Bruchs zwischen der Pforte und Rußland ergriffen war. Diese Besorgnisse wurden noch vermehrt durch das, was man unter seinen Augen vorgehen sah und was man von Griechen vernahm, die mit bangen Befürchtungen des schrecklichen Schicksals, das ihnen im Fall eines ausbrechenden Kriegs bevorstände, von Konstantinopel und den Umgebungen des Bosporus nach Pera kamen. Die Angst trieb sie dorthin, um bei ihren Bekannten in der Nähe der europäischen Gesandtschaften, Trost und Rath in ihrer Lage und in diesen außerordentlichen Umständen zu suchen. Man erfuhr durch diese, daß es in den östlichen Vorstädten von asiatischen Truppen wimmelte und längs der ganzen asiatischen Küste Bivouaks-Plätze für noch weit zahlreichere aus Anatolien erwartete Korps abgesteckt würden. Man gab die Zahl der in der Gegend der Meer-Enge nach und nach aus dem Innern des Reichs eingetroffenen Bewaffneten zu Fuß und zu Roß, mit Einschluß der Korps, die zwischen den Dörfern Bujukdere und Belgrad bis zu der Gegend der süssen Wasser hin schon seit geraumer Zeit in Kantonirungen lagen, vielleicht etwas übertrieben, auf mehr als 100,000 Mann an. So viel aber war gewiß, daß die Menge der bei Konstantinopel versammelten Asiaten sehr groß seyn mußte, da man überall in der Stadt und in den Vorstädten auf Gesichter stieß, die unverkennbar ihren asiatischen Ursprung an der Stirne trugen, wodurch denn auch die Bevölkerung hier leicht die einer Million Menschen in diesem Augenblick übersteigen mag. Ibrahim-Pascha's Truppen, die ihre Waffenübungen oft bis in die Gegend von Taravia am Kanal ausdehnten, hatten vorzüglich ein kriegerisches Ansehen. Zwar hatte er auch eine Menge Leute in seinem Korps, die schlecht bewaffnet waren, aber dagegen ein trefflich armirtes und berittenes zahlreiches Korps Spahi, und man wußte, daß alle seine Truppen den Augenblick nicht erwarten konnten, wo sie, ihrer Meinung nach, gegen die Moskowiter aufbrechen würden. Daß auch ihr Anführer diesen Glauben mit seinen Truppen theilte, schien schon daraus zu erhellen, daß er seit der Ankunft von Ali's Kopf schnell sich damit beschäftigt hatte, ein Korps Debli's (Rasender) zu bilden, d. i. muselmännische Krieger, die sich freiwillig für den Islam dem Tode zu weihen entschlossen sind, in jedem Feldzuge gemeiniglich dem Hauptkorps vorauszuziehen und den Feind, wo sie auf ihn stoßen mit unbeschreiblicher Wuth anfallen. Ali-Oglu war von Ibrahim zum Anführer der Debli's ernannt worden und er galt für einen kriegserfahrenen, vor keiner Gefahr zurückschreckenden Mann, der, wenn gleich schon 70 Jahre alt, doch noch jugendliche Kraft in Führung des Schwerts und Djirid's bewies. Die vielen Wach-Feuer dieser zahlreichen, an beiden Gestaden des Bosporus gelagerten, Truppen gaben der Stadt bei Anbruch der Nacht das Ansehen, als glichen ihre Umgebungen einem großen, unermeßlichen Feldlager, in dessen Mitte sie sich befinde. Die Janitscharen waren, sowohl in Konstantinopel als im ganzen Reiche, seitdem der Hatti-Scheriff zur Bewaffnung aller Muselmänner erlassen worden war, alle in dem Stande, daß sie, sobald der Befehl aus dem Serail erging, in's Feld rücken konnten. In den Arsenälen Topana's wurde unabläßig gearbeitet. Die Gefangenen der Bagno's wurden zur Verfertigung von Kriegsmunitionen gebraucht. Auch fehlte es nicht an Waffen, um

eine noch so große Volksmenge zum Krieg auszurüsten; denn der Türke, zum Kriegshandwerk recht eigentlich von Jugend auf erzogen, betrachtet Waffen als etwas Unentbehrliches und es gibt kaum ein türkisches Haus, worin sich nicht Waffen befinden. Die Topdschis (Artilleristen) waren seit einigen Tagen stark vermehrt worden, was ebenfalls auf kriegerische Absichten der Pforte zu deuten schien: Große Thätigkeit entwickelte zugleich Ali-Bei, der neue Kapudan-Pascha. Mit Strenge betrieb er die Bemannung der Flotte, die im Hafen segelfertig lag. Die Eile, mit welcher bei der Ausrüstung der Kriegsfahrzeuge verfahren wurde, hatte seit den letzten Tagen noch sehr zugenommen. Um die für die Schiffe erforderliche Mannschaft schnell zusammen zu bringen, ließ Ali Bey ein Pressen für den Seedienst vornehmen. Man zählte gegen 30 bis 40 Segel, die bereit schienen aus dem Hafen, wo sie vor Anker lagen, auszulaufen. Man hatte diese Eskadre über welche Ali Bey in Person das Kommando führen wollte, nach dem Archipelagus bestimmt geglaubt; aber allgemein war in Konstantinopel unter den Türken das Gerücht, sie werde nach dem schwarzen Meere gehen.

(Der Beschluß folgt.)

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Zum Erstenmale) Il Castello dei Spirite ossia Violenza e Costanza.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Das Haus Anglade.

Sonntag: Der Eheteufel auf Reisen.

1184. (6. b) In einer der Hauptgassen der Stadt München ist aus freier Hand eine in baulichem Zustand bestens erhaltene Bräustätte, nebst allen Erfordernissen und einem eigenen Sommerkeller auffer der Stadt zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden nähere Anweisung im Comptoir der politischen Zeitung erhalten.

1218. (2 b) No. 1604 in der Kaufingergasse ist bis Michaeli ein Laden mit zwei Zimmern und andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

1293. Für die während meiner Krankheit mir ewig unvergeßliche wohlwollende Theilnahme so vieler Gönner und Freunde, welche ich hieselbst zu finden das Glück hatte, sage ich Denenselben meinen innigsten Dank und empfehle mich bei meiner Abreise von hier der Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Freundschaft angelegenlichst

München den 9ten Mai 1822.

Riedel,
Abgeordneter zur II. Kammer der Stände-Versammlung des Reichs.

1298. Auf dem Anger, im Haus No. 758 ist eine Wohnung, mit aller Bequemlichkeit, sogleich zu beziehen.

1301. Anzeige.

Ein für jeden Freund der vaterländischen Geschichte, Erd-Beschreibung, Naturschönheiten — ferner für alle die Hesselberger Messe besuchenden Kauf- und Handels-Leute — sehr interessantes und nützliches Werkchen unter dem Titel: »der Hesselberg im Rezatkreise des Königreiches Baiern, mit Hinblick auf seine Eigenschaften, Zeiten, Landesbesitzer, Umgebungen und Jahrsmessen ꝛc. — von Dr. Leuchs — ist brochirt gebunden, das Exemplar um 30 kr. in Commission zu haben: Im Thale Maria No. 456 im 4ten Stockwerke. Frankirte Briefe unter der Adresse: An J. G. in München, nebst Bezeichnung bemerkter Wohnung gelangen an ihre Bestimmung.

1245. (3 b) Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen die Ehre, daß er auf den Grund eines mit allerhöchster Bewilligung erkauften Real-Handlungs-Gerechtsame eine

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe.

Derselbe hat sein Lager mit einem vollständigen Assortiment inn- und ausländischer Schreib-, Zeichen-, Pack-, Druck- und Seidenpapiere, deutscher und Pariser einfärbiger marmorirter, satinirter, glasirter und Marequin- und Blumenpapiere, Hamburger- und Holländer-Schreibfedern, Bleistifte, mittlerer, feinerer und parfumirter Siegellacke, deutscher und englischer Federmesser von vorzüglicher Güte, Portefeuilles und Cardonagen in neuesten Geschmack, kurz aller dieses Fach berührenden Artikel ausgestattet, und empfiehlt solches einem geneigten Zuspruche, indem er die reellste und prompteste Bedienung verspricht.

München den 1. Mai 1822.

Lippmann Marx,
Theatiner-Schwabingergasse No. 83.

1180. An der Nymphenburger-Straße, Ludwigsplatz No. 240 ist in der angenehmsten Lage, ein Garten mit Wohnhaus, worin 3 heizbare Zimmer, 1 Kammer, 2 geräumige Keller, nebst allen Bequemlichkeiten, vorzüglich solid gebaut, nebst schönem Salon und eigenem Schöpfbrunnen, billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Wohnhaus könnte mit wenig Kosten erhöht werden. — Das Nähere ist in der Kaufingerstraße No. 1028 über 3 Stiegen rechts, zu erfragen.

1271. Ein rechtskundiges Subjekt wünscht eine ihm angemessene Beschäftigung. D. Ue.

1269. Vor dem Karlsthor im Rondel links No. 1299 im 3ten Stocke sind für zwei ledige Herrn 2 meublirte mit der schönsten Aussicht versehene Zimmer, entweder sogleich oder bis den ersten Juni zu beziehen und allda zu erfragen.

Abgenähte Sommerdecken.

1200. (3. b) In der Neuhausergasse dem Bürgersaal gegenüber No. 1120 im Sailerhaus im 3. Stock links werden Bettdecken von allen Gattungen um 1 fl. 30 kr. abgenäht. — Daselbst sind auch immer mehrere vorräthige Decken größer und mittlerer Gattung von 6 bis 11 fl. zu verkaufen.

1273. Im Verlage einer ansehnlichen Buchhandlung wird ehestens nachstehende Schrift die Presse verlassen:

Kritische Bemerkungen über neue Formen und neue Gesetzbücher für deutsche Staaten, nebst den bei ihrer Entwerfung und Einführung unumgänglich nothwendigen Rücksichten, von Dr. G. P. Harl, Audiatur et altera pars.

Redakteur: J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Versteigerung.

1287. (3. a) Das ehemals Zellershuberische Haus in der Max-Vorstadt am Türkengraben sub Nro. 379 nebst dabei befindlichen, ungefähr ½ Tagw. großen Garten wird am 3. Juny l. J. auf dem Wege öffentlicher Versteigerung von 9—12 Uhr Vormittags vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung verkauft. Kaufslustigen steht die Einsicht des Objekts bis dahin frei und nähere Kaufsverhältnisse werden denselben bei der Kommission vorgelegt.

Den 3. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Amortisations-Erkenntniß.

1304. Die auf den verstorbenen Pfarrer Felix Sigler zu Einspach, Königl. Landgerichts Dachau, lautende und nunmehr dem dortigen Pfarrer Joseph Metzger gehörige Landanlehens-Obligation dd 2. August 1797 sub Nro. 299 zu 180 fl. wird hiemit für nichtig und kraftlos erkennt, nachdem sich der unbekannte Inhaber derselben auf die vom 30. Mai 1821 erlassene öffentliche Ladung nicht gemeldet hat.

Den 7 May 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dätl.

Edictal-Vorladung.

1248. (2. b) Am 7. dieses Monats starb dahier der pensionirte Ministerialbothe Joseph Meischinger mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Die unbekannten, allenfalls vorhandenen Intestaterben desselben werden hiemit unter Gestattung der Einsicht desselben aufgefodert, sich binnen 30 Tagen von heute an über deren Anerkennung zu erklären, außerdem sie als anerkannt betrachtet und rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren werden würde.

Den 30 April 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Kistenfeger.

1191. (3. c) Ausschreibung.

Das der Hutmacher Gielbergischen Masse-Kreditorschaft gehörige und am Roßmarkt A/B Nro. 259 gelegene Haus samt Hofraum, und einem hintern Stocke wird am 13. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert, wozu man die Kaufslieb haber einladet.

Den 24. April 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1291. Proclama.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen dießfälligen Herrn Oberlieutenants und Regiments-Adjudanten Joseph Hamel eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen um so mehr hierorts zu melden, als nach Abfluß dieser Zeitfrist in Verhandlung dieser Verlassenschaftssache weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, am 7. May 1822.

Königl. baier. Grenadier-Garde-Regiment.
Freiherr v. Hertling, Oberst.

1292. Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 15 dieß Nachmittags 3 Uhr werden in der Hofgarten Kasern aus dem Nachlaße des verstorbenen dießseitigen Herrn Oberlieutenants und Regiments Adjudanten Joseph Hamel mehrere Effekten, bestehend in Uniforms und andern Kleidungsstücken, Wäsche, Betten und verschiedenem Reit-Zeuge, dann auch ein Reitpferd öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich hiezu in dem gewöhnlichen Verhörzimmer obenbenannter Kaserne einzufinden. Von dem Pferde kann in dem Stalle im Kasernenhofe Einsicht genommen werden.

München, am 7. May 1822.

Königl. baier. Grenadier-Garde-Regiment.
Freiherr v. Hertling, Oberst.

Versteigerung.

1261. (2. b) Samstag den 11. dieß in der Früh von 9 bis 12 Uhr werden in dießseitigem Auditoriate die Effekten des verlebten Herrn Lieutenants Simon Koch, aus Uniforms und Civil-Kleidungsstücke ꝛc. bestehend, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. München, den 3. Mai 1822.

K. b. Artillerie-Regiments-Kommando.
Göschl, Oberst.
Reitmayr, Aktuar.

1279. Vinzenz Griesdorfer, welcher sich um Michaeli 1820 als Scribent in München beschäftigte, alldort erkrankte und nach seiner Genesung das Krankenhaus verließ, ohne seit dieser Zeit von sich mehr etwas hören zu lassen, wird auf Ansuchen seiner Ehegattin Maria Anna Griesdorfer von Freising hiemit aufgefodert, von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte anher Nachricht zu geben, indem dieselbe und ihre 3 Kinder sehr in Sorgen sind, wohin sich Vater Griesdorfer begeben und wie es ihm ergehe. Sign. den 28. April 1822.

Königliches Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

1211. (2 b) Bekanntmachung.

Der Chorregenten-Dienst dahier ist in Erledigung gekommen, dessen Erträgnisse an Geld, Besoldung und Emolumente in circa 300 fl., in Natur 1 Schffl. 6 M. Korn und 6 Klafter Fichten-Holz, nebst freier Wohnung bestehen.

Zu diesem Dienste kann nur ein pensionirter Geistlicher, welcher der Seelsorge nicht vollkommen mehr vorzustehen im Stande ist, und die geeignete Qualifikation besitzt, verwendet werden.

Bewerber hierum haben in Zeit 4 Wochen a dato dieß ihre Gesuche bei dem unterzeichneten Magistrat portofrei zu überreichen.

Magistrat der k. Stadt Pfaffenhofen an der Ilm, den 25. April 1822.

Lorenzer, Bürgermeister. Holzmann, Stadtschreiber.

Digitized by Google

1135. (3 b) **Edikal-Vorladung.**

In Klagsachen der Franziska Seidl von Waldsassen gegen Joseph Schöner, Bauerssohn von Hohenreut wegen Kindesalimentation ist zur protokollarischen schlüßigen Verhandlung auf

Mittwoch den 5. Juni l. J.

Termin anberaumt.

Nachdem Joseph Schöner aber landabwesend ist, so wird er hiemit öffentlich vorgeladen, daß er an den zur Beantwortung der Klage anberaumten Termin erscheine, oder ausserdessen gewärtige, daß auf weiters Anrufen der Klägerin, das Ungehorsamsverfahren gegen ihn eingeleitet, und in Folge dessen, die Klage für abgeläugnet und er seiner Einreden für verlustiget gehalten, die Klägerin aber zum Beweise ihrer Klage werde zugelassen werden.

Waldsassen den 4. April 1822.

Königlich baier. Landgericht Waldsassen.

Lic. Trepmann.

Baur, Coll.

Bekanntmachung.

1100. (2. b) Die Klement Adelbergerschen Bauers-Eheleute beim Lex zu Oberding d. G. durch ihre unverschuldete mißliche Lage gedrungen, überließen ihr Anwesen noch vor Abfluß des Termins zum Selbstverkaufe, der gerichtlichen Versteigerung.

Diese ist auf Montag den 20. Mai hier angesetzt, wo mit dem Schlage 9 Uhr angefangen und mit dem Glockenschlage 12 Uhr geendet werden wird.

Das Anwesen ist der ganze zum königl. Universitätsfonde Landshut leibrechtige Lexenhof zu Oberding, bestehend

1) in neugemauertem Wohnhause mit Pferdestall und Wagengemüß unter einem Strohdache in einem gemauerten Viehstalle und hölzernen Stadl, dann gemauertem Backhause.
2) in 1¼ Tgw. Gartengrund; 46 Tgw. 36 Dez. Aecker und 28 Tagw. 83 Dez. Wiesen.

Ferner sind bei dem Anwesen

a) Die zum k. Rentamte Erding freistiftige Hirnwiese a 1 T. 89 Dez.
b) 3 Tagw. 29 Dez. ludeigene Gemeindstheile.
c) 49 Dez ludeigener jedoch zur Gemeinde zinsbarer Acker.

Abgaben.

Steuersymplum		6 fl. 55 kr.	4 hl.
Stift		1 » 10 »	—
Küchendienst		4 » 2 »	—
Getreiddienst Korn	6 Schl. 4 Mz. 2 Vtl. 8 Sz.		
	à 54 fl. 10 kr.	—	
8 Schl. 3 Vtl. Haber	à 32 » 30 »	—	
Scharwerkgeld		9 » — »	—
Dorfhaber u. d. gl.		2 » 50 »	—
Gilt		— 8 »	4 hl.
Fixirte Gemeinde-Abgabe	1 Schl. 1 Mz. 2 Vtl. Haber.		

Die näheren Verhältnisse und Bedingungen werden den Kauflustigen auf Anfrage hier täglich eröffnet werden.

Act. Erding den 5. April 1822.

Königliches Landgericht Erding.

v. Inama, Landrichter.

1168. (3 c) **Jagdverpachtung.**

Den 20. Mai Vormittags 9 Uhr wird im Gasthause zu Erharting der eine Stunde von Mühldorf gelegene Hamperger-Jagdbogen unter den gewöhnlichen Bedingungen salva ratificatione der höchsten Stelle, an den Meistbiethenden öffentlich verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Den 5. April 1822.

Königliches Forstamt Haag.

M. Glaser, k. Forstmeister.

Auerbach, Actuar.

Getreid-Versteigerung.

1197. (3. b) Am 28. May (Pfingst Dienstag) Vormittags 10 Uhr wird im Schloße Schönbrunn nächst dem Bade Mariabrun, unweit Dachau, der gutsherrliche Gilt- und und Zehend-Getreid-Vorrath von

13 Schäffel Waizen
138 — Korn,
10 — Gersten,
111 — Haber,

mit Vorbehalt gnädigst appellationsgerichtlicher Ratifikation öffentlich versteigert.

Wozu Kauflustige freundlich einladet

Den 26. April 1822.

K. b. freiherrl. Schmidtisches Patrimonial-Gericht Schönbrunn im k. Landgericht Dachau.

X. Kagerer, Gerichtshalter.

1241. (3 b) **Eröffnung des Mineral-Bades Mariabrunn nächst Dachau.**

Das alte, rühmlich bekannte Mochinger-Bad, oder der Gesunddrunnen zu Mariabrunn, wird am 10ten Mai d. J., und zwar wie bisher gewöhnlich, mit einem Ball eröffnet werden.

Der Unterzeichnete wird alles anwenden, den Erwartungen der Ttl. Gäste in jeder Beziehung zu entsprechen, und schmeichelt sich daher zahlreichen Besuch.

Mariabrunn, den 30. April 1822.

Nachtmann,

Eigenthümer des Mineral-Bades Mariabrunn.

1286. **Ankündigung.**

Die königl. Badanstalt im Wildbade zu Kreuth bei Tegernsee wird für dieses Jahr den 20. Mai eröffnet. Nebst dieser Badanstalt sind noch zum Gebrauche der Ziegenmolke (wie in Gais und Wißbad im Kanton Appenzell) und frischer Pflanzensäfte bereits alle Vorkehrungen getroffen.

Da jedoch die Molkenkur erst mit der Zugänglichkeit der höheren Alpen beginnen kann, so wird der Tag der Eröffnung derselben noch näher bekannt gemacht werden

Nebst der getroffenen Einrichtung mehr Badgäste, als im verflossenen Jahr aufnehmen zu können, wurden auch noch 2 Tische zu verschiedenen Preisen veranstaltet. — Der Preis des einen Mittagtisches ist festgesetzt auf 36 kr. der des andern auf 18 kr.; der Preis des einen Abendessens auf 20 kr., der des andern auf 12 kr.;

Ein Bad mit der erfoderlichen Wäsche kostet im Wohnzimmer 21 kr. im Kommunbade 18 kr. — für Erwärmung der Wäsche werden 3 kr. entrichtet.

Für die Woche ist der Preis eines Zimmers mit 2 Betten in der 2ten Etage 5 fl., mit einem Bette in der ersten und 2. Etage 3 fl. 30 kr. eines Dachzimmers mit 2 Betten wöchentlich 3 fl., mit einem Bette 2 fl.

Digitized by Google

Die übrigen Bedürfnisse der Badgäste werden nach der in der allgemeinen Instruktion festgesetzten Taxe in möglichster Güte verabreicht werden.

Wegen Bestellungen der Zimmer beliebe man sich an den Unterzeichneten, bis zum 12. Mai wohnhaft in der Peruzagasse Nro. 77 über 1 Stiege, von dieser Zeit an aber in Porto freien Briefen an denselben nach Krent zu wenden.

München, den 6. Mai 1822.

Dr. Rosenmerkel,
königlicher Landarzt in Kreuth bei Tegernsee.

(2 b) **Bekanntmachung.**

1271. Künftigen Pfingst-Montag den 27. Mai wird von hiesiger Gutsherrschaft ein ganz freies Pferde-Rennen mit folgenden Gewinnsten gegeben.

1ter	Gewinn:	Eine Fahne mit	12	baier.	Thalern.
2ter	—	—	» 10		—
3ter	—	—	» 9		—
4ter	—	—	» 8		—
5ter	—	—	» 7		—
6ter	—	—	» 6		—
7ter	—	—	» 5		—
8ter	—	—	» 4		—
9ter	—	—	» 3		—
10ter	—	—	» 2		—
11ter	—	—	» 1		—
12ter	—	ein Reitzaum sammt Peitsche			
14ter	—	vier Hufeisen.			

Die Rennbahn ist auf festem Boden und begreift zwei Stunden.

Die Verlosung beginnt um 12 Uhr, der Auszug zwischen 3 und 4 Uhr.

Die genaue Beachtung der Ordnung und die Rennregeln wird allen Herren Rennmeistern sowohl zugesichert, als von selbigen erwartet.

Sämmtliche Titl. Rennmeister und Freunde der Wettrennen werden nun hiemit freundschaftlichst hiezu eingeladen.

Aham, den 23 April 1822.

Königl. baier. Ritter v. Mayer'sches Patrimonial-Gericht Aham.
Lite. Pfaffenzeller, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

1215. (3. c) Michael Berger, bürgerlicher Fleischhacker in Rottbalmünster ist mit Rücklassung eines bedeutenden Schuldenstandes mit Tod abgegangen.

Da nun dessen Stiefsohn Anton Hofmann sich mit den sämmtlichen Gläubigern ins Reine zu setzen und das älterliche Anwesen zu übernehmen gedenkt, so werden hiemit auf seinen Antrag sämmtliche gerichtlich unbekannte Gläubiger zur Nachlaß- und Fristenverhandlung auf Freitag den 17. künftigen Monats Mai in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß sich die Nichterscheinenden den von der Mehrzahl der Anwesenden zu fassenden Beschluß gefallen zu lassen, und daß sie überhaupts alle aus dem Nichterscheinen sich ergebenden Folgen zu tragen haben.

Den 15. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger.

---

139. (2. b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Ansichten, völkerrechtliche, über den Kampf der Griechen gegen die Türken. gr. 8. 20 kr.

Beschreibung des Mineralbades zu Rosenheim und der daselbst ganz neu errichteten Soolenbad-Anstalt. 8. 36 kr.

Erziehungsanstalt, die weibliche, im Kloster der Salesianerinen zu Jedersdorf; Nachrichten von dem Entstehen, Fortgang und gegenwärtigem Bestande derselben. 8. 12 kr.

Koch-Sternfeld, N., historisch-staats-ökonomische Ansichten von den Elementen des deutschen Staatsorganismus. gr. 8. 48 kr.

---

898. (Ein Buch für Jedermann.)

Neues Conversations- und Zeitungs-Lexicon für alle Stände. Enthaltend eine richtige Verdeutschung derjenigen fremden Wörter und Redensarten, welche in der Conversation, in den Zeitungen und Büchern vorkommen, mit Angabe ihrer Aussprache und Betonung, desgleichen eine bestimmte Erklärung vieler wissenschaftlicher Ausdrücke und interessanter Gegenstände aus dem Gebiete des menschlichen Wissens. Zum gemeinnützigen Gebrauch, besonders für Geschäftsmänner, Kaufleute und Literaturfreunde, von Dr. Joh. Heinr. Meynier. gr. 8. Nürnberg, bei Friedrich Campe. 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr.

Ein Buch wie dieses, gehört gewissermassen zu den Bedürfnissen unserer, so vielseitig gebildeten Zeit, und kein Freund der Literatur — ja kein denkender Zeitungsleser, kann seiner entbehren. Nur bei großer Umsicht und Sachkenntniß war es dem Verfasser möglich, in fruchtbarer Kürze, ein so reichhaltiges Werk für einen so mäßigen Preis zu liefern; ein Werk, das jedem Gebildeten willkommen seyn muß, das sein täglicher Rathgeber zu werden verdient — und es auch werden wird!

Zu München bei Joseph Lindauer (Kaufingergasse 1614) zu haben.

---

899. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist zu haben:

Stenbe, J. H., neues Lehrbuch der gesammten Gartenkunst, oder gründlicher Unterricht zur Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obstgartens. Nebst einem Monatsgärtner und einem Anhang vom Pflücken, Aufbewahren und Benutzen des Obstes. Mit 2 Kupfern 8. Nürnberg. Preis 2 fl. 42 kr.

Dieses neue Werk empfiehlt sich besonders durch seine ungemeine Reichhaltigkeit, Ordnung und Deutlichkeit, wird aber, auch als ein Produkt Nürnbergs, das in diesem Fach immer etwas vorzügliches leistete, den gerechten Erwartungen der Käufer vollkommen entsprechen.

---

890. (3. c) So eben ist erschienen und bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) gebunden für 30 kr zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage von Wenz kurze Geschichte von Baiern. Nebst den wichtigsten Ge-

Digitized by Google

findungen und Ereignissen in Europa. Ein Lehr- und Lesebuch.

Schon die seit zwei Jahren, wo die erste Ausgabe herauskam, nöthig gewordene neue Auflage, bestätigt die Nützlichkeit dieses Werkchens in Schulen, außerdem dienen aber noch mehrere Recensionen desselben zur Empfehlung als Preisebuch, die es auch des sehr niedern Preises wegen verdient.

---

902. So eben ist bei L. Oehmike in Berlin erschienen und bei J. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) zu bekommen:

Ueber Versorgungs- und Aussteuerkassen, von Otto Schulz, Professor. 1822. gr. 8. Preis 54 kr. geheftet.

Der Verfasser entwickelt zuerst die mathematischen Theorie einer Kasse, aus der bejahrte Personen, von einem bestimmten Lebensalter an bis zu ihrem Tode eine jährliche Unterstützung erhalten sollen, und beurtheilt darauf die fehlerhafte und oft ganz widersinnige Einrichtung der gewöhnlichen Heirathskassen. Seine Vorschläge haben bereits die Aufmerksamkeit der preußischen Behörden auf sich gezogen, aber auch der Mathematiker wird die kleine Schrift nicht ohne Befriedigung aus den Händen legen.

---

137. (3. b) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Wiedemann, Friedr. Allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend, erster Theil (die alte Geschichte enthaltend) dritte Auflage. gr. 8. Schul-Preis 1 fl. 36 kr.

Des zweiten Theiles (mittlere Geschichte) erste Abtheilung in der zweiten Auflage. gr. 8. 40 kr.*)

*) Dieses zweiten Theiles zweite Abtheilung, welche die Fortsetzung der mittlern Geschichte enthält, erscheint in vierzehn Tagen. An der dritten Abtheilung, mit welcher der zweite Band sich schließt, wird gegenwärtig gearbeitet und dürfte noch vor der Michaelismesse erscheinen.

---

903. So eben ist bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) angekommen:

Die aufgeklärte Wiener Hausfrau bei allen häuslichen Verrichtungen in der Küche, Keller, Speisekammer, beim Waschen ꝛc. Herausgegeben von Magdalena Lichtenegger. Wien 1822. 1 fl. 48 kr.

Ungeachtet wir viele Kochbücher und andere Haushaltungs-Schriften von sehr gutem Gehalt bereits besitzen, entbehrten wir doch bis jetzt noch der vielen in diesem Werk enthaltenen neuen Erfahrungen, welche durch ihre Einfachheit und geringe Kosten ungemein viel Interesse haben.

---

900. (2. b) Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist wieder angekommen:

Statistisch-topographische Darstellung des Königreichs Baiern in 9 Tabellen, von Dr. J. D. A. Höck. Preis 3 fl.

Die Brauchbarkeit und Güte dieser Tabellen ist durch den häufigen Absatz erwiesen.

Pferde-Rennen zu Erding.

1196. (2. b) Mit Bewilligung des hiesigen königl. Landgerichts und Magistrats gibt die Bürgerschaft am Sonntage vor Pfingsten den 19. Mai, an welchem Tage auch Pferdemarkt gehalten wird, das gewöhnliche Pferde-Rennen und setzt folgende Gewinnste fest:

Für das	1te	10 baier.	Thaler	und	eine	Fahne
" "	2te	8	—	"		—
" "	3te	7	—	"		—
" "	4te	6	—	"		—
" "	5te	5	—	"		—
" "	6te	4	—	"		—
" "	7te	3	—	"		—
" "	8te	2	—	"		—
" "	9te	einen Reitzaum				
" "	10te	vier Hufeisen				

Die obigen 45 baier. Thaler werden ganz frei gegeben, die laufenden Unkösten müssen aber von den Herren Rennmeistern eingelegt werden.

Die Rennbahn ist eine halbe Stunde lang und muß dreimal umritten werden.

Der Anfang des Rennens wird bei der um 1 Uhr Nachmittags statt habenden Loosung bekannt gemacht werden.

Indem dieß zur allgemeinen Kunde bringt, ladet hiezu Jedermann höflichst ein

Erding, den 22. April 1822

Math. Lex, Gastgeber und Rennmeister.

1239. (3 c) Bekanntmachung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er mit obrigkeitlicher Erlaubniß die K. Thienemann'sche Sortiment- und Verlags-Buchhandlung käuflich übernommen habe.

Er wird dieselbe unter eigener Firma fortführen, und sich alle Mühe geben den Wünschen und Foderungen der Literaturfreunde sowohl in Absicht auf die neuesten als früheren Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaften mit Aufmerksamkeit, Eifer und Pünktlichkeit zu entsprechen.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich daher

München den 1. Mai 1822.

Joseph A. Finsterlin, Buchhändler.
Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 1046.

1187. (2. b) Den 13. May und die folgenden Tage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr, wird in der Fürstenfelderstraße Nro. 1001, in ebner Erde eine Sammlung größtentheils vorzüglicher und seltener Bücher, wovon der Katalog bei Herrn Antiquar Steyerer in der Perusegasse ausgegeben wird, wie auch eine Parthie Kupferstiche gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu die respektiven Hrn. Liebhaber hiemit geziemend eingeladen werden.

1217. (2 b) Da der Unterzeichnete die Azenberger'sche Lohnkutscher Conzeßion dahier käuflich an sich gebracht hat, so empfiehlt sich derselbe einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, mit der Versicherung einer guten und schnellen Bedienung mit Pferde und Wägen, um den billigsten Preis.

München, den 2ysten April 1822.

Joseph Böck, bürgerl. Lohnkutscher;
wohnhaft in der Lederergasse Nro. 416.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 113 | 11. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 11. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. Mai.

Die heutige Sitzung begann mit der Discussion über die Forderungen einiger Kreise, wegen Uebernahme von Getreidschulden auf die Staats-Schuldentilgungs-Kassa, sodann der Stadt Würzburg, welche in Bezug auf eine ältere Kriegslast dasselbe fordert.

Der Abg. v. Seuffert äussert sich über die verschiedenen Punkte, und zwar 1. hinsichtlich des Oberdonau-Kreises hält er die Kammer nicht für competent, indem die Forderung nicht liquid sey; es müsse daher der Weg Rechtens betreten werden. Was 2. die Forderung der Stadt Würzburg betreffe, so sey die Liquidität derselben gar nicht in Zweifel zu ziehen, (sucht dieß nachzuweisen); es müsse dieselbe demnach anerkannt werden. 3. Den Unter-Donaukreis betreffend, sey dessen Anspruch blos durch jenen des Oberdonau-Kreises bedingt, und endlich 4. schließt er sich dem Antrage des Ausschusses wegen einer verhältnißmäßigen Entschädigung derjenigen Kreise, welche in den Theuerungsjahren nicht so gut als der Isarkreis bedacht worden, unbedingt an.

Hierauf gab der königl. Ministerial-Rath v. Rudhart Aufschlüsse über die verschiedenen Theile dieses Gegenstandes und suchte die Ansprüche des Ober- und Unterdonaukreises und der Stadt Würzburg zu widerlegen; was die Foderung des Untermainkreises betreffe, so stehe derselben in Bezug auf die Kreis-Hülfs-Kassa nichts entgegen. Der Abgeord. Socher ist der Meinung, daß die vorliegenden Anträge den Prinzipien des Privat- eben so sehr als des Staats-Rechts widerstreiten; die in Rede stehenden Schulden seyen nicht vom Staats-Oberhaupte gemacht und zu allgemeinen Staatszwecken verwendet worden, mitoin auch keine Staats- sondern bloße Privatschulden. Er stimmt für deren Verwerfung. Der Abg. Frhr. v. Gravenreuth nimmt den Antrag der Abg. des Oberdonaukreises besonders in Schutz, entwickelt die Gründe zu demselben aus den Verhältnissen jener Schuld zu derjenigen der andern Kreise, und sucht daraus die Verbindlichkeit zur Uebernahme auf die Staatsschuldentilgungs-Kasse abzuleiten. Auf diese Bemerkung gab der Ministerial-Rath v. Rudhart sogleich faktische Aufklärungen.

Der Abg. Frhr. v. Bibra stimmte dem Gutachten des Ausschusses bei und glaubte insbesondere, daß die Forderung des Untermainkreises ganz der Billigkeit angemessen sey. Der Abg. v. Hofstetten drückte die Verlegenheit aus, in der man sich im gegenwärtigen Falle befinde, wo es sich von Ansprüchen einzelner Kreise an das Staats-Aerar handle, und zugleich die Verhältnisse noch nicht genug aufgehellt schienen. Er ist übrigens mit dem Ausschusse ganz einverstanden. Der Abg. Reder trägt darauf an, daß von den Foderungen dieser Kreise dasjenige was als liquid erscheint, übernommen werden solle. Der Abgeord. Kurz berührt ebenfalls die Schwierigkeit, vorliegenden Fall zu beurtheilen, besonders für die Abg. des Rheinkreises. Er hält übrigens die Kammer für nicht competent und glaubt, die betheiligten Kreise könnten sich mit dem Gutachten des Ausschusses beruhigen oder widrigenfalls den Rechtsweg ergreifen. Der Abg. Kraus tritt im Allgemeinen dem Ausschusse bei. Der Abg. Schmied ist mit den Separatvoten der Abg. Frhr. v. Schäzler und Schnitzer verstanden. Der Abg. Frhr. v. Weinbach will, daß bei hergestellter Liquidität die Uebernahme allerdings erfolgen solle. Der Abg. v. Wachter ist mit den übrigen Abg. des Oberdonaukreises einverstanden. Der Abg. Frhr. v. Aretin entwickelt ausführlich die Gründe für den Oberdonau-Kreis, stützt sich besonders auf das Rescript vom 27. April 1817 und die darin enthaltene Versicherung, daß jene Schuld durch allgemeine Umlagen gedeckt werden solle; es könne hier nur von allgemeinen Landes-Umlagen die Rede seyn, es sey demnach auch keine Kreis-Schuld, sondern eine Staatsschuld. Er trägt darauf an, daß, da die Zinsen des Kapitals täglich anwachsen, das königl. Finanzministerium die Zahlung provisorisch leiste, und sodann den Ausgang des bei den Gerichten hierüber anhängigen Rechts-Streites abwarte. Der Abgeordnete Stolle meint, daß hinsichtlich der Forderung der Stadt Würzburg nur diejenigen Gemeinden daran Antheil nehmen könnten, welche früher zu dem Großherzogthum Würzburg gehörten. In den übrigen Punkten schließt er sich dem Ausschusse an. Der Abg. Dietrich unterstützt den Antrag des Oberdonau-Kreises; falls aber die Schuld dennoch nicht übernommen werden sollte, so möge der größere Theil derselben von der Stadt Augsburg getragen werden, welche auch den meisten Vortheil aus der Operation gezogen. Die Abg. Schnitzer, Hartmann und Kreß sind ebenfalls für den Antrag des Oberdonau-Kreises. Der Abg. Frhr. v. Schäzler entwickelt ausführlich die Verhältnisse, rühmt die Bereitwilligkeit und die Bemühungen des Augsburger Handelsstands, bei den gemachten Getreide-Anschaffungen aus dem Auslande, stützt sich ebenfalls auf das angeführte Rescript vom 27. April 1817 und stimmt sodann

Digitized by Google

für die Uebernahme. Der Abg. v. Hornthal sucht die Gründe für die Uebernahme zu widerlegen, und behauptet, daß die andern Kreise und besonders der Ober-Mainkreis ein eben so gegründetes Recht auf diese Uebernahme hätten. Er schließt sich dem Antrage des 4. Ausschusses an. Die Abg. Gruber, Köster, Stephani und Dorsner treten dem Ausschuß bei. Der Abg. Geyer vertheidigt die Foderung der Stadt Würzburg. Der Abg. Weiß stimmt mit den frühern Rednern gegen die Uebernahme.

Hierauf nahm der Abg. Bestelmayer und sodann der Abg. Fhr. v. Aretin das Wort, ersterer um die Gründe des Ausschusses zu vertheidigen und den gegen sie vorgebrachten Einwendungen zu begegnen. Letzterer als einer der Antragsteller machte den Vorschlag, das Ministerium solle wenigstens die Kosten von jenen 1000 Schäffeln (im Betrag von 57000 fl.) übernehmen, welche der Oberdonaukreis von dem ihm überlaßenen Getreide zurückgeschickt habe.

Zuletzt sprach Se. Exc. der Hr. Finanzminister über die einzelnen Punkte, suchte die vorgebrachten Gründe der Antragsteller, insbesondere die Interpretation des Ausdruckes: allgemeine Umlagen, zu widerlegen, den Antrag des Ausschusses wegen Entschädigung der andern Kreise gegen den Isarkreis hielt er schon wegen der Schwierigkeit der Ausscheidung unausführbar.

Hiemit wurde die Discussion geschlossen, die Fragen über den gestern discutirten Gesetzentwurf in Betreff der Staatsschuld berichtigt, zuletzt das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, und die gegenwärtige Sitzung mit Anberaumung der nächsten auf Montag den 13. dieß geschlossen.

Baden. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 4. May. Wie man vernimmt, ist am Schluße der heutigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer der Stände-Versammlung Namens der Stadt Pforzheim durch deren Abgeordneten, Wizemann, eine sehr herzlich ausgedrückte Einladung an alle Mitglieder ergangen, dem, von dem wohlbekannten Geschichtschreiber Posselt zuerst wieder angeregten historisch-religiösen Sekular-Trauerfeste beizuwohnen, welches von jener Stadt am 7. d., zum Andenken der in der bekannten Schlacht bei Wimpfen vor mehreren hundert Jahren im rühmlichen Kampfe für Fürst und Vaterland gebliebenen 400 Pforzheimer Bürger, gefeiert werden wird. Da zugleich die Nachricht sich verbreitete, daß Se. kön. Hoheit der Großherzog dieses auch für die hohe Regenten-Familie merkwürdige Fest mit Höchstihrer Gegenwart verherrlichen würden und zugleich von dem Abg. Winter von Heidelberg die Bemerkung gemacht worden seyn soll, daß dieses Fest alle Badener, Ober- wie Unterländer geschichtlich berühre und nur alle hundert Jahre gefeiert werde, im Grunde auch ein Nationalfest sey, der Präsident der Kammer die Auskunft gab, daß wohl am Montag, den 6. dieses, wieder die nächste, am 7. aber keine Sitzung seyn sollte, so sollen sich die meisten Mitglieder dafür erklärt haben, jener Einladung gerne zu entsprechen, doch so, daß keineswegs von ihnen in jener Stadt als Ständemitglieder eine öffentliche Notiz genommen werden soll.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 29. April.) Den Londoner Kaufleuten, welche um Anknüpfung volkerrechtlicher und freundschaftlicher Verbindungen mit den neuen amerikanischen Regierungen gebeten hatten, ist bekannt gemacht worden, daß der geheime Rath beschlossen habe, die Schiffe gedachter Regierung künftig in den brittischen Häfen zuzulassen. Dieser Beschluß ist sehr wichtig; indessen sollte unser Handelsstand nicht vergessen, daß alle südamerikanischen Staaten durch den langwierigen Unabhängigkeits-Krieg sehr verarmt sind und unsern Manufakturwaaren daher nicht sogleich den günstigen Markt gewähren konnen, welchen man sich nach einigen Jahren Ruhe versprechen darf. (Courier.) — Folgendes ist ein Auszug eines sehr neuen und, wie unsere Leser sehen werden, ganz friedlichen Briefs aus Odessa, vom 2. April neuen Stils: „Ueber die Freihafens-Angelegenheit wissen wir nichts Neues. Seit einigen Tagen liefen hier viele Schiffe von allen Nationen ein und wir erblicken kein Anzeichen der nahen Feindseligkeiten, von welchen Sie in Ihrem Briefe vom 5. März sprechen. Eben so wenig wissen wir etwas Kriegerisches von Petersburg. Admiral Greigh, der die Flotte im schwarzen Meere befehligt, befindet sich fortwährend in der Hauptstadt und zu Nicolajef werden keine Kriegsschiffe ausgerüstet. Wir halten für sicher, daß die Regierung in diesem Augenblicke nicht weiß, wie sie sich die nöthigen Mittel zu Erhaltung der Armee oder ihrer Vorrückung über die Gränzen verschaffen soll, so groß ist das Defizit in den Einkünften des letzten Jahres. Der Wechselkurs hat sich nicht geändert. (Courier.)

Türkei.

Der schwäbische Merkur enthält neuerdings einen Auszug aus dem Berichte zweier aus Griechenland zurückgekommener deutscher Offiziere über den Stand der dortigen Angelegenheiten und über die griechische Art, Krieg zu führen. Wir lagen, heißt es darin, 4 Wochen müßig in Argos, nur 4 Stunden entfernt von der türkischen Veste Napoli di Romania; von beiden Seiten geschah nichts. Wir drangen darauf, um unsere Zeit zu nützen, die Bildung einer, wenn auch noch so kleinen, deutschen Legion zu befördern. Von allen Seiten wurden uns Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Fürst Ypsilanti hatte mehrere Italiener und Franzosen um sich; ein Oberst Tarella hatte das Zutrauen des Fürsten und es schien ihm und dem Fürsten nicht zu gefallen, wenn ein selbstständiges Korps gebildet würde; man trug uns an, in das ziemlich zahlreiche Gefolge des Fürsten zu treten. Der Fürst hatte ausserdem noch ein Bataillon, welches einigermaßen auf europäische Art exercirt war. Ein gewisser Palesto kommandirte es; ein braver Soldat, der lange unter Napoleon gedient hatte. Unter diesem Korps waren viele wa-

Digitized by Google

ckere Krieger, meist vertriebene Carbonari, von der alten italienischen Armee. Nach reiflicher Ueberlegung beschlossen wir Deutsche, uns nicht zu trennen, sondern uns als eigenes Korps zu organisiren. Wir waren schlecht, zum Theil gar nicht bewaffnet; die Griechen halfen diesem Mangel nicht ab; nicht einmal Lebensmittel gaben sie uns hinlänglich, wir mußten uns vieles selbst verschaffen. Die Belagerung von Napoli di Romania (wenn man es eine Belagerung nennen darf) leitete der Franzose Daniels. Wir kamen oft zu ihm, wurden aber sehr ungerne gesehen, weil wir seine schlechten Maßregeln nicht billigen konnten. Die Sorglosigkeit von beiden Theilen war gränzenlos. Wir machten uns den Spaß, uns der Festung zu nähern und an die Thore anzuklopfen. Mit einem einzigen gut ausgerüsteten deutschen Bataillon hätte ein entschlossener Mann die Festung überrumpeln können. Die Mauern haben an manchen Punkten nur 15—18 Fuß Höhe und keine Aussenwerke hindern die Annäherung.

Endlich wurde ein Sturm beschlossen; aber dabei Alles ganz öffentlich im Angesichte des Feindes behandelt. Die Häuptlinge rückten mit ihren Leuten 1 bis 2 Tage zuvor an; kleine Häuflein, manche nicht über 10 Mann stark, deren jedem neue griechische Fahnen, (ein aus der Asche erstehender Phönix) vorangetragen wurden. Auch wir Deutsche beschlossen, Theil zu nehmen, um unsern guten Willen zu zeigen, ungeachtet wir einsahen, daß nur ein Wunder die Festung uns überliefern könnte; so schlecht war Alles angeordnet. Keine einzige Kanone war zur Belagerung da; die Türken hatten Kanonen von ungeheurem Kaliber, welche sehr gut, wie uns schien, von europäischen Artilleristen, bedient wurden. Der Stürmenden waren höchstens 5000 Mann; ein Geistlicher hielt eine Rede und segnete die Truppen im Angesichte des Feindes ein. Morgens um 3 Uhr begann der Sturm. Den ersten Angriff machte Kolokotroni mit den Seinigen; bald zog er sich zurück und andere Anführer folgten. Die Gewehre wurden oft schon auf Kanonenschuß-Weite losgeschossen; der Sturmleitern waren wenige und diese meist zu kurz. Die Haufen blieben nie lange genug im Feuer. Wirklich gut hielt sich das Ypsilantische Bataillon. Wir Deutsche standen auf einem schmalen Damme an der Seeseite, welchen Punkt wir für den schwächsten hielten und wo wir noch am ehesten etwas auszurichten hofften. Einige Griechen, welche in Deutschland studiert hatten, schlossen sich an uns an. Es war uns nicht gelungen, uns Alle mit Schießgewehren zu versehen; selbst einige Offiziere waren mit Prügeln bewaffnet. Wir standen unter den Kanonen der Festung. Von den Mauern wurden mehrere Türken durch einige unter uns, welche mit guten Büchsen versehen waren, herabgeschossen. Nachdem dieser sogenannte Sturm etwa 6 Stunden lange gedauert und die Griechen sich längst außer Schußweite zurückgezogen hatten, aber immer noch fortfahren, ihre Gewehre abzuschießen, gingen auch wir endlich zurück und jezt erst wurde unserem Anführer, dem Hauptmann Liesching, das Bein durch eine Kanonenkugel zerschmettert. Wir trugen ihn auf einer Sturmleiter nach Argos zurück. Etwa 50 Mann waren getödtet oder verwundet, zum Theil von Steinwürfen; beinahe alle aus der Zahl des Ypsilantischen Bataillons und der fremden Truppen.

So wie dieser Sturm auf Napoli, so wird der Krieg bis jezt von den Griechen überhaupt geführet. Wir sind überzeugt, daß mit einer gut bedienten Batterie und mit einigen Bataillons deutscher Truppen, welche schon geschlossen auftreten könnten, ganz Griechenland in kurzer Zeit befreit wäre. Alle Einzelnen aber, welche nach Griechenland abgehen, werden mit Mangel zu kämpfen haben und Nichts ausrichten. Die griechischen Häupter sind zum Theil bloße Räuber; durch uns eine bessere Ordnung eingeführt zu sehen, lag nicht in ihrem Plane; daher wurden wir auf alle Art von ihnen mißhandelt. Wer für die Griechen etwas Bedeutendes leisten will, muß sich gefürchtet bei ihnen machen können, daß sie seinen Befehlen gehorchen müssen.

Wir haben so ziemlich die griechischen Anführer alle kennen gelernt, auf dem festen Lande und auf den Inseln. Auch die berühmte Bobelina sahen wir in Argos, wo sie einige Zeit sich aufhielt. Sie ist eine sehr entschlossene Frau, zwischen 40 und 50 Jahren, mit Spuren großer Schönheit, reitet in Amazonentracht ein wildes Roß und hat wohl mehr Muth, als viele der Kapitanos zusammen. Sie half uns einmal aus der Noth; die Art, wie, gibt zugleich einen Begriff von der griechischen Verpflegungsart. Wir hatten mehrere Tage kein Brod bekommen. Unser Proviantmeister, welcher mit einem Bäcker, der die Ypsilantische Anweisung auf Brod nicht auslösen wollte, in Streit gerieth, kam schnell zu seiner Lieferung, indem die Heldin Bobelina, welche zufällig vorüber ritt, den Bäcker ohne Weiteres an der Brust packte und mit der rechten Faust tüchtig durchprügelte. — —

So lauten diese Nachrichten, welche bis zu Ende Dezembers gehen. Was seit dieser Zeit, wie zu vermuthen, für eine bessere Ordnung der Dinge geschehen ist, werden die nächsten Berichte lehren.

Darstellung der diplomatischen Verhandlungen zu Konstantinopel. (Beschluß.)

Auch sollten in Warna schon Vorkehrungen zum Empfang der großen türkischen Flotte getroffen seyn. Daß die Pforte nicht geneigt sey, ihre Streitkräfte aus der Wallachei und Moldau zurückzuziehen, wurde schon aus dem Umstande klar, daß von Konstantinopel Verstärkungen derselben abgesandt wurden und der Kapudan-Pascha ein Embargo auf alle im Hafen und Kanal befindlichen Küstenfahrer legen ließ, um Kriegsmunitionen nach den Donaumündungen zu transportieren. Ali Bey hatte erklärt, daß, da die fränkischen Flaggen häufig dazu dienten, um unter deren Schutze den Insurgenten Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse zuzuführen, er nicht ferner gesonnen sey, die Privilegien der Franken in dieser Beziehung zu respektiren. Bisher war noch immer in den Gewässern der Levante der Grundsatz aufrecht erhalten worden, daß die europäische Flagge Schiff und Ladung decke; die-

Digitized by Google

sen Grundsatz wollte der Kapudan-Pascha nicht mehr gelten lasse. Alle Vorstellungen der europäischen Dragomans waren vergeblich. Ali Bey berief sich auf die Nothwendigkeit dieser Maßregel, um den bisher auf diese Weise mit den fremden Flaggen getriebenen Mißbräuchen ein Ende zu machen. Er könne keine Schutzbriefe achten, erklärte er, die von christlichen Mächten, welche mit der Pforte in Freundschaft lebten, Rebellen ertheilt würden. Demgemäß führte er ganz neue Marinegesetze ein, die eine Unter- und Durchsuchung der unter fremden Flaggen ankommenden Kauffahrteischiffe in allen verdächtigen Fällen gestatteten. Schon den 14. Februar war ein von Odessa unter brittischer Flagge im Kanal eingetroffenes Fahrzeug auf Ali-Bey's Befehl angehalten worden. Aber da Lord Strangford, sobald er diesen Vorfall erfuhr, dem Reis-Effendi durch seinen Dragoman eine Note zustellen ließ, worin er mit Energie erklärte, daß wer die brittische Flagge nicht respektire, sich in Kriegszustand gegen Großbrittanien versetze, so wurde das Schiff nach einigen Tagen wieder frei gegeben. Weit weniger Erfolg hatten dagegen die Verwendungen anderer Gesandten zu Gunsten sequistrirter Kauffahrteischiffe. Ein mit französischer Flagge aus dem schwarzen Meere im Kanal eingetroffenes und auf der Rhede von Bujukdere vor Anker gegangenes Fahrzeug, wurde auf die Vorstellungen des Marquis v. Latour-Maubourg nicht wieder frei gegeben. Man begnügte sich, Hrn. Jouannin zur Antwort zu geben, Schiff und Ladung gehörten Griechen und man hoffe nicht, daß die französische Regierung die Absicht haben könne, die griechischen Rebellen zu unterstützen. Ein mit neapolitanischer Flagge im Bosporus eingelaufenes Schiff wurde sogleich bei seiner Ankunft angehalten und einer strengen Untersuchung unterworfen. Kapitän und Mannschaft, sämtlich Griechen, wußten indessen einen günstigen Augenblick, wo sie nachlässig von den Türken bewacht wurden, zu benutzen, sich in ihr Boot zu werfen und an's Ufer zu retten, wo es ihnen gelang, ihre Personen in Sicherheit zu bringen. Die Türken behaupteten, dieß Schiff habe sich im vorigen Jahre im März zu Galatsch befunden, und die Mannschaft habe an der dort damals vorgefallenen Ermordung der Türken Theil genommen. Der neapolitanische Charge d'Affaires wagte es nicht, sich weder für die Mannschaft, noch für das Schiff und die Ladung zu verwenden; jedoch suchte er, mit Hilfe des österreichischen Internuncius, wenigstens das Schiff und Ladung zu retten. Dieser versuchte auch wirklich eine Reklamation; aber man legte, statt seiner Reklamation Genüge zu thun, dem österreichischen Dragoman die im Schiffe vorgefundenen Beweise vor, daß das vom Hause Sicard in Odessa befrachtete Schiff griechisches Eigenthum und das Getreide, womit es beladen war, nach Pesara bestimmt sey. Zugleich wurde vorgegeben, man habe im Schiffsraum für die griechischen Insurgenten bestimmte Waffenvorräthe aufgefunden. Schiff und Ladung wurden von den Türken für bonne prise erklärt. Späterhin wurden auch mehrere österreichische und russische Flaggen führende, aus Häfen am schwarzen Meere eingetroffene Schiffe angehalten. Die Kapitäne und Mannschaft der Erstern waren meistens Slavonier, die der Letztern Griechen. Was sich von den Griechen, die auf den Schiffen waren, nicht an's Land retten konnte, wurde nach dem Bagno abgeführt. Diese verschiedenen Vorfälle, so wie die stolzen Aeußerungen der türkischen Behörde und die Schimpfworte, welche man häufiger als jemals von den Türken gegen die Christen ausstoßen hörte, deuteten weder auf eine nachgiebige noch friedliche Stimmung unter den Türken. Den 3. März war noch keine offizielle Mittheilung von Seite des Reis Effendi, weder in dem Palais des österreichischen Internuntius, noch in dem des englischen Bothschafters angekommen; aber die kriegerischen Gerüchte vermehrten sich in Pera und gewannen eine solche Konsistenz daß Niemand mehr an Handelsspekulationen dachte, jeder vielmehr nur darauf sann, wie er so viel als möglich von seinen Fonds in Sicherheit bringen könne. Den 4. aber kam die offizielle Erklärung der Pforte aus der Kanzlei des Reis-Effendi in Pera an, und ob sie gleich nur an den Hrn. v. Lützow und an Viscount Strangford gerichtet war, so gelangte doch das ganze diplomatische Korps zur Kenntniß ihres Inhalts. Die beiden Ausfertigungen dieser Note hatten einen doppelten Text, weil dem türkischen Original zugleich eine französische authentische Uebersetzung beigefügt war. Obgleich man aus dieser Note ein Geheimniß machte, so erfuhr man doch von ihrem Inhalte so viel, daß sie nicht bloß eine Wiederholung der bereits in der Note des Reis-Effendi vom 2ten Dezember vorigen Jahrs mit Stärke entwickelten Gründe, warum die Pforte nicht in die unbedingte Annahme der Propositionen Rußlands willigen könne, sondern zugleich auch eine ganze Reihe bitterer Beschwerden gegen diese Macht in sich schloß, nichts weniger als in einem versöhnlichen Geiste redigirt war und die Hoffnung zu einer gütlichen Ausgleichung der Differenzen fast gänzlich verschwinden mache. Man war Sonntags den 3. März bereits allgemein in Pera von dieser Lage der Dinge überzeugt, und Montags Abends schien man, je mehr man von der vom Reis-Effendi geschehenen Mittheilung in Erfahrung brachte, desto weniger mehr daran zu zweifeln, daß man einer großen Krisis entgegen gehe.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Das unterbrochene Opferfest. Oper.
Königl. Hoftheater am Isarthore.
Sonnabend: Das Haus Anglade.
Sonntag: Der Ehrteufel auf Reisen.

1306. Ein junger Ausländer, welcher einige Zeit hier zu bleiben denkt, um seine Kenntnisse in der deutschen Sprache zu vervollkommnen ꝛc., wünscht gegen angemessene Rekompenz, bei einer anständigen Familie, Kost, Wohnung und eine angenehme Gesellschaft während seines Aufenthaltes zu finden.

Man beliebe sich schriftlich unter der Adresse A. Z. im Comtoir dieser Zeitung zu melden.

1251. (2 b) Ein neues Fortepiano von Nußbaumholz mit sechs Octaven, wird billigst verkauft. D. U.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 114 — 13. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. Mai.

Gestern haben Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihrer Familie das hiesige Residenzschloß verlassen und das zu Nymphenburg wieder bezogen.

Baden. Freiburg, den 5. Mai. Am 1. d. Nachmittags um halb 3 Uhr wurde zu Oberschaffhausen, Oberamtsbezirk Emmendingen, 3 Stunden von hier, ein junges Ehepaar, das sich vor dem herannahenden Gewitter unter einen Nußbaum geflüchtet hatte, vom Blitze getroffen und blieb auf der Stelle todt. Der Mann wurde aufrecht am Baume stehend gefunden, die Frau auf der Erde liegend. Dieses neue schreckliche Beispiel mag den unvorsichtigen Landleuten zur warnenden Lehre dienen, bei Gewittern lieber auf dem freien Felde zu bleiben, als ihre Zuflucht unter Bäume, und insbesondere unter solche zu nehmen, die durch ihre stärkere Ausdünstung den Blitz anziehen, als Nußbäume, Eichen ꝛc.

Frankfurt. Am 5. May ist der königl. spanische außerordentliche Gesandte am russisch-kaiserlichen Hofe, Hr. Chevalier v. Solmon, auf seiner Reise von Petersburg nach Madrid, hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 3. Mai. Der heutige Moniteur verkündet das von Sr. Majestät sanktionirte Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben des Staats für das Jahr 1822. Die Totalsumme der für den Dienst bestimmten Ausgaben beläuft sich auf 670 Millionen 471,006 Fr. Das Budget der Einnahme auf 913 Mill. 527,651 Fr. Am Schluß heißt es: Alle direkte und indirekte Kontributionen, die nicht durch gegenwärtiges Gesetz authorisirt sind, sollen untersagt seyn und als widerrechtliche Erpressungen bestraft werden.

Vom 4. Mai. Die Herzogin von Angouleme ward am 4. von einem Fieber befallen, das sie an ihrer gewöhnlichen Spazierfahrt hinderte.

— Der in die Verschwörung von Saumur verwickelt gewesene Marechal de Logis Sirejean wurde, nachdem das Revisionskonseil das von ihm ergriffene Rechtsmittel verworfen hatte, am Morgen des zweiten Mai zu Tours erschossen. Er starb mit Standhaftigkeit und kommandirte selbst mit lauter Stimme das Peloton, das auf ihn feuern mußte.

— Die Fregatte la Guerriere und die Brigg l'Olivier kamen am 1. und 2. Mai aus der Levante zur Ausbesserung nach Toulon zurück.

— Der gestrige Tag war für Paris ein sehr glänzendes Fest, das die guten Bürger an den frohen Augenblick erinnerte, da vor 7 nun völlig verlaufenen Jahren sie des Glücks genossen, ihren rechtmäßigen König und vielgeliebten Landesvater wieder in ihrem Kreise zu besitzen. Das Militär erschien in einem imposanten Aufzuge. Die Nationalgarde, 800 Mann stark, hatte alle Posten und Zugänge des Schlosses besetzt. Sr. Maj. empfingen alle Prinzen und Prinzessinen, mit Einschluß der auswärtigen, die Gesandten, alle Großen des Hofs, alle Feldmarschälle und Stabsoffiziere, die Minister, Deputirten der beiden Kammern, sammtliche Staatskollegien, die Geistlichkeit, die Munizipalvorgesetzten, die Akademie der Wissenschaften und übrige Korporationen. Um 10 Uhr wurde eine große musikalische Messe in der Domkirche gehalten. Die übrige Zeit des Tags verlief unter Begehung verschiedener Feierlichkeiten. Gegen halb 3 Uhr hatte ganz Paris das Vergnügen, den König sowohl bei den Zeremonien der Grund-Steinlegungen, als in allen Hauptstraßen, offen herumfahren zu sehen. Bei Ihnen im Wagen befanden sich der Marschall Herzog von Reggio und die Herzoge von Luxemburg und Duras. Um 5 Uhr erst kehrten Se. Maj. in das Schloß zurück. Abends waren viele öffentliche Gebäude beleuchtet und die lebhaftesten Freudensbezeugungen begrüßten bis fast an den hellen Morgen die schöne Nacht.

— Am 1. d. hatte der Blumengärtner des Königs, Tamponet, die Ehre, ein Körbchen völlig reifer Gutedeltrauben und einen Rosenstrauch zu überreichen, den Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Berry zu genehmigen geruhten und welcher Prinzessin Karoline heißt.

— Einer Entscheidung des Ministers des Innern zufolge ist die gewöhnliche Jahressitzung der Gemeinderäthe für 1822, die am 1. d. eröffnet werden sollte, auf den 25. d. vertagt, und kann bis am 10. Jun. dauern. Die Berufung der Wahlkollegien erheischt diese Vertagung.

Die öffentlichen Blätter enthalten die Abschrift eines Schreibens des Finanzministers an die Generaldirektoren aus Paris vom 24. April. Sein Inhalt ist im Wesentlichen folgender: „Alle Handlungen der Regierung erweisen die biedere Absicht, Rechte zu handhaben, welche die Verfassungsurkunde geheiligt hat, allmählig die Last der Auflagen zu erleichtern und die allgemeine Wohlfahrt auf das Bündniß des rechtmäßigen Thrones mit den öffentlichen Freiheiten zu gründen. Die Regierung könnte diesen Zweck nicht erreichen, ohne von den mit ihrem Zutrauen bekleideten Beamten unterstützt zu werden. Die von meinem Ministerium abhängigen sollen, wenn sie ihre Stellen beibehalten wollen, innerhalb der Schranken ih-

Digitized by Google

ner Rechte, zur Wahl von Deputirten beitragen, die der rechtmäßigen Monarchie und den Institutionen, die des Königs Weisheit uns gegeben hat, aufrichtig zugethan sind. Ich erwarte von Ihnen diesen neuen Beweis Ihrer Ergebenheit und lade Sie ein, denselben in meinem Namen von allen Ihren Untergebenen zu fordern. de Villele.

— Die Behörde hat vorigen Montag und Dienstag bei verschiedenen, des Verkaufs unsittlicher oder politischer Schriften und Kupferstiche beargwohnten Buchhändlern Nachsuchungen machen lassen. Verschiedene Bildnisse, mehr als 3000 unzüchtige Kupferstiche nebst ihren Platten, 300 Exemplare eines Kupferstichs, die Vergötterung und der St. Bernhard, und ein Kalender, Napoleonskalender für 1822 betitelt, wurden in Beschlag genommen. Man hat auch an einigen Orten schlüpfrige irreligiöse Bücher gefunden. Der Kupferstichhändler Desmazures, bei dem sich viele jener Gegenstände vorfanden, wurde auf die Polizeipräfektur gebracht.

— Unter die merkwürdigsten Schiffbrüche des vergangenen Jahres gehört der der französischen Brigg Sophie an der westlichen Küste von Afrika. Das ausgestandene Ungemach eines Reisenden Namens Cochelet und seiner 60 Kameraden, die Frauen und Kinder bei sich hatten, ist kaum zu beschreiben. Ausgeworfen an gedachter Küste sahen sie sich von einer Horde Mauren umringt, die gewöhnlich alle Christen für Spanier halten, von welchen sie wissen, daß sie ihre Vorfahren ehemals aus jenem schönen Lande vertrieben hatten. Sie wurden dem Kaiser von Marokko verkauft und durch große Umwege nach Mogador und Tanger gebracht. In letzterer Stadt genossen sie Unterstützung von dem französischen Generalkonsul. Bevor sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangten, mußten sie die Länder von drei verschiedenen Völkerschaften durchwandern und tausend unerhörte Plagen ausstehen. Kaum die Hälfte dieser Unglücklichen ist wieder nach Frankreich zurückgekommen

— Im österreichischen Beobachter vom 8. Mai heißt es: Die gelesensten Journale beider Parteien, das Journal des Debats und die Gazette de France von der einen Seite, der Constitutionel und Courier français von der andern, waren mehrere Tage lang über die Frage: ob die französische Regierung ihre heutige Verfassungs-Urkunde andern Staaten als Muster anzuempfehlen befugt sey? in einem lebhaften Streite begriffen. Die erste Veranlassung dazu gab das Journal des Debats durch seine bis jezt noch für uns unerklärbaren Bemerkungen über ein englisches Ministerial-Pamphlet; Bemerkungen, welche die bisherigen Freunde dieses Journals mit aufrichtigem Bedauern, die Redacteurs der liberalen Blätter mit Frohlocken, als hätten sie einen neuen mächtigen Bundesgenossen erworben, aufnahmen. Bald darauf erschien im Constitutionel vom 16. v. M. der Artikel, worin versichert wurde, Hr. de Serre habe den Auftrag mitgenommen, den König bei der Sizilien zur Einführung einer Constitution zu bewegen. Diesen Artikel griff am folgenden Tage die Gazette de France mit Nachdruck an und suchte zu beweisen, daß das französische Ministerium, nicht nur mit allen Grundsätzen des Rechts und der Ordnung, sondern selbst mit dem gesunden Menschenverstande zerfallen seyn müßte, um seinem Gesandten in Neapel einen solchen Auftrag ertheilt zu haben. Die Gegner, wohlwissend wie es sich mit der Sache verhielt, gaben sich wenig Mühe, ihre erdichtete Neuigkeit zu retten; von ihrem Publikum, das sich um Wahrheit oder Falschheit der Angaben selten bekümmert, hatten sie hierüber keine Vorwürfe zu erwarten; aber die Gelegenheit war günstig, die Royalisten als Feinde aller Constitutionen und namentlich der französischen anzuklagen; der Courier wollte sogar aus einigen Aeußerungen der Gazette de France die Folgerung ziehen, dieses Blatt hätte dem Könige von Frankreich das Recht, die Charte zu geben, abgesprochen und sich eines Vergehens gegen das neue Preßgesetz, worüber der General-Prokurator Rechenschaft fordern möchte, schuldig gemacht. Diese armseligen Spitzfindigkeiten beantwortete einer der Haupt-Redacteurs der Gazette de France (allem Vermuthen nach derselbe, der neulich durch ein höchst gelungenes Werk*) einen der ersten Plätze in der politischen Litteratur unserer Zeit eingenommen hat) mit zwei gediegenen Aufsätzen, wovon der erste den wahren Standtpunkt, aus welchem die Verleihung der französischen Charte zu betrachten ist, mit grossem Scharfsinn entwickelte, der zweite die Frage der Anwendbarkeit dieses Grundgesetzes auf andere Staaten zum Gegenstande hatte.

Italien.

Neapel, den 16. April. Durch Dekret des k. Finanz-Ministeriums wird die Beobachtung des Normativs vom 6. Juni 1821 eingeschärft, daß dermal keine Aemter mehr verliehen werden, auch die Supernumeräre aufhören sollen. Die erledigt werdenden Aemter müssen durch solche Personen besetzt werden, deren Stellen im neuen Organisations-Plane als überflüßig erklärt worden sind. Se. kön. Hoh. der Herzog von Calabrien ist nach Gaeta, der Herzogin von Lucca entgegen gereist, welche mit ihrem Sohne, dem Prinzen Karl Ludwig, dessen Gemahlin Maria Theresia und ihrer Tochter und mit der Prinzessin Louise heute 5 Uhr Abends in Neapel eintraf.

Modena, den 24. April. Se. Hoheit der Erzherzog Maximilian ist gestern um 7 Uhr früh von hier nach Wien abgereist.

Bologna, den 30. April. Am verflossenen Samstag kam der neapolitanische Ambassadeur beim k. k. österreichischen Hofe, Prinz Ruffo, mit zahlreichem Gefolge aus Wien hier an und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Neapel fort.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, den 30sten April. Wir haben Briefe aus Madrid vom 25. d., sie enthalten aber Nichts von Bedeutung. Der König befand sich wohl. — Der Pariser Architekt, Bourlier-Dubreuil, hat den Cortes einen Plan zu dem von ihnen beschlossenen Denk-

*) Les Seductions politiques — der Beobachter wird nächstens einige Auszüge daraus liefern.

mal der politischen Wiedergeburt Spaniens vorgelegt; er ward an eine Kommission gewiesen. — Auch in der Haupt-Stadt ward ein Exemplar des Organisationsentwurfs für die Nationalmiliz am 23. von einigen Schwindelköpfen auf öffentlicher Straße verbrannt. — Zu Carthagena hatte das unvermuthete Einrücken des Generals Peon mit einigen Truppen Schlägereien zwischen diesen und der Miliz veranlaßt. Der General war vom Fefe politico von Murcia dahin gesendet worden, um die dortige patriotische Gesellschaft zu schließen und einige Personen, die als Ruhestörer bekannt waren, in Folge der von den Kriegs- und Marineministern erlassenen Befehle aus der Stadt zu entfernen. Dasselbe hatte kurz vorher zu Murcia statt. Dieses kräftige Auftreten der Regierung hat den Beifall aller Gutgesinnten.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 1. Mai.) Gestern machte, in dem ungewöhnlich vollen Unterhause, Hr. Canning seinen Antrag, den römisch-katholischen Pairs durch eine Bill ihr Recht, im Oberhause zu sitzen, wiederzugeben. Nachdem der Staatssekretär Peel dagegen, Hr. Plunket und mehrere Mitglieder dafür gesprochen hatten, wurde die Erlaubniß zu Einbringung einer solchen Bill mit 249 gegen 244 Stimmen ertheilt. Die Gegner der Katholiken gründen nun ihre Hoffnungen auf das Ober-Haus, wo die Bischöfe der anglikanischen Kirche insgesammt dieser Maßregel zuwider sind. — Der Prinz Regent von Brasilien hat sich genöthigt gesehen, in Folge der letzten Ereignisse zu Rio-Janeiro, ein förmliches Ministerium zu ernennen. Viele portugiesische Offiziere und Soldaten hatten ihren Abschied begehrt, um in Brasilien zu bleiben.

— Am 29. April Abends eröffnete Lord Londonderry endlich seine, auf den Bericht der Ackerbaukommittee gegründeten Vorschläge.

Türkei.

Man muß Konstantinopel und besonders das Treiben auf seinen öffentlichen Plätzen kennen, heißt es unter Andern in einem Schreiben aus Konstantinopel, das die Bremer Zeitung mittheilt, um sich einen deutlichen Begriff von dem Effekt zu machen, der durch die Erklärung des Reis-Effendi vom 28. Febr. erzeugt wurde.

In der Situation, in der sich die Regierung befindet, war man klüglich darauf bedacht, die Lage der Umstände nun auch möglichst zu dem Zwecke zu benutzen, zu dem man sich gewaltsam hingerissen fühlte. Deßwegen hat man zur Abgabe jener Erklärung gerade einen Freitag gewählt. — Der Großherr begibt sich in jeder Woche an diesem Tage nach dem Sophientempel, von einem großen und brillanten Gefolge umgeben. Er prangt von Glanz und Herrlichkeit und das ganze Schauspiel ist wirklich imposant. Will man dem Sultan eine Bittschrift übergeben, so kann es nur auf dem Wege zum Sophientempel geschehen; denn anders ist er fast niemals sichtbar. Die Manier ist indessen von derjenigen, mit welcher man sich an andern Orten den Souverains nahet, sehr verschieden. Der Supplikant stellt sich an den Weg und hebt den rechten Arm, so viel als thunlich, jedoch ohne eine Solbe laut werden zu lassen, in die Höhe. Bemerkt dieß der Sultan und will er es bemerken, so befiehlt er den beiden zur Rechten und Linken neben seinem Pferde mit kreuzweis über die Brust gelegten Händen, demüthig einhergehenden Staatsbeamten, daß sie sich zu dem Bittenden begeben und ihm die Petition abnehmen, die er in der linken Hand hält. Bemerkt ihn der Kaiser nicht, oder (was bei der Menge von aufgehobenen Armen gewöhnlich der Fall ist) will er nicht bemerken, so darf der Supplikant sich weiter nicht rühren.

Die gewöhnliche Weise des Sultans auf diesen Wegen ist, gerade vor sich hinzusehen und nur selten einen Blick auf die, mit zur linken Seite schief gedrehten Köpfen *) dastehende Menge zu blicken, welche kaum einen Laut von sich zu geben wagt.

Ganz anders ging es am Freitag den 28. Februar. Schon früh Morgens ging durch ganz Konstantinopel das Gerücht, daß der Großherr die Bedingungen des russischen Kabinets verworfen habe. Der Zulauf und das Jauchzen der zahllosen Menschenmasse war über alle Beschreibung. An allen Straßenecken standen wohlgekleidete Leute auf Erhöhungen und erzählten dem entzückten Volke, welches Heil ihm bevorstehe. Ein allgemeiner Taumel ergriff den Pöbel, vor dem sich natürlich alles, was Christ hieß, wohlweislich verborgen hielt.

Gegen 11 Uhr erschien der Zug des Sultans. Er war geschmackvoll gekleidet und blickte mit freundlichen Mienen von seinem prächtigen Schimmel nach allen Seiten umher. Wo nur ein Arm aufgehoben war, mußten seine Diener die Bittschriften einfodern. Man hatte den Herrn der Herren fast nie so freundlich, so gnädig gesehen.

Ueberselig lief das Volk umher den ganzen Tag, die ganze Nacht. Des Großherrn Name wurde gepriesen, sein edler, gerechter Stolz in den Himmel erhoben.

Indessen währte der Zauber nicht lange; denn am folgenden Tage fragte man schon, ob die Armee bereits im Marsch sey? Und als man diese Frage mit: Nein! beantwortete und als dieselbe mehrere Tage mit: Nein! beantwortet wurde, fing die Unzufriedenheit an, schon wieder lautbar zu werden.

Am 4. März wurde den englischen und österreichischen Gesandten das Resultat der Deliberationen des Divans feierlich eröffnet. Mehrere waren der Meinung, daß die Regierung erst die Wirkung hätte abwarten wollen, welche die Kenntniß von dem Entschluß selbst im Publikum hervorbringen möchte, und daß die Mittheilung an die Gesandten erst dann erfolgt wäre, als man die absolute Nothwendigkeit dieser Mittheilung eingesehen hätte. Die Kommunikation an die Gesandten hat sowohl das Volk als die Armee von Neuem beunruhigt. Man nimmt

*) Diese in Gegenwart des Großherrn allgemein gebräuchliche Stellung, die von jeher Sitte war, soll die völlig anerkannte Herrschaft des Despoten über Leben und Tod seiner Unterthanen andeuten.

an, daß, da selbige nun einmal nicht zurückgenommen werden könne, man ruhig den Ausgang erwarten möge, ob Rußland sich durch die Zurücknahme seines Ultimatums beugen oder der angreifende Theil seyn wolle. — Ob indessen diese Ruhe von langer Dauer seyn wird, ist eine zweifelhafte Frage; denn die 100,000 Asiaten würden im Fall der Erhaltung des Friedens doch nur mit der größten Schwierigkeit über den Bosphorus zurückzubringen seyn.

Die Politik des Divans spricht sich am besten in den Pamphlets und durch die Volksredner aus, welche sie vertheilt und bezahlt. Da wird von nichts gesprochen, als von der Empörung der Griechen und der Unterstützung, welche ihnen Rußland angedeihen läßt. Alle andern Punkte werden mit Stillschweigen übergangen. Der Russen selbst geschieht nur in Beziehung auf die Griechen Erwähnung.

Der sonst so ehrbare Türke, der sich fast nie aus seiner Ruhe reißen läßt, wird von solchen Reden, die fast mit convulsivischen Zuckungen und Gebehrden vorgetragen werden, wie bezaubert. Er springt auf von seinem Lager und schwört, beim Mahomet, allen Christen den Tod. Nehmen Sie nun an, daß der Muselmann im ganzen türkischen Reich auf gleiche Weise bearbeitet wird, und Sie können sich vorstellen, wie der Enthusiasmus beschaffen ist, den man zum Hauptbollwerk gegen die russische Kriegsmacht zu erheben beabsichtigt.

Da die jetzigen Streitigkeiten durch Religionsuneinigkeit begonnen haben, so sieht der Türke den Krieg auch wirklich als einen Religionskrieg an und Sie können daher überzeugt seyn, daß der Krieg um so heftiger seyn wird, weil das Volk glaubt, daß es auf eine Ausrottung des Mohametismus abgesehen ist und daß also Gut und Blut auf dem Spiele stehen.

Wien, den 8. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 74 11/16; Rothschild'sche Loose von 1820 — detto von 1821 — Bank-Aktien 671/10. Stadt-Banco Obligationen 35 1/4. Konventions-Münze 250. Kours auf Augsburg 99 1/4.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in 3 Akten von Schmidt. (Herr Carl Heigl vom Frankfurter Nationaltheater als Gast den Felix Wahr.) Dann folgt: Der dukelichte Liebhaber, Posse in 1 Akt von Castelli.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum erstenmale) Fedra, Melodramma serio in due Atti, la Musica è del Sigr. Maestro Orlandi.

1305. (2. a) Samstag den 18. dieß früh 8 Uhr wird das Pferd des verlebten Herrn Lieutenants Simon Koch, ein Apfel-Schimmel, ohne besondere Kennzeichen, 6 1/2 Jahr alt, ein Langschweif, 16 Fäuste hoch, ganz fehlerfrei und zum Reiten und Fahren brauchbar, vor dem Hause Nro. 343 in der Herrnstraße gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

München, den 9. Mai 1822.

K. b. Artillerie-Regiments-Kommando.

Göschl, Oberst.

Reitmayr, Aktuar.

1319. **Kundmachung.**

Im königl. englischen Garten dahier wird in diesem Jahre das Heu und Grumet von mehreren Wiesen-Stücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht; den hiezu Lustdabenden wird dieses vorläufig bekannt gemacht, damit sie sich beim dortigen Hausmeister Zeller einweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher in der Münchener Zeitung und Polizeianzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhältnisse erkundigen können.

München, den 12. Mai 1822.

Königl Hofgarten Intendanz.

1297. **Einladung.**

Unterzeichneter gibt auf seiner Budel-Kegelstatt den Freunden der Kegelbahn folgendes Schreiben:

Gewinnste.

Das 1te mit	10	baierische Thaler sammt Fahnen
» 2te »	8	
» 3te »	7	
» 4te »	6	
» 5te »	5	
» 6te »	4	
» 7te »	3	
» 8te »	2	

Das erste mit 10 baierischen Thalern wird frei gegeben.

Das Schreiben fängt den 15. Mai an, und endet sich den 30. Juni, an welchem Tage die letzten Leggelder angenommen werden.

Die geringste Einlage ist ein Gulden. Drei Kugeln machen ein Loos und selbes kostet 6 kr.

Zur Bestreitung der Unkosten wird vom Gulden 6 kr. abgezogen, und das Uebrige zu Gewinnsten gemacht.

In der Hoffnung eines gütigen Besuchs bin ich achtungsvoll

München, den 6. Mai 1822.

Joseph Hirschböck,
Gastgeber im sogenannten Hallauer-Saal.

Die 1165te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Mai 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten von sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

5 30 63 57 76

Die 1166te Ziehung wird den 11. Juni und inzwischen die 786te Regensburger Ziehung den 21. und die 125. Nürnberger Ziehung den 30. Mai vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 11ten Mai 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen.	2412	1365	1049	14 22	— 18	— —
Korn.	1509	845	464	7 45	— —	11
Gerste.	574	514	64	6 20	— 6	— —
Haber.	525	490	35	4 20	— —	7

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 115 | 14. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 13. Mai.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten (welche nach beendigter geheimer Abstimmung begann) entstand zuerst eine kleine Diskussion, veranlaßt durch den Wunsch des Abg. v. Hornthal, daß über die Anträge in Betreff der Mauth- und Handelsgegenstände und des Darmstädter-Vereins, wegen Dringenheit des Gegenstandes Vortrag von Seite des Ausschusses erstattet werden möchte; auf die Bemerkung des Referenten über diesen Gegenstand, Abg. v. Utzschneider, daß dieser Vortrag heute noch fertig werden solle, beschloß die Kammer, derselbe solle noch vor Eröffnung der Discussion über den Staatshaushalt erstattet werden.

Nachdem hierauf die Fragen über die Anträge, wegen Uebernahme von Schulden einzelner Kreise verlesen und von der Kammer genehmigt worden waren, übergab das Präsidium die weitere Leitung der Sitzung dem 2ten Präsidenten v. Seuffert und erstattete von der Tribune aus seinen Bericht über seine Geschäftsführung als ständischer Kommissär bei der Staatsschuldentilgungs-Kasse, worauf sodann die Kammer den Vortrag des Abg. Bestelmayer, als Referenten des 4ten Ausschusses, über die Verwaltung der Staatsschuldigungs Kassa während der verflossenen 3 Etats-Jahre, anhörte. Es wurden sodann die in der heutigen geheimen Abstimmung gefaßten Beschlüsse über den Gesetzentwurf, einige Verhältnisse der Staatsschuld betr. und über den Antrag des Abg. v. Hornthal, die Landräthe betr., von den Referenten der betreffenden Ausschüsse, Abg. Frhr. v. Bibra und v. Hornthal verlesen und genehmigt, (dieselben lauten hinsichtlich des ersten Gegenstandes auf Zustimmung zu dem Gesetz Entwurf, und hinsichtlich des zweiten ebenfalls einstimmige Zustimmung zu dem gemachten Antrage und zu den Anträgen mehrerer andern Mitglieder) und endlich das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, worauf die heutige Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen Dienstag den 14. d. anberaumt wurde. In derselben wird die Discussion über den Staatshaushalt beginnen.

Würzburg, den 9. Mai. Nach den jüngsten französischen Berichten war in mancher Provinz die Dürre so groß, daß öffentliche Gebete um Erhaltung eines fruchtbaren Regens angestellt wurden. Auch hier sah einem wohlthätigen Regen der Bauer, der Gärtner und Häcker mit Sehnsucht zum Segen der üppig stehenden Früchte und Gewächse aller Art entgegen; allein mehrere gestern sich in unserer Gegend vereinigte Gewitter, welche von Mittag bis gegen Abend anhielten, vereitelten manche Hoffnungen. Sie waren längere Zeit ununterbrochen mit einem so anhaltenden Platzregen begleitet, daß in der Stadt das Wasser in Strömen floß, mehrere Straßen unzugänglich waren und Keller und Vorplätze tief liegender Häuser zum Theil angefüllt wurden. Viele Gärten, Felder und Weinberge wurden hart mitgenommen, Stöcke, Pflanzen und Erde hinweggeschwemmt, Fahrwege unbrauchbar gemacht; auch verursachten in der Umgegend noch Schlossen manchen Nachtheil.

Oesterreich. Zara, den 20. März. Einer hier bekannt gemachten, schon mit 1. Jän. d. J. in Vollzug getretenen Verordnung zufolge, müssen alle, selbst mit österreichischer Flagge versehenen, nicht zum k. k. Aerar gehörigen, mit Salz und Taback beladenen Schiffe sich von der dalmatinischen Küste innerhalb der Kreise von Zara, Spalatro, Ragusa und Cattaro auf einen Kanonenschuß unter Strafe der Konfiskation der Ladung entfernt halten. Nur in einem gesetzmäßig nachzuweisenden Nothfalle, z. B. eines Sturmes, wird die Landung erlaubt.

Preußen. Kreuznach, den 3. Mai. Die Karlsruher Zeitung erklärt die aus der Berliner Zeitung auch in die unserige übergegangene Nachricht, daß die Superintendenten Eberts und Schneegans (siehe Nro. 111 der polit. Zeitung) in Verbindung mit einem Arzt, einem Notar und einem Polizeikommissär, einem alten Manne ein Testament untergeschoben haben sollen, für unwahr.

Durch eine königl. Kabinetsordre wurden die beiden Superintendenten in Freiheit gesetzt; die gerichtliche Untersuchung, welche noch nicht beendigt ist, wird Aufschluß über einen Vorfall geben, der einzig in seiner Art ist. Die Verhafteten durften den Ausgang nicht fürchten, wohl aber mochte das Sprüchlein: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein" sich an gewissen Menschen bewähren.

Der Einsender dieses macht übrigens diejenigen, welchen sie noch nicht bekannt sollten, auf die Aktenstücke aufmerksam, welche Hr. Advokatanwalt Grebel in Koblenz, der Vertheidiger der Beschuldigten, in dieser beispiellosen Geschichte herausgibt und wovon bereits die erste Lieferung erschienen ist.

Nach einer Abwesenheit von 5 Wochen kehrten die beiden Superintendenten am vergangenen Sonntage in die geliebte Heimath zurück. Nichts spricht unzweideutiger für die Achtung, in welcher sie bei uns stehen, und für die Liebe, welche ihnen zu Theil wird, als die Art und Weise, womit sie empfangen wurden. Eine große Anzahl Bürger war ihnen 5 Stunden weit entgegen geritten, der Kirchenvorstand, und eine Menge Einwohner

Digitized by Google

aus allen Konfessionen empfingen sie in einem zwei Stunden weit entfernten Dorfe; auf ihrem ganzen Wege wurden sie durch die rührendsten Beweise von Theilnahme erfreut und so kam der Zug, aus 80 Reitern, 56 Kutschen und 18 Wagen bestehend, denen eine große Menge Fußgänger folgten, unter dem Freudengeschrei einer Masse von 12,000 Menschen, in Kreuznach an, wo neue Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit sie erwarteten. So sprach sich die Volksstimme für sie aus — und diese Männer will man lästern?

Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Angouleme befinden sich unpäßlich und konnten seit gestern das Bett nicht verlassen.

— Bei dem Assisengericht zu Toulon ist gegenwärtig ein merkwürdiger Criminalprozeß anhängig. Aus der Anklageakte geht Nachstehendes hervor: Ein gewisser Isidore Armand Vallé befand sich seit mehreren Monaten zu Marseille, unter dem Vorwande, daß er zu den Militär-Personen gehöre, die aus verschiedenen Ländern Europens dahin kommen, um sich nach Griechenland einzuschiffen. Daß dieß aber bloß Vorwand gewesen, scheint daraus hervorzugehen, daß mehrere Schiffe nach dieser Bestimmung abgingen, ohne daß er sie benutzt hatte. Vallé bot während seines Aufenthaltes zu Marseille alles auf, um seinen eigentlichen Zweck zu erreichen, der bloß allein darin bestand, Umtriebe gegen die Regierung des Königs zu simuliren; er knüpfte daher ein enges Bündniß mit verschiedenen Abentheurern, die sich nach Griechenland einschiffen wollten: Spinola, Salomon, Renaud, Chassard und Constantin sind die Menschen, welche mit Vallé gemeinschaftlich gehandelt und ihn bei Ausführung seiner strafbaren Plane unterstützt haben. Außer den Genannten wurden noch mehrere andere für die gleiche Sache geworben, konnten aber bis jetzt nicht namhaft gemacht werden, weil sie sich nach Vallés Verhaftung wirklich nach Griechenland eingeschifft haben. Die Fonds dazu lieferte ein gewisser Caron, Bataillonschef. Auf seine Kosten wurden die Soldaten, die nach Marseille gekommen waren, um von da nach Griechenland überzusetzen, von Vallé, Salomon und Renaud bewirthet und nach und nach mit dem Plane vertraut gemacht: „Warum, hieß es, wollt ihr Beute in Griechenland suchen? Größere Vortheile warten euer hier; die Regierung ist dem Umsturze nahe, die bedeutendsten Städte Frankreichs werden sich auf Marseilles Beispiel erheben; 400 Mann sind hier zum ersten Ueberfall bereit, Geld mangelt nicht und Ehrenstellen werden nicht ausbleiben ꝛc." Schon war der Ort bestimmt, wo die Verschwornen Waffen erhalten sollen. An dem zum Ausbruche der Verschwörung bestimmten Tage sollten nur Soldaten von dem Bataillon Caron die Wache bei dem Präfekten und dem Divisionskommandanten haben, die Verschwornen in kleinen Haufen zu ihnen dringen und sie zur Unterzeichnung vorzulegender Ordres zwingen, oder aus dem Wege räumen. Kaum schien der Plan in Marseille reif, so wollte Vallé auch in den andern Städten des südlichen Frankreichs Bundesgenossen suchen. Am 7. Januar zu Toulon angelangt, forschte er sogleich emsig nach Offizieren der alten Garde. Man bezeichnete ihm 3 derselben: Sicard, David und Balandrier. Er eilte, ihre Bekanntschaft zu machen, bewirthete sie reichlich in einem Kaffeehause und rückte nach und nach mit seinem Plane heraus; allein der Hauptmann Sicard glaubte — ob mit Recht, oder Unrecht, wird nun das öffentliche über ihn eingeleitete Verfahren lehren — einen Polizeispion und geheimen Agenten in ihm zu entdecken, der die nach Griechenland bestimmten Soldaten und die Offiziere der alten Armee in straffällige Unternehmungen verwickeln wollte, faßte ihn beim Kragen und schleppte ihn mit Hülfe der beiden andern Offiziere auf die Mairie.

Nach Vollendung der Instruktion und Vernehmung der Zeugen (58 zur Anklage, 5 zur Rechtfertigung) schritt das Assisengericht am 3. Mai zur Fällung des Urtheils, wodurch Vallé, Salomon und Blanchard für schuldig: nicht angenommene Vorschläge zu einer Verschwörung gemacht zu haben, erklärt, die übrigen vier aber freigesprochen wurden. Da Blanchard nur durch eine Mehrheit von 7 gegen 5 Geschworne verurtheilt ward und der ganze Gerichtshof der Minderzahl der Jury beitrat, so wurde auch er für unschuldig erklärt. Gegen Vallé wurde die Todesstrafe und Degradation vom Orden der Ehrenlegion, gegen Salomon zehnjährige Verbannung erkannt. Vallé verschluckte, als ihm der Spruch vorgelesen ward, sein Band der Legion.

— Ueber die Aechtheit oder Unächtheit der Auszüge aus der Note des Divans vom 28. Febr. ist bisher in öffentlichen Blättern noch immer gestritten worden. Das Journal des Debats versichert nun, eine getreue authentische Uebersetzung dieser Note geben zu können. So viel geht daraus hervor, daß die früher mitgetheilten Auszüge entweder der Note vom 1. Dez., auf welche in dem nachfolgenden Aktenstücke mehrmals Bezug genommen wird, oder zum mindesten dem ersten Entwurfe der Note vom 28. Febr., welcher auf die Vorstellungen der Gesandten der vermittelnden Mächte in manchen gemildert wurde, angehörten.

Uebersetzung der offiziellen Note, übergeben dem englischen Gesandten am 28. Februar 1822.

Die gewissenhafte Sorgfalt, welche die hohe Pforte zu jeder Zeit in der buchstäblichen und sachthätlichen Erfüllung aller mit dem russischen Hofe abgeschlossenen Verträge und Stipulationen gezeigt hat, ist auf das klarste erwiesen, sowohl in der offiziellen Note, welche sie dem Hrn. Botschafter von England, unserm Freunde, unter dem 9. Dezember 1821 (als Antwort auf die wesentlichsten Klagepunkte des russischen Hofes) überreicht hat, als in ihrer Erklärung in der Konferenz, welche damals mit dem Hrn. Botschafter gehalten wurde.

Eben so ist unumstößlich und gewiß, daß die hohe Pforte, von den gleichen Gesinnungen wie die übrigen Mächte hinsichtlich der Fortdauer des allgemeinen Friedens,

Digitized by Google

den die ganze Welt wünscht und zu erhalten strebt, beseelt, nie den verabscheuungswürdigen Bruch der von ihrem Oberhaupte geschlossenen Verträge sich zu Schulden kommen lassen und den Krieg eröffnen wird. In Folge ihrer entschiedenen Hinneigung zu diesem heilsamen Systeme und aus Achtung für die wohlmeinenden Eröffnungen der vermittelnden Höfe, welche ihre aufrichtigen Freunde sind, hat die Pforte nicht allein versprochen, daß sie nach wiederhergestellter Ruhe den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen, so weit es das Gesetz gestattet erlauben werde; daß die christliche Religion wie vordem geübt werden solle, und daß man gleiche Vorsicht auch in Zukunft brauchen werde, den Unschuldigen von den Schuldigen zu unterscheiden, was alles einen Theil der jetzt erhobenen Anstände bildet; sondern sie hat zugleich denen ihrer Freunde, welche diese Fragen mit ihr berathen haben, auf unzweydeutige Weise wiederholt vorgestellt, wie nach der Erklärung Rußlands (was auch immer deren Beweggrund seyn mag), daß es die Flüchtlinge nicht ausliefern könne, — während doch diese Auslieferung, kraft der bestehenden Verträge, hätte Platz greifen sollen und unfehlbar volles Vertrauen zwischen beiden Höfen herbeigeführt haben würde, und bei der Hartnäckigkeit der griechischen Nation, die im Zustande des Aufruhrs verbleibt, die hohe Pforte, noch keineswegs der Griechen sicher, unmöglich die Wallachei und Moldau vor Wiederherstellung der Sicherheit und Ruhe gänzlich räumen, noch zur Ernennung der Hospodare schreiten könne und zwar wegen mancher theils geheimer, theils öffentlich bekannter wesentlich unangenehmer Folgen, welche dieses haben würde.

Endlich hat die Pforte schriftlich und mündlich auf das Umständlichste erklärt, daß alles, was sie zur Erhaltung des Friedens mit Rußland thun könne, sey, ihren gerechten Anspruch auf Auslieferung der Geflüchteten vorerst auszusetzen, die Räumung der beiden Fürstenthümer und die Wahl und Ernennung der Fürsten aber vor der Hand gänzlich außer Frage bleiben müßten bis zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, und der Herr Botschafter hat selbst theils stillschweigend, theils mündlich erklärt, daß die bessern Gründe auf Seite der hohen Pforte seyen.

Eine Uebersetzung der offiziellen Note, welche der Hr. Botschafter, unser Freund, am 8. Februar überreicht hat, ist sammt den Mittheilungen, die er in der darauf folgenden Konferenz gemacht hat, allen Ministern der hohen Pforte und allen Mitgliedern des Rathes vorgelegt worden. Die Eröffnungen des Hrn. Botschafters besagen im Wesentlichen, daß das gegenwärtig von den befreundeten Mächten angenommene System die Erhaltung des allgemeinen Friedens, welche von der gewissenhaften Erfüllung aller Verträge abhängt, bezwecke, daß jede Regierung, welche ihre Verträge nicht erfüllt, dadurch die allgemeine Ruhe trübe, indem sie in das europäische System störend eingreife und alle übrigen Mächte sie deßhalb zur Rechenschaft ziehen würden; und daß, da, wie man zu sagen beliebt, die hohe Pforte ihre Verbindlichkeiten hinsichtlich der beiden Fürstenthümer nicht erfüllt habe, Rußland den Krieg erklären werde und die befreundeten Mächte die hohe Pforte als im Gegensatze zu dem Systeme des allgemeinen Friedens betrachten würden. Der Hr. Botschafter verlangt in der Hinsicht von der hohen Pforte eine kathegorische Antwort, wie sie auch ausfallen möge. Der ottomanische Minister stellt daher die gerechten und aufrichtigen Erklärungen der hohen Pforte, von denen jede an sich eine hinreichende Antwort seyn würde, in ihrer naturgemäßen Reihefolge auf.

Vorerst ist die hohe Pforte im Stande, eben durch die nachfolgende Darstellung zu erweisen, daß sie, schon durch eigene Neigung mit den alliirten Höfen zu dem gleichen Zwecke: Erfüllung der Verträge und Erhaltung der allgemeinen Ruhe einverstanden, vielleicht mehr gethan hat und noch thut, als Rußland selbst in der Hinsicht verlangt.

Wenn nun aber dieser Hof die Nichträumung der Fürstenthümer (die wegen wirklicher Hindernisse in dem Augenblicke nicht statt finden kann und so einer der zu diskutirenden Anstände ist), für eine Verletzung der Verträge erklärt: so bemerkt die hohe Pforte, ihre gegründeten Ansprüche, von denen sie weiter unten zu sprechen sich vorbehält, bei Seite setzend, daß hinsichtlich der Fürstenthümer nirgends von einer Verletzung eines Vertrags die Rede seyn kann. (Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 8. Mai. Man hat gestern zwei Fremde, es sollen Piemonteser seyn, in Haft genommen. Der eine wurde in seiner Wohnung, die er schon ziemlich lange in einer gangbaren Straße inne hat, angehalten; man versichert, er sey schon wieder freigegeben. Seine Verhaftung hatte um Mittag und daher im Angesicht vieler Zuschauer statt.

Italien.

Florenz, den 29. April. Dieser Tage ist aus Genua Ihre k. Hoh. die Großfürstin Anna von Rußland angekommen und hat im Palais Acciajoli Ihr Absteige-Quartier genommen.

Rußland.

Der Hamburger-Correspondent enthält folgende nachstehende wichtige Nachrichten von den Ufern des Pruths vom 21. April: „Die zweite russisch-kaiserl. Armee hat bereits die zweite Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. Mit Ankunft der dritten wird ihre Bestimmung entschieden seyn.

„In Bessarabien sieht man erwartungsvoll der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers entgegen."

Großbritanien.

(Aus englischen Zeit. v. 2. Mai.) Nach Briefen aus Petersburg v. 9. April bemerkte man dort keine Spur von Kriegsrüstungen; der Kurs war auf 9½ gestiegen. Indessen erzählte, nach einem Briefe aus Paris v. 30. April, ein von Petersburg zurückgekommener französischer Kourier, der Unwille über die Verwerfung des russischen Ultimatums sey, nach Empfang der Note vom 28. Febr., in der russischen Hauptstadt allgemein gewesen; aber dieß habe den Entschluß des Kaisers, Alles, was in seinen Kräften stehe, zu Erhaltung des Friedens anzuwenden, nicht geändert. Die Unterhandlungen, um die Pforte zu friedlichern Ent-

Digitized by Google

schlüssen zu vermögen, dauerten fort und Jedermann lege Lord Strangfords Bemühungen die größten Lobsprüche bei. (Courier.)

Jonische Inseln.

Nachrichten aus Corfu, vom 6. April melden: „In einer Botschaft des Lord-Oberkommissärs an die gesetzgebende Versammlung vom 22. März wird darauf angetragen, das aufhören zu lassen beantragte Kriegsgesetz aus dem Grunde noch einige Zeit fortdauern zu lassen, weil einige griechische Insurgenten-Schiffe es neulich gewagt haben, auf der Insel St. Mauro zu landen, und ohne Achtung gegen brittischen Schutz das Eigenthum der Einwohner zu berauben und jene Gegenden der Pestgefahr auszusetzen. Die gesetzgebende Versammlung hat diesem Antrage des Lord-Oberkommissärs und des Senats vollkommen entsprochen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in 3 Akten von Schmidt. (Herr Carl Hetzl vom Frankfurter Nationaltheater als Gast den Felix Wahr.) Dann folgt: Der buckelichte Liebhaber, Posse in 1 Akt von Castelli.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Fedra, Melodramma serio in due Atti, la Musica è del Sigr. Maestro Orlandi.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Carolus Magnus.

1268. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 18. Mai. Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 13. Mai 1822.

1331. **Ueber Zoll- und Mauth-Verhältnisse in Baiern.**

Ein Vortrag des Abgeordneten von Utzschneider, erstattet im Namen des zweiten Ausschusses, wird in der Expedition des Allgemeinen Anzeigers für Bayern um 15 Kreuzer ausgegeben. Maximilians Platz No. 1320.

1333. (2a) Unterzeichneter hat hiemit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er die Joh. Paul Wagner'sche Weinhandlung samt Haus und vorräthigem Weinlager käuflich an sich gebracht hat, demnach gesonnen ist, Abends zu billigem Preis Kost zu geben. Er bittet um gütigen Besuch, indem er sein möglichstes thun wird, jeden Wunsch bestmöglichst zu entsprechen.

Unter Meldung, daß auf jedesmaliges Verlangen Preislisten abgegeben werden, zeichnet mit voller Hochachtung.

Pangraz Durmayr,
zum baierischen Löwen am Rindermarkt No. 616.

1290. (3. a) Ganz nahe beim Hofgarten ist ein auf der Sonnenseite gelegenes ganzes Haus mit oder ohne Meubeln zu verfitten und auf Michaeli zu beziehen. Es besteht aus 16 Zimmern, 3 Kammern, einer großen Küche, einer Speisekammer, 2 gewölbten Kellern und übrigen Bequemlichkeiten; dann Stallung auf 4 Pferde und Remise auf zwei Wägen, nebst Heu- und Strohboden. Es könnte auch ein Garten dazu gegeben werden. D. Uebr.

Blumenknospen auf dem Altare deutscher Dichtkunst niedergelegt von Ferdinand Joseph Gruber. II. Heft. gr. 8. Pet. Lett. 8½ Bogen. Subscriptions-Preis 40 kr. Ausser dem Subscriptions-Preis 45 kr.

Das Ite Heft kam im v. J. gar nicht in den Buchhandel, und das IIte trägt an gefälliger Stelle ein namentliches Verzeichniß von 646 Subscribenten. Spricht so etwas wohl am Sichersten den Werth dieser vaterländischen Dichtungen aus, so läßt es sich versprechen, daß der Blick des Kenners auch in diesem Hefte auf denselben mit gesteigertem Beifalle verweilen werde, da hierunter sich — Deroys und Sibeins Heldentod, Epos in II Gesangen — Arcos schöner Tod an der Martinswand, Ballade — und ein launischer Dichtertraum — das in Plutos unterirdischem Reiche gefeyerte Oktoberfest 1821 — befinden.

(Zu beziehen beim Kunsthändler Mühlenberger nächst der Hauptwache in München).

1318. (2. a) Vor der Einlaßthorwache, Müllerstraße Nro. 657 Lit. F. ist eine Wohnung von 3 heizbar, und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller ꝛc. für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen und daselbst im Nebengebäude das weitere zwischen 2 und 3 Uhr zu erfragen.

1310. (2 a) In der Herzog Spitalgasse, im Hause mit No. 1142, über 3 helle Stiegen, kann am 1 des nächsten Monats Juni ein gegen Mittag liegendes, heizbares, möblirtes und mit einem Bette versehenes Zimmer, für billigen monatlichen Miethzins bezogen werden.

1282. Franz Thürmer, Damen- und Herren-Friseur benachrichtiget seine geehrten Gönner, daß er das Gewölbe Nro. 1564 in der Schäfergasse verlassen und das Gewölbe Nro. 1412 an der Löwengrube bezogen hat; derselbe empfiehlt sich mit einer großen Auswahl der schönsten seidenen Wiener-Touren und auch ganzen Netzen von allen Farben, auch ist die chemisch untersuchte Pomade, welche schon hinlänglich ihre Güte gezeigt hat, so wie die Haar-Conservations Pomade, welche beinahe schon ganz ausgefallene Haare wiederum neu belebt und den Nachwuchs befördert, desgl. Haarverschönerungs-Pomade, diese gibt dem Haar mehr Stärke und ein volles Ansehen; desgl. schwarze Pomade, diese gibt allen Haaren, welche Farbe sie auch haben mögen, eine dunklere Farbe und ist ganz unschädlich; desgl. Augenbraunen-Pomade, die zur Verstärkung der Augenbraunen dient, und ist auch bei Schnurr- und Backenbärten mit großem Erfolg anzuwenden; desgl. Hand-Pomade, diese nimmt alle Unreinigkeit von den Händen und hält sie angenehm rein, weis und zart; auch ist daselbst vorzüglich gutes Eau de Cologne zu finden.

1268. (3. a) Außer dem ehemaligen Schwabingerthor rückwärts der alten Reitschule sind in dem neuerbauten Eckhause mehrere, theils kleine, theils große Wohnungen zu verfitten und auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. Auch kann zu einer großen Wohnung eine Pferdstallung dazu gegeben werden.

1330. Im goldenen Hahn ist eine Retour über Ulm Stuttgard, nach Straßburg.

Berichtigung.

In der Beilage zu Nro. 112 muß es in der Vorladung Nro. 1279 statt Vinzenz Griesdorfer, Vinzenz Geresdorfer heißen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

1325. Amortisations-Erkenntniß.

Ungeachtet des Amortisations-Dekrets vom 5ten Oktober 1821 wurde der von Johann Paul Reiß, bürgerl. Bierbräuer dahier, und Rosina dessen Ehefrau am 12ten Jenner 1785 für die Wittwe Katharina Rauser ausgestellte Ewiggeldhauptbrief pr. 1000 fl. bisher nicht vorgewiesen; daher diese Urkunde auf Anrufen der Relikten des Bierbräuers Aloys Reiß als anmehrigen Interessenten hiemit für kraftlos erkannt wird.

Den 10. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Ausschreibung.

1313 (2. a) Das zur Bierwirth Michael Benglan'schen Gantmasse gehörige, in der Theatiner Schwabingerstraße gelegene Haus G/B. Nro. 59 G. B. Fol. 226 wird auf Antrag mehrerer Gläubiger am Mittwoch den 5 Juni d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger in diesseitigem Amtslokale öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München, den 7. Mai 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

1235. (2. b) Vorladung.

Wer an dem Nachlasse des hierorts ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Salzerhausmeisters Joseph Schoppe aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu besitzen glaubet, hat solche binnen 6 Wochen um so gewisser bei unterzeichneter Stelle nachzuweisen, als ausserdessen nach Verlauf dieses Termines die gerichtliche Verhandlung dieser Verlassenschaft eintreten und auf verspätete Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

München den 1. Mai 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

1316. (2. a) Bekanntmachung.

Da der ehemalige Marktschreiber zu Erolfpach, und quiescirte Regierungs-Canzellist Konrad Schneider mehrere Winkel-Agentien trieb, so wird er hiemit als Winkelschreiber öffentlich bekannt gemacht, und das Publikum vor ihm gewarnt.

Am 7. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Märkl.

1306. (2. a) Ladung.

Am 3. April 1820 starb Herr Pfarrer Wolfgang Leyrer zu Buchendorf Landgerichts Starnberg mit Hinterlassung eines seinen Vermögensstand bei Weitem überstiegenden Passiv Standes.

Wer an seinem Nachlaß aus was immer für einen Titel dießeits noch unbekannte Ansprüche zu machen hat, wird hiermit zu ihrer Anmeldung binnen 30 Tagen aufgefordert, nach welchem Zeitraum man ohne weitere Rücksicht hierauf diese Verlassenschafts und Schuldensache auf den Grund der unter den bisher bekannten Gläubigern am 27. Dezember 1821 getroffenen gütlichen Uebereinkunft auseinandersetzen wird.

Den 7. Mai 1722.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

4481 (12 l) Von dem k. k. vereinten Stadt- und Land-Gerichte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey schon den 23. Dezembem 1796 der hochfürstl. salzburgische pensionirte Hofkellner dahier, Johann Georg Schmied, mit Hinterlassung eines Kodizills, in welchem er aus seinen nächsten Anverwandten seinem Bruder Jakob Schmied, Hofkaplan im St. Josephspitale zu München, seiner Schwester Maria Ursula oder Schonia Schmied, verehelichte Lautner daselbst, und seiner Schwester Maria Dominika, Dominikaner-Nonne zu Dillingen ohne Erbseinsetzung dieß mit Legaten bedachte, verstorben.

Da nun dieselben sowohl, als überhaupt seine nächsten Interessenten noch größtentheils unbekannt sind, so werden sie oder ihre allfälligen Deszendenten hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf den Johann Georg Schmiedischen Verlaß binnen einem Jahre von untengesetztem Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Land-Gerichte in gesetzlicher Weise anzubringen, widrigens das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden gepflogen und der Verlaß jenen aus den sich meldenden Erben eingeantwortet werden würde, denen selbiger nach den Gesetzen gebührt.

Salzburg, den 30. Juny 1821.

Graf v. Platz m. p., Präsident.
Joseph Edler v. Berhowitz m. p.,
k. k. Landrath.
Joseph Eberhard Leithner m. p.,
k. k. Landrath.

Auf Requisition
der k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des Herzogthums Salzburg.

Den 10. July 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.
Zink.

---

621 (3 c) Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Der königl. baier. Kämmerer Friedrich Freyherr von Pronikau hat durch die am 17ten July vorigen Jahres bei der unterzeichneten Stelle überreichte Urkunde die Absicht zu erkennen gegeben, in Folge der Verfassungs-Urkunde des Königreichs Baiern Titel V. § 4., und des Ediktes über Familien-Fideikommisse ein ganz neues Familien-Fideikommiß zu errichten, und hiezu das Gut Osterberg und Weiler mit allen Ein- und Zugehörigen, wie er solches von dem Freyherrn von Osterberg am 19ten August 1816 erkauft hat, bestimmt.

Es werden demnach in Gemäßheit des §. 26. des Ediktes über die Familien-Fideikommisse (Beilage VII. zur Constitution) alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideikommiß be-

Digitized by Google

stimmten Vermögens persönliche, oder hypothekarische Foderungen zu machen haben, hiemit aufgefodert, binnen eines präklusiven Termins von sechs Monaten, von heute angefangen, bei der unterzeichneten Stelle diese ihre Foderungen anzugeben, indem sonst nach Verstreichung dieses Termins das obgedachte Vermögen als ein Familien-Fideikommiß immatrikulirt wird, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Foderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen, oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommiß zu halten berechtigt sind, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben. Neuburg, den 14ten Jänner 1822.

Königl. bairisches Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.

Freyherr von Baßus, Präsident.

Habenschaden, Sekretär.

1276. **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Regierungs-Ermächtigung dürfen von dem Vorrathe auf dem hiesigen Amtsspeicher circa 400 Schäff. Roggen Giltgetreid aus der Erndte 1821 verkauft werden und zwar theilweise oder im Ganzen.

Auf kommenden Montag den 20. dies wird zu diesem Behufe Versteigerung am Sitze des k. Rentamts anberaumt, und von 8 zu 8 Tagen fortgefahren, bis dieses Quantum abgesetzt sein wird.

Diese Qualität des Getreides kann täglich in Augenschein genommen werden.

Den 6. May 1822.

Königl. baier Rentamt Dachau,

Schanzenbach.

1322. **Edikal-Citation.**

Johann Walk Wirthssohn von Berg, dieß Gerichts im Regenkreise des Königreichs Baiern, Soldat unterm k. b. Gten Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm) ist seit dem russischen Feldzuge als gefangen vorgetragen vermißt.

Auf Antrag seiner Anverwandten um Extradition seines in 300 fl. bestehenden Vermögens, wird derselbe oder seine allenfallsigen Leibeserben aufgefodert,

binnen 6 Monaten

peremtorischen Termins und längstens bis zum letzten November d. J. sich hierorts zu melden. Im Gegentheile würde Walk als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Erben gegen Caution ausgefolgt werden.

Pfeffenhofen, am 2. Mai 1822.

Königlich baierisches Landgericht Kastel im Regenkreise.

Freiherr von Schönhub, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

Da in Folge der Ediktalladung vom 22. Okt. 1821 die Urkunde über das auf dem Hause des Schuhmachers Jakob N. 1570 in der Schäfflergasse in München haftende und am 15ten Juni 1791 von dem damaligen Hausbesitzer Johann Vogt, Bürger und Eisenkrämer und Katharina seiner Ehefrau dem Joseph Schlicker, bürgerlichem Zuckerbäcker und Brigitta dessen Ehewirthin (nachher verehlichter Reinprechter) verkaufte Ewiggeld-Kapital zu 3000 fl. a 5 proc. im vorgesetzten Termine nicht produzirt wurde, so wird dieselbe auf weiteres Andringen der Katharina Bohonowsky, bürgerl. Seifensiederin von hier und einziger Erbin obenerwähnter Brigitta Schlicker für kraftlos erklärt.

Wasserburg, am 1. Mai 1822.

Königl. Landgericht Wasserburg.

v. Menz, Landrichter.

v. Wolfmar.

Verschollenheits-Erkenntniß.

1308. Nachdem weder Simon Gemeinwiesner, Badersohn von Gerenbach, noch Descendenten von demselben gemäß ämtlicher Aufforderung vom 22. Oktober v. J. binnen 6 Monaten erschienen sind, um ihre Rechte auf 735 fl. 49¼ kr. deponirte Pfarrer Franz Braunische Erbschaftsgelder von Hohenkemoath geltend zu machen, so werden hiemit gedachter Simon Gemeinwiesner, dann dessen Descendenten für verschollen erklärt und es wird, sobald dieses Verschollenheit Erkenntniß die Rechtskraft beschritten haben wird, obiger Erbtheil an die nächsten Kollateral-Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden.

Beschlossen Amberg den 21. April 1822.

Königl. Landgericht Amberg.

von Goller, Landrichter.

1311. **Edikt alladung.**

Am 22. Dezember v. J. verstarb zu Altomünster die Elisabetha Brandlin, gebürtig von Geisenfeld, gewesene Köchin im Pfarrhofe zu Gerolsbach, dann später Köchin bei der Bierbräuerin Wittwe Anna Rißl zu Altomünster mit Hinterlassung eines nicht ganz unbedeutenden Vermögens ab intestato.

Es werden nun alle diejenigen, welche entweder als Intestat-Erben, oder auf den Grund eines sonstigen Titels ein Erbrecht oder sonstige Foderungen auf die Hinterlassenschaft der Verlebten zu haben glauben, andurch auf Dienstag den 2. Juli dieses Jahres früh 9 Uhr zum unterzeichneten Landgerichte, um sich über ihr Erbrecht legal auszuweisen, und zur Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft unter dem Rechtsnachtheile edictaliter vorgeladen, daß auf die nachherige Erbschaftsansprüche oder Foderungen der Ausbleibenden keine Rücksicht mehr werde genommen, sondern über die Elisabetha Brandlische Verlassenschaft das Weitere Rechtliche verfügt werden.

Anbei wird noch bemerkt, daß Klara Wagner Färberstochter von Geisenfeld die Erblasserin Elisabetha Brandlin im ledigen Stande erzeugt und sich hierauf mit Georg Mayr, Glaser in Geisenfeld verehlicht hat.

Aichach, den 3. Mai 1822.

Königliches baierisches Landgericht Aichach.

im Oberdonaukreis.

Forster.

Fehner.

1299. **Vorladung.**

Die drei Brüder Joseph, Jakob und Steinheber, dann deren Schwester Maria Steinheber, sämmtliche Häuslers Kinder von Wald bei Postmünster, haben sich zum Theil vor 15, zum Theil vor 20 Jahren von Hause entfernt, ohne daß seit dieser Zeit von ihrem Leben oder Tod eine Nachricht hieher gelangt ist.

Da einem jeden dieser 4 Steinheberischen Kinder ein älterliches Vermögen von 35 fl. angefallen ist, um deren Anfolg-

Digitized by Google

lassung die übrigen Geschwisterte gebeten haben, also werden Joseph, Jakob, Johann und die Maria Steinheber hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten sich bei dem unterzeichten Amte um so sicherer zu melden, als ausserdessen ihr Vermögen gegen Sicherstellung verabfolgt werden würde.

Thurnstein, den 4. Mai 1822.

Freifrau von Venningenisches Patrimonialgericht II. Klasse auf Postmünster, königl. Landgerichts Pfarrkirchen.

Keser, Gerichtshalter.

Edictal-Ladung.

1317. (3. a) Johann Riesch, Bauerssohn beim Zelestin auf dem Berge in Johannau und gewesener Soldat des vormaligen 1ten Linien Infanterie-Regiments wird seit dem letzten russischen Feldzuge vermißt, und wird sohin auf Instanz seiner nächsten Verwandten hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch legitime Erben diesorts zu melden, ausserdessen sein Vermögen von circa 775 fl. an die nächsten Verwandten gegen Kaution extradirt werden würde

Tölz, am 6 Mai 1822.

Königliches Landgericht Tölz.

Eder, Landrichter.

1274. Bekanntmachung.

Das unterm 27. März d. J ausgeschriebene Anwesen des Johann Döz in Unain — sogenannte Dötzenbauerngut wird am künftigen Donnerstag den 30. laufenden Monats in der hiesigen Amtskanzley von Frühe 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Kauflustige werden demnach eingeladen an den bestimmten Termin ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, deren Genehmigung jedoch den Gläubigern des Johann Döz ausdrücklich vorbehalten

Auswärtige Käufer haben sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Den 2. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

1302. Bekanntmachung.

Der aus Vorderlangau, Gerichts Neuburg vorm Wald, gebürtige Soldat Wolfgang Schick des königl. baier. 4. Linien-Infanterie-Regiments, welcher den 26. Jäner d. J. gewaltsam aus seinem Verhafte entfloh, ist mehrerer Diebstähl-Verbrechen angeschuldet.

Derselbe wird hiemit vorgeladen innerhalb

drei Monaten

vor der unterfertigten Militärgerichte zu erscheinen, und sich wegen den wider ihn vorhandenen Anschuldigungen zu verantworten. Regensburg, den 1. May 1822.

Das

Königl. b. 4. Linien-Infanterie-Regiments-Kommando.

Gronegg, Oberst.

Segin, Auditor.

1241. (3 c) Eröffnung des Mineral-Bades Mariabrunn nächst Dachau.

Das alte, rühmlich bekannte Mochinger-Bad, oder der Gesundbrunnen zu Mariabrunn, wird am 16ten Mai d. J., und zwar wie bisher gewöhnlich, mit einem Ball eröffnet werden.

Der Unterzeichnete wird alles anwenden, den Erwartungen der Titl. Gäste in jeder Beziehung zu entsprechen, und schmeichelt sich daher zahlreichen Besuch.

Mariabrunn, den 30. April 1822.

Nachtmann,

Eigenthümer des Mineral-Bades Mariabrunn.

1312. (3. a) Wiedereröffnung des Gasthofs zur goldenen Traube in Augsburg.

Diesen ehevor so berühmten Gasthof habe ich käuflich an mich gebracht und bin rastlos beschäftigt, denselben wieder so herzustellen, daß alle Titl. Herrn Reisenden nach Wunsch und Wollen bedient werden können. Bereits ist der Ruf davon meiner Pflicht, dieses öffentlich bekannt zu machen, vorangeeilt und schon seit 4 Wochen während des Baues, wurde mir die Freude zu Theil, viele alte Gönner und Freunde des Hauses wieder einkehren zu sehen. Nun sind 50 Zimmer, Küche, Keller und Stallungen auf 150 Pferde so in Bereitschaft, daß alle Herren Reisenden, hohen und niedern Standes freundlich aufgenommen werden können und ich lade Sie daher höflichst ein, davon Gebrauch zu machen und sich von der sorgsamsten, redlichsten und billigsten Bedienung zu überzeugen. Die schönen Säle des Hauses sollen zu einer wahren Zierde unserer Stadt erhoben und an dem glorreichen Geburtsfeste unsers guten Königs und Herrn, Pfingstmontag den 27. Mai d. J. durch Mittagessen und Abend-Ball solennitär eingeweiht werden, wozu ich auch meine zahlreichen auswärtigen Freunde hiedurch einlade und mich im Uebrigen zu vielem gütigen Zuspruch und hochgeneigtem Wohlwollen dienstfreundlich empfehle.

Augsburg, den 1. Mai 1822.

Gottlieb Koch Aledter, zur goldenen Traube.

1242. (3 b) Lotterie-Anzeige.

In Folge der unterm 16ten dieses wegen der Verloosung der Realität Surenne in Schwabing bei München, von dem königl. Landgerichte erlassenen Bekanntmachung gehet die Ziehung von besagter Ausspielung

am dreißigsten Juni laufenden Jahrs

unter gerichtlicher Aufsicht vor sich, und findet durchaus keine weitere Verlängerung statt.

Um aber ein so ausgebreitetes Geschäft gehörig ordnen zu können, ist es nothwendig, alle nicht verkauften Loose, und den Betrag der verkauften allerlängstens bis zum

zehnten Juni

in Händen zu haben; diejenigen Loose, welche wir bis zu diesem Tage nicht empfangen, sehen wir als verkauft an. Es wird daher bei allen ausserhalb der Stadt München bestehende Sub-Collecten am letzten Mai mit Ausgabe der Loose geschlossen; was die Unterzeichneten hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

München den 29ten April 1822.

Heinrich Hummel. Gabriel Ulrich.

1245. (3 c) Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen die Ehre, daß er auf den Grund einer mit allerhöchster Bewilligung erkaufte

Digitized by Google

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe.

Derselbe hat sein Lager mit einem vollständigen Assortiment inn- und ausländischer Schreib-, Zeichen-, Pack-, Druck- und Seidenpapiere, deutscher und Pariser einfärbiger marmorirter, satinirter, glasirter und Maroquin- und Blumenpapiere, Hamburger- und Holländer-Schreibfedern, Bleistifte, mittlerer, feinerer und parfumirter Siegellacke, deutscher und englischer Federmesser von vorzüglicher Güte, Portefeuilles und Cardonagen im neuesten Geschmacke, kurz aller dieses Fach berührenden Artikel ausgestattet, und empfiehlt solches einem geneigten Zuspruche, indem er die rechtste und prompteste Bedienung verspricht.

München den 1. Mai 1822.

Lippmann Marr,
Theatiner-Schwabingergasse Nro. 83.

1219. (2 b) Es ist vor dem Carlsthor ein schöner Garten, nebst Wohnhaus, Stallung für 10 Pferde und eine Wagen-Remisse zu 5 Wägen, Sommerhaus, eine gedeckte Kegelstatt, zu verkaufen. Der große Garten, ist mit sehr guten Obstbäumen versehen.

Das Nähere ist bei Hrn. Dauerer, bürgerl. Uhrmacher auf dem Schrannenplatz Nro. 601, zu erfahren.

---

904. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse Nro. 1614) zu haben:

Baur, S., vollständiges Gebetbuch für die häusliche Andacht, in 2 Theilen, enthaltend: Morgen- und Abendgebete und Andachten ꝛc. in allen nur möglichen Fällen, die im häuslichen Leben vorkommen. 8. Ulm 1821 bei Ebner. Preis fl. 2 40 kr.

1289. Nächst dem neuen Thor, bei dem bürgerlichen Melber Kaspar Weiner, sind über eine Stiege, 9 Wohnzimmer, in 3 Abtheilungen, jedes heizbar, mit Meubeln und Bett, wie auch mit eigenem Eingang versehen, für die Dauer der kommenden Duld, zu vermiethen. Das Nähere ist bei benannten Hauseigenthümer Nro. 1483 zu ebener Erde zu erfragen.

In demselben Hause sind zu ebener Erde 2 Zimmer, zusammen gehörend, wovon eins groß und heizbar und das andere als Nebenzimmer, mit Bett und Meubeln, nebst eigenem Eingang versehen, für einem Duld-Herrn zu vermiethen.

---

137. (3. c) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Wiedemann, Friedr. Allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend, erster Theil (die alte Geschichte enthaltend) dritte Auflage. gr. 8. Schul-Preis 1 fl 36 kr.

Des zweiten Theiles (mittlere Geschichte) erste Abtheilung in der zweiten Auflage. gr. 8. 40 kr.*)

*) Dieses zweiten Theiles zweite Abtheilung, welche die Fortsetzung der mittlern Geschichte enthält, erscheint in vierzehn Tagen. An der dritten Abtheilung, mit welcher der zweite Band sich schließt, wird gegenwärtig gearbeitet und dürfte noch vor der Michaelismesse erscheinen.

1186. (3 c) In der Rosengasse Nro. 1006 über 2 Stiegen vorn heraus ist eine Wohnung mit 3 heiz- und 3 unheizbaren Zimmern, nebst allem Nothwendigen versehen, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Weitere ist beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfahren.

---

895. **Literarische Anzeige.**

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt.

Die Capitels- und SedisVacanzMünzen und Medaillen der deutschen Erz-, Hoch- und unmittelbaren Reichs-Stifter, gesammelt und beschrieben von Dr. K. F. Zepernick, OberLandesGerichtsRathe u. s. w. Mit XVI Kpfrt. Halle, 1822. gr. 4. 11 fl. 42 kr.

Die Freunde der neuern deutschen Münzkunde erhalten nicht etwa ein trockenes Verzeichniß von den Münzen, welche die DomCapitel haben schlagen lassen, sondern der Verfasser hat diese Münzen als eine eigne Gattung und als ein Ganzes behandelt. In dem 1ten Abschnitt des Buchs sind allgemeine Bemerkungen über diese Münzen mitgetheilt, ihre verschiedene Arten und deren Merkmale bestimmt, und aus der Geschichte das Alter und die Veränderungen derselben festgestellt; im 2ten Abschn. sind die vorhandenen Capitels- und SedisVacanzMunzen aus jedem Stifte, in dem dergleichen erschienen, chronologisch aufgeführt und beschrieben. Der Numismatiker wird das Buch gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen, daß sich überdieß durch Eleganz im Druck und die genauen und gut ausgeführten Kupferstiche vortheilhaft auszeichnet.

Halle, im März 1822.

Gebauer'sche Buchhandlung.

Zu haben bei Lindauer in München (Kaufinger-Gasse 1614).

---

842. (6 f) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ächtem kölnischen Wasser von vorzüglicher Güte aus der Fabrik von J. Maria Farina, und verkauft solches in Parthien zum Wiederverkauf, zu äußerst billigen Preis.

Georg Ludwig Neh,
hinter dem Römer in der Neben Gasse
in Frankfurt a/M.

Abgenähte Sommerdecken.

1200. (3. c) In der Neuhausergasse dem Bürgersaal gegen über Nro. 1120 im Sailerhaus im 3. Stock links werden Bettdecken von allen Gattungen um 1 fl. 30 kr. abgenäht. — Daselbst sind auch immer mehrere vorräthige Decken größer und mittlerer Gattung von 6 bis 11 fl. zu verkaufen.

1259. (3 b) In der Pranntrögasse Nro. 1494 ist zum Ziel Michaeli eine bequeme Wohnung zu ebener zu verstiften. Auskunft hierüber wird im nämlichen Hause über 3 Stiegen gegeben.

1255. (2. b) Im Hause Nro. 1604 im ehemaligen schönen Thurm ist eine Wohnung zu vermiethen.

1280. (3 b) Am Kindermarkt Nro. 620 sind auf künftiges Ziel Michaeli zwei Wohnungen, über zwei und drei Stiegen vornheraus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu verstiften.

1267. (3 b) Es sind eine große und eine etwas kleinere Feuerspritze, dann ein Transporteur ganz neu zu verkaufen. D. Re-

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 116 — 15. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Mai.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abg. erstattete, nach Verlesung des Protokolls und der Eingaben, der Abg. v. Utzschneider als Referent des 2ten Ausschusses Bericht über die Zoll- und Mauth-Angelegenheiten, mit Rücksicht auf den Darmstädter Handels-Verein. Er entwickelt darin den Zweck eines solchen Vereins, die Verhältnisse der daran theilnehmenden Staaten unter sich (in Hinsicht der Production, dann Ein- und Ausfuhr) und gegen Baiern, die Bedingungen die bei Eingehung eines solchen Vertrags von Seite Baierns vorbehalten, so wie die Maaßregeln die von demselben getroffen werden müßten, er glaubt daß im Allgemeinen ein solcher Bund den übrigen süddeutschen Staaten vortheilhaft wäre, für Baiern aber nur dann einigen Vortheil gewähren könnte, wenn die Schweiz sich ebenfalls demselben anschloße.

Hierauf eroffnete das Präsidium die Discußion über den Staatshaushalt. Am Schluß seines Vortrags hatte der Referent ein an den 2ten Ausschuß gelangtes Schreiben verlesen, worin einer im Bericht über die Ausgaben enthaltenen Stelle, rücksichtlich der bei den öffentlichen Schul- und Erziehungs-Anstalten gemachten Ersparungen Berichtigung ertheilt wurde. Der k. Ministerialrath Mayer gab, von Seiten des Ministeriums des Innern, über denselben Gegenstand weitere Aufklärungen; worauf sodann der Abg. v. Hornthal, als eingeschriebener Redner, die Tribüne bestieg, sich nach einer kurzen Einleitung über die einzelnen Titel des Staats-Aufwandes, verbreitete, zu denselben verschiedene Bemerkungen machte und mannichfache Zweifel und Bedenken äusserte; besonders schienen ihm einzelne Posten nicht gehörig nachgewiesen. Zuletzt stellte er folgende Anträge: 1. auf verfassungsmäßigem Wege zu veranlassen, daß dem Oberst Rechnungs-Hof eine, von allen Ministerien, besonders aber vom Finanz-Ministerium unabhängige Stellung gegeben werde. 2. daß der Oberstrechnungshof alle Reservate, Ordonnanzen und Revisionsprotokolle über die gesammten Rechnungen vorlege. 3. Daß die Reisen der Oberstrechnungsräthe in die Kreise zu Abschließung der Rechnungen unterbleiben. 4. Daß im Rechnungswesen möglichste und schnellste Vereinfachung eintrete, damit auch den Ständen des Reiches künftighin statt provisorischer, vollständig abgeschlossene Rechnungen vorgelegt werden können. 5. Daß das Finanz Ministerium künftighin genaue Nachweisungen über die Passiv-Reichnisse gebe, auch dieselben nach und nach aus der Rechnung verschwinden. 6. Daß der Wunsch ausgedrückt werde, die übrigen Hof-Stäbe möchten das vom Oberst-Stallmeisterstab gegebene schöne Beispiel nachahmen und ihrerseits ebenfalls auf möglichste Ersparungen bedacht seyn. 7. Daß aus jener vom Oberst-Stallmeisterstabe ersparte Summe (von circa 75,000 fl.) zuerst für den Hof-Etat die über die Bewilligung im Budget mehr ausgegebene Summe von 21,352 fl. zurückersetzt, und dann über den Rest disponirt werde. 8. Daß dem Staatsrathe eine solche Stellung gegeben werde, daß die konstitutionelle Verantwortlichkeit der Ministerien in Wirklichkeit trete. 9. Daß das Institut der Geschwind-Schreiber zum Behuf der Ständeversammlung für die Zukunft höhere Ausbildung und Vollkommenheit erhalte und die hiezu nöthige Exigenz bestritten werde. 10. Daß durch Einführung einer Besoldungs-Steuer eine Minderung derjenigen Besoldungen, die nach dem Verhältniß der Staatskräfte sehr hoch oder zu hoch sind, auf gesetzlichem Wege, zur Erleichterung des Volks eintrete. 11. Daß bei den Gesandtschaften Ersparungen veranlaßt, und ein großer oder der größere Theil derselben, nach dem Beispiele mehrerer andern Staaten, in Geschäftsträger- oder Agenten-Posten verwandelt werden. 12. Daß die Anträge auf Erhöhung der Besoldungen der Ober-Appellations- und Appellations-Räthe, sodann der Appellations Gerichts-Assessoren und der Kreis- und Stadt-Gerichts Räthe Unterstützung finden; daß ferner dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg die ihm im Jahre 1815 ertheilte Versicherung realisirt werde. 14. Daß die Quiescirungen und Pensionirungen für die Zukunft möglichst unterbleiben und nur in nothwendigen Fällen eintreten. 15. Daß eine Besoldungs-Steuer eingeführt werde. 16. Daß die Vermessungen unter Aufsicht der Regierung auf Kosten der Betheiligten möglichst schnell geschehen. 17. daß die Staatsgebäude möglichst vermindert werden. 18. daß die Mehrungen der Säkularisations- und Mediatisirungs-Pensionen der Staatsschulden-Tilgungskasse überwiesen werden, welche ohnehin auch den Mehrbetrag der ihr angewiesenen Malz- und andern Gefälle bezieht; endlich 19. daß im Falle die von ihm geäußerten Zweifel und Bedenken nicht gehörig gelöst und aufgeklärt werden, die Kammer den vorgelegten Rechnungen ihre Genehmigung nicht ertheile.

Als fernerer Redner betrat den Rednerstuhl der Abg. Köster, ging ebenfalls auf die einzelnen Theile des Ausgaben-Budgets über, erkannte die dringende Nothwendigkeit, alle möglichen Ersparungen eintreten zu lassen und trug darauf, daß, gleich jener im Jahr 1819 für das Militär niedergesetzten Ersparungs-Kommission, jetzt eine ähnliche Kommission für alle Ministecien zusammen, ernannt werde. Die fernern Anträge, die er im Laufe seiner Rede stellte, waren: daß den Ständen des Reichs künftighin die

Digitized by Google

Anträge der Ministerien gleich bei Anfang ihres Zusammentritts vorgelegt werden sollten; wodurch die Dauer der Versammlung abgekürzt und die durch dieselbe verursachten Kosten vermindert würden; ferner, daß die ruhenden Gefälle und Nachläße in Zukunft ausgeschieden und in gesonderte Posten gebracht werden. Er unterstützt auch den Antrag des Abg. v. Hornthal, wegen Ersparnissen bei den Gesandtschaften, und begutachtet noch verschiedene Ersparungen bei den Kreis-Regierungen, der Hofbau-Kommission, den Polizeistellen, Stadtkommissariaten, Akademie der Wissenschaften, landärztlichen Schulen, der Staatsbuchhaltung (durch Verschmelzung mit der obersten Revisions-Stelle) dem Ober-Rechnungshofe, dem General-Fiskalat dann bei den Neubauten; unterstützt auch den Antrag wegen Vorlegung der Reservate des Oberstrechnungshofes über ämtliche Rechnungen, so wie auch wegen der Pensionirungen und Quiescirungen, womit er den Antrag verbindet, daß den Ständen bei jedem Zusammentritt eine Liste aller Pensionirten und Quiescirten vorgelegt, auch auf Wiederanstellung der noch tauglichen Bedacht genommen werde. Er äußert sich sodann über die Verwendung des Reserve-Fonds und mehrere darauf befindliche Posten und behält sich vor, über andere Punkte noch seine Bemerkungen vom Platze zu machen.

Hierauf schloß das Präsidium die Sitzung um 2½ Uhr und beraumte die nächste auf Morgen Mittwoch den 15. d. an.

Der heutigen Sitzung hatten beigewohnt: JJ. Excell. die Herren Minister des Innern, der Finanzen und der Armee; der Vorstand des Oberadministrativ-Collegiums der Armee, geh. Staatsrath Frhr. v. Kraus, der k. geh. Legationsrath v. Fladt, die k. Ministerial-Räthe Frhr. von Stengel, von Barth, Knopp, Mayer, v. Schmidtlein, der Hr. Generaldirektor der k. Posten, von Schönhammer.

In der morgenden Sitzung wird zuerst die geheime Abstimmung über die letzthin discutirten Anträge auf Uebernahme von einzelnen Kreisschulden, statt haben und sodann die Discußion über den Staatshaushalt, resp. vorerst die Ausgaben, fortgesetzt werden.

Augsburg, den 11. April. (Die aus Rußland zurückgekehrten Auswanderer betreffend.) Im Namen Seiner Majestät des Königs. Anfangs September des Jahres 1821 zogen mehrere Auswanderer aus den Landgerichtsbezirken Lauingen, Burgau, Dillingen und Günzburg nach Rußland. Am 14. Februar heurigen Jahres, kamen Jakob Maier, vorhin Buchbinder in der Stadt Lauingen, dann Georg Stadler und Joseph Hüber, vorher in der Stadt Gundelfingen desselben Land-Gerichts in einem kläglichen Zustande wieder zurück. Es werden daher gegenwärtig nach erhaltener allerhöchsten Ermächtigung die Aussagen dieser Individuen, welche sich durch Schwärmerei und leidenschaftliche Vorliebe für die Auswanderung besonders bemerkbar gemacht hatten, zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Königl. baierische Regierung des Oberdonau-Kreises Kammer des Innern.

v. Link. v. Kaiser.

I. Protokoll, welches mit Jakob Maier, Buchbinder, wegen seiner Rückkehr aus Rußland aufgenommen wurde. Lauingen den 15. Februar 1822. Praesentes: Der königliche Landrichter von Ott, actuante Ottinger. Der mit allergnädigster Genehmigung unterm 5. Septbr. v. J. nach Odessa in Rußland ausgewanderte Buchbinder Jakob Maier kam gestern Abends 8½ Uhr von seiner Rückreise hier an. Man ließ daher selben heute sogleich vorrufen, foderte ihm seinen Reisepaß ab, den er auch produzirte, und nachstehendes ad protocollum angab:

„Bekannt ist es, daß ich am 5. Septbr. v. J. mit der 2. Abtheilung der russischen Ansiedler von Lauingen abmarschirte, mit welcher ich am 25. Nov. in Odessa eintraf; die Kolonne selbst kam zwar schon am 18. November dort an, an meinem spätern Eintreffen war nur eine meiner Frau zugestoßene Krankheit Schuld. Noch bei der Ankunft lebte ich in der sichern Hoffnung, daß wir die durch den Kaufmann Werner in Giengen uns zugesicherte Gegend beziehen und so uns ansiedeln können; allein in Odessa wurde mir sogleich bekannt gemacht, daß nicht nur noch keine Kolonie uns angewiesen sey, sondern daß wir alle, theils in Odessa, theils in Groß- und Klein-Liebenthal, dann in Friedenthal bei den übrigen Kolonisten gegen selbstige Verpflegung einquartiert würden.

„Diese traurige Nachricht machte mich so bestürzt, daß ich mich sogleich zu dem Probst Lindl begab und ihn über diese Verhältnisse um Aufklärung anging.

„Lindl selbst bemerkte meine Bestürzung und tröstete mich blos mit dem: daß es im Plane Gottes läge, daß wir in der Gegend von Odessa keinen Platz erhalten, er sey aber in seinem Innern überzeugt, daß wir einen viel bessern Platz bekommen würden, indem der Krieg von Seite Rußlands der türkischen Pforte bereits erklärt sey, woraus sich die natürliche Folge von selbst ergebe, daß die Türken aus ihren Besitzungen getrieben würden und er sodann mit den Seinigen die so fruchtbare Gegend Ismael beziehen könne; dorthin wären nur 4 Tagreisen auf dem Meere und sodann kämen wir in das 2te Paradies.

„Vorher schon bestürzt, mußte ich es jetzt um so mehr werden; denn nicht allein, daß Kaufmann Werner in Giengen in Verbindung mit dem Probst Lindl mich und alle übrigen Auswanderer schändlich belog, indem er uns durch vorgezeigte falsche von ihm selbst erdichtete Briefe die schönste und fruchtbarste Gegend vormalte und sogleich feierlich versicherte, daß wir um nichts mehr zu sorgen hätten, sondern der Platz, wo wir ansiedeln, schon bestimmt sey, so mußte ich mich mit eigenen Augen überzeugen, daß unter den frühern bereits ausgewanderten Ansiedlern das größte Elend herrsche. Mit Thränen in den Augen kamen sie zu mir und klagten über ihre traurigen Tage, indem sie ganz vermögenslos, ohne Wohn-Sitz, ohne Gründe und ohne allen Verdienst leben müßten und gar keine Hoffnung hätten, sich ansiedeln zu können, um dadurch sich und ihren Familien einstens doch einen bessern Wohlstand zu verschaffen. Lindl selbst sieht sich also gedrungen, die armen Ansiedler, um sie nur vom Hungertode zu retten, mit wenigem Gelde zu un-

Digitized by Google

terstützen und beträgt solches für eine Familie von Vater, Mutter und 6 kleinen Kindern monatlich nur 5 Rubel, nach unserm Gelde also 2 fl. 40 kr. Wie eine Familie von vielen Köpfen ohne allen Verdienst einen ganzen Monat hindurch leben müsse, läßt sich leicht berechnen und die Schilderung des größten Elends ist gewiß nicht übertrieben, um so weniger als ich bei einem Eide behaupten kann, daß die Gegend um Odessa, 50 Stunden im Umkreis, voll unfruchtbarer Hügel, mit Seen umgeben ist; etwas gebildetere frühere Ansiedler baten uns selbst, wir möchten ja wieder in unser Vaterland zurückkehren.

„Von diesen traurigen Verhältnissen überzeugt, faßte ich nun den Entschluß, in mein Vaterland zurück zu reisen, und zwar um so mehr, da ich aus dem eigenen Munde des Probsts Lindl hörte, daß schon wieder 800 Baiern die Auswanderungserlaubniß erhalten hätten.

„Um also mich, so wie diese armen Betrogenen und Verführten von ihrem gänzlichen Verderben zu retten, säumte ich nicht, für mich, dann für Joseph Huber und Georg Stadler einen Reisepaß zu erwirken, welchen wir auch ohne Anstand erhalten haben, indem wir von Rußland weder Reisegeld erhielten, noch in Odessa Jemand etwas schuldig waren.

„Den 10. Dezember traten ich, Huber und Stadler die Reise an, kamen am 31. Dezember bei Rattiwil über die russische Gränze und in Brody erhielten wir gegen Abgabe des russischen Passes einen k. k. österreichischen Reisepaß ddo Lemberg, den 4. Jänner 1822, von wo aus wie dann unsere Reise durch Gallizien, Schlesien, Mähren und Böhmen, wie es der anliegende Reisepaß selbst ausweiset, bis hieher nach Lauingen fortsetzten. Die Beschwerlichkeiten dieser Reisen mit Familie bis nach Odessa und von da wieder zurück, waren gränzenlos und nur die Verführung des Seelen-Verkäufers Werner stürzte mich und so viele hundert Andere in dieses große gränzenlose Elend." (Die Fortsetzung folg.)

Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Ein Prinz von Schwarzenberg soll ehestens aus Wien hier ankommen, welches bei den gegenwärtigen Verhältnissen im Publikum ein lebhaftes Interresse erregt.

— Man hat einen jungen Menschen ergriffen, der der Verfasser eines Brandbriefs ist, welches er selbst eingestanden. Ein Landhaus bei Andilly und ein Pachthof unweit Roye (Somme) sind in vorgestriger Nacht angezündet worden; in letztgedachter selbst ging nach Mitternacht ein Brand auf. Es ist den streifenden Wachen gelungen, mehrere Verdächtige einzuziehen.

— Königlichen Befehlen zufolge, hat so eben der Minister des Innern eine Summe von 40,000 Fr. dem Präfekten der Oise zur Vertheilung unter die Eigenthümer dieses Departements übersandt, welche durch die Feuers-Brünste gelitten haben, deren Urheber die Behörden verfolgen.

— Das Journal des Debats vom 7. Mai sagt: „Nach englischen Zeitungen war zu London am 2. Mai ein österreichischer Kourier, ohne Paris zu berühren, angekommen, der am 27. April Wien verließ und Ueberbringer einer ausnehmend friedlichen Erklärung des Kaisers Alexander seyn soll, die jede Besorgniß eines Kriegs verschwinden macht. Dieselben Nachrichten kommen uns aus Frankfurt und Wien zu. Man glaubt, daß binnen zwei Monaten ein Kongreß, entweder zu Florenz oder zu Warschau, gehalten werden wird. Der Friede ist für dieses Jahr gesichert."

— Von den nach Frankreich geflüchteten Piemontesern wurden Marquis de Prié und v. St. Michel zu Lille im Schauspielhause verhaftet und ihnen nachher der Befehl ertheilt nach Bourges abzureisen. Man suchte den Grund dieser Maßregel darin, daß von St. Marsan, ein anderer piemontesischer Flüchtling, seit vier Tagen aus Lille verschwunden war. Alle drei hatten schon längere Zeit Päße nach England erhalten, dieselben jedoch bis jezt nicht benützt. Ein vierter Piemontese, Baduriotti, der in Paris verhaftet war, hat ebenfalls den Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen.

Spanien.

Das Journal de Paris enthält folgendes Schreiben aus Madrid, vom 25. April. Am 19. beschlossen die Cortes, daß der von dem vorigen Kongresse angenommene Entwurf eines Strafgesetzbuches dem Könige zur Sanction vorgelegt werden sollte. Derselbe hatte bekanntlich viele Abänderungen und Zusäze erlitten, und diese waren gleich auf den Rand des den Cortes überreichten Exemplars geschrieben, das Exemplar selbst aber dem Archivar der Cortes, Carrillo, zur Aufbewahrung während des Zeitraums zwischen den beiden Sessionen übergeben worden. Diese Abänderungen, meist von den Liberalen durchgesetzt, waren nicht im Geschmacke der Minister; daher sollen sie, wie es heißt, mit Carrillo Abrede getroffen haben, jenes Exemplar bei Seite zu schaffen. Demzufolge wurde den Cortes am 22. April in geheimer Sitzung angezeigt, jenes Exemplar sey verlegt worden; man finde es nicht und müsse daher ein gedrucktes Exemplar (den ursprünglichen Entwurf enthaltend) dem Könige zur Sanktion vorlegen. Die Gesetzgebungs-Kommission widersetzte sich diesem Antrag und gab zu verstehen, das erstere Exemplar sey absichtlich von den Ministeriell-Gesinnten verlegt worden. Nun entstand großer Tumult; die Liberalen drangen auf die strengste Nachsuchung. Carrillo, davon unterrichtet, bekam Furcht und erschien mit dem verlegten Exemplar in der Hand. Die Liberalen triumphirten. Don Galiano benutzte diese Gelegenheit, um das Daseyn einer servilen Faktion im Schooße der Cortes selbst anzuzeigen. Don Arguelles (das Journal sagt nicht, welcher von den beiden Arguelles) foderte ihn auf, die Glieder dieser Faction zu nennen. „Sie sind das Haupt derselben, rief Galiano; Sie sind das Organ der Verläumdung, der Tartüff des Liberalismus, der Todfeind Riegos!" Bei diesen Worten erhob sich die ganze Versammlung und die Debatten gingen in die heftigsten persönlichen Zänkereien über. Endlich legte sich der Lärmen

Digitized by Google

und es ward eine Kommission ernannt, welche die in solcher Lage zu ergreifenden Maßregeln vorschlagen solle. Die Vorschläge dieser Kommission wurden am 23. in geheimer Sitzung erörtert, verworfen und ihr aufgetragen, neue zu machen. Sie legte dieselben in der geheimen Sitzung am 24. vor, lautend: Carillo soll bestraft — die Art der Bestrafung in öffentlicher Sitzung erörtert und dessen Amtsgenosse, Gelabert, vor die Schranken gefodert werden, um einen ernstlichen Verweis zu empfangen. Diese Vorschläge wurden am 25. in öffentlicher Sitzung erörtert und nach langen Debatten wieder verworfen. Dafür beschlossen die Cortes, daß Carillo und Gelabert den Gerichten zur gesetzlichen Bestrafung überliefert werden sollen. Dieser Beschluß wurde von den Gallerien mit den lautesten Beifallszeichen empfangen.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitung vom 5. Mai.) Gestern erhielt Fürst Esterhazy einen Courier aus Wien, welcher auch Depeschen von unserm dortigen Geschäftsträger Hrn. Gordon mitbrachte. Dem Vernehmen nach hat das Petersburger Kabinet dem Wiener Hofe eine offizielle Mittheilung gemacht, welche von Seite des Kaisers Alexander die friedfertigsten Gesinnungen und eine völlige Einwilligung in die Vorschläge ausdrückt, welche ihm die vermittelnden Mächte zur Erhaltung des Friedens in Europa gemacht haben. Der Styl dieser Mittheilung soll so-konziliatorisch seyn, daß die österreichische Regierung sogleich an alle, an der Unterhandlung Theil nehmenden Höfe Couriere mit dieser angenehmen Nachricht abfertigte. — Die Minister erlitten gestern im Unterhause wieder eine Niederlage, indem die Stelle eines zweiten Generaldirektors der Posten mit 216 gegen 201 Stimmen abgeschafft wurde.

Kurse:

Wien, den 11. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 75; Rothschild'sche Loose von 1820 — detto von 1821 — Bank-Aktien 676. Stadt-Banco Obligationen 35⅛. Konventions Münze 250. Kours auf Augsburg 99⅛.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Fedra, Melodramma serio in due Atti, la Musica è del Sigr. Maestro Orlandi.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Carolus Magnus.

1341. Am 15. Mai gegen 3 Uhr wurde eine Brille, ohne Werth, aus der Residenz bis auf Rochusbergchen verloren; wer sie gefunden hat, wird gebeten, dieselbe dort beim Kistler Bruder Nro. 1488 gegen gute Belohnung abzugeben.

1327. **Ehre dem Arzt, der dir in der Noth ein Retter geworden.**

Das angenehme Gefühl wiedererlangter Gesundheit fodert mich auf, dem hiesigen praktischen Arzte und Armenarzte, Herrn Doktor Schlagintweit, meinen innigsten Dank hier öffentlich an den Tag zu legen, für die glückliche Operation eines eingeklemmten Schenkelbruches, dessen Folgen mich unter schrecklichen Leiden und katharartigem Erbrechen dem Tode nahe brachten.

Mein heißer Dank für diesen edeln Wohlthäter wird nur mit meinem letzten Athemzuge erlöschen, so wie mein tägliches Gebeth für Sein Heil und folgereiches Wirken unabläßig zum Himmel emporsteiget.

Adelheit Köck,
verwittibte Malerin und Vergolderin auf der Hofstadt.

1326. Bis auf künftige Jakobi-Dult können bei mir Endesgenannten am Marthor rechts Nro. 1557 und 1485 sol gende Zimmer zu bequemen Verkaufs-Laden arrangirt und an Herren, die die hiesige Dult beziehen, abgegeben werden: 1) gegen den Dultplatz unter den Bögen ein Laden mit 2 Fenster-Stöcken und einem kleinen Kabinet; 2) ein Laden mit 1 Fensterstock; 3) ein Laden von 2 Zimmern; 4) im zweiten Hause am Rochusgäßchen einen Laden nebst einem Schlafzimmer; 5) ein Laden nebst Schlafzimmer und Küche; 6) einen Laden mit 2 Fensterstöcken und einem geräumigen Schlafgemach. Diese Laden sind alle heizbar, können bequem von einander abgesondert und allenfalls auch 2 Laden für ein großes Waarenlager zusammen gegeben werden. Die Handlungshäuser, welche davon Gebrauch machen wollen, belieben mich bei Zeiten davon zu benachrichten, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Briefe bittet man Porto frei einzu senden.

München, am 10. May 1822.

Gregor Deiß,
Orgel- und Instrumentenmacher.

1332. (2 a) Bei Unterzeichnetem werden Porzellain-Tassen mit Goldstreifen à 36 kr., dergleichen mit Guirlanden à 48 kr., und überhaupt Gegenstände von Porzellain, zu sehr billigen Preisen abgegeben.

B. Bernau,
Theatinerstraße Nro. 1656.

1283. Der Unterzeichnete macht dem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und den Schommer- oder ehemaligen Steckaorten vor dem Karlsthor bezogen hat. Indem derselbe seine ergebenste Einladung macht und die prompteste Bedienung verspricht, empfiehlt er sich zum zahlreichen geneigten Zuspruch.

Mathias Gasdel.

1260. (3. b) Im Monat Juni können in der Prannerg. No. 1494 über 3 Stiegen 3 oder 4 meublirte Zimmer bezogen werden.

1295. **Neue Musikalien.**

Bei Falter und Sohn ist zu haben: J. M. Closner, deutsche Meßgesänge mit Orgel und einer Singstimme, obligat 15 kr., die nemliche Messe mit 4 Singstimmen, 2 Violinen und 2 Hörner ad Libitum 36 kr., F. de T. Tausch, 8 Ländler für eine Guitare, 12 kr.; Sammlung beliebter Lieder zur geselligen Unterhaltung, für eine Singstimme mit leichter Begleitung des Klaviers oder der Guitare, 6s Heft 48 kr.; Jäger, 6 Münchener Redout-Walzer, fürs Pianoforte 30 kr.; Held Bruno Münchner Walzer, Dreher und Ländler fürs Pianoforte 45 kr.; Fz. Bühler kurze theoretisch praktische Anleitung zum Generalbaß-Spielen durch Beispiele erläutert, ein Handbuch für Schullehrer fl. 1.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 117 | 16. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. Mai.

Nach der geheimen Abstimmung wurde die öffentliche Sitzung mit Verlesung des Protokolls und der Eingaben eröffnet. Hierauf wurden die Discussionen über den Staats-Haushalt fortgesetzt. Der Abg. Geyer hielt von der Tribüne aus eine Rede, in welcher er zuerst die Verhältnisse der Einnahmen und Ausgaben zu einander, nach staatswirthschaftlichen und finanziellen Grundsätzen behandelte, und wobei er 3 Fragen aufstellte: 1. ist der Staats-Aufwand in den letztverflossenen 3 Jahren nach dem Geiste des Finanzgesetzes gemacht worden? 2. hat er den im Finanzgesetz ausgesprochenen Zweck erreicht? 3. ist zu erwarten, daß der Staatshaushalt nach dem bis jetzt befolgten Systeme noch fortdauern könne? Er erkennt, wie die Redner vor ihm, die Nothwendigkeit der Vereinfachung in dem Rechnungswesen und der Administration im Allgemeinen, meint aber, diese Vereinfachung sey keine so leichte Arbeit und überhaupt seyen die Gebrechen in dieser Hinsicht nicht nur in Baiern, sondern auch in ganz Deutschland, ja in ganz Europa gemeinschaftlich. Er geht sodann zu den einzelnen Positionen des Referats über die Ausgaben über, verweilt besonders bei den Passivreichnissen, den Nachlässen und ruhenden Gefällen, und bei der Verzinsung der Staatsschuld, wobei er das zweckmäßigste System der Schulden-Tilgung zu bezeichnen strebt. Eben so macht er bei den Ausgaben für Erziehung und Bildung verschiedene Bemerkungen über geistige und physische Erziehung und bei dem Militaretat berührt er in kurzen Zügen die Nothwendigkeit, in dem Militär-System vorzüglich auch die sittliche Ausbildung und Annäherung an das staatsbürgerliche Leben mehr zu berücksichtigen. Auch die übrigen Ausgabs-Posten begleitet er mit Bemerkungen und Andeutungen.

Nach dem Schluß dieser Rede ließ das Präsidium durch den Referenten des 2ten Ausschusses den Beschluß über die Anträge mehrerer Kreise, Uebernahme von Kreisschulden betr. verlesen und schloß die Sitzung (um 1½ Uhr) mit Festsetzung der nächsten auf Freitag den 17. d.

Obiger Beschluß, in der heutigen geheimen Abstimmung gefaßt, lautet auf gänzliche Verwerfung der Anträge des Ober- und Unterdonaukreises und der Stadt Würzburg, Zustimmung hingegen zu jenem des Untermainkreises, wegen Uebernahme der Kreis-Hilfs-Kassa.

Hessen. Kassel, den 6. Mai. Unsere heutige Zeitung verkündet nachstehende kurfürstliche Verordnung. Wir haben auf den Uns geschehenen Vortrag, daß bei dem Stifte Kauffungen mit Wetter in Folge des allmähligen Aussterbens einer großen Anzahl althessischer ritterschaftlichen Geschlechter, so wie durch die bisher geschehene Kapitalisirung der nach bestrittenen Ausgaben gebliebenen Ueberschüsse ein ansehnliches Auskommen entstanden ist, dessen Verwendung in dem Sinne des erhabenen Gründers jener wohlthätigen Anstalt zu leiten Uns obliegt, zu diesem Zwecke Folgendes verordnet: §. 1. Die reinen Einkünfte des Stiftes Kauffungen mit Wetter, so weit sie nicht zu den festgesetzten Ehesteuern für deren bedürfende Töchter aus den althessischen ritterschaftlichen Familien erfordert werden, sollen bestimmt seyn: 1) zu ständigen Steuern an dürftige Töchter und Wittwen aus den eben gedachten Familien; 2) zur Ausstattung vermögensloser Töchter derjenigen vier und zwanzig ältesten Großkreuze und Kommandeure Unsers Haus-Ordens vom goldenen Löwen, und derjenigen zwölf ältesten Ritter Unseres Militärverdienstordens, welche nicht zur althessischen Ritterschaft gehören, jedoch kurhessische Unterthanen sind; 3) zu ständigen Steuern an hülfsbedürftige Töchter und Wittwen der genannten Ordensglieder; endlich 4) in so fern es noch der Fond gestattet, zur ausserordentlichen Unterstützung anderer Dürftigen der höheren Stände und zwar Vorzugsweise weiblichen Geschlechts. Wir behalten es Uns vor, wegen aller Ausgaben den Obervorstehern des Stiftes noch nähere Vorschriften zu ertheilen. §. 2. Aus den im vorhergehenden Paragraphen erwähnten Ordens-Gliedern wird von uns ein Obervorsteher des Stiftes Kauffungen mit Wetter bestellt werden, wogegen die Zahl der aus der althessischen Ritterschaft zu wählenden Obervorsteher künftig mit dem Abgange eines der jetzigen Obervorsteher auf zwei eingeschränkt seyn soll ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 7. Mai. Mit der Gesundheit der Herzogin von Angoulême ging es täglich besser; das Bulletin vom 7. Mai des Morgens verspricht eine nahe Genesung.

— Herr Deserre ist nun von Nancy auf seinen Gesandschaftsposten in Neapel abgereist.

— Fortsetzung der türkischen Note. (Siehe Nro. 115 der polit. Zeitung.)

Sie sagt nicht: „Ich will die Fürstenthümer auf keinen Fall räumen, ich will nie Hospodare ernennen," sondern sie sieht sich nur, wider ihren Willen, nothgedrungen, Maßregeln zur Wiederherstellung eben der Ruhe zu nehmen, die den Wünschen und Absichten aller übrigen Mächte entspricht und die Erfüllung des fraglichen Punk-

Digitized by Google

tes bis zur Rückkehr der Ordnung, deren Wiederherstellung baldigst erwartet wird, auszusetzen.

Die hohe Pforte hat schon mehr als einmal ihren von Weisheit und Mäßigung geleiteten Freunden die zahlreichen innern und äußern Nachtheile und üblen Folgen, welche die Uebereilung dieser Sache haben würde, und die gerechten Beweggründe, welche sie davon entbinden, vorgestellt, mit dem Beifügen, daß sie unmittelbar nach der sehr nahe erwarteten Rückkehr der Ordnung und Sicherheit sich beeilen werde, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Die hohe Pforte stellt das Recht nicht in Abrede, welches Rußland vertragsmäßig hat, sich zu Gunsten der Rajahs der beiden Fürstenthümer zu verwenden; allein wenn sie in Erwägung zieht, daß eine bis jezt beispiellose Empörung, in den beiden Fürstenthümern auf die bekannte Weise ausgebrochen, sich bald über den ganzen Umfang der ottomanischen Staaten verbreitet hat, des Reiches innere Ruhe stört, die muselmännische Nation in die größte Bewegung versetzt, daß die übereilte Räumung der beiden Fürstenthümer und die Ernennung der Hospodare dem Aufruhr noch mehr Bestand geben hieße, daß kein Artikel eines Vertrags vorschreibt, daß solche Unruhen, solchen Aufruhr die ottomanischen Truppen in den Fürstenthümern nicht dämpfen dürfen und die Ernennung der Fürsten nicht bis zur Unterdrückung der Empörung ausgesetzt bleiben darf, in Erwägung endlich, daß die hohe Pforte alle ihre zahlreichen Entschuldigungsgründe vorgestellt hat; muß man, wenn man alles dieß bedenkt, ihre freundschaftliche Bitte um einen kurzen Aufschub bis zu der, mit der Hilfe Gottes bald erwarteten Wiederherstellung der Ordnung für eine Verletzung der Verträge nehmen? Oder sollte sie nicht eher nach ihrem guten Willen zur Erhaltung des Friedens beurtheilt und dieser Punkt mit Diskretion behandelt und genehmigt werden, sowohl von Seiten Rußlands, wie von Seiten der übrigen befreundeten Mächte? Es wird der Herr Botschafter, unser Freund, auf diesen besondern Umstand aufmerksam gemacht, damit er ihn nach seinem Scharfsinn und nach seiner Billigkeit abwäge.

Ein Theil der verschiedenen Entschuldigungs-Gründe, welche die Pforte in dieser Angelegenheit vorzuschützen und auseinander zu setzen sich gezwungen gesehen hat, ist in ihrer frühern Note verzeichnet und nähere Nachweisungen finden sich in dem Protokolle der letzten Konferenz, folglich überhebt man sich, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, einer Wiederholung derselben in gegenwärtiger Note.

Zum andern, wenn, nach der Angabe des Herrn Botschafters, der wahre Zweck des russischen Hofes bei seinen hinsichtlich der beiden Fürstenthümer gemachten Forderungen beschleunigte Erfüllung der Verträge ist, so müssen allerdings die kontrahirenden Mächte jeden Artikel der zwischen ihnen bestehenden Verträge buchstäblich und nach aller Strenge erfüllen; allein dabei sieht Jedermann ein, daß sich mit dem Grundsatze unpartheiischer Vollziehung der Verträge auf keine Weise das Benehmen einer Regierung vereinigen läßt, die während sie alle ihr vortheilhaften Stipulationen genau geachtet wissen will, die Erfüllung der von dem Gegentheile vertragsmäßig in Anspruch genommenen verzögert und umgeht, und zwar ohne Grund und nur unter scheinbaren, in anderer Absicht vorgeschützten Vorwänden. Wenn die europäischen Höfe nach dem zur Steuer der allgemeinen Ruhe unter ihnen angenommenen Grundsatze der Erfüllung aller Verträge, die Rechte beider Staaten in gerechter Wage wägen, so ist leicht vorauszusehen, wen von beiden Theilen sie eigentlich zur Rechenschaft zu ziehen hätten.

Obgleich die hohe Pforte seit dem Bucharester Frieden allen ihr obliegenden Verpflichtungen genau nachgekommen ist, so hat der russische Hof gewisse Bedingungen noch immer nicht erfüllt, namentlich den sechsten Artikel der ausdrücklich (wie in §. 3 des Präliminarvertrages gesagt ist) vorschreibt, daß, mit Ausnahme der Gränzen am Pruth, alle übrigen auf den alten Fuß, so wie sie vor dem Kriege waren, wieder hergestellt werden sollen, und Rußland alle Festungen und Plätze innerhalb der alten Gränzen, welche im Laufe des Krieges von den Russen besetzt worden sind, in ihrem damaligen Zustande der hohen Pforte zurückzugeben habe.

Allein ohne daß Rußland bis jezt, wie es binnen der bestimmten Frist hätte thun sollen, die asiatischen Gränzen geräumt hätte, und obgleich dieser Punkt gar keiner Erörterung mehr unterliegen kann, so haben die russischen Minister zu Konstantinopel dennoch immer Diskussionen angeknüpft, auf welche die hohe Pforte in verschiedenen Noten auf eine rechts- und wahrheitsgemäße Weise antwortete, indem sie ihre Forderungen vollkommen rechtfertigte.

Beweist diese Saumseligkeit in der mit gutem Grunde verlangten Räumung der asiatischen Grenzen nicht schon allein hinlänglich die wenige Geneigtheit Rußlands, seine Verträge zu erfüllen? Die hohe Pforte hat fort und fort die Erfüllung dieser Bedingung auf freundschaftliche Weise verlangt und sie erklärt, daß sie über diesen Punkt nie schweigen wird und kann. Es wäre überflüssig, durch eine nähere Beleuchtung des Benehmens Rußlands in der Hinsicht, zu beweisen, wie wohlgegründet das Recht der hohen Pforte ist. Muß man nicht von der Langmuth und Geduld, welche die hohe Pforte bisher, in der Hoffnung, Rußland werde mit der Zeit auf den Grundsatz gewissenhafter Beobachtung der Verträge zurückkommen, gezeigt hat, folgern, daß die hohe Pforte, mehr als irgend eine andere Macht für die Erhaltung des allgemeinen Friedens Sorge trägt?

Wenn man nun jezt vorgibt, die alliirten Hofe hätten die Pflicht übernommen, über die Beobachtung aller, zwischen den verschiedenen Mächten beschlossenen Verträge zu wachen, und bedenkt, daß, während die hohe Pforte sich nothgedrungen fühlt, die Erfüllung einiger Stipulationen hinsichtlich der beiden Fürstenthümer bis zu der unverzüglich erwarteten Wiederherstellung der Ruhe (auf welchen ersehnten Zweck sich alle ihre Absichten beschränken,) auszusetzen, der russische Hof sie dennoch drängt und treibt;

Digitized by Google

ist die hohe Pforte nicht gezwungen, die asiatischen Angelegenheiten, deren Erledigung seit dem Friedensschlusse ohne Ursache noch immer verzögert wird, mit Grund entgegen zu setzen? Auch diese Bemerkungen wollen wie der ersten Prüfung der Freunde des Rechts und der Gerechtigkeit empfohlen.

Dem, was der ottomanische Minister, hinsichtlich der Gewissenhaftigkeit Rußlands in Erfüllung seiner Verträge bereits gesagt hat, sieht er sich noch folgendes beizufügen veranlaßt: Der zweite §. des Vertrags von Kainarage, die Auslieferung von Ueberläufern und Flüchtlingen betreffend, stipulirt ausdrücklich, daß, wenn sich von den wechselseitigen Unterthanen, Muselmänner oder Christen, nach einem begangenen Verbrechen auf das Gebiet einer der kontrahirenden Mächte, in welcher Absicht es auch seyn möge, geflüchtet haben, dergleichen Individuen nach geschehenem Ansuchen ohne Verzug ausgeliefert werden sollen. Allein als der ehemalige Fürst der Moldau, Michael, dieser Elende, der erste Mitschuldige Ypsilanti's, der, aus Rußland kommend, diesen großen Aufruhr angestiftet hat, zuletzt mit allen seinen Anhängern nach Rußland entfloh, nahm Rußland sie nicht nur auf, sondern unter seinen Schutz.

Gestützt auf die Verträge und in der Absicht, die Gefahren zu beseitigen, welche sich bis jetzt der Ernennung der Hospodare in den Weg stellen, hat die Pforte die Auslieferung mit Recht verlangt und die Gründe für und wider entwickelt. Statt dessen wurden lange Unterhandlungen angesponnen, welche die Gefährlichkeit dieser Angelegenheit nur vergrößerten. Unter dem Vorwande von Großmuth und Edelsinn, von denen doch kein Wort in dem ganzen Vertrage gesagt ist, beschützt Rußland fortwährend diese Flüchtlinge.

Thatsache ist, daß, selbst wenn, wie der Hr. Botschafter in einer mündlichen Besprechung uns eröffnet hat, der russische Hof diese Flüchtlinge von den Gränzen entfernt und nach Karabscha verbannt hat, ihre Nichtauslieferung dennoch immer das wahre Hinderniß der Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe, die man wünscht, ist, da der Aufstand der Griechen, die sich als Nation erhoben haben, alle einzelnen Glieder derselben im ganzen ottomanischen Reiche umfaßt, die Kunde von diesem allgemeinen und einstimmigen Bunde durch die ganze Welt erschallt und das Gerücht sich allenthalben verbreitet hat, daß der russische Hof sie zu schützen scheine. (Beschluß folgt.)

Spanien.

Das Journal de Paris versichert, es gebe in Spanien jetzt wieder aller Orten Insurgentenbanden. Jaime treibe sich in den Gebirgen von Murcia mit einem Haufen von 100 Mann, die er habe uniformiren lassen, herum und proklamire das absolute Königthum; die Nationalgarde von Bilbao habe am 27. April gegen die in Biscaya streifenden Insurgenten ausziehen müssen; in Navarra hätten sich gleichzeitig drei Guerillas gezeigt; Urgel sey im Begriffe zu insurgiren; zu Camprodon sey Misas am 27. April mit 200 Mann eingerückt, habe dort und in der Gegend Kontributionen im Namen des absoluten Königs erhoben, die öffentlichen Kassen geleert, die Nationalmiliz entwaffnet und mit ihren Uniformen seine Krieger bekleidet, die am 20., durch Zulauf und Werbung schon bis auf 300 Mann angewachsen gewesen; die Besatzung von Girona habe den 20. April einen Ausfall gegen die Insurgenten thun müssen, der jedoch glücklich abgelaufen sey; in den Gebirgen von Vich sey es sehr unruhig und man habe am 21. einen Haufen von 50 Insurgenten getroffen, der: „Es lebe der Pater Rektor, die Religion, der absolute König! Nieder mit der Konstitution!" gerufen. So sey die ganze Linie längs den Pyrenäen in Bewegung!

— Der Krieg gegen die Gesellschaft der Communeros, sagt ein Schreiben, scheint dem Ministerium sehr am Herzen zu liegen. Aber mit der Verfolgung wächst die Zahl ihrer Theilnehmer; wie man versichert, haben alle antiministeriellen Glieder der Cortes sich in dieselbe aufnehmen lassen und den gewöhnlichen Eid auf die Urne, welche die Asche Padillas enthält, abgelegt. Die Zahl der Theilnehmer dieser Gesellschaft wird auf 30,000 geschätzt; sie enthält Männer von großer Bedeutung und soll zweckmäßig organisirt seyn. Ihr Streben ist äußerlich nur gegen das bestehende Ministerium gerichtet.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 4. Mai.) Konsol. 3Proz. 78¼. Dieses kleine Fallen ist eine Folge der heute von der Regierung auf der Börse an die vornehmsten Kaufleute, welche sonst die Anlehne zu übernehmen pflegen, gemachten Einladung, sich auf den Donnerstag bei Lord Liverpool einzufinden und ihm ihre Angebote wegen Uebernahme der Annuitäten vorzulegen, welche das Unterhaus in seiner gestrigen Sitzung zu Deckung der Pensionen, Halb-Solde ꝛc. zu kreiren beschlossen hat. Hr. Canning brachte gestern im Unterhause seine Bill wegen Einführung der katholischen Pairs ins Oberhaus ein. — Künftigen Dienstag wird in der London-Taverne eine Versammlung gehalten werden, um über die Mittel, den nothleidenden Irländern zu Hülfe zu kommen, zu berathschlagen. Die vornehmsten Kaufleute der City hatten das dießfällige Einladungszirkular unterzeichnet. — Nach Calais soll eine königliche Jacht abgehen, um den Kronprinzen von Dänemark nach England überzuführen.

Türkei.

In öffentlichen Blättern liest man folgenden „Auszug der orthodoxen Zeitung von Korinth vom 12. (24.) Febr. Der provisorische Sitz der Regierung ist zu Korinth, aber es ist beschlossen worden, daß Athen die Hauptstadt seyn soll; das Nationalwappen ist Minerva mit den Sinnbildern der Weisheit; die Flagge hellblau und weiß, durch ein Kreuz vereinigt; die orthodoxe Religion ist zur Staats-Religion erklärt, jedoch alle andere Religionen werden geduldet und geschützt; um Bürger zu seyn, muß man geborner oder ursprünglicher Grieche seyn und an die Gottheit Jesus Christus glauben; die Ausländer werden griechische Bürger durch Naturalisation, vorausgesetzt, daß sie getauft sind und sich zu irgend einem christlichen Ritus be-

nennen. Was die Gesetze betrifft, so sollen jene unserer ehemaligen Kaiser provisorisch zu Grundgesetzen dienen; aber in Hinsicht des Handels und des Militärwesens sind die jetzigen französischen Gesetzbücher ausdrücklich für immer angenommen und als Staatsgesetze ausgerufen. Der Name des Königs von Frankreich wird für die Griechen der erste unter jenen der christlichen Monarchen seyn; seine Flagge wird zur Hälfte jene der Union einnehmen. Diese Beschlüsse sind, nach der Kongreßakte, aus Dankbarkeit wegen des im Jahr 1823 den Griechen zu Patras durch den Konsul Sr. allerchristlichsten Majestät verliehenen Schutzes, mit Beifall angenommen und durch den Präsidenten Maurokordato, den Vicepräsidenten Mauromichali und den Sekretär Theodor Negri unterzeichnet worden.'

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Fedra, Melodramma serio in due Atti, la Musica è del Sigr. Maestro Orlandi.

1344. Nro. 1328 am Marplatze im Kaufmann Sporer Haus, sind während der Dult für einen Kaufmann, zu ebener Erde vornheraus, zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

1342. (2 a) In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 83 im 3ten Stocke rückwärts, werden vom 21ten Mai angefangen, täglich von Früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr folgende Artikel gegen gleich baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht, als Herren- und Frauen-Kleider, Weißzeug, Kästen, Betten, Matratzen und andere Haus-Gerüthschaften.

1314. In der Schäftergasse über eine Stiege, sind für künftige Dult zwei Zimmer mit oder ohne Meubel, zu vermiethen. Das Uebrige ist in der Expedition dieser Blätter zu erfragen.

1296. Unterzeichnete Handlung hat verschiedene ganz feine französische Liqueurs erhalten und verkauft die ¾ Bouteille zu fl. 1 24 kr., die ½ Bouteille zu 48 kr.; ferner ächten alten Jamaica Rhum zu fl. 1 6 kr., Arrac de Batavia zu fl. 1 24 kr. Auch empfiehlt selbige ihr ganz feines Lampenöl, feinstes französisches Salatöl und feines Provenzeröl, zu billigen Preisen.

Joh. Bapt. Fischer sel. Erben,
in der Löwengrube No. 1406.

---

905. (3 a) Bei Jos. Lindauer, (Kaufingerstaße No. 1614) ist so eben erschienen:

Pechmann, Heinr. Freiherr von, K. Oberbauraths. Beleuchtung der vom geheimen Rathe von Wiebeking, unter dem Titel: Abgedrungene Erklärungen, herausgegebenen Druckschrift, und einige Blicke auf seine Verwaltung des Wasser- und Straßenbaues im Königreiche Baiern. gr. 8. geheftet 24 kr.

1329. (3 a) Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß sie ihre bisherige Wohnung auf dem Färbergraben im ehemaligen Büchsenbinder-nunmehr Kistlerhause verlassen und dagegen in der Fürstenfeldergasse, in dem Hause des bürgerl. Bierwirthes Johann Anler Nro. 987 nächst der Poststallung, den zweiten Stock bezogen habe, wo sie wie bisher fortfahren wird, die bestmöglichst zubereitete Kost, sowohl in- als ausser dem Hause in billigen Preisen zu reichen.

Anna Maria Höfler,
Kostgeberin.

1336. Bekanntmachung.

Den 1. Mai wurde das Mineral-Bad zu Rosenheim, wie auch dessen mit Verbindung der Soolen-Bad Anstalt eröffnet, die wirthschaftliche Einrichtung wird wie in frühern Jahren seyn.

Georg Aman, Bad-Inhaber.

1340. Zwischen dem Einlaß- und Sendlinger-Thor in der Müllerstraße Nro. 65 zu ebner Erde ist eine schöne Wohnung mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Keller, Holzlege, nebst übrigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Michaelis zu beziehen, und das Weitere in dem Gesundheitsbad bei Herrn Eisenrieder Nro. 64 zu erfragen.

1337. (3 a) Auf dem Promenade-Platz No. 1425 über 3 Stiegen ist bis den 1ten Juni ein meublirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

1338. Ein geprüfter Lehrer hat noch einige Stunden zum Unterrichte in der französischen Sprache übrig. Er wohnt in No. 974 in der Sendlingerstraße.

1339. Eine sehr gut conservirte vierstzige Chaise ist um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere No. 1029 in der Weinstraße über 1 Stiege, in Erfahrung zu bringen.

1328. Vor dem Marthor unter den Bögen Nro. 1366 über 3 Stiegen sind verschiedene Gemälde und Kupferstiche aus freier Hand zu verkaufen und deßhalb stündlich zu besehen.

1294. Ein helles und schönes Zimmer, auf dem Max Joseph-Platz ist stündlich, monatweis mit oder ohne Meubeln, zu vermiethen. D. U.

1268. (3. b) Außer dem ehemaligen Schwabingerthor rückwärts der alten Reitschule sind in dem neuerbauten Eckhause mehrere, theils kleine, theils große Wohnungen zu verstiften und auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. Auch kann zu einer großen Wohnung eine Pferdstallung dazu gegeben werden.

1318. (2. b) Vor der Einlaßthorwache, Müllerstraße Nro. 657 I. it. F. ist eine Wohnung von 3 heizbar, und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller ꝛc. für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen und daselbst im Nebengebäude das weitere zwischen 2 und 3 Uhr zu erfragen.

1310. (2 b) In der Herzog Spitalgasse, im Hause mit No. 1142, über 3 helle Stiegen, kann am 1 des nächsten Monats Juni ein gegen Mittag liegendes, heizbares, möblirtes und mit einem Bette versehenes Zimmer, für billigen monatlichen Miethzins bezogen werden.

1280. (3. c) Am Rindermarkt Nro. 620 sind auf künftiges Ziel Michaeli zwei Wohnungen, über zwei und drei Stiegen vornheraus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu verstiften.

1267. (3 c) Es sind eine große und eine etwas kleinere Feuerspritze, dann ein Transporteur ganz neu zu verkaufen. D. Ue.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

1343. (3a) **Versteigerung.**

Auf Andringen des Massekurators wird das Haus des verstorbenen Metzgers Joseph Bezler auf dem Anger Nro. 761 am Mittwoch den 12ten Juni laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 10ten Mai 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

Versteigerung.

1287. (3. b) Das ehemals Zellershuberische Haus in der Max-Vorstadt am Türkengraben sub Nro. 379 nebst dabei befindlichen, ungefähr ½ Tagw. großen Garten wird am 3. Juny h. J. auf dem Wege öffentlicher Versteigerung von 9—12 Uhr Vormittags vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung verkauft. Kaufslustigen steht die Einsicht des Objekts bis dahin frei und nähere Kaufsverhältnisse werden denselben bei der Kommission vorgelegt.

Den 3. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

---

634. (3. c) **Von dem**

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dahier verstorbene Frau Regierungsräthin Conradine Eleonore Charlotte Schnizlein, vermöge einer am 5ten Juni 1812 gerichtlich errichteten Urkunde, durch hypothekarische Versicherung des Gartens Nro. 19 in der Herrenvorstadt, einer Caution von 300 fl. aufrecht gemacht hat, für welche Summe der damalige Gefreite des 3. königlichen Linien-Infanterie Regiments Jakob Busch aus Oberlimmingen für ihren Sohn, den Handlungs-Commis Friedrich Johann Ludwig Wilhelm August Schnizlein als Ersatzmann eingestanden ist.

Die ausgefertigte Urkunde nun de dato et confirmato 5. Juni 1812 mit beigefügtem Hypothekenschein vom nämlichen Dato ist zu Verlust gegangen und es kann deßhalb die Löschung der Caution im Hypothekenbuche nicht vorgenommen werden, obschon über die richtig geschehene Zahlung an den Ersatzmann Busch nach dessen zurückgelegter Capitulationszeit eine legale Quittung vorliegt. Auf den Antrag der Schnizlein'schen Relicten wird daher der unbekannte Inhaber dieses Cautionsdocumentes pr. 300 fl. hiemit aufgefodert, dasselbe binnen 6 Monaten und längstens an dem vor dem Kommissario, Kreis- und Stadtgerichts-Rath von Reichert, auf den

13. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termin vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls solches für kraftlos erklärt werden würde.

Ansbach, am 12. Jäner 1822.

Busch.
Liebrich.

3102 (3b) **Edictalladung.**

Auf den von den Betheiligten als:

a) Johann Andreas Seyferlein von Ipsheim,
b) Sebastian Gärtner von Lenkersheim,
c) Wilhelm Löffler zu Windsheim,
d) Johann Leonhard Thürauf zu Erkenbrechtshofen,
e) Gottlieb Strampfer zu Windsheim,
f) Johann Jobst Münch zu Rüdisbronn,
g) David Keller zu Windsheim,
h) Christoph Dill zu Ottenhofen,
i) Johann Cyriakus Arnold von Kaubenheim und
k) Johann Michael Wolf zu Burgbernheim

gestellten Antrag, wird der unbekannte Inhaber folgender Urkunden, als

1. einer gerichtlichen Schuldverschreibung vom 3. April 1815 über 400 fl., welche die Johann Georg Bauereißische Kuratel zu Mailheim an die Johann Andreas Seyferleinschen Eheleute zu Ipsheim zu fordern hat, mit angehefteten Hypothekenscheinen vom 29. April, über das gesammte Seyferleinsche Immobiliarvermögen,
2. der, für den Juden Jacob Bärlein zu Kaubenheim über 257 fl. 30 kr. von den Melchior Herbelsheimer zu Lenkersheim unterm 25. und bestätigt am 26. July 1817, ausgestellten gerichtlichen Schuldverschreibung nebst Hypothekenschein vom 26. July 1817 über das Gut Nro. 70 zu M. Lenkersheim,
3. des für den Juden Samson Nathan senior zu Ickelheim, statt Schuldverschreibung über 88 fl. ausgestellte Duplikats des gerichtlichen Kaufvertrags vom 10. May 1814 zwischen den Juden Samson Nathan senior und Johann Georg Hofmann von Windsheim über 1 Morgen Acker in der Mürben, Külsheimer Markung, nebst Hypotheken Schein vom 24. Juny 1814;
4. des Hypothekenscheins vom 15. Juny 1819 über die Eintragung der, dem Juden Jakob Bärlein zu Kaubenheim von Johann Leonhard Bezelt zu Erkenbrechtshofen cedirten 2,000 fl. Kaufschillingsrest auf das Georg Leonhard Kriegbaumisch. Gut zu Erkenbrechtshofen;
5. der, von dem vormaligen königlichen Stadtgerichte zu Windsheim unterm 18. Dezbr. 1810 aufgenommenen und bestätigten Schuldverschreibung des Georg Mathias Gruber zu Külsheim für die Adam Gottlieb Strampfer'sche Curatel zu Windsheim über 600 fl. Kaufschillingsrest mit Hypothekenschein über das Guth Nro. 1 zu Külsheim von dem benannten Tage;
6. des, statt Schuldurkunde über 30 fl. ausgefertigte Duplikats des Kaufvertrags vom 5 August 1816 über ⅝ Morg. Acker im Klingenbuck und ⅛ Morg. Aker im Spielberg Rüdisbronner Markung zwischen dem Juden Raphael Lazarus zu Kaubenheim und Johann Jobst Münch zu Rüdisbronn, nebst angehefteten Hypotheken-Scheinen vom 21. Januar 1817, über die benannten beiden Grundstücke;
7. der von dem vormaligen Justizamte Külsheim unterm 22. October 1803 aufgenommenen Schuldverschreibung der Johann Friedrich Weißischen Eheleute zu Hochbach über 3000 fl. auf dem Hofe Nro 4 zu Hochbach gesicherten Darlehen des Bierbauers Johann Leonhard Keller zu Windsheim;
8. der, von dem vormaligen Oberamte Hohenek ausgefertigten Schuldurkunde vom 15 April 1786 über 160 fl. welche Johann Gottfried Meyer der Bockerschen Kuratel auf dem Söldengute Nro. 145 zu Ottenhofen schuldet, ferner

Digitized by Google

9. der, von dem ehemaligen Oberamte Hohenek unterm 23. August 1775 ausgefertigte Schuldurkunde des Sebastian Schäfer über ein aus der Katharina Pflege zu Windsheim entnommenes, auf dem Häkergute No. 33 zu Kaubenheim in dem Hoheneker Consensbuche eingetragenes Kapital von 50 fl. fränk. oder 62 fl. 30 kr. rhnl. und
10. der, von der unterfertigten königlichen Behörde unterm 27. October 1814 aufgenommenen, unterm 10 December desselben Jahres bestätigten Darlehensurkunde von 350 fl. rheinisch für die Stiftungs-Administration zu Windsheim auf dem Gute des Michael Wolf No. 25 zu Burgbernheim intabulirt mit Hypothekenschein von demselben Tage

hiermit aufgefordert, innerhalb der ausschließenden Frist von 6 Monaten und längstens bis zu der, auf den

19ten October d. Js. Vormittags 9 Uhr

angesetzten Schlußtagsfahrt bemerkte Urkunden in der Urschrift um so mehr vorzulegen, als sonst dieselben würden für kraftlos erklärt werden.

Windsheim den 6. April 1822.

Königliches Landgericht.

Engerer.

1305. (2. b) Samstag den 18. dieß früh 8 Uhr wird das Pferd des verlebten Herrn Lieutenants Simon Kuch, ein Apfelschimmel, ohne besondere Kennzeichen, 6¼ Jahr alt, ein Langschweif, 16 Fäuste hoch, ganz fehlerfrei und zum Reiten und Fahren brauchbar, vor dem Hause No. 343 in der Herrenstraße gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

München, den 9. Mai 1822.

K. b. Artillerie-Regiments-Kommando.

Göschl, Oberst.

Reitmayr, Aktuar.

1321. Bekanntmachung.

Mittwoch den 22ten dieß werden bei der unterzeichneten Oeconomie-Commission die zur Beifuhr von 623 Schäff. Hafer von den Rentamtskasten zu Laufen und Waging nöthigen Fuhren an den Wenigstnehmenden öffentlich abgesteigert werden.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Tittmoning den 9. Mai 1822.

Die

Oeconomie-Commission der 1ten Division des königlich baier. 1ten Uhlanen-Regiments.

von Tschurl, Rittmeister.

1182. (3 c) Bekanntmachung.

Auf erfolgte Insolvenz-Erklärung des Bräu- und Tafern-Wirthshaus Besitzers Leonard Buchner zu Schwarzach und auf Andringen seiner Gläubiger wird dessen Anwesen dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Dieses Anwesen besteht:

I. an Gebäuden:

1. in dem durchaus massiv gebauten Brauhause mit Taschen gedeckt, in 2 Abtheilungen, mit 2 Winter- und 1 Sommer-Keller, einem Heustadl, mit darunter befindlichen Stallungen, und einer zu diesem Bräuhause gehörigen marmornen Wasser-Reserve, so wie mit allen nothwendigen Bräu-Requisiten;
2. in einem Sommer-Keller mit steinernen Thürstöcken, Ziegelpflaster und eisernen Gitter;
3. in dem durchaus gemauerten zweigädigen und zur Ausübung der Tafernwirthschaft wohleingerichteten Tafern-Wirthshause mit einem Legschindeldache, samt der dazu gebauten Stallung.
4. in einem hölzernen Heustadel und darunter befindlichen Keller
5. und in einem hölzernen Getreidstadl, mit einem Legschindel-Dache.

II. An Gründen,

1. In einem bei dem Wirthshause gelegenen Hausgärtl,
2. In 10 Tagwerk Feldgründen,
3. in 12 Tagwerk Holzgründen, und
4. in 3⅞ Tagwerk 5270 □ Schuh großen, dreimähigen Wiesen.

Das Brauhaus, so wie die dazu gehörige sogenannte Neuhaus- und Waschgußwiese, und der Getreidstadl sind nach dem Kaufbriefe der ehemaligen königl. Landesdirektion von Baiern de dato 31. Oktober 1807 vollkommen freies, jedoch bodenzinsiges Eigenthum.

Die Tafernwirthschafts-Behausung, so wie die darauf ruhende Gerechtsame, ist zum königl. Rentamte Mitterfels erbrechtsweise grundbar, und jetzt mit Maierschafts-Fristen belegt.

Die Feld- und Holzgründe sind theils zum k. Rentamte erbrechtsbar, theils lodeigen.

Diese Verhandlung geht in den Tafernwirthshause zu Schwarzach am 30. Mai l. J. vor sich, wozu Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden, unter welcher Zeit sie auch die Verkaufs-Objekte in Augenschein nehmen können, zu welchen Vorzeigung die beiden Kuratoren, der Schmied Benus und der Drechsler Stettmair in Schwarzach angewiesen wurden.

Der Zuschlag wird der Kreditorschaft vorbehalten, und bei der Versteigerung selbst werden nähere Verkaufs-Bedingnisse bekannt gemacht.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber haben sich über Leumund, Vermögen und Militärpflichts-Entlassung durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Mitterfels den 27. März 1822.

Königl. Landgericht Mitterfels.

Maier.

1323. Bekanntmachung.

Vom

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen

wird das Anwesen des Joseph Huber, beim Obermüller in Förnbach, diesseitigen Gerichts, auf Andringen der Gläubiger im Wege der Exekution künftigen Dienstag den 18. Juni h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten königl. Landgerichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung oder annehmbare Bedingungen versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) Aus dem zum königl. Landgerichte Pfaffenhofen gerichtsbaren und zum königl. Rentamte Pfaffenhofen freistiftsweise grundbaren halben Obermüller Hofe zu Förnbach, Haus No. 34 mit einem ganz gemauerten und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, und einem gemauerten vorn mit Schindeln, rückwärts zur Hälfte mit Ziegeln und zur Hälfte mit Stroh gedeckten Stadel sammt angebauten Stallungen, wozu ein Hofraum von 69 Dezim., 23 Tagwerk 28 Dezim. Aecker, 2 Tagw. 68 Dezim. Wiesen und 18 Tagw 61 Dezim. Waldungen gehören;
2) aus einem von dem Schmidanwesen in Förnbach ausge-

Digitized by Google

brochenen Grundstück zu 1 Tagw. 87 Dezim Acker, und 3) einem ludeigenen Gemeindtheil zu 51 Dezim.

Das ganze Anwesen ist mit Inbegriff der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniß, dann Vieh und Ausbau, was gleichfalls mit verkauft wird, auf 1555 fl. 16 kr. geschätzt.

Die auf diesem Anwesen liegenden Abgaben und Lasten sind zum Patrimontalgerichte Pörnbach 4 fl. 15 kr. 4 hl. Schaar-Werkgeld, 24 kr. Klopfgeld, 1 fl. 19 kr. Vogteistift, 1 fl. 30 kr. für 1½ Holzfuhren und 1 Sch 1 M. 3 V. 1½ S. Vogtehaber, zum königl. Rentamt Pfaffenhofen 53 Stift.

1 Sch. 3 M. 3 V. 2½ S. Waizen)
3 » 2 » — » 1 » Korn) Gilt
4 » 2 » — » — » Haber)

und

4 Metzen Forstkorn, endlich zum Gotteshaus Förnbach 3 Sr. Gilt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, auswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumundzeugnissen auszuweisen.

Den 7. Mai 1822.

Haindl, Landrichter.

---

901. (3b) **Vorladung.**

Mathias Stanglmair Bauerssohn von Oberdörnbach, hat im Jahre 1812 als Soldat des k. b. 5ten Linien-Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mitgemacht, und ist seit dieser Zeit vermißt.

Auf Andringen seiner Geschwister wird derselbe hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato persönlich dahier zu erscheinen, oder von seinem Aufenthalte legale Nachricht anher gelangen zu lassen; widrigenfalls sein in 500 fl. bestehendes Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution hinausgegeben wird.

Am 8ten März 1822.

Königl. b. Graf Seibolsdorf. Patrimonial-Gericht Niederaichbach bei Landshut.

Staudinger, Gerichtshalter.

Oeffentliche Vorladung.

686. (3. c) Georg Echinger, Söldners und Schmid-Sohn von Sidling, seiner Profession ein Metzger, ist seit 26 Jahren abwesend und soll vor 25 Jahren in Wien zum Soldaten genommen worden und in einer Gefangenschaft gestorben seyn.

Nachdem diesem Georg Echinger in der gerichtlichen Vertheilung vom 16ten August v. J. auf dem Anwesen seiner Stiefschwester Barbara Oberberger zu Sidling ein Vermögen von 386 fl. 32 kr. 2½ pf. ausgezeigt worden ist, so sind dessen sämmtliche Geschwisterte gesinnt, dieses Vermögen unter sich zu vertheilen.

Georg Echinger wird daher auf Bitten derselben hiemit aufgefordert, in Zeit von sechs Monathen sich hieroris zu stellen, oder legale Aufschlüsse über seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls man dessen ausgezeigtes Vermögen nach Verfluß dieser Zeit seinen Geschwisterten gegen Sicherstellung ausfolgen lassen würde.

Cham den 22. Jänner 1822.

Königl. Landgericht Cham.

Bronold, Landrichter.

Gsellhofer.

Bekanntmachung.

930. (3. b) Auf Ansuchen des Johann Martin Tenn, Besitzer des Halbhofes Nro. 10 zu Rißmannschoßbach ist der Amortisationsprozeß wegen einer verloren gegangenen Schuld- und Pfandverschreibung über 400 fl. von dem unterzeichneten Landgerichte eingeleitet worden.

Es wird daher der unbekannte Inhaber dieser von dem damaligen Gutsbesitzer Johann Martin Emmert am 20. März 1807 für den Barnes Gabriel Abraham dahier, gegen Verpfändung des Halbhofes und 5pCt. Verzinsung ausgestellten Urkunde, hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten und zwar spätestens in dem auf den

27. September dieses Jahrs

anberaumten Termin, dieselbe vorzuzeigen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Feuchtwang, den 11. März 1822.

Königl. Landgericht.

Leidner, Landrichter.

Weißmann.

1135. (3 c) **Edikal-Vorladung.**

In Klagsachen der Franziska Seidl von Waldsassen gegen Joseph Schöner, Bauerssohn von Hohenreut wegen Kindesalimentation ist zur protokollarischen schlüßigen Verhandlung auf

Mittwoch den 5. Juni l. J.

Termin anberaumt.

Nachdem Joseph Schöner aber landabwesend ist, so wird er hiemit öffentlich vorgeladen, daß er an den zur Beantwortung der Klage anberaumten Termin erscheine, oder ausserdessen gewärtige, daß auf weiters Anrufen der Klägerin, das Ungehorsamsverfahren gegen ihn eingeleitet, und in Folge dessen, die Klage für abgelängnet und er seiner Einreden für verlustiget gehalten, die Klägerin aber zum Beweiß ihrer Klage werde zugelassen werden.

Waldsassen den 4. April 1822.

Königlich bayer. Landgericht Waldsassen.

Lic. Tropmann.

Baur, Gefl.

Getreid-Versteigerung.

1197. (3. c) Am 28. May (Pfingst Dienstag) Vormittags 10 Uhr wird im Schloße Schönbrunn nächst dem Bade Mariabrun, unweit Dachau, der gutsherrliche Gilt- und und Zehend-Getreid-Vorrath von

13 Schäffel Waizen
138 — Korn,
10 — Gersten,
111 — Haber,

mit Vorbehalt gnädigst appellationsgerichtlicher Ratifikation öffentlich versteigert.

Wozu Kaufslustige freundlich einladet

Den 26. April 1822.

K. b. freiherrl. Schmidisches Patrimonial-Gericht Schönbrunn im k. Landgericht Dachau.

X. Lagerer, Gerichtshalter.

1334. **Edikal-Vorladung.**

Anton Alleitner Lohnkutschers-Sohn von hier, welcher vor ohngefähr 36 Jahren sich nach Wien begab, dort aber zum Militär genommen worden seyn soll, hat hier ein Depositum von 31 fl. 54 kr. zu suchen. Da dessen zweibändige Schwester Rosina um Ausfolglassung desselben nachgesucht hat, so wird Anton Alleitner, oder dessen allenfallsige rechtmässige Descendenz hiemit

aufgefodert, binnen 6 Monaten peremtorischen Termins von ihrem Aufenthalte um so sicherer Nachricht hierher gelangen zu lassen, als man ausserdessen dem Gesuche seiner Schwester willfahren würde.

Altötting den 7. Mai 1822.

K. b. Landgericht Altötting im Unterdonaukreise.
Lz. v. Hammerl, Landrichter.

1324. **Bekanntmachung.**

Da das gesammte Anwesen des Joseph Huber, Obermüllers in Jörnbach, zur Befriedigung seiner Kreditoren gerichtlich verkauft werden muß, so werden alle diejenigen, welche an den gedachten Joseph Huber was immer für eine Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, dieselbe bei der auf

Dienstag den 11. Juni h. J.

Vormittags von 8—12 Uhr nachgesetzten Commission vor dem unterzeichneten k. Landgericht anzuweisen, und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden würden.

Den 7ten Mai 1822.

Königlich bairisches Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1286. (3 b) **Ankündigung.**

Die königl. Badanstalt im Wildbade zu Kreuth bei Tegernsee wird für dieses Jahr den 20. Mai eröffnet. Nebst dieser Badanstalt sind noch zum Gebrauche der Ziegenmolke (wie in Gais und Weißbad im Kanton Appenzell) und frischer Pflanzen-Säfte bereits alle Vorkehrungen getroffen.

Da jedoch die Molkenkur erst mit der Zugänglichkeit der höheren Alpen beginnen kann, so wird der Tag der Eröffnung derselben noch näher bekannt gemacht werden.

Nebst der getroffenen Einrichtung mehr Badgäste, als im verflossenen Jahr aufnehmen zu können, wurden auch noch 2 Tische zu verschiedenen Preisen veranstaltet. — Der Preis des einen Mittagtisches ist festgesetzt auf 30 kr. der des andern auf 18 kr.; der Preis des einen Abendessens auf 20 kr., der des andern auf 12 kr.;

Ein Bad mit der erfoderlichen Wäsche kostet im Wohnzimmer 21 kr. im Kommunbade 18 kr. — für Erwärmung der Wäsche werden 3 kr. entrichtet.

Für die Woche ist der Preis eines Zimmers mit 2 Betten in der 2ten Etage 5 fl., mit einem Bette in der ersten und 2. Etage 3 fl. 30 kr. eines Dachzimmers mit 2 Betten wöchentlich 3 fl., mit einem Bette 2 fl.

Die übrigen Bedürfnisse der Badgäste werden nach der in der allgemeinen Instruktion festgesetzten Taxe in möglichster Güte verabreicht werden.

Wegen Bestellungen der Zimmer beliebe man sich an den Unterzeichneten, bis zum 12. Mai wohnhaft in der Perusagasse Nro. 77 über 1 Stiege, von dieser Zeit an aber in Portofreiem Briefen an denselben nach Kreuth zu wenden.

München, den 6. Mai 1822.

Dr. Rosenmerkel,
königlicher Badarzt in Kreuth bei Tegernsee.

9335. (2b) Unterzeichneter hat hiemit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er die Joh. Paul Wagner'sche Weinhandlung samt Haus und vorräthigem Weinlager käuflich an sich gebracht hat, demnach gesonnen ist, Abends zu billigem Preis Kost zu geben. Er bittet um gütigen Besuch, indem er sein möglichstes thun wird, jeden Wunsch bestmöglichst zu entsprechen.

Unter Meldung, daß auf jedesmaliges Verlangen Preislisten abgegeben werden, zeichnet mit voller Hochachtung.

Pangraz Durmayr,
zum bairischen Löwen am Rindermarkt No. 616.

---

140. (2a) **Literarische Anzeige.**

So eben ist erschienen:

Wiedemanns Fr., allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend; des zweiten Theils (mittlere Geschichte) zweite Abtheilung. gr. 8. Preis 40 kr.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in einigen Tagen:

Die Feier des heiligen Frohnleichnamsfestes, ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, mit der Messe, Prozession und mit den Tagzeiten; brauchbar für den Festtag und seine Oktav, wie auch für jeglichen Donnerstag des Jahrs. Aus dem römischen Meßbuche und Brevier übersetzt von Heräneus Haid, Domprediger zu München. Mit Genehmigung des erzbischöflichen Generalvikariats München und Freysing. 8. Preis auf Druckpapier 36 kr. auf Schreibpapier 45 kr.

Wer sich an mich selbst wendet, erhält das siebente Exemplar gratis. Buchhandlungen aber, welche wenigstens 25 Exemplare abnehmen und ihre Bestellungen noch vor Pfingsten einsenden, wird der Betrag mit erhöhtem Rabatt in die laufende Rechnung notirt.

München den 11. Mai 1822.

Ign. Jos. Lentner,
Buchhändler und Buchdrucker.

---

484. Herabgesetzter Preis von 14 fl. 24 kr. auf 7 fl. 12 kr. des Taschenbuchs

Minerva, Neunter bis Zwölfter Jahrgang oder 1817 bis 1820. Mit Kupfern zu Schillers dramatischen Werken. Leipzig, Gerhard Fleischer.

Ich erfülle hiemit den so häufig an mich ergangenen Wunsch und setze auch den 9ten bis 12ten Jahrgang der Minerva von 14 fl. 24 kr. auf 7 fl. 12 kr. herab. Diese Jahrgänge enthalten, so wie die vorigen, Kupfer zu Schillers dramatischen Werken, und der 12te Jahrgang macht den Schluß dieser mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Gallerie.

Die acht ersten Jahrgänge sind gleichfalls noch zu haben, und die sämmtlichen zwölf Jahrgänge mit 100 Kupfern zu Schillers Werken, von unsern besten Künstlern, nach Zeichnungen von Ramberg bearbeitet, und mit poetischen und prosaischen Aufsätzen unserer geachtetsten Schriftsteller und Schriftstellerinnen, haben gegenwärtig den sehr geringen Preis von 22 fl. der früher 44 fl. gewesen.

Bei dem Verleger, so wie in allen Buchhandlungen, sind dieselben zu erhalten.

(In München bei C. A. Fleischmann, Kaufingergasse 1616, sind sogleich Exemplare vorräthig.)

1315. Es ist eine Badwanne zu verkaufen und bei Herrn Zeilnhauer Sedlmair auf dem Anger zu erfragen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 118 | 17. Mai 1822.

Deutschland.

Hamburg, den 8. Mai. In einem mit der heutigen russischen Post angekommenen Schreiben aus Libau vom 27. April wird gemeldet: „Unser Kaiser wird übermorgen in Mitau auf der Durchreise nach Warschau und weiter zur Armee erwartet. — Unser Getreide- und Saat-Handel liegt ganz darnieder und nun sagt man, daß die Ausfuhr von Getreide sogar verboten werden solle."

Frankreich.

Paris, den 4. Mai. **Beschluß der türkischen Note.**

Ist Rußlands Hartnäckigkeit in der Hinsicht dem Wunsche, daß die Verträge erfüllt, Ruhe und Friede erhalten werden sollen, entsprechend? Hat die hohe Pforte, die ungeachtet aller nachtheiligen Folgen, welche dieß haben wird, einwilligt, diese Frage vor der Hand bei Seite zu setzen, einen hinlänglich starken Beweis ihrer emsigen Aufmerksamkeit, Rußlands Freundschaft und die allgemeine Ruhe zu erhalten, gegeben, oder nicht?

Auch diese Betrachtungen legt die Pforte ihren wahrhaften Freunden, deren Erbtheil Scharfsinn und Diskretion ist, zur Beurtheilung und Bestätigung vor.

Zum dritten endlich hat der Herr Botschafter erklärt, die Ansicht von ganz Europa sey, daß, sobald einmal das Begehren hinsichtlich der beiden Fürstenthümer erfüllt und allgemein bekannt worden wäre, daß der Friede zwischen Rußland und der hohen Pforte neu befestigt sey, der Aufruhr der Griechen von selbst erloschen werde.

Diese Meinung ist gänzlich im Widerspruche mit den Ansichten der hohen Pforte, welche aus sicherer Quelle weiß und klar voraussieht, daß die Räumung der beiden Fürstenthümer und die Ernennung der Hospodare vor Unterdruckung des griechischen Aufstandes alle die zu fürchtenden Folgen und Nachtheile haben würde, über die sie sich bereits erklärt hat.

Die Empörung ist ausgebrochen, als die Hospodare beider Provinzen noch an ihrer Stelle waren; wird sie sich nun legen, wenn man die Fürstenthümer räumt und neue Fürsten ernennt, oder wird sie nicht vielmehr eben dadurch festern Bestand gewinnen und werden nicht die Rebellen, stärker und muthiger als je, dem Geiste, der sie beseelt, gemäß, zu neuen Handlungen des Aufruhrs schreiten?

Diese Bemerkung, die jedem nur etwas umsichtigen Manne treffend scheinen muß, ist in der mündlichen Besprechung auf das umständlichste auseinander gesetzt worden, als Antwort auf das, was der Herr Botschafter behauptet hat.

Würde hingegen der russische Hof durch Bewilligung der gemachten Foderungen, nämlich der Räumung der asiatischen Gränzen und Ueberlieferung der Flüchtlinge, seine friedlichen Verbindungen mit der ottomanischen Pforte zu befestigen suchen, so würde dieß dem Aufstande der Griechen, die einen Beweis der wohlmeinenden Absichten gegen die hohe Pforte darin erkennen würden, einen furchtbaren Schlag beibringen.

Allein wird die Bewilligung einer Forderung, wie die hinsichtlich der beiden Fürstenthümer gemachte, deren Folgen lediglich den Griechen Nutzen, der Pforte Schaden bringen würde, diesem hartnäckigen Aufruhr ein Ziel setzen, oder nicht vielmehr den Brand noch mehr anfachen? Gewiß leidet das letztere keinen Zweifel.

Endlich ist es eine allgemein anerkannte Sache, daß eine Vermittlung zwischen zwei Regierungen in der gerechten Abwägung der Ansprüche beider Partheien, keineswegs aber in Vertheidigung der einen und in Zwangsmaßregeln gegen die andere besteht.

Der ottomanische Minister glaubt daher den, im Namen aller befreundeten Höfe von dem Herrn Botschafter, unserm Freunde, gemachten Eröffnungen folgende, auf die Vernunft gegründete Antwort geben zu müssen:

Wenn der wahre Zweck der alliirten und befreundeten Höfe vollständige Vollziehung der zwischen den Mächten bestehenden Verträge ist, so ist dieß eben auch der Grundsatz der hohen Pforte selbst. Und wenn der Gegenstand ihrer heilsamen Bestrebung die Erhaltung der allgemeinen Ruhe unter den Volkern ist, so erklärt die Regierung, daß sie mehr als jede andere dasselbe wünscht, wie sie davon in der verflossenen Zeit eine Menge Beweise geliefert hat.

Die hohe Pforte gibt zur Steuer ihrer Aufrichtigkeit und ihrer wohlmeinenden Absichten, sowohl in dem, was die beiden Fürstenthümer angeht, als in Bezug auf die Befestigung des Friedens mit Rußland überhaupt, das sie noch immer als in Friede und Freundschaft mit ihr stehend betrachtet, folgende Erklärung:

Gultige Entschuldigungs-Gründe und wirkliche Nachtheile für Staat und Volk bei Räumung der beiden Fürstenthümer und öffentlicher Ernennung der Hospodaren in gegenwärtiger Zeit bestehen wirklich.

Die Zahl der ottomanischen Truppen in den beiden Provinzen ist nichts weniger als hinreichend, um sich den Heeren irgend einer Macht, welche es auch seyn mag, im Nothfalle widersetzen zu können, und ihre geringe Anzahl ist ein genügender Beweis, daß sie nur da sind, um das Land gegen die Rebellen, die im Innern wie im Aeu-

Digitized by Google

ßern nur auf eine günstige Gelegenheit lauern, zu vertheidigen, keineswegs aber ihr Verweilen in den Fürstenthümern eine andere versteckte Absicht hat.

Da beide Provinzen das Eigenthum der hohen Pforte sind, so ist es klar, daß auch ihr die Pflicht obliegt, Sicherheit und Ordnung in denselben zu erhalten.

Endlich ist es gewiß, daß die hohe Pforte, wie sie in der vorhergehenden Note erklärt hat, diese Angelegenheit in dem Augenblicke erledigen wird, wo die Ruhe wieder hergestellt ist, was man, mit Hülfe des Allmächtigen, in sehr kurzer Zeit hofft und erwartet. Und da man verlangt und fodert, daß die Einwohner und die Armen der genannten Länder zu jeder Zeit auf geziemende Weise unterstützt und berücksichtigt werden, so hat man vor kurzem den größten Theil der Truppen und des Geschützes herausgezogen und wird sich damit beschäftigen, wo möglich, die Zahl der Truppen noch mehr zu verringern. Keinerlei Art von Gewaltthätigkeit oder Unbilde soll nach den strengen Befehlen der obersten Anführer an den Einwohnern und Rajahs dieser Länder verübt werden.

Die hohe Pforte wird in Gemäßheit der mit dem russischen Hofe bestehenden Verträge, wie bisher, beide Fürstenthümer durch eigene, von den Griechen ernannte Kaimakans verwalten lassen.

Und da keine Maßregel zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens und vollkommener Ruhe mehr beitragen kann, als wenn die gänzliche Räumung beider Provinzen und die Ernennung der Hospodare nur noch auf eine sehr kurze Zeit bis zu der von Tag zu Tag erwarteten Wiederherstellung der Ordnung ausgesetzt bleibt, so schmeichelt sich die hohe Pforte, daß der russische Hof und die übrigen Mächte, welche die wohlwollenden Freunde beider Theile sind, ihre Entschuldigungsgründe mit Billigkeit und Gerechtigkeit erwägen und den Aufschub, den sie verlangt, billigen werden.

Was endlich den Vorschlag betrifft, Abgeordnete beider Theile in diese Provinzen zu schicken, so betrachtet die hohe Pforte, wie bereits eben gesagt worden ist, Rußland als einen Freund, mit dem sie in Frieden lebt, folglich sieht sie alle Stipulationen ihrer mit Rußland abgeschlossenen Verträge, sowohl was die beiden Fürstenthümer, wie die übrigen Angelegenheiten angeht, als noch in voller Kraft bestehend an und will selbst die Punkte, welche Rußland bis jezt noch nicht erledigt hat, so betrachten, als würden sie in Folge der wohlmeinenden Gesinnungen dieser Macht demnächst vollzogen werden. Es gibt daher gar nichts Neues zu erörtern, was eine Ernennung von Kommissären begründen könnte. Es ist überflüssig, hinzuzufügen und ausdrücklich zu erklären, daß, wenn Rußlands Minister und Konsuln, die das Land aus eigenem Antriebe verlassen haben, zurückkehren wollen, um wie vordem daselbst zu residiren, sie kein Hinderniß finden sollen, und daß man nicht ermangeln wird, sie auf ehrenvolle Weise zu empfangen und zu behandeln.

Was die Eröffnungen betrifft, welche der Herr Botschafter, unser Freund, im Namen aller alliirten Höfe gemacht hat, so hat es die Pforte bei der ungeheuchelten, vollkommenen Freundschaft, welche sie gegen alle ihre geneigten und wohlwollenden Freunde hegt, für nöthig erachtet, ihnen in Gemäßheit ihrer auf Wahrheit und Aufrichtigkeit gestützten Grundsätze und ihres auf Gradheit und Rechtlichkeit gegründeten Benehmens, ihre wahrhaften, bekannten und geheimen Absichten, ihre gradsinnigen und ersprießlichen Bemerkungen, die keinen Einwand zulassen, und ihre klaren unumstößlichen Rechte vorzustellen und auseinander zu setzen.

Zu dem Ende ist gegenwärtige offizielle Note entworfen und dem Hrn. Botschafter, unserm Freunde, überreicht worden, am 7. Dgemaz al ahir 1257.

Straßburg, den 11. Mai. Den 15. dieses beginnt die erste Session des hiesigen Assisenhofes für das zweite Vierteljahr. Von kaum zehn Prozessen, die abzuurtheilen sind, betreffen die meisten Hausdiebstähle, einen Aufstand mit bewaffneter Hand gegen Mautbeamten, einen Brandstiftungs-Versuch und dann eine Diebsbande von 9 Gaunern, wovon 8 verhaftet sind, meistens gerichtlich Wiederbetroffene, denen eilf qualifizirte Diebstähle zur Last gelegt werden.

Den Vorsiz beim Assisenhof wird Hr. Rath Golbery führen, der auch die Belforter Verschwörungssache eingeleitet hat.

— Gestern Morgens hatte ein unglückliches Ereigniß hier statt. Eine von Geistesverwirrung ergriffene Frauens-Person hat sich von der obern Thurmfläche des Münsters auf die Straße herabgestürzt und ist todt auf dem Platz geblieben.

— Gestern Mittag hatte eine Frau vom Lande, die im Begriff war zum äußern Metzgerthor hereinzugehen, das Unglück, im schmalen gekrümmten Wege, der auf die Zugbrücke führt, mit einer Bauholzfuhr zusammenzutreffen, als eben ein Rad auf ihrer Seite am Wagen brach; die Last fiel auf die unglückliche Frau und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält ein Schreiben aus Madrid, vom 25. April folgenden Inhalts: „Die Botschaft des Präsidenten von Nordamerika und die Note Don Zea's, die Unabhängigkeits-Erklärung der südamerikanischen Freistaaten betreffend, hat hier einen starken und unangenehmen Eindruck gemacht. Die Liberales wie die Serviles, die Absolutos wie die Exaltados schreien zusammen über den Schritt des Präsidenten, der recht absichtlich den Augenblick, wo Spanien Friedens-Kommissäre nach Südamerika schicke, gewählt zu haben scheine, um durch seinen voreiligen Antrag zur Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Kolonien, dieselben in ihrer Halsstarrigkeit zu bestärken. Gleichwohl seyen die Berichte, worauf der Präsident seinen Antrag gründe, voll Unrichtigkeiten; über Mexiko habe er nur nach einem Privat-Schreiben geurtheilt; über Peru habe er den offiziellen Bericht seines Agenten, Hrn. Prescott, noch nicht empfangen; auch sey das Innere von Peru noch in Waffen ge-

Digitized by Google

gen General St. Martin, der bloß Lima inne habe; in Columbia selbst herrsche Zwietracht zwischen den Städten Caracceas, Carthagena und St. Fe de Bogota und die spanischen Truppen könnten dort noch die Offensive ergreifen ꝛc. Man schmeichelte sich indessen zu Madrid mit der Hoffnung, daß der Kongreß von Nordamerika die Anerkennung jener Staaten bis zur nächsten Session vertagen werde, was Zeit zu Unterhandlungen ließe. Nur Eines fürchtete man mehr als Alles; daß nämlich England diese Gelegenheit ergreifen möchte, um den Cortes einen Beweis seiner Abneigung zu geben. Die spanischen Diplomaten hätten nämlich, wie es heißt, zu London dieselbe „Sottise" wie die von Columbia zu Paris gemacht, sich sogleich an die Oppositions-Parthei angeschlossen und dadurch die Regierung beleidigt. Der König von England habe dieß sehr übel vermerkt und dem Ritter Onis, bei einem der letzten Levès, sein Mißfallen zu erkennen gegeben, indem der Name des Gesandten, auf Befehl, aus den Hofnachrichten weggelassen worden."

— Don Salmon, der, als Gesandter nach Petersburg bestimmt, sich längere Zeit zu Dresden aufhielt, ist über Frankfurt nach Spanien zurückgekehrt. Es soll indessen diese Rückkehr kein Beweis von Feindseligkeiten, sondern eine Folge des Decrets der Cortes seyn, künftig nur zu London, Paris, Lissabon und Washington Gesandte halten zu wollen.

Dänemark.

Copenhagen, vom 4. Mai. Die Gesundheit unsers vielgeliebten Königs bessert sich, Gottlob! täglich und Se. Majestät gewinnen allmählich Ihre Kräfte wieder; doch verlassen Allerhöchstdieselben noch nicht Ihre Zimmer.

Altona, den 6. Mai. Gestern Abend sind J. Hoh., die Prinzessin Juliane Sophie, nebst Ihrem Durchl. Gemahl, dem Herrn Prinzen Friedrich Wilhelm Carl Ludwig von Hessen-Philippsthal, von Ihrer Reise ins Ausland im höchsten Wohlseyn hier eingetroffen und bei Sr. Excell., dem Herrn Ober-Präsidenten, Grafen von Blücher-Altona, abgetreten. Sie setzten diesen Morgen Ihre Reise nach Copenhagen fort.

Rußland.

Petersburg, vom 22. April. Man wird sich auswärts keine Vorstellung von dem schönen Wetter machen können, womit der Himmel uns seit 8 Tagen anhaltend begünstigt. Am reinen Blau des Himmels ist kein Wölkchen zu sehen, dabei ist die Wärme so groß, wie in Deutschland in der Mitte des Sommers; wir haben diese Woche mehrmals Wärme im Schatten gehabt. Jedermann geht schon längst ohne Ueberrock und selbst in der leichten Bekleidung fühlt man es im Gehen zu warm in einem Klima, wo man sonst noch im Mai im Pelze gehüllt über die schneebedeckten Straßen geht.

Großbritanien.

London den 5. Mai. Das ministerielle Zeitblatt the Sun, enthält einen Aufsatz über die Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte, von dem nachstehendes ein Auszug ist:

„Nicht zufrieden mit seinem militärischen Uebergewicht zu Lande hat Rußland stets sein Augenmerk auf die Vermehrung seiner Seemacht gerichtet; die Bildung seiner Marine war schon einer der ersten Plane Peter des Großen; in dieser Absicht wollte er sich der Küsten des azowschen Meeres bemächtigen, wollte er seinem Nebenbuhler Karl XII. Ingrellen, Carelien und Liefland entreißen; in dieser Absicht bemächtigte sich Katherina II. der Krimm und dehnte ihre Macht längs dem schwarzen Meere von der Mündung der Donau bis zur Mündung des Pruths aus; endlich nahm in dieser Absicht der Kaiser Alexander Finnland hinweg. Zwar dürften noch viele Jahre vorüber gehen, ehe die russische Marine England furchtbar werden könnte; allein der ist ein schlechter Staatsmann, der nur die Gegenwart ins Auge faßt und nicht auch die möglichen Ereignisse der Zukunft sich zu enträthseln sucht. Unter allen Mißgriffen ist der verderblichste der, einen Gegner zu verachten, weil er uns in dem Augenblicke nicht schaden kann. Nirgends bietet die Geschichte ein Beispiel so schnellen Wachsthums, wie das Reich der Czare. Vor hundert Jahren galt Moskovien kaum für eine europäische Macht und Peter der Große ahnete wohl schwerlich, als er an den Ufern des Pruths seine ungeübten Schaaren in das Treffen führte, daß hundert Jahre später einer seiner Nachkömmlinge der Türkei Gesetze vorschreiben und an der Spitze eines sieggekrönten Heeres in Paris einziehen würde. In diesem für das Leben eines Staates so kurzen Zeitabschnitte hat Rußland seine Grenzen von den Küsten des Baltischen bis an das Gestade des schwarzen Meeres, von den östlichsten Grenzmarken Europens bis an die Ufer der Weichsel ausgedehnt. Der Umfang seines weiten Reiches übertrifft das römische selbst in der Zeit seiner höchsten Macht und obgleich manche Provinzen nur wenig bewohnt sind, so besitzt es dennoch eine unermeßliche Bevölkerung, die schon darum, weil sie ihre ganze Kraft in eines Einzigen Hand vereinigt, eine beträchtliche Macht bildet. Zu diesen Vortheilen kommt seine topographische Lage, welche ihm erlaubt, sich mit dem ganzen Gewicht seiner Masse auf den Westen zu werfen, während seine östlichen, nördlichen und südlichen Grenzen unverwundbar sind. Neben allen den Vertheidigungsmitteln, die ihm seine besondere Lage gibt, besitzt es alle möglichen Vortheile im Angreifen. Seine Geschichte beweist die Richtigkeit dieses Satzes. Sie zeigt uns nur zwei ernstliche Angriffe auf Rußland. Beide wurden von bis dahin unbesiegbaren Feldherren geleitet und beide wurden so vernichtend zurückgewiesen, daß sich die Macht bisher unwiderstehlicher Feinde an ihnen für immer brach. Es gibt noch immer Leute, welche glauben, daß der Mangel an Geld Rußlands augenscheinliche innere Kraft lähmen würde; haben sie vergessen, daß Buonaparte die Sieger gelehrt hat, auf Kosten der Besiegten Krieg zu führen?

„Wenn diese Angaben über Rußlands ungeheure Macht gegründet sind, so müssen wir an die wahrscheinlichen Folgen eines Kampfes zwischen den Russen und Türken den-

Digitized by Google

ken und die Wirkung voraus zu berechnen suchen, welche ein solcher Krieg auf das politische System des ganzen Welttheils äussern würde. Die Befreiung der Nachkommlinge der Aristide, der Phocion, der Themistocles, muß von jedem Freunde der Menschheit gewünscht werden, wenn gleich ihre Greuelthaten zu Tripoliza bewiesen haben, daß sie nicht weniger verwildert sind, als ihre Zwangherren, die Muselmannen; allein bei großen politischen Fragen muß das Glück eines einzelnen Volkes gegen das allgemeine Wohl der großen europäischen Staaten-Gesellschaft abgewogen werden. Die Frage ist nicht, in wiefern das thätige Einschreiten Rußlands den Griechen Heil bringen konnte, sondern, in wiefern dasselbe den Frieden Europens und das Gleichgewicht, dessen Wiederherstellung der vornehmste Zweck des Wiener Kongresses und des Pariser Friedens war, gefährden könnte. So bald dieses Gleichgewicht verrückt ist, kann man nie sagen, daß ein Friede auf festen Grundlagen ruhe. (Beschluß folgt.)

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze, eine romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind, Musik von Karl Maria von Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale) Fedra, Melodramma serio in due Atti, la Musica è del Sigr. Maestro Orlandi.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (zum Erstenmal) Der Nachtwandler in der Todtengruft bei Gleuthorn. Schauspiel in 3 Aufzügen. Aus dem Französischen, von Biedenfeld.

---

140. (2 b) Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Wiedemanns Fr., allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend; des zweiten Theils (mittlere Geschichte) zweite Abtheilung. gr. 8. Preis 40 kr.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in einigen Tagen:

Die Feier des heiligen Frohnleichnamsfestes, ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, mit der Messe, Prozession und mit den Tagzeiten; brauchbar für den Festtag und seine Oktav, wie auch für jeglichen Donnerstag des Jahrs. Aus dem römischen Meßbuche und Breviere übersetzt von Heränus Haid, Dompredoger zu München. Mit Genehmigung des erzbischöflichen Generalvikariats München und Freysing. 8. Preis auf Druckpapier 36 kr. auf Schreibpapier 45 kr.

Wer sich an mich selbst wendet, erhält das siebente Exemplar gratis. Buchhandlungen aber, welche wenigstens 25 Exemplare abnehmen und ihre Bestellungen noch vor Pfingsten einsenden, wird der Betrag mit erhöhtem Rabatt in die laufende Rechnung notirt.

München den 11. Mai 1822.

Ign. Jos. Lentner,
Buchhändler und Buchdrucker.

1259. (3. c) In der Pranerisgasse Nro. 1494 ist zum Ziel Michaeli eine bequeme Wohnung zu ebener zu verstiften. Auskunft hierüber wird im nämlichen Hause über 3 Stiegen gegeben.

1348. In der Dienersgasse im Hause Nro. 157 über 3 Stiegen ist ein schön ausgemaltes Zimmer, mit Bett und übriger Einrichtung für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

1345. (3. a) Bei Unterzeichnetem ist während der Jakobi-Dult ein Laden nebst Ladenzimmer und großem Gewölbe zu verstiften.

Wolfgang Vogl,
k. Handelsmann in der Neuhauser-Gasse Nro. 1117.

1346. (3. a) In der Behausung Nro. 1321 am Maximiliansplatze ist für einen die künftige Jakobidult beziehenden Kaufmann ein großes Zimmer zu ebener Erde mit daran stoßendem Kabinet und Alkofen abzugeben und das Nähere bei dem Haus-Eigenthümer in Erfahrung zu bringen.

1290. (3. b) Ganz nahe beim Hofgarten ist ein auf der Sonnenseite gelegenes ganzes Haus mit oder ohne Meubeln zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen. Es besteht aus 16 Zimmern, 3 Kammern, einer großen Küche, einer Speisekammer, 2 gewölbten Kellern und übrigen Bequemlichkeiten; dann Stallung auf 4 Pferde und Remise auf zwei Wägen, nebst Heu- und Strohlege. Es könnte auch ein Garten dazu gegeben werden. D. Uebr.

1332. (2 b) Bei Unterzeichnetem werden Porzellain-Tassen mit Goldstreifen à 30 kr., dergleichen mit Guirlanden à 48 kr., und überhaupt Gegenstände von Porzellain, zu sehr billigen Preisen abgegeben.

B. Bernau,
Theatinerstraße Nro. 1656.

---

905. (3 b) Bei Jos. Lindauer, (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben erschienen:

Pechmann, Heinr. Freiherr von, K. Oberbaurath. Beleuchtung der vom geheimen Rathe von Wiebeking, unter dem Titel: Abgedrungene Erklärungen, herausgegebenen Druckschrift, und einige Blicke auf seine Verwaltung des Wasser- und Straßenbaues im Königreiche Baiern. gr. 8. geheftet 24 kr.

1329. (3 b) Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß sie ihre bisherige Wohnung auf dem Färbergraben im ehemaligen Bürstenbinder- nunmehr Kisterer- sie verlassen und dagegen in der Fürstenfeldergasse, in dem Hause des bürgerl. Bierwirthes Johann Kuter Nro. 987 nächst der Poststallung, den zweiten Stock bezogen habe, wo sie wie bisher fortfahren wird, die bestmöglichst zubereitete Kost, sowohl in- als außer dem Hause in billigen Preisen zu reichen.

Anna Maria Hößler,
Kostgeberin.

1260. (3. c) Im Monat Juni können in der Pranerisgasse Nro. 1494 über 3 Stiegen 3 oder 4 meublirte Zimmer bezogen werden.

Berichtigung.

Statt dem in der Zeitung Nro. 116 Art. 1327 eingeschlichenen Druckfehler: kathoartigem Erbrechen, ist zu lesen: kothartigem Erbrechen (Miserere)

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 119 | 18. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. Mai.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abg. wurde zuerst über das Antwortschreiben der Kammer der Reichs-Räthe, den Stand der Staatsschulden am 1. Oct. 1818 und die von dieser Kammer an dem dießfälligen Beschlusse der Kammer der Abg. begutachteten zwei Modifikationen betr., von Seiten des 4ten Ausschusses Vortrag erstattet, worin derselbe diesen Modifikationen zustimmt. Es wurde die Discussion über diesen Gegenstand freigegeben und die Abgeord. v. Seuffert und v. Hornthal äusserten ebenfalls ihre Zustimmung; insbesondere zeigte letzterer die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der ersten dieser 2 Modifikationen, (welche die Zinsen-Reducirung bei Kapitalien von Privaten betrifft,) worauf sodann auf geschehene Umfrage die Kammer den einstimmigen Beschluß faßte, den erwähnten 2 Modifikationen der Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung zu ertheilen.

Es wurde sodann die Discussion über den Staatshaushalt fortgesetzt. Der Abg. v. Hofstetten bestieg die Rednerbühne und verbreitete sich, nach einer kurzen Einleitung, über die einzelnen Positionen des Ausgaben-Budgets. Zu den Nachlassen und ruhenden Gefällen wünscht er, daß dieselben künftig ausgeschieden werden. Die Ausgaben auf den Hof-Etat betr. so seyen zwar dieselben keineswegs zu vermindern, jedoch alle Hofstäbe auf Ersparungen aufmerksam zu machen; auch sollen alle auf diesen Posten gehörende Ausgaben zusammen gestellt, nicht aber auf verschiedene Titel zerstreuet werden.

Für die Hofbauten wünscht er ebenfalls mehr Ersparnisse und Beschränkung auf das Wesentliche. Hinsichtlich des Ministeriums des Auswärtigen glaubt auch er eine große Ersparung darin zu finden, daß ein Theil der Gesandtschaften in Geschäftsträgerstellen verwandelt würden; läßt sich sodann auf eine kurze Entwickelung der baierischen Politik und ihrer Grundzüge ein. Rücksichtlich des Kultus bemerkt er, daß vor allen darauf zu wachen sey, daß nicht Intoleranz, Aberglauben und Eingreifen in das weltliche Gebiet sich in Gefolge der Einsetzung der neuen Bisthümer zeigen, auch die Feiertage nicht, zum Vortheile der Müssiggänger wieder vermehrt würden.

Er kommt sodann, bei den Ausgaben für das Justiz-Ministerium, auf die Gehalts Verbesserungen der Ober-Appellations- und Appellationsgerichts-Räthe und empfiehlt dieselbe aufs dringendste, so wie auch bei der Position des Ministeriums des Innern, die Verbesserung und Erweiterung der Zwangsarbeitshäuser und der Irrenhäuser.

Der Abg. Frhr. v. Closen entwickelt ebenfalls in seiner Rede die einzelnen Positionen, meistens analog mit den frühern Rednern, deren Anträge er auch größtentheils unterstützt, besondes jenen wegen der Stellung des Staats-Raths zu den Ministerien, Ausbildung des Geschwindschreiber-Instituts, Verbesserung des Landgestütes, Pensionsstand-Akademie der Wissenschaften ꝛc. ꝛc. stellt auch noch einen besondern Antrag in Bezug auf die Concentrenz zu den Straßenbauten.

Der Abg. Stephani, welcher zuletzt die Redner-Bühne bestieg, erörterte folgende 2 Fragen: 1) Hat man sich einer weisen Sparsamkeit in diesen drei Jahren befliessen? 2) Hat man alle Ausgaben gut angewendet? Er entwickelt nach diesen beiden Gesichtspunkten das Finanz-System, zeigt die Mittel zu einer gründlichen und wirksamen Ersparung, besonders durch Vereinfachung des Geschäfts-Organismus und der Armee-Organisation, Verminderung der Schreiberei und des Pensionisten- und Quiescenten-Heeres, bekennt jedoch, daß sich in den Rechnungen manche Spuren von Sparsamkeit finden. Er macht sodann noch einige Bemerkungen über einzelne Posten und schließt sich den vor ihm gestellten Anträgen an. Insbesondere aber drückt er noch den Wunsch zur Erbauung einer protestantischen Kathedrale in München, Abschaffung der Landrichtertantieme u. s. w. aus; mißbilligt aber, daß über den Hof-Etat Rechnungen gelegt werden, da dieß die Kammer nie verlangen könne und wolle.

Als sonach die Zahl der Redner von der Bühne erschöpft war, wurden die Bemerkungen vom Platze eröffnet. Vorerst gaben aber der königl. geh. Legationsrath v. Fladt für das Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, der Ministerialrath Mayer für das Ministerium des Innern, die Ministerialräthe v. Barth und Frhr. v. Steugel für das Finanz-Ministerium verschiedene Aufschlüsse und Erläuterungen, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen Samstag den 18. anberaumt wurde.

Oesterreich. Imst, den 9. Mai. Am 7. d. M. um 3 Uhr Nachmittag brach in Mitte des Marktes in einem der am höchsten gelegenen Häuser Feuer aus, welches, als es entdeckt wurde, bereits das Dach ergriffen hatte. Ein heftiger Südwestwind verbreitete bald die Flammen auf mehrere Punkte des östlichen Theils des Marktes, und das Unglück war vollendet, als während des Brandes der Wind sich drehte und ein heftiger Ost-Wind den westlichen Theil des Ortes den Flammen Preis

Digitized by Google

gab. Zu gleicher Zeit wüthete die Flamme in der Mitte, im untern und obern Theile des Marktes. Nach 18. Stunden war unser schöner Marktflecken in einen Schutthaufen verwandelt; von 220 Häusern blieben nur 14 übrig. Die Pfarrkirche, die Johanneskirche, das ganze Kapuziner-Kloster, das Schloß, worin das Landgericht und Kreisamt sich befand, das Gemeindehaus, das Schulhaus, die Strehlischen Fabrikgebäude, selbst die Kalvarienkirche auf dem nahen hohen Berge liegt in Asche. Nur der Widum (Pfarrhof) wurde durch eine beispiellose Kühnheit und Ausdauer, besonders einiger Bewohner von Tarrenz, unter Leitung des Wegmachers Plattner, gerettet. Von Menschen verunglückte eine einzige Person.

Preußen. Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin: Die, von Erfurt nach Berlin gehende Post ist am 25. v. M. Abends gegen 11 Uhr eine halbe Meile von Erfurt, beim sogenannten Rothenberg, von vier mit Piken, Säbeln und Pistolen bewaffneten Personen, angefallen und beraubt worden. Der Postwagen war von dem Schirrmeister Langnickel begleitet und führte bedeutende Geldsummen mit sich. Außer demselben befand sich kein Reisender in dem Wagen. Sobald der ꝛc. Langnikel die Absicht der Räuber auf den Wagen merkte, setzte er sich in demselben mit zur Handnehmung seines Säbels in Vertheidigungsstand und verweigerte ihnen, auf die drohende Forderung, in den Wagen gelassen zu werden, wenn er nicht ermordet seyn wollte, dasselbe auf das Bestimmteste. Da die Räuber sahen, daß der Schirrmeister auf diese Weise nicht zur Räumung des Wagens zu bewegen war, griffen sie denselben von beiden Seiten mit Piken an; der Schirrmeister ließ sich aber weder hiedurch, noch durch die von den Räubern (glücklicherweise ohne Schaden) gebrauchten Feuergewehre, von der Vertheidigung des Wagens abbringen, sondern setzte diese, indem er zwei Diebe stark verwundete, so lange fort, bis durch den Blutverlust von zwei erhaltenen Verwundungen und durch die übergroße Anstrengung in Vertheidigung gegen einen viermal überlegneren Feind, körperlich kraftlos gemacht, dem Kampfe ein Ende machen und die Postgüter den Räubern überlassen zu müssen einsah. Er schrie den Räubern zu, daß er zu Kapitulieren gezwungen sey, dieß aber nur unter der Bedingung thue, wenn man ihm das Leben lasse, sonst er sich noch ferner zu vertheidigen suchen würde. Die Räuber nahmen dieß an, zogen den ganz ermatteten Schirrmeister vom Wagen und banden ihn fest. Bevor derselbe den Wagen verließ, hatte er noch die Geistesgegenwart, die bei sich führende, über die Ladung des Wagens sprechenden Papiere wegzuwerfen und vier Fässer mit Geld, welche im Wagenkorbe lagen, so viel als möglich zu verdecken und der Aufmerksamkeit der Räuber zu entziehen. Hiedurch wurde auch erlangt, daß die Räuber bloß die Postlade und das Felleisen eröffneten und daß nur der kleinere Theil der Geld-Ladung in ihre Hände kam. Nachdem dieses geschehen war, verließen sie den Wagen und entfernten sich. Der Schirrmeister und der gleich im Anfange des Unfalls von den Räubern festgebundene Postillon, welcher letztere ebenfalls verwundet war, suchten sich aber ihrer Banden zu entledigen und fuhren mit den übel zugerichteten Postwagen nach Erfurt zurück. Hier Nachts 2 Uhr angekommen, wurde der Vorfall von dem Post-Direktor Denso sogleich dem landräthlichen Officio und dem Inquisitoriate angezeigt und es wurden von diesen Behörden, in Verbindung mit dem ꝛc. Denso, augenblicklich die zweckdienlichsten Mittel zur Verfolgung der Thäter getroffen. Das Resultat derselben war über alle Erwartungen glücklich, denn 3 Tage nach dem Vorfalle, waren bereits die Räuber, zwei in Nordhausen und zwei in Buttstädt im Weimarschen entdeckt, verhaftet und zum Geständniß der That gebracht. Vorzüglich hat die Folge der Bravheit des Schirrmeisters zu der schnellen Entdeckung beigetragen, indem die Verletzungen, welchen er zweien Räubern beigebracht hat, die Ausmittelung erleichterte. Die Räuber sind: der vormalige Kaufmann Mittler in Buttstädt, der Buchdrucker Leithardt in Erfurt, der Glaser-Meister Leidling in Nordhausen und der bei dem letzteren arbeitende Glaser-Geselle Hagemann. Die geraubten Güter sind großtentheils wieder herbeigeschafft und hoffentlich wird Alles, was zur Zeit noch fehlt, während der Untersuchung, wieder erlangt werden. Die Ergreifung dieser Räuber ist für das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Landstraßen um so wichtiger, als die drei erstern bereits eingestanden haben, daß einige in den letzten Jahren, in der Gegend von Erfurt und auch im Auslande verübte bis jezt unentdeckt gebliebene Post-Beraubungen von ihnen unter unmittelbarer Theilnahme noch mehrerer Personen herrühren. Ein vorzügliches Verdienst um die Entdeckung der Räuber und um die Herbeischaffung der entwendeten Güter, haben sich der Landrath Türck, der Kriminal-Richter Petersen, der Kriminal Aktuarius Huck und der Post-Direktor Denso, sämmtlich in Erfurt, erworben. Es ist um so mehr angenehm, solche Beweise von Pflichterfüllung, als der Schirrmeister Langnickel, durch Muth und Entschlossenheit und die vorgedachten Beamten, durch Ergreifung von zweckdienlichen Mitteln und thätige Verfolgung derselben, gegeben haben, zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können, wenn dieselben von einem glücklichen Erfolge, wie dieses in dieser Sache der Fall ist, gewesen sind.

— Die deutsche Bundes-Versammlung beschäftigt sich fortwährend hauptsächlich in vertraulichen Sitzungen mit Regulirung der Militär-Verhältnisse der kleinen Staaten, um die Organisation der gemischten Korps und Divisionen zu vollenden.

— Der Hamburger Korrespondent enthält verschiedene Nachrichten, die wohl noch sämmtlich der Bestätigung bedürfen möchten. Die türkischen Truppen in der Moldau häufen sich und über 30,000 Mann wären bis in die Nähe des Pruth vorgerückt; die russische Flotte im schwarzen Meere liege völlig ausgerüstet segelfertig und solle ein beträchtliches Landungskorps an Bord nehmen; in der Gegend von Lemberg solle eine Observations-Armee ein Lager beziehen; in Preußisch-Schlesien würden eilig Maga-

Digitized by Google

zine für ein bedeutendes Armeekorps errichtet; der österreichische FML. v. Radetzky solle mit einer außerordentlichen Sendung nach Petersburg gehen ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 9. Mai. Am 6. d., Abends gegen 9 Uhr, wurde von einem Feuervisitator in einem Hause in der Straße Rohan eine brennende Lunte entdeckt, die bestimmt war, eine geladene Petarde zu entzünden. Die Petarde brachte man in die Behausung des Polizeikommissärs dasigen Viertels.

— Die Brandstiftungen auf dem Lande nehmen noch kein Ende. Der Schafhirt des Hrn. Coville, Gutsbesitzers und Maire der Gemeinde Montreuil, entdeckte am 2. d. bei eintretender Nacht einen Menschen, der aus dem benachbarten Walde in die Gutsgebäude schlich. Er rief ihn dreimal an, erhielt aber keine Antwort, darum schoß er sein Gewehr zweimal auf ihn los. Dieses zog das Gesinde mit Fackeln herbei; sie durchsuchten einen Theil des Waldes, fanden aber Niemand, wohl aber an dem Eingange einen großen Blutplatschen und nicht weit davon ein Stück mit Pulverstand durchtriebene Lunte. Sie brachten es dem Friedensrichter.

Italien.

Neapel, den 27. April. Der grausame Räuber Vito Rizzieri wurde in einem Gefechte mit der Gensdarmerie, nebst seinem Gefährten Donato Schiro, in einem Walde in der Basilikata getödtet. Die Uebrigen von seiner Bande flüchteten sich verwundet, mit Zurücklassung ihrer Pferde, tiefer ins Gehölz. Mehrere Individuen der Gensdarmerie haben sich bei diesem Vorfalle durch Bravour ausgezeichnet.

Girgenti, den 6. April. Ein deutscher Naturforscher aus Preußen, Augustin Schweiger, ist im verflossenen Jahre auf einer naturhistorischen Reise durch Sizilien das Opfer räuberischer Habgier geworden. Sein einziger Führer, der Geld bei ihm vermuthete, überfiel ihn am 28. Juni v. J. in den Gebirgen zwischen Quisgrina und Camerata (bei 30 Meilen von Girgenti und 40 von Palermo) mit einem dazu vorbereiteten Stocke verrätherisch, als er eben an einem Bache Wasser trank, zerschmetterte ihm das Hinterhaupt und beraubte ihn der wenigen bei ihm gehabten Effekten. Allein der Mörder wurde entdeckt, verhaftet und zum Tode verurtheilt. Der Kassationshof hat das Urtheil bestätigt.

Alcamo, den 14. April. Sechs und dreißig Uebelthäter, die in unserm Gefängniße verwahrt waren, bestachen den Kerkermeister und die Wache und ergriffen mit ihnen die Flucht.

Nicosia, den 19. April. Am 6. d. Abends spürten wir hier einen heftigen Erdbebenstoß und einen noch größern am 10. Es donnerte fürchterlich bei heiterm Himmel, worauf wieder mehrere, doch kleinere, Stöße erfolgten. Die Gebäude haben bedeutenden Schaden genommen und die meisten Einwohner wohnen unter Zelten. Auch in der Nachbarschaft wurde dieß Erdbeben gleichzeitig verspürt.

Catania, den 21. April. Am 28. d. um 8½ Uhr früh empfanden wir hier eine leichte Erderschütterung und Tags darauf eine noch geringere zur nämlichen Stunde. Uns scheint dieß die kombinirte Wirkung eines Einzigen Erdbebens zu seyn, welches vermuthlich bei Nicosia, ungefähr 20 Meilen von uns entfernt, seinen Gährungsmittelpunkt gewählt hat.

Rußland.

Petersburg, vom 24. April. Seit mehreren Wochen schon geruhten Se. Maj. der Kaiser auf der Wacht-Parade Bittschriften durch höchstihren Flügeladjutanten anzunehmen und sich sogleich Vorträge darüber machen zu lassen. Oft in wenigen Stunden erfolgte auf diesem Wege die gerechteste und gnädigste Entscheidung des huldvollsten der Monarchen. Es versteht sich von selbst, daß nur hart bedrängte diese außerordentliche kaiserliche Milde in Anspruch nehmen dürfen; denn in minder dringenden Angelegenheiten gelangen die Suppliken an den Monarchen durch die Bittschriftenkommission, wo jeder, der Höchste wie der Geringste, an bestimmten Tagen Aufnahme und Gehör findet. An der Spitze dieser Commission steht der Staatssekretär, Hr. v. Kikin.

Vom 27. April. Wir vernehmen von St. Petersburg aus zuverlässiger Quelle, daß die jüngst in Dorpat stattgehabten Konferenzen unter dem Präsidium unsers evangelischen Bischofs, Herrn Doktor Eygnäus, mit unsern von ihm dazu erwählten Herren Geistlichen für den künftigen Standpunkt unserer protestantischen Kirche die besten Erfolge haben werden. Sämmtliche Geistliche trennten sich im besten Vereine der Gesinnungen und Berathungen. Die beabsichtigte Tendenz dieser Synode dürfte mithin nicht verfehlt werden. Wir könnten bald eine erwünschte, dem Zeitalter entsprechende Liturgie erhalten. Ein Generalreichs-Konsistorium dürfte nächstens in St. Petersburg zu Stande kommen.

Odessa, den 28. April. Wir haben keine neuern Nachrichten aus Konstantinopel, auch treffen schon seit längerer Zeit keine Kauffahrteischiffe aus dem Archipel ein. Beinahe 30 Tage entbehren wir daher Zufuhren von dieser Seite. Mit Unruhe blicken die hiesigen Griechen nach Scio, wohin der Kapudan-Pascha gesegelt ist, um Alles mit Feuer und Schwert zu verheeren. Sie fürchten, besonders die durch Smyrna ziehenden zahlreichen Asiaten, da die Expedition des Kapudan-Pascha nach mehreren Briefen nur wenige und schlechte Truppen mitgenommen hat. Ueber Krieg und Frieden mit der Pforte war in Petersburg bis zum 22. d. nichts öffentlich bekannt. Auf die Note des Reis-Effendi vom 28. Februar, welche bekanntlich unserm Hofe nicht offiziell, sondern nur auf vertraulichem Wege von Wien aus mitgetheilt wurde, ist vor der Hand kein neuer, auf Krieg bedeutender Schritt erfolgt.

Großbritanien.

London, den 5. Mai. **Beschluß des Aufsatzes über die Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte.**

Digitized by Google

„In dem Kriege, der zwischen Rußland und der Türkei ausbrechen wird, sagt er, kann man den Erfolg keineswegs als zweifelhaft betrachten; wenn schon der Fanatism dem wilden Muthe der Osmannen allen erdenklichen Schwung gäbe, so würde doch zuletzt die Festigkeit und Taktik ihrer Gegner siegen; und es ist wahrscheinlich, daß binnen kurzem der russische Adler über den Thoren des Serails schweben wird; kann aber irgend eine Macht zugeben, daß, wir wollen nicht sagen, die ganze Türkei, sondern auch nur ein Theil dieses Reichs Rußland einverleibt werde? Es läßt sich vermuthen, daß das Petersburger Kabinet, überzeugt von der Unmöglichkeit, ein solches Projekt auszuführen, die Lieblingsidee von Katharina II. realisiren, und aus dem Großfürsten Konstantin den Stifter einer neuen Dynastie machen wird; allein, wie uneigennützig wir uns auch den Kaiser Alexander denken, können wir uns doch nicht vorstellen, daß er nicht trachten werde, sich durch die Erwerbung einiger türkischen Provinzen wenigstens für die Kriegskosten zu entschädigen. Eine solche Erwerbung und die Krönung seines Bruders zu Konstantinopel müssen seine politische Macht bedeutend durch den Einfluß vergrößern, welchen die Nähe der Hauptstadt des neuen Reiches ihm auf die Beschlüsse des Kabinets von Byzanz auszuüben verstatten wird. Wäre es demnach nicht an der Zeit, daß die bei dieser Frage betheiligten Souveraine erklärten, daß sie das europäische Gleichgewicht unverletzt erhalten wissen wollen, und wenn die Türken aus Europa verjagt werden müssen, die Emancipation der Griechen das Werk Aller seyn und nicht zur Vergrößerung einer einzelnen Macht dienen solle. Die Vertreibung der Türken muß von der höchsten politischen Wichtigkeit seyn und Keime zu Eifersucht und Kriegen erzeugen, und wenn schon die Politik aller europäischen Kabinette diese Maßregel begünstigte, so können wir doch nicht glauben, daß sie sich auch über die weiteren Einrichtungen verstehen können. Viele widersprechende Interessen müssen in Berührung kommen und es läßt sich vermuthen, daß zu guter Letzt die Gewalt es seyn werde, welche den Handel entscheidet. Jeder Menschenfreund, der bei dem Gedanken, daß neue Ströme von Blut fließen sollen, bebt, muß wünschen, daß man den Griechen allein die Sorge überlasse, sich gegen ihre Unterdrücker zu vertheidigen, oder zum mindesten hoffen, daß die Weisheit der Kabinette einen Ausweg finde, die Befreiung der Unterdrückten zu verwirklichen, ohne den Frieden des ganzen Welttheils dabei zu gefährden."

Kurse:

Wien, den 13. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 75; Rothschild'sche Loose von 1820 110; detto von 1821 93¾; Bank-Aktien 677¾. Stadt-Banco-Obligation 35¼; Conventions-Münze 250

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze, eine romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind, Musik von Karl Maria von Weber.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (zum Gestenmal) Der Nachtwandler in der Todtengruft bei Gleutborn. Schauspiel in 3 Aufzügen. Aus dem Französischen, von Biedenfeld.

1357. Donnerstag den 16. dieß Nachmittags zwischen 4—5 Uhr ging ein Kreuz mit Brillanten à jour gefaßt vom Promenade-Platz, durch die Promenade-, Kuh-, Theatiner-Gasse, das neue Portal und den Hofgarten, dann durch den englischen Garten am Salaberg-Gebäude vorüber, den Fußweg längst der Königinstraße bis ungefähr in die Gegend des Harmonie Gartens verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieses Kreuz gegen eine dem Werthe desselben gewiß sehr angemessene Belohnung im Hause No. 1461 am Promenade-Platz über 2 Stiegen abzugeben.

906. Bei Jos. Lindauer in München Kaufinger-Gasse 1614 ist für 36 kr. zu haben:

Heroische Phantasie-Stücke. In vier lithographischen Darstellungen mit einem schönen Umschlag. Quer 4. brochirt.

1356. Eine der seltensten, ältesten und größten Landkarten von ganz Tirol (gestochen i. J. 1629, auf Leinwand gezogen, 5½ Fuß breit und 5⅔ Fuß lang) steht um zwei Kronenthaler zum Verkaufe feil an der Hundskugel Nro. 1179 über 2 Stiegen.

1355. (2. a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß bei ihm eine große Auswahl von frisch angekommenen Pariser Tapeten nach dem neuesten Geschmack zu den billigsten Preisen abgegeben werden, zu deren geneigten Abnahme sich bestens empfiehlt.

Joseph Bischoff,
Tapezierer, in der Kaufingergasse Nro 1021.

1268. (3. c) Außer dem ehemaligen Schwabingerthor rückwärts der alten Reitschule sind in dem neuerbauten Gebäude mehrere, theils kleine, theils große Wohnungen zu verstiften und auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. Auch kann zu einer großen Wohnung eine Pferdstallung dazu gegeben werden.

1345. (3. b) Bei Unterzeichnetem ist während der Jakobi-Duit ein Laden nebst Ladenzimmer und großem Gewölbe zu verstiften.

Wolfgang Vogl,
b. Handelsmann in der Neuhauser-Gasse Nro. 1117.

1346 (3. b) In der Behausung Nro. 1321 am Maximiliansplatze ist für einen die künftige Jakobidult beziehenden Kaufmann ein großes Zimmer zu ebener Erde mit daran stoßendem Kabinet und Alkoven abzugeben und das Nähere bei dem Haus-Eigenthümer in Erfahrung zu bringen.

1353 (3. a) Den 22. Mai kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Landau, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Ditkingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Mai.

Wir theilen hier aus dem neulich erwähnten Berichte des Abg. Köster über die Militär-Ausgaben, das Wesentlichste in einem gedrängten Auszuge mit, wobei wir zugleich bedauern müssen, daß der Raum dieses Blattes uns nicht gestattet, diese vortreffliche und gediegene Arbeit wenigstens in einer umfassenden Bearbeitung und Zusammenstellung wiederzugeben, und wir uns bloß auf die Haupt-Momente desselben beschränken müssen.

Auszug

aus dem Vortrage des Abg. Notar Köster

als Referenten über die Armee-Ausgaben

pro $18^{18}/_{19}$ $18^{19}/_{20}$ und $18^{20}/_{21}$,

welchen derselbe in der Sitzung der Kammer der Abg. am 3ten Mai d. J. erstattete.

Nach einer Einleitung in welcher er die Schwierigkeit einer solchen Aufgabe und die durch Kürze der Zeit besonders erschwerte Lösung derselben berührt, geht Referent auf die Eintheilung seines Berichtes über, welche er folgendermaßen angiebt.

Erster Abschnitt.

Rechnungs-Wesen.

Cap. I. Aufstellung der drei Etats-Jahres-Rechnungen $18^{18}/_{19}$ bis $^{20}/_{21}$.

Cap. II. A. Stufenfolge der Rechnungs-Ablage bei der Armee Verwaltung — Bildung ihrer Instanzen;

a) bei den Regimentern,
b) bei den Verwaltungen,
c) bei der Militär-Haupt-Cassa.

B. Inspektion des obersten Rechnungs-Hofes.
C. Inspektion der übrigen Stellen.
D. Zahlung des Militär Aversums.
E. Ertheilung der Definitiv-Beschlüsse durch den obersten Rechnungshof.

Cap. III. Beurtheilung der Rechnungsform und des Rechnungs Schematismus.

Cap. IV. Beurtheilung der obersten und obern Revision der Militär-Rechnungen.

Zweiter Abschnitt.

Wünsche und Vorschläge zu Ersparungen.

A. Verpflichtungen des baierischen Staates gegen den deutschen Bund und Vergleichung dieser Verpflichtungen mit der baierischen Armee.

B. Zustand der Armee und ihrer Anstalten.

C. Mögliche Ersparungen in den Ausgaben ohne Beeinträchtigung der Pflichten gegen den deutschen Bund und ohne Nachtheil der Armee:

1. in den obersten und obern Verwaltungsstellen.
   a) General-Auditoriat,
   b) General-Lazareth-Inspektion,
   c) Militär-Haupt-Buchhaltung,
   d) Oberadministrativ-Collegium,
   e) Staatsministerium der Armee.
2. In den obersten und obern Dienstes-Stellen, General- und Truppen-Corps-Commando's, Divisions- und Brigade-Commando's, Stadt-Kommandantschaften.
3. In dem streitbaren Theile der Armee und ihrer Regie. (Nach den Kapiteln der von dem Armee-Ministerio übergebenen Rechnungs-Uebersichten aufgestellt).

Cap. I. Besoldungen.
— II. Brod und Fourage.
— III. Kleidung.
— IV. Bewaffnung und Rüstung.
— VII. Casernirung und Wachtbedürfnisse, und
— XII. Baukosten.
— XIII. Bureau-Erfordernisse.
— XVI. Militär-Max-Joseph-Orden, und
— XVII. Medaillen-Zulagen.
— XVIII. Pensionen.
— XIX. Dispositions-Fond.

D. Recapitulation der vorgetragenen Ersparungen:
1. durch Centralisirung der obersten Verwaltungs-Stellen;
2. durch Vereinfachung der obersten Dienstesstellen;
3. durch Aenderungen in dem streitbaren Theil der Armee.

F. Vorschläge zu weitern Ersparungen, aus den Akten der Special-Commission entnommen.

G. Anträge und Berechnung zu Erhöhung der Offiziers-Gagen und der Unteroffiziers-Lohnungen.

H. Recapitulation der Total-Ersparungs-Summen im ordentlichen Militär-Etat.

I. Ausserordentlicher Militär-Etat.

K. Referat über die Anträge verschiedener Abgeordneten, in Beziehung auf Verbesserung des Militärs.

Nach dieser stufenweisen Abtheilung geht nun der Referent zu den einzelnen Theilen selbst über. Beim Anfange des ersten Abschnittes stellt er die Rechnungen der 3 Etats Jahre $18^{18}/_{19}$ bis $18^{20}/_{21}$ auf, worin sowohl die Einnahmen und Ausgaben pro ordinario und extraordinario, als auch die Einnahmen und Ausgaben aus den Nachträgen bis Ende Juny 1817, wie nicht weniger die zu Geld angeschlagenen Natural-Bezüge auseinandergesetzt und nach den verschiedenen Branchen ausgeschieden sind. (Eine tabellarische Uebersicht der summarischen Resultate dieser 3 Jahres-Rechnungen fügen wir unten bei.)

Die Rechnungen selbst liegen dem Haupt-Berichte bei.

In jener Auseinandersetzung erscheinen die Einnahmen in 3 verschiedenen Columnen ausgeschieden und zwar:

a) Einnahmen pro ordinario.
b) Deßgleichen pro extraordinario.
c) Deßgleichen als Nachtrag auf die Gebühren bis ultimo Juni 1817.

Die Ausgaben hingegen sind in 4 Columnen ausgeschieden:

a) solche, welche zu dem ordentlichen Militär-Etat gehören;

b) solche, welche zwar auch das Militär betreffen, aber nicht zum laufenden Dienst der Armee gehören, also ausserordentliche transitorische Gegenstände betreffen.

c) Ausgaben auf nachträgliche Gebühren bis ultimo Juni 1817 oder solche Posten, welche bei der neuen Formation noch im Rückstand waren.

d) Naturalbezüge in Geld angeschlagen, figuriren als besondere Ausgaben, nach den Branchen ausgeschieden und betreffen die von den Verwaltungen unentgeltlich abgegebenen Naturalien.

Jeder dieser neu aufgestellten Rechnungen ist ein Abschluß über Aktiv- oder Paßiv-Stand beigefügt, und ein besonderer Ausweis stellt dar, was die Armee über Abzug der Ausgaben für das Mobiliar-Vermögen und sonstiger Extraordinarien gekostet hat.

Die Prüfung der Rechnungen gründet sich a) auf die vom obersten Rechnungshofe revidirten Militär-Haupt-Cassa-Rechnungen, welche dem Ausschuß mit den Revisions-Protokollen vorgelegt wurden; b) auf die Haupt-Zusammenstellungen über die abgegebenen Naturalien und Materialien nebst Geld-Anschlag.

Zu Erläuterungen sind Tabellen über die Einnahmen aus der Regie von sämmtlichen Regimentern und Verwaltungen beigefügt, so wie auch nähere Auseinandersetzung der in den Einnahmen eingetragenen Summen; ferner liegen jeder Rechnung die Personal-Standes-Ausweise einer jeden Militärbranche bei.

(Es folgen nun die Rechnungen selbst und zwar von jedem der 3 Jahre, nach dem so eben angegebenen Systeme speziell auseinandergesetzt. Eine beigefügte Tabelle über Kosten und Stand der Pensionisten bei der Militär-Haupt Kassa, werden wir ebenfalls mittheilen. — Es fassen die sämmtlichen Rechnungen dieser 3 Jahre in dem Berichte 77 Seiten, wozu noch am Ende desselben die Tabellen als Beilagen, und als besondere Beilagen der Personal-Standes-Ausweis von den verschiedenen Branchen der Verwaltung sowohl, als der aktiven Armee, kommen.)

Zweites Kapitel.

A. Von der Stufenfolge der Rechnungs-Ablage bei der Armee-Verwaltung und der Bildung ihrer Instanzen und Gang der Revisionen.

a) Bei den Regimentern;

b) bei den Verwaltungen;

c) bei der Militär-Haupt-Kassa.

Hier wird der formelle Gang des Rechnungs-Wesens und der Revision ausführlich auseinandergesetzt und gezeigt, wie von den Quartal-Listen der Oekonomien und den Rechnungs-Berichten der Regimenter bis zur Revision durch die Militär-Haupt-Buchhaltung, dann die Haupt-Revision des Oberst-Rechnungs-Hofes, alle Instanzen durchlaufen, und somit die Richtigkeit der Rechnungen konstatirt wird.

B. Inspektion des obersten Rechnungshofes.

Der Oberst-Rechnungshof inspizirt gewöhnlich alle Jahre die Militär-Haupt-Kassa durch einen eigenen Kommissär zu einer beliebigen Zeit, um sich von der Kassa-Richtigkeit und ordentlichen Buchhaltung zu überzeugen.

C. Inspektion der übrigen Stellen.

Dahin gehören die jährlich statt findenden Inspizirungen bei den Regimentern und Branchen, sowohl von Seite des Oberadministrativ Collegiums als auch in dienstlicher Hinsicht durch die kommandirenden Generäle.

D. Zahlung des Militär-Aversums.

Dieselbe geschieht theils baar, theils in Papier durch Ueber- und Abrechnungen; entweder baar in wöchentlichen Raten, oder in Assignationen auf die äußern Kreis-Kassen.

E. Ertheilung der Definitiv-Beschlüsse von dem Oberst-Rechnungshofe.

Dieselben geben über das erläuterte Revisions-Protokoll der Militär-Hauptbuchhaltung den endlichen Bescheid und stellen die allenfallsigen Bedenken zur Erörterung und Erledigung aus.

Nur dann, wenn alle wesentlichen Anstände gehoben oder nachgewiesen sind oder als Reservate aufgenommen werden, erfolgt vom Oberst-Rechnungshofe das Absolutorium.

Drittes Kapitel.

Beurtheilung der Rechnungsform und des Rechnungs-Schematismus.

Hier wünscht der Referent vor allem, daß zur Erleichterung der Einsicht für die Folge des Rechnungs-Schematismus vereinfacht, eine klare Darstellung hineingelegt, die Kosten eines jeden Zweiges, eines jeden Regimentes für sich insbesondere ausgeschieden, besonders aber, daß die Vorlage sogleich bei dem Zusammentritte der Stände, und nicht in der letzten Woche des verfassungsmäßig anberaumten Termines bewerkstelligt werde.

Sodann äußert sich derselbe über die mühevolle Arbeit, in dem viel verzweigten Rechnungs-Wesen alles einzeln auszuscheiden.

„Der weitläufige Schematismus in den Militär Rechnungen, sagt er, habe ihn aufs Neue überzeugt, wie weit es der menschliche Erfindungsgeist in Vielschreiberei, Ziffern- und Tabellenwesen, Kontrollen und Superkontrollen gebracht hat; wie dadurch eine Menge Menschen beschäftigt werden müssen, die den Zweck des Streitbaren weder erfüllen, noch in solcher Menge für diesen Zweck je nothwendig sind, und wie viel durch Vereinfachung und dadurch erspart werden könnte, wenn man den mittlern und untern Stellen mehr Bewegung und einen größern Wirkungskreis einräumen würde. Die Vorschläge, welche die würdigen und sachkenntnißvollen Mitglieder der Spezial-Kommission zur Abstellung dieser vielfachen Gebrechen gemacht haben, verdienen alle Berück-

Digitized by Google

sichtigung. Es bedarf nur noch der Ausführung und des allerhöchsten Willens, um diese vielen Beiträge zur Verbesserung und Vereinfachung der Form des Rechnungs-Wesens selbst auf das Zweckmäßigste zu realisiren. Referent muß um so mehr die Verwirklichung dieser Vorschläge wünschen, als er weiter unten zeigen wird, welche Summen durch Vielschreiberei jährlich verausgabt werden, die zur Erreichung höherer militärischer Zwecke und Vorsichtsmaßregeln nothig, und erspart werden könnten."

Viertes Kapitel.

Beurtheilung der obersten und obern Revision der Militär-Rechnungen.

Hier sucht der Referent zu beweisen, wie nothwendig es sey, daß sowohl das königl. Armee-Ministerium, als auch der oberste Rechnungshof alle Rechnungen der strengsten Prüfung unterstellen, und daher diese Prüfung nicht allein auf die summarischen Rechnungen und Hauptquittungen der Militär-Haupt-Kassa beschränken, sondern sie für immer auf alle einzelnen Quittungen, Belege, Urkunden und Rechnungen aller Militär-Branchen ausdehnen.

Zugleich ist er der Meinung, daß die Militär-Haupt-Buchhaltung als revidirende Stelle und dem Oberadministrativ-Kollegium untergeordnet, diesen Wirkungskreis nicht gehörig erfüllen könne, wobei er auf das österreichische Kaiserreich hinweiset, wo diese Stellung nicht statt habe.

Wir kommen jetzt zu dem noch umfassenderen und äußerst interessanten

Zweiten Abschnitte

des Berichts, enthaltend: Wünsche und Vorschläge zu Ersparnissen in den Ausgaben für die Armee, gegründet auf die aus den Akten der Spezial-Kommission hervorgehenden Resultate, verschiedenen selbstgesammelten Bemerkungen, und den schon vor drei Jahren in den Landtags-Verhandlungen niedergelegten Erspahrungs-Vorschlägen.

Im Eingange erklärt Referent, daß er sich stets auf die vom königl. Armee-Ministerium mitgetheilten Akten und die darin aufgestellten wichtigen Resultate der Spezial-Kommission beziehen, auch mehrere selbst gesammelte Bemerkungen und daraus hervorgehende Ansichten aufstellen werde. Ohne in eine nähere Entwickelung der vielen umfassenden, in den Akten der erwähnten Kommission niedergelegten Materialien und Gutachten einzugehen, wolle er diejenigen Modifikationen und Veränderungen andeuten, welche zu einer wesentlichen Kosten-Verminderung, unter Berücksichtigung der Verpflichtungen gegen den deutschen Bund und des gegenwärtigen Zustandes der baierischen Armee, beitragen konnen; zugleich auch das Bild der baierischen Armee in allen Theilen klar darstellen und zeigen, wo erspart werden könne, wo verbessert werden müsse, und was der eigentliche Bedarf des ordentlichen und außerordentlichen Militär-Etat seyn möge.

A) Verpflichtungen des baierischen Staats gegen den deutschen Bund und Vergleichung dieser Verpflichtungen mit dem jetzigen Bestand der baierischen Armee.

Hier wird gezeigt und auseinandergesetzt, was das Königreich Baiern nach den in der Bundestags-Sitzung vom 12. April 1821 beschlossenen näheren Bestimmungen der Kriegs-Verfassung des deutschen Bundes zu leisten habe, und zwar

I. an Kontingent . . .	35,600	Mann
II. an Ergänzung . . .	17,800	—
III. an Reserv-Cadres .	11,867	—
ergibt sich also	65,267	Mann

als Total-Summe des Kontingents, der Reserven und der Ergänzungen; sodann beweist Referent, daß die jetzige Formation der Armee für die Erfüllung dieser Bundes-Pflicht vollkommen genüge und sich sogar ein Ueberschuß von 6414 Mann inclusive des nicht streitbaren Theiles zeige.

B) Zustand der Armee und ihrer Anstalten.

„Von dem Gesichtspunkte der Steuerbewilligung ausgehend, muß es den Ständen des Reiches erlaubt seyn, im Allgemeinen die Frage zu stellen: Ist auch für die Millionen, welche wir bewilligt haben, die Armee so organisirt, so gebildet, so geübt, daß dieselbe im Stande ist, im Falle der Noth den Staat, das konstitutionelle Vaterland gegen die Angriffe eines feindlichen Heeres mit Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges zu vertheidigen? Kann die Armee das Vaterland schützen?

„Auf diese Fragen muß eine beruhigende Antwort erfolgen, denn sonst haben die Stände des Reiches das unumwundene Recht, dem Militär-Etat die verlangten Summen nicht unbedingt zu bewilligen, oder doch solche Maß-Regeln zu ergreifen, damit für die bewilligten Millionen dem Staate seine Existenz nicht gefährdet bleibe.

„Dringt man nun in den jetzigen Zustand der Armee ein, so wird das Gefühl mit Schmerz erfüllt, wenn man sieht, daß ungeachtet der großen, den vierten Theil des ganzen Staats-Einkommens betragenden Summen, welche für die Armee verwendet werden, dennoch so viele Mängel und Gebrechen in derselben bestehen können, deren Verbesserung eben so nothwendig als wünschenswerth ist."

Sodann wird in das Verhältniß der streitbaren Masse der Armeee zu der nicht streitbaren eingegangen, in welchem sich, nach Behauptung des Referenten, die auffallendste Mißgestalt zeigt Diese Behauptung belegt er durch Aufzählung aller administrativen Stellen der Armee, deren Personal-Bestand sich auf 209 Individuen beläuft, und welche eine Summe von 482,387 Gulden benöthigen! „Wahrlich eine traurige Aussicht gleich der, die wir im Civil-Etat erblicken, jedoch eine sichere Aussicht für künftige Ersparungen.

„Es ist auch hier dieselbe Krankheit, wie bei den andern Verwaltungen; man sucht den Geschäftsgang immer mehr zu kompliciren und die Schreiberei zu vervielfältigen und das Personale zu vermehren, um mehr Hände auf

Kosten des Staats zu beschäftigen und sich das Geschäft zu erleichtern.

„Es entstehet daraus Correspondenz von einem Zimmer in das andere, besondere Registraturen, Sekretariate, Kanzleien, Regiekosten und Dienerschaften. Gleiches Bewandtniß hat es mit den obersten und obern Militär-Commando's; auch hier ist das Haupt gegen den Körper zu schwer. Ein zahlreiches, den Staats-Einkünften nicht angemessenes commandirendes Personale, mit allen Attributen, wie mitten im Kriege erscheint, während nichts zu commandiren ist, als ein paar Waffenübungen in der Garnison." (Hier werden die verschiedenen Militär-Commando-Stellen mit ihrem Kosten-Betrage, in Summa von 231,628 fl. 52 kr. aufgeführt.)

„Die General- und Divisions-Commandanten betreffend, so ist es allerdings gerecht, daß man diese aus dem Feld zurückgekehrten Offiziere höhern Ranges für ihre dem Vaterland geleisteten Dienste belohne; deßwegen soll man sie im Frieden auch in eine Lage bringen, in welcher sie dem Staate durch Entwicklung ihrer Kräfte und Talente Nutzen bringen können; nicht als bloße Maschinen, als unnöthige Mittelstellen sollen sie dastehen, denn weder Sold noch Rang ist die höchste Belohnung, sondern Vertrauen und Wirken für das allgemeine Beste. — — Sind die Mittelstellen mit der geeigneten Verwaltungs-Befugniß bekleidet und sachgemäß construirt, so kann alles weit einfacher werden. —

„Nach diesen Grundsätzen wird man eingestehen müssen, daß die jetzt bestehenden Commandostellen nur allein begutachtende Expeditions-Stellen sind, die dem Staate auf ihrem jetzigen Standpunkt wenig Früchte in militärischer Rücksicht bringen können."

Ein anderes großes Gebrechen findet er in der bisherigen Verwaltungs-Einrichtung, der allzugroßen Beschränkung der Dienstes-Befugnisse der Regiments Verwaltungen und Mittelstellen; daher das Bedürfniß eines großen dirigirenden und schreibenden Personals und nebenbei noch viele Ausgaben für ausserordentliche Diurnisten.

„Wenn man ferner noch die Verschiedenheit in Anwendung der Dienstes-Vorschriften, in Befolgung der Gesetze, die in den Uebungs- und Exerzier-Reglements befindlichen vielen unnöthigen und zeitraubenden Anordnungen, den Mangel zweckmäßigerer Bildungs- und Schul-Anstalten für die Offiziere in den verschiedenen Abtheilungen der Regimenter, die vielen kleinlichen Verrichtungen, die den Offizieren die nöthige Zeit zu ihrer höhern Ausbildung rauben, und endlich ihre karge Besoldung und den Mangel an gesetzlichen Bestimmungen für Pensionirungen in Betrachtung ziehet — so wird man mit Schmerz zugestehen, daß große Mängel und Gebrechen auf das Wesen der Armee verderblich einwirken."

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen. Die Berliner Vossische Zeitung enthält Folgendes: Die Criminal-Prozedur gegen den Kaufmann Peter Anton Jonk aus Cöln, wegen der (im November 1816) geschehenen Ermordung des Wilhelm Cornen aus Crefeld, ist den 24. April bei dem Assisenhofe zu Trier eröffnet worden. Wir geben einen kurzen Auszug aus der vorangeschickten Geschichtserzählung. — Cornen wurde im Oktober 1816 vom Kaufmann Schröder in Crefeld ausersehen zur Schlichtung zwischen ihm und seinem Associe Jonk in Köln wegen unrichtiger Rechnungen entstandener Mißhelligkeiten, nach Köln zu reisen und die Bücher zu verificiren. Die Verbindung zwischen S. und J. bestand seit März 1815; sie betraf ein Destillirgeschäft und war sehr einträglich. Sie war auf 15 Jahre festgesetzt. Schröder, welcher nachher in zerrütteten Umständen und als Schuldner des Jonk für die Summe von 7791 Thlr. gestorben ist, entnahm aus der Gesellschafts-Kasse weit mehr als die verabredeten 150 Thlr. monatlich. Als ihm hierauf von J. eine Rechnung zugeschickt wurde, wollte S. die Richtigkeit nicht anerkennen und schickte, wie gesagt, Cornen am 31. Oktbr. 1816 mit Vollmachten nach Cöln. Vom 1sten bis zum 6. Novbr. arbeiteten C. und J. gemeinschaftlich, um die Bücher und Rechnungen zu berichtigen. J. weigerte sich aber standhaft, sein Haupt- und Kassabuch vorzuzeigen. Hieran stieß sich das Geschäft. S. reiste in Person nach Köln und hatte am 9ten eine Zusammenkunft mit J. Es wurde verabredet, daß alles am 10. beendigt werden sollte. S. und C. kehrten zusammen nach ihrem Gasthofe zurück. Dort fand sich J.'s Buchhalter, Hahnenbein, zum Nachtessen ein. Er hatte schon früher gesucht, C. gegen seinen Prinzipal einzunehmen. Um 10 Uhr verließ er die Gesellschaft und C. begleitete ihn. Am folgenden Morgen erfuhr S. daß C. von der Begleitung H.'s nicht zurückgekehrt sey. Die Zusammenkunft mit J. fand nicht statt, da C.'s Abwesenheit seinen Prinzipal sehr bekümmerte. In Cöln waren alle Nachforschungen ohne Erfolg. S. kehrte am 11. nach Crefeld zurück, in der letzten Hoffnung, seinen Buchhalter dort zu treffen; traf ihn nicht und eilte den 12ten nach Cöln zurück. Er gab nun die Sache beim Polizeiamt an und setzte eine Belohnung von 3000 Fr. auf die Entdeckung des muthmaßlichen Verbrechers. Der Verdacht fiel erst auf H., ging dann von ihm auf J. über. Dabei fand sichs aber auch, daß C. in Cöln ein verdächtiges Haus und eine Florentinerin besucht hatte und leidenschaftlich in sie verliebt war. Endlich machte die am 19. Dezember 1816 bei Friemersheim am Rhein, 5 Meilen von Cöln, gefundene Leiche Es. sein gewaltsames Ende zur traurigen Gewißheit. Der Leichnam wurde von 25 Zeugen anerkannt und am 24. Dez. obducirt. Man fand 4 Wunden am Kopfe und Spuren einer Erdrosselung. Im Magen wurden Bestandtheile der letzten Speisen, Wildbraten und Salat, vorgefunden. Die Lust-Dirne hatte am 23. (einige Tage nach dem Auffinden der Leiche) Cöln verlassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 120 | 20. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 19. Mai.

Gestern haben JJ. Majestäten der König und die Königin mit J. J. Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Nymphenburg verlassen und sich nach Tegernsee begeben.

— Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. Mai.

Die heutige Sitzung begann mit Verlesung des Protokolls und des Einlaufs, worauf die Discussion über den Vortrag des 2ten Ausch., den Darmstädter Handels-Verein betr. eröffnet wurde. Der Abg. Präsid. v. Seuffert schilderte die Noth und den Verfall der Industrie und des Handels der deutschen, insbesondere der süddeutschen Staaten, und die Nothwendigkeit, Retorsions-Maßregeln gegen die Nachbarstaaten zu gebrauchen. Die Hülfe muß jedoch bald erscheinen und ist, im Falle einer Vereinigung, von dem Darmstädter Handels Congreß sicher zu erwarten. Durch eine solche Verbindung der süddeutschen Staaten unter sich wird überdieß der Markt für inländische Produkte ausgedehnt; die Konkurrenz wird freilich erweitert, dadurch aber auch der Scharfsinn, Handels Geist und Industrie mehr angefeuert. Daß übrigens dieser Vertrag so abgeschlossen werde, daß Baiern der möglichst geringe Schade daraus erwachse, dieß ist die Sache der Ministerien; dieselben dürften daher zu ermächtigen seyn, den Vertrag so schleunig als möglich, und ohne alle finanzielle Rücksicht zu Stande zu bringen. Unter dieser Voraussetzung tritt er den gestellten Anträgen bei.

Der Abg. Merkel von Nürnberg stimmt hinsichtlich der Nothwendigkeit schleuniger Maßregeln mit dem vorigen Redner überein. Blicken wir auf benachbarte Staaten und wir werden sehen, daß Oesterreich, Frankreich, Preußen, Rußland, England und Italien unsern Produkten den Absatz verbieten oder durch übermäßige Zollsätze erschweren, während sie uns mit den ihrigen überschwemmen. Was den projekturten Verein betrifft, so kann Baiern als ackerbauender Staat gewiß nicht dabei verlieren.

Man muß nur nicht das Einzelne in's Auge fassen. Die Regierung selbst hat dadurch, daß sie sich auf die Unterhandlungen eingelassen hat, am besten bewiesen, daß sie der Sache günstig ist und sie mit Ernst betreiben will. Wir wünschen immer den Wohlstand, der vor 30 — 40 Jahren in unserm Handel und unserer Industrie herrschte, zurückzuführen; also müssen wir auch zur Ergreifung der bis zu nothwendigen Maaßregeln die Hand bieten. Auch der Rheinkreis wäre in den Verein mit einzuschließen. Was das vom Referenten des Ausschusses vorgeschlagene Zoll-System betrifft, so ist es unausführbar. (Entwickelt dieß ausführlicher.) Er tritt den Anträgen bei. In gleichem Sinne stimmt der Abgeordn. Abendanz, nur glaube er, daß die Sache noch manche Schwierigkeiten erleiden dürfte. Der Abgeordn. Socher trägt allenfalls auf baldige Ausführung der zweckmäßigen Maßregeln an, und der Abg. v. Hofstetten ist der Meinung, daß die Kammer weiter nichts thun könne und dürfe, als die Regierung zum Abschlusse zu ermächtigen. Der Abg. Kurz schließt sich den Abg. v. Seuffert und Merkel an. Die Abg. Anns und Bestelmayer glauben jedoch Bedenken äußern zu müssen, rücksichtlich des Vereins, indem sie glauben, Baiern werde hierin von den übrigen vereinigten Staaten übervortheilt werden. Der Abg. Frhr. v. Closen ist mit den Retorsions-Maßregeln ganz einverstanden, nur wäre die Aufhebung der Binnenzölle nicht damit in Verbindung zu bringen.

Die Abg. Frhr. v. Aretin und Clarus finden jedoch die Bedenken nicht erheblich genug und stimmen dem Antrage bei. Der Abg. Köster meint, man müsse die Sache aus einem höhern Gesichtspunkt betrachten und dann würden alle kleinlichen Bedenken wegfallen. Die Regierung solle der Sache die größte Aufmerksamkeit widmen, auch zur Emporbringung der inländischen Industrie die Ansäßigmachung begünstigen und mehr Gewerbsfreiheit gestatten. Der Abg. Frhr. v. Heyniß tritt ebenfalls dem Antrage bei, eben so der Abg. Stephani, welcher sich weitläufig über die Handels-Verhältniße verbreitet und darauf dringt, daß ausländische, insbesonders französische Waaren ganz verrothen werden. Der Abg. Frhr. v. Schaßler findet den Nachtheil in welchem Baiern gegen andere süddeutsche Staaten, hinsichtlich der Industrie steht, in den vielen Feiertagen und entwickelt dieß aus religiös-moralischen Gründen.

Die Abgeordneten Weiß, Fallot, Dorfner, und Sekretär Häcker äußern sich im Wesentlichen mit den Anträgen einverstanden, ersterer erzählt verschiedenes, was er in Bezug auf Handel und Moden in ausländischen Staaten gesehen und letzterer recapitulirt und widerlegt die vorgebrachten Bedenken. Der Abg. v. Upschneider als Referent erklärt, daß der Ausschuß bloß in der Absicht, die Regierung auf Berücksichtigung aller Interessen aufmerksam zu machen, verschiedene Bedenken vorgebracht habe. Er berichtigt sodann einige Ansichten und erklärt sich in der Hauptsache einverstanden. Als einer der Antragsteller nahm der Abg. v. Hornthal das

Digitized by Google

Wort und suchte ebenfalls die vorgebrachten Bedenken zu widerlegen und die triftigen Gründe für die Sache mit neuer Kraft zu entwickeln. Zuletzt erklärte Se. Exc. der Herr Finanzminister den Gang und die Absichten der Regierung bei den Verhandlungen, und versicherte, es würden alle Interessen berücksichtigt finanzielle Rücksichten aber gar nicht in Betracht kommen. Es sey nicht zu zweifeln, daß der Vertrag zu Stande komme, wobei aber Opfer von Seite Baierns nothwendigerweise gebracht werden müßten. Die Stände dürften daher der Regierung zur Deckung des Ausfalls allenfalls ein Kredit-Votum bewilligen.

Die Discussion wurde hierauf geschlossen und die Fragen hierüber, nach ziemlich lebhafter Erörterung festgestellt. Die geheime Abstimmung wird Montag den 20. am Anfang der Sitzung statt haben. Das Präsidium verlas sodann ein königl. Reskript, die dem Gesammt-Ministerium für die Dauer der Anwesenheit Sr. Maj. in Tegernsee, ertheilte Vollmacht betreffend und schloß die Sitzung um 3½ Uhr.

Neuburg, den 5. Mai. Fortsetzung des Protokolls, welches mit Jakob Mayer, Buchbinder in Lauingen, bei seiner Rückkehr aus Rußland aufgenommen wurde.

„Ganz entblößt von Allem, meines häuslichen Antheils, meines Gewerbes verlustig, sitze ich nun mit Frau und 4 noch unerzogenen Kindern ohne alle Unterstützung da, und nur wieder froh in meinem Geburtslande zu seyn, ist es jezt mein erstes, daß ich bei hochster Regierung um gnädigste Aufnahme in Baiern die unterthänigste Bitte stelle, deren Gewährung ich mir in der Hinsicht schon schmeichle, weil ich keines Verbrechens halber mein Vaterland verließ, sondern Verblendung, durch Lügen und Schwänke des betrügerischen Kaufmanns Werner hervorgebracht, diese unsinnige Handlung verursachte. Ein voller Beweis, daß Kaufmann Werner uns alle betrog, ist auch noch dieser, daß er uns nicht einmal die Verhältnisse des Probsts Lindl entdeckte, wir wurden meistens alle in religiöser Hinsicht zu dem Probst Lindl angezogen und ich mußte mich in Odessa zu meinem größten Staunen und Aerger überzeugen, daß es nur ein Blendwerk war, um uns anzulocken. Probst Lindl änderte seinen priesterlichen Stand, ich traf ihn verehelicht als Vater eines Kindes an; er unterläßt alle gottesdienstlichen Verrichtungen nach katholischer Art; nur zweimal die Woche hindurch unterzieht er sich dem Predigt-Amt und er ist der größte Feind unserer Religion, unterstehet sich in Odessa gegen die katholische Religion auf der Kanzel zu schimpfen und den päbstlichen Stuhl herunter zu würdigen, so daß die dort sich aufgehaltenen katholischen Italiener ihn zu morden drohten, deßhalb er auch von einigen Ausgewanderten zur Nachtzeit zu seiner Sicherheit bewacht wird. Ich machte ihm die gerechtesten Vorwürfe über den Betrug, durch welchen wir aus unserm Vaterlande geschwäzt wurden; er sieht diese Unzufriedenen und das Elend aller Ausgewanderten aus Baiern, besonders der von der katholischen Religion vollständig ein, er bemerkt, daß alle wieder rückzukehren wünschen und äußerte sich, diese Auswanderer brächten es noch so weit, daß er genöthiget sey, davon zu laufen. Das uns zugesicherte Heil und Glück in russischen Landen bezweifelte ich zwar vor meiner Auswanderung, aber diesen schrecklichen Abstand, verbunden mit dem äussersten Unglück und Elend, konnte ich mir nicht vorstellen; ich habe zwar eine beträchtliche Zeit vor meiner Abreise mich genau erkundiget, eigentlich mir Nachricht erbeten, was zu hoffen oder zu fürchten sey? ich habe deßhalb den mit k. b. Reisepaß in's Ausland gewanderten und nach Odessa gegangenen Bäcker Karl Knöpfle von Baiersbofen, k. Landgerichts Dilingen, bei seiner Abreise im vorigen Jahr dringend gebeten, mich über die Aussichten zu benachrichtigen; er versprach es mir und wie er mir bei meiner Ankunft in Odessa versicherte, hielt er auch Wort und beschrieb mir nach seiner Erzählung das schreckliche Unglück, welches wir in Rußland zu erwarten haben und bat uns inständig, im Vaterlande zurück zu bleiben. Dieser Brief wurde an den Kaufmann Werner unter meiner Adresse gesendet, Werner unterschlug ihn aber boshafter Weise und schrieb nach der Bestätigung des Knöpfle zurück, er habe den Brief erst erhalten, als ich schon abgereiset wäre. Der nächstens rückkehrende Knöpfle wird die Wahrheit vollständig bekräftigen. Ich habe nun mein Unglück ganz allein dem Seelenverkäufer Werner zuzuschreiben und hoffe, die k. hohe Regierung wird mich unterstützen, daß ich von selbigem um so mehr entschädiget werde, als er mich betrügerisch und fälschlich behandelte und meiner noch 6 Wochen vor meiner Abreise gestellten dringenden Bitte, mich über die zu hoffende Zukunft zu belehren, nicht das mindeste Gehör gab, vielmehr mir die Versicherung machte, daß dem Probst Lindl alles zu Gebothe stehe, uns in Rußland glücklich zu machen. Ich und meine Frau sind nun die unglücklichsten Menschen durch Betrug und Falschheit des Werners und Lindl geworden und ohne Rettung sind wir verloren, wenn nicht die allerhöchste Gnade Sr. k. Majestät uns zu Theil, und wir wieder als Landeskinder aufgenommen werden. Mein erlittenes Unglück soll alle für Auswanderung noch lüsterne Baiern abschrecken und ich bitte nach Möglichkeit einzuwirken, daß keinem Irregeführten die allerhöchste Bewilligung zur Auswanderung ertheilt werde. Auf der ganzen Heimreise durch Baiern schilderte ich mein Unglück und ich hoffe, daß die Irregeführten mein drückendes Schicksal sich zur Warnung, dienen lassen. Für mich und meine Familie bitte ich aber, uns so lange hier zu gedulden, bis von höchster Stelle, wohin ich mich wenden werde, die gnädigste Entscheidung für meine Wiederaufnahme im vorigen Vaterlande erfolgt. Es kommen noch mehrere Familien im künftigen Frühjahr zurück, diese werden das nämliche betheuern, was ich von diesem erlebten Unglück angab. Leib und Leben wagte ich, im Winter von Odessa abzureisen, um nur in das Geburtsland rückzueilen und die Irregeführten von ihrem Abwegen zu befreien.

Zur Bestätigung unterschreibe er sich eigenhändig.

Jakob Mayer.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Sr. Majestät der König haben dem wirklichen geheimen Rath, Ritter von Wiebeking die Erlaubniß zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande verliehenen Ritterorden des belgischen oder niederländischen Löwens, tragen zu dürfen.

Frankreich.

Paris, den 10. Mai. Ueber die Herzogin von Angouleme, deren Gesundheit beinahe völlig hergestellt ist erschien am 10. Mai das letzte Bulletin.

— Abbé Sicard, Direktor des Taubstummen-Instituts zu Paris, ist am 10. Mai gestorben.

— Am 10. Mai gingen endlich die Deputirtenwahlen in den 8 Arrondissements-Wahlkollegien vor sich. Es wurden zu Deputirten gewählt: Im I. Wahlkollegium General Gerard mit 850, gegen Hrn. Labbé mit 620 Stimmen; im II.: Hr. Lafitte mit 819 gegen Hrn. Debray mit 456; im III.: Hr. Casimir Perrier mit 824 gegen Hrn. Outrequin mit 478; im IV.: Hr. Gevaudan mit 845 gegen Hrn. Bertin-Devaux mit 459; im V.: Hr. Benjamin Delessert mit 688 gegen Hrn. Walkenaer mit 362; im VI.: Hr. Lapanouze mit 371 gegen Hrn. Ternaux mit 352; im VII.: Hr. Salleron mit 574 gegen Hrn. Ponton-Damécourt mit 497; im VIII.: Hr. Leroy mit 245 gegen Hrn. Got mit 233 Stimmen.

— In den südlichen Provinzen herrschen gefährliche Krankheiten, Folgen des schnellen Wechsels der Witterung, die bald äußerst heiß, bald wieder kühl ist. In verschiedenen Seminarien haben die Krankheiten unter den Zöglingen dergestalt überhand genommen, daß die Vorgesetzten den Entschluß faßten, alle Gesunde ihren Eltern zurück zu schicken.

Spanien.

Das Journal des Debats versichert, Briefe aus Figueras, Girona und Berga vom 20. April schilderten insgesammt das erste Korps der Glaubensarmee in Catalonien, von Misas kommandirt, als das Bedeutendste, das noch auf die Beine gebracht worden sey; zwei Kompagnien seyen aus Figueras gegen dasselbe ausgezogen, und hätten ihm Nichts anhaben können. Die Soldaten der Glaubensarmee hätten rothe Röcke, Pantalons von Sammet, englische Flinten und auf dem rechten Arm ein Kreuz mit einem Lorbeerkranz. Viele französische Deserteurs und einige Schweizer von den aufgelösten Regimentern gesellten sich zu ihnen; kurz, Misas kommandirte schon mehrere hundert Mann. Das zweite Korps der Glaubensarmee stehe in Murcia unter Jaime, der sich den Titel: „Excellenz" beilege.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitung vom 7. Mai.) Gestern brachte Lord Londonderry im Unterhause die erste seiner Resolutionen zu Gunsten des Ackerbaues in Vortrag. Sie ging dahin, die Regierung solle authorisirt werden, sobald der Preis des Quarters Getreides unter 10 Schilling fiele, eine Million Pfund Sterling in Schatzkammerscheinen zum Ankauf von Getreid zu verwenden und dasselbe in Magazinen niederzulegen. Die Debatten dauerten lange und da der Vorschlag nicht viel Beifall zu finden schien, so nahm ihn der Minister freiwillig zurück. Der Courier sucht diese Niederlage, über welche die Oppositions-Blätter sehr triumphiren, dadurch zu verschleiern, daß er versichert, die Minister hätten den Vorschlag nicht sowohl aus eigner Ueberzeugung, als um der Meinung der Ackerbaukommittee ein Opfer zu bringen, gemacht. — Die Versammlung in der London-Taverne, über die Mittel, der Noth in Irland abzuhelfen, war ungemein zahlreich; Hr. Thomas Wilson, einer der Repräsentanten der City, führte den Vorsitz. Man beschloß die Eröfnung einer Subscribtion, durch welche sogleich einige tausend Pfund Sterling zusammen kamen. Graf Liverpool, Hr. Peel und Hr. Vansittart schickten durch Billets jeder 100 Pfund.

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 25. April. Die Unternehmung der Griechen gegen die Insel Scio hat früher noch, als man vermuthet hatte, ein trauriges Ende genommen. Die Urheber haben ihren verdienten Lohn empfangen; das Unglück ist, daß sie eine Volksmasse von mehr als 100,000 Menschen, die sich aus eigenem Antriebe nie gegen eine Regierung, von welcher sie mit vorzüglicher Gunst behandelt wurde, empört hätte, mit ins Verderben zogen und eine durch Anbau, Gewerbsfleiß und Reichthum unter allen ihren Schwestern im ägeischen Meere hervorragende Insel — dem Elend und der Verwüstung Preis gaben.

Obgleich noch alle näheren Angaben fehlen, auch die Regierung noch nichts über die Expedition bekannt gemacht hat, so scheint doch die Thatsache selbst, daß der Kapudan-Pascha in wenig Tagen die auf Scio gelandeten Griechen (meistens Samier) gänzlich geschlagen und die Einwohner der Insel zur Unterwerfung gezwungen hat, außer Zweifel zu seyn. Unsern bisherigen Nachrichten zufolge schiffte er die zu Tschesme gesammelten Truppen gerade in dem Augenblicke nach Scio über, wo die Insurgenten im Begriff waren, die Citadelle zu stürmen. Kaum wurden die Führer der Schiffe von Ipsara und Hydra, welche die Truppen der Insurgenten transportirt hatten, die türkische Flotte gewahr, als sie die Taue kappten, die Anker im Stich ließen und eiligst die Flucht ergriffen. Sieben dieser Schiffe sollen den Türken in die Hände gefallen seyn. Nachdem der Kapudan-Pascha seine Truppen gelandet hatte, versuchte er zuerst gütliche Mittel; er sandte mehrere Parlamentärs theils an die Offiziere der Griechen, theils an die Gemeinde-Vorsteher ab; Aufruhrs-Geschrei, von Kanonenschüssen begleitet, war die einzige Antwort, die er erhielt. Es begann nun ein mörderischer Kampf; die Insurgenten mußten eine feste Stellung nach der andern, eine Batterie nach der andern verlassen und wurden bis in die Straßen der Stadt mit unaufhaltsamer Wuth verfolgt. Das Gemetzel war unbeschreiblich; man schätzt den Verlust der Türken an Todten und Schwer-Verwundeten auf 5000 Mann; hier läßt sich ungefähr abnehmen, wie groß er auf der Seite der Unterliegenden gewesen seyn muß. Die katholischen Einwohner der Insel, die hier, wie in allen andern insurgirten Ländern, an

Digitized by Google

der Empörung keinen Theil genommen hatten, wurden theils von dem Gouverneur, Vehid Pascha, theils von den fremden Consuln, denen keine Art von Beleidigung widerfuhr, geschützt.

Wir sehen den fernern Nachrichten von diesen Vorfällen mit wahrer Bangigkeit entgegen. Welchen schlimmen Einfluß sie auf das Schicksal von Smyrna, von Scala Nuova, von Samos u. s. w. haben können, ist leicht zu berechnen. Schon an und für sich aber ist die Katastrophe von Scio eine der bejammernswürdigsten und verderblichsten; und sie wird überdieß den Ruin einer großen Anzahl französischer, italienischer, deutscher und englischer Handelsleute nach sich ziehen, die zu Konstantinopel und Smorná mit den Scioten in sehr ausgebreiteten Geschäfts-Verbindungen standen.

Der Groß-Admiral ist, Privatnachrichten zufolge, nach Samos gegangen und hat eine Abtheilung der Flotte gegen Ipsara gesendet.

In Salonik war man zu Anfang dieses Monats in großer Bestürzung, weil ein gewisser Capitän Diamandi, der in Thessalien mehrere Tausend Mann unter seinen Fahnen versammelt hatte, von Tirhalá aus gegen jene Stadt vorrückte und mit Hülfe einiger im Meer-Busen von Salonik aufgestellten Insurgenten-Schiffe einen großen Schlag auszuführen hoffte. Gestern aber vernahmen wir, daß Abulobut Mehmed Pascha ihn mit einem beträchtlichen Truppen-Corps angegriffen, zurückgeworfen, seine Mannschaft zerstreut und sich eines Theils seines Geschützes und seiner Munition bemächtiget hat. Viele Fahnen und andere Sieges-Zeichen wurden nach Konstantinopel gebracht und sieben der Anführer öffentlich enthauptet.

Am 17. d. M. ward der bisherige interimistische Pforten-Dolmetsch, Stawraki-Aristarchi, abgesetzt und nach Boli verwiesen. Seine Stelle erhielt ein Muselmann, ein Umstand, der als etwas bisher nie Geschehenes viel Aufsehen erregen würde, wenn nicht die Persönlichkeit des neuen Drogmans ihn erklärte. Jochja Effendi ist ein gebohrner Grieche, der, von einer bekannten Familie in Corfu abstammend, in seiner frühen Jugend zum Islamismus übergegangen und seit einigen Jahren Vorsteher einer Lehranstalt, wo junge Muselmänner auf Kosten der Pforte in fremden Sprachen, Geographie, Geschichte und Mathematik unterrichtet werden, war.

— Heute treffen hier die Deputirten der Bojaren der Wallachei und Moldau ein. Sie sollen mit Auszeichnung aufgenommen werden. Es sind Wohnungen im Fanar für sie bereitet und die Pforte hat ihnen einen eigenen Begleiter (Mihmandar) beigeordnet *).

*) Es sind die nämlichen, von welchen es in allen öffentlichen Blättern hieß, »sie wären mit Gewalt und Mißhandlungen nach Konstantinopel geschleppt worden.« Die Sache verhielt sich aber ganz anders; und ihr Empfang in Konstantinopel beweiset hinlänglich, was von jenen Nachrichten zu halten war. (Anmerk. des österreich. Beob.)

Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 25. April sagt: „Seit zwei Tagen versichert man, es sey der Vermittelung Oesterreichs und dem unermüdlichen Eifer des Grafen Lützow gelungen, einen für das Wohl der Menschheit und die Erhaltung des Friedens höchst erwünschten Erfolg herbeizuführen. Die Pforte soll nämlich die schleunige Räumung der Moldau und Wallachei, welche vor der Hand provisorische Regierungen erhielten, und überhaupt genaue Beobachtung der mit Rußland bestehenden Verträge, zugesagt haben. Man fügt sogar hinzu, es seyen bereits die nöthigen Befehle zur Räumung abgegangen und vier hier angekommene Repräsentanten jener Provinzen sogleich bei Haleb-Effendi zur Audienz eingeführt worden. Wenn also zwei Hauptpunkte wirklich reguliet seyn sollten, so hofft man, daß bald eine russische Gesandtschaft hier eintreffen und das Uebrige in Ordnung bringen werde."

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 9ten Mai Obligationen à 4 o/o Briefe 79¼, Geld 78¾. Detto à 5 o/o Briefe 95⅛. Geld 95¼. Land-Anlehen. Briefe 97⅝. Geld 97⅛ Hypothekar-Anweisung. Br. 97¼, Geld 96⅝. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 104½, Geld 103⅝ detto E—M à 4 o/o Briefe 97, Geld 90⅞ detto unverzinsliche, Briefe 79, Geld. —

Wien, den 15. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 75⅝; Rothschild'sche Loose von 1820 110¾; detto von 1821 94¼; Bank-Aktien 681/10. Stadt-Banco-Obligationen 35½; Conventions-Münze 250 Kours auf Augsburg 99⅛.

1362. Es sind in Nro. 1328 vor dem Marthor im Kauf-Mann Sporer Haus, zu ebener Erde 2 schöne Zimmer, an einen Dultherrn, auf künftige Jakobi-Dult, zu vermiethen.

1361. In einer der schönsten Straßen sind bis 1ten Juni sehr schön meublirte Zimmer, wie auch ein sehr helles Bedienten-Zimmer zu beziehen und im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

1366. Montags den 20. dieß wird in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1001 mit Versteigerung der Bücher fortgefahren, und Mittwochs den 22. werden Kupferstiche versteigert.

1358. Man wünscht zu kaufen: Kiesewetters Grund-Riß einer Logik. 2 Thle.

Schrannen-Anzeige vom 18ten Mai 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2485	1442	1043	13	40	—	42	—	—
Korn.	1187	783	404	7	13	—	52	—	—
Gerste.	290	244	52	6	11	—	16	—	—
Haber.	630	536	94	4	12	—	8	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 121 | 21. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. Mai.

Bei der Kammer der Abg. hatte heute in geheimer Sitzung die Abstimmung über den Darmstädter Handels-Verein statt, als deren Resultat sich die Zustimmung der Kammer zu sämmtlich gestellten Fragen ergab, und demnach beschlossen wurde, die Regierung solle ersucht werden, alle möglichen Maaßregeln zur Sicherung des baierischen Handels gegen Mauth-Verfügungen fremder Staaten zu ergreifen, auch dem Finanz-Ministerium die Vollmacht ertheilt werden, den Darmstadter Vertrag ohne alle finanzielle Rücksicht abzuschließen, auch nach Maaßgabe der Umstände an den Zollsätzen allenfallsige Aenderungen vorzunehmen, die aber der nächsten Ständeversammlung zur Genehmigung vorzulegen wären; ferner sey diesem Ministerio, auf den Fall eines, durch gedachten Verein zu verursachenden Ausfalls in den Zoll-Gefällen, ein angemessenes Credit-Votum zu bewilligen, und endlich die vom Abg. Köster in Vorschlag gebrachte Errichtung einer patriotischen Gesellschaft, zur Verdrängung ausländischer Produkte und Fabrikate vom baierischen Boden, Sr. Majestät dem König und dem gedachten Ministerio zur Berücksichtigung anzuempfehlen.

Hierauf wurde in öffentlicher Sitzung, nach vorgängiger Verlesung des Protokolls und Einlaufs die Discussion über den Staats-Haushalt fortgesetzt. Der Abg. v. Seuffert bekennt die Unmöglichkeit, in so kurzer Zeit die weitläufigen Rechnungen und vorgelegten Aktenstücke gehörig zu prüfen und in reifliche Ueberlegung zu ziehen. Beruhigend sey es allerdings, daß der Ausschuß, der durch das Vertrauen der Kammer erwählt worden, alle Nachweisungen, mit vom Oberst-Rechnungs-Hofe beglaubigten Rechnungs-Auszügen belegt, genau geprüft und revidirt habe. Indeß dürfe dieß für die Kammer noch kein hinreichender Grund seyn, die Rechnungen ohne weiters zu genehmigen. Von einem Absolutorium kann übrigens keine Rede seyn; es handelt sich bloß davon, zu untersuchen, ob Fehler, Gebrechen u. dergl. sich in den Rechnungen befinden, ob die budgetmäßigen Summen überschritten oder irgend eine Ausgabe von einem Minister gemacht worden sey, wegen welcher derselbe zur Verantwortlichkeit gezogen, oder gar in Anklagestand versetzt werden müßte. Ist dieß nicht der Fall, so kann auch der Anerkennung dieser Rechnungen kein weiteres Hinderniß im Wege stehen. (Erörtert diese Punkte mit Citirung mehrerer Stellen aus der Verfassungs-Urkunde. Was nun die Rechnungen selbst betrifft, so sind die darin bemerkbaren Ersparnisse mit Dank anzuerkennen; besonders bedeutend sind dieselben bei dem Justizministerium, was aus mehreren Gründen, besonders aus der genauen Einhaltung des Personal- und Besoldungsstandes sich erklären läßt. Das Ministerium des Aeußern betreffend, so ist allerdings die Befugniß des ungehinderten Wirkungs-Kreises dem Könige nicht zu bestreiten, allein es sind ja auch nur Wünsche und Bitten, welche die Kammer in Bezug auf dieses Ministerium und auf bei demselben zu erzielende Ersparnisse vorbringt. — Das Finanzministerium betreffend und insbesondere die Ausgaben auf Bauten, so ist allerdings nicht zu tadeln, daß große Bauten unternommen werden, allein es sollte dabei doch auf die Provinzen mehr Bedacht genommen werden. Besonders sind die Gefängnisse in einem sehr mangelhaften Zustande. Noch äußerte er ein Bedenken bei diesem Ministerium, hinsichtlich der Zahlung des Aversums für die Armee. Es sollen nämlich nach dem Beschlusse von 1819, die erlöschenden Militär-Pensionen davon abgezogen werden, was aber nicht geschehen zu seyn scheint. Hinsichtlich der gestellten Anträge, von denen er nur einige besonders heraushebt, äußert er sich einverstanden mit der Nothwendigkeit einer Verbesserung der Irrenanstalten. — Der Antrag des 2ten Ausschusses in Bezug auf die Pensionen ist ganz verfassungsmäßig. Es ist besonders zu wünschen, daß der Standes-Gehalt künftighin in den Anstellungs-Dekreten genau ausgedrückt werde. Eben so der Antrag wegen Fundation der Staats-Schulden. Auch rücksichtlich des allgemeinen Steuergesetzes und Einführung des Steuer-Definitivums verdient der Antrag des Ausschusses Unterstützung. Sodann auch wegen Erbauung einer protestantischen Kathedrale in München und Gehalts-Erhöhung der Ober-Appellations-Räthe, der Regierungs- und Landgerichts-Assessoren und Erhebung des Stadtgerichts Bamberg in die erste Klasse. Die Stellung des Ober Rechnungshofes betr., dürfte dieselbe an Besten dadurch unabhängig werden, daß diese Stelle unter die Ober-Aufsicht des Gesammt-Ministeriums, nicht aber des Finanz-Ministeriums gestellt, die Präsidenten-Stelle von jener eines Chefs der Staats Buchhaltung gesondert und die Ober Rechnungs-Räthe mit den Justiz-Beamten auf gleichen Fuß gesetzt würden. Die Absendung der Räthe in die Kreise ist allerdings zweckmäßig und nothwendig. Dem Vorschlag zur Niedersetzung einer Ersparungs-Commission für alle Ministerien stimmt er ebenfalls bei.

Der Abg. Mehmel (welcher seit seiner Krankheit zum erstenmale wieder in der Kammer erschien), erklärte sich gegen einen Vorschlag des 2. Ausschusses, eine unveränderliche Grundsteuer festzusetzen. Dieses würde, meint er,

Digitized by Google

das Steuerbewilligungsrecht der Ständeversammlung beeinträchtigen. Uebrigens sey ja jede Steuer an und für sich und ihrer Natur nach, der Veränderung unterworfen. Der Abg. Merkel von Nürnberg unterstützt, nach einigen Bemerkungen über die Rechnungen, mehrere Anträge, unter andern wegen Gehaltsverbesserung der Assessoren, sodann Erweiterung der Irren-Anstalten, wobei er zugleich der Maximilians Heilungs-Anstalt für Blinde zu Nürnberg gedenkt und eine Unterstützung für sie anspricht; hinsichtlich des Reserve-Fonds bemerkt er, daß Ausgaben, welche zu dem ordentlichen Etat der Ministerien gehören, hier nicht erscheinen sollten, eben so bei dem Etat der Pensionisten und der Quiescenten, wohin die Gehaltsentschädigungen für aktive Staatsdiener ebenfalls nicht gehören. Er trägt darauf an, daß künftighin während der Dauer der Finanzperiode die Positionen nicht mehr verändert werden. Der Abg. Abendanz will, daß die Staatsdiener zum Theil in Naturalien bezahlt, auch ein Theil der Grundsteuer in Früchten entrichtet werde. Er unterstützt die Anträge in Bezug auf die Besoldungssteuer, Ausscheidung der Pensionisten, Gehalts-Erhöhung einiger Beamten-Klassen, Landgestütt und Ernennung einer Ersparungs-Commission. Der Abg. Graf v. Preysing gibt einige Aufschlüsse über die Ausgaben für die in Salzburg bestandene Hof-Commission, deren Vorstand er gewesen. Der Abg. Socher deducirt zuerst aus philosophischen Grundsätzen die Begriffe von Einnahme, Ausgabe und Rechnungs-Ablage, äussert sich sodann über die Militär-Pensionen und den Reserve-Fonds und unterstützt mehrere Anträge. Der Abg. Frhr. v. Bibra macht eine kurze Bemerkung über den Militär Etat. Der Abg. v. Hofstetten bemerkt ebenfalls einiges zu verschiedenen Positionen der Militär-Ausgaben, findet die Aufstellung eines obersten Chefs der Armee, wenn es nicht der Regent selbst, oder einer seiner Söhne ist, für die Zukunft bedenklich und überflüßig, wofür er mehrere Gründe anführt. Hinsichtlich der Armirung unterstützt er den Ausschuß. Auch berichtigt er eine in seiner letzten Rede gemachte Aeusserung hinsichtlich des Bischofs von Speyer dahin, daß das dort berührte Aktenstück nicht vom Bischofe selbst, sondern während seiner Abwesenheit, vom General-Vikariate ausgegangen sey. In Bezug auf die Ausgaben im Allgemeinen stimmt er mit den frühern Rednern über den üblen Zustand der Gefängniße überein. Der Abg. Königsdörfer äußert sich mit Laune und Jovialität über die Bemerkungen, welche der Abg. v. Hofstetten kürzlich in Bezug auf die Wiedereinsetzung der Bischöfe gemacht, und macht sodann die Kammer aufmerksam, auf einen, wie er sagt, verschwundenen Schatz, zu dessen Hebung die Kammer, für die Dotation der Schulen im ehemaligen Herzogthum Neuburg, beitragen solle.

Das Präs. ließ sofort durch den Referenten des 1ten Ausschußes, Abg. v. Utzschneider, den heute gefaßten Beschluß wegen des Darmstädter Handels-Vereins und das Begleitungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe verlesen und schloß die Sitzung mit Anberaumung der nächsten auf morgen Dienstag den 21. dieß.

Baden. Karlsruhe, den 16. Mai. Se. kön. Hoheit der Großherzog empfingen heute Deputationen beider Kammern. Die erste Kammer überbrachte den angenommenen Gesetzentwurf über die Besteurung der Sustentationssumme der katholischen Geistlichen, und die der zweiten den Gesetzentwurf der Studienfreiheit.

Frankreich.

Paris, den 12. Mai. Unter dem gestrigen Datum ist nachfolgende königl. Ordonnanz erschienen: „Ludwig ꝛc. „In Betracht des Berichtes des Polizeipräfekten von Paris über die Vorfälle, welche am 10. d. M. in dem achten Bezirkskollegium dieser Stadt die Ruhe gestört haben, haben wir verordnet und verordnen, was folgt: „Der Baron Louis hört von dem heutigen Tage auf, unter die Anzahl Unserer Staatsminister gezählt zu werden."

(Baron Louis hatte sich, wie man sagt, angemaßt, eigenmächtig die Stimmenzettel in dem Bureau zu untersuchen.)

— Gestern wurde eine große diplomatische Konferenz bei dem engl. Minister gehalten.

— Es scheint zuverlässig, daß mehrere französische Offiziere, welche Glieder geheimer Gesellschaften seyn sollen, von der Armeekontrole ausgestrichen worden sind.

— Am 15. d., gegen 8 Uhr Abends, brach in der Gemeine Walscheid, Bezirk Saarburg, Feuer aus, und verzehrte 30 Privathäuser, die Kirche, das Pfarrhaus und die beiden Schulhäuser; 20 andere Häuser wurden, um die Feuersbrunst zu hemmen, ganz niedergerissen oder stark beschädigt. Die Kirchenkleinodien wurden durch die Sorgfalt des Ortsgeistlichen gerettet, die Glocken aber zerschmolzen. Von den 53 abgebrannten oder beschädigten Häusern waren nur 22 versichert. Der Verlust wird auf etwa 140,000 Franken geschätzt.

Lyon, den 11. Mai. In den drei Arrondissements hiesiger Stadt sind gestern die Hrn. Delphin, Delhorme und General Lapoype gewählt worden. In dem Augenblicke, als die Ernennung des Herrn Delphin verkündigt wurde, ertönte von allen Seiten des Saals der Ausruf: Es lebe der König! einige Individuen antworteten mit Pfeifen, auch wurde der Ausruf: Es lebe Corcelles! dazwischen vernommen. Allein als man im Begriffe war, den Saal zu verlassen, schien der Ausruf: Es lebe Corcelles! Es lebe die Charte! sich mehr auszudehnen, man hörte sogar aufrührerische Ausrufungen, die aber schnell unterdrückt wurden. Auf dem Platze des Terreaux hatte sich eine ziemlich zahlreiche Gruppe gebildet; in aller Eile trafen 12 bis 15 Soldaten ein, um allenfallsigen Unordnungen vorzubeugen; indessen erlaubte ihre geringe Anzahl ihnen nicht, mit Nachdruck zu Werke zu gehen. Ein achtungswürdiger Greis, ein Royalist, wurde von einem Haufen Wüthender zur Erde geworfen und mit Füssen getreten; man wollte ihn zu dem Ausrufe zwingen: Es lebe die Charte allein! Die Wünsche, welche diese Herren für die Konstitution hegen, mögen ihr Verdienst haben, allein wenn sie ungehindert rufen: Es lebe die Charte! so sollten sie doch diejenigen, welche rufen: Es lebe der König! nicht so roh behandeln.

Nach dreiviertelstündiger Gährung, während welcher mehrere Personen zu Boden geworfen und mißhandelt wurden, kamen das Regiment Chasseurs der Somme und die Gendarmerie herbei; nach und nach trafen auch noch andere Regimenter ein. Diese imposante Macht schien selbst den Tollkühnsten Furcht einzujagen; die Kavallerie säuberte den Platz, jedoch nicht ohne Schwierigkeit, weil die Anführer mit der Strenge zugleich Klugheit verbinden und die Masse schonen wollten, die auch bloße Neugierige und Müßiggänger in sich faßte; einige Gruppen verweilten jedoch mit Hartnäckigkeit auf dem Platze des Terreaux, ungeachtet der wiederholten Ermahnungen der Militäranführer und der Polizei-Kommissäre.

Um 6 Uhr Abends las der Polizei-Kommissär, Herr Rousset, zu Pferd, von ungefähr 50 Kavalleristen begleitet, an den vier Ecken des Platzes eine Proklamation des Herrn Maire ab, welche allen Bürgern befahl, sich zurückzuziehen; die Gruppen schienen zu gehorchen, allein sie bildeten sich von Neuem auf dem Komödienplatze; der Ausruf: Es lebe die Charte! Es lebe Corcelles! begann mit neuer Heftigkeit; die Kavallerie kam herbei und trieb die Gruppen bis in die Gallerien. Die Thüren des Theaters wurden eingesprengt, eine Menge Leute bemächtigten sich, den Lärm benutzend, schleunigst der ersten Logen, um dem Schauspiele mit Gemächlichkeit zuzusehen; allein der Anzug der meisten zeigte, daß sie solcher Plätze nicht gewohnt waren.

Während dem Schauspiele hatten sich einige Neugierige auf den Balkon des Schauspielhauses gestellt und beobachteten die auf dem Platze zerstreuten Gruppen, als es diesen letztern einfiel, ihnen ein Lebe hoch der Charte! zu befehlen. Jene weigerten sich einem so wenig liberalen Befehle Folge zu leisten. Das Stillschweigen auf dem Balkon reizte den glühenden Vaterlandseifer der Unbesonnenen; sie drangen in das Schauspielhaus, stiegen von da auf den Balkon und verrichteten da fröhlichen Herzens was die Royalisten zu thun sich weigerten, nämlich sie schrien aus vollen Kehlen: Es lebe die Charte, nichts als die Charte!

Gegen 9 Uhr ließ die Obrigkeit den Schauspielsaal räumen und schließen. Einige Gruppen verbreiteten sich in die verschiedenen Quartiere und wiederholten ihren Lieblingsruf, bis ihnen die Stimme versagte. Zahlreiche Streifwachen durzogen die ganze Nacht die Straßen; allein ihre Wachsamkeit war überflüßig, denn ein starker Regen, der sich auf eine mehr als liberale Weise, den ganzen Abend ergoß, hatte die Hitzköpfe sonderbar abgekühlt und um 11 Uhr Abends war Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt. Mehrere Individuen, welche das Volk aufzureizen suchten, wurden verhaftet und dem königl. Prokurator zur Verfügung übergeben.

— Eine königliche Ordonnanz vom 8. Mai bestimmt, daß künftig die Linienregimenter acht Unterscheidungsfarben haben sollen: weiß, karmoisinroth, Nareiß, dunkel rosenroth, morgenroth, hell himmelblau, Gemsfarbe und hellgrün. Diese 8 Farben werden in 17 Reihen eingetheilt; jede Reihe enthält 4 Regimenter. Die Regimenter der 9 ersten Reihen tragen ein blaues Kleid und Kragen; Gegenepaulettes, Aermel- und Rockumschlage und Vorstöße mit der bezeichneten Farbe. Die Regimenter der 8 letzten Reihen tragen Rock, Kragen und Gegenepaulettes blau; Aermel und Rockumschläge, Vorstöße mit der bezeichnenden Farbe. Die Rockknöpfe sind geld und tragen die Nummer des Regiments. Die leichte Infanterie bezeichnet die Narzißfarbe, der Rock ist blau; Kragen Rockumschläge, Vorstöße narzißfarbig; die Gegenepaulettes hellgrün, mit narzißfarbigem Vorstoß. Die Knöpfe sind von weißem Metall und tragen die Nummer des Regiments.

Perpignan, den 4. Mai. Eine antikonstitutionelle Bande, welche sich in der spanischen Provinz Catalonien umhertreibt, sah sich, da sie am 30. April und 1. Mai durch die zu ihrer Verfolgung ausgeschickten spanischen Truppen hart bedrängt war und an Schießbedarf völligen Mangel litt, genöthigt, auf französischen Boden zu flüchten. Die Zahl der Flüchtlinge ist 280. Die einzeln stehenden Wachtposten des französischen Gränz-Kordons mußten sich Anfangs zurückziehen, um sich zu sammeln, worauf sie den spanischen Flüchtlingen entgegenzogen und sie nöthigten, die Waffen niederzulegen.

Alle Vorsichtsmaßregeln, um eine etwa mögliche Ansteckung durch die Flüchtlinge zu verhüten, sind, den Gesetzen gemäß, getroffen worden. Man hat ihre Waffen, in etwa 160 bis 180 schlechten Flinten bestehend (die übrigen waren somit unbewaffnet) verbrannt. Die Flüchtlinge selbst müssen an einem abgesonderten Orte Quarantaine halten. Dem Befehlshaber der spanischen Truppen an der Gränze ist über das Vorgefallene Bericht erstattet worden.

Italien.

Rom, den 8. Mai. Folgende kurze Schilderung der katholischen Missionen am Ohio und in Micheghan ist nicht ohne Interesse; sie rühret von einem Dominikanermissionär her und datirt sich vom 27. Jäner d. J. „Der Staat Ohio liegt zwischen dem 36. und 41. Grade nördlicher Breite. Seine Ausdehnung von Norden gegen Süden beträgt bei 300 Meilen und von Osten gegen Westen ungefähr 350. Die Bevölkerung macht darin unglaubliche Fortschritte. Vor 25 Jahren gab es dort fast lauter Wilde und nur sehr wenige Europäer. Jetzt zählt man schon 500,000 Einwohner. Der erste Missionär war der jetzige Bischof Fenwik. In seinem ehemaligen Wohnorte Somerset waren vor vier Jahren nur drei katholische Familien, dermal sind ihrer dort mehr als hundert. Er ließ zwei Kirchen, eine zu Lankaster, die andere zu Cinlinat bauen. Letztere Stadt ist die blühendste und volkreichste vom westlichen Amerika; es gibt dort 200 katholische Familien. Die Einwohner führen ein dürftiges, abgehärtetes Leben. Doch leidet Niemand Mangel, der arbeiten will. Der Staat von Micheghan gränzt an jenen vom Ohio, in dessen Nordseite er liegt und sich gegen Norden und Nordwest bis Canada ausdehnt. Die Gränze im Nordost ist der Ocean. Die Hauptstadt heißt Detroit

und liegt gegen den 43. Grad nördlicher Breite, zwischen den Seen Erie und Huron. Es wohnen daselbst 350 katholische Familien. Andere Städte des Landes zähl n deren 60, 80 bis 120. Am St. Josephsfluß ist eine Niederlassung von 5000 Wilden, welchen französische Missionäre das Evangelium gepredigt haben. Man wollte ihnen verheirathete presbyterianische Priester schicken; sie wiesen diesen Antrag zurück.“

Großbritannien.

London, den 10. Mai. Der Prinz Leopold wird unverzüglich zu London erwartet, Se. Durchl. wurden durch eine ernsthafte Unpäßlichkeit zu Neapel zurückgehalten.

— Der Courier spricht heute ausführlich von der wahrhaften Note des Divans vom 28. Februar. (Siehe die politische Zeitung Nro. 115, 117, 118.) Er macht darauf aufmerksam, wie beleidigend die zuerst bekannt gemachten Bruchstücke dieser Note gewesen seyen, welchen verständlichen, nachgiebigen und friedlichen Geist dagegen die wahre Note athme. Des Kaisers von Rußland Liebe zum Frieden müsse durch diese Note, noch mehr aber durch die Wahrnehmung erhöht werden, daß alle Freunde der Revolution in jedem Theile von Europa nur Krieg wollen. Sie kümmert es wenig, ob Rußland oder die Türkei das Recht auf ihrer Seite hat, sie wollen nur Krieg, weil er das beste Element für revolutionaire Plane ist; sie nehmen für den Augenblick Rußlands Parthei, weil sie glauben, daß es zum Kriege geneigt und die Entscheidung allein von ihm abhänge, kaum aber wird der Krieg ausgebrochen seyn, so werden sie den Türken rathen mit aller Macht den Kampf zu führen in der Hoffnung, Oesterreich, zum Schutz seiner ungarschen Gränzen, zu zwingen, den Carbonaris in Italien freie Hand zu lassen. Auch die Betrachtung mag vielleicht nicht wenig dazu beitragen, den Kaiser für Beibehaltung des Friedens zu stimmen, daß es die Türkei ihrer unwürdig geachtet hat, Buonaparts Einfall zu benutzen, sondern damals bereitwillig die Hand zum Frieden bot.

Türkei.

Smyrna, den 5. April. Der franz. Vicekonsul zu Chios, Hr. v. Bourville, ist bei dem Aufstande dieser Insel in der Stadt geblieben. Er lobt sehr das Betragen der Griechen und ihres Obergenerals. Durch ihn wurde er in den Stand gesetzt, die Katholiken im Namen des Königs von Frankreich zu schützen. Diese tragen die weiße Kokarde und an der Thüre ihrer Kirche und ihrer Häuser in der Stadt und auf dem Lande sind Sicherheits-Karten angeschlagen. Ein Hr. Digeon, aus Chios gebürtig, ehemaliger Offizier in franzöf. Diensten, hat dem Hrn. Bourville und allen unter seinen Schutz gestellten Personen die größten Dienste geleistet.

— Der Hr. Contreadmiral Halgan hatte am 27. März die Goelette Estafette von Smyrna nach Chios abgeschickt, um den Konsul, die Franzosen und die katholische Geistlichkeit zu beschützen. Da der Kapitän dieses Schiffes glaubte, daß sich der Vicekonsul in dem Schlosse befände, so setzte er sich gleich mit den Türken in Verbindung, die ihn sehr wohl empfingen und ihn benachrichtigten, daß Hr. v. Bourville unter dem Schutze der Griechen in seinem Hause verblieben war.

— Am 30. März hatten die Ipsarioten zwei Kanonen von schwerem Kaliber ans Land gesetzt. Man war mit Bereitung von Leitern beschäftigt und versprach denjenigen Prämien, welche sich einschrieben, um die ersten beim Sturmlaufen zu seyn.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das Portrait der Mutter oder die Privatkomedie; Lustspiel in 4 Akten. Worin Herr Heigel vom Frankfurter Nationaltheater als Gast den Rekau spielt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Hedwig die Banditen-Braut.

Zur Vor-Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königes werden die mathem. physikalischen und die naturhistorischen Säle der Akademie der Wissenschaften drei Tage hindurch am 23., 24. und 25. Mai Donnerstags, Freitags und Samstags dieser Woche, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dem Zutritt des Publikums geöffnet werden.

Mit der Oeffnung der naturhistorischen Säle wird von jetzt an bis zum 12ten Oktober jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr üblicher Weise fortgefahren werden.

München den 19. Mai 1822.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

1378. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 22. Mai, größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 20. Mai 1822.

---

486. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse 1016) ist zu haben:

Der Würm- oder Starenbergersee, und die umliegende Gegend; von Westenrieder. 2e veränderte und mit 13 Kupfern vermehrte Auflage. Preis 54 kr.

Diese Schrift, die eine ausführliche Beschreibung aller, den See umgebenden Orte enthält, ist gewiß jedem sehr willkommen, der diese Gegend besucht.

1342. (2 b) In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 83 im 3ten Stocke rückwärts, werden vom 21ten Mai anefangen, täglich von Früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr folgende Artikel gegen gleich baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht, als Herren- und Frauen-Kleider, Weißzeug, Kästen, Betten, Matratzen und andere Haus-Geräthschaften.

1353 (3 b) Den 22. Mai kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Neustadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

1370. **Versteigerung.**

Am Donnerstage den 30ten Mai werden in dem Hause No. 1405 in der Löwengrube über 3 Stiegen rückwärts die Effekten des jüngstverstorbenen Hausmeisters Anton Werner, bestehend in Schreinzeige, Kleidungsstücken, Leinwäsche, Uhren, einigem Silbergeräthe, Büchern und dergleichen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen, hiebei von 9—12 Uhr Vormittags, dann von 3—6 Uhr Nachmittags zu erscheinen.

Den 17ten Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

1351. **Bekanntmachung.**

Am 4ten künftigen Monats Juny Morgens 11 Uhr wird dahier die Versteigerung der zur Nachlaßverschaft des königlich baierischen Reichsraths und Großbally Freiherrn von Flachslanden gehörigen acht Kutschen-Pferde, Reis- und Stadtwägen, Chaisen, Würste, Geschirre, Sattel ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen werden.

Die Pferde sind Wallachen, von großem Schlage, Füchse mit Bläßen und weißen Füßen, Langschweif und sechs davon fünf bis acht Jahre alt.

Neuburg den 14. Mai 1822.

Die
Testaments-Executorschaft des königlich baierischen Reichsraths und Großbally Freiherrn von Flachslanden.

Bekanntmachung.

1178. (3. c) Die zur Gantmasse des Sebastian Mutzenbardt gehörigen Häuser

a) eines sammt Hofraum im Schönfeld No. 74 Grundbuchs-Folio 929 und

b) eines sammt Garten in der Mauervorstadt an der Ludwigs-Straße Grundbuchs-Folio 577 werden auf den Antrag der Kreditorschaft wiederholt zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf Montag den 10. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsanbote entweder auf beide Häuser zusammen oder auf jedes einzeln unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung zu Protokoll aufnehme.

Den 23 April 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

1346. (2. b) **Bekanntmachung.**

Da der ehemalige Marktschreiber zu Grafrath, und quiescirte Regierungs-Canzelliſt Konrad Schneider mehrere Winkel-Agentien trieb, so wird er hiemit als Winkelschreiber öffentlich bekannt gemacht, und das Publikum vor ihm gewarnt.

Am 7. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Mayrl.

Ausschreibung.

1313 (2. b) Das zur Bierwirth Michael Benglan'schen Gantmasse gehörige, in der Theatiner Schwabingerstraße gelegene Haus G/B. Nro. 59 G. B. Fol. 226 wird auf Antrag mehrerer Gläubiger am Mittwoch den 5. Juni d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger in diesseitigem Amtslokale öffentlich versteigert, wozu Kaufs-Lustige eingeladen werden.

München, den 7. Mai 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dayl.

1306. (2. b). **Ladung.**

Am 13. April 1820 starb Herr Pfarrer Wolfgang Lehrer zu Buchendorf Landgerichts Starnberg mit Hinterlassung eines seinen Vermögensstand bei Weitem übersteigenden Passiv-Standes.

Wer an seinem Nachlaß aus was immer für einen Titel dießeits noch unbekannte Ansprüche zu machen hat, wird hiermit zu ihrer Anmeldung binnen 30 Tagen aufgefordert, nach welchem Zeitraum man ohne weitere Rücksicht hierauf diese Verlassenschafts- und Schuldensache auf den Grund der unter den bisher bekannten Gläubigern am 27. Dezember 1821 getroffenen gütlichen Uebereinkunft aus einandersetzen wird.

Den 7. Mai 1722.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Mayrl.

1343. (3.b) **Versteigerung.**

Auf Andringen des Massekurators wird das Haus des verstorbenen Metzgers Joseph Betzler auf dem Anger No. 764 am Mittwoch den 12ten Juni laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 10ten Mai 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
Schiedermair.

Versteigerung.

1287. (3. c) Das ehemals Zellersauderische Haus in der Max-Vorstadt am Türkenthore sub Nro. 379 nebst dabei befindlichen, ungefähr ½ Tagw großen Garten wird am 3 Juny h. J. auf dem Wege öffentlicher Versteigerung von 9—12 Uhr Vormittags vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung verkauft. Kaufslustigen steht die Einsicht des Objekts bis dahin frei und nähere Kaufsverhältnisse werden denselben bei der Kommission vorgelegt.

Den 3. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Bekanntmachung.

1356. (2. a) Auf dem Wege der Exekution wird die dem Zimmermann Reinerschen Eheleute im Thale Petri Nro. 543 zugehörige Behausung, worauf 1900 fl. Ewigeld-Kapitalien ruhen, der gerichtlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Termin auf

Mittwoch den 5. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr beraumt, weßhalb Kaufsliebhaber sich hierorts melden und die Kaufsbedingnisse vernehmen wollen.

Am 14. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

Amortisations-Dekret.

1365. (3 a) Am 25. Juli 1799 stellten die hiesigen Metzgers-Eheleute, Johann Georg und Anna Maria Weber, dem Mathias Mayer, bürgerl. Bierbräuer in Aichach oder an dessen Ordre über eine Summe von 3000 fl. eine a dato in einem Jahre zahlbaren Sola-Wechsel aus, welcher vermöge einer hierauf angebrachten gerichtlichen Bemerkung am 25. Oktober 1799 gehörig produzirt, und in der Wechselgerichts-Matrikul vorgemerkt, und unterm 25. Juli 1800 dann 25. Jäner 1801 jedesmal auf ein halbes Jahr prolongirt, am 14. April 1801 aber Vermöge giro an die Ordre der Konstantin Müllerschen Handlung übergegangen ist.

Da nun dieser auf 3000 fl. lautende Wechsel nicht aufgefunden werden kann, dagegen die Interessenten auf Amortisirung das Ansuchen gestellt haben, so wird der unbekannte Inhaber desselben hiemit aufgefordert, inner eines Zeitraums von 6 Monaten von heute an diesen Wechsel hierorts vorzuzeigen, und den rechtlichen Ankunftitel nachzuweisen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Den 14. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

1352 Vom
Königlichen Landgericht Erding.

Werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche und Forderungen an die Rücklaß-Masse der kürzlich verstorbenen Magdalena Fastenhammer, Brandweinbrenners-Wittwe in Erding hier bei Gericht noch nicht rege gemacht haben, hiemit aufgefordert, binnen vier Wochen von Einrückung dieses an, ihre Forderungen hier anzubringen, widrigenfalls sie sich die daraus entstehende Rechtsnachtheile selbst zuzurechnen hätten.

Actum Erding am 6ten Mai 1822.

Inama, Landrichter.

1350. (2 c) Edikts-Vorladung.

Da die in dem Schuldenwesen des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Joseph Huber in Straubing das gegen ihn am 15 April 1819 ausgesprochene Ganterkenntniß von dem königlichen Oberapp.-Revisionsgerichte am 11. Jäner d. J. bestätigt worden ist so werden demnach die gesetzlichen Ediktstäge nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 17. Juni d. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf
Mittwoch den 17. Juli

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Mittwoch den 31. Juli,

für die Duplik auf
den 19. August d. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikstägen aber die Ausschließung mit den an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Straubing, den 4. Mai.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.
Miller, Praktikant.

---

738 (3 c) Bekanntmachung.
Von dem
Königl. bair. Kreis- und Stadt-Gerichte Ansbach
wird folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Unter der vormalig Markgräflichen Regierung des Fürstenthums Ansbach mußten auf den Grund einer am 6. März 1750 wegen der Sicherung der Depositen ergangenen allerhöchsten Verordnung — die damaligen 4 Bürgermeister der Stadt Ansbach, Namens:

Johann Ludwig Vetter,
Georg Ernst Kretschmann,
Johann Wilhelm Benz und
Johann Lorenz Schäfer

wegen der in Verwahrung gehabten Depositen eine Caution von 400 fl. bei der Markgräflichen Rentey aufrecht machen welches am 1. Februar 1751 geschah, wo sie dann über die Erlage des Geldes einen Cautionsschein erhielten, in welchem ihnen die Verzinsung des Kapitals zur Hälfte mit 2½ pCt., zur Hälfte aber mit 4 pCt. zugesichert wurde.

Weil nun jeder abgegangene Bürgermeister die von ihm an der Caution erlegte Rate jedesmal von seinem Nachfolger erlegt erhielt, so waren im Jahre 1797, wo unter der damaligen königl. Preuß Regierung die alte Rathsverfassung in Ansbach ganz aufgelöst wurde, die letzten 4 Bürgermeister, Namens:

Johann Philipp Schäfer,
Johann Michael Brügel,
Johann Ludwig Grieninger, und
Johann Wilhelm Beck,

die rechtmäßigen Eigenthümer des Kautions-Kapitals, als welche sie auch von der königl. baierischen Regierung anerkannt wurden, indem an sie und späterhin an ihre Erben von der Rezatkreis-kasse die Zinsen ununterbrochen ausbezahlt wurden.

Die Eigenthümer wünschen nunmehr das Kapital zu erheben, sind aber daran dadurch gehindert, daß sie sich nicht im Besitze des Kautions-Scheines, befinden, welcher abhanden gekommen ist.

Auf den Antrag der Interessenten wird daher der unbekannte Besitzer des bezeichneten Kautions Scheines per 400 fl. hiermit aufgefordert, solchen um so gewisser binnen 6 Monaten und zwar spätestens, an dem auf
den 26. July laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr

Digitized by Google

vor dem Commissario, Kreis- und Stadt Gerichtsrath v. Reichart, anstehenden Termin vorzuzeigen, als sonst derselbe für kraftlos würde erklärt werden.

Ansbach, den 19. Januar 1822.

Busch.

1349. (3. a) Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Johann Graf, Hopfenleitner zu Hopfenleiten, im Steuer-Distrikt Baierberg, d. G. feil geboten und zur öffentlichen Versteigerung desselben

Auf Dienstag den 11 Juny d. J.

von Vormittags 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr im Wirths-Hause zu Baierberg eine Tagfahrt angesetzt.

Kaufslustige mögen das Anwesen an Ort und Stelle besichtigen und an dem oben bezeichneten Tage ihre Kaufsanbothe zu Protokoll geben. Auswärtige haben sich über Vermögen, Leumund u. s. a. legal auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens.

Dasselbe ist eine Einöde, besteht aus 2/8 Höfen, welche zum k. Rentamt Wolfrathshausen freistiftig grundbar sind.

Gebäude.

a. Das Wohnhaus untermauert, Stadel und Stallung von Holz, mit Schindeldachung.
b. Der Getreidekasten nebst einer Wohnung, von Holz mit Schindeldachung.
c. Das Backhaus von Holz.

Grundstücke.

Der Hausgarten mit Obstbäumen . . .	3	Tgw.	27	Dez.
Aecker	39	»	93	»
Wiesen und Waldungen	82	»	53	»
Weiher	4	»	55	»

Forstrechtsentschädigungs-Antheile.

Wiesen, Waldung und Filzen	74	Tgw.	—	Dez.

Lasten.

1) Dominikal-Abgaben.	12	fl.	55	kr. — hl.
Scharwerkgeld	5	»	20	» — »
Grasgeld	1	»	30	» — »
Bodenzins	4	»	—	» — »
2) Landesherrliche Abgaben.				
Grundsteuer-Symplum	6	»	57	» 6 »
Grundsteuer vom Weiher	—	»	9	» 1 »
Ordinär Familiensteuer	2	»	59	» 1 »
Extra ordinär Familiensteuer	2	»	59	» 1 »
Zugviehsteuer	3	»	48	» — »

Den 10. Mai 1822.

Königliches Landgericht Wolfrathshausen.
Der königl. Landrichter v. Haasi.

Zapf.

Bekanntmachung.

930. (3 c) Auf Ansuchen des Johann Martin Tenn, Besitzer des Halbhofes Nro. 10 zu Rißmannschwabach ist der Amortisationsprozeß wegen einer verloren gegangenen Schuld- und Pfandverschreibung über 400 fl. von dem unterzeichneten Landgerichte eingeleitet werden.

Es wird daher der unbekannte Inhaber dieser von dem damaligen Gutsbesitzer Johann Martin Emmert am 20. März 1807 für den Barnes Gabriel Abraham dahier, gegen Verpfändung des Halbhofes und 5pCt. Verzinsung ausgestellten Urkunde, hiemit aufgefordert, binnen sechs Monaten und zwar spätestens in dem auf den

27. September dieses Jahres

anberaumten Termin, dieselbe vorzuzeigen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Feuchtwang, den 11. März 1822.

Königl. Landgericht.
Leidner, Landrichter.

Weißmann.

1312. (3. b) Wiedereröffnung des Gasthofs zur goldenen Traube in Augsburg.

Diesen ehevor so berühmten Gasthof habe ich käuflich an mich gebracht und bin rastlos beschäftigt, denselben wieder so herzustellen, daß alle Tit. Herrn Reisenden nach Wunsch und Belieben bedient werden können. Bereits ist der Ruf davon meiner Pflicht, dieses öffentlich bekannt zu machen, vorangeeilt und schon seit 4 Wochen während des Baues, wurde mir die Freude zu Theil, viele alte Gönner und Freunde des Hauses wieder einkehren zu sehen. Nun sind 50 Zimmer, Küche, Keller und Stallungen auf 150 Pferde so in Bereitschaft, daß alle Herren Reisenden, hohen und niedern Standes freundlich aufgenommen werden können und ich lade Sie daher höflichst ein, davon Gebrauch zu machen und sich von der sorgsamsten, redlichsten und billigsten Bedienung zu überzeugen. Die schönen Säle des Hauses sollen zu einer wahren Zierde unserer Stadt erhoben und an dem glorreichen Geburtsfeste unsers guten Königs und Herrn, Pfingstmontag den 27. Mai d. J. durch Mittagessen und Abend-Ball solenniter eingeweiht werden, wozu ich auch meine zahlreichen auswärtigen Freunde hiedurch einlade und mich im Uebrigen zu vielem gütigen Zuspruch und hochgeneigtem Wohlwollen dienstfreundlich empfehle.

Augsburg, den 1. Mai 1822.

Gottlieb Koch Aledter,
zur goldenen Traube.

---

485. Noch fortdauernder Pränumerations-Preis für die dritte Auflage von Schneiders großem griechischen Lexikon nebst dem Supplement-Band; 227 Bogen in groß Quarto zu 15 fl. 24 kr.

Der starke Absatz der neuen umgearbeiteten Auflage dieses, mit so allgemeinem Beifall aufgenommen Werkes, setzt uns in den Stand, die vielen, dieserhalb an uns gelangten Anfragen mit der obigen Anzeige beantworten zu können, da wir bei der Unentbehrlichkeit und Vollständigkeit dieses Hülfsmittels zum Studium der griechischen Literatur und bei der auf das Aeußere verwandten Sorgfalt neben dem billigen Preise mit Recht die fernere allgemeine Verbreitung desselben dadurch zu befördern hoffen dürfen.

Hahn'sche Verlags-Buchhandlung
in Leipzig.

In München durch die Fleischmannsche Buchhandlung zu erhalten.

1286. (3 c) Ankündigung.

Die königl. Badanstalt im Wildbade zu Kreuth bei Tegern-See wird für dieses Jahr, den 20. Mai eröffnet. Nebst dieser Badanstalt sind noch zum Gebrauche der Ziegenmolke (wie in

Digitized by Google

Gais und Weißbad im Kanton Appenzell) und frischer Pflanzensäfte bereits alle Vorkehrungen getroffen.

Da jedoch die Molkenkur erst mit der Zugänglichkeit der höheren Alpen beginnen kann, so wird der Tag der Eröffnung derselben noch näher bekannt gemacht werden.

Nebst der getroffenen Einrichtung mehr Badgäste, als im verflossenen Jahr aufnehmen zu können, wurden auch noch 2 Tische zu verschiedenen Preisen veranstaltet. — Der Preis des einen Mittagtisches ist festgesetzt auf 36 kr. der des andern auf 18 kr.; der Preis des einen Abendessens auf 20 kr., der des andern auf 12 kr.;

Ein Bad mit der erforderlichen Wäsche kostet im Wohnzimmer 21 kr. im Kommunbade 18 kr. — für Gewärmung der Wäsche werden 3 kr. entrichtet.

Für die Woche ist der Preis eines Zimmers mit 2 Betten in der 2ten Etage 5 fl., mit einem Bette in der ersten und 2. Etage 3 fl. 30 kr. eines Dachzimmers mit 2 Betten wöchentlich 3 fl., mit einem Bette 2 fl.

Die übrigen Bedürfnisse der Badgäste werden nach der in der allgemeinen Instruktion festgesetzten Taxe in möglichster Güte verabreicht werden.

Wegen Bestellungen der Zimmer beliebe man sich an den Unterzeichneten, bis zum 12. Mai wohnhaft in der Perusagasse Nro. 77 über 1 Stiege, von dieser Zeit an aber in Portofreien Briefen an denselben nach Kreuth zu wenden.

München, den 6. Mai 1822.

Dr. Rosenmerkel,
königlicher Badarzt in Kreuth bei Tegernsee.

4290. (3. c) Ganz nahe beim Hofgarten ist ein auf der Sonnenseite gelegenes ganzes Haus mit oder ohne Meubeln zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen. Es besteht aus 16 Zimmern, 3 Kammern, einer großen Küche, einer Speisekammer, 2 gewölbten Kellern und übrigen Bequemlichkeiten; dann Stallung auf 4 Pferde und Remise auf zwei Wägen, nebst Heu- und Strohlege. Es könnte auch ein Garten dazu gegeben werden. D. Red.

---

905. (3 c) Bei Jos. Lindauer, (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben erschienen:

Pechmann, Heinr. Freiherr von, K. Oberbaurath. Beleuchtung der vom geheimen Rathe von Wiebeking, unter dem Titel: Abgedrungene Erklärungen, herausgegebenen Druckschrift, und einige Blicke auf seine Verwaltung des Wasser- und Straßenbaues im Königreiche Baiern. gr. 8. geheftet 24 kr.

1329. (3 c) Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß sie ihre bisherige Wohnung auf dem Färbergraben im ehemaligen Bürstenbinder- nunmehr Kistlerhause verlassen und dagegen in der Fürstenfeldergasse, in dem Hause des bürgerl. Bierwirthes Johann Kuier Nro. 987 nächst der Poststallung, den zweiten Stock bezogen habe, wo sie wie bisher fortfahren wird, die bestmöglichst zubereitete Kost, sowohl in- als ausser dem Hause zu billigen Preisen zu reichen.

Anna Maria Hößler,
Kostgeberin.

1371. Dienstag den 28 Mai l. J. wird die Versteigerung der Mobilien der Oekam Standacherischen Verlassenschaft im Pfarrhofe zu Sittenbach königl. Landgerichts Friedberg begonnen. Sie bestehen vorzüglich aus Haus- und Baumanns-Fahrnissen, Meubeln, Kleidungsstücken, Leinwand, Getreid, Vieh u. s. w. und werden gegen sogleich baare Bezahlung den Meistbiethenden überlassen. Mit dem Viehstand und den Baumanns Fahrnissen wird der Anfang gemacht. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Sittenbach den 18. Mai 1822.

1347. Litterarische Anzeigen.

Da bei dem gegenwärtigen Landtage die Institutionen des Rheinkreises so vielfach zur Sprache kommen, so empfehlen wir allen Vaterlandsfreunden nachstehende Schrift:

Der Rheinkreis des Königreiches Baiern. Ein statistisches Gemälde von G. Gerstner. Mit einer Karte. Broschirt 30 kr.

Ferner:

Das konstitutionelle Baiern. Von G. Gerstner. Brosch. 24 kr.

Hemm'sche Buchdruckerei in Augsburg.

---

907. (2 a) Bei Jos. Lindauer in München Kaufingergasse 1614 ist zu haben:

Meister Joh. Ein Mährchen in sieben Abentheuern zweier Freunde. Von E. T. A. Hoffmann. gr. 8. Frankfurt, auf milchweißes Druckpapier gedruckt, in einem sehr schönen Umschlag gebunden 3 fl.

Dieses sinnreiche Werk bedarf keiner Empfehlung, indem schon die frühern Werke die Originalität des Verfassers beurkunden und auch verdientermaßen von allen Freunden der schönen Litteratur mit dem größten Beifall aufgenommen wurden.

1345. (3. c) Bei Unterzeichnetem ist während der Jakobi-Dult ein Laden nebst Ladenzimmer und großem Gewölbe zu verstiften.

Wolfgang Vogl,
b. Handelsmann in der Neuhauser-Gasse Nro. 1127.

1346. (3. c) In der Behausung Nro. 1321 am Maximiliansplatze ist für einen die künftige Jakobidult beziehenden Kaufmann ein großes Zimmer zu ebener Erde mit daran stoßendem Kabinet und Alkofen abzugeben und das Nähere bei dem Haus-Eigenthümer in Erfahrung zu bringen.

1365. (2. b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß bei ihm eine große Auswahl von frisch angekommenen Pariser Tapeten nach dem neuesten Geschmack zu den billigsten Preisen abgegeben werden, zu deren geneigten Abnahme sich bestens empfiehlt.

Joseph Bischoff,
Tapezierer, in der Kaufingergasse Nro. 1027.

1364. (2 a) Im Hause Nro. 1313 zwischen dem Karls- und Max-thore, nahe am künftigen Dultplatze, über 2 Stiegen vorwärts, ist während bevorstehender Dult ein hübsches geräumiges Zimmer mit Meubeln und Bett zu vermiethen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 122 | 22. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 22. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. Mai.

In Fortsetzung der Discussion über den Staats-Haushalt nahm der Abg. Kurz das Wort. Er wünscht ebenfalls Centralisirung der Archive und möglichste Ersparung bei den Gesandtschaften. Beim Justizministerium meint er, werde späterhin, bei Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit die Ersparung noch ergibiger ausfallen. Dem Antrag wegen Gehalts-Erhöhung der Ober-Appellations- und der Appellations-Räthe des Isarkreises stimmt er bei, letztere dürften wenigstens eine Wohnungs-Zulage erhalten. Das Institut der Geschwindschreiber soll vervollkommnet werden. Er stellt auch den Antrag, daß die Ueberschüße aus der Position für Wohlthätigkeit, zur Unterstützung der Armen-Anstalten im Rheinkreis verwendet werden. Das Aufhören der Reisen der Ober-Rechnungs-Räthe in die Kreise findet er nicht zweckmäßig, indem dadurch die Vielschreiberei nur vermehrt würde. Bei Revision der Straßen-Ausscheidung dürfte auf die gleichere Vertheilung Rücksicht genommen werden. Er bestreitet auch das Prinzip der unabänderlichen Grundsteuer, und wünscht zuletzt die baldige Einführung des Steuer-Definitums.

Hierauf gab der königl. Ministerial-Rath v. Knopp von Seite des Armee-Ministeriums einige Aufklärungen über Brod-Regie, Montur-Depot und mehrere andere Gegenstände der Militär-Oekonomie.

Der Abg. Schmid ist der Meinung, daß die Ausgaben nicht mit den Kräften des Staates und seiner Bevölkerung im Verhältniß seyen. Die Pensionisten und Quiescenten insbesondere, seyen eine sehr drückende Last. Die Ersparnisse seyen allerdings schon eingeleitet, sie müßten aber durch alle Branchen der Verwaltung durchgeführt werden. Er unterstützt mehrere Anträge, besonders jene in Bezug auf das Steuer-Gesetz und das Steuer-Definitum. Der Abg. Wieninger von Passau verlangt insbesondere Unterstützung für die Schulen und Schullehrer. Der Abg. Zenger findet die Mittel zu Ersparungen sehr beschränkt. Wolle man bei den höher Besoldeten anfangen, so heiße es, sie hätten nicht zu viel, und die Niedern sagen, sie hätten zu wenig. Spreche man von den Bauten, so heiße es, sie seyen nothwendig und wenn auch nur zur Verschönerung nothwendig. Auch dürfte man wohl keine wohlerworbenen Rechte kränken oder zahllose Reklamationen veranlassen. Am besten würde es daher seyn, sich an das Armee-Ministerium zu wenden. Den gemachten Ersparungsvorschlägen tritt er vollkommen bei. Er äußerte sich sodann etwas weitläufiger über die vorgekommenen Aeußerungen rücksichtlich der abgewürdigten Feiertage, wurde aber von dem Abg. v. Hornthal mit der Bemerkung unterbrochen, daß die Nation und ganz Europa sich sehr wundern würden, wenn sie sehen daß die Kammer in den letzten 4 Tagen ihres Zusammenseyns, bei der Berathung über die wichtigsten Angelegenheiten, sich die Zeit mit Feiertags Predigten verdringe. Der Abg. Frohn hielt sodann (und zwar wegen zu schwachen Stimme, von der Tribune aus) eine Rede, von der schwer es seyn würde, den Zusammenhang anzugeben, und in der er auch mehrmals, unter andern von Se. Exc. dem Hrn. Finanzminister und zwar bei einer Stelle unterbrochen wurde, wo er sagte, es scheine als ob das Finanzi-Ministerium das Rechnungs-Wesen absichtlich verdunkeln wolle. Zuletzt als bei mehreren Aeußerungen sowohl, als über den ganzen Inhalt der Rede, die Kammer Ungeduld und Unwillen deutlich zu erkennen gab, unterbrach er dieselbe nach heftigem Hin- und Herreden. Der Abg. Anns äusserte sich insbesondere über Zwangs-Arbeits-Häuser, Wasser- und Straßen-Bau-Wesen, verbreitete sich sodann über Gewerbs-Wesen und Hausier-Handel. Bei dem Etat der Armee tadelte er auch die Hemmung des Avancements und verlangte bessere Dotation für die Gendarmerie. Der Abg. Freiherr von Weinbach äusserte sich zuerst über die Ausgaben und Besoldungen im Allgemeinen, über den Wirkungskreis des Justiz-Ministeriums, und unterstützte sodann die gestellten Antrö.- auf Ersparungen. Der Abg. v. Utzschneider gab, als Referent, einige Aufschlüsse über die Rechnungen. Der Abg. Frhr. v. Closen glaubt, die Centralisirung der Archive sey deßwegen nicht zu wünschen, weil dadurch die Staats-Gebäude in der Residenz vermehrt würden. Was die Gehalts-Erhöhung der Appellations-Räthe in München betreffe, so hätten die Regierungs-Räthe dasselbe Recht darauf. Dem Antrag, daß die Ueberschüsse des Wohlthätigkeits-Fonds für den Rheinkreis verwendet werden, glaubt er nicht beistimmen zu können. Der schnellen Einführung des Steuer-Definitums stehen noch mehrere Hindernisse entgegen. Schließlich bemerkt er, daß die bisherigen Ersparungen doch wenigstens hinreichend seyn werden, um die Aufhebung der Zugviehsteuer zu gestatten.

Hier schloß das Präsidium die Sitzung und setzte die nächste auf morgen Mittwoch den 22. d. an.

— Die erste sechsjährige Periode der baierischen Ständeversammlung ist so reich an den wichtigsten Gegenstän-

Digitized by Google

den in allen Zweigen der Staatsverwaltung, welche theils angeregt, theils berathen wurden, daß ein von Friedrich Bruckbräu bald nach dem Schlusse der gegenwärtigen Versammlung der Stände erscheinendes Werk, unter der Aufschrift: Denkwürdigkeiten aus den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten in den Jahren 1819 und 1822, — durch vielseitiges Interesse die vorlaufige Ankündigung rechtfertigen dürfte.

Unter so vielen Gegenständen von größter Wichtigkeit soll der Herr Verfasser, dem Vernehmen nach, vorzuglich den so viel besprochenen deutschen Handelsverein gründlich und unbefangen und mit zweckdienlichen Vorschlagen zu beleuchten gesonnen seyn.

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. Eine königliche Verordnung vom 11. Mai bestimmt den 20. Jun., von welchem Tage an alle Branntweinbrennereien in Paris aufhören und nach einem bestimmten Ort außerhalb dem städtischen Gebiet versetzt werden sollen. Man wird den Eigenthümern die Abrechnungs- und Versetzungskosten und zugleich einen vierteljährigen Gewinnstverlust vergüten. Eine niederzusetzende Kommission soll dieses ausmitteln.

— Der König ertheilte am 13. Mai dem Hrn. Bellart, Präsidenten des Departemental-Wahlkollegiums, eine Audienz. Dieses Kollegium, welches am 16. Mai in fünf Sektionen seine Operationen eroffnet, wird aus 2492 Wahlmännern (als dem 4. Theil der 9965 betragenden Zahl aller Wahlmänner von Paris) bestehen. Die Liberalen brachten für dasselbe folgende Kandidaten in Vorschlag: Ternaux, Caspar Gob, Gisbert des Vosins, Alexander de la Borde. Die Kandidaten der Royalisten waren noch nicht mit Sicherheit bekannt.

— Die Zahl der Wahlmänner der 8 Kollegien der Stadt Paris betrug 8902. Die sechs erwählten konstitutionellen Kandidaten erhielten über ihre Mitbewerber eine Mehrheit von 1708, die beiden erwahlten ministeriellen Kandidaten eine Mehrheit von 31 Stimmen. Nach solchen Ergebnissen lese man folgendes Urtheil des Drapeau-blanc über die Wahlen und Wahlmänner von Paris: „Man ist, sagt er, im Allgemeinen überzeugt, in den Departements werden die Wahlen besser, als in Paris, ausfallen. Warum? Weil es in Paris Akademien, gelehrte Gesellschaften, Dichter, Prosaiker, Künstler, Advokaten, Professoren, große Kapitalisten gibt, die voll Selbstgenüg-samkeit, sich für die ersten Männer der Welt halten; und da der Liberalismus ein Kind des Ehrgeizes und der Eitelkeit ist, so kann kein Ort mehr Liberale hervorbringen als Paris. Anders verhält es sich in der Provinz. Herrscht in der Hauptstadt mehr Witz, so ist der gesunde Menschen-Verstand häufiger in den Departements u. s. w.

— Die Gazette de France übertrifft noch, wo möglich, den Drapeaublanc. „Paris sagt sie, ist eben, besonders seit 30 Jahren, der Sammelplatz und Zufluchtsort aller Anführer und Hauptagenten der revolutionären Partei in Frankreich. Diese, und nicht die rechtschaffenen Pariser, haben Einfluß auf das Ergebniß aller politischen Operationen. Die eigentliche eingeborne Bevölkerung von Paris gehört beinahe ganz zur royalistischen Partei der Wahlkollegien. Mit 500 000 Fr. und 1000 fremden Hungerleidern kann man 1000 patentirte Wahlmänner, aber nicht einen wahren Pariser machen."

— Die durch die thätige Vermittelung des Hrn. Präfekten veranstaltete Gegenwart der Gardejäger an der Nordgränze der Seine und Oise hat die Einwohner beruhigt und die Verhaftung mehrerer der Brandstiftung beschuldigter Individuen und mehrerer Verfasser anonymer Branddrohungen, läßt hoffen, diese schreckliche Plage, die den Frieden und die öffentliche Ruhe gestört hat, werde bald aufhören.

— Ausser den 40,000 Fr., welche die Regierung unter die durch Brandstiftung Beschädigten austheilen läßt, belaufen sich die Privatbeiträge von der königl. Familie, den Ministern, Pairs und begüterten Personen vielleicht noch einmal so hoch. Kein Unglück in der Welt ist so groß, daß es nicht durch gutwilliges Wohlthun gemildert werden kann.

— In dem Bezirk von Donaiw sind gleichfalls viele Feuersbrünste durch die Bosheit der Menschen verübt worden.

— Die Gewitter vom 6. d. haben auch die Saat der Gegend von Valenciennes gänzlich zu Grunde gerichtet.

— Das Begräbniß des ehrwürdigen Sicard war über alle Maßen herrlich. Der Greis hatte sein rühmliches Leben auf 85 Jahre gebracht.

— Das Journal de Paris enthält einen Aufsatz, worin von einem vorgeblichen Einverständnisse der Hofe von Wien, Petersburg und London gesprochen wird, demzufolge die Fürstenthümer Moldau, Wallachei und Servien unabhängige erbliche Fürsten erhalten sollten; auch heiße es, es sey die Verabredung zwischen genannten Hofen im Antrage, daß so wie man Oestreich freie Hand hinsichtlich Neapels gelassen, man Rußland freie Hand gegen die Pforte lassen, und England bei seinen Planen gegen die westliche Halbinsel, worauf die Wiederanstellung des Marschalls Beresford hindeute, Nichts einreden wolle. Die Unwahrscheinlichkeit von dem Allen fällt in die Augen.

Spanien.

Das Journal des Debats liefert das Verzeichniß der Personen, die zu Burgos als Urheber des Planes: den König im Jun. 1820 aus Madrid nach Burgos zu entführen, zum Tode verurtheilt worden. Es sind Folgende: Dom. Bais-y-Mozo, Sekretär des Königs; J. M. Herzog, Domherr von Burgos und Ehrenkapellan des Konigs, Fr. Barrio, Erzpriester zu Burgos; D. Carro, pensionirter Hauptmann; J. Usforga, Erkapitain der Freibusaren; Crespo und Caguisaves, Grundeigenthümer, Letzterer abwesend. Zu 12 und 8 Jahre Kettenstrafe: A. Artiaga, Tenorist, und A. Ordognera, Discantist in der königlichen Kapelle. Zu 2jähriger Verbannung und beständiger Meidung des Hoflagers: der Generallieutenant Don Pedro Echevarri.

Digitized by Google

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 10. Mai.) Heute Vormittags hatten Graf Liverpool und Hr. Vansittart abermals eine Konferenz mit den Personen, welche gewöhnlich die Regierungsanleihen übernehmen, um mit ihnen über den Plan zu Verpachtung der Pensionen, Halbsolde ꝛc. Abrede zu treffen. Hr. Rothschild erklärte aber, so viel er wisse sey Niemand Willens, Anerbietungen zu machen. Ein anderer Anwesender zeigte an, die Eigenthümer der Aktien der Südseekompagnie hielten heute eine Versammlung, um zu berathschlagen, ob diese Kompagnie sich vielleicht mit dem Geschäfte befassen solle; es würden aber schwerlich vor Dienstag ihre Anerbietungen festgesetzt werden können. Also verabredete man eine neue Konferenz auf den Dienstag, vorausgesetzt daß die Beschlüsse der oberwähnten Versammlung günstig ausfallen. Die Regierung fodert auf jeden Fall von dem Uebernehmer eine Kaution von 600,000 Pf. St. in Konsols, oder von 500,000 Pf. St. in Exchequerscheinen. — Gestern ward im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinets-Rath gehalten, der einige Stunden dauerte und nach dessen Schlusse ein Kourier nach dem festen Lande abging. — Im Unterhause dauert die Berathung über die Noth der ackerbauenden Klassen fort.

Türkei.

Der französische Courier enthält Folgendes Schreiben aus Prevesa vom 1. April: „Ein aus Alexandrien in Aegypten kommender Kitlanguich meldet, daß der Vice-König Mehemet-Ali, da er entdeckt hat, daß zwei Kapidschi-Baschi's aus Konstantinopel, ihn zu ermorden, ausgeschickt worden, bedacht sey, sich gegen den Sultan in Vertheidigungsstand zu setzen. Wir wissen nicht, wie weit diese Nachricht gegründet ist; aber das ist eine bekannte Sache, daß der Großherr das feste Vorhaben hat, sich aller mächtigen Wesire seines Reichs zu entledigen und daß Mehemet Ali ihm seit langer Zeit verdächtig ist. Wir haben vorgestern erfahren, daß Mustai, Pascha von Scutari, fermanly und kara, das heißt, für außer dem Gesetz und geächtet erklärt und daß Ober-Albanien in vollem Aufstande ist. Die Engländer haben den Kanal von Corfu, von Parga bis Chimera, für gesperrt erkläret, und zwar, um die nach Syvota geflüchteten türkischen Schiffe zu retten. Die Griechen führen ihre siegreiche Flagge frei durch den ganzen Archipelagus."

Konstantinopel, den 26. April. Der Kapudan Pascha schickte sich nach der Eroberung von Scio an, nach Samos zu segeln, um dieser nicht minder reichen und blühenden Insel ein ähnliches Schicksal zu bereiten. Man rechnet die Zahl der auf Scio Umgekommenen, die mit den Waffen in der Hand fielen, auf 16,000. Die Zahl der unschuldig Erwürgten, die keinen Theil an den Kriegsereignissen nahmen, wird auf 40,000 angegeben. Weiber und Kinder wurden meistens verschont. Den Samiern könnte es leicht eben so ergehen, wie den Sciоten. Möge sich der Himmel der Unschuldigen erbarmen, aber nicht zu läugnen ist, daß die Samier durch ihre enthusiastische, nicht berechnete Unternehmung das Unglück von Scio veranlaßten. Der Untergang des reichen Scio verbreitet in der ganzen Levante Schrecken und bedroht die reichen griechischen Kaufleute überall mit neuen Gefahren.

Miscellen.

Würzburg, den 17. Mai. Aus Mainz vom 11 d wird geschrieben: Den 8. fingen zu Laubenheim, das wegen seines vorzüglichen Weines bekannt ist, die Trauben zu blühen an; eine Erscheinung, die man weder im Jahre 1783 noch 1811 so frühe bemerkte. Entspricht der Sommer dem Frühlinge, so kann man einem vortrefflichen Weine entgegen sehen, wenn er auch an Menge obigen Jahren nachstehen sollte. Auch hier in Würzburg konnte man in dem Weingarten des Hrn. Professor Rau schon am 11. d. blühende Trauben sehen, obwohl in dem Klima der Rheingegenden bekanntlich die Vegetation sich früher ausbildet. Alle Sorten Obstes und Getreides versprechen die gesegnetste frühzeitige Erndte.

Aschaffenburg, den 16. Mai. Laut Nachrichten eines aus Griechenland zurückgekehrten und hier angekommenen Offiziers, den das hohe Gefühl, der Menschheit zu dienen, bewogen hatte, gegen die Türken zu kämpfen, der aber durch die traurigen Verhältnisse der Griechen veranlaßt worden ist, in sein Vaterland wieder heim zu kehren, wird folgende traurige Schilderung über den dortigen Stand der Dinge gemacht:

„Nachdem die Griechenfreunde, 43 an der Zahl, gelandet und so schnell als thunlich nach Calamata geeilt waren, um dort ihrer weiteren Bestimmung entgegen zu kommen, machten sie gleich beim ersten Willkommen die traurige Erfahrung, daß die niedere Stufe der menschlichen Kultur, auf der dieses Volk steht, wenig frohe Aussicht für die Folge haben würde, um dessen Freiheit zu erkämpfen. So lange es etwas zu rauben gibt, sind die Griechen bei der Hand; ist diese Aussicht aber verschwunden — so thut ein Jeder was er will; denn selbst die Deutschen mußten auf ihrer Hut seyn, daß ihnen das Wenige, was sie noch gerettet, nicht genommen wurde, und Jeder mußte zusehen, wie er fertig wurde.

Unter solchen Umständen näherte sich die Zeit, wo der Sturm auf Napoli di Romania unternommen werden sollte. Aber du lieber Himmel! da verschwand noch völlig das bischen Hoffnung, was auf die Griechen gesetzt werden konnte. So brav sie auch zu Wasser sind, so feig fand man sie zu Lande; denn ihr dasiges Benehmen bewies deutlich, daß sie schwerlich dahin zu bringen sind, den Feind in geschlossenen Reihen anzugreifen, wenn nämlich eine türkische Armee für die Folge anmarschiren sollte, indem sie schon in der Ferne ihr Pulver und Blei verschwenden, ohne damit die gehörige Wirkung auf den Feind zu machen, und dann verkriechen sie sich hinter Felsen oder in andere Schlupflöcher und werfen sich bei jedem feindlichen Schuße auf die Erde.

Alles Bemühen, sie von einer bessern Art Krieg zu führen zu überzeugen, war vergebens; — denn wie alle rohe und unwissende Menschen alles besser wissen wollen, so war es auch hier der Fall. Auch konnten es die Griechen nicht begreifen, daß es der Deutschen reine Absicht sey, ihnen zu ihrer Befreiung zu verhelfen, denn bei jeder Gelegenheit gaben sie dieses auf die lächerlichste Weise zu erkennen.

Nachdem nun die Deutschen nach einem Aufenthalt von ungefähr vierthalb Monaten ihren Zweck unerreicht gefunden hatten und ihre Tage durch Krankheit, Mühseligkeiten und andere unzählige Unfälle verschlimmert fanden, auch gar keine Aussichten da waren, um

für die Folge etwas zu bezweck'n, so wurde von mehreren die Heimreise ins Vaterland beschlossen, um einem Schicksale zu entgehen, wo unvermeidlicher Tod im größten Elend erfolgen mußte. Aber leider wurde dieses für Diejenigen eine schmerzhafte Kunde, die die Kosten der Rückkehr nicht mehr bestreiten konnten. Männer, die gewiß in jeder Lage des Lebens ihr Ungemach standhaft ertragen haben würden, fühlten mit thränenden Augen ihr Unglück, unter Menschen bleiben zu müssen, die des Mitgefühles unfähig sind und wo sie über lang oder kurz als Beute des Schicksals fallen müßten.

So ging ein Jeder, auf gut Glück einen Hafen zu suchen, um ein Land zu verlassen, wo vormals die Götter ihren Sitz hatten, das jetzt aber durch die Barbarei so verwildert ist, daß es lange dauern wird — selbst wenn auch die Folge noch günstig für dessen Befreiung seyn sollte — um Spuren der Humanität und der christlichen Liebe wieder zu finden.

Wien, den 18. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 75 11/16; Rothschild'sche Loose von 1820 110 7/8; detto von 1821 94 1/2; Bank-Aktien 683 1/2. Stadt-Banco-Obligation 35 9/16; Conventions-Münze 250. Kours auf Augsburg 99.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch Hedwig die Banditen-Braut.

Zur Vor Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königes werden die mathem. physikalischen und die naturhistorischen Säle der Akademie der Wissenschaften drei Tage hindurch am 23., 24. und 25. Mai Donnerstags, Freitags und Samstags dieser Woche, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dem Zutritt des Publikums geöffnet werden.

Mit der Oeffnung der naturhistorischen Säle wird von jetzt an bis zum 12ten Oktober jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr üblicher Weise fortgefahren werden.

München den 19. Mai 1822.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

1384. (2 a) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Freitag den 24. Mai findet zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs größere musikalische Abend-Unterhaltung statt. Anfang 7 Uhr.

1381. In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen vom

Verfasser der Briefe eines Baiers ꝛc.

die Lehen-Allodifikationen besonders der Beutellehen in Baiern, zur Beherzigung der Stände des Reichs. gr. 8. br. 24 S. Preis 24 kr.

Da den öffentlichen Nachrichten gemäß die Zahl der Beutellehen 1807 auf 52,800 sich belief, und hievon noch 35,408 der Allodifikation unterliegen, so verdient diese kleine Schrift um so größere Aufmerksamkeit, als der Verfasser mit unwiderlegbaren Gründen beweiset, daß der bisher vorgeschriebene Lehenerneuerungs-Maasstab die Vasallen um und über die Hälfte verletze. — Auch für die Ritterlehen-Besitzer sind hier interessante Winke gegeben.

München den 18ten Mai 1822.

Joseph A. Finsterlin,
Schwabinger Straße Nro. 1646.

1373. (4 a) Porzellan-Versteigerung.

Den 3ten Juni 1822 werden in dem Hause Nro. 38 auf dem Max Joseph-Platze zu ebener Erde verschiedene Gattungen vom bemalten und weißen Mittelgut, dann weißen Ausschuß und geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirr von neuer und alter Façon, mit einer bedeutenden Parthie Teller einzeln und partheyenweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt an dem oben benannten Tage Morgens 9 Uhr ihren Anfang, und dauert bis 12 Uhr Mittags, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr, und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufsliebhaber gziemendst einladet.

Die Königliche Porzellan-Manufaktur-Buchhaltung.
Schuster, königl. Buchhalter.

1363. 2 meublirte Zimmer nebst Kabinet, sind am Kindermarkt Nro. 644 über 2 Stiegen vornheraus bis 1ten Juni zu beziehen, und das Nähere allda zu erfahren.

1184. (6. c) In einer der Hauptgassen der Stadt München ist aus freier Hand eine in baulichem Zustand bestens erhaltene Braustätte, nebst allen Erfordernissen und einem eigenen Sommerkeller ausser der Stadt zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden nähere Anweisung im Comptoir der politischen Zeitung erhalten.

1374. Nachstehende Loose auf Sarenne in Schwabing sind verloren gegangen, als: Nro. 911, 1192, 1805, 2097, 2250, 3196, 5574, 5651, 5637, 8054, 8275, 8770, 10471, 10472, 10475, 12515, 12663, 13978, 13979, 13980, 14903, 14905 und 10060 — es wird daher Jedermann wiederholt vor deren Ankauf gewarnt.

Die Haupt-Kollekte.

---

908. So eben ist bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) wieder angekommen:

Statistisch-topographische Darstellung des Königreichs Baiern in 9 Tabellen. Von Höck. Preis 3 fl.

1359 (2a) In Eschenloh bei Murnau, einem der angenehmsten Gegenden in Oberbaiern, kann täglich das bequem hergerichtete schwefelwasserstoffhaltige Bad gebraucht werden.

Zu billigsten Preisen wird nach Bestimmung der Gäste und ihrer Bedürfnisse bedienen. Wein beliebe man nach Belieben mitzunehmen.

Der Bad-Inhaber und Wirth in Eschenloh.

1353. In der Joseph Auerischen Behausung Nro. 120 über 1 Stiege, ist ein Zimmer mit Alkoven, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

1353 (3 c) Den 22. Mai kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Mai.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Vortrag des Abgeordnet. Köster, über die Armee-Ausgaben.

Wir kommen jezt zum wichtigsten Gegenstand, nämlich zur Frage:

C. Welche Ersparungen können in den Ausgaben der königl. baierischen Armee, ohne den Verpflichtungen gegen den deutschen Bund, noch dem Zwecke der Armee zu nahe zu treten, für die Zukunft statt haben?

1. Oberste und obere Verwaltungs-Stellen.

a) General-Auditoriat.

Hier stellt Ref. den Wunsch auf, daß, wie schon in der Verfassung vom Jahre 1808 ausgesprochen und auch in andern Staaten eingeführt sey, das Militär auch den ordentlichen Civil-Gerichts-Stellen in Civil- und Criminal-Fällen untergeordnet und nur in Disciplinar-Sachen unter der Militärgerichtsbarkeit belassen werde, wodurch der Geschäfts-Gang vereinfacht und die Kosten vermindert werden würden. Nach diesem Vorschlage und durch Einverleibung in das Staats-Ministerium der Armee, woraus eine bedeutende Verminderung des Personals und gänzliche Aufhebung der Bureau-Kosten hervorgienge, dürfte ganz sicher eine Ersparung von ⅓tel des jetzigen Kostenbedarfs, also von circa 25,900 Gulden zu erzwecken seyn.

b) General-Lazareth-Inspektion.

Referent bestreitet hier die Nothwendigkeit des Bestehens einer solchen Stelle im Frieden, wohl aber dürften bei der Central-Stelle der Armee-Verwaltung einige technische Beamte bestehen, um die Aufsicht über das Sanitäts-Wesen zu führen. — Dem Ober-Medizinal-Collegium könne man die Prüfung der Militär-Aerzte und Chirurgen und die Ausstellung von Pareres übertragen. — Er trägt demnach auf Aufhebung dieser Stelle an und glaubt, daß es hinlänglich sey, wenn zu Respicirung des Sanitäts-Wesens ein Medizinal-Rath und ein Staabs-Arzt Sitz in der obersten Verwaltungs-Stelle der Armee nehmen. Nach Abzug der Summe für die alsdann nöthige Gehalts-Vermehrung jener 2 Individuen, im Betrag von 1800 fl., berechnet er hieraus eine reine Ersparung von 5,249 fl. 42 kr.

c) Militär-Haupt-Buchhaltung.

Vergleicht man diese Stelle mit dem Rechnungs-Personale einer Kreis Finanz-Kammer, welche unstreitig mehr zu besorgen hat, so kann man sich die Ueberzahl derselben nicht erklären, noch weniger, warum dieselbe neben der Ober Administrativ-Stelle selbstständig und begutachtend erscheint.

Zur Vereinfachung des Geschäfts dürfte diese Rechnungs-Stelle aufzulösen und der Central-Stelle einzuverleiben seyn.

d) Ober-Administrativ-Kollegium.

Die Kopfzahl desselben, nebst jener der Militär Haupt-Cassa beläuft sich auf 51 und der Kostenbetrag (mit der Militär-Hauptbuchhaltung) auf circa 104,000 fl.

Wenn man den äussern Verwaltungs-Behörden und Administrations-Commissariaten einen großern Wirkungs-Kreis gibt, so kann auch dieses Collegium mit einer Sektion des Armee-Ministeriums vereinigt werden. (Diesen Gegenstand entwickelt Referent ausführlicher).

Durch die beantragte Einverleibung in das Staats-Ministerium der Armee dürfte an der, in dem neuen Budget der Spezial-Kommißion, schon auf 85,851 fl. mithin um 18,697 fl. herabgesetzten Summa noch eine weitere Ersparung von circa ⅖tel, also von 36,793 fl. zu erzielen seyn.

Nach dieser Auseinandersetzung äussert Referent den Wunsch über eine neue Formation des Armee-Ministeriums, so wie über die Centralisirung der vorher beschriebenen Stellen.

e) Ministerium der Armee.

Personal-Stand: 29 Individuen.

Kosten-Aufwand . . . . . 85,953 fl. 17 kr.

Referent bemerkt, daß es wünschenswerth seyn dürfte, wenn bei der neuen Organisation des Armee Ministeriums die oberste Pflege des rein Militärischen oder Technischen, durch unmittelbare Theilnahme der höhern aktiven Militärs mit der obersten Pflege des Politisch-Oekonomischen auf's innigste verbunden würde. Er erkennt übrigens gerne an, daß in den Verhältnissen der vergangenen Zeit Vieles so entstehen konnte und mußte, wie es jezt vor uns liegt. — Diese Verhältnisse haben sich aber, zum allgemeinen und besondern Vortheil, sehr geändert.

Die allgemeine Centralisirung der bis jezt selbstständigen Ober- und Nebenstellen und ihre neue Eintheilung in mehrere Sektionen mit gemeinschaftlichem Büreau Personal und Lokal, nach den Vorschlägen mehrerer Individuen erwähnter Spezial Kommission, würde die höchste Einfachheit mit der besten Ordnung vereinen.

	fl.	kr.
In dem neuen Budget sind die Kosten des Armee-Ministeriums auf	82,524	46
herabgesetzt; die neue Ersparung bei dem General-Auditoriat würde	25,958	20
bei der General-Lazareth-Inspektion . .	5,249	42
bei dem Ober-Administrativ-Collegium (inclus. Hauptbuchhaltung und Haupt-Kasse)	36,793	21
somit in Summa	68,001	23

auswerfen.

	fl.	kr.
Obige Stellen sind in dem neuen Budget in 5 Positionen mit	214,107	48
aufgeführt. — Obige Ersparung beträgt bei diesen Stellen	68,001	23
es bleibt daher für die die neue Zentral-Behörde die Summe von	146,106	25

übrig, wodurch der Kostenbedarf um so mehr gedeckt seyn wird, als die zu dieser Stelle zu ziehenden aktiven Militärs ihre Besoldungen von ihren verschiedenen Branchen beziehen.

Hiebei dürfte aber ein genaues Reglement mit allen erfoderlichen Normen in dienstlicher und ökonomischer Hinsicht als künftiger unabänderlicher Anhaltspunkt festgesetzt werden.

2. Oberste und obere Dienstes-Stellen.

Hier ist Referent der Meinung, daß durch die beantragte Zentralisirung der obersten Verwaltungs-Stellen, durch den daraus hervorgehenden erweiterten Wirkungs-Kreis für die nach dem neuen Budget bestehen sollenden 4 Truppen-Korps- und 1 Artillerie-Korps-Kommando's, das jetzige Personale der Brigade- und Divisions-Kommandos, so wie die Büreau-Kosten dieser beiden Mittelstellen erspart werden können.

„Es bleibt zwar immer wesentlich nothwendig, daß man in einem ausgedehnten Lande zwischen den Lokal-Dienstes- und Verwaltungs- und den obersten Dienstes- und Verwaltungs-Stellen Mittelbehörden aufrichte, welche eines Theils über jene die wesentliche Aufsicht führen, andern Theils diesen ein Geschäfts-Detail abnehmen. Allein die Brigade- und Divisions-Kommando's sind, nach der Ueberzeugung, die Referent über ihren Geschäftsdienst geschöpft hat, bloß mit Gutachten begleitende Expeditions-Stellen dessen, was sie von unten und oben empfangen.

„Wie ganz anders würde sich dieses gestalten, wenn man im Frieden diese Chargen mit den Truppen-Korps-Kommando's verbände, die als wahrhafte, mit selbstständiger Kompetenz begabte Mittelbehörden der obersten Verwaltungsstelle das nicht dahin geeignete Detail abnehmen und über die niedern Lokal-Verwaltungen und Truppen-Korps mit voller Ueberlegenheit die Aufsicht und Leitung führen würden."

Referent berechnet sodann die Kosten der im neuen Budget vorgeschlagenen 4 Truppen-Korps-Kommando's, 1 Artillerie-Korps-Kommando und 12 Brigade-Kommando's, nebst den wirklichen Gagen der zu diesen Stellen nöthigen Generale von 5 General-Lieutenants und 12 General-Majors, auf 131,172 fl. 54 kr.

„Die zu den Divisions- und Brigade-Kommando's jetzt verwendeten Generäle können alsdann den Truppen-Korps-Kommandanten als berathender Theil an die Seite gesetzt werden, welche sie dann zu den jährlichen Inspektionen der einzelnen Abtheilungen nach Gutdünken verwenden können. Dadurch wäre der Geschäftsgang von den Regimentern zu den Truppen-Korps-Kommando's und zur Centralstelle äußerst vereinfacht, wirksamer, schneller und die Ersparung bedeutend."

Die Ersparung bei den Divisions- und Brigade-Kommando's an Regiekosten wird auf 2438 fl. 42 kr. angeschlagen, sodann geht Referent zu den Stadt-Kommandantschaften über, welche er nur als allgemeine Militär-Polizei-Stellen ansieht.

„In gerichtlicher Hinsicht erstreckt sich ihre Wirkung nur auf die unmittelbar Untergebenen und Pensionisten, in ökonomischer Hinsicht führen sie im Allgemeinen die Aufsicht über die Militärgebäude.

„Daraus geht hervor, daß ihr Dienst in allen offenen Plätzen und unbedeutenden Festungen sehr gering und unwesentlich ist. Außer der wirklichen Festung Landau und einem für die Hauptstadt München nothwendigen Kommandanten dürften daher nach dem Vorschlag erwähnter Kommission, alle andern cessiren, und daselbst die nöthigen Geschäfte von dem dort kommandirenden Offizier der Garnison versehen werden, wodurch die ständigen Kommandanten, so wie ihr Personale und die Büreau Kosten eingehen würden.

„— — Ueberhaupt muß hier Referent die Bemerkung einschalten, daß zwar für nothwendige Stellen Personen zu verwenden, aber nicht wegen Personen Stellen zu schaffen seyen. Es gründet sich immer auf eine Ungerechtigkeit gegen die Mehrzahl, für welche die Mittel zu einer gerechten Unterstützung nie hinreichen werden. Daher auch hier wie im ganzen Militär, vom Subaltern bis zu dem General inclusive, so wie auch für überzählige oder zu reduzirende Militär-Beamte ein verhältnißmäßiges Pensions Regulativ nöthig wird. Wenn diese Grund-Züge genau gezeichnet und eingehalten werden, wird sich auch der außerordentliche Militär-Etat in wenig Jahren einer bedeutenden Minderung erfreuen.

„Das neue Budget erwähnter Kommission weißt (für die Zukunft) 9 ständige und 21 von den Garnisons-Chefs ausgeübte Kommandantschaften nach, als: a) ständige: Forchheim, Landau mit Oggersheim und Germersheim, Landau, München mit Nymphenburg, Schleisheim und Fürstenried, Passau mit Oberhaus und Burghausen, Rosenberg, Rothenberg, Wülzburg. Würzburg. b) Nicht ständige: Amberg, Ansbach mit Neustadt an der Aisch, Aschaffenburg, Augsburg, Baireuth, Bamberg, Dillingen mit Lauingen, Freising, Ingolstadt, Kempten, Königshofen, Landsberg, Landshut, Neuburg mit Eichstätt, Neuötting mit Laufen und Tittmoning, Nürnberg, Neumarkt, Ottobeuern, Regensburg mit Straubing, Schweinfurth, Speyer mit Zweibrücken.

„Der ganze Betrag der Gehälter nebst Personale und Regiekosten beträgt 99,186 fl. 38 kr. Rechnet man nun die 2 zu verbleibenden Kommandantschaften, nämlich:

Landau mit 14,881 fl. 50 kr.
München mit 19,182 „ 14 „

in Summa mit 34,064 fl. 4 kr.

Digitized by Google

ab, so ergibt sich die Summe von 65,122 fl. 34 kr., wobei der (später noch zu erweisenden) Minderung der Garnisonen mindestens 30,000 fl. erspart werden können." Referent kömmt sodann zu den Bezügen für die Oberst-Proprietärs oder Regiments-Inhaberstellen und glaubt, daß diese Chargen, welche nur auf fürstlichen und andern hochgestellten Personen beruhen, und ohnehin dieser kleinen Zulagen nicht benöthigen, in Sold-Beziehung ganz aufhören sollten.

Die Kosten darauf betragen 8256 fl., welche zur neuen Ersparung dienen. (Beschluß folgt.)

Preußen. Fortsetzung des Fonkisches Prozesses. (S. Beil. No. 119.) Das öffentliche Ministerium hatte sich der Sache thätig angenommen. F. und H. wurden von der Polizei bewacht und Gendarmen bei ihnen eingelegt; allein der vorgeschlagene Verwahrungsbefehl gegen sie und 3 Kiefer, vom Untersuchungsrichter Verkenius als zur Zeit noch unzulässig abgewiesen; welcher Ansicht die Berathschlagungs-Kammer des Kreisgerichts, der Appellationshof und der Revisionshof beitraten. Endlich wurde am 30. Jan. 1817 von der Polizeibehörde die Verhaftung des Kiefers Christian Hamacher in einem Weinhause veranlaßt. Diese wirkte auf F. zurück. Zugleich trug das öffentliche Ministerium auf die Ernennung eines andern Untersuchungsrichters an. Der Appellations-Hof in Coln übertrug sie den 12. Februar dem Ober-Appellationsrath Effertz. Jezt wurden von ihm die 5 Verhaftungsbefehle erlassen (gegen Fonk am 19. Februar.) — Indessen verblieb die Untersuchung nur bis zum 4. Oktober 1817 in den Händen der Cölnischen Untersuchungs-Beamten. — An diesem nahm ein Urtheil des damaligen Revisionshofes zu Coblenz ihnen die Untersuchung ab und übertrug dieselbe dem Kreisgerichte in Trier. Von der Anklagekammer des damaligen Appellationshofes zu Trier erging nun am 23sten Juni 1818 ein Urtheil des Inhalts: „daß keine hinreichend begründeten Anzeigen in den Untersuchungsakten vorlägen, um die Anklage gegen Fonk zu erkennen" und er erhielt seine Freiheit. Zwar erfolgte am 6ten Februar 1819 ein neuer Verhaftbefehl gegen Fonk, indessen wurde er nach einer einjährigen Gefangenschaft abermals durch ein Urtheil des Appellationsgerichts-Hofes in Coln vom 24sten Februar 1820, welches erkannte: „daß die Anklage gegen Fonk nicht statt habe" auf freien Fuß gesetzt. So befand sich nun Fonk seitdem 2ten März 1820 wieder in Freiheit und in den Armen seiner Familie, aus welchen er zum drittenmale am 4ten November gedachten Jahres, nachdem das Schuldig über dessen Kiefer Christ. Hamacher am 31. Oktbr. ausgesprochen worden war, in das Gefängniß zurückkehren mußte. Fonks Buchhalter Hahnenbein wurde schon früher, mittelst Urtheils der Anklagekammer des Appellations-Hofes zu Trier vom 23. Juni 1818 in Freiheit gesetzt, und ist seitdem mit Tode abgegangen. — Der Kiefer Gerhard Joseph Ulrich wurde ebenfalls früher schon ausser Untersuchung gesetzt, nämlich am 2. Juni 1818 durch Ordonnanz der Rathskammer des Kreisgerichts zu Trier, gleichzeitig mit dem Adam Hamacher. Das Publikum sieht mit gespannter Erwartung den Resultaten der Verhandlungen entgegen, in Gefolge deren sich hoffentlich Gewißheit der Schuld oder Unschuld des Angeklagten herausstellen und im letztern Falle die heillose Verkettung von Umständen lösen wird, welche die Ursache zur Untersuchung gegen denselben gegeben haben.

In einer vorläufigen Versammlung am 22. wurden 36 Geschworne und 8 Supplementaire ernannt. Seit mehreren Monaten hielt sich die Gattin des Verklagten in Trier auf. Der Angeklagte selbst hat eine Vertheidigungs-Schrift aufgesetzt und dem Publikum vorgelegt.

Am 24. erfolgte die erste Sitzung. Der Angeklagte, begleitet von seinem Schwager Joveaux und seinen Vertheidigern, Aldenhof und Grubel, wurde von der Gendarmerie-Bedeckung in den Gerichts-Saal eingeführt. — Der Ober-Prokurator nahm das Wort und schlug vor, außer der gewöhnlichen Zahl von zwölf Geschwornen noch 3 Supplementaire durchs Loos zu ziehen, von denen der Angeklagte 8, das öffentliche Ministerium 7 verwerfen könne. Die Anzahl 15 kam zu Stande. — Hierauf wurden die Zeugen eingeführt. Unter denselben bemerkte man den verurtheilten Kiefer Chr. Hamacher in der rothen Kleidung der Sträflinge und in Ketten. Der Präsident nahm den Geschwornen den Eid ab, wonächst auf seinen Befehl die Anklagestücke vom Gerichtsschreiber abgelesen wurden.

Die beiden abgelesenen Aktenstücke waren 1) das Urtheil der Anklage-Kammer des Appellations-Gerichtshofes zu Coln (vom 19. Juli 1821.) Der Appellationshof erkennt darin die Anklage gegen P. A. Fonk, verweiset denselben in Gemäßheit des Urtheils des Revisionshofes von Coblenz (vom 4. Oktober 1817) an den Assisenhof zu Trier und verordnet, daß besagter F. körperlich ergriffen und in das Justizhaus zu Trier abgeführt werden soll. 2) Der Anklageakt wider P. A. Fonk, auf den Grund des Urtheils des Anklage-Senats des königl. Rhein-Appellationsgerichtshofes vom 19. Juli 1821, betreffend die prämeditirte Ermordung des Kaufmanns Coenen. Diese weitläufige Anklageakte enthält 1) das Geschichtliche der Ereignisse vor dem Morde; die Streitigkeiten C. mit F. den Rechnungs-Abschluß betreffend, mit C's. Briefen belegt, 2) das Geschichtliche des Ermordungstages und der Auffindung des Leichnams (übereinstimmend mit unserm vorigen Berichte.) *) 3) Die Geschichtserzählung des Pro-

*) Von C. Ermordung enthält die Anklageakte noch überdieß: C. verließ Hahnenbein auf halbem Wege, wünschte ihm eine gute Nacht bis morgen und kehrte um. Der gefundene Leichnam war völlig bekleidet, der Leibrock zugeknöpft, die beiden obersten Knöpfe ausgerissen; die Rock-Tasche vorn auf der Brust, in welcher er seine Brieftasche trug, leer. In der Uhrtasche die goldene Uhr befindlich. Im Magen Salatblättchen im Speisebrei zu erkennen. Er hatte am Abend bei S. Hühnerbraten und Salat ge-

Digitized by Google

zesses des (am 30. Januar 1817) eingezogenen, nachher (am 31. Oktober 1820) der freiwilligen Todtung des C. für schuldig erklärten Christian Hamacher (Küfers bei Jonk), dessen Aussagen, Geständnisse, Widerrufe und Verhöre.

Aus diesen Protokollen, soweit sie uns vorliegen, ergibt sich, daß H. von einem Mitgefangenen (Esser) ausgeholt worden und sich ihm als den Mörder C's. entdeckt, zugleich aber sich als Werkzeug eines andern zu erkennen gegeben. Ferner wurden Briefe H's. an seine Frau aufgefangen, aus denen dasselbe hervorgeht. Dem General-Advokaten v. Sandt erklärte er: Er wünschte den J. nie gekannt zu haben; er bekannte ihm, J. habe ihn zweimal angesprochen, C. zu ermorden. Auch Hahnenbein gab er als Mitverschwornen im Complotte an. Das wichtigste Geständniß gab H. am 16. April 1817 zu Protokoll. Er sagte aus: Hr. J. bestellte mich am 9. Novbr. nochmals Abends 9 Uhr zu sich, gab mir Wein zu trinken und hieß mich warten, bis man schellen würde. Um 10¼ Uhr schellte Hr. Coenen. Ich ließ ihn ein. Er besprach sich mit J. über den Branntwein. J. behauptete, S's. Branntwein tauge nichts. Sie gingen, um ihn zu kosten, nach dem Packhause. J. hatte ein Bandmesser zu sich gesteckt und stellte sich, als wolle er ein Faß aufschlagen. J. mußte leuchten. Aber J. wendete sich mit einem Schwunge und schlug C. mit der Aeußerung: „da Kerl hast du die Probe" dergestalt auf den Kopf, daß derselbe gleich blutete und auf einen Stoß, den J. ihm gleich darauf auf die Brust gab, zu Boden rückwärts hinfiel, wobei er noch mit dem Kopf auf einen dabei stehenden Gewichtstein hinstürzte; dann sagte J. zu mir: „Haltet dem Kerl die Gurgel zu, daß er nicht schreien kann"; ich that dieses und als ich nach einer Weile spürte, daß er nicht mehr schreien konnte, ließ ich ihn los. J. griff ihm gleich nach der Tasche, zog die Brieftasche, welche Coenen bei sich hatte, aus der oben auf der Brust habenden Tasche heraus und sagte: „Nun muß er weggeschafft werden; wie machen wir das?" Ich erwiederte: „da stehet ein Faß, wo wir ihn einthun können", ich nahm dasselbe und weil der Kopf von C. stark blutete, nahm ich einen von J. herbeigeholten Sack, deren in dem Nebengemach sehr viele lagen und wand den Kopf, damit das Blut nicht durchdringen könnte, steckte ihn in das Faß, welches ich mit Stroh ausfüllte, und machte dasselbe zu. Nun fragte J.: „Wie kriegen wir ihn jezt aus der Stadt?" Ich antwortete: „Das weiß ich nicht, Ihr habt ja bekannte Fuhrleute." J. erwiederte: „Ja, das müßte ein vertrauter Mann seyn; ich (H.) hätte ja auch Verwandte auf dem Lande." Ich sagte: „Ja, mein Bruder kommt morgen in die Stadt, so will ich mit demselben sprechen, ich brauch ihm ja nicht zu sagen, was in dem Faß ist." J. gab mir hierauf 30 Kronenthaler auf Abschlag der versprochenen 100. Am folgenden Morgen fuhren wir beide, mein Bruder und ich, das Faß auf Mühlheim zu. Hier entdeckte ich ihm, daß ein Todter im Fasse sey und wir versenkten ihn mit einem angebundenen Stein in den Rhein." — Am Tage nach diesem Geständniß widerrief es der H. und betheuerte, von keinem Mord zu wissen. Diesen Widerruf bestätigte er vor dem Stadtpolizei-Präsidenten und dem geistlichen Kapellan Gerstmann. Ueberhaupt hatte er die Geständnisse abwechselnd bestätigt und zurückgenommen und zuletzt erklärt, Hr. v. Sandt habe sie ihm einstudiert. Da er sie jedoch theilweise zugeben mußte, ist er vorläufig zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden und befindet sich jezt unter den 239 für und gegen J. auftretenden Zeugen. Die Anklageakte führt in Betreff des Christ. Hamacher noch an, daß dessen eigene Frau zu Mehreren gesagt: „Wenn mein Mann den C. ermordet, so ist J. der Urheber davon und es ist durch Bestechung und den Trunk geschehen." Von Adam Hamacher (dessen Bruder) erwähnt die Akte: er sey am 19. April 1817 verhaftet und zum erstenmale verhört worden; er habe geleugnet, das Faß mit dem Leichnam von Cöln nach Mühlheim selbst gefahren zu haben; er habe nur Wagen und Karren einem Unbekannten geliehen. Dieses Geständniß nahm er wieder zurück und stellte (aber erst nachdem er 1 Jahr in Untersuchung und Haft gewesen) Zeugen auf, welche versicherten, H. sey am 10. Nov. 1816 nicht aus Sinnersdorf, seinem Wohnorte, gekommen. Dagegen behaupteten andere Zeugen, unter andern eine von J's Mägden, sie hätte die beiden Brüder H. am gedachten Tage mit einem Fasse abfahren sehen. (Ad. Hamacher wurde am 2. Juni 1818 in Folge eines Rathe-Kammer-Beschlusses aus der Haft und Untersuchung entlassen). — Die Anklageakte (vom königl. Prokurator Leist unterschrieben und Cöln den 6. August 1821 datirt) schließt mit den Worten: „Hiernach ist der oben bezeichnete Peter Anton Jonk angeklagt: den Handlungsdiener Wilhelm Coenen in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. 1816 freiwillig und mit vorher überlegtem Vorsatz ermordet, oder wenigstens bei dieser Ermordung und bei denjenigen Handlungen, wodurch dieselbe vorbereitet, erleichtert oder vollbracht worden, oder endlich auch durch Geschenke, Versprechen, Drohungen, oder durch sonstige listige Anstiftungen und strafbare Kunstgriffe, zu dieser Ermordung gereizt, oder Rathschläge zu deren Ausführung gegeben, und dadurch an dem Verbrechen selbst sich betheiligt zu haben."

Nach Vorlesung der Akte und des Urtheils wendete sich der Präsident an den Angeklagten; nach ihm der General-Prokurator an die Geschwornen, denen er folgende drei Fragen zur Untersuchung und Beantwortung vorlegte: 1. Ist Coenen eines gewaltsamen Todes gestorben, d. h. hat er sein Leben durch Einwirkung einer fremden Hand verloren? 2. Hat Angeklagter die gewaltsame Handlung begangen, wodurch er umgekommen ist? 3. Hat er sie mit Vorbedacht; mit vorhergefaßtem Entschluß verübt?

(Die Fortsetzung folgt.)

---

gessen. Hrn. S. hatte er beim Abgehen am 9. gesagt: „Ich gehe nur noch etwas mit H."

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag. Nro. 123 23. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 23. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. Mai.

In Fortsetzung der Discussion über den Staats-Haushalt äusserte der Abg. Frhr. v. Aretin sich hauptsächlich über die Gehalts Vermehrung der Ober-Appellations-Gerichts-Räthe, wozu er, ausser den schon von andern Rednern vorgebrachten Gründen noch mehrere andere anführt; sodann über die Unabhängigkeit des obersten Rechnungshofes, deren Nothwendigkeit er darzuthun sucht und zu diesem Behufe folgende Anträge stellt: 1. der Ober-Rechnungshof soll eine völlig unabhängige Stellung erhalten. 2. Derselbe soll als oberster Gerichtshof in Rechnungs-Sachen erklärt werden. 3. Die Mitglieder dieses Collegiums sollen ganz den Justizbeamten gleichgestellt werden. Ferner soll eine Revision der Instruktion dieses Hofes vorgenommen werden; auch soll derselbe alle seine Revisions-Protokolle und Reservate alle drei Jahre in ein General-Protokoll zusammenfassen, damit sie den Ständen vorgelegt werden können. — Er unterstützt den Antrag des Abg. Königstorfer, wegen Dotirung der Schulen im ehemaligen Herzogthum Neuburg; dann die fernern Anträge hinsichtlich der Akademie der Wissenschaften, der ambulirenden Rechnungs-Räthe, Besoldungs-Steuern, Quiescenten, Einsetzung einer Ersparungs-Kommission, der Gendarmerie, Militar-Justiz, wobei er auf Abschaffung der gemischten Gerichte anträgt. — Der Abg. Stolle unterstützt viele der gestellten Anträge, insbesondere wegen Stellung des Staatsrathes, Vereinfachung des Geschäftsorganismus, Nachlässen und ruhenden Gefällen, Gehalts-Erhöhung der Ober Appellations- und Appellations-Gerichtsräthe, welche er jedoch auch für die Appellations- und Stadtgerichts-Assessoren, dann Landgerichts-Assessoren und Aktuare in Anspruch nimmt; eben so die Anträge auf Verminderung der Staats Gebäude und Niedersetzung einer Ersparungs-Kommission und geht sodann zu einigen Bemerkungen über den Militär-Haushalt über. Der Abgordn. Beselmaier geht von den allgemeinen Bemerkungen zu einzelnen Positionen über. Er wünscht unter anderm, daß die auf dem Etat des Ministeriums des Aeußern stehende Pension des Grafen v. Montgelas mit 30000 fl. auf den allgemeinen Civil-Pensions-Etat übertragen werde. Der Akademie der Wissenschaften sollen ferner die 6000 fl. abgenommen werden, die ihr jährlich als Entschädigung für den Kalenderstempel von der Schuldentilgungsanstalt abgereicht werden müssen. Die Verlegung des Erzbisthums nach Freising findet er ebenfalls zweckmäßig. Auch vereinigt er sich mit den Wünschen auf Einführung des Steuer-Definitums, macht dann einige Bemerkungen über die Bauten, besonders über die neue Reitschule und die Frohnveste dahier; trägt auf Ausscheidung des Etats der Quiescenten von jenem der Pensionisten an, findet auch gegen die Verwendung des Reserve-Fonds und über die bedeutenden Ausgaben auf Retardaten einiges zu erinnern und geht sodann zu dem Militär-Etat über. Hier verbreitet er sich insbesondere über die Regie und Oekonomie, rügt die Brod-Menage, das Verfahren beim Pferde-Ankauf und behauptet unter anderm, daß die Cavallerie-Pferde aus dem Militär Gestüte theurer zu stehen kämen, als wenn man sie aus dem Auslande bezöge. Er findet sodann auffallend, daß man so große Summen für Anschaffung von Pistolen in Anspruch nehme, als wolle man die ganze Armee mit Pistolen bewaffnen, dahingegen die Gewehre so schlecht seyen, daß die Soldaten sich bald lieber erschießen lassen, als aus denselben schießen würden. Er wünscht überhaupt ein besseres, einfacheres und zugleich wohlfeileres Verwaltungs-System bei der Armee, dabei aber auch Verbesserung des Schicksals der Offiziere und Soldaten und Wieder-Eröffnung des Avancement für erstere; vor allen aber bessere Versorgung der Militär-Pensionisten.

Der Ministerial-Rath v. Knopp nahm hierauf, zur Erläuterung mehrerer von dem Redner berührten Gegenstände der Armee-Verwaltung, das Wort, welches ihm aber der Abg. v. Hornthal vorher noch streitig machte, mit der Bemerkung, daß die Diskussion nie zum Ziele kommen würde, wenn die Regierungs Kommissäre jeden Augenblick sich Unterbrechungen erlauben. Nachdem der Hr. Ministerialrath eine Zeit lang gesprochen hatte, unterbrach ihn der Abg. v. Hornthal abermals, indem der Kammer die edle Zeit gewissenlos und man müsse glauben absichtlich verdorben werde, wodurch die Mitglieder verhindert würden ihre Ansichten, über den Staats-Haushalt, besonders über die Armee auszusprechen. Nach einiger Bewegung und Unruhe in der Kammer, und nachdem der Abgeordnete Köster erklärt hätte, daß er als Referent, es gerne sehe, wenn die Erläuterungen jetzt gegeben würden, fuhr der königl. Regierungs-Kommissär mit denselben fort. Nach ihm nahm der Abg. Dietrich das Wort, trug insbesondere auf Verwendung zur Auszahlung der von Seite Oesterreichs an bayerische Unterthanen schuldigen Vorspanne und Quartier-Gelder an, sodann auf Wiederherrichtung von landärztlichen Schulen. Bei dem Militär-Etat verlangt er Aufhebung des Militär-Gestütes, Verwendung der pensionirten und quiesziv-

Digitized by Google

ten Offiziere bei der Administrativ Verwaltung; auch über das Wasser- und Straßenbauwesen äußert er sich weitläufiger. Die Abg. Frhr. v. Frank und Frhr. v. Pelkhoven unterstützen im Wesentlichen blos die von frühern Rednern gestellten Anträge und entwickeln einige derselben etwas ausführlicher. Eben so die Abg. Buchauer, Scheuchenpflueg und Frhr. v. Schäzler. Lezterer will ein Mittel zur Ersparung darin finden, daß die Abzahlung des 6 prozent. Seligmannschen Anlehens durch die Schulden-Tilgungs-Cassa geschehe. Der Abg. Gruber empfiehlt der Regierung zur Beherzigung vorzüglich den Wahlspruch: daß die Regierung des Volkes willen und nicht das Volk der Regierung Willen vorhanden sen. Der Abg. v. Hornthal beginnt mit Widerlegung und Beantwortung einiger vom L. Legationsrath v. Fladt in Bezug auf seine Rede von der Bühne gemachten Aeusserungen. Insbesondere besteht er auf seiner Ansicht hinsichtlich der Verminderung der Gesandschaften. Er könne nicht begreifen, wozu Baiern Gesandschaften in London, Petersburg u. a. Orten mit so vielen Tausenden jährlich brauche, da es sie doch früher nicht gehabt. Der wahre Glanz der Regierung bestehe übrigens auch nicht in einigen Gesandschaften mehr oder weniger, sondern in der wirklichen Größe des Thrones. Was die Kreis-Archiv-Conservatorien betreffe, so könne er ebenfalls von seiner frühern Meinung hinsichtlich ihrer Centralisirung, nicht abgehen, besonders da auch ein Redner bemerkt habe, daß die wichtigern Urkunden schon größtentheils hieher geschafft worden wären. Von den übrigen könne man leicht vidimirte Abschriften machen und die großen Kosten ersparen. — Er geht sodann auf die Censurverhältnisse über, wobei er Beispiele von Censurwillkühr anführt, und den Grundsaz aufstellt, daß in konstitutionellen Staaten nichts der Willkühr überlassen werden, daher auch die Censur nicht ohne feste Normen und der Laune einzelner überlassen, geübt werden dürfe. Er wünscht, daß dieß von dem einschlägigen Ministerium berüksichtiget werde und dasselbe das Censurgeschäft in Einklang mit den Grundsäzen der Verfassung und den politischen Verhältnissen zu sezen suche.

Da die Zeit schon zu weit vorgerükt war, so behielt sich der Abg. v. Hornthal (nach dem Wunsche einiger Mitglieder) die Fortsezung seiner gegenwärtigen Rede auf morgen bevor, worauf das Präsidium die heutige Sitzung schloß, und die nächste auf morgen den 23. d. anberaumte.

Preussen. Berlin. In der preuß. Staats-Zeitung heißt es:

Das Journal des Debats vom 5. Mai gibt nunmehr eine Uebersezung der am 28. Febr. von der Pforte eingegebenen Note, von der es versichert, daß sie authentisch sey. Wir bestreiten dieses nicht, da wir die ächte Note von jenem Tage nicht gelesen haben und nur ermächtigt worden waren, zu erklären, daß die früher mitgetheilte unächt sey. Zwar könnte uns der Titel der Note: „Note remise à l'ambassadeur d'Angleterre, le 28. Fevr." einigen Zweifel einflößen, weil wir Ursache haben, zu glauben, daß die Note vom 28. Febr., welche, ohne offiziel bekannt zu seyn, die Aufmerksamkeit des europäischen Publikums so sehr auf sich gezogen hat, nicht an den englischen Großbothschafter, sondern an den österreichischen Internuntius gerichtet war. Doch wollen wir dieß dahin gestellt seyn lassen. Soviel ist aber jezt anerkannt, daß die Pforte nicht erklärt hat, weder daß sie die beiden Fürstenthümer nicht räumen, noch daß sie denselben keine griechische Fürsten vorsezen wolle. Dieß ist alles, was wir behauptet hatten. Handelten wir aus Rechthaberei, so könnten wir das Journal des Debats darauf aufmerksam machen, daß sein Redakteur die bestehenden Traktate schlecht durchblättert haben muß, wenn er nicht in denselben die Verpflichtung gefunden hat, die Fürstenthümer durch Griechen regieren zu lassen, da die Pforte, in der von diesem Journal als ächt gegebenen Note, selbst diese traktatenmäßige Verpflichtung in folgenden Worten anerkennt: „Aus Rüksicht der mit dem russischen Hofe eingegangenen Verbindlichkeiten, wird die erhabene Pforte fortfahren, wie bisher, die Regierung der beiden Fürstenthümer durch Stellvertreter (Kaimakans) verwalten zu lassen, welche aus Griechen gewählt sind." Doch ist es nicht unsere Absicht, den Feinden der Ordnung und rechtmäßigen Gewalt das Vergnügen zu verschaffen, uns im Streite mit dem Journal des Debats zu sehen, mit welchem wir nur in Zufälligkeiten, nie in wichtigen Dingen verschiedener Meinung seyn können.

— Das Journal de Paris vom 4. Mai hat von seinem Korrespondenten in Berlin, oder vielmehr der Aachener-Korrespondent dieses Journals hat aus Berlin erfahren, daß in den Bureaux des Kriegs-Ministeriums eine große Thätigkeit herrsche, daß mehrere Generale hin- und her reisen und daß namentlich der Herr General-Lieutenant von Rauch nach Thorn abgegangen sey. Von allen diesen Bewegungen, die um und herum vorgehen sollen, haben Wir nichts wahrgenommen. Aber die Zuverlässigkeit des Korrespondenten dieses Journals wird man aus dem einzigen Umstande beurtheilen können, daß seine Nachricht mit folgenden Worten schließt: „Man weiß, daß Thorn welches auf dem rechten Ufer der Weichsel liegt, im J. 1814 durch einen Art. des Wiener-Kongresses für eine freie Stadt erklärt worden ist." Wir wissen nicht, wer dies weiß, und ob außer der Zeitungs-Expedition, rue de la Monnoie Nr. 11, je etwas von solch einer Erklärung des Wiener-Kongresses ruchbar geworden ist. Sollte denn in dieser Expedition sich kein Vosgier befinden?

Bonn, den 8. Mai. Vorgestern vernichtete ein fürchterliches Hagelwetter, von einem schweren Gewitter begleitet, in wenigen Minuten die ganze Hoffnung des Landmanns in den Feldfluren von sieben Gemeinden unsers Kreises. Gestern zog abermals ein schweres Gewitter mit entsezlichem Hagel gerade über unsere Stadt. Die Schlossen waren wie dicke Baumnüsse, viele derselben wie Hühner-Eier, oft 6—7 Stück in der Luft zusammengefroren. In Zeit von fünf Minuten waren alle Fenster-Scheiben, nach Westen zu, in der ganzen Stadt, total zerschmettert, und alle Dächer, ohne Ausnahme, mehr

Digitized by Google

oder minder beschädigt. Das Universitäts Gebäude, das Stadthaus, das Arrest-Haus, die meisten Kirchen haben sehr bedeutend gelitten. Es ist nicht der hunderste Theil des erforderlichen Glases in der Stadt, um den Schaden reparieren zu können. Man schätzt den Werth der Beschädigungen auf wenigstens 20,000 Rthlr. In den Feldern und Gärten ist der Schade noch bedeutender, Getreide, Futter-Kräuter, Gemüse, Blüthen und Baumfrüchte, Weinreben ꝛc., alles wurde von den schweren Schlossen zerschmettert und man sieht nichts, als das Bild der Zerstörung. In dem Botanischen Garten und dem Schlosse zu Poppelsdorf ist der Schade nicht zu berechnen.

Vom Sommer-Halbjahr 1819 bis Sommer-Halbjahre 1821 haben hier 137 Studierende Freitische, 145 aber 3120 Rthlr. Stipendien, und 133 an außerordentlichen Geld-Unterstützungen die Summe von 3600 Rthlr. erhalten. Unter diesen 415 befanden sich 265 katholische, 148 evangelische und 2 israelische. Der Geld-Ertrag der Freitische beläuft sich auf 3216 Rthlr. 12 Gr. 1 Pf.

— Fortsetzung des Fonkisches Prozesses. (Siehe Beilage Nro. 122.) Der General-Prokurator setzte hinzu: Der Thatbestand des Verbrechens sey bis zur Verurtheilung Hamachers ausser Zweifel geblieben; erst seit der dritten Verhaftung des Angeklagten hätten sich Zweifel darüber erhoben. Um diese aufzuklären, habe das offentliche Ministerium und auch der Angeklagte Sach-Verständige (sieben Aerzte) einladen lassen. Er ermahnte die Geschwornen, sowohl diese, als die Zeugen unpartheiisch anzuhören, die Gründe der Aerzte und die Aussagen der Zeugen sorgfältig zu prüfen, und nach Pflicht und Gewissen zu urtheilen. Eben diese Ermahnung wiederholte der Präsident. — Der General-Prokurator ließ hierauf das Zeugen-Verzeichniß ablesen. 15 derselben hatten sich Krankheit halber entschuldigt. Ohne gehörige Entschuldigung fehlten 7. Verstorben waren in der Zwischenzeit 2. Abwesend 6. Die Nicht-Erheblichkeit der Fehlenden wurde von beiden Theilen angenommen und die Glaubwürdigkeit der Erscheinenden durch Atteste dargethan.

In der zweiten Sitzung am 25. wurde mit Untersuchung der Zulässigkeit der Zeugen fortgefahren und das Verzeichniß der Desensionszeugen abgelesen. Unter diesen befinden sich der Polizei-Präsident von Struensee, der Pastor Geistmann, der Landesgerichtsrath v. Haupt aus Trier, der Professor D. v. Walther aus Bonn und 3 Kaufleute aus Cöln. Dr. Burkard aus Trier, der als Sachverständiger berufen ist, soll nach dem Ausspruch des Gerichtshofes ebenfalls und zwar früher, als erster Zeuge zugelassen werden.

In der dritten Sitzung am 28. schritt der Präsident zum Verhör des Angeklagten. — Aus dem vorliegenden Theile dieses Verhörs ersieht man: daß Fonk seit 1809 in Cöln etablirt war, eine Frau mit 6 Kinder hat, früher mit Becker in Rotterdam verbunden war und es gegenwärtig noch ist; daß er in Cöln eine Bleiweißfabrik angelegt und sie 1815 hat eingehen lassen; daß er sich im März 1815 mit Schröder aus Crefeld verbunden; daß dieser die Branntweine veredelt und F. sie abgesetzt habe; daß kein eigentlicher Kontrakt, sondern nur ein Schreiben von S. (Crefeld den 26. Oktober 1815) die Bedingungen, unter welchen sie sich vereinigt, enthalte. (Die Hauptbedingungen waren: eine Societät auf 15 Jahre; Gewinn und Verlust zu gleichen Theilen; monatlich 100 bis 150 Thlr. für jeden Theil aus der Kassa zu beziehen; die Besorgung des Chemischen durch S., des Mercantilischen durch F. ꝛc.)

In dem (am 26.) fortgesetzten Verhör F's. wurde er vom Präsidenten befragt, wer seine Handlungsdiener gewesen? Antwort: Hahnenbein war mein Buchhalter; Anfangs hatte ich Elses, den ich später nach Crefeld schickte, dann einen gewissen Grosch und den jungen Imhof. Ich erfuhr, daß E. ein Spieler sey und Ausschweifer und warnte Schröder. Hahnenbein war ein beschränkter Mensch. Ich gebrauchte ihn zum Abschreiber; er betrieb nicht die Geschäfte der Gesellschaft mit S. Ich setzte nicht eher Mißtrauen in ihn, als bis ich erfuhr, daß er von S. Geschenke erhalte. In Elses Rechtlichkeit habe ich vor C's. Verschwinden kein Mißtrauen gesetzt. Frage: Woher kam es, daß das Gerücht von C's. Verschwinden Sie als den Urheber bezeichnete? A. Ich halte H. für den Urheber des Gerüchts. Fr. Wie können Sie ihn dessen beschuldigen, da er Ihnen zuerst die Nachricht brachte und sie auf eine Art erzählt hat, die nicht die mindeste Spur davon zeigt? A. Damals hatte ich noch keinen Verdacht auf H. Ich hörte aber später, daß er in Korrespondenz mit S. gestanden, ehe dieser den C. schickte, meine Bücher zu revidiren. — In Hinsicht auf seine Verbindung mit S. sagt F. aus. Im März 1815 geschah die erste Sendung Branntwein von S. an mich. Ich kaufte ihn mit Vortheil. Der Handel brachte vielen Gewinn. S. erhielt nach und nach bedeutende Summen von mir; als er sich aber als ein Verschwender zeigte, und in schlechte Umstände gerieth, drang ich 1816 auf eine Rechnung, indem er mir 10 — 12,000 Franken schuldig war. Seine Bücher waren in Unordnung. Ich reisete zu Ende Juni 1816 nach Crefeld und gerieth mit S. in Wortwechsel wegen des Defekts. Um seinen Verschwendungen Einhalt zu setzen, drang ich auf eine feste Uebereinkunft, und so kam der Vertrag vom 1. Juli 1816 zu Stande. Die Summe, die ich in das Geschäft einlegen sollte, war nicht bestimmt. S. schrieb beständig wegen Geldmangel an mich, seitdem ich seinen Verschwendungen Gränzen gesetzt hatte.

(Schon vor einiger Zeit hat der Kaufmann P. A. Fonk aus Cöln die Akten seines in Cöln geführten Prozesses in einem eigenen Werke unter dem Titel: „Der Kampf für Wahrheit und Recht" — von dem man in den Konversations-Blättern d. J. Nro. 78 — 80 einen ausführlichen Auszug findet — bekannt gemacht. Der zu Trier in dieser Sache niedergesetzte Gerichtshof besteht aus dem Präsidenten, Appellations-Gerichtsrath Mathieu, den Appellations-Gerichtsräthen Alve und Müller, den

Digitized by Google

Landgerichtsräthen Rosbach, Müller zweiten, Simon und dem Assessor Delius. Das öffentliche Ministerium wird vom Oberprokurator Heinzmann und dem Stadtprokurator Zeininger versehen. (Fortsez. folgt.)

Sachsen. In Gotha verstarb am 17. Mai der regierende Herzog August Emil zu Sachsen-Gotha und Altenburg, im 52. Jahre seines Alters. Er hinterläßt eine einzige Tochter, die regierende Herzogin zu Sachsen-Koburg-Saalfeld.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die beiden Klingsberg, Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue. Hr. Karl Heigel als letzte Gastrolle den Grafen Adolph von Klingsberg.

Montag: (Bei beleuchtetem Hause.) Rodrigo und Zimene. Eine heroische Oper in 2 Akten von Sendtner, Musik von J. K. Aiblinger.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

Zur Vor-Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königes werden die mathem. physikalischen und die naturhistorischen Säle der Akademie der Wissenschaften drei Tage hindurch am 23., 24. und 25. Mai Donnerstags, Freitags und Samstags dieser Woche, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dem Zutritt des Publikums geöffnet werden.

Mit der Oeffnung der naturhistorischen Säle wird von jezt an bis zum 12ten Oktober jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr üblicher Weise fortgefahren werden.

München den 19. Mai 1822.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

1384. (2 b) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Freitag den 24. Mai findet zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs größere musikalische Abend-Unterhaltung statt. Anfang 7 Uhr.

1392. (2. a) Zur bevorstehenden Firmungs-Feier ist bei dem Unterzeichneten eine größere Auswahl von eigens dazu verfertigten Dünkmünzen vom feinsten Silber in zierlichen rothsaffianenen Etuis zu verschiedenen Preisen zu haben.

Georg Sanktjohanser,
bürgerl. Silber-Arbeiter in der Dieners-Gasse.

1396. (3. a) Bei Unterzeichnetem sind wieder in frischer Qualität nachstehende Mineralwässer angekommen: 1. Kronerbrunn. 2. Harbecker. 3. Wiesauer. 4. Geilnauer. 5. Franz-Brunnenwasser bei Eger. 6. Maria Kreuzbrunnenwasser. 7. Selters- und 8. Tyroler Sauer-Brunn.

Aut. Maurer,
Hofgläser an der Schäfer-Straße.

1385. (3. a) Der Unterzeichnete hat hiedurch die Ehre bekannt zu machen, daß er die Weinhandlung der Madame Böhm käuflich an sich gebracht und zur Ausübung derselben das nämliche Lokal der Madame Böhm in der Burg-Gaße am Sonneneck bereits schon bezogen hat.

Man findet eine Auswahl von Franken-, Rhein- und französischen Weinen.

Es ist auch dafür gesorgt, daß die verehrlichen Gäste mit einem Déjeuner à la fourchette bedient werden können.

Indem um gütigen Besuch gebeten wird, fügt man die Versicherung bei, daß gewiß Jedermann sowohl mit der Güte der Weine, als auch der billigen Preise ganz zufrieden seyn wird.

München, den 22. Mai 1822.

Ludwig Linder, Weingastgeber.

1393. Künftigen Pfingst-Montag ist im Gasthofe zum goldenen Storchen, (vormals Bauhof) Tanzmusik und Freinacht.

1380. Ein distinguirter Staatsdiener wünscht zu einer gegen Ende dieses Monats unternehmenden Reise in das Wildbad nach Gastein einen Gesellschafter gegen Bestreitung der Hälfte der sich ergebenden gemeinschaftlichen Kosten. Das Uebrige wird von dem Zeitungs-Comtoir benachrichtigt

---

1390. Am Rindermarkt Nro. 618 ist ein Logis über zwei Stiegen mit allen Bequemlichkeiten auf Michali zu verstiften.

1388. In der Pronnersstraße, ganz nahe am neuen Thor, sind zu ebener Erde zwei schöne, große Zimmer für die nächste Jakobidult zu verstiften. D. Uebr.

1382. Es sind zwei hübsch aufgemalte und meublirte Zimmer im Rondell links vor dem Karlsthor Nro. 1300 über 3 Stiegen täglich oder bis 1. Juni zu verstiften.

1391. Türkenstraße 348 über 1 Stiege sind 4 Zimmer, 2 zum heizen, nebst Küche, Keller, Holzlege ꝛc. gleich zu beziehen.

Ebendaselbst über 3 Stiegen sind 2 Zimmer, nebst Küche, Holzlege ꝛc. auf Michaeli zu vermiethen. Zu erfragen beim Obstler an der Schwabingerthor Wache.

1389. Wegen Veränderung eines Einwohners ist in der Theatiner-Straße ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten versehen, leer geworden, welches sogleich wieder bezogen werden kann. Das Uebrige ist beim Hauseigenthümer Nr. 80 zu erfragen.

---

909. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstaße No. 1614) ist so eben angekommen:

Griechenland in seinen Verhältnissen zu Europa, von de Pradt. Aus dem Französischen übersezt von Dr. Friedr. Ludw. Lindner. gr. 8. Stuttgart 1822. broch. 1 fl. 24 kr.

1337. (3 b) Auf dem Premenade-Platz No. 1423 über 3 Stiegen ist bis den 1ten Juni ein meublirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

1375. Es ist im Damenstift, Nro. 7 ein schönes Zimmer täglich oder bis den ersten Juni zu beziehen.

1376. Eine Nachtigall um 6 fl., zwei Schwarzplättchen à 2 fl. 12 kr., eine Grasmücke zu 5 fl., ein Rothkehlchen zu 1 fl. und eine Lerche zu 1 fl., lauter zweijährige und gut singende Vögel, — wie auch eine Regensburger Harfe um 30 fl., sind zu verkaufen. D. U.

1377. Der heurige Ertrag einer Wiese ist zu verpachten, an der Königs-Straße No. 231.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 124 | 24. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Mai.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Mai.

Die Sitzung eröffnete die Verlesung des Protokolls und des Einlaufs, hierauf wurde durch den Ref. des 4ten Ausschusses Vortrag über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Gewerbsteuer erstattet und die Kammer erklärte sich mit demselben einverstanden. Eben so berichtete der Abg. Freihr. v. Heyniz, von Seite des 2ten Ausschußes über den Beschluß derselben Kammer der Reichsräthe, die Aufhebung der Zugviehsteuer betr. Ueber diesen Gegenstand äußerten sich die Abg. v. Seuffert, Mehmel, Kurz, v. Weinbach, v. Uretin, v. Hornthal, Weiß, Häcker, Stephani u. a. dahin, daß man dem Beschlusse jener Kammer beitreten solle; die Abg. v. Hofstetten, Freiherr von Closen und Anns hingegen glaubten, man müsse die Zustimmung verweigern. Die Frage wurde jedoch dahin gestellt, ob man dem Beschlusse in der Art beistimme, daß aus demselben die Worte: oder theilweise, (nämlich gänzliche oder theilweise Aufhebung) gestrichen werden, jedoch ohne aus dieser Weglassung eine conditio sine qua non zu machen? was auch einstimmig verneint wurde.

Sodann wurde die Diskussion über den Staatshaushalt wieder eröffnet und der Abg. v. Hornthal fuhr in seiner gestrigen Rede fort. Nach einer sachgemäßen Einleitung kam er zu den Ausgaben des Finanzministeriums, wiederholte hier seine frühern Ansichten über die Quieszenten und Pensionisten, über den Oberstrechnungshof und dessen Stellung untersucht sodann die Verwendung des Reservefonds, welche seiner Behauptung nach, den Verfügungen des Finanzgesetzes nicht entsprechend und also das Finanzministerium hiefür verantwortlich zu machen sey; eben so bei den Ausgaben für Retardaten u. s. w. Die Anträge wegen Unterstützung und Verbesserung der Irrenhäuser und wegen der Gensdarmerie unterstützt er, besondere solle bei letzterer eine bessere und zweckmäßigere Organisation statt finden, für deren theilweisen Mangel er Belege anführt. — Die Ausgaben für die Commission zur Erbauung von Bundes-Festungen sollen möglichst vermindert, aber auch dahin gewirkt werden, daß man endlich einmal statt papierener Festungswerke und Protokolle auch wirkliche Festungen erhalte. — Den Antrag auf Einsetzung einer Expropriations-Kommission findet er ganz zweckmäßig, aber nur nicht, wie ein Mitglied vorgeschlagen, aus der Mitte der Ministerien genommen, sondern aus einsichtsvollen, erfahrnen, zugleich aber unabhängigen Männern bestehend

Auf die Ausgaben für den Militär-Etat übergehend, schickt der Redner eine kurze historische Entwicklung der letzten Zeit Ereignisse und der durch dieselbe herbeigeführten eigenthümlichen Formation der Streitkräfte des Staates voraus, zeigt aber auch zugleich die Nothwendigkeit, daß der Militäraufwand in Friedenszeiten mit den Kräften des schwer belasteten Volkes und mit der Gesammtheit der Staats-Einnahmen im Verhältniß stehe. Er glaubt, die Mittel zu Erreichung dieses Zweckes in seinem Antrage auf eine neue Formation der Armee nach dem Muster Würtembergs, hinlänglich an die Hand gegeben zu haben und sucht die gegen seine Ansicht vorgebrachten Einwendungen (in einem Aufsatze in der Beilage zur allg. Zeitung. vom 6. und in der politischen Zeitung vom 9. April.) zu widerlegen und zwar in nachstehender Reihenfolge: 1. Einwendung: Baiern hat mehrere Festungen zu unterhalten, welche den Kostenbetrag bedeutend erhöhn. Ja, meint der Redner, wenn man Würzburg (als Citadelle), Landau und allenfalls auch Passau hieher rechnet, so könnten diese als Festungen gelten, allein alle andern, z. B. Rothenberg, Forchheim, Würzburg u. and. verdienen diesen Namen nicht, es sind alte Bergschlösser, die wohl zu den Zeiten gute Dienste leisten konnten, wo man mit Pfeil und Bogen schoß und mit Streitkolben kämpfte, die aber jetzt im Falle eines Krieges mehr schaden, als nützen, was besonders bei solchen der Fall ist, die, wie z. B. Forchheim, mit Anhöhen von allen Seiten so umgeben sind, daß der Feind dem Kommandanten in die Suppenschüssel schießen kann. ad 2) die baierische Armee hat noch besondere Institute, die bei jenem Nachbarstaate nicht bestehen. Der Redner meint, es könnte hier nur von zweien die Rede seyn, das eine das topographische Büreau das andere das Kadettenkorps, jenes wird vom Ministerium des Aeußern unterhalten und dieses bestreitet seine Existenz großentheils aus eigenen Fonds, dadurch kann also die Ausgabe auch nicht so bedeutend erhöht werden. ad 3) es gibt bei der baierischen Armee verschiedene eigenthümliche Corps.

Hierunter, sagt Hr. v. H., sollte doch wohl eigentlich Generalstaab der Armee, General-Quartier-Meister-Staab, Sappeurs-, Mineurs- und Pontonier-Corps ꝛc. verstanden seyn. Und eben diese Corps bestehen bei der würtembergischen Armee ganz und vollständig, bei uns hingegen ist gar kein Generalstaab, höchstens der Stamm dazu vorhanden, Mineurs und Sappeurs haben wir nur auf dem Papier, und solche papierne Corps werden nicht viel miniren und untergraben, wohl aber das Geld weg-

Digitized by Google

graben. Ad 4) Die baierische Armee muß bundesmäßig aus 63000 Mann bestehen, ihr Bedarf läßt sich also nicht nach jenem Verhältniß berechnen. Hier zeigt der Redner, daß der Bestand der Armee, als Contingent, nur auf 35,000 Mann sich belauft, das andere hingegen, als Reserve, Ergänzung u. s. w. in Friedenszeiten bloß aus den Stämmen oder Cadres besteht. Ad 5) Es bestehen eigene Pensions-Institute. Dieß widerlegt der Redner dadurch, daß er die Unzulänglichkeit der Pensionirungs-Normen für Militärs darthut. Er verbreitet sich sodann über das in seinem Antrage aufgestellte Beurlaubungs-System, zählt die Vortheile desselben auf und beruft sich dabei auf die Verhandlungen der würtembergischen Stände vom Jahre 1820, aus denen er einiges anführt. Er entwickelt die Grundsätze, auf denen die Formation der Armee beruhen muß, bezeichnet dann die verschiedenen Positionen, bei denen Ersparungen möglich sind, besonders durch Verminderung der Wacht-Posten, Reducirung der Garden, bessere Organisation des Ober-Administrativ-Collegiums und der Verwaltung im Allgemeinen, Aufhebung des General-Auditoriats und der Armee-Lazareth-Inspektion, zweckmäßigeren Wirkungskreis der General-Commando's, Aufhebung des Armee Zoblen-Hofes, Abschaffung der Tafelgelder für die Brigade-Generäle und Verminderung der Anschaffungen von Zeughaus- und Armatur-Gegenständen. Er trägt auch darauf an, daß das Monument für die bei Polotzk gefallenen Krieger entweder durch die schon vorhandenen Summen oder im Nothfalle durch Privat-Subscription errichtet werde, und berührt auch noch einige andere Punkte, in denen er mit dem Ref. des Ausschußes einverstanden ist.

Hierauf wurde das Antwortschreiben an die Kammer der Reichsräthe, rücksichtlich der Zugviehsteuer verlesen und dann in der Discussion fortgefahren.

(Die Fortsetzung folgt).

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien vom 19. Mai. Berichte aus der Wallachei und Moldau von den ersten Tagen d. M. enthalten die nachstehenden Meldungen:

Am 1. traf zu Bukuresk ein Tartar von Konstantinopel ein, der dem Kiaja Pascha wichtige Befehle überbrachte. Der Pascha verfügte sich noch am Abend des nämlichen Tages, in Begleitung des Proviant-Inspektors, Hadschi Emin Aga, eiligst nach Silistria, ließ aber zuvor die Hauptleute der asiatischen Truppen zusammen berufen und befahl ihnen, sich zum Aufbruche nach ihrer Heimath fertig zu halten.

Am 4. kehrte der Proviantinspektor von Silistria nach Bukuresk zurück und begab sich am folgenden Tage früh in größter Eile nach Jassy.

Am 6. traf der Kiaja Pascha wieder ein und erneuerte nun die vor seiner Abreise den Truppen ertheilten Befehle in Betreff ihres Abzuges. An demselben Tage wurden auf den Straßen, die von Bukuresk und von Fokschan nach Silistria führen, Regierungs-Beamte angestellt, welchen die Sorge für Unterbringung und Verpflegung der abziehenden Truppen übertragen ward.

Am 8. d. M. begann hierauf der Abmarsch. Eine Abtheilung von 574 Tartaren machte den Anfang. Am 9. früh brach eine Colonne von 500 Asiaten auf, welcher täglich eine gleiche Anzahl nachfolgen soll, bis fürs erste alle unbesoldete Truppen abgezogen seyn werden. Die alsdann noch zurückbleibende kleine Anzahl besoldeter Truppen soll ebenfalls gleich nachher den Rückmarsch antreten, indem die Pforte entschlossen ist, sämmtliche Truppen aus beiden Fürstenthümern abzuberufen.

In Jassy war am 3. d. M. ein Anfangs geheim gehaltener Ferman angekommen, der jedoch gleich am folgenden Tage die allgemeine Erwartung des Abmarsches der türkischen Truppen veranlaßte, auf welchen man schon dadurch vorbereitet war, daß einige Tage früher die von Braisow nach Jassy gebrachte Artillerie nach Silistria abgeführt ward. Die Ankunft des am 5. von Bukuresk abgegangenen Proviant-Inspektors wird vermuthlich in der Moldau die Ausführung ähnlicher Maßregeln, wie in der Wallachei, zur Folge gehabt haben.

Mit derselben Gelegenheit (über Bukuresk und Jassy) haben wir noch folgende Nachträge zu den in unserm Blatte vom 14. d. M. gelieferten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. April erhalten: Bereits am 11. April sendete der Kapudan-Pascha Parlamentärs auf die Insel Scio, welche die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen und Annahme der Amnestie aufforderten, wozu ihnen ein Termin von acht Stunden gesetzt ward. Sie schlugen alles aus und hofften, der Gefahr Trotz bieten zu können, indem sie sogleich einen Sturm gegen die Citadelle versuchten. Die türkische Besatzung warf sie zurück; und da die Schiffe, welche sie übergeführt hatten, in dem Augenblick, wo die türkische Flotte sich näherte, die Flucht ergriffen, so konnte der Kapudan-Pascha ohne Zeitverlust 9000 Mann an's Land setzen. Die Insurgenten auf der Insel geriethen also zwischen zwei Feuer; die Besatzung brach aus der Citadelle heraus und die gelandeten Truppen nahmen sie in den Rücken. In wenig Stunden hatten sie ihr ganzes Geschütz, bestehend aus 20 Feldstücken, die sogleich gegen sie selbst gekehrt wurden, verloren und aller fernere Widerstand war vergeblich. Der Kampf war übrigens, so lange er dauerte, eigentlich von den Scioten allein bestanden; denn die Samioten, die Urheber der ganzen Expedition, hatten Mittel gefunden, dem Gefecht zu entrinnen und sich auf einem davon entfernten Punkte der Insel einzuschiffen. Das Unglück von Scio ist groß und kaum zu berechnen.

Am 13. April geschah hier von Seiten der Regierung ein Schritt, der zur Beruhigung der Christen nicht wenig beitragen mußte. Der Tersana-Kiajassi, der während der Anwesenheit des Kapudan-Pascha die Polizei in den Vorstädten verwaltet, erhielt von der Pforte den Befehl, die religiösen Feierlichkeiten der Griechen während des Osterfestes in besondern Schutz zu nehmen und wurde dafür verantwortlich gemacht, daß weder den

Digitized by Google

Griechen noch den Armeniern, irgend eine Störung oder Beleidigung widerführe. Die Folge war, daß nicht nur in den griechischen und armenischen Kirchen, sämmtliche Religions-Feierlichkeiten, Prozessionen und sonstige Gebräuche, in vollkommenster Ruhe und Ordnung vor sich gingen, sondern auch die in den Ostertagen gewöhnlichen National-Lustbarkeiten von den Griechen ganz im alten Styl und mit ungestörter Heiterkeit genossen werden konnten.

Am 21. April wurde der Patriarch zur Pforte entboten. Da es der Jahrestag einer traurigen Begebenheit war, so machte dieß die Aufmerksamkeit sehr rege. Als er erschien, wurde er von den Ministern der Pforte wegen einiger von ihm neulich gehaltenen Kanzel-Vorträge mit Lobsprüchen überhäuft und empfing im Namen des Sultans einen abermaligen ansehnlichen Beitrag zur Wiederherstellung der beschädigten Kathedralkirche. Hiernächst erhielt er den Auftrag ein Verzeichniß aller in der Hauptstadt befindlichen Scioten, mit Unterscheidung der verheiratheten und unverheiratheten anfertigen zu lassen. Jene sollen ferner in Konstantinopel bleiben, diese, wie es scheint, nach Asien gesendet weeden.

Der neue Dragoman der Pforte Jahja Efendi soll nach einer von den frühern Angaben abweichenden Nachricht nicht von Corfu, sondern von Gallipoli gebürtig und vor 30 Jahren zum Islamismus übergetreten seyn. Er ist über 70 Jahre alt; und da man ihn in den europäischen Sprachen nicht vollkommen bewandert glaubt, ist ihm ein, vorher schon in Diensten der Pforte gestandener Armenier, Seneb Manasse, ein Mann von vielen Kenntnissen und unbescholtenem Charakter, als Sekretär beigeordnet worden. Auch hat Jahja Efendi, obgleich mit dem Kaftan bekleidet, vor der Hand nur den Titel eines Vice-Dragomans angenommen *)

Baden. In der eilften Sitzung der zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung (im April l. J.) betrat der Abgeordnete Ziegler die Rednerbühne und motivirte in einer ausführlichen Rede seine früher angezeigte Motion:

„Se. königl. Hoheit um Vorlegung eines Entwurfs einer neuen peinlichen Gerichts- und Prozeßordnung unterthänigst zu bitten, deren Grundbestimmungen festsetzten: 1. daß das Hauptverfahren mündlich und öffentlich von dem urtheilenden Gerichtshofe vorzunehmen sey; 2. daß die Urtheilenden ohne an Beweisregeln gebunden zu seyn, schuldig oder nicht schuldig auszusprechen haben; 3 daß die Entscheidung durch Geschwornengerichte zu ertheilen sey." — Der Staatsminister Freiherr von Berkheim erhob sich hierauf und gab im Namen der Regierung unter andern folgende sehr merkwürdige Erklärung:

„Ich halte mich, als Organ der Regierung, verbunden, bei Anlaß der so eben von dem Deputirten Herrn Hof-Gerichtsrath Ziegler vorgetragenen, so wie der bereits angekündigten Motion, wegen Trennung der Justiz von der Administration, einer hochansehnlichen Kammer bemerken zu müssen, daß die so eben bezeichneten Gegenstände der Regierung bis dahin keineswegs fremd geblieben sind, sondern daß wenige Monate nach dem Schlusse des letzten Landtags Se. königl. Hoheit der Großherzog eine Kommission zu ernennen geruheten, in deren Wirkungs-Kreis es einschlug, sich mit den vorhin angedeuteten Vorschlägen zu befassen, wie dieses die Akten der Commission und ihre oft wiederholten Communikationen mit den kompetenten Behörden auszuweisen vermögen. — Allein, sowohl die Wichtigkeit des Gegenstandes selbst, als die durch dessen Realisirung bewirkt werdende, tief eingreifende Umwandlung in dem seither bestandenen Staats-Organismus und lange her angewöhnten Formen erfoderten eine Erwägung, welche die Erörterung mancher wichtiger Vorfragen bedingte, deren nur oberflächliche Erledigung wahrlich nicht zu wünschen gewesen wäre und es zudem Pflicht der Regierung ist, Abänderungen von solcher hohen Wichtigkeit vorerst reiflich zu überlegen und gründlich zu prüfen, um sie als ein, dem Wechsel nicht unterliegendes Ganzes darzustellen, welches, das Gepräge der Gediegenheit tragend, dem Staate zur bleibenden Wohlfahrt gereiche und die Anerkennung des Auslandes eben so in Anspruch nehme."

Frankreich.

Paris, vom 15. Mai. Einer königlichen Verordnung zufolge sind die Pensionaire vom Maltheserorden ferner nicht gehalten, ihre Wohnorte durch Zeugnisse zu beurkunden; dagegen dürfen sie bei Verlust ihrer Pension solche nicht im Auslande verzehren.

Lyon, den 14. Mai. Der durch die Ernennung eines Royalisten zum Abgeordneten verursachte Tumult hatte ernsthaftere Folgen, als man in dem ersten Augenblicke geglaubt hatte. Zu den von uns bereits mitgetheilten Nachrichten fügen wir noch folgende Thatsachen hinzu: Während ungefähr 20 Mann Infanterie über den Platz Terreaux zogen, um Ordnung zu erhalten, schrieen mehrere Individuen: „Die Bajonette herunter!" Die Soldaten hüteten sich, wie man leicht denken kann, einem solchen Befehle Folge zu leisten. Sie hatten sogar einen der Ungestümsten, der sich beigehen ließ, mit seinem Stocke auf die ihn umgebenden Royalisten zu schlagen, festgenom-

*) Man hat bei unserm vorigen Artikel die Bemerkung gemacht, daß es nichts unerhörtes sey, einen Muselmann zum Pforten-Dollmetsch ernannt zu sehen, da solches in früheren Zeiten lange Statt gefunden habe. Es ist allerdings gegründet, daß bis zum Schluß des 16ten Jahrhunderts dieses Amt von Muselmännern (doch meistens Renegaten) versehen ward; seit dem Anfange des 17 Jahrhunderts aber, wo der in der Geschichte der Diplomatie berühmte Gratiani es durch eine lange Reihe von Jahren verwaltete, folglich seit mehr als zwei Jahrhunderten, ist der alte Gebrauch bei Seite gesetzt worden; und seit 1660 (wo nicht schon früher) ist nie mehr ein Türke Pforten-Dollmetsch gewesen; vielmehr haben seit Panajotti, die Griechen allein diesen wichtigen Posten, so wie seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts sie allein die Hospodar-Stellen in der Wallachei und Moldau bekleidet. (Anmerk. d. österr. Beob.)

Digitized by Google

men; allein seine Kameraden fielen über das Militär her und befreieten ihn mit Gewalt.

Der Hr. Maire bot mehreremale alles auf und suchte die Gruppen zu zerstreuen, aber vergebend; ja einige Aufwiegler schlugen sogar nach ihm; sie sind aber alle bekannt und werden bereits gerichtlich verfolgt. Am Abend des Tages, wo diese verschiedenen Scenen Statt hatten, kam ein Mensch in das Hotel-Dieu, welcher einen Bajonet-Stich in den Leib bekommen, der ungefähr 4 Zoll tief eingedrungen war; er behauptete, in einem hitzigen Fieber-Anfalle sich selbst verwundet zu haben. Er wurde ohne weitere Erkundigungen aufgenommen und so behandelt, wie es sein Zustand erforderte.

Ein wichtiger Umstand, der ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit des Publikums an diesem unruhigen Tage auf sich zog, ist, daß man aus den Fenstern einiger Kaffee-Häuser auf das vorüberziehende Militär allerlei warf. Man will sogar gehört haben, daß einige Leute den an den Fenstern stehenden Personen den Rath gegeben haben, auf die Dächer zu steigen und mit Ziegelsteinen auf die Cavallerie zu werfen; glücklicher Weise blieben diese strafbaren Herausforderungen ohne Wirkung. Nur ein Soldat erhielt eine schwere Verwundung.

Die Truppen der Besatzung haben sich mit der lobenswürdigsten Kaltblütigkeit und Klugheit benommen.

In Folge obiger Ereignisse hat der Präfekt des Departements der Rhone am 10. d. einen Beschluß dahin erlassen, daß 1) die Artikel der Gesetze, welche die Zusammenrottungen verbieten, und die Urheber und Mitschuldigen aller aufrührerischen Umtriebe und jede der Behörde, die mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe beauftragt ist, zugefügte Beleidigung strafen, neuerdings gedruckt und allenthalben, wo es nöthig seon wird, angeschlagen werden sollen. 2) Daß die Urheber Aufstifter und Mitschuldigen der gestern begangenen Unordnungen dem Hrn. Generalprokurator angezeigt werden sollen. 3) Daß der die Division kommandirende Hr. Generallieutenant ersucht werden soll, alle Truppen der Garnison in Bereitschaft zu setzen, um die Ruhe zu erhalten und den Personen und dem Eigenthum Achtung und Sicherheit zu verschaffen. 4) daß eine Untersuchung angestellt werden soll, um Kenntniß von den Kaffeehäusern zu verlangen, aus welchen Flaschen nach den Truppen geworfen worden sind und daß diese Häuser bis auf weitern Befehl geschlossen werden sollen.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 10. Mai.) Die Südseekompagnie konnte in ihrer ersten Versammlung über den Vorschlag, die Pensionen und Halbsolde von der Regierung in Pacht zu nehmen, zu keinem Entschlusse kommen und setzte daher eine neue Versammlung an. — Im Unterhause machte gestern Abend Hrn. Cannings Bill zur Aufnahme der katholischen Pairs ins Oberhaus, bei ihrer zweiten Verlesung, obgleich zwei Minister, Lord Londonderry und Hr. Peel dagegen sprachen, eine Mehrheit von 256 gegen 223 Stimmen für sich.

Wien, den 20. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 75⅞; Rothschild'sche Loose von 1820 — detto von 1821 — Bank-Aktien 687⅞. Stadt-Banco-Obligation 35⅞; Convention-Münze 249⅞.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: (Bei beleuchtetem Hause.) Rodrigo und Zimene. Eine heroische Oper in 2 Akten von Sendtner, Musik von J. K. Aiblinger.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause; zum Erstenmale) Die Kaiserwahl zu Worms, Schauspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Montag: Der Nachtwandler in der Todtengruft zu Gleuthorn, Schauspiel in 3 Aufzügen.

1405. (2a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Pfingstmontag den 27. dieses ist im Garten im Schönfeld, wie gewöhnlich, musikalische Unterhaltung. Anfang 5 Uhr, Ende 9 Uhr. München, am 23. Mai 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

1359. (2b) In Eschenloh bei Murnau, einem der angenehmsten Gegenden in Oberbaiern, kann täglich das bequem hergerichtete schwefelwasserstoffhaltige Bad gebraucht werden.

Zu billigsten Preisen wird nach Bestimmung der Gäste und ihrer Bedürfnisse bedienen. Wein beliebe man nach Belieben mitzunehmen.

Der Bad-Inhaber und Wirth in Eschenloh.

1364. (2b) Im Hause Nro. 1313 zwischen dem Karls- und Mortthore, nahe am künftigen Dultplatze, über 2 Stiegen vorwärts, ist während bevorstehender Dult ein hübsches geräumiges Zimmer mit Meublen und Bett zu vermiethen.

1403. Ein goldenes Etuis, worin sich Haare befinden, ist im englischen Garten gefunden worden. Wer sich über den Verlust hinlänglich zu legitimiren vermag, kann selbes im Comtoir dieser Zeitung abholen.

1392. (2. b) Zur bevorstehenden Firmungs-Feier ist bei dem Unterzeichneten eine größere Auswahl von eigens dazu verfertigten Dünkmünzen vom feinsten Silber in zierlichen rothsaffianenen Etuis zu verschiedenen Preisen zu haben.

Georg Sankjehanser,
bürgerl. Silber-Arbeiter in der Dienerd-Gasse.

1337. (3 c) Auf dem Promenade-Platz No. 1423 über 3 Stiegen ist bis den 1ten Juni ein meublirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Die 786te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 21. Mai 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

21 67 54 20 76

Die 787 Ziehung wird den 20. Juni und inzwischen die 125 Nürnberger Ziehung den 30. Mai und den 11. Juni die 1100 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.
Digitized by Google

Bekanntmachung.

1366. (2. b) Auf dem Wege der Vollstreckung wird die den Zimmermann Reinerischen Eheleute im Thale-Petri Nro. 543 zugehörige Behausung, worauf 1900 fl. Ewiggeld-Kapitalien ruhen, der gerichtlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Termin auf

Mittwoch den 5. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr

beraumt, weßhalb Kaufsliebhaber sich hierorts melden und die Kaufsbedingnisse vernehmen wollen.

Am 14. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

1350. (2. b) **Ediktal-Vorladung.**

Da die in dem Schuldenwesen des hiesigen bürgerl. Bier-Bräuers Joseph Huber in Straubing das gegen ihn am 15 April 1819 ausgesprochene Ganterkenntniß von dem königlichen Oberappellationsgerichte am 11. Jäner d. J. bestätigt worden ist, so werden demnach die gesetzlichen Ediktstäge nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 17. Juni d. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf
Mittwoch den 17. Juli

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Mittwoch den 31. Juli,
für die Duplik auf
den 19. August d. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Straubing, den 4. Mai.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.
Miller, Praktikant.

1395. In der Schuldensache des seel. Herrn Pfarrers Kaspar Hollmayr von Bogenhausen werden, nachdem das am 15. März gefaßte und am 10 April h. J. publizirte Gantdekret im Rechtskraft übergegangen, folgende Ediktstage, und zwar:

1. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 4ten Juni;
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Posten auf Freitag den 5ten Juli;
3. Zum Schlußverfahren auf Montag den 5ten August h. J. wovon die erste Hälfte ad replicas die zweite aber ad duplicas bestimmt ist und zwar jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

München, den 7. May 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

1369. (2 a) **Bekanntmachung.**
Vom
Königlich baierischen Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise

wird das der Gant unterworfene Anwesen des Färbers Joseph Knogler in Pfaffenhofen, zufolge eines vorliegenden rechtskräftigen Beschlusses, künftigen

Montag den 12. Juni h. J. Vormittags von 8—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Kanzlei des k. Landgerichts im Ganzen oder theilweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Bestandtheils dieses Anwesens sind folgende:

1. das gemauerte mit Hacken gedeckte zweigädige Wohnhaus Num. 221, zum Betrieb der Färberei eingerichtet, mit darangebauten Farbhaus, worin sich die nöthigen Kessel und sonstigen Färberei-Geräthschaften befinden.
2. Das halbgemauerte, halb hölzerne mit Taschen gedeckte Mangshaus, mit daran gebauten Schweinstall.
3. Ein gemauerter mit Taschen gedeckter Pferd- und Kuh-Stall, an welchem der gemauerte und gleichfalls mit Taschen gedeckte Getraidstadel angebaut ist.
4. Eine Holzschupfe.
5. Der ludeigene Garten mit dem Hofraum zu 43 Dezim.
6. Der Kammeracker zu 1 Tagw. 62 Dezim. der 10ten, die Schleiferwiese zu 1 Tagw. 10 Dezim. der 8ten, und das Schleiferholz zu 12 Tagw. 63 Dezim. der 3ten Bonit. — Der Krammer-Acker ist zehentbar zum k. Rentamte Pfaffenhofen, das übrige ludeigen, und die einfache Steuer von diesen Grundstücken beträgt 1 fl 1 kr. 2 hl.
7. Der Kirchanger, oder die Obstgartenwiese zu 1 Tagw. 37 Dezim. 11ten Bon., ludeigen, haftet zur Stadtpfarr-Kirche Pfaffenhofen jährlich 21 kr. 3 hl. Herbstzilft, 1 fl. Grundgilt, und 48 kr. 1 Pfd. W. chgilt.
8. Der ludeigene Gemeindtheil, die Ziegelackerwiese genannt, zu 58 Dezim. 4r Bonit. mit einer einfachen Steuer von 2 kr 2 hl belastet und vorläufig noch zehentfrei.
9. 2 Gabesstücke und 3 Pflanzbeete.

Mit dem Anwesen werden auch sämmtliche in das Inventar aufgenommene Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft, die samt den Gebäuden und Grundstücken auf 3131 fl. 35 kr. geschätzt sind.

Kaufsliebhaber werden demnach auf den genannten Tag, mit dem Anhange vorgeladen, daß Auswärtige sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Den 13ten Mai 1822.

Lic. Haindl, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

1394. Auf Ansuchen der Gemeinde Harpolden wird der

Digitized by Google

unbekannte Inhaber der den Unterthanen der Kastenamt Landshutischen Hofmarkt Harpolden von der ehemaligen Landschaft in Baiern am 21. Oktbr. 1796 ausgestellten im Staatsschulden-Kataster unter Nro. 590 vorgetragenen Obligation über 45 fl. 43 kr. hiemit aufgefodert, diese Urkunde binnen sechs Monaten bei unterzeichnetem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Mühldorf, den 10. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.
Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1386. (3. a) Bis Samstag den 1 künftigen Monats Juni wird Vormittags 10 Uhr in dem dießseitigen Kommissionszimmer der Bedarf von

100 Paar ledernen Stulpen-Handschuh

an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lustragenden versehen mit vorgeschriebenen Muster zu erscheinen, hiemit vorgeladen werden.

Landshut, am 20. Mai 1822.

Von
der Oekonomie-Commission des königl. 2ten
Cuirassier-Regiments.
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Quartiermeister.

1265. (3. b) In dem Schuldenwesen des Färbermeisters Joseph Knogler hat das unterzeichnete königl. Landgericht den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 10. Junius d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 10ten Juli l. J.

III. zum Schlußverfahren und zwar zur Replik auf Donnerstag den 8. August und zur Duplik auf Freitag den 23ten August l. J. in der Art festgesetzt, daß der Schlußtermin bei der Replik Dienstag den 20. August und bei der Duplik Mittwoch den 14. September l. J. statt haben soll.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß jene, welche am ersten Ediktstage nicht erscheinen, mit ihren Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber das Ausschließen mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben soll.

Diejenigen, welche noch etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben sollten, werden bei Strafe des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, dasselbe dem Gantgerichte vorbehaltlich ihrer Rechte auszuhändigen.

Am 25. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise.
Lic. Hoindl, Landrichter.

Edikt alladung.

1028. (3. b) Auf den Antrag ihrer Verwandten und rücksichtlich der aufgestellten Vermuthe werden hiemit

1. Johann Kasimir Daumenlang, geboren zu Windsheim am 28. Juli 1774 seit 1796 von hier abwesend;
2. Dietheim Pfeifer, geboren zu Winterthur in der Schweiz, von welchem Orte aus seine Aeltern nach Windsheim gezogen sind, seit 40 Jahren von hier abwesend;
3. Johann Georg Sepfert am 28. März 1783 dahier geboren, seit 18 Jahren abwesend;
4. Leonhard Bär am 14 Jäner 1780 zu Windsheim geboren, seit dem Jahre 1801 abwesend;
5. Michael Schalk am 15. Sept. 1749 zu Külsheim geboren; seit 30 Jahren abwesend;
6. Johann Kaspar Körner zu Windsheim geboren am 11. Februar 1782, seit 10 Jahren unbekannten Aufenthalts.
7. Lorenz Viertel angeblich zu Markt Ipsheim geboren, seit dem 25. November 1791 abwesend;
8. Johann Michael Frank, geboren zu Windsheim am 10. Sept. 1775 seit 25 Jahren entfernt;
9. Johann Georg Vetter geboren zu Markt Ipsheim am 8. Okt. 1755 seit den 20. April 1790 — an welchem Tage er von den königl. preußischen von Walk'schen schwarzen Husarenregimente aus Holdau in Ostpreußen desertirte — unbekannten Aufenthalts;
10. Johann Leonhard Bühl zu Markt Ipsheim am 13. Mai 1776 geboren, seit 30 Jahren abwesend; —

oder die von ihnen etwa zurückgelassenen, unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen, innerhalb der ausschließenden Frist von neun Monaten und längstens bis zu der auf den

31. Dezember 1822.

angesetzten Schlußtagsfahrt vor dem unterzeichneten königlichen Gerichte oder in dessen Registratur um so mehr schriftlich oder mündlich sich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, als sonst dieselben würden für todt erklärt und das ihnen angefallene Vermögen, den bekannten Erben derselben ohne Sicherheitsleistung würde ausgehändigt werden.

Windsheim den 11. März 1822.

Königl. baierisches Landgericht.
Engerer.

1367. **Nachricht**
für die Freunde der Bauwissenschaften, der Alterthumskunde und der Geschichte.

Indem der Unterzeichnete die Abnehmer des ersten Bandes seiner bürgerlichen Baukunde benachrichtiget: daß die erste Abtheilung des zweyten Bandes wahrscheinlich noch in diesem Jahre erscheinen wird, bemerkt derselbe, wie die dazu gehörigen Kupfer genaue Abbildungen von den merkwürdigsten Gebäuden des Mittelalters und von einigen der neuern Zeit darstellen werden, und zwar 1) Grundrisse von den neuesten grossen Kirchen in Petersburg, von der Paulskirche zu London; der Peterskirche, dem Vatican und Belvedere, dem Campidoglio und dem Forum, so wie der Via-Sacra, mit den neuesten Ausgrabungen gezeichnet; ferner von dem Dom zu Regensburg, Mainz, Bonn, von der Stephanskirche und Mariastiegen in Wien, und von vielen andern Kirchen in Deutschland, Italien, Frankreich und England. 2) Enthalten einige Kupfer die Aufrisse der merkwürdigsten Wohngebäude und Pallaste. Auf andern sind 3) die Grundrisse, Durchschnitte und Aufrisse sehr merk-

Digitized by Google

würdiger Baudenkmahle (nach den genauesten Messungen oder Originalrissen) in schönen Kupfern dargestellt: unter andern vom Dom zu Cöln, vom Münster zu Strassburg, vom Dom zu Speyer, Freiberg, Worms, Mailand und Florenz; Grundrisse und Durchschnitte sind unter andern von dem Dom zu Pisa, Siena, Assisi, Orvietto, Prag, so wie von der Carlshoferkirche dieser letztern Stadt und von mehreren Gebäuden abgebildet und zwar fast alle Grund-Risse nach einem und fast alle Aufrisse und Durchschnitte wieder nach einem Maasstabe.

Die erste Abtheilung des zweiten Bandes, wozu jene zahlreichen Kupfer gehören, wird die Fortsetzung und den Beschluss von der Geschichte der Civilarchitektur enthalten.

Wiewohl der zweite Band dieses Werkes, womit es schliesst, über hundert Bogen stark wird und zu beiden Bänden an siebenzig grosse Kupfer gehören, in den Kupfern des I. B. alle in der Description de l'Egypte und den kostbarsten Werken abgebildeten Monumente: von Aegypten so wie von Palmyra, Baalbek in Griechenland, Asien, Italien etc. so wie die schönen Kirchen von Meissen, Nürnberg, Augsburg, Ulm, u. m. Städten, nach genauen Aufnahmen, genau gezeichnet sind, so wird dennoch der Preis für diejenigen Liebhaber und Buchhändler, welche sich bis zum ersten August d. J. mit ihren Bestellungen direkte an mich wenden und den ersten Band bis dahin baar bezahlen, nicht erhöht. Nach dieser Zeit kosten beide Bände, oder das ganze Werk, die Kupfer auf Grand-Colombier-Papier, zweihundert acht und vierzig Gulden im 24 Guldenfuss, von der zweiten Ausgabe zwei hundert Gulden. Baukundige können die Bezahlung in zwei oder drei Terminen entrichten.

Ausser diesem Werke sind noch von ihrem unterzeichneten Verfasser folgende zu beziehen: 1) Zweite Auflage der theoretisch-praktischen Wasserbaukunst in vier Quart-Bänden mit 157 grossen Kupfern. Preis 226 fl. 2) Sechs Lieferungen: als Beitrage oder Zusätze zur ersten Auflage der Wasserbaukunst mit 28 grossen Kupfern; Preis 70 Gulden. 3) Vorschläge zur Einrichtung einer zweckmässigen Staatsverwaltung. Preis 1 Gulden. 4) Vier in der Akademie der Wissenschaften gehaltene Reden: über den Einfluss der Bauwissenschaften auf das öffentliche Wohl und die Civilisation der Völker, mit 5 Kupfern. Preis 9 Gulden.

Wer fünf Exemplare von einem dieser Werke vom Verfasser verschreibt und bezahlt, erhält das sechste gratis. Buchhändler geniessen einen anschnlichen Rabatt.

Verschiedene Kunstfreunde haben auch den Wunsch geäussert: einzelne Kupfer des ersten Werkes zu erhalten. Wenn sie sich daher an mich oder an die Kunst- und Buchhandlungen von Artaria in Mannheim, Jager in Frankfurt, Dumont-Schauberg in Cöln, Calve in Prag, Rittner in Dresden, Schaumburg in Wien, Schropp u. Comp. in Berlin, Stülpke in Amsterdam, Treutel und Würz in Strassburg und Paris, Baumgartner in Leipzig, Gräf in Petersburg, Hartleben in Pest, Hellwig in Hannover, Hartmann in Riga, und Korn in Breslau, wenden, so können sie dieselben erhalten, nämlich: Tab. 47, worauf der Cölner Dom und Tab. 48, worauf der Strassburger Münster, nach den genauesten Aufnahmen in Aufrissen abgebildet sind, jede Tafel zu 18 fl. — Die Tafel 40, worauf das römische Forum, die Peterskirche, der Vatican und das Belvedere, die neuesten Kirchen in Petersburg, so wie die Paulskirche zu London, in genauen Grundrissen vorkommen; dann die Tafel 52, worauf der Dom zu Speyer, in allen Beziehungen, gezeichnet ist. Der Preis jeder dieser letztern zwei Tafeln ist 5 fl. 24 kr. Bey der Bestellung muss aber die Bezahlung portofrey an mich oder an jene Handlungen eingeschickt werden.

München, den 15ten May 1822.

Ritter von Wiebeking,

königlich baierischer wirklicher geheimer Rath, Ritter des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone und Ritter des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse in Brillantan, wie auch Ritter des königl. niederländischen Löwenordens; des königl. französischen Instituts der Wissenschaften und Künste Correspondent; ordentliches Mitglied der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften, der königl. holländischen Akademie der Wissenschaften zu Haarlem, der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der königl. dänischen Akademie der Wissenschaften zu Copenhagen, der königl preussischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der holländischen Gesellschaft der Experimental-Philosophie zu Rotterdam und der königl. preussischen Akademie der Künste zu Berlin.

München, den 14. Mai 1822.

Dem Baron von Pechmann auf seine sogenannte Beleuchtung meiner mir von seiner Brochüre, über den frühern und den gegenwärtigen Zustand des Wasser- Brüchen - u. Strassenbaues im Königreiche Baiern abgedrungenen Erklärung zu antworten, halte ich für überflüssig; den 1) auf wissenschaftliche Erörterungen sich mit dem Herrn B. Pechmann, welchen dessen geringe Schrift über den Strassenbau den Kennern hinlänglich bezeichnet und der nun selbst bekannt hat, dass die von ihm entworfene steinerne kleine Brücke im Untermainkreise eingestürzt sey, einzulassen, wäre ein eben so fruchtloses Bemühen, als 2) auf die Widerlegung für faktisch ausgegebener Angaben mit einem Manne einzugehen, der das dem Publikum vor Augen liegende Factum des ungerechten Angriffes, den seine obenerwähnte Brochüre enthält öffentlich abzuläugnen sich nicht entblödet und damit den sprechendsten Beweis seiner Wahrhaftigkeit gegeben hat.

Dem Publikum glaube ich aber die Erklärung schuldig zu seyn: dass ich von nun an, jene und alle ähnlichen Angriffe dieses Mannes mit Stillschweigen übersehen werde, in dem festen Vertrauen auf die öffentliche Stimme, von der ich eine gerechte Würdigung dessen, was ich in meinen öffentlichen Aemtern unter den Regierungen, denen ich gedient habe, nicht weniger als in meinen wissenschaftlichen Werken leistete, erwarten darf.

Wiebeking.

1373. (4 b) Porzellan-Versteigerung.

Den 5ten Juni 1822 werden in dem Hause Nro. 38 auf dem Max-Joseph-Platze zu ebener Erde verschiedene Gattungen vom bemalten und weißen Mittelgut, dann weißen Ausschuß

und geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirr von neuer und alter Façon, mit einer bedeutenden Parthie Teller einzeln und partienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt an dem oben benannten Tage Morgens 9 Uhr ihren Anfang, und dauert bis 12 Uhr Mittags, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr, und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufsliebhaber geziemendst einladet.

Die Königliche Porzellan-Manufaktur-Buchhaltung.
Schuster, königl. Buchhalter.

1397. **Vorläufige Notiz über die Vellacher Säuerlinge.**

In Kärnthen, im Orte Vellach, dicht am Flüßchen gleichen Namens (etwa 2 Meilen vom Markte Kappel, im Klagenfurter Kreise), quellen in einer schönen Gebirgsgegend aus dem Schooße jener Alpen, die Kärnthen von Krain trennen, auch dicht an einer fahrbaren, beide Länder verbindenden Straße, drei merkwürdige Wässer in der Entfernung von wenigen Schritten von einander und beinahe vor der Thür des sehr bequemen, für die Aufnahme der heilsuchenden Gäste eingerichteten, Gebäudes hervor; — alle drei, zur Klasse der Säuerlinge gehörig, sämmtlich durch einen starken Gehalt von Kohlensäure, die bei allen das gleiche Volumen überschreitet, ausgezeichnet — welchen sie theils in der Art, wie sie die Kohlensäure gebunden enthalten, theils besonders im quantitativen Verhältnisse ihrer Salze, von einander ab.

Die Hauptquelle Nro. 2, nach der Zeitfolge der Entdeckung genannt, enthält die meiste freie Kohlensäure und gibt darin dem Rohitscher sicher nichts nach; auch wird sie bereits durch 2 Jahre in Kärnthen und Krain, besonders in Laibach, von da sie der Besitzer jetzt schon weit und breit versendet, wegen ihrer Annehmlichkeit, wie andere angenehmere Säuerlinge häufig getrunken. Daß dieses Wasser mit der Kohlensäure höchst reich begabt sey, zeigt auch die große Menge gasförmiger Kohlensäure, die sich ununterbrochen aus der Quelle entwickelt und dem Wasser das Ansehen gibt, als wenn es kochte.

Es enthält in 100 Lothen 76,5 Grane fixer Bestandtheile, und darunter schwefelsaures, salzsaures und kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia und etwas Kieselerde.

Die Quelle Nro. 1 unterscheidet sich von dieser durch einen viel geringern Gehalt an freier Kohlensäure, deren sie aber im gebundenen Zustande reichlich enthält, und durch einen stärkern Salzgehalt; sie enthält nämlich in 100 Lothen 100 Gran Salz von gleicher Zusammensetzung.

Die Quelle Nro. 3 hat auch weniger freie Kohlensäure als die Hauptquelle, doch mehr als Nro. 1, hat den geringsten Salzgehalt, nämlich in 100 Loth Wasser 34,85 Gran, aber eine ansehnliche Menge Eisen.

Wien, den 6. May 1822.

B. Leschan,
Doctor der Medicin et Pharmacie.

Diese Wässer sind bei Hrn. Mich. Peßiack in Laibach, die Flasche pr. 12 kr., oder die gepackte Kiste mit 25 Flaschen, pr. 8 fl. zu haben.

1312. (3. c) **Wiedereröffnung des Gasthofs zur goldenen Traube in Augsburg.**

Diesen ehevor so berühmten Gasthof habe ich käuflich an mich gebracht und bin rastlos beschäftigt, denselben wieder so herzustellen, daß alle Tul. Herrn Reisenden nach Wunsch und Belieben bedient werden können. Bereits ist der Ruf davon meiner Pflicht, dieses öffentlich bekannt zu machen, vorangeeilt und schon seit 4 Wochen während des Baues, wurde mir die Freude zu Theil, viele alte Gönner und Freunde des Hauses wieder einkehren zu sehen. Nun sind 50 Zimmer, Küche, Keller und Stallungen auf 150 Pferde so in Bereitschaft, daß alle Herren Reisenden, hohen und niedern Standes freundlich aufgenommen werden können und ich lade Sie daher höflichst ein, davon Gebrauch zu machen und sich von der sorgsamsten, redlichsten und billigsten Bedienung zu überzeugen. Die schönen Säle des Hauses sollen zu einer wahren Zierde unserer Stadt erhoben und an dem glorreichen Geburtsfeste unsers guten Königs und Herrn, Pfingstmontag den 27. Mai d. J. durch Mittagessen und Abend-Ball solennitär eingeweiht werden, wozu ich auch meine zahlreichen auswärtigen Freunde hiedurch einlade und mich im Uebrigen zu vielem gütigen Zuspruch und hochgeneigtem Wohlwollen dienstfreundlich empfehle.

Augsburg, den 1. Mai 1822.

Gottlieb Koch Aledter,
zur goldenen Traube.

1242. (3 c) **Lotterie-Anzeige.**

In Folge der unterm 16ten dieses wegen der Verloosung der Realität Surenne in Schwabing bei München, von dem königl. Landgerichte erlassenen Bekanntmachung gehet die Ziehung von besagter Ausspielung

am dreißigsten Juni laufenden Jahrs

unter gerichtlicher Aufsicht vor sich, und findet durchaus keine weitere Verlängerung statt.

Um aber ein so ausgebreitetes Geschäft gehörig ordnen zu können, ist es nothwendig, alle nicht verkauften Loose, und den Betrag der verkauften allerlängstens bis zum

zehnten Juni

in Händen zu haben; diejenigen Loose, welche wir bis zu diesem Tage nicht empfangen, sehen wir als verkauft an. Es wird daher bei allen ausserhalb der Stadt München bestehende Sub-Collecten am letzten Mai mit Ausgabe der Loose geschlossen; was die Unterzeichneten hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

München den 29ten April 1822.

Heinrich Hummel. Gabriel Ullerich.

1387. Rein gewaschenen Seetang von der schmalblätterig gekräuselten Art verkauft der Unterzeichnete in Ballen von 50 à 100 Pfund schwer, den baier. Centner à 18 fl. Dieses geruchlose Pflanzen-Produkt eignet sich wegen seiner Elasticität sowohl zum füllen der Sopha und Sessel, als auch zu Matratzen und Betten, indem es keinen Insekten ausgesetzt und sehr weich ist.

Unbezweifelt würde es sich in dieser Hinsicht zum Gebrauch in Kasernen und Hospitäler eignen, indem zu einer Matratze nur 22 à 24 Pfund, zu Kopfkissen 3½ Pfund, Soppa 36 Pfund und Sessel 3 Pfund erfoderlich ist.

Nürnberg, den 14. May 1822.

Johann Thom. Hofmann.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 125 | 25. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 25. Mai. **Beschluß der Sitzung vom 23. Mai.**

Der Abg. Jenisch erinnerte bei der Position der Ausgaben für die Ständeversammlung, Einiges in Bezug auf den Archivar derselben, führte Stellen aus dessen Werken an u. s. w. Er unterstützte mehrere Anträge und glaubte, es könne noch vieles erspart werden. Der Abg. Clarus unterstützt den Antrag auf Erbauung einer protestantischen Kirche und auf Verwendung von 8000 fl. zu Errichtung von Eisenbahnen. Auch unterstützt er die Bemerkungen des Abg. v. Hofstetten, hinsichtlich der Wieder-Einsetzung der Bischöfe, besonders beklagt er sich über Nicht-Vollziehung der Verordnungen in Rücksicht auf gemischte Ehen. Der Abg. Rieder widerlegt diese Behauptungen. Auch will er dem Antrag auf Erbauung einer protestantischen Kirche nur insofern beistimmen, als dieselbe aus den protestantischen Stiftungen bestritten werde, nicht aber daß die katholischen Stiftungen mit beitragen müßten.

Der Abg. Köster berechnete, nachdem er sich zuvor den Rednern vor ihm in Bezug auf die meisten von ihnen gestellten Anträge angeschlossen hatte, die Summa der zu machenden Ersparungen, unter andern bei der Mainzer-Commision 10000 fl., bei den Gesandtschaften 50000 fl., bei den Polizei Anstalten 24,000 fl., bei den Ausgaben auf Gemeinde-Bedürfnisse, Schauspühnen u. s. w. 15000 fl., bei der Retardaten Commission 15.000 fl., bei der Bundes-Festungs-Commission 18,000 fl. durch Einziehung der Miethgelder für die Minister 12,500 fl., bei den Gratificationen 10,000 fl., durch Anstellung von Quiescenten 15,000 fl., bei dem Pensions-Etat 100,000 fl. u. s. w. im Ganzen aber gegen 600,000 fl., wobei also die Zug-Viehsteuer gedeckt und noch eine bedeutende Summe als reine Ersparung verbleiben würden. Er beantwortet sodann die Einwendungen des Regierungskommissärs für das Ministerium des Auswärtigen, nebst einigen Bemerkungen über die andern Ministerien. Seine Aeusserungen über die Armee erklärte er, wegen zu weit vorgerückter Zeit, in einer andern Sitzung machen zu wollen, worauf die Sitzung bis 5 Uhr unterbrochen wurde.

Nachdem sich die Mitglieder um 5 Uhr versammelt hatten, wurde durch den Abg. Frhr. v. Aretin als Ref. des 1ten Ausschusses, über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe, das Hypothekenwesen betr. Vortrag erstattet. Der Refer. verlas die einzelnen Modifikationen der Kammer der Reichsräthe nebst dem Beschlusse des 1ten Ausschusses, welcher bei den meisten derselben auf Zustimmung lautete. Es wurde bei jedem §. Umfrage gehalten, und die Kammer zeigte sich jedesmal mit dem Ausschusse einverstanden, worauf sodann durch denselben Ref. das Antwortschreiben an die Kammer der Reichsräthe verlesen und genehmigt wurde. Die Sitzung wurde sonach um 7½ Uhr geschlossen.

Sitzung vom 24. Mai.

Nach vorgängiger Protokolls-Verlesung wurde zuerst durch den Abg. Mehmel und sodann durch den Abg. v. Wachter ein Bericht über die Arbeiten des fünften (Petitions-)Ausschusses erstattet, welcher aber um 2 Uhr unterbrochen und die Fortsetzung der Sitzung auf 5 Uhr Abends angesetzt wurde. (Die Abendsitzung wird im nächsten Blatte nachgeliefert.)

— Durch k. Reskript de dato Tegernsee den 24. d. sind die Sitzungen der Stände Versammlung bis Dienstag den 28. d. verlängert worden.

Neuburg, den 18. Mai. Folgendes ist das Protokoll, welches mit Georg Stadler, vorigen Oekonom von Gundelfingen, wegen seiner Rückkehr aus Rußland aufgenommen wurde. Lauingen den 16. Februar 1822. Praesentes: Der königl. Landrichter von Ott, actuante Ottinger.

Der Oekonom Georg Stadler wurde auf heute vorberufen und derselbe um die Ursache seiner Rückreise, und Einwanderung nach Baiern befragt, worauf er dann Nachstehendes zu Protokoll gab:

„Buchbinder Maier wird bereits das große Elend geschildert haben, das wir erlitten haben, und ich beziehe mich daher nur auf die Ursache unserer Auswanderung und Rückkehr.

„Sowohl der höchsten Regierung als dem k. Landgericht sind die mystischen Umtriebe bekannt, mittelst welcher wir angelockt wurden, diesen so unsinnigen Schritt zu wagen. Lindl steckte uns anfänglich durch seine Kanzeleien an, und Werner, als das geheime Werkzeug einer im Stillen wirkenden spekulativen Gesellschaft setzte dem Plane der Lindls die Krone auf. Schon ganz verblendet durch Lindls Lehre glaubte ich, so wie hundert andere, unser Seelenheil könnte niegends besser befördert werden, als in der Brüdergemeinde in Rußland, und Werner, der Seelenverkäufer, bestärkte uns hierin durch erdichtete Briefe noch mehr, indem in denselben Rußland als ein zweites Paradieß, wo nichts als Bruderliebe, Eintracht und Wohlstand herrscht, geschildert wurde.

„Dieß ist die Ursache, warum wir so starren Widerwillen gegen alle vernünftige Ermahnungen, nicht mit Gewalt uns in unser eigenes Elend zu stürzen, bezeugten, und uns nicht von unserm Vorhaben, auszuwandern, abbringen ließen: wollte ich auch manchmal, so wie manch anderer der Stimme der Vernunft folgen, so trat Wer-

Digitized by Google

ner mit seinen großen Verheissungen wieder dazwischen. Noch vor meiner Abreise sprach ich Werner selbst und bat ihn, mir ja aufrichtig zu sagen, ob ich nicht in mein Unglück gehe, indem es äußerst gewagt wäre, sein Vaterland, Vermögen und alles zu verlassen; worauf dann derselbe erwiederte: wir sollten uns nur nicht abschrecken lassen, dem Probst Lindl stehe in Rußland alles zu Gebothe und er würde für uns sorgen, daß wir glücklich seyen.

„Wir traten nun, wie schon bekannt und wie es Maier ebenfalls schon erklärt haben wird, unsere Reise nach Rußland an; aber schon bei Brodi mußte ich mich eines andern überzeugen. Unsere Colonne traf dort zwei Männer vom Stand an, welche das Elend, das uns in Odessa erwarten würde, nicht genug schildern konnten. Ein Beweis hievon war schon dieser: man versprach uns noch zu Hause, daß ein russischer Kommissär an der Gränze auf uns warte, uns alldort übernehme und so uns an den Bestimmungsort führen würde; allein wir sahen nicht nur keinen derlei Kommissär, sondern mußten, wenn wir nicht ausgeraubt werden wollten, den Kosaken, die an der Gränze waren, Geld und Geldswerth geben, um ruhig weiter ziehen zu können. Schon faßten ich, Maier und Huber den Entschluß, umzukehren; allein um uns ganz zu überzeugen, opferten wir noch einiges Vermögen auf, reisten sodann weiter und kamen den 25. November v. J., indem ich und Huber bei dem Buchbinder Maier der wegen einer seiner Frau zugestossenen Krankheit nicht mit der ganzen Kolonne fortmarschiren konnte, 4 Tage in Mobilow zurück blieben, in Odessa an." (F. f.)

Würtemberg. Stuttgart, den 21. Mai. Es sind dahier wieder 2 Briefe von deutschen Offizieren aus Griechenland angekommen. Der erste vom Oberlieutenant v. G., ist vom 6. Februar. v. G. beklagt sich darin über die Griechen. Er sagt, er und die mit ihm waren, seyen zwar nothdürftig verpflegt worden, doch habe man sie durchaus nicht verwendet. Zu einem Marsche, den sie zu machen hatten, seyen ihnen von dem Gouvernement Bauernpferde geliefert worden, welche sie jedoch theuer bezahlen müssen; die Eigenthümer seyen vorausgerannt, haben die Bauern aufgehetzt und eine Berg-Schlucht besetzt, durch welche sie passiren mußten, wo man sie mit Niederschießen bedrohte, wenn sie die Pferde nicht gleich wieder abgeben würden, was sie, der Uebermacht weichend, thun mußten. Doch wollte er in Griechenland eine bessere Ordnung der Dinge abwarten; um so mehr als ihm bekannt war, daß Graf Norman bald folgen werde.

Der zweite Brief von dem Hauptmann Gustav F. aus D. (welcher bereits im literarischen Conversations-Blatte abgedruckt ist), an einen seiner Freunde in Dessau, ist folgenden Inhalts:

»Navarin, den 12/24 März 1822.

„Im Angesichte des alten nestorischen Pylos, am schönsten Hafen Moreas, schreibe ich. Seit dem 8. Febr. befinde ich mich auf griechischem klassischen Boden, nachdem ich Marseille mit 47 Philhellenen, an deren Spitze der ehemalige würtemb. General Graf Norman Ehrenfels stand, am 24. Jan. verlassen. Wohl gelangten wir hier an und mir wurde das Glück zu Theil, von dem General zu seinem Adjutanten ernannt zu werden.

„Wenige Tage nach unserer Ankunft hier hatten wir Gelegenheit, mit den Türken uns zu schlagen, indem sie uns in unserer schlechten Festung zu Wasser mit 61 Schiffen und zu Lande mit dem größten Theile der Besatzung von Modon angriffen. Wir schlugen sie mit Vortheil zurück, wobei ich mit einer kleinen Schaar einen unvermutheten Ausfall machte. Eine Deputation der Ephoren hat im Namen ihrer Mitbürger für die geleisteten Dienste feierlich gedankt. Ein Streifzug unserer Seits gegen Modon war bis jezt unsere letzte Kriegsthat und er hat mich erkennen gelehrt, daß mit großer Erbitterung von beiden Seiten gestritten wird, jedoch ohne ausgezeichneten Muth und Kenntniß des Kriegs. Letzteres ist von den Griechen jedoch auch nicht zu verlangen, da sie vor einem Jahre zum Erstenmal seit mehr als 300 Jahren sich wieder bewaffnet haben.

„Wir machten bei diesem Streifzuge einige Gefangene, welche sehr schonend behandelt, aber öffentlich versteigert wurden. Dagegen wurden allen verwundeten Türken, welche in die Hände der Griechen fielen, ungeachtet unserer Abrede, die Köpfe abgeschnitten und im Triumph, nachdem man die Ohren mit einem Messer durchbohrt, vom Schlachtfelde hinweggetragen. Am andern Morgen spielten die Kinder in den Straßen mit den Köpfen, indem sie blühende Orangen-Zweige und Blumen in Mund, Nase und Ohren steckten und sie so auf kleinen Piken herumtrugen.

„Ich habe bis jezt das Land wenig kennen gelernt, da wir uns, bis auf weitere Ordre der hohen Regierung in Griechenland zu Korinth, hier aufhalten müssen, um die Festung, welche für den Peleponnes, wegen des schönen Hafens, von großer Bedeutung ist, zu vertheidigen. Eine kleine Reise nach den östlichen Küsten Moreas habe ich vor einigen Tagen gemacht, indem ich von dem General zu dem Chef der Spartiaten und Mainotten, dem Bei Petro, nach Kalamata geschickt wurde, um Einiges in Betreff der hiesigen Festung in Ordnung zu bringen, da Petro von der Regierung zum Commandanten der südlichen Hälfte Moreas ernannt worden ist. Hier sah ich zum erstenmale mehrere schöne und kräftige griechische Figuren; jeder Kopf war würdig, von der Hand des besten Künstlers gemalt zu werden. Wie bekannt, sind die Spartiaten und Mainotten von den Türken nie eigentlich unterjocht worden; und nur dieser erhaltenen Freiheit kann ich es zuschreiben, daß sie weniger als ihre andern Landsleute auch in körperlicher Hinsicht entartet sind.

„Das bis jezt vom türkischen Joche befreite Griechenland hat sich eine republikanische Verfassung gegeben, wobei sie die Verfassung Nordamerikas zum Vorbilde genommen zu haben scheint. Wenige Ordnung ist bis jezt im Lande, besonders wird das Eigenthum wenig geachtet. Jedoch greifen die ernannten Ephoren der verschiede-

Digitized by Google

nen Distrikte kräftig ein und die Geruſia (Rath der Alten) des Peloponnes zu Tripolizza zeichnet ſich beſonders durch energiſche Maßregeln aus.

„Das Land iſt wunderſchön; die Luft, beſonders an den Küſten, äuſſerſt rein und nur ſelten trüben Regen-Wolken auf einige Stunden den Himmel. Italien und die Schweiz findet man hier vereinigt; blühende Orang-Bäume, Mandeln und Pfirſiche erfüllen mit ihren Düften die Luft und in geringer Entfernung ſieht man hohe Gebürge in den ſchönſten Formen, deren Gipfel mit Schnee bedeckt ſind.

„Ich bewohne hier das Haus eines ehemaligen türkiſchen Beys. Von dem Balkon des Hauſes hat man eine göttliche Ausſicht auf den Hafen, auf die gegenüber liegende Inſel Sphagia und das alte Polos, auf die fernen Gebirge Arcadiens und das Meer. Am fernen Horizont ſieht man einige 50 Segel der griechiſchen Flotte und am Hafen geben die Kriegsſchiffe die Retraite-Salven. Mag man immer den Geſchmack der Türken tadeln; ſie verſtanden ihre Häuſer auf die ſchönſten Stellen zu bauen."

„Wer mich jezt von meinen Freunden ſehen ſollte, würde mich ſchwerlich erkennen. Meinen Kopf bedeckt ein kleines rothes Käppchen aus Tuch, auf welchem ein kleiner blauſeidener Büſchel, das Zeichen eines Anführers, befindlich iſt. Mein Bart, ſeit Marſeille nicht geſchoren, umzieht Kinn und Wangen, das ſchwarze Halstuch wird nach Matroſen-Art um den Hals geknüpft, an Weſte iſt gar nicht zu denken, bloß eine leichte wollene Jake, ein breiter Gürtel um den Leib, von türkiſchen Händen zart geſtickt, in welchem ein Dolch, 2 türkiſche Piſtolen, ein langes Meſſer und 30 Patronen, weite Hoſen, gelblederne Strümpfe und türkiſche Schuhe bedecken Lenden und Füße; eine gute Doppelbüchſe hängt auf der Schulter und ein großer theſſaliſcher Schäfer- oder vielmehr Wolfshund ſteht, die Zähne fletſchend, mir zur Seite."

Nachſchrift. „Eben erhalten wir noch durch einen Eilboten vom Gouvernement in Korinth den Befehl zum Aufbruch zur großen Armee nach Rumelien zugleich mit einem ſchmeichelhaften Schreiben mit 500 Piaſtern."

Frankreich.

Paris, den 17. Mai. Der Herzog von Richelieu iſt heute Mittag allhier plözlich geſtorben. Er war erſt geſtern von Courteil, einem ſeiner Gemahlin gehörigen Landgute zurückgekommen. Schon einige Tage hatte er ſich unpäßlich gefühlt, und unterwegs nahm ſein Uebelſeyn ſo ſehr zu, daß er ſich bei der Ankunft in Paris ins Bett legen mußte. Der König ſchickte ihm ſeine Aerzte, aber ihre Kunſt war umſonſt. Er ſtarb in den Armen ſeiner beiden Schweſtern.

— Die gänzliche geneſene Frau Herzogin von Angouleme fährt täglich ein paar Stunden aus, um friſche Luft zu genießen.

Italien.

Neapel, den 3. Mai. Das Kriegsgericht hat alle in der lezt angezeigten Verſchwörung von Laurenzana begriffenen Individuen zum Tod verurtheilt. Se. Majeſtät ließen jedoch dies Urtheil nur an Zweien vollziehen, und änderten hinſichtlich der Uebrigen daſſelbe auf Kerker, zum Theil auch auf bloße Verbannung ab. — Einer neuen k. Verordnung zu Folge muß jeder in Neapel ankommende Fremde binnen 24 Stunden beim Miniſter oder Geſchäftsträger ſeiner Nation und binnen fernern 24 Stunden beim Quartiers-Inſpector melden, um eine Aufenthalts-Karte zu bekommen. Der General-Polizeikommiſſär hat die untergeordneten Kommiſſäre der Hauptſtadt zur genauen Aufſicht und Vollziehung des Befehles ermahnt.

Palermo, den 28. April. Vor wenigen Tagen wurden hier in zwei Kirchen die ſilbernen Gefäße geſtohlen. Die Polizei entdeckte und verhaftete einige dieſer Räuber und es ergab ſich aus der Unterſuchung, die Exiſtenz einer 120 Perſonen ſtarken Diebsbande unter einem förmlichen Vorſteher.

Großbritanien.

Der Courier gibt ein Schreiben ſeines Korreſpondenten zu Paris, nach welchem die dort befindlichen Ruſſen zwar den Krieg im Oſten für gewiß anſehen, andere wohlunterrichtete Perſonen aber noch ſehr auf Beibehaltung des Friedens rechnen ſollen und zwar hauptſächlich aus dem Geſichtspunkte, daß der Ausbruch eines Kriegs für die innere Ruhe der europäiſchen Staaten große Gefahren nach ſich ziehen würde.

Türkei.

Der Pariſer Moniteur theilt folgende Nachrichten mit, die durch ein Poſtſchiff der franzöſiſche Flotte in der Levante nach Frankreich gekommen ſind. „Das türkiſche Geſchwader, aus 2 Dreideckern, 4 Zweideckern, 10 Fregatten und 18 kleinern Kriegsſchiffen beſtehend, kam den den 11. April auf der Höhe von Chios an. Die Landung wurde ſogleich bewerkſtelligt und 12 bis 15,000 Mann ans Land geſezt. Der griechiſche General Logothie floh gegen die Gebirge, Lebensmittel, Munition, Gepäck, Kanonen, alles zurücklaſſend. Die Türken bemeiſterten ſich der Stadt und verübten darin Gräuelthaten ohne Zahl. Im griechiſchen und katholiſchen Quartiere der Stadt wurde Feuer eingelegt, alle Häuſer geplündert, verwüſtet, die Kirchen entheiligt, die Todten ſelbſt aus den Gräbern geriſſen und ihre Gebeine herumgeſtreut. Viele griechiſche Familien flüchteten ſich in das Haus des franzöſiſchen Vicekonſuls Digeon, der ſie mit offenen Armen aufnahm, trotz der Gefahr, in die er dadurch ſich und die ebenfalls zu ihm geflüchteten Franzoſen bringen konnte. Binnen kurzer Zeit hatten ſich an 1500 Perſonen in ſeiner Wohnung verſammelt. Der Konſul entſchloſſen, dieſe Unglücklichen zu retten oder mit ihnen zu ſterben, ſtürzte ſich mit einer weißen Fahne in der Hand mitten unter die anziehenden Türken und rief, auf ſeine Wohnung deutend: „Franzoſen! Franzoſen!" Die Türken wurden betroffen, hielten mit Morden ein und führten den Konſul zum Paſcha. Dieſer bewilligte ihm das Leben der Unglücklichen, die in ſeinem Hauſe eine Zuflucht geſucht hatten,

und verbot bei Todesstrafe, das Haus des französischen Konsuls zu betreten. Der österreichische Konsul befand sich auf dem Lande, von wo ihn Hr. Digeon nach der Stadt zurückholte und ihm eine Sicherheitswache verschaffte. Hr. Digeon hat auf diese Art 218 Franken und 1150 Griechen, die sich in die an das Konsulat stoßende katholische Kirche geflüchtet hatten, das Leben gerettet. Mord und Brand dauerten fort bis zum 16. Die Mordgier der asiatischen Horden hat so viele Opfer geschlachtet, daß man aus Smyrna eine Anzahl Juden senden mußte, um die Leichname ins Meer zu werfen. Die griechischen Insurgenten haben sich in die Gebirge gezogen und vertheidigen sich dort noch gegen die verfolgenden Türken. Smyrna ist beinahe leer von Türken. Von Blutdurst und Raublust gelockt, sind alle ausgezogen, das reiche Chios zu verwüsten und an den folgenden Expeditionen des Kapudan Pascha Theil zu nehmen. Man glaubt, das türkische Geschwader werde nun auch Ipsara angreifen."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: (Bei beleuchtetem Hause) Tankred, Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause; zum Erstenmale) Die Kaiserwahl zu Worms, Schauspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Montag: Der Nachtwandler in der Todtengruft zu Glenthorn, Schauspiel in 3 Aufzügen.

1415. Die allgemeine polytechnische Sammlung (Eisen-Straße im Herzog Max Garten-Gebäude) wird am Geburtsfest S. Maj. des Königs zum Eintritt eröffnet, und kann von da bis zum 31ten Mai täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends, besucht werden — Die am Eingang angeheftete Eintritts Ordnung bestimmt das Nähere für die Besucher der Anstalt.

Vom 1ten Juni an wird die Eröffnung bis auf weitere Bekanntmachung nur jeden Freitag statt finden, um für die erforderliche Reparaturen die nöthige Zeit zu gewinnen.

Das gedruckte Verzeichniß der Sammlung ist vom 27ten an in den hiesigen Buchhandlungen und am Eingange des Saales zu haben.

Der Konservator der allgemeinen polytechnischen Sammlung.
Ammann, Kreis-Baudirektor.

1405. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Pfingstmontag den 27. dieses ist im Garten im Schönfeld, wie gewöhnlich, musikalische Unterhaltung. Anfang 5 Uhr, Ende 9 Uhr. München, am 23. Mai 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

1417. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten Saale.

Die Montag den 27 Mai seyn sollende Abend-Unterhaltung ist auf Dienstag den 28. d. verlegt worden.

1413. (2 a) Versteigerung.

Donnerstag den 30ten dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale ebener Erde werden goldene Uhren, silberne Messerbestecke, Betten und Matratzen, Mannskleider, Wäsche, und verschiedene Logis-Einrichtung an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 22. Mai 1822.

Königlich bayer. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.

Märkl.

1402. Kommenden Dienstag den 28. dieß, Vormittags 9 Uhr wird der vorhandene Pferdedünger in der neuen und alten Isarkaserne gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 23 Mai 1822.

Die
Oekonomie-Commission des kön. Garde du Corps-Regiments.
von Forster, Rittmeister.

Stich.

1406. So eben erscheint im Verlage von J. A. Finsterlin in München nachstehende Schrift und wird demnächst in allen soliden Buchhandlungen zu haben seyn: die Akademie der Wissenschaften und ihre Gegner. Eine Beilage zu der Rede des Hrn. Präsid. Freih. v. Weinbach in der zweiten Kammer der baierischen Ständeversammlung am 20. April d. J. gegen die Akademie gehalten. Allen Akademien gewidmet, von D. Julius v. Yelin, k. Oberhofrath und Akademiker. 8. 6½ Bogen, im Formate der gedruckten Ständeverhandlungen und mit farbigen Umschlag.

Wer sind immer die Gegner? wer immer die Angegriffenen? welche die Beschwerden? was heißt praktische Wirksamkeit der Akademie? das sind die Hauptfragen, welche in dieser Schrift abgehandelt werden, welche, so wie sie der Wichtigkeit des Gegenstandes halber, für jeden Gelehrten und Vaterlandsfreund, schon überhaupt von Interesse ist, es insbesondere für jedes Mitglied der baierischen Ständeversammlung seyn muß, welchem daran liegt, nicht nur eine Parthei zu hören, sondern auch die Stimmen der andern zu vernehmen, wie sie hier gründlich und kräftig aus einem Munde ertönt, welcher in diesem Gegenstande mitzusprechen, Fug und Beruf hat.

---

911. In der Schmid'schen Buchhandlung in Straubing ist erschienen und in allen Buchhandlungen in München bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1014) zu haben.

Max (S. v.) An Se. königl. Majestät von Baiern. Zum allerhöchsten Staatsministerium der Finanzen in München, allerunterth. treugehors. Entwurf zur Verbesserung des Malzaufschlagwesens. 8. geh. 10 kr.

1416. (3 a) Neuere Reise-Gelegenheit nach Mannheim, Straßburg und Frankfurt, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

1411. Jemand der in 2 oder 3 Tagen von hier nach Innsbruck in einer bequemen Chaise reist, wünscht einen Reisegesellschafter auf halbe Kosten. D. U.

1396. (3. b) Bei Unterzeichnetem sind wieder in frischer Qualität nachstehende Mineralwasser angekommen: 1. Kronenquer. 2. Herdecker. 3. Wiesauer. 4. Geilnauer. 5. Franz-Brunnenwasser bei Eger. 6. Maria Kreuzbrunnenwasser. 7. Selters- und 8. Tyroler Sauer-Brunn.

Ant. Mauter;
Hofglaser an der Schäfler-Straße.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Mai.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Vortrag des Abgeordneten Köster, über die Ausgaben bei der Armee.

Ersparungen.

D. In dem streitbaren Theil der Armee und ihrer Regie.

Cap. I. Besoldungen.

Referent erlaubt sich zuerst eine vorläufige Auseinandersetzung rücksichtlich der Garden. Er gibt vorerst den Begriff einer Garde, als zum Glanze des Thrones, vorzüglich aber zu einer sichern erprobten Reserve-Masse dienend, und demnach in hinlänglicher Größe und Stärke aus erprobten, im Felde bereits gestandenen Männern bestehend, an, und fährt sodann fort:

„Baiern, als Macht dritten Ranges, das nur im Verein mit einem größern Staate erst recht kriegsfähig, wichtig und entscheidend wird, findet in seinem ganzen Staats-Einkommen nicht die Mittel, um Garden der Art, in Natur und Größe, aufzustellen. Es bedarf auch ihrer nicht, jeder einzelne Soldat wird Schutz und Schirm dem Vaterlande, wenn Gefahr drohet. Also nur Mächte ersten Ranges, oder solche, welche, wie die neuere Geschichte uns lehrt, Eroberung und Alleinherrschaft sich zum Hauptzweck machen, unterhalten solche ausgewählte, versuchte und kostspielige Massen. Selbst das große Oesterreich kennt keine andern Garden als die aus seinen Regimentern zusammengezogenen Grenadiere. Baierns Bevölkerung und Geld-Quellen reichen in die Länge auf keine Weise hin, auch die jetzt aufgestellten Garde-Grenadiere und Garde-Cuirassiere ganz zu erhalten. Bereits jetzt hat man von den anfänglichen Bedingungen, die zur Aufnahme eines Mannes erfoderlich sind, abweichen müssen, und man muß später immer mehr abweichen. Sie bleiben stets mit Grund die Unzufriedenheit der übrigen Regimenter und Abtheilungen, welche ihre schönsten und besten Leute dahin abliefern müssen; sie sind bei ganz gleichem Dienst und gleicher Wirkungs-Fähigkeit besser bezahlt, theurer gekleidet, äußerst kostspielig beritten. Die Bundespflichtigkeit fodert auch keine Aufstellung von Garden. Referent will dadurch keineswegs gesagt haben, daß eine gänzliche Aufhebung dieser Korps statt haben soll, wodurch das ohnehin traurige Uebermaß von überzähligen Offizieren zu sehr vermehrt würde. Doch würde bei der Grenadier-Garde, wenn ihr Bestand von 3 auf 2 Bataillons herabgesetzt, eine Ersparung von wenigstens 50,000 Gulden, bei der Cuirassier-Garde, wenn man von dem im neuen Budget auf sechs Escadrons berechneten Bestand noch zwei auflösen, und solche demnach auf vier Escadrons reduziren wird, eine jährliche Ersparung von circa 90,000 fl. also im Ganzen in minimo von 140,000 Gulden eintreten.

Der bundespflichtige Stand für das Kavallerie-Kontingent und die erste Ergänzung ist 5400 Pferde; der im neuen Budget beantragte, 6000 Pferde, ohne die der Offiziere miteinzurechnen; durch diese Minderung würde sich also der Stand auf 5800 Pferde reduziren, da jede Escadron nach dem neuen Budget auf 100 Pferde angesetzt ist, und somit den Leistungen für den Bund immer Genüge geschehen können. Auch wird dieses Regiment mit 4 Escadrons im Verein der übrigen Regimenter seine Bestimmung um so mehr erfüllen können, da seine Beweglichkeit nach denen hierüber erholten Erkundigungen nicht gehemmt ist, indem es noch immer 2 Divisionen, jede zu 2 Escadrons bildet, auch die Cavallerie mehrerer Staaten, namentlich die Preußische, nur zu 4 Escadrons im Felde formirt ist."

„Ueberdieß ist bereits eine Hartschier-Leibgarde, im Kostenbetrag von 64,132 fl. 4 kr. nach dem neuen Budget, in Ansatz gebracht. Referent überläßt es der Weisheit der hohen Kammer, ob diese Ausgabe in Zukunft von dem ordentlichen Militär-Etat nicht getrennt, und auf den Hofetat gewiesen werden könne, wodurch der dortige Bedarf um diese Summe jedoch erhöht werden müßte." —

„Eine neue Kosten-Verminderung wird sich, ohne Schaden für den Dienst, daraus ergeben, daß man in Friedenszeiten, bei dem schwachen Präsent-Stand, wo als Ausnahme eine oder zwei stärkere Garnisonen nicht gezählt werden können, einen wirklichen Corporal und die im neuen Budget noch angesetzten 2 Vice-Corporäle für die Infanterie, so wie 2 Vice-Corporäle für die Cavallerie, vakant halte und ihre Stellen erst bei dem Kriegs-Ausbruche wirklich ausfülle. Um aber den Stand der Armee im Ganzen dadurch nicht zu vermindern, so wären, nach den Vorträgen der Spezial-Kommission, dafür eine gleiche Anzahl Gemeine präsent zu halten. Die Armee, zu 17 Regimenter Infanterie, jedes zu 12 Kompagnien nebst der beantragten Minderung der Grenadier-Garde zu 12 Kompagnien, also im Ganzen 216 Kompagnien, die (mit Ausschluß der 2 Husaren-Regimenter) 10 Cavallerie-Regimenter, jedes zu 6 Escadrons, also im Ganzen, nach Abzug der beantragten Minderung der Garde du Corps, zu 58 Escadrons, würde also im Ganzen 216 wirkliche und 548 Vice-Corporals-Vacaturen erhalten, dafür müßten 764 Gemeine mehr präsent erhalten werden und die ganze Ersparung daraus wenigstens auf circa 90,000 Gulden hervorgehen."

„In gleichem Maaße würde eine Vacanthaltung von fünf Tambours oder Hornisten, pr. Regiment im Friedens-Stande eben so möglich als zweckmäßig seyn, wodurch

gleichfalls eine Kosten-Minderung von 23,687 fl. 34 kr. sich auswirft."

„Zur Vereinfachung des Rechnungs-Wesens mögte wohl sehr thunlich seyn, eine fixe Gage- oder Besoldungs-Rechnung, die jetzt noch unter verschiedenen Nebenbezügen von Fouriers-Schützen-Quartier-Stall-Geld u. s. w. aufgestellt ist, anzunehmen. Die Menage-Zulagen (in den theuern Jahren entstanden) dürften aus gleichem Grunde aufhören und besser dafür als Löhnungs-Erhöhung für den Mann eintreten.

„Da bereits die zwei, im wirklichen Bestand stehenden Husaren-Regimenter, welche einstweilen schon auf 3 Escadrons reducirt sind, im neuen Budget nicht in Ansatz kommen, und ihrer gänzlichen Auflösung und Einverleibung in die übrigen Regimenter Zweifelsohne in Kurzem entgegen zu sehen ist, so will Ref. hierüber nichts weiters erinnern."

Fuhrwesen.

Dieses will Ref. seiner Bestimmung, als eine gute und eingeübte Artillerie-Bespannung, nicht entsprechend finden, da es nicht einmal 2 complette Batterien für den Fall einer schnellen Truppen-Mobilisirung versehen könne.

„Eine leichte Sechspfünder-Batterie bedarf 168, eine Sechspfünder-Fuß Batterie 104, also zusammen 272 Pferde. Der in den Tabellen vom Jahre $18\frac{40}{41}$ angegebene Stand ist nur 267 Pferde, der im neuen Budget seyn sollende beträgt 340. Aus beiden Ansätzen geht hervor, daß, um im Frieden noch größere Ersparungen zu bezwecken, dieser Zweig des Militärs noch so weit zu vermindern sey, daß nur die nöthigen Cadres beizubehalten seyen. Denn es ist unnöthig, auf einen Stand von 267 oder 340 Pferden eine Offiziers- und Unteroffiziers-Zahl wie zu 2000 Pferden zu halten.

„Der Stand von $18\frac{40}{41}$ war 267 Pferde, der ganze Kosten-Betrag 181756 fl. 7 kr. Nach dem neuen Budget soll der Stand 340 Pferde, mit einem gesammten Kosten-Betrag von 154679 fl. 35 kr. seyn.

„Die Vermehrung des Fuhrwesens bei dem Kriegs-Ausbruche ist nach des Referenten Erachten schon deßwegen nicht schwer zu bewerkstelligen, weil in den übrigen Waffen-Gattungen, in allen Chargen und Graden sich immer Individuen finden werden, die den dortigen Strapazen nicht gewachsen, wohl aber bei dem Fuhrwesen verwendbar sind.

„Die durch das Militär-Fuhrwesen zu leistenden Holz-Fuhren für alle Individuen des Armee-Ministeriums und der Administrativ-Stellen hält Ref. für ganz unzweckmäßig, und daher eine weitere Kosten-Ersparung von circa 50,000 fl. für möglich."

Fouciers.

Würden nach den Ansichten und Ueberzeugungen vieler Offiziere die unter den verschiedenen Chargen eines Regiments und einer Kompagnie doppelt und dreifach geführten Bücher und Listen abgeschafft und würde das nöthige und einschlägige Kompagnie-Rechnungswesen unter den ersten Unteroffizieren der Kompagnie vertheilt, so könnten die Fouriers gar füglich wegfallen, da ohnehin durch den Stand von vier Offizieren pr. Kompagnie gewiß gesorgt ist, daß durch deren Eifer alle übrigen Eingaben und dienstliche Schriften besser und genauer verfertigt werden könnten.

„Statt der Fouriere müßten übrigens für das Rechnungswesen, unter Leitung des Quartiermeisters noch einige Individuen angestellt seyn.

„In dem neuen Budget sind bereits zwei Regiments-Aktuare aus dem Stande der Kompagnie mit einer jährlichen Zulage von sechzig Gulden für jeden angesetzt und dem Regiments-Quartiermeister zugetheilt. Hiezu käme noch ein Offiziant mit 500 fl. Besoldung.

„Die im neuen Budget bei 31 Regimentern und Branchen noch angesetzten Fouriere haben einen Löhnungsbezug von 58,404 fl. und in Einrechnung von Brod, Montur u. dergl. einen jährlichen Betrag von 78,246 fl. 8 kr. Wenn man nun die Besoldungen der bei 31 Branchen nöthigen Offizianten à 15,500 fl. von letzterer Summe abzieht, bleibt eine reine jährliche Ersparniß von 62,746 fl. 8 kr. Da die Funktions-Zulagen der Regiments-Aktuare im neuen Budget bereits eingerechnet sind, so kommen sie hier nicht in Anschlag."

Cap. II. Brod und Fourage.

Hier stellt Ref. Berechnungen über die kostbare Brod-Regie an und glaubt, daß durch Verwandlung der Brod-Gebühren in baare Zahlung füglich erspart werden könne, was die gesammten Regie Kosten im Aufwande betragen.

„Es ist eine bekannte Sache, daß die Soldaten das Kommiß-Brod stets verkaufen, und zwar um den Preis, den der Verkäufer als den reellen Werth anerkennt. Gegenwärtig erhält der Soldat z. B. für 4 Portionen resp. für 2 Laibe 8 Kreuzer, während eine Portion dem Aerar auf 3 Kreuzer $5\frac{16}{20}$ Heller, also vier Portionen auf 13 Kreuzer $7\frac{7}{11}$ Heller zu stehen kommen.

„Will man dem Soldaten noch eine Wohlthat durch eine Erhöhung, welche derselbe bei dem Verkaufe des Brodes erhält, zukommen lassen, so steigere man die benannten 8 auf 10 Kreuzer; demnach wird an 4 Portionen 3 Kreuzer $7\frac{4}{11}$ Heller gewonnen. In einem Jahre wurden nach dem Durchschnitt:

8,085,683 Portionen Brod verabreicht, die Ersparniß würde sohin 119,745 fl. betragen. Nach dem neuen Budget, wo vier Portionen auf 11 Kreuzer 4 Heller zu stehen kämen, würden demnach an vier Portionen immer 1 Kreuzer vier Heller gewonnen, was jährlich, nach obigem Bedarf von 8,085,683 Portionen, 50,523 fl. weiters betragen würde."

Es werden sodann die Einwendungen beseitigt, welche man gegen die Aufhebung der Brod-Regie machen könnte.

Digitized by Google

Ueber die Fourage wird gesagt: „Bei dermaligen Friedenszeiten und bei dem jetzigen geringeren Bedarf der Magazine gegen früher kann der Ankauf der Fourage durch Lieferanten, wie er jetzt betrieben wird, nur höchst nachtheilig für das Militär-Aerar seyn.“

Um zu zeigen, wie viel hier erspart werden könnte, in so ferne nur die freie Concurrenz an die Stelle der Akkord-Lieferungen träte, wird ein aus den Akten gezogenes Beispiel der Verwaltung von Landshut als Beleg angeführt.

„Der Nutzen, welchen der Lieferant ziehet, kann auch Ersparung für das Militär-Aerar werden. Der Land-Mann und Gutsbesitzer, der Heu und Stroh zu verkaufen hat, wird, wenn dieser Ankauf durch zweckmäßige Controllirung der königlichen Rentämter, durch Verbannung der Zwischen- und Nebenkäufer, die schon in früheren Jahren durch ihre Umtriebe diese freie Concurrenz hemmten und dadurch die gute Absicht vereitelten, — sich gerne dazu bequemen, gegen pünktliche Bezahlung dem Militär seinen Vorrath noch lieber zu überlassen, als den Mäcklern, die durch alle mögliche Manipulation ihm sein Gut abzudringen suchen.

„Der jährliche Bedarf aller Magazine und Verwaltungen, exclusive des Rheinkreises, ist circa 191,500 Centner Heu und 82,536 Centner Stroh. Nimmt man nun als Minimum im Durchschnitt, wie oben, sechs Kreuzer Ersparung für den Centner an, so wiest sich eine jährliche Kostenminderung von 27,403 fl. auf obige Centner-Zahl aus.“

Ref. hält auch die Wagen-Pferds Rationen für die Generalität für überflüßig, es könnten also von diesen 106 Rationen wohl 85 erspart werden, was jährlich, nach vorläufiger Berechnung circa 15,000 fl. beträgt.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen. Fortsetzung des Fonkisches Prozesses. (Siehe polit. Zeit. Nro. 123.)

Der Pr. foderte die Geschwornen auf, auf die zu verlesenden Briefe ein besonderes Augenmerk zu richten, indem durch dieselben die Verhältnisse zwischen Fonk und Schröder aufgeklärt würden. Der erste Brief von S. an F. (vom 20sten Juli 1815) bittet um eine Erklärung, auf welche Art und Weise die Schulden des Geschäfts berichtigt werden sollen. S. erbietet sich ihm seine Bücher zu zeigen, erinnert ihn an den (mündlichen) Vertag zwischen beiden; daß F. das merkantilische des Geschäfts allein leiten und S. blos das chemische besorgen und die verbesserten Branntweine liefern solle. Dieses habe er gethan, werde aber um die Bezahlung der Fruchtbranntweine (der eingekauften frischen) stark bedrängt und erhalte von F. nicht die versprochenen und dazu erfoderlichen Fonds. — Auf Befragen des Pr. ob F. diesen Brief erhalten, antwortete er: „Ich erinnere mich diesen Brief nicht speciell, wohl aber, daß ich mehrere der Art erhalten habe. Mein Gedächtniß ist schwach.“ F. Hat S. nicht die Rechnungsablegung von Ihnen verlangt? A. Dieß ist möglich; die Briefe werden es ausweisen. Uebrigens machte S. die Rechnung sehr oft ohne mich, gebrauchte viel Geld zu Nebenzwecken und kam dadurch oft in Verlegenheit. F. Haben Sie dem S. auch versprochen, Rechnung abzulegen? A. Ich wünschte es, war deßhalb in Correspondenz mit ihm und habe es ihm sogar angeboten. (Zum Beweise wurde ein Brief Fs. an S. vom 24sten Februar 1816 im Auszuge gelesen. Der Angeklagte sagte: die Jahreszahl 1810 sey ein Versehen von ihm gewesen, es müsse 1815 heißen. Doch ist nach der Geschichtserzählung die Verbindung erst im März 1815 zu Stande gekommen.) F. Haben Sie über das Geschäft mit S. besondere Bücher geführt. A. Nein; es log nichts ungesetzliches darin, daß ich die An- und Verkäufe bei dem Geschäft in meine andere Handlungsbücher schrieb. Ein Kaufmann soll eigentlich nur Ein Buch führen. Ueberdieß hat S. es nicht verlangt. F. Erinnern Sie sich, daß S. im März 1816 Ihnen geschrieben hat, Sie möchten ihm ein Resultat aus den Büchern aufstellen? A. Das würde täglich haben geschehen können; allein er schrieb mir, daß er nach Köln kommen wolle. (Hier ließ der Pr. einen Brief von F. an S. vom 1sten März 1816 vorlesen, worin am Schlusse gesagt wird: „In 8 Tagen verspreche ich Ihnen ein reines Resultat vorzulegen.“ F. Hat S. Sie damals zur Rechnungsablegung aufgefodert? A. Das weiß ich nicht auswendig; aber ich habe ihn am 7ten gegen den 21sten August 1816 aufgefodert, nach Cöln zu kommen, um meine Bücher einzusehen und mich mit ihm zu berechnen. (Schröder war damals nach England gereiset.) F. Haben Sie dem S. eine Trennung vorgeschlagen? A. Ich glaube nicht; vor Juni ist davon nicht die Rede gewesen. F. Drang S. auf Trennung? A. Es ist möglich, daß er sie zuerst vorgeschlagen. Ich erinnere mich nicht genau. (Ein Schreiben F's an S. vom 1. Juni 1816 spricht von einer von S. vorgeschlagenen Trennung, in welche er F. sich wieder Wille fügen will, zugleich aber den S. ersucht, die Sache geheim zu halten.) F. Haben Sie nicht gesucht, Ihren frühern Handlungsdiener Elises von S. zu entfernen? A. Ich glaube im März oder April 1818 dem S. von der Immoralität des Elises geschrieben zu haben. (Ein Schreiben an S. vom 24. Juni lautet nicht auf Immoralität des Elises, sondern auf Mißhelligkeiten, die Elises aus andern Ursachen zwischen F. und S. gestiftet habe.) F. Sind Sie dergestalten im Juni 1816 zu S. nach Crefeld gereiset? A. Ja, den 30. Juni. Es bestanden damals Mißhelligkeiten unter uns, sie gaben zu einem Auftritt Anlaß, wegen des von S. zu viel genommenen Geldes. F. Führte dieser Auftritt zu einem neuen Vertrage über Ihr Geschäft? A. Ja. (Der Vertrag vom 1. Juli wurde verlesen.) F. Hat S. nicht zugleich darauf gedrungen, daß Sie Ihre Rech-

Digitized by Google

nung ablegen sollten? A. So weit ich in S's Briefen gefunden habe, ist dieß in der Mitte Augusts geschehen. F. Was haben Sie darauf geantwortet? A. Den 7. August habe ich S. geschrieben, er möchte nach Cöln kommen oder Jemand schicken. F. Haben Sie nicht den Wunsch geäußert, das Geschäft mit S. fortzusetzen? F. Ja: Ich wünschte es hauptsächlich deshalb, weil S. mir schuldig war, und ich nur darin ein Mittel zu meiner Befriedigung sah, da S. sonst nichts besaß, wodurch ich hätte befriedigt werden können. (F. schrieb an S. am 13. August 1816: „Sie sagen, Ihre Ruhe sey dahin; wenn Sie dieses sagen, Freund, Sie, dem nichts obliegt, als die bloße Fabrikation, Sie, der schon seit 1½ Jahren im Genusse ist; wie muß es mir denn seyn, der ich mein ganzes Vermögen ins Geschäft gegeben habe, und anstatt für meine unsäglichen Arbeiten zu genießen, nur flehen muß, daß man mich nicht ganz zertrümmert!" Die Antwort S. auf diesen Brief lautete: „Ich bin durch Ihre traurigen Briefe aller Art so weit gekommen, daß ich nicht einmal weiß, was ich sagen, was ich antworten soll. Wie soll ich es anfangen, Sie aus Ihrer fürchterlichen Finanzangst zu retten? Wie und auf welche Weise soll ich helfen? retten? Ich kann mich unmöglich entschließen, zu Ihnen zu kommen; am Besten würde seyn, Sie bemühen sich hieher; ich werde mich dann über alles mit Hrn. Noback (einen Sachkundigen, und wahrscheinlich Schreiber dieser Antwort; denn S. scheint bloß ein mechanischer Kopf gewesen zu seyn) berathen, ehe und bevor ich mich wieder in ein neues Labyrinth von Unannehmlichkeit verwickle. Der gegenwärtig bestehende Zustand soll und muß aufhören, es koste auch was es wolle. Uebermachen Sie mir zu dem Ende Ihre Vorschläge, unter welchen Bedingungen Sie das Geschäft übernehmen, oder wie Sie es mir übertragen wollen.") F. Sind Sie dem zufolge zu S. gegangen? A. Ich bin Ende Augusts in Crefeld gewesen, traf aber S. nicht mehr an, indem er schon nach England abgereiset war. (F. hatte den 18. August an S. und an seine Frau geschrieben, weil er in Geldnoth war und bedeutende Wechsel für S. acceptirt hatte, welche fällig waren, zum Belang von 13500 Fr. S. ließ ihn ohne Antwort und Waare, weil er vorher auf die Verkaufsrechnung und auf eine allgemeine Uebersicht des Geschäfts bestand. F. versprach sie ihm nochmals am 24. August in wenig Tagen. S. war damals in Gooch und hatte F. an die Herren Noback und de Cloet gewiesen. Auch diesen versprach F. die Rechnung, und äusserte den Wunsch, das Geschäft mit S. fortzusetzen.) Fortsetzung folgt.)

N. S. Nach einem Schreiben aus Trier vom 7. Mai ist zu entnehmen, daß die Untersuchung gegen Jonk auf 2 Punkten beruht: 1) auf die Weigerung J's., dem Coenen sein Hauptbuch zu zeigen, woraus der Verdacht entstand, daß er seine Handlungsbücher zum Nachtheile S's. verfälscht habe. Dieser erste Punkt ist durch die bisherige Untersuchung erledigt; es hat sich als Resultat ergeben, daß kein Betrug vorgegangen, und daß von dieser Seite J. keinen Grund hatte, C. zu ermorden *). Der zweite Untersuchungspunkt ist die vom Küfer Hamacher gemachte und später zurückgenommene Angabe, daß J. der Mörder und er (Hamacher) der Gehülfe gewesen. H. wurde, dieser wahren oder falschen Angabe wegen (entweder als Mitgehülfe bei einem Morde, oder als falscher Zeuge) 1820 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt und ist aufs Neue den 6. dieß verhört worden. Am 8. wird der General-Advokat v. Sand von den Geschwornen in seinen Aussagen vernommen werden. — Der Angeklagte hat die Advokaten Aldenhoven von Cöln und Grebel von Coblenz zu seinen Vertheidigern. Man berechnet die Kosten der Assise auf 30,000 Fr. Unter den Geschwornen befinden sich 4 Kaufleute, 2 Fabrikherren, fünf Grund-Besitzer und ein öffentlicher Beamter.

Der Prozeß dauert bereits bis ins sechste Jahr und ist dreimal wieder erneuert worden. Jonks Vertheidigung unter dem Titel: „Kampf für Recht und Wahrheit" ist bekannt. v. Sand hat seinerseits eine Schrift herausgegeben, die in diesen Tagen erschienen ist. Die Verhandlungen des Prozesses werden von sechs Geschwindschreibern verzeichnet, und täglich zwei Bülletins, einerseits vom Buchhändler Gall in Trier, anderseits von Hrn. v. Haupt in Cölln herausgegeben. Ausserdem wohnt Hr. v. Benzenberg der Verhandlung bei und stellt den täglichen Gang derselben in Briefen dar, welche in Cölln beim Buchhändler Bachem unter dem Titel: „Briefe über die Assise in Trier" erscheinen.

*) Schröder machte eine Foderung von 7791 Thlr. an Jonk. Die Schiedsrichter haben gefunden, daß Jonk mit 16,732 Thaler im Vorschuß war. Jonk selbst gibt in seiner Schrift den Vorschuß auf 34,959 Thlr. und mit den Zinsen auf 37,516 Thlr. an.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 126 | 28. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Mai.

Gestern mit Tages Anbruch verkündeten uns Kanonen-Salven die höchsterfreuliche Wiederkehr des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs unsers Allerdurchlauchtigsten Herrn. Musikchore des Militärs und der bürgerlichen Landwehr durchzogen in verschiedenen Richtungen die Straßen der Stadt und der freundlichste Maimorgen glänzte vom Himmel. Um 8 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der Studienkirche, nachdem die Studierenden schon am Samstage zuvor durch Musik und Deklamation die Vorfeier dieses erhabenen Festes begangen hatten, bei welcher Gelegenheit der königl. Gymnasialprofessor Hr. Lehner eine Rede hielt. Um 10 Uhr war Hochamt mit Tedeum im Dom, wie auch Predigt und Gesang in der protestantischen Hof- und Pfarrkirche. In der Cathedrale fanden sich J. J. Excellenzen die Herren Staats-Minister, der Staatsrath, die Hofstäbe, die Mitglieder der beiden Kammern des Reiches, die verschiedenen Sectionen der Administration und der Justiz ein. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Wrede, S. Excell. der Hr. Armeeminister, die Stadtkommandantschaft, das Personale der Armee-Administration wohnten einem Hochamte mit Tedeum in der Hofkirche zum heil. Michael bei, wohin sich die königl. Garden und übrigen Truppen der hiesigen Besatzung in großer Gala, wie auch Abtheilungen der bürgerlichen Landwehr verfügten. J. J. Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Carl, desgleichen J. J. K. K. Hoheiten der Herzog und die Herzogin v. Leuchtenberg hatten sich zu S. Majestät nach Tegernsee begeben, um Allerhöchstdenselben Ihre Glückwünsche darzubringen. Abends wurde im neuen k. Hof- und National-Theater bei beleuchtetem Hause die Oper Tankred gegeben.

Die Herzen aller getreuen Bewohner der Hauptstadt beseelte an diesem Tage der einstimmige Wunsch für die noch lange und glückliche Erhaltung des Besten der Könige, der, um zu beweisen, wie innig das Glück seines Volkes an Sein eigenes Wohlseyn geknüpft ist, den Tag, wo er dasselbe zum Range eines constitutionellen Volkes erhoben, zunächst mit demjenigen verband, an welchem er vom Himmel das Geschenk des Lebens empfangen. Und so werden noch die spätesten Enkel, zum Danke für das so kostbare Erbe der von Ihm ertheilten Verfassung, diesen Tag besonders festlich begehen und um das Glück und Beneiden, Unterthanen einer so weisen Regierung, Kinder eines so liebevollen Vaters gewesen zu seyn.

Beschluß der Sitzung vom 24. Mai.

Um 5½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und zwar durch Fortsetzung des Mittags unterbrochenen Berichtes des fünften Ausschusses. Es erhoben sich bei diesem Vortrage, insbesondere über die darin vorkommende Beschwerde des Pfarrers Wolf von Klein-Rinderfeld gegen den Abg. Sekr. Häcker, sein (angeblich) verfassungswidriges Daseyn in der Kammer betr. lebhafte Discussionen, welche besonders zwischen dem Präsidium einer- den Abg. v. Hofstetten und v. Hornthal andererseits sogar in Persönlichkeiten übergiengen, zuletzt aber zur Folge hatten, daß die Kammer einstimmig den legalen Bestand des Abg. Häcker anerkannte.

In Gefolge der Tages-Ordnung begann die Discussion über den neulich erstatteten Bericht des Präs. Frhrr. v. Schrenk als ständischen Schuldentilgungs-Commissärs über seine Geschäfts-Führung. Zuerst sprach über diesen Gegenstand der Betheiligte selbst, nachdem er das Präsidium dem 2ten Präs. v. Seuffert übertragen hatte, und sodann die Abg. Socher, v. Hofstetten, v. Weinbach, Frhr. v. Closen u. a. welche alle den Wunsch äusserten, der jetzige Kommissär möge sein Amt noch ferner fortführen. Der Abg. v. Hornthal rechtfertigte seine bei einer frühern Gelegenheit gemachte Aeusserung hinsichtlich dieses Berichts und am Ende der Discussion wurde darüber abgestimmt, ob der Präs. Frhr. v. Schrenk ersucht werden solle, die Stelle als Kommissär, die er zur vollen Zufriedenheit geführt habe, noch fernere 5 Jahre beizubehalten, was einstimmig beliebt wurde.

Es wurde sodann ein königl. Rescript aus Tegernsee de hodierno, die Verlängerung der Sitzungen bis zum 28. d. M. betr. bekannt gemacht und sodann (8¾ Uhr) mit Anberaumung der nächsten Sitzung auf morgen den 25. Mai, die heutige geschlossen.

Sitzung vom 25. Mai.

Die Vormittagssitzung füllten verschiedene Berichte der Ausschüsse und zwar zuerst jener des 4ten Ausschusses, durch den Abg. Bestelmaier, sodann des 1sten Ausschusses durch den Abg. Freiherrn v. Aretin, des 2ten Ausschusses durch den Abg. Köster, des 3ten Ausschusses durch den Abg. Adolay und des 6ten Ausschusses durch den Abg. Dangel erstattet. Mit letzterem wurde die Sitzung unterbrochen und die Fortsetzung auf Abends 6 Uhr festgesetzt. — Es hatten sich während dieser Berichte verschiedene Discussionen über darin vorkommende Gegenstände erhoben. Auch war zu Anfang der Sitzung durch den 1. Ausschuß Bericht erstattet worden über den Beschluß der Reichsräthe hinsichtlich der von der Kammer der Abg. gelegentlich des Hypothekengesetzes geäußerten Wünsche und Anträge. Der Ausschuß trug bei den mei-

Digitized by Google

sten dieser Beschlüsse auf Annahme an, welcher Ansicht sich auch die Kammer anschloß.

Abends 6 Uhr wurde die Sitzung mit Wiederaufnahme der am Donnerstag abgebrochenen Discussion über den Staats-Haushalt fortgesetzt. Der Abg. Köster widerlegte und berichtigte die sowohl vom königl. Regierungs-Kommissär als auch von dem Referenten erhobenen Bedenken gegen seine und anderer Mitglieder Ersparungs-Vorschläge für den Armee-Haushalt, und suchte seine im Bericht widerlegten Ansichten zu behaupten. Der Abgeordnete Frhr. v. Heintz überließ sich einigen allgemeinen Bemerkungen über den Staats-Haushalt und der Abg. Stephani suchte ausführlich die Mangelhaftigkeit des (wie er sagt) inkonstitutionellen Beurlaubungs-Systems und die Nothwendigkeit eines Bessern darzuthun, worauf der Abg. Dorfner seinen allegorischen Traum über den Staats-Haushalt und über die verschiedenen Zweige desselben vortrug.

Der Präs. erinnerte sodann an die große Bedeutung der zwei bevorstehenden Tage, des einen als des Jahres-Tages der Verfassung, des andern als Geburtstag des allgeliebten Monarchen und schloß mit dem dreimaligen Rufe: Hoch lebe der König! welchem sich die ganze Versammlung anschloß, eben so wie dem vom Abg. v. Hornthal hinzugefügten Rufe: Hoch lebe der König und die Konstitution.

Hiemit war die gegenwärtige Sitzung geschlossen, mit dem Ersuchen an die Mitglieder, sich zur nächsten und letzten Sitzung am künftigen Dienstag den 28. Mai in hinreichender Anzahl zu versammeln, um die erfoderlichen Beschlüsse fassen zu können.

— Als ein neuer Beweis von den großen Fortschritten der Lithographie zeichnet sich eine so eben im geographischen Depot dahier erschienene von Hrn. Statemann, königl. wirklichen Staatsraths-Secretär auf Stein gezeichnete und von Hrn. Jos. Selb gedruckte Abbildung der Haupt- und Residenzstadt München aus. Die Ansicht ist von der Ostseite genommen und der Rand des Bildes äusserst geschmackvoll mit Gebäuden und Landschaften aus der Umgebung der Hauptstadt verziert. — Von den ausgezeichneten Erfolgen des Kupferstiches haben wir einen sehr glücklichen Beweis in einigen Probeblättern der (auf Subscription angekündigten) neuen Militärcharte von Deutschland vor uns liegen, wovon im nächsten Monate bereits ein paar Blätter im geographischen Depot dahier erscheinen werden. — Es soll auch sodann ausführlicher über dieses höchst interessante Werk in unserm Blatte gesprochen werden.

Oesterreich. Wien, den 21. Mai. Im österreichischen Beobachter heißt es: Direkte Nachrichten aus Jassy vom 10. d. M. melden, daß der Befehl der Pforte zur Räumung der Moldau daselbst am 8. Mai öffentlich bekannt gemacht worden.

Am 9. traten in Folge dieses Befehls 2900 Mann Anatolier ihren Rückmarsch an. In Jassy waren noch 1500 Mann unter Kursuck Ahmed Aga, welche den Nachtrapp der abziehenden Armee bilden sollen, und der Janitscharen-Aga, zurückgeblieben.

Die Nachricht von der günstigen Aufnahme der Bojaren zu Konstantinopel hatte, nebst der so sehnlich gewünschten Räumung der Provinz, das durch die Folgen des hetäristischen Unternehmens so vielem Elende Preis gegebene moldauische Volk mit Freude erfüllt.

Denselben Nachrichten aus Jassy zu Folge, hat von Seiten der kaiserl. russischen Behörden, jeder Fremde, welcher keine Bürgschaft für sich zu stellen vermag, Befehl erhalten, sich aus Bessarabien zu entfernen und in das Innere des russischen Reiches zurückzuziehen.

Frankreich.

Lyon, den 18. Mai. Während der ganzen Dauer der Sitzung des Departements-Wahlkollegiums herrschte vorgestern die vollkommenste Ruhe. Aus weiser Vorsicht hatten die Behörden eine ansehnliche Truppenmacht ausrücken lassen. Die verschiedenen Korps, welche auf dem Platze Louis le Grand aufgestellt waren, führten mit vieler Genauigkeit mehrere Manövers aus, die viele Neugierige herbeilockten. Um halb 10 Uhr zog eine Menge junger Leute, zum größten Theile wahrscheinlich aus der geringern Volksklasse, über den Platz Terreaux, ohne jedoch die Ruhe zu stören; als sie aber in der Straße Mercière ankamen, riefen sie zuerst: Es lebe die Charte! Da dieses aber dem Patriotismus dieser vorgeblichen Liberalen nicht vollkommen genügte, so folgte der Ausruf: Es lebe Napoleon der II.! Es lebe Corcelles! Nieder mit den Schweizern! sogar der Marseiller-Marsch, blutigen Andenkens, wurde gesungen. Als diese vorgeblichen Freunde der Charte einer Patrouille Chasseurs zu Pferde begegneten, die sich genöthigt sah, umzukehren, um Unglücksfälle zu verhüten, wurde sogar ein Chasseur durch einen Steinwurf vom Pferde gestürzt.

Während dieses in der Straße Mercière vorging, war eine andere Gruppe mit dem Posten bei den Cölestinern, der von Schweizern besetzt war, handgemein; die Fenster von der Hauptwache wurden eingeschlagen, die Soldaten des Postens gaben einigemal Feuer; allein blos um Furcht einzujagen, denn es scheint nicht, daß Jemand getroffen worden sey. Nun schrie man: zu den Waffen! und ohne die Ankunft einer starken Abtheilung Chasseurs hätte sich der Posten, wegen seiner geringen Anzahl, in die traurige Nothwendigkeit versetzt gesehen, die äußersten Mittel zu gebrauchen. Das ganze Chasseur-Regiment zog aus den Kasernen aus und zerstreute die Gruppen, die sich in den verschiedenen Quartieren der Stadt und unter andern auch auf dem Präfektur-Platze gebildet hatten. Es scheint, daß einige Personen verwundet und andere verhaftet worden sind.

Diese Unruhen ließen auch bei den gestrigen Wahlen neue Auftritte befürchten; auch fanden wirklich einige Zusammenrottungen Statt, allein die Behörden, deren weise Vorsicht und unermüdlichen Eifer man nicht genug bewundern kann, haben solche Maßregeln ergriffen, daß alles in größter Ordnung ablief.

Digitized by Google

— Die hier seit einigen Monaten erschienene Zeitschrift: der Precuseur, hat seit dem 18. d. M. aufgehört.

— Im Journal du Commerce erzählt ein gewisser Voutier, ehemaliger französ. Offizier, der sich Kommandant der griechischen Artillerie zu Athen unterschreibt, daß er schon 250 Bomben in die von den Türken besetzte Citadelle von Athen gesendet habe.

— Hr. Gambart Sohn, adjungirter Astronom zu Marseille, hat am 12. Mai einen neuen Kometen in der Nähe des zweiten Sterns im Stiere entdeckt. Man beobachtete ihn am 18. Mai Abends auch zu Paris und fand um 10 Uhr 40 Minuten seine gerade Aufsteigung $87\frac{1}{2}$, seine nördliche Abweichung 56 (oder nach einer andern Lesart 36) Grad. Er ist für das bloße Auge unsichtbar, sein Kern klein und glänzend, sein Haar wenig ausgedehnt, sein Schweif kaum merklich.

Italien.

Parma. Ihre Majestät unsere Souverainin hat unterm 28. Dezember v. J. mit der schweizerischen Eidgenossenschaft einen Vertrag abgeschlossen, welchem zu Folge das Droit d'Aubaine wechselseitig aufgehoben und die gegenseitige Freizügigkeit des Vermögens ohne allen Abzug, Abschoß, Abfahrtsgeld, auch Nachsteuer genannt oder was immer für eine ähnliche Taxe, stipulirt wird. Die Vertrags-Urkunde ist vom Bürgermeister von Zürich, Hans von Reinhart und dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Neipperg unterzeichnet und von der Herzogin von Parma am 12., von der schweizerischen Regierung aber bereits am 8. Jäner d. J. ratifizirt worden.

Spanien.

Madrid, den 9. Mai. Die Infantin Donna Louise Charlotte, Gemahlin des Infanten Francesco de Paula, Bruder des Königs, ist im 9. Monat ihrer Schwangerschaft und dieses ist den Cortes angezeigt worden. Ein Aufstand in Lorca, in der Provinz Murcia, hatte zu einer äußerst stürmischen Sitzung Anlaß gegeben. Die Behörden der Provinz waren der Lauheit für die Sache der Konstitution beschuldigt und nach vergeblichem Widerspruche der gemäßigten Parthei, wobei Augustin Arquelles von den Gallerien auf das schmählichste verhöhnt wurde, in Anklagezustand versetzt worden.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 10. Mai.) Gestern trugen die Minister im Unterhause einen wichtigen Sieg davon, indem ein Antrag des Hrn. Lennard, die Ausgaben der Civilliste in Bezug auf die diplomatischen Agenten der Prüfung einer besondern Kommittee zu unterwerfen, mit 274 gegen 147 Stimmen beseitigt wurde. — Der Erbprinz von Dänemark und seine Gemahlin sind unter Kanonendonner zu Dover ans Land gestiegen, wo der dänische Gesandte bei unserm Hofe sie erwartete.

— Se. Maj. ist vorgestern, was eine Seltenheit ist, im Theater erschienen und mit God save the King und dem lauten Jubel der versammelten Menge empfangen worden. Zwischen dem ersten und zweiten Stück wurde das nationale Rule Britania, gesungen, wobei jedesmal Se. Majestät mit dem Chor einstimmte.

Jonische Inseln.

Corfu, den 2. April. Am 19. März versuchte eine griechische Division, welche zu Regnassa Landungs-Truppen an Bord genommen hatte, bei Mortour eine Landung; allein schnell fand sich eine englische Kriegsbrigg mit dem Auftrage ein, ihr das Einlaufen in den Kanal von Corfu zu verwehren. Nun schickte der griechische Admiral, der Hydriote Miaoulis, ein Parlaments-Schiff ab. Die Sulioten wurden wieder nach Regnassa (zwischen Preveſa und Parga) zurückgeführt und die projektirte Operation auf Mortour oder vielmehr gegen die in jenem Hafen befindliche türkische Escadre mußte sich auch schleunigst von unsern Küsten entfernen.

Türkei.

Smyrna, den 19. April. Der neueste Spectateur oriental meldet: Die Vorfälle zu Scio haben ganz Natolien in Bewegung gesetzt. Von allen Seiten strömen Freiwillige herbei, die sich auf eigene Kosten bewaffnet haben. Am 13. hatte sich ein Regiment von 700 Mann in einigen Stunden gebildet und ist sodann nach Tschismé aufgebrochen. Kaum geht eins ab, so ist schon wieder ein anderes bereit, ihm zu folgen. Durch unsere Gegenden ziehen Kriegsmänner in allen Richtungen nach den Küsten zu. Am Samstage sahen wir, was unglaublich ist, ein Truppenkorps eintreffen, das ganz aus Imans bestand, in einer ausgezeichneten Tracht und als Infanteristen bewaffnet. Wir sahen sie, ein Mann hinter dem andern, in die türkischen Quartiere ziehen. Die in den Kaffeehäusern befindlichen Muselmänner kamen haufenweise heraus, um sie zu sehen und die meisten vergossen Thränen, als sie die Ergebenheit dieser ernsten und frommen Männer sahen, die ihre friedlichen und religiösen Berufs-Pflichten, denen sie sich geweihet haben, mit dem Geräusche der Waffen vertauschten, mit welchen sie die Feinde ihres Glaubens zu besiegen hoffen.

Seit Mahomet II. hat die Sonne keinen solchen Enthusiasmus beschienen: jung und alt, alles eilt herbei. Gewohnheiten, Familienbande, Glücksgüter, alle sonstigen Rücksichten, müssen dem einzigen Wunsche, den Feind zu erreichen, weichen . . . man spricht von nichts als von Chios und Samos. Sollte ein Krieg in diesem Augenblicke ausbrechen, so zweifeln wir keineswegs, daß mehr als eine Million Ottomanen augenblicklich auf den Beinen und eine andere zu marschiren bereit seyn würde. Wir können jetzt nicht sagen, auf welcher Seite der Fanatismus größer ist, bei den Türken oder bei den Griechen; allein die erstern haben unläugbar gegen die letztern den Vortheil der Ueberlegenheit an Anzahl, der Hilfsquellen und der Lokalitäten. Das Schauspiel eines Volks, das gegen ein solches Uebergewicht kämpft, muß gewiß Erstaunen erregen. Das Osterfest der Griechen fiel gerade auf den verflossenen Samstag. An diesem Tage hatte man schon dumpfe Gerüchte über Chios, wozu sich auch noch jene von einer durch die Insurgenten bei Scala Nuova bewerkstelligten Landung gesellten.

Die Erscheinung eines Griechen in unsern Straßen hätte uns ein Phänomen geschienen, denn am Tage vorher

wurden selbst diejenigen, die auszugehen gezwungen waren, an der Seite der sie zu ihrem Schutze begleitenden Musel-Männer getödtet, was bis jezt beispiellos war. Ungeachtet alles dessen, sahen wir an diesem Tage viele Griechen auf den Straßen, die sich allein in ihre Kirche begaben, und es wurde kein einziger, eben so wenig wie an den folgenden Tagen, getödtet; sie waren für den Augenblick mehr glücklich als klug, was sie vorzüglich der Entfernung der überspannteren und raubsüchtigeren Osmanlis dankten, von denen wahrscheinlich nicht einer unter diesen Umständen zu Smyrna geblieben seyn wird, sondern jeder sich an den großen Haufen, der aufgebrochen war, angeschlossen hat.

— Die Insurgenten haben sich mit allen ihren Waffen in ihre respektiven Inseln zurückgezogen, wo sie entschlossen sind, den Ausgang der politischen Ereignisse abzuwarten, und, wenn der Krieg mit Rußland ausbricht, dem Ungewitter und der Wuth der Osmanlis, in ihren Verschanzungen wo sie sich sicher glauben, zu trotzen. Im entgegengesezten Falle aber, das heißt, wenn die Zwistigkeiten zwischen Rußland und der Pforte in Freundschaft ausgeglichen werden, sind die Insurgenten entschlossen, mit ihren Familien und all ihrem Vermögen nach Europa zu entfliehen.

Ein Manifest der griechischen Regierung von Candia erklärt, daß jedes Schiff, das Turken oder ihnen gehörende Waaren an Bord hat, angehalten und konfiscirt werden soll.

Die auf Patras gelandeten türkischen Truppen haben mehrere Dörfer in Morea in Brand gesteckt. Die Schiffs-Abtheilung hat hierauf ihre Richtung nach Alexandrien genommen, um daselbst, wie es heißt, Truppen und den Sohn des Mehemet Ali-Pascha, der zum Pascha von Morea ernannt ist, an Bord zu nehmen.

Kurie:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 22. Mai Obligationen à 4 o/o Briefe 79½, Geld 79¼. Detto à 5 o/o Briefe 95⅛. Geld 95⅛. Land Anlehen. Briefe 98, Geld 97⅜ Hypothekar-Anweisung. Br. 98, Geld 97½. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 104½, Geld 104 detto E—M à 4 o/o Briefe 98, Geld 97¼ detto unverzinsliche, Briefe 80, Geld. —

Wien, den 23. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 76¼; Rothschild'sche Loose von 1820 114 detto von 1821 95⅞ Bank-Aktien 694½. Stadt-Banco-Obligation 55⅝; Conventions Münze 250

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Verlegenheit und List. Dann folgt: Die Wildschützen.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

1414. (2 a) Versteigerung.

Freitag den 31ten dieß Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird die Bibliothek des ehemaligen Hoftheater-Intendanten Joseph Maria Babo aus verschiedenen Fächern der Litteratur bestehend, und Tags darauf dessen Mobiliarschaft, worunter sich einige vorzügliche Kupfer-Stiche, Kleidungen, Betten, Matratzen, Leinwasche, Schießgewehre, verschiedenes Schreinzeug s. a. befinden, an den Meist-Biethenden gegen baare Bezahlung veräußert.

Den 22ten Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Rechberg, Direktor.

Märkl.

1418. Beim Schlosser in Sendling ist ein Sommer-Quartier, bestehend in 1 Zimmer, Nebenzimmer, Alkofen, Küche ꝛc. ꝛc. sogleich zu beziehen.

1404. Die Unterzeichnete gedenkt ihr in der Ilzstadt bei Passau sub Nro 85 besitzendes Haus sammt Gärtchen, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich hierwegen an die Unterzeichnete zu wenden.

Ilzstadt den 17. Mai 1822.

Theres Kraus
Chyrurgens-Wittwe.

1210. (2. a) Der Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlinger Strasse Nro. 900, verkauft nebst seinen übrigen schon bekannten guten und billigen Getränken, auch frisch angekommen ächten Samos-Wein, zu dem auffallend billigen Preis von 48 kr. die ¾ Bout.

---

910. (2. a) Joseph Lindner in der (Kaufingerstraße 1614) empfiehlt zur bevorstehender Firmung eine bei ihm angekommene Auswahl, sehr geschmackvoll in Silber und Bronze gearbeiteter Denk- und Gelegenheits-Münzen. Diese Münzen, die Gegenstände aus der heiligen Geschichte, religiöse Allegorien und dergleichen vorstellen, sind von vollendeter Arbeit, mit Kunstsinn und Geschmack ausgeführt, die Umschriften eben so passend, als sinnvoll gewählt und daher als Geschenk zur Erinnerung an eine so große heilige Handlung, als die Firmung, besonders geeignet.

1413. (2 b) Versteigerung.

Donnerstag den 30ten dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale ebener Erde werden goldene Uhren, silberne Messerbestecke, Betten und Matratzen, Mannskleider, Wäsche, und verschiedene Logis-Einrichtung an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 22. Mai 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München

Graf von Rechberg, Direktor.

Märkl.

Aus der Zeitschrift Eos.

489. Die bei C. A. Fleischmann in München erschienene Schrift: „Die Griechen und Juden" (Preis 30 kr.) ist mit historischer und politischer Umsicht verfaßt und ergreift einen jeden edeldenkenden menschenfreundlichen Leser warm. Es ist zu wünschen, daß die deutschen Volksvertreter diese Schrift sich anschaffen, um sich mit den darin entwickelten Ideen zur gesetzlichen Reformation der Juden zu befreunden, damit, wenn einst die Berathung dieses hochwichtigen Gegenstandes zur Vervollkommnung der Civilisation öffentlich verhandelt wird, das Resultat in dieser gehaltvollen Schrift von würdigen deutschen Vaterlandsfreunden benützt werde.

1416. (3. b) Retour-Reise-Gelegenheit nach Mannheim, Straßburg und Frankfurt, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 127 | 29. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. Mai.

Am 25. d. M. wurde die Vormittags-Sitzung in der Kammer der Abgeordneten mit verschiedenen Berichten der Ausschüsse, des 1., 2., 3. und 6. ausgefüllt. Viele Vorträge, Ausschußbeschlüsse, kleinere Erörterungen über einzelne Gegenstände fanden statt; eben so eine Abend-Sitzung, in welcher die jüngsthin abgebrochene Diskussion über den Staatshaushalt fortgesetzt wurde.

Am Schlusse dieser Abendsitzung nahm Hr. Präsident von Schrenk das Wort, bemerkend: daß am nächstfolgenden Tag die Wiederkehr des Geburtstages der Verfassungs-Urkunde, (am 26. Mai 1818 verkündet) dann am 27. darauf der Geburtstag Seiner Majestät des Königs, erscheine — daß die eine, wie die andere Feier die Kammer mit dankbarer Erinnerung und lebhafter Freude gewiß erfulle u. s. w. —; er schloß mit dem dreimaligen Rufe: Hoch lebe Unser König! Der Saal erscholl von diesem einmüthigen Rufe. Abgeordneter Hr. v. Hornthal ließ den Ruf: Hoch lebe der König und die Konstitution! erschallen, und einhellig ward in diesen dreimaligen Ruf eingestimmt. Die nächste Sitzung ward auf Dienstag den 28. bestimmt.

— Den 28. Mai. Gestern versammelten sich die Abgeordneten zur zweiten Kammer Vormittags 10 Uhr im Ständehaus, begaben sich von da in die Kirche zu U. L. Frau auf vorausgegangene Einladung, wo sie, nebst den Ministern und Reichsräthen ꝛc. einem feierlichen Gottes-Dienste, zur Begehung der Tagesfeier, beiwohnten. Mittag speisten erwähnte Abgeordneten in großer Anzahl im Museums-Lokale. Freude und lebendige Theilnahme war bei Allen sichtbar. Nur eine Gesundheit (Toast) auf das Wohl des allgeliebten Monarchen ward ausgebracht. Abgeordneter Hr. Sekretär Schulz rief:

„Auf, füllet die Gläser mit teutschem Wein;
Kein Baier mehr schenkt sich Champagner ein!
Hoch lebe Max Joseph! Es blühe sein Haus!
So rufen die baierischen Stände
Am Festtage des besten der Könige aus,
Und reichen sich fröhlich die Hände,
Stets Gutes zu wirken, in trautem Verband,
Für König, Verfassung und Vaterland!"

— Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. Mai.

Nach Verlesung des Protokolls wurde von dem Abg. Frhrn. v. Aretin als Ref. des 1ten Ausschusses, über die Schluß-Antwort der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Hypotheken-Gesetzes Vortrag erstattet; dem Gutachten des Ausschusses, der Art, daß dadurch jeder weitere Anstand zwischen beiden Kammern beseitiget wird, wurde von der Kammer einstimmig beigetreten und sodann von dem Abgeordneten Kurz, ebenfalls Ref. des 1ten Ausschusses über folgende Beschlüsse der Kammer der Reichs-Räthe, nämlich 1) über den Gesetz Entwurf, die Zwangs-Veräußerungen im Rheinkreise betr. 2) über den Antrag der Kammer der Abg., das Hypothekenwesen im Rhein-Kreise betr. und durch den Ref. Stolle 3) über den Gesetzentwurf, den Großjährigkeits-Termin in den ehemals fuldaischen Aemtern und dem Amte Redwitz betr. — berichtet. Zu Nro. 1) und 2) glaubte der Ausschuß, die von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Modifikationen, die ohnedin an dem Wesen der Sache selbst nichts ändern, dürften angenommen werden; dieser Meinung stimmte die Kammer bei und es wurden demzufolge sogleich die Antwortschreiben an die jenseitige Kammer verlesen und expedirt; zu Nro. 3) aber hatte letztere (gleichwie die Kammer der Abg.) ihre Zustimmung unbedingt gegeben, es bedurfte demnach dieser Gegenstand keiner weiteren Erinnerung.

Es wurden sodann Diskussionen über den Staats-Haushalt fortgesetzt. Der Abg. v. Seuffert erklärte, daß er zu seiner Abstimmung noch einige Aeußerungen in Betreff der Militär-Ausgaben nachzutragen habe, über welche damals sich noch keine Diskussion verbreitet hatte. Er ist mit den übrigen Rednern über die Nothwendigkeit und Möglichkeit von Ersparungen im Armee-Haushalte einverstanden und tritt in diesem Bezug den Vorschlägen der Ersparungs-Kommission, so wie dem Referat des Ausschusses mit den darin enthaltenen Anträgen auf Verbesserung und Ersparungen vollkommen bei.

Auf die Militär-Gerichtsbarkeit übergehend, entwickelt er die Gebrechen derselben, insbesondere der sogenannten gemischten Gerichte; von letzteren behauptet er, sie seyen verfassungswidrig, zweckwidrig und kostspielig, und setzt die Gründe dieser Behauptung auseinander. Er schließt mit dem Antrage; daß diese gemischten Gerichte aufgehoben und überhaupt in der Militär Gerichtsverfassung die nöthigen Verbesserungen vorgenommen würden, und hofft, die Kammer werde diesen Antrag unterstützen, (was auch sogleich durch Aufstehen sämmtlicher Mitglieder geschah) Der Abg. Magold macht einige wenige Bemerkungen über die Staats-Ausgaben im Allgemeinen und der Abg. Baumann unterstützt die Anträge auf Abschaffung der Visitationsreisen der Oberstrechnungsräthe und der Tafel-Gelder der Generäle. Der Abg. Weiß macht einzelne Anmerkungen über die Staatspensionisten, das Steuerdefizitivum und die Militär-Brodregie. Der Abg. Streber ist der Mei-

Digitized by Google

nung, daß die Ersparungen vor allem zur Erleichterung des Volkes und zur Verbesserung der Erziehungs- und Bildungs-Anstalten verwendet werden sollten. Der Abg. Thomasius nimmt ebenfalls besondere Unterstützungs-Beiträge für Erziehung und Bildung in Anspruch, insbesondere für die protestantische Fakultät der Universität Erlangen, sodann für die Schullehrer Wittwen- und Waisen-Fonds, für die Gymnasien und für die Privat-Erziehungs-Anstalten zu Nürnberg, Erlangen, und anderen Orten. Die Abg. Volkert und Wankel verbreiten sich ebenfalls über einzelne Positionen des Haushaltes, letzterer insbesondere stellt Berechnungen über die Militär-Oekonomie an, um die Angaben des Regierungs-Kommissärs, zu widerlegen. Der Abg. Schulz will einem Vorwurf und einem Zweifel begegnen und einen allgemeinen Wunsch aussprechen. Der Vorwurf sey nämlich jener, den man der Mainzercommission habe machen wollen. Er aber glaubt, daß diese Kommission dadurch daß sie nichts geleistet, doch wenigstens so viel geleistet habe, daß sie ihre Ueberflüssigkeit für die Zukunft dargethan. Den Zweifel betreffend, ob der Pabst in die Verlegung des Erzbisthums nach Freising willigen werde, glaubt er annehmen zu dürfen, daß derselbe auf die bedrängte Lage letzterer Stadt Rücksicht nehmen werde; der Wunsch endlich sey der, daß die Kommissäre bei den Universitäten aufgehoben würden; er glaube hiemit den Wunsch dieser Männer selbst auszusprechen. Der Abg. Häcker hielt eine ausführliche Rede, welche aber (um 2½ Uhr unterbrochen, und die Fortsetzung auf 5½ Uhr Abends angesetzt wurde. (Wir werden des Zusammenhanges wegen, das Ganze erst morgen nachtragen.) Es wurde sodann noch der zustimmende Beschluß der Kammer der Reichs-Räthe zu dem Gesetz Entwurfe, die Forst-Strafen im Rheinkreise betr. verlesen und dem Gutachten des Ausschusses beigestimmt.

Oesterreich. Der Lord Ober-Kommissär der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland, ist am 10. d. M. zu Triest gelandet. Nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt hat sich derselbe nach der Schweiz begeben, woselbst er Bäder zu gebrauchen gedenkt. — Am 13. Mai ist der Commandant der englischen Station im mittelländischen Meere, Admiral Graham Moore, in demselben Hafen eingelaufen. Dessen Gemahlin wird zu Wiederherstellung ihrer Gesundheit einige Zeit in Triest verweilen, wo sie ein Landhaus gemiethet hat.

Baden. Karlsruhe, den 24. Mai. Am 20. d. überreichte eine Deputation der ersten Kammer Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge folgende Dank-Adresse:

„Durchlauchtigster Großherzog! So allgemein auch das Bedürfniß durchgreifender Maßregeln gegen die nachtheiligen Folgen der neuesten französischen Douanengesetze für den noch übrigen Handelsverkehr des südwestlichen Deutschlands gefühlt wird, so durfte man doch in Baden mit Vertrauen dem Resultate reiflicher Abwägung aller dabei in Betracht kommenden verwickelten Verhältnisse von Seite einer Regierung entgegen sehen, welche in den Bemühungen zur Hinwegräumung der vielfachen Hindernisse eines freien Verkehrs im Innern des deutschen Bundes und zur Vereinigung der Bundesstaaten gegen Benachtheiligung von Aussen her, mit edlem, durch keine Schwierigkeiten ermüdeten, Eifer vorangegangen ist. Dennoch blieb die Besorgniß, daß der bei unserer politischen und merkantilischen Lage vorauszusehende Aufenthalt sowohl in der Wahl als in der Ausführung der Gegenmittel das Uebergewicht eines von weniger Rücksichten abhängigen mächtigern und reichern Nachbars auf eine nicht ermuthigende Weise beurkunden und insbesondere einer bereits sehr thätig gewordenen Spekulation zu vielen Spiel-Raum lassen dürfte, um die beabsichtigte Wirkung jener Mittel wenigstens auf sehr lange Zeit zu vereiteln. Durch die weise provisorische Maßregel, welche Ew. königl. Hoheit unterm 15. d. M. zu beschließen und uns durch Hochstihren Regierungskommissär mitzutheilen geruht haben, wird auch diese Besorgniß gehoben und unsere Hoffnung um so mehr belebt, als sich darin überhaupt jene Kraft und Entschlossenheit ausspricht, welche hier allein zu einem gedeihlichen Erfolg führen kann. Wenn wir den Ausdruck unseres innigen Dankes für diese väterliche Vor-Sorge an den Stufen des Throns niederlegen, so geruhen Ew. königliche Hoheit darin zugleich eine vorläufige Aeußerung des Geistes zu erblicken, in welchem wir den weitern Vorschlägen der Regierung in dieser wichtigen Angelegenheit entgegen kommen werden. Noch belebt uns die Hoffnung, daß es möglich seyn werde, im Einverständnisse mit den benachbarten Bundesstaaten, die Gefahren, welche dem kümmerlichen Rest unseres Produkten-Absatzes drohen, durch wirksamere und doch minder strenge Vorkehrungen abzuwenden, aber auch in dem Fall, wenn Baden sich hierin selbst überlassen bleiben sollte, kann das getreue Volk in vollem Vertrauen von seiner aufgeklärten Regierung, welche bei jeder Veranlassung ihre deutsch patriotische Gesinnung bewährt hat, erwarten, daß sie, wenn auch isolirt, dennoch in solchem ächt nationalen Geiste handeln werde. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß wo es sich von dem Wohl, in gewisser Beziehung von der Existenz des Ganzen handelt, weder partielle Rücksichten, noch das Opfer bisheriger Gewohnheiten und die nur vorübergehende Weben einer durch unveränderte Verhältnisse ohnehin gebotenen neuen Richtung der producirenden und handelnden Industrie, der energischen Ausführung dessen, was Noth thut, lähmend entgegentreten können, bitten wir Ew. königl. Hoheit, auf diese unsere Gesinnung bei den fernern Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu rechnen. Karlsruhe, den 20. Mai 1822. Im Namen der unterthänigst treugehorsamsten ersten Kammer der Ständeversammlung. Der zweite Vicepräsident. Die Sekretäre."

Se. königl. Hoheit geruhten diese Adresse mit besonders gnädigem Wohlgefallen aufzunehmen und Höchstihre Zufriedenheit mit diesem Beweise von der Bereitwilligkeit der ersten Kammer, die Maßregeln der Regierung zu unterstützen, in den huldvollsten Ausdrücken der Deputation zu versichern.

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. Se. Maj. der König haben der Herzogin von Richelieu wegen des Ablebens ihres Gemahls Ihr Beileid bezeugen lassen. Er ist der letzte Abkömmling seiner Familie in gerader Linie und hat sein Leben nur auf 53 Jahre gebracht. Der König hat durch diesen Todesfall einen empfindlichen Verlust erlitten.

— Die Sängerin Catalani kommt nächstens, nach einer ergibigen Ernde, aus England und Schottland nach Paris zurück. Sie ließ sich für ein Billet 1 Guinee bezahlen.

— Ueber die Pariser Bürgerschaft oder, um genauer zu reden, da die Sache nicht dem deutschen Worte Bürgerschaft entspricht, über die Oligarchie der hiesigen Banquiers, Advokaten, Notarien, übet Hr. Lafitte einen fast unbegränzten Einfluß, welchen man mit den frühern des Hrn. Neker vergleichen könnte, wäre er nicht solider; denn Neckers Einfluß war eine Art von politischer Schwärmerei und hatte ein baldiges Ende; jener von Lafitte aber ist klingender Natur. Die größte Lobrede, welche der Revolution noch gehalten worden, ist die letzte Rede des Hrn. Lafitte; sie war das Ultimatum des Stolzes unserer Oligarchen und der Verachtung, mit der sie auf Alles herabsehen, was nicht Geld ist. Eine Stadt, wo der mobile Reichthum so hoch über alle andere Art von Besitz hervorragt, ist ein offener Krater von Revolutionen, ließe man ihn gewähren und schaffte man ihm nicht überall Gleichgewichte in den Provinzen. Jede andere Sucht befriedigt mehr oder minder der Genuß; aber Goldlust ist unersättlich, ein schärferer Sporn für die Menschen als selbst die Wollust, eine Art von Brand, welcher die höheren Geistesgaben verzehrt und die Menschen tief hinab führen kann von ihrer intellektuellen Höhe. — Hr. Gaspard Got ist ganz der Mann des Hrn. Lafitte, durch den er auf eine untergeordnete Klasse von kleinern Handelsleuten und Patentirten einwirkt. Hr. Benj. Constant ist Lafitte's offizieller Schriftsteller.

Straßburg, den 22. Mai. Das Regiment Douay Artillerie zu Fuß Nr. 6., ist am 18. d. hier in Garnison angekommen. Es wurde von den hiesigen Artillerie-, Pontonniers und Ouvrierkorps bewirthet.

— Man versichert, der neulich im Duell gebliebene junge Mensch sei der Herausforderer gewesen. — Wir bemerken, daß es ein von der Kriminalsektion des Kassationsgerichtshofes aufgestellter Rechtsgrundsatz ist, daß der Zweikampf, so sehr er auch gegen Religion, Moral und Familienwohl streitet, gesetzlich nicht bestraft werden könne, es sey denn daß dem Schicksalwechsel, dem sich die Kämpfer unterworfen hatten, durch Unredlichkeit oder Hinterlist Gewalt geschehen sey. — Dieß ist in unserm aufgeklärten Jahrhundert die Gesetzgebung über einen abscheulichen Gebrauch, zu dessen Ausrottung die französ. Könige, seit Ludwig dem Heiligen, namentlich Philipp der Schöne (1303), Ludwig XIV. (1676) und Ludwig XV. (1723) vergebliche Anstrengung machten. Schon Heinrich II. hatte eidlich gelobt, den Zweikampf nicht mehr zu gestatten. Ludwig XV. that bei seiner Thronbesteigung das Gelübde, den Duellanten keine Gnade mehr zu geben. Seine Deklaration vom 12. April 1723 ist die letzte über diesen Gegenstand; sie war eben so erfolglos, wie alle vorhergehenden Verordnungen.

Spanien.

Madrid, den 9. Mai. Der langwierige Prozeß gegen die Gardes du Korps ist endlich beendigt; sie sind alle losgesprochen und in verschiedene Reiter-Regimenter vertheilt worden.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 17. Mai.) Hrn. Warrens besonderer Antrag zur Reduktion der Gesandtschafts-Kosten in der Schweiz wurde gestern im Unterhause, mit 247 Stimmen gegen 141, verworfen. — Der Courier meldet nach Schifferberichten aus Petersburg vom 4. Mai (unsers Wissens zu voreilig), daß der Kaiser Alexander in das Hauptquartier seiner Armee abgereist sey, ohne daß solches auf den Kurs nach London eine nachtheilige Einwirkung geäußert habe. Uebrigens (fügt der Courier hinzu) steht es rücksichtlich der Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte völlig beim Alten.

Rußland.

Petersburg, den 4. Mai. Der wirkliche geheime Rath, Hr. v. Tatitschew, ist am 30. April, Nachmittags 4 Uhr, aus Wien glücklich in unserer Residenz angelangt. Se. Maj. der Kaiser waren gerade abwesend in Zarskoeselo. Hrn. v. Tatitschews mitgebrachte Depeschen wurden Sr. Majestät sogleich durch einen Eilboten überbracht. Schon am 1sten dieses war in Rücksicht der letztern ein geheimer Staats- und Cabinetsrath bei dem Kaiser und die nächste Zukunft wird uns den Erfolg dieser Berathschlagungen und die weitern Schritte kennen lehren, die unser geliebter Monarch für zweckmäßig erachten wird.

Türkei.

Auszug aus dem Schreiben eines jungen Mannes, welcher mit dem Grafen v. Normann im Januar dieß Jahres über Marseille nach Morea abging: „Navarin, den 7. März 1822. Bei unserer Ankunft hier wurden wir von den Deutschen, welche sich hier befanden, mit Kanonendonner empfangen. Die Festung Navarin, zu deren Kommandanten der General Normann ernannt wurde, befindet sich im schlechtesten Zustande und wir haben zu thun um nur das Nöthigste auszubessern. Wir müssen hier beständig schlagfertig seyn, da von der nahen (noch türkischen) Festung Modon öftere Ausfälle geschehen. Gestern nahmen wir den Türken ihre Heerde, welche sie außerhalb der Festung hatten, weg, was für sie ein bedeutender Verlust ist. Bei einem Ausfalle der Türken aus Modon und Sturm auf Navarin machte sich schon die ganze Einwohnerschaft von Navarin zur Flucht fertig und sie erklärten uns hernach, wären wir Deutsche nicht gewesen, so wäre Navarin in die Hände der Türken gefallen. Die gute Richtung und Bedienung der Kanonen durch die Deutschen hat bei dieser Gelegenheit den Ausschlag gegeben und die Türken in Erstaunen gesetzt, da sie wohl wissen, daß selten ein Grieche den Muth hat,

eine Kanone abzufeuern, vielweniger sie zu richten versteht."

„Wir bekommen zu unserem Lebensunterhalt täglich Fleisch und eine halbe Maß herrlichen Wein geliefert, manchmal etwas Reis, auch Feigen, selten türkisches Waizenbrod. Mehl ist sehr schwer zu bekommen; vorzüglicher Wein aber im Ueberfluß und kostet nach würtembergischem Meß und Geld 6 kr. die Maß. Die Landesprodukte überhaupt sind im Ueberfluß, sehr gut und billig zu haben. Kleidung wird uns zuerst fehlen. Seit einem Jahre sind keine Abgaben gezahlt worden und die Verwirrung im Lande ist noch groß. — Seit den letzten Seeschlachten sind die Griechen nun völlig Meister zur See und ohne fremde Hilfe haben die Türken wenige Hoffnung, eine neue Flotte in diese Gewässer zu bringen."

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Vier Schildwachen auf einem Posten; dann folgt: Die gefährliche Nachbarschaft

---

1420. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Donnerstag den 30. Mai Ball. Anfang 8 Uhr.

München, den 28. Mai 1822.

Kundmachung.

1429. (2. a) Am 3. Juny dieses Jahres werden Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im königl. englischen Garten dahier von mehreren Wiesenstücken das Heu und Grumet, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, — und da, wo die Mühlen standen, der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusttragende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bei dem Hausmeister Zeller daselbst melden und die benannten Wiesengründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 28. May 1822.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

1423. Musikalien-Anzeige.

Bei Falter und Sohn hat die Presse verlassen:

Königsfeier, eine sapphische Ode mit einer Wechsel-Strophe in deutscher und lateinischer Sprache, in Partitur mit beigefügtem Klavier Auszuge. Wort- und Tondichtung von J. Nep. Eisenhofer. Preis 2 fl. 24 kr. Den hohen Ständen in tiefster Ehrfurcht gewidmet vom Verfasser.

NB. Diese Ode kann an vaterländischen Festtagen bei musikalischen Unterhaltungen, wie auch während des Gottesdienstes aufgeführt werden.

Ankündigung.

1419. Der Fechtmeister Duval hat die Ehre den Hrn. Liebhabern der Fechtkunst hiedurch anzuzeigen, daß er künftigen Donnerstag den 30. Mai in dem hiesigen großen Rathhaus-Saale eine Fecht-Unterhaltung geben werde. Diejenigen Hrn. Fechtliebhaber, welche ihm die Ehre erweisen wollen, dabei zu erscheinen, können mit sehr vielen seiner Schüler Gänge machen. Der Assaut wird durch seine zwey Söhne eröffnet, fängt um 6 Uhr Abends an, und endet um 8 Uhr.

Eintritts-Karten zu 24 kr. für die Personen werden am benannten Tage Abends 6 Uhr an der Kassa in dem Rathhaus-Saale abgegeben und können auch jetzt schon täglich in der Wohnung des Unterzeichneten vor dem Isarthore Nro. 9 abgelangt werden.

Joseph Duval,
Lehrer der Fecht-, Hau- und Voltigierkunst im königl. Cadetten Corps.

1427. Mehrere in den vergangenen Mißjahren angestellte Versuche mit Mehl aus feinem carolliner Reis haben den auffallenden Vortheil gezeigt, daß selbes mittelst Zumischung eines Theils wesentlich zur Verbesserung des Mehls aus Getreide von geringen Jahrgängen beiträgt.

Die allgemeine Klage, wie geringhaltig die vorjährigen Getreidsorten befunden werden, und wie das daraus erzeugte Mehl in jeder Hinsicht einer Verbesserung bedarf, haben mich veranlaßt eine zureichende Quantität feinstes Reis-Mehl aufs Lager bereiten zu lassen, und ich werde von heute an ein verehrliches Publikum, das damit Versuche zu machen belieben wird, in billigsten Preis und immer frische Qualität bestens bedienen.

München, den 28. Mai 1822.

Sebastian Khamm,
Handelsmann auf dem Platzl.

1412. (3 a) Die neueste Ansicht von München von der Ostseite

mit 30 seiner öffentlichen Gebäude und besuchtesten Umgebungen, aufgenommen und lythographirt und Sr. Majestät dem Könige in Ehrfurcht gewidmet von F. Stattmann, k. b. wirklichen Staatsraths-Secretar, ist in der Halmischen Kunsthandlung und im geographischen Depot à 4 fl. 48 kr. in den ersten und besten Abdrucken zu haben.

1421. (3 a) Vom Oekonomie-Gut Nro. 27 in Schnieid, nächst den Leprosen zu Schwabing, wird Mittwoch den 5 Juni Morgens 8 Uhr von 52 Tagwerk Wiesen, sämmtlich im Burg-Frieden gelegen, die heurige Heu- und Grumet-, dann von einigen Feldern die Klee-Erndte öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

1437. Im Sidlerhause in der Müllerstraße sind bis künftiges Ziel Michaeli 2 Wohnungen eine über 2 Stiegen, die andere zu ebener Erde, erstere mit 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Küche, Holzlege, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, letztere aus einem heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, Kuche ꝛc. bestehend zu verstiften. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung.

1438. Bis künftiges Ziel Michaeli sucht man auf dem Rindermarkte oder in der Nähe desselben eine Wohnung mit 4—5 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten. D. U.

1436. Bei Joseph A. Finsterlin in München, Kaufinger-Straße Nro. 1646 ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

v. Pelin, Dr. J., die Akademie der Wissenschaften und ihre Gegner. Allen Akademien gewidmet vom Verfasser. gr. 8. broch. 45 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 128 | 30. Mai 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Mai.

Beschluß der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. May. Abends 6 Uhr versammelte sich die Kammer wieder und der Abg. Sekr. Schulz erwähnte einer Eingabe zweier, zu Rom sich aufhaltender baierischer Architekten, den Plan zu einem neuen Ständehaus enthaltend, und sodann des durch den königl. Baurath Vorherr vertheilten Bauplanes zu einer protestantischen Kathedralkirche; er trug darauf an, den Einsendern für ihre gute Absicht den Dank der Kammer durch eine ehrenvolle Erwähnung im Protokolle auszudrücken, was einstimmig beliebt wurde.

Nachdem noch der Abg. v. Hornthal als Referent des 1. Ausschusses den unbedingte Zustimmung ertheilenden Beschluß der Kammer der Reichs-Räthe über den Gesetz Entwurf einige Verhältnisse der Staatsschuld betreffend, so wie das dießfällige Rückschreiben an jene Kammer verlesen hatte, wurde die Discußion über den Staatshaushalt fortgesetzt, und der Abg. Sekr. Häcker fuhr in der hier vom Anfange an folgenden Rede fort. Zuerst war der Redner, nach einer kurzen Einleitung über das Wesen des Staatshaushalts und der Rechnungs-Ablage, zu den Passiv-Reichnissen, dann Nachlässen und ruhenden Gefällen übergegangen, wobei er Ausscheidung und mögliche Verminderung wünschte; besonders hoffte er viel für die Vereinfachung des Geschäftsgangs bei der Steuer-Perception und für die leichtere Eintreibung derselben, wenn man sie den Gemeinden überlasse.

Bei den Taxen und Sporteln sucht er zu erweisen, daß die jetzige Tax-Ordnung veraltert und darum unzweckmäßig sey; entwickelt ausführlich die Grundsätze, die bei der Aufstellung eines neuen Sportel-Systems zu berücksichtigen wären, insbesondere aber das Prinzip: daß die Taxen bloß vom ganzen Geschäfte, nicht von den einzelnen Akten entrichtet werden; auch sollten dieselben den Rentämtern überlassen, die Landgerichte aber von jeder Rechnungsführung hierüber befreit werden. — Bei den Pensionen wünscht er vorzüglich strenge Ausscheidung des Standes- und Dienstesgehaltes, zählt auch die Vortheile der Besoldung in Naturalien auf, und verlangt eine feste Besoldungs Norm, ferner nicht bloß eine Ersparungs sondern eine Organisations-Commission, welche ein ganz neues Verwaltungssystem zu entwerfen habe. Den Vorschlägen auf Besoldungs-Erhöhung der Ober-Appellations-Räthe tritt er bei, macht aber insbesondere auf das traurige Schicksal der Landgerichts-Assessoren aufmerksam, und schlägt vor, wenn auch der Finanz-Etat keine augenblickliche Unterstützung für diese ganze Klasse erlaube, sie wenigstens denjenigen unter ihnen angedeihen zu lassen, welche schon seit vielen Jahren Dienste leisten. Die vielen fixangestellten Kanzlisten bei den Kreis-Regierungen und andern Behörden findet er überflüssig, unnöthig sey es auch, daß man diesen Behörden ein festes Aversum für Regie-Kosten bewillige, das sie nach Belieben verwenden dürfen. Die Forst-Organisation beruhe auf fehlerhaften Grundlagen und sey ehedem zweckmäßiger gewesen. Bei den Ausgaben auf Erziehung und Bildung und auf die Akademie der Wissenschaften stimmt er in die vielseitig geäußerten Wünsche und Anträge, eben so wegen Erbauung einer protestantischen Kirche in München. Bei der Verleihung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit ist sich, nach seiner Behauptung, nicht immer genau an die verfassungsmäßigen Bestimmungen gehalten, vielmehr letztere mehrfältig umgangen worden; so erzählt er einen Fall, wo im Isarkreise ein Patrimonial-Gericht über einen Unterthanen errichtet wurde. — Die Ausgabe für das Landgestüt findet er nicht hinreichend, besonders im Vergleiche mit dem, was andere Staaten darauf verwenden; es dürfte also für die Zukunft mehr hiefür geschehen. Für die Gendarmerie sey ebenfalls Unterstützung nöthig, wenn dieß wohlthätige Institut nicht ganz verfallen solle. Bei den Militär-Ausgaben schließt er sich den frühern Wünschen auf Verbesserung des Looses der Offiziere und Soldaten, zugleich aber auch dem Antrage an, daß Se. Majestät der König sich beim Bundes-Tage um möglichste Verminderung des Kontingents verwenden möchten. Eben so tritt er dem Antrage auf Verbesserung des Militar-Gerichtsverfahrens und Aufhebung der gemischten Gerichte bei. Er verbreitet sich sodann über das Steuer-Definitum und schließt mit dem Antrage, daß durch Einführung der Landräthe und Ausscheidung der Kreis- und Gemeinde-Lasten auf ein einfacheres Finanz-System bis zur nächsten Steuer-Bewilligung Bedacht genommen werde.

Hierauf gab für das Armeeministerium der k. Ministerialrath v. Knopp und der k. Armeeminister und für das Ministerium des Innern der k. Ministerialrath v. Stürmer (letzterer in einer sehr gehalt- und kraftvollen Rede) die nöthigen Erläuterungen und Aufschlüsse und der k. Staatsminister der Finanzen beleuchtete, die Diskussion resumirend, die sowohl gegen das Formelle als gegen das Materielle der Finanz-Rechenschaft vorgebrachten Bedenken und geäußerten Zweifel, worauf sodann die Discussion über den Staatshaushalt für geschlossen erklärt wurde.

Der erste Präsident Freiherr v. Schrenk bezeichnete sodann, in einer Anrede an die Versammlung, die Haupt-Züge des Wirkens der vorigen wie der gegenwärtigen Ständeversammlung, stellte Vergleichungen über die Re-

Digitized by Google

sultate derselben an und glaubte für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt zu seyn. Schließlich dankte er noch der ganzen Kammer für ihren stets geäußerten guten Geist und das ihm bewiesene Zutrauen und dem 2ten Präsidenten so wie den beiden Sekretären, für die Unterstützung, womit sie ihm in seinen Verrichtungen an die Hand gegangen.

Der Abg. und 2te Präsident v. Seuffert glaubte ebenfalls alles erfreuliche von der Zukunft und dem reinen Willen der Regierung erwarten zu dürfen und bezeigte schließlich dem Präsidium, im Namen der Kammer, den Dank der letztern für seine ehrenvolle Amtsführung.

Der Abg. Frhr. v. Aretin deutete die Hindernisse an, welche daran Schuld seyen, daß nicht noch Mehreres geleistet worden, indessen habe doch der konstitutionelle Geist angefangen sich zu entwickeln und Wurzel zu schlagen; auf seine allmählige Befestigung in Verbindung mit den reinsten und edelsten Absichten des Königs, wie der Stände dürfe man mit voller Zuversicht bauen.

In gleichem Sinne sprachen die Abg. v. Hornthal v. Weinbach und Köster, und nachdem das Präsidium die heutige Sitzung und mit ihr die Verhandlungen des dießjährigen Landtages für geschlossen erklärt hatte, trennte sich die Versammlung (gegen 11 Uhr Nachts) unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der König und die Verfassung!

Baden. Karlsruhe, den 25. Mai. Das großherzogliche Staats- und Regierungs-Blatt vom 24. d. enthält folgendes Gesetz: „Mit Zustimmung der beiden Kammern Unserer getreuen Stände erlassen Wir hiermit nachstehendes, von ihnen im verfassungsmäßigen Wege erörtertes und angenommenes Gesetz über die Studien-Freiheit. §. 1. Künftig steht es jedem Inländer frei, ohne vorhergegangene Staatserlaubniß zu studieren, was und wo er will. §. 2. Die mit diesem Grundsatze im Widerspruch stehenden früheren Verordnungen sind hiermit aufgehoben. §. 3. Jeder Inländer, der eine der beiden Landesuniversitäten beziehen, und sich dadurch ein Recht zur Prüfung und zu den Mitteln der praktischen Befähigung erwerben will (§. 6.), muß sich, ehe er zum akademischen Bürgerrechte zugelassen werden darf, in den dafür geordneten Formen genügend darüber ausweisen, daß er die erforderliche vorbereitende Befähigung, entweder auf öffentlichen Lehranstalten des In- oder Auslandes oder durch Privatunterricht erlangt hat. Solche Inländer, die sich von inländischen Lyceen und Gymnasien auf ausländische Universitäten begeben wollen, müssen von diesen Lehranstalten auf gleiche Weise entlassen und mit den Zeugnissen über hinreichende vorbereitende Befähigung versehen werden, wie diejenigen Inländer, welche ihre Studien auf den Landesuniversitäten fortsetzen wollen. Solche Inländer, die blos Privatunterricht genossen haben und sich auf eine ausländische Universität begeben wollen, müssen sich bei einer inländischen mittlern Lehranstalt prüfen lassen und von da aus mit den Zeugnissen über hinreichende vorbereitende Befähigung versehen werden. Dasselbe gilt von solchen, welche von einer ausländische Mittel-Schule auf eine ausländische Universität sich begeben wollen, nur daß hier nach Umständen eine Dispensation eintreten und sonach das Zeugniß der ausländischen Mittel-Schule genügen kann. §. 4. Wer ohne die Absicht, dem Staatsdienst, oder einer eigentlich wissenschaftlichen Laufbahn sich zu widmen, blos zu Zwecken der Selbstvervollkommnung, oder veredelter bürgerlicher Thätigkeit, einzelne Lehrfächer sich anzueignen wünscht, hat zwar den freien Zutritt in die Hörsäle, ohne an die Bedingungen des §. 3. gebunden zu seyn, jedoch unter Beobachtung der bereits bestehenden, oder künftig zu erlassenden Vorschriften. §. 5. Weder das akademische, noch das Privatstudium, gibt künftig einen Anspruch auf Anstellung in Staats- oder Kirchendiensten. Die jungen Theologen beider christlichen Konfessionen erwerben ein solchen Anspruch erst durch die Aufnahme in die Kandidatenlisten, oder durch die Ertheilung des Tafel-Titels. Junge Rechtsgelehrte, Kameralisten, Philologen, Aerzte und Chirurgen können erst alsdann, wenn sie nach vollendeten Studien eine Prüfung mit gutem Erfolg bestanden und sich darauf die gehörige praktische Befähigung erworben haben, eine Anstellung im Dienste des Staates erwarten, ohne jedoch auch alsdann einen positiven Anspruch darauf zu haben. §. 6. Die Prüfung und wenn sie ein genügendes Resultat gewährt hat, die Zulassung zu den Mitteln praktischer Befähigung kann keinem versagt werden, der a) das in dem §. 3 Vorgeschriebene erfüllt hat; b) sich in gehöriger Form über die Vollendung seiner akademischen Studien auszuweisen vermag. Ein Recht, die Zulassung zum Examen und zu den Mitteln praktischer Befähigung zu verlangen, steht der §. 4 bezeichneten Klasse von Studierenden nicht zu. §. 7. Durch besondere Verordnungen, in so fern die bisher bestandenen nun nicht mehr genügen, sollen festgesetzt werden: a) Die Vorschriften über die zum Besuch der Universitäten bei Inländern erforderliche Vorbereitung und Befähigung und die darüber beizubringende Nachweisungen. b) Die Vorschriften über die Prüfungen der jungen Theologen beider christlichen Konfessionen über ihre Aufnahme in die Kandidatenlisten und die Ertheilung des Tafeltitels. c) Die Vorschriften über die Prüfungen junger Rechtsgelehrten und über die Zulassung derselben zur praktischen Befähigung und zur Advokatur. d) Die Vorschriften über die Prüfungen junger Kameralisten, und die Zulassung derselben zur praktischen Befähigung. e) Die Vorschriften über die Prüfungen junger Aerzte und Chirurgen, und die Ertheilung der Erlaubniß zur ärztlichen und wundärztlichen Praxis an dieselben. §. 8. Auch auf Gymnasien und Lyceen soll Keinem, welcher sich über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse ausweißt, die Aufnahme versagt und es sollen die für diese Mittelschulen bestehenden Disziplinar-Verordnungen, mit dem Geiste des gegenwärtigen Gesetzes in Einklang gesetzt, die demselben widersprechenden Vorschriften aber als aufgehoben betrachtet werden. Wir beauftragen mit dem Vollzug dieses Gesetzes Unsern Minister des Innern und erwarten, daß die im §. 7. des vorstehen-

den Gesetzes benannten Verordnungen unverzüglich vorbereitet und zu Unserer höchsten Genehmigung Uns vorgelegt werden."

Frankreich.

Paris, den 19. Mai. Das Trauergedächtniß für den verblichenen Herzog von Richelieu wird nächstkünftigen Montag in der Mariahimmelfahrtskirche gehalten und sein Leichnam indessen in dem dortigen Gewölbe aufbewahrt werden, bis die Kirche der Sorbonne hergestellt ist, wo sein Großoheim, der Kardinal ruht.

— Der Trauerzug nach der Kirche, in welcher die Exequien des Herzogs von Richelieu gehalten wurde, bestand aus 37 Wagen, verschiedenen Abtheilungen des 7., 10. und 16. Linienregiments, den ersten Hausoffizianten des Königs, den Pairs, Departements-Deputirten, dem Oberpräfekten, Generalprokurator, den Freunden Verblichenen.

— Das Journal des Debats gibt einen weitläufigen Nekrolog vom Herzog von Richelieu. Wir heben Folgendes davon aus: Sein frühzeitiger Tod hat ganz Paris in Trauer gesetzt, und das nämliche wird auch in allen Provinzen statt haben. Alles spricht mit Bewunderung von seinem edeln Charakter. Er vollbrachte seine Studien in dem von seinem Großoheim, dem Kardinal, gestifteten College du Blessis. Er war, nach dem Beispiel der alten französischen Ritter, für die Waffen und den militärischen Ruhm bestimmt, strebte darnach und erreichte ihn auch; aber nicht in seinem Vaterlande, das in seiner Jugendzeit des vollen Friedens genoß, sondern im Auslande. Mit seinen Waffenbrüdern, den Grafen von Langeron und von Damas, trat er als Kapitän unter die Fahne des russischen Helden Suwarow, der damals Ismailof belagerte. Wenn Franzosen Gelegenheit haben, Tapferkeit zu üben, so lassen sie es an Eifer nicht fehlen. Alle drei bedeckten sich mit Ruhm und gewannen dadurch bei den Russen die ausgezeichnetste Ehre. Die in Frankreich ausgebrochene Revolution nöthigte sie, dahin zurückzukehren. Sie reihten sich an die Seite der guten Bürger, aber die guten Bürger hatten das Unglück, für Feinde des Vaterlandes angesehen zu werden. Doch Richelieu hielt lange die Treue eines Regiments, das er kommandirte, aufrecht und gab, durch keine Hindernisse, durch keine Gefahr abgeschreckt, tausend Beweise der Anhänglichkeit an seinen unglücklichen König, bis endlich alles verloren ging, da zeigte er auch noch diesen Eifer unter der Fahne des Enkels des großen Condè. Es gefiel dem Geschicke, ihn wieder nach Rußland zu führen. Sein erprobtes Talent ließ ihn dort ein zweites Vaterland finden. Alexander erkannte seine Tugend und diese entsprach ganz der Würdigung des großen Monarchen. Es war gerade um die Zeit, daß Odessa in einen bessern Zustand versetzt werden sollte. Man übergab ihm diese neue Kolonie, wie man Kinder einer Pflege übergibt; er war der Schöpfer einer neuen emporblühenden Stadt und ihrer weiten Umgebung. Familienangelegenheiten riefen ihn unter Napoleon auf kurze Zeit nach Frankreich. Der Kaiser erkannte wohl, wen er vor sich hatte, aber es gelang ihm nicht ihn sich eigen zu machen. Kaum war er mit seinen Privatgeschäften zu Ende, so flog er wieder nach seinem lieben Odessa. Als endlich, wie vom Himmel, der alte Königsthron sich wieder auf Frankreichs Boden herabsenkte, fiel ihm die Wahl nicht schwer, sein angebornes Vaterland dem adoptirten vorzuziehen. Er eilte in die Arme seines Königs. Was er diesem, was er Frankreich in der neuen Zeit war, bedarf keiner Erinnerung, keiner Wiederholung. Richelieu hatte alle Länder Europas durchreist, er kannte fast alle Sprachen, er war scharfsinniger Beobachter, angenehmer Gesellschafter, treuer Freund und Lehrer, gesittet, gesprächig, offen und bieder. Sein Tod wird auch im Auslande mit Leid empfunden werden.

— Der Regierung ist es gelungen, durch Vorkehrung der strengsten Maßregeln den unseligen Brandstiftungen Einhalt zu thun. Seit zehn Tagen ist weder in der Nähe noch in der Ferne mehr eine Spur davon sichtbar. Ungefähr fünfzehn theils wirklich auf der That Ergriffene, theils Inkulpirte sind in Verhaft gezogen und haben die strengste Untersuchung und Strafe zu erwarten. Man hofft, durch einige auf den wahren Ursprung dieses Verraths zu kommen.

— Der Moniteur gibt das Resultat der Wahlen, so weit solches bis zum 17. Mai bekannt war. Hiernach wurden von Royalisten (wie sie sich selbst ausschließlich nennen) folgende gewählt: Bucelle und Colomb in den obern Alpen; Mesladier in Creuze; Durand Dureparre, Meynard, Maine de Biran und de Genis in Dordogne; Thesan de Biran und Duplan in Gers; Durand Fajon, d'Hauterive und Caisergues in Herault; Garnier Dusougeray, Corbiere, Lebeschu de Champsavier und Josselin de la Have in Ille et Vilaire; Letisser und d'Effiat in Indre et Loire; Crignon d'Auzouer in Loiret; Thibouft des Puisset, le Comte d'Orglande, Legonidec und Boucher in Orne; Bar. d'Antbè im Oberrhein; Delphin und Delhorme in Rhone; Lapanouze und le Roi im Seinedepartement, zusammen 20; dagegen von der Opposition oder den sogenannten Liberalen: Heurnoux, der Marquis de Chauvelin und Caumartin in Côte d'Or; Saubredoft in Creuze; de Cassaignolles in Gers; Alex. Perrier und Laisré de Villevêque in Loiret; Saulnier und Raulin in Meuse; Danse Renault Fronchon und Alex. de Rochefoucault in Oise; Bignon und d'Argenson im Oberrhein; General Graf de la Boype im Rhone; General Graf Gerard, Lafitte, Casimir Perrier, Gevaudan, Benj. Delessert und Saloron im Seine; Gilbert de Voysins und Bajault im Deux Sevresdepartement; zusammen 23. Noch bleiben 35 Deputirte durch Departementalkollegien zu ernennen. Von dieser Zahl hoffte man, die Oppesition würde nur 6 oder 7 und folglich die Royalisten 26 oder 27 erhalten.

— Advokat de la Serve wurde vorgestern Morgens an der Thüre der Bibliothek des Instituts, wo das Wahl-Kollegium versammelt war, verhaftet, weil er konstitutionelle Wahllisten austheilte.

— Eine Königl. Verordnung vom 10. April bewilligt neun Meistergesellen der Gewehrfabrik von Klingenthal, welche 32 bis 46 Dienstjahre zählen und nicht mehr arbeiten, verhältnißmäßige Ruhegehalte von 225 bis 370 Fr.

Kurse:

Wien, den 25. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 76⅞; Rothschild'sche Loose von 1820 114⅞ detto von 1821 95⅞ Bank-Aktien 698⅔. Stadt-Banco-Obligation 35⅞; Conventions Münze 250. Kours auf Augsburg 99.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Gastfreund, Trauerspiel in 1 Akt. Erste Abtheilung des goldenen Vließes Dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen von Grillparzer. Hierauf: Die Argonauten, Trauerspiel in 4 Akten. Zweite Abtheilung des goldenen Vließes.

Sonntag: Präciosa, Schauspiel in 4 Akten von Wolf. Die Chöre von C M v. Weber. Die Tänze von Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Staberl in Floribus, Zauberposse mit Musik in 3 Aufzügen

Sonntag: (Zum Erstenmale.) Kuno, der Entartete, Ritterschauspiel in 3 Aufzügen.

1445 Gestern Nachts 11 Uhr 45 Minuten entschlief sanft nach sechsmonatlichen Leiden, mein Gatte, und unser eben so innig geliebte, als zärtliche Vater, der königl. baier. quiescirende Finanzrath Herrmann, Ritter von Rogister, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, im zwei und sechzigsten Jahre seines thätigen Lebens.

Ueberzeugt von der Theilnahme jener, die ihn näher kannten, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, welche nur unsern herben Schmerz stets erneuern würden, und bitten Sie, theure Verwandte und Freunde des Verewigten! die Freundschaft und Gewogenheit, welche Sie für ihn hatten, auch noch ferner zu bewahren

München, am 29. Mai 1822.

den tiefgebeugten Hinterlassenen

Babette v. Rogister, geb. v. Belval, Wittwe.
Wilhelmine.
Emilie.
Karl Theodor, Lieut. im 1. Lin Inf. Reg (König.)
Virginie.

1433. Von der Zeitschrift: Die geöffneten Archive, ist das 6te und 7te Heft erschienen.

Die Redaktion.

1414. (2 b) Versteigerung.

Freitag den 31ten dieß Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird die Bibliothek des ehemaligen Hoftheater-Intendanten Joseph Maria Babo aus verschiedenen Fächern der Litteratur bestehend, und Tags darauf dessen Mobiliarschaft, worunter sich einige vorzügliche Kupfer-Stiche, Kleidungen, Betten, Matratzen, Leinwasche, Schießgewehre, verschiedenes Schreinzeug s. a. befinden, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung veräussert.

Den 22ten Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Rechberg, Direktor.

Märkl.

Bekanntmachung.

1386. (3. b) Bis Samstag den 1 künftigen Monats Juni wird Vormittags 10 Uhr in dem diesseitigen Kommissionszimmer der Bedarf von

100 Paar ledernen Stulpen-Handschuh

an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden versehen mit vorgeschriebenen Muster zu erscheinen, hiemit vorgeladen werden.

Landshut, am 20. Mai 1822.

Von
der Oekonomie-Commission des königl. 9ten Cuirassier-Regiments.
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Quartiermeister.

141. In der Leutnerschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Die Feier des heil. Frohnleichnams-Festes, ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, mit der Messe, Prozession und allen Taggelter; brauchbar für den Festtag und seine Oktave, wie auch für jeden Donnerstag des Jahrs. Aus dem römischen Meßbuche und Brevier übersetzt von Doktor Herenäus Haid, Domprediger zu München. Mit Genehmigung des erzbischöflichen General-Vikariats München und Freising. 8.

Auf Schreibpapier mit Titelkupfer, ungeb. 45 kr.
Auf Druckpapier . . . . . 36 kr.

Zur Nachricht dient:

Nächstens erscheint die vollständige Beschreibung der Frohnleichnahms-Prozession zu München, mit allen sie begleitenden Zünften, Bruderschaften, Fahnen rc. und vielen interessanten historischen Nachrichten.

1432. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 73 im zweiten Stock sind bis 1. Juni sehr schön meublirte Zimmer nebst Bedienteuzimmer zu beziehen.

1441. (2. a) Reise-Gelegenheit nach Wien.

Jemand der seinen eigenen bequemen Wagen hat, wünscht einen Reisegesellschafter nach Wien gegen gemeinschaftliche Kosten zu bekommen. Die Reise geschieht mit Extrapost und die Auskunft erfährt man hier im Zeitungscomptoir.

1439. In der Sendlingergasse Haus Nro. 723 ist im 2ten Stocke vornheraus ein meublirtes mit einem eigenen Eingange versehenes Zimmer täglich zu beziehen.

1416. (3 c) Retour-Reise-Gelegenheit nach Mannheim, Straßburg und Frankfurt, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

1450. Im Rosenthale Nro. 653 über 4 Treppen sind einige Meßkleider, Antipendien, ein Ornat u. a. um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 129 | 31. Mai 1822.

Deutschland.

Helvetien. Von dem apostolischen Nuncius in Lissabon, dem vormaligen Internuncius in der Schweiz, Monsignor Cherubini, sind neuerlich dem schweizerischen Konsul daselbst, jene 3335 Fr. übergeben worden, womit Se. Heil. die Kolonisten von Neufreiburg in Brasilien beschenkt hat.

— Aus dem Dorfe Rämigen im Aargauischen Bezirke Brugg vernimmt man, daß ein Apostel jener argen Sekte, welche so großen Unfug in dem bernischen Kirchspiele Gsteig vor kurzer Zeit veranlaßte, sich einigen Anhang zu verschaffen gewußt und Lehren zu verbreiten versucht hat, die denen ähnlich sind, welche Hr. Pfarrer Ziegler zu Gsteig in seiner letztjährigen Schrift ans Tageslicht gezogen hat. Der Pfarrer zu Rain (wohin Rämigen pfarrgenössig ist) hat die Sache erst vor das Sittengericht gezogen und hernach mit den erhaltenen Eingeständnissen an höhere Behörde überwiesen. Man hofft, es werde der Vorfall durch erneuerte Aufmerksamkeit über ein im Finstern schleichendes Uebel nützliche Folgen gewähren. Es sind jene Lehren so grell unsittlich, daß sie überall empören müssen; die heimlichen Winkelversammlungen aber und die Verführungen fremder Sektirer zeigen sich dabei jedesmal in ihren verderblichen Wirkungen.

— Im Kanton Waadt ist des Treibens der Methodisten-Sekte weniger geworden, seit der Vikar von Audonne seiner Stelle entsetzt wurde, weil er als Propagandiste von jener aufgetreten war und seit einer eifrigen Brittin (Fräulein Greaves), welche Bücherausetheilungen an junge Geistliche u. dgl. unternommen hatte, die Abreise aus dem Kanton beliebt worden ist. Die Regierung befolgt, mit Vermeidung von Aufsehen, ein festes, das Uebel abwehrendes Verfahren. Der berüchtigte genefesische Schismatiker, Hr. Malan, soll nun zum Wunder-Thäter geworden seyn und damit den Weg, womit solche Rollen zu Ende gespielt werden, eingeschlagen haben.

Der Erzähler meldet, es habe der (der Aargauischen Verschwörungsgeschichte angehörende) sogenannte St. Galler Fridli, ein Mosnanger, sein Inkognito abgelegt und es komme derselbe, auf Anheimstellung der Aargauischen Regierung, in Kriminaluntersuchung zu St. Gallen.

Niederlande. Brüssel, vom 24. Mai. J. k. k. H. die Prinzessin von Oranien ist am 21. d. um halb eilf Uhr Morgens auf dem Schlosse Söstdyck, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Am 12. d. haben alle Arbeitsleute, mit Ausnahme von zweyen, in der Steinkohlen Mine St. im Holze von Jumet durch einen Durchbruch des Wassers das Leben verloren. Dies Ereigniß geschah so plötzlich und mit solcher Heftigkeit, daß einer der Arbeiter über 60 Fuß weit weggeschleudert wurde. Die Gesammtzahl der Verunglückten beträgt über 30.

Frankreich.

Paris, den 22. Mai. Der Moniteur enthält aus der Etoile nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 20. April:

Die am 8. April der Pforte übergebene Note des österreichischen Kabinets hat die Minister Sr. Hoheit zu heilsamer Mäßigung umgestimmt; ihre Sprache ist sehr friedlich geworden und am 18. April hat der Reis-Effendi dem englischen Botschafter und dem Internuntius eine Note zustellen lassen. In derselben kennt der Divan nochmals die Verbindlichkeit an, sich den Verträgen zu fügen und die Fürstenthümer zu räumen; er versichert überdieß, daß diese Raumung schon begonnen hat und die Pforte die bestimmtesten Befehle ertheilen werde, damit die Räumung in kurzer Zeit beendigt und ausgeführt würde.

— Man schreibt aus Barcelona, daß 8000 Mann Linientruppen, von General Quiroga befehligt, daselbst eintreffen sollen, um einen Gegenkordon an den Grenzen zu bilden.

— Den 12. Mai ist in Marseille ein Schiff von Amsterdam angekommen, welches 20 Kanonen, 5000 Gewehre und einen bedeutenden Munitions Vorrath nach Griechenland führte. Die zu diesem Ankauf erforderlichen Gelder sind von Griechen, in Rußland und Deutschland ansäßig, zusammengetragen worden.

— Unter den Fremden, welche von Genf sich entfernen mußten, war auch der bekannte Graf Bocholz. Man hielt ihn für verdächtig, mit dem geflüchteten piemontesischen Adel Einverständnisse gehabt zu haben.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, den 14. Mai. Ein Schreiben aus Bilbao vom 12. Mai meldet, daß die Provinz von kleinen Insurgenten Guerillas durchstreift wird, deren Gesammt Zahl man auf 4 bis 500 Mann schätzt. Das ganze Regiment Kaiser Alexander ist in bewegliche Kolonnen vertheilt, die beständig mit Insurgentenhaufen scharmuziren. Der bedeutendste Vorfall fand vor drei Tagen in den Gebirgen von Ordunna statt, wo 40 Soldaten jenes Regiments 60 Insurgenten in einer festen Stellung angegriffen, ohne sie bezwingen zu können. Ein Offizier und 3 Soldaten wurden verwundet. Wie es heißt, riefen die Insurgenten den Soldaten zu, sie möchten ruhig bleiben; sie wollten nicht ihnen zu Leide, sondern nur den Milizen. Man hat nach und nach eine

Digitized by Google

zwanzig verwundete Insurgenten eingebracht. Die Guerilla des Zabala, welche die ihr in die Hände fallenden Milizen beinahe nackend auszog und sie dann fortschickte, ist vom Lieutenant Assenfio bei Dima gesprengt und ihrer Waffen und Gepäcke verlustig worden. Zabala selbst rettete sich durch die Flucht. Der Xefe von Bilbao sah sich genöthigt, seine Entlassung zu nehmen, weil man ihn beschuldigte, er begünstige die Insurgenten. Zu Bilbao leben bekanntlich mehrere geflüchtete französische Offiziere. Vor einiger Zeit gesellte sich auch ein gewisser Eberi zu ihnen, der viel von seinen in Frankreich ausgestandenen Verfolgungen zu erzählen wußte. Da aber die Offiziere Nachricht erhielten, daß Eberi aufgestellt sey, den Gegenstand ihrer Unterredungen an die Pariser Polizei zu berichten, so prügelten sie ihn letzthin auf öffentlichem Platze durch, um ihm die Lust zu Angebereien vergehen zu machen. — Auch in Navarra, bei Estella, hat sich vor einigen Tagen eine Insurgentenbande gezeigt. Sie ist ganz neu gekleidet, mit aus Frankreich gekommenen Gewehren versehen und von einem angeblichen Obristen befehligt.

Das Journal des Debats enthält ein älteres Schreiben aus Madrid, worin über die zu Kartbagena zwischen den Truppen und der Miliz vorgefallenen Schlägereien einiger Aufschluß ertheilt wird. Der Xefe von Murcia, General Avadia, hatte nämlich den General Peon mit einer Schwadron Dragoner und einem Infanterieregimente hingesendet, um gewissen revolutionären Umtrieben ein Ende zu machen. Sie rückten am 16. April des Morgens in Kartbagena ein und versuchten auf dem Hauptplatze sich aufzustellen; allein Reiter wie Fußvolk wurden von den Einwohnern umringt und unter Drohungen aller Art aufgefodert; Es lebe Riego! zu rufen. Da sie mit dem Rufe: Es lebe der konstitutionelle Konig, die Konstitution! antworteten, so wendeten sich die Dolche gegen den Obersten des Regiments selbst, um von ihm den Befehl zum Rufe: Es lebe Riego! zu ertrotzen. Er blieb, wie seine Truppe, unerschütterlich, sah aber endlich, als der Lärm immer mehr überhand nahm und der kommandirende General selbst beleidigt wurde, sich genöthigt, die Stadt zu räumen und sich im benachbarten Dorfe la Palma einzuquartieren. Die Dragoner stiegen in der Vorstadt St. Antonio ab. Der Oberst und sein Offizierskorps sollen seitdem an den General, der nach Murcia zurückging, eine Adresse gesendet haben, worin sie erklärten, die Waffen niederlegen zu wollen, die man so zu hohnen sich erkühnt habe.

— Der Postkourier von Madrid nach Frankreich wurde am 9. Mai von den Insurgenten bei Bilbao aufgefangen und zwei Tagelang zurückbehalten. Dann entließen sie ihn mit den Privatbriefen und Zeitungen wieder, behielten aber die amtlichen Depeschen und das Pferd desselben.

— Das Echo du Midi, das die Parthei der spanischen Insurgenten nimmt, versichert, beinahe ganz Catalonien sey im Aufstande gegen das Verfassungssystem. Hierüber scheint der katalonische Anzeiger in Barcellona mit dem Korrespondenten des Echo übereinzustimmen: „Beinahe die ganze Provinz, sagt jener, ist ein Schlachtfeld, der angekündigte Plan einer allgemeinen Verschwörung entwickelt sich immer mehr und wir befürchten für andere Provinzen noch weit beunruhigendere Aufstände."

Von der spanischen Gränze, den 18ten Mai. Der Oberstlieutenant Carachaga, der im vorigen Dezbr. so viel zur Zerstreuung der Insurgentenbanden beigetragen, verlor dieser Tage in einem Hause zu Nargues das Leben. Er hatte sich, blos von Einem Offiziere und 2 Soldaten begleitet, dahin begeben, um einige Aufrührer aufzusuchen; da diese aber 18 Mann stark waren, so fielen er und seine Begleiter unter ihren Dolchen.

Dänemark.

Copenhagen, den 18. Mai. Hr. Belzoni ist von hier weiter nach Frankreich abgereiset.

— Das beliebte Blatt Dagen gibt folgende Beschreibung eines Conzerts des häuslichen Lebens: Die erste Violine spielt die Frau, den Contrebas der Mann, die 2te Violine das Kammermädchen, die Bratsche die Haushälterin oder Köchin; Clarinetten, Flöten und Oboen blasen die Kinder des Hauses; das Fagott der Hofmeister der Kinder; Hörner, Trompeten und Pauken werden von der männlichen Dienerschaft geschlagen und geblasen.

Großbritanien.

London, den 18. Mai. Die dritte Ablesung der Bill zu Gunsten der katholischen Pairs ist von Herrn Canning im dem Unterhause verlangt und von demselben ohne Theilung angenommen worden. Herr Cannig sagte, daß in Folge der von einigen seiner Freunde gemachten Bemerkungen er für zweckmäßig erachtet hätte, die Benennung dieser Bill abzuändern, und machte den Antrag, daß sie benannt werden möchte: „Bill, welche den Pairs des vereinigten Königreichs, wenn sie außerdem die nöthigen Eigenschaften besitzen, das Recht ertheilt, im Parlament Sitz zu haben, ohne den Eid (des sogenannten Testrid) zu leisten, oder die in demselben erwähnte Erklärung zu machen." Diese Benennung wurde ohne Stimmensammlung angenommen.

Der Staatssekretär, Herr Peel, hatte vorher eine Petition gegen die Bill überreicht.

— Din National-Intelligencer, ein offizielles Blatt der vereinten Staaten, sagt, daß die Abreise des russischen Ministers mit den, von der amerikanischen Regierung, in Betreff der Kolonien von Südamerika angenommenen Maßregeln in keiner Verbindung stehe und daß die Absicht des Herrn Paletica, im Frühjahre nach Rußland zurückzukehren, seit langer Zeit in allen Zirkeln von Washington bekannt war.

— Das Oppositionsblatt, Morning-Chronicle äussert über das englische Kolonialsystem überhaupt Folgendes: „Das englische Kolonialsystem ist eine Erneuerung des Konsularsystems des alten Roms und unsere neueren Kolonien sind Opfer der schändlichsten Mißbräuche; die unglücklichen Bewohner derselben sind der Willkühr der Gouverneure und Günstlinge völlig Preis gegeben, von denen sie ohne Scheu geplündert und unterdrückt werden

Digitized by Google

können. Nicht nur werden die Beschwerden der unglücklichen Bewohner der Kolonien nicht gehört, sie setzen sogar diejenigen, welche sich dieselben zu Schulden kommen lassen, neuen Bedrückungen aus. Die ältern Kolonien allerdings, welche Kammern haben, in denen das Volk vertreten wird, können sich großentheils gegen die Angriffe ihrer Unterdrücker schützen; aber die neuern sind völlig vertheidigungslos. Von allen unsern, so willkührlich regierten Kolonien findet man nur in denen der ostindischen Kompagnien Spuren einer wohlthätigen Verwaltung und auch in diesen würden sie bald verschwinden, wenn diese Kolonien unter dem unmittelbaren Einfluß der englischen Regierung und unter dem Schutze des Parlaments ständen.

„Die jonischen Inseln, welche nicht unsere Kolonien sind, sondern ein unabhängiger Staat, der unter unsern Schutz gestellt und durch Betrug seiner Freiheit beraubt worden ist, bieten ein treffendes Beispiel von der Wahrheit dieser Behauptung dar. Es gibt keinen unumschränkteren türkischen Pascha als den Lord Oberkommissär der jonischen Inseln, Maitland. Er vereinigt auf diesen Inseln die ganze Civil- und Militärgewalt; er ist zugleich Gesetzgeber und Richter. Bereits sind über seine Amts-Führung unzählige, leider nur zu gegründete Beschwerden in England angekommen; ganz Europa kennt dieselben, aber die englische Kammer der Gemeinden hat sie von sich gewiesen und wird wohl auch in Zukunft dasselbe thun."

Vom 14. Mai. Am vergangenen Sonntage, nachdem eine Webersfrau hier in London ihren Mann in die Kirche und ihre ältesten Kinder nach einer sogenannten Sonntagsschule gesandt hatte, nahm sie ihr kleines Mädchen von 8 Monaten, das noch an der Brust lag und das sie herzlich liebte, auf den Schooß und schnitt dem Kinde mit einem Rasirmesser den Kopf ab. Nach geschehener That gab sie sich selbst als die Mörderin ihres Kindes an und als man sie um die Ursache befragte, warum sie einen so abscheulichen Mord begangen habe, gab sie zur Antwort, daß sie aufgehenkt zu werden wünschte; sie hätte es bereits selbst versucht, es hätte ihr aber nicht gelingen wollen. — Die Familie befindet sich in sehr guten Umständen; Mann und Frau sind seit 16 Jahren verheirathet und haben immer in einem sehr guten Vernehmen mit einander gelebt.

— Ein gewisser Herr Kent, der bekanntlich einen sogenannten Wasser Velocipede erfunden hat, vermittelst welchem er auf dem Wasser eben so sicher als auf der Erde marschiren kann, will für eine Summe von Eintausend Guineen mit seiner Maschine die Reise von Dover nach Calais machen.

— Auch bei uns, wie auf dem Kontinent, zetteln die Knaben Verschwörungen an. So hatten sich 50 Meilen von Dublin die Zöglinge einer Schule verabredet, den Direktor und alle seine Gehülfen zu vergiften. Sie wollten das Schulgebäude mit Pulver in die Luft sprengen und sich dann nach Italien flüchten — wahrscheinlich um gemeinschaftliche Sache mit den Carbonari zu machen. — Der Rücken ꝛc. wird gehörig büssen müssen, was der Kopf verschuldet hat.

Jonische Inseln.

Corfu, den 12. April. Das noch von Soldaten des Ali Pascha von Janina besetzt gewesene Schloß Kaso-Saali hat sich den ottomanischen Truppen unter den Befehlen des Churschid Pascha ergeben. Man soll darin viele Kostbarkeiten und viel Geld gefunden haben, was Ali kurz vor seiner Gefangennehmung dort in Verwahrung gebracht hatte. Man versichert ferner, daß die von Marco Bocari kommandirten Sulioten sich mit den türkischen Truppen zur Bezwingung der Griechen verbunden haben. In Ali's Korrespondenz sollen mehrere wichtige türkische Minister höchlich kompromittirt seyn. Churschid Pascha scheint Verhandlungen eingeleitet zu haben, um die Griechen zum Gehorsam zurückzubringen. Unläugbar ist es, daß Eifersucht und Zwietracht in allen insurgirten Provinzen herrschen und ein großer Theil der Griechen des jammervollen Zustandes müde ist, in welchem sie sich seit ihres Abfalls von der Pforte befinden. Die nach Morea zur Verfechtung der Sache der Griechen angekommenen Fremden, voll Abscheu über die dort einheimischen Gewaltthätigkeiten, Zwietracht und Exzesse, sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Den Colocotroni versuchten die Griechen bereits zum drittenmale zu ermorden; er ist seit der Verzichtleistung des Demetrius Ypsilanti Oberbefehlshaber der griechischen Armee. Er marschirte so eben nach Patras und preßte auf seinem Zuge Rekruten, indem er denen, welche sich an ihn anzuschließen weigerten, die Häuser anzünden ließ. Auch zu Missolungbi hat es Unruhen gegeben und man hat eine Korrespondenz zwischen den dortigen Einwohnern und den Türken entdeckt. Briefen aus Zante zufolge haben sich drei von den Griechen besetzte Städte an die türkischen Truppen ergeben. Eine Division von Churschid Pascha ist auf ihrem Marsche nach Morea schon über den Meerbusen von Prevesa gegangen. Da die Griechen diesem Korps keine Streitkräfte von Bedeutung entgegensetzen können, so hat das langsame Vorrücken dieses Korps wahrscheinlich den Zweck, ein Blut-Bad zu verhüten und mittelst eingeleiteter Verhandlungen den Aufrührern Zeit zur Besinnung zu geben. — Viele Griechen wünschen freilich den Krieg, aber diese Unbesonnenen sind offenbar mit den großen Mitteln unbekannt, die zur Ausführung eines solchen Unternehmens erfodert werden. Herrschsucht und Lüsternheit nach zügelloser Freiheit sind die Triebfedern ihrer Entschlüsse. Trotz des langsamen Anrückens der Türken gegen Morea haben die Griechen doch keine einzige folgenreiche Operation unternommen. Seit sie von Patras zurückgeschlagen worden, wagen sie sich, ungeachtet der kleinen türkischen Garnison, nicht mehr dahin. Corona und Modon sind gut mit Lebensmitteln versehen; auch Napoli di Romania wurde neulich ravitaillirt und mit Munition versehen. Korinth allein fiel aus Hunger den Griechen in die Hände. Colocotroni's vorhabender Kreuzzug nach Patras wird schwerlich viel

Digitized by Google

Glück haben. Er hat gegen 2000 Mann bei sich. Seine Rekrutirungs-Methode ist bereits angeführt; 4000 Mann sollen zu ihm stoßen, allein es fehlt Munition. Die meisten Inselschiffe, die gegen die Türken sich rüsteten, treiben jezt das einträglichere Handwerk der Seeräuber; nur die Flotten verschiedener Mächte, die die Schifffahrt auf dem Archipelagus beschützen, sind diesem Erwerbungs-Zweige hinderlich und retten den bedrohten Handel. Die Lage der Griechen ist elend, noch trauriger die Aussichten in die Zukunft; ihre Aecker sind unbestellt — keine Hoffnung zur Ernte — Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen — keine Mittel, sie vom Auslande sich zu verschaffen. — Schade für die Unschuldigen, die der Wahnsinn ihrer Landsleute wider ihren Willen in diese Charibdis hinein riß!

Nord-Amerika.

Es war am 28. März daß die Repräsentantenkammer mit einer Mehrheit von 159 (am folgenden Tage von 167) Stimmen gegen Eine, die Unabhängigkeit der neuen südamerikanischen Staaten anzuerkennen beschloß und die nöthigen Fonds, um Gesandte bei ihnen zu akkreditiren, bewilligte. — Der russische Gesandte Hr. Poletika hatte Washington verlassen; der National-Intelligenzer versichert aber, daß diese Abreise keinen Bezug auf jenen Entschluß des Kongresses habe, sondern schon längst von Hrn. Poletika angekündigt worden sey.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Präciosa, Schauspiel in 4 Akten von Wolf. Die Chöre von C. M. v. Weber. Die Tänze von Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Turco in Italia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Staberl in Floribus, Zauberposse mit Musik in 3 Aufzügen.

Sonntag: (Zum Erstenmale.) Kuno, der Entartete, Ritterschauspiel in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

1386. (3. c) Bis Samstag den 1. künftigen Monats Juni wird Vormittags 10 Uhr in dem dießseitigen Kommissionszimmer der Bedarf von

100 Paar ledernen Stulpen-Handschuh

an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden versehen mit vorgeschriebenen Muster zu erscheinen, hiemit vorgeladen werden.

Landshut, am 20. Mai 1822.

Von
der Oekonomie-Commission des königl. 2ten Cuirassier-Regiments.
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Quartiermeister.

1412. (3 b) Die neueste Ansicht von München von der Ostseite

mit 30 seiner öffentlichen Gebäude und besuchtesten Umgebungen, aufgenommen und lythographirt und Sr. Majestät dem Könige in Ehrfurcht gewidmet von F. Statemann, k. b. wirklichen Staatsraths-Secretär, ist in der Halmischen Kunsthandlung und im geographischen Depot à 4 fl. 48 kr. in den ersten und besten Abdrucken zu haben.

Heuzehent-Verstiftung.

1451. (2. a) Den Heuzehent auf den Aengern gegen Schwabing wird das unterzeichnete Amt Dienstag am 4. Juni um 9 Uhr früh und auf den Wiesen gegen Sendling am darauffolgenden Tage jedesmal auf den Grundstücken selbst verstiften und will Pachtliebhaber hiezu geziemend einladen.

München am 28. Mai 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

1451. (3. a) Retourgelegenheit nach Memmingen, Schaffhausen, Bern und Genf ist im Gasthause zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

1443. Anzeige.

Die Redaction des allgemeinen Anzeigers für Baiern hat zwei, in diesem Wochenblatte aufgenommene Vorträge, die der Abgeordnete, Herr v. Utzschneider, in der dießjährigen Ständ. Versammlung gehalten hat, der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes wegen, besonders abdrucken lassen.

Der erste ist, ein Vortrag, Ueber Zoll- und Mauth-Verhältnisse in Baiern. Preis 15 kr.

Der Andere, über die Handelsverhältnisse süddeutscher Bundesstaaten; auch in Bezug auf den Darmstädtischen Handelsstand. Preis 24 kr.

Da dieser Gegenstand jezt die Aufmerksamkeit aller süddeutschen Staaten an sich zieht, so wird es dem Publikum angenehm seyn, sie besonders abgedruckt im Buchhandel zu finden.

Sie sind beide in Commission bei J. A. Finsterlin, Buchhändler in München.

1421. (3. b) Vom Oekonomie-Gut Nro. 27 in Schönfeld nächst den Leprosen zu Schwabing, wird Mittwoch den 5. Jun Morgens 8 Uhr von 52 Tagwerk Wiesen, sämmtlich im Burg-Frieden gelegen, die heurige Heu- und Grumet-, dann von einigen Feldern die Klee-Erndte öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

1437. In der Müller-Straße Nro. 664 sind bis künftiges Ziel Michaeli 2 Wohnungen eine über 2 Stiegen, die andere zu ebener Erde, erstere mit 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Küche, Holzlege, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, letztere aus einem heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, Küche ꝛc. bestehend zu verstiften. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung.

1336. (3. b) Bekanntmachung.

Den 1. Mai wurde das Mineral-Bad zu Rosenheim, wie auch dessen mit Verbindung der Soolen-Bad Anstalt eröffnet, die wirthschaftliche Einrichtung wird wie in frühern Jahren seyn.

Georg Aman, Bad-Inhaber.

1184. (6. f) In einer der Hauptgassen der Stadt München ist aus freier Hand eine in baulichem Zustand bestens erhaltene Bräustätte, nebst allen Erfordernissen und einem eigenen Sommerkeller auffer der Stadt zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden nähere Anweisung im Comptoir der politischen Zeitung erhalten.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

1400. (3a) **Ediktalladung**

Das königl. Kreis- und Stadtgericht München beschließt hinsichtlich des Rücklasses des bürgerl. Bierbrauers Peter Fastl, genannt zum Krapfen dahier, auf Antrag der Creditorschaft dessen die Eröffnung des Universal-Concurses und setzt, bei bereits vorliegender Submißion der Erbs-Interessenten, folgende Edikts Tage fest, als:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren Nachweisung Montag den 1. Julius d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag den 1ten August d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik Montag den 2ten September d. J. und für die Duplik Montag den 16ten bis einschlüssig 30ten desselben Monats jedesmal Morgens 9 Uhr, mit dem Anhange, daß bei Eröffnung des 3ten Edikts-Tages eine gütliche Ausgleichung versucht werden wird.

Hiezu werden sämmtliche, auf gedachten Rücklaß Anspruch machende unbekannte Gläubiger unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des verstorbenen Peter Fastl im Besitze haben, der Auftrag, dasselbe unbeschadet ihrer Rechte bei Vermeidung des Doppel-Ersatzes dem diesseitigen Gerichte zu übergeben.

Den 17. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

Ausschreibung.

1440. (3. a) In dem Schuldenwesen des quiescirten Registrators Joseph Arsen Köllmair wurde rechtskräftig auf den Konkurs erkannt

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

I.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Foderungen auf den 7. August 1822;

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 7. Septbr. 1822;

III.

Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 7. Oktober 1822 und für die Duplik auf den 21. Oktober 1822 jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß der Dupliktermin bis zum 4. Novbr. 1822 einschlüßig läuft.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit zu den anberaumten Edikttagen unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß diejenigen, welche am ersten Edikts-Tage ausbleiben, mit ihrer Foderung, und diejenigen, welche an den übrigen Edikttagen nicht erscheinen, mit der treffenden Handlung ausgeschlossen seyn sollen.

Den 24. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Direktor.
Märkl.

Versteigerung.

1435. Auf den von den Kreditoren des verstorbenen Schneidermeisters Johann Zöcklein gestellten Antrag, wird hiemit dessen in der Prannerstraße sub Nro. 1539 situirtes Haus zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und zu dem Ende auf den 17. Juni l. J. Termin anberaumt, wo Kaufsliebhaber ihre Anbote bei unterfertigtem Gerichte von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione creditorum zu Protokoll geben, und bis dahin das Verkaufsobjekt in Augenschein nehmen können.

München, den 21. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dätzl.

1401. (3 a) **Versteigerung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte München

wird auf Antrag der Creditorschaft des verstorbenen hiesigen bürgerl. Bierbräuers Peter Fastl, genannt zum Krapfen, dessen gesammtes Anwesen zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden auf Montag den 29. Julius l. J. Nachmittags 3 Uhr ausgesetzt. Kauflustige, von denen sich die auswärtigen über ihr Vermögen, und ihren Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden daher eingeladen, am besagten Tage ihrer Anbothe hierorts zu Protokoll zu geben, mit dem Bemerken, daß über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren vorbehalten bleibt.

Gedachtes Anwesen besteht aus der Behausung sammt Bräustätte am Färbergraben H/B. Nro. 1057 Grundbuchs-Folio 859 aus der ehemals Astallerschen Benefizial-Behausung an der Hofstadt H/B Nro. 1063 Grundbuchs Folio 899, aus dem Sommerbier-Keller am Gahsteigberge, samt Vorplatz und Garten, äusseres G/B. Grundbuchs-Folio 459 und aus einem Anger vor dem Schwabingerthore, äusseres K/B. Grundbuchs-Fol. 606.

Bemerkt wird noch, daß auf der Behausung samt Bräustadt am Färbergraben 8220 fl., auf dem ehemaligen Benefizial-Hause an der Hofstadt 1800 fl. und am Sommerbierkeller am Gahsteigberg 2900 fl. Ewiggeld-Kapitalien liegen.

Den 17ten Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

1434. (3. a) **Ediktal-Ladung.**

Bei dem unterfertigten Königl. baier. Landgerichte sind durch rechtskräftiges Erkenntniß des königl. Landgerichts, de dato 23. Novbr. et publicat. 9. Decbr. 1820, bestättigt durch das kön. Appellationsgericht des Regenkreises dd 30. Juni et publ. 3. August 1821 in Sachen des Georg und Christoph Millen, Barbara Horst und Anna Helmstreit, sämmtlich von Hahnbach dieses Gerichts, entgegen Georg Iberer Metzgermeister von dort, puncto debiti ex legato, der Millerischen Freundschaft resp. obbenannten vier Klägern, die von Georg Ludern, verstorbenen bürgerl. Fleischhacker Meister zu Hahnbach, vermachten 1000 fl. (sage ein tausend Gulden) sammt den seit dem 13. Mai 1818 hievon verfallenen Zinsen zu 5 Proz. zuerkannt.

In Folge dieses rechtskräftigen Erkenntnißes werden die 3 Söhne des verlebten Ulrichs Millers, bürgerlichen Wagners zu Hahnbach, Namens

1) Anton Rillen, geboren den 25 März 1784,
2) Michael Rillen, geboren 1. Jäner 1787,
3) Paul Rillen, geboren den 12. April 1795,

und allenfalls andere Rillische Verwandte von diesem der Rillerischen Freundschaft zugefallenen Vermächtniß zu Wahrung ihrer Rechte in Kenntniß gesetzt, und aufgefodert, ihre deßfallsige Erklärung innerhalb sechs Monaten vom heutigen hieroris anzubringen, als außerdessen das gerichtlich verwahrte Legat nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist den klagenden vier Interessenten ausgehändigt werden würde.

Geschehen Amberg, den 4. Mai 1822.

Königl. Landgericht Amberg.
v. Goller, Landrichter.

Brauerey- und Oekonomie-Verpachtung.

1425. (3. a) Am Donnerstag den 25. Juli h. J. wird man in Folge gutsherrlicher Entschließung das Bräuhaus, die Schieß-Baugründe und den nicht unbedeutenden Zehent zu Deutenkofen nächst Landshut im Ganzen oder nach obiger Abtheilung an die Meistbieten salva ratificatione auf mehrere Jahre verpachten.

Pachtlustige werden demnach eingeladen, am benannten Tage Vormittags 8 Uhr im herrschaftlichen Schloße zu Deutenkofen ihre Pachtanbote vernehmen zu lassen, wobei bemerkt wird, daß unbekannte Pächter sich über ihr Vermögen und guten Leumund legal auszuweisen haben.

Actum am 24. Mai 1822.

K. b. Graf. Seiboldsdorfisches Patrimonial-Gericht Deutenkofen in Niederaichbach.
Staudinger, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

1424. Auf erfolgtes Ableben des Aushülfspriesters Rupert Blasius Lohwieser, Exconventualen von Fürstenzell zu Arnstorf, werden Alle, welche an diesem Nachlasse aus irgend einem Rechts-Titel Ansprüche zu haben glauben, hiemit öffentlich vorgeladen, ihre vermeintlichen Rechte und Foderungen binnen 30 Tagen um so gewisser hieroris anzubringen, und auszuführen, als nach Verfluß dieser Frist mit Auseinanderlegung dieser Verlassenschaft und Vertheilung der Masse ohne weitere Rücksicht fürgeschritten werden würde.

Beschlossen den 7. Mai.

Königl. bair. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.
Miller, Praktikant.

1398. **Bekanntmachung.**

Das königl. Landgericht Mühldorf hat in dem Schuldenwesen der Michael Dunzingerischen Seifensieders-Eheleute von Kraiburg auf Antrag der Kreditorschaft unterm 16. April 1821 auf den Universalkonkurs erkannt, welches erstrichterl. Erkenntniß von dem k. Appellationsgerichte des Isarkreises unterm 29. Dez. 1821 bestätiget worden ist.

Es werden demnach die gesetzlichen Edikttäge nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 12. Juni
II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 12. Juli
III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 12. August und für die Duplik auf den 27. August

jedesmal Morgens 8 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Mühldorf, den 15. Mai 1822.

Königliches Landgericht Mühldorf.
Gerbl, Landrichter.

1409. (3. a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Kreditorschaft des Xaver Schmid, Hufschmid zu Schongau wird mit seiner und seines Ehegattes, Maria Anna, Einwilligung ihr dahier besitzendes ludergenes Anwesen zum öffentlichen Verkauf nachstehend ausgeschrieben:

Ein zwei Stockwerk hohes Wohnhaus, woran $^2/_3$ gemauert, $^1/_3$ von Holz erbaut, mit darangebauten Stadl und Kühstall, Küchen und Schmidstädte sind gewölbt. Auf diesem Hause wird das Hufschmid-Gewerbe betrieben:

Ein kleines Hausgärtchen:
Der Stadtgrabenanger $1^1/_4$ Tagw.
Der Stockanger, $^1/_8$ Tagw.
Die jährlichen Abgaben darauf sind.

Grundsteuer-Simplum	— fl.	22 kr.	4 hl.
Hausteuer-Simplum	— »	47 »	2 »
Gewerbsteuer	4 »	— »	— »
Herbstanlage	1 »	30 »	5 »
Vogtgeld	— »	— »	2 »
Grundzins	— »	13 »	5 »
Wachtgeld	— »	18 »	— »
Ewiggeld zum Benefizium Sancti Erasmi	— »	54 »	2 »

Kauflustige haben Montag den
ersten Juli 1822
im Gerichts-Sitze ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu äußern, wobei Auswärtige durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Den 20. Mai 1822.

Königl. bair. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

1369. (2 b) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlich baierischen Landgericht Pfaffenhofen
im Isarkreise

wird das der Gant unterworfene Anwesen des Färbers Joseph Knogler in Pfaffenhofen, zufolge eines vorliegenden rechtskräftigen Beschlusses, künftigen

Montag den 12. Juni h. J. Vormittags von 8—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Kanzlei des k. Landgerichts im Ganzen oder theilweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind folgende:

1. das gemauerte mit Hacken gedeckte zweigädige Wohnhaus Num. 221, zum Betrieb der Färberei eingerichtet, mit darangebauten Farbhaus, worin sich die nöthigen Kessel und sonstigen Färberei Gerätschaften befinden.

Digitized by Google

2. Das halbgemauerte, halb hölzerne mit Taschen gedeckte Mayhaus, mit daran gebauten Schweinstall.
3. Ein gemauerter mit Taschen gedeckter Pferd- und Kuh-Stall, an welchem der gemauerte und gleichfalls mit Taschen gedeckte Getraidstadel angebaut ist.
4. Eine Holzschupfe.
5. Der ludeigene Garten mit dem Hofraum zu 43 Dezim.
6. Der Kammeracker zu 1 Tagw. 62 Dezim. der 10ten, die Schleiferwiese zu 1 Tagw. 10 Dezim. der 8ten, und das Schleiferholz zu 12 Tagw. 63 Dezim. der 3ten Bonit. — Der Krammer-Acker ist zehentbar zum k. Rentamte Pfaffenhofen, das übrige ludeigen, und die einfache Steuer von diesen Grundstücken beträgt 1 fl. 1 kr. 2 hl.
7. Der Kirchanger, oder die Obstgartenwiese zu 1 Tagw. 37 Dezim. 11ten Bon., ludeigen, haftet zur Stadtpfarr-Kirche Pfaffenhofen jährlich 21 kr. 3 pf. Herbstift, 1 fl. Grundgilt, und 48 kr. 1 Pfd. Wachsgilt.
8. Der ludeigene Gemeindtheil, die Ziegelackerwiese genannt, zu 58 Dezim. 4r Bonit. mit einer einfachen Steuer von 2 kr. 2 hl belastet und vorläufig noch zehentfrei.
9. 2 Gabesstücke und 3 Pflanzbeete.

Mit dem Anwesen werden auch sämmtliche in das Inventar aufgenommene Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft, die samt den Gebäuden und Grundstücken auf 3131 fl. 35 kr. geschätzt sind.

Kaufsliebhaber werden demnach auf den genannten Tag, mit dem Anhange vorgeladen, daß Auswärtige sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Den 13ten Mai 1822.

Lic. Haindl, Landrichter.

1408. (3 a) **Vorladung.**

Augustin Lutz, Schwagers Sohn von Sprengelsbach Gemeinder des k. b. ersten Chevauxlegers Regiments wird seit dem Feldzuge nach Rußland im Jahre 1812 vermißt.

Auf Ansuchen der nächsten Verwandten desselben wird nun benannter Augustin Lutz oder dessen allenfallsige rechtmässige Descendenz hiemit vorgeladen, binnen sechs Monaten sich hierorts zu melden und sein in 2551 fl. 49 kr. 1 pf. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und obiges Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution überlassen werden wird.

Den 21. Mai 1822.

Königl. Landgericht Schongau.

(L. S.) Wirth, Landrichter.

1265. (3. c) In dem Schuldenwesen des Färbermeisters Joseph Knogler hat das unterzeichnete königl. Landgericht den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 10. Junius d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 10ten Juli l. J.
III. zum Schlußverfahren und zwar zur Replik auf Donnerstag den 8. August und zur Duplik auf Freitag den 23ten August l. J. in der Art festgesetzt, daß der Schlußtermin bei der Replik Dienstag den 20. August und bei der Duplik Mittwoch den 11. September l. J. statt haben soll.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß jene, welche am ersten Ediktstage nicht erscheinen, mit ihren Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber das Ausschließen mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben soll.

Diejenigen, welche noch etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben sollten, werden bei Strafe des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, dasselbe dem Gantgerichte vorbehaltlich ihrer Rechte auszuhändigen.

Am 23. April 1822.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise.

Lic. Haindl, Landrichter.

1399. **Amortisations Edikt.**

Von

dem königlichen Kreis- und Stadtgericht Fürth, wird hiemit der unbekannte Inhaber des von der königl. Staats-Schuldentilgungs-Spezial Kassa zu Nürnberg am 22. April 1817 bis zur förmlichen Ausfertigung der Obligation für den Kaufmann Johann Friedrich Fränkel von hier, nun zu München sich enthaltend, ausgestellten aber verloren gegangenen Recognitions Scheins über 1891 fl 26 kr. aufgefordert, seine Ansprüche daran de dato in 6 Monaten vor demselben geltend zu machen widrigenfalls solcher für kraftlos erkannt werden wird.

Fürth, den 15. Mai 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Gareis.

Schlegel.

Kundmachung.

1429. (2. b) Am 3. Juny dieses Jahres werden Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im königl. englischen Garten dahier von mehreren Wiesenstücken das Heu und Grumet, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, — und da, wo die Mühlen standen, der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusttragende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bei dem Hausmeister Zeller daselbst melden und die benannten Wiesengründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 28. May 1822.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

1349. (3. b) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Johann Graf, Hohenleitner zu Hohenleiten, im Steuer-Distrikt Baierberg, d. G. feil geboten und zur öffentlichen Versteigerung desselben

Auf Dienstag den 11 Juny d. J.

von Vormittags 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr im Wirths-Hause zu Baierberg eine Tagfahrt angesetzt.

Kauflustige mögen das Anwesen an Ort und Stelle besichtigen und an dem oben bezeichneten Tage ihre Kaufanbothe zu Protokoll geben. Auswärtige haben sich über Vermögen, Leumund u. s. a. legal auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens.

Dasselbe ist eine Einöde, besteht aus ⅞ Höfen, welche zum k. Rentamt Wolfrathshausen freistiftig grundbar sind.

Gebäude.

a. Das Wohnhaus untermauert, Stadel und Stallung von Holz, mit Schindeldachung.
b. Der Getreidekasten nebst einer Wohnung, von Holz mit Schindeldachung.
c. Das Backhaus von Holz.

Grundstücke.

Der Hausgarten mit Obstbäumen . . .	3 Tgw.	27 Dez.
Aecker	39 »	93 »
Wiesen und Waldungen	82 »	53 »
Weiher	4 »	55 »

Forstrechtsentschädigungs-Antheile.

Wiesen, Waldung und Filzen	74 Tgw.	— Dez.

Lasten.

1) Dominikal-Abgaben.	12 fl.	55 kr.	— hl.	
Scharwerkgeld	5 »	20 »	— »	
Grasgeld	1 »	30 »	— »	
Bodenzins	4 »	— »	— »	
2) Landesherrliche Abgaben.				
Grundsteuer-Symplum	6 »	57 »	6 »	
Grundsteuer vom Weiher	— »	9 »	1 »	
Ordinär Familiensteuer	2 »	59 »	1 »	
Extra ordinär Familiensteuer	2 »	59 »	1 »	
Zugviehsteuer	3 »	48 »	— »	

Den 10. Mai 1822.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Der königl. Landrichter v. Haasi.
Zapf.

---

488. Bei G. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1016) ist so eben angekommen und zu haben:

Merkwürdige Aktenstücke zur Geschichte der Gefangenschaft, Schicksale und letzten Lebensaugenblicke Napoleon Buonapartes auf St. Helena, höchstinteressante, zum Theil noch gar nicht bekannte Nachrichten über dessen Leben, Kämpfe, Krankheit, Tod und Begräbniß enthaltend. Nach dem Französischen aus authentischen Quellen. 2te Auflage, ohne Kupfer. 8. geheftet, Preis 1 fl. 3 kr.

Diejenigen, welche diese kleine Schrift gelesen haben, waren überrascht, darin so viel Neues und Höchstwichtiges zu finden. Sie geben ihr einstimmig das Zeugniß niemals etwas so Aechtes und Interessantes über den großen, ewig denkwürdigen Mann gelesen zu haben. Die, welche vormals seine heftigsten Gegner waren, legten dieses Buch mit ihm befreundet aus der Hand. Die Materialien dazu sind die einzig ächten, und von Las Cases, Bertrand und Montholon von St. Helena mitgebracht.

---

487. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München ist wieder angekommen und zu haben:

Wallers Stubengärtner, oder Anweisung, die schönsten Zierpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Broch. 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Das älteste und beliebteste Werk über Stubengärtnerei erscheint hier in einer stark vermehrten und verbesserten Auflage. Blumenliebhaber, denen das Schicksal Garten und Glashaus versagt hat, finden in diesem Buche eine Auswahl der reizendsten Töchter Florens, deren Erziehung ohne kostbare Anstalten möglich ist und mit denen sie ihre Zimmer fast das ganze Jahr hindurch in blühende Gärten verwandeln können. Die Vorschriften zur Behandlung der Pflanzen sind so faßlich vorgetragen, daß auch Damen (denen die Frühlingsfeier der Flora ein besonderes angenehmes Geschenk seyn wird) sich deren Kultur mit Glück unterziehen werden.

---

907. (2 b) Bei Jos. Lindauer in München Kaufingergasse 1614 ist zu haben:

Meister Floh. Ein Mährchen in sieben Abentheuern zweier Freunde. Von E. T. A. Hoffmann. gr. 8. Frankfurt, auf milchweißes Druckpapier gedruckt, in einem sehr schönen Umschlag gebunden 3 fl.

Dieses sinnreiche Werk bedarf keiner Empfehlung, indem schon die früheren Werke die Originalität des Verfassers beurkunden und auch verdientermaßen von allen Freunden der schönen Literatur mit dem größten Beifall aufgenommen wurden.

1385. (3. b) Der Unterzeichnete hat hiedurch die Ehre bekannt zu machen, daß er die Weinhandlung der Madame Böhm käuflich an sich gebracht und zur Ausübung derselben das nämliche Lokal der Madame Böhm in der Burg-Gaße am Sonneneck bereits schon bezogen hat.

Man findet eine Auswahl von Franken-, Rhein- und französischen Weinen.

Es ist auch dafür gesorgt, daß die verehrlichen Gäste mit einem Déjeuner á la fourchette bedient werden können.

Indem um gütigen Besuch gebeten wird, fügt man die Versicherung bei, daß gewiß Jedermann sowohl mit der Güte der Weine, als auch der billigen Preisen ganz zufrieden seyn wird.

München, den 22. Mai 1822.

Ludwig Linder, Weingastgeber.

1427. (3 b) Mehrere in den vergangenen Mißjahren angestellten Versuche mit Mehl aus feinem caroliner Reis haben den auffallenden Vortheil gezeigt, daß selbes mittelst Zumischung eines Theils wesentlich zur Verbesserung des Mehls aus Getreide von geringen Jahrgängen beiträgt.

Die allgemeine Klage, wie geringhaltig die vorjährigen Getreidsorten befunden werden, und wie das daraus erzeugte Mehl in jeder Hinsicht einer Verbesserung bedarf, haben mich veranlaßt eine zureichende Quantität feinstes Reis-Mehl aufs Lager bereiten zu lassen, und ich werde von heute an ein verehrliches Publikum, das damit Versuche zu machen belieben wird, in billigsten Preis und immer frische Qualität bestens bedienen.

München, den 28. Mai 1822.

Sebastian Khann,
Handelsmann auf dem Pfahl.

1396. (3. c) Bei Unterzeichnetem sind wieder in frischer Qualität nachstehende Mineralwasser angekommen: 1 Kronerauer. 2. Horndecker. 3. Wiesauer. 4. Geilnauer. 5. Franz Brunnenwasser bei Eger. 6 Maria Kreuzbrunnenwasser. 7 Selters- und 8. Tyroler Sauer-Brunn.

Ant. Maurer,
Hofgloser an der Schäfler-Straße.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 130 | 1. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 27. Mai. Gestern hatte sich das Korps der Unteroffiziere des 12. königl. baier. dahier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regiments vereinigt, durch Zusammenschüsse zur Feier des Vorabends des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs eine Lustfahrt in dekorirten Schiffen nach dem Königlichen Garten zu Veitshöchheim zu machen, wozu auch alle Unteroffiziere der übrigen Garnison von ihnen eingeladen wurden. Jeder leistete freudig den ihn betreffenden Beitrag, die beste Ordnung wurde beibehalten, und als oben Himmelspforten die hohe Familie Sr. k. Hoh. unsers geliebtesten Kronprinzen zu Wagen passirte, wurden Salven mit kleinen Kanonen gegeben, so wie überhaupt die Veitshöchheim 101 Kanonen gelößt wurden. Mit brennender Lunte zog die Artillerie an der Front, dann das Musik-Chor, und endlich das Unteroffizierskorps im Schloß-Garten ein, wo die hohe Familie Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen bereits angekommen war. Es wurden derselben die gehörigen Honneurs erwiesen, und der liebe hoffnungsvolle junge Prinz Max fand besonders Wohlgefallen an dieser Aufmerksamkeit, wobei ihm das Corps die zu dieser Feierlichkeit verfertigte schöne Fahne unter wiederholtem Vivatrufen verehrte, welche sodann im Erdsaale des Schlosses zum Andenken dieser Feier aufgestellt wurde. Bei der Abfahrt der hohen Familie stellte sich die Musik und das Corps am Thore auf, der Prinz dankte freudig über die ihm verschaffte Ueberraschung und tausend Stimmen riefen ihm ein herzliches Vivat nach. Gegen halb 9 Uhr ging der Zug zu Fuß mit Musik und Flambeaux unter Begleitung einer großen Volksmenge in größter Ordnung hieher zurück.

Baden. Karlsruhe, den 27. May. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 25. d. enthält folgende Verordnung: Zum wirksamen Vollzug der provisorischen Verordnung vom 17. Mai wird verfügt: daß die 1) an der Landgränze gegen das Großherzogthum Hessen und 2) an der Schweizer Gränze ankommenden Weine nur dann gegen Erlegung des bisherigen Eingangszolles eingehen dürfen, wenn sie mit obrigkeitlichen Ursprungs-Scheinen versehen sind, wodurch nachgewiesen wird, daß sie im ersten Falle in dem Großherzogthum Hessen oder Herzogthum Nassau und im zweiten Falle in der Schweiz erzeugt worden sind und worin der Erzeugungs-Ort genannt seyn muß. Beim Mangel solcher Ursprungsscheine ist an gedachten Gränzen der Eingangszoll von 120 fl. pr. Fuder neuen Maaßes zu erheben, oder, wenn die Weine als französische Weine erfunden werden, der Eingang zu versagen. Diese Verfügung tritt sogleich bei der Bekanntmachung in Wirksamkeit, jedoch ist in den nächsten zehn Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, den ohne Ursprungs-Certifikat eingehenden Weinen unter der Bedingung die Einfuhr gestattet, daß der Important sich zur Nachlieferung des Ursprungs-Certifikats verpflichtet.

Frankfurt. Fünfzehnte Sitzung vom 9. M. Der königl. baierische Herr Gesandte, Freiherr v. Aretin, erstattet im Namen der zur gütlichen Ausgleichung der Beschwerden des Vorstandes der katholischen Gemeinde in Frankfurt am Main gegen den Senat dieser Stadt ernannten Kommission Vortrag über die gegenwärtige Lage dieser Angelegenheit. Hierauf Beschluß: 1) Die beiden Eingaben des katholischen Gemeindevorstandes vom 20. März und 30. April dieses Jahres wären dem Bundes-Tagsgesandten der freien Stadt Frankfurt, Herrn Danz, nebst den bei der Kommission erstatteten zwei umständlichen Vorträgen mit dem Ersuchen mitzutheilen, die Einleitung bei dem Senate zu treffen, daß hierüber in Zeit von längstens acht Wochen die nöthige Erklärung abgegeben werde, damit hiernach ein weiterer Zusammentritt der Kommission, unter Beiziehung hinlänglich instruirter Bevollmächtigter, sowohl von Seite des Senats als von Seite der katholischen Gemeinde, statt finden könne; 2) dem städtischen Herrn Bundestags-Gesandten wäre zugleich zu eröffnen, wie man voraussetzen dürfe, daß der Senat selbst gemeint seyn werde, während die Sache an dem Bundestage anhängig ist, Veränderungen in den Verhältnissen des gegenwärtigen katholischen Gemeindevorstandes vorzunehmen; 3) dem Vorstande der katholischen Gemeinde wäre von gegenwärtigem Beschluße Nachricht zu geben.

Niederlande. Brüssel, im Mai. Die erniedrigende und beschimpfende Strafe der Stockstreiche, denen der belgische, wie der französische Soldat nicht mehr unterworfen war, ist bei der ganzen niederländischen Armee abgeschafft worden und diejenigen Soldaten, gegen welche nach dem niederländischen Militär-Strafgesetzbuche diese Strafe angewendet werden kann, sollen einem besondern Strafbataillon einverleibt werden.

— An dem großen Kanal vom Texel, durch Neuholland bis Amsterdam, wird gegenwärtig mit vermehrter Thätigkeit gearbeitet. In allem sind jezt beinahe 30,000 Menschen dabei beschäftigt. Der Kanal wird über 10 deutsche Meilen lang und dürfte mit den großen Schleusen über neunzig Millionen Gulden kosten, welche Kosten theils der Staat, theils aber die Stadt Amsterdam trägt.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 22. Mai. Vor wenigen Tagen ist bekanntlich der Taub-Stummen-Lehrer Abbé Sicard mit Tod abgegangen. Der Taubstumme Paulmier, einer seiner Zöglinge, hat Folgendes über ihn in das Journal des Debats einrücken lassen: „In Erwartung, daß eine geubte Feder das Lob des Herrn Abbé Sicard verkündigen werde, den Frankreich so eben verloren hat und den die Taub-Stummten wie einen Vater beweinen, kann sein Zögling, ohne einen andern Beweggrund, als den, dem Triebe seines Herzens zu entsprechen, nicht umhin, einige Blumen auf sein Grab zu streuen.

„Der unsterbliche Abbé de l'Epée hat die Methode erfunden, welche die Taubstummen der Religion und der menschlichen Gesellschaft zurückgibt; der Abbé Sicard hat dieselbe vervollkommnet, indem er sie vermittelst einer Menge von sinnreichen und gelehrten Verfahrungsweisen ins Leben eingeführt hat, durch welche sie zu dem Range der Meisterwerke erhoben worden ist, welche die Menschheit sich zur Ehre rechnen darf. Herr Abbé Sicard ist der Verfasser von mehreren Werken, welche die Wegweiser für die Taubstummen-Lehrer in ganz Europa und in der neuen Welt geworden sind. Unter seinen zahlreichen taubstummen Zöglingen unterscheidet man besonders drei: Massieu, Clerc und Berthier, die durch ihr Genie, ihr Talent und ihren Geist die Vortrefflichkeit dieser Methode bewiesen. Die erhabenen Antworten Massieus sind seit langer Zeit in Frankreich von Mund zu Mund im Umlaufe; Clerc, in einem Alter von ungefähr 25 Jahren, ist über Meer gefahren, und hat in einer Ferne von 1500 Meilen auf der andern Erd-Hälfte ein Taubstummen-Institut gegründet; Berthier endlich, der kaum sein 18tes Jahr erreicht hat, leistet bereits in dem königl. Institute der Taubstummen in Paris, wo er einer der Repetenten ist, große Dienste. Um das Andenken des Herrn Abbé Sicard auf eine würdige Weise zu ehren, hofft sein Zögling (Paulmier) der die Ueberlieferung dieser Methode besitzt, weil er das heilige Vermächtniß aus dem Munde seines ehrwürdigen Meisters seit mehr als 20 Jahren empfangen hat, dieselbe zum Besten der Taubstummen als ein kostbares Kleinod aufzubewahren, es sei denn, daß die Authorität seiner Dienste nicht mehr zu bedürfen glaubt u. s. w. — Von diesem Augenblicke an ist der Name Sicard auf ewig in dem Gedächtniß der Menschen an den Namen de l'Epée geknüpft und so oft die Nachwelt von den Wohlthätern der Taubstummen reden wird, wird sie diese beiden Namen, welche den Freunden der Menschheit so theuer sind, aussprechen."

— Der König hat ausgesprochen, daß Graf Odet de Jumilhac den Titel und den Namen des verstorbenen Herzogs von Richelieu erben und in Zukunft Herzog von Richelieu heißen soll.

Italien.

Venedig, den 11. Mai. Der vom Lord Byron selbst dem Gouverneur von Pisa gemachte Bericht, stellt, sagt die hiesige heutige Zeitung, den bekannten Vorfall ganz anders dar, als ihn mehrere öffentliche Blätter erzählen; der Lord hat dem toskanischen Jäger keine Peitschenhiebe gegeben, sondern ihm seine Unart nur verwiesen, worauf derselbe eine Menge Schimpf und Scheltworte und Drohungen ausstieß. Während dieses Wortwechsels waren sie am Stadtthore angelangt, wo der Jäger der Wache zurief, den Lord und seinen Begleiter zu verhaften. Es kam nun zu Thätlichkeiten und einer der Begleiter des Lords wurde vom Pferde gerissen und verwundet. Es gelang dem Lord indeß, durch die Wachen zu dringen und den Weg nach seiner Wohnung zu nehmen. Allein da er bemerkte, daß keiner seiner Begleiter ihm gefolgt war, so kehrte er nach dem Kampfplatze zurück. Auf dem Wege dahin begegnete er dem Jäger und faßte ihn am Arme, allein ein Bedienter des Lords, welcher seinen Herrn unbewaffnet sah, drängte sich zwischen beide, wodurch der Jäger frei wurde, und nun im vollen Galopp längst des Arno hintritt. Als er schon bedeutend vom Lord entfernt war, schleuderte ein Bedienter desselben einen langen Stock nach dem Jäger, welcher ihn traf und vom Pferde warf.

Spanien.

Das Journal de Paris enthält einige Briefe aus Madrid, welche über das plötzliche Erscheinen und das eben so schnelle Verschwinden der Insurgenten-Banden auf verschiedenen Punkten Spaniens sehr ausführlich sind, ohne jedoch genaue Angaben über deren Stärke, Ausrüstung und Unternehmungen zu liefern; sie schließen gewöhnlich mit der Bemerkung, daß man Bestätigung erwarten müsse. Das Wesentlichste besteht in Folgendem: „Zu Manresa, Girona und selbst zu Barcellona befänden sich Insurrektions-Comite's, die ihre Verzweigungen bis in die Gebirge ausdehnten. Mönche durchliefen, das Krucifix in der Hand, die Dörfer, predigten Aufstand als Religionspflicht und erhitzten die Köpfe der Bauern und besonders der Weiber zu einem solchen Grade, daß der Name Jakobiner, womit sie die Konstitutionellen bezeichnen, mehr verhaßt sey, als im 16ten Jahrhundert der Name Jude. Man rechne auf einige zwanzig Dörfer, welche an der Insurrektion Theil genommen; das Städtchen Campredon in Catalonien sey der Sammel-Platz der Glaubens-Armee. Die Niederlage Misa's habe freilich diesen Plan gestört, indessen halte sich dort noch ein anderes Insurgentenhaupt, Montanero genannt. Misas selbst sey in Spanien verborgen, wo er von einem Kern von 80 Getreuen umgeben, seine Kolonne reorganisire; die Grausamkeit eines spanischen Offiziers, welcher 25 mit den Waffen in der Hand gefangene Insurgenten habe erschießen lassen, habe Misas bewogen, das Wiedervergeltungsrecht an 15 gefangenen Milizen und Soldaten zu üben; die Bande des Eindugigen, die aus 30 Reitern und 100 Fußgehern bestehend, längs dem Ebro auf- und abziehe, sey das stärkste und bestbewaffnete Korps der Glaubensarmee ꝛc." — Das Journal des Debats will wissen, das ganze Heer bestehe dermalen nur aus 22,000 Mann Fußvolk und 5000 Reitern; davon hätten 30 Bataillone, zusammen 8000 Mann und 9 Kavallerie-

Digitized by Google

Regimenter, in allem 1200 Mann zählend, Befehl erhalten gegen die Gränze vorzurücken; die Provinzialmilizen der Gränzprovinzen hätten gleichfalls die Waffen ergreifen müssen, so daß man die ganze Stärke des Gegenkordons auf 30,000 Mann schätzen könne.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Mai. Seit Stiftung der dänischen Bibel-Gesellschaften sind im Reiche gegen 80,000 Exemplare der heil. Schrift vertheilt worden.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 20. Mai.) Unsere Briefe vom festen Lande sprechen von einem bevorstehenden Kongresse der europäischen Mächte; aber sie sind über den Ort uneinig; sie nennen Wien und Florenz. Sollte ersteres den Vorzug behalten, so wird, sagt man, der Kaiser Alexander persönlich an den Berathungen Theil nehmen. (Courier.)

— Die südlichen Provinzen Irlands bieten ein Bild des herzzerreißendsten Jammers. Täglich sterben dort einige Menschen aus Hunger. Der größte Theil der Landbewohner hat keinen Pfenning Geld, um die benöthigten Lebensmittel, an denen es hie und da nicht fehlt, sich anschaffen zu können. Die Kornwucherer ziehen, wie immer, aus diesem Unglück Vortheil: das Getreide ist seit Kurzem um 50 Prozent gestiegen. Zu Limmerik rafft das Fieber eine Menge Menschen weg und die Hospitäler sind mit Kranken angefüllt. Die hiesigen Subskriptionen für die bedrängten Irländer betrugen am 4. Mai bereits 14000 Pf. Sterl.; mehrere Lords unterzeichneten 300 Pf.; eine Dame hat 3 Schiffe mit Kartoffeln und andern Lebensmitteln nach Irland gesandt. Selbst der Bauchredner Alexander will morgen eine Vorstellung zum Besten der armen Irländer geben. Die Theater werden ihm folgen.

— Nach dem Bericht des Dr. Gregory, lag in einem Hospitale ein Kranker, der an beiden Füßen litt; denn einen derselben erklärten die Wundärzte, in einer deßhalb förmlich abgehaltenen Berathung, für unrettbar und beauftragten die dazu bestimmten Unterärzte, ihn abzulösen, den andern Fuß aber hofften sie noch erhalten zu können. Die Amputation erfolgte, aus Mißverständniß aber an dem weniger schadhaften Fuße, und der eigentlich zum Abschneiden verurtheilte gesundete nach wenigen Wochen.

Jonische Inseln.

Corfu, den 20. April. Gestern landete in unserm Hafen, von Zante kommend, die k. Fregatte Cambrian, Kapitän Hamilton. Heute langte die k. Fregatte Eurvalus, Kapitän Crifford, in drei Tagen aus Neapel hier an. Sie hatte England im Februar verlassen und führte den k. großbritannischen Gesandten zu Neapel, Ritter Hamilton und seine Familie an Bord. — Die türkischen Truppen haben vor Kurzem bei der Wiedereroberung von Korinth einen vom Timarioten Czamil Bei dort verwahrten Schatz von mehrern Millionen gefunden. — Der von den griechischen Insurgenten erwählte Oberbefehlshaber ihrer Flotte, Condrioti, ist von ihnen zu Cypros ermordet worden.

Rußland.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 10. Mai. Seit einigen Tagen sind gegen dreißig Schiffe aus Konstantinopel angekommen, durch die wir Nachrichten bis zum 7. d. erhielten. Von einer neuen schriftlichen und offiziellen Erklärung der Pforte, in die gerechten Foderungen unsers Hofes einzugehen, war Nichts öffentlich bekannt. Der Reis-Effendi zittert vielleicht für seinen Kopf und darf ohne Einwilligung des Divans keine solche Konzession, welche im Widerspruche mit seiner schriftlichen Erklärung steht, geben. Was auf die mündliche Aeußerung desselben vom 18. April zu bauen ist, wird die Zukunft lehren. Kurz vor Uebergabe der Note vom 28. Febr. erklärte der Reis-Effendi bekanntlich dem Lord Strangford, daß die Pforte recht bald eine befriedigende Antwort geben würde, und zwei Tage nachher erfolgte plötzlich eine ganz entgegengesetzte Erklärung. Jetzt übergibt der Reis-Effendi eine Note vom 18. April datirt, worin die Pforte wieder auszuweichen sucht und sich auf Nichts einläßt, erklärt aber mündlich, der Befehl zu Räumung der Fürstenthümer sey schon ertheilt. Was soll man von diesen absichtlichen Winkelzügen halten? Sind sie der Würde eines großen Reichs angemessen und nicht gewissermaßen eine Beleidigung der fremden Höfe, selbst in dem Falle des Nachgebens? Aus diesem Grunde glauben hier manche noch nicht an eine gänzliche Räumung der Fürstenthümer, sondern, wie sich die Pforte in ihrer Note vom 18. April ausdrückt, eher an einen gegebenen Befehl, zu Herstellung der Ordnung die Asiaten und Drägachanen, welche die schlimmsten Exzesse verübten, über die Donau zurück zu schicken, da ohnedieß auf dem platten Lande nichts mehr zu plündern ist.

Türkei.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bucharest, den 11ten Mai. Zu unserer großen Freude, aber zur Bestürzung der Griechen, welche auf Krieg mit Rußland hofften, sind seit vier Tagen die meisten Asiaten und Tataren, in Abtheilungen von 5 bis 600 Mann abgezogen. Dem allgemeinen Vernehmen nach ist Befehl zur gänzlichen Räumung der Moldau und Wallachei gekommen und es sollen bereits zwei Bojaren aus den neulich nach Konstantinopel transportirten, zu Hospodaren ernannt seyn, die übrigen aber als Geiseln zur Aufrechthaltung der Ruhe, in der Hauptstadt zurückgehalten werden. In unserer Stadt bleiben vorläufig 1500 Janitscharen als Besatzung. Die Asiaten glaubten meistens bei ihrem Abzuge, der Marsch gehe nach der Moldau.

Von der moldauischen Gränze, den 16. Mai. Bis zum 12. d. sind von Bucharest täglich Asiaten und Tataren abgezogen. Es hieß, es sollten blos in Jassy und Bucharest Besatzungen von 12 bis 1800 Mann zurückbleiben, bis die von der Pforte bereits ernannten Hospodaren förmlich installirt seyn würden. Auch in Krajowa, in der kleinen Wallachei, treffen die Türken Anstalten zum

Digitized by Google

Abmarsch, — Aus Kischenef vernimmt man, daß der Kaiser Alexander am 17. Mai in Wilna erwartet werde.

Triest, den 21. Mai. Aus der Gegend von Janina vernimmt man durch Briefe vom 1. d., daß Churschid Pascha fortwährend im Kampfe mit Albanesern und Sulioten begriffen ist. Mit den Letztern unterhandelt er zugleich über die Auslieferung eines in Suli lebenden Enkels des Ali Pascha, eines Jünglings von 21 Jahren. Ali Pascha hatte diesen Enkel gegen vier Geiseln an die Sulioten übergeben und Churschid droht jezt den Letztern, welche ihm bei der Uebergabe von Janina in die Hände fielen, den Martertod, wenn ihm nicht der unglückliche Enkel des Ali ausgeliefert würde. Allein die Sulioten schlugen bisher jede Summe standhaft aus und schützen Ali's Abkömmling. Churschid Pascha ist seit kurzem ganz auf die Defensive beschränkt.

— Aus Syrien waren zu Larnica auf Cypern drei griechische Bischofe angekommen, um den von der türkischen Regierung ernannten Erzbischof und drei Metropoliten zu konsekriren. Diese mußten über die den griechischen Kirchen und Klöstern zurückgegebenen Silbergeschirre einen Empfangsschein ausstellen und eine Taxe von 1000 Beutein, die neuernannten 16 griechischen Sekretäre aber eine solche von 1700 Beuteln bezahlen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Préciosa, Schauspiel in 4 Akten von Wolf. Die Chöre von C. M. v. Weber. Die Tänze von Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Staberl in Floribus, Zauberposse mit Musik in 3 Aufzügen

Sonntag: (Zum Erstenmale.) Kuno, der Entartete, Ritterschauspiel in 3 Aufzügen.

---

910. (2. b) Joseph Lindauer in der (Kaufingerstraße 1014) empfiehlt zur bevorstehender Firmung eine bei ihm angekommene Auswahl, sehr geschmakvoll in Silber und Bronze gearbeiteter Denk- und Gelegenheits-Münzen. Diese Münzen, die Gegenstände aus der heiligen Geschichte, religiöse Allegorien und dergleichen vorstellen, sind von vollendeter Arbeit, mit Kunstsinn und Geschmack ausgeführt, die Umschriften eben so passend, als sinnvoll gewählt und daher als Geschenk zur Erinnerung an eine so große heilige Handlung, als die Firmung, besonders geeignet.

1441. (2. b) Reise-Gelegenheit nach Wien.

Jemand der seinen eigenen bequemen Wagen hat, wünscht einen Reisegesellschafter nach Wien gegen gemeinschaftliche Kosten zu bekommen. Die Reise geschieht mit Extrapost und die Auskunft erfähret man hier im Zeitungscomptoir.

1445. Gestern Nachts 11 Uhr 45 Minuten entschlief sanft nach sechsmonatlichen Leiden, mein Gatte, und unser eben so innig geliebte, als zärtliche Vater, der königl. baier. quiescirende Finanzrath Herrmann, Ritter von Rogister, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, im zwei und sechzigsten Jahre seines thätigen Lebens.

Seine Krankheit, als Folge von organischen Fehlern in der Leber, war Brust- und Herzbeutel-Wassersucht.

Ueberzeugt von der Theilnahme jener, die ihn näher kannten, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, welche nur unsern herben Schmerz stets erneuern würden, und bitten Sie, theure Verwandte und Freunde des Verewigten! die Freundschaft und Gewogenheit, welche Sie für ihn hatten, auch noch ferner zu bewahren.

München, am 29. Mai 1822.

die tiefgebeugten Hinterlassenen
Babette v. Rogister, geb. v. Beival, Wittwe.
Wilhelmine.
Emilie.
Karl Theodor, Lieutenant im 1. Lin.-Infanterie-Regiment (König.)
Virginie.

1431. Eine Wohnung und 2 schön ausgemalte Zimmer sind sogleich zu verstiften. Vor dem Einlaß-Thor in der Blumenstraße Nro. 684.

1422. (2. a) Es ist im Klingischen Hause ein Zimmer zu verstiften für einen Dultherrn im ersten Stock und kann auch dort erfragt werden Nro. 1356 unter den Bögen rechts.

Anzeige.

1407. Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er seine zeitherige Wohnung verlassen, und vor das Karlsthor an der Elisenstraße, Abtheilung VII., Nro. 148, über eine Stiege rechts, unweit des botanischen Gartens gezogen ist. Derselbe empfiehlt sich auch fernerhin im orientalischen Steinschneiden, Graviren in Stahl, wie auch allen andern Metallen und Schwarzdrucken.

Karl Krinzinger.
königl. und bürgerl. Graveur.

1449. Mit gnädigster Bewilligung der königlichen Regierung des Isarkreises vom 21. laufenden Monats verkauft unterzeichnete während seinem drei wöchentlichen Aufenthalt seine erprobte Mittel zur Tödtung und Vertreibung der Ratten, Mäuse Wanzen und Schwaben.

Da unterzeichneter schon in mehrern Provinzialstädten mit aller Zufriedenheit Proben hierüber abgelegt; so schmeichelt er sich baldigen Absatz zu finden, da es jedem willkommen seyn muß von diesem Ungeziefer befreit zu werden.

München den 31. Mai 1822.

Georg Michael Schwögler,
Kammerjäger von Treuchtlingen wohnt in der Karlsstraße Nro. 1116 zu ebener Erde beim Herzogmaxwirth.

1451. (3. b) Retourgelegenheit nach Memmingen, Schaffhausen, Bern und Genf ist im Gasthause zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

1447. In der Kaufingergasse No. 1014 sind vom 1. Juni an zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und das Weitere beim Kassirer Grondemang zu erfragen.

Berichtigung.

In No 129 der pol. Zei. ist Sp. 1 Z. 2 v. u., nach den Worten: Steinkohlen Mine St., das Wort Charles einzuschalten.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Mai.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Vortrag des Abgeordneten Köster, über die Ausgaben bei der Armee.

Cap. III.

Von der Kleidung.

Ausser den von der Spezial-Kommission gemachten Vorschlägen über diesen Artikel, glaubt Referent auch darin noch eine Ersparung zu finden, daß Casquet, Helm, Epaulette und Tornister dem Soldaten nur als Rüstungs-Schuld, und zwar in monatlichen Raten aufzurechnen wären; dann würde der Mann, wenn er vor der abgelaufenen Capitulation durch irgend einen Umstand austrete, nur die Tragzeit zu bezahlen haben, und dieser Artikel könnte dann auf Andere, und überhaupt auf 1½ bis zu 2 Capitulations-Zeiten ausgedehnt werden. Jetzt aber muß der Soldat diese Artikel ganz bezahlen, sie bleiben ihm werthlos in Händen; selbst wenn er sie an seine Kameraden veräussert, stehet der Erlös in keinem Verhältnisse mit dem während seiner Dienstzeit abgezahlten Anschlags-Preis. Die Tragzeit ist um so mehr auf 9 bis 12 Jahre auszudehnen, da der Mann im Durchschnitt nur den dritten Theil seiner Dienstzeit präsent gerechnet werden kann.

Die Ersparung würde sich jedes Jahr auf 12,000 fl. belaufen.

Rücksichtlich der Lieferungen von Tuch und Leder findet, nach des Ref. Meinung, eine vollkommen freie Concurrenz noch nicht statt; diese Behauptung belegt er mit mehreren Beispielen von Lieferungs-Akkorden verschiedener Regimenter.

Auch macht er darauf aufmerksam, wie bei Ausbruch eines Krieges die Kosten sich auf das ausserordentlichste vermehren müssen, wenn die Lieferungen, obgleich öffentlich ausgeschrieben, dennoch durch besondere Manipulationen immer in den Händen einzelner Individuen und Compagnien bleiben, und daher im Falle eines Krieges die Noth einen jeden Preis annehmbar machen muß, da ohnehin nur der gewöhnliche Bedarf bis jetzt von den Regimentern und Abtheilungen bestritten wird, und nie ein genügender Vorrath für solche Fälle vorhanden ist.

Ein gleiches gilt bei den Pferd-Equipagen und dortigen Leder-Requisiten im Großen.

Die ausserordentlich verschiedenen und wirklich übermäßigen Preise bei den Tuch-Lieferungen lassen bei zu verbesserender Verfahrungs Art eine Minderung von circa 15,979 fl. 30 kr. jährlich beanschlagen.

Rechnet man hiezu die Minder-Kosten von Stiefeln, Schuhen und Sohlen-Leder mit 8,000 fl, dann von dem zu Pferds Equipagen nöthigen Leder mit 4,000 fl., so ergiebt sich eine jährliche Kosten-Minderung in Tuch und Leder von 27,979 fl. 30 kr.

Da bei dieser Ersparung nur das Minimum angenommen worden, so kann diese Summe auch leicht auf das Doppelte steigen.

Bei dieser Gelegenheit äussert Ref. den Wunsch, daß zu den Concurrenz-Lieferungen dieser Fabrikate nur inländische Producenten möchten zugelassen werden, um die Fabriken Baierns in Flor zu bringen, und das Ausströmen des Geldes in's Ausland für fremde Fabrikate zu verhindern, wobei es allerdings zum Flor der Fabriken beitragen würde, wenn die Offiziere der Armee sich ebenfalls in baierische Tücher kleiden würden.

Cap. IV.

Bewaffnung und Rüstung.

Ref. kann sich nicht eigen machen, warum die Artillerie auch mit Musketen bewaffnet ist, die sie im Felde nicht braucht und nicht mitnimmt, wodurch sie also für ihren wesentlichen Geschütz-Dienst gewiß einem großen Zeit-Verlust unterliegen muß."

Ihre Abschaffung würde (den Präsentstand zu 700 Mann gerechnet,) jährlich 816 fl. 40 kr. Ersparung auswerfen.

Cap. VII.

Casernirung und Wachtbedürfnisse.

und

Cap. XIII.

Baukosten.

Unter den 703 Militär-Gebäuden, die Baiern besitzt und welche zur nothwendigen Reparatur mindestens 114228 fl. bedürfen, sind viele von solcher Baufälligkeit und schlechtem Bestand, daß ihre gänzliche Veräusserung zur weitern Ersparung wünschenswerth ist. Unter dieser Anzahl sind 45 Gebäude mit 98 Gärten, 189 Wiesen, Gründen und Fischwassern begriffen, die jährlich vermiethet werden und einen Zins von 9088 fl. abwerfen. Der Ueberfluß bestätigt sich um so mehr durch diese Verpachtungen, da die Reparatur-Kosten und ihre Assecurirung dennoch auf diesen Gebäuden lasten, gleichwie der Verkauf der schlechten und kleinern Gebäude, Thürme, ganz baufälligen Kasernen u. s. w. woraus eine Summe von 53075 fl. erlöset werden könnte, zu wünschen wäre. Die Anlegung des daraus zu ziehenden Kapitals würde bei den vielfältigen Ausgaben, anderwärts weit ersprießlichere Früchte tragen. Uebrigens bleibt zu hoffen, daß bei künftigen Bauten nur das Nöthige und Zweckmäßige aufgeführt, so wie das Alte gut und brauchbar verbessert würde, da ein einziger Mißgriff hierin gleich Hunderttausende verzehrt. Abermals spricht also hiefür die Centralisirung der obersten Verwaltungs-Stellen, wo durch Collegial-Beschlüsse, da wirkliche Militärs jedes Fachs, und für diesen Zweig besonders die Ingenieur-Chefs Sitz und Stimme haben nur das zweckmäßigste angeordnet und ausgeführt werden

Digitized by Google

kann. Ob Baiern die Unterhaltung von 14 festen Plätzen und kleinern Bergfesten ganz benöthigt, ob dieselbe diesen Unterhalt im Kriege je mit Nutzen wieder ersetzen, läßt Ref. dahin gestellt seyn, und erlaubt sich nur den Zusatz, daß, wenn ihr wirklicher Nutzen von sachkundigen Männern zur Vertheidigung des Reichs nicht anerkennt würde, die Demolirung einiger weit gerathener seyn möchte.

In Hinsicht der 39 noch wirklich bestehenden Verwaltungen glaubt Ref. daß da wo keine Garnisonen liegen, die noch brauchbaren Gebäude angemessener den Lokal-Behörden einstweilen zur Verwendung eingeräumt, oder doch zur Aufsicht übergeben werden könnten, und daß für die in Garnisons-Orten noch nothwendig fort zu bestehenden Verwaltungen, bei der Vereinfachung des Rechnungs- und Oekonomie-Wesens überhaupt, die Regiments-Quartiermeister mit ihren Offizianten füglich diese Stellen versehen könnten, was im mindesten Anschlag der noch nach dem neuen Budget bestehenden 39 Verwaltungen, eine Ersparung von 20,000 fl. betragen möchte.

Eine ähnliche weitere Ersparniß könnte durch eine Posten-Minderung erzielt werden.

Es ist möglich und aus den Vorträgen der Spezial-Kommißion ersichtlich, daß manche Posten an öffentlichen Gebäuden und Plätzen entweder ganz wegfallen, oder doch wenigstens in Nachtposten verwandelt werden könnten, da ohnehin für die öffentliche Sicherheit die Polizei- und Lokal-Behörden das ihrige pflichtmäßig beitragen.

Ausser dieser im neuen Budget beantragten Minderung, könnte sich auch der Präsentstand, der circa auf 7788 Gefreite und Gemeine bei der Infanterie angesetzt ist, auf 7138 beschränken lassen, wenn 50 Posten durch Nacht-Posten ersetzt würden oder ganz eingiengen, was vorzüglich in München, Augsburg, Würzburg, und in der jetzigen friedlichen Zeit auch in Landau zu berücksichtigen wäre, wodurch eine jährliche Ersparung von circa 65,000 fl. eintreten könnte.

Ref. berührt hier auch die Anträge auf Einführung von Kochöfen für das Militär, zur bedeutenden Holz-Ersparung.

Cap. XII.

Büreau-Erfordernisse.

Belaufen sich im jährlichen Durchschnitt auf 64825 fl. 49 kr.

Durch Centralisirung und Minderung der überflüßigen Stellen würde sich auch dieser Titel um ein bedeutendes verringern.

Cap. XVI.

Militär-Max-Joseph-Orden

und

Cap. XVII.

Medaillen-Zulagen.

Die Ausgabe auf diese beiden Kapitel beträgt 63100 fl. 50 kr. Ref. meint, es wäre gut gewesen, für diesen Zweck aus den französischen Contributions-Geldern ein solches Kapital anzulegen, wodurch diese Ausgabe der Staats-Casse erspart worden wäre.

Cap. XVIII.

Pensionen.

Die große jährliche Ausgabe im Durchschnitt von 455,742 fl. 4 kr. beweißt, wie sehr die Ersparung in allen Zweigen das dringendste Bedürfniß ist, um den ausserordentlichen Militär-Etat ohne neue Anstrengungen bestreiten zu können.

Ref. glaubt, der Kammer den Antrag stellen zu müssen, ob sie nicht Se. Maj. den König allerehrfurchtvollst bitten wolle:

„allergnädigst für Ihre Offiziere gleichfalls vortheilhaftere gesetzmäßige Rechte, nach gewissen Dienstes-Zeiten eintreten zu lassen,"

da Ref. der gewissen Ueberzeugung ist, daß, wenn dadurch der ausserordentliche Militär-Etat sich vergrößern sollte, die Stände dafür ihre Bewilligung nie versagen werden. Ref. wird am Schlusse des ordentlichen Militär-Etat die hierüber gemachten Vorschläge eines Mitgliedes der Special-Commißion noch besonders hervorheben.

Cap. XIX.

Dispositions-Fond.

Ref. ist der Meinung, daß dieser besondere Unterstützungs-Fond, da er für die ganze Armee im Allgemeinen zu klein, dem einzelnen Bedürftigen aber die anerkannte allerhöchste Gnade auch immer ohnehin zugewande bleibt; für die Zukunft zeßiren dürfte, wodurch für den ordentlichen Militär-Etat eine jährliche Ersparung von 7000 fl. erzweckt wäre.

E. Recapitulation

aller, nach des Referenten unmaßgeblichem Dafürhalten, ausser den im neuen Budget der Special-Kommißion vorgetragenen, noch weiters zu erzielenden jährlichen Ersparungen.

1. Durch Centralisirung der obersten Verwaltungsstellen.

	fl.	kr.
a) bei dem General-Auditoriat	25958	26
b) bei der General-Lazareth Inspektion	5249	42
c) bei dem Ober-Administrativ-Collegium mit Haupt-Casse und Haupt-Buchhaltung	36793	21
2. durch Vereinfachung der obersten Dienstesstellen.		
a) durch Centralisirung des Staatsministeriums der Armee. (Ersparung sub Nro. 1)		
b) durch Aufhebung des Personals und der Bureau-Kosten der Brigade- und Divisions-Stellen . .	2438	12
c) durch Aufhebung mehrerer ständigen Kommandantschaften, ihres Personals und ihrer Regie . . .	30000	—
Latus	100439	35

Digitized by Google

	fl.	kr.
Transport	100439	35
d) durch Aufhebung der Oberst-Proprietärs-Gagen	8256	—
3. Durch Aenderungen in dem streitbaren Theile der Armee.		
a) durch Minderung der Garden	140000	—
b) durch Vacant-Haltung von Corporals-Stellen	90000	—
c) durch Vacant-Haltung von Tambours- und Hornisten-Stellen	23687	34
d) durch Minderung des Fuhrwesens	50000	—
e) durch Aufhebung der Fouriers	62746	8
f) durch Aufhebung der Brod-Regie	50523	—
g) durch freie Concurrenz der Fourage-Lieferungen	27403	—
h) durch Aufhebung der General-Wagen-Pferds-Rationen	15000	—
i) durch längere Tragzeit der Casquets, Helme, Epauletten und Tornister, als Rüstungs-Schuld für den Mann	12000	—
k) durch Ersparung in Tuch und Leder	27979	30
l) durch Abnehmung der Gewehre der Artillerie-Mannschaft	816	40
m) durch Einziehung der Verwaltungen und Uebertragung an die Regiments-Oekonomie-Kommißionen	20000	—
n) durch Minderung der Wachtposten	65000	—
o) durch Aufhebung des Dispositions-Fonds	7000	—
Summa	700851	27

Was das topographische Büreau, Zeughäuser, Gensdarmerie, Fohlenhöfe ꝛc. betrifft, so äussert sich Ref. nur sehr kurz hierüber, weil in Betreff dieser Gegenstände ein eigenes Correferat erstattet wurde. Nur bemerkt er rücksichtlich des letztern Gegenstandes, daß zur Veredlung der Land-Pferde, so wie zur wohlfeilern Erzielung der nöthigen Remonten, die Baiern für seinen ganzen Bedarf dennoch nie aus dem Inlande selbst zu jeder Zeit entnehmen kann, eine Vereinigung mit dem Land-Gestütt wünschenswerth sey; das zu den Militär Fohlen-Höfen verwendete Kapital würde dann in jeder Hinsicht ersprießlichere Früchte tragen.

Ref. glaubt jetzt, im Sinne seiner konstitutionellen Pflicht, die noch möglichen Modifikationen andeuten zu müssen, wodurch eine weitere Ersparung statt haben könne, und hebt demnach die in dem Schluß-Protokolle der obenerwähnten Spezial-Kommißion von deren Vorstande niedergelegten Anträge hervor, welche noch weitere bedeutende Ersparungen möglich machen.

F. Vorschläge zu weitern Ersparungen, aus den Akten der Spezial-Kommission entnommen, und im neuen Budget nicht in Ansatz gebracht.

	fl.	kr.
1) Aufhebung der Junker-Chargen, und deren Ersatz durch Cadetten der Regimenter, im Ansatze von	15491	40
2) Abzug der Beischläge für das Grenadier-Garde-Regiment, so wie für die Garde du Corps und die übrigen Cavallerie-Regimenter, während der Exerzier-Zeit, in Abrechnung mit	59299	15
3) Minderung des Präsent-Standes der Cavallerie, im Ansatz von	66205	28
4) Minderung der in dem neuen Budget auf sechs Wochen beantragten Waffen Uebungen der gesammten Infanterie auf vier Wochen	119923	—
5) Minderung der sechswöchentlichen Exerzierzeit für die erste Ausbildung der Rekruten der Infanterie, auf vier Wochen, im Ansatze von	32346	47

ohne die noch weiters im genannten Schluß-Protokolle niedergelegten Ersparungs Vorschläge zu erwähnen, welche im Ganzen, inclusive der hierüber sub Nro. 1 — 5 aufgeführten Ansätze die Summe von 456,114 fl. 27 kr. betragen. Da einige theils schon unter den ersten Ersparungs-Vorschlägen vorkommen, andere jetzt noch besondere Schwierigkeiten finden möchten, ließe sich doch von den so eben aufgestellten Vorschlägen zu Ersparungen der größte Theil realisiren.

Man bringt daher nur $\frac{2}{3}$tel von 293,266 fl. 10 kr. mit 195,510 fl. 46 kr. in Anschlag.

Rechnet man nun zu der obigen, rekapitulirten Ersparungs-Summe ad	700,851 fl. 27 kr.
letztere mit	195,510 fl. 46 kr.
hinzu, so ergibt sich im Ganzen	896,362 fl. 13 kr.

G. Anträge und Berechnung der Erhöhung der Offiziers-Gagen und Unteroffiziers-Löhnungen.

„Ehe von Verwendung obiger zu erzielenden Ersparungen für andere militärische Zwecke die Rede seyn kann, müssen vor allem die Offiziere und Unteroffiziere, so wie alle, Offiziers-Charakter begleitende Individuen der Armee bedacht werden. Diese oberen und unteren Vorstände des ganzen Heres müssen die ökonomischen Mittel besitzen, um jeder Beschränkung in ihren verschiedenen Dienstes-Ausübungen enthoben zu seyn. Die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens müssen, nach Verhältniß des Wirkungs-Kreises und der Staatsmittel jedem Mitgliede dieses Standes gedeckt seyn. Ref. legt demnach der Kammer den Wunsch vor, den Antrag der Spezial-Kommission in ihrem Schlußbericht an Sr. Majestät den König, so wie die von ihrem Vorstande schon aufgestellte Berechnung über die Erhöhung der Gagen und Löhnungen in den Bemerkungen zum Schluß-Protokoll dd. 30. August 1821, zu berücksichtigen.

Digitized by Google

„Wenn man nun unter dem einzigen Namen Gage, die bis jezt verschiedenen Bezüge vereinigt, und den monatlichen Gehalt

eines Obersten um	50 fl.
eines Oberstlieutenants um	25 „
eines Majors um	20 „
eines Rittmeisters oder Hauptmanns erster Klasse um	13 „
eines Hauptmanns zweiter Klasse, Regiments-Quartiermeisters, Regiments-Auditors, Regiments-Chirurgen um	10 „
eines Oberlieutenants, Bataillons-Quartier-Meisters, Bataillons-Auditors, Bataillons-Chirurgen und Regiments-Pferd-Arztes um	9 „
eines Unterlieutenants um	8 „

erhöht, wird dieses eine Summe von . . 214,812 fl. betragen.

Wenn weiters hiezu unter der einzigen Benennung Löhnung der tägliche Sold

eines Staabs-Hornisten, Regiments-Tambours, Staabs-Trompeters und Pauckers um . . .	7 kr.
eines Bataillons-Hornisten und Profos um . .	4 „
eines Bataillons-Tambours um	3 „
eines Feldwebels, Oberjägers, ersten Wachtmeisters, Ober-Feuerwerkers, Ouvrier-Feldwebels, Ober-Brücken-, Ober-Mineur-, Ober-Sappeur, und Ober-Pionier-Meisters um	7 „
eines Sergant-Fouriers um	11 „
eines Sergeanten, Secundjägers, 2ten Wachtmeisters, Unterfeuerwerkers, Ouvrier-Sergeanten, Unter-Brücken-, Unter-Mineur-, Untersappeur- und Unter-Pontoniermeisters um	4 „
eines Korporals, Brücken-, Mineur-, Sappeur- und Pionierführers um	3 „

erhöht wird, beträgt dieses im Ganzen eine Summe von 54,141 fl. 40 kr.

Demnach würde die beantragte Erhöhung nach der entworfenen, in den Akten niedergelegten Berechnung (inclusive der jezigen Bezüge) bei den Offizieren betragen:

(Im Bericht ist die Berechnung nach den einzelnen Regimentern und Korps aufgestellt) in Summa 1,395 510 fl.

Wenn man von dieser Summe die gegenwärtigen Bezüge von in dem Betrag von 1,180,098 fl.

abzieht, so stellt sich die oben beantragte Erhöhung auf 214,812 fl.

und zeigt die Richtigkeit der Berechnung.

Bei den Unteroffizieren der ganzen Armee (incl. des jezigen Soldes) wirft es sich aus:

(Ebenfalls nach den einzelnen Corps.)

in Summa 367,439 fl. 25 kr.

der frühere Bezug beträgt die Summe von 313,297 fl. 45 kr.

nach Abzug einer der obigen Erhöhung gleichen Summe von 54,141 fl. 40 kr.

woraus die Richtigkeit der Berechnung hervorgeht.

II. Recapitulation der Ersparungen im ordentlichen Etat.

Der Antrag zur Gagen- und Löhnungs-Erhöhung beträgt also:

a) Offiziers	214,812 fl.	— kr.
b) Unter-Offiziers	54,141 „	40 „
im Ganzen	268,953 „	40 „

Zufolge des Berichts zeigte sich eine Total-Ersparungs-Summe von 896,362 „ 13 „

Zieht man hievon obige Erhöhungs-Summe der Gagen und Löhnungen ab mit . . . . . 268,953 „ 40 „

so bleibt übrig 627,408 fl. 33 kr.

Ref. bemerkt hier noch besonders, daß in dem 132ten Protokolle der Schluß Sitzung osterwähnter Commißion —, zur Wieder-Eröffnung des lang gehemmten Avancement, zur Pensions-Erhöhung und Verbesserung der Lage strapazirter Offiziere, nebst mehrerem Andern, die zweckmäßigsten, edelsten Vorschläge aufgestellt sind, die den höchstwürdigen Mitgliedern dieser Commißion unvergänglichen Ruhm und Dank der Armee bringen, denen sich die hohe Kammer unbedingt anschließen, und welche gewiß die allerhöchste Würdigung unseres erhabenen Monarchen finden werden.

Das von der erwähnten Spezial-Kommißion aufgestellte Budget zeigt für den ordentlichen Militär Etat jährlich die Summe von . . 6,680,535 fl. 41 kr.

Davon die nun mögliche und im Bericht detaillierte, nach Abzug der Erhöhungs-Beträge hervorgehende Ersparungs-Summe (wie oben ersichtlich ist), mit . . . . 627,408 „ 33 „

abgezogen, stellt sich nun die Exigenz des ordentlichen Militär-Etat's auf die Summe von . . . 6,053,127 „ 8 „

Die genannte Kommission fand es aber in ihrem Berichte vom 31. August 1821, für nothwendig, auf einen besondern Reservefond von 150,000 fl. jährlich, zur Disposition des Armee-Ministeriums anzutragen, und Ref. sieht auch die Nothwendigkeit einer solchen Reserve-Summe ein.

Der ordentliche Militär-Etat ad 6,053,127 fl. 8 kr.

würde sich demnach durch Beischlag dieses Reservefonds ad . . 150,000 „ — „

auf die Summe von . . . 6,203,127 fl. 8 kr.

erhöhen.

(Der Beschluß folgt.)

1210. (2. b) Der Handelsmann F. A. Rarizza in der Sendlinger Straße Nro. 906, verkauft nebst seinen übrigen schon bekannten guten und billigen Getränken, auch frisch angekommen ächten Samos-Wein, zu dem auffallend billigen Preis von 48 kr. die ⅝ Bout.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 131 | 3. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begaben sich heute Mittags als Abgeordneter Sr. Majestät des Königs zur Schließung der beiden Kammern der Ständes-Versammlung in einem feierlichen Zuge von der K. Residenz aus in den Saal der Abgeordneten zur zweiten Kammer, wo sich sämmtliche Stellvertreter des Reiches versammelt hatten. Ein Zug der Garde-du Corps ritt voran, worauf in zwei 6 spännigen Staatswagen, die beiden Ceremonienmeister, der diensthuende Kammerherr und die General-Adjudanten S. K. Hoheit des Kronprinzen folgten. S. K. Hoheit der Kronprinz befanden sich in einem 6 spännigen Gallawagen, vor welchem 2 königl. Bereiter, ein k. Stallmeister, zur Seite 2 k. Pagen und ein k. Oberbereiter ritten. Auf jeder Seite des Wagens gingen 8 Hartschiere von einem Brigadier angeführt. Ein Zug der Garde du Corps schloß das Ganze.

Bei der Ankunft S. K. Hoh. im Ständehause wurden Höchstdieselben von einer Deputation der beiden Kammern empfangen und in den Saal begleitet. Se. K. Hoheit bestiegen die Stufen des Thrones und blieben mit entblößtem Haupte vor dem Thronsessel stehen. Das Dienstpersonale S. K. Hoheit nahm die für dasselbe bestimmten Plätze ein. Nun wurde durch S. Exzellenz den Herrn Staats-Minister des Innern, Grafen v. Thürheim die Königliche Vollmacht abgelesen und auf ein Zeichen Sr. Königl. Hoheit von dem K. Staatsrathe v. Kobell folgender Landtags-Abschied verlesen:

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und getreue Stände des Reichs! Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schluße der zweiten Versammlung der Stände Unseres Königreichs über die Uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüße der beiden Kammern, so wie über die Berathungs-Verhandlungen derselben ausführlichen Vortrag erstatten lassen und ertheilen hierauf nach Vernehmung Unseres Gesammt-Ministeriums und Staatsraths Unsere Königliche Entschließungen, wie folgt:

I. Beschlüsse der Kammern über die Gesetz-Entwürfe. A. Hypotheken-Gesetz mit der Prioritäts-Ordnung und dem Einführungsgesetze. Wir haben mit Wohlgefallen ersehen, daß die beyden Kammern den an sie gebrachten revidirten Entwurf eines Hypotheken-Gesetzes in Verbindung mit einer Prioritäts Ordnung und einem Einführungs-Gesetze, welches auf den Realkredit Unserer Staats-Angehörigen einen so wichtigen Einfluß hat, mit angestrengtem Eifer in eine vielseitige und gründliche Berathung genommen haben und ertheilen den von den Ständen in ihrer Zustimmung zu den oben bemerkten Gesetz Entwürfen beigefügten Modifikationen Unsere Genehmigung. Wir haben darnach das unter Ziffer 1 anliegende Gesetz in verfassungsmäßiger Form anfertigen lassen. B. Staats-Schuld. Ueber die verschiedenen Verhältnisse der Staats-Schuld, welche einer gesetzlichen Erklärung oder besonderer gesetzlichen Bestimmungen bedürfen, verfügt das unter Ziffer 2 beigefügte Gesetz. C. Forststrafen und Vollziehung der Forststraf-Urtheile im Rheinkreise. Den von den Ständen in ihrer Zustimmung zu dem über diesen Gegenstand an sie gebrachten Gesetz-Entwurfe beigefügten Wünschen und Modifikationen haben Wir Unsere gleichmäßige Genehmigung ertheilt, wonach das unter Ziffer 3 anliegende Gesetz erlassen worden. D. Zwangs-Veräußerungen von Immobilien im Rheinkreise. Wir haben die von den Ständen gemachten Vorschläge zur Abänderung in dem ihnen vorgelegten Gesetz-Entwurfe über Vereinfachung des Verfahrens bei Zwangs-Veräußerungen von Immobilien im Rheinkreise genehmigt und darnach das unter Ziffer 4 anliegende Gesetz erlassen. E. Einführung der baierischen Gesetze im Amte Steinfeld. Wir genehmigen die Modifikation, welche die Stände in dem Gesetzes-Entwurfe über die Einführung der baierischen Gerichtsordnung und des Straf-Gesetzbuches im Amte Steinfeld vorgeschlagen haben, so wie den Antrag beider Kammern statt des daselbst bestehenden badenschen Landrechts das würzburgische Landrecht und hülfsweise das gemeine Recht allda einzuführen, und haben das hiernach abgefaßte Gesetz unter Ziffer 5 erlassen. F. Verkündigungs-Art der Einkindschafts-Verträge im Unter-Mainkreise und Großjährigkeits-Termin in den ehemals fuldaischen Aemtern und dem Markte Rednitz. Die Gesetz-Entwürfe über die Verkündigungs Art der Einkindschafts Verträge im Untermainkreise, so wie über den Eintritt des Großjährigkeits-Termins in den ehemals fuldaischen Aemtern und im Markte Rednitz, welchen die Stände ihre Zustimmung gegeben haben, haben Wir unter Ziffer 6 und 7 sanktionirt.

II. Nachweisung und Gesetzgebung. Die Rechnungen über sämmtliche Schuld-Gattungen für $18\frac{17}{18}$ sind nach den Bestimmungen des Schulden-Tilgungs-Gesetzes vom 22. July 1819 den Ständen vorgelegt und von denselben mit dem ohnehin bestehenden Vorbehalte der von dem obersten Rechnungshofe gemachten Reservate genehmigt und der hieraus hervorgehende Schuldenstand anerkannt worden. Eben so ist den Ständen die genaue Nachweisung, sowohl über die Verwendung der Staats-Einnahmen, als jener der

Digitized by Google

Staats-Schulden-Tilgungskasse vorgelegt, und dadurch sind die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. §. 10. und 16. erfüllt worden. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches ist in Folge der von Uns ertheilten Versicherung den Ständen im Drucke mitgetheilt und Wir haben Unseren betreffenden Staats-Ministerien bereits den Befehl ertheilt, daß nebst jenem materiellen Theile des Strafgesetzbuches sich dieselben auch mit dem Entwurfe eines Gesetzes über das Verfahren in Strafrechtssachen und einer Civilgerichts-Ordnung, so wie eines allgemeinen Civilgesetzbuches unausgesetzt beschäftigen sollen, wo Wir sodann, sobald die dazu erforderlichen wichtigen Vorarbeiten vollendet sind, die Einberufung Unserer Stände zur Berathung derselben in einer außerordentlichen Versammlung verfügen werden.

III. Anträge und Wünsche der Kammern. Bei dem Hypotheken-Gesetz. 1) Auf den Antrag, daß auch für die Zukunft die Hypothekenbriefe dem Gradations-Stempel nicht unterworfen werden sollen, erwiedern Wir, daß die Stempelgefälle durch das Gesetz vom 22. Juli 1819 der Staatsschulden-Tilgungskasse zugewiesen sind und derselben dermal nicht entzogen werden können. 2) Den Antrag, daß bei Gutsschätzungen zum Behufe des Hypothekenbuches immer nur die mäßigste Taxe in Anwendung kommen soll, genehmigen Wir und werden darüber eine entsprechende Verordnung bekannt machen und durch Unsere Staats-Ministerien der Justiz und der Finanzen vollziehen lassen. 3) In Beziehung auf den Antrag zu Erleichterung der Lehens-Consense und der Lehensallodifikationen werden Wir bei den Bewilligungen der Lehenverpfändungen und in Ansehung der Lehensallodifikationen alle Erleichterungen eintreten lassen, welche nach den Gesetzen und der nothwendigen Erhaltung der Lehengüter zulässig sind. 4) Auf den Wunsch, die Beitreibung älterer Rückstände betreffend, erklären Wir, daß ältere Ausstände, welche bei Anlegung der Hypothekenbücher entdeckt werden, nach denselben milden Grund-Sätzen festgestellt und eingehoben werden sollen, welche Wir für die Behandlung der ältern Ausstände überhaupt vorgeschrieben haben. 5) Die Anträge, daß Formularien für die Protokolle, die Recognitions-Scheine und Hypotheken-Briefe zur Bezweckung einer allgemeinen Gleichförmigkeit gegeben und daß zur Aufrechthaltung des Personal-Kredits diejenigen Hypotheken-Beamten, welche die Hypothekenbücher von Individuen, die kein Interesse haben, dieselben einzusehen, nicht sorgfältig verwahren, oder sonst den Inhalt dieser Bücher unbefugt kundbar machen, von dem Hypothekenamte entfernt werden möchten, werden in der über den Vollzug des Hypotheken-Gesetzes zu erlassenden Instruction berücksichtiget werden. Den weitern Antrag der Stände, daß an dieselben baldmöglichst ein Gesetzes-Vorschlag zur Beseitigung der im Hypotheken-Gesetze des Rheinkreises bestehenden Gebrechen und Unvollkommenheiten gebracht und dabei der Bedacht genommen werde, daß die Hypothekenbewahrer für die Gleichförmigkeit der Schuld-Verzeichnisse (Bordereux) mit den Hypotheken-Titeln verantwortlich erklärt werden, wie auch, daß bei dem Entwurfe der gewünschte Gesetzes-Vorschlag auf die Einführung des dermal für das Königreich erlassenen allgemeinen Hypotheken-Gesetzes auch im Rheinkreise Rücksicht genommen werden möchte, werden Wir in Ueberlegung nehmen lassen. 6) Auf den Antrag, daß von den bei der Schuldentilgungs-Anstalt anliegenden Capitalien der Stiftungen, diesen allmählig und jährlich eine bestimmte Summe heimbezahlt und diese heimbezahlte Summe zum Ausleihen an Güterbesitzer gegen zureichende Sicherheit bestimmt werden möge, werden Wir Rücksicht nehmen, in so weit es die Vollziehung des Schuldentilgungs-Gesetzes zuläßt. Uebrigens können Wir die Stiftungen in der künftigen Anlegung ihrer Capitalien nicht beschränken. 7) Auf den Antrag, wegen Reduktion des Nennwerthes der Capitalien werden Wir Unsere Staatsschuldentilgungs-Commission anweisen, daß in Zukunft bei Stiftungen, Communen und Privaten niemals mehr eine Reduction des Nominal-Werthes der Capitalien, wegen des geringern Zins-Fußes vorgenommen werde. 8) Den Uns ausgedrückten Wunsch der Stände, denselben einen Gesetzes-Entwurf zur Vereinfachung des Verfahrens bei Zwangsveräußerungen von Mobilien und bei Vertheilung und Versteigerung der Güter von Minderjährigen im Rheinkreise, dann einen Gesetzesentwurf zur Regulirung der Taxen der gerichtlichen Beamten in eben diesem Kreise vorlegen zu lassen, werden Wir in Ueberlegung nehmen. Was übrigens den weitern Wunsch betrifft, die geeigneten Anordnungen treffen zu lassen, um die Bewohner des Rhein-Kreises gegen die Habsucht so mancher Gerichtsboten und gegen willkührliche Ueberschreitungen der bestehenden Taxe-Ordnung möglichst zu sichern, so wird auch ferner, wie bisher, gegen solche Pflichtverletzungen nach aller gesetzlichen Strenge verfahren werden. 9) Auf den Antrag, die Ausscheidung uneinbringlicher Aktiven betreffend, werden Wir Unsere Staatsschuldentilgungs-Commission und Unsern obersten Rechnungshof beauftragen, die dermal uneinbringlichen Aktivkapitalien und Zinsen in den folgenden Rechnungsvorträgen von den übrigen ausscheiden und nur innerhalb der Linie aufnehmen zu lassen. 10) Auf den Antrag, die Wirkung der Anmeldung von Foderungen bei den Staats-Verwaltungsstellen betreffend, erklären Wir, daß unsere Absicht niemals habe dahin gehen können, innerhalb der gesetzlich bestimmten Zeit den Betheiligten, welche bei unserm Staats-Ministerium der Finanzen oder Unserer Schuldentilgungs-Commission ihre Foderungen angemeldet haben, im Falle sich ergebender Anstände den ihnen verfassungsgemäß offenstehenden Rechtsweg zu versagen. 11) Nach dem Antrage wegen Revision der Gewerbs-Steuer, werden Wir ein Gewerbsteuer-Gesetz in nothwendiger Verbindung mit einer allgemeinen Gewerbsordnung und mit besonderer Rücksicht auf Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen den Gewerbs- und den übrigen Steuern bearbeiten und die Berathung über ein allgemeines Steuer-System fortsetzen lassen. Die nach Unserem Edikte vom 15. April 1814 periodisch vorzunehmende Gewerbssteuer-Revision ist bereits allenthalben an-

Digitized by Google

geordnet. 12) Antrag über die Zugviehsteuer. In Folge der Uns in dem Finanzgesetze von 1819 vorbehaltenen Entschließungen bewilligen Wir von 18$\frac{22}{23}$ anfangend die gänzliche Aufhebung der Zugviehsteuer in den sechs ältern Kreisen, dann dem Untermain- und Rheinkreise einen verhältnißmäßigen Steuer-Nachlaß, jedem Kreise von 70000 fl., in der Art, daß derselbe in dem Rheinkreise nach Vernehmung des Landrathes an der Thür- und Fenster-Taxe, insbesondere soweit sie die Landbewohner trifft, Statt finden, in dem Untermainkreise hingegen, die Summe der 70000 fl. auf die fünf, in jenem Kreise vereinigten Gebietstheile nach Verhältniß der Gesammt-Besteuerung zur Erleichterung der Grundbesitzer vertheilt werden soll.

Wir behalten Uns vor, den auf das vormalige Groß-Herzogthum Würzburg treffenden Antheil an der allgemeinen Schätzung, die Antheile der übrigen Landestheile nach Verschiedenheit der Steuer Verfassung insbesondere an geeigneten Grundsteuern abschreiben zu lassen.

Wir werden trachten, den durch diesen Steuer-Nachlaß sich ergebenden Ausfall, vorzüglich durch Ersparnisse in den Verwaltungskosten decken zu lassen, und haben dazu Unseren Staats-Ministerien die bestimmteste Weisung ertheilt; da übrigens diese Ersparnisse den Ausfall nicht sogleich und nicht gänzlich decken können, so werden Wir von dem beantragten Deckungsmittel geeigneten Gebrauch machen.

Indem Wir nun die zweite Sitzung der Lieben und getreuen Stände des Reichs hiemit schließen, erkennen Wir den patriotischen Eifer und den ausharrenden Fleiß, womit beide Kammern sich der Berathung der von Uns an sie gebrachten Gegenstände gewidmet haben. Die wiederholten lauten Aeusserungen von Liebe und treuer Ergebenheit gegen Unsere Person geben Uns das Vertrauen, daß Unsere Stände in allen ihren künftigen Verhandlungen ein ruhiges und besonnenes Fortschreiten auf der verfassungsmäßigen Bahn einhalten werden.

Was das wahre Wohl Unserer Unterthanen betreffen kann, war und wird stets der einzige Gegenstand Unserer Regierungs-Fürsorge seyn.

In diesen landesväterlichen Gesinnungen wiederholen Wir die Versicherung Unserer besonderen Königlichen Huld und Gnade, womit Wir Unsern Lieben und getreuen Ständen stets gewogen verbleiben.

Gegeben Tegernsee, am 1. Juni 1822.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Graf v. Reigersberg. Fürst v. Wrede. Graf v. Triva. Graf v. Rechberg. Graf v. Thürheim Freiherr v. Lerchenfeld. Graf v. Törring.

Freiherr v. Zentner.

Nach dem Befehle Sr. Maj. des Königs

Egid v. Lobell.

Königlicher Staatsrath und General Sekretär.

Se. Königl. Hoheit drückte in einer kurzen Anrede die Gefühle des Dankes und der Anhänglichkeit gegen Se. Majestät den König, den erhabenen Geber der Verfassung aus und die ganze Versammlung stimmte ist ein freudiges Lebe hoch! ein.

Nach Vollendung dieser Rede geschah der Rückzug aus dem Ständehause auf gleiche Art wie der Einzug in dasselbe.

— Seine königliche Majestät haben unterm 9. Novbr. v. J. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. sächsischen Hofe, Grafen Friedrich von Luxburg den Charakter eines königl. geheimen Raths beizulegen.

Oesterreich. Wien, den 29. Mai. Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Anna von Rußland, sind am 20. dieß in Venedig eingetroffen und haben im großen Gasthofe „Europa" das Absteig-Quartier genommen.

Preußen. Die Berliner Staatszeitung schreibt: „Das Frankfurter Journal versichert, es seyen von der russischen Regierung den Kabinetten von Berlin und Kopenhagen Mittheilungen wegen des Truppenkordons geschehen, den Rußland an den esthländischen, liefländischen, und kurländischen Küsten aufstelle; daß Preußen, im Einverständniß mit Rußland, seine Truppen in Pommern verstärke, um sie ebenfalls an der Küste vorrücken zu lassen und sie an die Russen anzulehnen und daß ein preußischer Stabsoffizier deßhalb sich nach Riga begeben soll. — Von allem dem ist hier nicht das Geringste bekannt."

Merseburg. Der Einwohner Schlag aus Burtschütz, der Anlegung mehrerer Feuersbrünste im Herzogthum und Königreich Sachsen höchst verdächtig, ward von der landräthlichen Behörde verhaftet und an das Inquisitoriat in Zeitz abgeliefert. Im Laufe der Untersuchung wurde der Verdacht dringender und aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe, brachte sich der Schlag eines Morgens früh 3 Uhr mit einem Messer, welches er sich auf eine noch unbekannte Art zu verschaffen gewußt hatte, einen Stich in die Brust und einen 4 Zoll breiten Schnitt in den Unterleib bei, schnitt die aus dieser Oeffnung hervorgequollenen oder gezogenen Gedärme ab und warf sie zum Fenster hinaus. Ueber das Geräusch, welches er hiebei gemacht hatte, erwachte der Gefangenwärter und als die Frau des Letztern den Fußboden mit Blut bedeckt fand und nach der Ursache fragte, soll er noch ganz unbefangen geäußert haben, daß er von einem Blutsturz überfallen worden sey. Erst nach 3 Stunden gab er seinen Geist auf.

Würtemberg. Stuttgart, den 31. Mai. Die Folgen der günstigen Witterung, die wir in diesem Frühjahr, besonders im Maimonat, genossen, zeigen sich überall. Schon seit mehreren Tagen hat die Trauben-Blüthe in allen Weingegenden angefangen. Ein Fall, der in den vortrefflichen Wein-Jahren, 1783 und 1811 etwas später eintrat. Schon am 10. und 11. Mai konnte man reife Kirschen in Stuttgart, Freiburg ꝛc. pfundweise auf dem Markte kaufen, also um 10 Tage früher als in gewöhnlichen Jahren. An allen Arten Obstes, besonders an Aepfeln, darf man einen reichen Segen erwarten.

Digitized by Google

Spanien.

Madrid. Der Universal vom 9. Mai enthält folgendes Schreiben:

„Ich wußte seit Langem, daß in einer jener nächtlichen Versammlungen, deren Glieder angeblich das constitutionelle System consolidiren und die öffentlichen Freiheiten sichern stellen wollen, die Vorstellung gemacht wurde, wie unumgänglich nothwendig es sey, den Xefe politico von Madrid zu ermorden, und daß dieser Entschluß große Beistimmung fand. Ich beeilte mich den Xefe politico davon in Kenntniß zu setzen und ihm nöthigen Falls den Arm und den Beistand vieler Bürger anzubieten, auf deren Unterstützung ich zählen konnte, wenn es gelten sollte, die Constitution ohne geheime Vereine, ohne Ermordungen, ohne Ausschweifungen im Geschmacke der Fontana d'Oro zu vertheidigen. Der Xefe politico antwortete, daß er solche Drohungen verachten zu müssen glaube, und daß, wenn man ihn mordete, das Volk ihn rächen würde und daß er nicht wolle, daß man aus bloßer Theilnahme für seine persönliche Sicherheit Maaßregeln ergriffe, die leicht zu einem Tumulte Anlaß geben konnten. Er fügte noch bei, daß, so lange er mit der Erhaltung der öffentlichen Ruhe beauftragt wäre, die Faktionsmänner nie Gelegenheit erhalten sollten, dieselbe zu stören, und daß er sich vorzüglich jedem Versuche der Montescos und Capeletos widersetzen würde.

Ich antwortete ihm, daß ich keiner Parthei angehöre, worauf er mir dankte und mich bat, im Falle ich von Ausschweifungen hören sollte, mit meinen Freunden zu ihm zu kommen; ich würde ihn ganz gewiß auf der Municipalität finden. — Vier Tage darauf erfuhr ich mit Bestimmtheit, daß man an den Xefe politico das mörderische Vorhaben ausführen wolle. Ich setzte den Xefe politico davon in Kenntniß und da ich nicht weiß, welche Vorsichts-Maßregeln er deßhalb genommen haben mag, so richte ich an die Redaktion dieses Blattes dieses Schreiben mit der Bitte, es abdrucken zu lassen....

Kurse.

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 30. Mai Obligationen à 4 o/o Briefe — Geld 80½. Detto à 5 o/o Briefe — Geld 90 Land-Anleben. Briefe 99. Geld 98⅛ Hypothekar-Anweisung. Br. 98½. Geld — Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 106, Geld 105¼ detto E—M à 4 o/o Briefe 99¾. Geld 99¼ detto unverzinsliche, Briefe — Geld. 81.

Wien, den 29. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 p Ct. 76⅛: Rothschild'sche Loose von 1820 113¾ detto von 1821 95¾ Bank-Aktien 695½. Stadt-Banco-Obligation 35¼; Conventions Münze 250. Kours auf Augsburg 99.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) Die erste Liebe, Schauspiel in 4 Akten von der Frau von Weißenthurn.

Hr Fliz Braun als Gast den Philipp.

Heuzehent-Verstiftung.

1451. (2. b) Den Heuzehent auf den Aengern gegen Schwabing wird das unterzeichnete Amt Dienstag am 4. Juni um 9 Uhr früh und auf den Wiesen gegen Sendling am darauffolgenden Tage jedesmal auf den Grundstücken selbst verstiften und will Pachtliebhaber hiezu geziemend einladen.

München am 28. Mai 1822.

Königl. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

1458. Heinrich Ludi, 9 Jahre alt, gebürtig aus der Au, Schlossersohn hat sich von seinen Eltern entfernt.

Er trug bei seiner Entfernung eine blau tüchene lange Hose, und ledernen Hosenträger, war übrigens ohne Kopfbedeckung, hatte blos ein Hemd am Leibe und weder Schuh noch Strümpfe an.

Er hat braune Kopfhaare, rundes Gesicht, gesunde Gesichts-Farbe, braune Augen und braune Augenbraunen, etwas große Ohren, stumpfe Nase, kleinen Mund, sonst kein besonderes Kennzeichen.

Wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, seinen Eltern, wohnhaft Nro. 228 in der Au, Nachricht zu geben.

Den 30. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steperer, Landrichter.

1460. Bei dem Pallast Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg hat sich am vergangenen Donnerstags Mittags 11 Uhr ein junger weißer Hühnerhund verlaufen; er hat rothe Flecken auf dem Rücken, an den Ohren und mitten auf dem Kopfe. Der Finder beliebe ihn vor dem Schwabingerthor in dem herzogl. Leuchtenbergischen Pallaste gegen gute Belohnung abzugeben.

1462. (3. a) Eine Sendung von Pomade mexicaine et Eau de Stahl, so wie mehrere englische garantirte Rasiermesser, nebst Streichriemen sind neuerdings bei mir angekommen.

B. Bernau.

1454. (3. a) Es ist ein schöner großer Laden in der Dienergasse Nro. 156 zu verstiften und das Uebrige in demselben Hause über 1 Stiege zu erfragen.

Die 125te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 30. Mai 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

61 17 90 89 43

Die 126te Ziehung wird den 2ten Juli, und inzwischen die 116te Münchner Ziehung den 11. Juli, und die 780. Regensb. Ziehung den 20. Juni vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 1ten Juni 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen.	1957	1290	667	15 54	— 25	— —
Korn.	1342	772	570	9 44	— 15	— —
Gerste.	555	246	109	5 51	— 22	— —
Haber.	502	500	2	4 20	— —	— 5

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Witwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 132 — 4. Juni 1822.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsezer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baiern. München, den 3. Juni.

Se. Königliche Hoheit unser Durchlauchtigster Kron-Prinz sind heute Vormittags von hier nach Würzburg abgereiset.

Preußen. Berlin, den 28. Mai. Am 25. dieses wurde auf dem königl. Schlosse die hohe Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine, Tochter Sr. Majestät, mit Sr. königl. Hoheit dem Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Schwerin gefeiert.

Abends sechs ein halb Uhr, versammelten sich alle hoffähigen Personen in Galla, die Damen im Hofkleide auf dem königl. Schlosse im Rittersaal und in den daranstoßenden Zimmern, bis zur Kapelle. Das Militär stand mit dem Rucken nach dem Fenster, Corpsweise, der deßhalb festgesetzten Ordnung gemäß, das Civil auf der gegenüberstehenden Seite, nach der bei den Ministerien und den übrigen Behörden eingeführten Reihefolge. Die Generale, die Minister, das Corps diplomatique und die Räthe der ersten Klasse, so wie die bei Hofe erscheinenden verheiratheten Damen begaben sich in die Kapelle, in so weit es der Raum zuließ. Die höchsten Herrschaften versammelten sich gegen 7 Uhr in dem rothen Zimmer Friedrichs des Ersten. Die Hofstaaten blieben in der boisirten Gallerie. Nun wurde die Krone aus dem Schatze abgeholt. J. k. Hoheit die Prinzessin Wilhelm setzte die Krone auf das Haupt der Prinzessin Braut in Gegenwart der höchsten Herrschaften. Während der Zeit stellten sich die in der boisirten Gallerie versammelten Hofstaaten in der von des Königs Majestät befohlenen Ordnung auf. Ihre Ausführung war dem, die Geschäfte eines Ober Ceremonienmeisters versehenden Schloßhauptmann v. Buch übertragen, welcher dann, auf den von Seiner Majestät ertheilten Befehl, zum Anfange der Ceremonie die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Ihren Plätzen hinführte. Die Ordnung des Zuges war durch die allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Königs, unbeschadet und ohne Rücksicht auf den durch die Hausgesetze unter den einzelnen Mitgliedern der königl. Familie bestehenden Rang für diesesmal folgendermaßen bestimmt worden: 1) Der Hofmarschall v. Maltzahn, mit dem großen Ober-Marschallstabe in der Hand. 2) Alle hier anwesenden königl. Kammerherren paarweise, so daß die Jüngsten vorangingen. 3) Die Kavaliere Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin. 4) Die von Sr. Majestät der Prinzessin Braut und dem Erbgroßherzoge zur Aufwartung gegebenen Kammerherren und Adjutanten. 5) Der Oberhofmeister. 6) Das hohe Brautpaar. Die Schleppe Ihrer k. Hoheit trugen vier Damen; die erste Hof- und Staatsdame Fräulein v. Viereck und die Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Truchses gingen seitwärts zu beiden Seiten der Schleppe. 7) Die großen Hofchargen, paarweise. 8) Se. Majestät der König führten Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Cumberland. Die General- und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs gingen hinter Sr. Majestät; die Damen folgten Ihrer kön. Hoheit. Die Schleppe wurde von 2 Pagen getragen. 9) Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin führten Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm. 10) Se. königl. Hoheit der Kronprinz führten Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Luise, Tochter Sr. Majestät. 11) Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, führten Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt Dessau. 12) Se. königl. Hoheit der Prinz Karl und Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht. 13) Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich und Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert. 14) Se. königl. Hoheit der Prinz August und Se. Durchlaucht der Her-

Digitized by Google

zog von Anhalt-Dessau. 15) Se. Hoheit der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz und Se. Durchlaucht der Prinz Ludwig von Hessen-Homburg. 16) Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Hessen-Cassel und Se. Durchlaucht der Fürst von Anhalt-Köthen-Pleß. (Die Schleppen der Prinzessinen wurden von 2 Pagen getragen. Die Oberhof-Meisterinen gingen seitwärts, neben der Schleppe, die Hofdamen hinter derselben. Die Kavaliers gingen vor ihren Herrschaften her, die Adjutanten hinter ihren Prinzen.) Der Zug ging durch den Rittersaal und die daran stoßenden Zimmer bis zur Kapelle. In derselben befand sich schon der die Trauung verrichtende Bischof Eylert, vor dem daselbst errichteten Altare, ihm zur Seite der Hofprediger. In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 12 Kanonen dreimal abgefeuert. Nach ausgesprochenem Segen begaben Sich Seine Majestät und die höchsten Herrschaften in eben der Ordnung, in welcher Allerhöchst- und Höchstdieselben in die Kapelle eingetreten waren, nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück. Das hohe Brautpaar nahm dort die Glückwünsche der anwesenden höchsten Familie an. Während der Zeit versammelten sich die in der Kapelle und in den anstoßenden Zimmern befindlichen Personen in dem Rittersaal. Die Thür nach der Bildergallerie, in welche Zuschauer auf Billets eingelassen wurden, wurde geöffnet. Se. Maj. der König und die höchsten Herrschaften begaben Sich hierauf in den weißen Saal. Des Königs Majestät setzten sich mit dem hohen Brautpaare an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch. Alle übrigen Prinzen und Prinzessinen nahmen die zu beiden Seiten desselben gestellten Spieltische ein. Die großen Hofchargen standen hinter dem Stuhle Sr. Majestät, die Kavaliere hinter den Stühlen ihrer Herrschaften, die Damen hinter den Prinzessinen. Die hoffähigen Personen näherten sich den Spieltischen und machten Sr. Majestät dem Könige und den übrigen Prinzen und Prinzessinen ihre Cour. (Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Der Astronom Gambart zu Marseille hat am 12. d. einen dem bloßen Auge gegenwärtig noch ganz unsichtbaren Kometen in der Nähe des zweiten Sterns des Stiers entdeckt. Derselbe wurde auch auf der hiesigen Sternwarte bemerkt. Sein Kern ist klein und glänzend, sein Schweif kaum bemerkbar.

— Am 21. d. bemerkte man hier an dem Abendhimmel einen so dicken Höhenrauch, daß die Sonne einer rothglühenden Scheibe glich; ihre Schattirungen wechselten bis der Dunst sie verbarg. Dieser Höhenrauch wurde 10 Stunden weit um Paris gesehen; er zerstreute sich erst nach 9 Uhr. Seine Farbe glich dem Rauch einer Steinkohlengluth, dessen Geruch er hatte. Dieser Umstand brachte in Erinnerung, daß zur Zeit des großen Erdbebens in Kalabrien im März 1784 ein Nebel aufstieg, den ähnliche Bemerkungen veranlaßt. Es wäre sich nicht zu verwundern, wenn jener ebenfalls eine große unterirdische Bewegung voraus ankündigte. (Der Höhenrauch, welcher 1783 drei Monate lang den Dunstkreis der halben Erdkugel anfüllte, hatte erst nach dem Erdbeben, durch welches ein großer Theil Kalabriens und die Stadt Messina zerstört wurde, seine Entstehung erhalten; die Naturforscher hatten seinen Ursprung größtentheils den damaligen häufigen Ausbrüchen der Vulkane auf Island beigemessen. Die nämliche Erscheinung hatte neulich am Donnerstag, den 23. d., im ganzen Rheinthale statt; in Karlsruhe schienen vor einbrechender Dämmerung sowohl nahe als entfernte Gegenstände durchsichtigfein davon überzogen. Sie dürfte sich wohl noch öfters diesen Sommer einstellen.)

Vom 26. Mai. Es ist viel Redens von einem jungen gut gekleideten Mädchen, 13 Jahre alt, welches dieser Tage, Nachts gegen 11 Uhr, innerhalb den Mauern des Nonnenklosters du Temple entdeckt wurde, ohne daß man begreifen konnte, wie es bei den früher verschlossenen Thüren hinein gekommen war. Es wurde vor die Priorin gebracht und alles, was von ihr herausgebracht werden konnte, bestand darin, daß ihr Vater es mit Gewalt über die Mauer gehoben und gesagt: da gehe hinein, du wirst hier schon deinen Unterhalt finden. Der Schlaf habe sie auf einer Rasenbank überfallen. Man bemerkte übrigens eine hervorleuchtende Frechheit an diesem Mädchen, das den folgenden Morgen sogleich nach der Polizeipräfektur gebracht wurde.

— Auf Befehl des Marineministers, Grafen Mississi, werden zu Toulon drei bewaffnete Schiffe, la Charente, la Foudre und l'Arquebuse, in segelfertigen Stand gesetzt, um bei der Ostküste der Pyrenäen zu kreuzen, weil zu befürchten ist, daß bei gegenwärtiger heißer Jahreszeit das gelbe Fieber sich wieder einstellen möchte.

Italien.

Modena, den 22. Mai. Bekanntlich wurde der Regierungs-Assessor, Advokat Julius Besini, am 15. d. M. meuchelmörderisch in seiner Wohnung tödtlich verwundet. Se. k. Hoheit haben demnach zur Einleitung der Untersuchung eine eigene Kommission niedergesetzt und auf die Entdeckung des Thäters eine Summe von 3000 Lire ausgeworfen und noch überdieß seiner rückgelassenen Familie eine Pension ausgesetzt.

Neapel, den 11. Mai. Am 5. d. kam in unserer Hauptstadt der Fürst Alvaro Ruffo, außerordentlicher Minister Sr. Majestät beim österreichischen Hofe, aus Wien, und vorgestern der kaiserl. Gesandte Graf v. Figuelmont bei unserm Hofe an. Man vermuthet, es werde dem Ersteren eine sehr ehrenvolle Charge zu Theil werden und im Administrations- und Justizfache wichtige Veränderungen vor sich gehen. In Sizilien sowohl als in Calabrien herrscht die vollkommenste Ruhe.

Neapel, den 15. Mai. Die letzten Ueberbleibsel der Bande des Rizzieri, die Gebrüder Mangiagatti und Cosenza, wurden am 10. d. von der Bürgergarde von Alitri nach einem lebhaften Flintenfeuer erlegt.

Digitized by Google

Jonische Inseln.

Corfu, den 25. April. Eine Parlamentsakte verordnet auf die Verletzung der jonischen Neutralität folgende Strafen: 1. Die Unterthanen dieser Staaten, welche an dem Kriege im Peloponnes, oder Epirus, oder in andern Inseln zu Gunsten eines oder andern Theiles der kriegführenden Partheien Theil genommen haben, oder noch Theil nehmen, werden auf immer aus den jonischen Inseln verbannt. 2. Ihr Vermögen wird konfiszirt. 3. Fallen sie in die Hände der Regierung, so werden sie nach dem respektiven Staatsgesetze bestraft. 4. Dieß Gesetz tritt für die in Epirus streitenden Jonier binnen 20 Tagen und für die im Peloponnes oder andern Gegenden kämpfenden binnen 40 Tagen nach der Neutralitäts-Proklamation vom 7. Juni 1821 in Wirksamkeit.

Spanien.

Madrid, den 19. Mai. In der Sitzung vom 17. setzten die Cortes ungeachtet des Widerspruchs des Kriegsministers und des Deputirten Augustin Arguelles einen Entwurf in sechs Artikeln fest, wonach die Brigade der konigl. Karabiniere vom 1. Juli an aufgelöst und den andern Kavallerieregimentern einverleibt wird. Man erinnert sich des Betragens, welches dieses Korps unter den Befehlen des Generals Frère bei den Ereignissen auf der Insel Leon eingehalten hat. Der Geist, von dem diese Brigade beseelt zu seyn scheint, flößte den Konstitutionellen Besorgnisse ein.

Die auf den Vorschlag des Deputirten Surra in der nämmlichen Sitzung ernannte Spezialkommission, welche entscheidende, gesetzliche Maßregeln vorschlagen soll, um den Insurrektionen zuvorzukommen und sie zu vernichten, hat in der gestrigen Sitzung ihren Bericht abgestattet und demselben einen Gesetzentwurf in 11 Artikeln beigefügt.

Die Finanzkommission legte in der nämlichen Sitzung ihren Bericht über das von dem Exminister Valesо mit dem Hause Hardouin von Paris abgeschlossene Anleben ab. Die Mitglieder der Kommission machten einstimmig den Vorschlag, den Minister vor Gericht zu fordern, den man mit vieler Bitterkeit beschuldigt, er hätte das ihm geschenkte Zutrauen mißbraucht und sei ein Verräther an dem Staatsinteresse geworden.

— Die Prinzessin Maria Franciska ist am 15. um halb 12 Uhr Morgens zu Aranjuez von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der noch am nämlichen Tage um 6 Uhr Abends getauft wurde und die Namen Don Juan Carlos Maria Isidorius erhielt.

— Nach einem durch die außerordentliche Zeitung von Madrid bekannt gemachten offiziellen Artikel vom 19. Mai hat der Marechal de Camp D. Mich. de Haro, Militär-Kommandant der Provinz Barcelona, die von einem Trappisten befehligte Insurgentenbande in zwei Gefechten gänzlich geschlagen. Eine andere Bande wurde in der Gegend des Fleckens Capellades von dem Befehlshaber D. Vamon Gali ebenfalls geschlagen und zerstreut. Der Rebellen-Anführer Coll hat durch die Vermittlung des Xefe politico von Barcelona bei den Cortes um Amnestie nachgesucht. Eine große Anzahl ähnlicher Gesuche treffen täglich ein.

Bayonne, den 8. Mai. Eine hier bekannt gewordene spanische Schrift: „Manifest der Freunde der Monarchie an die spanische Nation, an die fremden Völker und ihre Herrscher" nimmt die Cortes und die Verfassung auf die härteste Weise mit. Unter andern heißt es darin: „Die Cortes, welche sich bildeten, das Vaterland zu retten, haben es in das tiefste Verderben gestürzt; alle Uebel, durch welche Spanien heimgesucht worden, sind nur unmittelbare Folgen der unseligen neuen Verfassung. Was einst Spanien durch die Treulosigkeit Napoleons litt, ist wenig gegen die Leiden, welche ihm Riego, der neue Attila von Kadix, bereitet hat; Spanien ist so tief gesunken, daß verabscheuungswürdige Verbrecher, welche in jedem anderen Lande den Galgen zieren würden, hier als Helden gepriesen werden. Dem heil. Stuhle zu Rom sogar sind die Gebühren für Dispensationen und andere geistliche Gnaden Ertheilungen entzogen!" — „Der Mensch" heißt es weiter, „ist nicht geboren, um frei und unabhängig zu seyn und es ist ein grausames und verbrecherisches Beginnen, das unwissende Volk täuschen und es überreden wollen, daß es im Zustande der Freiheit und Unabhängigkeit bestehen könne, denn," fährt der Verfasser fort, „entweder ist der Mensch, geboren, nur in sich selbst eine Welt zu bilden (Kloster-Geistlicher), oder in Gesellschaft ihm ähnliches Wesen zu leben; in keinem dieser beiden Fälle aber kann er frei und unabhängig seyn." — „Ein Verein von Menschen, welche die souveraine Gewalt ausüben, ist nichts weiter, als ein von dem stets wandelbaren Willen der Menge abhängender Sklavenhaufe." — „Die Kirche kann nicht bestehen ohne ihre Diener und durch die Zehnten allein können selbige mit Anstand erhalten werden." — „Der König hat zwar die Verfassung beschworen, aber seine Eide können ihn nicht binden, da sie ihm auf die unerlaubteste und schändlichste Weise abgedrungen worden. Der König kann nicht getadelt werden, daß er diese Eide geleistet, Alle, denen er sein Vertrauen geschenkt, hatten ihn verlassen; er mußte täglich für sein Leben besorgt seyn."

Portugal.

Lissabon, den 1. Mai. Die Nachrichten aus Fernambuc sind sehr beunruhigend; die Europäer sind dort nicht mehr sicher, denn ungeachtet der Befehle der Regierung werden sie öffentlich beleidigt. Wir erwarten von einem Tage zum andern die Truppen, die wir dort hatten — In unsern Provinzen und in hiesiger Hauptstadt haben sich Spuren einer Verschwörung gezeigt. Die Mißvergnügten haben die Ereignisse in Brasilien benutzt und sie als eine Wirkung der Regierungsveränderung dargestellt, behauptend, Portugal, ehemals so blühend, werde in Folge der Freisprechung unserer Kolonien allmählig in das tiefste Elend versinken. Dieser Tage hat die Behörde mehrere aufrüherische Schriften hinweggenommen, die man sehr häufig zu Lissabon verbreitet hatte, ohne daß man die Verfasser entdecken konnte. Die Regierung hat

neuerdings geschärfte Befehle zur Wachsamkeit in der Hauptstadt und in den Provinzen erlassen.

— In der vorgestrigen Sitzung der Cortes wurde eine Botschaft des Justizministers verlesen, worin derselbe darlegt, daß mehrere Personen im Verdacht stehen, daß sie die öffentliche Ruhe zu stören suchen, daß aber keine genügenden Gründe vorhanden seyn, um gerichtlich gegen dieselben einschreiten zu können, daher er die Cortes um die Vollmacht ersuche, andere geeignete Maßregeln gegen diese Personen zu ergreifen. Die Cortes beschlossen hierauf, dem Antrage ihrer Verfassungs-Kommission gemäß, der Minister solle hiermit auf einen Monat die Vollmacht erhalten, jede Person der Art, sey sie nun ein Privat-Mann oder ein öffentlicher Beamter, sobald er dieses für das öffentliche Wohl zuträglich halte, aus einer Provinz in eine andere zu versetzen. Es soll übrigens eine solche Maßregel, wenn nicht in der Folge ein formliches gerichtliches Verfahren gegen eine solche Person eingeleitet wird, ihrem Rufe keineswegs Eintrag thun, indem diese Vorsichtsanstalten nur getroffen werden, um Uebeln auszuweichen, die das Land in noch größeres Ungemach stürzen könnten.

Kurse:

Wien, den 30. Mai. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 p Ct. 76 1/16; Rothschild'sche Loose von 1820 113 3/4 detto von 1821 95 3/4 Bank-Aktien 694 1/2. Stadt-Banco Obligation 35 5/8; Conventions Münze 249 7/8 Kours auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Neue und Ersatz, Schauspiel in 4 Akten von Vogl.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Letzte Darstellung der Oper.) Il Barbiere di Siviglia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) Die erste Liebe, Schauspiel in 4 Akten von der Frau von Weissenthurn.

Hr Felix Braun als Gast den Philipp.

---

9. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 5ten Juni. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 3. Juni 1822.

Trauerfall.

1464. Mit dem tiefsten Schmerzgefühle, welches Worte nicht zu bezeichnen vermögen, entledige ich mich der traurigen Pflicht, meinen verehrten Freunden und Verwandten anzuzeigen, daß meine innigst geliebte mir unvergeßliche Gattin, Sophie, geborne Freiin von Hermann — die treue Gefährtin meines Lebens, die sorgsamste, beste der Mütter — in einem Alter von 31 Jahren 6 Tagen, an den Folgen eines Scharlachfiebers, am 29. Mai 1822 Abends 9 Uhr in Memmingen ihr schönes thätiges Leben, das sie wahrhaft ihren zurückgelassenen 6 Kindern, wovon vier an der nämlichen Krankheit mehrere Wochen darniederlagen, durch die angestrengteste Pflege zum Opfer brachte, geendet hat.

Mögen meine theuern Freunde und Verwandte, in deren fernere Gewogenheit und Freundschaft ich mich empfehle, sowohl mir als den mutterlosen Kindern stille Theilnahme an meinem Schmerze gewähren!

Segen dem Andenken an die Verklärte!

Augsburg, den 31. Mai 1822.

J. G. v. Silberhorn,
k. Wechsel-, Appellationsgerichts-, dann erster Kreis- und Stadtgerichts-Direktor.

1456. Nro. 1328 am Maximilians-Platze zu ebener Erde vorwärts, sind zwei schöne meublirte Zimmer für einen Kaufmann während der Dult zu vermiethen.

1426. (2. a) Es ist am Peterskirchhof Nro. 634 zu ebener Erde ein Laden sammt Logis bis Michaeli, auch über 2 Stiegen ein Logis mit vier heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften. Das Nähere auf dem Platz zum Damisch-Wirth Nro. 131 zu erfragen.

1457. (2. a) Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter, Kunsthändler aus Berlin kömmt von der Schweiz und Italien, und führt eine Auswahl von Gemälden, neuen und ältern Kupferstichen und Zeichnungen mit sich. Unter den alten Kupferstichen befinden sich von

der italienischen Schule: von folgenden Meistern, als M. Antonio, Mantegna, Robetta, Bonasone, G. Ghisi, Mantouano, Ravenna, Andreani, A. Veneziano, H. da Carpi, Proccacini u. s. w.

Der niederländischen Schule: Rembrandt, v. Vliet, Leiden, Nolpe, Edelink, Seeyderhof, Dujardin, Potter, A. v. der Velde, Bergheim, Waterloo, Corn. Vischer etc.

Der deutschen Schule: Holbein, Hollar, Altorfer, Schaufelin, Dürer, Zwott, de Bry, G. Penz, H. S. Behem, Cranach, Urs Graf, Aldegrever, M. Schön, Glockenthon etc.

Logirt im goldenen Hirsch, Nro. 20.

Gaspare Weifs et Comp.

1421. (3. c) Vom Oekonomie-Gut Nro. 27 in Schönfeld nächst den Leprosen zu Schwabing, wird Mittwoch den 5 Juni Morgens 8 Uhr von 52 Tagwerk Wiesen, sämmtlich im Burgfrieden gelegen, die heurige Heu- und Grumet-, dann von einigen Feldern die Klee-Erndte öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

1444. Auf dem Rindermarkt No. 644 sind vornheraus zwei sehr schön meublirte Zimmer, nebst großen Alkofen und andere Bequemlichkeiten, auf das künftige Monat zu beziehen und das Nähere allda zu erfragen.

1453. (2 a) Nahe am Karlsthore ist ein bestens kultivirter Garten, mit einem nicht großen Hause, mit allem Nöthigen und Annehmlichen versehen, zu verkaufen. Das Nähere ist im Hause des Herzogspitalbäckers Nro. 1251 über 2 Stiegen zu erfahren.

1451. (3. c) Retourgelegenheit nach Memmingen, Schaffhausen, Bern und Genf ist im Gasthause zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 133 | 5. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 28. Mai. Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Homburg sind heute von Bamberg dahier eingetroffen und im baierischen Hofe abgestiegen.

Preußen. Beschluß der am 25. Mai in Berlin stattgehabten Vermählungs-Feierlichkeiten. Se. Majestät der König beendigten das Spiel, sobald Allerhöchstdieselben benachrichtigt worden, daß die Tafel servirt sey. Der Hofmarschall von Maltzahn annoncirte hierauf das Souper. Die königliche Ceremonientafel war unter dem Thronhimmel im Rittersaal. Sobald Se. Majestät der König und die höchsten Herrschaften dort angekommen waren und sich niedergelassen hatten, traten die zum Vorlegen der Speisen ernannten zwei General Lieutenants an die beiden Enden der Tafel. Sie gaben dieselben den hinter ihnen stehenden Kammer-Lakaien ꝛc., diese den Pagen und diese den funktionirenden großen Hof-Chargen und Cavalieren. Die allerhöchsten und hohen Herrschaften nahmen folgende Plätze bei der Tafel ein: An der Mitte der Tafel: Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine und ihr zur Linken Se. königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Dem hohen Brautpaare zur Rechten, also neben der Prinzessin Braut: Se. Maj. der König; zur Linken, also neben dem durchlauchtigsten Bräutigam: Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, worauf dann die übrigen höchsten Herrschaften nach ihrem Range folgten. Außer der königlichen Ceremonien-Tafel waren noch fünf Tafeln in den anstoßenden Zimmern, an welchen 1) Der Statthalter Fürst Radzivill und der General Graf Tauentzien von Wittenberg, 2) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Bernstorff, 3) der General Graf von Gneisenau, 4) der Oberkammerherr Fürst zu Wittgenstein, 5) der General-Adjutant-General-Lieutenant von dem Knesebeck, die Honneurs machten. Sr. Majestät dem Könige wurde der Wein durch den ersten Oberschenken Grafen von Reale überreicht und sobald solches geschah, befahlen Se. Majestät, daß die großen Hof-Chargen und die übrigen funktionirenden Herren und Damen sich an die für sie servirten Tafeln zurückzuziehen hätten. Se. Maj. der König brachten die Gesundheit des hohen Brautpaares aus, nachdem die Suppe von der Tafel gehoben war. Auf ein gegebenes Zeichen wurde dieselbe in allen Zimmern wiederholt. Das Musik-Chor der Garde war auf dem Balkon im Saal aufgestellt und musizirte während der Tafel; es blies Tusche während dieser ausgedachten Gesundheit. Gegen das Ende der Tafel stellten sich die großen Hof-Chargen und die funktionirenden Herren und Damen wieder hinter die Stühle Sr. Maj. des Königs und der übrigen höchsten Herrschaften und traten Ihnen, wie zuvor, vor oder nach, sobald Allerhöchst- und Höchstdieselben aufgestanden waren. Se. Maj. der König begaben sich hierauf nebst den höchsten Herrschaften in den weißen Saal zurück. In demselben waren schon die Staats-Minister und die wirklichen Geheimen-Räthe versammelt. Sobald sich Se. Maj. der König unter den Thronhimmel gestellt hatten, näherte sich der die Stelle des Ober-Marschalls versehende Hof Marschall von Maltzahn dem hohen Brautpaare und nachdem er Höchstdemselben angezeigt, daß Alles zum Fackeltanz bereit sey, begann letzter in vorgeschriebener Art. Die Prinzeßin Braut näherte sich Sr. Maj. dem Könige und nachdem Höchstdieselbe Sr. Majestät durch eine Verbeugung zum Tanz aufgefordert, begann ein neuer Umgang. In ähnlicher Art tanzten Höchstdieselben mit allen Prinzen, welche sich im Zuge befanden, nach der von Sr. Majestät für diesen Tag befohlenen Ordnung. Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog tanzten darauf mit den dabei befindlich gewesenen Prinzeßinen. Nach beendigtem Fackeltanz begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zurück nach den Zimmern Friedrich des Ersten. Nachdem daselbst von der Ober-Hofmeisterin Gräfin von Truchses das Strumpfband ausgetheilt und durch die erste Hof- und Staatsdame, Fräulein von Viereck, den Beamten des königlichen Schatzes die königliche Krone wieder überliefert war, wurde der ganze Hof entlassen.

Am 26. begaben sich die hohen Neuvermählten im feierlichen Zuge in die hiesige Domkirche, wo sie, nach der von dem Hofprediger Sack abgelesenen Liturgie, die Predigt des Hofpredigers Theremin anhörten. Nach beendigtem Gottesdienste nahmen Se. Maj. der König und die ganze königl. Familie ein Dejeuner bei den hohen Neuvermählten ein. Abends 6 Uhr war Gratulations-Cour bei Höchstdenselben und dann Polonoisenball im weißen Saal.

Gestern am 27. war große Mittagstafel bei Sr. Maj. dem Könige im Rittersaal, und Abends die Oper, **Nurmahal oder das Rosenfest von Kaschmir**, die Musik vom Ritter Spontini. Ihre königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin wurden bei Höchstdero Eintritt in das Schau-Spielhaus mit den lebhaftesten Aeusserungen der Freude von dem zahlreich versammelten Publikum empfangen, welche sich noch beim Herausgeben erneuerten.

Sachsen. Gotha, den 24. Mai. Der kürzlich verstorbene Herzog war auch Schriftsteller. Von seinen Schriften ist „das Kyllenion, oder: Auch ich war in

Digitized by Google

„Arkadien, Gotha 1815," die einzige gedruckte. Unter seinen Handschriften müssen sich aber zwei größere, fast vollendete Werke aus dem Fache charakteristischer Romane befinden. Es machte ihm Vergnügen, in kleinen, gebildeten Cirkeln vor einigen vertrauten und strenggewählten Personen daraus vorlesen zu lassen. Die Vormittagsstunden waren gewöhnlich seiner starken, auch litterarischen Korrespondenz (einen Theil der letztern mit Jean Paul hat dieser vor mehreren Jahren drucken lassen) und seinen schriftstellerischen Beschäftigungen gewidmet. Er hinterläßt einen Schatz von Kunstwerken aus allen Fächern, z. B. auch eine Sammlung von Thiersteinen. Sein chinesisches Kabinet — einzig in Deutschland, vielleicht in Europa — die Seetzenschen Sammlungen und die ansehnliche Privat-Bibliothek hat er in seinem Testamente dem Lande vermacht.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 24. Mai.) Gestern machten der Prinz und die Prinzessin von Dänemark dem Könige ihren ersten Besuch, der ihnen alsdann ein prächtiges Mittagmahl gab, wozu die meisten fremden Minister eingeladen waren. — Die Bill, wodurch zu Beschäftigung der nothleidenden Irländer durch öffentliche Arbeiten 50,000 Pf. St. bewilligt werden, ist bereits mit großer Schnelligkeit durch beide Häuser gegangen und erhält heute die königliche Bestätigung. — Briefe aus Gibraltar sprechen von der Wahrscheinlichkeit einer nahen Kriegserklärung des Dey's von Algier gegen Spanien. — Ein Schreiben aus Canton vom Januar d. J. in nordamerikanischen Blättern erzählt einen unangenehmen Zwist, welchen die englische Fregatte Topas mit den Einwohnern des Dorfes Linting, 20 Meilen oberhalb Macao, gehabt hat und worin 13 Chinesen theils verwundet, theils getödtet worden seyn sollen. Da unsere direkten Nachrichten aus Canton nicht über den Dezember reichen, so ist man über die Folgen dieses Vorgangs nicht ohne Sorgen.

— Die Klagen des Landmanns, daß die Preise seiner Produkte ihm kaum mehr das darauf verwandte Tagelohn vergüten und zu Bestreitung seines Unterhaltes und der Abgaben nicht hinreichen, sind nicht blos in Europa fast allgemein, sondern sie erstrecken sich auch auf andere Welt-Theile. Die Eigenthümer der Zuckerplantagen in den brittisch-westindischen Inseln haben am 19. April dem Könige eine Bittschrift überreichen lassen, in welcher es heißt: „Zucker ist das Hauptprodukt dieser Inseln; ehemals durfte kein anderer als westindischer Zucker in England eingeführt werden, jezt, da vermittelst eines unerheblichen Einfuhrzolles, auch aus Ostindien Zucker nach England gebracht werden darf, jezt, da uns wegen des aufgehobenen Sklavenhandels die Bearbeitung der Plantagen mehr kostet als sonst, die Handels-Einschränkung für West-Indien aber und die Landesabgaben noch immer auf den bisherigen Fuß fortdauern, jezt bleibt dem Eigenthümer einer Plantage, nach Abzug der Fabrikationskosten und der Abgaben, auf jede Schiffstonne Zucker — (die 2000 Pfund an Gewicht hält) — nicht mehr als 6 Pfund St. (54 Gulden) reiner Gewinn übrig — mithin auf jedes einzelne Pfund etwa sechs Pfennige Konventionsmünze."

Rußland.

Petersburg, den 10. Mai. In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai verließ auch der Großfürst Nikolay Pawlowitsch unsere Residenz und verfügte sich zu dem im Großherzogthume Littbauen stehenden Armeekorps.

— Der Graf Alexander Sologub ist zum Ceremonien-Meister Sr. kaiserl. Majestät ernannt. Er versah schon früher die Geschäfte dieses Postens.

— Nach sichern Daten der russischen Geschichte und andern noch vorhandenen Denkmalern, ist die Gouvernementsstadt Tschernigow die älteste Stadt im europäischen Rußland.

— Die hier nun mit Preußen abgeschlossene Post-Convention betrifft die künftigen Postverhältnisse zwischen beiden Staaten und dem ganzen Auslande. Sie ist zur vollkommensten Zufriedenheit der Regierungen und Unterthanen beider Staaten beendigt und berechtigt durch den errungenen bedeutenden Zeitgewinn den Handelsstand und Geschäftsleute jeder Art zur Erwartung großer Vortheile. Zufolge dieser Convention hat die preußische Regierung von Berlin bis Memel und von da zurück nach Berlin, außer den bestehenden alten Posten, noch zwei neue in grader Linie für die russische Correspondenz angelegt, wodurch alle Briefe aus Rußland über Preußen und Berlin nach Hamburg, Dännemark, Holland, der Schweiz, England, Frankreich und Spanien bestimmt, drei Tage früher als bisher von Berlin weiter befördert werden. Briefe aus Rußland nach den hinter Berlin liegenden deutschen Staaten werden aus Berlin sogar um vier ganzer Tage früher als zuvor anlangen. Mit dem 1. Juni tritt diese neue Post-Convention in Wirklichkeit.

— Der auf seinem Landgute im Tschernigowschen Gouvernement, im 74. Jahre seines Lebens verstorbene wirkliche Geh. Rath und Ritter, Graf Alexis Rasumowsky, hinterläßt eine einzige Tochter, die mit dem Hrn. v. Uwarow, Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und früher Curator des St. petersburgischen Lehrbezirks, vermählt ist.

— Der wirkliche Staatsrath Bolubansky, Professor der hiesigen Universität und im Jahre 1821 Rector derselben, ist zum Mitgliede des Conseils der Gesez-Commißion ernannt.

— Der Marquis von Saluces, sardinischer Gesandter beim hiesigen Hofe, ist vorgestern hier angekommen.

Pskow, den 26. April. Gestern früh nach 6 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch, auf Ihrer Reise von St. Petersburg nach Widzy hier ein und setzten, nach Umwechselung der Postpferde in erwünschtem Wohlseyn sogleich die Reise fort.

Odessa, den 15. Mai. Briefe aus Konstantinopel vom 11. d. melden: Lord Strangford hatte wieder angefragt, wie es sich mit der Räumung der Fürstenthümer verhalte, und dem Reis-Effendi gedroht, sich direkt an den mächtigen und großmüthigen Sultan Mahmud zu wenden. Der Reis-Effendi hat hierauf wieder die günstigsten Ver-

Digitized by Google

sprechungen gemacht, welche in Pera große Freude verbreiteten. Seitdem verkündigen die Engländer die nahe Ankunft eines Abgesandten unsers Hofes in Konstantinopel. Obgleich davon hier Nichts bekannt ist, so kommt uns doch, nach den Ereignissen des letzten Jahres die Sache nicht unwahrscheinlich vor.

Türkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, den 10. Mai. Seit der letzten Post genießen wir ziemlicher Ruhe und man hört von keinen bedeutenden Exzessen. Ueber die Unterhandlungen der fremden Minister verlautet Nichts weiter, eben so wenig ist von einer neuen Note außer der vom 18. April datirten, oder von einem Ferman zu Räumung der Moldau und Wallachei etwas im Publikum bekannt. Jedermann glaubt indessen an Erhaltung des Friedens. Der Untergang der reichen Insel Scio hat dem griechischen Handel in der Levante vollends den Todesstoß gegeben. Alle Kaufleute sind ruinirt. Ueber die hier verhafteten Scioten wagt Niemand Erkundigung einzuziehen; man weiß daher nicht, ob sie sich noch lebend im Arsenal, oder Lazareth, wohin sie zuerst gebracht wurden, befinden. Das Elend auf Scio übertrifft alle Beschreibung. Tausende der unglücklichen Bewohner, meistens Weiber, Jungfrauen und Knaben wurden hieher gebracht und sind auf dem Bazar zum Verkauf ausgesetzt. Erlassen sie mir die Schilderung der Jammerscenen, die ein solcher öffentlicher Markt darbietet. Viele haben sich unterwegs getödtet und manche Frauen nehmen, ob man sie gleich dazu zwingen will, keine Nahrung zu sich. Es sind lauter Wehrlose, die als Siegesbeute, obgleich mit zugesagter Amnestie, weggeschleppt wurden. Man hatte gehofft, daß mit mehr Milde gegen diese Unglücklichen verfahren werden würde, allein man hat sich geirrt. Die Stadt Scio ist ein Steinhaufen, aber einige Haufen Griechen schlugen sich noch im Gebirge herum. Man sieht den neuen Nachrichten aus diesen Gegenden mit Begierde entgegen, da es einerseits heißt, der Kapudan Pascha sei im Begrif weiter zu segeln, andererseits ganz neue Briefe aus Smyrna — aber freilich von Griechen — sagen, die griechische Flotte, welche sich bei der Insel Seyros gesammelt, habe mittelst Brander einen großen Theil der türkischen Flotte bei Scio verbrannt und den Rest nach Tschesme getrieben, wo er jezt blokirt sey. Diese Briefe melden ferner, die Griechen hätten bei ihrem Erscheinen die ganze Mannschaft der türkischen Eskadre mit Plündern auf Scio beschäftigt gefunden, und also ohne Schwierigkeit viele Schiffe in Brand gesteckt. Man wagt aber, durch Erfahrung gewarnt, noch nicht, diese wichtige Nachricht zu glauben. Bestätigt sie sich, so können Sie mit der übermorgen abgehenden Post Anzeige davon erhalten. Da man nun ziemliche Gewißheit hat, daß sich Rußland nicht nur der Sache der griechischen Insurgenten nicht annimmt, sondern daß es auch in seinen Forderungen an die Pforte etwas nachlassen dürfte, so erwartet man hier bald einen neuen russischen Botschafter, der Alles vollends ins Reine bringen wird.

Miszellen.

Würzburg, den 28sten Mai. Die Feier des für jeden Baiern merkwürdigen Tages, des 27. Mai's, wurde unter andern auch an unserer hiesigen Studienanstalt angemessen begangen. Herr Studiendirektor Hecheder eröffnete dieselbe durch eine Rede „über Vaterlandsliebe" worin er, in einer eben so gründlichen, als ergreifenden Darstellung, entwickelte, wie wir unser Vaterland, schon deswegen, weil wir ihm geschichtlich angehören und weil es uns alle Mittel an die Hand gibt, um zu einer staatsbürgerlichen Sicherheit, zu einer wahrhaft humanen Bildung, zu einem ächtreligiösen Sinne zu gelangen, mit warmer Liebe zu umfassen haben. Wir heben nur den letzten Punkt aus dieser gediegenen Rede hervor, nemlich jenen, die religiöse Bildung betreffend: „Des Menschen Höchstes und Heiligstes ist die Religion, sagt der Redner; durch sie, diese Tochter des Himmels, knüpfen wir unser irdisches Daseyn an ein ewiges Leben. Auch die Staaten, wie die einzelnen Menschen, müssen in Gott seyn; auch der Staaten Daseyn und Leben darf nicht gottlos, ohne Gott seyn; auch die Staaten müssen eine innere Weihe empfangen haben, zum würdigen Vollzug ihres irdischen Tagwerkes. Hat nicht Gott noch in unsern Tagen den Geist der Fürsten gelenkt und den Arm der Völker gestärkt, um das Joch der Knechtschaft vom Nacken zu schütteln? Wenn Monarchen, den noch frischen Lorbeer in der Hand, vor Gott im Staube liegen, ist es da nicht offenbar anerkannt, daß sich kein zeitliches Leben von Gott entfremden dürfe? Nemlich die Lehre, daß sich Kirche und Staat entgegengesetzt oder doch getrennt seyen, ist nur zum Behufe der Theorie erfunden, bezieht sich nur auf die historischen Erscheinungen von beiden; in der Wesenheit seines Bestandes, kann der Staat (die Religion) nie von der Religion (dem Staate) getrennt werden, so wenig als von der Gerechtigkeit, die Idee der Tugend. Es sind also auch Staaten wie einzelne Menschen mehr oder minder religiös. Es ist ja auch das Reich Gottes ein Staat, ein Staat für die gesammte Menschheit, für alle vernünftige Wesen. Kein Staat hat Festigkeit ohne Sittlichkeit der Bürger, keine Sittlichkeit ohne Religion, und je mehr die Staaten um mich so auszudrücken, auf den Grund und Boden des Reichs Gottes erbaut sind, um so unerschütterlicher sind sie. Legen wir daher auch in diesem Betracht den Maßstab an unser Vaterland, so dürfen wir auch in dieser Hinsicht uns freuen, demselben anzugehören. Ein schöner Geist der Duldung umfaßt alle Religionen und Bekenntnisse, denen Gottliebe und Nächstenliebe das höchste Gesetz ist; der Staat sorgt mit ruhiger Klarheit dafür, daß der Christ mit den Pflichten der Religion, die des Bürgers vereinigen lerne und nicht in der Trägheit, einer hohlen Anschaulichkeit, das Handeln, den Schweiß des Lebens vergessen; er wahret mit Kraft jedem gleißnerischen Versuche, um unter der Maske der Religion, gegen die Wahrheit falsches Zeugniß zu geben; er steuert eben so sehr dem Aberglauben als dem Unglauben und vernichtet jene eigennützigen Ränke, wenn Jemand Lust trüge, statt des ächten Geistes der Religion, statt der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, einen abgöttischen Prunk hinzustellen, vor dem Menschen, den wahren Gott beleidigend und sich selbst entehrend, knieen würden. Der Staat unterhält die nöthige Zahl der Priester und wacht über deren Bildung; er schafft alle Mittel herbei, die eine würdevolle Feier des Gottesdienstes bedingen und steht wie ein strafender Cherub Gottes denjenigen gegenüber, welche gegen die heiligsten Angelegenheiten der Menschen zu frevlen wagen wollten. Also hält der Staat die Wage, deren sich die Par-

theilungen gerne bewächtigen möchten, und legt die Finger auf Menschenlippen, die das Verdammungs-Urtheil sprechen möchten über Menschen, da es doch nur dem Munde Gottes vorbehalten seyn soll....."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Preciosa, Schauspiel in 4 Akten von K. Alex. Wolf.

Sonntag: Der Freischütze, Oper in 3 Akten; die Musik von Karl Maria v. Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Letzte Darstellung der Oper.) Il Barbiere di Siviglia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) Die erste Liebe, Schauspiel in 4 Akten von der Frau von Weißenthurn.

Hr. Felix Braun als Gast den Philipp.

---

17. Kunstanzeige.

Folgendes, so eben im Verlag der unterzeichneten Kunsthandlung erschienene, Portrait ist daselbst für den beigesetzten Preis zu haben:

L. v. Hornthal,

nach dem Leben und auf Stein gezeichnet von J. Waldherr. Preis 36 kr.

Die Halm'sche Kunsthandlung.

---

142. In der Lentnerschen Buchhandlung unter dem schönen Thurme ist erschienen:

Anton Baumgärtners Beschreibung der Frohnleichnahms-Prozession in München, dann der bürgerlichen Estandarten und Bruderschaften, welche sie begleiten, mit mehreren historischen Notizen über die Verehrung Mariä und der Kirchen-Patronen, über die baierischen Kaiser und Churfürsten, über die Waisenhäuser und Spitäler, über verschiedene Altäre und Erziehungs-Anstalten, über das Bürger-Militär, über Gewerbssachen und den Wallersee ꝛc.

---

3. (3. a) Eine ansehnliche Parthie Branntewein, 20 Grad haltend, der sich durch vorzügliche Reinheit, Aechtheit und Güte empfiehlt, wird zu äußerst billigen Preisen — sowohl in kleinen als in großen Parthien — zum Verkaufe aus freier Hand angeboten. Kaufsliebhaber belieben sich direkt an Unterzeichneten zu wenden.

M. E. Kraft,
Großhändler in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 65.

1450. (2 a) So eben ist bei mir angekommen: Rapees de Snuyf oder Doppelmops genannt, der sich wegen seinem köstlichen Natur Geruch und innerm Gehalt von dem bis jetzt geführten und unter dem Namen Doppelmops bekannten Schnupftabake in jeder Hinsicht auszeichnet.

Die Büchse kostet 1 fl., das Pfd. offen 1 fl. 12 kr.

München den 30. Mai 1822.

Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell No. 1310.

1373. (4 c) Porzellan-Versteigerung.

Den 3ten Juni 1822 werden in dem Hause Nro. 38 auf dem Max Joseph-Platze zu ebener Erde verschiedene Gattungen vom bemalten und weißen Mittelgut, dann weißen Ausschuß und geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirre von neuer und alter Façon, mit einer bedeutenden Parthie Teller einzeln und parthienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt an dem oben benannten Tage Morgens 9 Uhr ihren Anfang, und dauert bis 12 Uhr Mittags, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr, und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufsliebhaber geziemendst einladet.

Die Königliche Porzellan-Manufaktur-Buchhaltung.
Schuster, königl. Buchhalter.

1455. Im Rosenthal Nro 710 sind bis künftiges Ziel Michaeli 2 Wohnungen, eine über 2 Stiegen vornheraus, mit 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst aller Bequemlichkeit, die andere rückwärts über 1 Stiege, mit einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, mit Küche, Fleg, Keller und Kasten, zu vermiethen.

1459. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 63 bei dem Theatinerbäcker über 3 Stiegen sind 3 sehr helle und schön möblirte Zimmer, während der nächsten Sommer- und Winter-Duft, an Duftherren zu verstiften. Zugleich kann das Frühstück, gute Kost nach Belieben, wie auch Bedienung, gegeben werden. Das Nähere ist allda über 3 Stiegen zu vernehmen.

1465. Auf einen der schönsten Erholungsplätze ohnweit München, welcher von Münchens Bewohnern häufig besucht wird, ist eine Gastwirthschaft mit Oekonomie sogleich gegen billige Bedingnisse zu verpachten. Pachtlustige erhalten Aufschluß im Comptoir dieser Zeitung

---

10. (2. a) Bekanntmachung.

Ein junger, arbeitsamer Mann, welcher in jeder Hinsicht die besten Zeugnisse aufweisen kann, und seit mehreren Jahren als Faktor einer bedeutenden Buchdruckerei vorsteht, wünscht mit dem Besitzer einer großen in Kompagnie zu treten. — Anfragen hierüber in frankirten Briefen H. J. K. besorgt die Redaktion der Münchener polit. Zeitung.

1437. In der Müller-Straße Nro. 664 ist bis künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung zu ebener Erde, aus einem heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, Küche ꝛc. bestehend zu verstiften. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung.

---

12. (3. a) Den 10. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Tüllingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

1454. (3. b) Es ist ein schöner großer Laden in der Dienergasse Nro. 156 zu verstiften und das Uebrige in demselben Hause über 1 Stiege zu erfragen.

Wegen des heiligen Frohnleichnamsfestes wird die nächste Zeitung am Freitag ausgegeben.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

1480. (3b) **Edikt-Ladung.**

Das königl. Kreis- und Stadtgericht München beschließt hinsichtlich des Rücklasses des bürgerl. Bierbrauers Peter Fastl, genannt zum Krapfen dahier, auf Antrag der Creditorschaft dessen die Eröffnung des Universal-Concurses und setzt, bei bereits vorliegender Submission der Erbs-Interessenten, folgende Edikts-Tage fest, als:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren Nachweisung Montag den 1. Julius d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag den 1ten August d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik Montag den 2ten September d. J. und für die Duplik Montag den 16ten bis einschlüssig 30ten desselben Monats jedesmal Morgens 9 Uhr, mit dem Anhange, daß bei Eröffnung des 3ten Edikts-Tages eine gütliche Ausgleichung versucht werden wird.

Hiezu werden sämmtliche, auf gedachten Rücklaß Anspruch machende unbekannte Gläubiger unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des verstorbenen Peter Fastl im Besitze haben, der Auftrag, dasselbe unbeschadet ihrer Rechte bei Vermeidung des Doppel-Ersatzes dem diesseitigen Gerichte zu übergeben.

Den 17. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Rechberg, Direktor.

Dr. Mehn.

---

5. Freitag den 7 Juni l. J wird in der Wohn-Parque von unterzeichneter Eskadron der in diesen Monat erzeugt werdende Dünger von 130 Pferde an den Meistbietenden versteigert. Steigerungslustige wollen sich daher an oberaumten Tage Vormittags 10 Uhr einfinden.

München den 24ten Mai 1822.

Das
Kommando der 4ten Eskadron
des
königl. baier. 4. Chevauxlegers-Regiments
(König.)

Baron Westernach, Rittmeister.

Peßinger, Fourier.

1343. (3c) **Versteigerung.**

Auf Andringen des Massekurators wird das Haus des verstorbenen Metzgers Joseph Bezler auf dem Anger Nro. 761 am Mittwoch den 12ten Juni laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 10ten Mai 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

4481 (12. m) Von dem k. k. vereinten Stadt- und Land-Gerichte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey schon den 23. Dezember 1796 der hochfürstl. salzburgische pensionirte Hofkellner dahier, Johann Georg Schmied, mit Hinterlassung eines Kodizills, in welchem er aus seinen nächsten Anverwandten seinem Bruder Jakob Schmied, Hofkaplan im St. Josephspitale zu München, seiner Schwester Maria Ursula oder Sidonia Schmied, verehelichte Lautner daselbst, und seiner Schwester Maria Dominika, Dominikaner-Nonne zu Dillingen ohne Erbseinsetzung bloß mit Legaten bedachte, verstorben.

Da nun dieselben sowohl, als überhaupt seine nächsten Interessenten noch größtentheils unbekannt sind, so werden sie oder ihre allfälligen Descendenten hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf den Johann Georg Schmiedischen Verlaß binnen einem Jahre von untengesetztem Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Land-Gerichte in gesetzlicher Weise anzubringen, widrigens das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden gepflogen und der Verlaß jenen aus den sich meldenden Erben eingeantwortet werden würde, denen selbiger nach den Gesetzen gebührt.

Salzburg, den 30. Juny 1821.

Graf v. Platz m. p., Präsident.
Joseph Edler v. Berkowitz m. p., k. k. Landrath.
Joseph Eberhard Leithner m. p., k. k. Landrath.

Auf Requisition
der k. k. vereinten Stadt- und Landgerichte des Herzogthums Salzburg.

Den 10. July 1821.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

Graf von Rechberg, Direktor.

Zink.

Edikts-Ladung.

1317. (3. b) Johann Riesch, Bauerssohn beim Zelestin auf dem Berge in Johannau und gewesener Soldat des vormaligen 1ten Linien-Infanterie-Regiments wird seit dem letzten russischen Feldzuge vermißt, und wird sohin auf Instanz seiner nächsten Verwandten hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch legitime Erben dießorts zu melden, außerdessen sein Vermögen von circa 775 fl. an die nächsten Verwandten gegen Kaution extradirt werden würde

Tölz, am 6 Mai 1822.

Königliches Landgericht Tölz.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Schuldenwesen der Jakob und Magdalena Münchischen Bräuersehelente betreffend.

1448. In dem Schuldenwesen der Jakob und Magdalena Münchischen Bräuersehelente in Ruhmannsfelden hat man auf deren eigenes Verlangen und da sich auch auf gehörige Untersuchung die Ueberschuldung zeigte, den allgemeinen Konkurs beschlossen und will folgende Edikttage bestimmt haben, als:

1. zur Liquidation der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 26 Juni d. J.
2. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 29. Juli d. J.
3. zum Schlußverfahren und zwar,

a) für die Repliken auf Mittwoch den 28. August d. J.
b) für die Dupliken auf Montag den 16. bis zum Montag den 30. September d. J. Abends um 6 Uhr.

Es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel an den Gemeinschuldnern oder vielmehr an der allgemeinen Konkursmasse eine Foderung zu machen haben, hiedurch aufgefodert, an den erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch einen gesetzlich gültigen Bevollmächtigten beim hiesigen Landgerichte zu erscheinen und ihre bezeichneten Rechts-Verhandlungen zu pflegen, widrigenfalls die am ersten Ediktstage nicht erscheinenden Gläubiger mit ihren Ansprüchen an der allgemeinen Konkursmasse ausgeschlossen werden, jene aber, welche sich an den übrigen Ediktstagen nicht einfinden, den Ausschluß mit ihrer treffenden Verhandlung zu gewärtigen haben.

Am ersten Ediktstage nach gepflogener Liquidation wird man auch versuchen, dieses Schuldenwesen in Güte zu erledigen; Vollmachten müssen sich sohin auch auf allenfallsigen Vergleich erstrecken, widrigenfalls ein solcher Mangel als Beitritt zum Beschlusse der Mehrheit der Gläubiger nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung angenommen werden würde.

Auch wird bekannt gemacht, daß zum Verkauf des zum königl. Rentamte Viechtach erbrechtsweise grundbaren Münchischen Anwesens zu Ruhmansfelden im Wege der öffentlichen Versteigerung auf Mittwoch den 26. Juni d. J. als zugleich ersten Ediktstag Tagfahrt anberaumt sey.

Kaufsliebhaber, welche die zu versteigernden Realitäten an Ort und Stelle jederzeit einsehen und die darauf haftende Lasten hier erfahren können, haben am Versteigerungstage Vormittags um 9 Uhr bis 12 Uhr bei Amt zu erscheinen, sich über ihre Zahlungs- und Besitzfähigkeit auszuweisen und ihr Angebotb zu Protokoll zu geben.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Königliches Landgericht Viechtach im Unter-Donaukreise.
Ritter von Gamerlohr, Landrichter.

Vom königlich baierschen Kreis- und Stadt-Gericht Nürnberg

wird anmit der unbekannte Besitzer der zur Joh. Wolfgang Meisenbachischen Kuratel gehörigen Obligation des vormalig Reichsstadt Nürnberg. Vormund-Amts d. d 13. Aug 1795 ursprünglich über 325 fl. verlautend, nun auf 489 fl. 19½ kr. angewachsen, mit der Liquidations-Nummer CCCXXXVII. No. 196 und 197 bezeichnet, aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten vor Gericht dahier vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Wornach sich zu achten ist.

Merk.

1. v. Hoven.

1442. (2. a) Bekanntmachung.

Den Verkauf des zu Geisenbrunn im Steuerdistrikte Argelsried, königl. baierischen Landgerichts Starnberg, entlegenen halben Hofes, Hütters-Haus genannt; dann des sogenannten Hütter-Hofes zu Hüll im Steuerdistrikte Argelsried, königl. Landgerichts Starnberg, betreffend.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine obigen beiden, nachhin beschriebenen Bauernhöfe nebst allen Dazugehörungen an Schiff und Geschirr, worauf nicht die geringste Schuld lastet, aus freier Hand, gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Beschreibung.

A. des zu Geisenbrunn im Steuerdistrikte Argelsried, k. Landgerichts Starnberg, entlegenen halben Hofes, Hütters-Haus genannt.

Dieser halbe Bauernhof befindet sich in einer sehr schönen, angenehmen und fruchtbaren Gegend, und ist nur 4 Stunden von München, 2 Stunden von Starnberg und 2 Stunden von Fürstenfeldbruck entlegen.

Dieser halbe Hof besteht:

1. Aus dem gemauerten Wohnhaus, Nebengebäuden und Hofraum;
2. aus dem dazu gehörigen 19 Tagwerk 11 Dez. Aeckern, und
3. 1 Tagwerk 30 Dez. Wiesen.

a. Dominikalverhältniß.

Sämmtliche diese Objekte sind gerichtsbar zum königl. Landgericht Starnberg, und zum dortigen k. Rentamt leibrechtsbar.

b Gilten.

An Gilten lasten hierauf,

1 Schäff	1 Metzen	Felsen.
1 —	—	Korn.
1 —	—	Gerste, und
2 —	2 —	Haber

c Steuern.

Betrag eines einfachen Steuerziels 3 fl. 32 kr. 4 hl.

Nebstdei gehören auch noch zu diesem Bauernhof:

4. an Aeckern 4 Tagwerk 7 Dec.;
5. an Wiesen 2 Tagw. 26 Dez.;
6. an Waldungen 24 Tagw. 13 Dez., dann
7. 6 Tagw. 90 Dez. Wiesgründe im Steuerdistrikte Gilching.

Sämmtliche obige Grundstücke von Nro. 4 bis 7 incl. sind lubeigen.

d. Zehent.

Der Zehent gebühret zu ein Drittheil dem königl. Rentamt Starnberg und zu zwei Drittheil einem Privaten.

B. Des Hütterhofes zu Hüll im Steuerdistrikte Argelsried, kön. Landgerichts Starnberg

Auch dieses Bauerngut befindet sich in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, von obigem halben Hütterhof zu Geisenbrunn nur eine Viertelstunde entfernt.

Derselbe besteht:

1. Aus dem gemauerten Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum und Garten in einem Flächeninhalt von 90 Dez.
2. Aus 9 Tagw. 49 Dez. Aeckern und Krautgärten.
3. Aus 90 Tagw. 15 Dez. Aecker und Wiesgründen, dann
4. Aus 173 Tagw. 75 Dez. Waldungen, welche mit 11 bis 12,000 Klafter schlagbaren Buchenholz bewachsen sind.

Sämmtliche dieser Kaufs-Objekte von Nro. 1 bis 4 sind gerichtsbar und freistiftig zur Hofmark Kralling und Frohnloh.

Lasten hierauf:

a. Scharwerk.

Hat der Besitzer aus seinem eigenen Holze gratis 2 Klafter Buchholz zu hacken und nach München zu führen.

b. Steuern.

Betrag eines einfachen Steuerziels 14 fl. 40 kr. 2 hl.

c Zehent.

Ist zur Pfarrei Gilching zu entrichten.

Digitized by Google

Zu diesem Bauerngut gehören:

5. 29 Tagw. 50 Dez. im Steuerdistrikt Aubing, königlichen Landgerichts München, entlegene Mooswiesen. Steuer hievon zum königl. Landrentamte München 29 kr. 3 hl.
6. 8 Tagw. 89 Dez. Wiesen im Steuerdistrikt Germering als freies Eigenthum ohne Abgaben.
7. Ein großer Fischweiher.

Bei diesem Hofe befinden sich:

8. 40 Stück Hornvieh, darunter sind 25 Stück Melkkühe.
9. 6 Pferde.

An Haus- und Baumannsfahrnissen:

10 5 Wägen, 8 Pflüge.

Mit diesen beiden Höfen wird zugleich auch die sämmtliche Mobiliarschaft und Hauseinrichtung mit verkauft.

Diese beiden oben beschriebene Güter werden jedoch nicht einzeln, sondern beide zusammen verkauft.

Kaufslustige können die Verkaufs-Objekte täglich in Augenschein nehmen und die Kaufsbedingnisse und nähern Aufschlüsse hierüber bei dem unterzeichneten Eigenthümer, dem Matthias Ruedorfer, Bauer zu Hüll, königlichen Landgerichts Starnberg, sowohl, als auch bei dem königl. Appellationsgerichts-Advokaten Doktor Hutter, in München, vernehmen.

Nebstbei wird zur Aufnahme der Kaufsangebote für obige Objekte Dienstag der 11. Juni 1822 bestimmt, an welchem sich Kaufslustige, die ihr Vermögen angeben wollen, im Orte Hüll, königlichen Landgerichts Starnberg, sich einfinden, und ihre Angebote abgeben können.

Den 16. Mai 1822.

Matthias Ruedorfer.

1409. (3. b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Kreditorschaft des Xaver Schmid, Hufschmid zu Schongau wird mit seiner und seines Ehemeibes, Maria Anna, Einwilligung ihr dahier besitzendes ludeigenes Anwesen zum öffentlichen Verkauf nachstehend ausgeschrieben:

Ein zwei Stockwerk hohes Wohnhaus, woran $^2/_3$ gemauert, $^1/_3$ von Holz erbaut, mit darangebauten Stadl und Kühstall, Küchen und Schmidstädte sind gewölbt. Auf diesem Hause wird das Hufschmid-Gewerbe betrieben:

Ein kleines Hausgärtchen:

Der Stadtgrabenanger $1^1/_4$ Tagw.

Der Stockanger, $^1/_2$ Tagw.

Die jährlichen Abgaben darauf sind.

Grundsteuer-Simplum	— fl.	22 kr.	4 hl.
Hausteuer-Simplum	— »	47 »	2 »
Gewerbsteuer	4 »	— »	— »
Herdstanlage	1 »	30 »	5 »
Vogtgeld	— »	— »	2 »
Grundzins	— »	13 »	5 »
Wachtgeld	— »	18 »	— »
Ewiggeld zum Benefizium Sancti Erasmi	— »	34 »	2 »

Kaufslustige haben Montag den

ersten Juli 1822

im Gerichts Sitze ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu äußern, wobei Auswärtige durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Den 20. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

---

2. Präklusiv-Erkenntniß.

Die der Magdalena Fischer aus Rattenhausen gehörige von der ehemaligen Kloster Roggenburgischen Waisen-Kassa ausgestellte, nunmehr unter Ziffer 10069 inkatastrirte Staats-Passiv-Obligation per 80 fl. wird, da sie der Besitzer innert dem durch Ediktal-Zitation vom 16. Juni 1820 und 12. Mai 1821 festgesetzten Termin nicht produzirt hat, als nichtig und kraftlos erklärt.

Roggenburg am 20. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht.

Diesl, Landrichter.

1349. (3. c) Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Johann Graf, Hohenleitner zu Hohenleiten, im Steuer-Distrikt Baierberg, d. G. feil geboten und zur öffentlichen Versteigerung desselben

Auf Dienstag den 11. Juny d. J.

von Vormittags 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr im Wirths-Hause zu Baierberg eine Tagfahrt angesetzt.

Kaufslustige mögen das Anwesen an Ort und Stelle besichtigen und an dem oben bezeichneten Tage ihre Kaufanbothe zu Protokoll geben. Auswärtige haben sich über Vermögen, Leumund u. s. w. legal auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens.

Dasselbe ist eine Einöde, besteht aus $^5/_8$ Höfen, welche zum k. Rentamt Wolfratshausen freistiftig grundbar sind.

Gebäude.

a. Das Wohnhaus untermauert, Stadel und Stallung von Holz, mit Schindeldachung.
b. Der Getreidekasten nebst einer Wohnung, von Holz mit Schindeldachung.
c. Das Backhaus von Holz.

Grundstücke.

Der Hausgarten mit Obstbäumen	3 Tgw.	27	Dez.
Aecker	39 »	93	»
Wiesen und Waldungen	82 »	53	»
Weiher	4 »	55	»

Forstrechtsentschädigungs-Antheile.

Wiesen, Waldung und Filzen	74 Tgw.	—	Dez.

Lasten.

1) Dominikal-Abgaben.	12 fl.	55 kr.	— hl.
Scharwerkgeld	5 »	20 »	— »
Grasgeld	1 »	30 »	— »
Bodenzins	4 »	— »	— »
2) Landesherrliche Abgaben.			
Grundsteuer-Simplum	6 »	57 »	6 »
Grundsteuer vom Weiher	— »	9 »	1 »
Ordinär Familiensteuer	2 »	59 »	1 »
Extra ordinär Familiensteuer	2 »	59 »	1 »
Zugviehsteuer	3 »	48 »	— »

Den 10. Mai 1822.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Der königl. Landrichter v. Haasl.

Zapf.

---

11. Vom

königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg wird andurch bekannt gemacht, daß nach einem unterm heutigen

gefaßten Erkenntnisse, der unterm 3. Nov. v. J. öffentlich ausgeschriebene, und der Maria Katharina Holzberger, gebornen Höger dermal in Augsburg, verloren gegangene Depositions- oder Schuldschein des vormaligen Vormundamts dahier vom 7. Februar 1791 schon auf die Maria Katharina Holzberger, oder Höger ursprünglich auf 637 fl. rhein. verlautend, seit dem 13. Merz 1791 aber nur noch für 635 fl. 24 kr. gültig, für kraftlos erklärt wurde.

Merz.

v. Winterbach.

1428. Geschäfts-Anzeige. Schon seit vielen Jahren machte der Juwelen-Handel in großen und ungefaßten Partheyen einen wichtigen Theil unserer Geschäfte aus. Da wir nun seit dreijähriger Erfahrung uns überzeugten, daß der Versuch auch in gefaßten großen und kleinen Garnituren von Juwelen unserer Erwartung angenehm entsprochen hat, so haben wir uns entschlossen ein nicht unbedeutendes Kapital auch diesem Geschäfts-Zweige zu widmen, und in dieser Beziehung haben wir von französischen und deutschen Manufakturen ein sehr schönes, elegantes und vollständiges Lager in gefaßten Brillanten, und farbigen Edelsteinen bearbeiten lassen, daß wir in Stand gesetzt sind alle unsere verehrtesten Freunde und Abnehmer mit den neuesten und geschmackvollsten Preyen zu jeder Zeit, und in den billigsten Preisen bedienen zu können, unter welcher Zusicherung sich zu gewogtesten Aufträgen bestens empfehlen.

Augsburg im Mai. 1822.

Seethaler und Sohn
königl. baier. privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren.

---

914. In den letzten drei Jahren sind von folgenden Schulbüchern meines Verlages neue Auflagen erschienen, die alle beweisen, wie sehr es den Herren Verfassern Ernst war, jede neue Auflage wahrhaft zu verbessern und sie immer zweckmäßiger und vollkommener, dadurch aber des allgemeinen Beifalls den sie beim Schulunterricht in allen Theilen Deutschlands gefunden, immer würdiger zu machen. Von meiner Seite aber habe ich durch guten, reinen und korrekten Druck, durch gutes Papier und billige, selbst bei oft sehr vermehrter Bogenzahl nie erhöhte Preise mich bemüht, auch meine Pflicht gegen das Publikum redlich zu erfüllen. Dagegen haben wir, Verfasser wie Verleger, zu dem Publikum, für das wir so sorgten und arbeiteten, die hoffnungsvolle Jugend des Vaterlands und ihre Lehrer das feste Vertrauen daß sie sich selbst nicht um den Vortheil fernerer neuer verbesserter Auflagen bringen, also nicht die Freibeuter Industrie der Nachdrucker begünstigen werden und sich nicht mit ihnen in die Erndte eines Feldes theilen, das sie weder gepflügt noch gesäet, sondern nur geplündert haben.

Lateinisches Elementarbuch zum öffentlichen und Privat-Gebrauch von F. Jakobs und F. W. Döring. Erstes Bändchen. Fünfte verbesserte Auflage. 8. 1821, 27 kr. Auch mit dem Titel: Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger.

Desselben zweites Bändchen. Vierte verbesserte Auflage. 8. 1822. 36 kr.

Jakobs Fr. Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger und Geübtere. Erster Theil. Achte verbesserte rechtmäßige Auflage. 8. 1821. 1 fl. 21 kr.

Desselben zweiter Theil. Attika oder Auszüge aus den Geschichtschreibern und Rednern der Griechen in Beziehung auf die Geschichte Athens. Vierte verbesserte Ausgabe. 8. 1819. 1 fl. 48 kr.

Desselben dritter Theil. Sokrates oder Auszüge aus den philosophischen Schriftstellern der Griechen. Dritte verbesserte Ausgabe 8. 1820. 1 fl. 48 kr.

Desselben vierter Theil. Poetische Blumenlese aus griechischen Dichtern verschiedener Gattungen. Nebst einem Anhang von Fr. Thiersch. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1820. 1 fl. 48 kr.

Reins, Fr., Lehrbuch der reinen Mathematik. Dritte sorgfältig durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit 179 Holzschnitten. 8. 1822. 3 fl. 36 kr.

Dessen Lehrbuch der Physik. Dritte, sorgfältig durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit 41 Holzschnitten 8. 1821. 2 fl. 24 kr.

Jena im April 1822.

Friedrich Frommann.

In München bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) zu finden.

---

912. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist zu haben:

Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Schul-Wörterbuch, bearbeitet von Dr. F. E. Rupkopf weil. Director des Lyceums in Hannover, und Dr. Ch. A. Kärcher, Professor am Gymnasium zu Carlsruhe. Leipzig, in der Hahnschen Verlagshandlung. 54½ Bogen in groß Lexicon-Format 1822. 3 fl.

Neben den größeren lexikographischen Werken Scheller's wird vorzüglich dieses Wörterbuch Anfängern und Minderbegüterten willkommen seyn. Bei dem lateinisch-deutschen Theile desselben, ist der ganze Cyclus der, in Schulen gelesenen, römischen Schriftsteller berücksichtigt worden, so daß nun jene kleineren Wörterbücher hinter einzelnen Handausgaben, des Nepos, Cäsar ꝛc. die nicht selten der Gründlichkeit Eintrag thun, entbehrt werden können. Den deutsch-lateinischen Theil empfängt das Publikum aus der sorgsamen Hand des Herrn Professors Kärcher, den ebenfalls mehrjährige praktische Lehr-Erfahrung in den Stand setzte, das Bedürfniß des Anfängers im Lateinschreiben einsichtsvoll und genau zu prüfen und zu beurtheilen: was geleistet und vermieden werden müsse, um die, bei solchen Uebungen häufige Fehlgriffe, z. B bei Wörtern von mehrfacher Bedeutung, zu verhüten, und überhaupt eine sichere Anweisung zu ächt classischer Latinität zu geben. Ref., der dem Studium derselben fortwährende Bemühungen widmet, ist nach genauer Prüfung des Werks überzeugt, daß es mit Recht die gegründetste Empfehlung verdiene, da es bei seinem streng geordneten reichhaltigen Inhalte und bei dem höchst wohlfeilen Preise die zweckmäßigste Vorbereitung zum Gebrauch des Scheller'schen Hand-Lexikons darbietet.

1466. Mitten in der Stadt, in einem sehr angenehmen Garten, ist ein Sommerhaus mit einer sehr schönen Aussicht, zu vermiethen.

Es ist daselbst eine kleine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu verstiften und gleich zu beziehen.

Peter Bach, bürg. Bierwirth
zum goldenen Hirsch auf dem Heumarkt.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 134 | 7. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 6. Juni 1822.

Heute Vormittags hatte dahier die alljährliche Fronleichnamsprocession, von der Kathedralkirche zu U. L. Frau ausgehend, statt.

Preußen. (Fortsetzung des Fonkschen Prozeß, s. Beil. Nro. 125.) Der Präsident gab dem Angeklagten zu bedenken, daß er selbst Schuld an den Verwierungen und Verwickelungen mit S. gewesen sey, weil er gezögert habe, die Rechnung zu stellen, weil er keine besondern Bücher über das Branntweingeschäft gehalten, weil er bald vorgegeben: er könne die Rechnungsarbeit in 3 Tagen vollenden, und bald: es würden 4 Monate dazu erfordert. Um so unbegreiflicher sey dieses alles, da dem F. alles an einer schnellen Abrechnung gelegen sey, indem er nicht S., sondern S. ihm schuldig sey. Als F. auf den Punkt kam, daß er S. am 14. Okt. die Rechnung eingeschickt, fragte der Pr.: War S. mit der Rechnung zufrieden? A. Nein, weil ich darauf bestand, daß er mir im November das zuviel genommene Geld (2000 Thlr.) wiedergeben sollte, sagte er: es wäre Betrug in der Rechnung. F. Die Richtigkeit konnte nur durch die Vergleichung der Bücher festgestellt werden. — (Hier wird die Ankunft des Wilhelm Coenen in Cöln erwähnt, welchen S. mit einem Schreiben an F. und mit einer gerichtlichen Vollmacht versehen, abgeschickt hatte. Er kam den 31. Okt. an. F. gestand, daß er ihn etwas unhöflich angenommen, leugnete aber, zu Hahnenbein gesprochen zu haben: „Denken Sie sich, da schickt mir der Lump (Schröder) einen Menschen her, der die Rechnung revidiren soll. Er gab zu, nachher höflich und gefällig gegen C. gewesen zu seyn und ihm sogar vorgeschlagen zu haben, in seine Dienste, oder als Associe ins Branntwein-Geschäft zu treten, wollte aber von einem Briefe an S. nichts wissen, worin er S. verspricht, dem C. alle Bücher und Originalbelege vorzuweisen (ein Brief, den C. beim Verschwinden in der innern Rocktasche trug und der mit dem Taschenbuch verschwunden ist). Auf die Frage des Präs.: Sie wußten also nicht, daß C. den Brief am 9. in der Tasche hatte, gab F. zur Antwort: „Ich könnte zwar sagen, daß nicht er, sondern S. ihn gehabt habe, weil beide, C. und S., todt sind und mich also in keinem Falle der Unwahrheit zeihen könnten, allein ich versichere auf meine Ehre, daß ich nicht bestimmt weiß, ob S. oder C. ihn hatte.' Die von C. angestellte Vergleichung der Rechnungen mit den Büchern veranlaßte den Präs. zu mehreren Fragen, unter andern: Warum F. dem C. die Prima nota und die Originalbelege, aber weder Journal, noch Cassabuch, noch Hauptbuch gezeigt und ihm letzteres hartnäckig verweigert habe? — wie Hahnenbein habe behaupten können: das Journal sey richtig gewesen, aber das Hauptbuch nicht? — woher es komme, daß mehrere Posten in der Verkaufsrechnung angeführt wären, die sich in den Büchern nicht vorfanden? — ob es wahr sey, daß C. ihm mit Bitterkeit und in beleidigenden Ausdrücken vorgeworfen, daß er kein besonderes Geschäftsbuch geführt? — ob er (Fonk) dem C. nicht zuletzt gesagt: Er könne gehen, das Geschäft gehe ihn nichts an? u. s. w. — Auf dieses alles erwiederte F. verschiedenes: er brauche das Hauptbuch nicht zu zeigen; er würde es S. nicht vorenthalten haben; Hahnenbein habe, dem Tode nahe, sich anders erklärt; C. sey ihm zwar nicht artig, aber auch nicht unanständig begegnet und wenn C. von ihm geschrieben; er sey ein griesgrämmiger Löwe, der durchtriebenste aller Schurken, man müsse ihn als einen Räuber betrachten, so habe er auch hinwiederum an S. geschrieben: es würde ihm alles mit Bereitwilligkeit vorgelegt und er könne keinen Betrug entdecken. — Am Schluß der Sitzung trug der Oberprokurator auf eine neue Revision der Bücher an, welches aber auf einen Beschluß des Gerichtshofes aus dem Grunde verweigert wurde, weil sie bereits von Schiedsrichtern nachgesehen und durch kaufmännisches Gutachten für richtig erklärt worden wären.

(Vierte Sitzung den 27. April Vormittags.) Der Pr. ließ mehrere Briefe vorlesen, worunter diejenigen die wichtigsten sind (deren wir so eben erwähnt haben) welche C. seit dem 2ten November theils an S., theils an seine Mutter und Schwestern schrieb. Der Pr. fragte F., ob er keine Briefe an S. von C. vorzulegen habe, welche das Geschäft aufklären könnten. F. gab zur Antwort: er habe kein Register über seine Correspondenz mit S. geführt.) In Cs. Briefen wird F. nicht zum Besten geschildert; es wird von seinem krummen Rücken und süßen Geberden, zugleich aber auch von seinen grimmigen Löwenzügen gesprochen; dann von seinen Versuchen, ihn (C.) für sich zu gewinnen; dann wieder von seinem angenommenen trotzigen Ton, den er (C.) aber noch trotziger erwiedert hatte; von seiner sanften gutmüthigen Frau ꝛc. Vor allem meldet er an S.: daß er am 6ten Js Hauptbuch zu sehen verlangt, welches den F. sehr bestürzt gemacht, der sich auch standhaft geweigert, es vorzuzeigen, und denselben Nachmittag mit Extrapost abgereiset sey. In einem Briefe an seine Mutter vom 8ten gibt C. deutlich zu erkennen: er halte die Bücher für verfälscht, nennt F. den Kerl, den Patron, der, wie C. von guter Hand wisse, in

den berechneten Spesen Schindluder gespielt habe ꝛc. — Präsident. Dieses war die Ansicht Es. Sie scheint durch Hahnenbeins Erklärung bestätigt zu werden. H. hat ausgesagt: F. habe ihm vorgeschlagen, 2 Blätter aus seinem Hauptbuch auszuschneiden; habe von ihm ein neues Journalbuch, in der Form und Dicke des vorigen, bestellen lassen. Ersteres leugnet F., letzteres gibt er zu, führt aber als Grund an, er habe die Branntweinrechnung in das neue Buch eintragen wollen. — Der Präsident wendete sich jetzt an die Geschwornen mit den merkwürdigen Worten: „Es handelt sich davon, daß, als das Revisions-Geschäft am 6. Nov. unterbrochen worden, der Angeklagte dem H. den Auftrag ertheilt haben soll, ein neues Journal fertigen zu lassen, um das alte darin einzutragen. Der Angeklagte hat erklärt, daß er wirklich ein neues Journal bestellt, allein bloß um dasjenige darin einzutragen, was auf das Branntweingeschäft Bezug habe. Ich bemerke, daß das neue an Größe und Form dem alten ähnlich sey; ich muß es jedoch lediglich Ihnen überlassen, zu beurtheilen, zu welchem Zwecke Sie glauben, daß es verfertigt worden.

Frage: Was konnte Hahnenbein veranlassen, dem Kaufmann Schilders zu sagen, er finde sich veranlaßt Ihren Dienst zu verlassen; Sie wären ein schlechter Mann? A. Er mochte einsehen, welche Rolle er gespielt und daß seines Bleibens bei mir nicht seyn würde, wenn er entdeckt werden sollte. F. Haben Sie nicht dem Kaufmann Buschgens, der E. für Ihr Interesse gewinnen sollte, gesagt: Sie würde sich entleiben, wenn sich E. nicht bewegen ließe? A. Nein. Fr. Wie lange ist Hamacher in Ihren Diensten? A. Seit dem Jahre 1809, wo er mir von einem Geistlichen empfohlen wurde. F. War H. nicht täglich bei Ihnen? A. Er arbeitete nicht täglich, ging aber öfters aus und ein und fragte, ob ich etwas zu thun habe. F. Hatte er seinen Haupt-Verdienst von Ihnen? A. Ich glaube, ja. F. Hatte er Vortheil vom Branntewein-Geschäfte? A. Von den Käufern, nicht von mir. F. Wurde er nicht beim Einschwärzen der Liqueure von Ihnen gebraucht? A. Vormals wohl, doch ohne daß ich etwas davon wußte. F. Wurde er von Ihnen nicht zu andern Geschäften gebraucht? A. Ja. (Hier wurde vom Präsidenten die schon oft vorgenommene Frage wiederholt: Haben Sie dem H. etwas von der Sendung C's. mitgetheilt; und F's beständig sich gleich bleibende Antwort, worauf F. einen großen Werth und Nachdruck zu legen scheint: „Vor dem Verschwinden C's habe ich über denselben mit Hamacher nie ein Wort gesprochen." Diese Antwort betheuerte und bekräftigte er mit der Versicherung: dieses sey auf Ehre wahr.) F. Wissen Sie etwas über den Charakter H's zu sagen? A. Er war ein unträglicher Schwätzer, ein einfältiger Prahler, der sich bei jeder Gelegenheit wichtig zu machen suchte. (Die Fortsetz. folgt.)

Frankreich.

Paris, den 29. Mai. Einige Journale geben Folgendes: Der königl. Großbotschafter zu London, Vicomte de Chateaubriand, hat sich bei dem brittischen Ministerium abermals beschwert, daß der Verfasser des Morning-Chronicle neuerdings einen Gesang gegen die bourbonische Familie in seinem Blatte vom 22. vorgebracht habe. Die Minister bedauerten, dem Herrn Botschafter kein Recht verschaffen zu können, indem diese Sache vor die Jury gehöre.

— Die Krankenhäuser zu Bordeaux haben am 24. d. ein feierliches Todtenamt für ihren Wohlthäter, den Herzog von Richelieu, in ihren Kirchen halten lassen, dem sämmtliche Offiziere und Autoritäten der Stadt beiwohnten. Bekanntlich hatte der Herzog diesen Stiftern den als National-Erkenntlichkeit ihm vor etwa fünf Jahren zugewiesenen lebenslänglichen Jahrgehalt von 50,000 Fr. geschenkt.

— Zu Lyon ist neulich das 6. Linien-Regiment, welches zu Marseille lag, einmarschiert, um das nach Brest gehende Schweizerregiment Freuller abzulösen. Es besteht noch größtentheils aus seinen alten Offizieren und Soldaten. Das 2. Linienregiment, welches zu Metz lag, geht nach Toulon.

Spanien.

Madrid, den 19. Mai. Der Indicateur catalan enthält folgende Nachrichten:

Die Kolonne unter den Befehlen des Oberst Lieutenants Arango, welche den Vortrab der am 8. d. von Barcelonna ausgegangenen, aus dem Regiment Cordova, Abtheilungen der Bataillone Aragonien und Soria, 200 Milizen, einer Escadron Kavallerie und einer achtpfündigen Kanone bestehenden Truppen-Abtheilung bildet, ist zu San Marsal von einem Insurgentenkorps angegriffen und gänzlich vernichtet worden. Ein Kapitain, 20 Mann Todte oder Verwundete sind das Resultat dieses Gefechtes, in welchem die Insurgenten dem Feuer der Truppen Trotz boten und mit einer wahrhaft auffallenden Unerschrockenheit angriffen."

— In der Sitzung der Cortes vom 15. machte der Deput. Septieme, in Bezug auf die Ereignisse in Catalonien, den Antrag: daß die Kommission, welche Sr. Majestät eine Botschaft überreichen soll, in Betreff der traurigen Ereignisse, die sich in Catalonien zugetragen, dieses in der kürzesten Zeitfrist thue.

Der Dep. Soria äußert, daß kein Zweifel mehr obwalte, daß ganz Catalonien in vollem Aufruhr begriffen und derselbe wegen der topographischen Lage dieser Provinz um so mehr zu fürchten sey; demzufolge unterstütze er die Bothschaft an den König, nicht weil er glaubte, daß dieses Mittel hinreichend wäre, um die Fortschritte des Uebels zu hemmen, sondern, damit endlich auf diese Weise der König unmittelbar von dem beklagenswerthen Zustande, in welchem sich die Nation befände, oder um besser zu sagen, von dem Verfall unterrichtet werde, womit sie bedrohet ist; daß das Uebel seinen Ursprung in Spanien habe, daß es aber von einer fremden Nation genähret werde; daß die Botschaft in dieser Hinsicht von Nutzen seyn könne und man die nämlichen Mittel, deren sich diese Nation gegen Spanien bediene, gebrauchen, das heißt, Empörungen in ihrem Schooße auf die nämliche Weise

unterstützen müsse. Er glaubt, daß die Cortes ein Ausnahme-Gesetz gegen die Aufwiegler erlassen sollen, da die gegenwärtigen Gesetze nicht hinreichend seyen.

Der Dep. Arguellas sagt: „Niemand erkennt mehr als ich, die Nothwendigkeit kräftiger Maßregeln, und ich gestehe zugleich, daß der Keim der Empörung sich auf eine schreckliche Weise entfaltet. Lange habe ich geglaubt, diese neue Revolution ersticken zu können, allein ich habe mich sehr getäuscht. Indessen müssen wir nicht verzweifeln, wohl aber alle Maßregeln ergreifen, die wir für nöthig halten, um derselben ein Ende zu machen." Er endigt seine Rede mit Unterstützung des Vorschlags einer Addresse an den König, der auch durchgängig angenommen wird, mit Ausnahme des Dep. Bertrand de Lys, welcher verlangte, die Cortes sollten beschließen, ohne den König zu Rathe zu ziehen und ohne ihm eine Botschaft zu übersenden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. Mai. Se. k. H. der Kron-Prinz von Schweden trafen diesen Abend um 7 Uhr hieselbst ein. Höchstdieselben waren von einer Abtheilung der königl. Garde zu Pferde begleitet, welche zur Einholung entgegen geschickt war. Morgen wird der Kronprinz seinen Besuch bei den königl. Herrschaften machen. Unser König wird den Prinzen empfangen. Dem Vernehmen nach dürften Se. k. H. acht Tage hier verweilen, auch die königl. Schlösser Frederiksburg und Friedensburg besuchen.

— Die hiesige Staatszeitung gibt folgenden Auszug aus einem Berichte des königl. dänischen Agenten in Konstantinopel vom 10. April: „Der dänische Student Joh. Henr. Stadel ist von Morea, wo er im Dienst der griech. Insurgenten war, hier angekommen, nachdem er von ihnen geplündert und all des Seinigen beraubt worden. Nach vielen Leiden war er nach Melos entkommen, wo er sich in einem jämmerlichen und verzweiflenden Zustande befand; glücklich nahm ihn ein vorbeisegelnder österr. Schiffer an Bord und brachte ihn entblößt von Allem hieher.

Norwegen.

Christiania, den 17. Mai. Der Präsident P. Anker ist vom 1. Juli d. J. an in Gnaden entlassen und demselben die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. M. für den bewiesenen Eifer in seiner Geschäftsführung zu erkennengegeben.

Rußland.

Die Augsb. allgem. Ztg. enthält folgendes Privatschreiben aus Odessa, den 19. Mai. Neuere Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. melden kein Wort von dem angeblichen Siege der Griechen in den Gewässern von Scio, den ich Ihnen jedoch nur als Gerücht, meldete. Dieses Gerücht gehörte demnach unter die frommen Wünsche und scheint von Smyrna aus verbreitet worden zu seyn. Im Gegentheile fürchtete man nach den letzten Berichten für Samos ein ähnliches Schicksal, wie das, welches Scio betroffen. — Den letzten Nachrichten aus Petersburg zufolge steht dort der Glaube an Frieden nun ganz fest.

Großbritannien.

London, den 21. Mai. Hr. Dr. O Meara, der bekanntlich eine Zeitlang Napoleons Arzt auf St. Helena war, gibt über den berühmten Gefangenen ein Werk heraus, das, nach dem Zeugniß unparteiischer Männer, die einen Theil desselben im Manuscripte gelesen haben, eines der interessantesten ist, die seit dem Tode des Erkaisers über ihn erschienen sind. Es besteht in einem Tagebuche und gibt Nachricht von den verschiedenen Ereignissen, die zu St. Helena vom 15. Okt. 1815 bis 25. Juli 1818 vorfielen, d. i. von der Landung Napoleons auf der Insel bis zu dem Tage, da Dr. O Morea von seinem Patienten entfernt wurde. Es sind tägliche Bemerkungen und Gespräche mit dem Kaiser, worin merkwürdige und höchst interessante Anekdoten über mehrere der berühmtesten noch lebenden oder verstorbenen Männer, in Verbindung mit Erklärungen der außerordentlichsten Vorfälle seines Lebens, Widerlegungen gegen ihn geschmiedeter Verläumdungen, Erläuterungen über seine Politik und über seine großartigen Absichten, wenn der Erfolg ihm günstig gewesen wäre, und dergleichen, vorkommen. Ferner Aeußerungen über seine eigenen Minister, in Bezug auf die in Europa zu befolgende Politik, mit Einstreuung höchst sonderbarer und interessanter Anekdoten, die nur ihm oder solchen hohen Personen bekannt waren, die sie schwerlich mittheilen werden. Diese reiche Sammlung von Gesprächen und Aeußerungen Napoleons wirft ein neues Licht auf den Charakter dieses außerordentlichen, vielfach verkannten Mannes und wird unfehlbar zur Berichtigung mancher vorgefaßten, ungeprüften Meinung beitragen; sie wird nicht weniger für den Geschichtschreiber von großem Werthe seyn und unfehlbar von größerem als jene öffentlichen Aktenstücke der Zeit, die auf Herabsetzung eines der größten politischen Charaktere berechnet waren. — Das Werk wird in 2 Oktavbänden, jeden von etwa 400 Seiten, bestehen und zu gleicher Zeit in englischer, französischer und deutscher Sprache erscheinen.

Türkei.

Der österreich. Beobach. schreibt: Nach Berichten aus Bukuresk, vom 22. Mai waren der am 9. von dort abgezogenen Colonne von 500 Mann Anatolier an den folgenden Tagen ähnliche Abtheilungen gefolgt, so daß seit dem 11. sich keine asiatische Truppen mehr in der Wallachei befanden.

Aus Fockschan waren am 9., 400 Anatolier unter ihrem Bimbaschi abgezogen und am 16. erwartete man daselbst den Durchzug von 2000 Mann derselben Truppen. Sollte der Abzug der Colonnen in der Moldau weniger rasch vor sich gehen, als nach den Befehlen der Pforte zu erwarten stand, so muß dieser Umstand lediglich dem dortigen Kaimakam (Wogorides) zugeschrieben werden, über welchen das Land überhaupt große Beschwerde führt. Die Truppen selbst haben allenthalben die größte Bereitwilligkeit gezeigt, in ihre Heimath zurückzukehren und die abziehenden Corps nirgends auf ihrem Marsche Excesse verübt. Um die im Lande herumstreifenden einzelnen

Soldaten auf ihre Sammelplätze zu führen, sind in alle Distrikte Kara Kulukdschi (Wachtmeister) ausgeschickt worden.

Es hat sich übrigens jezt vollkommen ausgewiesen, wie übertrieben und fabelhaft die bisherigen Angaben von der Anzahl der in der Wallachei und Moldau gestandenen türkischen Truppen gewesen sind. Es ist gewiß, daß seit mehreren Monaten kaum 8000 Mann Türken (alle Truppengattungen zusammen gerechnet) in den beiden Fürstenthümern cantonnirt haben.

— Die k. österreich. Brigantine Aristides, welche in 12 Tagen aus den Gewässern von Scyros nach Triest kam, brachte die Nachricht mit, daß auf der Insel Samos große Gährung herrsche und fast täglich Ermordungen vorfallen, weil ein Theil der Einwohner, die Folgen ihres Aufstandes fürchtend, die ottomannische Flagge aufpflanzen und sich den türkischen Truppen bei ihrer Annäherung gutwillig unterwerfen wolle. Die beiden Kapitaine, Vallamachi und Georgio, lagen vor der Insel Tinos, um die vornehmsten griechischen Familien, welche sich zu flüchten gedachten, aufzunehmen, allein das Volk widersetzte sich ihrer Einschiffung, indem es verlangte, daß die, welche bei einem günstigen Ausgange die besten Früchte des Sieges für sich in Anspruch genommen haben würden, nun auch die Tage der Gefahr mit den untern Ständen theilten.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze, Oper in 3 Akten; die Musik von Karl Maria v. Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (Letzte Darstellung der Oper.) Il Barbiere di Siviglia.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Kaiser-Wahl in Worms.

1373. (4 b) Porzellan-Versteigerung.

Den 5ten Juni 1822 werden in dem Hause Nro. 38 auf dem Max-Joseph-Platze zu ebener Erde verschiedene Gattungen vom bemalten und weißen Mittelgut, dann weißen Ausschuß und geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirr von neuer und alter Façon, mit einer bedeutenden Parthie Teller einzeln und parthienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt an dem oben benannten Tage Morgens 9 Uhr ihren Anfang, und dauert bis 12 Uhr Mittags, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr, und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufsliebhaber geziemendst einladet.

Die Königliche Porzellan-Manufaktur-Buchhaltung.

Schuster, königl. Buchhalter.

---

19. Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch, die Herrn Pränumeranten des »Geschäfts- und Reise-Tableau's für Deutschland und die angränzenden Länder«, ergebenst zu benachrichtigen, daß die Platte sich bereits unter der Presse befindet. Da aber die Größe dieser Platte eine äußerst genaue Behandlung fodert, und deßwegen täglich nur 15—20 Abdrücke gemacht werden können, es folglich nicht möglich ist, die Herrn Pränumeranten auf einmal zu befriedigen, so ersucht der Unterzeichnete dieselben, hierauf gefällige Rücksicht nehmen zu wollen, versichert aber zugleich, daß der Abdruck der pränumerirten Exemplare längstens in 10 — 12 Tagen vollendet seyn wird.

München, am 4. Juni 1822.

Joh. Bapt. Seitz,
königl. baier. milit. topogr. Kupferstecher.

---

13. In der Tannen-Straße Nro. 260 ist über eine Stiege ein Quartier von 6 Zimmer, nebst Garderobe, Speise und Küche zu verstiften; man wünscht eine stille, ruhige Haushaltung.

1461. In der Behausung an der Glockenstraße, nächst dem Josephs-Thore, Nro. 1262 sind auf künftiges Ziel Michaeli noch einige Wohnungen zu 110 fl. und 130 fl. zu verstiften, wovon eine sogleich zu beziehen ist. Das Nähere zu erfragen bei dem Regierungs-Sekretär Miller in dem Löwenhauser-Bräuhause in der Sendlingergasse über 2 Stiegen Nro. 396.

---

4. (3. a) In der Prannersstraße Nro. 1494 sind im von Hagnischen Hause ständlich 3 meublirte Zimmer mit Betten zu beziehen.

---

7. In der Kaufingenstraße Nro. 1013 über 3 Stiegen ist ein schönes, großes mit aller bequemlichen Einrichtung versehenes Zimmer, auf die Straße heraus, bis 1. Juli zu beziehen.

---

916. Bei Jos. Lindauer in München Kaufingergasse 1614 ist so eben wieder angekommen:

Hausbedarf für Verlobte und Neuverehelichte und solche, die es noch werden wollen. 8. Leipzig. Hübsch brochirt 1 fl. 48 kr.

---

12. (3. b) Den 10. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

1457. (2. b) Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter, Kunsthändler aus Berlin kömmt von der Schweiz und Italien, und führt eine Auswahl von Gemälden, neuen und ältern Kupferstichen und Zeichnungen mit sich. Unter den alten Kupferstichen befinden sich von

der italienischen Schule: von folgenden Meistern, als M. Antonio, Mantegna, Robetta, Bonasone, G. Ghisi, Mantouano, Ravenna, Andreani, A. Veneziano, H. da Carpi, Procaccini u. s. w.

Der niederländischen Schule: Rembrandt, v. Vliet, Leiden, Nolpe, Edelink, Seeyderhof, Dujardin, Potter, A. v der Velde, Bargheim, Waterloo, Corn. Vischer etc.

Der deutschen Schule: Holbein, Hollar, Altorfer, Schaufelin, Dürer, Zwott, de Bry, G. Penz, H. S. Beham, Cranach, Urs Graf, Aldegrever, M. Schön, Glockenthon etc.

Logirt im goldenen Hirsch, Nro. 20.

Gaspare Weis et Comp.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 135 | 8. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, den 5. Juni. Vorgestern trafen Se. k. Hoheit der Kronprinz von Baiern nebst Hochdero Frau Gemahlin und Gefolge unter dem Namen Graf Spessart hier ein, übernachteten im Gasthof zum rothen Roß und setzten gestern Vormittags Ihre Reise nach Würzburg fort. An demselben Tage reiste Se. Durchl. der Fürst von Abremberg, mit Gemahlin und Gefolge, von Frankfurt kommend, hier durch nach Wien.

Italien.

Verona, den 20. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben geruht, der Stadt Verona das Recht zu ertheilen, alle Jahre zwei Messen halten zu dürfen, deren eine vom ersten Montag nach der Pfingstwoche angefangen 14. Tage, die zweite vom 24. Septbr. bis zum darauf folgenden 8. Oktbr. dauert. Diesen Messen sind die nämlichen Vortheile und Privilegien, wie den Messen in allen andern Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs zugestanden worden. — In Folge dieser allerhöchsten Verleihung kündet der Podestà von Verona dem Publikum an, daß am nächsten 24. Septbr. d. J. bis zum 8. Oktbr. darauf die erste Veroneser Messe werde gehalten werden.

Modena. Ueber die in unserer Zeitung Nro. 132 erwähnte Ermordung des Regierungs-Assessors Julius Besini liest man in der Modeneser Zeitung vom 18. Mai. folgendes Nähere: „Am 15. Abends wurde unsere Stadt durch ein fürchterliches Verbrechen in Trauer versetzt, welches um so größeren Abscheu erregte, als dergleichen Unthaten unter uns unbekannt waren, ehe Irreligiosität und Immoralität im Bunde mit roher Wildheit durch die vergangenen Revolutionen und den Einfluß ruchloser Sekten Eingang gefunden haben. Der Regierungs-Assessor und Provinzial-Polizei-Direktor Giulio Besini, wurde gegen 8 Uhr Abends beim Nachhausegehen von zwei Individuen meuchelmörderischer Weise angefallen, deren eines ihm einen Dolch, oder vielmehr einen kurzen Degen, quer durch den Leib stieß. Besini hatte noch so viel Besinnung und Kraft die Treppe hinauf zu steigen und sich den Degen selbst heraus zu ziehen; da er sich aber tödtlich verwundet fühlte, benutzte er die beiden noch übrigen Stunden seines Lebens, die ihm Gott gleichsam wundervar schenkte, um mit größter Andacht die heiligen Sakramente zu empfangen und als guter Christ seinem Mörder zu verzeihen; unter der Betheuerung, daß er ruhig verscheide, indem er wegen Erfüllung seiner Pflicht sterbe, gab er gegen 10 Uhr Abends seinen Geist auf, eine trostlose Familie hinterlassend. Sein von allen Rechtschaffenen beklagter Verlust wird besonders lebhaft von Sr. königl. Hoheit unserm erlauchten Beherrscher gefühlt, Höchstwelcher von dem Vorfalle in Reggio benachrichtigt, das größte Leidwesen über den Verlust eines wohlverdienten Dieners, der als Opfer eines meuchelmörderischen Attentats, wegen des in Erfüllung seiner Pflicht bewiesenen Eifers, gefallen war, zu erkennen gab und an die Wittwe des Ermordeten nachstehendes Handschreiben zu erlassen geruhte. Se. k. Hoheit haben gemessenen Befehl ertheilt, daß mit aller Strenge der Justiz verfahren werde, damit die Urheber und Mitschuldigen eines so gräulichen Verbrechens der verdienten Strafe nicht entgehen." — Folgendes ist der Inhalt obgedachten Handschreibens: „Während das betrübte und schreckliche Verbrechen des an Ihrem Gemahl, dem Regierungsassessor und Polizeidirektor von Modena, Giulio Besini, verübten Meuchelmordes einer Seits die ganze Strenge Unserer Gerechtigkeit fordert, um die Urheber einer so gräuelvollen That schnell und exemplarisch zu bestrafen, erheischt es anderer Seits werkthätige Beweise Unserer Dankbarkeit gegen den Verstorbenen, der Uns mit so unermüdetem Eifer, exemplarischer Treue und Anhänglichkeit diente. Da Wir Willens gewesen, ihn zur Belohnung für seine treuen Dienste zum Regierungsrathe mit den dieser Stelle anklebenden Emolumenten zu ernennen, so wollen Wir nun, nachdem die Bosheit der Menschen Uns verhindert, dem, Verstorbenen auf diese Art Unsere Dankbarkeit zu bezeugen, seine Familie derselben theilhaftig machen, indem Wir Ihnen und Ihren Söhnen, so lange Sie bei derselben bleiben und bis letztere nicht auf eine andere Weise versorgt sind, als Pension den ganzen Gehalt eines Regierungsrathes bewilligen, den Wir Ihrem unglücklichen Gemahl bestimmt hatten, dessen Andenken Uns immer theuer seyn wird, so wie Wir nach seinem Verluste den einzigen Trost für Unser Herz darin finden, seiner Familie eine Wohlthat erzeigen zu können. Reggio den 16. Mai 1822. Unterz. Franz." An die Wittwe des Regierungs-Assessos und Polizei-Direktors, Giulio Besini.

Reggio, den 19. Mai. Den 16. d. Abends langte aus Rom unser neu ernannte Bischof, Monsign. Angelo Ficarelli, hier an und hielt am 16. seinen feierlichen Einzug in die Kathedralkirche.

Rom, den 25 Mai. Mit Staats-Sekretariats-Billet wurde Monsig. Domizio Meli-Lupi Soragna unter die apostolische Protonotare und Monsign. Tolloni unter die Hausprälaten aufgenommen. — Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Leibmedikus Sr. päbstlichen Heiligkeit, Tommaso Prelà, zum Zeichen seiner Ergeben-

Digitized by Google

heit und der lebhaften Antheilnehmung an der Wiederherstellung des heiligen Vaters, zum Ordensritter der eisernen Krone ernannt.

Rußland.

Petersburg, den 15. Mai. Hr. v. Tatitschew ist schon seit zwei Wochen wieder bei uns und bis jezt hat sich nicht die mindeste bedeutende Veränderung im Stande unserer bisherigen politischen Verhältnisse mit der Pforte gezeigt. Im Gegentheile wächst der Glaube an die Erhaltung des Friedens.

— Von der türkischen Gränze erfahren wir folgende vom 14. März datirte Nachrichten: „Man versichert, Persien verlange durchaus die Wiederzurückgabe Armeniens. Die Pforte weicht aber jeder bestimmten Erklärung aus und hofft viel für die Beseitigung dieser Mißhelligkeiten von Englands Vermittelung. Nach andern zuverlaßigen Nachrichten soll die Pforte dem Pascha von Bagdad gemessene Befehle ertheilt haben, den Krieg mit Persien fortzusetzen und keinen Friedens-Anbietungen der Perser Gehör zu geben. Dieß hat den persischen Schach aufs Höchste erbittert. Er hat bereits eine förmliche Kriegs-Erklärung gegen die Pforte erlassen und schon Teheran mit einem großen Armee-Korps verlassen, das er in Person anzuführen entschlossen ist. Schon soll sich seine Avant-Garde mit den Truppen seines Enkels vereinigt haben und diese große furchtbare Masse begibt sich nun geradeswegs gegen das Paschalik von Erzerum."

Türkei.

Laut Berichten, welche der österreichische Beobachter in einem Schreiben aus **Konstantinopel**, vom 10. Mai mittheilt, war die Deputation der Bojaren aus beiden Fürstenthümern an der Donau am 27. April dort angekommen und mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt worden. Des Großherrn vertrautester Minister, Halet Efendi, stattete ihnen zwei Tage nach ihrer Ankunft einen persönlichen Besuch ab; ein Schritt, der großes Aufsehen erregt hat. Am 5. Mai hatten sie ihre erste Konferenz mit dem Kiaja-Bei und dem Reis-Efendi; und ähnliche Konferenzen finden seitdem täglich Statt. Es ist so gut als entschieden, daß künftig nur Eingeborne der Fürstenthümer zu Statthaltern derselben ernannt werden sollen; und man glaubt, daß die dermalige Wahl derselben in wenig Tagen erfolgen, jedoch so lange geheim bleiben wird, bis die feierliche Investitur Statt finden kann. Die Minister der Pforte und der Sultan selbst beschäftigen sich anhaltend mit Maßregeln zur Verbesserung des Administrations- und Steuersystems und zur Erleichterung der Einwohner beider Provinzen; und es sollen zu diesem Ende Vorschläge geschehen seyn, deren Ausführung ihnen wenig zu wünschen lassen würde.

Am 6. v. M. wurde in einer Versammlung des Divans, wobei die Chefs der Janitscharen zugegen waren, sowohl die Räumung der Wallachei und Moldau, als der Entschluß, die Hospodarstellen in Zukunft nur den Eingebornen anzuvertrauen, bekannt gemacht und mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Dieser Entschluß ist an und für sich dem Volke und den Truppen sehr angenehm und wird überdieß als ein Mittel zur Erhaltung des Friedens mit den auswärtigen Mächten und zur künftigen Sicherheit der Fürstenthümer, der Regierung zum besondern Verdienst angerechnet.

Die näheren Umstände der Wiedereroberung der Insel **Scio** sind im Spectateur oriental vom 26. v. M. so ausführlich und treu angegeben, daß es keiner andern Darstellung derselben bedarf. Das Unternehmen gegen Scio hat nicht nur den Zorn und die Rachgier der Türken, wie sich voraus sehen ließ, von Neuem entflammt, und besonders unter den Asiaten wie ein elektrischer Schlag gewirkt, sondern es hat auch mehr als alle vorhergegangene Gräuel, mehr als das Blutbad bei Tripolizza, die Sache der griechischen Insurrektion in den Augen unbefangener Richter auf immer gebrandmarkt. Man frägt sich mit Staunen und Schrecken, wie eine Handvoll verzweifelter vom Freiheitsschwindel besessener Abentheurer, es wagen dürfen, über eins der schönsten Länder der Erde, und über eine Bevölkerung von mehr als hunderttausend wohlhabender von der türkischen Regierung vorzüglich begünstigter Menschen, das fürchterlichste Strafgericht zu verhängen. Die Einnahme dieser Insel hatte so wenig militärischen Werth und ein längerer Besitz derselben war, bei der Nähe der türkischen Seemacht, vor welcher doch und mit Recht, jeder Grieche zittert, so wenig zu erwarten, daß man den wahren Beweggrund dieser heillosen Expedition nicht einmal im Fanatismus, sondern einzig in der Raubgier ihrer frevelhaften Anstifter zu suchen geneigt ist. Diese Vermuthung erhält neues Gewicht durch eine in diesen Tagen aus glaubwürdigen Quellen hier eingelaufene Nachricht, daß nämlich der bekannte **Logotheti**, in welchem seine bethörten Landsleute noch vor Kurzem einen Solon oder Lycurgus zu sehen wähnten, und der sich den Titel eines **Fürsten von Samos** beigelegt hatte, gleich nach Vollendung der glorreichen Waffenthat auf Scio, wovon er der Haupturheber gewesen seyn soll, und wobei er sich durch seine Feigheit noch mehr als durch seine frühere Vermessenheit auszeichnete von den Ipsarioten in Ketten gelegt und nach Ipsara abgeführt worden ist, wo ihm der Prozeß auf Leben und Tod gemacht werden soll, weil er die gemeinschaftliche Kassa um 50000 Zechinen bestohlen hatte, die in seinem Hause unter einem Backofen vergraben gefunden worden.

Mitten unter diesen Gräuelscenen hat der Kapudan Pascha, einer der schätzbarsten Männer des osmanischen Reiches, seinen edelmüthigen Charakter nicht verläugnet. Obgleich die Insurgenten ihm durch die während ihrer kurzen Herrschaft auf Scio an den Türken, an ihren Familien, an ihren Moscheen ꝛc. verübten zahllosen Mißhandlungen, durch den Trotz, womit sie seine Amnestie zurückwiesen, durch die Wuth, womit sie eins seiner kleinen Fahrzeuge, welches kurz vor der Hauptlandung an der Küste strandete, in den Grund bohrten, aufs Höchste gereizt hatten, zeigte er sich doch jeden Augenblick bereit, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Dem Ungestümm seiner durch die muthwilligsten Herausforderungen aufs

Digitized by Google

äußerste erbitterten Truppen, deren Anzahl sich überdieß durch eine Menge Freiwilliger, die von der asiatischen Küste zuströmten, täglich (man sagt zuletzt bis auf 40.000 Mann) vermehrten, konnte der Kapudan-Pascha nicht Einhalt thun; wo aber Milderung des unaussprechlichen Unglücks möglich war, kam er den Leidenden zu Hülfe. Er befreite auf eigene Kosten eine große Menge von Weibern und Kindern, welche die Türken als Sclaven verkauft hatten. Sein Benehmen gegen die christlichen Consuln, gegen die Katholiken, gegen Jeden, der glücklich genug war, seinen persönlichen Schutz anrufen zu dürfen, ist des höchsten Lobes werth.

Es gehört unter die seltsamsten Erscheinungen dieser barbarischen Rebellion, daß der längst bekannte eingewurzelte Haß der Griechen gegen ihre Mitchristen von der lateinischen Kirche, sich zu keiner Zeit so offen und in einer so empörenden Gestalt gezeigt hat als gerade jetzt, wo man glauben sollte, der Kampf gegen die, welche sie (obwohl mit Unrecht) als die geschwornen Feinde des Christenthums schildern, müßten alle ihre Gedanken und alle ihre Leidenschaften in Anspruch nehmen. Täglich kommen uns hierüber von allen Seiten die traurigsten Belege zu. Wenn die Insurgenten ihre Herrschaft irgendwo, besonders auf den Inseln, befestigen könnten, würde die Ausrottung der Katholiken jederzeit eine ihrer ersten Sorgen seyn. Schon jetzt, ob sie gleich noch nirgends festen Fuß gefaßt haben und das Rachschwert unaufhörlich über ihren Häuptern schwebt, überlassen sie sich diesem unnatürlichen Verfolgungs-Geiste in einem Grade, der sie den Türken verächtlicher macht als irgend ein anderes der Laster, welches sie ihnen vorwerfen. Erst vor wenig Tagen erhielten die vornehmsten christlichen Gesandtschaften in der Hauptstadt ein Memorial, worin die Katholiken auf der Insel Naxos ein gräßliches Bild der von den Häuptern der Rebellen über sie ausgeübten Tyrannei entwarfen und zugleich, im Fall einer türkischen Landung, um Schonung und Schutz für ihre unschuldigen Familien baten. Die Gesandtschaften theilten es der Pforte mit, welche sogleich einen Expressen an den Kapudan-Pascha absendete, mit dem Befehl, im Fall er auf Naxos landen sollte, die Katholiken in besondere Obhut zu nehmen.

Die Flotte, auf welcher Halil-Bey kommandirt, ist mit der des Pascha von Aegypten in den letzten Tagen des April bei Rhodus angelangt, nachdem sie 6000 Mann, welche der Pascha zu diesem Ende zu Alexandria hatte einschiffen lassen, in der Insel Candia ans Land gesetzt hatte.

Der Aufstand im südlichen Macedonien dauert fort, hat aber noch kein anderes Resultat herbeigeführt als, daß auch diesen Theil des Landes in einen Schauplatz der Verwüstung zu verwandeln. Die Insurgenten sollen zu Agostos (einige Meilen westlich vom Meerbusen von Salonichi) eine harte Niederlage erlitten und in diesem Distrikte allein 20,000 Griechen das Leben verloren haben. Die Nachrichten aus dieser Gegend sind sehr unvollständig; unterdessen war in Salonichi alles vollkommen ruhig.

Miszellen.

München, den 4. Juni. Eine für die Umgegend von München seltene und in ihrer Oertlichkeit auch nicht uninteressante Erscheinung bei Grabung eines Brunnens in der Glücksstraße erregt die Aufmerksamkeit und Neugierde des hiesigen Publikums und hat nicht nur bereits zu so manchfachen, mitunter spaßhaften und abergläubischen Muthmassungen und Erklärungen unter dem gemeinen Manne Veranlassung gegeben, sondern auch so mancherlei Anfragen von Freunden und Bekannten an mich gebracht, daß ich es für Pflicht halte, denjenigen Theil des Publikums, welcher mit der Natur der von unserer gewöhnlichen oder athmosphärischen Luft verschiedenen und dennoch so häufig vorkommenden Luft, oder, wie sie der Naturforscher nennt, Gasarten unbekannt ist, darüber näher aufklären zu müssen und diesem allein sind nachstehende Zeilen gewidmet. Die Sache selbst ist folgende: Als der Brunnenschacht etwa 15 — 16 Fuß abgeteuft war, spürten die Arbeiter plötzlich erschwertes Athmen, Beklemmung auf der Brust und wie sie versichern, einen unaussprechlichen Geruch und mußten den Schacht schleunigst verlassen, um nicht ohnmächtig zu werden. Mehrere Bauarbeiter, die Gefahr aus Unkunde verspottend, ließen sich am Seile hinab und wurden ohnmächtig und dem Ersticken nahe heraufgezogen. Ich selbst war Zeuge eines solchen Vorfalls und hatte wohlgethan, den Arbeiter, der sich von der Bravour des Einsatzens durchaus nicht abhalten lassen wollte und singend sich hinabließ, zuvor das Seil um den Leib festbinden zu lassen, indem er nach etwa einer halben Minute halbtodt aufgewunden wurde. Daß Jemand dabei wirklich umgekommen sey, wie das Gerücht erzählte, ist eine Uebertreibung. Nach meiner Untersuchung, welche ich mit dem geschickten Baurath Herrn Himbsel anstellte, liegt die Schicht der schädlichen Luft (des Schwadens, wie sie die gut wohl damit bekannten Bergleute nennen) gegenwärtig, wo in beiläufig 26 Fuß Tiefe bereits Wasser gefunden ist, 7 bis 8 Fuß dick über dem Wasserspiegel, ohne seit der letztern acht Tage an Höhe zugenommen zu haben. Ein aufrecht in dem Brunnschachte stehender Mann taucht mit dem Kopfe bereits in den Schwaden ein und in einer Teufe von 12 bis 13 Fuß erlischt ein hinabgelassenes Licht und jedes selbst noch so lebhafte Strohfeuer, welches an einer Stange hinuntergetaucht wird. Fängt man in einem mit Kalkwasser gefüllten Glase von dieser Luft eine Portion auf und schüttelt die Flasche damit, so wird das Wasser milchigt und der Kalk fällt als weißer Staub zu Boden. Läßt man von dem Schwaden etwas in eine mit kaltem, reinem Brunnwasser gefüllte Flasche treten und schüttelt das Wasser eine Zeit lang tüchtig damit, so bekommt das Wasser einen säuerlichen Geschmack und wird zu einem schwachen, gesunden Selterwasser.

Die in dem Brunnschachte ausdünstende Luftart, ist daher diejenige, welche man ehemals unter dem Namen »fixe Luft«, auch Luftsäure, oder kreidensaures Gas kannte, und welche in der neuern Physik und Chemie aus guten Gründen kohlenstoffsaures Gas genannt und als die durch die Wärme in Luft-Form bleibend übergegangene Kohlenstoffsäure, d. i., als eine Verbindung von 13 Gewichtstheilen Kohle und 34 Gewichts-Theilen des in der athmosphärischen Luft, so wie im Wasser vorhandenen s. g. Sauerstoffs und deren Auflösung in Wärme angesehen wird. Diese Luft- oder Gasart ist um die Hälfte schwerer als unsere gemeine Atmosphäre; deßwegen sinkt sie bei ruhiger Luft darin zu Boden und legt sich in einer Schicht darauf nieder. Sie taugt nicht zum Athemholen, indem Menschen und Thiere, welche durch Lungen athmen, fast augenblicklich darin ersticken, auch nicht zum Brunnen, indem jede Flamme sogleich dar-

in verlöscht, und sie zeigt die Natur einer schwachen Säure. Von kaltem Wasser wird ihre Grundlage, die Kohlenstoffsäure, begierig eingezogen und ihrer Luftform beraubt, und es kann ein gemeines Pfund kaltes Wasser an 40 Kubikzolle und mehr von diesem Gase verschlucken, welche dem Gewichte nach zwischen 18 und 19 Gran Kohlenstoffsäure, oder ungefähr 5 Gran reine Kohle und 13 Gran Sauerstoff enthalten. Dadurch erhält das Wasser den angenehmen Geschmack der Sauerbrunnen, wie es denn dem Selter-, dem Fachinger-, dem Sicherstreuther-, Siebener-, Geilenauer-, Langenauer- und mehreren bekannten Mineralwassern der ehemaligen Oberpfalz, den säuerlichen Geschmack mittheilt und darin das Aufbrausen verursacht. Diese nämliche Kohlensäure macht den Champagner brausen und das Bier schäumen und ertheilt diesem letztern seinen erfrischenden angenehmen Geschmack und es wird schaal und unangenehm schmeckend, sobald die Kohlenstoffsäure daraus entwichen ist. Sie erzeugt sich in Gas, oder Luftgestalt überall, wo Stoffe in Gährung begriffen sind, namentlich über den Bierbühlen und in Kellern ohne Luftzug, worin Bier oder Wein gährt und wo sie schon häufig die Unvorsichtigkeit und Verwegenheit der Menschen mit dem Tode bestraft hat. Eben so ergänzt sich diese Luftart, wo Kohlen verbrennen und ihr nebst einer Abart von ihr (einer Verbindung von 13 Gewichtstheilen Kohle mit nur 17 Gewichtstheilen Sauerstoff) sind hauptsächlich die tödlichen und fürchterlichen Wirkungen der s. g. Kohlendämpfe in verschlossenen und besonders in neugeweißten Zimmern beizumessen. Besonders begierig und in großer Menge wird die Kohlenstoff-Säure, oder Kohlensäure von dem frisch gebrannten und in Wasser zu dünnem Brei gerührten Kalke eingesogen, welcher auf 57 bis 54 Theile Kalk nebst etwa einem Theile Wasser, davon 42 bis 45 Theile aufnehmen kann, wodurch er erhärtet, im Wasser beinahe ganz unauflöslich wird und den kohlensauren Kalk bildet, welcher sich als fester Körper von der Kreide an bis zum Marmor in einer Menge Abstufungen als Steinart vorfindet und namentlich als Gerölle die Unterlage des Bodens um München und das Bette der Isar ausmacht. Durch das Brennen wird dem rohen Kalke seine Kohlensäure wieder entzogen, welche sich als kohlensaures Gas durch die Hitze verflüchtiget und dann heißt der Kalk gebrannter, lebendiger Kalk, ist ätzender Natur, im Wasser auflöslich und dient, indem er sich mit etwa 32 pCt. Wasser und einer gehörigen Menge Sand zu einer festen steinartigen Masse verbindet, welche wir Mörtel nennen, zum Bauen unserer Gebäude.

Endlich wird die nämliche kohlensaure Luft, welche wir in dem neugegrabenen Brunnen antreffen, auch von jedem Menschen nach jedem Athemzug ausgehaucht, indem die Portion Luft, welche die Lungen durch den Hauch wieder von sich geben, etwas über 8 pr. Cent davon enthält.

Weit gefehlt also, daß die schädlichen Dünste des neugegrabenen Brunnens wie die Ununterrichteten meinen, von giftigen Theilen der Erde, oder, wie die liebe Einfalt träumt, von dem giftigen Hauche eines Erdgeistes herrühren, sehen wir das kohlensaure Gas, welchem allein die Wirkungen der Hemmung des Athems und des Verlöschens der Flamme, wie gezeigt wurde, beizumessen ist, und die Grundlage desselben, die Kohlensäure uns täglich im menschlichen Leben begegnen und auf die wohlthätigste Weise wirken. Auch finden wir viele Höhlen, wo Jahr aus, Jahr ein, dieses Gas den Boden bedeckt und welche darum von Fremden häufig aus Neugierde besucht werden. Ich führe als Beispiele davon hier nur an, die berühmte Hundsgrotte bei Neapel, die Grotte Puy de la poule zu Neyrac in Vivarais und die bekannte Dunsthöhle zu Pyrmont. In diesen allen, so wie in dem Münchener Brunn wird das kohlensaure Gas vermuthlich aus kohlensauren Kalkschichten durch einen unterirdischen chemischen Prozeß ausgeschieden. Merkwürdig für die Unterlage von München bleibt es aber immer, daß mitten in seinem tiefen und lockern Sandgewölbe eine solche Zersetzung statt findet und gerade dem Zuge der s. g. Glückstraße bisher ausschließlich angehört, wo in einem kaum 100 Schritte von dem neuen Brunnen entfernten, ebenfalls erst kürzlich gegrabenen Brunnen dieselbe Erscheinung nur in etwas minderm Grade statthatte, und das sonst vortreffliche und gesunde Trinkwasser, wenn mich mein Geschmack nicht getäuscht hat, wirklich etwas, wiewohl schwach, säuerliches enthält. Zum Schlusse will ich noch bemerken, daß sich die Brunnenarbeiter durch dünn angerührten lebendigen Kalk, welchen sie in den Schacht stellen, bisher von dem schädlichen Schwaden in so weit befreiet haben, daß sie im Stande waren, den Brunn zu vollenden und bis jetzt schon die Brunnstube einzusenken, und wer das Vorstehende mit Aufmerksamkeit gelesen hat, wird die Wirkung des angerührten Aezkalks sich leicht erklären können. Für künftige Fälle würde ich jedoch anrathen, in einen solchen Schacht ein Paternosterwerk, oder eine gutziehende Pumpe einzusetzen und das schädliche Gas gerade zu, wie sonst mit Wasser geschieht, auszupumpen, wobei man am schnellsten und sichersten zum Ziele kommen wird. Wiederholt sey es endlich, daß Vorstehendes nicht für den bereits Unterrichteten, sondern für Diejenigen geschrieben ist, welche über die ihnen im gemeinen Leben vorkommenden ausserordentlichen Erscheinungen von den Gelehrten Aufschluß und Belehrung zu erwarten berechtiget sind.

Ritter Julius von Yelin,
königl. Oberfinanzrath und Akademiker.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Freischütze, Oper in 3 Akten; die Musik von Karl Maria v. Weber.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Kaiser-Wahl in Worms.

---

22. Anzeige.

Das von Hrn. J. B. Seitz gestochene, und im gestrigen Blatte dieser Zeitung von ihm angezeigte

Geschäfts- und Reise-Tableau

ist in der unterzeichneten Handlung ausgestellt, und daselbst für den Preis von 8 fl. 6 kr. zu haben.

Die Palm'sche Kunsthandlung.

1426. (2. b) Es ist am Peterskirchhof Nro. 634 zu ebener Erde ein Laden sammt Logis bis Michaeli, auch über 2 Stiegen ein Logis mit vier heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere auf dem Platz zum Damisch-Witth Nro. 131 zu erfragen.

---

12. (3. c) Den 10. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Renter anzutragen.

1463. Einige hundert Schachteln von Pappdeckel in verschiedener Größe, sind im Ganze oder Theilweise um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Mai.

Beschluß des Auszugs aus dem Vortrag des Abgeordneten Köster, über die Ausgaben bei der Armee.

I. Außerordentlicher Militär-Etat.

Nach dem Finanz-Gesetz vom 22. July 1819 ist für den außerordentlichen Militär-Etat (dessen Objekt die nöthigen Verlags-Kapitalien für alle Arten von Vorschüssen, für Vorräthe an Proviant, Fourage, Armaturen und Monturen, für die materiellen Vorräthe der Zeughäuser, endlich die Gagen und Löhnungen der Ueberzähligen, Pensionisten und Garnisons-Compagnien bilden) nur eine Summe von 974,453 fl. in Ansatz gebracht worden, worunter die obenerwähnten Vorräthe und Verlags-Kapitalien nicht begriffen sind.

Für die laufende Finanz-Periode ist der jährlich bewilligte Militäretat fixirt auf	6,700,000 fl. — kr.
Nach der hier in minimo berechneten Ersparung wird er nur betragen	6,202,127 fl. 8 kr.
wodurch also, nach Abzug übrig bleibt	496,872 fl. 52 kr.
welche Summe im größten Theil als reine, sogleich zu realisirende Ersparung betrachtet werden kann.	
Dieser Zuschuß von	496,872 fl. 52 kr.
zu obiger Summe ad	974,453 fl. — kr.
in Summa .	1,471,325 fl. 51 kr.

dürfte dem königl. Staats-Ministerium der Armee für den Rest der laufenden Finanz-Periode nicht allein dazu dienen, den jetzt schon bestehenden außerordentlichen Militär-Etat und die sich durch die Centralisirung und Reduktionen neu ergebenden Ueberzähligen an Verwaltungs- und Dienst-Personale in ihren Besoldungen zu decken, ja sogar nach dem früher erwähnten Antrag, dessen Schicksal zu verbessern, sondern auch die nach dem kommissionellen Vortrag über den außerordentlichen Militär-Etat sehr speziell entwickelten und für den Fall eines Krieges sehr nothwendigen materiellen Vorräthe aller Art zu einer mehrfachen Bewaffnung, Ausrüstung und Verproviantirung zu bestreiten.

Wenn aber auch durch obige Rücksichten es für jetzt sich als unmöglich darstellt, von dem Militär-Aversum ad 7,674,453 fl. schon im Laufe dieser Finanz-Periode eine Summe zur Erleichterung des ganzen Staats-Haushaltes zu erübrigen, so ergibt sich doch, daß diese Aufstellung des eigentlichen Bedarfs der Armee bei der Berathung des künftigen Finanz-Gesetzes zum vorläufigen Anhalts-Punkt und als Basis dienen könnte, die um so mehr zur Beruhigung dienen kann, je ernstlicher es der königl. Regierung bei der jetzigen Lage der Dinge am Herzen liegen muß, nichts unberücksichtigt zu lassen, was zur Beförderung des allgemeinen Wohles einen so sichern als bald an's Ziel führenden Weg zu bahnen geeignet seyn mag.

K. Referat über die Anträge verschiedener Abgeordneten, in Bezug auf Verbesserung des Militärs.

Da Ref. in seinem Gesammt-Vortrage, so wie am Schluße, die Wünsche und Vorschläge zu bessern Besoldungen, zur zweckmäßigeren Pensionirung und Versorgung der durch Feldzüge und Dienste untauglich gewordenen Offiziere dargelegt und auch auf die hiezu gemachten Anträge der oftenerwähnten Spezial-Kommission hingewiesen hat, so sind die zu diesem Zwecke an die hohe Kammer gestellten Anträge der Abgeordneten Bestelmayer, Wamkel und Stephani, welche dem Berichts-Erstatter zur Begutachtung übergeben wurden, gleichfalls erledigt.

In Betreff des von dem Abg. v. Hornthal gemachten Antrages zu einer zweckmäßigen Einrichtung der Armee durch kürzere Dienstzeit, und daraus hervorgehenden Ersparung, hält Ref. sich nicht für kompetent genug, hierüber ein bestimmtes Urtheil fällen zu können, und stellt es daher der hohen Kammer anheim, inwiefern man es als Wunsch den hier gemachten Vorträgen anreihen will."

Kosten und Stand der Pensionisten bei der Militär-Haupt-Cassa, und zwar:

$18^{19}/_{19}$	$18^{19}/_{20}$	$18^{20}/_{21}$
466706 fl. 5 kr. — hl. effektiver Stand, Ende September 1819: 4231 Mann.	461542 fl. 2 kr. — hl. Stand Ende September 1820: 4157 Mann. Abgang 74 M.	452593 fl. 56 kr. 6 hl. Stand Ende September 1821: 4091 M. Abgang: 66 M.

Nicht aktives Personal, resp. Ueberzählige, bei der Militär-Haupt-Cassa in Rechnung.

36971 fl. 38 kr 6 hl. Effektiver Stand Ende Sept. 1819 33 Mann.	68755 fl. 40 kr. 4 hl. Stand Ende Sept. 1820 75 Mann, Zugang 42.	69501 fl. 51 kr. 6 hl. 72 M. Abgang 3.

Ueberzählige unter den Kosten und Stand der Regimenter, incl. in den letzten 2 Jahren gemachten Pensionen.

390353 fl. 20 kr. 5 hl. Stand: Offiz. 622. Unteroffiziere 115.	320811 fl. 57 kr. 6 hl. Stand Offiziere 532. Unteroffiz. 65. Abgang 90 Offiziere 50 Unteroffiz.	290075 fl. 33 kr. 7 hl. Stand: Offiziere 483. Unteroffiziere 62. Abgang: 49 Offiziere und 3 Unteroffiz.

Recapitulation.

466705 fl. 51 kr. — hl.	461542 fl. 2 kr. — hl.	452593 fl. 56 kr. 6 hl.
36971 » 38 » 6 »	68755 » 40 » 4 »	69501 » 51 » 6 »
390353 » 28 » 5 »	320811 » 57 » 6 »	290575 » 33 » 7 »
900030 fl. 50 kr. 3 hl.	851109 fl. 40 kr. 2 hl.	812671 fl. 22 kr. 3 hl.

Digitized by Google

Nachweisung aller Militär-Einnah

Vortrag.	Einnahmen im Etats-Jahr 18$\frac{18}{19}$. In Ordinario. fl.	kr.	hl.	In Extraordinario. fl.	kr.	hl.	Gebühren auf die Nachträge bis ult. Juni 1817 fl.	kr.	hl.	In Or. fl.
Aktiv-Rest vom vorigen Jahr	109,231	49	2	—	—	—	—.	—	—	—
In diesem Jahre empfangen.										
A. aus den Staatskassen:										
Aus der Zentral-Staatskassa die festgesetzte Dotation mit	8,000000	—	—	—	—	—	—	—	—	7,674453
Ebendaher	—	—	—	152735	39	6	—	—	—	—
Von der Zentral-Nebenkassa	—	—	—	—	—	—	35571	44	2	—
Von der Staats-Schulden-Tilgungs-Cassa	—	—	—	—	—	—	9829	—	—	—
Für die mit Ende Juni 1817 verbliebenen und von den Zentral-Reben-Kassen übernommenen Naturalien	—	—	—	—	—	—	344345	20	—	—
B. Besondere Einnahmen.										
Für das in Frankreich gestandene Observations-Corps.	526213	35	4	—	—	—	—	—	—	—
C. Aus den Regie- und Dienstes-Verhältnissen.										
a) bei den Regimentern- und Verwaltungen	202575	48	6	—	—	—	35235	26	6	184365
b) bei der Militär-Haupt-Cassa selbst	0667	38	—	—	—	—	1501	44	4	7158
Summa aller Einnahmen	8,904088	51	4	152735	39	6	426343	15	4	7,866177
Summa Summarum 9,483,767 fl. 46 kr. 6 hl.										

Allgemeine Uebersicht aller Militär-Ausgaben pro 18$\frac{18}{19}$, 18

Vortrag.	Ausgaben im Etats-Jahr 18$\frac{18}{19}$.									
I. Staats-Ministerium der Armee- und Zentralstellen	236466	33	4	—	—	—	—	—	—	227327
II. Oberste und obere Dienstes-Stellen	408470	40	6	15455	53	—	476	40	4	391177
III. Aktive Armee	5,868601	5	1	—	—	—	261909	18	4	5,445064
IV. Zum Dienst des Hofs (Hartschier-Leibgarde)	68819	39	4	—	—	—	—	—	—	80925
V. Haupt-Etablissements	865234	53	2	—	—	—	585	51	—	506129
VI. Bildungs-Anstalten	83949	20	—	—	—	—	135	5	—	72829
VII. Proviantirung, Kasernirung und Lazareth-Erfordernisse	793087	58	3	63505	30	3	7190	29	2	424257
VIII. Garnisons-Compagnien	107772	52	6	—	—	—	1312	45	4	111520
IX. Nicht aktives Personal	37159	11	6	—	—	—	—	—	—	69903
X. Männliche Pensionisten	463471	23	5	—	—	—	3234	27	5	461101
XI. Allgemeine Ausgaben der Militär-Haupt-Kassa	430107	11	6	190746	18	6	77154	31	—	65296
XII. Dispositions Averfum des Staats Ministers	7000	—	—	—	—	—	—	—	—	7000
XIII. Kosten der Schanzsträflinge	20806	53	5	—	—	—	—	—	—	17194
XIV. Beheizung und Beleuchtung der Garnisons-Wachten.	24234	32	4	—	—	—	—	—	—	20748
Summa	9,415182	16	2	269707	42	1	351999	8	3	7,900177
Summa Summarum 10,034889 fl. 6 kr. 6 hl.										

Ab

Mit Ende Sept. v. J. bestand ein Passiv-Stand oder unbezahlter Ausgabe-Rest von	—	—	—	235127	41	3	451426	48	1	508493
Hiezu die Ausgaben von diesem Jahr, nach vorstehender Rekapitulation mit	9,415182	16	2	269707	42	1	351999	8	3	7,900177
	9,415182	16	2	504835	23	4	803425	56	4	8,408670
Hievon die Einnahme in diesem Jahr	8,904088	51	4	152735	39	6	426343	15	4	7,866177
Verbleibt mit Ende Sept. Passiv-Rest	508493	24	0	352099	1. 43	6	377082	41	—	542493
In Summa 1,237675 fl. 49 kr. 4 hl.										

Digitized by Google

III pro $18^{18}/_{19}$, $18^{19}/_{20}$ und $18^{20}/_{21}$.

Einnahmen im Etats-Jahr $18^{18}/_{19}$.								Einnahmen im Etats-Jahr $18^{19}/_{20}$.							
ario.		In Extraordinario.			Auf die Nachträge bis ult. Juni 1817			In Ordinario.			In Extraordinario.			Auf die Nachtrag ult. Juni 18	
kr.	bl.	fl.	kr.	bl.	fl.	kr.	bl.	fl.	kr.	bl.	fl.	kr.	bl.	fl.	kr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	7,674453	—	—	—	—	—	—	—
—	—	472366	4	—	—	—	—	—	—	—	20932	21	6	—	—
—	—	—	—	—	27028	56	2	—	—	—	—	—	—	25950	31
—	—	—	—	—	7105	31	—	—	—	—	—	—	—	33069	14
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	47637	25	—	—	—	—	—	—
38	6	455	14	3	9089	31	7	172167	54	6	211	37½	6	2040	18
38	0	—	—	—	17771	32	2	2668	2	6	—	—	—	302	30
7	4	472821	18	3	60975	31	3	7,896926	22	4	21143	59	4	61302	33
Summa Summarum 8,399973 fl. 57 kr. 2 bl.								Summa Summarum 7,979432 fl. 55 kr. 6 bl.							

$18^{19}/_{20}$ und $18^{20}/_{21}$ durch alle Branchen und die aktive Armee selbst.

Ausgaben im Etats-Jahr $18^{18}/_{19}$.								Ausgaben im Etats-Jahr $18^{19}/_{20}$.							
38	1	—	—	—	—	—	—	233669	23	1	—	—	—	209	12
16	—	12297	24	1	73	—	—	388206	5	2	9405	22	6	4985	41
37	7	—	—	—	17744	35	7	5,292920	44	4	—	—	—	—	—
45	—	—	—	—	1085	26	—	79532	27	—	—	—	—	—	—
42	—	—	—	—	3299	—	—	571237	—	—	—	—	—	—	—
54	5	—	—	—	300	18	—	70988	57	6	—	—	—	—	—
7	2	142922	26	7	590	4	6	268089	37	1	50223	2	2	1299	20
12	4	—	—	—	3452	26	7	110405	13	—	—	—	—	2117	54
5	—	—	—	—	—	—	—	70053	35	3	—	—	—	—	—
39	5	—	—	—	440	22	3	452525	7	2	—	—	—	268	49
46	6	15608	10	—	31550	35	6	74690	11	6	3387	44	—	41100	56
—	—	—	—	—	—	—	—	7000	—	—	—	—	—	—	—
8	4	—	—	—	—	—	—	19284	39	7	—	—	—	—	—
47	2	—	—	—	—	—	—	19409	59	—	—	—	—	—	—
50	2	170828	1	—	58581	47	5	7,655453	1	—	63016	9	—	49081	55
Summa Summarum 8,129587 fl. 18 kr. 7 bl.								Summa Summarum 7,768451 fl. 3 kr. 1 bl.							

Schluß.

24	6	352099	43	6	377082	41	—	396468	37	7	50106	26	3	372015	37
50	2	708281	1	—	58581	47	5	7,655453	1	—	63016	9	—	491081	55
65	—	532927	44	6	435004	28	5	8,051921	38	7	113122	35	3	421807	30
7	4	472821	18	3	60975	31	3	7,896926	23	4	21143	59	4	61302	33
47	4	60106	26	3	374088	57	2	154995	15	3	91987	35	7	366034	50
In Summa 977289 fl. 11 kr. 1 bl.								In Summa 607017 fl. 47 kr. 6 bl.							

Digitized by Google

Bekanntmachung.

18. Joseph Leopold Freiherr von Kastell, königl. baierischer Kämmerer und quiezirter Rentbeamte ist dahier ohne eheliche Deszendenten zu hinterlassen und ohne Errichtung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen. Da nun seine legitimen nächsten Verwandten hiesorts nicht genugsam bekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefodert, in einem Zeitraum von sechs Wochen, von heute an, ihre Erbschafts Ansprüche hiesorts auf legale Art geltend zu machend, und sich innerhalb derselben Frist unter dem Rechtsnachtheile der Erbschafts-Entschlagung über den Antritt der zur Zeit einer Debitverhandlung unterworfenen Verlassenschaftsmasse zu erklären, zu welchem Behufe den Interessenten nach hinlänglicher Legitimation die Einsicht der Akten offen steht.

Den 31. May 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Hayder.

Oeffentliche Vorladung
und
Versteigerungs-Bekanntmachung.

16. Ueber das Vermögen des Joseph Sterzl, bürgerl. Bierbräuers in Laufen, wurde wegen vorliegender Ueberschuldung die Gant erkannt, und dieses Erkenntniß ist nunmehr in Rechtskraft erwachsen.

Es werden demnach

I.

sämmtliche Gläubigen des Joseph Sterzl aufgefodert,

a. zur Anmeldung ihrer Forderungen und deren gehörigen Nachweisung am Dienstag den 2. Juli l. J. Vormittags 8 Uhr bei dem unterfertigten Landgericht zu erscheinen, indem das Nichterscheinen die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse zur Folge hat. — Da

b. zu erwarten seyn dürfte, daß diese Gantsache gütlich geschlichtet werden könne, so haben diejenigen, welche nicht persönlich erscheinen, ihre Abgeordneten zugleich mit einer Vollmacht zur gütlichen Ausgleichung zu versehen, indem sie sonst dem Beschlusse der Mehrheit beigezählt werden.

Sollte eine gütliche Ausgleichung nicht statt finden, so werden die weitern gesetzlichen Edikts-Tage und Verhandlungen besonders bestimmt werden.

Zugleich werden

III.

am Mittwoch den 3. Juli l. J. Vormittags 8 Uhr die gesammten Realitäten des Joseph Sterzl zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten, und zwar

1) die freieigene Behausung in der Stadt,
2) die hiemit verbundene, zum Kollegiatstift Laufen mit Erb-Recht grundbare
   a. Wirths- und Weinbehausung, und
   b. der dazugehörige Stadel mit dem Malztennen;
3) ein freieigenes Gewölb sammt Keller in der Glaserer Behausung,
4) ein grundbarer Stadel,
5) die diesseits noch gesetzlich geltende reale Bierbräu-, Tafern- und Weinschenk-Gerechtigkeit,
6) das zum königl. Rentamt mit Erbrecht grundbare Siegen Gut zu Kleging unweit Laufen, bestehend in
   a. den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,
   b. 5½ Tagwerken Wieswachs,
   c. gegen 28 Tagwerk Ackerfeld; dann
7) die Bau-Geräthschaften, Wirths-, Haus- und Baumanns-Fahrnisse, das Vieh ꝛc.

Der Verkauf geschieht mit vorbehaltener Genehmigung der Gläubiger, welche deßwegen bei der Verhandlung gegenwärtig zu seyn haben.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen, Gewerbs-Kenntniß und Leumund zu versehen.

Am 31. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht Laufen im Isarkreise.
Kuttner, Landrichter.

Oeffentliche Vorladung
und
Versteigerungs-Bekanntmachung.

15. Johann Riedelsberger, bürgerl. Bierbräuer in Laufen, und seine Ehewirthin Anna Maria geb. Archer, haben sich Zahlungsunfähig erklärt, sohin um Vorladung ihrer Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderung, und deren gehöriger Nachweisung, dann um die öffentliche Versteigerung ihrer Realitäten nachgesucht.

Es werden demnach

I.

sämmtliche Gläubiger der Johann Riedelsberg'schen Eheleute in Laufen aufgefodert, am Dienstag den 25. Juni l. J. Vormittags 8 Uhr bei dem hiesigen Landgericht zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden, und gehörig nachzuweisen, indem sie sonst hiemit ausgeschlossen würden.

Mit dieser Verhandlung wird man den Versuch einer gütlichen Ausgleichung des Riedelsberg'schen Schuldenwesens verbinden.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht persönlich erscheinen, haben ihre Abgeordneten hierauf zu ermächtigen, indem sie sonst dem Beschlusse der Mehrheit beigezählt werden.

II.

Am Mittwoch den 26. Juni l. J. Vormittags 8 Uhr werden die sämmtlichen Besitzungen der Riedelsberg'schen Eheleute öffentlich versteigert, und zwar:

1) die freieigenen, vereinigten Wohngebäude, mit Bräuhaus, Stadel und Gärtchen;
2) die hierauf haftende, diesseits noch gesetzlich geltende reale Bräurei- und Tafern-Gerechtigkeit;
3) ein freieigenes Haus mit einem Kabel befindlichen Garten;
4) das zum königl. Rentamt mit Erbrecht grundbare Wirths-Bauerngut in Oberheining, wozu:
   a. neben den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,
   b. an Wieswachs gegen 9 Tagwerk,
   c. an Ackerfeld » 32 »
   d. an Holz » 7¾ »
   e. mit der realen und auch erbrechtbaren Tafern-Gerechtigkeit gehören, dann:
5) sämmtliche Bräuhaus-, Wirthschafts-, Haus- und Baumanngeräthschaften, Vieh ꝛc.

Der Verkauf geschieht mit vorbehaltlicher Genehmigung der Gläubiger, welche deßwegen bei der Verhandlung zu erscheinen haben.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen, Gewerbskenntniß und Leumund zu versehen.

Am 20. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht Laufen im Isarkreise.
Kuttner, Landrichter.

1422. (2. b) Es ist im Klingischen Hause ein Zimmer zu vermiethen für einen Dultherrn im ersten Stock und kann auch dort erfragt werden Nro. 1350 unter den Bögen rechts.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 136 | 10. Juni 1822.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 10ten dieses Monats im Komtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf'6 Wittwe.

Frankreich.

Paris, den 6. Junius. Folgendes ist die Rede, womit S. Maj. der König gestern die Sitzung der Kammern eröffnete: Meine Herren, — die seit langer Zeit anerkannte Nothwendigkeit, die Finanzverwaltung von den provisorischen Maaßregeln zu befreien, zu denen man bis jetzt seine Zuflucht nehmen mußte, hat Mich bestimmt, die Zeit Ihrer Einberufung, dieses Jahr, früher anzusetzen. Ich rechnete, indem Ich dieses neue Opfer von Ihnen verlange, auf den Eifer und die Ergebenheit, wovon Sie Mir so oft Beweise gegeben. — Die Vorsehung erhält uns das von ihr geschenkte Kind und Ich habe die süße Hoffnung, daß sie es dazu bestimmt, die Verluste und Unglücksfälle wieder zu vergüten, welche Meine Familie und Mein Volk getroffen. — Es ist Mir angenehm, Ihnen sagen zu können, daß Meine Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten fortwährend von der freundschaftlichsten Art sind. Eine vollkommene Uebereinstimmung hat die Anstrengungen geleitet, welche täglich zwischen Meinen Verbündeten und Mir besprochen wurden, um den Bedrängnissen, die auf den Orient lasten und die Menschheit betrüben, ein Ziel zu setzen. Ich nähre die Hoffnung, die Ruhe in jenen Gegenden wieder aufleben zu sehen, ohne daß ein neuer Krieg die Uebel daselbst vermehre. — Die von Mir in der Levante unterhaltene Seemacht hat ihre Bestimmung erfüllt, indem sie Meine Unterthanen beschützte und den Unglücklichen zu Hilfe kam, die mit ihrem Dasein unsere Hülfeleistung belohnten. — Ich habe die Vorsichtsmaaßregeln aufrecht erhalten, welche die Pest, die einen Theil Spaniens verheerte, von unsern Gränzen entfernte; die gegenwärtige Jahreszeit erlaubt nicht, sie zu vernachläßigen, und Ich werde sie so lange aufrecht erhalten, als es die Sicherheit des Landes erfodert. Nur das Uebelwollen konnte in den getroffenen Maßregeln einen Vorwand finden, Meine Absichten zu entstellen.

Unsinnige Versuche haben auf einigen Punkten die Ruhe des Königreiches gestört; sie dienten nur dazu, den Eifer der Behörden und die Treue der Truppen in ein helles Licht zu setzen. Wenn eine kleine Anzahl von Menschen, welche die Ordnung anfeinden, mit Verzweiflung sieht, wie unsere Einrichtungen an Stärke zunehmen und Meinem Throne eine neue Stütze darbieten, so will Mein Volk von ihren strafbaren Entwürfen nichts wissen. Ich werde nie dulden, daß ihm die Gewalt die Güter entreiße, deren es genießt. — Nur zu wahre, obgleich durch die Furcht übertriebene Unglücksfälle, haben erst vor Kurzem die an die Hauptstadt gränzenden Departements verwüstet. Die Beisteuern der öffentlichen und Privatwohlthätigkeit haben die erlittenen Schäden gemildert. Die Thätigkeit der Bewohner hat diesen unseligen Ereignissen ein Ziel gesetzt; die Obrigkeit hat ihren Eifer unterstützt, die Gerechtigkeit wird die Schuldigen strafen. — Der wirkliche Etat der in Rückstand gebliebenen Schuld ist nun fixirt und wird Ihnen vorgelegt werden. Diese Bürde, deren Ursprung auf Zeiten zurücksteigt, die glücklicherweise ferne von uns sind, und deren Liquidation völlig zu erkennen gab, wie weit sie sich ausdehnt, verzögert in diesem Jahre zu Meinem größten Bedauern noch einen Theil der Verbesserungen, deren die verschiedenen Zweige der öffentlichen Contributionen fähig seyn werden.

Die Vortheile, die wir bereits erhalten, müssen uns ermuthigen, unsere Anstrengungen zu vereinigen, um sie zu bewahren und zu vermehren. Ich rechne darauf, daß Sie mitwirken werden, um in unserm schönen Lande die Wohlfahrt zu befestigen, welche die Vorsehung ihm vorbehält, dieses ist der Wunsch meines Herzens, dieses die Beschäftigung aller meiner Augenblicke, dieses die tröstende Hoffnung, welche die Erinnerung an Meine Leiden lindert und Mir den Gedanken an die Zukunft verschönert.

— Der Anleger des Feuers zu Ormes, in der Nähe von Rheims, ist in letzterer Stadt ergriffen worden. Als derselbe bemerkte, daß er entdeckt sey, stürzte er sich in

Digitized by Google

den Fluß, wurde aber wieder herausgezogen und festgehalten. Man ist allgemein recht froh, einmal einen, vielleicht den gefährlichsten der Bande, in der Gewalt zu haben.

— Vorgestern Mittags gegen 1 Uhr brannte es bei einem Scheidenmacher in der Nähe des Justizpallastes ziemlich stark. Das Feuer kam durch die Nachlässigkeit eines Gesellen aus, den die Angst trieb, die Flucht zu ergreifen. Der Fabrikant hatte einen kostbaren Geschmuck in Verwahr, zu welchem er ein Futteral machen sollte. Dieser Schmuck kam abhanden; man fand ihn bei dem Gesellen, der zur Entschuldigung angab, er habe ihn aus dem Brande zu retten gesucht.

— Bei dem Gastmahle des spanischen Großbotschafters, wozu sich alle in Paris wohnenden Spanier von Rang, auf vorherige Einladung, eingefunden, wurde der erste Toast für Ferdinand VII., den konstitutionellen König, dessen Fest man feierte, die Konstitution und das Vaterland ausgebracht.

— Die durch das Gewitter vom 8. Mai verhagelten Gemeinden im Bezirk Auxerre haben an der unerschöpflichen Güte der königlichen Familie Theil genommen. Außer den vom König gegebenen 8000 Fr., hat Monsieur 3000 Fr., Madame 1000 Fr., der Herzog von Angoulême 1000 Fr., der Herzog von Orleans 1000 Fr. und der Herzog von Bourbon 500 Fr. dem Präfekten zugeschickt.

— Ein religiöses Trauerfest hat vorigen Mittwoch in der Kirche des Dorfes Ruel, bei Malmaison, einige alte Freunde und treue Diener versammelt, um das Andenken einer Frau zu ehren, deren Namen und Unglück der Geschichte angehört, die mitten im Glanz des Jahrhunderts lebte, deren Charakter Sanftmuth und Güte und deren Lieblingstugend Wohlthätigkeit war. Jene Feier geschah am Jahrestage des Todes Josephinens (erster Gattin Napoleons.)

— Zwei königl. Verordnungen bewilligen zwei Bullen des römischen Hofes in Betreff der Einsetzung zweier franz. Bischöfe, mit Ausnahme jedoch aller darin enthaltenen Formeln und Klauseln, die der konstitutionellen Charte, den Reichsgesetzen, Rechten und Freiheiten der gallikanischen Kirche entgegen seyn und den Zuständigkeiten der Krone schaden könnten.

Portugal.

Nach Briefen aus Lissabon vom 4. Mai (im engl. Courier) ist daselbst eine Verschwörung gegen das konstitutionelle System entdeckt worden, in deren Folge die Cortes die Habeas-Corpusakte suspendirten und 26 bis 28 Personen verhaftet wurden. Sechs derselben sollen sogleich außer Landes geschickt worden seyn. Wie es heißt, ist Niemand von Bedeutung darunter. — Ein Privatschreiben von daher meldet überdies, die Gesandten und Agenten jener Mächte, welche die gegenwärtigen Regierung Portugals noch nicht anerkannt haben, hätten von letzterer Pässe zur Abreise erhalten.

Schweden.

Die schwedische Armee zählt jetzt 3 Feldmarschälle, 8 Generäle, 8 General-Lieutenants, 29 General-Majors, 21 General-Adjutanten und der Kronprinz 13, ohne die Norwegischen.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 27. Mai.) Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. April enthält die angenehme Nachricht, daß die Pforte endlich einzewilligt hat, die Moldau und Wallachei zu räumen, wodurch alle Besorgniß vor einem Kriege wegfällt. Vermuthlich sind in diesem Augenblicke die Truppen schon zurückgezogen. Man ist übereingekommen, die Verwaltung gedachter Provinzen nicht Griechen, sondern zwölf Eingebornen, die man unter den Vornehmsten auswählen wird, anzuvertrauen. Diese Provinzialregierung wird acht in Konstantinopel residirende Repräsentanten haben, vermuthlich um als Geisel für das Betragen der Administratoren zu bürgen. — Zugleich meldet ein Schreiben aus Paris, der Kaiser Alexander begebe sich nicht ins Hauptquartier seiner Armeen, sondern nach Warschau, um einen Reichstag zu halten, der etwa einen Monat dauern werde, und dann zu einem Kongresse, wo die türkischen Angelegenheiten diskutirt werden sollen. (Courier.)

Türkei.

Das Journal de Francfort schreibt aus Konstantinopel vom 10. Mai. „Hier herrscht vollkommene Ruhe. Man verhaftet alle Scioten, die nicht ihre Weiber hier haben; gestern wurden auch Moraiten verhaftet, womit das Volk sehr zufrieden ist. Die Friedenshofnungen nehmen zu; die Regierung hatte in einer offiziellen Note versprochen, daß die Fürstenthümer bis zum 5. Mai völlig geräumt seyn sollten. Allein plötzlich änderte sie ihren Ton und die Unterhandlungen standen auf dem Punkte abgebrochen zu werden. Man versichert, Lord Strangford habe, als er die Pforte so hartnäckig sah, sogar zu Drohungen seine Zuflucht genommen."

Von der moldauischen Gränze, den 25. Mai. Bis zum 21. d. waren in Krajova weder Asiaten noch Janitscharen abgezogen, obgleich sie ihren Wegzug verkündet hatten. Einige meinen, daß die Janitscharen in keinem Fall eher aufbrechen werden, als bis die neue Regierung eingesetzt ist.

Folgendes sind die (in Nro. 135 d. polit. Zeit. erwähnten) in Form eines Tagebuchs verfaßten Berichte über die Ereignisse auf Scio*) welche der Spectateur oriental vom 26. April liefert: Ereignisse auf Scio bis zum 15. April. Die Samier, in Verbindung mit den Scioten, hatten sich in der Stadt empörenden Ausschweifungen überlassen; alle türkischen Häuser waren geplündert worden, die der Katholiken gleichfalls; um jedoch bei allen diesen Gräueln so viel als möglich einen Schein von Gerechtigkeit zu retten, hatte der Fürst Logotheti be-

*) Die Landung der Griechen (meistens Samier) auf dieser Insel erfolgte bekanntlich am 23. März; neunzehn Tage später, am 11. April erschien der Kapudan-Pascha vor denselben mit der türkischen Flotte und setzte seine Truppen ans Land.

Digitized by Google

kannt machen lassen, daß die Katholiken ihre Habseligkeiten aus dem Magazin, wohin sie gebracht worden seien, zurückfordern konnten. In Folge dieser Aufforderung begaben sich Viele an den bezeichneten Ort, allein die kostbarsten Gegenstände waren verschwunden. Die Griechen waren in alle Moscheen eingedrungen, hatten sie verwüstet und mit den Religions-Büchern der Moslime Unfug getrieben. Wenn in dem (von den Türken besetzt gebliebenen) Kastell, der Muesin (Gebet-Ausrufer) auf dem Minaret erschien und das Gebet ausrief, wurde er mit wüthendem Geschrei verhöhnt und zum Schweigen und Herabsteigen genöthiget. So standen die Sachen, als am 11. April die aus 6 Linienschiffen, 10 Fregatten und 18 kleinern Kriegsfahrzeugen bestehende Escadre des Kapudan-Pascha erschien. Diese Schiffe bildeten, in bester Ordnung, eine Linie längs der Küste von Scio, von wo aus die in geringen Zwischenräumen einzeln auf den Anhöhen aufgepflanzten Kanonen sogleich zu feuern begannen. Der Groß-Admiral ließ bei dem Commandanten des Kastells Erkundigung einziehen, wie die Sachen eigentlich ständen und ob die ganze Insel in Aufruhr sei. Der Commandant erwiederte, die Citadelle sei eingeschlossen und bombardirt; er werde von den Griechen, welche, trotz der Gegenwart der Eskadre, ihr Feuer fortsetzten und neue Batterien errichteten, mit jeder Stunde härter bedrängt und es sey kein Augenblick zu verlieren. Inzwischen wird der Kapudan-Pascha durch ein unglückseliges Ereigniß mit Recht erbittert. Eine mit zwei Kanonen und 80 Mann besetzte Felucke von seiner Flotte, die zu nahe ans Land gekommen war, strandete am Ufer. Die Griechen feuerten unaufhörlich auf dieses Fahrzeug und tödteten alle Türken, bis auf drei, welche entkamen. Nun gibt der Groß Admiral Befehl zur Landung. Fünfzehn Tausend Mann steigen ans Ufer und fliegen zum Kampfe, während in einem fort Fahrzeuge mit neuen Truppen bemannt, von der (gegenüber liegenden) Küste von Tschesme herbeieilen. Angst und Schrecken sind in allen Gemüthern; Todesblässe auf allen Gesichtern; alles ist in der schrecklichsten Verwirrung. Die Luft ertönt von dem Geschrei und Gewimmer von Greisen, Weibern, Kindern, alles rennt bunt durcheinander in den Straßen dem Tode entgegen, der Keinen verschont. Nach Verlauf einer Stunde ist die Batterie von Turloti, von den Türken erstürmt. Die Griechen fliehen in Unordnung, lassen Geschütz, Munition und Bagage im Stich und suchen in hastiger Eile ihr Heil in den Gebirgen; General Burnia und Fürst Logotheti sind die ersten, welche die Flucht ergreifen. Die Türken stecken die Kirche von Turloti in Brand. Die Flammen, die von dieser Anhöhe empor wirbeln, sind das Signal zu einem allgemeinen Brande, der, unter dem Donner der Kanonen und unaufhörlichem Musketenfeuer, unter dem Pfeifen der Kugeln und dem Gebrülle aller entfesselten Leidenschaften, die Quartiere der Griechen und der Katholiken ergreift. Alle Häuser werden geplündert und verwüstet; alle Kirchen erbrochen und entheiliget. Die Wuth des Siegers achtet nicht einmal die Asche der Verstorbenen. Die Gräber werden aufgerissen, die Gebeine ausgegraben, mit Füssen getreten, in den Wind gestreut, Fanatismus und Rache laben ihren Durst die ganze Nacht hindurch im Blute, ohne ihn löschen zu können. (Die Forts. folgt.)

Nord-Amerika.

New-Yorker Zeitungen vom 5. Mai bringen die Protestation des spanischen Gesandten zu Washington, Don Joachim d'Anduaga, gegen die vom Präsidenten der vereinigten Staaten in Antrag gebrachte Anerkennung der Unabhängigkeit der Staaten des spanischen Amerika's. Sie lautet im Wesentlichen: „An Hrn. Quincin Adams, Staatssekretär. Washington, den 9. März 1822. Die im heutigen National-Intelligencer enthaltene Botschaft des Präsidenten, die Anerkennung der insurgirten Regierungen des spanischen Amerika's betreffend, hat mich in hohem Grade überrascht. Wer hätte glauben sollen, daß die zahlreichen Freundschaftsbeweise Spaniens gegen Nord-Amerika, die Abtretung einer wichtigen Provinz (Florida's), das Vergessen der von nordamerikanischen Bürgern gegen den spanischen Handel ausgeübten Spoliationen, die den nordamerikanischen Schiffen zugestandenen Vorrechte, eine solche Erwiederung fänden? Und muß diese Ueberraschung nicht steigen, wenn man die Regierung der vereinigten Staaten so bereitwillig sieht, mit Sanktionirung des Aufstandes von Provinzen, denen keine Kränkung vom Mutterlande wiederfuhr, im Gegentheile die Wohlthat einer freien Konstitution und die Gleichstellung ihrer Rechte mit denen der spanischen Bürger geboten ward, ein so gefährliches Beispiel zu geben? Vergebens wird man eine Parallele zwischen der Emancipation der nordamerikanischen Staaten und jener der spanischen Kolonien ziehen wollen. Wenn unterdrückte Provinzen ein Recht haben, ihre Ketten zu brechen, so kann dieses Recht Kolonien nicht zustehen, die man zum Range freier Volker emporheben, mit dem Mutterlande aufs Engste verbinden will. — Nehmen wir aber für einen Augenblick an, die Moral müsse vor der Politik verstummen, welche Ansprüche auf Anerkennung gibt denn der Stand der neuen Regierungen des spanischen Amerika's? Zu Buenos-ayres herrscht Anarchie; jeden Tag wechseln die Despoten. Peru, von einem Rebellenheere erobert, steht noch ein spanisches Heer, von einem Theil der Einwohner unterstützt, vor den Thoren seiner Hauptstadt. In Chili unterdrückt ein einzelner Mann den Volkswillen und läßt eben durch seine Gewaltthätigkeit einen plötzlichen Umschwung erwarten. Auf der Tierra firma wehen noch die spanischen Fahnen und die insurgirten Generale sind in Streitigkeiten mit ihren eigenen Landsleuten verwickelt, die lieber Glieder einer freien Nation, als Sklaven eines Abentheurers seyn wollen. In Mexiko besteht keine Regierung und man kennt noch das Ergebniß der von den dortigen Häuptern an Spanien gestellten Forderungen nicht. Wo sind also die anzuerkennenden Regierungen? Wo die Bürgschaften ihrer Stätigkeit? Wo die Gewißheit, daß nicht der Wunsch der Mehrheit nach Wiedervereinigung mit Spanien die Ober-

Digitized by Google

Hand gewinne? Wo endlich das Recht der vereinigten Staaten, einen Aufstand für legitim zu erklären, dessen Beweggründe so nichtig, dessen Ergebniß noch unentschieden ist? ... Wenn der Zustand von Südamerika wirklich so wäre, wie der Präsident ihn geschildert, die Stätigkeit der neuen Regierung so gesichert, die Wiedervereinigung mit Spanien so unmöglich, die Forderung der Anerkennung so gerecht, als die Bothschaft besagt, so würden die europäischen Mächte aus Handelsinteresse nicht versäumt haben, sich die Freundschaft so wichtiger Staaten durch Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu sichern. So aber hält die Ungewißheit des Ausganges und die Achtung für bestehende Verträge sie ab, einer befreundeten Macht einen Schimpf anzuthun, dessen Vortheile zweifelhaft, dessen Gehässigkeit gewiß ist. Einen solchen Schimpf wird Nord-Amerika Spanien anthun, wenn die in der Botschaft vorgeschlagene Anerkennung durchgeht. Die Nachwelt wird erstaunen, daß jene Regierung, welche die meisten Freundschaftsbeweise von Spanien erhielt, die Erste einen Schritt thut, den man nur von einer beleidigten Macht erwarten konnte; in dem Herzen jedes Spaniers wird jene Bo schaft wiederklingen und schmerzlich wird der König bei Vernehmung einer so unerwarteten Mittheilung betroffen seyn. Ich halte es daher für meine Pflicht, gegen die Anerkennung der Regierungen der insurgirten Provinzen von Süd-Amerika von Seite der vereinigten Staaten zu protestiren, wie ich denn dagegen protestire und erkläre, daß diese Anerkennung weder für die Gegenwart noch für die Zukunft Spaniens Rechte auf jene Provinzen schwächen, noch dessen Recht, alle Mittel aufzubieten, um sie wieder mit seinen übrigen Besitzungen zu vereinigen, aufheben könne. Ich schmeichle mir, daß so triftige Gründe den Präsidenten bewegen werden, die vorgeschlagene Maßregel zu suspendiren, und bin ꝛc. (Unterz.) J. d'Anduaga."

Kurse:

Wien, den 5. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 77⅞; Rothschild'sche Loose von 1820 118¼ detto von 1821 98. Bank-Aktien 728. Stadt-Banco-Obligation 37¼ Conventions Münze 250.

33. (3 a) Publicandum.

Vom königlich baierischen Landgerichte München wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Einlegung der Loos Nummern zur Ausspielung des Anwesens Surenne in Schwabing unter Leitung und Aufsicht einer Gerichts-Kommission künftigen Mittwoch den 12ten laufenden Monats Vormittags 9 Uhr angefangen, und die folgenden Tage bis zur Beendigung des Geschäftes damit fortgefahren werden wird.

München am 3 Juni 1822

Steperer, Landrichter.

Hacker, Assessor, Commissair.

20. (3. a) Rosengasse Nro. 1009 über zwei Stiegen ist auf Ziel Michaeli, ein schönes und bequemes Logis von 4 heizbaren großen Zimmern und 2 heizbaren Gesind Stuben, ganz heller Küche und Speise, Holzplatz und Keller zu vermiethen und das Nähere über ein und zwei Stiegen zu erfahren.

28. Ankündigung.

Mit dem Gebrauche der Ziegenmolke in Verbindung mit frischen Pflanzensäften, wie in Gais und Weissbad im Canton Appenzell, wird in der k. Badanstalt zu Kreuth bei Tegernsee den 12ten Juni der Anfang gemacht.

Wildbad bei Kreuth den 3ten Juni 1822.

Dr. Rosenmerkel, k. Badarzt daselbst.

29. Jemand sucht eine Reisegesellschaft ins Bad nach Brückenau. D. Uebr.

32. Am Pfingstmontag den 27ten Mai ist auf dem Wege vom chinesischen Thurm bis vor das Dianenbad ein blauseidener Ridikül verloren worden, woran eine silberne durchbrochene Schließe und 1¼ Elle lange Kette sich befand, auf der Schließe sind die Buchstaben N. E. graviert; im Ridikül befand sich ein weißes Sacktuch und ein kleiner französischer Schlüssel. Der redliche Finder wird gebeten ihn gegen Erkenntlichkeit im Schrannengebäuchen im Hofriemerhaus zu ebener Erde abzugeben.

21. Bei der heute erfolgten dritten Serien-Ziehung für das Jahr 1822 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie	Nro.	967	enthaltend	Loos-Nro.	96601	bis	96700.
—	—	485	—	—	—	48401	—	48500.
—	—	844	—	—	—	84301	—	84400.
—	—	859	—	—	—	85801	—	85900.
—	—	677	—	—	—	67001	—	67700.
—	—	197	—	—	—	19601	—	19700.

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. Juni 1822.

Großherzoglich badische Amortisationskasse

14. (3. a) Ein noch unverheiratheter Mann von 30 Jahren, der die nöthigen Kenntnisse besitzt, einem Geschäft vorstehen zu können, sich durch mehrjähriges Reisen in mehreren Staaten Deutschlands und die Schweiz, auch auswärtige Relationen verschaft und eigenes disponibles Vermögen hat, wünscht als Theilhaber in ein solides Geschäft aufgenommen zu werden. Ihr portofreien Briefen mit dem Buchstaben O. P. F. unter der Adresse des Herrn G. W. Sciopio in Mannheim oder der Herren Pfeiffer und Comp. in Mainz, bittet er diejenigen Häuser, denen dieser Antrag genehm wäre, ihm die Art des Geschäfts und die Bedingnisse bekannt zu machen, unter denen sein Eintritt geschehen könnte.

4. (3. b) In der Pranner-Straße Nro. 1494 sind im von Hagnischen Hause stündlich 3 meublirte Zimmer mit Betten zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 3ten Juni 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1714	1139	575	15	49	—	—	—	15
Korn.	1027	536	491	6	49	—	4	—	—
Gerste.	317	179	138	5	53	—	2	—	—
Haber.	493	466	27	4	22	—	—	—	2

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Lotzbeck Wittwe.

Digitized by Google

Preußen. Fortsetzung des Fonk'schen Prozesses. (Siehe Nro. 134 der politischen Zeitung.)

Die fünfte Sitzung: vom 27. April Nachmittags. Der Präsident machte die Geschwornen aufmerksam, daß das Rupperner Häuschen (wo H. den Leichnam Es. in den Rhein gestürzt haben will, eine Viertelstunde von Cöln gelegen sey und daß F. dort einen Keller zur Niederlage seiner Branntweine gemiethet habe. Hierauf setzte er das Verhör fort. F. Erinnern Sie sich, H. am 8. in Ihrem Hause gesehen zu haben? A. Davon weiß ich durchaus nichts. H. ist nicht da gewesen; ich erinnere mich eines jeden Augenblickes dieses Tages. Es wäre möglich, setzte Fonk hinzu, daß er in meinem Hause gewesen wäre; aber ich und mein Kontoirdiener Imhoff haben ihn nicht gesehen. F. Sie sagten: Sie wären am 9. um 9 Uhr von Neuß wieder nach Hause gekommen; es findet sich aber, daß Sie erst um 11 Uhr zurückgekehret sind? A. Ich bin um 7 Uhr von N. abgereiset, war um 10 Uhr vor den Thoren Cölns und gegen 10½ Uhr zu Hause; bin dann den Morgen zu Hause gewesen, den Mittag bis 3 Uhr bei Tische; dann ging ich zu C. Ich kann über jede Minute des Tages Rechenschaft ablegen. F. War Ihr erster Gang an diesem Tage zu C.? A. Ja, ich ging damals zum erstenmale aus, zwischen 2 und 3 Uhr. F. Haben Sie damals C. nicht in Ihr Interesse zu ziehen gesucht? A. Ich habe nicht ein Wort zu ihm gesagt, was ich nicht vor aller Welt wiederholen dürfte. F. Haben Sie ihn nicht ersucht, am Abend zu Ihnen zu kommen? A. Nein. — Ueber die an demselben Abend zwischen Schröder, Coenen, Fonk und Hahnenbein bis 8 Uhr in F's Wohnung gehaltene Konferenz wurde vom Präsidenten gefragt und von F. geantwortet: Ob während der Konferenz F. nicht oft aus dem Zimmer gegangen? — Einmal, um Bier zu holen. — Für wen? — Für Coenen. — Ob C. Bier verlangt habe? — Die andern hatten Wein getrunken; C. ein Glas Bier. — Der Pr. kam wieder auf Hamacher. Der Umstand sagte er, daß H. an diesem Tage bei Ihnen gewesen, ist wichtig; H. sagt bestimmt, daß er bei ihn gewesen (und an 18 Ballen Baumwolle im Pack-Hause gearbeitet habe) und setzt noch hinzu: Sie wären mehrmals zu ihm gekommen, hätten ihn bald da, bald dorthin geschickt (zu Kaufleuten, um zu melden, daß Branntweine angekommen) und hätten überhaupt an diesem Tage viel zu thun gehabt. A. Ich werde diesen Umstand durch Thatsachen widerlegen Von Baumwolle erinnere ich mich nichts. — In der Konferenz, meinte der Pr., wäre es lebhaft zugegangen. C. habe F. den Brief aus der Brieftasche gezogen und vorgehalten, welchen F. an S. geschrieben und worin er verspricht, seine sämmtlichen Bücher vorzulegen und hinzugesetzt: Wie haben Sie Ihr Wort gehalten? Fonk erwiederte: Das wisse er nicht; dieses sey eine Erdichtung Schröders. Auf die Frage; was S. zu dieser Erdichtung habe bewegen können, antwortete F. Ich glaube, er hat es gethan, um mich verdächtig zu machen. (Bekanntlich ist die Brief-Tasche C's, worin der Brief lag, beim Leichnam nicht gefunden worden.) F. leugnete, diese Brieftasche mit Augen gesehen zu haben. Der Pr. bemerkte nochmals: wie auffallend es sey, daß der Angeklagte in dieser Conferenz zur Vorlegung seiner Bücher am folgenden Morgen erbötig gewesen, wo der Vergleich (8000 Thlr. Schrodern zu Gute zu schreiben) zu Stande kommen sollte, indem er, wenn er es früher gethan hätte, alle Unannehmlichkeiten mit C. und S. sich erspart haben würde. Noch ein besonderer Umstand sey, daß nach geschlossener Conferenz F. den Hahnenbein noch auf seinem Zimmer allein gesprochen habe. A. H. kam auf mein Zimmer, um, wie ich glaube, seinen Regenschirm zu suchen. F. Hat Ihnen H. nicht gesagt: er sey noch denselben Abend zu S. und C. in den Gasthof gerufen worden? A. Er sagte es mir nicht, sondern nur am folgenden Morgen: er sey da gewesen. F. Dieses stimmt nicht mit einem Briefe an Buschgens, worin sie melden, H. sey dahin berufen worden. A. Es ist möglich, daß er es nur gesagt hat. F. Haben Sie am 9. Abends nicht einen Gang zu Faveaux gemacht? den H. zu sich bestellt? ihm um 9 Uhr selbst die Thür geöffnet? die Mägde zu Bette gehen heißen? Coenen ins Haus gelassen? ihn ins Zimmer links geführt? Die Antworten auf alle diese Fragen waren: Nein. Es sind pure Lügen. Ich bin nicht ausgegangen, bin meiner Frau nicht von der Seite gekommen, ging mit ihr 10½ Uhr zur Ruhe ꝛc. Dieses können die Mägde beweisen. F. Müssen Sie nicht eingestehen, daß Sie beim H. gesagt haben: Der Kerl (C.) ruinirt mich, er muß auf die Seite geschafft werden; Ihr, H., müßt mir behülflich seyn; daß H. Ihnen geantwortet: Wozu soll ich Ihnen behülflich seyn? Wollen Sie ihm die Papiere abnehmen, dann will ich ihn halten; und daß Sie hierauf gesagt: Nein, der Kerl muß aus der Welt geschafft werden. A. Ich werde das Lügenhafte und Lächerliche dieser Angaben in meiner Vertheidigung auseinandersetzen. Der Pr. ließ hierauf H's ganzes Geständniß (vom 16. April 1817) vorlesen, und setzte hinzu: „Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß der dumme einfältige H. (wie Sie ihn selbst nennen) ein solches Gewebe zusammen gesponnen habe; hätte er bloß Ja oder Nein zu antworten gehabt, so wäre es schon eher möglich gewesen, ihm ein solches Geständniß abzufragen, abzulocken, abzuzwingen; so aber ist es durchaus unwahrscheinlich, daß er es erfunden habe, da er nicht allein seinen Bruder in die Sache gezogen, sondern sich selbst als den Mörder angegeben hat." — A. Was H. gesagt kann mir nicht zur Last fallen, sobald ich beweisen kann, daß es Lüge ist. Was seine Selbstanklage betrifft, so war ihm ja von Hrn. v. Sandt Gnade versprochen, so daß er ein Narr gewesen wäre, wenn er es nicht so ausgesagt hätte. — Hier heißt es in einer Note: F. stützt sich immer darauf, daß der Gen. Advokat von Sandt aus Feindschaft gegen ihn, dem H. durch unerlaubte Mittel ein

Digitized by Google

falsches Geständniß, welches zugleich eine Anklage gegen ihn, Jonk, enthalte, abgezwungen habe — welcher Vermuthung ihm in der Folge vom Pr. unter Verwarnung dieses mache seinen Handel schlimmer, verwiesen ward.

In der Untersuchung der Aussage Hamachers kam unter andern vor, daß Coen am 9. Abends Pfeife und Hut in J's. Comtoir gelassen, daß J. den Hut in einen mit dem Nachbar gemeinschaftlichen Brunnen geworfen, daß bei Ausräumung des Brunnens, 6 Monate später, ein mit schweren Steinen belasteter Hut vorgefunden worden, daß seit Novbr. 1816 J. und seine Familie nicht mehr von dem Wasser des Brunnen getrunken hätte ꝛc. Dann wurde das Bandmesser untersucht und vorgezeigt, womit J. den C. erschlagen haben sollte. Als J. als Beweis des Gegentheils anführte, dieses Bandmesser habe vorher und nachher zum Zuckerklopfen gedient und bei der ersten Hausuntersuchung sey Zuckerstaub daran gefunden worden, fragte ein Geschworner: Haben Sie vielleicht erst ein Messer auf den Zucker gesetzt und dann mit dem Bandmesser darauf geschlagen? J. antwortete: Das weiß ich nicht; darüber kann meine Frau Auskunft geben. — J. gab zu, daß am Abend von C's. Verschwinden Branntwein, Stroh, Säcke und Gewichtsteine im Packhause gelegen hätten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

30. (2. a) Auf Antrag der Gläubiger wird das Gantanwesen der Metzger Seidl'schen Eheleute an der Kanalstraße wieder wiederholt der gerichtlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Termin auf den 27. Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wobei Käufer hierorts erscheinen und die Bedingnisse vernehmen mögen.

Den 4. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

25. Proclama.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des von Siegsdorf k. b. Landgerichts Traunstein gebürtigen, und hierorts verstorbenen Grenadiers Blasius Schmaus einen Anspruch zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich hierorts binnen 30 Tagen um so mehr zu melden, als nach Abfluß dieser Zeit Fest in Verhandlung dieser Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

München den 6. Juni 1822.

Königl. b. Grenadier-Garde-Regiment.
Freiherr von Hertling, Oberst.

---

26. (2 a) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Kreditoren des Kaspar Galgl, bürgerl. Dufchlbräuers dahier wird dessen nachstehend beschriebenes Anwesen

am 8. Juli l. J.

an den Meistbiethenden salva ratificatione creditorum verkauft.

Das Anwesen besteht aus zwei aneinander gebauten Häusern mit Bräustätte, in der Hauptgasse des Marktes sehr vortheilhaft gelegen, aus einem besondern nicht weit vom Wohnhause entfernten Stadl mit Stallung, aus einem guten Sommer-Keller mit Kellergebäude, einen dazu gehörigen Stadl und Garten, aus einen daran gelegenen Wohn- und Oekonomie-Gebäude, des zu dem Anwesen gehörigen Gaßlmayr Gütchens. Die Grundstücke sind mit Ausnahme von 9 Tagwerken 45 Dez. Wiesen, ludeigen, guter Qualität, arrondirt, und vortheilhaft gelegen, und bestehen aus 44 Tagw. 80 Dez Ackerland, 22 Tagw. 58 Dez. Wiesen und 8 Tagw. 45 Dez Wald.

Kaufsliebhaber können von dem Anwesen jederzeit Einsicht nehmen, und die Kaufsbedingniß von dem Eigenthümer oder bei dem unterzeichneten k. Landgerichte erfahren.

Rosenheim den 4ten Juni 1822.

Königliches Landgericht Rosenheim.

1442. (2. b) Bekanntmachung.

Den Verkauf des zu Geisenbrunn im Steuerdistrikte Argelsried, königl. baierischen Landgerichts Starnberg, entlegenen halben Hofes, Hütters-Haus genannt; dann des sogenannten Hütters-Hofes zu Hüll im Steuerdistrikte Argelsried, königl. Landgerichts Starnberg, betreffend.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine obigen beiden, nachbin beschriebenen Bauernhöfe nebst allen Dazugehörungen an Schiff und Geschirr, worauf nicht die geringste Schuld lastet, aus freier Hand, gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Beschreibung.

A. des zu Geisenbrunn im Steuerdistrikte Argelsried, k. Landgerichts Starnberg, entlegenen halben Hofes, Hütters-Haus genannt.

Dieser halbe Bauernhof befindet sich in einer sehr schönen, angenehmen und fruchtbaren Gegend, und ist nur 4 Stunden von München, 2 Stunden von Starnberg und 2 Stunden von Fürstenfeldbruck entlegen.

Dieser halbe Hof besteht:

1. Aus dem gemauerten Wohnhaus, Nebengebäuden und Hofraum;
2. aus dem dazu gehörigen 19 Tagwerk 11 Dez. Aeckern, und
3. 1 Tagwerk 30 Dez. Wiesen.

a. Dominikalverhältnisse.

Sämmtliche diese Objekte sind gerichtsbar zum königl. Landgericht Starnberg, und zum dortigen k. Rentamt leibrechtsbar.

b. Gilten.

An Gilten lasten hierauf,

1 Schäff 1 Metzen Fesen.
1 — — Korn.
1 — — Gerste, und
2 — 2 — Haber

c Steuern.

Betrag eines einfachen Steuerzielß 3 fl. 32 kr. 4 hl.

Nebstdei gehören auch noch zu diesem Bauernhof:

4. an Aeckern 4 Tagwerk 7 Dec.;
5. an Wiesen 2 Tagw. 26 Dez.;
6. an Waldungen 24 Tagw. 13 Dez., dann
7. 6 Tagw. 96 Dez. Wiesgründe im Steuerdistrikte Gilching.

Sämmtliche obige Grundstücke von Nro. 4 bis 7 incl. sind ludeigen.

d. Zehent.

Der Zehent gebührt zu ein Drittheil dem königl. Rentamt Starnberg und zu zwei Drittheil einem Privaten.

Digitized by Google

B. Des Hütterhofes zu Hüll im Steuerdistrikte Aegelsried, kön. Landgerichts Starnberg.

Auch dieses Bauerngut befindet sich in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, von obigem halben Hütterhof zu Geisenbrunn nur eine Viertelstunde entfernt.

Derselbe besteht:

1. Aus dem gemauerten Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum und Garten in einem Flächeninhalt von 90 Dez.
2. Aus 9 Tagw. 49 Dez. Aeckern und Krautgärten.
3. Aus 90 Tagw. 15 Dez. Aecker und Wiesgründen, dann
4. Aus 173 Tagw. 75 Dez. Waldungen, welche mit 11 bis 12.000 Klafter schlagbaren Buchenholz bewachsen sind.

Sämmtliche dieser Kaufs-Objekte von Nro. 1 bis 4 sind gerichtbar und freistiftig zur Hofmark Kralling und Frohnloh.

Lasten hierauf:

a. Scharwerk.

Hat der Besitzer aus seinem eigenen Holze gratis 2 Klafter Buchholz zu hacken und nach München zu führen.

b. Steuern.

Betrag eines einfachen Steuerziels 14 fl. 40 kr. 2 hl.

c. Zehent.

Ist zur Pfarrei Gilching zu entrichten.

Zu diesem Bauerngut gehören:

5. 29 Tagw. 50 Dez. im Steuerdistrikt Aubing, königlichen Landgerichts München, entlegene Mooswiesen. Steuer hievon zum königl. Landrentamte München 29 kr. 3 hl.
6. 8 Tagw. 89 Dez. Wiesen im Steuerdistrikt Germering als freies Eigenthum ohne Abgaben.
7. Ein großer Fischweiher

Bei diesem Hofe befinden sich:

8. 40 Stück Hornvieh, darunter sind 25 Stück Melkkühe.
9. 6 Pferde.

An Haus- und Baumannsfahrnissen:

10. 5 Wägen, 8 Pflüge.

Mit diesen beiden Höfen wird zugleich auch die sämmtliche Mobiliarschaft und Hauseinrichtung mit verkauft.

Diese beiden oben beschriebene Güter werden jedoch nicht einzeln, sondern beide zusammen verkauft.

Kauflustige können die Verkaufs-Objekte täglich in Augenschein nehmen und die Kaufsbedingnisse und nähern Aufschlüsse hierüber bei dem unterzeichneten Eigenthümer, dem Matthias Ruedorfer, Bauer zu Hüll, königlichen Landgerichts Starnberg, sowohl, als auch bei dem königl. Appellationsgerichts-Advokaten Doktor Hutter, in München, vernehmen.

Nebstbei wird zur Aufnahme der Kaufsangebote für obige Objekte Dienstag der 11. Juni 1822 bestimmt, an welchem sich Kauflustige, die ihr Vermögen angeben wollen, im Orte Hüll, königlichen Landgerichts Starnberg, sich einfinden, und ihre Angebote abgeben können.

Den 16. Mai 1822.

Matthias Ruedorfer.

---

490. In allen Buchhandlungen ist zu haben: (in München bei E. A. Fleischmann) Kaufingergasse 1616.

Musikalisches Volks-Schulen Gesangbuch von M. Carl Gottl. Hering. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1821. Preis 1 fl. 48 kr.

Das Bedürfniß sowohl, als auch der unlängst öffentlich ausgesprochene Wunsch, ein vollständiges, reichhaltiges und zweckmäßiges Volksschulen-Gesangbuch bearbeitet zu haben, wird dem Erscheinen des gegenwärtigen günstig seyn. Es enthält 1) eine bedeutende Anzahl dreistimmiger Choralmelodien; 2) eine ansehnliche und mannigfaltige Sammlung zwei- und dreistimmiger Lieder und Hymnen; 3) eine Anzahl vierstimmiger Gesänge; 4) Kirchliche Responsorien; 5) Gesänge mit besonderer Beziehung auf Schule und die im Schulleben vorkommenden Feierlichkeiten. Ein Schulbuch, welches bei mäßigen Preise so Vieles in sich vereinigt, wird ohne weitere Empfehlung den Lehrern gewiß willkommen seyn. Es bildet den 24sten Theil des so allgemein beliebten Lehrmeisters.

---

491. Bei E. A. Fleischmann in München ist wieder angekommen und zu haben:

Der medizinische Rathgeber auf dem Lande, oder die bewährtesten Mittel der berühmtesten Aerzte bei den gewöhnlichen Krankheitszufällen der Menschen. In alphabetischer Ordnung. Preis 1 fl. 12 kr.

Dies gemeinnützige Büchlein wird jede Familie, die entfernt von ärztlicher Hülfe lebt, der Gefahr überheben, sich den Rathschlägen der Quacksalber, Nachrichter und anderer Pfuscher Preis zu geben und sollte als treuer Rathgeber in keiner Büchersammlung eines Hausvaters auf dem Lande fehlen, der darin in den mehresten Krankheitsfällen genügende Belehrung finden wird, wie aus nachfolgendem Inhaltsauszug in alphabetischer Ordnung ersichtlich ist. a) Allgemeine Gesundheitsregeln. b) Besondere Krankheitsfälle, Mittel gegen den Abortus oder das Unzeitigniederkommen, Mittel wider die Ascariden (Eingeweidewürmer), Mittel wider übelriechenden Athem, bei Augenkrankheiten, wider Bandwurm, offene Beinschäden, Biß giftiger Thiere, Blasen und Nierenstein, Blutungen, Brand, Bruchschaden, Brustbeschwerden, wunde Brustwarzen, häufige Braune, Durchlauf, Durchliegen der Kranken, Verfahrungsart bei Erfrorenen, Erstickten, Ertrunkenen, Mittel gegen namhafte Fieber, Frostschäden, zur Herstellung der Ausdünstung ehemals schwitziger Füße, bei Gehörkrankheiten, Gelbsucht, Gichtschmerz, für und wider das Wachsthum der Haare, böses Hals und geschwollene Drüsen, Hühneraugen, Hypochondrie, Insektenstich, Kinderkrankheiten, Kopfschmerzen, Krähe, Krebsschäden, Läuse, Magenkrampf, Podagra, Quetschungen und Wunden, Ruhr, Schlucken, Schnupfen, Sommerflecken, Soodbrennen, Ueberbeine, Vergiftungen, Verrenkungen, Verschluckung spitziger Körper, Warzen, Würmer, Wurm am Finger. — Nebst der Bereitungsart von Mandelmilch, Kirschwasser, Gerstenwasser, Graupenschleim, Thee, Salbei-, China- und Molkentrank, isländischem Moos, Blasenpflaster, Essenzen und Balsamen.

---

915. Bei A. Rücker in Berlin ist erschienen und für 1 fl. 12 kr. bei Jos. Lindauer in München (Kaufingerstraße No. 1614) desgleichen durch die vorzüglichsten Buchhandlungen des k. baier. Staats zu haben:

Der vollkommene Conditor oder Anweisung alle Arten Zucker-Werk zu verfertigen, Früchte in Zucker oder in Brannt-Wein einzumachen, Liqueurs zu destilliren, auch Chocolate zu bereiten von dem Hof-Conditor Franz Seebach. Nach dem Französischen 8. Mit 3 Kupfern

Dieses vortreffliche Werk, welches in der Ursprache bereits 6 Auflagen erlebt hat, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die mitgetheilten Recepte deutlich vorgetragen und leicht zu be-

zeiten sind. Da der Nachtisch mit zu den vorzüglichsten Freuden der Tafel gehört, so wird dieses Werkchen, welches solche in angenehmen Formen, schmackhaft und nicht kostspielig zubereiten lehrt, gewiß allen Frauen höchst willkommen seyn.

---

918. Bei Tendler et v. Manstein Buchhändler in Wien ist erschienen und in München bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse Nro. 1614) zu haben.

Kohlwein, J. H. Constantinopel und die Türken. Ein topo- und ethnographisches Gemälde. Nebst einer ausführlichen Geschichte dieser merkwürdigen Kaiserstadt von der Gründung durch Constantin bis auf die Eroberung derselben durch die Osmanen. 8. Mit einer Ansicht von Konstinopel. Wien 1822. gebunden. 54 kr.

Der Leser erhält eine möglichst zusammengedrängte Beschreibung der Hauptstadt des türkischen Reiches und seiner Umgebungen und das Wissenswürdigste aus den Sitten und Gebräuchen der Türken.

1450. (2 b) So eben ist bei mir angekommen: Rapees de Snuyf oder Doppelmops genannt, der sich wegen seinem köstlichen Natur-Geruch und innerm Gehalt von dem bis jetzt geführten und unter dem Namen Doppelmops bekannten Schnupftabacke in jeder Hinsicht auszeichnet.

Die Büchse kostet 1 fl., das Pfd. offen 1 fl. 12 kr.

München den 30. Mai 1822.

Joseph Kösck,
Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell No. 1310.

---

10. (2. b) Bekanntmachung.

Ein junger, arbeitsamer Mann, welcher in jeder Hinsicht die besten Zeugnisse aufweisen kann, und seit mehreren Jahren als Faktor einer bedeutenden Buchdruckerei vorsteht, wünscht mit dem Besitzer einer großen in Kompagnie zu treten. — Anträge hierüber in frankirten Briefen H. J. K. besorgt die Redaktion der Münchener polit. Zeitung.

1385. (3. c) Der Unterzeichnete hat hiedurch die Ehre bekannt zu machen, daß er die Weinhandlung der Madame Böhm käuflich an sich gebracht und zur Ausübung derselben das nämliche Lokal der Madame Böhm in der Burg-Gaße am Sonneneck bereits schon bezogen hat.

Man findet eine Auswahl von Franken-, Rhein- und französischen Weinen.

Es ist auch dafür gesorgt, daß die verehrlichen Gäste mit einem Dejeuner á la fourchette bedient werden können.

Indem um gütigen Besuch gebeten wird, fügt man die Versicherung bei, daß gewiß Jedermann sowohl mit der Güte der Weine, als auch der billigen Preisen ganz zufrieden seyn wird.

München, den 22. Mai 1822.

Ludwig Linder, Weingastgeber.

1437. (3 c) Mehrere in den vergangenen Mißjahren angestellten Versuche mit Mehl aus seinem karoliner Reis haben den auffallenden Vortheil gezeigt, daß selbes mittelst Zumischung eines Theils wesentlich zur Verbesserung des Mehls aus Getreide von geringen Jahrgängen beiträgt.

Die allgemeine Klage, wie geringhaltig die vorjährigen Getreidsorten befunden werden, und wie das daraus erzeugte Mehl in jeder Hinsicht einer Verbesserung bedarf, haben mich veranlaßt eine zureichende Quantität feinstes Reis-Mehl aufs Lager bereiten zu lassen, und ich werde von heute an ein verehrliches Publikum, das damit Versuche zu machen belieben wird, in billigsten Preis und immer frische Qualität bestens bedienen.

München, den 28. Mai 1822

Sebastian Khann,
Handelsmann auf dem Platzl.

1454. (3. c) Es ist ein schöner großer Laden in der Tuchergasse Nro. 156 zu verstiften und das Uebrige in demselben Hause über 1 Stiege zu erfragen.

---

492. In der Buchhandlung von C. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1610) ist zu haben:

Die wirthschaftliche Gärtnerei; ein praktisches Handbuch für den denkenden Landmann, Landgeistliche, Beamte, auf dem Lande lebende Privatpersonen, Besitzer kleiner Güter und alle, die ihren Garten selbst und ohne mündlichen Unterricht, entfernt von aller Künstelei zum Vortheil ihres Hausstandes bestellen wollen, entworfen von G. J. Ideler. 2 Bände, neue mit Holzschnitten versehene Ausgabe. Preis 3 fl. 36 kr.

---

27. Bei Jakob Giel Buchhändler in München sind ganz neu zu haben:

Theotimus, oder von der Liebe Gottes. Aus dem Französischen des heil. Franz von Sales; übersetzt von J. P. Silbert. Erster Band, 640 Seiten in 12. 2 fl. 24 kr.

NB. Der zweite und letzte Band erscheint noch im Laufe dieses Jahres.

Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi. Mit einer Vorrede von F. Z. Werner, übersetzt von Silbert. 12. Wien. 48 kr.

Tauler, medulla animae, oder von der Vollkommenheit aller Tugenden, und sämmtliche Briefe desselben. Uebersetzt von Gasseder. gr. 8. Frkft. 1 fl. 45 kr.

Sailer, J. M., des Pat. Ben. Zimmer Biographie und ausführliche Darstellung seiner Wissenschaft. Mit dem Bildnisse des Verblichenen. gr. 8. Landsh. 1 fl.

Silbert, J. P., Schriften des heil. Bernhard. 2ter Band. gr. 8. Frkft. 2 fl. 45 kr.

---

3. (3. b) Eine ansehnliche Parthie Branntewein, 20 Grad haltend, der sich durch vorzügliche Reinheit, Aechtheit und Güte empfiehlt, wird zu äußerst billigen Preisen — sowohl in kleinen als in großen Parthien — zum Verkaufe aus freier Hand angeboten. Kaufsliebhaber belieben sich direkt an Unterzeichneten zu wenden.

M. C. Kraft,
Großhändler in der Theatiner Schwabinger-Gasse Nro. 65.

1336. (3. c) Bekanntmachung.

Den 1. Mai wurde das Mineral Bad zu Rosenheim, wie auch dessen mit Verbindung der Soolen-Bad Anstalt eröffnet, die wirthschaftliche Einrichtung wird wie in frühern Jahren seyn.

Georg Aman, Bad-Inhaber.

1462. (3. b) Eine Sendung von Pomade mexicaine et Eau de Stahl, so wie mehrere englische garantirte Rasirmesser, nebst Streichriemen sind neuerdings bei mir angekommen.

B. Bernau.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 137 | 11. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 6. Juni. JJ. KK. HH. unser durchlauchtigster Kronprinz und unsere allgeliebteste Frau Kronprinzessin trafen am 4. Abends um 10 Uhr im besten Wohlseyn wieder von München in hiesiger Residenz ein.

Neuburg, den 25ten Mai. Fortsetzung des Protokolls, welches mit Georg Stadler, vorigen Oekonom von Gundelfingen, wegen seiner Rückkehr aus Rußland aufgenommen wurde. (Sieh polit. Nro. 125.)

„Gleich bei unserer Ankunft mußten wir uns überzeugen, daß das uns in Brodi schon prophezeihte Unglück wirklich eintrat. Weder Lindl, noch einige der unserigen kamen uns entgegen; wo wir hinblickten, sahen wir nichts als Elend und Trauer und wir mußten 2 Tage im Hofe des Lindls übernachten, wo wir dann um unser Geld ein Logie miethteten.

„Was weiter während des Aufenthaltes in Odessa geschah, hat Maier ebenfalls schon angegeben und ich behaupte, daß dessen Schilderung vom Elend eher zu gering, als zu übertrieben sey.

„Lindl selbst, dem wir aus Liebe zu seiner Lehre folgten, trafen wir ganz anders; er ist beweibt, verachtet die römisch-katholische Religion und handelt ganz seinen Verheissungen entgegen; ich selbst fragte ihn, ob und wann wir eine Colonie bekommen würden? aber dieses zu bestimmen, lag nicht in seinen Kräften; er wollte mir zwar zureden, daß ich noch ein halbes oder ganzes Jahr bleiben möchte, indem ich noch Vermögen hätte; allein ich sagte ihm kurz, all das Versprochene ist nicht erfüllt, sohin reise ich ab, um wenigstens noch die übrigen baierischen Unterthanen von ihrem Elend, das ihrer dort wartet, zu retten. Lindl selbst scheint zu bereuen, daß er uns an sich lockte, denn er äusserte sich öffentlich, er wünsche, daß alle wieder gehen.

„Ich sah nun mein Elend vor Augen, überzeugte mich deutlich, daß wir alle durch Lug und Betrug des Lindls und hauptsächlich des Werners, Kaufmanns in Giengen, in unser Elend gestürzt sind; denn Letzterer hätte die ganze zweite Kolonne noch von dem Verderben retten können, wenn nicht Seelenverkäuferei, sohin schmutziger auf das Elend anderer gegründeter Eigennutz dessen Herz bestrickt hätte. — Der Buchknecht Karl Knöpfle von Baiershofen, Landgerichts Dillingen, der nächstes Frühjahr selbst wieder zurückreiset, eröffnete mir bei der Ankunft in Odessa, daß er uns geschrieben habe, wir möchten ja unser Vaterland nicht verlassen, indem wir alle betrogen wären; den Brief hat Werner noch frühzeitig genug erhalten, aber selben geflissentlich unterschlagen und sich blos in einem nach Odessa gesendeten Brief dahin entschuldiget, daß dessen Schreiben erst nach der Abreise der 2. Colonne eingetroffen sey.

„Unser Abmarsch von Odessa und die ganze Hieher-Reise hat Buchbinder Maier schon angezeigt; ich, so wie jeder andere haben daher unser Elend nur dem Kaufmann Werner in Giengen zuzuschreiben, und erst ganz unglücklich werde ich dann, wenn mir nicht die allerhöchste Gnade der Wiederaufnahme in Baiern zu Theil werden sollte.

„In der Hinsicht aber, daß durch mein Unglück alle übrigen Auswanderungslustigen abgeschreckt werden, schmeichle ich mir, die allergnädigste Wiederaufnahme in Baiern, wofür ich mich an die höchste Stelle selbst wenden werde, zu erhalten, und bitte nur, mich in so lange in meinem Geburtsort Gundelfingen zu dulden, bis ich die gnädigste Entscheidung wegen dieser Wiederaufnahme erhalten werde." Unterschreibt zur Bestätigung. Georg Stadler.

Baden. Karlsruhe, den 6. Juni. Seit dem 2. d. befinden sich Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar dahier auf Besuch bei Sr. königl. Hoheit unserm Großherzog.

Frankreich.

Der Moniteur macht zwei königliche Ordonnanzen vom 1. Juni bekannt. Die erste stellt den Titel „Großmeister der Universität" wieder her und erweitert die Befugnisse dieses Amts; die andere ernennt dazu den Abbé Frayssinous, ersten Almosenier des Königs.

— Gestern hat der Sommerdienst für die Tuillerien seinen Anfang genommen; die Parade im Schloßhof hat um 9 Uhr statt.

— Am 10. d. geht der Hof nach St. Cloud, wo der Aufenthalt zwei Monate dauern wird.

— Mehrere in Rom verfertigte Bildhauerarbeiten der Zöglinge, die in vorigem Jahre die großen Preise erhalten hatten, sind jezt in der königl. Schule der schönen Künste ausgestellt. Man sieht darin zugleich eine reiche Sammlung von Abdrücken der schönsten Standbilder der Gallerie von Florenz. Die kostbaren Modelle, die aus 13 Figuren der Familie Niobe, Apollino und der Vase Medicis bestehen, rühren von der Freigebigkeit Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Toskana her, der sie dem König für die Schule der schönen Künste geschenkt hat.

Italien.

Genua, den 29. Mai. Ihre Majestäten besuchten während Ihres Aufenthaltes in dieser Stadt auch das Taubstummen-Institut, wohnten einer Prüfung der Schü-

Digitized by Google

ter bei und bezeugten mit dieser Unterrichts-Anstalt Ihre vollste Zufriedenheit.

Cagliari, den 25. April. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Karl Felix wurde hier mit Errichtung einer militärischen Säule gefeiert, die laut der Inschrift den Anfang der Hauptstraße bezeichnet, welche von Cagliari nach Sessari führen wird.

Spanien.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben aus Pampelona vom 25. Mai, das so lautet: „Ein außerordentlicher Kourier überbringt aus der Hauptstadt die Nachricht, der König habe in Folge der Adresse der Cortes vom 15. Mai den Befehl ertheilt, daß ein Korps von 30,000 M. in drei Abtheilungen, jede von 10,000 Mann, unter den Befehlen der Generäle Ballesteros, Espoz-Mina und de Lazan, nach den Pyrenäen aufbrechen solle. Jede Abtheilung würde aus 5 Bataillons Linien- und 4 Bataillons leichter Infanterie, 4 Schwadronen Reiter und einer Kompagnie reitender Artillerie bestehen. Die Kommandanten könnten zugleich die Nationalgarden und die Gränzdonaniers requiriren, die in ihren Bezirken stehen." (Der Konstitutionell bemerkt, die fragliche Adresse sey erst am 15. Mai in Antrag gebracht worden, aber am 20. noch nicht beschlossen gewesen. Die Gazette de France hält dieses ganze Schreiben aus Pampeluna für eine Mystifikation.)

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 30. Mai.) Hr. Rothschild hat die russische Anleihe zu 77 Proz. übernommen; die Aktien wurden aber heute morgen schon zu 81 verkauft. Diese Anleihe beträgt 25 Mill. Silberrubel (3¾ Mill. Pf. Sterl.) und wird jährlich zu 5 Proz. verzinst; wobei der Inhaber die Wahl hat, die Zinsen in Petersburg oder in London zu erheben. Der erste halbjährige Zins wird am bevorstehenden 1. Sept. ausgezahlt. — Auch für die neue Regierung von Chili wird zu London eine Anleihe unterhandelt. (Courier.)

Rußland.

Der österreich. Beobachter vom 4. Juni sagt: „Den neuesten Nachrichten aus Petersburg zufolge, gedachten Se. Majestät der Kaiser die Hauptstadt am 16. Mai alten (28. Mai neuen) Stols zu verlassen, um eine Inspektions-Reise zu den Garderegimentern zu unternehmen. Die Dauer der Abwesenheit des Monarchen war auf zwölf Tage bestimmt. — Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin, Erbgroßherzogin von Weimar wollte Petersburg am 20. Mai (1. Juni) verlassen. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter waren Willens Ihre erlauchte Tochter eine Strecke weit zu begleiten."

Türkei.

Fortsetzung der Berichte aus dem Spectateur oriental vom 26. April. Der erste Strahl der aufgehenden Sonne fällt am 12. Morgens auf dieselben Schreckensscenen, die der Schimmer des Brandes die ganze Nacht hindurch beleuchtet hatte. In diesem Augenblicke stürzt eine unzählbare Menge nach dem französischen Consulat, dessen Geschäfte, in Abwesenheit des Hrn. v. Bourville, von Hrn. Carl Alexander Digeon, einem französischen Offizier, versehen wurden. Letzterer schwankt einen Augenblick zwischen den Befehlen, die ihm ertheilt worden waren, und der Menschlichkeit, welche siegt. Er öffnet die Thore des Consulats und nimmt alles ohne Unterschied, Katholiken und Griechen, an 1500 Personen, auf; er schickt sie alle nach der Kirche und empfiehlt ihnen das tiefste Schweigen; er schwört bei Frankreichs Ehre, sie alle zu retten oder zu sterben! .... Jedoch der Augenblick drängt; mitten unter Rauch- und Flammenwirbeln, die von allen Seiten emporsteigen, erschallt die Luft von dem Geschrei der Osmanlis. Hr. Digeon ersucht den Geistlichen vor der Kirchenthüre zu bleiben, um die Weiber zu beruhigen, und Hrn. Mennier, während seiner Abwesenheit seine Stelle zu vertreten; dann ergreift er mit der einen Hand den Säbel und mit der andern eine weiße Fahne und schwört neuerdings zu sterben oder das Leben der Unglücklichen zu retten, die sich unter französischen Schutz geflüchtet hatten. Er stürzt aus dem Consulats-Gebäude hinaus und sogleich von einer Menge Turken umringt, ruft er: Franzose, Franzose! ich bin der französische Consul und ein Freund des Pascha. Er schreitet vorwärts; die Türken wüthend, aber erstaunt, drängen sich um ihn und begleiten ihn zum Pascha, der ihn mit den schmeichelhaftesten Beweisen warmer Freundschaft und mit den Worten empfängt: „Alles, was Ihr verlangt, soll Euch gewährt seyn." — „Ich flehe um Mitleid für Alle und besonders für die unglücklichen Katholiken, die sämmtlich ihrem Beherrscher treu geblieben sind und sich während der Insurrektion der Griechen, um nicht gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, einstweilen unter französischen Schutz gestellt haben." — „Ich weiß es, entgegnete der Pascha, und werde mein Möglichstes thun, um sie zu retten.

„Sogleich ertheilt der Pascha den strengsten Befehl, daß alle Consulate respektirt werden sollen und verbietet allen Türken bei Todesstrafe, eines dieser Gebäude zu betreten.

Hr. Digeon fordert und erhält eine Sicherheits-Wache von fünf Mann für den englischen Vice-Consul zu Livadia; eine gleiche für den Vice Consul, Herrn Belino, zu welchem sich der Vicar und Alles, was zu St. Antonio war, geflüchtet hatte; für sich selbst erhält er eine Wache von zehn Mann mit einem Offizier. „Man achte diesen wackern Franzosen, sagte der Pascha, und folge überall seinen Befehlen!" Hr. Digeon eilt ins Consulat zurück, wo er mit Thränen der Freude und des Dankes empfangen wurde. Nachdem er für die Sicherheit aller seiner Schützlinge gesorgt hatte, steigt er wieder zu Pferde und beschließt, von fünf Türken begleitet, dem österreichischen Konsul, den er in seinem Landhause zu Serafi der größten Gefahr ausgesetzt wußte, zu Hülfe zu eilen. Er bewegt ihn, mit ihm nach der Stadt zum Pascha zu gehen, welcher dem kaiserlichen Agenten auf der Stelle ebenfalls eine Sauvegarde von fünf Mann be-

Digitized by Google

willigt, die ihn in den Stand setzt, den in sein Consulat geflüchteten katholischen Familien wirksamen Schutz zu verleihen. Hr. Digeon begleitet den österreichischen Consul nach Seraï und eilt dann unverweilt auf seinen Posten zurück.

Der Brand setzte am 13. April seine Verheerungen noch immer fort. Nicht ein einziges Haus ist verschont geblieben; alle wurden geplündert, verwüstet oder in Asche gelegt. Von allen Seiten werden die gefangenen Weiber als Sclavinen nach dem Kastell gebracht. Man hört, daß sich die Schwester eines achtbaren katholischen Handelsmanns darunter befindet. Man wendet sich an Hrn. Digeon und dringt in ihn, sie, wenn es auch 10,000 Piaster kosten sollte, loszukaufen; Hr. Digeon eilt ins Schloß und erwirkt die Loslassung dieser Frau mittelst der Summe von 150 Piastern.

Da der Brand das österreichische Consulat erreichte, flüchteten sich die daselbst befindlichen Personen in das französische Consulats-Gebäude, wo Hr. Digeon alle Anordnungen trifft, um die Geisel, die mit jedem Augenblicke drohender und fürchterlicher wird, abzuwenden.

An diesem selbigen Tage (13. April) erschien Hr. de la Mellerie, gegenwärtiger Befehlshaber der Seemacht Sr. Majestät in der Levante, mitten unter der ottomanischen Flotte. Die Jeanne d'Arc begrüßte mit 21 Kanonenschüssen das Admiralschiff des Kapudan-Pascha, welcher den Gruß sogleich erwiederte. Der Befehlshaber stattete hierauf dem Kapudan-Pascha seinen Besuch ab, der ihn mit der ausgezeichnetsten Achtung und liebenswürdigsten Herzlichkeit empfing und beim Abschiede in den schmeichelhaftesten Ausdrucken ersuchte, eine mit Diamanten besetzte Dose, als freundschaftliches Andenken von ihm anzunehmen.

Bis zum 14. April war kein Katholik umgekommen. Die Funken, welche der Wind strommeise nach dem französischen Consulats-Gebäude trug, erregten die lebhaftesten Besorgnisse; allein der Wind fing an sich zu legen. Unter den in diesem Consulat, befindlichen Flüchtlingen sind über 700 Griechen, Alle vollkommen wohl und in der Kirche eingesperrt. Hr. Digeon hat alle erfoderlichen Anstalten getroffen, um für den Unterhalt aller dieser Leute und namentlich für die Subsistenz von 200 in der äußersten Noth befindlichen Individuen zu sorgen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Folgendes war die Antwort des Staats-Sekretärs John Quincy-Adams auf das (gestern mitgetheilte) Schreiben des spanischen Gesandten, Don Anduaga.

„Washington, den 6. April 1822. Ich habe Ew. Excell. Schreiben vom 9. März sogleich dem Präsidenten übergeben, der es in Erwägung zog und mir auftrug, Ihnen in meiner Antwort die aufrichtigen Wünsche der Regierung nach Beibehaltung der freundschaftlichsten Verhältnisse mit Spanien zu bezeugen. Das gleichformige Betragen der vereinigten Staaten gegen Spanien in allen politischen und merkantilen Verhältnissen, der Antheil, den sie an dessen Wohlfahrt nahmen, das Vergnügen, womit sie dessen muthvolle Kraftanstrengung zur Beibehaltung seiner Unabhängigkeit von fremdem Einfluße, und seines Rechtes, sich selbst zu regieren, beobachteten, sind unbestreitbare Beweise davon. In allen Fragen, welche die Unabhängigkeit der Nationen betreffen, findet man zwei Grundsätze: den des Rechtes und den der That. Ersterer hängt von dem Entschluße der Nationen ab, Letzterer von dem Vollzuge dieses Entschlußes. Das Recht wurde ganz neuerlich sowohl von der spanischen Nation in Europa, als auch von mehreren Ländern in Amerika, die seit zwei bis drei Jahrhunderten als Kolonien mit Spanien vereinigt waren, ausgeübt. Die vereinigten Staaten haben sorgfaltig vermieden, an den Streitigkeiten, welche diese Revolutionen begleiteten, Theil zu nehmen; sie haben das Recht der Nation: ihre Konstitution beizubehalten oder umzuändern, geachtet, und, wo es zu den Waffen kam, die strengste Neutralität beobachtet. Allein der Bürgerkrieg, der seit einigen Jahren zwischen Spanien und den Bewohnern der amerikanischen Kolonien herrschte, hat aufgehört. Verträge, die einer Unabhängigkeitserklärung gleichkommen, wurden von den Feldherren und Vicekönigen Spaniens selbst mit der Republik von Columbia, mit Mexico und Peru abgeschlossen, während am Platastrome und in Chili seit Jahren keine Macht mehr besteht, welche sich der von den Einwohnern erklärten Unabhängkeit widersetzen könnte. Unter diesen Umständen hat die Regierung der vereinigten Staaten, weit entfernt, eine Politik zu Rathe zu ziehen, deren Moralität zweifelhaft wäre, einer Verpflichtung vom ersten Range Gehör gegeben, indem sie als unabhängig jene Nationen anerkennt, die, nachdem sie ihr Recht auf Unabhängigkeit ausgewiesen, dieselbe gegen jeden Widerspruch und Widerstand ausgefochten und behauptet haben. Diese Anerkennung kann Spaniens Rechte nicht schwächen, noch es an Ergreifung solcher Mittel hindern, wodurch es jene Provinzen wider mit seinen übrigen Staaten zu vereinigen gedächte. Es ist eine einfache Anerkennung bestehender Thatsachen, in der Absicht gemacht, mit den neu konstituirten Nationen diejenigen politischen und merkantilen Verhältnisse anzuknüpfen, welche unter sich aufrecht zu erhalten, die Pflicht aller christlichen und gebildeten Völker ist. — Es dürfte nicht nothwendig seyn, mit Ew. ꝛc. über Ereignisse, über welche Sie ganz andere Auskünfte zu haben scheinen, als welche unserer Regierung zugekommen und von offener Notorität sind, ins Einzelne zu gehen, noch die Schicklichkeit der Benennungen zu erörtern, womit Sie die Bewohner von Südamerika belegen. Man zweifelt nicht, daß Ihre Regierung in Kurzem genauere Begriffe von allen jenen Ereignissen erhalte, und — wie die übrigen europäischen Mächte — für das von den vereinigten Staaten gegebene Beispiel dieselbe Nachgiebigkeit äußern werde, welche, nach Ihrer Behauptung, letztere Staaten aus Pflicht und Politik für das Ihrige äußern sollen. Die vereinigten Staaten hoffen, die Zeit werde bald heranrücken, wo alle europäischen,

Spanien befreundeten Mächte, und Spanien selbst, nicht nur die Unabhängigkeit der amerikanischen Nationen anerkennen, sondern auch eingestehen werden, daß Nichts zur Wohlfahrt Spaniens wirksamer beitragen könne, als diese Anerkennung. Ich bin ꝛc. (Unterz.) John Quincy Adams."

Seitdem ist auch im Senate die Bill, die Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten betreffend, bei der dritten Lesung, wo man Widerspruch erwartete, durchgegangen. — Die letzthin erwähnten Mißhelligkeiten zwischen dem Präsidenten und dem Senate haben auf die Auslegung eines vom Kongresse erlassenen Dekretes: die Festsetzung des Friedensstandes betreffend, Bezug. Der Senat behauptet nemlich, der Präsident habe diesem Dekrete durch neuerliche Beförderungen mehrerer Militärs entgegengehandelt und verwarf daher einige dieser Beförderungen. Die Sache ist noch nicht ganz beigelegt.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale.) Il Trionfo del bel Sesso ossia: Il Tartaro convinto per Amore. Dramma giocoso in due Atti. Musik vom Herrn Capellmeister Ritter von Winter.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) Die Tauben, Lustspiel in 1 Aufzug aus dem Französischen, von Castelli als Seitenstück zu den Papageien, vorher wird gegeben: Ein neuer Pumpernickel, Lustspiel in 2 Akten.

---

33. (3 b) Publicandum.

Vom königlich bairischen Landgerichte München wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Einleitung der Loos-Nummern zur Ausspielung des Anwesens Sureune in Schwabing unter Leitung und Aufsicht einer Gerichts-Commißion künftigen Mittwoch den 12ten laufenden Monats Vormittags 9 Uhr angefangen, und die folgenden Tage bis zur Beendigung des Geschäftes damit fortgefahren werden wird.

München am 8. Juni 1822.

Steperer, Landrichter.
Hacker, Assessor, Commissair.

---

39 Einem verehrlichen Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zur Verfertigung mathematischer, physikalischer und chemischer Instrumente, wie auch zum Gravíren und Modelliren, und verspricht prompte und billigste Bedienung.

Joseph Rammelmaier,
Universitäts-Mechanikus zu Landshut.

---

8. Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Depot, No. 30 Max-Josephsplatz in München ist angekommen und zu haben:

Landkarte von Deutschland für Schulen, in 6 großen Blättern. Neu herausgegeben von Christoph Fembo. Nürnberg 1822.

Ein langst gefühltes Bedürfniß sind Karten für Schulen, groß genug, daß das abgebildete Land von allen Schülern könne gesehen werden, wenn eine solche Karte an einem hiezu passenden Orte in der Schule aufgehangen wird. Für den geographischen Unterricht von Deutschland befriedigt vorstehende Karte das eben berührte Bedürfniß, indem der Lauf der Flüsse und die Richtung der Gebirgszüge besonders hervorgehoben ist, und beim Unterricht einer ganzen Klasse anschaulich dargestellt wird. Sie bezeichnet ausser den Benennungen der Flüsse und Gebirge auch die vorzüglichsten und merkwürdigen Schlachten, so wie die Grenzen der deutschen Bundesstaaten, deren Namen noch besonders, auf einem Tableau aufgeführt sind. Dem Wunsche mehrerer Lehrer zu entsprechen, wird bei dem Verkauf eine kleine Karte von Deutschland in 4. mit allen in der Karte beschriebenen Gegenständen versehen, aber ohne eingestochene Namen, dazu gegeben, um nach dem Gebrauch der grosen Karte mit der kleinern eine Wiederholung des Geschehenen und Gelernten anzustellen und dadurch die Anschauung zu verstarken. Es können von den Lehrern oder Schülern nach Gefallen noch mehrere Orte eingetragen werden, besonders wenn manche Schule ihren Wohnort vermissen wird. Die Karte ist in der Zeichnung von einem anerkannten Geographen, langjährig würdigen und sachkundigen Lehrer revidirt, und deren Brauchbarkeit von vielen angesehenen Pädagogen anerkannt worden. Sie bildet zusammengesetzt ein Tableau von 5 Fuß 4 Zoll Länge und 4 Fuß 4 Zoll Breite, ist aber auch los in 6 Blattern zu haben. Der Preis mit der kleinen Karte ist 1 fl. 48 kr.

---

43. Im achten Eingange des ehemaligen Augustiner-Stocks Haus No 1398 über zwei Stiegen ist eine sehr schöne durchaus helle und ganz geschlossene Wohnung von sechs Zimmern, Küche, Speise, Speicher und Keller, so andere Bequemlichkeiten bis auf das nächste Ziel Michaelis um 330 fl. zu vermiethen, auch wäre diese Wohnung, so täglich besichtiget werden kann, schon gegen Ende August zu beziehen.

---

24. Eine ordentliche Person von gesetzten Jahren, welche eine gute Köchin und Haushälterin ist, sucht einen Dienst bei einem Herrn. Das Nähere ist in der Wasserstraße Nro. 612 rückwärts über 4 Stiegen zu erfragen.

---

23. In der St. Annagasse auf dem Kreuz No. 1240 über 3 Stiegen, ist eine schöne, helle mit 6 Zimmern versehene Wohnung, mit aller Bequemlichkeit, zu Michaelis zu vermiethen und das Uebrige daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

1412. (3 c) Die neueste Ansicht von München von der Ostseite

mit 30 seiner öffentlichen Gebaude und besuchtesten Umgebungen, aufgenommen und lythographirt und Sr. Majestät dem Könige in Ehrfurcht gewidmet von F. Statemann, k. b. wirklichen Staatsraths-Secretar, ist in der Halmischen Kunsthandlung und im geographischen Depot à 4 fl. 48 kr. in den ersten und besten Abdrucken zu haben.

1437. In der Muller Straße Nro. 664 ist bis künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung zu ebener Erde, aus einem heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, Küche ꝛc. bestehend zu vermiethen. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung.

---

4. (3. c) In der Promenadestraße Nro. 1494 sind im vorn Hagnischen Hause stündlich 3 meublirte Zimmer mit Betten zu beziehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf'ö Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 138 | 12. Juni 1822.

Deutschland.

Frankfurt, den 5. Juni. Gestern hat ein angesehenes hiesiges Wechselhaus durch Stafette von Wien neue sehr günstige Nachrichten für die Erhaltung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte erhalten, was ein abermaliges Steigen der österreichischen Effekten und die Absendung mehrerer Expressen nach verschiedenen fremden Handelsplätzen zur Folge hatte. Das nemliche Handlungs-Haus hat an demselben Tage ein Geschenk von 1500 Gulden an die Armen gemacht. — Gestern hatten wir hier eine Art von Volksfest, das von dem Frankfurter bürgerlichen Scharfschützenkorps zur feierlichen Einweihung des neu errichteten Schützenhauses vor dem Allerheiligen-Thore veranstaltet worden war. Zur Einweihung des neuen Lokals war vom Senat die Erlaubniß zu einem Haupt- und Ritterschießen nach altherkömmlichen Gebrauch ertheilt und von der Stadt ein Hauptpreis von 100 Konventionsthalern für den besten Schützen verwilligt worden. Um 9 Uhr Morgens war der feierliche Aufzug zur Eröffnung dieses Haupt- und Ritterschießens, das den ganzen Monat Juni hindurch dauern und erst mit dem 4. Juli sein Ende nehmen wird. Voran ging eine Kanone mit bürgerlicher Artillerie und eben so wurde der Zug auch beschlossen. Dieser hatte in folgender Ordnung Statt: Ein Ritter in Harnisch zu Pferd mit 2 Knappen in Panzerhemden. Zwei Schweizer mit Bogen und Pfeil. Vier mit Hellebarden Bewaffnete in altdeutschem Kostüm. Vier alte Germanen mit Streitäxten. Ein Zieler mit der Windfahne. Drei Zieler mit der gemahlten Scheibe. Drei Sekretäre mit ihren Protokollen. Drei Büchsenspanner. Sechs Knaben mit den Ritterfähnchen. Drei Knaben mit dem Ritter. Drei Knaben mit den Rittersahnen. Drei Knaben mit den Ritterkranzen. Drei Knaben mit den Rittergaben. Hundert zwei und dreißig Knaben und Mädchen mit Gaben, Fahnen und Schildern. Ein Kadet mit der Kreuzfahne. Drei Knaben mit den Schützen-Siegelwappen. Zwei Knaben mit antiken Pokalen. Zwölf Knaben und Mädchen mit Trophäen. Drei Mädchen Sprecherinen der Reden. Ein Mädchen mit den Kissen, auf welchen die Reden überreicht wurden, in Begleitung zweier andern Mädchen. Ein Mädchen, Sprecherin der Schlußrede, in der Mitte zweier Begleiterinen. Fremde Schützen und Offiziere. Tamboure und Spielleute des Schützenbataillons. Die Musik der hiesigen bürgerlichen Militärkorps. Das Schützenkorps in Sektionen, unter Anführung seines Chefs und seiner Offiziere. Der Zug ging durch den größten Theil der Stadt, so daß wohl drei Stunden darauf gingen, ehe er zum Thore gelangte. Auf dem Römerplatze wurden drei Reden gehalten und dem versammelten Magistrate überreicht. Vom 4. bis zum 30. Juni einschließlich werden nun jeden Tag Schnapp-Schießen Statt finden, woran jeder Schütze und Schießliebhaber Theil nehmen kann. Mit dem 1. Juli beginnt das Ritterschießen, das 3 Tage dauert. Einheimische sowohl als Fremde können an diesen Schießbelustigungen auf dem Frankfurter Schützenhause Theil nehmen und man erwartet viele auswärtige Schützen. — Die schöne Jahrszeit macht, daß die Bäder in diesem Sommer sich einer starken Frequenz zu erfreuen haben werden. Die Anzahl der durchreisenden Fremden ist schon jetzt in allen hiesigen Gasthöfen sehr groß.

Rußland.

Petersburg, vom 18. Mai. Gleich am Tage nach seiner Ankunft, nämlich am 12ten, überreichte der neue k. neapolitan. Gesandte, Marquis Saluzzo, Sr. Maj. sein Creditiv und hatte gleich darauf auch eine Audienz bei JJ. MM. den Kaiserinen und wenige Tage später bei Ihrer königlichen Hoheit der Großfürstin Alexandrine.

— Frau v. Krüdener verließ in der Mitte März unsere Stadt, um nach Liefland zu gehen, mußte aber der noch höchst schlechten, unfahrbaren Wege halber mehrere Wochen in den Umgebungen der Residenz, auf dem Landgute einer Fürstin Golitzin, in deren Hause sie auch hier in Petersburg während 15 Monaten wohnte, verweilen. Am 14. Mai reisete sie, begleitet von der Fürstin Golitzin und ihrem Schwiegersohne, dem in der Ober-Schuldirektion dienenden Staatsrath Berkheim, auf ihr Landgut bei Dorpat in Liefland, wo sie nun wahrscheinlich für immer bleiben wird.

— Der seiner Dienste entlassene Professor und Collegienrath Hauenschild, vormaliger Direktor der adlichen Pension des Lyceums zu Zarskoje-Selo, begibt sich, dem Vernehmen nach, auf eine zweijährige Reise ins Ausland und geht zuvörderst nach Italien. Se. Maj. haben demselben zu dieser Reise 6000 Rubel Reisegeld ertheilt. Seine sehr ausgezeichnete Bibliothek wird von der Regierung für den Gebrauch der Eleven der genannten Anstalt angekauft werden.

— Der Oberst des General-Stabs, Piadischew, gibt einen neuen Atlas des russischen Reichs heraus. Er wird aus 30 großen Folio Blättern bestehen, von denen 24 schon in den Händen der Pränumeranten sind.

— Für die künftige Leitung unserer mercantilischen Angelegenheiten an der ausländischen Gränze ist gegenwärtig der früher im Reichskollegium dienende Staatsrath Engel-

Digitized by Google

bach, als Kommissär des Commerz-Wesens zu Memel ernannt, wo er auch residiren wird.

— Auch aus vielen innern Gegenden des Reichs erhalten wir Berichte von einem, im Vergleich früherer Jahre, wenigstens um sechs Wochen früher eingetretenen Frühlinge. Zu Tschernigow, einer Stadt unterm 52sten Grade nördl. Breite, hatte man in der Märtyrerwoche, vom 6ten bis 12ten April, einige 20 Grade Reaumur Wärme. Auf den umliegenden Feldern und Gärten prangten alle Gewächse in der schönsten Blüthe. In den Ostsee-Provinzen sollen jedoch später eingetretene empfindliche Nachtfröste der Blüthe bedeutenden Schaden zugefügt haben.

— Die öffentlichen Religions-Vorträge, die der Superintendent Böttcher aus Odessa während des verwichenen Winters im hiesigen deutschen Schulhause zu St. Petri hielt, haben nun in diesem Lokale aufgehört.

— Der verwichene Winter gewährte uns freilich durch seine außerordentlich gelinde und warme Temperatur bedeutende Ersparnisse an Brennholz; allein alles dieß geht jezt für die Reparatur des sehr verdorbenen Straßenpflasters auf.

— Der vor mehreren Jahren schon begonnene Bau unserer prachtvollen Isaakskirche erleidet gegenwärtig auf unbestimmte Zeit einen Stillstand. Das bisher befolgte Modell des Architekten Montferrant konnte nicht ausgeführt werden und die Kirche wird nach einem neuen Plane vollendet werden müssen.

Großbritannien.

London, den 28. Mai. Am vergangenen Sonntag verfügten sich Ihre königl. Hoheiten, die Herzogin von Kent und der Prinz und die Prinzessin von Dännemark, nach der königl. deutschen Capelle in St. James Park, woselbst der Hofprediger, Dr. Sir William Küper, eine überaus schön ausgearbeitete Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste statteten die königl. Fremden dem Grafen Liverpool, dem Vicomte und der Vicomtesse Melville, dem Grafen und der Gräfin Bathurst, dem Grafen Westmoreland und dem Herzoge und der Herzogin von Montrose Morgenvisiten ab. Um 4 Uhr besahen Se. und Ihre königl. Hoheiten die Bildergallerie auf der königl. Akademie der schönen Künste und wurden von dem Präsidenten Sir Thomas Lawrence empfangen. Der dänische Minister, so wie ein Kammer-Herr und eine Dame, begleiteten die fürstlichen Personen. Später erschienen die Herzogin von Kent, die Prinzessin Sophia, die Prinzessin Fedor, in Begleitung des Capitäns Conroy und der Baronesse de Spaedt, gleichfalls auf der Gallerie.

— Der große Ball, welcher am künftigen Donnerstage zum Besten der armen Irländer im Opernhause gegeben wird, soll einer der größten und glänzendsten werden, der hier jemals statt gefunden hat. Die Schaffnerinnen sind Herzoginen, Gräfinen und Marquisinen und ein Billet kostet 2 Guineen. Der König, die ganze königl. Familie so wie der Prinz und die Prinzessin von Dännemark werden dabei zugegen seyn, und in der Arcade hinter dem Opernhause, durch welche die hohen Personen sich zu Fuße nach dem Ballsaale begeben werden, vermiethet man jezt Plätze zu einer Guinee, um den Zug mit ansehen zu können.

— Die Prinzessin Victoria von Kent ist am vergangenen Sonnabend drei Jahr alt geworden.

— Am Sonn-Abend kam aus Indien Se. Hoh. der Prinz Nawab Meer Shaw Kahn, Sohn des Königs von Delhi, hier an. Se. Hoheit verfügte sich in Begleitung zweier der ersten Damen ihres Harems vom Bord des Schiffes sogleich nach einem in der Nähe befindlichen Hotel, wo sie so lange bleiben werden, bis ihre Ankunft von der Regierung gehörig anerkannt sein wird. Während der Reise sowohl als bei der Ankunft des Prinzen haben sich die Passagiere auf dem Schiffe und andere Herren alle mögliche Mühe gegeben, die beiden Damen von Angesicht zu Angesicht zu sehen; aber es ist ihnen nicht gelungen. Einige engl. Damen haben indessen Zutritt bei denselben gehabt und diese erzählen, daß die schönen Sklavinnen kleiner Statur, pockennarbig und sehr uninteressant wären. Wenn es wahr wäre, so dürfte die Verschleyerung eben nicht vonnöthen seyn.

— Wir haben mit dem Ostindienfahrer Farquharson, der gestern von Canton in Weymouth angekommen ist, nähere Nachrichten über den unglücklichen Vorfall erhalten, dessen die amerikanischen Blätter neulich erwähnten. Es geht daraus Folgendes hervor: Die königl. Fregatte Topas, welche bei dem chinesischen Dorfe Lintin vor Anker lag, hatte Leute ans Land geschickt um frisches Wasser einzunehmen. Die Einwohner geriethen mit denselben in Streit und es kamen deren gegen 300 zusammen. Der Befehlshaber der Fregatte, Capit. Richardson, war nicht am Bord und da der erste Lieutenant die Gefahr, in welcher die Matrosen sich befanden, merkte, gab er Befehl, scharf zu feuern, um den Rückzug derselben zu decken. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Chinese getödtet und 5 verwundet, von denen später noch einer starb; von den Matrosen wurden 13 Mann verwundet. Da Capit. Richardson die Leute nicht ausliefern wollte, welche die Chinesen getödtet hatten, so erließ die chinesische Regierung unterm 31. Dec. v. J. ein Edikt, dem zufolge aller Handel mit England verboten wurde. Alle englischen Kaufleute und Agenten erhielten die Weisung, das Land augenblicklich zu verlassen und den Schiffen wurde nur ein Proviant auf 6 Monate zugestanden. Nur ein Schiff, das seine Ladung bereits am Bord und seine Pässe unterzeichnet hatte, durfte absegeln, die übrigen mußten ohne Ladung abgehen. Alle Contanten und die Familien der englischen Ansiedler wurden an Bord des Schiffes Waterloo gebracht. Verschiedene chinesische Junks (Wachtschiffe) machten Miene, das Absegeln des Farquharson zu hindern; allein, nachdem die Topas einige Schüsse über diese Schiffe abgefeuert hatten, ließen sie von ihrem Vorhaben ab. Die Flagge auf der englischen Factorey wurde mit Zustimmung der brittischen Behörden abgenommen. Der Chirurgus Livingston war der einzige Engländer, der in Macao blieb, und man hatte wenig Hoffnung, die Sache freundschaftlich beizulegen, wenigstens so bald nicht.

Digitized by Google

— Nach den letzten Nachrichten aus Irland leben in den Grafschaften Limmerick, Clare, Galai, Cork und Carlow 80,000 Menschen von Wasser-Kresse, wildem Senf, Nesseln, Disteln, Löwenzahn, Bärenkraut und andern Kräutern, welche sie auf den Feldern finden. Die Menschen sterben auf den Heerstraßen vor Hunger und an dem Typhus Fieber. Hier in London gehen fortdauernd milde Gaben ein. In einer Kirche wurden am Sonntage in dem ausgestellten Becken ein paar goldene Ohrringe gefunden. Ein Lotterie-Collecteur hat ein Loos zu der am 4. Juni zu ziehenden Lotterie an die Committenten gesandt. Auch Lord Wellesly, der Lord Lieutenant von Irland, hat 500 Pf. Sterl. hergegeben. Obgleich nun mehrere hunderttausend Pfund auf diese Art zusammengebracht werden, so muß man doch sagen, was ist das unter so viele? Denn man rechnet, daß sich in Irland 800000 Menschen ohne Nahrung und Obdach befinden.

Türkei.

Beschluß der Berichte aus dem Spectateur oriental vom 26. April. Vom 15. bis 17. April. Die Türken erscheinen vor dem Consulate und begehren von dem französischen Agenten, daß er ihnen eine griechische Familie, welche sie namhaft machen, ausliefern solle. Hr. Digeon verweigert die Auslieferung und erklärt, daß er keine andere Befehle, als die des Pascha, kenne. „Folgt mir, suchen wir ihn auf," sagte er zu den Türken und führte sie auch wirklich mit sich fort. Als sie zu dem Pascha kommen, billigt dieser letztere laut das Benehmen des Hrn. Digeon und schenkt ihm die Familie Galati, die man ihm wegnehmen wollte.

Nachdem die Türken die Stadt verheert und in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt haben, verbreiten sich ihre Schaaren nach den umliegenden Dorfern. Vier derselben sind bereits abgebrannt und sie fahren noch immer fort, viele Sclaven zu machen. Weiber und Kinder von einem Algierer gekauft, werden nach Alexandrien eingeschifft; die besten griechischen Familien schmachten in Dienstbarkeit. Die St. Niclas Kirche wurde nicht verbrannt, aber von Grund aus zerstört. Man hat die Leichname ausgegraben und umher gestreut. Die beiden katholischen Kirchen auf dem Lande haben gleiches Schicksal erfahren.

Am 16. fing es an ruhiger zu werden. Der Pascha läßt Hrn. Digeon und den österreichischen Consul zu sich bitten und ersucht sie um Uebernahme eines ehrenvollen Auftrages. Er überreicht ihnen den großherrlichen Ferman, der Allen Verzeihung gewährt, welche die Waffen niederlegen wollen. Er gibt ihnen ferner eine Proclamation, worin es unter andern heißt, daß der österreichische und der französische Consul um Gnade für das Land gebeten und sie erwirkt hätten; endlich einen Hirtenbrief des griechischen Bischofs, der von allen im Kastell eingesperrten Geisseln unterzeichnet ist, welche ihre Landsleute auffordern, sich zu ergeben und den ihnen angebotenen Pardon anzunehmen.

Am 17. April sind der österreichische Consul und der französische Agent Hr. Digeon mit Freuden abgegangen, um sich ihres eben so wichtigen als gefahrvollen Auftrages zu entledigen. Möge ihr edles Unternehmen gelingen; sie werden sich durch ihre Bemühungen, den Drangsalen, denen eine ganze Insel Preis gegeben ist, ein Ziel zu setzen, unauslöschliche Ansprüche auf die Dankbarkeit ihrer Bewohner und aller gefühlvollen Seelen erwerben!

Vom 18. bis 22. April. Der Pascha hatte den englischen Consul gleichfalls ersucht, einen ähnlichen Auftrag, wie die beiden Agenten von Oesterreich und Frankreich zu übernehmen. Er machte sich demzufolge von einem türkischen Offizier begleitet auf den Weg; allein es war ihm unmöglich ins Innere der Insel zu gelangen; die Wuth der Osmanlis hatte ihren Gipfel erreicht. Auf allen Wegen wurde so mörderisch gefochten, daß man schlechterdings nicht durchkommen konnte. Der englische Agent sah sich genöthigt, umzukehren, und erstattete dem Pascha Bericht über die unübersteiglichen Hindernisse, die die er auf dem Wege gefunden hatte. Wer ist wohl im Stande die Opfer dieses Zusammenflußes entsetzlicher Katastrophen zu zählen? Welche Macht vermag es, einen Strom aufzuhalten, der alle Dämme durchbrochen, alle Schranken niedergerissen hat und in seinem Laufe unausgesetzt durch neue Schwärme wüthender Krieger anschwillt, die das Meer aus seinem Schooße unaufhörlich zu erzeugen scheint? Feuer und Schwert verbreiten allenthalben Tod und Verheerung.

Dieß sind die schrecklichen Folgen des Aufstandes der Scioten; dieß die Repressalien, welche sie herbeigerufen haben; denn, als die Griechen die Fahne des Aufruhrs erhoben hatten, massacrirten sie, nach den auf dem Lande verübten Grausamkeiten und allen den Greueln, deren wir am Eingang dieses Artikels erwähnten, die wenigen Türken, dreißig an der Zahl, welche sie in der Stadt auffinden konnten, und erst nach dieser barbarischen Handlung befahl der Fürst Logotheti, ferner keinen Türken zu tödten, falls man noch welche finden würde, sondern sie festzunehmen, in Ketten zu legen, und ins Gefängniß zu werfen, was auch mit 17 Muselmännern geschehen ist; alle übrigen waren so glücklich nach der Citadelle zu entwischen. Der darin commandirende Pascha hatte vier von den in seiner Gewalt befindlichen Geißeln ausgewählt und sie aufgefodert, sich zu ihren Landsleuten zu begeben und zu trachten, selbige zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Sobald diese vier Griechen in Freiheit waren, vereinigten sie sich mit den Anführern und thaten ihr Möglichstes, um sie zu fernerem Widerstande zu reizen.

So lange die Griechen Meister der Stadt waren, wiederholten sie öfters laut die Drohung, alle Katholiken, welche sie Hunde nannten, zu ermorden, wenn sie sich nicht zum griechischen Ritus bekennen würden und bezeichneten sogar den Charfreitag zur Ausführung ihrer fürchterlichen Drohung. Nicht zufrieden die Häuser der Katholiken geplündert und verwüstet zu haben, steckten sie auch mehrere derselben in Brand. Alle Dorfbewohner

Digitized by Google

hatten an der Insurrektion Theil genommen und Alles vorher mit den Samiern verabredet.

Vom 22. bis 24. April. Der größte Theil der Mühlen ist zerstört und verbrannt. Die Katholiken leiden Mangel an Lebensmitteln und fürchten bald der schrecklichsten Hungersnoth Preis gegeben zu seyn. Sie schildern ihre bejammernswerthe Lage in Briefen an ihre nach Smyrna geflüchteten Landsleute und flehen um Hülfe.

Bei Zerstörung der katholischen St. Niclaskirche wurden drei Priester und ein Laienbruder von den Türken getödtet.

Die Dörfer, welche den Mastix erzeugen, haben ihre Unterwerfung eingeschickt und Verzeihung erhalten. Allein über 30,000 Türken haben auf Scio gelandet; die Erbitterung hat den höchsten Grad erreicht; die Folge einer zu späten Reue sind unberechenbar.

Der Pascha bricht an der Spitze von 12,000 Mann, gegen das ungefähr vier Stunden von der Stadt gelegene Kloster Vamoni auf, um die daselbst in bedeutender Stärke versammelten Griechen anzugreifen.

Bei der herrschenden Unordnung und Verwirrung befinden sich unter den als Sklaven nach der Citadelle geführten Gefangenen, 17 Katholiken, welche die Türken nicht ohne Lösegeld herausgeben wollen. Sie verlangen dafür 3000 Piaster.

Der französische Consul, Hr. Digeon, ist am 22. nach fünftägiger Abwesenheit und glorreich vollführtem Auftrage, den der Pascha ihm ertheilt hatte, nach Scio zurückgekehrt. Er hat seinen Einzug in die Stadt gehalten, begleitet von den Vorstehern der 22 Mastix-Dörfer, die er alle besucht und ihre Unterwerfung entgegen genommen hatte. Die Haupt-Anstifter des Aufruhrs auf der Insel, größtentheils Samier, führte er in Ketten mit sich, um sie dem Pascha auszuliefern, was letzterer bei Gewährung des Pardons zur Bedingung gemacht hatte, und übrigens auch selbst von den Einwohnern der gedachten Dörfer, als sie um Begnadigung flehten, begehrt worden war. Der Pascha empfing Hrn. Digeon auf die ehrenvollste Weise, sagte ihm die schmeichelhaftesten Dinge und gab ihm seine Dankbarkeit zu erkennen. Er machte ihm auf der Stelle ein prächtiges Pferd zum Geschenk, gab auf sein Begehren die zu Sclaven gemachten und im Kastell eingesperrten Katholiken frei und lieferte ihm die verlangten Lebensmittel, deren er zum Unterhalte der ins Consulat geflüchteten Leute bedurfte. Der Pascha hat den aus Smyrna eingetroffenen Pascha von zwei Roßschweifen und den wackern Effendi nach den Mastix-Dörfern geschickt, um sie zu beschützen und zu verhindern, daß die mindeste Verwüstung oder Unordnung begangen werde.

Ein Corps von 12,000 Türken war gegen das Kloster Vamoni aufgebrochen, wo sich die Griechen verschanzt hatten und hartnäckig vertheidigen wollten; allein den neuesten Nachrichten zufolge, hat sich dieses Kloster den Türken ergeben, so daß nirgendwo mehr auf der Insel ein Sammelplatz des Aufruhrs ist.

An der Seite der Insel, wo keine türkischen Schiffe lagen, kreuzten mehrere griechische Fahrzeuge, um die Flüchtlinge, die sich am Ufer zeigen und auswandern wollen, aufzunehmen.

Man rechnet, daß gegenwärtig in Anatolien über 150,000 Mann kampfgerüstet sind und in verschiedenen Richtungen nach der Küste von Scutari nach Tschesme marschiren und dieß sind lauter Freiwillige.

Kurse:

Wien, den 8. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 78¼; Rothschild'sche Loose von 1820 119½ detto von 1821 98½. Bank-Aktien 741/10. Stadt-Banco-Obligation 37½ Conventions Münze 250. Kours auf Augsburg 99¼

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale.) Il Trionfo del bel Sesso, ossia: Il Tartaro convinto per Amore. Dramma giocoso in due Atti. Musik vom Herrn Capellmeister Ritter von Winter.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) Die Tauben, Lustspiel in 1 Aufzug aus dem Französischen, von Castelli als Seitenstück zu den Papageien, vorher wird gegeben: Ein neuer Pumpernickel, Lustspiel in 2 Akten.

---

33. (3 c) Publicandum.

Vom königlich bairischen Landgerichte München wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Einlegung der Loos-Nummern zur Austheilung des Anwesens Surenne in Schwabing unter Leitung und Aufsicht einer Gerichts-Commission künftigen Mittwoch den 12ten laufenden Monats Vormittags 9 Uhr angefangen, und die folgenden Tage bis zur Beendigung des Geschäftes damit fortgefahren werden wird.

München am 8. Juni 1822

Steyrer, Landrichter.

Hacker, Assessor, Commissair.

---

45. (3. a) Eine Reisegelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim ist im Gasthause zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

---

47. (6. a) Im Gasthof zum goldenen Storchen (Bauhof) ist nebst andern Weinen wieder guter Würzburger von 24 kr. bis 1 fl. die Maas zu haben.

---

48. (a.) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege rückwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Dult zu vermiethen.

---

44. Am Rindermarkt Nro. 618 ist ein Logis über 2 Stiegen mit allen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu verstiften.

---

46. Es sind vor dem Marthore Nro. 1328 im Kaufmann Sporerhause zu ebener Erde 2 schöne Zimmer für einen fremden Kaufmann während der Jakobidult zu vermiethen.

---

53. Am Schrannenplatz, der Hauptwache gegenüber Nr. 697 im 2ten Stocke rückwärts ist ein heizbares und schön meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingange, sogleich zu vermiethen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 139 | 13. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. III. Protokoll, welches mit Joseph Huber, vorigen Salzfuhrmann von Gundelfingen, wegen seiner Rückreise aus Rußland aufgenommen wurde. Laningen den 18. Febr. 1822. Praesentes: Der kon. Landrichter von Ott, actuante Ottinger.

Der Salzfuhrmann Joseph Huber von Gundelfingen traf Samstag den 16. dieß Nachts 7½ Uhr von der Reise aus Rußland in Gundelfingen ein. Er wurde sodann auf heute vorgeladen und über die Ursache seiner Einwanderung in Baiern von ihm nachstehendes zu Protokoll gegeben:

„Vor allem bemerke er, daß die Ursache seiner Auswanderung keine andere gewesen sey, als die Georg Stadler bereits angegeben habe und woraus das Schändliche von Seite Lindls und vorzüglich Werners hervorgehe.

„Nur die betrügerische Vorstellung des Werners konnten ihn zu diesem Schritt bewegen, aber, da er ganz im Unglücke sich befinde, so sey er nur zu sehr überzeugt, daß nicht Religion, sondern Seelenverkäuferei das Prinzip des betrügerischen Werners gewesen sey.

„Wie schon gesagt, Stadler habe alles, sowohl rücksichtlich der Aus- als Einwanderung genügend erschöpft und er bemerke nur noch, daß Lindl, bei ihrer Abreise Thränen des Schmerzens geweint habe, indem er sich in seinem Innern überzeugt hätte, daß er sie alle unglücklich gemacht habe.

„Sie hätten auf Anrathen Lindls und anderer erst im Frühjahr abreisen sollen, weil bei strengem Winter gänzliche Verunglückung vorauszusehen gewesen, allein es konnte sowohl ihn, als den Stadler und Maier nichts mehr aufhalten, und sie reisten auf Wag und Gefahr für Leben oder Tod den 10. Dezbr. v. J. von Odessa ab, um nur noch frühzeitig genug in ihr voriges Vaterland zu kommen und die übrigen irregeführten Baiern von gleichem Untergang zu retten.

„Sein Unglück sehe er nun zwar vor Augen, aber noch größer müßte selbiges werden, wenn er nicht die allergnädigste Wiederaufnahme in Baiern erlangen würde, wofür er bei höchster Stelle selbst unterthänigst bitten wolle, mit welchem er das weitere Gesuch beifügt, ihm bis zur gnädigsten Entscheidung über seine Wiederaufnahme den Aufenthalt in seinem Vaterorte Gundelfingen zu gestatten.

„Da zu seiner Rückreise auch ein Hauptmotiv war, die übrigen Bayer von der Auswanderungssucht abzubringen und dadurch dieselben von ihrem gänzlichen Ruin zu retten; so schmeichle er sich der Erhörung der Bitte mit Zuversicht und sey überzeugt, daß die höchste Regierung ihn ohnehin äusserst Unglücklichen nicht ganz verstoßen werde.

Der Bestätigung wegen unterzeichnet Huber als des Schreibens unkundig mit drei Kreuzen als Handzeichen.

Handzeichen des Joseph † † † Huber.

Preußen. Berlin, den 1. Juni. Gestern wurde das Säkularfest der Einweihung hiesiger Garnisons-Kirche in Gegenwart des gesammten Hofes gefeiert. Eine in der Mauer befindliche, aus Blei gegossene Inschrift sagt darüber Folgendes: „Unter der Regierung Friedrich Wilhelms, Königs von Preußen, unter der Direktion des Gouverneurs, Reichsgrafen von Wartensleben und Kommandanten, Generalmajors von Forcade, dann des Ober-Baudirektors Gerlach, ist diese Garnisonskirche erbaut und am 31. Mai 1722 durch den Probst Gedike eingeweiht worden." — Auch wurde an diesem Tage der Grundstein zu einem neuen Artillerie- und Ingenieurschulgebäude an der Stelle der ehemaligen Pontonhäuser unter den Linden gelegt, wobei der Prinz August, aus besonderem höchsten Auftrag, den Bauherrn vertrat. Der Grundstein enthält in der mit einer Zinnplatte verdeckten Vertiefung die Inschrift: „August, Prinz von Preußen, legte auf Befehl Sr. Maj. des Königs Wilhelm III., den Grundstein zu diesem für die Artillerie- und Ingenieurschule bestimmten Gebäude, den 31. Mai 1822.

— Die Familie Kobler, welche durch ihre künstlichen Tanzvorstellungen in allen Städten in und außer Deutschland sich Bewunderung erwarb, hatte am 28. Mai das Unglück, daß einige Meilen von Berlin ihr Packwagen auf eine unbegreifliche Weise in Brand gerieth. Eine höchstvollständige Garderobe, eine reiche Musikalienssammlung, nebst Instrumenten, ein seltenes, reiches Kabinet zu mechanischen, physikalischen, optischen, hydraulischen und andern Vorstellungen, so wie sämmtliche Habseligkeiten der Familie sind ein Raub der Flammen geworden und dadurch diese Künstlerfamilie, die im Begriffe war, eine Reise über Danzig, Königsberg nach Petersburg zu machen, in die betrübteste Lage versetzt worden.

— Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland sind am 6. nach Karlsbad abgereist.

— Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin. Nach dem Frankfurter Journal soll zwischen einem Militär und einem Studenten, im Grünewald, ein Zweikampf auf Pistolen, stattgefunden haben und der Student geblieben seyn. Das Duell war zwischen einem ehemaligen Militär und mehreren Studenten eingeleitet; auch wurden, jedoch ohne Verletzung eines der Duellan-

Digitized by Google

ten, bereits einige Kugeln gewechselt; allein die Dazwischenkunft des Universitäts-Pedells störte den weitern Verfolg des Zweikampfes und sämmtliche Theilnehmer wurden sofort verhaftet. Von dem bei Grünewald angeblich auf dem Platze gebliebenen Studenten aber ist hier die erste Kunde aus Frankfurt a. M. gekommen.

Sachsen. Gotha, am 20. Mai, Abends nach 9 Uhr, erhob sich der lange Trauerzug, um die Hülle des verewigten Herzogs zur Ruhestätte zu geleiten. Als der Sarg im Grabe stand, ertönte ein vom Herzoge selbst gedichtetes und in Musik gesetztes vierstimmiges Lied und wie der Zufall oft die sonderbarsten Umstände zusammenführt, so griff er auch hier wundersam in die fürstliche Todtenfeier ein, denn in dem Augenblicke, als die Sänger mit gedämpfter Stimme, die Strophe vortrugen: „Sterne trennen sich von Sternen und der Thau benetzt die Flur," erglänzte am Firmamente eine Sternschnuppe und verschwand. Der Verewigte hinterläßt einen Schatz von Kunstwerken aus allen Fächern, z. B. auch eine Sammlung von Thiersteinen. Sein chinesisches Kabinet — einzig in Deutschland, vielleicht in Europa — die Seetzenschen Sammlungen und die ansehnliche Privat-Bibliothek hat Er in seinem Testamente dem Lande vermacht.

— Der jetzt regierende Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha ist bekanntlich vor einigen Jahren zur katholischen Religion übergetreten.

Mainstrum, den 7. Juni. Eines der schönsten Dampipacketboote, die in America verfertigt worden sind, ist unlängst auf dem Champlainsee schrecklich verunglückt. Der Kapitän des Bootes, von einer plötzlichen Unpäßlichkeit befallen, hatte den Befehl über das Fahrzeug seinem 20jährigen Sohne übertragen. Mehr als 40 Passagiere befanden sich in dem Boote, das bei äusserst heftigem Gegenwinde den Hafen St. John erreichen sollte. Der hohen Wellen ungeachtet ging die Fahrt vollkommen gut von statten und bald nach Mitter-Nacht war die Mitte des Sees erreicht. Ein Passagier, der im Eßzimmer sich etwas Speise geholt hatte, ließ unvorsichtiger Weise auf einem Fachbrett desselben eine brennende Kerze stehen, ohne zu merken, daß die Flamme das obere Brett erreichen konnte. Einer der Schiffsleute nahm eine Helle wahr, die ihm verdächtig schien; er eilte hin, hörte das Feuer prasseln und sah, daß die Thüre des Zimmers schon brannte; in diesem Augenblicke hatte sich die Flamme die Bahn nach außen geöffnet und schlug gegen ihn auf. Er lief zu einer Thüre, die ins Schlafzimmer der Frauen führte, sie war von innen verschlossen. Sein Rufen und Klopfen ward über dem Getöse der Wellen und des Windes nicht gehört. Er eilte aufs Verdeck, um dem Kapitän die Schreckensbotschaft zu bringen, und gelangte hierauf durch eine andere Thüre ins Zimmer der Frauen. Im gleichen Augenblick drang aber auch die Flamme schon ein und hatte das nächste Bett ergriffen. Der junge Kapitän rief seine ganze Mannschaft aufs Verdeck, um sie in kurzen Worten zu fragen: ob, weil die Schaluppen Alle nicht aufnehmen könnten, sie ihre Zustimmung geben wollen, daß die Passagiere gerettet werden, er und die Mannschaft aber den kaum zu bezweifelnden Tod in den Wellen erwarten sollten? Es erfolgte die einmüthige Beistimmung. Die Schaluppen wurden in die See gebracht. Schon stunden die Masten in Mitte der Flammen und dem Steuermann brannten die Kleider an, während er das Steuerruder noch fest hielt. Durch die Hitze des Feuers war die Wirksamkeit der Dampfmaschine verstärkt worden. Das brennende Schiff flog über die Wellen und näherte sich der Insel, auf welche hingesteuert ward. Man war beschäftigt, die jammernden Frauen und Kinder in die zwei Schaluppen zu bringen, als aber das Steuerruder, länger nicht haltbar, der Hand des Steuermanns entging, drehte sich das Schiff plötzlich im Kreise und ward in umgekehrter Richtung, unleitbar, wie ein Boje, fortgetrieben. Der Dampfmaschine sich zu nähern war unmöglich, als aber endlich die Nahrung ihr ausging, fand sich ihre Kraft erschöpft und das Fahrzeug war nun den Wellen und dem Wind preisgegeben.

Die Passagiere befanden sich in den Schaluppen, wohin der Capitan und seine Mannschaft ihnen die den Flammen entrissenen Weiber und Kinder reichten. Umsonst wurden diese braven Leute gebeten, sich gleichfalls in die ohnedieß überladenen und von der Flamme bedrohten kleinen Fahrzeuge zu retten; sie blieben zurück und bemühten sich einzig nur, die Geretteten möglichst schnell zu entfernen. Jetzt erst nahm man wahr, daß eine Frau und ein 16jähriger Jüngling vergessen waren. Der Letztere wurde alsbald an ein Brett gebunden und ein tüchtiger Schwimmer stürzte sich mit ihm in den See, um wo möglich noch eine der Schaluppen zu erreichen. Der wackere Capitan hielt die vor Schrecken besinnungslos gewordene Frau im Arm und blieb auf dem brennenden Oberlof so lange stehen, bis seine ganze Schiffsmannschaft, mit Brettern versehen, sich in's Wasser gestürzt hatte. Hierauf warf er ein dazu bereit gehaltenes Tischbrett in die See und sich darauf, ohne die Unglückliche fahren zu lassen, welche er zu retten hoffte. Diese aber, durch Furcht außer sich gerathen, würgte ihm den Hals dermaßen, daß er sich loswinden mußte. Eine Welle riß die Frau fort und bei vergeblicher Anstrengung ihr nachzukommen, sah er nur noch, wie sie vor dem letzten Untersinken ein dampfendes Holzstück zu ergreifen versuchte. Der kühne junge Capitän fuhr fort, um das brennende Schiffsgerippe herzu schwimmen und die Ungücksgefährten, welche ihn hören konnten, zu ermahnen, gleichfalls in seiner Nähe zu bleiben, weil die Schaluppen, wenn sie die Passagiere abgesetzt hätten, wieder dem Schiffe zurudern würden. Die Matrosen der Schaluppen ihrerseits mußten zwei Meilen gegen Wind und Wellen ankämpfen, ehe ihnen gelang, die Passagiere an ein ödes Ufer mitten in finsterer und stürmischer Nacht auszusetzen. Sie kehrten dann sogleich zu ihren Unglücks-Gefährten zurück. Der Tag war angebrochen, ehe sie das rauchende Schiffsgerippe entdeckten; in der Nähe desselben lag auf einem schwimmenden Brette eine menschliche Gestalt; es war der junge Capi-

Digitized by Google

kän. Er befand sich ohne Besinnung, aber noch lebend. Man hob ihn sorgsam auf und seine Rettung gelang. Von den Matrosen konnte nur ein einziger gerettet werden; er hatte sich acht Stunden lang mit Hülfe eines Brettes schwimmend erhalten und befand sich auf dem Punkte völliger Erschöpfung. In Bordentown ward dem Capitän und den Passagieren die sorgfältigste Pflege zu Theil.

Frankreich.

Paris, den 4. Juni. Gestern gegen halb 12 Uhr erhoben sich sämmtliche königl. Prinzen und Prinzessinnen in einem Zuge von 10 Wagen, unter Begleitung verschiedener Detaschements der Garden zu Pferd, nach der Hauptkirche, um dem, gelegenheitlich der Eröffnung der Kammern gehaltenen feierlichen Hoch-Amte beizuwohnen. Den Zug eröffneten und schlossen die Gensdarmen zu Pferd. Der Erzbischof, mit dem Kapitel empfing die hohe Versammlung bei dem Eingange der Kirche, in welcher sich zugleich die Pairs, die Deputirten, die einheimischen und fremden Minister und Gesandten einfanden. Die himmlischen Töne von Lesueurs Musik erhoben das Andächtige wie das Erhabene dieses Gottesdienstes bis zum höchsten Grade; Plancade dirigirte das Orchester und gab dabei auch einige Stücke seiner eigenen vortrefflichen Komposition. Um halb 3 Uhr ging der nämliche Zug, wie zuvor, in das Schloß zurück. In der Kirche hatten die königlichen und Nationalgarden den Militärdienst.

— Gestern am Jahrestage des im Studentumult umgekommenen jungen Allemand, wurde in der Kirche St. Eustache eine heilige Messe für die Seele des Verunglückten gehalten. Die Obrigkeit mußte Fürsorge tragen, daß nicht wieder neue Unordnungen dabei begangen würden, und dennoch war ein Auflauf bei dem Genovevenplatze nicht zu verhüten, wo mehrere Arretirungen vollzogen werden mußten.

— Im Ministerium des Innern fanden neue Entlassungen statt; man schätzt ihre Zahl auf 65. Unter den Beamten, welche dieß Loos traf, befindet sich auch der Staats-Rath Allent. Manche von ihnen behielten jedoch einen Theil ihres Gehalts als Pension.

— Am 4. Morgens traf ein außerordentlicher Kourier von Madrid im französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. — Die Roche d'Aquitaine will bestimmt wissen, daß Misas an der Spize von 700 Mann am 23. Mai in Puicerda eingezogen sey.

— Das Journal des Tarn und der Garonne enthält Folgendes: „Da es scheint, daß mehrere im Sanitätskordon verwendete Regimenter durch andere abgelöst werden sollen, so geht eine Bewegung unter den Truppen vor und wir erwarten nächstens mehrere Regimenter, die durch unser Departement an ihren Bestimmungsort sich verfügen werden."

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 1. Juni.) Die zweite Verlesung der Bill wegen Zulassung der katholischen Pairs wurde im Oberhause wegen Abwesenheit eines ihrer Hauptvertheidiger, des Grafen Grey, bis auf den 21. Juni verschoben. Man sieht aber voraus, daß sie mit einer Mehrheit von 30 bis 40 Stimmen verworfen werden wird. — Das Morning-Chronicle behauptet, der Pallast von Kew sey zur Residenz der künftigen Königin von England bestimmt und bringt dadurch das (in Hannover zwar offiziell widerlegte) Gerücht von einer Vermählung des Königs mit einer dänischen Prinzessin wieder in Umlauf. — Der Courier gibt in einem Briefe aus Paris die Versicherung, daß wenn auch die Frage von Krieg oder Frieden im Osten noch nicht ganz entschieden sey, die Wagschaale sich doch sehr zum Frieden neige. — Zu Lissabon sind von den sechs Schiffen, auf welchen man die portugiesischen Truppen von Rio-Janeiro fortschickte, am 14. und 18. Mai zwei eingelaufen. Sie waren bei den Açoren durch einen Sturm von den übrigen getrennt worden.

Türkei.

Smyrna, den 26. April. Unsere Stadt, sagt der Spectateur Oriental, genießt fortwährend der Ruhe und die Märkte sind unter Begünstigung der guten, durch die Janitscharen aufrecht erhaltenen Polizei geöffnet. Unglücklicher Weise trafen dieser Tage bei 3000 Mann Truppen aus Magnesia ein. In mehrere Banden vertheilt, streiften sie in der Stadt umher und tödteten oder verwundeten 5 bis 6 Griechen. Ein anderer, den sie ergriffen, wurde zur Erde geworfen und sollte eben unter ihren Streichen erliegen, als die Wache noch zeitig herbei eilte, um ihn zu retten. Es wäre freilig befriedigender gewesen, wenn man die Schuldigen auch verhaftet und bestraft hätte; allein Alles kann man unter solchen außerordentlichen Umständen nicht verlangen, und wir segnen die Vorsehung, daß wir allenthalben eine hinlängliche Macht sehen, die für die Aufrechthaltung der guten Ordnung wacht und bereit ist, das Uebel in seinem Entstehen zu unterdrücken. Uebrigens gehen viele Griechen ganz allein in dem Quartier der Franken umher; andere sind von einem Muselmann begleitet, dessen Schutz neuerdings geachtet zu werden scheint. Die vielen auswärtigen Muselmänner, die hier alle bewaffnet ankamen, hatten die schrecklichsten Absichten gegen die Griechen, die sie auszurotten droheten, allein das Janitscharenkorps und ihr Anführer, dem wir nicht genug Lobsprüche ertheilen können, zwangen sie, aus der Stadt zu ziehen und sich nach Tschisme, dem Ort ihrer Bestimmung, zu begeben.

Nach Berichten aus Hydra, vom 22. April herrschte allgemeine Bestürzung auf dieser Insel. Die Hydrioten, Spezioten und Ipsarioten berathschlagten, welche Parthei sie unter den gegenwärtig so kritisch gewordenen Umständen ergreifen wollten. Sie sehen nun ein, daß ihr Heil blos in der Flucht besteht; sie sind Willens, ihre Inseln zu verlassen und auf ihren Schiffen ihre Familien und alles, was sie von ihrem Eigenthum fortschaffen können, nach Europa zu transportiren.

Miszellen.

München, den 12. Juny. Die protestantische Kirchengemeinde, welche sich dahier bald nach Anfang dieses Jahrhunderts

gebildet hat, verdankte bisher der Gnade Ihrer königlichen Majestäten den Ort zu ihrem Gottesdienste — die Hofkapelle der Königin in dem Residenzschloße. Das Bedürfniß einer eigenen Kirche war indessen längst anerkannt; es wurde dringender, da die Gemeinde zunahm; und der Wunsch, daß demselben entsprochen werde, mußte in den letzten Jahren noch reger werden, da in dem königlichen Geschenk der Verfassungs-Urkunde auch dieser Gemeinde ein festes, öffentliches Daseyn gegeben war. — Der erste Schritt dazu ist längst geschehen, indem Se. königl. Majestät schon im Jahre 1806 der protestantischen Gemeinde die seit mehreren Jahren geschlossene St. Salvators-Kirche eigenthümlich zu überlassen geruht haben. Diese, mit einem ansehnlichen Glockenthurm versehene Kirche ist für die protestantische Gemeinde eine sehr schätzbare Erwerbung, sie bedarf aber, damit sie den erfoderlichen Raum für 1000 bis 2000 Menschen gewähre, einer beträchtlichen Erweiterung und bessern Einrichtung. Auch ein Pfarr- und Schulhaus sind erforderlich. — Wie sich nun dieser dreifache Zweck auf eine würdige Weise, mit Benützung des Thurmes und der Fundamente der erwähnten Salvatorskirche, erreichen ließe, und wie zugleich ein kleiner Theil der Altstadt verschönert werden, besonders die Lokalität des königl. Staats Ministeriums der Finanzen ein dieser hohen Stelle angemessene Gestalt und Umgebung erhalten könnte, darüber hat schon früher der königl. Baurath Vorherr einen Entwurf darüber ausgearbeitet, der nun lithographirt erschienen ist — Gottes-, Pfarr- und Schulhaus bilden ein freistehendes streng symmetrisches Ganzes. In der großen Vorhalle, deren Länge der Breite der alten Salvatorskirche gleich ist, und in dem Vestibul, worüber sich die königl. Loge befindet, stehen Bildsäulen berühmter Kirchen-Reformatoren, zu beiden Seiten des einfachen Altars sind antike Candelabers aufgestellt und ein Kreuz ist hinter dem Altar zwischen zwei Säulen errichtet, zwischen welchen auch die erhöhte Redner-Tribüne angebracht ist. Die Decke ist mit Caseten, von der Construction des Gebälkes gebildet, verziert. Das ganze Gebäude kann unterirdisch mit erwärmter Luft geheizt werden. Künftig könnte statt des jetzigen alten hölzernen Thurmdaches, eine hohe Pyramide, im gothischen Styl, aus Eisen gegossen, die Spitze des Thurmes bilden. —

Ihre Majestät die Königin geruhten an den Verfasser dieses Entwurfs folgendes huldvolle Schreiben zu erlassen:

Tegernsee, den 9. Juni 1822.

„Ich danke dem Herrn Baurath Vorherr verbindlich für den mitgetheilten Entwurf zur Erbauung einer protestantischen Kirche in München. Der Plan scheint Mir alle Aufmerksamkeit zu verdienen, und es wird Mich herzlich freuen, wenn bald davon Gebrauch gemacht werden kann. Uebrigens versichere Ich den Herrn Baurath Vorherr Meines aufrichtigen Wohlwollens, womit Ich verbleibe

dessselben wohlgeneigte
Caroline."

An Hrn. Baurath Vorherr zu München.

— Die Kammer der Abgeordneten hat dem Verfasser auf Zusendung dieses Bauplanes Ihren Dank durch eine ehrenvolle Erwähnung im Protokolle ausgedruckt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Ich irre mich nie, oder der Räuber-Hauptmann, ein Lustspiel. Dann folgt: der Shawl. Nach diesem folgt: die Hintertreppe, ein Lustspiel von Hrn. v. Plön.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale.) Il Trionfo del bel Sesso ossia: Il Tartaro convinto per Amore. Dramma giocoso in due Atti. Musik vom Herrn Capellmeister Ritter von Winter.

---

57. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 15. Juny: Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 10. Juny 1822.

28.(2. a) Mit dem Gebrauche der Ziegenmolke in Verbindung mit frisch n Pflanzensäften, wie in Gais- und Weißbad im Canton Appenzell, wurde in der k. Badanstalt zu Kreuth bei Tegern See den 12. Juni der Anfang gemacht.

Wildbad bei Kreuth den 16ten Juni 1822.

Dr. Rosenmerkel, k. Badearzt daselbst.

---

54. Nro. 1120 in der Neuhauserstraße sind zwei sehr schöne ausgemalte meublirte Zimmer nebst Schlafkabinet für einen oder zwei Herren täglich zu beziehen. Das Nähere ist über 4 Stiegen zu erfragen.

---

55. Herr Christian Vincens von Recken-Bischofsheim, welcher auf einer Reise in den südlichen Gegenden Deutschlands, Geschäfte für uns besorgte, ist schon seit einiger Zeit aus unsern Diensten entlassen — Obgleich wir demselben nie eine Vollmacht zur Annahme von Zahlungen für uns ertheilt haben, so machen wir doch unsern sämmtlichen Geschäftsfreunden hievon die Anzeige zur gefälligen nöthigen Bemerkung.

Barmen, den 24. May 1822.

Höfterep et Gauhé.

---

493. In der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben die ersten vier Bände der

Stunden der Andacht

angekommen und können jetzt von den resp. Bestellern, in Empfang genommen werden. Die 4 letzteren Bände empfangen die Käufer unentgeldlich gleich nach Erscheinen derselben. Der Preis ist für alle 8 Bände auf ordinärem Papier 5 fl. 30 kr. auf weißem Druckpapier 7 fl. 30 kr.

Mit dem heutigen Zeitungsblatte wird eine ausführliche Inhaltsanzeige des ganzen Werkes ausgegeben.

C. A. Fleischmann'sche Buchhandlung
in München, Kaufingergasse 1010)

---

144. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben Anton Baumgartners Beschreibung der Fronleichnams-Prozessionen in München, und aller bürgerlichen Standarten, Fahnen und Brüderschaften, welche dieselbe begleiten. Dazu ist neuerdings ein Nachtrag mit verschiedenen historischen Notizen abgedruckt worden, welchen diejenigen, welche diese Beschreibung bereits besitzen und vorzeigen, unentgeldlich ablangen können.

Die 1106te Ziehung in München ist heute Dienstag den 11. Juni 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

27 40 13 48 82

Die 1107te Ziehung wird den 11. Juli und inzwischen die 787te Regensburger Ziehung den 20. und die 126. Nürnberger Ziehung den 2. Juli vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe

Digitized by Google

Deutschland.

Preußen. Fortsetzung des Jonkischen Prozesses, (S. p. Zeitg. Nro. 135). Sechste Sitzung, den 28. v. M. Der Präsid. bemerkte im Eingang dem Angeklagten: Er gründe, bei der Widerlegung Hamachers wie an mehreren andern Orten, sein Vertheidigungssystem auf Anklage gegen eine dritte Person; dieses sey nicht die beste Art, er wolle es ihm zu bedenken überlassen. Die Untersuchung fing mit dem wichtigen Punkt an, ob C. am Abend des 9. in J's Haus gekommen. Ein Zeuge (der aber erst nach 5½ Jahren auftritt) behauptet, er habe jenen Abend gehört, daß C. dem Hahnenbein eine gute Nacht gewünscht, und gesehen, daß jener dann den Weg nach J's Hause eingeschlagen. Ein weiblicher Zeuge behauptet, von einer Magd J's gehört zu haben, sie habe einen jungen Mann spät ins Haus kommen sehen, und sey von J. schlafen geschickt worden. Hamacher's Aussagen, dessen Unterredung mit seiner Frau im Gefängniß, die nachherigen Reden und Aeußerungen der Frau gegen J. und Andere, wurden in Anregung gebracht, und von J. theils geleugnet, theils erklärt und beantwortet. Unter andern sagte er, die Unterredung H's mit seiner Frau beziehe sich auf eine Schlägerei; J's dabei genannter Name, auf die Furcht, aus dessen Dienst entlassen zu werden. Psychologisch bemerkenswerth ist des Pr. Frage: Was war Ihre Beschäftigung am folgenden Morgen? (Sonntag den 10.) Ich bin früher in die Kirche gegangen, habe dann einige Comtoirarbeiten gemacht, und die Herren (Schröder und Conen) welche zur Conferenz zu mir kommen sollten erwartet. F. Pflegten Sie gewöhnlich des Sonntags so früh in die Kirche zu gehen? A. Gewöhnlich etwas später wegen der Conferenz ging ich früher hin. F. Hat Jemand Sie in der Kirche gesehen? A. Daß weiß ich nicht. — Es ergiebt sich aus den ferneren Fragen und Antworten: J. sey den Sonntag Morgen unruhig gewesen; habe C's Verschwinden von Hahnenbein erfahren; in der Conferenz mit S. sehr auf Abschluß gedrungen; es vermieden von C. zu sprechen, oder nur obenhin davon gesprochen. Eine Hauptfrage des Pr. war: „Warum drangen Sie denn so sehr auf die Auseinandersetzung mit S., da Sie vermuthen mußten, daß C. sich bald wieder finden müßte und da Sie wußten, daß S. ohne C. nichts abschließen wolle?" Die Antwort war: Er (J.) habe damals schon Schiedsrichter vorgeschlagen. — Pr. Von wem und wann haben Sie zum erstenmal gehört, daß man Sie als den Urheber von C's Verschwinden in Verdacht habe? A. Hahnenbein sagte mirs ungefähr 14 Tage nachher (den 24. Nov.) Büschgens schrieb mir zu gleicher Zeit: „Du weißt nicht, welche Schlange Du in Deinem Busen hegst." Es wurden jetzt Briefe J's an Buschgens und an Koch (vom 15. Nov.) verlesen, worin J. fast mit den nämlichen Worten das Verschwinden C's erzählt, von C's in den Rhein sich stürzen, in die weite Welt gehen spricht, und durchaus der Meinung ist, Gewalt habe C. nicht abhalten, können, nach seiner Wohnung zurückzukehren. In einem zweiten Briefe an Koch (den 18.) erzählt er, ein gewisser Kox, ein Bekannter C's, sey ihm 11½ Uhr in der Nacht begegnet, habe ihn angeredet und auf seine Aeußerung, er habe sich verirrt, ihn zurecht gewiesen und verlassen. Er setzt hinzu, es soll sich in der Nacht am 9. ein Unbekannter mit einem Nachen über den Rhein haben setzen lassen. Zugleich bemerkt er aber, C. habe die schlechten Häuser der Stadt besucht. Am 21. schrieb J. wieder an Büschgens: Kox widerrufe, und sage jetzt, er sey acht Tage früher dem C. in der Nacht begegnet. In diesem Briefe (3 Tage früher als er behauptet, von Hahnenbein erfahren zu haben, daß man ihn im Verdacht habe) heißt es: Ich halte es unter meiner Würde, die elenden Erdichtungen und Verläumdungen auch nur mit einem Worte zu widerlegen, die man aus einer gewissen Quelle ausstreut, weil man sein Interesse dabei hat. (Auf diesen Brief antwortete B. am 24. „Du weißt nicht ꝛc. S. oben.) Ebendasselbe schrieb J. an K., ebenfalls den 21. und am 22. schon wieder an B.: es sey doch sonderbar, daß Kox sein Wort zurückgenommen habe; er (J.) wolle keinen Verdacht auf ihn werfen, dieses verbiete ihm die Rechtlichkeit, auch selbst wenn er sich dadurch von dem lächerlichen Verdacht reinigen könnte, den Bosheit und Dummheit auf ihn zu werfen gesucht hätten.*) Noch fragte der Pr. ob J. nicht seinen Hausknecht Ulrich und dessen Tochter den Verdacht geleitet hätte, als sey C. von letzteren angelockt worden? (welches aber J. leugnete und sich auch nicht bei den Akten befindet.) — Die Untersuchung rückte nun weiter fort und kam auf einige Unterredungen, die J. mit dem Polizei-Inspektor Guisez gehalten und worin er C. einen frechen Buben genannt, den S. ihm auf den Hals geschickt habe und dem er sein Hauptbuch vorzulegen nicht verpflichtet sey. Dieses alles leugnete J. und meinte, er überlasse es Jedermann, die Aussagen des Hrn. G. zu würdigen.

In der siebenten Sitzung, den 28. M., beschäftigte man sich hauptsächlich mit J's Büchern. Der Pr. erinnerte aufs neue, wie gut es gewesen wäre, wenn J. gleich sein Hauptbuch vorgelegt hätte, als C. solches verlangt, und behauptet hätte, J. habe es S'n schriftlich versprochen. Er berührte hierauf mehrere Punkte: J. habe für 15000 Fr. Spesen, Interessen u. s. w. angesetzt, ohne weitere Spezifikation; J. habe aus einigen seiner Bücher und selbst aus dem Hauptbuche, mehrere Blätter ausgeschnitten, und andere, von anderer Papiergattung, einkleben lassen. J. habe auf einem früher weiß gelassenen Blatte späterhin eine Rabattrechnung geschrieben. (Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß S. von den schiedsrichterlichen Urtheilen appellirt habe, darüber weggestorben sey und dessen Wittwe nicht im Stande gewesen, den Prozeß fort-

*) Schon in einem Briefe an S vom 18. erwähnt J. dieses Kox, von Deutz, der eine Frau aus Crefeld haben solle und die Nachricht, C. habe die Nächte in liederlichen Häusern zugebracht. J. sagte: er erinnere sich dieses Briefes nicht, als er ihm vorgelegt ward.

Digitized by Google

zusetzen). — Der Pr. kam auf Hamachers Frau zurück. Die Fragen betrafen den Umgang die F. und F's Gattin mit dieser Frau gehabt, als H. bereits im städtischen Depot und dann in Arresthaus gebracht worden; den Unterhalt den F. ihr und ihrem Mann im Gefängniß gereicht; das Geld was er ihr, weit über den Betrag einer von ihr eingereichten Rechnung ausgezahlt ꝛc. Der Pr. legte noch einige Fragen vor: ob Hamachern nicht Geld geboten worden, wenn er sich für den alleinigen Mörder darstellen wolle? A. Eine Lüge von Esser und Ulrich. — Ob Hs. Frau nicht der Frau des Polizei Inspektor Schöning ein silbernes Gefäß zum Geschenk angeboten? A. Der Pastor Wolf habe dieses der Familie H. gerathen. — Ob F. nach Adam Hs Entlassung mit ihm gesprochen und ihm Geld gegeben? A. Nein. — Einige der Räthe legten F. noch Fragen vor: Ob er vorschriftsmäßig Bücher geführt. A. Meine Bücher waren alle in Ordnung. — Ob sie in gehöriger Form und paraphirt gewesen? A. Nein; wenn ihnen auch die gesetzliche Form abging, so waren sie jedoch richtig. — Warum er Hn. seinen eigenen Vertheidiger zugegeben? A. Hr. Aldenhoven hat dieses aus eigenem Antriebe gethan.

N. S. Wir haben so eben die Verhandlungen des Prozesses bis zur 18ten Sitzung am 4. Mai erhalten und geben fürs erste einen kurzen Auszug daraus. In der 8. und 9. Sitzung ließ der Präsident die Aussagen der (verstorbenen) Schröder und Hahnenbein verlesen und die Bemerkungen Jonks darüber zu Protokoll nehmen. In der 10ten und 11ten Sitzung (vom 20. April) protestirte der Präsident feierlich gegen mehrere Schriften, welche für und wider den Angeklagten cirkulirten und auf deren Austheilung unter die Geschwornen man sogar förmlich angetragen habe, da dieses durch den Art. 341 der Criminal-Prozeßordnung schlechterdings verboten sey. — Hierauf wurde zum Zeugenverhör geschritten (223 gegen und 9 für den Angeschuldigten.) Vor- und Nachmittag wurden 17 Zeugen abgehört. — In der 12ten und 13ten Sitzung (den 1. Mai) wurden nur 2 Zeugen, deren einer der Comptoirist Elfes in Crefeld war, verhört. In der 14ten und 15ten Sitzung den 2. Mai wurde das Verhör bis zum 28sten Zeugen fortgesetzt. Am 3. Mai war die 16te und 17te Sitzung, worin unter andern auch der Polizei-Rath Guisez vernommen wurde; mit dem Verhör desselben wurde noch am 4. Mai in der 18ten Sitzung fortgefahren. (Die Fortsetzung folgt.)

---

34. **Bekanntmachung.**

In der Krapfenbräu Peter Faselschen Koncurssache sind nachstehende Gläubiger aktenmäßig, deren bestimmte Aufenthalts-Orte bisher nicht ausgeforscht werden konnten, nemlich:

a. Martin Lindenmaier, Bräuknecht,
b. Franz Utschik und Joseph Schwarz Hopfenhändler aus Böhmen.

Dieselben werden hiemit öffentlich aufgerufen, sich bei den bereits am 17. v. M. ausgeschriebenen Edikttagen, wovon der erste auf den 1. Juli d. J. eingesetzt ist, unter den in der Ausschreibung von gesetzten Rechts-Nachtheilen hinsichtl. ihrer Forderungen hierorts zu melden.

Den 4 Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schildermair.

---

35. (2. a) Der k. Kämmerer und Oberst-Lieutenant à la Suite, Gottlieb Joseph Graf von Manteufel ist am 8ten Mai h. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition worin die Anna Thereße Bazlspergerin als Universal-Erbin eingesetzt ist, hierorts verstorben

Alle diejenigen, welche als nächste Verwandte und Intestat-Erben des erwähnten Grafen Manteufel hiebei betheiligt sind, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen bei diesseitigem Gerichte zu melden und ihre allenfallsigen Einsprüche gegen die bemerkte letztwillige Disposition gehörig vorzubringen, widrigenfalls man dieselbe nach Verlauf solcher Frist für anerkannt halten und in Sachen weiters rechtlich verfahren wird.

Auch haben alle diejenigen, welche aus was immer für einem andern singulären Rechtstitel Ansprüche oder Forderungen an den Graf Manteufel'schen Rückaß geltend zu machen gedenken, diese Ansprüche binnen 60 Tagen dießseits gehörig vorzubringen, widrigenfalls man ohne Aufenthalt in dieser Sache weiters rechtlich vorschreiten wird.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

36. (2. a) Da sich bei der auf den 5. d. M. festgesetzten Tagfahrt zur Versteigerung des zur Bierwirth Michael Bingelanischen Gantmasse gehörigen Hauses in der Theatiner-Schwabinger-Straße G/B Nro. 69 S. B Fol. 226 kein Kaufs-Liebhaber gemeldet hat, so wird das benannte Haus hiemit wiederholt zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Die Kaufsanbote sind am Montag den 1 Juli d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Amts-Lokale zu Protokoll zu geben.

Den 7. Juni 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dögl.

Bekanntmachung.

52. Nachdem der königl. pensionirte Oberlieutenant Andreas Weiß von der königl. Leibgarde der Hartschiers mit Zurücklassung einer gegenseitigen, letztwilligen Verordnung mit Tode abgegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des Verlebten aus irgend einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen haben, aufgefodert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in der Nachlassenschaftssache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Den 7. Juni 1822.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

Digitized by Google

Amortisations-Edikt.

1097. (3. b) Unterm 28. Jäner 1804 haben Anton Hiller bürgerl. Geflügelhändler dahier und dessen Ehefrau Maria Eva für den ehemaligen Bierwirth Bartholomä Mayr dahier, eine grundbuchlich vorgemerkte Hypothek-Obligation pr. 1000 fl. zu 5 Prozent verzinslich und gegen halbjährliche Aufkündung ausgestellt und ihre Behausung im Graggenauerviertl Grundbuch Fol. 1085 hiefür verpfendet.

Diese Obligation ging zu Verlust. Auf Impetration der Registratorswittwe Elisabeth Grossar wird hiemit der unbekannte Besitzer derselben aufgefodert, sie binnen sechs Monaten a dato dießorts vorzuweisen, ausserdessen diese Urkunde für kraftlos erkannt würde.

Den 9. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

---

901. (3 c) **Vorladung.**

Mathias Stanglmair Bauerssohn von Oberdörnbach, hat im Jahre 1812 als Soldat des k. b. 5ten Linien-Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mitgemacht, und ist seit dieser Zeit vermißt.

Auf Andringen seiner Geschwister wird derselbe hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato persönlich dahier zu erscheinen, oder von seinem Aufenthalte legale Nachricht anher gelangen zu lassen; widrigenfalls sein in 500 fl. bestehendes Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution hinausgegeben wird.

Am 8ten März 1822.

Königl. b. Graf Seibolsdorf. Patrimonial-Gericht Niederaichbach bei Landshut.
Staudinger, Gerichtshalter.

Versteigerung.

37. (3. a) Das Anwesen des Martin Görg, gewesenen Milchmanns zu Nymphenburg wird man am 5. July l. J. im Orte Nymphenburg von 9 bis 12 Uhr Vormittags unter Vorbehalt der Ratifikation öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

a. in einem gemauerten Hause, nebst Stallung;
b. in einem Anger von 10 Tagwerk 50 Dezimalen.

Das Haus ist ludeigen und gibt 1 kr. zum Steuersymplum.

Der Anger ist erbrechtig zum Landrentamt München, reicht jährlich 42 kr. 3 dl. einfache Steuer, 5 fl. 15 kr. Stift und 67 kr. Mayerschaftsfrist.

Die Schätzung des Anwesens ist 2205 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben; Fremde aber werden sich über Vermögen und Leumund gehörig ausweisen.

Den 4. Juni 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

35. **Vom**

königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg wird auf gestelltes Ansuchen der Relicten des dahier verstorbenen Schuldermeisters Georg Peter Ruff, um Amortisirung einer von den Mühlbesitzer Bertholdischen Eheleuten zu Rimdorf von dem freiherrl. von Wursterischen Patrimonialgericht zu Wilhermsdorf unterm 30. Nov. 1814 ausgestellten Schulden und Pfand-Verschreibung und angeklagten Hypothekenschein über 250 fl., den unbekannte Inhaber der bezeichneten Urkunde hiemit aufgefodert binnen einer peremtorischen Zeitfrist von

6 Monaten

und zwar längstens in dem Com. Zimmer Nro. 11 angesetzten Termine die in Händen habende Schuld- und Pfandverschreibung zu produciren und sich über deren Erwerb auszuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden wird.

Nürnberg, den 25. Mai 1822.

Merz.
v. Hoven.

---

41. (3. c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des Joseph Harbüchler, Mainbäckbauers zu Mainbach d. G., hat man beschlossen, dessen Anwesen am Montage den 22. Juli l. J. im Orte Mainbach unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu versteigern.

Das Anwesen besteht in einem Hause nebst Oekonomiegebäuden, dann in beiläufig

40	Tagwerk	Acker,
14	"	Wiesen dann
25	"	Waldungen

zu ½ Hof, und ist ein freies, jedoch bodenzinsiges Eigenthum. Die Steuer beträgt auf ein Ziel 5 fl. 15 kr., der jährliche Bodenzins in Geld 5 fl. 30 kr.

In Getreid: Korn 3 Sch. 1 M. 1 V.,
Haber 3 " 1 " 3 "

Die Maisteuer . . . . . — fl. 3 kr. 2 dl.
Das Jurisdiktions-Scharwerkgeld . 3 fl. 30 kr. — dl.

Kaufsliebhaber, welche sich über ein hinreichendes Vermögen und über eine gute Aufführung auszuweisen vermögen, werden eingeladen, sich bei der Versteigerung einzufinden.

Aktum den 30. May 1822.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

1409. (3. c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Kreditorschaft des Xaver Schmid, Hufschmid zu Schongau wird mit seiner und seines Eheweibes, Maria Anna, Einwilligung ihr dahier besitzendes ludeigenes Anwesen zum öffentlichen Verkauf nachstehend ausgeschrieben:

Ein zwei Stockwerk hohes Wohnhaus, woran ⅔ gemauert, ⅓ von Holz erbaut, mit darangebauten Stadl und Rühstall, Küchen und Schmidstädte sind gewölbt. Auf diesem Hause wird das Hufschmid-Gewerbe betrieben:

Ein kleines Hausgärtchen;
Der Stadtgrabenanger 1¼ Tagw.
Der Stockanger, ½ Tagw.
Die jährlichen Abgaben darauf sind.

Grundsteuer-Simplum	— fl.	22 kr.	4 dl.
Hausteuer-Simplum	— "	47 "	2 "
Gewerbsteuer	4 "	— "	— "
Herdstanlage	1 "	30 "	5 "
Vogtgeld	— "	— "	2 "
Grundzins	— "	13 "	5 "
Wachtgeld	— "	18 "	— "
Ewiggeld zum Benefizium Sanct Erasmi	— "	34 "	2 "

Kaufslustige haben Montag den

ersten Juli 1822

im Gerichts-Sitze ihre Kaufanbote zu Protokoll zu äußern, wobei Auswärtige durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Den 20. Mai 1822.

Königl. baier. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

Edictal-Ladung.

40. (3. a) Da in dem Schuldenwesen des Joseph Harbüchler, Mainbäck zu Mainbach, das gegen denselben am 27. Septbr. 1821 ausgesprochene Ganterkenntniß von dem königl Appellationsgerichte am 19. l. J. bestätigt und nicht weiter mehr appellirt worden ist, so werden die gesetzlichen Edikttäge, nämlich

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 15. Juli;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Freitag den 16ten August;

III. zur Schlußverhandlung und zwar zur Replik auf Montag den 2ten September und für die Duplik auf Montag den 16ten September jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche noch etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Aktum den 30. Mai 1822

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

---

26. (2 b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Kreditoren des Kaspar Galgl, bürgerl. Duschibräuers dahier wird dessen nachstehend beschriebenes Anwesen

am 8. Juli l. J.

an den Meistbiethenden salva ratificatione creditorum verkauft.

Das Anwesen besteht aus zwei aneinander gebauten Häusern mit Bräustätte, in der Hauptgasse des Marktes sehr vortheilhaft gelegen, aus einem besondern nicht weit vom Wohnhause entfernten Stadl mit Stallung, aus einem guten Sommer-Keller mit Kellergebäude, einen dazu gehörigen Stadl und Garten, aus einen daran gelegenen Wohn- und Oekonomie-Gebäude, des zu dem Anwesen gehörigen Gaßlmayr Gütchens. Die Grundstücke sind mit Ausnahme von 9 Tagwerken 45 Dez. Wiesen, ludeigen, guter Qualität, arrondirt, und vortheilhaft gelegen, und bestehen aus 44 Tagw. 80 Dez Ackerland, 22 Tagw. 58 Dez. Wiesen und 8 Tagw. 45 Dez Wald.

Kaufsliebhaber können von dem Anwesen jederzeit Einsicht nehmen, und die Kaufsbedingnisse von dem Eigenthümer oder bei dem unterzeichneten k. Landgerichte erfahren.

Rosenheim den 4ten Juni 1822

Königliches Landgericht Rosenheim.

Brauerey- und Oekonomie-Verpachtung.

1425. (3. b) Am Donnerstag den 25. Juli h. J. wird man in Folge gutsherrlicher Entschließung das Bräuhaus, die Schloß-Baugründe und den nicht unbedeutenden Zehent zu Deutenkofen nächst Landshut im Ganzen oder nach obiger Abtheilung an die Meistbieten salva ratificatione auf mehrere Jahre verpachten.

Pachtlustige werden demnach eingeladen, am benannten Tage Vormittags 9 Uhr im herrschaftlichen Schloße zu Deutenkofen ihre Pachtanbote vernehmen zu lassen, wobei bemerkt wird, daß unbekannte Pächter sich über ihr Vermögen und guten Leumund legal auszuweisen haben.

Aktum am 24 Mai 1822.

K. b. Graf. Seibolsdorfisches Patrimonial-Gericht Deutenkofen in Niederaichbach.
Staudinger, Gerichtshalter.

Edictal-Citation.

38. Nachstehende Urkunden, nämlich:

1) die durch die baierische Landschaft neu ausgestellte Original Assecuration vom 10. Jäner 1795 pr. 1450 fl. zu 2½ Proc. verzinslich auf die vier Josepha v. Aplingschen Erben, nämlich Emanuel v Abling, churfürstlicher Bräuverwalter in Vilshofen, Ignatz v. Apbling, Oberlieutenant, Wilhelm v. Apbling und Josepha v. Apbling lautend;

2) die Original-Urkunde des churfürstl. Karl Albrecht Durchlaucht vom 18. Dezember 1733 pr. 60 fl. Cat. Nr. 3801 zu 2½ Proc. verzinslich auf Judas Thaddäus Franz von Apbling, Bräuverwalter in Vilshofen lautend;

3) ein Freundschaft resp. Palatinats-Attestat vom 21 Juni 1777 in Bezug auf den Uebergang dieser 60 fl. an die von Apblingische Wittwe Maria Josepha, und

4) ein Freundschafts Attestat vom 7. Oktbr. 1793 in Bezug auf den Uebergang dieser 60 fl. auf die obengenannten vier Apblingischen Erben, sind zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der Gläubiger des dahier verstorbenen Bräu-Verwalters Emanuel v. Apbling wird daher der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefodert, dieselben binnen sechs Monaten vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Passau, den 5 Juni 1822.

Königl. baier. Kreis und Stadtgericht Passau.
Aus speziellem Auftrage
Dr. Semer,
Kreis- und Stadtgerichts-Rath.
Edelhart.

---

49. (3 a) In dem vordern Haslauer-Gebäude vor dem Josephs-Thore Nro. 1294 über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit Bett am 1. Juli zu vermiethen.

---

14 (3. b) Ein noch unverheiratheter Mann von 30 Jahren, der die nöthigen Kenntnisse besitzt, einem Geschäft vorstehen zu können, sich durch mehrjähriges Reisen in mehreren Staaten Deutschlands und die Schweiz, auch auswärtige Relationen verschaft und eigenes disponibles Vermögen hat, wünscht als Theilhaber in ein solides Geschäft aufgenommen zu werden. In portofreien Briefen mit dem Buchstaben O. P. F unter der Adresse des Herrn G. W Sciopio in Mannheim oder der Herren Pfeiffer und Comp in Mainz, bittet er diejenigen Häuser, denen dieser Antrag genehm wäre, ihm die Art des Geschäfts und die Bedingnisse bekannt zu machen, unter denen sein Eintritt geschehen könnte.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 140 | 14. Juni 1822.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das Königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baden. (Auszug aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 8. Jun.) Se. königl. Hoheit der Großherzog haben, mit Zustimmung der beiden Kammern, nachstehendes von ihnen im verfassungsmäßigen Wege erörtertes und angenommenes Gesetz über die Gleichstellung der katholischen Pfarrer mit den evangelischen, rücksichtlich der bei Berechnung der direkten Steuer in Abzug kommenden Sustentations-Summe, zu erlassen geruht: 1) Den katholischen Pfarrern soll vom 1. Juni d. J. an, die gleiche Sustentations-Summe wie den evangelischen Pfarrern bei Berechnung ihrer direkten Grund, Hauser und Gütersteuer in Abzug kommen. 2) Unser Finanzministerium ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Niederlande. Brüssel, den 31. Mai. Nach Briefen von der französischen Gränze, sind alle Regimenter der Linien- und leichten Infanterie vollzählig. Und eben so beschäftigt man sich auch, den bestimmten Befehlen des Kriegsministers gemäß, ohne Unterlaß damit, die Kavallerie baldmöglichst aufs Beste zu equipiren.

— Bei Utrecht ist in einer Pulvermühle ein glühender Ofen gesprungen, wodurch bedeutender Schaden angerichtet worden.

— Unser Bothschafter am Londoner-Hofe, Baron von Fagel, ist am 29. dieses über Paris nach London abgereiset.

Frankreich.

Am 5. Juni eröffnete die Pairskammer ihre Arbeiten mit Ernennung der vier provisorischen Sekretäre (der vier jüngsten Pairs), mit Ansetzung einer Spezial-Kommission, bestehend aus den Pairs: v. Pastoret, v. Doudeauville, v. Levis, v. Zip James, v. Talaru, zur Abfassung der Adresse an den König und mit Bildung ihrer sechs Büreaux, so wie der Bittschriftenkommission. Zu Präsidenten der Büreaux wurden gewählt: 1. Vicomte v. Montmorency; 2. Fürst Chalais; 3. Marquis v. Mortemart; 4. Herzog von Damas-Crux; 5 Herzog von St. Aignan; 6. Erzbischof von Rouen. — Die Deputirten-Kammer nahm unter Vorsitz des Alterspräsidenten, Hrn. Lacroix-Frainville (geb. 1749; Hr. Gevandan, geb. 1746, war abwesend) dieselben Verrichtungen vor. Die Präsidenten und Sekretäre ihrer neun Büreaux sind folgende: 1. Gilhaud de la Rigaudie Pr., v. Marcellus S. 2. v. Lastours Pr., v. Martignac S. 3. Clausel v. Coussergues Pr., v. Chastellux S. 4. v. Caujans Pr., v. Vaulchier S. 5. de la Vieuville Pr., de la Pasture S. 6. de la Bourdonnaye Pr., v. Bernis, S. 7. Hocquart Pr., v. Effiat S. 8. Ravez Pr., v. Bethizy S. 9. v. Penronnet Pr., v. Curzay S. — Da die Kammer (seit Helions Tode) 428 Glieder zählt, so bestehen fünf Büreaux aus 48 und 4 aus 47 Gliedern. Die erste Beschäftigung der durch das Loos zusammengesetzten Büreaux wird die Prüfung der Vollmachten der neugewählten Abgeordneten seyn, die nach Departementen unter sie vertheilt wurden. Der Constitutionel äußert, es dürfte die Art, wie manche Wahlkollegien geleitet worden, und der vom Ministerium aufgestellte Grundsatz, daß alle Staatsbeamte nur den ministeriellen Kandidaten ihre Stimmen geben müssen, heftige Debatten veranlassen. — Die Glieder der rechten Seite hatten sich, bis auf vier, eingefunden; die linke Seite war ziemlich leer.

— Der Hof wollte sich am 10. Juni nach St. Cloud begeben und dort bis gegen die Mitte Augusts verweilen. Die Herzogin von Berry kommt von Rosny, welches sie seit Kurzem bewohnt, am 15. nach St. Cloud.

Paris, den 6. Juni. „Unsere gastfreie Stadt, sagt

Digitized by Google

dds Journal de Marseille „ist seit kurzem der Sammel-Platz der Söhne des Peloponnes geworden. Man sollte glauben, die Phocäer hätten, von einer dunkeln Ahnung getrieben, Marseille erbaut, damit es dereinst ihren verbannten Nachkommen eine Freistatte biete. Allenthalben sieht man griechische Familien: Die Frauen glänzen auf unsern Promenaden und lernen dort franz. Coquetterie; die Männer vertauschen ihre weiten Bratis mit unsern Pantalons; griechische Knaben spielen in ihrer Tracht in den Straßen mit unsern Kindern; die Greise und die ehrwürdigen Papas beten ihren Rosenkranz, oder rauchen ihre Tschimpekis auf den Thürschwellen in behaglicher Sicherheit vor allen Agas und Firmans. In jeder Straße erfreut der schmelzende Wohllaut der Sprache Homers das Ohr und man hört eben so oft einen griechischen Gruß, als ein Bonjour oder Bonsoir.

Paris, den 5. Juni. Gestern früh vor 9 Uhr war, ungeachtet der großen Hitze, der Louvre schon von einer Menge Menschen aller Stände umlagert; man bemerkte darunter viele Fremde von Rang. Die ersten Reihen der Gallerie im Saale waren mit geputzten Damen bereits angefüllt, hinter welchen die Herren, die mit Eintrittskarten versehen waren, aufrecht standen. Gegen halb 11 Uhr nahm das diplomatische Korps eine in der Linie des Throns errichtete Tribune ein; man bemerkte darunter den päbstl. Nuntius. Auf den Bänken zur rechten Seite befanden sich die Pairs und an ihrer Spitze der Kanzler des Reichs; zur linken die Departementsdeputirten, 238 an der Zahl, mit ihrem Oberälteßen. Um halb 1 Uhr kündeten Artilleriesalven die Abfahrt des Königs aus den Tuillerien an. Inzwischen hatten die Herzoginen von Angouleme, Berry und Orleans links bei dem Throne in einer mit geblümtem Sammet ausgeschlagenen Tribune ihre Sitze genommen. Eine Deputation von 12 Pairs und 25 Abgeordneten, unter Vorantretung des Oberzeremonienmeisters, empfingen Se. Maj. in dem der Gallerie des Apolls anstoßenden Zimmer, von wo aus Allerhöchstdieselben in den Sitzungs-Saal sich erhoben. Alle standen von ihren Plätzen auf und die Luft erfüllte der Ruf: Es lebe der König, es leben die Bourbons! Se. Maj. entgegneten mit freundlichem Grüßen. Sie nahmen Platz auf dem Throne; zur ihrer Rechten befanden sich Monsieur, zur Linken die Herzoge von Angouleme und Orleans; an den Seiten der Stufen des Thrones erblickte man die Minister, Marschälle, Ritter und Großen des Hofs. Se. Maj. erinnerten die Pairs, sich zu setzen, die Deputirten ließ der Kanzler Platz nehmen. Die Sitzung nahm ihren Anfang und der König hielt mit vernehmlicher Stimme, die bereits in Nro. 136 unsers Blattes enthaltenen Rede.

Spanien.

Madrid, vom 26. Mai. In der außerordentlichen Sitzung von gestern Abends haben die Cortes nachstehenden Entwurf einer Adresse an den König über die Lage des Vaterlandes angenommen.

„Sire!

„Die für die Gesetzgebung des gegenwärtigen Jahres 1822 in Cortes versammelten Repräsentanten der spanischen Nation sind niedergebeugt von Schmerz beim Anblick des schrecklichen Unglücks, welches das Vaterland heimsucht. Es hat sie mit dem höchsten Zutrauen beehrt und ihnen sein Schicksal anvertraut; sie würden sich demnach einer so großen Gunst unwürdig zeigen, wenn sie ihre Stimmen nicht zu dem erlauchten Throne Ewr. M. erhöben, um dem konstitutionellen Konige die Gefahren zu enthüllen, welche diese heldenmüthige Nation bedrohen. Diese Gefahren sind fürchterlich, schrecklich, sie erheischen eine schleunige Abhilfe; nicht, weil die Cortes glauben, die Freiheit des Vaterlandes sey in Gefahr; diese ruht auf unerschütterlichen und ewigen Grundpfeilern; sondern weil sie Blutvergießen, Gewaltthätigkeiten und Unglücks-Fälle verhüten wollen, welche ohne einigen Nutzen für diejenigen, die sie hervorrufen, den spanischen Boden mit Trauer bedecken würden.

„Ew. M. kennen und die Cortes haben sie nicht vergessen, die Unruhen, welche kürzlich und zwar in verschiedenem Sinne die Nation erschütterten. Damals sah man sie als folgenlose Bewegungen an, von der Art derjenigen, welche stets auf große politische Veränderungen folgen. Allein die Erfahrung hat uns unglücklicherweise gelehrt, daß sie die Quelle heftigerer Ausbrüche waren und wir sind schrecklich dafür bestraft worden, daß wir sie mit Gleichgültigkeit angesehen haben.

„Die Sprache der Wahrheit ist die einzige, welche man an die Könige, die durch das Gesetz regieren und dasselbe stets in ihrem Herzen tragend, nur nach dem Glücke ihrer Unterthanen trachten, richten muß. Sire, diese heldenmüthige Nation ist der beständigen Anfälle der Elenden und der Streiche müde, welche sie unaufhörlich ihrer weisen Verfassung versetzen. Sie fürchtet keinen Angriff in dieser Hinsicht; allein sie ist gereizt, sie ist erbittert und die Cortes sowohl als der konstitutionelle König müssen sie beruhigen, ihre Ruhe sichern und sie vor den Komplotten, die man schmiedet, und vor den Schrecknissen, die man beabsichtigt, in Schutz nehmen.

„Es sind nun zwei Jahre, Sire, daß Ew. Maj. als Vater Ihres Volks und entschlossen dessen Glück zu machen, frei und aus eigenem Willen die politische Konstitution der spanischen Monarchie beschworen. An dem denkwürdigen Tage, an welchem Ew. Maj. einen so höchst glorreichen Schritt thaten, überließen sich alle Spanier, welche ihren König und ihre Freiheit lieben, den schmeichelhaftesten Hoffnungen. Dieses eben so große als unerwartete Ereigniß setzte Europa in Erstaunen, warf die Feinde der Menschheit zu Boden und zügelte die ungestümsten Leidenschaften. Wer hätte damals nicht glauben sollen, daß dieses der am besten gewählte und am besten berechnete Augenblick wäre, um auf immer die Glückseligkeit, den Ruhm, die Größe und die Macht der Nation,

Digitized by Google

die sterbend und verzweifelnd dahin schmachtete, zu sichern? Aber, Sire, wir sind leider weit davon entfernt, die Vortheile eingeerntet zu haben, die uns dieser glückliche Augenblick versprach. (Fortsetzung folgt.)

Am 24. Mai genehmigten die Cortes den Entwurf der Adresse an den König, von der wir den Anfang mittheilten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. May. Heute ist der Hof im Thiergarten und es wird dem Hrn. Grafen von Schonen zu Ehren in der Eremitage ein Diner gegeben. Diesen Abend werden Se. königl. Hoheit bei dem französischen Gesandten zubringen, welcher alle Sonnabend Abends Assemble gibt. Morgen speiset der Kronprinz wieder bei Hofe und wird, dem Vernehmen nach, Montag oder Dienstag seine Reise über Hamburg nach Brüssel fortsetzen. Ein Courier an Se. königl. Mutter ist heute bereits nach Paris abgegangen.

— Die englische Fregatte, Owen Glendower, segelte am 26. von Yarmouth ab und traf am 29. auf hiesiger Rhede ein. Auf derselben befanden sich der am hiesigen Hof akkreditirte königl. großbritannische Gesandte, Hr. Foster, nebst Familie, wie auch der Wappenkönig der königl. großbritannischen Orden, Sir Georg Nopier. Letzterer ist zugleich mit dem Gesandten bevollmächtigt, Sr. Majestät dem Könige die Dekoration eines Ritters des Hosenbands-Ordens, wozu Se. großbritannische Majestät unsern König ernannt haben, zu überreichen. Se. Majestät werden den Tag bestimmen, an welchem diese Feierlichkeit in Ihrem Audienz-Gemache statt finden soll.

— Die engl. Fregatte steht unter dem Befehle des Capitain Spencer und am Bord derselben befindet sich auch der Vater desselben, Lord Spencer.

— Gestern gab der kurfürstlich hessische Hofsänger, Hr. Geisslacker, mit vielem Beifall sein erstes Concert.

— Nachrichten aus St. Croix zufolge, war die königl. dänische Brigg St. Jean im Westender-Archipel von der spanischen Brigg Cometa angegriffen. Die dänische Brigg beschoß aber mit solcher Wirkung die spanische, daß letztere den Angriff aufgab und nach Erkennung ihres Versehens große Entschuldigungen machte.

Türkei.

Die Augburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der moldauischen Gränze, vom 28. Mai. Von mehrern Seiten geht Nachricht ein, daß an eine gänzliche Räumung der Moldau und Wallachei durch die Türken noch nicht zu denken ist. Von Bucharest sind nur die Asiaten abgezogen und zwar, wie es hieß, zur Verstärkung der Besatzung von Braila. Bis zum 26. war auch zu Jassy Alles beim Alten, ja es hieß, es kämen frische Truppen, um die weggezogenen Asiaten abzulösen. Mit Begierde sieht man den nächsten Nachrichten darüber entgegen. — Aus Kischenef vernimmt man, daß von dort noch kein Bojar nach Haus zurückgekehrt ist. Se. Maj. der Kaiser Alexander wird auf seiner Reise nach Wilna vom Grafen Capo d'Istrias begleitet (woraus sich ergibt, daß das verbreitete Gerücht von der Entlassung dieses Ministers zu voreilig war); Höchstderselbe gedenkt den 15. Juni wieder in Petersburg einzutreffen. Die Hoffnung, den Kaiser bei der Südarmee zu sehen, ist verschwunden.

Miscellen.

Das Heilbad in Seeon.

Ich wurde schon bei Uebernahme der Klostergüter von Seeon auf eine kleine Bad-Anstalt, besonders aber von den zurückgebliebenen Klostergeistlichen auf die Vortrefflichkeit einer Mineral-Quelle aufmerksam gemacht, die aus dem Felsen, auf welchem die Kirche gebaut ist, unter dem Hochaltar hervorkommt und in Gicht, Lähmung, Hypochondrie, Nervenschwäche, Gliederkrankheiten, Hämmorrhoidal- und Magenbeschwerden, in langwierigen Husten, Flüssen und in verschiedenen Hautkrankheiten zu Klosters-Zeiten an den Ihrigen ihre Heilkräfte bewiesen hat; aber darum so ganz in der Stille gebraucht wurde, weil eine größere Publizität derselben in ökonomischer Rücksicht, dem Kloster eben nicht zusagte.

Beispiele von dieser Wirksamkeit wurden in Menge und werden noch von den Aeltesten mit allen Umständen erzählet, während auch die jüngsten Erfahrungen die Heilkräfte bestätigen.

Daß dieses Bad in einer der angenehmsten Gegenden von Baiern, in welcher nach Aventins-Zeugnisse schon die Römer so gerne die schönsten Jahreszeiten verlebten, im Hauptsitze des vormaligen Chiemgaues an dem Burgil, dem Schloße des Gau-Grafen Aribo, nachmaligen Stifter dieses Klosters unter so vielen auszeichnenden Umständen wohl eines der ältesten im Vaterlande seyn könnte, und daß das wohlthätige Wesen, welches noch in dem Namen einer an dem See liegenden Kapelle Bräu' Hausen (eines vormaligen Tempels) in welchem die griechische Abkunft πρεσβυτερα, gütiges, wohlthätiges Wesen unverkennbar liegt, auch jetzt noch fortlebt und einst eben jene wohlthätige Nymphe dieser Heil-Quelle dürfte gewesen seyn, kann ich um so mehr unberührt lassen, da diese Mineral-Quelle nun nach vorläufig chemischer Untersuchung auch von der königl. Regierung des Isarkreises durch amtliche Bekanntmachung im königl. baier. Regierungs-Intelligenzblatte für den Isarkreis vom 5. Juni l. J. St. 23, Seite 383 und 384 als Heilbad anerkannt worden ist.

Damit jeder Arzt die Anwendbarkeit der Quelle für seine Patienten beurtheilen möge, bringe ich zugleich das Zeugniß über ihre Bestandtheile hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Uebrigens kann ich den verehrlichen Gästen, die sich meines Bades bedienen wollen, bei nun eingetretener Erweiterung und Vervollkommnung dieser Anstalt die bereitesse und billigste Bedienung und alle jene Lokal-Bequemlichkeiten, welche nur der Besitzer eines so großen Güter-Complexes einer Gegend, in der die Natur alle Schönheiten und Abwechslungen, Berge, Seen, Fluren und Waldungen mit mütterlicher Freigebigkeit, gleichsam zur Aufmunterung und zum Genuße und zur Stärkung der leidenden Menschheit vereinigt hat, versprechen.

Seeon, den 6. Juni 1822.

Georg Reichenwallner,
Kloster-Gutsbesitzer in Seeon.

Extrakt
aus dem Untersuchungs-Zeugnisse.

Aus einer Analyse, welche mit dem trockenen Residium vor-

genommen wurde ergab sich, daß in einem Maas dieses Wassers folgende Substanzen enthalten sind:

Kohlensaures Gas 2 Kubikzoll; kohlensaures Natrum 2 Gran; salzsaures Natrum 1 Gran; salzsaures Kali ½ Gran; animalischer Extraktivstoff ½ Gran; kohlensaures Eisen ½ Gran; kohlensaure Kalkerde 4 Gran; kohlensaure Magnesia 1½ Gran; Kieselerde 1 Gran.

Da aus diesen Versuchen hervorgeht, daß eine Maas des Wassers 11 Gran concrete Substanzen enthält, und da sich unter diesen Substanzen kohlensaures Eisen und kohlensaure Soda befinden, zwei sehr wirksame Stoffe, so kann ich gar keinen Anstand nehmen, das Wasser vom Kloster Seeon als wirksames Mineral-Wasser zu betrachten, was ohne Zweifel in vielen Fällen gute Dienste leisten wird.

München, den 23. Februar 1822.

Dr. Vogel,
ord. Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: (zum Erstenmale.) Il Trionfo del bel Sesso ossia: Il Tartaro convinto per Amore. Dramma, giocoso in due Atti. Musik vom Herrn Capellmeister Ritter von Winter.

---

59. Bekanntmachung.

Kommenden Montag als den 17. dieß Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr wird unterzeichnete Inspektion gemeinschaftlich mit dem königl Stadt Rentamte München, das auf den Dämmen rechts und links vor der Bogenhauser-Brücke wachsende Gras an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern; wozu Lusttragende eingeladen werden.

München, am 13. Juny 1822.

Königl. bair. südöstl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.
Ott, Bauinspektor.

---

60. Am Sonntag Abends ist eine goldene Vorsteknadel mit blauem Türkis vom Tomberger bis in die Frühlingsstraße verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Comtoir dieser Zeitung abzugeben.

---

56. Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Würzburger Wein	1819r	pr. Maas	28 kr.
»	1818r	» »	32 »
Werthheimer »	1818r	» »	36 »

nebst vielen andern guten Sorten, zu billigen Preisen.

Friedr. Gmähle,
Weingastgeber zur blauen Traube in der Kaufinger-Straße.

---

929. So eben ist bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) angekommen:

Bedeutende Augenblicke in der Entwickelung des Kindes, als Winke der Natur über den Zusammenhang des äußern und innern Lebens. Von Herm. Krüst 8. 1822 brochirt 36 kr.

---

20. (3. b) Rosengasse Nro. 1009 über zwei Stiegen ist auf Ziel Michaeli, ein schönes und bequemes Logis von 4 heizbaren 4-ofen Zimmern und 2 heizbaren Gesind-Stuben, ganz heller Küche und Speise, Holzplatz und Keller zu vermiethen und das Nähere über ein und zwei Stiegen zu erfahren.

28. (2. b) Mit dem Gebrauche der Ziegenmolke in Verbindung mit frischen Pflanzensäften, wie in Gais und Weißbad im Canton Appenzell, wurde in der k. Badanstalt zu Kreuth bei Tegernsee den 12. Juni der Anfang gemacht.

Wildbad bei Kreuth den 6ten Juni 1822.

Dr. Rosenmerkel, k. Badarzt daselbst.

---

51. Endesunterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen Adel und hochverehrenden Publikum anzuzeigen, daß bei ihm immer eine große Auswahl Wiener Stirnlocken nach dem neuesten Geschmack, so wie auch ganze Netze zu haben sind.

J. N. Schalbruck,
bürgerl. Friseur im ehemaligen Augustinerstock an der Löwengrube Nro. 1335.

1462. (3. c) Eine Sendung von Pomade mexicaine et Eau de Stahl, so wie mehrere englische garantirte Rasiermesser, nebst Streichriemen sind neuerdings bei mir angekommen.

B. Bernau.

---

45. (3. b) Eine Reisegelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim ist im Gasthause zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

---

48. (b.) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Quit zu vermiethen.

---

3. (3. c) Eine ansehnliche Parthie Branntewein, 20 Grad haltend, der sich durch vorzügliche Reinheit, Aechtheit und Güte empfiehlt, wird zu äußerst billigen Preisen — sowohl in kleinen als in großen Parthien — zum Verkaufe aus freier Hand angeboten. Kaufslustige beliebe sich direkt an Unterzeichneten zu wenden.

M. C. Kraft,
Großhändler in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 65.

---

62. (3. c) Bei Unterzeichnetem sind von den ungemachten Wiener, sogenannte Patent-Hüte für Damen, lakirt und unlakirt in allen Farben angekommen, welche sowohl Einzeln als im Dutzend abgegeben werden.

B. Bernau, Theatiner Schwabingerstraße.

---

64 Im goldnen Hahn befindet sich eine Retourgelegenheit über Carlsbad, Dresden und Berlin. Ferner eine Retour über Ansbach und Würzburg.

---

58. Eine kleine Parthie frisch angekommenes gutes Brückenauer Mineral-Wasser ist zu haben. D. U.

---

14. (3. c) Ein noch unverheiratheter Mann von 30 Jahren, der die nöthigen Kenntnisse besitzt, einem Geschäft vorstehen zu können, sich durch mehrjähriges Reisen in mehreren Staaten Deutschlands und die Schweiz, auch auswärtige Relationen verschafft und eigenes disponibles Vermögen hat, wünscht als Theilhaber in ein solides Geschäft aufgenommen zu werden. In portofreien Briefen mit dem Buchstaben O. P. F. unter der Adresse des Herrn G. W. Scipio in Mannheim oder der Herren Pfeiffer und Comp in Mainz, bittet er diejenigen Häuser, denen dieser Antrag genehm wäre, ihm die Art des Geschäfts und die Bedingnisse bekannt zu machen, unter denen sein Eintritt geschehen könnte.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend

Nro. 141

15. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 8. Juni. JJ. KK. HH. unser durchlauchtigster Kronprinz nebst Höchstdessen Frau Gemahlin und Familie haben uns heute verlassen und sind nach Aschaffenburg abgereist, wo Allerhöchstdieselben einige Zeit verweilen und sich dann in das Bad Brückenau begeben werden.

Aschaffenburg, den 9. Juni. Seit diesem Morgen genießt unsere Stadt wieder das hohe Glück, JJ. KK. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin sammt Hochstihrer durchlauchtigsten Familie in ihrer Mitte zu verehren.

Preußen. Die Berliner Spenersche Zeitung enthält einen höchstmerkwürdigen, von dem pr. Lieut. v. Blücher im 2. Cuir. Reg. (Königin), mitgetheilten Vorfall, wornach ein Fräulein v. N. in S., die im Dec. 1812, seit längerer Zeit an Nervenschwäche leidend, von einer bedeutenden Krankheit befallen wurde, welche in Starrkrampf überging, so daß sie von zwei Aerzten und den Verwandten für todt gehalten wurde. Ein dritter Arzt jedoch und die Mutter theilten diese Meinung nicht. Letztere ließ die Todtgeglaubte fast nie aus ihren Armen und nach 9 Wochen, schreibe neun Wochen, im Februar 1815, wurde diese seltene Mutterliebe durch das allmählige Erwachen der Tochter aufs herrlichste belohnt. Die Kranke erhielt jedoch erst im Juli ihre Sprache wieder. In der Spenerschen Zeitungs-Expedition sind die beglaubigenden Documente dieser Erzählung zur Einsicht für Aerzte ꝛc. niedergelegt.

— Am 1. Jun. wurden zu Trier die Zeugenverhöre in dem Fonkschen Prozesse beendigt, nachdem seit dem 25. April 251 Zeugen vernommen worden. Am 3. Juni sollte der Oberprokurator seinen Vortrag beginnen, am 5. und 6. Fonk nebst seinen Vertheidigern gehört werden, am 7. der Präsident die Verhandlungen resumiren und hierauf am 8. oder 9. der berühmte Prozeß entschieden werden, welcher seit 5½ Jahren die Gerichtshöfe von Köln, Koblenz, Trier und Berlin, so wie die Aufmerksamkeit eines großen Theils des deutschen Publikums beschäftigt. Der bekannte Hamacher betheuerte nach dem Schlusse der Zeugenverhöre nochmals mit großer Emphase seine und Fonks Unschuld.

— Fortsetzung des Fonkschen Prozesses.

(Sieh Beilage Nro. 139.)

In der achten Sitzung (29. April Vormittags) ließ der Präsident die eidlichen Verhöre des (nachher verstorbenen) Schröder und besonders die vom 18. und 19 Juni 1817 verlesen, welche die Gerichtserzählung seiner Verbindung mit Jonk vom März 1815 bis zum Versuch der Auseinandersetzung am 9. Nov. enthalten. Diese weitläufigen Aussagen geben nichts wesentlich neues oder unbekanntes. Man ersieht daraus, daß J. die anfänglichen Bedingungen gemacht, die Rechnungsablegung beinahe 6 Monate aufgeschoben, dann statt einer vollständigen Berechnung nur Hauptresultate geliefert und den Bestand des Vortheils auf 20,000 Thlr. angegeben; daß S., damit nicht zufrieden, den Cornen zu J. geschickt, dem aber J. die Einsicht in sein Hauptbuch verweigert; daß Hahnenbein, J's. Comtoirist, dem C. eröffnet, im Hauptbuche befinde sich die wahre Berechnung; daß er am 9. J. mit S. sich verglich, ihm noch 1000 Carolinen in Vortheil zu schreiben; daß der Abschluß am 10. schriftlich erfolgen sollte; daß aber C. in der Nacht vom 9. verschwunden sey ꝛc. In C's. Taschenbuch befand sich 1) der Brief von J. an S., worin er verspricht, C. seine sämmtlichen Bücher zu zeigen. 2) S's. Vollmacht an C. 3) Die Copien der Briefe, die C. an S. von Cöln aus geschrieben. 4) S's. Briefe an C. — Ferner wird in den Aussagen behauptet: C. sey heitern Gemüths, nicht zum Selbstmord geneigt gewesen, habe keine Feinde, keinen Liebeshandel, keinen Kummer, keine Geldnoth gehabt; er sey friedfertigen, sanften und edlen Charakters gewesen. In Crefeld sey nur eine Stimme darüber. — Vom Pr. befragt, ob er Bemerkungen über die Aussagen S's. zu machen habe, gab J. zur Antwort: Dieses würde in diesem Augenblicke zu weit führen; allein J's. Verhör habe den Grund zu seinem (J's.) großen Unglück gelegt.

Neunte Sitzung. (Nachmittags.) Die Verhöre des (ebenfalls verstorbenen Comtoiristen J's.) Hahnenbein vom J. 1817 und 1819 wurden verlesen. Der Inhalt stimmt mit den S'schen Aussagen größtentheils überein, ist zum Theil aus Jonks bisherigen Verhören bekannt und beschränkt sich im Wesentlichen darauf, daß H. erzählt, wie und wo ihn C. am 9. Abends verlassen, wie sich J. am 10. bei der Nachricht geäußert habe, die er (H.) ihm brachte, C. sey nicht zu finden; J. habe ihm erwiedert: „Das ist doch sonderbar; wo soll der Mensch denn seyn?“ Er schien dabei etwas unruhig, welches er (H.) aber sehr natürlich gefunden, wegen der plötzlichen Nachricht. Nachmittags habe J. den C. durch ihn (H.) zu einer Conferenz einladen lassen, wobei H. aber nicht zugegen gewesen und die nur kurze Zeit gedauert habe. (Es war die, wo J. dem S. vorschlug, die Rechnungen durch Schröder Richter abschließen zu lassen.) Hahnenbein erklärt in seinen Aussagen, daß er, selbst von Elsen gegen Jonk eingenommen, und ihn gewarnt habe. In seinem Verdacht

habeihn Fonk selbst am 6ten November durch die Aufforderung bekräftigt „die Brannte-Wein-Rechnung im Hauptbuche zu vernichten." Er habe ihm auch einen Auszug aus seinen Büchern diktirt und hernach vorgegeben, H. haben diesen Auszug selbst gemacht. In der Ueberzeugung, daß diese Rechnung nicht mit dem Journal, dem Haupt- und Kassenbuche übereinstimme, habe dann H. unter dem Siegel des Geheimnisses, dem C. gerathen, sich diese Bücher vorzeigen zu lassen ꝛc. Nach Verlesung der Aussagen H's. ließ der Präsident, damit die Geschwornen die Glaubwürdigkeit derselben gehörig würdigen konnten, einige Briefe vorlesen, welche auf das frühere Betragen H's. Licht warfen und woraus erhellet, daß sich H. in Ereseid mehrerer Betrügereien gegen seinen ehemaligen Principal Marcelli schuldig gemacht und demselben Gelder unterschlagen habe. — Befragt, was er gegen H's. Aussagen vorzutragen hätte, erklärte F.: das erste und letzte Verhör stände einigermassen in Widerspruch; sie höben sich einander auf; H. habe einen Auszug aus den Rechnungen gemacht und sich darin um 20,000 Fr. geirrt u. s. w. Auch seine Aussagen erklärte er für lächerlich und lügenhaft. (Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar setzte am 8. Juni von Karlsruhe seine Reise nach der Schweiz fort.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen kam den 1. Jun., mit Seiner Gemahlin, nach einer fünfmonatlichen Abwesenheit, von Wien nach Pillnitz zurück.

Hamburg, den 6. Juni. Offiziellen Nachrichten aus Copenhagen zufolge, wird unsere Stadt das Glück haben, den Hrn. Grafen von Schonen (Se. K. H. den Kronprinzen von Schweden) morgen hier eintreffen zu sehen. Der Hr. Graf wird im Hause des k. schwedisch-norwegischen Hrn. Minister abtreten.

Italien.

Rom, den 1. Juni. Am verflossenen Donnerstage als dem Namensfeste Sr. Majestät des Königs Ferdinand beider Sizilien, gab der Marchese Fuscaldo, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtiger Minister Sr. Majestät beim heil. Stuhle im Pallaste Farnese ein prächtiges Diner, welchem mehrere Kardinäle, das diplomatische Korps, viele Prälaten und mehrere Personen vom ersten Adel beiwohnten.

Neapel, den 27. Mai. Nachdem der Orden der Camaldolenser durch königliche Begünstigung wieder hergestellt worden ist, haben diese Mönche in der Einöde zum Erlöser ihr Eremiten Leben aufs Neue begonnen und die alte Ordenstracht angenommen.

Palermo, den 22. Mai. Seit zwei Monaten liegt in unserm Hafen die österreichische Fregatte Hebe, kommandirt vom Oberst Dandolo, vor Anker. Am 7. dieß begaben sich 28. Matrosen und Soldaten dieses Schiffs, begleitet von zwei Offizieren und dem Regiments-Kaplan Sp.limberg zu dem erzbischöflichen Pallaste, um das Sakrament der Firmung zu erhalten. Jeder der Firmlinge hatte seinen Firmpathen zur Seite. Die Ceremonie wurde mit großem Anstande und Volkszulaufe in der Haus-Kapelle Sr. Eminenz des Kardinal Erzbischofs vollzogen.

Messina, den 12. Mai. In der Nacht vom 6. auf den 7. April erschütterte ein heftiges Erdbeben die Stadt Nicosia und die umliegende Gegend. Die Gebäude und Kirchen wurden sehr beschädigt. Am 8., 9. und 10. spurte man abermalige Stoße; die erschrockenen Einwohner, selbst der Bischof flüchteten sich ins Freie und wohnen jezt in eigens dazu gebauten Baracken auf einer Ebne. Auch in Capizzi, Cesaro und einigen anderen Orten empfand man dieß Erdbeben. Nicosia war bisher bei allen Erdbeben in Sizilien unverletzt geblieben.

— Aus Genua wird vom 16. gemeldet, daß in Algier die Pest ausgebrochen sey.

Rußland.

Petersburg, den 22. Mai. Se. Maj. der Kaiser werden bestimmt in den letzten Tagen dieses Monats von hier zu der vom Grafen Sacken befehligten ersten Armee abreisen und wollen am 1. Juni schon in Wilna eintreffen, um dem Stiftungsfeste der Ismalowschen-Leibgarde, die in den dortigen Umgegenden cantonnirt, beizuwohnen. Man spricht von großen und sehr glänzenden Manövres, die nach der Ankunft des Kaisers an verschiedenen Stand-Orten des ersten Armee-Corps, namentlich Wilna, Mohilew und Minsk, statt finden werden.

Gleich nach der Abreise des Kaisers tritt auch, wie man bestimmt versichert, unsere allgeliebte Großfürstin Maria, Erbgroßherzogin von Weimar, mit Ihrem Gemahle die Rückreise an.

Am 18. Mai verließen Ihre Maj., die Kaiserinnen, begleitet von der Erbgroßherzogin Maria und Ihrem Erlauchten Gemahle, nebst dem ganzen Hofstaate, unsere Stadt und begaben sich nach ihren Sommer-Residenzen; die regierende Kaiserin Elisabeth nach Zarskoje-Selo, wohin der Kaiser zwei Tage früher schon abgegangen war; die Kaiserin Maria aber nach ihrem gewöhnlichen Sommersiz Pawlowsk, 30 Werste von der Residenz.

— Die Gemahlin des in diesen Tagen hier angelangten neapolitanischen Gesandten hatte ihre erste Audienz bei Ihren Maj. den Kaiserinen und der Großfürstin Maria am Freitage, den 17. Mai.

— Der Handel von Odessa befindet sich in diesem Augenblicke nicht in der günstigsten Lage. Die merkantilischen Geschäfte sind in große Stockung gerathen. Die Handelsverbindungen mit der Türkei sind gänzlich unterbrochen. Schon seit den ersten Tagen des März sieht man auf der Rhede von Odessa kein Schiff von Konstantinopel sich naben. Die Schiffahrt auf dem Schwarzen und Aegeischen-Meere ist wegen der hin- und herkreuzenden griechischen Caper höchst unsicher. (Den neuesten direkten Nachrichten zufolge, haben sich diese Verhältnisse sehr geändert und die unterbrochenen Handelsverbindungen sind wieder hergestellt.)

— Se. kais. Hoh. der Großfürst Nicolai Paulowitsch, sind am 8. Mai Abends in Wilna eingetroffen.

Digitized by Google

— Der berühmte Welt-Umsegler Kruſenſtern iſt durch das bei der ruſſiſchen Marine übliche Ballottiren Contre-Admiral geworden.

Joniſche Inſeln.

Corfu, den 2. Mai. Durch einen Parlamentsakt iſt das Kriegs-Geſetz aufgehoben und ſelbſt das Tragen der Waffen unter gewiſſen Beſchränkungen erlaubt worden. Auf der Inſel Cypern erwartete man die Truppen des Vicekönigs von Egypten, die gleich nach ihrer Landung gegen den rebelliſchen Paſcha von Jean d'Acre marſchiren werden.

Zante, den 28. April. Der franzöſiſche Konſul Pouqueville hat den von den Griechen gefangenen Seraskier Juſſuf Paſcha, der enthauptet werden ſollte, durch ein Schreiben an den griechiſchen General Meſſolunghi, worin er ſich deſſen Schonung erbat, nicht nur das Leben gerettet, ſondern auch die Freiheit verſchafft.

Braſilien.

Die Bremer Zeitung meldet, daß Hr. v. Langsdorf mit allen ſeinen Koloniſten in Rio-Janeiro glücklich angekommen iſt. Er hat ſeine Dienſte der Regierung angeboten, welche dieſelben auch gern annahm, indem ſie ihm noch auf eine liberale Weiſe alle gehabten Unkoſten vergütete und einen großen Strich Landes in einer von den ſüdlichen Provinzen den Koloniſten anwies, wo ſie auf Koſten der Regierung ſo lange unterhalten werden, bis ſie im Stande ſind, ſolches ſelbſt zu thun.

Türkei.

Cronſtadt, den 29. Mai. Ein eben eingehendes Privatſchreiben aus Krajowa in der kleinen Wallachei vom 25. d. ſagt: „Die von hier abgegangenen Aſiaten ſind nicht nur wieder zurückgekommen, ſondern ſie haben ſogar Verſtärkungen mitgebracht, die ſich heut wieder einquartieren, und ſie drohen das Land nicht zu verlaſſen, ohne ſich mit den ruſſiſchen Ghaurs gerauft zu haben."

Aus der Bukowina, den 29. Mai. Aus der Moldau ſind 4000 Tillemäns (aſiatiſche Janitſcharen) abmarſchiert, um in dem Kriege gegen die Perſer gebraucht zu werden; dagegen ſind 5000 Janitſcharen wieder in die Moldau eingerückt. Eine baldige Räumung dieſes Fürſtenthums iſt daher nicht wahrſcheinlich, beſonders da die Türken alle Güter der Kirchen, Klöſter, der ausgewanderten und aller Griechen, ſie mögen ruſſiſche oder öſterreichiſche Unterthanen ſeyn, an Juden auf ein Jahr verpachtet haben. Auch haben die ausgewanderten Bojaren in den angränzenden Ländern neue Miethskontrakte wegen ihrer Wohnungen auf längere Zeit abgeſchloſſen. Die türkiſchen Truppen verfahren übrigens nach ihrer gewöhnlichen Weiſe, vorzüglich rauben ſie nun Töchter aus den anſehnlichſten Familien, welche ſie dann, wenn geklagt und eine Unterſuchung veranlaßt wird, nachdem dieſelben in den Händen von 40 oder 50 Türken mehrere Tage geweſen, als unverletzt wieder zurückgeben! — In Konſtantinopel ſollen die Intriguen in eben dem Maße zunehmen, als die Ohnmacht und Schwäche der dortigen Regierung wächst; und viele von der Lage der Dinge näher unterrichtete Perſonen zweifeln, ob ſich die Zwiſtigkeiten zwiſchen Rußland und der Pforte friedlich werden ausgleichen laſſen; es müßte denn ſeyn (was wir doch nicht glauben,) es mangle Rußland an Geld und Material, den Krieg anzufangen.

Amerika.

Boſton, den 7. Mai. Da die Sitzungen des Congreſſes ſich ihrem Ende nahen, ſo beeilt man ſich mit den Geſchäften und die verſchiedenen Bills über finanzielle und andere Maßregeln paßiren mit großer Schnelle. Der Präſident iſt von dem Senate ermächtigt worden, die Häfen der vereinigten Staaten den britt. Schiffen, welche von dem britt. Weſtindien kommen, ſogleich zu öffnen, als glaubhafte Beweiſe vorhanden ſeyn werden, daß die britt. weſtindiſchen Inſeln den Schiffen der V. St. geöffnet ſind. Auch kann derſelbe, wenn er es für gut erachtet, die Acte, der zufolge den franzöſiſchen Schiffen ein neues Hafengeld auferlegt worden iſt, bis zu der nächſten Sitzung des Congreſſes ſuſpendiren. Man gründet hierauf die Hoffnung, daß die Handels-Streitigkeiten mit Frankreich noch freundſchaftlich beſeitigt werden dürften.

— Am 24. März iſt im Namen der vereinigten Staaten förmlich Beſitz von Thompſons Inſel auf der Küſte von Oſt-Florida genommen worden, die den herrlichen Hafen Port Rogers (bisher Key-Weſt) hat.

St. Thomas, den 26. April. Wir haben hier von Curaçao die Nachricht erhalten, daß die columbiſche Armee wirklich Coro wieder eingenommen hat. Morales, der k. General, war unbedachtſamer Weiſe zu weit nach Alagracia, auf dem Wege nach Maracaibo, vorgerückt; er iſt von einer überlegenen Macht umzingelt worden und man fürchtet er würde ſich ergeben müſſen. In Puerto-Cabello hatte man ein Complott entdeckt, um den Platz an die Columbier zu überliefern. Das Schickſal deſſelben ſcheint übrigens keinem Zweifel zu unterliegen, weil großer Mangel an Lebensmitteln dort herrſcht.

Fernambucco, den 3. April. Geſtern ſammelten ſich eine Menge Braſilianer, der niedern Claſſe in verſchiedenen Theilen der Stadt und fielen jeden Europäer, auf den ſie ſtießen, mit Degen und Meſſern an. Mehrere wurden verwundet, einige ſogar getödtet. Seither wurden dieſe Anfälle nur in der Nacht verübt und die Europäer glaubten ſich ſicher, wenn ſie ſich nur da zu Hauſe hielten. Dies iſt jezt nicht mehr der Fall. Die Behörden verſuchten, dem Uebel abzuhelfen; es iſt ihnen aber nicht gelungen. Heute Morgen iſt Alles ruhig; aber wir beſorgen ſehr, daß es nicht lange ſo bleiben wird.

Miszellen.

München, den 13. Junius. Am heutigen Tage wurden die Pfarr-Fronleichnams-Prozeſſionen von der Unſer lieben Frau und St. Peters-Stadt-Pfarre bei der günſtigſten Witterung mit beſonderer Andacht gefeiert. Dieſer Tag wurde noch beſonders dadurch merkwürdig, weil die bürgerliche Artillerie an demſelben mit den 6 neuen Sechspfündern zum Feuern bei den 4 Evangelien ausgerückt iſt. Da die Zwölfpfünder dieſer Artillerie ſchadhaft geworden waren, übernahm es der Oberſt-Kommandant

Digitized by Google

Herr von Klöber nach vorheriger Uebereinkunft mit der Oekonomie-Kommission und erhaltener Genehmigung der höchsten Regierungsbehörden aus den Beiträgen der zum persönlichen Dienste nicht tauglichen Bürger diese Sechspfünder in schönen und richtigen Verhältnissen durch den Stückgießer Reiser in Augsburg gießen und bohren zu lassen. Mehrere wackere Bürger haben zur Herstellung derselben, der Lafetten und Bespannung Beiträge an Geld, Materialien und Arbeit geliefert. Auf Anordnung des Regiments Kommando wurden dieselben der Artillerie-Compagnie durch den Hrn. Oberstlieutenant v Klar feierlich übergeben. Schenswürdig sind die von dem Hrn. Direktor von Langer entworfenen, von dem Bildhauer Kirchmaier ausgeführten und mit Metall auf diese Kanonen eingegossenen Bürgertugenden der Vaterlandsliebe, Bürgertreue, Wachsamkeit, Stärke und Tapferkeit, Bürgereintracht und Bürgerehre. — Das Abfeuern dieser Kanonen gelang mit der vollkommensten Sicherheit und wer dieselben sah, erfreute sich ihrer Schönheit und Regelmäßigkeit. (Eingesandt.)

Kurse:

Wien, den 10. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 78⅞; Rothschild'sche Loose von 1820 — detto von 1821 — Bank-Aktien 757. Stadt-Banco-Obligation 37⅝ Conventions-Münze 250 Kours auf Augsburg.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Jehigeschossen. Dann folgt: Das Incognito.

Sonntag: Die Teufelsmühl am Wienerberg. Hr. Berg als Gast den Wirth.

---

60. (3 a) Es wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß Loose auf die Realität Surenne in Schwabing, bei der Haupt-Collecte — am Rindermarkt — noch bis zum 22ten dies zu haben sind, nach Ablauf dieses Termins aber ganz geschlossen wird.

Zugleich wird der in den Ausspielungsplan bestimmte 5 Punkt wiederholt, daß nemlich die Nummern derjenigen Loose, welche nicht verkauft worden sind, nicht in das Glücksrad gelegt, die übrig gebliebenen Loose aber selbsten der Ziehungs-Commißion zur Vernichtung übergeben werden.

München den 13ten Juni 1822.

Die Haupt-Collecte.

---

1. So eben sind erschienen und in der Buchhandlung von Joseph A Finsterlin (Schwabingerstraße No. 1646) zu haben:

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 8 Bände mit dem Bildnisse Jesu Christi. Ausgabe in Taschenformat. Preis auf ord. Druckp. fl. 5 30 kr., auf weißem Druck-Papier fl 7 30 kr.

Jacobi, Dr. M., Sammlung für die Heilkunde der Gemüthskrankheiten. 1r Band mit 2 Steindrücken. gr. 8. Elberfeld 1822. Schönten fl. 3 36 kr.

Radlof, Dr. J. G., neue Untersuchungen des Keltenthums zur Aufhebung der Urgeschichte der Teutschen. gr. 8. Bonn 1822. Büschler fl. 3 36 kr.

Ruhkopf, Dr. F. C., lateinisch deutsches und deutsch lateinisches Schulwörterbuch. 1r oder latein. deutscher Theil, gr 8. Leipzig 1822 Hahnsche Verl. fl. 3

Wildberg, Dr. C. F. L., Hygirstück oder die Kunst die Gesundheit der Menschen zu erhalten, zu befördern und deren Lebensdauer zu verlängern. 2te verb. und vermehrte Aufl. gr. 8. Berlin 1822. Flittner fl. 3.

Danndorff, J. A., Encyclopädie des gemeinnützigen weiblichen Wissens, oder allgemeines practisches Handwörter-Buch für Frauenzimmer aus allen Ständen zur deutlichen, richtigen und vollständen Selbstbelehrung über alles in der Haushaltung vorkommende 2c 4 Bde. 8. Quedlinburg 1822. Basse auf Druckp. fl. 8 0 kr. Schrbp. fl. 9 54 kr.

Vorläufige Anzeige.

143. (2. a) In Zeit von 14 Tagen erscheint in der Lentnerschen Buchhandlung in München:

Massillon's, Bischofes von Clarmont, Predigten Gewählt und in's Deutsche übersetzt von dem Verfasser der Schrift: „Ueber den Geist und die Folgen der Reformation, besonders in Hinsicht auf die Entwickelung des europäischen Staatensystems 2c. Erster Band, mit einer Abhandlung über geistl. Beredsamkeit. gr. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß man keine grammatikalische, steife, dem Geist des Originals verflüchtigende Uebersetzung zu erwarten hat. Auch im deutschen Gewande wird Massillon wegen der Klarheit in seinen Ideen, der Wärme seiner Gefühle und seines bis jetzt noch unerreichten Kraft- und Salbungs-vollen Ausdrücke, eben so sehr ein Gegenstand der Bewunderung seyn, als er es bisher in dem Original gewesen ist. — Diese Sammlung Massillon'scher Predigten besteht aus zwei Bänden, wovon der zweite Band, nebst Massillons Biographie längstens bis Neujahr erscheinen wird. Die Erscheinung dieses Werkes entspricht einem überall gefühlten Bedürfnisse, die Verlagshandlung sieht daher zahlreichen Bestellungen entgegen.

---

68. (2a) Eine rothhaarene Damen-Schleife mit goldener Schnalle, ist vom Promenade-Platz bis in die Nähe vom Bier-Wirth Buttler im Schönfeld verloren gegangen; der Finder wird gebeten, solche gegen angemessenes Douceur im Kaufmannischen Haus am Rindermarkt No. 125 abzugeben.

---

61. Es ist in der Theatiner-Schwabingerstraße No. 81 ein geräumiger Laden mit Schreibstube über Quartzeit zu vermiethen.

---

70. Bei Jos. Zängl bürgerl. Stadtbuchdrucker am Färber-Graben und bei Herrn Mühlberger, Kunsthändler in Kaufinger-Straße nächst der Hauptwache, ist um 12 kr. zu haben:

Wiederlegung der Ideen einer unbedingte Handels- und Gewerbsfreiheit, von einem Altbaier.

1437. In der Müller-Straße Nro. 664 ist bis künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung zu ebener Erde, aus einem heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, Küche 2c. bestehend zu verstiften. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung.

---

49 (3 b) In dem vordern Haslauer-Gebäude vor dem Josephs-Thore Nro. 1294 über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit Bett am 1. Juli zu vermiethen.

45. (3. c) Eine Reisegelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim ist im Gasthause zum schwarzen Adler dahier zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Erkenntnisse

in der Graf von Tattenbachischen Erbschafts-Streitsache.

Den Lesern dieser Zeitung theile ich zwei wichtige Erkenntnisse in bemerkter Sache, und zwar vielseitigen Wünschen gemäß, sammt den Entscheidungs-Gründen mit, nämlich:

I. das Erkenntniß des königlich-baierischen Oberappellationsgerichtes vom 25. Mai eröffnet den 5. dieß, mit der einzigen Bemerkung, daß dieses Erkenntniß dem Verlangen des Gegentheils gemäß auf Relation und Corelation erlassen worden.

II. Das Erkenntniß der kaiserl. königlichen Oberennsischen Stadt- und Landrechte in Linz vom 27ten April d. J., über die Vorfrage, wer Kläger oder Beklagter sein solle.

München den 10ten Juni 1822.

von Miller,
wirklicher königl. Rath und Advokat.

I. Erkenntniß.

Seine königliche Majestät

erkennen in Sachen des Herrn Reichsraths und Oberappellationsgerichts-Präsidenten Karl Grafen von Arco, Namens seines minderjährigen Sohnes Maximilian, gegen den königlichen Kämmerer und Obersten Johann Nepomuk Grafen von Tattenbach und dessen Streitsgenossen, wegen Immission in die Verlassenschaft des Herrn Reichsraths Heinrich Grafen von Tattenbach zu Recht:

a) daß die von dem Obersten Grafen von Tattenbach bei der Instruktions-Tagsfahrt am 17ten Dezember v. J. angebrachten Einwendungen, als im possessorischen Streite unstatthaft — jedoch mit Vorbehalt des Petitoriums — zu verwerfen,

b) das im Original producirte Testament des Herrn Grafen Heinrich von Tattenbach vom 6ten April v. J. als von einem sichtbaren Fehler frei anerkannt, und die im besagten Termine nicht angebrachten Einreden für präkludirt zu halten, sofort

Digitized by Google

c) Herr Implorant im Namen seines Sohnes in den Besitz der sämmtlichen im Königreiche Baiern befindlichen Verlassenschaft des seeligen Herrn Reichsrathes Heinrich Grafen von Tattenbach nach vorgängiger gerichtlicher Inventarisirung derselben einzusetzen sey.

d) Ueber die Bitte des Obersten Grafen von Tattenbach „seinen Herrn Gegner zur Vorlegung des mit Franz „Grafen von Tattenbach Abgemachten verhalten zu lassen:" hat das königliche Appellationsgerichts für „den Isarkreis in erster Instanz das Geeignete zu erkennen, oder zu verfügen.

e) Die auf gegenwärtigen Immissionsstreit in erster Instanz erlaufenen Kösten hat der Implorat Oberst Graf von Tattenbach zu tragen, und sechs Thaler Sukkumbenz-Gelder zu entrichten.

Die Kösten zweiter Instanz werden kompensirt.

Entscheidungsgründe.

I. Herr Implorant hat seine Besitz-Imploration, die er auf das von Heinrich Grafen von Tattenbach den 6ten April v. J. mit Zuziehung dreier Edelleute als Zeugen gefertigte, den 14ten des nämlichen Monats bei dem königlichen Appellationsgerichte dahier hinterlegte, und dem Richter in Original producirte Testament stützt, nach lex ult. cod. de edicto div. hadriani tollendo, und Cod. Civ. P. III. Cap. 1 §. 10. No. 1 gehörig begründet.

Da sich dieß Testament nach der Gerichts-Ordnung Cap. 11 §. 2 No. 1 und 3 als öffentliche Urkunde darstellt, so eignete sich das ergriffene possessorische Rechtsmittel zum höchst summarischen und Exekutiv-Prozesse (ad processum summarissimum et executivum) nach dessen Natur und Eigenschaft keine andere, als auf der Stelle liquidirliche Einreden zugelassen, alle übrigen aber, die nicht sogleich liquid zu machen sind, zum petitorischen Streite verwiesen werden.

Anmerkungen zum Cod. civ. P. III. Cap. 1 §. 10 No. 2.

II. Die Einwendungen, welche Oberst Graf von Tattenbach bei der Tagsfahrt vom 17ten Dezember v. J. anbrachte, und welche größtentheils keine wahre Exzeptionen, sondern vielmehr nur Gründe gegen die Statthaftigkeit des gewählten Rechtsmittels sind, zeigen sich theils an sich ungegründet, theils als nicht sogleich liquid, mithin im possessorischen und Exekutiv-Prozesse unzuläßig.

A) Unrichtig ist es, daß das angewendete Rechtsmittel nur bei Streitigkeiten zwischen Testat- und Intestat, Erben, wenn ein Testament vorliege, und dieses unter ihnen streitig werde, statt habe. Denn es ist hier als Beklagter oder Implorat nicht blos derjenige anzusehen, welcher die Erbschaft oder einen Theil derselben als vermeintlicher Erbe oder als Besitzer inne hat, sondern sogar jeder, der ohn im Besitze zu seyn, einen rechtlichen Scheingrund zum Besitze der Erbschaft für sich hat, wegen dessen er den Imploranten hiezu nicht lassen will.

Anmerkungen ad Cod. civ. P. III. Cap. 1 §. 10 No. 4. Schmids Lehrbuch von gerichtlichen Klagen und Einreden §. 601 Note 9.

B) Die Einrede, daß Heinrich Graf von Tattenbach ein im Streite schon befangenes Objekt (rem litigiosam) nicht habe veräussern, und darüber nicht habe disponiren können, ist ebenfalls ungegründet.

Denn abgesehen davon, daß Heinrich Graf von Tattenbach sein Testament früher übergab, als ihm die von dem Obersten von Tattenbach am 22ten Juli v. J. angestellte rein petitorische Klage insinuirt wurde, von welcher Insinuation an, der böse Glauben (mala fides) des Beklagten mit seinen erst nach entschiedener Sache Wirkung ha-

Digitized by Google

benden Folgen nach der Gerichtsordnung Cap. 5 §. 9 Nro. 2 und Martins Lehrbuch des gemeinen deutschen Prozesses 3te Auflage §. 140 entstehet: so liegt hier keine wahre Veräusserung in der Art vor, wie sie die Gesetze verbiethen.

Wenn auch der Testator bei der Abfassung des Testamentes zu besorgen hatte, daß sein dermaliger Gegner für sich und seine Geschwister den ausergerichtlich angedrohten Streit wirklich erheben und fortsezen werde, so konnte er doch über sein auch im Ganzen angesprochenes Vermögen einen Erben ernennen.

Hiedurch wurden die Rechte des Ansprechenden gar nicht verändert, vielmehr wurde ihm der Gegner festgestellt, indem dieser den Erblasser repräsentirt. Würde Heinrich Graf von Tattenbach so lange gelebt haben, bis der gegen ihn erhobene petitorische Streit durch richterliche Entscheidung rechtskräftig beendiget worden wäre: so hätte wohl der Beklagte bei erfolgter Verurtheilung, weil er durch die Citation in bösen Glauben versezt war, auch die Früchte der aberkannten Hauptsache ersezen müssen, aber während der Dauer des petitorischen Streites konnte ihm der Besiz, die Benuzung und Selbstverwaltung des angestrittenen Vermögens nicht genommen werden, sondern nur bei Gefahr von Abschwendung oder Zersplitterung des Vermögens in der Substanz konnte der Kläger die geeigneten richterlichen Einschreitungen veranlassen. Was dem Erblasser zustand, muß auch dem Erben zustehen, welch lezterer ohnehin das bestrittene Objekt nur unbeschadet des darüber obwaltenden Streites (salvo jure litis) erhielt, und als Universal-Nachfolger in alle Verbindlichkeiten des Erblassers, so wie in alle Rechte desselben eintrat.

Wenn streitige Sachen nach Cod. civ. P. IV. Cap. 4 §. 4 No. 6 und Anmerkungen No. 2 mit Angabe dieser ihrer Eigenschaft verkauft werden können, so können sie noch eher vererbt werden.

Sequestrationen streitiger Sachen sind nach baierischem Rechte sehr beschränkt, und daß die Erfoderniße der Gerichtsordnung Cap. 8 §. 7 No. 1 u. 2 dermal nicht vorliegen, ist klar.

Ohnehin bleibt es dem Obersten Grafen von Tattenbach unbenommen, zur Sicherstellung der Verlassenschafts-Masse in ihrer Substanz im petitorischen Streite seine allenfallsigen Anträge (soweit er damit auszureichen glaubt) bei der ersten Instanz zu machen.

C) Oberst Graf von Tattenbach hat ferner die im petitorischen Streite als Klagsfundamente geltend gemachten Gründe in gegenwärtigen possessorischen Streite als Einwendungen gebraucht, nämlich:

1. daß Heinrich Graf von Tattenbach vermöge des Testaments seines Vorfahrers des Ministers Ferdinand Grafen von Tattenbach vom 27ten September 1802 zu Gunsten eines Fremden ausser der Familie gar nicht habe testiren können, und

2. daß derselbe kein legitimer Descendent der Graf Tattenbachischen von Wolfgang Friedrich gestifteten mittlere Linie sey.

Daß der zweite Punkt überhaupt tiefere Erörterung fodere, bedarf keiner Ausführung. Niemand wird auch die dermalige Illiquidität der noch nicht einmal zum Spruche verhandelten Frage mißkennen, ob ungeachtet der Aufhebung der Familien-Fideikommisse durch das organische Edikt über den Adel im Königreiche vom 28ten Juli 1808 §. 69, ungeachtet des Ausspruches im Edikte über Fideikomisse und Majorate vom 22ten Dezember 1811 §. 9 Litt. c daß sich die bis 1808 bestandenen Fideikommißmassen ausschließlich für ihre damaligen Besizer in freies Eigenthum verwandelt haben, gleichwohl Heinrich Graf von Tattenbach die Verbindlichkeit auf sich hatte, alles, was er 1802 von dem Minister Grafen von Tattenbach an älteren Fideikomissen, und an Allod- oder neuen Fideikomiß erlangte, wieder auf die jüngste Linie der Grafen von Tattenbach zu übertragen.

Digitized by Google

D) Exzipient hat die Stellen Cod. jud. Cap. 3 §. 4 No. 8 und 9 und der Anmerkungen zum Cod. civ. P. III. Cap. 1 §. 10 No. 8 Litt. d unrichtig angewendet; denn ſie ſupponiren alle, daß, wer einmal petitoriſch geklagt hat, nicht wieder auf das Poſſeſſorium übergehen könne.

Der Erblaſſer Heinrich Graf von Tattenbach hat bis zu ſeinem Tode ſich im Beſitze der angeſtrittenen Sache ſo befunden, daß er dieſen Beſitz jedenfalls bis zum Ausgang des gegen ihn erhobenen petitoriſchen Streites behalten haben würde.

Dieſen Beſitz ſetzt der minderjährige Univerſal-Erbe fort, welchem überdieß das dermal gebrauchte Klagerecht auf Erlangung des Beſitzes nicht eher geboren wurde, bis Heinrich Graf Tattenbach ſtarb.

III. Wenn nun feſtſtehet, daß die von dem Oberſten Grafen Tattenbach angebrachten Einwendungen, abgeſehen von der Frage, ob ſie von präjudicieller Natur ſeyen, theils zur Elidirung der angeſtellten Beſitz-Klage an ſich nicht geeignet, theils nicht auf der Stelle liquidirt ſind: ſo frägt ſich weiter, ob ſie nicht wenigſtens von der Beſchaffenheit ſeyen, daß Oberſt Graf Tattenbach die Streitseinlaſſung verweigern, und ſich die Nachtragung weiterer Einreden gegen das Immißions-Geſuch vorbehalten durfte; ob er alſo mit ſeinen etwa zurückbehaltenen weitern Exzeptionen zu präkludiren ſey oder nicht.

Die Gerichts-Ordnung verfügt Cap. 6 §. 2 wörtlich: „es ſoll die Kriegsbefeſtigung gleich auf den erſten vorgeſetzten Termin geſchehen, mithin auch alle Exzeptiones dilatoriae et peremtoriae ſowohl in ordinario als summario zugleich und auf einmal angebracht werden, widrigen Falls aber allzeit ipsò facto präkludirt ſeyn."

Von dieſer Regel werden im §. 3 ausgenommen:

1. „Exceptiones fori declinatoriae,"
2. „Exceptio spolii aut litis finitae, da man ſolche ex actis judicialibus, oder ſonſt durch brieflliche Urkunden ohne weitläufigen Beweis gleich auf der Stelle darthun kann,
3. „Alle Exceptiones, welche naturam praejudicii an ſich haben, mithin ſo beſchaffen ſind, daß ſie richterlicher Ermäßigung nach eine vorläufige Erörterung vor andern Exzeptionen erfodern,"

Einreden der erſten und zweiten Art brachte Oberſt Graf Tattenbach nicht an; ſeine Einwendungen ſollen alſo unter Num. 2 der Ausnahmen gehören.

Allein:

a) das remedium ex lege ult. Cod. de edict. div. Hadr. toll. begründet, wie ſchon angeführt worden iſt, den Exekutiv-Prozeß. Eine ſolche Prozeß-Art beſchränkt ſich nach ihrer Natur darauf, daß der Beklagte zwar gehört werde, ſie erlaubt aber Verzögerungen nicht; läßt nur Einreden zu, die auf der Stelle liquidirlich ſind, und verweiſt alles, was weitläufigerer Erörterung bedarf, zum geſönderten Streite. Da die causae summarissimae der baieriſchen Gerichtsordnung im Grunde nur das ſind, was in dem gemeinen Rechte unter den ſummariſchen Prozeſſen begriffen wird.

Cod. jud. Cap. 3 §. 1, und in den Anmerkungen Litt. e.

ſo gilt von ihnen, was die Clementina Cap. 2 de verborum significatione ſagt: Sancimus, ut judex necessarie libellum non exigat, litis contestationem non postulet etc. amputet dilationum materiam, litem quanto poterit, faciat breviorem, exceptiones, appellationes dilatorias, et frustratorias repellendo,

partium, advocatorum et procuratorum contentiones et jurgia, testiumque superfluam multitudinem refraenando. — Non sic tamen judex litem abbreviet, quin probationes necessariae et legitimae defensiones admittantur etc. Gehört muß also der Gegentheil genugsam werden, aber er muß auch seine Vertheidigungsmittel mit einander anbringen.

Es würde dem Begriffe eines Exekutiv-Prozesses und einer summarischen Verhandlung widersprechen, eine Trennung der Einreden zu erlauben, welche Trennung nur eine hier unerlaubte Verzögerung mit sich führen würde. Glaubt der Implorat, daß unter den ihm zu Gebote stehenden Einreden wahre Präjudicial Einreden sind, so mag er diese zuförderst, und die übrigen nur eventuell anbringen, und alles ist salvirt; denn wenn auch die erstern verworfen werden würden, so kann er vielleicht in den Eventualeinreden sein Heil finden; reichen aber schon die erstern zur Lossprechung von der Klage hin, so schadet es ihm nicht, wenn er nur schwache Eventual-Einreden sollte angebracht haben.

b) Die Gerichts-Ordnung Cap. 6 §. 3 giebt den Partheien selbst zu verstehen, daß sie es nur bei den gerichtsableinenden Einreden, bei der Einrede des Spoliums, und jener des bereits beendigten Streites mit ihren 4 Unterarten wagen dürfen, die Streitseinlassung mit Omission aller andern etwa zuständigen und zuträglichen Einreden zu versagen, und dieß nur im ordentlichen Verfahren, nicht in summarischen Sachen. Denn bei den Einreden unter Nro. 3 des §. 3 Cap. 6 ist ausdrücklich die richterliche Ermäßigung beigesetzt, so, daß es nicht darauf ankömmt, was etwa die Parthei für eine Präjudicial-Einrede halten mag, sondern wofür der Richter sie ansieht; und da das Gesetz von einer vorläufigen Erörterung spricht, so hat der Gesetzgeber hier sicher nicht den summarischen und Exekutiv-Prozeß im Auge gehabt, welcher die Liquidirung der Einreden auf der Stelle absolut fodert.

c) Die in den Anmerkungen zu Cod. jud. Cap. 6 §. 3 Litt. d. angeführten Beispiele von Präjudizial-Einreden passen auch nicht einmal auf die vorliegende Sache. Denn nicht dem von Heinrich Grafen von Tattenbach eingesetzten minderjährigen Erben wurde der Stand (Status) oder die Legitimation der Person bestritten. Wenn aber angeführt wird, daß der Erblasser selbst gar nicht habe testiren können, sey es wegen der vorhandenen Litispendenz, und des dadurch bewirkten bösen Glaubens von Seite des Heinrich Grafen von Tattenbach, oder wegen des frühern Testaments des Ministers Grafen von Tattenbach: so ist dieß nichts als eine gegen das gebrauchte possessorische Rechtsmittel als peremtorisch, nicht als präjudiciell dargestellte Einrede, die auf der Stelle erwiesen werden mußte.

Das nämliche gilt von den übrigen Einwendungen des Imploraten.

d) Oberst Graf von Tattenbach wurde endlich in der vorliegenden Sache von dem Richter erster Instanz sicher nicht übereilt.

Beim dritten Termine den 1ten Dezember v. J. wo die eigentliche Insteuktion noch nicht vor sich ging, wurde ihm das in Frage stehende Original-Testament vorgelegt. Er hatte also gewiß Zeit sich bis zum 17ten Dezember, wo die Verhandlungen gepflogen wurden, auch mit den Einreden über die sichtbaren Mängel des Testaments, wenn er deren je auffallend, gefaßt zu machen.

Daß er von dem Testament gar keine Notiz nehmen wollte, that er lediglich auf seine Gefahr; ein Vorbehalt weiterer Einreden kann aber nicht nützen, wenn das Gesetz ihn nicht erlaubt.

Die rechtliche Folge für den vorliegenden Prozeß ist demnach, daß das Testament des Grafen Heinrich von

Digitized by Google

Tattenbach vom 6ten April v. J. als von einem sichtbaren Fehler frei anerkannt, die im Instruktions-Termine nicht angebrachten Einreden präkludirt, und dem Immißions-Gesuche des Herrn Grafen von Arco statt gegeben werden mußte.

IV. Die vorige Instanz konnte wohl vorerst auf Einlassung des Imploraten in das Immissions-Gesuch erkennen, weil sie die vorbehaltenen Einreden, der eingelegten Verwahrung wegen, für nicht präkludirt und noch zulässig hielt; wenn aber der höhere Richter annimmt, daß die Streitseinlassung — soweit sie in summarischen Sachen überhaupt nothwendig ist — im Instruktionstermine geschehen mußte; so hat er auch die Folge der Präklusion der Einreden mit auszusprechen.

Ueber diese Präklusion haben sich die Theile in den Verhandlungen beider Instanzen hinlänglich verbreitet, es ist hier überall im Factum und Rechte alles soweit erörtert, als es die Natur eines Exekutiv-Prozesses zuläßt, und es wäre gerade in dieser Prozeßart zweckwidrig, der ersten Instanz das Definitiv-Erkenntniß erst wieder zu überlassen, welches doch schon in dem Ausspruche liegt, den der oberste Gerichtshof (hier als zweite Instanz) auf jeden Fall machen müßte, nämlich in der Verwerfung der angebrachten, und in der Präkludirung der nicht angebrachten Einreden.

V. Die wirkliche Einsetzung des minderjährigen Erben in den Besitz der gesammten in Baiern befindlichen Verlassenschaft des seel. Herrn Reichsrathes Heinrich Grafen von Tattenbach kann nach lex ult. Cod. de edicto divi hadriani toll. — nach Cod. civ. P. III. Cap. 1, §. 18 No. 9 und mit Rückblick auf das konstitutionelle Edikt vom 26ten Mai 1818 über die Siegelmäßigkeit §. 8 (am Ende) nur nach vorgängiger gerichtlicher Inventarisirung geschehen.

VI. Was die von dem Imploraten verlangte Edition der zwischen Herrn Grafen von Arco, und Franz Grafen von Tattenbach getroffenen Uebereinkunft betrifft, so kann dieser Punkt im Bezug auf die Immission des Testamenterbens, und den darüber statt gehabten summarischen Prozeß um so weniger von Einfluß sein, als selbst Oberst Graf von Tattenbach im Exzeptions-Rezesse anführet, daß es gar nicht relevire, wenn ein Mitglied der Familie an dem Streite keinen Antheil nehme, und sich von dem, was auf solche Art zu vindiziren sey, selbst ausschließen wolle. Herr Graf von Arco legte auch die Abschriften der zwischen ihm und Franz Grafen von Tattenbach gepflogenen Korrespondenz vor und erklärte, daß eine eigentliche Vergleichs-Urkunde dermal noch nicht existire, er aber seinem Gegner keineswegs das Recht eingeräumt haben wolle, je eine Urkunde, wenn sie dereinst ausgestellt werden solle, einzusehen.

Diese Eingabe wurde dem Obersten Grafen von Tattenbach mit dem gravirenden Erkenntnisse in Betreff der Immission zur Wissenschaft mitgetheilt, im Erkenntnisse selbst aber von diesem Editionspunkte gar nichts gemeldet, und nur in den Entscheidungs-Gründen Nro. 5 bemerkt, daß es bei der bereits vorliegenden gerichtlichen Erklärung des königl. Majors Franz Grafen von Tattenbach gegen die von Herrn Grafen von Arco, verlangte Immission nichts einwenden zu wollen, von selbst keines weiteren von dem Imploraten beantragten Editionsverfahrens mehr bedürfe.

In der Berufung wiederholte aber Oberst Graf Tattenbach sein Editions-Gesuch, weil — auch abgesehen von dem Immissionsstreite — er, so wie seine Familie bei einem so wichtigen Dokumente, wie ein solches Vergleichs-Instrument sey, wesentliches Interesse habe, und bath, „den Gegner zur Vorlegung des mit Franz Grafen Tattenbach „rücksichtlich der vorliegenden Verhältnisse Abgemachten verhalten zu lassen."

Da sich nach nunmehr berichtigten Immissionspunkte die erste Instanz vorerst über diese Edition bestimmt auszusprechen hat; so wurde hierüber, wie geschehen, erkannt.

Digitized by Google

VII. Die Streitkoſten in erſter Inſtanz muß Oberſt Graf Tattenbach als ſachfälliger Theil tragen. Die Koſten zweiter Inſtanz waren bei der Nichtgleichförmigkeit der Erkenntniſſe zu kompenſiren.

München, den 25. Mai 1822.

Ober-Appellations-Gericht des Königreichs Baiern.

(L. S.) von Schieber, Direktor.

Secte. Frankl.

In fidem copiae.

München, den 4. Juni 1822.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Iſarkreis.

(L. S.) von Mann, Präſident.

Strancher.

II. Erkenntniß.

In Erledigung des Protokolls vom 9ten April l. J. über die Frage, wer bei den, ſowohl vom Herrn Karl Grafen von Arco im Namen ſeines minderjährigen Sohnes Herrn Maximilian Grafen von Arco, als auch vom Herrn Johann Nepomuk Grafen von Tattenbach für ſich und im Namen ſeiner Herrn Brüder Karl und Leopold Grafen von Tattenbach, dann ſeiner Schweſter Frau Friederike von Bridoul, gebornen Gräfin von Tattenbach vorliegenden Erbs-Erklärungen zur Heinrich Gräflich Tattenbachiſchen Verlaſſenſchaft, als Kläger aufzutreten habe; — wird hiemit erkannt, daß Herr Johann Nepomuk Graf von Tattenbach für ſich und ſeine Herrn Vollmachtsgeber, als Kläger hinſichtlich der eingebrachten Erbserklärung zur Heinrich Graf Tattenbachiſchen Verlaſſenſchaft aufzutreten habe; und zwar aus folgenden Gründen.

Der Herr Graf von Arco ſtüzt ſeine Erbserklärung auf das Teſtament des Herrn Grafen von Tattenbach, von welchem Herr Gegner ſelbſt zugeſteht, daß es mit keinem äuſſerlichen Gebrechen behaftet ſey.

Dagegen gründet Herr Graf von Tattenbach ſein Erbrecht auf die Behauptung, daß der Herr Erblaſſer nicht berechtigt war, zu teſtiren, weil ein Familien-Fideikomiß beſteht, gemäß welchem derſelbe und ſeine Vollmachtgeber zur Nachfolge berufen ſind. Es liegt alſo zu Gunſten des Herrn Grafen von Arco eine Urkunde, nämlich das Teſtament vor, welche, ſolange ſie nicht rechtlich widerſprochen iſt, allerdings den rechtlichen Beſitztitel begründen würde, wo dagegen Herr Graf Tattenbach erſt mit dem Widerſpruch auftritt, daß dieſes Teſtament nicht gültig errichtet werden konnte, und die weitere Behauptung aufſtellt, daß er und ſeine Herren Brüder zur Fideikomiß-Nachfolge berufen ſeyen.

Hieraus ergiebt ſich die Folge, daß: da dermal in die Beurtheilung über den Beſtand oder Nichtbeſtand eines Gräflich Tattenbachiſchen Fideikomiſſes, und ſomit über die Gültigkeit oder Ungültigkeit des vorliegenden Teſtaments durchaus nicht eingegangen werden konnte, ſondern dieſe Frage der Verhandlung im Hauptſtreite überlaſſen bleiben muß, — der Stand des Herrn Grafen Arco in der Hinſicht vorzüglicher erſcheint, weil er eine Urkunde, die dermal

Digitized by Google

noch nicht gerichtlich angefochten ist, für sich aufzuweisen vermag, worinn das Erbrecht namentlich auf ihn bezugsweise seinen Herrn Sohn enthalten ist, Herr Graf Tattenbach aber keine solche Urkunde besitzt, die sein und seiner Herren Brüder Erbrecht namentlich nachweise, und überhaupt dessen Anspruch erst dann außer Zweifel wäre, wenn das im Mittel liegende Testament als ungültig erklärt, und die wirkliche Nachfolge in ein bestehendes Gräflich Tattenbachisches Fideikomiß der Ordnung nach dargezeigt seyn würde.

Da nun Herr Graf Tattenbach es ist, welcher ein äusserlich rechtsförmiges Testament bestreiten will, so ist es auch der Ordnung gemäß, daß derselbe als Kläger auftrette, zumal alle Einwendungen gegen die innere Gültigkeit des Testaments auf Rechtsbehauptungen beruhen, die, wie bereits erwähnt, dermal keiner Entscheidung unterliegen können, und es beiden Theilen unbenommen bleibt, alle ihre Gründe und Gegengründe in dem Hauptstreite selbst anzuführen.

Vom k. k. ob der ennsischen Stadt- und Landrechte.

Linz den 27ten April 1822.

von Spaun m/p.

Zugestellt den 2ten Mai 1822.

Streißlberger m/p.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 142 | 17. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Juni.

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben uns durch die Beschränkungen, welche der Handel und Verkehr Unserer Unterthanen durch die Zoll-Gesetze anderer Staaten immer mehr und mehr erleidet, und durch die von Unseren lieben und getreuen Ständen des Reichs während ihrer letzten Versammlung deßhalb gemachten Anträge bewogen gefunden, auf den Grund der §§. 3 und 4 Unseres Zollgesetzes vom 22. Juli 1819 unter Vorbehalt der allenfalls weiters erforderlichen Verfügungen zu verordnen, wie folgt: 1. Vom Tage der gesetzlichen Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung anfangend, unterliegen: a) die französischen Weine ohne Unterschied und Ausnahme einem Eingangszolle zu 20 fl. vom Sporko-Zentner; b) die französischen gebrannten Wässer, Liqueurs ꝛc., einem Eingangszolle zu 30 fl. vom Sporko-Zentner; c) die Seidenwaaren einem Eingangs-Zolle zu 100 fl. vom Sporko-Zentner; d) die Galanterie-, Mode-, Parfümerie- und Putzwaaren, einem Eingangszolle zu 100 fl. vom Sporko-Zentner; e) die französischen Porzellainwaaren einem Eingangszolle zu 100 fl. vom Sporko-Zentner; f) die Tamm- und Oliven-Oele, einem Eingangszolle zu 20 fl. vom Sporko Zentner; g) die Colonial-Waaren, als Kaffee, Cakao, Zucker aller Art und sämmtliche Gewürze, einem Eingangszolle zu 5 fl. vom Sporko-Zentner. 2. Diese Eingangszolle werden erhoben, ohne Rücksicht, aus welchem Staate, die damit belegten Artikel in die Kreise, in welchen Unser Zollgesetz vom 22. Juli 1819 in Anwendung ist, zum Verbrauche eingehen. Nur gegen jene Nachbarstaaten, deren Souveraine sich mit Uns zu gleichförmigen Maßregeln bewogen sehen, werden Wir nach vorläufiger Verständigung und Uebereinkunft diejenigen Ausnahmen festsetzen, welche in Ansehung einiger Artikel zur Erhaltung oder Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs nothwendig und zulässig seyn mögen. 3. Entsteht über die Deklaration, oder die Herkunft und Eigenschaft der oben benannten Artikel Zweifel, oder Widerspruch, so kann die definitive Eingangsbehandlung selbst in jenen Fällen, wo sie sonst nach dem Zollgesetze auch bei den Gränz-Zoll-Aemtern gestattet ist, nur bei einem Hauptamte unter Beiziehung von drei beeidigten Sachverständigen statt finden. Den Beizollämtern und Zollstationen ist eine definitive Eingangsbehandlung über diese Artikel durchaus verboten. 4. Der Durchzug der genannten Artikel hat ferner, wie bisher, gegen Entrichtung der festgesetzten Abgaben statt; jedoch sollen diese transitirenden Waaren der strengsten Versicherung und Controlle unterworfen werden und unbekannte Frachtführer oder Versender verbunden seyn, bis zur Nachweisung der wirklichen Durchfuhr die betreffenden Eingangs-Zolle zu deponiren, oder annehmbare Bürgschaft zu leisten. 5. Was zur Zeit der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an den benannten Artikeln bereits eingeführt ist, wird noch nach dem Tarife vom 22. Juli 1819 behandelt, es mag schon definitiv verzollet seyn, oder sich noch auf den Hallen und Privatlagern befinden.

Wir befehlen demnach, gegenwärtige Verordnung durch das Regierungs-Blatt des Königreichs bekannt zu machen; und Unsere General-Zoll-Administration hat für den genauen Vollzug derselben zu sorgen.

Tegernsee den 11. Juni 1822.

Maximilian Joseph
Freiherr von Lerchenfeld.
Auf königlichen allerhöchsten Befehl:
der General-Sekretär,
statt dessen,
von Melzl.

— Se. königl. Maj. haben am 1. Juni d. J. den Hofbibliothekar Seiner kön. Hoh. des Kronprinzen, Philipp Lichtenthaler, zum königl. wirklichen Rathe zu ernennen allergnädigst geruht.

— Se. königl. Maj. haben unterm 7. Juni d. J dem Oberst à la Suite und Pagen-Hofmeister, Anton Grenzard d'Amadieu die Erlaubniß zu ertheilen allergnädigst geruht, daß er den ihm von des Königs von Frankreich Majestät verliehenen Orden des heiligen Ludwigs annehmen und tragen dürfe.

Hamburg, vom 7. Juni. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der Hr. Graf von Schonen erst morgen hier eintreffen wird.

Frankreich.

Paris, den 8. Juni. Folgendes ist das Wesentliche aus der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. d., worin über die Wahlen der neuen Deputirten Bericht erstattet wurde. Die Wahl der obern Alpen wurde, nach dem Vorschlag des 1. zu Prüfung der Wahlen bestimmten Bureau, weil das Scrutinium nicht volle 6 Stunden offen gelassen worden, für nichtig erklärt, ungeachtet von 131 Wahlmännern nur 17 fehlten, Colomb 109 und Bucelle 107 Stimmen, also in jedem Fall hinlängliche Stimmenzahl hatten. Die übrigen Wahlen wurden sämmtlich für gültig anerkannt, nur daß 13 neu- oder wieder gewählte nochmals Beweisstücke, — meistens, daß sie schon

Digitized by Google

vor einem Jahr im Besitz ihrer Grundstücke gewesen, beibringen mußten, ehe sie eintreten durften. Caumartins Eintritt wurde verschoben, ohngeachtet seine Wahl von dem prüfenden Bureau für richtig anerkannt, aber noch eine Protestation gegen ihn eingetroffen war, welches heftigen Widerspruch von der linken Seite veranlaßte. Aus Anlaß der Wahlen von Paris sprach de Chauvelin über das offenbare Einmischen in die Wahlen und von dem Zirkulare des Finanzministers, worin er, unter drohender Hinweisung auf den Verlust ihrer Aemter, alle im Dienste des Staats Angestellten aufgefordert hatte, die von den Ministern empfohlenen Kandidaten auf alle Art zu begünstigen. Der Finanzminister, de Villele, behauptete, dazu berechtigt zu seyn, weil alle ihre Untergebenen für die Regierung arbeiten und stimmen, oder ihre Aemter aufgeben müßten. General Foy widersprach ihm: die Minister und die Regierung seyen zweierlei; die königliche Würde unverletzlich und beständig, die Minister veränderlich und verantwortlich; man könne heute für diese, morgen für andere Minister stimmen. Hauptsächlich aber sey diese ganz neue Gesetzwidrigkeit bei den Wahlen vorgegangen, daß, ungeachtet das Gesetz ein geheimes Stimmgeben verordne, alle öffentlichen Beamten ihre Stimmen hätten müssen lesen lassen, zum Beweis, daß sie nach dem Willen der Minister gestimmt, weil ihnen im entgegengesetzten Fall mit Absetzung gedroht worden. Der Siegelbewahrer nahm, unter großem Beifall der rechten Seite, das Wort; er wiederholte, daß die Minister keinen unrechtmäßigen Einfluß geübt, noch gewollt hätten. Einige Beamten hätten Stellen, von denen sie nicht abgesetzt werden könnten; andere aber könnten abgesetzt werden und von diesen könnten die Minister verlangen, nach ihrem Wunsche zu stimmen. Gegen ihn sprach noch Gen. Sebastiani; er wurde aber oft von der rechten Seite unterbrochen und verließ im Unwillen die Rednerbühne. — Gegen den im 8. Arrondissement von Paris gewählten Leroy sprachen Manuel, Cas. Perrier und Mechin; dafür: der Siegelbewahrer und Dudon. Die Wahl wurde genehmigt.

— In der Sitzung am 7. d. wurde zu der Präsidentenwahl geschritten. Die Zahl der Wählenden belief sich auf 287, die Mehrzahl war demnach 144. Für Bourdonnaye stimmen 220, für Ravez 204, Bonald 193, Vaublanc 189, Chabrol de Crouzol 170, Royer-Collard 73, Lafite 60, Foy 59 und so abwärts; endlich Marcellus 1 (Gelächter), Martignac 1 (noch stärkers), Bethisy 1 (überlautes einstimmiges Lachen:) Die fünf ersten wurden durch die erhaltene Mehrheit für Kandidaten zu obiger Stelle erklärt. Beinahe die ganze übrige Zeit der Sitzung brachte man mit Debatten über die Gültigkeit oder Nichtgültigkeit des Deputirten Caumartin zu. Dieser selbst äusserte mit vieler Gleichgültigkeit, daß es ihm weniger um sein persönliches Interesse, als darum zu thun sey, den guten Glauben der Wahlmänner seines Arrondissement (Chatillon) aufrecht zu erhalten. Die Sache blieb noch unentschieden.

— Das Journal von Tolouse sagt, der Offensiv- und Defensiv-Vertrag zwischen Spanien und Portugal bezwecke die Handhabung der verfassungsmäßigen Regierungs-Form in beiden Königreichen.

— In der Deputirtenkammer las der Minister des Innern am 8. Juni eine königl. Ordonnanz, wodurch Hr. Ravez zum Präsidenten der Kammer für 1822 ernannt wurde. — Die Kammer wählte hierauf zu ihren Vicepräsidenten die HH. v. Bonald, v. Vaublanc, v. Labourdonnaye und Chabrol v. Crouzol; zu Sekretären die HH. v. Bethisy, Cornet-d'Incourt, v. Kergolay und v. Castelbajac. (Das ganze Bureau ist dasselbe, wie in voriger Session.) Der neue Präsident hielt hierauf eine Antritts-Rede und die Kammer votirte dem Alterspräsidenten, Hrn. Delacroix Frainville, ihren Dank. Der Präsident trug hierauf an, sich in die Büreau zu begeben, um die Kommission zur Abfassung einer Dank-Adresse zu ernennen. Die linke Seite protestirte dagegen, weil die Tagesordnung keine Anzeige davon enthalte, wie doch das Reglement ausdrücklich vorschreibe; sie wurde überstimmt und folgende Kommission ernannt: 1) v. Bonald, 2) Brennet, 3) Clauzel de Coussergues, 4) v. Lalot, 5) v. Salaberry, 6) v. Frenilly, 7) Hocquart, 8) v. Meynard, 9) Josse-Beauvoir.

Spanien.

Madrid, den 27. Mai. Fortsetzung der Adresse der Cortes an den König.

„Bald entfaltete sich der abscheuliche Plan, die Fortschritte der Freiheit und Aufklärung einzuhalten, indem man ganz unschuldige und gesetzliche Vereine für verbrecherisch erklärte. Die vornehmsten Volksfreunde wurden mit Erbitterung verfolgt; das neueste System sollte auf den zerstörten Grundlagen des verdrängten aus alten, schon angefaulten Materialien erbaut werden; die Regierung nahm einen trägen Gang und bewegte sich in gekrümmten Wendungen; die Leidenschaften erwachten unter dem Einfluß fremder Machinationen, die Gemüther erhitzten sich, das Mißtrauen wirkte lähmend und so gelangten wir mit trauriger Schnelle auf den Punkt, wo wir jezt stehen. Doch die Geschichte unserer vergangenen Leiden mag hier übergangen werden; es genüge uns, die Uebel, welche jezt drohen, zu bezeichnen, nach ihren Ursachen zu forschen und die Mittel zu ihrer Entfernung anzugeben.

„Sire, die spanische Nation sieht mit unendlichem Schmerz das langsame Vorschreiten auf der konstitutionellen Bahn. Mißtrauen bewegt die Gemüther; es exaltirt und erbittert sie mit jedem Tag mehr, da man deutlich einsieht, mit wie eifrigem Bemühen eine fremde Nation, oder vielmehr ihre Regierung, in unsere Unruhen sich mischt, den innern Zwiespalt zu nähren stets bedacht ist und unsere heilige Revolution durch Betrug und Verläumdung herabsetzt. Sire, die spanische Nation hält ihre Freiheit für bedroht, indem sie sieht, mit welcher Langsamkeit gegen diejenigen verfahren wird, welche sie offen bekämpfen; indem sie Zeuge ist der Kühnheit, womit die Feinde der Konstitution ganz offen ihre strafbaren Entwürfe und des nahen Sieges sich rühmen. — Sire, die spanische Nation sieht mit Mißvergnügen und bitterem

Digitized by Google

Schmerz, wie die Verwaltung einiger Provinzen unerfahrenen Händen, Individuen, die das Volk nicht liebt, anvertraut ist. Die Straflosigkeit der wahren Verbrecher, die ungerechte und willkührliche Verfolgung Unschuldiger, macht Aufsehen, vermehrt die Besorgniß der Wohlgesinnten und kann die traurigsten Folgen haben.

„Und in welch großer Gefahr wird sich die öffentliche Ruhe befinden, wenn sich zu diesem Mißtrauen, welches die Nation in Betrübniß versetzt, zu jener Furcht, die sie umgibt, zu jenem Mißvergnügen, das sie verzehrt, die Umtriebe und Anstrengungen von Personen gesellen, welche auf die geringe und betrogene Klasse der Nation den meisten Einfluß haben? Die Cortes bezeichnen Ihnen, Sire, jene Priester des Heiligthums, jene ehrsüchtigen Prälaten, jene Menschen, die, nachdem sie die Welt und ihr Interesse verlassen haben, um sich dem Gebete und der Tugend zu weihen, jezt die Lehre des Evangeliums, den Geist der wahren Religion und die Gebote des Friedens des göttlichen Abgesandten mit Füßen treten und das erhabene und heilige Amt des Priesterthums mißbrauchen, um Aberglauben und Ungehorsam zu säen. Sie predigen gegen die Freiheit, welche unsere Konstitution uns verbürgt, und ruchlos und meineidig entflammen sie die Völker zu Fanatismus und Aufruhr, bilden die Schwachen, sie die verführen, in Kriegshaufen, mischen sich unter die Banditen. Sie mißbrauchen ihren Einfluß, bringen voll tollkühnen Muthes die Städte in Aufruhr, unterjochen, plündern und verbrennen sie, lassen Ströme Blutes fliessen und verwandeln das unglückliche Spanien in den furchtbaren Schauplatz eines Bürgerkriegs, in der täuschenden Hoffnung, auf immer seinen Ruhm, die Freiheit, den Thron und die Volksvertretung zu vernichten.

„Alles, was wir Ihnen hier auseinandersetzen, Sire, ist durch die verschiedenen Partheien, welche gleichzeitig in Katalonien erscheinen, wo die Ereignisse von der Art sind, daß es schrecklich ist, sie in Erinnerung zu bringen, und deren Schilderung die Feder versagt, nur zu sehr erwiesen.

„Wenn die Ruhe des Staats auf dem Punkte ist, auf immer vernichtet zu werden, wenn man nicht schleunige kräftige Hilfe schafft; so würden die Cortes ihre heiligste Pflicht verletzen, nämlich jene für die Erhaltung und Glückseligkeit der heldenmüthigen und unglücklichen Nation, welche sie vertreten, zu wachen, wenn sie sich nicht an Ew. Maj. mit der Allerhöchstdenselben schuldigen Ehrfurcht, aber auch mit jenem Nachdrucke wendeten, welcher Abgeordneten eines freien Volks geziemt, um Sie zu bitten, daß Ew. Maj. mit starker Hand die Wurzeln so vielen Unglücks, so vieler Gefahren ausrotte, indem Sie mit aller Kraft und Macht, welche das Gesetz Ihnen verleihet, Ihrer Regierung einen neuen Aufschwung geben, damit dieselbe in innigerem Einklang mit der wahren Volksmeinung verfahre, welche die Königin der Welt ist und die Menschenhände nie in ihrem Gange aufzuhalten vermögen werden.

„Dann, Sire, wird sich die Meinung, die einzige gegenwärtig, befestigen, der Konstitution, welche wir beschworen haben, treu anzuhängen; sie wird sich befestigen durch Freimuth, Treue und Glaube, weil alle Spanier sich überzeugen werden, daß die Regierung mit der Sache der Freiheit Hand in Hand geht und der Thron und die Volksvertretung einen unauflöslichen Bund, einen ehernen Wall bilden, an welchem die Plane und Komplotte scheitern werden, die, unter welcher Maske es auch sey, uns des köstlichen Schutzes unserer Bürgschaften berauben wollten. (Beschluß folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Juni. Morgen um 10 Uhr wird sich zum Erstenmal seit der Genesung unsers verehrten Königs der Staatsrath bei Sr. Maj. versammeln. Dem Vernehmen nach dürften Se. Maj. am Ende der Woche den Hosenband-Orden zu empfangen geruhen.

— Gestern Morgen reiseten S. k. H. der Kronprinz von Schweden in einer Hof-Equipage, mit 6 Pferden bespannt und einem Kommando Husaren escortirt, von hier ab.

— Lord Spencer, der mit der Fregatte Owen Glendower auf hiesiger Rhede angekommen, nimmt jezt unsere hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein; der Lord ist bekanntlich einer der gelehrtesten Bücherkenner Englands und hat eine der größten und ausgezeichnetsten Privat-Bibliotheken.

Rußland.

Petersburg, den 22. May. Der Chef des General-Stabs, Fürst Wolchonsky, hat am 8. May folgenden Armeebefehl erlassen: „Da Se. Maj. der Kaiser bemerkt haben, daß die zum Kriegs-Departement gehörenden Kanzleien unter sich in ihrem eigenen, nicht im Namen der sie dirigirenden Chefs Schriften wechseln, so befehlen Hochstdieselben, daß künftig alle aus diesen Kanzleien auszufertigenden Papiere, kraft mehrerer über diesen Gegenstand früher erlassenen Ukasen, im Namen der sie Dirigirenden geschrieben seyn müssen."

Miscellen.

München, den 16. Juni. Das von Hrn. Joh. Bapt. Seitz, Kupferstecher im topographischen Büreau des k. Generalstabes der Armee entworfene, von ihm in Kupfer gestochene und herausgegebene Geschäfts- und Reise-Tableau für Deutschland und die angränzenden Länder verdient in hohem Grade die Aufmerksamkeit aller Kenner und Freunde der Länder- und Völkerkunde. Nicht leicht kann etwas für Reisende durch Deutschland von größerem Nutzen seyn, da ihnen dieses Tableau alle Charten und Handbücher entbehrlich macht. Wir erblicken in Mitte desselben, als den Haupt-Gegenstand eine sehr wohl ausgearbeitete Post-Charte von Deutschland mit beträchtlichen Theilen der dasselbe umgebenden Länder. Der übrige Raum besteht aus, mit gothischer Verzierung eingefaßten Feldern, die in symmetrischer Abwechslung von längern und kürzern Streifen zu beiden Seiten der Charte geographisch-statistische Notizen von Deutschland und, an den äussersten Enden, einen immerwährenden Calender, links oberhalb eine Meilentabelle und einen Plan zum Behufe einer Schweizer-Reise, rechts oberhalb eine Angabe von Meilen und Posten und Calendernotizen enthalten. Unterhalb der Charte befindet sich

in einem breiten Felde eine Vergleichung der vorzüglichsten europäischen Rechnungsmünzen, rechts davon eine Reduktion aller vorzüglichen europäischen Handelsgewichte in das baierische, wiener, englische, französische, holländische, preußische und sächsische Gewicht, so wie rechts eine Reduktion aller vorzüglichen europäischen Ellenmaaße in die baierische, brabant., englische, französische und Wiener-Elle ꝛc. Der Herr Verfasser (ein Baier und von München gebürtig) hat vier Jahre auf die Verfertigung dieses Tableau verwendet, das durch seinen zweckdienlichen, nützlichen Inhalt nicht minder, als durch die schöne Anordnung und elegante Verzierung des Ganzen den Geographen eben sowohl wie den Kunstfreund befriedigen muß und als ein Beweis gelten kann, wie wenig es den Deutschen an Erfindungsgeist und Geschmack in Behandlung solcher Gegenstände fehlt. Hr. Seitz hatte bereits das hohe Glück, einen Beweis Allerhöchster Anerkennung seines Werkes in einer goldenen, auf der einen Seite mit dem Brustbilde des Königs, auf der andern mit der Inschrift: »Zum Andenken« versehenen Medaille zu erhalten, die ihm Seine Majestät durch Ihren geheimen Cabinets-Rath, den Herrn Generaldirektor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und wirklichen Staatsrath, C. A. von Ringel, zustellen zu lassen geruhten.

Amberg. Das nahe Städtchen Sulzbach hat ein großes Unglück getroffen. In der Nacht von dem 9. auf den 10. dieses Monats entstand daselbst eine Feuersbrunst, welche in Kurzem so sehr um sich griff, daß 160 Häuser, 30 Städel und mehrere andere Gebäude in Asche gelegt wurden. Bei der großen Hitze war Alles so ausgedörrt, daß die Dächer und Häuser wie Stroh brannten. Die Bewohner von Amberg haben sich durch angestrengte Thätigkeit sehr ausgezeichnet. Sulzbach, das ohnedem so sehr viel seit den letzten Zeiten durch Entfernung aller Rollegien, des Militärs ꝛc. verloren hat, ist nun ganz verarmt und viele der fleißigen Einwohner werden große Mühe haben, ihre Häuser wieder zu erbauen, wenn nicht die Feuer-Assekuranz-Summe zureichen wird.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 6. Juni Obligationen à 4 o/o Briefe — Geld 81¼. Detto à 5 o/o Briefe — Geld 96½ Land-Anlehen. Briefe 100, Geld 99⅝ Hypothekar-Anweisung. Br. —, Geld 98¾. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 106½. Geld 105¾ detto E—M à 4 o/o Briefe 100¼ Geld 100. detto unverzinsliche, Briefe — Geld. 82.

70. Nachdem der Freiherr von Priuli, die erbetene Allerhöchste Bewilligung Sr. Majestät des Königs, seine Stelle als Intendant des königl. italienischen Hoftheaters niederlegen zu dürfen, erhalten hat, so sieht sich derselbe, ungeachtet der Ueberzeugung, während der Dauer seiner Administration keine Ausstände unberichtigt gelassen zu haben, dennoch veranlaßt, auf den Fall, wo irgend eine Forderung aus Versehen oder wegen nicht erfolgter Anmeldung nicht getilgt worden wäre, alle diejenigen, welche noch irgend eine Reklamation zu machen hätten, hiemit aufzufordern, sich vom heutigen Tage an, bis einschlüßig den 15 Juli d. J., in der Kanzlei der königl. Intendanz des italienischen Hoftheates an der Residenz zu melden, um ihre Forderungen daselbst liquidiren und auszahlen zu lassen.

München, den 15. Juni 1822.

2. So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von Joseph Finsterlin (Schwabingerstraße No. 1040) zu haben:
Hammelburger Reise. Fünfte Fahrt, oder meine Verwaltung in Neugescheid. Ansbach 1822. Preis 24 kr. Im Selbstverlag des Verfassers Karl Heinrich Ritters v. Lang.

494. Bei C. J. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1016) ist so eben angekommen und zu haben:
Hammelburger Reise, 5te Fahrt, oder meine Verwaltung in Neugescheid. Preis geheftet 24 kr.

145. So eben ist angekommen:
Hammelburger-Reise. Fünfte Fahrt, oder meine Verwaltung in Neugescheid. 8 Ansbach 1822 und in der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München um 24 kr. zu haben.

921. (2. a) Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:
Hammelburger-Reise. Fünfte Fahrt, oder meine Verwaltung in Neugescheid. Ansbach 1822. geheftet 24 kr.

919. (2. a) Bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) ist so eben angekommen die siebente verbesserte Original Auflage von den
Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums, 8 Bände. Mit einem Titelkupfer in Taschen-Format, schönes Papier 7 fl 30 kr., ordinair Papier 5 fl. 30 kr.
Ueber die Vortrefflichkeit dieses Werks ist unter allen Gebildeten nur die günstigste Stimme.
Dasselbe hat seine Nützlichkeit und innern Gehalt schon bei jedem seiner Käufer bewährt, und alle werden darin die reinste Anleitung zum Pfade der Tugend, die wahrsten Ansichten vom Christenthume, die süßen Tröstungen der Religion, so wie die aufrichtendsten Ermunterungen in Drangsalen, überhaupt die innigste Erweckung zu einem gottgefälligen Leben finden.
So sehr auch einige bemüht waren, den Werth desselben in den Augen des Publikums herabzusetzen, so ließ sich der gebildete Theil des Publikums hiedurch von dem Ankaufe des Werks dennoch nicht nur nicht abhalten, sondern fühlt sich noch mehr dazu aufgemuntert, wie dieß sowohl die vielen Auflagen, die während der letzten Monate geschehen, häufigen Nachfragen sattsam beweisen.
Mit der äußersten Wohlfeilheit des Werks ist überdieß ein sehr schöner, deutlicher Druck und bequemes Format verbunden.

71. Es ist eine geringe Sackuhr gefunden worden; wer sich hiezu als Eigenthümer legitimiren kann, kann solche an der Hofstatt 1060 zur ebener Erde abholen.

Schrannen-Anzeige vom 15ten Juni 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1000	1214	455	14	20	—	—	—	37
Korn.	932	719	213	7	25	—	—	—	45
Gerste.	239	212	27	6	3	—	—	—	10
Haber.	415	393	22	4	50	—	—	—	34

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 143 | 18. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 13. Juni. Heute Morgen reisten Se. herzogl. Durchl. der Prinz Friedrich von Hildburghausen, nachdem Sie in der Residenz übernachtet hatten, nach Aschaffenburg. — Am 10. reiste ein k. k. österreichischer Kabinets-Kourier von Wien nach Paris hier durch.

Oesterreich. Wien, den 11. Juni. Gestern früh traf Hr. v. Tatischef aus Petersburg, welches er am 30. Mai verlassen hatte, wieder hier ein. Einige Tage früher hatte der Marquis Paulucci unsere Residenz verlassen, um nach Rußland zurückzukehren.

Preußen. Berlin, den 11. Juni. JJ. KK. HH. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg Schwerin sind am 7. dieses über Potsdam nach Ludwigslust abgegangen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz August sind nach Rheinsberg abgegangen.

Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin. Ein zwischen der Staatszeitung und dem Journal de Paris schwebender Prozeß nahet sich seiner Entscheidung. Der Streitpunkt ist rein faktisch. Das Journal de Paris glaubt und behauptet standhaft, daß Thorn eine freie Stadt sey. Die Staatszeitung ist der entgegengesetzten Meinung. Nun aber hat das Journal de Paris in Nro. 146 einen neuen und wie es nicht zu bezweifeln scheint, siegreichen Beweis für seine Meinung aufgestellt, indem es eine Stelle des geographischen Wörterbuches des Herrn Robert, angeblich ordentlichen Geographen Seiner Maj. des Königs Ludwig XVIII. und Mitglied des wissenschaftlichen Instituts zu Bologna und der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, anführt, wo unter dem Artikel Thorn ausdrücklich gesagt wird, daß diese Stadt im Jahre 1804 durch die Wiener-Kongreß-Akte frei erklärt worden sey. Einer solchen Autorität wissen wir nur noch die der gedachten Kongreß-Akte selbst entgegen zu stellen. Damit können die Akten aber auch als geschlossen und die Sache als zum Spruche reif angesehen werden.

Trier, den 10. Juni. Gestern Abend nach 7 Uhr hat der hiesige Assisenhof den Kaufmann Jonk des an Coenen verübten Mordes für schuldig erkannt und ihn deßhalb zum Tode verurtheilt.

Der Präsident gab im Namen des Assisenhofes den Geschwornen folgende drei Fragen zur Beantwortung: 1. Frage. Ist P. A. Jonk überwiesen, den Wilh. Coenen freiwillig und mit Vorbedacht ermordet zu haben? 2. Fr. Hat P. A. Jonk Antheil an der That? 3. Fr. Ist P. A. Jonk überwiesen, den Chr. Hamacher zur That bestochen zu haben? Die erste Frage ward von 7 Geschwornen mit Ja beantwortet. Zu den 7 Stimmen in der ersten Frage kamen noch die Stimmen der Richter hinzu. Jonk ward nach den bezughabenden Artikeln verurtheilt: 1. Zum Tode. 2. Die Kosten mit Christian Hamacher gemeinschaftlich zu zahlen. 3. Das Urtheil soll in dem Orte der Verurtheilung und Vollziehung, der Geburt, der Ermordung, dem Geburtsort des Ermordeten angeschlagen werden. Jonk bat sich aus, ein Wort zu sprechen, allein der Hr. Präsident gab ihm, die Sitzung aufhebend, drei Tage zur Appellation; in diesem Augenblicke aber sey es ihm nicht mehr erlaubt zu sprechen. Nach dem Spruche fielen die Gemahlin, Verwandten und Freunde Jonk um den Hals und entsanken in Thränen. Jonk blieb ziemlich gleichgültig.

Frankfurt, den 12. Juni. Se. Maj. der König der Niederlande haben, mittels Allerhöchsten Schreibens, den hohen Senat dieser freien Stadt zu benachrichtigen geruhet, daß Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien am 21. vorigen Monats von einem durchlauchtigsten Prinzen glücklich entbunden worden seye.

Frankreich.

Am 9. Juni empfing der König die Adresse der Pairs-Kammer. Se. Majestät antworteten der Deputation: „Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen der Kammer der Pairs und bin gerührt von der Bereitwilligkeit, womit sie unserm Rufe entsprochen hat. Seit Eröffnung der Sitzungen habe ich Nachrichten erhalten, die mich versichern, daß der Friede im Orient nicht gestört werden wird. Ich theile Ihnen diese Neuigkeit mit der lebhaftesten Beruhigung mit."

— Die Prozessionen am Fronleichnamstage wurden zu Paris verschiedentlich durch Regenwetter gestört. Die in dem Pfarrbezirk St. Germain l'Auxerrois, welcher die Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie beiwohnten, wurde auf dem Karrousselplatze von einem Donner-Wetter mit heftigem Regen überfallen. Die Herzogin von Angouleme begab sich hierauf in ihre Zimmer zurück; die Herzogin von Berry und die Prinzen aber begleiteten die Prozession noch bis zu dem Altar, der am Louvre dem Pont des Arts gegenüber errichtet war.

— Der Präfekt des Maasdepartements, Hr. Camille Perrier, hat seine Entlassung gegeben. Man kannte seinen Nachfolger noch nicht.

— Zu Toulouse verbreitete sich nach Ankunft eines Kouriers aus dem Kriegsministerium das Gerücht, der französische Sanitätskordon solle mit 10,000 Mann verstärkt werden.

Digitized by Google

— Ein Handelshaus zu Dünkirchen hatte Nachrichten aus St. Domingo (Hayti) vom 11. April erhalten, denen zufolge das Embargo auf die französischen Schiffe zwar am 8. aufgehoben, ein Paar Tage darauf aber neuerdings auf alles schwimmende Eigenthum gelegt worden wäre. Ein späteres Schreiben aus St. Thomas berichtet, daß nicht blos Embargo, sondern Beschlag (Sequestre) auf alle französischen Schiffe gelegt worden; eine Maßregel, welche die nach St. Domingo handelnden Häuser in eine unbeschreibliche Angst versetzt. Man schätzt den Werth der französischen Handelsgüter auf St. Domingo auf 40 Millionen Francs.

Italien.

Mailand den 3. Juni. Heute früh um 5½ Uhr wurde Ihre k. Hoheit die Durchlauchtigste Erzherzogin Vicekönigin von einer Prinzessin entbunden. Ihre Hoheit und die neugeborne Prinzessin befinden sich wohl.

Modena, den 5. Juni. Am 31. verflossenen Monats Mai kam das 1ste Bataillon vom österreichischen Regiment Biombini unter dem Major von Bauman hier an, um daselbst in Garnison zu bleiben. Se. Maj. der König Viktor Emanuel von Sardinien ist vorgestern von Reggio in der Richtung von Piemont abgereist.

Spanien.

Madrid, den 2. Juni. In der Sitzung vom 31. Mai legte die Finanz-Kommission den Cortes ihren Bericht vor über das, am 22. Novbr. 1821, von dem damaligen Finanz-Minister Vallejo mit dem Handlungs-Hause Ardouin und Hubard abgeschlossene Anlehen. Die Kommission schlug unter Anderm vor, die Regierung zu bevollmächtigen, mit diesem Hause zu unterhandeln, um, wenn auch mit Opfern, den ungeheuern Schaden abzuwenden, den dieses Anlehen der Nation verursachen würde. Die Regierung könne sodann über ein neues Anlehen von 200 Millionen Realen (25 Millionen Gulden) nach Gutdünken mit irgend einem andern Hause unterhandeln. Alle, das frühere Anlehen betreffenden Akten sollen dagegen einer Kommission der Cortes vorgelegt werden und diese soll die Maßregeln vorschlagen, welche gegen diejenigen Staatsdiener zu ergreifen seyen, die Antheil genommen haben an den Verletzungen der Verfassung, welche in mehreren Artikeln des Vertrags über das frühere Anlehen begangen wurden. Die Cortes haben sich über diese Anträge in den Sitzungen vom 31. Mai und vom 2. Juni berathen, jedoch noch nichts darüber entschieden. Die Cortes haben das patriotische Anerbieten der einzelnen Regimenter, den Sold der Armee zur Erleichterung des Staats Schatzes zu vermindern, nicht angenommen und den Truppen dafür sehr schmeichelhafte Dankschreiben zugeschickt. In der Sitzung vom 1. Juni wurde zum Präsidenten für den Juni Beccaria, zum Vice-Präsidenten Marsi ernannt. Beide gehören der Ministerial-Parthie an. Sie erhielten 74 Stimmen gegen 70.

— Beschluß der Addresse der Cortes an den König.

„Es sehe das Volk die Gewalt Männern anvertraut, welche seine Freiheit lieben; es sehe die ganze Nation, daß der Name und die Tugenden eines wahren Vaterlandsfreundes der ausschließende Anspruch, der einzige Weg sind, um bis zu Ewr. Maj. zu gelangen, Ihre Gunst zu verdienen und die Ehrenstellen zu erhalten, die Allerhöchstsie ertheilen, und daß die ganze Strenge der Gerechtigkeit und der Unwille des Königs auf diejenigen zurückfalle, welche es wagen, seinen erlauchten und geheiligten Namen zur Unterdrückung des Vaterlandes und der Freiheit zu entweihen!

„Dieß ist es, was die Cortes erwarten und wünschen: sie bitten Ew. Majestät inständigst, den Besorgnissen, in denen wir schweben, ein Ende zu machen und den von uns bezeichneten Uebeln vorzubeugen. Allerhöchstdieselbe mögen zu verordnen geruhen, daß die Nationalmiliz unmittelbar vermehrt und in dem ganzen Königreiche bewaffnet werde: denn die Bürger sind, bewaffnet zur Vertheidigung ihres Heerdes und ihrer Freiheit, die festesten Stützen der Verfassung; man organisire mit gleichem Eifer das stehende Heer, jenes Heer, so würdig der Erkenntlichkeit Ewr. M. und des Vaterlandes, dessen Heldenthaten und Tugenden die Bewunderung der Welt auf sich gezogen haben. Zu gleicher Zeit hoffen die Cortes, Ew. Maj. werde jeder auswärtigen Regierung, welche mittelbar oder unmittelbar an unsern innern Angelegenheiten Antheil nehmen will, zu erkennen geben, daß die Nation nicht in dem Falle ist, Gesetze zu empfangen, daß sie eine hinlängliche Macht und Mittel besitzt, sich Achtung zu verschaffen; und daß, wenn sie ihre Unabhängigkeit und ihren König mit Ruhm zu vertheidigen wußte, sie auch stets wissen werde, mit dem nämlichen Ruhme und den großesten Anstrengungen ihren König und ihre Freiheit zu vertheidigen.

„Die Cortes sind überzeugt, Ew. Maj. werden die kräftigsten Maßregeln ergreifen, um die Vergehen der Beamten, welche ihre Macht überschreiten und mißbrauchen, zu verhüten und die Aufwiegler allenthalben auszurotten, wo sie sich zeigen. Die Cortes schmeicheln sich, daß in Hinsicht der Geistlichen und Beamten, welche Fanatismus und Rebellion predigen, Ew. Maj. so kräftige und so wirksame Maßregeln ergreifen werden, daß sie in banger Furcht von dem spanischen Boden verschwinden, um nie mehr dahin zurückzukehren, das Feuer der Zwietracht anzufachen und die Fackel des Aberglaubens zu schwingen.

„Die Cortes bitten Ew. Maj. unterthänigst, diese Maßregeln, welche auf der Stelle unumgänglich nothwendig scheinen, in Vollzug setzen zu lassen, ohne dem vorzugreifen zu wollen, was die Rechte und Pflichten Ew. Maj. Ihnen vorschreiben, um die öffentliche Ordnung zu sichern und die Ruhe des Staates zu befestigen.

„Die Cortes hoffen ferner, Ew Maj. werde sich enge an die Nationalvertretung anschließen, welche einzig und allein von dem Verlangen beseelt ist, auf immer sowohl den Thron Ew. Maj. als die Konstitution, nach welcher wir regiert werden und die im Jahr XII. die General- und außerordentlichen Cortes bekannt machten, aufrecht

Digitized by Google

und unverletzlich zu erhalten. Arbeiten wir gemeinschaftlich stark in dieser Vereinigung für das Glück dieser heldenmüthigen Nation und machen wir ihre Ruhe, ihre heiligen Gesetze und ihren Ruhm unwandelbar."

Portugal.

Lissabon, den 20. Mai. Die portugiesische Regierung fürchtet, die Brasilianischen möchten bald, wie die übrigen südamerikanischen Provinzen, versuchen, dem Mutterlande den Gehorsam aufzukündigen, wenn man nicht von Portugal neue Truppen dahin sende, um Brasilien in Unterwürfigkeit zu erhalten. Bekanntlich mußten 1200 Mann portugiesischer Truppen, welche kürzlich nach Rio Janeiro geschickt wurden, unverrichteter Dinge wieder nach Portugal zurückkehren. Es ist deßhalb beschlossen worden, eine stärkere Truppenmacht von 4 bis 5000 Mann, nach andern (wahrscheinlich übertrieben) sogar 12,000 Mann nach Brasilien zu schicken. Diese soll sodann mit den noch in Brasilien befindlichen europäischen Truppen gemeinschaftlich handeln.

Dort haben die portugiesischen Truppen und die europäische Parthei vollständig die Oberhand erhalten und die Milizen und die brasilianischen Truppen entwaffnet. Die Cortes haben beschlossen, in dieser Sache dem Könige und seinen Ministern freie Hand zu lassen, und diese hoffen von einer stärkern Truppen-Absendung nach Brasilien Fortdauer der Vereinigung Brasiliens mit Portugal und Vermeidung eines Bürgerkriegs im erstern Lande. Die Regierung in Portugal hat bereits mehreren Regimentern Befehl ertheilt, sich bereit zu machen, nach Brasilien unter Segel zu gehen. Die brasilianischen Abgeordneten bei den Cortes haben sämmtlich gegen die Absendung portugiesischer Truppen nach Brasilien protestirt, da diese eine wahre Kriegs-Erklärung des Königes von Portugal an Brasilien seyn würde.

In der portugiesischen Kolonie Goa in Ostindien, wo der Vicekönig durch eine vorläufige Regierungs-Junta sollte abgesetzt und verhaftet werden, ist es, Nachrichten vom 4. Dezbr. zu Folge, diesem gelungen, die Oberhand zu erhalten und die Mitglieder der Junta zur Haft zu bringen, worauf eine neue Junta errichtet wurde, an deren Spitze der Gouverneur steht. Die Einkünfte, welche Portugal aus Goa bezieht, betragen jährlich 7 — 8 Lack Rupien (à 12,500 Pf. Sterl.) Die dortige Militärmacht Portugals besteht in 4000 Mann, von diesen sind jedoch nur 200 Mann Europäer, die übrigen Eingeborne. Diese Truppen sind schlecht besoldet und eben so schlecht disciplinirt. Man zählt in der Kolonie, bei einer Bevölkerung von nicht viel über 100,000 Menschen, nicht weniger als 500 Geistliche, welche sich durch gränzenlose Unwissenheit auszeichnen.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 6. Juni.) Gestern trug der Staatssekretär fürs Innere, Hr. Peel, im Unterhause darauf an, die Kraft der Fremdenbill auf zwei Jahre zu verlängern. Nach einigen heftigen Reden von Seite der Opposition ward der Antrag mit 189 gegen 92 Stimmen genehmigt. — Nach Berichten aus Nord-Amerika hat sich der dortige russische Gesandte, Hr. Poletika (ein geborner Grieche) zu New York nach England eingeschifft. — Die neuesten Briefe aus Odessa vom 10. Mai lassen keinen Zweifel an Erhaltung des Friedens mehr übrig, da alle streitigen Punkte zwischen Rußland und der Pforte beigelegt sind. Der Wechselkours war deßhalb um 4 Proz. gestiegen. (Courier.) — Nach Briefen aus Livorno sind zu Florenz bereits Wohnungen für die Kaiser von Oesterreich und Rußland bestellt, welche gegen die Mitte des Julius daselbst erwartet werden, um einem Kongresse über die türkischen und vermuthlich auch über die italienischen Angelegenheiten, beizuwohnen. (Times.)

— Gestern stunden die 3 pCt. Reduz. 78⅝, 3½ pCt. Konsol. 89⅝, 4pCt. 96⅜, id. neue 95⅛.

— Wir vernehmen, sagt das Chronicle, daß der König dem Herzog von Devonshire (Direktor des in der Oper zu Gunsten der Irländer gegebenen Festes) hat zu wissen thun lassen, daß eine besondere Loge für die königliche Familie in Bereitschaft gesetzt, jedoch dem Herzog und der Herzogin von Glocester, der Prinzessin Sophie von Glocester und dem Herzog von Sussex bedeutet werden solle, daß in dieser Loge kein Platz für sie sey. Diese Mittheilung, die von der Art war, diese königl. Personen aufs tiefste zu beleidigen, hat sie natürlicher Weise verhindert, diesem Feste beizuwohnen.

Der Courier sagt: „er wisse nicht und wünsche es auch nicht zu wissen, welches die Beweggründe seyen, die Se. M. vermocht hätten, alle direkten Verbindungen mit diesen Zweigen Ihrer Familie zu vermeiden. Allein wir wissen, daß es höchst unschicklich ist, sich in diese Angelegenheit zu mischen. Hinsichtlich einer der gemeldeten Personen sind die Ursachen ihrer Ausschließung bekannt genug, was die andern anbetrifft, so gestehen wir, daß uns alles, was auf diesen Gegenstand Bezug hat, gänzlich unbekannt ist."

Rußland.

Petersburg, den 24. Mai. Laut einer Ukase vom 18. August 1809 mußten alle Civilbeamte, die zu Collegien-Assessoren oder Staatsräthen befördert werden wollten, entweder empfehlende Universitäts-Zeugnisse vorlegen, oder sich einer besonders strengen wissenschaftlichen Prüfung unterwerfen. Dieß ist nun in Hinsicht der Gouvernements Schuldirektoren, die jetzt größtentheils aus den würdigsten Lehrern der obern Klassen der Gymnasien gewählt werden, dahin abgeändert worden, daß sie künftig den Hofrathsrang ohne alle Prüfung, nach vollendeter 9jähriger Dienstzeit im gelehrten Fache erhalten. Zu Staatsräthen avanciren sie nach den, allen Civilbeamten gesetzlich vorgeschriebenen Dienstjahren. Ueberhaupt beschäftigt sich, dem Vernehmen nach, der Reichsrath mit dem Entwurfe einer neuen Rang- und Klassen-Ordnung für alle Civilbeamte, die nächstens erscheinen dürfte.

Künftig können alle Civilbeamte ohne Ausnahm als Sachwalter und Bevollmächtigte, ihnen aufgetragene Rechts-Geschäfte bei allen Behörden des Reichs betreiben, nur bei den Instanzen nicht, bei welchen sie selbst angestellt p. d.

Digitized by Google

Türkei.

Von der moldauischen Grenze, vom 2. Juni. In den Fürstenthümern steht Alles beim Alten, das heißt, die Asiaten sind abgezogen; allein die europäischen Türken machen noch keine Miene ihnen zu folgen. Die Briefposten von Bucharest, welche ausgeblieben waren, sind endlich eingetroffen und bringen Briefe vom 25. und 28. Mai, worin einstimmig gemeldet wird, daß seit Abzug der Asiaten und Saporoschanen weniger Exzesse statt fanden, allein daß man bis zum 28. vergebens dem Abmarsch der europäischen Truppen entgegensah. Ja Reisende aus Silistria wollten behaupten, daß die abgezogenen Asiaten durch eine gleiche Anzahl von europäischen Truppen ersetzt werden würden. In der kleinen Wallachei soll sich der Abmarsch der Truppen blos auf einen Garnisonswechsel beschränkt haben. Vor der Hand ist es aber in jedem Fall für die Landeseinwohner ein großes Glück, daß die Asiaten, die von Raub und Mord lebten, über die Donau zurückgegangen sind. — Von den Ernennungen der neuen Fürsten war noch nichts Sicheres bekannt; dagegen war ein neuer französischer Konsul in Bucharest eingetroffen.

Semlin, vom 3. Juni. Aus Bitoglia sind Briefe vom 23. Mai nach Belgrad gekommen, woraus hervorgeht, daß in dieser Gegend alles in Schrecken lebt. Die Türken ziehen sich mit Macht nach Larissa. Den Agenten der Engländer soll es gelungen seyn, die Sulioten und Albaneser zur Unterwerfung an Churschid Pascha zu bewegen, welcher hierauf nächstens seine Vereinigung mit dem Statthalter von Salonichi bewerkstelligen will, um durch Livadien gegen Morea vorzudringen. Es dürfte also bald in diesen Gegenden zu entscheidenden Ereignissen kommen. Die Griechen können unter den jetzigen Umständen nur durch ein Wunder gerettet werden. Man versichert, die Land- und Seeoperationen der Türken würden durch englische Offiziere geleitet und diese hatten versprochen, noch vor Beendigungen der Unterhandlungen mit Rußland die Insurrektion der Griechen ganz zu dämpfen. — Den jüngsten Berichten aus Smyrna zufolge ist die ganze Aufmerksamkeit jetzt auf die Dardanellen gerichtet. Die Griechen sehen von dorther dem sie bedrohenden Sturme entgegen. Negroponte wird von den Griechen nicht belagert, sondern nur cernirt. Die türkischen Paschas halten die Ebenen und Hauptstädte von Thessalien besetzt; auf den Bergen stehen die Griechen. Was zu Janina vorgeht, weiß man nicht. So viel man hört, sollen die Paschas Verstärkungen abwarten, die schon auf dem Anmarsche sind, und alsdann in Phozis und Beotien eindringen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (Zum erstenmale) Medea, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Grillparzer. Dritte Abtheilung des goldenen Vließes.

---

61. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Donnerstag den 20. d. wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft (Schönfeld No. 64 an der Königin-Straße) Abend 5—7 Uhr musikalische Unterhaltung, und von 7—9 Uhr Tanz-Musik gegeben.

München am 13. Junius 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

90. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 22. Juni. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 17. Juni 1822.

---

921. (2. b) Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Hammelburger-Reise. Fünfte Fahrt, oder meine Verwaltung in Neugescheid. Anspach 1822. geheftet 24 kr.

---

60. (3 b) Es wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß Loose auf die Realität Surenne in Schwabing, bei der Haupt-Collecte — am Kindermarkt — noch bis zum 22ten dies zu haben sind, nach Ablauf dieses Termins aber ganz geschlossen wird.

Zugleich wird der in den Ausspielungsplan bestimmte 3 Punkt wiederholt, daß nemlich die Nummern derjenigen Loose, welche nicht verkauft worden sind, nicht in das Glücksrad gelegt, die übrig gebliebenen Loose aber selbsten der Ziehungs-Commißion zur Vernichtung übergeben werden.

München den 13ten Juni 1822.

Die Haupt-Collecte.

---

74. Auf die Annonce in der Münchener politischen Zeitung No. 139 Donnerstag den 13. Juni 1822 der Herren Höfterey et Gaucké in Barmen finde ich mich veranlaßt zu eröffnen, daß ich nie unmittelbar in ihren Diensten war, sondern provisionsweise mit aller Pünktlichkeit Geschäfte für sie besorgte, mich für den Incasso nicht verbindlich machte und daher für dieses Haus auch keinen Heller einkassirte, noch einkassiren werde, was ich hiedurch um meiner Ehren willen, denen mit diesem Hause in Verbindung stehenden Freunden kund thue, und mich in meinem jetzigen Beruf als stets rechtlicher Mann, den löblichen Handelsfreunden bestens und angelegenst empfehle.

München, den 15 Juni 1822.

Christian Vincenz, aus Neckar-Bischofsheim, engagirter Reisender der Herren Joh. Wilh. et Karl Blank in Elberfeld.

---

80. Ein ganz neuer, vorzüglich guter Serpent, ist um billigen Preis zu verkaufen.

---

81. (2. a) Es werden auf eine gute Hypothek in der Stadt vier bis fünf tausend Gulden aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler D: U.

---

79. In dem königl. Central-Schulbücher-Verlage und beim königl. Filial-Verleger Buchbinder Oettl auf dem Platz ist zu haben:

Kleine Schriften von Kajetan Weiler. Erstes Bändchen. Schulreden. gr. 8. 22 Bogen. Preis ungeb. 1 fl. 12 kr.

---

72. (2. a) Bey Augustin Glonner, Eisenhändler, sind wieder ächte und frische Krumbacher Backsteine angekommen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch

Nro. 144

19. Juni 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Ludwigsburg, den 15. Juni. J. M. die verwittwete Königin sind heute von hier nach Deinach ins Bad abgereist. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich die Frau Gräfin v. Uexkull, der Oberst-Hofmeister ꝛc.

Sachsen. Dresden, den 11. Juny. Der Vermählung unsers Prinzen Johann mit einer Prinzessin aus einem allverehrten Königshause sehen wir nun entgegen. — Am 17. d. feiert die Kolonie Herrnhut ihr hundertjähriges Stiftungs-Jubiläum.

Hamburg, den 10. Juni. Vorgestern am 8. dieses, trafen Se. K. H., der Kronprinz von Schweden und Norwegen, unter dem Namen eines Grafen von Schonen hier ein.

Frankreich.

Paris, den 9. Juni. Folgendes ist der Inhalt der Adresse der Pairskammer:

„Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, bringen vor den Thron die gewohnte Huldigung ihrer Hochachtung und ihrer Liebe dar. Wenn das Staatswohl es erheischt, so kann unser Eifer, die Auflagerung Eur. Maj. zu beantworten, nicht für ein Opfer angesehen werden. Die vorläufige Creditbewilligung ist in Wirklichkeit mit der freien Steuerbewilligung unverträglich und die Unregelmäßigkeit, die wir fortwährend bedauern, konnte nur durch die dringendste Nothwendigkeit gerechtfertiget werden. Als Eur. Maj. uns von dieser beiseite, haben Sie Frankreich einen neuen Beweis des von Ihnen immer gezeigten festen Willens, die Einrichtungen, welche das dankbare Vaterland Ihnen verdankt, fest zu begründen.

„Wir hören mit Freude, daß E. M. uns für die Erhaltung des Friedens im Osten Hoffnung machen. Möge ein glücklicher Erfolg die gemeinschaftlichen Bemühungen des Königs und seiner erhabenen Verbündeten krönen, um zu diesem großen Ziele zu gelangen und dem unerhörten Unglücke ein Ende zu machen, welches jene schönen Gegenden verheert. Indessen sehen wir mit Stolz, wie die weiße Flagge, welche so lange aus jenen Meeren verbannt war, daselbst wieder mit einem Glanze erscheint, der die schönen Tage der Monarchie zurückruft. Der französische Handel verdankt dieser Flagge seine Sicherheit und in dieser zerrütteten Krisis finden die Unglücklichen aller Nationen an Bord unserer Schiffe eine sichere Zuflucht und segnen den großmüthigen Fürsten, welcher von seiner Macht einen so edeln Gebrauch macht.

„Dadurch, daß E. M. in der gegenwärtigen Zeit die Vorsichtsmaßregeln handhaben, welche das französische Gebiet bis jetzt vor der Ansteckung bewahrten, unter der die nördlichen Provinzen Spaniens so schwer gelitten haben, dadurch erfüllen E. M. die heilige Pflicht, welche die Sorge für die Erhaltung der Ihnen vertrauten Völker Ihnen auferlegt. Die Menschlichkeit pflichtet so reinen Absichten bei; sie können nur von der Bosheit verkannt werden, welche unaufhörlich Vorwand sucht, um die noch rauchenden Brandfackeln der Zwietracht und des Kriegs aufs Neue anzufachen.

„Wenn wahnsinnige Versuche in einigen Theilen des französischen Reichs die Ruhe für einen Augenblick gestört haben, so sah dafür das, über die verbrecherischen Urheber dieser Unruhen entrüstete, Frankreich seine Truppen und seine obrigkeitlichen Beamten überall in Anstrengung und Treue wetteifern. Der Beifall Eur. Maj. wird für beide der süßeste Lohn seyn. Von Pflichtgefühl durchdrungen weiß die Armee, daß es auch für das Vaterland kämpfen heißt, wenn man die Unruhe Stifter bekämpft. Die Tollkühnheit schien die Zahl der Letztern vermehren zu wollen, als man sie aber zählte, mußten sich auch die Furchtsamsten über ihr wahnsinniges Unternehmen beruhigen. Wenn wirkliche Unglücksfälle einige unserer Departements verheert haben, so beeiferte sich die Wohlthätigkeit, von der der Monarch und seine erhabene Familie immer das Beispiel gibt, dieses Unglück zu lindern. Möge darum das Volk sich beruhigen; das Verbrechen wird der Ahndung der Gesetze nicht entgehen. Die Gerechtigkeit wacht, sie wird den Schuldigen treffen.

„E. M. kündigen uns an, daß der Stand der rückständigen Staatsschuld endlich festgesetzt ist und uns vorgelegt werden soll. Es ist für den Staatskredit sehr wichtig, daß über den Betrag dieser Staatsschuld, das traurige Erbtheil einer 25jährigen Umwälzung, keine Ungewißheit mehr herrsche, wenn dieser Abgrund, der noch kürzlich unergründlich schien und bald ausgefüllt seyn muß, auf immer wird geschlossen seyn, dann wird nichts mehr dem Aufschwunge unserer glücklichen finanziellen Lage im Wege seyn; dann wird der theuerste Wunsch des väterlichen Herzens E. M. in Erfüllung gehen und alle diese Familienväter, welche die öffentlichen Lasten mit einer so rührenden Ergebung tragen, werden allmählig das Gewicht derselben abnehmen sehen. Und wer konnte das Ziel des Glückes festsetzen, zu welchem unser schönes Vaterland in diesem Zeitpunkte gelangen muß, wenn man den ungeheuern Verlust bedenkt, den es in unserer Zeit ertragen hat, und der beinahe schon ganz gut gemacht ist, wenn man die großen Unglücksfälle sieht, deren schmerzhafte Spuren mit einer unverwüstlichen Thätigkeit vertilgen?

„Die Franzosen bringen den Zoll ihrer gerechten Dankbarkeit dem Urheber so vieles Guten dar; sie haben nur noch den Wunsch, daß sein Werk sich erhalten möge. Auch sind alle Herzen mit freudiger Hoffnung erfüllt worden, durch jenes wahrhaft königliche Wort: „Der König wird nicht zugeben, daß Gewaltthätigkeit seinem Volke die Güter entreiße, deren es genießt.“ Sire! Der Segen des Volks ist der einzige würdige Lohn für Ihre Arbeiten. Mögen Sie diesen Segen noch lange genießen und sehen, wie unter dem Schutze Ihres Thrones der kostbare Sprößling unserer Könige aufwächst. Die Vorsehung hat uns denselben nicht umsonst verliehen; er wird dem glorreichen Muster seiner Ahnen nachahmen, aber er wird noch mehr von Ew. M. lernen, wie sich ein Monarch, unter den schwierigsten Umständen, die Liebe seines Volkes und die Hochachtung des Auslandes erwirbt.“

Vom 10. Juni. Eine königliche Ordonnanz vom 8. Juni verfügt die Zusammenberufung der Wahlkollegien im Aisne und der Charente, zu Ergänzung der durch Todesfälle unvollständig gewordenen Deputationen dieser Departements. Eine andere Ordonnanz vom 5. Juni untersagt die Korrespondenz aus Frankreich nach dem Groß-Herzogthume Baden der gezwungenen Frankirung und verfügt noch andere Postbeschränkungen gegen gedachtes Land.

— Aus der von dem Präsidenten Ravez gehaltenen Rede heben wir folgendes aus: „Durch Ruhe der Berathschlagung klären sich die Meinungen auf, durch gegenseitige Schonung nähern und befreunden sich die Gemüther. Ich werde von Ihnen, meine Herren, das Beispiel dieses glücklichen Einklangs der Pflicht mit der Schicklichkeit erhalten. Von Ihrer Weisheit geleitet, unterstützt, werde ich fester auf der Bahn der Gerechtigkeit, der einzigen, die mir offen steht und die Ihre Beihülfe mir erleichtern soll, fortschreiten. Auf diese Weise, meine Herren, werden unsere gemeinschaftlichen Bemühungen unsern Arbeiten die ganze Würde unserer Verrichtungen aufprägen und für unsere Ergebenheit an den König und Frankreich ein Unterpfand mehr geben.“

— Der König beehrte am 10. Juni Nachmittags um 1 Uhr das Invalidenhaus mit einem Besuche und begab sich sodann über Malmaison nach St. Cloud, wohin die Prinzen und der Hof schon Mittags abgegangen waren.

— Die Deputirtenkammer hielt am 10. Juni eine geheime Sitzung, worin die von der Kommission vorgeschlagene Adresse an den König, nach lebhaften Debatten, mit 228 gegen 50 Stimmen angenommen wurde.

— Am 6. d. hat der Abgeordnete Hr. Benjamin Constant den Abgeordneten Marquis de Forbin wegen eines beleidigenden Briefes, den Letzterer in die Quotidiene hätte einrücken lassen, auf Pistolen gefodert. Beim Boulogner Walde trafen sich die beiden Gegner und feuerten in einer Entfernung von 10 Schritten beide zugleich und zwar zweimal ihre Pistolen ab, ohne daß der Eine oder der Andere verwundet wurde. Die Sekundanten ließen es nicht mehr zum dritten Schuße kommen und erklärten die Sache für abgethan.

— Die Karlsruher Zeitung theilt Folgendes mit: Marseille, den 6ten Mai 1822. Da so viele mittellose Deutsche noch bis jezt hierher reisen, um die saure Fahrt nach Morea zu unternehmen, in der Hoffnung, schon hier das Ziel ihrer quodammodo Beharrlichkeit gewonnen zu haben, aber getäuscht in dieser Meinung, endlich elend und voll Verzweiflung wieder in ihre Heimath zurückzukehren und auch mich dieses Loos treffen soll, so will ich als Mensch und rechtschaffener Mann das wahre Verhältniß mit wenigem hier vor Augen legen. Am 2. d. M. kam ich hier an. Ich verfügte mich zum Vorsteher des Vereins, Hrn. von Sieveking Landons und zeigte ihm meine Papiere. Seine erste Frage war, haben sie Mittel, 8 bis 12 Wochen hier auszuhalten, bis indessen wieder ein Schiff nach Griechenland abgeht, und besitzen sie noch überdieß 200 Franken Ueberfahrtsgeld? Auf mein Erwiedern, daß ich so viel unmöglich beizubringen wüßte, aber als vollkommener Sachverständiger der Artillerie, was bei den griechischen Angelegenheiten so nothwendig sey, glaubte, den mir abgängigen Beitrag zu den Reisekosten tausendfach verdienen zu dürfen, außerdem auf den Zweck des Vereins mein Vertrauen sezte. Hierauf äußerte der Präsident, daß, da der Fond erschöpft und man der Sache müde sey, er mir rathe, ungesäumt wieder in mein Vaterland zurückzukehren, ehe durch Verlust meiner noch besitzenden Mittel auch dieses mir nicht mehr möglich werde. Möge diese Bekanntmachung zu Abwendung namenlosen Elends gedeihlich wirken! August Rösler, aus dem Würtembergischen.

— Ein anderes Schreiben von daher fügt am Schlusse bei. An Streitern fehlt es in Griechenland nicht; ihre Zahl ist größer, als nöthig ist, den großen Zweck zu erreichen. Aber es fehlt an Waffen, hauptsächlich an grobem Geschütz; beides dürfte jedoch noch bekommen, sobald größere Geldquellen sich nach und nach werden eröffnet haben.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 7. Juni.) Der König hat den französischen Botschafter, Vicomte Chateubriand, eingeladen, in der Royal Lodge, im Park von Windsor, bei ihm zu speisen und zu übernachten. — Das Morning-Chronicle, welches bis jezt immer den Krieg im Osten als unvermeidlich ansah, hat nun plötzlich seine Meinung geändert und kündigt, nach bewilligter Räumung der Fürstenthümer, die nahe Beilegung aller Zwistigkeiten an.

Rußland.

Petersburg, den 25. Mai. Se. Maj. der Kaiser verlassen uns bestimmt am 28. dieses, aber nur auf eine sehr kurze Zeit. Glaubwürdigen Angaben zu Folge, würden Se. Majestät schon am 14. Juni wieder in unserer Mitte seyn.

— In den ersten Tagen dieses Monats starben fast an einem Tage auf ihren Landsitzen im Gouvernement Kurland, wo sie schon seit vielen Jahren von allen öffentlichen Geschäften zurückgezogen sich aufhielten, zwei in un-

Digitized by Google

serer Monarchie einst sehr berühmte Staatsmänner: Fürst Platon Zubow und Graf Pahlen, ersterer unter Kaiser Paul Militar-Gouverneur von St. Petersburg, letzterer in einem Alter von einigen achtzig Jahren. Von seinen fünf Söhnen befinden sich gegenwärtig noch drei in den ausgezeichnetsten Wirkungskreisen des Staats, zwei als Generale in unsern Armeen und der dritte als Gesandter am Königl. baierischen Hofe.

— Das gegenwärtige Haupt der Serbier, der Fürst Milosch, hat alle Aeltesten des Volks in der Hauptstadt versammelt und sie schwören lassen, den der Pforte geleisteten Eid nicht zu brechen, sich ihrer beabsichteten Entwaffnung aber aus allen Kräften zu widersetzen, die die ihnen verliehenen Privilegien völlig verletze.

— Unsere heutige russische akademische Zeitung enthält folgendes offizielle Schreiben aus Kronstadt in Siebenbürgen: „Von den in Bucharest sich aufhaltenden wallachischen Bojaren wurden sieben, namentlich Vacaresko, Hika, Tulesko, Michalesko, Philin, Kokoresko und Philipesko am 22. März nach Silistria gefodert und von dort sind sie, wie zu uns gekommene Briefe versichern, wider alle Vermuthung nach Konstantinopel geführt worden. Die Ursache ihres so schleunigen Transports dahin ist Allen ein Räthsel. Wir erfahren aber auch, daß man mehrere in Jassy sich befindende moldauische Bojaren nach Silistria gefodert habe.

— Das Elend in Bucharest wird täglich immer größer. Jeden Morgen findet man in verschiedenen Stadttheilen zwei, drei bis vier ermordete Menschen. Die unglücklichen Bewohner wagen es nicht, ihre Häuser zu verlassen, geschweige ihre Mörder zu verfolgen. Die absichtlich angelegten Feuersbrünste werden oft entdeckt, aber Bestrafung der Mordbrenner wagt Niemand zu fodern. Man fürchtet in Bucharest sehr, einem ähnlichen Schicksale unterliegen zu müssen, wie in Jassy, woselbst vielleicht kaum der dritte Theil der allgemeinen Feuersbrunst entging.

— Der Bojar Tufanjo, Polizei-Inspektor eines Kreises der Moldau, wurde neulich öffentlich in Bucharest auf die entehrendste Weise gestraft. Er hatte, wie man ihm Schuld gab, eine bedeutende Summe Geldes von den öffentlichen Revenüen zu seinem Vortheile unterschlagen und erhielt auf die nackten Fußsohlen 150 Ruthenstreiche. Drei seiner gleichfalls strafbar gefundenen Dienstgehülfen wurden aufgehängt.

— Von der türkischen Gränze vernehmen wir Folgendes: Bei dem Artillerie-Train, der der großen türkischen Armee zur Donau folgt, befinden sich, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, eine Menge sie anführender englischer Offiziere. Der europäische Verkündiger (ein in Moskau erscheinendes russisches Journal), das diese Nachricht mittheilt, urtheilt darüber also: Kaum ist's glaublich, daß Individuen einer der gebildetsten Nationen Europens einem so wilden Gesindel zu folgen im Stande sind.

— Durch so eben angelangte, ziemlich zuverlässige Privatbriefe aus Odessa erhalten wir von dort Nachrichten von einem in der Mitte März bei der Insel Chios statt gehabten hartnäckigen Seetreffen, welches die griechische Flotte der aus Alexandrien zurückkehrenden vereinten großen türkischen Flotte geliefert haben soll, die zu Chios landen wollte, von der dort stationirten griechischen Flotte aber angegriffen und sehr arg zugerichtet wurde. Ueberhaupt sollen zehn groß und kleine Fahrzeuge theils verbrannt, theils versenkt worden seyn. Unter diesen befinden sich, außer mehreren Fregatten und Schebecken, zwei Linienschiffe vom ersten Range. Der entkommene, gleichfalls sehr übel zugerichtete Rest der türkischen Flotte flüchtete sich nach Mytilene; die griechische Flotte war im Verfolgen derselben begriffen.

— Ein so eben aus Odessa an unsere Regierung hier eintreffender Courier bestätigt das vorerwähnte Seetreffen bei Chios zwischen der griechischen und vereinten türkischen Flotte und den Sieg der erstern. In unsern nächsten Zeitungen sehen wir hierüber den offiziellen Details entgegen. (S. Nro. 137 und 138 der polit. Ztg. den Bericht aus dem Spectateur oriental.)

Türkei.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, den 26. Mai. Ein Schrei des Entsetzens wird in ganz Europa ausbrechen; wenn die neuen Gräuel auf Scio bekannt werden. Alles ist daselbst ermordet worden. Selbst die als Geißeln aufbewahrten Primaten, 78 an der Zahl, wurden im Schloß zusammengehauen. Am beklagenswerthesten ist der edle französische Konsul Digeon. Er hatte sich in die Dörfer begeben und die türkische Amnestie verkündet, zugleich aber sich für die Gnade des Sultans verbürgt. Die Einwohner lieferten hierauf ihre Waffen ab, worauf die Asiaten über 15 Dörfer herfielen und Alles ermordeten. Wehrlos fiel Alles unter dem Schwert der Türken, welche die raffinirteste Barbarei ausübten. Die ganze Insel ist ein Leichenhügel und was an Weibern und Kindern im französischen Konsulatshaus gerettet wurde, befindet sich im tiefsten Elend. Im Gebirge schlagen sich noch Griechen herum, allein ihr Untergang ist gewiß. Hier herrscht ein solcher Schrecken über diese Vorgänge, daß man es nicht mehr wagt, sich für eine griechische Familie zu verwenden, aus Besorgniß mit ihr in Eine Klasse gesetzt zu werden.

Miscellen.

Baiern. In der nämlichen Nacht, vom 9. zum 10., in welcher Sulzbach das große Unglück getroffen hat, von einem fürchterlichen Brande größtentheils verheeret zu werden, kam auch im Städtchen Stambach im Ober-Mainkreise Feuer aus, wodurch 50 Häuser und mehrere andere Gebäude in Asche gelegt wurden.

In Waldmünchen, im Regat-Kreise, brannte vor Kurzem der dem dortigen Landrichter gehörige Stadel ab. Bald darnach ging eine große Menge gescheitertes Holz von einigen 100 Klaftern, welches in der Nähe aufgerichtet war, in Feuer auf, und wenige Tage nachher entstand neuerdings ein Brand, durch welchen zwei Wohnhäuser, 30 Stadel und andere Gebäude ganz in Asche gelegt wurden. Die Vermuthung ist allgemein, daß hier das Feuer dreimal nacheinander sey gelegt worden.

Digitized by Google

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Blind geladen, Posse in 1 Akt von Kotzebue. (neu einstudirt.) Vorher wird gegeben: Die gefährliche Nachbarschaft, Posse in 1 Akt von Kotzebue. Zum Beschluße: Die Tauben, Schwank in 1 Akt, als Seitenstück zu den Papageien.

---

61. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Donnerstag den 20. d. wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft (Schönfeld No. 64 an der Königin-Straße) Abends 5—7 Uhr musikalische Unterhaltung, und von 7—9 Uhr Tanz-Musik gegeben.

München am 13. Junius 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Der Staatsmann. Eine Zeitschrift für Politik und Tagsgeschichte, herausgegeben von Dr. Pfeilschifter.

Die Flüchtigkeit und Eile, womit Zeitungen jede die Politik und Zeitgeschichte betreffende Frage abthun müssen und zu beleuchten pflegen, läßt bedächtsamern Lesern, die sich mit den Sachen und Personen besser verständigen möchten, bei solchenreichen Erscheinungen eine gründliche und allseitige Prüfung lieben, nach Actenstücken und Belegen, nach dem innern Zusammenhang und den verborgenen Fäden großer Ereignisse fragen, viel zu wünschen übrig. Es mangelt indeß nicht an Quellen, woraus sich eine gründlichere Kenntniß der Zeitgeschichte schöpfen läßt, nicht an Materialien und Actenstücken, die unsern Forschungen und Schlüssen Grundlage und Richtung geben können und dürfen, allein sie sind zerstreut, manchen Lesern der Sprache wegen unzugänglich, fast immer schwierig herbei zu schaffen. Diese Rücksichten bestimmten den Herrn Dr. Pfeilschifter, den seine Reisen und ausgebreiteten Verbindungen in den Besitz einiger interessanter Denkschriften gesetzt haben, oder täglich setzen können, zur Herausgabe einer den angedeuteten Zwecken gewidmeten Zeitschrift, von welcher das erste Heft bereits unter der Presse ist und im Laufe des Monats Juni erscheinen wird. Es enthält:

1. Ein Paar Worte von Friedrich von Gentz, anstatt einer Vorrede.
2. Ueberlieferungen zur Geschichte des Aufstandes der spanischen Expeditionsarmee 1820, a. d. Span. des Bürg. d. M. Alcala Galiano, Abg. i. d. Cortes.
3. Der Uebertritt des Fräul. Emilie Loveday zur römisch-katholisch-apostol. Kirche, nebst den Aktenstücken; ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Duldung des 19ten Jahrhunderts.
4. Aegypten unter der Regierung des Pascha Mehemed Ali. Von Herrn Typedenat Duvent, franz. Consul in Alexandrien.
5. Uebersicht der jetzigen Ministerien der europäischen Mächte.

Diese Zeitschrift erscheint in zwanglosen Heften, deren drei einen Band ausmachen, und 2 Rthlr. 12 gr. sächs. oder fl. 4 30 kr rhein. kosten. An Subscribenten, die sich in portofreien Briefen an uns wenden, und das Geld nach Empfang des ersten Hefts eben so einsenden, besorgen wir die Zusendung durch das ganze südliche Deutschland, Sachsen und Preußen auf unsere Kosten, und geben bei Bestellung von 5 Exemplaren ein sechstes als Freiexemplar. Auch werden sich alle Buchhandlungen in Folge der ihnen angebotenen Vortheile der Besorgung von Bestellungen unterziehen. 31.

Offenbach a. M. den 30. Mai 1822.

Die Expedition des Staatsmannes.

---

92. Bekanntmachung.

(Benefiziat Schustersche Verlassenschaft betr.)

Am Donnerstage den 20sten d. Mts. werden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags am Anger No. 805 über eine Stiege verschiedene Effekten, Meubeln, Kleidungsstücke, Wäsche, Leinwand, ein Bett und verschiedene Bücher gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 17. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München von Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

---

93. Bekanntmachung.

(Königl. Bergwerks- und Salinenadministration wider Joseph Sulzberger pct. indemnis.)

Am Mittwoch den 19. dieß Monats wird von 3 bis 5 Uhr in dem königlichen Kreis- und Stadtgerichts-Lokale eine Quantität Hausenblasen und Stiefel gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München. v. Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

---

99. Vor dem Karlsthor im Rondel links No. 1299 im 3. Stocke sind zwei eingerichtete und schön meublirte Zimmer mit der angenehmsten Aussicht für einen ledigen Herrn sogleich, oder bis 1. Juli zu beziehen und allda das Nähere zu erfragen.

---

83. An eine große Behausung mit Pferdstall und Wagen-Remiß in oder nahe an hiesiger Stadt wird ein Landgut vertauscht. O. U.

---

79. In dem königl. Central-Schulbücher-Verlage ist erschienen, und beim königl. Filial-Verleger Buchbinder Oettl auf dem Platz zu haben:

Kleine Schriften von Kajetan Weiller. Erstes Bändchen. Schulreden. gr. 8. 22 Bogen. Preis ungeb. 1 fl. 12 kr.

---

103 (3. a) Den 24. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzutragen.

---

101. Nachstehende Loose auf Surenne in Schwabing sind verloren gegangen, als: Nro. 911, 1192, 1708, 1709, 1805, 2097, 2250, 3196, 5574, 5051, 5087, 8054, 8273, 87 0, 10,471, 10,472, 10,473, 12,515, 12,003, 13,978, 13,979, 13,980, 14,903, 14,905, 16,000 und 25,025; es wird daher Jedermann wiederholt vor deren Ankauf gewarnt.

Die Haupt-Collecte.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 145 | 20. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 19. Juni.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinen heute Vormittag Tegernsee verlassen und sind zur Mittagstafel in Nymphenburg wieder eingetroffen.

Preußen. Berlin, den 13. Juni. Se. Majestät der König haben dem großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Staats-Minister, Freiherrn. v. Pleſſen, die Insignien des ihm schon früher ertheilten rothen Adlerordens erster Klasse in Brillanten; dem großherzogl. General-Major v. Both, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem General-Major v. Boddien, General-Adjudanten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, den St. Johanniter-Orden und zwar in Brillanten, und dem Leibarzt Sr. königl. Hoh., geheimen Medizinal-Rath, Doktor Sachſe, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Die preuß. Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Köln, vom 7. Juni. Nach der letzten Deposition des Herrn von Sandt im bekannten Fonkschen Prozesse, hat Fonk, nach des Deponenten Ansicht, seinen Compagnon Schröder betrogen und die Furcht vor Entdeckung dieser Betrügereien war einer von den Beweggründen, weßhalb Fonk die Auflegung des Hauptbuches dem Conen hartnäckig verweigert und nach der Hand dem Hahnenbein zugemuthet hat, Blätter heraus zu reißen und das Journal umzuschreiben; weßhalb Fonk, als Hahnenbein dieses nicht thun wollen, auf und davon ritt und alle Mittel aufbot, um durch die Vermittelung von Koch und Büſchgens, die Sache mit Schröder direkte abzuthun, und so den ermordeten Cönen, den er durch nichts in sein Interesse zu ziehen vermochte, zu umgehen. Allein nicht nur, um der Entlarvung als Betrüger zu entgehen, hat er, fährt Hr. von Sandt fort, die Bücher nicht vorlegen wollen, sondern der Angeklagte hatte nach meiner Ueberzeugung noch ein anderes nicht minder wichtiges Interesse dabei, nämlich folgendes: Als Cönen die Vorlage des Hauptbuchs verlangte, war das Conto mit Schröder so gestellt, daß dasselbe einen circa 20,000 Fr. größern Gewinn zeigte, als die von Conen revidirte Rechnung nachwies. Das Hauptbuch war vom Fonk darauf berechnet, um seinem Schwieger-Vater, der auch vom Fonk keine Bilanz erhalten konnte, die Meinung beizubringen, daß das Geschäft weit vortheilhafter gewesen wäre als es in der That war; wenn nun Conen damals das Hauptbuch einsah, so fand er auch gleich die Nichtübereinstimmung und Differenz von 20,000 Fr. und nach allem, was vorher gegangen war, würde er um so mehr geglaubt haben, daß Fonk den Schröder um diese 20,000 Fr. betrogen, als er ohnehin schon den Verdacht eines Betrugs hatte. Fonk kam alsdann in die peinliche Lage, den verhaßten Revisor, Cönen, der ihn, nach seinen eigenen spätern Aeußerungen, wie einen Räuber behandelt haben soll und ihm wie ein Gensd'arme auf dem Halse lag, zu überzeugen, daß Schröder, weder um die 20,000 Fr., noch eine geringere Summe übervortheilt und betrogen worden, und daß die Differenz des Hauptbuchs um 20,000 Fr. nur die Täuschung des Hrn. Schwiegervaters zum Zwecke hatte. Die Nichtexistenz jeglichen Betrugs vermochte Fonk nicht dem Cönen nachzuweisen, denn er hatte den Schröder wirklich mehr oder weniger betrogen, weil er sonst nach Cönens Verschwinden keine Zahlveränderung in den Büchern gemacht haben würde. Anderntheils würde sich Cönen mit dem Vorgeben, daß in den 20,000 Fr. kein Betrug stecke, sondern diese nur dienen sollten, um dem Schwiegervater, Hrn. Feveaux, einen blauen Dunst vorzumalen, nicht haben abfertigen lassen. Jedenfalls würde die Sache großen Eclat gemacht haben und Fonk als entlarvter Betrüger verschrieen worden seyn: mehr aber bedurfte es nicht, um ihn zu ruiniren; denn sobald die Kölnischen Banquiers mißtrauisch wurden, wiesen sie die Wechsel ab, durch welche Fonk sich die Fonds verschaffte, die er nicht hatte, obgleich er sie nach dem Gesellschafts-Vertrage haben und zum Betrieb des Geschäfts haben sollte. Ueberhaupt war der ganze Kredit des Fonk ein erkünstelter; bei dem geringsten Stoß, den derselbe erhielt, war Fonk ohne Fonds; hatte er diese nicht nicht mehr, so zerfiel das Geschäft mit Schröder; so verlor Fonk den schönen Gewinn, den er mit Recht und Unrecht durch das Geschäfte machte; das Kapital, welches er eingeschossen, kam in Gefahr und sein zerrütteter Vermögens-Zustand, den er seinem eigenen Schwiegervater verbarg, kam an's Tageslicht. Mit einem Worte, die von Conen verlangte Einsicht des Haupt-Buchs und sein Ruin waren unzertrennliche Dinge. Von der Probe, die Conen aus dem Hauptbuche machen wollte, hing seine ganze Existenz ab.

— Die für die preußischen Länder bestehende Irrenanstalt zu Neu-Ruppin zeichnet sich besonders durch die Heilbarkeit der Irren befördernden Beschäftigungsarten aus und verdient überall Nachahmung. Spaziergänge im Freien, erheiternde Spiele, Schaukeln, Kegeln, wechseln mit dem militärischen Exerzitium der Männer, wobei auch für die zur Geistesbeschäftigung fähigen Irren durch Musikunterricht, Vorlesen von passenden Schriften und Andachtsübungen des Predigers gesorgt wird.

Digitized by Google

Baden. Karlsruhe, den 15. Juni. Gestern wurde auf eine in geheimer Sitzung gemachte Eröffnung von Seite der Regierungs-Kommission, von der zweiten Kammer der einmüthige Beschluß gefaßt, die großherzogl. Regierung zu ermächtigen, provisorisch, bis die Darmstadter Verhandlungen zu dem erwünschten Resultate einer gänzlichen Vereinigung geführt haben, alle Maßregeln, welche die Lage des Landes in Beziehung auf auswärtige Handels-Verhältnisse erfodern möchten, so weit es durch gemeinsame Verabredungen mit benachbarten Regierungen geschehen kann, zu ergreifen.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokolle der achtzehnten am 30. Mai gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der königl. dänische, herzogl. holstein- und lauenburgische Bundestagsgesandte, Herr Graf von Eyben, erstattet, Namens der Kommission über die deutschen Handelsverhältnisse, nachfolgenden Vortrag: An die von der hohen Bundesversammlung erwählte Kommission über die deutschen Handelsverhältnisse ist den 22. April dieses Jahres, unter Nro. 56 der dießjährigen Eingaben, eine Anzeige und ein Gesuch der Direktion der rheinisch-westindischen Kompagnie zu Elberfeld, abgegeben worden, in welcher die Errichtung dieser Gesellschaft angezeigt und die Bitte gestellt wird: „daß eine hohe deutsche Bundesversammlung von dem Daseyn dieser deutschen Stiftung Kenntniß zu nehmen und dessen Gemeinnützigkeit durch eine dieselbe billigende Entschließung zu erkennen zu geben geruhen möge." Die Kommission beeilt sich, der hohen Bundesversammlung Bericht über diese Eingabe zu erstatten. Die Direktion führt in ihrer Vorstellung an, daß die erkünstelte Stellung, die der deutsche Handel durch das Kontinentalsystem erhalten habe, von keinem Bestande habe seyn können, da sie widernatürlich gewesen sey; sie sey also mit dem System im Jahre 1814 gefallen. Dieses System habe besonders dadurch nachtheilig auf den deutschen Handel gewirkt, daß es den Deutschen entwohnt habe, seinen Handel über das Meer selbst zu treiben, einen Handel, der dereinst den merkantilischen Verein der alten deutschen Hanse so hoch gestellt habe und der auch jetzt noch die deutsche Industrie auf höhere Stufe erheben könne. Die Direktion theilt die Geschichte der Entstehung dieser Gesellschaft in einer unter Nro. 2 angefügten Beilage mit, aus der kürzlich hervorgeht, daß mit Aufhebung der Seesperre im Jahre 1814 ein Elberfelder und zwei hamburgische handelskundige Männer zufällig von gleichem Gesichtspunkte ausgehend und gleichen patriotischen Zweck verfolgend sich mit den Planen beschäftigt haben, dem Seehandel neues Leben zu verschaffen, und sich darauf vereinigt hätten, ihren Zweck gemeinschaftlich zu befördern. Dieser Zweck sey: den unmittelbaren deutschen Seehandel und durch ihn den deutschen Handel überhaupt und die Industrie zu heben. Um durch vermehrte Kraft diesen Zweck schneller zu erreichen, sey von ihnen eine Handelsgesellschaft dem Privat-Unternehmen vorgezogen worden; diese sey zu Stande gekommen und Gesetze entworfen worden, nach welchen sie ihren Zweck verfolgen und welche zugleich auch den Mitgliedern die möglichste Sicherheit für das einzuschießende Kapital gewähren könne. Diese Gesetze theilt die Direktion in einer Anlage unter Nro. 1 mit. Die Kommission glaubt zu Beurtheilung der Frage: in wie fern jene Gesetze den vorgesteckten Zweck zu erreichen versprechen dürften, folgende §§. der Statuten ausheben zu müssen. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 11. Juni. Es war gegen 2 Uhr Nachmittags, als Se. Maj. der König gestern nach Ihrer Sommerresidenz St. Cloud aus den Tuillerien abfuhren. Bei dem Hotel der Invaliden befahlen Sie, zu halten. Bei dem Eintritt in dasselbe geschah eine Artilleriesalve und der Gouverneur, Marquis de Latour-Mauburg, empfing Se. Majestät. Alle Invaliden waren der Ordnung nach aufgestellt, ein lebhafter Ruf ertönte durch die Hallen. Der König sprach sehr gnadig zu ihnen, unter ondern: Kameraden, ich bin auch Invalide, wie ihr; ich bedaure, daß ich die Treppe nicht steigen kann, um euern Speisesaal zu sehen; ich würde eure Nahrung und euern Wein kosten. In dem Augenblicke brachte man Brod und Wein. Der König kostete beides und fand es recht gut. Monsieur traf gegen Abend in St. Cloud ein, woselbst auch Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinen und die Kinder von Frankreich sich früher eingefunden hatten. Morgen wird der König wieder hieher kommen, um die Dankadresse der zweiten Kammer zu empfangen. In der Gallerie der Diana wird der königl. Thron dazu bereitet. Die Zahl der Deputation besteht aus 20 Mitgliedern, die das Loos dazu bestimmte.

— Der heutige Moniteur verkündet zwei königl. Verordnungen. Die eine bestimmt den 20. d. M., zu einer Wahlversammlung der Departements-Kollegien der Charente und Allier zur Erwählung zweier neuer Deputirten, an die Stelle zweyer verstorbenen; die andere enthält ein Reglement der Briefportos, nebst Bestimmung, welche Briefe in Paris absolut frankirt werden müssen. Darunter sind begriffen, die nach Baden, Bruchsal, Durlach, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Rastatt ꝛc.

— Am 11. Juni trug in der Deputirtenkammer der Finanzminister das Budget von 1823 und zwei andere Gesetzes-Entwürfe vor, wovon der Eine die Verlegung des Finanzministeriums in die neuen Gebäude in der Straße Rivoli und die Verwendung der bisherigen Ministerialgebäude in der Straße Vivienne zur Bibliothek und zum Theil zum Verkaufe; — der Andere aber den Mauth-Tarif betrifft, welcher derselbe, wie in voriger Session ist. Der Minister des Innern brachte die am Schlusse der vorigen Session liegen gebliebenen Entwürfe, das Seminarium von Chartres und die Erbauung verschiedener Kanäle betreffend, wieder ein.

Am 11. Juni um 1 Uhr Mittags überreichte die große Deputation der Deputirtenkammer, den Präsidenten Hrn. Ravez an der Spitze, Sr. Maj. dem Könige, der zu dem Ende mit den Prinzen von St. Cloud nach dem

Digitized by Google

Tuillerien gekommen war, folgende Addresse: „Sire, Ihre getreuen Unterthanen, die Abgeordneten der Departemente eilen auf den Ruf Ew. Majestät herbei. Nie werden sie als Opfer die Pflicht ansehen, welche die Staatsnothdurften ihnen auferlegen. Sie wollen, Sire, den provisorischen Maßregeln ein Ziel setzen, welche jährlich die Bedürfnisse des Staats erheischten. Die Ordnung der Finanzen war dadurch gestört und eine der wichtigsten Prärogativen der Krone gelähmt oder konnte wenigstens nicht ohne Gefährde geübt werden. Die Charte, welche die öffentlichen Freiheiten begründete, hat auch die Rechte des Thrones geheiligt, und in ihrem innigen Bunde zur Wohlfahrt der Völker sind diese Rechte und diese Freiheiten ein gemeinschaftliches Gut, das zu bewahren und zu vertheidigen wir Ew. Majestät stets beistehen werden. — Die Fürsehung, Sire, wird das unsern Wünschen geschenkte Kind erhalten, diesen Gegenstand von Tröstungen und Hoffnungen zugleich, von seiner erlauchten Familie zu den Tugenden angeführt, von denen sie selbst so rührende Beispiele gibt; von Ihnen wird es lernen, Sire, die Menschen durch Gesetze zu regieren und sich die Liebe der Völker zu erwerben, die es einst regieren soll. Welch glückliches Anzeichen seiner künftigen hohen Bestimmung, ihn wachsen zu sehen unter Ihren Augen, in Mitte der Segnungen Frankreichs und des großmüthigen Einklangs aller Mächte Europa's zur Erhaltung des allgemeinen Friedens! Wäre es, Sire, Ew. Majestät aufbewahrt, den Wunsch nach allgemeinem Frieden, der die Seele des großen Heinrichs erfüllte, seiner Verwirklichung entgegen zu führen! Schon haben Sie, um den Jammer eines blutigen, die Menschheit betrübenden Kampfes zu lindern, Frankreich überall als den Bundesgenossen des Unglücks zeigen wollen. Die Flotten Ew. Majestät haben auf Ihren Befehl diese edelmüthige Sendung erfüllt und die französische Flagge erschien im Oriente nicht anders als ein Zeichen des Schutzes und der Rettung. So war es auch einzig im Interesse der Menschheit, daß Sie unsere Gränzen gegen die immer drohende Ueberziehung mit der Landplage, welche einige uns benachbarte Provinzen verheerte, waffneten. Vergeblich würden Uebelwollende Ew. Majestät Absichten verläumden wollen; Sie werden diese heilsamen Vorsichts-Maßregeln aufrecht erhalten, welche um ihren Zweck zu erreichen, die Gefahr, die sie ins Daseyn rief, überleben müssen. — Unglücksfälle, die zu gedrängt sich folgten, um nur die Unvorsichtigkeit als ihre Urheberin anklagen zu können, haben die Umgebungen der Hauptstadt heimgesucht. Wenn die Wohlthätigkeit sich beeilte, die erlittenen Verluste zu ersetzen, so hoffen wir, daß die Wachsamkeit der Regierung ihrer Wiederkehr vorbauen, daß die Gerechtigkeit die Ursachen derselben eifrig aufsuchen und deren Urheber mit aller Strenge der Gesetze bestrafen werde. Verbrecherische Komplotte haben auf andern Punkten die Ruhe des Reiches gestört. Einige Menschen, unsinnig genug, um strafwürdige Hoffnungen zu nähren, haben Ihrem Volke die Güter rauben wollen, deren es genießt. Ueberall haben sie nur gehorsame Unterthanen, ergebene Magistrate, getreue Soldaten gefunden; allein das entrüstete Frankreich verlangt, daß man endlich den Schleier, in den die Anzettler solcher Freveltaten sich hüllen, zerreiße und daß die Straflosigkeit ihrer aufrührerischen Lehren nicht neue Verbrechen zum Ausbruche bringe. Und wir, Sire, die wir die Charte nicht vom Souverain, die Rechte der Völker nicht von ihren Pflichten trennen, die wir nicht begreifen, wie eine Gesellschaft möglich sey ohne Liebe für den Fürsten, ohne Ehrfurcht für die Religion, ohne Gehorsam gegen die Gesetze — wir werden unsere Anstrengungen mit denen Ew. Majestät vereinigen, um unsere Institutionen zu befestigen und dem Throne, der unsere Freiheiten beschützt, neue Stützen zu leihen. — Sire, wir erwarten mit Ehrfurcht die Mittheilung, welche Ew. Maj. uns über den wahren Bestand der rückständigen Schuld ankündigt. Mit Schmerz zwar würden wir dem Staate neue Lasten aufbürden und die Verbesserungen verzögern sehen, welche die verschiedenen Zweige der öffentlichen Abgaben erheischen; wenn wir aber unter dieser Nothwendigkeit, bittere Frucht der Usurpation! uns beugen müssen, so würden wir, Sire! alle Mittel aufsuchen, um eine Erleichterung zu beschleunigen, welche der Ackerbau und der Handel fordern. — Ihre Völker wissen, Sire, daß Sie Ihr Nachdenken und Ihren Ruhm darein setzen, den Wohlstand in Frankreich zu befestigen, daß dieses der Wunsch Ihres Herzens, die Beschäftigung jedes Ihrer Augenblicke ist. Tief ergriffen von diesem edelmüthigen Vorhaben, dem Ew. Maj. uns beizugesellen geruhen, bringen wir Ihnen, Sire! die erfurchtsvolle Huldigung unseres Dankes und unserer unverbrüchlichen Treue. Möge dieses Frankreich, dessen edle Bestimmung für immer vom Throne der Bourbone unzertrennlich ist, nach dem Beispiele desselben die Bande, welche die Völker mit den Königen vereinigen sollen, enger schlingen und Ew. Majestät all das Glück wieder geben, das Ihre Weisheit uns schuf und noch in Bereitschaft hält!" — Der König antwortete: „Ich bin sehr gerührt von der Bereitwilligkeit, womit die Abgeordneten der Departemente meinem Rufe sich gefügt; noch mehr aber rühren mich die Gesinnungen, welche die Kammer mir bezeugt; sie stimmen in allen Stücken mit den Meinigen überein. Durch diesen Einklang, durch dieses Zusammenwirken werden wir es dahin bringen, die Wohlfahrt in Frankreich zu befestigen. Die Kammer kann auf die Aufrichtigkeit meiner Regierung, was die Finanzen betrifft, und auf meine Festigkeit in Bekämpfung der Anstrengung der Uebelgesinnten rechnen. Den Frieden, den allgemeinen Frieden, den Gegenstand der Wünsche Heinrichs IV. zu sehen — wird mir vielleicht nicht gegeben seyn; allein ich habe die Beruhigung, der Kammer anzukündigen, daß die Nachrichten, die ich erhalten habe, der Beibehaltung des Friedens im Osten sehr günstig sind und mir gestatten, die gänzliche Wiederherstellung der Ruhe zu hoffen." — Nach der Ceremonie fuhr der König wieder nach St. Cloud zurück.

— Das Journal des Debats sagt: „Don Zea, außerordentlicher Gesandter der Insurgenten von Columbia, ist heute Nacht nach London abgereist."

— Die meisten Pariser-Blätter melden, daß sechs Kom-

Digitized by Google

pagnien Artillerie Befehl erhalten hätten, von Toulouse aufzubrechen und sich auf der Stelle mit ihren Kanonen nach Bayonne zu begeben.

Miszellen.

München. Es möchte vielleicht nicht ganz ohne Nutzen seyn, wenn wir öffentlich darauf aufmerksam machen, daß die untere, nach den sogenannten Isarauen (dem Grieseln, das den Freunden der Natur nun wieder geöffnet ist) führende kleine Brücke, dermaßen dem Einsturze nahe ist, daß sie nur mit großer Gefahr passirt werden kann.

So löblich die Sorgfalt ist, womit man von dem zunächst dieser äusserst schadhaften Brücke errichteten, nun beständig offen stehenden Pförtchen an bis nach Harlaching alle Brucken und Stege auf das Beste hergestellt hat, so unbegreiflich ist die Nachlässigkeit, womit die besagte kleine Brücke, obgleich nur für Fußgänger bestimmt, in ihrem überaus gefährlichen Zustande gelassen wird. Sollte auch der Wunsch nach ihrer Ausbesserung noch nicht sobald erfüllt werden, so kann doch vielleicht die Warnung vor ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit augenscheinliches Unglück verhüten.

— Aus sehr guter Quelle erfährt man aus **Sulzbach**, daß daselbst wirklich vom 9. bis auf den 10. Juni 239 Gebäude (S. Nr. 142) in Steine und Schutthaufen verwandelt wurden. Dieß Unglück betraf das sogenannte Bach-, Bühl- und Marktviertel. Vom Feuer blieben alle öffentliche Gebäude, mit Ausnahme der israelitischen Synagoge, verschont. Der Anblick ist herzzerreissend, weil die meisten Abgebrannten nicht nur ihre Wohnungen und Oekonomiegebäude, sondern auch ihr Vieh, ihre Meublen Kleidungsstücke ꝛc. eingebüßt haben. Die Ursache dieses Brandes konnte bis jetzt nicht zur Gewißheit ausgemittelt werden.

Kurse:

Wien, den 15. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 79⅝; Rothschild'sche Loose von 1820 119⅛ detto von 1821 99⅝. Bank-Aktien 770⅝. Stadt-Banco-Oblig. 37½. Conv.-Münze 250. Cours auf Augsburg 99.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: **Maske für Maske**, Lustspiel in 3 Akten von Jünger. Dann folgt: **Der Verschwiegene wider Willen**, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue.

Sonntag: (zum Erstenmale) **Welcher von Beiden**, Lustsp. von Kurländer. Dann folgt: (zum Erstenmale) **Das Wald-Mädchen**, Ballet von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Montag: **Der Freischütze**, Oper v. Kind, Musik v. C. Maria v. Weber.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmal) **Der Oheim aus Paris**, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Frau von Weissenthurn.

Sonntag: **Barbarei und Größe**, ein Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Ziegler. Herr Vera als Gast den Herzog.

---

63. (2 a) Bei der Landpfarrei Jömaning 5 Stunden von München, ist das Frühmeßbenefizium unbesetzt, welches einem pensionirten Curatgeistlichen angemessen seyn könnte. Die Verrichtungen bestehen in einigen obligirten Wochenmessen und Kirchenandachten, dann auch bei Nothfällen oder bei eigener Bereitwilligkeit in seelsorglichen Verrichtungen. Das Einkommen mit Einschluß der zufälligen Currentmessen, kann sich jährlich auf 400 fl oder auch mehr belaufen; nebst freier Wohnung in dem leeren Frühmesserhause. Sollte irgend ein H. T. geistlicher Herr hiezu Belieben tragen, so kann er sich bei Unterzeichnetem schriftlich näher erkundigen.

Jömaning pr. München den 13. Juni 1822.

Fr. X. Schmid, Pfarrer.

---

89. Künftigen Samstag den 22ten dieß Vormittags 11 Uhr werden auf dem Anger dahier, einige von unterzeichnetem Regimente ausgemusterte wordene königl. Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.

München den 10. Juni 1822.

Die
Oeconomie-Commission
des königlichen Garde du Corps-Regiments.
von Forster, Rittmeister.
Stich, Rgtsqtrmstr.

---

88. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 20. Juni werden bei unterzeichneter Stelle im Kasern-Hofe in der St. Annen Vorstadt mehrere getragene Monturstücke gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München am 17. Juni 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

---

86. (2 a) Catalogue de la Collection de Tableaux de feu Monsieur H. J. Stier d'Aertselaer, dont la vente se fera à Anvers le lundi 29 Juillet 1822.

Le portrait fameux, peint par Pierre Paul Rubens connu sous le nom de chapeau de paille, ainsi que la magnifique collection de tableaux composée de Chefs d'oeuvres des Ecoles Italienne, Hollandoise et Flamande, delaissée par feu Monsieur Stier d'Aertselaer seront mis en vente publique en la ville d'Anvers, royaume de pays-bas, le lundi 29 Juillet 1822.

On remarque dans cette précieuse collection la charité romaine, l'etable ou l'enfant prodigue et le portrait du confesseur de Rubens, peints par ce célèbre artiste; le martyre de St. Pierre, trois portraits en pied d'une rare beauté et deux portraits avec les mains, par Antoine Vandyck; des ouvrages du Titien, de Michel Ange et de Salvator Rosa, et un choix distingué de tableaux de genre des Ecoles Hollandoise et Flamande.

Le Catalogue se distribue chez F. Halm à Munic.

Versteigerung.

97. (2. a) In der Gampenriederischen Behausung vor dem Marthor Nr. 195 im 1. Stocke werden Mittwoch den 26. Juni von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als: Kanapee, Sessel, Komod und Kleiderkästen, Tische, Bettladen, ein Piano Forte, ein großer kupferner Waschkessel, nebst andern Hauseinrichtungen. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

68. (2 b) Eine rothaarene Damen-Schleife mit goldener Schnalle, ist vom Promenade-Platz bis in die Nähe vom Bier Wirth Buttler im Schönfeld verloren gegangen; der Finder wird gebeten, solche gegen angemessenes Douceur im Raffinischen Haus am Rindermarkt No. 125 abzugeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

50. (2. b) Da sich bei der auf den 5. d. M. festgesetzten Tagfahrt zur Versteigerung des zur Bierwirth Michael Benglauischen Gantmasse gehörigen Hauses in der Theatiner-Schwabinger-Straße G/B Nro. 59 G. B. Fol. 226 kein Kaufs-Liebhaber gemeldet hat, so wird das benannte Haus hiemit wiederholt zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Die Kaufsanbote sind am Montag den 1. Juli d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Amts-Lokale zu Protokoll zu geben.

Den 7. Juni 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dähl.

---

36 (2. b) Der k. Kämmerer und Oberst-Lieutenant à la Suite, Gottlieb Joseph Graf von Manteufel ist am 8ten Mai h. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition worin die Anna Theresia Lazispergerin als Universal-Erbin eingesetzt ist, hierorts verstorben

Alle diejenigen, welche als nächste Verwandte und Intestat-Erben des erwähnten Grafen Manteufel hiebei betheiligt sind, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen bei dießseitigem Gerichte zu melden und ihre allenfallsigen Einsprüche gegen die bemerkte letztwillige Disposition gehörig vorzubringen, widrigenfalls man dieselbe nach Verlauf solcher Frist für anerkannt halten und in Sachen weiters rechtlich verfahren wird.

Auch haben alle diejenigen, welche aus was immer für einem andern singulären Rechtstitel Ansprüche oder Foderungen an den Graf Manteufel'schen Nachlaß geltend zu machen gedenken, diese Ansprüche binnen 60 Tagen dießseits gehörig vorzubringen, widrigenfalls man ohne Aufenthalt in dieser Sache weiters rechtlich vorschreiten wird.

Den 4. Juni 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Bekanntmachung.

30. (2. b) Auf Antrag der Gläubiger wird das Gantanwesen der Metzger Seidlischen Eheleute an der Kanalstraße wieder wiederholt der gerichtlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Termin auf den 27. Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wobei Käufer hierorts erscheinen und die Bedingnisse vernehmen mögen.

Den 4. Juni 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

37. (3. b) Das Anwesen des Martin Görg, gewesenen Milchmanns zu Romphenburg wird man am 5. July l. J. im Orte Nymphenburg von 9 bis 12 Uhr Vormittags unter Vorbehalt der Ratifikation öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

a. in einem gemauerten Hause, nebst Stallung;

b. in einem Anger von 10 Tagwerk 50 Dezimalen.

Das Haus ist lediggen und gibt 1 kr. zum Steuersimplum. Der Anger ist erbrechtig zum Landrentamt München, reicht jährlich 42 kr. 3 dl. einfache Steuer, 5 fl. 15 kr. Stift und 67 kr. Maperschaftsfrist.

Die Schätzung des Anwesens ist 2205 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben; Fremde aber werden sich über Vermögen und Leumund gehörig ausweisen.

Den 4. Juni 1822.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

85. Bekanntmachung.

Nachdem in Folge des Amortisations-Edikts vom 25. März d. J. der dem dießseitigen Trompeter Peter Jardin beim königl. Landgerichte Starnberg am 13ten December v. J. von Johann Rapp zu Oberbrunn ausgestellte Schuld- und Hypothekenbrief auf 500 fl. lautend binnen der festgesetzten Zeitfrist von sechs Wochen nicht angezeigt oder vorgewiesen worden ist; so wird hiemit derselbe als vernichtet erklärt.

Welches öffentlich bekannt macht.

München den 12. Juni 1822.

Das

königlich baiersche Garde du Corps-Regiment zu Pferd.

Frhr. von Lerchenfeld, Oberstcommandant.

Maper, Actuar.

---

78. (3a) Avertissement.

Es sind mehrere Lotterie-Loose auf die Herrschaften Mickhausen und Schwindegg, unwissend wo? abhanden gekommen: diese Loose sind bezeichnet mit Num. 10042, 10044, 54913, 10038, 10043, 23028, 23031, 23032, 33125, 33126, 33130, 36054, 54918.

Alle diejenigen, welche eines oder mehrere der ebenbenannten Loose besitzen, werden hiemit gerichtlich aufgefordert, binnen der Frist von sechs Monaten von Heute an gerechnet, solche dem unterfertigten Gericht vorzulegen, und ihre allenfallsige Rechts-Ansprüche hieran geltend zu machen; widrigenfalls diese Loose für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg, den 13. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

von Silberhorn, Direktor.

Vorberg.

---

77. Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Bräuanwesen des Paul Schwinghamer zu Dingolfing bestehend in den nöthigen Gewerbs- und Oekonomie-Gebäuden, dann in beiläufig 34 Tagwerken Felder, 30 Tagwerken Wiesen und 26 Tagwerken Gehölz

am 15ten Juli d. J.

früh 9 Uhr in Dingolfing öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber können inzwischen die Realitäten einsehen, die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, und unbekannte Käufer haben sich über zureichendes Vermögen und gute Aufführung zu legitimiren.

Den 9. Juni 1822

Königlich baiersches Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

Hilger.

Digitized by Google

42. **Bekanntmachung.**

Laut aufbewahrten Original-Scheinen bestehen in der Amts-Kassa des unterfertigten Landgerichts am Ende verzeichnete gerichtliche und administrative oder gemischte Depositen, theils bei der ehemaligen Haupt- theils bei der Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa in Passau, welche nach vorläufiger Bekanntmachung in öffentlichen Blättern mit peremptorischer Frist dem Fiskus zuerkannt werden können, um sich der ämtlichen Haftungen einmal zu entledigen.

Es werden demnach zu Folge höchster Appellationsgerichts-Entschließung für den Unterdonaukreis vom 12. April l. J. und höchster Genehmigung der diesseitigen Anträge der königl. Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, vom 10/18 d. M. die unbekannten und abwesenden Interessenten geeignet vorgeladen, ihre rechtliche Ansprüche darauf gesetzlich zu dociren, und zwar in einer peremptorischen Frist von 6 Monaten a dato widrigen Falls nach Verfluß dieser Frist keine Nachweisungen mehr von ihnen angenommen werden, und solche Depositen dem k. Fiskus anheim fallen.

A. Administrativ- und gemischte Depositen.

Nro.	Datum der Scheine.	Benennung.	Betrag. fl.	kr.	pf.	Bemerkungen.
1	13. Septbr. 1804	Haupt-Kassa-Schein über . . . . . des Kaspar Prellinger von Neufang respect. Büchlstein, landabwesend.	68	—	—	
2	29. Dezbr. 1796	Haupt-Kassa-Schein zu . . . . . des Joseph Vogl von Ellnberg (Getreid Confiscation).	4	9	—	
3	29. Dezbr. 1796	Haupt-Kassa-Schein zu . . . . . der Katharine Hilz von Klingenbrunn, Waldfrevelstreit wegen den Hauswald.	4	10	2	
4	18. Septbr. 1798	Haupt-Kassa-Scheine ad	91	38	3	
5	5. Jänner 1804	Für Johann Mühldorfer von Langfurt (ohne Benennung) Drei Haupt-Kasse-Scheine de dato	10	48	—	
6	18. Septbr. 1798	. . . . .	6	24	—	
7	17. Febr. 1800	. . . . .	3	12	—	
8	5. Jänner 1804	. . . . . für Landanlehenszinsen von erblosen Individuen des Landgerichts Diessenstein.	1	24	—	
9	5. Jänner 1804	Laut Haupt-Kassa-Schein . . . . . dem Bartlmä Hechenried zu Auspitz in Mähren (ohne Bezeichnung).	48	54	—	
		B. Gerichtliche Depositen.				
1	19 April 1805	Laut Schein der k. Haupt-Kassa-München Härtlische Eheleute	57	—	—	Den Gebrüdern Sitzendorfer und Schiller ist die Zivil-Klage darauf vorbehalten.
2	18. Septbr. —	Crim. proceßirt	197	24	2	
3	29. Dezbr. 1796	Haupt-Kassa-Schein über . . . . . von Martin Eder zu Langdorf	3	54	—	
4	29. Dezbr. 1796	Des Paul Meßner v. München pcto debiti .	6	—	—	
5	» » »	Laut Schein . . . . . des Matthias Schreiner von Grafenau, eigentlich entwendeten Privatgut des Johann Sturm von Arnbruck.	7	1	—	

Actum den 3ten Juni 1822.

Königl. baier. Landgericht Grafenau im Unterdonaukreise.

Schmid, Landrichter.

Coll. Marinkorizs.

Ediktal-Ladung.

40. (3. b) Da in dem Schuldenwesen des Joseph Harbüchler, Mainbäck zu Mainbach, das gegen denselben am 27. Septbr. 1821 ausgesprochene Ganterkenntniß von dem königl Appellationsgerichte am 19. l. J. bestätigt und nicht weiter mehr appellirt worden ist, so werden die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Mondtag den 15. Juli;

Digitized by Google

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freitag den 16ten August;

III. zur Schlußverhandlung und zwar zur Replik auf Montag den 2ten September und für die Duplik auf Montag den 16ten September jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche noch etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Aktum den 30. Mai 1822.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

Brauerey- und Oekonomie-Verpachtung.

1425. (3. c) Am Donnerstag den 25. Juli h. J. wird man in Folge gutsherrlicher Entschließung das Bräuhaus, die Schloß-Baugründe und den nicht unbedeutenden Zehent zu Deutenkofen nächst Landshut im Ganzen oder nach obiger Abtheilung an die Meistbieten salva ratificatione auf mehrere Jahre verpachten.

Pachtlustige werden demnach eingeladen, am benannten Tage Vormittags 9 Uhr im herrschaftlichen Schloße zu Deutenkofen ihre Pachtanbote vernehmen zu lassen, wobei bemerkt wird, daß unbekannte Pächter sich über ihr Vermögen und guten Leumund legal auszuweisen haben.

Actum am 24 Mai 1822.

K. b. Graf. Seibolsdorfisches Patrimonial-Gericht Deutenkofen in Niederaichbach.
Staudinger, Gerichtshalter.

---

41. (3. b) Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des Joseph Harbüchler, Mainbäckbauers zu Mainbach d. G., hat man beschlossen, dessen Anwesen am Montage den 22 Juli l. J. im Orte Mainbach unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu versteigern

Das Anwesen besteht in einem Hause nebst Oekonomiegebäuden, dann in beiläufig

40 Tagwerk Acker,
14 » Wiesen dann
25 » Waldungen

zu ½ Hof, und ist ein freies, jedoch bodenzinsiges Eigenthum. Die Steuer beträgt auf ein Ziel 5 fl. 15 kr., der jährliche Bodenzins in Geld 5 fl. 30 kr.

In Getreid: Korn 3 Sch. 1 M. 1 V.,
Haber 3 » 1 » 3 »

Die Maisteuer . . . . . — fl. 3 kr. 2 hl.
Das Jurisdiktions-Scharwerkgeld . 3 fl. 30 kr. — hl.

Kaufsliebhaber, welche sich über ein hinreichendes Vermögen und über eine gute Aufführung auszuweisen vermögen, werden eingeladen, sich bei der Versteigerung einzufinden.

Aktum den 30. May 1822.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

Versteigerung.

67. Kommenden Donnerstag den 11. Juli l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr wird in dem Amtslokale des unterfertigten Gerichts das auf der Gant befindliche Anwesen des verstorbenen Kunst- und Handelsgärtner Joseph Reber zu Friedenheim an der Passingerstraße mit Vorbehalt der Genehmigung der Kreditorschaft versteigert.

Die Bestandtheile dieses lehenbaren Anwesens sind:

1) Das zwei Stock hohe, ganz gemauerte, mit Platten gedeckte Haus, worin sich zu ebener Erde zwei heizbare und ein unheizbares Zimmer, Kammer, Küche, Speis, Flez und zwei gewölbte Keller, dann über einer Stiege sechs Zimmer nebst freien Kasten befinden;
2) der ein Gaden hoch gemauerte Pferdstall;
3) das 250 Schuh lange Glashaus, mit 40 großen Fensterstöcken;
4) die Kegelbahn nebst 3 aus Latten gemachten Sommer-Häusern;
5) der über 8 Tagwerke haltende kultivirte ringsum mit einer Planke eingeschlossene Garten.

Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Den 11. Juny 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

---

75. (2 a) Den 19ten künftigen Monats Juli, werden früh 10 bis 12 Uhr, vor dem Isarthor im Geschäfts-Zimmer der königlichen Kasernen-Verwaltung, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation 48000 Schuh Stallbruchhölzer von Fichtenholz an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Lieferungs-Lustige einladet.

Freising am 14ten Juni 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Hemmerth, Major.
Neumann, Verwalter.

---

87. Vom königlich baierschen Kreis- und Stadt-Gericht Nürnberg

wird auf gestelltes Ansuchen der Relikten des dahier verstorbenen Schneidermeisters Georg Peter Ruff, um Amortisirung einer von dem Johann Michael Bertholdschen Eheleuten zu Wilhermsdorf vor dem freiherrl. von Wurfterschen Patrimonial Gericht zu Wilhermsdorf unterm 30. Novbr. 1814 ausgestellten Schuld- und Pfandverschreibung und angefügtem Hypothekenschein de eadem über 250 fl., der unbekannte Inhaber der bezeichneten Urkunde hiermit aufgefodert, binnen einer peremptorischen Zeit-Frist von

6 Monaten

und zwar längstens in dem auf den 3ten Dezbr. 10 Uhr in dem Kommissionszimmer Nro. 11 angesetzten Termine, die in Händen habende Schuld- und Pfandverschreibung zu produziren und sich über deren Erwerb auszuweisen widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden wird.

Merz.

---

65. (2 a) Glasfabriken-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesinnt, die auf seinem Landgute

Spielberg im Landgerichte Dachau befindliche privilegirte Glas-Fabrike sammt allen dazu gehörigen Gebäuden, Utensilien, und dem vorhandenen beträchtlichen Vorrathe aller erforderlichen Materialien gegen billige Bedingungen zu verkaufen. Er bemerkt übrigens hier blos, daß die Fabrike mit einer Bierschenks Konzession Behufs der Fabrikarbeiter und aller jener, welche bei der Fabrik zu thun haben, versehen ist, daß sie beinahe in der Mitte zwischen den beiden Städten München und Augsburg die vortheilhafteste Lage zum Absatze hat, und daß an dem hinlänglichen Holz in der Gegend nicht nur allein kein Mangel vorhanden ist, sondern dießfalls von dem dermaligen Besitzer für mehrere Jahre Vorsehung getroffen wurde.

Nähere Auskunft zu ertheilen ist der Unterzeichnete auf mündliche oder schriftliche Aufforderung stets erbietig, so wie die Fabrik zu jeder Zeit besichtiget werden kann.

München den 10ten Junius 1822.

von Ehrne,
Hofrath und Advokat.

---

915. Bei uns ist so eben erschienen und in München bei Jos. Lindauer, Kaufingergasse Nro 1014 zu haben:

Waller Scotts Romances. Vol. 1 — 4., mit 4 Kupfern, in Sedez. Subscr. Pr. sauber geheftet 2 fl. 42 kr.

Mit diesen 4 Bändchen, den Waverlei enthaltend, hat die früher angekündigte englische Ausgabe der sämtlichen Scottschen Romane begonnen. Die 2te Lieferung (Vol. 5 — 8), Guy Mannering enthaltend, erscheint zur nächsten Ostermesse, und wir werden im Laufe dieses Jahres 16 bis 20 Bändchen dieser Ausgabe liefern.

Die erste Lieferung (1 — 4s Bändchen) der deutschen Uebersetzung sämmtlicher Romane Walter Scott's, wird mit Ende künftigen Monats versandt und enthält den Sterndeuter. Auch von dieser werden bis zum Ende des Jahrs 16 Bändchen fertig.

Zwickau, im März 1822.

Gebrüder Schumann.

---

917. Von den

Bildnissen der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten. Ein Supplementkupferband zu jedem biographischen Wörterbuche, besonders zu dem Conversations-Lexicon. Gestochen von Bollinger, Bolt, Eßlinger, Fleischmann, Rauch, Roßmäsler ꝛc. wurden die 11te und 12te Suite im Septbr. und Novbr v. J an die Buchhandlungen versandt. Der Subskriptionspreis jeder Suite von 12 Portraits in gr 4. beträgt 2 fl. 24 kr., wofür man auch die frühern erhalten kann. Einzelne Portraits kosten 27 kr.

Der immer mehr zunehmende Beifall, dessen sich diese Bildnisse erfreuen, gibt uns Veranlassung, sie ununterbrochen fortzusetzen, so daß jährlich wenigstens 4 Suiten erscheinen werden.

Zwickau, im März 1822.

Gebrüder Schumann.

Bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1014) vorräthig.

Literärische Anzeige.

73. Nachstehende Schrift, die jedem Seelsorger und Mann von Bildung, dem das schöne Loos zu Theil wird, der Jugend in einem der wichtigsten Momente an die Hand zu gehen, so wie zur eigenen Beruhigung, von besonderm Interesse seyn dürfte, hat so eben unter nachfolgendem Titel die Presse verlassen:

Ueber die Bestimmung der Menschheit, des Staats und der Kirche, oder die nothwendigsten Gesichtspunkte einer religiös-vernünftigen Standeswahl, zunächst für studierende Jünglinge, von einem Freunde derselben. Ein Geschenk für Eltern an ihre Söhne, denen das wahre Wohl derselben am Herzen liegt. Mit Genehmigung des hochw. Ordinariat des Erzbisthums München und Freising. 12. in Umschlag geheftet. 15 kr.

Ferner sind noch erschienen:

Ausführliche Erklärung von dem hl. Sakramente der Firmung. Zum Gebrauch für Lehrer und Eltern, welche die Kinder in der Schule und zu Hause hievon unterrichten wollen. Von Joseph Kraus. Geheftet 3 kr.

Biographie, kurze, von Friedr. Ludw. Zachar. Werner. Aus dem dritten Band des Felder Waitzeneggerschen Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon, für dessen Freunde und Verehrer eigens abgedruckt. gr. 8. Geheftet 9 kr.

Erdbeschreibung, kurze, für Volksschulen im Königreiche Baiern. Von einem alten Schulfreunde. 8. 12 kr.

Kraus, Joseph, Lehr- und Handbuch zum Gebrauch in den weiblichen Selectaschulen. Ein Beitrag zur Bildung guter u. verständiger Hausmütter u. Dienstmägde. 8 20 kr.

Joseph Thomannsche Buchhandlung
in Landshut.

Vorläufige Anzeige.

143. (2. b) In Zeit von 14 Tagen erscheint in der Lentnerschen Buchhandlung in München:

Massillon's, Bischofes von Clermont, Predigten. Gewählt und in's Deutsche übersetzt von dem Verfasser der Schrift: „Ueber den Geist und die Folgen der Reformation, besonders in Hinsicht auf die Entwickelung des europäischen Staatensystems ꝛc. Erster Band, mit einer Abhandlung über geistl. Beredsamkeit. gr. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß man keine grammatikalische, steife, dem Geist des Originals verflüchtigende Uebersetzung zu erwarten hat. Auch im deutschen Gewande wird Massillon wegen der Klarheit in seinen Ideen, der Wärme seiner Gefühle und seines bis jetzt noch unerreichten Kraft- und Salbungsvollen Ausdrucke, eben so sehr ein Gegenstand der Bewunderung seyn, als er es bisher in dem Original gewesen ist. — Diese Sammlung Massillon'scher Predigten besteht aus zwei Bänden, wovon der zweite Band, nebst Massillons Biographie längstens bis Neujahr erscheinen wird. Die Erscheinung dieses Werkes entspricht einem überall gefühlten Bedürfnisse, die Verlagshandlung sieht daher zahlreichen Bestellungen entgegen.

---

20. (3. c) Rosengasse Nro. 1009 über zwei Stiegen ist auf Ziel Michaeli, ein schönes und bequemes Logis von 4 heizbaren großen Zimmern und 2 heizbaren Gesind Stuben, gar heller Küche und Speise Holzplatz und Keller zu vermiethen und das Nähere über ein und zwei Stiegen zu erfahren.

---

72. (2. b) Bey Augustin Glonner, Eisenhändler, sind wieder ächte und frische Krumbacher Badsteine angekommen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag. Nro. 146 21. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. Juni.

Das neueste Gesetzblatt für das Königreich enthält das Hypothekengesetz als erste Beilage zum Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs.

Würtemberg. Am 17. Juni hatte der neue, bei dem königl. Hoflager akkreditirte königl. französische Gesandte, Graf Caraman, bei Sr. Majestät seine Antritts-Audienz.

Frankfurt. Fortsetzung des Auszugs aus dem Protokolle der in 30. Mai gehaltenen Sitzung der deutschen Bundesversammlung. Nach dem §. 1 derselben ist Hauptgrundsatz der Gesellschaft: zur Ausfuhr lediglich auf deutsche Fabrikate, Manufacte und Produkte sich zu beschranken. Hierdurch erscheint sie als ein rein deutsches Nationalinstitut. In dem §. 2 ist die Dauer der Gesellschaft auf zwanzig auf einander folgende Jahre beschränkt. Nach 17 Jahren soll von ihr bestimmt werden, ob sie länger bestehen solle. Würde jedoch zu irgend einer Zeit bei Ziehung der Bilanze sich ausweisen, daß ein Drittheil des ursprünglichen Kapitalwerthes der Aktien verloren gegangen, so sollen die Geschäfte der Kompagnie geschlossen und sobald als möglich liquidirt werden. Der §. 3 bestimmt, daß das Kapital der Gesellschaft durch Aktien, jede zu 500 Rthlr. preuß. Kour., zusammen zu bringen sey, die Zahl der Aktien ist jedoch auf 2000 beschränkt. In dem §. 4 wird bestimmt, daß die Aktien mit 4 Proz. jährlich verzinst, die Koupons zu deren Erhebung auf 5 Jahre gleich mit den Aktiendokumenten ausgegeben, auserdem aber noch Empfangscheine hinzugefügt werden sollen, zu Erhebung des bonus oder der Dividende, wenn bei Ausmittelung der Bilanze eine Dividende durch die Mehrheit der Stimmen beliebt werden sollte. Zinsen und Dividende können, nach Bequemlichkeit der Interessenten in Elberfeld, Köln, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, jährlich im Monat April erhoben werden. Nach dem §. 5 ist kein Theilhaber für mehr verbindlich, als für den Nominalwerth seiner Aktie. Nach §. 10 werden die Geschäfte der Gesellschaft durch eine Direktion von fünf Mitgliedern, vorlaufig unentgeldlich, geleitet, die aus den Besitzern der Aktien durch Stimmenmehrheit erwählt werden und in dem Orte des Hauptkomptoirs wohnen müssen. Auser dieser Direktion wird aber die Gesellschaft noch repräsentirt durch einen Direktorialrath, der aus sieben gewählten Mitgliedern besteht und dessen Funktionen nach §. 31 darin bestehen, die Berichte der Direktion zu empfangen und mit ihr die Unternehmungen der Gesellschaft zu berathen. Nach §. 37 kann die Gesellschaft auf den Haupthandelsplätzen der fremden Welttheile eigene Comptoirs halten; das Risiko, was bei diesen einzelnen Etablissements ausstehen kann, darf nach Paragraph 39, einschließlich der garantirten Consignation und gemachten Vorschüsse, ein Sechstel des Kapitals nicht übersteigen. Von den Aktien, durch welche das Kapital der Gesellschaft zusammengebracht werden soll, sind, nach der unter Nro. 3 von der Direktion beigelegten Liste, 520 abgesetzt, nicht nur in den königl. preußischen Staaten, sondern auch in Sachsen, in Kurhessen, im Großherzogthume Hessen, im Großherzogthume Weimar, in Bremen, Frankfurt und Hamburg, selbst in den Niederlanden und in Holland. Endlich übergibt die Direktion unter Num. 4 ein Verzeichniß derjenigen Waaren, welche im Werthe von 124,000 Rthlr. aus den Rheinprovinzen, Westphalen und Schlesien, aus Sachsen, Hannover, Baiern, Hessen und Böhmen bezogen und durch ein nach Hayti abgesandtes Schiff bereits ins Ausland verfahren worden sind.

Gutachten.

Daß der Handel auf den Wohlstand aller Staaten einen höchst wesentlichen Einfluß hat; daß dieser um so wohlthätiger seyn muß, je mehr durch den Handel zugleich auf die Industrie zurückgewirkt wird; daß gegenwärtig eine höchstnachtheilige Stockung, vorzüglich im deutschen Handel eingetreten ist, der voraussichtlich mit noch größeren Verlusten bedroht, als bereits erlitten sind; daß die verschiedenartigsten Ansichten über Veranlassung und Grund dieser Stockung, über Mittel und Wege, sie zu heben, laut geworden sind, ist zu allgemein und dieser hohen Versammlung zu genau bekannt, als hierüber ein Wort sagen zu müssen. Je allgemeiner aber dieses gefühlt wird, desto größere Aufmerksamkeit verdienen diejenigen, zu Belebung des Handels gemachten Vorschläge und Plane, die bereits ins Leben übergegangen sind, deren Ausführbarkeit mithin eben dadurch schon vollkommen erwiesen ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Niederlande. Brüssel, den 8. Juni. Auf dem hiesigen Stadthause ist das Heirathsaufgebot angeschlagen „zwischen Jules Laurent Lucien Charles Buonaparte, ältestem und minderjährigem Sohne von Monseigneur Lucian Buonaparte, Fürsten v. Canino, und Madame Alexandrine Laurence de Bleschamps, Fürstin v. Canino, wohnhaft in den römischen Staaten; und Mademoiselle Charlotte Zenaide Julie Buonaparte, ältester und minderjähriger Tochter von Monseigneur Joseph Buonaparte, Grafen v. Survilliers und Madame Marie Julie Clari, Gräfin von Survilliers, wohnhaft in Brüssel."

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Der König hielt heute zu St. Cloud ein Ministerial-Konseil. Nachher legte der (kürzlich zum Bischof in Partibus ernannte) Abbe Frayssinous, als Großmeister der Universität, seinen Eid in die Hände des Königs ab.

— Pariser Zeitungen melden, daß außer den sechs Kompagnien Artillerie zu Fuß, welche letzthin von Toulouse nach Bayonne aufgebrochen, auch zwei Schwadronen von dem dort liegenden Regiment reitender Artillerie am 7. Juni denselben Weg eingeschlagen haben. Wie es hieß, sollte General Hautpoult den Befehl über die Artillerie zu Bayonne übernehmen.

— Die Gebrüder Rothschild machen bekannt, daß die Couponszahlungen vom neapolitanischen Anleben, die auf den 1. Juli 1822 gestellt sind, vom heutigen Datum an, auf ihrem Comtoir ihren Anfang nehmen.

— Gestern erhielt ein junger Mediziner auf öffentlicher Straße am hellen Tage einen Dolchstich, der ihn schwer verwundete.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält ein Schreiben, demzufolge die Einnahme von Cervera äusserst blutig gewesen; zwei Angriffe seyen zurückgeschlagen, dann Haus für Haus angegriffen, hierauf die Stadt an den vier Ecken angezündet, sodann ein allgemeiner Angriff mit dem Bajonette angeordnet, endlich, da die Einwohner Steine, Ziegel und Holz aus den Fenstern auf die Soldaten geworfen, die Stadt um 10½ Uhr Abends gestürmt worden ꝛc. Von den gefangenen Insurgenten seyen 100 von ihrer Begleitung unter dem Vorwande, daß sie entwischen wollten, zusammen gehauen worden ꝛc.

— Die Regierung hat einen Kourier vom Xefe von Valencia mit folgenden Nachrichten erhalten: Am 30. Mai, als die Besatzung das Fest des heil. Ferdinands mit den gewöhnlichen Salven feierte, verschanzte sich eine Abtheilung Kanoniere von 80 Mann in der Citadelle, von wo sie so eben die Kanonen abgefeuert hatten, und proklamirte die Abschaffung der Konstitution und den General Elio, der bekanntlich in jener Citadelle gefangen sitzt, zum Haupt der Insurrektion. Da dieser, zu ihrem großen Erstaunen, die angetragene Würde ausschlug, so wählten sie einen ebenfalls in der Citadelle wegen politischer Vergehen gefangen sitzenden Sergeanten zu ihrem Anführer. Kaum aber hatten die Einwohner von Valencia Kenntniß von diesen Vorgängen erhalten, als sie nach der Citadelle stürmten und nach einem ziemlich hartnäckigen Gefechte dieselbe in Besitz nahmen. Nun begann daselbst ein Gemetzel, in welchem auch General Elio in seinem Gefängnisse das Leben verloren haben soll und welches sich bald über die ganze Stadt verbreitete. Bei Abgang des Kouriers, am 31. Mai Abends, war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Diese Nachricht macht hier großes Aufsehen. — Das gegen General Grimarest zu Sevilla gefällte Todesurtheil soll kassirt worden seyn.

Barcellona, vom 29. Mai. Wir sind hier in einer sehr traurigen Lage; die Hitze ist so, daß wir einen neuen Anfall vom gelben Fieber befürchten, und wollen wir uns dafür schützen und auf das Land begeben, so sind wir allen Schrecknissen des hartnäckigsten Bürgerkrieges Preis gegeben. — Die Obrigkeit hat die Erneuerung der Räucherungen befohlen; sie fangen mit dem 1. Juni wieder an. Am 27. haben wir die Nachricht erhalten, daß die Insurgenten, welche Berga belagerten, in die Flucht geschlagen worden sind und 300 Mann verloren haben. Allein gestern kündigte man uns an, daß sie über 3000 Mann stark in die Stadt eingerückt wären. Die Milizen und die Linientruppen waren aus Mangel an Munition gezwungen, sich zurückzuziehen. Berga zählt 12 000 Einwohner; man nennt es Barcellona vom Berge, wegen seines großen Handels und seiner Fabriken. Die Insurgenten hatten bei ihrem Einrücken in die Stadt 6 Pfarrer an ihrer Spitze.

Rußland.

Petersburg, den 31. Mai. Se. Majestät der Kaiser, welcher am Montag Morgens zur Heerschau der Garden nach Wilna abgereiset ist, wird schon am 14. Juni hier zurück erwartet; dann aber dürfte der Monarch, wie es allgemein heißt, sich nur kurze Zeit hier aufhalten und bald in das Ausland abreisen. J. M. die regierende Kaiserin wird den Sommer über während der Abwesenheit des Kaisers in Oranienbaum residiren.

Türkei.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus **Konstantinopel**, vom 25. Mai. Die Tage vor dem Eintritt des Ramazan (20. Mai) zeichneten sich durch Blutgerichte aus. Zehn der angesehensten Scioten, die bisher im Gefängniß gesessen hatten, und eine dreifache Zahl anderer des Einverständnisses mit den Insurgenten beschuldigter Individuen, sind zwischen dem 16. und 18. d. M. hingerichtet worden. Da mehrere dieser Männer mit den reichsten fränkischen Häusern in Verbindung standen, so hat ihr Schicksal lebhafte Theilnahme erregt.

Die Katastrophe von Scio, der gräßlichste Akt in der bisherigen Geschichte der griechischen Insurrektion, hat ihren grausamen Charakter den Umständen zu danken, welche den Ausbruch derselben begleiteten. Niemand hatte diesen Aufstand erwartet; die Pforte selbst, obgleich gewarnt und obgleich auf alles gefaßt, was Erbitterung und Fanatismus ihren Feinden und besonders den Samioten eingeben konnten, hielt sie doch dieser Raserei nicht für fähig. Nachdem der erste Streich gelungen war, überließen sich die Insurgenten gegen die Garnison und die türkischen Einwohner der Insel, einer Reihe unerhörter Ausschweifungen, die sonst wohl der Uebermuth des Sieges herbei führet, die aber gleich beim Eingange in ein so gewagtes und so schlecht angelegtes Unternehmen nur der höchste Grad verzweifelter Wildheit erklärt. Das schnöde Zurückweisen aller Friedens- und Unterwerfungsvorschläge des Admirals, die Ermordung seiner Parlamentärs, der

Digitized by Google

blinde Trotz gegen seine entschiedene Uebermacht, hatten endlich den Stolz und die Rachgier der türkischen Truppen aufs äußerste gespannt; und was man, wenn diese Leidenschaften sich einmal roher Gemüther ganz bemächtigen, von ihrer barbarischen Wuth zu erwarten hat, wissen wir nicht seit heute oder gestern. Weder das hohe persönliche Ansehen, noch die rastlosen Bemühungen des Kapudan-Pascha konnten dem ausgetretenen Strome nun Schranken setzen. Mit Ausnahme der 20 sogenannten Mastix-Dörfer, welche die Thätigkeit und Menschlichkeit der europäischen Consuln rettete und in deren Bezirken dann auch Niemand, selbst Flüchtlinge nicht, angetastet werden durften, ist die ganze Insel, Stadt und Land, in einen Schutthaufen verwandelt; von ihren 100,000 Bewohnern ist die Hälfte vernichtet oder verschwunden, die andere, vielleicht auf mehr als ein Menschenalter hinaus aller Güter des Lebens beraubt.

Die Urheber dieses unermeßlichen Elendes würden, wenn selbst die reinsten Motive sie geleitet hätten, den Abscheu der Welt durch den frevelhaften Leichtsinn verdienen, womit sie ohne Berechnung der Kräfte, der Mittel und der Folgen, ohne irgend eine Aussicht auf dauerhaften Erfolg, ja fast mit der augenscheinlichen Gewißheit, daß sie den eiteln Triumph einiger Stunden mit dem Untergange einer ganzen Volkerschaft erkauften, eine so heillose Unternehmung begangen. Dieß Gefühl ist allgemein. Selbst die, welche den Aufstand der Griechen als an und für sich rechtmäßig und löblich betrachten, verstummen bei der Frage, ob denn der schwerste Druck der türkischen Herrschaft die unglückliche Nation in Jahrhunderten so tief stürzen konnte, als der Wahnsinn ihrer angeblichen Befreier es in wenig Monaten vermocht hat? Sind das die Führer zu einer neuen und bessern Existenz? Ist das der Weg zur Erhebung und Veredelung der Völker?

Höchst merkwürdig ist, daß alle Gräuel des jetzigen Zustandes der Dinge, daß die Verwüstung von Scio, daß selbst die neuesten Hinrichtungen in der Hauptstadt, auf die Griechen ungleich schwächern Eindruck gemacht haben, als auf alle übrigen Klassen von Bewohnern dieser Länder. Sie scheinen das alles mit stumpfer Gleichgültigkeit zu betrachten; der Rausch der Hoffnung ist vorüber; an dessen Stelle aber trat ein Gefühl resignirter Verzweiflung, das, in der Ferne vielleicht als Heldenmuth glänzend, in der Nähe das Herz zerreißt. Dieß gibt den Schlüssel zu einer Menge sonst unbegreiflicher Erscheinungen.

Wer sollte glauben, daß fast im Angesichte der noch rauchenden Ruinen von Scio, auf der Insel Mitylene das Panier der Rebellion aufgepflanzt werden konnte? Und doch ist es einem Haufen rasender Ipsarioten gelungen, auch in dieser Insel einen Abgrund zu eröffnen, der bei der ersten Annäherung einer türkischen Kriegesmacht alles verschlingen wird.

Es ist noch ungewiß, wohin die nächsten Operationen der großen türkischen Flotte gerichtet seyn werden; mit Zittern erwartet man sie bald in Samos, bald in Tine, bald in Ipsara. Die Griechen sehen in ihren Schiffen das letzte Rettungsmittel, sey es zum Widerstande, sey es zur Flucht. Sie haben mehr als hundert Fahrzeuge und darunter eine beträchtliche Anzahl von Brandern versammelt, womit sie, der türkischen Flotte oft sehr nahe, das Meer durchkreuzen. Man ist hier keineswegs ohne Besorgniß über die Folgen, die eine unbedachtsame Zuversicht von dieser Seite nach sich ziehen könnte; aber die Klugheit und der Charakter des Kapudan-Pascha werden für eine hinreichende Bürgschaft gehalten.

Seit vierzehn Tagen wird übrigens an Ausrüstung einer zweiten Division der großen Flotte rastlos gearbeitet. Eine namhafte Anzahl von Janitscharen hatte den Sultan dringend gebeten, sie als Freiwillige im Landdienst zu verwenden. Sie erhielten zur Antwort, der Sultan bedürfe keiner Freiwilligen zum Landdienst, Er sey jezt nur mit Seeoperationen beschäftigt. Sofort erklärten sich die Janitscharen zum Seedienst bereit. Auf beiden Ufern des Bosphorus wurden nun Werbungs-Standarten errichtet und in wenig Tagen war soviel Schiffsmannschaft beisammen, als die Expedition nur fassen konnte. Wenn diese zweite Division in See geht, wird nicht mehr als ein Linienschiff im hiesigen Hafen zurück bleiben.

Von der Lage der Dinge auf Morea und in den angrenzenden Provinzen, wissen wir wenig oder nichts. Sicher ist, daß seit dem vor einigen Monaten fehlgeschlagenen Versuch gegen Napoli di Romania, weder diese (mit 450 Kanonen besetzte und auf lange Zeit wohl versorgte) Festung, noch Modon, noch Coron, noch Patras bedroht wurden. Die Capitulation von Corinth sollen die Insurgenten einige Wochen lang beobachtet, dann aber unter Umständen, welche den Gräuelthaten von Tripoliza verglichen werden, gebrochen haben.

Der Aufstand in Macedonien gibt an Verwüstung und Blutscenen seinen frühern Vorbildern nichts nach. Die Niederlage, die einer der Haupt-Chefs der dortigen Insurgenten, Diamandi erlitten hat, ist in dem vorigen Bericht schon gemeldet worden. Er suchte mit den Trümmern seines Corps eine Zuflucht in Niausta (Agostos) wo ein gewisser Zaffiraki (der sich Achilles nennt) seine Stellung genommen hat. Abdullabad-Pascha von Salonick sendete drei früher gefangene Priester ab, um Zaffiraki zur Unterwerfung zu ermahnen. Anstatt aller Antwort ließ er sie hinrichten. Ein Offizier des Pascha erhielt den Auftrag zu einem zweiten Versuch; er hatte das nämliche Schicksal. Jezt begab sich der Pascha auf den Marsch und fünftausend Familien wurden das Opfer. Die Stadt Niausta ward von Grund aus zerstört. Zaffiraki nahm mit 70 seiner Begleiter die Flucht; zuvor aber ließ er die Weiber und Kinder der Belagerten, damit sie den Türken nicht in die Hände fielen, ermorden. Solch ein Beispiel fanatischer Wuth war noch nicht gegeben worden.

Vorgestern traf ein Tatar von Churschid Pascha ein. Ueber die bisherige Unthätigkeit dieses Feldherrn, die ihren Grund nicht, wie man fälschlich behauptet, in seinen un-

Digitized by Google

mittelbaren Umgebungen, oder in der drohenden Stellung der epirotischen Völkerschaften hat, sind hier seltsame Vermuthungen im Umlauf.... Man erfuhr übrigens aus seinen Berichten, daß 12 Deputirte von Morea sich in sein Haupt Quartier bei Janina begeben und lange Verhandlungen mit ihm gehabt hatten. Es hieß sogar, sie hätten Unterwerfungs-Vorschläge gemacht und für Morea eine Verfassung nach Art der Serviſchen begehrt. Dieß scheint aber ein grundloses Gerücht zu seyn. Der Gegenstand der Verhandlungen war wohl nichts anders als das Schicksal der Familie des Pascha, die sich seit der Einnahme von Tripolitza in den Händen der Moreoten befand und deren Befreiung er endlich, mittelst eines bedeutenden Lösegeldes bewirkt hat.

Die Erwartung eines auswärtigen Krieges war bisher kein unbedeutender Beitrag zu dem trüben Gemälde dieses Reiches. Auf der einen Seite hat sie die Insurgenten zu manchen tollkühnen Entschlüssen verleitet, die sie mit der Aussicht, sich selbst überlassen zu bleiben, nicht gefaßt hätten; auf der andern Seite hat sie in die Maßregeln der Regierung eine ihr oft sehr nachtheilig gewordene Planlosigkeit und Unsicherheit gebracht. Und welche Aussicht eröffnete sie in die Zukunft? Wer vermag in der wilden Gährung, die uns umgibt, die Folgen eines auswärtigen Krieges zu berechnen? Zum Glück ist jezt der Glaube an die Aufrechthaltung des Friedens hier so allgemein und so fest, daß bald weder Hoffnung noch Furcht in der entgegengesetzten Hypothese einen Anhaltspunkt mehr finden werden.

Spanisches-Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Havannah zu Folge hat Iturbide, der bisher schon in Mexico eine sehr große Rolle spielte, einen, jedoch verunglückten, Versuch gemacht, sich zum Herrn des Landes zu machen. Er hatte einige Soldaten gewonnen, welche riefen: „Es lebe der König.“ Man schickte ein Regiment Grenadiere gegen sie, um sie wieder zur Ordnung zu bringen; die Grenadiere weigerten sich jedoch zu gehorchen, rißen ihre Kokarden ab und übergaben sie ihrem Generale.

Uebermüthig gemacht durch diesen glücklichen Erfolg, betrug sich Iturbide im Congresse wie ein zweiter Cromwell und begehrte die Entfernung gewisser Abgeordneten, welche er einer Verschwörung beschuldigte. Sein Begehren wurde jedoch nicht nur vom Congresse abgelehnt, sondern man verlangte, er solle sich aus dem Congresse entfernen, da er nicht allein die Regentschaft ausmache. Ein Mitglied des Congresses beschuldigte ihn geradezu, er wolle alle Gewalt an sich reißen. Der Congreß hat nach diesen Vorgängen beschlossen, sich nicht von Spanien zu trennen, sondern einen integrirenden Theil dieser Monarchie, dem Föderativ-Systeme gemäß, zu bilden. Wie man hört, hat Iturbide, unzufrieden über diesen Entschluß, sich nach Tucula zurückgezogen und diesen Platz befestigen lassen.

Miscellen.

München. In der Nacht vom 15. und 16. dieß Monats ging zu Ebersberg in den Gebäuden, welche dem Freiherrn von Eichthal gehören, mit einemmale Feuer auf, welches so schnell fortschritt, daß in ein paar Stunden die großen Oekonomie-Gebäude niederbrannten. Dabei ging vieles Vieh zu Grunde und mehrere Menschen flüchteten sich aus ihren Betten auf die Straße.

Auch in **Göggingen**, bei Augsburg, entstand in einer der vorigen Nächte Feuer, wobei 6 Häuser niederbrannten. Dieser Brand soll jedoch durch die Unvorsichtigkeit einer Frau entstanden seyn.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: **Maske für Maske**, Lustspiel in 3 Akten von Jünger. Dann folgt: **Der Verschwiegene wider Willen**, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue.

Sonntag: (zum Erstenmale) **Welcher von Beiden**, Lustsp. von Kurländer. Dann folgt: (zum Erstenmale) **Das Wald-Mädchen**, Ballet von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Montag: **Der Freischütze**, Oper v. Kind, Musik v. C. Maria v. Weber.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmal) **Der Opern aus Paris**, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Frau von Weissenthurn.

Sonntag: **Barbarei und Größe**, ein Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Ziegler. Herr Berg als Gast den Herzog.

Montag: **Die Räuber auf Maria Culm.**

---

110. Seit dem Aschermittwoche dieses Jahres, lag meine geliebteste Mutter, Frau Maria Anna Vogel geb. Meister (Besitzerin der hiesigen gnädigst privilegirten Gold- und Silber-Waaren-Fabrik und Wittwe des den 21ten Febr. 1813 verstorbenen Herrn Alexander Vogel) an der Herzwassersucht, als Folge organischer Fehler des Herzens auf das schmerzhafteste danieder. Sie ertrug die schlaflosen Nächte und zahllosen körperlichen Leiden, welche mit dieser Krankheit verbunden sind, mit einer männlichen Fassung und christlichen Ergebung, und die Ruhe ihres Geistes hat sie niemals verlassen, bis sie Gott heute mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, den 18. Jun. 1822, Morgens 5 Uhr in einem Alter von 52 Jahren entschlöft, und zum jenseits bessern Leben zu sich aufgenommen hat.

Unter allen Verhältnissen des Lebens, hat sie sich als meine beste Mutter und sorgfältigste Rathgeberin gegen mich bewiesen. Um desto tiefer fühle ich diesen schweren und unersetzlichen Verlust, welchen ich meinen Freunden, Verwandten und Bekannten hiemit anzeige, und unter Erbittung ihrer frommen Gebete für die Entseelte — mich in die Fortsetzung ihrer Freundschaft empfehle.

Karl Anton Vogel.

---

105. (3 a) **Bekanntmachung.**

Da mir der Brodverkauf in der Stadt wieder allergnädigst bewilligt wurde, so mache ich hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 19ten Juni auf meinen vorigen Platz auf dem Kräuter-Markt unter den Bögen nächst dem Rathhurme alle Gattungen ordinäres, Mund- und mürbes, wie auch französisch gemischtes Brod, welches sich durch seinen guten Geschmack auszeichnet, feil habe; auch ist der so beliebte Zwieback, welcher besonders zu Kaffee, Thee, Chokolade und Wein, wie auch für Kinder zur Suppe sehr wohlschmeckend ist, alda täglich bei mir zu haben.

Carl Jacobi,
Bäckermeister in der Vorstadt Schönfeld.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 147 | 22. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. Juni.

Vorgestern trafen S. K. Hoheit der Großherzog von Weimar hier ein. Höchstdieselben kamen den 12. d. M. aus der Schweiz in Inspruck an, wo Sie am 15. Ihre Reise über Kufstein nach Tegernsee, zu einem Besuche bei Ihren Königlichen Majestäten fortsetzten. Gestern Abends wohnten S. Königl. Hoheit mit den allerhöchsten Königl. Herrschaften der Vorstellung der italienischen Hofoper: **Il Trionfo dell' Amore**, mit Musik von Winter, im k. Hof-Theater an der Residenz bei.

Würtemberg. Ihre Majestäten der König und die Königin reisten am 18. Juni nach Ems ab. Hier wird J. M. die Königin die Bäder gebrauchen; Se. Maj. der König aber sich nach Ostende zum Gebrauche der Seebäder begeben. Er ist gesonnen, um die Mitte des Julius wieder in Stuttgart einzutreffen.

Frankfurt. Fortsetzung des Auszugs aus dem Protokolle der am 30. Mai gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Dieses ist der Fall mit der neuen rheinisch-westindischen Kompagnie, die im März 1821 zu Elberfeld gestiftet ist und schon im Anfange dieses Jahres, nachdem erst ein Viertel der Aktien abgesetzt war, mit Zutrauen für die Sache und aus Eifer für das allgemeine Beste bereits ihre Unternehmungen begonnen hat. Wenn hierin schon ein besonderer Grund für die hohe Bundesversammlung liegen dürfte, ihre besondere Aufmerksamkeit dieser Gesellschaft zu schenken, so wird sie sich hierzu um so mehr für verbunden erachten, als diese Handelsgesellschaft ihrem allerhöchsten Landesherrn, Sr. Maj. dem Könige von Preußen, den Zweck und die Gesetze ihrer Verbindung vorgelegt, solche bestätigt erhalten hat und daher als eine bereits organisirte und durch die landesherrliche Genehmigung autorisirte Gesellschaft besteht. Zu Uebergabe ihrer Anzeige und ihres Gesuchs hat sich der hiesige Dr. Schulin durch eine unter A angelegte Vollmacht auch gehörig legitimirt. Daß der deutsche Kunstfleiß mit andern europäischen Staaten gleichen Schritt halten kann, in einzelnen Zweigen ihn übertrifft, gehet sowohl aus der früheren, als aus der noch gegenwärtigen Geschichte des Handels hervor. Es bedarf, um selbst das Letztere zu beweisen, nur eines Blicks auf die, auch in den entferntesten Welttheilen gesuchten, deutschen Wollen- und Leinen-Waaren. Es bedarf also der deutsche Fabrikant nur einiger Aufmunterung und Unterstützung, um auch mit andern Staaten Konkurrenz halten zu können. Jeder Fabrikant und Manufakturist wird aber am zweckmäßigsten und ohne der Opfer von Seiten des Staates oder der Einzelnen zu bedürfen, unterstützt, wenn ihm Mittel an die Hand gegeben werden, seine Produkte sicher und rasch absetzen zu können. Wird der Absatz erleichtert und befördert, kann der Fabrikant sein Produkt sogleich vertauschen, oder wird wenigstens seinem Erwerbe die möglichste Sicherheit geleistet, so werden dem Erwerbe und dadurch der Industrie die vorzüglichsten Wege gebahnt. Mit größerem und schnellerem Erfolge, mit vermehrter Sicherheit werden aber diese Wege betreten werden können, wenn zu Erreichung dieses Zweckes Mehrere ihre Einsichten und ihre Kräfte vereinigen. Hierin liegt ein unverkennbarer Vorzug der Handelsgesellschaften von den Unternehmungen der Einzelnen, wenn übrigens nur die Statuten der Gesellschaft auf richtige, Sicherheit gewährende, Grundsätze gebaut sind, der freien Konkurrenz Einzelner keinen Eintrag thun, wie sie für die freien Bewegungen der Gesellschaft nicht mehr Einschränkungen enthalten, als die Sicherheit des Instituts selbst solche erfodert. Diese für das allgemeine Beste als nothwendig anerkannten Hauptbedingungen einer Handelsgesellschaft finden sich in den Statuten der rheinisch-westindischen Compagnie. Vereinigt bringt sie ein Kapital herbei, das wenige Einzelne in Deutschland zu Ergreifung eines ganz neuen Handlungsweges würden verwenden wollen und können; sie ist mit keinem Privilegio versehen, welches den Handel der Einzelnen beschränken könne; durch die Gesetze ist sie verhindert, dem Reize eines möglichen größeren Gewinnes die wesentlichere Sicherheit des Ganzen zu opfern, und ihr allein sind, ohne irgend eine Einwirkung, die Leitung der Geschäfte, die Wahl der Unternehmungen überlassen.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Nach französischen Blättern sind von den 90 Regimentern des französischen Linienfuß-Volks bis auf 11 gegenwärtig alle vollzählig, mehrere haben sogar noch überzählige Mannschaft, so daß sich diese mit den noch nicht ganz vollzähligen Regimentern ausgleicht. Das ganze Fußvolk und die leichte Reiterei der königl. Garde, die 24 Regimenter Jäger zu Pferd, die sechs Husaren- und 10 Dragoner-Regimenter, die 3 Regimenter vom Geniekorps haben keine Lücke mehr. Somit ist der gegenwärtige effektive Stand der französischen Armee folgender: Vierzig Regimenter Linien-Fußvolk jedes zu 3 Bataillons und 1900 Mann, macht: 76,000. Zwanzig Regimenter Linienfuß Volks zu 2 Bataillons und 1200 Mann, zusammen 24,000. Zwanzig Regimenter leichten Fußvolks, jedes wenigstens zu 800 Mann, macht 16,000.

Digitized by Google

Vierzig Regimenter leichter Reiterei, Dragoner, Jäger, Husaren, jedes zu 550 Mann, zusammen 22,000. Sechs Kürassier-Regimenter und das Regiment der königl. Karabiniere betragen, auf das Niedrigste angeschlagen, 3000. Somit wäre der gegenwärtige wirkliche Stand der Armee 141,000.

Unter dieser Zahl sind die 8 Regimenter Fußvolks, die 4 Regimenter leichter Reiterei und die 4 Regimenter schwere Reiterei, welche zusammen die königl. Garde ausmachen, nicht begriffen. Sie betragen zusammen nicht unter 24,000 Mann. — Würde man dazu noch rechnen die 8 Regimenter Artillerie zu Fuß, die 4 Regimenter berittener Artillerie, die 3 Regimenter vom Geniekorps, die Bruckenmacher und Schanzgräber, den Troß vom Artillerie- und Geniekorps, die Legion Hohenlohe, die Schweizer Truppen, die Kolonial-Bataillone, die See-Truppen, die Veteranen, so würde man wohl finden, daß Frankreich nicht weniger als 200,000 Mann unter den Waffen hat. (Das französische Kriegs-Ministerium nimmt übrigens auch dieses Jahr wieder 189,000,000 Frkn. in Anspruch.) — Außer den Compagnien der berittenen Artillerie, welche von Toulouse nach Bayonne aufgebrochen sind, werden auch die 2 ersten Kompagnien des berittenen Artillerie-Regiments, welche gleichfalls in Toulouse in Besatzung liegen, am 7. Juni nach Bayonne aufgebrochen seyn.

Italien.

Mailand, den 10. Juni. Heute wurde im Pallaste della Villa der neugebornen Prinzessin, zweitgebornen Tochter Ihrer k. k. Hoheiten des Erzherzog Vicekönigs und der Erzherzogin Vicekönigin, die Taufe durch den Erzbischof von Mailand ertheilt. Der Oberstthofmeister des lombardisch-venetianischen Königreichs, Graf Borromeo, vertrat im Namen Sr. Majestät des Kaisers die Pathen-Stelle. Die Prinzessin erhielt die Namen Adelaide, Franziska, Maria, Rainera, Elisabeth, Clotilde. Die Ceremonie wurde mit dem ambrosianischen Lobgesang beschlossen. — Die durchlauchtigste Erzherzogin-Vicekönigin und die Prinzessin Adelaide befinden sich im besten Wohlseyn.

Mantua, den 9. Juni. Von fünf Straßenräubern, welche am 4. d. Abends an zwei Orten auf der Land-Straße Reisende angegriffen hatten, wurde einer von der Gensdarmerie im Gefechte getödtet, zwei entsprangen und zwei wurden ergriffen. Ueber diese wurde von dem Stand-Rechte für die Provinz Mantua sogleich Gericht gehalten, welches sie zum Strang binnen zwei Stunden verurtheilte. Die Strafe wird auf der Poststraße, die von Goito nach Mantua führet, vollzogen.

Genua, den 8. Juni. Verflossenen Donnerstag segelte die k. Korvette Christine, Kapitain Johann Wright, aus Sardinien rückkehrend in unsern Hafen ein. Sie hatte den Marquis d'Yenne, Vicekönig dieser Insel, am Bord, der von Sr. Majestät aus Gesundheits-Umständen seine Ablösung erwirkt hatte. — Am 3. dieß um 10 Uhr Vormittag reißten Ihre Majestäten unsere Souveräne von hier nach Turin zurück.

Turin, den 8. Juni. In der Nacht vom verflossenen Dienstag kamen Ihre Majestäten der König und die Königin in Begleitung der Herzogin von Chablais hier an. Se. Majestät der König Viktor Emanuel kam am Mittwoch im k. Schlosse Moncalieri an und wurde von Ihren Majestäten empfangen. Die Königin Maria Theresia wird mit Ihren Prinzessinen in die Bäder von Lucca abreisen, wo ebenfalls Ihre Majestät die Herzogin von Lucca mit Ihrer königlichen Familie erwartet wird.

Neapel, den 30. Mai. Durch zwei k. Dekrete wurde verboten, Gemälde, Statuen, Basreliefs und andere dergleichen Denkmäler der Kunst aus den Kirchen und öffentlichen Gebäuden wegzunehmen und Tempel, Amphitheater und dergleichen Alterthümer zu demoliren, auch wird verordnet, daß ohne königliche Bewilligung nach solchen Gegenständen nicht gegraben werden darf. — Hier wurde die Konvention mit Sr. Majestät dem König von Sardinien wegen wechselseitiger Aufhebung des Droit's d'Aubaine bekannt gemacht.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält ein Schreiben aus Madrid vom 2. Juni, welches von dem Entschlusse der Minister spricht, ihre Entlassung zu nehmen; sie seyen nach Aranjuez gegangen, um dem Könige zu seinem Namensfeste ihre Aufwartung zu machen und bei dieser Gelegenheit wollten sie Allerhöchstdemselben vorstellen, daß die gegenwärtige Ueberspannung der Gemüther ihnen nicht erlaube, ihre Portefeuilles länger mit Vortheil fortzuführen. Auch die gegenwärtigen Gesandten hätten sich nach Aranjuez begeben und da der französische Gesandte mehrere seiner Leute mitgenommen, um sodann einige Tage auf dem Lande zuzubringen, so sey das Gerücht gegangen, er habe in Folge eines lebhaften Wortwechsels mit dem Minister des Auswärtigen, Don Martinez de la Rosa, seine Päße zur Abreise erhalten. Die Cortes hätten den Entschluß gefaßt, sich wegen der überhandnehmenden Unruhen in Catalonien und Galicien für permanent zu erklären ꝛc. Das Schreiben enthält übrigens Nachrichten von einer Menge unbedeutender Scharmützel, die den Insurgenten in Catalonien geliefert worden und worunter die merkwürdigste ist, daß, einem Berichte des Generalkapitäns von Saragossa vom 27. Mai zufolge, der Mönch Antonio zwischen Pons und Solsona, wohin er sich als dem neuen Vereinigungsplatze der Insurgenten begeben wollte, auf dem Punkte stand, den Konstitutionellen in die Hände zu fallen, und nur durch schnelle Zerstreuung seiner Bande in die Gebirge sich rettete.

Ein Schreiben aus Perpignan vom 4. Juni in französischen Blättern meldet: „Die Anhänger des Misas und Malavilla, die nach dem Treffen bei Puycerda sich über die Gränze geflüchtet, sind bei St. Leocadia gelagert und werden von den französischen Truppen im Auge behalten; 100 derselben sind nach Catalonien zurückgekehrt und nahmen die Amnestie an; die 600 übrigen blieben verstockt und wollen lieber sich ins Innere Frankreichs abführen lassen. Unter ihren Häuptern bemerkt man einen

Digitized by Google

gewissen Valero, der sich für den Herzog von Cardona ausgab, Montano Mallavilla und den berüchtigten Georg Bessieres, ferner 7 Mönche. In 2 Tagen geht die Quarantaine zu Ende; dann muß über ihr Schicksal entschieden werden. Das Gerücht ging, Misas liege krank in einem Gränzdorfe. — Bei der Stürmung von Cervera durch die Konstitutionellen sollen die dortigen Kapuziner, 22 an der Zahl, ihr Kloster in Brand gesteckt haben; es ist eine Militärkommission zu Untersuchung der Sache niedergesetzt; 3 Kapuziner, die mit den Waffen in der Hand gesehen wurden und sich über's Dach retten wollten, sind auf der Stelle erschossen worden. — Im Lazareth von Perthus sind am 1. Juni 67 Quarantainaires eingetroffen; unter ihnen die Wittwe des Generals Lacy. Eine 300 Mann starke Ehrengarde der Miliz von Figueras hatte ihr bis an die Gränze das Geleit gegeben; als die Milicianos dem Kordon zu nahe kamen, ließ sie der Kommandant von Bellegarde darauf aufmerksam machen, daß keine bewaffnete Truppe das französische Gebiet betreten dürfe, worauf sie mit klingendem Spiel wieder abzogen. Ihre militärische Haltung war gut."

— Briefen aus Gibraltar zu Folge sind dahin 100,000 Piaster aus Madrid zugeschickt worden, um dafür Uniformen für die sogenannten Vertheidiger des Glaubens zum Behufe eines neuen Aufstandes zu verfertigen.

Von der spanischen Gränze den 8. Juni. Ein Schreiben aus Bilbao vom 5. meldet, daß die Bande Zabala neuerdings sich zu zeigen beginnt und sogar in der Stadt selbst werben ließ, der Werber aber entdeckt und eingezogen wurde. Unter mehreren Auskünften, die er ertheilte, befand sich auch die, daß ein dreimaliges Klatschen mit den Händen das Signal sey, um sich von den Vorposten Zabales erkennen zu machen. Einige Soldaten und Milizen zogen hierauf in die bezeichnete Gegend, gaben das Signal und fielen dann über die sich zeigenden Insurgenten her. Mehrere derselben wurden verwundet, der Rest flüchtete sich in die Gebirge. Bilbao hat jezt 800 Mann Besatzung. — Aus Saragossa wird unterm 1. Juni berichtet, daß die Insurgenten, die sich jezt Christianos nennen, auf den Anhöhen von Tamarite am 30. Mai eine neue Niederlage erlitten. Sie waren an 1000 Mann stark und in einer vortheilhaften Stellung; aber die Regimenter Asturien und Estremadura II. griffen sie mit dem Bajonette an und verjagten sie. General Perena ertheilt ihrem Muthe das beste Zeugniß. Von einer andern Seite erfährt man, daß Oberst Torrijo den Centralpunkt der catalonischen Insurgenten zu Solsona gesprengt habe. Zu Saragossa müssen alle nach Frankreich gekommene Individuen innerhalb drei Tagen sich beim Xefe melden. — Reisende aus Catalonien melden, daß der Zug spanischer Truppen nach der Gränze, um einen Gegenkordon zu bilden, fortdaure; auch wollen sie daselbst eine berühmt gewordene Maschine, die Guillotine, entdeckt haben. Das wäre eine Aehnlichkeit mehr mit der französischen Revolution, mit der die spanische noch das gemein hat, daß auch sie ihr Koblenz fand, wo die Auswanderer Schuz und Unterstüzung erhalten.

— Nach spätern Berichten hatte der Minister des Auswärtigen am 3. Juni den Cortes angezeigt, das französische Kabinet habe in einer Note vom 23. Mai abermals versprochen, die spanischen Auswanderer in entferntere Departements zu verweisen. — Am 7. Juni hatten die Cortes die mit dem Hause Hardouin abgeschlossene Anleihe bestätigt.

Polen.

Warschau, den 2. Juni. Gestern wurde Se. Maj. der Kaiser, unser König, in Wilna erwartet. Schon am 29. Mai früh um 8 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Groß-Fürst Constantin und Tages zuvor der Senator Nowosilzow von hier dahin abgereiset. (In Cracau hatte man die Nachricht aus Warschau, daß man sich dort schmeichelte, den Monarchen in Kurzem auch in dieser Haupt-Stadt zu sehen.)

Großbritannien.

London, den 8. Juni. Gestern, an welchem Tage das Wettrennen in Ascot zu Ende ging, war die Hize so groß, daß sich weder der König noch der Herzog von York und überhaupt nur sehr wenige Zuschauer einfanden. Es hatten nur 2 Gange statt und dennoch zählte man auf dem Rasen 13 todte Pferde. Mehrere andere Pferde von Privatpersonen fielen auf dem Wege von London zur Rennbahn. — Das alte englische Gesez, nach welchem Mädchenraub mit dem Tode bestraft wird, ist in England noch in voller Rechtskraft und diesem gemäß wurde vor Kurzem ein reicher Wüstling, Leahby, welcher eine Miß Goold gegen ihren Willen entführt hatte, zu Newcastle hingerichtet.

Türkei.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Herrmannstadt, vom 5. Juni. Nachrichten aus der kleinen Wallachei zufolge war bis zum 30. Mai noch kein Mann der türkischen Truppen von da weggezogen. Einige Orta's hatten bloß ihre Garnison gewechselt. Die von Jassy und Bucharest abgezogenen Asiaten lagern ebenfalls noch dießseits der Donau. Sie hatten ohnedieß nur, in Folge eines Befehls des Pascha's von Silistria an den von Bucharest, worin den Asiaten befohlen wurde, den Rückmarsch mit aller Schonung anzutreten, in kurzen Tag-Reisen ihren Abzug an die Donau bewerkstelligt.

Dieselbe Zeitung schreibt aus Bucharest, den 1. Juni. Wir leben immer in der alten Lage. Die Türken verließen uns bis heute nicht. Jezt heißt es wieder, sie würden zu Ende dieses Monats abziehen, aber eine Besatzung von 1000 bis 1500 Mann zurücklassen. Allein man glaubt noch nicht an eine gänzliche Räumung. Im Handel scheint es etwas lebhafter zu gehen.

Miszellen.

Bamberg, vom 15. Juni. Der heutige fränkische Merkur enthält Folgendes: In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni wurden im Markte Stambach, im Obermainkreise, 6 Stunden von Baireuth, jenseits Berneck, 50 Wohnhäuser, 40 Scheunen, die Kirche und das Schulhaus in Asche gelegt. Erst am 17. August 1800 waren in diesem Markte Stambach 47 Häuser nebst der Kirche und Pfarrer- und Schulwohnung abgebrannt.

Digitized by Google

Binnen den Jahren 1712 bis 1715 wurde eben derselbe Ort durch 7mal eingelegtes Feuer um 112 große und kleine Gebäude gebracht. In der Nacht auf vorgestern hat man von Baireuth aus abermals einen Brand bemerkt und in der folgenden Nacht war wieder jenseits Berneck ein Brand; von beiden ist aber noch keine Nachricht eingegangen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (zum Erstenmale) Welcher von Beiden, Lustsp. von Kurländer. Dann folgt: (zum Erstenmale) Das Wald-Mädchen, Ballet von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Montag: Der Freischütze, Oper v. Kind, Musik v. C. Maria v. Weber.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmal) Der Oheim aus Paris, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Frau von Weissenthurn.

Sonntag: Barbarei und Größe, ein Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Ziegler. Herr Berg als Gast den Herzog.

Montag: Die Räuber auf Marie Culm.

---

115. (3a) Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 28. d. Vormittags 10 Uhr werden bei hierortiger Hauptwache

20 Stück Moldauerpferde

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Freising den 19. Juni 1822.

Von

der Oekonomie-Commission des königl. baier. 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)

Hemmerth, Major.

Horatscheck, Rathsamtsr.

---

120. Oeffentlicher Dank.

Die Vorstände des pharmaceutischen Vereins für Baiern stellten im vorigen Jahre an Herrn Hofrath, Dr. Vogel, Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, das Gesuch, durch Vorlesungen über Chemie zu den löblichen Zwecken des Vereins beizutragen, zu jenen Zwecken, welche zunächst in wissenschaftlicher Fortbildung der ältern Pharmaceuten für ihren wichtigen, in das Leben eingreifenden Beruf, und in Erweckung des Strebens darnach bei den jüngern bestehen. Herr Hofrath Vogel hat mit preiswürdiger Bereitwilligkeit diese Bitte erfüllt, und mit Genehmigung der königlichen Akademie der Wissenschaften durch eine Reihe von 36 unentgeldlich im akademischen Laboratorium gehaltenen, mit den mannigfaltigsten Experimenten begleiteten Vorlesungen die erste Abtheilung der Chemie vorgetragen, indem er uns Hoffnung gibt, nach Vollendung einer vorhabenden wissenschaftlichen Reise im künftigen Winter auch die übrigen Lehren der Chemie auf ähnliche Weise zu durchgehen. Der wissenschaftliche Werth jener so regelmäßig und gewissenhaft gehaltenen, und unvergeßlichen Vorträge ist durch die That anerkannt worden; auch andere als die ersten Veranlasser, baten um Erlaubniß, ihnen beiwohnen zu dürfen, und alle Zuhörer erfreuten sich eines Erfolges, der bei dem Eifer und der Gründlichkeit des vortrefflichen Lehrers größer und umfassender war, als sie erwarten durften. In voriger Woche hat sich die erste Abtheilung jener lehrreichen Vorträge geschlossen; wir Unterzeichnete halten es daher für Pflicht, unsern Dank für das, was der pharmazeutische Verein dem Herrn Hofrath Vogel schuldig geworden, hier öffentlich auszusprechen, indem dieses die einzige Art ist, wie wir unsere tief gefühlte Anerkennung einer über unser Lob erhabenen Uneigennützigkeit an den Tag legen können.

München den 20. Juni 1822.

Die

Vorstände des pharmaceutischen Vereins für Baiern.

---

98. Bücherversteigerung.

Vom 12. August an werden zu Landshut die Büchersammlungen der verstorbenen HH. Prof. Feller und Holzinger öffentlich versteigert, welche theils in das medicinische, chirurgische und geburtshülfliche Fach, theils in die Cammeral- und Gewerbs-Wissenschaften vornemlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Classiker, einige Kupferwerke Ridingers, des Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Kataloge sind zu haben in München bei Herrn Medicinalrath Ringseis und im Comtoir der polit. Zeitung.

---

66. (3c) Es wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß Loose auf die Realität Surenne in Schwabing, bei der Haupt-Collecte — am Rindermarkt — noch bis zum 22ten dies zu haben sind, nach Ablauf dieses Termins aber ganz geschlossen wird.

Zugleich wird der in den Ausspielungsplan bestimmte 3. Punkt wiederholt, daß nemlich die Nummern derjenigen Loose, welche nicht verkauft worden sind, nicht in das Glücksrad gelegt, die übrig gebliebenen Loose aber selbsten der Ziehungs-Commißion zur Vernichtung übergeben werden.

München den 13ten Juni 1822.

Die Haupt-Collecte.

---

103 (3. b) Den 24. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

---

109. Indem ich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum für die bisher genossenen vielfältigen Beweise von Zutrauen in meine Arbeiten als Zimmermaler ganz ergebenst danke, mache ich denselben bekannt, daß mir durch den Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München mittelst Signat vom 14. Juni l. J. die Befugniß zur Ausübung der Zimmermalerei nunmehr vollständig ertheilt worden ist.

Ich empfehle mich daher Jedermann zu recht vielen Bestellungen, indem ich die reellste und billigste Bedienung des hohen Adels und verehrlichen Publikums mir zum unwandelbaren Gesetz gemacht habe.

München den 19. Juni 1822.

Anton Dangel,

bürgerl. Maler, Vergolder und Anstreicher.

---

924 (2a) So eben ist erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No 1014) zu haben:

Weiler, Kajetan, kleine Schriften 18 Bochen gr. 8. 1822. 1 fl. 12 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von T. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 148 | 24. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 23. Juni.

Die neuesten Gesetzblätter für das Königreich, Nro. 3 und 4 enthalten, als 2. und 3. Beilage zum Abschiede für die Ständeversammlung des Königreichs, das Staatsschuldengesetz und das Gesetz, die Forststrafen und die Vollziehung der Forst-Strafurtheile im Rheinkreise betreffend.

Oestreich. Privatbriefe aus Wien vom 17. Juni sagen: „Der am hiesigen kaiserlichen Hofe akkreditirte kaiserl. russische Minister, Graf Golofkin tritt heute eine Urlaubsreise, vor der Hand nach Dresden, an. Hr. v. Tatischef wird, wie es heißt, einstweilen die Geschäfte übernehmen." (Augsb. allg. Ztg.

Baden. Karlsruhe, den 17. Jun. Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Markgräfin Amalie haben letzten Donnerstag Ihren Sommeraufenthalt zu Bruchsal bezogen.

— Vom 19. Juni. Gestern trat die erste Kammer der Landstände in geheimer Sitzung dem Beschlusse der zweiten Kammer vom 14. d. M., wonach die großherzogliche Regierung ermächtigt werden sollte, alle Maßregeln, welche die Lage des Landes in Beziehung auf auswärtige Handelsverhältnisse erfordern möchten, mit benachbarten Regierungen zu verabreden und zu vollziehen, einhellig bei, nachdem zuvorderst gleichfalls mittelst einhelligen Beschlusses die Berathung des Gegenstandes in abgekürzten Formen beliebt worden war.

Hessen. Darmstadt, vom 16. Juni. Gestern Nachmittag um 3 Uhr zog aus Nordwesten ein vom heftigsten Sturm, Hagel und Platzregen begleitetes Gewitter über unsere Stadt und Gegend hin und richtete in den Gemarkungen von Darmstadt und Bessungen große Verheerungen an. Es zernichtete strichweise Garten- und Feldfrüchte und entgipfelte, entwurzelte, zerbrach mehrere Tausend Obst- und Waldbäume; die Zahl der zerstörten Obstbäume reicht, so viel man jetzt weiß, an 2000, und im großherzoglichen Bosquet allein wurden 39 Obst- und 143 andere zum großen Theil der schönsten und größten ausländischen Bäume aus der Erde gerissen oder zerschmettert. Mehrere Menschen sind in diesem Wetter hart beschädigt worden, an einigen Häusern der hiesigen Stadt stürzten einzelne Theile und Wände ein und vieler Schaden geschah an Fenstern, Dächern rc. Ueber die Zerstörungen, welche das Ungewitter in den benachbarten Gemarkungen angerichtet haben soll, sehen wir näheren Nachrichten entgegen.

Frankfurt. Beschluß des Auszugs aus dem Protokolle der am 30. Mai gehaltenen Sitzung der deutschen Bundesversammlung.

Wenn schon in dieser Rücksicht, wenn schon durch den gesetzlich ausgesprochenen Zweck der Gesellschaft, nur dem deutschen Kunstfleiße ausgebreiteren Absatz zu verschaffen, sie die besondere Würdigung der hohen Versammlung zu verdienen scheint; so möchte sie solche auch vorzüglich dadurch noch verdienen, daß sie die Produkte, Fabrikate und Manufakte Deutschlands, ohne fremden Zwischenhandel, in das Ausland verführt und die Produkte desselben, wieder ohne Dazwischenkunft Anderer, nach Deutschland zurückbringt. Der Vortheil, den Deutschland hiedurch bezieht, ist von hohem Werthe und großen Folgen. Nach gewöhnlicher Berechnung verdient der Zwischenhändler bei Versendung der Waaren ungefähr 10 pCt., eben soviel bei der Rückfracht der Waaren des Auslandes. Diese Zwischenhändler des deutschen Handels sind größtentheils nicht deutsche, sondern englische, französische, holländische, selbst amerikanische Handelshäuser; es ergibt sich hieraus, daß durch die rheinisch-westindische Compagnie auch jene 30 pCt. für Deutschland gewonnen werden, die bisher für den Absatz der deutschen Produkte und der Herbeiführung der Bedürfnisse Deutschlands, dem Auslande bezahlt werden mußten. Um so viel wird also das Betriebskapital in Deutschland vermehret, die sich hieraus ergebenden weitern Folgen sind klar und von hohem Einflusse. Es scheint aber für den deutschen Fabrikanten noch der weitere Vortheil aus der Errichtung dieser Gesellschaft erwachsen zu müssen, daß, da er den direkte exportirenden Kaufmann nicht erst im Auslande aufsuchen muß, er daher seine Waare sicherer und schneller in andere Waare, oder — will man es trennen — in Metall umsetzen kann, er auch weniger Kosten und geringeres Risiko zu tragen haben wird; deßhalb kann er auch wohlfeiler arbeiten und hierdurch die für den deutschen Handel so wichtige Konkurrenz mit andern Staaten erhalten werden. Ein Institut, was den Absatz deutscher Produkte zu sichern und zu verbreiten sich bemüht, was die Konkurrenz der deutschen Fabriken und Manufakturen mit denen des Auslandes zu befördern und zu erhalten sich bestrebt, das zugleich die möglichste Sicherheit den zu diesem Zwecke in Umlauf zu bringenden Kapital zu leisten, sich besonders angelegen lassen seyn muß und wird, dieses verdient unstreitig die besondere Würdigung von Seiten dieser hohen Versammlung. Die Kommission glaubt daher darauf antragen zu müssen: daß es der hohen Versammlung gefällig seyn möge, der Direktion dieser Gesellschaft ihre lebhafte Theilnahme an der Errichtung dieses so gemeinnützigen Instituts und ihre innigsten Wünsche für das Gedeihen und Fortschreiten ihres patriotischen Zweckes zu erkennen zu geben. Hierauf wurde,

Digitized by Google

unter allgemeinem Einverständnisse mit dem Gutachten der Kommission einhellig beschlossen: daß der Direktion der rheinisch-westindischen Kompagnie die lebhafte Theilnahme der hohen Bundesversammlung an der Errichtung dieses so gemeinnützigen Instituts und ihre innigsten Wünsche für das Gedeihen und Fortschreiten ihres patriotischen Zweckes zu erkennen zu geben sey.

Niederlande. Haag, den 11. Juni. Der neugeborne Prinz war in diesen Tagen sehr unpäßlich; die letzten Nachrichten lauten günstiger.

— In Amsterdam sind die niederländischen Staatspapiere wieder etwas gestiegen; doch fallen dort, wie in Rotterdam, die Kornpreise fortwährend und dabei fordert man mehr und mehr Miethe für die Kornböden.

— Die Hitze ist hier fast unerträglich; sie dauert schon seit mehreren Wochen und die Aerzte schreiben ihr die vielen jetzt herrschenden Krankheiten zu.

Frankreich.

Paris, den 15. Juni. Der König hat so eben für 150,000 Fr. den berühmten Thierkreis von Denderah kaufen lassen. Somit ist dieses merkwürdige Denkmal egyptischer Kunst für Frankreich erhalten und wird künftig eine neue Zierde des Antikensaals im Louvre abgeben.

— Man meldet aus Bordeaux vom 6. Juni, daß die Hitze fortwährend ausserordentlich ist. Am 3. und 4. zeigte der Thermometer Nachmittags 30 Grad.

— Dieses Jahr, so frühreif es auch seyn mag, ist doch nicht mit 1540 zu vergleichen, das in unsern Jahrbüchern unter dem Namen des heißen Jahres bekannt ist. Man schnitt in Lothringen Getreide 14 Tage vor Johannis, gegen den 10. Juni. Die Weinlese hatte im August statt und der Wein war so dick, daß man ihn kaum trinken konnte.

— Mehrere Journale erklären die Nachricht des Constitutionnel, daß die spanischen Cortes am 7. Juni die Hardouinsche Anleihe unbedingt bestätigt hätten, für zu voreilig.

— Vom 14. Juni. Der General-Prokurator Bellart hat am 10. d. bei dem königl. Gerichtshofe von Paris eine Requisition eingegeben, daß die Sache der Unruhe-Stifter von Rochelle von dem ordentlichen Gerichte an das höhere von Paris gebracht werde. Er sagt in seinem Ansinnen unter Anderem:

Eine gottlose Sekte, ausgespieen aus dem bewegten Italien über ganz Europa, hat auch die Grenzen unseres Frankreichs durchbrochen. Auch wir, wir müssen es gestehen, haben unsere Carbonari; unsere Carbonari, welche, wie die Italienischen, Alles an sich zu ziehen suchen, die Narren, die Ehrgeizigen, die Lasterhaften, Leute, welche wegen Schulden und Verbrechen ruinirt sind, die Schwachen und Leichtgläubigen und sogar die Jugend, welche die Schulen besucht. Die verabscheuungswürdige Sekte, deren Gesetz Meuchelmord ist, deren Lieblingswaffe die dem alten französischen Edelmuthe verhaßteste Waffe, der Dolch ist; deren fanatische Werkzeuge sich durch Eid zum Mord verpflichten und den Anfang ihrer erträumten Freiheit in einer feigen unbedingten Unterwerfung unter dem wildesten Despotismus finden; diese Sekte hat seit einigen Monaten alle die Unruhen gestiftet, welche wir an verschiedenen Tagen und an verschiedenen Orten ausbrechen sahen. Aufrufe zur Emporung wurden an die Soldaten und an die französische Jugend erlassen. Wenn einige Schlechte und einige junge Hißköpfe sich davon verleiten ließen, so hat die Rechtlichkeit der großen Masse der Armee sie mit Verachtung von sich gewiesen. Der Gott des heiligen Ludwigs und des Märtyrer Königs hat die gegen ihre Kinder und gegen Frankreich gerichteten Verbrechen scheitern gemacht. Er hat in den Herzen der Soldaten jene alte Ehre aufgeweckt, jene alte Treue, welche sie immer bewahrten.

Die Verschwornen wurden auf allen Punkten durch die wenigen ihrer Kameraden angegeben, welche für einen Augenblick zu verführen ihnen gelungen war, indem sie ihnen Anfangs nicht ihre ganze gräßliche Verschwörung enthüllten, sondern sie unter dem Scheine einer unschuldigen Freimaurerei verbargen, welche einzig dazu bestimmt sey, sich gegenseitig in den Unglücksfällen des Privatlebens beizusteben. So ging es in Toulon, Befort, Nantes, Saumur, Rochelle und auf andern Plätzen, wo treue Ergebenheit, manchmal auch Gewissensbisse Mitschuldiger, der Gerechtigkeit die Plane der Verschworen verriethen.

Die Verschwörung wurde auf allen Punkten verfolgt. Ueberall fand sich ein gleicher Antrieb, der nur aus einer Quelle hervorgeben konnte. Gleiche Organisation, gleiche Einrichtung von Grad zu Grad, ohne daß es einem der Aufgenommenen erlaubt gewesen wäre, einen Namen zu erforschen, ausser der in seinem Grade stehenden kleinen Anzahl von Verbündeten; gleicher Eidschwur: „Verschwiegenheit, Gehorsam, oder der Tod"; überall die gleiche schreckliche Verbindlichkeit, die Meineidigen zu morden; der gleiche Plan, die andersdenkenden Offiziere zu erdrosseln, um den Korps, welche die Regierung stürzen und die dreifarbige Fahne aufpflanzen sollten, andere Anführer zu geben; Gleichheit der Waffe, der Dolch; gleiche Erkennungs-Zeichen; gleiches Feldgeschrei; — es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß nicht alle diese schändlichen Maßregeln zusammenhängende Theile eines und desselben Planes seyen, welchen das unsichtbare leitende Committee gemacht hat, jenes verborgene Committee, das auf Zerstörung ausgeht.

Dieses Committee verdankt allein seiner teuflischen und feigen Geschicklichkeit, mit der es sich in Finsterniß zu hüllen wußte, daß es, wenn auch nicht der öffentlichen Meinung, doch der Gerechtigkeit entging, und erwartet, ob sich das Glück zu seinen Gunsten wende, während es seine ungeschickte Partheigänger dem Schaffot überläßt.

Die Polizei von Paris hatte starken Verdacht zu glauben, es werde auf Befehl der leitenden Committee in den ersten Tagen des März eine Bewegung unter dem 45sten Linien Regiment zu Rochelle Statt finden. Das Regiment war in Paris, wo es das ganze vorige Jahr in Besatzung lag, verführt worden und die Sache wurde nur

durch die Wachsamkeit der Offiziere und die Treue einiger Soldaten vereitelt.

Der Untersuchungs-Richter in Paris erhielt die Beweise davon und untersuchte Alles mit der größten Gewissenhaftigkeit. Es sind wichtige Geständnisse von den Schuldigen gemacht worden. Die Civil- und Militär-Behörde in Rochelle untersuchten mit dem nämlichen Eifer und demselben Erfolge. Die gemachten Entdeckungen sind höchst bedeutend und setzen sowohl das Daseyn der Verschwörung als die Schuld der Verschwornen außer Zweifel. . . .

Die aus dem Zusammenhange der Dinge geschöpfte Ueberzeugung, daß die Plane und die Leitung der ganzen Verschwörung von Paris ausgehen, hat die Behörde von Rochelle veranlaßt, das ganze rechtliche Verfahren nach Paris zu überweisen; und im gegenwärtigen Augenblicke wird die Sache ausschließlich hier behandelt.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlaßt, den kön. Gerichtshof von Paris zu ersuchen, daß er diese Sache dem gewöhnlichen Gerichte abnehme, nicht daß ich glaubte, der königl. Gerichtshof werde darin mehr Eifer und Patriotismus an den Tag legen, als von dem Gerichte erster Instanz zu erwarten gewesen, sondern weil ich dafür halte, daß er sein ganzes Ansehen wird nöthig haben, um die weiteren Untersuchungen zu erleichtern, welche zur Erforschung der Wahrheit werden nöthig werden.

Durch Beschluß vom nämlichen Tage hat der königl. Gerichtshof von Paris, gemäß dem Ansinnen des General-Prokurators, diese Sache an sich gezogen.

Italien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 7. Juni enthält verschiedene königliche Dekrete vom 4. und 5. d. M. in Betreff eines neuen Reglements für die Geschäftsführung im Staatsrathe (der hinführo aus denjenigen Staatsräthen, welche der König zu Staatsministern ernennen wird, und aus den Minister-Staatssekretären, welche eigenen Departements vorstehen, bestehen soll); dann der Ernennung eines neuen Ministeriums (in welches der Cavaliere D. Luigi de Medici wieder als Finanzminister und der Marchese Tommasi als Minister des Innern treten) und des Fürsten Ruffo, Botschafters am kaiserl. österreichischen Hofe, zum Staatsminister, zum Präsidenten des königlichen Staatsraths (in Abwesenheit des Königs und des Kronprinzen) und zum Präsidenten des Ministerialrathes, und mehrerer anderen Männer zu Staatsministern u. s. w.

Dem (vom 4. Juni datirten) Dekrete hinsichtlich der Geschäftsführung im Staatsrathe gehen zwei andere Dekrete von gleichem Datum voran, wodurch der Marchese D. Girolamo Ruffo, Staatssekretär des königlichen Hofhalts und der Ritterorden, und der Fürst von Cardito, D. Ludovico Loffredo zu Staatsräthen ernannt werden. Beide werden dann durch ein Dekret vom folgenden Tage zugleich mit den Staatsräthen Marchese de Circello, D. Tommaso di Somma, dem Cardinal D. Fabrizio Ruffo, dem Cavaliere D. Luigi de Medici, dem Marchese D. Donato Tommasi und dem Herzog von Gualtieri, D. Carlo Averna, zu Staatsministern ernannt.

Das Dekret in Betreff der Ernennung des Fürsten Ruffo zum Staatsminister, Präsidenten des königlichen Staatsraths (in Abwesenheit des Königs und des Kron-Prinzen) und zum Präsidenten des Ministerial-Rathes, lautet wie folgt: „Ferdinand I. ꝛc. Nach Ansicht des von Uns am 4. d. M. erlassenen Reglements; in Erwägung der in so hohem Grade ausgezeichneten Dienste, welche Uns der Fürst D. Alvaro Ruffo zu jeder Zeit und bei allen Gelegenheiten geleistet hat, und rücksichtlich seiner langen Erfahrung in Behandlung der Staatsgeschäfte — haben Wir zu dekretiren beschlossen und dekretiren was folgt: Art. 1. Obenbesagter Fürst D. Alvaro Ruffo, Unser Staatsrath und Botschafter am kaiserlichen Hofe zu Wien, wird zu Unserem Staatsminister ernannt und ist bestimmt in Unserer und Unseres vielgeliebten Sohnes des Herzogs von Calabrien Abwesenheit, den Vorsitz in Unserem Staats-Rathe zu führen; auch ist er zum Präsidenten des Ministerialrathes bestimmt. Art. 2. Er wird obbesagte Botschaft mit allen damit verbundenen Gehalten und Emolumenten beibehalten und Wir behalten Uns vor, wenn er sich auf seinen Posten zurück verfügt, interimistisch zu bestimmen, wer während seiner Abwesenheit seine Stelle vertreten soll. Art. 3. Unser mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragter Staatsrath, ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Neapel den 5. Juni 1822. Ferdinand." Für gleichlautende Abschrift: Der mit dem Portefeuille des königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragte Staatsrath: Marchese de Circello.

Kraft eines andern Dekrets vom 5. d. M., sollen die fünf königlichen Staatssekretariate und Ministerien: 1) der Justiz- und Gnadensachen, nebst den geistlichen Angelegenheiten, 2) der Finanzen, 3) der innern Angelegenheiten, 4) des Kriegs und der Marine und 5) der Angelegenheiten von Sizilien, welchen bisher Direktoren, mit Referat und Unterschrift vorgestanden haben, in Zukunft Ministern und Staatssekretären anvertraut werden.

Weitere Dekrete vom 5. Juni ernennen sodann den Cavaliere D. Luigi de Medici, zum Finanzminister, und den Marchese D. Donato Tommasi, zum Minister der Justiz- und geistlichen Angelegenheiten (Ministerien, welche Beide früher schon bekleidet hatten); den Marchese D. Felice Amati, zum Minister des Innern; den General-Lieutenant, Fürsten della Scaletta, zum Kriegs und Marineminister, und den Staatsrath, Herzog von Gualtieri, D. Carlo Averno, zum Minister für die sicilianischen Angelegenheiten.

Das durch Dekret vom 28. Juli 1821 aufgehobene Polizei-Ministerium wird wieder hergestellt und der Marechal de Camp, D. Giuseppe Clary, zum Polizeiminister ernannt.

Die bisherigen drei Regierungs-Departements von Sizilien, des Innern und der geistlichen Angelegenheiten,

Digitized by Google

der Justiz und der Finanzen, werden unter einem einzigen Direktor vereiniget und zu diesem D. Antonio Mastropaolo (der bisher als Direktor mit Referat und Unterschrift, im Departement der sicilianischen Angelegenheiten zu Neapel den Vorsitz führete) ernannt. Er wird seinen Sitz in Palermo aufschlagen.

Großbritanien.

London, den 12. Jun. Der Courier sagt: Alle öffentlichen und Privatnachrichten aus Spanien gestatten keinen Zweifel mehr über den nahen Ausbruch einer großen Katastrophe. Die Cortes berathschlagen über einem Abgrunde, alle leere Reden werden sie vor dem Sturze nicht schützen."

Türkei.

Von der moldauischen Gränze, den 8. Juni. Nach glaubwürdigen Berichten ist bis heute noch kein Mann von den besoldeten europäischen Türken aus den Fürstenthümern abmarschirt. Blos die Asiaten, welche ohnedies schon früher ihren Widerwillen gegen den Aufenthalt in diesen Ländern durch offenen Widerstand dargethan hatten, sind abgezogen und deßhalb kam es dem Divan wahrscheinlich erwünscht, den europäischen Gesandten seine Bereitwilligkeit zu zeigen, eine bessere Ordnung einzuführen und die Asiaten wegzuschicken; allein seitdem sollen sie wieder Befehl bekommen haben, Halt zu machen und nun jenseits, nicht wie es früher hieß, diesseits der Donau, lagern. In der kleinen Wallachei ist noch gar nichts abgezogen, dagegen rückten am 2. Juni wieder 1400 Mann frische Truppen ein. Die Besatzung von Jassy beträgt 3000 Mann, die von Bucharest eben so viel. — Von Kischenaf melden Privatbriefe vom 2. d., daß man dort an keinen Krieg mehr denke und daß die in Bessarabien stehenden russischen Truppen weiter auseinander gelegt werden sollen. (Augsb. allgem. Zeitung).

Semlin, den 10. Juni. In Belgrad ist eine Post aus Seres vom 1. d. eingetroffen, durch welche man erfährt, daß in dieser Gegend zwar Angst, aber doch Ruhe herrschte. Dagegen bestätigen sie die bereits gemeldete Nachricht von einer Niederlage des Churschid Pascha, welcher 10,000 Albaneser, 4000 Asiaten und 3000 europäische Türken unter seinem Befehl vereinigt hatte. Er war bereits bis Phunari bei Kardiza, in der Nähe von Trikola vorgedrungen und hatte den Kapitain Diamanti mit den verzweifelten Flüchtlingen von Niausta, von Odysseus abgeschnitten. Allein die Griechen kämpften tapfer, vereinigten sich wieder und trieben ihn mit beträchtlichem Verlust nach Janina zurück. Indessen ist zu fürchten, daß, wenn der Pascha von Salonichi seine Operationen ebenfalls beginnt, die Griechen kaum im Stande seyn werden, zwei beträchtlichen Armeekorps Widerstand zu leisten.

(Augsb. allgem. Zeitung.)

Miszellen.

München. Kaum erfuhr man unter dem hiesigen Publikum das große Unglück und Leiden der Stadt Sulzbach, als die kleine Sommergesellschaft in dem Hubergarten, — aus einigen Staatsdiener- und Bürgerfamilien bestehend, — sogleich in den ersten Abenden ihrer unglücklichen Mitbürger gedachte. Sie fühlte sich erst dann des fröhlichen Vereines würdig, wenn sie auch die Pflicht der Bürgertugenden erfüllte. Schnell war ein freiwilliger Beitrag von 70 fl. beisammen. Jeder eilte zu dieser guten Schenkung und mit noch größerer Eile wurde diese milde Gabe für die armen Mitbrüder an den Magistrat der Stadt Sulzbach abgesendet. Möchte dieses edle Beispiel viele, ja recht viele Nachahmung wecken! — (Eingesandt.)

Kurse:

Wien, den 19. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 79¼; Rothschild'sche Loose von 1820 119 detto von 1821 99¼. Bank-Aktien 768½. Stadt-Banco-Oblig. 37½ Conv.-Münze 250. Cours auf Augsburg 99.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Der Freischütze, Oper v. Kind, Musik v. C. Maria v. Weber.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mit allerhöchster Bewilligung wird von dem italienischen Opern-Personale zum Vortheile der, durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der Stadt Sulzbach Mittwoch den 26. Juni mit aufgehobenem Abonnement aufgeführt:

Mosè in Egitto

Opera seria in 3 Aufzügen von Rossini.

Königl. Hoftheater am Isartoore.

Montag: Die Räuber auf Marie Culm.

1196 Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 22ten künftigen Monats July 1822 die im Jahre 1821 von den Monaten März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 20ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 22. Juni 1822.

Borzaga, Cassier.

Die 787te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 20. Juni 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

84 48 40 78 51

Die 788. Ziehung wird den 23. Juli und inzwischen die 126 Nürnberger Ziehung den 2. Juli und den 11. Juli die 1167 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 22ten Juni 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen.	1703	1253	450	14 25	— 3	— —
Korn.	970	689	281	7 10	— 15	— —
Gerste.	249	240	3	6 18	— 15	— —
Haber.	510	508	2	5 36	— —	— 40

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 149 | 25. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Juni.

Gestern Abends um 5 Uhr wurde auf hiesigem Gottes-Acker die Leiche des Herrn Generalmajors und Kämmerers, Freiherrn von Reibeld, mit allen, dem Range des Verstorbenen gebührenden militärischen Ehren zu Erde bestattet.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 19. Juni. Nichts ist in der Regel vergänglicher als der Eindruck, welchen die politischen Tagesblätter zurücklassen. Bei der ungeheuren Anzahl dieser Blatter und ihrer Verbreitung von einem Lande zum andern, bei der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die sie besprechen, bei dem stets erneuerten und nie gesättigten Bedürfniß der Leser, dem Laufe der Welt-Begebenheiten nicht bloß zu folgen, sondern voran zu eilen, wird heute gewöhnlich schon vergessen, was man gestern oder vorgestern gelesen hat; und Wenige finden es der Mühe werth, bei dem zu verweilen, was dieser oder jener Journalist vor vier Wochen geschrieben haben mag. Es gibt jedoch in den öffentlichen Debatten über große politische Fragen — unter welche die über die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit eines Krieges im südöstlichen Europa ohne allen Zweifel gehört — gewisse Augenblicke, wo es, wenigstens für gründlichere Menschen, von wahrem Interesse, ja von wesentlichem Nutzen seyn kann, zu bemerken, auf welchen Punkt, oder vielmehr auf welche von einander abweichende Punkte, die Journale der Hauptpartheien, in welche die öffentliche Meinung sich nun einmal gespalten hat, in Bezug auf jene Fragen vorgerückt waren. Ein solcher Augenblick ist der gegenwärtige.

Die Tages-Schriftsteller der liberalen Parthei haben aus Bewegungs-Gründen, in deren Würdigung wir für jetzt nicht eingehen wollen, seit einem Jahre, besonders aber in den letzten sechs Monaten einen Krieg gegen die türkische Macht nicht blos als wünschenswerth, vernunftmäßig, nothwendig und heilig, sondern zugleich als unausweichlich, dem Ausbruch ganz nahe, ja hundertmal als bereits ausgebrochen verkündiget. Wenn gegen ihre Behauptungen und Weissagungen von andern Seiten Thatsachen, oder auch nur Zweifel geäußert wurden, so haben sie solche in einem schnöden, hämischen, wegwerfenden Tone zurückgewiesen und sich bald auf ihre aus bessern Quellen geschöpften Nachrichten, bald auf das, was sie unwiderlegliche Vernunft-Gründe nennen, mit solcher Zuversicht gestützt, daß fast allenthalben der größere Theil des Publikums durch ihre prophetische Kühnheit fortgerissen, für ihre Ansichten gewonnen und gegen jede andere mißtrauisch ward. Endlich kam ein Zeitpunkt heran, wo Muthmaaßungen und Prophezeihungen, ihr Ziel erreichen, wo die Resultate sprechen, wo Wahrheit und Wirklichkeit wieder in ihre Rechte eintreten mußten. Der von der wahrhaft aufgeklärten Klasse der Zeitgenossen aus guten Gründen gefürchtete, von den Anhängern des Constitutionnel, der Morning-Chronicle und der Nekarzeitung sehnlich erwartete Krieg war von einem Monat zum andern ausgeblieben; die Ueberzeugung, daß die ersten europäischen Hofe, keinen ausgenommen, mit gemeinschaftlicher unermüdeter Anstrengung an der Aufrechthaltung des Friedens arbeiteten, hatte, allen Gerüchten und Hirngespinnsten von eingebildetem Zwiespalt zum Trotz durch überwiegende Zeugnisse und Thatsachen, allmälig Wurzel gefaßt und es blieb den Kriegespredigern nichts mehr als die Hoffnung, daß der Divan, von blinden Fanatismus getrieben, alle Bemühungen der christlichen Mächte fruchtlos machen würde. Endlich ward durch die Nachricht, daß die Pforte sich nicht nur bereits erklärt, sondern wirklich Maßregeln ergriffen hatte, ihre Verpflichtungen gegen die Nachbar-Staaten Genüge zu leisten, auch diese letzte Hoffnung vereitelt.

Was war nun zu thun? Ein Einzelner gibt in solchem Falle mit möglichst guter Manier eine Stellung auf, die er länger nicht zu halten vermag; ein der Reinheit seiner Absichten sich bewußter Mann kann ohne Gefahr und selbst Schaam gestehen, daß er in dieser oder jener Berechnung geirrt habe; von einer geschlossenen Parthei ist solch ein Geständniß nie zu erwarten. Ueberdieß hatten die liberalen Schriftsteller ihre Dreistigkeit und ihren Uebermuth dießmal so weit getrieben, daß sie den Gedanken eines demüthigenden Rückzuges kaum mehr ertragen konnten. Sie handelten also, wie sie früher bei ähnlichen Unfällen gethan. Sie nannten das Licht des Tages Finsternis und die Wahrheit eine Lügnerin; sie fuhren fort jede Nachricht, die ihre tausendfältigen Verheißungen zu Schanden machte, aus welcher Quelle sie auch fließen mogte, für verdächtig oder falsch zu erklären; sie setzten jeder fremden Authorität die ihrer vorgeblichen oder wirklichen Korrespondenten, oft auch bloß ihre eigene entgegen; sie brachten nicht nur erdichtete Mittheilungen, sondern auch erdichtete Aktenstücke in Umlauf; und für den Fall, daß das ganze Gerüst des Truges zuletzt dennoch zusammenstürzen mochten, hielten sie sich alle Hinterthüren offen, die entlarvten, aber unerschrockenen Quacksalbern, wenn ihre Kunst auch vor aller Welt Schiffbruch gelitten hat, immer noch zu Gebote stehen.

Dieß ist das Schauspiel, welches in den letzten Tagen

Digitized by Google

des vorigen und in den ersten des laufenden Monats, die Journalisten der liberalen, das heißt der revolutionären Parthei in Frankreich geliefert haben, und wobei Deutsche von gleichen Grundsätzen und Gesinnungen beseelt, ihre treuen und thätigen Gehülfen gewesen sind. Ein kurzer Ueberblick ihres hartnäckigen, wenn gleich ohnmächtigen Strebens, ihren eigenen sinkenden Credit, hauptsächlich aber die Hoffnungen, den Muth und das Selbstvertrauen ihrer Parthei zu retten, wird vielleicht zum nützlichen Gebrauch in ähnlichen kritischen Momenten, deren uns noch manche bevorstehen, in jedem Fall aber als augenblickliche Unterhaltung, unsern Lesern nicht unwillkommen seyn.

Den ersten Anlaß zu einer allgemeinen Bewegung im Zeitungs-Reiche gab ein Artikel des österreichischen Beobachters vom 20. Mai, der die in Konstantinopel beschlossene Zurückberufung der türkischen Truppen aus der Wallachei und Moldau, als bloßes Factum und ohne alle weitere Bemerkungen angezeigt hatte. Dieser Artikel scheint durch Privat Mittheilungen ziemlich schnell nach Paris gelangt zu seyn; der Constitutionel gab ihn am 29. Mai. Am nächsten Tage glaubte er seine wohlwollenden Leser über dessen allarmirenden Inhalt beruhigen zu müssen. Er versicherte sie, die Raumung der Fürstenthümer an der Donau beweise nichts gegen den unmittelbaren bevorstehenden, oder bereits erfolgten Ausbruch des Krieges; sie sey vielmehr eine Bestätigung des letztern, indem die Pforte sich zu dieser Maßregel bloß entschlossen, um den Anmarsch der russischen Truppen dort abzuwarten, sondern den Kriegs Schauplatz auf das rechte Donau-Ufer zu verlegen. Er berief sich auf ein an demselben Tage (unerklärbar genug) in das Journal des Debats aufgenommenes Privatschreiben aus Wien, worin erzählt wird „ein Kurier aus Bukarest habe die Nachricht vom Einrücken der russischen Armee in die Moldau, und vom schleunigen Rückzuge der Türken über die Donau gebracht." Die Schlüsse, welche aus den vom Beobachter gemeldeten Thatsachen gezogen werden könnten (der Beobachter selbst hat keine gezogen) glaubte der Constitutionel durch seine directen Briefe aus Konstantinopel, vor allem aber durch das Ansehen und Gewicht seiner Frankfurter Correspondenten! — hinreichend widerlegt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Achenthal, den 17. Juni. Am 10. d. Monats hatten wir das unerwartete Vergnügen Ihre Majestäten den König und die Königin von Baiern nebst den Königlichen Prinzessinnen und einem zahlreichen Gefolge auf einer Spazierfahrt von dem nahe gelegenen königl. Lustschlosse Tegernsee hier zu sehen. Um 10 Uhr Vormittags kamen die allerhöchsten Herrschaften mit Begleitung hier an, wo Sie das Gabelfrühstück auf dem dazu eigens zubereiteten großen Ladschiff (welches 72 Fuß lang ist und 3 beladene Frachtwagen mit ganzem Gespann zu tragen vermag), auf dem See einnahmen. An der Tafel fanden sich 50 Gedecke. Der eben damals im Achenthal anwesende Hochw. Herr Abt von Fiecht wurde von Sr. Maj. dazu geladen. Ihre königl. Hoheiten machten dann eine Lustfahrt auf dem See bis in die Buchau. Als Höchstdieselben dort aus dem Schiffe gestiegen waren, machte die königl. Familie nebst Gefolge einen Spaziergang bis an den Punkt, wo Sie das anmuthige Unternehmen besser übersehen konnten. Um 3 Uhr Nachmittags langten Höchstdieselben wieder bei dem Zollhaus an, wo die Wagen Sie erwarteten. Das Mittagsmahl wurde dann bei dem Wirthe im Achenthal, Prosser, eingenommen. Gegen 8 Uhr Abends fuhren die allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im besten Wohlseyn nach Tegernsee ab.

Vom Main, den 29. Juni. Herr v. S***, ein junger Edelmann aus dem nördlichen Deutschland, der voll Begeisterung für Freiheit und voll jugendlichen Muthes, wie wenig Andere nach Morea geeilt war, ist vor wenigen Tagen von Aschaffenburg, wo er kurze Zeit bei Verwandten zubrachte, über Frankfurt in seine Heimath gereist. Er hat mit 5 Gefährten den Kriegsschauplatz verlassen und ist bei Venedig ans Land gestiegen. Auch seine Schilderung der Griechen, ihre Art, den Krieg zu führen und ihr Benehmen gegen die aus weiter Ferne zu ihrem Beistande herzugekommenen Freunde, stellt dieß Volk in keinem günstigen Lichte dar. Weder die körperliche Haltung noch das sittliche Benehmen des Prinzen Demetrius Ypsilanti entsprechen denjenigen Anfoderungen, die man an den Heerführer kühner Freiheitsmänner zu machen berechtigt ist. In seinem Aeußern von der Natur sehr stiefmütterlich behandelt, ist dieser Fürst keineswegs bemüht, jene physischen Mängel durch Entwickelung großer moralischer Eigenschaften in den Hintergrund zu stellen. In Mitte seines Zeltes sitzend, bringt er, nach Art der Orientalen, seine Tage in träger Ruhe dahin, ohne jemals an den Kriegsoperationen persönlich thätigen Antheil zu nehmen. Seine Kriegsvolker durchschwärmen inzwischen das Land in ungeordneten Schaaren, mehr auf Plünderung, als auf Sieg bedacht. Nicht selten trägt es sich zu, daß von der eigenen Nation der stärkere Haufe den schwächern, wenn er mit Beute beladen ihm begegnet, angreift, unbekümmert Christenblut zu vergießen, wofern er nur das geraubte Gut dem erstern Räuber zu entreißen vermag. Die Griechen zur See sind denen zu Lande fremd; sie sind gleichsam eine zweite Nation; da findet keine gegenseitige Unterstützung, kein harmonisch berechnetes Unternehmen statt und ihr beiderseitiger Zweck ist nur in so fern identisch als jene Piraten sind. So schwärmen diese von Insel zu Insel, von Küste zu Küste mit kleinen Schiffen herum, deren größtes von 20 Kanonen, obwohl, auf Seekrieg bedacht, sie schon längst Mittel gefunden haben könnten, beträchtlichere Kriegsschiffe zu rüsten. Mit Mißtrauen und Mißgunst werden die Fremden behandelt, die zu der Griechen Hülfe mit Freiheitskampfe herbeigeeilt sind; sie sehen in ihnen nur Abentheurer, gekommen, um den Eingebornen die Beute zu schmälern, die man auch ohne sie gemacht hätte. Daher haben sie eher ein feindliches Entfernthalten, Betrug und Nachstellung von den Griechen zu erwarten, als jenen

Digitized by Google

freundlichen Empfang und Vorschub aller Art, mit dem sie sich schmeicheln durften. Jedoch gesteht Hr. v. S*** selbst, daß gegen Vornehmere, wenn sie Krieger sind, eine Ausnahme gemacht wird. Mit den Andern wollen sie nicht einmal die Gefahren gemeinschaftlich erdulden; an Sold ist gar nicht zu denken und nicht einmal Menschlichkeit zu üben ihnen erlaubt. Ein türkischer Kanonier, der, von einer Flintenkugel getroffen, verwundet von den Mauern einer türkischen Veste stürzte und so lebend in der Deutschen Gewalt kam, sollte von diesen, nach dem Brauche des europäischen Kriegsrechts gehalten werden. Sie brachten ihn in ihre Hütte und pflegten des Verwundeten. Bald aber mußten sie ihn ausliefern an die Griechen, wollten sie nicht selbst ihr Leben verlieren, und er starb unter den grausamsten Martern. Der Franken mochten, nach Hrn. v. S***s Bericht, noch etwa 150 in Morea seyn; doch auch diese sind nicht einmal einig unter sich und Franzosen und Preußen insonderheit leben in ewigem Hader.

Frankreich.

Der König empfing am 16. Juni den Prinzen Paul von Würtemberg zu St. Cloud in einer Privataudienz.

— Durch Ordonnanzen vom 10. Juni werden der Graf Belliard und der Marschall Herzog Aldufera, nachdem sie erklärt, daß sie nie in Napoleon Buonaparte's sogenannter Pairskammer von 1815 gesessen noch sitzen wollen, wieder in die jetzige Pairskammer gerufen.

— Fast alle Gewitter sind dies Jahr schädlich. Vorgestern Nachts zog eines über hiesige Stadt; der Blitz schlug etlichemal ein. Eine eiserne Windfahne auf der Getreide-Halle mag verursacht haben, daß er dieses Gebäude ergriff; es ging ohne Schaden ab. Aber das Gewitter schlug auch um die nämliche Stunde in ein Haus und zerriß das Dach, ohne zu zünden; in der Straße Coq-Heron streifte der Blitz an mehreren Häusern, wovon die bleifarbigen Zeichen noch gegenwärtig sichtbar sind. Das Donnergetöse hörte von 11 Uhr bis anderthalb Stunden nach Mitternacht nicht einen Augenblick auf. Viel Leute sahen ganze Feuerklumpen ohne Beschädigung auf Wetter-Ableiter fallen; dieß ist ganz natürlich und beweist den Nutzen dieser physischen Einrichtung. Auf dem Lande haben sich mehrere Unglücksfälle ereignet. Zu Auberville brannten 3 Scheunen ab. Zu Hauto umschwebten Blitz-Flammen einen Ackersmann; er mußte ersticken und seine Kinder waren Zeugen seines Todes.

Paris, den 15. Juni. Einer der nach Griechenland gegangenen französischen Offiziere, Hr. Justin, hat aus Kreta vom 25. April an seine Freunde in Frankreich geschrieben. Er ist am 1. Okt. v. J. in Morea gelandet, hat den Belagerungen von Tripolitza und Napoli di Romania beigewohnt (über welche beide Ereignisse sein Brief nur schon bekannte Thatsachen mittheilt) und ist hierauf nach Korinth und von da nach Kreta geschickt worden. „Ich kam," fährt er in seinem Schreiben fort, „am 28. Januar in Kreta an und wurde von dem Gouverneur der Insel, Hrn. Comnenis Effendulie, der früher russischer Konsul in der Levante war, auf das freundschaftlichste aufgenommen. Kurz darauf ernannte er mich zu seinem Adjudanten mit dem Grade eines Oberstlieutenants und ich diente nun von neuem unter den Befehlen des Hrn. Baleste, der sich an uns anschloß und welchem man den Oberbefehl über das erste Armeekorps anvertraute. Dieses Armeekorps führt den Namen St. Georg und ist beauftragt, die Stadt Retimo und die Citadelle von Kandia zu blokiren. Bis jetzt hatten wir blos einige Vorposten-Gefechte mit den Türken; da sie aber entschlossen scheinen, ihre Verschanzungen zu verlassen und in das freie Feld zu rücken, so sind wir beschäftigt, alle unsere Streitkräfte zu sammeln, um sie anzugreifen, ob sie gleich unverhältnißmäßig stärker sind als wir; man schätzt ihre Anzahl auf 15 bis 16000 Mann und wir zählen nicht mehr als 6000 unter den Waffen.

„Der Krieg, den wir führen, gleicht weit mehr jenem der spanischen Guerillas, als dem Kriege, den man gewöhnlich in Europa führt; der Oertlichkeiten halber haben wir keine andere Wahl. Das Land ist von einer Menge Hohlwegen, Gebirgen ꝛc. durchschnitten. Soldaten und Offiziere, alles marschirt als Tirailleurs, man legt sich hinter Felsen im Hinterhalt, wechselt so lange einzelne Flintenschüsse, bis eines der beiden Feuer schweigt, dann endigt ein allgemeiner Angriff das Gefecht. Die Griechen tragen fast immer den Sieg davon. Man kann unmöglich mehr Fertigkeit besitzen; auch hoffe ich, daß wir diesen Kampf zu unsern Gunsten ausfechten sollen. Er würde bald beendigt seyn, wenn wir nur eine Verstärkung von 500 unserer Landsleute oder Deutsche hätten, so daß wir die Griechen ganz nach Art disciplinieren könnten.

„Die Insel Kreta ist ein wahrer Garten; alles wächst im Ueberflusse. Menschenhände thun aber dabei noch wenig. Wir haben vortrefflichen Wein, Obst aller Art, köstlichen Honig, Oel in solcher Menge, daß man nicht weiß, was man damit machen soll. Man kann sagen, daß das Oel die Landesmünze ist. Mit diesem Produkte bezahlt man alles, was man braucht; allein von allem dem, was dazu beiträgt, das Leben angenehm und bequem zu machen, weiß man so viel wie nichts. Unsere Mahlzeiten gleichen denen der Helden Homers. Man bratet auf Kohlen ganze Thiere, reißt sie dann in Stücke und verzehrt sie auf der Erde ohne Messer und Gabel. Betten sind eben so wenig gebräuchlich wie Tische. Gewöhnlich schläft man auf dem Boden, in seinen Mantel gehüllt.

„Seit den 10 Monaten, die wir in diesem Lande sind, haben wir fast gar kein Geld gesehen und die dringendsten Bedürfnisse fehlen uns. Selbst für alles Gold in der Welt würde es unmöglich seyn, sich Kleidungsstücke zu verschaffen und doch ist dieses jetzt das Wesentlichste für uns. Unsere Kleider sind abgenutzt, wir haben keine Fußbekleidung mehr. Viele unter uns waren genöthigt, ihre Stiefeln gegen Sandalen zu vertauschen. Ein europäisches Schiff, das Schuhe, Stiefeln, Kleider, kurz alle zum Anzug nöthigen Gegenstände überbringen und dagegen Produkte des Landes einnehmen wollte, würde treffliche

Digitized by Google

Geschäfte machen und uns einen großen Dienst erweisen. „Ich hoffe nun im Stande zu seyn, Ihnen jezt schneller und regelmäßiger Nachricht von mir zu geben. Da wir 10 bewaffnete Fahrzeuge besitzen, die von der Insel Caro zu Blokade der Städte Retimo, Kanea und Kandia gekommen sind, so ist die Absicht des Gouverneurs, alle fünf Tage eines dieser Schiffe nach Milo, einer kleinen Insel im Archipelagus, gehen zu lassen, um Nachrichten aus Frankreich zu erhalten, oder welche nach diesem Lande zu senden. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Oberstlieutenant Justin, Adjudant des Gouverneurs der Insel Kreta."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Gastfreund und die Argonauten, Trauerspiel von Grillparzer.

Donnerstag: (Auf allerhöchsten Befehl) Preciosa, Schauspiel in 4 Akten von P. A. Wolf.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: Mit allerhöchster Bewilligung. Zum Vortheile der, durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der Stadt Sulzbach (Mit aufgehobenem Abonnement) Mosè in Egitto, Opera seria in 3 Aufzügen von Rossini.

Auf die gef. Bestellungen der Tit. Logen-Abonnenten wird am Tage der Aufführung bis 10 Uhr gewartet, darnach aber wie gewöhnlich über diejenigen Logen welche nicht ganz beibehalten worden sind von der Theaterkasse disponirt.

---

122. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten Saale.

Mittwoch den 20. Juni ist Ball, welcher um 8 Uhr seinen Anfang nimmt.

---

136. Der göttlichen Vorsicht hat es gefallen unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den königl. b. Generalmajor und Kämmerer Freiherrn von Reibeld nach empfangenen allen heiligen Sterbsakramenten in seinem 79jährigen Alter an den Folgen einer langwierigen Abzehrung heute früh um 6½ Uhr zu sich zu berufen. Er entschlief sanft und ruhig, wie er zu leben gewohnt war. Diesen für uns äußerst schmerzhaften Verlust machen wir unsern Verwandten und Freunden andurch bekannt; empfehlen den Verblichenen in fromme Erinnerung und uns unser Verbittung aller Beileidsbezeugungen in ferneres Wohlwollen.

München den 21. Juni 1822.

Christiana Maria Freifrau von Reibeld,
Gustav Joseph Freiherr von Reibeld,

---

515. (3b) Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 28. d. Vormittags 10 Uhr werden bei hierortiger Hauptwache

20 Stück Moldauerpferde

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Freising den 19. Juni 1822.

Von der Oekonomie-Commission des königl. baier. 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)

Hemmerth, Major.
Horatschreck, Rgtsqmstr.

---

128. (6a) Wolfgang Vogl hat sein Verkaufs-Gewölb in der Karlsstraße Nro. 1117 verlassen und bezieht sein jetziges in der Rosengasse im Herrn von Steiglschen Hause Nro. 1008.

Er empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, alle Sorten englische und ordinäre gedrähte und ungedrahte Strick-, Näh- und Stickbaumwolle, dann alle Gattungen Bettfedern und Flaumen; er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

---

95. Montag den 1ten Juli von Morgens 7 bis Nachmittags 1 Uhr und die nächstfolgenden Tage sind die öffentlichen Finalprüfungen in der königlichen Hebammenschule, im Gebäude des städtischen allgemeinen Krankenhauses, wozu das ärztliche Publikum geziemend hiemit eingeladen wird.

München den 18. Juni 1822.

Dr. Carl Ritter von Orff, Vorstand.
Manting.

---

86. (2b) Catalogue de la Collection de Tableaux de feu Monsieur H. J. Stier d'Aertselaer, dont la vente se fera à Anvers le lundi 29 Juillet 1822.

Le portrait fameux, peint par Pierre Paul Rubens connu sous le nom de chapeau de paille, ainsi que la magnifique collection de tableaux composée de Chefs d'oeuvres des Ecoles Italienne, Hollandoise et Flamande, delaissée par feu Monsieur Stier d'Aertselaer seront mis en vente publique en la ville d'Anvers, royaume de pays-bas, le lundi 29 Juillet 1822.

On remarque dans cette précieuse collection la charité romaine, l'etable ou l'enfant prodigue et le portrait du confesseur de Rubens, peints par ce célebre artiste; le martyre de St. Pierre, trois portraits en pied d'une rare beauté et deux portraits avec les mains, par Antoine Vandyck; des ouvrages du Titien, de Michel Ange et de Salvator Rosa, et un choix distinqué de tableaux de genre des Ecoles Hollandoise et Flamande.

Le Catalogue se distribue chez F. Halm à Munic.

Versteigerung.

97. (2. b) In der Gampenriederischen Behausung vor dem Marthor Nr. 195 im 1. Stocke werden Mittwoch den 20 Juni von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als: Kanaper, Sessel, Komod und Kinderkasten, Tische, Bettladen, ein Piano Forte, ein großer kupferner Waschkessel, nebst andern Hauseinrichtungen. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

108. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Buchbinders-Gerechtsame des Herrn Buchbinders Mändl an sich gebracht habe. Er verspricht prompte, schnelle und billige Bedienung, und schmeichelt sich deswegen mit einem zahlreichen Besuche. Er wohnt im Schrammengäßchen Nr. 87 über eine Stiege vornheraus.

Jacob Mayr junior,
bürgerlicher Buchbinder.

---

62. (3. b) Bei Unterzeichnetem sind von den ungemachten Wiener, sogenannte Patent-Hüte für Damen, lakirt und unlakirt in allen Farben angekommen, welche sowohl Einzeln als im Duzend abgegeben werden.

B. Bernau, Theatiner-Schwabingerstraße.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 150 | 26. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. Bamberg, den 18. Juni. Gestern sind Se. k. Hoh. der Herzog Wilhelm im besten Wohlseyn wieder in hiesige Residenz von München zurückgekommen.

Oesterreich. Wien, den 19. Juni. Fortsetzung des im österreichischen Beobachter enthaltenen Artikels.

Der Courier français führte, wie sich leicht vermuthen ließ, eine ähnliche Sprache. Dieß Journal, das Produkt einiger berühmten Publicisten von der Linken, äußerte unter andern nicht geringes Befremden darüber, daß man dem österreichischen Beobachter in Paris so viel Glauben beimessen könne, da er doch bekanntlich „nicht für die Franzosen, sondern für die deutschen Unterthanen des Kaisers geschrieben werde." Diese höchst naive und charakteristische Bemerkung verdient ihre Stelle in einem Gemälde der politischen Schriftstellerei unserer Zeit.

Das Journal de Paris, von gestürzten Ministern und einem bittern Oppositionsgeiste geleitet, stellte sich auf die nämliche Linie.

Die Gazette de France ließ sich schon am 30. Mai über die Verwegenheit, mit welcher alle diese Journale ihre auf nichts als seichte Hypothesen oder armselige Correspondenzen gebaute Meinung verfochten, in folgenden Worten aus: „Wir wissen wohl, daß ein Krieg im Orient für unsere Revolutionärs ein Gegenstand des Jubels seyn würde, und begreifen, daß man sich ungern von lange genährten Hoffnungen trennt; welche Verblendung aber, unter den jetzigen Umständen und nachdem alle zur Störung des Friedens in Europa seit Jahr und Tag geschmiedeten Ränke ohne Erfolg geblieben, an diesen Krieg fortdauernd zu glauben! Was hilft es den liberalen Blättern, die glaubwürdigsten Nachrichten aus Deutschland zu verfälschen, alte Muthmaßungen mühsam wieder aufzuwarmen, politische Korrespondenzen, die offenbar in Paris fabrizirt sind, als Zeugnisse aufzuführen, mit einem Worte, die Wahrheit und den gesunden Menschen-Verstand auf die Folter zu spannen, um einen Wahn aufrecht zu halten, der doch in wenig Tagen ohne Rettung zerstieben wird?

Bald erklärte sich auch das Journal des Debats für eine unbefangenere Ansicht der Dinge. „Die Räumung der Fürstenthümer" — schrieb es am 1. Juni — „sey ein unverkennbarer Schritt zur Erhaltung des Friedens, eine der Hauptforderungen Rußlands sey hiermit erfüllt — von Befreiung des Peloponnes und anderer von Griechen bewohnten Länder habe kein offizielles Aktenstück Erwähnung gethan, — man müsse sich jezt wohl ein Paar Monate gedulden und den Erfolg der fernern Verhandlungen abwarten u. s. w.

Dieß alles blieb ohne Wirkung. Die Krieges-Verkündiger waren entschlossen, das Feld nicht zu räumen, bevor sie noch einen Hauptschlag gewagt hatten. Am 2. Juni gab der Constitutionnel ein von St. Petersburg, 14. Mai, datirtes Manifest des Kaisers von Rußland, welches ihm aus Frankfurt von unbekannter Hand zugekommen seyn sollte; und zwar mit dem hinterlistigen Zusatz: „er habe eben so viel Gründe, das Aktenstück für ächt als es für unächt zu halten."

Am folgenden Tage erklärte das Journal des Debats mit einiger Schonung, doch in sehr bestimmten Ausdrücken, die Gazette de France mit gerechter Strenge, das angebliche Manifest für eine frevelhafte Erdichtung. Zugleich erschien im Moniteur, als Auszug aus dem Journal l'Etoile, ein Aufsatz, worin dieser letzte und frechste Betrug einer wider den Frieden der Welt verschwornen Faktion in den grellsten Farben dargestellt ward.

Ein so handgreifliches Faktum hätte ehemals einen Schriftsteller um Ehre und guten Namen gebracht. Heute ist das anders. Die Redakteurs des Constitutionnel und des Courier bleiben fortwährend schätzbare Bürger und üben fortdauernd das Privilegium aus, alle, die nicht ihres Sinnes sind, die Regierung nicht ausgenommen, für Landesverräther zu erklären.

Während dieß in Paris geschah, waren die deutschen liberalen Blätter hinter ihren französischen Mustern nicht zurück geblieben. Zur Probe mag dienen, wie die Neckar-Zeitung, deren Herausgeber und Mitarbeiter uns wahrscheinlich Dank wissen werden, wenn wir sie als das beharrlichste und consequenteste Organ dieser Parthei in Deutschland betrachten, in den letzten vierzehn Tagen die Frage von Krieg oder Frieden behandelte.

Am 28. Mai gab diese Zeitung einen sehr verkürzten und verstümmelten Auszug aus den im österreichischen Beobachter vom 20. Mai enthaltenen Nachrichten und fügte hinzu: „Durch alle diese Nachrichten scheint der österreichische Beobachter andeuten zu wollen, daß die Pforte sich den Bedingungen des russischen Ultimatums bequemt und mit deren Vollzug den Anfang gemacht habe und daß mithin an Erhaltung des Friedens nicht mehr zu zweifeln sey." Und gleich darauf fährt sie fort: „Anders der englische Kourier vom 17. Mai. Dieses Ministerial-Blatt sagt, ein von St. Petersburg sehr

schnell in England angelangtes Schiff habe Briefe vom 4. Mai mitgebracht, nach welchen der Kaiser Alexander zur Armee abgereiset war u. s. f." — So siegreich war der Beobachter lange nicht widerlegt worden*).

Am 30. lieferte die Neckar-Zeitung einen Correspondenz-Artikel, von Frankfurt datirt, worin die letzten Neuigkeiten des Beobachters, unter dem ungereimten Vorwande, „sie beruhten bloß auf Berichten von Bukarest" angefochten, dagegen aber Briefe aus dem Norden citirt wurden, nach welchen „das russische Kabinet der Ausflüchte des türkischen Ministeriums müde, mit Bestimmtheit entschlossen seyn sollte, nicht länger als bis gegen die Hälfte des Monats Juni auf eine kategorische Antwort zu warten." Den Werth solcher Mittheilungen kann jezt Jedermann beurtheilen; was wir aber in diesem Artikel nicht ungerügt lassen dürfen, (und was beinahe allen, unter der Rubrik Frankfurt von den Krieges-Herolden verbreiteten gemein ist) das sind die immerwährenden hämischen Anspielungen auf die Finanz- und Credit-Verhältnisse der österreichischen Monarchie, die unerlaubte und ehrenrührige Voraussetzung, daß ein unter unmittelbarer Aufsicht einer allgemein verehrten Regierung erscheinendes öffentliches Blatt sich zum Werkzeuge der Papierkrämer und Agioteurs herabwürdigen konnten. Wenn sich französische Journal- oder Libell-Fabrikanten in ihrer Unwissenheit oder Bosheit dergleichen schimpfliche Vermuthungen erlauben, so verachtet man einen Unfug, den die Anarchie der Presse erklärt und wenigstens in einer Beziehung entschuldigt; daß ähnliche Dinge täglich in deutschen Bundesstaaten gedruckt werden können, ist schwerer zu erklären und in keiner Beziehung zu entschuldigen. (D. Beschluß folgt)

Hessen. Kassel, den 16. Juni. Se. Hoh. der Kurprinz sind vorgestern, in Begleitung des Obersten von Langenschwarz und des Hauptmanns von Steuber, von hier auf Reisen gegangen. Se. Hoh. begeben sich vorerst nach Frankfurt und Darmstadt und alsdann nach der Schweiz. Höchstdieselben reisen unter dem Namen eines Grafen von Steinau.

Frankreich.

Der wegen versuchter Verschwörung gegen die Regierung des Königs vom Assisengericht des Var zum Tode verurtheilte Kapitain Vallé wurde zu Toulon am 10. Juni hingerichtet. Er starb mit Standhaftigkeit, wies aber alle Tröstungen der Religion von sich.

— Der Municipalrath von Nantes wurde angezeigt, daß vom 14. bis 19. Juni und dann vom 5. bis 7. Juli starke Truppendurchzüge durch besagte Stadt vor sich gehen sollen. — Zu Toulouse war am 9. Juni ein Bataillon vom 9. und am 11. ein Bataillon vom 17. leichten Infanterieregiment eingerückt, um die an die Pyrenäen gezogenen Truppen zu ersetzen. Ein Bataillon vom 28. Linienregiment und die 4. Kompagnie Artillerie Arbeiter wurden erwartet.

— Hr. Pons hat am 31. Mai auf der Sternwarte zu Marlia bei Lucca abermals einen Kometen entdeckt. Zu Paris konnte man ihn wegen des Mondscheins und der Morgendämmerung noch nicht sehen, aber zu Marseille fand ihn Hr. Gambart. Am 10. Juni um 3 Uhr Morgens war seine gerade Aufsteigung 349° 37′, seine südliche Abweichung 10° 56′. Er war fürs bloße Auge unsichtbar. Der früher im Fuhrmann entdeckte Komet entfernt sich schnell; er ist am 6. Mai durchs Perihelium gegangen. Die Elemente seiner Laufbahn haben keine Aehnlichkeit mit denen aller bis jezt beobachteten Kometen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Juni. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr geruhten Se. Maj. der König, den Hosenbandorden entgegen zu nehmen, welcher Ihnen von den dazu ernannten königl. großbritanischen Kommissarien, dem hier bei Hofe akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. Foster und dem ersten Wappenkönig des Hosenbandordens, G. Naylor überreicht wurde, welche mit Gefolge in königl. Equipagen vom Hotel des Gesandten abgeholt wurden.

Rußland.

Petersburg, den 4. Mai. Am 31. Mai, früh um 10 Uhr, sind JJ. KK. HH., der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Weimar, über Riga und Mitau nach Weimar zurückgereiset. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter, gab Hochdenselben das Geleite, bis zur ersten deutschen Station Esthlands.

— Der wirkliche geheime Rath von Tatitschew ist am 30. Mai aufs neue von hier nach Wien abgereiset, also einen vollen Monat später, nachdem er von dort hier anlangte.

— Der Courier Wechsel zwischen den beiden Kaiserhöfen St. Petersburg und Wien ist gegenwärtig sehr stark.

— Hier erwarten wir nun nächstens die Garden zurück. Es heißt, Se. Maj. der Kaiser werde, nachdem er sie bei Minsk die Revüe passiren lassen, den Befehl zu ihrer Rückkehr ertheilen. Ein Theil des Garde-Corps wird sodann die Residenz besetzen, der größere Theil desselben aber während der Sommermonate in den Umgebungen derselben cantonniren.

— Gestern reisete der hiesige französische Botschafter Graf de la Ferronnaye auf einige Tage nach Kits-Finn-

*) Die chronologische Lächerlichkeit der Gegeneinanderstellung springt in die Augen. Wie wenig aber der englische Courier, dessen Grundsätze Niemand mehr ehrt als wir, in Bezug auf die Nachrichten, die er liefert, ein Ministerial-Blatt zu heißen verdient, ist bis zum Ueberdruß gesagt worden und hat sich gerade bei den türkisch-griechischen Vorgängen mehr als einmal deutlich genug gezeigt; ja selbst der hier citirte Artikel, der den Kaiser von Rußland am 4. Mai zur Armee abreisen ließ, konnte doch gewiß nicht aus einer ministeriellen Mittheilung herstammen! — Wer sollte auch einen Augenblick zweifeln, daß die Redakteurs der Neckar-Zeitung von dem allen vollständig unterrichtet sind? Welcher Name gebührt solchem Gaukelspiel? (Anmerk. des österr. Beob.)

land, um den in der Nähe Wiburgs befindlichen Wasser-Fall Immatra in Augenschein zu nehmen.

— Die am ersten Pfingstfeiertage d. J., am 1. Juni, jährlich hier statt findende große Promenade nach dem Dorfe Catharinenhof war diesmal, ob sie gleich vom schönsten und mildesten Frühlingswetter begünstigt wurde, wegen Abwesenheit des geliebten Kaiserhauses nicht so glänzend und zahlreich wie sonst. Dagegen aber wimmelten am folgenden Tage die beiden öffentlichen Sommer-Gärten unserer Stadt, bei der gleichfalls an diesem Feste als jährlich statt findenden Promenade von zahllosen Menschen-Massen.

— Die gestrige Nummer des Conservateur impartial enthält die offizielle Mittheilung eines Briefes aus Konstantinopel vom 25. April, der die mörderische Wiedereroberung der unglücklichen Insel Chios durch den Kapudan Pascha und die völlige Niederlage der dortigen Insurgenten meldet.

Türkei.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält Folgendes: Semlin vom 13. Juni. Durch übereinstimmende Briefe aus Seres, Pitoglia und Salonichi bestätigt sich die Nachricht von einer Niederlage Churschid Pascha's. Gestern langte in Belgrad Nachricht an, daß auch Truppen des Statthalters von Salonichi, welche bis Trikala vorgedrungen waren, von den unter Odysseus und Kapitain Diamanti vereinigten Griechen am 27. Mai zurückgeschlagen, hierauf Trikala durch Diamanti wieder mit Sturm genommen und alle Türken und Juden in dieser Stadt umgebracht worden. Noch ein Schlag dieser Art und die erwartete Expedition des Kapudan Pascha nach Morea dürfte ohne bedeutende Folgen seyn. Man sieht zugleich, wie wichtig die Diversion auf Metelino ist. Bei Larissa soll indessen noch eine Armee von 30,000 Asiaten als Reserve stehen und dort dürfte es also zu einer Hauptschlacht kommen, weshalb die nächsten Ereignisse die Aufmerksamkeit aller Griechen auf sich ziehen. — Aus Janina sind Briefe bis zum 28. Mai hieher gelangt, woraus man erfahrt, daß die Albaneser die bei Ali Pascha's Ermordung bewiesene Treulosigkeit des Churschid Pascha, welcher ihnen bekanntlich die versprochenen Schätze Ali's vorenthielt, aufs empfindlichste rächten. Sie ließen sich in Unterhandlungen ein und Churschid bewilligte ihnen einen sechsmonatlichen Sold zum Voraus. Als sie hierauf gegen die Griechen geführt wurden, verließen sie Churschid Pascha in Schaaren, weshalb sich dieser in Eile nach Janina zurückziehen mußte, nachdem ihm die Griechen bei Kardiza einen bedeutenden Verlust beigebracht. Er kann nie auf die Albaneser rechnen. Churschid Pascha soll auf die englischen Unterhändler, welche die Albaneser zu obigem Vertrag bewogen, sehr aufgebracht seyn. In Janina war übrigens alles ruhig; nur herrschte eine große Theurung aller Lebensbedürfnisse.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Triest, den 17ten Juni. Nach so eben eingelaufenen offiziellen Berichten, haben nun die Griechen alle türkischen Küsten in Blokadestand erklärt und auch bereits fünf Schiffe von europäischen Mächten weggenommen, unter welchen zwei, die von Alexandrien hieher bestimmt waren und deren Ladungen sie sogleich verkauften. Hier folgt das Dekret, auf dessen Grund die vorerwähnten 5 Schiffe genommen wurden. „Provisorische Regierung von Griechenland. Die griechische Nation kämpft aus freiem Entschlusse gegen die Tirannei. Ihre Rechte sind bekannt und unbestreitbar. Mit den ungeheuern Opfern, die sie bringt, bezweckt sie nichts als ihre eigene Wohlfahrt; und wie sie ihre eigenen Rechte kennt, so kennt sie auch ihre Pflichten. Ihre Unabhängigkeit erklärend hat sie eine Centralregierung errichtet, um erstere zu vertheidigen und letztere genau zu erfüllen. Und da die Regierung, um diesen heiligen Nationalzweck zu erreichen, dem Feinde Griechenlands alle Widerstandsmittel nehmen muß, so erklärt sie heute, Kraft des europäischen Völkerrechtes, alle vom Feinde besetzten Küsten, sowohl im Epirus, als im Peloponnesos, in Euböa (Negroponte) und Thessalien, von Epidauros an bis und inbegriffen Salonichi, so wie alle vom Feinde besetzten Häfen und Inseln des ägeischen Meeres, von den sporadischen Inseln und von Kreta an, in Blokadestand. — Alle Schiffe daher, von welcher Flagge immer, welche nach gehöriger Benachrichtigung von diesem Beschluße durch die Befehlshaber der griechischen Geschwader oder griechischen Schiffe, in jene Häfen einlaufen wollten, werden angehalten und nach den für solche Fälle allgemein angenommenen Gesetze behandelt werden. Mit dieser Benachrichtigung von Seite der griechischen Befehlshaber wird fortgefahren werden, bis die Regierung sich versichert haben wird, daß diese Erklärung überall, wo es nöthig, hingelangt ist. Gegenwärtiges wird allen Konsuln der befreundeten Mächte, die sich in verschiedenen Theilen des griechischen Staates befinden, mitgetheilt werden. Korinth, den 13. März 1822. Der Präsident der vollziehenden Macht: A. Maurocordato. Der Minister des Auswärtigen, Erzkanzler des Staates, Th. Negri."

Miscellen.

München, den 24. Juni. Gestern Abend um 9 Uhr brachten die Zöglinge der königl. Akademie der bildenden Künste ihrem verehrten Direktor, dem um die Einrichtung dieser, auch im Auslande rühmlichst bekannten Bildungsanstalt hochverdienten Herrn Johann Peter v. Langer, zur Feier seines Namensfestes einen Fackelzug mit Musik, welche vor seinem Land-Hause zu Haidhausen eine Stunde lang dauerte und während welcher eine Abordnung aus der Mitte der Zöglinge ihrem gefeyerten Vorstande die Gefühle ihrer Dankbarkeit und ihre Wünsche für die noch lange und glückliche Erhaltung seines thätigen Lebens auszudrücken Gelegenheit nahm.

— Mit der allerhöchsten Bewilligung Sr. Königl. Majestät hat der k. Dessinateur bei dem topographischen Büreau H. Hieronimus Stolz, Tegernsee mit seinen Umgebung zu 12 geographischen Quadratstunden aufgenommen und als eine Mappam plasticam nach genauen Messungen in Gyps gegossen, und treu und geschmackvoll kolorirt hergestellt. Da dasselbe in seiner Wohnung im Damenstift Nro. 1164, wenn man durch den Hof

Digitized by Google

hinaufgeht, im zweiten Stockwerk bis auf weiteren allerhöchsten Befehl aufgestellt worden ist, so dauert der Besuch wißbegieriger Menschen ununterbrochen fort, sich des Anblickes dieses schönen Bildes zu erfreuen. — Der k. b. Baurath Anton Baumgartner hat eine Beschreibung davon verfertiget. Jeder der nach Tegernsee reiset, wird sich mit diesem Stück Papier in der Hand zwischen allen Bergen und Bächen orientieren, und daraus entnehmen können, wornach er zu fragen hat. Diese kurze Beschreibung wird nächstens in der Lentnerschen Buchhandlung erscheinen. Eingesandt.

— In der Gegend um Nürnberg hat die Ernte des Winter-Roggens bereits begonnen. Das Ergeben ist sehr gut, mit Ausnahme der ganz sandigen und trockenen Felder. Aus dem Breisgau verlautet ebenfalls, daß die Getreideernte einen reichlichen Ertrag verspricht. Reps soll vorzüglich gerathen seyn. Kirschen und Zwetschgen gibt es in Menge. Der Weinstock verspricht eine Güte des Erzeugnisses, wie sie seit 1753 nicht statt gefunden hat.

Am 14. Juni sind in dem Städtchen Pegnitz, der zweiten Postation auf der Straße von Baireuth nach Nürnberg, 6 Häuser abgebrannt. Einige Tage früher war auch ein Brand in Stadtsteinach bei Kulmbach.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: (Auf allerhöchsten Befehl) Preciosa, Schauspiel in 4 Akten von P. A. Wolf.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Mittwoch: Mit allerhöchster Bewilligung. Zum Vortheile der, durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der Stadt Sulzbach (Mit aufgehobenem Abonnement) Mosè in Egitto, Opera seria in 3 Aufzügen von Rossini.

Auf die gef. Bestellungen der Tit. Logen Abonnenten wird am Tage der Aufführung bis 10 Uhr gewartet, darnach aber wie gewöhnlich über diejenigen Logen, welche nicht ganz bezahlen worden sind, von der Theaterkasse disponirt.

---

118. Es ist vom ersten Juli an bis zu Michaeli oder auch länger eine sehr hübsche Wohnung zu verstiften; sie besteht aus 7 Zimmern, Kammer, Spreise, Küche, Keller ꝛc. in der schönsten Lage ganz nahe bei der Residenz, ist im ersten Stock, und kostet für die 3 Monate 100 fl. Das Nähere ist im Berman'schen Laden in der Theatiner-Schwabinger-Straße zu erfragen.

---

133. (2 a) In der Promenade-Straße Nro. 1540 neben dem Kapperbräu werden zu ebener Erde Freitag den 28. Juni um 10 Uhr Vormittag verschiedene alte Möbeln, Billardlampen, Sessel und Ueberzüge, Metallglocken, Kupfergeschirr, altes Eisen, Meßing und Holzwerk an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert; wozu Kauflustige eingeladen werden.

---

113. In der Neuhauserstraße Nro. 1117 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer vornheraus bis 1. Juli d. J. zu vermiethen.

---

69 In dem Hause außerhalb dem Herzog-Marthor Nro. 203 ist für einen Kaufmann ein Zimmer bis zur nächsten Dult-Zeit zu beziehen.

---

117. (2. a) In der Herzogspital-Straße Nro. 1254 ist ein solides, reich mit Roßhaaren versehenes Kanapee, nebst 6 neu angerichteten gleichen Sesseln, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

---

925. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Lehrbuch des Pferdehandels und der Roßtäuscherkunde von S. von Tennecker. gr. 8. Hannover 1822 2 fl. 18 kr.

---

129. Es ist Nro. 106 in Schönfeld ein ganzes Haus mit 12 Zimmern, Küche, Speise, einer Stallung auf 4 Pferde nebst Wagenremise, Waschhaus und einem schönen großen Garten bis Michaeli zu verstiften. Ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

125. Auf Michaeli ist in Nro. 1630 in der Weinstraße zu vermiethen:

1 Laden	für 120 fl.	vornheraus	
1 do.	» 100 »	»	
1 Quartier	200 »	»	3ten Stock
1 »	56 »	»	rückwärts ins Filsergäßchen 3ten Stock.

Margreiter.

---

2. (3. a) So eben ist in meinem Verlage erschienen:

„Taschenbuch der Pferdekunde für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen, Thierärzte und Freunde des Pferdes überhaupt. „Fünftes Bändchen für 1821 und 1822." Herausgegeben von Dr. K. L. Schwab, k. b. Rath und Professor. gr. 12. broch. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

München, den 20. Juni 1822.

Joseph A. Finsterlin.

---

130. (2. a) Unter nicht zu schweren Bedingnissen wird auf zwei Häuser sammt einem guten und großen Garten ꝛc. ein Ewig Geldkapital von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

922. (2. a) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Der Ceremonien-Meister und Zeitvertreiber bei Hochzeits-, Kindtaufs-, Geburtstags-, Kirms- und Neujahrs Festen. Ein unentbehrliches Hülfs-Buch für gute Gesellschafter. 12. Sondershausen 1822. Hübsch brochirt 1 fl. 48 kr.

---

405. In der E. A. Fleischmannschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nro. 1010) ist zu haben:

Stunden der Andacht. Zur Beförderung wahren Christenthums. 8 Bände. Siebente Auflage. Aarau 1822.

auf ordinairem Papiere 5 fl. 30 kr.
» weißem Papier 7 » 30 »

Eine Inhalts-Anzeige sämmtl. 8 Bände dieses Werks ist in meiner Buchhandlung unentgeldlich zu haben.

E. A. Fleischmann.

---

110. Von dem Endesunterzeichneten ist ein Mittel erfunden und durch die hohe königl. baier. Regierung des Isar-Kreises bestätiget worden, welches die Thiere für den Stich der quälenden Insekten schützet und im Amuerthale: hofe im Thal beim Hausknecht in versiegelten Gläsern für 12 kr. zu haben ist. Paul Hager.

---

82. In der Tannen Straße Nro. 260 über eine Stiege ist ein Quartier von 6 Zimmern nebst Speisekammer, Garderobe und Keller zu verstiften.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

1400 (3 c) **Edikteinladung.**

Das königl. Kreis- und Stadtgericht München beschließt hinsichtlich des Rücklasses des bürgerl. Bierbrauers Peter Fasti, genannt zum Krapfen dahier, auf Antrag der Creditorschaft dessen die Eröffnung des Universal-Concurses und setzt, bei bereits vorliegender Submißion der Erbs-Interessenten, folgende Edikts-Tage fest, als:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren Nachweisung Montag den 1. Julius d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag den 1ten August d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik Montag den 2ten September d. J. und für die Duplik Montag den 16ten bis einschlüssig 30ten desselben Monats jedesmal Morgens 9 Uhr, mit dem Anhange, daß bei Eröffnung des 3ten Edikts-Tages eine gütliche Ausgleichung versucht werden wird.

Hiezu werden sämmtliche, auf gedachten Rücklaß Anspruch machende unbekannte Gläubiger unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des verstorbenen Peter Fasti im Besitze haben, der Auftrag, dasselbe unbeschadet ihrer Rechte bei Vermeidung des Doppel-Ersatzes dem diesseitigen Gerichte zu übergeben.

Den 17. Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

Versteigerung.

127. (2. a) Montag den 1. Juli werden in der Sendlinger-Gasse Nro. 888 über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr goldene Minutenuhren, ein silberner und vergoldeter Kelch, silberne Löffel und Gabeln, Gemälde, Kleidung, Tisch und Bett, Wasch, schöne Meubles und eine kleine Bibliothek öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange vorgeladen, daß die Versteigerung der Bücher von 11 bis 12 Uhr beginnt.

Den 18. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

1401. (3 b) **Versteigerung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte München

wird auf Antrag der Creditorschaft des verstorbenen hiesigen bürgerl. Bierbrauers Peter Fasti, genannt zum Krapfen, dessen gesammtes Anwesen zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden auf Montag den 29. Julius l. J. Nachmittags 3 Uhr ausgesetzt. Kaufslustige, von denen sich die auswärtigen über ihr Vermögen, und ihren Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden daher eingeladen, am besagten Tage ihrer Anbothe hierorts zu Protokoll zu geben, mit dem Bemerken, daß über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren vorbehalten bleibt.

Gedachtes Anwesen bestehet aus der Behausung sammt Bräustätte am Färbergraben H/V. Nro. 1057 Grundbuchs-Folio 859 aus der ehemals Astallerschen Benefizial-Behausung an der Hofstadt H/V. Nro. 1063 Grundbuchs-Folio 899, aus dem Sommerbier-Keller am Gabsteigberge, samt Vorplatz und Garten, äußeres G/V. Grundbuchs-Folio 439 und aus einem Anger vor dem Schwabingerthore, äußeres K/V. Grundbuchs-Fol. 606.

Bemerkt wird noch, daß auf der Behausung samt Bräustätte am Färbergraben 8220 fl., auf dem ehemaligen Benefizial-Hause an der Hofstadt 1800 fl. und am Sommerbierkeller am Gabsteigberg 2900 fl. Emigeld-Capitalien liegen

Den 17ten Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

---

96. **Versteigerung.**

Im Wege gerichtlicher Vollstreckung wird das in Ludwigsfeld befindliche, zum königlichen Rentamt bodenzinsige Anwesen Haus-Nro. 14 zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dasselbe besteht in einem gemauerten Hause, gemauerten Einsatz, Holzhütte und Wagenremisse, dann hölzernen Stadl.

Es befinden sich dabei 11 Tagwerk 7 Dezimalen Aecker und 5 Tagwerk 80 Dezimalen Wiesgründe.

Die Gesammt-Schätzung beträgt 3279 fl.

Grundherrliche Abgabe.

30 kr. Bodenzins per Tagwerk.

Landesherrliche Abgabe.

Steuersimplum 20 kr. 4 hl.

Uebrigens sind die Aecker zehentfrei.

Kaufsliebhaber — von denen Gerichtsunbekannte sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben — mögen sich am Tage der Versteigerung, welche Dienstag den 9. Juli l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr vor sich geht, in dem Amtslokale des unterzeichneten Gerichts auf dem Lilienberg in der Vorstadt An einfinden.

Den 14ten Juni 1822.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

37. (3. b) Das Anwesen des Martin Görg, gewesenen Wilchmanns zu Nymphenburg wird man am 5. July l. J. im Orte Nymphenburg von 9 bis 12 Uhr Vormittags unter Vorbehalt der Ratifikation öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

a. in einem gemauerten Hause, nebst Stallung;

b. in einem Anger von 10 Tagwerk 50 Dezimalen.

Das Haus ist indeigen und gibt 1 kr. zum Steuersimplum.

Der Anger ist erbrechtig zum Landrentamt München, reicht jährlich 42 kr. 3 hl. einfache Steuer, 5 fl. 15 kr. Stift und 67 kr. Wagerschaftsstift.

Die Schätzung des Anwesens ist 2205 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben; Fremde aber werden sich über Vermögen und Leumund gehörig ausweisen.

Den 4. Juni 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

126. Die hiesige Wechselhandlung H. E. Ullmann stellte am 28 November 1816 zu Augsburg an die Ordre von Mussard et Rivail auf die Großhandlung von Wertheimsteins-Sohn in Wien, fünf Wechsel a fl. 8000, fl. 7000, fl. 6000, fl. 5000, und fl 4000 aus, welche von dem Traßaten nicht für Rechnung des Ausstellers, sondern zu Ehre der Firma Mussard et Rivail eingelöst wurden. Diese fünf Wechsel sind nun zu Verlust gegangen, weßhalb auf Ansuchen des Hauses, das die Wechselsummen vergütete und seine Forderung an H. E. Ullmon geltend machte, der unbekannte Inhaber der Urkunden aufgefodert wird, diese oben bezeichneten 5 Wechsel innerhalb 6 Monaten von heute an gerechnet, hierorts vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos würden erklärt werden.

Augsburg, den 17. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Vorladung.

121. (3. a) Johann Baptist Walser, geboren im Jahre 1787 zu Erling dieses Gerichts, welcher als Gemeiner beim ehemaligen Leibregimente stand und mit der k. b. Armee im Jahre 1812 nach Rußland marschirte, ist seit dieser Zeit vermißt.

Indem nun die nächste Verwandtschaft desselben um Ausantwortung des in 100 fl. bestehenden Elternguts die Bitte stellten so wird Johann Baptist Walser aufgefodert, sich binnen

sechs Monaten

um so sicherer hierorts zu melden, als außer diesem sein Vermögen den Befreunden gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Starnberg am 17. Juni 1822.

Königliches Landgericht Starnberg im Isarkreise.
Barth, Landrichter.

Edictalladung.

Im Debitwesen der verstorbenen Eisenhändlerin Magdalena Graf dahier, hat man auf Montag den 8. Juli Vormittags 9 Uhr zum Zwecke einer gütlichen Foderungsanmeldung und gütlichen Ausgleichung Tagsfahrt anberaumt.

Alle unbekannten Gläubiger werden hiezu unter dem Nachtheile geladen, daß man auf die Nichterschemenden keine Rücksicht nehmen, sondern in Sachen rechtlicher Ordnung nach, weiter fürschreiten würde.

Da der Waffenschmid Thomas Hager, in Wissenbach und die Schusterswitwe Franz in Hammer Landgerichts Traunstein nicht ausgeforscht werden können, so werden diese gleichfalls hiemit öffentlich zu dieser Tagsfahrt und zwar unter dem Nachtheile geladen, daß man ihr allenfallsiges Nichterscheinen dahin annehmen würde, daß sie sich an die Mehrzahl der erschienenen Gläubiger anschlossen haben.

Den 14. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

Amortisations-Erkenntniß.

114. Da die, in der Münchner politischen Zeitung pro 1821 304 1822 23 et 97 öffentlich ausgeschriebene, von Georg Leonhardt, Müller zu Heimertingen dem hiesigen Weinwirth Johann Rist von der fürstlich Fuggerschen Amtsbehörde zu Babenhausen, über ein 6prozentiges Kapital ad 500 fl. ausgestellte Schuld- und Hypothekverschreibung, inner dem vorgeschriebenen 6 monatlichen Termine nicht zum Vorschein gekommen ist; so wird der unbekannte Inhaber derselben hiemit mit seinen aus dieser Urkunde abzuleitenden Ansprüchen präkludirt und die Urkunde selbst für ungültig und kraftlos erklärt.

Memmingen, den 10. Juni 1822.

Königl. b. Kreis und Stadtgericht Memmingen.
Ammerbach, Direktor.

Wunderl.

---

124. (3a) **Bekanntmachung.**

Das zur vormaligen Johanniter-Commende Reichartsroth gehörige Oekonomie-Guth daselbst, soll in Gemäßheit allerhöchster Bestimmung vom 14ten vorigen Monats, unter den bei Staats-Realitäten-Verkäufen festgesetzten Bedingungen salva ratificatione

Montag den 5ten August 1822 früh 8 Uhr

im Orte Reichardsroth öffentlich meistbietend verkauft werden.

Solches bestehet:

in dem Wohnhaus der große Bau genannt,
der Pachters Wohnung,
zwei Frucht-Scheunen,
zwei Schaaf-Scheunen,
einer Wagen- und Holz-Remiße, dann
in den sehr geräumigen Stallungen, und
2⅝ Morgen 14½ Ruthen Hofraith und Grasplatz, den Morgen zu 180 12' Q.R. gerechnet.

236	Morgen	12	Ruthen	an Aeckern,
121⅛	"	"	"	an Wiesen,
7⅛	"	12	"	an Gemüß-, Baum und Schorn Garten,
81⅝	"	"	"	an Huth-Plätzen,
11⅛	"	16	"	an Weihern,
12	"	"	"	an Vorhölzern,
105⅞	"	"	"	das sogenannte innere Galgenholz;

ferner:

Die Schäferei und Kuppel-Weide-Gerechtigkeit, mit 400 Stück alten Schaafen, auf der Reichartsrother, Langensteinacher und Lichtenauer Markung, und auf der großen Halde.

Der Verkauf selbst wird in der Art veranstaltet: daß die sämmtlichen Gebäude, und ⅔tel der Grundstücke, als zwei getrennte Guths-Consolida — das letztere Drittel aber, in einzelnen Abtheilungen ausgeboten — jedoch auch ein Versuch zum Verkauf des ganzen Complexes gemacht werden soll.

Die näheren Bedingungen, so wie die Taxe ꝛc. können Kaufs-Liebhaber bei unterzeichneten Rent-Amte erfahren, wegen Besichtigung der zu verkaufenden Objekte aber, haben sich Dieselben an den Lehns-Schultheißen Gundlach zu Reichardsroth zu wenden.

Rothenburg ob der Tauber am 14. Juni 1822.

Königlich baierisches Rent-Amt.
Rößler.

Edictal-Ladung.

1317. (3. c) Johann Riesch, Bauerssohn beim Zelestin auf dem Berge in Johannau und gewesener Soldat des vormaligen 1ten Linien Infanterie-Regiments wird seit dem letzten russischen Feldzuge vermißt, und wird sohin auf Instanz seiner nächsten

Digitized by Google

Verwandten hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch legitime Erben dießorts zu melden, außerdessen sein Vermögen von circa 775 fl. an die nächsten Verwandten gegen Kaution extradirt werden würde

Tölz, am 9 Mai 1822.

Königliches Landgericht Tölz.
Eder, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1246. (3. b) Martin Schmid, Krämer- und Schmiedssohn von Starnberg, kam als Soldat des königl. baier. 11. Linien-Infanterie-Regimentes nach Rußland, und gerieth am 3. Dezbr. 1812 in russische Gefangenschaft. Seither hat man von dessen Leben oder Tod keine Kunde erhalten können.

Nachdem nun die Verwandten desselben um Aushändigung seines auf dem elterlichen Anwesen anliegenden in 500 fl. bestehenden Vermögens andringen, so werden Martin Schmid oder dessen gesetzliche Erben hiemit vorgeladen binnen

sechs Monaten

a dato mit den nöthigen Legitimationen versehen um so sicherer hierorts sich zu melden, als außerdessen nach Abfluß dieses Termins, er (Schmid) als verschollen erklärt, und dessen Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution wird ausgehändigt werden.

Am 25. April 1822.

Königl. Landgericht Starnberg.
v. Barth, Landrichter.

---

123. Ankündung.

Carl der Große, ein Gedicht in drei Balladen von J. Sutner mit Titelkupfer. 8. 6 Bogen stark, Preis auf Druckpap. 30 kr. Schreibp. 36 kr. und auf Velinpapier 45 kr — erscheint im Laufe des Monats September in Kommißion bei der unterzeichneten Buchhandlung, welche hiemit eine Subscription eröffnet, und bis Ende August d. J. offen behält.

Der Innhalt dieses Gedichtes ist im Wesentlichen aus dem historischen Weihenstephaner Manuscripte, womit in Bezug auf den Geburtsort Karl des Großen auf Aventin, und das Conversations-Lexikon übereinstimmt, entnommen, und zeigt in der ersten Ballade Pipins Brautwerbung am Hofe zu Kärlingen, die Ränke des Hofmeisters Tiberi, und den Mordanschlag gegen die Prinzessin Bertha. In der zweiten Ballade erscheint Bertha auf der Reismühle am Starnbergersee, wo Pipin, als er einst auf der Jagd sich verirret hatte, übernachtet, und seine ihm entzogene Braut erkannt — Karls Geburt — Tiberis Todesurtheil — Entfernung der unterschobenen Gemahlin von Pipins Hof, und Pipins Verlaget auf der Burg zu Weihenstephan. Die dritte Ballade endlich enthält Karls Jugendgeschichte, und dessen Großthaten als Feldherr, König und Kaiser.

Subscribentensammler erhalten ein 7tes Exemplar auf Schreibpapier, und wenn sie 18 Exemplare portofrei bestellen, neben zwei solchen noch ein drittes Exemplar auf Velinpapier unentgeldlich.

München am 18. Juni 1822.

E. A. Fleischmannsche Buchhandlung.

---

146. In der Jonas Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurm, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München ist angekommen, und um die beigesetzte Preise zu haben:

Bekenntniß die, des heil. Augustinus. Aus dem Lateinischen der Mauriner Ausgabe, übersetzt von J. P. Silbert. 8. Wien 1821. broch. 2 fl. 15 kr.

Emanuel. Ein Adventbuch. Aus kirchlichen Schriftstellern, vorzüglich aus dem heiligen Bernhard übersetzt, und geordnet von J. P. Silbert. 8. Wien. broch. 1 fl. 12 kr.

Kampen's, des gottseligen Thomas von, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Uebersetzt von J. P. Silbert. Mit einer Vorrede von F. C. Z. Werner. gr. 12. Wien 1822. 36 kr.

Liebe Gottes, über die, oder: Von der Vollkommenheit des christlichen Lebens. Uebersetzt aus dem Werkchen des ehrwürdigen Vaters Ludwig von Granada aus dem Predigerorden, von J. P. Silbert. 8. Wien 1821. broch. 2 fl. 15 kr.

Philothea, oder Anleitung zu einem frommen Leben. Aus dem Französischen des heiligen Franciscus von Sales, Fürstbischof zu Genf und Stifter des Ordens Maria Heimsuchung. Neue Uebersetzung. Nach der letzten Ueberarbeitung des heiligen Verfassers, von J. P. Silbert. 8. Wien 1821. broch. 2 fl. 15 kr.

Schriften des heiligen Bernhards. Uebersetzt von J. P. Silbert. Mit einer Vorrede von J. M. Sailer. Erster und zweiter Band. gr. 8. Wien und Frankfurt 1820 und 1822. 5 fl. 30 kr.

Theotimus, oder von der Liebe Gottes. Aus dem Französischen des heil. Franciscus von Sales, weiland Fürstbischof zu Genf und Stifter des Ordens Maria Heimsuchung. Uebersetzt von J. P. Silbert. Erster Band. 8. München 1822. broch. 2 fl. 24 kr.

---

63. (2 b) Bei der Landpfarrei Jsmaning 3 Stunden von München, ist das Frühmeßbenefiçium unbesetzt, welches einem pensionirten Curatgeistlichen angemessen seyn könnte. Die Verrichtungen bestehen in einigen obligaten Wochenmessen und Kirchenandachten, dann auch bei Nothfällen oder bei eigener Bereitwilligkeit in kasoralischen Verrichtungen. Das Einkommen mit Einschluß der zufälligen Currentmessen, kann sich jährlich auf 300 fl oder auch mehr belaufen; nebst freier Wohnung in dem leeren Frühmesserhause. Sollte irgend ein S. T. geistlicher Herr hiezu Belieben tragen, so kann er sich bei Unterzeichnetem schriftlich näher erkundigen.

Jsmaning pr. München den 13. Juni 1822.

Fr. X. Schmid, Pfarrer.

---

919. (2. b) Bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) ist so eben angekommen die siebente verbesserte Original-Auflage von den

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums. 8 Bände. Mit einem Titelkupfer in Taschen-Format, schönes Papier 7 fl 30 kr., ordinäre Papier 5 fl. 30 kr.

Ueber die Vortreflichkeit dieses Werks ist unter allen Gebildeten nur die günstigste Stimme.

Dasselbe hat seine Nützlichkeit und innern Gehalt schon bei jedem seiner Käufer bewährt, und alle werden darin die reinste Anleitung zum Pfade der Tugend, die wahrsten Ansichten vom Christenthume, die süßen Tröstungen der Religion, so wie die aufrichtendsten Ermunterungen in Drangsalen, überhaupt die innigste Erweckung zu einem gottgefälligen Leben finden.

So sehr auch einige bemüht waren, den Werth desselben in den Augen des Publikums herabzusetzen, so ließ sich der gebildete Theil des Publikums hiedurch von dem Ankaufe des Werks dennoch nicht nur nicht abhalten, sondern fühlt sich noch mehr

dazu aufgemuntert, wie dieß sowohl die vielen Auflagen, die während der letzten Monate geschehen, häufigen Nachfragen sattsam bewiesen.

Mit der äußersten Wohlfeilheit des Werks ist überdieß ein sehr schöner, deutlicher Druck und bequemes Format verbunden.

---

132. (3 a) **Versteigerung.**

Die schon in No. 181 und 189 der Münchener politischen Zeitungs-Beilage v. Jahrs beschriebene von Gemeiner'sche Oekonomie zu Unterfendling, der Löwenhof genannt, in herrschaftlich und ökonomischen Gebäuden, einem Brennhause nebst Käserei, dann in ungefähr 117 Tagwerken Feld-, Wies- und Holzgründen, wovon die Wiesgründe allein 36 zweimädige Tagwerke betragen, bestehend, dann das ökonomische Inventarium mit Inbegriff der Brenn- und Käserei-Geschirre, von 7 Zugpferden, und 20 ausgesuchten Milchkühen, nicht minder der ganze heurige Fand, welcher ungefähr 1000 Zentner Heu und Grumet, dann bei 250 Schäffel verschiedenen Getreides und Erdäpfel abwerfen dürfte, werden am 7ten August d. Jahres in dem von Gemeiner'schen Schlosse zu Unterfendling Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Kreis- und Stadtgerichts München zur öffentlichen Versteigerung um den Aufwurf von 30,000 fl. ohne jedoch irgend einen Antrag auszuschließen, ausgeboten.

Die zwei darauf folgenden Tage werden auf gleiche Weise Detail-Kaufsanbote und Pachtanträge aufgenommen.

So wie der Eingang obiger Ausschreibung durch den Bezug auf die in den öffentlichen Blattern bereits gegebenen ausführlichen Aufschlüsse über dieses, der Hauptstadt beinahe anliegende schöne Landgut, welches durch die mit der Gemeinde Unterfendling verglichene Unverletzbarkeit der freien Aussicht auf der südwestlichen Seite gewonnen hat, weiteres Detail überflüßig macht, ist auch durch die in selbiger enthaltenen Garantie jedes Bedenken eines Käufers zum voraus beseitiget, und jeder Liebhaber eingeladen, sich durch die Einsicht der Verkaufspapiere bei der Testaments-Exekution, so wie durch örtliche Besichtigung von allen Verhältnissen selbst zu überzeugen.

München den 6. Juni 1822.

Adelich von Gemeiner'sche Testaments-Exekution.
Ritter von Spekner.

---

98. (b) **Bücherversteigerung.**

Vom 12. August an werden zu Landshut die Büchersammlungen der verstorbenen Professoren **Feiler** und **Holzinger** öffentlich versteigert, welche theils in das medizinische, chirurgische und geburtshülfliche Fach, theils in die Gammeral- und Gewerbs-Wissenschaften vornämlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, einige Kupferwerke Ridingers, die Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, Imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Kataloguen sind zu haben in München bei Herrn Medizinalrath Ringseis und im Komtoir der politischen Zeitung.

---

111. **Neue Bücher**, welche bei Phil. **Krüll** in Landshut erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Aschenbrenner, M., Betrachtungen über vorzügliche Gegenstände im Staatsleben. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Diktirübungen nach den Regeln der Orthographie geordnet, nebst ein Diktie-Surrogat für Volksschulen. Ein Hand- und auch Lesebuch für Elementarschüler; von den Verf. d. Hausaufgaben. 8. 12 kr.

Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde; vom Verf. der Ostereyer. 18 Bdchn. 12. 9 kr.

Oberndorfer, J. A., System der Nationalökonomie, aus der Natur des Nationallebens entwickelt, gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Sailer, J. M., P. B., Zimmer's kurzgefaßte Biographie und ausführliche Darstellung seiner Wissenschaft; mit dem Bildnisse des Verblichenen, gr. 8. 1 fl.

Spangenberg, C., über die sittliche und bürgerliche Besserung der Verbrecher, mittelst des Pönitentiarsystems, als den einzigen zulässigen Zweck jeder Strafe; und über die Unzweckmäßigkeit der frühern Straftheorien, namentlich der Abschreckungstheorie, in ihrer prakt. Anwendung. Frei nach dem Engl. bearb. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde, vom Verf. der Ostereyer, 2te verb. Aufl. 12. 9 kr.

---

105. (3 b) **Bekanntmachung.**

Da mir der Brodverkauf in der Stadt wieder allergnädigst bewilligt wurde, so mache ich hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 19ten Juni auf meinen vorigen Platz auf dem Kräuter-Markt unter den Bögen nächst dem Rathsthurme alle Gattungen ordinäres, Mund- und mürbes, wie auch französisch gemischtes Brod, welches sich durch seinen guten Geschmack auszeichnet, feil habe; auch ist der so beliebte Zwieback, welcher besonders zu Kaffee, Thee, Chokolade und Wein, wie auch für Kinder zur Suppe sehr wohlschmeckend ist, allda täglich bei mir zu haben.

Carl Jacobi,
Bäckermeister in der Vorstadt Schönfeld.

---

49. (3. c) In dem vordern Haslauer-Gebäude vor dem Josephs Thore Nro. 1294 über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit Bett am 1. Juli zu vermiethen.

---

48. (c.) Im goldenen Storchen in der Neuhauserpasse über 1 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Dult zu vermiethen.

1464. (2. b) Nähe am Karlsthore ist ein bestens kultivirter Garten, mit einem nicht großen Hause mit allem Nöthigen und Annehmlichkeiten versehen, zu verkaufen. Das Nähere ist im Hause des Herzogspitalbäckers Nro. 1251 über 2 Stiegen zu erfahren.

---

47. (6. b) Im Gasthof zum goldenen Storchen (Bauhof) ist nebst andern Weinen wieder guter Würzburger von 24 kr. bis 1 fl. die Maas zu haben.

---

923. Bei Joseph **Lindauer** (Kaufingergasse Nro. 1614) ist zu haben:

Fein-Buch oder Ausrechnung des feinen Gehalts des Goldes und Silbers. Zum Gebrauch für Banquiere, Münz-Wardeine, Gold- und Silberarbeiter u. s. w. aufs neue herausgegeben und mit einer vollständigen Anweisung zur ganzen Alligations-Rechnung vermehrt von A. Wagner. gr. 8. Leipzig, brochirt 1 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 151 | 27. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Juni.

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben nach Vernehmung Unseres Gesammt-Ministeriums beschlossen, Unsere Verordnung vom 1. Janner l. J., die Einführung der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches betreffend, einstweilen zu suspendiren, mit der Erklärung, daß Wir Uns durch die hierüber in beiden Kammern der Stände-Versammlung geäusserten Wünsche, welche Uns durch Unser Staats-Ministerium des Innern vorgetragen worden sind, bewogen finden, dem Institut der Landräthe in Beziehung auf Wahlart und Wirkungskreis eine andere Einrichtung zu geben.

Maximilian Joseph.
Graf von Thürheim.

Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl:
der General-Sekretär, F. v. Kobell.

— Seine Königliche Majestät haben unterm 11. Juni d. J. dem Königl. Regierungs- und Kreisbaurathe, Michael Riedl, zum Beweise Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen unermüdeten und ausgezeichneten fünfzigjährigen Dienstesleistungen, die große goldene Verdienst-Medaille allergnädigst zu verleihen geruht.

— Das neueste Gesetzblatt Nro. 5 enthält als vierte Beilage zum Abschiede für die Stände-Versammlung des Königreichs Baiern das Gesetz, die Vereinfachung des Verfahrens bei Zwangs-Veräusserungen von Immobilien im Rheinkreise betreffend.

Oesterreich. Wien, den 19. Juni. Fortsetzung des im österr. Beob. achter enthaltenen Artikels.

In den folgenden Tagen schritt die Neckar-Zeitung, als wenn noch nichts ihre frühern Ansichten gestört oder erschüttert hätte, auf dem bisher verfolgten Wege muthig voran. Die drohendsten Briefe aus Wien, aus Petersburg, aus Paris, aus London mußten die nahe Explosion täglich verkündigen. In London wurde das russische Manifest mit jeder Stunde erwartet, obgleich der ministerielle Courier nur von einer Erklärung, nicht von einer Kriegs-Erklärung des Kaisers gesprochen; „so aber" — hieß es — „drücken sich ministerielle Blätter gewöhnlich aus, wenn eine Sache durch Gründe der Vernunft und der Erfahrung außer Zweifel gesetzt und nur noch nicht offiziel bekannt ist"! — Aus Petersburg sollte am 6. Mai (!) geschrieben worden seyn, das Manifest werde wahrscheinlich mit dem ersten Bülletin zugleich ausgegeben werden."

Endlich gab diese Zeitung am 7. Juni das oben erwähnte von den Verfassern des Constitutionnel oder einem ihrer Gesellen im Auslande muthwillig geschmiedete kaiserliche Manifest, ohne den leisesten Zweifel gegen dessen Aechtheit, ohne irgend eine Bemerkung, Erläuterung, Widerlegung, mit einer Eilfertigkeit, die dem kritischen Geiste der Herausgeber zur geringen Ehre gereichen würde, wenn hier von Urtheilen und nicht ausschliessend von Absichten die Rede seyn könnte.

So viel von dem bisherigen Treiben einer Parthei, deren ausgesprochenen Wünschen und Zwecken die Unruhen im türkischen Reiche mehr als eine Art von Nahrung und Befriedigung darzubieten schienen. Zeitig genug werden wir inne werden, welchen Gang und welche Sprache sie bei veränderten Umständen, aber gewiß unveränderten Bestrebungen einhalten wird. Ehe wir aber den Schauplatz ihrer jetzigen Verlegenheiten und Drangsale verlassen, wollen wir einer ihrer verzweifeltsten Apologien, weniger ihrer eigenen Merkwürdigkeit wegen, als weil sie einen auch von andern Seiten in Anregung gebrachten, nicht unwichtigen Punkt berühret, noch einige Bemerkungen widmen. (Der Beschluß folgt).

Preußen. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar trafen von Petersburg am 18. Juni zu Berlin ein, wo Sie im königlichen Schlosse abstiegen. — Einige Tage früher war der kurhessische Kammerherr Freiherr von Malsburg mit einem außerordentlichen Auftrage des Kurfürsten zu Berlin angelangt.

Frankreich.

Paris, den 18. Juni. Der König ertheilte am 18. Juni zu St. Cloud den Gesandten von Preußen und Spanien Privataudienzen. Jener notifizirte ihm die Vermählung der Prinzessin Alexandrine von Preußen, dieser die Niederkunft der Gemahlin des Infanten Don Francesco de Paula mit einer Prinzessin.

— Der Moniteur erzählt in einem Artikel aus Petersburg vom 30. Mai, in Folge der neuesten von Lord Strangford eingegangenen Nachrichten sey beim Kaiser Staats-Rath gehalten und hierauf an die vier Höfe eine Cirkularnote ausgefertigt worden. Deren Zweck sey, die friedlichen Absichten des Kaisers zu entwickeln und dessen Einwilligung in die Absendung eines russischen Bevollmächtigten anzuzeigen, welcher eine definitive Uebereinkunft unterhandeln soll, falls die vom Divan dem Lord Strangford gemachten Versprechungen realisirt werden. Sollte der Divan auch in die Absendung eines Bevollmächtigten willigen, so ist Kaminiez Podolski der, russischer Seits zu dem

Digitized by Google

Konferenzen vorgeschlagene Ort und Hr. v. Tatischef der im Voraus gewählte Abgeordnete. Dieser hat zugleich für den, wenn gleich unwahrscheinlichen doch möglichen Fall, daß der Divan seine Versprechungen zurücknähme, die nöthigen Instruktionen, um sich mit dem Wiener-Hofe zu verständigen. Hr. v. Tatischef scheint jezt in der höchsten Gunst zu stehen. Hingegen soll Hrn. v. Stroganofs Gesundheit geschwächt seyn; er erscheint seit einiger Zeit wenig bei Hofe und in der großen Welt. Die Eröfnung des Kongresses soll auf den 1. Aug. vorgerückt seyn."

Ein Schreiben aus Bayonne vom 15. Juni in französischen Blättern meldet: „Gestern erhielten alle hier liegenden spanischen Flüchtlinge, die sich Vertheidiger des Glaubens nennen, von Paris aus Befehl, die Stadt zu verlassen und sich nach Auch zu begeben. Bloß der General der Kapuziner mit zwei Fratern, der General Eguia, der sehr alt und gebrechlich ist, und der Oberst Abreo, den man für denjenigen hält, welcher mit Equipirung der Glaubensarmee beauftragt ist, blieben noch zurück. In Folge dieses Befehls haben 3 — 400 spanische Flüchtlinge, die zwischen Bordeaux und Bayonne versammelt und entschlossen waren, nach Navarra über Lecombé ré einzurücken, bisher noch nicht gewagt, die Gränze zu überschreiten, sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach rückwärts gehen. Fünfzehn Kisten, jede 6 Flinten enthaltend und so eingerichtet, daß sie auf Menschenrücken über die Gebirge getragen werden können, wurden von der französischen Gränz-Mauth bei Ifasson angehalten. Der hiesige Polizeikommissär (Hr. d'Escalonne), der vor einigen Tagen wegen Verletzung der Sanitätsgesetze war abgesetzt worden, ist wieder angestellt. Die Korrespondenten unserer Kaufleute in St. Ander und andern Plätzen melden ihnen, mit allen Versendungen zu Wasser und zu Lande inne zu halten. (Das Journal des Debats meldet ein Gleiches.) — Unverbürgte Gerüchte lassen einen Baron Las Flores an der Spitze der 80 Artilleristen von Valencia stehen, die sich der Citadelle bemächtigen wollten. Elio soll sich in seinem Gefängniß erhängt haben."

— Die Gazette de France enthält die sonderbare Nachricht, daß General Berton und Einer seiner Gefährten in einem Bauernhause unweit Saumur verhaftet worden wären.

— Der gestern erwähnte neue Komet stand am 31. Mai beim zweiten Sterne in den Fischen, am 12. Juni bereits im Wassermann. Er erscheint als Nebelfleck, ohne Spur von Kern, und nähert sich dem Südpole mit einer Geschwindigkeit von einem Grade täglich.

Spanien.

Pariser Blätter enthalten Folgendes aus Madrid vom 7. Juni: „Als am St. Ferdinandsfeste, den 30. Mai Haufen sich zusammen rotteten, den König und Mehrere vom Hofe auf den Balkon riefen und das Geschrei ertönte: „Es lebe der unumschränkte König!" da eilte der Infant Don Carlos, man sagt auf Befehl des Königs, herbei, um die Unruhigen zu zerstreuen. Zwei Nationalgarden, den Säbel in der Faust, sprengten im Galopp hinzu und da sie den Prinzen in der Nähe der Rotte fanden, waren sie schwach genug, zu glauben, er mache mit den Aufwieglern gemeinschaftliche Sache. Se. kön. Hoheit fragte sie in festem Tone: „Wohin?" Sie antworteten: „Wir wollen Jeden, der gegen die Konstitution ist, vernichten." Man setzt hinzu, der Prinz sey von diesen beiden Verwegenen mit Worten höchlich beleidigt worden, in den Pallast zurückgekehrt und habe sich bei seinem Bruder, dem Könige bitter beschwert. — Als hierauf am 1. Juni der König sich zur Tafel setzte, fand er unter seinem Tellertuche folgende Anzeige: Das Leben der königlichen Familie ist bedroht; sie sey aber außer Sorgen, wir wachen über sie." Alle Nachforschungen, den Verfasser dieser Nachricht zu entdeken, blieben fruchtlos. Unter diesen Umständen wurde es für zweckmäßig erachtet, keine Vorsichtsmaßregel zu versäumen. Ferdinand VII. zeigt viel Festigkeit und ist entschlossen, allen ihn umgebenden Gefahren zu trotzen. Die junge, interessante Königin scheint sehr angegriffen."

Polen.

Am 8. Juni traf der Großfürst Konstantin, in Gesellschaft des Großfürsten Michael, von Wilna wieder zu Warschau ein.

Berichte aus Warschau vom 4. Juni erzählen: „Der Anführer einer Räuberbande, der den Namen Bieda (Noth) führt und mit seinen Leuten in der Woywodschaft Sendomir vieles Unheil anrichtete, ist eingefangen und in das Gefängniß zu Checin gebracht worden. Mehr als 30 seiner Spießgesellen hatten dasselbe Schicksal. Um diese Zeit wurde durch die Zollbeamten ein nach Checin gehender Wagen angehalten, angeblich mit Talglichtern, in der That aber mit Pulver beladen. Man glaubt, die Führer des Wagens seyen gleichfalls von der Bande gewesen und haben die Stadt und das Gefängniß in Brand stecken wollen, um in der Verwirrung ihre Genossen zu befreien."

Türkei.

Smyrna, den 17ten Mai. Der Spectateur Oriental macht einen Eid bekannt, der von der griechischen Nation dem Fürsten Ypsilanti geleistet worden seyn soll. In diesem Aktenstück, dessen Aechtheit der Spectateur nicht verbürgen will, befindet sich ein Artikel, worin sich die Griechen verbindlich machen, nicht nur alle Türken, sondern selbst alle Lateiner (das heißt, die Katholiken) niederzumachen, wenn sie sich weigern, ihre Religion anzunehmen und „den Patriarchen der Lateiner", den diese ihren heil. Vater nennen, zu ermorden."

— Außer den 21 Dörfern auf Chios, welche den Mastik erzeugen, sind beinahe alle andern verwüstet oder abgebrannt. Von allen Seiten sieht man im Innern der Insel sich Rauchsäulen erheben. Die Türken kommen von Zeit zu Zeit in die Stadt und führen dann jedesmal eine Menge Weiber und Kinder als Sklaven mit sich fort.

Der Capudan-Pascha schickte sich an unter Segel zu gehen. Die erste Insel, welcher einen Besuch abgestattet werden soll, wird Samos, Ipsara oder Tinos seyn; diese leztere vielleicht vorzugsweise aus dem Grunde, da sie der Versammlungspunkt für alle Griechen geworden ist,

Digitized by Google

welche Dienste nehmen. Dort organisiren sich die Truppenkorps und gehen sodann nach Morea oder Creta ab. Erst seit Kurzem hat sich ein sehr beträchtliches Korps daselbst gebildet, das, so viel man weiß, noch nicht nach seinem Bestimmungsort, welcher Creta seyn soll, abgegangen; es wäre daher möglich, daß dieser Zustand der Dinge die Aufmerksamkeit des Großadmirals vorerst auf diese Insel lenkte. — Eine Menge von Chios, Samos und Spezzia ausgewanderte Familien haben sich auf die andern Inseln geflüchtet. Wir wünschen, daß sie nicht aus der Charybdis Rachen in den Schlund der Scylla gerathen seyn mögen. — Man sieht noch immer das Feuer an mehreren Orten der Stadt. Sie ist nicht ganz abgebrannt, weil, wie bekannt, alle Häuser, die aus den Zeiten der Genueser herrühren, in Stein gebaut sind und es viele Zeit erfoderte, das Feuer an alle zu legen. Die Luft ist von dem Geruche der Leichen verpestet. Man sah sie in Menge auf dem Meere umher schwimmen und wider die Schiffe schlagen. Man versichert, daß am ersten Tage, wo die Türken Sturm gelaufen sind, 8 bis 10,000, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, umgekommen sind. In die Citadelle und auf die Schiffe der Eskadre war eine beträchtliche Menge Sklaven vertheilt; man gibt ihre Anzahl an mehr als 15,000 an. Der Capudan-Pascha ließ keine Sklaven mehr ausführen, sondern erwartete hierüber die Befehle seiner Regierung.

Man schreibt aus Canea vom 23. April: „Die Griechen sind noch immer vor den Thoren der Stadt. Sie haben mehrere Schiffe, welche alle Türken, die von Retimo und der Provinz Kissamos zur See kommen oder dahingehen, beunruhigen. Griechen und Türken tödten sich gegenseitig, ohne etwas dabei zu gewinnen. Die Ersten trachten die Blokade immer enger zu schließen. Sie sind schon seit langer Zeit Willens Sturm zu laufen, allein bis jezt haben sie keinen ernsthaften Versuch gemacht. Französische Kapitaine, welche an der Suda angelegt haben, kommen zu Lande hieher, ohne von den Griechen beunruhigt zu werden. Man hat berechnet, daß sich ungefähr 100,000 Türken auf Creta befinden, und schätzt die Anzahl der Griechen auf 120 bis 130,000. Wir haben zu seiner Zeit von dem französischen Schiffe des Kapitain Bringue gesprochen, dessen sich die Tinioten bemächtigt hatten. Der Contre-Admiral Halgan hat diese See-Räuberei bestraft, wie sie es verdiente. Er zwang die Tinioten, diesem Schiffe seine Ladung wieder zugeben, dem Kapitain 3000 Piaster Entschädigung zu bezahlen und hat sich außerdem die beiden großen tiniotischen Barken ausliefern lassen, welche Herrn Bringue mit Gewalt genöthigt hatten, sich zu ergeben.

Bitte an edle Menschenfreunde
bei Gelegenheit
des die Stadt Sulzbach betroffenen Unglücks.

Ein trauriges, schreckliches Loos traf am 9ten Juni d. J. die Stadt Sulzbach im Regenkreise des Königreichs Baiern. Es war ein Viertel vor 10 Uhr, als der stille Abend des dem Herrn geweiheten Ruhetages plötzlich durch das angstvolle Feuer-Rufen in seiner Stille gestört wurde. Hoch stieg die Flamme empor; von der mit Windesschnelle um sich greifenden Gluth röthete sich über uns der Himmel und der dumpfe Klang der Brandglocke tönte schauerlich durch die aufgeregten, von dem Wogen des herbeieilenden Volkes belebten Straßen. Fürchterlich wütheten die Flammen und in wenigen Minuten schon hatte ein unabsehbares Feuermeer die meisten Strassen und Gassen der Stadt bedeckt. Niemand konnte mehr an allgemeine Hülfe und Rettung denken, die Mehrzahl der Einwohner im Gegentheil konnte nur theils auf ihre persönliche Rettung, theils auf die Rettung eines Theiles ihres Eigenthumes bedacht seyn und der Mangel an Wasser, der durch die seit mehreren Wochen anhaltende Dürre herbeigeführt wurde, vereitelte die thätigste Anstrengung, mit der man Anfangs der Flammenwuth Einhalt zu thun suchte. Ueberdieß fand die Flamme an dem bereits eingebrachten Heu zu viel Nahrung, als daß ihrer hartnäckigen Gewalt ein erwünschter Widerstand hätte entgegengesetzt werden können.

So nun kam es, daß in Zeit von wenigen Stunden zwei hundert neun und dreißig Gebäude in Schutt und Asche darniederlagen. Wahrlich eine ungeheuere Zahl im Verhältniß zur Größe unserer Stadt!

Ohne Obdach, ohne Kleidung, ohne Betten und Wäsche, ohne Geräthschaften, ohne Arbeitszeug irrten die meisten der Abgebrannten in den ersten Nächten nach dieser Schreckensnacht unter freiem Himmel umher und die eingetretene nächtliche Kälte ließ sie das Schreckliche ihrer Lage doppelt empfinden. Zwar fanden sie in den nächsten Tagen eine bereitwillige Aufnahme bei den Besitzern derjenigen Häuser, die von der Flamme verschont blieben; allein noch sind nicht alle unter Obdach, noch fehlt es hauptsächlich an Betten, an Wäsche und Kleidungsstücken, und das allgemein verbreitete Elend ist unaussprechlich.

Die Bewohner der Städte Amberg, Vilseck, Hirschau und des Marktes Hahnbach eilten uns mit ihren Lösch-Maschinen zu Hülfe; aber den Anstrengungen der edlen Bewohner unserer Nachbarschaft Amberg verdanken wir es besonders, daß endlich der Flamme Einhalt gethan und dadurch der nördliche Theil der Stadt nebst dem Rathhause, der Pfarr- und Klosterkirche, dem k. Landgerichts- und Rentamtsgebäude und dem Schloße erhalten wurde. Durch die Rettung des letztern wurde zugleich die darin befindliche Bibelanstalt, so wie der zur Unterstützung der protestantischen Pfarrwittwen des Königreichs bestimmte liturgische Verlag nebst der Buchdruckerei erhalten. Einer gleichen Verschonung und Erhaltung konnte sich aber die hebräische Buchdruckerei nicht erfreuen, sondern wurde unrettbar ein Raub der Flammen.

Wohl ist dieses Unglück, das unsere Stadt getroffen hat, an sich selbst schon schrecklich; aber es ist noch weit bedeutender und drückender, wenn man die gegenwärtigen Verhältnisse der Stadt mit denen in frühern Zeiten ver-

Digitized by Google

gleicht. Früherhin nämlich die Residenzstadt eigener Herzoge; — vor drei Decennien noch der Aufenthalt Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin, Mutter Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs; — Sitz einer eigenen Regierung und Hofkammer; — blühend durch die von dem Hofe und von diesen Dicasterien herbeigezogenen Beamten und Privatpersonen; — in mannichfaltige Nahrung gesetzt durch das in jener Zeit hier garnisonirende Militär; — und nun zu einem unbedeutenden Provinzialstädtchen herabgesunken, dessen Einwohner und Gewerbtreibende Bürger durch die Entfernung aller dieser und noch mehrerer anderer Stellen außer Nahrung und Arbeit, so wie bis jezt außer Stand gesetzt wurden, sich von diesem Verluste zu erholen; — auf einem von der Natur eben nicht sehr begünstigten Boden, der erst von ungeheuren Felsenmassen gereiniget werden mußte, um ihm durch den angestrengtesten Fleiß einige Fruchtbarkeit abzugewinnen; — in den Kriegsjahren, hauptsächlich in dem Jahre 1796, mehrmaligen Plünderungen ausgesetzt, und von den vielen auf den sich kreuzenden Landstraßen hieher getroffenen Durchmärschen hart mitgenommen; — dieß alles konnte nicht anders als höchst nachtheilig für die hiesigen Einwohner seyn. Zwar waren sie bemüht, sich und die ihrigen durch redlichen Fleiß zu nähren und gewiß hätte sich ihr Eifer eines glücklichen Erfolges erfreuen dürfen, wenn nicht, um das Maas alles Leidens voll zu machen, die schreckensvolle Nacht alle Hoffnung in Schutt und Asche begraben hätte!

Die Ursache der Entstehung dieses verheerenden Brandes konnte bis jezt nicht bis zur Gewißheit ausgemittelt werden.

Edle Menschenfreunde! Dieses große, unverschuldete Unglück, das durch die traurigsten Farben nicht so geschildert werden kann, wie es uns wirklich betroffen hat, — es kann Ihre Herzen nicht ungerührt lassen. Lassen Sie Ihre edle Rührung übergehen zur milden, menschenfreundlichen That! Das kleinste Scherflein wird von uns mit dem größten Danke angenommen werden und wird Ihnen tausendfachen Segen bereiten. Ist ja doch das Geben seliger als das Nehmen; darum vertrauen wir auf Ihre Menschenliebe, daß Sie nach Ihren Kräften uns helfen und unterstützen werden; das sind die Opfer, die Gott wohl gefallen und die der Herr Ihnen zeitlich und ewig wieder segnen wird!

Der Unterzeichnete bittet nicht für sich; er gehört, Dank sey es dem Himmel, nicht unter die Unglücklichen, deren Hab und Gut ein Raub der Flammen wurde und die deshalb genöthigt sind, fremde Hülfe anzusprechen und fremde Unterstützung anzunehmen; — nein! nicht eigene, sondern die Noth seiner unglücklichen Mitbrüder und Mit-Bürger treibt ihn an, sich an die Herzen edler Menschen-Freunde zu wenden und um deren Unterstützung für die Dürftigen zu bitten. Der Herr Commerzienrath von Seidel dahier, so wie der Unterzeichnete werden sich bereitwillig dem Geschäfte des Sammelns unterziehen; — mögen doch auch andere edle Männer und Frauen in der Nähe und in der Ferne im Kreise der Fröhlichkeit wie im Zirkel der Familien durch solche Sammlungen für unsere Dürftigen und Unglücklichen ihrem Frohsinn und ihrem Edelmuthe die schönste Krone aufsetzen und durch die kostliche Perle des Wohlthuns ihre Herzen schmücken. Wir werden zu seiner Zeit über das Eingegangene, wie über dessen Verwendung, mit der größten Gewissenhaftigkeit öffentlich Rechnung ablegen. Sulzbach, den 13. Juni 1822.

Dr. Georg Christoph Gack,
evangelischer Stadtprediger.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 20. Juni. Obligationen à 4 % Briefe 85 Geld 84¾. Detto à 5 % Briefe 99 Geld 98½. Land-Anlehen. Briefe 99½, Geld 99¼ Hypothekar-Anweisung. Br. 99½, Geld 99¼. Lotterie-Loose A—D 4 %. Briefe 107, Geld 106¾ detto E—M à 4 % Briefe 103½, Geld 103¼ detto unverzinsliche, Briefe 85 Geld 84.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: (Auf allerhöchsten Befehl) Preciosa, Schauspiel in 4 Akten von P. A. Wolf.

---

122. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten Saale.

Freitag den 28. Juni findet die General-Versammlung statt. Die verehrlichen Herren Mitglieder werden ersucht, sich zu derselben bis Abends 6 Uhr im Gesellschafts-Lokale einzufinden.

---

115. (3c) Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 28. d. Vormittags 10 Uhr werden bei hierortiger Hauptwache

20 Stück Moldauerpferde

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Fürth den 19. Juni 1822.

Von
der Oekonomie-Commission des königl. baier. 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Hemmerth, Major.
Horatscheck, Rttsqt'mstr.

---

3. So eben ist erschienen und in der Finsterlin'schen Buchhandlung in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 1046 um 4 kr. zu haben:

Urkunden, die Protestation wegen Einführung der Presbyterien in den evangelisch lutherischen Kirchengemeinden in der Kreishauptstadt Anspach betreffend.

---

142. In der Stadtwage dahier sind vom 27. bis 29. Juni gut gedörrte schwarze Würtemberger Fischen, das Pfund um 15 Kr., zu verkaufen; diese sind für Kranke eine besonders gute Speise.

---

133. (2b) In der Promenade-Straße Nro. 1540 neben dem Kopierbräu werden zu ebener Erde Freitag den 28. Juni um 10 Uhr Vormittag verschiedene alte Möbeln, Bilderlampen, Sessel und Ueberzüge, Metallglocken, Kupfergeschirr, altes Eisen, Meßing und Holzwerk an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 152 | 28. Juni 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 19. Juni. Beschluß des im österr. Beobachter enthaltenen Artikels.

In der Mainzer-Zeitung vom 8. d. M. ist Folgendes zu lesen:

„Die Korrespondenten von Odessa scheinen ihre Trompeten mit den Londoner und Pariser Blättern vertauscht zu haben. Nachdem sie lange in die Kriegs-Tuba bliesen, pfeifen sie nun auf dem Friedensrohre. Da dieser veränderte Ton erst nach der Reprimande eines strengen Beobachters eintritt, so möchte man ihn eben so wenig für untrüglich halten als den ersten *). — Ueberhaupt ist das Wesen, das seit einem halben Jahre auf dem Papiere und für die Papiere getrieben wird, noch etwas mehr lächerlich als ärgerlich. Indem es nach und nach alle Glaubwürdigkeit zerstört, vernichtet es auch alle Vortheile der Spekulation, die nothwendig darauf gegründet sind. Dieß wäre anders, wenn geschähe, was ehemals geschah, wenn auf offiziellem Wege die Wahrheit durch Documente, nicht durch halb-offizielle nichts aussprechende Versicherungen ans Licht käme. — Man kann nicht hoffen, durch diese Ultra Diplomatische Mysterien das europäische Publikum von dem Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten zu entwöhnen; das Mittel wäre schlecht gewählt u. s. w. — Doch wir fühlen wohl, daß diese Bemerkungen in den Wind gesprochen sind; aber dann muß man sich auch nicht über falsche Nachrichten beklagen, wenn sie an die Stelle des mangelnden Wahren treten u. s. w.“

Aehnliche Klagen haben schon früher, jedoch in einem anständigen und bescheidenen Tone, verlautet; in so ungereimter und zugleich so anstößiger Form, wie hier, sind sie noch nicht ausgesprochen worden **). Wir halten es daher für nöthig, uns darüber zu erklären.

Es sollte dem Schreiber des Artikels schwer werden, den Zeitpunkt nachzuweisen, wo die Regierungen auf offiziellem Wege und durch offizielle Documente von bestehenden, fortlaufenden, nichts weniger als geschloßnen diplomatischen Verhandlungen öffentliche Rechenschaft abgelegt hätten. Die Sache wäre ohnehin, sprächen auch nicht die wichtigsten Gründe dagegen, an sich selbst unausführbar; denn eine diplomatische Verhandlung bildet bekanntlich ein zusammenhängendes Ganges; einzelne Stücke heraus zu reissen und bekannt zu machen, wäre Unsinn; die dergleichen verlangen, sollten lieber darauf antragen, daß von Zeit zu Zeit, etwa alle acht Tage, ein offizieller Bericht von dem Stande der Dinge an das Publikum erstattet würde. Eine Zumuthung dieser Art aber möchte man wohl kaum in Nordamerika, kaum in Columbia zulässig finden.

Wenn es aber auch nicht anerkannt falsch wäre, daß offizielle Bekanntmachungen, mitten im Laufe diplomatischer Geschäfte jemals Statt gehabt hätten, und nicht anerkannt unmöglich, sie zu irgend einer Zeit und unter irgent einer Regierungsform einzuführen, so würde immer noch nichts zweckloser und nichts thörichter seyn, als zu diesem unversuchten Experiment gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt zu wählen. Was wäre dabei gewonnen? Würden die, welche halb offizielle Mittheilungen, sobald sie ihren Wünschen oder Meinungen nicht zusagen, mit entschiedner Verachtung behandeln, sich gutwillig durch offizielle belehren lassen? Sie würden höchstens und dieß kaum, wenn das Kabinett oder der Minister, unter dessen Autorität solche Publikationen erschienen, ihnen noch einige Furcht einflößte, direkte Ausfälle dagegen vermeiden; nichts aber würde sie abhalten, sie mit kritischen Commentarien zu begleiten, aus jedem Worte falsche Folgerungen zu ziehen, jede angeführte Thatsache zu bezweifeln oder in ihrem Sinn auszulegen, nebenher ihre eignen Hypothesen, ihre wirklichen und erdichteten Correspondenz-Artikel, die Diatriben fremder Zeitungen, endlich ihre eignen und ihrer Freunde Vernunftgründe in Reih und Glieder zu stellen; der Kampf würde nur noch verwickelter, bedenklicher und ärgerlicher, aber keineswegs fruchtbarer werden; und man würde dabei zuletzt noch den wesentlichen Vortheil einbüßen, wenigstens nach ausgemachter Sache die Wahrheit im

*) Hierauf würde sich ohne alle weitere Widerrede ergeben, daß die bisherigen von Odessa datirten Korrespondenz-Artikel sämmtlich erdichtet waren. Denn wirkliche Korrespondenten in Odessa möchten wohl von den Reprimanden des Beobachters wenig Notiz nehmen. (Anmerk. des österr. Beob.)

**) Dieser Artikel verdient von unserer Seite um so weniger Schonung, als er sich unter andern, in directer Beziehung auf Oesterreich, dieselben Aeußerungen über Geldspeculationen und Unterstützung der Geldspeculationen durch halb offizielle Zeitungs-Nachrichten zu Schulden kommen läßt, wir oben als ungeziemend, unwürdig, mit der Achtung, die den Regierungen gebührt und namentlich mit der, welche die Unterthanen deutscher Bundesstaaten den Regierungen der Mitstaaten schuldig sind, unvereinbar bezeichnet haben. In Wien würde man sich Anspielungen dieser Art nicht gegen den kleinsten Bundesstaat erlauben. (Anmerk. des österreich. Beob.)

Digitized by Google

vollen Zusammenhange ans Licht zu stellen und im Angesichte der Resultate alle Lügen-Systeme auf einmal zu zertrümmern.

Die Beschwerde über politische Geheimnißkrämerei ist nie so grundlos gewesen, als seitdem man uns täglich davon unterhält. Zu keiner Zeit haben die Regierungen, selbst die, welche man unbeschränkte zu nennen pflegt, so viel und so offen über die größten Angelegenheiten zum Publikum gesprochen. Kabinets-Verhandlungen sogar — obgleich kein Staat und kein Staatenverband bestehen könnte, wenn sie auf offenem Markte betrieben werden sollten — sind gewöhnlich nur für kurze Zeit Geheimnisse im strengern Sinne des Wortes, und werden nur von Leuten, die (wie die meisten Zeitungs-Redakteurs) durch ihre persönliche Lage zur Unwissenheit in diplomatischen Dingen bestimmt und doch anmassend genug sind, alles wissen zu wollen, als ultradiplomatische Mysterien betrachtet. Die Regierungen, wenigstens die aufgeklärten und starken, lassen so viel als nur irgend ihre Stellung und das Interesse ihrer Staaten erlaubt, zur öffentlichen Kenntniß gelangen und hindern Niemanden, das was zur Bekanntmachung noch nicht geeignet ist, durch eigene Nachforschungen zu ergänzen. Wenn nichts desto weniger über die politischen Verhältnisse der Mächte tausend und tausend der abgeschmacktesten Irrthümer in täglichem Umlauf sind, so hat dieß nicht seinen Grund in der Verschlossenheit oder Pedanterei der Regierungen, sondern darin allein, daß die einen, von kindischer Ungeduld getrieben, ohne Unterlaß Aufschlüsse verlangen, welche die Regierungen, weil sie ihnen selbst noch abgehen, weil große Beschlüsse oder große politische Verwickelungen nur allmählich zur Reife gelangen, ihnen nicht zu geben im Stande sind, indeß andere, von einem feindseligen Argwohn, oder von schlechten Rathgebern bethört, das was die Regierungen bekannt werden lassen, gerade deßhalb als verdächtig oder als unwahr verwerfen. In beiden Fällen bleibt nichts übrig, als aus unreinen Wassern zu schöpfen, was man aus reinem nicht abwarten, oder nicht annehmen mag; und daß es dieser Liebhaberei nicht an Nahrung gebreche, dafür ist in unserer Zeit hinlänglich gesorgt. Wenn aber in solcher babylonischen Verwirrung auch eine Stimme vom Himmel ertönte, sie würde bei denen, die einmal entschlossen sind, nur zu glauben, was ihnen gefällt, keinen Eingang finden.

Wir müssen von diesen Betrachtungen noch einmal auf den Mainzer Artikel zurückkommen, um den Schluß desselben der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Der Verfasser tritt nämlich mit folgender pathetischen Erklärung ab: „Ihr beklagt Euch, daß wir falsche Nachrichten verbreiten! — Schafft uns wahre! wo nicht: — so seyd darauf gefaßt, daß wir fortfahren werden falsche zu geben." Er scheint in seinem Unmuth nicht bemerkt zu haben, daß diese Drohung nicht die Regierungen, wie doch sicher seine Absicht war, sondern allein die unschuldigen Zeitungsleser trifft. Für diese wäre freilich, bei so löblichen Vorsätzen, keine Hülfe, wenn sie, trotz der abermals gemachten lehrreichen Erfahrung, dem Genusse, sich täglich an politischen Fabeln zu weiden, nicht entsagen und in Ermangelung ächter Berichte, die sich nicht nach Willkühr schaffen lassen, lieber falsche, als gar keine, empfangen wollten. Indeß behält die Drohung immer ihren Werth; denn dem Publikum im Voraus anzukündigen, wie man, zur Bestrafung eines Dritten, es fernerhin zu behandeln gedenket, setzt einen Grad von Offenheit und Gutmüthigkeit voraus, den man in einem calculirenden Zeitalter nicht leicht erwartet hätte.

Würtemberg. Stuttgart, den 17. Jun. Es hat sich hier eine Gesellschaft von Gutsbesitzern und Gemeinden zu Errichtung einer Leibrentenbank vereinigt, die, unter der besondern Aufsicht des Staats stehend, die Theilnahme des gesammten Publikums mit Recht in Anspruch nimmt.

Der von der obersten Behörde sanktionirte und in mehreren öffentlichen Blättern, namentlich der allgemeinen Zeitung Nro. 142, 151 und 155 wortlich abgedruckte Plan derselben, vereinigt in der That alle Anfoderungen, die unter so verschiedenen individuellen Verhältnissen an ein Institut dieser Art nur immer gemacht werden können, so daß bei dem längst gefühlten Bedürfniß einer solchen Anstalt und bei den Vortheilen und der Sicherheit, die solche darbietet, an dem Gelingen derselben nicht zu zweifeln ist.

Baden. Baden, den 23. Juni. In dem großherzoglichen Schlosse allhier befinden sich gegenwärtig Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Baden, sammt Ihren Kindern, Prinzessin Louise, Josephine und Marie Hoheiten; überhaupt hatten sich seit dem ersten Juni dieses Jahres bereits 1223 Kurgäste hier eingefunden.

Frankfurt. Der Kurprinz von Hessen ist am 22. Juni unter dem Namen eines Grafen von Steinau hier eingetroffen und im Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen. Se. Hoheit werden sich einige Tage hier aufhalten.

Niederlande. Haag, den 15. Juni. Die Königin, die Prinzessin Mariane und der Prinz Friedrich trafen vorgestern hier ein; Höchst und Hochdieselben, so wie der König, gehen übermorgen nach Amsterdam.

— Die Prinzessin Friederich von Preußen, wird schwerlich dieß Jahr die Seebäder gebrauchen; dagegen heißt es, daß der König von Würtemberg in dieser Absicht hieher kommen, aber das strengste Inkognito beobachten werde.

— Die zweite Kammer ist jezt sehr oft versammelt, um die Geschäfte zu beendigen. Das Gesetz über die Abgaben auf Zucker und Wein wird am Freitag discutirt werden. Vorgestern wurde ein neuer Gesetzentwurf über die Ein- und Ausfuhr, so wie Transitorechte und Schiffs-Tonnengelder, vorgelegt. Die Sektionen hatten einige Bemerkungen darüber gemacht.

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer hat

Digitized by Google

Hr. van der Stracten eine Petition gegen die Beschränkung der Preßfreiheit eingereicht.

— Alle unsere politischen Nachrichten lauten friedlich.

Utrecht, vom 16. Juni. Gestern fiel unter den Gefangenen des hiesigen Zuchthauses eine große Unordnung vor, wozu die Bekanntmachung der Strafenerlassung, welche Se. Majestät jährlich bewilligt, wahrscheinlich die Veranlassung gegeben. Sobald der Beschluß Sr. Maj. bekannt wurde, bemerkte man eine allgemeine Gährung unter den Gefangenen, deren Anzahl sich auf 160 bis 180 beläuft; in einem Augenblicke waren die Webstühle und andere Maschinen in Stücken geschlagen, die stärksten Schlösser erbrochen und dadurch 40 bis 50 Sträflinge zusammengerottet. Der nächste Militärposten eilte herbei, war aber zu schwach, um der Unordnung Einhalt zu thun, und die Meuterer fuhren fort, die Mauern zu demoliren, mit Steinen zu werfen und die Fenster einzuschlagen. Glücklicher Weise kamen eine Abtheilung der Hauptwache und einige Mann Kavallerie noch zeitig genug herbei, um den Gefahren einer Zusammenrottung vorzubeugen, die sich schon von Außen bildete. Die Soldaten luden ihre Gewehre im Angesichte der Gefangenen und nun verminderte sich der Tumult sichtbar. Da indessen die Nacht eintrat, konnte man die Trennung der verschiedenen Gefängnisse nicht bewerkstelligen und mußte an mehreren Orten Posten ausstellen, um die ziemlich beträchtliche Anzahl der Gefangenen im Zaum zu halten.

Frankreich.

Paris, den 19. Juni. Der Graf von Artois ward zu St. Cloud durch die Gicht in seinen Zimmern festgehalten.

— Der Moniteur meldet: „Gestern (18. Juni) Abends vor der Parole, kam der Kriegsminister Marschall Duc de Bellano und zeigte Seiner Majestät die Verhaftung des Generals Berton mit zweien seiner Genossen an. Sie geschah im untern Theile der Stadt Saumur, durch eine Abtheilung Karabiniers." — Andere Journale fügen nähere Umstände hinzu. Da man den Versteck des Generals aus verschiedenen Umständen muthmaßte, so schickte der Oberst der Karabiniers des Grafen Artois, Marquis de Breon, einen Marechal de Logis mit 4 Mann ab. Diese drangen in das bezeichnete Haus und in ein Zimmer, wo sie den General nebst zwei seiner Gefährten trafen. Die Karabiniers fodern sie, die Pistole in der Hand, zur Uebergabe auf. Durch ihren Anblick erschreckt, lassen die Rebellen ihre Waffen im Stich und nur der General sucht bald durch Bitten bald durch Drohungen sich die Freiheit zu verschaffen. Da der Marechal de Logis eine zweite Abtheilung Karabiniers erwartete, so schickte er derselben Einen von seinen Leuten entgegen, der zugleich sehen sollte, ob sich nicht um das Haus Volk zusammenrotte. Kaum war dieser aus der Thüre, als er mehrere Bauern zu Pferd auf sich zukommen sah, deren Einer, mit seinen Waffen drohend, ihn fragte, was aus dem General Berton geworden sey? Der Karabinier antwortete mit einem Pistolenschusse, der den unvorsichtigen Frager todt vom Pferde stürzte. Die übrigen Bauern nahmen die Flucht und bald erschienen mehr Truppen. Die drei Gefangenen wurden gebunden und geknebelt unter dem Rufe: Es lebe der König! in das Schloß von Saumur gebracht.

— Der Moniteur bestreitet abermals, in einem besondern Artikel, die Gerüchte von einem feindlichen Zwecke des Sanitatokordons. Eine in allen französischen Festungen angeordnete Reparation der Artillerie habe zu verschiedenen Truppenbewegungen Anlaß gegeben, die aber durchaus nicht geeignet seyen, die Furchtsamen zu beunruhigen, oder den Uebelgesinnten Hoffnungen zu gewähren.

— Am 17. Juni wurde in der sechsten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts, der Prozeß wegen der Unruhen vom 3. Juni bei Anlaß der jährlichen Seelenmesse für den jungen Lallemant, vorgenommen. Fünfzehn junge Leute, Zöglinge der Rechts- und der Arzneischule, oder Söhne von Handelsleuten und Kaufmannsdiener, erschienen, als mehr oder weniger in diesen Prozeß verwickelt. Sechs derselben saßen auf der Angeklagtenbank, die Uebrigen waren frei. Im Verlauf der Debatten stand das öffentliche Ministerium von der Anklage Mehrerer ab. Drei wurden verurtheilt, der Eine zu 6monatlicher Haft und 100 Fr. Geldbuße; der Zweite zu 1monatlicher Gefängnißstrafe und 16 Fr. Geldbuße; der Dritte blos zu 10 Fr. Geldbuße. Die Andern wurden frei gesprochen, zwei ausgenommen, deren Prozeß das Gericht vertagte.

— Der französische Konstitutionnel meldet, der Kriegs-Minister habe am 9. Juni einen Kontrakt auf 1200 Zug-Pferde abgeschlossen, die bis zum 10. August nach Bayonne, Perpignan und Toulouse geliefert seyn müßten.

— Nach Versicherung eines deutschen Blattes soll ein Pariser Handelshaus die (wohl sehr unwahrscheinliche) Nachricht aus Spanien erhalten haben, daß in Folge eines zwischen Spanien und Portugal abgeschlossenen Vertrages, 12,000 Portugiesen, worunter 2000 Reuter, als Hülfstruppen, unter dem General Sepulveda, schon über Salamanca in Spanien eingerückt seyen.

— Die französische Regierung, welche im vorigen Jahre Hunde aus Neufundland kommen ließ, hat sie in Paris in die Nähe der gewöhnlichen Badplätze an der Seine vertheilen lassen, um diejenigen Badenden, welche in Gefahr sind, zu ertrinken, zu retten. Bekanntlich besitzen diese Thiere in dieser Rücksicht einen außerordentlichen Instinkt.

— Der König hat dem französischen Consularagenten auf Scio, Digeon, welcher 1500 Flüchtlinge in das Consulatgebäude und in die französische Kapelle aufgenommen und sie mit Gefahr seines Lebens gerettet (bekanntlich wurden sie später großentheils von den Türken ermordet), auch überhaupt dazu beigetragen hatte, Scio vor völligem Untergang zu retten, den Orden der Ehrenlegion ertheilt.

— Endlich ist der Anfang mit Bestrafung der Mord-Brenner gemacht. Karl Gossuin, überführter Anleger des Brandes, der am 29. April in dem Ort Biermont

Digitized by Google

22 Häuser verzehrte, ist vom Assisengericht zu Beauvais zum Tode verurtheilt worden.

Straßburg, den 22. Juni. Man versichert, der Befehl Seiner Exzellenz des Ministers sey so eben an das hiesige naturhistorische Kabinet angekommen, das Lokal, das es im ehemaligen Seminarium inne hat, zu räumen. Dieses Gebäude soll wahrscheinlich der Geistlichkeit wieder zurückgegeben werden. Man weiß noch nicht, wohin das Kabinet wird verlegt werden. Eine Folge dieser Veränderung dürfte wohl die Räumung desselben Gebäudes von Seiten der daselbst befindlichen Fakultäten der Akademie seyn.

— Dem Hrn. Prof Beautin ist, dem Vernehmen nach, die Weisung ergangen, seine philosophischen Kurse einzustellen.

Spanien.

Irun, den 9. Juni. Es nimmt überall in unserer Gegend ein kriegerisches Ansehen. Pampelona und Bilbao werden mit Lebensmitteln versehen, Artilleriezüge bedecken die Straßen. Die Haufen der Insurgenten wachsen an, man errichtet ein Freikorps, wozu sich viele Ausländer einfinden. Quiroga, glaubt man, werde mit nächstem in Katalonien ankommen, um das Oberkommando zu übernehmen.

Kurse:

Wien, den 19. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. 79; Rothschild'sche Loose von 1820 1:8¾; detto von 1821 99⅝. Bank Aktien 771¼. Stadt-Banco-Oblig. 37¼. Conv.-Münze 249⅞. Cours auf Augsburg 99.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Brief und Antwort, Lustspiel in 1 Akt. Dann folgt: Das Waldmädchen, in 2 Abtheilungen von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Der Geist im Hofgarten.

Sonntag: Kaspar der Doringer.

139 **Bekanntmachung,**
die Rückzahlung des A. E. Seeligmann'schen Anlehens Lit. B. betreffend.

Vermög allerhöchster Genehmigung vom 19. dieß, und nach erhaltener Zustimmung der ständischen Kommissarien werden am künftigen 1 August sämtliche von dem A. E. Seeligmann'schen Anlehen Lit. B. noch rückständigen und am 1. November 1818, dann 1 Mai und 1. November 1819 verfallenen 7 Zehntel zurückbezahlt, und hiemit alle bisher noch zu 6% verzinsliche Schuldposten vollständig getilgt werden.

Die Inhaber der Partial-Obligationen Lit. B. mit den Nummern 2601 bis 4000 einschließig werden demnach aufgefordert, die Kapitals Beträge nebst dem bis zum 1. August verfallenden Zins Betrag gegen Rückgabe der Obligationen, und allenfallsigen weitern Zins-Coupons bei dem Hof-Banquier Freiherrn von Eichthal bis zum 1. August um so sicherer in Empfang zu nehmen, als von diesem Zeitpunkte an eine weitere Verzinsung der gedachten Obligationen nicht mehr statt finden kann.

München den 20 Mai 1822.

Königl. baierische Staatsschuldentilgungs-Kommission.
von Sutner.
Sigriz, Sekretär.

106. **Musikalien-Anzeige.**

Bei Falter und Sohn sind nachstehende neue Werke zu haben:

C. M. v. Weber, Musik zu dem Schauspiel (Preciosa) im vollständigen Klavierauszug ohne Text 1 fl. 20 kr.; id. Ouverture zu 4 Mains aus dem Freischützen 1 fl. 12 kr.; der Freischütz im vollständigen Klavierauszug mit Text 7 fl. Hievon sind auch alle Stücke einzeln zu haben. Auswahl der vorzüglichsten Arien und Romanzen aus den beliebtesten Opern für Flöte Liv. 15. 48 kr. Dies Heft enthält die beliebtesten Stücke aus dem Freischützen und Generentola.

Fled Concertino pour Hautbois 3 fl. J. B. Moralt, Concertant pour 2 Violons 4 fl. 30 kr. Ferner ist zu haben ein ganz neuer Catalog 11 Folio-Bogen stark zu 12 kr.

Landkarten-Anzeige.

112. (3 a) In dem geographischen Depot Nro. 36 auf dem Max-Joseph-Platze sind folgende ganz neue Karten angekommen:

Meilenzeiger durch Europa und Deutschland á 54 und 48 kr.
Napoleons Heereszüge. á 1 fl. 12 kr.
Orographische Karte von Europa á 1 fl. 12 kr.
Historische Atlanten mit Karten und Beschreibung. á 7 fl. 30 kr., 5 fl. 51 kr., 4 fl. 40 kr.
Fluss- und Höhenkarten von Europa und Deutschland, und den andern 4 Welttheilen. á 1 fl. 12 kr., 54 kr. und 48 kr.
Deutschland geognostisch-genologisch dargestellt mit Karten, Durchschnittszeichnungen und Beschreibungen von Reisenstein á 3 fl. 9 kr., 2 fl. 15 kr. und 5 fl. 30 kr. in Theilen.
Topographische Karte der östert. Monarchie mit allen Poststrassen von Müller und Pilsach in 9 grossen Fol. Bl. á 14 fl. 24 kr.

Von den neuesten Post-, Reise- und Wegekarten durch alle Länder Europens sind 40 verschiedene in Etuis und aufgezogen, stets zu allen Preisen vorräthig, und es werden die Verzeichnisse gratis ausgegeben.

144. Ein junger Mensch, welcher in der Orthographie, im Schönschreiben und Rechnen wohl bewandert ist, sucht einen Verdienst in selbigen. Das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

100. Für die Münchener Jakobi Dult kann in der Kaufinger-Gasse ein schönes Gewölb nebst Schreibstube, worin auch geschlafen werden kann, und besonders für einen Gallanterie- oder Uhrenhändler sehr geeignet wäre, um einen billigen Preis bezogen werden. Nähere Auskunft erfährt man hier bei Hrn. Nikolaus Silverio und in Augsburg Lit. C. Nro. 81.

84 (3.a) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1425 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

150. (3. a) Am Dienstag den 2. July werden im Damen-Stift, St. Annastraße, 2ten Eingang über 2 Stiegen, Vor- und Nachmittags verschiedene, aus Spiegeln, Kanapee, Sesseln, Komoden, Schränken ꝛc. bestehenden Mobilien an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 153 | 29. Juni 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. Juni.

Heute Morgens haben Seine Majestät der König, unser allerdurchlauchtigster Herr, Nymphenburg verlassen, um sich nach Baaden bei Rastadt zu begeben.

Hessen. Die Kasseler-Zeitung liefert nunmehr das Resultat der Untersuchung, welche wegen der plötzlichen Vergiftung des kurprinzlichen Kammerdieners Bechstädt auf dem Maskenball am 31. Jan. d. J. veranlaßt worden ist. Die ausgemittelten Thatsachen sind folgende: Bechstädt erhielt erst Abends 5 Uhr den Befehl vom Kur-Prinzen, sich einen Maskenanzug anzuschaffen und Se. Hoheit auf den Ball zu begleiten, sich aber auf dem Balle nicht zu demaskiren, auch zum Hin- und Herfahren einen gewöhnlichen Lohnwagen zu besorgen, weil der Kurprinz nicht erkannt seyn wollte. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Prinz auf den Ball und Bechstädt folgte ihm; der Kur-Prinz trug einen blauen Domino, Bechstädt einen schwarzen mit ganzer fleischfarbener Maske; der Adjutant des Prinzen hatte sich schon vorher in schwarzer Civilkleidung dorthin begeben. Um 10½ Uhr verließ der Prinz den Ball und kehrte nach einer halben Stunde in einem andern Anzug wieder dahin zurück. Bechstädt war ihm gefolgt, hatte aber seinen Anzug nicht verändert. Um 12½ Uhr wollte der Prinz den Ball verlassen, Bechstädt, der während dieser Zeit sich weder beim Kurprinzen noch bei dessen Adjutanten gemeldet hatte, ward aber nirgends zu finden und der Prinz mußte um 1 Uhr zu Fuß ins Palais gehen. — Bechstädt kam erst um 2 Uhr in seine Wohnung und klagte seiner Frau, daß er von Leibweh und heftigem Erbrechen befallen sey, nahm auf Anrathen seiner Frau erst Kaffee, dann Thee zu sich und äußerte noch dabei, es würde sich nun wohl geben. Erst am Morgen um 7 Uhr sagte er, er glaube, er müsse sterben. Die erschrockene Frau schickte gleich zum Leibchirurgus Bäumler und erst diesem erzählte er: daß ihm ein Unbekannter in schwarzem Domino und schwarzer Maske ein Glas Grog gegeben, worauf er sogleich Schmerzen und Erbrechen bekommen habe. Der Grog sey ihm gegen 2 Uhr gereicht worden, er habe das Glas ganz geleert. Er starb, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, denselben Morgen um 9 Uhr. Die Obduktion ergab, daß er weißen Arsenik genommen hatte; über 30 Gran dieses Giftes, von dem schon 3 Gran und weniger tödlich sind, wurden bei ihm gefunden. — Die anfängliche Vermuthung eines begangenen Verbrechens schwand bei der näheren Untersuchung. Sämmtliche 266 Personen, die auf dem Ball gewesen sind, sind vernommen worden, gegen keinen ergab sich der mindeste Verdacht; keiner von ihnen hat gesehen, daß einer in schwarzem Domino und Maske einem andern ein Glas Grog angeboten und daß dieser es angenommen und getrunken hat. Es sind auf dem Ball überhaupt nur 5 Gläser Grog ausgegeben worden, alle die sie getrunken haben, sind ausgemittelt und gegen keinen ist ein Verdacht vorhanden. Die Nachfragen bei allen Apotheken der Provinz und der Nachbarländer sind fruchtlos geblieben, nirgends zeigte sich eine Spur eines begangenen Verbrechens, wozu noch der Umstand kommt, daß Bechstädt schon um 12 Uhr nicht mehr auf dem Ball gefunden wurde und er seiner Aussage nach das Glas Grog gegen 2 Uhr erhalten haben soll. Dagegen lassen folgende ausgemittelte Umstände vermuthen, daß Bechstädt sich selbst durch Gift getödtet hat. Derselbe hat schon seit langen Jahren an Gemüthskrankheit gelitten und klagte früher oft über Brustschmerzen; seine Brust war nur mäßig gewölbt, seine Lunge mit Brust und Zwergfell verwachsen. Spätere Ereignisse haben besonders auf ihn gewirkt. Durch die französische Occupation kam er in die Dienste des vormaligen Königs von Westphalen und wurde zum Oberlaquai befördert und begleitete in dieser Eigenschaft den König im Jahre 1813 nach Paris, wo er in eine tiefe Schwermuth verfiel, die ihn der Verzweiflung nahe brachte. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich blieb er zuerst in Zwehren bei einem Verwandten, wo er sich in einem fieberhaften Zustande befand. Nur mit Mühe ließ er sich zur Rückkehr nach Kassel bewegen, indem er vorgab, er sey dem Kurfürsten als ein Spion geschildert worden und werde dort bald verhaftet werden. In Kassel trat zu dieser Gemüthskrankheit noch eine körperliche Krankheit hinzu. Nach seiner Genesung wurde er zwar vom Kurfürsten wieder in Dienst genommen, aber nur als jüngster Laquai und mit geringerem Gehalte, weil er seine Rückkehr zu sehr verspätet hatte. Seitdem blieb er tiefsinnig und in sich gekehrt, obgleich er bald den übrigen Laquaien im Gehalte wieder gleichgestellt wurde. Er lief eines Tages, wo er persönlichen Dienst beim Kurfürsten hatte, von Wilhelmshöhe weg und nur die dringendsten Vorstellungen seiner Frau und anderer konnten ihn zur Rückkehr bewegen; ein andermal ging er zum Leibchirurgus Mann und empfahl diesem seine Frau und Kinder; mehrere ähnliche Vorfälle bezeugten denselben fortdauernden Zustand. Noch 8 oder 14 Tage vor seinem Tode überreichte er dem Kur-Prinzen ein Pensionsgesuch eines fremden Bedienten und bat den Prinzen, nach seinem Tode auch für seine Frau und Kinder zu sorgen und zwar auf so dringende Weise,

Digitized by Google

daß es den Kurprinzen befremdete. Auch die Menge des bei ihm gefundenen Giftes läßt auf Selbstvergiftung schließen.

Mecklenburg. Schwerin, den 17. Juni. Vorgestern, Abends um 6 Uhr, hielten JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog Paul Friedrich und Hochdessen Frau Gemahlin Alexandrine, geb. Prinzessin von Preußen, Ihren feierlichen Einzug. Es waren sowohl in der Stadt als auf dem Schlosse die feierlichsten Anstalten zu Ihrem Empfange getroffen; aber herzerhebender noch war der ungeheuchelte Jubel, mit dem Sie überall begrüßt wurden und Alles sich beiferte, Hochdenselben seine Freude an den Tag zu legen.

Frankreich.

Paris, den 20. Juni. Kammer der Deputirten. Oeffentliche Sitzung vom 19. d. Nach verschiedenen Wahl-Ergänzungen wurde über zwei Gesetzentwürfe diskutirt, betreffend die Zölle und die Widerherstellung des Seminariums von Chartres. Ueber den erstern Gegenstand führte Bourrienne, Berichterstatter der Kommission, das Wort. Er kam auf die Zollerhöhungen, welche zu Abstellung der Klagen des Landmanns auf die Einfuhr des Rindviehs haben gemacht werden müssen. Diese Klagen hören noch nicht auf, da der niedere Preis des Viehs noch anhält. Man zieht daraus die Folge, daß der proponirte Einfuhrzoll noch viel zu gering sey. Die Kommission hat diese Schlußfolge nicht annehmen können. Bei der Kürze der Zeit der ausgegangenen Verordnung habe sich noch kein Effekt können spüren lassen. Das Sinken der Preise beweise nicht, daß die Auflage zu niedrig sey. Es müßte erwiesen werden, daß die fremden Einfuhren noch immer die nämlichen seyen, wie vorher; die bei der Kommission eingelangten Berichte bezeugen aber zuverlässig das Gegentheil. In meinem vorgängigen Berichte erwähnte ich der Gegensprache der Nachbarn, hauptsächlich in Betreff des erhöhten Zolles auf das Vieh und der Unmöglichkeit, hierin Recht zu thun. Dieser Gegensprache folgten Maßregeln, deren Charakterisirung wir umgehen. Der Finanzminister hat bereits mit eben so vieler Freimüthigkeit als Würde die Grundsätze entwickelt, denen wir mit voller Zustimmung beitreten.

So still dieser Vortrag vorüber ging, so lebhaft waren die Debatten bei dem Vortrage in Betreff der Wiederherstellung der Seminarien zu Chartres. Durch die Revolution wurde diese ehrwürdige Stadt, dieses alte Asyl, seiner mehr als hundertjährigen Würde, ein bischöflicher Sitz zu seyn, beraubt, das Gebäude zu militärischen Zwecken bestimmt, wozu es noch gegenwärtig dienet. Delacroix-Frainville sprach für, Lameth gegen die Widerherstellung. Mehrere Mitglieder meinten, man sollte die Kosten zu einem so nützlichen Etablissement nicht scheuen. Wegen der nicht hinlänglichen Anzahl der vorhandenen Mitglieder kam es zu keinem Schlusse.

— Die gestern erwähnte Erläuterung des Moniteur über den Truppenkordon an der spanischen Gränze, lautet vollständig so: „Der Sanitätskordon beschäftigt fortwährend die Einbildungskraft unserer Politiker. Seine Nothwendigkeit ist allgemein anerkannt, um unser Land vor der Ansteckung zu bewahren, welche Spanien verheert hat und noch jetzt einen Theil desselben bedroht. Jene Politiker wollen jedoch durchaus darin feindliche Plane erblicken und die neuerdings angeordneten Truppenbewegungen bestärken sie in ihren Gedanken. Sie schwanken nicht mehr, sie erklären den Krieg, sie beginnen den Feldzug. Wir können diesen Herren einige Aufklärung geben, welche sie vielleicht dahin bringen, von dieser Ueberzeugung zurückzukommen. Es sind Befehle ertheilt worden, an der Herstellung unseres Geschützes zu arbeiten und zwar nicht blos an den Poreuäen, sondern in allen unsern übrigen Festungen. Eine zusammenhängende Verfügung, welche unsere Ostgränze eben so gut als unsere Südgränze begreift, hat Bewegungen unter den Truppen aller Waffengattungen nach sich gezogen. In Allen diesem aber liegt nichts, was den Argwohn unruhiger Gemüther, oder die Hoffnungen Uebelwollender, nähren könnte. Frankreich will Niemand in seiner Unabhängigkeit gefährden, fürchtet aber auch Nichts für die seinige, dieses können wir versichern."

— General Bertons Gefangennehmung wird nun von Pariserblättern so erzählt. Das Gerücht, daß er nach Spanien entkommen, war falsch und von seinen Anhängern geflissentlich verbreitet worden, um die Thätigkeit der Nachforschungen in Frankreich zu lähmen. Berton war aber in der Nähe von Saumur versteckt. Ein Unteroffizier der Karabiniers des Grafen v. Artois, Namens Wolfel, hatte seine Spur gefunden. Dieser mußte sich durch vorgespiegelte illoyale Gesinnungen in das Vertrauen einiger Anhänger Bertons einzuschmeicheln, das er in solchem Grade erlangte, daß man ihm eine heimliche Zusammenkunft mit dem General gestattete. Die Zusammenkunft geschah am 17. Juni auf einem eine Stunde von Saumur entfernten Maierhof. Wolfel brachte vier seiner Kameraden mit, die, wie er vorgab, Berton's Sache zugethan seyen. Berton erschien mit zweien seiner Freunde. Nachdem die Unterredung eine Weile gedauert hatte, zogen auf ein gegebenes Zeichen Wolfel und seine Leute verborgene Pistolen und zwangen Berton und seine Freunde, die unbewaffnet waren, sich zu ergeben. Wolfel schickte sogleich einen seiner Leute an den Obersten des Regiments nach Saumur, um ihm den Fang zu melden und um Verstärkung zu bitten, damit der Gefangene sicher nach der Stadt gebracht werden konne. Inzwischen machten einige Landleute einen Versuch, Berton zu befreien, der aber nicht gelang und ihrem Anführer, einem reichen Einwohner von Saumur, Namens Maignan, das Leben kostete, indem Wolfel ihn niederschoß. Eine starke Abtheilung Reiterei traf schnell ein und brachte die drei Gefangenen nach Saumur, wo sie in die Citadelle gesetzt wurden. Einer der Mitgefangenen Bertons ist ein Notar Namens Delalande, Eigenthümer des Maierhofes, auf dem die Zusammenkunft statt fand; den Namen des andern weiß man noch nicht. Der Adjutant Delon soll es nicht

seyn, da Berton versicherte, dieser befinde sich in Spanien. (Nach der Gazette de France wäre Berton schon am 19. Juni Abends unter starker Bedeckung zu Paris angekommen.)

Italien.

Padua, den 13. Juni. Gestern um 4 Uhr Abends brach ein Ungewitter über unsre Stadt aus; ein Blitz-Strahl fuhr auf den Dom, tödtete einen Geistlichen, betäubte einen Andern und zündete die Kuppel. Durch Hilfe der Löschanstalten, die jedoch mit vieler Gefahr verbunden waren, wurde die Kuppel bis auf ein kleines Stück gerettet und der Schaden blieb nicht sehr bedeutend.

Genua, den 15. Juni. Die in unserm Hafen liegende k. Eskadre ist zur Abfahrt bereit. Der General Graf Des-Geneys hat sich schon eingeschifft. Diese Eskadre besteht aus 6 Schiffen von verschiedenem Rang; sie hat an ihrem Bord den Konsul von Algier, von Tripoli und den Vice-Konsul von Tunis. Sobald sie solche an ihre Residenz-Orte gebracht hat, wird sie etliche Wochen auf dem mittelländischen Meere kreuzen, um den Handel zu beschützen und unserer Flagge Achtung zu verschaffen.

Rom, den 12. Juni. Durch die Wachsamkeit der römischen Polizei wurden neuerlich wieder mehrere sehr gefährliche Räuber gefangen, mit Galeeren- und andern Strafen belegt, drei derselben aber zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil auch am 8. dies bei der Brücke St. Angelo vollzogen.

Großbritanien.

London, den 14. Juli. Madame Olive Serres, angebliche Prinzessin von Cumberland, zieht von Neuem die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums auf sich. Ihr Advokat, Dr. Lushington, trug nämlich im Gerichtshofe von Canterbury entweder auf die Anerkennung des bekannten Testaments Georg III. — nach welchem er der besagten Olive Serres 15,000 Pf. St. vermacht und seinem Thron-Erben die Bezahlung dieser Summe befiehlt — oder auf den Ausspruch an, daß das Document falsch sey. Der Dr. ward mitten in seinem Vortrage bei Seite gerufen und ihm ein Billet von seiner Clientin übergeben, in welchem er gebeten wurde, die Sache bis zu einer andern Zeit anstehen zu lassen. Deßhalb wurde auch am Mittwoch, wo diese Sache wieder vorkam, nichts weiter in derselben vorgenommen. Die Handschrift Sr. Maj. sowohl als die Zeugen sind beglaubigt worden und Madame Olive schwort, daß sich das Document in demselben Zustande befindet, in welchem sie es erhalten zu haben vorgibt, nur wären die Ecken etwas abgestoßen, was davon herrühre, daß sie das Document immer bei sich getragen habe und sie hätte es auf neues Papier kleben müssen. — Der Erfolg dieser Sache wird seyn, daß Madame Olive Serres entweder gehenkt wird oder die 15,000 erhält; eine andere Alternative gibt es nicht.

Polen.

Warschau, den 10. Juni. Vorgestern Nachmittag trafen Se. k. Hoh. der Großfürst Constantin in Gesellschaft des Großfürsten Michael von Wilna hier wieder ein.

— Vor einigen Tagen starb hier der Graf Kajetan Rey aus Gallizien, der in gerader Linie von dem unter den Jagellonen im 15ten Jahrhundert berühmten Dichter Rey von Naglowice abstammt.

— Die in der jüngsten Zeit hier vielfältig vorkommenden Feuerbrünste rechtfertigen die neue polizeiliche Einrichtung, wornach hier keine hölzerne Häuser mehr erbaut werden dürfen.

— Von unserm Dichter Kowalski ist eine neue Uebersetzung der vorzüglichsten Lustspiele von Molière in Versen erscheinen.

Rußland.

Petersburg, den 4. Juni. Am 30. v. M. eröffnete der Finanz-Minister, Graf von Gurieff, die Verhandlung des Conseils, das die Aufsicht über die Credit-Institute führt, mit einer Rede.

Vom 7. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben in diesen Tagen einen neuen Ukas erlassen, wodurch den künftig in Fesseln gehaltenen Verbrechern ein milderes Schicksal bereitet wird. Fußeisen sollen von nun an nur männlichen nie mehr weiblichen angelegt werden; letztere tragen nur leichte Handfesseln während ihres Transports. Unmündige Verbrecher beiderlei Geschlechts sollen, so lange sie in diesem Alter verbleiben, vom Tragen aller Fesseln befreit seyn. Das ganze Gewicht der männlichen Fesseln darf von nun an nicht über 5 Pfund seyn. Die an den Füßen befindlichen Ringe sollen mit Leder benäht seyn. Alle Verbrecher im ganzen Reiche, ohne Rücksicht auf Vergehen zu nehmen, dürfen künftig nur Fesseln nach dieser allerhöchst vorgeschriebenen Form tragen. Der Finanz-Minister soll für eine bestimmte Summe Geldes solche Fesseln für beide Geschlechter in der hiesigen Gußeisen-Fabrik, verfertigen lassen. Der Minister des Innern ist gehalten, auf Auffoderung der Gouvernements-Chef eine gewisse Anzahl derselben ihnen zuzustellen und auch künftig damit nach den Orten fortzufahren, wo man sie zu machen nicht verstände. Für die Verbesserung der Lage der Verbrecher sorgt in hiesiger Hauptstadt eine vereinte Gesellschaft unter dem Präsidium des Ministers des Cultus, Fürsten Golitzyn. In allen Gouvernements-Städten Rußlands werden bequeme und geräumige Gefängniß-Thürme von Stein aufgeführt. In einigen Städten sind solche Thürme schon vollendet, in andern der Grund dazu gelegt.

— Ihre Maj. die Kaiserin Maria ist, nachdem sie den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Weimar bis über Narwa hinaus begleitet hatte, nach ihrem Lustschloße Gatschina zurückgekehrt.

— Aus Wilna schreibt man, daß der Großfürst Michael am 27. May daselbst an der Spitze des von ihm kommandirten Leibgarde-Semenowschen Regiments eingerückt sey.

— Seit mehreren Wochen haben wir hier eine fortdauernde kühle Witterung und nur höchst selten Regen;

Digitized by Google

auch unsere sonst so hellen Nächte sind gegenwärtig weit dunkler. In unsern südlichen Departements, namentlich in Kursk, herrschte im März und April eine Wärme von 15 bis 18 Grad Reaumur. Am 19. Mai trat aber dagegen bei rauhem Nordwinde ein empfindlicher Frost ein.

— Unser Handel mit dem Auslande entspricht bis jetzt den Erwartungen nicht, die man Anfangs beim Erscheinen des neuen Tarifs gehegt hatte. Die Einfuhr war bis jetzt unbedeutend.

— Das Eis wird in diesem Sommer hier sehr theuer werden, denn wir spüren schon jetzt Mangel daran.

— Zu Cronstadt sind in diesem Jahre bis zum 5. Juni 288 Schiffe angekommen und 80 Schiffe von dort abgesegelt.

Von der russischen Gränze, den 5. Juni. General v. Diebitsch ist eiligst nach Wilna gereiset und ihm ist der Kommandirende der ersten Armee, Graf v. Sacken, gefolgt. Wilna ist jetzt so voll Militär, als es selbst 1812 nicht einmal war; es stehen über 40000 Mann dort und die Theurung ist daher sehr bedeutend.

Miscellen.

Würzburg, den 22. Jun. Am 21. d. fing dahier auf dem Sandfelde die Kornerndte an; die ältesten Männer wissen sich keiner so frühen Zeitigung zu erinnern. Die Waitzenfelder stehen sämmtlich in der Reife, aber die Gerstenerndte wird dieses Jahr nicht ergiebig ausfallen. Dieser im Allgemeinen für ein segenvolles Jahr so günstiger Aussichten ungeachtet, scheint über manche Gegend ein unglückbringender Dämon zu walten. Im Ochsenfurter reichen Getraidgaue namentlich zu Lindflur und in vielen benachbarten Dörfern, so wie auch in anderen Gauen machen Ratten und Mäuse in unzählbarer Menge und von verschiedenen Farben die größten Verwüstungen. Sie zerstören nicht nur die sämmtliche Getraiderndte, sondern haben auch bereits alle gesetzte Gemüßpflanzen verzehrt und suchen nun ihre letzte Nahrung im Wiesengrase, welches sie ebenfalls so abnagen, daß an keiner Ohmaterndte mehr zu denken ist. Dagegen sieht man allenthalben todte Maulwürfe in Wiesen und Feldern auf der Oberfläche liegen, weil ihnen die harte Erde das Unterminiren versagt. — Dieser Tage starb dahier ein junger Mensch, der unvorsichtig einige Pfunde Kirschen mit den Steinen (Kernen) aß, am andern Tage durch Verletzung der Eingeweide. Es ist dieses seit wenigen Jahren das zweite unglückliche Ereigniß dieser Art.

— Der Philosoph Pitschaft hat nun sein Hauptquartier in Mannheim aufgeschlagen, wo er sich, wie er in der dortigen Zeitung anzeigt, zum Besten der Armen in einem Fasse sehen läßt. In dem Eingange seiner Bekanntmachung heißt es: »Pitschaft, der der göttlichen Aufforderung folgt, seine Brüder und Schwestern, so er mit der zarten und sanften Menschenliebe an sich schließet, über ihre höchste Wohlfahrt aufzuklären und sie zu guten, frommen und rechtschaffenen Menschen zu bilden, und keine Staatsumwälzung beabsichtigt, wie dieses keine Geister glauben könnten, fährt fort ꝛc.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Brief und Antwort, Lustspiel in 1 Akt. Dann folgt: Das Waldmädchen, in 2 Abtheilungen von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Der Geist im Hofgarten.
Sonntag: Kaspar der Doringer.

150. (3. b) Am Dienstag den 2. July werden im Damen-Stift, St. Annastraße, 2ten Eingang über 2 Stiegen, Vor- und Nachmittags verschiedene, aus Spiegeln, Kanapee, Sesseln, Komoden, Schränken ꝛc. bestehenden Mobilien an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben.

152. (2 a) Beim Weinhändler Leibl in der Gruftgasse ist nebst den schon bekannten Weinen, auch Werthheimer die Maas zu 30 kr., Sommeracher die Maas zu 48 kr. und Bodenheimer die Maas zu fl. 1 12 kr. zu haben.

149. (3. a) In der J. S. Hübschmann'schen Buchdruckerei in München, Promenadeplatz Nro. 1419, ist erschienen:

Der wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung sehr bekannte „Schreibkalender zum Gebrauche für Jedermann, zumal für Geistliche, Beamte, Handels- und Gewerbsleute auf das Jahr 1823.

102. Es sind vor dem Karlsthor rechts Nro. 1516 zu ebener Erde 2 Zimmer für einen Dultherren zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

119. Ein beinahe noch ganz neuer eiserner Ofen vom stärksten Eisenblech, nebst 20 Schuh Rauchröhren mit einem Rauch-Scheer-Schlüssel und einem Bodenblech ist zu verkaufen; Glockenstraße nächst der Feiertagschule Nro. 1264 über eine Stiege.

117. (2. b) In der Herzogspital-Straße Nro. 1254 ist ein solides, reich mit Roßhaaren vermehrtes Kanapee, nebst 6 neu aufgerichteten gleichen Sesseln, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

104. Es sind täglich oder auf künftige Jakobidult zwei eingerichtete hübsche Zimmer vornheraus, im Rondel links Nro. 1300 über 3 Stiegen zu erfragen.

93. (3. a) In der Karlsstraße Nro. 1122 ist auf bevorstehende Jakobi-Dult ein sehr geräumiges Zimmer vornheraus über eine Stiege für einen Dultherrn zu beziehen, und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Anzeige.

141. Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu benachrichtigen, daß er den neuesten Schnitt für Kleidungen aller Jahreszeiten von Herrn Leger aus Paris erhalten hat. Nach diesen Modellen wird er die Anzüge nach dem besten Geschmack und zu den billigsten Preisen verfertigen. Anzüge in Natura können wegen erhöhter Mauth nicht wohl mehr bezogen werden.

Joseph Luß,
Schneidermeister in der Prannerstraße
Nro. 1503.

926. Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Encyclopädie des gemeinnützlichen weiblichen Wissens, oder allgemeines praktisches Handwörterbuch für Frauenzimmer aus allen Ständen, zur deutlichen, richtigen und vollständigen Selbstbelehrung. Herausgegeben von J. A. Donndorf. 4 Bde. 8. Quedlinburg 1822. Druckpapier 7 fl. 12 kr. Schreibp. 9 fl.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

148. (3a) **Versteigerung.**

Das zur Gantmasse des verstorbenen Metzgers Joseph Pehler gehörige Haus am Anger No 761 wird auf

Mittwoch den 7. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr

wiederholt zur Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Kauflustigen einladet.

Den 25ten Juni 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Versteigerung.

127. (2. b) Montag den 1. Juli werden in der Sendlinger-Gasse No. 868 über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr goldene Minutenuhren, ein silberner und vergoldeter Kelch, silberne Löffel und Gabeln, Gemälde, Kleidung, Tisch und Bett, Wasch, schöne Meubles und eine kleine Bibliothek öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Kauflustige werden mit dem Anhange vorgeladen, daß die Versteigerung der Bücher von 11 bis 12 Uhr beginnt.

Den 18. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

138. **Verschollenheits-Erklärung.**

Durch eine diesseitige Ausschreibung vom 13ten November 1821, in den öffentlichen Blättern von München, Augsburg und Wien wurde der landesabwesende Bierwirthssohn Joseph Narr von hier, oder dessen Descendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten gesetzlicher Frist sich diesseits um so gewisser zu melden, und das in 400 fl. — kr bestehende Aetternaut in Empfang zu nehmen, als solches ausserdessen an die nächsten Intestaterben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Da nun bisher keine Anmeldung geschehen ist, so wird Joseph Narr hiedurch für verschollen erklärt, und dessen Aeternaut an die nächsten Intestat-Erben gegen Kaution verabfolgt.

München den 21. Juni 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

137. **Vorladung.**

Am 25ten Merz l. J. starb dahier der vormalige Haushofmeister bei dem Herrn Minister von Salabert Anton Werner, nachmals in der nemlichen Eigenschaft bei dem hiesigen Hofbanquier Freiherrn von Eichthal angestellt, in einem Alter von 75 Jahren mit Hinterlassung eines Testamentes, worin derselbe die vormalige Köchin, Maria Anna Lieber bei dem Herrn Minister Salabert als Universal-Er in eingesetzt hat.

Da von seinen persönlichen Verhältnissen nur so viel erforscht werden konnte, daß derselbe in Mainz gebürtig, und mit einer gewissen Maria Anna Becker verheirathet gewesen, diese aber schon vor mehreren Jahren zu Homburg im Zweibrückischen ohne Descendenz verstorben sein soll, so werden dessen allenfalls noch vorhandene Intestat-Erben hiedurch aufgefordert, sich inner zwei Monaten vom Tage der Einrückung in die öffentlichen Blätter unter geeigneter Legitimation diesfalls um so gewisser zu melden und über die Anerkennung des Testamentes vom 25. April 1817 zu erklären, als dieses ausserdessen für anerkannt angenommen, sofort seinem vollen Innhalte nach zum Vollzuge gebracht werden würde. Zugleich haben sich bis dahin auch diejenigen zu melden und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, welche aus einem speziellen Rechts-Titel Ansprüche an die Verlassenschaft zu machen gedenken.

München am 22. Juni 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Ausschreibung.

1440. (3. b) In dem Schuldenwesen des quieszirten Registrators Joseph Arsen Köllmair wurde rechtskräftig auf den Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttäge, nämlich:

I.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Foderungen auf den 7. August 1822;

II.

Zur Vorbringung der Anreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 7. Septbr. 1822;

III.

Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 7. Oktober 1822 und für die Duplik auf den 21. Oktober 1822 jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß der Dupliktermin bis zum 4. Novbr. 1822 einschlüßig läuft.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit zu den anberaumten Edikttägen unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß diejenigen, welche am ersten Edikts-Tage ausbleiben, mit ihrer Foderung, und diejenigen, welche an den übrigen Edikttägen nicht erscheinen, mit der treffenden Handlung ausgeschlossen seyn sollen.

Den 24. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Märkl.

---

145. **Vom**

königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß nach dem heute ergangenen Präklusivbescheide eine von der vormaligen Bierbrau-Witwe Barbara Huber dahier unterm 4. Mai 1819 an den Braumeister Johann Georg Ruff dahier ausgestellte, aber verloren gegangene Schuldurkunde über 950 fl. heir und in Gemäßheit des unterm 27. Juni 1821 öffentlich ausgeschriebenen Amortisationserdikts die gedachte Schuldurkunde für kraftlos erklärt worden ist.

Merz

von Winterbach.

---

124. (3b) **Bekanntmachung.**

Das zur vormaligen Johanniter-Commende Reichardsroth gehörige Oekonomie Guth daselbst, soll in Gemäßheit höchster Bestimmung vom 14ten vorigen Monats, unter den bei Staats-Realitäten-Verkäufen festgesetzten Bedingungen sub ratificatione

Montag den 5ten August 1822 früh 8 Uhr

im Orte Reichardsroth öffentlich meistbietend verkauft werden.

Solches besitzet:

Digitized by Google

in dem Wohnhaus der große Bau genannt,
der Pachters Wohnung,
zwei Frucht-Scheunen,
zwei Schaaf-Scheunen,
einer Wagen- und Holz-Remisse, dann
in den sehr geräumigen Stallungen, und
2⅜ Morgen 14½ Ruthen Hofraith und Gratplatz, den Morgen zu 180 12' Q.R. gerechnet.
236 Morgen 12 Ruthen an Aeckern,
121⅞ » » » an Wiesen,
7⅛ » 12 » an Gemüß-, Baum und Schor-Garten,
81⅜ » » » an Huth-Plätzen,
11⅛ » 16 » an Weihern,
12 » » » an Vorhölzern,
103⅞ » » » das sogenannte innere Galgenholz;
ferner:
Die Schäferei und Kuppel-Weide-Gerechtigkeit, mit 400 Stück alten Schaafen, auf der Reichartsröther, Langensteinacher und Lichtenauer Markung, und auf der großen Haide.

Der Verkauf selbst wird in der Art veranstaltet: daß die sämmtlichen Gebäude, und ⅔tel der Grundstücke, als zwei getrennte Guths-Consolida — das letztere Drittel aber, in einzelnen Abtheilungen ausgeboten — jedoch auch ein Versuch zum Verkauf des ganzen Complexes gemacht werden soll.

Die nähern Bedingungen, so wie die Taxe ꝛc. können Kaufs-Liebhaber bei unterzeichneten Rent-Amte erfahren, wegen Besichtigung der zu verkaufenden Objekte aber, haben sich Dieselben an den Lehns-Schultheissen Gundlach zu Reichardsroth zu wenden.

Rothenburg ob der Tauber am 14. Juni 1822.

Königlich baierisches Rent-Amt.
Rößler.

---

146. Oeffentliche Feilbietung.

Auf Ansuchen wird das Glendwirths-Anwesen bei Freysing zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Ratification auf den 15ten Juli hierorts ausgerufen.

Dasselbe besteht:

a) aus dem leibrechtsweise zum k. Rentamt Freysing gehörigem Haus, nebst Garten und Hofraum, Cat.-No. 482 mit 0 Tagw. 12 Dezim.
b) einer bodenzinsigen Wiese Cat.-No. 1634 von 2 Tagwerk 08 Dezim.
c) 2 lutzeigenen Ludwigsängern mit 6 Tagw. 79 Dezim.
d) 1 Mooswiese von 1 Tagw. 90 Dezim.

Die einfachen Steuern sind 2 fl. 9 kr., Stift 3 fl. 10 kr., Dominikal-Steuern 1 fl. 6 kr. 6 hl. — Bisher war auch eine Taferwirthschaft auf selben ausgeübt. — Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Signatum den 20ten Juni 1822.

Königl. Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

---

134. (3 a) Bekanntmachung.
(Das Wirths-Anwesen zu Bergham betreffend).

Mathias und Juliana Neudecker äusserten den gemeinschaftlichen Wunsch, ihr hierher erbrechtbares Tafern-Wirths-Anwesen zu Bergham bei Markl mit Vorbehalt der Genehmigung dem öffentlichen Kaufe im Versteigerungs-Wege unter ämtlicher Leitung auszustellen; und haben zugleich eine Commißion zur Liquidirung ihrer Paßiven beantragt.

Zu dieser Verhandlung ist Termin auf Montag den 29ten Juli h. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Sämmtliche, sowohl bekannte, als dermal noch unbekannte Gläubiger werden daher aufgefordert, an obigen Tage entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen, mit dem Beifügen, daß die Nichterscheinenden die aus ihrem Saumsale allenfalls entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuschreiben müßten.

Am nemlichen Tage werden auch Kaufslustige hierorts zu erscheinen eingeladen, und die Kaufsbedingnisse vernehmen, nachdem sie sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit, dann allenfalls Entlassung von der Militärpflichtigkeit legal ausgewiesen haben werden.

Am 18ten Juni 1822.

Gräflich von Berchemsches Patrimonial-Gericht
Ier Klasse Haiming.
Aichhorn, Patrimonialrichter.

---

140. Mühl-Verkauf.

Die Mathias Rißischen Kohlmüllers Eheleute verkaufen ihr Anwesen aus freier Hand, jedoch unter gerichtlicher Leitung.

Dasselbe besteht aus einen ganz gemauerten, mit Blatten eingedeckten Wohnhaus, wovon auch das Mahlwerk mit 2 Gängen gebaut ist, aus den abgesondert stehenden Getreid-Stadl mit darunter angebrachten Viehstallungen von Holz, und aus der Schneidmühle.

Die Grundstücke halten 14 Tagw. 79 Dez. Ackerfeld und 5 Tagw. 77 Dez. Wiesen.

Die sämtlichen Gebäude sind gut unterhalten, auch die Grund-Stücke besonders die Wiesen von guter Qualität, und dem Hause nahe gelegen.

Nach Versicherung des Verkäufers können das ganze Jahr hindurch in 24 Stunden immerhin zwei Schäffl Getreid abgemahlen und auf der Sägmühle täglich 15—20 Schnitt gemacht werden.

Dieses Mühl-Anwesen liegt an der Ilm bei Reichertshausen k. Landgerichts Pfaffenhofen nur eine halbe Stunde von der Münchener-Pfaffenhofner-Straße entfernt, und ist zur Hofmark Jetzendorf gerichts- und mit Freistift grundbar gehörig.

Kaufsliebhaber, von welchen sich Auswärtige durch legale Zeugnisse über Leumund und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, werden daher zu der zu solchen Mühl-Verkauf anberaumten Tagsfahrt, auf kommenden Samstag den 24. August heuer am Gerichts-Sitze hieher vorgeladen, und können von dem Anwesen jeder Zeit Einsicht nehmen, und die Kaufs-Bedingnisse sowohl von dem Eigenthümer als bei dem unterzeichneten Gerichte erfahren.

Jetzendorf am 20. Juni 1822.

Freifrau von Keslingsches Patrimonialgericht
I. Klasse Jetzendorf.
von Walla, Gerichtshalter.

Edikts-Ladung.

40. (3. c) Da in dem Schuldenwesen des Joseph Harbächler, Maindäck zu Mainbach, das gegen denselben am 27. Septbr. 1821 ausgesprochene Ganterkenntniß von dem königl Appellationsgerichte am 19. l. J. bestätigt und nicht weiter mehr appel-

Digitized by Google

lirt worden ist, so werden die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 15. Juli;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Freitag den 16ten August;

III. zur Schlußverhandlung und zwar zur Replik auf Montag den 2ten September und für die Duplik auf Montag den 16ten September jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche noch etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erlasses aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Aktum den 30. Mai 1822.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

---

75. (2 b) Den 19ten künftigen Monats Juli, werden früh 10 bis 12 Uhr, vor dem Isarthor im Geschäfts-Zimmer der königlichen Cisternen-Verwaltung, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation 8000 Schuh Stallbruckhölzer von Fichtenholz an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Lieferungs-Lustige einladet.

Freising am 14ten Juni 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlichten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Hemmerth, Major.
Neumann, Verwalter.

---

65. (2 b) Glasfabriken-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesinnt, die auf seinem Landgute Spielberg im Landgerichte Dachau befindliche privilegirte Glas-Fabrike sammt allen dazu gehörigen Gebäuden, Utensilien, und dem vorhandenen beträchtlichen Vorrathe aller erforderlichen Materialien gegen billige Bedingungen zu verkaufen. Er bemerkt übrigens hier blos, daß die Fabrike mit einer Bierschenk-Konzeßion Behufs der Fabrikarbeiter und aller jener, welche bei der Fabrik zu thun haben, versehen ist, daß sie beinahe in der Mitte zwischen den beiden Städten München und Augsburg die vortheilhafteste Lage zum Absatze hat, und daß an dem hiezu nöthigen Holz in der Gegend nicht nur allein kein Mangel vorhanden ist, sondern dießfalls von dem dermaligen Besitzer für mehrere Jahre Vorsehung getroffen wurde.

Nähere Auskunft zu ertheilen ist der Unterzeichnete auf mündliche oder schriftliche Aufforderung stets erbietig, so wie die Fabrik zu jeder Zeit besichtiget werden kann.

München den 10ten Junius 1822.

von Ehrne,
Hofrath und Advokat.

---

928. Einführung der Presbyterien.

Jetzt da der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Protestanten im Königreiche Baiern, sich frei und unumwunden erklären sollen: ob sie Presbyterien in der lutherischen Kirche, für sich und ihre Kinder, haben wollen oder nicht? — halten wir es für heilige Pflicht, jedes Mitglied dieser Kirche aufzufordern, sich zuvor ungesäumt mit nachstehenden beiden gehaltvollen, den wichtigen Gegenstand, um den es sich hier handelt, in das hellste Licht stellenden Schriften bekannt zu machen und ihren Inhalt zu beherzigen:

Einige Worte über die Frage: In wiefern sind Presbyterien mit den Symbolen und der Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche vereinbar? gr. 8. Nürnberg, Campe 18 kr.

Beiträge zur Berichtigung der Ansichten über Kirchen-Vorstände und deren Einführung in der evangelisch-lutherischen Kirche, desgleichen über Kirchen-Repräsentation und Synoden, in specieller Beziehung auf das Königreich Baiern. gr. 8. Ebendaselbst 18 kr.

(In München bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße 1614) zu haben.)

---

929. Nützliches Werk
für Alle, die an den Ereignissen der Zeit einigen Antheil nehmen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Denkwürdigkeiten des Jahres 1821. Eine geschichtliche Darstellung aller merkwürdigen Ereignisse dieses Jahres, nebst den wichtigsten Urkunden und Aktenstücken. Von G. Gerstner. Erste Abtheilung. Mit dem Bildniß der Königin Karoline von England. Augsburg 1822. Taschenformat, 442 Seiten. In Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 12 kr.

Ereignisse, wie die des verflossenen Jahres 1821, wovon wir nur die neapolitanische, piemontesische und griechische Revolutionen, die wichtigen Begebnisse in Spanien, den Tod Napoleons und der vielbesprochenen Königin von England ins Gedächtniß rufen, wird Jedermann gerne im Zusammenhange lesen und aufbewahren wollen. Die in den Zeitblättern zerstreuten Berichte sind hiezu nicht geeignet, und dafür soll diese geschichtliche Darstellung — in welcher bei den wichtigsten Ereignissen auch auf die früheren Verhältnisse, welche die neuesten Katastrophen herbeigeführt haben, zurückgegangen wurde — einen Ersatz bieten. Der äusserst wohlfeile Preis macht die Anschaffung leicht, und statt aller Anpreisung fügen wir den Inhalt der ersten Abtheilung bei:

Einleitung. — I. Großbritannien. Die Königin Karoline. Krönung König Georgs IV. Die Katholiken in Irland. Reisen des Königs nach Irland und Hannover. Unruhen in Schottland und Irland. Parlaments-Reform. Acker-Baukommittee Armentare. Verbrecher. Sklavenhandel. Die Bank Mannichfaltiges. — II. Frankreich. Das Parlament. Verschwörungen und Unruhen. Petarden in Paris. Die neuen französischen Minister. Das Budget. Mannichfaltiges. — III. Spanien. Die Cortes. Innerer Zustand. Das gelbe Fieber. Mannichfaltiges. — IV. Portugal. Cortes. Innerer Zustand. Mannichfaltiges. — V. Neapel. Das Parlament. Der Kongreß zu Laibach. Feldzug der Oestreicher gegen Neapel. Die provisorische Regierung. Rückkehr des Königs. Carbonari. Miszellen. — VI. Sardinien. Die Revolution in Piemont. Betrachtungen. Miszellen. — VII. Kirchenstaat.

Digitized by Google

Räuberbanden. Kunst und Literatur. Mitzellen. — VIII. Türkei. Griechenland. Hetärie Kampf der Griechen gegen die Türken. Krieg der Perser mit den Türken. Züge von Barbarei. Innerer Zustand der Türkei. Türkische Staatsverwaltung. Muhamedanische Religion. Griechische Kirche. Janitscharen. Mitzellen. Rückblick auf die Türkei. — IX. Jonische Inseln.

Die zweite Abtheilung, welche bald folgen wird, schließt das Ganze mit einer chronologischen Aufzählung aller wichtigen Lebensmomente Napoleons (nebst dessen Bildniß), und einer General-Tabelle über die statistischen Verhältnisse aller bekannten Länder in den fünf Welttheilen.

Hamm'sche Buchdruckerei in Augsburg.

In München bei Jos. Lindauer Kaufingergasse 1614 zu haben.

---

147. Ankündigung.

In unterzeichneter Buchhandlung wird nächstens erscheinen:

Katechismus

für den

Baierischen Bürger und Landmann

über das

Hypotheken-Gesetz

vom 1. Juni 1822.

Verfaßt nach den Worten des Gesetzes selbst, nebst gemeinfaßlichen Erläuterungen über die Unterpfands-Rechte überhaupt.

Allen gewidmet welche die Rechte nicht studirt haben.

Mit Vignette in schönem Umschlage geheftet gr. 8.

An der öffentlichen Verkündung des Hypotheken-Gesetzes und der Prioritäts Ordnung nimmt das ganze konstitutionelle baierische Volk um so mehr den lebhaftesten Antheil, als es bei der Cultur unsers Zeitalters den unberechenbarsten Vortheil für den Privat-Credit jedes einzelnen Staats-Bürgers erkennt, wie alle Wohlthaten, die mit selbem für Kunst, Landwirthschaft, Gewerbe und Handel zusammenhängen. — Baiern dankt dieses einflußreiche Denkmal der Weisheit und Gerechtigkeitsliebe seines allgeliebten Königs Maximilian Joseph, und dem angestrengtesten Eifer der Stände baierischer Nation. — Dieses Hypotheken Gesetz ist der mächtige Wiederhersteller und Befestiger des Credits in Kauf und Verkauf, in Handel und Wandel, — dessen Inhalt ist daher Jedem im Staate, dem Hohen und Niedern, dem Armen und Reichen, dem Christen und Hebräer, dem Junker und Bauern von gleicher wichtiger Bedeutsamkeit. Da aber in diesem Gesetze Vieles vorkommt, was nur für studirte Juristen faßlich ist, mit den Bestimmungen dieses Gesetzes aber doch jeder Bürger vertraut sein sollte, so werden in diesem katechetischen Volks-Schriftchen alle nöthigen Begriffe über das Unterpfands-Recht überhaupt ganz gemeinfaßlich erklärt und dann erst das Gesetz selbst in bündiger Kürze, jedoch vollständig, mittels Fragen und passenden Antworten so deutlich vorgetragen, daß sie Jedermännlich gehörig und leicht verstehen kann.

Der Druckbogen wird mit schöner Schrift und gutem Papier äußerst billig zu drei Kreuzer abgegeben, wornach das Ganze in modernem blauem Umschlag geheftet nicht über 30 kr. kosten kann. — Bestellungen übernehmen alle Buchhandlungen. Bestellungs-Schreiben erbittet man sich durchaus Portofrei; wer fünf Exemplare bestellt, erhaltet das sechste unentgeldlich, und für die baldigste, richtigste Versendung wird alle Sorge tragen

Die Tobias Dannheimer'sche
Buch- und Verlags-Handlung in Kempten.

---

98. (c) Bücherversteigerung.

Vom 12. August an werden zu Landshut die Büchersammlungen der verstorbenen Professoren Feiler und Holzinger öffentlich versteigert, welche theils in das medizinische, chirurgische und geburtshülfliche Fach, theils in die Cammeral- und Gewerbs-Wissenschaften vornämlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, einige Kupferwerke Ridingers, des Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, Imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Katalogen sind zu haben in München bei Herrn Medizinalrath Ringseis und im Komtoir der politischen Zeitung.

---

151. Es wird auf wiederholte Anfragen, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auch in dem seit 1ten Brach-Monats eröffneten Dymentischen Bad zu Bogenhausen, wie in andern Orten gewöhnlich ist, Abonnements auf mehrere Bäder, geringstens Zwölf, angenommen werden und zwar gegen Vorausbezahlung des ganzen Abonnement zu 18 kr. für jedes Bad, nebst 6 kr. Trinkgeld; die weitern Bedingungen sind in der Badanstalt öffentlich angeschlagen; ohne Abonnement werden für jedes einzelne Bad 24 kr. und 6 kr. Trinkgeld bezahlt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß in jedem Zimmer dieser Badanstalt eine kupferne und blechene Badwanne stehe, daß Jeder das warme und kalte Wasser in dem Bad selbst einlaufen lassen könne, daß in jedem Badzimmer 1 Leibtuch in der Wanne, 1 Einschlagtuch statt dem Badmatl, 1 Handtuch und 1 Boden-Tuch, nebst Seife, sich befinde, und daß die Titl. Badgäste, auf Verlangen, mit Coffee, Chocolade, Wein, Bier und Liqueurs, dann Schinken, Käs und Butter, gegen billige Preise, bedienet werden.

Wornach zu einen zahlreichen Besuch wiederholt höflichst eingeladen wird.

---

128. (6 b) Wolfgang Vogl

hat sein Verkaufs-Gewölb in der Karlsstraße Nro. 1117 verlassen und bezieht sein jetziges in der Rosengasse im Herrn von Seelischen Hause Nro. 1008.

Er empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, alle Sorten englische und ordinäre gedrähte und ungedrähte Strick-, Näh- und Stickbaumwolle, dann alle Gattungen Bettfedern und Flaumen; er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

---

62. (3. c) Bei Unterzeichnetem sind von den ungemachten Wiener, sogenannte Patent-Hüte für Damen, lakirt und unlakirt in allen Farben angekommen, welche sowohl Einzeln als im Dutzend abgegeben werden.

B. Bernau, Theatiner-Schwabingerstraße.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 154 | 1. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Am 29. Jun. Heute Vormittags passirten Se. Maj. der König, auf Allerhöchst-Ihrer Reise nach Baden bei Rastadt, an Augsburg vorbei.

— Die neuesten Gesetzblatter Nro. 6, 7 und 8 enthalten als fünfte, sechste und siebente Beilage zum Abschiede für die Stände Versammlung des Konigreichs Baiern, die Gesetze, die Einführung der bairischen Gesetze und Verordnungen im Amte Steinfeld, die Verkündung der Emkindschafts Proclame im Untermainkreise und den Eintritt der Großjährigkeit mit dem zurückgelegten 21sten Jahre in den vormals fuldaischen Gebiets-Theilen und in dem Markte Rednitz betreffend.

— Ihre Majestät die Königin von Spanien haben dem als Literator rühmlich bekannten Professor am königlichen Lyceum zu Bamberg, Hrn. Doktor Durach, für eine Allerhöchstderselben übersandte gelungene Dichtung eine kostbare goldene Tabatiere, mit einem höchst schmeichelhaften Schreiben, zustellen zu lassen allergnadigst geruht; so wie auch Allerhöchstdero Herrn Vatero, des Herzogs Maximilian von Sachsen königliche Hoheit ein eigenhändiges sehr ehrenvolles Schreiben dem verdienten Hrn. Verfasser zu übersenden die höchste Gnade hatten.

Oesterreich. Bei der k. k. Armee haben sich viele Beförderungenen ergeben. Joseph Graf von St. Julien, Feldmarschall Lieutenant, wurde Festungskommandant zu Koniggrätz; Hermann Graf von Künigl, Generalmajor und Artilleriedirektor in der Festung Mainz, wurde nach Wien übersetzt. ꝛc. ꝛc. In Pensionsstand wurden versetzt: Der Feldmarschall-Lieutenant, Urban Freiherr von Blum; der Oberste, Franz Freiherr Ciorich von Monte-Creto, mit Generalmajorstitel und einer besondern Zulage zur normalmäßigen Pension ꝛc.

— Am 19. Juni standen zu Wien die Metalliques zu 79 und die Bankaktien zu 771.

Preußen. Berlin, den 18. Juni. Der kurhessische Kammerherr, Freiherr von der Malsburg, ist mit einem außerordentlichen Auftrage Sr. kön. Hoh. des Kurfürsten an des Konigs Maj. dahier eingetroffen.

— Heute wurden die kolossalen Statuen der Generäle von Scharnhorst und von Bülow, gearbeitet von dem Professor Rauch aus weißem Marmor, zwischen der Universität und dem Zeughause, zu beiden Seiten der neuen Hauptwache, auf allerhöchsten Befehl aufgestellt. Wenn Scharnhorst, der besonnene Feldherr, der für die wissenschaftliche Ausbildung des Heeres sorgte, mit etwas vorgesenktem Haupt noch die Bedenklichkeit eines zweifelhaften Ausganges zeigt, so spricht das freierhobene Haupt Bülows, sein vortretender Fuß, die Gewißheit des Sieges aus. Die Reliefs des Erstern an dem zehn Fuß hohen Würfel, beziehen sich auf die bedeutungsvolle Zeit seiner rastlosen Thätigkeit in den Jahren 1807 bis 1813; die Reliefs unter Bülows Bild beziehen sich auf seine Ehrentage in den Feldzügen von 1813, 14 und 15. Eine einfache Inschrift: „Friedrich Wilhelm III. den Generälen Scharnhorst und Bülow," sagt uns, wem wir diese Zierde der Hauptstadt verdanken.

Trier, vom 20. Juni. Der Präsident des trierschen Assisenhofes hatte, als am 9. d. das Todesurtheil über den Kaufmann P. A. Fonk ausgesprochen wurde, demselben drei Tage Zeit, um mit einem Kassationsgesuch einzukommen, gestattet; wie vernehmen nun durch weitere Berichte, daß der Verurtheilte und seine Vertheidiger acht Punkte aufgefunden haben, worauf das Gesuch um Kassation des Urtheils gegründet worden ist, über welches Gesuch jezt der zu Berlin errichtete Kassationshof ferner entscheiden wird.

Niederlande. Amsterdam, vom 20. Juni. Da man die Veraussterung der Domainen verworfen, so waren neue Maaßregeln zur Deckung unseres Finanzausfalls dringend nothwendig. Am 15. wurde demnach der zweiten Kammer ein Gesetzentwurf in Gefolge einer königl. Bothschaft vorgelegt, wornach die Schöpfung eines Kapitals von 57½ Millionen wirklicher Schuld und der Verkauf desselben um die dringendsten Staatsbedürfnisse zu befriedigen in Antrag kommt. Ingleichen ein Entwurf, wornach alle Gesetze, Beschlüsse und Reglements am zwanzigsten Tage nach dem Datum des Amtsblattes, in welchem sie erscheinen, verbindliche Kraft haben sollen. Man versichert, die Kammer werde in acht Tagen einen Beschluß fassen. Dazu ist erforderlich, daß die 36 abwesenden Mitglieder sich bis dahin auf ihren Posten verfügen.

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. Einer königl. Verordnung vom 20. d. zufolge wurden mehrere Generäle und Feld-Marschäle zu Gen. Inspektoren sowohl bei der Infanterie als Kavallerie ernannt.

— Berton sprach im Gefängnisse zu den ihn bewachenden Soldaten: Kameraden! ihr werdet euern General nicht überliefern. Du bist nicht unser General, antworteten diese; du bist ein Verräther.

— Man hat im Saale der königl. Garden die Fußbildnisse der Generäle Moreau, Pichegru, Lescure, Larochejaquelin, Charette und Cathelineau aufgestellt.

— Das erste Kriegsgericht hat den Chasseur Hertault,

Digitized by Google

wegen eines Diebstahls von 48 Fr. 75 Cent. zu militärischer Degradation und 6jähriger Kettenstrafe verurtheilt. Das scharfe Gesetz scheint sich zu erneuern, da Todesstrafe ohne Gnade darauf gesetzt war, wenn die Entwendung so viel betrug, daß sie den Strick bezahlte.

Italien.

Turin, den 19. Jun. Der regierende König Karl befand sich noch abwesend, als sein Bruder Viktor, der vorige König, ganz insgeheim hier ankam. Dieses war Jedermann so fremd, daß man sich sehr darüber verwunderte, da seine Ankunft laut wurde. Mit Irrthum befangene Geister mochten wohl besondere Urtheile darüber gefällt haben. Indessen war es kein Geheimniß für den noch abwesenden König; es war unter beiden so verabredet. Als König Karls Rückkunft erfolgte, fuhr ihm sein Bruder nach Montcalier entgegen. Sie umarmten sich herzlich. Viktor sagte, ich bin Ihnen gehorsam gewesen, mein lieber Bruder, weil Sie es so haben wollte. Auch ich, antwortete dieser, blieb dem Geheimnisse so treu, daß ich Sie jezt nicht einmal mit einer Abendsuppe bewirthen kann. Beide setzten diese freimüthige Vertraulichkeit in der Folge fort. Die Hof- und Staatsdiener konnten es nicht begreifen. Viele fragten den König Karl, ob Er es erlaube, dem König Viktor aufwarten zu dürfen. Immerhin versetzte Jener. Viktor empfing sie ohne alle Zeremonie. Er kam nach Turin aus alter Liebe zum Lande und weil Er die Luft günstiger für seine Gesundheit glaubte.

Portugal.

Lissabon, den 2. Juni. Unsere heutige Regierungs-Zeitung enthält über die unlängst entdeckte Verschwörung folgende genauere Angaben: Die Verschwornen wollten die jezigen Cortes auflösen und die Cortes nach der Art, wie sie früher bestanden, jedoch mit einigen Abänderungen einberufen. So z. B. sollten 2 Kammern errichtet werden, deren die erste aus den erblichen Gliedern des höchsten Adels zu bestehen hätte. Der wohlthätige, großmüthige (jezige) König Johann VI., welcher seine Anhänglichkeit an die Verfassung und an die Freiheit der Nation so offen und treu ausgesprochen hat, sollte abgesetzt und der Infant Michael, zweiter Sohn des Königs, an die Spitze einer Regentschaft, welche aus den angesehensten Gegnern des jezigen Systems zusammengesetzt worden wäre, an seine Stelle kommen. Diejenigen Mitglieder der Cortes und des Ministeriums, welche als die tüchtigsten Vertheidiger der Rechte der Nation bekannt waren, sollten endlich noch ermordet werden.

Der Justiz-Minister war diesem Plane auf die Spur gekommen und hatte deshalb schon vor einiger Zeit von den Cortes zum Wohl des Vaterlandes eine ausserordentliche Vollmacht begehrt und erhalten. Er ließ hierauf in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni durch den Polizei-Beamten desjenigen Bezirks von Lissabon, in welchem, wie er wußte, die Verschwornen ihre Niederlage hatten, die bekanntesten Theilnehmer der Verschwörung ergreifen. Der Beamte überraschte sie in dem Augenblicke, wo sie eine große Zahl, von ihnen verfertigter, ruchloser, verbrecherischer Proklamationen aus einer Druckerei wegnehmen ließen. Die bis jezt als Haupttheilnehmer verhafteten 5 Personen sind folgende: Franzisko de Alpoim e Menozes, Kaufmann, 32 Jahre alt; Januarius de Costas Rives, Ritter vom Christ Orden und beim Sekretariat der Armée als Offizier angestellt, 33 Jahre alt; Manuel Ferreira, Bedienter, 19 Jahre und Jean Rodriquez Zahlmeister im 16. Regiment, de Costa Simoens, Lehrling in einer Druckerei 16 Jahre alt. — Die engl. Times führen an: Privatbriefen aus Lissabon zufolge soll ein angesehener Engländer in die oben erwähnt Verschwörung mit verwickelt seyn.

In einem, am 30. Mai in Lissabon gehaltenen, Staats-Rath soll beschlossen worden seyn, aller Gegenvorstellungen der brasilianischen Abgeordneten ungeachtet, nach Bahia in Brasilien 12 Bataillone (7200 Mann) unter der Geleitschaft eines Linien Schiffes, dreier Fregatten und zweier Corvetten, abzuschicken.

Ein Schreiben im Journal des Debats sagt: „Die Verschwörung in Portugal sey schon langst im Gange und man habe einen Theil der Soldaten gewinnen wollen; der Justizminister habe aber Nachricht davon bekommen und sich deshalb von den Cortes mit der Vollmacht ausrüsten lassen, die verdächtigen Personen, worunter mehrere Prälaten und Offiziere vom Hofe von Rio Janeiro, in die Provinzen zu verweisen; indessen wären einige Agenten derselben in der Hauptstadt zurückgeblieben und diese hätten den Druck aufrührerischer Proklamationen in der Druckerei des Liberal, Straße Formosa, besorgt. Der Infant Don Michael sey der jüngere Bruder des Kron-Prinzen, geboren am 26. Okt. 1802. Unter diesen Umständen dürfte die nach Brasilien bestimmte Expedition von 1 Linienschiff, 3 Fregatten und 2 Korvetten, mit 7200 Mann an Bord, wohl aufgeschoben werden."

Großbritanien.

London, den 13. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Gemeinden fragte Lord Fitzgerald, Abgeordneter der Grafschaft Clark in Irland, welche Maßregeln die Regierung zu Unterstützung der Irländer ergriffen habe. Der Abgeordnete Smith erklärte bei dieser Gelegenheit, die offiziellen, gestern aus Irland eingelangten, Nachrichten lauten wieder höchst kläglich. In der einzigen Grafschaft Clark seyen 99,639 Personen gezählt worden, welche von jezt an, noch mehrere Monate lang, kein anderes Mittel haben, um ihr Leben zu fristen, als die öffentliche Wohlthätigkeit. In dem südwestlichen Theile der Grafschaft Cork seyen 123,000 Menschen in derselben Lage. In einer der Baronien der Grafschaft Clark seyen schon viele Menschen wirklich Hungers gestorben.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 14. Juni hielt der Marquis v. Landsdown einen sehr ausführlichen Vortrag über die jezige Lage von Irland und entwarf eine kraftvolle Schilderung der zahlreichen politischen und sittlichen Gebrechen, welche aus dem ganzen Verwaltungs-System dieses Landes hervorgehen. Der Marquis begründet auf diese Schilderung den Antrag, die Kammer

Digitized by Google

möge aussprechen, es sey nothwendig, den Zustand von Irland zu untersuchen, um die Lage des Volks zu verbessern und die Ruhe des Landes zu sichern. — Graf Liverpool widersetzte sich diesem Antrag; eben so der Lord-Kanzler. Dieser behauptete, daß, wenn 10 oder 12 der in der Sitzung anwesenden angesehenen Pairs sich entschließen würden, im Jahre nur 3 Monate auf ihren Gütern in Irland zuzubringen, dieses bald die unglückliche Lage des Landes ändern würde. — Die Kammer verwarf zuletzt den Antrag des Marquis v. Landsdown mit einer Mehrheit von 108 Stimmen gegen 60.

— Am 21. soll die Bill zu Gunsten der katholischen Pairs in dem Oberhause zum Zweitenmale diskutirt werden. Das ministerielle Blatt, der Courier, greift deßhalb diese Bill mit der äußersten Heftigkeit an. „Wenn," sagt er, „die Eigenschaft als Katholik weder von öffentlichen Aemtern noch Erbfolgen mehr ausschließt, warum sollen die Mitglieder der königl. Familie die einzigen seyn, auf welche dieser Grundsatz nicht anwenddar ist? Warum sollen unsere Könige allein keine Gewissensfreiheit haben? Allein, wenn der König von England katholisch seyn kann, so kann nach dem Grundsatze der Legitimität das Recht der gegenwärtigen Dynastie nicht mehr behauptet werden, denn es bestehen noch katholische Prinzen, Abkömmlinge der Frauen aus dem Hause Stuart. Der König von Sardinien würde, nach der natürlichen Erbfolge, legitimer König von England seyn; nach ihm käme das Haus Orleans; Georg dem Vierten würden nach der Ordnung der Legitimität 90 Personen vorausgehen." In diesen Folgerungen fährt der Courier fort und sieht am Ende eine Revolution voraus, die von den auswärtigen Mächten unterstützt werden würde. Aus diesem ministeriellen Artikel läßt sich abnehmen, mit welcher heftigen Intoleranz die zweite Ablesung der Bill bestritten werden wird. Man glaubt, sie werde verworfen werden, aber von einigen Stimmen weniger, als die frühere Bill dieser Art.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Juni. Zum Geschenk für den Vice-König von Aegypten sind in diesem Jahre zwei dreipfündige Feldstücke bestimmt, die in der Fabrik zu Frederikstaerk gegossen worden sind. Die Kanonen sind von Bronze und der Namenszug des Vice-Königs stark vergoldet auf denselben angebracht. Die Lavetten sind carmoisinroth gefärbt und der Eisenbeschlag schwarz angemalt. Sie sind sehr geschmackvoll gearbeitet und den englischen Feldkanonen an Größe gleich.

— Se. Maj. der König fuhren gestern mit der Königin in einer Caleschr spazieren.

— Der 11. Juni, Zahlungs-Termin für ganz Dänemark, ist glücklich vorüber, ohne daß man von Fallissements gehört hat.

Schweden.

Stockholm, den 13. Juni. Se. Maj. der König wird Ende dieser Woche die Reise nach dem Uebungslager bei Oedskölsmoar antreten.

— Im Jahre 1820 sind in Norwegen 121,399 Tonnen Roggen, 9986 Tonnen Weizen, 173,451 Tonnen Gerste, 13,196 Tonnen Haver und 49,117 Tonnen Malz eingeführet worden.

— Der Hof hat auf 4 Tage Trauer für den verewigten Herzog August von Sachsen-Gotha angetreten.

— Das Almänna Journalem enthält einen Brief des Legations-Predigers J. Berggren aus Konstantinopel vom 24. April an Se. Excell. den Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Egeström. Er erzählt darin, daß er wegen des Kriegs-Tumults seine Reise in der Levante sehr habe einschränken müssen. Zu Damascus, einer der schönsten Städte der Levante, wurde er sehr wohl aufgenommen. Nach einem zweimonatlichen Aufenthalte daselbst verließ er diese Stadt, um das glückliche und wüste Arabien zu besuchen. Er hielt sich lange bei den Arabern und Beduinen auf, deren patriarchalisches Leben er schildert. Darauf zog er Cäsarea, Philippi und an den Ufern des Jordans vorbei nach Damascus zurück, worauf er mit einer bewaffneten Caravane über Homs und Hama nach Aleppo ging. In letzterem Orte blieb er drei Monate, während welcher Zeit er Excursionen nach Comagena, zu Beduinen-Horden am Euphrat und den Turkomannen machte. Hierauf besuchte er Antiochia und die majestätischen Ruinen von Seleucia. Von dort ging er mit einer Caravanne nach Laodicea, der syrischen Meeres-Küste entlang über Byblus, Botrys ꝛc. nach Tripolis. Von hieraus wandte er sich nach den Thälern des Libanon, bestieg die höchsten Bergspitzen des Libanons und von ganz Syrien und ging von da nach Baalbeck. Darauf besuchte er Cairo, Heliopolis, Memphis, die Pyramiden bei Dassur und Djizze, späterhin die große Pyramide des Cheops und ging dann über Alexandrien und St. Jean d'Acre nach dem heiligen Lande. In dem zwischen stillen, düstern Thälern belegenen Nazareth hielt er sich mehrere Wochen auf. Er besah den Berg Tabor, die Ruine Capernaum und Bethsaida und reisete über den Diebal Ettuba, wo Jesus seine Bergpredigt hielt, über Ezdrelon und Sichem nach Jerusalem. Hier hielt er sich zwei Monate auf, sah den Hebron und Bethlehem und trat über Jaffa seine Rückreise nach St. Jean d'Acre und Konstantinopel an. — Der Reisende hat seltene Manuskripte über die Religion der Druſen in seinen Besitz gebracht.

Türkei.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält Folgendes: Semlin, den 18. Jun. Von mehrern Seiten bestätigen sich die für Griechenland so wichtigen Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse bei Trikala, Larissa, Suli und Zittuny, wo zuletzt eine Hauptniederlage der Türken erfolgte. Die Griechen überlassen sich nun aufs Neue der Hoffnung, daß nachdem die entworfene dritte Unternehmung gegen Morea gescheitert, ihre Sache nicht unterliegen werde. Allein die Besonnenern zittern dennoch für die Zukunft, da ihre Hauptfeinde die Engländer zu thätig sind und ihnen bis jezt fast mehr schadeten, als die Türken mit den Waffen in der Hand. Alle Festungen in Morea wä-

Digitized by Google

gen ohne die Engländer schon gefallen und die Griechen könnten kühn die Offensive ergreifen, wenn ihnen nicht immer der wichtigste Feind im Rücken bliebe. Also läßt sich eine allgemeine Vereinigung ihrer Streitkräfte vor der Hand nicht erwarten; alle Unternehmungen können nur partiell seyn. — Ueber Churschid Pascha sind die sonderbarsten und widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Bald heißt es, er sey vergiftet, bald er habe die Partei der Griechen ergriffen. Soviel scheint sicher, daß er über das Benehmen der Pforte aufgebracht ist, und vermuthlich deshalb seit Monaten nichts unternahm, bis ihn die Noth und die Angriffe der Griechen zu einiger Thätigkeit zwangen. Als Ursache dieses zweideutigen Benehmens wird Folgendes erzählt: Der Günstling des Sultans Halet Effendi ist ein geschworner Feind des Churschid Pascha und hat demselben den Oberbefehl gegen Ali Pascha in der schwierigsten Zeit, wo das Reich von allen Seiten zerrüttet war, verschafft, um ihm das Schicksal seiner Vorgänger, welche nie Ali bezwingen konnten und deshalb in die Ungnade des Sultans fielen, zu bereiten. Als durch Ali's Fall diese Hoffnung vereitelt war, benützte, wie es heißt, Halet Effendi die von Churschid Pascha eingeleiteten Unterhandlungen mit den Griechen zu Loskaufung seines in Tripolitza gefangenen Harems, worin sich eine Schwester des Sultans befindet, um denselben verdächtig zu machen. Der Sultan befahl hierauf Churschids Harem, nach erfolgtem Loskauf und Auslieferung, nach Konstantinopel zu transportiren, wo es sich jetzt in der Nähe dieser Hauptstadt befindet. Man kann sich denken, daß dieser Befehl Churschid Pascha kränken mußte, besonders da auch die versprochenen Verstärkungen, vermuthlich durch Halet Effendi's Ränke, von Woche zu Woche ausblieben. Die Griechen haben diese Umstände benützt und dadurch vielleicht ihren gänzlichen Untergang wieder um einige Zeit verzögert. Der Abfall der Albaneser mag auch zur günstigen Wendung dieser Angelegenheit etwas beigetragen haben.

Ankündigung.

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 3. Juli. Musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 6. Juli. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

150. (3. c) Im Dienstag den 2. July werden im Damen-Stift, St. Annastraße, 2ten Eingang über 2 Stiegen, Vor- und Nachmittags verschiedene, aus Spiegeln, Kanapee, Sessel, Komoden, Schränken ꝛc. bestehenden Mobilien an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben.

---

153. In der Sendlingergasse No. 895 ist über 4 Stiegen eine kleine Wohnung vornheraus, pr. 50 fl. jährlich, am 1ten Juli zu beziehen.

---

154. Zu Feldmoching im Pfarrhof sind 8 Bienen-Stöcke sogleich zu verkaufen.

---

157. Es sind sehr geschmackvolle Meubels aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere ist bei Bernau in der Theatinerstraße zu erfahren.

---

935. Von dem beliebten Buch:

Der kleine Taschenspieler und Magiker, von Dr. H. A. Kerndörfer. Mit Kupfern zu 1 fl. 30 kr.

sind nun wieder Exemplare angekommen und zu haben bei Jos. Lindauer, Kaufinger-Gasse 1014.

Bücher-Auktion.

930. Bei den Unterzeichneten ist gratis zu haben: Verzeichniß einer systematisch geordneten Sammlung ungebundener Bücher aus allen Zweigen der Wissenschaften, welche vom 8. bis 12. Juli 1822 in Nürnberg versteigert werden.

Zweite Abtheilung; enthält die Buchstaben A. bis N. vom Median-Format.

Die Fleischmann'sche und Lindauer'sche Buchhandlung in München.

---

48. (b) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Quit zu vermiethen.

---

47. (6. c) Im Gasthof zum goldenen Storchen (Bauhof) ist nebst andern Weinen wieder guter Würzburger von 24 kr. bis 1 fl. die Maas zu haben.

---

84. (3. b) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

496. In der Buchhandlung von E. A. Fleischmann in München ist so eben wieder angekommen:

Der Freischütz,

Oper in 3 Aufzügen von Fr. Kind. 2te Auflage. Leipzig 1822. Geheftet 1 fl. 30 kr.

---

927. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1014) ist so eben angekommen:

Die Brüder-Versöhnung, oder Ludwig und Heinrich, Landgrafen zu Hessen. Ein histor. romantisches Gemälde der Vorzeit, von H. A. G. von Eglofstein. Mit 1 Kupfer. 8. Kassel 1822. 1 fl. 48 kr.

---

924. (2 b) So eben ist erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1014) zu haben:

Weiler, Kajetan, kleine Schriften 16 Bändchen gr. 8. 1822. 1 fl. 12 kr.

Schrannen-Anzeige vom 28ten Juni 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen.	2059	1192	867	14 14	— 9	— —
Korn.	1109	628	481	9 55	— 17	— —
Gerste.	141	104	37	6 25	— —	— 11
Haber.	595	473	122	5 15	— 21	— —

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 155 — 2. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Julius.

Gestern Vormittags sind Ihre Majestät die Königin, unsere allerdurchlauchtigste Frau, mit ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinen von Nomphenburg abgereiset, um Sich vorerst nach Bruchsal zu Ihrer königlichen Hoheit der Frau Markgräfin und sodann nach Baden bei Rastadt zu Seiner Majestät dem Könige zu begeben.

Am gleichen Tage haben S. königl. Hoheit der Prinz Carl Ihre Reise nach dem Rheine von hier angetreten.

Oesterreich. Roveredo, den 20. Juni. Unsere Felder stehen sehr schön und versprechen eine reichliche Erndte an Getreide, Früchten und Wein; nicht so günstig sieht es in mehreren andern Distrikten dieses Kreises und in den nächsten Umgebungen aus. Die Güter von Borabetto, von Mama, von Avio, die prächtigen Landgüter von Gresti, zu St. Leonhard, ganz Ossenigo, Peri, Dolcè, wurden in diesen Tagen vom Hagel so verheert, daß die Gegenden dieser Gemeinden mehr den Einöden als bebauten Thalern gleichen. Jeder Tag bringt ein Hochgewitter und keines zieht vorüber, ohne in den bebautesten Gegenden unserer Gebirge oder auf den Abdachungen derselben seine Verheerungen auszuschütten. Die Seidenkokons sind jedoch glücklich und reichlich eingebracht; aber die Bäume, die das kostbare Laub liefern, sind in den obgenannten Gegenden und in vielen andern auf mehrere Jahre verdorben.

Baden. Offenburg, den 24. Juni. Der gestrige Tag war einer der unglücklichsten in den Jahrbüchern der hiesigen Gegend. Ein schreckliches Gewitter, welches Abends gegen 7 Uhr von Westen heranzog, begleitet von dem heftigsten Orkan, verheerte in wenigen Augenblicken die hoffnungsvollsten Aussichten des Landmanns in einer weiten Strecke. Besonders beklagenswerth und total ist das Unglück der Einwohner von Weier, Waltersweier, Bühl, Bolsbach, Ebersweier und Durbach. Da der Wein, welcher in der weiten Gemarkung dieses Orts erzeugt wird, zu den edelsten des Großherzogthums gehört, so ist der Verlust nicht allein lokal, sondern ein wahrer Landesverlust. Der Hagel fiel übrigens in so ungeheurer Masse, daß Ueberreste davon, ungeachtet des so sehr erwärmten Bodens, an mehreren Orten bis heute gegen Mittag noch in ziemlicher Menge zu sehen waren.

Frankfurt. Am 27. Juni Nachmittag sind Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen wieder von hier abgereist.

— An der Londoner Börse ist am 21. Juni offiziell angezeigt worden, daß die Bank vom 25. d. an ihre Noten zu 4 pCt. diskontiren will; die Fonds gingen hierauf sogleich in die Höhe und standen zuletzt: die 3 pCt. Red. 80¼; 3½ pCt. Konsol. 91; 4 pCt. 97¾; id. neue 98; Bankaktien 242.

— Die Haude- und Spenersche Zeitung in Berlin und aus ihr die meisten deutschen Zeitungen (die politische Zeitung vom 15. Juni d. J.) enthielten kürzlich eine Geschichte von einem Mädchen, welches vom Dezember 1812 bis Februar 1813, 9 Wochen lang scheintodt gelegen sey. Ein etwas ungläubiger Arzt erklärt die Geschichte für eine Parabel. Nach ihm ist das Mädchen, welches seit längerer Zeit kränkelte — Preußen; der Zeitpunkt der Erstarrung vom Dez. 1812 bis Febr. 1813 — die Zeit, in welcher ganz Preußen von Napoleon überschwemmt war, bis zum Anfang der preußischen Rüstungen und Uebergang des Yorkschen Korps; 2 Aerzte, welche damals am Aufkommen verzweifelten — R. und Oe.; der dritte Arzt, D. C. der die Rettung für möglich hielt, ist England; die Mutterliebe ist die Vaterlandsliebe des Königs und seiner Preußen; der Preißelbeerensaft wird wohl das Blut seyn, das so viele Preußen freiwillig fürs Vaterland vergossen. Daß die Kranke erst im Jahr 1815 vollkommene Gesundheit erlangte, deren sie sich noch erfreut, ist das glückliche Ende des zweiten französischen Feldzugs. Unter dem Oberlieutenant v. Blücher, der die Wahrheit des Ganzen beurkundet, wird wohl der (verstorbene) Feldmarschall Blücher zu verstehen seyn.

Helvetien. Was der große Rath des Standes Bern am 12. Juni zu Begründung des sogenannten Repressalien-Systems oder der neu aufzustellenden Einfuhrzölle beschlossen hat, lautet wörtlich also: „Wir Schultheit u. s. w. thun kund hiemit: „Das es steter Grundsatz unserer Regierung war, Freiheit des Handels und Verkehres sowohl mit inländischen als ausländischen Produkten der Natur, Industrie und Kunst zu handhaben; daß Wir aber schon eine Zeit daher haben wahrnehmen müssen, daß von mehreren Seiten die Ausfuhr der Erzeugnisse des Bodens und der Industrie des Schweizerlandes, und insbesondere auch des hiesigen Standes, mit solchen Eingangsgebühren belegt worden, die in ihren Wirkungen einem gänzlichen Verbot beinahme gleich kommen. Wenn nun bei einem gänzlichen Verhältnisse Unsere Märkte allen und jeden Produkten fremden Bodens und Erzeugnissen fremder Kunst und Industrie offen bleiben, so kann die Folge davon keine andere seyn, als ein allmähliges Verschwinden des baaren Geldes und eine im gleichen Grade fortschrei-

Digitized by Google

tende Verarmung des Landes. Dieser Gefahr zu rechter Zeit vorzubeugen, liegt in Unserer landesväterlichen Pflicht; Unsere eidgenössischen Mitstände theilen ohne Zweifel diese Unsere Ansichten und es ist vorzusehen, daß die nahe bevorstehende Tagsatzung diese vaterländische Angelegenheit beherzigen und zweckmäßige allgemeine Beschlüsse nehmen werde. Indessen erfordert die Klugheit schleunige einstweilige Verfügung, damit nicht die Zwischenzeit von der Habsucht und dem Eigennutz benutzt werde, um durch Ueberfüllung Unsers Landes mit Waaren aller Art, die Absicht der gemeineidgenössischen Entschließungen zu vereiteln. Zu dem Ende und nach angehörtem Vortrag Unsers geheimen Raths haben Wir demselben die Vollmacht ertheilt, wie Wir denselben hierdurch begewältigen, von nun an und bis sich durch die Beschlüsse der Tagsatzung allfällig das Weitere ergeben wird, gegen diejenigen Staaten, welche hiesige Erzeugnisse der Natur und Kunst mit neuen und ungewohnten Abgaben erschweren, nach gerechter Reziprozität ähnliche Verfügung zu treffen. Wir befehlen demnach Unsern Ober- und Unterbeamten alle dießörtigen Befehle und Verordnungen des geheimen Raths zu vollziehen und erwarten von Unsern vaterländisch gesinnten Angehörigen, daß ein Jeder sich beeifern werde, denselben nachzukommen.

Hierauf hat dann der geheime Rath unterm 15. Juni eine sehr umständliche Verordnung erlassen, die durch Kreisschreiben vom gleichen Tag auch den Mitständen übermacht ward, damit ihre Angehörigen, was der Ursprungsscheine wegen für die in den Kanton Bern einzuführenden Waaren zu beobachten ist, nicht unterlassen mögen. „Demnach Wir (heißt es im Eingang der Verordnung) in Betrachtung ziehen müssen, daß die hierseits erforderlichen schützenden Verfügungen einzig solche Staaten beschlagen können, welche unsern freien Verkehr hemmen, daß dagegen andere, mit welchen die Schweiz in Handelstraktaten steht, wie z. B. das Großherzogthum Baden, darunter auf keinen Fall leiden sollen; als haben Wir, nach reifer Erdauerung dieses Gegenstandes und unter Vorbehalt weiterer Berathung mit Sachkundigen über andere noch zu belegende Artikel, vorläufig Unsere provisorische Verfügung auf die Belästigung der Einfuhr fremden Getreides, Weines, Branntweines und Weingeistes, gegerbter Häute, Leinwand, Baumwollentücher und fremden Oeles beschränkt." Die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung selbst aber sind folgende: Die Einfuhr von Getreide aller Art, Hulsenfrüchte u. s. w., außer von den Schweizerkantonen her und denjenigen Staaten, welche, wie Baden, unsern freien Verkehr und Handel nicht hemmen, ist bei angedrohter Konfiskation von Waare, Wagen und Pferden verboten. Unter gleicher Beschränkung oder Ausnahme hinsichtlich der Herkunft, die durch vervielfältige Verschriften der Ursprungsscheine, Ladungsweise u. s. w. erwahret werden soll, müssen alle fremden Weine, Bier oder Essig ein Obmgeld von 1 Batzen über das bisherige, von jeder Vermaaß entrichten, Branntweine, Liquore u. s. w. 6 bis 12 Batzen. Für das Transit sind die angeordneten Vorkehrungen, wie man denken sollte, im höchsten Grad hemmend; jedoch besagt ein späterer Artikel, der Transit gegen die Mitstände soll unter den bereits bestehenden Verordnungen belassen werden. Die aus fremden Staaten einzuführenden gegerbten Häute müssen eine Einfuhrtaxe von 20 Fr. vom Zentner Marktgewicht bezahlen; baumwollene Tücher und Leinwand 50 Fr., das Oel 10 Fr. vom Zentner. Die neuerlich angeordnete Konsumosteuer von 1 Fr. vom Zentner fällt für obige Gegenstände weg. Der Beschluß folgt.

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. Der Hr. Bischof von Hermopolis, Großmeister der Universität, hat an alle Mitglieder des königl. Unterrichts-Raths, Inspektoren, Rektoren, Provisoren, Professoren, Vorsteher von Schulkollegen, Erziehungs-Anstalten und Pensionnaten folgendes Ausschreiben erlassen:

„Meine Herren, indem Se. Maj. an die Spitze des öffentlichen Unterrichts einen Mann von geweihetem Charakter stellte, hat Sie deutlich genug Frankreich zu erkennen gegeben, wie sehr Sie wünsche, daß die Jugend Ihres Königreichs immer mehr zu religiösen und monarchischen Gesinnungen erzogen werde. Ich habe mich über den Umfang der mir auferlegten Pflichten nicht getäuscht; im Vertrauen auf mein Gewissen, auf die Einsichten derer, mit denen ich das Glück habe umgeben zu seyn, wie auf die Stütze einer eben so festen als weisen, wieder hersstellenden Regierung, werde ich unablässig, voll Zuversicht, dem Ziele das ich erreichen soll, nämlich, die guten Erziehungs-Anstalten zu verbessern und diejenigen gut einzurichten, die es nicht sind, entgegen gehen.

„Eine große Gewalt ist mir anvertraut; ich bin Gott, dem Konige, den Familien Vätern, meinem Lande deshalb Rechenschaft schuldig und mit Recht könnte man mich aller Mißbräuche anklagen, deren Abschaffung bei mir stünde.

„Ich weiß es, meine Verwaltung soll väterlich seyn: Gewalt ohne Mäßigung stürzt und lähmt sich selbst; allein, ich weiß auch, daß Wachsamkeit, meine erste Pflicht ist und daß Mäßigung ohne Stärke nur Kleinmuth ist.

„Wer das Unglück hätte, ohne Religion zu leben, oder der herrschenden Familie nicht ergeben zu seyn, sollte wohl fühlen, daß ihm zum würdigen Jugendlehrer etwas fehlt. Er ist beklagenswerth, aber strafbar; allein, wie viel strafbarer wäre er noch, wenn er die Schwachheit hätte, seine schlechten Ansichten nicht für sich zu behalten. Ich bin nicht berechtigt, die Gewissen zur Rede zu stellen, allerdings aber habe ich das Recht, den Unterricht und das Betragen zu bewachen; und, welche Eltern, was sie auch immer für Privatgesinnungen haben mögen, erwarten nicht eine solche Aufsicht von mir?

„Vorzüglich den Hauptagenten der Universität kömmt es zu, der öffentlichen Erziehung eine heilsame Richtung zu geben; den Vorstehern der königlichen und der Privat-Anstalten, allen Mitgliedern des Lehrkörpers, ihren Zöglingen begreiflich zu machen, daß der Gelehrte vor allem

Digitized by Google

ein rechtschaffener Mann seyn soll, daß der wahre Franzose nie die Liebe zum König von der Liebe zum Vaterland, noch den Gehorsam gegen die Obrigkeit von der Anhänglichkeit an die Gesetze und Anstalten trennt, die der König seinem Volke gegeben hat.

„Könnten die Lehrer vergessen, daß die Kindheit und die Jugend ihnen heilig seyn sollte; daß das wahre Mittel, denselben religiöse Gewohnheiten anzueignen darin bestehe, deren selbst zu haben und daß hier Gewalt ohne Beispiel, ohne Erfolg bleibt? Konnten die Zöglinge Dank und Gehorsam den Männern verweigern, die zu ihrem Besten, sich der allerdings ehrenvollen, aber zugleich auch so mühseligen Laufbahn des Unterrichtes widmen?

„Mochten wir meine Herren, durch unser gemeinschaftliches Bestreben, Wissenschaft und Litteratur blühen machen, denen unser Vaterland einen so großen Theil seines Ruhms verdankt; durch gute Erziehung der jetztlebenden das Glück der künftigen Geschlechter bereiten und auf diese Weise Frankreich zur ersten der gesitteten Nationen, durch seine Tugenden und seine Aufklärung, umschaffen!"

Der Großmeister der Universität.

Vom 23. Juni. Die öffentliche Sitzung der Deputirtenkammer fing gestern um 2 Uhr an und dauerte bis 4 Uhr, ohne daß Gegenstände von Bedeutung darin vorkamen. Die Kammer bildete sich in geheimes Komité. Künftigen Montag wird der Gesetzentwurf über die Douanen in allgemeine Berathung kommen. Die Kammer will künftig von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends sich versammeln.

Straßburg, den 24. Juni. Der gestrige Abend war fürchterlicher, als je einer bei Menschengedenken. Ein über unsere Stadt und Umgegend von einem heftigen Sturme getriebenes Gewitter, schleuderte plötzlich und mit einer solchen Gewalt einen Wirbel von Hagel auf uns hernieder, daß in weniger als 8 bis 10 Minuten viele tausend Fensterscheiben zertrümmert, Kreuzstöcke eingeschlagen, Schornsteine gestürzt, die dicksten Bäume entwurzelt oder entzweigebrochen und dann auf zwei Stunden im Umkreis ein großer Theil der Aernte und Früchte zernört wurden. Der Schaden ist ungeheuer. Das größte Unglück aber ist der Verlust mehrerer Personen, mit welchen Spazierschiffe, durch die Wuth des Orkans, umschlugen. Die Zahl der Umgekommenen wurde anfänglich auf 20 angegeben; nach offiziellen Berichten scheint sie sich nur auf 6 oder 7 zu belaufen. Bei 40 Personen lagen wirklich im Wasser, wurden aber durch den Muth und die Hingebung der Schiffer und mehrerer Umstehenden größtentheils gerettet. Auch das rechte Rhein-Ufer wurde von dieser Katastrophe heimgesucht. Die Rhein-Schiffbrücke zerriß und die Trümmer wurden vom Wirbel ergriffen. Mehr als hundert Personen, welche Abends nach Straßburg gehen oder zurückkehren wollten, übernachteten in Kehl, weil sie sich nicht mit Kähnen auf den Strom wagen wollten. Ein hoher Stoß Dielen wurde gleich einem Kartenspiel in die Luft geschleudert.

Italien.

Livorno, den 10. Juni. Heute kam aus Smyrna die österreichische Kriegs-Brigg, der Venetianer hier an; er war am 22. Mai abgesegelt und am 26. darauf in den Gewässern von Scios der türkischen Flotte begegnet, welche aus 44 Segeln bestand, nämlich 2 Linienschiffen von 96 und 2 von 72 Kanonen, 12 Fregatten, 12 Briggs und 16 kleineren Fahrzeugen. Drei Tage nachher entdeckte er die griechische Flotte, welche in der Nähe der Insel Ipsara lavirte und 68 Schiffe stark war. Sie führte congrevische Raketen am Bord. Die türkische Flotte suchte die griechische auf und wahrscheinlich vernimmt man in Bälde die Nachricht von einem Seegefechte. Obgleich der Zahl nach der ottomanischen weit überlegen, ist die griechische Flotte an Streitkräften dennoch weit schwächer, da sie größtentheils aus Kauffahrtheischiffen besteht, die sich nur schwer mit Schiffen von hohem Bord messen können.

Modena, den 19. Juni. Hier ist so eben ein ausserordentliches Standrecht eingesetzt worden, welches summarisch und in einziger Instanz ohne Gestattung irgend eines Rekurses in Sachen der beleidigten Majestät und der Anhänglichkeit an Sekten und geheime Verbindungen erkennt, und zwar sowohl gegen ergriffene Verbrecher als auch gegen Abwesende und Flüchtlinge mit Aufhebung jedes befreiten Gerichtsstandes. Dieß Standrecht besteht aus einem Präsidenten und zwei Richtern, einem den Prozeß instruirenden Richter nebst Gehilfen, sodann dem Fiskal-Prokurator und zwei Kanzellisten.

Spanien.

Madrid, den 13. Juni. Am vorgestrigen Abend wurde der Xefe politico dieser Provinz benachricht, daß sich ein Haufen Mißvergnügter in dem Gasthofe San Rafael, vor dem Thore San Fernando versammeln wollte, in der Absicht, die öffentliche Ruhe durch Umtriebe gegen das konstitutionelle System zu stören; es wurden deßhalb sogleich gemeinschaftlich mit dem Generalkommandanten Maaßregeln getroffen; man umringte den Gasthof und nach einer genauen Untersuchung fand man in demselben 4 Pferde, mehrere Sättel, Säbel, Pistolen, Karabiner, 20 Päcke Flintenpatronen, Pulversäcke und andere Militärgeräthschaften. Vier Personen wurden verhaftet, nämlich 2 Gardes-du-Corps, ein Küchenmeister Sr. Maj. und ein Sattler.

— Die Munizipal-Behörde von Madrid hat das Ausrufen und Feiltragen der Zeitungen und anderer gedruckten Sachen in den Straßen der Hauptstadt verboten; die Buchbinder allein haben das Recht sie zu verkaufen doch bloß in ihren Läden.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 9. Juni in englischen Zeitungen melden: „Die entdeckte Verschwörung hat hier nicht so viel Aufsehen gemacht, als man hätte glauben sollen. Nur vier Verschworne wurden verhaftet und darunter zwei Dienende. Don Januario das Neves, ehemaliger Untersekretär des Lords Beresford und einige an-

dere Personen von gleichem Range, hatten, mißvergnügt über den gegenwärtigen Zustand der Dinge, den Entschluß gefaßt, die Konstitution umzustoßen. Sie suchten zuerst das Heer zu gewinnen und da es sich darum handelte, einen Offizier von Bedeutung demselben zum Anführer zu setzen, so warfen sie ihre Augen auf den General Luis de Rego Baretto. Don Januario wendete sich deßhalb an ihn; der General nahm aber Anstand und ersuchte ihn, am folgenden Morgen zu einer gewissen Stunde wieder zu kommen. Der Justizminister wurde mittlerweile von Allem unterrichtet und versteckte Zeugen wohnten am folgenden Tage der Auseinandersetzung der Verschwörung bei, die Don Januario dem General machte. Er wurde sogleich verhaftet. Man nennt weiter keine Mitschuldige von Bedeutung, aber man verdächtigt mehrere. Die Zeit wird die noch verborgenen Theilnehmer, so wie die vermuthete geheime Verzweigung der Verschwörung mit Rio-Janeiro und deren Verbindung mit der angekündigten Reise des Marschalls Beresford nach Rio ins Klare setzen."

Kurse:

Wien, den 26. Juni. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 p Ct. 78 15/16; Rothschild'sche Loose von 1820 117 1/4; detto von 1821 98 1/8. Bank-Aktien 768 1/2. Stadt-Banco-Oblig. 37 7/8. Conv.-Münze 250. Cours auf Augsburg 98 3/4

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Medea, Trauerspiel in 5 Akten. Dritte Abtheilung des goldenen Vließes, dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen von Grillparzer.

Donnerstag: Die Vestalin, eine große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, mit Musik von Spontini.

---

170. Bei der am 30ten Juni von der königl. Commißion vorgenommen Ziehung der Realität Surenne wurde die Nummer des Looses 3068 gezogen. Diese zieht No. 3067, 3066, 3065, 3064, 3061, 3060, 3050, 3049, 3048, 3047, 3046, 3045, 3044, 3043, 3042, 3041, 3040, 3039, 3038, 3037, 3036, 3035, 3034, 3033, 3032 als Vor- und No 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093 als Nachtreffer nach sich.

Die Haupt-Collecte.

---

158. Montag den 8ten Juli a. c. wird Vormittags 10 Uhr in der Wohnparaque von unterzeichneter Eskadron der von 136 Pferden erzeugt werdende Dünger an den Meistbietenden versteigert. Steigerungslustige wollen sich daher an obberaumten Tage einfinden.

München am 26. Juni 1822.

Das
4te Eskadrons-Commando des königl. baier.
4ten Chevaurlegers-Regiments (Königs.)
von Westernach, Rittmeister
Pessinger, Fourier.

---

93. (3. b) In der Karlsstraße Nro. 1122 ist auf bevorstehende Jakobi-Dult ein sehr geräumiges Zimmer vornheraus über eine Stiege für einen Dultherrn zu beziehen, und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

152. (2 b) Beim Weinhändler Leibl in der Gruftgasse ist nebst den schon bekannten Weinen, auch Wertheimer die Maas zu 30 kr., Sommeracher die Maas zu 48 kr. und Bodenheimer die Maas zu fl. 1 12 kr. zu haben.

---

2. (3. b) So eben ist in meinem Verlage erschienen:

„Taschenbuch der Pferdekunde für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen, Thierärzte und Freunde des Pferdes überhaupt. Fünftes Bändchen für 1821 und 1822." Herausgegeben von Dr. K. L. Schwab, k. b. Rath und Professor. gr. 12. broch. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

München, den 20. Juni 1822.

Joseph A. Finsterlin.

---

922. (2. b) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Der Ceremonien-Meister und Zeitvertreiber bei Hochzeits-, Kindtaufs-, Geburtstags-, Kirmes- und Neujahrs-Festen. Ein unentbehrliches Hülfs-Buch für gute Gesellschafter. 12. Sondershausen 1822. Hübsch brochirt 1 fl. 48 kr.

---

131. (2. a) Im Isar- und Regenkreis sind mehrere sehr gut gelegene Hofmarken mit grund- und gerichtsherrlichen Renten, dann auch dergleichen grundherrliche Renten auf einschichtigen Leib- und Erbrechtsgütern gegen billige Bedingungen zu veräußern. Liebhaber hiezu belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Regensburg, den 17. Juni 1822.

Dr. Jg. Seiler, königl. Kastenbeamter.

---

118. Es ist vom ersten Juli an bis zu Michaeli oder auch länger eine sehr hübsche Wohnung zu vermiethen; sie besteht aus 7 Zimmern, Kammer, Speise, Küche, Keller ꝛc. in der schönsten Lage ganz nahe bei der Residenz im ersten Stock und kostet für die 3 Monate 100 fl. Das Nähere ist im Bernau'schen Laden in der Theatiner-Schwabinger-Straße zu erfragen.

---

161. Zwischen dem neuen Thore und dem Karlsthor sind Nro. 190 über eine Stiege vorneheraus mehrere helle und wohleingerichtete Zimmer während der Dultzeit zu verstiften. Die näheren Bedingungen erfährt man in derselben Wohnung.

---

155. Vor dem Karlsthor links Nro. 1299 im 3ten Stocke sind 2 schön meublirte Zimmer mit der schönsten Aussicht auf die Straße, und separatem Eingange für ledige Herren sogleich zu beziehen, auch können selbige von einem Dultherrn bezogen werden. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

---

162. Eine Retour-Gelegenheit nach Passau ist den 4. oder 5. dieß Monats in der Burgstraße Nro. 167 zu ebener Erde zu erfragen.

---

166. Es sind vor dem Marthore im Kaufmann Sperer-Haus No. 1528 zu ebener Erde vorwärts 2 schön meublirte Zimmer auf die Dult, für einen fremden Kaufmann zu vermiethen.

---

167. (3 a) In der Kaufinger-Straße Nro. 1617 Eingang rechts über 4 Stiegen, sind 3 schön eingerichtete und angemalte Zimmer, für ein oder zwei Herren täglich zu vermiethen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 156 | 3. Juli 1822.

Deutschland.

Preußen. Danzig, vom 19. Jun. Uebereinstimmende Handelsberichte aus Amsterdam, Antwerpen, Hamburg ꝛc., die auf das schnellste nach allen Radien des kommerziellen Verkehrs expedirt sind, bestätigen die außerordentliche Wendung und die Lebhaftigkeit, die der Getreidehandel plötzlich genommen hat. An einigen Orten sind die Preise um 50 Prozent gestiegen, und Haber und Gerste, die auf dem lezten Markttage noch der Scheffel mit 10 und 14 Groschen bezahlt wurden, galten über einen Thaler.

Würtemberg. Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg. Bei den vielfachen Beschränkungen, welche durch die von mehreren auswärtigen Staaten, besonders in neueren Zeiten, ergriffenen Zoll- und Handelssisteme dem Absatze der inländischen Urprodukte und Fabrikate in den Weg gelegt werden, und bei der hohen Dringlichkeit, den Unserem Lande hiedurch zugehenden Nachtheilen kräftigst entgegen zu wirken, finden Wir Uns veranlaßt, in Uebereinstimmung mit den während der lezten Versammlung Unserer getreuen Stände ausgesprochenen Wünschen und ihrem hieraus hervorgegangenen Beschlusse vom 15. Mai 1821, so wie in Folge der Einleitungen und Verabredungen mit den in Darmstadt zu gemeinschaftlichen Zoll- und Handelsbestimmungen vereinigten Staaten, vorläufig und bis zu einer umfassenden Zoll- und Handelsregulirung, nach Anhörung Unseres Geheimenraths Folgendes zu verordnen: §. 1. Die Einfuhr französischer Weine, Branntweine aller Art, (Weingeist, Spiritus) Liqueurs und Essige zum eigenen Verbrauche oder Zwischenhandel ist von dem Tage der Bekanntmachung der gegenwärtigen Verordnung an verboten. Nach vier Wochen von dem Tage an, an welchem die Verordnung bekannt gemacht wird, ist auch der öffentliche Verkauf dieser Gegenstände in Wirthshäusern, Weinhandlungen, Weinschenken ꝛc., aufgehoben, die Vorräthe der Wirthe und Händler werden alsdann aufgenommen, unter obrigkeitliches Siegel gelegt und können unter obrigkeitlicher Aufsicht in das Ausland, innerhalb des Landes aber blos in dem §. 2. bestimmten Falle, verkauft werden. §. 2. Ausnahmsweise kann unter besonders begründeten Umständen zwar eine Einführung für bestimmte Quantitäten von Unserem Finanzministerium nach Maßgabe der demselben hierüber ertheilten Weisung bewilligt werden, die Einfuhr unterliegt aber alsdann einer Zollauflage von zwölf Gulden vom würtembergischen Centner. Wer mit einem Licenzscheine versehen ist, kann das ihm gestattete Quantum von den unter obrigkeitlicher Aufsicht stehenden Vorräthen der Wirthe, Weinhändler ꝛc. (§. 1.) erkaufen, hat jedoch auch in diesem Falle die Auflage von zwölf Gulden vom Centner zu entrichten. §. 3. Die Einfuhr der übrigen fremden (nicht deutschen) Weine, Branntweine, Liqueurs und Essige ist gegen einen Einfuhrzoll von zwölf Gulden vom Centner gestattet, wenn ihre Eigenschaft durch Urkunden genügend nachgewiesen wird. §. 4. Die Einfuhr deutscher Weine, Branntweine, Liqueurs und Essige a) aus solchen Ländern, deren Regierungen sich mit Uns zu den gegenwärtigen Maßregeln vereinigt, oder mit denen Wir eine besondere Verabredung getroffen haben, ist, wenn ihr Ursprung durch Urkunden genügend bescheinigt ist, gegen die bisherigen Eingangszölle gestattet; dagegen unterliegt dieselbe b) aus solchen Ländern, deren Regierungen sich an diese Bestimmungen nicht anschließen, oder mit denen keine besondere Verabredung statt gefunden hat, einem Einfuhrzoll von vier Gulden vom Centner. Die Zollbehörden werden über die Anwendung dieser Bestimmungen auf die einzelnen Staaten näher unterrichtet werden. §. 5. Der Transit der französischen Weine, Branntweine, Liqueurs und Essige, so wie derjenigen, auf welche der in den §§. 3 und 4. festgesetzte höhere Zoll gelegt ist, findet gegen die bisherigen Abgaben Statt. Unser Finanzministerium hat aber die nöthige Controle mittelst Versiegelung der Fässer und Rücklieferung der Transitscheine, wofür von unbekannten Versendern oder Fuhrleuten die nöthige Sicherheit zu leisten ist, anzuordnen. §. 6. Nachstehende Gegenstände dürfen aus Frankreich und allen denjenigen Staaten, welche den gegenwärtigen Maßregeln nicht beitreten, nur gegen erhöhte Zölle eingeführt werden und zwar: a) gegen achtzig Gulden vom würtembergischen Centner: Fabrikate von Seide und Floretseide, unvermengt oder mit andern Stoffen vermengt, gemachte Kleider, Schuhe und Hüte aller Art; b) gegen zehn Gulden von 100 fl. Werth: Bijouteriewaaren jeder Art; c) gegen zwanzig Gulden vom Centner: Oele aller Art, alle Fabrikate von Wolle, Baumwolle, Leder, Linnen, mit Ausnahme gemeiner Leinwand; d) gegen zehn Gulden vom Centner: unverarbeitetes Leder, Corduan und Saffian; e) gegen acht Gulden vom Centner; Sensen, Strohmesser, Strohblätter und Sicheln, so wie Stürzblech, Eisendrath und alle übrige Fabrikate von Eisen und Stahl; endlich f) gegen drei Gulden zwanzig Kreuzer vom Centner; alle Gattungen rohen und abgeschwiefften Stahls, Stab-, Stangen- und Zaineisens, auch Gußwaaren. Aus denjenigen Staaten, deren Regierungen den diesseitigen Maßregeln sich anschließen, oder mit welchen besondere Verabredung getroffen worden ist, kann die Einfuhr die-

Digitized by Google

ser Gegenstände gegen die bisherigen Zölle Statt finden, wenn der Ursprung der Waare genügend nachgewiesen ist. Der Transit und der Zwischenhandel mit denselben ist nach Maßgabe der diesseitigen Zolleinrichtungen gestattet. §. 7. Die Einfuhr der aus Frankreich kommenden Tabaksblätter und fabrizirten Tabacke unterliegt einem Einfuhrzoll von zwanzig Gulden vom Centner; aus andern Ländern können sie gegen die bisherigen Zollsätze eingehen, wenn genügend dargethan wird, daß sie nicht französisches Erzeugniß sind. §. 8. Die Verzollung der mit erhöhten Zöllen belegten Weine und Fabrikate muß sowohl zur Einfuhr als Durchfuhr bei den Oberzollämtern unmittelbar geschehen und es ist kein Unterzollamt befugt, den Zoll von diesen Gegenständen zu erheben. Auch findet in dem Fall, wenn solche höher belegte Gegenstände zum Verkauf auf inländischen Märkten eingeführt werden, die sonst gewöhnliche Rückvergütung für das nicht Abgesetzte nicht Statt. §. 9. Die in Unsern Zollgesetzen verordneten Strafen sind auch auf die Vergehungen gegen die in der gegenwärtigen Verordnung gegebenen Bestimmungen anzuwenden. §. 10. Alle diejenigen Reisenden (Muster-Kartenreiter), welche aus Ländern, deren Regierungen weder zu gemeinschaftlichen Maßregeln mit Uns sich vereinigt haben, noch über besondere Zoll- und Handelsbestimmungen mit Uns übereingekommen sind, in Unsere Staaten kommen, um die durch die gegenwärtige Verordnung mit erhöhten Zöllen belegten Waaren in denselben zum Verkauf anzubieten, oder Bestellungen darauf anzunehmen, werden für jedes Jahr mit einer Abgabe von zehn Reichsthalern belegt. Auf die Unterlassung dieser Einrichtung ist die Strafe des zehnfachen Betrags der Abgabe gesetzt. Unser Finanzminister ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben, Stuttgart den 24. Junius 1822. In Abwesenheit Seiner Majestät des Königs aus besonderer höchster Vollmacht: von Otto. Franquemont. Phull. Weckherlin. Schmidlin. Der Finanzminister: Weckherlin. Pistorius.

Helvetien. Lausanne, den 25. Jun. Die Regierung von Wallis hat, zur Verhütung des furchtbaren Zuwachses des obern Gietroz Gletschers, welcher sich am engen Ausgange eines Thales befindet, wo sich im Jahre 1818 ein See bildete, aus grosser Entfernung fliessendes Wasser in Rinnen herbei leiten lassen. Dieses Wasser wird sodann längs einer bestimmten Linie des Gletschers herabgeleitet und durch dasselbe Eismassen von 2 bis 500,000 Kubikfuß quer durchfressen, worauf sich diese Massen von der ganzen Masse des Gletschers losreißen und in die Dranse stürzen. So ibötz am 15. Juni sich ein Block von 500,000 Kubikfuß Eises ab, weßhalb man damals in der Dranse bis zu ihrem Ausflusse in die Rhone eine ungewöhnliche Abkühlung des Wassers spürte.

— Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Bern.

Der neunte Art. der Verordnung lautet also: „In Beziehung auf obige Bestimmungen hat es den Verstand, daß dasjenige Getreide, Leder, Leinwand, baumwollene Tücher und Oel, welche entweder aus den Kantonen der Eidgenossenschaft oder aus der Kultur solcher Staaten herrühren, mit welchen der Kanton Bern im freien Handelsverkehr steht, wie z. B. Baden, auch fernerhin gegen den Erlag der bisher üblichen Gebühren hier eingeführt werden können, unter nachstehenden Restriktionen zu Verhütung von Mißbräuchen: a. Auf jeden Sack einzuführenden Getreides wird die Lokalbehörde des Ursprungsortes ihr Siegel drücken und selbiges auch dem auszustellenden Ursprungsschein beifügen. b. Auch für das einzuführende Leder, Oel, Leinwand und baumwollene Tücher müssen auf hiesigen Grenzen förmliche Ursprungsscheine des betreffenden Gerbers oder Fabrikanten, mit Legalisation des Oberamts, oder in dessen Ermanglung, von der betreffenden Ortsbehörde vorgewiesen werden. c. Sollte mit Ertheilung solcher Scheine irgend Gefährde getrieben werden, so behalten Wir Uns die Verfügung vor: daß allfällig leichtfertig ertheilte Scheine nicht mehr respektirt werden sollen. d. Jede unbefugte Einschwärzung der in diesem Art. 9 begriffenen Gegenstände, so wie die Untersuchung der Entrichtung der vorgeschriebenen Grenzgebühr, soll nicht nur mit Konfiskation belegt, sondern überdieß der Uebertreter mit einer Buße belegt werden, die dem Werth der eingeschwärzten Waare gleich kommt." Weiterhin werden die für den Eintritt obbenannter Gegenstände ausschließlich bestimmten Grenzbureaux angegeben. Die Art. 11 und 12 endlich lauten also: „Die durch gegenwärtige Verordnung bestimmten Strafen für Widerhandlungsfälle werden durch die betreffenden Herren Oberamtleute nach ihrer vollen Anwendung unerläßlich ausgesprochen und falls mildernde Umstände eintreten sollten, werden sie diese nicht von sich aus berücksichtigen, sondern dem Rathe zu weiterer Verfügung einberichten. Von den Konfiskationen und Bussen sollen zwei Drittheile dem Verleider zufallen, der letzte Drittheil der Gemeindsarmenkasse des Orts, wo der Frevel sich ereignet, oder im Jura der Amtskasse des Orts, wo das Urtheil ausgefällt wird. Zu mehrerer Erschwerung der Kontrebande wird hier noch festgesetzt: daß die eingeführten Gegenstände und Waaren nicht nur auf Unsern Grenzen, sondern selbst bis in den Ort ihrer Ablage, der Untersuchung und allfälligen Verleidung unterworfen sind und daß alljährlich die Uebertretungen gegenwärtiger Verordnung namentlich publizirt werden sollen." Das Angeordnete wird vom Tage seiner Bekanntmachung an in Vollziehung gesetzt.

Wenn diese merkwürdige Verordnung, als die erste ihrer Art, ein Musterbild der schweizerischen Zurückschiebungs- oder Retorsionsmaßnahmen ist, welche so laut von vielen Seiten her gegen das Prohibitivsystem des Auslandes gefordert werden, so kann man sich nicht verbergen, daß sie auch eine Nachahmung dieses Systems ist. Sollten nun diese erste und die künftigen Nachahmungen den Zweck der Repressalien nicht erreichen und das Ausland zu Abänderung seiner Hemmungen des Verkehrs nicht bewegen, so ist desto gewisser, daß sie den innern Verkehr

erschweren, den Transithandel beschränken und, mit einem Wort, dem ersten Schaden einen zweyten hinzufügen werden. Sollten sie der Klasse der Produzenten im eigenen Lande wenig oder nichts helfen, worüber wenigstens noch viele Zweifel walten müssen, so ist desto gewisser, daß die größere Zahl der Konsumenten oder Käufer durch die beschränkte Konkurrenz der Verkäufer in den Fall kommen wird, statt der bessern und wohlfeilern Waare schlechtere und theuere zu kaufen. Die moralische Wechselwirkung der Schmuggler und der Angeber, zweier Schmarotzer-Racen, die überall, wo Douanen sind, pilzartig dem Boden entkeimen und sich vielfältigen, wollen wir nur andeuten. Die Erfahrung wird zwischen den entgegengesetzten Ansichten entscheiden, aber es gibt traurige und solche Erfahrungen, bei denen der Schaden, einmal eingetreten, lange andauert.

Frankreich.

Nach Berichten aus Tours vom 22. Jun. hatte General Berton (der also nicht nach Paris gebracht ist), Tags vorher von Saumur nach Poitiers abgeführt werden sollen, wo schon früher der Kontumazialprozeß gegen ihn vor dem königlichen Gerichtshofe eingeleitet war.

— Es hieß, die im Jahr 1821 aufgehobene Rechts-Schule zu Grenoble, solle zu Valence wieder errichtet werden.

Spanien.

Madrid, den 14. Juni. In der Sitzung der Cortes vom 10. Juni wurde ein Kommissions-Antrag, nach welchem dem Civil-Gouverneur von Madrid, Martinez St. Martin, weil er den Inhaber des Kaffeehauses zum goldenen Brunnen am 18. Sept. 1821 hatte verhaften lassen, als einer Verletzung gegen die Verfassung schuldig, in Anklagestand versetzt werden sollte, mit 71 Stimmen gegen 60 verworfen. — In der Sitzung vom 11. legte General Riego bei den Cortes eine förmliche Klage ein gegen den ehemaligen Minister des Innern, Ramon, der ihm im vorigen Jahre die ihm zuerkannte Stelle eines Gouverneurs von Arragonien wieder entzogen habe. Er verlangte, daß, des Beispiels wegen, der Minister deßhalb belangt werde. Die Cortes haben Riego's Klage einstimmig zur Berichterstattung an die entsprechende Kommission gewiesen.

In der Sitzung vom 12. wurde auf den Bericht der kirchlichen Kommission ein Gesetzes-Entwurf angenommen, nach welchem die Nation kein kirchliches Benefizium anerkennt, wenn nicht derjenige, der dasselbe genießt, an dem Ort, wo das Benefizium ist, seinen persönlichen Aufenthalt hat. Alle, bei denen dieses nicht der Fall ist, müssen sich innerhalb eines bestimmten Zeitraums an dem Orte des Benefiziums einfinden, widrigenfalls der Staat annimmt, daß sie ihren Präbenden oder Benefizien stillschweigend entsagt haben. Diejenigen, welche irgend ein öffentliches Amt bekleiden, sind von dieser Verfügung ausgenommen, sie müssen jedoch zwischen dem Gehalte, welchen ihnen dieses Amt gewähret, und ihrem kirchlichen Benefizium wählen, da sie nicht beide zugleich genießen dürfen. — In derselben Sitzung wurden die fünf ersten Artikel des neuen Gesetzes-Entwurfes über die National-Miliz definitiv angenommen. Nach diesem sind alle Spanier, vom 18. bis zurückgelegten 45. Jahre, zum Dienst verpflichtet. Die Miliz theilt sich in die freiwillige und gesetzliche. In die erste kann man mit dem 18. Jahre aufgenommen werden: um in die zweite eintreten zu können, muß man 20 Jahre alt seyn. — In der Sitzung am 13. haben die Cortes dem Begehren des Kriegsministers gemäß genehmigt, daß 20,000 Mann von der aktiven Miliz marschfertig gemacht werden. Um die Kosten dieser Ausrüstung zu decken, sind vom Betrag des neuen Anlehens 10,000,000 Realen ausgesetzt worden. Der Grund dieser Ausrüstung ist, wie laut erklärt wurde, eine Aeußerung des Königs von Frankreich in der Rede bei der letzten Eröffnung der Stände-Versammlung, nach welcher Aeußerung der französische Gesundheits-Cordon so lange bestehen soll, als Frankreichs Sicherheit dieses erfodere. Man bemerkte bei dieser Gelegenheit eine seltene Eintracht aller Partheien in dem Bestreben, allen fremden Einfluß zu beseitigen.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 22. Juni.) Konsol. 3 Proz. 81⅞; neukreirte 4 Proz. 98⅞. Die vorgestern gemachte Erklärung der Bank, daß sie jeden Wechselbrief, der weniger als 95 Tage zu laufen habe, zu 4 Proz. diskontiren wolle, hat ein allgemeines Steigen unserer Fonds zur Folge gehabt. — Gestern wurde Hrn. Cannings Bill, wegen Zulassung der katholischen Pairs, im Ober-Hause mit 132 gegen 90 Stimmen verworfen. Unter den Pairs, welche für die Bill sprachen, bemerkte man besonders den Herzog von Portland, Lord Erskine, die Grafen Grey und Grenville und Lord Holland; unter ihren Gegnern den Lord Colchester, den Lordkanzler, den Grafen Liverpool, Lord Redesdale ꝛc. Der Star behauptet, vorzüglich habe Lord Colchester dadurch viel zum Falle der Bill beigetragen, daß er, eben von einer Reise aufs feste Land zurückgekehrt, mehrere Thatsachen anführte, welche die angebliche Rückkehr der Katholiken zur Intoleranz der frühern Zeiten beweisen sollen und auf die Versammlung großen Eindruck zu machen schienen.

Rußland.

Petersburg, den 11. Juni. Der Erzbischof Simeon von Jaroslaw hat von Sr. Maj. ein mit Edelsteinen reich verziertes Band mit dem Bilde der heil. Jungfrau, und der Erzbischof Ambrosius von Tobolsk ein diamantenes Kreuz erhalten.

— Der Schach von Persien setzt an der Spitze einer großen furchtbaren Armee ununterbrochen seinen Marsch gegen Bagdad fort. In seinem Gefolge befinden sich drei Söhne und der in Europa so wohlbekannte Abbas Mirza, der als Gesandter seines Hofes so lange in London, Paris, Wien und auch bei uns in St. Petersburg verweilte.

— Man beschäftigt sich hier gegenwärtig mit dem Riesenplan, das Wasser der Newa vermittelst eines zu errichtenden Aquäducts in jedes Haus bis in dessen höchstes

Digitized by Google

Stockwerk zu leiten. Die Kosten dieser Wasserleitung schlägt man auf 25 Mill. Rubel an. — Ein zweiter Plan betrifft die Errichtung einer großen russischen Assecuranz-Kompagnie mit öffentlichen Fonds und von der Regierung bestellt, so wie das Verbot, künftig etwas im Auslande zu versichern. Auf diese Weise werden allerdings sehr bedeutende Summen im Lande bleiben.

— Bis zum 6. Juni waren in Riga 265 Schiffe eingelaufen und 142 ausgelaufen.

— Herr de Challe ist als französischer Konsul in Odessa anerkannt worden.

— Am 16. Juni kam die erste Post nach der neuen mit Preußen abgeschlossenen Postkonvention an und brachte Briefe aus Hamburg in 10, aus Berlin in 8 Tagen mit. Die erste Schnellpost von hier ging am 1. dieses ab.

— Der neue schöne Gefängnißthurm zu Astrachan, zu dem am 25. April in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmasse aus allen Ständen feierlichst vom dortigen Erz-Bischof Abraham der Grundstein gelegt ward, wird auf Subskription der dortigen Bewohner erbaut. Es sind bereits 2005 Rubel eingegangen.

— Privatbriefe aus Odessa konnen die Greuel, welche die Turken auf der Insel Chios verübt haben, nicht grausenvoll genug schildern.

— Von den, vom Staabs-Kapitain der kaiserl. Garde, v. Murawieff, herausgegebenen Reisen durch Turkomanien und Schirwan, wird bereits eine französische Uebersetzung gedruckt; an einer deutschen Uebersetzung wird ebenfalls gearbeitet. Hr. v. M. unternahm vor 2 Jahren in Auftrag unserer Regierung eine Reise zu den tartarischen Völkern an der Ostküste des caspischen Meeres, namentlich zu den Truchmenen und Chiwensern, um wo möglich unserm Handel durch die Wohnsitze dieser Völker einen nähern Weg nach Asien zu bahnen. Sein Zweck blieb nicht ganz unerreicht; doch hatte er das Unglück, bei den ewigen gegenseitigen Befehdungen der genannten Völkerschaften von den Chiwensern gefangen zu werden. Zehn Monate lang schmachtete er in der Hauptstadt derselben in Gefangenschaft. Die Erzählung alles dessen, was er während derselben sah und erlebte, machen seine Reisebeschreibung höchst anziehend.

— Die hiesige k. Akademie der Wissenschaften hat den als Naturhistoriker rühmlichst bekannten Hrn. Prof., Dr. Lehmann in Hamburg, zu ihrem correspondirenden Mitgliede erwählt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Vestalin, eine große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, mit Musik von Spontini.

---

171. Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die königliche Generalpostadministration theils um eine zweckmäßigere Verbindung mit den bestehenden Postwagenfahrten zu erzielen, theils um den Aufenthalt für Reisende unterwegs abzukürzen, durch eine gnädigste Entschließung vom 7. Juni angeordnet habe, daß vom Monat Juli angefangen in der Abfahrtszeit der Postwagen nachstehende Veränderungen eintreten sollen:

1. Der Postwagen von München nach Regensburg wird nicht mehr, wie bisher, am Samstag Vormittags um 9 Uhr, sondern am Sonntag um 7 Uhr Morgens abfahren. Da die Postwagen von Braunau und Augsburg nunmehr schon am Samstag Mittags und Abends hier eintreffen, so können kunftig die mit denselben ankommenden Reisenden und Sendungen nach Landshut, Regensburg ꝛc. gleich weiters befördert werden, so wie auch für die hiesigen Reisenden nach Amberg, Bayreuth ꝛc. der Vortheil erwachst, daß sie nicht mehr 24 Stunden in Regensburg verweilen müssen, indem sie am Montag früh gleich nach ihrer Ankunft ihre Reise weiters fortsetzen können.
2. Eben so wird der Postwagen von hier nach Augsburg schon am Sonntag um 8 Uhr Morgens abgefertiget werden, und daher schon gegen 6 Uhr Abends an seinem Bestimmungsorte ankommen.
3. Ferners wird der Postwagen von München nach Salzburg am Sonntag schon um 9 Uhr Vormittags abgeschickt werden, gegen Abend in Wasserburg, und am Montag Vor-Mittags in Salzburg eintreffen.

Es wird zugleich Jedermann eingeladen, die Aufgaben zu den Postwägen nach Regensburg, Augsburg und Salzburg schon am Samstag auf die Post zu schicken, wo dieselben noch um 7 Uhr Abends angenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird auch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Postwagen, welcher am Freitag um 7 Uhr Morgens von hier nach Würzburg abfährt, am Samstag um 6 Uhr früh von Augsburg über Nördlingen und Ansbach abgefertiget werde, und schon am Sonntag Abends in Würzburg ankomme.

Eben so trifft der Postwagen, welcher am Samstag um 7 Uhr Morgens von hier über Ingolstadt und Eichstädt nach Nürnberg abgesendet wird, in letzterer Stadt am Sonntag gegen Abend ein, so wie auch mit dem königl. Postwagen der Weg zwischen hier und Braunau binnen 24 Stunden zurückgelegt wird.

Es ergiebt sich hieraus, daß die königl. Postwägen mit möglichster Beschleunigung befördert werden, und da auch alle Aufmerksamkeit darauf verwendet wird, um die Postwägen bequem, leicht und schön zu bauen, so hofft man hiedurch jedem billigen Wunsche der Reisenden zu entsprechen, und die Postwagenanstalt ihrer Vollkommenheit näher zu bringen.

München, den 1ten Juli 1822.

Königliches Oberpostamt.
Schedel.

---

178. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde von der Theatiner-Kirche bis auf die Hutter-Schwaige ein goldener Ring, mit einem antiken Kopf, verloren; der redliche Finder beliebe selbigen gegen Erkenntlichkeit in die Herzog-Spital-Gasse zum Lohnkutscher über eine Stiege zu bringen.

---

165. Auf dem Rochusberg nahe beim neuen Thore Nro. 1484 über drei Stiegen sind für einen Dultherrn 1 oder 2 meublirte Zimmer zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

---

164. (3. a) Im englischen Kaffeehaus vorm Mooithor sind mehrere Zimmer mit Meubels zu vermiethen.

---

169. Es ist in der Sendlingergasse Nro. 911 über 3 Stiegen ein Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 157 | 4. Juli 1822.

Deutschland.

Preußen. Aachen, den 24. Juni. Vorgestern Abends trafen J. Maj. die Königin von Schweden, unter dem Namen einer Gräfin von Gothland, von Paris hier ein und stiegen im Hotel de Bretagne am Kompesbade ab. Bald nachher langte auch Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden, als Graf von Schoonen reisend, hier an, wo Höchstderselbe, dem Vernehmen nach, 14 Tage mit der durchlauchtigsten Mutter zuzubringen gedenkt. Das Gefolge des Hrn. Grafen von Schoonen ist glänzend und zahlreich.

Hannover. Göttingen, den 20. Juni. Die Anzahl der hiesigen Studierenden hat sich seit dem Beginn des laufenden Jahres abermals um etwas vermehrt. Die ganze Zahl von 1368 ist auf 1402 gestiegen, und hat sich also um 34 vermehrt. Von dieser Gesammtzahl, unter welcher auch fürstliche und gräfliche Personen begriffen sind, widmen sich 740 der Rechtswissenschaft, 270 der Theologie, 210 der Medizin und 182 den übrigen Wissenschaften. Nur durch die Aufnahme von Studengesellschaftern und durch die zunehmende Bau- und Verschönerungslust der hiesigen Bürger wurde es möglich, einer so großen Anzahl von Musen-Söhnen anständige Wohnungen zu verschaffen. Die neue Gestaltung der akademischen Gerichtsbarkeit entspricht den Erwartungen des gebildeten Publikums. Aehnliche Veredlungen stehen auch andern Zweigen der Gerechtigkeitspflege bevor.

Hessen. Zu Wabern trug sich kürzlich das in seiner Art unerhörte Ereigniß zu, daß ein Pfarrer auf der Kanzel durch einen Pistolenschuß seinem Leben freiwillig ein Ende machte. Ohne Zweifel lagen die Beweggründe dieser seltsamen Handlung in einer Geisteszerrüttung, wohin die an dem Unglücklichen schon seit längerer Zeit bemerkliche mystische Tendenz ihn mochte geführt haben. Derselbe vollbrachte die selbstmörderische That, als die Gemeinde den Schlußvers des Liedes Nro. 293 im kurhessischen Gesangbuche anstimmte, dessen Inhalt er in seinem schwärmerischen Wahn, wahrscheinlich auf sein Vorhaben bezog.

Helvetien. In Luzern sollte vor etlichen Wochen ein von Hrn. Joseph Andre (dem Verfasser der 1817 erschienenen politischen Denkwürdigkeiten des Kantons Luzern, einem Buche zweideutigen Rufes) ein Abendblatt erscheinen, von dem auch etliche Probeblätter ausgegeben waren. Als aber der Erziehungsrath dem Herausgeber andeuten ließ, es sey dieser Behörde die Aufsicht über solche öffentliche Schriften übertragen und er habe daher jedesmal einen Abdruck seines Blattes der Behörde einzureichen, hat Herr Andre bekannt gemacht: „Er finde sich gedrungen zu erklären, daß es mit dem Abendblatt Abend geworden.“ Zensurverordnungen bestehen im Kanton Luzern keine; die Befugniß des Erziehungsraths ist literarisch-polizeilich. Hr. Andre hat unter anderm verheißen, in seinem Blatte die urkundliche Geschichte vom Leben und Treiben der Jesuiten während ihres 200jährigen Aufenthalts im Kanton Luzern zu geben.

— Der Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 28. Juni. Die Anwesenheit Sr. k. H. des Kurprinzen von Hessen ist am 25. d. von dem Bankier Hrn. v. Rothschild durch ein solennes Mittagsmahl gefeiert worden. Mit besonderer Pracht war insbesondere der Nachtisch servirt, zu welchem Behuf einer unserer geschicktesten Zuckerbäcker sein ganzes künstlerisches Talent aufgeboten hatte, und dessen Produktionen allein den Kostenpreis von 400 fl. überstiegen haben sollen. Da Hrn. v. Rothschild's Gartenhaus, wohin die Gäste geladen waren, vor dem Bockenheimer Thore liegt, der Konditor aber am andern Ende der Stadt wohnt, so wurden jene köstlichen Erzeugnisse seiner Kunst in großen offenen Körben durch die besuchtesten Straßen getragen und auf diese Weise auch der Schaulust des nicht geladenen Publikums einige Ergötzlichkeit zu Theil.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde über den Gesetzentwurf der Douanen berathschlagt. Estournel sprach gegen das Projekt. Er bestritt die Gründe des Finanzministers, nämlich daß die Zollerhöhungen um deswillen gemacht worden seyen, um dem Ackerbau aufzuhelfen, ohne dabei genommene Rücksicht auf das Staatsinteresse. Er suchte im Gegentheil zu beweisen, wie nachtheilig sie allen Zweigen des gesellschaftlichen Verbandes sey, man könne dieses deutlich daraus erkennen, daß jezt die Nachbarn noch viel schädlichere Repressalien gebrauchen. Es sprachen noch einige für, andere dagegen; am Ende wurde beschlossen, sämmtliche Reden in Druck zu geben.

— Die Gesundheit des Grafen von Artois ist völlig hergestellt; er ging am 25. Juni zum Erstenmal wieder auf die Jagd.

— Vergangene Nacht ging von der russischen Gesandtschaft ein Courier nach Petersburg von hier ab.

— Der Hausminister des Königs, Marquis de Lauriston, hat für eine Anzahl Exemplare des neuen französischen Cornelius Nepos von Chateauneuf für die kön. Privatbibliothek unterzeichnet.

Digitized by Google

— Viele Einwohner von Nantes werden an die Kammer der Deputirten eine Klagschrift gegen das Verfahren des Generals Despinois am Tage des 15. Junius einsenden.

— Morgen wird abermals eine Kette Sträflinge zum Galeerendienst nach Brest abgeführt, theils auf einige Zeit, theils lebenslänglich zu dieser peinlichen Strafe verurtheilt.

— Der Feldmarschall von Hauptpoul, nachdem er über die nach Bayonne bestimmte Artillerie zu Toulon Inspektion gehalten, geht in gleicher Verrichtung nach Perpignan.

— Handelsbriefe aus Bordeaux versichern, daß am 17. April in allen Häfen von St. Domingo das Embargo auf die französischen Schiffe aufgehoben worden sey.

— Nach der Ruche d'Aquitaine ist endlich General Quesada, an der Spitze seiner Abtheilung der Glaubensarmee, am 18. Juni in Navarra eingerückt und hat die mit ihm nach Frankreich geflüchtet gewesene, sich nennende Ober-Regierungsjunta von Spanien wieder eingesetzt.

— Das Journal von Toulouse meldet unterm 19. d.: „Die Insurrektion in Katalonien scheint bald den höchsten Grad erreicht zu haben; jedoch halten die Haufen sich 6 bis 8 Stunden von unseren Gränzen entfernt. General Milans überrumpelte neulich 500 Mann und hielt ein schreckliches Gemetzel unter ihnen; es entkamen kaum 150. Bei Cervera soll wieder ein neueres mörderisches Gefecht vorgefallen seyn. Das Journal von Nismes spricht von der Ankunft zweier Personen des höchsten Ranges, die nach Lyon reisen; man hält sie für die Brüder des Königs.

Spanien.

Der Courier vom 10. d. M. äußert sich über den Gang der Angelegenheiten in Spanien folgendermaßen: „Die letzten Nachrichten aus Spanien, die bis zum 31. v. M. reichen, sind von einer Art, daß sie jedes nachdenkende Gemüth auf die Katastrophe vorbereiten müsse, die sich naht. In verschiedenen Distrikten behaupten sich Korps von Partheigängern, die der neuen Ordnung der Dinge widerstreben, mit abwechselndem Glück gegen die Revolutionisten. Wir lesen zwar, daß erstere geschlagen worden sind, finden aber nirgends, daß die Ruhe wieder hergestellt wäre. Die herrschende Faktion rühmt sich Siege erfochten zu haben, sie führen aber zu keiner Befestigung ihrer Macht. Im Gegentheile scheinen sich ihre Gegner nach allen Richtungen hin zu vermehren und wenn sie auch wirklich aus einer Stellung vertrieben werden, so zeigen sie sich bald mit neuem Muthe und verstärkter Kraft an andern Orten. Was das endliche Resultat dieses Zustandes der Dinge seyn muß, leuchtet dem gemeinsten Menschenverstande ein. Jede Maßregel, die ergriffen wird, ist ein Rückschritt in der politischen und bürgerlichen Ordnung. Jede Woche, jeder Tag gebiert Ereignisse, welche die noch übrigen Bande des geselligen Lebens lösen und die Herrschaft einer vollkommenen Anarchie mit Riesenschritten herbeiführen. Noch ist keine Parthei stark genug, das Uebergewicht zu gewinnen und seine Nebenbuhler im Zaume zu halten; allein dieser Zustand von beinahe coordinirten Faktionen kann nicht lange währen; und da es wahrscheinlich ist, daß die Rebellion zuerst die Oberhand gewinnen wird, so müssen wir, wenn das grimmige Idol über den Trümmern der Monarchie feierlich auf den Thron gehoben seyn wird, blutige und schreckensvolle Zeiten erwarten. „Kronen mit Blute errungen, müssen mit Blute behauptet werden." Menschlicher Weise gesprochen und wenn wir die Erfahrung aller vergangenen Zeiten zur Lehrmeisterin nehmen, scheint nicht die entfernteste Aussicht zu Abwendung dieses großen und fürchterlichen Unglücks vorhanden zu seyn. Mittlerweile berathen oder vielmehr dekretiren die Cortes unter tausenderlei Besorgnissen und Hoffnungen. Gänzlich entschlossen, die Revolution auf gesetzmäßigem Wege zu vollenden, werden sie immer noch von der natürlichen Furcht zurückgehalten, den einen Schritt zu thun, der keine Rückkehr mehr gestattet, und zu unberechneten und unzuberechenbaren Folgen führt. Sie stehen nachdenkend an dem Rande eines Abgrundes, wo sie nur dunkel den Schlund unter sich erblicken, über den sie zu setzen hoffen müssen, wenn sie vorwärts gehen, in den sie aber zu stürzen befürchten. Uebrigens werden sie von Allem, was sie umgibt, so bedrängt, daß sie sich, wenn sie auch wollten, nicht mehr lange in dieser taumelnden Stellung zu erhalten vermögen. Sie müssen bald vorwärts gehen, und wenn dieß geschieht, dann wird der schreckliche Schlag erfolgen."

Großbritanien.

Ein aus China angekommenes amerikanisches Schiff hatte die Nachricht mitgebracht, daß die Streitigkeiten zwischen den Engländern und Chinesen zwar ohne Blutvergießen, aber mittelst bedeutender Opfer an Geld, beigelegt worden seyen. Mit der Summe von 100 000 Pf. St., die an die chinesische Regierung bezahlt werden mußte, soll die Sache abgemacht worden seyn.

Rußland.

Russische Gränze, den 14. Juni. Die Regierung hat die Absicht, keine Lehrer für Universitäten und höhere Lehranstalten mehr aus dem Auslande zu berufen, sondern diese Stellen mit Inländern zu besetzen.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, den 23. Juni. Ich sende Ihnen beifolgend eine wörtliche Uebersetzung des Befehls, welchen der Pascha von Silistria, in Folge der Note des Reis-Effendi vom 18. April, wegen des Abmarsches eines Theils der Truppen aus den Fürstenthümern an den Militärbefehlshaber zu Bucharest erließ. Man sieht, daß darin von einer baldigen gänzlichen Räumung der Fürstenthümer durchaus nicht die Rede ist, so zuversichtlich dieselbe auch von einigen Zeitungen angekündigt wurde. Im Gegentheil sind seit Erscheinung jenes Fermans gegen 7000 Mann frische Truppen in die Moldau und Wallachei eingerückt. Uebrigens ist auch von Abhaltung eines Divans, in welchem die Janitscharenchefs mit Freuden in eine Räumung der Fürstenthümer eingewilligt hätten, zu Konstantinopel Nie-

Digitized by Google

manden etwas bekannt geworden. — Der obenerwähnte Befehl lautet so: „Boujourdi des Pascha von Silistria an den Pascha von Bucharest. Ihr unser Kiehaya, Gouverneur von Bucharest, der Ihr aus der Zahl der Mirmirans seyd, Hadji Achmed Pascha, dessen Ruhm immer höher steige! Wisset daß, da das ottomanische Heer, welches die beiden Fürstenthümer (das eine seit einem Jahre, das andere noch länger) besetzt hält, große Ausgaben dem Lande durch seinen Aufenthalt verursacht und den Armen sehr zur Last ist, die hohe Pforte, auf den von mir erstatteten Bericht, die Erlaubniß ertheilt habe, daß dieses Heer in seine Heimath zurückkehren darf. Doch ist es ihr höchster Wille und Befehl, daß die Spahis und die Kosaken, Truppen, welche im Solde der Regierung stehen, so wie die Tataren, welche ohnedies alle drei Monate wechseln, gegenwärtig das Land nicht verlassen, sondern noch darin bleiben sollen. Ihr werdet daher in Hinsicht dieser Soldlinge die größte Sorge tragen, daß sie daselbst verweilen, ohne das Volk zu drücken; Ihr werdet allen ihren Zabithe befehlen, sie in strengster Zucht zu halten und welche im geringsten sich davon entfernen würden, scharf und schnell zu bestrafen, ohne auf Fürsprache oder Bitten von wem immer Rücksicht zu nehmen; denn in diesem Falle würden die Zabithe selbst mit der Strafe der Uebertreter belegt werden. — Was das ottomannische Armeekorps betrifft, das aufbrechen soll, so werdet Ihr, damit es auf seinem Marsche nicht den Armen zur Last fällt, die Mihmandars denselben vorausziehn lassen, damit sie ihm die nöthige Verpflegung bereiten; Ihr werdet es in kleinen Abtheilungen, von andern Mihmandars begleitet, abziehen machen und immer dafür sorgen, daß den Armen nicht der geringste Schaden zugehe. Zu dem Ende habe ich Euch gegenwärtigen Boujourdi auf höchsten Befehl durch unsern ehrenwerthen Hazuadar zufertigen lassen."

Türkei.

Zu Smyrna ist bis zum 17. Alles in erträglicher Ruhe geblieben, die Bewegungen sind indessen auf den höchsten Grad gestiegen. Bei jedem Kanonenschusse rief man: „Stille! Jezt beginnt vielleicht das Gefecht der beiden Flotten!" Fielen Flintenschüsse, so hieß es: „Das ist nichts, das sind nur die abziehenden Truppen!" Der Sklavenmarkt zu Smyrna ward ein Spaziergang der reichern Welt; täglich langten neue Ladungen von (Christen) Sklaven an, indem auf Scio, wo bei 40,000 Türken liegen, Mangel an Lebensmitteln einzureissen beginnt. Der Spectateur sieht sich genöthigt selbst zu gestehen, daß die Türken „ein wenig" die Gränzen überschreiten und z. B. viele Christenkinder, die sie nicht verkaufen konnten, ins Meer warfen. Der Menschenliebe der Bewohner von Smyrna verdankten viele Griechen-Sklaven ihr Leben; bald war auch dieser Trost abgeschnitten; denn am 13. Maj wurde den Europäern und auch den Rajahs verboten, Sklaven auf dem Markte loszukaufen; vermuthlich haben sie, meint der Spectateur, sich eine Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen zu lassen.

Miscellen.

In den Königlichen Gewächs-Häusern zu Nymphenburg stehen jezt nachfolgende Pflanzen in der Blüthe:

Amaryllis speciosa. Cactus speciosus.*) Celastrus pyracantha. Clethra arborea. Erica speciosa. Eucomis punctata. Falkia repens. Gnaphalium spiculatum, orientale. Haworthia radula. Heliconia humilis, psittacorum. Hypoxis sobolifera. Houstonia coccinea. Justicia bicolor. Lippia purpurea. Melaleuca hypericifolia. Menziesia polifolia. Myrtus tomentosa. Pitcairnia latifolia. Quassia amara. Ruellia formosa. Sempervivum arachnoideum. Theophrasta longifolia.

*) Diese Pflanze blüht zum erstenmale daselbst und zeichnet sich durch die außerordentliche Schönheit ihrer Blüthe besonders aus.

— Der verdienstvolle k. Landgerichts- und Salinen-Arzt Herr Dr. Schmid in Rosenheim gab erst kürzlich ein für weibliche Badgäste sehr willkommenes und nüzliches Büchlein heraus, welches den Titel: „Baderegeln für Frauen" führt und dessen Erlös (das Exemplar zu 15 kr.) einem edlen, wohlthätigen Zweck bestimmt ist.

Ihre Majestät die Königin, Welcher diese Schrift der Verfasser unterthänigst zusandte, belohnte denselben durch ein allergnädigstes Handbillet und versicherte ihn darin Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit.

Nicht minder, als die erhabene Landesmutter, erkennt es auch ein dankbares Publikum, wie nüzlich die rühmlichen Bemühungen des Herrn Doktor Schmid den Heilbädern Rosenheims sind und zeigt solches durch einen sehr frequenten Besuch des Mineral- und Soolenbades an, welches lezte sein Daseyn rein dem Streben dieses edlen Mannes zu danken hat und gegenwärtig schon den strengsten Erwartungen entspricht.

Regensburg. Bereits am 10. Juni begann dahier die Erndte, indem an diesem Tage das erste Getreide von den westlichen Anhöhen bei dem eine Viertelstunde entfernten lieblichen Dorfe Winzer eingeheimset wurde. Die anhaltende trockne Witterung soll zwar in unserer Nachbarschaft den Feldfrüchten, und besonders der Gerste, etwas geschadet haben, indessen ist von diesem Nachtheil hier kaum etwas zu bemerken. Die am 15. Juni und in der darauf folgenden Nacht hier Statt gehabten Gewitter waren für unsere lechzenden Fluren von unendlichem Nutzen und wir erwarten nun zuversichtig, daß sich das Füllhorn der Natur reichlicher denn je über uns ausschütte. Bedauern müssen wir Flora's Kinder, die rasch und üppig in das Leben traten, aber eben so schnell die kurze Laufbahn endeten. In den meisten Gärten stehen diejenigen Gewächse in voller Blüthe, die man sonst nur gegen Ende Juli und in dem Monat August zu erblicken gewohnt war.

Die dießjährige Wärme bringt die Früchte der Erde überall zu einer bewundernswürdig frühzeitigen Reife. Unter die seltsamen Natureignisse dieser Art gehört, daß man am 14. Juni in einem Weinberg bei Sitten im Wallis vollkommen reife und angenehm schmeckende Muskateller-Trauben gefunden. Wenn diese Wärme so anhält, hofft man dort im August mit der Weinlese anfangen zu können.

— Das zu Stockholm am 12. Juni ausgebrochene Feuer wüthete den ganzen Tag fort. Das Pecklinsche große Haus samt Zuckerfabrik, der ganze Heringshof, die Schiffholmskirche, das Schulhaus, sehr bedeutende Vorräthe von Holz, Brettern, Theer, Steinkohlen, Viktualienwaaren und mehrere Schiffe, worunter

Digitized by Google

ein großes, zweimastiges englisches, wurden ein Raub der Flamme. Seit Menschengedenken ist es die größte Feuersbrunst, welche Stockholm betroffen. Den Verlust der Kaufleute schätzt man auf 500,000 Rthlr., die Kornmagazine daselbst nicht gerechnet. Am nemlichen Tage brannten 400 Häuser in Norköping, nebst zwei Kirchen, ab. Man weiß noch nicht, wie das Feuer zu Stockholm entstanden seyn mag, doch ist es wahrscheinlich, daß die Unvorsichtigkeit von englischen Matrosen, welche vor einer Zuckerfabrik Steinkohlen löschten, die Ursache gewesen ist.

— Die am 23. Mai zu Uleåborg in Finnland ausgebrochene Feuersbrunst, hat nicht nur die ganze Stadt eingeäschert, sondern auch die vor derselben und den Zollhäusern liegenden Häuser bis auf den Grund verzehrt. Selbst die größte Spritze und mehrere Löschinstrumente sind dabei in Feuer aufgegangen. Mehrere Menschen sind in ihren Häusern verbrannt und 4000 Menschen irren jetzt ohne Obdach und Nahrung umher.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 27. Juni Obligationen à 4 o/o Briefe 84⅛ Geld 84. Detto à 5 o/o. Briefe 99 Geld 98½ Land Anlehen. Briefe 99½, Geld 99⅛ Hypotekar-Anweisung. Br. 99½, Geld 99¼. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 107, Geld 106¾ detto E—M à 4 o/o Briefe 102¼, Geld 102 detto unverzinsliche, Briefe 85, Geld 84.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Vestalin, eine große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, mit Musik von Spontini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Adler, Fisch und Bär.

---

498. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München, (Kaufingergasse 1016) ist so eben angekommen:

Oeuvres complètes de Napoléon. Tom. 1. 3 fl.

---

48. (c) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Dult zu vermiethen.

---

47. (6. b) Im Gasthof zum goldenen Storchen (Bauhof) ist nebst andern Weinen wieder guter Würzburger von 24 kr. bis 1 fl. die Maas zu haben.

---

84. (3. c) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

105. (3 c) **Bekanntmachung.**

Da mir der Brodverkauf in der Stadt wieder allergnädigst bewilligt wurde, so mache ich hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 19ten Juni auf meinen vorigen Platz auf dem Kräuter-Markt unter den Bögen nächst dem Rathsthurme alle Gattungen ordinäres, Mund- und mürbes, wie auch französisch gemischtes Brod, welches sich durch seinen guten Geschmack auszeichnet, feil habe; auch ist der so beliebte Zwieback, welcher besonders zu Kaffee, Thee, Chokolade und Wein, wie auch für Kinder zur Suppe sehr wohlschmeckend ist, allda täglich bei mir zu haben.

Carl Jacobi,
Bäckermeister in der Vorstadt Schönfeld.

---

170. Unterzeichneter hat von der königl. Regierung die gnädigste Erlaubniß erhalten, Unterricht im Klavierspiele zu ertheilen. Derselbe macht dieses mit dem Bemerken bekannt, daß er noch einige Stunden für diesen Unterricht frei habe, und die Anfragen in Nro. 60 der Theatiner-Schwabingerstraße, über eine Stiege, nemlich bei Herrn Zimmermeister Grlacher geschehen können; und verspricht jenen verehrlichen Eltern, Freunden oder Vormünder, welche ihm Ihre Jugend anvertrauen wollen, durch seine Lehrmethode mit unermüdetem Fleiße sich immer zu bemühen, dem Zutrauen und Wohlwollen seiner hohen Gönner, Freunde und Wohlthäter, bestens nach Wünschen zu entsprechen.

Ignaz Spicker,
Klavier-Lehrer.

---

177. (2 c) In der Fr. S. Hübschmannschen Buchdruckerei in München sind zum Gebrauche der k. Rentämter folgende Tabellen zu haben:

1. Zehentbeschreibungs- und Verpachtungs-Tabellen.
2. Tag- und Hauptbuchs-Tabellen.
3. Monatliche Anzeigen über die effectiven Einnahmen und Ausgaben.
4. Register über die Familiensteuer erster VI Klassen.

---

93. (3. c) In der Karlsstraße Nro. 1122 ist auf bevorstehende Jakobi-Dult ein sehr geräumiges Zimmer vornheraus über eine Stiege für einen Dultherrn zu beziehen, und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

---

98. (d) **Bücherversteigerung.**

Vom 12. August an werden zu Landshut die Büchersammlungen der verstorbenen Professoren Feller und Holzinger öffentlich versteigert, welche theils in das medizinische, chirurgische und geburtshülfliche Fach, theils in die Cammeral- und Gewerbs-Wissenschaften vornämlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, einige Kupferwerke Ridlagers, des Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, Imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Katalogen sind zu haben in München bei Herrn Medizinalrath Ringeris und im Komtoir der politischen Zeitung.

---

172. (2. a) In einer der volkreichsten Hauptstraße der Stadt München ist ein nicht zu großes Haus, tauglich für jeden Gewerbsmann, insbesondere auch für einen Wirth, Branntweinbrenner, Bäcker u. s. w. aus freier Hand zu verkaufen, und kann das Nähere in der Herzogspitalgasse im Bäckerhause Nro. 1251 über 2 Stiegen täglich zwischen 9 und 12 Uhr vernommen werden.

---

128. (6 c) **Wolfgang Vogl**

hat sein Verkaufs-Gewölb in der Karlsstraße Nro. 1117 verlassen und bezieht sein jetziges in der Rosengasse im Heern von Seelschen Hause Nro. 1008.

Er empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, alle Sorten englische und ordinäre gedrähte und ungedrähte Strick-, Näh- und Stickbaumwolle, dann alle Gattungen Bettfedern und Flaumen; er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

---

164. (3. b) Im englischen Kaffehaus vorm Wurthor sind mehrere Zimmer mit Meublis zu vermiethen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Ausschreibung.

1440. (3. c) In dem Schuldenwesen des quieszirten Registrators Joseph Arsen Köllmair wurde rechtskräftig auf den Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf den 7. August 1822;

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. Septbr. 1822;

III.

Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 7. Oktober 1822 und für die Duplik auf den 21. Oktober 1822 jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß der Dupliktermin bis zum 4. Novbr. 1822 einschläßig läuft.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit zu den anberaumten Ediktstagen unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß diejenigen, welche am ersten Ediktstage ausbleiben, mit ihrer Forderung, und diejenigen, welche an den übrigen Ediktstägen nicht erscheinen, mit der treffenden Handlung ausgeschlossen seyn sollen.

Den 24. Mai 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Märkl.

---

160. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gläubiger des Kajetan von Kiesling zu Kirchberg k. Landgerichts Regen im Unterdonaukreise am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 27ten, 28ten und 29ten August d. J. jedesmal vom 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr im Orte Kirchberg commißionaliter mit dem Anhange zum Kaufe ausgeboten, daß demjenigen, der am Donnerstag den 29ten August d. J. Abends 6 Uhr das größte Angebot gelegt haben wird, das Gut Kirchberg, jedoch gegen Vorbehalt der noch zu erholenden Genehmigung der Gläubiger, adjudizirt werden wird.

Die Hauptbestandtheile dieses Gutes sind:

A. an Gebäuden.

1. Das Hauptwohngebäude mit Schindeln gedeckt, in welchem sich zu ebener Erde das Gastzimmer, samt Nebenzimmer und Schlafgemach, dann die Bäckerei, das Schenkgewölbe, das Speisgewölbe, die Küche, das Mägde-Schlafgemach, eine kleine Kammer, ein gewölbtes feuerfestes Hausfez, zwei gewölbte Keller, und über eine Stiege 7 Zimmer und eine Speiskammer befinden.
2. Das Bräuhaus, sammt einem daran gebauten Wohngebäude,
3. der separirt auf dem Berge stehende Sommerkeller,
4. das Waschhaus nebst den daran gebauten verschiedenen Stallungen, Futter- und Getraidkammer u. s. w.,
5. der hölzerne Stadl mit Schindeln gedeckt,
6. die Streuschupfe, Wagenremiß samt Ochsenstall und einem Gaßstall,
7. das hölzerne mit Legschindeln gedeckte Haus mit Stallung und Stadl in Ottenberg.

B. An Gärten.

8. Der Keller- oder Hausgarten von ½ Tagwerk, sammt gemauerten Sommerhaus und Stagetenzaun,
9. die Hausgärten zusammen von 1 Tagwerk, sammt dem gemauerten Sommerhaus.
10. der sogenannte Kälbergarten ¼ Tagwerk.

C. An Feldgründen.

11. Zusammen 70 Tagwerk.

D. An Wiesen.

12. Theils zwei, theils einmädig zusammen 22¼ Tagwerk, ferner eine einmädige Wiese zu 20 Tagwerk, und 3 anderen Wiesen als walzende Grundstücke in Ottenberg zu 31 Tagwerk.

E. An Waldungen.

13. In dem Reichertsriederforst:
   a) 140 Tagwerk von gutem Holzbestand, welche mit Fichten, Tannen und Buchen bewachsen sind,
   b) 75 Tagwerk, mittelmäßig, mit Fichten, Tannen und Buchen,
   c) 10 Tagw. schlecht, mit Fichten und Tannen bewachsen,
   d) 1½ Tagw. Holzlust aus dem sogenannten Ruchholz, mit Fichten bewachsen, aber ziemlich stark zusammengehauen.
   e) 3⅛ Tagw. sogenannter mittlerer Holzlust, befindet sich im guten Zustande, und ist mit Fichten und Tannen bewachsen,
   f) 2⅛ Tagwerk weiterer Holzlust, gleichfalls im guten Zustande und mit Fichten und Tannen versehen,
   g) 1¾ Tagwerk sogenanntes Todtenbretterholz in Ottenberg, mit Fichten und Tannen bewachsen.

F. An Jagdrecht.

14 Die hohe und niedere Jagd von 7 Stunden im Umfange.

G. An Dominikalien.

15. Der Zehent von allen Getraidgattungen beträgt nach Inhalt des Schätzungsprotokolls jährlich in mittleren Jahren 229 fl. 9⅝ kr.

Ferner müssen zum Gute Kirchberg alle 3 Jahre 45 Maas Haber und jährlich 1838 Stück Eier eingedienet werden; das Zinsgetraid beträgt jährlich 14 Maas Korn und 70 Maas Haber, und der Kleinzehent 2⅛ Maas Korn, 2⅔ Maas Haber und 5⅝ Reistl Haar. Ueberdieß müssen jährlich von den Grundholden mehrere Hand- und Spannfrohnen geleistet werden.

H. An Gerechtigkeiten.

16. Das Brauhaus.

Endlich:

17. Die bedeutende Mobiliarschaft.

Die Waldungen unter No. 13 Lit a, b, c und g, sind lehenbar, sämmtliche übrige Immobilien sammt dem Jagdrecht zum k. Rentamte Zwiesel erbrechtsweise grundbar.

Im Monate August 1821 wurde dieses Gut auf 46.420 fl. 6 kr. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden demnach an den gedachten Tagen im Orte Kirchberg mit dem Anhange zu erscheinen geladen, daß denselben inzwischen die allenfalls nöthige Einsichtnahme der Akten, resp. des Inventars, in der diesseitigen Registratur gestattet ist.

Straubing den 4ten Juni 1822.

Königl baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.
Miller, Praktikant.

---

174. (2 a) Montag den 8ten dieses werden mehrere hundert Pferd-Steigl und Karätschen an die Wenigstnehmenden unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung in Accord gegeben.

Digitized by Google

Lieferungslustige werden daher mit dem Bemerken eingeladen, daß sich selbe an diesem Tag Vormittags 11 Uhr auf der Regiments-Rechnungs-Kanzlei zu Neustift mit Muster der vorbesagten Gegenstände versehen einfinden und die deßfallsigen Angebothe zu Protokoll geben wollen.

Freising den 1ten Juli 1822.

Die
Regiments-Oekonomie des königlich
1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Rikerl, Rittmstr. als Vorstand.
Horatscheck, Regtsqtmstr.

---

168. Amortisations-Erkenntniß.

Da sich auf die Aufforderung vom 16. Jänner v. J. in Betreff der zu Verlust gegangenen vormaligen schwäbisch österreich. landständischen Obligation pr. 300 fl. No. 454 auf Johann Mayer von Gerlenhofen lautend, und von der königl. baier. Liquidations-Commißion sub Catastr Nro. 9511 liquidirt, Niemand gemeldet hat; so wird diese Urkunde hiemit als ungiltig und kraftlos erklärt.

Illertissen den 12. Juni 1822.

Königlich baierisches Landgericht.
Der königliche Landrichter
Merklin.
Meidenbaur.

---

175. Vorladung.

Der hiesige Siebmacher Georg Hien hat sich vor einigen Jahren von hier entfernt, und sein dermaliger Auffenthalts-Ort ist unbekannt.

Da sich das Bedürfniß der Wiederbesetzung des Siebler-Gewerbes immer dringender äussert, so wird Hien hiedurch aufgerufen, binnen 3 Monaten nach Rosenheim rückzukehren, und hier sein Gewerb, nach Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingnisse, auszuüben; ausserdem wird man sein Gewerbs-Recht, auf dem Grund seiner in den Akten liegenden frühern Zessions-Erklärungen, einem Andern übertragen.

Rosenheim, den 25. Juni 1822.

Magistrat des königl. Marktes Rosenheim.
Seraphin Rauch, Bürgermeister.

---

176. (3a) Bekanntmachung.

Von unterfertigter königl. Kommißion wird die Lieferung von 90 Ellen weiß Tuch, 500 Ellen grau Tuch, 600 Ellen dunkelblau Tuch, 100 Ellen ponceau Tuch, 50 Ellen Futterboy, 3000 Ellen Lazareth-Leintücher-Leinwand und 1500 Ellen ⅞ breiten Gradl

Montags den 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden überlassen werden. Die Ablieferung der vorbemerkten Tücher und Futterboys hat in der Art zu geschehen, daß nach erfolgter allergnädigster Genehmigung die Hälfte binnen 4 Wochen, das ganze Quantum aber innerhalb 2 Monaten abgeliefert ist. Die Leinen-Sorten müssen gleich unmittelbar nach erfolgter Ratifikation abgeliefert werden.

Die Lieferungslustigen werden daher eingeladen, an obbemerkten Tag und Stunde im diesseitigen Kommißions-Zimmer zu erscheinen, die geeigneten Muster, welche von der ganzen Breite des Stücks, und wenigstens ¼ Elle lang seyn müssen, gleich mitzubringen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und wird noch weiters bemerkt, daß schriftliche Anerbote nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich, oder an seiner Stelle ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen habe. Mit einer gleichen Vollmacht haben sich jene zu versehen, die im Namen eines Handwerks oder einer Zunft dabei auftreten wollen, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 1. Juli 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Commission.

---

173. Bekanntmachung.

Samstag den 20ten Juli früh 9 Uhr wird in der Kanzlei des unterzeichneten Commandos die Versteigerung des Bedarfes an Holz und Stroh auf das 1te und 2te Quartal des Etats-Jahres $18^{22}/_{23}$ für die in den königlichen Landgerichten Reichenhall und Berchtesgaden stationirte Gränzbesatzungs-Mannschaft abgehalten, und die Lieferung dem geringsten Aufgebothe unter Voraussetzung der allerhöchsten Ratifikation übertragen. Die Bedingnisse, so wie das Quantum des Naturalien-Bedarfes werden bei der Versteigerung durch die Oekonomie-Commißion notificirt werden.

Reichenhall am 30. Juni 1822.

Das
königlich baierische Gränzbesatzungs-Commando.
Eichenauer, Hauptmann.
Bose, Actuar.

---

159. Getraid-Versteigerung.

Montags den 8. Juli Vormittags 10 Uhr wird im Schlosse Schönbrunn nächst dem Bade Moosbrunn unweit Dachau, der gutsherrliche Gilt und Zehend-Getraid-Vorrath von

13 Schl. Waizen,
138 » Korn,
10 » Gerste,
111 » Haber.

Auf gnädigst Appellations-Gerichtlichen Befehl mit Ratifikations-Vorbehalt wiederholt öffentlich versteigert.

Wozu Kauflustige freundlich einladet.

Den 27. Juni 1822.

Königl. freiherrl. Schmid. Patrimonial-Gericht Schönbrunn im k. Landgericht Dachau.
X. Kagerer, Gerichtshalter.

---

163. Amortisationserkenntniß.

Die den Gemeinden des k. baier. Landgerichts Friedberg zu Verlust gegangene Obligation vom ältern landschaftlichen Land-Anlehen de dato 31. Dezember 1734 unter dem alten Numer 99 und unter dem neuen Numer 3909 pr. 455 fl. wurde bisher in Folge Dekrets vom 14 Dezember 1821 nicht producirt. daher sie nun, auf Ansuchen des dermaligen Cessionars Smaps Maier hiesigen Negotianten, hiemit als kraftlos erklärt wird.

Den 25. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dähl.

---

41. (3. c) Bekanntmachung.

Auf Ansuchen mehrerer Gläubiger des Joseph Harbüchler,

Digitized by Google

Mainbäckbauers zu Mainbach b. G., hat man beschlossen, dessen Anwesen am Montage den 22. Juli l. J. im Orte Mainbach unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu versteigern.

Das Anwesen besteht in einem Hause nebst Oekonomiegebäuden, dann in beiläufig

40 Tagwerk Acker,
14 » Wiesen dann
25 » Waldungen

zu ½ Hof, und ist ein freies, jedoch bodenzinsiges Eigenthum. Die Steuer beträgt auf ein Ziel 5 fl. 15 kr., der jährliche Bodenzins in Geld 5 fl. 30 kr.

In Getreid: Korn 3 Sch. 1 M. 1 V.,
Haber 3 » 1 » 3 »

Die Malsteuer . . . . . — fl. 3 kr. 2 dl.
Das Jurisdiktions-Scharwerkgeld . 3 fl. 30 kr. — dl.

Kaufsliebhaber, welche sich über ein hinreichendes Vermögen und über eine gute Aufführung auszuweisen vermögen, werden eingeladen, sich bei der Versteigerung einzufinden.

Aktum den 30. May 1822.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

---

132. (3 b) Versteigerung.

Die schon in No. 181 und 189 der Münchener politischen Zeitungs-Beilage v. Jahrs beschriebene von Gemeinersche Oekonomie zu Untersendling, der Löwenhof genannt, in herrschaftlich und ökonomischen Gebäuden, einem Brennhause nebst Käserei, dann in ungefähr 117 Tagwerken Feld-, Wies- und Holzgründen, wovon die Wiesgründe allein 36 zweimädige Tagwerke betragen, bestehend, dann das ökonomische Inventarium mit Inbegriff der Brenn- und Käserei-Geschirre, von 7 Zugpferden, und 20 ausgesuchten Melchkühen, nicht minder der ganze heurige Fund, welcher ungefähr 1000 Zentner Heu und Grumet, dann bei 250 Schäffl verschiedenen Getreides und Erdäpfel abwerfen dürfte, werden am 7ten August d. Jahres in dem von Gemeiner'schen Schlosse zu Untersendling Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Kreis- und Stadtgerichts München zur öffentlichen Versteigerung um den Aufwurf von 30,000 fl. ohne jedoch irgend einen Antrag auszuschließen, ausgeboten.

Die zwei darauf folgenden Tage werden auf gleiche Weise Detail-Kaufsanbote und Pachtanträge aufgenommen.

So wie der Eingang obiger Ausschreibung durch den Bezug auf die in den öffentlichen Blättern bereits gegebenen ausführlichen Aufschlüsse über dieses, der Hauptstadt beinahe anliegende schöne Landgut, welches durch die mit der Gemeinde Untersendling vergliechene Unverletzbarkeit der freien Aussicht auf der südwestlichen Seite gewonnen hat, weiteres Detail überflüßig macht, ist auch durch die in selbiger enthaltenen Garantie jedes Bedenken eines Käufers zum voraus beseitiget, und jeder Liebhaber eingeladen, sich durch die Einsicht der Verkaufspapiere bei der Testaments-Exekution, so wie durch örtliche Besichtigung von allen Verhältnissen selbst zu überzeugen.

München den 6. Juni 1822.

Adelich von Gemeiner'sche Testaments-Exekution.
Ritter von Spekner.

Bekanntmachung.

156. Das sogenannte Steuermitthsanwesen im Markt-Albling wird hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Es besteht aus dem mit dem realen Tafernrechte versehenen, gut gelegenen, wohl gebauten Hause, wobei die nöthigen Keller Gewölbe und Stallungen sind, ferners einem Hause und Stadl in Pullach ¼ Stund von Albling entfernt und 84 Tagwerk Acker- Wies- und Holzgründen.

Auch bleibt bei dem Anwesen die vorhandene Einrichtung an Haus- und Baumannsfahrnissen, Vieh Getreid und Fütterung.

Als Lizitationstag wird der 31. Juli festgesetzt, an welchem Tage Kaufsliebhaber mit den gehörigen Ausweisen über Leumund und Vermögen ihre Anbothe in hiesiger Landgerichtskanzlei zu Protokoll geben können.

Rosenheim, den 25. Juni 1822.

Königl. Landgericht Rosenheim.
(L. S.) Wild, Landrichter.

---

931. Bei Joseph Lindauer (Kaufingergasse Nro. 1614) ist zu haben:

Geographisch-statistisches Handlexikon der Schweiz für Reisende und Geschäftsmänner. Nebst einem Wegweiser durch dieselbe und Nachrichten für Reisende über Postenlauf, Geldeswerth und Gasthöfe. Herausgegeben von M. Lutz. 2 Thle. mit Anhang. 8. Aarau 1822. broch. 4 fl. 30 kr.

Dieses Werk hilft einem so dringenden Bedürfniß völlig ab, indem es mit der äußersten Vollständigkeit und Präcision ausgearbeitet ist und des kundigen Verfassers Fleiß sattsam beurkundet, daher auch jedem Reisenden durch jene Gegend wirklich unentbehrlich ist. Druck und Papier sind ebenso empfehlend.

Unterhaltungs-Schriften.

welche in der Schüppel'schen Buchhandlung in Berlin so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Horn, D. Franz, Deutsche Abendunterhaltungen. Kleine Romane und Biographien 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Husch, Paul von, Das Kind Europa's, oder die fünf Märtyrer der Zeit. Ein satyrisch-politischer Roman. Nach dem Französischen frei bearbeitet. 8. 1 Thl. 6 Gr.

Kosmeli, D. Mich. Harmlose Bemerkungen auf einer Reise über Petersburg, Moskau, Kiew, nach Jassy. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Laun, Fr. Kaspar Frühaufs Tollheiten. Ein Roman 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Derselbe, Der Liebhaber ohne Geld. Ein komischer Roman in 2 Bänden. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Stein, Hofr. und Prof.) Carl, Die Querstriche. Ein Roman. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Voß, Julius von, Der Schutzgeist. Ein Roman 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Derselbe, Fünf und zwanzig dramatische Spiele. Nach deutschen Sprüchwörtern, zur Unterhaltung für frohe Zirkel bearbeitet. Mit 1 Titelkupfer. Geheftet 1 Thlr 16 Gr.

Weisser, Friedr. Schalkheit und Einfalt. Oder der Simplicissimus des siebzehnten Jahrhunderts im Gewande des neunzehnten. Ein Roman in zwei Theilen 8. 2 Thlr. 20 Gr.

(In München bei Jos. Lindauer Kaufinger Nro. 1614 zu haben.)

---

497. Literatur.

Bei Bauer und Raspe in Nürnberg ist so eben erschienen

Digitized by Google

und in allen Buchhandlungen in München bei E. A. Fleischmann (Kaufingerstraße 1616) zu haben:

Weidenkeller, D. J. J., die russischen und polnischen Pferde in den süddeutschen Staaten rücksichtlich ihrer Lebensdauer, vorzüglichsten Krankheiten und Gebrechen, thierärztlichen Behandlung und ihrer Brauchbarkeit zum Militär- und Civildienste, mit einem Hinblick auf die inländische Pferdezucht, für Offiziere, Staatsbeamte, Pferde-Liebhaber, Thierärzte und Oekonomen. Mit 4 Kupfertaf. gr. 8. geh. 1 fl. 48 kr.

---

934. So eben ist erschienen und bei Jos. Lindauer in München Kaufingergasse 1614 zu haben:

Die Königinen. Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Dr. E. Raupach. 8. Leipzig, 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser dieses Dramas ist durch seine frühere mit Ruhm gekrönten, theils prosaischen theils poetischen Schriften berühmt genug, als daß noch etwas zu seinem gerechten Lob beizufügen wäre. Nur ist es Pflicht noch anzuführen, daß seine dramatischen Werke in mehreren geschätzten Blättern den Houwaldschen und Grillparzerschen an die Seite gestellt wurden.

Conchyliologische Anzeige.

933. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in München:

Pfeiffer, Carl, (mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied) Systematische Anordnung und Beschreibung deutscher Land- und Wasser-Schnecken, mit besonderer Rücksicht auf die bisher in Hessen gefunden Arten. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Weichthiere. Mit 8 sauber ausgemalten Kupfertafeln. gr. 4. 1822. Velinpap. Pränumerations-Preis 10 fl. 48 kr.

Dieser Pränumerations-Preis gilt nur noch bis 1. August dann tritt der Ladenpreis mit 7½ Thlr. oder 13 fl. 30 kr. ein.

---

937. Anzeige

einer äußerst wohlfeilen, correkten und schön gedruckten Ausgabe von Schillers sämmtlichen Werken in 18 Bänden auf weiß Druckpapier. Pränumerations-Preis 4 Rthlr. 16 gr. sächs. oder 8 fl. 24 kr. Reichs-Geld.

Zur Steuer eines Nachdrucks von Schillers Werken in einer Gegend, wo sonst dieses Unkraut nicht wucherte, sahen wir uns genöthiget, mit großer Aufopferung von unserer, so wie von Seiten der Hinterbliebenen des unsterblichen Dichters unsere in 18 Bänden bestehende Taschen-Ausgabe unter die Hälfte des gewöhnlichen Ladenpreises herabzusetzen. —

Es zeigten sich hierauf so viele Liebhaber, daß sich nicht nur unser Vorrath erschöpfte, sondern daß wir eine neue Auflage veranstalten müssen. — Sie wird sogleich nach dem Guß einer neuen hiezu nöthigen Schrift beginnen, in gleichem Format, Schrift und auf weißem Druckpapier aufs correcteste erscheinen und bis Ende Julius die erste Lieferung zu haben seyn. —

Der Preis bei Vorausbezahlung ist 4 Rthlr. 16 gr. sächs. oder 8 fl. 24 kr. RW. (Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.

Stuttgart und Tübingen im Juni 1822.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

---

336. (2. c) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist ganz erschienen:

Der praktische Hausvieharzt. Ein Handbuch für Oekonomiebesitzer und Landleute. Mit deutschen Recepten und einem besonderen Anhange über Schaafkrankheiten. Von T. Merk, königl. baier. Regiments Pferdarzt in München. 1822. 8. In einem schönen lithographirten Umschlag. brochirt 54 kr.

Ungeachtet wir schon mehrere Schriften mit dem nämlichen Titel besitzen, mußte das baierische Publikum doch immer ein wahrhaft populäres, vollständiges und zugleich wohlfeiles derartiges Werk entbehren und sich immer mit solchen behelfen, deren Werth nicht nur bei der Anwendung der gegebenen Vorschriften in Nichts zerfiel, sondern welche auch zugleich Sammelplätze von ausländischen Provinzialismen sind, überdieß die Recepte noch immer in der für den Landmann unverständlichen lateinischen Sprache vorgeschrieben, endlich aber auch für den größten Theil zu theuer waren.

Dieß bewog den Herrn Verfasser, diesem jetzt besonders sehr fühlbaren Mangel abzuhelfen, welche Aufgabe er nach vielen authentischen Zeugnissen gänzlich befriedigte.

Das Werkchen enthält auf 150 Oktav-Seiten 53 Kapitel, welche die Erkennung, Ursachen und Heilung sämmtlicher Seuchen und gewöhnlichen Krankheiten der Hausthiere in einem allgemein faßlichen Tone gründlich vorträgt und lehrt.

Die ausführliche Inhalts-Anzeige behalten wir uns vor, dem verehrlichen Publikum ein andersmal bekannt zu machen.

Besondere Wichtigkeit hat das Werkchen bei der jüngst ausgebrochenen Seuche, der Milzbrand, auch Antrax genannt, welcher den Viehbesitzern bedeutenden Schaden zuzufügen droht, und dessen Heilung besonders gründlich und ausführlich abgehandelt wird. Wir machen deßhalb Alle, die dabei interessirt seyn können, mit Recht darauf aufmerksam.

Zugleich bringen wir die früher erschienenen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen zwei Werkchen des Herrn Verfassers, namentlich

Der praktische Pferdarzt. 2te Auflage. 1820. broch. 1 fl. 12 kr.

Handbuch für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen ꝛc. 1819. broch. 1 fl. 12 kr.

wieder in Erinnerung.

---

2. (3. c) So eben ist in meinem Verlage erschienen:

„Taschenbuch der Pferdekunde für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen, Thierärzte und Freunde des Pferdes überhaupt. „Fünftes Bändchen für 1821 und 1822." Herausgegeben von Dr. K. L. Schwab, k. b. Rath und Professor. gr. 12. broch. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

München, den 20. Juni 1822.

Joseph A. Finsterlin.

---

131. (2. b) Im Isar- und Regenkreis sind mehrere sehr gut gelegene Hofmarken mit grund- und gerichtsherrlichen Renten, dann auch dergleichen grundherrliche Renten auf einschichtigen Leib- und Erbrechtsgütern gegen billige Bedingungen zu veräußern. Liebhaber hiezu belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Regensburg, den 17. Juni 1822.

Dr. Jg. Seiler, königl. Kastenbeamter.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag , Nro. 158 5. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 3. Julius.

Nachdem Se. k. Hoh. der Großherzog von Weimar während Ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt allen Sehenswürdigkeiten derselben Ihre Aufmerksamkeit geschenkt, sind Höchstdieselben gestern wieder abgereiset.

Preußen. Obgleich der Fanklsche Prozeß in Trier durch einen Ausspruch des Geschwornengerichts auf Belegung des Schuldigen mit der Strafe des Todes sein Ende erreichte, fahren wir nichtsdestoweniger fort, unsern Lesern die rückständigen Sitzungen des Gerichtshofes in dieser Criminalunterſuchung nachzutragen. (S. Nro. 141 der p. Zeitg.)

Am 30. April begann in der zehnten Sitzung Vormittags das Zeugenverhör. Vorher erklärte der Pr. es wären mehrere Schriften für und wider den Angeklagten im Umlauf. Er selbst habe keine derselben gelesen und die Geschwornen in der ersten Sitzung gewarnt, sich nicht im Voraus einnehmen zu lassen, sich von fremden Eindrücken rein zu erhalten und das Resultat der Verhandlungen zum Gesichtspunkt ihrer Entscheidung zu wählen. Gestern sey er von J's. Vertheidigern um die Erlaubniß angegangen worden, den Geschwornen diese Schriften zur Einsicht mittheilen zu dürfen; heute sey dieserhalb ein feierlicher Antrag an ihn geschehen. Beides habe er in Folge des Art. 341 der Kriminalprozeß-Ordnung zurückgewiesen, welche alle schriftliche Mittheilungen an die Geschwornen, außer der Anklageakte und der im genannten Artikel ausdrücklich gedachten Prozeßschriften, verbietet. Er (der Pr.) glaubte während seiner Amtsführung keine Ursache gegeben zu haben, wodurch man veranlaßt werden konnte zu glauben, daß er zum Vortheil oder Nachtheil des Angeklagten etwas gestatten oder verbieten würde, was nicht gesetzlich erlaubt oder verboten und zur Auffindung der Wahrheit nützlich und zweckmäßig wäre. — Die ersten Zeugen wurden hinsichtlich des zu Friemersheim (12 Stunden von Köln, in der Grafschaft Meurs, Duisburg gegenüber) gefundenen Leichnams des Conen befragt, nämlich: zwei Fischer aus Friemersheim, der Kreisphysikus Berlin, drei Brüder des Ermordeten, zwei Frauenzimmer, ein Gerichtsschreiber, ein Kaufmann, ein Uhrmacher. Des letztern Zeugniß war wichtig. Es war von J's. Vertheidiger angeführt worden: C. habe nicht in der Nacht vom 10. auf den 11. Novbr. in den Rhein gestürzt werden können, wie H's. Aussage laute, weil auf diesen Fall seine Uhr in der Zwischenzeit hätte abgelaufen seyn müssen. Die Uhr sey aber am 19. Dezbr. nicht völlig abgelaufen, als der Leichnam gefunden worden; daraus lasse sich nothwendig schließen, C. habe schon in der Nacht vom 9. in dem Rhein gelegen und das in die Uhr eingedrungene Wasser habe ihren Gang gehemmt. Allein es wurde von mehreren Zeugen bewiesen, daß C's. Uhr sehr oft von selbst gestanden und Aussagen und beben nur diejenigen aus, welche einiges Licht über den Handel verbreiten.) Jakob Cox nahm nochmals seine Erklärung zurück, daß er dem C. am 9. gegen Mitternacht begegnet sey und versichert endlich, es sey den 2. geschehen. — Der Gastwirth Dohmen, bei welchem C. seine letzte Mahlzeit gehalten, wollte sich in keine Antworten, wegen der Speisen, dem Nachhausekommen ꝛc. einlassen. Der Oberprokurator legte ihm die Pflicht auf, seine Annotationsbücher vom Novbr. 1816 herbeizuschaffen.

In der 12ten und 13ten Sitzung (am 1. Maj) sagte der Zeuge Wiedermann, Kaufmann in Cöln und Cönens Freund aus: Er habe den Abend vom 9. mit Schroder, Hahnenbein, Elfes und C. gespeiset. C. habe Salat gegessen und Rheinwein getrunken; er habe lachend erzählt, daß ihm 3 — 4 Nächte hintereinander geträumt habe, er werde ermordet; H. habe mit C. besonders in einem Fenster gesprochen, C. habe wiederholt, der Vergleich zwischen J. und S. sey geschlossen; es sollten am 10. S'n 1000 Carolinen zu Gute geschrieben werden. Er (W.) und C. wären zusammen weggegangen und er hatte seitdem C. nicht gesehen. — Elfes, Comtorist zu Crefeld, war von J. geschickt, um S's Bücher zu führen und das Branntweingeschäft zu erlernen. Einen Monat vor C's Verschwinden benachrichtigte ihn H., daß J. den S. um wenigstens 8000 Thlr. übervortheile. Dieses hatte C's Sendung zur Folge. Er sollte sich die Bücher vorzeigen lassen. Am 8. sagte H. beim Abendessen, zu C., als vom morgenden Vergleich die Rede war: „J. wird den Vergleich nicht halten; der Kerl ist euch allen zu schlau." Er gab S'n das Zeugniß der Ehrlichkeit, den Leichtsinn, der Verschwendung; aber J'n schrieb er ein Interesse zur Befestigung C's zu. J. habe ihm früher die Weisung gegeben, S'n die wahren Verkaufspreise nicht zu sagen. H. habe ihm versichert, daß J. seine Bücher, um S. zu betrügen, verfälscht habe; daß er deßwegen sein Hauptbuch verweigert habe und durch Cönens Beseitigung Zeit gewinnen wollte, in denselben Aenderungen vorzunehmen.

In der 14ten und 15ten Sitzung (am 2ten Maj) wurden Zeugen verhört, welche zum Theil behaupteten, zum Theil verneinten, C. habe H. bis vor seine Thüre begleitet und ihm dann eine gute Nacht gewünscht. (H. hatte fest behauptet, C. hätte ihn auf halbem Wege auf dem Markt verlassen.) Wichtiger war die Aussage des Buchbinders Heyden. Dieser sagte aus: er habe dem J.

Digitized by Google

noch vor C's. Verschwinden ein Journalbuch, ähnlich an C. sich darüber beim Uhrmacher beschwert habe. — (Wir übergehen überhaupt die allgemeineren und unwichtigeren Größe und Papier einem vorgezeigten, machen müssen und es im Januar 1817 abgeliefert. Er habe schon 1815 zu zweienmalen in einem der Bücher Fonks 8 und 12 neue Bogen eingeheftet. Das Buch wurde ihm vorgelegt; er erklärte: die 12 Bogen wären von ihm, die 8 von einer fremden Hand geheftet. Fonk wurde hier befragt und sagte: „Die 8 Bogen waren durch Zufall ausgefallen; meine Frau hat sie mit einer Nähnadel wieder fest geheftet. Er setzte hinzu: Man will einen Betrug aus meinen Büchern zu entdecken suchen; aber es ist ja offenbar unmöglich, daß, als C. die bereits verifizirten Posten in Händen hatte, ich keine Veränderung hätte vornehmen können, ohne daß dieselbe sogleich hätte endeckt werden müssen." Der Präs. fragte hierauf die Geschwornen, ob sie diesen Punkt selbst beurtheilen wollten oder die Zuziehung von Sachverständigen für nothwendig hielten? Letzteres wurde beliebt und beschlossen, die Bücher zweien Kaufleuten und einem Buchbinder zur Besichtigung der eingehefteten Bogen vorzulegen. Am Schluß der Sitzung erklärten diese: Sie hätten auf den 8 Bogen zwar nichts gefunden, was zu einem Betruge Vermuthung geben könnte; dagegen könnten sie eben so wenig behaupten, daß gar kein Betrug dabei möglich gewesen wäre, weil die Bücher des Angeklagten nicht regelmäßig genug geführt wären, um eine solche Ueberzeugung aussprechen zu können. Sie gaben zu, F. sey schuldig gewesen, das Hauptbuch sogleich vorzulegen, wenigstens die betreffenden Folia. Die Vergleichung mit dem Hauptbuche würde in 1 — 2 Tage haben geschehen können. F. blieb dabei, die 8 Blätter enthielten blos eine Abschrift des Journals. — Der Kaufmann Buschgens, ein gemeinschaftlicher Freund Fonks und Cöenens, beschränkte sich in seiner Aussage auf das Allgemeine; das Specielle sey ihm ganz entfallen; er glaube sich zu erinnern; er erinnere sich nicht; es sey wohl möglich u. s. w. Speciell war er nur in den Aussagen in Betreff der Florentinerin, des italienischen Mädchens, die man im Verdacht haben wollte, C. ermordet zu haben. Er habe C. zu ihr begleitet und von C. erfahren, wie sehr das Mädchen an ihm hinge, wie eifersüchtig sie sey; er habe C. gebeten, nicht mehr in das Haus zu gehen, welches C. auch versprochen und hierauf bemerkt habe, das Mädchen habe ihm von einem Dolch gesprochen, den man in ihrem Lande zu gebrauchen wisse, um Untreue zu rächen. (Von andern Zeugen ist dargethan worden, daß C. am 9ten nicht zu dem Mädchen gegangen, sie überhaupt nur zweimal gesprochen und mit einem Kronenthaler beschenkt habe, ohne mit ihr vertraut gewesen zu seyn.) Büschgens läugnete alles gesagt zu haben, was ihm andere Zeugen schuldig gaben. Z. B. Fonk wolle sich entleiben, er (B.) reise nach Köln, um seinem Freund F. den Menschen C. vom Leibe zu schaffen ꝛc. Er gab Fonk das beste Zeugniß; besonders sey sein Betragen in Rotterdam in sittlicher Hinsicht musterhaft gewesen; er (B.) habe seinem guten Beispiel viel zu verdanken. Von F's Gattin sagte er: Er habe sie nach F's Verhaftung ganz ruhig getroffen: Sie verlasse sich auf Gott und ihres Mannes Unschuld, der den 3. Abends nicht von ihrer Seite gewichen wäre. Seine Bücher habe F. nicht zeigen wollen, weil er Verlust an Baumwolle gemacht und diesen Umstand besonders seinem Schwiegervater verheimlichen wollen. (Worauf der Pr. bemerkte: F. hätte ja die S. nicht angehenden Artikel nicht vorzeigen dürfen.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Baden. Karlsruhe, den 30. Juni. Das gestrige großherz. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende höchste Ministerialverordnung: „Die im Kurs erschienenen, mit der Jahreszahl 1821 und zu 30 Stück auf einen Thaler à 1 fl. 45 kr. ausgeprägten königl. preussischen Silbergroschen, sind im 24 fl. Fuß nicht volle 3 Kreuzer werth. In Gemäßheit höchsten Staatsministerial-Reskripts vom 30. v. M. Nr. 1293, wird dieses mit dem Anhang bekannt gemacht, daß dieser ausländischen Scheidemünze kein Kurs in den großherzoglichen Landen gestattet werde."

— Eine von dem großh. Bibliothekar zu Bruchsal, Karl Moriz Eduard Fabricius in einem sehr polemischen Geiste verfaßte Schrift, welche den Titel führt: Ueber den herrschenden Unfug auf deutschen Universitäten, Lyceen und Gymnasien, oder Geschichte der akademischen Verschwörung gegen Königthum, Christenthum und Eigenthum (Mainz 1822, 1 B. 189 S.) erregt großes Aufsehen und es ist nicht zu läugnen, daß der Herr Verfasser den Nagel in vielen Dingen auf den Kopf getroffen, wenn man schon gestehen muß, daß ihn sein übrigens sehr löblicher Feuereifer hie und da allzuweit geführt hat. — Auf jeden Fall wäre zu wünschen, daß diese Schrift von Seite der Fürsten nicht unbeachtet bliebe!

Frankreich.

Der Moniteur enthält unter Anderm Folgendes aus **St. Cloud**, vom 25. Jun. Als Se. Majestät neulich von Versailles zurückkamen, äusserten Sie das lebhafteste Vergnügen über die Begebenheiten dieses Tages und erinnerten sich dabei des 5. Mai 1814, wo Sie, nach der großen Katastrophe, Versailles zum Erstenmale wieder betraten."

— Eine königliche Ordonnanz vom 26. Juni widerruft die früheren Ordonnanzen vom 10. Juni zu Gunsten des Marschalls Herzogs von Albufera und des Generallieutenants Grafen Belliard, Pairs von Frankreich (welche keinen andern Zweck hätten haben sollen, als ihren Rang in der Pairskammer zu bestimmen und sie von der Verbindlichkeit, ein Majorat zu errichten, zu dispensiren), „in Betracht der Auslegung, welche besagter Herzog von Albufera und Generallieutenant Graf Belliard, den Motiven ihrer Begehren und der Ordonnanzen vom 10. Juni gegeben hätten."

Italien.

Bei Ziehung der k. k. Staatslotterie in Bergamo ist ein Betrug von beinahe einer Million Lire vorgegangen. Man will wissen, das Verbrechen sey in der Kunst bestanden, die gezogenen Nummern schnell genug zu erfahren, daß sie in Mailand noch in nützlicher Zeit belegt werden konnten.

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, den 26. Juni. Es sind hier Abschriften eines an die auswärtigen Regierungen gerichteten Manifestes oder vielmehr einer Cirkularnote im Umlaufe, worin die Absichten Spaniens, seine Interessen mit jenen der andern europäischen Nationen und mit dem wahren Vortheil der spanisch-amerikanischen Provinzen in Einklang zu bringen, dargestellt werden.

Se. katholische Maj. beginnt damit, daß Sie die Schuld des beklagenswerthen Zwiespaltes zwischen den Gliedern der großen spanischen Familie auf die außerordentlichen Umstände wälzt, in welche der fremde Einfall Spanien versetzt hatte, und kündigt die Sendung vermittelnder Kommissäre in folgenden Worten an:

„Nicht als beleidigter Monarch irregeleiteter Unterthanen zeigt sich der König den Dissidenten in Amerika, sondern als Vater will er den friedlichen Vermittler in den Zwistigkeiten seiner Kinder machen. Er wirft einen Schleier auf das Vergangene, um die Gegenwart desto klarer in das Auge fassen zu können, und zieht die gegenwärtige Lage nur nach den Verhältnissen, welche sie an die Zukunft binden, in Betracht. Das gemeinschaftliche Wohl der Provinzen beider Welten ist der große Zweck der Unterhandlung, seine einzige Grundlage und der gemeinschaftliche Mittelpunkt, um den sich alle Kombinationen drehen." Das Manifest drückt sich nicht weiter über die Art der Uebereinkunft aus, welche die Grundlage der Vereinigung mit den Kolonien werden soll, sucht aber zu beweisen, welche schreiende Ungerechtigkeit von Seiten der andern Mächte würde begangen werden, wenn sie die empörten Provinzen als Staat wegen des einzigen Thatumstandes anerkennen wollten, daß sie sich von dem Reiche, von dem sie nur einen Theil bildeten, losgesagt. „Eine traurige Erfahrung," heißt es in diesem Manifeste, „hat den Regierungen die nachtheiligen Folgen gezeigt, die ein solches Hintansetzen der Grundsätze hat; Folgen, die den legitimen Regierungen wie der Integrität der Nationen gleich nachtheilig sind. Sie werden die Folgen gründlich erwägen, welche eine solche, von einigen Personen für Amerika verlangte Anerkennung und Billigung unbedingter Empörung haben würde." Schlüßlich kündigt das Manifest den andern Mächten die Absicht der spanischen Regierung an, allen Nationen den Handel der spanischen Provinzen in Amerika zu öffnen. Sie schmeichelt sich daher, daß, da ihre Politik mit dem allgemeinen Nutzen aller Mächte im Einklange steht, kein Grund vorhanden seyn könne, um ihr entgegen zu handeln.

Schweden.

Stockholm, den 18. Juni. Die heutige amtliche Zeitung meldet die gestern erfolgte Abreise Sr. Majestät nach Norwegen und den westlichen und südlichen Theilen des Reichs und die Einsetzung einer Regierung für die Zeit Ihrer Abwesenheit von der Hauptstadt, bestehend aus den HH. Graf Gyllenborg, Graf v. Engeström, Graf Mörner und af Kullberg.

Großbritannien

Auch des Doktors O'Meare in England erscheinendem Werk über Buonaparte sind vorläufig folgende Bruchstücke bekannt: „Lebensweise Napoleons auf St. Helena. Sein Schlaf war im Allgemeinen schlecht und oft stand er um 3 oder 4 Uhr auf, in welchem Falle er bis 6 oder 7 Uhr las oder schrieb, worauf er, wenn das Wetter schön war, zuweilen in Begleitung einiger seiner Generäle ausritt, oder sich auch wieder für ein paar Stunden niederlegte. Wenn er sich nicht wohl befand, las ihm Marchand manchmal vor, bis er einschlief. Zu Zeiten stand er um 7 Uhr auf und schrieb oder diktirte bis zum Frühstück. Um 2 oder 3 Uhr empfing er die Besuchenden, deren Vorstellung voraus bestimmt war. Zwischen 4 und 5 Uhr, wenn es das Wetter zuließ, ritt er, von seinem ganzen Gefolge begleitet, eine oder zwei Stunden lang aus; dann kehrte er zurück, las oder diktirte bis um 8 Uhr (oder spielte auch gelegenheitlich eine Parthie Schach), um welche Zeit das Mittagessen angekündigt ward, welches selten über eine halbe Stunde dauerte. Er aß begierig und schnell und schien reich gewürzte Speisen nicht sonderlich zu lieben. Eines seiner Lieblingsgerichte war eine gebratene Hammelskeule, wovon er das Ganze von der braunen Aussenseite abschälte. Selten trank er über einen Schoppen Bordeauxwein beim Essen und dies mit vielem Wasser verdünnt. Nach Tisch, wenn sich die Dienerschaft entfernt hatte und keine Gäste da waren, spielte er zuweilen Schach oder Whist, öfters aber ließ er sich einen Band von Corneille oder irgend einem andern Schriftsteller bringen und las eine Stunde lang laut, oder schwatzte mit den Damen und den andern aus seinem Gefolge. Gewöhnlich ging er gegen 10 oder 11 Uhr in sein Schlafzimmer und gleich darauf zu Bette.

Rußland.

Petersburg, den 14. Juni. In der Nacht vom 12. ist Se. Maj. der Kaiser bereits glücklich wieder hier eingetroffen.

— Ihre Majestät die regierende Kaiserin sind leider in Tschareskojeselo von einer Unpäßlichkeit befallen; man sagt, es sey die Rose im Gesicht.

— In dem wieder aufgebauten Theile des Tschareskojeselo'schen Schlosses, welchen der Kaiser selbst bewohnt, ist vor Kurzem ein neuer Saal eingestürzt und hat mehrere eben beschäftigte Arbeiter verschüttet. Bis auf einen derselben, den man todt hervorgezogen, sind die übrigen nur hart beschädigt worden. Eine halbe Stunde vor diesem Unfall war der Kaiser noch in eben dem Saale gewesen.

— Eine allerhöchste Ukase vom 26. April verfügt Folgendes: „Um dem seit zwei Jahren in mehreren Gouvernements unsers Reichs sich zeigenden Mißwachse und dadurch entstandenem Kornmangel für die Zukunft auf immer vorzubeugen, soll künftig in jeder Gouvernementsstadt eine Versorgungs-Kommission, aus dem Civil- und Vicegouverneur, dem Adels-Marschall, dem Gouvernementsprokureur und dem Vorsteher des Appanagenkomptoirs gebildet, bestehen. Die wesentlichste Pflicht, welche ihr obliegt, ist die stete ununterbrochene Versorgung ihres Gouvernements mit Brod. Um dieser Verpflichtung zur Zeit eines Mißwachses genau

Digitized by Google

nachzukommen, werden in jedem Gouvernement Kornmagazine angelegt, nächstdem wird aber noch ein besonderes Kapital zu besondern Geldvorschüssen für Hülfsbedürftige begründet.

Türkei.

Die Augsb. Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 11. Juni. Wie man hier allgemein erzählt, haben die Minister von Oesterreich und England, nach getroffener Nachricht, daß die Fürstenthümer Moldau und Wallachei bis zum 3. d. nicht geräumt waren, deßhalb neue Vorstellungen gemacht. Der Reis-Effendi soll hierauf mündlich erwiedert haben: er glaube, daß sie jetzt geräumt seyn würden; es setzten sich bloß einige Schwierigkeiten in Hinsicht der Truppen entgegen, indem man mit denselben sehr behutsam zu Werke gehen müsse. In Hinsicht der Absendung eines Kommissärs an die Gränze soll der Reis-Effendi ferner mündlich erklärt haben, Rußland solle einen Gesandten nach Konstantinopel schicken; er werde dort die beste Aufnahme finden; allein die Pforte würde keinen absenden. — Die hieher gebrachten Bojaren sind dermaßen unter Obhut, daß alle Kommunikation mit denselben unmöglich ist, vielleicht ist der englische Minister Lord Strangfort allein im Stande, etwas Näheres von ihnen zu erfahren. — Die Janitscharen, die zum Seedienst bereit sind, sollen nichts Geringeres im Sinne gehabt haben, als Pera zu plündern. Es ist aber durch die Wachsamkeit der Regierung verhindert worden. Der Kapudan Pascha will bei Scio die ägyptische Flotte abwarten, ehe er etwas Weiteres unternimmt.

Von der moldauischen Gränze, den 21. Juni. Die Asiaten sollen bei Braila und Ruschtschuk revoltirt haben und nun dieß- und jenseits der Donau lagern.

Miszellen.

Das Landhaus Suresnne hat ein Offizier vom 7ten Linien-Infanterie-Regiment gewonnen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Toni, Drama in 3 Akten, von Körner. Demoiselle Weber, Mitglied des k. k. Hoftheater in Wien als erste Gastrolle die Toni; — dann folgt: die Rosen des Herrn von Malesherbes, Lustsp. in 1 Akt, Demoiselle Weber als Suzette.

Sonntag: Donna Diana, Lustspiel in 3 Akten. Herr Korn, Regisseur des k. k. Hoftheaters in Wien als erste Gast-Rolle — den Don Cäsar.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Adler, Fisch und Bär.

184. **Ankündigung.**

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Die auf Samstag den 6. Juli angekündigte größere Abend-Unterhaltung, wird erst Dienstags den 9ten Juli Abends 7 Uhr Statt finden.

München den 3ten Juli 1822.

174. (2 b) Montag den 8ten dieses werden mehrere hundert Pferd-Steigl und Kartätschen an die Wenigstnehmenden unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung in Accord gegeben.

Lieferungslustige werden daher mit dem Bemerken eingeladen, daß sich selbe an diesem Tag Vormittags 11 Uhr auf der Regiments-Rechnungs-Kanzlei zu Neustift mit Muster der vorbesagten Gegenstände versehen einfinden und die deßfallsigen Anbothe zu Protokoll geben wollen.

Freising den 1ten Juli 1822.

Die
Regiments-Oekonomie des königlich
1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Rikerl, Rittmstr. als Vorstand.
Horatscheck, Regtsqtmstr.

167. (3 b) In der Kaufinger-Straße Nro. 1617 Eingang rechts über 4 Stiegen, sind 3 schön eingerichtete und ausgemalte Zimmer, für ein oder zwei Herrn täglich zu vermiethen.

147. In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München ist zu haben:

Fr. Abraham's a St. Clara vormaligem k. k. Hofpredigers, Judas der Erzschelm. Ein Handbuch für Prediger. Dem Geiste und der Sprache unsers Zeitalters angepaßt. Von Dr. J. A. Meller. 2 Theile. gr. 8. Aug. 1822. 3 fl.

180. Vor dem Karlsthor im Rondellgebäude links Nro. 1301 ist über eine Stiege ein schön meublirtes Zimmer auf die Dult, für einen fremden Kaufmann, zu vermiethen.

181. Es sind zwei meublirte Zimmer vor dem Marthor Nro. 1328 im Kaufmann Sporer Haus zu ebener Erde vorwärts, für Dultleute zu vermiethen.

182. (2 a) Im Hause Nro 1213, dem Herzog Max-Garten gegenüber, nächst dem neuen Dultplatze, über zwei Stiegen vornheraus, ist ein geräumiges Zimmer, mit Meubeln und Bett, an einen Dultherrn zu verstiften.

183. (3 a) Vor dem Karlsthor rechts im Rondell Nro. 1311 ist ein Laden und Zimmer, die Dult über, zu verstiften.

81 (2 b) Es werden auf eine gute Hypothek in der Stadt vier bis fünf tausend Gulden aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. U.

118. Es ist vom ersten Juli an bis zu Michaeli oder auch länger eine sehr hübsche Wohnung zu verstiften; sie besteht aus 7 Zimmern, Kammer, Speise, Küche, Keller ꝛc. in der schönsten Lage ganz nahe bei der Residenz im ersten Stock und kostet für die 3 Monate 100 fl. Das Nähere ist im Bernau'schen Laden in der Theatiner-Schwabinger-Straße zu erfragen.

185. Bei Unterzeichnetem sind nun wieder frische, besonders gute Saiten zu haben; es werden auch Saiten von ächten neapolitanischen Saitchina, von ihm verfertigt, welche sich durch reinen Ton und Haltbarkeit besonders auszeichnen, auch werden gute Baßsaiten von der Seide und überspannen, auf Guitarren und Harfen, von ihm verfertigt.

Jakob Oberthür,
Musik- und Maschinen-Saitenfabrikant in der
Theatiner-Schwabingerstraße Nro 82.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Witwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | No. 159 | 6. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 1. Juli. Da das hier garnisonirende 1te Husarenregiment aufgelöst wurde, so versammelte sich heute Morgen nach 4 Uhr dasselbe auf dem Residenzplatze und marschirte in verschiedenen Abtheilungen zu den angewiesenen Regimentern ab. Unsere Garnison besteht nun lediglich aus Infanterie und einer Kompagnie Artillerie.

Preußen. Die preuß. Staatsz. enthält Folgendes aus Berlin. Das Journal des Debats begleitet die Schlußbemerkung des, S. 678 der Staatszeitung, über den bei Grünewald eingeleiteten, durch die Polizei aber gestörten Zweikampf, welche also lautet: „Von dem bei Grunewald angeblich auf dem Platze gebliebenen Studenten aber, ist hier die erste Kunde aus Frankfurt a. M. gekommen," mit folgender Note: „C'est l'effet inévitable de la seule existence d'une censure, quelque sage qu'elle soit. Quand la censure existoit en France, nous appremions souvent de Londres ce qui s'étoit passé au bois de Boulogne."

Diesmal thut das Journal des Debats aber der Censur unrecht; denn, wie bei gründlicherer Kunde der deutschen Sprache, es auch aus dem Worte „angeblich" hätte entnehmen können, bei dem in Rede stehenden Duell war der Student nicht geblieben und darum kam die erste Kunde von dessen Tode aus Frankfurt a. M.

Von dem, durch den in Nürnberg herauskommenden Korrespondenten von und für Deutschland, unterm 21. Juni verbreiteten Gerüchte, daß der Kaufmann Fonk (S. 729. d. Z) durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht ist bis heute hier noch nichts bekannt geworden. Uebrigens befanden sich die Geschwornen, welche über den Fonk das „Schuldig" aussprachen, nicht, wie der erwähnte Korrespondent meldet, in Koln, sondern in Trier.

— Der Kammergerichts-Rath Hoffmann, in der literarischen Welt sattsam bekannt, ist am 25. d. M. mit Tode abgegangen.

— Fortsetzung des Fonkischen Prozesses. In der 16ten und 17ten Sitzung (am 3. Mai) erschien ein anderer Freund F's., der ehemalige Kaufmann Koch aus Neuß, der ebenfalls erklärte: F. hätte seine Bücher vorlegen und die S. nicht angehenden Artikel darin versiegeln sollen. Er schwankte ebenfalls in seinen Aussagen, zweifelte, erinnerte sich nicht, erklärte die Sache für ihn fremd ꝛc. — Nach ihm wurden die Kaufleute aus Crefeld verhört, die nach Köln gereiset waren, um sich dort und besonders bei F. und C's. Verschwinden zu erkundigen. Der Vorlesung des schriftlichen Aufsatzes eines derselben (des abwesenden Kaibel) an den Oberpräsidenten Grafen von Solms-Laubach, widersetzte sich F's. Anwald; es wurde aber „als ein erläuterndes Aktenstück" verlesen und enthält die härtesten Beschuldigungen gegen F. Die beiden andern gegenwärtigen Zeugen, Hunzinger und Schramm, bestätigen den Inhalt des Aufsatzes. F. leugnete alles ihn darin betreffende und sein Anwald und Vertheidiger nannte ihn eine namenlose Denunciation. Die Frage des Präsidenten an beide Zeugen: ob sie vorurtheilsfrei wären, beantworteten sie mit dem Bekenntniß: sie wären mit Verdacht von Crefeld abgereiset und aus F's. Unterredung und Hause mit der vollsten Gewißheit geschieden: er sey der Mörder. — Des Polizeiraths Guisez in Koln Verhör wurde noch in derselben Sitzung angefangen.

In der 18ten und 19ten Sitzung (4. Mai) wurde des Polizeiraths Guisez Verhör fortgesetzt und derselbe theils über die Florentinerin, theils über Hamacher, theils über die Gefängnisse und die Behandlung der Gefangenen, theils über Fonk und Schroder, welche sich beiderseits an ihn gewendet, befragt. (Wir übergehen die Verhore des Schuhmachers, in dessen Hause die Florentinerin gewohnt, seiner Frau, Gesinde, Madchen und überhaupt alles, was den spater erregten Verdacht betrifft, als sey Kölnen in diesem Hause erwordet worden, als dem Fonk'schen Prozesse fremd. Dem Guisez konnte nur vorgeworfen werden, daß er gesammt, den Bericht über die nach C's. Verschwinden, in diesem Hause angestellte Nachsuchung unverzüglich einzusenden, worüber derselbe auch vom Polizei-Präsidenten in Koln, Hrn. von Struensee einen Verweis erhalten hatte.) (Die Fortsetzung folgt.)

Baden. Karlsruhe, den 1. Juli. Heute Vormittags sind Se. Maj. der Konig von Baiern dahier bei Hofe angekommen und nach eingenommenem Mittagsmahl nach Baden abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 27. Juni. In der vorgestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde die Diskussion über das Douanenwesen fortgesetzt. Nach verschiedenen Vorträgen, deren Druck beschlossen wurde, rief man den General Sebastiani auf die Bühne. Die Douanen, sprach er, sind in Anbetracht ihrer Erhebung eine kostspielige Einrichtung; man muß dabei den Landesfleiß, den äussern und innern Verkehr und den Ackerbau nicht aus den Augen setzen. Ich hänge dem Verbotsystem nicht gerade an; wird es eingeführt, so mag aus vielen Uebeln auch wieder viel Gutes entstehen. Drei Hauptfragen sind wohl zu erörtern: Die Zollauflagen auf das Eisen, die auf

Digitized by Google

das Vieh und die Zollabgaben vom fremden Zucker. Ich stimme den beiden erstern bei, bestreite aber den Vortrag für die letztern. Der Krieg hat für die Eisenmanufakturen eine Wohlthätigkeit erzeuget, die die Regierung zu hande haben verbunden ist, wenn der Wohlstand von Tausenden erhalten werden soll. Mit diesem verarbeiteten Produkt vertheidigt man Freiheit und Vaterland. Es darf nicht von unsern oft feindlichen Nachbarn abhängen, unsere Bedürfnisse hierin zu befriedigen. (Bravo! ertönte es auf der linken Seite; die Rechte blieb gleichgultig.) Die Vieh-Zucht erstreckt sich auf alle Departemens des Reichs. Sie gehört den Reichen, den Mittlern wie den Armen. Diesen Zweig der Industrie beeinträchtigen zu wollen, wurde dem allgemeinen Wohlstande Nachtheile bringen. Meine Meinung ist, die Regierung habe die Abgaben auf die Einfuhr des magern Viehes zu gering angesetzt. Durch die Ueberführung des ausländischen magern Viehes wird dem innern die Mastung entzogen und der Landmann dadurch gefährdet. In Betreff auf die Einfuhr des fremden Zuckers stimme ich für eine Verminderung der Abgaben, wenn die Freiheit des Kolonienhandels nicht darunter leiden soll. Der Druck dieser Rede wird verordnet und die Sitzung geschlossen, obwohl Hr. v. Laine noch vorgerufen wurde, der aber nicht mehr zu Wort kam, weil die Bänke schon ziemlich leer waren.

In der gestrigen Sitzung von 1 bis Schlag 6 Uhr wurde abermals von nichts anderm als dem Prohibitivgesetz der Douanen gehandelt. Eine lange Rede, worüber die Zuhörer die Geduld verloren, folgte auf die andere und alle stimmten auf eins hinaus, nämlich verbietet man, so wird wieder verboten, erhöhet man, so wird wieder erhöhet; wollen wir in England unsere Weine verkaufen, so müssen wir dulden, daß sie uns ihre Eisen- und Stahl-Waaren zuführen. In Betreff des Zuckers wird einstimmig dafür gehalten, daß man wenigstens die Zufuhr aus den Antillen und unsern dortigen Pflanzungen durch geringe Abgaben erleichtern soll. Laine's und Abbé de Pompieres's Reden wurden mit Aufmerksamkeit und Stille angehört. Zuletzt betrat den Redner-Stuhl noch der Deputirte Basterreche mit einem so starken Pack Hare, daß die meisten Glieder, denen es Zeit zu seyn dünkte, den Magen zu befriedigen, die Versammlung verließen, so daß kaum 50 mehr auf den Bänken anwesend sich befanden. Die Sitzung wurde geschlossen.

— Die Kammer der Pairs vereinigte sich in ihrer Sitzung am 26. d. über die Annahme der in der Kammer der Deputirten in den Sitzungen am 19. und 20. in Betreff des Seminariums von Chartres und den Demolitionen der Lotterie und des Opernhauses genommenen Beschlüsse, worüber sie in der nächsten Freitägigen Sitzung das Weitere verhandeln wird.

— Die Generaldirektion der Bank macht bekannt, daß die Bureaux zur Zahlung der Dividende auf den 1. Juli offen seyn werden. Gedachte Dividende des ersten Semesters 1822 ist 41 Fr. pr. Aktie. Die Reserve ist 6 Fr. 50 Cent.

— Vorigen Freitag gab man Tartufe, der seit der Missionsepoche nicht mehr auf der Bühne erschienen war. Nie hatte dieses Meisterstück eine solche Begeisterung erregt. Alle Verse gegen die Andächtler wurden viermal beklatscht.

— Unter den Bildhauerarbeiten der dießjährigen Ausstellung die sich am meisten durch ihre Anmuth und ihren reinen Stil auszeichnen, befinden sich eine Hebe und ein Brustbild Klopstoks, von Hrn. Ohnmacht, von Straßburg. Es ist der nämliche Künstler, dem man die vier zur Zierde des hiesigen Schauspielhauses bestimmten Musenstandbilder verdankt und welcher auch mit der Verfertigung des Denkmals des Gen. Kleber beauftragt worden ist.

Italien.

Belluno, den 29. Mai. Eine besondere Erwähnung verdient die neu angelegte Straße, welche sich zu Gai bald hinter Conegliano von der Hauptstraße entfernt, sich über Ceneda und Serravalle gegen Norden, sodann hinter Perrarollo gegen Nordwest zieht und bei Toblach in die große Straße von Deutschland einfällt. Diese Straße verschafft der Provinz wie dem Auslande die größten Vortheile, indem sie dem deutschen Handel eine neue Verbindung mit dem Hafen von Venedig eröffnet.

Venedig, den 25. Juni. Gestern Abends erhob sich von Norden her ein gewaltiges Gewitter mit einem ungedenkbaren Sturmwind; ein schrecklicher Schauer folgte, welcher zwar nur 3 Minuten dauerte — denn eine Viertelstunde darauf war die Thurmspitze der untergehenden Sonne wieder beschienen. Die Verheerung war unbeschreiblich, Mauern stürzten um, Trümmer von Gondeln erblickte man an allen Orten. Drei Merkantilschiffe, darunter ein Dreimaster, wurden umgestürzt. Der Todten wurden am folgenden Tag bis 130 gezählt und man findet immer deren noch mehrere; meistens wurden sie durch den in der Größe von Hühnereiern und selbst in der Schwere eines Pfundes fallenden Hagel erschlagen. Diese Zahl wurde dadurch erhöht, daß eben die Leute von dem festen Lande rückkehrten, als der Orkan ausbrach.

Turin, den 18. Juni. Ein Senatsmanifest vom 12. d. macht bekannt, daß das zwischen Sr. Maj. dem Könige von Sardinien und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich am 13. Mai 1817 abgeschlossene Kartel hinsichtlich der wechselseitigen Auslieferung der Deserteurs so lange in seiner Kraft bleibt, bis es nicht erneuert oder mit einem andern vertauscht wird.

— Ein neuerlich erschienenes Edikt des päbstlichen Staats-Sekretariats enthält in mehreren Punkten ausführliche Vorschriften über die Vaccination. Es wird eine Central-Impfungs-Kommission und ein Vaccinationsrath errichtet. Auch die Provinzen bekommen ihre Impfungs-Kommissionen.

Rußland.

Petersburg, den 15. Juni. Die Garde-Regimenter werden zum Theil schon gegen das Ende des laufenden Monats hier einmarschiren.

— Zum Vice-Gouverneur des neu errichteten Gouvernements von Jenisei in Sibirien ist der Oberforstmeister

Digitized by Google

des Tambowschen Gouvernements, Collegienrath Afanassiew, ernannt und zugleich zum Etatsrath befördert.

— Der wirkliche Staatsrath außer Diensten, Graf Apraxin, ist beim Finanzminister zu speciellen Aufträgen angestellt.

Wilna, den 8. Juni. Se. Majestät der Kaiser langten am 1sten dieses, begleitet von Seiner königlichen Hoheit dem Großfürsten Constantin, hier an. Allerhöchstdieselben wurden von den Großfürsten Nikolaus und Michael, dem General Grafen Sacken ꝛc. auf das festliche empfangen. Am 2ten d. ließen Seine Majestät alle Regimenter der Garde die Revue passiren. Die Haltung der Truppen, die Art und Weise, wie die verschiedenen Manövres vollführt wurden, waren so ausgezeichnet, daß Se. Maj. dem Chef des Garde Korps, Hrn. v. Uwarow, dem General-Inspektor des Genieweſens, Großfürsten Nikolaus, dem General-Feldzeugmeister der Artillerie, Großfürsten Michael und allen General- und Oberoffizieren Ihre Zufriedenheit bezeigten. Jeder Soldat erhielt eine Gratifikation von einem Rubel an Geld, einem Pfund Fleisch und einem Glase Branntewein.

— Vorgestern war wieder großes Manövre der Garde. Se. Maj. der Kaiser wohnten demselben bei und beehrten Abends in Gesellschaft Ihrer erlauchten Brüder einen Ball auf dem Rathhause, den der Adel veranstaltet hatte, mit ihrer Gegenwart. Gestern reiseten die Großfürsten Constantin und Michael nach Warschau ab.

Großbritannien.

London, den 21. Juni. Am Mittwoch wurde wieder der Prozeß der Madame Olivia Serres, die sich Prinzessin von Cumberland nennt, im Consistorial-Gerichte von Canterbury verhandelt. Sie war selbst gegenwärtig und der Gerichtshof voll Zuhörer. Der königl. Anwald trug auf gänzliche Abweisung des Dr. Lushington an, weil 1) das beigebrachte Hauptdokument, auf welches das Verlangen seiner Clientin sich gründet, 40 Jahre alt ist und erst jetzt vorgezeigt würde; 2) weil alle gleichzeitigen Zeugen todt sind und also Niemand mehr vorhanden sey, die Unterschrift zu bekräftigen; 3) weil das Gericht dem Könige nicht befehlen könne, seine oder seiner Vorgänger Unterschriften zu beglaubigen und weil 4) wenn eine solche Anerkennung der Unterschrift statt fände, Mistreß Serres dadurch ein Recht auf die Thronfolge erhalten würde. Nachdem die Advokaten der Klägerin gehört worden waren, erklärte der Richter, daß er über das zu fällende Urtheil nachdenken und dasselbe am nächsten Gerichtstage aussprechen würde. Aus jenen Gründen des k. Anwalds scheint hervorzugehen, daß die Aechtheit der Dokumente selbst nicht angetastet werden kann, und man ist daher allgemein gespannt auf den Spruch des Richters.

Türkei.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, den 11. Juni. Die Pforte hat zwei niederschlagende Nachrichten erhalten. Die Perser haben bei Erzerum ein bedeutendes Treffen gewonnen, wobei drei Pascha's und darunter der von Trebizont gefangen wurden und Churschid Pascha ist bei Janina mit bedeutendem Verlust geschlagen worden. Ueber beide Vorfälle hat die Pforte offizielle Anzeige erhalten. Man glaubt, daß Churschid Pascha, dessen Harem bereits hier ist, in Folge dessen zurückgerufen werden wird. Erscheint er, so ist sein Loos vorher zu sagen. — Ueber das Unglück von Scio ist selbst die Schwester des Sultans, Prinzessin Fatme, aufgebracht. Es war ihr diese Insel zur Appanage angewiesen und trug ihr jährlich eine Summe von 1200 Beuteln ein. Durch den Untergang der blühenden Insel sind ihre Einkünfte sehr geschmälert, so daß der Sultan für gut fand, ihr eine große Anzahl Sklaven zur Entschädigung übergeben zu lassen. Die Prinzessin schickte aber das Geschenk zurück, wie es heißt, mit der Aeußerung: „Es wäre besser gewesen, der Wütherich Kapudan Pascha hätte eine Unternehmung auf Morea gemacht und dort die Feinde des Glaubens vernichtet, statt die friedlichen Einwohner von Scio zu überfallen und abzuschlachten. Sie könne das Geschenk nicht annehmen und wolle nie mehr etwas vom Kapudan Pascha hören." Diese stolze Aeußerung der einflußreichen Prinzessin könnte einst für den Kapudan Pascha gefährlich werden. Das Elend auf Scio übertrifft Alles, was die Geschichte von Gräuel-Scenen aufbewahrt hat. Genug, daß der Spectateur oriental Nr. 53. vom 24. Mai anzeigt, bis zum 20sten Mai wären schon 30,000 Weiber und Kinder zollämtlich ausgeführt worden. Er fügt bei einer andern Stelle hinzu: „Es gäbe nicht Thränen genug, um das Schicksal der Insel zu beweinen." Wir verweisen unsere Landsleute selbst auf dieses Blatt, um die Schreckensscenen zu lesen. Fünftausend Kinder unter fünf Jahren wurden muthwillig an Bäumen aufgehängt, ersäuft oder von den Häusern herabgestürzt. In Tschesme wurden viele Kinder der Griechen von den Türken mit Stricken zusammengebunden und je zu 50—60 ersäuft. Es ward auf Scio ein Ferman bekannt gemacht, um das Abführen der Sklaven zu verhindern; allein die Muselmänner, aufgebracht über dieses Verbot, todteten ihre Gefangenen, so daß der Kapudan Pascha eilte, den Ferman zurückzunehmen, um größeres Unglück zu verhindern.

Miscellen.

Lindau, vom 12. Juni. Das hiesige k. Landgericht hat folgende Warnung bekannt machen lassen: Welcher Nachtheil für das Leben der Menschen, und für das Eigenthum entstehen kann, wenn Aeltern ihre unmündige Kinder ohne Aufsicht zu Hause lassen, zeigt folgende Begebenheit, welche sich im diesseitigen Landgerichts-Bezirk den 6ten Juni d. J. zugetragen hat.

Ein Familien-Vater von fünf Kindern, deren das jüngste 1½ und das älteste bei 8 Jahre alt ist, entfernte sich, so wie auch seine Frau den 6ten Juni von Hause, um der gewöhnlichen Fronleichnams-Prozession beizuwohnen. Das älteste dieser Kinder, ein Knabe, überredete seine Geschwisterte beizuhelfen, um Wespennester unter dem Dach zu verbrennen. Dieses auszuführen gingen sie in die Küche, nahmen einen Abraumlöffel, legten auf denselben Kohlen, die vom Frühstück noch auf dem Heerd zurückgeblieben waren und bestiegen mit einander den 2ten Oberstock (Boden) des Hauses, woselbst die Wespennester an dem

Digitized by Google

Dache hingen. Da durch die Kohlen allein dieselben nicht angezündet werden konnten, legten sie einen auf den Brettern unter dem Dach gelegenen Abfall von Hanf darauf, und bliesen das Feuer an, welches sogleich hell auflohderte, zugleich aber auch ein Theil davon auf den noch vorhandenen Rest von Hanfabfall, welcher gegen 6 Pf. ausmachte, herabfiel und denselben entzündete. Das Feuer theilte sich den Balken, Latten und Schindeln des Daches mit, so daß der Rauch bereits zwischen die Platten hinaus drang. Auf eine ganz zufällige Weise kamen gerade in diesem Augenblick 3 Männer bei dem Hause vorbei, sahen den Rauch, hörten das Geschrei der Kinder und leisteten Hilfe; einer derselben suchte vorerst die Kinder von den Obersten herab zu retten, die andern zwei löschten das Feuer, welches für dermalen dem Eigenthümer noch keinen Schaden verursacht hatte. Eine kleine Verzögerung etwa von zwei Minuten würde die gänzliche Zerstörung des Hauses, der sämmtlichen Effekten und des Viehes, und vielleicht auch den Tod der Kinder zur Folge gehabt haben, welche in der großen Angst sich nicht zu helfen wußten.

Den edlen Menschenfreunden und Rettern, benanntlich dem Christian Brombeiß, Bauer von Schönau, Joseph Schneider I St. von Unterreitnau, und dem Christian Bersch von Fums Kantons St. Gallen wird für ihre Thathandlung, deren Werth ihr eigenes Bewußtseyn noch erhöht, der größte Dank öffentlich dargebracht, zugleich aber auch die Aeltern gewarnt, nie ihre Kinder allein zu Hause zu lassen, oder wenn dieses aus einer sehr dringenden Ursache nicht zu vermeiden wäre, wenigstens alles Feuer und auch den Feuerzeug, so wie überhaupt alles Feuergefährliche zu entfernen und genau zu verwahren, weil ein derlei Versehen sehr leicht ein gränzenloses Elend über eine Familie, und nach Umständen auch über einen ganzen Ort bringen kann.

Deggendorf den 1. Juli. Die gesammte Zahl der bei dem Brande am 19ten Juni verunglückten Gebäude ist 223, die für die Summe von 141,300 fl. assekurirt sind. Der ganze Schaden wird nach gerichtlich vorgenommener Schätzung, die noch nicht ganz beendigt ist, an eine Million betragen, ein Mißverhältniß zwischen Versicherung und Schaden, welche sich nur erklären läßt, wenn man bedenkt, daß die Einwohner seit 80 Jahren (damals unter Trenk) durch keine Feuersbrunst gewarnt, die Wohlthat der Versicherungsanstalt noch nicht genug kennen und daß sie unter den verbrannten Gebäuden mehrere vollgestopfte Getreide und Holzmagazine befanden. Der heftige Wind (aus Nordost), die diesem Sommer eigene Trockene und die vielen Schindeldächer vereitelten die sonst in der Gegend bewährten Löschanstalten. Die Veranlassung des Feuers konnte bisher nicht ausgemittelt werden. Zum Glück wurde, während des ganzen Brandes, kein Mensch bedeutend am Leibe beschädigt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Donna Diana, Lustspiel in 3 Akten. Herr Korn, Regisseur des k. k. Hoftheaters in Wien als erste Gast-Rolle — den Don Cäsar.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Adler, Fisch und Bär.

---

187. Dienstag den 9ten Juli und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im Thal Petri No. 553 über zwei Stiegen vorne heraus nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 12 Paar silberne Messer und Gabeln, Löffel, Leuchter, Zuckerdosen, Salzfässer, Tabakdosen, ein vollständig gut conservirtes Billiard, sammt Kugeln und Beleuchtung, eine Wurst mit eisernen Achsen und Schwanenhals, Kugelstutzen, Doppel- und verschiedene einfache Flinten, eine Flinte, eine Spiel-Uhr, welche 12 Stück spielt, illuminirte Kupferstiche, mehrere große und kleine Spiegel mit Mahagoni-Rahmen, Komod- und Schreibkasten, Kanapee, Sessel, Schenk- und andere Tische von Kirsch- und Nußbaumholz, mehrere zinnerne Schüsseln, etliche 80 Stück verschiedene Leinwand, 10 Stück Tischgrabel, Tafeltücher und Servietten, Bettwäsche, Bettvorhänge von Mousselin, beiläufig 2 Centner Hanf und Flachs, mehrere abgenähte Strohsäcke, dann eine kleine Bibliothek aus juridischen und andern Schriften bestehend.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

---

188. (2 a) Auf dem Platze ist ein großer Keller, so wie auch ein kleiner Laden zu verfristen; ersterer kann nächst eintretendes Ziel Michaeli, letzterer aber auch sogleich bezogen werden. D. U.

Um den vielen Fragen und Aeußerungen, wegen der noch nicht erschienenen Berechnung von der Verloosung Surenne überhoben zu seyn, erklären wir hiemit, daß diese keineswegs uns zustehe, sondern der Königl. Ziehungs-Commission, von welcher auch, sowohl Abrechnung über Einnahme und Ausgabe des ganzen Geschäftes, als auch die Berechnung der Vor- und Nachtreffer erscheinen wird.

München den 5ten Juli 1822.

Heinrich Hummel. Gabriel Ullerich.

---

164. (3. c) Im englischen Kaffehaus vorm Marthor sind mehrere Zimmer mit Meubels, für Junggesellen zu vermiethen.

---

195. Künftigen Sonntag den 7. Julius d. J. wird Herr Michael Wiser, Lodererssohn in der Hofmark Haidhausen, seine erste heil. Messe auf einer Wiese unter einem freien Gezelte daselbst zelebriren. Bey dieser Gelegenheit ist in der Hübschmannischen Buchdruckerei auf dem Promenadeplatze erschienen:

Die Feier des heil. Johannes des Täufers in der Pfarrkirche der k. k. gröss. Törring-Seefeldischen Hofmark Haidhausen, nebst mehreren historischen Notizen, besonders über die Lebensgeschichte dieses großen Heiligen, über die besagte Hofmark mit ihren Fabriken und herrschaftlichen Gärten, dann über die dortige Pfarrkirche, über die Genealogie der Herodianer, über die in der Türkenstraße im Rauch erstickten 3 Knaben, über die Isarbrücke, über den Brucken- und Kellersturz, über das Feuer in den Bräukellern, über das Kriegsjahr 1796, über das Versorgungshaus, über den Lüftner Viehmarkt, und das Brunnthal, über die Wetterableiter, und über das 1000jährige Jubiläum zu Velden ꝛc. Verfaßt von dem königl. Baurathe Anton Baumgartner.

Die 126te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 2. Juni 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

10 63 73 77 70

Die 127te Ziehung wird den 1ten August, und inzwischen die 1107te Münchner Ziehung den 11. Juli, und die 788. Regensb. Ziehung den 23. Juli vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 160 | 8. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Aschaffenburg, den 1. Juli. Heute Nachmittag um 1 Uhr trafen J. D. die Frau Herzogin von Nassau, von Biebrich kommend, zum Besuche JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin im hiesigen Schlosse ein.

Berchtesgaden, den 3ten Juli. Gestern hat die Eröffnung der hiesigen Salinen, wozu am 24. April vorigens Jahres der Grundstein gelegt wurde, mit Feierlichkeit statt gefunden. Dieser Tag war freudenvoll für die Bewohner Berchtesgadens, die seit dem 15. Aug. 1820, an welchem Tag diese Saline ein Raub der Flammen wurde, nur zu sehr fühlten, welch großes Geschenk Ihnen der Beste aller Könige durch die Wiederaufbauung derselben machte. Überrascht durch das schnelle Entstehen dieses für ihre Nahrung so wichtigen Kleinods, vermochten Sie nicht ihr Dankgefühl laut auszusprechen, sie versammelten sich in kleinen Zirkeln und trockneten Freudenthränen.

— Das neueste würtemb. Staats- und Regierungsblatt enthält die angekündigte Instruktion für die königlichen Beamten zu Vollziehung der Verordnung in Zoll- und Handelssachen vom 24. Juni. Der 5. Artikel derselben lautet also: „Da die in der königlichen Verordnung bestimmten erhöheten Zölle nur gegen solche Länder angewendet werden sollen, deren Regierungen nicht gleiche oder ähnliche Bestimmungen getroffen haben, so wird den königlichen Zollbehörden vorläufig bemerkt: a. Daß mit der badischen Regierung hierüber ein vollkommenes Einverständniß statt finde und daß daher die in §. 6. der königlichen Verordnung benannten höher imposirten Artikel, als: Fabrikate von Seide und Floretseide, gemachte Kleider, Schuhe und Hüte; Oele aller Art; Fabrikate von Wolle, Baumwolle; Leder und Linnen; unverarbeitetes Leder, Cordoan und Saffian, wenn sie badensches Fabrikat sind, in Gemäßheit einer besondern Verabredung, gegen 2 fl. 8 kr. per Centner, so wie Bijouteriewaaren gegen den bisherigen Zoll von 2 fl. von 100 fl. Werth, nach Würtemberg eingehen können, wogegen auch von dergleichen würtembergischen Erzeugnissen in Baden kein höherer Zoll genommen werden kann. In Ansehung der Weine und des Tabaks, so wie der Eisen- und Stahlwaaren, werden auch gegen Baden die bisherigen Zollsätze eben so, wie von allen übrigen in der vorliegenden Verordnung nicht genannten Artikeln beibehalten. Dabei wird angefügt, daß die badensche Regierung zugestanden hat, von dem durch Baden transitirenden würtembergischen Vieh keinen Transitozoll zu erheben, der den dermalen für die gleiche Viehgattung in Würtemberg bestehenden Transito-Satz übersteigen würde. b. Die aus Baiern kommenden Fabrikate sind gleichfalls unter den bisherigen Eingangszöllen zuzulassen; auch sind in Ansehung der Weine aus Rhein-Baiern und Franken, so wie der Eisen und Stahlwaaren bis auf weitere Verordnung, die bisherigen Zölle vorerst noch anzuwenden. Gleicherweise können c. gegen die Schweiz die erhöhten Zölle vorläufig nicht angewendet werden; es wird sich jedoch eine definitive Bestimmung hierunter vorbehalten. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß bis dahin auch von den schweizerischen Waaren Ursprungszertifikate nöthig sind. Hiernach haben die königlichen Oberzollämter die Behandlung der aus den verschiedenen Ländern kommenden Artikel ins Werk zu setzen, wobei man sich vorbehält, denselben jedesmal die Länder wieder bekannt zu machen, welche in Folge der mit ihren Regierungen getroffenen Vereinigung von der Anwendung der höhern Zölle später noch ausgenommen werden."

Niederlande. Haag, den 21. Juni. In Rücksicht des außerordentlichen hohen Eingangszolls, den Frankreich auf unser Schlachtvieh und auf unsere Eisen-Waaren gelegt hat, wurde die Regierung durch unsere zweite Kammer aufmerksam gemacht, daß es nöthig wäre, Repressalien zu gebrauchen und namentlich den Eingangs-Zoll auf die französischen Weine oder auch auf andere Gegenstände um das Doppelte zu erhöhen.

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde die Berathung über das Zollwesen noch ferner fortgesetzt. Es war die Rede, den innern Verkehr mehr zu erleichtern.

— Die Akademie der Wissenschaften beschäftigte sich gestern mit der Wahl zweier neuer Mitglieder an die Stelle des verstorbenen Abts Sicard und des Herzogs von Richelieu. Für den Ersatz des erstern fiel die Wahl auf den Großmeister der Universität, Fraissinous, des zweiten auf den beständigen Sekretär, Dacier.

— Der heutige Moniteur enthält verschiedene Berichte von unsern in der Mittelsee und dem Archipelagus zur Sicherung der französischen Unterthanen kreuzenden Fregatten. Drei davon feierten, indem sie bei Smyrna vor Anker lagen, das Fest der Wiederkehr des Königs nach Frankreich, woran ein holländisches Schiff seine freudige Theilnahme bezeugte. Der Kapitän der Fregatte Johanna d'Arc, de la Melleraie, segelte nach der Flotte des Kapudan-Pascha, um bei diesem Befehlshaber das Gesuch um Schutz für die katholischen Geistlichen und Griechen zu erneuern, den er ihm auch, unter vieler Ehrenbezeugung

wiederholt zusagte, wie auch wirklich bei den Vorfällen auf Scio dieses Versprechen bekanntlich erfüllt wurde. Viele Unglücklichen, die der Niedermetzelung entschlüpften, empfingen von den französischen Schiffen Lebensmittel, um dem Hungertode zu entgehen.

— Die Artillerie von Toulon ist am 22. Juni zu Bayonne angekommen.

— General Berton ist am 22. Juni unter starker Bedeckung nach Poitiers abgeführt worden. Bei seiner Ankunft waren fast alle Einwohner dieser bedeutenden Stadt versammelt; alles schrie: es lebe der König! Nur einer wagte es, der Charte allein diesen Zuruf zu würdigen, der aber bald mit nochmaligem einstimmigen Lebehoch für den König beantwortet wurde. Der Verschworne mag daraus erkannt haben, auf wie viel Freunde er unter dieser Menge zählen konnte. Die Karabiniers, die ihn dahin brachten, sind befehligt, bis zum Ausgange des Prozesses daselbst zu verweilen.

St. Cloud, den 28. Juni. Gestern arbeitete der König mit dem Großsiegelbewahrer und heute mit dem Minister des königlichen Hauses. Um 3 Uhr fuhren Se. Majestät nach Marly. Der Hof legt morgen die Trauer für den verstorbenen Herzog von Sachsen-Gotha auf vier Tage an.

Paris, den 29. Juni. Kammer der Deputirten, Sitzung vom 28. Juni. Fortsetzung der Berathung über das Douanengesetz. Der Reden waren, wie gewöhnlich, wieder sehr viel. Die Hauptredner waren Laîné, Villeresque, Vaublanc, Sebastiani. Es wurde meistens über Maßregeln, durch Erleichterung der Zölle den Kolonien aufzuhelfen, gesprochen. Villeresque las einen vorgeblich anonymen Brief, worin eine abscheuliche Schilderung von Kontrebandfrevein, die auf den Inseln Martinique und Guadeloupe begangen werden, enthalten ist. Auch erwähnt dieses Schreiben einer Gesellschaft, die eine schreiende Plusmacherei auf diesen Inseln einzuführen bemüht sey und sich dazu des goldenen Schlüssels zu bedienen suche, der leicht die Kabinette in Paris öffne, die dabei mitzuwirken erfoderlich seyen. Der Kammer einen Brief ohne Unterzeichnung vorzulegen, gezieme sich nicht, entgegnete man; Vaublanc stimmte diesem Zuruf bei, war jedoch der Meinung, nicht so leicht über die Sache hinauszugehen und wenigstens dem Ministerium davon Eröffnung zu machen. Der Druck dieser Rede wurde durch die Mehrheit der Stimmen verworfen.

— Unsere Journale liefern, wie es scheint mit Ironie, die Schweizerartikel, worin von Repressalien die Rede ist, wo es heißt, man wird Maßregeln ergreifen, die in Frankreichs Sold stehenden Schweizerregimenter zurückzuziehen, mit gröberer Schrift gedruckt.

— Zu Marseille wird ein besonderer Seehafen für die Quarantaine, nebst einem neuen Sanitätshaus, erbaut. Die Kosten dazu belaufen sich über eine Million Franken und sollen aus den Fonds der Handlungskammer hergenommen werden.

— Das Dep. der Seine hat einen Kredit von 400,000 Fr. zum Behuf des Kanals St. Martin auf die Stadt Paris eröffnet.

— Der General Berton und seine Mitverschwornen werden in dem Gefängnisse von Poitiers von 75 Mann bewacht; 25 zu Pferde stehen außerhalb und 50 zu Fuß halten die Thüren und das Innere der Gefängnisse besetzt.

— Am 22. d. ist die Besatzung von Toulouse nach Bayonne abmarschirt. Von Perrigeux sind nach der nämlichen Bestimmung 1200 und von Agen 800 Mann Infanterie abgegangen.

— Nachrichten aus Madrid vom 19., die man heute auf außerordentlichem Wege zu Paris erhalten hat, melden, daß diese Stadt ziemlich ruhig war. Die Zeitungen jener Hauptstadt enthalten wüthende Ausfälle gegen diejenigen französischen Journalisten, welche die Anticonstitutionellen in Schutz nehmen.

Straßburg, den 3. Juli. Privat-Nachrichten zu Folge sollen am 2. Juli unruhige Auftritte in Colmar statt gehabt haben. Es soll im Werk gewesen seyn, die wegen des Belforter Komplotts verhafteten Personen, welche nächstens vor dem Kolmarer Assisenhofe erscheinen werden, gewaltsam zu befreien; der Versuch ist aber mißlungen und mehrere Personen sind arretirt worden. Alles dieses beruht aber bis jetzt nur auf Gerüchten.

Polen.

Warschau, den 16. Juni. Am 12. d. sind die russischen Generale Uwarow, Befehlshaber der Garden, Fürst Chilkow, Chef eines Regiments Husaren, und Czerwein hier angekommen. Gestern traf auch der Minister Staats-Sekretair, Graf Sobolewski, hier ein.

— Eine Verfügung des Fürsten Statthalters setzt fest, daß die Censur aller im Königreiche herauskommenden wissenschaftlichen Werke der periodischen Schriften in der Regierungs-Kommission für den Cultus und die Volks-Aufklärung durch den Staatsrath General-Direktor des öffentlichen Erziehungs-Wesens besorgt werden soll.

— Am 12. d., an seinem 80sten Geburtstage, starb hier der, aus der Geschichte der Entführung des Königs Stanislaus August am 3. November 1771 durch Verschworne der Conföderation von Bar bekannte Kuzma. Er hatte damals zur Freigebung des Königs in der Marymonter Mühle wesentlich beigetragen, so daß der König auf dem Reichstage zu seiner Vertheidigung eine Rede hielt, die als ein Meisterstück polnischer Beredsamkeit bewundert wird.

Türkei.

Der österr. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Juni. In den ersten Tagen dieses Monats hat, zwar nicht in der Hauptstadt, aber in mehreren Vorstädten, und besonders am Kanal und im Hafen große Unruhe geherrscht. Die Veranlassung war folgende. Die Pforte hatte beschlossen, um die Bemannung der Schiffe, die zur Verstärkung des Kapudan-Pascha auslaufen sollten, zu vervollständigen, außer den freiwillig angeworbenen Janitscharen, einen Theil der unter dem Namen der Jamaks bekannten Miliz zu diesem

Digitized by Google

Dienst zu verwenden. Die Jamaks sind eine eigene, von den Janitscharen verachtete, theils aus albanischen Vagabunden, theils aus den rohesten Bergvölkern am schwarzen Meer zusammengesetzte Truppe von höchstens 4000 Mann, die seit vielen Jahren als Besatzung in den Schlössern und Forts am Bosphorus liegt. An der Spitze dieser nämlichen Jamaks und nur von einer geringen Anzahl wirklicher Janitscharen unterstützt, führte der zu seiner Zeit berüchtigte Abenteurer Kabackschi-Oglu, im Jahre 1807 die Revolution aus, welche dem Sultan Selim den Thron (und ein Jahr später, doch ohne weitere Theilnahme der Jamaks das Leben) kostete. Unmittelbar nach jener Revolution kehrte die ganze aufrührerische Bande in ihre alten Garnisonen am Bosphorus zurück; seitdem aber waren sie, wie sich leicht denken läßt, der Regierung immer verhaßt und verdächtig; auch hatten sie Antheil an allen bösen Händeln, die von Zeit zu Zeit mit fremden Matrosen und fremden Lohnarbeitern in den Umgebungen der Hauptstadt vorfielen und veranlaßten mehr als ein Mal verdrießliche Beschwerden von Seiten der christlichen Gesandtschaften.

Als den Jamaks der Befehl des Großherrn, die zur Ausrüstung der Flotte noch fehlende Mannschaft — etwa 3 bis 400 Mann — aus ihrer Mitte zu nehmen, eröffnet ward, brachen sie in lautes Murren aus; da jedoch von Widerstand nicht die Rede seyn konnte, wollten sie sich wenigstens ausbedingen, den Weg nach den Schiffen durch die Vorstädte von St. Dimetri, Galata, und Pera zu nehmen. Dieser Plan, dessen Absicht leicht zu errathen war, wurde durch die Festigkeit Ibrahim Pascha's, der das zur Sicherheit der Hauptstadt bei Bujukdere aufgestellte (gegenwärtig 8000 Mann starke) Corps befehliget, vollkommen vereitelt. Das hinderte sie indessen nicht, während ihres Abmarsches längst dem Kanal und am Hafen die schrecklichsten Ausschweifungen zu begehen. Es kam zu blutigen Auftritten zwischen ihnen und anderm Gesindel, wobei 20 Jamaks theils getödtet, theils schwer verwundet, unglücklicher Weise aber auch verschiedene unschuldige Personen, die zufällig in das Getümmel gerathen waren, oder sich in dessen Nähe befanden, das Leben verloren. Man war zwei oder drei Tage lang in Galata und Pera in solcher Besorgniß, daß Niemand wagte, sein Haus zu verlassen. Endlich war am 6. der ganze rohe Haufe eingeschifft und die Ruhe wieder hergestellt und gestern segelten sämmtliche Fahrzeuge ab.

Der Kapudan-Pascha hatte bis zum 5. d. M. Scio nicht verlassen und scheint nicht nur die von hier aus ihm zugeschickten Verstärkungen, sondern auch die Ankunft des Pascha von Egypten zu erwarten, ehe er zu weitern Unternehmungen schreitet. Reisende wollen diese letzte Flotte bereits bei der Insel Istankoi (Cos) und zwar 114 Segel stark, und darunter 8 große Fregatten gesehen haben; eine Angabe, die wohl übertrieben seyn mag. Niemand weiß mit Gewißheit, wohin diese große See-Expedition sich zunächst wenden wird. Die griechische Flotte fährt fort zwischen den Inseln zu kreuzen; in den letzten Tagen des Mai hatte man 60 Segel derselben in der Nähe von Metelin beobachtet. Viele sind hier der Meinung, daß die Insurgenten es wagen werden, sich mit der türkischen Flotte auf offnem Meere zu messen; und wiewohl andere und zwar Sachverständige, dieß für unmöglich halten, so läßt sich doch keineswegs bestimmen, ob die Insurgenten nicht jeden Entschluß der Aussicht, die türkische Flotte auf einem oder dem andern ihrer Hauptplätze landen zu lassen, vorziehen werden. In jedem Fall müssen sich nächstens entscheidende Begebenheiten zutragen.

Der Landkrieg steht vor der Hand still. Gefechte auf einzelnen Punkten, immer verderblich genug für die Bewohner der Distrikte, welche sie treffen, verdienen in Bezug auf die Resultate, keiner Erwähnung; und obgleich unsere Nachrichten aus Macedonien, Epirus u. s. w. oft sehr unvollkommen sind, so wäre es doch, bei den mannichfaltigen Verbindungen und Correspondenzen der hiesigen Gesandtschaften ganz unmöglich, daß irgend ein bedeutender Vorfall, wenn auch die türkischen Minister ihn verheimlichen wollten, uns lange entgehen sollte. — Churschid Pascha soll nach seinen Berichten, eine über alle bisherigen Erwartungen zahlreiche, zum größten Theil aus Albaniern gebildete Armee haben, von welcher er aber nicht eher Gebrauch machen zu wollen scheint, als bis die Operationen der Flotte im Gange seyn werden.

Ueber die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Persern gibt es nichts als verworrene und widersprechende Nachrichten. Der dortige Krieg ist nur eine Reihe von Streifzügen und Verwüstungen, die zu keinem bleibenden Resultate führen. In Armenien sollen die Perser neuerlich große Fortschritte gemacht und sowohl Kars als Erserum stark bedroht haben. Dagegen rühmen sich die Türken eines nahmhaften Sieges im Paschalik von Bagdad, in Folge dessen die Stadt Suleimanieh wieder in ihren Händen seyn soll. Sie behaupten auch, der Zorn des Himmels habe die persische Stadt Kermanschah durch ein fürchterliches Erdbeben heimgesucht, wobei 30,000 Menschen zu Grunde gegangen wären. Sonderbar ist, daß zu gleicher Zeit Privatbriefe aus Aleppo von einem Erdbeben sprechen, welches zwei Drittheile der Stadt Mekka verschüttet hätte.

Die Angelegenheiten der Wallachei und Moldau werden in fast täglichen Conferenzen mit dem Kadileskier von Rumelien und dem Kiaja-Bei, mit großer Thätigkeit betrieben, sind aber in einen so undurchdringlichen Schleier gehüllt, daß die Deputirten der Bojaren, die man übrigens fürstlich behandelt, mit keinem Fremden ein Wort wechseln dürfen. Man behauptet und verschiedene Umstände machen es wahrscheinlich, daß die Hospodars beider Fürstenthümer wirklich ernannt sind, daß die Ernennungen aber erst nach beendigtem Ramasan zur Kenntniß der Gesandtschaften und des Publikums gelangen werden.

Dasselbe Blatt enthält folgende Anmerkung: In Nro. 175 der allgemeinen Zeitung ist ein Brief aus Kronstadt, das künftige Schicksal der Wallachei und Moldau betreffend, abgedruckt, über welchen wir einige Aufschlüsse zu

Digitized by Google

geben im Stande sind. Wir haben das Original dieses Briefes, von welchem auch nach Wien Abschriften gekommen sind, seit länger als 14 Tagen in Händen und können daher versichern, daß das, was in dem Artikel der allgemeinen Zeitung als „Entwurf eines Reglements in 13 Artikeln", welches der Divan in die Fürstenthümer geschickt haben soll, erscheint, in dem ursprünglichen Briefe, nur als „Inhalt einer Bittschrift," die von den zu Konstantinopel befindlichen Deputirten dort eingereicht worden wäre, gegeben wird. Nun ist es zwar nicht eben viel unsinniger, daß der Divan in einem Augenblick, wo alles, was die künftige Verwaltung der Fürstenthümer angeht, aufs strengste geheim gehalten wird, ein solches Actenstück (worüber alle weitere Bemerkungen unnütz wären) den Orts-Vorstehern in der Wallachei und Moldau mittheilt, als daß die Bojaren in Konstantinopel eine solche Bittschrift, die unter andern Abgeschmacktheiten auch den Antrag auf Verjagung aller Griechen, Servier, Bulgaren und Arnauten aus beiden Fürstenthümern, nebst Confiscation ihres sämmtlichen Vermögens enthalten haben soll, den Ministern überreicht hätten. Merkwürdig aber ist die gänzliche Umgestaltung, die diesem Artikel auf dem Wege von Kronstadt nach Augsburg begegnet seyn muß. Die Schluß-Worte, so wie sie nämlich in der allgemeinen Zeitung lauten, verrathen übrigens genugsam, was eigentlich dabei beabsichtet wurde.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu bemerken, daß auch das von mehreren französischen und deutschen Journalen gleichzeitig mitgetheilte Schreiben aus Triest über die schrecklichen Vorgänge auf der Insel Scio uns nicht ganz fremd war. Wir wissen, daß der Verfasser dieses Schreibens, ohne den Stoff dazu weder aus Scio noch von irgend einem andern Orte des Kriegs-Schauplatzes erhalten zu haben, es auf eigne Rechnung fabricirt und in die Welt geschickt hat. Wir verdenken ihm keineswegs, daß er das Schicksal seiner Freunde bejammert und von der Verwüstung von Scio und den dabei vorgefallenen Grausamkeiten eine herzzerreissende Schilderung entwirft. Auch mit der Form, ob sie gleich offenbaren Unwahrheiten zur Hülle dient, wollen wir es so genau nicht nehmen. Thöricht ist aber, daß er und die, welche sein Schreiben verbreiteten, dadurch die Glaubwürdigkeit des österreichischen Beobachters, der nie eine Thatsache ohne die sichersten Gewährsmänner aufnimmt, anzufechten gedenken. Wir haben die Darstellung der Gräuelscenen auf Scio in unsern Berichten gewiß nicht gemildert. Wir haben keiner Grausamkeit das Wort geredet. Der Unterschied ist nur der, daß während Andere von der Sache so sprechen, als hätten die Türken aus eigenem freien Antriebe eine ihrer schönsten Besitzungen in eine Mordergrube verwandelt, wir nicht verschweigen wollten, was wir fortdauernd behaupten, nämlich, daß die unglücklichen Bewohner dieser Insel, durch die schlechtesten Rathgeber verleitet, sich den zerstörenden Schlag, der sie betroffen, muthwillig zugezogen haben.

Kurse.

Wien, den 3. Juli. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5% 78 15/16. Rothschild'sche Loose von 1820, 117 1/8; detto von 1821 98 1/2. Bank-Aktien 763 Stadtbanco-Obligationen 37 1/4. Conventionsmünze 249 7/8. Kurs auf Augsburg 99 1/4

An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Mittwoch den 10. Juli ist größere musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

189. (2. a) Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. dieß werden 300 Stück wollene Pferds-Decken unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Steigerungslustige wollen sich daher an diesem Tage bis 11 Uhr Mittags auf der Regiments-Rechnungskanzley zu Neustift einfinden und unter Vorlage eines Probe-Musters die deßfallsigen Angebote zu Protokoll geben.

Freising den 3. Juli 1822.

Die
Regiments-Oekonomie des königlich
1ten Cuiraffier-Regiments (Prinz Karl)
Rikerl, Rittmstr. als Vorstand.
Horatschek, Regtsqtmstr.

---

199. Beim Antiquar Steyerer in der Perusa-Gasse Nro. 74 ist wieder ein ganz neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

---

201. Im Schedwillischen Hause Nro. 1340 beim vorm. ligen Schwabinger-Thor ist auf Michaeli eine schöne Wohnung über eine Stiege gegen den Hofgarten hinter dem Wachhause zu verstiften, und kann von einer fortreisenden Familie sogleich überlassen werden; das Uebrige ist bei der Hauseigenthümerin zu erfragen.

Das umgehende Gerücht vom Haus-Verkauf erklärt die Eigenthümerin für grundlos.

---

186. (2 a) Es sind während der Dultzeit auf dem Maximilians-Platz Nro 1322 zu ebener Erde zwei Zimmer zu vermiethen, die zu Verkaufsgewölben vorzüglich geeignet sind.

---

938. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Pater Abraham's à St. Clara vormaligen k. k. Hofpredigers. Judas der Erzschelm, dem Geist und der Sprache unsers Zeitalters angepaßt. Von Dr Joh. Anton Mäller. 2 Thle. gr. 8. Luzern 1822. 3 fl.

Schrannen-Anzeige vom 6ten Juli 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2450	1378	1072	5	57	—	12	—	—
Korn.	1058	695	363	0	43	—	10	—	—
Gerste.	172	123	49	0	29	—	—	—	—
Haber.	984	626	358	5	18	—	—	—	3

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 161 | 9. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Deggendorf, den 5. Juli. Der Schaden, welcher durch die verheerende Feuersbrunst am 19ten Juni, wobei 211 Gebäude niederbrannten, den verunglückten ansäßigen Einwohnern der Stadt Deggendorf verursacht wurde, beträgt nach den hierüber erhaltenen ämtlichen Nachrichten die ungeheure Summe von 438472 fl. an Gebäuden, Mobilien und Vorräthen; worunter die von den Zins- und Miethleuten erlittenen sehr großen Beschädigungen noch gar nicht enthalten sind. Möchte doch dieses traurige Schicksal die wohlthätigen Herzen vieler Gesellschaften und Privaten rühren und zu ergiebigen Unterstützungen bewegen.

Oesterreich. Roveredo, den 27. Juni. Die Hochgewitter fahren fort sich täglich zu zeigen und da oder dort zu wüthen. Vorgestern ergossen sie sich mit fürchterlichem Hagel über die Weinberge von Manzano, Romesino, Seravalle und S. Margarita; der Hagel war von einer solchen Größe, daß Tags darauf zwei Hasen vom Hagel getroffen todt im Felde gefunden wurden. Die Hitze ist dabei des Tages drückend und nur Morgens verspürt man die dem Hagel zu verdankende Abkühlung. Die Physiker werden sich leicht erklären können, warum heuer die Hitze gleich nach dem Hagelwetter, in dem Ort wo derselbe gefallen ist, drückender erscheint, als sie vor dem Wetter war. — Die außerordentliche Trockne hat ein Steigen der Preise in allen Getreidegattungen hervorgebracht; wir hoffen aber, ein erquickender etwas ausgedehnterer Regen werde sie wieder auf ihren vorigen Stand herabdrücken.

Preußen. Elberfeld, den 18. Juni. Die Expedition der rheinisch-westindischen Kompagnie nach Mexiko wird bald in See gehen. Hr. Holzschuh wird in Domingo ersetzt werden und das Etablissement im mexikanischen Reiche gründen. Die Ladung begleiten ein Hr. Sulzer, der viele Jahre in Cuba, Vera-Cruz und Mexiko verlebte. Mehrere wohlhabende junge Leute aus angesehenen deutschen Kaufmannsfamilien begleiten als Volontairs die Expedition; wahrscheinlich vertraut H. Becher auch seinen 16jährigen Sohn dem Hrn. Sulzer, einem kenntnißreichen gebildeten Manne an und läßt ihn unter dessen Leitung den ersten Schritt auf die Bahn des Welthandels wagen.

— Fortsetzung des Fonkischen Prozesses.

In der 19ten und 20ten Sitzung (6. Mai) legte der Oberprokurator die Frage vor, ob Christian Hamacher, durch Erkenntniß des hiesigen Assisenhofes (vom 31. Okt. 1820) zu lebenswierigen Zwangsarbeit verurtheilt, folglich bürgerlich todt, nicht als Zeuge, sondern um den Geschwornen Aufschlüsse in der Sache geben zu können, auftreten könne. Nach bejahender Entscheidung des Gerichtshofes, wurde H. vorgeführt und vom Präsidenten angeredet: „Ihr habt Euch in der Untersuchung, in welche Ihr wegen der Ermordung C's. verwickelt gewesen seyd, auf jeden Fall emporend benommen. Sind Eure Geständnisse wahr, dann seyd Ihr der Mörder C's.; sind sie aber nicht wahr, dann seyd Ihr der moralische Mörder von Euch und Eurer Familie, der Mörder der Ehre manches Beamten und könnt noch der Mörder des Angeklagten, Eures ehemaligen Dienstherrn (F.) werden. Ihr könnet zwar nicht als Glied der bürgerlichen Gesellschaft betrachtet und vernommen werden; ich werde Euch aber, um alles mögliche Licht über die Sache zu verbreiten, Eure früheren Verhöre vorlesen, worauf Ihr denn Eure Erklärung abzugeben habt". Es wurde ihm nun der Inhalt dieser Verhöre (14) vorgelesen, deren Hauptinhalt ganz kurz ist, daß H. anfangs geleugnet, etwas von der Mordthat zu wissen, dann dieselben mit allen Nebenumständen eingestanden, zuletzt aber dieses Eingeständniß widerrufen und angegeben, der General-Advokat Hr. v. Sandt habe die Sache so mit ihm ausgedacht, um mittelst dieses erdichteten Geständnisses den Fonk überführen zu können; er (H.) sey durch allerhand unerlaubte Mittel, (durch Wein, Bedrohen mit härterem Gefängniß, Versprechen der Verzeihung u. s. w.) zu dem falschen Geständniß bewogen worden. Nach dem Verlesen jedes Verhörs wurde H. vom Präsidenten zur Erklärung aufgefodert, wobei er aber immer unter Schwüren zu Gott und allen Heiligen seine Unschuld betheuerte und dabei blieb, daß seine ganze Aussage nur ein Machwerk des Hrn. v. S. sey und er (H.) das Mittel gewesen, um die Sache zu Protokoll zu bekommen. Alle ihn belastenden Aussagen erklärte er für falsch.

Am 7. Mai (22sten und 23sten Sitzung) wurde H. wieder vorgeführt. Der Präsident legte ihm alles vor, was den Verdacht gegen ihn, in C's. Mord verwickelt zu seyn, bestärken müsse; seine Schlägerei und sein Betragen im Kümpchen, seine Unterredung mit seiner Frau im Gefängnisse, wo sie gesagt: „Was wird der Fonk sagen?" und er geantwortet: „Was soll er denn sagen! den geht es ja an, für den thue ich es ja!" sein erstes Leugnen am 14. Februar 1817; sein vergebliches Ansinchen falscher Zeugen, die ihn am 9. November im Bierhause sollten gesehen haben, um das Alibi zu beweisen; seine deßhalb geschriebenen Briefe; sein am 16. April 1817 abgelegtes und dreimal nachher wiederholtes Geständniß; seinen sch-

Digitized by Google

teren Widerruf und die von ihm auf Hrn. v. Sandt geschehene Schuld. Ein Staatsbeamter, der von dem Oberhaupt des Staates eingesetzt sey, habe die Vermuthung für sich, daß er in seinem Amte stets als ein rechtlicher Mann handle. Diese Vermuthung könne nur durch die stärksten Beweise des Gegentheils widerlegt werden. Er (der Präs.) frage nun Hamacher, ob er immer noch bei seinem Angeben bestehe. H. antwortete: „Ja, denn daß ich in diesem Punkte die Wahrheit gesagt habe, sagt mir mein Gewissen; ich bleibe dabei." Hierauf wendete sich der Präsident zu den Geschwornen, mit den Worten: „H. kann zwar nicht mehr als Glied der bürgerlichen Gesellschaft angesehen werden, er behält sich indeß noch seine Rechte als Mensch und ist jezt darum vernommen worden, um alles Mögliche zur Aufklärung in dieser Sache zu thun. Ihnen bleibt es nun überlassen, ihm denjenigen Glauben zu schenken, den Sie für gut halten."

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg. Schwieberdingen, den 3. Juli. Ihre Majestät die Königin und II. kk. HH. die Prinzessinen von Baiern kamen den 2. d. M. hier an, übernachteten auf der Post und setzten am 3. Ihre Reise nach Baden weiter fort.

Stuttgart, den 4. Juli. Stuttgarter Blätter theilen folgenden Auszug eines Briefs des Generals Normann an seine Gattin mit:

Tripolize, in Morea, den 3. April 1822.

„Auf meine Bitten habe ich das Kommando von Navarino einem Griechen übergeben dürfen und bin nun auf dem Wege nach Rumelien. Von denen, die Du kennst, habe ich Feldbahn und Dieterle, die sich beide Dir empfehlen, bei mir; Heuchelin ist als Artillerist in Navarino zurückgeblieben. Biren, Biberstein und Wolf gingen voraus nach Korinth. Ich halte mich hier einige Tage auf, um 5 leichte Kanonen so einrichten zu lassen, daß man sie auf Pferde laden kann, da in ganz Morea kein Rad gehen kann. Vom Zurückkommen kann ich Dir nichts schreiben, denn ich glaube der Krieg oder vielmehr die Revolution wird noch lange dauern: doch ist Morea, wo ich glaube mich einbürgern zu können, auf ewig für die Türken verloren. Und wenn ich noch etlichemal das Glück habe, das ich in und bei Navarino hatte, so kann ich Dir vielleicht einen schönen Sitz in diesem schönen Lande anbieten.

„Ich bin wohl und habe mich wieder ganz in die Art, im Kriege zu leben, gefunden.

„Grüße Alle, die sich meiner freundschaftlich erinnern. Meinen besondern Dank noch den Griechenvereinen. Wenn Sie noch Etwas für Griechenland thun können, so ist meine Meinung, daß sie nur Militärs unterstützen, welche sich an ihrem Einschiffungsorte wohl mit Waffen versehen müssen. Ich glaube, daß es gut wäre, wenn man Mittel finden könnte, Waffen zum Verkaufe hieher zu senden, wozu die Häfen von Calamatta und Navarino die bequemsten wären.

Gott erhalte Dich und die Deinigen ꝛc. C. G. von Normann."

Frankfurt, den 4. Juli. J. D. die Frau Fürstin von Esterhazy ist gestern von London über Brüssel hier angekommen.

Niederlande. Brüssel, vom 1sten Juli. Gestern ist die lang angekündigte Vermählung zwischen dem ältesten Sohne des Fürsten von Canino, Carl Buonaparte und Zenaide Buonaparte, ältester Tochter des Grafen von Survielliers, gefeiert worden.

Helvetien. Am 1. Julius ist die ordentliche eidgenössische Tagsatzung, unter Beobachtung der reglementarischen Formen und mit gewohnter Festlichkeit, in der Großmünsterkirche zu Zürich, durch eine Rede Sr. Exz. des vorsitzenden Hrn. Amtsbürgermeister von Reinhard eröffnet worden. Nach dem wiederholten Bundesschwur und der Absingung des Tedeums verfügten sich die Gesandtschaften in den Sitzungssaal, wo der eidgenössische Gruß geleistet ward.

Frankreich.

Paris, den 30. Juni. Die Kammer der Deputirten hielt gestern Sitzung. Remy, Angestellter bei der Brandversicherungsanstalt, schlägt vor, statt der Gensdarmen, eine Landgarde einzuführen und dieses Korps auf 21,000 Mann zu stellen. Die auf halben Sold gesetzten Offiziere könnten dabei versorgt werden. Weiter verlangte er, alle Reden der Kammer ohne Ausnahme in Druck zu bringen und als Denkmale in den öffentlichen Bibliotheken aufzustellen. (Man lacht.) Humbolt Conté spricht gegen das eingeführte Fleischmonopol. Er beweist, daß die Metzger das Pfund Fleisch um 6 bis 7 Sols, statt 14 Sols, verkaufen könnten. Die Armen und Kranken müßten unter diesem schädlichen Alleinhandel am meisten leiden, der nur Individuen bereichere. — Die neue Douaneneinrichtung hatte abermals ihre eifrigen Vertheidiger.

— Zu Gouzaucourt, im Bezirk von Cambrai, ging am 22. d. die Scheuer des Vogts am hellen Tage in Flammen auf. Fünf benachbarte Häuser mit Scheuern und Stallungen wurden dadurch gleichfalls vernichtet. Versuchen zu andern Brandstiftungen kam man durch zeitige Entdeckung zuvor.

— Man schreibt aus Marseille: Ein holländisches Haus hat so eben unter französ. Flagge nach einem Hafen Morea's 20 Kanonen, 9000 Flinten, Pulver, Kugeln und Bleiblöcke abgesandt. — Man sagt, Mehemed-Ali, Pascha von Egypten, habe einen verkappten Kapidschi-Baschi, den vom Divan beauftragt war, ihn zu vergiften, entdeckt und ihn lebendig begraben lassen.

— In einer königlichen Ordonnanz vom Jahre 1815 war den von dem Könige wieder aufgenommenen Pairs, welche während der 100 Tage nicht in der Buonaparteschen Pairskammer Sitz und Stimme genommen hatten, die Errichtung eines Majorats nachgelassen worden. In diesen Tagen wendete eine königl. Verfügung diese Bestimmung auf den Herzog von Albufera (Marschall Suchet) und den Grafen Belliard an, „weil beide weder in der Buonaparteschen Pairskammer gesessen, noch den Eid ge-

leistet hätten." Diese erklären aber dagegen in liberalen Blättern: daß sie Buonaparte den Eid damals nicht geleistet hätten, könne die Ordonnanz nur irrthümlich behaupten, und ihren Platz in der Pairskammer haben sie während der 100 Tage nur darum nicht eingenommen, weil sie in andern Theilen des Reichs in Auftrag der damaligen Regierung beschäftigt gewesen seyen. (Marschall Suchet befehligte die Armee der Alpen und Belliard wurde, nachdem er sein Corps Buonaparte zugeführt hatte, von ihm als Gesandter nach Neapel geschickt.) Dem zu Folge hat nun der König gestern die zu Gunsten dieser beiden Pairs erlassene Ordonnanz wieder zurückgenommen.

Italien.

Venedig, den 25. Juni. Kurz vor Ausbruch des letzthin beschriebenen Gewitters zeigte das reaumürische Thermometer über 22, beim wirklichen Sturm aber 22. 6. und das Barometer 28. 4. Keiner der lebenden Menschen erinnert sich eines ähnlichen Gewitters. Selbst der vor 37 Jahren sich ereignete Sturm war nicht so heftig. Das Brüllen des tobenden Windes, das Krachen des Donners, das zuckende Feuer der Blitze, das Geräusch des niederstürzenden Hagels, das Herabfallen der Schornsteine, das Geklirre der zerschmetterten Fenster und Ziegeln bildeten eine Szene des Entsetzens und betäubender Furcht. Sämmtliche auf dem Kanal vor Anker gelegenen Schiffe haben gelitten. Die Bleidächer verschiedener Kuppeln der Kirchen, dann der Markus-Bibliothek und des königlichen Pallastes wurden theils verschoben, theils vom Winde hinweggeführt. Auch mehrere der umliegenden Inseln haben großen Schaden, besonders an Feld-Früchten, gelitten.

Spanien.

Madrid, den 20. Juni. Eine ausserordentliche Beilage zur heutigen Gaceta enthält nachstehende Antwort des Königs auf die Adresse der Cortes:

„Ich habe die Adresse der Cortes, in welcher sie ihre unwandelbare Ehrfurcht für den konstitutionellen Thron und ihren Eifer in Beförderung des Wohls dieser Monarchie aussprechen, mit dem größten Vergnügen empfangen. Diese den Abgeordneten der spanischen Nation so würdigen Gesinnungen geben mir die gegründete Hoffnung, daß, wenn sich auf diese Weise die vornehmsten Staatsgewalten einig zeigen in Bekämpfung der gegenwärtigen und Vermeidung künftiger Uebel, die Gährung der Gemüther, sich legen, jede Hoffnung zum Umsturz der gegenwärtigen Regierung verschwinden und die Nation die Früchte, die sie erwartet, in Ruhe genießen werde.

„Erfreulich war, wie die Cortes mit Recht sagen, die Aussicht in die Zukunft, welche sich der Wiederherstellung der konstitutionellen Verfassung im Jahre 1820 eröffnete; doch konnte derjenige, der die Völkergeschichte zu Rathe zog, leicht voraussehen, daß von der Proklamirung der Freiheit noch ein großer Schritt zum gesicherten Besitz derselben ist. Der letzte kann nur das Werk der Zeit seyn, die von Klugheit und dem beharrlichen Streben unterstützt wird, 10jährige Mißbräuche auszurotten, die verschiedenen und vielfachen Zweige der Verwaltung nach einem gleichförmigen Plane zu ordnen und die Meinungen, Neigungen und Sitten des Volks auf die Höhe seiner politischen Institutionen zu erheben.

„Es steht nicht in der Macht einer Regierung, den natürlichen Lauf der Dinge zu übereilen, oder die Nachtheile ganz zu umgehen, welche tiefgreifende schwierige Umwandlungen stets in ihrem Gefolge haben. Doch stehe Ich keinen Augenblick an, die Cortes zu versichern, daß Ich alle Mittel, die Mir das Staatsgrundgesetz gibt, anwenden werde, um seine Befolgung zu fördern und alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich seiner festen und dauernden Begründung widersetzen. Bei dem Streben nach diesem wichtigen Zwecke gibt die erleuchtete Mitwirkung der Cortes, die Charakterfestigkeit und der gesunde Sinn des spanischen Volks, der Enthusiasmus des Heeres und der Milizen, die Macht der öffentlichen Meinung und der Beistand der großen Mehrheit der Nation bei allem dem Schmerz, den die Unruhen auf einigen Punkten der Halbinsel Mir verursachen, die Beruhigung, daß die Erfahrung mein Vertrauen rechtfertigen werde.

„Ich verspreche Mir, mit den von den Cortes bewilligten und den natürlichen, in den Attributen der Regierung liegenden Mitteln, die Ruhe hergestellt und die Versuche der Feinde des Landes vereitelt zu sehen; indem wir auf diese Weise den Vortheil haben, die Festigkeit der konstitutionellen Regierung zu bethätigen, ohne unsere Zuflucht zu ausserordentlichen Maßregeln nehmen zu müssen, die, selten entsprechend, häufig Gefahr beingend, stets die bestehenden Gesetze der Schwäche und Untauglichkeit zeihen.

„Indem ich Meine Authorität verfassungsmäßig auf alles ausdehne, was auf die Erhaltung der Ordnung im Innern und die Sicherheit des Staats nach außen Bezug hat, erkenne Ich in diesem allgemeinen Begriff alle Meine Rechte und Pflichten ausgesprochen. Stolz auf Erfüllung so heiliger Pflichten, werde Ich weder Mühe noch Opfer scheuen, auf daß der konstitutionelle Thron zu jeder Zeit und unter allen Umständen in den Augen der Nation der Vereinigungspunkt für alle guten Spanier seyn möge.

„Vergebens wird man den geheiligten Namen der Religion zur Verführung der Unbesonnenen anrufen, vergebens die Zeichen der Treue mit dem Banner der Empörung zu vermengen suchen. Die Völker werden die Stimme ihres Monarchen hören und der unerbittliche Arm des Gesetzes wird diejenigen, die auf ihrem verbrecherischen Vorhaben beharren, auf den Weg der Pflicht zurückweisen.

„Die Cortes dürfen versichert seyn, daß Ich in dem Maße, als es Mir gelingt, die öffentliche Ruhe, die Hauptbedingung des innern Glücks des Staates, zu befestigen, seiner Würde und seinen Rechten in den Verhältnissen zum Auslande Achtung zu verschaffen wissen werde; denn es ist Meine feste Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Völker nie verletzt werden kann, ohne daß nicht zu gleicher Zeit die Macht und das Ansehen der Monarchen dadurch litte.

Digitized by Google

„Ich wünsche Mir Glück, daß Mir die Adresse der Cortes unter den gegenwärtigen Umständen, wo der Geist der Empörung alles aufbietet, das Volk zu verleiten und verderblichen Zwiespalt zu erregen, eine so öffentliche und feierliche Gelegenheit gegeben hat, den Ausdruck Meiner Gesinnungen zu wiederholen, damit die Nation die Rechte des Thrones stets nur als Bürgen seiner Freiheit und seines Ruhmes betrachte.

„Im königlichen Schlosse zu Aranjuez, den 18. Juni 1822. Ferdinand."

Großbritannien.

London, vom 28. Juni. Die Zwistigkeiten mit China sind vollkommen beigelegt, ohne daß dabei der Ehre der brittischen Marine im mindesten zu nahe getreten worden wäre.

— Nach Briefen aus New-York ist ein provisorischer Handelsvertrag zwischen Frankreich und Nordamerika zu Stande gekommen.

— Der Courier macht heute die bestimmte Erklärung, daß Se. Maj. in diesem Sommer weder nach Schottland, noch nach dem festen Lande gehen wird.

— Lord Londonderry erklärte vorgestern Abends in dem Unterhause, daß die Regierung in der gegenwärtigen Session keine Erneuerung der Bankakte beabsichtige.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Akten von Schröder. Herr Korn den Baron v. Wiburg; Zum Beschlusse: Divertissement von Hrn. Balletmeister Horschelt. (Anfang um 6½ Uhr.)

Donnerstag: Elise Valberg, Schausp. in 5 Akt. von Iffland. Herr Korn, den Fürsten und Demois. Weber, die Elise Valberg.

Freitag: (bei beleuchtetem Hause) Titus, Oper in 2 Akt. von Mozart.

(2. b) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale.

Mittwoch den 10. Juli ist größere musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Ankündigungen.

148. In der Lentnerischen Buchhandlung neben dem schönen Thurm ist erschienen:

Tegernsee mit seinen Umgebungen, von dem k. b. Dessinateur Hieronimus Stolz gemessen, und in Gips als Mappa plastica dargestellt, beschrieben von dem k. b. Baurath Anton Baumgartner.

Mit diesem Blatte Papier in der Hand wird sich jeder an den Gebürgen und Gewässern dieser reizenden Gegend leichter orientiren können, und auf der Stelle wissen, wornach man zu fragen hat.

---

149. (3. c) In der J. S. Hübschmann'schen Buchdruckerei in München, Promenadeplatz Nro. 1419, ist erschienen:

Der wegen seiner zweckdienlichen Einrichtung sehr bekannte „Schreibkalender zum Gebrauche für Jedermann, zumal für Geistliche, Beamte, Handels- und Gewerbsleute auf das Jahr 1823.

---

48. (f) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Dult zu vermiethen.

---

47. (6. c) Im Gasthof zum goldenen Storchen (Bauhof) ist nebst andern Weinen wieder guter Würzburger von 24 kr. bis 1 fl. die Maas zu haben.

---

177. (2 b) In der Fr. S. Hübschmannschen Buchdruckerei in München sind zum Gebrauche der k. Rentämter folgende Tabellen zu haben:

1. Zehentbeschreibungs- und Verpachtungs-Tabellen.
2. Tag- und Hauptbuchs-Tabellen.
3. Monatliche Anzeigen über die effectiven Einnahmen und Ausgaben.
4. Register über die Familiensteuer erster VI Klassen.

---

98. (c) Bücherversteigerung.

Vom 12. August an werden zu Landshut die Büchersammlungen der verstorbenen Professoren Feiler und Holzinger öffentlich versteigert, welche theils in das medizinische, chirurgische und geburtshüfliche Fach, theils in die Cammeral- und Gewerbs-Wissenschaften vornämlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, einige Kupferwerke Ridingers, des Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, Imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Katalogen sind zu haben in München bei Herrn Medizinalrath Ringseis und im Komtoir der politischen Zeitung.

---

172. (2. b) In einer der volkreichsten Hauptstraße der Stadt München ist ein nicht zu großes Haus, tauglich für jeden Gewerbsmann, insbesondere auch für einen Wirth, Branntweinbrenner, Bäcker u. s. w. aus freier Hand zu verkaufen, und kann das Nähere in der Herzogspitalgasse im Bäckerhause Nro. 1251 über 2 Stiegen täglich zwischen 9 und 12 Uhr vernommen werden.

---

182. (2 b) Im Hause Nro 1213, dem Herzog Max-Garten gegenüber, nächst dem neuen Dultplatze, über zwei Stiegen vornheraus, ist ein geräumiges Zimmer, mit Meublen und Bett, an einen Dultherrn zu verstiften.

---

183. (3 b) Vor dem Karlsthor rechts im Rondell Nro. 1311 ist ein Laden und Zimmer, die Dult über, zu verstiften.

---

128. (6 b) Wolfgang Vogl

hat sein Verkaufs-Gewölb in der Karlsstraße Nro. 1117 verlassen und beziehet sein jetziges in der Rosengasse im Herrn von Seelischen Hause Nro. 1008.

Er empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, alle Sorten englische und ordinäre gedrähte und ungedrähte Strick-, Näh- und Stickbaumwolle, dann alle Gattungen Bettfedern und Flaumen; er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

---

188. (2 b) Auf dem Platze ist ein großer Keller, so wie auch ein kleiner Laden zu verstiften; ersterer kann nächst eintretendes Ziel Michaeli, letzteres aber auch sogleich bezogen werden. D. U.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Pt. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 162 | 10. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Aschaffenburg, den 5. Juli. Heute früh trafen hier 3 Eskadronen des in Speier garnisonirenden königl. baier. Chevauxleger-Regiments Kronprinz ein, welche auf dem Schloßplatze vor Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen defilirten und alsdann theils hier, theils in die umliegenden Ortschaften einquartiert wurden. Sie werden, nach gehaltenem Rasttage, übermorgen den Weg nach ihrem neuen Bestimmungsorte, Bamberg, fortsetzen.

Oesterreich. Wien, den 4. Juli. Die heutige Wiener-Zeitung meldet Folgendes: „Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Carl haben den 3. Juli, Frühmorgens, eine Länderbereisung unternommen und werden sich nach Mähren und Böhmen begeben, von da aber ihren Rückweg durch Salzburg, Steiermark und Ober-Oesterreich nehmen."

Preußen. Fortsetzung des Jonkischen Prozesses.

Es wurden nun die Zeugen vernommen, welche über H's. Verhöre Licht verbreiten konnten: dessen Bruder Mathias; dessen Mitgehülfe im Schmuggeln, der Küfer Ulrich, welcher eingestand, einen Brief an H. geschrieben zu haben, des Inhalts: „Du siehst, daß wir verlassen sind von Jonk und den Bruten" und weiter: „Wenn du und mein Sohn die That vielleicht verübt, so bin ich doch unschuldig", welchen Brief empfangen zu haben H. bei der Confrontation eingestand. Ferner trat der Kaufmann Müthens und dessen Frau auf und sagten: H. habe bei ihm Spiritus abgezapft und sey ganz zerstreut und verwirrt gewesen. Als man wegen E's. Mord in ihn gedrungen, habe er ängstlich geantwortet: „Wenn ich in Ihren Diensten wäre und es geschähe ein Unglück, sollte ich Sie dann verrathen?" Bei der Confrontation sagte H. nichts weiter als: „Sie irren sich sehr stark, Mad. Müthens!" — Andere Zeugen sagten aus, was sie von Hamachers Frau gehört hatten, was sie von ihrem Versuche wüßten, den Polizei-Inspektor Schoning durch ein Silbergeräth zu bestechen; von ihrem Umgang mit Mad. Jonk und mit Javeaux ꝛc. (Einem der Zeugen warf der Vertheidiger J's. seine Immoralität vor; erhielt aber zur Antwort: Was geht Sie meine Moralität an! Ich bin hier, um auf meinen geleisteten Eid die Wahrheit zu sagen: Sie aber sprechen bloß fürs Geld! — worüber er einen Verweis vom Präsidenten erhielt.) — Hierauf wurden die Zeugen vernommen, welche bei H's. Schlägerei im Kümpchen gegenwärtig gewesen und Theil an dem Auftritt genommen, und damit

Am 9. Mai (Sitzung 24) fortgefahren. Der Präsident machte die Geschwornen aufmerksam, daß unter den Zeugen über den Vorfall im Kümpchen sich viele Widersprüche fanden; daß die Gendarmen selbst am Trinkgelage Theil genommen, die ganze Gesellschaft nicht nüchtern gewesen und der Vorfall als ein Ausfluß aus einer unlautern Quelle anzusehen sey. — Hahnenbein, Privatlehrer in Köln (Bruder des Verstorbenen) sagte aus: Sein Bruder habe ihm am 6. Novbr. erzählt: J. sey ganz bestürzt zu ihm gekommen und habe gesprochen: Denken Sie sich, E. will, daß ich ihm das Hauptbuch vorlegen soll. H's. Bruder habe darauf erwiedert: Das würde ich zu meiner Rechtfertigung thun. — J. habe versetzt: „Das kann und werde ich nicht! H. Warum denn nicht? J. Das können Sie leicht denken: ich habe ein paar tausend Franken platt geschlagen. (Dieses wurde protokollirt.) J. habe weiter gesprochen: Sie, Herr H., müssen mir helfen. — H. Worin? — J. Bestellen Sie gleich ein anderes Journal, im nämlichen Format, wie das alte. — H. Zu welchem Zweck? — J. Sie müssen das alte gleich abschreiben und einige Posten auslassen. — H. Das hilft zu nichts; denn das was im Journal steht, ist ins Haupt-Buch übertragen. — J. Ja, es müssen einige Blätter heraus und Sie überschreiben diese aufs neue. — Ferner versicherte der Zeuge, von seinem Bruder gehört zu haben: J. habe ihm am 10. nach E's. Verschwinden gesagt: Er werde wohl in ein H....haus gegangen seyn oder er sey vielleicht in den Rhein gesprungen, da seine Umstände nicht die besten wären; worauf er (der verstorbene H.) bemerkt habe: Das möge wohl bei Vielen der Fall seyn, deßwegen sprangen sie doch nicht in den Rhein. (Wurde protokollirt.) Der Zeuge sagt endlich noch aus: Er habe seinem Bruder gerathen, seinen Abschied bei J. zu nehmen, bei der Wahrheit zu bleiben und sich nicht selbst in den Handel zu verwickeln; da habe ihm sein Bruder geantwortet: „Ich kann doch den Spion gegen meinen Prinzipal nicht abgeben!" J. und Javeaux hätten endlich seinen Bruder vermocht zu bleiben und Ersterer habe zu ihm gesagt: „Ich fürchte die Polizei nicht, sie kann machen was sie will, sie findet nichts; lassen wir sie haschen; wenn sie glauben, etwas gehascht zu haben, dann haben sie einen leeren Dunst gepackt." Ein andermal hat er (der Zeuge) seinem Bruder gerathen, die Originalien der abgeschriebenen Blätter der Bücher zu seiner Legitimation aufzubewahren; H. sey zum Pulte gegangen, worin sie befindlich gewesen, habe sie aber nicht mehr gefunden. — Der Angeklagte wurde vom Präsidenten aufgerufen, seine Bemerkungen über die Aussage von Hahnenbeins Bruder abzugeben; J. bemerkte vorläufig bloß, daß der Zeuge von Horensagen spreche und daß sich in seinen Aussagen Wi

Digitized by Google

derspräche befänden. (Wegen der Unpäßlichkeit des Präsidenten wurde die Nachmittags-Sitzung ausgesetzt.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Niederlande. Brüssel, den 27. Juni. Dem Vernehmen nach wird der vierte Sohn des Prinzen und der Prinzessin von Oranien den Titel eines Herzogs von Amsterdam erhalten.

Se. K. H. der Prinz von Oranien ist vorgestern nach Ostende abgereiset, um Se. Maj. den König von Würtemberg zu empfangen.

— Im östlichen Flandern haben heftige Hagelschauer großen Schaden angerichtet.

— Talma und Mademois. Duchesnois werden hier aus Paris erwartet.

Frankreich.

St. Cloud, den 30. Juni. Der König, sammt allen königl. Prinzen und Prinzessinen, wohnten heute der Messe in der Schloßkapelle bei. Le Suer, der den Dienst des verflossenen halben Jahres schloß, führte eine neue Komposition auf. Sein Verdienst um die Kirchen-Musik ist allgemein anerkannt. Die Direktion in dem laufenden Semester verrichtet jezt der gleichfalls sehr beliebte Cherubini. Nach der Messe ertheilten Se. Maj. einer Deputation von Marseille Audienz, welche den Dank dieser Stadt für die derselben verliehene Einrichtung eines besondern der Gesundheitsprüfung fremder Schiffe gewidmeten Seehafens vor den Thron brachte.

— Gestern waren Se. Majestät in Arbeit mit dem Finanzminister de Villele begriffen.

Paris, den 1. Juli. Mehrere Oberbefehlshaber bei dem Militärkordon der Pyrenäen, welche davon abwesend sind, haben Ordre erhalten, sich nach ihren Posten zu verfügen. Die Divisionen, welche rückwärts kantonniren, sind befehligt, näher vorwärts zusammenzurücken.

— Der königl. Hausminister, Graf von Lauriston, wird nach Bordeaux abreisen und, nach dem Ruche d'Aquitaine, im dortigen Schlosse absteigen.

— Die Sängerin Catalani wird erwartet. Ihren letzten öffentlichen Konzertvortrag in London soll sie zum Besten der armen Irländer gehalten haben.

— Die Frau Fürstin von Metternich hatte am 1. Juli Paris verlassen, um einige Zeit das Schloß von Johannisberg zu bewohnen.

— Unter den Pariser ministeriellen Blättern (den offiziellen Moniteur nicht mitgerechnet) soll das Journal des Debats 9500, die Quotidienne 4500, der Drapeau-blanc 2000, die Gazette de France 1500, die Etoile 900 Abonnenten haben. Das Abonnement der liberalen Zeitungen wird so angegeben: Constitutionel 17,500, Courier 5000, Journal de Paris 4500, Journal du Commerce 2000, Pilote 800. Die ministeriellen Blätter hätten also im Ganzen 18,400, die liberalen 29,800 Abonnenten.

— Kunstausstellung in Paris. Das gedruckte Verzeichniß enthält 186 Oktavseiten. Die Zahl der Zeichnungen und Gemälde beläuft sich auf 2000. Dieses erregt Bewunderung. Unter den Künstlern befinden sich 72 Frauenzimmer und 31 Deutsche. Wenig Gegenstände sind aus der biblischen Geschichte behandelt. Die aus der griechischen und römischen Geschichte sind auch nicht so häufig, als sie zu der Zeit der Volksregierung waren. Vor zwanzig Jahren zogen blutige und gräßliche Scenen die Blicke vorzugsweise auf sich, jezt weht ein milderer Geist durch die Werkstatte der Künstler. Insbesondere hat die ältere französische Geschichte ihre Phantasie beschäftigt. In dem Verzeichniß der Bildhauerei bemerkt man von 34 Künstlern 158 Darstellungen; die meisten haben Bezug auf das Vaterland. Im Fache der Baukunst leuchten unter 14 Künstlern des deutschen Architekten Gau Originalzeichnungen von alten Bauwerken in Nubien hervor. Die Kupferstecher-, Steinschneider- und Medailleurkunst zählt 75 Künstler, unter denen die deutschen Namen Engelmann, Forster, Frommel, Müller, Oswald, Pitinger vorkommen.

Spanien.

Französische Blätter melden aus Madrid unterm 23. Juni. Die Cortes sind offiziell benachrichtigt worden, daß der königl. Hof am 27. um 9 Uhr des Morgens seinen Einzug in Madrid halten werde. Das Manifest der Regierung, die amerikanischen Verhältnisse betreffend, ist an sämmtliche diplomatische Personen vertheilt worden. Am 20. erhielten die Cortes die Antwort des Königs auf ihre Adresse vom 24. Mai. Alle Minister erschienen zum Erstenmale in großer Uniform in Mitte des Kongresses, um der feierlichen Verlesung beizuwohnen. — In Galizien war, Nachrichten aus Corunna vom 15. Juni zufolge, alles ruhig. In Castilien soll der Manco (Einhändige) eine Insurgentenbande organisirt und den königl. Fiskal zu Valladolid entführt haben. — General Riego hat von den Cortes einen Urlaub verlangt und erhalten, um von Madrid zu verreisen. Man baut darauf viele Muthmaßungen; einige glauben, er könnte den Oberbefehl über den Anti-Sanitätskordon übernehmen.

— Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Seo de Urgel vom 21. Juni, demzufolge die Insurgenten unter Mirailes, Bosboms und dem Trappisten, 5000 Mann stark, die Forts dieser Stadt mit Sturm erobert hätten; der Trappiste sey der Erste auf die Bresche gestiegen, ein Kruzifix in der einen, eine Geisel in der andern Hand; man habe darin eine große Menge Kriegsmunition und mehrere Liberales nebst den Familien Anderer gefunden, die man nur mit Mühe gegen die Wuth des Volkes habe schützen können ꝛc. — Dasselbe Blatt versichert, daß auch das Gefecht bei Olots, am 18. Juni, für die Insurgenten unter Misas und Mosen glücklich ausgefallen sey und Letztere einen Theil der Stadt abgebrannt hätten; daß 5000 Insurgenten Salbona belagerten und Cardona bedrohten; daß Saragossa, Tarragona, Reuss und Valls sich für die Royalisten erklärt hätten ꝛc. Ueber die Unruhen zu Barcellona gibt jenes Blatt folgende Aufschlüsse: Der Gouverneur der Stadt, Don Porraz, konnte nicht hindern, daß die Republikaner ihren Liebling, den Exobersten der Bürger-Garde, Costa, aus der Citadelle, wo er seit längerer Zeit gefangen saß, befreiten und neuerdings zu ihrem An-

führer wählten. Er entwich also aus der Stadt. (Es scheint, daß deßhalb die Regierung Don Ferraz zu seinem Nachfolger ernannt habe.) Am 16. Juni Abends kam jedoch gedachter General, an der Spitze der Regimenter Saragossa und Cantabrien und der Pavia Reuter, zusammen 1500 Mann stark, welche er früher gegen die Insurgenten von Berga ausgesendet hatte, in die Stadt zurück. Er ließ seine Truppen bis Mitternacht unter den Waffen stehen, sodann den Obersten Costa in seinem Quartiere aufheben und neuerdings in die Citadelle setzen; den Milizen aber verbot er, ohne Befehl die Waffen zu ergreifen oder die Stadt zu verlassen.

Polen.

Warschau, den 21. Juni. Der 20ste Juni, als einer der denkwürdigsten Tage, der Jahrestag der Begründung des Königreichs Polen, wurde hier feierlich begangen. Der Fürst Stellvertreter, Senatoren, Minister, der kaiserl. Hof, sämmtliche Beamte aller Behörden und ein sehr zahlreiches Publikum versammelten sich im Lager zwischen Wola und Powonzki. Nach der Ankunft JJ. KK. HH. der Großfürsten Constantin und Michael wurde der Gottesdienst gehalten, bei welchem der Erzbischof, Primas Holowczyc, celebrirte. Hierauf wurde der Hymnus: Gott erhalte den König, abgesungen und das Corps bestehend aus drei Garde-Cavallerie und 3 Infanterie-Regimentern, 12 Linien-Infanterie-Regimentern, 1 Uhlanen-Regiment, und die sämmtliche Artillerie defilirte in größter Parade vor JJ. KK. HH. vorbei. Im National-Theater ward die Vorstellung unentgeldlich gegeben.

— Die Gesetzsammlung enthält ein Decret des Königs vom 7. Mai d. J., welches verordnet, daß vom Jahre 1825 an, in Häusern von einer oder zwei Stuben nur eine Judenfamilie wohnen darf. Auch in den Kreisstädten dürfen die Juden nicht mehr hölzerne Häuser bauen.

— Die allgemeine Haus-Collecte in der Charwoche, hat dießmal 15956 Fl. 16 Pgr. (oder 2559 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. Preuß.) eingetragen, woran alle Krankenhäuser, ohne Unterschied der Confession, verhältnißmäßig Antheil haben.

Rußland.

Petersburg, den 18. Juni. Als J. Maj. die Kaiserin Maria am 1. Juni der Erbgroßherzogin von Weimar das Geleite bis zur zweiten deutschen Station jenseits Narva gab, mußte sie am 2. bei dem Städtchen Jamburg den von hohen und steilen Bergen umringten Luga-Strom passiren. Ein prächtig geschmücktes Fahrzeug führte die hohen Reisenden über den Fluß. Zwölf roth gekleidete Fahrleute mit hochgelben Leibbinden, den Farben der Dynastien von Würtemberg und Weimar, führten das Schiff über die Luga. Eine Menge theilnehmender Menschen begleitete in andern Fahrzeugen J. K. M. bis ans jenseitige Ufer. Die in dem, unter der mütterlichen Sorgfalt J. M. so segensreich blühenden Institute elternloser Kinder erzogenen, in der Zitzfabrik zu Jamburg sich befindenden jungen Arbeiter brachten ihrer erhabenen Wohlthäterin die Gefühle ihres innigsten Dankes dar.

— Der Oberbefehlshaber der Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw und Taurien soll sich, nach einem Befehle des Kaisers, künftig General-Gouverneur von Neurußland nennen.

— Der wirkliche Staatsrath, Civil-Gouverneur von Charkow, Muratow, hat den Wladimir Orden 2ter Classe erhalten.

— Man erwartet nächstens den Kanzler, Grafen Romanzow, in unserer Residenz. Dieser um das immer höhere Fortschreiten der vaterländischen Cultur und Industrie in allen ihren Theilen so hochverdiente Patriot, der großmüthige Mäcen unserer jungen Literaten und Künstler, brachte das letzte Decennium seines Lebens, zurückgezogen von allen Reichsgeschäften, in der seinem hohen Alter so nöthigen Privatruhe, sich ganz den Musen und der Beförderung patriotischer Zwecke weihend, auf seinem schönen mit allen Reizen der Natur und Kunst prangenden Land-Sitze Homeln, im Gouvernement Mohilew, zu.

— Durch die sich fortdauernd erhaltenden Friedensgerüchte ist seit einigen Tagen der Cours an unserer Börse bedeutend gestiegen und dürfte vielleicht noch besser werden.

— In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni erlitten wir hier und in allen nördlichen russischen Provinzen einen empfindlichen Frost, der der Blüthe der ganzen jungen Vegetation, vorzüglich aber den Kartoffelpflanzen bedeutend soll geschadet haben.

— Der Superintendent Böttticher von Odessa bereitet sich nun, wie es heißt, zur Abreise nach dem Ort seiner Bestimmung.

— Unter den Artikeln der dießjährigen Importation bemerkt man den Hafer, der früher nie aus dem Auslande zu uns kam. Das Haus Mallwo und Comp. allein hat vier damit beladene Schiffsladungen erhalten und noch sind, wie es heißt, mehrere unterwegs.

— Der General-Gouverneur von Liefs-, Ehst- und Curland, Marquis Paulucci, ist von seiner Reise nach Italien am 6. Juni glücklich in Riga angelangt und wurde mit außerordentlichem Jubel der Bewohner, an der Spitze ihrer in voller Parade aufgestellten Bürger-Garden empfangen.

— Schon einige Tage früher traf daselbst auch der aus Wien zurückkehrende, bisherige adliche Gouvernements-Marschall aus Liefland, General-Lieutenant Lewis ein.

Großbritannien

London, den 27. Juni. Man kann gegenwärtig die irländischen Zeitungen nicht ohne Schauder lesen. Man muß auf das 13te Jahrhundert zurückgehen, wenn man von einer so allgemeinen und so furchtbaren Hungersnoth hören will, als diejenige ist, von der gegenwärtig die unglücklichen Irländer zu Hunderten, ja zu Tausenden aufgerieben werden. Die Wälder, Wiesen, Heerstraßen, selbst die Straßen in den Dörfern und Städten sind mit Leichen oder Sterbenden bedeckt.

— Zu Folge eines bestehenden alten Gesetzes werden keine Hunde in das Fleet-Gefängniß eingelassen, weßhalb denn jetzt zwei Hunde, deren Herren im Gefängniß sitzen, weder bei Tag noch bei Nacht den Thorweg des Schuld-Thurms verlassen. Einigemale sind ihre Herren nach der

Digitized by Google

Kingsbench gebracht und jedesmal von ihren treuen Freunden begleitet worden. Ein Hund besonders ist von den Thüren des Gefängnisses nie länger, als einige Minuten entfernt, was er nunmehr seit 3 Jahren, seit welcher Zeit sich sein Herr im Kerker befindet, streng beobachtet hat.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Elise Valberg, Schausp. in 5 Akt. von Isfland. Herr Korn, den Fürsten und Demois. Weber, die Elise Valberg.

Freitag: (bei beleuchtetem Hause) Titus, Oper in 2 Akt. von Mozart.

---

202. (3a) In der Prannergasse No. 1472 ist zur Dultzeit, zu ebener Erde eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, zu vermiethen.

---

190. Es sind vor dem Marthor No. 1328 zu ebener Erde vorwärts im Kaufmann Sporer Haus, 2 Zimmer während der Dult, für Kaufleute zu vermiethen.

---

197. Das achte Heft der Zeitschrift: die geöffneten Archive hat die Presse verlassen.

Die Redaction.

---

214. Im Rosenthal No. 650 über eine Stiege sind zwei Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

209. Da ich neuerdings eine große Auswahl Wiener Seidenlocken und Netze, auch dergleichen Locken von Menschen-Haaren, nach dem allerneuesten Geschmack, erhalten habe, so habe ich die Ehre, einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiemit die Anzeige zu machen.

J. N. Schalbruck, bürg. Friseur.
Wohnhaft im vorderen Augustinerstock Nro. 1395 im 5ten Eingang an der Löwengrube.

---

118. So eben ist erschienen und bei Ign. Jos. Lentner zu haben:

Poetische Versuche und Die Prüfung, ein Lust-Spiel in einem Akte von Georg Fürst, K. d. Ph. Preis für Beides 48 kr.

---

210. (3a) Drei heizbare, ausgemalte und mit Meubeln versehene Zimmer, wovon jedes seinen eigenen Ausgang hat, sind im Damenstift St. Annastraße über zwei Stiegen im Ganzen oder Einzeln, vom 1ten August d. J. an zu verstiften.

---

198. Ich habe die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich eine große Auswahl von Wiener-Touren habe, welche ich selbst verfertige und von Menschen-Haaren sind, und sich länger tragen lassen, als die von Seiden und in der Länge der Zeit, wieder aufrichten kann; zugleich empfehle ich meine noch andern Artikel, als: Schleb-, Band- und gewirkte Scheitel-Touren, Zöpfe, Haar-Blatten und dergleichen.

Joseph Hillenbrand, Friseur.
Wohnhaft in der Dienergasse am Eck Nro. 154.

---

216. In der Sendlingerstraße, Nro. 726, über 3 Treppen, rückwärts sind reine, schön geputzte Federn, besonders aber sehr schöne graue Flaumen um den äußerst billigen Preis, das Pfund zu 1 fl. 54 kr. zu haben.

---

193. Für die Münchener Jakobi-Dult kann unterm schönen Thurme ein schönes Gewölb nebst Schreibstube, worin auch geschlafen werden kann und besonders für einen Galanterie- oder Uhrenhändler sehr geeignet wäre, um einen billigen Preis bezogen werden. Nähere Auskunft erfährt man hier bei Hrn. Nikolaus Silverio und in Augsburg Lit. C. Nro. 81.

---

82. (2a) Im Hause Nro. 1313, dem Herzog Max-Garten gegenüber, nächst dem neuen Dultplatze, über zwei Stiegen vorheraus, ist ein geräumiges Zimmer, mit Meubeln und Bett, an einen Dultherrn zu verstiften.

---

98. (f) Bücherversteigerung.

Vom 12. August an werden zu Landshut die Bücherssammlungen der verstorbenen Professoren Feller und Holzinger öffentlich versteigert, welche theils in das medizinische, chirurgische und geburtshüfliche Fach, theils in die Cammeral- und Gewerbs-Wissenschaften vornämlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, einige Kupferwerke Nidingers, des Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, Imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Katalogen sind zu haben in München bei Herrn Medizinalrath Ringseis und im Komtoir der politischen Zeitung.

---

183. (3c) Vor dem Karlsthor rechts im Rondell Nro. 1311 ist ein Laden und Zimmer, die Dult über, zu verstiften.

---

154. Unterzeichneter hat durch vieljährige Versuche sich ein untrügliches Mittel eigen gemacht, nasse Mauern auszutrocknen, und die von der Feuchtigkeit sich zeigenden Stellen zu reinigen. Er hat unter andern hier schon mehrere Proben an Staatsgebäuden abgelegt und darüber die besten schriftlichen Zeugnisse erhalten. Er bietet nunmehr seine Dienste dem hiesigen Publikum an und wohnt gegenwärtig hier in München in dem Handelsmann-Ulrichischen-Hause auf dem Sebastians-Platz Nro. 757 über eine Stiege vornheraus.

Joseph Rauch,
Maurer von Augsburg.

---

128. (6c) Wolfgang Vogl

hat sein Verkaufs-Gewölb in der Karlsstraße Nro. 1117 verlassen und bezieht sein jetziges in der Rosengasse im Herrn von Seelischen Hause Nro. 1008.

Er empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, alle Sorten englische und ordinäre gedrähte und ungedrähte Strick-, Näh- und Stickbaumwolle, dann alle Gattungen Bettfedern und Flaumen; er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

---

217. (3a) Den 14. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Karlsruhe, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

203. **Bekanntmachung.**

Auf den von den Kreditoren des verstorbenen Schneidermeisters Johann Zöcklein gestellten Antrag, wird hiemit dessen in der Prannerstraße sub Nro. 1539 situirtes Haus zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und zu dem Ende auf den 20. dieß Monats Termin anberaumt, wo Kauflustige ihre Anbote bei unterfertigtem Gerichte von 9 bis 12 Uhr unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll geben, und bis dahin das Verkaufsobjekt in Augenschein nehmen können.

Den 2te Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Schidermaier.

1401. (3 c) **Versteigerung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte München

wird auf Antrag der Creditorschaft des verstorbenen hiesigen bürgerl. Bierbräuers Peter Fost, genannt zum Krapfen, dessen gesammtes Anwesen zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden auf Montag den 29. Julius l. J. Nachmittags 3 Uhr ausgesetzt. Kauflustige, von denen sich die auswärtigen über ihr Vermögen, und ihren Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden daher eingeladen, am besagten Tage ihrer Anbothe hierorts zu Protokoll zu geben, mit dem Bemerken, daß über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren vorbehalten bleibt.

Gedachtes Anwesen bestehet aus der Behausung sammt Bräustätte am Färbergraben H/V. Nro. 1057 Grundbuchs-Folio 859 aus der ehemals Astallerschen Benefizial-Behausung an der Hofstadt H/V Nro. 1003 Grundbuchs Folio 899, aus dem Sommerbier-Keller am Gahsteigberge, samt Vorplatz und Garten, äusseres G/B. Grundbuchs-Folio 459 und aus einem Anger vor dem Schwabingerthore, äusseres K/B. Grundbuchs-Fol. 606.

Bemerkt wird noch, daß auf der Behausung samt Bräustadt am Färbengraben 8220 fl., auf dem ehemaligen Benefizial-Hause an der Hofstadt 1800 fl. und am Sommerbierkeller am Gahsteigberg 2900 fl. Ewiggeld-Capitalien liegen.

Den 17ten Mai 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Mehn.

---

148. (3 b) **Versteigerung.**

Das zur Gantmasse des verstorbenen Metzgers Joseph Pehler gehörige Haus am Anger No. 701 wird auf

Mittwoch den 7. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr

wiederholt zur Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Kauflustigen einladet.

Den 25ten Juni 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

---

124. (3 c) **Bekanntmachung.**

Das zur vormaligen Johanniter-Commende Reichertsreuth gehörige Oekonomie-Guth daselbst, soll in Gemäßheit allerhöchster Bestimmung vom 14ten vorigen Monats, unter den bei Staats-Realitäten-Verkäufen festgesetzten Bedingungen salvo ratificatione

Montag den 5ten August 1822 früh 8 Uhr

im Orte Reichardtroth öffentlich meistbietend verkauft werden.

Solches bestehet:

in dem Wohnhaus der große Bau genannt,
der Pachters Wohnung,
zwei Frucht-Scheunen,
zwei Schaaf-Scheunen,
einer Wagen- und Holz-Remisse, dann
in den sehr geräumigen Stallungen, und
2⅛ Morgen 14½ Ruthen Hofraith und Grasplatz, den Morgen zu 180 12′ QR. gerechnet.
236 Morgen 12 Ruthen an Aeckern,
121⅞ » » » an Wiesen,
7⅛ » 12 » an Gemüß-, Baum und Schot-Garten,
61¼ » » » an Huth-Plätzen,
11⅛ » 16 » an Weihern,
12 » » » an Vorhölzern,
105⅞ » » » das sogenannte innere Galgenholz;

ferner:

Die Schäferei und Kuppel-Weide-Gerechtigkeit, mit 400 Stück alten Schafen, auf der Reichartsrother, Langensteinacher und Lichtenauer Markung, und auf der großen Haide.

Der Verkauf selbst wird in der Art veranstaltet: daß die sämmtlichen Gebäude, und ⅔tel der Grundstücke, als zwei getrennte Guths-Consolida — das letztere Drittel aber, in einzelnen Abtheilungen ausgeboten — jedoch auch ein Versuch zum Verkauf des ganzen Complexes gemacht werden soll.

Die nähern Bedingungen, so wie die Taxe ꝛc. können Kaufs-Liebhaber bei unterzeichneten Rent-Amte erfahren, wegen Besichtigung der zu verkaufenden Objekte aber, haben sich Dieselben an den Lehns-Schultheissen Gundlach zu Reichardsroth zu wenden.

Rothenburg ob der Tauber am 14. Juni 1822.

Königlich baierisches Rent-Amt.
Rößler.

---

134. (3 b) **Bekanntmachung.**

(Das Wirths-Anwesen zu Bergheim betreffend).

Mathias und Juliana Neudecker äußerten den gemeinschaftlichen Wunsch, ihr hierher erbrechtbares Tafern-Wirths-Anwesen zu Bergheim bei Markt mit Vorbehalt der Genehmigung dem öffentlichen Kaufe im Versteigerungs-Wege unter ämtlicher Leitung auszustellen; und haben zugleich eine Commission zur Liquidirung ihrer Passiven beantragt.

Zu dieser Verhandlung ist Termin auf Montag den 29ten Juli h. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Sämmtliche, sowohl bekannte, als dermal noch unbekannte Gläubiger werden daher aufgefordert, an obigen Tage entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen, mit dem Bedeuten, daß die Nichterscheinenden die aus ihrem Saumsale allenfalls entspringenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuschreiben müßten.

Digitized by Google

Am nemlichen Tage werden auch Kauflustige hierorts zu erscheinen eingeladen, und die Kaufsbedingnisse vernehmen, nachdem sie sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit, dann allenfalls Entlassung von der Militärpflichtigkeit legal ausgewiesen haben werden.

Am 18ten Juni 1822.

Gräflich von Berchemsches Patrimonial-Gericht Iter Klasse Haiming.

Aichhorn, Patrimonialrichter.

---

205. Wechsel-fähigkeits-Verzicht.

Der bürgerl. Tuchmacher von Thor Mathias Wimmer verzichtete heute bei dem unterzeichneten Landgerichte auf die Wechselfähigkeit; was hiemit bekannt gemacht wird.

Actum den 22. Juni 1822

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Schmalhofer.

---

207 Bekanntmachung.

Nachdem sich für das zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe auf den 18. Juni l. J. ausgeschriebene Anwesen des Joseph Huber Gütlers in Förndach kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Es wird sich hiebei auf die Bedingungen der frühern Ausschreibung (Beilage zur politischen Zeitung vom 10. Mai S. 630, Beilage zur Augsburger Moyschen Zeitung vom 21ten Mai No. 121, und k. b. Intelligenzblatt für den Isarkreis St. XXII. S. 337) bezogen, und Kaufsliebhaber zur Angabe ihrer Kaufs-Angebote auf

Dienstag den 30ten Juli

Vormittags 8 bis 12 Uhr in die Kanzlei des unterfertigten königlichen Landgerichts vorgeladen.

Den 27ten Juni 1822.

Königlich baierisches Landgericht Pfaffenhofen.

Stadelmann, 1r Assessor.

---

204. (3a) Jagdverpachtung.

In Gemäßheit höchster Weisung der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen de 27ten Juni d. J. wird die Wiederverpachtung des zwischen Haag und Wasserburg am Inn-Strome gelegenen Unterschlichter-Jagdbogens den kommenden 22ten Juli morgens 9 Uhr in der Kanzlei des k. Rentamtes Haag vorgenommen, wozu die Titl Jagdliebhaber gebührend einladet.

Das

königliche Forstamt Haag.

---

211. Bekanntmachung.

Den allgemeinen Konkurs der Jakob und Magdalena Münchischen Bräuersehelente in Rufmannsfelden nun Anwesensverkauf betr.

Da am 16ten vorigen Monats das zum königlichen Rentamte Wiechtach erbrechtsweise grundbare Bräuer Münchische Anwesen in Rufmannsfelden, wobei sich auch eine bedeutende Oekonomie befindet, nicht verkauft wurde, so bestimmt man wiederholt zu Versteigerung desselben Tagsatzung auf Samstag den 27ten dieses Monats. Kaufsliebhaber, welche die zu versteigernde Realitäten, so wie die Fahrnisse an Ort und Stelle jederzeit einsehen, und die darauf haftende Lasten hier erfahren können, haben am Versteigerungstage um 9 bis 12 Uhr bei Amt zu erscheinen, sich über ihre Zahlungs- und Besitz-Fähigkeit auszuweisen, und ihr Angebot zu Protokoll zu geben.

Königliches Landgericht Wiechtach.

Der königliche Landrichter

Ritter von Cameriother.

---

208. Edictal-Citation.

Ein von der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren den dortigen Webergesellen am 4ten August 1709 über 100 fl. ausgestellte, am 15ten August 1796 mit 75 fl, dann am 10ten Jänner 1801 wieder mit 25 fl. vermehrte, und in der Folge auf das k. baier. Aerar übergegangene unter dem Nro. 7830 inkatastrirte Obligation von 200 fl. ursprünglich zu 5, später zu 4 pCt, von welchen sie die Zinsen bisher von der k. Staatsschuldentilgungs-Kasse zu Augsburg bezogen haben, ist zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der Webergesellen wird derjenige, welcher die fragliche Urkunde in Handen hat, aufgefordert, solche hierorts

binnen sechs Monaten

vorzuzeigen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, als sonst nach Umfluß dieser Frist dieselbe als kraftlos erklärt wird.

Kaufbeuren am 2ten Juli 1822.

Königl. baierisches Landgericht.

Hack, Landrichter.

---

176. (3b) Bekanntmachung.

Von unterfertigter königl. Kommißion wird die Lieferung von 90 Ellen weiß Tuch, 500 Ellen grau Tuch, 600 Ellen dunkelblau Tuch, 100 Ellen ponçeau Tuch, 50 Ellen Futterboy, 3000 Ellen Lazareth-Leintücher-Leinwand und 1500 Ellen 7/8 breiten Gradl

Montags den 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden überlassen werden. Die Ablieferung der vorbemerkten Tücher und Futterboy hat in der Art zu geschehen, daß nach erfolgter allergnädigster Genehmigung die Hälfte binnen 4 Wochen, das ganze Quantum aber innerhalb 2 Monaten abgeliefert ist. Die Leinen-Sorten müssen gleich unmittelbar nach erfolgter Ratifikation abgeliefert werden.

Die Lieferungslustigen werden daher eingeladen, an obenwähntem Tag und Stunde im diesseitigen Kommißions-Zimmer zu erscheinen, die geeigneten Muster, welche von der ganzen Breite des Stücks, und wenigstens 1/4 Elle lang seyn müssen, gleich mitzubringen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und wird noch weiters bemerkt, daß schriftliche Angebote nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich, oder an seiner Stelle ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen habe. Mit einer gleichen Vollmacht haben sich jene zu versehen, die im Namen eines Handwerks oder einer Zunft dabei auftreten wollen, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 1. Juli 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Commission.

191. (3. a) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Johann Kainz Zimmermeisters in der Vorstadt An öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem Wohnhaus nebst Zimmer Werkstätte an einem schönen freien Platze in der Vorstadt An entliegen, hat 7 wohnbare Logien mit dazu erforderlichen Kammern, geschlossenen Hof sammt Brunnen, eine Stallung auf 2 Pferde, und einem gewölbten Keller.

Die Schätzung ist 8000 fl.

Die Versteigerung geht am 1. August von 9 bis 12 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberge vor sich, wird aber die Ratifikation vorbehalten.

Signatum den 1. Juli.

Königl. baier. Landgericht München.

Steprer, Landrichter.

---

192. **Edikal-Ladung.**

Samuel Kahn, Handelsjude aus Kriegshaber ist am 15. des v. M. in Tegernsee gestorben, zur Liquitation der Forderungen welche an den Nachlaß des Verstorbenen bereits schon gemacht worden sind, und allenfalls noch gemacht werden möchten, dann zum Versuch der Güte, wird hiermit auf Donnerstag den 25. des nächsten Monats Juli Vormittags 9 Uhr Tagfahrt anberaumt, zu welcher die Gläubiger mit dem Anhang vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden sich den Beschlüssen der Anwesenden zu unterwerfen haben.

Göggingen den 12. Juni 1822.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Besch.

---

189. (2. b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 11. künftig werden 300 Stück wollene Pferds-Decken unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Steigerungslustige wollen sich daher an diesem Tage bis 11 Uhr Mittags auf der Regiments-Rechnungskanzley zu Neustift einfinden und unter Vorlage eines Probe-Musters die desfallsigen Angebothe zu Protokoll geben.

Freising den 3. Juli 1822.

Die

Regiments-Oekonomie des königlich 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)

Rikerl, Rittmstr. als Vorstand.

Horatscheck, Regtsqtmstr.

1434. (3. b) **Edikal-Ladung.**

Bei dem unterfertigten königl. baier. Landgerichte sind durch rechtskräftiges Erkenntniß des königl. Landgerichts, de dato 23. Novbr. et publicat 9. Decbr. 1820, bestätigt durch das kön. Appellationsgericht des Regenkreises dd 30. Juni et publ. 3. August 1821 in Sachen des Georg und Christoph Rillen, Barbara Horst und Anna Heimstreit, sämmtlich von Hahnbach dieses Gerichts, entgegen Georg Iberer Metzgermeister von dort, puncto debiti ex legato, der Rillerischen Freundschaft resp. obbenannten vier Klägern, die von Georg Unbern, verstorbenen dingert. Fleischhacker-Meister zu Hahnbach, vermachten 1000 fl. (sage ein tausend Gulden) sammt den seit dem 13. Mai 1818 hiervon verfallenen Zinsen zu 5 Proz. zuerkannt.

In Folge dieses rechtskräftigen Erkenntnisses werden die 3 Söhne des verlebten Ulrichs Rillens, bürgerlichen Wagners zu Hahnbach, Namens

1) Anton Rillen, geboren den 25 März 1784,

2) Michael Rillen, geboren 1. Jäner 1787,

3) Paul Rillen, geboren den 12. April 1795,

und allenfalls andere Rillische Verwandte von diesem der Rillerischen Freundschaft zugefallenen Vermächtniße zu Wahrung ihrer Rechte in Kenntniß gesetzt, und aufgefordert, ihre desfallsige Erklärung innerhalb sechs Monaten vom heutigen hierorts anzubringen, als außerdessen das gerichtlich verwahrte Legat nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist den klagenden vier Interessenten ausgehändigt werden würde.

Geschehen Amberg, den 4. Mai 1822.

Königl. Landgericht Amberg.

v. Goller, Landrichter.

Litterarisch Anzeige.

499. In einer gedrängten Ausgabe erscheinen bei der Unterzeichneten

Lessing's, Winkelmann's und Herder's Werke

sehr schön und korrekt gedruckt.

Alle 8 Wochen erscheint davon ein Band in gr. 12. 600 bis 700 Seiten stark, und kostet im Subscriptionspreise nur 1 fl. 12 kr. Exemplare auf ganz weißem Velinpapiere sind um die Hälfte theurer.

Man kann jedoch nicht einen dieser genannten Schriftsteller allein nehmen, sondern man muß sich auf alle 3 verbindlich machen, die zusammen etwa 24 Bände ausmachen werden.

Von Lessing's Werke sind bereits 3 Bände erschienen, welche enthalten:

Leben und Dichtungen — Kritik — Kunst und Alterthum.

Donaueschingen im Juni 1822.

Der Verlag deutscher Klassiker.

Auf diese Werke nimmt Aufträge an, und hat bereits Exemplare vorräthig

Die C. A. Fleischmannsche Buchhandlung in München (Kaufingergasse 1616.)

---

942. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Durand, A. F., neuestes, auf langjährige praktische Erfahrung gegründetes Kochbuch, nebst einer Anweisung, die vorzüglichsten Sorten Backwerk, Kuchen, Torten u. s. w. zu machen. Mit hinlänglichen Küchenzetteln, zu Mittags- und Abend-Tafeln, auf alle Monate und Jahrzeiten. Dritte sehr vermehrte Auflage. 8. 1822. Hannover, in der Hahn'schen Hof-Buchhandlung. 1 fl. 48 kr.

Kleinere und größere Haushaltungen der höhern und mittleren Stände finden bei dem Verfasser, einem vieljährigen praktischen Koche und Vorsteher eines angesehenen Gasthofes, den gründlichsten Unterricht in der, eben so schwer zu lehrenden, als ganz auszulernenden Kochkunst. Die höchste Mannichfaltigkeit

Digitized by Google

in allen Gattungen und Sorten von Gerichten, in allen Zweigen und Methoden der Bereitung, wird vorzüglich dadurch sehr gemeinnützig, daß die verschiedenartigsten ökonomischen Verhältnisse genau berücksichtigt, die Recepte mit Geschmack und doch mit Sparsamkeit eingerichtet, deutlich und zu unmittelbarer Anwendung geeignet sind. Allenthalben ist das Nützliche und Wohlfeilere dem Kostbaren und Eleganten zur Seite gestellt. Man findet in obigem Werke die große Zahl von 730 Recepten; nämlich zu Suppen 43 Recepte; zu kleinen Pasteichen und Fritüren aus Fleisch, Fischen und Gewächsen, auch Torten und Puddings aus Fleisch und Fischen, 93; zu großen Entrées, aus Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, aus Wild und Geflügel, 54; zu kleinen Entrées aus denselben Fleischsorten, 38; zu kalten und warmen Pasteten, Tourten u. d. gl. 40; zu braunen, weißen und anderen Saucen, 31; zu Würsten, 44; zu Gemüsen, 72; zu Aspics, Rouladen, Sülzen ꝛc. 35; zu Fischen 38; zu Ragouts, Blanquets und Haches, 29; zu Mehl-, Fett- und Milchspeisen, 27; zu Gelée und Crems, 32; zu Macaroni, Nudeln, Nockeln, Gallerten, 8; zu verschiedenen Sorten Backwerk, 63; zu Compots und Salaten, 21; zu Gefrorem, 13; zu Eingemachtem in Zucker, 13; zu spirituösen Getränken, 18; zu Essig, 8; u Sago, 4.

Jedes Frauenzimmer kann allein aus der Lectüre dieser Schrift, verbunden mit fleißiger praktischer Uebung, ohne weitere Hülfe die ganze Kunst der Küche hinlänglich kennen lernen, um einer verständigen Aufsicht über letztere sich zu unterziehen.

---

941. Unentbehrliches Handbuch für die mittlern und niedern Stände.

G. C. Claudius allgemeiner Briefsteller

nebst einer kurzen Anweisung zu den nothigsten schriftlichen Aufsatzen für das gemeine bürgerliche Geschäfts-Leben. Achte, durchaus umgearbeitete und verbesserte Auflage, von M. Klette.

Auch unter dem Titel:

Nützliche, auf alle fast ordentliche Fälle, nach dem Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitalters eingerichtete Briefe, nebst einer Anweisung zum Briefschreiben und den dabei zu beobachtenden Wohlstands- und Klugheitsregeln ꝛc. ꝛc. Vierzehnte Auflage. 8. Leipzig, 1822 bei A. Wienbrack. Preis 1 fl. 24 kr.

Als eines der nützlichsten und wohlfeilsten Bücher schmeichle ich mir diese 14te Auflage des Briefstellers mit Recht empfehlen zu können, von dem bisher 50,000 Exemplare abgesetzt wurden, und der noch mehr enthält, als der Titel verspricht. Der dermalige Herausgeber hat den Abschnitt von der Titulatur und die Anweisungen von jeder Briefgattung völlig umgearbeitet, und einen neuen Abschnitt von den kaufmännischen Briefen hinzugefügt. Der Muster zu Briefen, sonst für jeden im Familien und Geschäftsleben vorkommenden Fall, sind 291, wozu noch eine gründliche Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen für das bürgerliche Geschäftsleben kommt, als Bekanntmachungen, in öffentlichen Blättern, Wechselbriefen, Quittungen, Contrakte, Vollmachten, Zeugnisse u. s. w.

Um Minderbegüterten die Anschaffung dieses gemeinnützigen 28 Bogen starken Werkes zu erleichtern, bleibt der Preis fortwährend 1 fl 24 kr. wofür es in München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) zu bekommen ist.

---

336. (2. b) Bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) ist ganz erschienen:

Der praktische Hausviehar zt. Ein Handbuch für Oekonomiebesitzer und Landleute. Mit deutschen Recepten und einem besonderen Anhange über Schaafkrankheiten. Von T. Merk, königl. bair. Regiments Pferdarzt in München. 1822. 8. In einem schönen lithographirten Umschlag. brochirt 54 kr.

Ungeachtet wir schon mehrere Schriften mit dem nämlichen Titel besitzen, mußte das baierische Publikum doch immer ein wahrhaft populäres, vollständiges und zugleich wohlfeiles derartiges Werk entbehren und sich immer mit solchen behelfen, deren Werth nicht nur bei der Anwendung der gegebenen Vorschriften in Nichts zerfiel, sondern welche auch zugleich Sammelplätze von ausländischen Provinzialismen sind, überdieß die Recepte noch immer in der für den Landmann unverständlichen lateinischen Sprache vorgeschrieben, endlich aber auch für den größten Theil zu theuer waren.

Dieß bewog den Herrn Verfasser, diesem jetzt besonders sehr fühlbaren Mangel abzuhelfen, welche Aufgabe er nach vielen authentischen Zeugnissen gänzlich befriedigte.

Das Werkchen enthält auf 156 Oktav Seiten 53 Kapitel, welche die Erkennung, Ursachen und Heilung sämmtlicher Seuchen und gewöhnlichen Krankheiten der Hausthiere in einem allgemein faßlichen Tone gründlich vorträgt und lehrt.

Die ausführliche Inhalts-Anzeige behalten wir uns vor, dem verehrlichen Publikum ein andersmal bekannt zu machen.

Besondere Wichtigkeit hat das Werkchen bei der jüngst ausgebrochenen Seuche, der Milzbrand, auch Anthrax genannt, welcher den Viehbesitzern bedeutenden Schaden zufügen droht, und dessen Heilung besonders gründlich und ausführlich abgehandelt wird. Wir machen deßhalb Alle, die dabei interessirt seyn können, mit Recht darauf aufmerksam.

Zugleich bringen wir die früher erschienenen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen zwei Werkchen des Herrn Verfassers, namentlich

Der praktische Pferdarzt. 2te Auflage. 1820, broch. 1 fl. 12 kr.

Handbuch für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen ꝛc. 1819. broch. 1 fl. 12 kr.

wieder in Erinnerung.

---

186. (2b) Es sind während der Dultzeit auf dem Maximilians-Platz No. 1342 zu ebener Erde zwei Zimmer zu vermiethen, die zu Verkaufsgewölben vorzüglich geeignet sind.

---

167 (3 c) In der Kaufinger-Straße No. 1617 Eingangs rechts über 4 Stiegen, sind 3 schön tapezierte und ausgemalt Zimmer, für ein oder zwei Herrn täglich zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 163 | 11. Juli 1822.

Deutschland.

Preußen. Berlin, den 23. Juni. Se. Maj. der König wird nun auf einige Zeit die Residenz verlassen und sich, wie man vernimmt, nach Töplitz begeben, von da aber die Rückreise über Schlesien antreten und nach daselbst statt gehabter Musterung der Truppen noch vor dem 3. August (dem Geburtstage des Königs) hier wieder eintreffen. — Der von dem Kurfürsten von Hessen mit einem außerordentlichen Auftrage an das hiesige Hoflager abgesandte Kammerherr, Legationsrath von der Malsburg, hat bereits mehrere Audienzen bei Sr. Durchl. dem Fürsten Staatskanzler und dem Minister der auswärtigen Verhältnisse, Grafen Bernstorf, gehabt, auch ist derselbe bei Hofe zur Tafel gezogen und von Sr. Maj. dem Könige mit einer kostbaren goldenen Dose beschenkt worden, woraus man vermuthet, daß er seine Mission zur gegenseitigen Zufriedenheit der beiden Höfe erfüllt habe.

— Es ist nun allerhöchsten Orts eine Spezialkommission zur gründlichen Untersuchung des Sektenwesens und der mystischen Umtriebe in Pommern ernannt worden und bereits nach ihrer Bestimmung abgegangen. Diese Kommission besteht von Seite des geistlichen Ministeriums aus dem Oberkonsistorialrath Ribbeck und dem Diakonus Heuber; ferner aus dem geheimen Justizrath Müller vom Justizministerium, sämmtlich ausgezeichneten Beamten, deren aufgeklärte Ansichten und anerkannte Rechtlichkeit den besten Erfolg verbürgen.

— Fortsetzung des Jonkischen Prozesses. Am 9. Mai (25te und 26te Sitzung). Hamachers Frau wurde zuerst vernommen. Auf die meisten Fragen gab sie zur Antwort: Das weiß ich nicht; dessen erinnere ich mich nicht; nach 5 Jahren kann ich mich nicht der Sache erinnern. Ihre früheren Aussagen wollte sie nicht bestätigen. Ihre früheren Reden und Unterredungen leugnete sie ab. Sie wußte nicht einmal: ob am 9. ihr Mann Abends zu Hause gewesen, oder nicht; sie leugnete Zeugen aufgefodert zu haben, zu beweisen, daß er am gedachten Abend in ein Bierhaus gegangen. Als ihr vom Präsidenten vorgehalten wurde, sie habe von dem Instruktionsrichter Verkenius die Worte zu Protokoll gegeben, die ihr Mann im Gefängniß zu ihr gesprochen (und die sie jetzt ableugnete) stockte sie, schwieg lange und erwiederte endlich: „Ich habe so nicht gesagt." — Nach ihr wurden zwei Polizei-Sergeanten verhört, welche beim Gespräch H's. mit seiner Frau im Gefängniß zu Horchern bestellt waren. Sie bestätigten beide die Reden des Mannes und der Frau. H. wurde vorgerufen und erklärte seine Worte also: „Ich habe gesagt: wenn Jonk und Jovenaux mir nicht gewahr worden, daß ich im Kümpchen betrunken war." — Ein abgesetzter Priester Wolf, der H. im Gefängniß besucht, wollte, was zwischen ihm und H. vorgegangen, als Priester nicht aussagen, berief sich aufs Gericht, wurde aber, weil er weder als Consulent noch als Seelsorger H's. anzusehen sey, als Zeuge entlassen und seiner Widersetzlichkeit wegen mit 15 Fr. bestraft. (Er hatte das silberne Geräth angeblich besessen und verkauft, womit H's. Frau den Polizey-Inspektor Schöning bestechen wollen. Es fand sich, daß er einer Mordbeschuldigung wegen ein Jahr im Gefängniß gesessen; dann wegen Gelderpressungen wieder ein Jahr verhaftet; endlich wegen Digamie in Untersuchung gewesen und jetzt ohne Amt und Geschäft sey.) — Der Oberprokurator bemerkte hierauf: Es komme nun in den Verhandlungen derjenige Abschnitt zur Sprache, worin die Zeugen über das, was während H. im Arrestshause saß, mit ihm vorgefallen ist, abgehört werden sollten; da aber der hier als Zeuge geladene General-Advokat von Sandt krank geworden, so werde es nöthig seyn, diese Zeugen einstweilen zu übergehen und mit dem folgenden Abschnitt fortzufahren.

Am 10. Mai (27te und 28te Sitzung) machte der Oberprokurator bekannt, daß die Sachverständigen eingetroffen wären (der Dr. und Prof. v. Walther am 11.) Das Zeugenverhör betraf Hamacher's Behauptung: er sey am 9. Novbr. im Wirthshaus gewesen. Niemand, Wirth, Wirthin, Gesinde, wollte ihn gesehen haben. Sie alle und noch andere sagten aus: H's. Frau habe sie zu falschen Zeugnissen bewegen wollen; selbst ein Freund ihres Hauses zeugte gegen sie. Ein anderer, der Gastwirth Jansen, leugnete Anfangs, den Ad. Hamacher vor E's. Verschwinden erkannt und beherbergt zu haben, mußte aber doch zuletzt zugeben, daß es nicht unmöglich sey und er sich nur nicht erinnere. (Der seitdem verstorbene Ad. Hamacher, ist derselbe, der in seines Bruders Aussagen beschuldigt ward, mit ihm die Leiche E's. nach Mühlheim in den Rhein gefahren zu haben und dessen Alibi von einigen behauptet, von andern bestritten worden ist.) — Nachmittags wurden die Zeugen verhört, welche den Schrei in J's. Hause gehört haben wollten, welches aber zu keinem entscheidenden Resultat führte, da das Meiste auf Hörensagen hinauslief und der Hauptzeuge leugnete, den Schrei gehört zu haben. — Dann wurden die Zeugen vernommen, welche behauptet, J. habe seinen Magden am 9. befohlen, früh zu Bette zu gehen, was J. durchaus nicht zugeben wollte. (Die Mägde selbst wurden am 13. verhört.)

Am 11. Mai kam das Zeugenverhör wegen des ge-

Digitized by Google

meinschaftlichen Brunnens zwischen Fonks und Engels Häusern und des darin gefundenen Huts vor. Am 13. wurden J's Mägde über das, was an C's Verschwindungs-Tage in J's Hause vorgegangen, und die von ihnen darüber gehaltenen Reden und Aeußerungen vernommen. Am 14. kam die Untersuchung über die Reise der J'schen Mägde nach Trier vor und das Zeugenverhör über das Wegbringen des Fasses (mit der Leiche) aus J's Hause. Am 15. bis 18. wurden in der 36. — bis 40. Sitzung die Besichtigungs und Obductionsberichte, die medizinischen Gutachten verlesen und die Aussagen der Sachverständigen zu Protokoll genommen. (Die Forts. folgt.)

Nassau. Die Karlsruher Zeitung meldet in einem Artikel aus dem Rheingau. Man hatte Se. Durchl. den Fürsten von Metternich auf dem Johannis-Berge erwartet; es wird aber nun angekündigt, daß der Kongreß zu Florenz seine Entfernung verhindere. Dagegen werden zum Empfange seiner Frau Gemahlin aus Paris die prachtvollsten Anstalten gemacht.

Frankreich

Paris, den 2. Juli. In der Sitzung vom 29. geschah von Leboeuf der Antrag, die Todesstrafe abzuschaffen; er wurde von Benj. Constant unterstützt. Auf den Antrag der Kommission schritt die Kammer zur Tagesordnung. Bei der fernern Erörterung über das Mauthgesetz blieb es bei dem bekannten Ansatz der Zölle. Destournel verlangte den im Entwurf auf 15 Franken festgesetzten Eingangszoll von magern Ochsen auf 30 zu erhöhen; der Antrag wurde aber nach 2 Proben verworfen.

Das Drapeau-blanc begleitet die königl. Verordnung vom 26. Juni, wodurch mehrere Präfekten ernannt werden, mit folgender Bemerkung: Man glaubt, auf dieses erste Präfektenverzeichniß werde bald ein anderes folgen. Alles erfodert, daß Frankreich, von den vorigen Ministern entstellt, endlich ein royalistisches Ansehen gewinne.

— Da die Regierungen der Rheinländer unsere französischen Weine, zur Vergeltung unserer Fiskalgesetze über die Vieheinfuhr, mit beträchtlichen Zöllen beschwert oder ganz verboten haben, so haben die angesehensten Einwohner von Beaune, in einer Bittschrift an die Deputirten-Kammer, den kläglichen Zustand geschildert, in welchen die Weingegenden durch jene Maßregeln versetzt werden. (Drap. bl.)

— In den jezt erscheinenden wöchentlichen Bulletins der Kammern liest man: Ein einziger Gegenstand füllte die ganze vergangene Woche, nämlich die Berathung über das Mauthgesetz, ein Gegenstand, der nach dem Dafürhalten des Ministers de Villele alle Hauptinteressen des Ackerbaues, der Schiffahrt, des aus- und inländischen Handels in sich schließt. Wundere sich darüber, wer will, daß so manche Widersprüche gegen den Druck dieser oder jener Rede eingelegt wurden; die Kammer der Deputirten verordnet nichtsdestoweniger den Druck sämmtlicher Reden, die von Finanzsachen handeln, und zu dieser Klasse gehört sicher auch das Mauthwesen. Es kommen dabei freilich manche heikle Fragen und manche Gegenstände hoher Politik vor; welche Sektion der Staatsverwaltung ist von dieser Unannehmlichkeit ausgeschlossen? Man muß sich angewöhnen, die schwersten Verborgenheiten leicht zu durchschauen und darin hat die Kammer ihre Stacke. Bei dem Despotismus hieß es beständig: zahlen; die konstitutionelle Regierung bedient sich gleichfalls dieses Worts, aber das beigefügte Warum? wird nie vergessen.

— Die Gazette de France, (heißt es im Journal de Paris,) enthält unter der Aufschrift, Barcellona, die abgeschmackte Nachricht, die Cortes hätten einen Brief vom König Ferdinand an den König von Frankreich aufgefangen, der sehr zweideutige Mittheilungen enthalte, weßwegen Ferdinand und seine Brüder arretirt und vor die Schranken gefodert worden seyen; zugleich sey ein Gefecht im Schlosse vorgefallen u. s. w. Wir glauben uns berechtigt, dieser Nachricht zu widersprechen. Eben so will das Journal des Debats wissen, unser Minister in Madrid sey genöthigt worden, diese Hauptstadt zu verlassen. Es ist zu erwarten, daß das nämliche Journal den geeigneten Widerruf liefern werde.

— Möge das Journal de Paris die Nachricht von dem Vorfalle mit dem König von Spanien noch so ungeräumt nennen, so enthält ein anderes glaubwürdiges Blatt davon folgenden umständlichen Bericht: „Es scheint, die Cortes haben ein Schreiben Ferdinands an den König von Frankreich aufgefangen, worin jener über seine Lage klagt. Die außerordentlichen Cortes haben vorausgesetzt, der König begehre Hülfe vom Ausland und wolle einen Krieg gegen sein Volk veranstalten. Daher schickten sie Truppen ab, um ihn und die Prinzen anzuhalten und nach Madrid zu führen. Sobald sie erschienen, machten sie ihren Auftrag bekannt; allein, da die königl. Wache sich der Gefangennehmung des Königs widersetzte, so entstand ein ziemlich heftiges Handgemenge, das sich zu Gunsten der Vertheidiger des Throns entschied. Die Konstitutionellen wurden genöthigt, Rückzug zu schlagen und nach Madrid zurückzukehren. Die Cortes, über diesen Widerstand entrüstet, forderten den König und die Prinzen vor die Schranken, um ihr Betragen zu verantworten. Man spricht bereits öffentlich in Madrid von der Entthronung des Königs, der unter sicherm Geleit nach Kadix und sein Bruder D. Carlos nach der Zitadelle von Burgos gebracht werden soll."

— Nach Berichten aus Poitiers vom 30. Juni hatte der Generalprokurator am 27. und 28. der Anklagekammer des königlichen Gerichtshofs seinen Bericht über den Prozeß gegen General Berton erstattet; 103 Personen sind in den Prozeß verwickelt und über 500 Zeugen sind schon abgehört worden. Der Gerichtshof begann am 29. seine Berathungen, dem Vernehmen nach waren schon 20 aus den Haupttheilnehmen in Anklage-Stand erklärt worden.

— Der Kassationshof hat den Prozeß gegen die Anstifter der zu Grenoble am 20. März 1821 statt gefundenen Unruhen an das Assisengericht des Doubsdepartements verwiesen.

— Der Herzog Decazes war mit seiner auf dem Wege

Digitized by Google

der Genesung befindlichen Gemahlin, von Paris am 30. Juni auf sein Landgut la Grave abgereist.

Großbritannien.

London, den 28. Juni. Es soll entschieden seyn, daß der König diesen Sommer weder nach Schottland, noch nach Deutschland reisen werde.

— Ein Brief aus Havana meldet folgendes Ereigniß: 300 Soldaten mit einem Offizier drangen in eine Buchdruckerei, zerstörten alle Werkzeuge und mißhandelten die ganze Genossenschaft derselben, unter dem Vorwande, daß in einer von ihr ausgegangenen Druckschrift die größten Beleidigungen gegen den Generalkapitän enthalten seyen. Ueber 3000 Bürger haben eine Vorstellung über diesen Gewaltsmißbrauch an die spanischen Cortes ergehen lassen.

— Man hat von hier aus eine Taucherglocke nach Holland abgehen lassen, um die Ladung eines Schiffes, das vor 22 Jahren an der holländischen Küste gescheitert, aus dem Meeresgrunde heraufzuziehen. Dieses Schiff hatte ausser 22 bronzenen Kanonen, 30,000 Pf. Sterling in gemünztem Golde, 32 Kisten mit Gold und 25 mit Silber-Barren an Bord. Zur Fluthzeit ist es nur etwa 30 Fuß unter dem Wasser.

— Man meldet aus Bantry: Dem Mangel und der Noth gesellt sich noch falsche Scham zu. Hier ist eine Mutter mit drei Kindern verhungert. Sie hatten sich eine Woche lang mit dem kleinen Ueberrest ihrer Lebens-Mittel hingehalten; dann aber, weil sie sich nicht entschließen konnten, zu betteln, schlossen sie sich ein und als man ihnen zu Hülfe kommen wollte, fand man sie zusammen todt. — Ein anderes Schreiben sagt: Käme nicht Hülfe aus England, so würde das Wenige, was die Stadt aufbringen kann, nicht hinreichen, die Leichen der Verhungerten zur Erde zu bestatten. Oft müssen aber die Nothleidenden ein bis 2 Tage warten, ehe die Reihe der Vertheilung sie trifft, so daß die Hülfe oft zu spät kommt. — Aus Killarney wird geschrieben: Man kann sich keinen Begriff von der Noth machen, die in der Baronie Iveickane herrscht. Seit Monaten leben die Einwohner von Muscheln und Kräutern. Bei Hunderten sieht man sie längs den Felsen klimmen und am Ufer kriechen. In vielen Hütten und ärmlichen Löchern sieht man mit Schaudern Vater, Mutter und Kinder in der letzten Periode des Fiebers liegen, nackt, geschwollen und hülflos, wenn nicht ein eben so armer Nachbar, der nur den einzigen Vorzug hat, gesund zu seyn, Menschenliebe genug besitzt, sein Weniges mit ihnen zu theilen und ihnen die nothdürftigste Pflege zu leisten. — Von Galway wird geschrieben: Wer ist im Stande, unsere Noth zu schildern! Familien-Väter schleppen mühsam auf ihren Rücken gesammeltes Seegras oft 20 — 25 Meilen (4 — 5 Deutsche), um ihren Familien diese elende Nahrung zu bringen. — Auf dem Wege nach Castlebar hat der Erzbischof von Tuam in Ballinglas und Balcarra, halbverhungerte Frauen und Kinder angetroffen, welche um eine handvoll Nahrung flehten. Werden nicht in kurzer Zeit Tausende nach Mayo und Galway geschickt (so schreibt der Erzbischof) so müssen ganze Gemeinden verhungern. — Aus Cliffden schreibt man an den Erzbischof: Es sind 50 Pfd. an uns abgegeben; doch das will nicht anschlagen. Auch die Arbeitsvertheilungen kommen zu spät. Ich selbst hatte einem Mann Arbeit gegeben, nicht zu meinem Vortheil, sondern nur um ihn zu beschäftigen; die Arbeit war leicht und führte kaum diesen Namen. Er sollte die Chaussee ausbessern; arbeitete den Sonnabend, hatte (wie ich besorgen muß) den Sonntag nichts gegessen, kam Montag wieder, nachdem er sein Lager (nicht sein Bett) verlassen, war im Regenwetter mit Lumpen behangen, wollte sich anstricken, sein Werk zu beginnen, fühlte sich schläfrig und matt, legte sich auf die Erde und — starb. — Vier andere starben in Boffin; die Lebenden sind wie Leichname anzusehen, geschwollen, blaß, mit eingefallenen Wangen und hohlen Augen. Der Anblick des Hungertodes ist von allen der fürchterlichste.

— In Wedmore (Sommersetshire) brannte ein mit Stroh gedecktes Gebäude bis auf den Grund ab. Die Sonnen-Strahlen hatten die Scheiben eines Dachfensters dergestalt erhitzt, daß das Stroh Feuer fing.

Miscellen.

München, den 8. Juli. (Eingesandt.) Gestern ist von dem Priester Herrn Michel Wiser, Lodrersohn in Haidhausen die erste heilige Messe auf der herrschaftlichen von dem Orts-Metzger gepachteten Wiese unter freiem Himmel auf das feierlichste zelebrirt worden. Die Gemeinde hatte zu diesem Ende durch gemeinschaftliche unentgeldliche und freiwillige Zusammenwirkung, unter besonderer Mitwirkung des Lackfabrikanten Hrn. Huber einen erhöhten, gedeckten und prächtig verzierten Altar in architektonischer Ordnung mit 2 Seitenflügeln erbaut, in welchen auf der einen Seite die vollstimmige Kirchenmusik und die männlichen Gäste, auf der andern Seite aber die Kränzel-Jungfrauen und die geladenen Frauen an eignen Stühlen Platz nehmen konnten. Alle Brüstungen und Säulen waren mit Laubwerk und Blumengehängen umwunden. In dem mit Bäumen ausgesteckten Halb-Zirkel waren 6 Zeltenmarkuisen angebracht, um darunter gegen die Sonne Schutz finden zu können. Man denke sich das Zusammenströmen von mehr als 10,000 Menschen von allen Seiten, zur nämlichen Zeit das Einrücken einer Abtheilung der k. b. Uhlanen in das Quartier, die Regenbogenfarben der Sonnenschirme und das Anfahren der Wägen, welche mehrere Frauen und mehr als 300 Kränzeljungfern von allen Ständen, besonders in der schönen bürgerl. National-Kleidung mit verschiedenem Silbergeschmeide geschmückt zusammenführten — Das Allerheiligste wurde unter der Vorantretung der gut angezogenen Schul-Kinder unter Begleitung eines Landwehr-Commando's aus der Pfarrkirche zu diesem im Freien stehenden Altar in Prozession getragen. Die Feierlichkeit begann mit einer Predigt des Hrn. Hofprediger Hauber über den Text: Die Aerndte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige — worin derselbe mit deutlicher und laut vernehmlicher Stimme es wohlgefaßt auseinandersetzte, wie viel in der Christenheit noch zu thun nothwendig sey, um den wahren Glauben und die Besserung der Menschen gehörig zu verbreiten; — die Ursachen der bisherigen Verringerung des Priesterstandes, und die Mittel, diese Hindernisse zu heben. — Von dem schönsten Wetter begünstigt ging die ganze Kirchenfeierlichkeit unter der Assistirung des Hrn.

Digitized by Google

Dechant Duschel und Ortspfarrer Hrn. Baader in der schönsten Ordnung vor sich, wobei der H. Patrimonialgerichtshalter Hillmuth im Namen der gräflich Törring-Seefeldischen Herrschaft den Ehrenposten einnahm. — Durch die k. b. Gendarmerie und durch die Landwehre, ist des außerordentlichen Drangs von Menschen, Pferden und Wägen ohngeachtet, nicht die mindeste Störung und Unordnung vorgefallen und heute bewegt sich wieder Alles in seinen Berufsgeschäften. — Der Maler H. Peter Ellmer hat die ganze Scene in Steindruck treffend dargestellt. Hierüber sowohl, als über die Johannisfeier zu Haidhausen und über alle Merkwürdigkeiten der Isarbrücke und des Gasteigs, von Haidhausen und Brunnthal ꝛc. ist zu lesen, die in der Hübschmannischen Buchdruckerei erschienene kurze Abhandlung von dem k. Baurath Anton Baumgartner.

Kurse.

Wien, den 6. Juli. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5% 79⅝. Rothschild'sche Loose von 1820, 117¾; detto von 1821 98⅜. Bank-Aktien 773½ Stadtbanco-Obligationen 37⅛. Conventionsmünze 250. Kurs auf Augsburg 99¾.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Elise Valberg, Schausp. in 5 Akt. von Iffland. Herr Korn, den Fürsten und Demois. Weber, die Elise Valberg.

Freitag: (bei beleuchtetem Hause) Titus, Oper in 2 Akt. von Mozart.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale: Fürstenmilde, Schauspiel in 4 Aufzügen von Cuno.

Sonntag: Bürgermeister von Sardan, Lustspiel in 3 Aufzügen.

Montag: Der Fleischhauer von Oedenburg, Lokalposse in 3 Aufzügen.

---

200. Xaver Storfinger, Handelsmann in Aibling, k. Land-Gerichts Rosenheim, verkauft aus freier Hand, sein freieigenes Handels-Anwesen, mit der eben freieigenen Behausung und Gäßl, mit oder ohne Waarenlager.

Kaufsliebhaber können nähere Aufschlüsse erhalten, in München, auf dem Schrannenplatz, bei Hrn. Zinngießer Knoll, No. 599 im 3ten Stock und in Aibling bei dem Eigenthümer selbst.

---

215. Musikalien-Anzeige.

Bei Falter und Sohn ist so eben angekommen:

Rossini, Oper Zelmira, vollst. Klav.-Ausz. mit Gesang fl. 18.

— dieselbe, vollst. Klav.-Ausz. ohne Gesang fl. 6.

Stößl, Piecen aus dem Freischützen, für 2 Flöten No. 1. 24 kr.

— 6 Walzer für das Klavier 24 kr.

Jesca, Oper Gantemire, vollst. vom Komponisten verf. Klav.-Ausz. fl. 11.

---

201. In dem von Utzschneiderischen Hause vor dem Mar-Thor No. 1351 über eine Stiege sind auf zukünftige Dult zwei geräumige Zimmer (eines mit Bett), welche die Aussicht auf dem Dultplatz haben, zu vermiethen.

---

196. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 63 im Theatiner-Becker-Haus über 3 Stiegen, sind 3 helle und schön meublirte Zimmer, jedes mit besonderem Eingang, für die kommende Sommer- und Winterdult zu verstiften.

Die Dultherren können allda für billigen Preis das Frühstück, auch nach Belieben gute Kost erhalten, und versichert gute Bedienung. — Das Weitere ist allda über 3 Stiegen zu vernehmen.

---

212. Gasthaus-Empfehlung.

Dem verehrtesten hiesigen und auswärtigen Publikum, nebst jedem Herrn Reisenden mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich den Gasthof zum goldenen Adler erkauft und bereits bezogen habe. Bei dieser Unternehmung empfehle ich mich gehorsamst, mich mit ihrem gütigen Besuch zu beehren.

Die zweckmäßigste innere Beschaffenheit, die prompteste und billigste Bedienung, soll stets deren gewünschte Erwartungen vollkommen entsprechen.

Nürnberg, den 19ten Juni 1822.

Andreas Eckert.

---

213. (4 a) Bei Wolfgang Dengler, bürg. Federhändler in Wasserburg, kann man alle Sorten Pflaum- und Schleiß-Bett-Federn haben, als: ganz feine Pflaumfedern zu 3 fl. 12 kr., mittelfeine zu 2 fl. 42 kr., geschlissene Gans-Federn zu 1 fl. 42 kr., Mittelschleiß-Federn 1 fl. 30 kr.; ganz feine Gans-Federn 1 fl. 30 kr., mittel 1 fl. 18 kr., zu 1 fl., 48, 40 und 30 kr.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich jede Muchener- und Auer-Dult beziehe und auf Verlangen Muster abgebe.

---

221. (2 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier No. 14 wünscht Jemand mit eigenem bequemen Wagen einen Reise-Gefährten über Nürnberg nach Leipzig zu erhalten.

---

940. Bei Friedr. Wilmans in Frankfurt a/M. ist erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) in München zu haben:

Meister Floh. Ein Mährchen in sieben Abentheuern zweier Freunden, von E. T. A. Hofmann 8. geh. fl. 3.

Nöldecke, G. Fr. christlich-religiöse Gedichte, zur kirchlichen oder häuslichen Erbauung 8. 45 kr.

---

149. (3 c) In der J. S. Hübschmann'schen Buchdruckerei in München, Promenadeplatz Nro. 1419 ist erschienen:

Der wegen seiner zweckdienlichen Einrichtung sehr bekannte „Schreibkalender zum Gebrauche für Jedermann, zumal für Geistliche, Beamte, Handels- und Gewerbsleute auf das Jahr 1823.

---

48. (a) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Dult zu vermiethen.

---

217. (3. b) Den 14. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Bestellungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Karlsruhe, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Balm, Eßlingen, Dußlingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

---

223. (a) In der Weinstraße Nro. 1052 ist bis künftiges Michaelisziel ein Laden zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Filsebräuer zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 164 | 12. Juli 1822.

Deutschland.

Preussen. Berlin, den 2. Juli. Des Königs Maj. haben am 25. v. M. den hieselbst aus Stockholm eingetroffenen königl. schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. Kammer-Herrn v. Brandel, seine Antritts-Audienz zu ertheilen geruhet.

Baden. Mannheim, den 6. Juli. Gestern Abend um halb 9 Uhr sind Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen, unter dem Namen eines Grafen von Steinau, hier angekommen und im Gasthof zum Pfälzerhof abgestiegen. Se. Hoheit werden nach einem kurzen Aufenthalte wieder abreisen.

Sachsen. Weimar, den 2. Juli. Am 22. vorigen Monats sind Se. k. H. unser Erbgroßherzog mit Höchstdero Gemahlin der Frau Großfürstin kaiserl. Hoheit im besten Wohlseyn aus Petersburg wieder hier eingetroffen.

Hessen. Kassel, den 5. Juli. In der Kasseler Zeitung widerspricht der Hr. Pfarrer von Wabern, der es wohl am besten wissen muß, der Nachricht unzulässiger Korrespondenten der Neckar-Zeitung, daß er sich erschossen habe, und versichert, daß in Wabern noch kein Prediger sich erschossen und er so weit vom Todtschießen und von einer mystischen Tendenz, als von der Leichtgläubigkeit und Niederträchtigkeit des Verfassers jenes Inserats entfernt sey.

Hamburg, den 2. Juli. Nach dem längst vorangegangenen Beispiele anderer Städte, hat auch die Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste ꝛc., auf den Antrag des Herrn Dombeern Meyer, dem unsere Stadt die Anregung und Beförderung so manches Guten und Schönen verdankt, nunmehr das Haus des heiligen Dichters der Deutschen, Klopstocks, der in Hamburg viele Jahre lebte und hier sein stilles, frommes, schönes Leben endigte, auf gleiche Weise bezeichnen lassen. Am Frühmorgen des gestrigen — acht und neunzigsten Geburts-Tages Klopstocks, ward an seinem in der Königstraße belegenen Wohnhause, in welchem er den größten Theil seiner Oden, sein Bardiet Hermann schrieb, die letzte Ausgabe seiner sämmtlichen Werke bearbeitete, und aus welchem seine Verehrer die sterblichen Reste des Verewigten empfingen, um sie dem Grabe zu überliefern, eine solche über der Hausthür befestigte Gedächtnißtafel aufgedeckt. Es ist eine Platte von weißem carrarischen Marmor, mit einer darauf eingehauenen Stelle aus seinen Oden, mit folgenden Inschriftworten:

„Die Unsterblichkeit ist ein großer Gedanke."

Klopstock
wohnte in diesem Hause dreißig Jahre,
seit dem 4ten März 1774 bis an seinen Tod
den 14ten März 1803.

Niederlande. Brüssel, den 28. Juni. Die Verhaftung des Generals Berton hat in Frankreich große Sensation erregt. Dieser Oberoffizier hatte während seiner Anwesenheit zu Namur die Tochter eines dasigen Bürgers geheirathet, von der er sich jedoch scheiden ließ. Er heirathete hierauf eine Italienerin. Seine erste Gattin ist bereits gestorben.

Vom 5. Juli. Die Frau Fürstin von Metternich ist mit ihrem Herrn Sohne und ihren beiden Fräulein Töchtern von Paris hier eingetroffen, um sich nach dem Schlosse Johannisberg zu begeben.

Haag, den 2. Juli. Am 25. v. M. wurde der zweiten Kammer ein Gesetzentwurf zur Ausführung des 31. Artikels des Grundgesetzes vorgelegt. Art. 30 besagt nämlich, daß der König eines jährlichen Einkommens von 2,400,000 fl. aus dem Staatsschatze genieße, und der gedachte 31ste Artikel fährt fort: „Wenn jezt der regierende König, Wilhelm Fredrik von Oranien-Nassau, den Vorschlag deßhalb macht, können ihm durch ein Gesetz Domainen zum vollen Eigenthum bis zu 500,000 fl. Ertrag zuertheilt werden, und von dem im vorigen Artikel bestimmten Einkommen abgezogen werden." Die königl. Bothschaft besagt, daß Se. Maj. bis jezt zum allgemeinen Vortheil dem besagten Artikel keine Folge geben zu müssen geglaubt hätten; da aber die Kammer den Gesetz-Entwurf vom 30. Januar über Domainenveräußerung nicht angenommen, so glaubten Se. M. im allgemeinen Vortheil, den Art. jezt in Wirkung setzen zu müssen. Der sehr lange Entwurf ward nicht verlesen.

— Am 24. hat die erste Kammer im Haag die Wein-Steuer mit 28 gegen 2 Stimmen und die Zuckersteuer einstimmig genehmigt.

Dagegen hat die 2te Kammer vorgestern die Salz-Steuer mit 49 gegen 47 Stimmen verworfen.

— In Antwerpen ist dieser Tage in einem Magazin in der Gegend des Bassins ein Diebstahl an Kanonenpulver von circa 1000 Pfund geschehen; dieser Umstand hat große Unruhe erregt.

Frankreich.

Paris, den 3. Juli. Der bekannte Wölfel scheint wegen der Verhaftung Bertons mancherlei Anfechtungen zu haben. Wenigstens läßt dieses nachstehender, in dem Journal des Debats abgedruckter Brief errathen.

„Mein Herr! Ich habe schon mehrere anonyme Briefe

Digitized by Google

von Paris und Saumur erhalten. Menschen, die solche Dinge schreiben, können nur als niederträchtige Agenten der Uebrigesinnten betrachtet werden; man muß diese Elenden der tiefsten Verachtung Preis geben. Ich habe die Ehre ꝛc. Wölffel, Wachtmeister unter den Karabiniern von Monsieur. Saumur, 20. Juni 1822.

— Bei dem am 25. Juni zu Neuville-les-Vaucouleurs im Moseldepartement ausgebrochenen Brande, der 10 Häuser verzehrte, ergab sich der besondere Umstand, daß die Familie Lucion, die das Haus bewohnte, in welchem das Feuer entstanden war, bei der Untersuchung hartnäckig leugnete, daß das Feuer zuerst in ihrer Wohnung ausgebrochen sey. Aber man fand im Keller ihre besten Sachen sorgfältig verwahrt, welches sie in Verdacht setzte und zu ihrer Verhaftung Anlaß gab. Diese Familie steht wegen allerhand Umtriebe auf dem Lande in keinem guten Ruf.

— Das Journal de Paris sagt: Das Journal des Debats wird jezt aufhören, den Constitutionel wegen des falschen russischen Manifestes zu necken, da es selbst im Fall ist, über seine mitgetheilte Unwahrheiten von der Accetirung des Königs von Spanien vor die öffentlichen Schranken der Kritik gezogen zu werden. Indessen hat es seine Sache mit der neuern Ankündigung des königl. Einzugs in Madrid wieder gut gemacht.

— Eine königliche Ordonnanz vom 3. Juli ruft zu Brest ein Kriegsgericht zusammen, um das Betragen des Schiffskapitains Ebron, rücksichtlich des Verlusts der Fregatte l'Africaine, zu beurtheilen.

Straßburg, den 6. Juli. Der gestrige Tag war bei uns einer der heißesten Sommertage (der R. Thermometer stund zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags auf der Mittagsseite außer der Sonne, auf beinahe 25 Graden); aber besonders bemerkbar war er durch eine beinahe ununterbrochene Reihe von Gewittern. Am Abend fiel ein, von einem Blitzstrahl, der einem Feuerklumpen glich, begleiteter gräßlicher Donnerstreich so nahe über unsern Häuptern darnieder, daß sich jedermann auf Feuerlärm gefaßt machte. Glücklicherweise zündete der Streich nicht: der Knall glich einem, mit unzähligen zerplatzenden Raketen verbundenen Artilleriefeuer. Ein Mann (Kommissionär eines hiesigen Handelsmanns) der sich vor dem Regen hinter einer Dachtraufe in der langen Straße in Schuz gestellt hatte, wurde vom kalten Streiche niedergeworfen und blieb während einiger Minuten ohne Besinnung; eine Wunde vom Falle ausgenommen, kam er ohne weitere Verletzung davon. Mehrere Personen wollen, als er fiel, ihn von einem bläulichen Dunst umgeben gesehen zu haben.

— Die Straßburger Zeitung theilt ihren Lesern folgende Mittheilung über das jüngste Ereigniß in Colmar wörtlich mit, so wie sie lautet:

„Am 2. dieses wurde ein unsinniger Versuch im oberrheinischen Departement gegen die Regierung und die öffentliche Ruhe unternommen. Oberstlieutenant Caron, der schon in die Verschwörung vom 19. August verflochten war, stand an der Spitze desselben; er wurde aber mit einem gewissen Roger, seinem Mitverschwornen, von den Abtheilungen der Regimenter vom Allier und der Charente, die er aufzuwiegeln hoffte, festgehalten und von denselben unter dem Rufe: Es lebe der König! gefänglich nach Kolmar gebracht.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Juni. Se. Majestät der König haben heute zum Erstenmale nach überstandener Krankheit an großer Tafel gespeiset. Mit allgemeiner Freude sehen die Bewohner der Hauptstadt die Gesundheit des geliebten Monarchen sich täglich mehr und mehr befestigen.

— Während der Anwesenheit des Landgrafen Friedrich von Hessen dürften JJ. MM. die Hauptstadt nicht verlassen und, dem Vernehmen nach, bleiben Se. Durchl. noch einige Zeit bei uns.

— Bei der so allgemein beliebten Thiergarten-Fahrt, welche vorigen Sonntag statt fand, haben die Wanderer bei der fortwährenden Dürre viel vom Staube gelitten. Vor den Thoren hielten einige hundert Bauerwagen, auf denen kleine Familien für ein sehr Billiges dahin fahren konnten; auch das Dampfschiff Caledonia machte an diesem Tage die Fahrt zweimal dahin mit Passagieren.

Frederiksvaern, den 10. Juni. Heute segelte die Corvette Ulfen unter dem Befehle des Kapitäns Bendz von hier ab. Sie unternimmt in diesem Sommer eine Reise zur praktischen Unterweisung und Uebung der königl. See-Cadetten und des See-Militärs.

Großbritannien.

London, den 28. Juni. Madame Catalani gibt heute Abend ein Konzert zum Besten der nothleidenden Irländer, der Gefangenen für kleine Schulden und eines Armen-Hauses. Diese Sängerin hat überhaupt während ihres hiesigen Aufenthaltes den Armen aus ihren eigenen Mitteln viel Gutes gethan.

— Die Klage der Madame Olive Serres Wilmot ist von dem Gerichtshofe von Canterbury abgewiesen worden. Der Richter erklärte, daß diese Instanz kein kompetenter Richter in einer Klage gegen den König seyn konnte und verwies die Klägerin mit ihrem Gesuche an ein anderes Forum. Die Klägerin wurde zu gleicher Zeit im Gerichtshofe aufs neue wegen Schulden verhaftet und nach der Kingsbench abgeführt; sie hat jedoch gegen gestellte Bürgen die Erlaubniß erhalten, im Bezirke des Gefängnisses ein Logis zu beziehen.

Vom 29. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses äußerte Hr. W. Smith: Es wären Gerüchte in den Zeitungen in Betreff gewisser Vorgänge in Konstantinopel, die die Seele mit Schauder erfüllten. Er wünsche zu wissen, ob die Regierung einige Nachrichten hierüber besitze? — Lord Londonderry: Allerdings. Nach den erhaltenen Depeschen, wären einige Geißeln, die sich auf vierzehn oder fünfzehn beliefen, hingerichtet worden. Hr. Smith: Er habe schon sechzig oder siebenzig gehört und daß sechs derselben lebendig gespießt worden. — Sir J. Mackintosh wünschte zu wissen, ob einige dieser Per-

Digitized by Google

sonen unter brittischem Schuz gestanden oder dafür angesehen worden; auch ob es wahr sey, daß griechische Frauen (ladies) auf den türkischen Märkten zu Smyrna und Konstantinopel als Sklavinen zum Verkauf ausgestellt worden? — Lord Londonderry: Er könne diese Personen sicher nicht als unter brittischem Schuz stehend, ansehen oder zugeben, daß wir ein Recht hätten, uns in die Sache zu mischen, außer aus Gründen der Menschlichkeit.

Hr. Curwen machte in derselben Sizung die Motion, daß alle Abgaben auf das englische Salz sowohl in England als Irland, abgeschafft werden sollten; sie wurde aber mit 105 Stimmen gegen 92 verworfen.

— Die Zinsherabsezung der Bank will den Kapitalisten nicht behagen. Freitag fand eine Zusammenkunft der vornehmsten Banquiers statt, bei welcher die Frage gelegentlich berührt wurde, ob sie den Zinsfuß in ihren laufenden Rechnungen nun auch zu reduziren hätten? Die Meisten waren dagegen und es wurde angeführt, daß 1773, als die Bank zu 4 pCt. diskontirte, Privatbanquiers fortwährend 5 pCt. laufend berechneten. Zu einem Beschlusse kam es nicht. Die Maßregel der Bank hat bereits ein Steigen in den Preisen liegender Gründe hervorgebracht.

(Aus englischen Zeitungen vom 29. Juni.) Heute waren zwar die Börse und die Bank geschlossen, indessen hatte ein geflissentlich ausgebreitetes Gerücht, daß man zu Paris kriegerische Nachrichten aus dem Orient erhalten, zur Folge, daß die Konsol. 3 Proz. bis 81⅛ fielen. Es ist wohl unnöthig zu bemerken, daß jenes Gerücht völlig grundlos war; nach der Meinung aller Gutunterrichteten werden unsere Fonds in Kurzem beträchtlich steigen. (Courier). — Aus einem Briefe des Generals Baron Eben, im Dienste der Republik Columbia, sieht man, daß der Präsident Bolivar ganz ohne Widerstand, indem die spanischen Soldaten zu ihm übergingen, seinen triumphirenden Einzug in Quito gehalten hat.

Osmanisches Reich.

Die Eskadre des Kapudan-Pascha ist nach Chios zurückgekehrt und die Briefe von dorther melden, daß der Kapudan-Pascha die von Konstantinopel erwarteten Verstärkungen erhalten. Seine Eskadre besteht gegenwärtig aus vierzig Kriegsschiffen von verschiedener Größe. Er hat auch einen Firman von Sr. Hoheit, der für die katholischen Griechen äußerst günstig ist. Derselbe befiehlt in den bündigsten Ausdrücken, daß diese Unterthanen, welche der Person des Sultans treu und ergeben sind, geachtet und vorzüglich beschüzt und in den Besiz ihrer Güter wieder eingesezt werden sollen. Er befiehlt außerdem, daß alle Griechen ohne Unterschied, die sich in die verschiedenen europäischen Konsulaten geflüchtet haben, ebenfalls beschüzt werden und die nämlichen Privilegien genießen, auch ferner keine Sklaven mehr ausgeführt werden sollen; allein die Muselmänner, aufgebracht über dieses Verbot, tödteten ihre Gefangenen, so daß der Kapudan-Pascha eilte, den Firman zurückzunehmen, um größeres Unglück zu verhindern.

Neuere Nachrichten melden, daß die Schiffsabtheilung, von Aegypten, oder wenigstens ein Theil derselben, von Hassan-Pascha, Tochtermann des Vicekönigs, Mehemet-Ali, befehligt, mit 6000 Mann Landungstruppen zu Stancho angekommen ist.

Smyrna, den 24. Mai. Täglich treffen hier Truppen aus dem Innern ein. Glücklicher Weise halten sie sich in unserer Stadt nicht auf. Nach gehaltenem Nachtlager gehen sie zu ihrer weitern Bestimmung ab, die nun nicht mehr Tschisme, sondern Scala nuova und ein anderer Punkt ist.

Der Durchmarsch aller dieser freiwilligen Korps, aus Leuten bestehend, welche größtentheils von den Gebirgen herabkommen und die ganze Rohheit der Orte mitbringen, die sie bewohnten, von der verführerischen Idee der auf Chios und anderwärts zu machenden Plünderung hingerissen sind und zu den wilden Sitten ganz die nachtheilige Ueberspannung fügen, die durch die gegenwärtigen Umstände erzeugt wird, ist ein großes Unglück. Auf den Landstraßen sind von diesen Freiwilligen schon mehrere Mordthaten begangen worden. Bei ihrer Ankunft dahier wollten sie die chiotischen Weiber auf den Straßen wegnehmen, was ihnen natürlicher Weise nicht gelang, allein wiederholte Versuche zeigen sattsam ihren grassen Fanatismus. Auch beklagen wir abermals die Ermordung zweier Griechen.

Bis jezt geht der Ramazan, ungeachtet der großen Menge Fremder, welche beständig eintreffen, mit musterhafter Ordnung vorüber. Die Griechen überlassen sich ruhig ihren Arbeiten.

Die Augsb. Allgem. Zeitung enthält Folgendes von der moldauischen Gränze, vom 26. Juni. Nun ist auch der Ramazan und das Bairamfest der Türken vorüber und noch bemerkt man keine Anstalten zu ihrem Abzuge. Sie verfahren auf dem platten Lande völlig wieder mit ihrer grausamen Härte. Täglich werden Knaben und Jungfrauen als Sklaven nach den Provinzen jenseits der Donau abgeführt. Die geflüchteten Bojaren danken Gott, daß sie ungeachtet der an sie erfolgten Aufforderung nicht nach Haus gingen. — Man ist sehr begierig auf die nächsten Berichte aus Konstantinopel, da die Türken versichern, es würden unter den gewöhnlichen Ernennungen, die am Bairamsfeste erfolgen, auch die neuen Hospodare bekannt gemacht werden. — Briefe aus Kischenef vom 20. Juni lassen über die Fortdauer des Friedens keinen Zweifel mehr übrig — Unsere lezten Nachrichten aus Bucharest sind vom 18. d.; es herrschte dort Ruhe und Alles ging seinen Geschäften nach. Man sagte, der Phokarische Pallast werde für den neuen Fürsten in Bereitschaft gesezt und nach dem Bairam solle zuverläßig dessen Ernennung bekannt werden. Der Güter-Zug von Kronstadt hat wieder angefangen.

Miszellen.

Die Speyerer Zeitung enthält Folgendes aus Zweibrücken vom 25. Juni. Die Sträflinge in dem Arresthause zu St. Wendel, in dem benachbarten Fürstenthum Lichtenberg, deren,

Digitized by Google

Anzahl mit der kleinen Population des Fürstenthums in gar keinem Verhältnisse steht, haben in der letzten Hälfte dieses Monats auf das Anrathen eines Mannes, dessen Tochter sich ebenfalls in gefänglicher Haft befindet und der die Absicht hatte, als gut konditionirter Krank-wärter in einem Hause, wo lauter gesunde und gutgenährte Menschen sind, täglich bei seiner lieben Tochter zu seyn — mit Ausnahme von 2 oder 3 Personen, alle sich fast zugleich krank geklagt. Der Landes-Physikus, ein Mann von erprobter medizinischer Kenntniß und zuverlässiger Praxis, erklärte die Krankheit für den, so allgemein gefürchteten Typhus, und zog sich, nach constatirter Krankheit, um wenigstens für seine Person der Ansteckung zu entgehen, sorgfältig zurück. Um aber auch das Publicum vor der Ansteckung zu bewahren (denn die Herren Aerzte sind geschworne Feinde der Krankheiten), wurden die Arzneien auf der Außenseite des Gebäudes mit Seilen hinaufgezogen und weil sie nicht nöthig waren, in den Abtritt geschüttet, wo sie den Geruch allerdings verbessern mußten. Diese Verbesserung, der gute Appetit der Kranken, überzeugten den Aufseher des Arresthauses von dem Betrug. Dieser machte an dem gehörigen Orte die Anzeige. Der Landes-Physikus erhielt demnach den Auftrag, die Krankheit aufs neue zu untersuchen, den er aber aus Furcht vor der Gefahr der Ansteckung ablehnte und auf den Instruktions-Richter hinwälzt hat. Diesem ist es gelungen, zu entdecken, daß die Leute bei ihrem Typhus kerngesund waren. Diese Tragi-Comödie, welche manches empfindsame Herz bis zu Thränen gerührt hat, soll dem Staate, für den Krankenwärter, für Recepte und Arzneien, welche letztern wegen ihres starken Absatzes oft vor der Zeit wiederholt werden mußten, eine Ausgabe von beyläufig vierhundert Gulden verursacht haben.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 4. Juli. Obligationen à 4 p/o Briefe 84¾, Geld 84¼. Detto à 5 p/o Briefe 99, Geld 98½. Land Anlehen. Briefe 99⅝, Geld 99⅛ Hypotekar-Anweisung. Br. 99¾, Geld 99. Lotterie-Loose A—D 4 p/o. Briefe 107, Geld 100½ detto E—M à 4 p/o Briefe 102⅝, Geld 102¼, detto unverzinsliche, Briefe 85, Geld 84.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (bei beleuchtetem Hause) Titus, Oper in 2 Akt. von Mozart.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale: Fürstenmilde, Schauspiel in 4 Aufzügen von Guno.

Sonntag: Bürgermeister von Sardan, Lustspiel in 3 Aufzügen.

Montag: Der Fleischhauer von Oedenburg, Lokalposse in 3 Aufzügen.

---

231. Ankündigung.

Für die Herrn Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 17. Juli. Zum Besten der durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner Sulzbachs, die bereits angekündigte große pantomimische Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

München den 11. Juli 1822.

---

227. (5 c) Versteigerung.

Aus gnädigstem Auftrage der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 6ten l. M. wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 4ten Mai d. J. das dem k. Aerar eigenthümliche, dem Gasthofe des Ch. Havard angelegene sogenannte Tabak-Regie-Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Straße No. 1655 dem öffentlichen Verkaufe nach den über die Staats-Realitäten-Verkäufe bestehenden Normen ausgesetzt. Die besonderen Bedingungen bei dieser Veräußerung sind:

1) daß der Käufer das auf dem genannten Gebäude haftende Ewiggeld-Kapital von 12.000 fl. zur Verzinsung übernehme;
2) daß der Rest des Kaufschillings auf normalmäßige Weise halb baar bei der Uebergabe, halb in vorschriftmäßigen Fristen und annehmbaren Staatpapieren nebst den verfallenden Zinsen berichtiget werde, wogegen bis zur gänzlichen Bezahlung das k. Aerar das Eigenthumsrecht sich vorbehält, und daß endlich:
3) das besagte Gebäude erst nach ertheilter Ratifikation des Briefs und mit dem Ziele Michaeli l. J. an den Meistbiethenden übergeben werden könne.

Die Versteigerung des mehrmals erwähnten Tabak-Regie-Gebäudes, das der dortige Hausmeister vorzeiget, wird auf Mittwoch den 31ten d. M. in den Vormittagsstunden festgesetzt, und, wer zu kaufen geneigt ist, zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen.

München am 10ten Juli 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

---

225. Literarische Anzeige.

In der Jos. Thomannschen Buchhandlung in Landshut ist so eben erschienen:

Letztes Wort über das baierische Bier-Regulativ. Eine Lektion, gehalten den Bauern zu Nullborf. Im Umschlag geheftet 18 kr.

Dieses kleine Schriftchen giebt genügenden Aufschluß über einen bisher so häufig besprochenen, nie aber gründlich erschöpften Gegenstand. Und da es in einer sehr verständlichen Sprache geschrieben ist; so kann es dem gemeinen Mann eben so sehr, wie dem Gelehrten bestens empfohlen werden.

---

947. Bei Joseph Lindauer (Kaufingerstraße No. 1614) sind so eben angekommen:

Das türkische Reich in Beziehung auf seine fernere Existenz und die Sachen der Griechen, v. J. A. Rüder. Leipzig 1822, gebunden 2 fl. 0 kr.

Die Urwelt und die Fixsterne. Eine Zugabe zu den Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft, von Dr. G. H. Schubert. Dresden 18 2 3 fl. 36 kr.

---

224. Es sind vor dem Mor-Thor No. 1328 im Kaufmann Sporer-Haus zu ebener Erde vorwärts 2 Zimmer für Dultleute zu vermiethen.

---

4. Bei G. Fleischer in Leipzig erscheint nächstens:

Sammlung von 18 Kupfer, bearbeitet von guten Künstlern, zu der neuen Ausgabe von Schillers Werken in 18 Bänden bei Cotta.

Auf dem Pränumerationswege beträgt der Preis für diese Ausgabe nur 8 fl. 24 und für jene Sammlung 2 fl. 24 kr., wozu Unterzeichneter ergebenst einladet.

Joseph A. Finsterlin,
Schwabingergasse 1646.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 165 — 13. Juli 1822.

Am
Geburtstage Ihrer Majestät der Königin.

Wohl in die Seele gießt Gesangesgluthen
Mit Liebeshauch dieß segensvolle Jahr;
Ein glänzend Reich des Schönen und des Guten,
Wie's keine Sonne üppiger gebar,
Ich seh's in reichen Saaten mich umfluthen,
Es stellt sich mir auf Rebenhügeln dar,
Und läßt ein hohes, himmlisches Entzücken
Lebendig mich in jeder Brust erblicken.

Und doch, ihr herrlich prangenden Gefilde!
Ihr Hügel! die das reinste Blau umfließt,
Seyd ihr ein Abglanz nur der höhern Milde,
Die sich vom Throne her auf uns ergießt.
Denn es erkennt, Natur! in deinem Bilde,
Wer offnen Sinn's und treuen Herzens ist,
Die Herrscherin, die, königlich gestaltet,
Mit Mutterliebe über Allem waltet.

Wie dieses Jahr vor allen reich an Segen,
So jauchze dir, des Jahres schönstem Tag,
Ein jedes Herz mit Freudigkeit entgegen,
Und weihe die, was es zu weih'n vermag.
Und ist der Geist im Ausdruck auch verlegen,
Spricht nur des treuen Herzens warmer Schlag:
So glüh' denn Herz des Baiers, warm und bieder,
Sie schaut voll Huld auf deine Rührung nieder.

Allgütig, mit der Liebe reinsten Strahlen,
Bescheint das Licht der Blumen zarten Flor,
Und was da blüht auf Bergen und in Thalen,
Hebt dankesvoll sein Haupt zu ihm empor,
Und alle Kelche, alle Blätter malen,
Ihm ihre Sehnsucht, ihre Liebe vor,
Und wollen innig sich damit vereinen:
So mit den Deinen Du, — mit Dir die Deinen.

Der Hügel prangt mit bunten Blumenkränzen,
Ein Veilchenstrauß umbebt der Wiese Saum,
Von Lilien hell seh ich das Feld erglänzen,
Und Blüthenkronen trägt der stolze Baum;
Und zu verbinden strebt und zu ergänzen
Sich Alles, was da lebt im weiten Raum:
Es steht Natur gekrönt, belohnt ihr Lieben
In ihrer Kinder unschuldsvollen Trieben.

Erklinge denn prophetisch meine Laute:
Bald wird die Zeit in Rosenpracht erglüh'n,
Wo Kränze, die des Lebens Mai bethaute,
Der königlichen Jungfrau'n Stirn umblüh'n;
Ja, bräutlich schon seh' ich den Schmuck der Raute
Sich um Amalien's zarte Schläfe zieh'n,
Und Hymnen, die am Strand der Isar schallen,
Wird bald zurück die stolze Elbe hallen.

Heil Dir, o Mutter! Eine edle Pflanze,
Die jeden Reiz der Unschuld in sich schließt,
Entfaltete im zauberreichen Glanze
Der Tochter holde Jugend sich und gießt
Der Schönheit Licht aus vollem Blüthenkranze
Jetzt um Dich her, Die Selbst voll Anmuth ist,
Den Jungfrau'n gleich, wie sie in zarten Bildern,
Die Sänger hoher Ritterzeit uns schildern.

Was kann ich wünschen noch am schönen Feste,
Erheb' ich fromm zum Himmel meinen Blick?
Hast Du bereitet nicht, der Mütter Beste,
In Deiner Kinder Herzen Dein Geschick?
Ein Baum des Segens breiten ihre Aeste
Sie um Dich aus und schirmen so Dein Glück.
D'rum überreich mit dem zufriednen Gatten
Erfreue Dich in dieses Baumes Schatten.

Und wie die Wipfel immer höher steigen,
Und wie dem Stamme, du edles Wittelsbach,
Von Früchten prangt in allen seinen Zweigen
Und Enkel stets auf Enkel folgen nach,
Und wie das hohe Paar, dem kindlich neigen
Sich alle Herzen, unter deinem Dach
Steht Jahr um Jahr in Heiterkeit verfließen: —
O dieses Anblicks laß uns lang genießen!

J. J. Sendtner.

Digitized by Google

Deutschland.

Baiern. München, den 10. Julius.

Das neueste Regierungs- und Intelligenzblatt enthält unter anderm den Zwischenausschlag von Brandversicherungs Beiträgen für das Jahr 18$\frac{1}{2}$; wonach 9 kr. vom 100 zu entrichten sind.

— Seine Majestät der König haben unterm 20. Juni d. J. die erneuerte Wahl eines Individuums für die Stelle des vierten rechtskundigen Magistraths der Stadt München zu genehmigen und den hiernach zu dieser Stelle, nach Umfluß einer Dienstzeit von drei Jahren wiederholt gewählten rechtskundigen Magistrats-Rath, Dr. Jakob Radlkofer, zu bestätigen geruht.

Preußen. Fortsetzung des Fonkischen Prozesses (s. pol. Zeit. No. 162). Noch in der 40sten Frühsitzung (am 18. Mai) vernahm das Gericht den Esser (Hamachers Mitgefangenen) und Hrn. v. Sandt, Gen.-Advokaten bei dem rheinischen Appellationsgerichtshof zu Cöln, welcher, da die Staatsprokuratorstelle damals unbesetzt, und deren Substitut sich der Untersuchung nicht zu unterziehen wünschte, die Sache übernahm. Wir geben aus seinen weitläufigen Aussagen, welche sich noch in die folgende Sitzung erstrecken, folgende Hauptstellen wörtlich: „Ich stellte mich nun vor F. hin, faßte ihn scharf ins Auge und sagte ihm mit festem Tone*): Bei Düsseldorf hat der Rhein einen nackten Körper angetrieben, welchen man für C's Leichnam gehalten hat. Dieß ist Ihnen bekannt. Allein es ist jezt gewiß, daß es C's Leiche nicht ist. Eine höhere Macht hat den wahren Leichnam C's aus der Tiefe des Rheinstroms zum Vorschein kommen lassen, und zwar, was noch mehr Erstaunen erregen muß, in einem durchaus kenntbaren Zustande. Die entdeckte Leiche trägt die aller unverkennbarsten Merkmale an sich, daß der Unglückliche durch — Mörderhand sein Leben eingebüßt. In seinen Kleidungsstücken hat sich die goldene Uhr noch vorgefunden, hingegen wird das Portefeuille, welches C. am Abend seines Verschwindens noch bei sich trug, in den Kleidern vermißt und diese beiden Umstände, in Verbindung mit dem Resultat der bisherigen Ausmittelungen, erlauben nicht weiter zu bezweifeln, daß C. nicht von Räubern erschlagen worden, sondern daß die Hand von Jemand im Spiele war, dessen Rachsucht der Unglückliche gereizt hatte, oder der an seiner Beseitigung ein überwiegendes Interesse haben mochte, oder bei welchem das eine oder das andere der Fall war. Sie wissen, daß das ganze Publikum Sie vom Anfang an als den Urheber des Verschwindens von C. bezeichnet hat. Dennoch haben Polizei und Justiz Sie bisher auf keine Weise beunruhigt; jezt aber, wo die Gewißheit eines begangenen schweren Verbrechens vorliegt, halten beide es für Pflicht, eine förmliche Untersuchung gegen Sie, als den allgemein Verdächtigen, zu eröffnen und die zu diesem Ende dienlichen Vorkehrungen zu treffen. (F. f.)

*) Hr. v. S. hatte den Umstand der Auffindung von C's. Leichnam abwarten zu müssen geglaubt, ehe er sich der Person J's. versicherte, weil dieser bis dahin mehr Grund hatte zu bleiben als sich zu entfernen, da nur von diesem Augenblick an ein eigentlicher Beweis gegen ihn geführt werden konnte. Hr. v. S. begab sich dem zu Folge mit dem Polizei-Kommissär Schöning in Person zu F., der mit seiner Frau außer dem Hause war. Er ließ ihn rufen. Sch. meint: Kommt J. allein, so hat er ein gutes Gewissen; kommt er mit seiner Frau, so hat er keines. J. kam mit seiner Frau, sie trat zuerst ein. v. S. bat sie abzutreten, und hielt nun obige Anrede an den Mann.

Baden. Karlsruhe, den 9ten Jul. Gestern Nachmittags um 4 Uhr sind JJ. kon. HH. die Prinzessinnen von Baiern von Bruchsal, wo Sie sich einige Tage bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin aufgehalten haben, hier durch nach Baden gereiset.

Der Hamburger Korrespondent vom 2. Juli hatte in einem Schreiben aus Wien vom 22. Juni gemeldet: „Man sieht aus St. Petersburg einer Erklärung entgegen, wodurch Se. Maj. der Kaiser sich ganz von der griechischen Sache lossagen würde. Auch sollen, dem Vernehmen nach, alle Diplomaten, die griechisch gesinnt schienen oder in der ersten Epoche der Verhandlungen mit der Türkei thätig gewesen, außer Aktivität gesetzt werden, namentlich die HH. v. Golowkin, Panin ꝛc. Die Abreise des Erstern von hier nach Dresden ꝛc. sieht man bereits als Folge jenes Beschlußes an." — Hierauf erklärte dasselbe Journal am folgenden Tage: „Wir sind ermächtigt, den in unserm gestrigen Blatte unter Wien den 22. Juni eingerückten Artikel für völlig grundlos zu erklären. Von einer Erklärung, wodurch der russische Kaiserhof sich ganz von der griechischen Sache lossagen würde, kann eben so wenig die Rede seyn, als von der Zurücksetzung derjenigen russischen Diplomaten, die in dieser Angelegenheit thätig gewesen. Erstere setzt Zusagungen voraus, die nur in der Phantasie der Zeitungs Korrespondenten existiren, und letztere nimmt eben so willkührlich eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen dem Regenten und den Angestellten an. Die Abreise des Grafen Golowkin aus Wien darf in der jezigen Bade-Saison nicht wundern und der Name Panin findet sich nicht einmal unter den jezigen russischen Gesandten."

— Am 5. Juli enthielt dasselbe Journal folgende Betrachtungen, die zur weitern Erläuterung der Begründung der in dem vorigen Blatte mitgetheilten Berichtigung hinsichtlich der Verhältnisse Rußlands und Griechenlands dienen können.

„Die Politik des russischen Hofes ist die des Friedens, weil ein Krieg im Orient unabsehbare Folgen nach sich ziehen würde und nur ein fortdauernder Friedensstand das Wohl von Europa, so wie das Glück der Völker sichern kann; Rußland hofft ohne Waffen, ohne Schwerdt und Blutvergießen, die tractatenmäßigen Rechte wieder zu erhalten, die während des griechischen Aufstandes verloren gingen. Da die Forderungen Rußlands gerade die Sicherstellung der Rechte der christlichen Unterthanen in den türkischen Staaten betreffen, kann von einer Lossagung

Digitized by Google

von der griechischen Sache nicht die Rede seyn. Hätte die Pforte diese Rechte respectirt, nur die Rebellen bekriegt, nicht den Unschuldigen mit dem Schuldigen verwechselt, nie würde der Bruch zwischen beiden Mächten statt gehabt haben.

Das große Herz des Kaisers umfaßt Alles, was Menschlichkeit fordert und Religion gebietet. Eine Kriegs-Erklärung würde, statt die Griechen zu schützen, das Signal eines ungeheuern Gemetzels gewesen seyn. Der leidenden Menschheit Ströme von unschuldigem Blut zu sparen, den Keim von Uneinigkeit und Spannungen unter den Mächten zu ersticken, den Saamen neuer Kriege zu vertilgen, im Frieden das Resultat des Kriegs zu erhalten, war das einzige, großmüthige Streben des russischen Cabinets. Dahin zielten die friedlichen Mittel, die vermittelnden Vorschläge, unterstützt durch eine imposante Kriegsmacht; nur Mäßigung konnte dahin führen und Alles läßt jezt den Genuß der Früchte dieser Anstrengungen hoffen. Nicht lossagen also will sich der hochherzige Alexander von der Sache der Griechen, sondern ihnen, was Menschlichkeit und Religion, was Recht und Verträge gebieten, durch Bürgschaften auf immer zusichern, sobald die jezt in Wien eingeleiteten direkten Unterhandlungen begonnen haben. Daß die andern Mächte seine menschenfreundlichen Absichten unterstützen, ist zu erwarten, und daß bei der unter allen Höfen herrschenden Einigkeit dieses schöne Ziel erreicht werden wird, darf nicht bezweifelt werden, wenn der Divan anders den zulezt bewiesenen Dispositionen treu bleibt. Es ist klar, daß die drohende Stellung seiner Nachbaren, die ernste Sprache der Vermittler und vor allem die Eintracht und Harmonie aller europäischen Kabinette eine große Sinnesänderung bei ihm bewirkt haben. Das Zurückziehen der Truppen aus der Moldau und Wallachei wird, was man auch öffentlich darüber verbreiten mag, erfolgen. Eine Amnestie-Erklärung zu Gunsten der Griechen ist gleichfalls zu erwarten, so bald diese die Waffen niederlegen. Wir haben Ursache zu glauben, daß die Einleitungen dazu schon getroffen sind.

„Die Mäßigung und Großmuth, welche die Politik des Kaisers charakterisirt, wird von allen mit den Staats-Grundsätzen näher bekannten Diplomaten anerkannt und gewürdigt. Das Höchste der Politik ist unstreitig Mäßigung; denn diese Kardinal-Tugend vereinigt alle anderen; sie erzeugt Achtung und Vertrauen, aus welchem äußerer Friede und inneres Glück hervorgehen."

Frankreich

Paris, den 4. Juli. In der gestrigen Berathschlagung der Kammer der Deputirten über die Einfuhr der fremden Pferde waren die Meinungen getheilt. Man behauptet, die Pferde stehen schon seit geraumer Zeit in Frankreich in so hohem Preis, daß ihre Einfuhr nicht erschwert werden sollte. Einige verlangten, die Abgaben auf 80, andere auf 60 Fr. zu sezen. Die Kommission wählte das Mittel, nämlich 35 Fr. auf die erwachsenen und 10 Fr. auf die Füllen.

— Die Zimmergesellen machten gestern eine neue Rottirung, trotz der Bestrafung, womit die lezstere belegt wurde. Die Polizei ließ 25 verhaften. Gestern erschienen über 120 im Vorhof und verlangten die Befreiung ihrer Kameraden. Die Ursache dieser Meuterei ist eine geforderte Erhöhung ihres Lohns, die ihre Meister verweigern.

— Man schreibt aus Poitiers unterm 26. Juni, der Generalprokurator habe am 27. und 28. vor der Anklags-Kammer über den Prozeß des Generals Berton Bericht erstattet. Hundert und drei Personen sind als Beschuldigte in diesen Prozeß verwickelt und mehr als fünfhundert Zeugen sind abgehört worden. Die Berathschlagungen haben am 29. begonnen. Man will wissen, daß 20 der Haupt-Schuldigen bereits angeklagt sind.

— Die Gazette de France vergleicht die Erklärung des Königs von Spanien vom 20. Juni, worin er verspricht, die Würde der Krone zu handhaben, mit der Rede des gefangenen Ludwigs XVI. am 4. Febr. 1790. „Der König von Spanien, sagt der Verfasser zu Ende seines Artikels, kann in der Sklaverei seine Freiheit blos durch Riego und Quiroga wieder erlangen. Er hat daher einen Vortheil vor unserm unglücklichen Märtyrerkönig voraus; dieser hatte seine Unterdrücker berufen und suchte eine Kette abzuschütteln, von der er selbst den ersten Ring geschmiedet hatte, während Ferdinand VII., bis zum Meineid Abisbals, protestirte und blos der Militärgewalt nachgab; was offenbar in den Augen Europa's, die Gesezwidrigkeit aller Maßregeln darthut, wozu der Verrath ihn nöthigt und welche die Gewaltthätigkeit ihm vorschreibt."

Italien.

Turin, den 25. Juni. Vorgestern, als am Vorabende des heil. Johann des Täufers, Schutzheiligen unserer Stadt, wurde nach alter Gewohnheit auf dem Schloß-Platze ein Freudenfeuer angezündet. Ihre Majestäten der König und die Königin sahen diese Volkslustbarkeiten aus den Fenstern des Pallastes mit an, fuhren sodann durch die Reihen der aufgestellten Truppen, die eine dreimalige Salve gaben und hierauf vor den Souverainen vorbei defilirten.

Modena, den 26. Juni. Gestern früh kam Se. k. Hoh. unser geliebter Souverain in unserer Residenz an, und kehrte Nachmittags mit dem Kardinal Albani, der Tags zuvor nach Modena gekommen war, nach Reggio zurück.

Neapel, den 22. Juni. Seit einigen Tagen steigen aus der Mündung des Vesuvs von Zeit zu Zeit dicke Rauchwolken empor; doch ist dieses mit keinen merkwürdigen Phänomenen begleitet.

Palermo, den 15. Juni. Das k. Packetboot Tartarus ist verflossenen Sonntag mit wichtigen Neuigkeiten angekommen, die uns eine dauerhafte Wiederherstellung unsers politischen Systems erwarten lassen. — Heute wurde das Oberhaupt der Bonachen guillotinirt; er wurde in Genua arretirt und von der sardinischen Regierung der unserigen ausgeliefert. Dreizehn der Theilnahme an Mecio's Verschwörung verdächtig befundene Individuen sind als unschuldig in Freiheit gesezt worden. Uebrigens zieht der Prozeß sich in die Länge, da der angeblichen Mitschuldigen in allem 85 sind.

Digitized by Google

Spanien.

Aus Navarra finden sich noch keine entscheidenden Nachrichten in den französischen Blättern. Die royalistischen melden aus Bayonne unterm 4. Juli, daß Quesada den General Lopez Bannos geschlagen, ihm 40 bis 50 Mann getödtet und etwa 30 von dessen Leuten gefangen habe, daß aber die Sache Bestätigung bedürfe. Auch spreche man davon, daß ein Oberstlieutenant G. mit seinen Leuten zu den Royalistischen übergegangen sey. Dasselbe solle ein Theil des Regiments Jaen gethan haben; doch sey das Alles noch nicht gewiß. — Ein Schreiben aus Pampeluna vom 26. Juni im Journal des Debats sagt: „Lopez Bannos langte an gedachtem Tage zu Villalva mit 800 Mann Fußvolk und Reutern an und nahm seine Richtung nach der französischen Gränze; General Quesada, der nach den letzten Nachrichten zwischen Ochagavia und Roncal stand, schien sich längs den Pyrenäen hinziehen zu wollen, um sich den Rückzug nach Frankreich zu sichern." — In Seo de Urgel (Catalonien) wollen die Royalisten 500 Centner Pulver, 600,000 Patronen, einen ganzen Artilleriepark und eine große Menge Waffen gefunden haben. — Die liberalen Blätter melden ebenfalls nur als Gerücht, daß zuletzt Quesada mit etwa 1500 Mann im Thal von Roncal, an dem Saum der Pyrenäen gestanden habe, aber umringt und vollständig geschlagen worden sey; nur 200 Mann hätten Stich gehalten; 100 wären auf dem Schlachtfelde geblieben, der Ueberrest aber zerstreut worden.

Miscellen.

Würzburg, den 6. Juli. Wir haben in unsern frühern Blättern bemerkt, wie frühzeitig dieses Jahr die Traubenblüthe vor sich ging, und müssen nun auch ferner sagen, daß bereits am 29. v. M. weiche Beere in den Leistenweinbergen gefunden wurden, und dermalen schon ganz weiche Trauben daselbst zu sehen sind. An welchen Beeren wird es in einigen Tagen auch in andern minder günstigen Lagen nicht fehlen.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale: Fürstenmilde, Schauspiel in 4 Aufzügen von Cuno.

Sonntag: Bürgermeister von Sardan, Lustspiel in 3 Aufzügen.

Montag: Der Fleischhauer von Oedenburg, Lokalposse in 3 Aufzügen.

253. Weißstein.

Noch immer geht in ansehnlichen Mineralien-Cabinetten der Weißstein ab. Der Unterzeichnete bietet eine schöne Suite desselben (zu 10 Stücken in allerlei Abänderungen) zum Kauf für 6 fl. (ein ene Auslage) an.

München den 12. Juli 1822

Dr Gruithuisen,
Lehrer an der königl. Schule für Landärzte in München. Sonnenstraße No. 37.

223. (b) In der Weinstraße Nro. 1652 ist bis künftiges Michaelistiel ein Laden zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Hilfsbräuer zu erfragen

503. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) ist so eben erschienen:

Staatsrath von Gönner kurze Prüfung der Ursachen der ausserordentlichen Zunahme der Berufungen zur dritten Instanz und der vorgeschlagenen Mittel denselben gründlich abzuhelfen. gr. 8. 1822. 18 kr.

206. (3. a) H. Sugenheim aus Frankfurt a/M. zeigt hiemit ergebenst an: daß er sein Waarenlager wegen Veränderung des Domplatzes, in der Prannerstraße bei dem Schneidermeister Luß Nro. 1503 zur ebenen Erde haben wird.

Ueber Griechen und Türken.

939. Der beliebte und geschätzte Volksschriftsteller, Kirchen-Rath Schlez, hat den Bürger und Landmann mit folgender neuen Schrift beschenkt:

Förster Oswalds Gespräche mit seinen Hausfreunden, veranlaßt durch den Kampf Griechenlands gegen seine Unterdrücker, mit einer Karte von der europäischen Türkei. 8. geheftet. Darmstadt, bei C. W. Leske.

Ist bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) zu haben.

222 Einlage 1000 fl sind auf Ewiggeld auszuleihen; das Nähere ist bei Hrn. Deuringer im goldnen Hahn zu erfragen.

501. In der C. A. Fleischmannschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1616 ist so eben angekommen:

Spaziergang durch Krähwinkel, vom quittierenden Runkelrüben-Commissions-Assessor Sperling, 2r Th., mit einer Titelvignette. Preis, geheftet 36 kr.

Der in vorigem Jahre erschienene 1e Theil ist ebenfalls wieder vorräthig und kostet 48 kr.

946. So eben sind bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) angekommen:

Handbuch der Veterinair-Chirurgie oder die Kunst die äusseren Krankheiten der Pferde und andere Haus-Thiere zu erkennen und zu heilen. Bearbeitet von J. F. C. Dieterichs. Mit 2 Kupfertafeln. Berlin 1822. 4 fl. 48 kr.

Beiträge zur Kenntniß und Behandlung der Wolle und Schaafe. Nebst einem Verzeichniß mehrerer Schäfereien. Zum Gebrauche für angehende Landwirthe und Fabrikanten, von J. P. Wagner. Berlin 1821. 2 fl. 24 kr.

217 (3. c) Den 14. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Nexter anzufragen

Die 1167te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 11. Juli 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

24 41 90 80 30

Die 1168te Ziehung wird den 13. August und inzwischen die 788te Regensburger Ziehung den 23. und die 127. Nürnberger Ziehung den 1. August vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

228. **Versteigerung.**

Mitwoch als den 17ten Juli werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so die übrigen Tage, in der Behausung des Eisenhändlers Graf nächst dem Isarthor im Thal No. 519 zu ebener Erde nachstehende Effekten als Silber, Kupfer, Zinn, Uhren, Betten, Leib- und Bettwäsche, Kleider, Küchengeschirr, und andere häusliche Fahrnisse an die Meistbiethenden öffentlich veräussert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 9ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Rhein.

---

229. (3a) **Edictal-Vorladung.**

Der quittirte Jägerhauptmann Wolfgang von Spitzel ist am 31ten März 1822 zu Bildsiburg gestorben.

Auf Antrag der Erben werden nunmehr von der unterzeichneten zur Behandlung dieser Verlassenschaftssache kompetenten Behörde alle diejenigen, welche an den Nachlaß Forderungen zu haben glauben, hiemit aufgefordert, am Montag den 29ten Juli, Vormittag 9 Uhr hierorts zu erscheinen und ihre Ansprüche um so gewisser geltend zu machen, als man sonst ohne Rücksicht auf das Interesse der allenfalls vorhandenen unbekannten Gläubiger mit der Verlassenschafts-Verhandlung nach rechtlicher Ordnung weiter verfahren wird.

Den 9ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Hayder.

---

191. (3. b) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Johann Kainz Zimmermeisters in der Vorstadt Au öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem Wohnhaus nebst Zimmer Werkstatte an einem schönen freien Platze in der Vorstadt Au anliegen, hat 7 wohnbare Logien mit dazu erforderlichen Kammern, geschlossenen Hof sammt Brunnen, eine Stallung auf 2 Pferde, und einem gewölbten Keller.

Die Schätzung ist 8000 fl.

Die Versteigerung geht am 1. August von 9 bis 12 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberge vor sich, wird aber die Ratifikation vorbehalten.

Signatum den 1. Juli.

Königl. baier. Landgericht München.
Steprer, Landrichter.

---

220. **Versteigerung.**

Das vergantete Dienger-Bauerngut zu Rozing b. Grchts. wird zum zweitenmale zu Verkauf an den Meistbiethenden ausgebothen.

Die Versteigerung ist auf Mitwoch den 7ten künftigen Monats August am Gerichtssitze hier anberaumt, wo jeder Kaufsliebhaber sein Anboth vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll geben kann.

Das erwähnte Anwesen, ein ganzer zum königl. Rentamte Erding freistiftuer und dem Patrimonialgerichte Rozing eigenleibter ganzer Hof enthält:

a) ein hölzernes Haus, sammt Stadl und Kasten.
b) 35 Aecker zu 41 Tagwerk 19 Dez.
c) 39 Tagw. 84 Dec. Wiesen, größtentheils im Moose entlegen.
d) zwei zum obigen königl. Rentamte leibrechtig grundbar gehörige Aecker, Kat.-Nro. 4600 und 4621, halten 1 Tagwerk 36 Dec.
e) 2 ludeigene Aecker pr. 90 Dec. im Stamhammerfeld, und
f) 4 ludeigene Gemeindstheile zu 6 Tagw. 56 Dec. Wiesen.

Die grund-, jurisdictions- und landesherrlichen Abgaben, welche hierauf ruhen, sind

I. Staatsauflagen.

a) Rusticalsteuersimplum	7 fl.	20 kr.	3 hl.
b) Familiensteuer, ordinair	2 »	56 »	2 »

II. Grundherrliche Gaben.

a) Geldstift, Vogteizins und Küchendienst von dem zum königl. Rentamte Erding freistiftsweise grundbar gehörigen Besitzthum inclus. der dabei befindlichen 2 leibrechtigen Aecker . . . . 9 fl. 11 kr. 7 hl.

b) Getreiddienst.

Weitzen	— Schff.	3 Mz.	3 Vtl.	3 Sztl.		
Korn	8 »	— »	— »	— »		
Haber	9 »	2 »	1 »	— »		

III. Jurisdictionsherrliche Reichnisse.

1. Zum königl. Rentamte Erding.

a) Dorfrechthaber	— Schff.	1 Mz.	2 Vtg.	— Sztl.		
b) Probststeigetraid						
Weitzen	— »	4 »	— »	— »		
Haber	1 »	4 »	2 »	— »		
c) Vogteihaber	2 »	5 »	— »	1 »		

2. Zum Patrimonialgericht Rozing.

a) Schaarwerkgeld 12 fl. — kr.
b) Fastnachthenne — » 12 »
c) jährlich 2 Klafter Holz zu führen.

Die Gemeindelasten werden bei der Verkaufs-Verhandlung eröffnet.

Kaufsliebhaber werden sonach eingeladen, unter legaler Vorlage ihrer Vermögens- und Leumundszeugnisse sich zur bestimmten Zeit hier, wo die Versteigerung Schlag 12 Uhr enden wird, einzufinden.

Am 3ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Inama, Landrichter.

---

219. (3a) **Verschollenheits-Erklärung.**

In Bezug auf die in den öffentlichen Blättern enthaltene Edictalcitation des verschollenen Michel Obermaier von Achering, gemeinen Soldaten des k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regiments vom 25ten November 1821, da derselbe bisher noch keine Nachricht von seiner Existenz ertheilte, wird er nunmehr für verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Erben gegen Caution ausgefolgt werden.

Freysing den 2ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

---

204. (3b) **Jagdverpachtung.**

In Gemäßheit höchster Weisung der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen de 27ten Juni d. J. wird die Wiederverpachtung des zwischen Haag und Wasserburg am Inn-

Digitized by Google

Strome gelegenen Unterschlichter-Jagdbogens den kommenden 22ten Juli morgens 9 Uhr in der Kanzlei des k. Rentamtes Haag vorgenommen, wozu die Titl Jagdliebhaber gebührend einladet.

Das
königliche Forstamt Haag.

Bekanntmachung.

226. Montag den 29. d. M. früh Morgens 9 Uhr wird das gesammte Bräuerwesen der Anton Staudingerischen Eheleute zu Dingolfing hierorts öffentlich versteigert; die Kaufsobjekte können daher täglich in Augenschein genommen und die Verkaufsbedingnisse selbst werden am Tage des Verkaufes selbst eröffnet werden.

Kaufsliebhaber haben sich daher an obigem Tage zu melden, ihre Anbothe zu Protokoll zu geben und die Ratifikation der ebenfalls vorgeladenen Gläubiger zu erwarten.

Landau, am 1sten Juli 1822.

Königlich baierisches Landgericht Landau.
Hilger.

---

230. Bekanntmachung.

Der Hofrath, Doktor der Medizin und Garnisons Medikus Heinrich Joseph Lindhammer ist am 7. dieß gestorben.

Alle diejenigen welche an dem Nachlasse desselben eine rechtliche Foderung haben, werden hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen ad acta um so gewisser geltend zu machen, als nach Verfluß dieser Zeit in der Nachlassenschafts-Verhandlung weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 9. Juli 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freyherr v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Actuar.

---

232. Aufsoderung.

Nachdem der königlich baierische Reichs- und Geheimerath dann des Johanniter-Ordens Grosbally Johann Freiherr von Flachslanden zu Neuburg an der Donau am 20. Merz d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung mit Tode abgegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf dessen Verlassenschaft aus was immer für einen Rechtstitel gegründete Ansprüche zu machen haben, andurch aufgefodert, solche ihre Ansprüche binnen zwei Monaten, von der Einrückung gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Executorschaft um so zuverläßiger gesetzlich nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termins mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Neuburg an der Donau den 9. Juli 1822.

Die
Freyherrlich von Flachslandische Testaments-Executorschaft.

---

134. (3 c) Bekanntmachung.
(Das Wirths-Anwesen zu Bergham betreffend).

Mathias und Juliana Neudecker äusserten den gemeinschaftlichen Wunsch, ihr hierher erbrechtbares Tafern-Wirths-Anwesen zu Bergham bei Markt mit Vorbehalt der Genehmigung dem öffentlichen Kaufe im Versteigerungs-Wege unter ämtlicher Leitung auszustellen; und haben zugleich eine Commission zur Liquidirung ihrer Passiven beantragt.

Zu dieser Verhandlung ist Termin auf Montag den 29ten Juli h. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Sämmtliche, sowohl bekannte, als dermal noch unbekannte Gläubiger werden daher aufgefordert, an obigen Tage entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen, mit dem Beifügen, daß die Nichterscheinenden die aus ihrem Saumsale allenfalls entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuschreiben müßten.

Am nemlichen Tage werden auch Kaufslustige hierorts zu erscheinen eingeladen, und die Kaufsbedingnisse vernehmen, nachdem sie sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit, dann allenfalls Entlassung von der Militärpflichtigkeit legal ausgewiesen haben werden

Am 18ten Juni 1822.

Gräflich von Berchemsches Patrimonial-Gericht
Iter Klasse Haiming.
Aichhorn, Patrimonialrichter.

---

176. (3c) Bekanntmachung.

Von unterfertigter königl. Kommißion wird die Lieferung von 90 Ellen weiß Tuch, 500 Ellen grau Tuch, 600 Ellen dunkelblau Tuch, 100 Ellen ponceau Tuch, 50 Ellen Futterbey, 3000 Ellen Lazareth-Leintücher-Leinwand und 1500 Ellen 7/8 breiten Gradl

Montags den 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden überlassen werden. Die Ablieferung der vorbemerkten Tücher und Futterbey hat in der Art zu geschehen, daß nach erfolgter allergnädigster Genehmigung die Hälfte binnen 4 Wochen, das ganze Quantum aber innerhalb 2 Monaten abgeliefert ist. Die Leinen-Sorten müssen gleich unmittelbar nach erfolgter Ratifikation abgeliefert werden.

Die Lieferungslustigen werden daher eingeladen, an obenwähntem Tag und Stunde im diesseitigen Kommißions-Zimmer zu erscheinen, die geeigneten Muster, welche von der ganzen Breite des Stücks, und wenigstens 1/4 Elle lang seyn müssen, gleich mitzubringen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und wird noch weiters bemerkt, daß schriftliche Angebote nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich, oder an seiner Stelle ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen habe. Mit einer gleichen Vollmacht haben sich jene zu versehen, die im Namen eines Handwerks oder einer Zunft dabei auftreten wollen, auch können nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensumstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Augsburg am 1. Juli 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Commission.

1102 (3 c) Edikt alladung.

Auf den von den Betheiligten als:

a) Johann Andreas Sepserlein von Ipthein,
b) Sebastian Gärtner von Lenkersheim,
c) Wilhelm Löffler zu Windsheim,
d) Johann Leonhard Thürauf zu Erkenbrechtshofen,
e) Gottlieb Strampfer zu Windsheim,
f) Johann Jobst Münch zu Rüdisbronn,

Digitized by Google

g) David Keller zu Windsheim,
h) Christoph Dill zu Ottenhofen,
i) Johann Christoph Arnold von Kaubenheim und
k) Johann Michael Wolf zu Burgbernheim

gestellten Antrag, wird der unbekannte Inhaber folgender Urkunden, als

1. einer gerichtlichen Schuldverschreibung vom 3. April 1815 über 400 fl., welche die Johann Georg Bauereißische Kuratel zu Mailheim an die Johann Andreas Sepferleinschen Eheleute zu Ipsheim zu fordern hat, mit angehefteten Hypothekenscheinen vom 29. April, über das gesammte Sepferleinsche Immobiliarvermögen,
2. der, für den Juden Jacob Bärlein zu Kaubenheim über 257 fl. 30 kr. von den Melchior Herbelsheimer zu Lenkersheim unterm 25. und bestatigt am 26. July 1817, ausgestellten gerichtlichen Schuldverschreibung nebst Hypothekenschein vom 26. July 1817 über das Gut Nro. 70 zu M. Lenkersheim,
3. des für den Juden Samson Nathan senior zu Ickelheim, statt Schuldverschreibung über 88 fl. ausgestellte Duplikats des gerichtlichen Kaufvertrags vom 10. May 1814 zwischen den Juden Samson Nathan senior und Johann Georg Hofmann von Windsheim über 1 Morgen Acker in der Mürben, Külsheimer Markung, nebst Hypotheken Schein vom 24. Juny 1814;
4. des Hypothekenscheins vom 15. Juny 1819 über die Eintragung der, dem Juden Jakob Bärlein zu Kaubenheim von Johann Leonhard Bezelt zu Erkenbrechtshofen cedirten 2,000 fl Kaufschillingsrest auf das Georg Leonhard Keiegbaumisch. Gut zu Erkendrechtshofen;
5. der, von dem vormaligen königlichen Stadtgerichte zu Windsheim unterm 18. Decbr. 1810 aufgenommenen und bestätigten Schuldverschreibung des Georg Mathias Geuber zu Külsheim für die Adam Gottlieb Strampfersche Kuratel zu Windsheim über 600 fl. Kaufschillingsrest mit Hypothekenschein über das Guth Nro. 1 zu Külsheim von dem benannten Tage;
6. des, statt Schuldurkunde über 30 fl. ausgefertigte Duplikats des Kaufvertrags vom 5. August 1816 über ¼ Morg. Acker im Klingenbuck und ⅛ Morg. Acker im Spielberg Rüdisbronner Markung zwischen dem Juden Raphael Lazarus zu Kaubenheim und Johann Jobst Münch zu Rüdisbronn, nebst angehefteten Hypotheken-Scheinen vom 21. Januar 1817, über die benannten beiden Grundstücke;
7. der von dem vormaligen Justizamte Külsheim unterm 22. October 1803 aufgenommenen Schuldverschreibung der Johann Friedrich Weißischen Eheleute zu Hochbach über 3000 fl. auf dem Hofe Nro 4 zu Hochbach gesichertes Darlehen des Bierbauers Johann Leonhard Keller zu Windsheim;
8. der, von dem vormaligen Oberamte Hoheneck ausgefertigten Schuldurkunde vom 15 April 1786 über 100 fl. welche Johann Gottfried Meyer der Bocklerschen Kuratel auf dem Söldenguthe Nro. 145 zu Ottenhofen schuldete, ferner
9. der, von dem ehemaligen Oberamte Hoheneck unterm 23. August 1775 ausgefertigte Schuldurkunde des Sebastian Schäfer über ein aus der Katharina Pflege zu Windsheim entnommenes, auf dem Häkergute Nro. 33 zu Kaubenheim in dem Hoheneckr Consensbuche eingetragene Kapital von 50 fl. fränk. oder 62 fl 30 kr. rhnl. und
10. der, von der unterfertigten königlichen Behörde unterm 27. October 1814 aufgenommenen, unterm 10 December desselben Jahrs bestätigten Darlehensurkunde von 350 fl. rheinisch für die Stiftungs-Administration zu Windsheim auf dem Gute des Michael Wolf Nro. 25 zu Burgbernheim intabulirt mit Hypothekenschein von demselben Tage

hiermit aufgefordert, innerhalb der ausschließenden Frist von 6 Monaten und längstens bis zu der, auf den

19ten October d. Js. Vormittags 9 Uhr

angesetzten Schlußtagsfahrt bemerkte Urkunden in der Urschrift um so mehr vorzulegen, als sonst dieselben würden für kraftlos erklärt werden.

Windsheim den 6. April 1822.

Königliches Landgericht.

Engerer.

---

944. Bei Tendler und v. Manstein Buchhändler in Wien ist erschienen und bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Die aufgeklärte Wiener-Hausfrau in der Küche, in dem Keller, in der Speisekammer, beim Waschen, Bleichen, Brodbacken und Brantweinbrennen, beim Aufbewahren des Fleisches, des Obstes ꝛc., beim Wasch- und Kleiderkasten, bei der Reinigung der Kleider und Mobel, beim Färben, Fleckausbringen, bei plötzlichen Erkrankungsfällen und Beschädigungen ꝛc. kurz bei allen häuslichen Verrichtungen, welche die Gesundheit, den Wohlstand, die Bequemlichkeit und die Ersparung im Haushalte hervorbringen und vor Schaden und Geldverlust bewahren. Herausgegeben von Magdalena Lichtenegger. Preis fl. 1 48 kr.

Haushaltung, gute Haushaltung, wohlfeile Haushaltung hat zwar Jedermann im Munde, aber wer versteht sie in allen ihren Theilen, wer übt sie dergestalt aus, daß sie die möglichste Gelderspanung mit vollkommener Zweckmäßigkeit und Güte verbindet? Die Zeiten haben sich geändert, die häuslichen Bedürfnisse sind im Preise gestiegen, man muß ökonomisiren, man muß zu Rathe halten, man muß auf neue Vortheile spekuliren. Man will aber auch nicht entbehren, man will nicht schlechter leben, man will im Gegentheile den Genuß verfeinern, ihn steigern, kurz man will besser leben. Beides läßt sich vereinigen, wenn man aufmerksam alle Theile der Hauswirthschaft, ihre Eigenschaften, Wirkungen, ihre Gebrauchsart und ihren Nutzen genau kennt. Eine sorgsame Hausfrau hat aber keine Zeit, in Büchern weitläufig dieß alles aufzusuchen, und wenn sie auch Zeit hätte, welche Wirthschafterin würde sich entschließen, dasjenige, was sie in Büchern als gut empfohlen findet, erst selbst zu versuchen und dabei Zeit und Geld auf das Spiel zu setzen. Dieß alles ist nun durch gegenwärtiges Werk überflüßig geworden. Diese aufgeklärte Wiener-Hausfrau ist eine so einsichtsvolle, kluge als gemeinnützige Wirthschafterin, so daß unter ihrer Leitung jedes Frauenzimmer alles lernt, was sie zur Führung einer kleineren oder größeren Haus-Wirthschaft geeignet und tüchtig machen kann. Kein Mädchen, keine Frau wird daher dieß Buch ohne Nutzen für ihr Hauswesen aus der Hand legen. Was in demselben gelehrt wird, ist die Hauswirthschaft, so wie sie nach den Bedürfnissen einer auf-

Digitized by Google

geklärten Zeit, wohlfeiler, zweckmäßiger und einfacher eingerichtet und ausgeübt werden soll. Man wird hier keine leeren Anweisungen, keine fruchtlosen Versuche, keine tief gelehrten Abhandlungen finden. Alles was hier steht, ist bereits probirt und als gut und brauchbar befunden worden.

---

502. Es ist erschienen und in der Fleischmannischen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1016, zu haben:

Der Olymp, oder Mythologie der Ägypter, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. Von A. H. Petiscus, Professor. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 40 Kupfern und einer Titelvignete von Ludw. Meyer. 8. 272 S. Sauber geheftet. Berlin, 1822. Druck und Verlag von Karl Friedrich Amelang. Preis 1 fl. 48 kr.

Rec. hat bereits bei der Anzeige der ersten Auflage dieses nützlichen und brauchbaren Buches sein Urtheil zu Gunsten desselben ausgesprochen und findet dasselbe durch diese binnen Jahresfrist nothwendig gewordene zweite Auflage vollkommen gerechtfertiget; daher es hier keiner weitern Empfehlung bedarf. Der Hr. Verfasser ist redlich bemüht gewesen, das Ganze durch mancherlei Einfügungen und Zusätze zu erweitern und zu verbessern und es auf diese Art zu vervollständigen. Rec. stimmt seinem Wunsche, daß es besonders in Schulen eingeführt werden möge, aus voller Ueberzeugung bei; denn zuverläßig würde es den Lehrern als Grundlage zum erweiterten Unterricht in der Mythologie und der Jugend als Leitfaden dabei von Nutzen seyn. Der Hr. Verleger hat dieser neuen Auflage noch sieben Kupfer hinzugefügt, ohne jedoch den Preis des Buches zu erhöhen. B—n.

---

948. So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden.

Neueste Erdbeschreibung des Königreichs Baiern nach seinen acht Kreisen. Vom Dr. und Professor Eisenmann. Dritte berichtigte Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Bekanntlich hat der Herr Verfasser dieser Schrift das Königreich Baiern zuerst mit einer sehr zweckmäßigen Vollständigkeit, richtigen Ordnung, ungemeinen Deutlichkeit und Bestimmtheit und zwar in der Art beschrieben, daß nicht nur das Ganze in einem schönen Ueberblicke sich zeigte, sondern auch die einzelnen Kreise desselben für sich wohlabgerundete Theile bildeten. Diese Geographie erhielt auch den wohlverdienten allgemeinen Beifall: sie wurde als Leitfaden beim Privatunterricht, so wie beim Unterricht in öffentlichen Schulen häufig und mit Vortheil gebraucht. Jede bisher erschienene Auflage wurde sorgfältig berichtigt und ihrem Zwecke noch entsprechender gemacht, so daß diese Auflage verschönert durch ein litographirtes Titelblatt mit einem allegorischen Bilde, mit allem Rechte allgemein bestens empfohlen werden kann.

München, den 8. Juli 1822.

Joseph Lindauer.

---

202 (3b) In der Prannersgasse No. 1472 ist zur Dultzeit, zu ebener Erde eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, zu vermiethen.

Anzeige

für die

Pränumeranten auf die wohlfeile Taschenausgabe

von

Schillers Werken

in 18 Bänden.

Zu dieser Ausgabe erscheint in meinem Verlage eine Sammlung von 18 Kupfern, bearbeitet von guten Künstlern deren jedes einem Band derselben angehört.

Die sehr billige Pränumeration auf sämmtliche 18 Kupfer ist Ein Thaler Acht Groschen sächs. oder Zwei Gulden, Vier und Zwanzig rheinl.

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt darauf Pränumeration an und die Sammlung wird Lieferungsweise ausgegeben werden, so wie das Werk selbst nach und nach bei Herrn Cotta die Presse verläßt.

Gerhard Fleischer,
Buchhändler in Leipzig.

500. E. A. Fleischmann Buchhändler in München
(Kaufingergasse 1016.)

---

943. Literatur.

Die Kunst in kurzer Zeit ein geschickter Schwimmer zu werden. Nebst Klugheitsregeln für Badende. A. d. Engl. übersetzt und mit Zusätzen versehen. Mit 1 Kupfertafel. 8. Nürnberg, bei Haubenstricker, geheftet. 24 kr.

Diese Schrift gibt nicht nur solchen, welche des Schwimmens ganz unkundig sind, Anleitung es von selbst gründlich zu erlernen, sondern setzt, auch schon geübte Schwimmer, im Stande als Meister dieser Kunst aufzutreten. Ein beigefügter schöner Kupferstich stellt verschiedene Methoden des Schwimmens dar. (Ist bei Jos. Lindauer, Kaufingergasse 1014 zu haben.

---

5. Bei Jos. A. Finsterlin Schwabingerstraße No. 1646 sind folgende so eben erschienene Bücher zu haben:

Gerstner, C. Denkwürdigkeiten des Jahres 1821. Eine geschichtliche Darstellung aller merkwürdigen Begebenheiten dieses Jahres, nebst den wichtigsten Urkunden und Actenstücken. 1e Abth. Mit dem Bildniß der Königin Karoline v. England. 12. Augsburg 1822 broch. fl. 1 12 kr.

Bouché, C. P., der Zimmer- und Fenstergarten, oder deutliche Anleitung die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können ꝛc. 5e verb. u. verm. Aufl. 8. Berlin 1822 fl. 1 48 kr.

Callisen, H. System der neueren Chirurgie, zum öffentlichen und Privatgebrauche gr. 8. Copenhagen 1822 fl. 8 45 kr.

---

221. (2b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier No. 14 wünscht Jemand mit eigenem bequemen Wagen einen Reise-Gefährten über Nürnberg nach Leipzig zu erhalten.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 166 | 15. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Julius.

Gestern wurde von den getreuen Bewohnern der Haupt-Stadt das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin auf die feierlichste Weise durch militärische Paraden und Gottesdienst in allen Hauptkirchen gefeiert.

— Den 13. Juli. Die Studierenden an der hiesigen k. Studien-Anstalt legten heute in Gegenwart ihres Direktors und mehrerer Professoren, wie auch sehr vieler Personen aus der Stadt, zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes J. M. der Königin in der Deklamation und Musik sehr schöne Proben ihrer Talente und Geschicklichkeit ab, bei welcher Gelegenheit Hr. Professor Dr. Pütter eine kurze Anrede hielt.

Würzburg, den 9. Juli. Am 6. d. starb dahier Hr. Heinrich Christian v. Hey, Präsident des Appellations-Gerichtes für den Untermainkreis, Ritter des k. baierischen Civil-Verdienst- und des großh. toskanischen St. Josephs-Ordens, an einem Schlagflusse im nicht vollendeten 72ten Jahre. Er hinterläßt den Ruf eines gelehrten, gerechten und rastlos thätigen Staatsbeamten, eines anspruchlosen Mannes, wahren Christen und Unterstützers der Nothleidenden. Seine sterbliche Hülle wurde gestern feierlich zur Erde bestattet.

Oesterreich. Die Direktoren der privilegirten österreichischen Nationalbank haben es für den Geldverkehr der Provinz Tirol angemessen befunden, die seit 1820 in Trient bestandene Bankverwechselungs-Anstalt in die Haupt-Stadt jenes Landes, nach Innsbruck, zu übersetzen.

Preußen. Die Frankf.-Oderpost.-Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 2. Juli. Das Resultat der von den hiesigen Universitäts-Behörden eingeleiteten Untersuchungen ist jetzt theilweise im Publikum bekannt geworden. Durch ein Erkenntniß des Senats sind einige dreißig Studierende zur Strafe der Relegation verurtheilt.

Das Vergehen derselben besteht in der Theilnahme an einer geheimen Verbindung, welche den Namen, „Arminia" führte und in mehrfachen Beziehungen einen strafwürdigen Charakter hatte. Auf den meisten deutschen Universitäten bestanden ähnliche Verbindungen, welche im Spatjahre 1820 Deputirte zu einem allgemeinen Abgeordneten Convente nach Dresden sandten. Auf demselben wurde die, durch die Bundestagsbeschlüsse vom Jahre 1819 streng verbotene, allgemeine deutsche Burschenschaft von den Deputirten der burschenschaftlichen Verbindungen der meisten deutschen Universitäten von neuem konstituirt und förmlich organisirt.

Diese Verbindungen werden jetzt, so wie auf der hiesigen Universität, auch auf andern Hochschulen zur Untersuchung und Strafe gezogen; namentlich sind dieselben auf der Universität in Breslau durch einen, hohen Orts dahin gesandten Spezial-Kommissarius aufgeklärt.

Die Wahrnehmung dieser strafbaren Verbindungen ist um so auffallender, als die Gesetze und insonderheit die Bundestags-Beschlüsse vom Jahre 1819 sich so streng gegen dieselben ausgesprochen und die Theilnehmer an denselben nicht nur mit harter Strafe sondern auch mit der Ausschließung vom Staatsdienste bedroht haben. Letztere ist demnach gegen alle diejenigen, welche der Theilnahme an jenen geheimen Verbindungen schuldig befunden worden, festgesetzt und die großherzogl. Weimarsche Regierung hat bereits einen Beamten, welcher an jenen Verbindungen thätigen Antheil genommen hatte, aus dem Staatsdienste entfernt.

Baden. Karlsruhe, den 10. Juli. Se. Kön. Hoheit der Großherzog sind heute früh um 6 Uhr ins Bad nach Rippoldau abgereiset. Höchstdieselben werden zuvor Ludwigshall bei Dürrheim besuchen, um die angeordneten Arbeiten in dieser uns so reichen Segen versprechenden Gegend in höchsten Augenschein zu nehmen.

— Gestern sind Ihre Maj. die Königin von Baiern von Bruchsal hier angekommen und heute, in Begleitung Ihrer Prinzessin Schwester, Amalie Hoheit, nach Baden abgefahren, von wo sie Abends zurückkommen und morgen wieder nach Bruchsal zurückkehren werden.

Frankreich

Paris, den 6. Juli. Die gestrige Sitzung der Kammer der Deputirten lief eben so, wie die vorgestrige, mit Verhandlungen über die Zölle ab, wobei die Mäßigung des Ausfuhrzolls für die inländischen Fabrikwaaren um so mehr empfohlen wurde, als die Ausländer, besonders die Preußen, ihre Fabrikate um den möglichst wohlfeilen Preis verkaufen.

— In der Sitzung vom 3. Juli hat die Deputirten-Kammer das Ganze des neuen Mauthgesetzes mit 217 gegen 78 Stimmen angenommen.

— Berton weigert sich, vor dem Provinzialgericht zu antworten. Er behauptet, nur dem Pairshof stehe die Gerichtsbarkeit über ihn zu. Deßhalb dürften wohl sechs Wochen verlaufen, ehe seine Sache vor die Assise kommt.

St. Cloud, den 5. Juli. Gestern Abends arbeitete der König mit dem Großsiegelbewahrer. Heute ließen Sie die Kinder von Frankreich zu sich in Ihr Zimmer bringen. Die Herzogin Mutter führte ihren Sohn und eine Hof-Dame die Prinzessin. Se. Maj. unterhielten sich eine halbe Stunde mit denselben und liebkoseten sie. Heute

Digitized by Google

manövrirte das 16. leichte Infanterieregiment im Feuer vor Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Angoulême.

Straßburg, den 8. Juli. Das Journal vom Ober-Rhein enthält folgendes Nähere über das letzthin erwähnte Ereigniß von Colmar: „Colmar ist Zeuge einer militärischen Bewegung gewesen, die uns im ersten Augenblicke Besorgnisse einflößte. — Am 2. Juli, um sechs Uhr Abends, trat die Besatzung plötzlich unter das Gewehr, die Posten wurden verstärkt, zahlreiche Patrouillen zogen durch die Stadt und die Verbindungen von aussen wurden sehr streuge bewacht. Die widersprechendsten Vermuthungen fanden Raum, doch schien ausser Zweifel, daß eine Escadron Jäger vom Allier, die hier in Besatzung liegen, ohne Offiziere und ohne Mitwissen der Chefs ausgezogen sey. Gegen 7 Uhr erfuhr man, daß eine von Neubreisach angekommene Staffette eine ähnliche Desertion von Seiten einer Escadron Jäger der Charente ankündigte. Des andern Morgens klärte sich alles auf: die Escadronen, welche man einige Stunden lang strafbar glauben mußte, zogen unter dem Rufe: es lebe der König! wieder ein; ihnen folgte die Gendarmerie und brachte drei dem Regiment fremde Personen ein . . .

„Folgendes scheint der wahre Hergang der Sache zu seyn: Man versichert, der retirirte Obristlieutenant Caron habe sich nach und nach an mehrere Unteroffiziere gewendet, um zum Theil das Bataillon vom 46sten, welches hier die Gefängnißwachen versieht, sodann das zu Breisach in Garnison liegende Jäger-Regiment von der Charente und das hier liegende Jäger-Regiment vom Allier zu verführen. Caron ist derselbe, welcher, unter der Anklage, im Augustmonat 1820 dem Hrn. de l'Etang, zu Epinal, den Vorschlag gemacht zu haben: mit seinem Regiment einen Anschlag zum Umsturze der Regierung zu unterstützen, im vorigen Jahr vor dem Pairs-Gerichtshof erschien. Entrüstet, daß man unabläßig trachte, französische Soldaten mit Schande zu bedecken, entschlossen sich jene wackern Unteroffiziere, diesen Versuchen — die man sich zu erneuern erdreistete, weil sie verschiedenemale zu schnell abgewiesen und daher nie gerichtlich begründet werden konnten — ein Ende zu machen. Sie entdeckten ihren Chefs des Oberoffiziers Caron's Bemühungen und erhielten von der Militärbehörde Verhaltungsbefehle, zufolge welcher sie sich anstellten, als willigten sie in den ihnen vorgeschlagenen Verschwörungsplan ein. Caron hatte dessen Ausführung mehrmals verschoben; sie sollte endlich am 2ten dieß statt haben. Er zählte, um einen großen Theil ihrer Regimenter zu verführen, auf die Unteroffiziere der Cavallerie und versprach ihnen 25,000 Fr. Belohnung. Caron war an diesem Tage ausgeritten und hatte sich einen Helm und die Uniform eines Dragoner-Obersten an einen abgelegenen Ort bringen lassen, wo er die Eskadron von Colmar erwartete und sich ihr in der Entfernung einer Stunde von Colmar zeigte; er redete die Truppen an, die er schon gewonnen zu haben glaubte, und stellte sich an ihre Spitze im Namen des Kaisers und unter dem Rufe: es lebe der Kaiser! Zu Meyenheim stieß die von Breisach kommende Eskadron, welche sein Mitschuldiger, Rogger, anführte, zu ihm; letzterer hatte seinen Bedienten bei sich. Man wollte die Soldaten zum Trinken bereden; aber kein einziger ließ sich berauschen; so besorgt waren sie, die ihren Chefs angelobte Verschwiegenheit nicht zu brechen.

„Caron führete sie gegen Enisheim, wo die Infanterie, die von nichts wußte, sich zur Gegenwehr rüstete. Carons Absicht war, auf diesen Ort, wo sich ein Centralgefängniß befindet, einen Angriff zu versuchen; allein die Unteroffiziere, welche Befehl hatten, nicht nach Enisheim zu gehen, damit im Gefängniß daselbst keine Bewegung ausbreche, konnten in diesen Vorschlag nicht einwilligen. Die Verschwornen hegten bereits Besorgnisse; doch zogen sie weiter bis Battenheim, 7 Stunden von Colmar, Caron verlangte einen Bernerwagen und hieß die Unteroffiziere bei ihrer Mannschaft bleiben, er wolle unterdessen einem ihm versprochenen Geldtransport und einer Verstärkung von Parteigängern, derer er sich versichert habe, entgegen gehen. Die Unteroffiziere sahen ein, daß es nunmehr Zeit wäre zu zeigen, wer sie seyen; sie hielten Caron und seine zwei Mitschuldigen fest und brachten sie bis in die Nähe von Colmar, wo sie sie der Gendarmerie übergaben; von dieser wurden sie in das hiesige Gefängniß gebracht ꝛc.

Der Hr. Präfekt hat folgende Proklamation wegen dieses Ereignißes erlassen: „Einwohner des Oberrheins! Verräther, unsinnige Menschen, wollten französische Soldaten verführen! In ihrem strafbaren Wahne haben sie glauben können, daß diese biedern Soldaten für eine andere Sache streiten würden, als für die Sache des Königs und Frankreichs! Ehre sey dem französischen Heere! Zu Colmar, zu Neubreisach, wie überall, hat es jene treulosen Einflüsterungen mit Abscheu von sich gestoßen. Die beiden, strafbaren Urheber des neulichen Anschlags sind in den Händen der Justiz und werden der Strenge der Gesetze übergeben werden. Es sind keine Elsässer; mit Stolz verkünden wir es bei dieser Gelegenheit; die Häupter des Complotts sind in dem Departement fremd. Einwohner des Oberrheins! Ihr habt neuerdings Beweise des vortrefflichen Geistes gegeben, der euch beseelt; fahret fort, eurer Religion, euerm König treu zu bleiben; genießet der Einrichtungen, die ihr seiner Weisheit verdankt und deren Wohlthaten sich unter dem legitimen Regentenhause der Bourbonen fortpflanzen werden; verbannet alle Sorge wegen der übelgesinnten Versuche; die Justiz und die Gewalt sind da, um solche zu vereiteln.

Colmar, den 3. Juli 1822.

Graf von Puymaigre."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. Juli. Heute präsidirten Se. Majestät zum Erstenmal nach glücklich überstandener Krankheit im Staatsrath.

— Se. Durchlaucht, der Landgraf Friedrich von Hessen und dessen Sohn der Prinz Georg, sind hier am 28. v. M. mit dem Dampfschiffe angekommen und haben am folgenden Tage mit Sr. Maj. gespeiset.

Schweden.

Stockholm, den 28. Juni. Während der Abwesenheit Sr. Exzell., des Hrn. Grafen v. Engeström, haben Se. Exzell. der Staatsrath, Graf Mörner, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

— Se. Majestät haben verordnet, daß im Gusse mißlungene Kanonen und andere Artilleriestücke, so wie Kugeln, ausgeführt werden dürfen, gegen Erlegung von 5 Proz. Zoll, wenn die Ausfuhr im Schwedischen, und 10 Proz., wenn sie mit auswärtigen Fahrzeugen geschieht.

Christiania, den 24. Juni. Einem Befehle Sr. Maj. des Königs zu Folge, wird jetzt zwischen dem Siste Drontheim und Jemteland in Schweden eine neue Land-Straße angelegt, die 5 Meilen lang wird. Es hat bereits ein Kommando von 200 Mann Soldaten Befehl erhalten daran zu arbeiten.

— Ein Erdball hat vor einiger Zeit in Valders das Gehöfte Nordrelene im Kirchsprengel Vangs mehrere Ellen tief begraben. Neunzehn Menschen, welche sich in demselben befanden und noch dazu schliefen, weil es gerade Mitternacht war, haben sich Gottlob gerettet; dagegen ist viel Vieh umgekommen. Von 30 Häusern stehen nur zwei noch.

Abo, den 10. Juni. Wasa Län hat die Erlaubniß von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten, 6000 Tonnen Getreide zollfrei einzuführen. Dieselbe Erlaubniß hofft auch Uleaborgs Län zu erhalten. Die Nachrichten aus Oesterbotten wegen des dort herrschenden Mangels lauten höchst traurig. Der Roggen gilt dort 16 bis 17 Rthlr.

Großbritannien.

London, den 2. Juli. Der Kanzler der Schatzkammer hat dem Hause das Budjet vorgelegt. Nach diesem ist das Budjet der Armee von 8,736,092 Pf. Sterl. auf 7,705,000, das der Marine von 8,282,685 auf 5,480,000 herabgesetzt. Das ganze Budjet erhält nur einen Zuwachs von 801,200 Pfund, obschon 2,801,000 Pf. zum Voraus erhoben werden müssen, um die Eigenthümer der 5procentigen Scheine, welche in die früher vom Kanzler der Schatzkammer vorgeschlagenen Anordnung nicht einwilligen wollten, zu entschädigen. Die gewöhnlichen jährlichen Bedürfnisse (ohne die Zinsen für die Staatsschuld) betragen dieses Jahr 21,196,456 Pfd., die Staatseinnahmen 21,299 670.

Die nicht fundirte Schuld ist, gegen das vorige Jahr, um 5,831,670 Pf. vermehrt worden, aber das Anlehen bei der Schulden-Tilgungs-Kasse, das im verflossenen Jahr 13 Mill. Pf. betrug, steigt dieses Jahr nur auf 7,500,000. — Am 5. Januar 1822 betrug die ganze Staatsschuld 792,292,239 Pfd. An Zinsen erfodert diese Schuld, den Schulden-Tilgungs-Fond dazu gerechnet, 46,314,385 Pf. — Man erwartet für das nächste Jahr einen Ueberschuß der Staats-Einnahme von 6 Mill. Pf. St.

Der Marquis von Londonderry äußerte bei dieser Gelegenheit, aus Veranlassung der Frage eines Mitglieds, die Regierung unterhandle gegenwärtig mit dem österreichischen Hofe über die Heimzahlung Schuld Oesterreichs an England, welche mit den Zinsen 17 Millionen Pfund Sterl. betrage. Ueber den Erfolg dieser Unterhandlung könne man aber auch nichts sagen.

— Im Unterhause ist der Antrag der Regierung auf weitere Verlängerung der Fremdenbill endlich zum Drittenmale verlesen worden und durchgegangen. Hobbhouse hatte gewünscht, daß die Verlängerung statt auf zwei, nur auf ein Jahr bewilligt würde. Dieser Antrag wurde verworfen.

— Man schickt fortwährend von allen Seiten Lebens-Mittel nach Irland und wendet alle Mittel an, um den Armen Beschäftigung und dadurch Unterhalt zu verschaffen. Man hat deßhalb mehrere öffentliche Arbeiten begonnen, man legt neue Straßen an, führt neue Gebäude auf und hat bereits neue Werke und Aufräumungen in 14 verschiedenen Hafen vorgenommen. Dennoch ist das Elend in vielen Theilen des Landes noch immer gränzenlos.

— Mad. Catalani, welche am 28. Juni von hier nach Paris abreisete, hat hier eben so süße Erinnerungen an ihren zaubervollen Gesang als dankbare Empfindungen für die vielen Wohlthaten, die sie den Armen erwiesen, hinterlassen. Großen Beifall findet hier die sehr artige Venetianerin, Sgra. Marinoni, welche den ausgezeichneten Vortheil genoß, in den 4 letzten Konzerten der Mad. Catalani mit dieser hochgefeverten Sängerin sich hören zu lassen. Die Reinheit der Stimme, der Ausdruck und die Kunstfertigkeit, womit Sgra. Marinoni in den Duetten: Ah! perdona ꝛc. (aus Titus) und: ah! questo amplesso (aus Nasolini's Cleopatra) mit der Regina del Canto wetteiferte, erwarben ihr die schmeichelhaftesten Lobeserhebungen in den englischen Blättern. — Unter andern ital. Virtuosen befinden sich gegenwärtig die Hrn. Curioni, Torri und Zuchelli dahier; letzterer gefällt sehr als erster Bassist, wird aber, wie es heißt, sich nach Paris begeben. — Die Hrn. Lafond, Moscheles und die junge Mademoiselle Belleville aus München ärnten sehr großen Beifall.

Miscellen.

Regensburg, den 5. Juli. Das hiesige Studiendirectorat hat sich veranlaßt gesehen, folgenden Vorfall bekannt zu machen, um entstellte Nachrichten hierüber zu widerlegen: „Die Lektüre des Stückes: „die Räuber von Schiller," und anderer Romane, Gauner- und Banditen-Geschichten hatte die Köpfe einiger jungen Leute erhitzt, weil es leider noch immer Menschen gibt, welche studierenden Jünglingen solche frivole Lese-Bücher aus Unverstand oder Bosheit heimlich in die Hände spielen. Wahr ist es auch, daß einige Studierende — freilich ohne Wissen ihrer Lehrer und gegen das ausdrückliche Verbot in den Schul-Gesetzen — das genannte Theater-Stück: die Räuber, verkürzt und von ihnen selbst für blos männliche Rollen bearbeitet, aufgeführt haben. Aber dieser Lektüre und theatralischen Produktion ungeachtet, würde es schwerlich zu etwas Weiterem gekommen seyn, hätten nicht ein dimittirter Schüler und zwei sogenannte Privat-Studenten, welche alle drei — nebst einer Menge Anderer dieses Namens — gegen den Willen des Rektorats sich hier aufhielten, übrigens Ermunterungen zum Räuber-Leben an drei Zöglinge der diesjor-

ligen Studien-Anstalt ergehen lassen. So geschah ihre heimliche Entfernung von hier am 5ten Junius Mittags. Bewaffnet waren nur zwei und diese mit Pistolen und einem einzigen Hirschfänger. Dolche hatten sie nicht. Eben so verhält es sich mit den vorgeblich am Frohnleichnams-Tage entwendeten Uhren, da an diesem Tage (6ten Junius) die verirrten Zöglinge der hiesigen Anstalt bereits wieder bei der Prozession sich einfanden und ihr unbesonnenes Unternehmen schon aufgegeben hatten. Wohl aber hat ein früher dimittirter Schüler (nach der Dimission) einen Hut und eine Uhr entwendet, um sich Waffen und Schieß-Bedarf zu kaufen.

Die Anzeige von der unbesonnenen, heimlichen Entweichung geschah durch einen der theilnehmenden Schüler, welcher, von Reue getrieben, schon in der ersten Stunde nach seiner Entweichung wieder nach Hause zurückkehrte. Eine Privat-Person, welche dabei interessirt war, schickte sich an, sie einzuholen; was sehr leicht und ohne Gefahr geschah, weil die Knaben kaum 3—4 Stunden weit gekommen waren und sich gerne zurückführen ließen. Die Privat-Studenten und der von hier Entlassene kamen nicht zurück. Es bedurfte also keiner obrigkeitlichen Anstalten, um die jungen Leute einzufangen, bei denen überdieß der Entschluß, sich an die Räuber-Bande im Böhmer Walde anzuschließen, keine so ganz und durchweg ausgemachte Sache war, wie der Erzähler im schwäb. Merkur für zuverläßig angibt.

— Der Beobachter am M. und Rhein enthält folgendes Schreiben, das ein sehr angesehener Mann zu Cölln im Laufe des vorigen Monats anonym erhalten haben soll: „Hochwohlgeborner Herr! Fonk ist unschuldig; noch liegen die schrecklichsten Geheimnisse unter einem dichten Schleier verborgen; nur mit dem Tode einer gewissen Person wird erst die reine Wahrheit hell ans Licht treten, so lange dieselbe lebt, wird es unmöglich seyn, auf die Spuren des verübten Verbrechens zu kommen, dessen nähere Umstände Alles übertreffen, was nur Fürchterliches und Scheußliches noch je von der verruchtesten Bosheit ersonnen worden ist. Fonk selbst hat so wenig wie Hammacher eine Ahnung davon und beide sind nur Werkzeuge und das Spiel im Verborgenen schleichender Ungeheuer, die nicht zu entlarven sind.

Wie gesagt, nur ein Sterbefall wird zu seiner Zeit Alles entziffern und Fonk ist unschuldig.

Kurse.

Wien, den 10. Juli. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5% 79¾. Rothschild'sche Loose von 1820, 117; detto von 1821 98⅜. Bank-Aktien 772. Stadtbanco Obligationen 37⅛. Conventionsmünze 250. Kurs auf Augsburg 98⅞.

Königl. Hof-theater am Isarthore.

Montag: Zum Erstenmale: Die Sparbüchse, Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue. Dann folgt: Zum Erstenmale: Das war dein Glück, oder: Der Liebhaber im Storch, Lustspiel in 1 Aufzug von Cäsar Max Heigel. Madame Heigel das Hannchen. Zum Beschluß: Zum Erstenmale: Der Schabernack, oder: Kunst- und Liebes-Proben, Posse in 1 Aufzug von Cäsar Max Heigel. Herr Cäsar Max Heigel und dessen Gattin als Gäste.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Der Hausdoktor, Lustsp. in 3 Aufz. v. Ziegler. Hr. Cäsar Max Heigl und dessen Gattin als Gäste.

Mertens-Wolle-Verkauf.

234. 16 a) Am 1. August dieses Jahres Morgens 10 Uhr werden in Schleißheim die Wollevorräthe von der Schur 1822 zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Sie betragen zusammen beinahe 60 Zentner und enthalten Wolle höchst veredelter Art, darunter aber auch die vortreffliche Wolle aus dem königl. Stamm-Heerden, da Sr. Majestät der König allergnädigst befohlen haben, daß auch die Wolle aus der Original Merino-Heerde zu Weihenstephan zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll.

Nachmittags 3 Uhr desselben Tages werden auch zu Folge kgl. allerhöchsten Befehls mehrere Stücke Widder (Stöhre) aus derselben Original-Stammherde zu Weihenstephan dem öffentlichen Mehrgebote untergestellt und die Wolleproben dieser Thiere zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Zahlung des Ersteigerten ist sogleich baar im Orte zu leisten. Schleißheim, am 9ten Juli 1822.

Königl. unmitt. Staatsgüter Administration Schleißheim.
Schönleutner, k. Wirthschafts-Direktor.

227. (5 b) **Versteigerung.**

Auf gnädigstem Auftrage der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 6ten l. M. wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 4ten Mai d. J. das dem k. Aerar eigenthümliche, dem Gasthofe des Ch. Havard angelegene sogenannte Tabak-Regie-Gebäude in der Thratiner-Schwabinger-Straße No. 1055 dem öffentlichen Verkaufe nach den über die Staats-Realitäten-Verkäufe bestehenden Normen ausgesetzt. Die besonderen Bedingungen bei dieser Veräusserung sind:

1) daß der Käufer das auf dem genannten Gebäude haftende Ewiggeld-Kapital von 12.000 fl zur Verzinsung übernehme;
2) daß der Rest des Kaufschillings auf normalmäßige Weise halb baar bei der Uebergabe, halb in vorschriftmäßigen Fristen und annehmbaren Staatspapieren nebst den verfallenden Zinsen berichtiget werde, wogegen bis zur gänzlichen Bezahlung das k. Aerar das Eigenthumsrecht sich vorbehält, und daß endlich:
3) das besagte Gebäude erst nach ertheilter Ratifikation des Briefs und mit dem Ziele Michaeli l. J. an den Meistbiethenden übergeben werden könne.

Die Versteigerung des mehrmals erwähnten Tabak-Regie-Gebäudes, das der dortige Hausmeister vorzeiget, wird auf Mittwoch den 31ten d. M. in den Vormittagsstunden festgesetzt, und, wer zu kaufen geneigt ist, zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen.

München am 10ten Juli 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

Schrannen-Anzeige vom 15ten Juli 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2264	1201	1003	13	36	—	11	—	—
Korn.	1048	652	396	6	47	—	—	—	4
Gerste.	150	98	58	6	30	—	—	—	7
Haber.	634	443	191	5	7	—	11	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 167 | 16. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 11. Juli. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst Höchstdero Familie, sind gestern im besten Wohlseyn zur allgemeinen Freude wieder von Aschaffenburg in hiesiger Residenz eingetroffen. — Das königl. 3te Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz), welches vorgestern von den k. b. Rhein-Provinzen hier eintraf und Rasttag hielt, ist heute nach seinem neuen Garnisonsplatz Bamberg aufgebrochen. — Wir haben in unsern jüngsten Blattern erwähnt, welch großen Schaden dieses Jahr die große Menge Feldmäuse in mehreren Gegenden des Untermainkreises verursache. Die königl. Kreisregierung hat über eben diesen Gegenstand unterm 5. d. eine höchste Verordnung erlassen, vermöge welcher bis auf weiters kein Jagdberechtigter Füchse, Katzen, Eulen, Dohlen, Raben, Krähen und Geier schießen darf. Dieser Verordnung sind weiter die zweckmäßigsten Vorschriften angefügt, welche zur Vertilgung dieser schädlichen Thiere zu befolgen sind.

Oesterreich. Innsbruck, den 10. Juli. Der Norden und der Süden Deutschlands bilden heuriges Jaor einen seltsamen Kontrast. Während man aus dem nördlichen Deutschland hört, daß die Getreidpreise in Folge der anhaltenden Dürre bedeutend steigen, ja an einigen Orten um 50 Prozent hinauf gegangen und Haber und Gerste der Scheffel mit mehr als einem Thaler bezahlt worden sind, deren Preise früher 10 bis 14 Groschen waren, ist in unserm Tirol eine gesegnete Roggen-Ernte erfolgt und zwar schon in der Mitte Junius, so daß die Felder in der Hälfte dieses Monats bereits zur zweiten Aussaat wieder angebaut waren. Schon jetzt — ein in Tirol höchst seltener Fall — sieht man sogenannte Türkenbraten (fast reife Türkenkolben) und dieses Hauptprodukt des vaterländischen Bodens verspricht eine reichliche Ernte. Auch im südlichen Tirol windet Ceres den goldenen Aehrenkranz, Pomona hat ihr Horn gefüllt und Liber jauchzt freudig und hoffnungsvoll um die üppig schwellende Traube.

Sachsen. Koburg, den 8. Juli. Gestern legte ein fürchterlicher Brand das Städtchen Eisfeld beinahe ganz in Asche. Von 375 Häusern blieben nur 8 stehen.

Baden. Bruchsal, den 10. Juli. Montags, den 8. d., Abends um halb Uhr, trafen Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen, unter dem Namen eines Grafen von Steinau, mit einem bedeutenden Gefolge hier ein und stiegen im hiesigen Posthause zum goldnen Hirsche ab. Gestern setzten Se. Hoheit bei der Frau Markgräfin von Baden königl. Hoheit in hiesigem Schloße zu Mittag und setzten heute Vormittags um 9 Uhr die Reise nach Baden über Karlsruhe fort, an welchem letzten Orte Hochdieselben am 10. eintreffen.

Frankreich.

Paris, den 7. Juli. Die Verhandlung über die Kanäle war der Gegenstand der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten. Die Nützlichkeit der Kanäle ist anerkannt, aber ihre Errichtung und Unterhaltung darf keine überwiegende Last des Staats werden, besonders für einen Staat, der wie Frankreich jetzt so verschuldet ist. Daher man den Privat-Unternehmungen dazu, sie mögen so vortheilhaft für die Unternehmer ausfallen, wie sie wollen, den Vorzug zu geben hat. Die Diskussion darüber wird in der Sitzung vom 8. fortgesetzt werden, hernach die Berathung über den Entwurf des Finanzgesetzes für 1823 vorkommen. Die Liste der Deputirten ist bereits gedruckt, die für und gegen denselben sprechen werden.

— Während der positiven finanziellen Diskussionen hat die Nation den Vortheil, daß Friede in der Kammer herrscht und die Leidenschaften sich beruhigen. Die Nord- und Südfranzosen stehen sich in der jetzigen Diskussion gegenüber. Die ersten wollen starke prohibitive Douanen-Gesetze zu Gunsten ihrer Fabriken, die andern begehren im Allgemeinen eine vollkommene Handelsfreiheit. Die Liberalen ärgern sich über die gebrochenen Kriegsaussichten mit Spanien. Sie wünschten diesen Krieg zu gleicher Zeit, als sie den Krieg im Osten ersehnten; den ersten, um der französischen Regierung, während das Heer beschäftigt wäre, bittere Sorgen zu erregen, den andern um die heilige Allianz unter sich uneins zu machen, beide zugleich, um überall, auf allen Ecken Europa's, liberale Haufen zu rekrutieren.

— Die Gazette de France berichtet aus Madrid, daß die Cortes die Infanten nach Cadiz geschickt hätten; daß die königl. Grenadiere nicht mehr beim Könige die Wache versähen und daß davon die Rede sey, ihm eine neue Garde zu bilden, die, wie man befürchte, aus Descamisados bestehen dürfte.

Italien.

Turin, den 2. Juli. Se. Majestät haben dem Municipalkorps der Stadt Nizza am Meere die Erlaubniß ertheilt, ihre Stadt mit öffentlichen Brunnen verschönern und dazu die nöthigen Wasserleitungen anlegen zu dürfen. — Am 27. Juni in der Nacht brach über unsere Stadt ein heftiges Ungewitter aus; es fiel ein starker Platzregen, mit Hagel vermischt, und das Getöse war so groß, daß man ein Erdbeben zu hören glaubte. Doch war der

Digitized by Google

Schrecken größer als der Schaden; denn außer einigen umgeworfenen Bäumen und der Ueberschwemmung der Straßen brachte dieß Gewitter keinen Nachtheil. — Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 18. Juni in Gesellschaft Ihrer königl. Hoheit der Herzogin von Chablais nach dem königl. Lustschloße Govone abgereiset. Dahin hat sich auch Se. Majestät der König Victor Emanuel zwei Tage später begeben.

Rom, den 3. Juli. Der verruchte Mörder der unglücklichen Kollegiums-Schüler von Terracina ist am 22. Mai d. J. in Folge der auf seinen Kopf gesetzten Taglia von einem seiner eigenen Gefährten erschossen worden. Am 22. Juni wurde ein andrer verrufener Räuber von den Jägern, die auf ihn streiften, getödtet.

Spanien.

Die Rede, womit der König die Sitzungen der ordentlichen Cortes am 30. Juni schloß, lautete so: „Meine Herren Abgeordnete! Indem Ich heute die dießjährige gesetzgebende Versammlung der Cortes feierlich schließe, erwähne Ich mit Vergnügen ihrer Bemühungen, in die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung eine passende Sparsamkeit einzuführen, ohne jedoch Meiner Regierung die Mittel zur Deckung der Staatsbedürfnisse zu entziehen. Die Vortheile, die aus der neuen Gebietseintheilung, aus der Beschleunigung der Abgabenerhebung, welche die Frucht der erlassenen Dekrete seyn wird, aus der Einfachheit und Gleichförmigkeit des Finanzsystems und der Rechnungsablegung, welche zu verlangen die Völker ein Recht haben, um sich von der gesetzmäßigen Verwendung der Opfer, die sie bringen, zu überzeugen, für das System der Finanzverwaltung erwachsen müssen, geben Mir die Hoffnung, einen für die Wohlfahrt der Nationen so wichtigen Zweig der Staatsverwaltung, von dem die Kraft und Stärke Meiner Regierung abhängt, bedeutend zu verbessern. Die Befestigung des Kredits eines Staats hängt von der Zusammenwirkung so vieler Ursachen ab, daß man unmöglich im Voraus die Grade seines Steigens oder Sinkens bestimmen kann. Aber die Cortes haben zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, die unfehlbar den Einheimischen sowohl als den Auswärtigen Sicherheit und Vertrauen einflößen müssen: sie haben um jeden Preis jenen Charakter der Rechtlichkeit und Redlichkeit sich erhalten, der stets die Nation ausgezeichnet hat; sie haben dem individuellen Interesse der Staatsgläubiger die Aufsicht über die zur Bezahlung und Tilgung der Staatsschuld bestimmten Fonds anvertraut. Die Cortes haben die Ergänzung des stehenden Heeres, die ich verlangte, bewilligt; sie haben Meinem Antrage entsprochen, eine gewisse Anzahl von Korps der dienstthuenden Nationalmiliz vollständig zu machen. Diese Maßregel in allen ihren politischen und ökonomischen Beziehungen betrachtet und bei dem Willen, die Staatslasten so viel möglich zu erleichtern, muß die weitere Bestimmung und Verwendung dieser Streitkräfte, je nachdem es die Nothwendigkeit erfordern, oder die Klugheit rathen wird, von den Umständen abhängen. Meine Regierung wird sich der übrigen Befugnisse, die ihr die Cortes bewilligt haben, mit nicht minderer Mäßigung bedienen; indem die Cortes für angemessen hielten, den Wirkungskreis der vollziehenden Gewalt zu vergrößern, gaben sie das merkwürdige Beispiel einer ihrer Regierung vertrauenden Nation. Die Regierung wird darauf würdig antworten, indem sie die Gewalt nicht mißbraucht, die ihr verliehen worden ist. Bei Verleihung solcher, ihrer Natur nach unbestimmten und einzig von Umständen abhängenden Vollmachten, brauche Ich den Cortes nicht die Versicherung zu geben, daß Meine Regierung in Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte ein festes und umsichtiges Benehmen beobachten und in keinem Fall die gesetzlichen Schranken überschreiten wird. Aber zugleich entschlossen, die Herrschaft der Gesetze aufrecht zu erhalten und nicht zuzugeben, daß man sie ungestraft verletze, unter welchem Vorwande es auch geschehen möge, werde Ich Meine konstitutionelle Gewalt in ihrer ganzen Ausdehnung gebrauchen, um die öffentliche Ruhe zu sichern und die Spanier in dem ruhigen Genuß ihrer Rechte zu schützen. Es schmerzt Mich sehr, daß in den Provinzen des alten Cataloniens das Feuer der Empörung entbrannt ist. Aber, obgleich die Armuth einiger Bezirke und die Einfalt ihrer Einwohner sie geeignet machen, der strafbarsten Verführung zu Werkzeugen und Opfern zu dienen, so geben Mir doch der gute Geist, der in allen Hauptorten und gewerbsamen Städten herrscht, der Muth des stehenden Heeres, die Begeisterung der Milizen und die guten Gesinnungen, die im Allgemeinen die Volker zeigen, wenn sie ihren Heerd und ihre Freiheit in Gefahr erblicken, das gerechte Vertrauen, die Umtriebe der Uebelgesinnten vereitelt, die verführten Menschen von ihrem Irrwahn zurückgebracht und durch diese neue Probe die Festigkeit der konstitutionellen Regierungsform aufs Neue bestätigt zu sehen. Meine HH. Abgeordneten! Da wir alle einen so wichtigen Zweck erreichen wollen, so hoffe Ich, daß Sie, nach Erfüllung so erhabener Verrichtungen an Ihren Heerd zurückkehrend, fortfahren werden, zum Staatswohl beizutragen, indem Sie die Meinung des Volks aufklären, die Gemüther versöhnen und alle Mittel der Ueberzeugung und des Einflusses anwenden, um den Unterthanen ein gerechtes Vertrauen einzuflößen, die Achtung vor den Gesetzen, die Kraft der Behörden zu vermehren und die Rechte der Privat-Personen unter ihren wohlthätigen Schuß zu stellen."

Madrid, den 1. Juli. Während der Hinfahrt des Königs in den Sitzungs-Saal der Cortes, so wie bei seiner Zurückkunft wurde derselbe vom Volke mit dem einstimmigen Zurufe begrüßt: „Es lebe der verfassungsmäßige König!" Alles überließ sich der Freude, jedoch ohne Störung der Ordnung. Kaum war jedoch der König in das Schloß zurückgekehrt, als einige schlecht gekleidete Menschen mit dem Rufe: „Es lebe Riego!" Steine gegen die Gardisten warfen. Kaum gelang es den Gardeoffizieren, ihre Soldaten dahin zu bringen, sich ruhig zu verhalten. Abends erneuerten sich diese Auftritte, indem die Gardisten auf das Neue gereizt wurden. Es kam so weit, daß in der jezt entstandenen Unordnung ein schätzbarer Offizier der Garde durch die Soldaten das Leben verlor.

Digitized by Google

Rußland.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung theilt unter der Aufschrift: Petersburg, den 14. Juni, Folgendes mit: Der unglückselige Einfall der Franzosen in das Herz von Rußland war vereitelt und unsere Armeen zogen siegend bis an die Ufer der Seine, dadurch wurden wir vom Untergange gerettet; aber die nächsten Lebens-Theile des Herzens waren dennoch ergriffen. Moskau war zerstört. Die ganz weite Städtereihe bis zur Grenze hatte mit ihren Umgebungen mehr oder minder das nämliche Schicksal erlitten. Der auf diese Weise angerichtete Schaden war unermeßlich und man begriff kaum, wie er hergestellt werden möchte. — Unsere weise Regierung griff aber das Werk muthvoll an und es grenzt ans Wunderbare, was seit jener unglücklichen Katastrophe geschehen ist. Aber die zu machenden Anstrengungen erforderten enorme Kosten und diese Kosten mußten herbeigeschafft werden. Dem Beispiel Friedrichs des Großen nach dem 7jährigen Kriege folgend, wurden die Hülfsquellen des Reichs zur innern Herstellung der Wohlfahrt der Nation verwandt und es wurde der Grundsatz aufgestellt, daß man die politischen Blicke nicht eher nach außen richten dürfe, bis das Innere wieder vollkommen hergestellt sey. Rußland war daher nie entfernter von dem bloßen Gedanken fremder Eroberungen und fremder Kriege, als gerade in dem Zeitpunkte, in welchem der leichtsinnige Ypsilanti seine tolle Unternehmung begann; denn es war mit der Heilung der ihm geschlagenen Wunden noch nicht zu Ende und es war viel zu weise, als sich aus dem einmal festgesetzten Gesichtspunkte ohne Noth verrücken zu lassen.

Unser großer Kaiser war indessen persönlich unablässig beschäftigt, dem großen Gebäude der hergestellten Ruhe in Europa, zu dem er, vereint mit den großen Monarchen des Welttheils, den Grund gelegt hatte, dauernde Haltung zu geben und jeden Sturm, der dieses Gebäude hätte erschüttern können, gleich im Beginnen zu beschwören. Die Ruhe der Völker mußte hierbei als Hauptbedingung angenommen werden, und weil die Reaktionen der Nationen dieser Ruhe gefährlich zu werden und die ganze wiederhergestellte Ordnung umzustoßen drohten, so war der Kaiser mit seinen Alliirten gezwungen, die konsequenten Maßregeln der letztern in den neapolitanischen und piemontesischen Angelegenheiten gut zu heißen und selbst zu unterstützen. Zu diesem Ende und ohne alle weitere politischen Zwecke begab sich der Kaiser nach Troppau und demnächst nach Laibach. — Möge man nun auch von den in diesen Städten genommenen Beschlüssen sagen, was man wolle, so hat der Erfolg die Erbärmlichkeit bewiesen, auf welche die italienischen Revolutionen gegründet waren, und die Nachwelt wird sagen, daß die Grundsätze der alliirten Monarchen richtig waren, nach welchen sie die überströmenden Fluthen mißverstandener Luftgebilde in ihr ruhiges Bett zurückbrachten.

Der Kaiser Alexander hatte dem zufolge eben das große Wort, den Frieden in Europa erhalten und keine Empörung dulden zu wollen, ausgesprochen, als er die Kunde von der Empörung in der Moldau und Wallachei bekam. War es möglich, daß er, gerade in dem italienischen Beruhigungswerke begriffen, diese in der Türkei sich erhebenden Unruhen gutheißen konnte? War auf dem kurz zuvor statt gehabten Wiener-Kongresse das türkische Reich nicht als ein integrirender Theil anerkannt worden? — Der Kaiser konnte, selbst bei der seinem Herzen so natürlichen Theilnahme an dem Schicksale unserer Glaubensbrüder, eine offenbare Rebellion in dem einen Theile Europa's nicht gutheißen, während er sie in einem andern zu dämpfen bemüht war und mußte, weil die Revolution von einem seiner Generäle ausging, seine Mißbilligung, in konsequenter Folge des Geschehenen, laut an den Tag legen. — Kurz nach diesem Ereignisse brach die nämliche Empörung und zwar in noch weit heftigerem Grade, im Süden des türkischen Reiches aus. Kein vernünftiger Mann in Europa wird sagen können, daß der Kaiser diese Bewegungen mit andern Augen betrachten sollte, als er die nördliche betrachtet hatte. Es war also in der Natur der Sache gegründet, daß er über die Unruhen auf Morea mit denselben Worten urtheilte, als er über die in der Moldau und Wallachei geurtheilt hatte, das heißt: daß er die eine wie die andere mißbilligte.

Es hat freilich Menschen in Europa gegeben, fromme theilnehmende Menschen, die in dem Gedanken an die griechischen Glaubensbrüder alle andere Verhältnisse vergassen und den Kaiser von Rußland, weil er in frühern Friedens-Verträgen und Traktaten den Druck der Griechen zu mildern bemüht gewesen ist, als den Mann betrachteten, der gewissermaßen verbunden war, seinen Schützlingen auf der Stelle und ohne weitere Rücksicht, mit gewaffneter Hand beizuspringen. Diese frommen Wünsche widerlegen sich von selbst durch die Entwickelung der Lage, in der sich Rußland in jener Epoche befand, und der Umstände, welche den Kaiser nöthigten, jene Mißbilligung der griechischen Unruhen auszusprechen. Würde im Fall einer Veränderung der Gesinnungen des Kaisers nicht die Gesammtheit der Kabinette ihn der größten Inkonsequenz, oder wohl gar noch schlimmer, ambitiöser Absichten beschuldigt haben? (Der Beschluß folgt.)

Die Augsb. Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 27. Juni. Petersburger Briefe vom 21. dieß bringen das Gerücht, daß der Marquis Paulucci eine Einladung des Kaisers von Oesterreich an unsern Monarchen zu dem bevorstehenden Kongresse in Ober-Italien mitgebracht habe. Man zweifelt auch nicht mehr, daß derselbe statt finden und Se. Majestät demselben beiwohnen werde. — Von Konstantinopel vernimmt man unterm 25. d., daß ein außerordentlicher Courier von Wien angekommen sey und die Ankunft des Hrn. v. Tatischef, so wie eine Einladung an die Pforte, einen Kommissär nach Kaminiez Podolsky zu schicken, um direkte Verbindungen mit unserm Hofe anzuknüpfen, mitgebracht habe. Es scheint also, daß die Unterhandlungen wieder ganz von Neuem anfangen. — In der Moldau und Wallachei sollen die Türken Magazine anlegen.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, den 3. Julius. Die Nachrichten aus Irland sind wahrhaft herzzereißend. In der Grafschaft Galway sind allein 14,000 Personen auf der Liste derjenigen verzeichnet, welche in jedem Augenblicke Hungers sterben können; in Tipperari sind ihrer 2000, von denen 500 am Fieber und an der Ruhr krank darnieder liegen; in der Grafschaft Cork 150,000. In Clare ist ein Bauer, seine Frau und seine 9 Kinder wirklich Hungers gestorben. — Das Wohlthätigkeits-Kommittee in London hat bis jezt 5000 Tonnen Kartoffeln, 1000 Tonnen Hafer-Mehl, 500 Säcke andern Mehls, 2000 Tonnen Getreide, 21 Tonnen Roggen-Mehl, 1100 Säcke Zwieback nach Irland geschickt. In allen Kirchspielen der Hauptstadt und des Reichs sammeln die Geistlichen aller Glaubens-Bekenntnisse täglich Beiträge für die unglücklichen Irländer ein.

Türkei.

Die Augsb. Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, vom 2. Juli. In Belgrad geht das Gerücht, daß Larissa, die Hauptstadt Thessaliens, von den Griechen mit Sturm genommen worden sey. Nach Privatbriefen aus Bitoglia nimmt der Krieg in Epirus, Thessalien und Morea einen immer grausamern Charakter an; wer seinem Gegner in die Hände fällt, wird getodtet. Die Vorfälle auf Scio haben unter den Griechen eine wahre Verzweiflung und durch dieselbe einen ausgezeichneten Heldengeist erweckt. General Normann soll am 13. Juni vor Arta angekommen seyn und seine Vereinigung mit den Sulioten bewirkt haben.

Miszellen.

Freysing, den 13. Juli. Gestern Abends drohte der hiesigen Stadt, das traurige Loos des unglücklichen Degendorfs auf eine so nahe und augenscheinliche Weise, daß die Rettung davon als ein wunderbarer Glücksfall und ein Meisterstück der Feuerlöschung, von den noch staunenden Bewohnern Freysings, mit innigem Dank gegen die Vorsehung und lauter Anerkennung der Verdienste derer, die beim Löschen mitwirkten, betrachtet wird. —

Der Blitz schlug gegen ½6 Uhr in dem mit Getreid und Stroh angefüllten Stadel des Heigelbräuer, unter dessen Dach sich auch ein Ochsenstall befindet, ein und zündete so schnell und stark, daß der Schlag und das Herausschlagen der Flamme aus dem Dach die Sache eines Augenblicks war, mit einem Dampf, der sogleich die benachbarten Häuser und den Hof des mit dem Garten und Hintergebäuden anstoßenden Rentamtes erfüllte und die dringende Gefahr für diese Gebäude recht augenscheinlich machte, weswegen auch diese Hausbesitzer ihre Habschaft sämmtlich flüchteten und das k. Rentamt seine ganze Registratur.

Inzwischen war die rettende Hilfe nahe; mit musterhafter Besonnenheit wurde die Löschanstalt durch den hiesigen Bürgermeister Hr. Thom. Heigl und die übrigen Sachkundigen des Magistrats und der Bürgerschaft geleitet. Freysings Bewohner aus allen Klassen und Ständen strömten herbei und halfen; und die Garnison der Stadt, das k. Ite Cuirassier-Regiment hat sich durch unermüdete und wohlgeordnete Thätigkeit beim Löschen unter dem unmittelbaren Befehl ihres Chefs, des hochgeschätzten und verdienten Herrn Obristlieutenants Frhrn. v. Magerl, bleibende Ansprüche auf den Dank der Bewohner dieser Stadt erworben. Der k. Direktor v. Schönleutner war von Weyhenstephan mit der dortigen trefflichen Feuerspritze herbeigeeilt, deren Operationen er während des ganzen Feuers selbst mit dem besten Erfolg leitete, und vorzüglich die Rettung des k. Rentamts-Kastens bewirkte.

So gelang es nach ungefähr 1½ Stunden dem Wüthen des Feuers Einhalt zu thun, da der vom Himmel in Strömen sich ergießende Regen noch das Löschgeschäft begünstigte.

Der Stadel allein brannte ganz ab, und fast scheint es unbegreiflich, wie die Verbreitung des Feuers auf einen kaum einige Schritte entfernten Scheiterholzstoß des Hofbräuer von mehreren 100 Klaftern und den ganz nahe liegenden Stadel des Weinbräuer verhindert werden konnte, — wodurch unmittelbar die Feuersbrunst auf den k. Rentamtskasten, das Rentamtsgebäude, die benachbarten Häuser, das Landgerichtsgebäude und die Apotheke verbreitet werden und es überhaupt kaum mehr möglich gewesen wäre, diesem verderblichen Feuer Einhalt zu thun.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Quälgeister, Lustspiel. Demoiselle Weber als Gast die Isabella, Hr. Korn als Gast den Hauptmann Linden.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Der Hausdoktor, Lustsp. in 3 Aufz. v. Ziegler. Hr. Cäsar Max Heigl und dessen Gattin als Gäste.

251. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 17ten Juli zum Besten der durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner Sulzbachs: große pantomimische Vorstellung. Anfang 7 Uhr

Das Gesellschaftslokale wird um 5 Uhr geöffnet.

München den 15. Juli 1822.

244. In der Sendlingerstraße Nr. 722 ist eine Wohnung im dritten Stockwerk vornheraus, bis Michaeli zu vermiethen.

242. (5 a) Die Utzschneider'sche Tuchniederlage beehrt die bevorstehende Jakobi-Dult mit einem ausgezeichneten Sortiment Tücher in ordinärer, mittelfeiner bis zur feinsten Qualität, und in allen möglichen selbst den neuesten Modefarben.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publiko besonders die Aechtheit der Farben, und verbürgt überhaupts die Qualität dieses inländischen Fabrikats, das den Vorzug seiner reellen Bearbeitung noch dadurch beweist, daß die Käufer nach dem Regen der Tücher, welches unentgeldlich besorgt wird, beinahe keinen Abgang zu erleiden haben, weil selbe nicht gewinnsüchtiger Weise in die Länge und Breite gezogen werden.

Die Boutique Nr. 72 zum Ausschnitt befindet sich am Dult-Platz vom Austritt aus dem Marthore rechts gegen das von Utzschneider'sche Braugebäude.

Der Verkauf in ganzen, halben und viertel Stücken geschieht zur Bequemlichkeit der fremden Herren Handelsleute in meinem Gewölbe am Rindermarkte, woselbst auch für den Fall übler Witterung im Kleinen ausgeschnitten wird. Beide Lager sind mit den gesuchtesten Tuchsorten reichlichst versehen, die Preise noch niedriger als bisher gestellt, und es empfiehlt sich dagegen zu recht vielem Zuspruche bestens.

F. C. Wendling,
Verkaufs-Commissionär der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 168 | 17. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 13. Juli. JJ. KK. HH. unser durchlauchtigster Kronprinz und Höchstdero Gemahlin haben die hiesige Residenz heute schon wieder verlassen und sind nach dem Kurorte Brückenau abgereiset. — Lord Domson reiste heute als englischer Courier von London nach Wien und Hr. Hegele, k. k. österreichischer Kabinets-Courier von Wien nach London hier durch.

Würtemberg. Stuttgart, den 11. Juli. Heute Abend um 6 Uhr fand die feierliche Beisetzung des Leichnams der verewigten Gemahlin des Hrn. Herzogs Wilhelm von Würtemberg Hoheit, in der Schloßkapelle zu Stetten statt. Der Leichnam war den Tag zuvor von Livorno daselbst eingetroffen. Den Befehlen gemäß, die des Königs Majestät vor Höchstihrer Abreise ertheilt hatten, wurde vom Ober-Hofprediger Prälaten d'Autel der Trauer-Gottesdienst in der Kapelle gehalten, welchem der Sohn der Verewigten, Graf Alexander von Würtemberg, und der Hofstaat des Königs und der Königin Majestäten anwohnten.

Hessen. Oeffentliche Blätter schreiben aus Mainz vom 8. Juli: „Endlich ist, wie man versichert, der längst erwartete Bericht der hiesigen Central Untersuchungs-Kommission in Betreff der demagogischen Umtriebe nach Frankfurt an die Bundesversammlung abgegangen, worauf sich dann das Gerücht verbreitet hat, dieser Kommission stehe in kurzer Zeit ihre völlige Auflösung bevor; indessen scheint diese Auflösung doch noch nicht so ganz nahe, da in Berlin die gegen einige Studenten eingeleiteten Untersuchungen dort neuerdings zu Entdeckungen geführt haben sollen, welche eine Wiederaufnahme des Fadens der Untersuchungen auch in Mainz veranlassen dürften."

— Die Untersuchungen in Marburg sollen ergeben haben, daß die dortigen Studierenden von aller Schuld rücksichtlich der neuerdings gegen sie erhobenen Klagen frei sind. In Gießen sind die Untersuchungen noch nicht geendigt.

Frankreich.

Der von Washington abgegangene russische Minister, Hr. von Poletika, befand sich seit dem 6. Juli zu Paris. Hingegen war Hr. v. Rothschild, in Angelegenheiten der russischen Anleihe, von Paris am 7. Juli nach Petersburg abgereiset.

— An die Stelle des berühmten Abbe Sicard ist ein gewisser Abbe Gondelain aus Bordeaux zur Direktion des Pariser Taubstummen-Instituts berufen worden. Abbe Sicard hatte einen seiner Kollegen dazu vorgeschlagen.

— Nach Versicherung des Pilote soll die gesammte Artillerie der ehemaligen Loirearmee, welche in den Zeughäusern von Rochefort und Rochelle lag, auf Frachtwagen zu dem Sanitäts-Kordon an den Pyrenäen geschafft worden seyn.

Italien.

Venedig, den 6. Juli. Wir haben hier Nachricht, daß die Fregatte Karoline von ihrer Fahrt nach China in Triest angekommen ist. Die große Hitze verursachte auf dem Schiffe eine Krankheit, durch welche dasselbe mehrere Personen vom Schiffsvolke und darunter auch den Kapitän Polti, einen würdigen Seeoffizier, verloren hat.

Genua, den 3. Juli. Verflossenen Montag ist in Folge eines von Sr. Majestät erhaltenen zeitlichen Abschiedes der General-Kommandant unserer Division, Ritter Sanseverino, nach den Bädern von Cormajore abgereißt. Seine Stelle versieht provisorisch der Ritter General Candia, Kommandant des Regiments Garde-jäger. — Die herrliche neue Straße bei Giogbi, welche mit Beseitigung der unbequemen und beschwerlichen Straße der Bocchetta in kürzerer Zeit und durch reizende Prospekte über die Apenninen führt, hat nun dadurch einen höhern Grad von Vollkommenheit erhalten, daß die beschwerliche und steile Straßenstrecke bei Dolzaneto und Rivarolo durch Veranstaltung der k. Regierung mehr geebnet und gut fahrbar gemacht wird.

Spanien.

Der (ministerielle) Universal von Madrid enthält unterm 30 Juni ein Schreiben aus einer französischen Gränz-Stadt, worin es unter Anderm heißt: „Die französischen Behörden zu Bayonne haben unlängst 12000 für die Insurgenten bestimmte Flinten in Beschlag genommen und Quesada hat sie vergeblich zurückgefordert. Wie reimt sich damit der Ankauf von 4000 andern, den man öffentlich geschehen und die man in die Gebirge abgehen ließ, ohne die häufigen Flintensendungen zur See nach den kantabrischen Küsten in Anschlag zu bringen? Die Heeresmacht der Quesadisten besteht aus drei Obersten, 18 Offizieren verschiedenen Grades, 60 alten Soldaten, 100 Mann vom Korps von Salvatierra, 9 Pfarrern, 4 Mönchen, 250 Navarresebauern und 30 französischen Abenteurern, in Allem aus 476 Mann. Außer dem Feldherrn Quesada kommandirt sie noch ein gewisser Pepa Jandango, dem Eguia bereits das Ferdinandskreuz versprochen. In Erwartung, zum Schwerdte zu greifen, führen die Herren mit großer Kampffust die Feder; man sollte sie eher für ein Heer von Diplomaten, als von Eroberern halten. Quesada besorgt die Korrespondenz mit dem Ultras zu Paris und sendet ihnen täglich seine Bulletins, während sein

Digitized by Google

Generalstab die ganze Gegend mit Proklamationen überschwemmt, von denen unstreitig die merkwürdigste folgende ist: (Hier folgt das in Nro. 158 der polit. Zeit. gelieferte Manifest an alle guten Spanier.) Am Ende dieses Manifestes ist die Versicherung gegeben, daß die guten Spanier auf eine starke auswärtige Hülfe rechnen können; 50,000 Franzosen standen schon an der Gränze, 50,000 würden noch erwartet und zwei furchtbare Flotten würden zu gleicher Zeit vor Barcellona und Cadiz erscheinen.

Von der spanischen Gränze, den 3. Juli. Von den Gränzen Cataloniens sind keine weitern Nachrichten eingetroffen. Vom Trappisten wird noch erzählt, daß er bei der Einnahme von Urgel zwei Kompagnien Douaniers, die ihm Widerstand leisteten, zusammengehauen habe. Zu Barcellona beschäftigt man sich ernstlich damit, die Ruhestörer im Zaume zu halten. Zu Port Vendre waren am 24. Juni zwei aus Barcellona geflüchtete Franziskaner angekommen; sie meldeten, daß der Kese von Barcellona allen Mönchen das Ausgehen aus ihren Klöstern verboten habe und daß man für die Klöster großes Unheil befürchte.

— Von Cadix gingen am 20. Juni, auf einen von Madrid eingelaufenen Befehl, fünf Fahrzeuge mit 700 Mann Truppen eilig nach Barcellona unter Segel.

— Die neuesten royalistischen Pariser-Blätter liefern aus dem Journal politique von Toulouse ein ausführliches Bulletin von einem vorgeblichen Siege des Don Antonio (des Trappisten), worin Folgendes gemeldet wird: Antonio sendete am 27. Juni 500 Royalisten nach Realz ab, um die Gegend von la Conque de Trem insurgiren zu machen; in diesem Augenblicke erfuhr er, daß die Konstitutionellen in vier Kolonen gegen Seu de Urgel im Anzuge wären, nämlich über Sozes, Valde Rives, Organna und St. Jean de Lerm. Antonio beschloß nun, mit seiner ganzen Macht sich auf die letzte dieser Kolonnen, die bereits bis Trem vorgerückt war, zu werfen, um sich Luft zu machen. Er stieß auf sie am 28. Juni in der Ebene von Bastous, griff sie an und schlug sie so vollständig, daß von allen 500 Mann, aus denen sie bestand, nur fünf mit dem Leben davon kamen, welche aber auch noch unter den Mauern von Trem, wo sie Zuflucht suchten, getödtet wurden. Der Kommandant der Kolonne, Oberst Parenna, war gleich Anfangs auf dem Schlachtfelde geblieben. Das Echo du Midi ist etwas milder; es läßt von Parenna's Kolonne nur 100 Mann auf dem Platze bleiben und 300 gefangen werden. Beide Blätter stimmen darin überein, daß sowohl Don Antonio als die nach Realz gesendete Kolonne am 29. Juni nach Seu de Urgel zurückkamen. Uebrigens versichern sie, daß aller Orten die Bauern die Sturmglocke der Insurrektion läuteten und daß die Royalisten ein solches Entsetzen verbreiten, daß das Regiment Ferdinand, das zu Salsona liegt, so wie die 800 Mann konstitutioneller Truppen zu Manresa und die 400 zu Berga, sich nicht zu rühren wagten. Dieselben Blätter erzählen noch, der Oberst Pascal de Roga, Steuereinnehmer zu Trem, sey, vor den Royalisten fliehend, im Lazareth von Salan am 20. Juni angekommen; in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni wären mehrere royalistische Offiziere nach Ax gekommen, um die dort befindlichen Stabsoffiziere und darunter den General Don Gonsalves abzuholen und nach Seu de Urgel, zum Trappisten zu begleiten. Der Trappist habe gerade mit seinen Leuten den Rosenkranz gebethet, als man ihm vor einigen Tagen meldete, der Vortrab der Konstitutionellen, 200 Mann stark, sey im Anzuge; er habe sich aber dadurch nicht stören lassen, sondern seine Gebethe vollendet und dann die Konstitutionellen mit solchem Nachdrucke angegriffen, daß er sie zerstäubte und mehrere derselben tödtete; zu Vidangos hat ein kleines Häuflein Royalisten 631 geschlagen und 224 davon gefangen; von den 25000 Royalisten, die in der Cerdagna sich befunden, seyen 5000 am 27. Juni zu Puncerda angekommen; man könne annehmen, daß das ganze Volk Spaniens sich an sie anschließen werde und daß die Konstitution in den letzten Zügen liege. — Vom General Quesada meldet das Echo du Midi auf offiziellem Wege, daß er mit 200 der Seinigen, am 26. Jun. zu Roncevaux Posto gefaßt und am 27. über 400 Konstitutionelle einen vollständigen Sieg davon getragen, ihrer 40 getödtet und 60 gefangen habe. (Quesadas Einschließung durch die konstitutionellen Truppen soll bekanntlich am 1. Juli statt gefunden haben; der neueste Courier bestätigt sie und setzt hinzu, die bei Quesada befindlichen Bauern hätten sich zerstreut, er selbst aber nach Frankreich sich geflüchtet und geschworen, mit keiner Glaubensarmee mehr einen Feldzug unternehmen zu wollen.)

— Die Cortes haben, ausser der Genehmigung des mit den Häusern Hardenin und Hubbard unterhandelten Staats-Anlehens, die Regierung noch bevollmächtigt, 13 Mill. Renten zu creiren, auch ihr überhaupt den nöthigen Credit reichlich verwilligt. — Es war in der Sitzung vom 29. Juni, daß die Cortes rücksichtlich der Gemeinschaft zwischen Spanien und Frankreich eine Verordnung genehmigten, nach welcher alle französischen Erzeugnisse, selbst alle Personen, welche aus Frankreich kommen, einzig über Irun gehen dürfen, die letztern bei Strafe als verdächtig behandelt zu werden. Ueber Irun ist der Durchgang nur solchen Personen erlaubt, die mit gehörig ausgestellten Päßen versehen sind. Allen auf der Gränze von Arragonien oder Navarra von den Gränz-Posten oder von Landleuten ergriffenen Schleichhändlern, werden nicht nur ihre Waaren weggenommen, verkauft, und der Erlös denjenigen vertheilt, welche sie ergriffen haben, sondern diese Schleichhändler selbst werden als Feinde der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt. Wenn die Regierung es für gut hält, kann sie dieselben Maaßregeln auf der Gränze von Catalonien anordnen. Veranlassung dieser Verordnung ist der französische Gränz-Cordon, der die Einfuhr spanischer Effekten einzig über das Zoll-Amt der Bidassoa gestattet.

Rußland.

Am 24. Juni hielt Se. Majestät der Kaiser große Musterung über alle zu Petersburg befindliche Truppen.

Von den auf drei verschiedenen Wegen zurückkehrenden Garden glaubte man zuerst das Chevaliers-Garderegiment und die Garde zu Pferd, welche ihren Marsch durch die weiß-russischen Provinzen nehmen, in der Hauptstadt zu sehen; im Spätherbst aber sollten sämmtliche Garderegimenter ihre alten Quartiere daselbst beziehen. Der Groß-Fürst Nikolaus, welcher von Wilna eine Reise nach der Festung Bobruisk und Minsk gemacht hatte, kehrte am 21. Juni nach Petersburg zurück; hingegen wollte der gewesene Gesandte bei der Pforte, Baron Stroganof, zu Anfang des Julius mit unbestimmtem Urlaub nach Karlsbad abgehen.

— Beschluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels aus der Frkf. Oberpostamtsztg. aus Petersburg.

Unsere Differenz mit der Türkei ist rein diplomatischen Ursprungs. Unser Gesandte wurde beleidigt. Die Beleidigung begann mit der Verletzung des Völkerrechts in seiner Person und der Traktaten, welche Rußland früher geschlossen hatte, und diese Beleidigung wurde so grob, daß unser Gesandte seine Mission für beendigt erklären und sich von Konstantinopel wegbegeben mußte. Die Veranlassung zu dieser Beleidigung gaben freilich die Revolutionen der Griechen und die dagegen angewandten Maßregeln. Aber die der Welt bekannten Beschwerden des Barons Stroganoff enthalten keine Sylbe, welche der Revolution der Griechen selbst das Wort redet, nicht, weil man die Revolution unterdrückte, sondern weil der übermüthige Divan sich weigerte, die Privilegien anzuerkennen, zu welchen Stroganoff als Gesandter Rußlands berechtigt war, und weil die Personen, welche, an der Revolution keinen Theil nehmend, auf des Gesandten Protektion Anspruch machten, ungeachtet dieser Protektion mit Feuer und Schwert verfolgt wurden. Das Nichthalten der Traktate und des Völkerrechts war also die Veranlassung des Bruchs der bestandenen Verhältnisse.

Aus welchem Gesichtspunkt ist also unser Streit mit der Türkei zu betrachten? — Er beruht auf einer Privat-Differenz, welche die beiderseitigen Staaten unter sich abzumachen haben und bei welcher unser Kaiser die Vermittelung fremder Mächte zugelassen oder vielmehr, wobei er Vermittelung angenommen hat, weil seine Verhältnisse mit dem Großherrn auf direktem Wege abgebrochen sind; weil es Rußlands gegenwärtiges politisches Interesse erheischt, den Frieden zu erhalten; weil sein großes Herz den Frieden dem Kriegsruhme vorzieht; weil die vermittelnden Mächte unsern wahren Rechtszustand wohl begreifen, und endlich, weil alle Monarchen darüber einverstanden sind, die auf dem Wienerkongreß festgesetzten Statuten Europa's aufrecht zu erhalten.

Der Stand der Dinge ist einfach der: 1) Rußland befindet sich mit der Türkei in einem gespannten Zustande, der aber nur durch den Bruch der Traktaten und des Völkerrechts von türkischer Seite entstanden ist und an dem die griechische Insurrektion direkterweise keinen Antheil hat. 2) Rußland hat durch keinen Umstand eine offensive Tendenz zum Kriege an den Tag gelegt, aber es ist im Stande, jeden Angriff zurückzuweisen. 3) Rußland hat durch österreichische und englische Vermittelung der türkischen Regierung zu erkennen gegeben, auf welche Weise die alten Verhältnisse wieder hergestellt werden können. 4) Ueber diese Art und Weise wird noch zur Zeit unterhandelt.

Wenn man den Inhalt der Noten des Divans vom 28. Februar und 18. April als Antwort auf das sogenannte, noch nicht bekannte russische Ultimatum genau erwägt, so wird es dem aufmerksamen Beobachter schwerlich entgehen, daß dieses also genannte Ultimatum keinen andern Zweck als die Wiederherstellung der Dinge, wie sie vor der Abreise des Gesandten waren, gehabt haben könne und daß Rußland in der Hauptsache nur auf die Erfüllung der alten Friedensschlüsse und Traktaten angetragen hat.

Wenn Rußland unter solchen Umständen, selbst nach wirklicher Ertheilung eines Ultimatums, es noch den vermittelnden Mächten überläßt, die nicht sogleich erfolgte Erfüllung der ultimatischen Bedingungen durch neue kräftige Vorstellungen etwas später zu bewirken, so wird doch kein Mensch sagen können, daß Rußland sich auch nur das Mindeste von seiner Würde vergeben hätte. Und wenn endlich die Pforte in das gemäßigte Verlangen Rußlands gewilligt haben wird und auf diese Weise der russischen Politik und den Wünschen unsers Kaisers gemäß, der Friede erhalten bleibt, so wird doch kein vernünftiger Mensch darin einen der Ehre Rußlands nachtheiligen Umstand wahrnehmen können.

Der Besitz neuer (und noch obendrein verwüsteter) Provinzen kann Rußland nicht nutzen. Der Kaiser kennt größere heiligere Pflichten, als die, sein und der Seinigen Gut und Blut an solche Eroberungen zu wenden, und unser Ministerium ist von dem Baron Stroganoff selbst hinreichend unterrichtet, um einen Türkenkrieg unter den jetzigen Umständen nicht mit aller der Aufmerksamkeit zu betrachten, welche die Sache verdient.

War jemals eine Sache geeignet, die Urtheile bis zur gänzlichen Aufklärung zu suspendiren, so ist es die russisch-türkische Angelegenheit, welche von den größten und weisesten Regierungen betrieben, unstreitig nichts zu wünschen übrig lassen wird, wenn der von Leidenschaft entfesselte Geist alsdann nur nicht gewaltsam durch gefärbte Brillen sehen will, wenn die Decke endlich aufgehoben wird.

Türkei.

Nach Schweizer Zeitungen ist ein gewisser Hauptmann Dittmar, der mit dem General Normann nach Morea gereiset war, in Gesellschaft einer griechischen Deputation zu Venedig angekommen, befindet sich aber daselbst noch unter Quarantaine. Nach einer Aussage hielten sich 4500 Griechen schon bei 6 Wochen in ihren Bergen gegen 20,000 Türken. Normann und Colokotroni sepen bestimmt, sie mit ihren Korps zu befreien.

Von der moldauischen Gränze, vom 1. Juli. Wie man hört legen die Türken in beiden Fürstenthümern beträchtliche Magazine an. — Von Kischenef ver-

nimmt man, daß die russischen Generale Graf Wittgenstein, Miloradowitsch ꝛc. von Wilna dorthin zurückgekommen sind und daß die sogenannte zweite Armee durch zwei Kosakenregimenter verstärkt wurde. Das Hauptquartier dieser Armee befindet sich in Imail.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Maria Stuart, Trauerspiel. Herr Horn als Gast den Mortimer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Der Hausdoktor, Lustsp. in 3 Aufz. v. Ziegler. Hr. Cäsar Max Heigl und dessen Gattin als Gäste.

---

248. **Einladung**
zum gewöhnlichen Jakobi-Dultschießen.

Dieses wird Sonntag den 28. d M. nach 12 Uhr Mittags seinen Anfang nehmen und sich Dienstag den 30. enden.

Die Gewinnste bestehen in folgenden: und zwar auf dem
Haupt 60 fl. mit 3 Fahnen, Einlage 12 fl.
Kranz 50 fl. mit 3 Fahnen, Einlage 10 fl.
Glück 40 fl. mit 6 Fahnen, Einlage 8 fl.

Summe 150 fl. mit 12 Fahnen, Einlage 30 fl.

Auf dem Haupte und Kranz kann nur allenfallsiger Fehlschuß zu 4 fl. und zu 3 fl. 20 kr., am Glück aber können Schüsse nach Belieben zu 40 kr erkauft werden.

Zur Bestreitung der Unkösten wird nur vom Glück der zehnte Theil aufgehoben.

Die Scheiben sind weiß, mit 12 Zoll großen Schwarzen versehen und 150 Schritte entfernt.

Actum den 12 Juli 1822.

Die
Königl. baier. Hauptschützen-Gesellschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Verordnete Schützenmeister von Seite des Hofes.	Verordnete Schützenmeister von Seite der Stadt.
Ernst Walther,	Joseph Gaigl,
Nikolaus Mühlberger.	Joseph Mühlberger.

---

210. (3 b) Drei heizbare, ausgemalte und mit Meubeln versehene Zimmer, wovon jedes seinen eigenen Ausgang hat, sind im Damenstift St. Annastraße über zwei Stiegen im Ganzen oder Einzeln, vom 1ten August d J. an zu verstiften.

---

48. (b) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 4 Stiege vorwärts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Dult zu vermiethen.

---

206. (3. b) H Sugenheim aus Frankfurt a/M. zeigt hiemit ergebenst an: daß er sein Waarenlager wegen Veränderung des Dultplatzes, in der Pfannerstraße bei dem Schneidermeister Lutz Nro. 1503 zur ebenen Erde haben wird.

Landkarten-Anzeige.

112. (3 b) In dem geographischen Depot Nro. 36 auf dem Max-Joseph-Platze sind folgende ganz neue Karten angekommen:

Meilenzeiger durch Europa und Deutschland á 54 und 48 kr.
Napoleons Heereszüge. á 1 fl. 12 kr
Geographische Karte von Europa á 1 fl. 12 kr.
Historische Atlanten mit Karten und Beschreibung. á 7 fl. 39 kr., 5 fl. 51 kr., 4 fl. 40 kr.
Fluss- und Höhenkarten von Europa und Deutschland, und den andern 4 Welttheilen. á 1 fl. 12 kr., 54 kr. und 48 kr
Deutschland geognostisch-genologisch dargestellt mit Karten, Durchschnittszeichnungen und Beschreibungen von Hesenstein á 3 fl. 9 kr., 2 fl. 15 kr. und 3 fl. 36 kr. in Theilen.
Topographische Karte der österr. Monarchie mit allen Poststrassen von Müller und Pilsack in 9 grossen Fol. Bl á 14 fl. 24 kr.

Von den neuesten Post-, Reise- und Wegekarten durch alle Länder Europens sind 40 verschiedene in Etuis und aufgezogen, stets zu allen Preisen vorräthig, und es werden die Verzeichnisse gratis ausgegeben.

---

128. (6 f) **Wolfgang Vogl**

hat sein Verkaufs-Gewölb in der Karlsstraße Nro. 1117 verlassen und bezieht sein jetziges in der Rosengasse im Herrn von Seelschen Hause Nro. 1008.

Er empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, alle Sorten englische und ordinäre gedrähte und ungedrähte Strick-, Näh- und Stickbaumwolle, dann alle Gattungen Bettfedern und Flaumen; er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

---

223. (c) In der Weinstraße Nro. 1632 ist bis künftiges Michaelispiel ein Laden zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Zillerbräuer zu erfragen.

---

202. (3 c) In der Pfannergasse No. 1472 ist zur Dultzeit, zu ebener Erde eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, zu vermiethen.

---

247. Wer die Regierungsblätter von den Jahren 1813, 1814, 1815 und 1816 um einen billigen Preis, gebunden oder ungebunden zu verkaufen gedenkt, der melde sich bei
der
Regimentsbibliothek des kgl baier. Garde du Corps-Regiments zu Pferd.
von Forster, Rittmeister, als Vorstand,

---

249. In der Ledergasse 411 ist eine vierssitzige zweispännige Chaise, noch ganz gut erhalten und auch auf Reisen zu gebrauchen für 20 Karolin, ferners eine andere ein- und zweispännige Chaise, noch nicht gebraucht, auch sehr leicht und wohl gebauet, für 310 fl. Gegenfalls auch ein Fuhrwagen mit allem Zugehör, um sehr billigen Preis zu verkaufen

---

250. (2. a) In der Sonnenstraße zwischen dem Carls- und Josephsthore Nro. 1297 ist über eine Stiege ein tapezirtes und sehr geschmackvoll meublirtes Zimmer für die Dauer der gegenwärtigen Dult zu vermiethen.

---

246. Vor dem Karlsthor im Rondel links Nro. 1299 im 3ten Stock sind 2 schön meublirte Zimmer mit der angenehmsten Aussicht, für einen ledigen Herrn sogleich zu beziehen, auch für einen Dultherrn sind selbige zu vermiethen.

---

243. Es sind in der Joseph Aurischen Behausung No. 120 über 1 Stiege 2 oder 3 Zimmer auf die Dult zu vermiethen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 169 | 18. Juli 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes unter der Rubrik: Wien, den 12. Juli. Die Kasselsche Zeitung vom 3ten dieses Monats enthält Bemerkungen (sie sind in unserm heutigen Blatte unter der Rubrik Hessen zu lesen) über den Aufsatz im österreichischen Beobachter vom 20. Juni, die Frage von Krieg und Frieden mit dem türkischen Reiche betreffend. Der erste und wichtigste Theil dieser Bemerkungen, namentlich alles was von den Ansichten, den Gesinnungen und dem Gange der vereinten europäischen Höfe in dieser großen Angelegenheit gesagt wird, ist in hohem Grade beifallswürdig und verdient ernsthaft erwogen zu werden.

In der zweiten Hälfte desselben Artikels werden dem österreichischen Beobachter zwei Vorwürfe gemacht, die wir nicht mit Stillschweigen übergehen können.

Der eine lautet so: „Freilich hätte auch der Beobachter nicht den meisten Zeitungsschreibern ihre persönliche Lage vorwerfen sollen, welche sie zur Unwissenheit in diplomatischen Dingen bestimmt; man muß es nicht so erklingen lassen, wenn man anders gestellt ist, auch nicht bei diesem Anlaß die andern Zeitungen so in die Sorgfalt ihrer respektiven Censuren empfehlen. Wir wissen nicht, in welchem Censur Verhältniß der Beobachter steht; wenn er aber auf Rosen liegt, dann ist es doch wirklich nicht Recht andern ein übles Bette zu bereiten."

Es ist uns nie eingefallen andern Zeitungsschreibern „ihre persönliche Lage vorzuwerfen", noch mit der unsrigen groß zu thun. Nur dann haben wir von unheilbarer Unwissenheit und allenfalls noch von etwas Schlimmern gesprochen, wenn erwiesen falsche diplomatische oder militärische Nachrichten, mit Hartnäckigkeit, mit Arroganz, oder (wie die kasselsche Zeitung selbst bemerkt) „mit Sophistereien und Ausfällen gegen den Beobachter" behauptet und vertheidiget wurden. Noch weniger aber — und das ist der Hauptpunkt — haben wir gegen von uns getadelte Zeitungsartikel die Censur der Regierungen aufgeboten. Nicht bloß, weil wir hierzu nicht befugt, sondern weil wir auch weit entfernt sind, zu meinen, es sey die Pflicht einer jeden Regierung, alle grundlose Neuigkeiten und alle eitle Deklamationen aus ihren öffentlichen Blättern zu verbannen. Weder der Aufsatz vom 20. Juni, noch irgend ein früherer des Beobachters kann eine solche Anschuldigung begründen. Wir haben uns zur Widerlegung der emporendsten Unwahrheiten stets der Waffen bedient, die jedem Schriftsteller zu Gebote stehen und wovon man gegen uns freigebig genug Gebrauch gemacht hat. Nur in einer einzigen Beziehung, in der nämlich, daß fremde Zeitungen sich ohne alle Rücksicht auf Schicklichkeit und Anstand erlaubten, die unter Aufsicht der österreichischen Regierung stehenden Blätter, geflissentlicher Entstellung der Wahrheit, zu Begünstigung gewisser Finanz-Spekulationen anzuklagen, nur in dieser und in keiner andern Beziehung, haben wir unser Befremden darüber ausgesprochen, daß so anstößige Aeußerungen unter befreundeten Staaten geduldet werden könnten. Jeder unbefangene und rechtliche Mann mag entscheiden, ob diese Beschwerde aus einer feindseligen Absicht, oder nicht vielmehr aus dem Gefühl eigner Würde und abgedrungener Selbstvertheidigung hervorging.

Der zweite Vorwurf geht dahin, daß wir uns in dem obigen Artikel des Ausdruckes: Anarchie der Presse in Bezug auf Frankreich bedienten. Da wir aus den eben eingelaufenen französischen Blättern ersehen, daß eins derselben hierüber gleichfalls eine bestimmte Klage gegen uns führet, so werden wir im morgenden Blatte mit wenig Worten erklären, in welchem Sinne und mit welchem Rechte jener Ausdruck von uns gebraucht worden ist.

Am Schlusse des kasselschen Artikels heißt es: „Die Sache der Griechen wird, je mehr sie von trübender Vermischung geschieden ist, stets richtiger zu würdigen seyn. Eine so denkwürdige Bewegung wird auf keinen Fall erfolglos bleiben u. s. w." — Hiermit sind wir ganz einverstanden. Aber gerade, weil wir so denken, haben wir uns bisher darauf beschränkt, die historische Wahrheit der Thatsachen, die von allen Wünschen, Projecten und Systemen unabhängig bleiben muß, so weit unsere Mittel dazu reichten, aufrecht zu erhalten. Unsere Meinung über die Sache der Griechen und über den wahrscheinlichen oder wünschenswürdigen Ausgang derselben, haben wir aus pflichtmäßiger Bescheidenheit, aus gerechter Scheu vor unreifem Urtheil, selbst aus wohlverstandener Menschenliebe nicht laut werden lassen. Dieß Still-Schweigen hat uns alle die Verläumdungen zugezogen, die sich seit zwölf Monaten über den österreichischen Beobachter ergießen; daß wir eine für Griechenland, für Europa, für die Menschheit so wichtige Frage nicht mit lockeren Gemeinplätzen und selbstgeschaffenen Lustschlössern abfertigen wollten; das allein war unser Verbrechen. Wir bedauern recht aufrichtig, auf diesem Wege nicht mehr Mitschuldige gefunden zu haben. Denn keine Ueberzeugung steht fester in uns als die, daß das wahre Interesse der

Digitized by Google

Griechen, durch ihre entschiedensten Gegner (wenn es deren gibt) nicht schwerer verletzt und beeinträchtigt werden konnte, als es durch die unzeitigen, unverständigen und leidenschaftlichen Bestrebungen und Aeußerungen der großen Mehrheit ihrer Vertheidiger geschah.

Hessen. Kassel, den 3. Juli. Folgendes ist der Artikel in der Kasseler-Zeitung, worauf sich die oben mitgetheilte Antwort des österreich. Beobachters bezieht:

Wir haben in Nro. 178, 179 und 181 dieser Zeitung einen Artikel aus dem österreich. Beobachter mitgetheilt, welcher allerdings bei Zusammenstellung der Widersprüche zu einer Würdigung von vielem über die Frage von Krieg und Frieden im Publikum Gesprochenen dient. Bei einem Gegenstande, der die Theilnahme von ganz Europa ansprach und die Gesinnungen und Wünsche der rechtschaffensten Gemüther gewann, mußten alle Erwartungen, bei so sanguinischer Richtung und so stätig und peinlich erhaltenem Bedürfniß, allezeit den manigfaltigsten Täuschungen hingegeben seyn.

Denn es ist nicht zu leugnen, daß auch fremde Hoffnungen und Wünsche, an andern Orten getäuscht, frühzeitig eine letzte Zuflucht in der griechischen Katastrophe und in einem neuen Kriege zu erblicken glaubten; daß diese mit Hülfe eines Ereignißes, welches gleichsam eine höhere Schickung unerwartet zum Beistande gesandt, ein bis dahin siegreiches Bündniß zerstören und auflösen zu sehen dachten, unter demselben Panier, unter welchem es geschlossen war und überwunden hatte. Es ist nicht zu leugnen, daß man die Leidenschaften durch Uebertreibungen zu reizen — die oft ersterbenden Hoffnungen, besonders in Hinsicht der Frage über Krieg und Frieden, durch fortgesetzte Unwahrheiten zu erhalten und zu beleben gesucht hat. Und endlich ist nicht zu leugnen, daß die Kabinete das Ganze überschauen mußten aus dem Standpunkte und mit der Fassung, welche die gründlichere Erkundigung der Thatsachen, so wie der Besitz und das Bewußtseyn der Macht und Kraft geben, vermittelst deren man allerdings auf die Richtung der Begebenheiten wirken kann. Die Kabinete mußten, auch abgesehen von der Erwägung ihres vereinzelten Interesse, in einem gemeinsamen Gefühle den innern Zusammenhang des Ereignisses und der dafür thätigen Interessen mit allem, was Europa noch Zerstörendes und Vulkanisches in sich schließt, durchschauen; sie mußten das Blut, um dessen Preis der bestehende Zustand und dessen Gewährleistungen errungen worden, so wie dasjenige, welches in einem neuen Kriege fließen würde, mit jenem prüfenden Gewissen messen, welches großen Machthabern die Dinge, die durch ihr Zuthun zu geschehen haben, ganz anders erscheinen läßt, als denen, welche blos die Aufwallung ihrer Gefühle und den Eifer von Wünschen zu rechtfertigen haben, deren Erfüllung eben so unabhängig von ihrer Kraft, als von ihrer Verantwortlichkeit ist. Herausgetreten aus einem langen, für einen Welttheil entscheidenden Kampfe, aus dem sie das alte Europa glücklich und mit einem stets konsequenten ausgebildeten System des ruhigen Bestandes, der Erhaltung und der gegenseitigen Garantie heimgeführt, mußten selbst diejenigen Mächte, deren besonderes Interesse den Krieg eher wünschen als fürchten durfte, glauben, daß das wohl Gott versuchen hieße, wenn sie auch die Verträge nicht achtend, im fremden Lande wie eine furchtbare Providenz gewaltig einschreiten wollten. Es war natürlich, daß die Vorstellung herrschend wurde, sie müßten dießmal den mächtigsten Versuchungen, die unter der Gestalt der edelsten Antriebe erschienen, widerstehen, sich selbst getreu bleiben und das furchtbare Schwert so schnell nicht ziehen, sondern lieber Alles versuchen, was die Kunst der Unterhandlungen vermag; dauernder Sieg für lange Zeiten und ewige Ohnmacht der Hoder wäre dadurch verheißen. War auch die einzelne Stellung verschieden, trieb auch hier verschiedenes Interesse in verschiedene Richtungen, in solchem vorherrschenden Standpunkte das zum Abweichen geneigte anhaltend zurückzuführen und zu vereinen, konnte der vermittelnden Politik nicht schwer werden.

Freilich hätte man anderer Seits denken sollen, da der Hülfruf der schmählich Gewürgten alle Gemüther gleich erschuttern mußte, daß Alles in eine einzige edle und ritterliche Bewegung vereint, das seltenste Beispiel eines von einem ganzen Welttheil unternommenen großmüthigen Kampfes geben würde. Zu solcher Bewegung aber gehört derjenige feste Grund der Uebereinstimmung, in dem auch feindselige Gesinnungen sich für eine gemeinsame Richtung innig vereinen mögen. Und wo wäre der gewesen? Da die Spaltung nicht, wie in früheren Zeiten auf einzelnen augenblicklichen oder örtlichen Interessen beruht, sondern überall die eine im Leben und in den Meinungen durchgehende ist, wie hätte da ein mehrfach verletztes Vertrauen zum Unterpfande dienen können?

Dieses erklärt die Divergenz der Gesinnungen der Mächte und der Völker Europa's bei einer Begebenheit, welche alle unbefangenen Gemüther nur für einen Ausgang interessirte. Daher der Eifer, womit der Krieg hundertmal verkündigt und widerrufen, daher die behutsame Vorsicht und oft monatliche Pause der offiziellen und halb offiziellen Aeußerungen, die freilich oft dann nur gebrochen wurde, wenn der Gang der Unterhandlungen und Begebenheiten eben Veranlassung bot, die voreiligen und dürftig instruirten Zeitungen zu recht zu weisen. Darum sind freilich viele von den Rügen gegründet, welche die Zeitungsschreiber, die am geschäftigsten in widersprechenden Korrespondenzen wären, sich vom Beobachter zugezogen haben; das Recht dazu haben sie dem Beobachter meist selbst durch viele allzu bittere Spottreden und Ausfälle, womit sie ihn angegriffen, bestätigt. Freilich hätte auch er nicht den meisten Zeitungsschreibern ihre persönliche Lage vorwerfen sollen, welche sie zur Unwissenheit in diplomatischen Dingen bestimme; man muß es nicht zu erklingen lassen, wenn man anders gestellt ist, auch nicht bei diesem Anlaß die andern Zeitungen so in die Sorgfalt ihrer respektiven Zensuren empfehlen,

Digitized by Google

Die Sache der Griechen aber wird, je mehr sie von trübender Vermischung geschieden ist, stets richtiger zu würdigen seyn. Eine so denkwürdige Bewegung wird auf keinen Fall erfolglos bleiben. Die Türken haben die Widerstandskraft der Griechen erprobt und der Divan hat den Schreck eines Krieges mit auswärtiger Uebermacht empfunden. Entweder die Unterhandlungen verschaffen den Griechen ein Daseyn freierer Entwickelung oder ein Vertilgungssystem steigert ihre Kräfte zum Kampf auf Tod und Leben. Die Spanier sind niemals müde geworden, die Mauren zu bekämpfen, und die nie ganz bezwungenen Höhen des Pindus bergen vielleicht, wie einst die von Asturien, den Keim endlicher Befreiung.

Frankreich.

Paris, den 8. Jul. Das heute erschienene 5te Bulletin, der Deputirtenkammer enthält unter anderm Folgendes: Nach einer öffentlichen Diskussion von 10 Tagen wurde das Douanengesetz endlich angenommen. Die Zeit wird lehren, ob es von Dauer seyn werde. Zwei ehrenwerthe Mitglieder, Cassignolles und Caumartin, haben den Rang einer weisen Liberalität, wie die konstitutionelle Monarchie sie fodert, vergrößert. Die wichtige Verhandlung, welche seit zwei Tagen über das Gesetz der Kanäle eröffnet ist, schließt viele Reichhaltigkeit in sich. Die Meinungen über mehrere darüber entstandene Fragen sind getheilt. Der Hauptfragen sind drei: Wird man die Kosten dazu durch Auflagen oder durch Anlehen, oder durch Begebung an Privaten bestreiten? Das erste ist unmöglich, das zweite zu lästig, das dritte allein scheint am ausführbasten; auch sprechen dafür die Beispiele und die glücklichen Erfolge in England und den vereinigten Staaten von Amerika.

— Am heutigen Tage, den 8. Juli, wird das Assisen-Gericht über die Verschwörung von Belfort und Colmar eröffnet. Unter der Menge der Vorgeladenen befinden sich größtentheils junge Militärs von 20 bis 25 Jahren, auch Studenten. Paris war der Centralpunkt der Direktion.

— Unsere Truppen erster Linie an der spanischen Gränze belaufen sich auf 35,000 und die zweite Linie auf 23,000 Mann.

Vom 9. Juli. Die Pairskammer hielt gestern Sitzung. Die beiden Gesetzentwürfe in Betreff der Abtragung der Lotterie- und der Operngebäude, dann der Wiederherstellung des Seminariums zu Chatres wurden angenommen. Die Kammer ernannte hierauf eine Kommission zur Berichterstattung über den Entwurf des Gesetzes der Douanen.

— Das Journal de Paris entschuldigt sich von andern Blättern irre geführt worden zu seyn, hinsichtlich der Ankündigung eines Festes zu St. Cloud auf den 15. d. dem Tage St. Heinrichs. Se. Maj. befinden sich nicht in der Gewohnheit, ein Fest der Prinzen oder Prinzessinen Ihres Hauses, nach der Vorschrift der Etiquette, öffentlich zu feiern.

— Die Munizipal-Administration der Stadt Paris wendet alles Mögliche zu immer größern Verschönerungen an. Es werden überall Durchschnitte gemacht, den Straßen freie Aussichten zu ertheilen, besonders das prächtige Thor St. Denis dem Auge von allen Seiten frei darzustellen.

— Ein hiesiger Bürger, Namens Legrand, wurde am verwichenen Sonntag von einem Fiacker überfahren. Der Unglückliche gab nach 10 Minuten seinen Geist auf. — An selbigem Abend erschreckte ein vermeintliches Gespenst die Wandelnden. Es war ein Kranker, der in der Fieberhitze im Hemd, das von Blutigeln beschmutzt war, die Straße durchlief.

St. Cloud, den 8. Juln. Gestern Abend arbeitete der König noch spät nach 8 Uhr mit dem Kriegsminister. Heute sind Se. Majestät nicht ausgefahren. Die königl. Prinzen und Prinzessinen fuhren nach Boulogne, wo das Volk einen Festtag hielt. Ihren königl. Hoheiten wurde mit ausgezeichneter Verehrung und Liebe begegnet.

Zu Lyon stürzte neulich ein baufälliges Haus ein. Es kostete 4 Menschen das Leben, ein fünfter hat noch Hoffnung zum Aufkommen. Es sind Familienväter, die Frauen und Kinder in der Armuth zurücklassen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Maria Stuart, Trauerspiel. Herr Korn als Gast den Mortimer.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Donnerstag: Die deutschen Klein-Städter.

---

219. (3b) Verschollenheits-Erklärung.

In Bezug auf die in den öffentlichen Blättern enthaltene Edictalcitation des verschollenen Michel Obermaier von Achering, gemeinen Soldaten des k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regiments vom 25ten November 1821, da derselbe bisher noch keine Nachricht von seiner Existenz ertheilte, wird er nunmehr für verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Erben gegen Caution ausgefolgt werden.

Freysing den 2ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

---

245. (3. a) In der Erziehungs-Anstalt für Studierende am Rindermarkt Nro. 622.

können mit Anfang Oktobers l. J. zur Vorbereitung für die öffentliche Schulen, und im November mit Anfang des Schul-Jahres drei Plätze durch Ausmärtige vom Lande besetzt werden.

Nebst ordentlicher Aufsicht und Pflege wird der Privatunterricht von ausgewählten Lehrern und Meistern in den gelehrten und lebenden Sprachen, in allen Musikarten, im Schönschreiben, Zeichnen, u. dgl. nach Verlangen gegen Erstattung des mit Mitschülern treffenden Antheils gegeben.

Vermögliche Aeltern können die weitern Bedingungen im obenangezeigten Orte im 3ten Stock oder im Zeitungs-Comtoir erfahren.

A. Höcker, Professor.

---

98. (g) Bücherversteigerung.

Vom 12. August an werden zu Landshut die Büchersammlungen der verstorbenen Professoren Feller und Holzinger öffentlich versteigert, welche theils in d.e m dizinische, chirurgische und geburthülfliche Fach, theils in d.e Cammeral- und

Gewerbs- Wissenschaften vornämlich einschlagen, auch einige vorzügliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, einige Kupferwerke Ridingers, des Prinzen zu Neuwied Reise nach Brasilien, Imago primi saeculi S. J. etc. enthalten. Im Anhang zu dem letzten Katalog (wovon jetzt welche wieder angekommen sind) stehen wichtige historische, mineralogische und andere Werke, auch H. Stephani Thes. graecae linguae. Katalogen sind zu haben in München bei Herrn Medizinalrath Ringseis und im Komptoir der politischen Zeitung.

252. Bei Gombart und Comp. in Augsburg ist erschienen und bei Falter und Sohn in München zu haben:

Weber, Ouvertüre und ausgewählte Stücke aus der Oper »der Freischütz« im Kl.-Ausz.	fl. 3	— kr.
Dessen Ouvertüre aus dem Freischützen, für's Pianof. allein	» —	45 »
Ebermann, N. v., Walzer für's Pianof.	» —	16 »
Bühler, Fantasia p. Pianof. et Viol.	» 1	12 »
Stößel, Walzer aus dem Freischützen für's Pianof.	» —	45 »
Weber, Gesänge aus dem Freischützen mit Guit. od. Pianof. Begleit.	» 1	36 »
Jeanette Obermayr. 4 Walses p. Pianof.	» —	36 »
Putzer, Fantasie et Variat. p. Pianof.	» —	21 »
Neubert, Polonaisen für's Pianof.	» —	54 »

258. Unterzeichneter benachrichtiget seine geehrten Gönner, daß er so eben eine große Auswahl der schönsten Wiener-Seidenlocken erhalten und sie um den Fabrik-Preis absetzt. Das Gewölbe ist No. 1412 an der Löwengrube.

Franz Thürmer,
Damen- und Herren-Friseur.

223. (b) In der Weinstraße No. 1632 ist bis künftiges Michaelisziel ein Laden zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Fuserbräuer zu erfragen.

250. (2. b) In der Sonnenstraße zwischen dem Carls- und Josephthore No. 1297 ist über eine Stiege ein tapeziertes und sehr geschmackvoll meublirtes Zimmer für die Dauer der gegenwärtigen Duld zu vermiethen.

945. Fuchs A. Anleitung zur französischen Sprache für die ersten Anfänger 8. Pr. 27 kr.

Vorstehende kleine Sprachlehre ist in mehreren Schulen Wiens mit Nutzen eingeführt und empfiehlt sich durch eine äußerst leichte Methode den Kindern die Anfangsgründe der französischen Sprache beizubringen, ohne sie durch abstrakte grammatische Regeln abzuschrecken.

210. (3 c) Drei heizbare, ausgemalte und mit Meubeln versehene Zimmer, wovon jedes seinen eigenen Ausgang hat, sind im Damenstift St. Annastraße über zwei Stiegen im Ganzen oder Einzeln, vom 1ten August d. J. an zu verstiften.

48. (1) Im goldenen Storchen in der Neuhausergasse über 1 Stiege vornäuts ist ein sehr schönes Zimmer für einen Kaufmann über die Duld zu vermiethen.

206. (3. c) H. Sugenheim aus Frankfurt a/M. zeigt hiemit ergebenst an: daß er sein Warenlager wegen Veränderung des Dultplatzes, in der Prannerstraße bei dem Schneidermeister Lutz No. 1503 zur ebenen Erde haben wird.

253. (2 a) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth beziehet diese Messe mit ganz feinen und mittelfeinen wollefärbigen Tüchern eigener Manufaktur, in verschiedenen Couleuren, als dunkelblaue, hellblaue, dunkelgrüne, braune, schwarze und melirte, garantirt die Aechtheit aller Farben, verkauft en gros und im Ausschnitte in den billigsten Fabrik-Preisen, und empfiehlt sich einer hohen Noblesse und geehrtem Publikum aufs Beste, hat seine Boutique No. 39.

504. In allen Buchhandlungen ist zu haben (in München bei G. A. Fleischmann) Kaufinger-Gasse 1616:

Griechenland in Beziehung auf Europa. Aus dem Französischen des Herrn von Pradt, ehemaligen Erzbischofs von Mecheln. Von B. J. F. v. Haarlem. Leipzig, bei Gerhard Fleischer 1822. Preis 54 kr.

259. In der Theatinerstraße No. 81 ist für die Dauer der Jakobidult ein Laden, mit Schreibstube und Gewölbe, zu verstiften.

260. Nro. 1306 vor dem Karls-Thor im Rondell links ist zu ebener Erde ein Zimmer mit Extra-Eingang, Bett und allen übrigen Bequemlichkeiten, für einen Dultherrn, zu vermiethen.

261. Es sind 5 ganz neue Kleiderschränke, worunter ein ganz besonders großer mit Fächer und Schubladen, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere im Bernauischen Laden.

202. (2 a) Es ist noch zur bevorstehenden Duld ein Laden zu vermiethen; nähere Auskunft kann in der Salvatorstraße im Hause No. 1532 zu ebener Erde, ertheilt werden.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Baiern im Jahre 1822. Mit sämmtlichen Beilagen. gr. 8. München bei Fleischmann. Preis 45 kr.

Diese aus den Verhandlungen besonders abgedruckten wichtigen Aktenstücke, das Vaterherz unsers Königs aufs Neue beurkundend, wird gewiß kein Vaterlandsfreund unterlassen sich anzuschaffen, und als Denkmal königlicher Huld aufzubewahren.

47. (6 f) Im Gasthof zum goldenen Storchen (Bauhof) ist nebst andern Weinen wieder guter Würzburger von 24 kr. bis 1 fl. die Maas zu haben.

213. (3 b) Bei Wolfgang Demeter, bürg. Federhändler in Wasserburg, kann man alle Sorten Flaum- und Schleiß-Bettfedern haben, als: ganz feine Flaumfedern zu 3 fl. 12 kr., mittelfeine zu 2 fl. 42 kr., geschlissene Gans-Federn zu 1 fl. 42 kr., Mittelschleiß-Federn 1 fl. 30 kr.; ganz feine Gans-Federn 1 fl. 30 kr., mittel 1 fl. 18 kr., zu 1 fl., 48, 40 und 30 kr.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich jede Münchener- und Auer-Duld beziehe und auf Verlangen Muster angebe.

82. (2 b) Im Hause Nro. 1313, dem Herzog Max-Garten gegenüber, nächst dem neuen Dultplatze, über zwei Stiegen vornheraus, ist ein geräumiges Zimmer, mit Meubeln und Bett, an einen Dultherrn zu verstiften.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

255. (3 a) Der Wäschersohn Joseph Sedlmayr von hier, welcher bei dem königl. baier. 2ten Linien-Infanterieregiment als Soldat gedient hat, und im russischen Feldzuge vermißt worden ist, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten um so gewisser vor Gericht zu stellen, als man sonst sein Vermögen gegen Kaution an die nächsten Verwandten desselben ausantworten würde.

Den 12. Juli 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
v. Hahn.

---

257. (3. a) Vorladung.

Nachdem sich über das Vermögen des königl. baier. Ehevorliegers-Lieutenants Herr Klement von Pellet Schuld- und Erbschafts-Differenzen ergeben haben, gedachter Herr Lieutenant aber seit dem letzten Feldzug 1813 nach Rußland vermißt wird, so ergeht an denselben oder seine allenfalls noch unbekannte Erben die Aufforderung, sich in Zeit sechs Monaten a dato dießorts zu melden, und ihre Rechte zu verwahren, als außerdem nach Vorschrift der Gesetze weiter verfahren werden würde.

Beschlossen zu Landshut in Baiern den 8. Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
J. von Heckel, Direktor.
Stark.

---

229. (3 b) Edikal-Vorladung.

Der quittirte Jägerhauptmann Wolfgang von Spitzl ist am 31ten März 1822 zu Bischofburg gestorben.

Auf Antrag der Erben werden nunmehr von der unterzeichneten zur Behandlung dieser Verlassenschaftssache kompetenten Behörde alle diejenigen, welche an den Rücklaß Forderungen zu haben glauben, hiemit aufgefordert, am Montag den 29ten Juli, Vormittag 9 Uhr hierorts zu erscheinen und ihre Ansprüche um so gewisser geltend zu machen, als man sonst ohne Rücksicht auf das Interesse der allenfalls vorhandenen unbekannten Gläubiger mit der Verlassenschafts-Verhandlung nach rechtlicher Ordnung weiter verfahren wird.

Den 9ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Hayder.

---

191. (3. c) Versteigerung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Johann Kainz Zimmermeisters in der Vorstadt Au öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem Wohnhaus nebst Zimmer Werkstatt an einem schönen freien Platze in der Vorstadt Au entlegen, hat 7 wohnbare Logien mit dazu erforderlichen Kammern, geschlossenen Hof sammt Brunnen, eine Stallung auf 2 Pferde, und einem gewölbten Keller.

Die Schätzung ist 8000 fl.

Die Versteigerung geht am 1. August von 9 bis 12 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberge vor sich, wird aber die Ratifikation vorbehalten.

Signatum den 1. Juli.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Curatel-Stellung.

256. (2 a) Ignatz Obermayr, Bäck zu Kieming dieß Gerichts, wurde provisorisch der Wirthschafts-Führung entsetzt und solche dem Franz Leil, Meßner zu Kienming übertragen.

Dieses wird zu dem Ende hindurch bekannt gemacht, damit sich jedermann hüten kann, dem Ignatz Obermayr etwas zu borgen oder zu leihen, oder durch Handelschaft mit ihm irgend einen Kontrakt zu schließen, oder Zahlungen und Vorschüsse an ihn zu machen, indem alle diese Handlungen, welche ohne Zustimmung des Kurators Leil geschlossen werden, als nichtig angesehen werden.

Auf Anrufen des Kurator Franz Leil werden hiemit alle Gläubiger des Ignatz Obermayr aufgefodert, ihre Foderungen aller Art innerhalb 6 Wochen von heute, hier um so gewisser geltend zu machen, als sie außerdem die durch ihr Stillschweigen verursachten Rechtsnachtheile sich selbst zuschreiben müßten.

Traunstein, am 8. July 1822.

Königl. baier. Landgericht Traunstein.
Wimrich, Landrichter.

---

227. (5 c) Versteigerung.

Aus gnädigstem Auftrage der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 6ten l. M. wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 4ten Mai d. J. das dem k. Aerar eigenthümliche, dem Gasthofe des Ch. Havard angelegene sogenannte Tabak-Regie-Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Straße No. 1055 dem öffentlichen Verkaufe nach den über die Staats-Realitäten-Verkaufe bestehenden Normen ausgesetzt. Die besonderen Bedingungen bei dieser Veräusserung sind:

1) daß der Käufer das auf dem genannten Gebäude haftende Ewiggeld-Kapital von 12,000 fl. zur Verzinsung übernehme;
2) daß der Rest des Kaufschillings auf normalmäßige Weise halb baar bei der Uebergabe, halb in vorschriftmäßigen Fristen und annehmbaren Staatspapieren nebst den verfallenden Zinsen berichtiget werde, wogegen bis zur gänzlichen Bezahlung das k. Aerar das Eigenthumsrecht sich vorbehält, und daß endlich:
3) das besagte Gebäude erst nach ertheilter Ratifikation des Briefs und mit dem Ziele Michaeli l. J. an den Meistbiethenden übergeben werden könne.

Die Versteigerung des mehrmals erwähnten Tabak-Regie-Gebäudes, das der dortige Hausmeister vorzeiget, wird auf Mittwoch den 31ten d. M. in den Vormittagsstunden festgesetzt, und, wer zu kaufen geneigt ist, zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen.

München am 10ten Juli 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

Merino-Wolle-Verkauf.

234. (6 b) Am 1. August dieses Jahres Morgens 10 Uhr werden in Schleißheim die Wollevorräthe von der Schur 1822 zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Sie betragen zusammen beinahe 60 Zentner und enthalten Wolle höchst veredelter Art, darunter aber auch die vortreffliche Wolle aus den königl. Stamm-Heerden, da Se. Majestät der König allergnädigst befohlen haben, daß auch die Wolle aus der Original Merino-Heerde zu Weihenstephan zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll.

Nachmittags 3 Uhr desselben Tages werden auch zu Folge

Digitized by Google

kgl. allerhöchsten Befehls mehrere Stücke Widder (Stöhre) aus derselben Original-Stammherde zu Weyhenstephan dem öffentlichen Mehrgebote untergestellt und die Wolleproben dieser Thiere zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Zahlung des Ersteigerten ist sogleich baar im Orte zu leisten. Schleißheim, am 9ten Juli 1822.

Königl. unmitt. Staatsgüter Administration Schleißheim.
Schönleutner, k. Wirthschafts-Direktor.

---

236. Amortisationserkenntniß.

Zufolge Amortisations-Dekrets de dato 20. Novbr. 1821 wurde bisher, der auf 2000 fl. lautende Kassenschein des Zwanzigerischen Geschäftshauses zu Nürnberg de dato 9. Novbr. 1801 nicht vorgewiesen; daher diese Urkunde auf Anrufen der Charlotte Freyinn von Oberkamp, welcher hievon die Summe von 875 fl. erbeigenthümlich zufielen, hiemit für kraftlos erklärt wird.

Den 9. Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Hayder.

---

245. Amortisationserkenntniß.

Nachdem bisher die in dem Amortisations-Dekrete vom 21. Dezbr 1821 näher bezeichneten 28 landschaftlichen Obligationen, welche zu dem von Spitzlischen Fideikommiße gehören, nicht vorgewiesen worden sind; so werden dieselben hiemit auf Anrufen der Christoph Anton von Spitzlischen Relikten Ingolstädter Linie insoweit sie diesen Relikten nun eigenthümlich zugehören, für kraftlos erklärt.

Den 9 Juli. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.
Hayder.

---

148. (3c) Versteigerung.

Das zur Gantmasse des verstorbenen Metzgers Joseph Petzler gehörige Haus am Anger No. 761 wird auf

Mittwoch den 7. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr

wiederholt zur Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 25ten Juni 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Versteigerung.

238. Kommenden Donnerstag den 8. August von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags wird in dem Amtslokale des unterfertigten Gerichts, das auf der Gant befindliche Anwesen des verstorbenen Kunst- und Handelsgärtners Joseph Reber zu Friedenheim an der Pasinger-Straße, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kreditorschaft versteigert.

Die Bestandtheile dieses ludeigenen Anwesens sind:

1. das 2 Stock hohe ganz gemauerte mit Platten gedeckte Haus, worin sich zu ebener Erde 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Kammerl, Küche, Speise, Flez und zwei gewölbte Keller, dann über einer Stiege 6 Zimmer nebst freiem Kasten befinden.
2. der ein Gaden hoch gemauerte Pferdestall.
3. das 250 Schuh lange Glashaus mit 40 großen Fensterstöcken.
4. die Kegelbahn nebst 3 aus Latten gemachten Sommerhäusern.
5. der über 8 Tagwerk haltende kultivirte und rings mit einer Planke eingeschlossenen Garten.

Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Den 11. Juli 1822.

Königl baier. Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

---

240. Bekanntmachung.

Als Bedarf an Schuh und Sohlen für unterfertigtes Regiment bis Ende März künftiges Jahrs, wird Montag den 29ten d. M. Morgens 10 Uhr in hiesiger Kaserne im Lokale der Oekonomie-Kommißion der Ankauf von

550 Paar Schuhen und
200 detto Sohlen mit Flecken,

mittelst Versteigerung an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation vorgenommen.

Die Steigerungslustigen können sich daher mit Muster versehen, an obbestimmten Tag und Stunde hier einfinden.

Neuburg am 12ten Juli 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. 7. Linien-Infanterie-Regiments.
Stockhammer, Major, Vorstand.
Leichtenstern, Rgtsqtir.

---

241. (2a) Bekanntmachung.

Nachdem die am 12. Juni h. J. auf das Anwesen des Färbers Knogler in Pfaffenhofen, und einzelne Bestandtheile desselben geschlagenen Kaufsangebote von der Kreditorschaft nicht genehmigt worden sind, so wird gedachtes Anwesen zum Verkaufe im Ganzen oder Theilweise an den Meistbietenden neuerdings ausgeboten, und sich hinsichtlich der Bestandtheile und Lasten desselben auf die frühere Ausschreibung (Beilage zur Augsburger ordin. Postzeitung vom 28. Mai 1822 No. 127, und vom 30. Mai No. 129, Münchener politische Zeitung Beilage zu No. 124 und 073, und Beilage zu No. 129 S. 702, Intelligenzblatt für den Isarkreis Stück XXII. S. 338 und Stück XXIII. S. 387) bezogen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote an den zum Verkaufe bestimmten Tage

Montag den 5. August l. J. Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts zu Protokoll zu geben.

Den 11. Juli 1822.

Königlich bairisches Landgericht Pfaffenhofen
Haindl, Landrichter.

---

239. Versteigerung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das zum k. Rentamt Burghausen erbrechtsbare Anwesen des Martin Steiler, Glasers im Markte Markt am Montag den 12. August öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht in einem hölzernen Wohnhaus und einem

¼ Tagw. großen mit schönen Obstbäumen besetzten Garten, und es lasten als Abgaben darauf: Haussteuer 11 kr. 2 hl. Grund-Steuer 1 kr. 7 hl.

Kaufsliebhaber, welche sich über Leumund, Vermögen und sonstige Erfoderniße ausweisen können, wollen am genannten Tage ihr Kaufsanbot bis Abends 6 Uhr zu Protokoll geben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Martin Steiger eine Foderung zu machen haben, aufgefodert, sich damit bis zum Versteigerungs-Tage zu melden, ausserdessen man ohne Rücksicht auf dieselbe weiter verfahren würde.

Actum den 3. Juli 1822.

Königl. Landgericht Altötting.
Lit. v. Hammerl, Landrichter.

Versteigerung.

237. Im Wege der gerichtlichen Vollstreckung wird hiemit das Anwesen des Joseph Westermair Hanspauli zu Schwabing den 3. August l. J. Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr öffentlich bei unterfertigtem Amte versteigert.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind

a. Das zum deutschen Schulfonde grundbare Haus sammt Wagenremiß und Garten:
b. 1½ Tagw. zum kgl. Landrentamt München bodenzinsige Aecker.
c. 1¼ Tagw. dahin erbrechtige Aecker.
d. ¼ Tagw. ludeigener Gemeindstheil.

Die Schätzung beträgt 685 fl.

Actum den 12 Juli 1822.

Königliches Landgericht München.
Steperer, Landrichter.

---

132. (3 c) Versteigerung.

Die schon in No. 181 und 189 der Münchener politischen Zeitungs-Beilage v. Jahrs beschriebene von Gemeinersche Oekonomie zu Unterfendling, der Löwenhof genannt, in herrschaftlich und ökonomischen Gebäuden, einem Brennhause nebst Käserei, dann in ungefähr 117 Tagwerken Feld-, Wies- und Holzgründen, wovon die Wiesgründe allein 36 zweimädige Tagewerke betragen, bestehend, dann das ökonomische Inventarium mit Inbegriff der Brenn- und Käserei-Geschirre, von 7 Zugpferden, und 20 ausgesuchten Melckkühen, nicht minder der ganze heurige Fand, welcher ungefähr 1000 Zentner Heu und Grumet, dann bei 250 Schäffel verschiedenen Getreides und Erdäpfel abwerfen dürfte, werden am 7ten August d. Jahres in dem von Gemeiner'schen Schlosse zu Unterfendling Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Kreis- und Stadtgerichts München zur öffentlichen Versteigerung um den Aufwurf von 30,000 fl. ohne jedoch irgend einen Antrag auszuschließen, ausgeboten.

Die zwei darauf folgenden Tage werden auf gleiche Weise Detail-Kaufsanbote und Pachtanträge aufgenommen.

So wie der Eingang obiger Ausschreibung durch den Bezug auf die in den öffentlichen Blättern bereits gegebenen ausführlichen Aufschlüsse über dieses, der Hauptstadt beinahe anliegende schöne Landgut, welches durch die mit der Gemeinde Unterfendling verglichene Unverletzbarkeit der freien Aussicht auf der südwestlichen Seite gewonnen hat, weiteres Detail überflüßig macht, ist auch durch die in selbiger enthaltenen Garantie jedes Bedenken eines Käufers zum voraus beseitiget, und jeder Liebhaber eingeladen, sich durch die Einsicht der Verkaufspapiere bei der Testaments-Exekution, so wie durch örtliche Besichtigung von allen Verhältnissen selbst zu überzeugen.

München den 6. Juni 1822.

Adelich von Gemeiner'sche Testaments-Exekution.
Ritter von Spekner.

---

242. (5 b) Die Utzschneider'sche Tuchniederlage bezieht die bevorstehende Jakobi-Dult mit einem ausgezeichneten Sortiment Tücher in ordinärer, mittelfeiner bis zur feinsten Qualität, und in allen möglichen selbst den neuesten Modefarben.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publiko besonders die Aechtheit der Farben, und verbürgt überhaupts die Qualität dieses inländischen Fabrikats, das den Vorzug seiner reellen Bearbeitung noch dadurch beweiset, daß die Käufer nach dem Nehen der Tücher, welches unentgeldlich besorgt wird, beinahe keinen Abgang zu erleiden haben, weil selbe nicht gewinnsüchtiger Weise in die Länge und Breite gezogen werden.

Die Boutique No. 72 zum Ausschnitt befindet sich am Dult-Platz vom Austritt aus dem Marthore rechts gegen das von Utzschneider'sche Braugebäude.

Der Verkauf in ganzen, halben und viertel Stücken geschieht zur Bequemlichkeit der fremden Herren Handelsleute in meinem Gewölbe am Rindermarkte, woselbst auch für den Fall übler Witterung im Kleinen ausgeschnitten wird. Beide Lager sind mit den gesuchtesten Tuchsorten reichlichst versehen, die Preise noch niedriger als bisher gestellt, und es empfiehlt sich daher zu recht vielem Zuspruche bestens.

F. C. Wendling,
Verkaufs-Commißionär der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur.

---

951. Litterarische Anzeigen.

(Fonk's Prozeß.) In der Hamm'schen Buchdruckerei in Augsburg ist erschienen:

Kriminalprozeß über den an Wilhelm Cönen verübten schaudervollen Mord. Oder: Bericht des königl. Untersuchungsrichters Hoffmann über die (noch vor dem Kassationshofe zu Berlin schwebende) Kriminalprozedur gegen Peter Anton Fonk, Kaufmann zu Köln; angeklagt als Theilhaber an der Ermordung des W. Cönen aus Crefeld. Abgedruckt für Alle, welche von diesem merkwürdigen Prozesse näher unterrichtet seyn wollen. 72 Seiten gr. 8. geh. 18 kr.

In München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben.

---

149. In der Ignaz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München ist zu haben:

Allioli, J. F. über den Genius der Krankheits-Konstitution zu München im Allgemeinen, und den Genius der Krankheiten des Jahres 1821 im besondern. 4. 1822. 12 kr.

Baumgartner's, A. Tegernsee und seine Umgebungen, nach der Natur gemessen, aufgenommen und gezeichnet und als Mappa plastica dargestellt von H. Stolz. gr. 8. 1822 6 kr.

Gerstner's, C. Denkwürdigkeiten des Jahres 1821. Eine geschichtliche Darstellung aller merkwürdigen Begebenhei-

Digitized by Google

ten dieses Jahres, nebst den wichtigsten Urkunden und Aktenstücken. Erste Abtheilung. Mit dem Bildniß der Königin Karoline von England 8. Augsb. b. Hamm 1822 brosch. 1 fl. 12 kr.

Kriminalprozeß über den an Wilhelm Cönen verübten schaudervollen Mord. Oder Bericht des königl. Untersuchungsrichters Hoffmann über die (nun vor dem Kassationshofe zu Berlin schwebende) Kriminalprozedur gegen Peter Anton Jonk, Kaufmann in Köln; angeklagt als Theilhaber an der Ermordung des W. Cönen aus Gresfeld. Abgedruckt für Alle, welche von diesem merkwürdigen Prozesse näher unterrichtet seyn wollen. 8. Augs. b. Hamm 1822 brosch. 18 kr.

Schleß, J. F. Förster Oswald's Gespräche mit seinen Hausfreunden veranlaßt durch den Kampf Griechenlands gegen seine Unterdrücker. Volksschrift. 18 Heft. Mit einer Karte von der europäischen Türkei 8. Darmst. b. Leske 1822. 24 kr.

Wort, letztes, über das baierische Bier-Regulativ. Eine Lektion gehalten den Bauern zu Nußdorf. 8. Landshut b. Thomann 1822 brosch. 18 kr.

---

204. (3 c) Jagdverpachtung.

In Gemäßheit höchster Weisung der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen de 27ten Juni d. J. wird die Wiederverpachtung des zwischen Haag und Wasserburg am Inn-Strome gelegenen Unterschlichter-Jagdbogens den kommenden 22ten Juli morgens 9 Uhr in der Kanzlei des k. Rentamtes Haag vorgenommen, wozu die Titl Jagdliebhaber gebührend einladet.

Das
königliche Forstamt Haag.

Anzeige

für die

Pränumeranten auf die wohlfeile Taschenausgabe

von

Schillers Werken

in 18 Bänden.

Zu dieser Ausgabe erscheint in meinem Verlage eine Sammlung von 18 Kupfern, bearbeitet von guten Künstlern deren jedes einem Band derselben angehört.

Die sehr billige Pränumeration auf sämmtliche 18 Kupfer ist Ein Thaler Acht Groschen sächs. oder Zwei Gulden, Vier und Zwanzig rheinl.

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt darauf Pränumeration an und die Sammlung wird Lieferungsweise ausgegeben werden, so wie das Werk selbst nach und nach bei Herrn Cotta die Presse verläßt.

Gerhard Fleischer,
Buchhändler in Leipzig.

942. Jos. Lindauer in München (Kaufingergasse 1614) nimmt Pränumeration an.

953. In Hartlebens Verlagsexpedition in Leipzig ist neu erschienen:

Ueber die Merkurialkrankheit, oder genaue Darstellung der Geschichte und wesentlichen Beschaffenheit aller sich durch Quecksilbermißbrauch im menschlichen Körper erzeugenden Uebelseyns-Formen, nebst einigen Bemerkungen über die gegenwärtige Behandlungs-Art der Luftseuche. Von Andreas Mathias. Nach der dritten englischen Originalausgabe übersetzt von Dr. Heinrich Robbi. gr. 8. Leipzig 1822. 2 Rthlr.

Man darf dieses Werk eine höchstwichtige Erscheinung für Aerzte und Leidende nennen, nachdem bis jetzt noch keiner die vielen und mancherlei Krankheiten so vollständig und aufklärlich beschreibt, die in Folge des zu vielen Gebrauchs des Merkurs oft erst nach mehreren Jahren und unter den verschiedensten Gestalten ausbrechen. Da der Verfasser mit gründlicher Gelehrsamkeit die Erfahrungen einer großen Praxis verbindet, so verdienen seine Vorschriften die besondere Aufmerksamkeit aller denkenden Aerzte. Die Uebersetzung hat durch viele scharfsinnige Anmerkungen an praktischer Brauchbarkeit wesentlich gewonnen.

Der Rathgeber für alle

die an

Hartleibigkeit und Verstopfung leiden.

Nach Montaigne, Kämpf u. a.

Für Nichtärzte bearbeitet.

8. Leipzig 1822. 27 kr.

Inhalt, Einleitung. Wie die Verdauung von Statten geht. Die Nahrungsmittel, die Bewegung. Das Alter. Kopfweh. Hämorrhoiden, Mastdarmvorfall. Gelbk. Darmentzündung. Reibung des Unterleibs. Veränderung der Diät. Zucker. Glaubersalz. Abführmittel. Klystire. Stuhlzäpfchen. Hartleibigkeit. Die Folgen der Verstopfung. Brüche. Der Stuhlzwang u. s. w.

Der freundliche Rathgeber

für alle

die an Unverdaulichkeit und Magenschwäche leiden oder sie fürchten.

Nach d'Aubenton, Hildebrand, Huseland u. a. bearbeitet von einem praktischen Arzte und wohlwollenden Menschenfreunde.

8. Leipzig 1822. 27 kr.

Inhalt. Wichtigkeit des Magens. Wie die Verdauung geschieht. Nahrungsmittel. Hunger und Durst. Gähne. Magen. Magensaft. Bedingungen bei Verdauung. Auswahl von Nahrungs-Mittel. Gewohnheit. Lebens-Ordnung. Getränke. Schwäche der Muskelfasern. Verschleimung. Magenschmerz und Magenkrämpfe. Magensäure. Magenschwäche bei Alten.

Obige Werke sind in München bei dem Buchhändler Lindauer (Kaufingergasse 1614) zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 170 | 19 Juli 1822.

Deutschland.

Baden. Baden, den 14. Juli. Unter andern hohen Ankömmlingen befinden sich seit kurzem auch ihre Hoheit die verwittwete Frau Markgräfin Friedrich von Baden, ihr eigenes Haus bewohnend, dann Ihre Durchl. die Prinzessin Auguste von Nassau. Bis heute erstreckt sich die Zahl der seit dem 1. Juni hier eingetroffenen Bad-Gäste auf 2745 Personen.

Preußen. Fortsetzung des Fonkischen Prozesses. (S. polit. Ztg. Nro. 165.) Während dieser Vorhaltung (fuhr Hr. v. S. fort) veränderte sich die ganze Gesichtsbildung F's auf eine auffallende Weise, seine Farbe wurde todtenbleich, sein Blick war auf den Boden wie festgeheftet, sein Mund verzerrt, schwere Seufzer drängten sich aus der Tiefe seiner Brust und sein ganzes Wesen verrieth, daß die gewaltsamste Bestürzung in seinem Innern kämpfe. — Nachdem er sich wieder etwas zusammengenommen hatte, äusserte er mit einem erzwungenen ironischen Lächeln: „Also hätte man ja zwei Cönen gefunden?" Wir bedeuteten ihm, er möchte die Sache nicht von einer so leichten Seite nehmen und unserer Versicherung nur kühn Glauben beimessen, daß die wahre Leiche des ermordeten Cönen gefunden sey, und da die öffentliche Stimme ihm schon längst das Schicksal C's zur Last lege, so sey jene Entdeckung für ihn nur zu ernsthaft. — Nun suchte Angeklagter uns auf alle mögliche Weise zu demonstriren, daß das allgemeine Gerücht keinen Glauben verdiene, indem ihm an der Beseitigung C's nicht das mindeste gelegen gewesen; wenn er ihn, sagte er, eben so leicht nach Amerika oder in die andere Welt hätte zaubern können, als er das Schlüsselchen, (welches er in Händen hatte, und nun auf dem Tische hin und her bewegte) von einer Stelle an die andere rückte, so würde er dies doch keineswegs gethan haben. Den C. habe er als einen scharmanten jungen Mann gekannt und ihm sogar Anträge gemacht, um ihn zum Associe zu bekommen. Der grelle Widerspruch, worin diese Behauptungen mit dem Inhalt der mir damals schon bekannten Briefe C's standen und überhaupt das ganze verwirrte und affektirte Betragen des Angeklagten kamen mir höchst auffallend vor und erregten in meinem Inneren neuen Verdacht. Noch muß ich bemerken, daß, indem der Angeklagte uns zu überzeugen bemüht war, daß ihm C's Beseitigung ganz gleichgültig gewesen, er sich in einer heftigen Gemüthsbewegung befand und daß er wie ein Wahnsinniger im Zimmer auf- und abrannte. Mad. Fonk, die, wie ich vermuthe, im Nebenzimmer (welches einen und denselben Ofen mit dem hatte, worin wir uns befanden, so daß man in jenem, wegen des den Ofen einfassenden dünnen Eisenblechs, alles hören konnte, was in diesem gesprochen wurde) die ganze Unterredung mit angehört hatte, kam nun herein und erklärte, daß alles was ihren Mann betreffe, auch sie anginge und daß derselbe vor ihr als seiner Frau kein Geheimniß haben könne. Diese Dazwischenkunft schien dem Angeklagten sehr willkommen zu seyn; er fiel ihr um den Hals und rief aus: wenn Du liebes Nettchen nur standhaft bleibst; es wird schon eine andere Zeit kommen. Dann wandte er sich zu uns mit den Worten: Da sehen Sie, meine Herren, ich küsse ein liebes Weib, urtheilen Sie nun selbst, ob ich der That fähig sey, deren man mich bezüchtigt. Wir suchten ihm und seiner Frau nun begreiflich zu machen, daß, da er nun einmal, mit oder ohne Grund, in Ansehung des Schicksals von C. für verdächtig gehalten werde, diese für ihn eben so kränkende als nachtheilige Meinung des Publikums nur durch das günstige Resultat einer strengen gerichtlichen Untersuchung gehoben werden könnte, und daß wir, an seiner Stelle, weit entfernt uns gegen eine solche Untersuchung zu sträuben, sie vielmehr selbst verlangt, ja uns freiwillig im Gefängniß eingestellt haben würden. Denn je strenger die Untersuchung über einen schweren Verdacht sey, desto glorreicher sey die Genugthuung, wenn dieser Verdacht von den Gerichten als ungegründet anerkannt würde. „Aber, sagte der Angeklagte, wohin könnte das führen?" — Diese Frage müssen Sie sich selbst zu beantworten wissen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anhalt. Köthen, den 8. Juli. Hier ist folgende herzogl. Verordnung ergangen:

„Nachdem bereits seit Jahresfrist der Hofrath Dr. Hahnemann die homöopathische Heilmethode in hiesigen Landen praktisch ausübt, ohne daß Mir ein, durch diese Kur-Art herbeigeführter Todes- oder anderweiterer Unglücks-Fall bekannt geworden; Ich im Gegentheile vernommen, daß sich mehrere Patienten erleichtert oder wohl gar gänzlich hergestellt finden; so hat sich für Mich hieraus die Ueberzeugung ergeben, daß, wenn die Homöopathie auch nicht vortheilhafter, als die Allopathie seyn sollte, sie doch auf jeden Fall neben derselben ihren Platz behaupten. Ich halte es daher für Meine Regentenpflicht, sie der leidenden Menschheit, besonders aber Meinen Unterthanen zu erhalten, und da keiner der Aerzte des Herzogthums sich bisher die homöopathische Heilmethode hat aneignen wollen und bei dem hohen Alter des Hofraths Dr. Hahnemann zu befürchten steht, daß seine Kräfte nicht mehr lange ausreichen werden, so habe Ich beschlossen, einem

Digitized by Google

seiner vorzüglichsten Schüler, dem aus Dresden gebürtigen Dr. Theodor Moßdorf, die Erlaubniß zu ertheilen, sich als ausübender praktischer homöopathischer Arzt in hiesigen Landen niederzulassen und als solcher die sich zu seinen Kuren erfoderlichen Heilmittel zu bereiten und sie denen in seiner Kur sich befindenden Kranken reichen zu dürfen.

Unter der Voraussetzung, daß der Dr. Moßdorf zu des Hofraths Dr. Hahnemann Unterstützung alles willfährig beitragen werde, wird demselben nicht allein ein Nationalisirungs-Patent ertheilt, sondern derselbe auch hiedurch zum hiesigen Unterthanen an- und aufgenommen.

Auch soll der Dr. Moßdorf von dem hier erfoderlichen Examen befreit bleiben, indem die Homöopathie auf ganz andern Grundsätzen, als die Allopathie beruht und es daher eben so zweckwidrig seyn würde, wenn man den Schüler der Homöopathie einem allopathischen Examen unterwerfen wollte, als es zwecklos seyn würde, um die Brauchbarkeit eines protestantischen Kandidaten zu prüfen, solchen durch einen katholischen Bischof examiniren zu lassen: Köthen, den 1. Juli 1822.

Ferdinand."

Reuß. Ebersdorf, den 10 Juli. Heute früh nach 8 Uhr verschied allhier in dem fürstlichsten Residenz-Schloße der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Heinrich der 51ste jüngerer Linie und des ganzen Stammes Aeltester, regierender Fürst Reuß ꝛc. nach langwährender Krankheit an Entkräftung, im 62sten Jahre Höchstdero Alters und im 42sten Jahre der von Höchstdenenselben rühmlichst geführten Landesregierung. Durch diesen Todesfall wurde das hiesige hochfürstliche Haus, so wie das ganze Land, in die tiefste Trauer versetzt.

Frankfurt. In einer der letzten Sitzungen des Bundestages wurde beschlossen, daß die in Mainz versammelte Central-Kommission noch nicht für aufgehoben erklärt sey, sondern von jezt an noch ein halbes Jahr bestehen solle, um diese Zeit zur Abfassung einer Darstellung aller seit ihrer Niedersetzung vorgewesenen Untersuchungen zu benutzen. — Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 15. Juni auf Verlangen der Regierung des Herzogthums Sachsen-Koburg-Saalfeld die Burgschaft für die neue Verfassung dieses Herzogthums übernommen. — Mit dem 1. August beginnen die Ferien der Bundesversammlung; die Wiedereröffnung der Sitzungen ist noch nicht bestimmt.

— JJ. kk. HH. der Herzog und die Frau Herzogin von Clarence nebst Gefolge und Dienerschaft sind am 13. Juli dahier eingetroffen und haben Ihr Absteigquartier im Gasthof zum Weidenhof genommen.

Se. Durchl. der Herr Landgraf und die Frau Landgräfin von Hessen-Homburg k. H. waren JJ. kk. HH. hieher entgegengekommen.

— Aus einem Schreiben, welches die Herren v. Humboldt und v. Dalberg aus Aschaffenburg von dem General Graf v. Normann, datirt Korinth den $\frac{15}{17}$. April d. J., über Triest erhalten haben, geht hervor, daß die griechisch-republikanische Regierung wirklich sehr aktiv ist und hauptsächlich die getrennten Kräfte zu konzentriren sucht, um dadurch ein neues Leben in der so lange unrechtmäßig unterdrückten Nation wieder zu erwecken; — von wo auch zugleich der Plan ausgegangen scheint, ihre Feinde vereint anzugreifen, der nach den neuern Nachrichten schon einen so guten Erfolg gehabt hat.

Der General Graf von Normann steht als effektiver General in der griechischen Armee und hat dieses Land zu seinem neuen Vaterland gewählt.

Frankreich.

St. Cloud, den 9. Juli. Gestern und heute arbeitete der König mit verschiedenen Ministern, zugleich auch mit dem Generaldirektor der Posten. Heute vor der Messe hatte das Büreau der Pairskammer die Ehre, Sr. Maj. die beiden von der Kammer angenommenen Gesetzentwürfe in Betreff der zur Verschönerung der Straße Rivoli abzutragenden Gebäude, dann der Wiederherstellung des Seminariums von Chartre zu überreichen.

Paris, den 10. Juli. Die gestrige Sitzung der Kammer der Deputirten war der Berathung über die Errichtung und Herstellung der Kanäle bestimmt. Da es scheint, daß die Unternehmungsgesellschaften sich zurückziehen wollen, so dürfte wohl kein anderes Mittel, als der Weg der Anleihen einzuschlagen seyn. Die Verhandlungen hierüber werden noch mehrere Sitzungen beschäftigen.

— Se. Maj. haben die Gesetze einer Hagelversicherungsgesellschaft, welche zu Dijon errichtet worden ist, unter einigem Vorbehalt, bestätigt.

— Hr. von Politica, russ. Minister bei den vereinigten Staaten von Amerika, ist aus England hier angekommen. — Hr. von Rothschild ist nach Petersburg abgereist, wo er wegen eines neuen Anlehens zu Rathe gezogen werden soll.

— Unsere berühmte Catalani befindet sich seit zwei Tagen wieder bei uns, nachdem sie in England und Schottland neue verdiente Lorbeern eingezogen.

— Mit der Gesundheit des Königs besserte es sich und er präsidirte am 10. Juli in einem Ministerialkonseil. Alle Mitglieder der königlichen Familie hatten Sr. Majestät Besuche gemacht.

— Es bestätigt sich, daß der Gerichtshof von Poitiers den Bertonschen Verschwörungsprozeß an die Assisen, theils von Niort, theils von Saumur verwiesen hat.

— Die meisten Journale liefern nun den Anklageakt im Verschwörungsprozeß von Belfort.

Spanien.

Pariser Zeitungen liefern folgende, auf außerordentlichem Wege eingegangenen Nachrichten aus Madrid bis zum 6. Juli: „Die königl. Garde hat, um der angedrohten Entwaffnung und Auflösung zu entgehen, einen Entschluß ergriffen, der ganz Madrid in Unruhe versetzt. Am 1. Juli um 10 Uhr Abends zogen 2 Bataillone derselben

durch das Thor von Los Pozos und zwei andere durch das Thor von Atocha aus Madrid und lagerten sich auf der Pradera de las Guardias vor dem Thore Bernardino, nachdem sie vorher in einer Pulvermühle, die auf dem Wege lag, sich mit Munition versehen hatten. Ein Mißverständniß über die Parole bewirkte, daß in dem Augenblicke, wo die vier Bataillone zusammentrafen, einige Flintenschüsse gewechselt und drei Garden verwundet wurden. Zwei andere Bataillone endlich versahen den Dienst im königlichen Pallaste; um sie zu beobachten, umgaben denselben zahlreiche Abtheilungen der Nationalgarde zu Fuß und zu Pferd. Kaum waren die ersten vier Bataillone auf der Pradera angekommen, so erschien General Morillo in ihrer Mitte, um sie zur Rückkehr in ihre Quartiere aufzufordern. Die Garden antworteten, daß sie entschlossen wären dem Könige, der Madrid verlassen habe, zu folgen. Um sie aus ihrem Irrthume zu ziehen schlug ihnen der General vor, einen Mann von jeder Kompagnie abzuordnen, der sich mit ihm in den Pallast begäbe, um mit dem Könige zu sprechen. Die Deputation wurde wirklich Sr. Majestät vorgestellt. Der König tadelte das Betragen ihrer Kameraden und trug ihnen auf, dieselben zur Rückkehr in die Kasernen und zum Gehorsam einzuladen. Als Morillo mit der Deputation ins Lager zurückkam, ward er mit dem Rufe: Es lebe Morillo! Es lebe der absolute König! empfangen. Morillo verwies ihnen diesen Ruf als aufrührerisch; sie erwiederten: „sie wünschten, er möchte sie kommandiren; es wäre die Gelegenheit gekommen, neue Lorbeern seinem Ruhme beizufügen, indem er das Leben des Königs rette.“ „Der beste Dienst entgegnete der General, den ihr ihm erweisen könnt, ist, zu eurer Pflicht zurückzukehren und Bürgerkrieg zu vermeiden.“ Einige Garden schienen Willens, den General mit Gewalt zurückzuhalten; sie ließen aber endlich von diesem Vorhaben ab. Morillo eilte in die Stadt zurück und erstattet dem Könige, dem Ministerrathe und dem Ayuntamiento Nachricht von dem Vorgefallenen. Mit letzterm, der sich in Permanenz befand, verabredete er die zu ergreifenden Maßregeln. Um 2 Uhr erhielt der General Nachricht, daß die Kolonne der Garden, etwa 1600 M. stark und ihre Fahne bei sich führend, nach dem Lustschlosse Manclou und von da durch das Eisenthor, nach el Pardo sich begeben. Viele ihrer Offiziere waren noch während der Nacht in die Stadt zurückgekommen; etwa 36 hielten aber bei ihnen aus und einer derselben, Oberlieutenant Marquis v. Torre alta, ward von ihnen zum provisorischen Anführer gewählt. Am 2. Juli schickte die Regierung zwei Offiziere als Unterhändler nach el Pardo, wie man vernimmt, sollen sie den Garden Amnestie angeboten, diese aber sie ausgeschlagen haben. Zugleich erschien ein königlicher Befehl, der den General Morillo zum Kommandirenden der beiden Garderegimenter zu Fuß, mit Beibehaltung des Kommando's in der ersten Militärdivision ernannte. Morillo soll sich in seiner neuen Würde den Garden gezeigt haben, aber weder von ihnen, noch von denen, welche die Pallastwache haben, anerkannt worden seyn. Der ganze 3. Juli verging mit Unterhandeln. Der Ayuntamiento schickte an den König eine Deputation, um ihn einzuladen, mit seiner Familie sich auf das Stadthaus zu begeben. Der König antwortete: Er werde den Antrag seinem Staatsrathe vorlegen. Dieser stellte am 4. Abends das Gutachten, daß Se. Majestät sich von Ihrer undisziplinirten Garde trennen solle. „Meine Garde ist nicht undisziplinirt, versetzte der König, lassen Sie mich an ihre Spitze treten und Sie werden sehen, daß sie mir gehorcht.“ Diese Antwort versteinerte die Staatsräthe, die vom Könige weiter nichts als das Versprechen erhalten konnten, am 5. Abends einem Staatsrathe beiwohnen zu wollen, wo diese Frage wieder erörtert wurde. Der weitere Erfolg ist noch nicht bekannt. Die Garden fahren fort sich im Pardo zu halten. Verschiedene ihrer Vorschläge wurden von der Regierung verworfen. Das Regiment Almanza besetzte am 5. das nach el Pardo führende Eisenthor und seine Vorposten plänkelten mit denen der Garden. In der Hauptstadt selbst wurde der Kordon, der den Pallast umringt, bedeutend verstärkt. Das sogenannte Prinzenthor und der Eingang vom Konstitutionsplatze sind gesperrt; es scheint, man fürchte des Königs Entweichen. Die beiden die Wache versehenden Gardebataillone sind von einer großen Zahl Milizposten umgeben. — Während dieß mit der Fußgarde zu Madrid vorging, empörten sich am 28. Juni auch die königl. Karabiniere, die zu Castro del Rio in der Provinz Cordava lagen und zwar wegen des Dekrets der Cortes, das ihre Auflösung verfügt. Es wurde gegen dieselben sogleich zu Sevilla ein Korps unter General Odaly (dem Waffengefährten Riegos) zusammengezogen, bestehend aus dem Infanterieregiment Mallorka, dem Reuterregiment Alcantara und ½ Schadron reitender Artillerie mit zwei Kanonen. Dem Gerüchte nach sollen sich einige Milizbataillone der Provinz Cordova zu den Karabinieren geschlagen und dadurch ihre Stärke auf 3000 Mann gebracht haben, die Milizen von Sevilla sind freiwillig gegen sie ausgezogen. Von Madrid wurde am 3. Juli der General Thomas Odonoju als Oberbefehlshaber von Andalusien nach Sevilla geschickt. Es gingen daselbst am 5. verschiedene Gerüchte über die Karabiniere; nach Einigen sollen sie die Amnestie angenommen haben, nach Andern vom Regiment Alcantara geschlagen worden seyn. Die Regierung hatte noch nichts bekannt gemacht. — Zu Siguenza hatten 6 bis 700 Einwohner sich insurgirt und die Miliz entwaffnet. Ein Theil des Regiments Guadalaxara wurde gegen sie abgeschickt. — Bei Abgang der Post hieß es zu Madrid, die Fußgarde wäre aus el Pardo nach Segovia aufgebrochen. Zwei Kompagnien vom Regimente Don Carlos hatten neben den beiden Garde-Bataillonen die Wache im Pallaste bezogen. Die Stadt war übrigens ruhig.

Großbritannien.

London, den 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bat Sir James Macintosh den Marquis von Londonderry um die Erlaubniß, eine Frage an ihn

Digitized by Google

zu richten. Jedermann kennt die Ukase, durch welche der Kaiser von Rußland sich die Souverainetät über einen großen Theil von Amerika und selbst über den stillen Ozean zugeeignet, so wie das Verbot, das er an die Schiffe der andern Nationen erlassen hat, sich jenen Küsten auf mehr als 100 Meilen zu nähern. Hat die Regierung eine amtliche Abschrift dieser Ukase erhalten? Welche Maßregeln hat sie ergriffen, um den brittischen Handel gegen diese übertriebenen und unbegreiflichen Anmaßungen zu schützen.

Der Marquis von Londonderry ertheilte hierauf folgende Antwort: Die Regierung Sr. Maj. hat eine Abschrift dieser Ukase sogleich nach ihrem Erscheinen erhalten und sobald sie davon Kenntniß genommen, unverzüglich dem russischen Botschafter am englischen Hofe eine Note zugesandt, worin sie ihm erklärte, daß man die Souverainität, welche sich Rußland zueigne, weder anerkennen, noch das Gesetz, welches dasselbe aufstelle, annehmen könne. Zu gleicher Zeit erbot man sich, in eine freundschaftliche Unterhandlung über diese Gegenstände einzugehen, um jedes Mißverständniß zu verhindern.

— Der Courier enthält die nähern Berichte über die russischen Ansprüche in Amerika und erklärt sich stark dagegen.

— Aus Philadelphia vernimmt man aus sicherer Quelle, daß der Handelsvertrag mit Frankreich zu Washington von Seiten der amerikanischen Regierung von Hrn. Adams und von Seiten Frankreichs von Hrn. de Neuville unterzeichnet worden ist.

— Bei Gelegenheit der Verhandlungen über die nöthige Verbesserung unserer Kriminal-Gesetze las Herr Buxton, als Beleg seiner Behauptung, daß das Transportiren der Verbrecher nach Südwales eine vergnügliche Sommerreise, aber keine Strafe sey, folgendes Schreiben des Sträflings Clark aus Botany Bei an dessen Frau vor: „Die Vorsehung ist mir gnädig in jeder Gestalt und ich hoffe, sie wird für Dich eben so gut sorgen, als sie es für mich gethan hat. Ich kann nicht murren, der Winter hier ist wärmer als der Sommer. Wir haben in jedem Jahre zwei Aerndten hier und das Eis ist nicht dicker, als ein Schilling. Die Weintrauben liegen in ganzen Ladungen auf den Felsen, die Pfirsichen wachsen wild auf den Feldern, so daß ich den begangenen Diebstahl, der mich hieher brachte, als das beste Werk meines Lebens betrachte."

Türkei.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bucharest, den 29. Juni. Wir haben jezt Gewißheit, daß die Türken den bevorstehenden Winter über hier bleiben werden. Von Seite des Divans ist Befehl eingegangen, Magazine zu errichten und hier müssen zu diesem Behuf 1500 Wagen Heu aufgeschichtet werden. Seit letzter Post sind keine neuen Truppen eingerückt, aber auch keine abgezogen; dagegen sollen auf dem flachen Lande wieder frische Truppen angekommen seyn. In Folge der am 26. d. erfolgten Ankunft eines Tataren aus Konstantinopel verbreiteten sich verschiedene Gerüchte. Es heißt unter Anderm, daß viele neue Truppen unterwegs und daß unsere Bojaren in ein zwölf Stunden von Konstantinopel entferntes Kloster in Sicherheit gebracht worden seyen. Die Bestätigung davon ist abzuwarten.

Dasselbe Blatt theilt folgendes unverbürgte Schreiben aus Konstantinopel, vom 26. Juni mit: Die Sache der Menschheit hat endlich angefangen Rächer zu finden. Der Kapudan-Pascha, welcher Tausende ins Elend stürzte, ist nicht mehr. Die Griechen haben eine That vollbracht, die in ganz Europa wiederhallen wird. Am Vorabend des Bairamsfestes, am 22. Juni, näherten sich drei griechische Brandschiffe unter befreundeter Flagge der türkischen Flotte. Die Türken, mit den Vergnügungen des Bairams beschäftigt, pflegten der Ruhe und ließen die vermeintlichen Freunde ganz nahe an das große Admiralschiff kommen. Die Griechen legten hierauf mittelst Brandraketen Feuer in das große Schiff, worauf eine allgemeine Unordnung entstand und jeder sich zu retten suchte. Der Kapudan Pascha wurde halb verbrannt auf das Ufer der blutigen Insel Scio, wo er so viel Unheil angerichtet hat, gerettet, gab aber nach einer halben Stunde seinen Geist auf. Drei Linienschiffe wurden stark beschädigt und die übrigen flohen nach allen Seiten. Die Annalen der Geschichte werden die Kühnheit und Geschicklichkeit der griechischen Seeleute auf die Nachwelt bringen. — Die Pforte verheimlichte diese Niederlage bis heute, um Unruhen zu verhindern, indessen hat der Sultan bereits den Cara Mehmet Tobschi Pascha, der sich jezt in Patras befindet, zum Nachfolger des Kapudan Pascha ernannt. Cara Tobschi Pascha war früher Befehlshaber der Artillerie. — In den letzten Tagen des Ramazan waren die Unruhen in den Vorstädten auf einen hohen Grad gestiegen. Die türkischen Bäder wurden geöffnet und selbst türkische Frauen und Jungfrauen herausgerissen. Der Großweffier eilte verkleidet herbei, wurde aber von den Meuterern angepackt. Die Ruhe wurde erst hergestellt, als der Sultan förmlich erklären ließ, Konstantinopel mit seinem Hofstaat verlassen und seinen Siz in Asien aufschlagen zu wollen, wenn die Ruhe nicht hergestellt werden sollte. Nie entwickelte die Regierung mit Hulfe des Großweffiers und Ibrahim Pascha's so viel Kraft. Vorgestern wurden 84 junge Aufrührer in den Straßen erwürgt und die ältern entwaffnet. Für Pera waren alle Anstalten getroffen, um uns zu schüzen. — In Morea stehen die Angelegenheiten für die Pforte schlecht; der Pascha von St. Jean d'Acre soll Damascus beiezt haben und die Perser in Erzerum seyn. Ueber alle diese Begebenheiten soll die Pforte offizielle Anzeige erhalten haben.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Maria Stuart, Trauerspiel. Herr Korn als Gast den Mortimer.

---

223. (c) In der Weinstraße Nro. 1632 ist bis künftiges Michaeliziel ein Laden zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Zilserbräuer zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 171 | 20. Juli 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 13. Juli. Das Journal des Debats vom 1. d. M. gibt Auszüge aus dem Artikel des Beobachters vom 20. Juni, die es mit einigen Noten begleitet. In einer dieser Noten wird über das in jenem Artikel zufällig vorkommende Wort: Anarchie der Presse Folgendes gesagt: „Wie? Anarchie? „Während ein vollständig und strenges Gesetz, von der „Regierung vorgeschlagen, von beiden Kammern angenommen, alle mögliche Ueberschreitungen der Preßfreiheit bestraft, während ein treues Ministerium und wachsame Tribunäle dieses Gesetz zur Vollziehung bringen, konnte der österreichische Beobachter ohne Zweifel durch die boshaften und schändlichen Verleumdungen unserer Liberalen erbittert, in seinem Unmuth vergessen, daß er die königliche Regierung „von Frankreich beleidiget, indem er ihr vorwirft, sie dulde „die Anarchie."

Die Antwort auf diese Beschwerde wird uns in keine große Verlegenheit setzen. Das Journal des Debats gibt sie uns selbst an die Hand. Die hier erwähnten „boshaften und schändlichen Verleumdungen unserer Liberalen" nicht zu gedenken, wird in einer kurz vorhergehenden Note gesagt: „Das Recht über politische Gegenstände" (mündlich und schriftlich) „zu raisonniren und zu des „raisonniren, sey in einem Staate wie Frankreich nie zu „verweheren; in Wien oder in Berlin möge sich das anders verhalten; in Paris sey es nun einmal so." — Den hier geschilderten Zustand der Dinge nennen wir (mit Recht oder mit Unrecht) Anarchie der Presse, keineswegs aber die allerdings strengen und in den feinsten Absichten erlassenen Gesetze, welche den gröbsten Vergehungen, die aus solcher Freiheit erwachsen können, Einhalt zu thun bestimmt sind. Und wenn wir uns auch wirklich erkühnten, gegen das Journal des Debats zu behaupten, die gänzliche Aufhebung aller vorläufigen Censur befördere die so verstandene Anarchie, so wäre das doch nur eine Meinung, die, so gut wie die entgegen gesetzte, aufgestellt werden dürfte und die wir übrigens mit mehreren der einsichtsvollsten Mitglieder der französischen Deputirten-Kammer, wie die öffentlichen Debatten beweisen, theilen würden. Auch wird uns wohl, nach dem Beispiel und Vorgang derselben angesehenen Deputirten, vergönnt seyn, die Wirksamkeit und Zulänglichkeit der neuesten Strafgesetze gegen Preßmißbrauch, so lange bis die Erfahrung uns eines bessern belehrt hat, zu bezweifeln. Deßhalb aber die Gesetze selbst, wie das Journal des Debats uns zur Last legt, anarchisch zu nennen, wäre eben so unanständig als verkehrt; und wenn wir auch das Unglück hätten, sie noch für viel unzureichender zu halten, als wirklich der Fall ist, so würden wir uns doch eines solchen Mißgriffs nie schuldig machen.

Uebrigens hatten wir eine so strenge und so durchaus unverdiente Rüge am wenigsten von einem Journal erwartet, welches vor nicht gar langer Zeit mehrere seiner Colonnen mit einer durch nichts motivirten, höchst ungegründeten, zum Theil bittern und gehäßigen Kritik der Politik des österreichischen Hofes in Bezug auf Italien anzufüllen für gut fand. Obgleich von vielen Seiten aufgefodert, diese Artikel zu beantworten, und um Stoff und Argumente nicht verlegen, haben wir aus Gründen, welche den Herausgebern des Journal des Debats nicht entgangen seyn können, für besser gehalten, zu schweigen. Um so mehr dürfen wir uns verwundern, daß gerade dieses Journal ein bloß im Gegensatz mit der Censur-Verfassung im deutschen Bunde gebrauchtes und in unserm Sinne vollkommen zu rechtfertigendes Wort einer gewaltsamen Auslegung Preis geben konnte, die nicht einmal mit einer guten Logik besteht.

Preußen. Fortsetzung des Jonkischen Prozesses. (S. polit. Zeitg. 170.) In der 29. und 30. Sitzung (2. Mai) wurde der Dr. der Medizin, Sartorius und der Bäcker Engel (J's Nachbar) wegen des gemeinschaftlichen Brunnens verhört. (In H's Aussagen kommt vor: J. sey mit C's Hut und Pfeife weggegangen, und ohne dieselbe zurückgekommen). Engel sagte aus: „Ich bin der nächste Nachbar J's und wir haben einen gemeinschaftlichen Brunnen. In der Zeit, als C. verunglückt gegangen, war ich und meine Frau krank. J. ließ mir durch eine Magd sagen, ich sollte den Brunnen (zu welchem von beiden Häusern zwei Thüren führen) zuhalten, sonst froren die Rohren, die das Wasser in seine Pumpe führten, zu; bald darauf schickte er einen Polizeidiener, zu zweienmalen, mir zu bedeuten, daß der Brunnen verschlossen gehalten werde. Ich fügte mich in die Verordnung. J. Jonk wiederholte nach einiger Zeit die Drohung in Person. Zwischen Ostern und Pfingsten 1817 zog ich beim Wasserschöpfen einen Hut aus dem Brunnen. Dieser Hut war rund mit einem schmalen Rande, zwar ganz, doch ohne Futter (C's Name stand in C's Hute). Ich warf ihn unter den Backofen, wo er lange lag, bis ein junger Hund, ihn spielend zerrissen und die Bäckerburschen die Reste wegwarfen. Das Wasser im Brunnen war mehrere Jahre lang ganz gut, fing aber an trübe zu werden und zwar in dem Zeitpunkte, als J. zum ersten-

Digitized by Google

male aus der Haft in Trier zurückkam. Als späterhin der Brunnen gereinigt werden sollte, kam Joveaux (J's Schwiegervater) zu mir und sagte: ich solle die Ausräumung nicht zugeben. Er erzählte: ein Hausknecht des J. habe einen Hut verloren und erkundigte sich bei mir, welche Form der aufgefischte Hut gehabt habe. — Ich habe einmal bemerkt, daß J. bei dem Brunnen stand und in denselben hineingesehen hat. — Der Handlungs-Diener Clasen fragte einst bei mir an, ob ich den Fleck, worauf der Brunnen stand, nicht verkaufen wollte. — Der Brunnen wurde zu Ende 1820 gereinigt und darin Sand, Schlamm und einige große Steine gefunden, auch 2 Lampen, Glas- und Porzellan-Scherben, einen Brunnenrolle, ein Gewichtstein und mehrere Stückchen Eisen. Ich gebe zu, daß ich mit dem Dr. Sartorius darüber gesprochen und sein Zeugniß mit dem meinigen für übereinstimmend erkenne." — Der Pr. fragte hierauf den Angeklagten: ob einem seiner Knechte ein Hut verloren gegangen? A. seine Frau wolle es sich dunkel erinnern. F. Der Hut im Brunnen war ohne Futter; dann würde Ihr Knecht einen Hut ohne Futter getragen haben? — Hier übernahm der Vertheidiger J's (Aldenhoven) die Antwort: „Wir haben den Versuch gemacht und einen Hut über 9 Monate ins Wasser gelegt. Das Resultat war, daß sich das Futter gänzlich von dem Hute ablöste, und daß daher von dem gefundenen Hute nicht geschlossen werden kann, als ob das Futter aus demselben gerissen worden wäre, ehe er ins Wasser kam." (Er erbot sich, den Hut vorzuzeigen). Nach dem Bäcker Engel wurden seine Frau, seine Gesellen, die Brunnenreiniger u. a. befragt, wobei es herauskam, daß Hr. Joveaux den letztern Geld gegegeben, um den großen platten Sandstein, (der ganz oben lag und hernach zerbrach) schnell herauszubringen. Die Aktenstücke über die Ausräumung des Brunnens (vom 23. Febr. 1821) und das Gutachten des Mechanikers Heidel und des Baumeisters Leisten wurden verlesen, worin beide ihre Ueberzeugung angeben, daß der große Stein absichtlich hineingeworfen worden. Daß das entstandene Geräusch vom Hause des Bäckers Engel aus nicht habe gehört werden, bezeugte letzterer auf Befragen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Madrid, vom 1. Juli. Die Garde zu Fuß, aus zwei Regimentern bestehend, ist in voller Insurrektion. Um die nächsten Veranlassungen dazu kennen zu lernen, muß man die Geschichte der drei letzten Tage wissen. Als am 29sten Juni der König im Prado spazieren fuhr, wurden vier Milizsoldaten, welche „Es lebe die Konstitution! Es lebe Riego!" riefen, von einem Piquet der Garden mißhandelt und einer derselben erhielt eine tiefe Kopf-Wunde. Am Abend desselben Tages kam es zu neuen Händeln zwischen Garden und Bürgern in der Nähe des Pallastes. Um 30. schloß der König, wie bekannt, die Sitzung der Cortes und stimmte selbst in den Ruf: „Es lebe die Konstitution!" mit ein. Es war Befehl gegeben worden, auf diejenigen, die aufrührerisches Geschrei ausstoßen würden, Feuer zu geben. Ein Zug reitender Milizen, der zum Gefolge des Königs auf der Heimfahrt gehörte, wiederholte den Ruf einiger Umstehenden: „Es lebe Riego!" Die Garden stießen Drohungen und Schimpf-Worte gegen die Rufenden aus, wurden aber dafür mit Steinen geworfen, wodurch ein Hauptmann und zwei Soldaten verwundet wurden. Jetzt gaben die Garden Feuer, tödteten einen Soldaten von der reitenden Miliz und verwundeten 6 oder 7 Bürger, die meisten schwer. Der Lärm den dieser Vorfall erregte, pflanzte sich bis in den Pallast fort und erregte dort eine Art panischen Schreckens; man schloß die Thore; ein Offizier der Gardes du Korps, durch seine liberalen Gesinnungen bekannt, ward (behauptet man) ermordet, ohne daß man den Anlaß kennt, noch weiß, wohin der Körper gekommen. Mittlerweile zog ein Bataillon Bürgermiliz auf den, dem Pallaste nahe liegenden Konstitutionsplatz, um die noch dortstehende Reitermiliz zu unterstützen. Ihnen gegenüber trafen auch die königlichen Garden Vertheidigungsanstalten und stellten ein starkes Piquet von der 1sten Kompagnie des 2ten Bataillons, vom Hauptmann selbst geführt, als Vorposten vor einem der Zugänge zum Pallaste auf. Hier ereignete sich neuerdings ein trauriger Vorfall. Die Soldaten stimmten das Gegenstück des Tragala an, welches sich mit dem Refrain „Tod der Konstitution!" endet. Der Unterlieutenant Don Mamerto Landaburu heißt sie schweigen, um die gegenüberstehenden Milizen nicht zu reizen; die Soldaten gehorchen nicht; der Offizier schlägt einen derselben mit dem flachen Säbel und verwundet ihn. Nun laden dessen Kameraden ihre Flinten und strecken den fliehenden Offizier todt unter dem Thore des Pallastes nieder. Die ganze Garde geräth in Bewegung; das Piquet wird entwaffnet; der Pallast wiederhallt von aufrührerischem Geschrei. Auf die Nachricht von diesen Vorfällen rücken noch zwei Bataillone Bürgermiliz auf den Platz und werden in zerstreuten Pelotons aufgestellt. Ihnen folgen das Regiment Don Carlos und die Reiter el Principe; sie besetzen die Straßen, die zum Pallaste führen, während eine Abtheilung Artillerie, Infanterie und Miliz sich beim Artilleriepark aufstellt. Man rechnete die Stärke der sich sammelnden Truppen auf 500 Reiter, 800 Artilleristen, 6200 Mann Fußvolk und bei 7000 Communeros, alle wohl bewaffnet und fest entschlossen die Konstitution aufrecht zu halten, so daß bis 1 Uhr nach Mitternacht der Pallast von mehr als 15,000 Bewaffneten blockirt war. Es verbreitete sich das Gerücht, der König wolle heimlich die Hauptstadt verlassen und nach St. Ildefonso sich begeben. Die königl Familie ging heute (1. Juli) erst um 3 Uhr des Morgens zu Bette. Bei Tagesanbruch zogen die Linienregimenter in ihre Kasernen ab und es blieben um den Pallast nur die Vorposten der Milizen aufgestellt, denen die Vorposten der Garden auf einen halben Büchsenschuß gegenüber standen. In den übrigen Theilen der Hauptstadt war die Ruhe nicht einen Augenblick gestört." In den Morgenstunden ward eine Patrouille

Digitized by Google

von 5 Milizsoldaten von den Gardisten verfolgt und einer derselben getödtet. Der Wachtposten der Garde, welcher des Morgens die Wache am Sonnenthore beziehen sollte, hielt mitten auf der Straße inne, als dessen Offizier den Riegomarsch spielen ließ; sie bestanden darauf, daß der Marsch der alten Ordonnanz gespielt werde. Nun ward den übrigen Garden verboten, ihre Kasernen zu verlassen. Den Tag (des 1.) über begaben sich die Einwohner Madrids von jedem Alter und Geschlechte in die Straßen, welche nach dem Konstitutionsplatze und dem Pallaste führen und mischten sich in die Reihen der Truppen, welche die Zugänge dahin besetzt hielten. Man sah deutlich, daß mehr Theilnahme als Neugierde sie in eine Gegend führte, die ein Schauplatz blutigen Gemetzels zu werden gedroht. Mittags zog das Reiteregiment Guadalajara und Abends das Artilleriekorps von Segovia in Madrid ein, sie wurden, wie gestern das Regiment Don Carlos, das von Alcala de Henares herbeigeeilt war, mit dem Rufe: „Es lebe Riego!" empfangen. Zwei andere Infanterie- und ein Reiterregiment werden noch erwartet. Bei Anbruch der Nacht, nahmen die Truppen von der Linie und von der Miliz dieselben Stellungen auf dem Konstitutionsplatze und um den Pallast ein, die sie in vergangener Nacht inne gehabt. Ihr Hauptquartier ist im Stadthause, wo Morillo, der Kese, der General Ballesteros u. a. beständig anwesend sind. Dem Pallaste gegenüber wurden 4 Vierpfünder aufgepflanzt. Aus dem Pallaste sind 50 bis 60 konstitutionellgesinnte Garden entwichen und haben sich zum General Morillo begeben, der in der Gunst des Königs nicht hoch angeschrieben steht. Sie erzählen die Grauel, die in vergangener Nacht von den Garden im Pallaste verübt wurden. Ein Oberstlieutenant, ein Sergent und vier Korporale, die als Liberale bekannt waren, wurden von den wüthenden Garden, unter dem Rufe: Es lebe der absolute König!" erschossen. Sie scheinen sich im Pallast halten zu wollen und auf Entsatz zu rechnen. Da die konstitutionellen Truppen und Milizen eben so wenig weichen wollen, so haben wir, wenn die Sachen nicht bald eine andere Wendung nehmen, einen 10. August zu befürchten. — Nachschrift, 11 Uhr Abends. In dem Augenblicke wo ich den Brief schließe, geht das Gerücht, daß die 4 Bataillone Garden in den Kasernen St. Mathias und Foncarral, erbittert über das Verbot auszugehen und ihre Entwaffnung befürchtend, den Entschluß gefaßt haben, ihre Quartiere zu verlassen und außerhalb der Stadt sich zu lagern. (Hier schließen sich die gestern gelieferten Nachrichten an.)

Nach Versicherung des (Madrider) Impartial vom 5. Juli waren bis dahin von den im Pardo bivouacquirenden Gardebataillon 400 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine nach Madrid zurückgekommen und hatten sich für die Konstitution erklärt.

Ueber die Insurrektion in Catalonien enthalten die französischen royalistischen Blätter wenig Neues; sie wiederholen nur mit Zusätzen die Nachrichten von der Eroberung von Seo de Urgel durch den Trappisten und von dessen am 28. Juni über die konstitutionelle Kolonne des Obersten Parenna bei Bastons erfochtenen Siege. Was bei den übrigen drei spanischen Kolonnen, diesebenfalls gegen Urgel vorrückten, vorgefallen, melden sie nicht. Ihren Angaben nach führte der Trappist 1500 Mann, zu denen noch der Pfarrer Ysonne mit 500 Mann stark war. Sie theilen ferner die Macht des Trappisten in 6 Divisionen und erzählen, daß er 1500 Mann gegen Cardonna abgeschickt habe und Girona und Tolosa nehmen wolle, auch die Absicht habe, Venasque zu besetzen, um sich einen Rückhalt zu sichern, wenn überlegene Streitkräfte gegen ihn anrücken sollten. Von allem dem scheint nichts völlig außer Zweifel, als die Einnahme von Puicerda am 28. Juni durch eine von Urgel gekommene Kolonne unter Anführung eines Grundbesitzers von Cervera, der sich wie ein Bergschotte kleidet.

Die Niederlage Quesada's gesteht das Journal des Debats endlich ein; die Gazette de France dagegen erzählt, ein panischer Schrecken habe allerdings des Glaubensheeres sich bemächtigt, so daß es für den Augenblick von 1500 auf 300 Mann zusammengeschmolzen sey; das habe jedoch wenig geschadet, da die Konstitutionellen ihren Sieg nicht benutzt. Schon habe es 150 Mann Verstärkung erhalten ꝛc. Im Konstitutionel meldet ein Schreiben aus Girona vom 28. Juni: „Die Bande des Misas und Malaville, 1600 Mann stark, hat das Städtchen Blanes angegriffen; die Lokalmiliz aber verschanzte sich in der dortigen Kirche und vertheidigte sich mit solchem Muthe, daß die Belagerer, obgleich sie Feuer angelegt und Bresche geschossen hatten, ihr nichts anhaben konnten. Aufgefordert sich zu ergeben, antwortete der Kommandant der Miliz blos: „Die Konstitution oder der Tod!" Endlich nach 10stündigem Gefechte erschien die konstitutionelle Kolonne des Obersten Colubi zum Entsatz und trieb die Insurgenten in die Gebirge zurück. — General Milans, der mit einem Korps aus Barcellona ausgerückt ist, verfolgt die Bande des Mosen Anton Coll. Aus Tarragona Catalonien wird unterm 25. Juni gemeldet: das Regiment Mallaga wird heute hier erwartet; ein anderes Regiment wurde zu Alicante eingeschifft, um sich nach dem Fort von Roses zu begeben; zwei andere Regimenter sind von Cadiz nach Barcellona unter Segel gegangen. Auch zu Lande ziehen bedeutende Streitmassen heran."

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 22. Juni. Seit Abgang meines Letzten waren wir nicht wenig beunruhigt wegen des bevorstehenden Bairamfestes, allein durch die Wachsamkeit der Regierung ist dasselbe glücklich vorübergegangen. Man hatte geglaubt, daß bei diesem Anlaß die Ernennung der Hospodaren der Moldau und Wallachei öffentlich bekannt gemacht werden würde; allein die Pforte hat diesen wichtigen Schritt noch keineswegs gethan. Von den Bojaren hört man im Publikum gar nichts, als daß sie fortwährend streng bewacht sind. — Ueber Morea schweigt die Pforte gänzlich. Die Flotte

Digitized by Google

des Kapudan-Pascha befindet sich immer bei Scio, umgeben von einer Menge griechischer Schiffe, deren Manöuvre vorzüglich beabsichtigt, denselben von Fortsetzung seines Eroberungszuges nach dem Archipel abzuhalten. Da aber die türkische Flotte der griechischen an Größe der Schiffe so weit überlegen ist, so gewinnt die Meinung immer mehr Konsistenz, daß die Pest an Bord der türkischen Flotte wüthe. Die Griechen glauben es fest, und erblicken darin eine gerechte Strafe des Himmels wegen des Schicksals von Scio. In jedem Fall ist es für die Griechen auf Morea ein großer Vortheil, wenn der Kapudan Pascha noch einen Monat hingehalten wird.

Konigl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Die Aehnlichkeit, Posse in 2 Aufzügen, von Vogel. Dann folgen: Drei plastische Gemälde aus der bairr. Geschichte erfunden, geordnet und erklärt von Cäsar Max Heigl. I. Tableau. Auszug der Bojaren unter Belovez und Sigovez. II. Tableau. Garibald der Agilolfinger. III. Otto von Wittelsbach der Große.

Sonntag: Der Fleischhauer von Oedenburg, Hr. Heigl als Gast den Fleischhauer.

Bekanntmachung.

273. Die Besitzung Surrenne in Schwabing wird entweder in ihrer Gesammtheit, wie solche vor der Ausspielung besessen worden, oder auch theilweise in der Art verkauft, daß der Theil, welcher den Hauptgewinnst bildete, allein veräußert wird.

Wegen der Kaufsbedingnisse können sich Liebhaber an den Unterzeichneten mündlich oder schriftlich melden.

München, den 17. Juli 1822.

Brugger,
königl Kommandantschafts-Auditor.

---

272. Im unaussprechlichen Gefühle der Freude über die Befreiung von dem an meinem Fuße mir zugestossenen lebensgefährlichen Uebel, welches 34 Jahre mir unzählige Schmerzen verursachte, so daß bis jetzt alle Hoffnung verloren war. Aber durch so vortrefflich sorgfältige Amputation und zugehörige Behandlung, daß es ohne die bekannte außerordentliche Geschicklichkeit des Herrn Obermedizinal-Rath Koch wunderbar gelten möchte, wie ich beinahe ohne alle Empfindung der sonst gewöhnlichen Schmerzen in so kurzer Zeit genesen bin. Erstatte ich demselben Titl. Herrn Obermedizinal-Rath Koch hiemit auch öffentlich meinen wärmsten und innigsten Dank, mit dem sehnlichsten Wunsche, daß eine höhere Macht ihn belohnen möge, dessen angemessene Vergeltung das Vermögen eines Sterblichen übersteigt.

München, den 17. Juli 1822.

Joh. Bapt. Pechdeller jun.,
Privatier.

---

216. Drei heizbare, ausgemalte und mit Meublen versehene Zimmer, wovon jedes seinen eigenen Ausgang hat, sind im Damenstift St. Annastraße über zwei Stiegen im Ganzen oder Einzeln, vom 1ten August d. J. an zu verstiften.

---

270. Wir ersuchen hiemit die Titl. Herren Besitzer folgender Loose auf Surenne als Vortreffer: 3067, 3066, 3065, 3064, 3061, 3060, 3050, 3049, 3048, 3047, 3046, 3045, 3044, 3043, 3042, 3041, 3040, 3039, 3038, 3037, 3036, 3035, 3034, 3033, 3032, und als Nachtreffer: 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093 auf welche nämlich die 50 Nebengewinnste gefallen sind, uns zur Ausbezahlung des Gewinnstes vorzuzeigen, oder an diejenigen Herren Sub-Collekanten, bei welchen das gewinnende Loos genommen wurde, acquittirt zu übergeben, durch welche dann der Betrag ausbezahlt werden wird.

Nach der von der königl. Ziehungs-Commißion gemachten und noch zu erscheinenden Berechnung, bleiben zur Vertheilung der Nebengewinnste nun 4707 fl. 12 kr. übrig, wornach auf den Treffer 94 fl. 9 kr. kämen.

Vermöge allerhöchsten Reskripts wurden zur Bestreitung der Regie-Kosten 2600 fl. genehmigt; die bis jetzt gehabten Auslagen übersteigen zwar diese Summe, dem ohngeachtet werden aus besagten 2600 fl. noch 292 fl. 48 kr. genommen, um die Summa von 5000 fl. herzustellen, und jeden der 50 Nebengewinnste mit vollen 100 fl. ausbezahlen zu können.

München den 18 Juli 1822.

Die Haupt-Kollekte.
Heinrich Hummel. Gabriel Ullerich.

---

202. (2 b) Es ist noch zur bevorstehenden Dult ein Laden zu vermiethen; nähere Auskunft kann in der Salvatorstraße im Hause No. 1532 zu ebener Erde, ertheilt werden.

---

274 Zur bevorstehenden Jakobi-Dult, ist in der Kaufinger-Gasse Nro. 1611 ebener Erde vornheraus, ein großes Zimmer zu einem Laden nebst zwei Alkoven, zu vermiethen.

---

275. Eine große Wohnung über 3 Stiegen mit der schönsten Aussicht kann gegen billigen Miethzins zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere ist zu erfragen am Schrannenplatze im Hause Nro. 607 im Gewölb zu ebener Erde.

---

265. Unterzeichneter hat durch vieljährige Versuche sich ein untrügliches Mittel eigen gemacht, nasse Mauern auszutrocknen, und die von der Feuchtigkeit sich zeigende Stellen zu reinigen. Er hat unter andern hievon schon hier mehrere Proben, sowohl an Staats- als Privat-Gebäuden abgelegt und darüber die besten schriftlichen Zeugnisse erhalten. Er bietet nun seine fernere Dienste dem hiesigen Publikum an, und wohnt gegenwärtig dahier in München im Handelsmann Ullrichschen Hause auf dem Sebastians-Platz No. 737 über eine Stiege vorne heraus.

Joseph Rauch,
Maurer von Augsburg.

---

271. (4 a) Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Jakobidult wieder mit einer schönen Auswahl guter Hausleinwand, de lei Tischzeuge, Handtücher ꝛc. beziehe. Ohne die Vorzüge dieser Art Weißzeuge zu rühmen, bin ich im Voraus durch wiederholte Abnahme vieler meiner geehrten Freunde und Gönner überzeugt, daß Jedermann durch eine gefällige Probe, der Qualität derselben, welche sich überdieß durch schöne, weiße Naturbleiche auszeichnet, einen bedeutenden Vorzug gegen Flachs-Leinwanden einräumen wird, weßwegen ich mir eines zahlreichen Zuspruchs schmeichle und mich bestens empfehle.

Franz Lindauer,
in der Boutique Nro. 103 in der 3ten Reihe.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 172 | 22. Juli 1822.

Frankreich.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Paris, den 13. Juli. Das Gerücht geht über Spanien und ist selbst bei unsern Liberalen akkreditirt, daß die Minister, Martinez de la Rosa an der Spitze und der Exminister Arguelles, nun Mitglied der Cortes, den Wagen der Revolution umlenken, eine Kammer der Granden und der hohen Geistlichkeit und eine Kammer der Gemeinen erbauen wollen und daß sie nebst dem General Morillo an der Spitze der Kontrerevolution gegen die Cortes stehen. Riego, heißt es, sey ganz darnieder; von Lopez Bannos im Norden höre man nichts mehr; Arguelles soll der thätigste Betreiber des kontrerevolutionären Geistes seyn. Er war Haupt der Partei der alten Cortes von 1812 und saß schlecht belohnt im Gefängnisse zu Ceuta; man schreibt ihm Talente zu. Die neuen Cortes, aus Radikalen bestehend und Riego an der Spitze, sind völlig talentlos und haben es so arg gemacht, daß sie sich selbst die Kontrerevolution auf den Hals gezogen. Sie haben die Granden spoliren wollen, die Geistlichkeit schon spolirt und den Tanz der französischen Konstituante zu beginnen versucht.

— Die Stadt Saumur ist seit General Bertons Gefangennehmung einer strengen militärischen Polizei unterworfen. Die Karabiniers machen unaufhörlich Patrouillen und von 10 Uhr Abends an müssen alle Kaufläden und Hausthüren geschlossen seyn.

— Die Städte Straßburg, Rheims, Epernal und Andere haben Abgeordnete nach Paris abgeschickt, um (wohl zu spät) gegen das neue Zollgesetz Vorstellungen zu machen.

Spanien.

Die gewaltsamen Bewegungen, die acht Tage hindurch Madrid erschüttert, haben sich mit einer blutigen Katastrophe geendigt. Der in Paris angekommene Universal enthält eine sehr umständliche und, wie es scheint, auch sehr übertriebene Geschichtserzählung darüber, die wir nur nach vorangeschickter Bemerkung mittheilen können, daß dieser Universal ein sehr heftiges Partheiblatt ist. Den 5. Jul. Die Garden im Pardo brandschatzen die umliegenden Dörfer. Die im Pallaste verlangen vom Könige Geld. Der König befiehlt eine Austheilung von 20 Piaster auf den Mann. Einige von diesen Aufrührern dringen in das Archiv des Justizministeriums, um dort einen Angestellten, den sie für einen Communero halten, zu ermorden. Er wird von Morillo gerettet. Alle Bureau's des Pallastes, d. h. alle Ministerien sind geschlossen; die Angestellten wollen sich der Wuth der Soldaten nicht aussetzen. Die permanente Deputation der Cortes erläßt an den König ein Schreiben, worin sie erklärt, daß sie sich genöthigt sehe, in Folge der konstitutionellen Bestimmungen eine Regentschaft zu ernennen, im Fall Se. Majestät nicht heute noch Mittel fänden, sich aus Ihrer Gefangenschaft zu befreien. Se. Majestät antworten, es sey Befehl gegeben, die Bataillone des Pardo in einige Garnisonen zu vertheilen; nur die gewöhnliche Garde werde noch im Pallast zurückbleiben; im Fall aber dieß nicht geschehe, mögen die Cortes nach Vorschrift der Konstitution verfahren. Die Soldaten des Pallastes machen dem Könige die Anzeige, sie hegen Mißtrauen gegen die Hellebardiere, welche die innern Thüren des Pallastes bewachen und bitten, Se. Majestät möchten ihnen diesen Dienst übertragen. Dieser Vorschlag setzt den König in Schrecken. Se. Maj. wollen die Soldaten auf andre Gesinnungen bringen. Vergebens. Endlich wird kapitulirt. Neben jeden Hellebardier stellt man eine Wache von den Pallasttruppen. Zwischen dem König und dem Staatsrathe, dem der König auch heute nicht persönlich beiwohnt, haben schriftliche Mittheilungen von der höchsten Wichtigkeit statt. Se. Majestät verlangen 1. Garantie für Ihr Leben, welches durch eine revolutionäre und anarchische Faktion bedroht sey; 2. Gutachten, auf welche Weise die Pallast-Soldaten, welche durch die wiederholten Insulten der Liberalen auf einen Augenblick irregeführt worden, wieder mit Ehren zu ihrer Pflicht zurückgebracht werden können; 3. das Betragen des Generals Riego, welcher sich des Kommando's der Truppen habe bemächtigen wollen, zu tadeln und endlich 4. die Gesinnungen des Staatsraths überhaupt zu erfahren. Der Staatsrath antwortete: 1. er wisse Sr. Maj. keine Garantie für Ihr Leben ausfindig zu machen; Se. Maj. hätten sich selbst einer zügellosen Bande Meuchelmörder überliefert; die konstitutionellen Truppen hätten sich bereits des Pallastes bemächtigt, wenn sie nicht fürchteten, das Leben Sr. Majestät der Wuth jener Rotte blos zu stellen; 2. die einzige Maßregel, welche hinsichtlich der Pallasttruppen zu nehmen, sey die, sie nach aller Strenge der militärischen Gesetze zu bestrafen und das Wort Ehre sey nicht an der rechten Stelle, wenn man von Meineidigen, von Verräthern am Vaterlande, von aufrührerischen Truppen spreche; 3. das Betragen des Generals Riego biete keinen gerechten Grund zu jenen sonderbaren Klagen dar, welche Se. Majestät gegen ihn erhoben. Se. Majestät seyen ohne Zweifel durch die Calumnien des Impartial, der im Solde des Auslandes stehe, irre geführt. Endlich habe 4. der Staatsrath die Konstitution beschworen und es befinde sich kein Mitglied in seiner Mitte, welches nicht bis auf den letzten Athemzug sie zu vertheidigen gesonnen wäre. Auch

Digitized by Google

hatte der König in seinem Schreiben gesagt, der Gesellschaftsvertrag sey aufgelöst und Se. Majestät traten in Ihre alten Rechte zurück. Hierauf antworteten die Cortes, wenn der Verfassungsvertrag gebrochen worden, so sey dieß nicht die Schuld der Nation und man wisse von keinen andern Rechten Sr. Majestät, außer jenen, welche die Nation Allerhöchstdenselben zugestehe. Zuletzt beschwor der Staatsrath den König, schleunige Entschließung zu fassen, um sich aus der eben so gefährlichen, als herabwürdigenden Lage zu reißen, worin Se. Majestät sich gegenwärtig befänden. Man hatte unter den Pallastsoldaten rothe Bänder mit gegenrevolutionären Inschriften vertheilt. Ein fremder Gesandter wurde laut und öffentlich beschuldigt, er theile große Summen aus, um das Volk gegen die konstitutionelle Regierung aufzuregen. Auch hatte man einen Geldtransport von 8000 Piastern aufgefangen, der bestimmt war, die Garnison von Segovia zu bestechen. Nach allen Anzeigen scheint dieses Geld von der nämlichen Person zu kommen. Von Valladolid waren gute Nachrichten eingelaufen. Als man dort die Vorgänge in Madrid erfahren hatte, griff die ganze Garnison zu den Waffen und schwor, sie nicht wieder niederzulegen, bis die Verräther gezüchtigt seyen. Mittags 3 Uhr brachen 2000 Mann unter den Befehlen des tapfern Generals Espinosa auf und marschirten, der Hitze ungeachtet, unaufhaltsam nach der Hauptstadt. Man erwartet sie hier übermorgen. — Den 6. Die Soldaten des Pardo rekognosziren gegen die Puerta de Hierro, wo unsere Vorposten stehen. Sie werden zurückgetrieben. Das diplomatische Korps wird von Sr. Majestät zur Audienz zugelassen. Es ist hier keine Rede von den Begebenheiten des Tages. Die Minister begehren ihre Entlassung; sie wird nicht angenommen. Die Nationalmiliz steht fortwährend unter den Waffen. Der Gen. Espinosa ist angekommen; seine Division wird morgen eintreffen. Alle verlassen den unglücklichen Monarchen. Nur zwei von ihnen, bleiben noch im Pallast — der Graf Castro Torreno, Kommandant der Hellebardierer und der Marquis Las Amarillas, der Chef der Partei. Der Herzog von Infantado ist fortwährend um den König. General Castagnos ist häufigen Beleidigungen ausgesetzt. — Den 7. Juli vor Tagesanbruch dringen die insurgenten Truppen der Garde, die sich im Pardo befinden, durch die Thore San Bernardo und San Fernando in die Stadt. Sie theilen sich in zwei Kolonnen und dringen, nachdem sie einen Posten im Poststall am Sonnenthore gelassen, bis zum Hauptplatz vor, wo 2000 Mann Nationalmiliz mit zwei Kanonen aufgestellt sind. Ein schreckliches Feuer bricht gegen sie los. Sie werden mit gefälltem Bajonett angegriffen. Unter dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit, es lebe die Konstitution! wird ein großer Theil der Insurgenten niedergemacht. Ein Theil derselben wirft sich auf den königlichen Marstall, der an den Pallast stößt, und sucht sich darin festzusetzen. General Morillo, der sich im benachbarten Artilleriepark von St. Gil befindet, gibt Befehl sie anzugreifen; die Grenadiere vom 1. Milizbataillon und eine Abtheilung treugebliebener Garden dringen mit gefälltem Bajonette ein und nehmen den Posten. Die auf allen Seiten geschlagenen Garden kehren in den Pallast zurück, wo der Herzog von Infantado und der Marquis v. Las Amarillas sie empfangen. Gleich nach diesem Sieg geben Se. Majestät Befehl, Ihre in diesem Stalle befindlichen Pferde unter den Nationaltruppen auszutheilen. Nach Vereinigung aller Garden im Pallaste wird die Belagerung desselben fortgesetzt; man führt ringsum Kanonen auf; man ist entschlossen, noch vor Sonnenuntergang das Ende eines Zustandes herbeizuführen, der alle Gemüther in Furcht und Schrecken hält. Kaum hat man im Pallast wahrgenommen, wie ernstlich es gemeint ist, so sieht man auf allen Thürmen weiße Fahnen flattern. Die Feindseligkeiten hören auf. Während dieses um den Pallast vor sich ging, griff General Ballestros den Posten der Garden am Sonnenthore an und zersprengte ihn. — Die permanente Deputation, außer Verbindung mit den Ministern, die seit gestern sich im Pallaste eingeschlossen befinden, setzt eine Junta, bestehend aus 2 Staatsräthen, 2 Provinzialräthen, 3 Munizipalbeamten und 2 Generalen, nieder, um eine königliche Botschaft in Berathung zu ziehen, worin Se. Majestät verlangt, man solle Ihr Mittel vorschlagen, die geeignet wären, den Gräueln und Metzeleien, welche die Insurrektion der Garden veranlaßt hätte, Schranken zu setzen. Diese Botschaft überbrachten der Marquis Casa Sarria und die Garde-Bataillons-Kommandanten Hieron und Salpedo, die an der Insurrektion keinen Antheil genommen hatten. Sie erklären den Wunsch Sr. Majestat, daß das Blutvergießen aufhöre, daß es aber mit der königl. Würde nicht vereinbar wäre, wenn Ihre Garde entwaffnet würde, wie man zu verlangen scheine. Es erhob sich eine lange und lebhafte Diskussion, in welcher alle Mitglieder der Junta, mit Ausnahme der HH. Casa Sarria und Carlos Hieron, königl. Abgeordneter, sich für die Entwaffnung aussprachen. Man kam somit überein, Sr. Maj. entbieten zu lassen: vor allem möchten Se. Maj. beweisen, daß Sie mit derjenigen vollen und unverkürzten Willensfreiheit handelten, welche die höchste Leitung der Staatsangelegenheiten erfodere, indem Sie die Bewachung Ihrer Person ihren Unterthanen anvertrauten, die ihre Eide hielten, nicht aber einer verrätherischen Garde. (Der Beschluß folgt.)

— Der Kourier, der diese Nachrichten nach Paris brachte, hatte Madrid am 8. Juli um 3 Uhr Nachmittags verlassen. Die Hauptstadt war ruhig, der königl. Pallast vom konstitutionellen Regiment Don Carlos besetzt. Der König zeigte sich auf dem Balkone und grüßte die National-Truppen. Der Hülfsbischof von Madrid las auf einem Balkone des großen Platzes Messe und ertheilte den Truppen und der Miliz den Segen. Die Minister, die im Pallaste wie eingesperrt waren, arbeiteten unermüdet. Die Garden, die sich aus dem Pallaste durchschlugen und nicht durch das Schwert umkamen, hatten sich ergeben.

Die Pariser Blätter geben noch folgende Umstände

von den vorhergehenden Tagen an: Bevor die vier Bataillone Garden Madrid verließen, riefen sie ihre außenstehenden Posten ein; der vom Sonnenthore weigerte sich jedoch zu kommen, bis er ordentlich abgelöst würde, was unterblieb. Am 4. ließen sie dem Alcalde der Straße Foncarra wissen, er möchte ihnen 4000 Portionen Brod, Fleisch, Wein und Branntewein bereiten. — Offiziere, um zu unterhandeln, gingen zwischen Madrid und el Pardo ab und zu, man erfuhr aber bis zum 4. Nachts kein Resultat; blos meldete ein Gerücht, daß sie ihre alte Organisation und die Ausschließung aller Exaltirten aus der Madrider Nationalgarde verlangt hätten, die Regierung aber diese Vorschläge verworfen habe. — Die im Pallaste liegenden Garden sollen zwei Offiziere, welche in der Nacht vom 30. auf den 1. zu den Konstitutionellen übergehen wollen, erschossen haben. — Bei 200 Offiziere auf halben Sold haben ein freiwilliges Korps gebildet und die Generale Ballesteros und Alava sich an ihre Spitze gestellt. In genannter Nacht besetzten sie aus eigenem Antrieb den Artilleriepark von St. Gil, um ihn gegen einen Ueberfall zu schützen. Als Morillo am Morgen des 2ten Juli sich zum zweitenmal zu den ausgezogenen Gardesoldaten begab, um sie zur Rückkehr zu bewegen, und sie ihn aufforderten, sie zu kommandiren, schloß er seine Weigerung mit den Worten: „Verkennet nicht länger die Stimme Eures Generals! Ich werde nie Rebellen kommandiren! Ihr könnt mit mir anfangen, was ihr wollt, aber keine menschliche Macht soll mich dahin bringen, meineidig zu werden!" Diese Worte machten Eindruck und man ließ ihn ruhig nach Madrid zurückkehren. — Nach dem Universal soll Riego am 2. nach Madrid zurückgekommen seyn, weil er hörte, daß die Freiheit bedroht sey, es geschieht aber seiner weiter keine Erwähnung. — Die Erzählung der Gazette de France, daß Riego sich zum Artilleriepark begeben und verlangt habe, daß man den Pallast und die dort aufgestellten Garden mit Haubizen bewerfe, mit diesem Vorschlage aber abgewiesen worden sey, verdient wohl keinen Glauben. Nach dem Journal des Debats befürchtete man am 6. Juli Morgens um 5 Uhr zu Madrid, die beiden Gardebataillone im Pallaste möchten den König in ihre Mitte nehmen und sich durchzuschlagen versuchen, wobei sie auf den Eindruck dieses Schauspiels auf die Linienregimenter rechnen dürften.

Rußland.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 3. Juli. Des grausamen Kapudan Pascha's tragisches Ende melden Berichte aus Konstantinopel folgendermaßen. Am 21. Juni als dem Vorabend des Bairamfestes, erschienen drei kleine griechische Schiffe, wie es heißt mit österreichischer Flagge und sogar mit österreichischen Päßen versehen, die sie vermuthlich Schiffen unter dieser Flagge weggenommen oder sie künstlich nachgemacht hatten, in den Gewässern vor Scio und begehrten Durchfahrt durch die Meerenge. Der Kapudan Pascha sandte ihnen ein Boot entgegen und ließ ihre Papiere untersuchen, welche bewiesen, daß sie mit Tabak beladen seyn sollten. Nach dieser Untersuchung hielten sie sich den ganzen Abend des 21. in der Nähe des Admiral-Schiffs auf. Plötzlich beschossen sie auf ein gegebenes Zeichen, als sie bei dem Kapudan Pascha vorübersegelten, dessen kolossales Schiff mit griechischem Feuer und Brand-Raketten, welche dasselbe in Brand steckten und eine unbeschreibliche Verwirrung in der osmannischen Flotte verursachten. Es sollen sich gegen 1800 Türken freiwillig ins Meer gestürzt haben. Der Kapudan wurde halb verbrannt nach Scio gebracht und verschied gleich darauf. Nach Andern soll er in die Luft geschleudert worden seyn. Die andern drei Linienschiffe sind unbrauchbar geworden und die ganze Flotte flüchtete sich und suchte Tschesme zu erreichen. So ist der Untergang Scio's gerächt und die Folgen dieses Ereignisses können wichtig werden. Die Kühnheit und List der 200 freiwilligen Griechen, die sich, zum Theil versteckt, auf den drei kleinen Schiffen befanden, verdienen die Bewunderung Europa's. Sie sind hierauf im Augenblick der Verwirrung glücklich zur griechischen Eskadre entkommen, welche ohne Zweifel den Schrecken der Türken zu benutzen und der geflüchteten Flotte so viel Schaden als möglich zuzufügen trachten wird. Bewundernswerth bleibt die That um so mehr, da österreichische Blätter am 3. Juni aus Konstantinopel vom 10. Mai wissen wollten, daß vor der türkischen See-Macht mit Recht jeder Grieche zittere und bei veränderten Umständen noch unterm 16. Juni melden, man sey nicht ohne Besorgniß wegen der griechischen Brander, allein die Klugheit und der Charakter des Kapudan Pascha würden für eine hinreichende Bürgschaft gehalten. — Rücksichtlich der ägyptischen Eskadre wurde behauptet, daß eine Abtheilung der griechischen Flotte dieselbe bei Stanchio aufgesucht, sie geschlagen und dadurch ihre Vereinigung mit der Flotte des Kapudan verhindert habe. — Konstantinopel war in den letzten Tagen des Ramanzans sehr ruhig und das, was vorging, könnte noch blutigere Folgen haben. Nach einem umlaufenden Gerücht sollen sogar einige Franken das Leben verloren und mehrere deutsche Frauen zum Verkauf geschleppt worden seyn. Allein dieß bedarf noch sehr der Bestätigung. Man versichert, der Sultan habe sogar gedroht, Konstantinopel zu verlassen.

Miszellen.

München, den 29. Juli. Es dürfte Manchem unserer Leser nicht uninteressant seyn, über die homöopathische Heilart, hinsichtlich welcher die Verordnung des Herzogs von Köthen (S. St. 170 d. pol. J.) erschienen ist, einige Notizen zu finden. Diese Heilart, deren Name von den griechischen Wörtern ὅμοιος und πάθος ähnliches Leiden herkömmt, wurde erfunden und zuerst angewendet von dem Doktor Hahnemann, dessen die Verordnung erwähnt und der seine Grundsätze ausführlich in einer Arzneimittellehre auseinandersetzte, von welcher bereits der sechste Theil erschienen ist. Das homöopathische System beruht auf zwei Sätzen, die Hahnemann auf dem Erfahrungswege bestätigt gefunden, nemlich erstens: man muß zuvor die Arzneistoffe aus ihren Wirkungen auf den Gesunden ken-

nen lernen; zweitens: die Arzneien heilen Krankheitszustände, welche denen, die sie im gesunden Menschen hervorbringen, möglichst ähnlich sind; — das heißt: sie heilen homöopathisch. Nach dieser Methode geschieht die Heilung durch die Erregung einer krankhaften Affektion in den selbstleidenden Organen, wohingegen die allopathische, (wie sie Hahnemann nennt,) bisher übliche Methode die Krankheiten durch die Erregung entfernter, oft dem selbstleidenden Theile ganz dissimilärer Organe heilt. Durch diese Methode wird das, den Kranken oft so widrige Arzneinehmen ihnen um vieles erleichtert, weil ein homöopathischer Arzt mehr einfache als zusammengesetzte Mittel und alle Mittel nur in sehr kleinen Gaben und selten öfter als Einmal, verordnet. Eine größere Gabe würde nach Ansicht des Dr. Hahnemann sogleich ihre eigenen Arzneisymptome an der Stelle der Krankheitssymptome erscheinen lassen. Die homöopathisch gewählte, in gehörig kleiner Gabe gereichte Arznei berührt nur den kranken und für sie unendlich empfänglichen Theil des Organismus, und wie in der dynamischen Welt zwei sehr ähnliche Kräfte, wenn sie sich unter gewissen Verhältnissen begegnen, einander schnell und dauerhaft aufheben, so heilte auch, nach Hahnemann, in jedem Krankheitsfalle sanft, schnell und dauerhaft diejenige Arznei, welche ein ähnliches Leiden für sich erregen kann. Uebrigens scheint die Anwendung dieses Satzes in der Arzneiwissenschaft keineswegs neu zu seyn, wenn man bedenken will, daß schon lange Erfrorne mit Schnee bedeckt werden, um sie wieder zu beleben, Brandschäden durch Anwendung der Feuerhitze, oder erhitzender Geister, Fieberhitze durch Warmhalten und schweißtreibende Getränke, u. s. w. geheilt werden.

Deggendorf, den 12. Juli. Das schreckliche Unglück, welches am 19 Juni heurigen Jahres der ausgebrochene Brand über die Stadt Deggendorf schnell und unwiderstehlich verbreitete, findet eine große Linderung in der allseitigen Theilnahme edler Herzen, wovon mehrere Beiträge zur Unterstützung der Unglücklichen den Beweis liefern.

Insbesondere fanden Seine Majestät, unser allergnädigster König Sich bewogen, aus eigener Bestimmung aus Ihrer Kabinets-Kasse zur Unterstützung der Abgebrannten eine bedeutende Summe anweisen zu lassen, welche heute dahier auch schon eingetroffen ist.

Diese königliche Gabe rührte die Herzen Aller im höchsten Grade und jeder steht dankend hiefür zum Himmel, um die lange Erhaltung des besten Landes-Vaters.

Große Beweise edler Theilnahme gaben auch schon die Bürger von Straubing, Passau, Vilshofen, Geiselhöring, Bogen und selbst der entfernten Stadt Schwabach, andere umliegende Landgemeinden und Gutsbesitzer, wie Herr Graf von Preising in Moos, Graf von Armansperg zu Egg, Herr von Pronath zu Offenberg, insbesondere auch das königl. 2te Linien-Infanterie-Regiment in Passau, und das II. Cuirassier-Regiment in Landshut, durch ergibige Beiträge.

Für diese werkthätige Theilnahme an dem traurigen Schlage des Geschickes der Bewohner Deggendorfs, wird hiemit den edlen Gebern der herzlichst Dank dargebracht.

Dem Redakteur der Flora, welcher so gütig war, eine Bitte an alle Menschenfreunde in seine Blätter aufzunehmen und sich zur Uebermachung der eingehenden Beiträge anzuerbieten, danken die Unglücklichen in gleichem Maße.

Möchten doch diese schönen Beispiele recht viele Herzen erpreisen und zu gleichen wohlthätigen Handlungen bestimmen!

Der Schaden der Verunglückten, welchen öffentliche Blätter bereits offiziell verkündet haben, ist groß, das Elend namenlos und nur eine allseitig werkthätige Unterstützung kann den Bedrängten es möglich machen, noch vor dem Winter ein Obdach in ihren Wohnungen zu finden.

Kurse.

Wien, den 17. Juli. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5% 79¼. Rothschild'sche Loose von 1820, 117; detto von 1821 98¾. Bank-Aktien 775/10. Stadtbanco Obligationen 37/8. Conventionsmünze 250. Kurs auf Augsburg 99¼.

279. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 24. Juli pantomimische Vorstellung, Anfang 7 Uhr.

München den 22 Juli 1822.

266. **Familien-Angelegenheiten.**

Ein Familienvater, der selbst hülflos und nunmehr auch ausser einer besondern menschenfreundlichen Hülfe, hoffnungslos ist, die Existenz für seine Familie, je begründen zu können; sucht nun mit Vertrauen solche Menschen-Freunde, die ihm auf Credit zu einem Anwesen behülflich seyn und gestattet werden möchte: daß er die Kapitalien, Fristenweis, nach Möglichkeit abzahlen dürfte.

Diejenigen Menschenfreunde, welche diesen Familien-Vater in die Hand zu gehen geneigt sind und nähere Kunde von seinen Verhältnissen verlangen, belieben ihre Adressen bei der Expedition dieser Blätter abzugeben.

277. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 25ten Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr werden in der Löwengrube, der Meiber Behausung No. 1412 im 1ten Stock, folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, als: Zinn, Kupfer, Meßing, schönes Tischzeug, Betten, Mannskleider und anderes Hausgeräth.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

278. (3a) Moses Rothschild aus Schwabach beehrt wiederum die Jakobidult mit einem ganz wohlassortirten Lager von allen Sorten Pers, von ächten Farben, allen Sorten Halstücher für Herren und Damen, wie auch allen Sorten Batist, Mull, Spageneth, Pique, Molton, Piquelegen, Gesundheits-Flanell, schönen Chillezeug, Beinkleiderzeug, Tücher-Franzen, alle Farben Sarsfinet. Derselbe verspricht den äusserst Fabrikpreis und die reellste Bedienung; seine Boutik ist No. 207 in der vorletztern Reihe.

Schrannen-Anzeige vom 20ten Juli 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schrannt sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2025	1174	849	13	49	—	—	—	23
Korn.	1130	791	339	7	9	—	—	—	22
Gerste.	107	120	47	6	28	—	8	—	—
Haber.	276	486	240	5	1	—	6	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 173 | 23. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 18. Juli. Am 15. dieß reisete Hr. Graf v. Palfy, k. k. österreichischer Gesandte am Dresdner Hofe von Frankfurt hier durch nach Karlsbad. — Mehrere Zeitungsblätter bemerken, daß es in ihren Gegenden schon reife Trauben gebe; auch auf hiesigem Markte sind schon seit 14 Tagen vollkommen reife schwarze und weiße Trauben zum Verkaufe, freilich aber noch nicht in Menge, ausgesetzt worden. — Gestern kam der statt dem zum Generale beförderten Hrn. Obersten v. Hofnaß, als Kommandeur zum 2ten königl. Linien-Infanterie-Regimente bestimmte Hr. Oberst v. Fick hier an und wurde auf einer Jagd vom sämmtlichen Offizier-Korps besagten Regimentes mit Musik und unter unausgesetzten Salven von kleinen Kanonen zu Sommerhausen (2½ Stunde von hier) eingeholt. — In den Gegenden, wo die Mäuse bisher ihre Verheerungen anrichteten, sammeln nun die Leute nach eingethaner Erndte aus ihre Löchern die Aehren säckweise ein.

Frankreich.

Eine königl. Ordonnanz vom 3. Juli ruft in Dienst-Thätigkeit 1. alle Konskribirte, welche 5' 3" und darüber; 2. einen Theil derjenigen, welche weniger haben. Die Zeit des Eintreffens beim Regiment ist vom 25. Juli bis 30. Septbr. angesetzt.

Italien.

Venedig, den 10. Juni. Gestern ist S. k. H. der Prinz Leopold von Sachsen unter dem Namen eines Grafen v. Henneberg zum weißen Löwen mit dem Gefolge abgetreten.

Sinigaglia, den 24. Juni. Am 20. des kommenden Monats Juli nimmt unsere berühmte Magdalenamesse ihren Anfang und wird nur zwanzig Tage dauern. Hinsichtlich der Verzollung bleiben die bestehenden Gesetze in Kraft. Alle, welche diesen Markt in Handels-Angelegenheiten besuchen, genießen die nämliche Begünstigungen und Freiheiten, wie in den vorigen Jahren.

Neapel, den 4. Juli. Am 27. und 28. Juni war Ministerial-Conseil. Am 21. Juni verurtheilte der zu Messina residirende Gerichtshof von Valdemone zwei Individuen wegen Aufbewahrung karbonarischer Sinnbilder und eines Diploms dieser Sekte zu einer zehnjährigen Verbannung, Erlag von 100 Dukati und Bezahlung aller Prozeßkosten. — Am 20. Juni besah der Herzog von Kalabrien die neu erfundene Maschine, den Hanf ohne Einwässern zu brechen, bezeugte dem Erfinder Maccarone Seine vollste Zufriedenheit und versicherte ihn und dessen Erfindung Seines Schutzes. — Am 1. Juli gegen 7 Uhr Abends kehrten Se. Majestät von dem Lustschlosse Capodimonte in die Hauptstadt zurück und führten im Staats-Rathe das Präsidium. — Es ist jezt fast täglich Ministerial-Rath. Seine Majestät haben Sich von der Nothwendigkeit der Strenge gegen die Uebelthäter bewogen gefunden, das Dekret vom 10. November, welches das Verfahren gegen Jene den Kriminal-Gerichtshöfen übertrug, zu suspendiren und die Gerichtsbarkeit der Kriegsgerichte dermal noch fortdauern zu lassen. — Se. Majestät haben den Fürsten di Cuto auf dessen wiederholtes Ansuchen von der bisher bekleideten Stelle eines k. General-Statthalters von Sizilien und eines Kapitains der k. Kompagnie der Helebardier von Sizilien enthoben und mit gleichzeitigem Dekret die Statthalters-Stelle dem bisherigen Oberst-Hofmeister Ihrer k. Hoheit der Herzogin von Kalabrien, Prinzen von Campofranco, dem General Nunziante aber die General-Inspektion über alle Linientruppen verliehen. Se. Majestät ließen zugleich durch Dekret vom 29. Juni dem Prinzen Cuto über dessen bisherige Dienstleistung, eben so dem Oberst-Hofmeister Fürst di San Nicandro über dessen bisherige Stellversehung Ihre höchste Zufriedenheit andeuten und ernannten den Fürsten von Scilla an die Stelle des Fürsten von Campofranco zum Oberst-Hofmeister der Herzogin von Kalabrien.

Spanien.

Beschluß der gestern gelieferten Nachrichten aus **Madrid**. Als Grundlage der Uebereinkunft wurden folgende zwei Punkte angenommen: 1. die zwei Bataillone, welche sich am 30. Juni in den Pallast geworfen haben, sollen mit ihren Waffen, aber ohne Munition, ausmarschiren und auf die nächstgelegenen Dörfer Vilecabro und Leganes verlegt werden; 2. die heute früh vom Pardo angekommenen Truppen sollen vor den Thoren des Pallastes das Gewehr strecken und sich den konstitutionellen Truppen ausliefern. Während dieser Unterhandlung verließen mehrere Abtheilungen der Garde ihre Reihen, um sich unter die Fahne der Freiheit zu begeben. Die abgeschlossene Uebereinkunft wurde unverweilt in Vollzug gesetzt. Die beiden Bataillone verlassen den Pallast und marschiren stumm durch die Reihen der Miliz, die, das Unglück achtend, manchem die Hand zur Versöhnung entgegenstrecken. Hierauf stellt sich der Rest der Garde in Reih und Glied, man glaubt es sey, um der Uebereinkunft gemäß, die Waffen niederzulegen; wie aber die Miliz und ein Theil des heiligen Bataillons (der Offiziere auf halbem Solde unter dem Obersten Evariste San Miguel) näher rückt, um sich der Waffen und der Leute zu bemächtigen, erhielt sie eine volle Ladung ins Gesicht.

Digitized by Google

Vor Wuth außer sich stürzt sich die Miliz auf die Garde und richtet ein schreckliches Blutbad an. Ein Theil will sich auf einem schmalen Wege, der nach der großen Straße von Estremadura führt, retten; aber er wird von der Kavallerie und Artillerie, unter der Anführung von Morillo, Ballesteros und Riego verfolgt, eingeholt und ohne Gnade niedergemacht. Die Finsterniß einer stürmischen Nacht macht endlich der Gräuelscene ein Ende. Eine große Anzahl von der Garde ist auf dem Platze geblieben, unter anderen der General Graf v. Muy, einer der Kommandanten der Garde, von Geburt ein Franzose."

„Sogleich nach dem Ausmarsch der Garde aus dem Pallast besetzt das Regiment Don Carlos alle Posten. Die ganze königliche Familie schwamm in Thränen, so lang die Volksmasse die Höfe des Pallastes anfüllte. Der König zeigte wenig Entschlossenheit. Er soll die Absicht haben, die Namen der Rathgeber bekannt zu machen, die ihn zu diesem schrecklichen Spiel verleiteten. Mehrere Patrioten, deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel ist, versichern, den Herzog von Infantado gesehen zu haben, wie er einen zahlreichen Haufen Bauern aufreizte zu rufen: „Es lebe der absolute König! Es lebe die Religion!" General Ballesteros, hievon benachrichtigt, eilte hinzu, um diese Unsinnigen, von Wein und Branntewein betrunken, auseinander zu jagen. Der Herzog zog sich hierauf in den Pallast zurück. — Vom 8. Juli. Alles ist beendigt. Die wenigen Garden, die sich gestern unter dem Schutz der Nacht retteten, sind heute zurückgekommen und haben um Gnade gebeten; alle übrigen sind vernichtet. Um 10 Uhr hat der Weihbischof von Madrid vom Balkon herab den auf dem großen Platze versammelten Nationalmilizen eine Messe gelesen und den Segen ertheilt. Hierauf wurde ein Te Deum abgesungen. Se. Majestät haben sich auf dem Balkon des Pallastes gezeigt und die Nationaltruppen begrüßt. Die in die Dörfer Vilcadaro und Lezanes verwiesenen zwei Bataillone sind reichlich daselbst eingetroffen und wurden mit dem Rufe: „Es lebe die Konstitution!" empfangen. Sie haben sich erboten, ihre Waffen auszuliefern, was aber bis jetzt noch nicht angenommen wurde. Die vollkommenste Ruhe herrscht nun in der Hauptstadt. Wenn wir die Gräuel dieses Tages zum Theil auf Rechnung von Franzosen setzen müssen, so kennen wir doch Einen Franzosen, der viel dazu beitrug, daß die Sache der Freiheit triumphirte. Im Anfange der Begebenheit war unser Schatz erschöpft und man sah mit Kummer, wie die feindlichen Truppen mit Geld überfüllt waren, während die unsrigen an Allem Mangel litten. Hr. Ardouin aber kam unserer Noth zu Hülfe und verschaffte uns acht Millionen, welche uns in den Stand setzten, unsere Tapfern zu bezahlen und andere dringende Bedürfnisse zu bestreiten." — „Proklamation der konstitutionellen Munizipalität von Madrid. Einwohner von Madrid! Spanisches Blut ist in den Straßen geflossen; es ward vergossen von Verräthern, von Meineidigen, von Feinden ihres Vaterlandes und der Freiheit. Insurgirte Bataillone der königlichen Garde, welche sich im Pardo befanden, haben heute Nacht die Haupt-Stadt überfallen und es gewagt, ein waffenloses Volk, eine ruhmvolle Nationalmiliz, die heldenmüthige Besatzung anzugreifen. Sie haben ihre Treulosigkeit theuer bezahlt. Alle sind sie vernichtet oder zerstreut. Die Einen haben sich in den Pallast des Monarchen, die Andern in ihre Wohnungen geflüchtet; Andere haben vielleicht bei denselben Bürgern ein Asyl gefunden, zu deren Tod sie sich verschworen hatten. Da daran liegt, die Ruhe wieder gänzlich herzustellen, so befiehlt euch euere Munizipalität, daß alle die, welche königliche Garden verborgen halten, sie auf der Stelle ausliefern, bei Strafe als Hochverräther behandelt zu werden. Bürger! Alle Verwundeten, die in die Gewalt der Vaterlandsvertheidiger gefallen sind, haben die Unterstützung erhalten, die ihre Lage fordert, und das Mitleid und den Edelmuth der Nation empfunden. Sie hatten an der niederträchtigsten Intrigue, an der schwärzesten Verrätherei Theil genommen, aber obgleich Rebellen, sind sie doch Spanier, doch unsere Brüder und Liberale sind ihre Besieger. Die Sache des Vaterlandes hat gesiegt! Es lebe die Nation! die Konstitution! die Freiheit!"

Wir heben aus der Gazette de France noch einige in den übrigen Zeitungen anders dargestellte Umstände der denkwürdigen Tage des 6., 7. und 8. Juli aus. „Die spanische Revolution hat ihren 10. Aug.; die königliche Garde ist nicht mehr, 400 Schlachtopfer haben mit ihrem Blute den Triumph der Descamisados besiegelt. Der König wird in seinem Pallast von Riego's und dem Regimente Don Carlos bewacht. Die Republik der Communeros ist vor der Thüre; die königliche Familie in großer Gefahr. Es war am 5., daß der König an seinen Staatsrath die (gestern angeführten) vier Fragen stellte. Der Staatsrath antwortete am 6. Morgens (wie gestern gemeldet); hierauf sendete der König eine neue Note an den Staatsrath, worin er erklärte: „Wegen der Angriffe auf seine Würde betrachte er den Staatsvertrag als aufgelöst und sich selbst als in seine vorigen Rechte wieder eintretend." Der Staatsrath entgegnete: „Der Bruch des Vertrages komme von Seite des Königs und er sey dafür verantwortlich; in jedem Falle habe der König keine andern Rechte, als welche die Konstitution ihm verleihe." — Von diesem Augenblicke an bemächtigte sich Unentschlossenheit des Königs und seiner Umgebungen; vergebens beschworen ihn einige Gardeoffizier und Pallastesbeamte, den Augenblick zu benützen und Madrid unter guter Bedeckung zu verlassen; er konnte zu keinem Entschlusse kommen und rechnete auf Morillo, den er, aber vergeblich, zu sich entbieten ließ. Bald gelangte die Kunde von diesen Umständen zu den Garden im Pardo. Gegen Mitternacht (am 6.) verbreitete sich unter diesen Garden das Gerücht: der König sey gefangen in seinem Pallaste, seine verrätherischen Räthe hinderten ihn frei zu handeln. Die Garden, erbittert, beschlossen den König aus den Händen der Liberalen zu retten; sie brachen Sonntags den 7. um 3 Uhr des Morgens in drei Kolonnen auf: die erste zog nach dem Artilleriepark durch das Thor St. Vincent; die zweite durch

das Sonnen-Thor nach dem großen Platze; die dritte auf einem kürzern Wege eben dahin. Die erste, von Don Louis Mon geführet, wurde beim Park mit Kanonenschüssen empfangen; die Soldaten geriethen in Unordnung; ihr Anführer selbst wurde gefangen und vor Don Morillo gebracht, der im Park kommandirte. (Ein anderes Blatt erzählt, Mon, Sohn des Grafen Pinar, sey von einem armen Handwerker, der ebenfalls mit seiner Jagdflinte auf den Kampfplatz geeilt war, gefangen worden; er habe ihm eine Geldbörse und seine Uhr geboten, wenn er ihm das Leben lassen wolle. „Fürchten Sie nichts, antwortete der Handwerker, Sie gehören dem Gesetz an!" Mit diesen Worten führte er ihn in den Park.) Die zweite Kolonne wurde beim Sonnenthor von General Ballesteros mit einer Abtheilung Artillerie und Reiterei angegriffen und in Unordnung gebracht; sie sammelte sich jedoch in einer benachbarten Straße und kam auf Umwegen nach dem Platze des Pallastes. Die dritte Kolonne endlich nahm, trotz eines heftigen Kartatschenfeuers und des Klein-Gewehrfeuers aus den Häusern, auf dem Platze Posto. Als sie aber das Unglück der beiden übrigen Kolonnen erfuhr, warf sie sich mit den Flüchtlingen der zweiten in den Pallast. Die Muthlosigkeit war daselbst aufs Höchste gestiegen. Die beiden Bataillone, welche im Pallaste die Wache hatten, rührten sich nicht; sie erwarten mit Ungeduld Befehle; aber kein Befehl wurde im Innern des Schlosses ertheilt!! Morillo war seit dem 5. Abends im Pallaste nicht mehr erschienen; Einige sagen, er habe, nachdem er dem Könige lange vergeblich zu kräftigen Maßregeln gegen die Descamisados gerathen, sich an die Parthei des Riego angeschlossen und selbst die Ermordung der Garden befohlen. Andere meinen, er habe im Grund zu den Gemäßigten gehört; da aber diese Parthei für sich selbst nichts vermöge, sondern in kritischen Umständen sich auf die eine oder andere Seite wenden müsse, so habe er endlich nach sechstägigem Schwanken zwischen den getreuen Garden und den Soldaten Riego's sich in die Arme der letztern geworfen und das Schicksal der königl. Familie in die Hände der Tragalisten gelegt. — Sobald die Garden im Pallaste waren, schlossen die Milizen, das Regiment Don Carlos und das von den Klubs bewaffnete Volk den Pallast immer enger ein; die Ausgänge aller Straßen waren mit Kanonen besetzt; zehn insbesondere gegen die Thore und Fenster des Pallastes gerichtet. Stellen sie sich den König vor, umgeben im Innern von seinen Garden, die keinen Entschluß zu ergreifen wußten, von Außen das tausendstimmige schreckliche Geschrei der Milizen und des Volks; Ballesteros, Riego, Alava, Morillo an der Spitze desselben! Unter diesen Umständen forderte man die Garden auf sich zu ergeben; die Aufforderung ward angenommen; die beiden wachhabenden Bataillone zogen zuerst in dumpfer Stille mit Waffen und Gepäcke ab; die übrigen sollten auf dem Platze ihre Waffen niederlegen. Diese beschimpfende Bedingung beseelte sie mit dem Muthe der Verzweiflung; sie griffen an und bahnten sich einen Weg nach dem Mazanares. Die Reiterei verfolgte sie bis zum Dorfe Budilla und tödtete oder verwundete ihrer 200; eine fast gleiche Zahl hatten sie in den Straßen von Madrid verloren; die Zahl der Entflohenen beträgt beiläufig 300, die beiden Bataillone, welche kapitulirten, nicht mitbegriffen. Am 8. des Morgens um 10 Uhr war große Messe und Tedeum auf dem Platze; bald erscholl von allen Seiten der Ruf: „Den König auf den Balkon!" Der König war gezwungen, zu erscheinen; er grüßte; man antwortete mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" Ganz Madrid ist in Trunkenheit; man rechnet, daß die Liberalen seit fünf Tagen über eine Million Realen an das Volk vertheilten."

— Wie royalistische Pariser Blätter vom 15. Juli versichern, sollen die spanischen Garden in allem nur 250 Mann an Todten verloren haben; der Rest sey nach Andalusien entkommen und könne sich da mit den Karabinieren — vielleicht auch mit der Glaubensarmee — vereinigen. Die Royalisten hätten auf einen Theil der Besatzung von Madrid selbst rechnen können, wenn sie mit mehr Einheit und Klugheit gehandelt hätten; sie hätten aber den Muth nicht verloren; im Gegentheile sey er durch diese Unfälle gestärkt worden, so wie denn die Madrider Vorfälle überhaupt den Guerillskrieg und die Kontrerevolution erst recht in Gang bringen müßten; Riego habe die ganze Parthei der Gemäßigten gegen sich und Don Antonio, der Trappist, sey der Gegenstand der Bewunderung und Hoffnung aller ehrlichen Leute in Spanien!

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, vom 9. Juli. Man hat in Belgrad Nachrichten aus Seres und Bitoglia bis zum 27. Juni. In Salonichi soll ein Kapidschi Baschi mit einem Ferman des Sultans angekommen und hierauf der Pascha von Salonichi enthauptet worden seyn. Man glaubt, es sey wegen der Gräuel zu Niausta, welche die Griechen in Thessalien zur Verzweiflung trieben und wodurch sich die Lage der Türken in jener Gegend verschlimmerte. Churschid Pascha (der folglich die Sache der Pforte nicht verlassen hat) war am 16. Juni zum Entsatz von Larissa aufgebrochen, um die Griechen von weiterm Vordringen abzuhalten, hatte aber in Janina eine Besatzung zurückgelassen. Man wollte auch Nachricht von der Uebergabe des Schlosses von Athen haben.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Bucharest, vom 30. Juni. Endlich haben wir Nachricht von unsern Bojaren aus Konstantinopel erhalten; am 26. d. traf hier ein Tatar, welcher die Reise von Konstantinopel in 4½ Tagen zurückgelegt hatte, ein und brachte Befehle an den hiesigen Divan, daß mit Anlegung der Heumagazine einzuhalten sey. In der Wallachei waren 5000 Fuhren Heu angeordnet, dieselben werden auf 2000 herabgesetzt, woraus man schließt, daß auch jene 3000 Mann, die sich noch in der Wallachei befinden, bald abziehen werden. Zugleich benachrichtigen die Bojaren unsern Divan, daß sie hoffen bis zum 12. August hier einzutreffen. Uebrigens herrscht in der ganzen Wallachei der beste Gesundheitszustand.

293. (2a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Künftigen Donnerstag den 25. d. wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft Abends von 5 — 7 Uhr musikalische Unterhaltung, und von 7 — 9 Uhr Tanz-Musik gegeben.

München am 22. Juli 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

296. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Die auf Mittwochs den 24. Juli angekündigte pantomimische Vorstellung, wird, eingetretener Hindernisse halber, erst Samstags den 27ten Juli Statt finden.

München den 23. Juli 1822.

---

302. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Mittwoch den 24. Juli hat ein Jugend-Konzert statt, der Anfang ist um 7 Uhr.

---

301. **Versteigerung.**

Freitag den 27. dieß werden rückwärts in der Handelsmann Hoferischen Behausung zu ebener Erde an dem Rosenthale, verschiedene Hausfahrnisse, Leinenzeug, Kleider, Zinn s. a. nebst etwas Silber, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung veräussert. Kaufsliebhaber wollen sich daher am obenbestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einfinden.

München den 21. Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

Graf von Rechberg, Direktor.

v. Hahn.

---

294. (3a) **Gebrüder Lenze und Jäger aus Ehningen**, vormals Associés von Keck, Lenze und Comp., empfehlen sich mit ihren ganz neu assortirten Waaren-Lager, als: verschiedene Sorten Seiden-Tücher, Schnupftücher, Seidenstoff, Taffet, Madras, Moreas, Liminas, Atlas-, Wasser-, Sammet-, Zwilch-Liper-, Preß-, Leinen-Band und dergleichen Artikel noch mehr ꝛc.; ihr Waaren-Lager ist bei Titl Herrn von Bauer, Salinen-Rath, No. 1437 zu ebener Erde, auf dem Promenadeplatz neben der Karmeliten-Apotheke, versichern die billigsten Preise und reellste Bedienung.

---

295. (4a) **Friedrich Lepper**, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sich in jetziger Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von seiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichte und ungebleichter Leinwand, wie auch mit feinen, weißen, leinenen Sacktüchern und verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist wie gewöhnlich beim Kaltenegger Bräuer am Promenade-Platz No. 1440 zu ebener Erde.

---

271. (4. b) Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Jakobidult wieder mit einer schönen Auswahl guter Hauslein-wand, deriel Tischzeuge, Handtücher ꝛc. beziehe. Ohne die Vorzüge dieser Art Weißzeuge zu rühmen, bin ich im Voraus durch wiederholte Abnahme vieler meiner geehrten Freunde und Gönner überzeugt, daß Jedermann durch eine gefällige Probe, der Qualität derselben, welche sich überdieß durch schöne, weiße Naturbleiche auszeichnet, einen bedeutenden Vorzug gegen Flachs-Leinwanden einräumen wird, weßwegen ich mir eines zahlreichen Zuspruchs schmeichle und mich bestens empfehle.

Franz Lindauer,

in der Boutique No. 103 in der 3ten Reihe.

---

278. (3b) **Moses Rothschild aus Schwabach** bezieht wiederum die Jakobidult mit einem ganz wohlassortirten Lager von allen Sorten Peró, von ächten Farben, allen Sorten Halstücher für Herren und Damen, wie auch allen Sorten Batist, Moll, Spagenetb, Pique, Molton, Piquelegen, Gesundheits-Flanell, schönen Chilleezeug, Beinkleiderzeug, Tücher-Franzen, alle Farben Sarsenet. Derselbe verspricht den äussersten Fabrikpreis und die reellste Bedienung; seine Boutik ist No. 207 in der vierten Reihe.

---

291. (2a) Mit hoher Genehmigung ist in dieser Münchener Dult zu sehen ein **großes natürlich belebtes Tableau.**

Es ist unstreitig das Schönste und Anmuthigste, was in der Katoptrik gezeigt werden kann; indem die wirklichen Gegenstände, welche man nach Belieben auf dem Tableau verändern kann, sich lebhaft dem Auge darstellen und die verschiedenen und abwechselnde Gruppirungen der stehenden, vorübergehenden, reitenden und fahrenden Personen, dasselbe auf das angenehmste ergötzen und unterhalten.

Ein jeder, der Gefühl für das Schöne hat, wird hier mit Vergnügen verweilen, und sicher nicht unbefriedigt für seine Erwartung den Ort verlassen.

Eintritts-Preise: Der erste Platz 12 kr. Der letzte 6 kr. Der Schauplatz ist vor dem Marthore, dem Thore gegenüber, in der eigens hierzu erbauten Hütte. Es kann täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr gesehen werden.

Denis Michel.

---

292. (3a) No. 1502 in der Prannersgasse ist ein großes Zimmer mit zwei Betten und einige kleinere mit einem Bett versehen, während der Dult an Dultherren zu verstiften und daselbst über zwei Stiegen zu erfragen.

---

282. Auf dem Viktualienmarkt No. 578 über eine Stiege sind zwei schöne, helle Zimmer zu vermiethen, mit eigenem Eingang.

---

283. (2. a) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1361 ist ein sehr schönes Gewölb vornehraus, nebst Schlafzimmer rückwärts, für einen Dultherrn um sehr billigen Preis zu verstiften.

Das Nähere kann bei dem Hauseigenthümer daselbst erfragt werden.

München, den 20. Juli 1822.

---

281. In der Windenmachergasse Nro. 1653 kann für einen die künftige Jakobidult besuchenden Handelsmann ein schöner Laden sammt daranstoßendem Zimmer mit Bett und andern unter sehr billigen Bedingnissen abgegeben werden. Das Nähere ist in dem nemlichen Hause über 1 Stiege zu erfahren.

---

298 (3. a) Den 26. Juli kommt das **Krämer'sche Fuhr-Werk** von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ps. Wolf's Wittwe.

290. (2a) **Bekanntmachung**

über den Bedarf nämlich vom 1ten Oktober 1822 bis Ende Merz 1823 bestehend in 500 Ellen dunkelblauen, 18 Ellen rothen Tuch, 508 Ellen ¾ breite gebleichte Futterleinwand und 90 Ellen ⅞ breiten Gradel, 118 Paar zugeschnittene Halbstiefel, 100 Paar Vorschuh und 37 Paar Sohlen, dann Leder-Werk und Sattlermaterialien, die Sattlerei nebst Wagnerarbeit, wird Dienstag als den 6ten August früh 9 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation Akkord abgeschlossen.

Die Steigerungslustigen werden daher eingeladen, an obenerwähnten Tag und Stunde im dießeitigen Commißions-Zimmer zu erscheinen, die geeigneten Muster welche von der ganzen Breite des Stückes und wenigstens eine viertel Elle lang sein müssen, gleich mitzubringen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Dabei wird noch weiters bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich, oder an seiner Stelle, ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen hat.

Mit einer gleichen Vollmacht haben sich jene zu versehen, die im Namen eines Handwerks oder Zunft hiebei auftreten wollen, auch können, nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie über ihre Vermögens-Umstände sich mit gewöhnlichen Zeugnissen ausweisen können.

Die Ablieferung der vorbemerkten Tücher- und Leinwand-Sorten hat in der Art zu geschehen, daß nach erfolgter allerhöchsten Genehmigung die Hälfte sogleich, das ganze Quantum aber innerhalb 4 Wochen abgeliefert werden muß.

München am 21ten Juli 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

---

263. (3a) Am Samstag den 3ten August l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem im Stadt-Gerichts-Gebäude befindlichen Hofraume, zwei im Streite befangene Pferde, und zwar jedes einzeln, an den Meistbietenden verkauft, wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 12ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
von Hahn.

---

227. (5b) **Versteigerung.**

Aus gnädigstem Auftrage der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 6ten l. M. wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 4ten Mai d. J. das dem k. Aerar eigenthümliche, dem Gasthofe des Gh. Havard angelegene sogenannte Tabak-Regie-Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Straße No. 1655 dem öffentlichen Verkaufe nach den über die Staats-Realitäten-Verkäufe bestehenden Normen ausgesetzt. Die besonderen Bedingungen bei dieser Veräusserung sind:

1) daß der Käufer das auf dem genannten Gebäude haftende Ewiggeld-Kapital von 12.000 fl zur Verzinsung übernehme;
2) daß der Rest des Kaufschillings auf normalmäßige Weise halb baar bei der Uebergabe, halb in vorschriftmäßigen Zinsen und annehmbaren Staatspapieren nebst den verfallenden Zinsen berichtiget werde, wogegen bis zur gänzlichen Bezahlung das k. Aerar das Eigenthumsrecht sich vorbehält, und daß endlich:
3) das besagte Gebäude erst nach ertheilter Ratifikation des Briefs und mit dem Ziele Michaeli l. J. an den Meistbiethenden übergeben werden könne.

Die Versteigerung des mehrmals erwähnten Tabak-Regie-Gebäudes, das der dortige Hausmeister vorzeiget, wird auf Mittwoch den 31ten d. M. in den Vormittagsstunden festgesetzt, und, wer zu kaufen geneigt ist, zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen.

München am 10ten Juli 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

---

229. (3c) **Edikal-Vorladung.**

Der quittirte Jägerhauptmann Wolfgang von Spitzel ist am 31ten März 1822 zu Bildsburg gestorben.

Auf Antrag der Erben werden nunmehr von der unterzeichneten zur Behandlung dieser Verlassenschaftssache kompetenten Behörde alle diejenigen, welche an den Rückaß Forderungen zu haben glauben, hiemit aufgefordert, am Montag den 29ten Juli, Vormittag 9 Uhr hierorts zu erscheinen und ihre Ansprüche um so gewisser geltend zu machen, als man sonst ohne Rücksicht auf das Interesse der allenfalls vorhandenen unbekannten Gläubiger mit der Verlassenschafts-Verhandlung nach rechtlicher Ordnung weiter verfahren wird.

Den 9ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Hayder.

---

241. (2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem die am 12. Juni h. J. auf das Anwesen des Färbers Knogler in Pfaffenhofen, und einzelne Bestandtheile desselben geschlagenen Kaufsangebote von der Kreditorschaft nicht genehmigt worden sind, so wird gedachtes Anwesen zum Verkaufe im Ganzen oder Theilweise an den Meistbietenden neuerdings ausgeboten, und sich hinsichtlich der Bestandtheile und Lasten desselben auf die frühere Ausschreitung (Beilage zur Augsburger ordin. Postzeitung vom 28. Mai 1822 No. 127, und vom 30. Mai No. 129, Münchener politische Zeitung Beilage zu No. 124 und 673, und Beilage zu No. 129 S. 702, Intelligenzblatt für den Isarkreis Stück XXII. S. 338 und Stück XXIII. S. 387) bezogen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote an dem zum Verkaufe bestimmten Tage

Montag den 5. August l. J. Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts zu Protokoll zu geben.

Den 11. Juli 1822.

Königlich bairisches Landgericht Pfaffenhofen
Haindl, Landrichter.

Curatel-Stellung.

256. (2b) Ignatz Obermayr, Bäck zu Kieming dieß Gerichts, wurde provisorisch der Wirthschafts Führung entsetzt und solche dem Franz Lell, Meßner zu Kienming übertragen.

Digitized by Google

Dieses wird zu dem Ende hindurch bekannt gemacht, damit sich jedermann hüten kann, dem Ignatz Obermayr etwas zu borgen oder zu leihen, oder durch Handelschaft mit ihm irgend einen Kontrakt zu schließen, oder Zahlungen und Vorschüsse an ihn zu machen, indem alle diese Handlungen, welche ohne Zustimmung des Kurators Letl geschlossen werden, als nichtig angesehen werden.

Auf Anrufen des Kurator Franz Letl werden hiemit alle Gläubiger des Ignatz Obermayr aufgefodert, ihre Federungen aller Art innerhalb 6 Wochen von heute, hier um so gewisser geltend zu machen, als sie außerdem die durch ihr Stillschweigen verursachten Rechtsnachtheile sich selbst zuschreiben müßten.

Traunstein, am 8. July 1822.

Königl. baier. Landgericht Traunstein.
Wimrich, Landrichter.

---

267. Bekanntmachung.

Zur Bildung der Gantmasse der Elisabetha Huttler Halmerinn zu Vaterstetten wird der zum k. Landgerichte Ebersberg gerichtsbare, und zum heil. Geist-Spitale in München erbrechtige ¼tel Halmerhof zu Vaterstetten dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Derselbe besteht in:

Wohngebäude	0, 06.
Aecker	29, 14.
Wiesen	5, 83.
Waldung	14, 04;

worauf nachstehende Lasten ruhen:

ordin. Scharrwerksgeld	1 fl.	45 kr.	— hl.	
Jagd ditto	— »	15 »	— »	
Brodbauerngeld	— »	9 »	4 »	
Futterhaber	— »	10 »	— »	
Holzgefährtgeld	— »	30 »	— »	
Materschaftsfrist	2 »	9 »	6 »	
Gilt Gerste	3 »	— »	— »	
Haber	2 »	20 »	— »	
Steuersimplum a)	1 »	4 »	— »	
b)	— »	6 »	5 »	

Zum Verkaufe hat man
auf den 14ten August
Morgens 10 Uhr in Parsdorf Tagsfahrt anberaumt, und werden Kaufslustige hiezu eingeladen.

Auswärtige haben sich durch Leumuts- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Ebersberg den 4. Juli 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

219. (3 c) Verschollenheits-Erklärung.

In Bezug auf die in den öffentlichen Blättern enthaltene Edictalcitation des verschollenen Michel Obermaier von Achering, gemeinen Soldaten des k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regiments vom 23ten November 1821, da derselbe bisher noch keine Nachricht von seiner Existenz ertheilte, wird er nunmehr für verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Erben gegen Caution ausgefolgt werden.

Freysing den 2ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

Merino-Wolle-Verkauf.

234. (6 c) Am 1 August dieses Jahres Morgens 10 Uhr werden in Schleißheim die Wollevorräthe von der Schur 1822 zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Sie betragen zusammen beinahe 60 Zentner und enthalten Wolle höchst veredelter Art, darunter aber auch die vortreffliche Wolle aus den königl. Stamm-Heerden, da Se. Majestät der König allergnädigst befohlen haben, daß auch die Wolle aus der Original Merino-Heerde zu Weihenstephan zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll.

Nachmittags 3 Uhr desselben Tages werden auch zu Folge kgl. allerhöchsten Befehls mehrere Stücke Widder (Stöhre) aus derselben Original-Stammherde zu Weihenstephan dem öffentlichen Mehrgebote untergestellt und die Wolleproben dieser Thiere zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Zahlung des Ersteigerten ist sogleich baar im Orte zu leisten. Schleißheim, am 9ten Juli 1822.

Königl. unmitt. Staatsgüter Administration
Schleißheim.
Schönleutner, k. Wirthschafts-Direktor.

---

264. Vorladung.

Dominikus Graf, gebürtig zu Hohenlieten d. G. seiner Profession ein Bräuknecht, ist seit 37 Jahren auf der Wanderschaft abwesend, ohne daß man von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod etwas in Erfahrung bringen konnte.

Auf Anrufen seiner Verwandten, wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben aufgefodert, binnen 6 Monaten bei unterzeichnetem k. Landgericht persönlich sich zustellen, oder von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, außerdem die Verschollenheits-Erklärung eintritt, und mit seinem Vermögen, bestehend in 400 fl. Heirathgut und 43 fl. Erbtheil nach den bestehenden Gesetzen wird verfahren werden.

Den 10ten Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht Wolfratshausen.
von Haasi, Landrichter.
Zapf.

---

268. (2 a) Am 14ten des künftigen Monats August, werden in dem Geschäfts-Lokale der königlichen Proviant- und Caiernen-Verwaltung vor dem Isarthor, von Früh 10 bis 12 Uhr, 11.200 Zentner Heu, dann 4500 Zentner Roggen-Stroh, als Bedarf bis Ende April 1823, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Accord gegeben.

Es werden demnach diejenigen, welche die Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, und sich mit dem hiezu nöthigen Vermögen gerichtlich ausweisen können, zur Absteigerung eingeladen.

Freising am 17ten Juli 1822.

Die
Regiments-Oekonomie des königlich
1ten Cuiraffier-Regiments (Prinz Karl)
Rikert, Rittmstr. als Vorstand.
Neumann, Verwalter.

---

269. (3 a) Vorladung.

Andreas Forster, Unterwebers-Sohn von Haslach d. G. ist seit mehr als 30 Jahren abwesend.

Da desselben einziger Bruder Peter Forster, Häusler in Thanhausen, königl. Landgerichts Neumarkt die Ausfolgung seines hier in deposito liegenden elterlichen Vermögens pr. 112 fl.

Digitized by Google

53 kr. nachgesucht hat; so werden Andreas Forster oder desselben allenfallsige rechtmäßige Descendenten aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sich hier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines den Gesetzen gemäß weiter verfahren wird.

An den 17ten Juli 1822.

Gräflich Carl Preysing'sches Patrimonialgericht An im königlichen Landgerichte Moosburg.
S. Sutor, Gerichtshalter. 4

---

307. Litterarische Anzeige.

Encyclopaedisches Wörterbuch der Künste, Wissenschaften und Gewerbe, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. A. Binzer. 6 Bände Lexiconformat.

„Von diesem Werke ist bereits die erste Abtheilung des 1ten Bandes erschienen. Unsere Litteratur hat noch kein Werk aufzuweisen, das wie dieses, sich so durch Vollständigkeit, Gemeinnützlichkeit und Brauchbarkeit auszeichnet.

Der Subscriptions-Preis für die 3 ersten Bänden aus 6 Abtheilungen bestehend ist 9 fl.

Ein ausführlicher Plan dieses Werkes ist in der unterzeichneten Buchhandlung einzusehen, woselbst man auch noch bis zum Erscheinen der 2ten Abtheilung darauf subscribiren kann.

Exemplare der ersten Abtheilung sind sogleich vorräthig.

(C. A. Fleischmannsche Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1616.)

---

276. Der Unterzeichnete, Erfinder von einer neuen Art ökonomischer Lampen, hat sich mit der Lackier-Fabrik des Hrn. C. Dessner in Eßlingen in Verbindung gesetzt. Die vortheilhafte Einrichtung dieser Fabrik setzt den Unterzeichneten in Stand, die Preise seiner Lampen, so wie überhaupt seine führenden lackirten Waaren bedeutend herabzusetzen, und von der Schönheit und Solidität derselben besonders der Lampen wird sich jeder überzeugen, der ihm das Vergnügen schenkt, ihn zu besuchen.

Der Nutzen dieser neu erfundenen Lampen besteht hauptsächlich in Folgendem:

1) ist die Behandlungsart derselben ganz einfach, so daß sie ohne alle Schwierigkeit von jedem Dienstboten besorgt werden können; 2) geben sie ein ganz klares und reines Licht, das besonders für Personen, welche viel bei Nacht lesen oder arbeiten, also für Studierende und Künstler, sehr wohlthätig ist; dabei verbreiten sie durchaus keinen Rauch oder Dampf, weil die Dochte dazu auf besondere Art chemisch bereitet sind; 3) erfordert eine Arbeits- oder Tisch-Lampe, welche so viel Licht als 2 Wachskerzen gibt, wenn sie 10 Stunden brennt, nur 4 kr. Oel, und ein kleiner Doch reicht für 2 Monate zu.

Die neuen Preise dieser Lampen sammt den nöthigen chemischen wohlriechenden Dochten dazu sind nun:

1) ein Paar Billard-Lampen mit Dochten auf 4 Jahre 30 fl;
2) eine Societäts-Lampe sowohl für Zimmer als Kaufläden, mit Dochten auf 4 Jahre 12 fl.;
3) eine doppelte Comptoir-Lampe mit Dochten auf 4 Jahre 11 fl. 30 kr.;
4) eine Arbeits- oder Studier-Lampe mit Dochten auf 4 Jahre 6 fl. 30 kr.;
5) eine Wand-Lampe mit Dochten auf 4 Jahre 5 fl. 30 kr.;
6) eine Hausehren-Lampe zum Gebrauch in Glasglocken mit 2 Flammen und Dochten auf 4 Jahre 3 fl.;
7) eine Küchen-Lampe mit Dochten auf 4 Jahre 2 fl. 15 kr.;
8) eine Nacht-Lampe, nützlich zum Gebrauch in Kinder- und Krankenzimmern, mit Dochten auf 2 Jahre 2 fl. 15 kr.

Wenn von den wohlriechenden Dochten separirt gekauft werden, so kostet das Dutzend von Nro. 1 bis 5 1 fl. 30 kr. Von Nro. 6 bis 7 das Dutzend 24 kr. und von Nro. 8 20 kr.

Ferner habe ich ein großes Sortiment von sogenannten Astral-Lampen zum Hängen und Stellen nach dem neuesten Geschmack und verkaufe dieselben zu den billigsten Fabrikpreisen.

Säulen-Lampen zum Stellen moirée metallique allen Farben mit rundem Dochte unter einem Cylinder-Glas kostet das Stück 8, 9, 11 bis 13 fl. 30 kr. nach Qualität und sind diese Lampen sämmtlich mit 2 Schirmen oder Deckeln versehen; nämlich mit einem blechernen zum dabei Arbeiten, und mit einem von Gaze zur schönen und angenehmen Beleuchtung des Zimmers.

Diese nämlichen Sorten Lampen habe ich auch mit ächter Bronze reich decorirt und statt Gaze-Schirme mit fein geschliffenen Kristall-Kugeln versehen, im Preise zu 28, 30, 36, 44 bis 60 fl. das Stück.

Auch welche, die mit Musik versehen sind, das Paar zu 20 Carolin.

Astral-Häng-Lampen mit Blech- und Gaze-Schirme zu einem Licht 18 fl.; dergleichen zu 2 Lichtern 28 fl. das Stück.

Vierarmige Hänglampen um Zimmer oder Kaufläden zu beleuchten, mit den dazugehörigen Gläsern 20 fl. das Stück. Eine zweiarmige Hänglampe mit Gläsern 12 fl. Eine Wand-Lampe mit Gläsern 6 fl. Eine Nachtlampe mit Gläsern 3 fl.

Sogenannte Seidlerische Studier-Lampen mit 2 Dutzend chemischen Dochten, 4 fl. das Stück.

Ferner verkaufe ich alle Gattungen lackirter Waaren, als Kaffee- und Präsentir-Bretter in Silber plattirt und mit Gold-Verzierung, auch mit Malerei in allen Größen. Kaffee- und Theegeschirre, Zuckerkistchen und Dosen, Rauch- und Schnupf-Tabaks-Dosen von Blech und Papiermaschée, mit verschiedenen Malereien und Verzierungen.

Waschbecken, Spiritus Maschinen, Blumenvasen, Blumenbecher nach dem neuesten Geschmack, Leuchter von verschiedener Art, Brod- und Früchtkörbe von verschiedener Façon. Wallise, Schmuckkästchen, Cigarren-Büchsen, Federrohre, Bouteillen- und Gläsersetzer. Rauchtaback-Magazine, Lichtscheeren, Teller ovale und achteckige, Lichtrosen, Spielzeuge u. s. w. Eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porzellain, sowohl in ganzen Services in Weiß mit Goldrauch und in schönen Malereyen, als auch in einzelnen Bouillon und Kaffee-Tassen, ächtes kölnisches Wasser von der besten Qualität, das Kistchen mit 6 Flaschen zu 4 fl.

Auch von den neu erfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äußerst bequem und zum Besten verfertigt sind, und mehrere Jahre ihre vollkommene Wirkung behalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, verkaufe ich zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ferner verkaufe ich von der berühmten englischen Glanzwichse, womit man die Stiefel in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären sie lackirt, und bemerke hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15, 20 und 30 kr. Zugleich versichere ich, daß diese Wichse Vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichle mir, daß die angezeigte Wichse weder in Deutschland noch in England so ächt verkauft worden ist.

Ich bitte ein hochverehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, indem ich versichere, daß ich mir alle Mühe geben werde, mich

Digitized by Google

durch ganz solide Waare und die möglichst billigsten Preise derselben würdig zu machen.

Das oben angezeigte Waaren-Lager ist diese Dult aufgestellt, in der ersten Boutique von dem Herrn Bürgermeister von Utzschneidrischen Bräuhaus herauf, Nro. 207.

Frank, aus Eßlingen.

---

949. Neue Bücher des Industriekomptoirs in Leipzig.

Enthülltes Geheimniß der englischen Stereotypen-Verfertigung,

wichtig für die Schriftgießer und Buchdrucker, die sich auf diese Art die Stereotypen-Platten selbst gießen können. Mit vielen Holzschnitten. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser dieser Schrift hat vier Jahre lang in einer Stereotypen-Gießerei gearbeitet, sein Vortrag und Belehrung ist so deutlich, daß jeder Buchdrucker, ohne Schriftgießer zu seyn, Stereotypen sich selbst verfertigen kann.

Grundsätze der Chemie

durch Versuche und Kupfer erläutert. Nebst einem Anhange, die neuesten chemischen Entdeckungen enthaltend. Von Samuel Parkes. Aus dem Englischen. gr. 8. 2 fl. 42 kr.

Der Verfasser gegenwärtiger Anfangsgründe der Chemie hat sich früher durch seinen chemischen Katechismus, wovon schon 9 Auflagen erschienen sind, als Schriftsteller in einem so günstigen Lichte gezeigt, daß auch das gegenwärtige Werk von ihm sich eine sehr günstige Aufnahme versprechen kann. Kürze und Bestimmtheit des Ausdrucks, eine gute, den allgemeinen Ueberblick der Wissenschaft erleichternde Ordnung und eine schöne Auswahl erläuternder Versuche, nebst saubern Abbildungen chemischer Geräthschaften sind große Empfehlungen dieser Anfangsgründe.

Beobachtungen

über den zufälligen und periodischen Einfluß von besondern Zuständen der Atmosphäre auf die Gesundheit und die Krankheiten der Menschen, insbesondere auf den Wahnsinn. Aus dem Englischen des Thomas Forster. Herausgegeben von Dr. Ludwig Cerutti. kl. 8. 54 kr.

Der Verfasser des mit so vielem Beifall aufgenommenen Werkes: Untersuchung über die Wolken ꝛc. Nebst mehrern, die Ansicht der W[illegible]n erläuternden Kupfern. Leipzig in der Baumgärtnerschen Buchhandlung 1819. Handelt in vorliegender Schrift mit demselben Scharfsinne einen sehr wichtigen Gegenstand ab, der bisher immer noch nicht so gewürdigt worden ist wie er es verdient. Er macht nämlich auf die eigenthümlichen, Zustände der Atmosphäre aufmerksam, die unabhängig von ihrer Temperatur, Schwere oder Feuchtigkeit ꝛc. auf den gesunden und krankhaften Zustand des Menschen, vorzüglich auf den Wahnsinn, auf den Verlauf der Symptome der Krankheiten einen besondern Einfluß äußern. Wir verfehlen daher nicht, Aerzten und Laien dieselbe zu empfehlen.

(Bei Jos. Lindauer, Kaufingerstraße 1614 zu haben.)

---

280. (4 a) P. Mustiere von Augsburg, bezieht die hiesige Dult wieder, und verkauft wie gewöhnlich in billigen Preisen, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Sope, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros détè, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tissu und Merines, Halstücher, Schärpen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Crepp, Gaze, Tull glatt und fouté, desgl. in Streifen, Blonde, Draht und St.-Chenillen, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe. Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

Anzeige.

für Gymnasien und andere Lehranstalten.

6. So eben ist erschienen und in guten Buchhandlungen zu erhalten:

Lehrbuch der neuesten Erdbeschreibung nach natürlicher Ordnung und Eintheilung der Staaten. Für Gymnasien, Handlungs- und Militärschulen, so wie für den Privatunterricht. Von K. G. Richter. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser, mehrere Jahre die Geographie lehrend, hatte Gelegenheit die Art und Weise kennen zu lernen, wie man mit dem besten Erfolge die Jugend in dieser Wissenschaft unterrichten müsse. In diesem Lehrbuche hat er die Geographie zwar nach Staats- und Provinzialgränzen, aber nach einer auf die natürliche Lage gegründeten Folge und Eintheilung abgehandelt und dabei die besten und neuesten Quellen sorgfältig benutzt. Ausdruck und Darstellung ist kurz und bündig; auch hat er einzelne weitläufige Schilderungen vermieden und auf genaue mathematische Ortsbestimmung besondere Rücksicht genommen.

So enthält dieß Lehrbuch bei dem möglichst niedrigen Preise gerade das und so viel, als nach des Verfassers eigener Erfahrung zum Unterrichte auf Schulen nöthig ist.

Lehranstalten, die sich zur Einführung dieses Lehrbuches entschließen, erhalten 25 Exemplare für 19 Rthl. Pr. Crt., bei baarer Einsendung entweder an die unterzeichnete Verlagshandlung oder jede andere Buchhandlung.

Italienische Sprachlehre für deutsche Gymnasien und hohe Schulen, auch zum Selbstunterricht für Studierende, bearbeitet von J. G. Keil. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Durch Einführung dieser Sprachlehre in mehreren der vorzüglichsten deutschen Gymnasien ist der Plan ihrer Bearbeitung gebilligt und sie selbst als brauchbar erkannt worden. Diese neue Auflage hat bei sorgfältiger Durchsicht und durch Verbesserung und Umarbeitung einzelner Theile an Brauchbarkeit viel gewonnen; und besonders verdienstlich ist die neu hinzu gekommene Anleitung zur italienischen Verskunst nach Fernow, durch sorgfältige Auswahl von Beispielen aus Classikern erläutert.

Ungeachtet der dadurch vermehrten Bogenzahl ist doch der Preis der ersten Auflage von 12 gr. auch für diese neue Auflage beibehalten worden.

Kayserische Buchhandlung in Erfurt.

In München zu haben bei Jos. A. Finsterlin, Schwabingerstraße 1646.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 174 | 24. Juli 1822.

Deutschland.

Preußen. Berlin, den 13. Juli. Das Kassationsgesuch des von dem Assisenhofe zu Trier zum Tode verurtheilten Kaufmanns Jonk ist jetzt bei dem Kassationshofe eingegangen. Die Entscheidung steht in kurzer Zeitfrist zu erwarten, da die Kassationsgesuche in Kriminalsachen, nach Vorschrift des Gesetzes, binnen einem Monat abgeurtheilt werden müssen. In Kriminalsachen spricht der Kassationshof niemals über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten, sondern darüber entscheiden nur allein die Geschwornen, und die Richter des Assisenhofes in dem Falle, wo diese durch das Gesetz berufen sind, um ebenfalls über die That mit zu stimmen. Ein Kassationsgesuch in Kriminalsachen kann sich nur darauf erstrecken, daß das Gericht, welches geurtheilt hat, inkompetent gewesen, oder daß wesentliche, bei Strafe der Nichtigkeit vorgeschriebene Formen der Prozedur verletzt, oder daß ein unrichtiges Strafgesetz auf die durch den Ausspruch der Geschwornen festgesetzte That angewendet worden.

Würtemberg. Stuttgart, den 21. Juli. Der heutige schwab. Merkur enthält folgende, dem dortigen griechischen Verein von einem der nach Griechenland eingewanderten deutschen Offiziere, von daher eingesendete glaubwürdige Nachrichten. Obgleich diese schon etwas älter sind, indem der Brief aus Corinth vom 28. April datirt ist, aber durch Zufälle verspätet, jetzt eintraf, so tragen sie doch zur gehörigen Würdigung dessen, was die Griechen, aller Hindernisse ungeachtet, bis jetzt schon geleistet haben, viel bei. Hier der Haupt-Inhalt dieses Briefes:

„Endlich bin ich im Stande, den verehrten Freunden aus dem Lande, für das Sie sich vereinigt, sichere Nachrichten zu geben. — Um den jetzigen Zustand Griechenlands gehörig zu würdigen, muß man besonders auf die frühere grausenvolle Zeit der türkischen Herrschaft zurückblicken. Die Türken ließen den Griechen nur ihren Gott und ihre Sprache; alles andere gehörte den grausamen Unterdrückern. Nur dadurch, daß sich die griechische Volksthümlichkeit zwischen dem eigenen Glauben und der eigenen Sprache ausleben durfte, hat sich diese, aber nur kümmerlich, erhalten, denn es fehlten die Mittel und jede Anregung der Civilisation. Diese frühern Verhältnisse bedenken aber die allerwenigsten derer, welche aus weiter Ferne zur Kriegshülfe herbeigeeilt sind; diese bringen größtentheils ihren eigenen Maßstab, ihre gewohnten Ansichten, ihren Egoismus und Ehrgeiz mit. Hier ist nun alles anders, als bei uns. Hier ist an keine Befriedigung der einfachsten Bequemlichkeiten zu denken. So darf sich Niemand wundern, wenn Manche eben so schnell wieder zu ihren Fleischtöpfen zurückeilen, als sie gekommen sind."

„Die Griechen haben bisher für die Fremden gethan, was in ihren Kräften stand. Ein jeder wird auf das Beste nach Landessitte verpflegt. Wenn bisher noch nicht ein jeder angestellt wurde, so lag die Schuld daran, daß die sich darbietende Hülfe noch nicht so verwandt werden konnte, wie es die früheren Verhältnisse dieser fremden Offiziere verlangen durften. Das griechische Gouvernement besteht erst seit 4 Monaten, es hat Unglaubliches in so kurzer Zeit zu Stande gebracht, aber nicht Unmögliches, das heißt, alles mit Einemmale, in Ordnung bringen können. Die nächste Sorge des neuen Gouvernements mußte die Einführung einer Geschäfts-Ordnung, die Einsetzung der Ministerien, die Feststellung eines engen Verhältnisses der Provinzial-Regierungen zum Gouvernement, die Verbindung der Inseln, das heißt, der Flotte mit der Regierung, die Einführung der Abgaben, seyn. Dieß alles ist in kurzer Zeit von 4 Monaten eingeführt worden und man muß an Ort und Stelle seyn, um beurtheilen zu können, wie unendlich schwierig die Organisation ist. — Hier in Korinth mußte der Minister seine Arbeit damit beginnen, daß er sich ein Haus ausbessern, daß er sich einen Tisch und einen Stuhl machen ließ und daß er aus Mangel an Handwerkern seine Geschäfte dennoch ohne alle äußere Bequemlichkeiten fortsetzen muß. Die Turken haben alles zerstört. Alles und Jedes mußte geschafft und eingerichtet werden. (Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen. Der Hofrath Böttiger in Dresden war auf einem Auge blind geworden, allein man hofft mit Grund an einer baldigen Wiederherstellung. — Unsere ganze Reiterei ist in Dragoner verwandelt worden. — Bei der Trockenheit fehlt es auch in Sachsen nicht an Feuersbrünsten. — Vor einigen Tagen starb in Altenburg der herz. sächs. Rath Ludwig Lüders, als Verfasser mehrerer historischer, statistischer und staatswirthschaftlicher Schriften bekannt.

Baden. Karlsruhe, den 19. Juli. Vorgestern Abend sind Se. hochfürstl. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg mit Höchstdero Frau Gemahlin Hoheit hier angekommen und im Palais der Herren Markgrafen abgestiegen; Höchstdieselben werden sich einige Tage hier aufhalten und dann eine Reise nach Böhmen antreten.

Mannheim, den 19. Juli. Gestern sind J. M. die Königin von Würtemberg Inkognito von Ems abgereist, haben in Worms übernachtet und sind heute über diesige Stadt, Heidelberg und Heilbronn nach Ludwigsburg zurückgekehrt.

Digitized by Google

Vom Main, den 19. Juli. Bekanntlich ist über die vollkommene Zweckmäßigkeit und Trefflichkeit des Harl'schen Entwurfs eines vollständigen Polizeigesetz-Buches (Erlangen 1822 bei Palm) unter dem gebildeten Publikum nur Eine Stimme und dieses selbst von Baierns Könige ausgezeichnete Polizeigesetzbuch ist in mehreren der vorzüglichsten kritischen Blätter auf eine ehrenvolle Art gewürdiget worden. Auch die von demselben längst rühmlichst bekannten Verfasser vor kurzem erschienenen kritischen Bemerkungen über neue Formen und neue Gesetzbücher sollen bereits großen Beifall praktischer Sachverständiger und besonders hochgestellter Staatsmänner erhalten haben. Dem bestimmten Vernehmen nach wird der Prof. Harl, in Verbindung mit einer Gesellschaft von Gelehrten und Staatsmännern ein neues und ganz zeitgemäßes periodisches Werk herausgeben, das den größten Interessen der deutschen Bundesstaaten gewidmet ist und sich über die Praxis sowohl, als Theorie der wichtigsten Staats- und Nationalangelegenheiten verbreitet. Dabei soll alle Politik gänzlich ausgeschlossen, dagegen aber auf alte und neue Gesetzbücher und vorzüglich auf die gegenwärtigen, die allgemeinste Aufmerksamkeit und Theilnahme heischenden Gewerbs- und Handelsverhältnisse Deutschlands die erste und größte Rücksicht genommen werden.

Frankreich.

Paris, den 15. Juli. Die Sitzung der Kammer der Deputirten vom 13. d. war ganz den Berathschlagungen über das Finanzgesetz für das Jahr 1823 gewidmet. Le Roux Duchatelet hatte zuerst das Wort. Er beklagt sein unglückliches Vaterland unter dem Druck der schweren Ausgaben des Staats, die sich über 900 Millionen belaufen. Wenn Jahrhunderte oft nur Augenblicke sind, so sind Augenblicke Jahrhunderte für ein Volk, das leidet. So lange die Vervielfältigung der Abgaben den Fleiß der Arbeiter verschlingt, so lange werden wir nichts gethan haben, was uns dem Ruhme unserer Vorfahren gleich bringen kann. Er geht hier in alles Unnöthige, in alles Ueberflüssige ein, was den Staat Geld kostet, wozu er hauptsächlich die Menge der besoldeten Müssiggänger und die ungeheuern Pensionen zählet. Alle, die nach ihm sprachen, liefen in ihren Reden auf eins hinaus. Keiner ließ die schweren Ministerbesoldungen und die Kosten der Gesandtschaften unberührt. Man geht alle Jahrgänge seit der Regeneration durch und findet sie nach und nach von 400 Millionen bis auf 900 erhöht. Alle Redner verließen in dieser Sitzung geräuschlos die Bühne gegen sonst, wo über oft unbedeutende Sachen am meisten gelärmt und geschrien wird. Nur Ternaux erregte durch besondere Anzüglichkeiten bei seiner langen Rede die rechte Seite auf.

— Das Fest des heil. Heinrichs, welches zugleich der Namenstag des Herzogs von Bordeaux ist, wurde am 15. Juli zu St. Cloud feierlich begangen.

Spanien.

Die Gazette de France fährt fort, Siege der Insurgenten anzukündigen. Quesada soll den General Lopez Bannos zum drittenmale aufs Haupt geschlagen und eine Abtheilung der Glaubensarmee die Festung Lerida, mit Ausnahme der Citadelle, erobert haben.

Rußland.

Petersburg, vom 2. Juli. Se. Maj. der Kaiser war am 25. Juni von Zarskojeselo nach Nowgorod abgereiset, um die in der dortigen Gegend befindlichen militairischen Ansiedelungen, die unter den Befehlen des Generals Araktschejew stehen, in Augenschein zu nehmen. Heute Abend kehrt der Kaiser schon wieder nach Zarskojeselo zurück.

— Auf dem kaiserl. Lustschlosse Peterhof werden jetzt wieder (was seit mehreren Jahren nicht geschah,) große Vorbereitungen zur Feier des Namensfestes J. Maj. der Kaiserin Maria am 2. August gemacht.

— Cronstadt hat in der Nacht vom 9. auf den 10. eine verheerende Feuersbrunst erlitten, wodurch 22 Häuser in Asche verwandelt wurden. Glücklicherweise traf dieses Unglück den unbebautesten und schlechtesten Theil der Stadt.

— In den ersten Tagen des vorigen Monats bereisete der neue Metropolit von Kiew, Eugenius, alle Districts-Städte seiner Eparchie. Ueberall wurde derselbe mit Enthusiasmus, Liebe und Hochachtung empfangen.

— Zum Erzbischof des hiesigen und esthländischen Gouvernements ist der bisherige Rector der hiesigen geistlichen Akademie, Gregorius, ernannt worden.

— Das kaiserl. Palais und die damit verbundene Kirche in Zarskojeselo sind seit dem erlittenen Brande bereits wieder und zwar unweit prachtvoller als zuvor aufgebaut. Besonders schön ist die Kirche, in welcher schon seit mehreren Monaten wieder Gottesdienst gehalten wird.

— Die Witterung hat sich hier plötzlich verändert. Eine kühle Temperatur ist schnell zur drückendsten Hitze übergegangen, denn das Thermometer zeigt jetzt schon im Schatten 20 Grad Reaumur. In den südlichen Departements hat im Mai Monat eine veränderliche regnichte Witterung geherrscht.

— Aus den officiellen Berichten der Gouvernements-Chefs geht hervor, daß die höchsten Brodpreise während des letzten Frühlings in den Gouvernements Witepsk, Wilna, Minsk, Nischnn, Nowgorod waren und die niedrigsten in Archangel, Volhynien, Podolien, Kiew, Saratow ꝛc.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus **Konstantinopel**, vom 25. Juni. Während der letzten Woche des Ramasan war die Stockung in allen öffentlichen Geschäften sehr fühlbar und schien sich, leider, auch auf diejenigen Behörden, welchen die Sorge für die allgemeine Sicherheit anvertraut ist, zu erstrecken. Es wurden daher in den letzten Tagen manche Missethaten, gegen Türken sowohl als Griechen ungestraft verübt; und eine kühne Diebesbande soll sogar einen nächtlichen Einbruch

in den Pallast des Großwesirs verabredet haben. Man sah daher dem Bairamsfeste, wo den Muselmännern ohnehin eine mehr als gewöhnliche Freiheit gelassen wird und das ganze Volk in Bewegung ist, mit bösen Ahnungen entgegen. Der Erfolg rechtfertigte indeß keine dieser Besorgnisse. Kurz vor Eintritt des Bairams erschien ein großherrlicher Ferman, der die nachdrücklichsten Vorschriften zur Aufrechthaltung der Ordnung enthielt, gegen die kleinste Uebertretung strenge und schnelle Bestrafung verfügte und insbesondere die Bewachung aller christlichen Quartiere, der Aufmerksamkeit der Polizei-Beamten empfahl. Die Wirkung davon war, daß das Fest in ungestörter Ordnung vorüber ging und daß, obgleich am zweiten Bairams-Tage mehr als 30,000 Menschen durch Pera zogen, um den in der Nähe dieser Vorstadt, nach altem Brauch, in Gegenwart des Sultans abgehaltenen kriegerischen Uebungen und Spielen beizuwohnen, Niemand weder in den Häusern, noch auf den Straßen und Plätzen beunruhiget ward. Der Großherr wurde nichtsdestoweniger so oft er sich dem Volke zeigte, mit lautem Jubel begrüßt.

In diesen Tagen kam die Wittwe des Ali Pascha von Janina, begleitet von einem christlichen Priester, einem vertrauten Agenten und einem jüdischen Bankier, dessen sich Ali-Pascha bei seinen großen Geldgeschäften bedient hatte, hier ein. Sie ward mit besonderer Auszeichnung behandelt und prächtig bewohnt und bewirthet. Man hofft von ihr oder ihrem Gefolge Auskunft über Ali's verborgene Schätze zu erhalten, da immer noch Niemand glauben will, daß nicht ein beträchtlicher Theil seines reichen Nachlasses in untreue Hände gerathen sei.

Am 14. brachten zwei Tatarn die Nachricht, daß die Flotte des Pascha von Aegypten 8000 Mann auf der Insel Candia gelandet habe; und am 19. kam ein Tschausch (Staatsbote) aus dem Archipel mit der Meldung, daß 70 griechische Fahrzeuge, welche Truppen nach Candia führten, von der egyptischen und algierischen Flotte angegriffen, 27 davon genommen und mehrere in Grund gebohrt worden.

Nach den neuesten Berichten von Churschid Pascha soll in Folge eines Sieges über die Insurgenten einer der Enkel des Ali Pascha, das Fort Cacossuli übergeben haben und von Omer-Pascha zum Gefangenen gemacht worden seyn.

Am 20. ist durch ein großherrliches Edikt aller Verkauf der in Sclaverei gerathenen Christen untersagt worden. Man hatte früher den unglücklichen Einwohnern von Scio durch ein ähnliches, auf der Insel selbst erlassenes Verbot zu Hülfe kommen wollen, sich aber bald überzeugt, daß es dort unter den obwaltenden Umständen nur zu noch größerem Unheil führen würde. Wie das jetzige allgemeine Verbot auf das fernere Schicksal der kriegsgefangenen Raajas wirken wird, muß die Zukunft lehren.

Ein anderer Ferman wurde durch den Janitscharen-Aga bekannt gemacht und sogleich vollzogen. Er betraf die unmittelbare Entwaffnung sämmtlicher Muselmänner unter 18 oder über 60 Jahr alt. Man schmeichelt sich, daß diese Maßregel zur Absicht habe, die allgemeine Entwaffnung des Volkes vorzubereiten; sie hat daher bei allen Freunden der Ordnung einen sehr angenehmen Eindruck gemacht.

Die Verhandlungen mit den Deputirten der wallachischen und moldauischen Bojaren sind geschlossen, und sie haben seitdem, täglich fortdauernd auf großherrliche Kosten bewirthet, die Freiheit, in alle Theile der Stadt zu gehen und zu verkehren, mit wem sie wollen. Nach Versicherung der Minister der Pforte wird die Ernennung der Hospodare für die Wallachei und Moldau in ganz kurzer Zeit bekannt gemacht werden; es sind auch bereits vor 8 Tagen neue Befehle zur Beschleunigung des Abzuges der osmanischen Truppen aus den Fürstenthümern ergangen.

Nachschrift. Kurz vor Abgange der Post erhalten wir die Nachricht, daß in der Nacht vom 19. auf den 20. die türkische Flotte vor Scio ein harter Schlag getroffen hat. Was man von dieser Katastrophe im ersten Augenblick mit einiger Gewißheit erfahren konnte, ist Folgendes: Drei griechische Brandschiffe in Handelsschiffe umgewandelt und dem Schein nach mit Tabak beladen, hatten vor Thimiana Anker geworfen und lagen seit einigen Tagen in der Nähe der türkischen Flotte. Da sie österreichische Flagge aufgesteckt und falsche (oder von einem österreichischen Fahrzeuge geraubte) österreichische Päße führten, wurden sie für unschuldig gehalten und von Niemanden beunruhiget und man ließ sich gefallen, daß sie am 19. Abends ganz nahe bei dem Admiralschiff Posto faßten. In der folgenden Nacht zündeten diese nämlichen Schiffe (mit welchen Materialien oder Werkzeugen ist noch nicht bekannt) das Schiff des Kapudan-Pascha und zwei kleinere Linienschiffe an. Der Mannschaft der beiden letzteren gelang es, die Flammen zu löschen; das Admiralschiff aber flog mit dem Kapudan-Pascha und seiner gesammten Mannschaft in die Luft. Der Leichnam des Kapudan-Pascha ward auf dem Meere schwimmend gefunden und am nächsten Tage zu Scio begraben. — Die Griechen hatten früher zwei ähnliche Versuche gemacht, die aber fehl schlugen. Ihr Strategem mußte also dießmal mit besonderer List und Geschicklichkeit angelegt seyn.

Es ist voraus zu sehen, daß man hier dem Kapudan-Pascha über sein langes Zögern vor Scio die stärksten Vorwürfe machen und das ihn und die Flotte betroffene Schicksal seiner Unentschlossenheit oder falschen Maßregeln zuschreiben wird. Indeß hat er sicher nicht ohne Gründe gezögert; und überdieß hätte die Katastrophe vom 19., da sie mit seinen Operationen gar nicht zusammen hing, ihn eben so gut vierzehn Tage früher treffen können. In jedem Falle ist sein Tod ein bedeutender Verlust für die Pforte, den man nicht bloß bei der Leitung der Seemacht, sondern auch in den Berathungen

Digitized by Google

des Divans lebhaft fühlen wird. Der zu seinem Nachfolger ernannte Cara Mehmed Pascha, der noch vor wenig Jahren Topdschi Baschi (General der Artillerie) war, hat den Ruf eines gewandten und tapfern Mannes; ob er sich auf das Seewesen hinlänglich versteht, ist eine andere Frage; und da er sich gegenwärtig zu Patras befindet, so wird schon seine Entfernung auf mancherlei Weise nachtheilig wirken.

---

293. (2b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 25. d. wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft Abends von 5 — 7 Uhr musikalische Unterhaltung, und von 7 — 9 Uhr Tanz Musik gegeben.

München am 22. Juli 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

320. (3. a) Bekanntmachung.

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen vom 19. l. M. wird das leer stehende Gewölbe in dem ehemal Juwelier Trautmann Hause Nro. 1056 in der Salvator (früher Rühgasse) vermiethet.

Pachtliebhaber wollen Samstags am 27. l. M. Vormittag für obiges Gewölbe, das übrigens sogleich benützt werden kann, ihre Anbote zu Protokoll geben.

München am 23. Juli 1822.

Königl. bair. Stadt-Rentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

260. Nro. 1306 vor dem Karls-Thore im Rondell links ist zu ebener Erde ein Zimmer mit Extra-Eingang, Bett und allen übrigen Bequemlichkeiten, für einen Dultherrn, zu vermiethen.

---

303. Bei dem Antiquar Steyrer in der Perusa-Gasse Nro. 74. ist wieder ein neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

---

307. Christoph Balthasar Jung, von Memmingen, empfiehlt sich neuerdings mit einem schönen Sortiment aller Gattungen weißer und gefärbter Schweizer Fabrikate, gestreifte und brochirte Jaconet, auch in allen Sorten Streifen, ächter guter Schweizer Leinwand, Fadenbatiste, engl. Passem, Pelz puge, Mousselin, Gaze Schürzen, weißer und gefärbter Herren-Hals-Tücher, engl. Rips, ächter engl vierfacher Strickbaumwolle, gutfärbiger Schweizer Schecken; ganz neue Dessein von gefärbtem Jaconet; verspricht billige Preise und hat seine Boutique Nro. 11 in der ersten Reihe links.

---

306. (3. a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die ehemals Mülpacher'schen Papier-Fabrik in der St. Anna-Vorstadt, käuflich an sich gebracht hat; da er dadurch in den Stand gesetzt wird das verehrliche Publikum, auf die möglich wohlfeilste Art, in ordinärem und mittelfeinem Pack-, Druck- und Schreibpapier bestens zu bedienen, so empfiehlt er dieselben nebst seinem bisher bestandenen wohl assortirten Lager von feinen Papieren, Schreib- und Zeichnungs-Materialien zu geneigter Abnahme, ergebenst.

München im Juli 1822.

Andr. Kaut,
in der Kaufingerstraße Nro. 1021.

---

213. (3 c) Bei Wolfgang Dengler, bürg. Federhändler in Wasserburg, kann man alle Sorten Flaum- und Schleiß-Bett-Federn haben, als: ganz feine Flaumfedern zu 3 fl. 12 kr., mittelfeine zu 2 fl. 42 kr., geschlissene Gans-Federn zu 1 fl. 42 kr., Mittelschleiß-Federn 1 fl. 30 kr.; ganz feine Gans-Federn 1 fl. 30 kr., mittel 1 fl. 18 kr., zu 1 fl., 48, 40 und 30 kr.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich jede Münchener- und Auer-Dult beziehe und auf Verlangen Muster abgebe.

---

277. (2b) Versteigerung.

Donnerstag den 25ten Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr werden in der Löwengrube, der Welser Behausung No. 1412 im 1ten Stock, folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, als: Zinn, Kupfer, Meßing, schönes Tischzeug, Betten, Mannskleider und anderes Hausgeräth.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

223. (f) In der Weinstraße Nro. 1632 ist bis künftiges Michaeligiel ein Laden zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Zuferbräuer zu erfragen.

---

253. (2b) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth beziehet diese Messe mit ganz feinen und mittelfeinen wollefärbigen Tüchern eigener Manufaktur, in verschiedenen Couleuren, als dunkelblaue, hellblaue, dunkelgrüne, braune, schwarze und melirte, garantirt die Aechtheit aller Farben, verkauft en gros und im Ausschnitte in den billigsten Fabrik-Preisen, und empfiehlt sich einer hohen Noblesse und geehrtem Publikum aufs Beste, hat seine Boutique No. 39.

---

325. Vor dem Karlsthor Nro. 1517 ist zu ebener Erde ein sehr schönes, großes Zimmer während gegenwärtiger Jakobi-Dult an einen Hrn. Kaufmann zu vermiethen.

---

316. (4 a) Vor dem Karlsthor rechts, dem Herzog-Max-Garten gegenüber, Nro. 1515 im 2ten Stocke vornäus ist ein Zimmer mit Meubeln und Bett, an einen Dultherrn oder auch sonst monatweise, zu vermiethen.

---

300. (2 a) Es ist ein sehr geräumiges Gewölb nebst Wohnzimmer in einer sehr angenehmen Straße auf diese oder künftige Dult zu vermiethen. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

305. Ein Haus an einer sehr beliebten Straße nach der Stadt, an welchem ein Bach vorbeifließt, und welches nebst einer Stallung, 2 Remisen und einem Heuboden, noch mit andern erforderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, auch für einen Professionisten mit geringen Kosten eingerichtet werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können die nähere Auskunft bei der Expedition der polit. Zeitung erhalten.

---

298 (3. b) Den 26. Juli kommt das Krämer'sche Fabrik-Werk von Mannheim hier an. Hier Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Ranstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzutragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 175 | 25. Juli 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Fortsetzung des gestern abgebrochenen Schreibens aus Griechenland an den Hilfsverein für die Philhellenen.

„Jezt geht das Gouvernement damit um, die bewaffnete Macht zu organisiren. Das ganze Land, so weit es von den Türken frei ist, steht allgemein unter den Waffen. Es ist eine Volksbewaffnung, wie bei uns der Landsturm und wie es in der Natur der Sache liegt, eben so organisirt, nämlich die bewaffneten Männer, die neben einander ihre Heerden weiden und das Feld bauen, fechten auch neben einander unter einem geachteten braven Manne, der sie entweder aufgeboten hat oder zu dessen Fahne sie später gestossen sind. Ein solcher Kriegsmann wird Capitano genannt. Diese Capitano's sind die einzigen Führer oder Offiziere, die Capitanschaften die einzige Eintheilung der bewaffneten Macht. Nach dem Ansehen, der Tapferkeit und dem Reichthum des Capitanos richtete sich bisher die Stärke seiner Mannschaft. Einigen der angesehensten Capitanos ist es gelungen, mehrere Capitanschaften zu vereinigen, die nun Korps von 2 — 10 auch wohl 15,000 Mann bilden, die vor den Festungen oder an den Gränzen gegen den Feind stehen. Sie sind von dem Gouvernement zu Generalen ernannt worden. — Die Griechen fingen ihre Befreiung mit dem Stock in der Hand an; alle ihre Waffen sind von den Türken erbeutet. Die jezige Bewaffnung eines jeden Griechen kann demnach nur in einer türkischen Flinte, einem Paar Pistolen, die in einem Gürtel, nebst einem langen Messer zum Abschneiden der Türkenköpfe getragen werden, bestehen. Ausser 8 — 12 Kanonen fehlt es ganz an leichtem Geschütze. Die Griechen fechten, wie es ihr Bergland gebietet, nur zerstreut als Tirailleurs und sie haben es in dieser Fechtart schon zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, daß sie in ihr keiner sonderlichen Unterweisung bedürfen. Die Formirung von Kolonnen ist ihnen noch ganz unbekannt, so wie überhaupt jede taktische Fertigkeit unserer Heere. Dieses ihnen zu geben, soll nun unsere Bestimmung seyn. Das Gouvernement hat demnach alle Franken, die aus ganz Europa herbeigeeilt und an verschiedenen Küsten Griechenlands gelandet sind, nach Corinth berufen, wo sie theils in eine heilige Schaar vereinigt und so gegen den Feind geführt werden, theils als Offiziere in die zu errichtenden Bataillone eintreten sollen. Nachdem wird Artillerie und in der Folge auch Reiterei errichtet; ausgezeichnete Offiziere sind für den Generalstab und das Genie-Korps bestimmt. Die heilige Schaar soll für das Heer eine Pflanzschule von Offizieren und ein Vereinigungs-Punkt der reichen griechischen Jugend seyn, von der man erwartet, daß auch sie in einer so ausgezeichneten Schaar ihre ersten Dienste leisten und sich zu tüchtigen Offizieren geschickt machen wird. — Dem General Grafen Norman wird von dem Gouvernement die besondere Ehre erzeigt werden, sich als Führer dieser Schaar ernannt zu sehen. Das griechische Gouvernement glaubt, ohne alle persönliche Rücksicht, aus Dankbarkeit und Achtung gegen die deutschen Griechenfreunde, einem Deutschen diese Stelle ertheilen zu müssen. — Die Infanterie wird der italienische Oberst Tarello, ein sehr wackerer Mann, organisiren, der schon ein Bataillon, das einzige in Griechenland befehligt, das grösstentheils aus Italienern besteht und das der Prinz Demetrius Ypsilanti für sein Geld errichten ließ, seit einigen Monaten aber an das Gouvernement abgetreten hat. Dieses Bataillon bildet gewissermaßen eine Gouvernements-Garde; es steht hier im Quartier, besetzt die Polizei- und Ehren-Wachen und die Festung von Corinth. Für die Reiterei ist ein französischer Staabsoffizier, für die Artillerie ein schwedischer Staabs-Offizier und ein deutscher Major, Namens Jestiez. Die Organisation soll nun damit anfangen, daß das Gouvernement eine Commission für die Feststellung der Kriegs-Gesetze ernennt. Der Gehalt und die Kleidung ist noch nicht bestimmt. Bisher erhielt jeder Fremde, ohne Rücksicht auf seine frühere Stelle, freie Wohnung, Holz, hinlänglich Brod und 28 Paras täglich, wovon man hier nach Landessitte recht gut leben kann.

„Durch die ausserordentliche Thätigkeit und Unterstützung der Vereine in Deutschland und in der Schweiz und der Griechen in Livorno und Marseille, sind seit dem Monat Okt. v. J. fünf Ausrüstungen Philhellenen (Griechenfreunden) von diesen beiden Städten abgegangen und an der griechischen Küste gelandet. Die erste Ausrüstung, welche im Oktbr. von Marseille absegelte, landete im Hafen von Kalamata; im Monat Januar wurden 3 Ausrüstungen abgesandt, zwei von Marseille, die in Navarino landeten, und eine von Livorno, die im Hafen von Missolongi den griechischen Boden betrat. Die letzte Ausrüstung verließ im Monat März Marseille und landete bei Napoli di Malvasia. Diese fünf Ausrüstungen haben ihre Fahrt, jede in 17 Tagen auf das Glücklichste zurückgelegt.

„Die Oktober-Ausrüstung begab sich von Kalamata nach Argos, wo damals die Regierung sich bildete und Dem. Ypsilanti seinen Sitz genommen. Mehrere dieser Ausrüstungen nahmen im Monat Dezember bei dem Angriffe auf Napoli di Romania Theil, der von der Land-

Digitized by Google

und Wasser-Seite zugleich unternommen wurde, aber verunglückte. Von den Kämpfenden fiel bekanntlich der ehemalige würtemb. Hauptmann v. Liesching, der in Argos mit einer militärischen Feierlichkeit begraben wurde, die Griechenland noch nie gesehen hat. Der Sarg ward von 12 deutschen Unteroffizieren und Feldwebeln getragen und die Leiche dieses braven Kriegsmannes auf das feierlichste unter einem sehr großen Gefolge zur Erde bestattet. Noch ein anderer Grabhügel zieht uns nach Argos, der die Gebeine des D. Med. Boldermann, aus dem Mecklenburgischen, deckt. Dieser wackere junge Mann, den nur die wahre Liebe für die Freiheit nach Griechenland getrieben, starb in Argos an demselben ansteckenden Fieber, das er mit großer Thätigkeit zu hemmen suchte. Von Argos hat sich ein Theil dieser Ausrüstung mit der Regierung nach Korinth begeben, ein anderer Theil wurde früher von Dem. Ypsilanti nach Thessalien gesandt, die aber auf ihrer Reise Schiffbruch litten, mit genauer Noth das Leben retteten und da sie ihre Waffen und Sachen in den Wellen verloren, in Thessalien wenig nützen konnten, deßhalb von der Regierung nach Korinth zurückberufen, wo sie eben angelangt sind und für ihren Verlust Kleidung und Entschädigung an Geld erhalten.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Unsere Blätter sind heute wieder einzig mit Nachrichten von den Kammerverhandlungen des gestrigen Tages angefüllt. Von neuern Nachrichten aus Spanien enthalten sie keine Sylbe. Man schließt daraus, daß irgend eine Sperrung obwalte. Blos der spanische Minister, de Casa Irujo, hat Abends spät einen Kourier erhalten. Wir glauben unsere Leser zu ermüden, wenn wir auch nur die kürzesten Auszüge von dem, was in der gestrigen Sitzung debattirt wurde, vorbringen. Alle Minister waren zugegen. Die zu Gunsten des Gesetzentwurfs Reden hielten, waren Mostuejouls, Gilbert de Voisin und Lafitte. Wenn man die rechte Seite schreien hört: das ist Verläumdung, das ist Infamie, das ist elendes Geschwätz ꝛc., die linke aber dagegen beständig Beifall zujauchzet, so ist leicht der Schluß zu machen, daß die Sitzung äußerst stürmisch gewesen, ohne daß für die Hauptsache viel gesprochen wurde. Wir werden auf das Hauptsächlichste zurückkommen.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur Oriental vom 3. Juni enthält Folgendes unter der Aufschrift: Lage der Stadt Scio bis zum 27. Mai 1822.

Die Geschichte bietet von Zeit zu Zeit Scenen der Verheerung, des Schreckens und Entsetzens, zur Belehrung der Schwachen und der Mächtigen dar; und das Beispiel von Scio wird vielleicht eine Lehre seyn, die weder für die einen noch für die andern verloren seyn dürfte. Diese Hoffnung ist der einzige Lichtstrahl, der in der finstersten und fürchterlichsten Nacht leuchtet.

Nach den von uns aus authentischen Quellen geschöpften Nachrichten belief sich die griechische Bevölkerung dieser Insel, mit Inbegriff der Einwohner der Stadt und der 66 Dörfer, auf 110,000 Seelen. Sie beläuft sich heute höchstens auf 20,000; denn ungefähr 40,000 türkische Soldaten, die durch die Kriegs-Ereignisse nach Scio geführt wurden, können hier nicht in Anschlag gebracht werden. Neunzigtausen Seelen sind also wirklich von der Oberfläche dieser Insel verschwunden. Hierunter befinden sich ungefähr 45,000 Sklaven, Weiber und Kinder; denn am 25. Mai waren, nach den Zoll Registern, bereits für 41,000 die Ausfuhrgebühren entrichtet worden und es waren noch viele auszuführen übrig, ohne diejenigen zu rechnen, welche die Turken heimlich mitgenommen hatten. Gegen 25,000 Personen sind umgekommen, wovon sehr viele in ihren Wohnungen verbrannt und mehrere von der Epidemie dahingerafft worden sind, welche durch die von den unbegrabnen Leichen verpestete Luft erzeugt wurde. Der Hafen lag unter andern dergestalt voll von Leichen, daß die Schiffe selbst, bis auf eine bedeutende Strecke weit ins Meer hinaus, am Fahren gehindert waren. Unter den 20,000 Individuen, die gerettet wurden, befinden sich ungefähr 5000, welche zur Zeit des Aufruhrs abwesend waren; gegen 15,000 haben sich nach Ipsara, Smyrna und andern Orten geflüchtet, um den Tode oder der Sklaverei zu entgehen. Die Meisten sind in Ipsara in der beklagenswerthesten Lage, liegen durcheinander auf den Straßen, allem Ungemach der Witterung ausgesetzt und von Allem fast gänzlich entblößt.

Es bleiben demzufolge noch ungefähr 20,000 Griechen auf Scio, die größtentheils in den 22 Mastix-Dörfern vertheilt sind. Ausser diesen zwei und zwanzig Dörfern, die der wackere Elles Aga fortwährend mit Sorgfalt bewacht und deren Bewohner ungehindert nach der Stadt kommen, sind alle übrigen 44 an der Zahl, verlassen, niedergebrannt, von Grund aus zerstört. Man ist sogar einige Zeit lang über das Schicksal der erstern besorgt gewesen, weil eine zügellose Soldaten-Rotte sich in vier Dörfern, die ihre Unterwerfung zugleich mit den 22 Mastixdörfern eingeschickt hatten Ausschweifungen und Entführungen erlaubt und am Ende alle vier in Brand gesteckt hatte.

In der Stadt selbst sind sehr wenige Griechen und Katholiken. Wegen der unter den Truppen herrschenden Erbitterung konnte das gegen die Ausfuhr von Sklaven erlassene Verbot nicht gehandhabt werden, indem noch größere Uebel (die Ermordung der Gefangenen nämlich) daraus erfolgten. Wenn der Strom einmal aus den Ufern getreten ist und alle Dämme durchbrochen hat, dann ist es schwer, ihm in seinem Laufe Einhalt zu thun, wie bei einem Brande die Löschanstalten, nur wenn sie zeitig genug angewendet werden, wirksam sind.

Sämmtliche Kirchen in der Stadt sind zerstört, das einzige St. Antonius-Kloster ausgenommen, wovon ein Theil gerettet worden. Da Scio durchaus von Stein gebaut ist, so gibt es in verschiedenen Quartieren noch viele Häuser, die nicht verbrannt sind; ihr Schicksal ist aber sehr ungewiß, indem die Türken, welche sie zufällig bewohnen, sie beim Abzuge häufig in Brand stecken.

Digitized by Google

Die vielen niedlichen Landhäuser, welche der Umgegend von Scio, gegen Campo hin, zur Zierde dienten, sind außer dem Landhause des österreichischen Consuls, alle verbrannt. Alle Gärten sind verwüstet. In der Stadt wie auf dem Lande ist alles ausgeraubt und geplündert. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde zerstört und durch beharrliches Nachspüren gelang es den Siegern, alles was Furcht oder Verzweiflung in die Erde vergraben oder in dem Gemäuer versteckt hatte, aufzufinden. Die in Scio, der reichsten Stadt im ganzen Archipel, gemachte Beute ist unermeßlich.

Es ist gewiß, daß der Grieche Bornia, aus einem der Dörfer auf Scio gebürtig, zuerst mit einigen Chalupen aus Samos zu Thimiana landete, um seine Landsleute zum Aufstand aufzuwiegeln. Eben so gewiß ist es, daß die Bewohner der Stadt, als sie gehört hatten, daß die Dorfbewohner zur Insurrektion geneigt seyen, letztere durch Geld von ihrem strafbaren Unternehmen und dem Vorhaben nach der Stadt zu ziehen, abzubringen suchten. Die Landleute aber durch Bornia*) einmal tüchtig bearbeitet, nahmen die in starker Anzahl gelandeten Samier auf und eben so unwissend als verblendet in ihrem Wahn, schritten sie, gleichsam vor den Thoren einer ungeheuern Hauptstadt, in geringer Entfernung von einer zum Auslaufen bereiteten Flotte und von einer Küste, die aufs erste Signal von hunderttausend Kriegern bedeckt seyn kann, zur Ausführung ihres unsinnigen Unternehmens und verursachten dadurch die vollständige Zerstörung, das ewige Unglück einer der reichsten und schönsten Inseln des osmanischen Reichs.

Spateren Nachrichten aus Scio vom 4. Juni (im Spectateur oriental vom 8. Juni) zufolge, war der bisherige Gouverneur dieser Insel Vehid Pascha von drei Roßschweifen abgesetzt und nach Tschesme verbannt worden. **) Apti Pascha von zwei Roßschweifen ist an seine Stelle zum Gouverneur von Scio ernannt; er war früher Wekil oder Stellvertreter des Pascha von Smyrna zu Kaißarije (Cäsarea). Es hieß, daß alle asiatischen Truppen, von denen die Insel überschwemmt war, fortgeschafft und nur 4000 Arnauten als Besatzung auf selber gelassen werden sollten.

*) Einer spätern Nachricht im Spectateur zufolge, war dieser Bornia, nebst Logotheti, der erste, der das Signal zur allgemeinen Flucht gab, sobald er inne ward, daß die Türken seine Batterie nicht mit Schußgewehr, sondern mit dem Degen in der Faust stürmen wollten. (Anm. d. öst. B.

**) Nach andern Nachrichten ist er auf die Insel San-Gio verbannt und wahrscheinlich hingerichtet. (Anm. d. öst. B.

Miszellen.

Bei Gelegenheit des erzbischöflichen Sakristeybaues in der Metropolitan-Kirche bei Unser lieben Frau in München.

München, den 22. Juli. Diese Domkirche hat auf der Evangelien Seite ein auf die Straße hinausgerücktes Sakristei-Gebäude mit 2 Eingängen aus dem Innern der Kirche, welchem man es deutlich ansieht, daß die Abtheilung, worau der Brunnbrunnen angebracht ist, die ältere, jene aber gegen die Seiten-Kirchenthüre zu die neuere Sakristei ist. Man beschäftiget sich gegenwärtig damit, die erstere und ältere Abtheilung zur erzbischöflichen Sakristei umzuschaffen. Als man bei dem letzten Fenster gegen die neue Sakristei den Gstrichboden aufhob, entdeckte man eine kleine Wölbung, welche an den Rücken der St. Georgius Kapelle anstoßt, als woselbst sich die Ruhestätte, und die Monumente der Gräflich Preysingischen Familie befinden. Bald bemerkte man, daß der mit Bauschutt ausgefüllte Boden unten nachlasse, und als derselbe ausgeräumt wurde, befand man sich 16 Leiterspriffeln tief auf dem Kiese, worauf die Fundamente dieses alten Sakristei Gebäudes gesetzt sind. Dorthat der eingeschlossene Raum eine Länge und Breite von 10 bis 12 Schuhen. An die Fenster- und jenseitige Kapellenmauer aber sind 2 tiefe Nischen daselbst angesetzt, welche mit zahllos aufgeschichteten Todtenknochen ausgefüllt sind. An der Seite gegen die innwendige neue Sakristeithüre zu befindet sich eine blaue Wand, nebst einer verloschenen Malerei, von der man nicht weiß, ob sie ein adeliches Wappen, oder eine Wandleuchter-Verzierung vorstellen soll, nebst einer schief angebrachten Kellerlicht-Oeffnung, ein Beweis, daß die neue Sakristei ursprünglich nicht da gewesen, sondern das Terrain derselben seiner Zeit als ein Theil des alten Unser lieben Frauen Kirchhofes benützt worden war.

Erwärmt von dem edlen Eifer, womit jeder gute Baier die Ueberbleibsel seiner Regenten als ein Heiligthum verehrt, sind mehrere wißbegierige Menschen auf diese Stelle hingeeilt, in der Hoffnung, durch weitere Nachforschungen das Grab unsers unvergeßlichen Ludwigs, des wohlthätigen Freundes der bairischen Städte, und des großen deutschen Kaisers daselbst zu finden. — Das wahrscheinliche Verhältniß der Sache könnte vielleicht folgendes seyn. — Die ältern Geschichtforscher kommen darinn überein, daß dort, wo jetzt auf der Epistelseite der U. L. Fr. Kirche der Erasmus Altar steht, in den ältesten Zeiten eine kleine Marienkapelle bestanden habe, welche bei der Abtheilung der Stadtpfarren, zwischen der St. Peters- und Frauen-Seite, 1271 vom Herzog Ludwig dem Strengen zur zweiten Stadtpfarre erhoben worden war. In diesem Kirchlein muß ein Kreuz-Altar und ein Chor gewesen seyn; denn laut einer spätern Urkunde der bairischen herzoglichen Brüder und Mitregenten Ernst und Wilhelm d. d. 1417 hatte Kaiser Ludwig eine tägliche und ewige Messe auf diesen Altar bei seiner Begräbniß gestiftet, und dieselbe in seiner Andacht mit den Gütten der Hochbruckmühle im Thal, der Walch- und Seydlens-Mühle vor dem Wurzerthor, eines Hofes zu Egenhofen, und eines Gutes zu Schwäbing ausgestattet. — In einer Urkunde Herzog Wilhelm V. d. d. 3. Septbr. 1589 kommt die zu Kaiser Ludwigs Gedächtnißmesse gehörige Pfaffenwiese bei Schwäbing vor, und es wurde bedungen, daß das Eigenthum der letztern zwar bei dem Benefizium verbleiben, die Wiese selbst aber zum Weid- und Blumenbesuch von der Stadt München gegen jährlich 10 fl. in die Stift genommen werden soll: damit der Stadt darin Nichts abbrüchig sey, und die letztere immer bei gutem Wesen und Würden, erhalten und wohl bewohnt werde. — Kaiser Ludwig starb den 11. Oktbr. 1347 bei Fürstenfeld im Walde vom Schlage berührt, in den Armen eines Bauern. Nach verschiedenen Schicksalen fand endlich seine seine Leiche ihre Ruhestätte in der Eingangs bemerkten Unser Lieben Frauen-, damals noch kleinen Pfarrkirche, als woselbst in der Folge auch seine Söhne Ludwig der Brandenburger, und Stephan Tibulatus, dann sein Urenkel Herzog Ernst hingelegt worden sind. — Erst im Jahre 1468 legte

Herzog Sigismund, Bruder Herzogs Albert IV. des Weisen, den Grund zu der gegenwärtigen großen Frauenkirche, und vollendete sie in 20 Jahren, wo er denn die Särgen seiner Voröltern aus dem zerstörten Unser Lieben Frauen Pfarrkirchlein (wo jetzt der Erasmusaltar steht) herausnehmen, und in der neuen Gruft unter dem Hochaltare beisetzen ließ. Herzog Sigismund selbst, Albrecht IV. und V., dann Wilhelm IV. fanden ebenfalls ihren Ruhort daselbst. — Später ließ Churfürst Maximilian I. die Häupter und Gebeine aus 11 daselbst gestandenen und vermorschten Särgen herausnehmen, und in einen großen zinnernen Sarg sammeln, worin sie sich noch befinden, und bei der vor einigen Jahren geschehenen Eröffnung dieser Gruft das morscheste Haupt, in dem frommen Glauben, daß es das älteste, und Kaiser Ludwigs Haupt sey, in einer Ecke dieses großen Sarges besonders gestellt worden ist. (Aus Bergmanns beurkundeter Geschichte von München — H. Lorenz von Westenrieders Beschreibung von München — A. Baumgartners Beschreibung der Frohleichnams-Prozession daselbst, und aus den mündlichen Ueberlieferungen des noch lebenden Canonicus und summus custos des alten Stiftes Hrn Anton von Hertel.)

Aus Allem Obigem geht hervor, wie weit bis jetzt die Notizen über Kaiser Ludwigs Begräbniß reichen. — Die Knochen, welche in den Nischen der alten Sakristei aufgescheitert gefunden worden sind, sind vermuthlich bei dem Baue der zweiten Sakristei aus der Erde gegraben, und in diesen Nischen wieder eingesenkt worden, gleichwie im vorigen Jahre bei dem Bau des neuen Kusterhauses an der St. Peters-Pfarrkirche ebenfalls viele Todtenknochen von dem in den ältesten Zeiten sehr weit daselbst hinausgegangenen Kirchhofe gefunden worden sind. — Indessen wird es nützlich seyn, die Knochen aus diesen Nischen herauszuräumen, und den Weg zu verfolgen, den die Letztern zeigen: denn man muß nichts unversucht lassen, über die Ruderа der Vorzeit immer mehr Licht zu verbreiten, und oft hat ein Zufall Dinge aufgeklärt, worüber man Jahrhunderte lang im Irrthum gewesen ist. Ant. Baumgartner, k. b. Baurath.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das Epigramm, von Kotzebue. Dmlle. Weber als Caroline.

Freitag: (Zum Erstenmale) Romeo und Julie, Lust-Spiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Dem. Weber als letzte Gastrolle die Julie. Herr Korn als letzte Gast-Rolle den Romeo.

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 18. Juli. Obligationen à 4 o/o Briefe 85½ Geld 84½. Detto à 5 o/o Briefe 99½ Geld 98½ Land Anlehen. Briefe 100, Geld 99½ Hypothekar-Anweisung. Br. 99¾, Geld 99¼. Lotterie-Loose A—D 40/o. Briefe 106¼, Geld 106½ detto E—M à 4 o/o Briefe 103¼ Geld 102¾ detto unverzinsliche, Briefe 86, Geld 85.

---

320. (3. b) Bekanntmachung

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen vom 19. l. M. wird das leer stehende Gewölbe in dem ehemal Juwelier Trautmann Hause Nro. 1656 in der Salvator (früher Kühgasse) vermiethet.

Pachtliebhaber wollen Samstags am 27. l. M. Vormittag für obiges Gewölbe, das übrigens sogleich benützt werden kann, ihre Anbote zu Protokoll geben.

München am 23. Juli 1822.

Königl. bair. Stadt-Rentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

323. Indem ich meinen verehrungswürdigen Gönnern und Freunden für Ihren mir bisher erwiesenen Beifall und Ihre Güte aus gerührtem Herzen danke, sage ich Ihnen zugleich auf einige Zeit mein ehrfurchtvollstes Lebe wohl, und bitte Sie mich auch in der Abwesenheit bis zur Stunde des Wiedersehens Ihres gütigen Wohlwollens werth zu achten.

München den 20. Juli 1822.

Kath. Siegl, k. baier. Hofsängerin.

---

292. (3 b) Nro. 1502 in der Prannersgasse ist ein großes Zimmer mit zwei Betten und einige kleinere mit einem Bett versehen, während der Dult an Daltherren zu verstiften und das selbst über zwei Stiegen zu erfragen.

---

283. (2. b) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1461 ist ein sehr schönes Gewölb vorneheraus, nebst Schlafzimmer rückwärts, für seinen Daltherrn um sehr billigen Preis zu verstiften.

Das Nähere kann bei dem Hauseigenthümer daselbst erfragt werden.

München, den 20. Juli 1822.

---

324. Christian Gottlieb Häberlein, Lebkuchenfabrikant aus Nürnberg, bezieht zum Erstenmal die hiesige Dult, mit allen Sorten feinen braunen Mandel-, sogenannten Basler-, gefüllten und weißen Lebkuchen, und bittet bei billigen Preisen, um gefällige Abnahme. Die Boutique ist die erste bei dem von Ugschneiderischen Bräuhause herunter linker Hand, No. 208.

---

210. Johann Baptist Seibert, Paraplui-Fabrikant aus Nürnberg empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum in dieser Jacobidult, mit einem geschmackvollen Assortiment von Parapluis und Parasols, von allen Gattungen, guter Arbeit und Farben, und verspricht die billigsten Fabrikpreise. Seine Boutik ist in der 4ten Reihe, No. 140.

---

327. (2 a) Krokodille zu sehen.

Kein Thier hat so viel Anlaß zu Fabeln gegeben, als das Krokodill; sein Name allein flößte in der alten Zeit immer Schrecken ein, aber seit einigen Jahren sind die schrecklichen Amphibien bis auf einige auf eine wesentliche und genaue Art beschrieben. Sie bewohnen die heißesten Gegenden des Glob's; ihr schrecklicher Anblick entfernte jeder Zeit die Naturbeobachter; wohl ist dieß vierfüßige Thier ein schrecklicher Gegenstand, dessen Länge bisweilen 20 bis 25 Fuß ist, dessen Körper ganz mit Schuppen bedeckt ist, welche keine Waffe durchdringen kann. Der Anblick und das ungeheuere Maul flößen dem Reisenden Furcht ein. Dieses Thier trägt das Gepräge der Außerordentlichkeit. — Ein wirklich dahier befindlicher Reisender zeigt deren 2 Arten, unter der Benennung Alligator; beide sind dem Klima schon angewohnt und fast zahm, der Naturforscher kann sie ohne Gefahr betrachten. Es sind die nämlichen, welche von Ihren Kömal. Majestäten von Preußen und Sachsen und von mehreren hohen Höfen die Ehre hatten, besucht zu werden, wovon der berühmte Professor Lichtenstern in der Berliner Zeitung unterm 30. Oktbr. vorigen Jahres Erwähnung gethan. Diese Krokodille sind die ganze Dult über in der ersten Bude rechts vor dem Karlsthore zu sehen.

---

328. (2 a) Künftige zwei Sonntage wird auf meinem Saale Tanzmusik gehalten, wozu ich mir geneigten Zuspruch erbitte.

Alberts Wittwe,

Gastgeberin zum schwarzen Adler.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

263. (3 b) Am Samstag den 3ten August l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem im Stadt-Gerichts-Gebäude befindlichen Hofraume, zwei im Streite befangene Pferde, und zwar jedes einzeln, an den Meistbietenden verkauft, wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 12ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
von Hahn.

---

290. (2 b) Bekanntmachung

über den Bedarf nämlich vom 1ten Oktober 1822 bis Ende Merz 1823 bestehend in 500 Ellen dunkelblauen, 18 Ellen rothen Tuch, 508 Ellen ¾ breite gebleichte Futterleinwand und 90 Ellen ⅞ breiten Gradel, 118 Paar zugeschnittene Halbstiefel, 100 Paar Vorschuh und 37 Paar Sohlen, dann Leder-Werk und Sattlermaterialien, die Sattlerei nebst Wagnerarbeit, wird Dienstag als den 6ten August früh 9 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation Akkord abgeschlossen.

Die Steigerungslustigen werden daher eingeladen, an obenerwähnten Tag und Stunde im diesseitigen Commissions-Zimmer zu erscheinen, die geeigneten Muster welche von der ganzen Breite des Stückes und wenigstens eine viertel Elle lang sein müssen, gleich mitzubringen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Dabei wird noch weiters bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant entweder persönlich, oder an seiner Stelle, ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen hat.

Mit einer gleichen Vollmacht haben sich jene zu versehen, die im Namen eines Handwerks oder Zunft hiebei auftreten wollen, auch können, nicht hinreichend Bekannte nur dann zugelassen werden, wenn sie über ihre Vermögens-Umstände sich mit gewöhnlichen Zeugnissen ausweisen können.

Die Ablieferung der vorbemerkten Tücher- und Leinwand-Sorten hat in der Art zu geschehen, daß nach erfolgter allerhöchsten Genehmigung die Hälfte sogleich, das ganze Quantum aber innerhalb 4 Wochen abgeliefert werden muß.

München am 21ten Juli 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

1408. (3 b) Vorladung.

Augustin Lutz, Schwaigers Sohn von Sprengelsbach Gemeinder des k. b. ersten Chevaurlegere Regiments wird seit dem Feldzuge nach Rußland im Jahre 1812 vermißt.

Auf Ansuchen der nächsten Verwandten desselben wird nun benannter Augustin Lutz oder dessen allenfallsige rechtmäßige Descendenz hiemit vorgeladen, binnen sechs Monaten sich hierorts zu melden und sein in 2551 fl. 49 kr. 1 pf. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und obiges Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kautionen überlassen werden wird.

Den 21. Mai 1822.

Königl. Landgericht Schongau.
(L. S.) Wirth, Landrichter.

---

288. Bekanntmachung.

Zu dem am 31. Mai l. J. ausgeschriebenen Bräu-Anwesen und Oekonomie-Gut des Joseph Sterzl in Laufen (siehe Münchener polit. Zeit.-Beil. No. 135 S. 746) hat sich noch kein Käufer gemeldet.

Nach dem Antrage der Gläubiger wird die nochmalige Versteigerung dieser Realitäten — in Verbindung oder einzeln — am Freitag den 23. August l. J.

Vormittags 9 Uhr vorgenommen, wozu die Kauflustigen eingeladen werden.

Am 17. Juli 1822.

Königlich baierisches Landgericht Laufen im Isar-Kreise.
Kuttner, Landrichter.

---

287. Vorladung.

Der hiesige Stadtpfarrer und Kapitl-Kämmerer Herr Simon Gebendorfer ist am 12. April h. J. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments gestorben.

Wer an dessen Verlassenschaft einen Anspruch oder Forderung zu machen hat, wird vorgeladen, sich hiemit in Zeit 30 Tagen hierorts zu melden, ausserdem ohne weitere Rücksichtnahme hierauf mit der Verlassenschafts-Vertheilung an die Testaments-Erben verfahren werden wird.

Actum am 19ten Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht Schrobenhausen.
Ramsauer, Landrichter.
Hoppichler, Goll.

---

286. Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des zu Altötting dortigen k. Landgerichts am 23. Juni a. c. verstorbenen königl. baier. pensionirten Kriegs-Oekonomie-Raths-Sekretairs Johann Rainprechter, aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefodert, dieselben binnen 30 Tagen um so mehr bei der unterfertigten Behörde anzubringen, als ausserdem rechtlicher Ordnung gemäß wird vorgeschritten werden.

Burghausen den 18. Juli 1822.

Die
königliche Stadtkommandantschaft.
von Lesuire, Major.
Michl, Aktuar.

---

285. (3 c) Bekanntmachung.

Da die Anverwandten des Glasersohnes Philipp Zettl von Arnsdorf b. G., welcher schon über 50 Jahre von seiner Heimath abwesend ist, um die Verschollenheits-Erklärung desselben das gerichtliche Ansuchen gestellet haben; so wird solcher oder seine allenfallsigen Descendenten aufgefordert, binnen 3 Monaten von seinem Leben und Aufenthalte oder Tod Nachricht zu geben, ausserdessen er für Verschollen erkläret, und dessen Vermögen den Seitenverwandten verabfolgt werden würde.

Am 8. Juli 1822.

Königl. baier Landgericht Eggenfelden.
Schmalhofer, Landrichter.
Pollinger.

---

297. Bekanntmachung.

In Gemäßheit höchster Entschließung der k. Regierung des

Isarkreises Kammer der Finanzen vom 22. Juni l. J. wird vom unterzeichneten Amte der Verkauf des öden Humpelhofes zu Gronsdorf, Steuerdistrikt Feldkirchen, bestehend in 44 Tagw. 70 Dez. Aeckern und 0 Tagw. 83 Dez. Wiesen nach den Bestimmungen der allerhöchsten Normal-Verordnung vom 30. September 1811 und zwar theilweise plus licitando am Montag den 20. August h. J. im Wirthshause zu Riem Morgens zum 10 Uhr vorgenommen, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Actum den 19ten Juli 1822.

Königl. Landrentamt München.
Scheffer, Rentbeamter.

---

284. **Bekanntmachung.**

Vom königlichen Landgericht Burghausen.

Da sich ungeachtet der zweimaligen Ausschreibungen in den öffentlichen Blättern zur Versteigerung des Brunbauerischen Bäckers-Anwesen in der Stadt Burghausen bisher kein Käufer meldete, so wird hiemit auf den Grund, des bereits unterm 2. März 1821 ausgesprochenen Gantverfahrens gegen die benannte Brunbauerische Bäckers-Eheleute, und nach dem Antrag des königlichen Advokaten Dr. Lallinger allhier nom. einiger Gläubiger, zur Ausschreibung der Edikteilen geschritten, und folgende Edikttage hiezu bestimmt, als:

1tens zur Anmeldung der Foderungen und derselben gehörige Nachweisung

Montag den 19. August dieß Jahres

2tens zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen

Mittwoch den 18. Septbr. d. J.;

3tens zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik

Freitag den 18ten Oktober d. J.;

für die Duplik

Samstag den 2. November d. J. bis zum 16. desselben Monats einschließig, jedesmal 9 Uhr früh.

Die sämmtlichen Brunbauerischen Gläubiger werden hiezu unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tag dem Ausschluß der Foderung von der gegenwärtigen Gantmasse, — das Nichterscheinen in den übrigen Edikttagen aber, den Ausschluß von der, an denselben Tag vorzunehmenden Handlung zur Folge hat. — Da übrigens auch am ersten Edikttag ein Versuch zur gütlichen Ausgleichung unter den Gläubigern, so wie zur Versteigerung des Brunbauerischen Anwesens unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung gemacht werden wird; so haben die nicht persönlich erscheinenden Gläubiger ihre Vertreter auch mit einer Vergleichs-Vollmacht zu versehen. — Nebstdei werden die Kaufsliebhaber eingeladen, am 19ten August dieß Jahres in der Landgerichts-Kanzlei sich einzufinden, und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben, wobei sich übrigens, hinsichtlich der Beschreibung dieser Realität, dann der erforderlichen Eigenschaften des Käufers, auf die frühern öffentlichen Ausschreibungen (in der Beilage zur Augsburgischen Ordinari Postzeitung vom 10. April 1821 Nummer 94, ferners im Unterdonaukreis-Intelligenzblatt No. 26 dto. 3. April 1821) bezogen wird.

Actum den 16. Juli 1822.

Königliches Landgericht Burghausen im Unter-Donaukreis.
von Hackl, Landrichter.

---

329. **Aufforderung.**

Wer an die Verlassenschaftsmasse des unterm 23ten Jänner l. J. mit Zurücklassung einer letztwilligen Anordnung mit Tode abgegangenen Pfarrers Herrn Veit Sebastian Wildenauer zu Gern aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, mit seinen Ansprüchen binnen 30 Tagen um so gewisser bei dem unterzeichneten Testaments-Executor sich zu melden, als ausser dessen das nach Abzug der bekannten Passiven sich erübrigende Vermögen den Testaments-Erben ausgeantwortet werden wird.

Gern am 15. Julius 1822.

Guggenbiller,
Patrimonialrichter als Testaments-Executor.

---

299. (3a) Der Unterzeichnete empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, feinste purifizirtes französisches Lampenöl, feinst französisches Salatöl, superfeinst Provenzeröl in ½ und ¼ Bouteillen, besten Emmenthaler Käs, ächt amerikanischen Varinas, Domingo-Kanaster, hellgelben Portorico in Rollen und geschnitten, ächte Havana-Cigarren, vorzüglich gute Paquets-Tabake ꝛc., ächten Anis de Batavia, alten Cognac, Rum de Jamaica, Muscat, Malaga, Schweizer Kirschenwasser, ächt kölnisches Wasser von F. Maria Farina in Köln; als nach neuester Mode formirte Herren- und Kinder-Strohhüte; er verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Joh. Nep. Eckert,
in der Prannerstraße am neuen Thore Nr. 1450.

---

309. (3a) Cassati von Mailand, hat die Ehre, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe zum erstenmal mit einem vollständigen Assortiment von optischen Artikeln im neuesten Geschmacke, und besonders mit einer Auswahl guter Augengläser hier angelangt sey: nämlich: Brillen in Gold gefaßt, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Stahl und in Horn doppelt und einfach mit achteckigten oder cylindrischen Gläsern gefaßt; ferner solche mit ovalen und auch runden Gläsern; feine Conservations-, Vergrößerungs- und Starenbrillen. Ferner in Gold, in Silber, in Schildkrot, in Perlenmutter und in Horn eingefaßte, doppelte und einfache Lorgnetten, auch verschiedene große und kleine in Schildkrot und Horn gefaßte Loupen und Vergrößerungs-Spiegel für Maler; englische, accromatische in Silber plaquirte und vergoldete große und kleine Theater-Perspektive. Von ihm selbst verfertigte Barometer und ächte regulirte Thermometer von Quecksilber und Spiritus, nach Regeln von Reaumur und Fahrenheit, auf Messing, Holz und Papier gezeichnet, wie auch Bad-Thermometer, Wein-, Essig-, Branntwein- und Milchproben. Die gute Qualität seiner Gläser wurde vom Hrn. Professor Scarpa von Pavia, ersten Augenarzt und Mitglied verschiedener Akademien, untersucht und gutgeheißen. Sehr angelegenst wird er es sich seyn lassen, den Wünschen derjenigen Personen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden, zu entsprechen. Er vertauscht auch und repariet um billigsten Preis.

Die Boutique ist Nro. 72 in der zweiten Reihe, neben der des Herrn Kaufmann Wendling.

---

218. (5 a) Heinrich Wültner et Comp. Leinwandfabrikanten von Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, mit allen Sor-

Digitized by Google

len von feiner holländischer, Bielefelder und Waarendörffer, gebleicht und ungebleichter Leinewand, auch hänfene Leinewand, feine weiße leinene Sacktücher und ordinaires Tischzeug

Nur durch billige und dauerhafte Waaren, wußten wir uns Zutrauen zu erwerben; dieses sehr geschätzte Zutrauen, werden wir zu behalten suchen und empfehlen uns daher zu geneigtem Zuspruch.

Unser Waarenlager befindet sich, in der Weinstraße No. 1639 beim Fiserbräu über 1 Stiege.

---

208. (3. a) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die diesjährige Jakobidult mit einem Theil seines neu assortirten Waarenlagers bestehend in

mittelfeinen, feinen und superfeinen Tüchern, Casimirs, Circassiens, Wollencords, Shawls, seidenen Hals Tüchern, ächt ostindischen Foulards, Seiden-Damasts, Partere, Levantins, Taffets, Florences, schwarzen Drap de Soie (Hosenzeug) Gourgorants (seidene Westen) seidenen Sammten und anderen façonirten halb, ganz Seiden und Gold Lyoner-Stoffen, Pers, ordinaire und feine, in dem neuesten Geschmacke, Damans, Percals, Baumwollen-Sammte, glatten, gestreiften und gedruckten Manchesters, Vigonien, Nanquinets, Springcords, Moreens ꝛc. Kameelhaar Plusche (zu Meubles-Ueberzügen) glatten und façonirten Merinos, façonirte und gestreifte englische Amiens, Tamis, Halbrasch, Challen, ¾ breiten Saronst und Ganefas, weiße und gedruckte Rips, Pique und Tollinets-Westen in dem neuesten Geschmack, so wie auch ganz moderne englische Tischdecken, und ächt köllnischem Wasser, die Flasche zu 48 kr. bezogen hat

Unter der Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung empfehle ich mich zu einem geneigten Zuspruch ergebenst.

Die Boutique ist in der zweiten Gasse auf dem Dultplatz Nro. 63.

München, den 24. Juli 1822.

Jos. Lunglmayr.

---

280. (4 b) P. Muslere von Augsburg, bezieht die hiesige Dult wieder, und verkauft wie gewöhnlich in billigen Preisen, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Sope, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros deté, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tissu und Merinos, Halstücher, Schärpen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Crepps, Gaze, Tull glatt und sonstig, desgl. in Streifen, Blonde, Draht und Stick-Spitzen, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe. Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1430.

---

318. J. Frank, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Conservations-Brillen, auch von dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden können; Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelte und einfache Lorgnetten, Lesegläser, Schießgläser, Teleskopen, Sonnen-Mikroskopen, Lupen, Camera obscura, Prismata, Pointirer, Zylinder, Wasserwagen, chemische Feuerzeuge, Miniatur-Gläser, und dergleichen mehr. Auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordene optische Instrumenten, und versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Seine Boutique ist auf dem Dultplatz, in der 5ten Reihe, Nro. 204.

---

215. Johann Kolb, Paraplui-Fabrikant aus Nürnberg, empfiehlt sich mit einem vollständigen Sortiment Regenschirme, von Taffent und Baumwollenzeug, wie auch mit allen möglichen Sorten Sonnenschirmen, nach der neuesten französischen Mode, mit weißen eingewirkten Blumenguirlanten, Elfenbein-, Hirschhorn- und Stahlstöcken; desgl. in allen Sorten französischer Modestöcke und Röhre, wie auch ächte Zuckerröhre und Bambus, welche einzeln und auch Dutzendweis zu haben sind, und verspricht die möglichst billigsten Preise. Er bezieht die hiesige Messe schon lange und garantirt für gute und dauerhafte Farben. Seine Boutik ist No. 14 in der ersten Reihe.

---

317. (3 a) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich in seinen selbstfabrizirten Baumwollen-Waaren, als: Garn 1, 2 bis 5 fach, in allen Melirungen und Farben, Schlesinger-Zwirn und Garn, Zitze, Cottun, seidene Tücher, Shawls in allen Größen und Farben, Strümpfen, Band von Seide und Leinen, und noch viele Artikel die hier nicht alle angemerkt sind. Die Boutik ist vor dem neuen Thor, No. 133 in der 4ten Reihe.

---

313. (3 c) Gebrüder Kohn von Steppach bei Augsburg verlassen ihr Gewölb im Finger-Gäßchen und verkaufen diese Dult zum erstenmal, bei Herrn Caspar Wepfarer, bürgerlichen Melber im Gewölb am neuen Thor Haus-Nro. 1483, und empfehlen sich mit einem vollständigen Waaren-Lager, in allen Sorten Seiden-Waare, Manchester, Baumwoll-Sammet, Callicos, Dimities, Cambrics, gedruckte und weiße Ripps und Piques, alle Sorten Gingans, Nanquinets, Nanquins, ordinäre und feine Tücher, Calmucs, Wollenkorts, Cassemir von 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 12 kr., wollene und baumwollene Westenzeuge, Jaconets, Cambrics-Tücher, rothe und blaue Bandanos, Merinos, Bombasine, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel, versprechen billige Preise, und bitten um geneigten Zuspruch.

---

242. (5 c) Die Utzschneider'sche Tuchniederlage bezieht die bevorstehende Jakobi-Dult mit einem ausgezeichneten Sortiment Tücher in ordinärer, mittelfeiner bis zur feinsten Qualität, und in allen möglichen selbst den neuesten Modefarben.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publiko besonders die Aechtheit der Farben, und verbürgt überhaupts die Qualität dieses inländischen Fabrikats, das den Vorzug seiner reellen Bearbeitung noch dadurch beweiset, daß die Käufer nach dem Netzen der Tücher, welches unentgeldlich besorgt wird, beinahe keinen Abgang zu erleiden haben, weil selbe nicht gewinnsüchtiger Weise in die Länge und Breite gezogen werden.

Die Boutique No. 72 zum Ausschnitt befindet sich am Dult-Platz vom Austritt aus dem Marthore rechts gegen das von Utzschneider'sche Braugebäude.

Der Verkauf in ganzen, halben und viertel Stücken geschieht zur Bequemlichkeit der fremden Herren Handelsleute in meinem Gewölbe am Rindermarkte, woselbst auch für den Fall übler Witterung im Kleinen ausgeschnitten wird. Beide Lager sind

Digitized by Google

mit den gesuchtesten Tuchsorten reichlichst versehen, die Preise noch niedriger als bisher gestellt, und es empfiehlt sich daher zu recht vielem Zuspruche bestens.

F. C. Wendling,
Verkaufs-Commißionär der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur.

Merino-Wolle-Verkauf.

254. (6 b) Am 1. August dieses Jahres Morgens 10 Uhr werden in Schleißheim die Wollevorräthe von der Schur 1822 zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Sie betragen zusammen beinahe 60 Zentner und enthalten Wolle höchst veredelter Art, darunter aber auch die vortreffliche Wolle aus den königl. Stamm-Heerden, da Sr. Majestät der König allergnädigst befohlen haben, daß auch die Wolle aus der Original Merino-Heerde zu Weihenstephan zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll.

Nachmittags 3 Uhr desselben Tages werden auch zu Folge kgl. allerhöchsten Befehls mehrere Stücke Widder (Stöhre) aus derselben Original-Stammherde zu Weyhenstephan dem öffentlichen Mehrgebote untergestellt und die Wolleproben dieser Thiere zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Zahlung des Gesteigerten ist sogleich baar im Orte zu leisten. Schleißheim, am 9ten Juli 1822.

Königl. unmitt. Staatsgüter Administration Schleißheim.
Schönleutner, k. Wirthschafts-Direktor.

---

268. (2 b) Am 14ten des künftigen Monats August, werden in dem Geschäfts-Lokale der königlichen Proviant- und Casernen-Verwaltung vor dem Isarthor, von Früh 10 bis 12 Uhr, 11,200 Zentner Heu, dann 4300 Zentner Roggen-Stroh, als Bedarf bis Ende April 1823, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Accord gegeben.

Es werden demnach diejenigen, welche die Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, und sich mit dem hiezu nöthigen Vermögen gerichtlich ausweisen können, zur Absteigerung eingeladen.

Freising am 17ten Juli 1822.

Die
Regiments-Oekonomie des königlich 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Rikerl, Rittmstr. als Vorstand.
Neumann, Verwalter.

---

311. Leopold Hirschfeld, aus Hochenems, empfiehlt sich mit einem schönen assortierten Lager von allen Gattungen Mousselin-Waaren, als: glatte und halbdicke Mousselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinen klaren Moll, deßgleichen feine und mittelfeine Percale, Cambricks von ¾ bis ⁵⁄₄ breit, gestrickte und glatte Halsbinden für Herren, gestreiften Barchent und Bosin, Moll- und Gaze-Schürzen, auch feine Schweizerleinwand.

Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Niederlage Nro. 1495 in der Pranners-Gasse.

---

314. (3 a) Conrad Lillmann et Ellies, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich mit einem gut assortierten Waaren-Lager von feiner Holländer, Bielefelder und Waarendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch hänfenen und ordinären Tischzeugen, versprechen die billigsten Fabrikpreiße und reele Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen zu erhalten suchen. Sie logieren zum Büchelbräu Nro. 85 über 1 Stiege, Zimmer Nro. 1, in der Schwabingerstraße.

---

321. Unterzeichnete Tuchhandlung gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie gegenwärtige Sommerdult mit einem frischen Assortiment fein franz. Tücher, Gastmirs ꝛc. ꝛc. bester Fabrikationen und in billigsten Preisen wiederum bezogen habe, und empfiehlt sich ihren Gönnern zu erneuertem Zuspruche in der ersten Boutique Nro. 137 rechts im 4ten Eingange von der Max-Straße her.

Friedr. Wilhelm Bommin,
von Augsburg.

---

950. Neue Bücher der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig.

Neues Museum des Wundervollen

oder Magazin des Außerordentlichen in der Natur, der Kunst und im Menschenleben. Herausgegeben von Dr. Bergk. 1r. Band. 16 Stück. Mit 5 Kupfern. Preis 1 fl. 24 kr.

Wir machen hiermit bekannt, daß diese beliebte Zeitschrift, welche nach einer zehnjährigen Dauer im Jahre 1813. der Befreiungskrieg, der Wundervolles genug that, unterbrach, als, eine Fortsetzung der 12 Bände, jedoch auch als eine neue Folge vom Jahre 1822 wieder erscheint und daß man sich eifrig angelegen lassen seyn wird, sie sowohl durch ihren Inhalt, als durch die Kupfer anziehend zu machen. Alle zwei Monate erscheint ein Stück von sechs Boaen, mit fünf Kupfern, Preis 18 Gr. und wir ersuchen die löblichen Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter uns ihre Bestellungen zukommen zu lassen. Die früher erschienenen 12 Bände dieses Museums haben drei Auflagen erlebt, welches wohl der beste Beweis ist, wie lehrreich und unterhaltend es ist.

Magazin der ästhetischen Botanik,

oder Abbildung und Beschreibung der für Gartenkultur empfehlungswerthen Gewächse, nebst Angabe ihrer Erziehung von Dr. und Prof. H. G. L. Reichenbach 56. Heft. Mit 6 illum. Kpfrn. kl. 4. br. 1 fl. 48 kr.

Unterricht über den Bau und Gebrauch der tragbaren Windschrotmühle,

mit Abbildungen der einzelnen Theile und Erklärung derselben; für Gutsbesitzer, Gemeinden und Hausväter, welche keine Wassermühlen in der Nähe haben, von Friedrich Heusinger. Mit Kupfern. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Ueber die neue Methode, den Flachs und Hanf zu brechen,

und zu bearbeiten, mit dem Gebrauch der Maschine, erfunden von dem Mechaniker Giovanni Cortinetti und über einige verwandte Gegenstände. Aus dem Italienischen. Mit einer Vorrede von Prof. Friedrich Pohl. Mit Kupfern. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Ist bei Jos. Lindauer (Kaufingergasse 1614) zu haben.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 176 | 26. Juli 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Beschluß des gestern abgebrochenen Schreibens aus Griechenland an den Hilfs-Verein für die Philhellenen.

„Die Ausrüstung, welche zu Missolongi gelandet, hat sich noch von da nach Korinth begeben, so wie die letzte, welche bei Napoli di Malvasia ans Land stieg. Die Ausrüstung, welche am 12. Januar unter dem Ritt-Meister von Bieren Marseille verließ und in Navarino landete, theilte sich in diese Festung, indem ein Theil von den Ephoren der Stadt beordert wurde, ihnen die Festungswerke gegen die Türken in Modon (2 Stunden von Navarino) bewachen zu helfen. Der andere Theil begab sich unter dem Rittmeister v. Bieren auf den Weg nach Tripolitza. Sie kamen nach Kalamata und erhielten von den dasigen Ephoren Pferde zum Transport ihrer Effekten. Da in Griechenland noch kein Requisitions-System eingeführt ist, sondern Alles bezahlt werden muß, so begingen die Ephoren von Kalamata einen großen Fehler, daß sie diese Pferde den Bauern, welche nach der Stadt, wo gerade Markt war, gekommen, nahmen und sie unsern Landsleuten überlieferten. Diese zogen mit jenen Pferden ab und kamen glücklich ins erste Nachtquartier. Auf dem zweiten Tagmarsche mußten sie durch die rauhen Gebirge von Leondari und besonders einen Eng-Paß berühren. Sie fanden ihn mit etwa 200 bewaffneten Bauern besetzt, die ihnen den Weg versperrten und ihre Pferde zurückforderten. Die Gesellschaft, nur 13 Personen stark, mußte in dieß Begehren willigen, und da sie nur ein rauhes Gebirge vor sich hatte, so beschloßen sie, nach Kalamata, wohin der Weg durch eine angebaute Ebene führt, zurückzukehren. Die Gesellschaft war darüber sehr entrüstet. Einer von der Gesellschaft, Häring, ein Däne, verlor schon so allen Muth und Hoffnung, auf Griechenlands Wohl, daß er sogleich im Hafen von Calamata ein Schiff bestieg, um mit diesem nach Ankona zu segeln. Von Calamata kehrte ein Theil der Gesellschaft nach Navarino zurück, um den General Norman zu erwarten, ein anderer Theil ging wieder nach Tripolizza vor und ist glücklich in Korinth angekommen. — Es haben sich ungefähr 12 bis 15 Deutsche auf den Weg begeben, um in's Vaterland zurückzukehren.

„Was den Griechen nun vor allen Dingen Noth thut, ist ein tüchtiger Feldherr und recht viele europäisch gebildete Kriegsleute, die, wenn nur irgend möglich, organisirt, den türkischen Boden betreten müßen. Die Griechen wünschen vorzüglich solche Muster-Bataillone, die theils der Regierung äußeres Ansehen und Festigkeit verschaffen, theils der bewaffneten Macht als Vorbild dienen sollen. Nächstdem sind Handwerker nebst Handwerkszeug eben so nöthig, denn es fehlt ihnen wirklich an Allem und Jedem. Es ist in dieser Hinsicht noch gar vieles zu thun und jeder fleißige und geschickte Arbeiter findet hier sein reichliches Brod und er kann gleich einen guten Verdienst bekommen, wenn er die Werkzeuge seiner Profession mitbringt, an denen es noch mehr fehlt, als an Arbeitern. Jeder Unternehmer kann hier in allen Artikeln Geld verdienen oder sie vortheilhaft gegen Landes-Erzeugnisse eintauschen. Wollen die Vereine für die hier schon anwesenden Landsleute etwas thun, so würde diesen eine Uebersendung von Leibwäsche, von Material zu Kleidungs-Stücken und von Schuhwerk höchst willkommen seyn, woran die mehresten Noth leiden und wovon nach 4 — 5 Monaten alle entblößt seyn werden." — (Das Uebrige des Briefs hat für unsere Leser kein Interesse.)

— Das kön. würtemb. Staats- und Regierungs-Blatt vom 21. Juli enthält von Seite des königl. Medizinal-Kollegiums folgende Belehrung über den Milzbrand der nützlichern Hausthiere und Anweisung zum Verfahren bei demselben. Während der meisten Sommer erscheinen unter Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen bald hier, bald dort Krankheits-Zustände, welche besonders im Anfange unter scheinbaren Entzündungszufällen schnell Lähmung und die davon abhängenden Merkmale des Brandes nach eingetretenem Tode herbeiführen und mit verschiedenen Namen, vorzüglich aber mit dem des Milzbrandes belegt werden. Je heißer der Sommer, je abwechselnder der Druck der Luft in Begleitung von Donnerwettern ist, desto häufiger wird diese Krankheit beobachtet, welche nicht nur Eigenthum zerstört, sondern auch dem Leben der Menschen große Gefahr droht.

Es wird daher wiederholt auf die Natur dieser Krankheit und die dagegen zweckmäßig erfundenen Heilmittel, besonders bei gegenwärtiger Witterungsbeschaffenheit aufmerksam gemacht.

Die Krankheitserscheinungen bei dem Rindvieh sind folgende: Ohne erkennbar äußere Veranlassung stürzen, besonders wohlgenährte Ochsen und Stiere, nachdem sie kaum zuvor ihr Futter mit Lust verzehrt, am Wagen oder Pflug gezogen haben, zusammen und sterben nach einigen krampfhaften Bewegungen, oder wenden sich bei etwas längerer Krankheitsdauer hin und her, taumeln, setzen die zitternden Füße weit auseinander, stehen dann abwechselnd entweder ganz stille, oder brüllen, rennen sinnlos eine Strecke fort, stürzen zu Boden, schäumen aus Maul und Nase oft blutgemischten Schleim und sterben nach beschwer-

Digitized by Google

lichem Athemholen und krampfhaften Bewegungen, besonders des Halses, worauf Blut aus Maul und After zu fließen pflegt und der Hinterleib sehr aufgetrieben erscheint. Bei den nachfolgenden Erkrankten bemerkt man bald ein Lahmgehen oder Hinken mit einem Fuße und kurz hierauf Anschwellung daselbst, bald umschriebene Geschwulst am Kehlkopf, bald mehr und minder begränzte an einer oder verschiedenen Stellen des Körpers bei beschleunigtem, mehr kleinem, als vollem harten Puls, verminderter Freßlust und nur zuweilen bemerkbarem Wiederkauen; im innern Augenwinkel erblickt man gewöhnlich gelbliche Farbe; die bei Kühen der Menge nach sehr verminderte Milch zeigt eine ungewöhnlich große Rahmabsonderung; der Mist ist meistens trockener und dunkler gefärbt; das aus einer Blutader abgezapfte Blut gerinnt schnell zu einem Blutkuchen; die allgemeine Wärme des Körpers ist gewöhnlich erhöht. Sich selbst überlassen, oder bei nicht geeigneter Behandlung dehnen sich die Geschwülste aus, es entwickelt sich auch Luft in denselben, oder im Zellgewebe unter der Haut, das Athemholen wird beschwerlicher, die vom Herzen entferntern Theile erkalten und es erfolgt der Tod.

Bei der Eröffnung findet man die blutreichern Eingeweide, wie besonders Milz und Lunge, ungewöhnlich ausgedehnt, dunkelroth gefärbt und leicht zerreißbar, das hierin und in den größern Gefäßen enthaltene Blut ist schwarzroth, flüssig, theerartig. An den von Aussen erschienenen Geschwülsten findet man nach Abnahme der Haut einen gelbsulzigten, durch Blutwasser gebildeten, Stoff und die nahe gelegenen Fleischtheile erscheinen dunkelroth. Bei schnell erfolgtem Tode zeigen sich keine Veränderungen in den Verdauungswerkzeugen, gewöhnlich aber Wasseranhäufung in den Gehirnkammern; nach längerer Krankheits-Dauer findet man Futter-Anhäufung im Wanst und der Haube, trockene Futter-Masse im Psalter oder Löser, an welche sich die Zotten- oder innere Haut der mit vielem Blut unterlaufenen Blätter angeschlossen hat, dunkelroth gefärbtes Laab, besonders an den Falten und gegen den Pförtner hin, mißfarbige welke Leber, durch wäßrigte Galle ausgedehnte Gallen Blase, Gedärme hin und wieder, so wie auch Gekröse und Netz, dunkelroth gefärbt; nirgends Spuren neuerlich eingetretener Eiterung.

Bei den Pferden nimmt die Krankheit gleichfalls einen bald schnellern, bald langsamern Verlauf, jedoch fallen die Krankheitserscheinungen im Allgemeinen mehr auf; zuweilen nimmt sie den Gang des stillen Kollers. — Die vom Milzbrand ergriffenen Schafe stehen zitternd mit tiefgesenktem Kopfe, oder taumeln umher, die Ohren sind gesenkt, die Augen hervorgedrangt, gelblich geröthet, glänzend und stier, die Schnauze ist hochroth und trocken; sie athmen ängstlich mit Bauchschlagen, stürzen zu Boden und sterben unter Zuckungen, wobei blutiger Schaum aus Maul und Nase hervorquillt.

Bei den Schweinen ist gewöhnlich auch sehr schneller Verlauf, so daß sie, ohne als krank zu erscheinen, hinfallen und todt sind; bei langsamerem Verlauf stellen sich die unter dem Namen Bräune und Hinterbrand bekannten Erscheinungen ein. Die Veränderungen im Körper der Gefallenen dieser Thiergattungen sind verhältnißmäßig die ähnlichen, wie die beim Rindvieh angeführten.

Diese, in ihren Folgen so verderbliche, Krankheit verbreitet sich jedoch nicht durch Ansteckung von einem kranken Pferde, Rindvieh Stücke, oder Schaafe auf gesunde Pferde, Rindvieh-Stücke, oder Schaafe, bei welchen nicht die Bedingungen der Selbstbildung Statt gefunden haben; sie beschränkt sich daher häufig auf das Ergreifen einzelner Thiere in einem Stalle, auch eines ganzen Orts und wird niemals durch ein krankes Pferd, Rindvieh oder Schaaf, in einem entfernten Ort gebracht, dadurch verbreitet. Aber höchstgefährlich ist der nicht seltene Uebergang derselben, besonders bei sehr heißer Witterung und in tiefern, hauptsächlich Sümpfen nahe liegenden, Orten auf Menschen; schon der Umgang mit Kranken erfodert Vorsicht und wer verletzte Hände hat, kann hiermit weder in das Maul noch in den After derselben gefahrlos eingehen, daher dieß nur mit ganz gesunden Händen und durch Handschuhe oder Blasen, welche zuvor in Oel getränkt wurden, der Sicherheit wegen geschehen darf. Das Abledern und Oeffnen der Gefallenen, besonders so lange sie noch warm sind, hat schon oft Brandbeulen mit Lebensverlust bei ganz unverletzten Händen, besonders aber bei solchen erzeugt, welche Wunden, kleine, der Heilung angenäherte, Geschwüre oder Ausschläge daran hatten.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 17. Jul. Die Hauptdiskussion in den zwei lezten Kammersitzungen betraf die Vorträge des Hrn. Delessert. Der Finanzminister bestritt sie als unnütz und als durch das Finanzprojekt von selbst widerlegt. Er drang stark im Namen des öffentlichen Kredits auf die Annehmung des Gesetzes. Dudon hielt einige Vorträge, geeignet für die Annahme. Sebastiani sprach gegen den Entwurf; Pompieres verwarf ihn schlechterdings; Chauvelin desgleichen; er wollte sich auf die Zahlen nicht einlassen. Der Minister widerlegte es. Lafitte bestritt die verschiedenen Anordnungen auf die Ausstände und unterstützte die Vorträge Delessert's. Die Kammer schloß die Diskussion. Morgen kommen die Artikel zergliedert vor. — Die Etoile, und aus derselben der Moniteur enthalten Folgendes vom 17. Juli: Ein diese Nacht von Petersburg angekommener Kourier bestätigt unsre gestrige Aeusserung über die Gewißheit der Erhaltung des Friedens; ob man gleich in der russischen Hauptstadt Nachricht von der Langsamkeit hatte, mit welcher die Räumung der Moldau und Wallachei geschieht.

Spanien.

Nach Versicherung des Journal des Debats soll man es dem General Morillo und dem Ministerium verdanken, daß nicht 12,000 Mann Linientruppen und Milizen mit 40 Kanonen, gegen die Garden im Pardo abgesendet wurden, wie die Munizipalität von Madrid verlangt hatte, um einem Gefechte in der Stadt vorzubeugen. — Die

Regimenter Almanza und Principe, heißt es dort weiter, hätten besondere Erbitterung gegen die Garden in Verfolgung derselben an den Tag gelegt. — Die Konstitutionellen seyen wegen Geld in der größten Verlegenheit gewesen; kein Banquier habe welches vorschießen wollen; da habe der gerade in Madrid anwesende Pariser Banquier Ardouin seinen Namen unter die Anweisungen des General-Schatzmeisters Andiola gesetzt und man habe sogleich eine Summe von 8 Millionen Realen zusammengebracht. — Die liberalen Blätter rühmen sehr den Muth des Generals Don Juan Palaria (Palahera?) Obristen der Madrider Miliz und des Obristen Soane. Auch Madrids Frauen hätten großen Eifer bewiesen und von den Balkonen herab die Milizen zum Widerstande gegen die vordringenden Garden angefeuert. — Der Expectador lieferte am 7. nur ein halbes Blatt und führt zur Entschuldigung an: Es habe an diesem Tage das ganze Personal, das mit der Redaktion und mit dem Drucke beschäftigt sey, an dem Kampf gegen die Aufrührer Antheil nehmen wollen. Sobald man den ersten Schuß gehört, hätten sie alle ihre Gewehre ergriffen und sich in die Reihen der Vertheidiger der Freiheit gestellt.

Norwegen.

Zu Friedrichshall wurde am 8. Juli zwischen dem norwegischen Staatsrathe mit Genehmigung des Königs und dem Kopenhagener Bankierhause C. T. Hambro und Sohn, eine Anleihe von 1½ Million Mark Hamburger Banko für Norwegen abgeschlossen. Die Hauptbedingungen sind, daß die Zinsen zu 5 Proz. halbjährig in Hamburg ausgezahlt werden und daß die Rückzahlung des Kapitals nach einem Amortisationsplane innerhalb 19 Jahren geschieht.

Großbritannien.

London, vom 12. Juli. Auszug aus dem kürzlich erschienenem Werke: Napoleon im Exil, von O'Meara: „Napoleon bemerkte, daß die Völker des Nordens der Flasche zur Entwickelung ihrer Ideen bedürften und daß die Engländer besonders die Flasche den Damen vorzögen, wie dieß unser Gebrauch bewiese, daß wir die Damen von Tisch gehen ließen und Stunden lang, um uns zu betrinken, beisammen blieben. Ich antwortete, daß, obgleich wir bisweilen, nachdem sich die Damen zurückgezogen hätten, stundenlang beisammen säßen, dieß mehr der Unterhaltung als des Weines wegen geschehe; daß jetzt nicht mehr so viel Wein als früher getrunken würde und es außerdem in eines jeden Belieben stände, entweder zu gleicher Zeit mit den Damen aufzustehen, oder zu bleiben. Er erwiederte, daß, wenn er in England wäre, er die Tafel stets zu gleicher Zeit mit den Damen verlassen würde und sagte unter andern: Es scheint mir, daß Sie den Damen nicht Achtung genug zollen. Ist es Ihre Absicht, anstatt zu trinken, sich zu unterhalten, warum gestatten Sie ihnen nicht, gegenwärtig seyn zu dürfen? Wahrlich! die Unterhaltung ist nie so lebhaft und witzig, als wenn Damen daran Theil nehmen. Wäre ich eine Engländerin, so würde es mich sehr schmerzen, aus dem Zimmer verwiesen zu werden und auf die sich in Wein betrinkenden Herren 2 bis 3 Stunden warten zu müssen. In Frankreich ist eine Gesellschaft ohne Damen nichts, denn sie sind das Leben der Unterhaltung. Ich bemühte mich zu beweisen, daß unsere Unterredung nach dem Mittagessen gewöhnlich politische und andere Gegenstände beträfe, in welche sich die Damen nicht mischten; und daß in gebildeten Gesellschaften die Herren den Damen bald folgten. Dieß genügte ihm aber keineswegs, sondern er sagte, daß es ein durch nichts zu rechtfertigender Gebrauch sey, indem Frauenzimmer nöthig wären, um das andere Geschlecht zu zivilisiren und sanfter zu machen.

Er sprach von dem Marschall Jourdan und besonders von seinen militärischen Talenten mit Geringschätzung. Ich bemerkte, daß ich von englischen in der Schlacht bei Albuferà gegenwärtig gewesenen Offizieren gehört hätte, daß, wenn Marschall Soult nach dem Angriffe der Lanziers vorgerückt wäre, er die englische Armee vernichtet haben würde. Napoleon war gleicher Meinung und sagte, daß er Soult für diese Nachlässigkeit getadelt habe. Er sprach hierauf von der englischen Weise, Städte zu belagern und sagte, daß Lord Wellington bei Belagerung le horreau des hommes wäre und daß die Eroberung von Ciudad Rodrigo und Badajoz keine Entschädigung für die ungeheuren Aufopferungen von Menschen gewesen wäre. Er bemerkte, daß das Bestürmen von Bergen op Zoom ein kühnes Unternehmen war, aber daß es weder gelingen konnte noch mußte, indem die Garnison weit stärker als die Angreifenden war. Ich antwortete, daß das Mißlingen größtentheils dem Zustande zuzuschreiben sey, daß einer der Generäle die erhaltenen Ordres geheim gehalten und keinem andern mitgetheilt hatte, so daß als er getödtet oder tödlich verwundet worden war, die Truppen nicht wußten, wie sie agiren sollten. Napoleon erwiederte, daß, selbst wenn sich ein solcher Vorfall nicht ereignet hätte, das Unternehmen nicht gelingen konnte, es sey denn, daß die Angegriffenen von einem panischen Schrecken ergriffen worden wären. — Ueber die Schlacht von Waterloo sagte er Folgendes: Wenn Sie die Schlacht bei Waterloo verloren hätten, wie würde es England ergangen seyn, denn nicht ein Mann, selbst nicht einmal Lord Wellington würde entkommen seyn. Ich bemerkte, daß Lord Wellington entschlossen war, das Schlachtfeld nicht zu verlassen. Napoleon erwiederte, er würde mit seiner Armee vernichtet worden seyn, wenn Grouchy anstatt der Preußen gekommen wäre. Ich fragte ihn, ob er nicht eine Zeitlang geglaubt habe, daß die Preußen, die sich in der Entfernung blicken ließen, ein Theil des Korps von Grouchy wären. Jawohl, antwortete er, und noch jetzt kann ich es nicht begreifen, warum es eine Division Preußen und nicht eine Division Grouchy's war. Ich nahm mir sodann die Freiheit, ihn zu fragen, ob, wenn weder Grouchy, noch die Preußen hinzugekommen wären, der Ausgang dennoch siegreich für ihn gewesen seyn würde. Napoleon antwortete, die englische Armee würde vernichtet worden seyn. Sie war bereits gegen Mittag geschla-

Digitized by Google

gen, aber der Zufall oder das Verhängniß entschied, daß sie Lord Wellington gewinnen sollte. Ich konnte es kaum glauben, daß er mir eine Schlacht liefern würde, weil, wenn er sich, wie er gethan haben sollte, nach Antwerpen zurückgezogen hätte, ich von der 3 bis 400,000 Mann starken Armee, die gegen mich anmarschirte, überwältigt worden wäre. Es war die größte Thorheit, die englische Armee von der preußischen zu trennen: sie sollten vereinigt gewesen seyn, und ich sehe noch bis auf diesen Augenblick die Ursache ihrer Trennung nicht ein. Es war große Unvorsichtigkeit von Wellington, mir in einer Position eine Schlacht zu liefern, in der, wenn ihm das Glück nicht gewollt hätte, alles verloren gegangen wäre, denn er konnte nicht retiriren. In seinem Rücken befand sich ein Gehölz und es war nur eine Straße, auf die er gelangen konnte. Er würde vernichtet worden seyn. Außerdem ließ er sich von mir überrumpeln. Er konnte alles verlieren, aber er ist glücklich gewesen; sein Glücksstern hat über ihn gewacht und alles was er that, wird zu seinem Ruhme ausgelegt werden. Meine Absicht war, die englische Armee anzugreifen und zu vernichten."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale) Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Dem. Weber als letzte Gastrolle die Julie. Herr Korn als letzte Gastrolle den Romeo.)

---

333. Bekanntmachung.

Die Rückzahlung des Westheimer und Straßburger, dann des Rockherischen Anlehens betreffend.

Da man mit allerhöchster Genehmigung und mit Zustimmung der ständischen Kommissarien beschlossen hat, sämmtliche noch vorhandene Obligationen des von der ehemaligen Landschaft in Baiern bei dem Handlungshause Westheimer und Straßburger im Jahre 1802, dann bei den Gebrüdern Rockher im J. 1806 negozirten Anlehens an dem nächstverfallenden Zins-Termine rückzuzahlen, so wird solches zu dem Ende hiemit bekannt gemacht, daß die Inhaber der erstern Obligationen am künftigen ersten September, jene der Rockherischen Obligationen aber am ersten Oktober die Kapitalsbeträge nebst dem verfallenen Interesse bei der hiesigen Hauptkasse um so sicherer in Empfang zu nehmen haben, als von diesem Zeitpunkte an, eine weitere Verzinsung nicht mehr statt finden kann.

München, den 24. Juli 1822.

Königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission.

v. Sutner.

Sigriz, Sekretär.

---

320. (3. r) Bekanntmachung.

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen vom 19. l. M. wird das leer stehende Gewölbe in dem ehemal Juwelier Trautmann Hause Nro. 1066 in der Salvator (früher Kühgasse) vermiethet.

Pachtliebhaber wollen Samstag am 27. l. M. Vormittag für obiges Gewölbe, das übrigens sogleich benützt werden kann, ihre Anbote zu Protokoll geben.

München am 23. Juli 1822.

Königl. bair. Stadt Rentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

331. Im Rosenthale Nro. 653 über 4 Treppen sind einige Meßgewänder, ein Ornat, Antipendien und anderes um einen billigen Preis zu verkaufen.

---

330. (2 a) Balthasar de Castelli von Augsburg beziehet wiederum hiesige Dult mit einem gut assortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacherwerkzeug, Maschinen, englisch und französische Feilen, Grabstichel, Zangen, sowohl für Uhrmacher als andere Professionisten. Unter Zusicherung billigster Bedienung empfiehlt er sich hiemit ergebenst. Sein Gewölb ist wie bisher bei Herrn Canditor Gigl in der Wein-Straße Nro. 120.

---

316. (4 b) Vor dem Karlsthor rechts, dem Herzog-Max-Garten gegenüber, Nro. 1313 im 4ten Stocke vorwärts ist ein Zimmer mit Meubeln und Bett, an einen Dultherrn oder auch sonst monatweise, zu vermiethen.

In dem Stachusgarten bei Herrn Johann Reindel dahier werden kommenden Samstend den 27. Nachmittags 2 Uhr 24 Eimer 18r, 19r und 11r Würzburger-Weine in Gebunden zu 1, 2 und 3 Eimer öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Strichlustige höflichst eingeladen.

---

332. (2 a) Es steht ein Billard mit aller Zuehör um billigen Preis zu verkaufen. Auskunft hierüber gibt der Marqueur im englischen Kaffehaus.

---

335. In der Prannersstraße, nahe am neuen Thore, sind für einen, die hiesige Dult besuchenden Kaufmann, ein Zimmer mit Kabinet zu vermiethen; auch kann auf Verlangen Frühstück und Mittagessen abgereicht werden. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

---

298 (3 r) Den 26. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

---

319. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum machen die hiesigen Schreiner-Meister, als Eigenthümer des Meubel-Verlags am Petersplatze, die gefällige Anzeige: daß für die bereits stehenden, so wie für die nachkommenden Meubels, die Preise gemindert wurden und bei jeder Arbeit auf das Billigste angesetzt sind, so, daß für die Folge kein weiterer Nachlaß gestattet werden kann. Zugleich wird die Versicherung beigefügt, daß ungeachtet der Verminderung der Preise, die Arbeit fleißig und dauerhaft verfertigt wird.

München im Juli 1822.

Die 788te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 23. Juli 1822, unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11 31 67 49 25

Die 789 Ziehung wird den 22. Aug und inzwischen die 127 Nürnberger Ziehung den 1. Aug. und den 15. Aug. die 1168 Münchener Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend . Nro. 177 27. Juli 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Beschluß der gestern abgebrochenen Bekanntmachung, im kön. würtemb. Staats- und Regierungs-Blatt, die jetzige Viehseuche betr.

Wenn auch zuweilen das Fleisch der vor dem Tode noch geschlachteten Milzbrand-Kranken unschädlich genossen wurde, so hat der Genuß desselben dennoch schon öfters die traurigsten Folgen gehabt; am gefährlichsten ist in dieser Beziehung Fleisch, besonders blutreiche Eingeweide des kranken Schweins.

So wie auf Menschen, so geht die Krankheit auch auf Schweine und Hunde über, welche von dem Fleisch oder Blute der sehr Kranken oder Gefallenen genießen.

Das am sichersten wirkend erfundene Mittel zur Abhaltung der Krankheit ist das häufige Schwemmen der gesundscheinenden Thiere in kaltem Wasser oder Uebergießen des ganzen Körpers derselben mit solchem, nach Verschiedenheit der Wärme ein- bis zweimal täglich vorgenommen; man unterstützt diese Wirkung und erreicht sie auch bei mangelndem Wasser, obwohl minder sicher, durch öfteres Beibringen säuerlicher Mittel, wozu Essig, oder Schwefel- oder Salz- oder Salpeter-Säure, mit Wasser so verdünnt, daß der menschliche Gaumen das Angenehmsaure findet, zu verwenden ist und wobei ein erwachsener Ochse etwa täglich ein halbes Loth rauchender Salzsäure bei mangelnder Schwemme oder Wasser zum Begießen erhält; oder Weinstein, zu 1—2 Loth einem erwachsenen Rindviehstück während der heißen Witterung täglich gereicht, ist gleichfalls zweckmäßig, so wie der Genuß säuerlicher auch unreifer Früchte und des Sauerteigs im Wasser.

Bricht in einem Ort die Krankheit aus, so ist es räthlich, besonders wohlgenährten Thieren, Blut abzulassen, einem erwachsenen Pferde oder Ochsen 6—8 Pfund; Mittel, welche Eiter an unschädlichen Orten zu bilden pflegen, Haar Seile oder Leder, mit Terpentin-Oel unterstützt, eignen sich gleichfalls zur Anwendung; abzurathen sind solche, welche nur Blutwasser (Serum) zur Ablagerung auf oder unter der Haut bedingen, wie Chantariden, Nieswurz u. s. w.

Anstrengung der Thiere bei heißer Witterung ist möglichst zu meiden, oder wenigstens zu mildern; Heerden müssen während derselben so viel thunlich in schattige Gegenden oder luftige Ställe gebracht werden. Man reiche vorzüglich grünes saftiges Futter.

Zeigen sich Erkrankte, so ist beim ersten Erkennen derselben sogleich eine Halsblut-Ader zu öffnen und nach Beschaffenheit der Größe und Ernährung des Thiers, so wie vorzüglich auch des Pulses und der, überhaupt erhöhte Lebensthätigkeit äußernden, Erscheinungen bei erwachsenen Pferden oder Ochsen die Menge von 1—2—3 Maaß Bluts herauszulassen und im Fall nach einigen Stunden der Puls fortdauernd schnell und etwas hart erscheint, das Blutlassen zu wiederholen, auch gleich nach dem ersten Aderlassen, wenn fester trockener Mistabgang Statt findet, erwachsenen Pferden oder Ochsen ein Gemenge aus einem Loth sukkotrinischer Aloe und zwei Loth Weinstein oder Doppel-Salz mit etwas Mehl oder Mus und Wasser zur Latwerge gemacht, beizubringen. Das Begießen mit kaltem Wasser wird alle 2—3 Stunden wiederholt, so lange vermehrte Wärme am ganzen Körper wahrgenommen wird. An der Brust oder dem Triel wird ein mit Terpentinöl getränktes Haar-Seil gezogen oder ein Leder gesteckt. Bei festerem Mistabgang werden Klystiere von Seifen Wasser mit Kochsalz alle 2—3 Stunden beigebracht. Erfolgt nach 24 Stunden kein weicher Mistabgang auf die Aloegabe, so wird solche bei fortgesetzter Anwendung der Klystiere wiederholt. Beulen oder Geschwülste am Leib oder den Füßen werden eingeschnitten und nach Abgang der enthaltenen Flüssigkeit mit Terpentinöl eingerieben, oder mit glühendem Eisen gebrannt und nachher gleichfalls mit Terpentin-Oel eingerieben. Das zu reichende Wasser wird nach obiger Angabe und vorzugsweise mittelst Salzsäure sauer gemacht. Für die Erkrankten sucht man so viel möglich luftige schattige Stellen, entfernt von den Gesunden. Sinken die Kräfte, was aus ruhigerem Benehmen, Mangel an Wärme des Körpers, Hängen des Kopfs und so weiter abzunehmen ist, so werden gewürzhafte bittere Mittel, wie Angelika, Calmus, Wachholder-Beere, Enzian u. s. w., auch in Verbindung mit Kampfer und Salmiak in Latwergen Form gereicht und die kranken Hautstellen durch vermehrtes Einreiben mit Terpentin-Oel angereizt. Stellt sich in dieser Periode Freßlust ein, so reiche man in allmählig steigender Gabe mehr trockenes als grünes Futter. Kranken Schweinen wird sogleich ein Brechmittel aus Nieswurz beigebracht und Blut entzogen; man übergießt sie häufig mit kaltem Wasser, reicht nach erfolgtem Erbrechen Friedrichs- oder Doppelsalz mit Weinstein zu 1—2 Loth alle 3—4 Stunden, bis weiche Oeffnung erfolgt, gibt saure Milch oder Molken, unreife saure Früchte, oder Wasser mit Sauerteig; die Ställe werden so kühl und luftig als möglich erhalten; man sorgt für einen Aufenthalt im Freien auf die Dauer der Nacht.

Kranken Schaafen wird schleunig Blut entzogen, Friedrichs- oder Doppelsalz zu ½ bis 1 Loth täglich 2 bis 3mal trocken ins Maul gebracht und kaltes Wasser über

Digitized by Google

den ganzen Leib mehreremale des Tages gegossen, wenn es an Gelegenheit zum Eintauchen fehlt.

Gefallene Thiere dürfen besonders in tiefliegenden oder Sümpfen angenahten Orten und so lange heiße Witterung anhält, nicht mehr nach erkannter Krankheit geoffnet werden, sondern müssen nach gemachten Einschnitten in die Haut an einem abgelegenen Orte so tief verscharrt werden, daß weder Hunde noch andere Thiere sie auszugraben vermögen. Wird ein gefallenes Thier zur Erkenntniß der Krankheit geoffnet, so darf dieß erst nach erkaltetem Körper, und, nachdem es mit kaltem Wasser übergossen worden, mit ganz gesunden und wenigstens in Oel getauchten oder mit anderm Fett bestrichenen Händen geschehen; auch darf die Ablederung, wenn sie in höhern luftigen Gegenden bei kühler Witterung gestattet ist, nur unter Anwendung solcher Vorsichts-Maßregeln vorgenommen werden.

Fleisch der Erkrankten zu genießen, ist allgemein zu verhindern. Besondere Vorsicht erfodern deßhalb erkrankte Schweine. Der Abfall der Erkrankten muß entweder verscharrt oder auf Felder gestreut, schleunig untergepflügt werden. Der Stand der Gefallenen ist vor Wiederbesetzung zu reinigen. Hunde werden von Erkrankten, besonders Gefallenen möglichst entfernt gehalten. Zeigt sich die Krankheit in einem Ort, so ist während der Dauer derselben und drei Wochen nachher der auswärtige Verkehr mit der erkrankten Thiergattung streng zu verbieten.

Frankreich.

Paris, den 8. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde über die drei ersten Artikel des Gesetzentwurfs für 1823 diskutirt. Sie enthalten neue Krediteröffnungen zu Konsolidirung der 5prozentigen Renten, um die Rückstands Zahlungen zu ergänzen. Die Gesammtsumme der erstern beläuft sich auf 363 Millionen 497,000 Fr. Unter häufigen Unterbrechungen und Deklamationen hielten Ganilh, Bujault, Mechin, Labouillerie, Dudon, Foy, Humann, Louis, Manuel und der Finanz-Minister auf der Tribune Reden. Die verschiedenen, dagegen gerichteten Anträge wurden verworfen und besagte drei Artikel durch eine starke Mehrheit angenommen. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt werden.

— Zu Poitiers, wo Berton eingekerkert ist, sitzen viele Gefangene, die an dem Aufruhr von Thouars Theil hatten. Vier davon wußten durch gemachte Oeffnungen aufs Dach und von da auf einen benachbarten Hausboden zu kommen. Dort fanden sie Hemden, dergleichen die Landleute über ihre Kleider anzuthun pflegen. Sie zogen sie an und sprangen vom Boden auf die Straße, erreichten auch, ohne bemerkt zu werden, das offene Feld. Einer hatte ein Bein gebrochen und einer das seinige verrenkt, sie konnten deßwegen dem Gesunden nicht nachkommen. Einer der letztern wurde von den Gendarmen eingeholt. Als diese vor den Versteckten vorbei kamen, schrieen die Gelähmten, die es vor Schmerzen nicht aushalten konnten: nehmt uns auch mit.

— Bekanntlich hatte der königliche Prokurator bei dem Gerichtshofe zu Poitiers, gegen den Spruch der dortigen Anklagekammer, welche General Bertons Prozeß vor den Gerichtshof zu Niort verwieß, die Kassation nachgesucht. Das Kassationsgericht erkannte die von ihm angeführten Gründe (daß von 55 Angeklagten 41 im Departement der beiden Sevren wohnhaft und die Verbindung der Carbonari dort ausgedehnte Verzweigungen habe) für hinlänglich und verwies den Prozeß an die Assisen von Poitiers.

— Die Gazette de France gesteht nun auch, daß General Quesada wegen der in seinem Korps ausgebrochenen Zwistigkeiten sich nach den Alduden zurückgezogen habe. Dort sey er aber mit dessen Reorganisation beschäftigt und in Biscaja wären die Royalisten über die ganze Provinz verbreitet, so daß die Liberalen zu Bilbao sich nicht getrauten, die Stadt zu verlassen.

— Durch außerordentliche Gelegenheit hat man Briefe aus Madrid vom 10. Juli. Ihrem Inhalte nach herrschte bis zu dieser Epoche in der Hauptstadt wieder die vollkommenste Ruhe. Geschäfte und Vergnügungen nahmen ihren alten Gang. Man erwartet eine allgemeine Verzeihung, welche den aufrührischen Soldaten und übrigen mitverwickelten Personen zugehen sollte.

— Im St. Ludwigs-Hospitale ist eine seltene wundärztliche Operation angestellt worden und glücklich abgelaufen. Ein Bauer la Fere fühlte seit 5 Jahre unsägliche Schmerzen. Er hatte, wie er sich deutlich erinnerte, mit einem Essen einen Wurm verschluckt; dieses Reptil lebte noch immer und hatte seinen Sitz im Schmeerbauch, mit dem Kopf nach dem Herzen zu, mit dem Schwanz an die Leber hin. Er fühlte das Insekt wachsen, sich bewegen, und stets wurde er darüber ausgelacht und mit Arzneimitteln gequält, die das Uebel, welches man fremden Ursachen beimaß, nur vermehrten. Endlich machte er sich nach Paris auf. Hr. Richerand fand, nach Befragung und Untersuchung, daß der Bauer wirklich ein lebendes Thier in sich trage; eine glückliche Operation fand statt. Ein Einschnitt in die linke Seite gab dem Thiere Luft. Es steckte den Kopf vor, zog ihn aber gleich wieder zurück. Jezt wurde es erfaßt und herausgezogen. Es war eine Schlange (S. coluber); sie maß 2½ Fuß Länge und 1½ Zoll im Umfange, lebte noch 60 Stunden und wird aufbewahrt. Mit dem Kranken steht es gut.

Italien.

Turin, den 13. Juli. Se. Majestät haben durch Patent vom 10. d. den Grafen Victor Sallier de la Tour, General der Kavallerie, zum Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Florenz, den 10. Juli. Am 8. d. hatten wir hier einen so heftigen Regen, daß verschiedene Straßen der Stadt im Augenblicke überschwemmt wurden und das Wasser in Keller, Magazine und Kirchen eindrang. Zugleich stürzte auch der Hagel mit solcher Heftigkeit nieder, daß in der Stadt eine Menge Fenster zerschmettert und auf den umliegenden Feldern großer Schaden angerichtet

wurde. — In einem 4 Meilen von Arezzo entfernten Dorfe ereignete sich das seltsame Phänomen, daß die Mühlsteine einer dort gelegenen Mühle mit einem Male still standen. Man forschte um die Ursache und fand, daß sowohl der Mühlbach, als auch ein anderer Bach, plötzlich verschwunden waren, ungeachtet sie eine bedeutende Länge, Breite und Tiefe hatten. Erst nach anderthalb Stunden kam das Wasser wieder zum Vorschein, daß die Mühle fortgehen konnte. Auch das Wasser des Arno verschwand beinahe ganz in der Strecke von fast einer italienischen Meile und doch war rings herum nicht die mindeste Spur eines Wirbelwindes oder einer Wasserhose zu sehen, welche das Wasser hätten an sich ziehen können.

Rom, den 6. Juli. Briefe aus der Stadt Castello vom 27. Juni berichten, daß in deren nächsten Umgebungen am 25. desselben Monats ein Hagel von ungewöhnlicher Größe fiel; einige Stücke wogen mehr als 1 Pfund, andere 1½, einige auch nicht volle 2 Pfund. Die Dächer wurden zerschmettert; ein Postillon gerieth in Lebensgefahr; 300 Schaafe und viele Schweine wurden erschlagen. In der Stadt selbst fiel kleinerer Hagel, der eben nicht bedeutenden Schaden verursachte.

Neapel, den 3. Juli. Am 30. Juni hatte ein Ausbruch des Vesuvs Statt, doch war der Rauch nicht sehr dicht und es wurde keine Asche ausgeworfen. Gestern erschien die nämliche Rauchsäule und erhielt sich bis auf den Abend. — In der Capitanata ist Hagel von außerordentlicher Größe gefallen. Neun Gemeinden litten dadurch einen unberechenbaren Schaden. Viele große Bäume wurden ausgerissen, Thiere getödtet und selbst Menschen verwundet.

Spanien.

Die Cortes haben in ihren letzten Sitzungen noch mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt. Die neue Organisation der königl. Garde wurde nach dem Vorschlag des Kriegskomite's angenommen. Sie soll künftig aus zwei Kompagnien Hellebardiere, jede von 114 Mann, zwei Regimentern Linien-Infanterie, jedes zu 3 Bataillone, und Einem Regiment leichter Reiterei bestehen, und die Offiziere derselben werden hinsichtlich des Grades den Linienoffizieren ganz gleichgestellt. Die Haupt-Leute der neuen Garde werden aus den gegenwärtigen Oberlieutenants (die bisher in der Linie Hauptmannsrang hatten) und die Staabsoffiziere aus den gegenwärtigen Hauptleuten gewählt, die Uebrigbleibenden werden den Platzkommando's zugetheilt. Die beiden gegenwärtigen Garderegimenter sollten bis zum 15. Juli noch neu organisirt werden. Die neue Organisation der National-Miliz ward ebenfalls vollendet und genehmigt. Die Dotation der Geistlichkeit ward definitiv festgesetzt, die Vertheilung des eingelösten halben Zehends (die andere Hälfte ist ganz nachgelassen) angeordnet und verfügt, das Mangelnde aus den Gemeinde-Einkünften zu nehmen. Das Maximum der Dotation des Kardinals ist 200,000 Fr., das Minimum 125,000 Fr; das Maximum für Erzbischöfe 50,000 Fr., das Minimum 25,000 Fr.; für Bischöfe 40,000 und 20,000 Fr.; für Domherren 6000 und 4000 Fr. u. s. w. bis zu den Kapelläuen herab. Die Beschlüsse hinsichtlich der Verhältnisse mit Amerika lauten im Wesentlichen: 1. die Regierung soll frei nach Erforderniß der Umstände handeln; 2. vor Allem das Eigenthum und die Freiheit der in Amerika befindlichen Spanier in Schutz nehmen; 3. die getreuen Kolonien, besonders Cuba und Puerto-rico, dem Mutterlande zu erhalten suchen; 4. und 5. Eigenthum und Freiheit der Amerikaner die in spanische Provinzen reisen oder übersiedeln wollen, beschützen, welche Gesinnungen sie auch immer gegen Spanien während der Unruhen an den Tag gelegt; nur gegen spanischen Offiziere, welche ihre Fahnen verließen, könne die Regierung nach Gutdünken handeln; 6. die noch nöthigen Fonds, um diese Beschlüsse ins Werk zu setzen, sollen von den Ministerien des Kriegs und der Marine vorgeschlagen werden; 7. die Regierung soll Naturalisten nach Cuba, Puerto-rico und den Philippinen schicken, um die Naturkunde, Chemie und Mineralogie zu bereichern. Einige Deputirte verlangten, daß die nach Amerika bestimmten Kommissarien auch Vollmacht erhielten, Unabhängigkeitsverträge abzuschließen, und Don Galiano wollte alle fremde Vermittelung ausdrücklich ausgeschlossen wissen; die Cortes beschlossen aber, hierin der Regierung freie Hand zu lassen.

Großbrittanien.

London, vom 12. Juli. Fortsetzung des Auszugs aus dem kürzlich erschienenen Werke: Napoleon im Exil.

„Ich (O'Meara) fragte Napoleon, ob es wirklich seine Absicht war, in England zu landen und was in diesem Falle seine Plane gewesen wären? Er antwortete, ich würde die Expedition selbst angeführt haben. Ich hatte den Befehl gegeben, daß zwei Flotten nach Westindien segeln sollten. Anstatt aber dort zu bleiben, sollten sie sich blos zwischen den Inseln zeigen und augenblicklich nach Europa zurückkehren, sie sollten die Blokade von Ferrol aufheben, mit den Schiffen nach Brest segeln, sich mit den dort liegenden 40 Schiffen vereinigen, dann nach dem Kanal segeln und ihn von allen englischen Kriegsschiffen reinigen. Durch verbreitete falsche Nachrichten rechnete ich darauf, daß die Engländer zum Aufsuchen meiner Flotte Geschwader nach Ost- und Westindien und dem mittelländischen Meere gesandt haben würden. Ehe sie zurückkehren konnten, würde ich ganze zwei Monate Herr des Kanals gewesen seyn, denn ich würde, außer den Fregatten, 70 Linienschiffe gehabt haben. (Die Fortsetz. folgt.)

Jonische Inseln.

Corfu, den 15. Julius. Der Doktor Johann Cappadoca ist auf das kommende Jahr zum Präsidenten des Justizrathes mit dem Titel eines Chefs der Justiz der vereinigten Staaten der jonischen Inseln erwählt worden. Auch wurden die Doktoren Spiridion Giallina von Corfu, Doktor Angelo Condari von St. Maura und Johann Morichi von Paxos zu Rittern des Ordens St. Michael

und Georg ernannt. — Einem Regierungs-Dekrete zufolge werden alle jene, welche aus den jonischen Staaten verbannt, oder durch den Artikel 186 des Gesetzbuches über das peinliche Verfahren außer dem Schutze der Gesetze erklärt, oder überwiesen worden sind, auf der Insel St. Maura Waffen getragen oder aufbewahrt zu haben; nicht minder jene Individuen, welche nach ihrer Verbannung oder Aechtung sich nach dieser Insel begeben, sie mögen bewaffnet oder unbewaffnet ergriffen werden, mit dem Tode bestraft.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Der Freischütze.

Königl. Hoftheater am Isarthore.
Sonnabend: Der Eipeldauer in Wien; Hr. Heigel als Gast den Eipeldauer.

---

355. **Ankündigung.**
Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.
Samstags den 27. Juli. Statt der angekündigten pantomischen Vorstellung, musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
München den 26. Juli 1822.

---

356. Künftige zwei Sonntage ist bei Unterzeichnetem Freinacht mit Tanzmusik, wozu ich um geneigten Zuspruch bitte.
Friedt. Gmaehle,
Weingastgeber z. bl. Traube in der Kaufingerstraße.

---

317. (3 b) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich in seinen selbstfabrizirten Baumwollen-Waaren, als: Garn 1, 2 bis 5 fach, in allen Meitrungen und Farben, Schlesinger-Zwirn und Garn, Zihe, Gattun, seidene Tücher, Shawls in allen Größen und Farben, Strümpfen, Band von Seide und Leinen, und noch viele Artikel, die hier nicht alle angemerkt sind. Die Boutik ist vor dem neuen Thor, No. 133 in der 4ten Reihe.

---

245. (3 b) In der Erziehungs-Anstalt für Studierende am Rindermarkt Nro. 622.
können mit Anfang Oktobers l. J. zur Vorbereitung für die öffentliche Schulen, und im November mit Anfang des Schul-Jahres drei Plätze durch Auswärtige vom Lande besetzt werden.
Nebst ordentlicher Aufsicht und Pflege wird der Privatunterricht von ausgewählten Lehrern und Meistern in den gelehrten und lebenden Sprachen, in allen Musikarten, im Schönschreiben, Zeichnen, u. dgl. nach Verlangen gegen Erstattung des mit Mitschülern treffenden Antheils gegeben.
Vermögliche Aeltern können die weitern Bedingungen im obenangezeigten Orte im 3ten Stock oder im Zeitungs-Comtoir erfahren.
A. Höcker, Professor.

---

352. (2 b) Es steht ein Billard mit aller Zugehör um billigen Preis zu verkaufen. Auskunft hierüber gibt der Marqueur im englischen Kaffehaus.

---

347. (2 a) Donnerstag den 1. August wird in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1001 zu ebener Erde eine Parthie Kupfer-Stiche, großen Theils von vorzüglichen ältern und neuern Meistern, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung Zug für Zug versteigert.

---

345. Vor dem Max-Thore rechts gegen das Abschneider-Gebäude der vorletzte Stand Nro. 20 ist sehr gutes und ächtes Ulmerbrod nebst Nürnberger-Lebkuchen und sehr guter Liqueur um billige Preise zu haben.
Magdalena Höcker,
Nürnberger-Lebkuchenhändlerin.

---

346. (3 a) Bei Unterzeichnetem ist ächtes, ganz altes Schweizer-Kirschenwasser zu fl. 1 18 kr. die ¾ Bouteille und Holländer Curaçao und Anisette à fl. 2 48 kr. die ganze Bouteille, zu haben.
J. M. Aurachter,
in der Theatinerstraße No. 62.

---

300. (2 b) Es ist ein sehr geräumiges Gewölb nebst Wohn-Zimmer in einer sehr gangbaren Straße auf diese oder künftige Quit zu vermiethen. Das Uebrige im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

316. (4 b) Vor dem Karlsthor rechts, dem Herzog-Max-Garten gegenüber, Nro. 1515 im 2ten Stocke vorwärts ist ein Zimmer mit Meubeln und Bett, an einen Quitherrn oder auch sonst monatweise, zu vermiethen.

---

358. **Versteigerung.**
Am nächstkünftigen Montag den 29. des laufenden Monats und an den darauf folgenden Tagen werden in der Behausung des Hrn. Magistrat-Raths Specht allhier an der Perusa-Gasse Nro. 78. im ersten Stock, aus der Verlassenschaft der sel. Tit. Freifrau von Gastell, gebohrner Gräfin von Freien-Seiboltsdorf folgende Effekten: als Leib- und Bettwäsche, Kopf- und Hals-Putz, Spitzen, verschiedene Shawls, gestickte Halstücher, Fächer und Sonnenschirm, goldene Ketten, Tabatieren, Uhren, Uhrdecken, Ohren-Gehänge, mehrere Schnüre vorzüglich schöner guter Perlen, Ringe, Vorsteck-Nadeln und Schnallen mit Brillianten und andern verschiedenen Steinen, ferners mehrere in Gold, Stahl, Kristall, Perlmutter und Elfenbein gearbeitete Zier- und Putz-Gegenstände, desgleichen Silber- und vergoldete Kaffeelöffeln, silberne Kaffee- Milch- Thee- und Chocolade-Geschirre, eine Zuckerdose, Thee-Büchse, Suppen-Schaale, Kredenz-Tatze, vier Leuchter, nicht minder, Zupf-Gold, Spann-Borten und Fransen, gestickte, seidene mit Spitzen besetzte, auch Musselin und Pelz Kleider, verschiedenes Porzellain, Kanapee, Stühle, Schreib- und andere Tische, Ofenschirm, plattirte und steinerne Leuchter, Spiegel, Bücher- und Kleider-Schränke Komod-Kästen, eine eiserne Bettlade, eine kupferne Bad-Wanne sammt Wagen, so andere Haus-Einrichtungs-Stücke und Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich hierbei zu erlegende baare Bezahlung, mithin Zug für Zug, zum Verkauf ausgesetzt, wovon die resp. Tit. Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt und zur gefälligen Erscheinung hiermit eingeladen werden.
München, den 24. Julius 1822.
Freifrau von Gastellische angeordnete Testaments-Execution.
F. Woschitka,
königl. Oberfinanzrath und Kanzler des ehemaligen Johanniterordens in Baiern.
Benner, Aktuar.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

289. (3 a) **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bemerkten Gelder liegen im diesseitigen Deposito. Da nun theils die Eigenthümer dieser Depositen, theils deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sowohl die im nachstehenden Conspekte namentlich aufgeführten Eigenthümer, als auch die unbekannten Prätendenten aufgefordert, sich binnen einer Zeitfrist von 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, mit ihren Ansprüchen bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls man die genannten Gelder als herrenlos dem k. Finanzfiskus ausantworten wird.

Nro.	Betreff des Depositums.	Wahrscheinlicher Eigenthümer.	Zeit des Erlags.	Betrag. fl.	kr.
1	Milchmann Schmidisches Depositum erlegt von Theresia Schmid.	Milchmann Schmid.	1ten März 1817.	2	—
2	Verlassenschaft der Kupferdruckerswittwe Wurmseder.	Buchdruckersgeselle Wurmseder.	19ten August 1813.	4	57
3	Monturstrafen betr.	Gürtler Bruner vormals Soldat beim 11. Reserve-Bataillon in Innsbruck.	1ten August 1812.	1	28
4	Schreiber Trappentreu, den gewesenen Schreiber v. Säuft beim k. Kreis- und Stadtgerichte München.	Heller, ehemal. Bediente zu Düsseldorf.	12ten Sept. 1812.	18	14
5	Verlassenschaft des Strumpfstrickersgesellen Stock.	Unbekannte Erben.	6ten August 1813.	1	16
6	Verlassenschaft der Gerichtsdiener-Wittwe Frank.	Unbekannte Erben.	19. April 1814.	1	54
7	Coffetiers Wittwe Maria Reinwellersche Verlassenschaft.	Michael Reinweller.	5ten Oktober 1818.	35	—
8	Rosa, Gräfin von Galler ad Bierwirths Eheleute Neusiegl p. d.	Rosa, Gräfin von Galler.	28ten Juli 1812.	13	25
9	Verlassenschaft der Barbara Groll gew. Köchin.	Unbekannte Erben.	21ten Oktbr. 1816.	2	30
10	Depositum des Amtskellners Frey von Birkenhöd	Unbekannt.	6ten Februar 1816.	70	5
11	Verlassenschaft der Dorothea Süß, Dienstmagd.	Unbekannte Erben.	12ten März 1812.	1	18
12	Verlassenschaft des Rittmeister Bolland.	Unbekannt.	26ten Sept. 1816.	1	40
13	Schuldenwesen des Kornkufers Martin Kirner.	Josepha Riederer ehemal. Köchin beim Filserbräu.	13ten Sept. 1816.	38	38
14	Verlassenschaft des Anton Krämer, Bedienter.	Unbekannte Erben.	19ten Nov. 1816.	6	56
15	Testaments-Verlassenschaft des Pierre Caucasse de Fontenet.	Unbekannt.	24ten Juli 1816.	7	56
16	Monturstrafen.	Der entlassene Soldat Bichlmair.	10ten Febr. 1815.	8	4

Den 19ten Juli 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Rechberg, Direktor.

Schidermair.

343. (3 a) **Das**

königlich baierische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen der Georg Bauerschen Färbers und Bierwirths Eheleute dahier auf Andringen der Kreditoren den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Editstäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisungen auf den 20. August h. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 26ten September dieß Jahres;

III. zum Schlußverfahren und zwar für die Replik auf den 26ten Oktober bis 11ten November, und für die Duplik auf den 12ten bis 26ten November heurigen Jahres jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Editstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Editstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermei-

dung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 19ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.
Schidermaier.

Amortisations-Edikt.

342. (3 a) Eine bei dießseitigem Landgerichte von dem Wäscher Bartholomä Dagn aus der Vorstadt Au, dem Meiberhelfer Mathias Hirschbold unterm 24. Septbr. 1810 auf 100 fl. errichtete Schuldobligation ist zu Verlust gegangen.

Der Inhaber dieser Schuldurkunde wird demnach aufgefordert, dieselbe innerhalb eines sechs monatlichen Termines hierorts vorzuweisen, widrigenfalls sie als kraftlos erklärt werden wird.

Aktum den 23. Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steprer, Landrichter.

Merino-Wolle-Verkauf.

234. (6 c) Am 1. August dieses Jahres Morgens 10 Uhr werden in Schleißheim die Wollevorräthe von der Schur 1822 zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Sie betragen zusammen beinahe 60 Zentner und enthalten Wolle höchst veredelter Art, darunter aber auch die vortreffliche Wolle aus den königl. Stamm-Heerden, da Sr. Majestät der König allergnädigst befohlen haben, daß auch die Wolle aus der Original Merino-Heerde zu Weihenstephan zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll.

Nachmittags 3 Uhr desselben Tages werden auch zu Folge kgl. allerhöchsten Befehls mehrere Stücke Widder (Stöhre) aus derselben Original-Stammherde zu Weyhenstephan dem öffentlichen Mehrgebote untergestellt und die Wolleproben dieser Thiere zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Zahlung des Ersteigerten ist sogleich baar im Orte zu leisten. Schleißheim, am 9ten Juli 1822.

Königl. unmitt. Staatsgüter Administration
Schleißheim.
Schönleutner, k. Wirthschafts-Direktor.

---

309. (3 b) Cassati von Mailand, hat die Ehre, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe zum erstenmal mit einem vollständigen Assortiment von optischen Artikeln im neuesten Geschmacke, und besonders mit einer Auswahl guter Augengläser hier angelangt sey: nämlich: Brillen in Gold gefaßt, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Stahl und in Horn doppelt und einfach mit achteckigten oder cylindrischen Gläsern gefaßt; ferner solche mit ovalen und auch runden Gläsern; feine Conservations-, Vergrößerungs- und Starendrillen. Ferner in Gold, in Silber, in Schildkrot, in Perlenmutter und in Horn eingefaßte, doppelte und einfache Lorgnetten, auch verschiedene große und kleine in Schildkrot und Horn gefaßte Loupen und Vergrößerungs-Spiegel für Maler; englische, achromatische in Silber plaquirte und vergoldete große und kleine Theater-Perspektive. Von ihm selbst verfertigte Barometer und ächte regulirte Thermometer von Quecksilber und Spiritus, nach Regeln von Reaumur und Fahrenheit, auf Messing, Holz und Papier gezeichnet, wie auch Bad-Thermometer, Wein-, Essig-, Branntwein- und Milchproben. Die gute Qualität seiner Gläser wurde vom Hrn. Professor Scarpa von Pavia, ersten Augenarzt und Mitglied verschiedener Akademien, untersucht und gutgeheißen. Sehr angelegenst wird er es sich seyn lassen, den Wünschen derjenigen Personen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden, zu entsprechen. Er vertauscht auch und reparirt um billigsten Preis.

Die Boutique ist Nro. 72 in der zweiten Reihe, neben der des Herrn Kaufmann Wendling.

---

212. (5 b) Heinrich Wüllner et Comp. Leinwandfabrikanten von Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, mit allen Sorten von feiner holländischer, Bielefelder und Waarendörffer, gebleicht und ungebleichter Leinewand, auch hänfene Leinewand, feine weiße leinene Sacktücher und ordinaires Tischzeug.

Nur durch billige und dauerhafte Waaren, wußten wir uns Zutrauen zu erwerben; dieses sehr geschätzte Zutrauen, werden wir zu behalten suchen und empfehlen uns daher zu geneigtem Zuspruch.

Unser Waarenlager befindet sich, in der Weinstraße No. 1639 beim Filserbräu über 1 Stiege.

---

208. (3. b) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die dießjährige Jakobidult mit einem Theil seines neu assortierten Waarenlagers bestehend in

mittelfeinen, feinen und superfeinen Tüchern, Casimirs, Circassiens, Wollencords, Shawls, seidenen Hals-Tüchern, ächt ostindischen Foulards, Seiden-Damasts, Parterr, Levantins, Taffets, Florences, schwarzen Drap de Soie (Hosenzeug) Gourgorants (seidene Westen) seidenen Sammten und anderen façonirten halb, ganz Seiden und Gold Lyoner-Stoffen, Pers, ordinaire und feine, in dem neuesten Geschmacke, Damans, Percals, Baumwollen-Sammte, glatten, gestreiften und gedruckten Manchesters, Pigonien, Nanquinets, Springcords, Moreens ꝛc. Kameelhaar Plusche (zu Meubles-Ueberzügen) glatten und façonirten Merinos, façonirte und gestreifte englische Amiens, Tamis, Halbrasch, Challon, ¾ breiten Saronet und Canefas, weiße und gedruckte Rips, Pique und Tollinets-Westen in dem neuesten Geschmack, so wie auch ganz moderne englische Tischdecken, und ächt kölnischem Wasser, die Flasche zu 48 kr. bezogen hat.

Unter der Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung empfehle ich mich zu einem geneigten Zuspruch ergebenst.

Die Boutique ist in der zweiten Gasse auf dem Dultplatz Nro. 63.

München, den 24. Juli 1822.

Jos. Lunglmayr.

---

341. (3 a) Jakob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Machtolsheim bei Ulm, bezieht diese Dult wieder mit einem vollständigen Waarenlager ganz fein und mittelfeiner weißer und gefärbter Leinwanden, Tischzeug bester Qualität, vorzüglich guten ungebleichten Bett-Canafas und Baumwoll-Sarenets von allen Farben; er verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch aufs Beste. Seine Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 173.

---

329. Davis und Gumpert, aus Karge im Großherzogthum Posen, empfehlen sich zur bevorstehenden Messe wiederum mit ihrem vollständig assortirten Schnitt- und Mode-Waaren-Lager bestehend in:

Digitized by Google

Ganz feinen, wie auch mittel und ordinairen Kattunen, schwarze und couleurte seidene und halbseidene Waare, als: Levantine, Marcelin, Florence, Crepon, Puplin, Madras und andere Kleiderzeuge, feine schlesische Leinewand in Webeu, eine vorzügliche Auswahl von Umschlagtüchern und Longshawl, in Wolle, Bourre de soie, Seide und Cachemir, wie auch kleine Tücher in Seide, Crepon, Cachemir und andere mehr, feine Batistmousseline, Jaconet, Haircord, Mull, ⅝ und ¾ breiten Bassin (englischen Borchent) weißer Pique, weißer Satinet, schmale und breite Gardinenjaconet und dazu passende Gardinenfrangen, Kantenkleider mit Stickerei und mit Stüfgen, glatte und faconirte Merinos in allen Farben, ganz schwere Pique-Decken, kleine und große wollene Tischdecken, feine Strümpfe, das Paar zu 54 kr., englische Baumwolle in allen Nummern zu 1 fl 36 kr., 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. das Pfund, weißes Beinkleiderzeug die Elle zu 36 kr., Cachemir, Circassia, Angolas und Ankinets zu Beinkleider, geschmackvolle Westen, feine weiße und bunte Halstücher und mehrere andere Waaren.

Die reellste Behandlung und billigsten Preise versprechend, bitten sie um zahlreichen Besuch.

Sie verkaufen auf dem Dultplatze im fünften Eingang, linker Hand Nro. 193.

---

344. C. G. Bader und Compagnie, aus Schneeberg in Sachsen, empfehlen sich zum Erstenmale mit ihren eigenen Fabrik-Waaren, als: Spitzen schwarze und weiße, wie auch Blonden, und versprechen die billigsten Preise, eben auch Bestellungen. Logiren beim Zilserbräuer in der Weinstraße Nro. 1031, und haben die Niederlage ebendaselbst.

---

351. Jakob Emanuel Schatz, von Augsburg, empfiehlt sich in der gegenwärtigen Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, wie seinen auswärtigen Freunden mit seinen extra feinen, mittelfeinen und ordinairen Tücher, indem ich schon die Dult das 45mal besuche, und meine Tücher sich in ächten Farben und guter Qualität meinen Titl. Abnehmern bestens empfohlen haben, füge ich nur noch die Versicherung bei, daß ich auf dem neuen Dultplatze alles anwenden werde, um das Zutrauen meiner Abnehmer zu erhalten. Die Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 62.

---

352. (2. a) Caspar Debrunner aus Konstanz empfiehlt sich mit einem schönen Assortiment von weißen feinen Fadenspitzen, Fadenbattist und Schweizerleinwand, nebst allen Gattungen Mull- und Battist-Mousselin, Jaconet, gestickter, faconierter und glatter Baumwollen-Gaze, weiße und gefärbte Herren- und Damenhalstücher und Sacktücher, weiß gezwirntes Strick-Baumwollen- und Leinengarn, allen Gattungen weißer Baumwollen-Fäden, Herrnhuter- und Battistband; nebst mehrern anderen Artikeln, die hier nicht bemerkt sind.

Hat seine Boutique Nro. 36 — 2ten Reihe.

---

350. (3a) Unterzeichneter recommandirt diese Münchner Sommer-Dult sein sehr schönes Waaren-Lager von seltener Schönheit, bestehend in ächte Meerschaum-Tabakspfeifenköpfe, aller möglichen Facon, wie auch sehr schöne Stummel-Pfeifen, von ächten Meerschaum, sowie auch alle mögliche feine Maser-Köpfe mit Meerschaum gefüttert, dann einer großen Auswahl ganz feiner Porzellain-Köpfe, mit den feinsten Gemälden; desgl. alle mögliche Pfeifen-Röhre von Horn und wohlriechender Weichsel, Pfeifen-Quasten neuester Facon; ferner ganz feinen Rollen-Canaster, das Pfd. von 1 fl 36 kr. bis zu 7 fl., desgl. ausgerückten Canaster, in Paquets und in Säcken, das bairische Pfd. zu 2 fl. 24 kr. und 1 fl. 36 kr., dann auch in Paquets ächte Holländer von 1 fl. 20 kr. bis 6 fl. das Pfd., fernere geringere Sorten von 28 kr. bis 1 fl. 12 kr. das Pfd., desgl. feine Cigarren, in Kistchen zu 100 und Duzend, von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl. das 100; dann auch ächten Pariser Rovial und mehrere andere Sorten Schnupftabacke und dergleichen mehreres. Er verkauft im Großen und Detail, verspricht sehr billige Preise und garantirt besonders für die Aechtheit seiner Waaren, deswegen er sich eines geneigten Zuspruchs schmeichelt. Seine Boutik ist in der 2ten Reihe No. 33, von dem Ugschneiderischen Brauhaus herein links die Eckboutik.

Mich. Straßner, von Pappenheim.

---

334. (2a) J. Springer, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich während der Dult dahier mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen feinen Augengläser und Conservations Brillen, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erfoderliche Licht, sondern auch vollzüglich gut erhalten werden. Deßgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Microscopen, Perspectiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schießgläsern, Sonnenmicroscopen, Lupen, Cameras obscuras, Prismata und dergl. mehr; auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordene Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reelle Bedienung. Hat seine Boutique Nro. 59 in der 2ten Reihe.

---

295. (4 b) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sich in jetziger Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch mit feinen, weißen, feinenen Sacktüchern und verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist wie gewöhnlich beim Kaltenegger Bräuer am Promenade-Platz Nro. 1440 zu ebener Erde.

---

336. (2 a) Montag den 5. August und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Tannenstraße Nro. 200 im Gartenhaus des verstorbenen Herrn Central-Gallerie-Direktors von Mannlich folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Gemälde in guten Rahmen von Rembrandt, Rosa de Tivoli, van Dyck, Greyer, Sollimena, Gambiasi, Brand, Brower, Tischbein, Ballestra, Dürer, Bout, Boutemps, Salvator Rosa, Mattenheimer, Rouisdal u. a. m. eine bedeutende Zahl Kupferstiche von und nach den besten Meistern, Handzeichnungen und vorzüglich das Studium des Herrn von Mannlich, einige Bücher und Kupferwerke, dann verschiedene Meubels. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

---

337. Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er diese Dult abermals mit einem vollständigen Assortiment lakirter Blechwaaren, eigener Fabrik, bezogen hat, und bemerkt vorzüglich, daß er eine neu erfundene Art englische Lampen verfertigt, welche nicht nur jede seitherige Gattung von Lampen an heller und schöner Beleuchtung weit übertrifft, sondern auch durch die einfache Behandlung und solide Arbeit, nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Digitized by Google

Ein einziges Licht der Art ist hinreichend, die Beleuchtung von 8 Kerzen oder 3 Quentquets zu ersetzen, und eignet sich vollkommen für jeden Gebrauch, als: Säle, Zimmer, Comtoirs, Billards, Läden, Werkstätten ꝛc. äußerst hell und angenehm zu beleuchten. — Er empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens, und versichert seiner Seits die reellste Bedienung.

Die Boutique ist Nro. 154 im 4ten Gange.

Ferd. Fried. Zoller,
Lakier-Fabrikant von Augsburg.

---

338. (2 a) B. S. Gutmann, aus Würzburg, bezieht diese Jakobidult mit seinem assortirten Lager von Taschen-Uhren, in Gold, Silber und Gruso, wie auch alle mögliche Uhrenbestandtheile und Werkzeuge von bester Qualität, englische und Schweizer Fellen, Raullet alle Sorten, Musik zu setzen in die Uhren, Musikdosen in Schildkrot und in Blech.

Da er solche Waaren um den billigsten Fabrikpreis verkauft, darf er sich eines zahlreichen Zuspruchs schmeicheln; er logirt in der Schäftergasse Nro. 1563 im ersten Stock.

---

340. (2 a) Jost Biesy, aus Glarus in der Schweiz, bezieht gegenwärtige Dult zum Erstenmale, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner englischen und selbstfabrizirten Strick-Baumwolle; als: 4, 6, 8 und 10fach, auch Patent-Nähfaden, alles in bester Qualität, verkauft en gros und en detail. Er verspricht billige Bedienung, seine Boutique ist die unterste im ersten Gang Nro. 268.

---

306. (3. b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die ehemals Mülpacher'sche Papier-Fabrik in der St. Anna-Vorstadt, käuflich an sich gebracht hat; da er dadurch in den Stand gesetzt wird das verehrliche Publikum, auf die möglich wohlfeilste Art, in ordinärem und mittelfeinem Pack-, Druck- und Schreib-Papieren bestens zu bedienen, so empfiehlt er dieselben nebst seinem bisher bestandenen wohl assortirten Lager von feinen Papieren, Schreib- und Zeichnungs-Materialien zu geneigter Abnahme, ergebenst.

München im Juli 1822.

Andr. Kaut,
in der Kaufingerstraße Nro. 1021.

---

278. (3 c) Moses Rothschild aus Schwabach beziehet wiederum die Jakobidult mit einem ganz wohlassortirten Lager von allen Sorten Pers, von ächten Farben, allen Sorten Halstücher für Herren und Damen, wie auch allen Sorten Batist, Moll, Spageneth, Pique, Molton, Piquelegen, Gesundheits-Flanell, schönen Schillerzeug, Beinkleiderzeug, Tücher-Franzen, alle Farben Sarsenet. Derselbe verspricht den äußersten Fabrikpreis und die reellste Bedienung; seine Boutik ist No. 207 in der vorletztern Reihe.

---

327. (2 b) Krokodille zu sehen.

Kein Thier hat so viel Anlaß zu Fabeln gegeben, als das Krokodill; sein Name allein flößte in der alten Zeit immer Schrecken ein, aber seit einigen Jahren sind die schrecklichen Amphibien bis auf einige auf eine wesentliche und genaue Art beschrieben. Sie bewohnen die heißesten Gegenden des Glob'ö; ihr schrecklicher Anblick entfernte jeder Zeit die Naturbeobachter; wohl ist dieß vierfüßige Thier ein schrecklicher Gegenstand, dessen Länge bisweilen 20 bis 25 Fuß ist, dessen Körper ganz mit Schuppen bedeckt ist, welche keine Waffe durchdringen kann. Der Anblick und das ungeheuere Maul flößen dem Reisenden Furcht ein. Dieses Thier trägt das Gepräge der Außerordentlichkeit. — Ein wirklich dahier befindlicher Reisender zeigt deren 2 Arten, unter der Benennung Alligator; beide sind dem Klima schon angewohnt und fast zahm, der Naturforscher kann sie ohne Gefahr betrachten. Es sind die nämlichen, welche von Ihren königl. Majestäten von Preußen und Sachsen und von mehreren hohen Höfen die Ehre hatten, besucht zu werden, wovon der berühmte Professor Lichtenstern in der Berliner Zeitung unterm 30. Oktbr. vorigen Jahrs Erwähnung gethan. Diese Krokodille sind die ganze Dult über in der ersten Bude rechts vor dem Karlsthore zu sehen.

---

294. (3 b) Gebrüder Lenze und Jäger aus Ehningen, vormals Associés von Keck, Lenze und Comp., empfehlen sich mit ihren ganz neu assortirten Waaren-Lager, als: verschiedene Sorten Seiden-Tücher, Schnupftücher, Seidensteff, Taffet, Madras, Moreas, Limmas, Atlas-, Wasser-, Sammet-, Zwilch-Kiper-, Preß-, Leinen-Band und dergleichen Artikel noch mehr ꝛc.; ihr Waaren-Lager ist bei Titl Herrn von Bauer, Sollner-Rath, No. 1437 zu ebener Erde, auf dem Promenadeplatz neben der Karmeliten-Apotheke, versichern die billigsten Preise und reellste Bedienung.

---

271. (4. c) Ich habe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Jakobidult wieder mit einer schönen Auswahl guter Hausleinwand, derlei Tischzeuge, Handtücher ꝛc. beziehe. Ohne die Vorzüge dieser Art Weißzeuge zu rühmen, bin ich im Voraus durch wiederholte Abnahme vieler meiner geehrten Freunde und Gönner überzeugt, daß Jedermann durch eine gefällige Probe, der Qualität derselben, welche sich überdieß durch schöne, weiße Naturbleiche auszeichnet, einen bedeutenden Vorzug gegen Flachs-Leinwanden einräumen wird, weßwegen ich mir eines zahlreichen Zuspruchs schmeichle und mich bestens empfehle.

Franz Lindauer,
in der Boutique Nro. 103 in der 3ten Reihe.

---

291. (2 b) Mit hoher Genehmigung ist in dieser Münchener Dult zu sehen ein großes natürlich belebtes Tableau.

Es ist unstreitig das Schönste und Anmuthigste, was in der Katoptrik gezeigt werden kann; indem die wirklichen Gegenstände, welche man nach Belieben auf dem Tableau verändern kann, sich lebhaft dem Auge darstellen und die verschiedenen und abwechselnde Gruppirungen der stehenden, vorübergehenden, reitenden und fahrenden Personen, dasselbe auf das angenehmste ergötzen und unterhalten.

Ein jeder, der Gefühl für das Schöne hat, wird hier mit Vergnügen verweilen, und sicher nicht unbefriedigt für seine Erwartung den Ort verlassen.

Eintritts-Preise: Der erste Platz 12 kr. Der letzte 6 kr. Der Schauplatz ist vor dem Marthore, dem Thore gegenüber, in der eigens hierzu erbauten Hütte. Es kann täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr gesehen werden.

Denis Michel.

---

349. Catharine Denserin aus Nürnberg, empfiehlt sich mit ächten Nürnberger-Lebkuchen und Zuckerwaaren, wie auch seinen Liqueur und ächten Mandelkaffee; die Boutik ist Nro. 271 in der ersten Reihe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 178 | 29. Juli 1822.

Deutschland.

Das Regierungsblatt enthält nachstehende königliche Verordnung:

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben Uns in der Verordnung vom 11. v. M. vorbehalten, gegen diejenigen Nachbarstaaten, deren Souveraine sich mit Uns zu gleichförmigen Maßregeln bewogen sehen, diejenigen Ausnahmen festzusetzen, welche in Ansehung einiger Artikel zur Erhaltung und Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs nothwendig und zulässig seyn werden. Da nun die königlich-würtembergische Regierung mittelst Verordnung vom 24. v. M. gleichfalls nicht nur die Einfuhr der französischen Weine, Branntweine, aller Art, Liqueurs und Essige verboten, sondern auch die Eingangszölle von andern fremden und deutschen Weinen; von Fabrikaten von Seide und Floretseide; von gemachten Kleidern, Schuhen und Hüten aller Art, von Bijouteriewaaren jeder Art, von Fabrikaten von Baumwolle, Wolle und Leinen, mit Ausnahme gemeiner Leinwand; vom unverarbeiteten Leder, Kordouan und Saffian; von Sensen, Strohmessern, Strohblättern, Sicheln, Sturzblech, Eisendrath und allen übrigen Fabrikaten von Eisen und Stahl, endlich von allen Gattungen rohen und abgeschweißten Stabeisen, Stab-, Stangen- und Zaineisens, auch Gußwaaren, mehr oder weniger erhöhet; anbei aber festgesetzt hat, daß diese Erzeugnisse und Fabrikate aus denjenigen Staaten, deren Regierungen gleichformige Maß-Regeln ergreifen, gegen die bisherigen Zölle eingeführt werden dürfen, und da in der nachträglichen Instruktion vom 1. d. M. unter Anderem vorläufig verfügt ist, daß in Folge jener Bestimmung nicht nur die aus Baiern kommenden Fabrikate unter den bisherigen Eingangszöllen zuzulassen, sondern auch in Ansehung der Weine aus Rhein-Baiern und Franken, so wie der Eisen- und Stahlwaaren, bis auf weitere Verordnung, die bisherigen Zölle noch anzuwenden seyen; so verordnen Wir hiemit, wie folgt: 1) Die Seiden-, dann Galanterie-, Mode-, Putz- und Parfümerie Waaren, einschlüssig der unter den Galanteriewaaren begriffenen Bijouteriewaaren, welche im Königreiche Würtemberg verfertiget werden, dürfen in Unseren Staaten gleichfalls gegen die bisherigen im Zollgesetze vom 22. Juli 1819 angeordneten Eingangszölle eingeführt werden, wenn ihr Ursprung durch Urkunden genügend nachgewiesen ist. 2) Unsere Unterthanen, welche die obengenannten Erzeugnisse und Fabrikate nach Würtemberg gegen die bisherigen Eingangszölle einführen wollen, haben sich mit den erforderlichen Ursprungszeugnissen zu versehen. 3) Die Polizeibehörden haben bei strenger Verantwortlichkeit bei Ausfertigung der Ursprungszeugnisse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Wir befehlen demnach, gegenwärtige Verordnung nachträglich durch das Allgemeine Regierungs- und Intelligenzblatt des Königreichs förderlichst bekannt zu machen. Baaden, den 18. Juli 1822.

Maximilian Joseph.
Freiherr von Lerchenfeld.
Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl:
Der Generalsekretär v. Geiger."

Würtemberg. Stuttgart, den 25. Juli. Se. königl. Majestät sind, nachdem Höchstdieselben am 17ten dieß von Ostende abgereiset waren und bei JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin der Niederlande auf einem Besuche zu Soesdyk drei Tage verweilt, hierauf aber bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande auf dem Schlosse zu Loo gleichfalls einen Besuch am 20. dieß abgestattet haben, gestern Nachmittags bei vollkommenstem Wohlseyn in Bellevüe eingetroffen.

— Zu Tübingen studierten zu Anfang dieses Sommers: Protestantische Theologie 211 Jünglinge; Katholische Theologie 50; Rechtswissenschaft 147; Medizin 108; Philosophie 134; Kameralwissenschaft 74. Zahl aller Studierenden 724.

Frankreich.

St. Cloud, den 19. Juli. Se. Maj. haben mit drei Ministern gearbeitet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten legte Depeschen aus Madrid vom 13. d. vor, deren Inhalt nicht bekannt gemacht wurde. Um 3 Uhr fuhren Sie nach Argenteuil. Hr. Dallut hatte die Ehre, ein Exemplar des mit neuen Schriften gedruckten Testaments Ludwigs XVI. einzuhändigen.

Paris, den 20. Jul. Die Erörterung über die Gehalte lief in der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten ruhiger ab, als erwartet worden war. Blos die Einleitung war etwas lebhaft, nämlich bei der Annahme der Artikel über die Rückstände schlug Vaziere folgende Abänderung vor, die genehmigt wurde: „Gegenwärtigem Gesetze gemäß, ist die rückständige Schuld endlich unwiderruflich abgeschlossen." Diese Abänderung veranlaßte Kasimir Perrier, sich zu wundern, daß man sich auf der Tribune ein Ansehen von Volksthümlichkeit gebe, nachdem man so eben die bestehenden Gesetze zum Nach-Theil der Steuerpflichtigen verletzt habe. Das Gesetz, behauptet der Redner, ist verletzt worden; man brauche daher keine Gesetzesartikel, sondern Mehrheiten, und man müsse, zu Frankreichs Glück, hoffen . . . Schreien der rechten Seite unterbricht den Redner; nie erscholl das

Digitized by Google

Rufen zur Ordnung stärker und anhaltender; der Präsident winkt der Rechten, ruhig zu werden. Der Präsident: Hr. Kasimir Perrier hat, durch seine Ausdrücke über eine Seite der Kammer, sich von der Ordnung entfernt; ich verweise ihn zu derselben. Kasimir Perrier vertheidigt sich. Mit welchem Recht, sagte er, hindern Sie mich, einen Wunsch zu äussern, der im Herzen aller guten Franzosen liegt? Ja ich hoffe, wir werden nicht lang die jetzige Mehrheit behalten, und Frankreich werde keiner heroischen Mittel bedürfen, um uns davon zu befreien. (Heftiger Ausbruch.) Der Präsident, in einem ruhigen Augenblick: Ich habe Hrn. Kasimir Perrier, wegen eines ihm entwischten Ausdrucks, zur Ordnung verwiesen; in seinen Erläuterungen hat er seinen vorigen Satz nicht wieder ausgesprochen. Er hat gesagt, nicht Gesetze, sondern einer von der jetzigen verschiedenen Mehrheit bedürfe man. Er hat beigefügt, zu Frankreichs Glück müsse man hoffen . . . Links: Ja, ja, zu seinem Glück! Rechts: Weisen Sie doch die ganze Linke zur Ordnung. Links: Ja, erweisen Sie uns allen die Ehre. Der Präsident: Der so eben erwähnte Ausdruck ist durchaus unziemlich und ich bestehe auf der Zurechtweisung. Tit. III. bestimmt für 1823 das Budget der konsolidirten Schuld; die zu tilgenden 5prozentigen Zinsen belaufen sich auf 8,750,000 Fr. Der Gehalt des Justizministers ist auf 150,000 Fr. gesetzt. Etienne streicht davon 50,000 Franken und hält darüber eine weitläufige Rede, erklärt zugleich die Besoldungen von 90,000 Fr., welche die Mitglieder des Kassationsgerichts beziehen, für überflüßig. Die linke Seite verlangt den Druck der Rede, die rechte verwirft ihn. Robin Scevole stimmt für einen Abzug von 30,000 Fr. auf obige Besoldung. Die Kammer nimmt den Titel der Pensionen unverändert an. Die Sitzung wird geschlossen.

— Man versichert, da der Herzog von Blacas seine Entlassung als französischer Gesandter in Rom gegeben hat, so sey der Fürst von Laval, letzter Gesandter Sr. Maj. in Madrid, an seine Stelle ernannt worden.

— Das marmorne Brustbild des Königs, von Bosio, ist beendigt und wird nächstens in dem Sitzungssaal der Deputirtenkammer aufgestellt werden.

— Ein Tageblatt meldet, mehrere Geschworne von Poitiers haben ihre Häuser versichern lassen.

— Nach einem hiesigen Blatte sollen die Depeschen, die ein spanischer Kourier vom 13. überbrachte, unter anderm Folgendes enthalten: Der König nahm die Minister, die man ihm vorschlug, einen nach dem andern an. Man sagt, Calatrava sey zur Rechtspflege und Lopez Bannos zum Kriegsminister ernannt.

— Vor der Anklage-Kammer des Pariser Gerichtshof begann am 19. Juli die Berathung über die Rochelle Verschwörung. Der Prozeß wegen der Belforter Verschwörung nahm am 22. Juli zu Kolmar seinen Anfang.

— Der Courier bemerkt, man habe dem Moniteur zufolge geglaubt, Caron und Roger wären wegen einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates verhaftet worden; nun aber scheine die Anklage eine plötzliche Aenderung erlitten zu haben, indem ein Artikel im Journal des Oberrheins ankündige, daß genannte Individuen wegen des Verbrechens der Falschwerderei (pour crime d'embauchage) vor ein Gericht gestellt werden sollten, und daß zur Einleitung des Prozesses ein Capitain Rapporteur nach Kolmar abgegangen sey.

— Die France chrétienne schreibt aus Rom vom 12. Juli: „Die Gesundheit des heil. Vaters ist stets schwankend. Die außerordentliche Hitze dieses Sommers vermehrt seine Schwäche, die Alter und Gebrechlichkeiten nur steigern können. Alles verdoppelt seine Gebete, um des Himmels Güte für das erlauchte Oberhaupt der Kirche anzuflehen."

— Die Augsb. allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Kaum ward die Nachricht von der Insurrektion der spanischen Garden ruchbar und kaum bemerkte man die Bestürzung der Liberalen, so triumphirten die Royalisten, in dem Wahne, das Königthum habe einen leichten Sieg über die Revolution davongetragen. Aber die Vorsehung will nicht, daß die Sachen so leicht von statten gehen; wie sie über das französische Volk den Becher ihres Zornes ausgegossen, will sie nun auch über Spanien ihn verschütten. Die gewaltsame, unter Philipp dem Zweiten begonnene, durch die Dynastie der Bourbone vollendete Unterdrückung der alten spanischen Cortes und National-Freiheiten, soll jezt bitter gebüßt werden. Die einst so stolzen spanischen Granden, in Bediente der Krone seit mehr als einem Jahrhundert verwandelt, bluten jezt wie die Lämmer kraftlos unter dem Messer der Volkswuth; das spanische Volk ist Zeuge, wie seine alten Sitten von allen Seiten durch die Revolutionäre eingestürzt und gebrochen werden. Man zwingt die stolze, ehrenhafte und ernste Nation unter das Joch der Redner des Tages; und die, welche ihren alten Geist vertheidigen sollten, die Klerisei, der Adel, die Gemeinden, da sie seit Langem keinen öffentlichen Geist mehr besitzen, da seit Langem Spanien durch den Schmutz der Hofregierung besudelt worden, finden jezt keine Sprache mehr, um dem Geschrei der Liberalen und der Descamisados zu entgegnen. Folgendes weiß man: Die beabsichtigte Revolution war ein Werk alter Mitglieder der Camarilla, welche subalterne Offiziere und Soldaten verschoben, um den Ausschlag zu erfahren, selbst aber nicht wagten, am Tage der Entscheidung sich zu offenbaren. Schon lange ging die Partei der alten Cortes von 1812, in heftiger Opposition gegen die Partei der neuen Cortes von 1820, damit um, die Konstitution zu modifiziren; Arguelles, ihr Haupt, wollte der Beraubung des Adels und der hohen Geistlichkeit sich entgegenstemmen und fand nichts nöthiger als durch eine Kammer der Granden der Versammlung der Gemeinden das Gleich-Gewicht zu erhalten. Wie er, dachte der junge und talentvolle Martinez de la Rosa, Minister der auswärtigen Angelegenheiten: das war auch die Gesinnung des berühmten Generals Morillo, der angesehensten Häupter des Staatsraths und der bedeutendsten Feldherren, unter denen Castannos und Ballesteros oben an stehen. Alle diese

Digitized by Google

waren entschieden gegen die Josephinischen Intriganten, gegen die Communeros, gegen Riego und Quiroga. Sie wollten das Werk langsam beginnen, aber ohne die Höflinge und die alte Camarilla. Letztere eilte zuvor; sie dachte Die zu überrumpeln, welche die Konstitution in ihrem demokratischen Getriebe zu Gunsten der Aristokratie abändern wollten, denn sie war ihnen eben so entgegen, als nur immer den Communeros und den Descamisados. Morillo und Balleſteros, um sich nicht die Frucht ihrer geheimen Bemühungen und Gedanken entreißen zu lassen und auf daß Riego sich nicht der Milizen, zu Gunsten der Communeros bemächtige, widersetzten sich der Insurrektion und vereitelten sie; die Sachen stehen also noch unentschieden, denn der wahrhafte Kampf zwischen den Parteigängern der Cortes von 1812 und 1820 hat noch nicht begonnen. Dieses sind die gewissesten Nachrichten über die spanischen Angelegenheiten und sichern noch durchaus nicht den Triumph der spanischen Communeros.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 13. Juli melden: „Während der stürmischen Auftritte am 7. Juli trat das diplomatische Korps zusammen und richtete an das spanische Ministerium eine Note, worin es seine Besorgnisse wegen der Sicherheit, Unverletzlichkeit und Ehre des konstitutionellen Königs von Spanien und seiner Familie ausdrückte. Diese Note ward von allen europäischen Gesandten, den portugiesischen mit eingeschlossen, unterschrieben; doch soll der großbritanische Gesandte, wegen Rangstreitigkeiten im Unterzeichnen, vorgezogen haben, eine eigene Note, aber ganz ähnlichen Inhalts zu übersenden. Nur der nordamerikanische Gesandte unterzeichnete nicht. Am 8. antwortete der Minister der Auswärtigen, Don Martinez de la Rosa, Jedem der Gesandten einzeln im Wesentlichen Folgendes: „Der unerwartete Auszug der Garden nach el Pardo am 1. Juli habe die Regierung in eine schwierige Lage versetzt; sie habe vorzüglich zwei Punkte ins Auge fassen müssen: 1. die Ruhe in der Hauptstadt zu erhalten; 2. die verirrten Garden zur Pflicht zurückzuführen. Ersteres sey über alle Erwartung gelungen, wie die HH. Gesandten selbst Zeugen wären; in Hinsicht des zweiten Punktes wären alle gütlichen Vorschläge, welche die Regierung, statt von den ihr zustehenden Gewaltsmaßregeln Gebrauch zu machen, den empörten Garden im Pardo mehrere Tage hindurch habe thun lassen, vergeblich gewesen; im Gegentheile kenne man ihren nächtlichen Ueberfall, die Gefechte in der Stadt und den Ausgang ihrer Verwegenheit; aber auch die Mäßigung der siegenden konstitutionellen Truppen sey bekannt. Unter solchen Umständen habe man die Bewachung der geheiligten Person des Königs nicht länger einer zuchtlosen Garde anvertrauen können, sondern sie einem wohldisziplinirten Linienregiment anvertrauen müssen; Truppen und Volk hätten dem Könige aber nie mehr Ergebenheit und Ehrfurcht bewiesen, als am gestrigen Tage. Diese notorischen Thatsachen überhöben der Mühe, weitere Bemerkungen über die fragliche Note zu machen; die spanische Regierung habe aber die Gesinnungen, die sie diktirten, und deren eben so nützlichen als interessanten Zweck vollkommen gewürdigt." — Die Ministerwahlen sind noch nicht festgesetzt; man sucht so viel als möglich die einflußreichsten Mitglieder der Cortes von 1812 und 1820 zu verschmelzen. Der Rechtsgelehrte Calatrava, der öfters die Cortes präsidirte, soll das Ministerium des Innern statt Don Moscoso übernehmen, der zwar geschätzt, aber auf seiner Abdankung beharrt; Don Garchi (Andere schreiben Garelly) ersetzt provisorisch den Minister des Auswärtigen, Martinez de la Rosa, bis zu dessen Widerherstellung wie er wenigstens in seinem Rundschreiben erklärt; General Lopez Bannos ist zum Kriegsminister ernannt und wird im Kommando von Navarra durch Gen. Espinosa ersetzt; (Mina, anfänglich dahin bestimmt, soll das Kommando von Galizien und Quiroga, der sich in Galizien befindet, jenes von Altcastilien erhalten;) der durch die Vertheidigung von Saragossa berühmte Gen. Palafox soll zum Obersten der Hellebardierer, statt des Grafen v. Castro-Terreno, und der Marquis v. Santa Cruz, ehemals Gesandter in Paris, zum Majordomo oder Minister des königlichen Hauses, statt des Marquis v. Mortemar ernannt seyn. Nach Einigen bleibt der Xefe von Madrid; nach Andern soll der Brigadier Palarea ihn ersetzen.

Schweden.

Stockholm, den 12. Juli. Nachrichten aus Norwegen zufolge, wird der Storthing binnen zwei Monaten eröffnet werden, hauptsächlich um die Sache der norwegischen Reichsschuld in Ordnung zu bringen. Se. Maj. der König wird jedoch vor Eröffnung der Sitzungen noch nach Stockholm zurückkommen.

— Unser Consul zu Tanger, Major Kreuger, ist glücklich dort angekommen.

— Es ist hier kürzlich eine neue Schrift unter dem Titel: Die akademische Jurisdiction in Bezug auf die Korporationen und Privilegien der Universität Upsala, erschienen. Der Verfasser derselben sieht die Universitäts-Gerichte ꝛc. als einen tadelnswerthen Rest des Mittelalters an und meinte übrigens, die Akademie müsse nach der Hauptstadt verlegt werden.

Großbrittanien.

London, vom 12. Juli. Fortsetzung des Auszugs aus dem kürzlich erschienenen Werke: Napoleon im Exil. Ich würde eine Flotille mit 200,000 M. in aller Eile nach England gesandt haben, in der Nähe von Chatam gelandet u. direkt nach London vorgedrungen seyn, woselbst ich ungefähr vier Tage nach meiner Landung anzukommen gedachte. Ich würde eine Republik (damals war ich noch erster Konsul), die Abschaffung des Adels und des Hauses der Pairs, die Vertheilung des Eigenthums solcher Pairs, die mir entgegen waren, und Freiheit, Gleichheit und die Souverainität des Volkes proklamirt haben. Ich würde das Haus der Gemeinen gelassen, aber eine große Reform introducirt haben. Ich würde eine Proklamation erlassen und darin erklärt haben, daß wir als Freunde der Engländer in der Absicht kommen, die Nation von einer verderb-

Digitized by Google

lichen und schändlichen Aristokratie zu befreien und eine Volks-Regierungsform, eine Demokratie, herzustellen. Das Betragen meiner Armee würde dies bewiesen haben, denn ich würde meinen Truppen auch nicht die geringste Gewaltthätigkeit erlaubt haben. Marodiren oder die Einwohner schlecht behandeln oder die kleinste Verletzung meiner Befehle würde mit dem Tode von mir bestraft worden seyn. Ich glaube, daß ich durch meine Versprechungen und Handlungen die Unterstützung einer großen Menge erlangt haben würde. In einer so großen Stadt, wie London, wo es so viele Canaille und Mißvergnügte gibt, würde sich eine furchtbare Anzahl mit mir vereinigt haben; zu gleicher Zeit würde ich aber auch eine Insurrektion in Irland zu erregen gesucht haben. Ich bemerke hierauf Napoleon, daß seine Armee stückweise vernichtet worden wäre, daß er in kurzer Zeit 1 Million Menschen in Waffen gegen sich gehabt haben würde und daß außerdem die Engländer London eher in Brand gesteckt, als zugegeben haben würden, daß es in seine Hände falle. Nein, nein, sagte Napoleon, das glaube ich nicht, sie sind zu reich und dem Gelde zu hold. Eine Nation ist nicht so gleich bereit, ihre Hauptstadt zu verbrennen.

Wie oft schworen die Pariser, sich eher unter den Ruinen ihrer Stadt begraben zu lassen, als es zuzugeben, daß sie in die Hände der Feinde Frankreichs fiele, und dennoch ist Paris zweimal genommen worden. Niemand kann sagen, was geschehen seyn würde, mein lieber Doktor weder Pitt noch Sie oder ich konnten es vorher wissen, was der Erfolg von einem solchen Unternehmen gewesen wäre. Die Hoffnung auf eine glückliche Veränderung der Dinge und eine Vertheilung des Eigenthums würde wundervoll auf die Kanaille, besonders auf die von London, gewirkt haben. Die Kanaille aller reichen Nationen ist sich gleich. Ich würde solche Versprechungen gemacht haben (ohne an das Halten derselben zu denken) daß solche einen großen Eindruck gemacht haben würden.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus **Semlin**, vom 16. Juli. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge haben Mauro Michale, Bozzaris und Normann, vereint ihre Operationen nach dem 18. Juni fortgesetzt und Churschid Pascha hierauf seinen Rückzug nach Larissa angetreten, nachdem er überall bedeutenden Verlust erlitten hatte. Bei Larissa soll er hierauf eine Haupt-Niederlage erfahren haben und nur mit wenigen Truppen entkommen seyn. Letzteres bedarf jedoch der Bestätigung.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: **Medea**, Trauerspiel.

---

347. (2 b) Donnerstags den 1. August wird in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1001 zu ebener Erde eine Parthie Kupferstiche, großen Theils von vorzüglichen ältern und neuern Meistern, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung Zug für Zug versteigert.

---

368. Den 19. Juli wurde eine silberne Halskette verloren, jedoch unwissend in der Schießstadt selbst, oder von da auf dem Wege bis in die Au. Dieselbe hat 6 Gänge, und ein viereckiges Schließchen mit einem rothen Stein. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit ins Kaufmann Wendling'sche Haus am Rindermarkt Nro. 647 über eine Stiege zurückzubringen.

---

368. (3 a) Endesunterzeichneter empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit nachfolgenden Waaren, als: ächte Perse, Piquets, Nanquins, Wiener-Shawls, Seiden-Sammet, batistene Handschuhe ꝛc. Die Boutique ist in der 4ten Reihe Nro. 120.

Anton Eichinger, aus Wien.

---

360. (3 a) On offre une place dans une bonne Calèche partant pour Paris d'ici au 8. d'Août — s'adresser Hôtel du Coq d'or.

Munich ce 26. Juillet 1822.

Man bietet einen Platz in einem guten den 8. August von hier nach Paris abgehenden Wagen an, im goldenen Hahn wird nähere Auskunft ertheilt.

Hr. Weiß, Mechanikus aus Paris, durch öffentliche Blätter bereits rühmlichst bekannt, ist auf seiner Reise nach Wien von Paris hier angekommen und wird einige Vorstellungen geben. Er wird auch mit 12 Stück gut abgerichteter Kanarien-Vögel verschiedene Kunststücke machen. Der Schauplatz ist in der Bude des Hrn. Prof. Petorelli und die erste Vorstellung wird am Dienstag den 30. Juli gegeben. Der Anfang ist um 4 Uhr.

---

371. (2 a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 31ten Juli und folgenden Tagen wird in der Dienersgasse No. 145 Eingangs in der Gruftgasse Nachmittags von 3 bis 7 Uhr eine schöne Sammlung Gemälde meistens in schön goldenen Rahmen, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kataloge hievon werden in der Halm'schen Kunsthandlung unentgeldlich verabfolgt.

---

361. Eine Familie wünscht einen jungen Knaben in ein Handlungs-Haus in die Lehre zu bringen, und darüber die Bedingnisse abzuschließen. D. U.

---

359. Vor dem neuen Thor, in der Max-Straße No. 209 nahe am Dultplatze ist zu ebener Erde rechts ein schön meublirtes Zimmer, für künftige Winter-Dult, an einen Dultherrn zu vermiethen.

Schrannen-Anzeige vom 27ten Juli 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1750	1289	461	13	42	—	7	—	—
Korn.	819	603	156	7	19	—	8	—	10
Gerste.	154	124	30	6	20	—	—	—	—
Haber.	604	500	44	4	50	—	11	—	—

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Amortisations-Edikt.

2097. (3. c) Unterm 28. Jäner 1804 haben Anton Hiller bürgerl. Geflügelhändler dahier und dessen Ehefrau Maria Eva für den ehemaligen Bierwirth Bartholomä Mayr dahier, eine grundbuchlich vorgemerkte Hypothek-Obligation pr. 1000 fl. zu 5 Prozent verzinslich und gegen halbjährliche Aufkündung ausgestellt und ihre Behausung im Graggenauerviertl Grundbuch Fol. 1085 hiefür verpfendet.

Diese Obligation ging zu Verlust. Auf Impetration der Registratorswittwe Elisabeth Grossar wird hiemit der unbekannte Besitzer derselben aufgefodert, sie binnen sechs Monaten a dato dießorts vorzuweisen, ausserdessen diese Urkunde für kraftlos erkannt würde.

Den 9. April 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

---

160. (3 b) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger des Kajetan von Kiesling zu Kirchberg k. Landgerichts Regen im Unterdonaukreise am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 27ten, 28ten und 29ten August d. J. jedesmal vom 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr im Orte Kirchberg commißionaliter mit dem Anhange zum Kaufe ausgeboten, daß demjenigen, der am Donnerstag den 29ten August d. J. Abends 6 Uhr das größte Angebot gelegt haben wird, das Gut Kirchberg, jedoch gegen Vorbehalt der noch zu erholenden Genehmigung der Gläubiger, adjudicirt werden wird.

Die Hauptbestandtheile dieses Gutes sind:

A. an Gebäuden.

1. Das Hauptwohngebäude mit Schindeln gedeckt, in welchem sich zu ebener Erde das Gastzimmer, samt Nebenzimmer und Schlafgemach, dann die Bäckerei, das Schenkgewölbe, das Speisegewölbe, die Küche, das Mägde-Schlafgemach, eine kleine Kammer, ein gewölbtes feuerfestes Hauseisen, zwei gewölbte Keller, und über eine Stiege 7 Zimmer und eine Speisekammer befinden.
2. Das Bräuhaus, sammt einem daran gebauten Wohngebäude,
3. Ein separirt auf dem Berge stehendes Sommerkeller,
4. das Waschhaus nebst den daran gebauten verschiedenen Stallungen, Futter- und Graskammer u. s. w.,
5. der hölzerne Stadl mit Schindeln gedeckt,
6. die Streuschupfe, Wagenremß samt Ochsenstall und einem Gasistall,
7. das hölzerne mit Legschindeln gedeckte Haus mit Stallung und Stadl in Ottenberg.

B. An Gärten.

8. Der Keller- oder Hausgarten von ½ Tagwerk, sammt gemauerten Sommerhaus und Stegeltenzann,
9. die Hausgärten zusammen von 1 Tagwerk, sammt dem gemauerten Sommerhaus.
10. der sogenannte Kälbergarten ¼ Tagwerk.

C. An Feldgründen.

11. Zusammen 70 Tagwerk.

D. An Wiesen.

12. Theils zwei, theils einmädig zusammen 22¾ Tagwerk, ferner eine einmädige Wiese zu 20 Tagwerk, und 3 anderen Wiesen als nachfolgende Grundstücke in Ottenberg zu 31 Tagwerk.

E. An Waldungen.

13. In dem Reichertsriederforst:
   a) 140 Tagwerk von gutem Holzbestand, welche mit Fichten, Tannen und Buchen bewachsen sind,
   b) 75 Tagwerk, mittelmäßig, mit Fichten, Tannen und Buchen,
   c) 10 Tagw. schlecht, mit Fichten und Tannen bewachsen,
   d) 1⅛ Tagw. Holzlust aus dem sogenannten Küchholz, mit Fichten bewachsen, aber ziemlich stark zusammengehauen,
   e) 3⅛ Tagw. sogenannter mittlerer Holzlust, befindet sich im guten Zustande, und ist mit Fichten und Tannen bewachsen,
   f) 2⅔ Tagwerk weiterer Holzlust, gleichfalls im guten Zustande und mit Fichten und Tannen versehen,
   g) 1¾ Tagwerk sogenanntes Todtenbretterholz in Ottenberg, mit Fichten und Tannen bewachsen.

F. An Jagdrecht.

14. Die hohe und niedere Jagd von 7 Stunden im Umfange.

G. An Dominikalien.

15. Der Zehent von allen Getraidgattungen beträgt nach Inhalt des Schätzungsprotokolls jährlich in mittleren Jahren 229 fl. 9⅝ kr.

Ferner müssen zum Gute Kirchberg alle 3 Jahre 45 Maas Haber und jährlich 1838 Stück Eier eingedienet werden; das Zinsgetraid beträgt jährlich 14 Maas Korn und 70 Maas Haber, und der Kleinzehent 2⅛ Maas Korn, 2⅔ Maas Haber und 5⅚ Reistl Haar. Ueberdieß müssen jährlich von den Grundholden mehrere Hand- und Spannfrohnen geleistet werden.

H. An Gerechtigkeiten.

16. Das Braurecht.

Endlich:

17. Die bedeutende Mobiliarschaft.

Die Waldungen unter No. 13 Lit. a, b, c und g, sind ledeigen, sämmtliche übrige Immobilien sammt dem Jagdrecht zum k. Rentamte Zwiesel erbrechtweise grundbar.

Im Monate August 1821 wurde dieses Gut auf 46,420 fl. 6 kr. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden demnach an den gedachten Tagen im Orte Kirchberg mit dem Anhange zu erscheinen geladen, daß denselben inzwischen die allenfalls nöthige Einsichtnahme der Akten, resp. des Inventars, in der dießseitigen Registratur gestattet ist.

Straubing den 4ten Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Pracher, Direktor.

Miller, Praktikant.

---

353. Bekanntmachung.

Der Central Verwaltungs Ausschuß des polytechnischen Vereins in Baiern hat sich bewogen gefunden, die dießjährige öffentliche Ausstellung der baierischen Kunst- und Gewerbs-Produkte auf den 7. Oktober l. J. in der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München zu veranstalten; er wählte diesen Zeitpunkt, weil bei dem gewöhnlichen großen Zusammenfluße von Menschen zum Oktoberfest sich eine gute Gelegenheit darbietet, wo die baierischen Künstler, Fabrikanten und Gewerbsleute ihre Erzeugnisse aller Art dem baierischen Publikum vor Augen legen und darthun können, welche Vorschritte der baierische Kunst- und Gewerbsfleiß wirklich gemacht habe? — Es kann den baierischen Künstlern,

Fabrikanten und Gewerbsleuten nicht gleichgiltig seyn, wenn das Vorurtheil noch lang vorherrschend bleibt:

„in Baiern könne nicht in der Güte, und für so wohlfeile „Preise fabrizirt werden, wie im Auslande."

Dieses Vorurtheil muß zerstört werden; denn so lange dieses besteht, werden die baierischen Künstler, Fabrikanten und Gewerbsleute in ihrem eigenen Vaterlande keinen oder wenig Absatz haben und also auch nicht im Stande seyn, ihren Mitbürgern einen fürwährenden Arbeits-Verdienst zu geben. —

Dieses Vorurtheil, welches für unsern National-Wohlstand höchst schädlich ist, müssen wir durch Anschauung zu widerlegen suchen; deßwegen hält es der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für seine Pflicht, den baierischen Künstlern, Fabrikanten und Gewerbsleuten Gelegenheit zu verschaffen, die wirklich im Vaterlande gemachten Erzeugnisse dem Publikum in einer öffentlichen Ausstellung vor Augen zu legen. — Vielleicht entschließen sich alsdann unsere zu allen Zeiten patriotisch gesinnten Mitbürger in überwiegender Mehrheit, für immer der inländischen Fabrikation den Vorzug vor der ausländischen zu geben, dadurch den Arbeits-Verdienst im Vaterlande wohlthätig zu vermehren und den allgemeinen Wohlstand dauerhaft zu gründen, die baierischen Künstler, Fabrikanten und Gewerbsleute in allen Kreisen des Königreiches werden demnach hiemit eingeladen diejenigen Gegenstände, welche sie in der öffentlichen Ausstellung zur Anschauung des Publikums bringen wollen, längstens bis zum 20. Septembrr l. J. an das hiesige Handelshaus:

Franz Xaver Stießberger.

welches für den Empfang, die Bewahrung und Zurücksendung oder den Commissions-Verkauf geeignete Sorge zu tragen, die verdienstvolle Mühe auf sich genommen hat, einzuschicken.

München den 24. Juli 1822.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Baiern.

J. v. Utzschneider, d. Z. Vorstand.
v. Klöckel, d. Z. Sekr.

Versteigerung.

364. Am 27. Juni wird der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen königl. baierischen Reichs- und Geheimenrathes, dann Großbailly Freiherr von Flachslanden zu Neuburg in dem Baileygebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Dasselbe besteht aus Präziosen, Uhren, Silbergeräthe, Spiegeln, Porzellain, Gläser, Weißzeug, Betten, Kleidungsstücke Mobeln, Messing, Kupfer, Zinn, Gewehren und ausländischen Weinen ꝛc.

I. Die Versteigerung beginnt am besagten Tage Vormittags 9 Uhr.

Es wird mit dem Weißzeug und Kleidungsstücken ꝛc. angefangen und bis 31. fortgefahren.

II. Am 2. Septbr. Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Tage bis zum 4. werden die Präziosen, das Silberwerk, die Uhren und Porzellain ꝛc. abgegeben.

III. Am 5. Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage erfolgt die Versteigerung des Weines, der Meubles, des Messings, Kupfer und Zinns, der Gewehre und übrigen Gegenstände.

Hiebei wird zugleich zur Bedingniß festgesetzt, daß die ersteigerten Gegenstände nur nach vorgängiger baarer Bezahlung in groben und gangbaren Münzsorten verabfolgt werden, dann das jeden Montag und Donnerstag Vormittags mit der Versteigerung aufgesetzt werde.

Neuburg, am 24. Juli 1822.

Die
Testaments-Exekutorschaft des königl. Reichsrath und Großbailly Freiherrn von Flachslanden.
Freiherr v. Leoprechting.

---

366. Versteigerung.

Der zum königlichen Universitäts-Fonde Landshut leibrechtige halbe Lexenhof zu Oberdieng d. G. wird hiemit, da am ersten Versteigerungstage kein Anboth gemacht wurde, zum zweitenmale zu Kauf an den Meistbiethenden ausgeschrieben.

Die Versteigerung wird am Mittwoch den 28ten künftigen Monats August hier am Gerichtssitze vorgenommen werden.

Das Anwesen besteht:

1. in dem neugemauertem Wohnhause mit Pferdstall und Wagenremiß unter einem Strohdache; in einem gemauerten Viehstall und hölzernen Stadl, dann gemauertem Backhause.
2. in 1¼ Tagwerk Garten-Grund,
   46 Tagwerk 36 Dec. Aeckern, und
   28 — 83 — Wiesen.

Ferner sind bei dem Anwesen:

a. die zum königl. Rentamt Erding freistiftige Hirnwiese, à 1 Tagw. 89 Dez.
b. 3 Tagw. 29 Dez. ludeigene Gemeinds-Theile.
c. 49 Dez. ludeigener, jedoch zur Gemeinde Oberdieng giltbarer Acker.

Abgaben.

Steuersimplum	6 fl.	55 kr.	4 hl.
Stift	1 »	10 »	— »
Küchendienst	4 »	2 »	— »
Getreiddienstkorn 6 Schäff. 4 Mtz. 2 Mtz. 2 Sztl. à 54 fl.	10 kr.	— hl.	
8 Schäffl 3 Mtz. Haber	32 »	30 »	— »
Schaarwerkgeld	9 »	— »	— »
Dorfhaber u. dgl.	2 »	30 »	— »
Gilt	— »	8 »	4 »
Fixirte Gemeindsabgabe 1 Schff. 1 Mtz. 2 Sztl. Haber.			

Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Besitzern dieses Anwesens, den Klement Adlbergerischen Eheleuten irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 4 Wochen hier rege zu machen, ausserdessen sie die entstehenden Rechts-Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Actum am 20ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Imama, Landrichter.

---

358. (3 b) Versteigerung.

Am nächstkünftigen Montag den 29. des laufenden Monats und an den darauf folgenden Tagen werden in der Behausung des Hrn. Magistrat Raths Specht allhier an der Perusa-Gasse Nro. 78. im ersten Stock, aus der Verlassenschaft der frei. Titl. Freifrau von Gastell, gebohrnen Gräfin von Freien-Seibolsdorf folgende Effekten: als Leib- und Bettwäsche, Kopf- und Hals-Putz, Spitzen, verschiedene Shawls, geflickte Halstücher, Fächer und Sonnenschirm, goldene Ketten, Tabatieren, Uhren, Uhrhacken, Ohren-Gehänge, mehrere Schnüre vorzüglich schöner guter Perlen, Ringe, Vorsteck-Nadeln und Schnallen mit Brillianten und andern verschiedenen Steinen, ferners mehrere in Gold, Stahl,

Digitized by Google

Kelistall, Perlmutter und Elfenbein gearbeitete Zier- und Putz-Gegenstände, desgleichen Silber- und vergoldete Kaffeelöffeln, silberne Kaffee- Milch- Thee- und Chocolade-Geschirre, eine Zuckerdose, Thee-Büchse, Suppen-Schaale, Kredenz-Tabe, vier Leuchter, nicht minder, Zupf-Gold, Spann-Borten und Fransen, gestickte, seidene mit Spitzen besetzte, auch Musselin- und Perz-Kleider, verschiedenes Porzellain, Kanopee, Stühle, Schreib- und andere Tische, Ofenschirm, plattirte und steinerne Leuchter, Spiegel, Bücher- und Kleider-Schränke Komod-Kästen, eine eiserne Bettlade, eine kupferne Bad-Wanne sammt Wagen, so andere Haus-Einrichtungs-Stücke und Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich hierbei zu erlegende baare Bezahlung, mithin Zug für Zug, zum Verkauf ausgesetzt, wovon die resp. Ttl. Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt und zur gefälligen Erscheinung hiermit eingeladen werden.

München, den 24. Julius 1822.

Freifrau von Castell'sche angeordnete Testaments-Execution.

F. Woschitka,
königl. Oberfinanzrath und Kanzler des ehemaligen Johanniterordens in Baiern.

Benner, Aktuar.

---

227. (5 c) **Versteigerung.**

Aus gnädigstem Auftrage der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 6ten l. M. wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 4ten Mai d. J. das dem k. Aerar eigenthümliche, dem Gasthofe des Ch. Havard angelegene sogenannte Tabak-Regie-Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Straße No. 1055 dem öffentlichen Verkaufe nach den über die Staats-Realitäten-Verkäufe bestehenden Normen ausgesetzt.

Die besonderen Bedingungen bei dieser Veräußerung sind:

1) daß der Käufer das auf dem genannten Gebäude haftende Ewiggeld-Kapital von 12.000 fl. zur Verzinsung übernehme;
2) daß der Rest des Kaufschillings auf normalmäßige Weise halb baar bei der Uebergabe, halb in vorschriftmäßigen Fristen und annehmbaren Staatspapieren nebst den verfallenden Zinsen berichtiget werde, wogegen bis zur gänzlichen Bezahlung das k. Aerar das Eigenthumsrecht sich vorbehält, und daß endlich:
3) das besagte Gebäude erst nach ertheilter Ratifikation des Briefs und mit dem Ziele Michaeli l. J. an den Meistbiethenden übergeben werden könne.

Die Versteigerung des mehrmals erwähnten Tabak-Regie-Gebäudes, das der dortige Hausmeister vorzeiget, wird auf Mittwoch den 31ten d. M. in den Vormittagsstunden festgesetzt, und, wer zu kaufen geneigt ist, zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen.

München am 10ten Juli 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

---

242. (5 d) Die Utzschneider'sche Tuchniederlage bezieht die bevorstehende Jakobi-Dult mit einem ausgezeichneten Sortiment Tücher in ordinärer, mittelfeiner bis zur feinsten Qualität, und in allen möglichen selbst den neuesten Modefarben.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publiko besonders die Aechtheit der Farben, und verbürgt überhaupts die Qualität dieses inländischen Fabrikats, das den Vorzug seiner reellen Bearbeitung noch dadurch beweiset, daß die Käufer nach dem Nehen der Tücher, welches unentgeldlich besorgt wird, beinahe keinen Abgang zu erleiden haben, weil selbe nicht gewinnsüchtiger Weise in die Länge und Breite gezogen werden.

Die Boutique No. 72 zum Ausschnitt befindet sich am Dult-Platz vom Austritt aus dem Marthore rechts gegen das von Utzschneider'sche Braugebäude.

Der Verkauf in ganzen, halben und viertel Stücken geschieht zur Bequemlichkeit der fremden Herren Handelsleute in meinem Gewölbe am Rindermarkte, woselbst auch für den Fall übler Witterung im Kleinen ausgeschnitten wird. Beide Lager sind mit den gesuchtesten Tuchsorten reichlichst versehen, die Preise noch niedriger als bisher gestellt, und es empfiehlt sich daher zu recht vielem Zuspruche bestens.

F. C. Wendling,
Verkaufs-Commissionär der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur.

---

314. (3 b) Conrad Lillmann et Cilies, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich mit einem gut assortirten Waaren-Lager von feiner Holländer, Bielefelder und Waarendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch hänfenen und ordinären Tischzeugen, versprechen die billigsten Fabrikpreiße und reele Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen zu erhalten suchen. Sie logieren zum Büchelbräu Nro. 85 über 1 Stiege, Zimmer Nro. 1, in der Schwabingerstraße.

---

280. (4 c) P. Mustiere von Augsburg, bezieht die hiesige Dult wieder, und verkauft wie gewöhnlich in billigen Preisen, als: Levantine, Taffet, Florence, Croß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Sope, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros deté, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tissu und Merinos, Halstücher, Schärpen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Creppe, Gaze, Tull glatt und soufié, desgl. in Streifen, Blonde, Draht und Stick-Spenillen, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, lederne lange und kurze Grenadier Handschuhe. Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

---

299. (3 b) Der Unterzeichnete empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, feinstpurifizirtes französisches Lampenöl, feinst französisches Salatöl, superfeinst Provenzeröl in ½ und ¾ Bouteillen, besten Ementhaler Käs, ächt amerikanischen Varinas, Domingo-Kanaster, hellgelben Portorico in Rollen und geschnitten, ächte Havana-Cigarren, vorzüglich gute Paquets Tabake ꝛc., ächten Arac de Batavia, alten Cognac, Rum de Jamaica, Muscat, Mollago, Schweizer Kirschenwasser, ächt kölnisches Wasser von F. Maria Farina in Köln; als nach neuester Mode formirte Herren- und Kinder-Strohhüte; er verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Joh. Nep. Eckert,
in der Pranneröstraße am neuen Thore Nr 1450.

---

313. (3 b) Gebrüder Kohn von Steppach bei Augsburg verlassen ihr Gewölb im Finger-Gäßchen und verkaufen diese Dult zum erstenmal, bei Herrn Caspar Wepferer, bürgerlichen Melber im Gewölb am neuen Thor Haus-Nro. 1483, und empfehlen sich mit einem vollständigen Waaren-La-

ger, in allen Sorten Seiden-Waare, Manchester, Baumwoll-Sammet, Cattico's, Dimities, Cambrics, gedruckte und weiße Ripps und Piquet, alle Sorten Gingans, Nanquinets, Nanquins, ordinäre und feine Tücher, Calmucs, Wollenkorts, Casemir von 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 12 kr., wollene und baumwollene Westenzeuge, Jaconets, Cambrics-Tücher, rothe und blaue Bandanoes, Merinos, Bombasins, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel, versprechen billige Preise, und bitten um geneigten Zuspruch.

304. (Wohlfeile Bücher.) Bei J. M. Beyer in Eichstätt wird ein Verzeichniß von alten und neuen gebundenen und rohen Büchern aus allen Fakultäten, Künsten und Wissenschaften, vorzüglich aus dem Gebiete der Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Philosophie, Pädagogik, Oekonomie, Forstwissenschaft, Reisebeschreibungen, Romane und Schauspiele, nebst vielen andern schönwissenschaftlichen Werken, welche zu sehr billigen Preisen zu verkaufen sind, gratis ausgegeben. Bestellungs-Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

In München nimmt Herr Antiquar Steyrer in der Perusa-Gasse Nro. 74 Bestellungen an.

Merino-Wolle-Verkauf.

234. (6 f) Am 2. August dieses Jahres Morgens 10 Uhr werden in Schleißheim die Wollevorräthe von der Schur 1822 zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Sie betragen zusammen beinahe 60 Zentner und enthalten Wolle höchst veredelter Art, darunter aber auch die vortreffliche Wolle aus den königl. Stamm-Heerden, da Se. Majestät der König allergnädigst befohlen haben, daß auch die Wolle aus der Original Merino-Heerde zu Weihenstephan zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll.

Nachmittags 3 Uhr desselben Tages werden auch zu Folge kgl. allerhöchsten Befehls mehrere Stücke Widder (Stöhre) aus derselben Original-Stammheerde zu Weihenstephan dem öffentlichen Mehrgebote untergestellt und die Wolleproben dieser Thiere zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Zahlung des Ersteigerten ist sogleich baar im Orte zu leisten. Schleißheim, am 9ten Juli 1822.

Königl. unmittl. Staatsgüter Administration Schleißheim.

Schönleutner, k. Wirthschafts-Direktor.

212. (5 c) Heinrich Wülfner et Comp. Leinwandfabrikanten von Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, mit allen Sorten von feiner holländischer, Bielefelder und Waarendörffer, gebleicht und ungebleichter Leinewand, auch hänfene Leinewand, feine weiße leinene Sacktücher und ordinaires Tischzeug.

Nur durch billige und dauerhafte Waaren, wußten wir uns Zutrauen zu erwerben; dieses sehr geschätzte Zutrauen, werden wir zu behalten suchen und empfehlen uns daher zu geneigtem Zuspruch.

Unser Waarenlager befindet sich, in der Weinstraße No. 1639 beim Felserbräu über 1 Stiege.

208 (3. c) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die dießjährige Jakobidult mit einem Theil seines neu assortirten Waarenlagers bestehend in

mittelfeinen, feinen und superfeinen Tüchern, Cassimirs, Circassiens, Wollencords, Shawls, seidenen Hals-Tüchern, ächt ostindischen Foulards, Seiden-Damasts, Partere, Levantins, Tafftets, Florenzes, schwarzen Drap de Soie (Hosenzeug) Gourgorants (seidene Westen) seidenen Sammten und anderen façonirten halb, ganz Seiden und Gold Lyoner-Stoffen, Pers, ordinaire und feine, in dem neuesten Geschmacke, Damons, Percals, Baumwollen-Sammte, glatten, gestreiften und gedruckten Manchesters, Bigonien, Nanquinets, Springcords, Moreens ꝛc. Kamelhaar-Plusche (zu Meubles-Ueberzügen) glatten und façonirten Merinos, façonirte und gestreifte englische Amiens, Tamis, Halbrasch, Challon, ¾ breiten Saronet und Ganefas, weiße und gedruckte Ripps, Pique und Toilinets-Westen in dem neuesten Geschmack, so wie auch ganz moderne englische Tischdecken, und ächt kölnischem Wasser, die Flasche zu 48 kr. bezogen hat.

Unter der Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung empfehle ich mich zu einem geneigten Zuspruch ergebenst.

Die Boutique ist in der zweiten Gasse auf dem Dultplatz Nro. 63.

München, den 24. Juli 1822.

Jos. Lunglmayr.

295. (4 c) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sich in jetziger Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch mit feinen, weißen, leinenen Sacktüchern und verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist wie gewöhnlich beim Kaltenegger Bräuer am Promenade-Platz Nro. 1440 zu ebener Erde.

354. (2 a) Zu nachstehenden Preisen sind bei G. P. Ehrenberger zu Partenkirch in Wertenfels, sowohl Flaumen als Gansfedern bestens gereiniget und zubereitet, die leeren Säcke im Preis mit eingegriffen in baier. Gewicht franco München oder Augsburg gestellt, zubekommen, Muster hievon werden auf Verlangen abgegeben und sind auch alle Freitäge und Sonnabend, mit Ankunft des Boten Feistementel beim Metzgerbräu zu sehen.

Superfeine, geschlissene, sehr flaumigte Gansfedern			fl. 1 30 kr.
do.	do.	do.	» 1 18 kr.
do	do.	do.	» 1 12 kr.
klug schlissene Gansfedern sehr flaumigt			» 1 2 kr.
do.	do.	do.	— 56 kr.
do.	do.	do.	— 50 kr.

Feinste lange Flaumen à fl. 2 fl. 2 24 fl. 2 30 kr.

Egyptische ganz große Ochsenhörner 100 Stück zu 36 fl., für Kammacher geeignet.

365. Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die hiesige Jakobidult mit folgenden Waaren bezogen habe, nämlich: Mit allen Sorten Chokolade, auch mit der berühmten inländischen Moos-Chokolade, Liqueurs in allen Farben, verzuckt und unverzuckt, feinen französischen Senft, allen Sorten Siegellak, das Paquet in 8, 12, 16, 18 und 20 Stangen von rother und andern Farben, kölnischem Wasser, Eau de Lavande, Karmelitengeist, Rauchkerzchen, feinen französischen Pomaden, feinem Mannheimer Wasser, und Federkielen. Er verkauft um die billigsten Fabrikpreise, und schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs. Seine Boutique ist in der 4ten Reihe, von dem von Ugschneider'schen Gebäude her Nro. 112.

Johann Georg Tiefenbrunn, Fabrikant und Handelsmann.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 179 | 30. Juli 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, den 25. Juli. Schon zu Anfang dieser Woche sah man hier reife Trauben aus dem Etschlande zum Verkauf ausgestellt, ein gewiß sehr seltener Fall, eben so selten, wie die Erscheinung in unsern Gegenden, türkisches Korn als zweite Frucht hie und da bereits so weit im Wachsthum vorgeschritten zu sehen, daß die Erde um die jungen Pflanzen aufgehäuft werden kann.

Preußen. Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin. Mehrere öffentliche Blätter haben der Neckarzeitung nacherzählt, daß im Gefolge des, am 1. Juni, bei übergroßer Hitze, stattgefundenen Marsches zweier preuß. Bataillone von Luxemburg nach Trier, theils durch fehlerhafte Anordnungen, theils durch die Unmenschlichkeit der Offiziere, fünf Soldaten, gleich am Tage der Ankunft in Trier, und in den folgenden Tagen noch mehrere verschieden seyen und sich im Lazarethe noch viele befanden, an deren Genesung gezweifelt werde.

Am gedachten Tage wies das Barometer auf 30° in der Sonne und auf 28° im Schatten.

Die Entfernung von Luxemburg nach Trier, beträgt 5½ Postmeilen; allerdings ist dieß für einen heißen Tag, ein langer und beschwerlicher Marsch; dem kommandirenden Offizier kann aber darüber, daß er auf diesem Wege nicht zwei Tage zubrachte, nichts zur Last gelegt werden, er mußte ihn in einem Tage zurücklegen, da von Seiten der königl. niederländischen Regierung, über deren Gebiete diese Route geht, keine Etappe angeordnet ist.

Außer den erwähnten fünf Soldaten, ist keiner weiter gestorben; allerdings ist der Tod derselben ein trauriges Ereigniß; da aber, nach dem auf genaue Untersuchung der vorgekommenen Umstände gegründeten pflichtmäßigen Berichte der höhern Militärbehörde, schon am Morgen jenes Tages, um 2 Uhr, ausmarschirt und während des Marsches fünfmal gerubt worden und übrigens alles geschehen ist, was der Dienst und die Menschlichkeit erheischen, so dürfte den Befehlshaber kein Vorwurf treffen.

Bonn, den 15. Juli. Zwischen Bonn und Godesberg arbeitet man gegenwärtig an einer Kunststraße, welche Arbeit für das königl. Museum rheinisch-westphälischer Alterthümer bereits viel Interessantes ergeben hat und bei weitem noch mehr verspricht. Man fand einen vortrefflich gearbeiteten Löwen, der ein Schwein zerreißt, eine menschliche Figur darauf, die den Löwen zu erlegen scheint; ferner einen ausgezeichnet schön erhaltenen Grabstein von 3½ Fuß Höhe und 2½ Fuß Breite, einen römischen Krieger mit mannichfachen Schmuck-Verzierungen darstellend; ferner einen zwar roh, aber kräftig gearbeiteten Löwen von 16½ Zoll Länge und 15 Zoll Höhe, 8½ Zoll Breite; endlich Säulenkapitäle und Verzierungen verschiedener Art, alles aus Stein. Gleichfalls sollen Gold- und Silber-Münzen gefunden worden seyn, welche jedoch nicht in das königl. Museum gekommen. — Mit gebührendem Danke wird allgemein anerkannt, daß höchsten Orts eine Anstalt getroffen worden, diese Denkmale der Vorzeit nicht allein zu retten, sondern auch zur Ehre der Provinz zu sammeln und aufzustellen.

Posen. Der hiesige Professor der deutschen Literatur und Sprachen, Schottky, hat während seines beinahe 6 jährigen Aufenthaltes in Wien, für preußische Bibliotheken, folgende Manuskripte geliefert: Titurell, in 44,000 Versen; Lancelot vom See, Rittergeschichte des 13ten Jahrhunderts; Die Abenteuer des Landgrafen Ludwig von Thüringen im gelobten Lande; Die Nibelungen; Eine Reim-Chronik des 15ten Jahrhunderts, über 20,000 Verse; Der Tristan; Ausführliche Auszüge aus Streins von Schwarzenau historischen Handschriften; Die Ravenna-Schlacht; Dietrichs Flucht zu den Hunnen, beide aus dem Helden-Buche; Urkundenbuch des Stiftes Gaming; und mehreres Andere, welches Alles über 30,000 Quartseiten beträgt. Berechnet man sonach die Dauer des fast sechsjährigen Aufenthaltes auf 2000 Tage, so kommen auf jeden Tag wenigstens 15 Quartseiten Mundum, auf die ganze Zeit nach mäßiger Kalkulation 36 Millionen Buchstaben und auf jeden Tag 18,000 Buchstaben. Ein auswärtiges gelehrtes Blatt meint, daß solche Leistungen nur dem eisernen Fleiße eines deutschen Gelehrten möglich seyen.

Baden. Karlsruhe, den 25. Juli. Vorgestern Nachmittag kamen Se. königl. Hoheit der Großherzog dahier an; Allerhöchstdieselben statteten gestern Sr. Majestät dem König von Baiern in Baden einen Besuch ab und kehrten heute Morgen gegen 7 Uhr wieder nach Rippoltsau zurück.

— Wegen dem Ableben Sr. Hoh. des Herzogs Eugen von Würtemberg hat der großherzogl. Hof, vom heutigen an, die Hoftrauer auf 8 Tage angelegt.

Frankreich.

Paris, den 21. Juli. Der König wird sich künftigen Montag nach St. Germain begeben, um über die Nationalbesatzung Revüe zu halten.

— In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten geschah die fernere Besprechung über das Budget der Ministerialbesoldungen. Martignac, Etienne, Trippier, Girardin, Manuel und der Großsiegelbewahrer hielten Reden. Alle Anträge, die Besoldungen zu vermindern,

Digitized by Google

wurden verworfen, dagegen die drei Artikel, welche diese Besoldungen bestimmen und festsetzen, unverändert angenommen. Die übrigen Berathschlagungen werden nächsten Montag fortgesetzt.

— Eine königliche Ordonnanz vom 19. Juli ruft die Arrondissementskonseils auf den 1. Aug. für 10 Tage, die Generalkonseils der Departements aber auf den zehnten Tag nach Promulgation des Finanzgesetzes für 15 Tage zusammen.

— Die Ruche d'Aquitaine will wissen, die 200 Soldaten, welche sich auf Befehl ihrer Offiziere gestellt hätten, als wollten sie mit dem Verschwörer Caron gemeinschaftliche Sache machen, hätten hierüber drei Monate lang das strengste Stillschweigen beobachtet und während dieser Zeit sogar täglich eine Gratifikation bezogen, welche ihnen das Comité-Direkteur der Verschwörer regelmäßig habe auszahlen lassen.

— Nach Straßburger Briefen vom 23. Juli hat daselbst am Tage zuvor der Prozeß derjenigen französischen Offiziere, die vor einigen Monaten als Mitglieder einer Carbonariverbindung verhaftet und nach Paris gebracht, dann aber wieder nach Straßburg zurückgekommen sind, seinen Anfang vor dem permanenten Kriegsgericht der 5. Militär-Division genommen. Die erste Sitzung war der Verlesung der Aktenstücke der Prozedur gewidmet. Die öffentlichen Verhöre und Debatten hatten am 23. ihren Anfang genommen. — Aus Kolmar wird unterm 21. Juli gemeldet, daß am folgenden Tage die öffentliche Prozedur der in das Belforter-Komplott verwickelten Personen vor dem Assisenhof des oberrheinischen Departements, mit Zuziehung von Geschwornen, beginnen sollte.

Italien.

Turin, den 11. Juli. Die Arbeiten zur Verschönerung unserer Stadt werden aufs Neue fortgesetzt. Die alten Festungswerke werden abgerissen und mit Gebäuden besetzt. Auch der Verbindungsbogen zwischen den Säulen-Gängen der k. Sekretärie und jenen der Postgasse werden bald fertig seyn; dem großen Schloßplatze fehlt nicht viel mehr zu seiner vollendeten Simetrie.

Genua, den 17. Juli. Die am 15. Juni aus diesem Hafen abgesegelte Eskadre Sr. Majestät ist am 28. desselben Monats zu Tunis angekommen. Sie wurde von den Türken auf das Beste aufgenommen und man kann hoffen, daß ihre Erscheinung auf die freundschaftlichsten Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten den nützlichsten Einfluß haben werde. — Der Admiral und das Schiffsvolk befinden sich im besten Wohlseyn.

Parma, den 12. Juli. Ihre Majestät haben mit dem Hofe von Sardinien hinsichtlich der Ablieferung der diesseitigen Verbrecher zur Zwangsarbeit in die sardinischen Seebäder eine Konvention abgeschlossen. — Ein Dekret vom 5. dieß regulirt die Gratifikationen, Hilfsgelder und Pensionen für die ausgedienten Militärpersonen, ihre Wittwen und Kinder.

Lucca, den 11. Juli. Am 7. d. begab sich der k. Hof in die Bäder von Lucca und wird sich, wie man glaubt, diese ganze Jahreszeit hindurch dort aufhalten.

Neapel, den 11. Juli. Ein königl. Dekret befiehlt, daß der am 29. Jänner v. J. zwischen Neapel und dem Turinerhofe wegen gegenseitiger Aufhebung des Droits d'Aubain abgeschlossene Vertrag in allen seinen Artikeln sorgfältig und genau vollzogen werden soll.

Spanien.

Mehrere Briefe aus Madrid, vom 9. bis 12. Juli in französischen Blättern melden im Wesentlichen: „Als die Garden am 7. ihren feindlichen Ueberfall vollführten, boten die Generale Ballesteros, Zagas und Sanchez Salvador (der Kriegsminister?) dem General Morillo ihre Dienste an. Ballesteros eilte sogleich nach dem Sonnen-Thore, zerstreute die dort aufgestellten Garden und empfing den ersten Parlamentär, den der König absendete, um dem Feuern Einhalt zu thun. Ballesteros schickte ihn an Morillo, wo er wegen der Entfernung erst nach Verlauf einer Stunde ankam. Mittlerweile dauerte die Verfolgung der Garden fort. Morillo fertigte den Parlamentär, vom Obersten Odayle und dem Hauptmann Pinto begleitet, an den König ab, dem er die nachdrücklichsten Vorstellungen machen und die Maßregeln vorschlagen ließ, die zur Herstellung der Ruhe zu ergreifen wären. In der Zwischenzeit erhielt Ballesteros, um 3½ Uhr, eine Einladung sich in den Staatsrath nach dem Pallaste zu verfügen. Er antwortete: „Er halte es für nöthig, an der Spitze seiner Truppen zu bleiben, mit denen er den Rebellen die wichtigsten Posten abgenommen habe und die zu behaupten sehr dringend wäre; er bitte daher ihn von der Gegenwart im Staatsrathe zu dispensiren"... Bald darauf erfolgte die Kapitulation des Pallastes. — Während des Angriffes auf die um den Pallast versammelten Garden, wurden der General St. Maur, ein Franzose von Geburt, der Oberst Mons und mehrere Stabsoffiziere, die sie durch die konstitutionellen Vorposten nach dem Pallaste begeben wollten, angehalten und in Verwahrung gebracht. Nach Beilegung der Unruhen wurde der Herzog von Infantado nach Badajoz und der General-Geniedirektor und Exminister Marquis de las Amarillas, nach Grenada verwiesen. Der Baron v. Ferret, ein Franzose, wurde verhaftet. — Die Schloßwache wird fortwährend von einem halben Bataillon Milizen und einem halben Bataillon des Regiments Don Carlos versehen. Am 10. um 1 Uhr ließ der König Ersteren durch den Kapitain der Hellebardiere sagen, daß er sie mit Vergnügen zum Handkusse zulassen würde. Die Grenadiere und Jäger der Miliz zogen demnach in halben Pelotons durch die Gemächer des Königs, empfingen die Hand zum Kusse und aus dessen Munde die Versicherung, daß Se. Majestät noch nie so ruhig geschlafen hätte, wie diese Nacht. — Der Ayuntamiento ließ bekannt machen, daß der König, in Begleitung aller Generäle, welche sich am 7. ausgezeichnet, am folgenden Tage Revüe über die Milizen halten würde; Se Majestät ging aber am 11. nicht aus; wie es hieß, wegen Kränklichkeit der Königin.

— Französische Blätter melden nichts Neueres über

Digitized by Google

die Vorgänge in Katalonien, nur erzählt die Gazette de France, daß Don Miralles (der Trappist?) mit 4 — 500 Mann in Puicerda stehe und daß man seine Mäßigung sehr lobe. Sonderbar stimmt zu dieser Versicherung die Angabe desselben Blattes, daß in den französischen Gränz-Lazarethen eine Menge, vor den Insurgenten entflohener Royalisten und Konstitutioneller sich befinde und unter Letztern ein Hr. Linatti, Italiener von Geburt und großer Grundeigenthümer in Catalonien, der 50 Milicianos im Solde hatte, dessen Tochter die Journalisten raubten und nach Seu de Urgel brachten, wofür sie nun 10,000 Piaster Lösegeld verlangen. — Das Journal des Debats meldet ebenfalls, obgleich zweifelnd, in einem Schreiben aus Saragossa, daß Oberst Torijos die Royalisten, die um Seu de Urgel gelagert waren, angegriffen und ihnen einen Verlust von 1200 Mann beigebracht habe. Trotz dem versichert das Journal, ganz Catalonien, die See-Städte ausgenommen, sey in Aufstand, die Kontrerevolution bestens organisiert; die Royalisten hätten Blaues eingenommen ꝛc. — Nach der Gazette de France wäre die amerikanische Brigg Florida von Havannah mit 197 Offizieren und Soldaten vom Regiment Estremadura kommend, am 11. zu Cadiz eingelaufen und in Quarantaine gelegt worden, weil sie das gelbe Fieber an Bord habe. Andere Blätter melden davon nichts.

Großbritannien.

London, den 18. Juli. Es hieß der König würde in der ersten oder zweiten Woche des Augusts persönlich das Parlament schließen und hierauf sogleich zur See nach Schottland abreisen.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält nachstehende drei Schreiben:

Odessa, den 8. Juli. Wegen widrigen Windes haben wir keine neuern Nachrichten aus Konstantinopel über See. Frühere Briefe hatten gemeldet, eine Schwester des Sultans sey über die Verwüstung von Scio höchlich aufgebracht; jezt erzählt ein über Jassy eingegangenes Schreiben, der Sultan habe zur Genugthuung für sie dem Statthalter von Scio den Kopf abschlagen lassen, obgleich eigentlich der Kapudan Pascha das schreckliche Blutgericht ausführte. Man sieht, was diesem bevorgestanden hätte. — Der größte Theil der Weiber aus Ali Pascha's Harem ist bereits auf Befehl des Sultans in Säcke gesteckt und ersäuft worden. Wahrscheinlich wird seine rechtmäßige hinterlassene Wittwe Vasiliki, nach geschehener Ausfragung, dieses Schicksal theilen. — In der letzten Zeit war die Zufuhr christlicher Sklaven, auf dem Bazar von Konstantinopel so groß, daß ein Knabe um ein Bund Zwiebeln an einen Türken verkauft wurde. So unglaublich dieses scheint, so ist es dennoch wahr. Kein Christ wagt es mehr, unter den jezigen Umständen Sklaven loszukaufen. — Die Perser sollen nach der Einnahme von Erzerum bis Trebisonde vorgedrungen seyn.

Semlin, den 18. Juli. Sichern Nachrichten aus Bitoglia vom 1. dieses zufolge ist Omer Vrione Pascha von Janina, welchen Churschid Pascha in Janina zurückgelassen hatte, ebenfalls von den Griechen und Sulioten angegriffen und geschlagen worden. Larissa soll sich noch halten, allein von allen Seiten rücken Griechen heran. Die Niederlage der türkischen Flotte bei Scio hat eine unbeschreibliche Sensation in Salonichi und Seres gemacht; man erwartete die Griechen bald wieder in Tassandra.

Triest, den 20. Juli. Nach den aus Hydra und Spezzia gekommenen Berichten vom 6. Juli, welche von der griechischen Admiralität bekannt gemacht wurden, sind von der großen türkischen Flotte: in die Luft gesprengt, das Admiralschiff, genannt die Siegesfahne, mit 130 Kanonen; in Brand gesteckt, drei Linien-Schiffe, welche hernach ins Meer versanken, weil Schrecken und Verwirrung alle Löschanstalten der Türken lähmten; bei Tschesme auf den Strand getrieben, sieben Fregatten, von denen der größte Theil der Mannschaft in den Wellen umkam. Von der dritten Expedition, die am 4. Juni von Konstantinopel auslief, wurden 16 Schiffe von den Griechen genommen, die übrigen sind bei Tschesme blokirt und man trifft Anstalten, sie vollends zu vernichten. So melden übereinstimmende Berichte aus dem Archipel die theilweise Vernichtung der großen Armada, welche Griechenland unterjochen sollte. Unermeßlich können die Folgen dieses welthistorischen Ereignisses seyn. Auf Scio eilt Alles nach Asien zurück und die Verwirrung soll gränzenlos seyn. Auf den griechischen Inseln wird eine Expedition nach Kandien ausgerüstet. Mit Beklemmung sieht man den nächsten Berichten aus Smyrna und Konstantinopel entgegen, wo man eine blutige Rache von Seite der Türken gegen die Christen besorgt.

Miszellen.

München, vom 29. des Heumonats. Wenn auch der heurige Sommer ein trockener ist, so hat er uns eben darum, ehe der Nachhall der aequatorialischen Regenzeit bei uns eintraf, noch auf dem ebenen Lande mit einer ergiebigen und glücklichen Erndte beschenkt. Dieses läßt uns schließen, daß, wenn die, im Winter bereits aus physischen Gründen vermuthete, mehrjährige allgemeine trockene Witterungsbeschaffenheit zutreffen sollte, die Lage Baierns ein so günstiges Verhältniß hat, daß sie uns wenig Unangenehmes hievon wird fühlen lassen: denn hier wirkt, im Gegensatze das Eine viel, wenn das Andere wenig wirken kann, und darum sind uns die nassen Jahre nachtheiliger, als die trockenen. Das gegenwärtige Jahr hat viel Aehnlichkeit mit dem von 1811, und wie damals, so wurden auch heuer bis jezt die großen Veränderungen in der Sonnenatmosphäre vermißt, und nun da eine geschehen war, hatten wir auch sogleich eine Hize, die im Schatten über 22° und in der Sonne über 32° hinaus ging, und an manchen windstillen Orten bis auf 27° Reaumur stieg, wie dieses in der vorigen Woche am 25. Mittags der Fall war. So beharret in der Natur der feste Gang ihrer Gesetze, mögen auch von diesem zerstörende Katastrophen oder erfreuliche Zeiten eingeleitet werden. G—th.

Nürnberg, vom 27. Juli. Die günstige Witterung, welche seit 14 Tagen anhält, hat alle Besorgniße einer Theuerung

Digitized by Google

der Lebensmittel beseitiget. Von allen Gegenden des Rezatkreises sind die Nachrichten übereinstimmend, daß selbst Gerste und Haber eine ausreichende Ernte versprechen. Besonders haben sich die Tabakspflanzungen und der Hopfen bestens erholt; die Hirs-Saaten, die Kartoffel- und Gemüsefelder stehen im üppigen Wachsthum. In mehreren Gegenden Frankens wird die Weinlese schon mit Anfang des Monats September beginnen. Ein reichlicher Mostertrag ist zu erwarten, da die Trauben eine ungewöhnliche Größe erlangen und die Güte des Weines wird der des Jahrs 1783 zuverläßig nicht nachstehen.

— Bei der ersten Vorstellung der beliebten Oper: „der Freischütz", im Theater an der Wien, nahm die Kasse 90 Fl. W. W., bei der zweiten 70, bei der dritten 60 und bei der vierten 25 Fl. ein. Die tägliche Ausgabe der Kasse beträgt 700 Fl.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Freischütze. Romantische Oper in 3 Akten, von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria von Weber.

---

326. Mittwoch den 7. August d. J. Vormittags 10 Uhr wird in der Wohnbaraque von unterzeichneter Eskadron der in diesem Monate von 130 Dienstpferden erzeigt werdende Dünger an den Meistbietenden versteigert. Kaufslustige wollen sich daher an obbenannten Tage einfinden.

München, am 24. Juli 1822.

Das
4te Eskadrons-Commando des königl. baier. 4ten Chevaurlegers-Regiments (König.)
von Westernach, Rittmeister.
Pessinger, Fourier.

---

348. Musikalien-Anzeige.

Bei Falter und Sohn ist so eben angekommen:

C. M. v. Weber, der Freischütze für Flöte oder Violine und Guitarre, eingerichtet von Diabelli . . fl. 3 — kr.

Diabelli, Freischütz-Walzer für Flöte oder Violine und Guitarre, nach C. M. v. Weber's beliebten Motiven 54 kr.

Rossini, Oper: La donna del lago vollst. Klavier-Auszug ohne Gesang fl. 5.

— Auswahl der bel. Stücke aus der Oper Torvaldo et Dorlinca ohne Gesang fl. 2 12 kr.

— — — aus Eduard et Christina ohne Gesang fl. 3.

— Ouvertüre Il Corradino à 4 M. fl. 1 20 kr.

Thomas, musik. Jugendfreund für Pianoforte-Spiel. Zur Bildung eines ruhig leichten, gefälligen Vortrags und als erster prakt. Weiser in das System der Musik. 1e und 2e Lieferung, jede fl. 1 48 kr.

---

330. (2 b) Balthasar de Castelli von Augsburg bezieht wiederum hiesige Dult mit einem gut assortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacherwerkzeug, Maschinen, englisch und französische Feilen, Grabstichl, Zangen, sowohl für Uhrmacher als andere Professionisten. Unter Zusicherung billigster Bedienung empfiehlt er sich hierin ergebenst. Sein Gewölb ist wie bisher bei Herrn Conditor Gigl in der Wein-Straße Nro. 120.

---

357. Da nun der Konzessionist Andreas Fischer, ehemaliger Floßrecht in der Au, öfters Güter und auch Reisende auf seine Flöße aufnimmt, und letztere sich gegen uns mehrmals äußerten, von seinen Verhältnissen gegen uns nicht in Kenntniß gesetzt worden zu seyn, so finden wir uns der Sicherheit wegen veranlaßt, einem hiesigen und auch auswärtig kommerzirenden Publikum zu eröffnen, daß obiger Andreas Fischer an unsern Assekuranz-Verband keinen Antheil hat, und daher jeder, der sich ihm persönlich oder mit Gütern anvertraut und allenfalls sollte verunglücken, von uns auf keine Entschädigung irgend einen Anspruch machen kann.

München den 26. Juli 1822.

Die sämtlich hiesig bürgerl. assekurirenden Floßmeister.

---

376. Paulus Goger aus Zeulen empfiehlt seine ordinären und feingearbeiteten Körbe, und verkauft im Haus No. 1485 nächst dem neuen Thor.

---

373. (2 a) Johann Peter Ott, Kaufmann aus Nürnberg bezieht zum 6tenmal die Münchener-Dult mit allen Arten Nürnberger Manufaktur-Waaren, Schreib-Materialien, alle Sorten feine, mittle und ordinaire Rauch-Tabak, verspricht die billigsten Preise und bittet um gefälligen Zuspruch. Die Boutique ist im 4ten Gang No. 134.

---

322. In der Schönfeldstraße Nro. 113 über eine Stiege ist ein Zimmer mit Einrichtung zu vermiethen.

Hr. Weiß, Mechanikus aus Paris, durch öffentliche Blätter bereits rühmlichst bekannt, ist auf seiner Reise nach Wien von Paris hier angekommen und wird einige Vorstellungen geben. Er wird auch mit 12 Stück gut abgerichteter Kanarienvögel verschiedene Kunststücke machen. Der Schauplatz ist in der Bude des Hrn. Prof. Petorelli und die erste Vorstellung wird am Dienstag den 30. Juli gegeben. Der Anfang ist um 4 Uhr. Preise der Plätze: 1ter 24 kr., 2ter 12 und 3ter 6 kr.

---

371. (2 b) Versteigerung.

Mittwoch den 31ten Juli und folgenden Tagen wird in der Dienergasse No. 145 Eingangs in der Gruftgasse Nachmittags von 3 bis 7 Uhr eine schöne Sammlung Gemälde meistens in schön goldenen Rahmen, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kataloge hievon werden in der Halm'schen Kunsthandlung unentgeldlich verabfolgt.

---

375. (2 a) Es wird ein arrondirter Güter-Komplex mit Gerichtsbarkeit von einem reellen Werthe von ein- bis zweimal hunderttausend Gulden im Königreiche Baiern zu kaufen gesucht.

Der beträchtlichere Theil des Kaufschillings würde bei der Guts-Extradition baar bezahlt werden.

Man beliebe sich dießfalls an den Unterzeichneten zu wenden, zugleich aber auch denselben die gemachten Guts-Anschläge und den Entwurf der nächsten Kaufsbedingnisse zu behändigen.

München, den 27. Juli 1822.

von Ehrne,
Hofrath und Advokat.

---

346. (3 b) Bei Unterzeichnetem ist ächtes, ganz altes Schweizer-Kirschenwasser zu fl. 1 18 kr. die ¾ Bouteille und Holländer Curaçao und Anisette à fl. 2 48 kr. die ganze Bouteille, zu haben.

J. M. Anracher,
in der Theatinerstraße No. 62.

Der heutigen Zeitung ist auch ein Bücherverzeichniß von Joh. Ad. Stein, Buchhändler aus Nürnberg beigelegt.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 180 | 31. Juli 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Julius.

Seine Majestät der König unser allergnädigster Herr sind gestern aus den Bädern von Baden, in dem vollkommensten Wohlseyn, in Nymphenburg angekommen.

Preußen. Fortsetzung des Fonkischen Prozesses. (S. polit. Ztg. Nro. 171.)

In der 31sten und 32sten Sitzung (den 13. Mai) wurde F's jüngerer Comtoirist, Imhof, befragt, dessen Aussagen aber wenig Licht geben konnten, da sie bloß Nebendinge betrafen und er sich in der Hauptsache mit völliger Unwissenheit entschuldigte. Die Hauptfragen betrafen das Lokal des Packhauses, die darin befindlichen Waaren, das Ein- und Ausschreiben in die Bücher u. s. w. Nachmittags wurden die 3 Mägde, welche 1816 bei Fonk gedient, vorgerufen und mit einer am 10. Mai vorgenommenen Zeugin, Klara Wimmer, konfrontirt. Erstere hatte ausgesagt: Zwei Mägde des F., mit denen sie bekannt gewesen, hätten ihr erzählt, sie hätten einen Abend einen jungen Menschen bei F. hineingehen, aber nicht wieder herauskommen sehen; der Herr hätte ihnen beiden denselben Abend befohlen, schlafen zu gehen. Anfangs sagte die erste der Mädchen, Anna Ott, beim Befragen: sie kenne Klara Wimmer nicht; sie sey mit Niemand spazieren gegangen, dem sie obiges gesagt; ihr Herr habe sie und die andern Mägde nie schlafen geschickt. In der Folge gab sie zu, die Wimmer zu kennen, sagte ihr aber ins Gesicht: Sie sey eine Lügnerin! Die W. bestand auf ihrer Aussage, nur mit dem Zusatze, sie wisse nicht, welche von beiden Mägden es ihr gesagt. Die Ott blieb dabei, nie mit der W. spazieren gegangen zu seyn und von nichts zu wissen. Doch gab sie zu, am 9. Novbr. Hrn. und Madam F. warmes Wasser Abends heraufgebracht zu haben, weil Madam Fußbader vor dem Schlafengehen zu nehmen pflegte. — Nach der Ott wurde die zweite Magd (Schock) befragt, ob sie zu den Arenzschen Eheleuten gesagt: „In F's. Hause ist es so stille, daß ich wegziehen wollte, allein Mad. F. will mich nicht von sich lassen, weil sie fürchtet, daß ich noch in der Sache ein Zeugniß werde ablegen müssen." (Ihre Schwester dient bei Mad. Casinone, Schwester des Hrn. Foveaux; sie selbst hält sich gegenwärtig bei ihrem Oheim, dem Pfarrer von Grunbeck, auf.) Obiges gesagt zu haben, erinnerte sie sich nicht; eben so wenig, daß Hr. F. sie einen Abend, wo sie noch Branntwein für ihre kranke Mutter habe holen wollen, schlafen geschickt. Letzteres, sagte sie, sey eine Verwechselung mit einer spätern Zeitperiode (im Dezember.) — Eye die dritte Magd (Gallibert) vernommen wurde, befragte das Gericht den Kanonikus Lutsch, bei welchem sie später gedient und dem sie gesagt habe: sie hätte Hamacher und seinen Bruder Adam Abends mit einem Karren, worauf ein Faß gelegen, zurückkommen sehen. Zugleich beschwerte er sich, daß F's. Vertheidiger in einer Denkschrift über den Prozeß seine Moralität angetastet habe und verdächtig machen wollen (welches der Präsid. anfangs als nicht hieher gehörig, ablehnen wollte, gleichwohl auf Bemerken des Oberprokurators, daß diese Denkschrift die Geschwornen gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen einnehmen solle, für zeitgemäß erklärte, mit dem Zusatz: die Sache würde später zur Sprache kommen.) — Die Gallibert leugnete durchaus, dem Kanonikus L., dessen Bekannten und Handelsleuten etwas ähnliches gesagt zu haben. Er (der Kanonikus) und seine Hausgenossin, Fräulein v. Stieler, hätten ihr (der G.) etwas von diesem gesagt. Vom trüben Wasser, welches früher vom Brunnen, nachher aus der Nachbarschaft zum Trinken für F. geholt worden, wüßte sie nichts. Der Präsident entließ sie, nachdem sie, auf dessen nachdrücklichen Ermahnungen die Wahrheit zu sagen, auf ihr Leugnen bestanden hatte.

In der 33sten und 34sten Sitzung (am 1. Mai) wurde das Mädchen, welches die Gallibert am 10. Dezbr. bei F. ersetzt und der Wimmer, mit der Ott, das am 9. Novmbr. Geschehene erzählt haben sollte, vernommen und mit der W. konfrontirt. Sie gab zu, die W. oft gesehen und gesprochen zu haben, doch von dem, was sie ihr hiet gesagt haben sollte, wisse sie nichts. Klara Wimmer wurde vom Präsident Ernstes zur Wahrheit ermahnt; sie bestand auf ihre Aussage; die andere ebenfalls. Diese erwähnte bloß noch, F. habe nach seiner ersten Freilassung seine 3 Mägde heraufkommen lassen und ihnen gesagt: es könnte wohl möglich seyn, daß sie noch nach Trier reisen müßten, um ein Zeugniß in der Sache abzugeben; sie sollten alsdann nur die reine Wahrheit sagen. Auch sie bestätigte, daß das Trinkwasser für F. aus der Nachbarschaft habe geholt werden müssen. Sie erinnerte sich große Steine im Hofe liegen gesehen zu haben, unter andern einen großen Sandstein, doch verschieden von dem 1820 ausgegrabenen. Eines Tages habe sie F. nach Leitung einer Zeitung bei Tische Französisch schimpfen gehört (sie verstehe etwas Französisch), sie habe das unter den Tisch geworfene Blatt aufgehoben und darin gelesen, daß C's. Leichnam gefunden worden. (Wurde zu Protokoll genommen und F. befragt, ob dieses richtig sey. A. Nein: ich habe mich nicht über C's. Auffinden geärgert, sondern gefreut.) Sie gab zu, dem Ad. Hamacher zu einer ganz

Digitized by Google

ungewöhnlichen Zeit auf F's. Befehl eine Flasche Wein heraufgeholt zu haben. Auch F. gab dieses zu und nannte Ad. H. einen Märtyrer der Wahrheit, wobei der Ober-Prokurator erinnerte, daß der Mensch, der es schlechterdings vor Gericht abgeleugnet habe, an jenem Morgen bei F. gewesen zu seyn, nicht füglich ein Märtyrer der Wahrheit heißen könne. — Einer der Räthe fragte hier die Zeugin: Was hat sich zugetragen, wie damals F. von Trier kam? hat er Ihnen nichts erzählt. A. Ja; er ließ alle seine Mägde heraufkommen und erzählte ihnen, daß H. gestanden habe: C. sey des Abends spät zu ihm auf dem Comtoir gekommen, wo sie vom Branntwein gesprochen hätten; F. habe demselben angeboten, mit ins Pack-Haus zu gehen, um den daselbst liegenden Branntwein zu versuchen. Sie wären dahin gegangen: H. habe sie begleitet. Dort habe F. dem C. mit dem Bandmesser, welches er aus dem Comtoir mitgenommen, auf den Kopf geschlagen und H. habe nun geholfen, denselben vollends zu tödten. Nachdem C. zu Boden gelegen, solle F. ihm noch mit seinen Hufeisen an den Stiefeln getreten haben. Hierauf habe F. die Mägde gefragt: wie es wohl möglich wäre, daß dieses sich so hätte zutragen können und wie man ihn einer solchen That beschuldigen könnte? Pr. Was hatten Sie für eine Veranlassung, Ihren Mägden dies zu sagen, indem es, meines Erachtens, ganz dem Charakter eines Mannes zuwider ist, sich bei seinen Mägden rechtfertigen zu wollen? A. Auf Veranlassung meiner Frau, welche mir sagte, daß die Mägde doch von uns selbst erfahren ißpülten, was man in der ganzen Stadt sage, erzählte ich ihnen die ganze Geschichte, wie sie sich zugetragen haben soll, damit sie selbst das Unsinnige derselben zu beurtheilen vermöchten. — In derselben Sitzung kam noch die Untersuchung vor, wer die 48 Thlr. für den Wagen bezahlt, worin die drei Mägde des F. von Cölln nach Trier gefahren und warum sie Hrn. Joveaux Commis dahin begleitet habe.

Frankreich.

Paris, den 22. Juli. Der König besuchte am 22. Juli St. Germain, wo er die Nationalgarde und die dort stehende Gardes du Korps Kompagnie Grammont musterte.

— Der großbritannische Botschafter beim Wiener Hofe, Lord Stewart, traf am 22. Juli zu Paris ein.

— Der bevollmächtigte niederländische Minister am spanischen Hofe, v. Zuisen, war am 16. Juli in Bordeaux angekommen. Er hat Madrid nach den letzten Unruhen verlassen.

— Die Verfasser des Miroir und des Courier des Spectacles sollen wegen aufgenommener politischer Artikel vor das korrektionelle Polizeitribunal gestellt werden.

— Zufolge einer königlichen Verordnung vom 19. d. sollen die Konseils der Arrondissements bis den 1. August nächstdin 10 Tage lang sich versammeln und darauf die Sitzungen der Generalkonseils der Departements ihren Anfang nehmen; letztere werden nach der Verkündigung des Finanzgesetzes für 1823 14 Tage dauern. Nach deren Beendigung sollen die Arrondissementskonseils neuerdings sich versammeln.

— Bulletin der Kammer Nro. VII. Auszug: Lafitte war der Held, den Druck seiner Rede durchzusetzen. Ist das so oft Versprochene in Erfüllung gekommen? Ist die Zahl der Stellen und Aemter vermindert worden? Neue sind hinzugekommen. Steht unsere Ausfuhr nicht um 900 Millionen unter der englischen? Wie viele Anleihen hätte man vermeiden können? Nationalindustrie allein befördert das Glück des Staats. Uebel verstandene Freiheit ist das Erbe des Despotismus. Wie steht unsere fehlerhafte Oekonomie im Vergleich mit der ersparnißvollen der Britten? Hat unser großes Schuldbuch Blätter genug für die zahllosen Assignaten? Steht der Charte durch die finanziellen Vorausempfänge nicht ein Interregnum bevor? Geboren die Aussöhnung der Franzosen und die Sicherheit des Throns nicht unter die Reihe der frommen Wünsche? Dieses waren die Hauptsätze seiner Ausführung, gegen deren Druck eine schwache Faktion der rechten Seite vergeblich protestirte.

— Ein ganzes Jahr lang war man ohne Nachrichten von dem berühmten Reisenden und Alterthumsforscher Caillaud. Endlich sind Briefe an seine gelehrten Freunde des Instituts in Paris angekommen. Seine Bemühungen waren gegen die Südländer Egyptens gerichtet, wo er die Begünstigung genoß, mit der militärischen Expedition des Ismail Pascha zu reisen, welche die entlegenen Völker zu unterwerfen und Tribut von ihnen einzufodern bestimmt war. Da sie aber wegen den steilen Gebirgen nicht in das Innere des Landes einzudringen vermochte, kehrte Caillaud wieder nach Senar zurück, von wo er eine Reise längs dem Nil nach dem rothen Meer anzutreten im Begriff war.

— Die Straßburger Zeitung meldet unterm 24. Juli. „Der 2te Kriegsrath hielt gestern seine zweite Sitzung, in der Prozeßsache der HH. Walther, Penguiet und Trole, die der Theilnahme an einer (geheimen) Cardonari-Gesellschaft beschuldigt sind. Nachschrift: (5 Uhr Abends.) Nach drittehalbstündiger Berathschlagung hat der Kriegsrath die HH. Walther und Penguiet jeden zu 16 Fr. Geldbuße, den Hrn. Trole zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und alle dreie solidarisch in die Unkosten verurtheilt."

Polen.

Der außerordentliche königl. französische Bevollmächtigte bei der für das Liquidationsgeschäft zwischen Polen und Frankreich niedergesetzten Kommission, Graf Hedouville, hat sein Geschäft nun beendigt und wird nach einem vierjährigen Aufenthalte Warschau in Kurzem verlassen.

Rußland.

Hinsichtlich der zu Petersburg im verflossenen Winter von ihren Lehrstühlen einstweilen entfernten Professoren Raupauch und Hermann, so wie der Adjunkten Arseniew

Digitized by Google

und Halitsch, ist nunmehr die kaiserliche Entschließung erfolgt. Die drei letztgenannten Lehrer treten in ihre Funktionen wieder ein; Hr. Raupach (der bekannte dramatische Dichter) aber wird seiner Stelle entsetzt, obwohl mit Beibehaltung seines Gehalts von 4800 Rubeln. Er wird fürs Erste zu Herstellung seiner Gesundheit ein schlesisches Heil-Bad besuchen.

Osmanisches Reich.

Corfu, den 17. Juni. Die griechische Central-Regierung in Corinth hat, theils durch Mangel an Geld bestimmt, theils um alle Klassen des griechischen Volkes fester an den vaterländischen Boden zu fesseln, eine Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: Die Soldaten, welche in der griechischen Armee schon Dienste genommen haben oder noch nehmen, erhalten statt des Soldes Jeder monatlich einen Jauchert Landes zum Geschenke, die vom Peloponnes, welche ausserhalb desselben dienen, sogar 1½. Jeder Soldat muß sich übrigens anheischig machen, wenigstens 6 Monate zu dienen. Die Ländereien der im Kriege Gebliebenen kommen an ihre rechtmäßigen Erben. Die zum weitern Dienste durch Wunden untauglich Gemachten werden so angesehen, als hätten sie ihre volle Dienstzeit erstanden. Jeder Soldat muß eidlich Treue gegen Vaterland, Beobachtung der Kriegszucht und Ausharren bei den Fahnen bis zu Beendigung seiner Dienst-Zeit geloben. Auch darf keiner, ohne Erlaubniß seines Chefs, von einem Korps zum andern übergehen. Wer das Vorstehende nicht beobachtet, wird der Ansprüche auf den Lohn für seinen Kriegsdienst verlustig. (Die griechische Regierung kann die obigen Anerbietungen erfüllen, indem sie über ausserordentlich viele Ländereien verfügen kann, da nur die Domänen des Sultans und die Besitzungen der Moscheen zwei Drittheile der Grundeigenthums ausmachen.)

Briefe aus Missolungbi melden die Einnahme der Festung Patras auf Morea. Seit der Mitte des Mais lag Colocotroni mit 10 bis 12,000 Griechen vor dem Platze. Da der, gut mit Lebensmitteln und Geschütz versehenen, Festung nicht mit Gewalt beizukommen war, so versuchte Colocotroni es mit List. Er reizte die Türken zu häufigen Ausfällen, wo sich die Griechen jedesmal zurückzogen, wodurch die Türken immer dreister wurden. Endlich ließ er durch den größern Theil seiner Armee einen falschen Angriff machen, worauf die Türken einen Ausfall machten und von den Griechen, welche scheinbar flohen, weit von der Festung weggelockt wurden, während jener mit 2000 Mann, mit denen er sich in Hinterhalt gelegt hatte, einen raschen Angriff auf die Festung machte und sie überrumpelte. Jezt wandten sich auch die fliehenden Griechen um und trieben die Türken vor die Festung zurück, welche sie aber schon von Colocotroni besetzt fanden, daher ihnen nichts übrig blieb als den Platz preis zu geben und sich nach Lepanto einzuschiffen. (Die Bestätigung dieser Nachricht ist noch zu erwarten.)

Odessa, den 7. Juli. Eine sehr freudige Sensation macht hier die aus Konstantinopel eingegangene Nachricht von der Verbrennung des Admiralsschiffs des Kapudan Pascha bei Scio. Die damit in die Luft geflogenen Gegenstände aller Art sollen von grossem Werth gewesen seyn; die Besatzung des Schiffes, welches den Namen Siegesfahne führte, bestand aus 1100 Mann, die ihren Tod in den Wellen fanden. Eine unbeschreibliche Verwirrung scheint hierauf unter der türkischen Flotte eingerissen zu seyn, die sich überall hin zerstreute. Die begeisterten Griechen sind freudetrunken und füllen ihre Tempel, um Gott zu preisen.

Algier, vom 14. Juni. Zwischen der hiesigen Regierung und Spanien ist ein Zwist ausgebrochen, der nächstens noch ernstere Folgen nach sich ziehen und zu förmlichen Feindseligkeiten führen dürfte. Die Veranlassung dazu ist folgende: Gewöhnlich wandte sich die hiesige Regentschaft, wenn sie Geld nöthig hatte, an Spanien und seit dem Frieden von 1785 hat man unter diesem oder jenem Vorwande immer einen Theil der aus Peru und Mexico eingehenden Gelder von letzterem zu ziehen gewußt. Dies dauerte so fort und die Forderungen der Barbaresken mochten der spanischen Schatzkammer jährlich im Durchschnitt ungefähr 24 bis 30,000 Piaster kosten. Endlich ist man dieser Quälereien müde geworden, da der Dey von Algier die Saiten überspannte und eine Forderung, die man sonst mit 82,000 Piastern abgemacht hatte, auf 1,300,000 Piaster festsetzte. Da keine Register-Schiffe mehr nach Cadix kommen, so ließen sich die Cortes auf ernstliche Unterhandlungen mit der hiesigen Regierung ein. Das Ultimatum wurde im März verworfen, unterstützt von einer Escadre wieder präsentirt und die Drohungen hinzugefügt, daß, im Fall es nicht innerhalb drei Tagen angenommen würde, der spanische Consul Algier verlassen sollte. Die Sachen blieben wie vorher; aber es glückte dem Consul, sich einzuschiffen. Dagegen wurde dem Geistlichen der Legation und den Bedienten des Consuls die Abreise verweigert, ungeachtet man öffentlich den Krieg erklärte. Die spanische Escadre ist nach Madon gegangen, wo dem Vernehmen nach 18 Bombardier-Schiffe in Bereitschaft liegen. Wir sehen also einem Bombardement entgegen, womit die Einwohner der Stadt um so weniger zufrieden sind, da der größte Theil der Besatzung aus den Castellen mit den Corsaren ausgelaufen ist.

— Die Pest, welche schon seit Aprilmonat wüthet, nimmt täglich zu. Viele sterben, andere suchen der Seuche durch Entfernung zu entgehen. Der Bey v. Constantin ließ alles plündern, morden und confiscieren, um den bestimmten Tribut herbeischaffen zu können, der jedoch nur zur Hälfte am 6ten dieses hier ankam. Nun traf ihn das nämliche Schicksal, das er andern bereitete. Alles was er hatte, wurde ihm genommen und er selbst nach dem Innern des Landes verwiesen.

Digitized by Google

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Medea, Trspl. in 5 Akten von Grillparzer

Freitag: Preciosa, Schspl. in 4 Akten mit Gesang und Tanz.

Bekanntmachung.

389. (2 a) Die allgemeine polytechnische Sammlung im Herzog-Maxgarten-Gebäude vor dem Karlsthor ist von nun an täglich, mit Ausnahme des Samstags, zum Besuche geöffnet.

Der Konservateur
Kreisbaudirektor Ammann.

---

380. Aloys Rettenbacher, von Ried aus Tirol, macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er seine bei sich habende Tochter Maria Anna, als eine seltene Naturerscheinung (indem diese 4 Schuh 4 Zoll groß ist und 102 baierische Pfd. wiegt) bei dem Bierbrauer Oberpollinger bei dem Karlsthor sehen läßt, und bemerkt nur noch, daß dieselbe nicht mit der voriges Jahr hier gewesenen zu verwechseln sey. Das Ausführlichere besagt der Anschlagzettel selbst.

---

347. (3 c) Donnerstags den 1. August wird in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1001 zu ebener Erde eine Parthie Kupferstiche, großen Theils von vorzüglichen ältern und neuern Meistern, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung Zug für Zug versteigert.

---

377. (2. a) Johann Poncratius Zaiger, von Memmingen, findet sich veranlaßt, dessen bekannte und unbekannte Freundinnen in Kenntniß zu setzen, daß er sich wiederum auf der Dult dahier befinde mit allen Sorten selbstverfertigter Schnürleiber, für Frauenzimmer, von bester Facon und Qualität, nebst andern Artikeln. Der Verkauf ist einzeln und Dutzendweis billig. Seine Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 133.

---

362. Ein Haus, an einer sehr belebten Straße, nahe der Stadt, an welchem ein Bach vorbeifließt und welches nebst einer Stallung, 2 Remissen und einem Heuboden, noch mit andern Bequemlichkeiten versehen ist, und für einen Professionisten mit geringen Kosten eingerichtet werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können die nähere Auskunft bei der Expedition der politischen Zeitung erhalten.

---

357. Hamburg. (Gesuch verschiedener Individuen.) Das Kommissions-Komptoir, Venusberg No. 21 in Hamburg, sucht für hier und auswärts, 2 Buchhalter, 3 Komtoristen, 2 Handlungsreisende, 2 Verwalter, 1 Diener in die Tuch- und Manufaktur-Handlung; 2 in die Eisenhandlung, 2 jüdische Kommis, 1 Lehrer für ein Institut, 1 Sekretär für's Postfach, 1 Schönschreiber, 2 Schreiber, 2 Provisor, 2 Haus-Lehrer, 2 Kompagnons in Handlungsgeschäften mit Einschuß, 2 Forstjäger, 1 Inspektor, 1 Souffleur für's Theater, 1 Koch, 2 Kunstgärtner, 1 Schönfärber, 2 Braumeister, 1 Tuchscheerer, 2 Gouvernanten, 2 Gesellschafterinen und mehrere Demoiselles im Laden und auf dem Lande, als auch andere Subjekte für verschiedene Handlungen und Gewerbe, können eine vortheilhafte Anstellung erhalten, wenn sie mit guten Zeugnissen versehen, sich an obiges Komptoir wenden, aber nur in portofreien Briefen.

---

317. (3 c) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich in seinen selbstfabrizirten Baumwollen-Waaren, als: Garn 1, 2 bis 5 fach, in allen Meitzungen und Farben, Schlesinger-Zwirn und Garn, Zitze, Cattun, seidene Tücher, Shawls in allen Größen und Farben, Strümpfen, Band von Seide und Leinen, und noch viele Artikel die hier nicht alle angemerkt sind. Die Boutik ist vor dem neuen Thor, No. 133 in der 4ten Reihe.

---

358. (3 b) Endesunterzeichneter empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit nachfolgenden Waaren, als: ächte Perse, Piquees, Nanquins, Wiener-Shawls, Seiden-Sammet, batistene Handschuhe ꝛc. Die Boutique ist in der 4ten Reihe Nro. 120.

Anton Eichinger, aus Wien.

---

360. (3 b) On offre une place dans une bonne Caléche partant pour Paris d'ici au 8. d'Août — s'adresser Hôtel du Coq d'or.

Munich ce. 26. Juillet 1822.

Man bietet einen Platz in einem guten den 8. August von hier nach Paris abgehenden Wagen an, im goldenen Hahn wird nähere Auskunft ertheilt.

---

374 (3 a) Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die königl. Regierung des Isarkreises Kammer des Innern mir die gnädigste Erlaubniß ertheilt hat, Privat-Unterricht geben zu dürfen. Ich habe daher die Ehre mich demselben hiezu gehorsamst zu empfehlen und verspreche alles anzuwenden und es an keiner Mühe gebrechen zu lassen, um mir die Zufriedenheit des hochgeehrten Publikums zu erwerben, denn nur die besten Originalien werde ich vorlegen und mich streng an die Regeln der Kunst halten, so daß ein von mir entlassener Schüler gewiß mit Ehre jede Akademie wird besuchen können, wenn er sich ganz zum Künstler bilden wollte.

Die zu obigen zweien Lehrfächern einschlagenden Gegenstände werde ich beim Unterricht verbinden, und sollte Jemand wünschen, daß während desselben anstatt deutsch, französisch, zur Uebung dieser Sprache, gesprochen würde, so erkläre ich mich hiezu bereit

Unterricht werde ich im Haus oder außer dem Haus Vor- oder Nachmittags ertheilen, und stelle nur noch die Bitte, mich recht bald und vielfältigst zu beschäftigen.

München am 27ten Juli 1822.

Ludwig von Montmorillon,
Kupferstecher und berechtigter Zeichnungs-Lehrer, wohnhaft am Promenade-Platz Nro. 1435 üb. 2 St.

---

386. Allhier im Gasthof zum goldenen Kreuz befindet sich eine Retour-Gelegenheit nach Mannheim.

---

388. (3 a) Für die beiden Münchner Dulten ist ein schönes geräumiges Verkaufs-Gewölb in der Kaufingergasse zu vermiethen, und das Nähere in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

---

378. (2 b) Johann Peter Ott, Kaufmann aus Nürnberg bezieht zum Erstenmal die Münchener-Dult mit allen Arten Nürnberger Manufaktur-Waaren, Schreib-Materialien, alle Sorten feine, mittle und ordinaire Rauch-Tabak, verspricht die billigsten Preise und bittet um gefälligen Zuspruch. Die Boutique ist im 4ten Gang No. 134.

Der heutigen Zeitung ist auch ein Bücherverzeichniß von Joh. Ad. Stein, Buchhändler aus Nürnberg beigelegt.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

263. (3 c) Am Samstag den 3ten August l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem im Stadt-Gerichts-Gebäude befindlichen Hofraume, zwei im Streite befangene Pferde, und zwar jedes einzeln, an den Meistbietenden verkauft, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Den 12ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgerichte München.
Graf von Rechberg, Direktor.
von Hahn.

---

372. Versteigerung.

Am Montag den 26. künftigen Monats August und darauffolgende Täge werden Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Pfarrhofe zu Höfelwang die von dem verstorbenen Prälat zu Baumburg und Pfarrer zu Höfelwang Franz Lindemann zurückgelassene Mobilien bestehend aus Prätiosen, worunter sich ein mit Silber plattirter Pastoralstab mit silbernen Bogen und Verzierungen, ein mit guten Steinen besetztes Kreuz (Pectoral) mit einer silbernen und vergoldeten Kette, dann ein schöner silberner Kelch s. a. befindet, Zinn Kupfer, Messing, Blech- und Küchengeschirr, Porcellain, Gläser, Betten, Leinwand, Lein- und Bettwäsche, Spiegel, Komodkästen, Kanapee, Sessel und anders Schreinwerk, Mannskleider, Pferde, Hornvieh und andere Haus- und Baumannsfahrniß, an den Meistbietenden öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wobei zugleich vorläufig bestimmt wird, daß am Dienstag den 27. August unter andern das Silber und Prätiosen und allenfalls auch Zinn- und Kupfergeschirr, dann Leinwand, am folgenden Mittwoch den 28. August aber vorzüglich das Vieh und Oekonomie-Einrichtung zur Versteigerung gebracht werden wird. Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen, sich an obbestimmten Tagen und Stunden im Pfarrhofe Höfelwang einzufinden und den weitern abzuwarten.

Trostberg am 24. Juli 1822.

Königlich baierisches Landgericht Trostberg.
Ganghofer, Landrichter.

---

363. Bekanntmachung

Da für das Mühlanwesen des Müller Xaver Zierer zu Hartacker an dem heutigen Versteigerungstag kein Kaufsliebhaber sich gemeldet hat; so wird dieses Mühlgut zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und auf

Dienstag den 13. August

Versteigerungs Termin anberaumt.

Dieses zum königl. Rentamt dahier erbrechts grundbare ¼ Mühlgut besteht:

aus dem gemauerten Wohnhaus, woran das Mühlgebäude, in welchem sich 3 Mahlgänge befinden, auch der Pferde-Stall angebaut ist, einer von Holz aufgeführten mit Ziegeln gedeckten Sägmühle, einem gemauerten Stadel worin auch der Hornviehstall ist, einem hölzernen Heustadl, einer hölzernen mit Ziegeln gedeckten Holzschupfe, aus 4 gemauerten Schweinställen, einem gemauerten Kellerhaus, worunter der Hauskeller, einem gemauerten, gewölbten Waschhause, sammt Backofen, einem neu geplannten Hofraum ad ¼ Tagw., einem Wurzgärtchen zu ¼ Tagw. einem do solchen, einem Garten, gegenwärtig ackermäßig zu 1¼ Tagw.; aus 7 gebundenen Aeckern, 18 Tagw. zweimähdigen Wiesen, 18 Tagw. Forstrecht nebst Gemeindstheilen und aus 10 walzenden Feldgründen zu ungefähr 22 Einsätzen

und wird noch beigefügt, daß die Mühlgebäude in ganz gutem Zustande sich befinden; die Lage an der Donau zum Holzhandel und zur übrigen Zufuhr äußerst vortheilhaft und von Mahlgästen häufig besucht sey. Auf diesem Mühlanwesen haftet auch eine aber nicht bedeutende Naturalausnahme.

Kaufsliebhaber, die sich über Vermögen hinlänglich ausweisen können, werden aufgefodert, an diesem Versteigerungs-Tage bei dem hiesigen Landgerichte zu erscheinen und des Zuschlags salvo der Ratifikation gewärtig zu seyn.

Ingolstadt, am 22ten July 1822.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Gerstner, Landrichter.

---

358. (3 c) Versteigerung.

Am nächstkünftigen Montag den 29. des laufenden Monats und an den darauf folgenden Tagen werden in der Behausung des Hrn. Magistrat-Rathe Specht allhier an der Perusa-Gasse Nro. 78. im ersten Stock, aus der Verlassenschaft der seel. Titl. Freifrau von Castell, gebohrnen Gräfin von Freien-Seiboltsdorf folgende Effekten: als Leib- und Bettwäsche, Kopf- und Hals-Putz, Spitzen, verschiedene Shawls, gestickte Halstücher, Fächer und Sonnenschirm, goldene Ketten, Tabatieren, Uhren, Uhrhacken, Ohren-Gehänge, mehrere Schnüre vorzüglich schöner guter Perlen, Ringe, Vorsteck-Nadeln und Schnallen mit Brillianten und andern verschiedenen Steinen, ferners mehrere in Gold, Stahl, Kristall, Perlmutter und Elfenbein gearbeitete Zier- und Putz-Gegenstände, deßgleichen Silber- und vergoldete Kaffeelöffeln, silberne Kaffee- Milch- Thee- und Chocolade-Geschirre, eine Zuckerdose, Thee-Büchse, Suppen-Schaale, Kredenz-Tabe, vier Leuchter, nicht minder, Zupf-Gold, Spann-Borten und Franzen, gestickte, seidene mit Spitzen besetzte, auch Musselin- und Pelz-Kleider, verschiedenes Porzellain, Kanapee, Stühle, Schreib- und andere Tische, Ofenschirm, plattirte und steinerne Leuchter, Spiegel, Bücher- und Kleider-Schränke Komod-Kästen, eine eiserne Bettlade, eine kupferne Bad-Wanne sammt Wagen, so andere Haus-Einrichtungs-Stücke und Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich hierbei zu erlegende baare Bezahlung, mithin Zug für Zug, zum Verkauf ausgesetzt, wovon die resp. Titl. Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt und zur gefälligen Erscheinung hiermit eingeladen werden.

München, den 24. Julius 1822.

Freifrau von Castell'sche angeordnete Testaments-Execution.
F. Woschitka,
Königl. Oberfinanzrath und Kanzler des ehemaligen Johanniterordens in Baiern.
Benner, Aktuar.

---

373. Kunstausstellung. Mit hoher Genehmigung und mit gütigster Bewilligung der Gesellschaft der Harmonie, ist vom 28. Juli an im Saale der Harmonie-Gesellschaft (im Scheidl'schen Kaffehause in der Kaufingergasse über 2 Stiegen), Täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Das Modell einer Festung

nach dem System des französischen Marschall von Vauban zur Beschauung ausgestellt. —

Digitized by Google

Dieses mit aller Genauigkeit und Sorgfalt ausgeführte Modell, stellt eine im Vertheidigungsstand befindliche Festung im verjüngten Maßstabe dar.

Eine nach eigener Idee entworfene kleine Stadt, mit den wesentlichsten, öffentlichen und Privatgebäuden, welche alle nach den Regeln der Zivilbaukunst derart ausgeführt sind, daß jedes als einzelnes Modell dienen könne, eben so sind die Werke der Festung nach den Regeln der Kriegsbaukunst nach oben benannten System mit aller Genauigkeit ausgeführet. — Diese Festung ist ein reguläres Viereck, wovon eine Bastion mit einem Cavalier versehen, mit Ravelins, wobei ein retranchirtes Ravelin mit Redutt, Tenaillen von verschiedenen Construktionen, große Brillen mit Redutt, kleine Brillen, Hornwerk mit halbem revetement, Wassergraben, trockene Graben mit Cunette, Batardeau, Capouniere, bedeckten Weg, Glacis ꝛc. ꝛc.

Die verschiedenen Gattungen und Kalibers des Geschützes, womit die Werke armirt sind, sind in Metall gegossen, und die verschiedene Gattungen der Laffetten nebst Zugehörungen sind niedlich von Holz gearbeitet ausgeführet. —

Das Ganze, welches einen Umfang von 62 Fuß enthält, ist en haut reliéf in Holz gearbeitet, und mit den eigenthümlichen Farben bemahlet, die Werke der Festung aber, sind analog der Natur mit den wirklichen Naturserzeugnissen ausgeführet, und gewähren dadurch einen imposanten Anblick, da sie von einem erhöhten Standpunkt aus betrachtet, ein Panorama im kleinen darbieten.

Jeder kleinste Theil dieses sehr vollständigen Modell ist mit solcher Precission ausgeführet, daß sowohl dem Kenner, als wie dem Layen volle Befriedigung, dem Letztern aber insbesondere eine gründliche Idee der Befestigungskunst gewähret wird, und die gefällige Formen des Ganzen sowohl, als wie die Niedlichkeit der einzelnen Theile werden gewiß auch der gütigen Aufmerksamkeit der Damen würdig geachtet werden.

Der laute und ungetheilte Beifall, welcher diesem Kunstprodukte bisher geschenkt wurde, und die rühmliche Erwähnungen die es sich nach seiner erst so kurzen Entstehung schon in mehreren öffentlichen Blättern *) zu erfreuen hatte, beseelen den unterzeichneten Verfertiger mit der frohen Hoffnung daß es auch in der königl. Haupt- und Residenzstadt einer gütigen Aufnahme würdig geachtet werden wolle. —

Um sich eine gründliche Erklärung dieses gewiß interessanten und instruktiven Gegenstandes, so wie der technischen Benennungen aller einzelnen Theile geben zu können, so ist Sorge getragen, daß bei dem Eintritt auf Verlangen ein schön lithographirter Plan des Modells nebst gedruckten Erklärung gegen den äusserst billigen Preis von 12 Kreuzer das Exemplar abgegeben werde.

Th. Ferd. Denis.

Der Eintrittspreis für die Person ist 24 Kreuzer. Kinder unter 12 Jahren entrichten nur die Hälfte. Militärspersonen vom Junker abwärts bezahlen 15 Kreuzer.

An dem Modell nichts zu berühren wird höflichst gebeten. —

*) Korrespondent von und für Deutschland. — Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier. — Allgemeine Zeitung ꝛc.

---

242. (5 s) Die Utzschneider'sche Tuchniederlage bezieht die bevorstehende Jakobi-Dult mit einem ausgezeichneten Sortiment Tücher in ordinärer, mittelfeiner bis zur feinsten Qualität, und in allen möglichen selbst den neuesten Modefarben.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publiko besonders die Aechtheit der Farben, und verbürgt überhaupts die Qualität dieses inländischen Fabrikats, das den Vorzug seiner reellen Bearbeitung noch dadurch beweiset, daß die Käufer nach dem Netzen der Tücher, welches unentgeldlich besorgt wird, beinahe keinen Abgang zu erleiden haben, weil selbe nicht gewinnsüchtiger Weise in die Länge und Breite gezogen werden.

Die Boutique No. 72 zum Ausschnitt befindet sich am Dult-Platz vom Austritt aus dem Marthore rechts gegen das von Utzschneider'sche Braugebäude.

Der Verkauf in ganzen, halben und viertel Stücken geschieht zur Bequemlichkeit der fremden Herren Handelsleute in meinem Gewölbe am Rindermarkte, woselbst auch für den Fall übler Witterung im Kleinen ausgeschnitten wird. Beide Lager sind mit den gesuchtesten Tuchsorten reichlichst versehen, die Preise noch niedriger als bisher gestellt, und es empfiehlt sich daher zu recht vielem Zuspruche bestens.

F. C. Wendling,
Verkaufs-Commissionär der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur.

---

314. (3 r) Conrad Lillmann et Cilies, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich mit einem gut assortirten Waaren-Lager von feiner Holländer, Bielefelder und Waarendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand, wie auch hänfenen und ordinären Tischzeugen, versprechen die billigsten Fabrikpreise und reele Bedienung, und werden das schon seit vielen Jahren erworbene Zutrauen zu erhalten suchen. Sie logieren zum Büchelbräu Nro. 85 über 1 Stiege, Zimmer Nro. 1, in der Schwabingerstraße.

---

309. (3 e) Cassati von Mailand, hat die Ehre, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe zum erstenmal mit einem vollständigen Assortiment von optischen Artikeln im neuesten Geschmacke, und besonders mit einer Auswahl guter Augengläser hier angelangt sey: nämlich: Brillen in Gold gefaßt, in Silber und vergoldet, in Silber, in Schildkrot, in Stahl und in Horn doppelt und einfach mit achteckigten oder cylindrischen Gläsern gefaßt; ferner solche mit ovalen und auch runden Gläsern; feine Conservations-, Vergrößerungs- und Starenbrillen. Ferner in Gold, in Silber, in Schildkrot, in Perlenmutter und in Horn eingefaßte, doppelte und einfache Lorgnetten, auch verschiedene große und kleine in Schildkrot und Horn gefaßte Loupen und Vergrößerungs-Spiegel für Maler; englische, acromatische in Silber plaquirte und vergoldete große und kleine Theater-Perspektive. Von ihm selbst verfertigte Barometer und ächte regulirte Thermometer von Quecksilber und Spiritus, nach Regeln von Reaumur und Fahrenheit, auf Messing, Holz und Papier gezeichnet, wie auch Bad-Thermometer, Wein-, Eßig-, Branntwein- und Milchproben. Die gute Qualität seiner Gläser wurde vom Hrn. Professor Scarpa von Pavia, ersten Augenarzt und Mitglied verschiedener Akademien, untersucht und gutgeheißen. Sehr angelegenst wird er es sich seyn lassen, den Wünschen derjenigen Personen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden, zu entsprechen. Er vertauscht auch und repariret um billigsten Preis.

Die Boutique ist Nro. 72 in der zweiten Reihe, neben der des Herrn Kaufmann Wendling.

---

352. (2. b) Caspar Debrunner aus Konstanz empfiehlt sich mit einem schönen Assortiment von weißen feinen Fadenspi-

Digitized by Google

ten, Fadenbattist und Schweizerleinwand, nebst allen Gattungen Mull- und Battist-Mousselin, Jaconet, gestickter, façonirter und glatter Baumwollen-Gaze, weiße und gefärbte Herren- und Damenhalstücher und Sacktücher, weiß gezwirntes Strick-Baumwollen- und Leinengarn, allen Gattungen weißer Baumwollen-Fäden, Herrnhuter- und Battistband; nebst mehrern andern Artikeln, die hier nicht bemerkt sind

Hat seine Boutique Nro. 36 — 2ten Reihe.

---

350. (3 b) Unterzeichneter recommandirt diese Münchner Sommer-Dult sein sehr schönes Waaren-Lager von seltener Schönheit, bestehend in ächte Meerschaum-Tabakspfeifenköpfe, aller möglichen Façon, wie auch sehr schöne Stummel-Pfeifen, von ächten Meerschaum, sowie auch alle mögliche feine Maser-Köpfe mit Meerschaum gefüttert, dann einer großen Auswahl ganz feiner Porzellain-Köpfe, mit den feinsten Gemälden; desgl. alle mögliche Pfeifen-Röhre von Horn und wohlriechender Weichsel, Pfeifen-Quasten neuester Façon; ferner ganz feinen Rollen-Canaster, das Pfd. von 1 fl. 36 kr. bis zu 7 fl., desgl. ausgerückten Canaster, in Paquets und in Säcken, das baierische Pfd. zu 2 fl. 24 kr. und 1 fl. 30 kr., dann auch in Paquets ächte Holländer von 1 fl. 20 kr. bis 6 fl. das Pfd., ferners geringere Sorten von 28 kr. bis 1 fl. 12 kr. das Pfd., desgl. feine Cigarren, in Kistchen zu 100 und Duzend, von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl. das 100; dann auch ächten Pariser Rovial und mehrere andere Sorten Schnupftabacke und dergleichen mehreres. Er verkauft im Großen und Detail, verspricht sehr billige Preise und garantirt besonders für die Aechtheit seiner Waaren, deswegen er sich eines geneigten Zuspruchs schmeichelt. Seine Boutik ist in der 2ten Reihe No 33, von dem Utzschneiderischen Braun-Haus herein links die Eckboutik.

Mich. Straßner, von Pappenheim.

---

334. (2 b) J. Springer, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich während der Dult dahier mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen feinen Augengläser und Conservations Brillen, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erfoderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Deßgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Microscopen, Perspectiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Leseglässern, Schießgläsern, Sonnenmicroscopen, Lupen, Cameras obscuras, Prismata und derai. mehr; auch repacirt er dergleichen schadhaft gewordene Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reelle Bedienung. Hat seine Boutique Nro 59 in der 2ten Reihe.

---

338. (2 b) B. S. Gutmann, aus Würzburg, bezieht diese Jakobidult mit seinem assortirten Lager von Taschen-Uhren, in Gold, Silber und Gruso, wie auch alle mögliche Uhrenbestandtheile und Werkzeuge von bester Qualität, englische und Schweizer Feilen, Raullet alle Sorten, Musik zu setzen in die Uhren, Musikdosen in Schildkrot und in Blech.

Da er solche Waaren um den billigsten Fabrikpreis verkauft, darf er sich eines zahlreichen Zuspruchs schmeicheln; er logirt in der Schäflergasse Nro. 1563 im ersten Stock.

---

340. (2 b) Jost Blesy, aus Glarus in der Schweiz, bezieht gegenwärtige Dult zum Erstenmale, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner englischen und selbstfabrizirten Strick-Baumwolle; als: 4, 6, 8 und 10fach, auch Patent-Nähfaden, alles in bester Qualität, verkauft en gros und en detail. Er verspricht billige Bedienung, seine Boutique ist die unterste im ersten Gang Nro. 268.

---

294. (3 c) Gebrüder Leuze und Jäger aus Ehningen, vormals Associés von Keck, Leuze und Comp., empfehlen sich mit ihren ganz neu assortirten Waaren-Lager, als: verschiedene Sorten Seiden-Tücher, Schnupftücher, Seidenstoff, Taffet, Madras, Moreas, Liminias, Atlas-, Wasser-, Sammet-, Zwilch-Kiper-, Preß-, Leinen-Band und dergleichen Artikel noch mehr ꝛc.; ihr Waaren-Lager ist bei Titl Herrn von Bauer, Salinen-Rath, No. 1437 zu ebener Erde, auf dem Promenadeplatz neben der Karmeliten-Apotheke, versichern die billigsten Preise und reelste Bedienung.

---

271. (4. b) Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Jakobidult wieder mit einer schönen Auswahl guter Hausleinwand, deriel Tischzeuge, Handtücher ꝛc. beziehe. Ohne die Vorzüge dieser Art Weißzeuge zu rühmen, bin ich im Voraus durch wiederholte Abnahme vieler meiner geehrten Freunde und Gönner überzeugt, daß Jedermann durch eine gefällige Probe, der Qualität derselben, welche sich überdieß durch schöne, weiße Naturbleiche auszeichnet, einen bedeutenden Vorzug gegen Flachs-Leinwanden einräumen wird, weßwegen ich mir eines zahlreichen Zuspruchs schmeichle und mich bestens empfehle.

Franz Lindauer,
in der Boutique Nro. 103 in der 3ten Reihe.

---

280. (4 b) P. Mustiere von Augsburg, bezieht die hiesige Dult wieder, und verkauft wie gewöhnlich in billigen Preisen, als: Levantine, Taffet, Florence, Groß de Naples, Atlas, schwarzen Drap de Soye, Gourgorant, Grenadine, Sammet, gros dété, verschiedene façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls, verschiedene Sorten in Seide, Madras, Tiffis und Merinos, Halstücher, Schärpen, seidene Strümpfe und Kappen, seidene französische Bänder, Creppe, Gaze, Tull glatt und soufié, desgl. in Streifen, Blonde, Draht und Stick-Chenillen, verschiedene Agrements zu Putz, Perlenschnüre, lederne lange und kurze Grenobler Handschuhe. Sein Waaren-Lager, ist auf dem Promenade-Platz bei Hrn. Wimmer, Gürtlermeister Nro. 1420.

---

299. (3 c) Der Unterzeichnete empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Spezerei-Waaren, feinstpurifizirtes französisches Lampenöl, feinst französisches Salatöl, superfeinst Provenzeröl in ½ und ¾ Bouteillen, besten Ementhaler Käs, ächt amerikanischen Varinas, Domingo-Canaster, hellgelben Portorico in Rollen und geschnitten, ächte Havana-Cigaren, vorzüglich gute Paquets-Tabake ꝛc., ächten Arac de Batavia, alten Cognac, Rum de Jamaica, Muscat, Mallaga, Schweizer Kirschenwasser, ächt kölnisches Wasser von F. Maria Farina in Köln; als nach neuester Mode formirte Herren- und Kinder-Strohhüte; er verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Joh. Nep. Eckert,
in der Prannerstraße am neuen Thore Nr. 1450.

---

313. (3 c) Gebrüder Kohn von Steppach bei Augsburg verlassen ihr Gewölb im Zinger-Gäßchen und verkaufen diese Dult zum erstenmal, bei Herrn Caspar Wepferer, bürgerlichen Weber im Gewölb am neuen Thor Haus-Nro.

Digitized by Google

1433, und empfehlen sich mit einem vollständigen Waaren-Lager, in allen Sorten Seiden-Waare, Manchester, Baumwoll-Sammet, Callicos, Dimities, Gambrics, gedruckte und weiße Rippe und Piques, alle Sorten Ginghams, Nanquinets, Nanquins, ordinäre und feine Tücher, Calmucks, Wollenkorts, Cassemir von 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 12 kr., wollene und baumwollene Westenzeuge, Jaconets, Gambrics-Tücher, rothe und blaue Bandanoes, Merinos, Bombasins, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel, versprechen billige Preise, und bitten um geneigten Zuspruch.

212. (5 b) Heinrich Wültner et Comp. Leinwandfabrikanten von Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, mit allen Sorten von feiner holländischer, Bielefelder und Waarendörffer, gebleicht und ungebleichter Leinewand, auch hänfene Leinewand, feine weiße leinene Sacktücher und ordinaires Tischzeug.

Nur durch billige und dauerhafte Waaren, wußten wir uns Zutrauen zu erwerben; dieses sehr geschätzte Zutrauen, werden wir zu behalten suchen und empfehlen uns daher zu geneigtem Zuspruch.

Unser Waarenlager befindet sich, in der Weinstraße No. 1639 beim Filserbräu über 1 Stiege.

295. (4 b) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sich in jetziger Jakobi-Duit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Warndörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch mit feinen, weißen, leinenen Sacktüchern und verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen. Sein Logis ist wie gewöhnlich beim Kaltenegger Bräuer am Promenade-Platz No. 1440 zu ebener Erde.

354. (2 b) Zu nachstehenden Preisen sind bei G. P. Eisenberger zu Partenkirch in Werdenfels, sowohl Flaumen als Gansfedern bestens gereiniget und zubereitet, die leeren Säcke im Preis mit einbegriffen in baier. Gewicht franco München oder Augsburg gestellt, zukommen, Muster hievon werden auf Verlangen abgegeben und sind auch alle Freitäge und Sonnabend, mit Ankunft des Boten Feistemantel beim Metzgerbräu zu sehen.

Superfeine, geschlissene, sehr flaumigte Gansfedern			fl. 1 30 kr.
do.	do.	do.	» 1 18 kr.
do.	do.	do.	» 1 12 kr.
Ungeschlissene Gansfedern sehr flaumigt			» 1 2 kr.
do.	do.	do.	— 56 kr.
do.	do.	do.	— 50 kr.

Feinste lange Flaumen à fl. 2 fl. 2 24 fl. 2 30 kr.

Egyptische ganz große Ochsenhörner 100 Stück zu 36 fl., für Kammacher geeignet.

381. (2 a) Mayr und Plebst, Tuchfabrikanten aus Memmingen, beziehen wieder die gegenwärtige Jakobi-Duit mit einem sehr schönen Sortiment superfeiner ächt wollfärbiger Tücher in den neuesten Farben und Melangen, wie auch mittelfeiner und ordinäre Tücher, weiße Hemderflanell, Spagnolettes, Multum und Biber, alles von eigener Fabrik. Außerdem haben sie noch ein hübsches Lager superfeiner französischer Tücher und Kasimirs, Circassius, Wollcords, englischer Westenzeug, Seide-Sammet und ostindischen Nanquins.

In allen diesen Waaren werden sie sich durch gute Qualität empfehlen und sehr billige Preise machen.

Der Verkauf geschieht im Großen, wie auch im Ausschnitt, und ihr Lager ist bei Herrn Gallinger, Kaltenegger-Bräu am Promenadeplatz Nro. 1440 über eine Stiege im Eckzimmer.

381. Johann Leonhard Göpner, Tabackpfeifen-Fabrikant aus Nürnberg empfiehlt sich diese Duit mit einem großen Lager von Pfeiffenröhren nach neuestem Geschmack, dann ächten wohlriechenden Weichselröhren mit Bernstein- und Erlanger-Spitzen, dann einer schönen Auswahl ächter Meerschaum-Pfeifenköpfe und Stummelpfeiffen, in Oel und Wachs gesotten, so auch sehr schönen von Maser, ächten Ulmer und ungerischen Köpfen, dann Thon und Porzellainköpfe in den neuesten Formen und mit sehr schönen Gemälden, auch sehr schönen Meißnern mit und ohne Beschläge, dann Bambus- und Zuckerrohr-Stöcken mit und ohne Degen, nebst andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu billigsten Preisen. Die Boutique ist beim Marthor heraus in der zweiten doppelten Reihe Nro. 57.

379. (2 a) Unsere vielen Geschäften erlauben es uns nicht eher als bis zum 2. August die gegenwärtige Duit zu besuchen, wo wir bei Hrn. Jakob Ostermaier Inhaber der Karmeliten-Apotheke an dem Promenadeplatze bestimmt eintreffen. Mit den neuesten Dessings unserer Fabrikate versehen, hoffen wir mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden; nicht minder schmeicheln wir uns, daß unser Bijouterie-Lager, so wie die für alle Stände eingerichteten eleganten Garnituren in Brillanten, Rosetten und farbigen Edelsteinen auch dießmal eben jene günstige Abnahme finden werden, mit der wir in der verflossenen Winterduit zufrieden zu seyn Ursache hatten.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. privilegirte Fabrikanten
in Silberwaaren.

506. Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse Nro. 1616 ist zu haben:

Neue kleine Plaudereien für Kinder von J. A. C. Löhr. 2 Bände. Mit einem illum. Titelkupfer. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. Preis 3 fl. 30 kr.

Sie sind im Geist und Ton der ältern, die sich in der wandelnden und wechselnden Zeit, so lange im Werth erhalten haben, dem Wunsche sehr vieler Kinderfreunde zu Folge geschrieben, um, wie die frühern, Herz und reines Gefühl zu bilden, ohne jedoch den Geist leer zu lassen. Da diese letztere allen Freunden der Jugend, und auch diese neuern selbst schon im Auslande bekannt sind, so bedarf es blos dieser Anzeige.

Tagebuch meiner Reise von Heidelberg über Kiel, Kopenhagen, nach Schweden, England und Westindien, besonders nach den holl. Guiana und ins Innere dieses Landes in den Jahren 1812 bis 1821, von M. Hufnagel, Missionair. Subskr.-Preis 30 kr., gebunden 40 kr.

Durch viele Aufforderungen hat der Herr Verfasser diese Reisebeschreibung in Druck gegeben, und wird bis September d. J. in meinem Verlage erscheinen.

Alle Buchhandlungen übernehmen zu obigem wohlfeilen Preise Bestellungen.

Ansbach im Juli 1822.

W. C. Gaffert, Buchhändler.

In München nimmt darauf J. A. Finsterlin, Schwabingerstraße 1646, Subscription an. 7.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 181 — 1. August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 31. Juli 1822.

Seine Majestät der König geruhten gestern im neuen kön. Hoftheater zu erscheinen und der Aufführung der Oper „der Freischütz" beizuwohnen, Allerhöchst-Dieselben hatten sich kaum in der Loge gezeigt, als das zahlreich versammelte Publikum seine hohe Freude über die Anwesenheit des geliebten Monarchen auf das rauschendste kund that.

Preußen. Berlin. Am 7. d. sind die Kriminalakten gegen Fonk in einem großen holzernen Verschlage in Berlin angekommen und am 8. nach unverletzt befundenen Siegeln ausgenommen und die zahlreichen volumina aufgeschichtet worden. Bereits ist der Referent ernannt in der Person des geh. Oberrevis. Raths v. Meusebach (früher Präsident des provisorisch zu Koblenz errichteten Revisionshofes); der Tag der öffentlichen Verhandlung ist auf den 7ten August bestimmt. — Den eingesendeten Akten war das Kassationsgesuch des Verurtheilten P. A. Fonk, so wie ein Brief der Ehefrau Fonks an den Assisenpräsidenten Hrn. Mathieu, d. d. 12ten Juni l. J., worin aufs Neue die Unschuld des Verurtheilten betheuert wird, beigefügt. Das Kassationsgesuch ist von Fonk allein unterschrieben, vielleicht, weil seine Vertheidiger mehrere darin enthaltene, mit ihren eigenen früheren Erklärungen im Widerspruch stehende Aeußerungen nicht zu billigen vermochten. In diesem Kassationsgesuch werden vorläufig sechs Kassationsmittel angegeben, von denen die hauptsächlichsten sich auf die angebliche Verletzung der Art. 399. und 317. der franz. Crim. Prozeßordnung und des Art. 7. des Gesetzes vom 20. April 1810 stützen. Die Verletzung des angeführten Artikels 399 stellt Fonk als ein doppeltes Kassationsmittel dar, indem die Zahl gesetzlich nur aus 12 Individuen bestehe, zu dem fraglichen Urtheil hätten aber auch die Supplementar Geschwornen mitgewirkt; die anfängliche Zahl von 12 Geschwornen sey zwar dieselbe geblieben, allein durch die zufällig nöthig gewordene Abwesenheit zweier Geschwornen seyen 2 andere Geschworne zu den Verhandlungen zugezogen worden. (Es dürfte dieses Mittel unzureichend erscheinen, indem alle Verhandlungen im Beisenn der Supplementar-Geschwornen statt hatten und die Vertheidiger von Fonk gleich Anfangs diese Einrichtung ausdrücklich billigten. Auch hat bereits der hiesige Kassationshof und zwar gerade in der Hamacherschen Sache, das Urtheil des Assisenhofes zu Trier aufrecht erhalten, obgleich auch damals Supplementar-Geschworne zugezogen worden waren. Uebrigens ist diese Ansicht auch diejenige, welche fortwährend in Frankreich beobachtet und welche durch mehrere Urtheile des Pariser Kassationshofes bestätigt wird.) — Die Verletzung des Artikels 317. cod. setzt F. in die Unterlassung des Zusatzes: ohne Haß und Furcht zu reden, bei der Vereidung des Zeugen Oppenheim. (Fonk scheint aber übersehen zu haben, daß der Zeuge Oppenheim (ein jüdischer Banquier aus Köln) vor dem Erscheinen in der öffentlichen Sitzung nach jüdischem Ritus geschworen und bei diesem Schwur noch die in dem Artikel 317 vorgeschriebenen Worte gebraucht hatte. Zu allem Ueberfluß ließ der Präsident des andern Tages den Zeugen Oppenheim aufs Neue und zwar unter buchstäblicher Berücksichtigung und Anwendung des besagten Art. 317 schwören und so den etwanigen Mangel ergänzen.) Die Verletzung des Art. 7. des Gesetzes vom 20. April 1810 findet Fonk darin, daß mehrere von ihm und seinen Vertheidigern während des Laufs der Verhandlungen gemachten Anträge einfach und ohne genaue Angabe der Gründe entschieden worden sind. (Allein der angeführte Art. 7. spricht nur die Nichtigkeit von wirklichen Urtheilen aus, die ohne Entscheidungsgründe erlassen würden; auf die Bewilligung oder Beseitigung von Incidentanträgen scheint diese Verfügung nicht anwendbar zu seyn.)

— In Danzig haben seit dem 1. Januar im Ganzen 100 Brände, größtentheils in der Niederung, statt gefunden und gegen 250 Gebäude, mit einer Versicherungs-Summe von ppter 100.000 Thlr., wovon allein gegen 75000 Thlr. auf die westpreuß. Landfeuer Societät treffen, sind vernichtet worden. — Fünf Brandstiftungen sind bereits ausgemittelt und die 4 Brandstifter, welche entdeckt sind und die That eingestanden haben, an das Kriminal-Gericht abgeliefert.

Sachsen. Der klassische Boden, auf welchem im Jahr 1455 der Stammvater des sächsischen Königs-Hauses, nachmaliger Herzog Albert, aus des Prinzenräubers Kunz von Kauffungen Haft durch den Köhler Georg Schmidt befreit worden war, erfreute sich bis jetzt noch keines Denkmahls. Durch vereinte patriotische Veranstaltungen wurde endlich am 8ten Juli d., als dem Jahres-Tage dieser denkwürdigen Begebenheit, ein einfaches, auf Kosten zahlreicher Theilnehmer der Umgegend gestiftetes Denkmahl, am Ort der Befreiung, zwischen Grünhain und Schwarzenberg errichtet.

Baden. Karlsruhe, den 27. Juni. Nach eingetroffenen Nachrichten ist die fürstl. fürstenbergische Fa-

Digitized by Google

mille durch das am 21. d. zu Heiligenberg schnell und unerwartet erfolgte Ableben Ihro Durchl. der verwittweten Frau Fürsten von Fürstenberg, geb. Fürstin von Thurn und Taxis, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Frankfurt. Nach einem in der 25sten am 15. Juli gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung genommenen Beschluße hat sich dieselbe vom 1. August bis 1. Novbr. d. J. vertagt.

— In der 24sten am 11. Juli gehaltenen Sitzung erstattete der Bundestags-Ausschuß in Militärsachen Bericht über die fünf letzten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung des deutschen Bundes und übergibt zugleich die Zusammenstellung der von verschiedenen Bundestags-Gesandtschaften dazu gemachten Bemerkungen. Der Bericht verbreitet sich über letztere und entwickelt die Anträge des Ausschußes, welche in einer neuen Redaktion dieses Theils der nähern Bestimmungen enthalten sind.

Der bereits an sämmtliche Gesandtschaften vertheilte Kommissionsbericht, die erwähnte Zusammenstellung und der neue Entwurf der fünf letzten Abschnitte wurden diesem Protokolle angefügt. Präsidium: wolle nunmehr über die definitive Annahme Umfrage halten.

In Folge dieser Abstimmungen wurde die neue Redaktion der fünf letzten Abschnitte der naheren Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes einhellig angenommen; und unter Erstattung des verbindlichsten Dankes gegen den Bundestags-Ausschuß für seine fortgesetzten Bemühungen in Militairsachen beschlossen, wie folgt: VI. Abschnitt. Oberfeldher. §. 45. Der Oberfeldherr wird jedesmal, wenn die Aufstellung des Kriegsheeres beschlossen wird, von dem Bunde in der engern Versammlung erwählt. Diese Stelle hört mit der Auflösung des Bundesheeres wieder auf.

§. 46. In Fällen, wo man nur einen Theil des Bundesheeres zusammenzuziehen für nöthig erachtet, bleibt es der Beschlußnahme der Bundesversammlung vorbehalten, wegen des Oberbefehls besondere Verfugungen zu treffen.

§. 47. Der Oberfeldherr verhält sich zum Bunde, wie jeder kommandirende General zu seinem Souverain; die Bundesversammlung ist daher seine einzige Behörde, welche mit ihm durch einen aus ihr gewählten Ausschuß in Verbindung steht.

§. 48. Der Oberfeldherr wird von der Bundesversammlung in Eid und Pflicht des Bundes genommen; er erhält von derselben allein Vollmachten und Befehle, auch in besondern Fällen spezielle Instruktionen; er erstattet an dieselbe seine Berichte unmittelbar.

§. 49. Wenn der Oberfeldherr in Eid und Pflicht genommen ist und seine allgemeine Instruktion von der Bundesversammlung erhalten hat; so bleibt es ihm allein überlassen, den Operationsplan nach seiner Ansicht zu entwerfen, auszuführen und abzuändern, wie es die Umstände fodern. Er ist durchaus nicht verbunden, diesen Plan vor der Ausführung irgend Jemand mitzutheilen und es soll lediglich von seinem besondern Vertrauen abhängen, wenn er die Hauptzüge desselben mit einem oder mehreren Generalen besprechen oder berathen will.

§. 50. Erst dann, wenn er nach getroffenen Einleitungen zur wirklichen Ausführung geschritten seyn wird, ist er verpflichtet, der Bundesversammlung die Umrisse seines Operationsplans vorzulegen. Er muß jedoch denselben auf das Umständlichste schriftlich aufsetzen, damit für alle Zufälle, die ihn persönlich treffen konnen, so vorgesorgt sey, daß sein Nachfolger das Ganze vollständig einsehen und folgerecht verfahren könne.

§. 51. Außer dem Oberfeldherrn wird von der Bundesversammlung auch ein Generallieutenant des Bundes gewählt. Diesem gebührt in allen Fällen, welche eine Stellvertretung im Oberkommando des Heeres fodern, die zeitliche Verwesung der Feldherrnstelle mit ganz gleichen Rechten, wie die des Oberfeldherrn. Sobald der bisherige Oberfeldherr das Oberkommando wieder übernimmt oder ein neugewählter in dasselbe eintritt, kehrt der Generallieutenant des Bundes in sein fruheres Verhältniß zurück. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 23. Juli. Gestern gegen 3 Uhr fuhr der König in offener Kalesche nach St. Germain, um über die daselbst in Besatzung liegenden Truppen Revüe zu halten. Se. Majestät bezeugten denselben ihre vollkommene Zufriedenheit. Durch die Menge der Besuche von Paris war es an diesem Nachmittage in St. Germain *äußerst* lebhaft. Alle Häuser waren mit weißen Fahnen *geziert*. Die Liebe der Unterthanen ist das höchste Glück der Herrscher.

— Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer war der Fortsetzung der Berathung über die Finanzgegenstände gewidmet. Courvoisier, Devaux, Vatismenil, als Kommissär des Königs, Benj. Constant, der Großsiegelbewahrer, General Foy und General Sebastiani hielten *Reden*. Das VI. Kapitel des Budget des Ministers der Rechtspflege wurde ohne Abzug angenommen.

— Fortsetzung des VII Bulletin: Bignon stellte der neuen Armee den Ruhm bei Fontenay und Austerlitz, dem Marineminister die starke Lektion der Meduſa, dem Finanz-Minister die Unbiegsamkeit eines Sully als Beispiel dar. Villele zeigte sich als der Wiederhersteller der Freiheit für die Presse, als Rechtfertiger des ministeriellen Einflusses in die Wahlen, als Aufklärer der Ursachen des erhöhten Budget. Endlich fragt sich's: dürfen die zur Deckung der Rückstände bestimmten Summen so geradehin nur aufs Wort votirt werden? hat die Kammer nicht das Recht, einen ausführlichen Bericht über alle liquidirte oder noch zu liquidirende Forderungen, die an Frankreich gemacht werden, zu begehren? der Minister, der dem König Rechnung abgelegt, thut er was anders, als sich selbst Rechnung ablegen? seine Angaben, sey er der edelste und würdigste Minister, sind sie hinreichende Bürgschaften bei einer repräsentirenden Regierung, zumalen wenn bei derselben kein Gesetz der Verantwortlichkeit bestehet? wenn die Regierung, die liquidirt verspricht, ist es nicht die Kammer, die votirend zahlt? ꝛc.

Digitized by Google

— Nach einem öffentlichen Bericht aus Kolmar vom 19. d. M., haben die Angeklagten, welche wegen des Belforter Komplotts vor dem Assisengerichte erscheinen sollen, so eben mehrere Geschworne, die weder sie noch ihre Aufführung kennen, als Zeugen berufen lassen. Dieses Benehmen hat zum Zweck, von dem Geschwornen-Gerichte die Männer zu entfernen, welche den Rathgebern der Angeklagten mißfallen, und da in diesem Falle die Jury durch Kolmarer Bürger, welche dazu berufen werden können, nach dem Loose vervollständiget werden müßte, so versichert man, daß viele Einwohner von dieser Klasse, die den Angeklagten wegen ihrer politischen Meinungen verdächtig sind, ebenfalls als Zeugen berufen werden. — Unterm 19. Juli meldeten öffentliche Nachrichten aus Paris Folgendes: Die Staatsbehörde hat den Antrag gemacht, daß der Prozeß gegen Berton und seine 55 Mitschuldige wegen legitimer Verdachtsgründe den Assisen des Departements de deux Sevres entzogen werde, weil die Verschwörung alle Hauptplätze dieses Departements umfaßt; von 56 Angeklagten sind 41, von 56 Verdächtigen 22, darunter Beamte, 3 Doktoren und mehrere reiche Gutsbesitzer in diesem Departement ansäßig, endlich der Exgeneral Berton bereits selbst eingestanden habe, daß der größte Theil der Angeklagten dem geheimen Bunde der Freiheitsritter oder Karbonari angehöre und dieser Bund gerade in dem Departement de deux Sevres sehr um sich gegriffen habe, daher zu befürchten stehe, daß sich unter die Geschwornen Glieder dieses Bundes einschleichen könnten. Der Kassationshof hat diesen Antrag gegründet gefunden und demnach den Prozeß von Niort weg vor die Assisen von Poitiers verwiesen. Diese beiden Berichte aus Kolmar und Paris sind merkwürdige faktische Beweise, zu welchen Unbequemlichkeiten und Gefahren die Oeffentlichkeit der Jury besonders in politischer Hinsicht bei der Kriminalprozedur führe, so daß einer Seits die Angeklagten mit der Auswahl der Zeugen und Geschwornen ihr Spiel treiben können, anderer Seits aber die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt wird, die Angeklagten ihren ordentlichen Richter zu entziehen und vor ungewöhnliche Gerichtshöfe zu stellen, wie denn auch neuerlich der Appellationsgerichtshof von Paris auf Ansuchen des Generalprokurators Bellart die Untersuchung der wegen der Unruhen zu Rochelle Angeklagten an sich gezogen hat.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 20. Jul.) Kons. 3 pr. 79⅞. — Gestern hat die zweite Kammer die Alienbill mit 75 gegen 32 Stimmen angenommen. Der Marquis v. Londonderry hat die Mitglieder des Parlaments durch Cirkularbriefe ersucht, bei dem herannahenden Schluß der diesjährigen Session und der Menge der vorliegenden Geschäfte sich fleißig in den Sitzungen einfinden. — Nach Briefen aus der Havannah haben die mexicanischen Cortes Iturbide zum Kaiser gewählt.

— In Southampton war kürzlich ein Sturm mit Donner und Blitz, desgleichen man sich nicht erinnern kann. Viele Einwohner verließen die Häuser, aus Furcht vor dem Einsturz. Der Strahl schlug in den St. Michael-Kirchthurm ein und schleuderte die Steine in die Straße. In Portsmouth fiel während eines heftigen Gewitters ein Feuerball hart neben die Yacht Royal George, welche zu einer Spazierfahrt für den König eingerichtet ist. Ueber London ergoß sich am 15. ein Platzregen wie ein Wolkenbruch, der besonders in dem Park großen Schaden anrichtete.

— Die Luft, welche in den Nadel Fabriken diejenigen Arbeiter, welche die Nadeln zuspitzen, beständig einhauchen, ist mit einem äußerst feinen metallischen Staube geschwängert und erzeugt eine Engbrüstigkeit, welche dem Leben des Arbeiters gewöhnlich zwischen dem 25sten und 35sten Jahre ein Ende macht. Hr. Abraham, Arzt zu Redditch, wo die erste Nadelfabrik des Königreichs besteht, will nun ein wohlfeiles Mittel gegen dieses Uebel erfunden haben; eine schirmartige Vorrichtung mit Magneten, die sich, nach den bei der Gesellschaft der Künste, Manufacturen und des Handels eingegangenen Zeugnissen als ein vollkommener Staubableiter bewähret. Auch magnetische Binden um Mund und Nacken, sollten jedes Staubtheilchen, was in den Mund dringen will, abziehen.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Schon vorige Woche hatten Briefe aus Jassy angekündigt, daß die gänzliche Räumung der Moldau von den großherrlichen Truppen binnen acht Tagen Statt finden sollte. Spätere Berichte vom 12. und 13. d. M. bestätigen vollkommen diese Nachricht. Die Janitscharen haben am 13. Juli Morgens 7 Uhr Jassy wirklich verlassen und ihren Rück-Marsch an die Donau angetreten. Kutschuck Ahmed Pascha hatte so kraftvolle Vorkehrungen getroffen, daß keine bedeutende Unordnung bei dieser Gelegenheit vorfiel. Die Nachzügler läßt der Oberbefehlshaber durch ausgeschickte Streifcommanden einfangen und gebunden dem Korps nachsenden.

Triest, den 23. Juli. Ein hiesiges Handelshaus erhielt folgendes Schreiben aus Missolunghi vom 5. Juli.: „Unbeschreiblich ist der Jubel in unsern Gegenden über die Niederlage der türkischen Flotte. Wie man versichert, ist die ganze Flotte so gut wie vernichtet; die meisten Schiffe sind verbrannt oder gestrandet und bis zum 26. Juni sollen schon 28 Schiffe von den Unsrigen erobert gewesen seyn. Mit dem Kapudan Pascha flog sein ganzer Generalstab, der Kapudana Bei (Viceadmiral), nebst 1800 Mann Besatzung, worunter 104 Engländer, in die Luft. Als die schreckliche Explosion erfolgt war, welche man selbst in Ipsara hörte, segelte ein Theil der griechischen Flotte gegen Tschesme und kam fast zu gleicher Zeit mit den übriggebliebenen türkischen Schiffen, die sich dorthin flüchteten, an. Die Türken verließen ihre Schiffe in Unordnung und die Griechen hatten nichts mehr zu thun, als Brander anzulegen. Zu diesem erfreulichen Ereignisse kommen nun noch die glänzenden Nachrichten aus Thessa-

Digitized by Google

lien, Epirus und Albanien, wo Alles vortreflich geht. Churschid Pascha ist mit 60 Mann in Larissa angekommen und Omer Vrione, Pascha von Janina, ist bei dieser Stadt ebenfalls gänzlich aufgerieben worden. Patras wird nächstens seine Thore öffnen, da die Unterhandlungen wegen der Uebergabe in vollem Gange sind. (Also erschien die gestern aus der Allg. Zeitung mitgetheilte französische Nachricht von der Einnahme durch Sturm als zu voreilig.) Der Senat hat verordnet, daß zum Andenken der Vernichtung der türkischen Flotte in Korinth ein großer christlicher Tempel erbaut werden soll."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Medea, Trspl. in 5 Akten von Grillparzer

Freitag: Preciosa, Schspl. in 4 Akten mit Gesang und Tanz.

---

392. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns. Samstag den 3. August größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. München den 30. Juli 1822.

---

397. (3 a) Samstag den 10ten August d. Js. in der Frühe um 10 Uhr, werden in der königlichen Reitschule vor dem Schwabinger Thore, mehrere Zug- und Reit-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

---

370. (3 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 8ten August und den folgenden Tagen werden in einem gemietheten Lokale des englischen Kaffehauses vor dem Herzog-Max Thor Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen Zug für Zug sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als: groß und kleine kupferne Kastrols und Kupfergeschirre, Zinn, Meßing, Eisen, Blech, Porcellain, Steingut, Fayence, Betten, Tischzeug, Leib- und Bettwäsche, mehrere groß und kleine Spiegel, Canapees, Tische, Flachs in Fäßl zu 2, 4 und 8 Pfd. und anders Hausgeräth, dann 2 Chaisen, 1 Wurst, Wägen und 3 Pferde (welch letztere auf gefällige Anfrage der Titl. Liebhaber, sogleich am ersten Tage vorgenommen werden können).

Kaufsliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

---

336. (2 b) Montag den 5. August und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Tannenstraße Nro. 200 im Gartenhaus des verstorbenen Herrn Central-Gallerie-Direktors von Mannlich folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Gemälde in guten Rahmen von Rembrandt, Rosa de Tivoli, von Dyck, Creyer, Solimena, Gambiasi, Brand, Brower, Tischbein, Ballestra, Dürer, Bout, Boutewyns, Salvator Rosa, Mallenheimer, Ruisdal u. a. m. eine bedeutende Zahl Kupferstiche von und nach den besten Meistern, Handzeichnungen und vorzüglich das Studium des Herrn von Mannlich, einige Bücher und Kupferwerke, dann verschiedene Meubels. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

---

306. (3. c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die ehemals Mülpacher'sche Papier-Fabrik in der St. Anna-Vorstadt, käuflich an sich gebracht hat; da er dadurch in den Stand gesetzt wird das verehrliche Publikum, auf die möglich wohlfeilste Art, in ordinärem und mittelfeinem Pack-, Druck- und Schreib-Papieren bestens zu bedienen, so empfiehlt er dieselben nebst seinem bisher bestandenen wohl assortirten Lager von feinen Papieren, Schreib- und Zeichnungs-Materialien zu geneigter Abnahme, ergebenst.

München im Juli 1822.

Andr. Kaut,
in der Kaufingerstraße Nro. 1021.

---

341. (3 b) Jakob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Machtolsheim bei Ulm, bezieht diese Duit wieder mit einem vollständigen Waarenlager ganz fein und mittelfeiner weißer und gefärbter Leinwanden, Tischzeug bester Qualität, vorzüglich guten ungebleichten Bett-Canefas und Baumwoll-Sarsnets von allen Farben; er verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch aufs Beste. Seine Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 173.

---

346. (3 c) Bei Unterzeichnetem ist ächtes, ganz altes Schweizer-Kirschenwasser zu fl. 1 18 kr. die ⅝ Bouteille und Holländer Curaçao und Anisette à fl. 2 48 kr. die ganze Bouteille, zu haben.

J. M. Auracher,
in der Theatinerstraße Nro. 62.

---

956. In München bei Jos. Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben.

Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen von Franz Grillparzer. gr. 8. brochirt Velin-Papier 5 fl. 24 kr. ordinair Papier 3 fl. 18 kr.

Inhalt: I. Der Gastfreund, Trauerspiel in einem Aufzuge. II. Die Argonauten, Trauersp. in 4 Aufz. III. Medea, Trauersp. in 5 Aufz.

Mehrere, und zwar die gelesensten belletristischen Zeitblätter erwähnten bereits auf eine sehr ehrenvolle Art dieses neuen Zeugen des Grillparzerschen Talents, welches sich hier übertreffen zu haben scheint. Bei der nähern Beurtheilung werden die Leser dieses Dramas diese unsere Aeußerung noch weit unter dem Werthe desselben finden.

---

391. Im Schedwillischen Hause Nro. 1340 beim vormaligen Schwabingerthor ist auf Michaeli eine schöne große Wohnung über eine Stiege, gegen den Hofgarten hinter dem Wachthaus zu vermiethen; sie wäre vorzüglich für einen Hrn. Maler wegen des freien Nordlichtes auf einer Seite geeignet. Man kann wegen einem extra Eingange leicht etliche Zimmer davon abgeben. Das Uebrige ist bei der Hauseigenthümerin zu erfragen.

Das herumgehende Gerücht vom Hausverkauf erklärt die Eigenthümerin für grundlos.

---

390 (2 a) Rechter Hand vorm Karlsthor Nro. 1317 über 3 Stiegen sind drei in einandergehende schön meublirte Zimmer mit ganz eigenem Eingange versehen, sogleich zu vermiethen.

---

377. (2. b) Johann Poncratius Zaiger, von Memmingen, findet sich veranlaßt, dessen bekannte und unbekannte Freundinnen in Kenntniß zu setzen, daß er sich wiederum auf der Duit dahier befinde mit allen Sorten selbstverfertigter Schnürleiber, für Frauenzimmer, von bester Facon und Qualität, nebst andern Artikeln. Der Verkauf ist einzeln und Dutzendweis billig. Seine Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 133.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 182 | 2. August 1822.

Deutschland.

Frankfurt. Am 28. Juli verstarb zu Biebrich die durchlauchtigste Prinzessin Friederike Victorie, jüngste Tochter des verstorbenen Herzogs von Nassau-Usingen, in einem Alter von 38 Jahren.

— Fortsetzung der am 11. Juli gehaltenen 24sten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung.

§. 52. Als Generallieutenant des Bundes soll einer der Korpskommandanten gewählt werden, welcher jedoch, so lange nicht der Fall der Stellvertretung oder der Einberufung von Seiten des Oberfeldherrn statt findet, ohne Vorrecht vor den übrigen Korpskommandanten bei seinem Korps verbleibt.

§. 53. Der Oberfeldherr hat die Befugniß, wegen Einstellung der Feindseligkeiten Uebereinkünfte abzuschließen, wenn dadurch große Vortheile zu erreichen sind oder Gefahr auf dem Verzuge haftet. Er soll jedoch förmliche allgemeine Waffenstillstands-Verträge nur unter vorbehaltener Genehmung des Bundes abschließen können.

§. 54. Der Oberfeldherr kann über die Aufstellung, Bewegung und Verwendung der ihm anvertrauten Streit-Kräfte, auch die allenfalls nöthigen zeitlichen Detachirungen, nach seinem Ermessen verfügen, jedoch mit Beobachtung der festgesetzten Heeres-Eintheilung, die er nie abändern darf, und der Beisammenhaltung der von Einem Staate gestellten Korps in Fällen, wo diese ohne Nachtheil berücksichtigt werden kann. Alle Detachirungen und solche Maßregeln, welche in die organischen Korpsverhältnisse eingreifen, können nur so lange dauern, als es militärische Rücksichten erfordern und kein Korps darf hierdurch bis zu dem Grade geschwächt werden, daß es nicht mehr als selbstständiger Körper bestehen könnte.

§. 55. Zu dem als Reserve aufzustellenden Armee-Korps stoßen besonders zu bildende Kavallerie- und Artilleriemassen, zu deren Bildung alle Armeekorps des Bundesheeres nach dem Verhältnisse ihrer Kavallerie und Artillerie beitragen. Der Oberfeldherr kann zu diesem Behufe von jedem der ungemischten Armeekorps bis zu einem Fünftel und von jedem gemischten Korps bis zu einem Sechstel der Kavallerie, ferner von jedem Armeekorps bis zu einer Batterie von acht Stücken Geschützes beordern. Wenn durch vom Bunde genehmigte Einrichtungen die Zahl der Reiterei eines Korps sich gegen den matrikularmäßigen Betrag mindert; so wird die Zahl, um welche sie vermindert wird, an dem Quantum abgezogen, welches detachirt werden kann.

§. 56. Obige Bestimmung eines Maximums soll dem Oberfeldherrn nicht hindern, für den Tag einer Schlacht die Reserve durch Infanterie, Kavallerie und Artillerie einzelner Korps nach seiner Einsicht in soweit zu verstärken, als es die Schlagfertigkeit der einzelnen Korps gestattet.

§. 57. Der Oberfeldherr hat das Recht, die Befehlshaber der aus den verschiedenen Korps herauszuziehenden Kavallerie- und Artilleriemassen aus den Generalen des Bundesheeres nach seinem Ermessen zu ernennen.

§. 58. Wenn schon die innere Einrichtung der Contingente, nach ihrem Ausrücken, auch im Kriege den einzelnen Bundesstaaten überlassen bleibt; so ist doch der Oberfeldherr befugt, die Mannschaft sowohl, als das Materielle der verschiedenen Contingente zu mustern, zu Hebung allenfallsiger Mängel, welche auf die Schlagfertigkeit Einfluß nehmen können, sich an die betreffende Regierung zu wenden und, wenn er es für nöthig hält, auch deßwegen Anträge bei der Bundesversammlung zu machen, welche ohne Verzug, mit Anwendung der über die Kriegs-Verfassung angestellten Grundsätze, darüber einen Beschluß fassen und für dessen Ausführung Sorge tragen wird.

§. 59. Die Bestimmung der Militärstraßen, die Anlage von Hospitälern und Magazinen, so wie die Bezeichnung der Verpflegsbezirke der Korps und überhaupt aller Maßregeln zur Sicherstellung der Armeebedürfnisse und der Wohlfahrt des Heeres, sind dem Oberfeldherrn, mit Beachtung der Eigenthumsrechte und unter dem nöthigen Benehmen mit den Landes-Kommissarien, lediglich zu überlassen.

§. 60. Der Oberfeldherr kann die Individuen, welche sich auszeichnen, ihren Landesherren zur Belohnung empfehlen.

§. 61. Um in den Felddienst des Bundesheeres die nöthige Uebereinstimmung zu bringen, hat der Oberfeldherr das Recht, darüber Bestimmungen durch Armeebefehle zu erlassen, so weit solche für das Abgemeine nothwendig sind und nicht in die innere Einrichtung der Korps eingreifen.

§. 62. Damit den Bundesstaaten über die gleichmäßige Behandlung aller Theile des Bundesheeres volle Beruhigung verschafft werde, so wird aus dem Generalstabe derselben für jedes Armeekorps ein höherer Offizier in das Hauptquartier abgesendet, dem bei dem Oberfeldherren und allen übrigen Chefs freier Zutritt gebührt, um mit demselben über die Angelegenheiten des Korps sich zu benehmen und dessen Interesse zu vertreten.

§. 63. Bei dem kombinirten Korps kann diesem höheren Offiziere noch ein anderer von niedrigerem Range

Digitized by Google

von jeder Division beigeben werden, um die einzelnen Divisionen in demselben Korps zu vertreten.

§. 64. Diese höheren Offiziere sind die Organe zwischen dem Oberfeldherrn und den einzelnen Regierungen sowohl, als den betreffenden Korps. Dem Oberfeldherrn ist es jedoch in besonderen Fällen, wo er es räthlich findet, frei gestellt, sich unmittelbar an die Regierungen zu wenden und, wie es sich von selbst versteht, alle Ausfertigungen, welche auf die Operationen Bezug haben, durch die ihm untergebenen Stellen, eben so an die Korps zu erlassen. (Die Fortsetz. folgt.)

Niederlande. Brüssel, den 20. Juli. Der Herzog von Gloucester ist vorgestern Abend von Spa hier eingetroffen und gestern Morgens nach Ostende abgereist.

— Ein großer Theil des in dem Binnenhafen von Antwerpen gestohlenen Schießpulvers ist in einer benachbarten Gemeinde dieser Stadt gefunden und 5 der Diebe verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, den 24. Juli. Der gestern erwähnte Handelstraktat zwischen Frankreich und Nordamerika soll, weil die nächste Kongreßsitzung abzuwarten ist, binnen einem Jahre ratifizirt und provisorisch vom 1. Okt. d. J. an gesetzt werden.

— In der Nacht vom 20. Juli entdeckte Hr. Bouvard auf dem Pariser-Observatorium, einen sehr kleinen, schlecht begränzten Kometen ohne Schweif, bei dem Sterne O fünfter Größe im Cepheus. Der Komet war auch schon am 16. zu Marseille durch Hrn. Gaudart aufgefunden worden. Dieß ist der zweite Komet, den dieser junge Mann seit dem Mai entdeckte.

Spanien.

Wir haben bereits angezeigt, daß der Anleihe-Vertrag mit dem Hause Hardouin unter den, vom Finanzminister getroffenen Abänderungen, ohne weitere Erörterung der einzelnen Artikel von den Cortes genehmigt worden sey. Ueber diese Aenderungen vernimmt man nun Folgendes: Die ganze Schuld im Auslande bleibt zu 5 Prozent in Inscriptionen zusammengeworfen. Der Preis für die Obligationen Lafitte ist geblieben, wie er im ersten Kontrakt festgesetzt war, nemlich 70. Die Aenderungen betreffen bloß die Coupones der holländischen Schuld, welche der Gulden zu $3\frac{1}{2}$ Realen angenommen werden, anstatt zu $4\frac{1}{2}$ nach dem anfänglichen Kontrakt und einige bloß reglementarische Artikel.

— Die heutigen französischen Zeitungen bringen keine neuern Nachrichten aus Madrid. Der Korrespondent der Allg. Zeitung von der spanischen Gränze meldet: „Briefe aus Madrid vom 13. versichern, daß die vollkommenste Ruhe dort herrsche, die Miliz sehr thätig im Dienste sey und man mit Neugierde den Wirkungen entgegen sehe, welche die Nachricht von den neuesten Ereignissen im Auslande hervorbringen werde. Die Trümmer der königlichen Garden hatten sich von Aranjuez nach Avila (in Altkastilien) begeben." (Diese Stadt liegt nördlich von Madrid, Cordova, wo die Königl. Carabiniere sich umtreiben, südlich. Diese Umstand macht das von einigen Blättern gegebene Gerücht, daß die Garden sich mit den Carabinieren, zu denen bereits mehrere Milizbataillone von Cordova unter den Befehlen der Söhne des Marquis v. Estrella, von Bujalance ꝛc. gestoßen wären, vereinigen wollten, sehr unwahrscheinlich.)

Grenada, den 5. Juli. (Aus dem Schreiben eines Reisenden.) In diesen Gegenden wird es nun auch unruhig. In Cordova hat die Milicia provinzial (nicht mit der Milicia nacionale zu verwechseln) den Rey absoluto hoch leben lassen und plötzlich 500 Mann stark den kleinen Posten von nacionales vor dem Gemeindhaus angegriffen, der sich aber hielt. Sie zog dann weiter gegen die Brücke, in der Absicht, sich mit einer Abtheilung von 150 Carabiniers zu vereinigen, die in der Gegend lag. Funfzehn nacionales hatten zwei Häuser am Brückenthor besetzt und gaben Feuer auf die provinciales; endlich gelang es diesen, nach Verlust von 25 Mann, das Thor zu zertrümmern und aus der Stadt über die Brücke zu ziehn. Von den nacionales blieben 4 bis 5 Mann. Die Carabineros (oder Grenadiere zu Pferd) sind das beste Korps des spanisches Heeres, gehörten früher zur Garde und genossen viele Privilegien, die sie nun verloren haben. Dieserhalb und auf Anreizung von verschiedenen Seiten, hatten sie längs ihren Haß gegen die Konstitution zu erkennen gegeben und waren deßwegen in verschiedene entfernte Quartiere verlegt worden; 150 waren in der Gegend von Cordova geblieben; diese vereinigten sich mit den provinciales, allen Gesindel und die Unzufriedenen der Gegend schlossen sich an und so zogen sie durch Aquila und Lucena, die Liberalen insultirend und die Konstitutionszeichen umwerfend. Auf den ersten Lärm vereinigten sich die nacionales der Umgegend mit denen von Cordova und etlichen in der Eile zusammengezogenen Truppen. Heut kommt nun Nachricht, daß in der Gegend von Loja ein Gefecht vorgefallen, worin die Insurgenten, 800 bis 1000 Mann stark, zerstreut, 15 Carabiniers und ihr Anführer getödtet, 30 verwundet und 10 gefangen worden sind; den Verlust der übrigen Insurgenten nicht zu erwähnen. Auch die Konstitutionellen haben Todte gehabt. Die Geschlagenen sollen sich nach der Mancha oder Estremadura ziehen wollen.

Von der spanischen Gränze, den 20. Juli. Es ist nun der offizielle Bericht des Obersten Jayregui über das den vereinigten Schaaren von Quesada, Santos Ladron, Juanito und Balda, zusammen 1000 Mann stark, am 11. Juli bei Leos gelieferte Treffen erschienen. Der gegenseitige Verlust war nicht sehr bedeutend, indem der Oberst den seinigen auf 6 Mann und den der Insurgenten auf 50 angibt. Das Hauptresultat scheint darin bestanden zu haben, daß die Insurgenten gezwungen wurden, ihre Stellung bei Leos zu verlassen und sich in das Thal von Roncal zu werfen. Derselbe Oberst meldet aus Sangueſa vom 13. Juli: „In Folge der Bewegungen der Konstitutionellen sind mehrere Abtheilungen der Insur-

Digitized by Google

genten abgeschnitten worden und 500 Fußgänger und 30 Reiter derselben haben sich mit meiner Kolonne, die vom Hauptmann Guerra kommandiet wird, vereinigt. Meine Truppen nehmen nun von allen Seiten die Richtung nach dem Thale von Roncal, wo wahrscheinlich ein neues Treffen statt findet."

Schweden.

Stockholm, den 16. Juli. Einem offiziellen Berichte zufolge, belief sich die schwedische Reichsschuld am Ende des Jahrs 1821 auf 6,163,464 Rthl. Bco. 1. 7., also auf 181,779 Rthlr. 38. 7. weniger, als am Schluße des Jahres 1820. Schweden hat keine Schulden im Auslande.

— Mehr als 22 Individuen sollen wegen begangenen Diebstahls während der lezten großen Feuersbrunst hierselbst zum Strange verurtheilt worden seyn.

— Im Laufe dieses Jahrs haben 129 schwedische Schiffe den Hafen von Kopenhagen besucht.

— Der Hofmarschall, Graf Posse, welcher mit Sr. k. H. dem Kronprinzen von hier abgereiset war, ist als Courier an Se. Maj. den König wieder hier angekommen.

— Die norwegische Reichszeitung enthält eine k. Verordnung in Hinsicht der Einfuhr des Brennholzes.

Polen.

Warschau, den 12. Juli. Die Weichsel herab sind viele Fahrzeuge mit Getreide hier angekommen und es würden deren noch mehr seyn, wenn nicht der niedrige Wasserstand die Fahrt äußerst beschwerlich machte.

Rußland.

Petersburg, den 10. Juli. In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni fror es in der Gegend von Riga so stark, daß früh Morgens die Erde ganz weiß war.

— In der Versammlung der Gesellschaft zur Gründung der Schulen des gegenseitigen Unterrichts wurde der Flügel Adjudant Sr. Maj., Fürst Andrei Golitzon, zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt. Sein Vorgänger war der Graf Tolstoy.

— Ein früherer Ukas, der bei Geldbelehnungen, zum Besten der Invaliden einen Abzug von 10 Prozent vorschrieb, hat jezt noch mehrere Modifikationen erhalten. Nach diesen sind jezt alle Gratifikationen der Beamten, Jahrgehalte für nachgebliebene Wittwen und Kinder verstorbener Beamten ꝛc. unter 500 Rubel an Werth, von dem bisherigen Abzuge zum Besten der Invaliden befreit.

— Neulich fand hier die öffentliche Versteigerung der Gemäldeversammlung eines Herrn von Korsakoff statt, deren Werth man auf 150,000 Rubel schäzt. J. k. H., die Großfürstin Alexandra kaufte alle Skizzen unsers berühmten Bildhauers Koslowsky.

— Der Maler von Kügelgen wird 15 der schönsten Ansichten, die er von seiner Reise nach Finnland mitgebracht hat, lithographiren und in 3 Heften à 25 Rubel, herausgeben.

— Nächstens erscheint hier ein Adreß-Kalender, ein Bedürfniß, das schon längst für eine so weitläuftige Stadt, wie Petersburg, lebhaft gefühlt würde, unter dem Titel: Anzeige der Wohnungen und Gebäude in St. Petersburg.

— In der neulichen öffentlichen Versteigerung der Gemäldesammlung des verstorbenen Feldmarschalls, Grafen Gudowitsch, erstand der Kaufmann Dobrochotoff eine heilige Familie von Andrea del Sarto für 40,000 Rubel.

— Von der in England gemachten Anleihe ist bereits ein bedeutender Theil in baaren Piastern für Rechnung der Regierung hier eingeführt worden.

Großbrittanien.

London, vom 17. Juli. Im Oberhaus trug heute Graf Grosvenor, seiner Anzeige gemäß, auf Vorlegung der Correspondenz an, welche zwischen unsrer Regierung und unserm Bothschafter in Constantinopel, Lord Strangford, in Hinsicht der von Seiten der Türken an den Griechen in der osmannischen Hauptstadt verübten Gewaltthätigkeiten, statt gefunden hätte. „Ich hoffe, sagte er, dieser Vorschlag soll die Minister bewegen, von der unglücklichen Politik abzugehen, die sie seither gegen die armen Griechen beobachtet haben, und sie veranlassen, endlich die unglücklichen Sclaven, Griechen genannt, von den bisher erduldeten Leiden zu erretten. Das Haus wird hoffentlich darin mit mir übereinstimmen, daß es nicht gegen die Würde desselben ist, in dessen Mitte über das Schicksal jener unglücklichen Menschen zu berathschlagen und Maaßregeln zu ergreifen, ihnen Hülfe zu leisten und sie aus den Händen ihrer Tirannen zu befreien. Es kömmt hier nicht darauf an, ob die Griechen durch Unterdrückung oder fremde Intrigue zur Insurrection veranlaßt wurden; eben so wenig braucht man zu untersuchen, ob der Fürst Ypsilanti nur Werkzeug anderer war, oder ob die Moldau und Wallachei geräumt sind oder nicht, sondern mein Vorschlag geht nur darauf hin, mit Gewißheit zu erfahren, ob Lord Strangford das Leben der griechischen Geiseln von Scio und Morea garantirt hat oder nicht. Aus öffentlichen Nachrichten scheint hervor zu gehen, daß derselbe von der ottomannischen Pforte die feste und bestimmte Zusicherung erhalten hatte, daß die griechischen Geiseln nicht ums Leben gebracht werden sollten und demungeachtet wurden sie zum Tode geführt, und das gegebene Versprechen auf diese Weise null und nichtig gemacht. So schmerzhaft dies nun auch ist, so will ich nicht behaupten, daß wir dadurch eine rechtmäßige Ursache erhalten, der Pforte den Krieg zu erklären; allein die Maßregel würde sich sehr gut rechtfertigen lassen, daß dies Land einen Gesundheits-Cordon, in Verbindung mit der heil. Allianz, um das türkische Reich zöge, und mit einer Regierung, wie die ottomannische, fernerhin keine Gemeinschaft mehr hätte. Sollten die Minister aber der Meinung seyn, daß dieser Umstand weder hinlängliche Ursache zum Kriege noch gerechten Grund zur Abbrechung aller Gemeinschaft mit der Pforte darböte, so ist England zum allerwenigsten verpflichtet, die Türken nicht geradezu zu begünstigen. Die Minister sprechen zwar von Unpartheilichkeit und Neutralität; aber die türkische Fregatte, welche jezt auf der Themse liegt und Kriegs-Materialien einnimmt, beweiset das Gegentheil. Ich kann mir die laue Theilnah-

Digitized by Google

me der Minister an der Sache der Griechen nicht anders erklären, als daß sie sich vor einer zu gewaltigen, mit jedem Kriege gewachsenen Macht fürchten; allein vorausgesetzt, daß diese versuchen sollte, sich in Westen zu vergrößern und unsrer Macht und Würde im Osten zu nahe zu treten, so scheint es um so mehr gerathen, ein unabhängiges griechisches Reich zu errichten, das als Damm der Vergrößerungsucht dienen könne. (Der Beschl. folgt.)

Miszellen.

Wien, vom 24. Juli. Von der seit einigen Monaten hier verweilten italienischen Operngesellschaft sind die meisten Mitglieder dieser Tage wieder nach Italien abgereiset. — Bereits den 22sten verließ uns Herr Maestro Rossini, der sich mit seiner Frau (Madame Colbran) nach Bologna begibt. Herr David ist nach Lucca, Sgra. Mombelli nach Turin abgereiset und die Herren Ambrogi, Bassi und Botticelli haben ihren Weg nach Neapel angetreten.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Preciosa, Schspl. in 4 Akten mit Gesang und Tanz.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Räuber auf Maria Culm.

Bekanntmachung.

389. (2 b) Die allgemeine polytechnische Sammlung im Herzog-Max-Garten Gebäude vor dem Karlsthor ist von nun an täglich, mit Ausnahme der Samstage, zum Besuche geöffnet.

Der Konservateur
Kreisbaudirektor Ammann.

388. (3 b) Für die beiden Münchner Dulten ist ein schönes geräumiges Verkaufs-Gewölb in der Kaufingergasse zu vermiethen, und das Nähere in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Landkarten-Anzeige.

112. (3 a) In dem geographischen Depot Nro. 36 auf dem Max-Joseph-Platze sind folgende ganz neue Karten angekommen:

Meilenzeiger durch Europa und Deutschland à 54 und 48 kr.

Napoleons Heereszüge. à 1 fl. 12 kr.

Orographische Karte von Europa. à 1 fl. 12 kr.

Historische Atlanten mit Karten und Beschreibung. à 7 fl. 39 kr., 5 fl. 51 kr., 4 fl. 40 kr.

Fluss- und Hohenkarten von Europa und Deutschland, und den andern 4 Welttheilen. à 1 fl. 12 kr., 54 kr. und 48 kr.

Deutschland geognostisch-genologisch dargestellt mit Karten, Durchschnittszeichnungen und Beschreibungen von Hesenstein à 3 fl. 9 kr., 2 fl. 15 kr. und 5 fl. 36 kr. in Theilen.

Topographische Karte der österr. Monarchie mit allen Poststrassen von Müller und Pilsach in 9 grossen Fol. Bl. à 14 fl. 24 kr.

Von den neuesten Post-, Reise- und Wegekarten durch alle Länder Europens sind 40 verschiedene in Etuis und aufgezogen, stets zu allen Preisen vorräthig, und es werden die Verzeichnisse gratis ausgegeben.

328. (2 b) Künftigen Sonntage wird auf meinem Saale Tanzmusik gehalten, wozu ich mir geneigten Zuspruch erbitte.

Alberts Wittwe,
Gastgeberin zum schwarzen Adler.

394. Ein schönes separirtes Oekonomie-Gebäude, an der Nebenstraße, mit Stallung für 10 Küh und andern Bequemlichkeiten für einen Milchmann, ist sogleich oder bis Michaelis zu beziehen.

Eben so sind 2 sehr schöne Wohnungen über 1 und 2 Stiegen jede mit 4 Zimmer und andern Bequemlichkeiten um billigen Miethzins bis Michaelis zu vermiethen; ist zu erfragen in der Neuhausergasse Nro. 1117 über 4 Stiegen vorwärts.

401. (3 a) Die Endesunterzeichnete ersucht alle Jene, welche an dem Rückstosse ihres unterm 27ten d. Monats verstorbenen Ehemannes Joseph Lindauer, bürgerlichen Buchhändlers dahier, aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben glauben, — mit den einschlägigen Scheinen, Conti oder andern Belegen in gefälliger Bälde sich an Sie zu wenden, um auf diese Art in den Verlassenschafts-Verhandlungen desto schneller und sicherer zu einem erwünschten Resultate gelangen zu können.

München den 30ten Juli 1822.

Anna Lindauer, geborne Weidenauer.

402. (3 a) Am künftigen Ziele Georgi ist in der Marxvorstadt, der Hutterschwaige gegenüber, das Quartier, welches gegenwärtig Se. Exc. der badische Gesandte bewohnt, mit 11 Zimmern und 1 Salon, Küche, Stallung, Remise und 2 Domestiquen-Zimmern, nebst Speicher, sehr schönen Kellern und Waschküche, — oder auch nach Verlangen mit 8 Zimmern und Salon sammt Uebrigen zu vermiethen.

Wegen Vorsichtigung dieses Quartiers ist sich im Hause Nro. 414 neben dem Neugarten zu melden.

379. (2 b) Unsere vielen Geschäften erlauben es uns nicht mehr als bis zum 2. August die gegenwärtige Dult zu besuchen, wo wir bei Hrn. Jakob Ostermaier Inhaber der Karmeliten-Apotheke an dem Promenadeplatze bestimmt eintreffen. Mit den neuesten Dessins unserer Fabrikate versehen, hoffen wir mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden; nicht minder schmeicheln wir uns, daß unser Boutteile-Lager, so wie die für alle Stände eingerichteten eleganten Garnituren in Brillanten, Rosetten und farbigen Edelsteinen auch diesmal eben jene günstige Abnahme finden werden, mit der wir in der verflossenen Winterdult zufrieden zu seyn Ursache hatten.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren.

Wohlfeile Steindrucker-Pressen.

396. (2 a) Mehrere Pressen stehen zum Verkaufe bereit in der Neuhausergasse Nro. 1120 im 3ten Stock links.

399. **Bekanntmachung.**

Den 19. August wird in der Perusagasse Nro. 74 eine auserlesene Sammlung von Büchern versteigert, wovon der gedruckte Katalog bei dem Antiquar Steyrer zu haben ist.

395. Im Hause Nro. 556 Thal-Petri, rückwärts 1 Stiege hoch, ist eine bequeme Wohnung mit 4 Zimmern aufs Ziel Michaeli zu verstiften.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 183 | 3 August 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Heilbronn, den 29. Juli. Gestern kamen Se. Maj. der König von Baiern nebst Gefolge bei Ihrer Rückreise von Baden durch Heilbronn und stiegen im Gasthof zur Sonne ab. Nach eingenommenem Mittagsmahl setzten Se. Maj. die Reise nach Dinkelsbühl fort.

Frankreich.

Paris, den 25. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten, in Betreff der Ausgaben bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ließ sich der Deputirte Bourienne, als Berichterstatter, folgendergestalt vernehmen: Ich widersetzte mich den verlangten Reduktionen und gab die Gründe an, warum man es bei der gegenwärtigen Einrichtung lassen müsse. Das Geschrei, die Besoldungen sind zu hoch, sind ungeheuer, ist für nichts. Vor dem Jahre 1788 kostete dieses Departement 8,500,000 Fr. Der damalige Minister Necker fand die Ausgabe gering, im Vergleiche mit denen noch älterer Zeiten, wo man sagen konnte, sie war enorm, wegen der Konsulaten, die bei dem ausgebreiteten Seehandel häufiger statt haben mußten. Im Jahr 1810 beliefen sich die Ausgaben auf 8,335,000 Fr., 1811 und 12 fast eben so; aber 1813 auf 17,500,000. Die Kouriere und Estaffetten haben in 3 Jahren 6 Millionen gekostet. Vergleiche man die diplomatischen Besoldungen anderer Höfe, so wird Frankreich unter denen sich befinden, die am wenigsten ihre auswärtigen Minister belohnen. Der englische Botschafter in Berlin bezieht 200,000 Fr., der französische 30,000; der englische in Wien 376,000; der von Frankreich 200000 Fr. u. s. w. Diese Erläuterungen sollten zum Druck befördert und darüber abgestimmt werden; ehe dieses geschah, entstand ein tumultuarischer Wortwechsel zwischen beiden Seiten, wozu General Foy Anlaß gab, der, ungeachtet man ihn nicht sprechen lassen wollte, es dennoch durchsetzte und dabei die Begebenheiten in Griechenland und in Spanien dergestalt einmischte, daß ein Gezänk entstand, desgleichen fast noch nicht gehört worden. Frankreich, als die erste der zivilisirten Nationen, sollte durchaus verhindern, daß in Spanien Männer der Gerechtigkeit und der Wahrheit nicht zur Schlachtbank geliefert würden. Der Minister bestieg endlich die Tribune; er mußte noch eine Weile warten, bis es still wurde. Er bewies die Nothwendigkeit, die vorliegende Berechnung anzunehmen, und sie wurde angenommen. Am Schlusse verkündete er den neuen Handlungstraktat mit Nordamerika und wünschte Frankreich dazu Glück. (Sh. hier unten.)

— Ein zu Havre auf der Rhede liegendes amerikanisches Schiff, das die Ueberfahrt in 19 Tagen machte, bringt die zuverlässige Nachricht von der Unterzeichnung eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und den vereinigten nordamerikanischen Staaten. Er besteht aus 8 Artikeln und 2 Zusatzartikeln und wurde am 24. Juni zu Washington unterzeichnet.

Italien.

Rom, den 20. Juli. Am 17. und 18. d. M. wurden hier zwei Bedienten des Grafen Karl Ludwig bei Giglio, junge Mohren von 14 und 15 Jahren, getauft und ihnen zugleich die h. Firmung ertheilt. Die Zeremonie wurde mit ambrosianischem Lobgesange beschlossen. Pathe des ältern war sein Herr, der Graf, des jüngern J. Maj. die Infantin Marie Louise von Spanien.

Neapel, den 12. Juli. Gestern sind das englische Schiff Rochefort, Kapitän Schember, und das holländische Schiff Jonkheer, Kapitän Ruiosch, auf unserer Rhede angekommen. Außer diesen befinden sich noch folgende Schiffe hier: Die englische Corvette Find, der Kutter Racer und die Goelette Expreß; ferner die holländische Fregatte Skelden, die österreichische Fregatte Austria und die österreich. Brigantinen Orion und der Venetianer. — Der Prinz von Ricandron hat Gesundheitsmotive halber die angesuchte Entlassung von der Stelle eines Oberstthofmeisters Sr. Majestät erhalten und der der Generalstatthalter-Stelle in Sizilien enthobene Prinz von Cuto wurde an dessen Platz ernannt. — Der Mörder des P. Honorat Columella, der Laienbruder Ludwig Pisenelli, welcher vom grossen Kriminal Gerichtshofe von Neapel zum Galgen verurtheilt worden ist, hat vorgestern vor dem Capuanerthore seine Strafe ausgestanden. — Am 4. und 5. d. war Ministerial Conseil. Se. Majestät begaben sich am 5. zur Erholung nach Portici und kehrten Abends wieder in die Hauptstadt zurück. — Zahlreiche Artillerie-Salven kündeten am 6. d. Morgens das Geburtsfest Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Calabrien an. Abends war Cercle bei Hof, große Beleuchtung und Theater im Schauspielhause St. Carlo, welchem Se. Majestät beiwohnte. Gegen Mittag am 7. schifften sich Se. Maj. auf der k. Korvette Galatea nach Castellamare ein. Von dort begab sich der Monarch nach Quisisana, wo er übernachtete. Es ist dieß unter den k. Lustschlossern am Golf von Neapel eines der angenehmsten; seine Lage ist ungemein reizend.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 10. Juli. Die ersten Nachrichten von der Katastrophe, welche der türkischen Flotte ihr schönstes Schiff und dem Kapudan Pascha das Leben ko-

Digitized by Google

stete *), waren in verschiedenen Puncten unrichtig. Die nachstehende Erzählung eines Augenzeugen der Begebenheit betrachten wir als authentisch. Es ergibt sich daraus, daß der schreckliche Vorfall nicht in der Nacht vom 19. auf den 20., sondern in der vom 18. auf den 19. Juni Statt hatte und daß der Kapudan Pascha erst, nachdem er das brennende Schiff verlassen, auf dem Boote, welches ihn ans Land setzen sollte, den Tod fand. Der Umstand, daß die Brandschiffe unter österreichischer Flagge und mit österreichischen Documenten versehen segelten, war zwar in einigen frühern Berichten von Offizieren der Flotte (wahrscheinlich, um ihre eigenen Fehler zu beschönigen) angezeigt worden; nach eingezogenen nähern Erkundigungen aber ist dieser Umstand durchaus ungegründet und wird auch von der türkischen Regierung als falsch anerkannt.

Uebersetzung eines Berichtes des k. k. Consulats-Agenten zu Scalanuova an das k. k. General-Consulat zu Smyrna d. d. 21. Juni 1822.

Ich hatte mich in der Absicht, den Kapudan Pascha um seine Verwendung zum Ersatz des bei den letzten Unruhen in Scalanuova mir zugefügten Schadens anzugehen, nach Scio begeben, aber das dem Groß-Admiral in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wiederfahrne Mißgeschick entfernte mich unverrichteter Dinge von dieser Insel.

Zwei griechische Brand-Schiffe, welche der Aufmerksamkeit von elf türkischen Kriegsfahrzeugen entgangen waren, drangen in gedachter Nacht in den Kanal von Scio und wußten sich durch geschickte Manövers dem Admiralschiffe zu nähern. Unerklärbar genug blieben sie von den Türken unbeachtet, die sie selbst für ihre eigenen Schiffe hielten. Einem dieser Brander gelang es endlich um 2 Uhr nach Mitternacht sich dem Admiralschiffe so zu nähern, daß er sich an dessen linker Batterie festklammerte und alsbald Feuer und Schrecken über dasselbe verbreitete. Allein durch die ungeheure Anstrengung des Schiffsvolks ward dieser Brander endlich losgebracht und entfernt, worauf er von dem Schiffe des Kapudana Bei aus, welchem er sich ebenfalls zu nähern versucht hatte, in den Grund gebohrt wurde. Nicht so glücklich waren die Türken gegen den zweiten Brander; dieser näherte sich dem Admiralschiffe und zündete es, während man mit Weg-Treiben des andern beschäftigt, war, so schnell an, daß alle Hülfe und aller Kraftaufwand vergeblich wurden; nach einer Anstrengung von drei Viertel Stunden und nachdem ein großer Theil des Schiffes bereits in Flammen stand, fing die Pulverkammer Feuer und sogleich wurde das Schiff durch eine furchtbare Explosion zerstört. Der schon schwer verwundete Kapudan-Pascha, der sein Schiff nicht verlassen wollte, war früher mit Gewalt von einigen Getreuen in ein Boot, da dieses aber gleich nachher durch einen einstürzenden Mast, der ihn tödlich am Kopf verwundet, umschlug, auf einer Trümmer schwimmend ans Land gebracht worden, wo er nach einer Stunde verschied und am andern Morgen um 10 Uhr im Kastell von Scio zur Erde bestattet wurde. Von der ganzen Schiffsmannschaft, welche aus 2286 Individuen bestand, konnten sich kaum 200 retten. Zwei andere Linienschiffe, so wie eine Fregatte waren sehr nahe daran, ebenfalls zerstört zu werden; der ungemeinen Thätigkeit der Equipage hatten sie ihre Rettung zu verdanken, kamen jedoch nicht ohne Beschädigung davon. Der Brander, der so viel Verderben um sich her verbreitet hatte, wurde von dem Winde mitten durch die türkische Flotte getrieben, welche ihm überall aufs schnellste auswich, und gerieth bis zum Cap St. Elena auf Scio, wo er am folgenden Mittag durch sein eigenes Feuer zerstört wurde. Der griechischen Mannschaft der Brander gelang es, auf ihren Schaluppen mitten durch die türkische Flotte zu entkommen. Ihre Ankunft auf Ipsara, wo sie den Erfolg ihres Unternehmens berichteten, wurde durch Artillerie-Salven verkündet, welche eine volle Stunde währten und deren Wiederhall von der Küste Scio's gehört werden konnte. Ich war am Bord einer englischen Brigantine, welche bei Scio vor Anker lag, Zeuge des ganzen Vorfalls.

In derselben Nacht vom 19. d. M. hatten die türkischen Truppen, um den Tod des Kapudan Pascha und den Unfall der türkischen Flotte zu rächen, einen Ausfall auf die fremden Konsulate auf Scio, in der Absicht, die in denselben sich aufhaltenden Flüchtlinge niederzumachen, versucht; dieß ward jedoch hintertrieben. Dagegen sind am 19. gegen die noch übrigen griechischen Einwohner in den Mastix-Dörfern große Unthaten verübt worden.

Eine Abtheilung von zwölf griechischen Fahrzeugen, welche am 20. d. M., in der Richtung nach Cap St. Elena segelte, hatte kaum bemerkt, daß sich die türkische Flotte in Bewegung setzte, als sie sich nach Ipsara zurückzog. Die ottomanische Escadre bestand aus 35 Segeln und ich sah sie gestern Mittags auf der Höhe des Cap Baba mit starkem Nordwestwind ihren Lauf gegen Port Olivero nehmen.

Die Begebenheit hat in der Hauptstadt eine weit geringere Sensation gemacht, als man allgemein erwartete. Da offizielle Berichte hier nie bekannt gemacht werden, so kamen gleich in den ersten Tagen über die nähern Umstände der Sache so vielfältige und so widersprechende Angaben in Umlauf, daß Niemand mehr Neigung behielt, davon zu sprechen. Auch offenbarte sich bei dieser Gelegenheit von neuem ein tief im National-Character der Türken liegender Zug, nämlich ihre unbedingte und ruhige Ergebung in Widerwärtigkeiten, die nicht gehoben werden können. In Smyrna ist der Eindruck derselbe gewesen und die Ruhe der Stadt, nachdem der erste Schrecken der Griechen und Franken vorüber war, keinen Augenblick gestört worden.

Die Janitscharen haben sich in den letztverflossenen Tagen grobe Ausschweifungen in dieser Hauptstadt erlaubt. Der Großherr, durch den Ungehorsam dieser störischen Mi-

*) Vergl. politische Zeitung Nro. 174 vom 24. Juli.

Digitized by Google

liz und durch die namentlich von der 25sten, 31sten, 51sten und 64sten Orta, wozu die Jamaks, die Schiffsleute, die Lastträger, die Obstverkäufer und andere Individuen von der niedrigsten Volksklasse gehören, verübten Excesse aufs höchste gereizt, hat einen Chatti-Scherif erlassen, worin Se. Hoheit erklären: „Daß Sie Sich's allerdings zum Ruhme „rechneten, Selbst Janitschar zu seyn, und daß sich alle „Großen des Hofes die größte Ehre daraus machten, in „dieses Corps aufgenommen zu werden, welches jederzeit als „der Kern der Vertheidiger der Religion, des Thrones und „des Vaterlandes betrachtet worden seye; daß Sie aber, wenn „die Janitscharen sich selbst durch Handlungen, die nur „Räubern, Mordern und Mordbrennern eigen sind, entehren würden, weit entfernt, Ihren erlauchten Namen „fernerhin den Feinden des Gesetzes des Propheten beizugesellen, vielmehr von heute an erklären, daß Sie diesen „Titel zu führen aufhören und wenn es dem Aga, unterstützt von den Offizieren des Corps, nicht gelingen sollte, „die Ruhe und öffentliche Sicherheit wieder herzustellen, „nebst Ihren beiden Söhnen die Residenz verlassen und „den Feinden des Gesetzes eine Stadt Preis geben würden, welche den Muselmännern zum Abscheu und den „Ungläubigen zum Gegenstande der Verachtung geworden." Dieser Chatti-Scherif hat eine wundersame Wirkung gethan. Die tiefste Ruhe folgte auf die aufrührerischen Bewegungen, die allenthalben Furcht und Schrecken verbreitet hatten. Der Aga der Janitscharen, sein Kul-Kiaja (Lieutenant), der Intendant der Militär-Arsenale und der Bostandschi Baschi zogen von Stunde an in vier verschiedenen Richtungen durch die Hauptstadt. Man schätzt die Zahl der seitdem hingerichteten, eingesperrten oder verbannten Meuterer zwischen vier und fünf tausend; diejenigen, die bei ihrer Verhaftung Widerstand zu leisten wagten, wurden auf offener Straße erschlagen; unter diesen befindet sich ein gewisser Hassan Bairactar, der seit langer Zeit durch Plünderung und Mord, Angst und Schrecken in der Hauptstadt, besonders in dem Quartiere der Israeliten, verbreitet hatte. Es ist beschlossen worden, daß, wenn die fünf Ortas, welche den Sitz dieser abscheulichen Unordnungen bilden, die Haupt-Meuterer nicht selbst ausstoßen, der Großherr die ihm nach den Anordnungen des Sultan Soliman zustehenden Rechte gebrauchen und diese Regimenter auflösen werde.

Da inzwischen die von dem Aga ergriffenen energischen Maßregeln der Erwartung des Großherrn vollkommen entsprochen hatten, so haben ihm Se. Hoheit, welche im strengsten Inkognito verschiedene Quartiere der Stadt besucht hatten, Ihre höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben und ihm zu gleicher Zeit einen prächtigen Handschar, den Sie Selbst im Gürtel getragen hatten, mit den Worten zum Geschenke gemacht: „Du sollst in Zukunft Aga Pascha heißen" — ein Ehrentitel, der von den Vorfahrern des gegenwärtigen Sultans häufig ertheilt worden war. Zu gleicher Zeit wurden an die vornehmsten Offiziere des Korps ansehnliche Geschenke verabreicht.

Den neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 19. d. M. zufolge war daselbst die offizielle Anzeige von der Ernennung des zu Konstantinopel unter den Abgeordneten der wallachischen Bojaren befindlichen Ban, Gregorius Ghika, zum Hospodaren der Wallachei angelangt. Nach denselben Nachrichten soll für die Moldau eine ähnliche Verfügung getroffen und mittelst großherrlichen Fermanns bekannt gemacht worden seyn; der Name des für letzteres Fürstenthum ernannten Hospodars war jedoch in Bukarest noch nicht bekannt.

Ein offizieller Bericht aus Bukarest vom 19. meldet den Gang der Sache folgendermaßen:

„Gestern Abends kam vom Seraskier Pascha aus Silistria ein Bujuruldi (Befehl) hier an, worin den Landes-Bojaren und Ständen angezeigt wird, daß es die Nothwendigkeit erheischt habe, den hiesigen Kaimakam Constantin Neari von seinem Posten zu entfernen und daß an dessen Stelle als einstweiligen Vertreter Hr. Alexander Nintsulesco ernannt sey. Die Stände sollen demnach in Einverständniß mit Letzterm bis zur Ernennung eines andern wirklichen Kaimakams die Geschäfte des Landes besorgen und verwalten. Zu gleicher Zeit erfuhr man, daß die Kaimakams von Jassy und Crajova ebenfalls abgesetzt und nach Silistria berufen worden seien.

„Heute früh wurde obgedachter Bujuruldi öffentlich verlesen und Hr. Nintsulesco traf mit Inziehung der Stände die entsprechenden Anordnungen in sämmtlichen Distrikten des Fürstenthums.

„Nach 10 Uhr aber traf ein Tartar in der Metropolie ein und brachte die Nachricht, daß die hohe Pforte den Hrn. Ban Gregor Ghika zum Fürsten der Wallachei ernannt habe, so wie auch für die Moldau eine gleiche Ernennung geschehen sey.

„Dieser Tartar brachte einen Fermann, in welchem die Ernennung des neuen Fürsten bekannt gemacht wird, und der Herr Ban Barbul Wakaresko, mit dem Clutsar Michael Philippesko, zu einstweiligen fürstlichen Kaimakams bis zur Ankunft des Hospodars ernannt werden; diesen beiden ist vom Hrn. Fürsten jedoch auch der Spathar Skarlat Michalesko zum Mit-Kaimakam beigegeben worden, welcher voraus gesendet werden soll. Ein anderer Fermann ernennt den Divornick Alexander Nintsulesko zum Kaimakam der kleinen Wallachei, und der neue Hospodar gibt ihm den Auftrag mit den dortigen Bojaren die Regierungsgeschäfte zu verwalten.

„Zugleich überschickte der Fürst Ghika ein versiegeltes Schreiben an den zu Cronstadt befindlichen Metropoliten Dionysius und trägt den hiesigen Bojaren auf, ihm solches unverzüglich zuzusenden.

„Die ottomannischen Truppen in der kleinen Wallachei haben sich nach den Berichten des dortigen Staroſten vom 17. d. M. bis auf 1500 Mann vermindert. Der gänzliche Abmarsch der noch hier befindlichen Türken wird noch unverzüglich erwartet. Hassa Bei ist bereits am 16. mit der unter seinen Befehlen stehenden, über 13000 Mann starken, Truppenabtheilung des Pascha von Giurgewo, nach der eben genannten Festung abgezogen."

Digitized by Google

Spanisches-Amerika.

New-Yorker Zeitungen liefern eine offizielle Erklärung des Kongresses von Mexico, der sich am 19. Mai versammelt und den Umstand in Erwägung gezogen hat, daß die spanischen Cortes durch ein, in der Madrider Hofzeitung vom 13. und 14. Februar abgedrucktes Dekret, den Traktat von Cordova für ungültig erklärten. (Bekanntlich bot der dritte Artikel dieses, von O'Donoju und Iturbide unterzeichneten Vertrags einem Prinzen aus dem Königl. spanischen Hause den Kaiserthron von Mexico an.) In Folge dieser verweigerten Genehmigung beschloß der Kongreß: „Daß der Senior Don Augustin de Iturbide diejenige Person sey, welche die meisten Ansprüche auf diese Würde habe, die sich auf den, schon proklamirten und von der Masse der Nation angenommenen Plan gründe."

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Räuber auf Maria Culm.

Montag: (Mit aufgehobenen Abonnement.) Zum Vortheil des Hrn. C. Max Heigel, zum Erstenmale: König Friedrich der Große, Schauspiel in 3 Aufzügen.

Hr. C. M. Heigel, dessen Gattin, und Hr. August Heigel, dessen Bruder, vom National-Theater in Augsburg als Gäste.

---

408. Kunsttheater in München.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er durch den zahlreichen Zuspruch seiner mechanischen Vorstellungen, in den Stand gesetzt worden ist, täglich zwei Vorstellungen geben zu können, und zwar die erste Nachmittags um 4, und die zweite Abends 7½ Uhr. Der Schauplatz ist im Saale des Gasthofes zum goldenen Storchen (genannt zum Bauhof). Der Anschlagzettel besagt das Nähere. Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich

Weiß, Mechanikus aus Paris.

---

508. In der C. A. Fleischmannschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1016 ist folgende so eben erschienene interessante Schrift zu haben:

Chronica des Magistrats der Stadt Eulenhausen, nebst fünf Biographien berühmter Kraft-, Drang- und Kniff-Genies, mit den Abbildungen derselben und einem Titelkupfer. — An das Licht der Welt gestellt durch den Antiquarius Zebedäus Pfauenschwanz. Hammelburg bei Ambr. Eulenspiegel. Pr. geheftet 54 kr.

---

387. So eben ist angekommen und bei Joh. Ad. Stein, Buchhändler aus Nürnberg, während der Dultzeit in der Kaufinger-Gasse No. 1018 oberhalb der Hauptwache, für 54 kr. zu haben:

Chronica des Magistrats der Stadt Eulenhausen, nebst fünf Biographien der berühmtesten Kraft-, Drang- und Kniff-Genies mit denen Abbildungen und einem Titel-Kupfer.

---

374 (3b) Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die k. Regierung des Isarkreises Kammer des Innern mir die gnädigste Erlaubniß ertheilt hat, Privat Unterricht im Figuren- und Landschaftszeichnen, geben zu dürfen. Ich habe daher die Ehre mich demselben hiezu gehorsamst zu empfehlen und verspreche alles anzuwenden und es an keiner Mühe gebrechen zu lassen, um mir die Zufriedenheit des hochgeehrten Publikums zu erwerben, denn nur die besten Originalien werde ich vorlegen und mich streng an die Regeln der Kunst halten, so daß ein von mir entlassener Schüler gewiß mit Ehre jede Akademie wird besuchen können, wenn er sich ganz zum Künstler bilden wollte.

Die zu obigen zweien Lehrfächern einschlagenden Gegenstände werde ich beym Unterricht verbinden, und sollte Jemand wünschen, daß während dieselben anstatt Deutsch, französisch, zur Uebung dieser Sprache, gesprochen würde, so erkläre ich mich hiezu bereit.

Unterricht werde ich im Haus oder außer dem Haus Vor- oder Nachmittags ertheilen, und stelle nur noch die Bitte, mich recht bald und vielfältigst zu beschäftigen.

München am 27ten Juli 1822.

Ludwig von Montmorillon,
Kupferstecher und berechtigter Zeichnungs-Lehrer, wohnhaft am Promenade-Platz Nro. 1435 üb. 2 St.

---

8. So eben ist erschienen und bei Jos. A. Finsterlin in München, Schwabingerstraße Nro. 1040 zu haben:

Rosenmerkel, Dr. J. F., Beschreibung des Mineralbades zu Kreuth bei Tegernsee, nebst einem Anhang über die Einrichtung eines Dampf- und Duschbades und dem Gebrauch der Ziegenmilch. 8. München 1822. broschirt 1 fl. 12 kr.

---

341. (3c) Jakob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Machtolsheim bei Ulm, beehrt diese Dult mit der mit einem vollständigen Waarenlager ganz fein und mittelfeiner weißer und gefärbter Leinwanden, Tischzeug bester Qualität, vorzüglich gutem ungebleichten Bett-Canefas und Baumwoll-Sarkenets von allen Farben; er verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch aufs Beste. Seine Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 173.

---

327. Krokodille zu sehen.

Kein Thier hat so viel Anlaß zu Fabeln gegeben, als das Krokodill; sein Name allein flößte in der alten Zeit immer Schrecken ein, aber seit einigen Jahren sind die schrecklichen Amphibien bis auf einige auf eine wesentliche und genaue Art beschrieben. Sie bewohnen die heißesten Gegenden des Glob'e; ihr schrecklicher Anblick entfernte jeder Zeit die Naturbeobachter; wohl ist dieß vierfüßige Thier ein schrecklicher Gegenstand, dessen Länge bisweilen 20 bis 25 Fuß ist, dessen Körper ganz mit Schuppen bedeckt ist, welche keine Waffe durchdringen kann. Der Anblick und das ungeheure Maul flößen dem Reisenden Furcht ein. Dieses Thier trägt das Gepräge der Außerordentlichkeit. — Ein wirklich dahier befindlicher Reisender zeigt deren 2 Arten, unter der Benennung Alligator; beide sind dem Klima schon angewohnt und fast zahm, der Naturforscher kann sie ohne Gefahr betrachten. Es sind die nämlichen, welche von Ihren Königl. Majestäten von Preußen und Sachsen und von mehreren hohen Höfen die Ehre hatten, besucht zu werden, wovon der berühmte Professor Lichtenstein in der Berliner Zeitung unterm 30. Oktbr. vorigen Jahrs Erwähnung gethan. Diese Krokodille sind die ganze Dult über in der ersten Bude rechts vor dem Karlsthore zu sehen. — Die Liebhaber der Naturgeschichte strömen haufenweise in die Bude, um die lebenden Krocodille zu sehen. Seine Majestät der König von Baiern würdigten sich auch, dieselbe zu besuchen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Preußen. Fortsetzung des Jonkischen Prozesses. (S. polit. Ztg. Nro. 180.)

In der 33sten und 34sten Sitzung kam (wie schon gesagt) die Reise der Jonkschen Mägde nach Trier vor. Für die Reise waren von Mad. Casinone (Hrn. Joveaux Schwester) mit dem Fuhrmann 48 Thaler akkordirt und bezahlt worden. Mit den 3 Mägden fuhr, von Bonn aus, Hrn. Joveaux Handlungsdiener Himmes mit und hielt die 3 Mägde unterweges frei. Er sagt aus: Da die Assisen in Trier ihm so wichtig geschienen, habe er seinen Patron um Urlaub gebeten, denselben beizuwohnen. Hr. Joveaux habe ihm aufgetragen, ihm das Resultat der täglichen Verhandlungen an jedem Posttage zukommen zu lassen. Er sey mit dem Bonner Postwagen nach Bonn gereiset, wo ihm Hr. J. Hoffnung gemacht, eine eine Gelegenheit zu finden und ausdrücklich hinzugesetzt; wenn er J's. Mägde unterwegs anträfe, soll er ihnen wegen ihrer abzulegenden Zeugnisse nichts sagen, sondern bloß ermahnen, die Wahrheit zu sprechen. Er sey vor der Abreise von Cöln nach Bonn bei Mad. Cassinone gewesen, die ihm gesagt: Die Jonkschen Mägde hätten einen Wagen gemiethet; in diesem könne er, in Bonn, die 4te Stelle einnehmen. Auf des Pr. Aeußerung: Es sey doch auffallend, daß ein Handlungsherr seinen Diener auf 4 — 5 Wochen ohne Geschäft reisen lasse, gab H. zur Antwort: „Ich kam gerade von einer Reise zurück und man sah dieses vielleicht als eine Vakanz an." — Das Zeugniß der Mad. Casinone ist noch bedeutender. „Meine Magd, die Sib. Schoof (Schwester der bei Jonk im Dienst gestandenen Cath. Schoof) klagte mir, ihre Schwester und ihre Mutter wären nach Trier beschieden, um Zeugnisse abzulegen; sie wisse nicht wie beide reisen würden. Ich schlug ihr die Wasserdiligence bis Coblenz vor. Sie entgegnete: dieses würde ihrer kranken Mutter nicht zuträglich seyn. Ein Wagen von Cöln bis Trier, sagte ich ihr, würde hoch zu stehen kommen. „Und sollte er 100 Thlr. kosten, sagte sie, so gebe ich sie gern für meine Mutter. (Die Mutter hatte schon früher sich mit Krankheit entschuldigt und ist auch nicht mitgereiset.) Ich ließ einen Fuhrmann kommen und die Sib. Schoof wurde in meiner Gegenwart mit ihm für 48 Thlr. einig. Ich rieth, ihre Schwester möchte Gesellschaft mitnehmen, um ihren Kostentheil zu erleichtern. So kam es, daß die Gallibert (J's. Magd) einen Platz erhielt, und da nun die Mutter nicht reisete, auch die Ott (J's. Magd) den dritten Platz. Dem Fuhrmann trug die Schoof in meiner Gegenwart auf, einen 4ten Gesellschafter zu suchen; es fand sich aber Niemand. — Am Tage vor der Abreise kam mein Bruder Joveaux, im Vorbeifahren, in mein Haus und fragte, ob die Mägde schon nach Trier abgereiset seyen, und nachdem er sich erkundigt hatte, ob noch ein Platz in ihrem Wagen frei sey, sagte er, er schicke ohnehin seinen Handlungsdiener Himmes nach Trier und dieser, der jetzt in Bonn sey, könne dann den übrigen Platz im Wagen einnehmen. Uebrigens (schloß sie) hat die Reise des H. nicht die geringste Beziehung auf die Reise der Mägde gehabt. Die Catharina Schoof legte für sich und die andern beiden aus. Als sie von Glimbach nach Cöln kam, und ein paar Tage vor der Reise bei mir wohnte, hatte sie 50 Thlr. baar Geld mitgebracht, die sie, ihrer Aussage nach, von ihrem Oheim, dem Pastor in Glimbach, erhalten hatte. Nach der Rückkehr berechneten die 3 Mägde die Kosten in meiner Gegenwart, und die Ott und die Gallibert ersetzten von dem Gelde, das sie in Trier erhalten hatten, der Schoof die Auslagen; ich schrieb die Quittungen." — Auf die Frage: Wissen Sie gewiß, daß die 3 Mägde die Reise auf eigene Kosten gemacht haben, erwiederte Mad. C.: „Ich weiß nicht anders." F. Ist Ihnen nicht bekannt, daß man den Mägden die Zusage gemacht, daß die Kosten ihnen zunächst ersetzt werden sollten? A. Nein, das weiß ich nicht; ich selbst hatte dazu keine Ursache und ich wüßte auch nicht, wer ihnen sonst so etwas versprochen hat. — Es zeigte sich, daß auch die Ott ein paar Tage und Nächte bei Mad. C. logirt hatte; daß Mad. C. für den Antheil des Himmes der Schoof, auf Rechnung ihres Bruders, 6 Kronenthaler vergütet habe und daß Mad. C. bald ausgesagt: sie habe für die Mägde bezahlt; und bald: sie habe nicht für bezahlt.

Es wurden noch in der 34sten Sitzung die Zeugen verhört, in Betreff des (am 11ten Nov. 1816) in der Frühe vor Jo Thüre auf einen Karrn aufgeladenen Fasses. Als Augenzeuge trat die Frau des Postillons Bender in Bonn auf und sagte: Im Jahre 1816 wohnte ich mit meinem Mann in Cöln; dieser fuhr den Bonnschen Postwagen, der täglich abfuhr; gewöhnlich ging mein Mann des Morgens um 4 Uhr vom Hause weg, um die Pferde zu besorgen. Um 5½ Uhr brachte ich ihm das Frühstück in den Stall; ich ging in der Regel von da in die Kirche und mußte alsdann längs dem J'schen Hause vorbeikommen. Eines Morgens, ehe ich vorbeikam, sah ich einen Landkarren in der Thür des Packhauses stehen. An dem Karrn sah ich einen Mann mit einem blauen Kittel, beschäftigt mit dem Auspacken eines Fasses; im Packhause aber waren zwei andere Leute, wobei ein Herr im Negligee stand; ich glaube, er hatte einen Schlafrock an. — Des Tages erinnerte sie sich nicht; doch sey es bald nach C's Verschwinden gewesen. Es entstand Zweifel, ob Bender am 11. Nov. den Postwagen gefahren, oder sein jüngerer Bruder, der ebenfalls Postillon ist. Der Zweifel konnte nicht gelöset werden, weil einige Postkarten den Namen des ältern und andere den des jüngern führten.

Nach diesen Verhören ließ der Präsident die auf die bei Friemersheim am 19. Dez. 1816 gefundene Leiche C's Bezug habenden Protokolle, so wie die Gutachten der Sachverständigen, unter andern auch des Prof. v. Walther, vorlesen, der von Seiten des Angeklagten geladen war. Ein Gutachten der medizinischen Fakultät von Mün-

Digitized by Google

burg wurde nicht verlesen, da dasselbe durch keine vereidete Personen und nicht gerichtlich aufgenommen worden.

Diese Ablesungen nahmen die Sitzungen 36, 37, 38, 39 und einen Theil der 40. (am 15., 16., 17. und 18. Mai) ein. — Hierauf wurde, in der 40., nach einigen der Zeugen, der Schiffknecht Esser (Hamachers Mitgefangener und Ausforscher) vernommen. Der saubere Geselle wurde befragt, ob er in den letzten 5 Jahren arretirt gewesen. Er gestand, sich beim Ausladen eines Schiffes mit seinen Kameraden Mehl zugeeignet (gestohlen) und deswegen 6 Monate gesessen zu haben. Vorher ist er überhaupt zehnmal vor Gericht gestanden, zum Theil freigesprochen, zum Theil verurtheilt worden. Mit H. (sagte er) habe er zufällig Bekanntschaft im Gefängnisse gemacht, dessen Briefe an seine Frau bestellt, sie aber vorher den Polizeibeamten gewiesen. H. habe ihm gesagt, es sey ein Pastor vom Lande bei ihm gewesen, dieser wäre ihm aber viel zu dumm; nun bekenne er nicht, wenn er auch 2 Jahre sitzen müsse; es sey Zeit genug, wenn er am Zappen (in den letzten Zügen) lage; er habe Hrn. v. Sandt alles eingestanden, auch daß sein Bruder die Leiche gefahren, daß er (H.) 80 Kronenthaler und sein Bruder 4 von F. erhalten, 70 wären ihm noch versprochen. Er habe ihn (E.) gefragt, ob er nicht einen Mann finden könne, der die Schuld auf sich nehme; Hr. Foveaux habe gesagt, er wolle ihm täglich 20 Stüver geben, so lange er sitzen würde. Der König ließe jetzt keinen mehr hinrichten. E. sagte ferner: H's Frau habe ihm gesagt, F. hätte zu ihr gesprochen, Ihr Mann solle sich nur freed (wacker) halten. Hr. von Sandt könne noch bei ihm (Fonk) in die Schule gehen ꝛc. Er sagte: Hr. von Sandt habe ihm den Auftrag gegeben, aufzupassen und besonders H. zu beobachten. Vom Instruktionsrichter Verkenius habe H. gesagt: Er sey viel zu dumm; sein Name bedeute auf Deutsch ein Ferken (Ferkel). — Dem Adv. Alderhoven gab er auf eine Frage, ob er nicht zweimal des Diebstahls wegen arretirt worden, zur Antwort: Es sey möglich, daß es wegen einer Schlägerei geschehen sey; bei seiner Profession, und um Frau und Kinder zu ernähren, müsse man sich vordrängen und herumschlagen; aber ermordet, todtgeschlagen (mit Nachdruck) habe er noch Niemand. Er sagte aus: In Trier habe ihn ein fremder Mensch angetreten und gefragt: was er zeugen würde; diesen habe er erst abgewiesen, und zuletzt sich mit ihm geschlagen. — Bei einer Confrontation mit Hamacher, sagte dieser: „so wahr mich Gott erschaffen hat, E. hat mich zu bewegen gesucht, an meine Frau zu schreiben. Er war der einzige, der mit mir sprechen durfte." Als er ihm aber vorwarf, im Jahre 1817 sieben Malter Korn (240 Thlr. an Werth) gestohlen zu haben, wurde E. aufgebracht und sagte: „Dazu werde ich euch eben so wenig gerufen haben, als Ihr mich gerufen habt, da ihr den C. ums Leben brachtet." Auf die Frage: ob er etwas dafür bekommen, daß er den H. beobachtet, sagte er: „Nein, ich hab's aus eignem Gefühle gethan, indem es eine Schande war vor Gott und der Welt, einen Menschen auf so eine Art ums Leben zu bringen." (Auf die Entdeckung des Mörders war ein Preis von 3000 Fr. von der Polizei gesetzt worden.) (Die Fortsetz. folgt.)

---

403 (2 a) Das
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht
München

hat in dem Schulden-Wesen des hiesigen Bierwirths Joseph Wacheslander auf Antrag der Gläubiger und nach gegebener Einwilligung des Commundebitors den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nemlich

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 5. September 1822

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 5ten Oktober 1822

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Dienstag den 5ten November

und für die Duplik auf

Mittwoch den 20ten November bis Donnerstag den 5ten Dezember 1822

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erlasses aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auch wird die Behausung des Joseph Wacheslander sammt Garten in der Mayrvorstadt Nro. 395 G. B. Fol. 280 am Donnerstag den 5ten September d. J. Vormittags 9—12 Uhr an den Meistbietenden im diesseitigen Gerichts-Lokale versteigert, wozu Kauf-Lustige hiemit eingeladen werden.

Den 26. Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dätzl.

---

343. (3 b) Das
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht
München

hat in dem Schuldenwesen der Georg Bauerschen Färbers und Bierwirths Eheleute dahier auf Andringen der Kreditoren den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttöge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisungen auf den 26. August h. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 26ten September dieß Jahres;

III. zum Schlußverfahren und zwar für die Replik auf den 26ten Oktober bis 11ten November, und für die Duplik auf den 12ten bis 26ten November heurigen Jahres jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmt-

Digitized by Google

Alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 19ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.
Schidermaier.

---

404. (3 a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 21ten August l. J. Früh 9 Uhr wird in der Kanzlei des königl. baier. 16ten Linien-Inf.-Regiments von der unterfertigten Oekonomie-Kommission der Bedarf an Montur-Materialien vom 1. Oktober bis ultimo Merz 1823, bestehend in

500 Ellen blau Tuch,
400 " Hemder-Leinwand,
400 " ordinäre "
450 Paar Schuhe, und
100 " Sohlen mit Flecken,

an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation zur Lieferung in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, sich mit den nöthigen gerichtlichen Zeugnissen über ihre Steigerungs-Fähigkeit und Muster versehen, zur bestimmten Zeit dahier einzufinden.

Ingolstadt am 1ten August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. baier.
16ten Lin.-Infant.-Regiments.
von Fortis, Major.
von Klingensperg, Regtsqtmstr.

---

393. Auf dem Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Joseph Schauer, Forsters von Waltenhofen hiemit zum wiederholten Male dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und zu diesem Zwecke auf

Freitag den 30. August Commißion von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags

anberaumt.

Dieses Anwesen, zum k. Universitäts-Fonde Landshut erbrechtsweise Grundbar, bestehet aus 39 Tagw. 2 Dez. Acker-, Wies- und Holzgründen.

Dabei befindet sich ein hölzernes und nur etwas gemauertes Wohnhaus, samt Pferd- und Kühstallung, ein halb hölzerner und halbgemauerter Getreidstadl, ein hölzerner Getreidkasten, und ein hölzernes und halbgemauertes Backhaus.

Auffer den grundherrlichen Abgaben, welche in Stift zu

20 fl. 7 kr. 1 hl.

in ½ Pfd. Wachs zu — " 45 " — "
in Scharwerk zu 2 " — " — " und dann

in 6 kr. 2 hl. Stiftgeld zur Fragner-Zunft in Landshut, von einem erbrechtbaren Acker, bestehen, haften auf diesem Anwesen noch folgende Staatsabgaben.

Zur einfachen Grundsteuer 3 fl. 8 kr. 3 hl.

Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und guten Leumund legal ausweisen können, werden hiemit eingeladen, an oben bezeichneten Commissions-Tage ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und mit dem Zuge der Mittags-Glocke die Zuschlagung, vorbehaltlich der Zustimmung der Gläubiger, zu erwarten.

Actum den 25ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Landshut.
Poelzl, Landrichter.
Beni, Rechtsprkt.

---

384. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Wirths Peter Neuhofer von Mauthausen eine Forderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, solche bei der auf Mittwoch den 14ten August l. J. angeordneten Liquidation der Peter Neuhoferischen Passiven um so gewisser anzumelden, als sie sonst die ihnen durch ihre Nichterscheinung entstehenden Rechtsnachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Actum den 23ten Juli 1822.

Königl. Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

---

385. **Versteigerung eines Holzgrundes.**

Auf Antrag der Wittwe Heinzlmann, vielmehr des bestellten Kurators Bernedet wird der im Grünwalderforst entlegene Holz-Grund am 19ten August laufenden Jahres in der Amtswohnung am Lilienberge von 9 bis 12 Uhr Vormittags öffentlich versteigert, jedoch die vormundschaftliche Genehmigung vorbehalten.

Dieser Holzgrund hält 9 Tagwerk 96 Dezimalen, und ist auf 300 fl. geschätzt, und mit Nadelholz bewachsen.

Wer ihn einsehen will, wende sich an den Wirth, oder Hofifischerbauer zu Obergiesing.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Anboth zu Protokoll geben.

Den 22. Juli 1822.

Königl baier. Landgericht München.
Steperer, Landrichter.

---

212. (5 c) **Heinrich Wültner et Comp.** Leinwandfabrikanten von Bielefeld in Westphalen, empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, mit allen Sorten von feiner holländischer, Bielefelder und Waarendörffer, gebleicht und ungebleichter Leinewand, auch hänfene Leinewand, feine weiße leinene Sacktücher und ordinaires Tischzeug.

Nur durch billige und dauerhafte Waaren, wußten wir uns Zutrauen zu erwerben; dieses sehr geschätzte Zutrauen, werden wir zu behalten suchen und empfehlen uns daher zu geneigtem Zuspruch.

Unser Waarenlager befindet sich, in der Weinstraße No. 1639 beim Filserbräu über 1 Stiege.

---

381. (2 b) **Mayr und Plebst**, Tuchfabrikanten aus Memmingen, beziehen wieder die gegenwärtige Jakobi-Duit mit einem sehr schönen Sortiment superfeiner ächt wollfärbiger Tücher in den neuesten Farben und Melangen, wie auch mittelfeiner und ordinäre Tücher, weiße Hemdersianell, Spagnolettes, Multum- und Biber, alles von eigener Fabrik. Außerdem haben sie noch ein hübsches Lager superfeiner französischer Tücher und Kasimirs, Circassias, Wollcords, englischer Westenzeug, Seide-Sammet und ostindischen Nanquins.

Digitized by Google

In allen diesen Waaren werden sie sich durch gute Qualität empfehlen und sehr billige Preise machen.

Der Verkauf geschieht im Großen, wie auch im Ausschnitt, und ihr Lager ist bei Herrn Gallinger, Kaltenegger-Bräu am Promenadeplatz Nro. 1440 über eine Stiege im Eckzimmer.

---

350. (3 c) Unterzeichneter recommandirt diese Münchner Sommer-Duft sein sehr schönes Waaren-Lager von seltener Schönheit, bestehend in ächte Meerschaum-Tabakspfeifenköpfe, aller möglichen Facon, wie auch sehr schöne Stummel-Pfeifen, von ächten Meerschaum, sowie auch alle mögliche feine Maser-Köpfe mit Meerschaum gefüttert, dann einer großen Auswahl ganz feiner Porzellain-Köpfe, mit den feinsten Gemälden; desgl. alle mögliche Pfeifen-Röhre von Horn und wohlriechender Weichsel, Pfeifen-Quasten neuester Facon; ferner ganz feinen Rollen Canaster, das Pfd. von 1 fl. 30 kr. bis zu 7 fl., desgl. ausgerückten Canaster, in Paquets und in Säcken, das baierische Pfd. zu 2 fl. 24 kr. und 1 fl. 30 kr., dann auch in Paquets ächte Holländer von 1 fl. 20 kr. bis 6 fl. das Pfd., fernere geringere Sorten von 28 kr. bis 1 fl. 12 kr. das Pfd., desgl. feine Cigarren, in Kistchen zu 100 und Dutzend, von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl. das 100; dann auch ächten Pariser Revial und mehrere andere Sorten Schnupftabacke und dergleichen mehreres. Er verkauft im Großen und Detail, verspricht sehr billige Preise und garantirt besonders für die Aechtheit seiner Waaren, deswegen er sich eines geneigten Zuspruchs schmeichelt. Seine Boutik ist in der 2ten Reihe No. 33, von dem Ayschneiderischen Brau-Haus herein links die Eckboutik.

Mich. Straßner, von Pappenheim.

---

358. (3 c) Endesuntergezeichneter empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit nachfolgenden Waaren, als: ächte Perse, Piquets, Nanquins, Wiener-Shawls, Seiden-Sammet, baumene Handschuhe ꝛc. Die Boutique ist in der 4ten Reihe Nro. 120.

Anton Eichinger, aus Wien.

---

955. Das neue Londoner Familien-Rezeptbuch, oder: auserlesene Sammlung der nützlichen Haushaltungs-Vorschriften für alle Stände. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. Heinrich Robbi. gr. 8. Leipzig, 1827. 3 fl. 36 kr.

Diese auserlesene Sammlung von 794 Haushaltungsvorschriften führt den Titel: «Londoner Familien-Rezeptbuch», weil sie alle die Geheimnisse aufdeckt, nach welchen Künstler, Gewerbsmänner, Landwirthe und Familienväter in England ihren Wohlstand auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht haben, daß er allen andern Nationen zum Muster empfohlen werden kann. Nur durch rastlosen Eifer war es dem Verfasser möglich, alle die Verfahrungsarten zu erforschen, die in Deutschland leider noch gar nicht oder nur theilweise bekannt sind, und deren Uebersetzung um so willkommener seyn muß, als sie durch Berichtigungen und Zusätze an wahrer Nützlichkeit den Vorzug vor dem Original behauptet. Das ganze Werk besteht in 23 Abtheilungen, von denen wir aus Mangel an Raum nicht mehr als die Hauptüberschriften anführen können: I. Vom Land-Bau. Ueber den Boden, das Wasser, den Dünger; über Getreide, Heu, Feldfrüchte, Aufbewahrung von Getreide und Feld-Früchten, und die Beschützung wachsender Saat vor Verheerung schädlicher Thiere. — II. Gärtnerei. Von den Gewächshäusern, dem Saamen, den Einfassungen der Gärten, den Blumen, der Behandlung der Obstbäume und Sträucher und den Gartengewächsen. — III. Viehzucht. Vom Futter fürs Vieh überhaupt; von der Kälberzucht, Pferdezucht, Viehzucht, den Krankheiten des Rindviehes und der Schafe, dem Feder-Vieh. — IV. Haushaltungs-Vortheile in 140 Vorschriften. — V. Vom Fisch- und Vogelfang und den Bienen. — VI. Wirksame Mittel gegen schädliche Insekten. — VII. Vom Bier und Branntwein. — VIII. Vom Bleichen und Färben. — IX. Von Forstbäumen und deren Benutzung. — X. Ueber Baukunst. — XI. Malerei, Zeichen- und Schreibkunst. — XII. Fleckauemachen aus allem Stoffen. — XIII. Ueber Firnisse, 48 Angaben. — XIV. Kitte. — XV. Vom Feuer. — XVI. Ueber Metalle. — XVII. Verschiedene nützliche Hülfsmittel. — XVIII. Allgemeine Regeln zur Erhaltung der Gesundheit. — XIX. Vom Auge. — XX. Mittel gegen schädliche Substanzen und Thiere. — XXI. Behandlung der Zähne. — XXII. Mittel gegen verschiedene örtliche Uebel. — XXIII. Schönheitsmittel.

In der Lindauerschen Buchhandlung in München (Neuhingergasse 1614) vorräthig.

---

583. Ankündigung.

Es erscheint in Bälde ein wichtiges Werk in drei auf einander folgenden Abtheilungen unter dem Titel:

Zuverlässige noch nie aufgestellte allgemeine Gesetze über die Erhaltung der Gesundheit, Entstehung und Heilung der Krankheiten des Menschen überhaupt. Eine Abhandlung für Aerzte und jeden Freund der Naturlehre. Nach der Physiologie und nach der Erfahrung der größten Männer von Hippocrates bis auf unsere Zeiten, bearbeitet und erläutert von Joh. G. Osterhammer, königl. baier. Landgerichts- und Salinen-Arzte in Reichenhall.

Der Verfasser bringt in diesem Werke alle Krankheits-Formen unter zuverlässige allgemeine Gesetze, nach welchen sie entstehen und geheilt werden; es umfaßt dieses Werk die gesammte Therapie, und wird in drei Abtheilungen geliefert; jede Abtheilung kommt auf Subscription zu 30 kr. Da noch manche Laien in der Physiologie den Verfasser nicht weniger als diese seine Heilart leidenschaftlich verfolgen, ohne ihn oder seine Heilart beurtheilen zu können, wie in der Vorrede zu diesem Werke umständlicher erörtert ist, so beeilt er sich, seine ärztlichen Ansichten Sachkennern zur Beurtheilung vorzulegen.

---

245. (3 c) In der Erziehungs-Anstalt für Studirende am Rindermarkt Nro. 622.

können mit Anfang Oktobers l. J. zur Vorbereitung für die öffentliche Schulen, und im November mit Anfang des Schuljahres drei Plätze durch Auswärtige vom Lande besetzt werden.

Nebst ordentlicher Aufsicht und Pflege wird der Privatunterricht von ausgewählten Lehrern und Meistern in den gelehrten und lebenden Sprachen, in allen Musikarten, im Schönschreiben, Zeichnen, u. dgl. nach Verlangen gegen Erstattung des mit Mitschülern treffenden Antheils gegeben.

Vermögliche Aeltern können die weitern Bedingungen im obenangezeigten Orte im 3ten Stock oder im Zeitungs-Comptoir erfahren.

A. Häcker, Professor.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 184 | 5. August 1822.

Deutschland.

Baden. Baden, den 27. Juli. Heute haben Se. Maj. der König von Baiern, nach einem Aufenthalt von 4 Wochen, hiesiges Bad wieder verlassen und sind nach München zurückgereist.

Die Freiburger Zeitung enthält Folgendes aus **Freiburg**, den 28. Juli. Wir erhalten, in Ermangelung direkter Nachrichten aus Colmar, folgenden Auszug eines Schreibens vom rechten Rheinufer vom gestrigen mit: Die allgemeine Vermuthung geht dahin, daß die Pulver-Mühle bei Colmar vorsetzlich angezündet sey und daß diese That mit der Verschwörung vom Jäner d. J. und mit dem Komplot des Oberstlieut. Caron in Verbindung stehe, was hauptsächlich durch den Umstand hohe Wahrscheinlichkeit erhält, daß vor einigen Tagen der Versuch gemacht wurde, ein Privathaus in Colmar, neben der Gensdarmeriekaserne, in welcher Caron bewacht wird, in Brand zu stecken. Die durch die Explosion angerichtete Verwüstung soll über alle Beschreibung gräuelhaft seyn. Ueber 40 Personen sollen dabei ihr Leben verloren haben. Viele Landleute, welche in einer bedeutenden Entfernung von der Pulvermühle auf dem Felde arbeiteten, wurden zu Boden geworfen und schrecklich verstümmelt. Der Aufseher der Pulvermühle, der ohngefähr 100 Schritte von derselben wohnte, kam mit dem Leben davon, indem beim Einsturz seines Hauses mehrere Balken sich kreuzten und ihm zu einigem Schutze dienten. Er verlor jedoch einen Fuß und soll viele Wunden am Kopfe haben. Die vor dem Eingang der Palissadenumzäunung aufgestellte Wache — 5 Soldaten — flogen in die Luft und ihre Gliedmaßen wurden in weiter Entfernung gefunden. Zuerst flog die Mühle auf, dann stürzte das Pulvermagazin zusammen, wovon die Trümmer einen großen Theil des Pulvervorraths bedeckt haben, der nicht zur Explosion kam. Niemand aber getraute sich, die Pulverfässer unter dem Schutte hervorzugraben, — man besorgt daher noch eine dritte Explosion. Um die Pulvermühle und das Magazin herum standen 8 bis 10 kleine Häuschen, in welchen verschiedene Vorbereitungs-Arbeiten vorgenommen wurden. Das Ganze bildete ein Dreieck und war mit einem Graben und mit Palissaden umgeben. Da sich sehr vieles Holzwerk, Kohlen und sogenanntes gedörrtes Pulverholz in dieser Umzäunung befand, so entstand eine große Flamme, die bis gestern Nachts fortwüthete und eine solche Helle verbreitete, daß Niemand zweifelte, die Stadt Colmar stehe in lichten Flammen. Niemand getraute sich Hand an das Löschen zu legen. Wenn das Magazin gleichzeitig mit der Mühle in die Luft geflogen wäre, so hätte ein Theil der Stadt Colmar unfehlbar einstürzen müssen. Hierauf scheint der Plan berechnet gewesen zu seyn, um bei der allgemeinen Verwirrung die Gefangenen in Freiheit setzen zu können. Gestern Nachts um 11 Uhr wurde in der Gegend von Breisach ein ähnlicher Knall wie am Morgen um 7 Uhr gehört, jedoch minder heftig und es schien, daß er aus weiter Entfernung gekommen sey. Bis jezt hat man nicht erfahren können, was solches gewesen; übrigens hat man Nachrichten aus Colmar, daß in letzter Nacht daselbst nichts vorgefallen sey.

Frankreich

Paris, den 26. Jul. Sitzung der Kammer der Deputirten vom 25. Juli. Verwaltung der Archive; Verwendungssumme 1,500,000 Fr. Beausejour, als Redner, fragte: Findet die Nation jedesmal bei den Budgets, die für die Regierung gemacht worden, ihre Rechnung? Wir müssen uns zwei Klassen denken: Die Zahlenden und die Bezahlten, oder welches einerlei ist, die, welche speisen, und die, welche gespeiset (aufgezehrt) werden. (Allgemeine Mißbilligung.) Die Bezahlten oder die Speisen befinden sich gut, während die Nation zu Grund gehet. (Neuer Unwillen.) Für erstere Klasse verwendet der Staat jährlich 1500 Millionen. Diese Menschen leben vom Fleiß, von der Arbeit und von der Anstrengung ihrer Neben-Menschen, und das ist in ihren Augen Begünstigung einer höhern Vorsehung. Die ganze rechte Seite schreiet: zur Ordnung, zur Ordnung! es ist abscheulich, einen Atheisten anzuhören! Der Präsident: ich ersuche den Redner, sich gemäßigter Ausdrücke zu bedienen, oder ich müßte ihm das Schweigen auferlegen. Beausejour: ich glaube, diesen Verweis nicht zu verdienen; ich will tausende herzählen, die vom Schweiße ihrer Mitbürger leben. Mehrere Stimmen: Nein, Sie sind ein Bekenner des Atheismus. Der Redner: Man will Tugend, Ordnung und Haushalt einführen und begünstigt den verderblichen Luxus, die himmelschreiendste Verschwendung, verhindert die Industrie, hemmt durch Monopole Handel und Wandel, läßt die Metzger, die Bäcker, die Salzhändler schalten und walten, wie sie wollen, unterhält Heere von Polizeiagenten, die mehr verderben, als ordnen. Die Polizei zur Zeit der Revolution war ein Schatten von Barbarei gegen die heutige. Stimmen: Welche häßliche Beschuldigungen! Der Redner: Wir haben sogar eine Polizei in den Nachbarstaaten, Mord und Aufruhr zu organisiren. Stimmen zur Rechten: Wie? man erröthet nicht ob solchen Infamitäten! Der Redner: Und in unserm Innern: Müssen nicht die Opfer in den Gefängnissen fallen, die dem Justizagenten nicht angenehm sind? haben wir nicht das

Digitized by Google

Beispiel an dem Obersten Dufay? So dauerte es noch eine Weile fort und das Resultat war, daß verschiedene vorgeschlagene Reduktionen verworfen und die gesetzte Ausgabe angenommen wurde. Kap. II. Wohlthätigkeit, Pflege und Unterstützung bei dem Militär-Dienst, 2,850,000 Fr.; nach lebhafter Diskussion angenommen. Kap. III Ackerbau, Handel und Manufakturen 3 Mill. 774,000 Fr.; ohne Abzug angenommen. Kap. IV. Oeffentliche Erziehung und Schulen. Die Diskussion ging nicht zu Ende. Ueber die verschiedenen Lehrmethoden wurde viel gesprochen, was eigentlich nicht in das Finanzfach gehörte.

Vom 27. Juli. Der Kanzler der Pairskammer überbrachte gestern dem König das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz über die Douanen.

— In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurden, ungeachtet vieler verlangten Verminderungen, sämmtliche Ausgaben vom V. bis XIV. Kapitel durch die Mehrheit genehmigt. Hierunter sind begriffen: Wissenschaften, Künste und königl. Theater mit 3,230,000 Fr.; katholischer Gottesdienst und Geistlichkeit 24,300,000; nicht katholischer 575,000. Chabaud Latour trug auf Vermehrung, de Cruze und Dubay auf Verminderung an, beides wurde verworfen; Brücken- und Straßenbau, Berkwerke 31 Mill. 800,000; Hagel, Brand durch Gewitter 1, 800,000; insgemein 22,000,000 Fr. u. s. w.

— Heute gibt der englische Botschafter zu Ehren des Lord Stewart ein festliches Mahl, wozu sämmtliche in- und ausländische Minister und Diplomaten eingeladen sind.

— Man meldet von Poitiers: Ein Gefangener vom Komplot von Thouars entsprang aus dem Gefängnisse und hatte nur noch vor einer Schildwache vorbei zu gehen. Diese schlägt auf ihn an, er bietet seine Börse nebst goldener Uhr, umsonst, die Wache nimmt und überliefert ihn dem nächsten Posten. Der General soll dem braven Soldaten ein ansehnliches Geschenk gemacht und Beförderung versprochen haben.

Colmar, den 26. Juli. Drei fürchterliche Explosionen und ein dicker schwarzer Rauch haben uns diesen Morgen um 6 Uhr in Schrecken gesetzt. Die Pulver-Mühle war gesprengt und ihre Trümmer weit umher geschleudert. Die Wohnung des Hrn. Pelissier, Direktors der Mühle, lag augenblicklich in der Asche und das große Pulvermagazin, welches zum Glück eben ausgeleert worden war, stürzte zusammen. Hrn. Pelissier's ältere Tochter wurde todt im Schutte gefunden; der jüngern ward ein Arm zerschmettert; 16 Personen mangeln; einzelne Menschenglieder liegen hier und da zerstreut. Die schöne Hausmannische Indiennefabrik, die leider zu nahe an der Mühle liegt ist außerordentlich beschädigt worden.

Großbritannien.

London, den 17. Juli. Beschluß der Debatten des Oberhauses in Betreff der griechisch-türkischen Angelegenheiten.

Graf Liverpool widersetzte sich der Vorlegung der verlangten Papiere, 1. weil kein Beispiel vorhanden, daß dergleichen Verlangen je erfüllt worden seyen; 2. weil die Einmischung des Parlements in die Angelegenheiten fremder Mächte nicht aufhören würde, wenn vermeintliche Fehler accreditirter Agenten hinlänglichen Grund zur Untersuchung von Cabinets-Angelegenheiten geben können. Wenn die Motion des Grafen Grosvenor durchgeht, so können die Minister morgen am Tage aufgefordert werden, den edeln Lords Auskunft über die letzten blutigen Auftritte in Madrid zu geben. Betrachten Ew. Herrlichkeiten diese Sache einmal, als ob sie uns selbst anginge! Gesetzt hier zu Lande wäre eine Insurrektion ausgebrochen und eine Anzahl Menschen wäre unter großen Mißhandlungen hingerichtet worden, welche Gefühle würden sich Ihrer bemeistern, wenn in der Pariser Deputirtenkammer Auskunft darüber verlangt würde? Würde man dieß einen Augenblick dulden? Ich will damit jedoch nicht gesagt haben, daß ein Gesandter nicht unmittelbar durch Vorstellung und Zureden Einfluß auf die innern Angelegenheiten eines fremden Staats haben und zum Beispiel viele Grausamkeiten verhindern könne, ja ich weiß, daß Lord Strangford in dieser Hinsicht alles gethan hat, was man als Menschenfreund nur von ihm fodern kann. Es ist aber hier nicht der rechte Augenblick, auf eine genauere Auseinandersetzung des Streits zwischen den Türken und Griechen einzugehen; doch ist es Thatsache, daß beide Partheien sich Grausamkeiten haben zu Schulden kommen lassen, die, wenn man daran denkt, das Mark in den Beinen schaudern machen. Selbst in Scio sollen die Griechen durch das, was sie zuerst gethan, die Türken gewissermassen zu noch unmenschlichern Gräueln gereizt haben. Was die Bekämpfung und Vertreibung der Türken anlangt, von welchen der Graf sprach, so kann ich demselben versichern, daß das Land, wenn ein solcher Krieg unternommen würde, desselben bald überdrüssig werden dürfte. Die Politik der Regierung auf den jonischen Inseln ist übrigens beständig dahin gerichtet gewesen, die strengste Neutralität aufrecht zu erhalten. Die Geschichte der so oft erwähnten türkischen Fregatte ist kürzlich folgende: Es liegt jezt hier auf der Themse ein Schiff, welches ehemals eine türkische Fregatte gewesen und nicht von der türkischen Regierung, sondern vom Pascha von Aegypten hieher gesandt worden ist. Vor Ausbruch der Insurrektion auf Morea ließ er diese Fregatte in ein Kauffahrtei-Schiff verwandeln, das theils mit Kaufmannsgütern, theils mit Naturalien, für das brittische Museum bestimmt, befrachtet wurde. Nachdem dieses Schiff gelöscht hatte und ausgebessert war, wurde bei der Regierung um die Erlaubniß gebeten, es mit Waffen und Munition beladen zu dürfen, was jedoch gleich bestimmt abgeschlagen wurde. (Hört!) — Lord Holland bemerkte: daß Lord Grosvenors Vorschlag keineswegs beabsichtige, daß England sich in die innern Angelegenheiten der türkischen Regierung mischen solle, sondern es komme blos darauf an, Englands Ehre zu retten und zu erfahren, ob Lord Strangford sich für das Leben der griechischen Geißeln verbürgt habe oder nicht, worauf Lord Liverpool erwiederte, „daß Lord Strangford

Digitized by Google

weder eine solche Garantie gegeben habe, noch geben konnte." Der Vorschlag wurde hierauf einstimmig verworfen.

Unterhaus, den 15. Juli. Die unglückliche türkische Fregatte kam in diesem Hause noch einmal zur Sprache. Oberst Davies sagte nämlich, er selbst wäre am Bord der Fregatte gewesen. Sie führe 58 Kanonen, sey mit 14 bis 15 englischen Offizieren, 250 englischen Matrosen und 34 Türken bemannt, nehme jetzt Kriegsbedürfnisse ein und sey nach Aussage des zweiten Offiziers im Kommando, gegen die Griechen bestimmt. Marquis von Londonderry sagte über die streitige Fregatte dasselbe, was Lord Liverpool im Oberhause erwähnt hatte, indem er noch hinzufügte, der Pascha von Egypten habe um Erlaubniß gebeten, 2 Fregatten in England kaufen zu dürfen; allein dieß sey ihm gleich abgeschlagen worden, weil es der Neutralität dieses Landes zuwider wäre. Der Agent für das vielbesprochene Schiff hätte ferner darum angesucht, es mit brittischen Matrosen bemannen zu dürfen und weil England das Schiff nur bis Malta schickte, wo der Pascha es in Empfang nähme, hätte man nichts dagegen eingewandt. Wenn der Agent übrigens etwas thäte, was sich nicht mit der Neutralität vertrüge, so geschehe dieß auf seine Gefahr; die Regierung wüßte nichts davon. Hr. Baring erwiederte, es sey höchst wichtig, daß England bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Osten nicht nur wirklich ein stiller und neutraler Beobachter bleibe, sondern auch den Schein vermeide, als wenn es etwas anderes wäre; allein gerade der Schein sey ganz gegen England. In ganz Europa höre man, daß England bei jeder Gelegenheit und offenbar den Türken gegen die Griechen beistände, obgleich das Gerücht freilich falsch seyn müsse, da der edle Marquis es dafür erklärt habe. Auf eine Frage von Sir James Mackintosh, ob wegen der Anerkennung der südamerikanischen Staaten mit der spanischen Regierung irgend eine Unterhandlung angeknüpft wäre, wollte der Minister keine bestimmte Antwort geben.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur oriental vom 28. Juni meldet über die Katastrophe des Kapudan-Pascha und den Eindruck, den dieselbe, namentlich in Smyrna (wo dieses Blatt erscheint), hervorbrachte, Folgendes:

Smyrna den 24. Juni.

„In der Nacht vom 18. auf den 19. um halb 2 Uhr nach Mitternacht schien der Himmel gegen Süd-Süd West über 40 Minuten lang in Feuer zu stehen, worauf man auf irgend ein unglückliches Ereigniß auf Scio, wo die Röthe sich zeigte, schloß. Am Mittwoch Abends begann der Bairam. Am Donnerstag kamen die Türken in unsere Quartiere herab und der Tag ging in so vollkommener Ruhe vorüber, daß die Griechen, ermuthiget durch das friedfertige Betragen der Muselmänner, am Ende gleichfalls ihre Häuser verließen und überall frei und ungestört herum gingen, ohne der mindesten Verunglimpfung ausgesetzt zu seyn. Bei einbrechender Nacht begab sich Jeder ruhig und vergnügt nach Hause und man wünschte sich gegenseitig Glück zu der bewundernswerthen Ordnung, die an diesem ersten Tage des Bairamfestes geherrscht hatte, als sich mit einem Male das Gerücht verbreitete, der Groß Admiral sey umgekommen und sein Schiff von den Griechen verbrannt worden. Der hiesige Pascha selbst hatte diese Nachricht durch vier verschiedene Tatarn erhalten und sie mitgetheilt. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich aller Gemüther. Man fragte sich: Ist's nur Ein Linienschiff, das in die Luft geflogen? Welchen Eindruck wird eine so tragische Begebenheit, unter den gegenwärtigen Umständen, auf die Türken machen? Was wird aus den Griechen werden? Im türkischen Quartiere war alles ruhig; alles schlief im tiefsten Frieden; aber in den benachbarten Quartieren der Franken herrschte Schrecken, Tumult und Verwirrung. Um 11 Uhr Nachts begann eine allgemeine Flucht und dauerte noch beim Anbruch des Tages. Männer, Weiber, Kinder, Gepäck füllten die Straßen, die nach der Seeseite führen und alles floh bunt durcheinander in die am Strande gelegenen Häuser, vor welchen zwölf europäische Kriegsschiffe vor Anker lagen. Noch um halb 5 Uhr strömten die Flüchtlinge durch die Franken-Straße. Da sahen wir, wie ihnen der Anführer der Wache, ein Greis mit langem weißen Barte, ganz allein, einen langen Stab in der Hand, entgegentrat und sie mit einer Donnerstimme beschwor, wieder umzukehren und sich keiner unwürdigen Furcht zu überlassen. Seine Ermahnungen blieben nicht fruchtlos; um 9 Uhr waren alle Straßen leer und die Griechen wieder nach Hause gekehrt und die Franken, die in ihren Wohnungen geblieben waren, nicht einen Augenblick beunruhigt worden. Eben so ruhig blieb es am Freitage. Die Türken thaten Niemanden etwas zu Leide; einige unter ihnen affectirten sogar eine gewisse Heiterkeit; viele gingen ganz unbewaffnet und wir haben von mehr als einem gehört: „Was liegt daran, daß unser Admiral in die Luft „geflogen ist? Gott hat es so gewollt. Wir sind mit den Griechen im Kriege; es ist natürlich, daß sie uns so viel als möglich zu schaden suchen. Hängt denn das Schicksal unseres Reiches von dem Verluste eines Linienschiffes ab? Anstatt des einen werden wir zehn neue bauen."

„Der Freitag ist bei den Muselmännern bekanntlich ein dem Gebete geweihter Tag, weßhalb sie sich um die Mittagszeit in den Moscheen versammelt hatten. In der Hauptmoschee besteigt der Iman die Kanzel; der Brand des Admiralschiffes wird der Stoff seiner Predigt. Er schildert mit Flammenzügen alle zu Scio verübten Gräuel, mahnt an das unschuldig vergossene Blut, an die muthwillige Verbrennung und Zerstörung der Stadt und der Dörfer, an die unmenschlich geraubten und unschuldig in Sclaverei geschleppten Weiber und Kinder; Gott, hierüber erzürnt, habe das rächende Feuer vom Himmel geschleudert u. s. w. Die Türken, von welchen wir dieses Faktum erfahren und die dieser Strafpredigt selbst beigewohnt haben, versicherten uns, daß sie einen tiefen Eindruck bei allen Anwesenden hinterlassen habe. Am Freitag Abends zeigten sich die Griechen wieder ganz unbesorgt in den Straßen und am Samstag, dem dritten Bairamstage,

füllten sie, wie in den ruhigsten und glücklichsten Zeiten, alle Straßen, alle Kaufläden standen auf höhern Befehl offen und noch nie wurde die Polizei strenger gehandhabt, als in diesen Tagen."

„Auf Ersuchen Sr. Excellenz des Pascha haben sich die Konsuln der verschiedenen Nationen zu ihm verfügt. Se. Excellenz konnte nicht umhin, denselben ihr Mißvergnügen über die in den Quartieren der unteren Stadt in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag Statt gefundene Verwirrung zu bezeugen, mit dem Beifügen, daß der panische Schrecken, der sich der Meisten bemächtiget habe, sehr ungerecht in einem Augenblicke gewesen sey, wo so gute Ordnung herrschte und durch alle mögliche Vorsichtsmaßregeln gehandhabt wurde.

„Dieß alles ist sehr wahr; aber wie soll man unter gewissen Umständen das Volk für Vernunftgründe empfänglich machen? Man müßte zuförderst durch ein Wunder die Erinnerung an das Vergangene aus seinem Gedächtnisse verwischen können. Einige Bewegungen, welche von den in unserem Hafen stationirten Kriegsschiffen für nöthig gehalten und ausgeführt wurden, haben gleichfalls einigen Allarm in den türkischen Quartieren unter den Weibern verbreitet, die sich auch nicht durch Vernunftgründe beschwichtigen ließen, sondern für rathsam hielten, sich mit ihren Kindern in die Gebirge zu flüchten.

„Auf allen umliegenden Ortschaften herrschte ebenfalls die größte Ordnung und Ruhe."

Die Details, welche der Spectateur oriental über die Katastrophe des Kapudan Pascha selbst und die in Folge derselben von den Türken auf Scio verübten Unthaten mittheilt, stimmen im Wesentlichen mit den in unserm vorgestrigen Blatte aus Konstantinopel gelieferten Nachrichten überein.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 25. Juli. Obligationen à 4 o/o Briefe 87, Geld 86½. Detto à 5 o/o Briefe 99½, Geld 99. Land Anleben. Briefe 100½, Geld 99¾ Hypothekar-Anweisung. Br. 99¾, Geld 99⅓. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 106¼, Geld 106½ detto E—M à 4 o/o Briefe 03¼, Geld 103, detto unverzinsliche, Briefe 86, Geld 85.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Wegen eingetretenen Hindernissen wird die angekündigte Benefiz-Vorstellung des Hrn. Heigl: Friedrich der Große, verschoben.

---

415. Mit dem innigsten Dankgefühl für eine hohe obrigkeitliche Erlaubniß, wage ich hier diese öffentliche Anzeige, indem ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, meinen herzlichen Dank für den geneigten Zuspruch, mit welchen Sie seithero durch mein belebtes Panorama beehrt wurde, sage, und mir denselben fernerhin erbitte. — Ueberflüssig, noch etwas zur Anpreißung dieses Panorama's zu sagen, empfiehlt Unterzeichneter dasselbe allen Denjenigen, die es noch nicht gesehen haben, sich von diesem ergötzenden Schauspiel zu überzeugen.

Denis Michel.

---

420. Es sind 2 nicht mehr ganz neue, jedoch in gutem Stand erhaltene vierssitzige Chaisen von guter und dauerhafter Bauart um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Theatiner-Schwabingergasse im Hause Nro. 1640 im ersten Stocke zu erfragen.

---

414. Peter Cherubini aus Mailand, hält während dieses Marktes, seine Niederlage, in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 1645, nächst der k. Post, von Alabaster-Arbeiten, sein französischen gemachten Damen- und Vasen-Blumen, so wie einer Sammlung auserlesener Gemälde, bestens empfohlen; er verkauft zu äußerst billigen Preisen.

---

417. Es wurde ein Ridikül worin sich ein in Silber gefaßtes Augenglas und anderes befindet, vom Saumarkt bis in die Stiftgasse verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung beim Hofmusikus Böhm im Damenstift abzugeben.

Wohlfeile Steindrucker-Pressen.

396. (2 b) Mehrere Pressen stehen zum Verkaufe bereit in der Neuhausergasse Nro. 1120 im 3ten Stock links.

---

419. Ein Regenschirm ist auf einem Kanapee in der Promenade nächst dem Schweigerschen Theater oder auf der Gallerie in demselben liegen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Erkenntlichkeit solchen auf dem Rindermarkt Nro. 618 2 Treppen hoch abzugeben.

---

409. Friedrich Lepper, Leinwand-Fabrikant von Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sich in jetziger Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Sorten von feiner Holländer, Bielefelder und Werndörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch mit feinen, weißen, leinenen Sacktüchern und verkauft zu den äußersten Fabrik-Preisen. Sein Logis ist wie gewöhnlich beim Kaltenegger-Bräuer am Promenadeplatz Nro. 1440 zu ebener Erde.

---

388. (3 c) Für die beiden Münchner Dulten ist ein schönes geräumiges Verkaufs-Gewölb in der Kaufingergasse, zu vermiethen, und das Nähere in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Die 127te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 1. Aug. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

40 20 61 45 24

Die 128te Ziehung wird den 31. August, und inzwischen die 1168te Münchner Ziehung den 15. Aug., und die 789. Regensb. Ziehung den 22. Aug vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 3. August 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen.	2041	1451	610	13 25	— 17	— —
Korn.	773	688	85	7 42	— —	— 23
Gerste.	164	163	1	7 6	— —	— 46
Haber.	410	415	1	5 14	— —	— 24

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 185 | 5. August 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Stuttgart, den 30. Juli. Es ist uns folgendes Tagebuch eines deutschen Offiziers zugekommen:

„Malvasia (Monembasia), den 6. April.

„Den 22. März, Morgens 5 Uhr, verließen wir den Hafen von Marseille; unsere Gesellschaft war bis auf 35 angewachsen. Den 4. April waren wir ganz nahe an Malvasia und der größte Theil der Schiffsgesellschaft bestand darauf, hier ans Land zu gehen; nach einigen Debatten setzte die Stimmenmehrheit durch und es wurde nun das kleine Boot in die See gelassen, um Erkundigung einzuziehen, von wem diese Stadt besetzt sey. Wir hatten einen Griechen an Bord, der mußte als Dolmetscher dienen. Denken Sie sich nun die Freude, als wir Griechen dort als Besatzung fanden. Nun wurde auch die große Schaluppe heruntergelassen; alles sprang hinein, jeder wollte der erste am Bord seyn. Wir wurden mit Artillerie Salven aus der Citadelle empfangen, die wir mit einem freudigen viva graecia! und mit Flintenschüssen erwiederten. Alles drängte sich an unsere Schaluppe. Der griechische Priester segnete uns ein. Wie stiegen ans Land; die Griechen küßten uns und herzten uns als ihre Brüder. Wir wurden nach der ehemaligen Wohnung des Pascha gewiesen, wo wir nun beisammen auf dem Boden lagen. Die Stadt ist ganz zerstört. Keine Familie ist hier ansäßig, nur 400 Mann sind da, als Besatzung; die winklicht bergigen Straßen sind noch mit Steintrümmern angefüllt. Die Furie des Krieges muß hier in ihrer schrecklichsten Gestalt gewüthet haben; denn hier fand über 5000 Türken unter dem rächenden Siegerschwert gefallen. Die Griechen hier, wie im ganz Moren, tragen Kleidung und Waffen ihrer besiegten Feinde; es sind männlich schöne Gesichter, sie haben stolze Haltung und kräftigen Körper-Bau; doch durch kriegerische Wildheit zeichnen sich die Mainotten, die ehemaligen Spartaner, aus. Mit blitzenden Augen, mit wüthender Gebehrde bezeichnen sie die Stellen, wo sie ihren Tyrannen den Dolch in die Brust stießen. Es sind hier noch 20 gefangene türkische Weiber; manches hübsche Gesichter darunter. Mein erster Gang war nach der auf einem steilen Felsen erbauten Citadelle. Sie ist von Natur ungemein fest (die Venetianer haben sich in frühern Zeiten schon die Köpfe darum blutig geschossen). Es liegen darin 60 Kanonen, deren Lavetirung aber ganz schlecht ist. Auf dem Rückwege fand ich den Weg nach meinem Quartiere nicht; ich sprach eine junge hübsche Griechin italienisch an. Sie sprang in ein Haus, holte eine Orangenblüthe, die sie mir gab, bezeichnete mir die Straße und begleitete mich zu ihrem Vater, dem Kommandanten. Hier wurde ich nun mit Backwerk und Liqueur bewirthet und der Kommandant selbst führte mich nach meiner Wohnung. Hier wurden nun gleich ein Paar Lämmer geschlachtet, Wein herbeigeschafft, wo jeder die Gesundheit seiner Lieben, seiner Freunde und des Vaterlandes ausbrachte. Viele Griechen waren bei uns und als die Betglocke läutete, sanken wir alle auf die Knies und ich, nach dem Wunsche der Gesellschaft, betete mit lauter Stimme das Gebeth des Herrn, welches ungemein viel Eindruck auf die Umstehenden machte. Den andern Tag wurde ein vornehmer Grieche zur Erde bestattet; ich wohnte diesen Ceremonien mit größter Aufmerksamkeit bei, welches mir auch so viel Zutrauen erwarb. Da es hieß, der Senat sey in Argos, ungefähr 30 Stunden von hier so wurden 2 kleine Fischerboote bestimmt, uns dahin zu bringen. Zwei Tage und eine Nacht brachte ich mit 17 meiner Freunde in einer kleinen Barke bei der ungestümsten Witterung auf der See zu und nur waren herzlich froh, den 8. Abends 7 Uhr in Milo ans Land gesetzt zu werden."

Milo, vom 8. April. Hier liege ich nun mit meinen Gefährten in einem Kellergewölbe. Es war kein anderes Unterkommen zu finden, denn die 3 Häuser, die hier sind, sind mit Schiffsleuten über und über angefüllt. Kaum hatten wir einen Bissen gegessen und den Wein gekostet, der hier einen ganz eigenen nicht sehr angenehmen Geschmack hat, als wir ganz nahe kanoniren hörten. Uns gerade gegenüber liegt Napoli di Romania (Anapli). Die Türken beschossen heftig das Blokade-Korps der Griechen. Einen schönen Anblick gewährten die Granaden, die in der Luft zersprangen, und wir wünschten nun recht bald Antheil am Kampfe zu nehmen; dieser Wunsch wurde uns sogleich den andern Tag erfüllt, wie Sie hören werden. Den andern Morgen, da das andere Schiff mit unsern Freunden noch nicht angelangt war, (es hatte sich in Spezia verweilt), brachen wir zu Lande nach Argos auf.

Argos, vom 9. April. Kaum hier angelangt und in einem demolirten Hause unser Quartier aufgeschlagen, ersuchte mich der hiesige Kommandant, mit meinen Freunden eine Rekognoszirung nach Napoli di Romania vorzunehmen. Jeder von uns rüstete sich mit Freuden zum Kampfe. Die Türken hatten einen Ausfall gemacht, wurden aber bald durch der Griechen und unsers Häufleins entschlossenes Vorrücken in die Festung zurückgedrängt und nun beschossen sie uns mit ihren Batterien heftig. Wir zogen nach Argos zurück, wobei uns die Türken noch

Digitized by Google

eine gute Strecke mit Kanonenkugeln begleiteten. Zu Hause angekommen, waren auch unsere Freunde eingetroffen und nun war der Jubel erst groß. Unter uns befindet sich ein französischer Oberst, es ist der Graf Jourdan Manupelle, ein ausgezeichneter kenntnißvoller Marine- und Artillerieoffizier, er hat 31 Wunden. Dieser wurde von uns einstimmig, bis das Gouvernement, das sich in Korinth befindet, über uns verfügt haben wird, zu unserem Kommandanten erwählt. Den andern Tag mußten wir uns in Gala werfen und die sämmtliche hier liegende Garnison begleitete uns in großer Parade zum Stadtkommandanten, wo auch der Senat von Argos war. Wir setzten uns nach orientalischer Sitte auf Teppiche und wurden köstlich bewirthet. Der Senat hat uns, noch so lange hier zu bleiben, bis das Gouvernement in Korinth über uns verfügt haben werde. Nun habe ich Zeit mich auf diesem klassischen Boden so recht nach Herzenslust umzusehen. Der Umfang der Stadt ist bedeutend, weil jedes Haus seinen eigenen Garten hat, die Häuser sind ganz schlecht, es sind elende Lehmhütten; Argos ist einige Jahr vor dem Kriege durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Doch für dieses Alles hielt mich ein Cypressenwald mitten in der Stadt schadlos. Mit heiligem Schauer betrat ich ihn und kam in den Tempel der Ceres, den die Türken in eine Moschee umgewandelt haben. Die so berühmte Schule des Pythagoras diente dem Pascha zur Wohnung, auch fand ich Ruinen von einem Amphitheater. Ich bestieg das Bergschloß, das die Stadt beherrscht, es war der Sitz der vormaligen Könige dieses Landes. Unbeschreiblich schön ist hier die Aussicht; vor mir das Meer, in seiner Bucht das prächtige Napoli, unter mir Argos mit seinen Cypressen- und Orangenwäldern, links der mit Schnee bedeckte Cerna und Helikon. So heiß es hier am Tage ist, so kalt sind die Nächte, deßwegen muß man sich immer warm kleiden. Da die Griechen jetzt ihre Ostern feiern, so wurden wir zur Kirche geladen, wo uns viele Ehre erwiesen wurde. Den 16. machten die Türken einen bedeutenden Ausfall, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen. Müde in unserm Quartier angelangt, erhielten wir Befehl, nach Korinth aufzubrechen.

Korinth, den 18. April. „Nach einem Ritt von 10 Stunden, den ich auf einem duldsamen Maulthier machte, und nach einem wahren patriarchalischen Nachtlager in Agatus Basileus, kam ich in dem weltberühmten Korinth an; doch leider ist diese Stadt ganz zerstört und nur mit Mühe kann man sich in den ruinirten Häusern gegen Wind und Wetter schützen. Die besten Quartiere sind alle schon in Beleg genommen. Hier ist nun der Sitz des Gouvernements und dessen Chef ist Prinz Maurokordato. Hier ist eine Polizei nach europäischem Fuße eingerichtet und die Austheilung des Brodes geht mit vieler Ordnung vor sich. Das Gouvernement ist sehr thätig und schon ist ein Bataillon nach französischem Reglement errichtet. Es hat in Morea viele Mühe gekostet, die sogenannten Kapitanos, von denen jeder (und deren sind sehr viele) auf seine eigene Faust handelt, dem Gouvernement zu unterwerfen. Diese Capitanos sind von guter Familie, kommandiren Haufen von 1000 bis 2000 Mann und alle Beute behalten sie für sich selbst. Doch scheint jetzt das Gouvernement Einverständniß in die Operation der zerstreuten Korps zu bringen. Von den 400 Deutschen, Italienern und Spaniern, die sich alle in Korinth befinden, sind keine angestellt; jeder erhält täglich Brod und 26 Paras (ungefähr 15 Kreuzer), doch stündlich erwartet man die Organisation eines heiligen Bataillons, wo Jeder dann nach seinen Papieren, Aufführung und Kenntnissen angestellt werden und die Gage seiner Charge erhalten wird. Das Gouvernement thut sehr viel für die Sache der Freiheit, doch alle Berge kann man nicht eben machen. General Normann harret auf die Organisation und wird vermuthlich das Kommando aller Ausländer erhalten. Es hat sich hier ein deutscher Traiteur niedergelassen, der sich viel Geld macht."

Frankfurt. Ein Theil der Bundesgesandten hatte, mit Eintritt der Sommerferien, hiesige Stadt verlassen. (Der königl. preußische Gesandte, Hr. Graf von Goltz, ist bereits zu Berlin angekommen.) Der Prinz August von Preußen traf am 21. Juli unter dem Namen eines Grafen von Mannsfeld hier ein.

— Fortsetzung der am 11. Juli gehaltenen 24sten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung.

§. 65. Der Bundesfeldherr kann nicht zugleich Befehlshaber irgend einer Heeresabtheilung seyn. *Ueberhaupt* kann kein General zugleich das unmittelbare Kommando über eine höhere und eine niedere Abtheilung führen. Mit dem Antritt eines jeden höheren Wirkungskreises wird der niedere an den nächstfolgenden im Range in derselben Heeresabtheilung in der Zwischenzeit abgetreten.

§. 66. So wie der Oberfeldherr mit *ausgedehnter* Vollmacht, durch nichts beengt, mit Kraft und Nachdruck seine Beschlüsse verfolgen kann, so ist er *auch* für fehlerhafte Entwürfe oder Irrthümer in großen Kombinationen dem Bunde persönlich verantwortlich. Der Bund kann ihn einem Kriegsgerichte unterwerfen, welches aus

einem Feldmarschall, General der Infanterie oder Kavallerie, als Präsidenten, von der Bundesversammlung gewählt;

2 Feldzeugmeistern oder Generalen der Infanterie oder Kavallerie,
2 Generallieutenants,
2 Generalmajors,
} aus dem Bundes-Heere dazu kommandirt;

einem Generalauditor, von dem Staate des Oberfeldherrn;

einem Defensor, von dem Oberfeldherrn selbst gewählt, bestehen soll und, nach Untersuchung des Thatbestandes, ihn nach dem Gesetzbuche desjenigen Staates, zu dem er gehört, zu richten hat. Von den als Beisitzer zu diesem Kriegsgerichte bestimmten sechs Generalen ist Einer von Oesterreich, Einer von Preußen, Einer von Baiern und Einer von jedem der drei gemischten Armeekorps zu kommandiren. Die Kommandirung geschieht auf Einladung der Bundesversammlung an die betreffenden Staaten.

Digitized by Google

VII. Abſchnitt. Korpskommandanten. §. 67. Die Befehlshaber der ungemiſchten Korps erhalten diejenigen Rechte, welche der Souverain, deſſen Korps ſie befehligen, in Uebereinſtimmung mit den angenommenen Grundſätzen der Bundeskriegsverfaſſung, ihnen zu ertheilen für gut findet. Was aber die Befehlshaber der zuſammengeſetzten Korps betrifft, ſo treten dabei folgende Grundſätze in Anwendung (§. 68 bis 75.) (Die Fortſetz. folgt.)

Frankreich.

Am 28. Juli gab Hr. v. Villele ein großes diplomatiſches Mittagsmahl, welchem auch Lord Stewart beiwohnte. Der Kriegsminiſter war unpäßlich, weßhalb ſeine Kollegen ein Miniſterialkonſeil in ſeinen Zimmern hielten.

— Der Fürſt v. Eſterhazy, öſterreichiſcher Botſchafter am Londoner Hofe, war zu Paris angekommen.

— Der Moniteur gibt heute einen umſtändlichen Bericht über die Eröffnung des Prozeſſes gegen die Verſchworenen von la Rochelle, der bekanntlich wegen eines Zuſammenhanges mit einer größeren, weit verbreiteten Verſchwörung, deren Hauptſitz in Paris ſelbſt ſey, vor den königl. Gerichtshof von Paris gezogen worden war. Es hat ſich, nach dem Moniteur, in Folge der Unterſuchung wirklich ergeben, daß ein geheimer Bund der Carbonari, ganz auf dem Fuße wie jener in Italien, in Paris und mehrern andern Städten Frankreichs beſteht. Der Angeklagten ſind 56, wovon 12 Karbonari und darunter Baradere, Präſident einer der Centralvenditen in Paris, Bories, Stifter und Präſident einer Vendita im 45ſten Regimente, Pomier, Carbonaro, in deſſen Bette man 15 Dolche fand ꝛc.

— Mit der geſtrigen wurden die Sitzungen der zweiten Kammer für die vergangene Woche geſchloſſen. Die verſchiedenen Rubriken der gemeinen Ausgaben unterlagen der Prüfung, worunter auch die der geheimen Polizei mit 2 Mill. 200,000 Fr. begriffen iſt. Es iſt leicht zu erachten, daß es dabei nicht ſtill hergegangen. Schlimm mag es ſeyn für einen Staat, wo ſo großer Aufwand erfoderlich iſt, die Schlupfwinkel der Bosheit auszuſpähen; noch ſchlimmer aber, wenn eben dieſes Gelegenheit gibt, manche über die Gränzen gehende Gewalt mitunter auszuüben. — Ueber zwei eingegangene Petitionen hörte die Kammer die Berichte an, die zu keinen ſonderlichen Debatten Anlaß gaben. Die Diskuſſion über das Budget des Kriegs-Miniſteriums iſt der nächſten montägigen Sitzung vorbehalten.

— In der am 24. d. M. über 56 als Karbonari angeklagte Individuen vorgeweſenen Unterſuchung des kön. Gerichtshofs wurden 12 davon als wirkliche Karbonari, zu körperlicher Haft und Zuchthausſtrafe verurtheilt.

— Zwei am 19. d. von Mez abgegangene Artilleriedivisionen ſind zu Perpignan eingetroffen.

— Das große monarchiſche Bankett zur Verherrlichung des Heinrichsfeſtes wird den 1. Auguſt gehalten. Viele Perſonen vom erſten Rang haben ſich zu dieſem intereſſanten Vereine unterzeichnet.

— Eine große Feuersbrunſt verzehrte am 6. d. faſt die Hälfte des Städtchens Bruyere, durch die Bereitung des koſtbaren Käſes bekannt, in der kurzen Zeit von zwei Stunden.

Italien.

Venedig, den 24. Juli. Se. Majeſtät der Kaiſer haben mittelſt Allerhöchſter Entſchließung vom 8. v. M. die Wiederaufrichtung des Kapuziner-Konvents zum Erlöſer in Venedig im alten Lokale auf der Inſel della Giudecca und eben ſo jene der Philippiner-Kongregation in der Stadt Chioggia zu bewilligen geruht.

Reggio, den 12. Juli. Ihre Majeſtät die Königin Maria Thereſia von Sardinien hat mit Ihren Prinzeſſinnen Töchtern geſtern dieſe Stadt verlaſſen und Sich auf den Weg nach Lucca begeben. Ihre Majeſtät wurden von Ihren königl. Hoheit Unſern Souverainen eine geraume Strecke Wegs begleitet.

Ancona, den 14. Juli. Donnerstag am 10. nach Mitternacht verſpürten wir ein Erdbeben mit ſtarkem Donner, welches jedoch keinen Schaden verurſachte.

Neapel, den 15. Juli. Durch den Telegraphen erfuhren wir, daß vorgeſtern zu Teramo ein heftiges Erdbeben geweſen ſey, jedoch der Stadt keinen Schaden zugefügt habe. Man erwartet beſtimmtere Nachrichten. — Am 11. von 1 Uhr Nachmittags an bis 2 Uhr Nachts beobachtete man einen Ausbruch des Veſuvs von Aſche und dichtem Rauch, welcher manchmal unterbrochen ward. Geſtern bei Tages-Anbruch zeigte ſich die Eruption in der nämlichen Geſtalt, aber bald entzogen ſie die den Berg umhüllenden Wolken dem Blicke. Die Wäſſer in der Nähe des Veſuvs veränderten ſich nicht während dieſes Phänomens.

Spanien.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der ſpaniſchen Gränze, den 23. Juli. Ich kann Ihnen wenig Neues melden, denn es wird am Ende langweilig, ewig von dieſen Banden von 20, 40, 80 M. zu ſprechen, die heute zerſtieben, um morgen wieder zu erſcheinen, junge Leute anwerben, Kaſſen plündern ꝛc. Nur ſo viel muß ich bemerken, daß ſie in den Provinzen von Vittoria, St. Sebaſtian und Bilbao wieder zahlreicher zu ſchwärmen beginnen und daß an den Spitzen mehrerer derſelben Pfarrer ſtehen, worunter Ezeiza und Goroſtidi mit einer Schaar von 90 Mann, am 18 zu Segura und am 19. zu Aspeita einzogen. Dieß Umherſchweifen erhält auch die Truppen beſtändig auf den Beinen. Von Queſada heißt es, daß er Irati befeſtige und daß ein Treffen zwiſchen den Seinigen und den Konſtitutionellen unter Jaureguy, die, an 2000 Mann ſtark, ihn immer enger einſchließen, unvermeidlich ſcheine. Die Mönche im Thale von Roncevaux ſind, aus leicht errathbaren Urſachen, von den Konſtitutionellen aufgehoben und nach Pampeluna in Sicherheit gebracht worden.

Großbritannien.

(Aus engliſchen Zeitungen vom 25. Juli.) Der König hat ſich zu ſeiner Reiſe nach dem Schweſter-Königreich einen prächtigen Bergſchotten-Anzug beſtellt. — Der

Digitized by Google

Courier widerlegt einige Journalisten, welche die Vermuthung geäußert hatten, die neuesten Ereignisse im Orient könnten eine Uebereinkunft zwischen Rußland und der Pforte hindern, oder wenigstens verzögern. Der Kaiser habe bestimmt erklärt, daß er, ungeachtet des Interesses, welches er natürlich für das Schicksal seiner Mitchristen fühle, doch unmöglich einen Aufruhr in Einer Gegend von Europa billigen könne, während er beschäftigt sey, in einer andern Gegend einen zu dämpfen.

Rußland.

Die Rückkehr der kaiserlichen Garden nach Petersburg erfolgte in den, durch die Marschrouten vorgeschriebenen Zwischenräumen. Das Regiment der adelichen Garden rückte am 12. Juli ein.

Kurse.

Wien, den 31. Juli. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 80/0 79 11/20. Bank-Aktien 783/4. Conventionsmünze 249/8. Kurs auf Augsburg 99 1/8.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten.

---

423. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 7. Aug. Morgens 8 Uhr wird in der Damenstiftskirche zu St. Anna ein feierliches Requiem für das verstorbene Mitglied Herrn Buchhändler Lindauer gehalten werden.

München, den 5. August 1822.

---

405. Künftigen Mittwoch den 7. dieß Vormittags 10 Uhr werden in der Wohnparaque von unterzeichneter Eskadron die Beifuhr der Fourage von dem Fourage-Magazin bis zur dießseitigen Paraque an den Wenigstnehmenden verakkordirt. Es werden sich daher diejenigen, welche wünschen, die Fourage alle 4 Tage zu führen, an dem obberaumten Tage sich einfinden.

München, den 1. August 1822.

Das
4te Eskadrons-Commando des königl. baier.
4ten Chevaurlegers-Regimentes (König)
von Westernach, Rittmeister.
Pessinger, Fourier.

Von heute Dienstag den 6. an, sind die lebenden Krokodille vor dem Karlsthore um folgende herabgesetzte Preise zu sehen, als: Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

---

401. (3 b) Die Endesunterzeichnete ersucht alle Jene, welche an dem Nachlasse ihres unterm 27ten d. Monats verstorbenen Ehemannes Joseph Lindauer, bürgerlichen Buchhändlers dahier, aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben glauben, — mit den einschlägigen Scheinen, Konti oder andern Belegen in gefälliger Bälde sich an Sie zu wenden um auf diese Art in den Verlassenschafts-Verhandlungen desto schneller und sicherer zu einem erwünschten Resultate gelangen zu können.

München den 30ten Juli 1822.

Anna Lindauer, gebörne Weidenauer.

---

397. (3 b) Samstag den 10ten August d. Js. in der Frühe um 10 Uhr, werden in der königlichen Reitschule vor dem Schwabinger Thore, mehrere Zug- und Reit-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

---

370. (3 b) Versteigerung.

Donnerstag den 8ten August und den folgenden Tagen werden in einem gemietheten Lokale des englischen Kafferhauses vor dem Herzog-Max Thor Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen Zug für Zug sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als: groß und kleine kupferne Kasserols und Kupfergeschirre, Zinn, Meßing, Eisen, Blech, Porzellain, Steingut, Japenee, Betten, Tischzeug, Leib- und Bettwäsche, mehrere groß und kleine Spiegel, Canapees, Tische, Flacha in Fäßl zu 2, 4 und 8 Pfd. und anders Hausgeräth, dann 2 Chaisen, 1 Wurst-Wägen und 3 Pferde (welch letztere auf gefällige Anfrage der Liebhaber, sogleich am ersten Tage vorgenommen werden können).

Kaufsliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

---

398. (2 a) Bei Unterzeichnetem ist wieder ein neues Assortiment weißer, gefärbter, goldener und silberner, sowohl gepreßter als durchschlagener Papier-Verduren ꝛc. aus Paris angekommen.

Er empfiehlt zugleich einem geneigten Zuspruch seine bestens assortirte Lagergegenstände, als: in- und ausländische Schreib-, Zeichnungs-, Pack-, gefärbte und diverse andere Papiere, Holländer und Hamburger Schmid-Federn, inländische und Wiener Bleistifte, deutsche und englische ein- und mehrschneidende Feder- und Taschenmesser, deutsche und englische Compaßer- und Nähscheeren, verschiedene Arten von Brieftaschen, Siegellack und alle andere dieß Fach berührende Artikel.

Auch besitzt derselbe eine Partie engl. Bleistifte vorzüglicher Qualität, die er beim Abnehmen en gros wesentlich unter dem gewöhnlichen Preis abgibt, und vorzüglich seinen verehrten Geschäfts-Freunden, als einem spekulationswürdigen Gegenstand empfiehlt.

München, den 1. August 1822.

Lippmann Marx,
Papier- und Schreibmaterialien Händler, Theatiner-Schwabingergasse Nro. 83.

---

360. (3 c) On offre une place dans une bonne Calèche partant pour Paris d'ici au 8. d'Août — s'adresser Hôtel du Coq d'or.

Munich ce 26. Juillet 1822.

Man bietet einen Platz in einem guten den 8. August von hier nach Paris abgehenden Wagen an, im goldenen Hahn wird nähere Auskunft ertheilt.

---

373. (2 b) Es wird ein arrondirter Güter-Komplex mit Gerichtsbarkeit von einem reellen Werthe von ein- bis zweimalhunderttausend Gulden im Königreiche Baiern zu kaufen gesucht.

Der beträchtlichere Theil des Kaufschillings würde bei der Guts Extradition baar bezahlt werden.

Man beliebe sich diesfalls an den Unterzeichneten zu wenden, zugleich aber auch demselben die genommen Guts-Anschläge und den Entwurf der nächsten Kaufsbedingnisse zu behändigen.

München, den 27. Juli 1822.

von Ehrne,
Hofrath und Advokat.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Pp. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

78. (3b) **Avertissement.**

Es sind mehrere Lotterie-Loose auf die Herrschaften Mickhausen und Schwindegg, unwissend wo? abhanden gekommen; diese Loose sind bezeichnet mit Num. 16042, 16044, 54913, 16038, 16043, 23028, 23031, 23032, 33125, 33126, 33130, 36054, 54918.

Alle diejenigen, welche eines oder mehrere der obenbenannten Loose besitzen, werden hiemit gerichtlich aufgefordert, binnen der Frist von sechs Monaten von Heute an gerechnet, solche dem unterfertigten Gericht vorzulegen, und ihre allenfallsige Rechts-Ansprüche hieran geltend zu machen; widrigenfalls diese Loose für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg, den 13. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.
Vorbreg.

Vorladung.

121. (3. b) Johann Baptist Walser, geboren im Jahre 1787 zu Erling dieses Gerichts, welcher als Gemeiner beim ehemaligen Leibregimente stand und mit der k. b. Armee im Jahre 1812 nach Rußland marschirte, ist seit dieser Zeit vermißt.

Indem nun die nächste Verwandtschaft desselben um Ausantwortung des in 100 fl. bestehenden Elternguts die Bitte stellten so wird Johann Baptist Walser aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

um so sicherer hierorts zu melden, als außer diesem sein Vermögen den Befreundten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Starnberg am 17. Juni 1822.

Königliches Landgericht Starnberg im Isarkreise
Barth, Landrichter.

---

406. (3. a) **Feilbiethungs-Edikt.**

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey über Absterben des Herrn Ernest Fürsten von Schwarzenberg gewesenen Bischofs zu Raab und Domherrn zu Salzburg und auf Anlangen des k. k. Filial-Fiskalamtes dahier im Rahmen der hiesigen Domkirche und des Armenfondes und des Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Franz Salzer, als Bevollmächtigten der Intestaterben des Herrn Erblassers, dann des Verlaß-Vermögens-Verwalters, Sebastian Rosenegger, für die öffentliche Feilbiethung des zu dieser Verlassenschaft gehörigen Lustortes Aign mit allen seinen Bestandtheilen gewilliget worden.

Dieser durch den angenehmsten Park verherrlichte, rücksichtlich seiner reizenden Lage und der sich dem Auge darbiethenden Naturschönheiten nach dem Urtheile der Kenner zu den vorzüglichsten in Deutschland gehörige und deßhalb von In- und entfernten Ausländern stets so zahlreich besuchte Lustort, eine Stunde von der Stadt Salzburg entlegen, — bestehet aus nachstehenden Realitäten: als

1. **Aus dem herrschaftlichen Schlosse zu Aign.**

Dasselbe ist drei Stockwerke hoch, im besten Baustande, und enthält

a) zu ebener Erde,

ein geräumiges mit Marmor gepflastertes Vorhaus, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine gewölbte Speis und eine kleine Speiskammer nebst einer Küche.

b) im ersten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein unheizbares Vorzimmer, dann 4 heizbare und ein unheizbares Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

c) im zweiten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein unheizbares Vorzimmer, dann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

d) im dritten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein heizbares Vorzimmer, dann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

e) unter dem Dache.

Ein unheizbares Kabinet, — die Stiegen dieses schönen und geräumigen Schlosses sind von Marmor und mehrere Zimmer desselben entweder tapezirt oder geschmackvoll ausgemahlen.

Dazu gehören:

A. An Gebäuden.

1. Die das Schloß auf 3 Seiten umgebenden Nebengebäude, in welchen ein heizbares herrschaftliches Badzimmer, nebst Küche, eine große Remiße, auf sechs Wägen, ein Milch-, Eis und Weinkeller, eine heizbare Gartenleinlähe, eine Hühner-Kammer, eine große Heu- und Strohlage, eine in einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche bestehende Wohnung, ein heizbares Zimmer für die Stalleute, eine gewölbte Stallung auf 12 Pferde, eine Garten-Werkzeugkammer, dann überdieß 6 heizbare Zimmer, nebst einer kleinen Küche sich befinden.
2. Das neuerbaute Glashaus mit einem laufenden Brunnen im Küchengarten
3. Der holländische Weintreibkasten.
4. Das an die Küchengartenmauer neu angebaute Treibhaus.
5. Das Badhaus für Badgäste mit einem großen heizbaren Badzimmer, welches in 7 kleine Badkammern mit separirten Eingängen abgetheilt ist.
6. Das Wohnhaus für Badgäste.

Dieses hat zu ebener Erde ein unheizbares Gesellschaftszimmer, 4 heizbare und ein unheizbares Gastzimmer, eine kleine Kammer, einen kleinen Keller, dann eine Küche und eine Speise-Kammer.

Im ersten Stockwerke. 2 große und 3 kleine unheizbare Zimmer und eine Kammer.

7. Das Belvedere im Parke, mit einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche, dann einem schönen Saal.
8. Das Bauernhaus im Park, mit 2 heizbaren Zimmern und einer Küche versehen.
9. Das Mayr- und Wirthshaus mit der darauf radizirten Tafern Gerechtsame. Dieses enthält.

Zu ebener Erde.

Die heizbare Maystube, eine heizbare und 2 unheizbare Kammern, eine Küche, dann die Viehstallung auf 24 Kühe mit einem laufenden Brunnen.

Im ersten Stockwerke. Ein heizbares Gastzimmer, 2 unheizbare Zimmer, ein kleiner Saal nebst einer Küche.

10. Der anstehende auf gemauerten Sokl stehende hölzerne Stadl mit 2 Dreschtennen, einem Thennkammerl, einer Stallung für 6 Zugochsen, mit laufendem Brunnen, dann einer Stallung für 6 Gaulpferde
11. Das gemauerte Nebengebäude, mit einer gewölbten Zeug-Kammer, einem gewölbten heizbaren Milchkeller, dann dem

Wirthskeller und dem Wohn- und Schlafzimmer des Gast-Wirths.

12. Die Laubsträuschupfe.
13. Das Brenn- und Bauholz Magazinsgebäude, mit angebauter hölzerner Nebenschupfe.

B. An Feldgründen.

a) Das Meßner-, Spitz- oder Winkel-Feld, beiläufig zu 4½ Tagbau und zehendfrei;
b) das untere Kirchfeld, beiläufig zu 15 Tagbau und zehendfrei;
c) das obere Kirchfeld, wovon ⅔ zehendfrei, aber ⅓ zum k. k. Rentamt Salzburg zehendbar ist, beiläufig zu 4½ Tagbau;
d) das obere Ganselfeld beiläufig zu 3 Tagbau, wovon ⅔ zehendfrei, und ⅓ zum k. k. Rentamt Salzburg zehendbar;
e) das untere Ganselfeld zu 9 Tagbau, und zehendfrei;
f) das Müllnerwinkelfeld zu 8 Tagbau und zehendfrei;
g) das Feld am Müllnerwinkel, oder das obere Doktorfeld, beiläufig zu 7 Tagbau, wovon 6 Tagbau zehendfrei sind, und von einem Tagbau ⅓ Zehend zum Frauenstifte Nonnberg in Salzburg zu entrichten ist;
h) das untere Doktorfeld, beiläufig zu 7 Tagbau, wovon der obere Theil zu 4 Tagbau zehendfrei, von dem untern Theile aber zu 3 Tagbau das Frauenstift Nonnberg, gemeinschaftlich mit dem k. k. Rentamte in Salzburg den Zehend einsammelt;
i) die Meßnerwiese bei dem Meßnerhause zu Aign, beiläufig zu 5 Tagwerke.

C. An eigenthümlichen Waldungen.

1. Der sogenannte Freundschaftshügel mit Buchen bewachsen, und beiläufig 4 Tagbau haltend.
2. Ein Holztheil am Aignerberg aus Fichten und Buchen bestehend, und beiläufig 4 Tagbau haltend.
3. Die vermarkten 3 Holzgelake am Judenberg, zusammen mit 1¾ Tagbau.
4. Die vermarkte Waldungen Mittereck zu 2 Tagbau mit Fichten und Tannen bewachsen.
5. Die Waldung am Wolteggberge, oder Geisbichl, mit Buchen und Fichten bewachsen, beiläufig zu 3 Tagbau.

D. An Freigelaken.

a) Ein kleiner Waldtheil mit Fichten und Tannen bewachsen, beiläufig 150 □Klafter haltend;
b) der Waldtheil vom Pamplhlergute, mit Buchen besetzt, und nicht gar ein Tagbau haltend;
c) ein anderer kleiner Waldantheil beiläufig zu einem Tagbau.

E. An Gärten.

1. Der Küchengarten, beiläufig zu ¾ Tagbau unterhalb des Schloßes.
2. Der Obstgarten.

I. Aus den zu diesem Landgute gehörigen walzenden Realitäten, als:

a) Einem durch Kammeral-Beschluß vom 9 Hornung und 8. Juni 1805 gegen jährlicher Reustift pr. 15 kr. und gewöhnlicher Veranleitung verliehenen, zum k. k. Rent-Amte Salzburg grunddaren Umfange, ehemals zu 385 □Klafter, dermal aber nur noch 20 Schritte lang und breit, indem das Uebrige hievon zur Errichtung der Straße nach Glas verwendet wurde.
b) Einem zum k. k. Rentamte Salzburg stift- und zu 5 pC. anleihbaren Antheile vom Lackner-gute zu Glas insgemein Geisbichl genannt, zu 1⅛ Tagbau.
c) Einem von dem Riepel- oder Simonbauerngute zu Glas, mit k. k. Finanz-Direktions-Bewilligung vom 26. Sept. 1817 erbrochenen, und dem k. k. Rentamte Salzburg mit Erbrecht unterworfenen Grundstücke zu ⅔ Tagbau.
d) Einem freieigenen Hause, das holländische Haus genannt, ober dem Schloße am Aignerwildbache entlegen, sammt einem Tagbau Grund, dann Säg- und Mühlgerechtsame.
e) Dem Magistrat urbarlichen und zu 5 pC. anleihbaren, dann beiläufig 8 Tagwerk enthaltenden Waldtheilen am Kalk-Ofen, als:
1. einem Waldorte am Kalkofen zu Parsch, zu 1/16 Antheil, und zur Egartwiese, oder Hackenschmidgut gehörig gewesen.
2. Einem solchen Waldorte zu 1/16 Theil, so zur pullischen Behausung gehörig gewesen.
3. Einem derlei Waldorte zu 1/16 Theil, so zum Abfaltergütl verliehen worden ist.
f) Einem dem Frauenstifte Nonnberg in Salzburg mit Erb-Recht unterworfenen und im Jahre 1593 aus dem Viertl-Hofe Oberbaumgarten zu Glas gebrochenen Grundstücke, die Braiten genannt, gegen 3 Tagwerk groß.
g) Einem kleinen, dem besagten Frauenstifte mit Erbrecht unterworfenen, und den 26. Mai 1739 aus dem Koller-Gute zu Glas gebrochenen Wiese gegen ¾ Tagwerk groß.
h) Einem, dem gedachten Stifte mit Erbrecht unterworfenen und aus dem andern Viertlhofe zu Glas im Jahre 1593 gebrochenen Grundstücke, gegen 1 Tagwerk groß, insgemein Geisbichl genannt.

Da nun zu dieser Versteigerung der vierte Oktober d. J. bestimmt ist, und dieselbe auf ausdrückliches Ansuchen der Interessenten im Schloße zu Aign selbst von einer dießgerichtlichen Kommission abgehalten werden wird, so haben die Kauflustigen an diesem Tage um neun Uhr Vormittags im gedachten Schloße zu erscheinen, und ihre Anbote dortselbst zu Protokoll zu geben.

Die bei diesem Verkaufe eintretenden Bedingnisse sind folgende:

1. Das besagte Landgut Aign sammt allen dazu gehörigen Gebäuden, Grundstücken, Waldungen und mit Einschluß der in dem dießgerichtlichen Inventar vom 8. Oktober 1821 Nro. IX. und XIII beschriebenen Hauseinrichtung, dann Haus- und Baumannfahrnisse, wie auch das am Lizitationstage vorhandenen Viehes und Futters, jedoch mit Ausnahme der Fürst von schwarzenbergischen Familien Portraits, dann der bereits verkauften Weine, und einiger unbedeutender, in einem besondern Verzeichnisse enthaltenen Effekten, und des in der Zwischenzeit bereits verwendeten Bauholzes, wird feilgeboten um 30,000 fl. C. M. W. W.
2. Wird hinsichtlich der eintretenden annoch minderjährigen Mit Erben die Ratifikation der betreffenden obervormundschaftlichen Behörden ausdrücklich vorbehalten.
3. Hat der Käufer vom Tage dieser Ratifikation alle Wag und Gefahr, wie auch alle auf den Kaufs-Objekten haftenden Bürden und Abgaben, ohne Ausnahme zu übernehmen.
4. Muß der Meistbiethende gleich nach der Versteigerung an dem Meistbothe die Summe von 10,000 fl. W. W. C. M. bezahlen, und bei diesem k. k. Stadt- und Landrechte deponiren, dann den Mehrbetrag bei der Uebergabe des gedach-

Digitized by Google

ten Landguts, welche längstens in zwei Monaten nach intimirter obervormundschaftlicher Ratifikation geschehen muß, baar in Conventions-Münze Wiener-Währung erlegen.

5. Hat der Käufer die auf diesen Ankauf erlaufenden Kosten allein zu tragen.

Den Kauflustigen wird anbei erinnert, daß denselben unbenommen seye, das Verzeichniß über jene Effekten, welche mit verkauft werden, wie auch über jene, welche hievon ausgenommen sind, entweder in der dießgerichtlichen Registratur, oder bei dem Verlaß-Vermögens-Verwalter, Sebastian Rosenegger in Aign einzusehen.

Salzburg den 16ten Julius 1822.

Graf von Platz, m/p. Präsident.
Joh. Eberhard Leithner, m/p. k. k. Landrath.
Joseph Strobl, m/p. k. k. Landrath.

---

364. Am 27. August wird der Mobilar-Nachlaß des verstorbenen königl. baier. Reichs- und Geheimenrathes, dann Großballo Freiherr von Flachslanden zu Neuburg in dem Ballp-Gebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft

Dasselbe besteht aus Präziosen, Uhren, Silbergeräthe, Spiegeln, Porzellain, Gläser, Weißzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubels, Meßing, Kupfer, Zinn, Gewehren und ausländischen Weinen ꝛc.

I. Die Versteigerung beginnt am besagten Tage Vormittags 9 Uhr.

Es wird mit dem Weißzeug und Kleidungsstücken ꝛc. angefangen und bis den 31. fortgefahren.

II. Am 2. Septbr. Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Tagen bis zum 4. werden die Präziosen, das Silberwerk, die Uhren und Porzellain ꝛc. abgegeben.

III. Am 5. Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage erfolgt die Versteigerung des Weines, der Meubles, des Meßings, Kupfer und Zinn, der Gewehren und übrigen Gegenstände.

Hiebei wird zugleich zur Bedingniß festgesetzt, daß die ersteigerten Gegenstände nur nach vorgängiger baarer Bezahlung in groben und gangbaren Münzsorten verabfolgt werden, dann das jeden Montag und Donnerstag Vormittags mit der Versteigerung ausgesetzt werde.

Neuburg, am 24. Juli 1822.

Die
Testaments-Exekutorschaft des königl. Reichsrath und Großballo Freiherrn von Flachslanden.
Freiherr von Leoprechting.

---

412. Bekanntmachung.

Das königl. Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr hat hinsichtlich des Alaunwerkes Oberkreith auf den Grund allerhöchster Weisung die Eröfnung des Universal-Concurses verlangt, indem nach zwei in öffentlichen Blättern ausgeschriebenen bergämtlichen Erklärungen dieses Alaunwerk gemäß Art. 105 der Bergordnung von darum in das Freye verfallen erklärt wurde, weil die Gewerken der peremtorischen öffentlichen Aufforderung nicht nachgekommen sind.

Durch Versäumniß dieses Termins haben die Gläubiger schon für sich in das Konkursverfahren gewilliget, welches dadurch um so mehr begründet ist, als sich am Gegenhalt des Aktivstandes eine bedeutende Ueberschuldung ergiebt.

Das k. Landgericht Roding als Berggericht I. Instanz hat dafür in den Schuldenwesen des in's Freye verfallenen Alaun-Werks zu Oberkreith auf Andringen des k. Berg- und Hütten-Amts Bodenwöhr den Universal-Koncurs erkannt.

Es werden demnach die gesetzten Ediktstäge, nemlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweisung auf den 13. Septb. d. J., an welchen Tage es den Gläubigern auch frei steht, sich nach Art. 106 der Berg-Ordnung zu erklären, ob sie das befragliche Alaunwerk fortsetzen wollen.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 14. Oktober d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 13., und für die Duplik auf den 14. Novb. d. J. jedesmahl Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Alaunwerkes hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge hat.

Geschehen Roding den 18. Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht Roding als
Berggericht I. Instanz.
Lizt. Aurbach, Landrichter.

---

404. (3 b) Versteigerung.

Mittwoch den 21ten August l. J. Früh 9 Uhr wird in der Kanzlei des königl. baier. 16ten Linien-Inf.-Regiments von der unterfertigten Oekonomie-Kommission der Bedarf an Monturs-Materialien vom 1. Oktober bis ultimo Merz 1823, bestehend in

500 Ellen blau Tuch,
400 » Hemder-Leinwand,
400 » ordinäre »
450 Paar Schuhe, und
100 » Sohlen mit Flecken,

an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation zur Lieferung in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, sich mit den nöthigen gerichtlichen Zeugnissen über ihre Steigerungs-Fähigkeit und Muster versehen, zur bestimmten Zeit dahier einzufinden.

Ingolstadt am 1ten August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. baier.
16ten Lin.-Infant.-Regiments.
von Fortis, Major.
von Klingensperg, Regtsqtmstr.

---

10. (3a) In der Buchhandlung von Joseph A. Finsterlin in München ist so eben erschienen:

»Ueber die Kompetenz des königlichen Wechsel- und Merkantil-Gerichts zu München, von B. Henle, Großhändler. gr. 8. broch. 54 kr.

Dieses Werkchen berührt:

a) zunächst den Rechtszustand aller Handels- und aller Gewerbs-Leute in Altbaiern, oder vielmehr im Isar-, Unterdonau- und Regen-Kreise. Es betrifft die Fragen: Bei welchen Geschäften haben sie sich nach den bürgerlichen Gesetzen zu richten? oder wo können die positiven Gesetze durch kaufmännische Ansichten surrogirt werden? und in welchen Streit-

Fällen hat das ordentliche Gericht des Wohnortes oder das entferntere Wechsel- und Merkantil-Gericht zu München zu erkennen?

b) Zu diesem Zwecke untersucht die Schrift zuerst die Natur und den Zweck der Handelsgerichte überhaupt, und indem sie von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß jeder Richter entweder der Rechtswissenschaften vollkommen kundig, oder auf eigene für ihn geschriebene Gesetze (Handlungs-Gesetzbücher) angewiesen seyn müsse, so vergleicht sie mehrere bestehende handelsgerichtliche Institute rücksichtlich ihrer Zusammensetzung, der ihnen angewiesenen Hülfsgesetze und anderer organischen Bestimmungen, nach deren Zweckmäßigkeit der richterliche Wirkungskreis bestimmt werden müsse, und gehet sodann auf die deßfalls in Baiern bestehenden besondern Gesetze über.

Zugleich handelt der Verfasser:

c) ausführlich von einer Gattung Geschäfte, welche seit einigen Jahren die Aufmerksamkeit des Publikums in so mancher Beziehung auf sich gezogen haben, nemlich von den Geschäften mit Staatspapieren, besonders auf Lieferung. Derselbe bestreitet die von mehreren Seiten aufgestellte Ansicht, daß diese Geschäfte nicht auf reelle Erfüllung, sondern gleichsam nur auf eine Wette über den Kurs gerichtet seyen. Er beweiset die reelle Tendenz und die rechtliche innere Natur derselben als wahre Kaufgeschäfte, wornach sie also gleich jedem andern reelen Geschäfte beurtheilt und, als Handels-Geschäfte betrachtet, gleich jedem andern Kaufgeschäfte über irgend eine Kaufmannswaare vor Gericht behandelt werden müssen.

In Beziehung auf diese Gegenstände werden verschiedene gerichtliche Urtheile sammt Entscheidungsgründen angeführt und durch Anmerkungen im Sinne des Verfassers, auch durch Anführung kaufmännischer Gebräuche und Gewohnheiten, so wie des Handelsrechtes erläutert.

---

960. Wanzenvertreibung.

So eben ist die zweite Auflage nachstehender nützlicher Schrift erschienen, und durch jede Buchhandlung zu haben:

Sichere und zuverläßige Mittel und Recepte, wie man alle Wanzen, aus Betten, Stuben, Kammern, Häusern und Holzwerken, wenn sie auch noch so lange darin genistet haben, ganz gewiß vertreiben, sie tödten und ihre Brut völlig ausrotten kann. Nach vieljährigen Versuchen und Erfahrungen von Hermbstädt, Halle, Hochheimer und Andern mitgetheilt. — Nebst einem Anhange, über die sichere Vertilgung der Motten. Zweite Auflage. Leipzig in Kommißion in der Sommerschen Buchhandlung. Preis geheftet 30 Kreuzer.

Wer jemals von Wanzen gereinigt worden ist, der wird sich freuen, in dieser Schrift untrügliche Mittel zu finden, die, wenn sie genau nach Vorschrift angewendet werden, ihn gewiß und auf immer von diesen Plaggeistern befreien müssen. — Der Anhang, über die Vertilgung der Motten, ist nicht weniger für jede Haushaltung, besonders aber auch für Pelz- und Wollen-Waaren-Händler nützlich und nothwendig. — Der schnelle Absatz einer bedeutenden Auflage dieser Schrift, bürgt für die Zuverläßigkeit der darin enthaltenen Mittel. — Da es aber mehrere Schriften ähnlichen Titels gibt; so werden die Käufer, denen daran gelegen ist, das rechte zu erhalten, bei ihren Bestellungen gefälligst bemerken; daß sie dasjenige begehren, welches in der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig in Kommission zu haben ist. Man kann es durch jede Buchhandlung bekommen, zu München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1614.)

---

958. In der Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse 1614) ist neu zu haben:

Die fünfte ganz umgearbeitete Auflage von Prof. J. G. A. Galleti's Allgemeine Weltkunde oder geographisch-statistisch-historische Uebersicht aller Länder, in Rücksicht ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Cultur, vorzüglichster Städte, Verfassung und Nationalkraft nebst einer Skizze der ältern und neuern Geschichte. Ein Hülfsmittel beim Studium der Tagsgeschichte für denkende und gebildete Leser. Fünfte Auflage nach dem neuesten Zustande umgearbeitet und vermehrt von C. Reichard. Mit 25 General- und Specialkarten, Cr. 4. 1822. Cartonirt 8 fl. 36 kr.

Die Hauptveränderung, welche dieses, seiner Anlage nach dem Publikum in 4 Auflagen bereits hinlänglich bekannt gewordene Werk in dieser fünften Auflage erfahren hat, ist die: daß dasselbe statt früher nur als Grundlage des Unterrichts in den im Titel ausgesprochenen Gegenständen dienen zu sollen und zu können — nun zu einem förmlichen Handbuche der geographisch-statistisch-historischen Weltkunde für jeden, der sich darin ohne fremde Hülfe selbst belehren oder augenblicklichen Raths erholen will, umgeschaffen worden. In dieser Absicht ließ es sich der Verfasser angelegen seyn, die den Text begleitenden Karten in genaue Verbindung mit dem geographischen Bilde zu bringen, welches der Beschreibung jedes Staats zur Einleitung dienet; sodann unterzog er die statistischen Angaben einer sorgfältigen Prüfung und berichtigte und ergänzte sie nach den neuesten Quellen; in der Darstellung der Staatsverfassungen wurde jeder Zug der dieselben unterscheidend charakterisirt, ausgehoben und in das Gemälde verschmolzen, und in den historischen Skizzen endlich besonders darauf hingearbeitet, daß die Leser eine zusammenhängende Uebersicht der allmähligen Ausbildung eines Staats zu seiner jetzigen Verfassung ins Auge fassen können. Auch dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Geschichte jedes Staats die äußerst interessante Beigabe einer genealogischen Tabelle der herrschenden Dynastie erhalten hat.

---

959. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind so eben angekommen:

Gotta, Heinr., die Verbindung des Feldbaues mit dem Waldbau oder die Baumfeld-Wirthschaft. 2e und 3e Fortsetzung oder 38 und 40 Heft des 10 Bandes. gr. 8. Dresden 1822 2 fl. 24 kr.

Desselben Werkes 1ter Band in 4 Heften bestehend, complet. gr. 8. brochirt 4 fl. 12 kr.

Krebs, Chr. Gottl., Ansichten von der Behandlung der Erdrinde, zur Frucht- und Holzerziehung; ein Beitrag zur Gotta'schen Baumfeldwirthschaft. Mit 1 Kupfertafel gr. 8. Dresden 1822 brochirt 1 fl. 9 kr.

---

390 (2 b) Rechter Hand vorm Karlsthor Nro. 1317 über 3 Stiegen sind drei in einander gehende schön meublirte Zimmer mit ganz eigenem Eingange versehen, sogleich zu vermiethen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 186 | 7. August 1822.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, den 2. August. Gestern Abends sind Se. königl. Hoheit der Großherzog in höchst erwünschtem Wohlseyn von Rippoldsau in hiesiger Residenz zurück angekommen.

Frankfurt. Fortsetzung der am 11. Juli gehaltenen 24sten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung.

§. 68. Die zusammengesetzten Armeekorps werden jedes von einem General befehligt, der aus denjenigen Staaten oder aus den Truppen derselben, deren Kontingente das Armeekorps bilden, genommen werden soll.

§. 69. Die Korpskommandanten können zwar die Eintheilung ihrer Armeekorps nicht ändern; allein sie sind befugt, zum Behufe der ihnen übertragenen Operationen alle augenblicklichen Detachirungen vorzunehmen, welche der Dienst erfodert. Die Bestimmung, welche Truppen sowohl zu diesen als zu den von dem Oberfeldherrn verfügten Entsendungen verwendet werden sollen, bleibt den Korpskommandanten überlassen. Der Oberfeldherr kann nur ausnahmsweise in besondern und dringenden Fällen direkt darüber verfügen. Er hat jedoch den betreffenden Korpskommandanten gleichzeitig davon in Kenntniß zu setzen und solche Detachirungen nicht kontigentweise, sondern nach den bestehenden Unterabtheilungen der Korps in Divisionen, Brigaden, Regimenter u. s. w. zu verfügen.

§. 70. Die Korpskommandanten haben im Dienste der einzelnen Kontingente eine verhältnißmäßige Gleichheit unter diesen zu beobachten.

§. 71. Die Korpskommandanten haben das Recht, die unter ihren Befehlen stehenden Korps, sowohl in Beziehung auf die Mannschaft, als auf das Materiell, eben so zu mustern, wie der Oberfeldherr.

§. 72. Zur Erhaltung der innern Ordnung können sie die ihnen zu Gebote stehenden politischen Mittel verwenden und alle ihre Untergebenen wegen militairischer Vergehen in Arrest nehmen und provisorisch suspendiren. Jede Untersuchung und Aburtheilung muß aber den betreffenden Militairgerichten überlassen und dem Korpskommandanten die Abschrift aller Urtheilssprüche über diejenigen Vergehen mitgetheilt werden, deren Untersuchung er veranlaßt hat.

§. 73. Den Korpskommandanten steht das Recht zu, Individuen, welche sich besonders auszeichnen, dem Oberfeldherrn und den betreffenden Regierungen zu empfehlen.

§. 74. Die Korpskommandanten haben das Recht, sich den Chef ihres Generalstabes, ihren Generaladjutanten und eine hinlängliche Anzahl Offiziere des Generalstabes unter den Offizieren derjenigen verschiedenen Staaten auszuwählen, deren Kontingente das Korps bilden, und sich diese von den betreffenden Regierungen zu erbitten. Die Beamten der Verwaltungszweige und übrigen Anstalten werden von denjenigen Staaten gewählt, deren Contingente zusammen das Armeekorps bilden.

§. 75. Die an den kombinirten Korps und Divisionen theilhabenden Staaten werden sich untereinander sowohl über die Art und Weise der Wahl der Korps- und Divisionskommandanten, als auch über die Einrichtung des Generalstabes und der übrigen Verwaltungszweige vereinigen und diese Uebereinkunft, drei Monate nach Annahme der zweiten Abtheilung der „näheren Bestimmungen," der Bundesversammlung anzeigen. Da, wo sie sich nicht vereinigen können, wird die Bundesversammlung vermittelnd einwirken und nöthigenfalls entscheiden.

§. 76. Wenn der Befehlshaber eines gemischten oder ungemischten Armeekorps sich durch den Oberfeldherrn in Rechten des Korps oder der dasselbe bildenden Kontingente, die er zu vertreten hat, verletzt glaubt, so hat er davon die Anzeige an die Regierung des betreffenden Bundesstaates zu machen, welche sodann die Beschwerde der Bundesversammlung vorlegen kann. (Die Fortsetz. folgt.)

Frankreich.

Paris, den 29. Juli. Da die Unpäßlichkeit des Kriegsministers ihm nicht gestattet, sein Zimmer zu verlassen, so fanden sich gestern Nachmittags die übrigen Minister bei demselben ein, um Berathschlagungen zu halten.

— Im heutigen Moniteur liest man Folgendes: Nach den neuesten Briefen aus Spanien, welche der Etoil verkündet, hat General Morillo sich an die Spitze der königl. Parthei gestellt. Die liberalen sind gänzlich über den Haufen geworfen. Ueberall werden die Konstitutions-Steine vernichtet und überall hört man schreien: es lebe der unbeschränkte König! So eben verlautet, Morillo habe das höchste militärische Kommando in Madrid erhalten.

— Das Echo und das Journal von Toulouse geben Nachrichten von überwiegenden Vortheilen der Royalisten über die konstitutionellen Truppen und über die Miliz; der Moniteur enthält sich aller Bemerkungen.

— Das Journal de Paris liefert einen Artikel aus Madrid vom 18. Juli (jene Nachrichten vom Etoil sind vom 22.), in welchem es heißt: Die Nationalgarde war bis den 17. unter Waffen, sie ist jezt nach ihrem Heerd zurückgekehrt und hat nur kleine Pikete zurückgelassen. — Eine außerordentliche Zeitung verkündet offiziell: Die 450

Digitized by Google

empörten Karabiniers, welche 300 Pferde bei sich hatten, haben sich zu Ciudad Real auf Diskretion ergeben; die Bauern, die bei ihnen waren, sind geflohen. Auch vernimmt man: Ein königl. Dekret verordnet eine Aushebung von 25,000 Mann, die Armee zu verstärken. Sie soll den 1. August ihren Anfang nehmen. Die Cortes sollen ausserordentlich zusammenberufen werden. — Ein von Segovia nach Siguenz gesandter Beamte des öffentlichen Schatzes entdeckte daselbst bei einem Domherrn drei Kirchengefäße von außerordentlichem Werth, die außer Land geschafft werden sollten. Am 14. Juli zogen die konstitutionellen Truppen in letzterer Stadt ein.

— Der König hat an des Grafen Blacas Stelle den Duc de Laval-Montmorency zum Botschafter beim römischen Stuhle ernannt.

— Am 24. Juli verließ der Generallieutenant Graf Autichamp Bordeaux, um die Observationsarmee an den Pyrenäen zu mustern. Zwei Tage vorher war sein Generalstab von Bordeaux aufgebrochen.

— Man hatte zu Paris Londoner Zeitungen vom 26. Juli, die aber nichts Erhebliches enthielten. Konsol. 3Proz. 80¼.

Spanien.

Das Journal des Debats vom 29. Juli liefert eine Menge zerstreuter Nachrichten von den Aufständen in den verschiedenen Provinzen Spaniens. Soviel geht daraus hervor, daß die Insurrektionsversuche in Oviedo, Tarragona, Lerida vereitelt und die Urheber derselben verhaftet wurden. Auch ein vom Erzbischofe und einem Theile der Geistlichkeit von Sarragossa angeblich eingeleiteter Aufstand soll zum Nachtheile der Anstifter ausgeschlagen seyn. — Die Royalisten in Catalonien scheinen, demselben Blatte zufolge, ihre Sache mit Feuer und Schwerdt zu vertheidigen; so haben sie die wohlhabende Fabrikstadt Olot, (12,000 Einwohner) bis auf wenige Häuser abgebrannt, weil 200 Milizen im dortigen Karmeliterkloster sich gegen 1200 Royalisten vertheidigten; der Fabrikstadt Berga drohen sie mit einem ähnlichen Loose. — So wenig als Lerida, scheint auch Vich in den Händen der Royalisten zu seyn, indem genanntes Journal meldet, daß eine Kolonne von 700 Mann von Vich ausgezogen sey und die Magazine von Lebensmitteln und Kleidungsstücken, welche die Royalisten zu Ripoll hatten, fortgeführt habe, trotz aller Angriffe, wodurch die Royalisten das Convoy wieder zu nehmen suchten. Eben so wird dort erzählt, daß General Milans bis Hostalrich zurückgedrängt worden; folglich wäre auch dieser Ort nicht von den Insurgenten genommen. — Die Städte Valencia, Carthagena, Alicante, Corunna sollen, bei dem Eintreffen der ersten Nachrichten von dem Aufstande der Garden, gleich Cadiz militärische Sicherheitsmaßregeln ergriffen und provisorische Regierungsjunten organisirt haben. — Die durch eine Munizipalverordnung vom 17. Juli verfügte Enthebung der Milizen von Madrid vom permanenten Dienste soll, genanntem Journal zufolge, eine offne Widersetzlichkeit derselben veranlaßt haben, die General Morillo als provisorischer Xefe vergeblich zu beschwichtigen gesucht; im Gegentheile hätten sie eine Deputation an den Stadtrath abgesendet und verlangt, daß zwei Bataillone beständig unter den Waffen blieben, bis die Schuldigen, bestraft wären, und zwei Kompagnien davon sollten fortwährend die Pallastswache beziehen; wären die Schuldigen nicht im Laufe der Woche bestraft, so würden sie selbst Rache üben; auch sey die Vereinigung der Stellen eines Militärkommandanten, Gardekapitäns und Xefe politico in der Person Morillo's gegen die Konstitution. Morillo habe voll Zorn seinen Hut auf die Erde geworfen, der Stadtrath aber, um größeres Aergerniß zu vermeiden, alles bewilligt, was die Deputation verlangte.

— Ein Schreiben im Journal de Paris aus Madrid vom 18. Juli meldet: „Die neuernannten Minister, Calatrava für das Innere und Lopez Bannos für den Krieg, haben beide die ihnen angetragenen Portefeuilles abgelehnt. Letzterer insbesondere schrieb dem Könige, daß er dem Vaterlande nützlicher zu seyn glaube, wenn er die Rebellen an der Gränze bekämpfe, als an der Spitze der Geschäfte; er sey zu allen möglichen Opfern bereit, um nicht Minister werden zu dürfen; ja im Falle Se. Majestät darauf bestände, würde er sich lieber ganz vom Militärdienste zurückziehen. In dieser Lage der Dinge vereinigt Don Garrello die beiden Ministerien der Gerechtigkeit und des Auswärtigen; Don Clemencin die des Innern und der Kolonien; Don Seerra-Pamblay die der Finanzen und des Krieges. Don Romerate ist Marineminister. Don Martinez de la Rosa hält sich immer eingeschlossen und bleibt taub gegen alle Vorschläge des Königs; er soll, wie es heißt, die Haft nicht verschmerzen können, in welcher er und seine Kollegen am 7. Juli im Pallaste gehalten wurden. — Der Prozeß gegen die des Ueberfalls auf die Hauptstadt Angeklagten wird mit Thätigkeit betrieben. Einige 15 Offiziere sind schwer beinzichtigt, besonders die Gebrüder Mon, die fast mit dem ganzen Adel von Spanien verwandt sind. Sie haben ein gemeinschaftliches Gefängniß und genießen die Erlaubniß, Besuche anzunehmen. — Vorgestern ward zu Buitrago ein Franzose, Namens Goiffier, verhaftet. Er war Gardeoffizier und hatte an den letzten Ereignissen großen Theil. Er stand im Begriffe, sich verkleidet nach Paris zu begeben. Den Brüdern Espeleta, welche die Kolonne der Garden am Sonnenthore kommandirten, soll die Flucht gelungen und sie beide zu Bordeaux angekommen seyn."

Polen.

Warschau, den 19. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist gestern Nachmittags von hier nach Litthauen abgereiset.

— Nach den bisher bekannt gewordenen Nachrichten, hat der am 13. d. hier gefallene Hagel allein an Fenster-Scheiben für 2000 fl. Schaden verursacht. Aber viel größeres Unheil hat ein furchtbares Unwetter in der Gegend von Tarezyn im Kreise Blome angerichtet. Viele Gebäude sind zusammengestürzt und fast in allen Dörfern die Fenster zerschlagen worden.

Digitized by Google

— Die von der englischen Familie Hall hier angelegte Porter- und Ale-brauerei ist bereits in voller Thätigkeit.

Rußland.

Petersburg, den 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben unterm 11. Juli verordnet, daß Se. k. H. der Großfürst Constantin Pawlowitsch sich Oberbefehlshaber des Litthauischen abgetheilten Korps nennen soll und bis auf weitere Verordnung auch die Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Volhynien, Podolien und Bessarabien unter seinen Befehlen haben soll.

— Die Chevalier-Garde und die Garde zu Pferde sind hier bereits wieder angelangt. Erstere hat ihre hiesigen Casernen bezogen und letztere kampirt, wie ehemals, auf dem Lustschloße Sr. k. Hoh. des Großfürsten Konstantin, in Strelna. Die übrigen Garde-Regimenter werden im Laufe dieses Monats hier eintreffen. Man sagt, daß sie ihren Marsch beschleunigen, um zu dem großen Feste am 3. August in Peterhof hier zu seyn.

— Laut eines unlängst erschienenen Ukas ist der Medizinalrath, die Medico-chirurgische Akademie hier und deren Abtheilung in Moskau, als auch das Hebammen-Institut in Bialystock, welche bis jetzt zu dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung gerechnet wurden, dem Ministerium des Innern untergeordnet worden, das sich nunmehr mit allen in diese Fächer einschlagenden Angelegenheiten zu beschäftigen hat.

Spanisches-Amerika.

Mexiko, den 22. Mai. Nachstehendes ist das Dekret, durch welches der Kongreß Iturbide zum Kaiser von Mexico ernennt:

„Die Oberregentschaft des Reichs hat, durch äusserste Dringlichkeit bewogen, in dieser Hauptstadt Mexico am 21. des gegenwartigen Monats Mai nachstehende öffentliche Urkunde, die von ihr auf diesen Anlaß ausgefertigt worden, erlassen. — Die Regentschaft des Reichs, einstweilen mit den Verrichtungen der ausübenden Gewalt waehrend der Erledigung des Thrones bekleidet, Allen, denen das Gegenwärtige vor Augen kommt, Heil! — Der souveraine konstituirende Kongreß von Mexiko, den 19. Mai 1822, dem zweiten Jahre der Unabhängigkeit. — Der souveraine konstituirende Kongreß von Mexiko hat sich, durch die Ereignisse der vorhergegangenen Nacht bestimmt, zu einer ausserordentlichen Sitzung versammelt. Er wurde heute durch den Generalissimus und Großadmiral zur Erwägung verschiedener, die Wünsche des Volkes zurückstoßender, Aktenstücke einberufen. Der souv. Kongreß fügt sich den allgemeinen Wünschen der ganzen Nation. Er hat in Erwäaung genommen, daß die Cortes von Spanien durch ein Dekret, eingerückt in die Zeitung von Madrid vom 13. und 14. Febr., den Vertrag von Cordova für null und nichtig erklärt haben. (Der besagte Vertrag, der nach Befreiung Perus zwischen dem damaligen Vicekönig von Mexico und dem General Iturbide abgeschlossen worden war, hatte bestimmt, daß der jetzige König von Spanien oder einer der spanischen Prinzen die Kaiserwürde von Mexiko erhalten sollte, wenn sie sich innerhalb einer bestimmten Frist in Mexico einfinden würden, was aber bekanntlich nicht geschah.) Der souv. Kongreß hat ferner erwogen, daß unter solchen Umständen der vorgesehene Fall aufhöre, für die mexikanische Nation verbindlich zu seyn und daß durch den 3. Artikel des besagten Vertrags die Gewalt auf den souverainen, dieses Kaiserthum konstituirenden, Kongreß zurückfällt, eine Person zum Kaiser zu ernennen und von dem an alle Andern auszuschließen. Der souv. konst. Congreß erklärt somit nach gehöriger Erwägung: daß D. Augustin de Iturbide die Person ist, welche die meisten Ansprüche zu diesem Amte hat, auf Grundlage des zu Iguala bekannt gemachten und von der Masse der Nation angenommenen Entwurfs. — Worauf der Kongreß den Eid in gehöriger Form abgelegt hat am Tage des 21. d. M. — Die Regentschaft, in ihrer Weisheit, befiehlt, daß dieses den Behörden des Kaiserthums mitgetheilt, daß es gedruckt, bekannt gemacht und in Umlauf gesetzt werde und daß mit dieser Handlung die Verfügungen aufhören, womit die Regentschaft bekleidet gewesen. — Geschehen in Mexico, den 21. Mai 1822, dem zweiten Jahre der Unabhängigkeit. — Francisco Garcia Cantarines, Präsident. — Francisco Maria Lombardo, Abgeordneter und Sekretär. — Jose Ignacio Guiterrez, Abgeordneter und Sekretär."

— In Mexiko ist einem Patriarchen die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten des Reichs anvertraut worden.

— Iturbide (jezt Kaiser von Mexico) wurde im Jahre 1790 in Valladolid (Mexiko) geboren und diente im Jahre 1810 als Lieutenant in der Armee. Sein jezt 84 Jahre alter Vater ist ein Spanier und in Biskaya geboren, er ging in seinem 23sten Jahre nach Mexiko und heirathete daselbst eine reiche Kreolin. Der neue Kaiser wurde zur Landwirthschaft bestimmt und erlangte eine starke abgehärtete Leibeskonstitution. Unter seinen Spiel-Geföhrten war er stets der Anführer, da er sich durch große Gewandtheit und Stärke auszeichnete. In Folge einiger glücklichen Scharmüzel gegen Morales wurde er zum Obersten ernannt. Sein Emporkommen zog ihm Feinde zu, leztere schmiedeten Komplotte gegen ihn und der Befehl über Bahia wurde ihm genommen. Ohne Murren zog sich Iturbide nach einer Plantage zurück, woselbst er indessen seine Talente nicht vergaß. Kurze Zeit darauf wurde er wieder an die Spize einer nach Süden bestimmten Armee gestellt; er marschirte im Jahre 1819 nach Acapulco und hier war es, wo er den Plan zur Befreiung und Unabhängigkeit Mexiko's entwarf, in welchem er das Interesse jedes Standes zu befördern suchte, indem er den Soldaten Beförderung, den Priestern die Beibehaltung ihrer Macht über die Seelen, den mit Titeln Begabten die Erhaltung ihrer Titel, den Kaufleuten und Pflanzern einen ausgebreiteten Handel und den arbeitenden Klassen die Freiheit versprach. Augustin Iturbide ist volle 5 Fuß 10 Zoll groß, stark, wohl proporzionirt und besitzt sowohl die muskulöse Stärke als auch die schönen Formen des Apollo. Seine Bewegungen sind leicht, zwanglos, aber dennoch männlich und würdevoll; seine Gesichts-

Digitized by Google

Farbe ist schwarzbraun, sein Gesicht oval und wird durch sprechende und ein fühlendes Herz andeutende Augen belebt. In seinen Manieren ist er mehr gefällig als gebieterisch, Hochmuth und Anmaßung kennt er nicht und derjenige, mit dem er spricht, fühlt sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen. Seine militärischen Operationen zeichnen sich durch Wachsamkeit, Geduld und Beharrlichkeit aus. Die Fassung und Besonnenheit verläßt ihn selbst unter den schwierigsten Umständen nicht und über Gefahren lächelt er. Furcht und Mißtrauen, die jedem Volke eigen sind, das vom Despotismus zur Independenz übergeht, haben ihm ehrgeizige und mit ein freien Regierung unverträgliche Absichten zugeschrieben, aber man muß sich wohl erinnern, daß er erst noch vor Kurzem erklärte, seine politische Laufbahn zu beendigen und sich den großen Washington zum Vorbilde zu nehmen.

---

427. **Todes-Anzeige.**

Heute Morgens 7¾ Uhr ist unser geliebter Bruder und Oheim, der königl. geheime Rath und Probst des erzbischöflichen Domkapitels zu München und Freising, Franz Joseph Freiherr von Stengel im 69ten Lebensjahre an gänzlicher Entkräftung, nach Empfang der heil. Sterbsakramente, sanft entschlummert, was wir hiemit unsern Verwandten und Freunden anzuzeigen, die traurige Pflicht erfüllen.

München, am 5. August 1822.

Gottfried Freiherr von Stengel, Regierungsrath.
Katharina Freifrau von Stengel, gebohrne von Stengel.
Georg Freiherr von Stengel, Ministerialrath.

Familien-Angelegenheit.

424. Da der hülflose Familien-Vater auf sein öffentliches Gesuch am 22. v. M. in diesen Blättern um menschenfreundliche Hülfe — seinen Zweck zu erreichen — zur Zeit noch nicht so glücklich war; so wiederholt er diesen Betreff mit der dringenden Bitte an alle Menschenfreunde, seine höchstraurige Lage in Bälde mit einer Hülfe zu erleichtern.

Menschenfreunde, welche diesen hülflosen Familien-Vater zur Gründung der Nahrung für seine Kinder an die Hand zu gehen geneigt sind, werden versichert, daß dieser Vater außer einer besondern menschenfreundlichen Hülfe, sowohl dem Druck seines Schicksals unterliegen muß, als daß es ihn schmerzt, ohne sein Verschulden sich so tief gesunken zu sehen, menschenfreundliche Hülfe ansprechen zu müssen.

Zur nähern Kunde wird auf Verlangen die Expedition dieser Blätter die Anweisung geben.

---

422. (3 a) Das große, natürlich belebte Panorama, ist bis Samstag den 10ten d. M., noch zu sehen. Der Unterzeichnete, wird an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr, das schöne große, belebte Tableau, an den Meistbiethenden, in der Bude dem Neuenthor gegenüber, verkaufen.

München, den 6. August 1822.

Denis Michel, Caffetier von Bamberg.

---

370. (3 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 8ten August und den folgenden Tagen werden in einem gemietheten Lokale des englischen Kaffehauses vor dem Herzog-Max Thor Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen Zug für Zug sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als: groß und kleine kupferne Kastrole und Kupfergeschirre, Zinn, Meßing, Eisen, Blech, Porzellain, Steingut, Fayence, Betten, Tischzeug, Leib- und Bettwäsche, mehrere groß und kleine Spiegel, Canapees, Tische, Flachs in Fäßl zu 2, 4 und 8 Pfd. und anders Hausgeräth, dann 2 Chaisen, 1 Wurf, Wägen und 3 Pferde (welch letztere auf gefällige Anfrage dir Titl. Liebhaber, sogleich am ersten Tage vorgenommen werden können).

Kauflieblaber sind hiezu höflichst eingeladen.

Ankündigung.

416. Der Unterzeichnete wird »Numa« als Trauerspiel in gebundner Rede bearbeitet, auf dem Subskriptionswege in den Druck legen. Das Exmpl. etwa 18—20 Bogen stark, in empfehlender Auflage, mit Umschlag, wird an die T. Subskribenten, die dem Werkchen vorgerückt stehn, 3 Monden nach dieser Ankündigung gegen 1 fl. 30 kr. Konv. M. abgeliefert werden. Die Subskription bleibt bis Ende Septembers offen. Der Austritt aus den Pressen wird noch besonders bekannt gemacht.

Man bittet portofreie Bestellung mit deutlicher Namens- und Charakter-Bezeichnung an den Unterfertigten einzusenden.

München am Anfange Augusts.

Fr. Edward Mahr,
(außer dem Sendlingerthore Sonnenstraße Nro. 1285.)

---

11. Bei Joseph A. Finsterlin in München, Schwabingerstraße Nro. 1046 ist folgende Schrift so eben angekommen:

Forderungen der Zeit an das Fußvolk und an die Offiziere unserer Heere. gr. 8. Hof 1822. Preis broschirt 1 fl 12 kr.

---

511. Bei C. A. Fleischmann, Buchhändler in München, Kaufingergasse 1616) ist zu haben:

Forderungen der Zeit an das Fußvolk und an die Officiere unserer Heere. geheftet 1 fl. 12 kr.

Von heute Dienstag den 6. an, sind die lebenden Krokodille vor dem Karlsthore um folgende herabgesetzte Preise zu sehen, als: Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

---

430. Ein am 25. Juli in der Weinstraße gefundener Anhäng-Beutel, worin sich 1 Rosenkranz, Schnupftuch und Brille befindet, ist von dem Frauenzimmer das ihn verlor, bei mir in Empfang zu nehmen.

Mergreitter, Handelsmann.

---

428. Es wurde den 26 Juli im königl. National-Theater eine Lorgnette von weißem Horn verloren. Der Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung am Karmeliten-Platz No. 1436 abzugeben.

---

413. (3 a) Im Hause Nro. 614 am Eck der Rosengasse ist bis Michaelis ein geräumiger Laden zu verstiften, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

---

425 (3 a) Den 12. August kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Ulm, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzutragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 187 | 8. August 1822.

Deutschland.

Baiern. Pappenheim, den 1. August. Gestern Morgens zwischen 6 und 7 Uhr starb, in einem Alter von beinahe 85 Jahren, des vormaligen heiligen römischen Reichs Erbmarschall, Friedrich Wilhelm, Graf und Herr zu Pappenheim.

Der Korresp. von und für Deutschland enthält Folgendes aus **Preußen**, vom 30. Juli. Die zu Berlin wegen demagogischer Umtriebe in Untersuchung gewesenen Studenten, welche zur heimlichen Verbindung der „Arminia" gehörten, sind, bis auf zwei Individuen, nach einer Kabinetsordre des Königs, mit drei monatlichem Festungs-Arrest davon gekommen. Die jungen Leute, welche wohl eigentlich verführt seyn mochten, waren sehr froh über eine so gelinde Strafe und reiseten in der besten Stimmung, unter Begleitung eines Polizei-Kommissärs von Berlin ab. Des Königs Majestät hatte Jedem die Wahl zwischen den Festungen Magdeburg, Glaz und Danzig gelassen. Ein Theil wählte Glaz, ein anderer Danzig, kein Einziger aber Magdeburg. Bei den obenerwähnten zwei Studenten wird die Untersuchung fortgesetzt. Die auswärtigen, zu der gedachten Verbindung gehörenden Studenten, welche nun nach Berlin gebracht werden, um ihre Theilnahme an dieser Verbindung persönlich einzugestehen, haben wohl ebenfalls nur eine gelinde Strafe zu erwarten. Jenen abgeführten Studenten ist angedeutet, daß es bei wiederbeginnenden Studien nur von ihrem Betragen abhängen würde, in wie fern sie fortan zu Staats-Aemtern zugelassen werden konnten oder nicht.

Berlin. Die preußischen Naturforscher Dr. Ehrenberg und Dr. Hemprich haben auf ihrem Zuge in die inneren Gegenden des nördlichen Afrika's am 15. Februar das berühmte Dongala, die Hauptstadt Nubiens, glücklich erreicht. Dieses merkwürdige Land, in welchem noch bis zu Ende des 13ten Jahrhunderts die christliche Kirche die herrschende war und dessen Bewohner ein halbes Jahrtausend hindurch den siegreichen Kalifen und ihren Gesetzlehrern den tapfersten Widerstand leisteten, ist bis jetzt dem Forschungsgeiste der Europäer fast gänzlich verschlossen geblieben. Vom Oktober 1820 bis August 1821 sandten sie 10 Kisten und 4 Fässer mit Naturalien an die hiesigen königl. Naturalien-Sammlungen ein, die sämmtlich wohlbehalten hier angekommen sind. Diese enthielten: Eine vollständige Mumie aus den Katakomben von Gizeh; 9 Mumienköpfe aus denselben; 182 Säugethiere, wovon die Hälfte in Weingeist oder skeletirt; 375 Vögel, wovon 61 in Weingeist; 170 Amphibien, fast alle in Weingeist; 82 Fische, desgleichen; 5000 trockene Insekten und eine große Anzahl in Weingeist; 800 Arten getrockneter Pflanzen in vielen Doubletten; 150 Nummern Mineralien. Von diesen Gegenständen, welche in dem berühmten französischen Prachtwerke über Egypten abgebildet sind, fehlt jetzt unsern Sammlungen kaum ein einzelnes der weniger merkwürdigen. Diese Sendungen erhielten dadurch noch besonderen Werth, daß sie immer von ausführlichen Verzeichnissen begleitet waren, welche die Angaben über den Fundort, das natürliche Vorkommen und die angestellten Beobachtungen enthielten. Aus diesem Fleiß und dieser Sorgfalt lassen sich die schönsten Hoffnungen für den ferneren Erfolg dieses Unternehmens herleiten und durch die große Liberalität, wodurch unsere höchsten Staatsbehörden dasselbe unterstützten, haben dieselben den anerkannten großen Verdiensten Preußens um die höhere Geisteskultur ein neues und unläugbar höchst erhebliches hinzugefügt.

— In einer Berliner Zeitung vom 13. Juli findet sich ein Artikel über das Cassationsgesuch des Kaufmanns Fonk (siehe polit. Ztg. Nro. 174) und über die Verhandlungen desselben vor dem Revisions-Hofe, der in mehreren Zeitungen aufgenommen worden und der in einigen Punkten eine Berichtigung verdient, da er eine unrichtige Ansicht von dem in den Rheinlanden üblichen Gerichtsgebrauch veranlassen könnte.

Bei diesem Gerichtsgebrauche bilden das schriftliche Verfahren und die aufgenommenen Akten die Grundlage. In dem Fonkschen Prozesse betragen diese 24 Foliobände, welche jetzt nach Berlin gesandt sind. Diese Akten enthalten alle Zeugenaussagen vor dem Instruktionsrichter, alle Berichte der Behörden und überhaupt sämmtliche schriftliche Verhandlungen über den Prozeß bis zur Anklage-Kammer. Um diese zu lesen, hat die Anklage-Kammer in dem gegenwärtigen Falle 15 Tage gebraucht, welche in ihrem Urtheile vom 19. Juli 1821 einzeln angegeben sind. Nach diesem Urtheil setzten sie den Kaufmann Fonk in Anklagezustand. Aus diesen Akten macht sich der Assisen-Präsident vor dem Anfange der Sitzungen einen vollständigen Auszug, in welchem angegeben ist, was jeder Zeuge vor dem Instruktionsrichter gesagt hat und nach welchem er dann dem Zeugen in der Sitzung die Fragen stellt. Sagt der Zeuge in der öffentlichen Sitzung dasselbe aus, so braucht dieses nicht zu Protokoll genommen zu werden, da es schon in den Akten feststeht. Sagt er etwas anders aus, oder sagt er mehr aus, so wird dieses in das Protokoll der Sitzung aufgenommen, so daß also sämmtliche Zeugenaussagen schriftlich feststehen. Das Protokoll über diese Assisensitzung bildet den 24sten Folio-

Digitized by Google

Band der Akten. Wer demnach diese 24 Bände gelesen, der kennt dasjenige, was die Zeugen vor dem Instruktions-Richter und was sie vor der Assise ausgesagt haben. Ein Jurist, der diese Akten gelesen und sich einen Auszug aus ihnen gemacht, kennt vielleicht den Prozeß genauer und weiß besser Rechenschaft von ihm abzulegen, als ein Geschworner, der sieben Wochen hindurch das angehört, was 250 Zeugen ausgesagt, und sich nichts aufgeschrieben hat, wie dieses bei den meisten Geschwornen der Fall ist.

In jenem Briefe ist ferner bemerkt, daß der Kassations-Hof nur die Urtheile wegen Verletzung in der Form und wegen unrichtiger Anwendung der Gesetze kassiren könne. Ein Urtheil kann aber auch noch aus andern Gründen kassirt werden. Wenn die 12 Geschwornen sämmtlich das Schuldig ausgesprochen haben und die 5 Richter sind sämmtlich überzeugt, daß die Geschwornen au fond geirrt, so können sie gemäß des Artikels 252 das Urtheil der Geschwornen auf der Stelle brechen, wo dann die Sache vor eine andere Assise verwiesen wird. Bekanntlich hat einer der Richter bei diesem Urtheile der Geschwornen angetragen, daß auf den Artikel 352 möge berathschlagt werden.

Ferner kann ein Urtheil kassirt werden, wenn die Geschwornen in der Beantwortung der Fragen sich selber widersprochen haben. Das Gesetz unterscheidet z. B. zwischen dem Thäter, dem Mitschuldigen und dem Anstifter. Wenn nun bei der Anklagekammer durch die früheren Verhandlungen nicht klar geworden ist, ob einer der Thäter oder der Mitschuldige oder der Anstifter der That sey, so dehnt sie den Anklageakt auf alle drei Arten von Vergehen aus und gemäß des Anklageaktes muß dann der Präsident den Geschwornen auch drei verschiedene Fragen stellen und die Geschwornen entscheiden nun, ob er der Thäter oder der Mitschuldige oder der Anstifter sey. Sagen sie: er ist der Thäter, dann ist er nicht der Mitschuldige und nicht der Anstifter. Sagen sie: er ist der Mitschuldige, dann ist er nicht der Thäter und nicht der Anstifter. Sagen sie: er ist der Thäter und zugleich der Mitschuldige, dann ist dieses im Sinne des Gesetzes ein Widerspruch, der ihr Urtheil in sich selber aufhebt. (Der Beschluß folgt.)

Niederlande. Brüssel, den 30. Juli. Die Frau Gräfin von Gothland ist heute sammt Gefolge von Aachen hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 30. Juli. Se. Maj. haben den Staats-Minister, Herzog von Laval Montmorency, zum Groß-Botschafter bei dem päbstlichen Hofe zu Rom an die Stelle des Herzogs von Blacas, der seinen Abschied genommen, ernannt.

— Vom kaiserl. russischen Gesandten sind vergangene Nacht zwei Kuriere, einer nach Petersburg und einer nach Madrid, von hier abgesandt worden.

— Auszug aus dem wöchentlichen Bulletin der Deputirtenkammer Nr. VIII. Wichtige Diskussionen haben in dieser Woche die finanziellen Vorkommnheiten begleitet. Den öffentlichen Schatz vertheidigen, ist eben so viel, als die Charte vertheidigen. Freilich kann es ohne Angriff auf die verschiedenen Zweige der Ministerien, ohne denselben dabei zu nahe zu treten, nicht geschehen und nothwendig müssen alsdann die Debatten ins Weite sich ausdehnen, welches nicht selten öffentlichen Tadel erzeugt. Allein der Nationallehre liegt daran, der Zunge keinen Zaum anzulegen, sie gebietet, freimüthig von dem zu sprechen, was übel oder gut befunden wird in der ministeriellen Verwaltung. Wenn ein Redner Napoleon die Ehre erweist, die Wiederhersteller der monarchischen Regierung zu seyn, schreit die rechte Seite: das ist abscheulich; die linke: es ist geschichtlich. Lassen wir die Geschichte diesen Streit entscheiden. Seit geraumer Zeit vermißte die Tribune einen beliebten Redner. Laine erschien und alsbald ertönte der angenehme Laut seiner Stimme zu Gunsten Spaniens und Griechenlands. Bescheiden forderte er die Regenten auf zur Menschlichkeit gegen ein unterdrücktes Volk, zur Rechtweisung verirrter Unterthanen gegen einen legitimen König. Es sind die Wünsche einer reinen Freiheit. Religion und Freiheit sind die Stützen der Thronen, wie der Völker. Frankreich hat die bedeutende Stelle in der Reihe der europäischen Potentaten wieder eingenommen, die über das Schicksal der Länder entscheiden. Ihm geziemts, sprach General Foy, den Vermittler zwischen dem alten und dem verjüngten Europa zu machen, um der Welt zu beweisen, daß eine Monarchie mit stellvertretender Verfassung, gesetzlich gehandhabt, die geeignete Regierungsform ist, die Würde des Throns mit der Freiheit seiner Bürger in den schönsten Einklang zu bringen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete dem Redner zwar nur in allgemeinen Ausdrücken; aus seinem Vortrage sind jedoch folgende Worte merkwürdig: „Wir erkennen die Unabhängigkeit fremder Nationen an, so gut, wie wir die unsrige zu vertheidigen wissen würden. Sollten aber eintretende Umstände uns nöthigen, gegen Spanien die Pflichten getreuer Verbündeten zu erfüllen, so werden wir auch dieses zu thun wissen." Kriegs-Ministerium. Was ist der Zweck unsers Heeres? fragte Demarcay. Wir sind sicher, nicht von einzelnen Mächten des Auslandes angegriffen zu werden, es kann dieses nur durch den Bund geschehen und dazu bedürfte es eines weit zahlreichern Heeres. Soll das Heer gegen den Feind im Innern dienen? Dieß ist ein peinlicher Gedanke und dennoch kann man nicht umhin, ihn fest zu halten.

— Die Nachrichten aus Madrid laufen nur bis zum 18. d. Die am 22. am Etoil gegebenen sind zu vorläufig; dieses Blatt hat auch in seiner letzten Nummer vom 24. nichts weiter von dem vorgeblichen Uebergange des Gen. Morillo zu den royalistischen Insurgenten gemeldet. Unser Moniteur vom heutigen Datum bringt gleichfalls nichts weiter davon in Erinnerung, enthält aber von den Vorfällen bis zu 18. d. Folgendes: Das königliche Dekret, welches die Vermehrung der Armee um 25,000 Mann befiehlt, ist vom 17. d. datirt.

Digitized by Google

— Der Marschall Herzog von Tarent übernahm am 30. Juli den Dienst beim Könige; der Marschall Herzog von Ragusa, der ihn provisorisch vertrat, geht in die Bäder von Bourbonne.

— Auch der Großsiegelbewahrer hat vom Könige Erlaubniß erhalten, sich nach beendigter Session der Kammern auf drei Wochen zu dem Gesundbrunnen von Neris zu begeben.

— General Donnadieu ist am 26. Juli zu Tours angekommen und hat den Befehl über die 4te Militärdivision übernommen.

— Graf d'Autichamp soll bestimmt seyn, den Oberbefehl über den Pyrenäenkordon zu übernehmen. Mehrere Regimenter desselben, welche sich, wie man sagt, gegen die geflüchteten spanischen Royalisten nicht so freundschaftlich betrugen, als man erwartete, sind abberufen worden und sollen schnell durch andere ersetzt werden.

Spanien.

Zu Cadiz waren am 12. Juli zwei Schiffe von Vera-Cruz mit einer Ladung von 4 Millionen harten Piastern, 400 Suronen Indigo und 200 Suronen Cochenille eingelaufen.

— Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Marseille, vom 29. Juli: „Das gelbe Fieber hat sich in der Hauptstraße von Barcellona, an dem Patron eines, im verflossenen Jahre von Havannah angekommenen Schiffes gezeigt. Dieser Mann und sein Sohn wurden ins Lazareth geführt, aber mit wenigen Vorsichts-Maßregeln. Die Sanitätsjunta ist binnen 24 Stunden zusammenberufen."

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 27. Juli.) Die Gewißheit des Friedens im Orient und die sehr große Wahrscheinlichkeit, daß die spanische Revolution durch die Spanier selbst, ohne Dazwischenkunft fremder Truppen, erstickt werden wird, haben ein beträchtliches Steigen unserer Papiere herbeigeführt. Nie sah man in der City eine so große Menge müßig liegender Gelder und am Ende werden die Besitzer genöthiget seyn, sie in den eigenen brittischen Fonds anzulegen. (Courier.) — Die letzten Sitzungen des Parlaments bieten wenig Erhebliches dar; das Unterhaus nahm einmüthig eine Adresse zu Verhinderung des Sklavenhandels in unsern südafrikanischen Kolonien an. Wo möglich soll die Schließung der Session am 3., aufs längste aber am 6. August statt finden. — Die neuesten Nachrichten aus Brasilien, welche auf eine nahe Unabhängigkeitserklärung dieses Landes hindeuten, machen hier viel Aufsehen.

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, vom 25. Juli. Nachrichten aus Salonichi vom 8. Juli zufolge hatten die Griechen zu Catharina in Thessalien, unter Anführung des Kapitain Diamanty, eine Expedition ausgerüstet, welche über den Meerbusen von Salonichi setzte, das im vorigen Sommer durch die Türken eroberte Cassandra überraschte und alle Türken daselbst niedermachte. Sobald der neue Statthalter von dieser wichtigen Diversion Nachricht erhielt, stellte er seinen Marsch gegen Larissa, wohin er dem bedrängten Churschid Pascha Hülfe bringen wollte, ein und trat den Rückweg gegen Salonichi an. Sollte sich Diamanty auch in Cassandra nicht halten können, so zeigt dieses Manöuver wenigstens von einem geschickten Operationsplane der Griechen. Die Kühnheit des Unternehmens, mit 1500 Mann im Rücken des volkreichen Salonichi's zu agiren, ist bewundernswürdig. Churschid Pascha hatte das Bairams-Fest in Mezzogo gefeiert und war hierauf am 24. Juni in Larissa angelangt. Bei der Uebergabe der Acropolis von Athen zogen 26 Geistliche, das Kreuz vor sich tragend, in die Burg ein und stimmten ein Tedeum an. Es wurden dort beträchtliche Vorräthe gefunden. In Salonichi herrschte große Bestürzung.

Miszellen.

München, den 7. August. Unter den Schaugegenständen der gegenwärtigen Messe verdient das im Saale der Harmonie-Gesellschaft dahier von Hrn. Th. Ferd. Denis, ehemaligem Hauptmann ausgestellte Modell einer Festung eine nähere Aufmerksamkeit. Es ist nach dem System des franz. Marschalls von Vauban verfertigt und für den Kenner eben so interessant als anziehend für jeden, der sich ein recht anschauliches Bild von der Beschaffenheit einer Festung verschaffen will. Das Ganze umfaßt einen Kreis von 62 Fuß. Indem wir uns auf die in Beilage Nro. 180 der polit. Zeitg. von Hrn. Denis selbst ertheilte Beschreibung seines Produktes beziehen, können wir nicht umhin, in den Wunsch fast Aller einzustimmen, welche dasselbe bereits gesehen haben, daß nemlich dieses mit seltener Schönheit verfertigte und durch die besten Zeitblätter nach Verdienst angerühmte Werk, das zum Unterrichte für militärische Eleven oder überhaupt zur Aufstellung an einem für Kunstwerke der Art bestimmten Orte so geeignet ist, durch Ankauf für unsere Stadt gewonnen werden möchte.

Augsburg, vom 3. Aug. Die sehr bedeutende partiale Mondesfinsterniß konnte hier gestern Nachts und heute früh bis auf die Austritte einiger Mondesflecken, recht gut beobachtet werden, ungeachtet gestern noch um 11¼ Uhr keine große Hoffnung zur Aufheiterung des Himmels vorhanden war. Es entstand nemlich um 7 Uhr Abends ein Gewitter mit heftigem Regen und es regnete noch vor 11 Uhr Nachts. Die Höhe des gefallenen Regenwassers betrug auf 1 Pariser Quadratfuß 63¹/₁₀₀ Pariser Linien. Erst um halb 12 Uhr heiterte sich der Himmel in Süden auf und man konnte den Anfang der Finsterniß so wie die Eintritte der Mondesflecken in den Erdschatten größtentheils gut beobachten, auch die Sehnen der Hörner genau messen. Von den Austritten der Mondesflecken aus dem Erdschatten wurden sechs beobachtet, bei den übrigen vereitelten es dicht vorüberziehende Wolken. Doch wurde der Himmel um halb 3 Uhr wieder heiter, worauf das nach 8 Minuten erfolgte Ende gut beobachtet werden konnte. Das Barometer stieg während der Finsterniß um 1¹/₁₀ Linien, das Thermometer fiel um 2⁹/₁₀ Grad, und das Monometer zeigte um 1 französischen Gran weniger Lockerheit der Luft an. Die Wärme des gestrigen Tages betrug nur 13⁵/₁₀ Grad Reaumur im Schatten und 15⁵/₁₀ in der Sonne; wohingegen am 25. Juli die Hitze bis auf 24⁸/₁₀ im Schatten und 34⁵/₁₀ in der Sonne stieg. Am 23. Juni, welches in diesem Jahre bisher der heißeste Tag war, zeigte das

Reaumursche Thermometer um 5 Uhr 4 Minuten Abends 27½ Grad im Schatten und 36⁹/₁₀ in der Sonne. Obige Beobachtungen wird Hr. Domkapitular Stark genauer und vollständiger in seinen Jahrbüchern bekannt machen, von welchen in diesem Jahre noch die Jahrgänge von 1820 und 1821 erscheinen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

Freitag: Heinrich des V. Jugendjahre, Lustspiel in 4 Aufzügen von Iffland. Dann: Die Brandschatzung, Lustspiel in 1 Aufzug.

Sonntag: Othello, Oper in 3 Aufzügen von Rossini.

447. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 10. August pantomimische Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

439. (3 a) Sowohl im ehem. Trinkstubengebäude als auch im Altenhofe ist zum künftigen Ziele Michaeli ein Keller zu verstiften. Pachtliebhaber wollen sich am Montag den 19. d. M. vor Mittag hierorts einfinden und ihre Anbote zu Protokoll machen.

München am 5. August 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

436. Es ist in der Sendlingergasse Nro. 911 über 3 Stiegen ein Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

438. (a) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

150. (2 a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist die zweite, zum Theil vermehrte Auflage des mit Beifall aufgenommenen vollständigen alphabetischen Repertoriums über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Baiern vom Jahre 1819 erschienen und um den nemlichen Preis von 4 fl. zu haben.

422 (3 b) Das große, natürlich belebte Panorama, ist bis Samstag den 10ten d. M., noch zu sehen. Der Unterzeichnete, wird an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr, das schöne große, bemalte Tableau, an den Meistbiethenden, in der Bude dem Neuenthor gegenüber, verkaufen.

München, den 6. August 1822.

Denis Michel, Caffetier von Bamberg.

963. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Das wohlgetroffene lithographirte Bildniß des Herrn Ignaz Heinrich Freiherrn von Wessenberg. gr. 4. Preis 1 fl.

433. Bücher-Auctionen.

Bücherfreunden dient zur Nachricht, daß die Versteigerung der Bibliothek des Hofraths Feiler und geistlichen Rathes Holzinger in Landshut am 12ten und 19ten August ohne Aufschub ihren Anfang nehmen wird.

413. (3 b) Im Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist bis Michaelis ein geräumiger Laden zu verstiften, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

424. Ein junger Arzt, der mit Auszeichnung die Universitäts-Studien vollendete und ein Jahr in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause unter der Leitung eines berühmten Arztes praktizirte, wünscht bei einem hiesigen praktischen oder Landgerichts-Arzte im Isarkreise als Assistent unterzukommen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

397. (3 c) Samstag den 10ten August d. J. in der Früh um 10 Uhr, werden in der königlichen Reitschule vor dem Schwabinger Thore, mehrere Zug- und Reit-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

426. In der Schwabingerstraße Haus Nro. 80 ist über zwei Stiegen, ein schönes Logis mit sieben Zimmern, wovon sechs heizbar sind, samt Alkoven und allen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf das Ziel Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist im nemlichen Hause, ebener Erde zu erfragen

418. Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre bei einem königl. Landgerichte, so wie auch bereits bei einem königl. Rent-Amte gedient hat; gegenwärtig aber bei einem gutsherrlichen Gerichte konditionirt ist, und sich über Qualifikation, Conduite u. hinlänglich ausweisen kann, wünscht als Oberschreiber oder für das Stiftungsrechnungswesen bei einem königl. Landgerichte unterzukommen. Nähere Auskunft hierüber auf gefällige Nachfrage ertheilt die Expedition dieses Blattes unter der Adresse »B. K.«

411. (2 a) In der Kaufingerstraße Nro. 1612 im ersten Stocke ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Septbr. zu beziehen.

421. Empfehlung eines Sprachmeisters.

Wer den gründlichsten, zugleich mit eben so viel Deutlichkeit und Kürze verbundenen Unterricht in der lateinischen, deutschen, auch griechischen Sprache wünscht, und zwar unter den billigsten Bedingungen, kann das Nähere bei der Expedition dieses Blattes erfragen.

452. Vor dem Neuthor in der Mozstraße nahe am Dultplatze Nro. 709 ist zu ebener Erde rechts ein großes meublirtes Zimmer, an einen Dultherrn für kommende Winterdult, zu vermiethen.

402. (3 b) Am künftigen Ziele Georgi ist in der Marsvorstadt, der Hutterschwaige gegenüber, das Quartier, welches gegenwärtig Se. Exc. der badische Gesandte bewohnt, mit 11 Zimmern und 1 Salon, Küche, Stallung, Remise und 2 Domestiquen-Zimmern, nebst Speicher, sehr schönen Keller und Waschküche, — oder auch nach Verlangen mit 8 Zimmern und Salon sammt Uebrigen zu vermiethen.

Wegen Vorzeigung dieses Quartiers ist sich im Hause Nro. 414 neben dem Neugarten zu melden.

425 (3 b) Den 12. August kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Tübingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 188 | 9. August 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Wien**, vom 3ten August. Man erwartet Se. Majestät den Kaiser Alexander bestimmt gegen den 15. oder 20. Sept. und Se. Majestät den König von Preußen zu gleicher Zeit, in dieser Haupt-Stadt. Es heißt, daß der Kongreß zu Verona gehalten werde und die Monarchen nach einem kurzen Aufenthalte sich dahin begeben würden. Von Seite Großbritanniens wird Lord Londonderry erwartet. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gehen am 8. Aug. für einige Wochen nach der Familienherrschaft Persenburg. Verflossene Nacht traf der Herzog von Modena hier ein und stieg im Pallaste Seiner erlauchten Mutter ab.

Preußen. Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels über das Cassationsgesuch des Kaufmanns Fonk.

In dem Prozesse ist nun der merkwürdige Fall eingetreten, daß 7 Geschwornen gesagt: er ist der Thäter, und 5: er ist es nicht. Die erste Frage, die den Geschwornen gestellt worden, ist also zu keiner Entscheidung gekommen, da 7 gegen 5 Stimmengleichheit ist und der Hof diese Frage nachher nicht entschieden hat, weil die Staatsbehörde sich mit ihrem Antrage verspätet, da die Fragen und Antworten dem Beklagten bereits publizirt waren, als die Staatsbehörde den Antrag machte und der Beklagte durch den Akt der Publikation auf diese Fragen und auf diese Antworten ein Recht erworben, welches ihm Niemand nehmen konnte.

Die zweite Frage: Ob er der Mitschuldige sey? konnte nun nicht anders, als mit Nein! beantwortet werden, da die 7 Geschwornen, welche gesagt: er sey der Thäter, nicht zugleich sagen konnten: er sey der Mitschuldige. Wenn 8 Geschwornen gesagt hätten: er sey der Thäter, und 4: er ist es nicht, dann würden die Geschwornen das Berathschlagungszimmer verlassen und erklärt haben, daß die zweite und dritte Frage: ob er der Mitschuldige oder ob er der Anstifter sey, schon durch die Beantwortung der ersten Frage, ihre Erledigung fänden. Denn sobald feststeht, daß er der Thäter sey, so konnte er weder sein eigener Mitschuldiger noch sein eigener Anstifter seyn. — Nun aber die Stimmen wie 7 zu 5 standen, so mußten sie ebenfalls das Berathungszimmer verlassen und die Entscheidung der Frage den Richtern überlassen, da dem Gesetze gemäß, die Entscheidung von dieser Frage, so wie der übrigen, nicht mehr in ihrer Hand lag. Denn wenn nicht zufälligerweise der Antrag der Staatsbehörde verspätet gewesen wäre und der Hof die erste Frage zur Entscheidung gebracht hätte, so würde diese, wenn sie bejaht worden, mit der Antwort der zweiten im Widerspruch gestanden haben. Die Geschwornen, welche zum Theil aus einfachen Landleuten bestanden, scheinen aber die Frage nicht gehörig verstanden, oder doch nicht gewußt zu haben, wie sie sich in so einem Falle zu benehmen hätten. Sie haben nun mit 8 gegen 4 die zweite Frage ebenfalls bejaht, indem die 7, welche bei der ersten Frage gesagt, Fonk sey der Thäter, auch nun bei der zweiten gesagt: er sey sein eigener Mitschuldiger. Einer von den 5, welcher bei der ersten Frage gesagt: er sey nicht der Thäter, sagte nämlich bei der zweiten: er sey der Mitschuldige. Von den 12 Stimmen der Geschwornen hat also nur eine gesagt: Fonk sey der Mitschuldige, wenn man nämlich die 7 Geschwornen abzieht, welche gesagt hatten: er sey der Thäter: und die daher nicht mehr sagen konnten: er sey sein eigener Mitschuldiger. — Die Geschwornen haben übrigens erkannt, daß von den drei an sie gerichteten Fragen die bejahende Beantwortung der vorigen, die bejahende Antwort der folgenden ausschließe, denn als sie nach ihrer Meinung die zweite Frage dahin entschieden, daß Fonk der Mitschuldige sey, da erklärten sie, daß hierdurch die dritte Frage: ob er der Anstifter sey? schon ihre Erledigung finde.

Bei den verschiedenen Richtern des Appellhofes, welche die Assisen präsidiren, findet für den Fall, daß die Geschwornen die Fragen verkehrt beantworten, eine verschiedene Praxis statt. Der Fall ereignet sich nämlich öfter, besonders, seit man die Geschwornenliste auch auf die unteren Stande ausgedehnt hat.

Einige Präsidenten expliciren den Geschwornen die Sache noch einmal und schicken sie, nachdem sie glauben, daß sie sie begriffen, ins Berathungszimmer zurück. Andere aber ziehen es vor, die Antwort so zu nehmen, wie sie die Geschwornen gleich von Anfang gegeben. Denn wenn sie sie verkehrt und im Widerspruch mit sich selbst beantwortet haben, dann ist dieses ein Zeichen, daß sie sie nicht verstanden. Indem dieses nun die Cassation des Prozesses nach sich zieht, so ist dieses im Interesse des Angeklagten, da er nun Hoffnung hat, vor geschicktere Geschwornen zu kommen, welche wenigstens die an sie gerichteten Fragen in so fern verstehen, daß sie sie beantworten können, ohne sich in einen Widerspruch mit sich selber zu verwickeln.

— Fortsetzung des Fonkischen Prozesses. (S. Beilage Nro. 183.)

Der Gen.-Adv. v. Sandt setzte (in der 41. Nachmittagssitzung vom 18. Mai) seinen Vortrag fort und kam auf sich und seine eigene Rechtfertigung. Der Vertheidi-

Digitized by Google

ger des Angeklagten (sagte er) habe in Druckschriften gegen ihn behauptet, daß von ihm und mehreren andern Beamten, vom Anfang an, mit Voreingenommenheit und selbst Leidenschaftlichkeit, gegen J. verfahren worden. Er zeigte die Regelmäßigkeit des Ganges, den er eingeschlagen. Es habe vor allen Dingen erst ausgemittelt werden müssen: ob ein Selbstmord C's anzunehmen sey; ob ein zufälliger Todtschlag bei einem Streit oder einer Rauferei; oder eine Ermordung in einem B., oder eine Ermordung durch Räuber gewesen. Keiner dieser Fälle sey anzunehmen gewesen. C's Charakter widerspreche der Vermuthung eines Selbstmordes; weder Melancholie, noch eine unglückliche Liebe, noch Geldnoth, noch Kummer habe ihn gedrückt. Er habe durchaus keinen Verdruß und Aerger gehabt, als in seinem Verkehr mit Fonk. Eben so wenig lasse sichs annehmen, daß er sich heimlich und willkührlich von Cöln entfernt habe. Dadurch, daß auf die Anzeige seines Mordes oder Todtschlages ein ansehnlicher Preis gesetzt worden und Niemand eine solche Anzeige gemacht, ließe sich abnehmen, daß er weder zufällig, noch bei einem Streite, einer öffentlichen Rauferei, sondern ganz heimlich umgebracht worden. In der Nacht vom 9. Nov. sey in ganz Cöln nirgendwo ein Streithandel mit gewaltsamem Ausbruch vorgefallen. Es sey in der ganzen Nacht Mondschein gewesen; hieraus und weil man C's Leichnam unberaubt und sogar die goldene Uhr bei ihm gefunden, ließe sich erweisen, daß er nicht durch Räuber und Mörder gefallen; ferner auch daraus, daß der Leichnam nicht auf der Straße geblieben, sondern in den Rhein gestürzt worden sey. Eben so sicher könne angenommen werden, daß C. nicht in einem B.... umgekommen. Er habe diese Häuser nie nach 10 Uhr, nie allein besucht und würde sich durch ein längeres Ausbleiben bei seinem Patron (Schröder) compromittirt haben, besonders am Abend eines unangenehmen Geschäfts mit Fonk. Man habe viel von seinem Umgang mit einer Italienerin (in einem jener Häuser) gesprochen; was man aber von diesem Umgange wisse, wisse man nur durch ihn. Zweimal habe er sie besucht, sey nie vertraut, nie allein mit ihr gewesen, habe ihr 2 Kronenthaler geschenkt und erzählt, sie habe sich sehr für ihn eingenommen gezeigt, (ein gewöhnlicher Kunstgriff solcher Dirnen) und habe ihm vom Dolche und der Rache der eifersüchtigen Italienerinnen gesprochen. Hierauf zu bauen, daß sie ihn ermordet habe, da er am 9. Abends nicht bei ihr gewesen und das Mädchen nicht aus dem Hause gekommen, sey ein leeres Luftgebäude. Hr. v. Sandt ging in diesen Umstand näher ein und sagte: „Man hat sichs insbesondere angelegen seyn lassen, im ganzen Publikum den Glauben zu erregen, als hätte ich mir jene öffentliche Dirne, die Mörderin C's nach dem Tode meiner Gattin zur Maitresse gehalten *) Ich glaube mich zu erniedrigen, wenn ich mich gegen gräuelhafte Anschuldigungen dieser Art, die mein ganzer früherer tadelloser Lebenswandel, sowohl im Privat- als im öffentlichen Leben, schon als Lüge zeiht, rechtfertigen wolle; nur kann ich nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auf meinen geleisteten Eid zu erklären, daß ich die besagte Italienerin nie gekannt und eben so wenig die Schwelle des Schuhmacherschen Hauses je betreten habe; daß ferner erst ein halbes Jahr später, nachdem diese Dirne Cöln bereits verlassen, meine erste Ehegenossin gestorben ist und ich folglich nicht nach ihrem Tode jene zur Maitresse hätte haben können. Hiernach darf ich von der Gerechtigkeit des Geschwornen-Gerichts erwarten, daß es mit verdoppelter Aufmerksamkeit die Gründe prüfen werde, deren man sich bedient hat, mein Benehmen als Beamter und meine Glaubwürdigkeit als Zeuge verdächtig zu machen."

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Man wollte Hrn. v. Sandt verdächtig machen, als sey er, aus Eifersucht auf C, dessen Mörder geworden und wolle die Schuld auf einen Andern wälzen. Würde aber ein Eifersüchtiger seine Geliebte in einem öffentlichen Hause als Freidirne gelassen haben?

Württemberg. Hall, den 1. August. Gestern kamen JJ. kk. HH. die Prinzessinen Sophie und Marie von Baiern, nebst Gefolge auf ihrer Rückreise von Baden durch Hall, stiegen im Gasthofe zum goldenen Hirsch ab und setzten nach eingenommenem Mittagsmahl die Reise nach Nördlingen fort. (Höchstdieselben trafen den 2. August zu Nymphenburg ein.)

Baden. Karlsruhe, den 4. August. Die badische Stände-Versammlung hat mit Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ihre Sitzungen auf einige Monate ausgesetzt. Der Wiederanfang der Sitzungen ist auf den 4. Novbr. d. J. bestimmt.

— Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr sind Se. Durchlaucht der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt nebst Gefolge, von Baden kommend, hier durch nach Mannheim gereiset.

— Nach der Liste der Fremden, die sich seit 1. Juni zu Baden, theils um eine Kur zu gebrauchen, theils zu ihrem Vergnügen eingefunden haben, belief sich ihre Anzahl am 4. August auf 4377 Personen. Unter diesen sind auch diejenigen begriffen, die das Ludwigsbad (das neuentdeckte treffliche Stahlbad in Lichtenthal) besucht haben.

— Vorgestern richtete ein heftiges Gewitter mit Hagel-Schlag in der Gegend von Schwetzingen, besonders in den Tabackspflanzungen (bekanntlich einer Hauptpflanzung jener Gegend), vielen Schaden an.

Frankfurt, den 5. August. Se. Exzellenz der präsidirende Herr Gesandte Graf von Buol-Schauenstein sind gestern nach Paris abgereiset; sie gedenken sich von dort zum Gebrauch der Seebäder nach Dieppe zu verfügen und werden sich wahrscheinlich in der Folge nach Wien begeben.

Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Eine königl. Ordonnanz vom 28. Juli benennt diejenigen Zollämter, durch welche künftig allein die Einfuhr von ungemästeten Ochsen, Kühen und Schweinen erlaubt seyn soll.

Digitized by Google

— Der Hof will am 10. August von St. Cloud nach Paris zurückkehren.

— Eine Zeitung kündigt an, Lord Castlereagh werde am 10. August nach Paris kommen und sodann mit dem jetzigen französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte de Monmorency, auf den Kongreß nach Italien gehen.

— Der Moniteur vom 31. Juli gibt auch aus der Quotidienne einen Brief aus Bayonne vom 23. Juli, worin gesagt wird: „Ein Courier habe Nachricht gebracht von der Entwaffnung der Milizen zu Madrid, so wie, daß Morillo die Funktionen eines politischen und Militärchefs übernommen und dieß habe zu dem (falschen) Gerücht einer vollkommenen Contrerevolution Anlaß gegeben, welchem man um so eher Glauben beigemessen, weil man Tags zuvor von ernstlichen Bewegungen in Sevilla und Siguenza und vom Einrücken der königl. Karabiniers in Ciudad-Real (wo sie sich aber am 17. Juli ergaben) Nachricht erhalten habe."

— Ein Detaschement leichter Artillerie brach in der Nacht vom 23. Juli aus Clermont auf, es richtete seinen Marsch gegen die Pyrenäen und nahm zur Remonte für Dragoner bestimmte Pferde mit. (J. de Paris.)

— Vor dem Gerichtshof in Belfort ist gegenwärtig ein neuer Prozeß gegen die (nach dem Anklagsakte) zum Umsturze der gegenwärtigen Regierung Verschwornen anhängig. Die Anzahl der Angeklagten ist im Ganzen 46, von denen jedoch bei weitem nicht alle verhaftet sind und von denen namentlich die Anstifter des Komplotts sich den Augen der Polizei entzogen haben sollen. Unter den Verhafteten befindet sich der Oberst Pailhes. Die übrigen sind Offiziere von niederm Range, Sergeanten und Studierende. Die Zahl der Zeugen gegen die Angeklagten ist 199, die der Zeugen für dieselben gegen 50. Die Zahl der Zuschauer bei Eröffnung des Prozesses am 22. dieß war außerordentlich groß.

— Am 26. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr wurden einige Personen auf dem Pont-Neuf verhaftet, welche einen daselbst während der Nacht angehefteten Zettel lasen. Derselbe enthielt grobe und beleidigende Ausdrücke gegen mehrere der jetzigen Minister. . . . Einige hinzugekommene Polizeidiener rissen den Zettel ab.

Marseille, den 20. Juli. Das hiesige angesehene Handelshaus, Sieveking, London und Komp., aufgefordert von Freunden der griechischen Sache und ihre humanen Absichten theilend, leitet in diesem Augenblicke eine Handelsunternehmung zur Anschaffung und Uebersendung von Gegenständen, deren die Griechen auf Morea am meisten bedürfen, ein. Man gedenkt dagegen Erzeugnisse des griechischen Bodens, als Oel, Wolle, Seide, einzutauschen und so einen Versuch zu machen, der vielleicht zu weit bedeutenden Handels-Verbindungen führen wird. Das genannte Handelshaus hat das Geschäft mit der größten Uneigennützigkeit zu besorgen übernommen und gibt jedem, der daran Theil nehmen will, den Beitritt auf Aktien (zu 1000 Fr. jede) frei.

Portugal.

Zu Lissabon verspürte man am 10. Juli eine ziemlich starke horizontale Erderschütterung, die 5 bis 6 Minuten anhielt; die Stoße waren stark, aber von kurzer Dauer; jenseits des Tago und an den Ufern des Meeres sollen die Schwankungen starker gewesen seyn. — Der Kapitain der portugiesischen Brigantine Aurora, der in 47 Tagen von Fernambuco gekommen, erzählte, daß in jener Stadt Ruhe herrsche und die Europäer nicht beunruhigt würden. Ein Beweis davon sey, daß er keinen einzigen Reisenden an Bord habe.

Schweden.

Stockholm, vom 23. Juli. Am nächsten Sonntage den 28. dieses, erwarten wir Se. Maj. in hiesiger Haupt-Stadt zurück.

— Hr. Arwidsson, der Herausgeber der Zeitung „Morgenbladet" zu Abo, welcher zugleich eine Adjuncten-Stelle bei der dasigen Universität bekleidete, ist relegirt worden, weil er sich der Verbreitung gefährlicher Grundsätze unter der Jugend schuldig gemacht hat.

Osmanisches Reich.

Odessa, den 20. Juli. Von Konstantinopel sind viele Schiffe angekommen; der Verkehr mit dieser Haupt-Stadt ist wieder sehr lebhaft. Aus Smyrna haben wir Nachrichten bis zum 6. Juli; der Spectateur oriental meldet die Uebergabe Athens und den Anfang der Unterhandlungen über Napoli di Romagna. Er gibt in Nro. 57 zu verstehen, je länger man mit der Unterwerfung von Morea zögere, desto mehr werde dieselbe „problematisch." Der französische Vicekonsul Digeon hat vor Vernichtung der Mastixdörfer Scio verlassen.

— Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bucharest, vom 20. Juli. Seit meinem Letzten vom 13. d. ist Hassan Bey wirklich mit ungefähr 1000 Mann abgezogen und einige Tage später verlautete öffentlich, daß der Fürst Ghika zum Hospodar ernennt sey, welches bei Verlesung des Fermans in der Metropolie ungemeine Freude erregte, da sich zugleich das Gerücht verbreitete, daß die Fürstenthümer nun ganz geräumt würden. Allein da seitdem keine Truppen mehr abgezogen sind, so glaubt man, es könne noch geraume Zeit dauern, ehe die erwünschte gänzliche Räumung eintritt. Hr. v. Utrizky, österreichischer Vicekonsul, sandte nach Eingang obiger Nachricht zwei Stafetten nach Cronstadt. — Der Pascha reiste vor einigen Tagen nach Silistria und führte den bisherigen Kaimakan mit sich. Heute Abend erwartet man den Pascha wieder zurück; allein man vermuthet, daß dem Kaimakan Negri, so wie dem Kaimakan von Jassy, Vogorides, die Köpfe abgeschlagen worden sind. Die Herabsetzung der Münzen hat nur drei Tage gedauert; sie kursiren jezt wieder zum frühern Werth. Von Cronstadt kehren die meisten Flüchtlinge hieher zurück, nur die Bojaren trauen noch nicht.

Von der moldauischen Gränze, den 25. Juli. Von Jassy wird gemeldet, der moldauische Bojar Stourza sey zum Hospodar der Moldau ernannt. Jassy war bis zum 22. Juli noch nicht geräumt.

— Oeffentliche Blätter sprechen von einem Gerüchte, daß Mehmed Ali, Pascha von Aegypten, sich durch die Entdeckung eines, gegen sein Leben gerichteten Mordanschlags habe bewegen lassen, den schon längst gehegten Vorsatz, sich von der Pforte unabhängig zu machen, plötzlich in Ausführung zu bringen. Ein Abfall, der, wenn er sich bestätigte, für die Sache der Griechen von großer Wichtigkeit wäre.

Miszellen.

Eine ausgezeichnete Schauspielerin, die sich in Berlin großen Beifall erworben, hatte auch einen Kreis älterer Verehrer gefunden, welchem das Publikum bald den Namen der alten Garde beylegte. Zu gleicher Zeit erschien auch ein Bild, worauf man in der Mitte eine schöne Frau, umgeben von einer Gruppe treffend porträtirter Herren sieht, mit der Unterschrift: La vieille Garde meurt, mais elle ne se rend pas. Das Bild findet reißenden Abgang.

— Im Mindenschen Sonntagsblatt wird die Auffindung eines versteinerten Menschenfußes (?) von 2 Fuß Länge und 1 Fuß Breite in den Steinbrüchen der Porta-Westphalica bekannt gemacht, welcher Riesenfuß gegen eine Vergütung von dem Gast-Wirth auf dem Jacobsberge täglich dem Publikum gezeigt wird.

— Ein französ Gelehrter, Hr. Dupin, hat berechnet, daß, um die größte ägyptische Pyramide nebst ihrem Fundament zu erreichen, es der Zahl von 100000 Arbeitern 20 Jahre lang bedurft habe, allein, daß, wenn man heut zu Tage die Steine aus den Brüchen ziehen und sie in den Dimensionen und in der Höhe, welche sie haben, aufstellen wollte, die Wirkung der gegenwärtig in England im Gange befindlichen Dampfmaschinen, von 30000 Arbeitern geleitet, hinreichen würde, um denselben Effect in 18 Stunden hervorzubringen. Sämmtliche in England existirende Dampfmaschinen gewähren eine Kraft von 320000 Pfunden, diese Maschinen 24 Stunden lang bewegt, werden 862,800000 Schiffslasten heben, folglich 647,100000 in 18 Stunden, welche die Masse der Arbeit (nämlich nach Hrn. Dupins Berechnung 624,000000 Lasten) übersteigt, die man hat anwenden müssen, um die Materialien der großen Pyramide zu erheben.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Heinrich der V. Jugendjahre, Lustspiel in 4 Aufzügen von Iffland. Dann: Die Brandschatzung, Lustspiel in 1 Aufzug.

Sonntag: Othello, Oper in 3 Aufzügen von Rossini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Der Achtgroschen-Vetter.

Sonntag: Hedwig die Banditenbraut. Herr und Madam Heigel, als Gäste.

(Die gepreßten Wiener-Frauenzimmerhüte betr.)

Es werden seit einiger Zeit sogenannte Wiener-Patenthüte oder gepreßte Barchenthüte für Frauenzimmer dahier in großer Zahl verkauft, deren Tragen nach dem auf sorgfältige Untersuchungen gestützten Urtheile des königl. Obermedicinal-Collegiums für die Gesundheit gefahrbringend ist.

Die Masse dieser Hüte besteht nämlich aus Baumwollenzeug, welches durch eine Mischung von Kremserweiß (Bleiweiß) und verschiedenen anderen Farben durchgezogen wird. Die Politur und den Druck erhalten die Platten durch starkes Pressen.

Das Bleiweiß wird indessen durch das Pressen, selbst mit Hülfe der klebenden Stoffe, in dem Zeuge nicht hinreichend befestiget, dasselbe trennt sich nicht allein bei der geringsten Erschütterung durch Abstauben von dem Hutstoffe, sondern löset sich auch bei jeder Berührung eben so leicht auf, und kann bei dem Herabfallen auf dem Halse oder in Speisen und Getränke eine Bleivergiftung herbeiführen.

Es sind bereits Erfahrungen darüber gesammelt, daß bei dem Zuschneiden und Nähen solcher Hüte durch den Bleiweißstaub Unpäßlichkeiten erzeugt wurden.

Man findet sich daher verpflichtet, das Publikum auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche das Tragen der bezeichneten Patenthüte für die Gesundheit bringen kann, und vor deren Ankauf Jedermann zu warnen.

Dieß wird auf Auftrag der königl. Regierung des Isarkreises hiemit öffentlich bekannt gemacht.

München den 1. August 1822.

Königliche Polizei-Direktion München.
von Stetten, Direktor.

410. (2 a) Bei Joseph Erlmeyer, bürgerl. Thierarzt ist zu haben, das schon lange aprobirte Wanzen-Arkanum, auch ein Mittel gegen die Schwaben, Käfer, Ratten und Mäuse, und ein guter Fliegenleim, welche er hiemit zur Abnahme empfiehlt.

Joseph Erlmayer, Thierarzt
logirt in der Neuhauser-Gasse No. 1120 über zwei Stiegen rückwärts.

Baierischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1823. Mit weißem Papier durchschossen. 4. München, bei Fleischmann. Preis 24 kr.

Dieser beliebte, vom Publikum sehr gerne gelesene, wahre Nationalkalender ist nun in seinem ein und zwanzigsten Jahrgang erschienen und bringt uns des Belehrenden und angenehm Unterhaltenden in so reichlichem Maße mit, daß Jedermann diesem treuen Hausfreunde, gleich einem willkommenen Gast, eine freundliche Aufnahme gönnen wird, um sich durch ihn manche Stunde in den langen Winterabenden verkürzen zu lassen. Neben dem katholischen und protestantischen Kalender findet man sehr interessante Bemerkungen über die Monate; dann solche Erzählungen zur Beförderung der Tugend und Sittlichkeit; nützliche Kenntnisse für den Bürger und Landmann, land- und hauswirthschaftliche Aufsätze, zwölf bewährte Hausmittel, Mannichfaltiges zur Belehrung und Unterhaltung, Anekdoten, Räthsel und Gedichte; dann ein Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte.

Man findet diesen baierischen Volkskalender in allen Buchhandlungen, bei den meisten Herren Buchbindern und bei vielen Handelsleuten. Dutzendweis aber erhält man ihn in der Fleischmannischen Buchhandlung in München mit angemessener Provision.

433. (b) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 189 | 10. August 1822.

Deutschland.

Preußen. Zur Anlegung eines neuen mineralischen Trinkbrunnens ist von Sr. Maj. dem Könige der Stadt Aachen eine Summe von 10 bis 11,000 Thlr. huldreichst überwiesen worden.

— Am 20. Juli gab es im Schlosse zu Marienburg in Preußen ein herrliches Fest. Nach 360 Jahren gab zum Erstenmale ein deutscher Fürst — unser das köstliche Bauwerk so hochschätzende Kronprinz — wieder Tafel im großen Rempter. Ein Liedsprecher trat nach alter Sitte mit der Zither auf und trug ein schönes Lied vor (gedichtet von einem Schlesier, dem Regierungsrath Freiherrn von Eichendorf). Es feierte sinnig die alte und die neue Zeit, das preiswürdige Haus und den preiswürdigen Gast und schloß mit den Worten: „Dem ritterlichen König Heil und dem Königssohn! Nach diesem Trinkspruch füllte der Kronprinz den Becher und ehe er trank, sprach er die hohen, deutungsreichen Worte: „Alles Große und Würdige erlebe wie dieser Bau!"

Würtemberg. Der schwäbische Merkur enthält folgendes Schreiben aus Navarino auf Morea vom 30. Mai von dem ehemaligen Artillerie-Lieutenant Huber aus Mannheim.

Navarino, den 30. Mai. Napoli di Romania ist (bekanntlich) von den Griechen am 28. d. M. genommen, von der türkischen Besatzung ist alles ermordet worden; die Griechen selbst haben sehr viel verloren. Es ist also nunmehr Morea, die in den Händen der Türken befindlichen Plätze Patras, Modon und Coron ausgenommen, ganz frei. (Nach den neulich mitgetheilten Nachrichten ist auch Patras inzwischen am 31. Mai durch Colocotroni genommen worden.) Diese Plätze sind zu Lande von den Griechen eingeschlossen, vor Patras liegen 1000, vor Modon 500 und vor Coron 400 Mann, dagegen ist Patras von 3000, Modon von 500 und Coron von 600 Türken besetzt. Die Türken hatten früher schon einige Ausfälle gewagt, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Zufluß von Lebensmitteln und dergleichen erhielten die Türken bisher zur See durch Schiffe aus Zante. Diese Gelegenheit ist ihnen nunmehr auch abgeschnitten, da am 27sten griechische Schiffe ankamen, welche beständig vor den Festungen kreuzen. — Die oben genannten Belagerungskorps haben griechische Anführer, die vom Senat zu Korinth jedesmal ernannt werden; ein zweiter Senat, dessen Präsident Ypsilanti, der überdieß den Oberbefehl der Armee hat, ist beauftragt, die jedesmalige Verwendung der Korps zu bestimmen. Ohne Befehl dieses Senats kann also in der Regel nichts gegen die Türken unternommen werden, doch binden sich hieron die griechischen Anführer nicht sehr. — Die eigentliche griechische Armee ist bis Livadien vorgedrungen, wo sie der türkischen gegenüber steht. Beide Armeen sind indeß nicht organisirt, bestehen aus einzelnen Haufen, die nur selten sich vereinigen, einen Angriff wagen und sich dann wieder zur Befriedigung eigener Bedürfnisse vertheilen. (Bekanntlich ist auch dieses neuerdings besser geworden und die Fortschritte, auch der griechischen Landarmee, sind bereits sehr bedeutend.) Diese Armee der Griechen wird auf 50,000 Mann geschätzt, wobei höchstens 2000 Mann organisirt, von deutschen, französischen, spanischen Offiziers zum Theil befehligt werden. Bei diesem Korps befinden sich bei 15 Kanonen, ebenfalls von Deutschen befehligt. — Hier auch ein Beispiel von der raffinirten Grausamkeit der Türken: Es ist, wie man behauptet, beinahe ihre größte Lust die gefangenen Weiber, an die Bäume gebunden, als Scheibe zu betrachten und so nach ihnen zu schießen, wo oft, weil die Türken bekanntlich schlechte Schützen sind, ein so unglückliches Opfer Tage lang gefoltert, dem gewissen Tod entgegenharren muß. Ich selbst habe mich hier in der Umgegend von dieser Grausamkeit überzeugt, indem ich Bäume sah, wo 20 bis 30 Schüsse eingedrungen und der Körper der Unglücklichen noch nicht ganz vermodert, nur nachlässig nachher eingescharrt war.

Vom Senat in Tripolizza ist nun der Beschluß gefaßt worden, daß wir Deutsche, hier nunmehr 14 an der Zahl, mit 60 (christlichen) Albanesern, welche ebenfalls ihre Heimath verlassen, um für ihre Glaubensgenossen zu kämpfen, ein Korps bilden und, vereint mit dem Belagerungs-Korps, einen Angriff auf Coron und Modon machen und gelingen diese Angriffe, uns nach Patras wenden sollen. Diesem Korps werden 4 Kanonen beigegeben, deren Führung mir übertragen worden. Ich stehe hiebei unter den Befehlen des griechischen Generals Veonossa, welcher über die beiden Korps von Modon und Coron den Oberbefehl hat und sich früher bei der Einnahme von Tripolizza auch auszeichnete. Zur Bedienung des Geschützes werden Franzosen, Deutsche und Albaneser verwendet. (Bis jetzt hat man von dem Erfolg dieser Unternehmung, zu der sich das Korps am 3. Juni in Marsch setzen wollte, nichts gehört.) — Unter die mancherlei Mißbräuche, die noch zu rügen sind, gehört, daß besonders die wohlhabenden Griechen sich, ohne Rücksicht auf Talent, um Befehlshaberstellen in den festen Plätzen reißen und der Senat ihnen diese nicht leicht abschlägt, weil sie sonst ihre Schätze der allgemeinen Sache entziehen. So kommt es, daß z. B. in Navarino das Commando, welches von einem

Digitized by Google

tüchtigen Manne versehen werden müßte, von vier Griechen geführt wird. Man nennt diese Ephoren. Sie haben zwar unter sich einen Vorstand, der sich Gouverneur nennt, (er heißt Nikoladinos), dieser darf aber ohne Beistimmung eines andern nichts, wenn es auch gut ist, entscheiden. Jeder hat häufig seine eigene Meinung, jeder hält die seinige für die beste, läßt sie auch ausführen. Die Vertheidigung des Platzes, was ihr Hauptaugenmerk seyn muß, ist ganz dem Artilleriekommandanten (einem preußischen Lieutenant Apel) überlassen. Er muß Alles besorgen und doch steht er unter den Ephoren, deren Hauptgeschäft die Vertheilung der vom Senate bestimmten Rationen ist. Kommt es zu einem Gefechte vor der Festung, so müssen die Leute aus der Festung ausrücken, die Ephoren bleiben zurück und stützen sich darauf, daß sie als Kommandanten die Stadt nicht verlassen dürfen. Wagen die Türken einen Angriff auf die Festung, was schon zweimal geschehen ist, so ziehen sich die Ephoren in die innersten Gemächer ihrer Wohnungen zurück, so daß man Mühe hat, sie zu finden, wenn man ihnen melden will, daß der Feind zurückgetrieben ist. — Den Griechen muß man zum Ruhme nachsagen, daß sie das Letzte zum Ankauf von Waffen verwenden. Man wird den Aermsten nicht ohne Waffen, wenigstens eine Flinte und Pistole sehen. Wenn ein Schiff mit Griechenfreunden oder sonst Fremden ankommt, so sammelt sich auf der Stelle ein Haufe Griechen, nach Waffen fragend, die sie um den doppelten Werth des Ankaufs zahlen. — Bei einem Besuch bei einem Griechen sieht man nie eine Frau oder Mädchen, sehr selten sieht man deren auf der Straße. Ganz frühe und spat Abends gehen sie auf entlegenen Wegen in Begleitung ihrer Männer spazieren. Ließe sich bei einem solchen Spaziergang ein Fremder, der denselben Weg geht, einfallen, freundlich gegen das schöne Geschlecht seyn zu wollen, so wäre ihm die Rache des Griechen gewiß; denn er hätte diesem die höchste Beleidigung zugefügt. — Die Griechen leben sehr genügsam; sie speisen des Tags gewöhnlich nur einmal; speist man bei ihnen zu Gast, so muß man sich bequemen, ohne Gabel und Messer zu speisen, da Alles schon geschnitten auf den Tisch gebracht wird; ein Löffel ist das ganze Tischzeug. Der gewöhnliche Sitz ist ein Schuh hoch, bei den Vornehmern mit einem Polster bedeckt, bei den Aermern das bloße Holz, hier sitzen sie gewöhnlich die Füße übers Kreuz gelegt. — Sie beten sehr fleißig; man sieht nicht leicht Griechen ohne Rosenkranz.

Ein Grieche erhält hier täglich 1 Pfund Brod, ein halbes Pfund Fleisch und gar kein Getränk; ein Deutscher hingegen täglich 2 Pfund Brod, 1 Pfund Fleisch, ein Viertelpfund Reis, eine, auch zwei Boutrillen sehr guten Wein. Man muß übrigens bedenken, daß die Griechen, z. B. die, welche hier Dienst versehen müssen, von den umliegenden Dörfern nach Navarin kommen, Wache halten, während dem sie ihr allenfalls noch erübrigtes Wenige den umherziehenden flüchtigen Türken (es sind dieß die bei Ausfällen aus den, von den Türken noch besetzten, Plätzen abgeschnittenen, welche nun nirgend mehr Sicherheit finden und, vom Raube lebend, einzeln oder in kleinen Haufen umherirren) Preis gegeben wissen. Der Dienst der Deutschen dagegen beschränkt sich blos darauf, daß sie die Aufsicht führen, die Ronde machen, selbst aber nicht Wache stehen, sondern blos dann die Flinte ergreifen müssen, wenn der Feind da ist. Man muß ausserdem berücksichtigen, daß Alles verheert, nichts angebaut ist, daß die Früchte überall unreif abgebrochen werden. Man müßte daher ungerecht seyn, wenn man die Griechen deßhalb tadeln wollte, daß wir nicht das glänzende Loos fanden, das wir uns in ihren Orangenwäldern zu finden träumten. — Die eigentliche Besatzung in Navarin besteht aus oben gedachtem Artillerie-Offizier Apel, drei Franzosen und zwei Deutschen. Diese führen den Dienst mit ungefähr 200 Griechen, deren Hälfte sich alle 14 Tage ablöst, indem es Bauern aus der Gegend sind. Diese Leute stehen so unter der Leitung gedachter 6 Fremden, daß diese Bastonaden ertheilen lassen können u. s. w. — Was ferner unser Nachtlager betrifft, so ist dieß schlecht, nämlich ein leeres Haus ohne Betten, Matrazen, Stroh, Decken und dgl. Blos die zur Besatzung gehörigen 6 Offiziere haben Matrazen und Decken und erhalten nebst ihrer Portion auch täglich einen halben Piaster Geld, so wie Schuhe, Kleider ꝛc. Die übrigen genießen dieses noch nicht, weil ihre Bestimmung ohnehin dahin geht, nach Coron zu marschiren.

Seit dem Abgange von Marseille schon hatten wir den Major Dannenberg zum Führer gewählt, dieser hat auch jezt noch das Kommando über die Gesellschaft, die nur aus 14 Personen besteht, weil Seemann und Brecht mit dem Taubstummen und noch zwei Andern nach Argos gingen, die übrigen aber hier blieben. Ich gehöre noch zur Gesellschaft, weil ich mich mit Willen nie von Deutschen trenne, bin aber für den Augenblick den Albanesen zugetheilt, weil die Ephoren mich beauftragt haben, diese in der Bedienung des Geschützes zu unterrichten. — Ich glaube wirklich, daß, wenn Morea frei bleibt, wenn einmal die Ruhe hergestellt ist und der Regierung die Vertheilung der Belohnungen übrig bleibt, wir Deutsche auf die Belohnung zählen dürfen, die der Senat versprochen. Die schönsten Güter gehörten den Türken, folglich sind sie jezt ohne Eigenthümer. Man kann hier in der Gegend bei 50 Landgüter zählen, auf welchen die Wohnungen zwar zerstört, aber doch wieder herzustellen sind und jeder der ruhig ein solches Gut übernehmen könnte, ein reicher Mann wäre. Hier in der Stadt sind vielleicht 80 Häuser, die früher Türken gehörten: wer sie besitzen will, ist Eigenthümer. Die Mauern stehen noch, die meisten sind noch gut bedeckt, blos die Fensterrahmen und Fußböden sind herausgerissen. Wer aber wird heute etwas verwenden, wenn er es morgen wieder und hiezu sein Leben den Türken überlassen muß? So mit den Gärten, Landhäusern. Wer sie will, hat sie, ohne Einrede. Jeder von uns hat ein Haus und Garten und hat doch nichts. Das Haus hat keine Thüren und Fenster, Zimmer, Säle, Kä-

Digitized by Google

che und Stallung genug, aber nichts darin, Gärten mit Orangebäumen, mit Oliven und dgl., der fruchtbarste Boden, die schönsten Weinstöcke. Heute habe ich Hoffnung, bald Früchte zu erhalten, aber ein Anderer reißt sie unreif ab, denn es ist kein Gesetz, man kann sagen, jeder thut was er will. — Uebrigens muß ich erwähnen, daß die Deutschen von dem vielen Zutrauen, das sie hatten, vieles durch ihr Benehmen verloren. So haben einige, die Matrazen und Decken hier hatten, bei ihrem Abgang von hier, solche, statt sie zurückzugeben, verkauft; ja sogar Pferde, die sie in Begleitung eines Griechen, der die Pferde zurückbringen sollte, zur Reise nach Korinth erhielten, nahmen sie den Griechen ab u. s. f.

Frankreich.

Paris, den 1. August. Nach Berichten aus Barcellona vom 20. v. M., die am 31. durch das Journal von Toulouse nach Paris kamen, ist es durchaus ungegründet, daß die festen Plätze Lerida und Vich in die Hände der Insurgenten gefallen; sie sollen zwar von denselben mit ansehnlicher Mannschaft berennt worden seyn, allein die Besatzungen dieser Plätze hätten noch zu rechter Zeit Verstärkungen erhalten und vertheidigten sich tapfer.

— Der Moniteur enthält den sehr ausführlichen Anklageakte gegen General Berton und seine Mitverschwornen. Die gerichtlichen Verhandlungen in dieser Sache werden am 26. August in Poitiers beginnen. Die Zahl der verhafteten Angeklagten ist 38, die der Geflüchteten 18. Außer General Berton ist unter ihnen nur noch der ehemalige Oberst Alix von bedeutenderm Range. Die Anklage lautet auf Verschwörung zum Umsturz der bestehenden Regierung. Mehrere der Angeklagten haben, wie aus dem Anklageakte hervorgeht, die Namen einiger Abgeordneter der linken Seite der Deputirtenkammer gemißbraucht, um Theilnehmer an der Verschwörung zu gewinnen. Sie bezeichneten namentlich Lafitte, Benjamin Constant, Foy, Lafayette, als mit den Verschwornen in Verbindung stehend und in die Gesellschaft der Cardonari eingeweiht.

— Eine Gesellschaft englischer Provinzial-Schauspieler versuchte am 31. Juli im Theater de la Porte St. Martin Shakespeare's Othello aufzuführen. Allein die Nationalantipathie des Pariser Publikums, vielleicht auch das geringe Talent der englischen Schauspieler, veranlaßten solche Mißfallensbezeugungen und zuletzt einen so heftigen Tumult unter den Zuschauern, daß ungeachtet der herbeigerufenen Militärhülfe das Stück fast nur als Pantomime zu Ende gespielt werden konnte.

Die Freiburger Zeitung enthält Folgendes aus Kolmar, vom 31. Juli. (Auszug aus einem Privatschreiben.) Obwohl man im ersten Schrecken allgemein vermuthete, das Feuer in der Pulvermühle sey angelegt worden, so kann ich Sie vom Gegentheil versichern. Das Feuer entstand beim Bereiten des Pulvers durch einen bisher noch unentdeckten Zufall. Ein junger Mann, der unlängst aus England gekommen war, um eine neue Art der Bereitung einzuführen, bemerkte zuerst die Gefahr und rief, ich sehe Funken, rette sich wer kann. Mehrere retteten sich auch wirklich; der junge Mann aber flog zuerst in die Luft. — Das Leichenbegängniß der ältesten Tochter des Hrn. Pelissier erregte allgemeine Theilnahme; die jüngere Tochter, welcher der zerschmetterte Arm abgenommen werden muß und welche auch am Kopf verwundet ist, wird ihrer Schwester bald nachfolgen. Auch ihre Eltern sind, doch nicht gefährlich, verwundet. — Der Schaden in der Hausmannschen Fabrik ist nicht so bedeutend als er anfänglich angegeben wurde und beträgt ungefähr 20,000 Franken.

Spanien.

Französische Blätter schreiben aus Madrid unterm 22. Juli: „Ueber die Vorfälle am Anfange dieses Monats hängt noch immer ein tiefer Schleier, den man nur nach und nach zu lüften im Stande ist. Nach einer ziemlich beglaubigten Muthmaßung wären in jenen Tagen eigentlich drei Partheien einander gegenüber gestanden, die Serviles, die Avileros oder Gemäßigten und Comuneros oder die entschiedenen Patrioten. Das Ministerium, heißt es, habe mit Morillo und dem Xefe San Martin den Plan entworfen, die Konstitution von Cadiz durch eine Charte zu ersetzen, die der französischen ähnlich und auf zwei Kammern begründet wäre. Der König sey anfänglich mit diesem Plane einverstanden gewesen; als aber die Zeit der Ausführung gekommen, habe er den Zeitpunkt für günstig erachtet, die absolute Macht wieder an sich zu ziehen. Deßhalb habe er am 5. die Minister und den Xefe politico im Pallaste gefänglich zurückbehalten und Morillo dahin beschieden, der aber nicht gekommen; auch habe der König am 7. zu Pferde steigen und sich an die Spitze seiner Garden setzen wollen, und nur auf die Vorstellung eines Generals, daß er weder Artillerie noch Reiterei habe, sey er davon abgestanden. Dieses Durchkreuzen der Plane habe aber die Absichten beider Partheien, der Serviles wie der Avileros, scheitern gemacht. Man hofft, daß die obschwebende Untersuchung Licht in dieser Sache verbreiten wird." — Das alte Ministerium ist täglichen Angriffen ausgesetzt und dürfte sich schwerlich halten. Der Expectador und der Universal werfen ihm vor, einem einzigen Manne (Morillo) die Verrichtungen eines militärischen und politischen Chefs zugleich interimistisch anvertraut zu haben; der Hauptanhaltpunkt aber ist ein Dekret, das auf dem Punkte stand, unterzeichnet zu werden und demzufolge die konstitutionell gesinnten Offiziere und Unteroffiziere der Exgarde den beiden Bataillons, die am 7. im Pallaste kapitulirten, einverleibt werden sollten. Kaum erhielt man von diesem Entwurfe durch die Beamten des Kriegsministeriums Kenntniß, als die ganze Stadt in Bewegung kam; man sah diese Verschmelzung patriotischer Offiziere mit undisziplinirten Soldaten, welche die Eroberung Landaburus ungerächt unter ihren Augen geschehen ließen und mit den Mördern die Wache bezogen als eine Beschimpfung der Ersteren an und die bezeichneten Offiziere erklärten selbst, ihren Abschied zu nehmen und von Leganes, wo sie bisher la-

Digitized by Google

gen, nach Talavera de la Reyna und Mondejar aufzubrechen; von ihrer allgemein erwarteten Auflösung ist aber noch keine Rede."

Rußland.

Petersburg, vom 19. Juli. Sr. Maj. haben dem Metropoliten von Kiew, Jewgenji, mit einem huldreichen Reskript eine weiße Kappe mit einem brillantenen Kreuz zugesandt.

— Die Institutionen des rußischen Rechts, welche auf allerhöchsten Befehl von der Gesetz-Commission herausgegeben und für die Ostsee-Provinzen Deutsch bearbeitet worden sind, (1r Band, Petersburg 1819) beginnen folgendergestalt: „§. 1. Der Regent, als Selbstherrscher, ist die Quelle aller politischen und bürgerlichen Gewalt. Der oberste Grundsatz, welcher dem russischen Monarchen bei Ausübung dieser Gewalt zur Richtschnur dient, ist in der Akte des heiligen Bundes ausgesprochen."

— Der Conservateur enthält unter der Ueberschrift: Melanges, Betrachtungen, die an das Requisitoire des Generalprokureurs Bellart geknüpft sind und worin das Vorhandenseyn einer verborgenen Organisation, die sich in ihren düstern Verzweigungen über ganz Europa erstreckt, erwiesen wird. Die schlecht unterdrückte Revolution, heißt es darin, lebt noch unter ihren eigenen Trümmern; sie lebt im Schooße der Civilisation, von der sie erstickt zu seyn scheint. Der Wohlfahrts-Ausschuß grünt wieder unter gedeihlichen Einflüssen. Nur verbirgt er sich. Statt Frankreich am hellen lichten Tage zu unterjochen, untergräbt er still und verborgen Europa. Was würde die Welt werden, ohne die heilige Allianz? Und doch klagt man sie an, im Namen der Aufklärung und Freiheit!

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Othello, Oper in 3 Aufzügen von Rossini.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Der Achtgroschen-Vetter.

Sonntag: Hedwig die Banditenbraut. Herr und Madam Heigel, als Gäste.

---

422. (3 c) Das große, natürlich belebte Panorama, ist bis Sonntag den 11ten d. M., in der Bade dem Neuenthor gegenüber, noch zu sehen.

München, den 10. August 1822.

Denis Michel, Caffetier von Bamberg.

---

414. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist so eben angekommen:

Rossini, Oper: Il Mosè in Egitto vollst. Klav.-Ausz. mit Gesang 11 fl.

Ein Gelli ganz frische ächte Romaner- und deutsche Darm-Saiten für alle Saiten-Instrumente, zu äusserst billigen Preisen.

Ferners sind bei uns immer zu haben: Pianoforte, Claviercords, alte und neue Violinen, Alt-Violen, Violoncell, Halb- und dreiviertel Violinen, Flöten von Buchs- und von Ebenholz, Octav-Flöten, Flageolets, ächte Neapolitaner- und andere Guitarren, alle Gattungen Violin-, Violoncell-, Guitarre-, Harfen- und Contrebaß-Saiten, Klavier-Saiten von Stahl, Messing, Dombach und von blauem Stahl. Stimmhämmer, Stimm-Gabeln, Oboe- und Fagott-Röhre, Pariser- und ordinaire Violin- und Violoncell-Bogen. Rastrirtes Venezianer-Noten-Papier, von allen Gattungen. Rastrale Stimmschlüssel für die Guitarre, Capo d'Astro für die Guitarre, fein destillirten Colophonium. Alles im billigsten Preise.

---

451. Kunstausstellung.

Das Modell einer Festung

ist in der nächsten Woche noch im Saal der Harmonie-Gesellschaft Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr ausgestellt.

Th. Ferd. Denis.

Der Eintrittspreis für die Person ist 24 kr. Kinder unter 12 Jahren bezahlen nur die Hälfte. Militärpersonen vom Feldwebel abwärts entrichten 15 kr. Plan und Erklärung kosten 12 kr.

---

454. In einem angesehenen Hause sucht man ein honettes Frauenzimmer als Kammerjungfer in Dienst zu nehmen, welche folgenden Eigenschaften entsprechen muß. Dieselbe muß im Innern Frankreichs geboren, den Damenputz und das Frisiren gut zu ordnen wissen, und eine unbescholtene Aufführung gepflogen haben. Sollte ein Individuum mit guten Zeugnissen über obige Qualifikation versehen seyn, wird dasselbe das Weitere erfahren können im Hause Nro. 128 in der Frühlingsstraße zu München.

---

431. Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit nachstehenden frisch angekommenen Mineral Wässern,

vom Auslande:	vom Inlande:
Geilnauer,	Konteuer,
Schwalbacher Stahlbrunnen,	Hartecker,
Selterser,	Wisaner Stahlbrunnen,
Fachinger,	Kysinger Ragoy,
Kreuzbrunnen,	Partenkirchner,
[illegible]er,	Brückenauer,
Eger,	Mariabrunn,
Ems.	

Die leeren Krüge werden wie immer gegen 6 Kreuzer Vergütung, zurück genommen.

Margreitter,
Handelsmann in München.

---

452. Einladung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrungswerthen Publikum anzuzeigen, daß der sogenannte Hut-Tanz welcher vergangenen Sonntag, wegen Mangel an Tanzenden nicht vor sich gehen konnte, auf künftigen Sonntag den 11ten dieses Monats und zwar auf jeden Fall statt haben wird und mit welchem Tanze ein großes Frauenzimmer-Halstuch und ein Mannshut als freie Gewinnste mit Verbesserung von zwei Kronenthaler verbunden ist, woran alle Tanzende Theil zu nehmen haben, ohne außer ihren ohnehin gelößten Tanzbilletten einer besondern Einlage dafür zu unterliegen. Wozu also seine ergebenste Einladung macht

Anton Helm,
Tafern-Wirth in Oberföhring.

---

423. (3 c) Den 12. August kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

453. (3 a) **Versteigerung.**

Künftigen Mittwoch den 28. d. Vormittags um 9 Uhr wird ein Bauerngrundstück an der Amalienstraße von 5000 □ Schuhen im Umfange, welches gegen Osten an den Gärtner Habert und Maier, gegen Süden an den Maurer Trem, gegen Westen an die Amalienstraße und gegen Norden an den Pflegerbauer Xaver Haindl zu Schwabing gränzt und dem Besitzer Kaspar Rosenmaier gehört, an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber werden aufgefodert, sich am benannten Tage bei unterzeichnetem Gerichte einzufinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 6. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dr. Stecher.

---

434. (3 a) Der hierorts verstorbene Chirurg Anton Pitzl hat in seinem Testament einen gewissen Sebastian Volkinger, ehemaligen Bräuknechte im weißen Bräuhause dahier ein Vermächtniß von 20 fl. zugedacht, mit der weitern Bestimmung, daß dieses Legat in dem Falle, wenn Sebastian Volkinger nicht mehr am Leben seyn würde, dem Bierführerssohn Joseph Hartl von hier zufallen solle.

Da nicht bekannt ist, wo sich diese Legatarien aufhalten, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts um so gewisser zu melden, als man sonst das in gerichtlicher Verwahrung befindliche Legat pr. 20 fl. der Chirurgenswittwe Pitzl als Testaments-Erbin mit der Verbindlichkeit zurückgeben würde, dieses Vermächtniß seiner Zeit dem sich anmeldenden Berechtigten zu bezahlen.

Den 2ten August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf v. Rechberg, Direktor.
Kistenfeger.

---

449. (2 a) **Versteigerung.**

Nachdem bei der am 1ten dieß vorgenommenen Versteigerung des Anwesens des Johann Kainz, Zimmer-Meisters der Worstadt Au, kein annehmbares Anboth geschlagen worden ist: so wird man dieses Anwesen am 9ten September l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberg wiederholt feilbiethen; welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Actum den 2ten August 1822.

Königl baier. Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

Gerichtlicher Verkauf.

441. Nachdem sich bei dem frühern Verkaufsverfahren für den Attenkofer Einödhof bei Schönbrunn, eine kleine Stunde von Landshut, kein annehmbarer Käufer eingefunden hat, so wird dieser hieher gerichts- und zum Beneficium St Christoph erbrechtsbare Attenkoferhof, bestehend

a) aus dem ganz gemauerten, gut unterhaltenen und ein schönes Viereck einbenden und sehr zweckmäßigen Wohn Oekonomiegebäuden und Stallungen;

b) aus 133 Tagwerk fruchtbaren Aecker- und Wiesgründen, dann 60 Tagwerk Wald, welche Gründe um obige Hof-Gebäude so herumliegen, daß gar keine fremde Besitzungen dazwischen liegen.

c) aus sämmtlicher Haus- und Baumannsfahrniß, dann der heurigen Getreid- und Heu-Erndte, nebst den vorhandenen Pferden und Kühen

Donnerstag den 5. September von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr in loco Attenkofen

zum drittmaligen Verkaufe im Einzelnen und im Ganzen salva ratificatione credit. ausgeboten mit dem Bemerken:

a) daß zur Grundsteuer 13 fl. 51 kr. 5 hl., Schaarwerkgeld 7 fl., Jagdschaarwerk 1 fl., Stift 3 fl. 30 kr., 2 Klafter Birken, und eben so viel Fichtenholz jährlich verabreicht werden, und

b) daß sich Kauflustige an Ort und Stelle an diesem Versteigerungstage einfinden und mit zuverläßigen Leumuths- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschlossen den 6 August 1822.

Königl. Landgericht Landshut.
Poelzl, Landrichter.

Edictal-Citation.

437. (3 a) Ursula Pöcklin, vormalige Müllerin auf der Furt-Mühle bei Schwarzach unterfertigten königl. Landgerichts Rabburg, dermal unbekannten Aufenthaltes wird auf Anrufen der Adam Iblerischen Kinder-Vormundschaft aus Amberg, in hierorts anhängiger Rechtsstreitsache gegen sie und die Paul Gradlischen Eheleute puncto debiti et fide jussionis hieher zu Amt ad publicandum sententiam binnen ¼ Jahr a dato zu erscheinen vorgeladen, oder ihren Wohnort anzuzeigen aufgefodert, um ihr das Erkenntniß in vim publicati mittheilen zu können, als sonst nach Abfluß dieser Zeitfrist mit öffentlicher Verkündung der Sentenz in Zeitungsblättern verfahren werden würde.

Actum den 30. Juli 1822.

Königl. Landgericht Rabburg.
von Grafenstein, Landrichter.

---

425. **Berichtigung.**

Zu der Ausschreibung des vergantetten Dienger-Bauerngutes zu Rotzing d. J vom 3 v. M. Beilage zu Nro. 165., ist die Berichtigung zu machen, daß dieses Gut nicht dem Patrimonial-Gericht Rotzing einverleibt, sondern der Gerichtsbarkeit des unterfertigten königl. Landgerichts untergeben ist.

Actum am 29ten Juli 1822.

Königliches Landgericht Erding.
v. Inama, Landrichter.

---

446. Montag den 2. Spbr. h. J. Morgens von 9 bis 12 Uhr in loco Löschenbrand wird das zur Gant-Masse der Magdalena Rösch Schellenkönig Schwaigerin von Löschenbrand gehörige zum königl Rentamte Landshut ehrechtsbare Anwesen, bestehend in einem hölzernen Wohnhause sammt Pferdestallung, aus dem hölzernen Getreidstadl, nebst Kuhstall an den Meistbiethenden salva ratific. Cred. öffentlich versteigert. Die Wiesen und Ackergründe belaufen sich auf 15 Tagw. 40 Dez. und das ganze Anwesen ist inclus. des Forst Entschädigungs Antheil per 2 Mas Holz auf 2450 fl. geschätzt, von diesem Gute werden 1 fl. 22 kr. 2 hl. einfache Steuer entrichtet, sodann 2 fl. 17 kr. 4 hl eingelegte Gilt, 31 kr. 1 hl. Stift und 1 fl 7 kr. 2 hl. Scharwerk Geld, dann wieder wegen der Fischmeister-Wiese 1 fl. 52 kr. Mauerschaftsfrist und 2 fl. Stift, endlich wegen dem Forst-Rechte 24 kr Anweisgeld, und 3 B. 1 S. Korn.

Actum den 30. Juli 1822.

Königliches Landgericht Landshut.
Pölzl, Landrichter.

148. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bemerkten Gelder liegen im diesseitigen Deposito. Da nun theils die Eigenthümer dieser Depositen, theils deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sowohl die im nachstehenden Konspekte namentlich aufgeführten Eigenthümer, als auch die unbekannten Prätendenten aufgefodert, sich binnen einer Zeitfrist von 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet, mit ihren Ansprüchen bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigen Falls man die benannten Gelder als herrenlos dem königlichen Fiskus ausantworten wird.

Den 2ten August 1822.

Nro.	Betreff des Depositums.	Wahrscheinlicher Eigenthümer.	Zeit des Erlags.	Betrag. fl.	kr.
1	Von Anna Maria Grünwaldin . .	Dem Augustin Linder aus der Au	Den 26. November 1798	—	15
2	Unwissend von wem und warum erlegt	Georg Schwangsaller, ein Meiber in der Au	Den 12. Dezember 1803	1	30
3	Von Emeran Rasbichler für . .	Den Wirth von Giesing, Jos. Schneider	Den 20. Jänner 1800	1	—
4	Von der Gemeinde Au erlegt . .	Für die Schartenarchnerischen Kinder	Den 20. Jänner 1800	7	48
5	Von der obigen	Für die Maria Killin von der Au	Den 20. Jänner 1800	3	12
6	Von der Ursula Artmann in der Au für	Die Barbara Kronbergerin daselbst	Den 12. Juli 1796	1	36
7	Von dem Gerichte ob der Au wurden angenommen für	Den Gefreiten Korbinian Bauer .	Im Jahr 1794	15	—
8	Von den Georg Inzingerischen Kaufschilling in der Au	Den Sebastian Schmoz aus der Au	Den 21. Hornung 1797	—	54½
9	Zinsen aus einen Kapital für die .	Georg Bergmannische Kinder in der Au	Den 26. November 1798	—	26½
10	Markus Maierische Verlassenschaft für den	Alois Wildenrother von Menzing	Den 15. Dezember 1803	—	52
11	Schwaigerisches Hinterlasthum von Menzing	Johann Schwaigerische Stieskinder zu Menzing	Den 9. Dezember 1800	2	9½
12	Ameisgelder für das Forstpersonale .	Für einen Jägerjung des Unterforstes zu Deisenhofen . . .	Den 9. Dezember 1800	6	17½
13	Kapitalstock unwissend woher beim ehemaligen Hofkastenamt	Die Langeneckerschen Kinder zu Freimann	Den 6. November 1773	49	8
14	Thallmaierisches Depositum . .	Dem Georg Thallmair zu Forstenried gehörig	Den 14. November 1796	1	36
15	Kaufschilling von dem verkauften bisher öde gelegenen Neumairhof zu Obergiesing	Unbekannt	Den 21. Dezember 1803	1	50
16	Depositum in der Streitsache Georg Mayrhofer gegen Joseph Englmann .	Joseph Englmann, Sattlerbauer zu Obergiesing	Den 21. Dezember 1803	11	—
17	Kaufschillungsgeld von Johann Kezinger um das Lidlgut zu Aschheim . .	Unbekannt	Den 17. Mai 1800	22	49
18	Kaufschilling von einer Schneidersgerechtigkeit in Perlach	Anton Morlach Gemeiner des 8. Füsilierregiments	Den 13. October 1798	32	24
19	Verlassenschaftsmasse des Eremiten Kasimir Kellauer zu Aschheim . . .	Unbekannt	Den 10. Juli 1797	20	56
20	Kaufschilling von einer gefundenen Kuh in Perlach	Unbekannt	Den 13. October 1798	1	34
21	Kaufschillingsrest von dem Wirthshause zu Perlach	Johann Baptist Burghardt. Erben	Den 13. October 1798	1	32
22	Kaufschillingsrest vom Schmidgut zu Obergiesing	Unbekannt	Den 13. October 1798	1	—
23	Erbgut	Den Soldaten Franz Huber zu Pullach	Den 13. November 1773	51	4
24	Erbschaftsgelder	Der Johanna Freudhoferin in der Au	Den 26. November 1798	3	20
25	Aus der Elisabetha Fornbergischen Verlassenschaftsmassa in der Au . .	Unbekannte Intestaterben . .	Den 12. Dezember 1803	27	12½
26	Michael Wenger gewesener Döntler in der Au	Unbekannt	Den 19. Jänner 1797	3	2

Königliches baierisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Digitized by Google

Proclama.

445. Alle diejenigen, welche in der Verlassenschaft des von Lenau, königl. Landgerichts Kemnath gebürtigen, und daselbst verstorbenen dießseitigen Korporals Johann Friedrich aus irgend einem Rechtstitel Anspruch zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, sich hierorts binnen 30 Tagen um so mehr zu melden, als nach Abfluß dieser Zeitfrist in Verhandlung dieses Nachlaßes weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

München, den 6. August 1822.

Königl. baier Grenadier-Garde-Regiment.
Freiherr v. Hertling, Oberst.

---

429. (2 a) **Bekanntmachung.**

Freitag den 6. September d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der Kreuzkaserne die Lieferung des Bedarfs für das erste halbe Etatsjahr $18^{22}/_{23}$ nemlich vom 1. October 1822 bis Ende Merz 1823, und zwar

von 920 Ellen kornblauen Tüchern, dann
506 » Rockfutter-Leinwand, und
320 Paar Schuhen

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Hiezu werden Lieferungslustige eingeladen und bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, dann, daß gesiegelte Muster von den obenbemerkten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungs-Befugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

München den 5ten August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. b. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König).
von Haren, Major.
Habel, Rgsrtmstr.

Jagd-Verpachtung.

443. (3 a) In Folge höchsten Auftrages der k. Regierung des Isarkreises K. d. J. vom 15. dieß wird der eine Stunde von Mühldorf gelegene Hampersberger Jagdbogen einer wiederholten Versteigerung ausgesetzt. Diese Verhandlung gedenkt man den 27. August d. J. Morgens 9 Uhr in dem k. Rentamts-Lokale zu Mühldorf vorzunehmen, wozu pachtfähige Jagdliebhaber gesiemend einladet

das königliche Forstamt Haag.
M. Glaser.
Auerbach, Aktuar.

Verschollenheits-Erklärung.

442. Nachdem sich Johann Schuster Taglöhner von Helbenstein auf die unterm 31. Jäner 1822 durch öffentliche Blätter an ihn ergangene Aufforderung in der gegebenen sechsmonatlichen Frist nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit für verschollen erkläret. Mühldorf den 3 August 1822.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.
Gerdl, Landrichter.

Gerichtlicher Verkauf.

440. Auf einstimmiges Ansuchen der Gantgläubiger wird der dießgerichtliche sogenannte Pattendorfer-Einödhof nächst Weng erbrechtbar zum königl. Rentamt Landshut, bestehend:

I. aus den gut unterhaltenen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann dem Hofraume pr. — Tgw. 81 Dec.
II. aus den Gärten und Gartenäckern pr. 3 Tgw. 79 Dec.
III. aus 132 Tgw. 13 Dec Ackergrund.
IV. aus 42 Tgw. 45 Dec. großentheils zwei und wenig einmädigen Wiesen.
V. aus 51 Tgw. 72 Dec. Waldungen.
VI. aus 8 Tgw. 36 Dec. Gemeindegründen.
VII. aus dem bei dem Gute sich befindlichen Zehend im Kapitalanschlag von 1500—2000 fl.
VIII. aus der vorhandenen Haus- und Baumannfahrniß, Pferden, Kühen und dem heurigen Getreid- und Heu-Aerndte.

Dienstag den 3ten September von 8 — 12 Uhr Morgens in loco Pattendorf,

an den Meistbiethenden salva ratificatione creditorum im Ganzen oder Theilweise versteigert, und um die Summe von 15000 fl. aufgeworfen — zugleich aber auch bemerkt, daß nach einer eventuellen Versteigerung 75 Tagw. 85 Dec. Gründe angelassen werden können, und die übrigen 163 Tagw. 37 Dec. immerhin in einer Schätzung von mehr als 11,000 fl. stehen. —

Die Abgaben bestehen:

a) in 16 fl. 23 kr. 7 hl. Steuersimplum.
b) in 5 Schfl. 2 M. Weizen,
in 5 — 2 — Korn,
in 1 — 2 — Gerste,
in 8 — — — Haber — Getreidgilt,
c) in 2 fl. Verzschilling, 3 Pfd Flachsspinnen, und in der vergilchenen Scharwerksfrohne zur Hofmark Weng. —

Kaufliebhaber haben sich an dem Versteigerungstage in Pattendorf einzufinden und über ihr Vermögen genügend auszuweisen.

Beschlossen am 4ten August 1822.

Königl. Landgericht Landshut.
Poellt, Landrichter.

---

404. (3 c) **Versteigerung.**

Mittwoch den 21ten August l. J. früh 9 Uhr wird in der Kanzlei des königl. baier. 16ten Linien-Inf.-Regiments von der unterfertigten Oekonomie-Kommission der Bedarf an Montur-Materialien vom 1. Oktober bis ultimo Merz 1823, bestehend in

500 Ellen blau Tuch,
400 » Hemder-Leinwand,
400 » ordinäre »
450 Paar Schuhe, und
100 » Sohlen mit Flecken,

an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation zur Lieferung in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, sich mit den nöthigen gerichtlichen Zeugnissen über ihre Steigerungs-Fähigkeit und [illegible] versehen, zur bestimmten Zeit dahier einzufinden.

Ingolstadt am 1ten August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. baier. 16ten Lin.-Infant.-Regiments.
von Fortis, Major.
von Klingensperg, Regtsqrtmstr.

---

961. Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig:

Digitized by Google

Anna. Ein Familiengemälde, von Austen. Aus dem Englischen übersetzt v. W. A. Lindau. 2 Thle. 4 fl. 30 kr.

Lanzelot vom See. Rittergeschichte aus den Zeiten der Tafelrunde. Nebst einem Anhang von Gustav Jördens. Mit Kupfrn. fl. 2 36 kr.

Schicksale der Familie Veits von Helmenrod. Eine wahre Geschichte des zwölften Jahrhunderts. 2 Thle. Mit einem Kupfr. 4 fl. 30 kr.

Erzählungen von F. W. Gilling. 3te und letztes Bdchn. 2 fl. 6 kr. (alle 3 Thle. 6 fl. 36 kr.

Jutta von Duba. Eine Skizze der Vorzeit des Meißnischen Hochlandes, der Lausitz und des nördlichen Böhmens. Nach alten Chroniken bearbeitet von Dr. Ewald Dietrich. Mit 1 Kupfr. geh. fl. 1 3 kr.

(In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufinger-Gasse 1014) zu haben.

---

964. In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments. In Taschenformat. Mit Stereotypen gedruckt auf sehr schönem milchweißem Postvelinpapier. Preis 3. fl. 30 kr.

Beinahe alle Ausgaben der Bibel selbst neuere haben den Fehler, schlecht gedruckt zu seyn und gutes Papier wird durchgängig vermißt. Nochmehr aber hat der Leser mit sinnstörenden Druckfehler zu kämpfen, die ihm alle Augenblicke begegnen.

Dem Unternehmer der gegenwärtigen Auflage gereicht es deßhalb zur wahren Ehre diese Hindernisse durch einen solchen Fleiß so vollkommen beseitigt zu haben. Wir fühlen uns verpflichtet, jeden Freund des göttlichen Worts auf diese schöne Ausgabe desselben Aufmerksam zu machen, welcher Alle, die sie kaufen, ihren gerechten Beifall nicht entziehen können.

---

435. Bei Jakob Giel Buchhändler in München sind ganz neu zu haben:

Der Religionsfreund für Katholiken. In Verbindung mit mehrern katholischen Geistlichen herausgegeben von F. G. Benkert Subregens in Würzburg. April bis Dezember drei Vierteljahre. 4. 3 fl. 30 kr.

Fabritius der Schaden Josephs und seine Heilung oder: vertraute Worte an Priester und Leviten, Staatsgelehrte und Kultusminister, vorzüglich Deutschlands Bischöfen geweiht. 8 36 kr.

Dessen — über den Unfug auf deutschen Universitäten, Lyzeen und Gymnasien, oder Geschichte der akademischen Verschwörung gegen Königthum, Christenthum und Eigenthum. 8. 1 fl. 12 kr.

Massillons B. Predigten. Ausgewählt und übersetzt vom Verfasser der Schrift: Ueber den Geist und die Folgen der Reformation. Erster Band mit einer Abhandlung über geistliche Beredsamkeit. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Barron A. die Glaubensbekenner der gallikanischen Kirche am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Ein Werk nach ächten Urkunden verfaßt und mit Zusätzen vermehrt von Räß und Weiß. 2 Thl gr. 8. 4 fl. 48 kr.

(Auch ist daselbst ein neuer Bücherkatalog zu haben.

---

957. Augustin Danzer, im rothen Haus der Altstadt Prag in der Jesuiten-Gasse No. 147 empfiehlt seinen neu eingerichteten von jeher bekannten Gasthof allen Herrschaften und Reisenden und schmeichelt sich, da er keine Kosten gespart, die Zufriedenheit aller, die ihm die Ehre Ihres Besuchs erzeigen, durch aufmerksame Bedienung und billige Preise zu erhalten.

Augustin Danzer à la maison rouge à la vieille ville à Prague, rue des Jesuites No. 147 a l'honneur de prévenir les personnes de qualité et Messieurs les voyageurs qu'il vient d'etablir cette auberge et se flatte d'obtenir la satisfaction de tous ceux, qui voudront lui faire l'honneur de loger chez lui, par le plus prompte service et les plus justes prix.

---

510. Sammlung der Erläuterungen und Reskripte über das Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, 8. 1821 1 fl. 12 kr.

Wenn dieß Werk für Juristen unentbehrlich ist, so ist es überhaupt für jeden Gebildeten, wenn die Kenntniß des Rechts auch nicht zu seinem Fache gehört, doch so nothwendig als anziehend, sich mit den Gesetzen besonders seines Vaterlandes näher bekannt zu machen, selbst um seiner eigenen Rechte und Obliegenheiten besser bewußt zu werden. Einen wesentlichen Theil solcher Gesetze enthält diese Sammlung.

In München zu haben bei C. A. Fleischmann, Buchhändler, Kaufinger-Gasse 1010.

---

398. (2 b) Bei Unterzeichnetem ist wieder ein neues Assortiment weißer, gefärbter, goldener und silberner, sowohl gepreßter als durchschlagener Papier-Borduren ꝛc. aus Paris angekommen.

Er empfiehlt zugleich einem geneigten Zuspruch seine bestens assortirte Lagergegenstände, als: in- und ausländische Schreib-, Zeichnungs-, Pack-, gefärbte und diversi andere Papiere, Holländer und Hamburger Schreib-Federn, inländische und Wiener Bleistifte, deutsche und englische ein- und mehrschneidende Feder- und Taschenmesser, deutsche und englische Comptoir- und Nähscheeren, verschiedene Arten von Brieftaschen, Siegellack und alle andere dieses Fach betreffende Artikel.

Auch besitzt derselbe eine Partie englischer Bleistifte vorzüglicher Qualität, die er beim Abnehmen en gros wesentlich unter dem gewöhnlichen Preise abgibt, und vorzüglich seinen verehrten Geschäfts-Freunden, als einen spekulationswürdigen Gegenstand empfiehlt.

München, den 1. August 1822.

Lippmann Marx,
Papier- und Schreibmaterialien-Händler, Theatiner-Schwabingergasse No. 83.

---

401. (3 c) Die Endesunterzeichnete ersucht alle Jene, welche an dem Nachlasse ihres unterm 27ten d. Monats verstorbenen Ehemannes Joseph Lindauer, bürgerlichen Buchhandlers dahier, aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben glauben, — mit den einschlägigen Scheinen, Conti oder andern Belegen in gefälliger Bälde sich an Sie zu wenden, um auf diese Art in den Verlassenschafts-Verhandlungen desto schneller und sicherer zu einem erwünschten Resultate gelangen zu können.

München den 30ten Juli 1822.

Anna Lindauer, geborne Weidenauer.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 190 | 12. August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. August 1822.

Heute Nachmittags sind Ihre Majestät die Königin, unsere allergnädigste Frau, mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinen Amalie, Elise und Louise wieder in Nymphenburg angekommen, woselbst Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinen Sophie und Marie bereits in voriger Woche eingetroffen waren.

— Das neueste Regierungs- und Intelligenzblatt enthält Folgendes: In Folge einer Allerhöchsten Entschließung vom 26. v. M., wird die achte Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens den 3. des künftigen Monats September vorgenommen werden.

Nach dem Plane werden hiebei folgende Preise verloosset: A) für das verzinsliche Anleben: Ein Hauptpreis zu 30,000 fl. (an welchem gemäß der bei der vierten Verloosung im Jahre 1818 erlassenen Bestimmung, nur die Loose A—D Antheil haben). Zwei Preise zu 5000 fl., Fünf zu 3500 fl. und 150 zu 1000 fl. im Ganzen 158 Preise. Hiemit wird auch die Verloosung der fünften Kapitals-Zahlungs-Frist für die Loose A—D nach der bisherigen Verfahrungsweise verbunden. B) Für das unverzinsliche Anleben: 1. Für die Loose zu 100 fl., Zwei zu 3000 fl., Fünf zu 2000 fl. und 142 zu 200 fl., im Ganzen 150 Preise. 2. Für die Loose zu 25 fl.: Ein Preis zu 6000 fl., Zwei zu 2400 fl., Fünf zu 1800 fl. und 272 zu 100 fl. im Ganzen 280 Preise. 3. Für die Loose zu 10 fl.: Ein Preis zu 4000 fl., Zwei zu 1500 fl., Fünf zu 1200 fl. und 292 zu 50 fl., im Ganzen 300 Preise.

Die Verloosung sämmtlicher Preise geschieht nach den bei den frühern Verloosungen angeordneten Bestimmungen.

Die Zahlung der Preise erfolgt bei der Schuldentilgungs-Hauptkasse im Monate October, die Einlosung der zur Rückzahlung bestimmten Kapitals-Loose aber in den nächsten Zinsterminen jedes einzelnen Buchstabens, von welchem Zeitpunkte an die weitere Verzinsung aufhört.

Uebrigens wird die schon öfters angefügte Bestimmung wiederholt, daß jene Nummern, welche schon bei den vorgängigen Verloosungen, entweder als Preisloose, oder zur Kapitals-Rückzahlung bestimmt worden sind — sie mögen bisher erhoben worden seyn oder nicht — an allen weitern Verloosungen keinen Antheil mehr nehmen.

— Seine königliche Majestät haben unterm 3. August d. J. dem General-Sekretär im Staats-Ministerium des Innern, Franz Xaver von Kobell, die Erlaubniß zu ertheilen allergnädigst geruht, daß ihm von des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, königlichen Hoheit, verliehene Ritterkreuz des großherzoglichen Hausordens vom weißen Falken, annehmen und tragen zu dürfen.

Würtemberg. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael traf von Karlsbad am 7. Aug. zu Stuttgart ein, um Ihren königlichen Majestäten und der Prinzessin Charlotte, seiner Braut, einen Besuch zu machen.

Frankreich.

Paris, den 9. August. Ein Schreiben aus Corrientes in dem zu Buenos-ayres erscheinenden Tagblatte Argus vom 9. Febr. meldet, daß am 8. Dec. der französische Naturforscher Bonplandt mit einer Anzahl seiner botanischen Reisegenossen, von einer Partei von Paraguayanern festgenommen und gefangen nach Parana geführt worden sey. Das Volk in Paraguai hatte, wie es scheint, Hrn. Bonplandt in Verdacht, daß er den Anbau der berühmten dortigen Pflanze, Matte, welche den gewinnreichsten Ausfuhrhandel der Provinz begründet, nach auswärts verbreiten wolle.

— Am 26. August beginnen, wie gemeldet, die gerichtlichen Verhandlungen gegen die der Verschwörung von Thouars und Saumur Angeklagten (deren Namen in untenfolgender Akte vorkommen) vor den Assisen von Poitiers (Departement Vienne), wohin sie von Niort (Dep. Deux-Sevres) wegen Verdachtes der Begünstigung evocirt wurden. Nachdem der dortige Gerichtshof erklärt hatte, daß Grund zur Anklage da sey, verfaßte der Generalprokurator am genannten Gerichte die Anklageakte welche bereits im Moniteur erschien und folgende Thatumstände enthält: „Im Monat Februar d. J. brach in den Departementen der beiden Sevres und Maine und Loire eine Verschwörung aus, die zum Zweck hatte, die Regierung des Königs umzustürzen, die Bürger gegen die königliche Gewalt in Waffen zu bringen und die Städte und Festungen des Königreichs zu überfallen und einzunehmen. Die Brennpunkte dieser Verschwörung waren die Städte Saumur, Thouars und Parthenay. Das Haupt des Unternehmens war der Exgeneral Berton und seine vornehmsten Helfershelfer, die Mitglieder einer geheimen Gesellschaft, genannt Freiheitsritter oder Cardonari, die in der Absicht zusammengetreten sind, die königliche Regierung umzustürzen. Die in Frage stehenden Verbrechen wurden lange Zeit zuvor berathen und in Ueberlegung genommen. Man hielt Versammlungen in Saumur bei einem gewissen Caffe, Exarmeewundarzt, Angeklagten, und bei dem ehemaligen Bataillonschef Gauchais, flüchtig gewordenen Angeklagten. In Parthenay wurden die Zusammenkünfte bei einem gewissen Moreau, Halbsoldoffizier,

Digitized by Google

flüchtigen Angeklagten und dem Besitzer des Hammerwerks, Dufresne, ebenfalls flüchtig, gehalten. Die Verschwörung erstreckte sich bis in die Departemente Ille und Villaine und der unteren Loire; wenigstens sind vier der Angeklagten daselbst ansäßig. Als das Komplott reif erachtet wurde, ließ man heimlich den General Berton nach Saumur holen. Er war in den ersten Tagen des Januars von Paris abgereist. Seiner Behauptung nach war damals der einzige Zweck seiner Reise ein Besuch bei seinem Sohne, Unterlieutenant unter den Dragonern des Doubs, in Besatzung zu Pontivy (Morbihan); gleichwohl nahm er den geraden Weg nach Brest, wo er am 10. Jan. ankam. Der Exoberst Alix, Angeklagter, war ihm vorausgegangen. In allen Städten unterwegs setzte sich Alix, längst bekannter Agent der Verschwörer gegen den König, mit dasigen Revolutionairs in Verbindung; seine Mission nach Brest bezweckte allem Anschein nach eine Aufwiegelung der Offiziere und Soldaten zur Unterstützung des Bertonschen Unternehmens. Mit diesem Alix ist Berton aufs Innigste verbunden. Am 11. hatten sie zu Brest eine Unterredung. Berton verließ diesen Ort am 15. und begab sich nach Rennes. Er gesteht, hier vernommen zu haben, daß die Freiheitsritter dieser Stadt eine Bewegung zu Gunsten der Charte — dieß sind seine Ausdrücke — machen wollten, daß er dem inständigen Bitten mehrerer Personen nachgegeben, die ihn an die Spitze des Unternehmens stellten, und daß der Plan war, sich mit Hülfe eines Aufstandes der Stadt Saumur und der Citadelle zu bemächtigen. Die Verschwornen von Saumur ließen den General durch den Wundarzt Grandmenil, flüchtigen Angeklagten, von Rennes abholen und beide trafen am 18. oder 19. Febr. in einem Kabriolet zu Saumur ein. General Berton wurde in das Haus des Bataillonschefs Banchais geführt. Auch machte man ihn mit dem Färber Chauvet, Exprofessor der lateinischen Sprache, flüchtigen Angeklagten, bekannt. Sodann richtete ihm Caffe eine Wohnung in seinem Hause ein. Das ganze Haus behandelte ihn mit der größten Ehrerbietung; vertraute Feste wurden ihm zu Ehren gegeben. (Fortsetz. folgt.)

— Ein zweiter Versuch der englischen Schauspieler, auf dem Theater St. Martin die Lästerschule (the school for scandal) in ihrer Muttersprache darzustellen, mißlang ebenfalls. Das Parterre erhob sich in Masse und ein Theil der Zuschauer kehrte der Bühne den Rücken. Die Engländer trotzten dem Ungewitter eine Zeitlang; als aber Aepfel und Eier auf sie flogen, traten sie ab und das gewöhnliche französische Personal des erwähnten Theaters löste sie ab. So erhielt dann das Publikum, statt Sheridan's Meisterstück, eine Vorstellung der Ensorcelés und des Cabri le sabotier!

— Das Memorial Bordelais berichtet, in Bayonne sey die Artillerie in solcher Bewegung, als solle ein Feldzug beginnen; man habe ihr kupferne Pontons zugegeben; die 11te Militärdivision sey von Bordeaux nach Pau verlegt, wo auch die Generale Graf d'Autichamp und St. Hilaire erwartet würden.

Rußland.

Petersburg, den 20. Juli. Die Garderegimenter treffen hier jezt nach und nach ein. Gegen Ende des Monats werden sie sämmtlich zu einem großen Manover bei Petershof zusammengezogen werden. Zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Maria, welches auf den 22. Juli a. St. fällt, werden in Petershof große Anstalten getroffen. An diesem Tage wird eine Hofmaskerade mit freiem Eintritte fürs Publikum aus den gebildetern Ständen, ferner ein Feuerwerk und prächtige Erleuchtung der Gärten und Wasserkünste veranstaltet.

— Nach der Anzeige der akademischen Zeitung war der persische Gesandte, Mirsa-Saleh, im Junius durch Tschernigow passirt. (Er ist bereits hier eingetroffen.)

— Seit beinahe 2 Wochen haben wir Donner und Regenwetter gehabt. Die Erndte scheint sehr ergibig zu werden.

— Man liest in dem Conservateur impartial vom 19. Juli, einem halboffiziellen Blatte, folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Die Optimisten in der Politik sind nicht wenig scandalisirt durch die Aufschlüsse, die der Generalprokurator Bellart bei der Einleitung des Prozesses gegen die Verschwornen von la Rochelle gegeben hat. Hier noch einige andere Zusammenstellungen, nicht minder ernster Betrachtung würdig:

„Das englische Parlament hat aus Furcht vor jener Sekte, welche die Ordnung, die Religion und die Gesetze bedroht, die Alien-Bill erneuert. Der königliche Gerichts-Hof von Paris hat den Prozeß der Verschwornen von la Rochelle, als einen Theil eines noch mehr verwickelten Prozesses vor sein Forum gezogen. Die Gesellschaft der Karbonari berathschlagt und proscribirt, ungeachtet der Strenge der österreichischen Gesetze, und findet stets Arme zur Vollziehung ihrer Urtheile. Alles beweiset uns das Daseyn eines geheimen Bundes, der in seinen dunkeln Verzweigungen ganz Europa umfaßt. Das schlecht gedämpfte Feuer der Revolution glimmt unter ihren eigenen Trümmern fort. Sie lebt im Schooße der Civilisation, von der man sie besiegt glaubte. Der Lauf der Zeiten ist für sie eben so wenig, wie für die Monarchie, unterbrochen. Der Heils-Ausschuß grünt auf fruchtbarem Boden von neuem auf. Nur hält er sich verborgen.... Anstatt dießmal Frankreich am hellen Tageslichte anzufallen, untergräbt er Europa im nächtlichen Schweigen.

„Setzen wir einmal den Fall, daß jede solidarische Verbindlichkeit unter den Staaten aufgehoben sey. Stellen wir die Monarchien isolirt und waffenlos den unter sich verbündeten revolutionairen Ligueu entgegen! Was wird dann aus der Civilisation werden? Was wird sie, so getheilt, gegen einen so thätigen, so gewandten Feind vermögen, der kein Mittel verwirft, der keine Gelegenheit zum günstigen Erfolge verloren geben läßt, dessen Bundesgenossen die niedrigsten Leidenschaften des menschlichen Herzens sind?

„Wie wenig bedarf es, um ihm den Sieg zu geben? Ein Anschein von Mißhelligkeiten zwischen den Kabine-

Digitized by Google

ten; ein in das Gemüth der Herrscher geschickt geworfener Zweifel; eine, leichtgläubiger Großmuth gebotene, glänzende Lockspeise. Die Zwietracht wandelte mit geringerer Mühe den ganzen Olymp in ein Schlachtfeld um.

„Und wenn nun die Civilisation verloren gehen sollte, wo würde man sie wieder finden? Etwa in Afrika, jenem alten Menschen-Markte, oder in Asien, das in seinem hohen Alter wieder in die Kindheit verfällt, oder in jenem Amerika, dessen Regierungen sich, im Angesichte der ganzen Welt, zu Lehrsätzen bekennen, die ihnen selbst ihren Untergang bereiten? Zwischen uns und der Barbarei erblicke ich nur den heiligen Bund. Ehre sey diesem erlauchten Bunde! Ohne ihn würde die Welt den Attilla's und den Tamerlan's eine willkommene Beute werden und die Völker wie feile Heerden dem Messer ihrer Henker anheim fallen. Und doch klagt man ihn an! Und noch dazu im Namen der Aufklärung und der Freiheit!"

Großbrittannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 30. Juli.) Die so sehr angefochtene Fremdenbill ist endlich gestern im Oberhause mit 22 gegen 6 Stimmen definitiv durchgegangen. Lord Holland brachte vergeblich das Betragen der Minister in Erinnerung, welche nach seiner Behauptung dem bekannten Lascasas bei seiner Ankunft von St. Helena nicht allein die Landung untersagt, sondern ihm auch alle seine Papiere weggenommen hätten. — Es bleibt dabei, daß der König seine Reise nach Schottland von der Themse aus zur See, längs den Küsten von Suffolk, Norfolk, York ꝛc. machen wird. Mehrere Truppenkorps sind zu den Musterungen, die bei Edinburg und Glasgow statt finden werden, beordert. Die Edinburger Polizei hat die von London um Zusendung einiger Polizeioffiziere gebeten, weil diese die englischen Gauner und Diebe, welche sich vermuthlich schaarenweise nach dem Norden begeben werden, besser kennen. — Der Pariser Bankier v. Rothschild hat sich zu Yarmouth auf einer dem Sir W. Curtis zugehörigen Jacht nach Petersburg eingeschifft, wie man glaubt, um über eine neue Anleihe für Rußland zu unterhandeln.

Der Courier sagt: „Briefe aus Washington melden, daß man daselbst von der Antwort des Kaisers von Rußland auf die Beschwerden der nordamerikanischen Regierung über die Besitznahme der Nordwestküste von Amerika Kenntniß hatte. Se. kaiserl. Maj. versicherte seine friedliebenden Gesinnungen, beharrte aber darauf, den Ukas nicht zurücknehmen zu wollen. Wie man glaubt, wird das Petersburger Kabinet die Meinung des Londoner Hofes über diesen Punkt sondiren. Wir können die Versicherung geben, daß unsere Regierung den russischen Ansprüchen ganz und gar zuwider ist."

Osmanisches Reich.

Der österreich. Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten aus Jassy vom 20. Juli zufolge, war daselbst am 20. d. M. ein von dem Serasker Mehmed Pascha an die moldauischen Bojaren erlassener Bujuruldi bekannt gemacht worden, worin denselben die Absetzung des bisherigen Kaimakams Stephanaki Wogorides, dessen Benehmen im Lande zu häufigen Klagen Anlaß gegeben hatte, angezeigt und zugleich aufgetragen wird, die Angelegenheiten des Fürstenthums bis zur Ankunft eines andern Kaimakams treu und gewissenhaft zu besorgen.

Tags darauf, den 21., erfolgte die Bekanntmachung eines an die Magnaten der Moldau erlassenen großherrlichen Firmans, krat dessen aus den gegenwärtig zu Konstantinopel befindlichen Deputirten der moldauischen Bojaren, Johann Sturza zum Hospodaren der Moldau ernannt und selbem die Regierung dieses Landes übertragen wird.

Der neuernannte Hospodar, der noch vor seiner Abreise aus Konstantinopel seinen fürstlichen Hofstaat in Silistria bilden und ergänzen wollte, hat bis zu seiner Ankunft in Jassy, aus den in der Moldau sich befindenden Bojaren den Wornik Theodor Balsch und den Westier Petraki Sturza zu Kaimakam's ernannt, welche Ernennung von der Pforte bestätiget worden ist.

Die Räumung des Landes von den türkischen Truppen geht unausgesetzt ihren Gang und man hofft, daß selbe bis zur Ankunft des Fürsten, der gleich seinen Vorgängern eine eigene Leibwache zu seinem Schutze und zur Handhabung der Polizei im Lande mitbringen wird, beendigt seyn werde.

Die Ernennung von Landes-Bojaren zu den Hospodars-Stellen in den beiden Fürstenthümern erzeigt allgemeine Zufriedenheit und man betrachtet sie als Vorboten einer dauernden Ruhe in diesen durch die Ereignisse des verflossenen Jahres und deren Folgen so schwer heimgesuchten Provinzen.

— Der Areopag, (die Regierung über die bis jetzt befreiten östlichen Provinzen des Festlandes, wie die Regierung über die südwestlichen Gerusia heißt; beide von der Centralregierung in Korinth wohl zu unterscheiden) hat an seine in Europa wohnende vaterlandsliebende Landsleute folgende Proklamation erlassen:

„Es ist schon allgemein und, wie wir nicht zweifeln, besonders Euch schon früher bekannt geworden, daß unser Volk endlich eine geordnete Regierung eingeführt hat, daß die von der Gesetzlosigkeit unzertrennlichen Unordnungen und Unruhen sammt ihren verderblichen Folgen aufgehört haben und daß wir mit jedem Tage der vollkommenen Rettung entgegenschreiten, welche uns die allgemeine Freiheit und das endliche Aufhören des unerhörten Drucks der Tyrannei verheißt.

„Wir verkünden Euch daher, daß wir mit aller Macht kämpfen, um die unmenschlichen Tyrannen zu vernichten und aus dem Angesicht Griechenlands zu vertilgen und daß, so oft wir mit unseren Feinden ins Gefecht kamen, wir jedesmal mit Gottes Beistand den Sieg davon getragen haben.

„Wir streiten muthig fort und suchen das Unmögliche möglich zu machen, durch allgemeinen Aufstand und durch auss ordentliche Opfer; wir bewegen die Steine. Noch zur Stunde sind wir unbesiegt geblieben und vertrauend auf

Digitized by Google

die Hülfe von Oben, tragen wie den Krieg gegen unsere Feinde vorwärts nach Thessalien und Macedonien.

„So komme nun die alte hellenische Begeisterung für das geliebte Vaterland auch über Euch Ihr Brüder, die Ihr Hellas angehört und in Europa wohnt. Stehet demselben, so viel Ihr könnt, mit Geld, Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen bei, sendet diese ohne Verzug dem hellenischen Volksrath, um den für unsern heiligen Kampf nothwendigen Ausgaben zu begegnen.

„Wenn Ihr, die Söhne der unter dem Areopag stehenden Provinzen Attika, Böotien, Phocis, Lokris, Euböa, Opuntia, Doris, Thessalien und Macedonien vorzieht, Eure Beiträge jeder für seine Provinz zu bestimmen, so sendet solche, wenn es euch gefällt, sobald als möglich an den Areopag.

„Gottes volle Vergeltung, Hellas ewiger Dank wird Euch für Eure Großmuth und Eure Vaterlandsliebe zu Theil werden.

„An der Küste von Euböa, den 7. April im zweiten Jahre der Freiheit (1822.)

„Die Areopagiten: Neophytos, Bischoff von Talanta, Vorstand. Anthimus Gazes. Johannes Philonos. Drosos Mansolas. Georg Anjan. Johannes Irinäus. Konstantin Tassikas. Konstantin Joanin. Adam Lukas, Archimandrit."

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 1. August Obligationen à 4 o/o Briefe 89, Geld 88½. Detto à 5 o/o Briefe 99⅞ Geld 99½ Land Anlehen. Briefe 100½, Geld 100 Hypothekar-Anweisung. Br. 100, Geld 99¾. Lotterie-Loose A—D 40/0. Briefe 106¾, Geld 106½ detto E—M à 4 o/o Briefe 103⅝ Geld 103⅜, detto unverzinsliche, Briefe 86, Geld 85.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Nathan der Weise, ein dramat. Gedicht in 5 Aufzügen von Leßing.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Montag: Zum Vortheile des Herrn Heigel und dessen Gattin, zum Erstenmale: Friedrich der Große, König von Preußen, oder die Gefahr, Schauspiel in drei Aufzügen, nach einer wahren Begebenheit im Laufe des siebenjährigen Krieges von J. D. Lüdike. Hr. Cäsar Max Heigel und dessen Frau als Gäste.

---

458. Schnell und unerwartet entriß uns der Tod unsern geliebten Sohn und Bruder den k. baierischen Rittmeister Max Freiherrn von Leoprechting. Ein Blutschlag machte in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. seinem theuren Leben ein Ende. Er starb zu Baireuth, wo er zehn Tage zuvor mit einer Division des Chevauxlegersregiments Kronprinz eingerückt war. Mit allen äußern Zeichen einer vollkommenen Gesundheit legte er sich in der Nacht des 29. Julius, nachdem er für den kommenden Morgen Anordnungen gemacht hatte, zur Ruhe. Es war sein letzter Schlaf. Er erwachte nicht wieder. Sein Diener fand ihn Morgens todt. Alle Bemühungen, ihn in das Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg.

Er brachte sein Leben nur auf 31 Jahre, von denen er 17 dem Dienste seines Königs und Vaterlandes weihte. Kaum zum Jünglinge gereift, trat er im Herbste 1805 bei dem Ausbruche des Kriegs als Junker in das 3te königl. baierische Chevauxlegers Regiment Kronprinz. Im Feldzuge des Jahres 1806 ergriff er jede Gelegenheit sich auszuzeichnen und erwarb die goldne Verdienst-Medaille. Im März des Jahres 1807 wurde er zum Lieutenant und im Jäner 1814 zum Rittmeister befördert. Im nämlichen Jahre wurde er im Armeebefehl vom 16ten Februar einer ehrenvollen Erwähnung würdig erachtet und bald darauf seine Brust, die schon seit dem Jahre 1809 das Kreuz der französischen Ehrenlegion trug, mit dem kaiserlich russischen St. Wladimir Orden VI. Klasse geschmückt. Mit diesen durch Waffenthaten erworbenen Auszeichnungen vereinigte er noch die Würde eines königl. baierischen Kämmerers und den Maltheser-Orden.

Ehrenvoll war seine Laufbahn, sie konnte ihn zu einem schönen Ziele führen. Alle Verhältnisse vereinigten sich, um ihm und uns eine glückliche Zukunft zu versprechen. Ein einziger Augenblick zerstörte unsere schönsten Hoffnungen!

Im Gefühl des tiefsten Schmerzens widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden so wie den Waffengefährten unsers unvergeßlichen Sohns und Bruders, mit der Bitte, unsere Trauer durch stille Theilnahme ehren zu wollen.

Paßau, Heidelberg, Mannheim.

Verwittwete Freifrau von Leoprechting geb. Gräfin von Oberndorf.
Karl Frhr. von Leoprechting, k. baierischer Kämmerer und Postmeister.
Auguste Freiin von Stenbe, geb. Freiin von Leoprechting.
August Frhr. von Leoprechting.
Amalie von Gohausen, geb. Freiin von Leoprechting.
Marie, Freiin von Leoprechting.
Gustav Frhr. von Stenbe, großherzoglich Badischer Kämmerer und Forstmeister.
Ernst von Gohausen, kön. preußischer Land-Rath.

---

466. (2 a) Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Jahresprüfung der Veterinär-Eleven, welche am 14ten dieses Monats von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt findet, ladet geziemend ein.

München den 9. August 1822.

Die königliche Veterinär-Schule.

---

461. Mit frisch angekommenem Münsterkäs empfiehlt sich Handelsmann Margreiter.

Schrannen-Anzeige vom 10. August 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2118	1443	675	12	50	—	35	—	—
Korn.	803	711	152	7	54	—	—	—	12
Gerste.	401	378	23	7	42	—	—	—	36
Haber.	000	511	89	5	7	—	—	—	7

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 191 | 13. August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. August.

Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin und Frau geruhten gestern im neuen königl. Hof-Theater der Vorstellung der Oper Othello beizuwohnen und waren kaum in Ihrer Loge erschienen, als das Publikum seine Freude über die Anwesenheit der hochverehrten Monarchin mit vollem Enthusiasmus bezeigte.

Preußen. Die Gattin des Kaufmanns Jonk von Köln ist kürzlich durch Frankfurt nach Berlin gereißt. Sie will dort die Angelegenheit des Verurtheilten in Person betreiben und, Falls der Kassations-Hof das Verfahren nicht für rechtsungültig erklären und eine neue Prozedur veranlassen sollte, bei dem Könige unmittelbar die geeigneten Schritte, um auf dem Wege der Gnade die Rettung ihres Gatten zu bewirken.

Frankreich.

Der preußische Gesandte zu Paris, Graf von Golz, gab am 3. August zur Feier des Geburtstags seines Königs, ein großes diplomatisches Mittagmahl.

— Hr. Benjamin Constant hat dem Instruktionsrichter verschiedene Urkunden ꝛc. eingehändigt, welche das Daseyn einer, von ihm in der Sitzung am 26. Juli bezeichneten geheimen Verbindung der Conservateurs de la légitimité beweisen sollen.

— Nach Versicherung der Gazette de France wird Lord Londonderry, großbrittannischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zwischen dem 15. und 20. August zu Paris erwartet.

— Die royalistischen Blätter schreiben die üble Aufnahme des englischen Schauspiels zu Paris dem Partheigeist der liberalen Jugend zu.

— Die zu Paris angekommenen Londoner Zeitungen vom 1. August enthielten nichts Erhebliches.

— Ein Courier, der Madrid am 28. Juli verlassen hatte, sagte aus, daß bei seiner Abreise dort Alles ruhig gewesen.

Vom 4. August. Sollen englische Schauspiele auf französischen Bühnen aufgeführt werden, oder nicht? Das ist jetzt die wichtige Frage, die ganz Paris beschäftigt. In Wahrheit, eine sonderbare Frage! Vor ächtem Kunst-Sinn fallen alle Schranken, welche Volk von Volk scheiden. Es steht in Gluck, Mozart, Haydn, Schiller nicht den Deutschen, sondern nur den Geweihten der Ton- und Dichtkunst; Cimarosa und Rossini sind ihm nicht Italiens, sondern Appollo's Söhne; und Shakespeares, Milton's, Pope's, Dryden's und Addisson's Heimath ist nicht an den neblichten Ufern der Themse, sondern an der kastalischen Quelle blumenreichem Rande. Die gerühmte Eleganz und Urbanität französ. Sitte hat sich schlecht bewährt in einem Lande, in dem man des Geistes unsterbliche Werke mit dem Maßstabe selbstsüchtiger Politik zu messen scheint. Die Direktoren des Theaters an der Porte St. Martin haben sich genöthigt gesehen, heute in allen öffentlichen Blättern bekannt zu machen, daß sie den Vertrag mit den englischen Schauspielern zur Darstellung von 6 Meisterwerken der brittischen Bühne bereits wieder aufgelöst hätten.

— Herr von Saint-Aulaire hat gestern folgenden Antrag in dem Büreau der Kammer der Abgeordneten niedergelegt: „Ich habe die Ehre, bei der Kammer darauf anzutragen, daß sie befehle, daß in Gemäßheit des Art. 15 des Gesetzes vom 22. Mai 1822 der General-Prokurator von Poitiers vor die Schranken der Kammer beschieden werde, um auf meine hiemit gegen ihn erhobene Klage wegen schwerer Beleidigung der Kammer der Abgeordneten vernommen und in die gesetzmäßige Strafe verurtheilt zu werden."

Der Antrag wird kommenden Montag von der Kammer diskutirt werden.

Fortsetzung der Berton'schen Prozeß Anklageakte.

Eines Tages brachte er die Gesundheit des Vaterlandes aus und sagte: Unsere Sachen stehen gut. Ein andermal sprach er von den Folgen einer Revolution in Frankreich und äußerte, Oesterrich und Rußland seyen nicht mehr zu fürchten. Man sprach von der Leichtigkeit, Nantes zu nehmen; von Poitiers und Thouars glaubte man sicher Meister zu werden. Es werde — sagte man — wenig Pulver verschossen werden; alle guten Franzosen seyen in der Hauptsache einig. Inzwischen wurden die Zusammenkünfte immer häufiger, vom Lande kamen mehrere zum Besuch. Viele Fremde schlichen sich bei Nacht ein, worunter der Postmeister Heureux, von Nozai bei Nantes; der reiche Eigenthümer Cossin, von Nantes; der Makler Chappey, von Rennes und der Wagen-Meister Ferail, von eben daher, sämmtlich Angeklagte, die drei Ersteren flüchtig. Es wurde ausgemacht, am 24. Febr. loszubrechen und sich mit Hülfe einer Volksbewegung der Städte Thouars und Saumur zu bemächtigen. Caffe, Chauvet und andere Einwohner von Saumur, desgleichen Cossin, Ferail und Chappey sollten in Saumur bleiben, Berton, mit Heureux und den Verschwornen von Thouars und Parthenay diese Orte aufwiegeln, so viel Leute als möglich sammeln und mit ihnen auf Saumur losrücken. Der 24. Febr. wurde deswegen gewählt, weil

Digitized by Google

er ein Sonntag war, wo sich die Landleute in großer Anzahl versammeln; man glaubte auf sie zählen zu können. In der Nacht vom 20. Febr ging Berton von Saumur ab und kam am 21. früh Morgens heimlich zu Thouars an. Beide Städte liegen 7 Stunden auseinander. Bauchlas begleitete ihn und führte ihn bei Sauge, Angeklagten, ein, der ihn in seine Wohnung versteckte. Am Abend desselben Tages brachte man einen Koffer mit Bertons Uniform, welche in das Zimmer des Generals gebracht wurde. Gleich nach seiner Ankunft zu Thouars hatte Berton eine geheime Unterredung mit dem Halbsold-Offizier Pombas, Kommandanten der Nationalgarde dieser Stadt. Bald darauf kam der Halbsold-Offizier Moreau und kehrte nach einer kurzen Zwiesprache nach Parthenay zurück. Hier unterrichtete er seinen Bekannten Fradin, Arzt und Adjunkt der Mairie, Lebein, Dr. Med. und Ricques, Wundarzt, sämmtlich aus Parthenay, Angeklagte, von Bertons Plan, auf Saumur zu marschiren und machte ihnen den Vorschlag, durch ihren Einfluß das Unternehmen zu befördern. Sie waren zum Beitritt alsbald geneigt und Fradin reiste am 23. nach dem Hammerwerk seines Freundes Dufresne ab, das 1½ Stunden von Parthenay liegt und wo schon zuvor Zusammenkünfte der Verschwornen statt gefunden hatten. Von dort schickte Fradin Boten an den ehemaligen Friedensrichter Senechault von Thenezay und einen gewissen Lambert, Angeklagten, die auch in aller Eile der Einladung folgten und auf dem Hammerwerk Rücksprache mit Dufresne und Fradin hielten. Es wurde von ihnen Lampert an den General Berton abgeschickt und ihm empfohlen, sich durch Pombas einführen zu lassen. Die Verschwornen trennten sich. (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Treviso, den 27. Juli. Das schöne Thal, welches sich zehn Meilen von Osten nach Westen zwischen der Piave und der Brenta ausdehnt, war am 12. dieß der Schauplatz eines verheerenden Gewitters. Der Hagel fiel in der Größe eines Apfels nieder und verwandelte während einer Dauer von 30 Minuten die ganze reizende Gegend mit dem Segen einer reichen Getreid- und Weinernte und allen Früchten in eine Einöde. Menschen und Thieren fehlt es nun an Nahrung.

Parma, den Juli. Ihre Majestät unsre Souveräne haben Sich gestern nach dem Schlosse Sala begeben, wo Sie den Sommer zuzubringen gedenken. — Durch Dekret vom 20. dieß wurde der Gemeinde Montechiarugolo die Abhaltung eines Jahrmarktes in den ersten zwei Tagen des Augusts bewilligt. — Ihre Majestät haben in einer fernern Entschließung vom 20. dieß die Art vorgezeichnet, wie die öffentlichen Audienzen abgehalten werden sollen, bei welchen jeder Unterthan Ihrer Majestät schriftliche Bittgesuche überreichen darf.

Modena, den 20. Juli. Ihre K. Hoheiten unsre Souveräne sind am 17. dieß von hier nach dem k. Lust-Schloß Cataio abgereiset.

Turin, den 23. Juli. Se. Majestät haben mit Patente vom 18. dieß den Advokaten Ludwig Adami zum Intendanten der Provinz Ivrea, den Marchese Karl Centurioni zum Intendanten von Aqui und den Kavalier Pompeo Sertorio zum Unter-Intendanten bei dieser Intendantschaft zu ernennen geruht.

Neapel, den 20. Juli. Se. Majestät haben Ihren General-Konsul im lombardisch-venetianischen Königreich Carabelli zum Gnadens-Ritter des k. Konstantins-Ordens ernannt.

Spanien.

Französische Blätter bringen aus **Madrid** unterm 25. Juli die Ordonnanz des Königs vom 23. Juli, welche die siebente Militärdivision (Catalonien) in Kriegsstand erklärt, deren Besetzung durch ein Operationsheer verfügt, den Oberanführer dieses Heeres mit den, im Dekret der Cortes vom 6. Juni 1813 bezeichneten außerordentlichen Vollmachten ausrüstet und in Erwägung seiner Verdienste, militärischen Kenntnisse und seines brennenden Eifers für die Freiheit, den Marechal de Camp, Espoz y Mina, zum Oberbefehlshaber jenes Heeres ernennt. Ueber die künftige Zusammensetzung des Ministeriums ist noch immer nichts bekannt, eben so wenig gehen die Epurationen im Hofstaate vor sich; der König wünscht, die permanente Deputation der Cortes solle ihm die zu verabschiedenden Glieder desselben bezeichnen; diese antwortete: Niemand müsse diese besser kennen, als Se. Maj. selbst. — Der König geht wenig aus und wohnte auch dem letzten Stiergefechte nicht bei, ob seine Gegenwart gleich angesagt war. Se. Majestät scheint den Aufenthalt auf dem Lande dem Stadtleben vorzuziehen und soll Willens seyn in la Granga den August zuzubringen. — Der Notar und der Pfarrer von Leganez sind am 24. Juli verhaftet und nach Madrid gebracht worden. Sie sollen 1000 Quadrupel empfangen haben, um die Gardebataillone, die im Pallaste kapitulirt hatten und dorthin verlegt wurden, zu einem zweiten Versuche auf Madrid zu verführen. Sie hatten nur etwa 100 Stücke ausgetheilt, die übrigen 900 wurden noch beim Notar vorgefunden. Durch ihre Aussagen werden neuerdings gewisse hohe Personen kompromittirt. Auch einige andere Personen, welche Gelder an die Garden vertheilten, sind eingezogen worden; die Summe Goldes, die zur Bewirkung der Konterrevolution verschwendet worden, soll allen Glauben übersteigen. — Die in Madrid anwesenden Mitglieder der Cortes, 48 an der Zahl, haben eine dritte Adresse an die permanente Deputation gerichtet und sie aufgefodert, „einen entschiedeneren Gang anzunehmen, die Heuchler, welche die Konstitution modifiziren wollten, zu entlarven und auf Einsetzung eines kraftvollen und reinen Ministeriums, wie auch, wenn es nöthig wäre, auf Einberufung der ausserordentlichen Cortes zu dringen." — Die insurgirt gewesenen Karabiniere werden zu Almodovar vom Regiment Konstitution bewacht. Die übrigen Garden sind eingefangen oder haben sich freiwillig ergeben. Bei **Vich** hat Oberst Torrijo am 19. einen zweiten Vortheil über die Insurgenten erfochten, die 1500 Mann stark unter Romagosa

Digitized by Google

und Romanillo, die Stadt angriffen. Der Oberst fiel während des Angriffs ihnen in Rücken; sie sollten die Hälfte ihrer Leute verloren haben. Die Mönche vom Montserrat sind aufgehoben und nach Barcellona geführt worden, weil sie Patronen für die Insurgenten verfertigten.

Spanische Gränze, den 30. Juli. Die jüngste, von Madrid abgegangene Post ist, wegen der Nähe von Cabras Bande, welche auf der Heerstraße die Verbindung abzuschneiden suchte, acht Stunden lang zu Salinas aufgehalten worden. Die Bande wurde jedoch durch eine Truppenabtheilung der Besatzung von Vittoria, welche sie zu Arteba überfiel und ihr 16 Mann, worunter sich der besagte Cabras selbst befindet, tödtete, an ihrem Vorhaben verhindert.

— Am 26. d. M. begab sich Balda mit 250 Mann nach Arriba und schien am andern Morgen sich gegen Leiza wenden zu wollen, um seine Vereinigung mit Quesada zu bewerkstelligen. Abtheilungen von Douaniers und Milizen von Vera verfolgten ihn. Die getreuen Einwohner des Thales von Bastan haben sich in Masse gegen die Glaubensarmee erhoben. Die Stadt San Estevan gibt Beweise der größten Ergebenheit für die neue Ordnung der Dinge. Die kleine Stadt Lequietio ist von 70 bis 80 Aufrührern, von Franz Berriz befehligt, überfallen worden; ihre Besatzung bestand aus 26 Mann vom Regiment Sevilla, welche in dem Rathhause eine sechsstündige Belagerung aushielten. Die Belagerer umgaben das Haus mit brennbaren Materien, worauf es die Soldaten verließen und unter Begünstigung der Nacht glücklich entkamen; allein von treulosen Wegweisern irregeleitet, wurden sie, anstatt nach Bilbao geführt zu werden, diesen nämlichen Feinden überliefert. Zwei derselben, welche sich vertheidigen wollten, wurden auf der Stelle erschossen.

— Wir vernehmen in diesem Augenblicke, daß Quesada und Juanito am 27. Abends zu Navasenez geschlagen worden sind; die umständlichen Berichte werden erwartet. Balda wird von dem Oberst Jauregny im Zaume gehalten.

— Die Miliz von Bilbao ist entwaffnet, der Exminister Lardizabal, ein Sohn des Generals Eguia, und der Postverwalter Barencon verhaftet worden. Man erwartet zu Vittoria unverzüglich eine Eskadron leichter Artillerie.

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Marseille, vom 30. Juli. Seit den großen Ereignissen in der zweiten Hälfte des Junius ist in den Gewässern des Archipelagus nichts von Wichtigkeit vorgegangen. Eine Abtheilung der griechischen Flotte beobachtet die türkische, deren Verlust in ungefähr aus einem Drittel ihrer Seemacht bestehen soll, diejenigen Kriegsschiffe mit eingerechnet, die durch den Brand unbrauchbar geworden sind. Noch hatten (bis zur Mitte des Julius wenigstens) die Griechen Scio nicht erobert, wie man verbreitet hat, doch ist auf dieser so furchtbar verheerten Insel nur eine türkische Besetzung im Kastell zurückgeblieben; alle übrigen Türken sind nach Klein-Asien gegangen. Einer Blokade der türkischen Flotte durch die Griechen erwähnen die neuesten hier angekommenen Nachrichten nicht. Dagegen verlautet, daß neue Unterhandlungen zwischen dem griechischen Chefs auf Hydra mit dem Pascha von Aegypten angeknüpft worden seyen, deren Resultate man erwarte. Es ging das Gerücht, daß zwischen dem gedachten Pascha und der griechischen Admiralität ein Waffen-Stillstand abgeschlossen werden solle. — Nach Berichten aus Konstantinopel hat die Pforte ernstliche Maßregeln getroffen, um in Macedonien ein starkes Heer zu versammeln, und läßt zu diesem Behuf auch aus Bulgarien Truppen dahin marschiren. Wahrscheinlich wird noch an andere Korps an der Donau Befehl zum Abmarsch nach Macedonien ergehen, da die Pforte die Gewißheit hat, daß es wenigstens in diesem Jahr zu keinem Kriege mit Rußland kommen werde. Sie soll übrigens die vermittelnden Minister in einer Note eingeladen haben, den russischen Hof, bei seiner Geneigtheit zur Beibehaltung des Friedens, dahin zu vermögen, daß er seine Armeen von den Gränzen der türkischen Staaten zurückziehe. In Konstantinopel selbst hat die Parthei von Halet Effendi gegenwärtig ein entschiedenes Uebergewicht, allein auch viele mächtige Gegner, die vorzüglich im Serail auf ihren Sturz hinarbeiten. Dieser Parteikampf unter den Großen des Reichs kann wichtige Folgen haben. Der englische Botschafter, Lord Strangford, soll sich gänzlich an Halets Parthei angeschlossen und dadurch zuletzt wieder sehr großen Einfluß erlangt haben.

Nord-Amerika.

Philadelphia, vom 30. Juni. Es liegen die Nummern einer in Mexiko erscheinenden Zeitung: die Sonne, bis zum 8. Mai vor uns, welche mit Aufsätzen im Sinne und zur Empfehlung des gemäßigt monarchischen Systems angefüllt sind, wogegen sich im Heere zum Theil eine Vorneigung für die Republik kundgegeben hatte. Am 6. Mai kam sogar eine Vorstellung der Offiziere des Kavallerieregiments Nro. II., die sich sämmtlich unterzeichnet hatten, im Kongreß vor, demselben anzeigend, daß sie sämmtlich für eine rein demokratische Verfassung stimmten. Sie wurde mit Erstaunen angehört und erregte eine heftige Debatte darüber, ob sie bis zu Ende verlesen werden sollte, indem sie nicht dem Petitionsausschusse vorher ordentlich eingeliefert worden war.

Miszellen.

München, den 12. August. Mit Recht zweifelt man an der menschlichen Abstammung jenes versteinerten sogenannten Riesenfußes, der in der Porta-Westphalica sollte gefunden worden seyn (m. s. diese Zeitung Nro. 188 Seite 1014) Denn bei der großen Schwere auf unserem Planeten, würde ein doppelt so großer (also 12 Fuß hoher) Mensch sich selbst nur mühselig heben tragen können, und daher ein Krüppel gewesen seyn. Und wenn auch, der Konsequenz wegen, nach der Aggregationsansicht manche versteinerte, vererzte, verharzte oder abgedruckte Organismen cosmischen Ursprungs seyn möchten, so ist es doch nach den bisherigen Erfahrungen gewiß, daß alle bisher gefundenen

versteinerten Menschenkörper neuern Datums gewesen sind. Dazu kommt noch, daß der Versteinerungsprozeß nicht selten sehr geschwind geht, wie das bei der Trajansbrücke und bei einem Bergknappen, von welchem in den Actis Upsaliensibus erzählt wird: daß er, nachdem er vor 49 Jahren verschüttet worden, bei der Aufräumung der Grube bereits gänzlich versteinert sich wieder fand. Es ist nichts neues, daß bei solchen Gelegenheiten sich Menschenknochen und Bergbauwerkzeuge vererzt oder wenigstens mit Erzen angeflogen finden; ja in unserer Zeit hat sich (m. s. Freiherrn v. Moll's neue Jahrbücher der Berg- und Hütten-Kunde Bd. 3, Lieferung 1, Seite 153) zu Fahlun in Schweden ein dergleichen auffallendes Beispiel ergeben, da der Körper eines Jünglings 50 Jahre lang, 300 Ellen tief unter der Erde, in Vitriolwasser gelegen, ganz von Eisen-Vitriol durchdrungen, wieder aufgefunden wurde. Keiner kannte des Jünglings unveränderte Züge, als endlich eine Alte mit grauen Haaren an Krücken herbeigeschlichen kam und mit einem Thränenstrom über den geliebten Todten, der vor einem halben Jahrhundert ihr Verlobter war, in Ohnmacht sinkend, die Stunde des Wiedersehens segnete. Es braucht in der That viele Kenntniß und Umsicht, das Alter von Versteinerungen zu bestimmen und noch mehr die Abkunft eines einzelnen thierischen Theiles auszumitteln. Es ist bei dem oben angeführten Vorderfuß (wenn er anders ein Petrefakt ist) höchst wahrscheinlich, daß er die Pfote eines vorweltlichen Cetaceums sey. G—th.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das öffentliche Geheimniß, Lustspiel in 3 Akten.

Donnerstag: Nathan der Weise, ein dramat. Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing.

---

475. (2 a) Freitag den 16. August werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im diesseitigen Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude im zweiten Commissions-Zimmer mehrere geistliche Insignien, als: Inseln, ein Stab, Ringe, Pektorale ꝛc., dann silberne Meßkannen, ein Lavoir, mehrere kleine silberne Statuen und anderes Silber an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 10. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Rhein.

---

467. Freitag den 16. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im diesseitigen Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude im zweiten Kommissions-Zimmer verschiedene Gemälde von Dickhalß, Guido Reni, Van der Meer, Rosa Tivoli, Casa nova, Reser, Malerhofer an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Am 9. August 1822.

Königlich baier Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Rhein.

---

439. (3 b) Sowohl im ehem. Trinkstubengebäude als auch im Altenhofe ist zum künftigen Ziele Michaeli ein Keller zu verstiften. Pachtliebhaber wollen sich am Montag den 19. d. M. vor Mittag hierorts einfinden und ihre Anbote zu Protokoll machen. München am 5. August 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

---

457. (2 a) Versteigerung.

Mittwoch den 14. August Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und an den folgenden Tagen werden in der Gruftgasse Nro. 104 im 2ten Stockwerke nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung aus freier Hand versteigert, als: Kanapees, Sessel, Tische, Spiegel und Bettstätten von Kirsch- und Nußbaumholz, Betten, Leinwand in Stücken, einige Zentner Flachs, Federn und Flaum feine und ordinaire, Tisch- und Bettwäsche von vorzüglicher Güte und einer bedeutenden Anzahl, Komod- und Kleider-Kästen, von Kirsch-Baum und Fichtenholz, Porzellän, Gläser, kupferne, messings- und eiserne Köchengeräthe, silberne Bestecke, Eisenwerk, Weingeist, eine Sammlung vorzüglicher Gemälde aus der altdeutschen, niederländischen und italienischen Schule, eine ziemlich vollständige Mineralien-Sammlung, vorzüglich zum Unterricht geeignet, und verschiedenes Andere. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

---

456. Am Schrannenplatze N.o. 128 ist zu Michaeli im 4ten Stocke vorwärts eine schöne helle Wohnung gegen den jährlichen Zins von 150 fl. zu beziehen. Die Wohnung besteht aus 3 heizbaren Zimmern mit besondern Eingängen, einem Vorplatz, Küche, Speise, Ausguß und Holzlege.

Man beliebe sich an den zu ebener Erde wohnenden Hausleigenthümer, oder dem dermaligen Bewohner des obigen 4ten Stockes zu wenden.

---

459. Nachricht.

Professor Pettorelli, durch den zahlreichen Besuch der ihm bei seinen Vorstellungen zu Theil geworden, höchst gerührt, fand sich bewogen, der Erlaubniß nachzusuchen, noch einige Zeit nach der Oulk, seine Vorstellungen geben zu dürfen, welche ihm auch gnädigst ertheilt wurde.

Er beeilt sich also, ein verehrungswürdiges Publikum hievon in Kenntniß zu setzen, mit der Versicherung, daß er nichts unterlassen wird, um das fernere Wohlwollen und die Zufriedenheit der verehrten Zuschauer zu verdienen.

---

460. Unterzeichnete haben den Laden in der Theatinerstraße Nro. 81 verlassen und einstweilen, bis sie ein anderes Lokal beziehen werden, ihre Gold- und Juwelier-Waaren in ihrer Wohnung am Schrannenplatz Nro. 607 im 2ten Stockwerk verlegt.

Sie bitten einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum um geneigten Zuspruch und versprechen die billigsten Preise.

Gebrüder Neuhöfer, vormals Nathan.

---

462 Ein mit 6 Oktaven versehener Flügel von Nußbaum-Holz, ist monatweise zu vermiethen oder auch unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

---

966. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Forderungen der Zeit an das Fußvolk und an die Offiziere unserer Heere. gr. 8. Hof 1822. brochirt. 1 fl. 12 kr.

---

438. (1) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | No. 192 | 14. August 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter meldet Folgendes aus **Wien**, vom 8. August. Se. k. k. Majestät haben dem oftmals wiederholten Ansuchen des k. k. Internuncius zu Konstantinopel, Rudolph Grafen v. Lützow, ihn in Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit des bisher mit allerhöchster Zufriedenheit bekleideten Gesandtschaftspostens zu entheben, um so mehr in Gnaden gewillfahret, als durch die Entfernung der ottomanischen Truppen aus der Wallachei und Moldau, und durch die kürzlich erfolgte Ernennung der neuen Hospodare dieser Fürstenthümer, in den zunächst an die k. k. Staaten gränzenden türkischen Provinzen die Ruhe nunmehr vollkommen wieder hergestellt ist. Zugleich haben Se. Majestät den wirklichen Kämmerer, Freiherrn v. Ortenfels, zu Allerhöchstdero Internuncius und bevollmächtigten Minister an der ottomanischen Pforte huldreichst zu ernennen geruht.

Als einen Beweis Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit mit den in den schwierigsten Verhältnissen von dem Grafen v. Lützow geleisteten ersprießlichen Diensten, haben Se. Majestät der Kaiser demselben das Großkreuz des Leopoldordens zu verleihen geruht.

Frankreich.

Paris, den 5. August. In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde am 3. August, nach dem Antrag des Präsidenten, beschlossen, sich am Montag, 5. August, um 12 Uhr in den Bureaux zu versammeln, als Folge einer ihm zugekommenen Mittheilung. Nach dem Constitutionel hat nämlich St. Aulaire auf dem Bureau der Deputirten-Kammer folgende Motion niedergelegt: „Ich habe die Ehre der Kammer vorzuschlagen, Kraft des 16. Artikels des Gesetzes vom 25. März 1822, daß der Generalprokurator des königlichen Gerichtshofes zu Poitiers vor die Schranken der Kammer geführt werde, weil er sich schwerer Beleidigungen gegen die Kammer der Deputirten schuldig gemacht hat und um zu den vom Gesetz bestimmten Strafen verurtheilt zu werden."

— Das zu Metz in Besatzung liegende 9. Infanterie-Regiment hat wieder auf 8 Jahre kapitulirt und dadurch einen lobenswürdigen Beweis seiner Anhänglichkeit an die jetzige Regierung an den Tag gelegt.

— Vorgestern traf ein außerordentlicher Kourier von Madrid hier ein. Er war am 28. Juli von da abgegangen. Von seinem Mitbringen verlautet nichts Besonderes. Wohlunterrichtete Personen wollen wissen, daß bis an selbigem Tage keine weitern Unruhen in der spanischen Hauptstadt vorgefallen. Dieses mag seine Richtigkeit haben; daß aber demungeachtet bei dem Abgange des Eilboten abermals wichtige Veränderungen bei dem Ministerium sowohl, als bei der obersten Provinzialverwaltung im Werk gewesen, ist aus dem unten vorkommenden Artikel von Madrid zu ersehen.

— Die Hauptuntersuchung, welche zu Colmar vor dem Assisengericht am 29. Juli in der Verschwörungssache von Belfort vorkam, war gegen den Oberst Pailhes gerichtet, welcher darüber verhört wurde, was ihn bewogen, zur selbigen Zeit von seinem Posten abwesend und bei dem Empörungsversuche gegenwärtig zu seyn? Er brachte verschiedene Zeugnisse vor, daß er die Bergwerke im Elsaß habe besuchen wollen.

— Fortsetzung der Berton'schen Prozeß-Anklagakte.

In der Nacht vom 23. auf den 24. machte sich Genechault, Friedensrichter dieses Kantons, mit einigen Einwohnern von Thenezay nach Thouars auf den Weg. In derselben Nacht zogen auch die schon genannten Jaudin, Ledein, Reques und Moreau, ferner Millasseau, Corneau, Godeau, Pellier, Michin, sämmtlich von Parthenay, von Moreau geworbene Angeklagte, gegen Thouars heran, beide Theile vereinigten sich vorwärts Parthenay. Sie begegneten Lambert, der von seiner Sendung zum General zurückkehrte; er bestätigte alles, was Moreau zu dem Uebrigen von Bertons Plane gesagt hatte; Moreau handle blos nach der Instruktion des Generals; sie sollten ihm Folge leisten; in diesem Augenblick breche die Insurrektion in ganz Frankreich aus. Hierauf setzten Jene ihren Marsch fort; Lambert weigerte sich mitzukommen, unter dem Vorwand zu großer Ermüdung. Früh Morgens traf die ganze Bande in Thouars ein, wo inzwischen schon der Aufruhr losgebrochen war. Um 4 Uhr Morgens hatte sich nemlich Berton in voller Uniform zu Pombas begeben, wo sich in der Nacht eine ziemliche Anzahl Menschen gesammelt, die für den Anschlag bearbeitet worden waren. Man vertheilte Patronen, steckte die dreifarbige Kokarde an und Delon, Grossier, schon zum Tode verurtheilt, stellte sich an die Spitze der Aufrührer, die vor allen Dingen die Brigade der Gensdarmerie zu entwaffnen beordert wurden. Dieß wurde glücklich vollführt und die ganze Brigade gefangen in Pombas Haus abgeführt. Hierauf ward die Sturmglocke angezogen, Generalmarsch geschlagen, Waffen und Pferde weggenommen und die Freiheit auf den Straßen ausgerufen. Die erschrockenen Behörden versammelten sich auf der Mairie. General Berton erklärte dem Maire, daß eine allgemeine Bewegung in Frankreich statt

Digitized by Google

finde, die zum Zweck habe, die öffentlichen Freiheiten wieder zu gewinnen; in Paris sey eine provisorische Regierung eingerichtet, in deren Namen er handle. Zu dem Tribunalrichter Quilbault von Bressuire, der als einer der heftigsten Bourbonisten der Gegend von der Bande verhaftet worden war, sagte Berton: das Volk werde im Zustand der Knechtschaft erhalten, die Nation herabgewürdigt, aber die Regierung der Bourbons sey zu Ende. Auf dem Platze St. Medard verlas Heureux, der von Saumur herbeigeeilt war und sich für einen Abgeordneten der Stadt Nantes ausgab, in Gegenwart Bertons zwei Proklamationen, die eine an das Volk, worin der Umsturz der Regierung des Königs verkündigt und die Nationalgüterkäufer des ruhigen Besitzes ihres Eigenthums versichert werden, die andere an die französische Armee, worin sie zur Aufpflanzung der Freiheitskokarde, Abschüttlung des Sklavenjochs und erneuerter Gründung des französischen Waffenruhms aufgefodert ward. Nach Verlesung dieser Proklamation wurde die provisorische Regierung ausgerufen und als Glieder derselben General Foy, Keratry, Voyer d'Argenson, Marquis de la Fayette und Benjamin Constant genannt. Berton und Heureux sagten sogar, die ausgezeichnetsten Glieder der linken Seite, namentlich Baron Demarcay, wüßten von der vorfallenden Bewegung und mehrere hätten Paris verlassen, um in den Departementalstädten ähnliche Bewegungen hervorzurufen.

(Beschluß folgt.)

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 28. Juli.: „Die permanente Kommission hat nun dem Könige, auf sein Begehren, die Personen angezeigt, welche Sr. Majestät von sich entfernen sollten; es sind der Patriarch, der Oberstallmeister und andere Hofbeamte; noch ist aber Keiner abgesetzt. Auch will Niemand Minister werden und Spanien ist ohne Regierung. Hr. Calatrava hat seine Ernennung ausgeschlagen; man hofft, daß General Lopez-Bannos, der am 28. Abends eintreffen soll, das Kriegsministerium annehmen werde. General Elio hat gegen die Kompetenz des Tribunals, das ihn richten soll, protestirt." — Nach eben diesem Journal war Barcellona am 27. Juli in großer Verwirrung; manche Personen schickten sich zur Flucht an. Die Sanitätsjunta hatte wieder (wie im vorigen Jahre irrig) erklärt, die ins Lazareth gebrachten Personen zeigten keine Symptome des gelben Fiebers (amarilla calentura.)

Portugal.

Lissabon, den 10. Juli. Die Nachrichten aus Madrid vom 2. d. haben hier vielen Eindruck gemacht; man sollte beinahe glauben, daß die Plane der Servilen in Spanien mit denen in Portugal Eine Kette bildeten; dieser Tage wurden hier mehrere Soldaten verhaftet, womit es nach hiesigen Tagblättern folgende Bewandniß hatte: Sepulveda war unterrichtet, daß einige Soldaten vom 24sten Linienregiment, unter dem Vorwand ihren Abschied zu fordern, einen Aufstand beabsichtigten, weßwegen er an die Kommandanten der Korps geheime Befehle ertheilte, auf ihrer Hutd zu seyn. In der Nacht vom 1. auf den 2. (wie in Madrid) erhielt der General Nachricht, daß im Kastelle von St. Georg ein Aufstand unter der Besatzung ausgebrochen sey; bei seiner Ankunft daselbst war die Ordnung bereits wieder hergestellt, welche man der plötzlichen Erscheinung der Ober- und Unteroffiziere verdankte, von denen kein Einziger Theil an dem Aufstande nahm. Unter dem Rufe: „Es lebe der König, wir wollen unsern Abschied!" wollten die Soldaten sich durch die Wache des Kastells den Weg bahnen, wogegen sich aber der Sergent, der am Thor kommandirte, mit vieler Entschlossenheit setzte. Der König hat denselben und einen Unteroffizier vom 16ten Linienregiment, der über die Absichten der Aufrührer Auskünfte mittheilte, zu Unterlieutenants ernannt. In der Frühe vom 2. ließ Sepulveda die beiden Regimenter Nro. 10 und 24 im Kastell ausrücken und hielt ihnen eine Strafpredigt, die sie mit Ruhe anhörten und nach der sie der Exekution eines Soldaten vom 1sten Linienregiment beiwohnten. Elf, von den Rädelsführern sitzen gefangen und verlangen, daß man sie ausfrage, denn sie hätten Etwas zu sagen. — In der Sitzung der Cortes vom 6. wurde endlich beschlossen, daß es in Brasilien Delegationen der vollziehenden Gewalt geben solle. Der Antrag des Don Guerreiro: Das Dekret der Cortes vom 3. Juli v. J. zu widerrufen, daß die Entfernung aus der Hauptstadt einiger Individuen, die den König von Rio her begleitet haben, verfügte, wurde zum drittenmal verlesen und trotz starken Widerspruches genehmigt. Don Moura äußerte unter anderm, daß er von glaubwürdigen Personen wisse, die Soldaten, welche gefangen sitzen, hätten eingestanden, sie seyen von Personen von hohem Stande verführt worden; die Mitglieder des Kongresses möchten die Hand aufs Herz legen, ob sie auch jetzt noch den Antrag genehmigen könnten? — Don Vergueiro las am 8. eine von mehreren brasilianischen Deputirten unterzeichnete Bitte, den Kongreß verlassen zu dürfen, im Fall derselbe beschließen sollte, daß der Sitz der portugiesischen Monarchie niemals in Brasilien, wie er doch es schon war, seyn könne. Blieb für die zweite Ablesung. Die Kommission der Kriminaljustiz legte ihr Gutachten über Luiz do Rego's Prozeß vor. Don Giraõ übernahm dessen Vertheidigung; die HH. Pessanha, Moura, Castello branco, vertheidigten ihn; beschlossen, der Regierung wissen zu lassen, daß die Cortes ihr Dekret in Betref des Generals zurückgenommen hätten, weil über dessen Betragen die Regierung allein zu entscheiden habe. — Die Sentenz gegen Maximiliano de Souza, Kommandanten der nach Rio-Janeiro gesendeten Expedition, war dahin ausgefallen, daß er seiner Ehren und Würden entsetzt seyn solle, „weil er aus Nachlässigkeit und Unbedachtsamkeit den Zweck der Expedition vereitelt habe." Dieses Urtheil wurde aber in letzter Instanz annullirt und derselbe gegen alle Erwartung in Freiheit gesetzt. Man behauptet nun, der vorige Seeminister werde für die ihm gegebenen Verwaltungsbefehle verantwortlich gemacht werden. — Ein

Digitized by Google

Paketboot von Rio-Janeiro, Bahia und Pernambuco ist vorgestern hier eingetroffen. Der Prinz ist den 25. April von Minas in Rio angelangt. Die Procuradores wären noch nicht erwählt. Eine Fregatte und 2 Korvetten lagen im Hafen ausgerüstet und außerdem 6 französische und 3 englische Kriegsschiffe. — Von Pernambuco meldet der Gouverneur, daß die Provinz durch die Entfernung mehrerer Offiziere nun ruhiger sey.

Großbrittanien.

London, den 30. Juli. Man merkt es, daß das Parlament zu Ende geht. Die Zahl der anwesenden Mitglieder ist gering und eben hinreichend, die vorhandenen Geschäfte gültig verhandeln zu können; die Bills, von denen die Rede ist, beziehen sich meist auf innere Angelegenheiten oder Gegenstände, von denen es sich erwarten ließ, daß sie durchgehen würden, wie es mit der Fremdenbill der Fall war, die gestern Abend zum Drittenmal verlesen und angenommen wurde, und mit der irländischen Zehnten-Bill, bei deren Verhandlung Oberst French die erfreuliche Nachricht ertheilte, daß die Noth in Irland durch die trefflichen Anstalten der Regierung und der Bewohner Englands täglich mehr und mehr abnehme und die neue Kartoffel-Erndte derselben nächstens ganz ein Ende zu machen verspreche. Daß der König in Person das Parlement schließen werde, ist nicht wahrscheinlich, da die Reise Sr. Maj. nach Schottland in den ersten Tagen des August ausgemacht ist. Unsere Blätter unterhalten uns bereits von den Anstalten, die in jenem Lande zum Empfange des Königs gemacht werden. Der Stadt-Rath von Edinburg will Se. Maj. stattlich bewirthen; es sind mehrere Truppen dorthin beordnet, um die Garde Sr. Maj. zu bilden, und die Mitglieder der juristischen und medizinischen Fakultäten haben bereits Kommissionen zur Anfertigung von Glückwünschungs-Adressen erwählt. Doch fürchtet man in Folge des frohen Ereignisses, dem man in Schottland entgegensieht, auch eine Menge ungebetener Gäste ankommen zu sehen und der Lord Prevost hat sich von London 4 Polizei-Sergenten erbeten, welche näher mit diesen Herren bekannt sind und ihnen auf die Finger sehen sollen. Die neuesten spanischen Ereignisse haben, wie sich leicht denken läßt, große Sensation hier gemacht und es wurde selbst am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr Kabinetsrath gehalten. Auch wirkte die Nachricht aus dem Drapeau blanc, daß in Spanien eine Gegenrevolution erfolgt sey und die Konstitutionellen gänzlich unterlegen hätten, ungeachtet keines unserer Blätter daran glaubte, auf den Stand der spanischen Fonds. Doch scheint die politische Constellation fortwährend dieselbe zu seyn, wie früher. Alles deutet auf Frieden und die Diplomaten und Minister, sie mögen sich an der Seine oder Donau, an der Themse oder Newa äußern, sprechen so aus einem Tone, daß sie ihre Rollen und Standpunkte verwechseln könnten, ohne daß man es gewahr werden würde. In der That eine seltene Einheit unter den Kabinetten! Doch verkünden die Oppositionsblätter immer und immer Veränderung. Gestern Abend sagte der Courier: „Angenommen, Großbritannien vereinigte sich mit Rußland, Oesterreich und Preußen und verlangte von der türkischen Regierung die Anerkennung der Unabhängkeit ihrer revoltirten Unterthanen; wozu würde das führen? Noch ehe der erste Schuß fiele, der diesem Verlangen Nachdruck geben muß, würden nur wenige Griechen übrig seyn, um von der ihnen zu Theil gewordenen Freiheit Gebrauch zu machen. Der beleidigte Stolz und der wüthende Fanatismus der Türken würden ein schreckliches Blutbad unter den Griechen anrichten, daß vielleicht die Annalen der Welt kein ähnliches Beispiel liefern dürften. Wir sind fest überzeugt, daß dieß das Ende seyn würde, wenn die alliirten Mächte auf der Unabhängigkeit der Griechen bestehen werden und selbst die nach Krieg schreiende Faction muß davon überzeugt seyn; aber sie wünscht nur Krieg und denkt nicht an die Folgen. Man glaube nicht, daß wir deßhalb, weil wir nicht thörigt genug sind, den Krieg anzuempfehlen, das Fortschreiten der Freiheit gleichgültig betrachten. Es würde uns freuen, wenn sich die Griechen von dem auf ihnen lastenden Joche befreien könnten, denn Freiheit ist die Grundlage aller menschlichen Glückseligkeit; allein kein menschliches oder göttliches Gesetz gebeut uns, zur Beförderung der Glückseligkeit Anderer unsere eigene zu gefährden. Kurz, der Friede von Europa darf nicht bloß darum gestört werden, um den Griechen den Sieg zu verschaffen. „Triumphirend ruft die Morning-Chronicle nun heute aus, daß eine Veränderung in den Gesinnungen der Minister vorgegangen sey. Dasselbe Blatt hatte jedoch das Herzeleid, die gegebene Nachricht von der Absegelung der türkischen Fregatte und des Schiffs „Prinzen Leopold" widerrufen zu müssen, so wie sich auch die Anerkennung Columbiens von Seiten Hollands nicht bestätigt hat. Wie gesagt, die europäischen Mächte verfahren zu einträchtig, als daß man in Ernst daran hätte glauben können; doch wird solches ausgesprengt, um dergleichen Vorstellungen bei unserer Regierung zu verstärken. Mehr Wahrscheinlichkeit hat eine Nachricht in den neuen Times (einem ministeriellen Morgenblatte), worin es heißt, es wären aus Havre zwei talentvolle Herren nach Mexiko abgesegelt, um sich von der dortigen Lage der Dinge zu unterrichten und ihrer Regierung Bericht darüber abzustatten. Daß schon früher eine solche Maßregel in der französischen Deputirten-Kammer angerathen worden ist, leidet keinen Zweifel und sie hat gewiß in mancher Hinsicht viel Empfehlenswerthes.

Vom 2. August. Der Courier sagt: „Wenn noch ein Kongreß gehalten werden sollte, welches heute sehr zweifelhaft ist, so wird der Prinz Cantacuzenö gewiß nicht zugelassen werden."

Rußland.

Petersburg, vom 24. Juli. Im nächsten Monat wird Se. Maj. der Kaiser, wie es heißt, von hier nach Warschau zum Reichstage und nachher zum Congresse abreisen. Die Staatssecretairs, Grafen Nesselrode und Capodistrias, werden im Gefolge des Kaisers seyn.

Digitized by Google

— Die Schulden-Tilgungs-Commission hat am 18. dieses abermals eine Summe von 44,963,230 Rubeln Bank Assignationen, die im Laufe des Jahres 1821 aus der Circulation gezogen sind, öffentlich verbrennen lassen.

— Der Generalmajor, Graf Gurjew, ein Sohn des Finanzministers, ist zum Gouverneur von Odessa ernannt.

Miszellen.

Augsburg, vom 10. Aug. Den dritten in diesem Jahre sichtbaren Kometen beobachtete Hr. Domkapitular Stark in der gestrigen Nacht in der Nähe der Sterne π und ρ bei der mittlern Krümmung des nördlichen Drachen. Der Komet hat an Größe zugenommen; er erscheint ohne Schweif und sein bemerkbarer Kern ist in einen dichten Nebel gehüllt. Dieser Komet kann noch längere Zeit durch Fernröhre verfolgt werden.

Vom Mainstrom, den 8. August. Am 2. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr zog ein Gewitter durch den Wernecker Gau. Ein Würzburger Lohnkutscherknecht befand sich mit einer Chaise, in der 3 Personen saßen, auf der Chaussee zwischen Bergtheim und Bleichfeld, als auf einmal der Blitz niederfuhr, die zwei Pferde todt zur Erde niederstreckte und ihn betäubt von seinem Sitze warf. Er wurde nach längerer Zeit wieder zur Besinnung gebracht, wird aber einige Zeit seinen Geschäften nicht wieder vorstehen können. Die drei Reisende in dem Wagen blieben unbeschädigt und wurden den Vorfall erst später gewahr, weil die Chaise verdeckt war. Die Füße der beiden Pferde, deren Leiber wie eine Trommel aufgeschwollen waren, streckten sich in gleicher Richtung 4 rechts und 4 links, das Kummet des einen war ganz durchgeschlagen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Nathan der Weise, ein dramat. Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing.

484. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns Samstags den 17. August. Größeres Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 13. August 1822.

466. (2 b) **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Jahresprüfung der Veterinär-Eleven, welche am 14ten dieses Monats von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt findet, ladet geziemend ein

München den 9. August 1822.

Die königliche Veterinär-Schule.

437. (2 b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 14. August Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und an den folgenden Tagen werden in der Gruftgasse Nro. 104 im 2ten Stockwerke nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung aus freier Hand versteigert, als: Kanapees, Sessel, Tische, Spiegel und Bettstätten von Kirsch- und Nußbaumholz, Betten, Leinwand in Stücken, einige Zentner Flachs, Federn und Flaum feine und ordinaire, Tisch- und Bettwäsche von vorzüglicher Güte und einer bedeutenden Anzahl, Komod- und Kleider-Kästen, von Kirsch-Baum und Fichtenholz, Porzellän, Gläser, kupferne, messings und eiserne Köchengeräthe, silberne Bestecke, Eisenwerk, Weingeist, eine Sammlung vorzüglicher Gemälde aus der altdeutschen, niederländischen und italienischen Schule, eine ziemlich vollständige Mineralien-Sammlung, vorzüglich zum Unterricht geeignet, und verschiedenes Andere. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

480. Wer in der französischen, lateinischen und deutschen Sprache bündigen Unterricht zu erhalten wünscht; beliebe sich an die Redaktion dieses Blattes zu wenden.

476. Auf dem Petersplatze Nro. 623 über 3 Stiegen vornheraus ist ein Zimmer mit Bett sogleich oder bis 1. September zu beziehen.

454. In einem angesehenen Hause sucht man ein honettes Frauenzimmer als Kammerjungfer in Dienst zu nehmen, welche folgenden Eigenschaften entsprechen muß Dieselbe muß im Innern Frankreichs geboren, den Damenputz und das Frisiren gut zu ordnen wissen, und eine unbescholtene Aufführung gepflogen haben. Sollte ein Individuum mit guten Zeugnissen über obige Qualifikation versehen seyn, wird dasselbe das Weitere erfahren können im Hause Nro. 128 in der Frühlingsstraße zu München.

965. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Andre, C. C., Neuer Haus- und Volksfreund. Zur Belehrung und Unterhaltung für den deutschen Bürger und Landmann. Mit Kupfern und Musik. gr. 8. 1822. broch. 2 fl. 18 kr.

477. Am künftigen Montag den 19ten dieses geht eine Chaise von hier nach Mannheim ab, in welcher noch Platz für eine Person vorhanden ist; das Nähere kann im Rondell vor dem Karlsthor rechts No. 1317 über zwei Stiegen erfragt werden.

484. Es wünscht Jemand einen jungen Studenten unter guter Aufsicht, in Kost und Logie zu nehmen. Das Uebr.

485. Es wünscht eine Person als Stubenmädchen in Dienste zu treten, welche in schönen weiblichen Handarbeiten erfahren, dann mit guten Attestaten versehen ist. Das Uebrige ist im Zeitungscomptoir zu erfragen

481. (2 a) Die k. landwirthschaftliche Lehranstalt zu Schleißheim bedarf zur innern Einrichtung eine beträchtliche Quantität Schreiner-Arbeit, bestehend: in Tischen, Stühlen, Kästen, Bettladen und dgl. Schreinermeister, welche diese Arbeit zu übernehmen geneigt sind, können die nähern Bedingnisse hierüber bei der Inspektion dieser Anstalt, vom 15. bis zum 22. dieß Monats täglich einsehen und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Den 11. August 1822.

K. Inspektion der landwirthschaftl. Lehranstalt.

479. Ein junger Mann von 22 Jahren, welcher durch einen unvorhergesehenen Fall beschäftigungslos geworden und Konskriptionsfrei ist, mit den vorzüglichsten Zeugnissen amtlicher Stellen versehen und sich auch über sein moralisches Betragen ausweisen kann, wünscht bei irgend einer Behörde unter annehmbaren Bedingnissen in einer Stadt oder auf dem Lande einen Platz als Kanzleigehülfe zu erhalten.

Er macht sich verbindlich einen Monat auf Probe zu dienen und wenn er dem ihm übertragen werdenden Geschäfte nicht entspricht, ohne allen Anspruch auf eine Monatgage zu verzichten. D. Ue.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 193 | 15. August 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 5. August. Eben eingehenden Nachrichten aus Petersburg vom 26. Juli zufolge, trifft Se. Maj. der Kaiser Alexander den 7. Sept. hier ein.

Preußen. Die Berliner Vossische Zeitung enthält folgende Rechtsfragen, den Fonkschen Prozeß betreffend.

Von den, den Geschwornen in dem Fonkschen Prozeß vorgelegten Thatfragen ist bekanntlich die erste von den Geschwornen mit einfacher, die zweite dagegen mit überwiegender Stimmenmehrheit bejaht, die Beantwortung der dritten und letzten Frage aber übergegangen worden. Verfassungsmäßig ist jedoch die einfache Stimmenmehrheit zur Verurtheilung des Angeschuldigten unzureichend und in einem solchen Falle daher das Richter-Kollegium ebenfalls über die — durch eine unzureichende Majorität bejahte — Thatfrage und zwar mit der Maßgabe abzustimmen angewiesen, daß wenn die Majorität der Richter mit der Minorität der Geschwornen sich vereinigt, die dem Angeklagten günstigere Meinung gelten soll. — In der Fonkschen Kriminalprozedur trat nun der Fall ein, daß beide Thatfragen (die erste und zweite) — übereinstimmend bejaht — zu derselben Strafumwendung führen müßten; also sowohl die erste Thatfrage, wenn diese mit überwiegender Stimmenmehrheit bejaht worden wäre, als auch die zweite, welche wirklich mit solcher Stimmenmehrheit bejaht worden ist. Hieraus ergibt sich: 1) daß — wenn die erste Thatfrage die einzige gewesen und diese durch die hinzutretende Abstimmung der Richter zu Gunsten des Angeklagten beantwortet worden wäre — der Letztere ohne Weiteres hätte in Freiheit gesetzt werden müssen; 2) daß — wenn die zweite Thatfrage die einzige gewesen und diese mit überwiegender Stimmen-Mehrheit, wie geschehen, bejaht worden wäre, das Todesurtheil ebensowohl hätte ausgesprochen werden müssen.

Nach dem Berichte der Staatszeitung traten die Richter in das Berathschlagungs-Zimmer und entschieden sich für die letztere Alternative, indem sie voraussetzten, daß — wenn sie per majora der Minorität der Geschwornen beigetreten seyn würden, die erste Thatfrage als völlig beseitigt anzusetzen gewesen wäre. Ein höheres Strafmaß, meinten sie, als durch die einstimmig bejahte zweite Thatfrage bereits feststehe, sey durch die eventuelle Bejahung der ersten Thatfrage mit überwiegender Stimmenmehrheit nicht zu erlangen. Und darin hatten sie vielleicht recht. Eine andere Frage dagegen ist es, ob die Voraussetzung richtig war, daß durch die eventuelle Vereinigung der ersten Thatfrage die einstimmige Bejahung der zweiten Thatfrage nicht alterirt werden könne. War diese Voraussetzung richtig, so thaten sie wohl, die Abstimmung über die erste Thatfrage abzulehnen. War sie nicht richtig, so thaten die Herren sehr übel, denn alsdann war die Prozedur null und nichtig.

Die Frage nun, ob jene Voraussetzung gesetzlich begründet sey oder nicht, ist eine Rechtsfrage, deren Beantwortung nicht unmittelbar Zweck dieser Zeilen ist. Es wird aber erlaubt seyn, daran hier zu erinnern, daß jede Prozedur eine organische Einheit, ein Ganzes ist und vor Allem die Kriminal Prozedur vor den Geschwornen. Diese Einheit ist vernichtet, wenn ein Theil dieser Prozedur reformirt wird. Jeder einzelne Theil der organischen Einheit ist unverletzlich und mit der Vernichtung des geringsten Theils des Organism stürzt das Ganze in einen unheilbaren Ruin zusammen. Hieraus ergibt sich, daß allerdings die zweite Frage bei Kräften geblieben seyn würde, wenn die erste durch Stimmenmehrheit von den Geschwornen selbst verneint worden wären; denn damit würde der Einheit des Ganzen nicht zu nahe getreten worden seyn. Beider Fragen Beantwortung beruht auf einem und demselben organischen Ganzen, der gesammten Prozedur; wird eine dieser Beantwortungen durch die gesetzlich vorgeschriebene Abstimmung der Richter — wenn diese gleich als Geschworne stimmen sollten — rechtlich vernichtet; so fällt der Rest der Prozedur, da diese als organische Einheit, als ein Abgeschlossenes, ein fremdes Prinzip — die Abstimmung der Richter — in sich nicht aufnehmen kann, von Rechtswegen über den Haufen.

Salvis melioribus.

Ein Rheinländer.

Frankreich.

Paris, den 6. August. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde durch die von St. Aulaire am 3. d. vorgeschlagene Motion eröffnet. Tripier und Vaublanc unterstützten sie; der letztere erklärte das Benehmen des Generalprokurators vor dem Gerichtshof zu Poitiers für unverwerflich, votirte für die Motion, die durch Manuel von Neuem unterstützt wurde, der sich hauptsächlich bemühte, dem gegenrednerischen Labourdonnaye zu antworten. Während der Diskussion herrschte die tiefste Stille und alle Bänke richteten ihre größte Aufmerksamkeit auf die Sprechenden. Dudon verlangte vorgängige Erörterung über die Motion. Die ganze linke Seite forderte die Kammer zur geheimen Abstimmung auf; diese wird genehmigt; von 353 Stimmen fielen 226 für und

Digitized by Google

127 gegen die vorgängige Erörterung. Die Kammer erklärte die Berathung der Motion des St. Aulaire für unstatthaft. Die Minister, welche keinen Theil an der Diskussion nahmen, enthielten sich auch der Abstimmung.

— Nach einem Schreiben aus Poitiers erhielt General Berton, auf sein Begehren, einen Vertheidiger in der Person eines jungen geschickten Advokaten, des Hrn. Drault, den der Präsident selbst für ihn wählte.

— Von Toulon lief kürzlich eine Division, bestehend aus dem Linienschiffe Colosse, den Fregatten la Guerriere und Thetis und der Korvette l'Echo, unter den Befehlen des Kontreadmirals Hamelin, in die See, um sich mit mehreren von Brest ausgelaufenen Schiffen zu vereinigen und bei den italienischen Küsten, so wie in den Gewässern der Barbarei bis gegen Ende Septembers zu kreuzen. Alsdann sollen sie nach Brest zurückkehren und zu verschiedenen Expeditionen gebraucht werden. Die Brigg la Loire ging am 22. Jul. nach der Levante unter Segel; die Gabarre de Chevrette kam am 31. von Bahia nach Toulon zurück.

— Fortsetzung der Bertoirschen Prozeß-Anklageakte.

Auf dem Platze St. Mecard wurde auch von Berton zugleich mit Senechault eine neue Organisation der Behörden von Thenezay vorgenommen und Berton entsetzte in der Eigenschaft eines „Generalissimus der Nationalarmee des Westen" den Brigadier der Gensdarmerie, den Maire, den Friedensrichter und seinen Schreiber und ernannte zum Friedensrichter den Senechault, zum Schreiber einen gewissen Matais und zum Kommandanten der Stadt Thouars einen gewissen Poulet, Offizier außer Diensten, mit dem mündlichen Auftrag, Waffen anzuschaffen und unter die Landleute auszutheilen. Zugleich hinterließ er dem Maire die schriftliche Vollmacht im Namen der provisorischen Regierung zu Paris, seine Verrichtungen fortzusetzen. Die andern Behörden, die man zu Anfang als Gefangene nach Saumur mitschleppen wollte, wurden auf ihr flehentliches Bitten losgegeben. Nunmehr rückte die Kolonne, ungefähr 15 Mann zu Pferd und 120 Mann zu Fuß vorwärts. Die dreifarbige Fahne flatterte voran. Der Weg ging nach Saumur, wo inzwischen die andern Verschwornen Anstalten gemacht hatten, die Wegnahme des Platzes zu erleichtern. Zu gleicher Zeit waren Aufstände in Verndil (Arrondissement Bauge), Varrains, Tourtenay, Antoigne und Mollas vorbereitet worden. Man hatte hier ausgesprengt, daß man im Begriff stehe, die Feudalrechte und Zehnten wiederherzustellen und die National Güter-Käufer aus dem Besitze zu werfen, wodurch große Gährung im Lande entstanden war.

An der Spize der Bewegung von Vernoit standen der Notariatsschreiber Beaufils und der Hutmacher Coudray. Beaufils zeigte sich am 24. vor Tage in Husarenuniform und Säbel, Coudray in ähnlichem Anzuge, vor den Bauern in der Umgegend von Vernoit. Sie brachten einen Haufen von einigen Zwanzig zusammen, die mit Flinten, Heugabeln und Ackerwerkzeugen bewaffnet vor die Stadt rückten. Die Aufstellen hatten aber zu viele Zeit weggenommen; es war heller Tag; die Sturmglocke ließ sich nicht, wie verabredet, in Vernoit hören, so entließ Beaufils seine Truppe und ritt nach Saumur zu Cassé, der ihn mit Vorwürfen überschüttete. Zu Varrains war Louis Sanzais, reicher Eigenthümer, Angeklagter, von dem im Werk seyenden Angriff auf Saumur unterrichtet, ließ zwei Bauern die Nacht vom 24. durchwachen und sich und andere Personen, namentlich einen Trommelschläger, wecken. Er brachte einige Leute zusammen, die sich bald wieder verliefen. Seiner Aussage nach fürchtete er einen Angriff der Vendeer auf Saumur und hatte daher die obgedachten Maaßregeln ergriffen. Zu Tourtenay und Antoigné war Marchais, Halbsold-Offizier, Angeklagter, in Verbindung mit Berton und Pombas, und am 24. ließen ihm diese entbieten, mit einem Haufen, so groß er ihn sammeln könne, zu ihnen zu stoßen. Wirklich setzte sich Marchais an die Spize einer Bande von 20 Mann und nahm die Richtung auf Montreuil. (Beschl. folgt.)

Spanien.

Madrid, den 25. Juli. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der dritten Adresse der 48 in Madrid anwesenden Glieder der Cortes an die permanente Deputation: „Vierzehn Tage sind es, seitdem die Sache der Freiheit den Sieg errang und noch verlangt das Volk vergebens Bürgschaften gegen neue Versuche der Verschwornen. Hätten die Feinde der Konstitution obgesiegt, so würden sie schon die unumschränkte Macht, ihre Kerker, ihre Hochgerichte wieder hergestellt haben; so aber siegten die Patrioten und ihre Feinde stehen noch aufrecht, beseelt von Rache, stolz auf ihre Straflosigkeit, klug gemacht durch die Erfahrung und vielleicht mehr als je auf einen nahen Sieg zählend. Ihre Opfer sind bezeichnet, die Provinzen bedroht, eine gerechte Furcht bereitet eine heftige Erschütterung vor. Wir würden unsere heiligsten Pflichten verletzen, wenn wir nicht offen erklärten, daß es Zeit sey, diesen Uebeln ein Ziel zu setzen, indem man die ausübende Gewalt nöthigt, unverzüglich ein des Zutrauens würdiges Ministerium zu ernennen. Das gegenwärtige Ministerium ist es nicht; es hat weder Freimüthigkeit, noch Klugheit gezeigt. Von den Cortes mit unumschränkter Vollmacht versehen, haben sich die Minister nur die Verachtung und den Argwohn der Nation zugezogen. Noch immer sind dieselben Beamten in den Provinzen, wo sie größtentheils verabscheut sind, beibehalten. Und was zeigt sich uns bei denen, die das Ruder führen? Ungeschicklichkeit bei den einen, Nachsicht gegen die Verschwornen bei den andern; bei Allen furchtsame Unentschlossenheit oder strafbare Gleichgültigkeit. Wo sind denn jene Anarchisten, womit man Schrecken einjagt, jene Revolutionäre, von denen man träumt? Welche bessere Gelegenheit konnte sich ihnen darbieten, um Alles über den Haufen zu stürzen? Und doch, was haben sie gethan? Wo hat man sie in jenen Tagen der Trauer erscheinen sehen, wo das Volk sich selbst überlassen war? Man sah nur eifrige und thätige Patrioten, welche ihre Brust den Kugeln aussetzten, welche muthig kämpften, menschlich überwanden, mit Mäßigung den Sieg

Digitized by Google

benutzen. Wohl aber besteht eine wohlbekannte und wahrhaft furchtbare Faktion, welche die Konstitution nach ihren Ansichten umarbeiten, den Besitz der Macht in ihren Händen verewigen will. Vergeblich verbirgt sie sich hinter einer heuchlerischen Larve; die Nation kennt und verachtet sie. Ernenne man doch sogleich ein entschiedenes, reines, kräftiges Ministerium; sende man in die Provinzen zuverlässige, bei der öffentlichen Sache interessirte Männer und man wird wieder Zutrauen gewinnen. Fort mit den Fremden, welche die Verschwörungen anzetteln und beschützen, fort mit ihnen aus Spanien, welchen Rang sie auch bekleiden; sie mögen jenen verderbten und schwachen Regierungen, welche Gold und Verführung zu unserm Untergange verschwenden, zur Last fallen; man jage sie weg die Verräther, wie sie es verdienen; man verfolge die treulosen Rathgeber des Königs, mit welchen Titeln sie auch geschmückt seyen. Dieß sind die Wünsche aller Provinzen und wenn sie diese nicht unmittelbar in Erfüllung gehen sehen, so werden sie vielleicht ein schreckliches Mittel finden, es selbst zu thun. Die permanente Deputation ist gegenwärtig das Abbild der Nationalvertretung; sie darf mitten unter so vielen Gefahren sich nicht träge und leidend verhalten. Die Gelegenheit, das Vaterland zu retten, ist da. Sie muß sie ergreifen; sie muß sich in einem offenen und freimüthigen Manifeste an die Nation wenden; sie muß das Zutrauen wiederherstellen, den Volksgeist aufs neue wecken, die Wurzel der Verschwörungen ausschneiden und die Verschwornen austilgen. Endlich müssen, so gebietet die öffentliche Meinung, die außerordentlichen Cortes zusammenberufen werden, um Maßregeln zu dekretiren, welche Europa imponiren können. Dieß ist das Verlangen aller Spanier." — Die Adresse soll den Deputirten, Oberst Saavedra, Sohn eines Grandes von Spanien und berühmt durch seine Tapferkeit im Unabhängigkeitskriege, zum Verfasser haben. Die darin erwähnte Faktion ist die der Anilleros oder Gemäßigten, welche eine Charte, nach Art der französischen, und zwei Kammern bezweckte. Die bisherigen Minister und mehrere auswärtige Gesandte standen mit dieser Partei in genauem Vernehmen; als aber an die Ausführung ihrer Plane Hand angelegt werden sollte, erklärte, wie bereits gemeldet, der König, der Anfangs damit verstanden schien, daß er nichts davon wissen wolle. Nun löste die Partei des Anillo sich, ein großer Theil davon schloß sich wieder an die Konstitutionellen an, wird aber mit Mißtrauen beobachtet. Die Serviles hassen die Anilleros, weil sie zu wenig gethan, die Patrioten, weil sie zu viel gethan und durch eine, mindestens höchst unvorsichtige Bemühung, die alte Partei auszusöhnen, die Sache der Freiheit in Spanien an den Rand des Verderbens gebracht haben. In dieser Stellung der Parteien muß man den Grund des gegenwärtigen Interregnums in Spanien suchen.

Großbritannien.

Der Courier vom 3. Aug. sagt: „Es wäre thöricht wenn man voraussetzen wollte, daß die großen Kontinentalmächte den Zustand von Spanien und Portugal ohne Theilnahme (with unconcern) ansehen könnten. Wir wissen daß die sich nennenden Liberalen jede Dazwischenkunft von Seite dieser Mächte als eine unrechtmäßige Einmischung in die innern Angelegenheiten anderer Nationen darzustellen trachten. Dieß ist natürlich; sie wünschen das revolutionäre System ungestört einzuführen. Aber man muß nicht vergessen, daß jene Mächte schon früher mit Aufwand von Blut und Schätzen sich in die Angelegenheiten beider Länder mischten, um sie von einer beispiellos grausamen Tyrannei zu befreien. Nachdem ihnen dieß gelang, nachdem sie Europa den Frieden wieder schenkten, wurden sie Bürgen, daß der Friede auch nicht mehr durch jene revolutionären Plane, welche die ganze civilisirte Welt an den Rand des Abgrundes gebracht hatten, gestört werden dürfte. Es ist keine Einmischung zu Gunsten einzelner Familien oder Privatinteressen; es ist eine Einmischung, um zu verhüten, daß die Hauptgrundlagen der Gesellschaft nicht neuerdings umgestürzt werden. Wir glauben keineswegs, daß in diesem Falle die Einmischung den Marsch einer österreichischen und preußischen Armee nach Spanien durch das französische Gebiet mit sich führen wird. Dieß hieße eine unnöthige und vielleicht gefährliche Aufreizung in Frankreich hervorbringen, welche die Liberalen unfehlbar nähren und vermehren würden. Bekanntlich steht eine ziemlich beträchtliche französische Armee vermuthlich 60,000 Mann stark, an der spanischen Gränze; man nennt sie den Sanitätskordon und sie wird diesen Namen sehr verdienen, wenn sie die Verbreitung jener heillosen Krankheit, Jakobinismus genannt, verhindert. Ob diese Armee zu einem thätigen Dienste verwendet werden soll, ist eine Frage, die wir hier nicht abhandeln wollen. Aber das sieht man, daß das Gericht von dem beabsichtigten Marsche einer österreichisch-preußischen Armee keinen Glauben verdient. Man kann sich bestimmt darauf verlassen, daß welche Schritte die großen Mächte auch beschließen mögen, sie doch keinen andern Zweck haben werden, als die Unterbrechung des Friedens von Europa zu verhindern. Rücksichtlich Griechenlands ist ihr Entschluß dieser: es mag seinen Aufstand gegen die Pforte fortsetzen; aber mit eigenen Hülfsmitteln und ohne öffentliche oder geheime Unterstützung irgend einer europäischen Macht. Sie fühlen, daß alle diese Mächte nach so langen und schweren Kämpfen der Ruhe bedürfen und alle ihre Bemühungen werden hierauf gerichtet seyn. — Man weiß, daß der Kaiser von Rußland und der König von Preußen sich nach Wien begeben, wo man die wichtigsten Gegenstände verhandeln und darüber abschließen wird; wiewohl vielleicht ohne die Formalität eines Kongresses."

Osmanisches Reich.

Aus Korinth erhält man nachstehendes Umlaufschreiben der provisorischen Regierung von Griechenland. Korinth den 4. (16.) Mai. Mein Herr! Griechenland seufzte unter der Last seiner Fesseln niedergebeugt. Die grausamste Tyrannei, unzählbare Bedrückungen machten es ihm endlich zum Gesetz, ein gehässiges Joch abzuschütteln. Die Furcht vor der Anarchie, die Liebe zur Ordnung, der Wunsch, die Freiheit eines Volks zu befestigen, das zu lange in der Sklaverei geschmachtet hat, bewogen uns,

Digitized by Google

eine Regierung einzusetzen. Abgeordnete aller freien griechischen Provinzen wurden nach Epidaurus zusammenberufen; dort proklamirten sie eine provisorische Regierung, die von dem Volke mit Beweisen von Zufriedenheit und Zutrauen aufgenommen wurde. Seit diesem Augenblick schreitet sie unaufhörlich auf der Bahn zum Guten fort und erlangt täglich neue Kräfte und eine neue Festigkeit. Die Regierung hat gewollt, daß durch mein Organ alle auswärtigen Agenten, welche in den ihr unterworfenen Provinzen residiren, von ihrer Einsetzung unterrichtet werden sollen. Sie hat gewünscht, zu erkennen zu geben, daß sie zur Grundlage ihres Betragens nur solche Maßregeln aufstellen wird, durch welche die vollkommenste Eintracht erzielt wird und daß das Interesse der Ausländer stets mit der nemlichen Sorgfalt, wie ihr eigenes, unterstützt und geachtet werden soll. Wenden Sie sich gefälligst, mein Herr, jedesmal an mein Ministerium, wenn Sie bei unserer Regierung Reklamationen oder Mittheilungen zu machen haben. Beigehend finden Sie eine Abschrift des von der konstituirenden Versammlung zu Epidaurus bekannt gemachten organischen Gesetzes. Der Staatssekretär und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, T. H. Negris."

Miszellen.

München, den 14. August. Ihre Majestät die Königin haben in huldreichster Anerkennung der hohen Virtuosität, welche sich die königl. Hofsängerin Madame Vespermann erworben und wovon dieselbe neuerdings glänzende Proben als Desdemona in der Oper Othello vor Ihrer Majestät abgelegt hatte, dieser ausgezeichneten Künstlerin einen sehr schönen Schmuck von hohem Werthe als ein Merkmal Allerhöchstihres besondern Wohlwollens zustellen zu lassen geruht.

— Die in den meisten Armeen jetzt gebräuchlichen Achselbänder, sollen (wie die preuß. Staatszeitung aus niederländischen Blättern meldet) folgenden Ursprung haben: Im Anfange des niederländischen Krieges im 16. Jahrhundert, verließ ein belgisches Armee-Korps die Fahne Philipps II. und ging zu den Patrioten über. Der Herzog von Alba, voll Wuth über diesen Abfall, erließ den Befehl, daß jeder Soldat, der von dem gedachten Korps gefangen genommen würde, auf der Stelle gehängt werden sollte. — Einige Zeit nachher erhielt der Herzog ein Schreiben, in welchem ihm, Namens des ganzen übergegangenen Korps, angezeigt wurde, daß man seine Befehle wohl vernommen habe, und daß man sich selbigen auch pünktlich fügen werde, wenn der Herzog den Tag erleben sollte, an welchem einer der übergegangenen Soldaten lebendig in seine Hände fallen würde. Um ihm aber auf diesen Fall die Sache leichter zu machen, hatten Officiere und Soldaten des meßgedachten Korps den Entschluß gefaßt, einen Strick auf der Schulter und am Ende dieses Strickes einen Nagel befestigt zu tragen, um damit und daran die Procedur des Aufhängens vornehmen zu können. — Die Officiere und Soldaten trugen nun wirklich einen Strick und einen Nagel auf der rechten Schulter, aber sie legten dabei eine solche Tapferkeit an den Tag und das Verhalten des ganzen Korps war so musterhaft, daß das Tragen des Strickes zu einem ausgezeichneten Ehrenzeichen wurde und daß man von allen, die es trugen, den Glauben annahm, sie wollten nie dem Feinde lebendig in die Hände fallen. Von dieser Zeit an wurden die Achselbänder bei mehreren Armeen eingeführt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Nathan der Weise, ein dramat. Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Donnerstag: Samson.

481. (2b) Die k. landwirthschaftliche Lehranstalt zu Schleißheim bedarf zur innern Einrichtung eine beträchtliche Quantität Schreiner-Arbeit, bestehend: in Tischen, Stühlen, Kästen, Bettladen und dgl. Schreinermeister, welche diese Arbeit zu übernehmen geneigt sind, können die nähern Bedingnisse hierüber bei der Inspektion dieser Anstalt, vom 15. bis zum 22. dieß Monats täglich einsehen und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Den 11. August 1822.

K. Inspektion der landwirthschaftl. Lehranstalt.

489. Von der Zeitschrift: die geöffneten Archive ist das 9te Heft erschienen.

Die Redaction.

15. So eben ist erschienen und in München bei Jos. A. Finsterlin Schwabingerstraße Nro. 1046 zu haben:

Schönleutner, Max. Bemerkungen zu der im Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern Nro. 22 Jahrg. 12, vom 26. Febr. 1822 erschienenen Beurtheilung des Berichtes über die Bewirthschaftung der k. baierischen Staatsgüter Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan. 8. 1822. Preis geheftet 15 kr.

511. So eben ist erschienen und in der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse 1016) zu haben:

Die königl. baierische landwirthschaftliche Lehranstalt zu zu Schleißheim 1822. Preis 18 kr.

Inhalt:

1. Zweck der Anstalt. 2. Eintheilung der Zöglinge in Klassen. 3. Oertliche Verhältnisse der Anstalt. 4. Versuchswirthschaft. 5. Gegenstände des Unterrichts. 6. Zeit und Eintheilung des Unterrichts. 7. Jährliche Prüfung und Zeugnisse. Oekonomische Verhältnisse. 9. Aufnahmsbedingnisse. 10 Häusliche Ordnung.

971. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1014) ist so eben angekommen:

Schönleutner, Max. Bemerkungen in der in dem Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern, Nro. 22. Jahrg. 12. vom 26. Febr 1822 erschienenen Beurtheilung des Berichtes über die Bewirthschaftung der k. baier. Staatsgüter Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan. 8. 1822. geheftet 15 kr.

438. (b) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen bis Michaeli zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

411. (2b) In der Kaufingerstraße Nro. 1612 im ersten Stocke ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Septbr. zu beziehen.

Die 1068te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 15. Aug. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

80 15 87 45 84

Die 1069. Ziehung wird den 10. Sept. und inzwischen die 128 Nürnberger Ziehung den 31. Aug. und den 22. Aug. die 789 Regensburger Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

473. (2 b) Freitag den 16. August werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im diesseitigen Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude im zweiten Commissions-Zimmer mehrere geistliche Insignien, als: Inseln, ein Stab, Ringe, Pektorale ꝛc., dann silberne Meßkannen, ein Lavoir, mehrere kleine silberne Statuen und anderes Silber an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 10. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Rhein.

---

468. (3 a) Amortisationsedikt.

Es ist eine Schuldobligation pr. 1500 fl. vom 18. März 1792 ausgestellt von Martin Heilmeier, Bürger und Hof-Zimmermeister von München, dann dessen Ehegattin Maria Eva, an Johann Georg Reinweller, Perlfabrikanten von München, zu Verlust gegangen.

Da nun der Reinwellersche Massekurator zum Behufe der Realisirung seiner Rechte, um die gerichtliche Amortisation dieser Urkunde nachgesucht hat, so wird hiemit der unbekannte Inhaber derselben aufgefodert, solche binnen eines Termines von sechs Monaten vom Tage dieser Ausschreibung an, vorzuweisen, widrigenfalls man dieselbe für kraftlos erklären würde.

Den 9ten August 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Schidermair.

---

474. (2 a) Bekanntmachung.

Die zur Kreuzbräuer Mathias Rottenkolbreischen Gantmasse gehörige Behausung nebst Bräustätte und Garten an der Brunn-Gasse Nro. 1187 ist unter dem heutigen auf den Ewiggeldladen um die Summe von 34000 fl. — zum öffentlichen Verkaufe ausgesteckt worden, welches auf ausdrückliches Verlangen der Betheiligten hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kaufsliebhaber mögen sich beim Ewiggeldladen melden, wo zu gleicher Zeit die nöthigen Erkundigungen erholt werden können.

Den 9ten August 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor
Dr. Stecher.

---

453. (3 b) Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 28. d. Vormittags um 9 Uhr wird ein Baugrundstück an der Amalienstraße von 5000 □ Schuhen im Umfange, welches gegen Osten an den Gärtner Haberl und Maier, gegen Süden an den Maurer Trem, gegen Westen an die Amalienstraße und gegen Norden an den Pflegerbauer Xaver Haindl zu Schwabing gränzt und dem Besitzer Kaspar Rosenmaier gehört, an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber werden aufgefodert, sich am benannten Tage bei unterzeichnetem Gerichte einzufinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 6. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dr. Stecher.

---

343. (3 c) Das
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht
München
hat in dem Schuldenwesen der Georg Bauerschen Färbers und Bierwirths Eheleute dahier auf Andringen der Kreditoren den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisungen auf den 26. August h. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 26ten September dieß Jahres;

III. zum Schlußverfahren und zwar für die Replik auf den 26ten Oktober bis 11ten November, und für die Duplik auf den 12ten bis 26ten November heurigen Jahres jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 19ten Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf von Rechberg, Direktor.
Schidermaier.

---

470. Bekanntmachung.

Am 9. Juni d. J. ist Anton Aumann von Oberwiesenbach, k. Landgerichts Roggenburg, Korporal bei der Garnisons-Kompagnie Wasserburg mit Hinterlassung eines Testaments verstorben.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche auf die Verlassenschaft machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben binnen 30 Tagen vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung angerechnet sub poena praeclusi hierorts anzubringen.

Burghausen den 8. August 1822.

Die
königl. Commandantschaft als Militair-Gericht
1ter Instanz in Civilrechtssachen.
von Lesuire, Major.
Michel, Aktuar.

---

464. (3 a) Bekanntmachung.

Wer an den geringen Nachlaß der hier verstorbenen Katharina Seidenthal, pensionirten Oberlieutenants-Wittwe, aus irgend einem rechtlichen Anspruche eine Foderung zu machen hat, wird hiedurch aufgefodert, solche bei dem auf Freitag den 20ten September d. J. Vormittags 10 Uhr festgesetzten Termine bei Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Freysing den 8. August 1822.

Die
Königliche Stadt-Kommandantschaft.
Frhr. von Hertling, Oberst.
Schwaiger, Aktuar.

Digitized by Google

Jagd-Verpachtung.

443. (3 b) In Folge höchsten Auftrages der k. Regierung des Isarkreises K.-d. J. vom 15. dieß wird der eine Stunde von Mühldorf gelegene Hampersberger Jagdbogen einer wiederholten Versteigerung ausgesetzt. Diese Verhandlung gedenkt man den 27. August d. J. Morgens 9 Uhr in dem k. Rentamts-Lokale zu Mühldorf vorzunehmen, wozu pachtfähige Jagdliebhaber geziemend einladet

das königliche Forstamt Haag.
M. Glaser.
Auerbach, Aktuar.

---

471. (5 a) Vom
Königl. baier. Landgericht München,

wird nunmehr nach geschehener Verloosung des Anwesens Surenne in Schwabing zur Erledigung der eingelaufenen vielen Anfragen und Vermeidung weiterer, hiemit Folgendes bekannt gemacht:

Nachdem von der Haupt-Kollekte bekannt gemachten Verloosungs-Plan wurden 30000 Loose gefertigt.

Hievon wurden nicht mehr als 16378 Loose verkauft, und die Nummern davon vom 12ten bis 29ten Juni l. J. unter gerichtlicher Aufsicht und Leitung eingelegt. Von den unabgesetzten Loosen wurden 13597 zu gerichtshanden übergeben; 25 waren verloren und amortisirt.

Der Erlös aus den verkauften Loosen beläuft sich auf 49134 fl.

Hievon gebühren der Hauptkollekte nach dem allerhöchsten Orts genehmigten Verloosungsplan für die übernommene Garantie und ihre Bemühung 20 Proc. oder der 5te Theil des Erlöses als Provision mit 9826 fl. 48 kr., weiters sind von der allerhöchsten Stelle noch 2,000 fl Nebenkosten bewilliget worden.

Diese Vorabzüge gehen auch aus der von der Haupt-Kollecte über die Verloosung ausgegebene Bekanntmachung hervor, indem in selber sub No. II. unter der Aufschrift:

»Plan der Verloosung«

für den Erlös sämtlicher 30,000 Loose zu 90,000 nicht mehr als 40,000 fl. Gewinnste an Geld-Gewinnsten ausgesetzt sind, woraus sich also der Abzug von 20,000 fl. von selbst ergiebt.

Bei nicht vollem Absatze aller Loose mußte der im Verloosungs-Plan Ziffer 3 hiedurch bedingte Abzug der Nebengewinnste eintreten.

Da dieser Abzug auf mehrere Arten sich denken ließ: so entschied die königl. Regierung durch höchstes Dekret vom 7ten Juni dahin, daß zu jedem Zuge erst die Vor- und Nachtreffer berechnet werden sollten, ehe zu einem weitern Zuge geschritten werden könnte.

Von dem nach Abzug obiger Summen an Provision und Nebenkosten bleibenden Einlags-Betrag zu 36,707 fl. 12 kr., kommt der keinen Abzug leidende Haupt-Gewinnst mit dem allerhöchst genehmigten Anschlag (nicht Schätzungswerth) zu 32000 fl. abzurechnen, ehe zur Berechnung der Neben-Gewinnste geschritten werden kann.

Für diese bleibt noch die Summe mit 4707 fl. 12 kr. welche unter die 50 Vor- und Nachtreffer im Betrag zu 5,000 fl. verhältnißmäßig vertheilt werden, und wovon daher jeden einzelnen 94 fl. 8 16/25 kr. treffen, deren Ergänzung auf 100 fl. für jeden die königliche Regierung des Isarkreises durch Dekret vom 12ten Juli l. J. auf Rechnung der bewilligten Nebenkosten anbefohlen hat.

Bei der am 30ten Juni unter Beiziehung des Offizial-Anwaldes des k Adv. Dr. Bichlmaier, welcher auch der Berechnung und Vermessung beiwohnte, vor sich gegangenen Ziehung wurde die Nummer 3,068 herausgehoben, welche demnach den im Verloosungs-Plan sub No. I nach allen Parzellen beschriebenen und am 28ten Juni unter Beiziehung des Official-Anwalds und eines verpflichteten Geometers gerichtlich vermessenen und verpflöckten Haupt-Gewinnst erhält.

Die durch diese Nummer bestimmten Vor- und Nachtreffer sind folgende derselben unmittelbar vorausgehenden und nachstehenden Nummern verkaufter Loose nämlich:

Vortreffer	Nachtreffer.
3067	3069
3066	3070
3065	3071
3064	3072
3061	3073
3060	3074
3050	3075
3049	3076
3048	3077
3047	3078
3046	3079
3045	3080
3044	3081
3043	3082
3042	3083
3041	3084
3040	3085
3039	3086
3038	3087
3037	3088
3036	3089
3035	3090
3034	3091
3033	3092
3032	3093.

Wie aus vorstehendem hervorgeht, ist demnach das Verloosungs-Geschäft ganz dem allerhöchst genehmigten Plan und den erhaltenen höchsten Weisungen gemäß geleitet worden, und es ist nur noch zu bemerken, daß eine von der Hauptkollekte auf die bewilligte Nebenkosten Summe zu 2000 fl. verrechnete Summe zu 1168 fl. 34 kr. für Postporto, Commis-Gehalt und Bekanntmachungen der Subcollecteurs beanständet, wovon aber bereits 292 fl. 48 kr. zur Ergänzung der Vor- und Nachtreffer zum ersten Zuge verwendet worden sind; und worüber noch höchste oder allerhöchste Entschließung zu erwarten steht.

Den 5ten August 1822.

Steyrer, Landrichter.
Hacker, I. Landgerichts-Assessor
qua Commissaire.

---

482. **Versteigerung.**

Im Wege gerichtlicher Vollstreckung wird das Anwesen der Wirthseheleute Erl zu Oberhaching

Freitag den 13. September l. J.

Vormittags 9 bis 12 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Die Bestandtheile dieses Gutes, die Eigenschaft des Besitzes und der Werth sind aus Nachstehendem zu ersehen.

1) Freistiftig zum Lazareth Gaisteig.

Das ganz gemauerte Wirthshaus, mit gemauertem Viehstall,

Digitized by Google

hölzerner Dreschtenne und Wageremiß, dann Backhaus und Holzhütte.

19 Dezimalen Gärtchen und 28 Tagwerk 83 Dezimalen Aecker.

2) Freistiftig zum Gotteshaus Oberhaching.

ein Acker per 0 Tagw. 74 Dezimalen.

3) Bodenzinsig zum königlichen Landrentamt München.

41 Tagwerk 28 Dezimalen Holzentschädigungs-Antheil.

4) Leibrechtig dahin.

ein Tagwerk 77 Dezimalen Ackergrund 6 Tagwerk 20 Dezimalen Garten.

5) Ludeigen.

ein Tagwerk 98 Dezimalen Gemeindetheil,

9 Tagwerk 2 Dezimalen Aecker. Das Gesammtwesen ist auf 6564 fl. geschätzt. Ueber Steuer und grundherrliche Lasten gibt der rentämtliche Kataster Aufschluß.

Kaufsliebhaber, welche diesseitigem Gerichte unbekannt sind, haben sich über Vermögen, Leumund und sonstige Bedingnisse zur Ausfindigmachung auszuweisen.

Den 8 August 1822.

Königliches Landgericht München.

Steyerer, Landrichter.

---

487. (2 a) Vorladung.

In diesseitiger Kommandantschafts-Kassa befinden sich 55 fl. 45 kr. als Gefreiter Angerbaurisches Depositum hinterlegt, und zwar von den Zeiten der ehemaligen Stadthalterschaft, ohne daß man erfahren konnte, zu welchem Zwecke dieses Depositum hinterlegt ist, oder wer Ansprüche hierauf zu machen hat.

Es werden daher die unbekannten Eigenthümer dieses Depositums aufgefordert, ihre Ansprüche binnen sechs Wochen hierorts gehörig nachzuweisen, widrigen Falls nach Ablauf des Termins dieses Depositum dem Militär-Invaliden-Fond anheim fällt.

Ingolstadt am 12ten August 1822.

Die

königl. baier. Kommandantschaft.

von Weinreich, Generalmajor.

Auggenthaller, Rgtsauditor.

---

488. Lieferungs-Akkord.

Freitag den 30. August l. J. morgens 9 Uhr wird in dem Oekonomie-Commißions-Zimmer der Minoriten-Kaserne der Bedarf vom October 1822 bis Ende März 1823 (Monturs-Material) an den wenigstnehmenden Steigerer vorbehaltlich allerhöchster Ratification öffentlich vorgenommen.

Bedarf 3,000 Ellen Hemder-Leinwand,

1,500 » Futter-Leinwand,

1,000 Paar Schuhe.

Es haben sich demnach am bestimmten Tag und Stunde die Steigerungs-Lustigen mit den erforderlichen Probe-Mustern einzufinden und ihr Angebot zu Protokoll zu geben, wo zugleich die Lieferungs-Bedingnisse bekannt macht.

Regensburg den 10. August 1822.

Königlich 4tes Linien-Infanterie-Regiment (Oeconomie-Commission).

Das

Freih. von Staell, Obristlieutenant.

Weingartner, Regimtsqtrmstr.

463. Vom

Königl. baierischen Landgericht Erding

wird auf wiederholt angestelltes Ansuchen der Kastnerschen Gant-Kreditoren das große Hofbauern-Gut zu Zellhofen d. O., da das letzte Angebot die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhalten hat zum Drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und zur Versteigerung desselben auf

Donnerstag den 29. August

früh 9 Uhr in der Act Kommission angesetzt, daß bis Abends 4 Uhr die Angebote zu Protokoll aufgenommen, sohin das Meistgebot ausgerufen und mit Schlag 4 Uhr mit Vorbehalt der Kreditorschaftlichen Genehmigung abgeschlossen wird.

Kaufslustige können das Gantanwesen in loco Zellhofen selbst ansehen, und sich vom dortigen Gemeinde-Vorsteher vorzeigen lassen. Auswärtige haben sich mit legalen Vermögens-Conduite und Militärs-Entlassungs-Zeugnissen über ihre Zulässigkeit als Käufer zu versehen, und auszuweisen.

Dieses bedeutende Anwesen besteht in 1¼ Hof leibrechtsweise zum königl. Rentamte grundbar und aus folgenden Realitäten:

a. An Gebäuden.

1. Ein gemauertes Wohnhaus;
2. ein hölzerner Stadel;
3. ein gemauerter Pferd- und Kühstall;
4. ein hölzerner Schweinstall;
5. eine halb gemauerte Wagenschupfe;
6. ein gemauerter Backofen;
7. ein Brunnen;

Das hölzerne Zubauhäusl.

b. Ackergründe.

In Summa 147 Tagw. 27 Dez.

c. 34 Tagw. 53 Dez. Wiesgründe.

d. Waldungen 27 Tagw. 94 Dez.

Die Lasten waren zuvor:

1. Grundsteuer-Symplum . .						13 fl.	51 kr.	3 pf.
2. Schaarwerkgeld						14 »	45 »	— »
3. Stift, Kuchendienst s. a. . . .						82 »	52 »	— »
4. Getreid-Dienst								
Waizen	4	Schff.	1	Mtz.	3	Vtg.	1	Sfl.
Korn	18	»	1	»	2	»	3¼	»
Gerste	4	»	1	»	3	»	1	»
Haber	20	»	5	»	—	»	1¼	»
Erbsen	—	»	2	»	—	»	—	»
Futterhaber	—	»	1	»	—	»	—	»

Gemäß allerhöchster Entschließung vom 16. April 1816 wurde aber eine Moderation bis $18^{34}/_{35}$ einschlüßig allergnädigst zugestanden, und bis dahin bestehen die Abgaben

1. Grundsteuer-Symplum . .						15 fl.	48 kr.	1 pf.
2. Schaarwerkgeld						14 »	45 »	— »
3. Stift s. a.						67 »	48 »	— »
4. Getreiddienst								
Waizen	4	Schff.	1	Mtz.	3	Vtg.	1	Sfl.
Korn	12	»	—	»	—	»	—	»
Gerste	3	»	—	»	—	»	—	»
Haber	11	»	1	»	—	»	—	»

Zum Pfarrhof Oberdorfen werden gereicht:

Waizen	3 Metzen
Korn	3 »
Gerste	3 »
Haber	4 »

An Sammlungsgetreid 4 Korngarben, 4 Haberbindl, 4 Laib Kirchrachtbrod, 4 Reisten Flachs nebst den übrigen Reichnissen für Communal-Bedürfnisse

Uebrigens wird bei dieser 3ten Versteigerung nach Anordnung der höchsten Novelle vom 22. Juli 1819 Cap. X. §. 37 verfahren werden.

Welches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird. Actum Erding, 30. Juli 1822.

v. Imama, Landrichter.

---

472. Verschollenheits-Erkenntniß.

Da sich binnen des in der öffentlichen Ausschreibung vom 15. November v. J. festgesetzten Termines weder Kunigunde Kölbl von Stockau, noch allenfallsige Descendenten derselben zur Erhebung des ihr ausgesetzten Vermögens meldeten, so werden hiemit besagte Kunigunde Kolbl, und deren etwaige Leibeserben für verschollen erklärt, weßwegen nach eingetrettener Rechtskraft dieses Erkenntnisses das aus 300 fl. bestehende Vermögen der Kunigunde Kölbl an ihre nächsten Verwandten gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Amberg den 27. Juni 1822.

Königliches Landgericht Amberg.

v. Goller, Landrichter.

---

512. In der C. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München Kaufinger-Gasse 1616 sind so eben folgende neue Schriften über die einzuführende Presbyterien angekommen:

1) Die Einführung der Kirchenvorstände zu R. nebst einer Instruktion für ihren Wirkungskreis. 9 kr.
2) Beiträge zur Berichtigung der Ansichten über Kirchenvorstände und deren Einführung in den evangelisch-lutherischen Kirchen; desgleichen über Kirchen-Repräsentation ꝛc. Synoden. 15 kr.
3) Stephani, Dr. H., Was haben wir von Wiederherstellung der Presbyterien zu hoffen oder zu fürchten. 12 kr.
4) Der Landpfarrer an eine Dorfgemeinde bei Einführung des Kirchenraths, 12 kr.

---

151. In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Die Konige der Deutschen. Nach den Quellen dargestellt von Johannes M. Sötl. Erster Band. Von der Grundung des Konigthumes bis zu Rudolph von Habsburg. 1822. 8. Preis 1 fl.

Dieses Werk entwickelt aus innern und äussern Gründen die Gestaltung der Monarchie bei dem Deutschen, geht die verschiedenen Herscherstämme, die auf-einander gefolgt, Merovinger, Karolinger, Sachsen, Franken und Hohenstaufer durch, und zeigt ihr Emporkomen, ihr Blühen, ihren Fall und das Walten der Nemesis in kräftiger Darstellung. Denkenden Lesern und Freunden der Geschichte wird das Buch willkommen seyn.

Für junge Frauen und Mütter.

968. Bei mir ist erschienen:

Jörks, Dr. J. L. G., diätetische Belehrungen für Schwangere, Gebärende, Wöchnerinnen, welche sich als solche wohlbefinden wollen, 2te verbesserte und mit einer Anleitung zur ersten physischen Erziehung der Kinder vermehrte Auflage. Nebst einem Kupfer. Geheftet 1 fl. 24 kr.

Die große Menge von Mißhandlungen, deren Schwangere und Gebährende immer noch ausgesetzt sind, und die vielfältigen Leiden, welche ihnen eine verkehrte Behandlung zuzieht, veranlaßte den Verfasser zu der Herausgabe dieses Werkchens. Dasselbe liefert aber nicht allein die diätetischen Belehrungen über die angeführten Verrichtungen, sondern auch eine ausführliche Auseinandersetzung der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochen-Bettes, insofern, sie gebildeten Frauen auseinander gesetzt werden können. Der Anhang handelt von der Pflege und physischen Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren. Das Ganze ist in einer leichten und angenehmen Sprache geschrieben und wird dayer gebildeten Frauen gewiß eine angenehme and nützliche Unterhaltung gewähren.

Leipzig im Juli 1822.

Carl Cnobloch.

Ist zu München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1614) zu haben.

---

12. Anzeige und Rüge.

In allen Buchhandlungen ist für 16 gr. oder fl. 1 12 kr. rheinisch zu haben:

Fischers, A. Lehrbuch der christlichen Religion. Zunächst zum Unterricht für katholische Schulen, dann für alle die eine richtige Kenntniß der Lehre der katholischen Kirche und eine Uebersicht derselben brauchen und wünschen. Fünfte verbesserte Auflage. 8. Erfurt 1822. Ladenpreis 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. rheinisch.

Die rasch auf einander folgenden Auflagen *bürgen für die* Brauchbarkeit dieses Buchs und überheben uns *jeder weitern* Empfehlung, wenn es auch gleich einem Doktor der Theologie Hrn. Gottfr. Aegidius Fischer gefallen hat nach Art schreibseliger und nach Honorar begieriger Autoren eine Bearbeitung dieses ausgezeichneten Lehrbuchs vorzunehmen.

Nur zur Kunde des Publikums wollen wir es bringen, daß diese sogenannte Bearbeitung in die Reihe der schmutzigen Nachdruckerprodukte gehört. Schonungslos ist das August Fischersche Lehrbuch beraubt; selbst nicht einmal die Erklärung des VII. Gebots — Du sollst nicht stehlen — hat der Herr Doktor verändert, sondern sie fast wörtlich abgeschrieben. Wir glauben, schon den gewöhnlichen Menschen wäre hier die Feder entfallen und er hätte abgelassen von den unerlaubten Beginnen, aber, ein Doktor der Theologie erhebt sich darüber und sündigt in der Belehrung über die Sünde.

Wir haben das Vertrauen zu den Lehrern der Religion daß sie ihre Schulen nicht durch Einführung dieses Nachdrucks besteken werden und das um so mehr da das wohlfeilere Original in der fünften Auflage durch alle Buchhandlungen zu 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein. zu erhalten ist. Wenden sie sich direkt an uns, so liefern wir bei Partien von 25 Ex. das Exemplar zu 12 gr. oder 54 kr. rhein.

Kapfersche Buchhandlung in Erfurt.

---

150. (2b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist die zweite, zum Theil vermehrte Auflage des mit Beifall aufgenommenen vollständigen alphabetischen Repertoriums über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Baiern vom Jahre 1819 erschienen und um den billigen Preis von 4 fl. zu haben.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 194 | 16. August 1822.

Deutschland.

Preußen. Berlin, den 6. August. Unser ausgezeichneter Bildhauer, Prof. Rauch, hat von Sr. Maj. dem Könige den rothen Adlerorden 3ter Klasse erhalten, eine Auszeichnung, die vom Publikum überall theilnehmend für einen Künstler anerkannt wird, der außer den kürzlich aufgestellten Heldenstatüen von Bülow und Scharnhorst, schon früher durch den schönen Sarkophag und die liegende Statüe der verewigten Königin Luise seine Meisterschaft bekundete. Nach diesem Grabmal der der Letzteren, von karrarischem Marmor, im Park zu Charlottenburg aufgestellt, wallfahrtete am Todestage der Unvergeßlichen, den 19. Juli, an welchem es dem Publikum geoffnet ist, eine unabsehbare Menschenmenge. — Der Kronprinz hat nach Beendigung seiner Inspektionsreise durch Pommern einen Besuch in dem Seebade Dobberan gemacht, wo sich dessen durchlauchtigste Schwester, die Erbgroßherzogin von Mecklenburg, so wie die verwittwete Frau Erbgroßherzogin und Herzogin Maria befanden. Sämmtliche hohe Herrschaften hatten jeden feierlichen Empfang abgelehnt und zeichneten sich durch Humanität und Herablassung aus.

— Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde am 3. d. M. in hiesiger Hauptstadt mit großer Feierlichkeit begangen. Se. Maj. selbst haben diesen Tag im Kreise Ihrer Familie auf der Pfaueninsel zugebracht.

Frankfurt. Fortsetzung der am 11. Juli gehaltenen 24sten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung. (S. Nro. 186 d. pol. Zeit).

§. 77. Glaubt ein Korpskommandant aber, daß ihm in seinen persönlichen Rechten zu nahe getreten ist; so kann er eine unpartheiische Untersuchung fodern. Ist die Veranlassung von der Art daß Korpskommandanten durch Eingriffe des Ober-Feldherrn in ihre Rechte oder durch sonstige Willkührlichkeiten gegründete Beschwerden zu haben glauben und deshalb eine Untersuchung gegen den Ober Feldherrn fodern; so sind die Korpskommandanten berechtigt, sich auf dem Dienstwege durch den Ober-Feldherrn von der Bundes-Versammlung ein Kriegsgericht zu erbitten. Diese wird sodann drei Bundes-Staaten wählen, welche zu dem niedergesetzten Kriegsgericht — ähnlich jenem für den Ober-Feldherrn bestimmten — die nöthigen Officiere nebst dem Auditor zu kommandiren haben. Alle andere Untersuchungen, welche die Korpskommandanten etwa durch Beschwerde gegen einander oder gegen ihre Untergebenen veranlaßt, wünschen sollten, konnen nur bei dem Ober-Feldherrn im gewöhnlichen Dienstwege nachgesucht und von ihm die diesfallsigen Kriegsgerichte angeordnet werden.

§. 78. Die Verhältnisse der zusammengesetzten Divisionen und Brigaden sind in ihrem Wirkungskreise denen der Korpskommandanten analog.

VIII. Abschnitt. Bildung des Haupt-Quartiers. §. 79. Die Geschäfte des Hauptquartiers zerfallen in zwei Haupt-Abtheilungen: in die Leitung des Heeres im Allgemeinen und in die Leitung besonderer Zweige. Die erste enthält: 1. die Leitung der Operationen und Bewegungen, 2. die Evidenthaltung und Ergänzung des Standes, den inneren Dienst, 3. die ökonomische Leitung, die Pflege und Wartung des Heeres. Die zweite: 1. die Artillerie-Direktion, 2. die Genie-Direktion, 3. die Heeres-Polizei. (Die Fortsetzung folgt.)

Niederlande. Brüssel, den 6. August. Der Kronprinz von Schweden wird heute Nachmittag in hiesiger Stadt eintreffen und in dem Hotel Bellevue absteigen, wo sich die Frau Herzogin von Gothland, dessen Mutter, befindet.

— Von der französischen Gränze wird gemeldet, daß jedes Kavallerie-Regiment der französischen Armee mit einer Eskadron, dessen Organisation mit der möglichsten Geschwindigkeit ins Werk gesetzt werden soll, vermehrt werden wird. Schon werden viele Pferde für diesen Dienst aufgekauft. Die Artillerie und Infanterie sollen ebenfalls vermehrt werden.

Amsterdam, den 3. August. Die Regierung hat bekannt gemacht, daß die ottomanische Pforte den Gebrauch simulirter Flaggen, so wie anderer als der Russischen, Oesterreichischen, Französischen, Englischen und Niederländischen zur Fahrt auf dem schwarzen Meere untersagt habe; daß der niederländische Handel demnach nun in der Gelegenheit sey, seine alten Vortheile im levantischen Handel herzustellen und daß die Frachten, besonders von Alexandrien nach dem Archipel und Smyrna bedeutend gestiegen wären.

— Man vernimmt mit Gewißheit, daß ein Lager auf der Haide bei Zeist vom 16. September bis 17. Oktober und ein anderes auf der Gorselichen Haide zwischen Zutphen und Deventer gehalten werden.

— Das Gemälde: der Strohhut, ist in Antwerpen von Hrn. v. Nieuwenhuizen aus Brüssel und Hrn. Smith aus England, wie es scheint auf Spekulation, gekauft worden. Für Se. Majestät ist aus derselben Stierschen Sammlung die berühmte „römische Liebe" für 5300 fl., das Bildniß Vanderborghts von Vandyk für 1000 fl. und das Bildniß des Beichtvatters von Rubens für 4060 fl.;

Digitized by Google

für Antwerpen das Bildniß des Ritters Lerol und das seiner Gattin, von Vandyk, für 5200 und 6000 fl. erstanden worden.

Frankreich.

Paris, den 7. August. Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer war eine der vollständigsten. Die für den Sold sämmtlicher Staatsdiener festgesetzte Summe für das Jahr 1823 belauft sich auf 671,014,193 Fr. Dequeux St. Hilaire brachte ein Verzeichniß vor, wonach die Abzüge von den Besoldungen, nach dem 13. Art. des Gesetzentwurfs, geordnet werden könnten, nämlich von 2000 Fr. bis 10,000, 5 pCt.; von 10,000 bis 25,000, 10 pCt.; von 25,000 bis 50,000, 15 pCt.; von 50,000 bis 100,000, 20 pCt.; und von 100,000 bis 150,000 Fr., 25 pCt. Allein die Kammer verwarf den Antrag, die Besoldungen mit Abzügen zu belegen.

— Beschluß der Bertonschen Prozeß-Anklagsakte.

Zu Mollay wiegelte Gourdin, Offizier ausser Dienst, am Abend des 24. die Einwohner auf, die bereit waren, mit ihm nach Saumur zu marschiren. Auf diese Art sollte sich die, aus aufrührerischen Unterthanen von Thenezan, Thouars und Parthenay gebildete Bande des Berton durch Insurgenten von Mollay, Antoigne, Varrains, Tourtenay und Vernoit verstärken und es bedurfte nur der Einnahme Saumurs, um den Funken des Aufruhrs, in diese Orte geworfen, zur lichten Flamme anzublasen. Die Verschwornen hatten Alles gethan, um diese Einnahme zu erleichtern. Trotz der großen Anzahl der Theilnehmer am Komplott wurde das Geheimniß treu bewahrt; die Behörden von Saumur waren in tiefster Sorglosigkeit; der Feind stand schon in Montreuil, 3 Stunden von Saumur und noch wußten sie nichts von seinem Anmarsch. Um 3 Uhr zog die Berton'sche Bande unter dem Geschrei: „Es lebe das Volk! Es lebe die Freiheit! Es lebe Napoleon II.!" in Montreuil ein, rückte durch die Stadt und machte vor dem entgegengesetzten Thore Halt. Berton erwartete Delon und einige andere, die inzwischen in die Kaserne der Gensdarmerie gegangen waren und die Gensdarmen, unter dem Vorgeben, es seyen 10,000 Mann im Anzuge, zum Beitritt zwingen wollten. Der Brigadier gab ausweichenden Bescheid und sandte heimlich einen Boten nach Saumur, durch welchen zuerst die Behörden den Anmarsch und den Plan Berton's erfuhren. Letzterer hatte auch im Montreuil Sturm läuten wollen, aber der Maire widersetzte sich und gab die Schlüssel nicht heraus. In der Vorstadt von Montreuil hielt Berton eine Anrede an die Einwohner, die aufwiegelnder Art war; mitten im Flusse der Rede kamen sporenstreichs zwei seiner Emissäre von Saumur, die ihn zur Eile trieben; Alles sey bereit, man warte nur auf ihn. Dieß gesagt, sprengten sie im Galopp. Zwischen Dissre und Condran, 1½ Stunden von Saumur erschien wieder ein Reiter mit derselben Anmuthung; es war Caffe. Eine halbe Stunde von Saumur kam Chauvet zu Fuß in Nationalgardentracht, er ging auf Delon zu, bezeichnete sich über die Langsamkeit des Marsches; zu Berton sagte er; Eilen Sie, Sie werden erwartet. Indessen waren zu Saumur auf die Botschaft des Gensdarmerie-Brigadiers von Montreuil die Behörden wach geworden und stellten in verschiedenen Abständen Schildwachen aus, um die Annäherung des Feindes zu berichten. Ein Peloton der Kavallerieschule von Saumur zog dem Feinde entgegen. Auf der Brücke Fouchard stießen sie auf ihn. Berton suchte den kommandirenden Offizier einzuschüchtern, bat ihn, Blut zu sparen, seine Truppe sey die Vorhut von 20,000 M. Da Letzterer sich hartnäckig dem Marsche Bertons zu widersetzen erklärte, zog sich dieser über die Brücke zurück. Delon haranguirte die Kavallerie-Schüler, aber ohne Erfolg. Es war jetzt 7 Uhr Abends und finstere Nacht. Hier war es, wo der Maire, kenntlich an seiner weißen Schärpe, mitten unter die Aufrührer gerieth und großen Muth zeigte. Man legte auf ihn an; etliche, namentlich Pombas, setzten ihm den Degen auf die Brust. Mehrere Stunden blieben sich die Parteien gegenüber, bis endlich mitten in der Nacht Berton den Rückzug befahl, Saumur war gerettet. Man hatte diese Stadt, wie Thouars durch Ueberraschung nehmen wollen; Chauvet war, die Trikolore am Hut, mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" auf die Straße gestürzt, verkündete die Ankunft Bertons und rechnete auf Zulauf seiner Mitverschwornen. Keiner zeigte sich. Uebrigens hielt der Maire die Kirchenschlüssel verwahrt, damit die Aufrührer nicht Sturm läuten konnten. Der General zog sich nach Thouars zurück. Thouars ist eine feste Stadt, durch Mauer und einen Fluß geschützt; aber man hatte schon Maßregeln ergriffen, Jenem den Rückzug dahin abzuschneiden. Er mußte sich trennen. Mehrere Anführer ergriffen die Flucht. Berton verbarg sich in den Departementen der beiden Sevres und der untern Charente, einen günstigeren Zeitpunkt für sein Unternehmen abwartend und insgeheim von den Carbonari gehegt und geschützt." Dieß sind die allgemeinen Thatsachen, auf die sich die Anklage stützt, die besondern und nähern Umstände folgen nachträglich unter den Namen der einzelnen Angeklagten.

Spanien.

Madrid, vom 28. Juli. Der König hat endlich die zum 3mal verweigerte Dimission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Martinez de la Rosa, angenommen. Man fürchtet, daß Calatrava das ihm angebotene Portefeuille nicht werde übernehmen wollen.

— In Barcellona ist man des gelben Fiebers wegen in großer Besorgniß, obgleich die Gesundheitsjunta erklärt hat, daß die bis jetzt in das Spital gebrachten Personen keine Symptome dieser furchtbaren Krankheit zeigten. Allein man erinnert sich, daß die Junta im vorigen Sommer dieselbe Erklärung gegeben hat und bald darauf die Ansteckung rettungslos um sich griff.

— Trotz der dem Südländer eigenen Trägheit würde dem spanischen Soldaten, seiner großen Ausdauer wegen, unter gleicher Anführung nicht leicht ein europäisches Heer gewachsen seyn. Seine Zaulheit, auf eine unbefangene Lebensansicht und heitere Genügsamkeit gegründet, ist nach

Digitized by Google

Umständen mit beharrlicher Unermüdlichkeit gepaart. Derselbe Mensch, der, wenn er täglich einige Orangen hat und Abends eine gazpacho (Wassersuppe), eine capa (Mantel) und einen schattigen, trocknen Winkel, darauf zu liegen — vor allem aber eine Cigarrito (Zigarre) zur Arbeit, auch für Geld kein Glied regen wird — denn er sagt ganz trocken: wenn ihr mir auch noch so viel gebt, steh ich jezt nicht auf, porque estoy bien aqui; — derselbe Mensch läuft zu einer andern Zeit 24 Leguas in 18 Stunden, immer im Trab, legt sich mitten auf die Straße auf den Boden, den Kopf nach der Seite, wohin sein Weg gerichtet ist, damit, wenn er im Finstern nach einer Stunde Schlaf erwacht, er die Richtung nicht verloren habe und so läuft er mit ein paar Orangen in der Tasche bis an's Ziel.

— Französische Blätter enthalten folgenden Tagsbefehl der royalistischen Armee in Catalonien vom 27. Juli: „Se. Exzellenz der Herr General en Chef, Don Joseph Valero hat das Vergnügen, den Truppen unter seinen Befehlen die angenehme Nachricht zu verkünden, daß der Platz Mequinenza (ein Bergschloß mit einer kleinen Stadt am Ebro in Arragonien), der von 400 Soldaten und Milizen besetzt war, am 23. Abends von einer royalistischen Division durch Sturm mit einem Muthe genommen wurde, der nur kriegsgewohnten Veteranen eigen ist und die Descamisados, Feinde des Königs und der Religion, überzeugen wird, daß nichts der Macht der Bajonette, wenn sie zur Vertheidigung der guten Sache angewendet werden, widerstehen kann und daß der himmlische Schutz stets die Vertheidiger des Thrones und Altars begleiten wird. (Unterz.) Der General, Chef des Stabes, Philipp de Fleires." — Die übrigen Nachrichten aus Catalonien sind ohne Bedeutung. Genannte Blätter behaupten, die beiden konstitutionellen Kolonnen unter den Obersten Albornoz und Torrijos, welche gegen Urgel vorgerückt, seyen nach Manresa zurückgeworfen worden und Oberst Milans habe, nach zwei verlornen Gefechten (am 16. und 19.) Verstärkungen an sich gezogen und die Royalisten am 21. Juli neuerdings angegriffen; man kenne aber den Erfolg noch nicht. Uebrigens seyen die Fortschritte der Royalisten, obgleich ungleichlich, doch gewiß; in Arragonien wären 15,000 Mann auf den Beinen und in Estremadura stehe ein General Alburquerque an der Spitze der Royalisten; auch Pfarrer Merinos sey, von einigen fremden Offizieren begleitet, zwischen Burgos und Uranda wieder erschienen ꝛc.

— Ferner enthalten Pariser Journale folgende Nachrichten aus Madrid, vom 29. Juli. Der König war auf seiner letzten Spazierfahrt nicht mehr von Miliz-, sondern von Linien-Reiterei eskortirt. Calatrava und Lopez-Bannos wurden zu Madrid erwartet, Ersterer, um das Departement des Krieges anzunehmen. Lopez-Bannos, sagt die Gazette de France, reise in einer sechsspännigen Kalesche von 30 Reitern begleitet. — Der Bankier Beltran de Lis, eines der heftigsten Mitglieder der Cortes, ist statt des Marquis von Santa-Cruz zum ersten Alcalde von Madrid ernannt worden.

— Ein Schreiben aus Barcellona vom 27. Juli meldet, der Patron des Schiffes St. Joseph, den man wegen Verdacht des gelben Fiebers in das dortige Lazareth gebracht hatte, sey wieder entlassen worden, weil er nicht das gelbe Fieber, sondern blos die Gelbsucht gehabt.

Rußland.

Petersburg, den 26. Juli. Das allerhöchste Reskript an den Finanzminister, in Bezug auf die neue Anleihe, ist jezt im Druck erschienen. Es ist aus Zarskojeselo vom 5. Juli datirt und folgenden wörtlichen Inhalts:

„Indem Ich die Bedingungen der Anleihe bestättige, welche durch Unsern Botschafter in London, Grafen Liewen, mit dem Bankier N. M. Rothschild abgeschlossen ist, so befehle Ich Ihnen, zur gehörigen Ausführung derselben, folgende Verfügungen zu treffen:

„1) Die Summe dieser, aus 45 Millionen silbernen Banco Rubel bestehenden Anleihe in das Buch der Staats-Schuld, in die Rubrik der immerwährenden Schuld (à perpétuité), einzutragen, mit jährlicher fortlaufender Entrichtung von fünf vom Hundert Zinsen.

„2) Die zur Entrichtung der Zinsen erforderliche Summe nebst einem pCt. zur Tilgung dieser Schuld soll jährlich von den allgemeinen Reichseinkünften abgelassen werden, außer den 3 Mill. Rubeln, die nach dem Reglement, der Schuldentilgungskommission (§. 4) zur Abbezahlung der Schulden bestimmt sind.

„3) Zur Erhebung der fortlaufenden Zinsen sollen in der, den Bedingungen der abgeschlossenen Anleihe gemäßen Zeit, von der Tilgungskommission-Obligationen nach der von mir bestätigten Form, in russischer Sprache und mit engl. und franz. Uebersetzung, versehen mit der Unterschrift des Chefs der Kommission, eines Direktors und eines Buchhalters derselben ausgegeben werden. Diese Obligationen sollen nicht anders, als auf folgende Kapital-Summen gestellt seyn: auf 720, auf 990, auf 3360 und auf 6720 Rubel in Silber. Jeder Obligation werden 24 Koupons beigefügt, zur Erhebung bei ihrer Vorzeigung der auf die gehörigen Termine fallenden fortlaufenden Zinsen.

„4) Die fortlaufenden Zinsen sollen, gemäß den Bedingungen der Anleihe, vom 1. März 1822 an gerechnet, zweimal im Jahr ausgezahlt werden, nämlich: eine Hälfte derselben vom 1. Septbr., entweder in Petersburg in der Tilgungskommission, oder in London im Komptoir von N. M. Rothschild, wo jeder Inhaber von Obligationen es wünscht. Im ersten Falle erfolgt die Zahlung in baaren silbernen Bank-Rubeln, die im zweiten werden drei Schilling und ein Pence Sterling für den Rubel gerechnet.

„5) Dem Inhaber der Obligationen steht es frei, dieselbe in die Reichsschuldentilgungs-Kommission, zu bringen, um statt derselben für die nämliche Summe ein immerwährendes Billet (à perpétuité) auf seinen Namen, oder auf den Namen irgend eines andern von ihm zu bestimmenden, zu erhalten. In einem solchen Falle wird die fortlaufende Zinse blos in Petersburg in den obgedachten Terminen bezahlt. Die Uebertragung oder der Transfert

Digitized by Google

solcher Billete von einer Person auf die andere, muß nach den darüber bestehenden Verfügungen gemacht werden.

„6 Wenn beim Eintritte des Termins des letzten mit der Obligation ausgegebenen Koupons das durch dieselbe vorgestellte Kapital nicht abgelöset oder in ein immerwährendes Billet verwandelt worden ist, so sollen abermals 24 Koupons ausgegeben werden u. s. f. um den Inhaber der Obligation die fortlaufende Zinse zu sichern.

Zarskojeselo, am 5. Juli. 1822.

(Unterz.) Alexander."

Osmanisches Reich.

Bucharest, den 23. Juli. Nach Abzug des Hassan Bei und Verkündung des Fermans wegen Ernennung des Hospodars hatte es geheißen, daß nächstens Sultan Bey, der in dem Brankovanischen Hause wohnt, mit ungefähr 2000 Mann auch abziehen werde, allein es ist noch nicht geschehen. Bis heute steht Alles beim Alten. — In der Nähe von Jassy sind wieder einige Dörfer in Rauch aufgegangen. Von allen Seiten kehren indessen die Flüchtlinge zurück und der Handel geht etwas besser. In jedem Fall, heißt es, sollen zwölfhundert Mann Türken auch nach Ankunft des Fürsten zurückbleiben.

Miszellen.

München, den 14. August. Die kaiserl. russische pharmaceutische Gesellschaft zu St. Petersburg hat Hrn. Dr. Sterler k. Botanisten an dem Lustgarten zu Nymphenburg zu ihrem Ehrenmitgliede aufgenommen.

478. (3a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß Samstag den 31. August l. J. um 5 Uhr eine Generalversammlung gehalten und die Verlosung der nach Anlehens-Subscriptions-Vorschrift jährlich zurückzuzahlenden drei Aktien à 500 fl. vorgenommen wird.

Zugleich wird den Tit. Aktien-Inhabern eröffnet, daß die Interessen beim Sekretär gegen Quittung abgeholt werden können.

Zur zahlreichen gefälligen Erscheinung laden höflichst ein

Die Vorsteher des Museums.

502. An die Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde.

Wenn die Freunde der Unordnung und des Widerspruchs das Gute zu hintertreiben suchen, ist es die Pflicht der Freunde der Ordnung und des Friedens, kräftig zu sprechen und freymüthig auf das hinzudeuten, was Noth thut. Es wird den Mitgliedern der hiesigen protestantischen Gemeinde bekannt seyn, daß mehrere evangelisch lutherische Gemeinden unseres Vaterlandes, durch die gehässigsten Deutungen irre geleitet, gegen die von unserm allergnädigsten Könige beabsichtigte Einführung einer constitutionellen Kirchenverfassung seiner evangelischen Unterthanen, protestirt haben. Anonyme Schriften füllten sie mit Vorurtheilen an, versetzten sie in bange Furcht und machten sie mißtrauisch gegen eine Einrichtung, durch die Maximilian Joseph zu den vielen Wohlthaten, die er seit dem Antritt seiner väterlichen Regierung seinen protestantischen Unterthanen erzeigt hat, eine neue hinzufügen will. Da bei den verschiedensten Urtheilen über diesen Gegenstand jede Gemeinde erwarten kann, daß ihre Religionslehrer nach Kräften den Einflüsterungen solcher Leute entgegen arbeiten, für die der kirchliche Verband einen sehr untergeordneten Werth hat; so fand ich mich bewogen, einige ernste Worte zu meinen irregeleiteten Landsleuten zu sprechen. Ich habe so gesprochen, daß Jeder, dem Leidenschaft und Vorurtheil nicht alles Verständniß verschließt, mich gewiß verstehen und den Vater des Vaterlandes segnen wird. Denjenigen also, die sich für das Wohl ihrer Kirche interessiren und befriedigende Aufschlüsse über Presbyterien oder über das den 39. §. des Religions Edikts verheissene Repräsentativ-System unserer evangelischen Landeskirche zu erhalten wünschen, biete ich folgende Schrift an:

Ein Blick auf die Presbyterien im Geiste Luther's. Oder: Ernste Stimmen aus der Vergangenheit und Gegenwart an diejenigen meiner evangelisch lutherischen Landsleute, welche gegen die sittliche Zucht protestiren und doch dabey Christen bleiben wollen. München, 1822. 72 Seiten in groß 8. Preis 24 kr.

Diakonus Dr. Beck.

Obige Schrift ist in der Fleischmann'schen Buchhandlung zu haben.

514. Bei E. A. Fleischmann, Buchhändler in München, Kaufingergasse 1616) ist zu haben:

Bemerkungen zu der in dem Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern Nro. 22, Jahrgang 12, vom 26. Febr. 1822 erschienenen Beurtheilung des Berichts über die Bewirthschaftung der k. baierschen Staats-Güter: Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan, vom Verfasser des Berichts, dem königl. Rathe und Staats-Güter-Administrator Max Schönleutner. Pr. 15 kr.

491. Bei Jakob Giel Buchhändler in München ist zu haben:

Bemerkungen zu der in dem Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern, Nro. 22, Jahrgang 12, vom 26. Febr. 1822 erschienenen Beurtheilung des Berichtes über die Bewirthschaftung der k. bair. Staatsgüter Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan von Max Schönleutner 8. 15 kr.

152. In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung, zum schönen Thurm, Kaufinger Straße Nro. 1028 in München, ist so eben angekommen:

Bemerkungen zu der in dem Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern, Nro. 22, Jahrgang 12, vom 26. Febr. 1822 erschienenen Beurtheilung des Berichts über die Bewirthschaftung der k. baierischen Staats-Güter Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan. Vom Verfasser des Berichts dem k. Rathe und Staatsgüter-Administrators Max Schönleutner 8. 1822. geheftet. 15 kr.

499. An die Erinnerung einiger Abonnenten der Flora in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 131 vom 13. August d. J. schließen sich mehrere andere dahier an.

München, den 15. August 1822.

496. In der Nähe des k. neuen Hoftheaters und nicht weit von der k. Residenz ist aus freier Hand ein Haus unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Nähere ist in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 80 über 4 Stiegen zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 195 | 17. August 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Die Hofzeitung enthält Folgendes: „Das Großhandlungshaus Fries und Komp. hat den Antrag gemacht, die Fortführung des niederösterreichischen Schiffahrtskanals zuerst nach Oedenburg in Ungarn und dann wo möglich, auch bis an das adriatische Meer, als Privatunternehmung mittelst Errichtung einer Aktiengesellschaft ins Werk zu setzen und die fahrbare Strecke des Kanals zu pachten. Se. k. k. Majestät haben hierauf das gedachte Handlungshaus zur Vorlegung vollständig ausgearbeiteter Vorschläge über die angetragene Fortsetzung des Kanals auffordern zu lassen, zugleich aber die Verpachtung der schon fahrbaren Kanals-Strecke von Wien bis Wienerisch-Neustadt zu genehmigen geruhet; welchem zufolge der Kanal samt den dazu gehörigen Realitäten, dem Handlungshause Fries und Komp. auf bestimmte Pacht-Jahre bereits übergeben worden ist."

— Nach Privatbriefen aus Wien hieß es dort, der Kaiser Alexander wolle am 23. Aug. Petersburg verlassen und über Warschau am 7. Sept. zu Wien eintreffen; der Monarchen-Kongreß werde nach einer vorbereitenden Zusammenkunft der Kabinetsminister, am 1. Okt. zu Verona eröffnet werden und der kaiserliche österreichische Hof werde vielleicht den größten Theil des Winters in Italien zubringen.

Preußen. Berlin, den 10. August. Den 6. d. Vormittags 9 Uhr, sind Se. Majestät der König von Potsdam nach Teplitz abgegangen.

— Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Hardenberg ist nach Magdeburg; Se. Excellenz der geheime Staats- und Kabinetsminister, Oberhofmarschall, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, Graf von der Goltz, nach Carlsbad abgegangen. — Se. Excellenz der wirkliche geheime Staatsminister des Innern und der Polizei, Freiherr von Schuckmann ist von Dresden, hier angekommen.

Frankfurt. Fortsetzung der am 11. Juli gehaltenen 24sten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung.

§. 80. Die Geschäfte der ersten Abtheilung führen der General Quartiermeister, der dirigirende General Adjutant, der General Intendanz; die der zweiten, der General Genie, der General-Artillerie-Direktor und der Chef der Heeres-Polizei — sämmtlich in gleichen Dienstverhältnissen und in Gemäßheit der vom Oberfeldherren erhaltenen Befehle.

§. 81. Der Ober-Feldherr hat das Recht, sich den General-Quartiermeister, den dirigirenden General-Adjudanten, den General-Auditor und den dirigirenden Arzt zu wählen, auch seinen Generalstab selbst zu bestellen. Der General-Lieutenant des Bundes, die Direktoren des Artillerie- und Genieweesens, der Chef der Heeres-Polizei, und der General Intendant, mit den ihm zunächst untergebenen Vorständen der Verwaltungszweige werden von dem Bunde, welche auf die Vorschläge des Oberfeldherren die geeignete Rücksicht nehmen wird, gewählt und in Pflichten genommen.

§. 82. Der Ober-Feldherr wird, sobald er den Ober-Befehl des Heeres übernommen hat, sämmtliche im Haupt-Quartier angestellte Officiere und Beamte, welche nicht bereits von der Bundes-Versammlung selbst vereidet sind, im Namen und aus Auftrag derselben, in Eid und Pflichten des Bundes nehmen.

§. 83. Der Ober-Feldherr unterzeichnet alle Befehle, welche an die verschiedenen Zweige und Abtheilungen ausgefertigt werden. Nur ausnahmsweise und in dringenden Fällen können die betreffenden Referenten, jeder in seinem Fache, im Namen des Ober-Feldherren, Weisungen unterzeichnen, welche indessen jedesmal an die Korpskommandanten und nie an die denselben untergeordneten Zweige gerichtet seyn müssen.

§. 84. Der Ober-Feldherr, welcher für die Dauer des ihm übertragenen Befehles nur im Dienste des Bundes steht, bezieht auch nur von diesem seinen Gehalt und alle sonstigen Emolumente. Die übrigen im Hauptquartier und bei der Intendanz angestellten Individuen erhalten zwar ihre gewöhnliche Gage, Besoldung, Löhnung und Natural-Verpflegung — nach dem Range, welchen sie im Dienste des Bundes-Staates einnehmen, zu welchem sie gehören — von diesen Bundes-Staaten. Dagegen werden alle übrigen Unkosten, die aus der Zusammensetzung des Hauptquartiers und der Intendanz hervorgehen, aus der Kriegs-Kasse bestritten, nämlich 1. die Tafel-Gelder und außerordentlichen Zulagen an Geld und Naturalien für das gesammte Personale des Hauptquartiers und der Intendanz, 2. der Aufwand für die verschiedenen Kanzleien jener Zweige und für ihren Transport, 3. die geheimen Auslagen für Kundschafter u. s. w., 4. die Besoldung und Verpflegung aller im Hauptquartier angestellten Individuen, die nicht zu einem oder dem anderen Kontingente des Bundes-Heeres gehören.

§. 85. Die einzelnen, von der Bundes-Versammlung zu ernennenden Chefs, so wie die übrigen Chargen im Hauptquartier, können aus den verschiedenen Bundes-Staaten im Sinne des §. 81 der Grundzüge gewählt werden. Die diesen Individuen in Folge ihrer bundesge-

Digitized by Google

mäßen Anstellung zukommenden Gebühren sind in dem Verpflegs-Reglement enthalten, gleichwie der Wirkungs-Kreis der letzteren, nämlich der Chargen, im Dienstreglement näher bezeichnet ist.

IX. Abschnitt. Verpflegung. §. 86. Sobald die Kontingente des Bundes-Heeres unter die Befehle des Ober-Feldherrn treten, geschieht die Verpflegung derselben nach den Vorschriften des für das Bundes-Heer entworfenen Verpflegs-Reglements, welches zugleich die Instruktionen für die verschiedenen Verpflegs-Beamten enthält.

X. Abschnitt. Gerichtsbarkeit. §. 87. Gerichtsbarkeit steht in der Regel den Befehlshabern der Korps, Divisionen, Brigaden und Regimenter zu.

§. 88. Die Bundes-Staaten werden die Gränzen der Gerichtsbarkeit bestimmen, welche sie den Kommandanten ihrer Korps, Divisionen und Kontingente übertragen wollen und hiebei bedacht seyn, die Befugniß in der möglichsten Ausdehnung zu ertheilen.

§. 89. Jeder im Hauptquartier angestellte Officier und Civil-Beamte eines Bundes-Staates, und jedes von den verschiedenen Kontingenten demselben zugetheilte Individuum, gehört unter die Gerichtsbarkeit des betreffenden Korps oder der Division. In Fällen, wo ein gerichtliches Verfahren über ein solches Individuum nothwendig werden sollte, kann der Ober-Feldherr nach Befinden durch den Auditor des Hauptquartiers solches über die begangenen Vergehen summarisch instruiren lassen. Dann aber müssen die Angeklagten, nebst den Untersuchungs-Akten, an ihre gerichtliche Behörde zur Aburtheilung abgeliefert werden. Diese Bestimmungen haben auch für die Individuen, welche in den Hauptquartieren der Armee-Korps angestellt sind, ihre analoge Anwendung zu finden. (Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 8. Aug. Wir finden von der am 5. d. gehaltenen Sitzung der Abgeordneten der zweiten Kammer nöthig, nachzutragen, daß schon Morgens eine große Menge Zuhörer die Zugänge umgab, weil etwas Außerordentliches erwartet wurde und dieses war nichts anders, als des Deputirten de St. Aulaire Antrag, den General-Prokurator von Poitiers (Grandmenil) in Anklagestand zu stellen, weil er mehrere Mitglieder der Kammer, die HH. Lafitte, Benj. Constant, Foy und Lafayette, an ihrer Ehre angegriffen. Die Kammer nahm ein sehr ernsthaftes Ansehen. St. Aulaire führte das Wort zur Entwicklung seines Vorschlags. Er sagte, wäre die Kammer nicht befugt, sich Recht wiederfahren zu lassen, wenn man ihre Ehre antastet, so wäre sie vom Gerichtsstand unterjocht, der von der Regierung abhängt. Der Deputirte Martignac suchte den Prokurator zu rechtfertigen; er behauptete, die Kammer sey unbefugt und glaubte sogar, es sey nichts Unrechtes in folgender Stelle des Antrags enthalten: „Es erhelle aus seines, des Angeklagten Reden, daß er den obbemeldten HH. Deputirten vorgestellt worden, sich, vermittelst einer Carbonari-Charte, ihnen zu erkennen zu geben, sie einzeln und versammelt gesehen, daß Lafayette ihm seine Reise bezahlt und letzter von jenen Herren Weisungen hinsichtlich der neuen Bewegungen zu Saumur erhalten habe. Wären diese gelungen, so würde eine ähnliche in der Hauptstadt ausgebrochen seyn ꝛc. Royer-Collard findet in der Vollmacht der Kammer, sich Recht wiederfahren zu lassen, die einzige Bürgschaft ihrer Unabhängigkeit. Offenbar habe der Prokurator die Gränze überschritten, die ihm das Gesetzbuch über Kriminalprozedur vorschreibt. Courvoisier glaubt, die Anklageakte eines Generalprokurators sey unantastbar. Hat dieser seine Gewalt überschritten, so soll er von Geschwornen gerichtet werden, die Kammer sey hierzu nicht befugt. Labourdonnaye hält dafür, der Prokurator habe alle, selbst die unbestimmtesten Klagpunkte darlegen müssen. Es bestehen Anfänge einer allgemeinen Verschwörung. Trippier stimmte für eine Untersuchung. Vaublanc findet den Prokurator untadelhaft. Der Erfolg den diese Debatten gehabt, ist bekannt (s. Nr. 189.)

— In der gestrigen Sitzung (vom 7. Aug.) wurde am Finanzbudget fortgefahren. Dieser Gegenstand gelangte durch die Annahme des Gesetzentwurfs vollständig zu seinem Ende. Das Einnahmbudget für 1823 ist demnach in der Totalsumme auf 909,130,783 Fr. festgesetzt.

— Das Verhör aller Angeklagten von Poitiers hatte am 29. Juli statt. Die beiden Söhne des General Berton waren nach dieser Stadt gekommen, um ihren Vater zu besuchen; allein die auf ihm lastende schwere Klage gestattete ihm keinen Verkehr mit ihnen.

— Man glaubt zu Colmar, der Grund der Entzündung des Pulvermagazins liege in der Atmosphäre.

— Auf dem Pariser St. Magdalenakirchhofe wird gegenwärtig an der Stelle, wo der Leichnam Ludwigs *XVI.* nach seiner Hinrichtung beerdigt worden war, eine Kapelle errichtet, die beinahe ganz vollendet ist. Unter der Kapelle ist eine unterirdische Halle gerade an der Stelle angebracht wo die Gebeine des Königs lagen.

— Nach Anzeige des Moniteurs wollte der König am 9. August Abends von St. Cloud nach den Tuillerien zurückkehren.

— Die Deputirten-Kammer nahm am 8. August das Ganze des Finanzgesetzes mit 257 gegen 78 Stimmen an. (Es waren also 21 Mitglieder weniger zugegen, als drei Tage vorher, wo Hrn. v. St. Aulaire's Vorschlag diskutirt wurde.) Hierauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit; bis nach Annahme des Finanzgesetzes durch die Pairs, der König die Prorogation beider Kammern vornehmen kann. Die meisten Deputirten eilten sogleich am 8. ohne diese Schlußsitzung abzuwarten, in ihre Departements zurück.

— Der französische Generalkonsul in Spanien, Hr. Durand St. Andre, traf am 8. August von Madrid zu Paris ein und stieg beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten ab.

Italien.

Venedig, den 5. August. Gestern Sonntags hatte

Digitized by Google

die auf der hiesigen k. k. Akademie der schönen Künste gewöhnliche Preisvertheilung statt. Es wurde hiebei dem Publikum die Besehung der berühmten von Sr. Majestät unserm Souverain, dem erhabenen Beschützer der Künste und Wissenschaften, aus dem Nachlasse des Malers Bossi für die Akademie angekaufter Original-Zeichnungen der berühmtesten Maler der Welt gegönnt. — In Abwesenheit Sr. Excell. des Hrn. Gouverneurs wohnte der Herr Vice-Präsident des k. k. Guberniums Marquis del Mayno mit mehreren Herrn Gubernialräthen dem feierlichen Akte bei, den er mit einer gehaltvollen Rede eröffnete.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Das Giornale del Regno delle Due Sicilie vom 30. Juli (welches wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält nachstehendes königliche Dekret in Betreff der künftigen Organisation der Land- und See-Macht des Königreichs beider Sicilien:

Ferdinand I., von Gottes Gnaden König des Königreichs beider Sizilien ꝛc. Nachdem Wir bereits am 24. März 1822 die Auflösung Unserer Land- und See-Armeen anbefohlen, so haben Wir nunmehr auf den Vorschlag Unseres Minister-Staatssecretärs des Krieges und der Marine, nach Anhörung Unseres gewöhnlichen Staatsraths, zu decretiren beschlossen und decretiren was folgt:

Art. 1. In Folge Unserer erwähnten Resolution vom 24. März 1821 haben sämmtliche Generäle und Offiziere aller Grade, wie auch diejenigen Individuen, welche die übrigen Klassen Unserer Kriegsmacht zu Land und zu Wasser ausmachten, aufgehört, diesen Armeen anzugehören.

Art. 2. Unsere Armeen sollen neu gebildet werden. Für die Landwacht sollen die in Unserem Dekrete vom 1. Juli 1821 enthaltenen Anordnungen, unter Vorbehalt der von Uns für zweckdienlich erachteten Modificationen zur Grundlage dienen. Hinsichtlich der Seemacht werden Wir Unsere allerhöchsten Entschließungen durch ein anderes Decret bekannt machen.

Art. 3. Wir werden die Offiziere, welche Wir für Unseren königlichen Dienst am tauglichsten halten werden, im Verhältniß zu dem Bestand Unserer neuen Armee ernennen und sie respective für die erste, zweite, dritte und vierte Klasse bestimmen.

Art. 4. Diejenigen von den verabschiedeten Offizieren, die in keiner der vier oben erwähnten Klassen angestellt werden und Unsere Unterthanen oder wenn sie Ausländer sind, vor dem Februar 1806 in Unsern königlichen Dienst gestanden haben, sollen von Unserer königlichen Gnade eine Pension erhalten, die jedoch das Drittel des einfachen Soldes, welchen sie im Juni 1820 bezogen haben, nicht übersteigen darf; einigen derselben wird ihr künftiger Aufenthalts-Ort angewiesen werden.

Art. 5. Die Eigenschaft von Pensionisten soll für selbe kein Hinderniß seyn, durch ihr gutes Betragen Unsere allerhöchste Berücksichtigung zur Aufnahme in eine der obenerwähnten vier Klassen zu verdienen, wenn Wir es für Unseren königlichen Dienst für zweckmäßig erachten werden. (Der Beschluß folgt.)

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 6. August.) Heute Mittag gegen 2 Uhr begab sich der König von Carltonhouse in feierlichem Zuge nach dem Parlamentsgebäude, wo er die dießjährige Sitzung beider Kammern mit einer Rede vom Throne schloß, worin es in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse heißt: „Ich erhalte fortwährend von den auswärtigen Mächten die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen dieses Land und ich habe das Vergnügen glauben zu können, daß die zwischen dem Petersburger Hofe und der ottomanischen Pforte unglücklicherweise entstandenen Zwistigkeiten, auf dem Punkte stehen, in einer Art beigelegt zu werden, welche hoffen läßt, daß der Friede von Europa nicht gestört werden wird." — Der König wird am 9. Morgens zu Southend in Esser einschiffen und sich auf seiner Jacht zu den bei der Nore (Sandbank am Ausflusse der Themse) liegenden Fregatten begeben. Zwei Dampfschiffe begleiten das Geschwader, welches nirgend anlegen, sondern gerade nach Leith dem Hafen von Edinburg, segeln wird. Man hofft, daß der Monarch seinen feierlichen Einzug daselbst am 14. August wird halten können; indeß hängt es von der Witterung ab. Sein dortiger Aufenthalt dürfte 12 bis 14 Tage dauern. Lord Londonderry begleitet den König nicht; er begibt sich zu dem vielbesprochenen Kongresse nach dem festen Lande; hingegen ist der Staatssekretair fürs Innere, Hr. Peel, bereits am 4. nach Schottland abgereist.

Rußland.

Petersburg, den 27. Juli. Se. kaiserl. Majestät haben durch einen Befehl vom 21. Juli den Divisions- und Brigaden-Befehlshabern der verschiedenen, in den Gouvernements von Wilna und Witepsk vertheilten Truppen Ihre Zufriedenheit bezeugen lassen, für die während ihres Aufenthalts in diesen Gouvernements bewiesene Mannszucht und freundschaftlichen Umgang mit den Einwohnern derselben.

— Der geh. Rath und Senator Solmonoff ist auf Allerhöchsten Befehl nach Kasan zur Inspektion des Kasanischen Gouvernements, mit der Vollmacht eines General-Gouverneurs, abgereiset.

— Der verabschiedete geh. Rath Severin hat Befehl erhalten, im Senat zu präsidiren, mit einem Gehalt von 4000 Rubeln.

— Der Dirigirende des Comtoirs der Commerzbank in Riga, v. Baranow, ist auch zum Befehlshaber des rigaschen Zollbezirks ernannt worden.

— Die junge Fürstin Beloselsko ist bei J. kaiserl. Majestäten, den Kaiserinen, zum Hof-Fräulein ernannt.

— Der russ. kaiserl. Charge d'Affaires und General-Konsul in Portugal, Etatsrath Borel und der bei dem Reichskollegium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Collegien-Assessor, Graf Kuscheleff-Besbdropko, haben den Wladimir-Orden 3ter Klasse erhalten.

Digitized by Google

— Für die Gemälde-Gallerie der kaiserl. Eremitage ist aus der Gobbelin-Fabrik zu Paris ein Gemälde angekommen, welches den Kaiser Peter den Großen zur Zeit eines Sturmes in einem kleinen Boote, mit zwei Ruderknechten, auf dem Ladoga See darstellt. Die Figuren sind in Lebensgröße.

— Ein Conditor frägt in unserm Intelligenzblatt an, ob ihm Niemand Eis verkaufen könne? Und das hier!

— Da die bisherigen Kontrakte der hier in kaiserl. Sold stehenden französischen Schauspieler im August aufhören, so werden sie fernerhin für eigene Rechnung spielen.

Miszellen.

Hr. Dr. Schreiber in Berlin gibt von der homöopathischen Heilmethode folgende Erklärung: »die homöopathische Heilmethode beruht auf Anwendung solcher Mittel in sehr kleinen Dosen, welche bei einem gesunden Menschen in großen Dosen angewendet, ein ähnliches Uebel hervorbringen können.«

Kongl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka, Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Dienstag: Helene, Oper in 3 Aufzügen mit Musik von Mehul.

510. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns

Montags den 19. August wird Herr Mechaniker Weiß aus Paris, im Saale der Gesellschaft mechanische und physicalische Vorstellungen geben, wozu die Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden.

München den 16. August 1822.

439. (3 b) Sowohl im ehem. Trinkstubengebäude als auch im Altenhofe ist zum künftigen Ziele Michaeli ein Keller zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich am Montag den 19. d. M. vor Mittag hierorts einfinden und ihre Anbote zu Protokoll machen. München am 5. August 1822.

Königliches Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

506. **Kunst-Ausstellung.**

Das mit so vielem Beifall gewürdigte

Modell einer Festung

ist nur noch in der nächste Woche ausgestellt und Sonntag den 25. August zum Letztenmale zu sehen.

Um diesen sehenswürdigen technischen Kunstgegenstand für den größern Theil des schaulustigen Publikums gemeinnützig darzubieten, so sind die Eingangspreise von heute an bedeutend herabgesetzt worden.

Die Ausstellung ist im Saal der Harmonie-Gesellschaft, Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

München, den 17. August 1822.

T. F. Denis.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis für die Personen ist 12 kr., Kinder unter 12 Jahren bezahlen die Hälfte. Militärpersonen vom Feldwebel abwärts entrichten 6 kr. Plan und Erklärung kosten 9 kr.

476. Auf dem Peterspl[atze] Nro. 634 über 3 Stiegen vorn heraus ist ein Zimmer mit Bett sogleich oder bis 1. September zu beziehen.

Bekanntmachung.

509. Unterzeichneter hat die Ehre, künftigen Sonntag den 18. dieß ein Baumsteigen zu verschiedenen Gewinnsten zu veranstalten; wozu er ein verehrliches Publikum höflichst einladet.

Indem er dieß vorläufig auch den Liebhabern, d. i. den Spielustigen selbst bekannt macht, zeigt er zugleich an, daß der Anfang des Baumsteigens am bezeichneten Tage Abends 5 Uhr vor sich gehen werde.

Oberföhring, den 17. August 1822.

Anton Helm, Taffernwirth.

438. (c) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen bis Michaeli zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

465. Mit hoher Bewilligung des königl. Landgerichts München wird Endesunterzeichneter am Sonntag den 1. September 1822 ein Pferdrennen geben, welches in nachstehenden Gewinnsten besteht:

Das 1te	8 baier. Thaler	mit Fahne.	
» 2te	6	detto	detto
» 3te	5	detto	detto
» 4te	4	detto	detto
» 5te	3	detto	detto
» 6te	2	detto	detto
» 7te	1	detto	detto

Hiebei wird bemerkt, daß 15 baierische Thaler nebst allen Fahnen und übrigen Unkosten ganz frei gegeben werden. Die Tit. Herren Rennmeister haben das Uebrige aufzuzeigen. Die Rennbahn ist auf ebenem Felde, im Umkreise ½ Stunde lang, und muß dreimal umritten werden.

Man verspricht alle mögliche Ordnung und empfiehlt sich einem geneigten Zuspruch.

Bogenhausen, den 9. August 1822.

Lorenz Grünwald, Taffernwirth.

494. Unfern des neuen Thors ist eine Stallung auf vier Pferde zu vermiethen und täglich zu beziehen, das Nähere aber Marvorstadt Königsstraße Nro. 208 über einer Stiege zu erfragen.

495. Auf dem Frauenplatz Nro. 1584 ist bis Michaeli ein Logis, bestehend in 3 heizbar und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Keller, Holzleg und Speicher, zu vermiethen.

456. Dem Rezensenten meiner kritischen Bemerkungen über neue Formen und neue Gesetzbücher für deutsche Staaten, (Erlangen in der Palmischen Verlagsbuchhandlung 1822) in der Flora, werde ich eine geziemende Antwort nicht schuldig bleiben. — Unterdessen finden unpartheiische Sachverständige einen köstlichen Kommentar meiner Bemerkungen in einem der neuesten Aufsätze einer allgemein bekannten Zeitung, der allem Anscheine nach, aus der Feder eines eben so erfahrungsreichen als liebblickenden Welt- und Staatsmannes geflossen ist, und mir, nebst andern Erklärungen kompetenter Beurtheiler schon vorläufig eine eklatante Satisfaktion gewährt.

Erlangen, den 2. August 1822.

Harl.

Redakteur, J. J. Gradtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

500. (3 a) Das vormals Zellerhuber'sche Haus in der Maxvorstadt im Türkengraben sub nro. 379 nebst dabei befindlichen ungefähr ½ Tagwerk großen Garten wird dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und demgemäß zur Aufnahme der Kaufsanträge wiederholte Kommission auf den 9. Septbr. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Die kreditorschaftliche Genehmigung bleibt vorbehalten, die Einsicht des Kaufsobjekts wird den Kauflustigen gestattet.

Am 13. August 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

---

474. (2 b) Bekanntmachung.

Die zur Kreuzbräuer Mathias Rottenkolbeckischen Gantmasse gehörige Behausung nebst Bräustätte und Garten an der Brunn-Gasse Nro. 1187 ist unter dem heutigen auf den Ewigeldladen um die Summe von 34000 fl. — zum öffentlichen Verkaufe ausgesteckt worden, welches auf ausdrückliches Verlangen der Betheiligten hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kaufsliebhaber mögen sich beim Ewigeldladen melden, wo zu gleicher Zeit die nöthigen Erkundigungen erholt werden können.

Den 6ten August 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Dr. Stecher.

---

453. (3 c) Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 28. d. Vormittags um 9 Uhr wird ein Baugrundstück an der Amalienstraße von 5000 □ Schuhen im Umfange, welches gegen Osten an den Gärtner Haberl und Maier, gegen Süden an den Maurer Trem, gegen Westen an die Amalienstraße und gegen Norden an den Pflegerbauer Xaver Haindl zu Schwabing gränzt und dem Besitzer Kaspar Rosenmaier gehört, an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber werden aufgefodert, sich am benannten Tage bei unterzeichnetem Gerichte einzufinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 6. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
Graf v. Rechberg, Direktor.
Dr. Stecher.

---

496. (3 a) Edikts-Ladung.

Das königlich baierische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Platzbräuers Georg Wild in Folge des durch Verzicht auf Berufung rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses vom 23ten Oktober vorigen Jahres den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 23ten September laufenden Jahres.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 23ten Oktober dieses Jahres.
3. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freitag den 22ten November,

für die Duplik auf Samstag den 7ten Dezember 1822

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge hat.

Der erste Ediktstag ist zu gleicher Zeit zur Wahl eines Massekurators und Masse-Ausschusses zu bestimmen.

Zugleich werden diejenigen welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 9ten August 1822.

Königlich baier Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

403. (2 b) Das
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht
München

hat in dem Schulden-Wesen des hiesigen Bierwirths Joseph Wechslander auf Antrag der Gläubiger und nach gegebener Einwilligung des Commundebitore den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nemlich

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 5. September 1822
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 5ten Oktober 1822
III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Dienstag den 5ten November
und für die Duplik auf
Mittwoch den 20ten November bis Donnerstag den 5ten Dezember 1822

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auch wird die Behausung des Joseph Wechslander sammt Garten in der Maxvorstadt Nro. 395 G. B. Fol. 280 am Donnerstag den 5ten September d. J. Vormittags 9—12 Uhr an den Meistbietenden im diesseitigen Gerichts-Lokale versteigert, wozu Kaufs-Lustige hiemit eingeladen werden.

Den 26. Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Döpl.

Digitized by Google

503. (2 a) **Lieferungs-Akkord.**

Künftigen 2ten September werden in der diesseitigen Regiments-Kanzlei in der Kosthor-Kaserne Morgens 9 Uhr die für das erste halbe Etats-Jahr $18^{22}/_{23}$ benöthigten 500 Ellen dunkelblauen Tuches; — dann 200 Paar Schuhe und 200 Paar Sohlen, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung zur Lieferung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Lieferungs-Lustige hiezu einladend, bemerkt man, daß die Concurrenten gestiegelte Muster, und zwar vom Tuche in der ganzen Breite und ¼tel in der Länge beizubringen, und diejenigen derselben, welche hiecorts nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit legalen Zeugnissen über ihre Lieferungs-Fähigkeit auszuweisen haben.

München am 15ten August 1822.

Königl. Artillerie-Regiments-Oekonomie-Commission.

Beschem, Oberstlieutenant.

Lang, Regimentsquartmstr.

---

498. **Bekanntmachung.**

Zur Bildung der Gantmasse des Franz Baumann gewes. Weißgerber dahier wird dessen dahier gelegenes, zum k. Rent-Amte Ebersberg lehrechtiges Anwesen, bestehend: in einem gemauerten Wohnhaus mit gewölbter Werkstatt unter Schindldach mit Garten, 0, 04 Dez. Wiese, 0, 18 Dez. ludelgenem Wald 5, 07 Dez.; worauf nachstehende Lasten ruhen.

Leibgeding	6 fl.	— kr.	— hl.
Stift	5 »	8 »	— »
Scharrwerkgeld	1 »	30 »	— »
Dominikalsteuer	— »	1 »	— »
Betrag des einfachen Steuerziels	— »	5 »	6 »

dem öffentlichen Verkaufe vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger untergestellt und dazu auf den 4. Septbr. früh 10—12 Uhr in der dießortigen Gerichtskanzlei Tagfahrt anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen, und haben sich Auswärtige durch legale Vermögens- und Leumuthzeugnissen auszuweisen.

Ebersberg den 5. August 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Hoeß, Landrichter.

Jagd-Verpachtung.

443. (3 c) In Folge höchsten Auftrages der k. Regierung des Isarkreises K. d. J. vom 15. dieß wird der eine Stunde von Mühldorf gelegene Hampersberger Jagdbogen einer wiederholten Versteigerung ausgesetzt. Diese Verhandlung gedenkt man den 27. August d. J. Morgens 9 Uhr in dem k. Rentamts-Lokale zu Mühldorf vorzunehmen, wozu pachtfähige Jagdliebhaber geziemend einladet

das königliche Forstamt Haag.

M. Glaser.

Auerbach, Aktuar.

Verpachtung.

501. Nachdem auf das erste Anbot die hochherrschaftliche Ratifikation nicht erfolgte; so wird das wohlhergerichtete Bräu-Haus sammt eigener Malzmühle und seinen herrlichen Kellern — nicht weniger die Schloßbaugründe sammt allen nöthigen Oekonomiegebäuden; auch der sehr beträchtliche Zehent zu Deutenkofen nächst Landshut auf **Montag den 9. September** dieses Jahres im Ganzen — oder Bräuhaus — Schloßbaugründe — dann Zehent einzeln wiederholt an die Meistbietenden auf mehrere Jahre salva ratificatione verpachtet.

Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, am bemelten Tage Vormittags 9 Uhr im herrschaftlichen Schloße zu Deutenkofen ihr Pachtanbot vernehmen zu lassen; wobei bemerkt wird, daß unbekannte Pachter sich mit legalen Ausweisen über ihr Vermögen und guten Leumund zu versehen haben.

Niederaichbach am 14. August 1822.

Gräfl. Seiboltsdorfisches Patrimonial-Gericht

Staudinger, Gerichtshalter.

---

493. (2 a) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Matthias Birkmaier, Grill am Berg, öffentlich am

31ten August heurigen Jahres

im k. Landgerichtslocale versteigert.

Dasselbe besteht in dem ganzen zum k. Rentamte Haag erbrechtig-grundbaren Hofgute zu Berg, enthält nebst einem zweigädigen halbgemauerten Hause, Pferd- und Kuh-Stalle, zwei hölzernen Getreidkästen und einer Wagenschupfe, im Ganzen 132 Tagwerk 5 Dezimalen an Aeckern, Wiesen, Holz und Ordung, und ist sehr schön arrondirt.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben, und ihnen sowohl das Kaufs-Object als das gerichtliche Inventar zur Einsicht offen steht.

Den 10ten August 1822.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.

von Menz, Landrichter.

Dr. Schauß.

---

492. **Bekanntmachung.**

Der königliche Lieutenant und provisorische Unteraufschlager Johann Baptist Schellhorn, gebürtig von Woerd, Landgerichts Nürnberg, verstarb am 21ten Juni h. J. zu Oberhaag ohne letztwillige Disposition.

Wer aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche oder Forderungen an dessen Nachlaß zu haben glaubt, wolle demnach dieselben binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Behörde um so mehr geltend machen, als nach Ablauf dieses Termins rechtlicher Ordnung nach, verhandelt werden wird.

München den 13ten August 1822.

Das

Commando des königlich baierischen Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon.

Rapp, Major.

Hager, Actuar.

---

496. **Vorladung.**

Wer an die Verlassenschaft der zu Landsberg am 27sten Dezember vorigen Jahres verlebten Marie Anna Freifrau von Donnersberg gebornen Freiin von Karminsky, königlich baierischen Generals-Wittwe, eine Forderung zu machen hat, mag diese binnen sechs Wochen hierorts anbringen, außerdem er sich die Nachtheile, welche aus der vollen Beendigung der Sache für ihn entspringen können, selbst zuzuschreiben hat.

München den 9ten August 1822.

Königlich baierisches Divisions-Kommando München als Militär-Appellations-Gericht in Civil-Rechts-Sachen.

Digitized by Google

497. Das
königliche Landgericht Ebersberg
hat in dem Schuldenwesen des Franz Baumann, Weißgärbers dahier durch Entschließung vom 18ten v. M. den Universal-Concurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf den 11ten September,

II. zur Unterbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 11ten Oktober,

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 11ten November, und für die Duplik auf den 26ten November jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend Etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Ebersberg den 5ten August 1822.

Hoch, Landrichter.

---

429. (2 b) Bekanntmachung.

Freitag den 6. September d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der Kreuzkaserne die Lieferung des Bedarfs für das erste halbe Etatsjahr $18^{22}/_{23}$ nemlich vom 1. October 1822 bis Ende Merz 1823, und zwar

von 920 Ellen kornblauen Tüchern, dann
500 " Rockfutter-Leinwand, und
320 Paar Schuhen

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Hiezu werden Lieferungslustige eingeladen und bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, dann, daß gesiegelte Muster von den obenbemerkten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungs-Befugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

München den 6ten August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. b. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König).
von Haren, Major.
Habel, Rgtsmstr.

Ediktal-Vorladung.

1246. (3. c) Martin Schmid, Krämer- und Schmiedssohn von Starnberg, kam als Soldat des königl. baier. 11. Linien-Infanterie Regiments nach Rußland, und gerieth am 3. Dezbr. 1812 in russische Gefangenschaft. Seither hat man von dessen Leben oder Tod keine Kunde erhalten können.

Nachdem nun die Verwandten desselben um Aushändigung seines auf dem elterlichen Anwesen anliegenden in 500 fl. bestehenden Vermögens andringen, so werden Martin Schmid oder dessen gesetzliche Erben hiemit vorgeladen binnen

sechs Monaten

a dato mit den nöthigen Legitimationen versehen um so sicherer hierorts sich zu melden, als außerdessen nach Abfluß dieses Termins, er (Schmid) als verschollen erklärt, und dessen Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution wird ausgehändigt werden.

Am 25. April 1822.

Königl. Landgericht Starnberg.
v. Barth, Landrichter.

---

285. (3 b) Bekanntmachung.

Da die Anverwandten des Glasersohnes Philipp Zettl von Arnstorf d. G., welcher schon über 50 Jahre von seiner Heimath abwesend ist, um die Verschollenheits-Erklärung desselben das gerichtliche Ansuchen gestellet haben; so wird solcher oder seine allenfallsigen Descendenten aufgefordert, binnen 3 Monaten von seinem Leben und Aufenthalte oder Tod Nachricht zu geben, ausserdessen er für Verschollen erkläret, und dessen Vermögen den Seitenverwandten verabfolgt werden würde.

Am 8. Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.
Schmalhofer, Landrichter.
Pollinger.

---

78. (3 c) Avertissement.

Es sind mehrere Lotterie-Loose auf die Herrschaften Mickhausen und Schwindegg, unwissend wo? abhanden gekommen: diese Loose sind bezeichnet mit Num. 16042, 16044, 54913, 16038, 16043, 23028, 23031, 23032, 33125, 33126, 33130, 36054, 54918.

Alle diejenigen, welche eines oder mehrere der ebenbenannten Loose besitzen, werden hiemit gerichtlich aufgefordert, binnen der Frist von sechs Monaten von Heute an gerechnet, solche dem unterfertigten Gericht vorzulegen, und ihre allenfallsige Rechts-Ansprüche hieran geltend zu machen; widrigenfalls diese Loose für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg, den 13. Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.
Vorbrey.

---

160. (3 c) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger des Kajetan von Kiefling zu Kirchberg k. Landgerichts Regen im Unterdonaukreise am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 27ten, 28ten und 29ten August d. J. jedesmal vom 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr im Orte Kirchberg commissionaliter mit dem Anhange zum Kaufe ausgeboten, daß demjenigen, der am Donnerstag den 29ten August d. J. Abends 6 Uhr das größte Angebot gelegt haben wird, das Gut Kirchberg, jedoch gegen Vorbehalt der noch zu erholenden Genehmigung der Gläubiger, adjudicirt werden wird.

Die Hauptbestandtheile dieses Gutes sind:

A. an Gebäuden.

1. Das Hauptwohngebäude mit Schindeln gedeckt, in welchem sich zu ebener Erde das Gastzimmer, samt Nebenzimmer und Schlafgemach, dann die Bäckerey, das Schenkgewölbe, das Speisgewölbe, die Küche, das Mägde-Schlafgemach, eine kleine Kammer, ein gewölbtes feuerfestes Hauesez, zwei gewölbte Keller, und über eine Stege 7 Zimmer und eine Speiskammer befinden.

Digitized by Google

2. Das Bräuhaus, sammt einem daran gebauten Wohngebäude,
3. der separirt auf dem Berge stehende Sommerkeller,
4. das Waschhaus nebst den daran gebauten verschiedenen Stallungen, Futter- und Graskammer u. s. w.,
5. der hölzerne Stadl mit Schindeln gedeckt,
6. die Streuschupfe, Wagenremiß samt Ochsenstall und einem Gaststall,
7. das hölzerne mit Legschindeln gedeckte Haus mit Stallung und Stadl in Ottenberg.

B. An Gärten.

8. Der Keller- oder Hausgarten von ½ Tagwerk, sammt gemauerten Sommerhaus und Stagettenzaun,
9. die Hausgärten zusammen von 1 Tagwerk, sammt dem gemauerten Sommerhaus.
10. der sogenannte Kälbergarten ¼ Tagwerk.

C. An Feldgründen.

11. Zusammen 70 Tagwerk.

D. An Wiesen.

12. Theils zwei, theils einmädig zusammen 22¼ Tagwerk, ferner eine einmädige Wiese zu 20 Tagwerk, und 3 anderen Wiesen als walzende Grundstücke in Ottenberg zu 31 Tagwerk.

E. An Waldungen.

13. In dem Reichertsriederforst:
   a) 140 Tagwerk von gutem Holzbestand, welche mit Fichten, Tannen und Buchen bewachsen sind,
   b) 75 Tagwerk, mittelmäßig, mit Fichten, Tannen und Buchen,
   c) 10 Tagw. schlecht, mit Fichten und Tannen bewachsen,
   d) 1½ Tagw. Holzlust aus dem sogenannten Küchholz, mit Fichten bewachsen, aber ziemlich stark zusammengehauen.
   e) 3⅛ Tagw. sogenannter mittlerer Holzlust, befindet sich im guten Zustande, und ist mit Fichten und Tannen bewachsen,
   f) 2⅕ Tagwerk weiterer Holzlust, gleichfalls im guten Zustande und mit Fichten und Tannen versehen,
   g) 1¾ Tagwerk sogenanntes Todtenbretterholz in Ottenberg, mit Fichten und Tannen bewachsen.

F. An Jagdrecht.

14. Die hohe und niedere Jagd von 7 Stunden im Umfange.

G. An Dominikalien.

15. Der Zehent von allen Getraidgattungen beträgt nach Inhalt des Schätzungsprotokolls jährlich in mittleren Jahren 229 fl. 9⅝ kr.

Ferner müssen zum Gute Kirchberg alle 3 Jahre 45 Maas Haber und jährlich 1838 Stück Eier eingedienet werden; das Zinsgetraid beträgt jährlich 14 Maas Korn und 70 Maas Haber, und der Kleinzehent 2⅛ Maas Korn, 2⅝ Maas Haber und 5⅝ Reistl Haar. Ueberdieß müssen jährlich von den Grundholden mehrere Hand- und Spannfrohnen geleistet werden.

H. An Gerechtigkeiten.

16. Das Brauhaus.

Endlich:

17. Die bedeutende Mobilarschaft.

Die Waldungen unter No. 13 Lit. a, b, c und g, sind lehenbar, sämmtliche übrige Immobilien sammt dem Jagdrecht zum k. Rentamte Zwiesel erbrechtsweise grundbar.

Im Monate August 1821 wurde dieses Gut auf 46.420 fl. 6 kr. geschätzt.

Kaufslustige haben demnach an den gedachten Tagen im Orte Kirchberg mit dem Anhange zu erscheinen geladen, daß denselben inzwischen die allenfalls nöthige Einsichtsnahme der Akten, resp. des Inventars, in der dießseitigen Registratur gestattet ist.

Straubing den 4ten Juni 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Pracher, Direktor.

Miller, Praktikant.

---

14. Bei Jos. A. Finsterlin Schwabingerstr. Nro. 1646 sind folgende so eben erschienene Bücher zu haben:

Rudhart, Dr., das Recht des deutschen Bundes. Ein Lehrbuch zu dem Gebrauche bei Vorlesungen an deutschen Universitäten. gr. 8. Stuttgart 1822. Cotta fl. 2 24 kr.

Napoleon in der Verbannung oder eine Stimme aus St. Helena. Ansichten und Urtheile Napoleons über die wichtigsten Ereignisse seines Lebens und seiner Regierung. Aus den Engl. 1tes Heft gr. 8. Stuttgart 1822. Cotta br. 2 fl. 45 kr.

Wie soll es mit der Papstwahl in nächster und fernerer Hinkunft gehalten werden? Freimüthig beantwortet vom E. G. Stuttgart 1822 br. 15 kr.

Der Rathgeber für alle die an Hartleibigkeit und Verstopfung leiden. 8. Leipzig 1822. 27 kr.

Der freundliche Rathgeber, für alle die an Unverdaulichkeit und Magenschwäche leiden oder sie fürchten. 8. Leipz. 1822. 27 kr.

Dangelmaier, Dr. J. über die Gesundbrunnen und Heil-Bäder Würtembergs. Ein Taschenbuch für Brunnen und Badereisende. 2 Bändch. mit 1 Kpf. 12. Gmünd 1820 — 22. 1 fl. 12 kr.

---

969. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) ist zu haben:

Baur, Sam., historische Gemälde, Erzählungen und Anekdoten aus der deutschen Geschichte. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung für alle Stände. 1r. Band. Mit 2 Kupfer. 8. Halle 1822. broch. 2 fl. 42 kr.

Der Name des Herrn Verfasser ist zu rühmlichst bekannt, als daß diese neue Arbeit einer Empfehlung bedürfte.

---

402. (3 c) Am künftigen Ziele Georgi ist in der Marsvorstadt, der Hutterschwaige gegenüber, das Quartier, welches gegenwärtig Se. Exc. der badische Gesandte bewohnt, mit 11 Zimmern und 1 Salon, Küche, Stallung, Remisse und 2 Domestiquen-Zimmern, nebst Speicher, sehr schönen Kellern und Waschküche, — oder auch nach Verlangen mit 8 Zimmern und Salon sammt Uebrigen zu vermiethen.

Wegen Vorzeigung dieses Quartiers ist sich im Hause Nro. 414 neben dem Neugarten zu melden.

---

410. (2 b) Bei Joseph Erlmeyer, bürgerl. Thierarzt ist zu haben, das schon lange approbirte Wanzen-Arkanum, auch ein Mittel gegen die Schwaben, Käfer, Ratten und Mäuse, und ein guter Fliegenleim, welche er hiemit zur Abnahme empfiehlt.

Joseph Erlmeyer, Thierarzt
logirt in der Neuhauser-Gasse No. 1120 über zwei Stiegen rückwärts.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 196 | 19. August 1822.

Deutschland.

Sachsen. Dresden, den 6. Aug. Ein Theil des Fußartillerieregiments rückte am 1. d. von hier in Kantonnirung aus. Die Zöglinge der Artillerieschule führten am nämlichen Tage vor dem Könige und den Prinzen das alljährige Manoeuvre aus, wobei auch aus schwerem Belagerungsgeschütz gefeuert und selbst mit diesem das Zentrum der Scheibe getroffen ward. — Vorige Woche hatte hier unser vorzüglichstes Volksfest, das so beliebte große Vogelschießen, statt. — Am 3. d., als dem Namenstage des Königs, ward die jährliche öffentliche Ausstellung von Gemälden und andern Kunstwerken eröffnet. — Der Prinz Emil von Hollstein-Sonderburg-Augustenburg hat am 2. d. mit seiner Gemahlin und zwei Prinzessinen Töchtern JJ. königl. MM. einen Besuch abgestattet. Auch sind gestern Nachmittags Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Franz von Oestreich im Hoflager zu Pillnitz eingetroffen, um JJ. königl. MM. und der königl. Familie einen Besuch abzustatten.

Baden. Nach einer Uebersicht der Studirenden auf der Landesuniversität Heidelberg im Sommerhalbenjahre 1822, beträgt ihre Anzahl im Ganzen 550 und zwar a) Theologen: 28 Inländer, 27 Ausländer, zusammen 55; b) Juristen: 35 Inländer, 253 Ausländer, zusammen 288; c) Medizimer, Chirurgen und Pharmaceuten: 45 Inländer, 50 Ausländer, zusammen 95; d) Cameralisten: 10 Inländer, 18 Ausländer, zusammen 28; e) Philologen und Philosophen: 28 Inländer, 36 Ausländer, zusammen 64. Die Frequenz hat also in diesem halben Jahre um 53 Studirende zugenommen. — Se. königl. Hoheit haben gnadigst geruht, den Professor Rau von Erlangen als ordentlichen Professor der Staatswissenschaften bei der Universität Heidelberg, mit dem Charakter als Hofrath, anzustellen.

Baden, den 12. Aug. Wir besitzen gegenwärtig hier beinahe sämmtliche höchste Familie des großherzogl. Hauses. Ihre königl. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie bewohnt mit ihrer Familie das Schloß, das ihr vom regierenden Großherzoge zum Sommeraufenthalte eingeräumt ist; Ihre Maj. die Königin Friederike bewohnt ihren schönen Landsitz, mit vermehrter, mit vielem Geschmack angelegter Umgebung; JJ. HH. den Markgrafen Leopold, Ihren Schwiegersohn, ferner den Markgrafen Wilhelm, Präsidenten der ersten Kammer der Ständeversammlung, dann die Frau Markgräfin Friedrich, die ihre eigene Wohnung hier eingerichtet hat. Unter den andern bedeutenden Fremden, welche hier verweilten und noch verweilen, bemerkt man den Kurprinzen von Hessen, den Herzog von Braunschweig, den Prinzen Emil von Darmstadt, viele diplomatische Personen und interessante Männer aus allen Gegenden Deutschlands, selbst aus dem Auslande; aber beinahe keine Engländer sind diesen Sommer nach Baden gekommen. Mit den neuen Bauten wird fortgefahren. Das so stark besuchte Promenade-Haus wird erweitert und ein neues Schauspielhaus angereihet. Gesammtzahl der Kurgäste und Fremden bis heutigen Tag 4769.

Hamburg, den 9. August. Wie wir eben unser Blatt schließen wollen, (heißt es im Hamburger Correspondenten) erhalten wir aus glaubwürdiger Quelle noch folgende Nachrichten, die jedoch begreiflicherweise durch Umstände manche Abänderung erleiden können. Se. Maj. der Kaiser Alexander wollen St. Petersburg am 16. dieses verlassen, um den 6. oder 7. Sept. in Wien einzutreffen, wohin auch die Minister sich begeben. Ueber den Congreß in Italien schwebt noch ein Dunkel. Bis jezt scheinen noch keine Anstalten dazu gemacht zu werden. Man glaubt nicht, daß Se. Maj. der König von Preußen nach Wien kommen wird.

Frankreich.

Paris, den 9. August. Der Kassationshof hat die Appellation des General Berton gegen das Urtheil des Assisengerichts von Poitiers, wodurch derselbe in Anklage-Stand gesetzt worden, abgeschlagen.

Italien.

Eine Beilage zum **Messaggiere Modenese** Nro. 61 enthält eine auf Befehl des am 14. Mai d. J. in Folge höchster Anordnung niedergesetzten außerordentlichen Stand-Rechts (tribunal statario straordinario) und auf Begehren des herzoglichen Fiscus unterm 25. Juli erlassene Citation, wodurch nachbenannte neun, auf flüchtigem Fuße befindlichen Individuen, bezüchtiget an geheimen Carbonari oder andern auf den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge abzweckenden Gesellschaften Theil genommen zu haben, vorgeladen werden, binnen vierzehn Tagen vor obgedachtem Gerichtshofe zu erscheinen, um sich wegen der gegen sie obschwebenden Anklage zu vertheidigen, widrigenfalls im Wege Rechtens gegen sie verfahren werden soll: 1) Franz Bolognini; von Reggio, 2) Dr. Joseph Borelli, aus Modena; 3) Dr. Sante Conti, aus Montechio; 4) Dr. Carlo Franceschini, aus Burano; 5) Graf Johann Grillenzoni, aus Reggio; 6) Peter Lenesque, aus Modena; 7) Prosper Pirondi, ehemals Arzt in Reggio; 8) Johann Sibolli, aus Montechio, zu Reggio wohnhaft; und 9) Dr. Peter Umilta, ehemals in Montechio wohnhaft.

Digitized by Google

Alle vorbenannten Individuen haben sich in verschiedenen Epochen theils als Carbonari, theils in eine andere geheime, den Titel der: Erhabenen vollkommenen Meister, (Sublimi Maestri Perfetti) führende Gesellschaft aufnehmen lassen, Würden und Aemter in diesen Gesellschaften bekleidet, der Aufnahme anderer Individuen in selbige beigewohnt und an Versammlungen Theil genommen, worin hochverrätherische und staatsumwälzende Complotte verabredet wurden.

— Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels die Organisation der neapolitanischen Armee betreffend.

Art. 6. Wir werden gleichfalls diejenigen ernennen, welche Wir unter den bei nachstehenden Departements, nämlich: bei dem Kriegs- und Marine-Ministerium, bei den Kriegs-Commissariaten, bei der Intendanz, beim Rechnungs Wesen, beim Sanitäts-Rath und der Sanitäts-Junta, beim Verwaltungs- und Sanitäts-Personale der Spitäler, bei den Administrativ-Commissionen, beim hohen Militärgerichtshofe, beim Waisenhause, bei der politischen Abtheilung des Artillerie- und Genie Wesens, beim topographischen Bureau, bei den Militär Schulen, Akademien und Collegien, beim Korps der Ingenieurs vom Bauwesen, bei den Marine-Zünften, beim telegraphischen Korps, bei den verschiedenen zum Korps des hydraulischen Genie-Wesens gehörigen Klassen, bei den Militärkanzleien, bei den Arsenälen, bei der Hafen Branche, bei der Handels-Schiffahrt, bei der Branche der Bagni Angestellten und unter den Kaplänen, Chirurgen, Huissiers, Aufsehern und übrigen Dienern für Unsern königlichen Dienst am tauglichsten halten werden.

Art. 7. Diejenigen unter den in vorstehendem Artikel Erwähnten, welche bei Bildung Unserer neuen Armeen nicht angestellt werden, sollen gleichfalls von Unserer königlichen Gnade eine Pension erhalten, welche jedoch das Drittel des einfachen Soldes, welchen sie im Juni 1820 bezogen haben, nicht übersteigen darf; einigen derselben wird ihr künftiger Aufenthaltsort angewiesen werden.

Art. 8. Unter den in vorstehenden Artikeln enthaltenen gnädigen Bestimmungen sind diejenigen nicht begriffen, welche unter einem Prozesse stehen, welche, um sich dem gerichtlichen Verfahren zu entziehen, die Flucht ergriffen haben, und diejenigen, welche aus Gründen, die aus den vergangenen Unruhen fließen, aus Unseren königlichen Staaten abwesend sind. Für einige von diesen letzteren behalten Wir Uns besondere Vorkehrungen zu treffen vor.

Art. 9. Es soll beim Generalschatz eine dritte Rolle für die in den Artikeln 4 und 7 benannten Pensionisten eröffnet und die Zahlungen an selbe mit denselben Formalitäten, wie bei der bereits bestehenden ersten und zweiten Rolle geleistet werden, wobei Wir die Bedingung des Aufenthaltes in Unsern königlichen Staaten erlassen. Die für die Pensionisten dieser dritten Rolle erforderlichen Summen sollen aufs Budget des Finanzministeriums gesetzt und dafür das entsprechende Quantum von den Kapiteln des Personals des Kriegs- und Marinedepartements abgeschrieben werden, welchem jedoch diese Summen nach Maßgabe der Erlöschung der Pensionen zuwachsen sollen. Der General Schatz wird dafür Sorge tragen, daß denjenigen, denen ein bestimmter Aufenthaltsort angewiesen ist, ihre Pension an diesem Orte ausbezahlt werde.

Art. 10. Die in Folge der Auflösung der Land- und Seemacht verabschiedeten Honorar Generäle und Offiziere dürfen die Uniform fort tragen, unter Vorbehalt der besondern Anordnungen, die Wir für einige derselben treffen werden.

Art. 11. Die Generäle und Offiziere der verschiedenen Grade, die zu den entlassenen Corps der Milizen in Unseren Staaten diesseits der Meerenge gehörten und die sizilianischen Voluntärs zu Fuß und zu Pferde jenseits der Meerenge sind der bisher genossenen Ehre, die Uniform zu tragen, verlustig; Wir behalten Uns jedoch vor, einigen derselben die Ehre zu gestatten, die Uniform Unserer königlichen Armeen nach dem Grade, den sie bekleidet hatten, tragen zu dürfen.

Art. 12. Die nach dem 24. März 1821 definitiv gebildeten Corps werden, was ihre Organisation anlangt beibehalten.

Art. 13. Diejenigen Abtheilungen Unserer Armeen, deren Auflösung noch nicht vollzogen ist, sollen als Depots betrachtet werden. Die gegenwärtigen Kommandanten versehen fortwährend dieselben Funktionen als Chefs dieser Depots und sind respektive mit Bewahrung des Personals, des Materials, der Kassen, des Rechnungs-Wesens und Alles dessen, was das Interesse ihrer Militärbranche betrifft, beauftragt und dafür verantwortlich.

Art. 14. Die Organisation der festen Plätze, das General-Waffen-Commando in Sizilien, das General-Commando der königlichen Marine nebst Zugehör, sämmtliche Administrationen, welchen Namen sie auch führen mögen, sind bis auf weitere Verfügung beibehalten und die dabei angestellten Personen provisorisch in Ausübung ihrer Funktionen bestätiget. Es ist daher ihre Pflicht, das Material, die Kassen, Maschinen, Kriegsfahrzeuge und ihre gegenwärtige Ausrüstung, ganz und unversehrt zu erhalten, um selbe bei der definitiven Organisation des Personals nach den bestehenden Reglements und den von Unseren Staats-Sekretariaten des Kriegs und der Marine zu erlassenden Verordnungen legal übergeben zu können.

Art. 15. Der Dienst zu Land und zur See soll während der Organisation der Armeen nicht unterbrochen, sondern auf dieselbe Art, wie bisher, unter Verantwortlichkeit der verschiedenen Chefs, geleistet und vollzogen werden.

Art. 16. Unser Minister-Staatssekretär des Kriegs und der Marine wird allmählig die erforderlichen Verfügungen in Betreff der vollständigen Ausführung der Auflösung der alten und der Organisation der neuen Armeen, der mittlerweile vorzukehrenden Bewahrung des Personals und Materials und der ununterbrochenen Fortdauer des Dienstes treffen.

Art. 17. Unsere Minister Staatssekretäre des Kriegs und der Marine und der Finanzen sind mit Vollziehung

Digitized by Google

gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Neapel, den 29sten Juli 1822.

Ferdinand.

Der Minister-Staatssekretär des Kriegs und der Marine, Fürst della Scaletta. Der Rath Staatsminister, Präsident des Ministerialrathes, Fürst Ruffo.

Durch ein anderes an demselben Tage erschienenes Dekret wird der Fürst della Scaletta zum Generallieutenant in der neuen Armee mit derselben Anciennität, die er vor der Auflösung der alten Armee besessen, ohne Unterbrechung des Dienstes, ernannt und in seinen Funktionen als Minister-Staatssekretär des Krieges und der Marine bestätiget.

Das Giornale dell Regno delle due Sicilie vom 31. enthält verschiedene königliche Dekrete vom 30. Juli, welche die vom Könige beschlossenen Ernennungen von Generallieutenants, Marechaux-de-Camp, Brigadiers, Obersten ꝛc. enthalten. Eines dieser Dekrete enthält die Ernennungen verschiedener Stabs- und Subalternoffiziere für die Marine. D. Giov. Danero wird zum Admiral; D. Francesco de la Tour und D. Diego Naselli werden zu Viceadmirälen; D. Francesco Lucchesi, D. Francesco Saverio Calcagna, D. Giov. Battista de Steelich, D. Carlo Vicuna, D. Ignacio Staiti, D. Emmanuele Lettieri, D. Luigi Renato de Gras Preville und D. Gabriele Maurizio zu Contreadmirälen ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 29. Juli. Die Gaceta enthält folgendes, die künftigen diplomatischen Verbindungen Spaniens mit dem Auslande ordnende k. Dekret: Art. 1. Die spanische Nation wird in Zukunft 13 Legationen und 16 Legationssekretaire an fremden Höfen unterhalten: Berlin Geschäftsträger mit 80,000 Realen; Kopenhagen eben so; Konstantinopel Geschäftsträger mit 80,000 Real.; Vereinten Staaten bevollmächtigter Minister mit 220,000 Real.; London Minister mit 300,000 Real.; Lissabon Minister mit 200,000 R.; Rom Minister mit 160,000 R.; Paris Minister mit 300,000 R.; Niederlande Geschäfts-Träger 100,000 R.; Rußland eben so; Stockholm Geschäftsträger 80,000 R.; Wien Geschäftsträger 100 000 R. Art. 2. Eben so sollen 10 Generalkonsulate bestehen zu Alexandrien, Algier, Rio-Janeiro, Tripolis, Genua, Hamburg, Neapel, Smirna, Tanger, Tunis.

Großbrittanien.

London, den 6. August. Der König hat heute das Parlament mit folgender Rede entlassen:

Mylords und meine Herren! Ich kann Sie Ihrer Obliegenheiten im Parlamente nicht entheben, ohne Ihnen zu erkennen zu geben, wie sehr mich die Aufmerksamkeit erfreute, die Sie den wichtigen und vielfachen Geschäften während dieser langen mit Arbeiten überhäuften Sitzung gewidmet haben. Ich empfange von den auswärtigen Mächten fortwährend die bündigsten Versicherungen ihrer freundschaftlichsten Gesinnungen und ich habe die Beruhigung, glauben zu dürfen, daß die unglücklicherweise zwischen dem Hofe von Petersburg und der ottomanischen Pforte entstandenen Zwistigkeiten auf gutem Wege sind, daß alle Hoffnung ist, der Friede werde in Europa nicht gestört werden.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die für die Ausgaben dieses Jahrs bewilligten Subsidien und die Weisheit, mit der Sie die erste Gelegenheit zur Verminderung eines Theils der Interessen der Nationalschuld zu benutzen gewußt haben, ohne dem Kredit des Parlaments im Geringsten zu nahe zu treten. Es ist für mich eine wesentliche Beruhigung, daß Sie durch diese und andere Maßregeln mein Volk von einem Theile seiner Lasten haben erleichtern können.

Mylords und meine Herren! Der in einem großen Theile Irlands herrschende Mangel, hauptsächlich durch das Mißrathen der Früchte verursacht, auf welche die große Menge zur ihrer Erhaltung rechnet, hat mich tief betrübt. Die Maßregeln, die Sie zur Unterstützung der Leidenden getroffen, haben meine volle Zustimmung; vereint mit den freiwilligen und großmüthigen Beiträgen meines Volks haben Sie zur Erleichterung der drückendsten Noth wesentlich beigetragen. Ich habe die Freude, zu bemerken, daß diese Bemühungen in Irland verdientermaßen gewürdigt werden und glaube bestimmt, daß das Wohlwollen und das Mitgefühl, die sich dießmahl auf eine so glänzende Weise äußert haben, uns dem Ziele, das ich stets vor Augen habe, um vieles näher führen werden, nämlich der innigsten Verschmelzung aller Theile des Reichs und der Vereinigung aller Klassen und Stände meiner Unterthanen durch die Bande brüderlicher Liebe und Zuneigung.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allgem. Ztg enthält folgende Schreiben:

Von der moldauischen Gränze, vom 3. Aug. Bis zum 31. Juli war weder Bucharest, noch bis zum 2. Aug. Jassy von den Türken geräumt.

Semlin, den 5. Aug. In Belgrad sind zwei Tataren bei dem Pascha angekommen und seitdem streuen die Türken Gerüchte von nachtheiligen Vorfällen für die Griechen aus, welche bei Larissa, wohin von Salonichi aus Verstärkungen gekommen waren, statt gehabt hätten. Das Ganze scheint jedoch eher auf einen Ausfall Bezug zu haben, welchen Jussuf Pascha in Patrasso am 23. Juli unternommen und das Belagerungskorps etwas zurückgetrieben haben soll. Da die Unwissenheit der Türken in geographischer Hinsicht ungemein groß ist, so verwandeln sie vielleicht dieses Ereigniß in einen Sieg bei Larissa. Die nächste Post aus Seres und Salonichi wird Aufklärung darüber bringen; so viel ist sicher, daß Kapitain Diamanthy, mit Beute beladen, nachdem er alle Türken niedergemacht, Kassandra wieder verlassen hat. Diese Expedition war demnach nur eine augenblickliche Diversion zu Gunsten von Odysseus.

Vom 6. Aug. Von Belgrad vernimmt man heute aus guter Quelle, daß der von den Türken angekündigte Sieg sich auf den Ausfall des Jussuf Pascha beschränkt, welcher, obgleich selbst in einer hart bedrängten Lage, dem gegenüber von Patras in Lepanto eingeschlossenen Cara

Digitized by Google

Mehmet, neu ernanntem Kapudan Pascha, Luft machen wollte. Dieses gelang insofern, daß sich 1500 Türken zu Wasser in das feste Lepanto warfen. Gleichzeitig wurde Patras wieder mit Lebensmitteln versehen. Dieses Ereigniß veranlaßte in Belgrad die Gerüchte von einem Siege bei Larissa, vom Einrücken der Türken in Morea u. s. w. Ob sich in Folge jenes Ausfalls Cara Mehmed nach Konstantinopel eingeschifft hat, weiß man nicht.

Triest, den 8. Aug. Briefe über Corfu bringen wichtige Nachrichten aus Argos bis zum 22. Juli. Hiernach hätte die amerikanische Fregatte Constitution im Monat Junius einen Agenten der vereinigten Staaten auf Hydra ans Land gesetzt, der sogleich nach Korinth gereist sey und daselbst unterm 16. Juli mit dem Senat einen Traktat abgeschlossen habe, welcher bereits zur Auswechselung der Ratifikationen nach Washington abgeschickt sey. Nach diesem Traktate träten die Griechen die Insel Milo im Archipel mit einem Hafen, worin tausend Schiffe Platz haben, auf zwanzig Jahre den vereinigten Staaten von Nordamerika ab und erhielten dagegen eine ansehnliche Summe Geldes und Waffen aller Art. Dieß wäre, wenn die Sache sich bestätigt, die erste christliche Macht, welche sich der Griechen annähme, freilich aus einem entfernten Welttheile. Indessen scheint eine solche Unterstützung für Griechenland immer von großer Wichtigkeit.

Kurse.

Wien, den 13. August. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5% 81⅛. Bank-Aktien 842/10. Conventionsmünze 249/2.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Helene, Oper in 3 Aufzügen mit Musik von Mehul.

511. (2a) **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Finalprüfung der absolvirenden Veterinär-Eleven, welche am 21ten dieses Monats von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt findet, ladet geziemend ein.

München den 16ten August 1822.

Die
Königliche Central-Veterinär-Schule.

508. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 22ten August werden im Rosenthal Nro. 648 im 3ten Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Komode, Kanapee, Sessel, Spiegel, Betten, Frauenkleider, und anderes Haus-Geräth, dann mehrere Elfenbein-Figuren und Basreliefs.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

16. Bei Jos. A. Finsterlin in München Schwabingerstr. Nro. 1646 ist so eben erschienen.

Minerva, Taschenbuch für 1823. Preis 3 fl. 36 kr. in Maroquin 5 fl 24 kr.

513. Die Versteigerung in der Gruftgasse No. 104 im 2ten Stock wird Montag den 19. August und den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wieder fortgesetzt, wobei viele Bücher teutsch und lateinische Klassiker (letztere in Zweibrücker Auflage) Juristisch-Pharmacey und Chemie, dann alle vollständige Regierungs-Blätter bis 1818 vorkommen werden.

522. Bei C. A. Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616) ist so eben angekommen:

Minerva, Taschenbuch für das Jahr 1823, mit 9 Kupfrn. Preis 3 fl. 36 kr.

973. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Minerva, Taschenbuch für das Jahr 1823. Mit Kupfern zu Göthe's Gedichten 3 fl. 36 kr, in Maroquin 5 fl. 24 kr.

485. **Ankündigung.**

In einer der lebhaftesten Provinzial-Städte Baierns steht käuflich eine gangbare, ganz neu eingerichtete Apotheke nebst dazu gehörigem Wohnhause und Garten zum freien Verkaufe feil. Kaufslustige belieben ihre Anfragsbriefe portofrei an die Material-Handlung des Herrn J. Ph. Traub in Nürnberg zu addressiren, von wo aus weitere Auskunft ertheilt wird.

522 (3a) Den 26. August 1822 werden in Landshut in Baiern verschiedene ausgezeichnete Kupferstiche, wie: die Verkündigung Christi von Raphael, gestochen von Raphael Morghen; die Stanzen von Raphael, gestochen von Volpato: la Madonne de Folino von Raphael, gestochen von Schenker, Andreas Martyrium v. Dominichino gestochen v. Folo, Andreae Martyrium von Guido Reni, gestochen von Volpato; Alexander von Le Brun, gestochen von Caroni ꝛc. ꝛc. an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Kupferstiche sind alle hinter Glas und Rahme. Bestellungen wird das Komptoir die Zeitung besorgen.

962. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Oesterreichisches Adels-Lexikon des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, enthaltend alle von 1701 bis 1820 von den Souveränen Oesterreichs wegen ihrer Verdienste um den Kaiserstaat, in die verschiedenen Grade des deutsch-erbländischen oder Reichs-Adels erhobenen Personen, von J. G. M. von Mühlfeld gr. 8. Wien 1822 broch. 3 fl.

Schrannen-Anzeige vom 17. August 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1750	1524	400	12	55	—	—	—	5
Korn.	850	688	162	8	15	—	—	—	30
Gerste.	619	570	49	8	10	—	—	—	28
Haber.	555	514	34	5	2	—	—	—	20

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 197 | 20. August 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Laibach, den 9. August. Am 6. d. Morgens sind Se. königl. Hoheit der Herzog Franz von Modena mit Ihrem Gefolge hier angekommen und haben Ihre weitere Reise sogleich nach Wien fortgesetzt.

Frankfurt. Beschluß der am 11ten Juli gehaltenen 24sten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung.

§. 90. Diejenigen Militair- und Civil-Bevollmächtigte, welche zum Hauptquartier abgeordnet sind und nicht unter der Gerichtsbarkeit der Korps stehen, können nur bei solchen Verbrechen, wo Gefahr bei dem Verzuge statt fände, jenem summarischen Verhöre unterliegen und müssen dann zur Aburtheilung an die betreffenden Behörden abgeliefert werden. Wenn die Verhaftung eines solchen Abgeordneten nothwendig geworden, so wird der Ober-Feldherr den entsprechenden Korpskommandanten unverzüglich zur Absendung eines provisorischen Bevollmächtigten auf so lange in das Hauptquartier einladen, bis von dem (den) betreffenden Staate (Staaten) eine neue definitive Ernennung für diesen Platz ergangen ist.

§. 91. Diejenigen Individuen, welche durch freie Uebereinkunft und Annahme dem Hauptquartier folgen, so wie auch alle Fremde, Kriegsgefangene u. s. w., stehen unter der Gerichtsbarkeit des Hauptquartiers und werden nach den Gesetzen desjenigen Staates gerichtet, von welchem der Ober-Feldherr ist.

§. 92. Der Ober-Feldherr hat das Recht, alle Befehlshaber zu suspendiren, jeden Untergebenen verhaften zu lassen und gerichtliche Untersuchung über sie bei ihren Behörden zu veranlassen; auch in Fällen, wo Gefahr mit dem Verzuge verbunden wäre, ein summarisches Verhör derselben anzuordnen. Bei den gemischten Armee-Korps haben sich die betheiligten Staaten über die Bestimmung des Gerichtsstandes des Korpskommandanten, der Divisionairs und Brigadiers zu vereinigen.

§. 93. Gegen das Verbrechen des Meineides, des Verrathes, der Feldflüchtigkeit und der Insubordination, werden im Bundes-Heere durch besondere Kriegsartikel Straf-Bestimmungen getroffen, welche dem gesammten Kriegsheere als gleichförmiges Gesetz gelten sollen.

§. 94. Die in den Kriegsartikeln nicht genannten Verbrechen und Vergehen werden nach den bei den Kontingenten der einzelnen Staaten gültigen Gesetzen beurtheilt.

§. 95. Der Oberfeldherr kann das Standrecht, nämlich den summarischen, außerordentlichen Prozeß, gegen Militairs in allen jenen außerordentlichen Fällen anordnen, in welchen schnelle Bestrafung des Beispieles wegen nöthig wird und in den Gesetzen der verschiedenen Bundesstaaten nicht ohnehin schon das Standrecht festgesetzt ist.

§. 96. Eben so hat der Oberfeldherr das Recht, das Marzialgesetz, das heißt, das summarische peinliche Verfahren gegen den Bürger in Feindes Land zu verkünden und in Folge dessen, das Standrecht anzuordnen. In den Bundesstaaten soll dieß jedoch nur nach gepflogenem Benehmen mit den betreffenden Regierungen und erhaltener Zustimmung derselben geschehen.

§. 97. Zur Handhabung der Heeres Polizei wird eine eigene Gens'darmerie errichtet, deren Minimum auf Zwei vom Hundert der Reiterei angenommen und welche Zahl in das Kavallerie-Kontingent eingerechnet wird. Das Reglement enthält die allgemeinen Bestimmungen über ihre Bildung und Dienstleistung.

Frankreich.

Paris, den 11. August. Der König verließ gestern um 2 Uhr St. Cloud und kam um 5 Uhr hier an. Durch einen Zufall waren Se. Maj. genöthigt, bei dem Pferdewechsel einen andern Wagen und zugleich eine andere Straße zu nehmen, daher Sie nicht durch die Vor-Stadt St. Antoine fuhren, wo eine Menge Menschen Ihre Ankunft erwartet hatte. Eben so war der Hof der Tuillerien angefüllt, wo lauter Jubel erschallte, dem Se. Maj. mit der entsprechendsten Herablassung und Güte entgegneten.

— Der heutige Moniteur ist mit einer königl. Sanitätsverordnung angefüllt, die 7 weitläufige Kapitel enthält.

— Der Moniteur verkündigt, die letzten Nachrichten aus Petersburg vom 24. Juli bestätigten die Erhaltung des Friedens und die nahe Abreise des Kaisers Alexander nach Wien, wo er im Pallaste seines Botschafters absteigen werde. Der Kaiser habe alle, durch seine Abwesenheit nöthig gewordenen Ukase erlassen und den Großfürsten Konstantin zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee ernannt.

Italien.

Pescia, den 15. Juli. Gestern langten Ihre Maj. die Königin Maria Theresia von Sardinien mit Ihren Prinzessinen Töchter aus Pistoja mit einem zahlreichen Gefolge hier an, empfingen die Aufwartung des k. Vikars, wohnten am folgenden Tage in der Kathedralkirche der Messe bei und setzten heute Ihre Reise in die Bäder von Lucca fort.

Neapel, den 25. Juli. Aus einer vom General-Polizei-Minister bekannt gemachten Liste geht hervor, daß die Bevölkerung der k. Staaten diesseits des Faro im Jahre 1820 sich auf 5, 185,658, im Jahre 1821 aber

Digitized by Google

auf 5,256,020 belief; die Volkszahl hat sich also binnen diesem Zeitraum um 70,320 vermehrt. Eben wurden im Jahr 1820 geschlossen 40,799, im Jahr 1821 aber 33,983. In der einzigen Stadt Neapel starben im letzten Jahre 17 Greise, die mehr als hundertjährig waren; der älteste aus ihnen wurde 115 Jahre alt. — Am 23. dieß verspürte man zu Potenza in der Basilicata und am 14. in mehreren Oertern in Calabrien Erdstöße, die aber keinen Schaden anrichteten. Diese häufigen leichten lokalen Erdbeben, verbunden mit den eben so häufigen schrecklichen Stürmen und der außerordentlichen Hitze dieses Jahres verdienten die ganze Aufmerksamkeit unserer Natur-Forscher.

Palermo, den 16. Juli. Das St. Rosalien-Fest, welches voriges Jahr bald über unsere Stadt mittelst der Anschläge boshafter Menschen, denen es zum Vorwande diente, das größte Unglück herbeigeführt hätte, ist ungeachtet seiner fünftägigen Dauer sehr friedlich, ohne mindeste Störung gefeiert worden.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 6. (?) Aug., das der Constitutionel auf außerordentlichem Wege erhalten zu haben versichert, meldet: „Endlich sind die Wünsche der Konstitutionellen erhört. Der König hat heute Nacht auf Vorschlag des Generals Lopez Bannos, der eben angekommen, folgende Minister ernannt: des Innern, Jose Gasca, Exdeputirten; der Kolonien, Vadilla, Exdeputirten; der auswärtigen Angelegenheiten, den Obersten Evariste-San Miguel, ehemals Chef des Generalstabes auf Isla de Leon; des Krieges, General Lopez-Bannos; der Gerechtigkeit, F. B. Navarro, Exdeputirten; der Marine, D. Capaz, Exdeputirten von 1814, Schiffskapitain und Admiralitätssekretär; der Finanzen, Don Antonio Martinez, und da dieser die Ernennung ablehnte, Don Egea, Finanzdirektor. Man sieht, heißt es in jenem Schreiben weiter, diese Ernennung allgemein als ein Unterpfand der Befestigung des neuen Systems und eines entschiedneren Ganges der Regierung an, deren erste Maßregeln nunmehr wohl die Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes und die Einsetzung patriotischer Kefe's und Militärkommandanten in den Provinzen seyn dürften, über welche beide Punkte sich die öffentliche Meinung in hundert Adressen ganz bestimmt ausgesprochen. Unter diesen Adressen zeichnet sich die von Saragossa und Valladolid durch ihre Festigkeit und die von Barcellona und Irun durch einen mehr würdevollen und doch ernsten Ton aus."

Polen.

Der Großfürst Konstantin kam den 29. Jul. wieder nach Warschau zurück, wo am 3. August auch der Baron Strogonoff anlangte.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 8. August.) Gestern hielten die Minister im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten einen Kabinetsrath, welcher zwei Stunden dauerte. Man vermuthet, daß Lord Londonderry's Instruktionen für den Kongreß darin definitiv beschlossen worden sind. — Die Rückkehr des Marquis v. Hastings ist nun ganz gewiß; sein Nachfolger, Hr. Canning, wird am 10. Okt. nach Bengalen abreisen.

Jonische Inseln.

Corfu, den 20. Juli. Der Senat der Inseln hat das Urtheil des obersten Justizhofes vom 21. Jänner 1821, welches den Anastasius Petta von Zante zu sechsjährigem Kerker in Eisen verurtheilte, auf eine sechsjährige Verbannung aus diesen Staaten abgeändert und die vom Kriminal-Gerichtshofe zu Corfu dem Demetrius Sguro und Jakob Custa geschöpfte Todesstrafe in eine beständige Verbannung und Güter-Konfiskation gemildert. Der Ritter Anino, Senator für Cephalonien, ist heute nach seiner Vaterstadt abgereiset, wird aber bald wieder hier seinen Sitz in der Regierung einnehmen. Er wurde bei seiner Abfahrt von den Batterien des Forts salutirt.

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allg. Zeitung enthält Folgendes:

Konstantinopel, vom 25. Jul. Gleich nach Abgang der letzten Post wurde die Ernennung der neuen Hospodare (oder wie die Griechen sagen Schattenfürsten) der Moldau und Wallachei in der Person der Bojaren Stourza und Ghika öffentlich bekannt. Sie schicken sich seitdem zur Abreise an und werden, um Unruhen zu vermeiden, die bei einem feierlichen Umzug zu fürchten wären, nicht wie gewöhnlich hier, sondern in Adrianopel ihre Roßschweife (das Zeichen ihrer Würde) feierlich erhalten, und durch den Pascha von Silistria mit der Kuka (türkischem Federbusch) bekleidet werden. Es heißt, daß sie von 2000 Mann türkischen Truppen begleitet werden, welche ihre Leibwache bilden sollen, was dem Bucharester Traktat wohl entgegen ist. Eben so dürfen sie hier keine Griechen, sondern nur Türken als Agenten halten. Sogar sollen sie dem Seraskier von Silistria untergeordnet bleiben, wodurch sie freilich zu Schattenfürsten herabsinken würden. — Wir genießen fortwährend Ruhe, Handel und Wandel kehren zurück und man erwartet einen russischen Botschafter, der schon ernannt seyn soll, da von keinen Differenzen mehr die Rede ist. — Vor einigen Tagen nahm die Pforte den unter französischer Flagge segelnden Schiffen, die zur Fahrt nach Odessa bereits ertheilten Fermane zurück, unter dem Vorwand, daß viele Franzosen die Insurgenten in Morea unterstützten. Der französische Botschafter, Hr. v. Latour-Maubourg, verwendete sich bis jetzt vergeblich.

Vom 25. Juli. (Von einem andern Korrespondenten.) Die neu ernannten Hospodare der Moldau und Wallachei werden nächstens abreisen. Der Pascha von Silistria ist beauftragt, die Ceremonie ihrer Investitur und Installation vorzunehmen. — Ich theile Ihnen nun die hier ausgestreuten Berichte mit, wobei aber zu berücksichtigen bleibt, daß türkische Uebertreibung dabei seyn dürfte, die nach dem harten Schlag, der den Kapudan Pascha traf, einigermaßen zu entschuldigen ist, da man die Muselmänner zu ermuthigen sucht. Nach denselben hätte sich die türkische Flotte nach dem erlittenen Unglück wieder beim Vorgebirg Papa

Digitized by Google

gesammelt und ihre Vereinigung mit der ägyptischen Eskadre bei Metelino bewirkt. Sie wäre hierauf gegen Morea gesegelt und hätte im Vorbeisegeln das Schloß St. Nicola und die Hauptstadt der Insel Tino bombardirt. — Aus Thessalien will die Pforte Nachricht haben, daß Churschid Pascha, nachdem er sich mit den Pascha's von Salonichi, Janina und Negropont vereinigt, die Thermopylen mit beträchtlichem Verlust erstürmt und den Griechen eine blutige Schlacht geliefert habe, wo auf beiden Seiten sehr zahlreiche Heere gekämpft hätten. Die Griechen sollen nach heftiger Gegenwehr geschlagen worden seyn. Ein Eilbote aus Smyrna (?) soll diese Nachricht gebracht haben, welcher Umstand schon Verdacht erregt. Bestätigte sie sich, so wäre das Vordringen der Türken nach Morea unvermeidlich und Gräuelscenen würden sich erneuern, die denen in Scio nichts nachgäben. Ganz im Widerspruch mit dieser Nachricht heißt es heute Nachmittag allgemein, die Griechen hätten zu Wasser und zu Land einen großen Sieg erfochten und Schiffskapitäns, die heute eingetroffen, versicherten, türkischen Schiffen bei Tenedos, in der Nähe der Dardanellen, erst vor einigen Tagen begegnet zu seyn.

Konstantinopel, den 20 Juli. (Aus einem Handelsschreiben.) Kurz vor Abgang der Post erfährt man aus guter Quelle, daß die Griechen gegen Churschid Pascha bei Zitruni, unweit den Thermopylen, einen großen Sieg errungen haben. Mitten in der Stadt sollen Churschids Leibwachen, aus Albanesern bestehend, von ihm abgefallen und die Unordnung dadurch vollständig geworden seyn. Die Pforte streut das Gegentheil aus, allein dieß ist natürlich; sie will den Eindruck, den dieses Ereigniß macht, schwächen. Die türkische Flotte kann sich von ihrem Verluste noch nicht erholen und blieb bisher ruhig im Hafen von Olivero. Einige Schiffe wurden abgeschickt, um den neuen Kapudan Pascha Cara Mehmet abzuholen, falls er noch in Patras am Leben ist. Es kömmt nun darauf an, ob sie ihren Bestimmungsort erreichen werden, da es heißt, daß die Griechen auch zur See neue Vortheile errungen hätten.

Semlin: den 9. August. Nach Berichten, die gestern zu Belgrad eingingen, haben die Griechen bei Patraszig zwischen Larissa und Salona, am 8. Juli einen sehr wichtigen Sieg erfochten. Briefe aus Bitroglia, welche Stadt mit verwundeten Türken angefüllt war, vom 26. melden, daß drei Pashas, worunter der grausame Dram-Aly, mit 11,000 Türken gefangen sind; die Zahl der Getödteten soll noch weit größer seyn. Die Griechen wurden von den Generalen Ypsilanti, Normann und Bozaris angeführt. Der tapfere Odysseus ist gefallen.

Spanisch-Amerika.

Englische Zeitungen erzählen, nach Berichten aus Vera-cruz, die Thronbesteigung Iturbides folgendergestalt: „Mexico hat seinen 18 Brumaire gehabt. Den 18. Mai Abends wurde in der Hauptstadt (Mexico) Iturbide von den Truppen, von denen ein Theil seine Garde ausmacht, zum Kaiser ausgerufen, nachdem er den Tag vorher diese Truppen außerhalb der Stadt gemustert und Reden an sie gehalten hatte. Während dieser Zeit rotteten sich einige Leute vom Pöbel auf dem Hauptplatze zusammen und schrieen: Fort mit dem Kongreß! fort mit Fagoaga, Orbegoso, Odoardo (Mitglieder der Regentschaft, die dem Kongresse treu geblieben.) Den 19. um Mitternacht versammelten sich die Mitglieder der Regentschaft bei dem Kaiser. Am Morgen (des 19) erließ er eine Proklamation an das Volk. Die Generale Negretti, Bustamente und Quintana, mit seinen Planen einverstanden, begaben sich zu ihm. Die Verschiedenheit der Meinungen zwischen dem Kongreß und der Regentschaft über die anzunehmende Regierungsweise und die militärische Macht des neuen Kaiserthums erleichterte Iturbiden seinen Plan, sich der Obergewalt zu bemächtigen. Die Unterhaltung von 20,000 Veteranen und 30,000 Mann Miliz, außer den Nationalgarden, war bereits dekretirt. Den Tag über wurden Stiergefechte gehalten, dem Kaiser zu Ehren, der beständig von seinen Truppen umgeben war. Mittags verfügte er sich, von seinem Generalstabe begleitet, in die Mitte des Kongresses. Der Pöbel zog seine Kutsche unter dem größten Jubelgeschrei. Von 140 Deputirten, aus denen der Kongreß besteht, waren 82 anwesend und von diesen 82 stimmten 67 für seine Erhebung auf den Thron, mit der Bedingung, daß er die Konstitution, die ihm der Kongreß vorlegen würde, annehmen sollte. Iturbide legte hierauf folgenden Eid ab: „Ich, Augustin durch die Gnade Gottes und Kraft der Ernennung des Kongresses der Repräsentanten der Nation, Kaiser von Mexico, schwöre vor Gott und auf das heilige Evangelium, daß ich die römisch-katholisch-apostolische Religion schützen und erhalten werde, ohne die Einführung irgend einer andern im Reiche zu gestatten; daß ich die Konstitution, welche der besagte Kongreß festsetzen wird und inzwischen die spanische Konstitution, insofern es zuträglich seyn wird, so wie die Gesetze, Ordnungen und Dekrete die bereits bestehen, oder die in der Folge von besagtem Kongresse werden beschlossen werden und deren Zweck jederzeit das Wohl der Nation ist, beobachten werde und beobachten lassen werde; daß ich keine Auflage, Abgabe oder sonst Etwas, ohne ein Dekret des Kongresses fodern werde; daß ich Niemanden seines Eigenthums berauben und besonders die politische Freiheit der Nation und die persönliche Freiheit eines Jeden achten werde; und wenn ich Dem, was ich beschworen habe, entgegen handle, so soll man mir den Gehorsam verweigern können und meine Verfügungen sollen null und nichtig seyn. So wahr mir Gott helfe und mich schütze, wo nicht, mich zur Rechenschaft fordere!" — Gleich darauf wurden Kouriere nach allen Provinzen abgeschickt, um die Kunde von den Ereignissen dieses Tages zu überbringen. Die Thore der Stadt wurden geschlossen und Niemand mehr hinausgelassen. Die obengenannten drei Regenten haben sich flüchtig gemacht. Während der Sitzung des Kongresses waren die Gallerien mit Leuten vom Volke und mit Soldaten angefüllt, welche den Deputirten drohten, sie im Saale aufzuhängen, wenn sie

Digitized by Google

nicht innerhalb Einer Stunde Iturbide zum Kaiser ausrufen würden. Der Präsident wollte Stille gebieten und verlangte den Beistand der bewaffneten Macht; man schickte ihm das nämliche Regiment, das am Abend zuvor den Kaiser zuerst ausgerufen hatte. Die Gegenwart dieses Regiments bewirkte, wie man sich denken kann, die Abkürzung der Sitzung."

Miszellen.

Den 13. Juli hat Hr. Pons in Marsilia bekanntlich wieder einen neuen Kometen, bereits den dritten in diesem Jahre, entdeckt. Er stand zur Zeit seiner Auffindung in der Cassiopeia, und hatte zwei Grade Rectascension und 62 Grad nördlicher Deklination. Er ist sehr klein, dem freien Auge unsichtbar und erscheint im Fernrohre wie ein blasser Nebel. Das Merkwürdigste ist, daß man in seinem Mittelpunkte Scintillationen bemerkt, gleichsam wie von zwei kleinen Fixsternen, die abwechselnd erscheinen und verschwinden. Der Lauf des Kometen ist gegen den Scepter des Cepheus gerichtet. Der zweite Komet, den Pons am 31. Mai d. J. entdeckte, war ebenfalls sehr schwach, sein Stand niedrig und seine Bewegung so schnell gegen Süden, daß er schon zwei Wochen nach seiner Entdeckung nicht mehr über unsern Horizont kam, daher er von den Astronomen in Europa beinahe gar nicht, aber dafür vielleicht desto besser von den Vorstehern der beiden neuen Sternwarten am Cap der guten Hoffnung und in Neuholland beobachtet werden konnte. Der erste Komet endlich, den Pons am 14. Mai d. J. entdeckte, und den Hrn. Biela in Prag am 17. Mai ohne fremde Anzeige fand, ist nicht, wie einige vermutheten, einer der bereits bekannten, sondern ein neuer Komet, dessen Elemente nach Gerling folgende sind: Durchgang durch die Sonnennähe 1822 Mai 5 270 mitt. Z. Mailand Länge der Sonnennähe 192° 44' 9" Länge des Knotens 176° 20' 9" Neigung der Bahn 53° 41' 0" Kleinste Distanz 0,50364. Bewegung rückgängig.

Kongl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Helene, Oper in 3 Aufzügen mit Musik von Mehul.

Donnerstag: Das Taschenbuch, Drama in 3 Akten von Kotzebue und: Das war ich, eine ländliche Scene in 1 Akt, von Hutt.

511. (2b) Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Finalprüfung der absolvirenden Veterinär-Eleven, welche am 21ten dieses Monats von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt findet, ladet geziemend ein.

München den 16ten August 1822.

Die
Königliche Central-Veterinär-Schule.

153. In der Ignaz Jos. Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme (Kaufingerstraße 1028) in München ist so eben angekommen:

Minerva, Taschenbuch für das Jahr 1823. Fünfzehnter Jahrgang. Mit 9 Kupfern. 8. Lpz. G. Fleischer gebunden im Futter 3 fl. 36 kr.

Hypothekengesetz, das vom 1. Juni 1822. 8. Bamb. Drauen. geheftet 30 kr.

Zum drittenmal ist neu erschienen:

Der Schleim vorzüglich der Kinder und alten Leute, oder Entstehung, Ursachen, Kennzeichen, Natur und Heilung der in jedem Alter sich bildenden sehr gefährlichen Verschleimung des Bluts, der Brust, des Magens und der Eingeweide, mit beigefügten und durch Erfahrung bestätigten, vorzüglichen Mitteln und Recepten. 8. Frankfurt 1822. geh. 30 kr.

977. So eben ist in der Schellenberg'schen Hofbuchhandlung in Wiesbaden erschienen und in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) in München zu haben:

Der Milzbrand des Hornviehes und dessen Heilung zur praktischen Benutzung für den Landmann von Dr. A. Wöhler. 8. broch. 24 kr.

528. Eine bedeutende Quantität vorzüglich gute Gartenerde ist zu verkaufen und bei dem bürgerl. Gärtner Rosenberger, unweit dem Militärlazareth, zu erfragen.

Kalender-Nachricht.

13. Der baierische National-Kalender für das Jahr 1823 wird bis zur Hälfte des kommenden Monats September in dem Verlag des Unterzeichneten erscheinen und enthalten:

I. Zeit- und Fest Berechnung.
II. Genealogie des königlichen Hauses.
III. Der astronomische Kalender für Katholiken und Protestanten wie der Juden. Stand der Sonne und des Mondes. Sonne-Auf- und Untergang. Sprüchwörter und und Sittenlehren.
IV. Verschiedene Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung.
Betrachtung über das Weltgebäude.
Eine Rechnungs-Aufgabe.
Die Spinnen.
Gleiches mit Gleichem.
Ueber Baierns Heilbrunnen und Bäder.
Schäffer'sche Armenschule in Augsburg.
Biervertbrauch im Isarkreise.
Die drei Wünsche.
Auflösung der Rechnungs-Aufgabe.
Merkwürdige Friedensschlüsse.
V. Uebersichts-Tafel über sämmtliche jetzt bestehende Staaten in Europa.
VI. Die Namen der Tage in alphabetischer Ordnung.
VII. Messen und Märkte.
VIII. Ankunft und Abgang der Posten in München.
IX. Landbothen von und nach München und Flöße.
X. Gradations-Stempel.
XI. Wurftabelle von Kronenthalern.

München, den 12. August 1822.

Joseph A. Finsterlin.

550. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist so eben angekommen:

Bühlers Missa brevis et facilis ab Organo, Canto, Alto et Basso, Tenore ad libitum 2 Violinis obligatis 2 Clarinettis, 2 Cornibus seu Clarinis, Tympani et Violone non obligatis Nro. 4. . . . . 2 fl. 24 kr.
— — dgl. 10 leichte und kurze Galanterie-Stücke für Orgel oder Piano-Forte aus den vorzüglichsten Tonarten, besonders für Schullehrer auf dem Lande, auf jeder Orgel zu gebrauchen . . . . . — fl. 45 kr.
Klavierschule für Anfänger . . . . . — fl. 48 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

507. **Versteigerung.**

Kommenden Donnerstag den 12ten September l. J. von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr wird in dem Amtslokale des unterfertigten Gerichtes, das auf der Gant befindliche Anwesen des verstorbenen Kunst- und Handelsgärtners Joseph Reber zu Friedenheim, an der Pasinger-Straße, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kreditorschaft versteigert.

Die Bestandtheile dieses ludeigenen Anwesens sind:

1. Das 2 Stock hohe gemauerte mit Platten gedeckte Haus, worinn sich zu ebener Erde 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Kammerl, Küche, Speis, Flez und 2 gewölbte Keller, dann über eine Stiege 6 Zimmer, nebst freien Kasten befinden.
2. Der ein Gaden hoch gemaurete Pferdstall.
3. Das 250 Schuh lange Glashaus mit 40 großen Fenster-Stöcken.
4. Die Kegelbahn nebst 3 aus Latten gemachten Sommerhäusern.
5. Der über 8 Tagwerk haltende kultivirte und rings mit einer Planke eingeschlossene Garten.

Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Den 10ten August 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

487. (2 b) **Vorladung.**

In dieseitiger Kommandantschafts-Kassa befinden sich 55 fl. 45 kr. als Gefreiter Angerbauersches Depositum hinterlegt, und zwar von den Zeiten der ehemaligen Stadthalterschaft, ohne daß man erfahren konnte, zu welchem Zwecke dieses Depositum hinterlegt ist, oder wer Ansprüche hierauf zu machen hat.

Es werden daher die unbekannten Eigenthümer dieses Depositums aufgefordert, ihre Ansprüche binnen sechs Wochen hierorts gehörig nachzuweisen, widrigen Falls nach Ablaufe des Termins dieses Depositum dem Militär-Invaliden-Fond anheim fällt.

Ingolstadt am 12ten August 1822.

Die
königl. baier. Kommandantschaft.
von Weinreich, Generalmajor.
Auggenthaller, Kgltauditor.

---

512. Den 28ten dieß früh 10 Uhr, wird bei der hiesig königlichen Proviant- und Kasernen-Verwaltung der Haber-Bettuprlohn vom königlichen Rentamt Pfaffenhofen ab 1400 Schessel an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu Lusttragende einladet.

Freising am 16. August 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlichen Cuiraffier-Regiments (Prinz Karl)
Frhr. von Wagerl, Oberstlieutenant.
Neumann, Verwalter.

---

505. **Bekanntmachung.**

Das zur Verlassenschaft des verstorbenen Privatsekretärs Clement Vogl zu München gehörige Bauerngut zu Schlipsham wird am 14. September l. J. an den Meistbiethenden salva ratificatione creditorum verkauft. Es besteht aus den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, einiger Einrichtung, 53 Tagw. 92 Dez. Acker-, 46 Tagw. 80 Dez. Garten- und Wies-, 126 Tagw. 65 Dez. Holz- 49 Tagw. 38 Dez. Moosgründen, und ist zum k. Rentamte Aibling mit Mayrschafts-Fristen erbrechtig.

Kaufsliebhaber, wovon sich unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen haben, können ihre Anbothe in der hiesigen Landgerichts-Kanzlei zu Protokoll geben.

Rosenheim den 14. August 1822.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Versteigerung.

521. (2 a) Montag den 26. dieß Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden zwischen den Brücken in der Tuchmacher Weindlischen Behausung verschiedene Gattungen Tücher in Stücken oder auch theilweise gegen baare Bezahlung öffentlich veräußert.

Landshut, den 15. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Stark.

---

504. **Vorladung.**

Clement Vogl, Privatsekretär zu München ist am 4. Juli gestorben.

Wer an denselben was immer für eine Forderung zu machen hat, wird hiemit vorgeladen, solche längstens binnen 30 Tagen dießorts anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-Verhandlung nicht berücksichtigt werden könnte.

Rosenheim den 14. August 1822.

Königliches Landgericht Rosenheim.

---

503. **Bekanntmachung.**

Das unterm 3ten v. Mts. im XXIX. Stücke dieses Blattes ausgeschriebene Dienger-Bauerngut zu Doging d. Grchts. wird hiemit, da sich auch heute keine Käufer gemeldet haben, das drittemal zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeboten.

Die Versteigerung wird am Samstag den 7ten künftigen Monats September von 9 bis 12 Uhr Mittags hier am Gerichtssitze vorgenommen werden.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Actum am 9ten August 1822.

Königliches Landgericht Erding.
von Inama, Landrichter.

---

469. **Das**

königl. baier. Landgericht Landau

hat in dem Schuldenwesen der Michael Hoferischen Weißgärbers-Eheleute zu Dingolfing auf den Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 24ten April d. J. auf den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 6. September.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 6ten Oktober.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 6ten November und für die Duplik auf den 20ten November d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichter-

Digitized by Google

scheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Landau, den 24ten Juli 1822.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditorschaft des Michael Hofer, bürgerl. Weißgärbers zu Dingolfing, wird dessen Gesammt-Anwesen, welches in einem zweigädigen ganz von Steinen gebauten und mit Ziegeltaschen gedeckten Wohnhause zu Dingolfing, worauf auch die Weißgärber-Conceßion ausgeübt werden kann, bestehet, an den Meistbiethenden Donnerstag den 29ten August d. J. öffentlich versteigert. Kauflustige sind auf obigen Tag nach Dingolfing eingeladen, wo ihnen das Nähere bekannt gemacht werden wird, nur haben sich Ausmächtige über Vermögen, Conduite und Militärentlassung auszuweisen

Den 24. Juli 1822.

Königl. Landgericht Landau.

Hilger, Landrichter.

---

406. (3. b) Feilbiethungs-Edikt.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey über Absterben des Herrn Ernest Fürsten von Schwarzenberg gewesenen Bischofs zu Rab und Domherrn zu Salzburg und auf Anlangen des k. k. Filial-Fiskalamtes dahier im Nahmen der hiesigen Domkirche und des Armenfondes und des Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Franz Salzer, als Bevollmächtigten der Intestaterben des Herrn Erblassers, dann des Verlaß-Vermögens-Verwalters, Sebastian Rosenegger, in die öffentliche Feilbiethung des zu dieser Verlassenschaft gehörigen Lustortes Aign mit allen seinen Bestandtheilen gewilliget worden.

Dieser durch den angenehmsten Park verherrlichte, rücksichtlich seiner reitenden Lage und der sich dem Auge darbiethenden Naturschönheiten nach dem Urtheile der Kenner zu den vorzüglichsten in Deutschland gehörige und deßhalb von In- und entfernten Ausländern stets so zahlreich besuchte Lustort, eine Stunde von der Stadt Salzburg entlegen, — bestehet aus nachstehenden Realitäten: als

1. Aus dem herrschaftlichen Schlosse zu Aign.

Dasselbe ist drei Stockwerke hoch, im besten Baustande, und enthält

a) zu ebener Erde,

ein geräumiges mit Marmor gepflastertes Vorhaus, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine gewölbte Speis und eine kleine Speiskammer nebst einer Küche.

b) im ersten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein unheizbares Vorzimmer, dann 4 heizbare und ein unheizbares Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

c) im zweiten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein unheizbares Vorzimmer, dann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

d) im dritten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein heizbares Vorzimmer, dann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

e) unter dem Dache.

Ein unheizbares Kabinet, — die Stiegen dieses schönen und geräumigen Schlosses sind von Marmor und mehrere Zimmer desselben entweder tapezirt oder geschmackvoll ausgemahlen.

Dazu gehören:

A. An Gebäuden.

1. Die das Schloß auf 3 Seiten umgebenden Nebengebäude, in welchen ein heizbares herrschaftliches Badzimmer, nebst Küche, eine große Remiße, auf sechs Wägen, ein Milch-, Eis und Weinkeller, eine heizbare Gartenleinsätze, eine Hühner-Kammer, eine große Heu- und Strohlage, eine in einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche bestehende Wohnung, ein heizbares Zimmer für die Stallente, eine gewölbte Stallung auf 12 Pferde, eine Garten-Werkzeugkammer, dann überdieß 6 heizbare Zimmer, nebst einer kleinen Küche sich befinden.
2. Das neuerbaute Glashaus mit einem laufenden Brunnen im Küchengarten.
3. Der holländische Weintreibkasten.
4. Das an die Küchengartenmauer neu angebaute Treibhaus.
5. Das Badhaus für Badgäste mit einem großen heizbaren Badzimmer, welches in 7 kleine Badkammern mit separirten Eingängen abgetheilt ist.
6. Das Wohnhaus für Badgäste.

Dieses hat zu ebener Erde ein unheizbares Gesellschaftszimmer, 4 heizbare und ein unheizbares Gastzimmer, eine kleine Kammer, einen kleinen Keller, dann eine Küche und eine Speise-Kammer.

Im ersten Stockwerke. 2 große und 3 kleine unheizbare Zimmer und eine Kammer.

7. Das Belvedere im Parke, mit einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche, dann einem schönen Saal.
8. Das Bauernhaus im Park, mit 2 heizbaren Zimmern und einer Küche versehen.
9. Das Mayr- und Wirthshaus mit der darauf radizirten Tafern Gerechtsame. Dieses enthält.

Zu ebener Erde.

Die heizbare Mayrstube, eine heizbare und 2 unheizbare Kammern, eine Küche, dann die Viehstallung auf 24 Kühe mit einem laufenden Brunnen.

Im ersten Stockwerke. Ein heizbares Gastzimmer, 2 unheizbare Zimmer, ein kleiner Saal nebst einer Küche.

10. Der anstoßende auf gemauerten Sokl stehende hölzerne Stadl mit 2 Dreschthennen, einem Thennkammerl, einer Stallung für 6 Zugochsen, mit laufendem Brunnen, dann einer Stallung für 6 Gastpferde.
11. Das gemauerte Nebengebäude, mit einer gewölbten Zeug-Kammer, einem gewölbten heizbaren Milchkeller, dann dem Wirthskeller und dem Wohn- und Schlafzimmer des Gast-Wirths.
12. Die Laubsträuschupfe.
13. Das Brenn- und Bauholz Magazinsgebäude, mit angebauter hölzerner Nebenschupfe.

B. An Feldgründen.

a) Das Meßner-, Spitz- oder Winkel-Feld, beiläufig zu 4½ Tagbau und zehendfrei;

Digitized by Google

b) das untere Kirchfeld, beiläufig zu 15 Tagbau und zehendfrei;

c) das obere Kirchfeld, wovon ⅔ zehendfrei, aber ⅓ zum k. k. Rentamt Salzburg zehendbar ist, beiläufig zu 4½ Tagbau;

d) das obere Ganselfeld beiläufig zu 3 Tagbau, wovon ⅔ zehendfrei, und ⅓ zum k. k. Rentamt Salzburg zehendbar;

e) das untere Ganselfeld zu 9 Tagbau, und zehendfrei;

f) das Müllnerwinkelfeld zu 8 Tagbau und zehendfrei;

g) das Feld am Müllnerwinkel, oder das obere Doktorfeld, beiläufig zu 7 Tagbau, wovon 6 Tagbau zehendfrei sind, und von einem Tagbau ⅓ Zehend zum Frauenstifte Nonnberg in Salzburg zu entrichten ist;

h) das untere Doktorfeld, beiläufig zu 7 Tagbau, wovon der obere Theil zu 4 Tagbau zehendfrei, von dem untern Theile aber zu 3 Tagbau das Frauenstift Nonnberg, gemeinschaftlich mit dem k. k. Rentamte in Salzburg den Zehend einsammelt;

i) die Meßnerwiese bei dem Meßnerhause zu Aign, beiläufig zu 5 Tagwerke.

C. An eigenthümlichen Waldungen.

1. Der sogenannte Freundschaftshügel mit Buchen bewachsen, und beiläufig 4 Tagbau haltend.
2. Ein Holztheil am Aignerberg aus Fichten und Buchen bestehend, und beiläufig 4 Tagbau haltend.
3. Die vermarkten 3 Holzgelake am Judenberg, zusammen mit 1¾ Tagbau.
4. Die vermarkte Waldungen Mittereck zu 2 Tagbau mit Fichten und Tannen bewachsen.
5. Die Waldung am Wolfeggberge, oder Geisbichl, mit Buchen und Fichten bewachsen, beiläufig zu 3 Tagbau.

D. An Freigelaken.

a) Ein kleiner Waldtheil mit Fichten und Tannen bewachsen, beiläufig 150 □Klafter haltend;

b) der Waldtheil vom Pampichlergute, mit Buchen besetzt, und nicht gar ein Tagbau haltend;

c) ein anderer kleiner Waldantheil beiläufig zu einem Tagbau.

E. An Gärten.

1. Der Küchengarten, beiläufig zu ⅝ Tagbau unterhalb des Schloßes.
2. Der Obstgarten.

I. Aus den zu diesem Landgute gehörigen walzenden Realitäten, als:

a) Einem durch Kammeral-Beschluß vom 9 Hornung und 6. Juni 1805 genau jährlicher Neustift pr. 15 kr. und gewöhnlicher Veranleitung verliehenen, zum k. k. Rent-Amte Salzburg grundbaren Umfange, ehemals zu 385 □Klafter, dermal aber nur noch 20 Schritte lang und breit, indem das Uebrige hievon zur Errichtung der Straße nach Glas verwendet wurde.

b) Einem zum k. k. Rentamte Salzburg stift- und zu 5 pC. anleitbaren Ausbruche vom Lackenergute zu Glas insgemein Geisbichl genannt, zu 1½ Tagbau.

c) Einem von dem Riepel- oder Simonbauerngute zu Glas, mit k. k. Finanz-Direktions-Bewilligung vom 26. Sept. 1817 erbrochenen, und dem k. k. Rentamte Salzburg mit Erbrecht unterworfenen Grundstücke zu ⅔ Tagbau.

d) Einem freieigenen Hause, das holländische Haus genannt, ober dem Schloße am Aignerwildbache anliegen, sammt einem Tagbau Grund, dann Säg- und Mühlgerechtsame.

e) Dem Magistrat urbarlichen und zu 5 pC. anleitbaren, dann beiläufig 8 Tagwerk enthaltenden Waldtheilen am Kalk-Ofen, als:

1. einem Waldorte am Kalkofen zu Parsch, zu 1/16 Anthell, und zur Egartwiese, oder Hackenschmidgut gehörig gewesen.
2. Einem solchen Waldorte zu 1/16 Theil, so zur pullischen Behausung gehörig gewesen.
3. Einem derlei Waldorte zu 1/16 Theil, so zum Abfaltergüt verliehen worden ist.

f) Einem dem Frauenstifte Nonnberg in Salzburg mit Erbrecht unterworfenen und im Jahre 1593 aus dem Viertl-Hofe Oberbaumgarten zu Glas gebrochenen Grundstücke, die Brailten genannt, gegen 3 Tagwerk groß.

g) Einem kleinen, dem besagten Frauenstifte mit Erbrecht unterworfenen, und den 26. Mai 1759 aus dem Koller-Gute zu Glas gebrochenen Wiese gegen ¾ Tagwerk groß.

h) Einem, dem gedachten Stifte mit Erbrecht unterworfenen und aus dem andern Viertlhofe zu Glas im Jahre 1593 gebrochenen Grundstücke, gegen 1 Tagwerk groß, insgemein Geisbichl genannt.

Da nun zu dieser Versteigerung der vierte Oktober d. J. bestimmt ist, und dieselbe auf ausdrückliches Ansuchen der Interessenten im Schloße zu Aign selbst von einer dießgerichtlichen Kommission abgehalten werden wird, so haben die Kauflustigen an diesem Tage um neun Uhr Vormittags im gedachten Schloße zu erscheinen, und ihre Anbote dortselbst zu Protokoll zu geben.

Die bei diesem Verkaufe eintretenden Bedingnisse sind folgende:

1. Das besagte Landgut Aign sammt allen dazu gehörigen Gebäuden, Grundstücken, Waldungen und mit Einschluß der in dem dießgerichtlichen Inventar vom 8. Oktober 1821 Nro. IX. und XIII. beschriebenen Hauseinrichtung, dann Haus- und Baumannfahrnisse, wie auch das am Lizitationstage vorhandenen Viehes und Futterei, jedoch mit Ausnahme der Fürst von schwarzenbergischen Familien-Portraits, dann der bereits verkauften Weine, und einiger unbedeutender, in einem besondern Verzeichnisse enthaltenen Effekten, und des in der Zwischenzeit bereits verwendeten Bauholzes, wird feilgeboten um 30,000 fl. C. M. W. W.
2. Wird hinsichtlich der eintretenden annoch minderjährigen Mit Erben die Ratifikation der betreffenden obervormundschaftlichen Behörden ausdrücklich vorbehalten.
3. Hat der Käufer vom Tage dieser Ratifikation alle Wag und Gefahr, wie auch alle auf den Kaufs-Objekten haftenden Bürden und Abgaben, ohne Ausnahme zu übernehmen.
4. Muß der Meistbiethende gleich nach der Versteigerung an dem Meistbothe die Summe von 10,000 fl. W. W C. M. bezahlen, und bei diesem k. k. Stadt- und Landrechte deponiren, dann den Mehrbetrag bei der Uebergabe des gedachten Landguts, welche längstens in zwei Monaten nach insinuirter obervormundschaftlicher Ratifikation geschehen muß, baar in Conventions-Münze Wiener-Währung erlegen.
5. Hat der Käufer die auf diesen Ankauf erlaufenden Kosten allein zu tragen.

Den Kauflustigen wird anbei erinnert, daß denselben unbenommen seye, das Verzeichniß über jene Effekten, welche mit-

Digitized by Google

verkauft werden, wie auch über jene, welche hievon ausgenommen sind, entweder in der dikasterichtlichen Registratur, oder bei dem Verlaß-Vermögens-Verwalter, Sebastian Rosenegger in Zirn einzusehen.

Salzburg den 16ten Julius 1822.

Graf von Plaß, m/p. Präsident.
Joh. Everhard Leithner, m/p. k. k. Landrath.
Joseph Strobl, m/p. k. k. Landrath.

---

518. (3 a) Sonntag den 8ten September werden als Bedarf für die Garnison Landshut vom 1sten November 1822 bis Ende April 1823

9500 Zentner Heu und
3000 Zentner Roggenstroh unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, die Liebhaber können sich dahero vom besagten Tag in der Kanzlei der Kasernenverwaltung in der Isarkaserne von 9 bis 12 Uhr einfinden und die nähern Bedingnisse vernehmen.

Landshut am 15. August 1822.

K. b. 2te Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Commission)
Zeller, Oberstlt.
Hügler, Verwalter.

---

513. Die G. A. Fleischmannische Buchhandlung in München, (Kaufingergasse 1010) nimmt Pränumeration und Subscription auf folgende, bereits früher weitläufiger angekündigte Werke an:

1. Schillers sämmtliche Werke, in 18 Bänden. Pränumerations-Preis 8 fl. 24 kr.
2. Sammlung von 18 Kupfern hiezu, von vorzüglichen Künstlern gearbeitet. Pränumerations-Preis für alle 18 Kupfer 2 fl. 24 kr.
3. Lessings, Winkelmanns und Herders Werke in einer gedrängten Taschen-Ausgabe sehr sauber und correct gedruckt. Alle 3 genannte Schriftsteller werden ohngefähr 24 Bände ausmachen und jeder Band (000—700 Seiten) kostet im Pränumerations-Preis nur 1 fl. 12 kr. Hievon sind schon 3 Bände erschienen.
4. Encyclopädisches Wörterbuch der Künste Wissenschaften und Gewerbe. Herausgegeben von D. Ritzer. 6 Bände Lexikonsform. Pränumerations-Preis für die 3 ersten Bände 9 fl. Bisher ist hievon erschienen, die erste Abtheilung des ersten Bandes.
5. Conversations-Lexikon. 11r und 12r Band in 8 Abtheilungen.
Pränumerations-Preis. Druckpapier 7 fl. 12 kr. Schreibpapier 10 fl. 48 kr. u. s. w.
obgleich beim Erscheinen der ersten Lieferung dieses Werks der Pränumerations Preis aufgehört hat, so bin ich doch in den Stand gesetzt, bis zum ersten des nächsten Monats noch einige Exemplare zu den oben angezeigten Pränumerations Preisen zu liefern.
6. Schels, Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaats. 5r Band. Pränumerations-Preis 3 fl. 36 kr.
wer unter die Zahl der Pränumeranten neu einzutreten wünsche, soll bis zum Erscheinen des 5ten Bandes die 4 ersten Bände noch für 16 fl. 24 kr. erhalten u. s. w.

Zugleich bemerke ich, daß auf alle, von andern sowohl hiesigen, als auswärtigen Buchhandlungen, angekündigte Werke, auch bei mir Aufträge angenommen und für den öffentlich angezeigten Preis auch von mir geliefert werden.

München, im Juli 1822.

G. A. Fleischmann, Buchhändler.

---

972. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1014) ist so eben angekommen:

Sommer J. G., kleines Verdeutschungs-Wörterbuch, oder Anleitung, die im Deutschen vorkommenden Wörter aus fremden Sprachen richtig aussprechen, verstehen und schreiben zu lernen. Ein Auszug aus des Verfassers großerm Verdeutschungswörterbuche. 1822. Prag 1 fl. 48 kr.

Dieser Auszug begreift die am häufigsten vorkommenden Wörter, deren Bedeutung in guten Ausdrücken beigefügt ist und ist jedem Zeitungsleser oder Nichtstudirten ganz unentbehrlich.

---

970. In der Joseph Lindauerischen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) ist zu haben:

Von Haspariens gekrönte Abhandlung von den ansteckenden Krankheiten der Schafe. Aus dem Französischen übersetzt mit Anmerkungen von Dr. J. F. Niemann. Mit einem illuminirten Kupfer. 8. Halle 1822. brochirt 1 fl. 36 kr.

Bis jetzt entbehrte man immer eine gründliche Belehrung über diesen einem Oekonomiebesitzer so wichtigen Gegenstand, um so mehr muß die gegenwärtige von der Gesellschaft des Ackerbaues zu Lyon des Preises gewürdigte Schrift jedem Schafzuchttreibenden willkommen seyn.

---

521. In der Palmischen Verlagsbuchhandlung in Erlangen sind erschienen:

Glücks, Dr. C. F., hermeneutisch systemat. Erörterung der Lehre von der Intestaterbfolge nach den Grundsätzen des ältern und neuern römischen Rechts, als Beitrag zur Erläuterung der Pandecten, 2te sehr vermehrte Auflage. gr. 8. 6 fl.

— — vollständiges Sach- und Gesetz-Register zu dessen Commentar über die Pandecten, 11ter Band, gr. 8. 4 fl.

Kelbers, J. G., Jesus Christus auch der größte Pädagog. Luther auch der große Schulreformator. Was liegt und ob, was ziemet uns nach solchen Meistern? Drei Conferenz-Reden. 8. 15 kr.

Pfaff, J. W., astrologisches Taschenbuch für das Jahr 1822. 8. 1 fl. 30 kr.

Puchta, Dr. W. H., Beiträge zur Gesetzgebung und Praxis des bürgerlichen Rechtsverfahrens, 1ter Band, gr. 8. 3 fl. 15 kr.

Persoon, C. H., Mycologia Europaea, seu completa omnium fungorum in variis Europaeae regionibus detectorum enumeratio. Sect. I. cum Tab. XII. coloratis, 8. maj. Dkpr. 8 fl. Schreibp. 9 fl.

Schulfreund für die deutschen Bundesstaaten 5tes Bdchen, oder des baierischen Schulfreunds 15tes Bdchen. Herausgegeben von H. Stephani. 8. 1 fl.

(In München bei Fleischmann zu haben).

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 198 | 21. August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. August 1822.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinen Nymphenburg verlassen und sich nach Tegernsee begeben.

Oesterreich. Der Hofkriegsrath hat an den Kommandanten des k. k. Geschwaders in der Levante, Kapitain Armeni, Folgendes erlassen: „Durch Berichte aus Corfu und Zante hat man hieroris mißfällig vernommen, daß die griechischen Insurgenten sich herausgenommen haben, alle Küsten des ottomannischen Reichs, die nicht in ihren Händen sind, in Blokkestand zu erklären, und daß sich dieser Erklärung zufolge bereits Kauffahrteischiffe mit österreichischer Flagge nach Missolunghi aufgemacht und sich gegen deren Kapitaine und Schiffsmannschaft Mißhandlungen erlaubt haben. In Folge dieser, von Seite einer, von keiner Macht anerkannten, Regierung verübten Gewaltthätigkeit hat das Ministerium bereits erwirkt, daß die Befehlshaber der englischen und französischen Seemacht in jenen Gewässern den Auftrag erhalten haben, alle Handelsfahrzeuge ohne Unterschied der Flagge in einem solchen Falle unter ihren Schutz zu nehmen, wogegen die k. k. österreichische Schiffsabtheilung ihrerseits das Gleiche thun soll. — Der Hofkriegsrath befiehlt Ihnen daher, sich mit den englischen und französischen Kommandanten unverzüglich in Verbindung zu setzen, sowohl um die in Missolunghi oder andern Plätzen zurückgehaltenen österreichischen Fahrzeuge aus den Händen der Insurgenten zu befreien, als um jene zu schützen, welche durch ihre Bestimmung gleicher Gefahr ausgesetzt seyn konnten. Der Hofkriegsrath zählt bei Ertheilung dieses wichtigen Auftrags auf Ihren Eifer, in der gewissen Erwartung, daß es Ihnen bei dieser Unterstützung und mit den Notizen, welche Sie sich von den Generalkonsulaten werden zu verschaffen wissen, gelingen werde, die Insurgenten von dieser willkührlichen ungesetzlichen Maßregel abgehen zu machen und zu bewirken, daß unser Handel des ihm gebührenden Schutzes geniesse."

Das Journal de Francfort sagt, in einem aus Wien vom 9. Aug. datirten polemischen Artikel gegen das Journal des Debats unter Andern: „Es ist ohne Grund, daß Oesterreich Wien zum Versammlungsorte des bevorstehenden Kongresses vorgeschlagen, daß aber andere Mächte Florenz gewünscht hätten. Schon in den Konferenzen zu Laibach war man über einkommen, daß ein neuer Zusammentritt der Souverane und Minister zu Florenz im September 1822 statt finden solle. Mehrere Erwägungsgründe scheinen später die Souverains bestimmt zu haben, Verona statt Florenz zu wählen und Se. Majestät der Kaiser von Rußland — nicht daran denkend sich zu weigern, sich so weit von seiner Hauptstadt und seiner Armee am Pruth zu entfernen — hat in diese Abänderung gewilligt, sobald sie ihm vorgeschlagen wurde. Es hat über diesen Gegenstand nie Ungewißheit oder Meinungsverschiedenheit geherrscht. Auch ist es falsch, daß der Kongreß nur aus Ministern bestehen werde. Die Reise des Fürsten von Hardenberg nach München, von welcher Niemand Etwas gehört hat, ist ohne Bezug auf den Kongreß. Wir haben Ursache zu glauben, daß Se. Majestät der König von Preußen sich selbst auf den Kongreß begeben wird und dann würde auch der Fürst Hardenberg nach Verona, nicht nach Florenz reisen. Der Marquis von Londonderry wird höchst wahrscheinlich nach der Prorogation des Parlaments eine Reise aufs feste Land machen und zur Zeit der Versammlung der Souverains in Wien seyn. Was die auf dem Kongresse zu verhandelnden Gegenstände betrifft, so fehlt es uns ganz an authentischen Notizen darüber und wir überlassen es dem Journal des Debats den Gang der Kouriere mit der Korrespondenz über diese wichtigen Fragen zu berechnen. Wenn, wie wir glauben, Se. Maj. der Kaiser Alexander am 10. Aug. seine Reise antritt, so werden alle diese und so viele andere Berechnungen bald ihre Aufklärung finden."

Frankreich.

Paris, den 12. Aug. Se. Maj. der König, bei vollkommensten Wohlseyn von St. Cloud zurückgekehrt, empfingen gestern eine große Hofversammlung bei sich in dem, seit ihrer Abwesenheit, verschonerten Audienzsaale.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist vor einigen Tagen unter einem gräflichen Namen, mit seinem Gefolge in Toulouse angekommen. Er kam von Bagneres und Luchon und geht nach Montpellier.

— Drei Offiziere von der span. Garde sind in Frankreich angelangt. Einer von ihnen ist gestern in Paris angekommen.

— Zu Marseille soll der Herbst den 15. d. M. anfangen. Man schreibt aus dieser Stadt: „Seit Noa wird es das Erstemal seyn, daß Menschen eine solche Naturmerkwürdigkeit sahen."

— Man meldet aus Toulon, daß das Geschwader, dessen Abfahrt man schon längst ankündigte, den 31. Juli abgesegelt ist. Man kennt seine Bestimmung nicht; das Gerücht geht aber, es werde an den spanischen Küsten kreuzen. Der Admiral führt den Titel eines Befehlshabers der vereinigten mittelländischen Seemacht Sr. Majestät.

Digitized by Google

Dieß läßt vermuthen, daß alle französischen Schiffe in der Levante zu diesem Geschwader stoßen werden.

Bayonne, den 3. Aug. Man kündigt uns an, daß vor einigen Tagen der General Quesada, durch Contrebande, eine große Menge Munitionsflinten und Feldkanonen erhalten hat. Man versichert, er hätte seiner Bande gesagt: er erwarte 100,000, theils ganz neue Flinten; es sind dreimal mehr, als man vor 6 Monaten gebraucht hätte, um die Freiheit der Griechen zu versichern. Der Adjutant Maillard ist am 4. d. vom Kriegsgericht, wegen unerlaubter Werbung, zum Tode verurtheilt worden.

— Am 21. Aug. wird vor dem Pariser Assisengerichte der Prozeß wegen der Rochseller Verschwörung beginnen.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 25. Juli. Die zur Wiederherstellung der Disciplin und Ordnung unter den Janitscharen-Corps neuerlich ergriffenen Maßregeln werden nicht nur mit größter Strenge gehandhabt, sondern täglich ergänzt und verstärkt. Der Großherr hat befohlen, daß die Anzahl der in den Kasernen einquartirten Janitscharen nicht 40,000 Mann übersteigen soll, daß die andern Waffengattungen als Topdschis, Bombardiere, Bostandschis ꝛc. die Zeichen der verschiedenen Janitscharen-Kammern ablegen und nur die Nummern der Ortas ihrer respektiven Korps führen, daß die Orta-Zeichen künftig nur an den Kasernen und Wachtstuben, nie aber an andern Gebäuden, denen dadurch unerlaubte Protectionen gesichert wurden, aufgesteckt, daß die öffentlichen Marktplätze, wo in früheren unruhigen Zeiten stets die größten Excesse verübt worden, in Zukunft ausschließend von derjenigen Orta, zu welcher der Janitscharen-Aga gehört, bewacht werden sollen. Die Janitscharen, die aus allen diesen Vorschriften und aus den über jeden Uebertreter derselben verhängten augenblicklichen Strafgerichten, deutlich ersahen, daß es dießmal der Regierung wahrer Ernst ist, sie in die Schranken ihrer alten Ordnungen zurück zu führen, unterwarfen sich mit stummer Demuth; und die Wirkungen dieser ernsten Reformen sind für alle Bewohner von Konstantinopel fühlbar und wohlthätig.

Die türkische Flotte hat in diesen Tagen die Station von Tenedos verlassen, nachdem sie sämmtliche von hier aus ihr zugesendeten Verstärkungen an sich gezogen. Sie soll sich zunächst nach Patras begeben, um den neuen Groß-Admiral, Kara Mehmed Pascha, an Bord zu nehmen. Die Nachricht von dem Tode dieses Paschas war ungegründet; es soll vielmehr neuerlich gegen das Insurgenten-Corps, welches Patras zu Lande blokirt, sehr vortheilhafte Ausfälle gethan haben. Die ägyptisch-algierische Flotte war am 14. Juli in den Gewässern von Samos gesehen worden. Was von den Landungen dieser Flotte auf verschiedenen Inseln des Archipels erzählt ward, hat sich nicht bestätiget; außer einem Aufenthalt vor Candia, wo sie einige hundert Mann bei Suda ans Land setzte, die sogleich mit den Insurgenten ins Gefecht kamen, scheint sie nirgend etwas unternommen zu haben.

Der Monat Juni d. J. ist für die türkischen Waffen bis jezt der ungünstigste Zeitpunkt in dem Kampfe mit den Insurgenten gewesen. Die Citadellen von Athen und Napoli di Romania haben ungefähr zu gleicher Zeit capitulirt. Die Kapitulation der ersten ward am 22. Juli abgeschlossen. Nach den darin festgesetzten Bedingungen war der Garnison völlig freier Abzug gesichert; sie soll nichts desto weniger gleich nachher ermordet worden seyn. — Coron, Modon und Patras wurden fortdauernd von den Insurgenten blokirt. Kara Mehmed-Pascha, der neue Groß-Admiral hatte bisher aber das leztere mit vieler Energie behauptet; und der unerwartete Rückzug des Insurgenten-Ebefs Colocotroni nach Gastuni (südwärts von Patras) war ihm nicht wenig zu Statten gekommen.

Dieß war ungefähr der Stand der Dinge, als man hier von den neuesten Operationen des Seraskiers Churschid-Pascha Nachricht erhielt. Man hatte eine Zeitlang geglaubt, er sei durch die in Albanien theils von den Sulioten, theils von griechischen Insurgenten Corps bewirkten Diversionen aufgehalten worden; es ergibt sich aber, das dieß nicht der Fall war. Churschid-Pascha hatte die Führung des Krieges in Albanien dem Pascha von Arta überlassen, der mit einem Corps von 6,000 Mann in der Mitte des Monats Juli die Insurgenten angegriffen und namhafte Siege über dieselben erfochten haben soll, wovon uns jedoch alle nähern Data noch abgehen. In der Zwischenzeit war Churschid-Pascha mit der Haupt-Armee von 40,000 Mann (nach andern Nachrichten soll sie noch zahlreicher seyn) nach Thessalien marschirt, über Zeitun, wo die Insurgenten eine harte Niederlage erlitten haben sollen, durch die Termopylen vorgedrungen und hatte hierauf Livadia und Salona besezt, auch nach spätern Briefen Theben und Athen wieder eingenommen. Daß in allen diesen Gegenden zu Ende Juli die größte Bestürzung herrschte, und verzweifelte Maßregeln zur Vertheidigung des Peloponnes ergriffen wurden, ist gewiß.

Einer Armee, wie die unter Churschid Pascha können die Insurgenten freilich keine gleiche entgegen stellen; indessen würden ihre Streitkräfte immer beträchtlich genug seyn, um bei dem Enthusiasmus, wovon man sie beseelt glauben muß, hartnäckigen Widerstand zu leisten, wenn nicht die Uneinigkeit ihrer Anführer ihre Unternehmungen auf allen Seiten lähmte. Ihre tüchtigsten Militärchefs sind rohe Soldaten, die sich von den gebildeteren, oder des Krieges ganz unkundigen politischen Regenten, keine Gesetze vorschreiben lassen wollen. Der durch seinen poetischen Namen in Europa berühmt gewordene Odysseus war bekanntlich nichts mehr und nichts weniger als ein gemeiner mainottischer Straßenräuber, dem Ali Pascha, indem er ihn zu den verwegensten und blutigsten Unternehmungen verwendete, eine Art von Ansehen verschaffte. Dieser scheint nun, nachdem er anfänglich den Insurgenten wesentliche Dienste geleistet hat, ein seiner frühern Thaten würdiges Ende genommen zu haben. Die politi-

Digitized by Google

sche Junta, die sich den griechischen Senat nennt, sendete ihm zwei in fremden Diensten gebildete Offiziere zu, die vermöge ihrer Kenntnisse und ihrer Erfahrung, bei der Leitung der Kriegs-Operationen ihm beistehen sollten. Odysseus ließ sie ohne weitere Umstände ermorden. Nach dieser That wurde er als Vaterlandsverräther erklärt und mit dem Bannfluche belegt. Hierauf schloß er sich an Churschid-Pascha an und ist diesem bei seinem jetzigen Unternehmen sehr nützlich geworden *). Nach den neuesten Nachrichten soll er bereits, man weiß nicht wie, seinen Tod gefunden haben. — Colocotroni, obgleich von etwas besserem Gelichter als Odysseus, scheint ebenfalls mit der politischen Junta in offner Zwietracht zu leben. Er hat die Blockade von Patras, ohne irgend einen militärischen Grund, aufgehoben und soll sogar seinen Sohn, der ein kleines Corps in Albanien commandirte, von dort zurückberufen haben. Demetrius Ypsilanti, dessen persönlicher Character geachtet wird, hat durch seinen gänzlichen Mangel an militärischen Talenten allen Credit verloren. — Maurocordato, ein junger Mann von vielem Verstande und vielen Fähigkeiten für politische Geschäfte, spielt nun auch, sei es aus mißverstandenem Ehrgeiz, sei es aus wirklicher Noth an brauchbaren Heerführern, die Rolle eines Generals, wozu er von keiner Seite geeignet ist. Seine zahlreichen Gegner beschuldigen ihn, nach der Dictatur zu streben, die ihm, nach einigen Berichten, von seiner Partei wirklich verliehen seyn soll. — Bei solchen Conjuncturen konnte die Sache der Insurgenten nur bei dem höchsten Grade von Unthätigkeit und Kraftlosigkeit in den Maßregeln der türkischen Regierung gedeihen.

In diesen Tagen hatte die alljährige Ernennung der beiden Kadiaskere und des Oberrichters von Konstantinopel Statt. Halil Sade Arif Bei wurde zum Kadiasker von Rumelien, eine der wichtigsten Stellen in der osmanischen Staatsverwaltung, ernannt.

Während dieses heißen Sommers hat sich die Pest auf mehreren Punkten des türkischen Reichs gezeigt. Selbst die Hauptstadt und die umliegenden Gegenden sind nicht ganz frei davon. Das Nämliche wird aus Salonichi gemeldet; besonders aber soll sie in Albanien große Verheerungen anrichten. Alexandrien und Algier sind ebenfalls von dieser Plage heimgesucht.

Aus Corfu haben wir Berichte vom 24., 27. und 29. Juli erhalten, die folgende Neuigkeiten liefern:

Am 6. d. M. stieß der Pascha von Arta bei dem kleinen Orte Placca auf die Truppen, welche der Capitän Marco Bozzari und zwei mit ihm vereinte griechische Anführer, Isko und Taskier commandirten und die ungefähr 3500 Mann stark waren. Nach einem heftigen Gefecht, worin der Verlust von beiden Seiten gleich war, dem Pascha aber sein Pferd erschossen und sein Gepäcke genommen worden war, zogen sich die Insurgenten in großer Eile auf die feste Gebirgsstellung Petta (zwei Meilen von Arta) zurück. Die Einnahme des Postens von Placca setzte den Pascha in den Stand, ohne Hinderniß Arta zu erreichen und hier seine weitern Operationen vorzubereiten.

Die Insurgenten hatten bei Petta viele Verschanzungen errichtet und zwei Lager gebildet, wovon das eine das Hellenische, das andere das Philenische hieß. In dem letztern standen die Deutschen und andere Freiwilligen unter dem General Normann, 280 Mann stark, mit zwei Feldstücken und vielem Kriegesgepäcke.

Am 16. d. M. griffen die Türken in drei Abtheilungen die beiden Lager an. Die Verschanzungen wurden eine Zeit lang mit Hartnäckigkeit vertheidiget und die Türken erlitten großen Verlust. Bald aber drangen die Albaneser mit solchem Ungestüm vorwärts, daß aller Widerstand aufhörte. Imin Aga, ein junger albanesischer Anführer aus einer guten Familie, nahm allein mit seiner Abtheilung 7 Redouten, wurde aber tödlich verwundet und starb am folgenden Tage in Arta.

Einer der ersten Angriffe der Türken war gegen die Philellenen gerichtet. Nach einer tapfern, aber fruchtlosen Vertheidigung ihres Postens waren sie in einer Stunde größtentheils aufgerieben. Von den 280 Mann blieben 150 auf dem Platze; mit ungefähr 70 retteten sich General Normann und Oberst-Lieutenant Gubernati in die Gebirge bei Combotti; die übrigen wurden gefangen, nach Arta gebracht und an verschiedenen Stellen der Stadt hingerichtet. Am 18. zogen die Albaneser mit vieler Beute und zahlreichen Siegeszeichen in Arta ein. Unter den letztern erkannte man eine Menge europäischer Decorationen. Im Gepäck der Philellenen fand sich auch der dem General Normann am 8. Decbr. 1821 von dem Ausschusse der Griechenfreunde zu Stuttgart ausgefertigte Paß, nebst vielen Zeugnissen über die von den Mitgliedern dieser kleinen Legion in frühern Kriegen geleisteten rühmlichen Dienste.

Die bevorstehende Erzählung ist aus der Feder eines Augenzeugen und zwar eines Deutschen geflossen, der das Schicksal seiner unglücklichen Landsleute, mit demselben Gefühle bejammert, welches jedes wohlgeartete Gemüth bei solchen Begebenheiten ergreifen muß.

Nach dem Gefechte vom 16., welches die Türken als einen entscheidenden Sieg betrachten, obgleich der Krieg in Albanien damit noch nicht beendiget ist, besetzten die Albaneser die wichtige Stellung von Petta. Bozzari und General Normann (Gubernati soll auf der Flucht umgekommen seyn) warfen sich mit dem Ueberrest ihrer zerstreuten Truppen in die schwer zugänglichen Schluchten des Gebirges von Macronora.

Die Türken griffen am 18. eine andere Stellung der Insurgenten in der Nähe von Suli an, wo sie aber mit nahmhaftem Verluste zurückgeschlagen wurden.

Colocotroni's Sohn und der bekannte Capitän Gogo, hatten jeder mit 800 Mann im Lager der Insurgenten gestanden. Jener mußte, auf Befehl seines Va-

*) Dieses wird auch durch die Berichte aus Corfu, wovon weiter unten Auszüge folgen, bestätiget. (Anm. d. österr. Beob.)

Digitized by Google

ters, der mit den griechischen Authoritäten zerfallen seyn soll, noch vor dem Gefechte bei Petta den Rückzug anzutreten und Gogo trennte sich gleich nach dem ersten Scharmützel von den Griechen.

Unterdessen hat Churschid-Pascha mit einer zahlreichen Armee den Marsch nach Zeitun fortgesetzt, die Termopylen passirt und Livadia, auch, wie man versichert, das vor einigen Wochen durch Capitulation übergegangene Schloß von Athen wieder eingenommen. So eben erhaltenen Nachrichten zufolge, soll er sogar schon Corinth besetzt haben und dabei von dem bekannten Odysseus, der neuerlich von den Griechen abgefallen ist, thätig unterstützt worden seyn.

— Nach Berichten aus Jassy vom 2. d. M. haben die Kaimakams des neuen Hospodars den türkischen Behörden alle Civil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit abgenommen und man bemerkte mit Vergnügen, daß kein türkischer Truppenchef dieser Maßregel irgend ein Hinderniß in den Weg legte.

Osman-Pascha (der bisherige Ober-Anführer der Truppen in der Moldau) erhielt durch einen Ferman der Pforte das Paschalik von Eskischehr, wird aber bis zur Ankunft des Fürsten in der Moldau bleiben.

Die Truppen ziehen von allen Seiten nach der Donau. Am 22. Juli passirten die 4,000 Janitscharen, die bisher in und um Jassy gestanden hatten, die Stadt Barlat und begaben sich über Tekudsch nach Brailow. Zu gleicher Zeit wurden alle im Lande dislocirten Defis zusammen gezogen, um den Abmarsch anzutreten. Die Landesregierung ist ganz in den Händen des Bojaren-Divans und der Kaimakams. Der Beisade, Nicolas Stourdza, des neu ernannten Hospodars Sohn, ist mit Besetzung der Hofstellen beschäftigt, wozu er keine andre, als Söhne des Moldauer Adels wählt. Es scheint wirklich, daß die Griechen von allen öffentlichen Aemtern in den Fürstenthümern ausgeschlossen werden sollen.

Am 29. Juli langte der russisch kaiserliche kommandirende General der zweiten Armee, Graf Wittgenstein, mit einem zahlreichen Gefolge in Bessarabien an, hielt am 29. und 30. große Heerschau über die bei Slotyn und Belz im Lager gestandenen Truppen und kehrte am nämlichen Tage über Tiraspol nach Tulczin zurück. Nach dieser Heerschau gingen die meisten russischen Truppen, nebst den Kosaken, deren Dienstzeit zu Ende war, über den Dniester und es blieb in Bessarabien nur die gewöhnliche Garnison, zu welcher vier Kosakenregimenter unter dem Befehl des Obersten Bigidow gehören und die durch ein Regiment Jäger aus Odessa verstärkt werden soll.

Kongl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Das Taschenbuch, ein Drama in 5 Akten von Kotzebue und: Das war ich, eine ländliche Scene in 1 Akt, von Hutt.

---

537. (2 a) In der Theatiner-Schwabingergasse No. 55 über eine Treppe ist eine Wohnung um 300 fl. auf künftiges Michaeli Ziel zu verstiften. Das Uebrige ist auf den Max-Joseph-Platz No. 38 über eine Treppe zu erfragen.

528. Eine bedeutende Quantität vorzüglich gute Gartenerde ist zu verkaufen und bei dem bürgerl. Gärtner Rosenberger, unweit dem Militarlazareth, zu erfragen.

---

508. (2 b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 22ten August werden im Rosenthal No. 648 im 3ten Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Komode, Kanapee, Sessel, Spiegel, Betten, Frauenkleider, und anders Haus-Geräth, dann mehrere Elfenbein-Figuren und Basrelief.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

---

438. (f) In der Theatiner-Schwabingerstraße No. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen bis Michaeli zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

---

514. Ein Tyroler Scheibenstutzen und zwei Pistolen sind zu verkaufen. D. Uebr.

---

522. (3 b) Den 20. August 1822 werden in Landshut in Baiern verschiedene ausgezeichnete Kupferstiche, wie: die Verklärung Christi von Raphael, gestochen von Raphael Morghen; die Stanzen von Raphael, gestochen von Volpato: la Madonna de Foligno von Raphael, gestochen von Schenker, Andrea Martyrium v. Dominichino gestochen v. Folo, Andreae Martyrium von Guido Reni, gestochen von Volpato; Alexander von Le Brun, gestochen von Caroni ꝛc. ꝛc. an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Kupferstiche sind alle hinter Glas und Rahme. Bestellungen wird das Komptoir die Zeitung besorgen.

---

534. Eine sehr ordentliche Person, von gesetzten Jahren, die eine gute Köchin und Haushälterin ist und die Ordnung und Reinlichkeit vorzüglich liebt, wünscht sich einen Dienst bei einem Herrn. Das Nähere ist im heiligen Geist-Gäßchen No. 574 über 3 Stiegen zu erfahren.

---

538. (2 a) Auf dem Max-Joseph-Platz sind zwei heizbare Läden, nebst noch einem Behältniß auf künftige Michaeli-Ziel-Zeit einzeln oder zusammen, auf ein oder mehrere Jahre zu verstiften. Das Uebrige ist daselbst No. 38 über eine Treppe zu erfragen.

---

535. (2 a) **Nachricht.**

Am 28. und 29. August wird bei den Zöglingen der königl. weiblichen Erziehungsanstalt zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preisevertheilung statt finden.

---

539. Es hat Jemand einen Schließbeutel verlohren, worin sich ein Rosenkranz, ein Sacktuch, ein französischer Schlüssel, ein Komodkasten-Schlüssel, ein Augenglas samt Futteral, ein zinnernes Büchschen und an Geld beiläufig 1 fl. 36 kr., befand. Dem redlichen Finder wird der 1 fl. 30 kr. zur Erkenntlichkeit zugesichert, und gebeten, solchen in der Joseph-Spitalgasse Haus Nro. 1231 über 1 Stiege abzugeben.

---

540. In der Neuhauserstasse Nro. 1104 im 2ten Stock vornheraus ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven sogleich zu beziehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 199 | 22. August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 21. August.

Gestern traf die Nachricht dahier ein, daß der bevollmächtigte Gesandte bei der deutschen Bundesversammlung, Hr. Adam Freiherr von Aretin, königl. Kammerer, wirklicher Staatsrath und Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der baier. Krone auf seiner Herrschaft Heidenburg bei Vilshofen durch einen plötzlichen Tod in der schönsten Kraft seines männlichen Alters zum großen Leidwesen des Staates, der an ihm einen seiner kenntnißreichsten Geschäftsmänner und treuesten Diener verliert, dahingerafft wurde.

— Se. Majestät der König haben vermöge an die königl. Universitäts-Curatel in Würzburg unterm 8. Aug. d. J. erlassener Allerhöchsten Entschließung die Errichtung einer staatswirthschaftlichen Fakultät zu Würzburg aus den Professoren: Dr. Georg Franz Geier, Kaspar Metzger, Ambros Rau, Peter Joseph Geier und Franz Stöhr mit dem Anhange zu genehmigen geruht, daß aus den Mitgliedern jährlich ein Dekan, so wie ein Senatsmitglied zu wählen sey.

— Se. Majestät der König haben unterm 15. August d. J. Sich bewogen gefunden, dem Bürgermeister Anns zu Regensburg, in Berücksichtigung der besondern Verdienste, welche sich derselbe durch Leitung der Armen-Beschäftigungsanstalt daselbst, so wie früher durch seine in den Jahren der Theurung bewiesene ausgezeichnete Thätigkeit, um die Gemeinde der gedachten Kreishauptstadt erworben hat, die goldene Civilverdienst-Medaille zu verleihen.

Preußen. Berlin, den 15. August. Seine königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist nach Schlesien abgegangen.

— Der hiesige Revisions- und Cassationshof für die Rheinprovinzen, welcher über das Fonksche Cassationsgesuch sprechen sollte, hielt gestern den 14. seine öffentliche Sitzung. Sie fing um 10 Uhr an und wurde dadurch eröffnet, daß der geh. Ober-Revisions-Rath von Meusebach, als Referent, das Cassationsgesuch, wie es Fonk und dessen Vertheidiger begründet haben *), in Verbindung mit einer Erzählung von dem Hergange der gerichtlichen Verhandlungen der Trierschen Akte vortrug. Nach ihm sprach Fonks Vertheidiger, Hr. J. K. Reinhardt, zur Unterstützung des Cassationsgesuchs und wiederholte wesentlich, was in Fonks Denkschrift hierüber gesagt wird. Dann trat der General-Prokurator Eichhorn auf und entwickelte in einer Rede dasjenige, was sich gegen die von Fonk vorgebrachten sechs Cassations-Gründe sagen ließ. Nachdem er seinen Vortrag um 3 Uhr beendigt, trat der Kassationshof ab und deliberirte. Nach 2 Stunden trat derselbe wieder ein und gab die Erklärung ab, das Cassationsgesuch des P. A. Fonk sey verworfen worden.

— Fortsetzung des Fonkischen Prozesses. (S. polit. Zeit. Nro. 188.)

Herr v. Sandt rechtfertigte sich ferner über 4 Beschuldigungen, die man gegen ihn gemacht, 1) daß er den F. habe verhaften lassen, ohne damals Staatsprokurator gewesen zu seyn, (er war damals mit den Funktionen des General-Staatsprokurators beauftragt), 2) daß er das Asyl der Fonkschen Wohnung gewaltsam und bei Nacht-Zeit verletzt habe (er war um 5½ Uhr Abends ins Haus gekommen und hatte F. unter Gensdarmerie gestellt), 3) daß er den Angeklagten in seinem Hause gefangen gehalten habe (nur so lange bis derselbe am folgenden Morgen vor den Instruktionsrichter gestellt worden), 4) daß weder ein flagrant délit noch eine clameur publique vorhanden gewesen (als flagrant délit war die Auffindung von C's. Leichnam, der die Ermordung bestätigte; die clameur publique war ganz Cöln, welches F des Mordes beschuldigte, so daß zu fürchten stand, F. würde sich nun der Strafe durch eine schleunige Flucht zu entziehen suchen, wenn er nicht bewacht würde.) — Hr. v. S. schloß seinen Vortrag mit der Frage: Wenn ein Beamter die durch das Gesetz vorgeschriebene Bahn auch wirklich verlassen hätte, muß nicht eher vermuthet werden, daß dieses aus irriger Ansicht oder übertriebenem Dienst-Eifer als in sträflicher verbrecherischer Absicht geschehen? Müßten sich, um letzteres zu denken, nicht bestimmte Gründe dazu nachweisen lassen? Ist es nicht unbegreiflich, wie ein Beamter, dessen ganzes Privat- und öffentliches Leben die Aussage der Verläumdung auf das Genaueste ersucht hat, ohne den geringsten Makel entdecken zu können, wegen einiger zu entschuldigenden Unregelmäßigkeiten, bloß um selbige zu decken und einer deßfallsigen Rüge zu entgehen, mit Hintansetzung aller Rücksicht auf Tugend, Religion, Ehre, Pflicht und Menschlichkeit, plötzlich ein Verbrechen unternommen haben solle, welches größer noch als eine Mordthat ist, nämlich: die Verleitung zu einer falschen Anklage wider mehrere Unschuldige? Der Generaladvokat v. Sandt setzte hierauf die Art auseinander, wie Hamacher nach seinem Streite im Kämpchen in Arrest gebracht, mit Essex bekannt geworden, ihn (v. Sandt)

*) »P. A. Fonk zu Cöln Denkschrift zur Begründung des von ihm gegen das Urtheil des Assisenhofes zu Trier vom 9. Juni 1822 eingelegten Cassationsgesuches — nebst Vorsehen seines Vertheidigers« ist in Berlin bei Reimer in 4. erschienen.

Digitized by Google

zu sprechen verlangt, anfangs alles geleugnet, dann ein Geständniß nach dem andern gethan, endlich in der vierten Unterredung am 15. März alles eingestanden habe. Er beantwortete die ihm gemachten Fragen: ob H. von ihm (Sandt) durch moralischen oder physischen Zwang, durch Wein oder Ueberredung von Andern zum Geständniß gebracht worden. Auf die letzte: Was konnte H. bewegen, sein Geständniß zu widerrufen, antwortete er: Ich kann hierüber noch zur Zeit keine Vermuthung aufstellen. Auf des Angeklagten Frage: ob von den Aeußerungen des S. etwas protokollirt werden könne, erwiderte der Präsident: das könne nicht statt finden, worauf F. sagte: das bedauere er recht sehr und v. S. versetzte: Wenn ihm (F.) für seine Vertheidigung besonders daran gelegen sey, über irgend einer seiner (S's.) Aeußerungen schriftliche Beweise zu haben, so wolle er sie ihm selbst ausstellen.

In der 42. Sitzung Morgens (20. Mai) redete der Pr. Hrn. v. S. an: „In Ihrer vorgestrigen Erklärung haben Sie uns Aufschlüsse über Ihre Wahrnehmungen in dieser Procedur gegeben und uns erzählt, was seit C's Verschwinden unter Ihrer Mitwirkung in der Sache geschehen ist. Sie haben insbesondere über das, was mit dem verurtheilten Hamacher vorgegangen, gesprochen. Alle diese Aeusserungen wollen wir nochmals Punkt vor Punkt durchgehen. Sie wissen und haben es auch zum Theil schon in Ihrer Aussage berührt, welche Beschuldigungen gegen Sie in dieser Sache vorgebracht worden; Beschuldigungen und Verbrechen der schändlichsten Art, für welche, wenn sie wahr wären, Sie verdienten, hier an der Stelle des Angeklagten zu sitzen. Ich für meine Person erkläre, daß ich die moralische Ueberzeugung habe, daß Sie solcher schändlichen Verbrechen unfähig sind; aber als Beamter auf dem Posten, auf welchem ich jezt stehe, fordert es meine Pflicht, auch diese, einen Theil der Procedur ausmachenden Punkte, möglichst ins Klare zu stellen und ich erwarte von Ihnen, die Sache möge sich dann gestalten wie sie wolle, daß Sie mir nun mit der strengsten Wahrheit auf meine Fragen antworten werden; um so mehr, da Ihnen dadurch Gelegenheit gegeben wird, sich auch in den Augen Ihrer Mitbürger rechtfertigen zu können. Eins der wichtigsten Momente Ihrer Zeugnisse ist das Geständniß Hamachers. Ich frage Sie jezt auf Ihre Ehre, auf Ihr Gewissen und bei dem Eide, den Sie vor Gott geschworen haben: Hat Ihnen H. das Geständniß jener Mordthat unaufgefordert abgelegt, oder haben Sie Mittel, und welche, angewandt, dasselbe von ihm zu erzwingen? A. Auf meine Ehre und Gewissen und bei dem Eide, den ich geschworen, ist alles, so wie ich es in meiner Aussage erklärt habe, die strengste Wahrheit gewesen. Ich wiederhole nochmals, daß, so lange ich wahrzunehmen glaubte, daß H. noch nicht geneigt seyn möchte, das furchterliche Geheimniß, welches sichtbarlich auf seiner Seele lastete, zu offenbaren, ich auf keine Weise in denselben gedrungen habe, etwas zu bekennen; daß er mir die, seinem ausführlichen Geständniß vorhergegangenen wichtigen Eröffnungen, wovon ich in meiner Aussage Rechenschaft gegeben, stufenweise und aus freien Stücken gemacht hat; daß ich aus denselben Veranlassung genommen, ihm im Allgemeinen Vorstellungen zu machen, nämlich wie unwahrscheinlich es sey, daß er die Zumuthung, die, wie er aus eigenem Antriebe erklärt hatte, Jonk ihm gemacht, den C. umzubringen, von sich abgelehnt; wie unwahrscheinlich es sey, daß J. ihn nach C's Verschwinden so oft ermahnt, sich standhaft zu halten, ihn (Jonk) aus der Sache zu lassen, wenn er (H.) keine nähere Wissenschaft von dem Schicksale des C. hätte, daß er entweder der schändlichste Lügner sey, indem er behaupte, daß F. die Brieftasche des C. erhalten, oder aber nothwendig wisse, wie und durch welche Mittel F. sich in den Besitz dieser Brieftasche gesetzt; daß endlich sein Gewissen ihn überrascht und verrathen habe, indem es ihm den für unwillkührlich entfuhr, daß F. ihm den für die Missethaten versprochenen Lohn nicht ganz abgetragen habe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 13. Aug. Nach Anzeige mehrerer Blätter hatte der Marquis v. Londonderry (vormals Lord Castlereagh) am 16. oder 17. Aug. zu Paris eintreffen wollen, um sich zum Kongresse zu begeben. Allein das Journal des Debats vom 14. Aug. meldet: „Das großbritannische Ministerium hat Eins seiner Hauptmitglieder verloren; der Marquis v. Londonderry ist vom Schlage getroffen worden. Die französische Regierung erhielt diese traurige Neuigkeit heute durch den Telegraphen."

— Die Etoile zeigt an, der kaiserl. russische Botschafter zu Paris, Graf Pozzo di Borgo, stehe im Begriffe nach Wien abzugehen, wo der Kaiser sein Herr, am 15. Sept. erwartet werde.

— Dem Großsiegelbewahrer, Minister des Königs wurde auf seiner Reise nach den Bädern und Bezirken, durch welche er gekommen, sowohl von dem Militär als Civil, alle vom Gesetz in diesem Falle vorgeschriebene Ehre erwiesen. Während seines Aufenthaltes in Bourges, der Hauptstadt des Cherdepartement, an dessen Deputation er betheiligt ist, trug er das Kleid eines Deputirten.

— Zu Bagneres wurde am 29. Juli ein junger Offizier von einem Engländer im Duell erstochen. Der Streit entstand in dem Lesezirkel, worin der Engländer auf den Rand eines Journals einige Worte geschrieben, worüber der Offizier ihn zur Rede gestellt hatte.

— Nach einem Verzeichniß befinden sich im Moseldepartement 220 Taubstumme, worunter nur 80 weibliche gezählt werden. Einer davon, Jean Cloche von Thionville, Zögling des Abts Sicard, ist ein berühmter Maler.

— Aus den Prozeßakten der Verschwörungssache von Rochelle ist ersichtlich, wie weit ausgedehnt die Verbindungen der Carbonari durch das ganze Königreich laufen, deren Hauptloge in Paris organisirt worden. Ihr Zweck ist auf Umsturz oder Veränderung der gegenwärtigen Regierung, durch einzelne angezettelte Verschwörungen, gerichtet, die, wenn Zeit und Ortsverhältnisse dem Erfolge sich günstig erweisen, auf verschiedenen Punkten des Königreichs ausbrechen sollten.

Digitized by Google

— Man schreibt von Toulouse: Der kleine Krieg in Spanien geht ununterbrochen fort. Der größere beruht auf der Ankunft einer Verstärkung von 22,000 Mann, welche theils zu Land, theils in Schiffen nach Catalonien gebracht werden. Gen. Minas, der sie befehligt, sollte am 8. d. von Madrid abreisen.

Kolmar. Aus den Untersuchungen in dem peinlichen Prozesse wegen des Belforter Komplots hat sich der merkwürdige Umstand ergeben, daß ganz unvermuthet sehr viele Fremde und beinahe durchgängig Personen, die in Paris wohnhaft sind (26 an der Zahl), in den letzten Dezembertagen sich zu Belfort einfanden und daselbst am Neujahrstage anwesend waren; daß diese Personen von verschiedenen Straßen her anlangten; daß sie kurze oder längere Zeit zuvor in benachbarten Ortschaften verweilten und wie es scheint, sich daselbst mit andern Personen besprachen, welche ihnen, nach Versicherung des öffentlichen Ministeriums, ihre Instruktionen in Bezug auf die Lokalitäten ertheilten; daß diese Fremden sich, nach ihrer Ankunft in Belfort, in mehrere Gasthöfe vertheilten und daß, nach Entdeckung des Komplotts, am 1. Januar Abends die Meisten in derselben Nacht heimlich Belfort verließen und in verschiednen Richtungen den vogesischen Gebirgen zueilten, wo sie an entlegenen Orten verweilten. Die Zahl der Angeklagten, welche der Theilnahme an dieser Verschwörung bezüchtigt sind, beläuft sich auf 44; davon sind 23 wirklich verhaftet und stehen an den Schranken des Assisenhofs; die andern 21 sind flüchtig und konnten bis jezt nicht entdeckt werden. Von den letztern sind durch die Debatten zwei Lieutenants des 29sten Linienregiments, Peugnet und Manoury, am meisten kompromittirt. Ersterer soll nicht nur Tellier in das Komplott eingeweiht haben, sondern ist auch als derjenige erkannt, der in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar den Kommandanten der Festung, der in der Vorstadt eine Gruppe von einigen zwanzig Personen zerstreuen wollte, durch einen Pistolen-Schuß schwer verwundete. Der zweite, Manoury, hatte die Wache am Thor und nahm mit 4 Personen, welche der Kommandant selbst, gerade als sie die Stadt verlassen wollten, verhaftete und ihm zur Bewachung anvertraut hatte, die Flucht. Diese 4 Personen sind die bekannten Brue, Peguin, Lacombe und Desbordes, welche bereits der Theilnahme an der Pariser Verschwörung vom Aug. 1820 beschuldigt waren, allein späterhin von der Pairskammer, vor welcher jener Prozeß verhandelt worden, freigesprochen wurden und seitdem sich zu Massevaux, Oberbruck und Anjoutey (insgesammt Etablissements des Hrn. Voyer d'Argenson, Mitglieds der Deputirtenkammer, in der Nähe von Belfort) aufhielten, wo sie angestellt waren. Von den anwesenden Angeklagten sind die Bedeutendsten: der Oberst Paulhes von der vormaligen Garde; Dublar, vormaliger Offizier und Guinand, alle drei in Paris wohnhaft; de Grommetti, Lieutenant im 8ten Linienregiment; Paulin, Studiendirektor im Kollegium von Heinrich IV. in Paris; Brunel, Canizy, Pance, Nonen, Galvetone, Grenier, Verniere und Dubochet, sämmtlich Studierende von den juristischen und medizinischen Fakultäten in Paris; Buchez, ein reisender Handelsmann; Roussillon, ein außer Aktivität befindlicher Offizier aus Belfort, und der oben erwähnte Tellier. Die übrigen sind beinahe durchgängig Unteroffiziere vom 29. Linienregiment.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 10. Aug.) Der König, anstatt heute Morgens nach Greenwich abzureisen, verließ Carltonhouse erst um 3 Uhr Nachmittags. Dieser Umstand verhinderte selbst die heutigen Abendzeitungen, das Nähere über seine Einschiffung zu melden. Gestern kam der Herzog von York, um von seinem königlichen Bruder Abschied zu nehmen, und auch Lord Londonderry und der Herzog von Wellington hatten Audienzen. Dem Vernehmen nach will Se. Majestät höchstens zwölf Tage in Edinburg verweilen und überall keine Besuche auf den Landsitzen der schottischen Großen machen. Nach seiner Rückkehr wird der König den Ueberrest der schönen Jahrszeit in Brighton zubringen.

— Die Edinburger-Zeitungen enthalten ausführliche Anweisungen, besonders für Damen, über die bei Hofe zu beobachtende Etikette. Es wird unter Anderm angeführt, wie viel Ellen lang die Schleppen am Kleid seyn müssen, wie die Damen beim Zurücktreten von der Nähe des Thrones das Gesicht von demselben nie abwenden dürfen und mit den Füßen die Schleppe geschickt zurückbewegen sollen. Den Damen, die hierin nicht geübt sind, wird angerathen, einige Lektionen zu nehmen. Daß sie wissen, 9 Federn wenigstens würden zu einer vollständigen Garnitur erfordert, wird vorausgesetzt.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, den 10. Aug. In den aus Bitoglia gekommenen Briefen vom 26. und 27. Jul wird erzählt, in Thessalien sey drei Tage hintereinander, am 13. 14. und 15. Juli (neuen Stils) gefochten worden; das Haupttreffen sey jedoch am 14. Juli vorgefallen und der Bericht darüber am 20. (oder 8. Juli alten Stils) abgegangen. Das Resultat war, nach ihrer Behauptung, (die jedoch durch den österreichischen Beobachter sehr zweifelhaft wird) völlig zu Gunsten der Griechen. Churschid Pascha war bekanntlich am 24. Juni mit wenig Mannschaft zu Larissa angekommen, als er am 1. Juli vom Sultan die Anzeige von dem Tode des Kapudan Pascha und zugleich den Befehl erhielt, Alles aufzubieten, um einen Schlag in Griechenland auszuführen und dadurch den kriegerischen Geist der Muselmänner wieder zu wecken. Er rufte sogleich ganz Macedonien zu den Waffen und forderte alle Muselmänner vom 12. bis 60sten Jahre auf, sich bei Larissa zu sammeln, wohl wissend, daß das Schicksal des dießjährigen Feldzuges von dieser Unternehmung abhing. Die Türken strömten schaarenweise herbei und wie durch ein Wunder hatte Churschid Pascha am 12. Juli eine Armee von 50 bis 60,000 Mann, die er in drei Korps sonderte. Es sollen sich nicht weniger als 8 Paschen und 48 Bei's um ihn gesammelt haben, mit welchen er am

Digitized by Google

11. Juli einen Kriegsrath hielt. Am 12. ließ er alle Offiziere zu sich rufen und um ihren Muth zu stählen, erklärte er ihnen: die moscovitischen Ghaurs hätten ihre Glaubensbrüder, die sie früher zu diesem höllischen Unternehmen verleitet, wegen innern Unruhen nun verlassen und Friede geschlossen; die Pforte habe von der Donau nichts mehr zu fürchten; die Donauarmee sey bereits auf dem Marsche zu ihrer Hilfe und die große türkische Flotte habe bei Patras gelandet und 15,000 Mann Türken ständen im Rücken der Griechen. Reiche Beute warte auf die tapfern Muselmänner überall, sie hätten Nichts zu thun als vorzurücken." Die Türken, den trügerischen Worten ihres Anführers glaubend, rückten am 13. mit stolzem Muth vorwärts und hatten am Abend dieses Tages bedeutende Vortheile errungen, so daß Churschid Pascha viele Köpfe und Ohren mittelst Tataren nach Konstantinopel absenden konnte. Allein am 14. Juli, als die Türken die Päße schon erobert zu haben glaubten, erfolgte der große Schlag; über dessen Resultate nun das Nähere abzuwarten ist.)

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 15. August Obligationen à 4 o/o Briefe 89, Geld 88½. Detto à 5 o/o Briefe 99¾, Geld 99½ Land Anlehen. Briefe 100½, Geld 100¼ Hypothekar-Anweisung. Br. 100⅞, Geld 100. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 107½, Geld 107 detto E—M à 4 o/o Briefe 104¼, Geld 104⅛, detto unverzinsliche, Briefe 88, Geld 87.

Kongl. Hof-Theater ander Residenz.

Freitag: **Das Taschenbuch**, ein Drama in 3 Akten von Kotzebue und: **Das war ich**, eine ländliche Scene in 1 Akt, von Hutt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag (mit aufgehobenem Abonnement) Zum Erstenmal: **Der travestirte Tancred**, eine Posse in zwei Akten mit Musik. Auf die Bestellungen der Titl. Herren Abonnenten wird an diesem Tag bis 10 Uhr gewartet, dann aber von Seiten der Kasse über das Weitere verfügt.

---

537. (2 b) In der Theatiner-Schwabingergasse No. 85 über eine Treppe ist eine Wohnung um 300 fl. auf künftiges Michaeli-Ziel zu verstiften. Das Uebrige ist auf den Max-Joseph-Platz No. 38 über eine Treppe zu erfragen.

---

17. So eben ist erschienen und in München bei J. A. Finsterlin (Schwabingerstraße No 1646) zu haben:

von Sedelmair, Max., die Gerichtsbarkeit der königlich-baierischen Wechsel- und Merkantil-Gerichte zu München in Streitigkeiten und Lieferungs-Verträgen über Staats-Papiere und Handelsleute. gr. 8. München 1822 geheftet 48 kr.

---

524. (2 a) In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München Kaufingergasse 1616 ist so eben angekommen:

Katechismus für den baierischen Bürger und Landmann über das Hypotheken-Gesetz vom 1. Juni 1822 verfaßt nach den Worten des Gesetzes nebst gemeinfaßlichen Erläuterungen über die Unterpfands-Rechte überhaupt. Preis, geheftet 30 kr.

534. Jemand, der mit Extra-Post und eigenem Wagen bis Ende d. Mts. eine Reise nach Leipzig zu unternehmen gedenkt, sucht einen Reise-Gesellschafter, gegen gleiche Theilung der Kosten. D. U.

---

536. (3 a) Ein in der hiesigen Mervorstadt in der Nähe der Baron Aöbeckischen Häuser gelegenes gut gebautes Haus von 1 Stockwerk, nebst einem ½tel Tagwerk großen Garten ist aus freier Hand zuverkaufen und die nähere Bezeichnung in Nro. 1118 an der Neuhausergasse über 1 Stiege zu erholen.

---

535. Es ist vor dem Karlsthor gleich im Rondel Nro. 1312 eine schöne mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten versehene Wohnung wegen eingetretenen Hindernissen auf das Ziel Michaeli zu vermiethen, und beim Eigenthümer das Nähere zu erfragen.

---

516. (a) **Landkarten-Anzeige**

von der neuen

Militärkarte von Deutschland

in 25 grosen Blattern, auf dem topographischen Bureau des königl. baier. Generalstabs entworfen von Anton Klein, Lieutenant d k. 11ten Infant Reg. und daselbst in den Musestunden ausgearbeitet von A. Hauser, Lieutenant, von Goetz und den Kupferstechern, Inspector Schleich u. Foolone, Gebrüder Seitz und Fr. Koppel — sind die zwei ersten Blatter Nr 1 die Titel und Uebersichts-Karte u. Nro. 2. München, Augsburg, Ulm u. Stuttgart mit dem Boden-See und einem Theile der Schweiz und Tirol erschienen und für die Titl. Herren Subscribenten à 2 fl. das Blatt mit den Prospecten gratis zu haben.

In den nachsten Monaten werden folgende Blätter vollendet: Nro. 17 Strafsburg, Chaumont u. Colmar. Nro. 19 Paßau, Linz und Salzburg. Nro. 23 Innsbruck, Botzen, Trient und Mailand und Nro. 24 Klagenfurt, Laibach und Triest.

Diejenigen respect. Abnehmer welche diese über aus schöne und sorgfältig genau gearbeitete Karte die nicht allein dem Militar für die Strategie dient, sondern dem Gebildeten eines jeden Standes vollkommen leistet was sein chorographisches Bedürfnifs erheischt und alles was man fodern kann und deßhalb kühn mit den besten Karten welche bis jezt erschienen sind, um den ersten Preis ringen darf — auch wünschen mit allen Gränzen der verschiedenen Staaten zu besitzen, belieben sich an das Unterzeichnete besonders zu wenden; so wie auch diejenigen, welche nicht auf das Ganze sondern nur auf einen Theil der Karte subscribiren wollen. Obschon nun in beiden Fällen mehr als der gewöhnliche Subscriptionspreis von 2 fl. für das Blatt entrichtet werden muss — so wird man doch dabei allen Abnehmern mit der äußersten Billigkeit entgegen kommen. Briefe erbittet man sich franco.

Das geographische Depot Nro 56
auf dem Max-Josephsplatze.

---

538. (2 b) Auf dem Max-Joseph-Platz sind zwei heizbare Läden, nebst noch einem Behältniß auf künftige Michaeli-Ziel-Zeit einzeln oder zusammen, auf ein oder mehrere Jahre zu verstiften. Das Uebrige ist daselbst No. 38 über eine Treppe zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Pf. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

471. (3 b) Vom

Königl. baier. Landgericht München,

wird nunmehr nach geschehener Verloosung des Anwesens Surenne in Schwabing zur Erledigung der eingelaufenen vielen Anfragen und Vermeidung weiterer, hiemit Folgendes bekannt gemacht:

Nachdem von der Haupt-Kollekte bekannt gemachten Verloosungs-Plan wurden 30000 Loose gefertigt.

Hievon wurden nicht mehr als 16,378 Loose verkauft, und die Nummern davon vom 12ten bis 29ten Juni l. J. unter gerichtlicher Aufsicht und Leitung eingelegt. Von den unabgesetzten Loosen wurden 13597 zu gerichtshanden übergeben; 25 waren verloren und amortisirt.

Der Erlös aus den verkauften Loosen beläuft sich auf 49134 fl.

Hievon gebühren der Hauptkollekte nach dem allerhöchsten Orts genehmigten Verloosungsplan für die übernommene Garantie und ihre Bemühung 20 Proz. oder der 5te Theil des Erlöses als Provision mit 9,820 fl. 48 kr., weiters sind von der allerhöchsten Stelle noch 2,000 fl Nebenkosten bewilliget worden.

Diese Vorabzüge gehen auch aus der von der Haupt-Collecte über die Verloosung ausgegebene Bekanntmachung hervor, indem in selber sub No. II. unter der Aufschrift:

»Plan der Verloosung«

für den Erlös sämtlicher 30,000 Loose zu 90,000 nicht mehr als 40,000 fl. an Real- und 29,400 fl. an Geld-Gewinnsten ausgesetzt sind, woraus sich also der Abzug von 20,600 fl. von selbst ergiebt.

Bei nicht vollem Absatze aller Loose mußte der im Verloosungs-Plan Ziffer 3 hiedurch bedingte Abzug der Nebengewinnste eintretten.

Da dieser Abzug auf mehrere Arten sich denken ließ: so entschied die königl. Regierung durch höchstes Dekret vom 7ten Juni dahin, daß zu jedem Zuge erst die Vor- und Nachtreffer berechnet werden sollten, ehe zu einem weitern Zuge geschritten werden könnte.

Von dem nach Abzug obiger Summen an Provision und Nebenkosten bleibenden Einlags-Betrag zu 30,707 fl. 12 kr., kommt der keinen Abzug leidende Haupt-Gewinnst mit dem allerhöchst genehmigten Anschlag (nicht Schätzungswerth) zu 32000 fl. abzurechnen, ehe zur Berechnung der Neben-Gewinnste geschritten werden kann.

Für diese bleibt noch die Summe mit 4707 fl. 12 kr. welche unter die 50 Vor- und Nachtreffer im Betrag zu 5,000 fl. verhältnißmäßig vertheilt werden, und wovon daher jeden einzelnen 94 fl. $8^{16}/_{25}$ kr. treffen, deren Ergänzung auf 100 fl. für jeden die königliche Regierung des Isarkreises durch Dekret vom 12ten Juli l. J. auf Rechnung der bewilligten Nebenkosten anbefohlen hat.

Bei der am 30ten Juni unter Beiziehung des Öffizial-Anwaldes des k. Adv. Dr. Bichlmaier, welcher auch der Berechnung und Vermessung beiwohnte, vor sich gegangenen Ziehung wurde die Nummer 3,068 herausgehoben, welche demnach den im Verloosungs-Plan sub No. I nach allen Parzellen beschriebenen und am 28ten Juni unter Beiziehung des Offizial-Anwalds und eines verpflichteten Geometers gerichtlich vermessenen und verpflöckten Haupt-Gewinnst erhält.

Die durch diese Nummer bestimmten Vor- und Nachtreffer sind folgende derselben unmittelbar vorausgehenden und nachstehenden Nummern verkaufter Loose nämlich:

Vortreffer	Nachtreffer.
3067	3069
3066	3070
3065	3071
3064	3072
3061	3073
3060	3074
3050	3075
3049	3076
3048	3077
3047	3078
3046	3079
3045	3080
3044	3081
3043	3082
3042	3083
3041	3084
3040	3085
3039	3086
3038	3087
3037	3088
3036	3089
3035	3090
3034	3091
3033	3092
3032	3093.

Wie aus vorstehendem hervorgeht, ist demnach das Verloosungs-Geschäft ganz dem allerhöchst genehmigten Plan und den erhaltenen höchsten Weisungen gemäß geleitet worden, und es ist nur noch zu bemerken, daß eine von der Hauptkollekte auf die bewilligte Nebenkosten Summe zu 2000 fl. verrechnete Summe zu 1108 fl. 34 kr. für Postporto, Commis-Gehalt und Bekanntmachungen der Subcollecteure draufgehet, wovon aber bereits 292 fl. 48 kr. zur Ergänzung der Vor- und Nachtreffer zum ersten Zuge verwendet worden sind; und worüber noch höchste oder allerhöchste Entschließung zu erwarten steht.

Den 5ten August 1822.

Steyrer, Landrichter.

Hacker, I. Landgerichts-Assessor qua Commissaire.

---

525. Versteigerung.

Zur Vollstreckung des rechtskräftigen Prioritäts-Erkenntnisses in der Gant des Xav. Maier, Wagnerbaur von Deisenhofen, wird das Anwesen desselben 14. September l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr salva ratificatione creditorum versteigert.

Dieses Anwesen ist freistiftig zum Herzog Albertinischen Benefizium in München, und besteht:

a) in einem hölzernen mit Schindeln gedeckten Hause, samt Stall und Stadel unter einem Dache;
b) zwei kleinen 1 Tagw. 21 Dez. haltenden Gärtchen;
c) 2 Tagw. 44 Dez. zweimähdigen Wiesen;
d) 9 Tagw. 50 Dez. Holzwiesen;
e) 57 Tagw. 37 Dez. Aecker.

Dabei befindet sich ein 19 Tagw. 61 Dez. haltender, ludeigener, zum königl. Landrentamt München bodenzinsiger Holz-Entschädigungs Grund.

Geschätzt ist das Gesammtanwesen auf 1500 fl.

Digitized by Google

Ueber Lasten und andere Verhältnisse gibt der rentämtliche Kataster Aufschluß.

Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen, Leumund und sonstige Bedingnisse der Ansäßigmachung auszuweisen.

Den 16. August 1822.

Königliches Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

---

524. **Edictalladung.**

(Fuhrmann Alois wider den unbekannten Inhaber einer entkommenen Obligation wegen Vorweisung derselben, s. a. betr.)

Gemäß Anrufen des hiesigen Weißgärbers Alois Fuhrmann, und nach der von ihm gelieferten genügenden Bescheinigung, wird der unbekannte Inhaber jener Obligation, welche auf dem Namen des Anrufers von der Haupt-Banko-Kassa in Wien am 1. November 1810 unter dem Numer 20234 über 600 fl WW. zu 5 fl. ab dem Hundert verzinslich, ausgestellt, und dem Alois Fuhrmann unlängst entkommen ist, aufgefordert, diese Obligation binnen 6 Monaten bei der unterfertigten Behörde vorzuweisen, widrigen Falls man dieselbe kraftlos erklären würde.

Viechtach, den 16ten August 1822.

Königlich baierisches Landgericht Viechtach
im Unterdonaukreise.
Ritter von Gamerleher, Landrichter.

---

526. (3 c) **Subhastations-Patent.**

Da Johann Molch, Häusler zu Reichenberg die mit seinen Gläubigern unterm 27. Septbr. v. J. abgeschlossene Uebereinkunft nicht erfüllt hat, und nach dem Antrag der Lezteren dessen zum königl. Rentamt Grafenau erbrechtsweiß grundbares Anwesen bestehend in

dem halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus,
dem Stadel mit gewölbten Viehstall,
dem Backofen,
den Hausgarten samt Wiesel zu 1 Tagwerk,
1 1/16 Tagw. Feld,
1/4 — Wiesen,
11/16 — Holz
in walzenden Grundstücken:
2 1/2 Tagw. Wiesen,
1/4 — Aecker,
2 1/8 — Gemeindsgründen

sammt der vorhandenen Mobiliarschaft in vim executionis salva ratificatione der Kreditorschaft verkauft werden sollen, so wird hiezu Termin auf den

28ten September l. J. 9 Uhr

am hiesigen Gerichtsorte anberaumt, und dieß den Besitz- und Zahlungsfähigen-Liebhabern hiemit bekannt gemacht.

Die auf dieser Realität haftenden Lasten werden im Termine den Kaufslustigen eröffnet werden.

Zugleich werden die allenfalls noch unbekannten Gläubiger des Molch aufgefordert, bis zu diesem Verkaufs-Termin ihre Forderungen dahier anzubringen und geltend zu machen.

Grafenau den 12. August 1822.

Königl. baier. Landgericht Grafenau
im Unterdonaukreise.
Schneid, Landrichter.
Marinkovics, Goll.

---

527. (2 c) Zum Versuche gütlicher Ausgleichung, in Entstehung derselben zur Stellung geeigneter Anträge in der Verlassenschafts Masse des ehemaligen Rentkaßier Michl Braun zu Landshut hat man

auf Montag den 16ten September 9 Uhr Vormittags

Kommißion anberaumt, wozu alle und jede, welche an obiger Verlassenschafts-Masse Anspruch zu machen gedenken, insbesondere nachstehende rücksichtlich ihres zeitigen Wohnortes unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nicht Erscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der am Kommißionstage anwesenden Interessenten beigezählt werden würden.

Landshut den 13ten August 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Director.
Stark.

Kreditoren.

Anna Wieser, Dienstmagd aus Traunstein,
Anna Fernlindnerinn aus Schwarzach,
Die Erben des Handelsmann Grandl aus Landshut,
Die Erben des pensionirten Rittmeisters von Braunenthal, nämlich der Senator von Braunenthal und der Regiments-Chyrurg Bellhardt.

Versteigerung.

523. (3 a) Man wird auf Ansuchen der Erben das zur Verlassenschafts-Masse des königl. baierischen Stallmeisters Valentin Schreiner gehörige Landgut zu Kulturheim im Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen.

Dieses Gut liegt am Ende des englischen Gartens eine gute Stunde von München entfernt, im Distrikt Freimann, in einer flachen gesunden Gegend, nächst der Landstraße nach Freising, Landshut u. s. w.

Es besteht:

1) Aus einem erst vor 15 Jahren erbauten Hause, in welchem unter einem Dache a) zu ebener Erde ein heiz- und ein unheizbares Gesindezimmer, Küche, zweien Keller, eine Treschtenne, ein Stall auf sechs Pferde, ein Kühstall auf 13 Stücke, eine Wagenremise und noch eine kleine Kammer mit einem Pumpbrunnen, von welchem das Wasser in die Küche und den Kühstall geleitet wird; b) im ersten Stocke zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, eine Magdkammer und der Heuboden, dann c) in zweiten Stocke ein Getreidkasten, nebst mehreren Bequemlichkeiten sich befinden. Dieses Gebäude ist 120 Fuß lang und 34 Fuß breit.

2) Aus einem Wasch- und Backhaus gegenüber, das zugleich die Gärtners-Wohnung enthält.

3) Aus dem daranstoßenden, mit 120 meistens tragbaren und ausgezeichnet gutes Obst liefernden, theils hochstämmigen, theils Pyramid- und Spalierbäumen besetzten Gemüsegarten, über 1 Morgen groß, welcher Garten mit einem ausgemauerten Wasserbehälter und einem kleinen Sommerhäuschen versehen und ringsum eingeplankt ist. In dem Garten befindet sich auch eine schöne Bienenbank.

Vor dem Wohnhaus liegt ein Obstgarten, dessen gut herangewachsene Bäume, 125 an der Zahl, ebenfalls gute Früchte bringen.

4) Aus wenigstens 50 Tagwerk ganz zusammenhängenden, durch keine fremde Besitzung unterbrochenen Feldgründen, welche gleich vortheilhaft zu Wiesen, wie zum Getreidbau zu benützen sind. Alle diese Gründe, in denen auch ein kleines zur Forellenzucht

Digitized by Google

angelegtes Bächlein läuft, sind aufs Beste kultivirt und der bei weitem größeste Theil derselben, hat ganz reines Getreid von ungewöhnlicher Tiefe. Die Bonität des übrigen Theiles aber ist zwar etwas geringer, jedoch ebenfalls gut und verbessert sich mit jedem Jahre.

Die ganze Besitzung wird auf der Morgenseite in einer Länge von beiläufig 2000 Fuß durch den sogenannten Schwabingerbach begränzt, der eine sehr bedeutende und (da er eigentlich nicht selbstständig ist, sondern nur die, die Residenz-Stadt durchfließende Isar Abtheilung in sein Bett aufnimmt, und wieder dem Hauptflusse zuführt, mithin einen Theil des Isar-Stromes ausmacht) auch in jeder Jahreszeit eine gleiche und zu jedem Gebrauche hinreichende Wasserhöhe hat. Die Lage der Gründe steht in einem so guten Verhältniß zum Bette des Schwabingerbaches, daß mit sehr geringen Kosten ein Kanal gegraben und jede Art von Mühlwerk angelegt werden kann.

Besonders vortheilhaft wird die Besitzung durch die Nähe der so volkreichen Residenzstadt. Raum und Milch stehen da bekanntlich in ziemlich hohen Preise, finden leichten Absatz und zwar in dem Maße, daß ein Viehstand von 12 Kühen leicht einen Ertrag von 1500 bis 1600 fl. jährlich geben kann.

Das Ganze ist ludelgen, also freies Eigenthum und hat lediglich einen, jedoch auf die bekannten Bedingnisse ablösbaren Bodenzins von jährlich 4 fl. 54 kr. zu entrichten, auch ist die Besitzung auf ewige Zeiten Zehent frei. Der Betrag eines einfachen Steuerzeiles ist 2 fl. 46 kr. 3 hl. Die Gemeinde- und pfarrherrlichen Anlagen sind von geringer Bedeutung.

Der Schätzungswerth ist 11.800 fl.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Genehmigung am 19. Septbr. Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Amts-Wohnung am Lilienberge. — Fremde Käufer müssen sich über Leumund und Vermögen ausweisen.

Signatum am 16. August 1822.

Königl. baier. Landgericht München.

Steprer, Landrichter.

Bekanntmachung.

531. Nachdem Georg Käser, Halbbauer zu Niedergriesbach d. G., mehrere Termine zum Selbstverkauf zur Befriedigung höchstherrschaftlicher Rückstände fruchtlos verstreichen ließ, so wird auf neuerliches Andringen des königl. Rentamts das Gesammt-Anwesen des gedachten Georg Käser hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Dasselbe besteht nach dem Catastre in dem Wohnhaus, Hofraum und Garten, dann 36 Tagw. 97 Dez. Feld — 12 Tagw. 45 Dez. Wiesen — und 3 Tagw. 95 Dez. Wald, ist zum kön. Rentamt Erding neustiftig, und verreicht dahin:

Schaarwerkgeld		5 fl.	— kr.
Futterhaber 1 Mtz. oder in Anschlag		— »	40 »
Neustift		8 »	— »
Stift und Küchendienst		14 »	19 »

Dann zur Gilt:

Weizen	— Schfl.	1 Mtz.	
Korn	3 »	— »	
Gerste	— »	1 »	
Haber	3 »	3 »	

und zur Steuer 1 fl. 9 kr.

Dieser sogenannte ½ Käserhof ist auf 1600 fl. eingeschätzt. Kaufsliebhaber, die sich über Vermögen, Militär-Entlassung, und andere Erfodernisse durch gerichtliche Zeugnisse ausweisen können, werden eingeladen, den Gutskomplex im Orte Geisbach zu besichtigen, und sodann auf Montag den 9. September im Gerichtslokale ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Die obrigkeitliche Ratifikation wird vorbehalten.

Aktum am 10. August 1822.

Königliches Landgericht Erding.

In legaler Abwesenheit des k. Landrichters.

Schwaiger, Assessor.

Tuch-Lieferungs-Akkord.

519. (2 a) Bei den untengenannten beiden Bataillons sind für das nächste Semester, nämlich vom 1ten Oktober 1822 bis ultimo März 1823

101	Ellen graues	Tuch
34	Ellen schwarz	Tuch
457	Ellen dunkelblau.	Tuch
805	Ellen ordinaire Futter	Leinwand
143	Ellen Rockfutter	Leinwand
650	Ellen Hemder	Leinwand
32	Ellen Gradel	
200	Paar Schuhe	
100	» Sohlen mit Flecken,	
20	» Tandschuhe mit Eisen	

nöthig, welche am 6ten künftigen Monats in der Kreuzkaserne dahier mittels Versteigerung an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation zu Lieferung in Akkord gegeben werden.

Steigerungslustige wollen sich an diesem Tage früh 9 Uhr mit den vorgeschriebenen Mustern und Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit persönlich einfinden; wobei aber schriftliche Angebote Abwesender nicht angenommen werden können.

Augsburg am 18. August 1822.

Des

Königlich baierischen 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons Oekonomie-Kommission.

Rottmann, Hauptmann.

Ziegl, Quartiermeister.

Versteigerung.

521. (2 b) Montag den 26. dieß Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden zwischen den Brücken in der Tuchmacher Weindlischen Behausung verschiedene Gattungen Tücher in Stücken oder auch theilweise gegen baare Bezahlung öffentlich veräußert.

Landshut, den 15. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Director.

Stark.

Hierographie, oder topographisch-synchronistische Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche in Land-Karten von A. W. Möller. Erstes Heft vom Jahr 44 bis 604. In 6 Karten und 6 Tabellen. 1 Thlr. br. (Büschlersche Verlagsbuchhandlung in Elberfeld.)

Wir freuen uns in dem obigen Werke den Freunden der Geschichte des Reiches Gottes eine Darstellung derselben empfehlen zu können, die einem jeden, einer allgemeinen Bildung sich Bewußten, höchst willkommen seyn muß. Wurde diese Arbeit

Digitized by Google

auch nach der ursprünglichen Absicht des Herrn Verf. zunächst zum Nutzen junger Studierenden unternommen und ist sie von denselben schon auf mehreren Lehranstalten mit Dank empfangen worden, so entspricht sie doch dem Interesse eines jeden Wißbegierigen. Man erhält hier eine versinnlichende Darstellung der Geschichte der Kirche Christi auf Landkarten, welche den jedesmaligen Schauplatz der Thatsachen eines bestimmten Zeitraums nebst der damaligen politischen Eintheilung begreifen. Die Verbreitung des Evangeliums, die Kämpfe, welche es bestand; die Männer, die es förderten; der Stand der Partheien in der Kirche, und das Verhältniß der Fürsten zu derselben, des Mönch- und Klosterwesen, die merkwürdigsten Kirchenversammlungen und Anderes hieher gehörige, stellt sich dem aufmerksamen Beobachter mit Einem Blicke dar und gewährt eben so viel Anschaulichkeit als Vortheil für das Gedächtniß, welches durch Raum und Farbe unterstützt wird. — Den Freunden der Urgeschichte des Christenthums wird insbesondere die erste Karte angenehm seyn, da sie unter andern eine genaue Angabe der Missionsreisen des Apostels Paulus enthält und zum Verständniß der Apostelgeschichte wesentlich erforderlich ist. Die eine jede Karte begleitenden ausführlichen Tafeln, stellen im sachlichen und chronologischen Zusammenhange dar, was auf den Karten nach Raum und Zeit getrennt ist. — Referent schließt mit dem Wunsche, daß dieses nützliche und von dem Herrn Verleger so äußerst wohlfeil dargebotene Werk, recht viele Freunde finden möge.

(In München bei Fleischmann zu haben.) 517.

Die deutschen Befreiungskriege von 1813, 1814 1815, von Friedrich Kohlrausch. Vierte sehr vermehrte Auflage. groß Oktav. 6 gr.

Die Kunde des Geschehenen, meint der Verfasser, müsse der feste Boden seyn, auf welchem die bessere Zukunft fuße und wenn ein jeder Schüler während seiner Schulzeit jährlich auch nur einmal das große Bild mit lebendiger Theilnahme in sich aufnehme, so werde er einen reichen Schatz der Erinnerung für sein ganzes Leben aus der Schule mit sich tragen. Und setzen wir hinzu, wird dieser Zweck so viel eher und vollkommner erreicht werden, wenn der lernbegierige Jüngling ein Buch der Geschichte in die Hände bekommt, welches ihn mit solcher natürlichen Herzlichkeit in einer so faßlichen, begeisterten und doch vom Schwülstigen entfernten Sprache, wie das gegenwärtige mit den Ereignissen bekannt macht, welche seinem, dem deutschen Volke, wieder die verlorne Selbstständigkeit verschafften und durch die es mit seiner großen moralischen Kraft bekannt wurde. Er wird das Vaterland über Alles lieb gewinnen und die erzählten Beispiele werden ihn mit Bewunderung und Begeisterung für die Nachahmung zu ähnlichen erfüllen.

(In München bei Fleischmann zu haben.) 518.

---

515. In der C. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München Kaufinger-Gasse 1016 ist zu haben:

Herfiliens Lebensmorgen, oder Jugendgeschichte eines geprüften und frommen Mädchens. Ein Buch für Jungfrauen von F. P. Wilmsen. Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage. Mit Titelkupfer und Vignette. 8. Sauber gesetzt. Berlin, 1822. Verlag der Buchhandlung von Karl Friedrich Amelang. Preis 1 fl. 48 kr.

Hr. Prediger Wilmsen, gleich achtbar als Kanzelredner und als Jugend-Schriftsteller, liefert hier ein Andachtsbuch für jüngere und erwachsene Mädchen und zwar in historischer Form. Die Wahrheiten und Segnungen der Religion, in ihrem Einfluße und in ihrer Wirksamkeit auf das Leben, sind hier in der Geschichte eines jungen Mädchens, welches lange mit Leichtsinn und mit Eitelkeit zu kämpfen hatte, beinahe untergelegen wäre und endlich durch Freundschaft, Religion und Liebe gerettet wurde, kräftig und einfach in ihrem unschätzbaren Werthe dargestellt und werden sich so dem jugendlichen Seelen tiefer einprägen, sich mehr des Herzens bemächtigen und selbst dem Verstande besser einleuchten, als in einer bloß lehrenden Darstellung. So einfach und prunklos Herfiliens Jugendgeschichte auch ist, so anziehend hat sie doch der Verfasser zu machen gewußt, so daß sie selbst auch den Leserinen Vergnügen gewähren wird. Möchten doch alle Aeltern, denen das Wohl ihrer Töchter am Herzen liegt, ihnen dieses Buch zu der Zeit, wo sie den Religions-Unterricht zu besuchen anfangen, in die Hand geben, da diese Jahre gerade es sind, wo Leichtsinn und Eitelkeit das weibliche Gemüth in Anspruch nehmen und es so leicht von der Bahn der Tugend ablenken! — In dieser neuen Auflage, welche ein Beweis von dem Beifall ist, den das Buch gefunden hat, hat der würdige Verfasser mit Sorgfalt und Fleiß gefeilt und umgearbeitet, wo es ihm nöthig schien, erweitert und berichtigt, so daß er seinen Zweck nun vollständiger erreicht zu haben hoffen darf. — Sehr schätzenswerth ist der Anhang, der bei dieser neuen Auflage unter der Aufschrift: Herfiliens Blumenlese, hinzugekommen ist. Er enthält von Seite 249 bis 360 eine treffliche Auswahl religiöser und ernsthafter Gedichte aus den Werken unserer gefeiertesten Schriftsteller, eines Klopstock, Wieland, Herder u. s. w. — Das saubere Titelkupfer von Meno Haas stellt Herfilien auf dem Sterbebette und die Titelvignette ihr Bildniß dar.

B***n.

---

975. Bei Tendler und von Manstein, Buchhändler in Wien ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands in München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Geschichte der Päbste von Errichtung des heiligen Stuhls bis auf unsere neueste Zeit. Von Fr. S. Hayne. 1822.

In Umschlag broch. 1 Rthlr. oder 1 fl 48 kr.

Obschon die Geschichte der Päbste im abgeflossenen Jahrhundert mehrere Bearbeiter gefunden, welche diesen wichtigen Gegenstand theilweise mit vieler Umsicht und Umfassend, aber auch mit vieler Weitläufigkeit und Umständlichkeit behandelt haben; so dürfte doch ein Buch, welches zwar nur in einem Bande, die Hauptbegebenheiten, den Pabst und die Kirche betreffend, in gedrängter Darstellung liefert, den Freunden der Geschichte überhaupt, und ins besondere jenen willkommen seyn, welche vorzugsweise Religions- und kirchliche Angelegenheiten mit historischem Interesse betrachten. Einen vorzüglichen Werth aber hofft der Verfasser dem Buche durch die Beifügung von Tabellen mitgetheilt zu haben, welche in sechs Rubriken getheilt, das Gleichzeitige eines jeden Jahrhunderts von der Gründung unserer Religion bis auf die neueste Zeit die Namen und Reihefolge der Päbste und Kaiser, die wichtigsten Begebenheiten aus der Welt-Geschichte, die Streitigkeiten in Religions- und Glaubenssachen, Religionsschwärmerei, die Namen der Ketzer, Irrlehrer, welche dese verlaßt u. s. w., gleichsam in einem Bild vereinigt, dem Leser lebendig vor die Augen stellen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 200 | 23 August 1822.

Deutschland.

Baiern. Speyer, den 15. August. Das Intelligenzblatt des Rheinkreises enthält Folgendes: In Gemäßheit allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. wird sich der Landrath des Rheinkreises am 26. August in der Kreishauptstadt Speyer versammeln.

Oestreich. Die allg. Augsb. Zeit. enthält Folgendes aus Wien, vom 16. Aug. Die Eröffnung des Kongresses wird zwar hier erfolgen und die Vorarbeiten dürften auch hier beginnen, allein man versichert, daß nach einem Aufenthalte von einigen Wochen beide Majestäten sich nach Verona begeben, wo die Könige von Sicilien und Sardinien ebenfalls erwartet werden. Bereits sind Personen nach Verona beordert, um Quartiere zu bestellen. Se. Maj. der Kaiser Alexander trifft den 7. Sept. hier ein; von Sr. Maj. dem Könige von Preussen aber heißt es, Er werde direkt nach Verona reisen. — Einige wollen wissen, daß auch Lord Strangfort hieher kommen werde. (Augsb. allgem. Ztg.)

Würtemberg. Stuttgart, den 17. Aug. Eine schwäbische Zeitung theilt folgendes frühere Schreiben eines Artillerie-Lieutenants Huber unter dem Datum:

Navarino, den 25. Mai.

„Heute Morgens, also nach 24 Tagen, die wir auf der See zubrachten, haben wir hier gelandet. Auf dem Meere begegnete uns nichts; einen kleinen Sturm ausgenommen, der einige Seekrank machte, ging die Fahrt ruhig vor sich.

„Als wir 2000 Schritte vor dem Hafen von Navarino ankamen, begegnete uns ein kleines Boot mit vier Schiffern, welche unsern Schiffskapitän auf die gestellte Frage die Versicherung gaben, daß Navarino von Griechen besetzt sey. Zu gleicher Zeit bemerkten wir auf einem Felsen, der vor dem Hafen liegt, vier bewaffnete Griechen, welche uns anriefen, worauf unser Grieche (derselbe, welcher sich in Marseille uns anschloß, Namens Joannis), durchs Sprachrohr antwortete, daß wir Deutsche seyen, worauf die Griechen durch ihre Flinten Signalschüsse gaben, welche sowohl von der Festung, als von uns erwiedert wurden. Gleich darauf kam ein Boot mit 3 Griechen, später eins mit 3 Deutschen und 4 Franzosen, welche die Besatzung der Fremden in Navarino ausmachen, zu uns an Bord. Wir erfuhren, daß zwar von einem Sold, Kleidern u. dgl. keine Rede sey, daß aber jeder täglich ½ Pf. Ziegenfleisch, 2 Pf. Brod, ½ Pf. Reis, 1 Bouteille Wein, hie und da Butter, Essig und Oel erhalte.

„Ueber die Stellung des General Normann und seiner Begleiter weiß man so viel, daß er hier Gouverneur gewesen, vom Senat aber nach Korinth berufen worden ist, von wo er, wie die übrigen deutschen Offiziere, seine Bestimmung erhalten haben soll, die man indeß hier noch nicht kennt. — Bis zur Beendigung dieses Gespräches kamen drei Griechen, die wir ihrer Kleidung nach für Vornehme hielten, und luden uns ein, ans Land zu kommen. Die Hälfte unserer Gesellschaft blieb auf dem Schiff zur Wache bei unsern Lebensmitteln, die wir übrig hatten, unsrer acht aber, den Major Dannenberg an der Spitze, begaben uns in das Boot der Griechen. Am Lande harrten schon Griechen, die uns, als wir ausstiegen, umarmten und sich anboten, unsere Bagage nach der Stadt zu bringen. Ein junger Grieche, der hier die Aufsicht über den Hafen hat und, wie es scheint, Dolmetscher des Gouverneurs (eines Griechen) ist, begleitete uns in die Wohnung des Gouverneurs. Dieser ist noch ein junger Mann von 30 Jahren; auf der Treppe kam er uns entgegen, umarmte jeden einzeln und küßte ihn, ließ uns ins Zimmer voraustreten, wohin er uns folgte. Kaum waren wir da, so war auch das ganze Zimmer mit sehr gut bewaffneten Griechen, 30 an der Zahl angefüllt. Der Gouverneur so wie noch vier Griechen die dem Gouverneur im Kommando beigegeben sind, nahmen auf einem Polster Platz, der ungefähr 1½ Schuh hoch und matratzenartig geformt ist, der Major Dannenberg bekam ebenfalls einen solchen Sitz, wir übrigen Stühle, so wie die in Deutschland geformt, von Stroh geflochten. Die übrigen Griechen blieben stehen. — Nun fing die Unterredung an; einer von unserer Gesellschaft sprach französisch mit dem erwähnten Kapitain des Hafens, welcher es dem Gouverneur verdolmetschte. Das Gespräch war beiläufig folgendes: „Wir. Wir sind Deutsche, 19 an der Zahl, welche gekommen sind, mit Euch gegen die Türken zu fechten, bieten deßhalb unsere Dienste an. Gouv. Sie sind uns sehr willkommen, wir werden hier so viel als möglich für Ihr Unterkommen sorgen, bis Sie Ihre Reise fortsetzen und Ihre weitere Bestimmung erhalten können. Was gibt es drüben in Ihrem Lande Neues, was spricht man von unserm Kampfe? „Wir. Von der Sache spricht man gut, von der Behandlung, auch wohl sogar Versorgung der Deutschen aber wurde, besonders von Franzosen, die zurückgekehrt und im Marseiller Hafen eingelaufen sind, viel Uebels gesprochen, was wir jedoch nie glaubten. (Wir übergaben hierbei die Zeitung von Marseille, in welche die französischen Offiziere jene Schilderung einrücken ließen. — Sie gaben diese Zeitung, nachdem sie ihnen verdolmetscht war, ohne sich zu ärgern, zurück.) Gouv. Woher es

Digitized by Google

hielten Sie Pässe? Wir. In Frankreich mußten wir selbe nach Zante visiren lassen. Bei dieser Gelegenheit präsentirten wir unsere griechischen Pässe, die von den Griechen mit vieler Aufmerksamkeit gelesen wurden, wir gaben ihnen hiebei nähere Aufschlüsse über den Verein in Stuttgart (da sie sich hiernach erkundigten,) auch trugen wir ihnen die Geschichte des taubstummen Griechen vor, welches viele Freude unter ihnen erregte.

Nach einer noch kurzen unbedeutenden Unterredung sagte uns der Gouverneur, daß er bereits Befehle ertheilt, uns ein Wohnhaus anzuweisen, wir müßten uns indeß noch einen Tag begnügen und in Einem Hause wohnen. Hierauf gingen wir weg und verfügten uns in das Wohnhaus unserer deutschen Kameraden. Kaum hier eingetroffen, erhielten wir von dem Gouverneur und vielen Griechen einen Besuch in diesem Hause. Darauf gingen zwei von uns mit dem Gouverneur, der ihnen Decken und Matratzen anwieß. Gleich darauf erhielten wir zwei Griechen zur Bedienung, ferner eine Sklavin (Mohrin). Noch mehr erfreut wurden wir, als der Gouverneur uns einen ganz fetten Ziegenbock schon geschlachtet schickte; die zwei Griechen und die Sklavin bereiteten unsere Speisen, wir beschäftigten uns mit Schreiben. — Während dieser Zeit ging unser Grieche zu den Vornehmen von hier und brachte uns die Versicherung, daß wir mit Pferden, Mauleseln, auch etwas Geld zur Fortsetzung unserer Reise versehen werden würden. — Der Empfang also war sehr gut in solchen Verhältnissen, wie es aber ferner gehen wird, muß die Zeit lehren; kommen wir zur Armee, so dürfen wir uns gratuliren, denn dort hätten wir den Vortheil, daß wir zu offenen Feldschlachten verwendet würden. Hier aber und in der Umgegend ist an kein geordnetes Heer zu denken. — Hier in Navarino ist ein (ehemaliger) preuß. Offizier, Namens Apel, Artillerie-Kommandant, die andern versehen den Artilleristen-Dienst. Garnison ist gar keine hier; etwa 100 Einwohner und 60 Bauern, die aus der Gegend sind und sich alle 14 Tage hier ablösen, machen die Besatzung aus, doch ist keine Disziplin anzutreffen, es werden keine Wachen gehalten, bei Tag sind die Weiber um das Fort, wo sie arbeiten, die dann, wenn sich einige Haufen von Türken nahen, mit fürchterlichem Geheul nach der Stadt laufen; Nachts halten Männer die Wache und so sind sie vor Ueberrumpelung von den Türken gesichert. — Griechen aus Asien, 60 an der Zahl, sind nun hier angekommen und sollen zur Besatzung dienen. — Modon ist noch von den Türken besetzt, gegenwärtig belagert von einem griechischen, etwa 500 Mann starken Korps, welche aber noch keinen Sturm wagten. Modon ist zwei Meilen von hier und man hat heute schon davon gesprochen, daß wir vor unserem Abgehen zur Armee die eben erwähnten Asiaten verstärken und mit dem Belagerungs-Corps auf Modon einen Sturm wagen sollten, doch Bestimmtes weiß ich noch nichts. So viel ist gewiß, daß die Artillerie und Ingenieurs ihre Bestimmung vom Senat in Korinth, die übrigen Waffen-Gattungen aber durch G. Normann erhalten können. — Von dem Muth der Griechen wird sehr zweideutig, so wie von der Feigheit der Türken mit Bestimmtheit gesprochen; man muß aber hiebei bemerken, daß sich hier nur Hirten und dergleichen befinden, der Kern der Griechen aber bei der Armee ist, welche gegenwärtig in Rumelien steht. — Die Deutschen, die hier sind, versichern uns indeß, sehr zur Rückkehr geneigt zu seyn, indem sie behaupten, daß wir nur die erste Zeit und wenn es in den Kampf gehen soll, gut bewirthet werden, daß die Griechen uns recht gerne haben, weil sie unser bedürfen und uns zur Schutzmauer gebrauchen, um, wenn ein Sturm gelingt, nachfolgen und rauben zu können. Sie werden in dem Inhalt dieses Briefs, von Einer Hand geschrieben, einen sonderbaren Kontrast finden, aber ich muß ja alles schreiben, was ich sehe und höre. — Ich mag von meinen Landsleuten nicht zweideutig denken, sonst würde ich glauben, daß blos Mangel an Sold sie verdrüßlich macht, denn ich meine, so lange der Soldat im Gefecht ist (und dem ist er hier stündlich ausgesetzt) bedarf er blos Lebensmittel, die haben wir hier, zwar mäßig, aber doch hinlänglich. Viele mögen das Elend vergrößern — aus mir unbekannten Ursachen; ich kann als Soldat nur den Mangel an Disziplin, an Organisation tadeln und unangenehm finden, aber über Noth spreche ich nicht, wenn man täglich Wein, Brod, Fleisch und Reis erhält, — in einem Lande, wo Alles so verheert ist, kann ich mehr nicht erwarten. — So eben ließ der Gouverneur den Major Dannenberg rufen und bat ihn um die Marseiller Zeitung, worin die von den Franzosen gemachte Schilderung ist; ferner ersuchte er uns um einen unserer griechischen Pässe. Wir lieferten beide Papiere aus, der Gouverneur machte hiezu einen Bericht und schickte diese Papiere nach Tripoliza, von wo aus selbe nach Corinth geschickt werden. — Dem Artillerieoffizier Apel dahier wird zur Zeit kein besonderer Sold ausbezahlt, aber der Senat in Corinth, der ihn anstellte, hat ihm eine bedeutende Belohnung versprochen; — ob dieses Versprechen gehalten werden wird, muß die Zeit lehren. — Navarino ist schlecht befestigt, liegt am Fuß des Gebirgs und wird von einem Fort dominirt; es sind vielleicht 150 Häuser hier, wovon jedoch nur 60 bewohnbar sind, die übrigen, früher von den Türken bewohnt, sind zerstört, so wie die ganze Vorstadt abgebrannt. — Bestimmt ist es, daß die Griechen an Grausamkeit den Türken nicht nachstehen, sie sollen unter anderm 500 Türken auf eine Insel geführt, daselbst ausgesetzt und dem Hunger preis gegeben haben. Die Bewaffnung der Griechen ist sehr gut, jeder führt 2—4 Pistolen, 1 Säbel und 2 Dolche; an Munition ist auch kein Mangel, nur hier in Navarino ist wenig, weil öfters abgegeben werden muß. Hier sind 36 Kanonen, meistens 24 Pfünder und 3 Mörser. Nun muß ich schließen, denn der Schiffskapitain verlangt die Briefe. Bei nächster Gelegenheit mehr!"

Frankreich.

Paris, den 14. August. Der Gerichtshof zu Nantes hat am 10. d. M. folgendes Urtheil gesprochen: Mangin, Chevalereau, Lerap, Fouquet, Guesdon, Lelor-

Digitized by Google

rain und Guillemet, überwiesen, Verfasser schimpflicher Aufsätze gegen den Generallieutenant Despinoy zu seyn, die in dem Tageblatt **Amis de la Charte**, wovon Mangin der Verfasser ist, vorgekommen; Mangin soll mit zweimonatlichem Gefängniß und einer Geld-Strafe von 4000 Fr., der zweite mit 2 Monat Gefängniß und 200 Fr., der dritte mit 14 Tag Gefängniß und 150 Fr., die vier übrigen jeder mit 1 Monat Gefängniß und 200 Fr. bestraft werden, die Gerichtskosten aber Alle gemeinschaftlich tragen.

— Eine vornehme Indianerin, als Kind aus Indien entführt und hieher gebracht, wurde von einem indischen Abgesandten, der sie hier aufgesucht, wirklich ausfindig gemacht. Sie ist seitdem groß erwachsen und im Christenthum erzogen. Man hat ihr freigestellt, sie in ihr Vaterland rückkehren zu lassen, unter der Bedingniß, ihren angenommenen Glauben nicht wieder abzulegen. Sie erklärte, daß sie den Stand und Glauben, in welchem sie sich gegenwärtig befinde, den glänzenden Aussichten, die sie in ihrem Vaterlande zu erwarten habe, vorziehe.

— Nachrichten aus Lissabon erwähnen einer dem spanischen General Badajos von der Regierung ertheilten abschlägigen Antwort, mehrere spanische Flüchtlinge auszuliefern, welche nach den portugiesischen Gesetzen des dortigen Schutzes genießen dürfen.

Aus dem Elsaß, den 17. August. Das niederrheinische Departement wurde seit vier Monaten von Plagen heimgesucht, die unter den Landbewohnern Bestürzung verbreiteten und sie in einen bedauernswürdigen Zustand versetzten. Die Mäuse haben überall unglaubliche Verheerungen angerichtet; besonders aber litt der Zaberner und Straßburger Bezirk. Diese schädlichen Thiere vermehrten sich daselbst auf eine solche Weise, daß im Zaberner Bezirk, in Zeit von vierzehn Tagen, deren 1 Millionen 570,000 gefangen wurden und ungefähr eine gleiche Anzahl in ihren Löchern umkamen. Mehrere Gemeinden haben nicht einmal das für die nächste Aussaat nöthige Getreide eingeärndet. Jetzt bedrohen die Mäuse die Kartoffeln, das letzte noch übrig gebliebene Hülfsmittel des Landmanns. Was die Mäuse nicht verwüstet hatten, wurde vom Hagel vernichtet. Der Verlust, welchen das Departement durch diese Landplagen erlitten hat, wird vorläufig auf 12,000,000 Fr. abgeschätzt. Mehrere Familien befinden sich in der äußersten Dürftigkeit und setzen ihre einzige Hoffnung auf die Wohlthätigkeit der Regierung und die Freigebigkeit ihrer Mitbürger.

Spanien.

Die französischen royalistischen Blätter bringen keine Nachrichten aus Madrid, sondern bloß von den Insurgenten in Catalonien und Navarra. Erstere sollen das Bergschloß Venasque in Arragonien (hart an den Pyrenäen gelegen) erobert haben; auch die Salzwerke von Cardona seyen in ihre Hände gefallen. — Zu Vich (Stadt von 9000 Einwohner) wäre eine Verstärkung von 3500 Konstitutionellen angekommen; die Royalisten schlössen aber die Stadt immer enger ein und die Theuerung sey darin so hoch, daß ein Laib Brod 3 Fr. und ein Glas Wasser 12 Sols koste. Schon habe General Milans zu kapituliren verlangt und eine schöne Summe Geldes geboten, wenn man ihm den Rückzug nach Barcellona gestattet; es sey ihm aber geantwortet worden, er werde Vich nur verlassen, um in die Gefängnisse von Urgel zu wandern ꝛc. — Ein Schreiben aus **Perpignan** vom 6. August im Echo du Midi meldet: „Die Liberalen kündigen an, daß nächstens 30,000 Konstitutionelle nach Catalonien kommen würden, um es vom Joche der Insurgenten zu befreien; sie dürften aber wohl auf die entgegengesetzte Seite übergehen. . . . Handelsschreiben aus London zu Folge, wird in den englischen Häfen eine große Expedition ausgerüstet und viele verabschiedete Offiziere nehmen Dienste darin; man glaubt, sie dürfte bestimmt seyn, Spanien vom Joche der Anarchie zu befreien. . . . Alle Briefe aus Barcellona vom 3. d. (fährt dasselbe royalistische Schreiben fort) sprechen **nichts** vom gelben Fieber, sondern versichern den besten Gesundheitszustand."

Rußland.

Odessa, vom 4. Aug. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. August, nach welchen dort das Gerücht von einer großen Niederlage Churschid Pascha's bei den Thermopylen verbreitet war, worin die Griechen gegen 10,000 Mann und darunter 4 Paschen, gefangen gemacht haben sollten.

Petersburg, vom 2. August. Die heutige akademische Zeitung enthält folgende Notizen über **Odysseus**, Feldherrn der Hellenen: „Odysseus oder Ulysses, der Sohn eines alten Waffengefährten des Paschas Ali von Janina, studirte in Italien. Er hat sich immer durch Unerschrockenheit und Tapferkeit eben so sehr ausgezeichnet, als durch die Weisheit und Vorsichtigkeit in seinem Benehmen. Seit seiner Rückkehr aus Italien diente er verschiedene Jahre unter den Fahnen von Ali Pascha; er unterwarf diesem Tyrannen mehrere albanische Volksstämme und wußte diejenigen zu zähmen, welche sich den Befehlen seines Herrn zu widersetzen wagten. Nach dem unglücklichen Feldzuge von 1820 verließ er Ali Pascha und vereinigte sich mit dessen Feinden, unter den Bedingungen, daß sie verschiedene thessalische Festungen seiner Disposition überließen. Doch unterhielt er ins Geheim beständige Korrespondenzen mit dem Schlosse von Janina, in welchem Ali eingeschlossen war. — Nun ergriff er alle erforderliche Maßregeln, um in den angrenzenden Ländern eine Revolution zu organisiren. Er verband sich mit den livadischen Insurgenten und hierauf mit den Epiroten und Sulioten. Im Juli 1821 versuchte er einen Einbruch in Macedonien; es gelang ihm durch seine Proklamationen, dies Land in Aufruhr zu setzen; er machte dort große Fortschritte, sah aber bald die Unmöglichkeit ein, sich in Macedonien festzusetzen, ohne den Besitz der Stadt Salonichi zu haben, wo eine Verschwörung zu seinen Gunsten entdeckt war. Er beschloß daher, Macedonien zu verlassen und sich nach bedeutendem Verluste in die Berge zurückzuziehen. Die Resultate dieses Rückzuges sind hinlänglich bekannt. Einige Zeit lang hörte man nicht von

Digitized by Google

ihm reden, da erschien er auf einmal wieder auf dem Kriegsschauplatze und schlug die Türken bei den Thermopylen. Seit dieser Zeit vollendete er die Eroberung des größten Theiles von Thessalien, unterstützte die Independenten in Livadia und ward sowohl durch den Senat in Morea, als durch die Feldherren der Sulioten als Ober-Feldherr in Thessalien und Achaja anerkannt.

Er ist von mittlerem Wuchs, ernsten Zügen, hat große Augen und schwarze Haare. Er ist sehr zurückhaltend, schreibt sehr gut und besitzt in hohem Grade das Talent, die Fähigkeiten der Menschen zu würdigen."

Großbritannien.

Der Courier vom 12. Aug. bestätigt die Nachricht von Lord Londonderry's Tode, der am 12. des Morgens auf seinem Landsitze Northcray, in Kent, an einem in den Unterleib zurückgetretenen Podagra starb. Er war 54 Jahre alt und hinterläßt keine Kinder; sein Erbe ist sein Bruder, Lord Stewart, der sich so eben über Paris auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien begab. Der Courier versichert, dieser Todesfall habe in London außerordentlichen Eindruck gemacht und die Fonds um $1\frac{1}{2}$ Prozent herabgedrückt.

Das französische Journal des Debats hält dem verewigten Minister eine Lobrede; es nennt ihn, der sich der persönlichen Freundschaft der Souveraine erfreute, eine „vermittelnde Macht", die zwischen den Höfen bestanden, und besonders bei den persönlichen Zusammenkünften der Monarchen wirksam gewesen; den Nestor und Ulysses der Kongresse. „Kann man, fährt es fort, unter diesen Umständen, schnelle und entscheidende Resultate von einem Kongresse hoffen? Noch besitzt zwar Europa große Minister und weise Regenten, wo aber einen neuen Vermittler zwischen den sich oft kreuzenden Interessen derselben finden? Wer wird England vertreten, das allein Rußland das Gleichgewicht halten kann; wer wird die Beschlüsse des Kongresses vor dem brittischen Senate vertheidigen? In Englands Ministerium wird dieser Verlust indessen nicht die Erschütterung hervorbringen, die manche zu wünschen scheinen. Lord Liverpool und Sir Robert Peel leiten das Innere; Hr. Canning hat England noch nicht verlassen; Wellingtons Bruder, Marquis v. Wellesley, ist in Irland. Vermuthlich wäre der König nach London zurückgekehrt, wenn er diesen Todesfall zeitig genug erfahren hatte!"

Königl. Hof-Theater ander Residenz.

Freitag: Das Taschenbuch, ein Drama in 3 Akten von Kotzebue und: Das war ich, eine ländliche Scene in 1 Akt, von Huth.

Sonntag: Das Geheimniß, Singspiel in 1 Akt und der Leinweber, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag (mit aufgehobenem Abonnement) Zum Erstenmal: Der travestirte Tancred, eine Posse in zwei Akten mit Musik. Auf die Bestellungen der Titl. Herren Abonnenten wird an diesem Tag bis 10 Uhr gewartet, dann aber von Seiten der Kasse über das Weitere verfügt.

547. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. August: Große musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Bekanntmachung.

548. Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er Sonntag den 25 August ein Hunderennen geben wird.

Friedenheim, den 20. August 1822.

Georg Karrer,
Rebengartenwirth daselbst.

---

978. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Katechismus für den baierischen Bürger und Landmann über das Hypotheken-Gesetz vom 1 Juni 1822 gr. 8. Kempten 1822 broschirt 30 kr.

---

549. (3 a) Ein Fabrikgeschäft ist zu verkaufen oder in Pacht zu geben und zu erfragen auf dem alten Viehmarkt im 3ten Stock No. 162.

---

552. (4 a) Es ist ein neugebautes Haus in einer sehr belebten Straße, welches mit aller Bequemlichkeit versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere kann in der Expedition dieser Zeitung erfragt werden.

---

551. **Bekanntmachung.**

Die am 19ten August angefangene Bücher- und Landcharten-Versteigerung in der Perusagasse No. 77 wird bis auf den 28ten dieß fortgesetzt.

---

554. Es ist vergangenen Dienstag auf dem Weg vom Lehel zum Isarthore herein, bis in die Kaufingergasse ein Armbrasselet von Haaren und goldner Schließe, verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes zu hinterlegen.

---

553. (3. a) Das Schneidermeister Zöckleinische Haus in der Prannerstraße, welches wegen seinen vorzüglich guten Kellern für eine Wirthschaft geeigenschaftet ist, stehet vorbehaltlich der Kreditorschaft zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Masse-Curator zu erfahren.

München, den 21. August 1822.

Dr. Pichlmayr, k. Advokat, wohnhaft in der Kaufinger Straße No. 1027 über zwei Stegen.

---

536. (3 b) Ein in der hiesigen Maxvorstadt in der Nähe der Baron Aretinischen Häuser gelegenes gut gebautes Haus von 1 Stockwerk, nebst einem $\frac{1}{2}$tel Tagwerk großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und die nähere Bezeichnung in No. 1118 an der Neuhausergasse über 1 Stiege zu erhalten.

---

438. (9) In der Theatiner-Schwabingerstraße No. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen bis Michaeli zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wollenweber zu erfragen.

Beiliegend eine Beilage, die Stöberische Waaren-Verloosung betreffend.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 201 | 24. August 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Laibach, den 13. August. Gestern Morgens um halb 4 Uhr verspürte man hier bei ganz wolkenlosem Himmel, bei einem Quecksilberstande von 27 Zoll 9, 1 Linien und Thermometerstand † 15° Reaumur, ein ziemlich bedeutendes Erdbeben.

Preußen. Berlin, den 17. August. Die preußische Staatszeitung enthält über den Ausfall der in der Sitzung des Revisions- und Kassations-Hofes vom 14. dieses über das Kassations-Gesuch des Kaufmanns Fonk gesprochenen Urtheils, Folgendes:

Die Sitzung begann um 10 Uhr Vormittags und dauerte bis 5 Uhr Nachmittags, wo das Urtheil verkündigt wurde.

In gewöhnlicher Ordnung machte der Vortrag des Referenten, wozu der geh. Ober-Revisionsrath v. Meusebach ernannt war, den Anfang. Dieser mit Sorgfalt und Geschicklichkeit ausgearbeitete Vortrag, wurde wegen der darin herrschenden Klarheit und Deutlichkeit, wegen der gedrungenen Kürze, womit der Referent eine vollständige und getreue Darstellung der zur Unterstützung der verschiedenen Kassation-Mittel vorgebrachten Gründe zu vereinigen gewußt, von Sachkennern als eine musterhafte Arbeit anerkannt.

Nach Beendigung dieses Vortrags, welcher ungefähr anderthalb Stunden dauerte, trat der von dem Kassations-Kläger erwählte Anwalt, der Advokat Reinhardt, auf, welcher, in etwa gleicher Zeit, in einer wohlgeordneten und das Ungehörige geschickt beseitigenden Schutzrede mit Scharfsinn und Feinheit in den einzelnen Entwickelungen, die Kassations Mittel auseinandersetzte und zu vertheidigen sich bemühte.

Nach ihm erhob sich der General-Prokurator Eichhorn und erörterte in seinem zweistündigen Vortrage (keineswegs wie in der Vossischen Zeitung, (sieh polit. Zeitung Nro. 199,) gesagt worden) nur dasjenige, was sich gegen die Kassations-Mittel sagen ließ *), sondern er unterzog sich, wie es sein Beruf mit sich bringt, einer vollständigen Prüfung der Kassations Mittel. Der seinem Standpunkte angemessene, ruhige und klar auseinandersetzende Vortrag desselben, den vorgebrachten Kassations-Mitteln in ihren kleinsten Bestandtheilen folgend, enthielt eine eben so scharfsinnige als genaue und umsichtige Prüfung derselben, welche, eben jene Gründe von allen Seiten beleuchtend, ihn zuletzt zu dem Resultate führte, auf Verwerfung des Kassations-Gerichtes antragen zu müssen.

Hierauf traten die Mitglieder des Gerichts-Hofes aus dem öffentlichen Gerichts-Saale in ihr Berathungs-Zimmer ab. Nach einer fast zweistündigen Berathung kehrten sie zurück und der präsidirende geheime Ober-Revisionsrath v. Reibnitz verkündigte das Urtheil des Gerichts-Hofes, wodurch das Kassations-Gesuch verworfen wurde.

*) Man scheint noch immerhin hier und auswärts in Deutschland keine richtigen Begriffe von der Stellung und den Verhältnissen eines Kassations-Hofes zu haben. Er steht nicht in der Reihe der Instanz-Gerichte und ein Kassationsgesuch ist kein gewöhnliches Rechtsmittel im Instanzen Zuge. Erst, wenn die geordneten Instanzen erschöpft sind, ist der Kassations Weg eröffnet und alle Kassations-Gesuch können daher nur gegen Erkenntnisse gerichtet werden, welche in letzter Instanz ergangen sind. Die Kassations-Gesuche können nur auf einer Gesetzes-Verletzung gegründet werden und bilden ein außerordentliches Rechtsmittel, was mit einer Nullitäts-Klage die meiste Aehnlichkeit hat. Die Bestimmung des Kassations-Hofes ist die Erhaltung der Unverletzlichkeit der Gesetze sowohl in der Form und Materie, als in der geordneten Kompetenz der Gerichte. Er entscheidet daher auch nicht über Thatsachen und setzt unter den Partheien die streitigen Rechte und Verbindlichkeiten nicht fest, sondern dieß thun die Instanz-Gerichte, an welche, nach der Kassation eines Urtheils, die Sache zur anderweitigen Entscheidung gewiesen wird.

Der General-Prokurator des Kassations-Hofes steht daher auch auf einem ganz höheren und andern Standpunkte, als die Ober-Prokuratoren bei den korrektionellen Gerichten und den Assisen Höfen; er steht nicht, wie diese, dem Kassations Kläger als Parthie gegenüber. Er spricht daher auch zuletzt und nach ihm kann der Kassations-Kläger oder dessen Advokat nicht mehr reden, was bei jenen Gerichten ganz anders ist, wo der Angeschuldigte oder Angeklagte das letzte Wort hat.

Als unpartheiischer Vertreter des Gesetzes sodert der General-Prokurator nur dessen Handhabung und steht in so weit, gleich den Richtern, über der Parthei und über der Sache. Bei allen in Strafsachen eingehenden Kassations-Gesuchen prüft er von Amtswegen die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens und der Urtheile; entdeckt er Gründe zu Kassation, so trägt er darauf bei dem Kassations-Hofe an, wenn auch der Kassations-Kläger diese Gründe nicht geltend gemacht hat.

Ganz unrichtig ist daher auch, wenn man in deutschen Zeitungen liest: der Kassations-Hof zu Paris habe ein Urtheil, wogegen Kassation nachgesucht worden, bestätiget. Er bestätigt niemals; so wie er auch niemals reformirt. Er kassirt oder er verwirft das Kassations-Gesuch.

Hiemit wäre denn diese so berühmt gewordene Kriminal-Sache, da der eine Beschuldigte Christian Hamacher, bereits früher verurtheilt ist, nunmehr auch im zweiten Gange des Rechtsweges völlig entschieden und beendigt.

Das ausserordentlich zahlreiche Auditorium in der Sitzung vom 14ten sprach auch hier den allgemeinen Antheil des Publikums an Kriminal-Sachen, was nur durch die Rechtspflege befriediget werden kann, auf eine merkwürdige Weise aus, obgleich die Verhandlungen vor dem Kassations-Hof für das größere Publikum niemals das Interesse haben konnen, wie vor dem Assisenhofe.

Schon einige Stunden vor der Eröffnung des Gerichts-Saales waren die Räume vor demselben mit einer Menge von Menschen überfüllt. Der Sitzungssaal war dicht gedrängt voll von Zuhörern, welche den Verhandlungen, ohne die mindeste Störung, mit Ruhe und Anstand während der siebenstündigen Dauer in unermüdlicher Aufmerksamkeit beiwohnten. Noch weit mehrere, welche zu gleichem Zwecke gekommen waren, mußten, wegen Mangel an Raum, umkehren.

Besonders wurde die Gerichts-Sitzung dadurch merkwürdig und verherrlicht, daß J. k. H. der Kronprinz und der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, solche mit Ihrer Höchsten Gegenwart beehrten. Höchst-Dieselben geruheten von Anfang der Sitzung an, bis nach verkündetem Urtheile ununterbrochen anwesend zu bleiben und die Verhandlungen Ihrer steten Aufmerksamkeit zu würdigen.

— Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der Bittschrift mehrerer Einwohner von Trier an Se. Majestät den König: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. Tief erschüttert durch das Urtheil, welches den 9. v. M. nach dem Ausspruche der Geschwornen über den Kaufmann P. A. Fonk von Kölln erkannt worden ist, nahen wir uns dem Throne Ew. k. Maj., indem wir uns über die schweren Zweifel, die an der Schuld des Fonk bei der Oeffentlichkeit der Verhandlungen in uns aufstiegen, nur dann in unserm Gewissen beruhigt fühlen, wenn wir sie mit kindlichem Vertrauen Ew. königl. Majestät — den Gott zum Schirme der Unschuld uns gesetzt hat — bekannt machen.

„Daß Fonk zweimal von der Anklage freigesprochen, am 25. Juni 1818 von dem hiesigen und am 24. Febr. 1820 von dem Kölner Appellationshofe, daß er in der Zwischenzeit das Land nicht verlassen hat, als er der Assise gegen seinen Kiefer Hamacher mit Gewißheit und seiner eigenen dritten Verhaftung mit einiger Wahrscheinlichkeit entgegensah, daß, als nun am 19. Juli 1821 der Appellationshof zu Köln die Anklage gegen den Verurtheilten erkannte, die Ungewißheit der Schuld noch so groß war, daß dieses Urtheil sechs verschiedene Arten aufstellte, wie Fonk an der Ermordung Coenens Theil genommen haben könne — diese Umstände müssen Zweifel erregen.

„Weit beunruhigender ist es, daß der Thatbestand nicht sicher festgestellt, sondern von dem Professor v. Walther zu Bonn und der medicinischen Fakultät zu Marburg erklärt worden ist, Coenens Todesursache sey nicht mit Zuverlässigkeit ausgemittelt und es lasse sich nicht mit Gewißheit bestimmen, ob er lebend oder todt in den Rhein gekommen sey.

„Noch bedenklichere Zweifel bot die Untersuchung selbst dar. Sie beruht auf 2 Punkten:

a) Auf dem Verdachte der Bücherverfälschung und b) auf den Aussagen des Kiefers Hamacher.

„Allein jener Verdacht hat sich so wenig bestätigt, daß die hiesige Rathskammer nach der schärfsten Untersuchung in einem Urtheile, das auf 40 Bogen Punkt für Punkt durchgeht, unter dem 6. Jänner 1820 erkläret hat, daß weder Verfälschung noch Betrug Statt gefunden, daß sogar die Staatsbehörde bei der jetzigen Assise in ihrem Antrage der Bücherverfälschung und des Betrugs nicht weiter gedacht, mithin diesen Klagepunkt fallen gelassen hat. Hiermit fällt denn auch der Beweggrund zum Morde weg, den man von jeher aufgestellt hat. (Beschl. folgt.)

Frankreich.

Paris, den 15. August. Der Finanzminister, Baron de Vinele, arbeitete vorgestern Abends im Kabinet des Königs bis 9 Uhr. Gestern gegen Mittag wurde ein Ministerialrath gehalten, der bis 1 Uhr dauerte. Der Kriegsminister, Herzog von Belluno, befindet sich noch krank. Se. Maj. fuhren nicht aus.

— Sonntags den 25. d., werden wegen des Namens-Festes des Königs die Wasserleitungen zu Versailles spielen; hernach aber wegen der außerordentlichen Trocknung nicht mehr.

— Unter denjenigen 72 Deputirten, welche nach der Reihenfolge noch in diesem Jahre austreten und an deren Stelle vor der nächsten Session neue gewählt werden müssen, befinden sich 46 von der linken Seite und vom linken Centrum; namentlich B. Constant, Manuel, Lafayette, Kergatry, St. Aulaire ꝛc.

Großbritannien.

London, vom 13. August. Die Bestürzung und der Schmerz des Publikums über den Tod des Marquis von Londonderry äussern sich lebhafter, seit man weiß, daß die Umstände dieses Todesfalles eine Untersuchung des Coroners nöthig machen. Ehe diese Jury ein entscheidendes Urtheil fällt, nehmen wir es auf uns zu erklären, daß diese edle Geisteskraft, so lange die Bewunderung Europa's, unter der Last der Arbeit und der Unruhe gesunken — daß Lord Londonderry in einem Anfalle von Wahnsinn gestorben ist der nicht mehr bezweifelt werden kann. Die außerordentlichen Aeußerungen, welche die letzten Parlaments-Sitzungen erfoderten, und die wichtigen Unterhandlungen mit den verschiedenen europäischen Höfen, hatten nicht sowohl alle Zeit des edlen Lords in Anspruchgenommen, sondern dieselben gewissermassen überfüllt (overfilled.) In den Abendsitzungen des Hauses der Gemeinen, in den großen und verwickelten Verhältnissen seines doppelten Berufes im Innern und gegen das Ausland hatten seine Freunde schon lange mit Unruhe bemerkt, daß sein Geist verwirrte Zwischenzeiten habe, und daß die fortdauernde Anstrengung auf die Gesund-

Digitized by Google

heit seines Körpers und Geistes nachtheilig zu wirken anfange. Die Arbeiten verdoppelten sich gegen das Ende der Session, und damals schon bemerkte man Erschlaffung, welcher stets außerordentliche Thätigkeit zu folgen pflegt. Seine Freunde hofften inzwischen von einem Wechsel des Ortes und der Beschäftigung, daß er sich wieder schnell von dem Zustande geistiger Abschwächung erholen werde, der damals schon äußerlich bemerkbar war. — Es war festgesetzt worden, daß Se. Herrlichkeit abermals England bei dem Continental-Congreß repräsentiren sollte, und seine Abreise für das Ende dieser Woche bestimmt. Obgleich die Pflichten einer solchen Mission von überaus wichtiger und schwieriger Beschaffenheit sind, so hatte Lord Londonderry doch in dieser Reise Anfangs eine Gelegenheit gesehen, sich zu erholen und zu zerstreuen. Ein nervöses Fieber, das ihn überfiel und seine Einbildungskraft fortwährend mit der Furcht erfüllte, irgend eine Krankheit werde ihn an der Reise und an der Erfüllung seiner Sendung hindern, war eines der ersten Symptome seiner Geisteszerrüttung. — Als er am vergangenen Freitag, am Vorabend der Abreise des Königs, von Se. Majestät Abschied nahm, bemerkten die ihn umgebenden Personen seine Geistesverwirrung deutlich. An demselben Tage Abends wurde der Doktor Pankead, sein Hausarzt gerufen, der Fieber und und einige Symptome von Kopfschmerzen bemerkte, gegen welche er augenblicklich Schwitzbäder verordnete. Sein kräftiges Temperament und der Einfluß, den er gewöhnlich durch die Klarheit und Energie seines Geistes über diejenigen ausübte, welche sich ihm näherten, wirkten so gewaltig, daß man die Idee von dem Daseyn eines solchen Uebels kaum glaubte, geschweige den von seinem Daseyn in solcher Ausdehnung.

Doktor Pankead begab sich den andern Morgen auf das Landhaus des Kranken, der sich inzwischen mit seiner Gemahlin, der Marquise, dorthin begeben hatte. Er fand, daß die Schwitzbäder und die verordneten kühlenden Mittel wohlthätige Wirkung gehabt hatten. Inzwischen war dieses Besserbefinden nicht von der Art, daß Se. Herrlichkeit das Bett verlassen konnten, und ein Mittagmahl, welches arrangirt worden war, konnte nicht statt finden. Am Sonntag wurden die Symptome entscheidender, und die Anfälle von Wahnsinn, die nur in Zwischenräumen stattgehabt hatten, wurden stettiger und entschieden die Natur der Krankheit. Inzwischen scheint der Kranke Abends wieder etwas besser geworden zu seyn. Er ruhte in seinem Schlafzimmer und es fiel nichts Besonderes vor. Der Doktor verließ ihn spät und ruhte in einem daranstoßenden Zimmer. Doch waren die Besorgnisse in der Familie doch so lebhaft, daß man alle Pistolen und schneidenden Werkzeuge aus seinem Ankleidezimmer entfernte. Die Nacht scheint ruhig gewesen zu seyn. Gegen 7 Uhr Morgens rief Einer der Bedienten den Doktor, indem der Kranke ihn zu sehen wünschte. Dieser begab sich augenblicklich in das Ankleidezimmer; er fand den Marquis stehend und im Schlafrocke. Er sagte einige Worte zu ihm und fiel in demselben Augenblicke todt in des Doktors Arme, der nun erst bemerkte, daß er sich die Halspulsader mit einem kleinen Messer geöffnet hatte. Sein Tod war augenblicklich, ohne Schmerz und Anstrengung. Das Instrument befand sich in einem Taschenbuche und war den Nachforschungen der Bedienten entgangen.

Da der Marquis Londonderry kinderlos starb, so fallen seine Titel und sein Vermögen seinem Bruder Lord Stewart, dermaligen Gesandten in Wien, zu.

Osmanisches Reich.

Odessa, den 4. Aug. Die Ernennung der neuen Hospodare Sturdza und Ghika machte der Reis-Effendi, Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Aug. zufolge, bereits den 13. Juli mittelst einer kurzen vorläufigen Anzeige den beiden Ministern von Oesterreich und England bekannt. Später erfolgte eine vom 16. Juli datirte ausführliche Note, welche vermuthlich das letzte Aktenstück, das die Pforte in Beziehung auf das bekannte Ultimatum erließ und sozusagen der Schluß dieser merkwürdigen Verhandlungen seyn dürfte. Sie ist in französischer Sprache und im alten Ton abgefaßt. Die hohe Pforte habe sich entschlossen, heißt es unter Anderm darin, keinem Griechen mehr, wenn er auch keinen Antheil an der Insurrektion gehabt, in den Fürstenthümern ein Amt zu ertheilen, oder ihn sonst anzustellen. Die Hospodare seyen in der Person der Bojaren Ghika und Sturdza ernannt, könnten aber den gebräuchlichen öffentlichen Umgang in Konstantinopel nicht halten, weil sie ohne Gefolg gekommen wären; deßhalb werde ihnen die Pforte Mihmidars (Begleiter) mitgeben und den Generalgouverneur der Fürstenthümer und Seraskier von Silistria, Mehmed Selim Pascha, mit der Installation beauftragen.

Die Augsb. allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Corfu, den 6. Juli. Nachdem die peloponnesischen Truppen, 8000 Mann stark, zu Anfang des Monats Mai, unter Anführung Maurocordato's (Präsidenten der vollziehenden Gewalt) und mehrerer anderer Heerführer, mit der regulirten Infanterie und dem europäischen philhellenischen Korps, so wie mit vieler Munition in Missolunghi angekommen waren und sich mit den Truppen Akarnaniens vereinigt hatten, brachen sie, zusammen 20,000 Mann stark mit dem Vorsatz auf, Churschid Pascha zu bekämpfen. Der General Bozzaris erhielt Befehl mit 2000 Peloponnesiern gegen Albanien zu marschieren und drang von der Seite von Murto in diese Provinz ein, verbrannte einige türkisch-albanesische Dörfer und schlug den Feind. Er vereinigte sich mit den Sulioten und brachte ihnen Kriegs-Munition. Zu gleicher Zeit marschierten von mehreren Seiten auch alle andern hellenischen Truppen und Cambir-Aga, der Gouverneur der albanischen Küsten, fiel ihnen in die Hände. Sie schlugen sich mit so viel Tapferkeit und flößten dem Feinde eine solche Furcht ein, daß viele Albanesier Churschid Pascha verließen und in ihre Heimath zurückkehrten. So wie sich Bozzaris mit den Sulioten vereinigt hatte, kam es zu einem großen und beiderseits sehr hartnäckigen Treffen. Der Muth aber und die Geschicklichkeit der Griechen behielten endlich die Oberhand, der

Feind 25,000 Mann stark, unter Omer-Pascha, wurde bis nach Glikí verfolgt. Auf dem Schlachtfelde lagen bis 6000 Türken todt, außer 2000 Verwundeten und Gefangenen. So wie Churschid Pascha die Nachricht von Omer-Paschas Niederlage erhielt und die Hellenen sich näherten, sammelte er so viel Truppen als er konnte. Zweitausend Mann Kavallerie zogen von Janina gegen Larissa. Ein griechisches Korps belagert Parga, eins wurde gegen Chimarra geschickt, ein drittes belagert Preveja und ein viertes Arta. Die Station der gegen Albanien bestimmten hellenischen Eskadre ist Janari, wo sich der Admiral befindet. Den 17. Juni kamen von dieser Eskadre hier zwei Schaluppen an; die Ursache ist unbekannt. Der Präsident Maurocordato befindet sich mit einem starken Korps vor Arta, Compoti und Petu. Die Zahl der im Schloß von Arta befindlichen Türken ist 2000.

Die Zeitung von Corfu schreibt unterm 10. Juli: Die griechische Flotte hat sich dreier türkischer mit der Beute von Scios und vielen für den Bazar von Konstantinopel bestimmten gefangenen Griechinen beladene Schiffe bemächtigt. Alles wurde nach Korinth, dem Sitze der Regierung, gebracht. — Der Mangel an Geld in Griechenland hat die griechischen Oberhäupter bewogen, eine neue Zahlungsart unter die Truppen einzuführen, indem sie ihnen Grundstücke statt Sold geben.

Kongl. Hof-Theater ander Residenz.

Sonntag: Das Geheimniß, Singspiel in 1 Akt, und der Leinweber, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag (mit aufgehobenem Abonnement) Zum Erstenmal: Der travestirte Tancred, eine Posse in zwei Akten mit Musik. Auf die Bestellungen der Titl. Herren Abonnenten wird an diesem Tag bis 10 Uhr gewartet, dann aber von Seiten der Kasse über das Weitere verfügt.

---

478. (3b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß Samstag den 31. August l. J. um 5 Uhr eine Generalversammlung gehalten und die Verlosung der nach Anlehens Subscriptions-Vorschrift jährlich zurückzuzahlenden drei Akten à 500 fl. vorgenommen wird.

Zugleich wird den Titl. Aktien Inhabern eröffnet, daß die Interessen beim Sekretär gegen Quittung abgeholt werden können.

Zur zahlreichen gefälligen Erscheinung laden höflichst ein

Die Vorsteher des Museums.

---

557. An die Mitglieder des ärztlichen Lesevereins im Isarkreis.

Da seit Oktober 1820 die periodischen Schriften der Jahre 1820, 1821 und der Hälfte von 1822 bei den Mitgliedern umlaufen: so werden Dieselben ersucht, längstens bis Ende Septembers den treffenden Betrag für 2 Jahre, mit Abzug des schon bezahlten, einzusenden.

München den 20 August 1822.

Dr. Ringseis.

---

558. Kunstausstellung.

Das Modell einer Festung ist mit der nächsten Woche noch ausgestellt, und am 1. September ohnfehlbar zum allerletztenmahl zu sehen.

Der Platz der Ausstellung und die herabgesetzten Preise sind bekannt, für eine ganze Familie findet auch ein noch mäßigeres Abonnement statt.

T. J. Denis

---

526. Eine bei dem gegenwärtigen Zeitpunkt für Deutschland und besonders auch für Baiern äußerst wichtige Schrift:

Ueber den Islamismus, das Türkthum, dann die Sache der Griechen und Europens Pflichten dabei, von Staatsrath von Hazzi, hat so eben die Presse verlassen Preis 1 fl. 30 kr.

Die Fleischmann'sche Buchhandlung in München.

---

979. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1014) ist so eben angekommen:

Mächler, Karl, Anekdotenalmanach auf das Jahr 1823. Mit 1 Titelkupfer hübsch brochirt 2 fl. 24 kr.

Kebbe, P. von, Vortrag der Staatsbehörde in Fonks Prozeß. gr. 8. brochirt 30 kr.

---

560. Es sind verschiedene Gattungen Weinfässer von 7 bis 14 Eimer mit Eisen gebunden zu Wein oder andern Gebrauch um billigen Preis zu verkaufen und täglich zu sehen von Morgens 8 bis 11 Uhr und das Nähere bei Ignaz Huber, Wein-Händler, zu erfahren.

---

561. Der königl. geheime geistliche Rath und Domkapitular von München und Freising, Lor. v. Westenrieder, wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats September nach Gastein reisen. Wenn demnach jemand ein Bedürfniß und eine Neigung haben sollte, sich mit mir nach Gastein zu begeben, so bitte ich denselben um die Gefälligkeit, sich innerhalb fünf Tagen längstens bei mir zu melden.

München den 23. August 1822.

---

18. Bei T. Dannheimer in Kempten ist so eben erschienen und in München bei Jos. A. Finsterlin (Schwabingerstraße No. 1646) zu haben:

Katechismus für den baierischen Bürger und Landmann über das Hypothekengesetz vom 1. Juni 1822. Verfaßt nach den Werken des Gesetzes, nebst gemeinfaßlichen Erläuterungen über die Unterpfands-Rechte überhaupt. Allen gewidmet welche die Rechte nicht studirt haben. 8. 108 Seiten. Preis geheftet 30 kr.

Sammerer, A. A., practische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, mit steter Hinweisung auf Bröder, Wenk und Grotefend. 4e verb. Aufl. 8 1822. fl. 1.

---

423. (3a) Den 27. August kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

289. (3 b) **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bemerkten Gelder liegen im diesseitigen Deposito. Da nun theils die Eigenthümer dieser Depositen, theils deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sowohl die im nachstehenden Conspekte namentlich aufgeführten Eigenthümer, als auch die unbekannten Prätendenten aufgefordert, sich binnen einer Zeitfrist von 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, mit ihren Ansprüchen bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls man die genannten Gelder als herrenlos dem k. Finanzfiskus ausantworten wird.

Nro.	Betreff des Depositums.	Wahrscheinlicher Eigenthümer.	Zeit des Erlags.	Betrag. fl.	kr.
1	Milchmann Schmidisches Depositum erlegt von Theresia Schmid.	Milchmann Schmid.	1ten März 1817.	2	—
2	Verlassenschaft der Kupferdruckerswittwe Wurmseder.	Buchdruckersgeselle Wurmseder.	19ten August 1813.	4	57
3	Monturraten betr.	Gürtler Brunner vormals Soldat beim 11. Reserve-Batalion in Insbruck.	1ten August 1812.	1	28
4	Schreiber Trappentreu, den gewesenen Schreiber v. Sänftl beim k. Kreis- und Stadtgerichte München.	Heller, ehemal. Bediente zu Düsseldorf.	12ten Sept. 1812.	18	14
5	Verlassenschaft des Strumpfstrickersgesellen Stock.	Unbekannte Erben.	6ten August 1813.	1	16
6	Verlassenschaft der Gerichtsdienersswittwe Frank.	Unbekannte Erben.	19. April 1814.	1	54
7	Gaffetiers Wittwe Maria Reinwellersche Verlassenschaft.	Michael Reinweller.	5ten Oktober 1818.	55	—
8	Rosa, Gräfin von Galler ad Bierwirths Eheleute Reuffegl p. d.	Rosa, Gräfin von Galler.	28ten Juli 1812.	13	25
9	Verlassenschaft der Barbara Groll gew. Köchin.	Unbekannte Erben.	21ten Oktbr. 1816.	2	30
10	Depositum des Amtskellners Frey von Birkenhöot	Unbekannt.	6ten Februar 1810.	70	5
11	Verlassenschaft der Dorothea Süß, Dienstmagd.	Unbekannte Erben.	12ten März 1812.	1	18
12	Verlassenschaft des Rittmeister Golland.	Unbekannt.	26ten Sept. 1816.	1	40
13	Schuldenwesen des Kornkäufers Martin Kirner.	Josepha Niederer ehemal. Köchin beim Zillerbräu.	15ten Sept. 1810.	38	38
14	Verlassenschaft des Anton Krämer, Bedienter.	Unbekannte Erben.	19ten Nov. 1816.	6	56
15	Testaments-Verlassenschaft des Pierre Caucasse de Fontenet.	Unbekannt.	24ten Juli 1810.	7	56
16	Monturraten.	Der entlassene Soldat Bichlmair.	10ten Febr. 1815.	8	4

Den 19ten Juli 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Rechberg, Director.

Schidermair.

---

500. (3 b) Das vormals Zellerhuber'sche Haus in der Marsvorstadt im Türkengraben sub urb. 379 nebst dabei befindlichen ungefähr ½ Tagwerk großen Garten wird dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und demgemäß zur Aufnahme der Kaufbeträge wiederholte Kommission auf den 9. Septbr. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Die kreditorschaftliche Genehmigung bleibt vorbehalten, die Einsicht des Kaufsobjekts wird den Kaufslustigen gestattet.

Am 15. August 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Berngroß, Director.

Zellner.

493. (2 b) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Mathias Birkmaier, Gütl am Berg, öffentlich am

31ten August heurigen Jahres

im k. Landgerichtslocale versteigert.

Dasselbe besteht in dem ganzen zum k. Rentamte Haag erbrechtig grundbaren Hofgute zu Berg, enthält nebst einem zweistöckigen halbgemauerten Hause, Pferd- und Kuh-Stalle, zwei hölzernen Getreidkästen und einer Wagenschupfe, im Ganzen 132 Tagwerk 5 Dezimalen an Aeckern, Wiesen, Holz und Oedungen, und ist sehr schön arrondirt.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben,

Digitized by Google

und ihnen sowohl das Kauf-Object als das gerichtliche Inventar zur Einsicht offen steht.

Den 10ten August 1822.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
von Reuß, Landrichter.
Dr. Schauß.

---

542. Montags den 9. September Vormittag 11 Uhr wird die Lieferung von 1000 Ellen Hemderleinwand und 300 paar Vorschuhen, an Wenigstnehmende in Akkord gegeben.

Lieferungslustige werden hiemit eingeladen, um erwähnte Stunde im Geschäftszimmer der unterzeichneten Commission, mit Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit und Mustern versehen, zu erscheinen.

München den 20. August 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königl. Garde du Corps-Regiments.
Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.
Stich, Rgtsquartmstr.

---

503. (2 b) Lieferungs-Akkord.

Künftigen 2ten September werden in der diesseitigen Regiments-Kanzlei in der Kosthor-Kaserne Morgens 9 Uhr die für das erste halbe Etats-Jahr $18^{22}/_{23}$ benöthigten 500 Ellen dunkelblauen Tuches; — dann 200 Paar Schuhe und 200 Paar Sohlen, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung zur Lieferung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Lieferungslustige hiezu einladend, bemerkt man, daß die Concurrenten gesiegelte Muster, und zwar vom Tuche in der ganzen Breite und ¼tel in der Länge beizubringen, und diejenigen derselben, welche hierorts nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit legalen Zeugnissen über ihre Lieferungs-Fähigkeit auszuweisen haben.

München am 15ten August 1822.

Königl. Artillerie-Regiments-Oekonomie-Commission.
Berchem, Oberstlieutenant.
Lang, Regimentsquartmstr.

---

532. Bekanntmachung.

Das unterfertigte königliche Landgericht Erding hat in dem Debitwesen des Adalbert Breiteichinger, quiescirten Marktschreibers zu Wartenberg d. G. durch Entschließung vom 23ten Mai 1822 den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I.

Zur Anmeldung der Forderungen auf Mittwoch den 25ten September.

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und zugleich zum Versuche der Güte auf Freitag den 25ten Oktober.

III.

Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Mittwoch den 27ten November, für die Duplik aber auf Donnerstag den 19ten Dezember l. Js. in der Art festgesetzt, daß der Schlußtermin bei der Replik Mittwoch den 11ten Dezember und bei der Duplik Montag den 30ten Dezember statt haben soll.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß jene, welche am ersten Ediktstage nicht erscheinen, mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Concursmasse ausgeschlossen seyn sollen, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den anselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben werde.

Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gantgerichte zu extradiren.

Zugleich werden Kaufsliebhaber eingeladen am Mittwoch den 25ten September Vormittags von 9—12 Uhr Mittags ihre Kaufsanbothe auf das Anwesen des Gemeinschuldners hier zu Protokoll zu geben.

Dasselbe besteht in einem lubeigenen gemauerten Hause zu Wartenberg in 1 Tagw. 29 Dez. Garten, 2 Tgw. 14 Dezim. Aeckern, in 1 Tgw. 55 Dez. zur Kirche Wartenberg leibrechtigen Ackers, in 7 Tgw. 58 Dez. erbrechtigen Waldplätzen.

Bei dem Hause ist auch das Recht des Wechsel-Genusses von 2 Tgwerk Gemeindswiesen.

Die Abgaben von diesem Besitzthume sind:

Eisengilt	— fl.	15 kr.	— hl.
Maistenr	— »	5 »	6 »
Gilt	1 »	8 »	4 »
Stift und Malrschafttsfreisten	— »	37 »	6¾ »
Gilt an Korn in Geldanschlag	— »	34 »	3 »
Gilt an Haber	— »	11 »	2 »
Rustikal-Steuersimplum	— »	16 »	6 »

Die Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und guten Leumund auszuweisen, und die kreditorschaftliche Genehmigung des Anbothe zu erwarten.

Actum am 3ten August 1822.

Königliches Landgericht Erding.
in legaler Abwesenheit des königl Landrichters
Schwalger, Assessor.

---

517. Bekanntmachung.

Mittwoch am 28sten dieß Monats frühe 10 Uhr werden im Lokale der unterzeichneten Oekonomie-Kommission dahier der Bedarf an nachstehender Montur und Materialien vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben und angekauft, als

50	Ellen weißes	Tuch
395	» graues	Tuch
1461	» kornblaues	Tuch
94	» schwarzes	Tuch
74	» ponceau	Tuch
2733	» Hemder	Leinwand
2713	» ordinär Futter	Leinwand
833	» Rockfutter	Leinwand
70	» 15/16 breiten Gradl	
42	» weißen Boi	
1603	paar Schuhe und	
1100	paar Sohlen mit Flecken.	

Die Steigerungslustigen können daher mit den geeigneten Mustern versehen an dem bestimmten Tage und Stunde sich hier einfinden und ihr Angeboth zu Protokoll bringen; mit dem Bemerken, daß auswärtige unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermö-

Digitized by Google

gens-Verhältniße und Lieferungs-Fähigkeit gerichtlich ausweisen können.

Neuburg am 15. August 1822.

Die
Oeconomie-Commission
des k. 7ten Linien-Infanterieregiments.
Stockhammer, Major als Vorstand.
Leichtenstein, Rgtsquartm.

---

518. (3 b) Sonntag den 6ten September werden als Bedarf für die Garnison Landshut vom 1sten November 1822 bis Ende April 1823

9500 Zentner Heu und

3600 Zentner Roggenstroh unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, die Liebhaber können sich dahero vom besagten Tag in der Kanzlei der Kasernenverwaltung in der Isarkaserne von 9 bis 12 Uhr einfinden und die nähern Bedingnisse vernehmen.

Landshut am 15. August 1822.

K. b. 2te Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Commission)
Zeller, Oberstlt.
Hügler, Verwalter.

---

546. Da sich bei der unterm 14. d. stattgehabten öffentlichen Versteigerung des Elisabetha Hutterschen Gantanwesens zu Vaterstetten ein Käufer nicht eingefunden hat; so wird das Anwesen unter Bezug auf die Ausschreibung vom 4. v. M. wiederholt dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und zu diesem Behufe auf den 4. Septbr

Morgens 10 Uhr in loco Parsdorf Tagfahrt anberaumt.

Ebersberg den 16. Aug. 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg
Höß, Landrichter.

---

545. (3 a) Bekanntmachung.

Da der am 3. April heurigen Jahrs vorgenommene Verkauf des dem allerhöchsten Aerar heimgefallenen ¼ Gartnerhofes zu Sonnering um das gemachte Kaufs-Anboth vermöge höchster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen d. d. 7. dieß Monats nicht genehmiget, und eine nochmalige Versteigerung desselben vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation anbefohlen worden ist; so hat man zu dieser neuerlichen Verhandlung Freitag den 13. künftigen Monats September bestimmt.

Der Verkauf geschieht wie vorher auf ganz freyes Eigenthum im Wirthshause zu Allmersham, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Hinsichtlich der Bestandtheile und Beschaffenheit dieses Gutes so wie dessen vorläufigen Besichtigung wird sich auf die dießfallsige Ausschreibung in dem Isarkreis-Intelligenzblatt Stück 12 und 13, dann in der Münchner politischen Zeitung Stück 68. 72. und 78. bezogen.

Dem Amte unbekannte Kauflustige haben sich über Vermögens Verhältniße vor der Versteigerung legal auszuweisen.

Den 14. August 1822.

Königliches Rentamt Trostberg.
Popp.

---

541. Versteigerung.

Das Anwesen der verstorbenen Brandtweinerin Magdalena Faistenhammer zu Erding wird nach dem Beschlusse der Kreditorschaft an den Meistbiethenden verkauft werden.

Die Versteigerung ist auf Freitag den 27ten k. Monats September hier angesetzt.

Das Anwesen besteht:

I. Aus dem in der Stadt Erding gelegenen solid gebauten und zu Miethwohnungen geräumigen Wohnhause, ehemals der Grafenstock genannt, Nro. 175 mit Stallung, Stadl und Holzhütte.

Dazu gehören:

7 Tagwerk 14 Dezimalen zum Patrimonial-Gerichte Siegling erbrechtige Aecker, und

3 Tagwerk 32 Dezimalen ludeigene Wiesgründe.

Bei dem Hause ist auch das zur Stadtgemeinde Erding neustiftige Brandtwein-Zapfenrecht: und die Germsiederey.

Die Lasten sind:

a) zur Stadtpfarrkirche in Freising eingelegte Gilt	2 fl.	— kr.	— pf.
b) zur Brüderschaft Altenerding .	— "	17 "	2 "
c) Stift	1 "	44 "	— "
d) Gilt, 3 Metzen 3 Vierling ½ Sechzgl. Korn, 1 Schäffel 2 Vierling 3½ Sechzgl. Haber.			

II. Aus dem halben Strahlhof und der halben Wölfelhub zu Altenerding, welche erbrechtbar zum Patrimonial-Gerichte Taufkirchen gehören.

Der Strahlhof hat ein hölzernes Wohnhaus mit gewöhnlichen Stallungen und mit einem Stadel.

Die Wölfelhub hat ein kleines hölzernes Haus mit einem Schafstalle.

Die Grundstücke dieser beiden Güter sind unausscheidbar, und bestehen:

a)	in ¾tel Tagwerk	Garten,		
b)	61 Tagwerk	68	Dezimalen	Aecker,
c)	17 —	24	—	Mooswiesen,
d)	— —	4	—	Pflanzbeeten,
e)	1 —	4	—	ludeigene Wiesen.

III. Aus dem 1/16 Zubaugut Haus Nro. 13 in Altenerding, welches zum Patrimonial-Gerichte Hubenstein mit Freistift grundbar ist.

Bei demselben ist kein Gebäude.

Die Grundstücke bestehen in

— Tagw.	72	Dezimalen	Garten,
10 —	11	—	Aecker, und
— —	52	—	ludeigenen Gemeindsantheil.

Die jährlichen Lasten der 3 Oeconomie-Güter sind

Stift	9 fl.	29 kr.	2 pf.
Scharwerkgeld . . .	21 "	30 "	— "
Scheiterkliebgeld . .	1 "	— "	— "
Eingelegte Gilt . .	— "	34 "	2 "
Vogteihaber 4 Metzen 1 Vierling ¾ Schzgl.			
Korngilt — Schff. 3 Metzen 3 Vierling ½ Schzgl.			
Habergilt 1 — 1 —	2 —	3½ —	

Die zum Betriebe der Brandtweinbrennerei, Germsiederei und der Oeconomie nöthigen Geräthschaften, so wie Vieh, Pferde, Getraide-Vorrath und Hausfahrnisse sind vorhanden, und werden zugleich mit den Realitäten verkauft.

Kaufsliebhaber mögen sich am bestimmten Tage hier melden und von 9 Uhr Vormittags bis Abends 3 Uhr ihr Anboth, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger, zu Protokoll geben.

Digitized by Google

Inzwischen können sie hier täglich von den nähern Verhältnissen Einsicht nehmen.

Auswärtige Käufer haben sich mit den nöthigen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Actum am 16ten August 1822.

Königl. Landgericht Erding.
in. abs. leg. des königlichen Landrichters
Schwaigler, Assessor.
Humpel.

Lieferungs-Akkord.

550. (3 a) Die für die 1ste Hälfte des Etatsjahres $18^{22}/_{23}$ bei dem unterzeichneten Regiment benöthigten:

440 Ellen ⅞ breites grünes Tuch
250 » ¾ breite Hemderleinwand
700 » ⅞ ordinaire Futterleinwand
150 » ⅔ breiten Gradl
80 paar Halbstiefel
400 » Bundschuh
50 » Sporn
80 Stück große schwarze Kalbfelle

werden Freitags den 13. September l. J. Morgens um 9 Uhr auf der Regiments-Canzlei in der deutschen Haus-Caserne durch Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratification, in Lieferung gegeben.

Als Lieferungs-Termin für alle diese Objekte mit Ausnahme der Halbstiefel und Bundschuh wird der 1ste Oktober d. J. anberaumt. Die Ablieferung der Halbstiefel und Bundschuh hingegen soll für die eine Hälfte am Ende des Monats Oktober l. J. und für die andere Hälfte am Ende des Monats Januar 1823 statt finden.

Diejenigen, welche die eine oder die andere Lieferung zu übernehmen gedenken, werden daher eingeladen, mit den vorgeschriebenen Mustern und den nöthigen gerichtlichen Attesten über ihre Vermögens-Verhältnisse zur anberaumten Zeit zu erscheinen und die weitern Bedingnisse alsdann zu vernehmen.

Schriftliche Angebote werden nur in dem Falle berücksichtigt, wenn sie durch gehörig Bevollmächtigte übergeben werden.

Nürnberg, den 20. August 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich
6ten Chevaurlegers-Regiments (Herzog von
Leuchtenberg.)
Jonner, Rittmeister.
Steber, Regtsquartr.

---

516. Bei Tobias Löffler in Mannheim ist erschienen und in der Fleischmann-, Lentner- und Lindauer'schen so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Sambuga, J. A., Predigten auf Sonn- und Festtage.
Herausgegeben von K. Klein. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Sambuga von dem der tiefreligiöse M. Sailer, K. Klein und J. Stapf bereits mehreres mitgetheilt, was gute Aufnahme fand, erscheint hier wieder, wie ein Geist aus dem Lande des Todes mit den Worten des ewigen Lebens; wer ihn bereits kennt, wird sich freuen noch einige Kleinodien zu erhalten; wer ihn hier erst kennen lernt, wird sich zu einer solchen Bekanntschaft Glück wünschen, deßhalb scheint jedes Anpreisen überflüssig, wo die Sache selbst für sich spricht und die Worte unnöthig. Bad in Baiern; wie viele unter denen der Seelige lebte und wirkte erinnern sich da seiner noch mit gesegneten Eindruck auf ihr Herz.

---

374. (3 c) Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die k. Regierung des Isarkreises Kammer des Innern mir die gnädigste Erlaubniß ertheilt hat, Privat-Unterricht im Figuren- und Landschaftszeichnen, geben zu dürfen. Ich habe daher die Ehre mich demselben hiezu gehorsamst zu empfehlen und verspreche alles anzuwenden und es an keiner Mühe gebrechen zu lassen, um mir die Zufriedenheit des hochgeehrten Publikums zu erwerben, denn nur die besten Originalien werde ich vorlegen und mich streeng an die Regeln der Kunst halten, so daß ein von mir entlassener Schüler gewiß mit Ehre jede Akademie wird besuchen können, wenn er sich ganz zum Künstler bilden wollte.

Die zu obigen zweien Lehrfachern einschlagenden Gegenstände werde ich beim Unterricht verbinden, und sollte Jemand wünschen, daß während desselben anstatt deutsch, französisch, zur Uebung dieser Sprache, gesprochen würde, so erkläre ich mich hiezu bereit.

Unterricht werde ich im Haus oder außer dem Haus Vor- oder Nachmittags ertheilen, und stelle nur noch die Bitte, mich recht bald und vielfältigst zu beschäftigen.

München am 27ten Juli 1822.

Ludwig von Montmorillon,
Kupferstecher und berechtigter Zeichnungs-Lehrer, wohnhaft am Promenade-Platz Nro. 1435 üb. 2 St.

---

543. Anzeige.

Der Herr Frank, Lampen-Fabricant aus Eßlingen gab mir in Commission, seine ächt englische, für das Leder unschädliche, Stiefel-Wichse in Schachteln zu 15, 20, 24 und 40 kr. und seine schon bekannte Dochten für große und mittlere Astral-Lampen das Dutzend zu 24 kr., breite chemische Dochten für hängende Lampen, das Dutzend zu 1 fl. 30 kr., ditto für kleine Sparlampen zu 30 kr., ditto für Nacht- und Küchen-Lampen das Paquet von 50 Stück zu 1 fl. 20 kr., die kleine Wachs Dochten für Nachtlichter, die Schachtel von circa 100 Stück zu 6 kr.; zu obigen Dochten empfehle ich mein ganz feines Pariser Lampen-Oel besonders an, indem zur Hervorbringung einer schönen geruchlosen Beleuchtung, sowohl Oel als Dochten untadelhaft seyn müssen. Zur geneigten Abnahme bringe ich meine gute reine Getränke in Erinnerung, als: Madera fl. 2, Cypro fl. 1 18 kr., Champagner von Epernat billig, Malaga fl. 1 12 kr., Muscat fl. 1 12 kr., Samos 48 kr., bester Arrac de Batavia fl. 1 12 kr., fl. 1 24, fl. 1 30 kr., feinster Rum de Jamaica fl. 1 6 kr., alter Cognac fl. 1 12 kr., hell krystallisirt. Punsch-Essenz von delikaten Geschmack in ¼ zu 48 kr., Bischoffs-Essenz das Fläschel 18 kr., verschiedene französische Liqueurs in ½ Bout. 44 und 48 kr. Ferners mein über 40 Sorten bestehendes Schnupftabaks-Lager, verschiedene sehr gute Sorten Rauchtabacke, ächt englische Strick- und Näpebaumwolle von allen Nummern, nebst feinstes Salat-Oel und alle übrige Spezerei-Artikel in bester Qualität und billigsten Preis.

F. A. Ravizza,
in der Sendlinger-Straße der Johannes Kirche gegenüber.

---

533. (2 b) Nachricht.

Am 28. und 29. August wird bei den Zöglingen der königl. weiblichen Erziehungsanstalt zu Neuphenburg die öffentliche Prüfung und Preisevertheilung statt finden.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 202 | 26. August 1822.

Deutschland.

Preußen. Beschluß der Bittschrift mehrerer Einwohner von Trier.

„Die Aussage des Hamacher hat nicht nur unter Umständen Statt gefunden, die manchem Zweifel Raum lassen, sondern sie enthält auch viele große Unwahrscheinlichkeiten und stimmt mit dem Leichenbefunde nach dem Urtheile des Prof. v. Walther und der medizinischen Fakultät zu Marburg nicht überein; ihr steht entgegen die beharrliche Erklärung der allgemein verehrten Frau des Verurtheilten und seiner drei damaligen Mägde, ihr steht entgegen das früher ganz unbescholtene Leben des Verurtheilten und die Größe des Verbrechens, indem von einem unglücklichen Gatten und Vater von (damals) vier Kindern ein freiwilliger, lange vorher bedachter Mord ohne irgend einen bedeutenden Grund nicht angenommen werden kann; jene Aussage ist endlich von Hamacher selbst nach wenigen Tagen, als ihn der Geistliche zur Wahrheit aufforderte, zurückgenommen worden und Hamacher hat seit fast 5 Jahren, auch in Ketten, bei diesen Widerruf standhaft beharrt und noch nach Verurtheilung Jonks betheuert, dieser sey unschuldig, er selbst aber verdiene seine Strafe wegen seiner Lügen.

„Wir dessen ungeachtet von den 12 Geschwornen 8 das Schuldig über Jonk aussprechen konnten? — daß dieser Prozeß, der während 7 Wochen mündlich geführt wurde, in dem man über 250 Zeugen verhörte, in dem die Anklage- und Vertheidigungsreden 6 Tage füllten, in dem das Resume des Präsidenten 8 Stunden währte, — daß dieser Prozeß so verwickelt erscheinen mußte, daß eine klare Uebersicht nur wenigen möglich war, ist einleuchtend. Erwägt man nun, wie viele Umstände den Geschwornen eine dunkle Stimmung gegen Jonk geben mußten, z. B. das gegen Hamacher am 31. Oktober 1820 ausgesprochene Geschwornenurtheil, welches — wurde Jonk freigesprochen — verdächtig schien; der stete Anblick des Riesen Hamacher, der im rothen Verbrecherkleide und in seinen Ketten während aller Verhandlungen vor den Augen der Geschwornen saß; die durch feindselige im Augenblicke der Eröffnung der Assise erschienenen Druckschriften und durch allerlei Gerüchte aufgeregte Leidenschaftlichkeit des Publikums, die auf die Geschwornen einwirken mußten; die üble Deutung einiger vielleicht unbedachtsamer Schritte dritter Personen zu Gunsten des Verurtheilten; die gefährliche Indignation, welche die heftigen Angriffe seiner Vertheidiger auf mehrere Justizbeamte erregt haben: erwägt man diese und andere Umstände, so wird es begreiflich, daß das Loos gegen Jonk fallen konnte.

„Wir schließen mit der nochmaligen Erklärung, daß kein unreiner Beweggrund zu dieser unterthänigsten Anzeige uns getrieben — indem der Verurtheilte nicht einmal unser Mitbürger ist — sondern allein unser Gewissen und überlassen es vertrauungsvoll der Weisheit und Gerechtigkeit Ew. königlichen Majestät, welcher Prüfung Allerhöchstdieselben diesen höchst verwickelten Prozeß zu unterwerfen geruhen." (Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Paris, den 17. Aug. Durch eine königl. Ordonnanz vom 17. Aug. werden der Großsiegelbewahrer, v. Peyronnet, der Minister des Innern, v. Corbiere und der Finanzminister, v. Villele, für sich und ihre erstgebornen männlichen Deszendenten, in den Grafenstand erhoben.

— Beide Kammern versammelten sich am 17. Aug. und hörten die Verlesung einer königlichen Ordonnanz an, welche die Schließung der Session von 1822 ausspricht. In der Deputirtenkammer waren kaum 100 Mitglieder zugegen.

— Ein Schreiben aus Poitiers meldet, General Berton schreibe beinahe immer. Er beschwert sich über die Weigerung, ihm seine Söhne sehen zu lassen. Zwei Gensdarmen hüten Tag und Nacht sein Zimmer. Im vorhergehenden Zimmer sind zwei Gefängnißwärter, die weder schlafen noch sitzen dürfen. Uebrigens trennen ihn drei, von andern Gefängnißwärtern bewachte Schranken von den äussern Posten, die von 60 Mann gehütet werden.

Italien.

Venedig, den 10. Aug. Vorgestern gegen Mittag ist die k. k. Fregatte Karolina aus China nach beobachteter Kontumaz im Hafen von Triest in unsern Hafen von Malamocco eingelaufen.

— Das Diario di Roma vom 3. August enthält folgenden Artikel:

„Man hat in den englischen Blättern gelesen, daß bei Gelegenheit der Debatten im Oberhause über die Bill in Betreff der Zulassung der katholischen Pairs, einer der edeln Lords, der gegen diese Bill auftrat, unter andern Gründen seiner Opposition, auch eine Anklage gegen Se. Heiligkeit vorbrachte, indem er behauptete: der gegenwärtige Papst selbst habe Beweise eines intoleranten Charakters gegeben, indem er den Gräbern der Protestanten in Rom den Schutz, den ihnen seine Vorfahren gewährt hatten, verweigert und der dießfallsigen Verwendung sämmtlicher Gesandten kein Gehör verliehen habe.

„Wir können obgedachte Beschuldigung mit Zuversicht

Digitized by Google

Lügen strafen und ihre Falschheit und Verleumdung sonnenklar erweisen.

„Wir können nicht begreifen, was man mit den Worten: „der gegenwärtige Papst selbst hat den Gräbern der Protestanten in Rom den Schutz verweigert, den ihnen seine Vorfahren gewährt hatten," sagen wollte. Die vorigen Päpste haben weiter nichts gethan, als den Protestanten erlaubt, sich auf dem sogenannten Campo di Testaccio beerdigen zu lassen. Aber dieß geschieht auch jezt noch, ganz auf dieselbe Weise, und die Protestanten werden fortwährend auf diesem Felde begraben.

„Dieses Feld kann eigentlich im strengsten Sinne des Wortes, kein offenes Feld genannt werden, indem es an einer Seite durch die Stadtmauern, an einer andern durch eine Mauer, die es von der Heerstraße trennt, und an den übrigen Seiten, die an Weingärten stoßen, gleichfalls durch eine Mauer, die es von lezteren scheidet, begrenzt wird. Ausserdem befinden sich daselbst, zu Bewachung der auf diesem Felde liegenden Pulvermühle ein Wachtposten und ein bei der Pyramide des Cajus Cestius aufgestellter Wächter, so daß man, wenn auch der Zutritt zu diesem Felde denjenigen, welche den von selbem umschlossenen Monte Testaccio oder die Pyramide besuchen wollen, nicht verwehrt ist, gewiß nicht sagen kann, daß der Begräbniß-Platz der Protestanten an einer durchaus offenen und gänzlich unbewachten Stelle sich befinde. Demungeachtet haben einige Protestanten (aber nicht alle Gesandten, wie irrig behauptet worden ist) den Wunsch geäussert, einen gänzlich geschlossenen, oder richtiger ausgedrückt, einen von dem übrigen Felde abgesonderten Begräbniß Platz zu besitzen. Sie hatten deßhalb auch nachgesucht, den Theil des Terrains, welcher ihre Begräbnisse enthält, mit einer besondern Mauer umgeben zu dürfen. Weit davon entfernt, dieß zu verweigern, oder wie verleumderisch angegeben wurde, den Gräbern der Protestanten den Schutz zu versagen, den die vorigen Päpste ihnen gewähret hatten, hat der gegenwärtige Papst noch mehr gethan, indem er den Protestanten ohne Anstand erlaubte, den Theil des erwähnten Feldes, der ihre Begräbnisse enthält, mit einer eigenen Mauer umgeben zu dürfen. Wenn dieser Bewilligung bisher noch keine Folge gegeben wurde, so lag die Ursache einzig und allein in dem Local, welches von der Regierung zu diesem Endzweck auf demselben Felde und nur wenige Schritte von dem gegenwärtigen Begräbniß-Platze entfernt, bestimmt worden war. Folgende nähere Umstände werden die Sache deutlicher machen." (Beschl. sigt.)

Rußland.

Petersburg, den 3. August. Se. kaiserl. Majestät haben unlängst die Grenadier-Bezirke der Militair-Ansiedelungen der ersten Grenadier-Division, ihre angesiedelten Bataillone und die in diesen Bezirken auf Urbeit sich befindenden Bataillone der Regimenter der 8ten Division, mit der dazu gehörigen Artillerie, besichtigt und überall zu Ihrer Zufriedenheit neue Beweise der unermüdeten Thätigkeit Ihres Befehlshabers, des Grafen Arakt-schejeff, wahrgenommen. Sichtbar erreichen die Ansiedelungen die gewünschten Zwecke. Die Truppen mit großem Erfolge gebildet, wurden Sr. Maj. in dem vollen Fuß Zustande vorgestellt. Was ihnen zur besondern Empfehlung gereicht, ist, daß trotz dieser militärischen Ausbildung die Feld- und andern Hausarbeiten nicht im Geringsten vernachläßigt worden sind. Se. Maj. haben dieserwegen dem Befehlshaber dieser Anstalten, bei dem Grafen Arakt-schejeff, Ihre besondere Erkenntlichkeit und allen Unterbefehlshabern Ihre Zufriedenheit bewiesen. Alle Gemeinen haben eine Geld-Belohnung erhalten.

— Bekanntlich wird für die Eremitage eine Gallerie von Portraits aller derjenigen Generale Rußlands, die an dem lezten französischen Kriege Antheil genommen haben, veranstaltet. Der englische Maler Dow ist damit beauftragt. Das Inspekteur-Departement des k. General-Staabs macht in dem „Invaliden" bekannt, daß Freunde und Verwandte, die von denen in der Zeitung specificirten Personen Portraits besitzen, selbige zum Copiren daselbst einliefern mögen. Diejenigen Generale, die sich in der Residenz befinden und nach der Natur gemalt zu werden wünschen, haben sich an den Maler zu wenden.

Großbritannien.

London, den 14. Aug. Die lezten Nachrichten von der königlichen Eskadre waren vom 11., wo man dieselbe auf der Höhe von Yarmouth gesehen hatte. Die Jacht, auf welcher der König sich befand, wurde damals widrigen Windes halber durch zwei Dampfböte am Schlepptau gezogen und man sah den Monarchen am Arme des Kapitäns auf dem Verdecke spazieren gehn.

— Der Courier enthält folgende Umstände über die Todtenschau, welche der Coroner zu North-Cray, dem Landsitze Lord Londonderry's, am 12. Aug. vornahm. Er versammelte daselbst eine Jury aus den vorzüglichsten Einwohnern der Nachbarschaft, belehrte sie über ihre Pflichten und bemerkte ihnen, daß der Leichnam des Entseelten in einem Zimmer neben dem der Marquise liege, die in einem traurigen Zustande sich befände und durch Lärmen, vom Besuch der Jury unterrichtet, noch tiefer erschüttert werden könnte. Die Geschwornen beschlossen demnach, ihre Schuhe auszuziehen, und verfügten sich in aller Stille in das Ankleidezimmer des Entseelten, das sie, so wie dessen Körper, mit größter Sorgfalt untersuchten. Sie fanden den Körper, mit einem Schlafrocke angethan, auf dem blutigen Boden ausgestreckt, mehr auf der rechten Seite liegend, den Kopf mit einem Tuche umwunden und gegen die Thüre zugekehrt, ganz so, wie ihn der Doktor verlassen hatte. — Nach einer Prüfung von 10 Minuten begab man sich in ein anderes Zimmer zum Zeugenverhör; es wurde nur die Kammerfrau der Marquise und Dr. Bankhead vernommen. (Ein französisches Blatt findet es auffallend, daß man Niemand aus den männlichen Dienstboten vernommen.) Erstere erzählte verschiedene Umstände von des Lords Geistesverwirrung: „Des Sonntags (11. August) Abends, sagte sie, läutete er mir und fragte, wer

Digitized by Google

nun Mylady nicht zu ihm käme? Und doch war sie den ganzen Tag bei ihm geblieben. Bald darauf läutete er ihr wieder und fragte mich, warum der Arzt nicht komme? Ich erwiederte: er sey den ganzen Tag da gewesen. Er wollte wissen, ob er nicht einigen Rosense mit dem Doktor gesprochen, denn erinnere sich des Gesprächs nicht mehr. Ich antwortete, ich hätte demselben nicht beigewohnt. Sonntags Morgens um 7 Uhr brachte ich ihm auf Befehl der Marquise, die seit 4 Uhr bei ihm gewesen, das Frühstück; er äußerte: es sey nicht gut für ihn; es fehle die Butter. Ich zeigte ihm dieselbe auf dem Teller. Seine Reden klangen sonderbar und sein Ton war ungewöhnlich schneidend. Eine halbe Stunde darauf befahl mir die Marquise den Wagen zu holen und sprach unter der Thüre mit mir; der Marquis dieß bemerkend, rief: „Es besteht eine Verschwörung gegen mich!" Er fragte ängstlich nach dem Doktor. Bald darauf kündigte ich dessen nahe Ankunft an. Der Marquis und die Marquise gingen jedes in ihr Ankleidekabinet, Ersterer mit ungewohnter Schnelligkeit. Ich benachrichtigte hievon den Doktor, der schon unter der Thüre wartete; er folgte dem Marquis sogleich in sein Kabinet; ich weiß nicht, was daselbst vorging; ich hörte blos Mylord ein Fenster aufmachen und den Doktor ausrufen Oh my Lord! (o mein Gott!) Die Antwort vernahm ich nicht. Ich stürzte eilig in's Zimmer und sah den Doktor, der den Marquis in den Armen hielt, ihn sodann langsam niederlegte, das Gesicht gegen den Boden gekehrt; ich sah das Blut rinnen, während der Doktor ihn hielt und ein Federmesser mit elfenbeinernem Griff in des Marquis rechter Hand. Er mochte etwa noch 4 Minuten leben. Ich folgte dem Doktor zu Mylady. Niemand als der Doktor war jenen Morgen zu ihm gekommen." Der Zeuge sagte noch, daß Mylord die ganze vorige Woche über unpäßlich und wie verrückt war; bald fragte er nach einer Schachtel, welche Lord Clanwilliam ihm geschickt haben sollte, bald nach Schlüsseln, die er doch selbst unter den Händen hatte; wenn er zwei Personen mit einander sprechen sah, so klagte er, sie verschworen sich gegen ihn.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allg. Ztg. enthält aus Bucharest, vom 4. August Folgendes aus einem Handelsschreiben: Den 2. d. sind endlich die Kaimakans des Fürsten Gregorius Ghika, in der Person des Großbanns Barbuczan Vakaresku (eines besonders ausgezeichneten Bojaren und guten Patrioten), des Aga Michaitza Philipesku und des Spatar Searlat Mihalesku, hier unter Jubel des Volks angekommen. Gleich den zweiten Tag übernahmen sie das Ruder der Regierung. Ihre erste Anordnung war, 500 gut bewaffnete Panduren aus Krajowa hieher zu rufen, welche von nun an unter dem Divan stehn werden. Der Sage nach soll eine 12,000 Mann starke Landmiliz von eingebornen Wallachen von nun an allein existiren und keine Arnauten mehr gehalten werden. — Die in Konstantinopel gewesenen Bojaren können nicht genug erzählen, wie prachtvoll sie in dieser Hauptstadt aufgenommen und behandelt worden sind. — Trotz dem, daß alle Tage große Züge von Wägen mit Bojaren aus Kronstadt und Herrmannstadt hier ankommen, so ist von den großen (meistentheils griechisch-gesinnten) Bojaren noch keiner da, ungeachtet die Kaimakans ihnen wiederholt geschrieben und sie eingeladen haben. Auch Se. Eminenz der Metropolit Dionysius äußerte auf den erhaltenen Befehl: er wäre krank und könne gegenwärtig nicht kommen. Der Herr Fürst hat von der Pforte das Verbot erhalten, bei Verlust seines Kopfes, keinen Griechen irgend wo im Lande anzustellen. Was die übrigen hier begüterten Griechen, so wie die Handelsleute betrifft, so steht es in der Willkühr des Fürsten, ob er sie hier dulden will oder nicht. Den Hrn. Fürsten erwartet man hier den 17. d., auch wurden gestern fünf Lastwägen abgeschickt, um seine Effekten von Konstantinopel abzuholen. Nach dem Einzuge des Fürsten sollen nur 2,000 Mann türkische Truppen unter einem Divan-Effendi hier und in der ganzen Wallachei bleiben; jene 12,000 Mann Landmiliz sollen jedoch auch unter diesem Divan-Effendi stehen.

Dasselbe Blatt enthält aus Semlin, vom 14. Aug. Folgendes: Nach den lezten Berichten aus Bitoglia, Seres und Janina, die zum Theil bis zum 3. d. reichen, ist wirklich ein Hauptschlag gegen die ottomannische Armee erfolgt; aber wie es scheint erst zwischen dem 15. und 21. Jul. Churschid Pascha's soll fast ganz aufgerieben, drei Paschen, worunter der furchtbare Dram-Ali, mit 11,000 Mann gefangen und die ganze Kriegskasse, worin sich ein Theil von Ali Pascha's Schätzen befand, in die Hände der Griechen gefallen seyn. Mein Brief mit lezter Post enthielt einige Details, auf die ich mich beziehe, nur muß ich bemerken, daß die Niederlage in Phocis, nahe beim See Sperchios (jezt Alammann bei Helikia) begann, und sich mit gänzlicher Vernichtung bei den Thermopylen endigte. In dieser Hauptsache kommen alle Privatbriefe überein, aber in den Details weichen sie sehr von einander ab; indessen weiß Jedermann, wie schwer es ist, aus diesen Gegenden ächte und ganz genaue Nachrichten zu erhalten. Der Leser hat hier Gelegenheit, seine historische Kritik zu üben. Während die Einwohner von Seres aus Vorsicht nur melden: „Das Kreuz strahlt seit dem 20. Juli mit nie gesehenem Glanze", sagen Privatbriefe aus Bitoglia vom 31. Juli schon kühner: „Der Turban ist bei den Thermopylen gedemüthigt und Alles sieht die Allmacht Gottes an. Fünftausend Albaneser, die nach Larissa zur Verstärkung eilten, sind hier umgekehrt, als sie Churschid Paschas Vernichtung erfuhren." Aus allen eingegangenen Briefen habe ich unterdessen Folgendes herausgezogen, wobei es sich von selbst versteht, daß dasjenige, was später als ungegründet erkannt wird, augenblicklich widerrufen werden soll. Churschid Pascha hatte nur mit einem Theile seiner Armee die Termopylen wirklich passirt und mit einem andern Theil war er gegen Salona, um Lepanto zu erreichen, aufgebrochen. Anfangs hatte er wirklich einige Vortheile erfochten, welche die Griechen zu dem klugen Entschlusse bewogen, eine festere Stellung an

Digitized by Google

vom See oder Fluß Sperchios (jetzt Alammann) zu nehmen. Hier kamen die Griechen den Türken von allen Seiten in den Rücken und richteten eine vollkommene Niederlage an. — Nach einem in Bitoglia umlaufenden Gerücht hätte Odysseus aus Patriotismus sein Leben zum Opfer für Griechenland gebracht. Er war, sagt man, zu Churschid Pascha übergegangen, hatte ihm eine ungeheure Uneinigkeit vorgespiegelt und ihm Rath und Unterstützung versprochen. Der türkische Heerführer beobachtete ihn indessen mit Mißtrauen und als er sich umgangen sah, ließ er dem Odysseus den Kopf abschlagen und seine 200 M. starke Leibwache zusammenhauen.

Miszellen.

In der Münchener politischen Zeitung vom 31. Juli d. J. Nro. 180 war eine Bekanntmachung zu lesen, nach welcher eine Menge von Subjekten aufgefodert worden, im Kommissions-Comptoir Venusberg Nro. 21 zu Hamburg um Anstellung sich zu melden, die unter vortheilhaften Bedingnissen für sie bereit ständen.

Mehrere, welche dieser Einladung zu folgen Lust trugen, wandten sich an mich um Auskunft und ich schrieb an einen meiner Correspondenten in Hamburg.

Welche Antwort ich darauf erhielt, theile ich hier im kurzen Auszuge öffentlich mit, damit Niemand in seinem Entschluße zu voreilig seyn möge:

»Auf Ihre Anfrage bitte ich Sie zum Wohl der Menschheit, die Schwachen und Leichtgläubigen gründlich zu belehren.

»Diese Institute (Nachweisungs-Comptoirs) haben seit Jahr »und Tag hier dergestalt überhand genommen, und sind so »gemißbraucht worden, daß die Polizei sie seit einiger Zeit unter spezielle Controlle genommen hat. — Es war nur darauf »abgesehen, daß man recht viele Subjekte anlocken wollte; man »schrieb dann deren Namen in ein Buch ein, versprach goldene »Berge und ließ sich für dieses Einschreiben nach Umständen mit »1 bis 2 Louisdor bezahlen.

»Die Leute kommen von Zeit zu Zeit, um nachzufragen, »wurden aber immer vertröstet, ohne ihren Wünschen näher zu »kommen.

»Ausländer sollen sich durch so etwas nicht täuschen lassen, »und nicht glauben, es sey anderswo besser. — Ueberall gibt es »jetzt müßige Subjekte genug, es fehlt auch hier in Hamburg »nicht daran und alle in der überschickten Anzeige enthaltenen »Individuen würden in unserer Stadt mit den fähigsten und »braven Leuten zwei- und dreimal in einem Tage zu finden »seyn, wenn dergleichen Plätze wirklich offen wären.

»Welcher solide Geschäftsmann würde sich auch solchen unbekannten Subjekten eher vertrauen, als bekannten Einheimischen?

»Zwar gibt es unter der großen Zahl von Nachweisungs-»Comptoirs auch ganz rechtschaffene Leute, die wirklich ihr Geschäft mit Ordnung und reel betreiben; von solchen wird aber »gewiß nie ein Quodlibet der Art erscheinen.«

München, den 22. August 1822.

Angelo Sabbadini.

— Der Buchhändler Brockhaus in Leipzig hat wegen der Flugschriften gegen Müllner dem bevollmächtigten Sachwalter des letztern eine dreimalige Abbitte vor Gericht mit Handschlag leisten müssen.

527. Landkarten-Anzeige.

Von der neuesten im In- und Auslande als der besten und vollständigsten Karte von Griechenland, der europäischen Türkei und dem Archipelagus vom General Guillaume von Vaudoncourt, in 24 Blattern, sind noch Exemplare auf Velinpapier à 4 fl. 30 kr. und auf ordinairem Papier à 3 fl. 30 kr., so wie der Text dazu mit allen Ortsentfernungen und den Benennungen der alten und neuen Geographie à 1 fl. zu haben. Ferner die Karten von der Türkei von Danilov in 6 Bl. à 12 fl. 48 kr. von Lonrad in 4 Bl. à 6 fl. von Reichard à grofs Blatt à 2 fl. 42 kr. und von Streil und Weiland à 48, 36 und à 24 kr. das Blatt und zwar von der europäischen und asiatischen Türkei, von Persien, Rusland vom Caucasus, dem schwarzen Meere, Albanien, Bosnien, Servien und den übrigen türkischen Provinzen im östlichen und südöstlichen Europa, so wie von Aegypten und Heheth, sind zu obbenannten Preisen die Spezialkarten zu haben.

Im geographischen Depot auf dem Max-Josephsplatze Nro. 36.

567. (2 a) Bekanntmachung.

Zur Preisevertheilung, welche am 28. dieß Monats von 12 bis 2 Uhr statt finden wird, ladet geziemend ein

München den 23. August 1822.

Die königliche Central-Veterinär-Schule.

423. (3 b) Den 27. August kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

562. (2 a) In der Kaufingerstraße Nro. 1612 im ersten Stockwerke ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

536. (3 c) Ein in der hiesigen Marsvorstadt in der Nähe der Baron Aibeckischen Häuser gelegenes gut gebautes Haus von 1 Stockwerk, nebst einem ½tel Tagwerk großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und die nähere Bezeichnung in Nro. 1118 an der Neuhausergasse über 1 Stiege zu erholen.

Die 789te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 22. Aug. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

85 1 90 76 36

Die 790te Ziehung wird den 19 Septbr., und inzwischen die 128te Nürnberger Ziehung den 31. Aug., und den 10. Sept. die 1169te Münchner Ziehung vor sich gehen

Schrannen-Anzeige vom 24. August 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weizen.	1622	1280	336	13	8	—	—	—	13
Korn.	1173	802	371	8	38	—	—	—	25
Gerste.	1102	908	194	8	3	—	7	—	—
Haber.	510	476	34	5	58	—	—	—	25

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 203 | 27 August 1822.

Frankreich.

Paris, den 17. Aug. Heute nach der Messe wurde das Bureau der Pairskammer vorgelassen. Der Hr. Kanzler hatte die Ehre, Sr. Maj. den Vorschlag des Finanzgesetzes für das Jahr 1823 zu überreichen, welchen die Kammer in ihrer gestrigen Sitzung genehmigt hatte. Um halb 2 Uhr arbeiteten Se. Maj. mit dem Finanzminister und machten sodann eine Spazierfahrt nach Argenteuil.

Die Pairs- und die Deputirtenkammer versammelten sich blos, um die königl. Verordnung von heute, welche die Sitzung von 1822 schließt, zu vernehmen und trennten sich sodann mit dem Ruf: „es lebe der König!" und links: „es lebe die Charte!"

— Eine königl. Verordnung vom heutigen Tag ertheilt den gegenwärtigen Ministern de Villele, de Corbière und de Peyronnet die erblichen Grafentitel, als Beweis der hohen Zufriedenheit mit ihren Diensten.

Spanien.

Ein Schreiben aus Barcellona vom 3. August meldet Folgendes: „Santa Coloma widerstand 72 Stunden lang der Glaubensarmee. Die Bresche ward eröffnet und schon fing es an, den Vertheidigern an Munition zu fehlen, als der Oberst Merite mit 800 Konstitutionellen zum Entsatz anrückte. Die Belagerer verloren 400 an Todten und Verwundeten; die Mitzen nur 82. Unläugbar sind die Insurgenten in Catalonien sehr zahlreich, aber schlecht bewaffnet und ohne Disciplin. Außer Seo d'Urgel haben sie keinen festen Platz. Die Strapazen ertragen sie mit Ausdauer, sind muthig und streiten mit Erbitterung. Aber da sie es mit einem Feinde zu thun haben, dessen Operationen, durch Einheit geleitet, sie umwickeln, so ist ihr Verlust immer viel bedeutender als der seinige. Die Konstitutionellen schlagen sich mit gleichem Muthe und sind durch Freiheitsliebe fanatisirt. General Milans vereinigte sich am 27. Juli mit dem nach Vich bestimmten Konvoi, welches 900 Mann Bedeckung hatte. Die Royalisten unter Misas, 4000 Mann stark, griffen ihn an. Das Treffen war sehr hitzig; die königliche Armee wich zurück mit Hinterlassung von 200 Todten. (Gefangene macht man nicht.) Abends um 11 Uhr gelangte das Konvoi nach Vich, Milans ließ einen Theil seiner Truppen in der Stadt; auf dem Rückwege wurde er durch 1400 Insurgenten beunruhigt; nachdem er die Nacht über in Granollers ausgeruht hatte, griff er sie an, tödtete etliche 50 Mann, nahm 2 Pferde, etliche Flinten und eine große Menge Skapuliere und Rosenkränze, welche die Glaubens-Armee als geistliche Munition mit sich führte. Die Konstitutionellen verloren nur 10 der ihrigen. Die Glaubens-Armee dehnt sich in einem großen Theile der Provinz aus; bei Abgang der Post war sie nur 5 Stunden von Barcellona entfernt. Die Barcellonaer Post kommt deßwegen zur See nach Frankreich über Roses; die Briefe nach Madrid gehen über Valencia und Tarragona."

Rußland.

Laut Senatsukas vom 22. April d. J. sind die muhamedanischen Geistlichen bei Kriminalverbrechen körperlichen Strafen unterworfen. Bevor aber diese an ihnen vollzogen werden, ist ihnen das vom Gouvernement angestellte Konsistitutorium als Geistlichen abzunehmen.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 15. Aug.) Die Minister, so viele deren sich zu London befinden, halten täglich Zusammenkünfte, worin vermuthlich von Ausfüllung der durch Lord Londonderry's Tod verursachten Lücke die Rede ist. Man spricht fortwährend von Hrn. Canning, Lord Wellesley und Sir Charles Stuart. — Der Courier widerspricht einem, zu London verbreitet gewesenen Gerüchte, als ob der Herzog von Wellington zu Brüssel von dem Sohne des Marschalls Ney, durch Meuchelmord oder im Zweikampfe, umgebracht worden sey. (Der Herzog schiffte sich am 16. zu Calais wieder nach England ein.) — Der Courier erzählt noch, der König habe nach der Audienz, die er dem Lord Londonderry am 9. ertheilte, geäußert: „Gott segne ihn! Entweder ist er verrückt, oder ich!"

— Robert Stewart, Vicomte von Castlereagh, geboren 1769 in Irland, war der älteste Sohn des Marquis von Londonderry. Noch nicht 21 Jahre alt, wurde er als Abgeordneter zum irischen Parlamente erwählt. Sein Auftreten darin war sehr glänzend. Zum Sekretär des Vicekönigs ernannt, zeigte er die größte Entschlossenheit in den Unruhen von 1798. Fest dem System des brittischen Ministeriums anhängend, that er die ersten Schritte zur endlichen Vereinigung Irlands mit England. Er übernahm das Amt als Präsident des Rechnungsbureau's, erhielt dann unter Pitt das Kriegs-Departement, aus dem er wegen eines Zweikampfes wieder trat, den er mit Hrn. Canning, wegen der unglücklichen Expedition gegen Walchern hatte, und wurde hierauf vom König zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Er zeichnete sich durch ungemeinen Scharfsinn aus, womit er alle Plane Buonaparte's durchdrang, so wie durch die Standhaftigkeit, womit er sie bestritt. Als Bevollmächtigter im Jahre 1813 bei den verbündeten Mächten ernannt, wohnte er den Unterhandlungen zu Chatillon bei. Der Vertrag von Fontainebleau war schon unterzeichnet, als er zu Paris eintraf. Er verweigerte dessen Unterzeichnung und

Digitized by Google

seine Meinung, die er bei dieser Gelegenheit äußerte, zeigte seine Vorsicht und Weisheit. „Ihr gabt, sagte er, Buonaparte den Titel als Kaiser und England hat ihn nie anerkannt; ihr laßt ihm eine Frankreich viel zu nahe Insel als Aufenthalt und weiset ihm ein so bedeutendes Jahrgehalt an, daß es augenscheinlich ist, dieser Mann wird sich dessen zu neuen Ränken bedienen, um noch einmal die Ruhe Europa's zu stören." Die unverhoffte Rückkehr Buonaparte's rechtfertigte die Besorgnisse Lord Castlereagh's, schlug aber seinen Muth nicht nieder. Er verweigerte die Annahme aller Depeschen, die ihm im Namen des Usurpator's durch Hrn. v. Caulaincourt zugesendet wurden, und wurde die Seele einer neuen Verbindung gegen denselben. Buonaparte konnte sich an ihm nicht anders rächen, als durch Beleidigungen und lächerliche Erzählungen, die er gegen ihn im Moniteur einrücken ließ. Im Jahre 1815 hielt Castlereagh sich zwei Monate zu Paris auf und hatte überwiegenden Antheil bei den Unterhandlungen, die sich mit dem Vertrag vom 20. November 1815 endigten. Lord Castlereagh zeichnete sich im brittischen Parlament nicht weniger aus als im Staatsrath. Seine Kenntnisse waren sehr umfassend, seine Beredsamkeit kräftig. Feinheit und Ironie charakterisirten seinen Styl. Zu Anfang dieses Jahes wurde Castlereagh durch den Tod seines Vaters Marquis von Londonderry; er blieb aber, als Abgeordneter eines englischen Fleckens, fortdauernd im Unterhause sitzen. Sein Tod, in dem Augenblick, wo er wieder einem Kongresse von der höchsten Wichtigkeit beiwohnen sollte, hat viel Aufsehen gemacht. Die Revolution hatte an ihm den ausdauerndsten Feind. Wer wird sein Nachfolger seyn? Wahrscheinlich Hr. Canning oder der Marquis von Wellesley.

— Beschluß des Todtenschau-Protokolls über Lord Londonderry's Leichnam.

Die Aussage des Doktors Bankhead begann mit Erzählung seines ersten Besuches beim Lord, Freitags am 9. Abends in dessen Wohnung, St. James Square zu London, wohin die Marquise ihn hatte rufen lassen. „Ich fand ihn, sagte er, sehr bleich, über Kopfweh klagend und sehr beengt in seinem Betragen. Nachdem ich ihm 7 Unzen Blut durch Schröpfköpfe hatte abziehen lassen, rieth ich ihm, da er den ganzen Tag nichts gegessen, eine Tasse Thee vor seiner Abreise nach North Krav zu nehmen und versprach am andern Tage dahin zu kommen. Ich gab ihm einige Arzneien mit, die er Sonnabends Morgens nehmen sollte, und traf bei ihm selbst am 10. Abends um 7 Uhr ein. Man sagte mir, er sey den ganzen Tag nicht aufgestanden; ich ging demnach gerade in sein Schlaf-Zimmer. Er empfing mich mit Blicken voll Verdacht und Furcht und äußerte sein Befremden, daß ich eher zu ihm als in den Speisesaal ging, wo die Familie Mittagmahl hielt. Ich erwiederte, ich hätte in der Stadt gespeist und sey blos seinetwegen gekommen. Sie kommen mir sehr ernsthaft vor, sagte er; ist Ihnen etwas Besonderes begegnet, oder, setzte er barsch hinzu, haben Sie mir etwas Unangenehmes zu sagen? Auf meine Verneinung äußerte er, er habe Ursache mißtrauisch zu seyn, doch sey ich der letzte Mensch, zu dem er sich etwas Böses versehe. — Seine Reden waren in hohem Grade sonderbar und unzusammenhängend; ich verordnete ihm beruhigende Mittel, besuchte ihn Sonntags (11.) häufig und blieb bis nach Mitternacht bei ihm. Ich schlief in einem benachbarten Zimmer. Montags früh um 7 Uhr meldete man mir, der Lord wünsche mich zu sprechen; ich eilte hin, mußte aber noch eine halbe Stunde warten, weil die Marquise nicht angezogen war. Als ich endlich in des Lords Schlaf-Zimmer trat, fand ich ihn nicht mehr; er war schon in seinem Ankleidezimmer. Ich traf ihn da im Schlafrocke, an einem Fenster der Thüre gegenüber stehend, den Kopf nach der Decke des Zimmers gekehrt. Ohne ihn zu wenden, rief er: „Bankhead, lassen Sie mich in Ihre Arme sinken, Alles ist zu Ende!" Dieß waren seine letzten Worte. Ich fing ihn in meine Arme auf, in der Meinung, er sei ohnmächtig; bald aber erblickte ich ein Messer in der krampfhaft geschlossenen Rechten, die ganz mit Blut bedeckt war. Das Blut spritzte nun heftig aus der Wunde, er verlor wohl zwei Maß in einer Minute. Es scheint, er habe sich die Wunde beigebracht, als ich ins Zimmer trat, denn sie war so tief, daß sie in einem Augenblicke tödtlich wirken mußte. — Der Doktor erklärte noch auf andere Fragen des Coroners, es sey unmöglich, daß der Lord von Jemand Anderm als sich selbst habe verwundet werden können; er kenne ihn seit 30 Jahren; er habe zwar seit drei Wochen eine Veränderung in dessen Gesundheit, die Geistesverwirrung aber erst vier Tage vor seinem Tode wahrgenommen; er sey endlich überzeugt, daß er sich in einer vollkommenen Geisteszerrüttung befunden habe. — Hierauf schöpfte nun die Jury ihr Verdict, lautend: „Montags am 12. August und einige Zeit vorher ist der sehr edle Robert, Marquis von Londonderry, von einer schweren Krankheit angefallen worden, welche Verrücktheit und Wahnsinn verursachte; in diesem Zustande hat er sich mit einem Messer von Eisen und Stahl auf der linken Seite des Halses, an der Arteria carotis eine Verwundung, 1 Zoll lang und ein halb Zoll tief, gemacht und ist daran sogleich gestorben, ohne daß Jemand anderer, außer ihm selbst, die Ursache an seinem Tode war." — Nach der Untersuchung ließ der Coroner der Jury einen Brief des Herzogs v. Wellington an Dr. Bankhead vom 9. August vorlesen, worin Ersterer diesem seine Muthmaßung wegen des Lords Geistesverwirrung mittheilt und ihn bittet, denselben zu besuchen, auch wenn er ihn nicht rufen ließe, übrigens aber Niemand von dieser Eröffnung Etwas zu sagen.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur oriental vom 13. Juli enthält folgende Nachrichten: „Die Griechen, welche die beiden berühmten Brander führten, haben sich bekanntlich in einer Barke geflüchtet. Man erfährt nun einen neuen Zug ihres Heldenmuthes. Sie hatten ein großes Pulverfaß bei sich, fest entschlossen, dasselbe anzuzünden und das Kriegs-Schiff, das sie angehalten haben würde, mit sich in die

Digitized by Google

Luft zu sprengen; denn in ihrer heldenmüthigen Hingebung hatten sie die Möglichkeit, gefangen zu werden, vorausgesehen und in diesem Falle waren sie entschlossen, ihren Tod für die Sache ihrer Nation noch dadurch nützlich zu machen, daß sie ein feindliches Schiff mehr vernichteten. Das außerordentliche Ereigniß mit diesen beiden Brandern, wovon der eine das Admiralschiff in Brand steckte und der andere beinahe zwei andere Linienschiffe ebenfalls in die Luft sprengte, hat unter den Inselbewohner einen hohen Muth erzeugt. Sie machten mit etwa 20 Schiffen eine Landung auf der Nordwestseite von Scio, um die Auswanderung aus den Mastixdörfern zu begünstigen. Nach der Verbrennung des Admiralschiffes fielen Tausende von den wüthenden Türken über die erstern dieser Dörfer, die sich auf der Landstraße befunden, her, erwürgten die Männer und machten die Weiber zu Sklavinen. Ellas-Aga, dem man die Bewachung dieser Orte anvertraut hatte, war so glücklich, diesen abscheulichen Ausschweifungen Einhalt zu thun, und die Soldaten konnten in die meisten Dörfer nicht mehr eindringen. Doch war der Schrecken aufs Höchste gestiegen und ein Theil der Bevölkerung hat sich nach Ipsara geflüchtet. Die friedlichen Griechen in den Mastixdörfern hätten nie angetastet werden dürfen, man hätte sie schützen und um jeden Preis sicher stellen sollen; die Gerechtigkeit und mehr noch, die Politik machte dieses zur Pflicht. — Am 29. Juni ging die griechische Flotte 62 Segel stark durch den Kanal von Scio. Das Fort und die Schiffe wechselten einige Hundert Kanonen-Schüsse, aber ohne bedeutenden Erfolg. Auf Scio sind 600 Griechen von Tschesme eingetroffen. Man führt sie täglich nach der Gegend von Campo, um dort die Erndte einzuthun. Ellas-Aga lagert noch mit seinem Truppen-Korps zu Campo. Mehr als je herrscht die Seuche auf Scio. In dem französischen Konsulatgebäude sind schon 11 Katholiken und 76 Griechen, mit Inbegriff des Dragomans, seiner Frau und seiner Kinder, gestorben. Die in der Konsulatkirche aufgehäuften Griechen wurden schrecklich von der Seuche hingerafft. In diesem beklagungswerthen Zustande der Dinge hatte man das Glück, Hrn. Digeon von Smyrna nach Scio zurückkommen zu sehn. Mit seiner Menschlichkeit und dem unermüdlichen Eifer, wovon er Beweise gegeben, hat er sogleich kluge Maßregeln ergriffen, um den Fortschritten des Uebels Einhalt zu thun. Er ließ in dem großen Garten des Konsulat-Gebäudes hölzerne Hütten für die Gesunden erbauen und in ein anstoßendes Gebäude alle Kranken bringen; täglich werden den letztern Lebensmittel und Arzneien verabreicht und mehr als 250 in dem Garten vertheilte Personen ebenfalls verpflegt und genährt. Nachdem auf diese Weise die Kirche geräumt war, ließ Hr. Diegeon, der für den Augenblick die Funktionen eines französischen Agenten versieht, einen Trauergottesdienst für die Seelenruhe des Hrn. Bourville, des Dragomans, und aller seit der Zeit verstorbenen Katholiken feiern. Zum Uebermaß des Unglücks sind die Lebensmittel auf Scio außerordentlich selten; man findet nur schlechtes Ziegenfleisch. Die in das Konsulat-Gebäude geflüchteten Griechen waren dieser Tage großer Gefahr ausgesetzt. Ein von Mitleid bewegter Muselmann ertheilte ihnen heimlich die Nachricht, daß das neben dem Konsulatgebäude liegende türkische Regiment, 150 Mann stark, den Plan geschmiedet hätte, bei Nacht die Mauer des Gartens zu ersteigen, die Männer niederzusäbeln und die Weiber zu rauben. Hrn. Diegeons Unerschrockenheit machte den höllischen Plan scheitern. Die Muselmänner fanden ihn an der Spitze seiner Janitscharen zu ihrem Empfange bereit und zogen sich daher nach einigen Pistolenschüssen unverrichteter Dinge zurück. Hr. Digeon hat den andern Tag bei dem Pascha Klage geführt, worauf Se. Excellenz die Rädelsführer von der Insel verbannte. Eine andre Gräuelthat wurde auf Scio begangen. Ein Türke hatte drei griechische Frauen zu Sklavinen gemacht; da ihm nicht erlaubt wurde, sie nach Tschesme mit zu nehmen, ermordete er sie alle drei. Der Pascha ließ ihm dagegen Nase und Ohren abschneiden.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, vom 15. August. Die gestern in Belgrad angekommenen Post-Tataren, welche Briefe aus Salonichi und Scio, wie aus allen Gegenden Macedoniens bringen, bestätigen die Nachricht von der gänzlichen Niederlage Churschid Pascha's bei den Thermopylen. Aus Salonichi reichen die Briefe bis zum 31. Juli; aus Seres bis zum 2. August. In beiden Städten fanden sich die Turken ruhig in ihr Schicksal, als sie die Niederlage erfuhren, ja in Seres waren sie so zu sagen zahm geworden. Man schreibt aus keiner Stadt von irgend einer Reaktion. In Salonichi hatte der Statthalter in Betracht der drohenden Umstände einen frühern Ferman zur allgemeinen Bewaffnung erneuert und hierauf befohlen, daß Jung und Alt in Eile arbeiten muß, die Haupt-Stadt Macedoniens in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Türken verschanzen also Salonichi und treffen sonst allerlei Vertheidigungs-Anstalten. Man kann daraus auf die Größe der Gefahr schließen. Kein eigentliches Bulletin der Griechen über diese wichtigen Ereignissen, die Morea retteten, ist sobald noch nicht zu erwarten, da sie keine Druckpressen bei der Armee haben; indessen scheint soviel sicher, daß drei Paschen, worunter nach Einigen der Churschid Pascha selbst und Drami Ali, gefangen nach Livadien gebracht wurden. Die Zahl der Gefangenen soll 11,000 und die Beute nach allen Nachrichten unermeßlich seyn.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Triest, vom 18. August. Ein eben eingehender Brief aus Durazzo in Türkisch-Albanien sagt: „Am 18. Juli haben die Griechen bei Zittuni einen großen Sieg erfochten. Churschid Pascha's Unternehmung gegen Morea ist zu Wasser geworden und seine Armee vernichtet. Coron und Modon haben sich schon früher ergeben und Patras dürfte in Kurzem fallen."

Miszellen.

München, den 16. August. In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 27. April d. J. (Regierungsblatt Nro. 19)

Digitized by Google

und eines weitern allerhöchsten Erlasses vom 27ten Juli (Regierungsblatt Nro. 29) welchem auch eine umfassende Bekanntmachung angelegen, wird auf dem k. Staatsgute Schleißheim eine landwirthschaftliche Lehranstalt errichtet und noch in diesem Jahre eröffnet werden.

Der Zweck dieser Anstalt ist, eine möglichst vollkommene Kenntniß in allen Theilen des verbesserten landwirthschaftlichen Betriebs unter den angehenden jungen Landwirthen zu verbreiten, und sowohl brauchbare Arbeitsgehülfen zu bilden, als auch manchem jungen Manne eine neue Bahn zu seinem künftigen mehr gesicherten Unterkommen zu eröffnen. Die Anstalt bedienet sich hiezu aller Mittel, welche Theorie und vielseitiger practischer Wirthschaftsbetrieb darzubieten vermögen; und behandelt sowohl alle Zweige des Ackerbaues, als der land- und forstwirthschaftlichen Gewerbe.

Das bezeichnete Programm der Anstalt, welches nun auch durch jeden Buchhandel zu beziehen ist, gibt sehr befriedigende Nachrichten über Zweck und Mittel dieser neuen Lehranstalt, ist indessen eines genügenden Auszuges nicht fähig.

Als Grundzüge dürften in Kürze bemerkt werden, daß 3 Klassen von Zöglingen an derselben unterrichtet werden sollen, und zwar:

1. solche, deren Beruf es ist, sich zu untergeordneten Gehülfen bei der Landwirthschaft oder irgend einem landwirthschaftlichen Gewerbe auszubilden,
2. solche, welche sich für alle Zweige der ausübenden Landwirthschaft und die hiemit in Verbindung stehenden Gewerbe bilden wollen, ohne auf eine höhere wissenschaftliche Bildung Anspruch zu machen;
3. endlich, rationelle Landwirthe, welche sich im ganzen Gebiet der Landwirthschaft und ihren Hülfswissenschaften theoretisch und praktisch zu unterrichten wünschen.

Die Unterrichtszeit der Zöglinge dauert in der Regel 1 bis 2 Jahre, kann aber auch wiederholt werden. Der Unterricht selbst erstrecket sich, nach dem abweichenden Maße des Bedürfnisses, nicht nur über alle Theile der angewandten Landwirthschaft, sondern auch über alle dahin einschlagenden Hülfswissenschaften ꝛc.

Alle Zöglinge sollen Wohnung und Kost ꝛc. von der Anstalt erhalten, wofür ein Zögling der 1. Klasse 100 fl., der 2. Klasse 200 fl., und der 3. Klasse 300 fl. jährlich entrichtet.

Da mehrere Staaten bereits zu ihrem Vortheile solche Anstalten besitzen, und da der technische Unterricht in diesen Zweigen ein allgemein gefühltes und lebhaft ausgesprochenes Bedürfniß ist; so wird die neu entstehende Lehranstalt sich ohne Zweifel fortdauernd eines ansehnlichen Zuspruches erfreuen dürfen!

Kongl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Die Versöhnung, Schausp. in 3 Akten, von Frau von Weißenthurn.

---

572. (2a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 29. d. wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft Abends von 5—7 Uhr musikalische Unterhaltung und von 7—9 Uhr Tanzmusik gegeben.

München am 24. Aug. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

573. Bekanntmachung.

Den 2ten September wird die auserlesene Bibliothek des verstorbenen Herrn Leopold Staudacher, Dekan von Sittenbach versteigert. Der gedruckte Katalog hievon ist bei dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro 74 zu haben.

(2a) Künftigen Donnerstag den 29ten dieß werden Vormittags um 11 Uhr an der hiesigen k. Studien-Anstalt die Preise an die Studierenden ausgetheilt.

München den 26ten August 1822.

---

567. (2 b) Bekanntmachung.

Zur Preisevertheilung, welche am 28. dieß Monats von 12 bis 2 Uhr statt finden wird, ladet geziemend ein

München den 25. August 1822.

Die königliche Central-Veterinär-Schule.

---

552. (4b) Es ist ein neugebautes Haus in einer sehr belebten Straße, welches mit aller Bequemlichkeit versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere kann in der Expedition dieser Zeitung erfragt werden

---

549. (3 b) Ein Fabrikgeschäft ist zu verkaufen oder in Pacht zu geben und zu erfragen auf dem alten Viermarkt im 3ten Stock Nro. 162.

---

556. Mannheim. (Aufforderung.) Da der königl. baierische Mautoffizianl J. J Feldbausch in München auf mehrere, an denselben gerichtete Briefe keine Antwort erhielt, so ist man in Zweifel, ob derselbe noch lebe. Man bittet daher hiemit dessen hinterlassene Gattin, Schwiegerältern oder sonstige Anverwandte, über dessen Leben oder Tod der Allgemeinen Kommissions-Anstalt dahier ungesäumte Nachricht zu geben, damit sein unglücklicher Bruder, dessen Vermögen und Effekten er noch in Händen hat, die geeigneten Maßregeln treffen könne.

---

566. Spanische Rohr-, Weiden- und Fischbein-Hüte sind in der Wohnung Nro. 919 in der Sendlingergasse um sehr billige Preise bei dem Fabrikanten abzulangen, auch werden selbe wieder reparirt und ausstaffirt.

---

564. Im Altenhofgäßchen Nro. 171 über eine Stiege sind folgende Bücher zu verkaufen: Biblia Sacra, Heinrich Brauns Wörterbuch, einige Klassiker, nebst mehreren lateinischen und deutschen Büchern.

---

553. (3. b) Das Schneidermeister Zöckleinische Haus in der Prannerstraße, welches wegen seinen vorzüglich guten Kellern für eine Wirthschaft geeigenschaftet ist, dient vorbehaltlich der Kreditorschaft zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Masse-Curator zu erfahren.

München, den 21. August 1822.

Dr. Pichlmayr, k. Advokat, wohnhaft in der Kaufinger Straße Nro. 1027 über zwei Stiegen.

---

423 (3 c) Den 27. August kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Beadtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Versteigerung.

523. (3 b) Man wird auf Ansuchen der Erben das zur Verlassenschafts-Masse des königl. baierischen Stallmeisters Valentin Schreiner gehörige Landgut zu Kulturheim im Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen.

Dieses Gut liegt am Ende des englischen Gartens eine gute Stunde von München entfernt, im Distrikt: Freimann, in einer flachen gesunden Gegend, nächst der Landstraße nach Freising, Landshut u. s. w.

Es besteht:

1) Aus einem erst vor 15 Jahren erbauten Hause, in welchem unter einem Dache a) zu ebener Erde ein heiz- und ein unheizbares Gesindezimmer, Küche, zweien Keller, eine Treschtenne, ein Stall auf sechs Pferde, ein Kühstall auf 13 Stücke, eine Wagenremise und noch eine kleine Kammer mit einem Pumpbrunnen, von welchem das Wasser in die Küche und den Kühstall geleitet wird; b) im ersten Stocke zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, eine Magdkammer und der Heuboden, dann c) in zweiten Stocke ein Getreidkasten, nebst mehreren Bequemlichkeiten sich befinden. Dieses Gebäude ist 120 Fuß lang und 34 Fuß breit.

2) Aus einem Wasch- und Backhaus gegenüber, das zugleich die Gärtners-Wohnung enthält.

3) Aus dem daranstoßenden, mit 120 meistens tragbaren und ausgezeichnet guten Obst liefernden, theils hochstämmigen, theils Pyramid- und Spalierbäumen besetzten Gemüsegarten, über 1 Morgen groß, welcher Garten mit einem ausgemauerten Wasserbehälter und einem kleinen Sommerhäuschen versehen und ringsum eingeplankt ist. In dem Garten befindet sich , eine schöne Bienenbank.

Vor dem Wohnhaus liegt ein Obstgarten, dessen gut herangewachsene Bäume, 125 an der Zahl, ebenfalls gute Früchte bringen.

4) Aus wenigstens 50 Tagwerk ganz zusammenhängenden, durch keine fremde Besitzung unterbrochenen Feldgründen, welche gleich vortheilhaft zu Wiesen, wie zum Getreidbau zu benützen sind. Alle diese Gründe, in denen auch ein kleines zur Forellenzucht angelegtes Bächlein läuft, sind aufs Beste kultivirt und der bei weitem größeste Theil derselben, hat ganz reines Erdreich von ungewöhnlicher Tiefe. Die Bonität des übrigen Theiles aber ist zwar etwas geringer, jedoch ebenfalls gut und verbessert sich mit jedem Jahre.

Die ganze Besitzung wird auf der Morgenseite in einer Länge von beiläufig 2000 Fuß durch den sogenanten Schwabingerbach begränzt, der eine sehr bedeutende und (da er eigentlich nicht selbständig ist, sondern nur die, die Residenz-Stadt durchfließende Isar-Abtheilung in sein Bett aufnimmt, und wieder dem Hauptflusse zuführt, mithin einen Theil des Isar-Stromes ausmacht) auch in jeder Jahreszeit eine gleiche und zu jedem Gebrauche hinreichende Wasserhöhe hat. Die Lage der Gründe steht in einem so guten Verhältniß zum Bette des Schwabingerbaches, daß mit sehr geringen Kosten ein Kanal gegraben und jede Art von Mühlwerk angelegt werden kann.

Besonders vortheilhaft wird die Besitzung durch die Nähe der so volkreichen Residenzstadt. Raum und Milch stehen da bekanntlich in ziemlich hohen Preise, finden leichten Absatz und zwar in dem Maße, daß ein Viehstand von 12 Kühen leicht einen Ertrag von 1500 bis 1600 fl. jährlich geben kann.

Das Ganze ist zudiegen, also freies Eigenthum und hat lediglich einen, jedoch auf die bekannten Bedingnisse ablösbaren Bodenzins von jährlich 4 fl. 54 kr. zu entrichten, auch ist die Besitzung auf ewige Zeiten Zehent frei. Der Betrag eines einfachen Steuerzieles ist 2 fl. 46 kr. 3 hl. Die Gemeinde- und pfarrherrlichen Anlagen sind von geringer Bedeutung.

Der Schätzungswerth ist 11,800 fl.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Genehmigung am 19. Septbr. Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Amts-Wohnung am Lilienberge. — Fremde Käufer müssen sich über Leumund und Vermögen ausweisen.

Signatum am 16. August 1822.

Königl. baier. Landgericht München.

Steprer, Landrichter.

---

486. (3 b) **Edikal-Ladung.**

Das königlich baierische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Platzbräuers Georg Wild in Folge des durch Verzicht auf Berufung rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses vom 23ten Oktober vorigen Jahres den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 23ten September laufenden Jahres.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 23ten Oktober dieses Jahres.
3. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freitag den 22ten November
   für die Duplik auf Samstag den 7ten Dezember 1822

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtlich: unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheils vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge hat.

Der erste Edikttag ist zu gleicher Zeit zur Wahl eines Massekurators und Masse-Ausschusses zu bestimmen.

Zugleich werden diejenigen welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 9ten August 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Hayder.

---

434. (3 b) Der hierorts verstorbene Gyprurg Anton Pfyl hat in seinem Testament einen gewissen Sebastian Volkinger, ehemaligen Bräuknechte im weißen Bräuhause dahier ein Vermächtniß von 20 fl. zugedacht, mit der weitern Bestimmung, daß dieses Legat in dem Falle, wenn Sebastian Volkinger nicht mehr am Leben seyn würde, dem Bierführersohn Joseph Hartl von hier zufallen solle.

Da nicht bekannt ist, wo sich diese Legatarien aufhalten, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten

Digitized by Google

hierorts um so gewisser zu melden, als man sonst das in gerichtlicher Verwahrung befindliche Legat pr. 20 fl. der Ehrungenswitwe Pitzl als Testaments-Erbin mit der Verbindlichkeit zurückgeben würde, dieses Vermächtniß seiner Zeit dem sich anmeldenden Berechtigten zu bezahlen.

Den 2ten August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Rechberg, Direktor.

Kistenfeger.

Bekanntmachung.

255. (3 b) Der Wäschereisohn Joseph Sedlmayr von hier, welcher bei dem königl. baier. 2ten Linien-Infanterieregiment als Soldat gedient hat, und im russischem Feldzuge vermißt worden ist, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten um so gewisser vor Gericht zu stellen, als man sonst sein Vermögen gegen Kaution an die nächsten Verwandten desselben ausantworten würde.

Den 12. Juli 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Rechberg, Direktor.

v. Hahn.

---

464. (3 b) Bekanntmachung.

Wer an den geringen Nachlaß der hier verstorbenen Katharina Seidenthal, pensionirten Oberlieutenants-Wittwe, aus irgend einem rechtlichen Anspruche eine Foderung zu machen hat, wird hiedurch aufgefodert, solche bei dem auf Freitag den 20ten September d. J. Vormittags 10 Uhr festgesetzten Termine bei Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Freysing den 8. August 1822.

Die

Königliche Stadt-Kommandantschaft.

Frhr. von Hertling, Oberst.

Schwaiger, Aktuar.

---

449. (2 b) Versteigerung.

Nachdem bei der am 1ten dieß vorgenommenen Versteigerung des Anwesens des Johann Kainz, Zimmer-Meisters der Vorstadt Au, kein annehmbares Anboth geschlagen worden ist: so wird man dieses Anwesen am 6ten September l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberg wiederholt feilbiethen; welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Actum den 2ten August 1822.

Königl baier. Landgericht München.

Stepeter, Landrichter.

Tuch-Lieferungs-Akkord.

519. (2 b) Bei den untengenannten beiden Bataillons sind für das nächste Semester, nämlich vom 1ten Oktober 1822 bis ultimo März 1823

101	Ellen graues	Tuch
34	Ellen schwarz	Tuch
457	Ellen dunkelblau.	Tuch
805	Ellen ordinaire Futter	Leinwand
143	Ellen Rockfutter	Leinwand
650	Ellen Hemder	Leinwand
52	Ellen Gradel	
200	Paar Schuhe	
200	Paar Sohlen mit Flecken,	
20	» Bundschuhe mit Eisen	

nöthig, welche am 6ten künftigen Monats in der Kreuzkaserne dahier mittels Versteigerung an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation zu Lieferung in Akkord gegeben werden.

Steigerungslustige wollen sich an diesem Tage früh 9 Uhr mit den vorgeschriebenen Mustern und Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit persönlich einfinden; wobei aber schriftliche Angebote Abwesender nicht angenommen werden können.

Augsburg am 18. August 1822.

Die

Königlich baierischen 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons Oekonomie-Kommission.

Rottmann, Hauptmann.

Ziegl, Quartiermeister.

---

471. (3 c) Vom

Königl. baier. Landgericht München,

wird nunmehr nach geschehener Verloosung des Anwesens Surenne in Schwabing zur Erledigung der eingelaufenen vielen Anfragen und Vermeidung weiterer, hiemit Folgendes bekannt gemacht:

Nachdem von der Haupt-Kollekte bekannt gemachten Verloosungs-Plan wurden 30000 Loose gefertigt.

Hievon wurden nicht mehr als 16,378 Loose verkauft, und die Nummern davon vom 12ten bis 29ten Juni l. J. unter gerichtlicher Aufsicht und Leitung eingelegt. Von den unabgesetzten Loosen wurden 13597 zu gerichtshanden übergeben; 25 waren verloren und amortisirt.

Der Erlös aus den verkauften Loosen beläuft sich auf 49134 fl.

Hievon gebühren der Hauptkollekte nach dem allerhöchsten Orts genehmigten Verloosungsplan für die übernommene Garantie und ihre Bemühung 20 Proc. oder der 5te Theil des Erlöses als Provision mit 9,826 fl. 48 kr., weiters sind von der allerhöchsten Stelle noch 2,600 fl. Nebenkosten bewilliget worden.

Diese Vorabzüge gehen auch aus der von der Haupt-Collecte über die Verloosung aufgegebene Bekanntmachung hervor, indem in selber sub No. II. unter der Aufschrift:

»Plan der Verloosung«

für den Erlös sämtlicher 30,000 Loose zu 90,000 nicht mehr als 40,000 fl. an Real- und 29,400 fl. an Geld-Gewinnsten ausgesetzt sind, woraus sich also der Abzug von 20,600 fl. von selbst ergiebt.

Bei nicht vollem Absatze aller Loose mußte der im Verloosungs-Plan Ziffer 3 hiedurch bedingte Abzug der Nebengewinnste eintreten.

Da dieser Abzug auf mehrere Arten sich denken ließ: so entschied die königl. Regierung durch höchstes Dekret vom 7ten Juni dahin, daß zu jedem Zuge erst die Vor- und Nachtreffer berechnet werden sollten, ehe zu einem weitern Zuge geschritten werden könnte.

Von dem nach Abzug obiger Summen an Provision und Nebenkosten bleibenden Einlags-Betrag zu 36,707 fl. 12 kr., kommt der keinen Abzug leidende Haupt-Gewinnst mit dem allerhöchst genehmigten Anschlag (nicht Schätzungswerth) zu 32000 fl. abzurechnen, ehe zur Berechnung der Neben-Gewinnste geschritten werden kann.

Für diese bleibt noch die Summe mit 4707 fl. 12 kr. welche unter die 50 Vor- und Nachtreffer im Betrag zu 5,000 fl. ver-

Digitized by Google

hältnißmäßig vertheilt werden, und wovon daher jeden einzelnen 94 fl. 8 16/35 kr. treffen, deren Ergänzung auf 100 fl. für jeden die königliche Regierung des Isarkreises durch Dekret vom 12ten Juli l. J. auf Rechnung der bewilligten Nebenkosten anbefohlen hat.

Bei der am 30ten Juni unter Beiziehung des Official-Anwaldes des k. Adv. Dr. Bichlmaier, welcher auch der Berechnung und Vermessung beiwohnte, vor sich gegangenen Ziehung wurde die Nummer 3.068 herausgehoben, welche demnach den im Verloosungs-Plan sub No. 1 nach allen Parzellen beschriebenen und am 28ten Juni unter Beiziehung des Official-Anwalds und eines verpflichteten Geometers gerichtlich vermessenen und verpflöckten Haupt-Gewinnst erhält.

Die durch diese Nummer bestimmten Vor- und Nachtreffer sind folgende derselben unmittelbar vorausgehenden und nachstehenden Nummern verkaufter Loose nämlich:

Vortreffer	Nachtreffer.
3067	3069
3066	3070
3065	3071
3064	3072
3061	3073
3060	3074
3050	3075
3049	3076
3048	3077
3047	3078
3046	3079
3045	3080
3044	3081
3043	3082
3042	3083
3041	3084
3040	3085
3039	3086
3038	3087
3037	3088
3036	3089
3035	3090
3034	3091
3033	3092
3032	3093.

Wie aus vorstehendem hervorgeht, ist demnach das Verloosungs-Geschäft ganz dem allerhöchst genehmigten Plan und den erhaltenen höchsten Weisungen gemäß geleitet worden, und es ist nur noch zu bemerken, daß eine von der Hauptkollekte auf die bewilligte Nebenkosten Summe zu 2600 fl. verrechnete Summe zu 1168 fl. 34 kr. für Postporto, Commis-Gehalt und Bekanntmachungen der Subcollecturs beanständet, wovon aber bereits 292 fl. 48 kr. zur Ergänzung der Vor- und Nachtreffer zum ersten Zuge verwendet worden sind; und worüber noch höchste oder allerhöchste Entschließung zu erwarten steht.

Den 5ten August 1822.

Steyrer, Landrichter.

Hacker, l. Landgerichts-Assessor qua Commissaire.

---

526. (3 b) Subhastations-Patent.

Da Johann Mesch, Häusler zu Reichenberg die mit seinen Gläubigern unterm 27. Septbr. v. J. abgeschlossene Uebereinkunft nicht erfüllt hat, und nach dem Antrag der Letzteren dessen zum königl. Rentamt Grafenau erbrechtsweiß grundbares Anwesen bestehend in

dem halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus,
dem Stadel mit gewölbten Viehstall,
dem Backofen,
den Hausgarten samt Wiesel zu 1 Tagwerk,
1 1/16 Tagw. Feld,
3/4 — Wiesen,
11/16 — Holz,

in walzenden Grundstücken:

2 1/2 Tagw. Wiesen,
1/4 — Aecker,
2 1/8 — Gemeindsgründen

sammt der vorhandenen Mobiliarschaft in vim executionis salva ratificatione der Kreditorschaft verkauft werden sollen, so wird hiezu Termin auf den

28ten September l. J. 9 Uhr

am hiesigen Gerichtsorte anberaumt, und dieß den Besitz- und ehlungsfähigen-Liebhabern hiemit bekannt gemacht.

Die auf dieser Realität haftenden Lasten werden im Termine den Kaufslustigen eröffnet werden.

Zugleich werden die allenfalls noch unbekannten Gläubiger des Mesch aufgefordert, bis zu diesem Verkaufs-Termin ihre Forderungen dahier anzubringen und geltend zu machen.

Grafenau den 12. August 1822.

Königl. baier. Landgericht Grafenau im Unterdonaukreise.

Schneid, Landrichter.

Marinkovics, Coll.

---

529. (2 b) Zum Versuche gütlicher Ausgleichung, in Gemäßheit derselben zur Stellung geeigneter Anträge in der Verlassenschaft nunmehr Debitsache des ehemaligen Rentkassier Michl Braun zu Landshut hat man

auf Montag den 16ten September 9 Uhr Vormittags

Kommißion anberaumt, wozu alle und jede, welche an obiger Verlassenschafts-Masse Anspruch zu machen gedenken, insbesondere nachstehende rücksichtlich ihres zeitigen Wohnortes unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nicht Erscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der am Kommißionstage anwesenden Interessenten beigezählt werden würden.

Landshut den 13ten August 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Director.

Stark.

Kreditoren.

Anna Wieser, Dienstmagd aus Traunstein,
Anna Fernlindnerinn aus Schwarzach,
Die Erben des Handelsmann Grandl aus Landshut,
Die Erben des pensionirten Rittmeisters von Braunenthal, nämlich der Senator von Braunenthal und der Regiments-Chirurg Bellhardt.

---

976. So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Protestantismus und Katholicismus aus dem Gesichts-Punkte der Politik betrachtet von Dr. H. G. Tzschir-

Digitized by Google

ner, Professor der Theologie und Superintendent zu Leipzig. 8. 1 fl. 24 kr.

Mit kräftigen Worten der Wahrheit vertheidigt der Verfasser in diesem Werk den Protestantismus gegen die neuerlich von einigen catholisirenden Politikern und Schriftstellern geschehenen Anschuldigungen und beweint lichtklar deren Nichtigkeit.

Baumgärtner'sche Buchhandlung zu Leipzig.

Zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014) zu finden.

---

967. Dr. Sam. Hahnemann und seine Heilmethode betreffend.

Es ist in politischen und nicht politischen Blättern, so wie in kleinen und größern Gesellschaften, viel Redens von Hahnemann und seiner Homöopathie gemacht worden, größtentheils aber, ohne daß die Sprecher recht eigentlich wußten, was und wen sie vertheidigten oder widerlegten. Diese, mögen sie sich nun zu den Heilkünstlern selbst, oder zu den Dilettanten in der Medizin, oder zu den Layen zählen, mache ich auf die eben erschienenen

Kritischen Hefte für Aerzte und Wundärzte, 1s und 2s Heft, von Dr. J. C. G. Jörg, aufmerksam.

Im ersten Heft (5 Bogen stark, Preis 45 kr.) handelt der Verf. über die Frage: wie sollen wir als Aerzte prüfen, um das Gute zu erhalten?

Die jetzige Sucht, besonders der Dilettanten und Layen, auch in der Arzneikunst zu revolutioniren, und der Leichtsinn vieler Aerzte, vermöge dessen sie schon mit dem an ihren Kranken experimentiren, was sie entweder noch gar nicht, oder bei weitem nicht hinreichend geprüft haben, und vermögen dessen sie sich sogar erdreisten, andere Kollegen dazu aufzufodern, veranlaßte den Verf., die Ermahnung des Apostels Paulus zu kommentiren.

Das 2te Heft (von 12 Bogen, Preis 1 fl. 30 kr.) ist ganz allein einer gründlichen Würdigung der Hahnemann'schen Homöopathie gewidmet, und widerlegt selbige sowohl durch ein ruhiges Prüfen, als durch mehrere Experimente, aber nicht an kranken, sondern an gesunden Personen angestellt. In einer ganz kurzen Nachschrift sind einige Bemerkungen über das vor Kurzem bei Reclam in Leipzig erschienene Archiv für die homöopathische Heilkunst beigefügt.

In den von Zeit zu Zeit folgenden Heften wird der Verf. wichtige, in die Arzneikunst oder Chirurgie einschlagende Meinungen, Vorschläge ꝛc. auf eine ähnliche Art, wie in den beiden vorliegenden Heften zu würdigen suchen.

Leipzig, im Juli 1822.

Karl Knobloch.

Vorstehende Hefte sind zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014 zu haben.

Baierischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1823. Mit weißem Papier durchschossen. 4. München, bei Fleischmann. Preis 24 kr.

Dieser beliebte, vom Publikum sehr gerne gelesene, wahre Nationalkalender ist nun in seinem ein und zwanzigsten Jahrgang erschienen und bringt uns des Belehrenden und angenehm Unterhaltenden in so reichlichem Maße mit, daß Jedermann diesem treuen Hausfreunde, gleich einem willkommenen Gast, eine freundliche Aufnahme gönnen wird, um sich durch ihn manche Stunde in den langen Winterabenden verkürzen zu lassen. Neben dem katholischen und protestantischen Kalender findet man sehr interessante Bemerkungen über die Monate; dann folgen Erzählungen zur Beförderung der Tugend und Sittlichkeit; nützliche Kenntnisse für den Bürger und Landmann, land- und hauswirthschaftliche Aufsätze, zwölf bewährte Hausmittel, Mannichfaltiges zur Belehrung und Unterhaltung, Anekdoten, Räthsel und Gedichte; dann ein Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte.

Man findet diesen baierischen Volkskalender in allen Buchhandlungen, bei den meisten Herren Buchbindern und bei vielen Handelsleuten. Dutzendweis aber erhält man ihn in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München mit angemessener Provision. 526.

---

529. Ich glaubte dem Hrn. geh. Rathe von Wiebeking einen angenehmen Dienst dadurch zu erweisen, daß ich die von ihm in die Beilage zu Nro. 124 dieser Zeitung vom 24. Mai 1822 eingerückte mich betreffende Erklärung in den gelesensten deutschen Zeitungen wirklich abdrucken ließ. Ich glaube ihm öffentlich meinen Dank für die Mühe bezeugen zu müssen, die er sich gibt, die Aufmerksamkeit des Publikums auf meine beiden von ihm angeführten Schriften *) zu lenken, und ihre Verbreitung zu befördern. Da dadurch die zweite Auflage meiner Beleuchtung seiner abgedrungenen Erklärung bald vergriffen seyn wird, so werde ich vielleicht, sobald es meine Geschäfte erlauben, eine dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe derselben veranstalten, und ihr, um sie den Lesern verständlicher zu machen, die abgedrungene Erklärung des Hrn. geh. Rathes beidrucken lassen.

H. Freiherr von Pechmann, Oberbaurath.

---

*) Ueber den frühern und gegenwärtigen Zustand des Wasser- und Straßenbaues im Königreich Baiern. Von H. Freiherrn v. Pechmann. München 1822. Bei Jos. Lindauer.

Beleuchtung der vom geh. Rath v. Wibeking unter dem Titel: Abgedrungene Erklärung herausgegebenen Druckschrift, und einige Blicke auf seine Verwaltung des Wasser- und Straßenbaues im Königreich Baiern. Von demselben. München 1822. In Kommission bei Joseph Lindauer.

---

974. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingergasse 1614) ist so eben angekommen.

Nouveau dictionaire portatif français allemand et allemand français par F. A. Weber, oder neues Taschenwörterbuch der französischen und deutschen Sprache v. F. A. Weber. Stereotypausgabe 2 Thle. Leipzig. brochirt 2 fl. 42 kr.

Dieses neue Taschenwörterbuch verdient sowohl der ungewöhnlichsten Wohlfeilheit, des schönen Drucks und Papiers wegen, als auch in Hinsicht seiner Vollständigkeit den Vorzug vor allen andern und hat zugleich das Angenehme, durch die Vollständigkeit nicht unbequem geworden zu seyn.

---

458. (b) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen bis Michaeli zu beziehen und das Nähere bei Gebrüder Wallenweber zu erfragen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 204 | 28. August 1822.

Deutschland.

Preußen. Es hieß, daß Se. Maj. der König ein, gegen den 4. Sept. bei Teuchern, zwischen Zeitz und Naumburg, zusammenzuziehendes Lustlager mit seiner Gegenwart beehren werde.

— Sobald der Revisionshof zu Berlin am 14. August Fonks Todesurtheil bestätigt hatte, reiste dessen Gattin, in Begleitung ihres Vaters, von Berlin nach Töplitz ab, um des Königs Gnade anzuflehen.

Baden. Karlsruhe, den 23. August. Gestern Mittags sind Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen Darmstadt zu einem Besuch, von Baden kommend, hier eingetroffen, haben bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzog das Mittagsmahl gehalten und Abends Ihre Reise nach Bruchsal fortgesetzt.

Frankfurt. Se. Excell. der präsidirende Hr. Gesandte am hohen deutschen Bundestage, Graf v. Buol Schauenstein, ist am 22. August von Paris wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 19. August. Der König hat, auf Vorschlag des Ministers des Auswärtigen, Hrn. Pardessus beauftragt, eine Sammlung aller Handelsgesetze von Europa zu veranstalten und zu dem Ende die Mitwirkung der französischen Gesandten und Konsuln im Auslande nachzusuchen.

— Hr. Hyde de Neuville war am 16. August von Havre zu Paris angekommen. — Es hieß auch, Hr. Vover d'Argenson, welcher sich geraume Zeit in England aufhielt, werde nachstens nach Frankreich zurückkehren.

— Das Wahlkollegium der Charente hat Hrn. Descordes, seinen Präsidenten, in die Deputirtenkammer ernannt.

Italien.

Livorno, den 19. August. Gestern und heute sahen wir Schiffe von Alexandrien, Smyrna und Malta auf unserer Rhede ankommen. Durch die mitgebrachten Nachrichten bestätigt sich das Gerücht von neu vorgefallenen Seeschlachten nicht; nur so viel scheint gewiß, daß die türkische Flotte, zu welcher noch mehrere Segel von Konstantinopel gestoßen waren, von Tenedos aus ihren Lauf gegen Morea hin genommen hat. Ismail Gibraltor mit der ägyptisch barbareskischen Flotte kreuzte zwischen Smyrna und Scio. Die durch den Archipel gekommenen Schiffe waren keiner griechischen Flotte ansichtig geworden. — Wie es heißt wird nächstens der König von Neapel hier eintreffen, um sich zum Kongreß nach Verona zu begeben.

— Beschluß des in Nro. 202 abgebrochenen Artikels aus dem Diario di Roma vom 3. August: „Die Begräbnisse der Protestanten befinden sich gegenwärtig der Pyramide des Cajus Cestius gerade gegenüber und in äußerst geringer Entfernung von selber. Kaum hatte sich das Gerücht verbreitet, daß zwei Mauern der Pyramide gegenüber und eine an der Seite aufgeführt werden sollten, um den Begräbnißplatz der Protestanten ganz und gar einzuschließen, als sich die Akademie von St. Luka, der Rath der Künste und die übrigen mit der Aufsicht über die öffentlichen in Rom befindlichen Kunst-Werke des Alterthums beauftragten Institute und Commissionen mit lebhaften Reclamationen an die Regierung wandten und vorstellten, daß, wenn dieses Local geschlossen werden sollte, sowohl durch die Höhe der Mauern, als durch die Bäume, welche die Protestanten auf diesem ihrem Begräbnißplatze zu pflanzen pflegen, die Ansicht der Pyramide — eines der vorzüglichsten, in seiner Art einzigen Denkmales, das unter den Zierden der Hauptstadt einen ausgezeichneten Rang behauptet und die Bewunderung aller einheimischen und fremden Kenner und Liebhaber der schönen Künste erregt — fast ganz verhindert oder versteckt werden würde. Dieses Gesuch von Seiten der Freunde und Beschützer der schönen Künste ward durch eine andere für die Bequemlichkeit des Publikums nicht minder wichtige Rücksicht bekräftiget. Gegenwärtig führt ein gerader und sehr kurzer Weg für Wägen und Fußgänger zur Pyramide. Sollte die mehr erwähnte Umschließung des Begräbnißplatzes zu Stande kommen, so würde man nur auf einem weit längeren und unbequemeren Wege dahin gelangen können, was dem Publikum zu gerechtem Mißvergnügen und Beschwerde Anlaß geben müßte. Die Regierung konnte daher nicht zugeben, daß der geschlossene Begräbnißplatz an einer Stelle angelegt wurde, wo dieß nicht anders als mit Aufopferung der Ansicht des vorerwähnten interessanten Monuments und aller, der Bequemlichkeit des Publikums schuldigen Rücksichten geschehen könnte. Nichtsdestoweniger wollte der heilige Vater den wegen eines geschlossenen Begräbnißplatzes geäußerten Wunsch so viel als möglich befriedigen und da die beiden oben angeführten Gründe nicht gestatteten, daß derselbe der Pyramide gegenüber angelegt werde, so räumten Se. Heiligkeit den Protestanten ein neues Stück Terrain innerhalb desselben Campo di Testaccio, wenn auch der Pyramide nicht gerade gegenüber, doch zur Seite derselben, und nur wenige Schritte von dem gegenwärtigen Begräbnißplatze derselben ein; und erlaubte ihnen diesen neuen Platz mit einer Mauer umgeben und solchergestalt ganz schließen zu dürfen, wodurch für die künftigen Gräber und zugleich für

Digitized by Google

einen Theil der bereits vorhandenen, die noch innerhalb des zu umschließenden Platzes lagen, gesorgt war; die übrigen konnten, da die beiden Locale dicht an einander stießen, leicht auf den neuen Platz übersetzt, oder nach Gutbefinden der Eigenthümer auf dem alten gelassen werden, der wie schon erwähnt, keineswegs durchaus offen noch unbewacht ist. Wenn die Umschließung des den Protestanten zu ihren Begräbnissen eingeräumten Platzes bisher noch nicht ins Werk gesetzt worden, so hat dieß bloß darin seinen Grund, daß die Verwandten und Freunde der Verstorbenen, welche auf dem Platze, wo gegenwärtig die meisten Gräber sich befinden, beerdigt sind, sobald sie hörten, daß aus den oben angeführten Gründen nicht dieses, sondern ein daran stoßendes Terrain umschlossen werden könne, von der zu diesem Behufe eröffneten Subscription sich zurückgezogen haben.

„Dieser Umstand hat jedoch den heiligen Vater nicht abgehalten, das, was er einmal bewilligt hatte, auch ins Werk zu setzen. Se. Heiligkeit haben demnach befohlen, daß auf Kosten des Aerariums der Pyramide zur Seite ein geschlossener Begräbnißplatz für die Protestanten angelegt werde, woran auch wirklich gearbeitet wird, so daß also jeder Grund zur Klage, die Protestanten besäßen in Rom kein abgeschlossenes Local für ihre Begräbnisse, durchaus verschwindet.

„Dieß ist die getreue Erzählung des ganzen Hergangs der Sache, deren Echtheit wir verbürgen können. Möge nun Jeder selbst urtheilen, ob mit Wahrheit gesagt werden könne, daß der gegenwärtige Papst den Gräbern der Protestanten zu Rom den Schutz versagt habe, den seine Vorfahren ihnen gewährt hatten. Die Fremden werden in Rom mit der zuvorkommendsten Gastfreundschaft aufgenommen und empfangen Beweise von besonderer Auszeichnung, wie die Meisten von ihnen selbst bezeugen; es muß daher ein unangenehmes Gefühl erregen, wenn einige unter selben (deren Benehmen gewiß von den Uebrigen mißbilliget wird) anstatt sich dem Lande für die daselbst gefundene Aufnahme dankbar zu erweisen, vielmehr jede Spur von Erkenntlichkeit verläugnen und als Gegner und Verläumder desselben auftreten. Wenn diesen Menschen die Dankbarkeit zur Last ist, so sprechen wir sie gerne davon los; fordern auch, wenn sie wollen, von ihnen gar nicht jene Gesinnungen und jene Handelsweisen, die sonst wohlgearteten Gemüthern eigen sind. Aber die Redlichkeit erheischt doch immer, daß man wenigstens der Wahrheit die Ehre gebe und was immer für eigene Meinungen man auch hegen möge, zu deren Unterstützung nicht zu den schimpflichsten Mitteln der Verläumdung seine Zuflucht nehme."

Rußland.

Petersburg, den 6. August. Gestern wurde der Geburtstag J. Maj. der Kaiserin Mutter und der Groß-Fürstin Maria, Erbgroßherzogin von Weimar in allen Kirchen der Residenz mit einem feierlichen Te Deum begangen. J. Maj. die Kaiserin Mutter empfing in Peterhof die Glückwünsche der Großen des Reichs, das diplomatische Korps ꝛc. Die Gärten waren beleuchtet, die Wasser sprangen und an dem Maskenball, der den Abend verherrlichte, durften Personen aller Klassen Theil nehmen.

— Hr. Staatsrath und Akademiker Köhler ist zum wirklichen Staatsrath ernannt worden.

— Laut einer Ukase muß jede Gemeinde in Liefland, Esthland und Curland, wo ein Deserteur bei einem Bauer Aufnahme gefunden hat, 2000 Rubel bezahlen. Weiß es der Herr des Guts, so muß dieser außerdem noch 2000 Rubel Strafe geben. Ist letzterer allein der Hehler, so bezahlt er 2000 Rubel und wird außerdem noch nach der Strenge der Gesetze bestraft. Wer einen Deserteur angibt, erhält von den oben bemerkten Strafgeldern 500 Rthlr.

— Unser Conservateur impartial enthält unter dem Artikel Madrid vom 9. Juli Nachstehendes: Nicht um ein leeres Geschrei zu erheben, sagten denkende Männer schon seit längerer Zeit die unglücklichen Vorfälle voraus, deren Schauplatz das unglückliche Spanien gegenwärtig ist. Die strafbare Gleichgültigkeit, mit der die Parthei, welche die Maske eines schönklingenden Namens angenommen, die Wirkungen ihrer Tod bringenden Lehren erzählt, das Lob, welches sie den Männern ertheilt, die sich dazu bekennen, und den Schülern, die sie verbreiten, liefern den augenscheinlichsten Beweis, daß sie ihrem Vaterlande feind ist. Diese leicht zu erkennende Parthei führt auf ihren Bannern die Worte: Toleranz und Mäßigung; aber wahrlich! wenn Mäßigung die in unserm Jahrhundert nöthige Tugend ist, so muß man sie den Unterdrückern predigen, nicht den Opfern derselben. Die in sogenannten konstitutionellen Versammlungen zusammengelaufenen (attroupés) Menschen werden von dem gesunden Theile der Nation, dessen Gewalten sie usurpiren und dessen Interessen sie verrathen, ausgestoßen; dieser will nichts mit ihnen zu thun haben und es ist klar, daß eine Nation nicht jeweder Minorität das Recht geben kann noch will, ihr Theuerstes und Heiligstes zu vernichten. Mit welcher Stirn wagen sie es also, den Namen „Vaterland" auszurufen? Wer hat sie beauftragt, zerstörend Hand an das gesellschaftliche Gebäude zu legen, ohne welches sie nicht einmal das Wort Civilisation kennen würden? Diese Männer sind sich ohne Zweifel der Verbrechen bewußt, die sie popularisiren; aber sie wollen herrschen und um zu ihrem Ziel zu gelangen, brauchen sie die unwissende und leichtgläubige Menge als Hebel. Warum muß Spanien heut zu Tage ein neues Beispiel dieser traurigen Wahrheiten geben?

Heu pietas! heu prisca fides! invictaque bello
Dextera! . . . .

Großbritanien.

Der englische Courier enthielt im August l. J. einen langen Artikel über den gegenwärtigen Stand und Zweck der europäischen Politik und über das was als Mittel zur Erreichung des letztern in der nächsten Zukunft zu erwarten stehe. Der Kaiser von Rußland, sagt das angeführte ministerielle Blatt, sah wohl ein, daß er der Sache der

Digitized by Google

Rebellion seinen Beistand leihen würde, wenn er den Türken den Krieg erklärte und daß der erste Kanonenschuß, das Signal zu Insurrektion im südlichen Europa seyn würde. Viele wissen vielleicht noch nicht, daß dieß einer der wichtigsten der Beweggründe war, die den Kaiser Alexander bewogen, von Feindseligkeiten abzustehen. Die, welche meinen, die Cardonari hätten ihre Pläne gänzlich aufgegeben und wären im Norden von Italien ohne Anhänger, kennen den Zustand der Dinge im Süden wenig. Daraus kann man aber auch schließen, wie sehr Oesterreich und Frankreich dabei interessirt waren, den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Pforte zu verhindern. Unsere Leser können überzeugt seyn, daß die Revolutionärs aller Orten diesen Krieg sehnlichst wünschten und den Ausbruch desselben zum Zeitpunkte der Entwickelung ihrer Pläne bestimmt hatten. Gegen eine so drohende Gefahr konnte der Kaiser Alexander nicht blind seyn und die Ueberzeugung von deren Existenz, worin ihn seine Alliirten bestärkten, ist die Ursache, daß der Krieg gegen die Türkei aufgehoben wurde. Der allgemeine Zustand des europäischen Kontinents gibt den großen Mächten hinreichenden Stoff zu ernstlicher Beschäftigung. Es wäre thöricht, wenn man glaubt, daß sie den Zustand von Spanien und Portugal mit Gleichgültigkeit betrachten könnten. Die sogenannten Liberalen sind zwar der Meinung, daß die übrigen europäischen Mächte kein Recht haben, sich in die Angelegenheiten anderer Nationen einzumischen — natürlich, weil sie den Fortgang des revolutionären Systems zu befördern wünschen — aber man erinnert sich, daß diese Mächte dieß bereits gethan und sie mit Gut und Blut von der schrecklichsten und grausamsten Tirannei befreit haben. Es gelang ihnen, sie stellten den Frieden von Europa her und verpflichteten sich untereinander denselben fortan nicht mehr durch jene revolutionären Projekte stören zu lassen, welche die civilisirte Welt beinahe an den Rand des Verderbens gebracht hatten. Es ist hinführo nicht mehr von einer Einmischung zu Gunsten oder zum Nachtheil einer Familie oder zur Beförderung oder Störung irgend eines Lokal-Interesses die Rede, sondern nur von einer Einmischung, um die nochmalige Störung der Grundlagen, worauf die menschliche Gesellschaft beruht, zu verhindern.

— Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus London, vom 16. August. Briefen aus Rio Janeiro vom 21. Juni zufolge, waren die Cortes dort zusammengetreten und der Prinz hatte auf ihr Gesuch den Titel eines Kaisers von Brasilien angenommen. Zwei Fregatten und eine Kriegssloop sollten von Rio absegeln, um Bahia zu blokiren. In welchen Verhältnissen die Brasilianer mit dem Mutterlande zu bleiben gedenken, hat man noch nicht erfahren. — Die Royalisten in Peru haben 2 bis 3000 Mann stark ein republikanisches Korps bei Pisco überfallen und geschlagen und die Stadt erobert, wo viele Personen hingerichtet wurden, sie aber nachher wieder verlassen. Man schien in Lima sehr besorgt. — Das Gerücht, daß die zwei spanischen Fregatten im stillen Meere die mit den Behörden von Guanaquil eingegangene Convention gebrochen hätten und jezt die Häfen von Peru blokirten, scheint ungegründet. Die eine Fregatte segelte wirklich nach Callao, wo sie von den Behörden in Empfang genommen ward; die andere blieb zu Guanaquil. Lord Cochrane soll beide Schiffe für Chili in Anspruch genommen und da sie ihm verweigert wurden und auch die beträchtlichen Auslagen, welche die Republik Chili für die Befreiung von Peru gemacht hat, noch nicht zurückerstattet sind, ein der Regierung von Lima gehöriges Schiff gewaltsam besetzt und mit seiner Flotte vereinigt haben. Wenn dem so ist, so könnte ein Krieg zwischen diesen jungen Staaten ausbrechen. — Auch auf Cuba soll ein großes Verlangen herrschen, die Insel vom Mutterlande loszureißen.

Miszellen.

München, vom 26. Aug. Während die historische Classe der baierischen Akademie seit dem Jahre 1808 die Reihe ihrer Monumenta Boica durch sieben neue Bände vermehrt hat, erhalten wir gegenwärtig, als die Frucht des vierjährigen Archivs-Directoriums des Hrn Carl Heinr. von Lang, den ersten Band eines mit größter Gründlichkeit und Genauigkeit gearbeiteten Repertoriums über die sämmtlichen Urkunden des königl. baier. Reichsarchives. (Regesta, sive rerum boicarum autographa ad annum usque 1300; cura C. H. de Lang. Monaci, 4, ohne Benennung der Commißions-Buchhandlung.) Für die deutsche, namentlich die baierische Geschichte des Mittelalters, so wie für die historischen Hülfswissenschaften, sind diese Regesta von hohem Werth, wenn gleich das Bedürfniß eines Inventariums über die sämmtlichen bisher gedruckten baierischen Urkunden hier nur theilweise befriedigt werden konnte. Ueber die musterhafte Behandlung des Ganzen führen wir hier nur Folgendes an. Die sämmtlichen Urkunden sind, nach ihrer Localität, in baierische, allemannische und fränkische, genau nach ihrer Zeit-Folge eingetheilt, in gegenüber stehenden Columnen, wodurch nun die meisten Seiten zur Hälfte leer erscheinen; jene Absonderung mag im Archive selbst sehr zweckmäßig seyn, im Druck aber konnte diese Unterscheidung unstreitig weit einfacher bezeichnet werden, ohne den Text selbst auf solche Art zu zertheilen. In der Beziehung des Inhalts jeder Urkunde sind die heutigen abweichenden Oertenamen in Parenthese jedesmal beigefügt (aber nicht mit deutschen Typen), nebst Angabe ihrer Lage, wenn dieselben Namen in verschiedenen Gauen sich finden; eine neue Beihülfe also zur Verfertigung eines noch immer mangelnden altbaierischen topographischen Lexikon's. Als Beweis der genauen Prüfung der Urkunden ist jede, die sich als offenbar falsch oder verdächtig bewiesen, als solche gekennzeichnet worden, doch nicht zugleich durch äussere Auszeichnung des Drucks. Die Bestimmung des Datums nach unserm heutigen Kalender, so wie des Ortes, wo die jedesmalige Urkunde sich etwa schon abgedruckt befindet, ist überall beigefügt worden. Ausserdem ist die genaue Correctur dieses Bandes zu rühmen, der die Urkunden vom Jahr 794 bis 1200, in lateinischer Sprache verzeichnet, da die deutschen Diplome erst später beginnen, die, in gleicher Bündigkeit meist mit Beibehaltung der originalen Ausdrücke ausgezogen, zu ihrer Zeit werden mitgetheilt werden. Wenn nun dieses Werk im Fach der historischen Forschung und Kritik als höchst beachtenswerth erscheint: so freuen wir uns zugleich, in ihm ein Denkmal der liberalen Unterstützung zu erblicken, welche

Digitized by Google

bedeutenden wissenschaftlichen Unternehmungen in Baiern unter der Regierung Sr. königl. Maj. Maximilian I. immer zu Theil geworden ist.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Die Selbstmörder, Schauspiel in 1 Akt, von Kotzebue. Dann folgt: Der Korb, Schauspiel in 1 Akt, von C. M. Dilg. Zum Beschluß: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue.

---

572. (2b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Donnerstag den 29. d. wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft Abends von 5—7 Uhr musikalische Unterhaltung und von 7—9 Uhr Tanzmusik gegeben.

München am 24. Aug. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

(2b) Künftigen Donnerstag den 29ten dieß werden Vormittags um 11 Uhr an der hiesigen k. Studien-Anstalt die Preise an die Studierenden ausgetheilt.

München den 26ten August 1822.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Die Bauverschönerungen der Residenzstadt München; mit einem großen lithographirten Plane. 4. Preis 1 fl. 12 kr.

Münchens immer vorschreitende Verschönerung ist zu bekannt, als daß dieser Gegenstand, der in besagter Schrift noch weiter ausgeführt wird, nicht das Interesse vieler rege machen sollte; zudem der beigefügte Plan durch die in drei Umrissen angebrachten Ansichten ein ganz vorzügliches Tableau bildet.

---

562. (2b) In der Kaufingerstraße Nro. 1612 im ersten Stockwerke ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

---

17. So eben ist erschienen und in München bei J. A. Finsterlin (Schwabingerstraße No 1646) zu haben:

von Sedelmair, Max., die Gerichtsbarkeit der königlich-baierischen Wechsel- und Merkantil-Gerichte zu München in Streitigkeiten aus Lieferungs-Verträgen über Staats-Papiere unter Handelsleuten. gr. 8. München 1822 geh. 48 kr.

---

980. (3a) So eben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München erschienen:

Pharmacopoea bavarica. Jussu regio edita. Preis 3 fl. 12 kr.

Ein von dem königlichen Ober-Medicinal-Collegium auf allerhöchsten Befehl gefertigtes, unentbehrliches Handbuch für Aerzte, Apotheker, Wund- und Landärzte.

---

569. In der Schwabingerstraße Haus-Nro. 80 ist der zweite Stock vorwärts, mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde beim Hauseigenthümer zu erfragen.

---

560. (3b) Es sind verschiedene Gattungen Weinfässer von 7 bis 14 Eimer mit Eisen gebunden zu Wein oder andern Gebrauch um billigen Preis zu verkaufen und täglich zu sehen von Morgens 8 bis 11 Uhr und das Nähere bei Ignaz Huber, Wein-Händler, zu erfahren.

---

565. (2. a) Die Herausgeber der Militär-Karte von Deutschland in 25 Blättern, von welcher das geographische Depot des Herrn Karl Reinhard dahier bloß den Verkauf für das Inn- und Ausland in Haupt-Commission übernommen hat, finden sich in Beziehung auf die in öffentlichen Blättern und namentlich in der Münchner politischen Zeitung Nro 199 erschienene Anzeige zu folgender Berichtigung einiger undeutlicher und unrichtiger Angaben bewogen:

Von der genannten Karte von Deutschland, ist bis jetzt das Blatt Nro. I und Nro. XVIII erschienen, wovon das erstere den Titel mit der Uebersichtskarte, das zweite aber einen Theil von Baiern, Würtemberg, Baden, der Schweiz und Tirol enthält. In wenigen Monaten wird das Blatt Nro. XIX und diesem in kurzen Zwischenräumen Nro. XVII, XXVI und XXV folgen. Einzelne Blätter dieser Karte können nicht abgegeben werden, da das ganze mit so vielem Fleiße bearbeitete Werk durch zahlreichern Abdruck und Abnützung einzelner Platten an seiner Haltung und folglich an seinem Werthe verlieren würde.

München im August 1822.

---

581. Eine Wittwe wünscht mit dem nächsten Studienjahre 3 junge Studenten unter guter Aufsicht in Kost und Logis zu bekommen. Das Nähere ist Sendlingergasse Nro. 946 über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

---

580. (3a) In dem Hause No. 160 auf dem Schrannen-Platz, sind zwei Läden, der eine um hundertsechzig Gulden, der andere um funfzig Gulden, jährlichen Zins zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

579. Meine Behausung in der Lederer-Gasse Nro. 203 ist aus freier Hand zu kaufen und das Nähere bei dem königl. Advokat Dr. Nißler auf dem Rindermarkt zu erfragen.

Kajetan Oefsinger.

---

559. Der bürgerl. Schuhmacher-Meister vor dem Karls-Thor Joseph Haimmerl nimmt sich die Freiheit einem geehrten Publikum seine gewichsten Stiefel anzuempfehlen. Dieselben sind so gearbeitet, daß keine Feuchtigkeit und wären sie auch Tagelang der Einwirkung des Wassers ausgesetzt, durchzudringen vermögend ist. Bei Juchtenledernen und anderen zum schmieren eingerichteten Stiefeln ist die Haltbarkeit noch größer.

---

982. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Aurora, Taschenbuch für das Jahr 1823 herausgegeben von bekannten Schriftstellern. Mit 6 Kupfern. Preis fl. 2 42 kr.

---

576. (2a) Coursin Jordis aus Verviers

hat die Ehre seinen Freunden bekannt zu machen, daß er die kommende Frankfurter Herbstmesse wiederum mit einem schönen Lager Louviers-, Sedan- und Niederländer-Tücher beziehe, die er Liquidationshalber, bedeutend unter den Fabrikpreisen abgeben wird.

Sein Gewölbe ist in der Tängesgasse Lit. H. No. 163 im Hinterhofe.

---

574. In der Stadtwage sind gedörrte schwarze Würtemberger Kirschen, das Pfund zu 12 kr., zu haben; die für Kranke eine besonders gute Speise sind.

Redakteur, J. J. Seudtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 205 | 29 August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. August 1822.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, trafen gestern auf Ihrer Rückreise von Frankreich dahier ein und setzten Ihren Weg nach kurzem Aufenthalt nach Tegernsee wieder fort.

Baden. Karlsruhe, den 24. August. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Professor Welker zu Bonn als ordentlichen Professor der Rechte auf der Universität Freiburg anzustellen.

Frankreich.

Paris, vom 19. Aug. Seltsame Gerüchte sind hier über die entfernteren Ursachen des Todes des Marquis von Londonderry verbreitet, wozu natürlich die Art desselben Veranlassung gibt. Daß derselbe in England selbst als äußerst wichtig betrachtet wird, erhellt schon daraus, daß der in Brüssel angelangte Herzog von Wellington unmittelbar, nachdem er die Kunde von dem Ereigniß erhielt, wieder nach London zurückkehrte, ohne den Zweck seiner Reise, die Besichtigung der belgischen Festungen, zu erfüllen. Seit gestern hat sich das Gerücht verbreitet, der Herzog von Wellington werde als Bevollmächtigter des brittischen Hofes nach Wien zum Kongreß reisen und dagegen der Marquis v. Wellesley, dessen älterer Bruder und gegenwärtig Vicekönig von Irland, zum Staatssekretär für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden. Indessen können die wirklichen Ernennungen schwerlich vor der Rückkehr des Königs aus Schottland statt finden. — Noch immer ist nicht offiziell bekannt, durch welche Diplomaten unser Hof auf dem Kongreß repräsentirt werden wird. Man fängt bereits an, die Abreise des Hrn. v. Montmorency zu bezweifeln, und was Hrn. v. Chateaubriand betrifft, so ist seine Abreise aus London fürs erste verschoben und es scheint auch nicht, daß er sich auf den Kongreß begeben werde, dessen Eröffnung wahrscheinlich wegen des Todes des Marquis Londonderry um kurze Zeit verzögert werden wird.

Spanien.

Die Pariser Blätter bringen nichts Neueres. Sie bemerken, daß die neuesten Ernennungen sämmtlich im Sinne der Ultraliberalen oder der Communeros ausgefallen seyen. Der König entsagte zwar auf Anrathen des Staatsrathes einer Lustreise auf eines seiner Schlösser, indessen hat das Ministerium dieselben politischen Gründe nicht auf die Königin anwendbar gefunden; sie wird sich daher auf einige Zeit nach St. Ildefonso (la Granga) zur Herstellung ihrer seit den Vorfällen am 7. Juli angegriffenen Gesundheit begeben. — Es hieß, daß die Infanten in der Sache der Garden hinsichtlich der Beschuldigungen, welche mehrere der gefangenen Gardeoffiziere gegen sie vorgebracht haben, freiwillig Zeugniß ablegen wollten. — Der Herzog von Infantado war am 21. Juli zu St. Jago angekommen.

— Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Barcellona vom 7. Aug., demzufolge vor Cadiz eine Kauffahrteiflotte aus der Havannah angekommen wäre, auf deren einem Schiffe 29 Mann während der Ueberfahrt am gelben Fieber gestorben. Das ganze Convoi sey daher nach Mahon gewiesen worden, allein die Schiffs-Mannschaft habe sich emport, mit Gewalt gelandet und dadurch das gelbe Fieber nach Cadiz gebracht. Da aber diese Nachricht aus einem Briefe von Madrid vom 29. Juli stammen soll, von wo die neuesten Briefe nichts dergleichen melden, so scheint sie ungegründet. (Indessen sprechen nordamerikanische Blätter vom Ausbruche des gelben Fiebers in der Havannah.) — Das Echo du Midi vom 14. Aug. sagt dagegen ausdrücklich, daß wegen des befriedigenden Gesundheitszustandes zu Barcellona die vorige Kommunikation bald wieder hergestellt werden dürfte. Ihre übrigen Nachrichten beschränken sich auf Folgendes: Manresa soll von den Royalisten genommen worden seyn. Miralles ist in seinem Anschlage gegen Lerida gescheitert; er wurde verwundet, sein Sohn getödtet. Der Trappist brach auf diese Nachricht hin von Puicerda am 2. Aug. auf, um ihm beizustehen. Von dem übrigen Verlust der Royalisten meldet das Echo nichts; dafür erzählt es, wohl etwas unwahrscheinlich, die Konstitutionellen hätten in Lerida den Bischof, drei Domherren und drei Priester aufgehängt, weil sie mit den Royalisten wegen Uebergabe des Forts von Lerida unterhandelt hätten; auch in Barcellona sollten mehrere Mönche aufgehangen worden seyn ꝛc. Was hingegen gewiß scheint, weil es das Echo selbst erzählt, ist, daß die Insurgenten zwei gefangene konstitutionelle Spanier, Valls und Serda, letzterer vormals in König Josephs Diensten — zu Seo de Urgel wegen der Papiere die sie bei sich hatten, erschießen ließen.

— Der englische Courier vom 8. d.M. enthält folgende Betrachtungen über die gegenwärtige Lage Spaniens:

„Es ist nun gewiß, daß keine Reaktion in Madrid Statt gefunden hat; kein Sieg der Treue über den Aufruhr; daß die Freunde des Königs keinen nambaften und glücklichen Versuch gemacht haben, ihn aus der Gefahr, worin er schwebt, zu befreien. Im Gegentheile bieten die Revolutionärs, durch die Ereignisse vom 7. und 8. v. M. nur kühner geworden, und bei der gänzlichen Un-

Digitized by Google

thätigkeit ihrer Gegner Schritt für Schritt vorscheitend, Alles auf, um ihre Sache durch neue Forderungen zu verstärken. Sie begehren die „Reinigung des königlichen Pallastes" und wünschen, „den Monarchen nur von Personen, welche die Konstitution lieben," umgeben zu sehen.

„Es ist zuweilen gut den Worten und Phrasen ihren schlichten Sinn unterzulegen; die Wahrheit wird dadurch am Besten zu Tage gefördert. Wenn wir dieß nun im vorliegenden Falle thun, werden wir finden, daß, wenn die spanischen Liberalen von „Reinigung" des königlichen Pallastes sprechen, sie eigentlich darunter verstehen, daß Jedermann, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, der der Person des Königs ergeben ist und im Nothfall sein Leben für seine Vertheidigung zu opfern bereit seyn würde, aus dem Pallaste fortgejagt werden solle. Auf dieselbe Weise will ihr Wunsch, „den Monarchen von Personen, welche die Konstitution lieben, umgeben zu sehen" richtig gedeutet, nichts anderes sagen, als daß der Souverain, nach vollzogener „Reinigung" den Händen seiner entschiedenen und geschwornen Feinde überliefert werden müsse. Wir lassen uns nicht durch Worte tauschen und kennen die menschliche Natur zu gut, um nicht zu wissen, daß strafbare Unternehmungen häufig das Gewand anscheinender Rechtlichkeit und Treue borgen müssen, um ihren Erfolg zu sichern.

„Es gibt jedoch unter denen „welche die Konstitution lieben", Einige, die nicht abgeneigt sind, einen kürzern Weg einzuschlagen, und ihre eigentlichen Plane frei und unverhohlen ankündigen. Einer von diesen, Hr. Fernandez Sardino sagt in No. 5 des Cincinnato (einer zu Madrid erscheinenden Zeitschrift): „Ich bin der Meinung, „daß es zum Besten des Königs, zum Wohle des „Landes, welches wichtiger ist als der König, und zur „Befestigung des constitutionellen Systems unumgänglich „nöthig ist, daß die permanente Deputation, dem Art. „187 unserer Constitution gemäß, unverweilt die außer„ordentlichen Cortes einberufe, damit sie eine einst„weilige, durch und durch liberale Regentschaft „ernenne, auf daß die Dinge ihren gesetzlichen Lauf gehen „und wir auf diesem Wege die blutige Reaction vermei„den, welche nothwendig Statt finden müßte, wenn die „Patrioten deutlich sehen würden, daß nach allen ihren Ar„beiten und Aufopferungen verkehrte und ruchlose Menschen „fortwährend das Gemüth des Königs lenken, ihn verfüh„ren und durch auswärtige Ränke begünstiget, ihn zu „Grunde zu richten und den Ruhm der Nation zu ver„dunkeln trachten.

„Wenn dieser Rath, wie gar nicht unwahrscheinlich ist, befolgt werden sollte, so mag der unglückliche König nur die Zwischenzeit zu berechnen anfangen, die zwischen der Absetzung und der Hinrichtung eines Monarchen liegt. Vielleicht wird sie abgelaufen seyn, ehe er mit seiner Rechnung fertig ist. Dieß ist die Lage, in welcher sich Ferdinand befindet. Seine aufrührerischen Unterthanen begehren einerseits laut, daß alle seine getreuen Freunde von ihm entfernt und ihre Stellen aus den Reihen der Revolutionäre besetzt werden sollen, oder berathschlagen andererseits, ob es nicht zweckmäßig seyn dürfte, ihn zu entthronen, um einer „durch und durch liberalen Regentschaft" Platz zu machen. Diesen letztern Vorschlag betreffend, denkt die Morning-Chronicle, „daß dieß die beste Art zu verfahren seyn würde." Wir halten diese Aeußerung der Chronicle für aufrichtig; nur sollte sie mit gleicher Aufrichtigkeit ihren Wunsch zugestehen, alle Throne umgestürzt, alle Religion abgeschafft und allgemeine Anarchie und Verwirrung an ihre Stelle gesetzt zu sehen!

„Der Zustand der spanischen Provinzen ist höchst bejammernswerth. Städte und Flecken belagert — Dörfer der Plünderung preis gegeben — blutige Gefechte zwischen den Royalisten und Rebellen — und als natürliche Begleiter solcher Begebenheiten, Schrecken und Untergang und Elend an allen Enden und Orten. Dieß, — wir werden nicht nachlassen, diese wichtige Wahrheit immer wieder von Neuem zu wiederholen — dieß sind die Früchte von Revolutionen; dieß sind die Segnungen jener Freiheit und Ungebundenheit, welche unmoralische Demagogen versprechen, wenn sie ihre eigenen heillosen und nichtswürdigen Zwecke, unter dem Vorwande, ihrem Vaterlande zu dienen, befördern wollen. Wir behaupten keineswegs, daß Spanien keiner Veränderungen bedurfte, und daß diese, auf andere Weise herbeigeführt, nicht sehr wohlthätig hätten wirken können; aber die Mittel waren es, gegen die wir Mißtrauen hegten. Seit es nun das Werkzeug seiner Wiedergeburt mit solchen Werkzeugen begonnen hat, muß es auch auf alle weiteren Folgen davon gefaßt seyn. Sein Schicksal ist, wir fürchten es, in den Händen einer raubsüchtigen Faction, ohne hinreichende Energie des Charakters oder Fähigkeit des Verstandes, den Ausgang der Ereignisse zu leiten. Keck, stürmisch und abentheuerlich besitzen sie gerade so viel sinnlose Anmaßung, um eine Krisis zu beschleunigen, und so viel Albernheit, um als ihre ersten Opfer zu fallen. Es ist nicht ein Einziger unter ihnen, der die leiseste Spur eines überwiegenden Talentes oder die Fähigkeit verriethe, irgend einen Plan mit überlegener Einheit zu verfolgen. Im Gegentheil haben sie sich bei jeder Veranlassung als ungestüme, mittelmäßige und höchst seichte Politiker bewiesen, welche gar nichts von der Führung der Geschäfte verstehen und diesen Mangel durch rasche und halsbrechende Experimente ersetzen wollen. Was läßt sich von solchen Herrschern anderes erwarten, als wir bereits erlebt haben und, wie jeder vernünftige Mann voraus sieht, noch erleben werden?

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 15. Aug.) Der König ist Mittwochs den 14. Aug. gegen Mittag unter dem Donner der Kanonen von den Schiffen und Batterien, auf der Rhede angekommen. Die königliche Jacht ward von zwei Dampfbooten gezogen. Ungeachtet des heftigen Regens war das Ufer mit Menschen angefüllt; allein der König, theils von der viertägigen beschwerlichen Fahrt ermü-

Digitized by Google

det, theils auch wohl durch die, hier erst ihm zugekommene Nachricht von Lord Londonderry's Tode tief gerührt, stieg an diesem Tage noch nicht an's Land. Am 15. sollte der feierliche Einzug statt finden. — Man trifft in der Westminsterabtei Anstalten zu Lord Londonderry's Begräbniß. Er soll neben Pitt seine Ruhestätte erhalten. — Der Herzog von Wellington ist zu Dover ans Land gestiegen und über North-Cray, wo er sich einen Augenblick aufhielt, in London angelangt.

Osmanisches Reich.

Odessa, den 6. August. Indem ich Ihnen, heißt es in der Augsb. allgem. Zeitung, unten folgend eine getreue Uebersetzung (aus dem Französischen) der vorläufig erwähnten beiden Noten der Pforte vom 16. Juli, an die Minister von Oesterreich und England, Grafen Lützow und Lord Strangford, mittheile, habe ich keine andere Absicht als Sie mit dem Verfolg und vermuthlichen Schluß der Unterhandlung mit dem türkischen Ministerium, welches fortwährend allen gerechten Forderungen Rußlands auszuweichen sucht, bekannt zu machen.

Note, welche die hohe Pforte dem österreichischen Internuncius am 16. Juli 1822 zustellen ließ.

„In der letzten Note, welche von Seite des ottomannischen Ministeriums unserm erlauchten Freunde dem Grafen von Lützow, Internuncius und bevollmächtigtem Minister des kaiserl. österreichischen Hofes übergeben worden, wurde demselben eröffnet, daß die erhabene Pforte, von jeher darauf bedacht, ihre freundschaftlichen Verhältnisse mit dem russischen Hofe, so wie den Frieden und die allgemeine Ruhe aufrecht zu halten, und gewissenhaft aufmerksam in Erfüllung der Verträge — auf Mittel gedacht habe, die, die beiden Provinzen betreffenden Anordnungen baldigst in Vollzug zu setzen. — Von jeher ihren Versprechungen getreu, liefert die hohe Pforte hiervon bei dieser Gelegenheit neue Beweise. Man hätte erwarten dürfen, daß die zwei Bedingungen: die Auslieferung der Ueberläufer und die Räumung der asiatischen Gränzen erfüllt würden; allein die Erfüllung dieser Bedingungen, welche von Seite Rußlands keinen Widerspruch und keinen Kommentar hätten erfahren sollen, wurde vertagt, und dieser Umstand ist offenbar die Hauptursache, warum die Flamme der allgemeinen Empörung noch nicht gedämpft wurde. Da diese unsere Erwartungen getäuscht wurden, so könnte die Frist, welche hinsichtlich der Bestimmung des Schicksals der beiden Provinzen versprochen wurde, als abgelaufen angesehen werden. — Gleichwohl hat die hohe Pforte so eben, nach altem Gebrauche, für die beiden Fürstenthümer zwei eingeborne Bojaren gewählt, nämlich: den Logotheten Johann Stourdza für die Moldau und den Banno Ligori Ghika für die Wallachei. Diese Maßregel wurde wegen der Hartnäckigkeit, womit die Griechen in ihrem Aufstande verharren, und aus Staatsgründen, welche die Ausschließung aller Griechen von Staatsdiensten, selbst derer, die nicht in die Empörung sich einließen, sondern, für nothwendig erachtet. — Da die Belehnung dieser Hospodare in der Hauptstadt selbst mehrere Förmlichkeiten und Cerimonien erheischt hätte, sie selbst aber hieher als bloße Reisende ohne Begleitung gekommen waren, so wurde beschlossen, daß, um unnöthigen Zeitverlust zu vermeiden, diese beiden Bojaren, jeder von einem Mihmandar begleitet, gerade nach Silistria geschickt werden sollen, wo der Generalgouverneur und Oberbefehlshaber der Donauarmee, Mehmed Selim Pascha, ihre Ernennung bekannt machen und sie mit dem Ehrenkaftan bekleiden wird. Dort wird die gewöhnliche Belehnung, so wie die übrigen Förmlichkeiten vor sich gehen; dort werden sie auch ihren Hofstaat bilden und sodann in ihre Residenzen abreisen. Gegenwärtige Note wurde abgefaßt, um diese von der hohen Pforte beschlossenen Maaßregeln dem Hrn. Internuncius, unserm Freunde, mitzutheilen und ihn unserer Achtung zu versichern ꝛc. Konstantinopel, den 27. Schewal 1237."

Die Note an den großbrittannischen Botschafter, von demselben Tage datirt, lautet so: „Die hohe Pforte hat in einer Note, die sie vor einiger Zeit dem großbrittannischen Botschafter an der ottomannischen Pforte, dem sehr ausgezeichneten Lord Strangford, unserm Freunde, zustellte, erklärt, daß, in Folge ihrer von jeher gezeigten Sorgfalt, Frieden und aufrichtige Freundschaft mit Rußland so wie den allgemeinen Ruhestand aufrecht zu halten und bei ihrer gewissenhaften Aufmerksamkeit in Erfüllung der eingegangenen Verträge (in welchen Punkte sie Andere selbst übertraf), sie bereits begonnen habe, Maaßregeln zu ergreifen, um in kurzer Zeit ihren Versprechungen, die beiden Fürstenthümer betreffend, Genüge zu leisten. — Voll Zutrauen in die Mittheilungen, welche der Hr. Gesandte, unser Freund, sowohl früher als letzthin, uns in dieser Hinsicht gemacht hat; in Erwägung, daß die Zeit der Erfüllung der, die Fürstenthümer betreffenden Versprechungen so zu sagen gekommen ist, so wie auch die der Erfüllung, deren man sich von Seite Rußlands versieht, nemlich der Artikel, welche die Auslieferung der Ueberläufer und die Räumung der asiatischen Grenzen betreffen, Artikel, die keiner weitern Erörterung oder Auslegung bedürfen, deren Vollziehung nur aufgeschoben wurde und deren Nichterfüllung bisher offenbar die Hauptursache war, daß die allgemeine Empörung noch nicht gedämpft wurde; in Betracht endlich, daß die griechische Nation, wie weltbekannt, in offenem Aufstande und in ihrer Verkehrtheit verharrt, daher die Individuen dieser Nation, selbst jene, die nicht Theil am Aufstande genommen, keineswegs geeignet und zufolge der Grundsätze der Regierungen, in keiner Hinsicht würdig sind, Staatsämter zu bekleiden, hat die Pforte so eben unter den, aus den Fürstenthümern gebürtigen Bojaren nach alt hergebrachtem Gebrauche ausgewählt und ernannt, nemlich: den Logotheten Johann Stourdza, Bojaren, aus der Moldau gebürtig, zum Fürsten der Moldau; und den Ligori Ghika, Banno, Bojaren, aus der Wallachei gebürtig, zum Fürsten der Wallachei. Da aber

Digitized by Google

einerseits die gegen die Hospodare in dieser kaiserlichen Residenz zu beobachtende Etikette ein zahlreiches Gefolge und große Ceremonien erheischt, und andererseits jene Bojaren hieher ohne Umstände (à la legére) gekommen sind, und daher einige Zeit vorübergehn würde, wenn man alle Ceremonien beobachten wollte, so wird man, mit Beiseitesetzung derselben, die Hospodare in Begleitung zweier Mihmandars gerade nach Silistria abgehen lassen. Dort wird Se. Excellenz Mehemed Selim Pascha, Generalgouverneur jener Stadt und der beiden Donau Ufer, ihre Ernennung bekannt machen und sie mit dem Ehren Kaftan bekleiden; und alles Uebrige wird dort vor sich gehn. Wann sie alsdann ihren Hofstaat werden gebildet haben, wird man sie in die Hauptorte ihrer Gouvernements schicken. Das sind die Verfügungen der hohen Pforte und um sie freundschaftlich dem Hrn. Gesandten, unserm Freunde, zu eröffnen, wird gegenwärtige offizielle Note demselben zugestellt. Die hohe Pforte ergreift diese Gelegenheit, um die Versicherung zu erneuern ꝛc. Den 27. Schewal 1237."

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 25. August Obligationen à 4 o/o Briefe 89, Geld 89. Detto à 5 o/o Briefe 99¾, Geld 99½. Land Anlehen. Briefe 100½, Geld 100¼ Hypothekar-Anweisung. Br. 100½, Geld 100. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 107½, Geld 107 detto E—M à 4 o/o Briefe 104¼, Geld 104, detto unverzinsliche, Briefe 88, Geld 87.

---

568. Samstag den 7ten Septbr. Vormittags 10 Uhr wird in der Wohnparaque von unterzeichneter Eskadron der in diesem Monat von 131 Pferden erzeugt werdende Dünger an den Meistbietenden versteigert.

München am 24ten August 1822.

Das
4te Eskadrons-Commando des königl. baier.
4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)
von Westernach, Rittmeister.
Pessinger, Fourier.

---

529. **Ankündigung.**

Commentar über das Hypothekengesetz des Königreichs Baiern vom 1. Junius 1822, vom königl. Staats-Rathe von Gönner, in 2 Bänden gr. 8.

Von diesem gewiß Jedermann höchst willkommenen Werke, das in meinem Verlag erscheint, befindet sich der 1te Band bereits unter der Presse.

Wem es beliebt, seine Bestellungen auf dieses unentbehrliche Werk in freigemachten Briefen im Voraus bei mir zu machen, genießt die Begünstigung, das Exemplar um den vierten Theil wohlfeiler zu erhalten, als der nachherige Ladenpreis seyn wird.

München im August 1822.

E. A. Fleischmann, Buchhändler.

---

981. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Rohkrausch, Fr. Kurze Darstellung der deutschen Geschichte für Volksschulen. gr. 8. Elberfeld 1822. 1 fl.

---

527. Es ist so eben erschienen und bei E. A. Fleischmann in München, Kaufinger-Gasse 1616 zu haben:

Die Fluxions-Rechnung, als Leitfaden zur richtigen Beurtheilung des Geistes und Zweckes des Infinitesimal-Calculs, vom königl. Kreis-Bau-Inspector v. Ranson. Mit 1 Kupfer. Preis 18 kr.

---

553. (3. c) Das Schneidermeister Zöcklerische Haus in der Prannerstraße, welches wegen seinen vorzüglich guten Kellern für eine Wirthschaft geeigenschaftet ist, stehet vorbehaltlich der Kreditorschaft zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Masse-Curator zu erfahren.

München, den 21. August 1822.

Dr. Pichlmayr, k. Advokat, wohnhaft in der Kaufinger-Straße No. 1027 über zwei Stiegen.

---

524. (2 b) In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München Kaufingergasse 1616 ist so eben angekommen:

Katechismus für den baierischen Bürger und Landmann über das Hypotheken-Gesetz vom 1. Juni 1822 verfaßt nach den Worten des Gesetzes nebst gemeinfaßlichen Erläuterungen über die Unterpfands-Rechte überhaupt. Preis, geheftet 30 kr.

---

584. No. 1604 in der Kaufingergasse ist über 3 Stiegen ein kleines Quartier zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

---

285. In der Fleischmann'schen Buchhandlung ist zu haben: Bayerns Heil und Unheil, zwei Gespräche im Volks-Dialekt, von Eduard Schubaur. Preis 12 kr.

---

984. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist gratis zu haben: Catalog der neuesten Bücher aus allen Wissenschaften, welche vom Januar bis Juli 1822 erschienen sind.

---

586. Im Thal Petri No. 556 ist Pferddünger zu verkaufen.

---

587. Ein beim Hirschgarten an der Passingerstraße liegendes Gütl, wozu 5 Tagwerk Gründe gehören, und welches durchgehends lubeigen ist, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der ganze grundherrliche Lastenbestand beträgt nur 2 fl. Liebhaber können das Nähere auf dem Promenadeplatz No. 1465 über 3 Stiegen erfahren.

---

560. (3 b) Es sind verschiedene Gattungen Weinfässer von 7 bis 14 Eimer mit Eisen gebunden zu Wein oder andern Gebrauch um billigen Preis zu verkaufen und täglich zu sehen von Morgens 8 bis 11 Uhr und das Nähere bei Ignaz Huber, Wein-Händler, zu erfahren.

---

576. (2 b) Cousin Jordis aus Verviers hat die Ehre seinen Freunden bekannt zu machen, daß er die kommende Frankfurter Herbstmesse wiederum mit einem schönen Lager Louviers-, Sedan- und Niederländer-Tücher besucht, die er Liquidationshalber, bedeutend unter den Fabrikpreisen abgeben wird.

Sein Gewölbe ist in der Töngergasse Lit. H. No. 163 im Hinterhofe.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 206 | 30. August 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. August.

Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in der zu diesem Zwecke sehr schön verzierten Kirche der hiesigen k. Studien-Anstalt das Schuljahr auf eine feierliche Weise beschlossen. Der königl. Studiendirector, Hr. Dr. Kajetan von Weiller sprach bei dieser Gelegenheit über eine, nicht ganz beobachtete Form des Unglaubens (nemlich den Aberglauben) mit vielem Nachdrucke gewichtige Worte, worauf mehrere Studirende in alten und neuen Sprachen kleine selbstverfertigte Reden und Gedichte declamirten. Nun wurden die Fortgangsplätze der Studirenden verlesen und den Würdigsten die Preise durch Sr. Excellenz den königl. Staatsminister Hrn. Friedrich Frhrn. von Zentner ertheilt.

Die Zahl der Studierenden in sämmtlichen Klassen belief sich in diesem Jahre auf 1259.

Preußen. Die Berliner (Vossische) Zeitung vom 15. d. M. liefert aus den Acten des Fonk'schen Prozesses noch folgende Bruchstücke nach, welche in ihren frühern Auszügen nicht Platz finden konnten, weil sie selbige zu weitläuftig gemacht haben würden:

„In Fonks Vertheidigung, führt sein Anwald Herr Aldenhoven, folgendes Fragment aus dem Schreiben und der Vorstellung der Mad. Fonk an Se. Maj. den König an: „Man beschuldigt meinen Gatten, einen jungen Mann, den Wilhelm Coenen von Crefeld, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1816 ermordert zu haben. Niemand konnte von der Absurdität dieser gräßlichen Beschuldigung und von der Unschuld meines Gatten inniger überzeugt seyn, als gerade ich. Gott der Allwissende ist mein Zeuge und vor dem Throne Ew. königl. Majestät beschwöre ich es auf das Feierlichste, daß von dem Augenblicke an, wo der junge Coenen mit seinem Committenten Schröder, an jenem Tage Abends, zwischen 8 und 9 Uhr, zuletzt unser Haus verließ, bis zum hellen Morgen des folgenden Tages, mein Gatte nicht mehr von meiner Seite gekommen ist. Mit mir allein speiste er zu Nacht, ging mit mir gegen 11 Uhr zu Bette und verließ unser gemeinschaftliches Schlafgemach und Bette nicht wieder, bis am andern Morgen, nachdem ich bereits aufgestanden war. In dem ganzen Zwischenraum hatte, außer unsern drei Mägden und unsern vier unmündigen Kindern, kein fremder Mensch unser Haus betreten. — Unsere drei Mägde haben die Wahrheit dieser meiner Betheuerung durch ihre eidlichen Aussagen vor Gericht bestättigt. Die physische Unmöglichkeit, daß mein Gatte in jener Nacht, noch in irgend einer Berührung mit dem jungen Coenen habe seyn können, war und ist mir also eben so klar, als mein eigenes Daseyn. Auch beweißt die innere Einrichtung unsers Hauses anschaulich, daß ohne mein und der drei Mägde Wissen, eine so schreckliche That darin nicht Statt finden konnte, und wenn man meinen Gatten der Mordthat bezichtigen wollte, so hätte man nothwendig mich selbst als Theilnehmerin daran mit beschuldigen müssen; noch nie hat es aber die Lästerung gewagt, ihre Verleumdung so fern zu treiben. — Auf das Zeugniß aller Menschen ohne Unterschied, die mich kennen, darf ich mich kühn berufen, ob ein einziger von ihnen, mich einer unedlen Handlung fähig halte. Ich war so glücklich, von meinen Aeltern eine solche Erziehung zu erhalten, und meine Grundsätze sind von der Art, daß es mir unmöglich gewesen seyn würde, mit einem Manne, der das Unglück gehabt hätte, einen Menschen zu tödten, auch nur noch einen Tag zusammen zu leben; ich würde ihn, mich und unsere Kinder bis in den Tod beweint haben, aber unsere Trennung auf ewig, hätte keine Vorstellung, keine Rücksicht abwenden können. Um so fester knüpfte aber auch mein innigstes Bewußtseyn von der Unschuld meines Gatten und von der Ungerechtigkeit der Verfolgungen, die er erdulden mußte, das Band unserer auf gegenseitige Achtung und Vertrauen gegründeten Liebe. Zwölf Jahre lang sind wir verbunden und es mag wohl wenige Ehen geben, die so glücklich sind, als die unsrige es immer war und noch ist. Seit den verschiedenen Verhaftungen, die mein Gatte erleiden mußte, trug ich noch zwei Pfänder der Liebe von ihm unter dem Herzen; bei ehrliebenden Gatten und Gattinen mag das noch mehr als Worte die Wahrheit meiner Betheuerung beglaubigen, daß ich nicht bloß die moralische Ueberzeugung, sondern auch die vollkommenste physische Gewißheit von der Unschuld meines Gatten habe."

Frankreich.

Paris, den 21. August. Der König ertheilte dem aus Nordamerika zurückgekehrten Gesandten, Hrn. Hyde de Neuville, eine Privat-Audienz, präsidirte alsdann in einem Ministerial Konseil und arbeitete hernach mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— Mit der Herzogin von Angouleme, welche sich seit einigen Tagen unpäßlich befunden, ging es wieder besser.

— Der Exminister Baron Pasquier soll im Begriff stehen, seiner Gesundheit halber eine Reise nach Italien zu machen.

— Der berühmte Astronom und beständige Secretair

Digitized by Google

der Akademie der Wissenschaften, Hr. Delambre, verstarb zu Paris am 19. August in seinem 72sten Jahre.

Italien.

Zu Neapel ist der auch von der litterarischen Welt mit Recht geschätzte königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am dortigen Hofe, Friedrich Wilhelm Basilius von Ramdohr, nachdem er zwei Jahre an Nervenschwäche gelitten, am 26. Juli an den Folgen einer Lungenlähmung mit Tode abgegangen.

Spanien.

Madrid, den 12. August. Die Königin ist sehr unpäßlich; man ist selbst für ihr Leben besorgt. Der sachsische Gesandte hat dieser Tage eine Unterredung mit den Ministern gehabt und man glaubt, es sey im Antrage, der Königin den Genuß der heimathlichen Luft zu verordnen. — Ein unlängst in den portugiesischen Cortes gestellter Antrag zur Abschließung eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Spanien und Portugal gibt dem Universal Anlaß, diesen Antrag mit vielen aus der politischen und geographischen Lage beider Völker geschöpften Gründen zu unterstützen. Er macht die Vortheile bemerklich, die aus dem Umstande entspringen müßten, wenn das Ministerium in allen seinen auswärtigen Verhältnissen als im Namen beider Völker der Halbinsel handelnd auftreten könnte. — Der neue Kriegsminister entwickelt eine große Thätigkeit; mehrere Regimenter und ein Park von 40 Kanonen sind auf dem Wege nach Catalonien; von Cadiz ging die Fregatte Konstitution mit Truppen und 2 Millionen Realen eben dahin ab. In Madrid treffen häufig Korps von Milizen ein, die daselbst in den Waffen geübt werden und dann weiter ziehen. Ein polnischer Stabsoffizier ist daselbst mit Errichtung eines Korps Lanziers beschäftigt.

Portugal.

Lissabon, den 27. July. Es scheint nun keinem Zweifel unterworfen, daß von hieraus neue Truppenfendungen nach Brasilien gemacht werden. Das Seeministerium hat den Handelsstand zu freiwilligen Beiträgen aufgefodert, bis jezt aber ohne Erfolg; indessen sind mehrere Häuser bereit, die Ausrustung einer Expedition von mehreren Tausend Mann 20 Proz. wohlfeiler als dem Staate die leztere gekostet hat, zu besorgen, das Geld ohne Interessen vorzuschießen und die Rückzahlung monatlich mit 10 Proz. aus hypothezirten Staatseinkünften anzunehmen. Da die Regierung bis jezt nur im Sinne hat, Bahia zum Waffenplatz zu machen und weder gegen Rio-Janeiro noch gegen Pernambuco feindlich zu verfahren, so sind die freiwilligen Beiträge ausgeblieben, die für die Besezung dieser beiden Punkte, an denen dem Handelsstande mehr gelegen ist, bestimmt waren. — Gestern wurden in Eile Matrosen für die Fregatte Don Pedro gepreßt, die heute nach der Meerenge auslaufen soll, um zu der daselbst stationirten Fregatte Perola zu stoßen, indem man von Cadiz Nachricht hat, daß eine Algierer Flottille ausgelaufen ist. — In der Nacht vom 24. auf den 25. um 1¼ Uhr verspürte man hier wiederum zwei ziemlich starke Erdstöße. — Man glaubt, daß am 24. August, dem Jahrestage der in Oporto proklamirten Regeneration, die Verfassung beschworen werden wird.

Großbritanien.

London, den 18. August. Die Journale fahren fort über den verstorbenen Marquis von Londonderry Anekdoten mitzutheilen, von denen hier einige folgen.

Nach seiner Rückkunft von der Universität, bis zu dem Zeitpunkte, wo er zum General-Sekretair von Irland ernannt wurde, führte Lord Londonderry, damals Herr Stewart, ein sehr romantisches Leben. Er brachte den größten Theil des Tages mit Jagen, Fischen und Schiffen auf dem großen See Coyne zu, dem das Schloß seines Vaters nahe liegt. Auf einer der vielen Inseln, die diesen See schmücken, ließ er ein Häuschen bauen, wo er seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Oft kam er von seinen Ausflügen am Tage gar nicht zurück und schlief an dem ersten trocknen Ort, den er fand, unter keiner andern Decke, als dem Segel seines Schiffchens. Alle Fischer kannten ihn; er gab ihnen Geld zur Erbauung einer Art von Hafen, wo hundert Barken sicher liegen konnten. Er vereinigte sie zu einer Verbindung zu Erhaltung dieses Hafens, vermittelst einer kleinen Beisteuer jährlich, und sezte Statuten unter ihnen fest. — Er hatte damals eine Geliebte, die er außerordentlich werthhielt und von der er einen Sohn hatte. Sie war ein Fischermädchen und Nelly, so hieß sie, besaß Reize und Eigenschaften, die den jungen Lord beinahe bewogen hätten, den Aufenthalt auf der Insel mit keinem andern mehr zu vertauschen. Als es seine Familie über ihn gewonnen hatte, daß er dieser Verbindung entsagte, ließ er Nelly den Besitz der Insel, des Hauses und einer Rente von 100 Pfund. Sein Sohn, der eine sorgfältige Erziehung erhalten, trägt den Namen Stewart; er ist Seemann, hat sich noch in sehr jungen Jahren durch Tapferkeit ausgezeichnet und gegenwärtig ist er Commandeur; ein Grad, der dem eines Schifflieutenants gleichkömmt.

Lord Castlereagh verbreitete zur Zeit, als er General-Sekretair von Irland war, zahlreiche Wohlthaten über die Bauern seines Geburtslandes; wiederhergestellte Kirchen, gestiftete und mit Schenkungen bereicherte Schulen, nüzliche Anstalten aller Art, beweisen und werden den kommenden Geschlechtern noch Beweis seyn von seiner aufgeklärten Freigebigkeit. Das kleine Dörfchen Castlereagh ist ein hübscher Flecken geworden und auf allen Gütern und Ländereien, die zur Baronie gehören, können die Bauernkinder lesen, während sie vorher in die tiefste Unwissenheit versenkt waren. Eine katholische Gemeinde in der Nachbarschaft verdankt Lord Castlereagh eine Kirche, zu einer Zeit, (vor 30 Jahren) wo ein solcher Zug von Aufklärung und Toleranz unter den unduldsamen Presbyterianern des nördlichen Irlands unerhört war.

Man könnte noch ganze Seiten mit Anekdoten über diesen merkwürdigen Mann ausfüllen; sein Schiffbruch auf der Insel Man, sein Zweikampf nach alter Scandinaven Weise auf einem Felsen in Mitte des Coyne Sees und

Digitized by Google

eine Menge anderer Abenthener machen seine Biographie interessant. Man hat auch einige sehr komische Anekdoten von seiner Art zu deklamiren und einigen schlechten Angewöhnungen zu sprechen, die er in Irland angenommen hatte und die die Engländer Bulls nennen.

So begegnete es ihm eines Tages, daß er sagte: I will never behold England Standing prostrate at the feet of France. Ich will England nimmermehr zu Frankreichs Füßen hingeworfen stehen sehen. — Der berüchtigtste Bull aber, der diesem Minister entwischte und den die Opposition täglich wieder kaute, sogar in der letzten Sitzung, war folgender: turn the back upon some thing, einer Sache den Hintern kehren, ist ein in England sehr üblicher Ausdruck, um zu bezeichnen, daß ein Mensch eine Parthei, eine Meinung, einen Menschen ꝛc. verlassen habe. Es ist ein ganz guter Anglicism, aber aus leichtbegreiflichen Gründen kann diese energische Metapher niemals angewendet werden, wenn man von sich selber spricht. Nun antwortete der Marquis von Londonderry vor drei oder vier Jahren, als man ihn wegen einer vorgeblichen Aenderung in seinen politischen Meinungen angriff, mit Lebhaftigkeit: No, I have never abjured a principle; No I have never turned my back upon myself. — „Nein, ich habe nie einen Grundsatz abgeschworen; nein, ich habe mir nie den Hintern gekehrt." Kaum war diese Redensart dem Munde des edeln Lords entwischt, als ein convulsivisches Gelächter alle Winkel des Saales erschütterte. Die Reden der Opposition sind mit Anspielungen auf diesen Fehltritt (faux pas) des Ministers erfüllt. Man critisirte den Marquis von Londonderry oft, als sey ihm die klassische Literatur fremd, weil er die lateinischen Citaten der Opposition, die ihm bald einen Vers aus Virgil, bald eine Tirade aus Juvenal an den Kopf warf, nicht mit ähnlichen Citaten erwiederte. Er hatte aber vielleicht Recht, wenn er diese kleinliche Schul-Gelehrsamkeit verschmähte, worauf sich so viele andere englische Redner etwas zu Gute zu thun scheinen. — Die Aussprache des edeln Lords war die eines Hof-Manns; er übertrieb den Eifer, die englische Sprache weich oder vielmehr kraftlos zu machen. Er sprach Diskissin, anstatt Discussion; daß ist aber überhaupt der Fehler der englischen vornehmen Welt. — Dieses Fehlers ungeachtet wird die unpartheiische Nachwelt in seinen Reden eine Kraft des Raisonnements, eine feine Dialektik und eine Ideenverbindung anerkennen, die den wahren Grund der politischen Gelehrsamkeit ausmachen.

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Zante zufolge ist die Festung Napoli di Romania unter folgenden Bedingungen mittelst Kapitulation den Griechen übergeben worden: 1) Alles bewegliche Eigenthum soll in drei Theile getheilt werden; den einen Theil erhält die griechische Nation, den zweiten die belagerten Truppen, der dritte verbleibt den Türken. 2) Alle türkische Unterthanen, jedes Alters und Geschlechts, nachdem sie ihre Waffen niedergelegt und sie den Kommissarien der Regierung von Korinth ausgeliefert haben, haben die Freiheit, dort zu bleiben, oder sich wegzubegeben (es scheint, daß sie entschlossen sind, auf österreichischen oder englischen Schiffen sich nach Alexandrien zu begeben.) 3) Alle öffentlichen Effekten, Waffen und Munition, auch öffentliche Gebäude nicht ausgenommen, gehören der griechischen Nation; zu diesem Ende sollen 150 griechische Kriegskommissäre ein Verzeichniß aller öffentlichen Effekten aufnehmen, dagegen sollen 150 vornehme Türken sich als Geiseln in das Lager der Belagerer begeben, um die Unverletzlichkeit der griechischen Kommissarien zu sichern.

Ancona, den 9. Aug. Aus Candia haben wir Nachrichten bis zum 27. Juli, nach welchen sich die türkisch-ägyptische Eskadre in drei Abtheilungen getrennt und eine davon bei Tenedos sich mit der türkischen großen Flotte vereinigt hätte. Auf Morea hatte der Senat die Kapitulation von Coron und Modon ratifizirt, worauf am 26. Juli die Uebergabe an die Griechen erfolgte. Vor einigen Tagen wurde eine türkische Eskadre von einem nachher hier eingelaufenen Schiff bei Zante erblickt. Man glaubte, sie solle den neuen Kapudan Pascha aus Patrasso abholen. Der Kapitain dieses Schiffs verbreitet auch ungünstige Nachrichten über Griechenland, die Ihnen aber auf direktem Wege früher bekannt seyn müssen, weil das Schiff 29 Tage von Smyrna unterwegs war.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes Von der moldauischen Gränze, vom 13. Aug. In der abgewichenen Nacht langte hier ein Kourier mit der Nachricht an, daß Jassy in der Nacht vom 11. auf den 12. Aug. von den Janitscharen in den Brand gesteckt worden und abermals 2000 Häuser abgebrannt seyen. Bei Abgang des Kouriers brannte es noch. Die hier geflüchteten Bojaren sind darüber sehr betroffen, ob sie gleich wenig Hoffnung hatten ihre Häuser wieder zu sehen, da sie bereits wissen, daß alle ihre Güter konfizirt und verkauft werden sollen. In Jassy waren vor einigen Tagen neuerdings 800 Janitscharen angekommen.

Aeltere Nachrichten aus Triest von der Mitte Augusts erzählen: „Sämmtliche Inseln des ägäischen Meeres haben nun mit Hydra, Ypsara und Spezia gemeinschaftliche Sache gemacht und durch besondere Uebereinkünfte sich zur Stellung von verhältnißmäßigen Schiffen und Mannschaft verpflichtet. — Die Befreiung Negroponts von den Türken kann gegenwärtig als entschieden betrachtet werden. Letztern sind von der ganzen beträchtlichen Insel nicht mehr als die beiden Hauptforts geblieben, die sich gleichfalls in Kurzem ergeben müssen. In 70 Gemeinden auf Negropont ist bereits die Unabhängigkeit proklamirt. — Vom General Normann erhält man gleichfalls Nachrichten. Einige Tage nach der Einnahme von Arta ist er an der Spitze seines Truppenkorps nach Prevesa aufgebrochen, um diese Veste anzugreifen und im Nothfall mit Sturm zu nehmen. Er hoffte damit in kurzer Zeit fertig zu werden, so daß er an der großen Unternehmung noch Theil haben wird, die sich vorbereitete, um den Griechen und den mit ihnen verbündeten Albaniern den Besitz von ganz Thessalien bis an den Olympus und von Mittelal-

Digitized by Google

banien zu verschaffen. Ein Theil der gegen Churschid aufgestellten Mannschaft der Griechen hat sich unvermuthet gegen Epirus gewendet, um mit den von Süden her voreilenden Korps Janina anzugreifen und sich dieser wichtigen Festung zu bemächtigen, die von dem in Larissa eingeschlossenen Churschid keine Unterstützung zu erwarten hat. Die Unternehmungen gegen Epirus haben in der zweiten Hälfte des Julius begonnen. Ein starkes griechisches Korps hat zu Glycis, im Lande der Sulioten, gelandet; von der Landseite her sind mehrere Korps gegen Janina vorgedrungen. — Nach der Einnahme von Athen durch die Griechen ist das Parthenon (Tempel der Minerva auf der hohen Burg von Athen) der Jungfrau Maria geweiht worden. Ihr Bild steht jezt an der Stelle, wo einst die Bildsäule der Minerva war. Mehrere andere alte Tempel sind in christliche Kirchen verwandelt. Vierundzwanzig Priester, einen Erzbischof an der Spitze, weihten sie zum christlichen Gottesdienste. Es ist beschlossen worden, daß statt des altgriechischen Festes der Panathenäen, in Zukunft jährlich am 15. Aug. zu Ehren der Jungfrau Maria ein Fest begangen werden soll. Attika ist unter ihren ruhmvollen Schutz gestellt worden. Die alten Gärten der Akademie, bisher türkisches Eigenthum, sind zur Dotation eines seit mehreren Jahren errichteten christlichen Kollegiums bestimmt, das bisher keine Dotation hatte. — Ein Befehl des Senats in Korinth fodert die jungen Griechen, welche sich gegenwärtig auf griechischen und deutschen Universitäten befinden, auf, ihre Studien fortzusetzen, indem das Vaterland auch in Zukunft unterrichteter Männer bedürfen werde und Griechenland gegenwärtig auch ohne sie Streiter genug habe.

Kurse:

Wien, den 24. August. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5% 81 11/16. Bank-Aktien 871½. Conventionsmünze 249⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Die Hagestolzen, Schauspiel in 5 Akten, von Iffland.

---

596. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 31. August: Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

980. (3 b) So eben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München erschienen:

Pharmacopoea bavarica. Jussu regio edita. Preis 3 fl. 12 kr.

Ein von dem königlichen Ober-Medicinal-Collegium auf allerhöchsten Befehl gefertigtes, unentbehrliches Handbuch für Aerzte, Apotheker, Wund- und Landärzte.

---

590. Vom tiefsten Schmerzgefühle gebeugt, benachrichtigen wir unsere Verwandte und Freunde, daß unser innigst geliebte Gatte und Vater, der Königlich baierische Kämmerer, wirkliche Staatsrath, Bundestagsgesandte, dann ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kurhessischen Hofe, Großkreuz des Civilverdienstordens der baierischen Krone, Adam Freiherr von Aretin am 16ten dieß Abends um 11 Uhr, in seinem 53ten Lebensjahre, an den Folgen eines Schlagflusses, nach Empfang der heiligen Sterbsakramente in ein besseres Leben übergegangen ist.

Indem wir diese traurige Pflicht erfüllen, empfehlen wir uns dem geneigten Wohlwollen unserer Verwandten und Freunde, und danken für alle Beileidsbezeigungen.

Schloß Haldenburg den 18. August 1822.

Anna Freifrau von Aretin, geborne Freiin von Strommer, in ihrem und ihrer Kinder Namen.

Rosa, Freiin von Aretin, Hofdame J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, Elisabethen-Ordens-Dame.

Friederike Freifrau von Fraunhofen, geborne Freiin von Aretin.

Eleonore Freiin von Aretin.

Carl Freiherr von Fraunhofen, Königl. baier. Kämmerer und Regierungs-Assessor.

---

591. Unterzeichneter befindet sich gegenwärtig im Besitze eines neuerfundenen Gesundheits-Toffets, welcher als ein vorzügliches Heilmittel für rheumatische und andere arthritische Beschwerden, wie auch gegen das Podagra, um so mehr allgemein anempfohlen zu werden verdient, da er schon durch mehrere der vorzüglichsten Herren Aerzte mit dem besten Erfolge durch seine auffallende und schnelle Heilkraft angewendet worden.

Nicolaus Mayr, bürgerl. Handelsmann in der Kaufingergasse No. 1017.

---

580. (3 b) In dem Hause No. 160 auf dem Schrannen-Platz, sind zwei Läden, der eine um hundertsechzig Gulden, der andere um fünfzig Gulden, jährlichen Zins zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

595. Nahe an der Residenz ist eine recht angenehme Wohnung über eine Stiege, bestehend in 4 heizbaren Zimmern und Kabinetten, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, um 250 fl. auf Michaelis zu verstiften. D. Uebr.

---

593. Es ist im Damenstift No. 3 ein meublirtes Zimmer, bis den 1. September zu beziehen

---

592. Es wird in eine hiesige Handlung ein Hausknecht gesucht. D. Ue.

---

594. Ein junger Mann, der eine schöne schnelle Hand in deutscher und französischer Schrift schreibt, in dem untergerichtlichen Geschäftsgange und im Rechnungsfache erfahren ist, wünscht durch diese Kenntnisse hier oder auf dem Lande beschäftiget zu werden. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

---

549. (3 c) Ein Fabrikgeschäft ist zu verkaufen oder in Pacht zu geben und zu erfragen auf dem alten Viermarkt im 3ten Stock No. 162.

---

560. (3 c) Es sind verschiedene Gattungen Weinfässer von 7 bis 14 Eimer mit Eisen gebunden zu Wein oder andern Gebrauch um billigen Preis zu verkaufen und täglich zu sehen von Morgens 8 bis 11 Uhr und das Nähere bei Ignaz Huber, Wein-Händler, zu erfahren.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

500. (3 c) Das vormals Zellershuber'sche Haus in der Marvorstadt im Türkengraben sub nro. 379 nebst dabei befindlichen ungefähr ½ Tagwerk großen Garten wird dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und demgemäß zur Aufnahme der Kaufsanträge wiederholte Kommission auf den 9. Septbr. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Die kreditorschaftliche Genehmigung bleibt vorbehalten, die Einsicht des Kaufsobjekts wird den Kaufslustigen gestattet.

Am 13. August 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeller.

Oeffentliche Ladung.

582. (3 a) Wer immer an der Verlassenschaft des hierorts verstorbenen königl. baier. Kämmerers und charakterisirten Generalmajors Joseph Freiherrn von Reibeld aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, sich in peremtorischer Frist von 60 Tagen bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigen Falls man ohne Rücksicht hierauf die Erbschaft an den gesetzlichen Erben ausfolgen lassen wird.

Den 23. August 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Edictal-Citation.

437. (3 b) Ursula Pöcklin, vormalige Müllerin auf der Fork-Mühle bei Schwarzach unterfertigten königl. Landgerichts Radburg, dermal unbekannten Aufenthaltes wird auf Ansuchen der Adam Iberischen Kinder-Vormundschaft aus Amberg, in hierorts anhängiger Rechtsstreitsache gegen sie und die Paul Gradlischen Eheleute puncto debiti et lde jussionis hieher zu Amt ad publicandum sententiam binnen ¼ Jahr a dato zu erscheinen vorgeladen, oder ihren Wohnort anzuzeigen aufgefordert, um ihr das Erkenntniß in vim publicati mittheilen zu können, als sonst nach Abfluß dieser Zeitfrist mit öffentlicher Verkündung der Sentenz in Zeitungsblättern verfahren werden würde.

Actum den 30. Juli 1822

Königl. Landgericht Radburg.
von Grafenstein, Landrichter.

1434. (3. c) Edictal-Ladung.

Bei dem unterfertigten königl. baier. Landgerichte sind durch rechtskräftiges Erkenntniß des königl. Landgerichts, de dato 23. Novbr. et publicat 9. Decbr. 1820, bestättigt durch das kön. Appellationsgericht des Regenkreises dd 30. Juni et publ. 3. August 1821 in Sachen des Georg und Christoph Rillen, Barbara Horst und Anna Helmstreik, sämmtlich von Hahnbach dieses Gerichts, entgegen Georg Iberer Metzgermeister von dort, puncto debiti ex legato, der Rillerischen Freundschaft resp. obbenannten vier Klägern, die von Georg Unbern, verstorbenen Bürgerl. Fleischhacker-Meister zu Hahnbach, vermachten 1000 fl. (sage ein tausend Gulden) sammt den seit dem 13. Mai 1818 hievon verfallenen Zinsen zu 5 Proz. zuerkannt.

In Folge dieses rechtskräftigen Erkenntnißes werden die 3 Söhne des verlebten Ulrichs Rillens, bürgerlichen Wagners zu Hahnbach, Namens

1) Anton Rillen, geboren den 25 März 1784,
2) Michael Rillen, geboren 1. Jäner 1787,
3) Paul Rillen, geboren den 12. April 1795,

und allenfalls andere Rillische Verwandte von diesem der Rillerischen Freundschaft zugefallenen Vermächtniße zu Wahrung ihrer Rechte in Kenntniß gesetzt, und aufgefodert, ihre deßfallsige Erklärung innerhalb sechs Monaten vom heutigen hierorts anzubringen, als außerdessen das gerichtlich verwahrte Legat nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist den klagenden vier Interessenten ausgehändigt werden würde.

Geschehen Amberg, den 4. Mai 1822.

Königl. Landgericht Amberg.
v. Goller, Landrichter.

---

285. (3 c) Bekanntmachung.

Da die Anverwandten des Glasersohnes Philipp Zettl von Arnstorf b. G., welcher schon über 50 Jahre von seiner Heimath abwesend ist, um die Verschollenheits-Erklärung desselben das gerichtliche Ansuchen gestellet haben; so wird solcher oder seine allenfallsigen Descendenten aufgefordert, binnen 3 Monaten von seinem Leben und Aufenthalte oder Tod Nachricht zu geben, ausserdessen er für Verschollen erkläret, und dessen Vermögen den Seitenverwandten verabfolgt werden würde.

Am 8. Juli 1822.

Königl. baier Landgericht Eggenfelden.
Schmalhofer, Landrichter.
Pollinger.

---

518. (3 c) Sonntag den 6ten September werden als Bedarf für die Garnison Landshut vom 1sten November 1822 bis Ende April 1823

9500 Zentner Heu und
3600 Zentner Roggenstroh unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, die Liebhaber können sich dahero vom besagten Tag in der Kanzlei der Kasernenverwaltung in der Isarkaserne von 9 bis 12 Uhr einfinden und die nähern Bedingnisse vernehmen.

Landshut am 15. August 1822.

K. b. 2te Cuirassier-Regiments (Oekonomie-Commission)
Zeller, Oberstlt.
Hügler, Verwalter.

Lieferungs-Akkord.

550. (3 b) Die für die 1ste Hälfte des Etatjahres $18^{22}/_{23}$ bei dem unterzeichneten Regiment benöthigen:

140 Ellen ⅝ breites grünes Tuch
250 » ⅝ breite Hemderleinwand
700 » ⅝ ordinaire Futterleinwand
150 » ⅝ breiten Grads
80 paar Halbstiefel
400 » Bundschuh
50 » Sporn
80 Stück große schwarze Kalbfelle

werden Freitags den 13. September l. J. Morgens um 9 Uhr auf der Regiments-Kanzlei in der deutschen Haus-Kaserne durch Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, in Lieferung gegeben.

Als Lieferungs-Termin für alle diese Objekte mit Ausnahme der Halbstiefel und Bundschuh wird der letzte Oktober d. J. anberaumt. Die Ablieferung der Halbstiefel und Bundschuh hingegen soll für die eine Hälfte am Ende des Monats Oktober l.

Digitized by Google

J. und für die andere Hälfte am Ende des Monats Januar 1823 statt finden.

Diejenigen, welche die eine oder die andere Lieferung zu übernehmen gedenken, werden daher eingeladen, mit den vorgeschriebenen Mustern und den nöthigen gerichtlichen Attesten über ihre Vermögens-Verhältnisse zur anberaumten Zeit zu erscheinen und die weitern Bedingnisse alsdann zu vernehmen.

Schriftliche Angebote werden nur in dem Falle berücksichtigt, wenn sie durch gehörig Bevollmächtigte übergeben werden.

Nürnberg, den 20. August 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich
sten Chevaurlegers-Regiments (Herzog von
Leuchtenberg.)
Jonner, Rittmeister.
Sieber, Regtsquartr.

---

583. Dienstag den 3. Septbr., Vormittag 11 Uhr wird über die Lieferung des dem unterzeichneten Regiment nöthigen Blank-Alaun- und Sohl-Leders mit dem Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höchster Genehmigung ein Accord abgeschlossen, wozu Lieferungslustige einladet

München den 27. Aug. 1822.

Die
Oeconomie-Commission des k. Garde-
du-Corps-Regiments.
Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.
Stich, Rgtmstr.

---

546. (3 b) Bekanntmachung.

Da der am 3 April heurigen Jahrs vorgenommene Verkauf des dem allerhöchsten Aerar heimgefallenen ¼ Gartnerhofes zu Sonnering um das gemachte Kaufs-Anbot vermöge höchster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen d. d. 7. dieß Monats nicht genehmiget, und eine nochmalige Versteigerung desselben vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation anbefohlen worden ist; so hat man zu dieser neuerlichen Verhandlung Freitag den 13. künftigen Monats September bestimmt.

Der Verkauf geschieht wie vorher auf ganz freyes Eigenthum im Wirthshause zu Allmersham, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Hinsichtlich der Bestandtheile und Beschaffenheit dieses Gutes so wie dessen vorläufigen Besichtigung wird sich auf die dießfallsige Ausschreibung in dem Isarkreis-Intelligenzblatt Stück 12 und 13, dann in der Münchner politischen Zeitung Stück 68. 72. und 78. bezogen.

Dem Amte unbekannte Kauflustige haben sich über Vermögens Verhältniße vor der Versteigerung legal auszuweisen.

Den 14. August 1822.

Königliches Rentamt Trostberg.
Popp.

Bekanntmachung.

571. Alle diejenigen gerichtsunbekannten Interessenten, welche aus was immer für einem Rechtstitel Anspruch an die Verlassenschaft des zu Arnstorf, königl. Landgerichts Eggenfelden im Jahre 1818 verstorbenen Pfarrers daselbst Johann Evangelist Zettel zu machen haben, insbesondere aber der als Miterbe unbekannten Aufenthalts angezeigte Philipp Zettel Glasersohn von Arnstorf oder dessen rechtmäßige Deszendenz — werden hiemit aufgefordert, sich inner 4 Wochen von heute an, um so gewisser hierorts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als dieselben außerdessen nicht mehr gehört, und in der Verlassenschafts-Sache weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden würde.

Den 20. August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.
Miller.

Bekanntmachung.

570. (2 a) Am Samstag 21. September d. J., Vormittags 9 bis 12 Uhr, wird in dem Kreis- und Stadtgerichts-Lokal dahier, das Anwesen des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Joseph Huber an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1. in zwei zusammengebauten Häusern unter Nro. 112 und 113 in der hiesigen Steiner-Gasse mit den Bierkellern, Schenkgewölb, Zechzimmern Stallungen, dann Logien über eine und zwei Stiegen in einem Schätzungswerthe von 10500 fl.
2. in dem Bräu- Sud- und Malzhaus zu 5400 fl.
3. in dem Hofgebäude in der Altstadt zu 5000 fl.
4. in dem Gartenhaus vor dem Steinerthor zu 2100 fl.

endlich

5. in mehreren zum Bauernhof gehörigen Feld und Wiesgründen zu 9000 fl.

Alle Gebäude und Lokalitäten befinden sich in dem besten und solidesten Zustande. Das Bräuhaus und der Garten sammt Zugehörungen werden zusammen, der Bauernhof in der Altstadt aber sonderheitlich verkauft werden, wenn ein Kaufsliebhaber allenfalls nicht das ganze Anwesen zusammen zu kaufen vorziehen sollte. Sollten am obigen Versteigerungstage keine entsprechende Verkaufs-Resultate sich ergeben, so wird das ganze Anwesen, oder auch das Bräuhaus und der Garten, und der Bauernhof sonderheitlich an den Meistbiethenden verpachtet werden.

Die Kaufs- und Pachtbedingniße werden am Licitationstage bekannt werden, und auswärtige Liebhaber haben sich über ihr Vermögen legal auszuweisen.

Straubing den 22. August 1822.

Königl. baier. Kreis und Stadtgericht daselbst.
Pracher, Direktor.
Miller.

Avertissement.

578. (3 a) Samstag den 14. Septbr. d. J. früh 9 Uhr werden in der Hofgarten-Kaserne im Geschäfts-Lokale der Regiments-Oekonomie-Commission circa 150 Stücke ungefärbte amerikanische Bärenpelze bester Qualität zur Lieferung in Accord gegeben.

Wer demnach eine solche Lieferung zu übernehmen gedenkt, wird daher eingeladen, an dem bestimmten Tag mit Mustern von dergleichen Pelzen versehen, zu erscheinen, und seine Lieferungspreise zu Protokoll zu geben, wornach an denjenigen die Lieferung, jedoch salve ratificatione überlassen werden wird, welcher als Wenigstnehmender die beste Gattung Pelze liefern wird.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich dießseits unbekannte Lie-

Digitized by Google

feranten mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungs-Befugniß und Vermögen zu versehen haben.

München, den 25. August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. baier. Grenadier-Garde-Regiments.
v. Greis, Major.

Orff, Ortmstr.

---

877. **Versteigerung.**

Montags den 9ten September wird das sogenannte Stephlhansl Anwesen zu Oberndorf nächst Unterbruck, in einem zum k. Rentamt erbrechtbaren ½ Hofe mit 30 Tagw. 1 Dezim. Aecker und 5 Tagw. 74 Dez. Wiesen, dann in einem zur Hofmark Schönbrunn leibrechtigen, Gebäudlosen ½ Hofe mit 34 Tgw. 67 Dez. Aecker und 16 Tgw. 3 Dez. Wiesen (worunter eine bewässert werden könnende Wiese pr. 9 Tagw. 63 Dez.) bestehend, zu ganz oder Theilweise, oder auch nach einzelnen Grundstücken, im nahe gelegenen Wirthshause zu Amperbettenbach Vormittags 9 Uhr mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft, zu welcher Verhandlung (wobei auch die jährl. Abgaben jedes Grundstücks bekannt gemacht werden) die Kaufslustigen freundlich einladet.

Den 24ten August 1822.

Königl. baier. freiherrlich Schmidtisches Patrimonial-Gericht Schönbrunn im Landgericht Dachau.
Xav. Kagerer, Gerichtshalter.

---

875. (3 a) **Avertissement.**

Montag den 16ten September d. J. früh um 9 Uhr wird bei der unterfertigten Regiments-Oeconomie-Commision in der Hofgarten-Kaserne der Montur-Material-Bedarf für das erste Semester $18^{22}/_{23}$ salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, nämlich:

171	Ellen	weiße	¾ breite Garde-Tücher.
1811	»	graue	
2343	»	kornblaue	
147	»	schwarze	
228	»	rothe	
1440	»	ordinäre Futter-Leinwand,	
858	»	Rockfutter-Leinwand, dann	
177	Paar	Schuhe und	
472	Stücke	Tornister.	

Lieferanten werden demnach eingeladen, an dem bestimmten Tag mit Mustern versehen zu erscheinen, wobei jedoch hierorts Unbekannte sich mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungs-Befugniß und Vermögen auszuweisen haben.

München den 25ten August 1822.

Die
Oeconomie-Commission des königlichen Grenadier-Garde-Regiments.
von Greis, Major.

Orff, Ortmstr.

Edictalladung.

1028. (3. c) Auf den Antrag ihrer Verwandten und rücksichtlich der aufgestellten Vormunde werden hiemit

1. Johann Kasimir Daumenlang, geboren zu Windsheim am 28. Juli 1774 seit 1796 von hier abwesend;
2. Diethelm Pfeifer, geboren zu Winterthur in der Schweiz, von welchem Orte aus seine Aeltern nach Windsheim gezogen sind, seit 40 Jahren von hier abwesend;
3. Johann Georg Seyfert am 28. März 1783 dahier geboren, seit 18 Jahren abwesend;
4. Leonhard Bär am 14 Jäner 1786 zu Windsheim geboren, seit dem Jahre 1801 abwesend;
5. Michael Scholk am 15. Sept. 1749 zu Külsheim geboren; seit 30 Jahren abwesend;
6. Johann Kaspar Körner zu Windsheim geboren am 11. Februar 1782, seit 10 Jahren unbekannten Aufenthalts.
7. Lorenz Viertel angeblich zu Markt Ipsheim geboren, seit dem 25. November 1791 abwesend;
8. Johann Michael Frank, geboren zu Windsheim am 10. Sept. 1775 seit 25 Jahren entfernt;
9. Johann Georg Vetter geboren zu Markt Ipsheim am 8. Okt. 1753 seit den 20. April 1790 — an welchem Tage er von den königl. preußischen von Walk'schen schwarzen Husarenregimente aus Holdau in Ostpreußen desertirte — unbekannten Aufenthalts;
10. Johann Leonhard Bühl zu Markt Ipsheim am 13. Mai 1776 geboren, seit 30 Jahren abwesend; —

oder die von ihnen etwa zurückgelassenen, unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen, innerhalb der ausschließenden Frist von neun Monaten und längstens bis zu der auf den

31. Dezember 1822.

angesetzten Schlußtagsfahrt vor dem unterzeichneten königlichen Gerichte oder in dessen Registratur um so mehr schriftlich oder mündlich sich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, als sonst dieselben würden für todt erklärt und das ihnen angefallene Vermögen, den bekannten Erben derselben ohne Sicherheitsleistung würde ausgehändigt werden.

Windsheim den 11. März 1822.

Königl. baierisches Landgericht.
Engerer.

---

519. In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Helons Wallfahrt nach Jerusalem Hundert neun Jahr vor der Geburt unsers Herrn. Von Fr. Strauß. Vier Bändchen. — Preis 3 Thlr. 16 gr.

Seitdem durch die Annahme des Christenthums die Kunde von demjenigen ins Abendland gekommen war, was einst sich auf des Tabors Höhen, an des Jordans Gestaden, in Judas heiliger Stadt, auf Bethlehems Auen, in Nazareths Dunkelheit, an des galiläischen Meeres blühenden Ufern begeben, sehnte sich manches fromme Gemüth nach näherer Kunde von diesem heiligen Boden. Die Kreuzzüge im Mittelalter fanden darum auch so viel Theilnahme, weil das christliche Volk sich nach dieser Kunde sehnte und die Rückkehrenden mußten vielen Horchenden von den Oertern erzählen, wo Abraham sich gelagert, wo David gesiegt, wo Jeremias geklagt, wo ein neuer Tempel sich auf den Trümmern des Alten erhoben und wo zuletzt die Fülle der Gottheit in dem Weltheilande erschienen. Beschreibungen des heiligen Landes gehörten zu den Volksbüchern, und noch im vorigen Jahrhundert fand Jonas Kortens Reise Tausende von Lesern, weil sie mit frommen Sinne begonnen war. Jedes

Digitized by Google

geben die neuern Beschreiber doch immer nur ein Bild des verwüsteten und einer neuen Zeit harrenden Landes. Wehmüthig legte man sie bald weg. Was war das Land ohne das Volk, das einst darin waltete, was diese Gegenwart, die auf lauter Verschwundenes hinwies. Diese Betrachtung war es, welche den Herrn Verfasser der Glockentöne bewog, seinem Vaterlande ein Werk zu geben, wie noch keines vor ihm da war. Er versetzt uns zurück in die Zeit, wo unter Hyrkan dem Makkabäer Israels Staat, Religion und Volk wahrhaft blühete, und demnach alles der Bestimmung des Volks gemäß weniger auf die blühende Gegenwart, als auf die durch Erscheinung des Messias große Zukunft hinsah. In dieser Zeit faßt Helon, ein Jüngling aus priesterlichem Geschlecht, in Aegypten geboren, den Vorsatz, Israel, im gelobten Lande aufzusuchen. Die Caravane dorthin nimmt ihn, einen ehrwürdigen Oheim und einen spöttelnden Griechen auf. Die Reise geht durch Gegenden, wo der Alte Gelegenheit findet, die Wunder, die Gott an seinem Volk gethan, begeisternd zu erzählen, die Zweifel des Griechen zu würdigen, und seinen Spott zu zähmen. Sehr glücklich war der Gedanke des Verf. Helon gerade in der Jahreszeit Palästina betreten zu lassen, als schon an der Gränze das Volk sich zur Wallfahrt nach Jerusalem anschickte, und ihn in diesen begeisterten Zügen das fromme Leben desselben erblicken zu lassen. Wir sehen nun den ganzen Kreis der jüdischen Feste bis zum letzten Hosiannah an uns vorübergehen, die Strenge des Gesetzes, die Erweiterung des Geistes durch Lehre, die Freude der Feste und das Zusammenleben des Volks. Der Wunsch Priester zu werden führt Helon an fremde Orte, wo er seine Stamm-Register nachsuchen muß, die Nothwendigkeit, seinen griechischen Begleiter, der von Damask heimkehrte, abzuholen, an die nördlichsten Gränzen des Landes, und in die Fluren, die nachher der Weltheiland durchpilgerte, die Gastfreundschaft nach Jericho, und in der Nähe des todten Meeres, und eine Menge Veranlassungen führen den Verfasser dahin, das häusliche, öffentliche und religiöse Leben der auf des Messias Ankunft harrenden Juden darzustellen. Jemehr Helon den ganzen Geist seines Volkes in sich aufgenommen hat, um desto ergreifende ist auch die Schilderung dieses tief durch alles, was er sah, bewegten Lebens.

Das Werk ist mit dem kürzlich erschienenen vierten Bändchen vollendet. Diejenigen, die es zu wissen wünschen, wie die religiöse Gegenwart mit einer großen Vergangenheit zusammenhängt, und sich von so manchem, was zur Geschichte des Glaubens gehört, unterrichten wollen, finden hier reichen Stoff, und Referent hat bereits in der Erfahrung Belege, mit welcher Liebe dieß Buch von heitern und liebevollen Gemüthern aufgenommen ist.

(In München bei Fleischmann zu haben.)

Ankündigung.

19. So eben ist bei Unterzeichnetem erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Katechismus für den baierischen Bürger und Landmann über das Hypotheken-Gesetz vom 1. Juni 1822. Verfaßt nach den Worten des Gesetzes selbst, nebst gemeinfaßlichen Erläuterungen über die Unterpfandsrechte überhaupt. Allen gewidmet, welche die Rechte nicht studirt haben. Preis 30 kr.

Ein allergnädigstes Geschenk gab uns Seine Majestät Maximilian Joseph, der allgeliebteste Monarch seinen treuesten Baiern, durch die Verfassung — ein nicht minder allerhuldvollstes Denkmal der allermildesten landesväterlichen Gesinnungen wurde aber der Nation Baierns durch das Hypotheken-Gesetz zu Theil, welches Allerhöchstdieselben am 1. Juni des ewig unvergeßlichen Jahres 1822 mit allerhöchster Weisheit, Gerechtigkeit und Güte durch den Abschied der zweiten Stände-Versammlung erließen. — Mit allerhöchstem Wohlgefallen sahen Seine Majestät unser allgeliebtester König und Landesvater, daß die beiden Kammern unserer biedern Nation den an Sie gebrachten Entwurf eines Hypotheken-Gesetzes in Verbindung mit einer Prioritäts-Ordnung und einem Einführungs-Gesetz — welche sämmtlich auf den Realkredit der baierischen Staatsbürger den wichtigsten Einfluß haben, — mit angestrengtem Eifer, in eine vielseitige und gründliche Berathung genommen. Allerhöchst Dieselben ertheilten sonach den ständischen Abänderungen die königliche Genehmigung. — Durch die wohlthätigsten Berathungs-Verhandlungen der Stände unseres glücklichen Vaterlandes, und durch die allerhöchste Ueberzeugung unseres unsterblichen Monarchen von der Nothwendigkeit, den Privatkredit durch ein nach richtigen, in der Erfahrung bewährten Grundsätzen abgemessenes Hypotheken-System zu erleichtern und sicher zu stellen, ging das verfassungsmäßige Gesetz nationalbeglückend hervor.

Das Ganze enthält 10½ Bogen in gr. 8. Format auf weißes Papier gedruckt, mit einem vollständigen und sachverständigen Register versehen, in farbigen Umschlag gebunden, und ist um obigen geringen Preis zu haben bei

Tobias Dannheimer,
Buchdrucker und Buchhändler in Kempten.

---

155. (2 a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München sind nachstehende Schriften um die herabgesetzten Preise zu haben:

Lechner's M., Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel; auf alle Sonn- und Festtage in zween Jahrgängen; herausgegeben für Volkslehrer und zur häuslichen Erbauung fürs gemeine Volk, vier Bände. gr. 8. 1798. Pr. vorhin 7 fl. 45 kr. jetzt 4 fl.

Zündl, S., Praecipua, quae Doctores Ecclesiae in Evangelia singulis per annum dominicis apud nos legi solita commendati sunt. Tom. IV. 8. vorhin 6 fl. jetzt 3 fl.

Haydn, I. M., Graduale et Offertorium in Festo Dedicationis Ecclesiae. Fol. (1 fl 45 kr.) 1 fl. 20 kr

Te deum laudamus a 4 Voci, 2 Violini, 2 Oboi, 2 Clarini, Tympani, Viola con Organo. Fol. (1 fl. 45 kr.) 1 fl. 20 kr.

Cantus ecclesiasticus Hebdomatae sanctae, vierstimmig mit begleitender Orgel (8 fl.) 5 fl. 30 kr.

Vogel, Caj., Psalmi et Magnificat ad Vesperas, a 4 Voci, 2 Violini, 2 Clarini, 2 Cornj con Organo. Fol. (5 fl. 36 kr.) 4 fl. 45 kr.

Die herabgesetzten Preise der Musikalien finden nur bis Ende Oktober statt, dann treten die Ladenpreise wieder ein.

Feierstunden zur Aufklärung des Verstandes und Bildung des Herzens der Jugend beiderlei Geschlechts. 2 Bände mit 2 Kupf. und 4 Melodien. 8. (3 fl. 36 kr.) 2 fl. 24 kr.

Liedersammlung, gedichtet und in Musik gesetzt vom Weinzierl. Quer Fol. (1 fl. 45 kr.) 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 207 | 31. August 1822.

Deutschland.

Preußen. Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels, in Betreff des Fonkischen Prozesses:

„Der Oberprokurator Heinzmann schloß seinen Vortrag am 7. Juli mit folgenden Worten: „Meine Herren! Das Anklagegebäude steht demnach nun völlig fest. Es ist erwiesen, daß Cönen ermordet worden. Kein Gutachten des Hrn. Dr. Walther und des Hrn. Professor Bünger ist im Stande gewesen, diesen Beweis zu erschüttern. Es steht fest, daß Hamacher unumwunden sein Geständniß abgelegt hat, das durch den Inhalt seiner äußern und innern Umstände im höchsten Grade wahrscheinlich ist; — daß Hamacher weder körperlich noch moralisch dazu gezwungen worden — und daß Alle dagegen vorgebrachten Vertheidigungsmittel nicht stichhaltig sind. — Nur noch einen Punkt habe ich hier in der Kürze zu berühren. Hr. Grebel hat nämlich gesagt, es sey auffallend, daß der Angeklagte, wenn er sich schuldig gewußt, nach seiner ersten Entlassung, wo er eine neue Untersuchung leicht habe voraussehen können, nicht sein Vaterland, seine Frau und Kinder verlassen habe. Allein wo wollte er hinfliehen? Nach Frankreich? die Franzosen liefern die Verbrecher aus. Oder nach Holland? hier ist es eben so. Auch dürfen wir bei der Geistesstärke des Angeklagten keine solche Feigheit erwarten. — Ferner sagt man noch, der Angeklagte sei Zweimal frei gesprochen worden und von seinen Richtern hatten 9 für dessen Nichtschuld und nur 5 für die Schuld gestimmt. Woher diese Tabelle hat aufgestellt werden können, weiß ich nicht, denn da der Richter von dem, was im Collegium vorgeht, nichts sagen darf, so kann man es von den Richtern selbst unmöglich haben. Wenn es übrigens der Fall seyn sollte, so bindet das doch Sie meine Herren nicht. Auch behauptet man, der Angeklagte habe kein Interesse gehabt, den Cönen umzubringen, und Rachsucht hätte unmöglich so weit führen können. Allein der Angeklagte gesteht selbst, daß das Branntweingeschäft sein einträglichstes gewesen und er die Fortsetzung gewünscht habe. Wenn nun Cönen als ein drohendes Gespenst zwischen ihn und Schröder trat und dem letztern rieth, aus der Societät eines Kaufmanns zu gehen, der lieber unter den bewußten Umständen einen Vergleich eingeht, als sein Hauptbuch vorlegt, so läßt sich das Interesse, welches Fonk an der Beseitigung Cönens haben konnte, allerdings denken. — Man beruft sich noch auf den früheren Lebenswandel des Angeklagten. Allein wer kann in die Tiefe des Herzens sehen? Sehen wir nicht, daß die schrecklichsten Verbrechen, Vater- und Mutter-Mord, von Menschen verübt werden, die früherhin ordentlich gelebt haben? Berücksichtigen werden Sie freilich den frühern Lebenswandel des Angeklagten, aber Sie können ihn nicht zum Hauptgesichtspunkte Ihrer Entscheidung nehmen.

„So, meine Herren, glaubt nun das öffentliche Ministerium seine Pflichten vollständig erfüllt zu haben und wird, insofern nicht von Seiten der Vertheidiger besondere Veranlassung gegeben werden sollte, weiter nichts mehr dem bisherigen hinzufügen. In Ihren Händen liegt die Gerechtigkeit, so wie das Loos des Angeklagten. Sie werden es nach Ihrem Gewissen entscheiden.

„Der angeklagte Fonk wandte sich in seiner eigenen Vertheigung und am Schluße derselben nochmals an die Geschwornen und redete sie also an: „Meine Herren Geschwornen! Zum Letztenmale richte ich mein Wort an Sie und ich darf um so mehr hoffen, daß Sie mir Ihre ganze Aufmerksamkeit schenken werden, als die Erkenntniß der Wahrheit für Sie gewissermaßen noch wichtiger ist, als für mich, indem es für Sie schrecklicher wäre, einen schuldlosen Menschen auf das Blutgerüst zu schicken, als für mich, es unschuldig zu besteigen. Ich werde zu keinen künstlichen Beweismitteln meine Zuflucht nehmen; ich werde gar keine Räuber, Diebe und Zeugen von Hörensagen, wie meine Ankläger gethan haben, zu meiner Vertheidigung anführen; wir wollen die Zeugen, die an Ort und Stelle waren, wir wollen erwiesene Thatsachen, die nicht trügen können, und endlich die Natur, die Vernunft, die die Gottheit selbst, als Führerin in unsere Brust legte, befragen. Das sind die Mittel, die ein jeder, der die Wahrheit mit reinem Gemüth sucht, zu Hilfe nimmt, um zu erkennen, ob eine Sache sei oder nicht sei. — Sie wissen bereits, daß man Anfangs die ganze Mordbeschuldigung gegen mich darauf begründete, daß ich dem Schuldner von Schröder sey und ihn betrogen habe; die Staatsbehörde selbst gibt jetzt noch, daß gerade das Gegentheil ausgemittelt worden und daß ich der Gläubiger von Schröder und der Betrogene sei. So liegt also der ganze Grund der Beschuldigung da und nie ist vielleicht vor mir ein Mensch auf Leben und Tod angeklagt worden, ohne daß man seinem angeblichen Verbrechen auch nur Ein Motiv unterlegen gekonnt."

Im Laufe seiner Vertheidigung erwähnte Fonk unter andern auch folgenden Umstand: „Wie hätte (sagte er am Sonntage den 10.) meine Gemüthsstimmung seyn müssen, wenn meine Hände noch von Blut gerauchet, wenn die Leiche eines durch mich Gemordeten noch in meinem Hause gelegen hätte? — Als Cain den Abel erschlagen, sagt die heilige Schrift, ward er unstät und flüchtig. Und

Digitized by Google

was that ich an jenem Morgen? — Sehen Sie hier mein Copierbuch! Harmlos und ruhig schrieb ich an jenem Morgen, während ich die Herren erwartete, an einen meiner Frankfurter Correspondenten; mit eigener Hand schrieb ich den Brief ins Copierbuch ab; dieser Brief ist vielleicht der einzige, der sich von meiner Hand im Copierbuche befindet und so stellte die Vorsehung, ohne daß ich selbst daran dachte, darin gleichsam schon ein Denkmal meiner damaligen ruhigen und unbefangenen Gemüthsstimmung auf.

„Fonks Vertheidiger, Aldenhoven, erklärte, ihm gebühre das Verdienst, diesen, für den Psychologen so unendlich wichtigen, Beweis in den Büchern des Hrn. Fonk entdeckt zu haben; er selbst hätte nicht einmal daran gedacht.

„Der Hr. Professor v. Walther hat bekanntlich das Verfahren und das Protocoll der Obducenten von Coenens Leiche und die Bestätigung desselben durch die Trierer Aerzte angegriffen und Zweifel über Coenens Ermordung erhoben. Einer dieser Aerzte, Hofrath Seibold, ließ sich über das Walther'sche Gutachten folgendermaßen aus: „In Hinsicht des Hrn. v. Walther bemerkte ich, daß sich derselbe als ein n der treuen Anhänger des griechischen Philosophen Porrhon bewiesen hat, die Alles betrachteten, Alles untersuchten, aus Allem folgerten, Alles bestritten und an Allem zweifelten; die Ihnen glauben machen möchten, Sie seyen nicht da, wenn Sie sich gleich mit den Händen fühlen können; glücklich der, welcher im Scepticismus seine Beruhigung findet! Aber, meine HH. Geschworen, wann in der ganzen Natur keine mathematische Gewißheit ist, so ist sie es am wenigsten in der Medicin. (Sie hören meine Herren, ich spreche auch nicht pro domo, weil die Medicin vorzüglich auf Erfahrung beruht.) — Indessen hat man aus dieser Corollarien gebildet, welche bei uns die Stelle der Gesetze so lange vertreten, bis sie wieder abgeschafft und durch bessere ersetzt werden. — Das höchst Erreichbare, das höchst Wahrscheinliche, oder das, was der Wahrheit am nächsten steht, muß ich sonach für das Wahre halten; und nach dieser Ueberzeugung habe ich ausgesprochen. — Ich war freilich auch nicht zugegen, als Coenen den Schlag mit dem Band-Messer bekommen haben soll; ich habe es nicht gesehen, aber alle die Zeichen, Erscheinungen und Folgen, einzeln und im Zusammenhang betrachtet, geben mir den Grad der Wahrscheinlichkeit, dem keine Unwahrscheinlichkeit entgegensteht, daß ich mich ruhig, mit der Hand auf meinem Herzen, darnach aussprach. — Noch einen Punkt: Hr. v. Walther eignet sich dreimal wiederholt das Verdienst zu, die Gerinnenheit des Bluts, als Hauptcriterium zur Sprache gebracht zu haben. Diese petitio principii will ich ihm sehr gerne einräumen; weil der geronnene Zustand des Bluts in den Hauptgefäßen eines todten Körpers, sey er eines Menschen oder Thiers, der Normalzustand ist, darum mußten wir doch dieses, als angenommen, voraussetzen. — Dieses wissen Sie auch alle, meine Herren, aus Ihrer Haushaltung; dieß ist also nichts Neues; darum überging ich es, mit so vielem Andern, aus der nämlichen Ursache. — Nur noch ein Wörtchen über das quid pro quo, was Hr. Walther uns vorwirft, als Gewohnheit aus der Kranken-Praxis in die gerichtliche Medicin überzutragen. — Meine HH. Geschworen! Höchst unverzeihlich wäre es, einem Kranken ein quid pro quo geben zu wollen und noch unverzeihlicher, ein solches vor den Gerichtshof zu bringen. — Wenn ich wohl einem unheilbaren Kranken Trost statt Arznei gebe; wenn ich einem furchtsamen Kranken gegen meine Ueberzeugung sage, er leide an Leberverstopfung, statt an Leberverhärtung, so kann dieß doch gewiß keinem Vorwurfe unterworfen werden; wenn ich aber statt Heilmittel Gift verschriebe oder mich hier gegen meine Ueberzeugung aussprächе, so wäre dieß ein nicht zu verzeihendes Benehmen, so wie der Vorwurf unverzeihlich ist. Nun aber kein Wort mehr über Hrn. v. Walther's Aeußerung, weil er nicht mehr abwesend ist, nur werden Sie sich selbst erinnern, daß er heute und so eben nachgegeben hat: 1) die Suggillationen konnten als solche und nicht als Todtenflecken anzusehen seyn; 2) die besprochenen Verletzungen konnten im Leben geschehen seyn; 3) daß er jedoch die Todesursache nicht habe auffinden können.

„Wir geben noch zwei mit diplomatischer Genauigkeit abgeschriebene Briefe Hamachers. 1) An Hrn. v. Sandt: „Ich glauben ich must sagen den 2. November das war zu meinem Vorteil besser, und den 5. ist er die Drap errunder gekommen und sagde in sich ich wert dich kerl aus dem weg schaffen, her erkendorfer, sie sind so jud und schreiben es ab das meine Frau es dahin drag nur jud aussetzen es ist möglich das er auch brauchen wird das ihr besser leben künd. ich grüse euch. Christian Hamacher. meine Frau muß das heut hintragen." 2) An seinen Bruder Adam: „Lieber Broder, ich hoff du wirst mich nicht im Stich lassen bei dieser Gelegenheit und die Sach wohl erklären, wie ich gethan habe, du hast nichts zu beförchten.

Frankreich.

Paris, den 22. August. Das korrektionelle Polizei-Tribunal verurtheilte am 22. August die HH. de Jouy, Arnault, Emanuel Dupaty, Jay, Cauchois, Lemaire und Gosse, sämmtlich als Verfasser des Miroir, jeden zu zweimonatlicher Gefangenschaft und 500 Fr. Geldbuße; ferner den Hrn. Lepage, als Verfasser des Courier des spectacles, zur nämlichen Strafe, weil sie in ihre zu andern Zwecken bestimmten Journale „politische Artik." aufgenommen hätten. Hr. Lepage ward noch zu einer zweiten Strafe von 18tägigem Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße kondemnirt, weil er geschrieben hatte, die französische Akademie habe sich durch ihre letzten Wahlen beschimpft.

— Durch Bayonne gingen am 16. und 17. August zahlreiche Kabinets und Handelskouriere; auch ein Kourier des russischen Gesandten zu Madrid an jenen zu Paris.

Italien.

Turin, den 17. August. Durch ein k. Dekret ist der Einfuhrszoll des Hanfes erhöht, der Ausfuhrszoll desselben vermindert und die Ausfuhr des Hanfsaamens gar verboten worden.

Digitized by Google

Neapel, den 11. August. Seit dem 5. dieß wirft der Vesuv unaufhörlich Feuer, Steine und Asche durch eine kleine Mündung gegen Ottavano aus. — Am 30. Juli spürte man zu Catanzaro abermal ein leichtes Erdbeben. — Die in Neapel überhand nehmenden Polizei-Exzesse mittelst Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit haben die Regierung genöthigt, eine eigene aus drei Individuen bestehende Kommission zur Untersuchung und Abstrafung von derlei Exzessen aufzustellen. Das Verfahren ist summarisch; die Zahl der Stockschläge darf nicht über hundert steigen.

Spanien.

Das Journal de Paris erzählt in einem Schreiben aus Madrid vom 12. August Folgendes: „Man erwartet große Veränderungen im diplomatischen Departement; Don Ev. St. Miguel hat dasselbe in der größten Verwirrung und beinahe ganz in den Händen von Feinden der konstitutionellen Institutionen gefunden. — Von allen Seiten der Halbinsel treffen Adressen an die permanente Deputation mit der Bitte um Einberufung der außerordentlichen Cortes ein. Man kennt darüber den Entschluß des gegenwärtigen Ministeriums noch nicht; man hält aber diese Einberufung vor der Hand für nicht sehr dringend, da der König den Ministern keinen Widerstand entgegensetzt und in Alles willigt, was sie verlangen. — Wie es heißt, hat die bisherige (gemäßigte) Majorität der Cortes einen großen Abfall erlitten und viele Deputirte, die sich bisher von der Beredsamkeit des Don Aug. Argnelles hinreißen ließen, haben widerrufen und sich an die Volkspartei angeschlossen. — Eine Menge Flugschriften erscheinen gegen Morillo und gegen die vorigen Minister, die man aus Aktenstücken, welche von ihnen nicht abgeläugnet werden, beschuldigt, bis zum 6. Jul. mit der Parthei einverstanden gewesen zu seyn, welche in die Konstitution Abänderungen mit einer Pairskammer und mit der königlichen Initiative bringen wollte. — Die aufrührerischen Karabiniere, 204 an der Zahl, werden von Ciudad Real nach Sevilla gebracht und dort vor ein Kriegsgericht gestellt. Dieser Tage ist wieder einer der Mörder Landaburns, der Gardesoldat Perez, hingerichtet worden. Die Munizipalität von Madrid, obschon ganz aus Exaltados bestehend, hat in einer Adresse den König um Begnadigung der übrigen zum Tode verurtheilten Gardesoldaten gebeten. Gegenwärtig steht der Gardelieutenant Goiffren, ein gebornet Franzose, vor Gericht. — Eine Kommission von Ingenieurs wurde ernannt, um einen Platz in Madrid zur Erbauung einer Citadelle zu bezeichnen, in welcher Waffen und Munition verwahrt werden sollen. Der Bau soll unverzüglich begonnen werden. — Der Großkammerherr, Marquis von Santa-Cruz, versieht zugleich die Dienste eines Oberst-Mundschenks und eines Oberst-Stallmeisters; man glaubt aber, diese beiden Stellen sollen den Grafen Ognate und Altamira verliehen werden. — Nachschrift vom 13. Heute Nacht schickte die Schloßwache eiligst um Verstärkung. Man hörte großen Lärmen in den Zimmern des Königs. Man spricht von einem neuen Versuche, den König zu befreien; doch weiß man nichts Gewisses."

— Die Gazette de France will wissen, bevor der Staatsrath und die Munizipalität am 8. Juli dem Könige die Abreise auf ein Lustschloß widerriethen, habe das Volk, das in Erfahrung gebracht, die Pferde des Königs ständen schon zum Aufbruche gesattelt, einen solchen Tumult vor dem Pallaste gemacht, daß hierüber die Königin in Ohnmacht gefallen sey. Hierauf habe sich das diplomatische Korps in den Pallast begeben und, von demselben unterstützt, habe der sächsische Gesandte den Antrag zur Abreise der Königin nach la Granja durchgesetzt.

Rußland.

Petersburg, vom 10. August. Se. Maj. der Kaiser traten am 16. dieses die Reise nach Warschau an, von wo Höchstdieselben nach kurzem Aufenthalt sich nach Wien begeben werden. Die Dauer der Abwesenheit unsers geliebten Monarchen ist nicht bekannt und scheint überhaupt noch nicht bestimmt zu seyn.

— Der neu-russische General-Gouverneur, General von der Infanterie, Graf Langeron, ist auf Urlaub und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach ausländischen Bädern verreiset. Die Verwaltung des gedachten Gouvernements ist unterdessen dem General-Lieutenant Jusoff übertragen, der zugleich Statthalter des Bezirks von Bessarabien ist.

— An die Stelle des Grafen Santy ist der General-Major Piragoff zum General-Intendanten der ersten Armee ernannt worden.

— Am 16. Juli feierte die Universität zu Moskau ihr gewöhnliches Jahresfest. Im Laufe dieses Jahrs hat sie durch die Freigebigkeit des Kaisers mehrere kostbare Sammlungen erhalten. Die seit 50 Jahren bei der Universität bestehende Buchdruckerei ist in diesem Jahre noch durch eine lithographische Abtheilung vermehrt worden. Während des Jahrs nahmen 605 Personen auf der Universität Unterricht, in allen dasigen und dem moscauischen Lehr-Bezirk untergeordneten Lehr-Anstalten, aber zusammen 10,914 Personen.

— Im Jahr 1821 sind aus den verschiedenen Medicinal-Bildungs-Anstalten des Reichs 156 Aerzte entlassen worden, von denen sich nur 5 der Privatpraxis gewidmet haben. Davon sind hervorgegangen: aus der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg 47, aus der zu Moskau 58, von der Universität Moskau 23, Wilna 10, Kasan 1, Charkow 7, Dorpat 5.

— Die Kronbauern aller Gouvernements haben Erlaubniß erhalten, nach dem Sibirischen zu ziehen.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält Nachstehendes:

Marseille, vom 16. Aug. Wir haben Nachrichten aus Missolunghi vom 21. Jul. Nach deren Versicherung stehen die Aktien der Griechen fortdauernd gut, obgleich die Türken zuletzt wieder große Anstrengungen gemacht haben, um gegen Morea vorzudringen, die aber, nach diesen Berichten, vollkommen mißlungen sind. In weitere

Digitized by Google

Details lassen sich unsre Berichte nicht ein; auch erwähnen sie der Lage der Dinge in Morea mit keinem Wort. Nur melden sie, daß in der Nähe von Missolunghi mehrere bewaffnete griechische Schiffe kreuzen und daß abermals 1500 Mann aus dem Peloponnes angekommen waren, die zu Missolunghi gekleidet, gewaffnet und eingeübt werden sollen. — Schiffernachrichten aus der Levante zufolge kreuzte ein griechisches Geschwader auf der Südküste von Morea und lauerte auf einige türkische Kriegsschiffe, welche in der Nähe der Halbinsel erwartet waren und dem Fort von Patras Hülfe bringen sollten. — Aus Smyrna erfahrt man, daß die Insel Scio durch ein starkes Korps türkischer, aus Kleinasien angelangter Truppen besetzt werden soll, weil man wissen wollte, daß die Griechen eine neue Expedition gegen diese Insel vorbereiteten und zu Samos seit einiger Zeit große Rüstungen gemacht würden. Auch hatte man zu Smyrna Nachricht, daß die persische Armee, nachdem sie ein Treffen gewonnen, die Einschließung von Erzerum wirklich begonnen hatte, daß sich aber diese türkische Hauptfestung in gutem Vertheidigungsstand befand. Von Bagdad fehlten alle Nachrichten. — Zu Konstantinopel hat sich bis Ende Julius nichts von Wichtigkeit ereignet; die Pforte drang aber bei den vermittelnden Ministern sehr darauf, daß ein russischer Gesandter ankommen und die Unterhandlungen über die noch nicht erledigten Forderungen, welche der Gegenstand der Unterhandlungen des Ministers Stroganoff mit dem vorigen Reis Effendi waren, fortsetzen und beendigen solle.

Triest, vom 20. Aug. Nachrichten aus Corfu vom 11. d. zufolge hatte man in den dortigen Gewässern eine türkische Eskadre gesehen, welche gegen Patras segelte. Auf Morea hat der Senat viele Ausländer, meistens angebliche Verbannte, welche im Solde Englands zu stehn und eigentlich den Türken Spionsdienste zu leisten verdächtig waren, ergreifen und wegführen lassen. Durch diese Epuration sollen 57 Personen fortgeschafft worden seyn. Zwei davon wurden in Missolunghi, als überwiesene Kundschafter, öffentlich hingerichtet. Die Griechen meinen, es sey die höchste Zeit zu dieser Maaßregel gewesen.

Bucharest, vom 10. Aug. Bei uns ist Alles beim Alten. Der neue Kaimakan hat die Civilverwaltung vom Pascha größtentheils übernommen. Der Hospodar selbst wird erst gegen den 4. Sept. erwartet.

---

478. (3 c) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß Samstag den 31. August l. J. um 5 Uhr eine Generalversammlung gehalten und die Verlosung der nach Anlehens Subscriptions-Vorschrift jährlich zurückzuzahlenden drei Aktien à 500 fl. vorgenommen wird.

Zugleich wird den Litl. Aktien-Inhabern eröffnet, daß die Interessen beim Sekretär gegen Quittung abgeholt werden können.

Zur zahlreichen gefälligen Erscheinung laden höflichst ein

Die Vorsteher des Museums.

---

565. (2. b) Die Herausgeber der Militär-Karte von Deutschland in 25 Blättern, von welcher das geographische Depot des Herrn Karl Reinhard dahier bloß den Verkauf für das Inn- und Ausland in Haupt-Commission übernommen hat, finden sich in Beziehung auf die in öffentlichen Blättern und namentlich in der Münchner politischen Zeitung Nro. 199 erschienene Anzeige zu folgender Berichtigung einiger undeutlicher und unrichtiger Angaben bewogen:

Von der genannten Karte von Deutschland, ist bis jetzt das Blatt Nro. I und Nro. XVIII erschienen, wovon das erstere den Titel mit der Uebersichtskarte, das zweite aber einen Theil von Baiern, Würtenberg, Baden, der Schweiz und Tirol enthält. In wenigen Monaten wird das Blatt Nro. XIX und diesem in kurzen Zwischenräumen Nro. XVII, XXVI und XXV folgen. Einzelne Blatter dieser Karte können nicht abgegeben werden, da das ganze mit so vielem Fleisse bearbeitete Werk durch zahlreichern Abdruck und Abnützung einzelner Platten an seiner Haltung und folglich an seinem Werthe verlieren würde.

München im August 1822.

---

552. (4 c) Es ist ein neugebautes Haus in einer sehr belebten Straße, welches mit aller Bequemlichkeit versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere kann in der Expedition dieser Zeitung erfragt werden.

---

589. In der Perusa-Straße ist für Michaeli in der ersten Etage eine schöne Wohnung von 7 Zimmern, nebst Küche und Keller zu vermiethen; das Nähere hierüber ist in der Pranner-Straße Nro. 1472 im 2ten Stock zu erfahren.

---

601. Auf dem Frauenplatz ist bis Michaeli ein Logis zu verstiften, bestehend in 3 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Keller, Holzlege und Speicher. Daselbst zu erfragen Nro. 1584 über 1 Stiege.

---

600. Nro. 1089 in der Karlsstraße ist auf Michaeli im 3ten Stock ein hübsches Logis von 4 heizbaren Zimmern, Kammer und allen übrigen Bequemlichkeiten um fl. 150 zu verstiften und das Nähere daselbst im Gewölb zu erfragen.

---

597. Eine honette Familie wünscht 1 oder 2 Knaben vom Lande in Kost und Logis gegen billige Bedingungen aufzunehmen. D. Uebr.

---

20. Bei Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingerstr. Nro. 1646) ist so eben erschienen:

Schwab, Dr. u. Prof. K. L., kurze Anleitung zur Erkenntniß und Heilung des aufgeblähten Viehes. Mit 2 Kpf. 8. broch. 27 kr.

---

580. (3 c) In dem Hause No. 160 auf dem Schrannen-Platz, sind zwei Läden, der eine um hundertsechzig Gulden, der andere um fünfzig Gulden, jährlichen Zins zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

598. Kunstausstellung.

Morgen den 1ten September ist

das Modell einer Festung

zum letztenmal ausgestellt.

Der Ort der Ausstellung und die Eingangspreise sind bekannt.

L. J. Denis.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 208 | 2. September 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Septbr.

Se. königl. Hoheit der Prinz Oskar von Schweden begab sich vorgestern Abends von Eichstädt hieher und speiste gestern bei Sr. Majestät dem Könige zu Nymphenburg, woselbst Allerhöchstdieselben am Tage zuvor, von Tegernsee kommend, eingetroffen waren. Seine Majestät der König haben heute Nymphenburg wieder verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu begeben.

Würzburg, den 26. August. Zur Feier des höchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. k. Hoh. unsers durchlauchtigsten Kronprinzen vereinigten sich gestern die Unteroffiziere des 2ten dahier garnisonirenden Linien Infanterie-Regiments zu einer Wasserfahrt nach dem k. Lustgarten zu Veitshöchheim. Die Abfahrt geschah um 2 Uhr in geschmackvoll mit Laubwerk ꝛc. decorirten Schiffen, auf welchen besonders dazu verfertigte Fahnen wehten. Die Musik des Regiments und jene der Jäger befanden sich auf den Schiffen, so wie einige Kanonen, welche durch immerwährenden Donner das Ganze verherrlichten. Viele Nachen begleiteten die Gesellschaft zu Wasser und eine große Volksmenge begab sich zu Lande nach Veitshöchheim, wo sich die Gesellschaft an aufgestellten Tischen im Haupt-Gange des Gartens lagerte, mehrere anwesende HH. Offiziere aber in einer Nebenlaube bei ununterbrochener Musik Erfrischungen einnahmen. Es wurden Toaste auf das allerhöchste Wohl JJ. MM. des Königs und der Königin und JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin ausgebracht und Abends ein gut gelungenes Feuerwerk abgebrannt. Unter mehreren hiebei gut angebrachten Transparenten zeichneten sich besonders schön die Namens-Züge JJ. kk. Hoheiten in Kristallfeuer aus. Heute Morgen gegen 2 Uhr kam die Gesellschaft wieder zu Wasser hier an.

Preußen. Berlin, vom 23. Aug. Der königl. Staats- und Kabinetsminister, Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bernstorff, ist vorgestern von hier nach Wien abgereist. Im Gefolge Sr. Excellenz befinden sich nur wenige diplomatische Personen, und die gegenwärtige Mission wird daher wohl nur die den allgemeinen Kongreß vorbereitenden Verhandlungen zum Gegenstande haben, der, wie man vernimmt, nach Verona verlegt werden wird. Bevor unser Monarch nicht Töplitz verläßt, wohin Allerhöchstderselbe unter dem Namen eines Grafen von Ruppin vor einigen Wochen zur Badekur gereist ist, wird nichts mit Gewißheit darüber bekannt werden, ob der König sich in Person nach Wien begibt.

Frankreich.

Paris, den 24. August. Der Baron Pasquier, vormaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, verließ am 24. August Paris, um sich nach Italien und zwar, wie man sagte, nach Neapel, zu begeben.

Italien.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält Folgendes aus Verona, vom 18. Aug. Seit zwei Tagen haben wir offizielle Anzeige, daß der italienische Kongreß hier gehalten werden wird. Alles ist in Jubel versetzt. Man trifft bereits Zubereitungen, unsern geliebten Kaiser und König zu empfangen.

Spanien.

Madrid, den 15. August. Vorgestern war das Volk wieder in einiger Bewegung, indem zahlreiche Patrouillen das Campo del Moro (das vor dem Pallaste liegt) durchstreiften, und als Beweggrund dieser Vorsichts-Maßregel wurde erzählt, man habe entdeckt, daß die Pferde zu des Königs Flucht bereits gesattelt gewesen. — Der Intendant der Gräfin v. Talara, Namens Gomez und der Kapitain v. Castellar, vom Regiment Ferdinand VII., beide in die letzte Verschwörung verwickelt, wollten, als Wasserträger verkleidet, aus Madrid entkommen, aber nur Letzterem gelang es. Die beiden Söhne des Generals Sr. Marc und ein anderer Offizier, die sich versteckt hatten, wurden ebenfalls entdeckt und in das Stadtgefängniß abgeführt, wohin man nun 29 Offiziere von den nach dem Pardo geflüchteten Garden gebracht hat. Die Munizipalität erließ bei dieser Gelegenheit scharfe Warnungen an die Wirthe und Vermiether von Wohnungen. — Das neue Ministerium geht mit großer Entschiedenheit zu Werke. Es hat so eben wieder zu Xefes für Villafranca, Vittoria, Tarragona und Bilbao lauter bekannte Exaltados (Schwindelköpfe) ernannt. Don Egea, der neue Finanzminister, fodert in einem Rundschreiben alle Steuereinnehmer auf, nicht länger mit den saumseligen Steuerpflichtigen aus der adelichen oder betitelten Klasse Nachsicht zu haben, und wenn nicht ein edler Wetteifer sie zur Entrichtung ihrer Steuern spornt, nach Vorschrift der Gesetze zu verfahren und auf ihre Güter Beschlag zu legen. — Eine andere Einladung erging am 5. an die hiesigen und fremden Kapitalisten, Anbote auf die 15 Millionen (nicht 30) Reales Renten zu thun, die zur Deckung des diesjährigen Defizits kreirt wurden. — Der Nationalgarde von Madrid ward am 12. ihr neues Reglement vorgelesen und von ihr mit dem Rufe: Es lebe die Konstitution! angenommen. — General Mina ist heute, von seinem Generalstab begleitet, zum Heere in Navarra abgegangen. Die Einberufung der außerordentlichen Cortes wird statt ge-

Digitized by Google

sprochen, aber noch ist nichts entschieden. — Don Fernando Salamanca, Kapitain im 1sten Gardebataillon, ist in dem Augenblicke, wo er über die Bidassoa nach Frankreich entfliehen wollte, verhaftet und nach Madrid gebracht worden. — Der Universal enthält ein Schreiben des Königs an den General Zavas, Adjutanten Sr. M. Der Infant Don Francisco hatte dem General im Namen des Königs erklärt, er bedürfe seiner Dienste nicht mehr und er könne hingehen, wohin er wolle, nun aber schreibt ihm der König, er sey mit dessen Anhänglichkeit an die öffentliche Ordnung und an seine Person sehr zufrieden und er solle die Erklärung des Infanten als nicht geschehen betrachten.

Portugal.

Lissabon, den 15. Juli. Im österr. Beob. heißt es: In der bedrängten und kummervollen Lage, in welche Portugal durch die Revolution und mehr noch als durch die Revolution selbst, durch das von den Anführern derselben, zur Aufrechthaltung ihrer Macht gestiftete Regierungssystem versetzt worden ist, hat die Aussicht auf eine bevorstehende Trennung Brasiliens von dem alten Stamme der portugiesischen Monarchie, ein neues, weites Feld schwerer Besorgnisse eröffnet. Umsonst bestreben sich einige Adepten physiokratischer Weisheit und einige von blindem Hochmuth aufgeblähte Enthusiasten, diese Begebenheit als gleichgültig, wohl gar als wohlthätig für Portugal zu schildern. Niemand glaubt ihnen. Alle verständigen Männer, zu welcher politischen Meinung sie sich übrigens auch bekennen mögen und mit ihnen die ganze Masse des Publikums, fühlen lebhaft und tief, wie der Schlag, der Portugal bedroht, auf seine künftige Wohlfahrt, auf seine künftige Existenz wirken wird.

Und doch vermag in der jetzigen Lage der Dinge kein menschlicher Scharfsinn ein Mittel zu erfinden, das ein solches Unheil abwenden könnte. Bei der nun einmal vorherrschenden Stimmung der Bewohner jener fernen Regionen und nach den bisherigen Resultaten des Aufstandes der spanischen Colonien, würde es selbst für eine kraftvolle und glücklich inspirirte Regierung eine schwere Aufgabe gewesen seyn, Brasilien in fortdauernder Abhängigkeit von einem so kleinen Mutter-Staate, wie Portugal, zu erhalten. Durch die Revolution ist diese Aufgabe **unauflöslich** geworden. Wer die Geschichte mit Aufmerksamkeit studirt hat, wird sich erinnern, daß der Abfall der nordamerikanischen Colonien von England, nicht aus Widerwillen gegen die königliche Gewalt, die sie vielmehr stets als eine wohlwollende und schützende betrachteten, sondern ursprünglich und einzig aus der unbesiegbaren Abneigung der Amerikaner, sich von einem brittischen Parlament Gesetze vorschreiben zu lassen, entsprang. Allerdings hatte das brittische Parlament diese Abneigung durch Mißgriffe veranlaßt und durch unzeitige Unbiegsamkeit verstärkt. Wie groß aber ist der Abstand zwischen einem, selbst in Irrthümern befangenen brittischen und dem heutigen portugiesischen Parlament! Nicht die Anhänglichkeit an das Haus Braganza ist in Brasilien erloschen; keine fremde Intrigue, kein Revolutions-Schwindel hat sie zu besiegen vermogt; aber wer hätte einen Augenblick glauben können, daß die Bewohner eines Landes, welches seit fünfzehn Jahren nicht mehr von Europa aus beherrscht worden war, sich der Willkühr und den Launen der Demagogen von Lissabon und Oporto unterwerfen würden?

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritanien.

London, den 20. August. Se. Maj. der König haben am 15. d. in Schottland gelandet. Schon seit Anbruch des Tages war die Küste mit zahllosen Zuschauern besetzt; die romantischen Ufer des Forts, die Schottlands Barde so herrlich beschreibt, boten einen ganz einzigen Anblick dar und erinnerten an die Zeit, wo Holyrood das Hoflager ritterlicher Könige in Mitte eines glänzenden, tapfern Adels war. An der Barrière der Stadt überreichte der Lord Prevost die Schlüssel, die jedoch der König nach einer verbindlichen Gegenäußerung sogleich wieder zurückgab. An dem Thore des Pallastes wurde der König von dem Herzoge von Hamilton, als ersten Pair Schottlands, und von dem Herzoge von Argyle, als erblichem Hüter des kön. Hauses empfangen. Der Letztere war in der Tracht eines schottischen Clein-Oberhauptes und von einer Schaar bewaffneter Hochländer umgeben. Nachdem der König einige Erfrischungen genommen hatte, begab er sich sogleich in den Thronsaal, wo er die Glückwünsche des Magistrats von Edinburg entgegen nahm. Um 3 Uhr verließ Se. Maj. Holyrood, um nach dem Pallaste Dalkeith zu gehen. Am 16. war die ganze Stadt geschmackvoll erleuchtet, am 17. großes Lever, vor dessen Anfange jedoch schon Lord Melville und Hr. Peel nach London zurückreisten.

Unter den vielfältigen Ausdrücken der Liebe und Ergebenheit schien der König, ob er sich gleich mit einer Menge Personen auf das leutseligste unterhielt, dennoch sichtbar traurig, seine Züge waren bleich, seine Miene verrieth Besorgniß. Diese Niedergeschlagenheit des Königs schreibt man der Nachricht von dem Tode des Marquis v. Londonderry zu. Die Nachricht war gegen 2 Uhr zu Edinburg angekommen. Hr. Peel theilte sie auf der Stelle dem Könige mit, der sie tief gerührt anhörte. Die Auswahl des schottischen Adels, welche die Ehre haben sollte, dem Mittagsmahle beizuwohnen, mußte darauf verzichten und blos 3 oder 4 Personen, unter welchen Herr Peel und Lord Melville, genossen dieser Auszeichnung.

— Der Herzog v. York hat heute sein 51tes Jahr vollendet. Zahlreiche Privatvereine haben den Tag gefeiert.

— Die sterblichen Ueberreste des Marquis v. Londonderry sind diesen Morgen in der Abtei von Westminster beigesetzt worden. Obgleich das Leichenbegängniß in aller Stille gehalten werden sollte, so wandelte es die allgemeine Theilnahme dennoch in einen öffentlichen, feierlichen Zug um. Den Tag vorher wurde die Leiche in dem Hotel des Verewigten, in James Square, auf dem Paradebette ausgestellt. Alle hier anwesenden Minister, der Lord Major ꝛc. begleiteten den Zug. In der Westminster-Abtei selbst schlossen sich die auswärtigen Botschafter

Digitized by Google

mit ihrem Gefolge an. Die Betrübniß war allgemein; sehr viele Personen weinten dabei.

— Gestern hat man die unglückliche Marquise zum erstenmal bewegen können, ihr Zimmer zu verlassen und einen Augenblick frische Luft zu schöpfen. Sie bringt oft ganze Stunden hin, ohne nur ein Wort zu sprechen, oder ein Zeichen der Theilnahme an dem, was um sie vorgeht, von sich zu geben.

— Eins der hiesigen Blätter macht die Bemerkung, daß des Königs Abwesenheit jedesmal durch den Tod irgend einer ausgezeichneten Person bezeichnet werde. Er war in Lancashire, als Hr. Fox starb; in Suffolk, bei dem Tode der Prinzessin Charlotte; in Holyhead, auf dem Wege nach Dublin, bei jenem der Königin, und auf dem Wege nach Edinburg, bei dem unglücklichen Ende des Marq. v. Londonderry.

— Der verstorbene Marquis von Londonderry hat ein Testament hinterlassen, in welchem er alle seine Diener, bis auf den Stalljungen, bedacht hat. Er war in allen seinen Handlungen, so wie in den Geschäftsangelegenheiten, sehr punktlich, so z. B. hatte er es scharf verboten, daß Niemand von seinen Untergebenen eine Feder oder ein Blatt Papier, welche für den öffentlichen Dienst bestimmt waren, zum Privatgebrauche anrühren solle; dagegen hatten sie die Erlaubniß, für Rechnung des Marquis so viel Schreibmaterialien zu benutzen, als sie wollten. Als sein Bruder, Lord Stewart, unser Gesandte in Wien, zum Pair des Reichs ernannt wurde, mußte derselbe auf seine Veranlassung eine jährliche Pension von 2000 Pf., welche mit jener Ehrenstelle verbunden ist, ausschlagen, und der Marquis hat seitdem diese Summe jährlich aus seinen eigenen Mitteln hergegeben.

— Graf Bathurst, Minister des Kriegs und der Kolonien, ist einstweilen mit dem Portefeuille des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und, in Abwesenheit des Herrn Peel, auch mit dem des Innern beauftragt. Der König wird früher, als bestimmt war, aus Schottland zurückkommen und vor seiner Ankunft nichts über die Ernennung eines neuen Ministeriums beschlossen werden.

— Der Herzog von Wellington erließ an Dr. Bankhead, Apsleyhouse, den 9. August folgendes Schreiben:

„Mein Herr! Ich bin zu Ihnen gegangen, um mit Ihnen über den Gesundheitszustand des Lord Londonderry zu sprechen und Sie zu bitten, ihn zu besuchen. Ich habe dem Marquis gesagt, daß er krank wäre, und ihn ganz besonders gebeten, Sie holen zu lassen; da ich aber befürchte, daß er es nicht thun möchte, so hege ich die aufrichtige Hoffnung, daß Sie unter irgend einem Vorwande, zu ihm gehen werden. Ich bin gewiß überzeugt, daß Lord L. sehr krank ist. Er scheint mir von der Arbeit während der letzten Sitzung des Parlements über die Maßen angegriffen, ermüdet und bedrückt zu seyn, und ich glaube, daß er wahnsinnig ist; davon halte ich mich wenigstens überzeugt. Ich bitte Sie, von dem, was ich Ihnen hinsichtlich Sr. Herrlichkeit gesagt habe, nie etwas gegen Jemanden merken zu lassen. Ich bin ꝛc.

Wellington."

North Cray, den 13. August. Abends 6½ Uhr. Hr. Plankan ist nach London abgereiset und der Sohn des Marquis v. Camden nach dem Landhause seines Vaters. Dr. Bankhead ist geblieben. Man hat einen Courier abgefertigt, um das Resultat der vom Coroner angestellten Untersuchung nach der Londner Poststraße zu bringen, die nach der Küste hinläuft. Eine von den Depeschen war, dem Vernehmen nach, an den Herzog von Wellington überschrieben, der am Sonnabend nach den Niederlanden abgereiset ist. Wahrscheinlich werden die sterblichen Ueberreste des Marquis nach Irland geschafft, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Das Wort „Familie" erinnert mich natürlich an jenen denkwürdigen Proceß vor dem Kanzleigericht, wobei es zur Sprache kam, daß in einigen Zweigen derselben Anlage zum Wahnsinn existire. Seitdem der Marquis vorigen Freitag hierher zurückgekehrt war, hatte man sich alle mögliche Mühe gegeben, die Instrumente, womit er sich irgend Schaden zufügen könnte, aus seinem Bereiche zu entfernen. Das Messer, womit die unglückliche That vollführt worden, ist ein sogenanntes Nagelmesser, wo eine Feile an dem Griffe und das Uebrige etwa einen Zoll lang ist.

Der König ist der erste gewesen, der seine Besorgnisse über den veränderten Zustand des Lords geäußert und gesagt hat, daß man Vorkehrungs-Maßregeln nehmen müßte, weil sonst Gefahr zu besorgen stände. Der Marquis hatte am Freitage, vor der Abreise des Königs nach Schottland, eine lange Unterredung mit Sr. Maj. Bei dieser Audienz wurde der König zuerst durch die sonder bare und unzusammenhängende Weise überrascht, wie Lord Londonderry mit ihm sprach, und ich weiß aus guter Quelle, daß Se. Majestät, gleich nachdem dieser sich entfernt hatte, an Lord Liverpool geschrieben: „Er habe so eben „Londonderry" gesehen, der auf eine sehr merkwürdige Weise mit ihm gesprochen hätte; daß er (Se. Maj.) seinetwegen sehr besorgt sey und es für rathsam finde, Maßregeln zu ergreifen, um ein wachsames Auge auf sein Betragen zu haben." Der König drang sogar darauf, man müßte auf der Stelle Aerzte zu Rathe ziehen, doch, wo möglich, ohne den Lord etwas davon merken zu lassen, daß man sein Betragen beobachte. Hierauf wurde der Arzt herbeigerufen und man traf alle möglichen Anstalten, Pistolen, Rasirmesser ꝛc. aus seinem Zimmer zu entfernen; allein man hat nicht genug Acht gehabt.

(Beschluß folgt.)

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allg. Zeit. enthält folgende Schreiben:

Konstantinopel, vom 12. Aug. Die Muselmänner sind durch die Geburt eines dritten Prinzen des Sultans, welche durch den Donner der Kanonen verkündigt wurde, erfreut. — Im Arsenal wird sehr thätig an Ausrüstung einer neuen Expedition gearbeitet. Wir genießen Ruhe; allein leider haben sich in den Vorstädten mehrere Pest-Fälle gezeigt; schon wurden 26 Individuen ins Lazareth gebracht. — Es heißt, was jedoch noch der Bestätigung bedarf, Churschid Pascha sey, in Folge der letzten Ereignisse, aus Thessalien abberufen.

Digitized by Google

Von der moldauischen Gränze, vom 16. Aug. Nachrichten aus Jassy vom 13. Aug. zufolge hatte sich sogleich nach Ankunft des Kaimakans, welcher die Regierung im Namen des neuen Hospodaren provisorisch führen sollte, eine große Unzufriedenheit unter den Türken gezeigt. Selbst die Anführer beschwerten sich laut, daß die Regierung der Fürstenthümer wieder Christen anvertraut werde; sie hätten, sagten sie, die Moldau erobert und erwartet, daß dieselbe eine türkische Provinz werden würde ꝛc. Osman Pascha suchte sie zu beschwichtigen, allein vergeblich. Die Soldaten begingen die schrecklichsten Ausschweifungen und steckten endlich Jassy am 12. Aug. von allen Seiten in Brand. Alles, was nicht von Stein erbaut ist, ging vollends in Rauch auf und kaum ein Fünftheil der unglücklichen Stadt existirt noch. So erzählen zahlreiche Flüchtlinge, mit dem Beisatze, daß die Türken schon lange den Untergang dieser Stadt, wo die Insurrektion zuerst ausbrach, zur Absicht gehabt und geschworen hätten, nur über ihre Trümmer wegzuziehn.

Semlin, vom 19. Aug. In Belgrad ist von verschiedenen Seiten Bestätigung der Niederlage Churschid Pascha's bei Zittuno eingetroffen. Ein Brief aus Bitoglia vom 5. Aug. versichert, die Strasse von Zittuno nach Larissa sey mit Leichnamen von Türken angefüllt, welche die Luft verpesteten. Churschid Pascha habe sich mit ungefähr 3000 Mann nach Larissa gerettet, wohin sogleich 2000 Mann von Salonichi zu Hülfe gezogen wären. In Salonichi selbst sey am 3. Aug. eine englische Fregatte eingelaufen und habe die Einwohner gewarnt, das 40 griechische Schiffe im Anzuge wären, um ihre Stadt zu bombardiren. — Reisende, die aus einer Ortschaft zwischen Larissa und Castori, in 12 Tagen zu Belgrad ankamen, erzählen, daß in Folge der Vorfälle bei den Thermopylen unter andern auch der Bei von Castori, Mehmet, ein von Christen und Türken geachteter Anführer, von den Griechen gefangen wurde. Er hatte hierauf mittelst eines Türken, den die Griechen aus der Gefangenschaft entließen, seinem in Castori die Zügel der Verwaltung führenden Sohne, sein Schicksal gemeldet und zugleich den griechischen Bischof von Castori schriftlich ersucht, dem Senate von Morea ein Zeugniß seines redlichen Benehmens gegen die Christen seit zwanzig Jahren zu überschicken und seine Befreiung gegen eine Geldsumme auszuwirken. Der Bischof und die griechischen Vorsteher von Castori waren sogleich erbötig, dem Wunsche des edlen Greises zu willfahren, da er stets die Christen geschützt hatte. Sie baten vorläufig den Senat von Morea, den Mehmet Bei mild zu behandeln. Der nämliche Reisende erzählt, Churschid Pascha sey nur mit 500 Mann entkommen.

Miszellen.

Starnberg, am 30. Aug. (Auszug aus einem Tagebuch) Den 29. August. — Heute war, nach vielen stürmischen Tagen, ein heiterer Morgen, ein heißer Mittag; — Barometer und Thermometer stunden wie an den schönsten Sommertagen. — Nachmittags 3 Uhr zog eine schwere, tiefhängende Gewitter Wolke aus Westen heran, der Wind nahm allmählig zu, schwer und drückend war die Luft, kaum hatte ich das erste Haus von Possenhofen erreicht, als der Sturm mit Heftigkeit losbrach; zwei Bäume, voll von Früchten zersplitterten neben mir; — ein Blitz, ein Donnerschlag, als knallte es aus schwerem Geschütze, und ein Regenguß, der sich in Schlossen von der Größe welscher Nüsse veränderte, war das Werk eines Augenblickes. — Schuhhoch lagen die Schlossen auf der Erde; alle Fenster auf der Nordseite waren zertrümmert, Dachschindeln flogen umher, — alle Bäume waren ihres Laubes, ihrer Früchte, ja ganzer Aeste beraubt, die Berg- und Waldbäche strömten gleich Flüssen mit Holz, Grummet und Laubstreu daher, — die Weiher gingen über, ihre Oberfläche glich einer rauhen Eisplatte, die Wiesen ähnelten einem See, aus welchem die abgerißnen Wild- und Fruchtbäume hervorragten. — In einem Fischerhaus am Weiher retteten sich die Leute auf's Hausdach, denn das untere Stockwerk war voll Wasser und Schlossen. — Um halb 5 Uhr war der Sturm vorüber, die Sonne schien, ein leichter Regen endete dieß Schauspiel, aber es verbreitete sich ein so stinkender Erddampf, daß man mit Noth drei Schritte weit sah. — Der See war ruhig, im Wald die Bäche stark gehend, Hochbäume und Eichen lagen umher, am entgegengesetzten Ufer das Schloß Berg nebst nächster Umgebung einem Eisberg gleich. — Starnberg selbst hatte ein starkes Regen- und Donnerwetter. Barometer und Thermometer stunden Abends 6 Uhr um 2 Linien tiefer als am Morgen. D.

Dieses verheerende Gewitter traf vorzüglich Machtlfing, Wieling, Feldafing, Possenhofen, Berg, Aufkirchen; Dörfer und Ortschaften im Gerichte Starnberg. Auch in Scheftlarn, Wolfratshausen und noch weiter hin richtete der Hagelschlag dieselben großen Verheerungen an.

157. Ankündigung.

Zur Vermeidung aller Collisionen zeigt unterzeichnete Buchhandlung hiemit an, daß von der auf königlichen Befehl herausgegebenen Pharmacopoea bavaria eine comentirte Uebersetzung aus der Feder eines diesem Geschäfte vollkommen gewachsenen Gelehrten unter der Presse liegt und in möglichster Bälde die erste Abtheilung, die pharmaceutische Waarenkunde enthaltend, erscheinen wird. Das Ganze Werk wird 36 Bogen in gr. 8. geben, auf weißem Papier rein gedruckt. Im Laden-Preise kommt der Bogen auf 8 Kreuzer zu stehen, bis zur wirklichen Erscheinung der ersten Abtheilung wird jedoch in frankirten Briefen Subskription angenommen und für die Tit. Herren Subskribenten der Bogen zu fünf Kreuzer berechnet.

München, den 31. August 1822.

Leutner'sche Buchhandlung.

Schrannen-Anzeige vom 31. August 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1590	1311	279	13	30	—	—	—	22
Korn.	1254	664	590	8	22	—	16	—	—
Gerste.	1349	1163	186	8	17	—	—	—	14
Haber.	485	448	37	5	50	—	—	—	12

Redakteur, J. J. Leutner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 209 — 3. September 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 26. Aug. Heute reiste Se. Exc. der k. k. österreichische präsidirende Gesandte bei der hohen Bundesversammlung, Graf Buol-Schauenstein, von Paris über Frankfurt kommend hier durch nach Wien.

Frankreich.

Paris, den 23. Aug. Unser Assisengericht hat sich in seinen Sitzungen vom 21. und 22. d. mit dem Verhör der Angeklagten und der Zeugen im Verschwörungsprozeß von la Rochelle beschäftigt. Einige Angeklagte behaupteten, sie hätten blos an einer philantropischen Gesellschaft Theil genommen, in der man auf Dolche den Eid leistete, um diese Handlung feierlicher zu machen und nur auf die Drohungen oder Befehle des Generallieutenants Despinois und des Polizeipräfekten zu Paris das Gegentheil ausgesagt. Diese hätten ihnen nämlich versprochen, für sie die königl. Gnade oder die Nachsicht des Gerichtshofes auszumitteln, wenn sie in einem gegebenen Sinn Geständnisse ablegten. Der Polizeipräfekt wurde in der Sitzung vom 22. vernommen; man kündigt an, daß General Despinois, auf dessen Gegenwart bei den Debatten ein Angeklagter angetragen hatte, in Paris angekommen sey.

Der Namenstag des Königs ward dieß Jahr mit außerordentlicher Feierlichkeit begangen. Des Morgens empfing der König die Glückwünsche der königlichen Familie. Nach der Messe ertheilte Se. Majestät, auf dem Throne sitzend und von seiner Familie umgeben, den Ministern, den Marschällen, dem Staatsrathe, dem Fürsten Talleyrand, dem Kanzler und dem Referendär der Pairskammer, dann der Munizipalität, an deren Spitze sich der Präfekt und der Erzbischof von Paris befanden, Audienz. Hierauf defilirten der Generalstab und das sämmtliche Offizierkorps der Nationalgarde, der königlichen Garde, der Veteranen, der Gensdarmerie und der Besatzung von Paris vor dem Throne vorbei. Um 2 Uhr ward das diplomatische Korps Sr. Majestät vorgestellt. Man rechnete auf 10,000 die Zahl der Personen, die diesen Tag das Glück hatten, dem Könige ihre Huldigung darzubringen.

— Das Journal des Debats will bestimmt wissen, daß der Herzog von Wellington England auf dem Kongresse repräsentiren, und zwei Tage nach Ankunft des Königs, welchen man am 25. in London erwarte, zu dieser Bestimmung abgehen werde. Hr. Canning werde vermuthlich ins Ministerium treten.

— Die zu Mailand niedergesetzte Kommission zur peinlichen Untersuchung von Hochverrathsverbrechen hat, durch eine Bekanntmachung vom 10. August, mehrere angesehene Personen, namentlich die HH. Giuseppe Biomara und Constantino Manteveni, Advokaten in Mailand und die Marquis Bossi und Acconati Visconti, aus der nemlichen Stadt, den Grafen Filippo Ugoni von Brescia und den Grafen Arrivabene, aus Mantua, vor ihre Schranken gerufen.

Straßburg, den 26. Aug. Das gestrige Ludwigs-Fest wurde zum Theil durch die regnerische Witterung getrübt, jedoch heiterte sich gegen Sonnenuntergang der Himmel noch auf, so daß wir des schönsten Abends genießen konnten. An die Truppen der Garnison, welche in ihren verschiedenen Quartieren Trophäen und Altäre, mit dem Bildnisse des Königs geziert, errichtet hatten, wurden Lebensmittel und Wein ausgetheilt. — Caron, der Verführung von Militärpersonen in Colmar beschuldigt, wurde gestern, von 10 Gensdarmen eskortirt, hieher gebracht. — Am 12. und 14. d. sahen wir ein höchstglänzendes Pferderennen.

Italien.

Genua, den 17. Aug. Von Livorno kommend, ist verflossenen Donnerstag das niederländische Schiff, der Wasenaar von 74 Kanonen und 600 Mann Equipage, unter dem Kommando des Kapitains L. Spengler in unserm Hafen angekommen. Es hatte den Kontre-Admiral Ruisch am Bord.

Rom, den 15. Aug. Briefe aus Cairo vom neuen Datum berichten die glückliche Ankunft der zur Mission von Tibet bestimmten Religiosen in jener Stadt; sie werden, von kräftigen Empfehlungen begleitet, in Balde ihren Weg nach jenen feraen Gegenden fortsetzen.

Neapel, den 12. Aug. Es sind hier mehrere k. Dekrete erschienen, welche theils die Militär-Administration, theils die Ernennung der Offiziere von der Kriegs- und Marine Intendanz, der Chirurgen der Flotte, der Inspektoren, Professoren, Kaplane der Marine-Spitäler zu Piedigrotte und Castellamare betreffen. — Am 25. Juli reinigte ein Wirbelwind den Hafen von Brindisi dergestalt von dem angehäuften Sand, daß jezt das Wasser fünf Palmen Tiefe hat und beladene Trabakeln dort fahren können, wo früher nur kleine Kahne schiffen konnten.

Portugal.

Fortsetzung des Artikels aus dem österr. Beob.:

Unter so kritischen Umständen mußten die in den hiesigen Cortes über die künftigen Verhältnisse zwischen Portugal und Brasilien während des ganzen vorigen Monates Statt gehabten Verhandlungen, so geringfügig auch das Resultat derselben war, ein mannigfaltiges Interesse darbieten. Es ist gewiß, daß die brasilianischen Deputirten, wenigstens die hier anwesenden — denn die größere

Digitized by Google

Hälfte war ausgeblieben — weit entfernt, eine wirkliche Trennung zu wünschen, vielmehr an der Fortdauer der Verbindung zwischen beiden Bestandtheilen der portugiesischen Monarchie mit aufrichtigem Ernst und Eifer gearbeitet haben; sie glaubten aber, wie die Sachen gegenwärtig stehen, das einzige Mittel dazu in einer Verfassung zu finden, vermöge welcher beide Länder, mit abgesonderten Gesetzgebungs- und Regierungs-Behörden, in einem höhern, gemeinschaftlichen, das Ganze nach Art eines Föderativ-Staates umfassenden Organ zusammenhängen sollten. Verschiedene der gemäßigtern unter den portugiesischen Deputirten traten dieser Ansicht bei, zwar ungern, doch von der Ueberzeugung geleitet, daß nur zwischen einem ähnlichen Entschluß, oder der völligen Losreißung Brasiliens die Wahl noch offen stehe. In diesem Sinne hatte der Ausschuß, dem die Sache übertragen worden war, einen Entwurf unter der Form von Zusatz-Artikeln zur Constitution ausgearbeitet. Zufolge dieses Entwurfes sollten in Brasilien, wie in Portugal, eigene von den portugiesischen unabhängige, mit gleichen Rechten und Befugnissen zur Gesetzgebung und obersten Controlle versehene Cortes, für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten beider Länder aber, neben den zwei souverainen Congressen, (eigentlich über denselben), ein dritter General-Kongreß, von fünfzig Mitgliedern, halb Portugiesen, halb Brasilianern, bestehen, der sich jedesmal einen Monat nach dem Schlusse der Sitzungen der Spezial Kongresse versammeln, die für das vereinte Reich nöthigen Gesetze und Verordnungen berathen, die von den Spezial Kongressen in der Zwischenzeit ausgegangenen revidiren und, wenn sie dem Interesse Brasiliens, oder dem des vereinten Reiches zuwiderliefen, suspendiren, oder aufheben würde. Außerdem sollten in Brasilien eine oder mehrere Delegationen der vollziehenden Macht, mit ungefähr gleichen Befugnissen, wie in Portugal, unter der Leitung eines Prinzen vom königlichen Hause, oder in dessen Ermangelung, einer Regentschaft errichtet werden.

Die Unausführbarkeit dieser Vorschläge konnte der flüchtigsten Prüfung nicht entgehen. Wäre die königliche Macht in ihrer rechtmäßigen Wirksamkeit geblieben, so hätte sie, wenn auch durch die Cortes beschränkt, die Central-Authorität, deren man bedurfte, vollständig dargeboten. Seitdem aber der König in einen untergeordneten Staatsbeamten verwandelt war und die Cortes sich ausschließend der Souverainität, folglich der höchsten Gewalt im Staate bemächtigt hatten, würde die Zersplitterung dieser höchsten Gewalt, ohne ein oberstes bindendes Prinzip, anstatt zwischen zwei durch das Weltmeer getrennten Ländern Vereinigung zu stiften, die Grundlage eines unauslöschlichen Krieges geworden seyn; und drei souveraine Congresse in einem Reiche hätte wohl selbst unsere an abentheuerlichen Erfindungen so fruchtbare Zeit als ein politisches Ungeheuer betrachtet.

Die herrschende Parthei in den Cortes sah in dem fünfjährigen Gebäude des Ausschusses nichts als die unmittelbare Vorbereitung zur Unabhängigkeit Brasiliens, in der Unabhängigkeit Brasiliens aber nichts als eine frevelhafte Empörung gegen ihre eigene hochheilige Souverainität. Diese Herren haben sich in der Schule des Abbe de Pradt von Freiheit und Volksrechten nur so viel zu Nutzen gemacht, als ihr unmittelbarer Haus-Bedarf erfodert; gegen die philantropische Ausdehnung solcher Lehren auf (nach der Kunstsprache) „mündig gewordene" Colonien protestiren sie, wie gegen die frechste Usurpation. Ihr Ehrgeiz und ihr Hochmuth gestatten ihnen nicht einmal sich mit irgend einer versöhnenden Maßregel, wodurch vielleicht der so sehr gefürchtete Bruch noch abgewendet oder gemildert werden konnte, zu beschäftigen. (Forts. folgt.)

Großbritannien.

London, den 23. Aug. Man schätzt die bei des Königs Landung versammelte Volksmenge auf 500,000 Menschen. Der Zirkel am 20. zeichnete sich mehr durch die geschmackvolle Einfachheit, als durch die Pracht des Anzugs der zugelassenen Damen aus, nur bedauerte man, daß so wenige in der reizenden Tracht ihres Landes erschienen. Der König will bis zum 29. in London seyn.

— Lord Kennedy hat eine Wette von 1500 Guineen gewonnen, welche ihn verpflichtete, binnen 24 Stunden 150 (englische) Meilen zu Pferd und 10 Meilen zu Fuß machen, 40 Paar Haselhüner zu schießen und auf dem Rückwege noch 10 Meilen zu Fuß zurückzulegen. Er erlegte 49 Paar Haselhüner und vollbrachte die ganze Aufgabe in 21 Stunden

— Beschluß des gestern abgebrochnen Artikels aus North-Cray.

Hierzu ist noch hinzuzufügen, daß der Marquis kurze Zeit vorher Besorgnisse geäußert, die ihm, als er noch Herr seiner Geisteskräfte war, selbst in den stürmischsten Zeiten seiner politischen Kämpfe nie in den Sinn gekommen waren — er fürchtete nämlich einen Mord Anfall und sagte zu seinem vertrauten Diener: er müßte gewiß, daß man ihm ans Leben wollte und daß er mit Mördern umgeben sey.

Seine Dienerschaft in North Cray hat bemerkt, daß er seit 14 Tagen mürrisch war und sich traurig und niedergeschlagen im Garten herumtrieb. Alle loben aus einem Munde seine Herablassung. North-Cray war ein wahres Paradies. In seinem Bureau hat er Niemanden den Zutritt verweigert. War er sehr beschäftigt, so bat er die Personen wiederzukommen; hatten sie ihn aber dringender Angelegenheiten halber zu sprechen, so ließ er sie sogleich kommen. Bei dem letzten Ministerial Diner war er, wie man allgemein bemerkt hat, sehr zerstreut. Man that mehrere Fragen an ihn, die er aber erst beantwortete, nachdem sie mehrmals wiederholt wurden und noch dazu so kalt, daß alle Welt daraus folgerte, es müsse eine Veränderung mit seinem Geiste vor sich gegangen seyn. Am Freitage hat man ihn eine Stunde lang auf eine ganz sonderbare Weise Pall Mall auf und niedergehen sehen, bevor er im Carlton Pallast eintrat. Er war drei Stunden bei dem Könige. Nachdem er weggegangen war,

Digitized by Google

ließen Se. Maj. gleich den Lord Liverpool kommen und sagten ihm, daß eine große geistige Veränderung mit „Mylord Londonderry" vorgegangen seyn und er nicht recht bei Verstande zu seyn schiene. Solchergestalt ist also der König gewissermaßen auf die schreckliche Nachricht, die er, wie man glaubt, heute Nachmittag erhalten wird, etwas vorbereitet.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter sagt: „Nachrichten aus Triest, vom 19. August zufolge, war daselbst an eben gedachtem Tage ein österreichisches Schiff aus Smyrna eingelaufen, das am 31. Juli die türkische Kriegsflotte, welche die Station von Tenedos, in der letzten Hälfte des vorigen Monats verlassen hatte, ungefähr 80 Segel stark, worunter 12 Linienschiffe und Fregatten, in den Gewässern von Patras angetroffen hat."

— Dasselbe Blatt enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 10. Aug. Am 8. d. M. endigte der griechische Patriarch sein Leben an einer langen und schmerzhaften Krankheit (der Bauch-Wassersucht). Sein Leichenbegängniß wurde heute mit großer Ordnung und Würde unter Gefolge mehrerer Tausende von Griechen gefeiert. Zuvor ward der Leichnam nach hergebrachter Sitte, auf dem Patriarchal Thron in der Kathedral-Kirche ausgesetzt, und über 8000 Personen begaben sich dahin, um die Hände und Füße ihres verblichenen geistlichen Oberhauptes zu küssen. Noch am nemlichen Abend ertheilte die Pforte durch einen Bujeruldi die Erlaubniß, zu der Wahl seines Nachfolgers zu schreiten; und zugleich wurden die seit langer Zeit als Geißeln im Serail einquartirten sechs griechischen Bischöffe, in Freiheit gesetzt. Die Pforte ließ dem Synod zu wissen thun, daß wenn die Wahl zum Patriarchen auch auf einen dieser sechs Bischöffe fallen sollte, man sie unbedenklich genehmigen würde, in so fern nur der Candidat die nachstehenden fünf Eigenschaften, — Erfahrung — Klugheit — Geschicklichkeit — Gelehrsamkeit — und Treue gegen die Regierung in sich vereinigte. — Hierauf wurden im Synod die Namen von 63 Bischöffen abgelesen, wovon man 3 als geeignete Candidaten bezeichnete. Die Wahl selbst wurde von den Repräsentanten der griechischen Gemeinde zu Konstantinopel (wobei 600 Personen ihre Stimmen gaben) vollzogen und fiel wirklich auf einen der obenerwähnten sechs Bischöffe, nämlich auf den Bischof von Chalcedon, der früher Bischof von Smyrna gewesen war. Der Synod bestätigt diese Wahl sogleich und man hofft, daß sie auch die Genehmigung des Sultans erhalten und daß der neue Patriarch bereits Morgen mit dem Kaftan bekleidet werden wird.

Der verstorbene Patriarch hatte einige Tage vor seinem Ende ein rührendes Schreiben an den Sultan erlassen, worin er das Schicksal der griechischen Gemeinde Seiner Gnade empfahl und insbesondere um Nachlaß einer drückenden Abgabe bat, welche die Griechen der Hauptstadt (so wie auch die Armenier und die Juden) monatlich an das Arsenal entrichten mußten. Der Sultan hat dieß Schreiben sehr gut aufgenommen und noch vor dem Tode des Patriarchen ist die Abgabe durch einen Ferman erlassen worden.

Am 1. d. M wurden den neuen Hospodars der Wallachei und Moldau, mit allen hergebrachten Feierlichkeiten, doch im Innern des Serail, die Ehren-Kaftane verliehen, und am folgenden Tage überbrachten ihnen die Offiziere des Serails auch die anderen Zeichen ihrer Würde, die Kuka (Fürstenhut), die Roßschweife ꝛc. Sie sollen übrigens nicht eher, als bei ihrer Ankunft in Silistria im fürstlichen Ornat erscheinen. Fürs erste soll jeder der beiden Fürsten noch 1000 Mann Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung bei sich haben; die Pforte ist aber fest entschlossen, künftighin, wie sonst, keinen türkischen Soldaten in den Fürstenthümern zu dulden.

Die Nachricht von dem Vorrücken mehrerer türkischen Corps durch Thessalien und Livadien gegen Morea, ist vollkommen bestätiget. Nicht bloß Churschid Pascha, sondern auch der Pascha von Salonichi, der in Macedonien nichts mehr zu befürchten hatte, war mit einer ansehnlichen Macht über Lariſſa und Zeitun nach Livadien im Marsch und wahrscheinlich war das von Negroponte gegen Theben und Athen vorgedrungene Corps von ihm detaschirt. Hierauf beschränkt sich aber bis jezt alles, was von den Krieges-Operationen in diesen Gegenden hier bekannt worden ist. Man kennt weder die wahre Stärke der streitenden Partheien, noch ihre eigentliche Stellungen, noch den Ausgang der zwischen ihnen Statt gehabten einzelnen Gefechte. Wäre in den ersten Wochen des Juli irgend ein Hauptschlag, es sey nun zum Vortheil der Türken, es sey zum Vortheil der Insurgenten geschehen, so ist es kaum möglich, daß nicht irgend eine Kunde davon hieher gelangt wäre. Noch aber hat keine der hiesigen Gesandtschaften, auch kein hiesiges namhaftes Handelshaus eine Nachricht dieser Art erhalten*).

Von den vereinten türkischen Flotten (die auf 120 Segel geschätzt wurden und 20,000 Mann Landungstruppen an Bord führen sollen) weiß man nun mit Gewißheit, daß sie, ohne sich bei irgend einer Insel im Archipel aufzuhalten, ihren Lauf nach Morea genommen haben, wo sie die Land-Operationen unterstützen sollen. Es muß

*) Die in mehreren deutschen Zeitungen circulirenden Berichte aus Semlin, Bitoglia u. s. w. von einer am 8. nach andern am 14. Juli angeblich vorgefallnen großen Schlacht, worin Churschid Pascha beinahe seine ganze Armee verloren haben soll, haben schon deßhalb wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit, weil nach diesen Berichten die Griechen von 5 Generälen, Ypsilanti, Normann und Bozzari angeführt worden wären, von denen damals keiner sich füglich zwischen Zeitun und Salona befunden haben kann. Denn Ypsilanti hat an Maurocordato's Stelle die Präsidentschaft im Senat (der von Korinth nach Argos verlegt worden ist) übernommen; Normann und Bozzari aber waren bei Arta im südlichen Albanien zu der nämlichen Zeit in schwere Gefechte verwickelt. (Anm. d. öst. Beob. (Vergl. polit. Zeitung Nro. 198 vom 21. August.)

also nächstens zu entscheidenden Begebenheiten kommen, über deren wahrscheinlichen Ausgang Jeder so lange seinen eignen Muthmaßungen, Hoffnungen und Besorgnissen nachhängen mag, bis zuverlässige Thatsachen sie bestätiget, oder widerlegt haben werden.

Die Nachricht von der Ermordung des größten Theils der türkischen Besatzung des Schlosses von Athen ist durch offizielle Berichte außer allen Zweifel gesetzt. Die Capitulation war in dem Hause des österreichischen Consuls, Hrn. Gropius, abgeschlossen und von ihm und dem französischen Consul, Hrn. Fauvel als Zeugen unterzeichnet worden. 1200 Türken sollten, mit allem ihrem beweglichen Eigenthum, freien Abzug erhalten und es war ihnen gestattet, entweder in Athen zu bleiben oder sich auf fremden Schiffen nach Asien zu begeben. Die österreichischen, französischen und schwedischen Consuln erließen, fast als hätten sie eine neue Schreckens-Scene geahnt, dringende Aufforderungen an alle Agenten ihrer Höfe im Archipel, damit so schnell als möglich zum Transport der vorläufig in den Häusern der Stadt untergebrachten Türken, Fahrzeuge nach Athen gesendet würden. Ehe dieß aber geschehen konnte, verbreitete sich am 11. Juli die Nachricht, daß 7 bis 8000 Türken Theben besetzt hatten und 15,000 andere von Negropont gegen Athen in Anmarsch waren; und sogleich wurden 800 der Gefangenen aufs Grausamste ums Leben gebracht. Die übrigen 400 hatten sich in die verschiedenen Consulate geflüchtet, waren aber ebenfalls mit unfehlbarem Tode bedroht, als zu ihrem Glück zwei französische Corvetten, die Estafette und die Active, im Hafen von Athen einliefen, deren Commandeurs, die HH. Argoud und Reverseaux, mit großer persönlicher Gefahr und wahrem Heldenmuthe jene 400 Türken aus den Händen ihrer aufgebrachten Verfolger befreiten. Die beiden Corvetten waren am 14. Juli aus dem Piräus abgesegelt und am 23. zu Smyrna angelangt.

Den Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Chevalier de Reverseaux, werden wir morgen nachliefern.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Der Bräutigam aus Mexiko, Lustspiel in 5 Aufzügen von Clauren.

---

610. (3 a) Bekanntmachung.

Im ehemaligen Trinkstuben-Gebäude ist auf das Ziel Michaeli ein Keller zu verstiften. Pachtliebhaber wollen sich Mittwoch am 11ten k. M. als an dem zur Versteigerung festgesetzten Tage beym unterzeichneten Amte einfinden.

München am 22. August 1822.

Königl. bair. Stadt-Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

613. Es ist den 1ten September von 10 bis 12 Uhr vom Leopoldigarten zum Sendlingerthor, über das Kreuz bis in die Damenstiftsgasse, ein hellgrünseidener mit Perlen gestrickter, mit weißem Leder gefütterter Tabaksbeutel, sammt einem silbernen Pfeifenraumer (welcher von oben mit einer Eichel und Laub versehen ist) verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbigen gegen Erkenntlichkeit in die Damenstifts-Gasse Nro. 1147 zu ebener Erde zu bringen.

---

609. Durch eingetretene unerwartete Familien-Verhältnisse wird eine Wohnung in einer der schönsten Hauptstraßen hiesiger Residenz-Stadt disponibel und kann schon bis nächstes Ziel Lichtmeß, gegen eine jährliche Miethe von 400 fl., bezogen werden; dieselbe besteht aus 5 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege und Keller u. s. w. Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1496 in der Prannerstraße über zwei Stiegen.

---

606. Unterzeichneter haftet für nichts, was auf seinen Namen geborgt oder nicht ohne sogleich baare Zahlung erkauft oder herausgenommen werden möchte.

Jos. Ulrich Kornprobst,
Sekretär der k. unmittelbaren Steuer-Kataster-Kommission.

---

980. (3 c) So eben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München erschienen:

Pharmacopoea bavarica. Jussu regio edita. Preis 3 fl. 12 kr.

Ein von dem königlichen Ober-Medicinal-Collegium auf allerhöchsten Befehl gefertigtes, unentbehrliches Handbuch für Aerzte, Apotheker, Wund- und Landärzte.

---

614. (2 a) Auf dem Petersplatze No 634 über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit Bett sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

---

552. (4 b) Es ist ein neugebautes Haus in einer sehr belebten Straße, welches mit aller Bequemlichkeit versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere kann in der Expedition dieser Zeitung erfragt werden.

---

608. Da es meinem Bruder bekannt ist, wo ich ansäßig bin, so hätte derselbe keiner öffentlichen Aufforderung in der hiesigen polit. Zeitung Nro. 203 an mich bedurft; sondern derselbe wird ersucht, den kürzesten Weg an die mir vorgesetzte königl. Behörde zu ergreifen, wo ich erweislich darthun werde, daß mein Bruder volle Kenntniß davon hat, wie mit dessen Vermögen disponirt worden ist und wie die Effekten an ihn bereits vor einiger Zeit zurückgesendet worden sind.

J. J. Feldbausch.

---

602. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Verfahamte allhier werden den 25ten künftigen Monats September die im Jahre 1822 von den Monaten May und Juni liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 21. Septbr. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 31. August 1822.

Borzaga, Cassier.

Die 128te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 31. Aug. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

28 25 57 52 84

Die 129te Ziehung wird den 30. Septbr., und inzwischen die 790te Regensb. Ziehung den 19. Sept., und den 10. Sept. die 1169te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Seydtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 210 | 4. September 1822.

Deutschland.

Baiern. Am 29. August Abends trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit Höchstihrer durchlauchtigen Familie, im erfreulichsten Wohlseyn aus dem Bade Brückenau zu Würzburg ein.

Frankreich.

Paris, den 26. August. Das Großkreuz der Ehrenlegion empfingen am Ludwigstage Graf Valée, Generallieutenant und General-Inspektor der Artillerie; zu Großoffizieren der Legion wurden ernannt: der Marine-Minister von Clermont-Tonnere; die Generale Grundler und Guiot und der Kapitain der Gardes du Corps zu Fuß, Herzog von Mortemart. Das Großkreuz des Ludwigsordens erhielten die HH. d'Agoult, Bozon de Talleyrand, Roger v. Damas, Letourneur, v. Larochefoucauld, v. Lagrange und d'Autichamp. — Um 12 Uhr fand die Einweihung des neuen Standbildes Ludwigs XIV. vor einer unzählbaren Volksmenge statt. — Der kleine Herzog von Bordeaux hatte am Morgen des 25. dem König einen Kranz von Immortellen überreicht und dafür die zärtlichsten Liebkosungen eingeerndtet.

— Der spanische Botschafter zu Paris, Marquis von Casa Irujo, erhielt am 26. August, durch einen Courier, der Madrid am 17. verlassen hatte, Anzeige, daß der schon zu Paris befindliche Herzog von San-Lorenzo, Neffe des Herzogs del Parque, zu seinem Nachfolger ernannt sey.

— Die Lyoner Zeitung vom 23. August widerruft ihre Nachricht von einem in der dortigen Nähe zusammenziehenden Lager. Es sey bloß von einer Vermehrung der Garnison durch ein oder zwei Regimenter die Rede.

Spanien.

Zu **Perpignan** wurde am 19. August das Gesundheitsbulletin von Barcellona vom 14. bekannt gemacht; der dortige Gesundheitszustand war demselben zufolge trefflich; die Hitze im Abnehmen; die Aussicht auf alle aus Cadiz und der Havannah kommenden Schiffe fortwährend streng. Dieß Bulletin wird das letzte seyn, wenn nichts Neues sich ereignet. Indessen hat die spanische Regierung selbst allen Verkehr zwischen Catalonien und Frankreich untersagt und alle Verbindung mit letzterm Reiche auf Puen beschränkt.

— Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Seo d'Urgel vom 7. August, lautend: „Drei Viertheile von Catalonien sind im Besitze der Royalisten; ihre Zahl steigt auf 35,000 Mann; ihr Enthusiasmus ist gränzenlos. Die Generale d'Eroles und Treyles sind zu Seo angekommen; der Trappist war nach Arragonien gezogen. Der Erzbischof von Reuß ist Präsident der Provinzial-Junta zu Seo; eine ähnliche Junta wird in der Provinz von Tarragonna errichtet. In acht Tagen wird die Regentschaft des Königreichs installirt seyn und dann werden die Sachen frisch vorwärts gehen; nicht zwanzig Konstitutionssteine stehen mehr in Catalonien aufrecht." — Nach einem Schreiben aus Dax vom 18. August wäre die Regentschaft wirklich am 14. zu Seo eingesetzt worden; am 15. hätten ihr alle Civil- und Militärbehörden geschworen. Der Exminister Marquis v. Mataflorida sey zu Seo angekommen und feierlich an der Gränze empfangen worden. Die Royalisten seyen fortwährend zu Tortosa ꝛc.

Portugal.

Fortsetzung des Artikels aus dem österr. Beob.:

Wer dergleichen Maaßregeln, auch in der besten Absicht, vorschlagen oder gut heißen kann, ist schlechtweg ein Verräther, ein Feind ihrer erhabenen Constitution. Brasilianische Cortes — sind in ihren Augen die frevelhafteste Anomalie. Die einfache und natürliche Erscheinung, daß das Beispiel, welches sie in Europa aufgestellt, in Amerika Nachahmer findet, glauben sie nur durch geheimnißvolle Ränke, durch die schwärzesten Complotte erklären zu können. Die Sprache, welche einige der brasilianischen Interims Behörden, besonders die Junta von St. Paul zur Rechtfertigung ihrer Ansprüche führten, hat die exaltirten portugiesischen Patrioten bis zur äußersten Wuth entflammt und nichts gleicht dem Hasse, den sie dem Kronprinzen gewidmet haben, seitdem er sich geweigert, dem Dekret vom 29. September, welches Ihn nach Europa zurück berief, Folge zu leisten.

Die Ausbrüche dieser feindseligen Stimmung geben den Debatten über Brasilien eine höchst stürmische Richtung. Die Diatriben eines Moura, Monteiro, Borges Carneiro, Bareto Fejo, liefern Seitenstücke zu den ärgerlichsten Scenen in der französischen Deputirtenkammer, nur mit dem Unterschiede, daß sie dort nicht, wie hier, die Mehrheit mit sich fortreissen konnten. Sie klagten den Kronprinzen der schwersten Vergehungen, des Undankes, des Meineides, der Rebellion, des Strebens nach Tyranei an; die weniger Erbitterten ließen ihn Gnade hoffen, wenn er unverzüglich vor den Cortes erscheinen und seine bisherigen Verirrungen abschwören wollte; die Uebespanntesten verlangten, daß alles, was seit dem 10. Februar in Brasilien geschehen war, als null und nichtig kassirt, der Prinz so fort zurück berufen und wenn er binnen sechs Monaten sich nicht gestellt hätte,

Digitized by Google

seiner Ansprüche auf die Thronfolge verlustig erklärt werden sollte.

Der Ausgang entsprach inzwischen diesen gewaltigen Zurüstungen nicht. Die Furcht vor den unmittelbaren Folgen eines heftigen Beschlusses überwog bei den Meisten den Wunsch sich an ihren Gegnern zu rächen. Nach achttägigen, oft bis in die Nacht verlängerten Reden und Gegenreden fiel das Dekret dahin aus, daß vor beendigter Erörterung der additionellen Constitution-Artikel, der Kronprinz weder einberufen, noch (wie mehrere Deputirte begehrt hatten) mit Verweis gestraft werden sollte. Zügellose Journalisten ermangelten nicht, nach so viel ungestümen Motionen allerdings schwache und fast lächerliche Dekret, in ihrem Kraft Styl der Infamie und des Hochverraths anzuklagen.

Es war nun wohl zu erwarten, daß die Haupt-Debatte (über die additionellen Artikel) über keine Partei befriedigender ausfallen würde. Die zahlreichen Widersacher der brasilianischen Ansprüche hielten es der Mühe nicht werth oder ihren Absichten nicht zuträglich, den Plan des Ausschußes auf der schwachen Seite seiner Unausführbarkeit anzugreifen. Sie begnügten sich, diesen Plan als unvereinbar mit den einmal beschworenen Grundlagen der portugiesischen Konstitution darzustellen — als wenn nicht das eben die Frage wäre, ob mit der portugiesischen Konstitution der Einfluß Portugalls über Brasilien behauptet werden könne? In der Idee des gemeinschaftlichen Parlamentes erblickten sie nichts geringeres als die Errichtung einer zweiten gesetzgebenden Kammer, ein Schreckbild, wovor sie, wie alle gleichgestimmten Demagogen, mehr noch als vor den reinen Monarchen zu zittern scheinen. „Dieser furchtbare Komet" — so drückte sich einer ihrer leidenschaftlichsten Redner aus — „der in der Gestalt der längst verworfenen zweiten Kammer uns naht, würde den Baum der Freiheit gar bald bis an die Wurzel verzehren." In seiner patriotischen Vision, sah er sogar schon die verruchten Satrapen der Legitimität ihre Privilegien, ihre Ordensbänder wieder erobern."

Die Verfasser des Entwurfes mußten, nach mancher fruchtlosen Anstrengung, die Unmöglichkeit inne werden, gegen eine Opposition von solchem Charakter ihre ohnehin nicht leicht zu vertheidigende Stellung zu behaupten. Ihre Vorschläge aber schlechthin zu verwerfen, dazu fehlte es wieder der Majorität an Muth, weil sie wohl einsah, daß Brasilien für sie verloren war, wenn sie durch peremtorische Aussprüche jede Hoffnung auf friedliches Einverständniß verbannten. In dieser Verlegenheit ward, nach abermaligen zehntägigen Debatten, beschlossen — die Entscheidung auszusetzen, die 15 additionellen Artikel, mit Ausnahme des einzigen „daß eine oder mehrere Delegationen der vollziehenden Macht in Brasilien angeordnet werden sollten" — nicht zur Abstimmung zu bringen und dem Constitutions-Ausschusse zu überlassen — was er etwa besseres und annehmlicheres erfinden mögte.

Im Laufe der Discussion waren die Deputirten von Brasilien persönlich angegriffen worden. Die Exaltirten hatten erklärt „es gebe eine weit verbreitete Verschwörung, deren Absicht keine andre sei, als den Sitz der Regierung von Portugall nach Brasilien zu verlegen und die Zweige dieser Verschwörung reichten bis in den hohen Congreß und hielten selbst die Mitglieder des Constitutions-Ausschusses gefangen." In der nächsten Sitzung übergab der Deputirte Verguciro eine von ihm und seinen sämmtlichen brasilianischen Collegen unterzeichnete Protestation, worin sie erklärten, daß, wenn die Versammlung auf dem bisher betretnen Wege fortzuschreiten für gut finden sollte, sie ihren Funktionen entsagen und in ihre Provinzen zurückkehren müßten.

So war die Lage der Dinge, als die Nachrichten aus Rio Janeiro von den letzten Tagen des Mai, über den Zustand Brasiliens neue, höchst unerwünschte Aufschlüsse brachten. Der Kronprinz ist offenbar so gestellt, daß die feindseligen Projekte seiner Gegner so wenig als die schwankende Politik seiner unentschloßnen und ohnmächtigen Freunde seinen fernern Gang bestimmen können; er muß nähern und dringendern Rücksichten weichen; die großen Streitfragen lösen sich durch die That; und, wenn die constitutionelle Unabhängigkeit Brasiliens nicht eine gänzliche politische Trennung von Portugall nach sich ziehen, wenn wenigstens noch ein engeres Föderativband die Stelle der Oberherrschaft ersetzen sollte, so würde man selbst dieß schwache Surrogat nicht dem Edelmuth oder der Weisheit der portugiesischen Cortes, sondern der Mäßigung des bessern Theils der Brasilianer und (hoffentlich) der Erinnerung des Kronprinzen an die Pflicht gegen sein Haus und sein leidendes Vaterland zu verdanken haben. Indessen ist zu Lissabon die Bestürzung über diese Vorfälle allgemein. Nicht bloß das Interesse der Portugiesen, auch ihr Nationalstolz fühlt sich aufs äusserste gekränkt. Und doch dürfen sie ihrem Unmuth kaum Luft machen; denn wen hätten sie anzuklagen, als sich selbst?

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Schreiben von der russischen Gränze, vom 6. Aug. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. dem Kaiser, bloß der Staatssekretär, Graf Nesselrode, der Staats-Rath v. Müller, ein Sekretär und drei Generaladjutanten nach Wien begleiten.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 23. Aug.) Nach Berichten aus Edinburg, hielt der König am 20. Lever, bei welchen über 3000 Personen zugegen waren. Dem Monarchen scheinen sowohl die malerischen Umgebungen von Edinburg, als das schottische Volk ungemein zu gefallen. Da er am Tage seines Einzuges lauter reinlich gekleidete, sich ordentlich und höflich betragende Menschen sah, fragte er, wo denn der Pöbel sey? — Wir haben keinen Pöbel, antwortete man ihm — Also seyd ihr, sagte der König, ein Volk von Gentlemen. Ich danke Gott, solche Unterthanen zu haben. — Der Marquis v. Conyngham war am 19. von Edinburg nach Dublin ab-

Digitized by Google

gereist, welches man mit der vorseyenden neuen Einrichtung des Kabinets in Verbindung bringen wollte.

Schreiben aus London, vom 20. August. Gestern Nacht wurden die irdischen Ueberreste des Marquis von Londonderry in aller Stille von North-Cray nach der ehemaligen Wohnung des Verstorbenen in St. James Square gebracht und heute Morgen um 9 Uhr fand das prachtvolle Begräbniß statt. Dem mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen folgte eine große Anzahl Trauerwagen, alle mit 6 Pferden bespannt. In dem ersten befand sich der jetzige Lord Castlereagh, Sohn des nunmehrigen Marquis von Londonderry, unsers Bothschafters am Wiener-Hofe als Hauptleidtragender und in den andern Wagen saßen die hier anwesenden Kabinetsminister und Freunde des Verstorbenen. An den Zug hatte sich eine große Menge Kutschen der fürstlichen Personen und Edelleute des Landes angeschlossen. In der Westmünster-Abtey befanden sich alle fremde Gesandten. Es wurde eine Cantate aufgeführet, bei welcher die Westmünster Chorschüler und mehrere Sänger sangen. Nach beendigtem Gottesdienste wurde die Leiche zwischen den beiden Staatsmännern Pitt und Fox in die Gruft gesenkt und Lord Liverpol, der Großkanzler und der Kanzler der Schatzkammer waren die letzten, welche einige Augenblicke an der Gruft stehen blieben und Abschied von ihrem geliebten Freunde nahmen. Die Beisetzung wurde mit großer Feierlichkeit begangen und alle Anwesende schienen auf das innigste ergriffen zu seyn. Dem Großkanzler liefen mehreremale die Thränen von den Wangen.

Die Marquise von Londonderry fängt an, sich mehr zu fassen und den dringenden Vorstellungen ihrer Freunde, sich nicht fortwährend dem übermäßigen Gram zu überlassen, der sie in den ersten Tagen nach dem Tode ihres Gemahls erfüllte und für sie selbst schlimme Folgen befürchten ließ, Gehör zu geben.

— Dem Vernehmen nach, werden der Herzog von Wellington und Lord Clanwilliam zum Kongreß nach Wien abgesandt werden.

— Wie sehr den Marquis von Londonderry schon seit einiger Zeit sein Gedächtniß verlassen hatte, geht aus Folgendem hervor: Ungefähr 14 Tage vor seinem Tode schrieb er einen Brief an den französ. Bothschafter, worin er ihn einlud, ihn am folgenden Morgen früh zu besuchen. Vicomte de Chateaubriand stellte sich ein, erhielt aber durch den Bedienten, der ihn meldete, zur Antwort, daß der Marquis heute keine Besuche annähme. Der Vicomte ließ zurücksagen, Se. Herrl. hätten ja ausdrücklich diesen Besuch gewünscht, worauf der Lord, sich besinnend, den Bothschafter nicht in das Visiten-, sondern in sein Ankleide-Zimmer, wo er sich eben befand, führen ließ. Hier überzeugte sich Lepere bald, daß der brittische Minister ihm durch das vorgängige Betragen nicht im Geringsten hatte zu nahe treten wollen; doch blieb es höchst auffallend, bis endlich der Tod des Marquis alles auflöste.

Osmanisches Reich.

Folgendes ist der gestern angekündigte Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Chevalier de Reverseaux, Kommandanten der königl. französischen Corvette l'Active welcher nähere Details über die gestern erwähnten Vorfälle zu Athen enthält:

Auf der Rhede von Smyrna den 25. Juli 1822.

Ich befand mich zu Santorin (einer von den Inseln im Archipelagus), als ich die Kapitulation von Athen erfuhr. Ich segelte sogleich dahin ab und fand bei meiner Ankunft im dortigen Hafen (Piräus) die königliche Corvette l'Estafette, welche Abends zuvor sämmtliche nach dem französischen Consulate geflüchteten Individuen auf einem französischen Fahrzeuge hatte einschiffen lassen.

Ich begab mich, mit einem meiner Offiziere, Hrn. Clery, ans Land, fest entschlossen, diejenigen Türken, welche in dem holländischen und österreichischen Consulate zurückgeblieben waren, auf gleiche Weise einschiffen zu lassen. Ich ließ die vornehmsten Befehlshaber der Stadt und Festung zu Hrn. Fauvel (dem französischen Consul) rufen und bedeutete ihnen, daß ich, kraft der von den Türken mit ihnen abgeschlossenen Capitulation, die Auslieferung aller derjenigen begehrte, die sich, um dem vor wenigen Tagen Statt gefundenen Blutbade zu entrinnen, in die verschiedenen Consulate geflüchtet hätten. Ich beantwortete alle Einwürfe der Griechen und erklärte ihnen rund heraus, daß ich von diesem meinen Entschluß schlechterdings nicht abgehen würde.

Ich hatte an Bord meines Schiffes geschickt, um 50 Mann holen zu lassen; um 5 Uhr Abends waren sie noch nicht angekommen und ich besorgte von der Nacht überrascht zu werden. Ich sah mich demnach genöthiget, unter alleinigem Beistand von zehn Mann, welche der Commandant der Estafette Hrn. Fauvel gelassen hatte, vorzugehen. Ich sammelte beiläufig 160, nach den österreichischen und holländischen Consulaten geflüchtete Türken, die ich, mit meiner schwachen Escorte und unter Begleitung eines griechischen Offiziers, mit dessen Benehmen ich nicht anders als zufrieden seyn konnte, dem Hafen zuführte. Als wir ans Stadtthor kamen, fanden wir gegen 400 bewaffnete Griechen, die gegen uns anrückten und auf uns zielten. Ich befahl meinen Leuten, sich zum Feuern bereit zu halten, und näherte mich den Griechen mit den Worten, daß sie mich eher erschießen müßten, ehe sie die Türken in ihre Gewalt bekommen würden; daß aber mein Tod sicher gerächt werden würde. Zu gleicher Zeit eilte ich ans Thor, öffnete einen Flügel desselben, befahl daß der andere gleichfalls geöffnet werden sollte und zog dann ungestört mit meiner Truppe und den Türken aus der Stadt. Bald hörten wir Trommeln; es war das Detaschement, das ich von meinem Schiffe hatte holen lassen; ich stellte mich an die Spitze aller meiner Leute; die Griechen zogen sich zurück und wir setzten unseren Weg, ohne weiteres Hinderniß, bis an die Küste fort.

Da ich erfahren hatte, daß noch einige Türken im Schlosse von Athen von den Griechen zurückgehalten würden, eilte ich dahin und foderte ihre Auslieferung. Sämmt-

Digitized by Google

liche Männer wurden mir verabfolgt; aber die Weiber weigerten sich schlechterdings, ihren Landsleuten zu folgen.

Ich bin vorgestern Abends zu Smorna angelangt und die Türken sind gestern Morgens unter dem Rufe: Es lebe der König und die Franzosen, ihre Befreier, ausgeschifft worden.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Der Hausdoktor.

---

615. (2 a) **Bekanntmachung.**

Montag den 9ten September, werden von der unterzeichneten königlichen Bauinspektion, kumulativ mit dem königlichen Landrentamte München die, für die 1te Hälfte des Etat-Jahres $18^{22}/_{23}$ auf den ersten Stunden um München erfoderlichen Material-Hausen, an die Wenigstfodernden öffentlich versteigert.

Steigerungs-Lustige wollen sich daher am gehörigen Tag, Morgens früh 9 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des k. Landrents-Amts München am Lilienberg einfinden, ihre Angebothe zu Protokoll geben und das Weitere vernehmen.

München am 1. Sept. 1822.

Königl. baier. nordwestl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.

von Grauvogl, Bauinspektor.

Mayhart, Aktuar.

---

617. Ein englischer Hühnerhund, mit vier weißen Füßen, zottigem Schweif und roth gezeichnet, und mit der Nro. 8560 behängt, hat sich am Montag den 2. September von Bogenhausen bis zum ehemaligen Salabert'schen Gebäude, verlaufen. Sollte dieser Jemanden zugelaufen seyn, so wird ersucht, ihn in Nro. 1139 in der Herzogspitalgasse, gegen ein gutes Douceur, zu überbringen.

---

618. Zwei anständige Personen welche künftigen Freitag oder Samstag nach Ulm, Stuttgard, Carlsruhe und Straßburg geraden Wegs reisen, sind bereit sich mit 2 weitern Reisenden wegen gemeinschaftlicher Reisegelegenheit zu benehmen. Adresse Rochusberg Nro. 1487 über 2 Stiegen links.

---

623. Es wird ein Kapital von 700 fl. auf ein Landanwesen nahe an der Stadt, gegen hinreichende Versicherung, aufzunehmen gesucht. O. U.

---

616. Eine Auswahl von Büchern (335 Werke in 628 Bänden zu 1560 Gulden Selbstkosten) steht mit dem Gestell um 312 Guld. feil an der Hundskugel über zwei Stiegen.

---

605. Ein Franzose von gesetztem Alter, der die Chirurgie studirte, die spanische Sprache und etwas deutsch spricht, auch im Latein Unterricht zu geben im Stande ist, wünscht bei einer Herrschaft einen angemessenen Platz als Hofmeister, als Förster auf dem Lande, oder als Begleiter auf Reisen. Nähere Auskunft wird gegeben vor dem Karlsthor an der Balerstraße Nro. 75 im dritten Stocke rechts.

---

603. Zu Ende September heurigen Jahres geht von hier über Innsbruck nach Rom ein Reisender mit eigenem Gefährte ab, welcher noch bequem einige Herren mitnehmen kann. Sollte Jemand Lust haben mitzureisen, der kann das Nähere bei Hrn. Propst, Hirschenwirth am Platzl Nro. 300 erfragen.

---

607. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße Nro. 33) ist so eben angekommen:

F. de P. Dauseh, Potpourri, eine Sammlung verschiedener Stücke, theils aus Opern, bekannten Liedern, und theils aus eigenen Compositionen für eine Guitarre. 18 Heft. 48 kr.

Adolph Steinfels 7 Deutsche für eine Guitarre. Op. 1. 36 kr.

---

983. In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) ist zu haben:

Das zweite Heft von Fonks Prozeß, oder neueste Verhandlungen des Assisengerichtes zu Trier im Jahre 1822 über den Kriminalprozeß gegen Peter Anton Fonk, Kaufmann zu Köln. Enthaltend: Vortrag Staatsbehörde. (Anklag Akte.) 98 Seiten, groß 8. geheftet 18 kr. Augsburg, Hamm'sche Buchdruckerei.

Das dritte und letzte Heft dieses merkwürdigen Prozesses, welches die höchst interessante Vertheidigung und alles übrige, nebst der Entscheidung des Berliner Revisions-Gerichtshofes enthalten wird, und dem eine Abbildung des Fonkschen Hauses beigefügt ist, erscheint nächstens.

---

21. Bei Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingers-Str. Nro. 1040) sind folgende so eben erschienene Bücher zu haben:

Bädecker, J. G. H. J., kurzer und faßlicher Unterricht in der einfachen Obstbaumzucht für die Landjugend. 8. Essen. Bädecker fl. — 54 kr.

Filippi, D. A., Italienisches Lesebuch. 4. Auflage. gr. 8. St. Gallen, Huber fl. 1 48 kr.

Hermbstädt, D. S. F., Elemente der theoretischen und praktischen Chemie für Militärpersonen, besonders für Ingenieur- und Artillerie Offiziere. In 3 Abtzl. mit 2 Kpf. gr. 8. Berlin. Amelang fl. 11 36 kr.

Kohlrausch, Fr., kurze Darstellung der deutschen Geschichte für Volksschulen. 8. Elberfeld. Büschler 54 kr.

Nöel, Cours de Littérature et de Morale Tom. I. dixième édition. gr. 8 Prag. Calve. fl. 3 36 kr.

v. Schmidt-Phiseldeck, Dr. C. F., die Politik nach den Grundsätzen der heiligen Allianz. 8. Kopenhagen fl. 2 42 kr.

Sommers kleines Verdeutschungswörterbuch. 8. Prag. Calve. fl. 1 48 kr.

---

626. **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrtem Publikum anzuzeigen, daß die Verloosung seines Waaren-Lagers den fortwährenden Verkauf nicht hindert, indem die zur Ausspielung gehörenden Gegenstände abgesondert sind; und da erst mit Beendigung der 2ten Ziehung sein dermaliges Geschäft sich auflöst, so versichert derselbe Jedem seiner geehrten Abnehmer der billigsten Preise und empfiehlt sich zu gewogtem Zuspruch.

Mich. Jos. Stöber.

Berichtigung.

In dem in Nro. 209 eingerückten Inserat die Pfänder-Auslösung bei dem königl. baier. Versatzamte dahier, ist bei den liegengebliebenen Pfändern von den Monaten Mai und Juni 1821 statt 1822 zu lesen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

406. (3. c) **Feilbiethungs-Edikt.**

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey über Absterben des Herrn Ernest Fürsten von Schwarzenberg gewesenen Bischofs zu Kab und Domherrn zu Salzburg und auf Anlangen des k. k. Filial-Fiskalamtes dahier im Nahmen der hiesigen Domkirche und des Armenfondes und des Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Franz Salzer, als Bevollmächtigten der Intestaterben des Herrn Erblassers, dann des Verlaß-Vermögens-Verwalters, Sebastian Rosenegger, in die öffentliche Feilbiethung des zu dieser Verlassenschaft gehörigen Lustortes Aign mit allen seinen Bestandtheilen gewilliget worden.

Dieser durch den angenehmsten Park verherrlichte, rücksichtlich seiner reizenden Lage und der sich dem Auge darbiethenden Naturschönheiten nach dem Urtheile der Kenner zu den vorzüglichsten in Deutschland gehörige und deßhalb von In- und entfernten Ausländern stets so zahlreich besuchte Lustort, eine Stunde von der Stadt Salzburg entlegen, — bestehet aus nachstehenden Realitäten: als

1. Aus dem herrschaftlichen Schlosse zu Aign.

Dasselbe ist drei Stockwerke hoch, im besten Baustande, und enthält

a) zu ebener Erde,

ein geräumiges mit Marmor gepflastertes Vorhaus, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine gewölbte Speis und eine kleine Speiskammer nebst einer Küche.

b) im ersten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein unheizbares Vorzimmer, dann 4 heizbare und ein unheizbares Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

c) im zweiten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein unheizbares Vorzimmer, dann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

d) im dritten Stockwerke.

Ein geschlossenes Vorhaus, ein heizbares Vorzimmer, dann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, nebst einem Garderobe-Kabinete.

e) unter dem Dache.

Ein unheizbares Kabinet, — die Stiegen dieses schönen und geräumigen Schlosses sind von Marmor und mehrere Zimmer desselben entweder tapezirt oder geschmackvoll ausgemahlen.

Dazu gehören:

A. An Gebäuden.

1. Die das Schloß auf 3 Seiten umgebenden Nebengebäude, in welchen ein heizbares herrschaftliches Badzimmer, nebst Küche, eine große Remiße, auf sechs Wägen, ein Milch-, Eis und Weinkeller, eine heizbare Gartenetnsätze, eine Hühner-Kammer, eine große Heu- und Strohlage, eine in einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche bestehende Wohnung, ein heizbares Zimmer für die Stalleute, eine gewölbte Stallung auf 12 Pferde, eine Garten-Werkzeugkammer, dann überdieß 6 heizbare Zimmer, nebst einer kleinen Küche sich befinden.
2. Das neuerbaute Glashaus mit einem laufenden Brunnen im Küchengarten.
3. Der holländische Weintreibkasten.
4. Das an die Küchengartenmauer neu angebaute Treibhaus.
5. Das Badhaus für Badgäste mit einem großen heizbaren Badzimmer, welches in 7 kleine Badkammern mit separirten Eingängen abgetheilt ist.
6. Das Wohnhaus für Badgäste.

Dieses hat zu ebener Erde ein unheizbares Gesellschaftszimmer, 4 heizbare und ein unheizbares Gastzimmer, eine kleine Kammer, einen kleinen Keller, dann eine Küche und eine Speise-Kammer.

Im ersten Stockwerke. 2 große und 3 kleine unheizbare Zimmer und eine Kammer.

7. Das Belvedere im Parke, mit einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche, dann einem schönen Saal.
8. Das Bauernhaus im Park, mit 2 heizbaren Zimmern und einer Küche versehen.
9. Das Mayr- und Wirthshaus mit der darauf radizirten Tafern Gerechtsame. Dieses enthält.

Zu ebener Erde.

Die heizbare Mayrstube, eine heizbare und 2 unheizbare Kammern, eine Küche, dann die Viehstallung auf 24 Kühe mit einem laufenden Brunnen.

Im ersten Stockwerke. Ein heizbares Gastzimmer, 2 unheizbare Zimmer, ein kleiner Saal nebst einer Küche.

10. Der anstoßende auf gemauerten Sokl stehende hölzerne Stadl mit 2 Dreschthennen, einem Thennkammerl, einer Stallung für 6 Zugochsen, mit laufendem Brunnen, dann einer Stallung für 6 Gastpferde.
11. Das gemauerte Nebengebäude, mit einer gewölbten Zeug-Kammer, einem gewölbten heizbaren Milchkeller, dann dem Wirthskeller und dem Wohn- und Schlafzimmer des Gast-Wirths.
12. Die Laubsträuschupfe.
13. Das Brenn- und Bauholz Magazinsgebäude, mit angebauter hölzerner Remischupfe.

B. An Feldgründen.

a) Das Meßner-, Spitz- oder Winkel-Feld, beiläufig zu 4⅓ Tagbau und zehendfrei;
b) das untere Kirchfeld, beiläufig zu 15 Tagbau und zehendfrei:
c) das obere Kirchfeld, wovon ⅔ zehendfrei, aber ⅓ zum k. k. Rentamt Salzburg zehendbar ist, beiläufig zu 4⅓ Tagbau;
d) das obere Ganselfeld beiläufig zu 3 Tagbau, wovon ⅔ zehendfrei, und ⅓ zum k. k. Rentamt Salzburg zehendbar;
e) das untere Ganselfeld zu 9 Tagbau, und zehendfrei;
f) das Müllnerwinkelfeld zu 8 Tagbau und zehendfrei;
g) das Feld am Müllnerwinkel, oder das obere Doktorfeld, beiläufig zu 7 Tagbau, wovon 6 Tagbau zehendfrei sind, und von einem Tagbau ⅛ Zehend zum Frauenstifte Nonnberg in Salzburg zu entrichten ist;
h) das untere Doktorfeld, beiläufig zu 7 Tagbau, wovon der obere Theil zu 4 Tagbau zehendfrei, von dem untern Theile aber zu 3 Tagbau das Frauenstift Nonnberg, gemeinschaftlich mit dem k. k. Rentamte in Salzburg den Zehend einsammelt;
i) die Meßnerwiese bei dem Meßnerhause zu Aign, beiläufig zu 5 Tagwerke.

C. An eigenthümlichen Waldungen.

1. Der sogenannte Freundschaftshügel mit Buchen bewachsen, und beiläufig 4 Tagbau haltend.

Digitized by Google

2. Ein Holzthell am Aignerberg aus Fichten und Buchen bestehend, und beiläufig 4 Tagbau haltend.
3. Die vermarkten 3 Holzgelake am Judenberg, zusammen mit 1¾ Tagbau.
4. Die vermarkte Waldungen Mittereck zu 2 Tagbau mit Fichten und Tannen bewachsen.
5. Die Waldung am Wolfeggberge, oder Geisbichl, mit Buchen und Fichten bewachsen, beiläufig zu 3 Tagbau.

D. An Freigelaken.

a) Ein kleiner Waldtheil mit Fichten und Tannen bewachsen, beiläufig 150 □Klafter haltend;
b) der Waldtheil vom Pamichlergute, mit Buchen besetzt, und nicht gar ein Tagbau haltend;
c) ein anderer kleiner Waldantheil beiläufig zu einem Tagbau.

E. An Gärten.

1. Der Küchengarten, beiläufig zu ¾ Tagbau unterhalb des Schloßes.
2. Der Obstgarten.

J. Aus den zu diesem Landgute gehörigen walzenden Realitäten, als:

a) Einem durch Kammeral-Beschluß vom 9. Hornung und 8. Juni 1805 gegen jährlicher Reustift pr. 15 kr. und gewöhnlicher Veranleitung verliehenen, zum k. k. Rents Amte Salzburg grundbaren Einfange, ehemals zu 385 □Klafter, dermal aber nur noch 20 Schritte lang und breit, indem das Uebrige hievon zur Errichtung der Straße nach Glas verwendet wurde.
b) Einem zum k. k. Rentamte Salzburg stift- und zu 5 pC. anleitbaren Ausbruche vom Lackner-gute zu Glas insgemein Geisbichl genannt, zu 1½ Tagbau.
c) Einem von dem Riepel- oder Simonbauerngute zu Glas, mit k. k. Finanz-Direktions-Bewilligung vom 26. Sept. 1817 erbrochenen, und dem k. k. Rentamte Salzburg mit Erbrecht unterworfenen Grundstücke zu ⅔ Tagbau.
d) Einem freieigenen Hause, das holländische Haus genannt, ober dem Schloße am Aignerwildbache entlegen, sammt einem Tagbau Grund, dann Säg- und Mühlgerechtsame.
e) Dem Magistrat urbarlichen und zu 6 pC. anleibaren, dann beiläufig 8 Tagwerk enthaltenden Waldtheilen am Kalkofen, als:

1. einem Waldorte am Kalkofen zu Parsch, zu 1/16 Antheil, und zur Egartwiese, oder Hackenschmidgut gehörig gewesen.
2. Einem solchen Waldorte zu 1/16 Theil, so zur pullischen Behausung gehörig gewesen.
3. Einem dritten Waldorte zu 1/16 Theil, so zum Abfaltergütl verliehen worden ist.

f) Einem dem Frauenstifte Nonnberg in Salzburg mit Erbrecht unterworfenen und im Jahre 1593 aus dem Viertlhofe Oberbaumgarten zu Glas gebrochenen Grundstücke, die Bratten genannt, gegen 3 Tagwerk groß.
g) Einem kleinen, dem belagten Frauenstifte mit Erbrecht unterworfenen, und den 26. Mai 1739 aus dem Koller-Gute zu Glas gebrochenen Wiese gegen ¾ Tagwerk groß.
h) Einem, dem gedachten Stifte mit Erbrecht unterworfenen und aus dem andern Viertlhofe zu Glas im Jahre 1593 gebrochenen Grundstücke, gegen 1 Tagwerk groß, insgemein Geisbichl genannt.

Da nun zu dieser Versteigerung der vierte Oktober d. J. bestimmt ist, und dieselbe auf ausdrückliches Ansuchen der Interessenten im Schloße zu Aign selbst von einer dießgerichtlichen Kommission abgehalten werden wird, so haben die Kauflustigen an diesem Tage um neun Uhr Vormittags im gedachten Schloße zu erscheinen, und ihre Anbote dortselbst zu Protokoll zu geben.

Die bei diesem Verkaufe eintretenden Bedingnisse sind folgende:

1. Das besagte Landgut Aign sammt allen dazu gehörigen Gebäuden, Grundstücken, Waldungen und mit Einschluß der in dem dießgerichtlichen Inventar vom 8. Oktober 1821 Nro. IX. und XIII. beschriebenen Hauseinrichtung, dann Haus- und Baumannfahrnisse, wie auch das am Lizitationstage vorhandenen Viehes und Futterei, jedoch mit Ausnahme der Fürst von schwarzenbergischen Familien-Portraits, dann der bereits verkauften Weine, und einiger unbedeutender, in einem besondern Verzeichnisse enthaltenen Effekten, und des in der Zwischenzeit bereits verwendeten Bauholzes, wird feilgeboten um 30,000 fl. C. M. W. W.
2. Wird hinsichtlich der eintretenden annoch minderjährigen Mit Erben die Ratifikation der betreffenden obervormundschaftlichen Behörden ausdrücklich vorbehalten.
3. Hat der Käufer vom Tage dieser Ratifikation alle Wag und Gefahr, wie auch alle auf den Kaufs-Objekten haftenden Bürden und Abgaben, ohne Ausnahme zu übernehmen.
4. Muß der Meistbiethende gleich nach der Versteigerung an dem Meistbothe die Summe von 10,000 fl. W. W C. M. bezahlen, und bei diesem k. k. Stadt- und Landrechte deponiren, dann den Mehrbetrag bei der Uebergabe des gedachten Landguts, welche längstens in zwei Monaten nach intimirter obervormundschaftlicher Ratifikation geschehen muß, baar in Conventions-Münze Wiener-Währung erlegen.
5. Hat der Käufer die auf diesen Ankauf erlaufenden Kosten allein zu tragen.

Den Kauflustigen wird anbei erinnert, daß denselben unbenommen seye, das Verzeichniß über jene Effekten, welche mitverkauft werden, wie auch über jene, welche hievon ausgenommen sind, entweder in der dießgerichtlichen Registratur, oder bei dem Verlaß-Vermögens-Verwalter, Sebastian Rosenegger in Aign einzusehen.

Salzburg den 16ten Julius 1822.

Graf von Platz, m/p. Präsident.
Joh. Eberhard Leithner, m/p. k. k. Landrath.
Joseph Strobl, m/p. k. k. Landrath.

---

464. (3 c) **Bekanntmachung.**

Wer an den geringen Nachlaß der hier verstorbenen Katharina Seidenthal, pensionirten Oberlieutenants-Wittwe, aus irgend einem rechtlichen Anspruche eine Foderung zu machen hat, wird hiedurch aufgefodert, solche bei dem auf Freitag den 20ten September d. J. Vormittags 10 Uhr festgesetzten Termine bei Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Freysing den 8. August 1822.

Die
Königliche Stadt-Kommandantschaft.
Frhr. von Hertling, Oberst.
Schwaiger, Aktuer.

Digitized by Google

Edictal-Ladung.

299. Die in dem beigedruckten Verzeichniße enthaltenen Obligationen sind verlohren gegangen.

Auf Ansuchen der k. Special-Staats-Schulden-Tilgungskasse dahier werden demnach die dermaligen Inhaber besagter Obligationen aufgefordert, dieselben innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von Heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Obligationen für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg am 22ten August 1822.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht
von Silberhorn, Director.

Mayr.

Verzeichniß

der abhanden gekommenen bei der königl. baier. Staatsschulden-Tilgungs-Special-Casse Augsburg inkatastrirten Obligationen.

Obligationen		Namen und Ort des Gläubigers.	Betrag des Kapitals		Bemerkungen und Schuldgattungen.
Nummer	Datum		fl.	kr.	
25187	6ten Mai 1815	Illerische Kinder von Helchenried.	100	—	Neues Anlehen zu 4 0/0
25289	20ten dette	Johannes Keller von Oberelchingen.	45	—	— — —
414	14ten Juni 1816	Christian Knöringer von Domertingen.	85	—	— — —
416	— — —	Joh. Georg Harders 4 Kinder dortselbst.	70	—	— — —
971	5ten Sept. —	Pfarrkirche von Volkrathshofen.	100	—	— — —
1282	31ten Dezbr. —	Bauer Hauptmannswittwe geb. Abelin in Kempten	20	—	— — —
1323	15ten Jäner 1817	Joseph Zenetti, Kaufmann in Wertingen.	30	—	— — —
1324	— — —	Joh. Michael Kistler, Schäffler zu Augsburg.	15	—	— — —
1500	15ten Febr. —	Susman Friedberger, in Ichenhausen.	10	—	— — —
1504	— — —	Xaver Dorn, von Hermans.	10	—	— — —
1652	12ten Mai —	Bernard Kraft, in Nekars Ulm.	195	—	— — —
1656	— — —	Jonas Levinger, zu Hürben.	25	—	— — —
295	3ten April —	Anna Maria Uhrenbein, in Holzlosen.	55	—	Neues Anlehen zu 5 0/0
296	— — —	Agatha — — — —	165	—	— — —
297	— — —	Joseph — — — —	75	—	— — —
298	— — —	Johann Georg — — —	170	—	— — —
299	— — —	Crescenz — — — —	110	—	— — —
300	— — —	Ignaz — — — —	135	—	— — —
301	— — —	Magdalena — — —	55	—	— — —
302	— — —	Nikolaus — — —	175	—	— — —

Digitized by Google

575. (3 b) **Avertissement.**

Montag den 16ten September d. J. früh um 9 Uhr wird bei der unterfertigten Regiments-Oeconomie-Commission in der Hofgarten-Kaserne der Montur-Material-Bedarf für das erste Semester $18^{22}/_{23}$ salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, nämlich:

171	Ellen weiße	$^6/_4$ breite Garde-Tücher.
1811	» graue	
2343	» kornblaue	
147	» schwarze	
228	» rothe	
1440	» ordinäre Futter-Leinwand,	
858	» Rockfutter-Leinwand, dann	
177	Paar Schuhe und	
472	Stücke Tornister.	

Lieferanten werden demnach eingeladen, an dem bestimmten Tag mit Mustern versehen zu erscheinen, wobei jedoch hierorts Unbekannte sich mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungs-Befugniß und Vermögen auszuweisen haben.

München den 25ten August 1822.

Die
Oeconomie-Commission des königlichen Grenadier-Garde-Regiments.
von Greis, Major.
Orff, Ortmstr.

Avertissement.

578. (3 b) Samstag den 14. Septbr. d. J. früh 9 Uhr werden in der Hofgarten-Kaserne im Geschäfts-Lokale der Regiments-Oekonomie-Commission circa 150 Stücke ungefärbte amerikanische Bärenpelze bester Qualität zur Lieferung in Accord gegeben.

Wer demnach eine solche Lieferung zu übernehmen gedenkt, wird daher eingeladen, an dem bestimmten Tag mit Mustern von dergleichen Pelzen versehen, zu erscheinen, und seine Lieferungspreise zu Protokoll zu geben, wornach an denjenigen die Lieferung, jedoch salve ratificatione überlassen werden wird, welcher als Wenigstnehmender die beste Gattung Pelze liefern wird.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich dießseits unbekannte Lieferanten mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungs-Befugniß und Vermögen zu versehen haben.

München, den 25. August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. baier. Grenadier-Garde-Regiments.
v. Greis, Major.
Orff, Ortmstr.

Lieferungs-Akkord.

550. (3 c) Die für die 1ste Hälfte des Etatsjahres $18^{22}/_{23}$ bei dem unterzeichneten Regiment benöthigten:

140	Ellen	$^6/_4$ breites grünes Tuch
250	»	$^4/_4$ breite Hemderleinwand
700	»	$^4/_4$ ordinaire Futterleinwand
150	»	$^6/_4$ breiten Grabl
80	Paar	Halbstiefel
400	»	Bundschuh
80	»	Sporn
80	Stück	große schwarze Kalbfelle

werden Freitags den 13. September l. J. Morgens um 9 Uhr auf der Regiments-Canzlei in der deutschen Haus-Caserne durch Versteigerung, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, in Lieferung gegeben.

Als Lieferungs-Termin für alle diese Objekte mit Ausnahme der Halbstiefel und Bundschuh wird der letzte Oktober d. J. anberaumt. Die Ablieferung der Halbstiefel und Bundschuh hingegen soll für die eine Hälfte am Ende des Monats Oktober l. J. und für die andere Hälfte am Ende des Monats Januar 1823 statt finden.

Diejenigen, welche die eine oder die andere Lieferung zu übernehmen gedenken, werden daher eingeladen, mit den vorgeschriebenen Mustern und den nöthigen gerichtlichen Attesten über ihre Vermögens-Verhältnisse zur anberaumten Zeit zu erscheinen und die weitern Bedingnisse alsdann zu vernehmen.

Schriftliche Angebote werden nur in dem Falle berücksichtigt, wenn sie durch gehörig Bevollmächtigte übergeben werden.

Nürnberg, den 20. August 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich 6ten Chevaurlegers-Regiments (Herzog von Leuchtenberg.)
Jonner, Rittmeister.
Sieber, Regtsquartr.

---

155. (2 b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München sind nachstehende Schriften um die herabgesetzten Preise zu haben:

Lechner's M., Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel; auf alle Sonn- und Festtage in zween Jahrgängen; herausgegeben für Volkslehrer und zur häuslichen Erbauung fürs gemeine Volk, vier Bände. gr. 8. 1798. Pr. vorhin 7 fl. 45 kr. jetzt 4 fl.

Zündl, S., Praecipua, quae Doctores Ecclesiae in Evangelia singulis per annum dominicis apud nos legi solita commendati sunt. Tom. IV. 8. vorhin 6 fl. jetzt 3 fl.

Haydn, I. M., Graduale et Offertorium in Festo Dedicationis Ecclesiae. Fol (1 fl 45 kr.) 1 fl. 20 kr.

Te deum laudamus a 4 Voci, 2 Violini, 2 Oboi, 2 Clarini, Tympani, Viola con Organo. Fol. (1 fl. 45 kr.) 1 fl. 20 kr.

Cantus ecclesiasticus Hebdomadae sanctae, vierstimmig mit begleitender Orgel (8 fl.) 5 fl. 30 kr.

Vogel, Caj, Psalmi et Magnificat ad Vesperas, a 4 Voci, 2 Violini, 2 Clarini, 2 Cornj con Organo. Fol. (5 fl. 30 kr.) 4 fl. 45 kr.

Die herabgesetzten Preise der Musikalien finden nur bis Ende Oktober statt, dann treten die Ladenpreise wieder ein.

Feierstunden zur Aufklärung des Verstandes und Bildung des Herzens der Jugend beiderlei Geschlechts. 2 Bände mit 2 Kupf. und 4 Melodien. 8. (3 fl. 30 kr.) 2 fl. 24 kr.

Liedersammlung, gedichtet und in Musik gesetzt von Weinzierl. Quer Fol. (1 fl. 45 kr.) 1 fl. 12 kr.

---

520. Bei L. Oehmigke in Berlin erschien eben:

Müchler, K., der 24. August oder der Stralauer Fischzug. Eine tragisch-komische Geschichte. 8. 1 Thlr. 6 gr.

Schneider, geistliche Oden und Lieder. 10 gr.

Schulz, Rede, gehalten bei der Taufe eines jüdischen Rabbiners. geh. 3 gr.

In München zu haben bei Fleischmann.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 211 | 5. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 29. August. Heute trafen Se. Exzell. der Graf v. Bernstorff, königl. preußischer geh. Staats- und Kabinets-Minister hier ein.

Preußen. Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge ist weder die Gattin des Kaufmanns Jonk, noch ihr Bruder, Hr. Joveaux, wie sie es Anfangs Willens gewesen, nach Töplitz gereist, um die königl. Gnade anzuflehen. Der verurtheilte Jonk soll nämlich seiner Gattin ausdrücklich aufgetragen haben, bei Zurückweisung seines Kassationsgesuchs auf keine Weise für ihn, als einen Unschuldigen, Gnade zu begehren, sondern vielmehr Se. Majestät schriftlich um eine Generalrevision des Prozesses zu bitten.

Frankreich.

Paris, den 27. August. Der König arbeitete gestern Abends mit dem Minister des Auswärtigen und hielt am 27. ein außerordentliches Ministerialkonseil, zu welchem alle Minister berufen waren und das über zwei Stunden dauerte. Es sollen sich Schwierigkeiten über die Annahme des neuen spanischen Botschafters, Herzogs St. Lorenzo, erhoben haben. Auch spricht der Konstitutionel von sehr wichtigen aus Madrid eingegangenen Depeschen. Am 27. Abends kam abermals ein Courier aus Madrid bei dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an, aus welchem dagegen ein anderer nach Italien abging.

— Der russische Botschafter, General Pozzo di Borgo, reiste am 26. August mit einem Gesandtschafts-Sekretair von Paris zum Kongresse nach Wien ab. Der von Petersburg mit Depeschen zu Paris angelangte französische Gesandtschafts-Sekretair, Graf Gabriac, versicherte, der Kaiser Alexander habe seine Abreise von Petersburg unwiderruflich auf den 16. August festgesetzt.

— Nach dem Konstitutionel soll Hr. v. Chateaubriand, vorzugsweise vor seinen Mitwerbern, den HH. de la Bourdonnaye und Herzog v. Fitzjames, zum Kongresse abgeordnet werden.

— Der Präfekt des Jurdepartements Baron de la Rochette ist zu Louis le Saulnier gestorben, und der Präfekt des Gard, Hr. de Villiers du Terrage, soll seine Entlassung gegeben haben.

— General Berton wird fortwährend auf das Strengste bewacht. Es ist den wachhabenden Gensdarmen verboten, mit ihm zu reden; nach 8 Uhr Abends darf Niemand mehr durch die Straßen gehen, worin sich das Gefängniß befindet. Die Eigenthümer der an das Haus anstoßenden Gärten sind verbunden, zu derselben Stunde die Schlüssel den Behörden zuzustellen, die sie ihnen am andern Morgen zurückgeben.

Portugal.

Beschluß des Artikels aus dem österr. Beob.:

Die Zeitungsschreiber der englischen Oppositon sprechen häufig mit großem Wohlgefallen von der in Portugal herrschenden tiefen Ruhe und erklären sie für einen unwidersprechlichen Beweis allgemeiner Zufriedenheit mit dem jetzigen Zustande. Schwer genug sollte es ihnen werden, in irgend einer Klasse (selbst die augenblicklich herrschende nicht ausgenommen), in irgend einem Stande, in irgend einer Familie Portugals, eine Spur von dem nachzuweisen, was sie Zufriedenheit nennen; die Ruhe aber, deren wir in der letzten Zeit wirklich genossen, ist die Frucht unbedingter Ergebung in ein freiwillig herbeigerufnes, jetzt, wie drückend es auch seyn oder werden mag, auf gewöhnlichen Wegen unabwendbares Schicksal. Der König hat, aus Gründen, die Niemand zu erforschen berufen ist, das Prinzip dieser Ergebung, bis an die äußerste, menschlicher Geduld und Selbstverläugnung erreichbare Grenze durchgeführt; der Nation blieb nichts übrig als seinem Beispiele zu folgen. Die Revolution muß ertragen werden, wenn auch die Zeit, wo man sie lieben zu können glaubte, vorüber ist. Denn daß sie dem Lande wahren Nutzen gestiftet hätte, halten selbst die Wenigen, die noch gezwungen sind, es zu sagen, für fabelhaft. Die allmächtigen, alleinherrschenden Cortes verstanden sich auf das Werk der Zerstörung nicht schlechter als andere Revolutionskünstler; aber das Wiederaufbauen scheinen sie den künftigen Geschlechtern überlassen zu wollen. Ohne irgend eine der alten Krankheiten — und Portugall litt allerdings an vielen — zu heilen, haben ihre verzweifelten Arzneimittel neue, tief ins Innere dringende erzeugt. Der Ruin der großen Familien hat nicht etwa die Bereicherung der Kleinern, sondern, mit dem Stillstande der Kultur und mit der Abnahme der Arbeit, die Verarmung aller zur Folge gehabt. Der Handel ist von allen Seiten gelähmt; die Staats-Einnahmen versiegen; die Staatsschuld hat sich seit dem 24. August 1820 um 10 Millionen Cruzaden (25 Millionen Franken) vermehrt. Alle Verbindung mit dem Auslande geht zu Ende; selbst der wichtigsten, der mit England, droht mannigfaltige Gefahr. Die auswärtigen Besitzungen, lange eine Hauptquelle des einheimischen Wohlstandes, sind den Unternehmungen des ersten Abenteurers, der seine Fahne darin aufpflanzen wird, Preis gegeben; und das einzige namhafte Resultat von zweijährigen Verheißungen und Hoffnungen, ist der Abfall Brasiliens gewesen.

Digitized by Google

Wenn es so mit der Gegenwart steht, sollte etwa der Blick in die Zukunft Zufriedenheit gewähren? Aber diese Zukunft ist in finstere, drohende Wolken gehüllt. Daß die Fortdauer der gegenwärtigen Verfassung ihren Freunden und ihren Feinden gleich zweifelhaft erscheine, dafür haben die Cortes gesorgt. Man hat früher oft von republikanischen Monarchien und monarchisch gebildeten Republiken geträumt, von Pyramiden, die auf ihrer breiten Basis die Volksmacht und auf ihrer Spitze eine Königskrone tragen sollten. Wenn aber, wie hier, die Pyramide auf die Spitze gestellt und über den dürftigen Spielraum der hinunter gedrängten königlichen Macht die ganze Last einer drückenden Wahl-Oligarchie gewälzt ist — wie sollte ein so unnatürlicher Bau bestehen? Auch beherrscht in der That alle Gemüther die Ueberzeugung, daß er bei der nächsten Erschütterung brechen, daß er selbst unter den günstigsten Voraussetzungen, den Einsturz des benachbarten, durch gleiche Mißverhältnisse zu gleichem Untergange unwiderruflich verdammten Gebäudes (dem traurigen Vorbilde des hiesigen) nicht um einen Tag überleben wird; und aus dieser Ueberzeugung geht ein allgemeines Gefühl von Unsicherheit, von Muthlosigkeit, von banger Besorgniß hervor, das in jeder Miene sich ankündigt und, absichtlich oder unwillkührlich, jedes Gespräch durchdringt. Wenn dieß Symptome der Zufriedenheit sind, so haben die Londoner Oppositionsblätter die Volksstimmung in Portugal richtig geschildert.

Unterdessen ist die ganze Aufmerksamkeit der Machthaber darauf gerichtet, das Militär bei guter Laune zu erhalten; eine Sorge, die bei der Beschränktheit ihrer Geld-Mittel nicht immer die leichteste seyn mag. Ein an und für sich unbedeutender Vorfall hat neulich bewiesen, wie wenig sie selbst auf dieß Hauptwerkzeug ihrer Herrschaft unter veränderten Umständen bauen könnten. Ein Soldat des 24sten Infanterieregiments sollte wegen eines schweren Dienstvergehens (er hatte sich gegen einen Lieutenant mit gefälltem Bajonett zur Wehr gesetzt und diesen verwundet) mit dem Tode bestraft werden. Das Regiment erfuhr am Tage vor der Exekution, daß der König und die Königin für den Verurtheilten um Gnade gebeten, General Sepulveda aber die Verwendung abgelehnt hatte. Hierauf brach während der Nacht in der Kaserne des Regimentes ein allgemeiner Aufstand aus; die Soldaten wollten sich nach Queluz, dem Lustschlosse des Königes begeben; der Vorschlag „die weiße Kokarde aufzustecken", der Ruf: „Fort mit der Konstitution! Fort mit den neuen Regenten!" erschallte vernehmlich genug, um lebhaften Allarm zu erregen. Sepulveda eilte mit seinem ganzen Generalstabe hinzu, mußte sich vielfältige Klagen über unerfüllte Versprechungen der Cortes gefallen lassen und konnte nur durch neue Versprechungen, für deren Vollziehung er sich verbürgte, die Ruhe wieder herstellen. Am folgenden Tage kam der König in die Stadt und wurde in verschiedenen Quartieren mit ungewohnter Herzlichkeit empfangen. Die Cortes aber improvisirten schnell ein neues Fest zur Verherrlichung jenes Tages, wo der König zum ersten Male die Konstitution beschworen hatte. Die guten Einwohner von Lissabon wurden mit Paraden und Illuminationen unterhalten und zwei Unteroffiziere, die in der Nacht vom 1. zum 2. besondern Dienst-Eifer bewiesen hatten, zu Offizieren befördert.

Bekanntlich waren Graf Palmella und einige andere Minister und Hofbeamte, die mit dem Könige aus Brasilien anlangten, durch ein Dekret vom 3. Juli v. J. aus Lissabon verwiesen worden und zwar mit der Vorschrift, ihren Aufenthalt wenigstens 20 Meilen von der Haupt-Stadt und 10 Meilen von der Seeküste zu wählen. Die Freunde der Verwiesenen haben es, man weiß nicht wie, vor Kurzem dahin gebracht, daß jenes Dekret, dem lebhaftesten Widerstande, selbst schriftlichen Protestationen der Exaltirten zum Trotz, durch eine schwache Stimmenmehrheit aufgehoben wurde. Ein Beschluß dieser Art stimmt mit dem Verfolgungs-Geiste der Cortes so wenig überein, daß er eben deßhalb, als eine seltene Erscheinung, aufgezeichnet zu werden verdient.

Rußland.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 16. August. Unsere letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 12. d. Lord Strangford hielt den Zeitpunkt für günstig, um den bekannten Vorschlag wegen Absendung eines Kommissärs nach Kaminiec Podolski bei der Pforte zu erneuern. Am 27. Juli hatte er deßhalb keine Konferenz mit dem Reis-Effendi, wo aber dieser dem edlen Lord erklärte: der erhabene Sultan sey allen Traktaten treu geblieben, und habe keinen einzigen Punkt derselben verletzt!! Se. Hoheit habe sich nie in fremde Angelegenheiten gemischt und erwarte daher von allen Höfen dieselbe Rücksicht. Mit Rußland habe die Pforte keine Differenzen begonnen, es könne deßhalb keine Rede von Absendung eines Gesandten zu deren Ausgleichung seyn. Rußland habe den Zwist angefangen, und wenn es wieder Verbindungen mit der Pforte anknüpfen wolle, so möge es einen neuen Gesandten schicken, allein nicht auf einem Kriegsschiffe, da alle Strand-Batterien und Kastelle gemessenen Befehl hätten, Feuer auf Kriegsschiffe zu geben und ihnen den Eingang nicht zu gestatten. Dieß sey der Wille des Sultans. Man weiß nicht was der Lord erwiederte, allein die Antwort des Reis-Effendi wird uns als treuer Auszug des Konferenz-Protokolls mitgetheilt. — Mit dem französischen Botschafter bestehen noch ernstliche Differenzen; es heißt Hr. v. Larour Maubourg drohe mit seiner Abreise.

Großbrittanien.

Der Courier vom 14. Aug. begleitet die Coroner-Untersuchung wegen des Todes des Marquis von Londonderry mit folgenden Bemerkungen: „Das Resultat der gerichtlichen Leichenschau war leicht vorauszusehen. Der Zustand des Wahnsinns, in welchem der Marquis von Londonderry die so beklagenswerthe Handlung verübte, ist außer allem Zweifel. Eine Menge von Umständen, die man anfangs für unbedeutend gehalten hatte, sind seitdem bekannt geworden und haben die überzeugend-

Digitized by Google

sten Beweise in dieser Hinsicht geliefert. Wäre es möglich oder schicklich gewesen, das Zeugniß Sr. Majestät einzuholen, so würde der erlauchte Monarch, wie man uns versichert, die Ueberzeugung geäußert haben, daß im Allgemeinen seit einiger Zeit eine große Veränderung in Marquis von Londonderry's Benehmen und Umgange Statt gefunden. Dieß soll Sr. Majestät ganz besonders am Freitag aufgefallen seyn, als der Marquis vom Könige, vor dessen Abreise nach Schottland, Abschied nahm. Am selben Tage sah man, wie derselbe äußerst rasch in der Cockspur-Straße auf und nieder ging und auf einmal den Eigenthümer des brittischen Kaffee-Hauses, der vor der Thüre stand, anredete und ihn fragte, ob Sir Edmund Nagle im Hause sei. Der Kaffee-Wirth verneinte die Frage, worauf der Marquis mit ganz ungewöhnlicher Heftigkeit das Gegentheil behauptete und auf die wiederholte Verneinung des Wirthes, die Hände zusammenschlug und davon ging.

„Aber wenn auch alle diese Umstände vor der leidigen Katastrophe bekannt gewesen wären, so würde doch schwerlich Jemand darauf gefaßt gewesen seyn; denn nichts war weniger wahrscheinlicher, um nicht zu sagen unmöglich. Das erste Gefühl, das sich eines jeden, welcher Partei er auch angehören mochte, bei dieser Nachricht bemächtigte, war, daß sie durchaus ungegründet sei, so allgemein war die Ueberzeugung, daß ein so festes und doch so ruhiges Gemüth, wie das Sr. Herrlichkeit, von allen am wenigsten der Last selbst der schwierigsten und drangvollsten Umstände erliegen würde. Man berechnete nicht hinlänglich die Folgen rastloser Anstrengung, ohne irgend eine Erholung oder Muse — von Nächten, in ermüdenden Debatten hingebracht, und von Tagen, nicht minder ermüdenden diplomatischen Verhandlungen gewidmet; man bedachte nicht, wie wenig Stunden im Bette und wie viel weniger noch im Schlafe zugebracht werden konnten; — man ist auf diese Nachricht durch keine vorhergegangene Krankheit oder Abspannung vorbereitet gewesen; sondern hatte ihn noch vor acht Tagen, munter und geschäftig auf seinem Platze im Parlamente gesehen, mit der Aussicht auf eine noch recht lange Dauer seines Lebens und seiner politischen Thätigkeit. Mit welch niederschlagenden Betrachtungen über die Hinfälligkeit unserer Natur und die Unsicherheit aller menschlichen Plane und Berechnungen, muß nicht die Vereitelung aller dieser Erwartungen unser Gemüth erfüllen!

„So glücklich England auch fast in allen seinen Unternehmungen ist, so hat es doch ein ganz eigenes Unglück in der plötzlichen Art, wie mehrere seiner ausgezeichnetsten Männer dahin gerafft wurden. — Pitt und Fox durch kurze Krankheiten, Perceval durch die Hand eines Mörders, Lord Londonderry nun durch seine eigene.

„Wer den Character des letzteren studiert hat, wird, ohne Zweifel anerkennen, daß nachstehende Bemerkungen Flechier's in seiner Leichenrede auf den Kanzler le Tellier füglich auf den Marquis von Londonderry angewendet werden können.

„Meine Kräfte sind zu schwach, Ihnen den Antheil zu „schildern, den er an den glorreichen Ereignissen einer Re„gierung, reich an außerordentlichen Vorfällen, hatte.

„Denken Sie nur an jene merkwürdigen Kriege, die „er leitete und führte — an jenen glücklichen Frieden, „den er stiftete — an jene erstaunenswürdigen Siege und „ruhmvollen Unterhandlungen! Und doch, wer hat je irgend einen Schein von Eitelkeit in seinem Betragen „wahrgenommen?

„Aus dieser Bescheidenheit, welche die Grundlage aller „seiner Handlungen bildete, ging jene Milde und jene „Leutseligkeit hervor, die Männern in hohen Aemtern so „nöthig ist, wo die lästige Zudringlichkeit der Menschen, „die Anstrengung der Arbeit und ein gewisser Geist der „Herrschsucht so leicht zum Hochmuth und zur Härte geneigt machten. Er hörte Jedermann geduldig an — „spendete seine Gunstbezeugungen mit Güte und verstand „die Kunst, sie mit Anmuth zu verweigern. Er war immer zugänglich, leutselig und höflich.

„Aber wie zärtlich und milde war er erst im Schooße „seiner Familie und im Kreise seines Privatlebens? In „welcher Eintracht lebte er mit seiner liebenswürdigen Gemahlin! Wie standhaft und unerschütterlich war seine Anhänglichkeit an seine Freunde!"

— Die Londoner Blättern äussern laut ihren Unwillen über die unwürdige Aufnahme, welche die englische Schauspieler-Gesellschaft in Paris gefunden hat. „Dieses ungesittete Benehmen gegen unsere Landsleute und sogar gegen Frauen," sagt der Courier unter anderen, „von Seiten einer Nation, welche sich für die civilisirteste und galanteste in Europa ausgibt, muß lediglich auf die Rechnung der sogenannten Libertés geschrieben werden, welche allein die scandalösen Auftritte herbeigeführt haben, von denen das Theater am Thore St. Martin zweimal der Schauplatz gewesen ist. Wo anders findet man dergleichen Buben (such ruffians) als in England unter der gemeinsten Klasse der Radicalen, in Italien unter den Carbonari, in Spanien unter den Descamisados, in Frankreich unter der Klasse der revolutionären Jacobiner und der Septembristrer. Alle diese Benennungen faßt man heutiges Tages in Frankreich in den allgemeinen Namen der Liberalen zusammen, deren Grundsätze überall und zu allen Zeiten sich gleichgeblieben sind, — Haß der Religion, den guten Sitten, der Civilisation; ewigen Krieg den Regierungen, den Gesetzen, der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Gleichviel, ob sie Könige auf dem Throne, oder Künstler auf der Bühne beleidigen, wenn sie nur ihren Zweck — Herabwürdigung der Behörden, Unruhen und Gesetzlosigkeit — erreichen. Wir wünschen aufrichtig, daß unsere Landsleute sich durch jenes ehrlose, von jedem gebildeten Manne gemißbilligte Betragen, nicht zu Repressalien gegen die hier anwesenden französischen Künstler veranlaßt finden, sondern vielmehr durch ein unveränderliches Wohlwollen gegen dieselben, beweisen mögen, daß jeder talentvolle Ausländer, in dem Schooße eines wahrhaft civilisirten Volkes, eine sichere Freistaat finde."

Digitized by Google

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 29. August Obligationen à 4 o/o Briefe 89½, Geld 89⅛. Detto à 5o/o Briefe 99½, Geld 99. Land Anlehen. Briefe 100½, Geld 100 Hypothekar-Anweisung. Br. 100⅛, Geld 99½. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 106¾, Geld 106 detto E—M à 4 o/o Briefe 105½, Geld 105, detto unverzinsliche, Briefe 86, Geld 85.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: König Lear, Trspl. in 5 Akten.

Freitag: Raphael, histor. Lustspiel in 1 Akt und das ehte Mittel, Lustspiel in 4 Akten.

559. (3 b) Der bürgerl. Schuhmacher-Meister vor dem Karlsthor Joseph Haimmerl nimmt sich die Freiheit einem geehrten Publikum seine gewichsten Stiefel anzuempfehlen. Dieselben sind so gearbeitet, daß keine Feuchtigkeit und wären sie auch Tagelang der Einwirkung des Wassers ausgesetzt, durchzudringen vermögend ist. Bei Juchtenledernen und anderen zum schmieren eingerichteten Stiefeln ist die Haltbarkeit noch größer.

625. (2 a) Ich gebe mir hiemit die Ehre meinen hohen Gönnern und Bekannten anzuzeigen, daß ich mich in Folge gnädigst erhaltener Erlaubniß der königl. Regierung des Isarkreises, von meinem Onkel getrennt habe und nur für meine eigene Rechnung Frauenzimmer-Kopfpuz verfertige.

Ich werde mich bemühen, die billigste und prompteste Bedienung, verbunden mit dem neuesten Geschmacke zu beobachten, und empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen bestens.

Elise Schommer,
wohnhaft im Kaltenegger-Bräuhause vis à vis dem Seminair über 2 Stiegen.

602. (2 a) Ein einstöckiges Wohnhaus mit 8 heizbaren Zimmern, Spreis-, Garderobe-, Küche und Kuchenzimmer, Hühnerstube, Badzimmer, Waschlüche, 2 Keller, 3 Speicher, doppelten Holzlegen, Hofraum mit laufendem Röhrwasser und vielen andern Bequemlichkeiten, alles in bestem Zustand, besonders für eine Familie, welche für sich allein zu wohnen wünscht, oder auch seiner vortheilhaften Lage nach für einen Gewerbsmann sehr geeignet, wird hiemit zum Verkaufe oder nach Umständen auch zur Pacht ausgebothen.

Nähern Aufschluß gibt das Zeitungs-Comptoir.

636. Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, wünscht auf gemeinschaftliche Kosten einen Reisegesellschafter nach Wien zu finden; das Nähere im goldnen Hahn Nro. 43.

633. Unterzeichneter haftet für nichts, was auf seinen Namen geborgt, oder ohne sogleich baare Zahlung erkauft oder herausgenommen werden möchte.

München, den 30. August 1822.

Jos. Ulrich Kornprobst,
Sekretär der königl. unmittelbaren Steuer-Kataster-Kommission.

Berichtigung.

635. Zu Nro. 209 der politischen Zeitung vom 3. September 1822, Nro. 609. wird nachgetragen: daß, befragliches Quartier bei Herrn Handelsmann v. Poschinger, wegen des eingetretenen Todes des Herrn Ober-Appellations-Gerichts Rathes von Wucherer, mit nächstem Ziel Michaeli könne bezogen werden.

600. (3 b) Nro. 1089 in der Karlsstraße ist auf Michaeli im 3ten Stock ein hübsches Logis von 4 heizbaren Zimmern, Kammer und allen übrigen Bequemlichkeiten um 150 fl. zu verstiften und das Nähere daselbst im Gewölb zu erfragen.

619. In einer stillen soliden Familie wünscht man mit Anfang des neuen Schul-Jahres einen jungen Studierenden in Kost und Logis zu nehmen. D. U.

624. Auf dem Anger hinter dem Feuerhaus No. 761, ist eine Wohnung, mit Stallungen, Böden und übriger Einrichtung für einen Metzger oder Milchmann, auf Michaelis zu verstiften und das Uebrige in der Burgstraße No. 185 über eine Treppe zu erfragen.

627. (2 a) Künftiges Schuljahr können 2 Zöglinge bei einem geistlichen quiescirten Professor vollständige Verpflegung finden, nebst Unterricht in allen teutschen und lateinischen Lehrgegenständen, wie auch in der Musik. D. U.

629. Ein gereister Kunstgärtner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer Herrschaft hier oder auf dem Lande einen Dienst zu erhalten. D. U.

630. Bei Unterzeichnetem sind nebst vielen andern Sorten Weine, zu herabgesetzten Preisen zu haben:

Würzburger Wein	1819r	pr.	Mz.	24 kr.
ditto	ditto	1818r	»	» 28 »
Werthheimer	»	1818r	»	» 36 »
Wachenheimer	»	1818r	»	» 30 »
Deidesheimer	»	1818r	»	» 1 fl. 12 kr.

Rothe französische Weine zu 48 kr. und 1 fl. 12 kr.

Friedr. Smaehle,
Weingastgeber zur blauen Traube in der Kaufingerstraße.

632. Es wird ein Platz, in einem bequemen, gedeckten, zweispännigen, eigenem Schweizerwagen, zu Bereisung des Ober- und Unterlands-Baierns, für einen Reisenden eines resp. Handlungshauses (in welchen Artikel es sey, nur Lange- und Specerei-Waaren ausgenommen) auf gemeinschaftliche Kosten, angeboten. D. U.

Literarische Anzeige für Freunde der Forst- und Jagd-Wissenschaft.

Unterzeichneter zeiget hiemit an, daß er die von Herrn Forst-Meister Fr. Martin in Speyer auf eigene Kosten herausgegebenen forstwissenschaftlichen Werke an sich gekauft hat, und dadurch sich in den Stand gesetzt sieht, dieselben um herabgesetzte Preise zu erlassen, als:

Martin, Fr. praktische Erfahrungen und Grundsätze über die richtige Behandlung und Cultur der vorzüglichsten deutschen Holzbestände, mit forstgeschichtlichen Ansichten. 3te Auflage. gr. 8. 1 fl. 12 kr. oder 16 gr.

— Erfahrungen über die vorzüglichsten Gegenstände des praktischen Jagdwesens, und über die nöthigsten Kenntnisse des Jägers in der niedern Klasse gr. 8. 1 fl. oder 14 gr.

— Tabellen des Forst- und Jagdwesens gr. Fol. 1 fl 30 kr. oder 20 gr.

München den 29 August 1822.

Jos. A. Finsterlin,
22. Buchhändler, Schwabingerstr. Nr. 1646.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 212 | 6. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 31. August. Uebermorgen erwartet man hier Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von den Familienherrschaften in Ober-Oesterreich zurück. Se. Majestät der Kaiser trifft in den nächsten Tagen ein und soll alle Empfangs-Feierlichkeiten verbeten haben. Allerhöchstderselbe kommt, wie es heißt, am 3. Sept. bereits nach Troppau und wird von Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge Kardinal von Ollmütz empfangen werden. Der hiesige Aufenthalt der Monarchen wird dem Vernehmen nach nicht lange dauern und der Kongreß bestimmt in Verona gehalten werden.

Sachsen. Se. Majestät der König von Preußen stattete auf seiner Rückreise von Toplitz nach Berlin am 29. August dem Könige von Sachsen zu Pillnitz einen Besuch ab und speiste bei ihm. Hernach besuchte der Monarch den schönen Punkt der sächsischen Schweiz, die Bastei genannt und setzte gegen Abend über Dresden seinen Weg nach Berlin fort.

Hannover. Am 23. August werden Se kön. Hoh. der Herzog von Cambridge die beabsichtigte Reise von hier nach London antreten. Se. kön. Hoh. nehmen die Route von hier über Osnabrück durch die Niederlande und Frankreich. Wie lange die Abwesenheit Sr. kön. Hoh. dauern wird, ist nicht bekannt; doch erwartet man Hochstdieselben noch vor dem Winter wieder hier zurück. In der Begleitung Sr. kön. Hoh. befindet sich der General-Quartiermeister, Oberstlieutenant Prott, vom Ingenieur-Corps.

— Se. Durchlaucht der königl. preußische Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, befindet sich schon seit mehreren Tagen zu Pyrmont.

Baden. Das großherzogliche Regierungsblatt enthält eine Uebereinkunft, welche Se. königl. Hoheit der Großherzog mit Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg zu Erledigung verschiedener, auf die Vollziehung des Staatsvertrags vom 2. Okt. 1810 Bezug habenden Gegenstände betroffen hat und wonach unter anderm Baden für die vom würtembergischen Hofe gemachten Anforderungen zur Staatsschuldentheilnahme die Summe von 220,000 fl. übernimmt.

Frankfurt. Der kaiserl. österreichische Präsidialgesandte beim Bundestage, Hr. Graf v. Buol-Schauenstein, ist von Frankfurt, über Würzburg und Nürnberg, nach Wien gereist. Oeffentliche Blätter wollen wissen, der Hr. Graf sey, als er kaum von Frankfurt nach Paris abgereist gewesen, durch einen Kourier nach Wien berufen worden.

Niederlande. Haag, den 24. August. Se. Exzell. der Minister des Innern hat heute die Sitzung der gesetzgebenden Versammlung mit nachstehender Rede geschlossen:

„Im Namen des Königs beauftragt, die Versammlung Ewr. Hochmögenden zu schließen, soll ich derselben die Zufriedenheit Sr. Majestät über den haltenden Fleiß zu erkennen geben, womit Ewr. Hochmögenden Ihre Pflichten erfüllt haben.

„Der König hat mit Wohlgefallen die Ruhe und Weisheit bei den Berathschlagungen über das bürgerliche Gesetzbuch bemerkt.

„Der Geist, welcher diese Berathschlagungen beseelte, die Kenntnisse, die dabei sich offenbarten, lassen ein Werk erwarten, das zu dem Glücke der Nation beitragen, die Vereinigung der verschiedenen Theile immer mehr und mehr befestigen und unter den mannichfaltigen wichtigen Verbesserungen, die wir der Sorgfalt des Monarchen bereits verdanken oder noch von demselben zu erwarten haben, und welche zusammen alle die großen Angelegenheiten der Nation umfassen, die allenthalben gleichen Schutz genießen, einen der ersten Plätze einnehmen wird.

„Durch die Vollziehung des 31ten Artikels des Grund-Gesetzes haben Ewr. Hochmögenden dem Könige die Mittel an Handen gegeben, seinen Unterthanen neue Beweise seiner Liebe für sie zu geben.

„Die Nation hat das in diesem Artikel ausgesprochene Recht der durchlauchtigsten Person des Königs allein übertragen.

„Der König hat, von diesem Recht Gebrauch machend, bloß die Wohlfahrt seines Volks vor Augen, und sie wird sein stetes Bestreben seyn.

„Während dem Laufe dieser Session haben Ewr. Hochmögenden für die ersten Bedürfnisse einer Nation gesorgt, welche bei reichen innern Hülfsquellen große unabwendbare Lasten zu tragen hat. Ew. Hochmögenden haben die Abgaben festgesetzt, welche hinreichend seyn werden, diese Lasten zu bestreiten.

„Diejenige Steuer, welche die meisten Schwierigkeiten darzubieten schien, ist in der letzten Sitzung der beiden Kammern beinahe einstimmig angenommen worden.

„Möge diese Gleichheit der Ansichten das Vorzeichen der Eintracht seyn, die in der nächsten Versammlung Ewr. Hochmögenden herrschen soll.

„Der König wünscht, daß dieser Geist der Eintracht von Ewr. Hochvermögenden in Ihre Provinzen übertragen und dort verbreitet werde und Ihre Rechtlichkeit ist

Digitized by Google

Bürge, daß Sie Sr. Majestät Wünschen entsprechen werden."

— Am 21. Oktober wird die Session der Generalstaaten für das Jahr 1822 eröffnet werden.

— Der Staatsrath beschloß hier am 27. Aug. seine Sitzungen, um solche am 23. September in Brüssel zu erneuern.

— Brüsseler Zeitungen machen auf den Uebergang des Mercurs vor der Sonne aufmerksam, der am 4. November und dann nicht wieder vor 1832 statt finden wird.

Frankreich.

Paris, den 28. Aug. Der König hatte den Vicomte v. Montmorency, seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt, ihn auf dem Kongresse zu repräsentiren. Derselbe wollte am 29. oder 30. August zu dieser Bestimmung abreisen.

— Die Etoile und aus derselben der Moniteur, enthalten einen Artikel, worin erklärt wird, der zum spanischen Botschafter beim französischen Hofe ernannte Herzog von St. Lorenzo nehme diesen Posten nicht an; es habe also in dem letzten Ministerialrathe nicht (wie der Constitutionnel behauptet hatte) von dessen Zulassung die Frage seyn können. — Eben so irrig sey die Nachricht desselben Journals, daß der Vicomte v. Chateaubriand sich auf den Kongreß begebe und daß im Sanitätskordon Bewegungen bevorstünden.

— Der Moniteur widerspricht auch noch dem Gerüchte von Ermordung des Königs von Schweden und meldet, seit einigen Tagen befinde sich zu Paris ein höherer polnischer Offizier, der dem Vernehmen nach vom Kaiser Alexander mit einer Mission nach Spanien beauftragt sey.

— Der französische Botschafter zu Petersburg, Graf de la Ferronaye, hat diese Residenz am 17. August verlassen, um sich nach Wien zu begeben.

Spanien.

Madrid, den 19. August. Der König hat den Herzog v. San Lorenzo zu seinem bevollmächtigten Minister zu Paris an die Stelle des Marquis v. Casa-Irujo ernannt.

— In den Ministerien herrscht große Thätigkeit; dem Kriegsminister sind vorläufig starke Kredite bewilligt; er hat so eben durch ein Umlaufschreiben den Kommandanten der Militärdivisionen aufgetragen, alle zum Heere gehörigen Individuen bis zum 15ten September einzuberufen.

Portugal.

Lissabon, den 8. August. Das Diario do Governo enthält nachstehenden offiziellen Artikel:

„Als der Wiener Hof und durch seinen Einfluß jene von Neapel und Turin sich bestimmt geweigert hatten, die von Sr. allergetreuesten Maj. nach dem denkwürdigen Tage des 4. Juli 1821 ernannten portugiesischen Minister anzunehmen, verweigerte die preußische Regierung ihrer Seits dem Chevalier von Oliveira in seiner Eigenschaft als portugiesischer Geschäftsträger die Reisepässe. Man bedeutete ihm, daß man ihn nicht annehmen könne, bevor man gewisse Antworten erhalten, die man von den Höfen von Wien und Petersburg erwartete, deren zu Berlin akkreditirte Minister sich auf eine sehr bestimmte Weise gegen diese Annahme ausgesprochen hatten.

„Obgleich dieses Anstandnehmen von Seiten des preußischen Hofes, unsern Minister zuzulassen, weit weniger beleidigend war, als die förmliche Weigerung der österreichischen Regierung und der unter ihrem Einflusse stehenden Hofe von Neapel und Sardinien, so glaubte dennoch die Regierung Sr. allergetreuesten Maj., höchst empfänglich für alles, was die ihren Händen anvertraute Ehre und Würde der Nation angeht, in ihren Verhältnissen mit Preußen das Betragen befolgen zu müssen, welches dieser Staat selbst ihr vorgezeichnet hatte. Da man die Reise unsers Geschäftsträgers nach Berlin unterbrochen hatte, so übte man das Wiedervergeltungsrecht, indem man jeder diplomatischen Verbindung mit dem preußischen Geschäftsträger ein Ende machte, und man that ihm dieses Einstellen der Verhältnisse mündlich zu wissen, weil das preußische Kabinet gegen Hrn. Oliveira dasselbe gethan hatte.

„Man benachrichtigte den Chevalier Oliveira, er möchte sich, anstatt die Entscheidung des preußischen Hofes abzuwarten, nach Stockholm begeben, um den daselbst befindlichen portugiesischen Minister abzulösen, der wegen Dienst-Verhältnissen Befehl hatte, nach Lissabon zurückzukehren.

„Die Regierung Sr. M. glaubte, es würde eben so entehrend seyn, die Entscheidung der Rußland und Oesterreich von Preußen vorgelegten Fragen abzuwarten, als es der Achtung zuwiderlief, die der preußische Hof der königl. Würde schuldig war, Anstand zu nehmen, einen Minister zu empfangen, der ihm gegenseitig für den schon seit dem September hier akkreditirten zugeschickt worden war.

„Während der Einstellung seiner Funktionen suchte der Chevalier Olfers um die Erlaubniß nach, Bücher, die ihm von Hamburg zukamen, Abgabenfrei empfangen zu können. Diese Erlaubniß wurde ohne Anstand bewilligt; allein, da es nothwendig war, in derselben den Grund einer Ausnahme anzugeben und man nicht sagen konnte, daß Hr. Olfers damals Geschäftsträger war, so wurde angegeben, daß diese Ermächtigung ihm bewilligt worden sey, als er noch seine Funktionen ausübte.

„Dieses Aktenstück, das ihm aus Achtung sub volante zugestellt worden war, um nach Belieben davon Gebrauch zu machen, brachte den Chevalier Olfers sehr auf und er beklagte sich, daß man die Einstellung seiner Funktionen öffentlich bekannt zu machen suche, während sein Hof den Chevalier Oliveira nur mündlich ersucht habe, seine Reise nicht fortzusetzen.

„Vergebens bedeutete man ihm, daß es nur von ihm abhinge, von bemeldter Erlaubniß Gebrauch zu machen, oder diese Bekanntmachung zu vermeiden, wenn die Sache ihm unangenehm sey.

„In der Zwischenzeit trafen die Antworten von Wien und Petersburg zu Berlin ein; und da die preußische Regierung ihren liberalen Gesinnungen, die sie während des 25jährigen Meinungskrieges, der seit Anfang der französischen

Digitized by Google

Revolution Europa in Zwiespalt versetzt hat, auszeichneten, keinen Zwang anlegen wollte, erklärte sie unmittelbar, daß sie jeden Minister, welchen die portugiesische Regierung ihr zusenden wollte, annehmen würde. Hierdurch wurde die Besorgniß beseitigt, daß die der Annahme des Chevalier Oliveira in den Weg gelegten Hindernisse aus derselben Quelle herrührten, wie die Weigerung des Wiener-Hofes, und es war erwiesen, daß der preußische Hof keinen andern Beweggrund hatte, als gebräuchliche Rücksichten unter den verbündeten Mächten.

„Sogleich nach Empfang dieser Nachrichten fertigte der Chevalier Olfers eine Note aus, um eine Unterredung und eine förmliche Genugthuung für eine vorgebliche Beleidigung, die aus der der Einstellung seiner Funktionen gegebenen Publizität herrühre, und eine ausdrückliche Erklärung von Seiten der Regierung Sr. Maj. zu verlangen, daß sie sich von den Beweggründen der Schritte des preußischen Kabinets einen falschen Begriff gemacht hätte.

„Man antwortete ihm, daß das portugiesische Ministerium, anstatt sich unnützen Muthmaßungen über die Beweggründe zu überlassen, welche die preußische Regierung verleitet hätten, die Fortsetzung der Reise des Chevalier Oliviera zu verhindern (Gründe, welche diese Regierung nie von sich gegeben hatte) sich auf einfache Repressalien beschränkt hätte, um zu zeigen, daß sie wenig Wichtigkeit auf diese Sache legte, und sodann die Bestimmung ihres Agenten abgeändert habe, indem sie ihm den Befehl ertheilte, an den Hof von Stockholm abzureisen.

„Der Chevalier Olfers entschloß sich, auf diese Antwort seine Päße zu verlangen."

Polen.

Nach Berichten aus Warschau vom 20. August wurde damals der Kaiser Alexander stündlich erwartet. Er wollte auf seiner Reise nach Wien am 2. Sept. in Czenstochow, am 3. in Gleiwitz, am 4. in Troppau übernachten.

Rußland.

Petersburg, vom 14. Aug. Uebermorgen tritt Se Maj. der Kaiser, wie verlautet, die Reise nach Verona an. Man glaubt, daß die Abwesenheit Sr. Maj. sechs Monate währen wird.

— Am 10. dieses traf J. Maj. die Kaiserin Maria in dem neuerbaueten schönen und höchst geschmackvoll eingerichteten kaiserlichen Pallast auf der Insel Jelagin, dicht an Kamennoiostrov gelegen, ein, woselbst Allerhöchstsie von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen wurde. Ihre Maj. wird einige Tage daselbst verweilen und dann wieder nach Pawlowsky, der gewöhnlichen Sommer-Residenz, zurückkehren. Auch JJ. KK. HH. der Großfürst Nicolaus nebst der Großfürstin Alexandra bewohnen das gedachte Palais.

— Die Garde-Regimenter sind hier jezt sämmtlich wieder eingerückt. Am 9. dieses wurden sie bei Strelna gemustert. Se. Maj. der Kaiser bezeugte ihnen Seine Zufriedenheit.

— Der Geheimerath Ribaupierre, welcher zu Revision des Disconto-Comtoirs und definitiven Einrichtung des Freihafens nach Odessa gereiset war, ist von daher hier wieder angelangt.

— Der Banquier Rothschild ist zur See aus England vorgestern hier angekommen.

— Im Handel ist fortwährend wenig Umsatz. Auch ist, Nachrichten aus Nischnejnovgorod zufolge, der Anfang der dortigen großen Messe nicht lebhaft; man hofft aber einen stärkern Verkehr gegen das Ende derselben.

— Die Witterung erhält sich mild, jedoch mit Regen-Schauern abwechselnd. Auch sind Donnerwetter ziemlich häufig, jedoch nicht stark. Die Erndte gibt die günstigsten Aussichten. Gleiche Nachrichten laufen aus dem Innern ein.

— In einigen Tagen wird ein auf der Werfte der hiesigen Admiralität erbauetes Linienschiff von 84 Kanonen vom Stapel laufen.

— Der Conservateur impartial theilt Nachrichten aus Spanien mit, denen zufolge die Royalisten in mehrern Provinzen Fortschritte machen und äussert sich dahin, daß dadurch die gute Sache bald siegen wird.

— Zufolge eines kaiserl. Ukas sollen die beiden Städte Romanoff und Borisoglieb̀ski nun eine Distriktsstadt unter dem Namen Romano-Borisoglieb̀ski ausmachen.

— Herr Collegienrath Stepanoff ist zum Staatsrath und Civilgouverneur von Jeniseisk ernannt worden.

Großbritanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 24. Aug.) Es ist jezt gewiß, daß der Herzog von Wellington sich zum Kongresse begibt. Er wird gegen den 15. September zu Wien eintreffen und von den Angestellten im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Planta (einem Graubündtner), als Sekretär begleitet seyn. — Man versichert, daß nun für Hrn. Canning alle Hoffnung ins Ministerium zu treten, verschwunden sey, da an einem hohen Orte zu viel Widerwillen gegen ihn herrsche. Es heißt Hr. Peel werde das Departement der auswärtigen Angelegenheiten und Lord Colchester das des Innern erhalten. Dadurch würde die antikatholische Parthei im Kabinete sehr übermächtig werden. Hr. Bragge Bathurst wird den Auftrag erhalten, die Ministerial-Parthei im Unterhause während der bevorstehenden Session zu leiten.

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Triest, den 26. August. Ein Schreiben aus Zante vom 2. d. sagt: „Wir erblickten dieser Tage in unsern Gewässern eine türkische Flotte, 78 Segel stark, welche nach Patrasso hinsteuerte." Spätere Berichte aus Corfu vom 6. August melden noch nichts von einer Landung in Patrasso und behaupten sogar, diese vereinigte ägyptisch-algierisch türkische Flotte habe keine Landungstruppen an Bord. Allein ein fremder Konsul, der seit einem Monate besonders nachtheilige Berichte für die Sache der Griechen ausstreut, behauptet die Türken seyen in Patrasso gelandet und sogleich gegen den Isthmus von Korinth aufgebrochen, um die gegen Churschid Pascha in Thessalien kämpfenden Griechen im Rücken anzugreifen.

Digitized by Google

Triest, den 27. August. Briefe aus Corfu vom 16. behaupten nun auch, wiewohl ohne nähere Details anzugeben, die Türken seyen von Lepanto aus in Morea eingedrungen und Maurocordato sey hierauf von Missolunghi nach Morea zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist dieß die schon längst angekündigte Diversion zu Gunsten Churschid Paschas.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Raphael, histor. Lustspiel in 1 Akt. Die eifersüchtige Frau, Lustsp. in 2 Aufz. von Kotzebue. Zum Beschluß: Der Sekretair und der Koch, Lustspiel in 1 Akt von Blum.

643. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 7. September: Größere Abendunterhaltung. Anfang 6 Uhr.

München, den 4. Septbr. 1822.

Versteigerung.

634. Das auf dem Platzlbräuer Wildischen 3¼ Tagwerk haltenden und an der Schwabingerstraße linker Hand anliegenen Wiesgrunde einzuführende Grumet wird den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung überlassen, zu dessen Zwecke man auf künftigen Montag den 9. dieß, Nachmittags 2 Uhr im obenbesagten Orte Kommission festgesetzt.

Den 3. September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

615. (2 b) Bekanntmachung.

Montag den 9ten September, werden von der unterzeichneten königlichen Bauinspektion, kumulativ mit dem königlichen Landrentamte München die, für die 1te Hälfte des Etat-Jahres $18^{22}/_{23}$ auf den ersten Stunden um München erforderlichen Material-Haufen, an die Wenigstfodernden öffentlich versteigert.

Steigerungs-Lustige wollen sich daher am gehörigen Tag, Morgens früh 9 Uhr, in dem Geschäfts Lokale des k. Landrent-Amts München am Lilienberg einfinden, ihre Angebothe zu Protokoll geben und das Weitere vernehmen.

München am 1. Sept. 1822.

Königl. baier. nordwestl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.

von Grauvogl, Bauinspektor.

Manhart, Aktuar.

610. (3 b) Bekanntmachung.

Im ehemaligen Trinkstuben-Gebäude ist auf das Ziel Michaeli ein Keller zu verstiften. Pachtliebhaber wollen sich Mittwoch am 11ten k. M. als an dem zur Versteigerung festgesetzten Tage beym unterzeichneten Amte einfinden.

München am 22. August 1822.

Königl. bair. Stadt-Rentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

632. (3 b) Es wird ein Platz, in einem bequemen, gedeckten, zweispännigen, eigenem Schweizerwagen, zu Bereisung des Ober- und Unterlands Baierns, für einen Reisenden eines resp. Handlungshauses (in welchen Artikel es sey, nur Lange- und Specerey-Waaren ausgenommen) auf gemeinschaftliche Kosten, angehoten. D. U.

Erklärung.

642. Wer nicht weiß, daß der Endesgesetzte volle zwanzig Jahre vergebens versucht hat, zu erzwecken, daß man öffentlich in Beziehung seiner Vereinfachung der ersten Gesetze der Analysis gegen ihn, und auf eine des Gegenstandes würdige Art auftrete (was bisher nicht geschah) der könnte die Art, wie die Erreichung dieses Zweckes, in dessen durch die Fleischmannische Buchhandlung angekündigten Leitfaden zur Infinitecimal-Rechnung versucht wurde, anstößig finden, allein man wird nachsichtig seyn, wenn ich hiemit erkläre, daß alle übrigen Wege vergebens versucht wurden. Wer von meinen Gegnern noch nicht von der Wahrheit und Consequenz meines Systems überzeugt ist, der wolle mir die Auflösung der Gleichung $x^5 + 8x^4 - 12x^3 - 4x^2 + 24x = 128$, in ihre fünf Factoren, vierzigmal controllirt geben, so wie ich sie zu geben vermag (die Zeichen sind in der Gleichung nach der gewöhnlichen Ansicht genommen.)

von Ranson, Kreis-Bauinspektor.

630. Von der so sehr gesuchten Schrift:

„Ueber den Dünger, als Lebensprinzip der Landwirthschaft ꝛc. »vom Staatsrath von Hazzi, mit 2 Beilagen und 2 »Steinzeichnungen über die Hornviehstallung der Lehranstalt zu Hohenheim und einem Musterstalle für veredelte »Schafzucht und Stallfütterung der Schafe,"

hat so eben die 2te vermehrte Auflage die Presse verlassen. 4. Preis 48 kr.

Die Fleischmannsche Buchhandlung in München.

627. (3. a) Es sind 200 Stücke eichene Säulen (7 Schuh in der Länge) zu verkaufen. D. Uebr.

602. (2 b) Ein einstöckiges Wohnhaus mit 8 heizbaren Zimmern, Speis, Garderobe, Küche und Küchenzimmer, Hühnerstube, Badzimmer, Waschküche, 2 Keller, 3 Speicher, doppelten Holzlegen, Hofraum mit laufendem Röhrwasser und vielen andern Bequemlichkeiten, alles in bestem Zustand, besonders für eine Familie, welche für sich allein zu wohnen wünscht, oder auch seiner vortheilhaften Lage nach für einen Gewerbsmann sehr geeignet, wird hiemit zum Verkaufe oder nach Umständen auch zur Pacht angebothen.

Nähern Aufschluß gibt das Zeitungs-Comptoir.

591. (3 b) Unterzeichneter befindet sich gegenwärtig im Besitz eines neuerfundenen Gesundheits-Taffets, welcher als ein vorzügliches Heilmittel für rheumatische und andere arthritische Beschwerden, wie auch gegen das Podagra, um so mehr allgemein anempfohlen zu werden verdient, da er schon durch mehrere der vorzüglichsten Herren Aerzte mit dem besten Erfolge durch seine auffallende und schnelle Heilkraft angewendet worden.

Nicolaus Mayr, bürgerl. Handelsmann in der Kaufingergasse No. 1017.

600. (3 c) Nro. 1089 in der Karlsstraße ist auf Michaeli im 3ten Stock ein hübsches Logis von 4 heizbaren Zimmern, Kammer und allen übrigen Bequemlichkeiten um 150 fl. zu verstiften und das Nähere daselbst im Gewölb zu erfragen.

627. (2 b) Künftiges Schuljahr können 2 Zöglinge bei einem geistlichen quiescirten Professor vollständige Verpflegung finden, nebst Unterricht in allen teutschen und lateinischen Lehrgegenständen, wie auch in der Musik. D. U.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 213 | 7 September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österr. Beob. enthält Folgendes aus Wien, vom 1. Septbr. Berichte aus Zante vom 4. bis zum 22. Juli liefern über die Kriegs-Vorfälle in Albanien und den benachbarten Ländern Data, welche von den zuletzt aus Corfu und Konstantinopel erhaltenen (in der politischen Zeitung vom 3. September mitgetheilten) in keinem wesentlichen Punkte abweichen, wohl aber sie in vielen Punkten vervollständigen und bestätigen. So lange die neuesten Operationen der Türken gegen Morea sich nicht in ihrem ganzen Zusammenhange übersehen lassen, werden wir uns nicht erlauben, aus einzelnen Berichten, wenn sie auch, wie die gegenwärtigen, vollkommen Glauben verdienen, übereilte Schlußfolgen zu ziehen; unterdessen werden die nachstehenden Auszüge jener Berichte verständigen Lesern hinreichenden Stoff darbieten, um sich über die wahre Lage der Dinge vorläufig zu orientiren.

Churschid Pascha hatte lange die Hoffnung genährt, durch die Einnahme der Festung Suli und die gänzliche Unterwerfung der Sulioten dem Kriege in Albanien ein Ende zu machen. Er war mehr als einmal nahe daran, seinen Zweck zu erreichen; die Sulioten sind so wenig, als die andern albanesischen Völkerschaften, Freunde der Griechen; sie haben die Hülfe derselben, ohne übrigens an ihrer Insurrektion den geringsten Theil zu nehmen, benutzen wollen, um den Türken ihre Unterwerfung möglichst theuer zu verkaufen, würden aber längst zum Gehorsam gegen die Pforte zurückgekehrt seyn, wenn man ihnen die Bedingungen, welche sie verlangen, hätte zugestehen wollen. Zu Anfang des Juni waren sie von allen Seiten so eingeengt und litten solche Noth an Lebensmitteln, daß sie sich bereit erklärten, zu kapituliren; Churschid Pascha glaubte wirklich am 7. Juni die Kapitulation vor Suli, welches er blockirte, zu Stande zu bringen. Gerade um diese Zeit aber ward ihnen von den Insurgenten aufs neue der kräftigste Beistand verheißen; ganz Albanien sollte in kurzer Zeit erobert seyn; die Sulioten maßen den glänzenden Versprechungen Glauben bei und die Unterhandlung ward abermals abgebrochen. Churschid Pascha, der seine Gegenwart in Thessalien, wo er in der Zwischenzeit zahlreiche Truppen-Korps versammelt hatte, nothwendiger glaubte, überließ nun die weitere Führung des Feldzugs in Albanien seinen Unter-Feldherrn Omer Pascha und Mehmed Pascha, brach am 17. Juni von Janina auf und begab sich über Trikala nach Larissa.

Unterdessen hatte Maurocordato von Missolunghi aus, mehrere kleine Insurgenten-Korps, theils auf der Straße nach Arta vorrücken, theils an der Küste zwischen Prevesa und Parga landen lassen. Er hatte die Haupt-Expedition, die zum Entsatz von Suli bestimmt war, dem Chiliarchen Marco Bozzari, einem unternehmenden und geschickten Freibeuter, überlassen, der wirklich bis Carpassera vordrang, dort aber zurückgeworfen und genöthigt ward, in den Gebirgen von Chimära und Combotti, in der Nähe von Arta, mit ungefähr 5000 Mann Posto zu fassen. Hier griff Omer Pascha die Insurgenten in der Mitte des Juli bei Placca und nachher bei Patta an und schlug sie in zwei entscheidenden Gefechten. Maurocordato begab sich mit Bozzari, der am Arm schwer verwundet war, auf eine schleunige Flucht und suchte über Vrachori und Landocco, Missolunghi zu erreichen. Die Ueberreste der Insurgenten zerstreuten sich in den Gebirgen, wo sie zwar den kleinen Krieg noch eine Zeitlang fortsetzen, aber nichts von Bedeutung unternehmen, besonders aber Omer Pascha, der gleich nach den oben erwähnten Gefechten seine ganze, jetzt auf 15,000 Mann angewachsene Macht, in Arta zusammenzog, nicht hindern konnen, auf Missolunghi zu marschiren.

Nicht glücklicher liefen Maurocordato's See-Operationen ab. Die bei Fanari (zwischen Prevesa und Parga) gelandeten, ungefähr auf 1500 Mann geschätzten Truppen, machten anfänglich einige Fortschritte, wodurch nicht nur die Sulioten zu neuem Widerstand ermuntert, sondern auch viele ehemalige Bewohner von Parga, zu ihrem Unglück verleitet wurden, sich von Corfu nach dem Epirus zu begeben. Bald nahm alles eine andere Wendung. Die Samiden, mit der türkischen Garnison von Glisci vereint, schlugen die Insurgenten und alle die sich zu ihnen gesellt hatten, in einem blutigen Treffen aufs Haupt. Bei dieser Gelegenheit verlor unter andern der Bruder des Bey von Maina, eine Person von Wichtigkeit, das Leben. Er ward am 20. Juli zu Missolunghi feierlich begraben.

Bei Patras standen die Sachen für die Insurgenten nicht besser. Colocotroni, der die Blokade dieses für die Moreoten wichtigsten Platzes kommandirte, war durch die Insubordination und Eifersucht seiner Waffen-Gefährten und durch die zallosen Schikanen, die er täglich zu erdulden hatte, so weit gebracht, daß er sich eine Leib-Wache von 300 Getreuen bildete, um nur gegen Meuchel-Mord gesichert zu seyn. Er sendete eine Botschaft über die andere an den Senat, um Verstärkungen zu erhalten; man antwortete ihm, die Truppen würden in andern Ge-

Digitized by Google

genden gebraucht. Nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Schatzmeister Landi, zog er sich mit seinen 300 M. Leibwache nach Gastuni zurück. Gleich darauf griff Mehmed Pascha von Patras das griechische Lager an, machte sich von allen Seiten Luft und zwang den Chiliarchen Petimessa, sich in ein altes, halb verfallenes Fort einzuschließen, wo er sich wahrscheinlich in Kurzem ergeben muß.

Der Plan, mit welchem Churschid Pascha die Operationen in Thessalien begann, ging dahin, durch Livadien gegen die Halbinsel vorzudringen und gerade auf Tripolizza zu marschiren. Ein Theil dieses Planes ist ausgeführt. Sein Marsch durch die Engpässe, welche Thessalien und Livadien scheiden, scheint durch den Abfall des bekannten Chiliarchen Odysseus von den Insurgenten erleichtert worden zu seyn. Dieser Odysseus, längst aufgebracht gegen die Regenten von Korinth, hatte die Vermegenheit gehabt, zwei an ihn abgeschickte Deputirte, den Archonten Alessio Nuzzo und den Capitän Haverio Palasca, hinrichten zu lassen. Nach dieser That ward er für einen Feind des Vaterlandes erklärt und die Metropoliten sprachen den Fluch über ihn aus. Er entschloß sich nun, mit den Türken gemeinschaftliche Sache zu machen.

Churschid Pascha steht bereits seit zehn Tagen in Livadien *). Die zwischen den beiden Schlössern des Golfs von Lepanto stationirte türkische Flotille ist den Operationen des Seraskiers sehr behülflich. Er hat ein Corps von 8000 Mann auf Transportschiffen nach Korinth geschickt, dessen Erscheinung die Bestürzung in der ganzen Halbinsel verbreitete. Mehrere der angesehensten Familien von Morea, unter andern die von Papadiamandopulo, waren in den letzten Tagen auf Zante angelangt.

Die drei einzigen festen Plätze der Halbinsel, die die Griechen inne haben **), Korinth, Napoli di Malvasia und Navarino, sollen im schlechtesten Vertheidigungsstande und weder mit Lebensmitteln noch mit Munition versehen seyn.

Jussuf-Pascha (dessen frühere Stellung nicht angegeben wird) war am 17. oder 18. Juli zu Vostiza, (an der nördlichen Küste von Morea) zerstörte diese Stadt, gleich nachher auch Petrinizza und marschirte gegen Korinth, wovon er nur noch wenige Meilen entfernt war.

— Ein gestern hier eingelaufenes kurzes Schreiben aus Corfu vom 6. August, versichert (jedoch ohne alles nähere Detail) man habe dort aus einer glaubwürdigen Quelle die Nachricht, daß Churschid Pascha auf dem Marsch von Korinth nach Tripolizza zu Argos eingetroffen sey.

*) Der Bericht von Zante, worin dieß gesagt wird, ist vom 22. Juli.

**) Von der Einnahme von Napoli di Romania ist in den Berichten aus Zante gar nicht die Rede. Der Spectateur oriental behauptet als zuverläßig, daß dieser Platz, vermöge einer Kriegslist, in den Händen der Türken geblieben sei. In Konstantinopel glaubte man bis zum 10. August das Gegentheil. (Anmerk. des österr. Beob.)

Preußen. Berlin, den 31. August. Se. Exzell. der wirkliche geheime Staatsminister Freiherr Stein von Altenstein, ist von Freienwalden; der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am russ. kaiserl. Hofe, Graf von la Ferronays und der königl. niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am russ. kaiserl. Hofe, Ritter Verstolk van Soelen, von St. Petersburg, hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 29. August. Der König arbeitete heute mit dem Minister des Hofstaats, Marquis von Lauriston und fuhr nachher spazieren, bei welcher Gelegenheit er das auf dem Siegesplatze neu aufgestellte Standbild Ludwigs XIV. besuchte und von dem versammelten Volke mit Freudengeschrei begrüßt wurde.

— Der Moniteur meldet, der Vicomte v. Montmorency werde am 30. August Morgens um 5 Uhr nach Wien abreisen; der Herzog von Rauzan und Hr. v. Gabriac begleiteten ihn; Graf Villele werde in seiner Abwesenheit die Unterzeichnung für ihn übernehmen.

— Dasselbe Journal sagt: „Der König von Preußen wird am 4. oder 5. Oktober zu Verona eintreffen. Der König von Baiern wird dem Kaiser von Oesterreich, welcher Wien am 28. Septbr. verläßt, entgegen reisen. Alle Souverains werden in den ersten Tagen des Oktobers zu Verona versammelt seyn."

Spanien.

Das Journal des Debats meldet: „Die oberste Regentschaft von Spanien während der Gefangenschaft Ferdinands VII. wurde am 14. August zu Seo d'Urgel installirt; sie besteht aus dem Exminister Marquis v. Mataflorida, als Präsidenten, dem General Baron d'Eroles und dem Bischof von Mahon, Don Creus (wornach die Angabe in Nro. 210 der polit. Zeit. wegen des Erzbischofs von Reuß zu verbessern.) Sie legte denselben Tag nach einem feierlichen Hochamte in die Hände des Bischofs von Urgel den Eid der Treue ab, ließ am 15. den unumschränkten König ausrufen und machte Folgendes bekannt: 1. Allen Spaniern dieß- und jenseits der Meere wird befohlen, der eingesetzten Regentschaft Gehorsam zu leisten, bei Strafe als Feinde des Königs und des Staates angesehen zu werden; 2. alle Geschäfte werden nach den, vor dem 9. März 1820 bestandenen Gesetzen und Formen gefertigt; 3. da der König seit dem Tage, wo er die in seiner Abwesenheit und ohne seine Einwilligung, 1812 zu Cadiz dekretirte Konstitution beschwor, im Zustande der Gefangenschaft sich befindet, so sind alle, seitdem in seinem Namen erlassenen Gesetze null und nichtig, bis er sie neuerdings bestätigt; 4. diejenigen, welche dem König seine Freiheit raubten und noch in der Gefangenschaft halten, sollen nach der ganzen Strenge der Gesetze bestraft werden; 5. wir erklären, daß die Cortes von Cadiz keineswegs die Nation repräsentirten, daher ihre Dekrete auch Spaniens Völker nicht verbinden; 6. überzeugt von der guten Denkungs-Art der spanischen Militärs, laden wir sie ein, sich uns

Digitized by Google

anzuschließen und bewilligen jedem Soldaten zwei Dienst-Jahre und einen Realen täglich über seinen gewöhnlichen Sold ꝛc." An demselben Tage, an dem obige Proklamation publizirt wurde, erließ auch Baron Eroles, (selbst ernannter) General-Kapitain der Armee und Provinz von Catalonien und Obergeneral der royalistischen Armee, eine in gleichem Sinne abgefaßte Proklamation an die Catalonier.

Portugal.

Lissabon, vom 7. Aug. Fortsetzung des Artikels aus dem Diario do Governo.

Nro. 1. Der Unterzeichnete, Staatssekretär und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat die Ehre dem Hrn. Ritter v. Olfers, preußischen Geschäftsträger, bekannt zu machen, er habe von Berlin die angenehme offizielle Mittheilung empfangen, daß die preußische Regierung von Rußland und Oesterreich die Antworten, die ihre Politik für nöthig fand, zur Aufnahme des Ritters von Oliveira vorangehen zu lassen, erhalten habe, und nunmehr kein Hinderniß mehr obwalte, den Ritter Oliveira oder irgend eine andre Person, die Se. allergetreueste Majestät am Hofe Sr. Maj. des Königs von Preussen akkreditiren wollte, aufzunehmen. Se. allergetreueste Majestät entnahm aus dieser Erklärung, daß keine, die Würde Ihrer Krone beleidigende Beweggründe an dem Aufschube, den das Kabinet von Berlin der Aufnahme des Ritters Oliveira entgegensehen zu müssen glaubte, Theil hatten. Sie befahl demnach dem Unterzeichneten, dem Hrn. Ritter v. Olfers (um es seiner Regierung mitzutheilen) Ihre große Zufriedenheit darüber erkennen zu geben, daß nun aller Anlaß verschwunden ist, durch den die freundschaftlichen Verhältnisse, die vormals nie unterbrochen wurden und an denen Se. Majestät sowohl, als deren Regierung einen, der hohen Wichtigkeit verhältnißmäßigen Antheil nehmen, für einen Augenblick eingestellt wurden. Der Unterzeichnete wünscht sich Glück, das Organ dieser Mittheilung zu seyn und benutzt diese Gelegenheit ꝛc. Den 3. Jul. 1822. Silvestro Pinheiro Ferreira. — Nro. 2. Der Unterzeichnete, Legations-Rath Sr. Maj. des Königs von Preußen, hat die Ehre Sr. Excell. dem Hrn. Silvestro Pinheiro Ferreira, Staats-Sekretär und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zu eröffnen, daß in Folge der mündlichen Erklärungen, die er mit Sr. Excellenz über den Inhalt der Note vom 3. Jul. gehabt hat, ihm nur seine Pässe zu verlangen übrig bleibt, indem er zu gleicher Zeit seinen Verdruß an den Tag legt, zu diesem „Exzesse" durch Se. Exzell. gezwungen worden zu seyn. Der Unterzeichnete ꝛc. Den 6. Juli. v. Olfers. (Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Petersburg, den 17. August. Se. k. Maj. sind (wie wir bereits in unserm Blatte vom 6. Septbr. ankündigten) am 16. d. M. aus Zarskojeselo nach Warschau abgereiset. Das erste Nachtlager sollte auf dem Gute des Seeministers, Marquis Traversé, gehalten werden.

— Nachdem die Senatoren Hermes und Mertzalo das Gouvernement des Caucasus inspicirt hatten und aus ihren Berichten hervorging, daß die Organisation desselben weder für die Localität, noch für die Bevölkerung paßte, erhielt der General Yermolow, General-Kommandant von Georgien, Befehl, einen für jene Gegenden brauchbaren Administrations-Entwurf, abzufassen. In Folge dieses Entwurfs, der von einer besondern Committee geprüft worden, haben Se. Maj. der Kaiser, unterm 24. Juli a. St. einen Ukas folgenden Inhalts erlassen: 1) Das caucasische Gouvernement soll den Namen Provinz (oblasch) erhalten. 2) Diese Provinz wird in 4 Distrikte eingetheilt werden und die Stadt Alexandroff nicht mehr Hauptort seyn. 3) Der Kommandant der Linie des Caucasus ist Chef dieser Provinz und er wird ein neues Administrations-Reglement erhalten. 4) Die Gerichte bleiben bis zur definitiven Organisation der Provinz auf dem gegenwärtigen Fuß. 5) Stawropol wird der Hauptort dieser Provinz seyn. 6) Das erste Gericht in Mozdock ist aufgehoben und die Justizverwaltung fällt an die Distriktsgerichte. 7) Die Völker jenseits der Linie bleiben unter Militär-Administration. Ihre Streitigkeiten werden jedoch nach ihrem alten Herkommen geschlichtet, wo sich's thun läßt, unter Aufsicht besonders dazu ernannter Beamten. Bei peinlichen Verbrechen sind sie dem Militär Gericht unterworfen. 8) Die Stadt- und Provinzial-Polizei stehe unter den Befehlen der Kommandanten von Mozdok und Kisliar.

— Mittelst eines Ukases vom 9. Juli, sind die Gränzen des im Jahre 1821 dem Großfürsten Constantin, K. H., verliehenen Fürstenthums Lowicz, näher bestimmt worden.

— Se. k. Maj. haben Sr. k. H., dem Herzoge Alexander von Würtemberg, das General-Direktorium der sämmtlichen Land- und Wasser-Kommunikationen im ganzen Reiche übertragen und ihn von den Geschäften eines General-Gouverneurs der weißrussischen Provinzen entlassen.

— Se. k. Maj. und die kaiserl. Familie verließen Peterhoff am 10. Aug., Se. Maj. und die regierende Kaiserin bezogen Kamennoi-Ostrow, die Kaiserin Mutter und die Großfürstin Alexandra Feodorowna das neuerbaute Palais auf der Insel Jelagin. Den 11. war daselbst Mittagstafel und Musik in dem neuen Park, in welchem die kaiserl. Familie Nachmittags spazieren fuhr. Der Zusammenfluß von Zuschauern aller Klassen war unendlich groß, da der Eingang in diese neue Anlage Niemanden verwehrt wurde.

— Der Civil-Gouverneur von Mohileff, wirklicher Staatsrath, Baron Möller-Sakomelsky, ist von diesem entlassen worden, um eine anderweitige Anstellung zu erhalten. Etats-Rath Welsofsky ist sein Nachfolger geworden.

— Die anhaltende Dürre dieses Sommers hat dem Sommer-Getreide fast allgemein großen Schaden gethan, dagegen das Winter-Getreide eine gesegnete Erndte verspricht.

Digitized by Google

— Die sehr starken, mit heftigen Regengüssen begleiteten Gewitter im Juli haben auf dem Lande vielfach gezündet und Schaden verursacht. Unter andern schlug der Blitz ohnlängst in Cronstadt ohnweit des Kriegshafens in ein zum Aufrichten der Masten errichtetes hohes holzernes Gerüste. Der auf der Rhede liegende Capitain Lasareff eilte herbei und ließ dasselbe niederhauen, wofür ihm der Wladimir Orden 4ter Classe verliehen wurde.

— Der wirkliche Etatsrath und Präsident der Akademie der Wissenschaften, Uwaroff, ist zum Direktor des Departements der Manufakturen und des innern Handels ernannt, an die Stelle des Etatsrathes Serebräkoff, der zum Vorsitzer der Committe zur Versorgung der Truppen mit Laken ernannt ist.

— Der Ober-Berghauptmann von der 4ten Klasse Frolow, ist zum Civil-Gouverneur von Tomsk ernannt und der bei dem Finanzministerium angestellte wirkliche Etats-Rath, Graf Bulgary, auf seine Bitte entlassen worden.

— Baron v. Kothen, Mitglied des finnländischen Senats, hat den Annen-Orden 2ter Klasse und der russisch-kaiserl. Konsul Bordeaux, Hr. Wirtsoth, den Wladimir-Orden 4ter Classe erhalten.

— Der durch mehrere historisch-statistische Arbeiten über Rußland bekannte Buchard von Wichmann, ist am 1. Aug. hier plötzlich gestorben. Er ward in Riga 1786 geboren und studirte in Jena, Göttingen und Heidelberg. Im Jahr 1818 ward er Direktor der Schulanstalten des kurländischen Gouvernements und erhielt den Wladimir-Orden 4ter Klasse.

Osmanisches Reich.

— Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der moldauischen Gränze, vom 22. Aug. Nach einer glaubwürdigen Angabe sind am 10. d. bei dem furchtbaren Brande in Jassy 4700 Häuser zerstört oder verbrannt worden. Viele Hundert Christen von allen Nationen wurden dabei ruinirt und der Schade ist unermeßlich. Am meisten zu beklagen sind die zurückgekehrten Kaufleute, welche den trügerischen Versprechungen fremder Agenten, die immer die Türken so bieder und ordnungsliebend schilderten, trauten und jetzt unermeßlichen Verlust leiden. Die Bojaren sind ebenfalls ruinirt; selbst ihre vergrabenen Schätze sind aufgewühlt worden. Blos das österreichische Konsulatgebäude wurde durch große Anstrengungen gerettet. — Viele glauben, es sey der Plan gewesen; die Türken hätten die leichtgläubigen Kaufleute blos nach Jassy gelockt, um rauben zu können. Man muß nach dieser Gräuelthat beinahe eingestehen, daß der General-Konsul v. P. wirklich aus menschenfreundlicher Absicht, abgesehen von der Politik seines Hofes, die bekannte Warnung an die Bojaren ergehen ließ. — Als die Anführer der Türken mit dem Raube aus Jassy in Silistria ankamen, soll der Seraskier Selim Pascha mit anscheinend wehmüthigem Tone erklärt haben, die Beute gehöre — dem Sultan. Vielleicht gerathen die Türken noch selbst darüber in Streit. — In Bucharest war es bis zum 18. August ruhig; nur hatte man Nachricht, daß der Kaimakan in Krajowa nicht anerkannt worden und wieder nach Silistria abgegangen war. Was in Jassy geschah, dürfte Viele abhalten, nach Bucharest zurückzukehren.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Rochus Pumpernickel.

Sonntag: Die Kreuzfahrer.

Bekanntmachung.

649. Montag den 9ten dieß werden im Wirthshause zu Geretsried bei Wolfratshausen Mittags 11 Uhr 132 ganz fette Hammel und Schafe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige einladet

Benediktbeuern, den 2. Septbr. 1822.

Die
Königliche Armee-Gestüts-Inspektion Bezirks
Nro 5.
Nessel, Oberlieutenant.
Pfleger, Verwalter.

---

639. (3 a) Am künftigen Ziele Georgi ist in der Mayrvorstadt, der Hutterschwaige gegenüber, das Quartier, welches gegenwärtig Se. Exc. der badische Gesandte bewohnt, mit 11 Zimmern und 1 Salon, Küche, Stallung, Remise und 2 Domestiquen-Zimmern, nebst Speicher, sehr schönen Kellern und Waschküche, — oder auch nach Verlangen mit 8 Zimmern und Salon sammt Uebrigen zu vermiethen.

Wegen Vorzeigung dieses Quartiers ist sich im Hause Nro. 414 neben dem Neugarten zu melden.

---

645. (2 a) Im Hause des Herrn Maurermeister Widmann in der Sendlingergasse Nro. 959 ist die Wohnung des ersten Stockes, eingetretener Verhältniße wegen für's nächste Ziel Michaeli zu vermiethen.

---

646. Zwei schöne und gute Gewehre, eine Doppelflinte (Bandläufe) und ein Kugelstutzen sind um billige Preise in der Josephspital-Straße Nro. 1220 zu ebener Erde zu verkaufen.

---

644. In der Fürstenfeldergasse Nro 1002 über 2 Stiegen sind täglich von 12 bis 1 Uhr Mineralien zu verkaufen.

---

625. (2 b) Ich gebe mir hiemit die Ehre meinen hohen Gönnern und Bekannten anzuzeigen, daß ich mich in Folge gnädigst erhaltener Erlaubniß der königl. Regierung des Isarkreises, von meinem Onkel getrennt habe und nur für meine eigene Rechnung Frauenzimmer-Kopfputz verfertige.

Ich werde mich bemühen, die billigste und prompteste Bedienung, verdurden mit dem neuesten Geschmacke zu beobachten, und empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen bestens.

Elise Schommer,
wohnhaft im Kolteneggger-Bräuhause vis à vis
dem Seminair über 2 Stiegen.

---

559. (3 c) Der bürgerl. Schuhmacher-Meister vor dem Karlsthor Joseph Hammerl nimmt sich die Freiheit einem geehrten Publikum seine gewichsten Stiefel anzuempfehlen. Dieselben sind so gearbeitet, daß keine Feuchtigkeit und wären sie auch Tagelang der Einwirkung des Wassers ausgesetzt, durchzudringen vermögend ist. Bei Juchtenstiefeln und anderen zum schmieren eingerichteten Stiefeln ist die Haltbarkeit noch größer

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

622. (2 a) Am Montag den 9. Septbr. d. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in der Baurath Himbsel'schen Behausung vor dem Karls-Thor an der Ottostraße über 2 Stiegen die zur Nachlaßmasse des am 21. Juni d. J. verstorbenen königl. Kämmerers und General-Majors a la Suite Freiherrn v. Reibeld gehörigen Mobilien an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieselben bestehen in Kleidungs-Stücken, sehr schöner Tisch- und Bettwäsche, in Kästen und Tischen von Kirschbaum- und Mahagoni-Holz, Spiegel mit vergoldeten Rahmen, Stock- und Tafel-Uhren nach dem neuesten Geschmack, in silbernen Löffeln, Gabeln, Leuchter, ferner in Zinn, Kupfer und Porzellain, in einem Divan mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz und einer bedeutender Quantität französischer und spanischer Weine, dann in einer großen Sammlung vorzüglicher Werke der französischen Litteratur.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung eingeladen, und denselben schlüßlich bemerkt, daß von dem vorhandenen Silber jeden Tag zwischen 11 und 12 Uhr eine bestimmte Quantität zum Aufwurf gebracht wird. Mit der Versteigerung der Bücher wird am Donnerstag den 12. September früh 9 Uhr begonnen.

Den 31. August 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

Oeffentliche Ladung.

582. (3 b) Wer immer an der Verlassenschaft des hierorts verstorbenen königl. baier. Kämmerers und charakterisirten Generalmajors Joseph Freiherrn von Reibeld aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, sich in peremtorischer Frist von 60 Tagen bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigen Falls man ohne Rücksicht hierauf die Erbschaft an den gesetzlichen Erben ausfolgen lassen wird.

Den 23. August 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

486. (3 c) Edikal-Ladung.

Das königlich baierische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Platzbräuers Georg Wild in Folge des durch Verzicht auf Berufung rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses vom 23ten Oktober vorigen Jahres den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 23ten September laufenden Jahres.
2. Zur Vorrainigung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 23ten Oktober dieses Jahres.
3. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freitag den 22ten November
für die Duplik auf Samstag den 7ten Dezember 1822

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge hat.

Der erste Edikttag ist zu gleicher Zeit zur Wahl eines Massekurators und Masse-Ausschusses zu bestimmen.

Zugleich werden diejenigen welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 9ten August 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hayder.

---

628. (2 a) Edikal-Vorladung.

Am 2. Juli d. J. starb dahier die Milchmanns-Wittwe Maria Anna Gottschneider, geborne Filsner, ohne Hinterlassung von Descendenten.

Mehrere Seitenverwandte derselben haben sich bei diesseitigem Gerichte bereits gemeldet und zum Erbschaftsantritte mit der Rechtswohlthat des Inventars, welches einen Aktiv-Stand von 4145 fl. 3 kr. und einen Passivstand von 18 fl. 45 kr. ausweiset, bereit erklärt.

Alle übrigen etwa noch vorhandenen unbekannten Erbsinteressenten werden hiemit aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an sich bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und und ihr gleiches oder näheres Erbschaftsrecht nachzuweisen, ausserdessen man die Erbschaft an obige gerichtsbekannte Verwandte der Erblasserin ausfolgen lassen wird.

Den 30. August 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Vorladung.

611. Eine fremde Weibsperson, welche nach eingeholter Erfahrung Margaretha Löfler heißen, und von Lauingen seyn dürfte, deren gegenwärtiger Aufenthalt jedoch nicht ausgemittelt werden kann, hat am 14. May l. J. bei einem Bauern zu Helming b. G., wo sie über Nacht gewesen, einen Pack weiblichen Gewandes, das auf 5 fl. 43 kr. geschätzt ist, zurückgelassen, und sich seither nicht mehr darum eingefunden.

Dieselbe wird demnach hiemit aufgefordert, sich um diese Effekten binnen 3 Monaten um so sicherer hierorts zu melden, als man sonst solche, als herrenlose Sache veräußern, und den Erlös hieraus dem königl. Fiskus zuerkennen würde.

Am 28. August 1822.

Königl. baier. Landgericht Trostberg.
In Abwesenheit des königl. Landrichters.
Dr. Krieger, Assessor.

---

640. (2 a) Freitag den 13. dieses Monats Vormittags 11 Uhr wird in der Regiments-Rechnungs-Kanzlei zu Neuburg über die Lieferung des für das erste Semester $18^{22}/_{23}$ dem unterfer-

Digitized by Google

ligten Regiment erforderliche schwarze Blank-Alaun und braunes Kalbleder, wie auch Stiefel, Kartätschen und Roßhaare mit den Wenigstnehmenden unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation ein Akkord abgeschlossen. Es werden demnach diejenigen, welche die eine oder die andere Lieferung von obigen Gegenständen zu übernehmen gedenken, eingeladen, mit den vorgeschriebenen Mustern zu erscheinen, und die weitern Bedingnisse zu vernehmen.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß sich dießseits unbekannte Lieferanten mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungsfähigkeit und Vermögen auszuweisen haben, dann werden schriftliche Angebote nur in diesem Falle angenommen, wenn selbige durch gehörig Bevollmächtigte in Vorlage gebracht werden.

Freising, den 2. September 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich
1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl).
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.
Horatscheck, Regtsquartir.

Bekanntmachung.

647. In Gemäßheit höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 28. August l. J. ad Num. 14,914 wurde dem unterfertigten Rentamte der gnädigste Auftrag ertheilt, den sogenannten öden Haselbauernhof in Kirchtrudering, welcher laut definitiven Grundsteuer-Kataster-Folio 177 sub Littera A. ohne Gebäude in 112 Tagw. 74 Dez., ehehin zum Kloster Schäftlarn, nun zum dießseitigen Rent-Amte grundbar gehörigen Aeckern, und 26 Tagw. 77 Dez. Wiesen, dann in folgenden ludeigenen Realitäten als sub B. in 18 Tagw. 51 Dez. Aecker, C. 1 Tagw. 82 Dez. Wiese und sub D. in 24 Tagw. 67 Dez. Holzgründen besteht, im Wege der Versteigerung nach der bestehend allerhöchsten Verordnung vom 30. Septbr. 1811 entweder ganz oder theilweise zu verkaufen.

Der Verkauf wird am Montag den 23. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Wirthshause zu Straßtrudering vorgenommen; wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Actum, den 1. Septbr. 1822.

Königl. Landrentamt München.
Scheffer, Rentbeamter.

---

641 (3 a) Mittwoch den 18. dieses Monats früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der k. Armee-Montur-Depot-Commission die Lieferung von 3000 paar Schuhen und 2000 paar Doppel-Sohlen mit Flecken salvo ratificatione an dem Wenigstnehmenden in Akkordgegeben. Die Lieferungslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, und daß gestegelte Muster von oberwähnten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten, gerichtliche Vermögens und Lieferungs-Befugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg den 5. September 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Commission.
Schwald, Verwalter.

Bekanntmachung.

612. Da die am 22. Juli l. J. bestimmt gewesene, und in der Münchener polit. Ztg. No. 145, dann in dem Intelligenzblatte für den Unterdonaukreis Nro. 26 ausgeschriebene Versteigerung des ½ Mainbäckhofes der Joseph Harbüchlerischen Eheleute d. G. kein günstiges Resultat herbeiführete; so wird nach dem Antrage der Harbüchlerischen Gläubiger die Versteigerung des besagten Anwesens Samstags den 21. September l. J. wiederholt.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher am bestimmten Tage Morgens 9 Uhr in der hiesigen Gerichtsstube einfinden.

Actum den 24. August 1822.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor, abs. Dir.
Pollinger.

Amortisations-Erkenntniß.

638. In der Amortisationssache der Anna Maria Buckel zu Buch, gegen den unbekannten Inhaber ihrer Schuldverschreibung erkennt

das königl. Landgericht Windsheim

auf den Grund des Amortisations-Ediktes vom 15. Jäner 1822 und der weiter gepflogenen Verhandlungen zu Recht:

1) daß die von dem ehemaligen Deutschordenschen Obervogteyamte Virnsberg zu Virnsberg unterm 5. Oktober 1805 für den Johann Buckel zu Buch ausgestellte Obligation über ein, zu Bezahlung der französischen Contribution gemachtes Darlehen von 150 fl., wie hiermit geschieht, als kraftlos zu erklären sey, und daß
2) die Kosten der Amortisation von den Imploranten zu tragen sey.

Von Rechts wegen.

Windsheim, den 19. August 1822.

Königl. baierisches Landgericht.
Engerer.
Plochmann.

---

545. (3 c) Bekanntmachung.

Da der am 3 April heurigen Jahrs vorgenommene Verkauf des dem allerhöchsten Aerar heimgefallenen ¼ Gärtnerhofes zu Sonnering um das gemachte Kaufs-Anboth vermöge höchster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen d. d. 7. dieß Monats nicht genehmiget, und eine nochmalige Versteigerung desselben vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation anbefohlen worden ist; so hat man zu dieser neuerlichen Verhandlung Freytag den 13. künftigen Monats September bestimmt

Der Verkauf geschieht wie vorher auf ganz freyes Eigenthum im Wirthshause zu Allmersham, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Hinsichtlich der Bestandtheile und Beschaffenheit dieses Gutes so wie dessen vorläufigen Berichtigung wird sich auf die dießfallsige Ausschreibung in dem Isarkreis-Intelligenzblatt Stück 12 und 13, dann in der Münchner politischen Zeitung Stück 68. 72. und 78. bezogen.

Dem Amte unbekannte Kaufslustige haben sich über Vermögens Verhältniße vor der Versteigerung legal auszuweisen.

Den 14. August 1822.

Königliches Rentamt Trostberg.
Popp.

Edictal-Citation.

437. (3 c) Ursula Pöcklin, vormalige Müllerin auf der Furt-Mühle bei Schwarzach unterfertigten königl. Landgerichts Rabburg, dermal unbekannten Aufenthaltes wird auf Anrufen der

Digitized by Google

Adam Iblerischen Kinder-Vormundschaft aus Amberg, in hierorts anhängiger Rechtsstreitsache gegen sie und die Paul Grad'lischen Eheleute puncto debiti et fide jussionis hieher zu Amt ad publicandum sententiam binnen ¼ Jahr a dato zu erscheinen vorgeladen, oder ihren Wohnort anzuzeigen aufgefodert, um ihr das Erkenntniß in vim publicati mittheilen zu können, als sonst nach Abfluß dieser Zeitfrist mit öffentlicher Verkündung der Sentenz in Zeitungsblätteren verfahren werden würde.

Actum den 30. Juli 1822.

Königl. Landgericht Nabburg.
von Grafenstein, Landrichter.

---

526. (3 c) Subhastations-Patent.

Da Johann Molch, Häusler zu Reichenberg die mit seinen Gläubigern unterm 27. Septbr. v. J. abgeschlossene Uebereinkunft nicht erfüllt hat, und nach dem Antrag der Lezteren dessen zum königl. Rentamt Grafenau erbrechtsweiß grundbares Anwesen bestehend in

dem halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus,
dem Stadel mit gewölbten Viehstall,
dem Backofen,
den Hausgarten samt Wiesel zu 1 Tagwerk,
$1^{1}/_{16}$ Tagw. Feld,
¾ — Wiesen,
$1^{1}/_{16}$ — Holz.

in walzenden Grundstücken:

$2^{1}/_{2}$ Tagw. Wiesen,
½ — Aecker,
$2^{3}/_{4}$ — Gemeindsgründen

sammt der vorhandenen Mobiliarschaft in vim executionis salva ratificatione der Kreditorschaft verkauft werden sollen, so wird hiezu Termin auf den

28ten September l. J. 9 Uhr

am hiesigen Gerichtsorte anberaumt, und dieß den Besitz- und Zahlungsfähigen-Liebhabern hiemit bekannt gemacht.

Die auf dieser Realität haftenden Lasten werden im Termine den Kauflustigen eröffnet werden.

Zugleich werden die allenfalls noch unbekannten Gläubiger des Molch aufgefordert, bis zu diesem Verkaufs-Termin ihre Forderungen dahier anzubringen und geltend zu machen.

Grafenau den 12. August 1822.

Königl. baier. Landgericht Grafenau
im Unterdonaukreise.
Schneid, Landrichter.
Marinkovics, Coll.

Bekanntmachung.

570. (2 b) Am Samstag 21. September d. J., Vormittags 9 bis 12 Uhr, wird in dem Kreis- und Stadtgerichts-Lokal dahier, das Anwesen des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Joseph Huber an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1. in zwei zusammengebauten Häusern unter Nro. 112 und 113 in der hiesigen Steiner-Gasse mit den Bierkellern, Schenkgewölb, Zechzimmern Stallungen, dann Logien über eine und zwei Stegen in einem Schätzungswerthe von 10500 fl.
2. in dem Bräu- Sud- und Malzhaus zu 3400 fl.
3. in dem Hofgebäude in der Altstadt zu 5000 fl.
4. in dem Gartenhaus vor dem Steinerthor zu 2100 fl.

endlich

5. in mehreren zum Bauernhof gehörigen Feld und Wiesgründen zu 9000 fl.

Alle Gebäude und Lokalitäten befinden sich in dem besten und solidesten Zustande. Das Bräuhaus und der Garten sammt Zugehörungen werden zusammen, der Bauernhof in der Altstadt aber sonderheitlich verkauft werden, wenn ein Kaufsliebhaber allenfalls nicht das ganze Anwesen zusammen zu kaufen vorziehen sollte. Sollten am obigen Versteigerungstage keine entsprechende Verkaufs-Resultate sich ergeben, so wird das ganze Anwesen, oder auch das Bräuhaus und der Garten, und der Bauernhof sonderheitlich an den Meistbiethenden verpachtet werden.

Die Kaufs- und Pachtbedingnisse werden am Lizitationstage bekannt werden, und auswärtige Liebhaber haben sich über ihr Vermögen legal auszuweisen.

Straubing den 22. August 1822.

Königl. baier. Kreis und Stadtgericht daselbst.
Pracher, Direktor.
Miller.

Bekanntmachung.

631. Montag den 30sten September l. J. von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr, wird im Markte Kraiburg 3 Stunden von Mühldorf und 4 Stunden von Wasserburg entfernt, das Wohnhaus, der Hausgarten und ¼ Tagwerk Wiesen, dann verschiedene Effekten des Seifensieders Michael Dunzinger wie alles nachhin beschrieben, auf dem Weg der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Kaufslustige werden daher auf diesen Tag mit der Bemerkung eingeladen, sich über Leumund und Vermögen durch obrigkeitl. Zeugnisse zu legitimiren.

Beschreibung.

I.

A) Das Wohnhaus, auf welchem bisher die personelle Seifensieders-Gerechtigkeit ausgeübt, ist frei eigen, steht auf dem Marktplatze am Ecke der Brunngasse mit Haus Nro. 8 bezeichnet, nimmt nach der Steuervermeßung sammt Hofraum einen Flächeninhalt von 14 Decimalen ein, ganz gemauert, mit mehreren Gewölben versehen, zweigädig, mit Leg- und Schar-Schindeln gedeckt, 40 Schuh breit und 70 Schuh tief und enthält folgende Bestandtheile.

1. Zu ebener Erde befindet sich ein Wohnzimmer mit 5 Fensterstöcken, 2 Nebenzimmer, Küche, Speisekammer, dann 1 Kramladen, ein gewölbter Pferdstall auf 7 und ein solcher auf 3 Pferde, ein gewölbtes Waschhaus, 2 gewölbte Holzlegen, die Seifensiederwerkstadt, ein Hofraum mit laufenden Wasser eine Einfahrt und Abtritt.
   Sämmtliche Gewölbe so wie das ganze Haus sind trocken und hoch gebaut, die Zimmer aber mit Weißböden versehen.
2. Ueber eine Stiege ist ein großes Wohnzimmer sammt Nebenzimmer, Alkofen und Küche, ferner ein Wohnzimmer, 2 Nebenzimmer und Küche, endlich ein großes Wohnzimmer, mit einem großen und einem kleinen Nebenzimmer, sammt Abtritt.
3. Unter dem Dache befindet sich ein großer Trockenboden mit 2 Verschlägen.
4. Unter der Erde zwei gewölbte Keller 11 Schuh tief.

B) Der an dem Haus befindliche frei eigene, nach der Steuer-

Digitized by Google

Vermeßung 30 Decimalen haltende Baum- und Wurzgarten ist mit edlen Obstbäumen besetzt, mit laufendem Wasser und einer Bretterwand versehen.

C) Die zur Comune Kraiburg erbrechtsweis gehörige Bachwiese bei der Pechlerhütte, 78 Decim. haltend und zweimädig.

Die Geräumigkeit und der gute bauliche Zustand dieses Hauses bietet zu jedem Gewerbsgebrauche angemessene Gelegenheit dar.

Die Lasten bestehen:

a) in einer jährlichen Brunn- und Wiesengilt zur Marktskammer mit 3 fl. 12 kr. und

b) in 10 kr. 7 hl. einfachen Steuer.

II.

Die Effekten, welche zum Kaufe am nemlichen Tage ausgebothen werden, bestehen in Tafeln, Spiegeln, Tischen, einer Stockuhr, Kasten, Küchengeschirr, ferners in sämmtlichen Seifensieders-Werkzeugen und in Leinwasch.

Akt. den 30. August 1822.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerdl, Landrichter.

---

158. In der Ignaz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München ist neu zu haben:

Auch Etwas über die Sitten der Dienstbothen. Ein Versuch die Urtheile über dieselben zu berichtigen und zu gründlicher Verbesserung anzubahnen 8. 1822 brosch. 18 kr.

Aurora Taschenbuch für 1823. Von F. Bernstein, G. Ch. Braun, de la Motte Fouque, A. Gebauer, Houg, Theodor Hell, Franz Horn, Fr. Richter, Wilhelm Müller, K. Stille, der Verfasserin der »Rolands Abendtheuer«, dem Verfasser von »Wahl und Führung«, Heinrich Voß, und Andere. Mit Kupfern, nach Gemälden berühmter Meister gestochen. 12. Mannh. Schwan. Gebunden in Futteral. 2 fl. 12 kr.

Haushaltungs-Wörterbuch, oder Sammlung von Vorschriften und Anweisungen für das Hauswesen; nämlich: zur Erhaltung der Früchte, Gemüse, Samen und anderer Nahrungsmittel; zur Verfertigung des Eingemachten der Obstmuse, Syrupe, Liqueurs, Ratafias, der trockenen und in Branntwein eingemachten Früchte; zur Zubereitung des Kaffees, der Chokolade, des Thees, Punsches, der Limonade und anderer angenehmer Getränke; — zum Brodbacken; — zur Bereitung des Weins, Aepfelweins, der Hausgetränke, der natürlichen und gewürzten Essige, der wohlriechenden Wasser; — zur Besorgung des Kellers, Hühnerhofs, Taubenschlages und der Pflege der Haus-Thiere; zur Vertilgung der schädlichen Insekten, zur Aufbewahrung der Leinwand, Zeuge und anderer Geräthschaften; endlich zu eine Menge von Mitteln, um sein Vermögen nützlicher zu verwenden, und sich das Leben angenehmer zu machen. Ein jedem Hausvater und jeder Haus-Mutter nützliches Werk. Aus dem Französischen übersetzt und zum Theil umgearbeitet von einem sachkundigen Gelehrten. Erster Theil. gr. 8. Frankf. Guilhaum 1822. brosch. 1 fl. 30 kr.

Hartl's, J. G., über die Nothwendigkeit der gänzlichen Zerstörung des gegenwärtigen Organismus des Advokaten-Wesens in Baiern, nebst einem ausführlichen Plane, zur Herstellung eines neuen und der Entwickelung der aus diesen entstehenden wohlthätigen Folgen für Staat, Advokaten und Unterthanen. Dem Vaterlande zur Prüfung vorgelegt. 8. Regensb. 1822. brosch. 24 kr.

Kriminal-Prozeß über den an Wilhelm Sornen verübten schaudervollen Mord. Oder neueste Verhandlungen des Assisen-Gerichts zu Trier im Jahre 1822 über den Kriminal-Prozeß gegen Peter Anton Fonk, Kaufmann zu Köln. Zweites Heft. Enthaltend: Vortrag der Staats-Behörde. (Anklageakte.) gr. 8. Augsb. Hamm. 1822. brosch. 18 kr. Beide Hefte 36 kr.

Megerle's v. Mühlfeld J. J., österreichisches Adels-Lexikon des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, enthaltend alle von 1701 bis 1820 von den Souverainen Oesterreichs wegen ihrer Verdienste um den Kaiserstaat in die verschiedenen Grade des deutsch-erbländischen oder Reichs-Adels erhobenen Personen. Zunächst zum Gebrauche des österreichischen Adels und als nothwendiges Hülfsbuch selbst für das Geschäftsleben gebildeter Stände herausgegeben. 8. Wien. Mörschn. 1822. brosch. 2 fl. 54 kr.

Völderndorf und Waradein, L. F. W., Zweite Fortsetzung des Berechnungs-Versuchs der Anstalt für Gehalte der Wittwen und Waisen der Rechtsanwälde des Königreichs Baiern, angewandt auf die am 1ten Jäner 1822 in Wirksamkeit getretene Anstalt für Aerzte, Wittwen und Waisen, mit Inhalts-Anzeige der Abhandlung und ihrer zwei Fortsetzungen, nebst Vorlagen 19. 20 und 21, dann Tafeln XVIII. bis XXII. 8. Passau. Pust. 1822. brosch. 1 fl.

---

529. Wenn es wahr ist, wie uns Sachkenner versichern, daß das neue baierische Hypothekengesetz nicht nur in seinen Hauptprinzipien, sondern auch in seinen Details und praktischen Regeln für die Behandlung des Hypothekenwesens bis auf einige leicht zu erkennende Abweichungen mit der preuß. Hypothekenverfassung genau übereinstimme und daß, wer mit letzterer vertraut sey, in dem Verstehen und der Anwendung jenes neuen Gesetzes überall keine Schwierigkeiten finden könne: so glauben wir das vaterländische Publikum auf nachstehende in unserm Verlag erschienene Schrift eines bekannten baier. Geschäfts-Mannes, und Gelehrten:

Anleitung zum vorsichtigen Creditiren auf unbewegliche Güter nach den Grundsätzen des preußischen Hypothekenrechts. Für Praktiker, Kapitalisten und Grund-Eigenthumsbesitzer. von Wolfgang Heinrich Pucht a, k. b. Landrichter in Erlangen. Erlangen 1815 bei J. J. Palm und Ernst Enke. (Preis 3 fl. rhn.)

aufmerksam machen zu dürfen. Man hat uns versichert, daß nicht nur jeder, der an dem zur Wohlfahrt der Nation nun in das Leben tretenden Institut Interesse zu nehmen Anlaß hat, in diesem Werke, über dessen Werth das öffentliche Urtheil bereits entschieden hat, Belehrung finden, sondern daß namentlich auch der Justizgeschäftsmann dasselbe als Commentar zum bemerkten Gesetze sich willkommen seyn lassen werde.

Exemplare sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Erlangen im August 1822.

Palm und Enke.

(In München bei Fleischmann zu haben.)

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 214 | 9. September 1822.

Frankreich.

Paris, den 28. August. Die Debatten des Prozesses Berton's und seiner Mitschuldigen wurden am 26. dieß vor dem Gerichtshofe von Poitiers eröffnet. Diese Sitzung war theils vom vorläufigen Verhör der Angeklagten, deren 38 gegenwärtig und 48 abwesend sind, und der Ablesung der Prozeßakten gewidmet. Auf den Antrag des General-Prokurators und mit Einwilligung der Angeklagten ist die Zahl der Geschwornen auf 33 vermindert worden, da drei derselben von den Angeklagten als Entschuldigungs-Zeugen berufen worden sind. Berton hielt um die Erlaubniß an, den Advokaten Menard in Rochefort mit seiner Vertheidigung beauftragen zu dürfen, und erklärte, er protestire, im Falle der Gerichtshof zu Tagesordnung schritte, gegen die Gesetzwidrigkeit jeder andern Vertheidigung. Eine ziemlich lange Erörterung entstand deßhalb und nach gehaltenem Rath schritt der Gerichtshof zu den Debatten. Berton beschwerte sich über die im Gefängniß erlittenen Mißhandlungen und über die Kürze der Zeit, die man ihm zum Verkehr mit seinem amtlichen Advokaten ließ. Er trug darauf an, der Hof möchte sich für unbefugt erklären und der Prozeß nach Artikel 33 der Verfassungs-Urkunde vor die Pairskammer verwiesen werden. Dieses Begehren wurde verworfen. Die Gesammtzahl der Zeugen ist 173.

— Im Etoile (einem ministeriellen Pariser Blatte) vom 21. August liest man folgenden Artikel:

„So lange bloß die Oppositions-Blätter verkündigten, daß die Regierung Kommissarien nach Südamerika geschickt habe, um die Anerkennung der insurgirten Staaten vorzubereiten, haben wir geschwiegen; nun aber sehen wir mit Leidwesen, daß auch royalistische Journale diese eingebildete Nachricht wiederholt und weiter ausgesponnen haben, so daß wir uns genöthiget finden, ihr aufs bestimmteste zu widersprechen.

„Dieser Irrthum hätte vermieden werden können, wenn man nicht vergessen hätte, welche Grundsätze Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf der Rednerbühne über die Frage von der Anerkennung jener Staaten ausgesprochen haben; da seitdem nichts vorgefallen ist, was die von Sr. Excellenz damals angeführten Gründe, aus denen, nach einer weisen und loyalen Politik diese Anerkennung nicht zu gewähren sei, modifiziren konnte, so ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Regierung ihre Ansichten und Absichten in Betreff dieser Frage keineswegs geändert habe.

„Wir glauben demnach behaupten zu können, daß keine Mission von obgedachter Art von Seite der Regierung veranstaltet worden. Es ist möglich, daß die Vergünstigung, welche drei Reisende von der Regierung erhalten haben, die Ueberfahrt nach Südamerika auf einem königlichen Fahrzeuge machen zu dürfen, zu diesem Mißverständniß Anlaß gegeben habe; allein es ist noch ein himmelweiter Unterschied zwischen einer solchen Vergünstigung und einem Mandat oder besondern Auftrage, kurz, allem dem, was die Journale, die von dieser Sache gesprochen haben, darin zu sehen glaubten."

Spanien.

Folgendes ist der Schluß der vorgestern begonnenen Proklamation der sich so nennenden obersten Regentschaft von Spanien: „7. Die Vorrechte, deren die Städte, Flecken oder Provinzen vor unserer unseligen Revolution genossen, sollen unverzüglich wieder hergestellt und den ersten gesetzmäßig versammelten Cortes Kenntniß davon gegeben werden. 8. Die nach Umständen herabgesetzten Steuern sollen durch die möglichst geringe Zahl von Beamten eingezogen werden. 9. Um die Wünsche des verständigen Theils des Volks kennen zu lernen, werden wir nach alten Rechten ernannte Deputirte der Stadte und Provinzen berufen, um uns in der Verwaltung beizustehen. 10. Um den Eifer dieser Provinz, die zuerst das Panier der Treue zu erheben wagte, zu belohnen, werden wir trachten, ihren Handel zu vermehren und ihren Gewerbfleiß zu heben. 11. Um Europa ein Zeugniß ihres Wunsches nach Ruhe durch Unterdrückung aller revolutionären Ideen gegen die Macht der Könige und der Kirche zu geben, befiehlt die Regierung allen ihren Behörden, zu wachen, daß sich in ihren Bereich kein Individuum irgend einer Nation einschleiche, das die Ruhe der legitimen Regierungen Europa's öffentlich oder ins Geheim zu stören sucht oder gesucht hat; ein solches Individuum soll sogleich zur Verfügung unserer obersten Regierung gestellt werden. 12. Das Aergerniß, das die täglichen Versuche auf das Leben Sr. Maj., die wichtigste Bürgschaft von Spaniens Glück geben, macht es uns zur Pflicht zu erklären, daß wenn sich, trotz der Gegen-Vorstellungen unserer Regierung, welche den eigentlichen Willen der spanischen Nation ausdrückt, dergleichen Schand-Thaten in Zukunft wiederholen sollten, wir alle in unserer Macht stehenden Mittel anwenden werden, auf daß die strengste Züchtigung der Schuldigen noch künftigen Geschlechtern zum denkwürdigen Beispiele diene. Gegeben zu Urgel den 15. Aug. 1822. Unterz. Marquis von Matafloride. — Der Erzbischof von Tarragona. — Baron d'Eroles."

Digitized by Google

Portugal.

Lissabon, vom 7. Aug. Fortsetzung des Artikels aus dem Diario do Governo. Nro. 3. Der Unterzeichnete Staatssekretär ꝛc., empfängt so eben von dem Herrn Ritter v. Olfers, preußischen Geschäftsträger, eine Note unter heutigem Datum, in der er seine Päße verlangt und zwar, wie er sich ausdrückt, in Folge der mündlichen Erklärungen, die er mit dem Unterzeichneten über den Inhalt der Note vom 3. d. gehabt hat, beifügend, zu diesem „Exzesse" durch den Unterzeichneten gezwungen worden zu seyn. Der Unterzeichnete, indem er zur Kenntniß des Königs diese Note des Hrn. Geschäftsträgers bringen muß, kann es nicht auf sich nehmen, Se. Majestät durch die Erzählung, die er Ihr von der Konferenz vom 3. Juli zwischen dem Herrn. Ritter v. Olfers und ihm machen müßte, errathen zu lassen, was Ersteren bewogen haben konnte, seine Päße zu verlangen; und wenn man nebst diesem Grunde erwägt, daß die Ehre des Unterzeichneten nicht zulassen kann, in dem Archive seines Departements eine so schwere Beschuldigung ruhen zu lassen, ohne daß man zu gleicher Zeit die Mittel vorfinde, dieselbe nach ihrem gehörigen Werth zu würdigen; so glaubt der Unterzeichnete ein Recht zu haben, von der Ehre und Rechtlichkeit des Hrn. Ritters v. Olfers eine umständliche Erläuterung über das zu verlangen, was in der Konferenz vom 3. den Hrn. v. Olfers zu dem, was derselbe „Exzeß seine Päße zu verlangen" nennt, bewegen konnte. Der Unterzeichnete indem er auf diese Erläuterung hofft, um sie zur Kenntniß des Königs zu bringen, erneuert ꝛc. Den 6. Juli 1822. S. P. F. — Nro. 4. Ich hatte die Ehre, Ew. Exz. in mehreren Konferenzen die einzigen Mittel der Versöhnung, mittelst welcher es mir möglich wäre, meine diplomatischen Funktionen wieder zu übernehmen, auseinander zu setzen; da aber weder die Note Ew. Exzellenz vom 3. Juli, noch die darüber gehabte Unterredung meiner Erwartung entsprochen hatte, im Gegentheile alle Wahrscheinlichkeit von Ausgleichung durch die peremtorische und formelle Verweigerung, welche Ew. Exzellenz der Annahme meiner Vorschläge entgegensetzten, verschwunden war; so glaubte ich mich ohne irgend eine Idee von Beschuldigung berechtigt, zu sagen, daß diese Verweigerung Ew. Exzell. mich zu der angenehmen Nothwendigkeit oder was das nämliche ist, zu dem Exzesse, mich von diesem Hofe zurückzuziehen, gezwungen hat, und dieß um meine Pflicht und die bestimmten Befehle meines Hofes, von denen ich Ew. Exzell. unterrichtet habe, zu erfüllen. Indem ich beständig von dem besten Willen, diese unangenehme Angelegenheit freundschaftlich abzuweisen, beseelt bin, kann ich Ew. Exzell. keinen überzeugendern Beweis davon geben, als wenn ich jezt wiederhole, daß, der neuen Hindernisse ungeachtet, ich noch immer bereit bin, mündlich die Vorschläge, die ich verschiedenemale gemacht habe, zu erneuern, daß ich aber eine Korrespondenz mit Ew. Exzell. nicht fortsetzen kann, bis nicht die Vorschläge, die ich Sr. Majestät persönlich überreicht habe und mit denen Se. Majestät ohne Zweifel Sie bekannt gemacht haben wird, angenommen sind. Ueberdieß muß Ew. Exzell. überzeugt seyn, daß die Nichtannahme dieser nämlichen Vorschläge einen hinreichenden und von Sr. Majestät wohl bekannten Grund ausmacht, um nicht nöthig zu haben, denselben errathen zu lassen. Dieß ist Alles, was ich auf die Note Ew. Exzell. vom 6. antworten kann, auf die ich auf die nämliche Weise, ohne den förmlichen Appell an meine Ehre und Rechtlichkeit geantwortet haben würde. Im Falle jedoch, daß Ew. Exzell. eine üble Meinung von meinen Gesinnungen hat, was ich nicht hoffe, und darauf besteht, die einzigen Mittel, die mir zu Gebote stehen, um die Angelegenheiten zu dem mir erwünschten Ziele zu bringen, auszuschlagen, so erlaube mir Dieselbe das Ansuchen wegen meiner zu erneuern ꝛc. Den 7. Juli. v. Olfers. (Der Beschluß folgt.)

Ottomanisches Reich.

Der österreich. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. August. Am 11. d. M. trafen hier mehrere Tataren mit der Nachricht ein, daß Mahmud Pascha (vermuthlich der Pascha von Salonicht) nachdem er die Insurgenten in zwei Gefechten, wovon das letzte bei Megara Statt hatte, besiegt, durch den Isthmus vorgedrungen und Meister der Stadt und der Citadelle von Korinth war.

Am 15. erhielt die Pforte directe Berichte von Churschid Pascha, welche jene Neuigkeit bestätigten und woraus sich zugleich ergab, daß, ungeachtet der Schwierigkeiten des Terrains und der von allen Seiten angekündigten hartnäckigen Vertheidigungs-Maßregeln, die türkischen Truppen von Zeitun bis Megara ohne irgend einen Widerstand vorrückten. 49 Ortschaften zwischen Zeitun und Korinth hatten die Amnestie angenommen und Churschid Pascha, dessen ganzes Bestreben dahin gerichtet scheint, der Insurrection weniger durch Gewalt der Waffen, als auf dem Wege der Gelindigkeit und der Unterhandlung ein Ende zu machen, war an keinem Orte in den Fall gekommen, Strenge auszuüben.

Der Seraskier ist für seine Person von Megara nach Livadien und Thessalien zurückgekehrt und hat dem jungen und siegreichen Mahmud Pascha die Führung der fernern Operationen in Morea fürs erste übertragen. Dieser hat nach der Einnahme von Korinth ein Korps von 6000 Mann leichter Truppen in die Ebene von Napoli di Romania abgesendet, um diesen Platz, über dessen endliches Schicksal man noch immer, so seltsam dieß auch seyn mag, keine Gewißheit hatte, entweder zu entsetzen, oder wieder zu erobern.

An dem nämlichen Tage, an welchem die Berichte von Churschid Pascha eingingen, erhielt die Pforte die Nachricht, daß die große vereinigte Flotte vor Patras angelangt war, daß Tara Mehmed Pascha den Oberbefehl übernommen und daß er 8000 Mann, die sich auf der Flotte befanden, ans Land gesetzt hatte.

Man schätzt die gesammte Stärke der jezt gegen das Innere von Morea operirenden türkischen Truppenkorps, mit Einschluß der albanischen Hülfsvölker, auf mehr als

Digitized by Google

50,000 Mann. Der Krieg mit den Sulioten ist nun gänzlich beendiget.

So schwer es auch hält, von den hiesigen Ministern genaue und detaillirte Auskunft über den Gang militärischer Begebenheiten zu erlangen, da die ihnen zukommenden Briefe gewöhnlich selbst sehr lakonisch, unvollständig und unkunstmäßig abgefaßt sind, so gestehen sie doch ohne Rückhalt, daß die Uneinigkeit der Insurgentenchefs die beste Bundesgenossin der türkischen Heerführer gewesen ist. Jeder einzelne Insurgentenchef ist zunächst mit der Sorge für seine eigene Sicherheit beschäftigt und dann darauf bedacht, soviel Geld und Geldeswerth als möglich aus dem allgemeinen Schiffbruch zu retten. Colocotroni hat bei seiner Entweichung aus dem Lager vor Patras eine beträchtliche Militärkasse mitgenommen und soll sich nachher in die maïnottischen Gebirge geworfen haben, wo er, gleich manchen andern, an seiner Separataussöhnung mit der Pforte arbeiten, und wenn er es klug anfängt, auch wohl dazu gelangen wird.

N. S. Nach Privatschreiben aus Skyro und aus Athen (welches die Insurgenten ganz verlassen hatten) hat sich bei Annäherung der türkischen Truppen, die früher zu Korinth, zuletzt zu Argos residirende Insurgenten-Regierung aufgelöst, nachdem sie vorher noch diejenigen, welche beschuldiget wurden, Korinth den Türken ausgeliefert zu haben, enthaupten lassen.

Triest, vom 27. Aug. Den neuesten Nachrichten aus Corfu vom 16. d., in der allg. Ztg. zufolge, ist es sicher, daß die Türken schon vor Ankunft ihrer Flotte, die vor 14 Tagen in den dortigen Gewässern erschien, eine Diversion in Morea mittelst einer Landung von Lepanto aus, gemacht haben. Gleichzeitig rückte Jussuf Pascha von Patras zu Lande gegen Argos vor. Die in Thessalien gegen Churschid Pascha offensiv agirenden Griechen sind dadurch im Rücken bedroht.

— Privatbriefe aus Cefalonia vom 14. Aug. melden die Einnahme von Vostitza und Kilocastro durch Jussuf Pascha in Patrasso, der seine Vereinigung mit den von Lepanto gelandeten Türken zu bewerkstelligen suchte. Churschid Pascha, sagen diese Briefe, sey auf dem Marsche nach Korinth und der griechische Senat auf der Flucht und aufgelöst.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Triest, vom 1. Sept. Die Unglücksfälle der Griechen bestätigen sich; ihre Sache scheint verloren; sie flüchten sich von allen Seiten, um dem Blutbade zu entgehn. Briefe aus Corfu vom 19. Aug. enthalten schauderhafte Details.

Brasilien.

Londoner Blätter vom 20. August enthalten Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 6. Juni, welche des jüngsthin verbreiteten Gerüchte, daß dem Kronprinzen von den daselbst versammelten Cortes der Titel eines Kaisers von Brasilien übertragen worden sei, mit keiner Silbe erwähnen, dagegen liefern sie nachstehende Proklamation, welche der Prinz-Regent am 5. erlassen hatte:

„Brasilianer und Freunde! Unser Vaterland ist von Faktionen bedroht, Ketten sind ihm bereitet worden und dieß (o Schande!) in einer Epoche der Freiheit. Die Nichtswürdigen und Unruhestifter haben sich der verworfensten Mittel bedient. Leute haben sich in das Herz des Landes eingeschlichen, welche es täglich und stündlich verriethen, ungeachtet des lügenhaften Anscheins, den sie sich gaben, der geheiligten Sache der Freiheit und Unabhängigkeit Brasiliens anzuhängen. Ich kenne diese Elender, die in allen unseren Provinzen umherstreifen. Brasilien kennt sie auch und verachtet sie; und wenn ich von denselben spreche, so geschieht es nicht, um euch zu beunruhigen, sondern blos, um euch zu mahnen, auf eurer Hut zu seyn. Ich rathe diesen treulosen Emmissarien, ihr Spiel nicht länger mehr zu treiben und sich zu entfernen. Brasilien wird die Bahn der Ehre, der seine Söhne unverbrüchliche Treue geschworen haben, nie verlassen. Wer Brasilianer ist, ist auch Portugiese; und wollte Gott, daß alle diejenigen, welche sich Portugiesen nennen, sich auch Brasilianer nennen möchten. Es bedarf der Festigkeit, Standhaftigkeit und Unerschrockenheit zu Vollführung des begonnenen großen Werkes. Vertraut eurem beständigen Beschützer, (ein Titel, den der Kronprinz vor Kurzem angenommen hat) der sein Versprechen unfehlbar erfüllen wird und eher sein Leben opfern würde, als daß er zugäbe, daß Brasilien je wieder eine Colonie werde, oder in die Knechtschaft zurückfalle, oder daß in diesem Lande das liberale System wieder gestürzt werde, welches von kenntnißreichen Männern mit jener Klugheit, die unser geliebtes Vaterland auszeichnet, eingeführt worden.

„Es lebe der konstitutionelle König Johann VI.! Es lebe die General Versammlung von Brasilien! Es lebe der Luso-brasilianische Bund!

Der Prinz-Regent.

Uebrigens waren die Abgeordneten zum General-Kongreß, (die von der Provinz Bahia, wo portugiesische Besatzung liegt, allein ausgenommen) bereits sämmtlich in Rio de Janeiro eingetroffen. Nach der Formel des Eides, welchen sie bei der feierlichen Eröffnung ihrer Sitzungen ablegen sollen, schwören sie: „Die römisch-katholische Religion, „die Dynastie des königl. Hauses von Braganza, die Regent„schaft seiner k. Hoh. des beständigen Beschützers von Brasi„lien zu vertheidigen und die Souverainetät und Integrität „von Brasilien aufrecht zu erhalten." — Die Minister und Staatssekretäre schworen: „Daß sie S. Majestät wahr, „gewissenhaft und freimüthig in allen Angelegenheiten und „bei jeder Veranlassung, wo sie befragt werden, rathen „wollen."

In der von verschiedenen Mitgliedern des Raths der Procuradores an den Prinzen-Regenten gerichteten Addresse, worin Se. königliche Hoheit zur Einberufung der mehrgedachten General Versammlung aufgefordert wurden, heißt es unter andern:

„Brasilien ist keineswegs gesinnt, die Rechte Portugalls zu schmälern; aber es empört sich bei dem Gedanken, daß Portugal die seinigen angreifen will. Brasilien

Digitized by Google

wünscht den nämlichen König, will aber keineswegs die Deputirten des Lissabonner Congresses zu Gebietern haben. Brasilien wünscht Unabhängigkeit, aber eine Unabhängigkeit, die auf eine wohlgeordnete Verbindung mit Portugal gegründet ist — eine Unabhängigkeit, welche das Bild zweier großen Familien darbietet, die von denselben Gesetzen regiert, durch gleiche Interessen vereinigt und von demselben Oberhaupte beherrscht werden."

Spanisches-Amerika.

Im Laufe des gegenwärtigen Jahres ist in Havannah der erste Kalender erschienen, den man einen Staatskalender nennen kann. Er ist in mancher Beziehung ganz interessant. Die vorzüglichsten politischen Festtage sind: der 7. März (wo sich der König entschloß, die Constitution zu beschwören), der 19. März (an welchem Carl der IV. die Krone niederlegte) und der 18. April (an dem die Constitution auf der Insel Cuba proclamirt wurde). Die verschiedenen Autoritäten vom Civil- und Militär auf Cuba folgen der Reihe nach. Als Distrikte, welche Deputirte nach den Cortes senden, sind angegeben: Baracoa, Cuba, Bayamo, Puerto-Principe, San Juan de los Remedios, Santo Espicta, Trinidad, Villa Clara, Mantanzar und Santiago. Die Schifffahrt beschäftigt im gegenwärtigen Jahr 2664 Individuen. — Hierauf folgen alle die vornehmsten Handelshäuser in Havannah; die Zoll- und Donauentarife. — Es gehen von Havannah nach den übrigen Häfen von Cuba täglich drei Dampfpacketböte ab und es treffen drei ein. Ein anderes geht wöchentlich zweimal nach New-Orleans. Seit 1816 waren 249,062 Neger-Sclaven eingeführt. — Die Importation von 1820 betrug 2,010,688 Pesos (7 Mark Hamburger Geld). Havannah hat 3678 Häuser, 86 Tabakfabriken, 53 Hotels ꝛc. — Die Landeseinkünfte vom Jahr 1821 betrugen 3,277,639 Pesos. — Im Hafen von Havannah liefen in dem nämlichen Jahre ein 1363 und aus demselben aus 1266 Schiffe. Unter der ersten Anzahl zählt man 386 spanische und 847 fremde, meistens englische Schiffe.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der arme Poet, ein Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Dann: das Waldmädchen, Ballet in 2 Abtheil.

---

659. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale

Mittwoch den 11. September große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 6½ Uhr.

München den 7. September 1822.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

622. (2b) Am Montag den 9. Septbr. d. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in der Bouraty Himbsel'schen Behausung vor dem Karls-Thor an der Ottostraße über 2 Stiegen die zur Nachlaßmasse des am 21. Juni d. J. verstorbenen königl. Kämmerers und General-Majors a la Suite Freiherrn v. Reibeld gehörigen Mobilien an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieselben bestehen in Kleidungs-Stücken, sehr schöner Tisch- und Bettwäsche, in Kästen und Tischen von Kirschbaum- und Mahagoni-Holz, Spiegel mit vergoldeten Rahmen, Stock- und Tafel-Uhren nach dem neuesten Geschmack, in silbernen Löffeln, Gabeln, Leuchter, ferner in Zinn, Kupfer und Porzellain, in einem Divan mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz und einer bedeutender Quantität französischer und spanischer Weine, dann in einer großen Sammlung vorzüglicher Werke der französischen Literatur.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung eingeladen, und denselben schließlich bemerkt, daß von dem vorhandenen Silber jeden Tag zwischen 11 und 12 Uhr eine bestimmte Quantität zum Aufwurf gebracht wird. Mit der Versteigerung der Bücher wird am Donnerstag den 12. September früh 9 Uhr begonnen.

Den 31. August 1822.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Stecher.

---

645. (2 b) Im Hause des Herrn Maurermeister Widmann in der Sendlingergasse Nro. 959 ist die Wohnung des ersten Stockes, eingetretener Verhältniße wegen für's nächste Ziel Michaeli zu vermiethen.

---

655. Dienstag den 3. September hat sich in der Nähe der Roßschwemme ein stockhärriger grauer Rattenfänger verlaufen. Dieser ist kürzlich geschoren worden und mit einem grünen Halsbande, worauf entweder das Nro. 2503 oder 2505 geheftet, versehen. Derjenige, dem er zugelaufen, wird ersucht, ihn in der Rosengasse Nro. 1009 im ersten Stocke gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

656. Ein im baierischen Staatsdienste definitiv angestelltes Individuum wünscht in seinen müßigen Stunden die Privat-Sekretärs-Geschäfte einer Herrschaft unter sehr billigen Bedingnissen zu besorgen.

---

651. Es ist ein Klavier um sehr billigen Preis im Landschaftsgäßchen Nro. 112 zu verkaufen.

---

650. Ein junges, gutgesittetes Frauenzimmer, das in den nöthigsten Kenntnissen fürs bürgerliche Leben wohl gebildet ist, und sich besonders in der merkantilischen Rechnung große Fertigkeit erworben hat, wünscht bis nächstes Ziel in einer hiesigen Handlung für Kost und Lohn einem erfahrnen Ladenmädchen dienend an die Seite zu treten. D. Ue

---

Schrannen-Anzeige vom 7. Septbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1404	1222	182	15	30	—	—	—	16
Korn.	1139	664	475	8	22	—	10	—	—
Gerste.	1542	1310	226	8	17	—	—	—	6
Haber.	474	431	43	5	50	—	—	—	12

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 215 | 10. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: **Wien**, den 4. September. Durch ausserordentliche Gelegenheit sind Berichte aus Konstantinopel vom 21. August hier eingetroffen, welche die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten bestätigen. Die griechische Insurrektion geht zu Grunde, ohne daß die Insurgenten bedeutende Niederlagen erlitten hätten. Das bloße Vorrücken der türkischen Armeen hat ihre schlechtorganisirten und noch schlechter befehligten Streitkräfte auf allen Punkten gesprengt und zerstreut. Die Auflösung des sogenannten Senates zu Argos scheint von Umständen begleitet gewesen zu seyn, deren nähere Erzählung wir uns vorbehalten, wenn wir vollständiger davon unterrichtet seyn werden. So viel ist bereits gewiß und durch Zeugnisse, denen nur geflissentliche Verblendung Glauben versagen könnte, dargethan, daß nicht Einer jener Demagogen, deren patriotische und heroische Aeusserungen in allen europäischen Ländern wiedertönten, in diesem entscheidenden Zeitpunkte, der National-Sache auch nur ein persönliches Opfer gebracht, vielweniger eine Heldenthat für dieselbe verübt hätte. An wechselseitigen Anklagen und Verrätherein fehlt es nicht; capituliren will jeder nur für sich selbst. Wenn das Schicksal der unglücklichen Moreoten eine günstigere Wendung nehmen sollte, als man vielleicht zu erwarten berechtigt war, so würde dieß einzig die Folge eines Systems von Schonung und Gelindigkeit seyn, welches, wie aus vielen Umständen deutlich hervorgeht, die türkische Regierung und ihre Feldherren, sey es auch nur aus wohlverstandener Politik, in Ansehung dieser Länder bestimmt zur Regel genommen haben.

Unsern neuesten Nachrichten zufolge war Churschid Pascha nicht, wie unterm 19. gemeldet ward, nach Thessalien zurückgekehrt, sondern befand sich bei seinem Haupt-Corps, zu Korinth. Das Schloß von Korinth, in welchem die Türken sich ein Jahr lang vertheidigt hatten, ist von den Insurgenten in vier und zwanzig Stunden geräumt worden.

Nach Berichten aus **Corfu** vom 13. August wurde der Krieg im Epirus durch die Einnahme der Citadelle von **Suli** beendiget. Der von den Türken gefangene Anführer der griechischen Albaneser, die diese Citadelle vertheidigten, war ein Enkel des Ali Pascha, des Mutar Pascha's dritter Sohn, kaum 18 Jahre alt. Die Uebergabe des für unüberwindlich gehaltenen Platzes soll durch den Verrath eines griechischen Capitäns, Namens Jusuf, beschleuniget worden seyn.

Omer Pascha Vrione ist nun ernstlich damit beschäftigt, Ruhe und Ordnung in Albanien herzustellen. Er hat auch dem brittischen Gouvernement zu Corfu dringende Anträge wegen Erneuerung der ehemals bestandenen Handels-Verhältnisse zwischen diesem Lande und den sieben Inseln gethan. Zugleich hat er gebeten, einem Theil der Sulioten, „die fernerhin in Albanien nicht bleiben wollen, auf jenen Inseln eine Zuflucht zu gestatten. — Dieß aber, wie überhaupt die Aufnahme der jetzt in großer Anzahl von allen Punkten des griechischen festen Landes nach den jonischen Inseln, besonders nach **Santa-Maura** und **Zante** strömenden Flüchtlinge, hat mit einer furchtbaren Schwierigkeit zu kämpfen. Die **Pest** hat nämlich in Albanien solche Fortschritte gemacht — unter andern soll die Stadt Janina völlig ausgestorben seyn — daß man im Begriffe steht, jede Verbindung mit diesem Lande abzubrechen.

Frankreich.

Paris, den 31. Aug. Der aus den Bädern nach Paris zurückgekommene Siegelbewahrer hatte heute eine Audienz beim Könige. Er wird während einer Reise, welche Graf Cordiere nach der Bretagne machen will, auch das Portefeuille des Innern führen.

— Folgendes ist die, bei dem Assisenhofe zu Paris, den 29. August, in der Verschwörungssache von La Rochelle, von dem General-Advocaten, Hrn. v. **Marchangy**, gehaltene Rede:

Meine Herren! Eine auf den Umsturz der Regierung abzweckende Verschwörung sollte zu La Rochelle ausbrechen. Schon waren der Tag und die Stunde gewählt, als die mit Dolchen bewaffneten und durch Eide zu Verbrechen eingeweihten Verschwornen fest genommen wurden. — Die Beamten von La Rochelle fanden, als sie diesen Proceß instruirten, mehr als sie suchten; sie entdeckten statt eines Complotts Beweise von einer geheimen Gesellschaft, deren Eingeweihte, an hundert verschiedenen Orten zerstreut, zu gleicher Zeit mit Hülfe der nemlichen Mittel, an dem Erfolg derselben Verbrechen arbeiteten. Man überzeugte sich zugleich, daß, wenn der Faden dieser zahllosen Anschläge in der Provinz abrollte, er doch in der Hauptstadt angesponnen wurde, und daß, wo immer die verlockenen Agenten ihr Wesen trieben, die anstiftenden Verführer in Paris zu finden seyen. Die Behörde hat demnach diesen Prozeß hieher übermacht. Schon im voraus mit dem Gedanken einer Verschwörung, einer allgemeinen Umwälzung beschäftigt, suchen wir auf diesen Banken mächtige Anstifter, Männer, durch ihren Reichthum, durch ihren Ruf würdig gemacht, nach den Aus-

Digitized by Google

zeichnungen einer Revolte, nach den flüchtigen Vortheilen der Revolution zu streben und unsere innern Zerwürfnisse für sich zu benützen; und was müssen wir vor uns erblicken? Lauter obscure Wesen; junge Verirrte, Soldaten ohne Namen .... Was sollen nun diese für sich ganz allein? Nichts! rufen ihre Vertheidiger. Es ist wahr, meine Herren, daß die Angeklagten aus sich nichts versuchen konnten; ihre eigene Unbedeutenheit wird der erste Beweis einer Wahrheit seyn, welche die ganze Discußion aufhellen muß, daß sie nemlich Theil einer flagranten Verbindung sind, deren Macht in der Zahl ihrer Adepten und in dem geheimnißvollen Antriebe bestand, der sie in Bewegung setzte. Fanatische Werkzeuge eines fremden Willens, vermochten sie isolirt nichts, viel aber, ohne Zweifel, indem sie zu einer gleichzeitigen Handlung mitwirkten; und sieht man die verbrecherischen Entwürfe von La Rochelle einverstanden mit denen von Belfort, Saumur, Brest, Thouars, Straßburg, so erräth man, wie ohne einen notorischen Credit, ohne eine hohe persönliche Fähigkeit, so viele schwache Schilfe, in ein Band vereinigt, das blutige Bundel der Decemvirn bilden konnten. Um über eines dieser Komplotte urtheilen zu können, muß man gewissermassen ihr Ganzes kennen lernen; man muß die leiseste Spur des finstern Gewebes verfolgen, das den Staat heimlich umspinnt und ohne das wachsame Aug der Gerechtigkeit, ihn aufgelöset haben würde. — Ganz Europa ist daher auf diesen Prozeß gerichtet und erwartet von ihm Aufschluß über die Unruhen, die es erschüttern, und über den Ursprung der Partheien, die es entzweien. Vielleicht daß es daraus kennen lernen wird, wie zwanzig Nationen, die in ihrer Civilisation, in ihren Sitten, in ihren Bedürfnissen und in ihren Regierungsformen von einander abweichen, doch zugleich die Symptome desselben Wahnsinns erprobten, dieselben Rathschläge und Anleitungen empfingen und dieselben Lehren der Rebellion ausrufen hörten. — Es würde eben so unförmlich seyn, Bäume von verschiedener Gattung einander ähnliche Früchte hervorbringen zu sehen, als zu erblicken, wie Völker, die, durch ihr gesellschaftliche Stellung zu einander, keine Analogie unter sich besitzen, von freien Stücken ganz gleiche Systeme und Foderungen kund thun. — Die gegenwärtigen Revolutionen sind nicht angeboren, sie sind angelernt; dieselbe Lektion, die von Süd nach Nord zirkulirt, erklärt die Gleichförmigkeit so vieler Irrthümer. Daher kömmt es, daß Neapel, so glücklich durch seine schönen Künste, durch die Wohlthaten seines Himmels und die Milde seiner Bourbonen darüber erstaunte, seine Kinder Wort für Wort die Sprache der Veteranen unserer Bürgerzwiste wiederholen zu hören; warum Spanien, das seine stolze und spröde Ignoranz, das sein dervischer Fanatismus und seine Anhänglichkeit an die ersten Ueberlieferungen, vor den Sophisten bewahren sollten, mit solcher Entrüstung einen Haufen Unruhstifter erblickt, die, nach Königsmord lüstern, knechtisch die Ausschweifungen von 1793 copiren; warum Deutschland, das unsere Revolutionen, gegen die seine Waffen protestirten, so oft zu verwünschen hatte, ihr Gift nicht ohne Entsetzung bis an das Herz der Jugend dringen sieht; warum Piemont, sich Glückwünschend zu dem patriarchalischen Sinne seiner alten Könige, und das bei seinen ererbten Gewohnheiten, von denen es nie abweichen sollte, zurückgegeben, keinen politischen Wunsch mehr zu hegen hatte, in Mitte einer friedlichen Regierung mit Unwillen, eine völlig bewaffnete Anarchie über sich her fallen sehen mußte; warum Griechenland, beinahe an seine Fesseln gewohnt, da es dieselben seit Jahrhunderten trug, plötzlich Kunde von seiner Knechtschaft erhielt, und warum es, zum Aufstande verleitet, der unversöhnlichen Rache seines Herrn, der entschlummert schien, aufgereizt hatte. (Die Forsetz. flgt.)

— Vom 24. Aug. Die bisherigen Verhandlungen vor dem hiesigen Assisenhofe, in Betreff der in La Rochelle entdeckten Verschwörung, deren Mitglieder aus dem Grunde in Paris gerichtet werden, weil es keinem Zweifel unterliegt, daß dieses Komplott gleich den früheren in Belfort, Saumur, Nantes, Joigny und Straßburg, von der Haupt-Stadt aus geleitet worden ist, haben bis jezt noch nicht das Resultat gehabt, was sich von den ersten Aussagen des mitbeschuldigten Ex-Militairs, jezigen Schullehrers Hénon erwarten ließ. Dieser hat vielmehr seine sämmtlichen früheren Aussagen vor dem Polizeipräfekten, die das vollkommenste Licht über die Sache verbreiteten, jezt mit der Bemerkung zurückgenommen, daß er geglaubt habe, durch eine wahrscheinliche Lüge seine Freiheit, die ihm als Familien Vater und Vorsteher einer Unterrichts-Anstalt höchst wünschenswerth gewesen sey, augenblicklich wiederzuerlangen und daß der Polizeipräfekt ihm auch dazu Hoffnung gemacht habe. So hat auch ein anderer Angeklagter, der Feldwebel Pomier, seine frühere Erklärung in Nantes vor dem General Despinois*) ebenfalls widerrufen und behauptet jezt, daß dieselbe ihm von diesem General in den Mund gelegt worden und daß er später dabei verblieben sey, weil ihm der General gedroht und versichert habe, daß er nur durch Beharren bei seiner ersten Erklärung, sich und seine Mitbeschuldigten retten könne. Eine gleiche Aussage that der Unter Officier Goubin und

*) Da der Name dieses achtbaren Mannes, auf welchen die Angeklagten jezt einen Theil ihrer Schuld zu laden sich nicht entblöden, noch öfters in dem Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen vorkommen wird, so dürfte hier wohl der Ort seyn, zu bemerken, daß der General Despinois in der ganzen Zeit, wo er Gouverneur von Paris gewesen, sich die höchste Achtung erworben hat, als ausgezeichneter Soldat und angenehmer Gesellschafter allgemein geliebt und geehrt wurde, und daß man in ihm, nach Umständen, eben so sehr den strengen, als den sanften und gerechten Mann erkannte. Blos deßhalb, weil er, während der 100 Tage, zurückgezogen gelebt und sich jedes Dienstes enthalten hat, scheint er den Revolutionärs verhaßt zu seyn. Mehrere der Angeklagten haben ihn vorgeladen, sich in Paris ihnen gegenüber zu stellen, man weiß jedoch noch nicht, ob der General zu diesem Behufe den erfoderlichen Urlaub nachgesucht habe, oder nicht.

Digitized by Google

erklärte alle seine früheren Geständnisse für Lügen. Die 18 Dolche behauptete Pomier, mit seinem Kameraden Goubin, als Mitglieder einer philantropischen Gesellschaft, der sie dadurch ein gewisses mystisches Ansehen hätten geben wollen, in Paris auf offener Straße von einem Trödler gekauft zu haben, der sie ihnen selbst angeboten habe. Der Präsident äusserte zwar, daß die Dolche aus zweien Fabriken in Deutschland herstammten, und daß es höchst unwahrscheinlich sey, daß ein Trödler eine verbotene Waffe in so bedeutender Anzahl, auf offener Straße, unweit der Kaserne, an Militairs zum Kaufe anbieten sollte; die beiden Angeklagten blieben indessen bei ihrer Behauptung. — Der, als Haupt der Verschwörung angeklagte Advokat Baratère leugnete, Carbonaro oder Mitglied oder Präsident irgend einer ähnlichen Gesellschaft zu seyn. — Die obigen Aussagen Hénons veranlaßten den Präsidenten, den Polizeipräfekten Herrn Delavau vorzuladen. Der umständliche Bericht dieses letzteren über die ihm, von dem ꝛc. Hénon früher gemachten Geständnisse, mußte Jedermann die moralische Ueberzeugung gewähren, daß Hénon damals wahr gesprochen habe, jetzt aber, wahrscheinlich auf Anrathen seiner Mitbeschuldigten, widerrufe. Der Präfekt erklärte, daß Hénon bei seiner Aussage, in Stellung, Sprache und Gebehrden, alle Zeichen eines tiefbewegten Gemüthes, gleich einem Menschen, der sein Gewissen von einer großen Schuld entledigt, an sich getragen habe; dieser blieb jedoch bei seinem Widerruf. Der mitbeschuldigte Feldwebel Goupillon erklärte dagegen, daß er allerdings Carbonaro sey, daß die Gesellschaft, in welche er aufgenommen worden, aber lediglich einen philantropischen Zweck gehabt habe; von der von ihm in Vorschlag gebrachten Ermordung seines Obersten und der Bataillons Chefs des 45sten Linien-Infanterie-Regimentes, wollte er indessen nichts wissen und beharrte selbst bei seinem Leugnen, als der mitbeschuldigte Goubin, wahrscheinlich um sich für das Geständniß Goupillons zu rächen, ihn an seine eigenen, in einem Gasthofe geäußerten Worte erinnerte: „Ich schwöre bei meinem Säbel, meinen von der gegenwärtigen Regierung unterdrückten Vater zu rächen. Bricht eine Verschwörung, gleich der in Saumur, aus, so bin ich der erste, der unsere Kaserne in Feuer steckt und unsere Chefs umbringt." (Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Das Journal des Debats enthält folgende Nachrichten aus Oleron vom 24. August: „Der Trappist aus Catalonien, wo er nicht länger sich halten konnte, weggezogen und von den Truppen von Sarragossa genothigt, Mequinenza zu verlassen — hatte sich, durch ein falsches Manöuver, auf Huesca und Barbastro geworfen und in letzterm Orte 48 Stunden lang Alles geplündert, was nicht Kircheneigenthum war. An der Spitze von 1800 Mann, die er aus Catalonien mitgebracht, und von 400 Freiwilligen, die er gezwungen hatte, ihm zu folgen (vorzüglich Studenten von Huesca) eilte er, mit Beute beladen, nach Navarra, um sich mit Quesada zu vereinigen. Auf den Anhöhen von Aperbe ließ er seine Truppe ausruhen. Mittlerweile war Empecinado, der ihn schon zu Mequinenza aufgesucht, nach Huesca und Barbastro ihm nachgeeilt; hier setzte er 90 Wagen für seine Soldaten in Requisition und befand sich am 20. August Morgens im Angesichte des Trappisten. Angreifen, über den Haufen werfen, ein fürchterliches Blutbad anrichten, war die Sache eines Augenblicks; alles Gepäck, alle Fahnen, alle Waffen fielen den Siegern in die Hande; 75 Lanzenreuter wurden gefangen; der Trappist entfloh mit vier Reitern. Ringsherum ist Alles auf; keiner der Flüchtlinge, auch ihr Chef nicht, kann entkommen; man gibt keinen Pardon ꝛc."

— Das politische Journal von Toulouse behauptet, daß die Royalisten in Catalonien Olot in Besitz genommen und dadurch die Vertheidigungslinie der Konstitutionellen gesprengt hätten, die sich von Cervera über Ignalda, Manresa, Vich, Olot, Besalu, Banolas nach Figuierras erstrecke. Da der Besitz von Olot für beide Theile von Wichtigkeit sey, so könne man blutigen Auftritten daselbst entgegensehen.

— Nach Berichten aus Bayonne vom 22. August waren aus dem Lazareth von Behobie mehrere Glieder der Camarilla (Hausoffiziere des Königs), die unlängst von Madrid gekommen, entlassen worden. Es befanden sich darunter der Hofarzt Dr. Martinez, die Marquise de la Puebla, ein Beichtvater und vier Damen. Es ging das Gerücht, sieben bedeutende Personen hätten neuerdings Befehl erhalten, Madrid binnen 24 Stunden zu verlassen.

— Ein neueres Schreiben aus Bayonne vom 27. Aug. meldet, daß daselbst die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe wären; des Morgens hieß es: der Trappist ziehe gegen Sarragossa; Quesada habe die 14 Gemeinden des Thals Bastan unterworfen; bedrohe Irun und Bilbao. Abends heißt es: der Trappist sey geschlagen, Quesada, der den Befehl gehabt, ihn zu unterstützen, habe es nicht gethan und sey deßwegen abgesetzt worden; er selbst sey hier, in Bayonne, angekommen und alle seine Truppen hätten sich aus dem Thale Bastan zurück- und bei Irati zusammengezogen.

Portugal.

Lissabon, vom 7. Aug. Beschluß des Artikels aus dem Diario do Governo.

Nro. 5. Verantwortlich für meine Handlungen, nicht nur dem König, meinem Herrn, sondern auch dem Nationalkongresse und der Nation, ist es nicht genug, daß sie Sr. Maj. bekannt seyen, um mich frei von Tadel zu glauben. Hiezu kommt noch, daß der, welchen Sie mir aufbürden: — Sie zu dem Excesse, ihre Pässe zu verlangen, gezwungen zu haben — von Sr. Majestät nur nach der Erzählung, die ich selbst Ihr von der zwischen uns statt gehabten Unterredung machen würde, beurtheilt werden konnte. Sie sehen demnach, daß ich berechtigt bin, Ihre Güte in Anspruch zu nehmen, um mir schriftlich mitzutheilen, was Sie vermöge dieser Unterredung zu einem solchen Schritte bewegen konnte. Sie sagen, daß um diese Erklärung zu verlangen, ich nicht Ihre Ehre

Digitized by Google

und Rechtlichkeit, wie ich es that, anzurufen brauchte und demungeachtet weigern Sie sich sie zu geben, indem sie blos mündliche Erläuterungen anbieten. Ob ich gleich weit entfernt bin zu glauben, daß es erlaubt sey, etwas mündlich zu behaupten, was man nicht schriftlich wiederholen kann, so gebe ich doch nach, sobald dieß Ihre Verhaltungsbefehle sind, denn unsere Korrespondenz ist hinlänglich, um zu zeigen, auf welche Seite sich das Recht neigt; ob auf die, welche die Publizität wünscht, oder auf die, welche den Vorfall mit dem Schleier des Geheimnisses decken will. Hiebei folgen Ihre Pässe, um die Sie angesucht haben und die, ich versichere es, Ihnen durch die Regierung des Königs mit Leidwesen eingehändigt werden, weil sie wünschte, die freundschaftlichen und innigen Verhältnisse zwischen beiden Höfen nie unterbrochen zu sehen. Niemand aber fühlt so sehr wie ich Ihre Abreise von diesem Hofe, wo ich Gelegenheit hatte die ausgezeichneten Eigenschaften ꝛc. Den 8. Juli 1822. S. P. J.

Osmanisches Reich.

Der orientalische Zuschauer vom 2. August sagt unter Anderm: „Scio hatte vor der letzten Katastrophe eine Bevölkerung von 120,000 Seelen. Jetzt sind nach einer neuerlich auf Befehl des Pascha vorgenommenen Zählung noch 900 davon vorhanden und diese droht die Pest zu verschlingen. Ein Ferman des Sultans erklärt die Griechen, welche noch auf Scio sind oder dahin zurückkehren wollen, für frei und besagt, ihre Besitzthümer wieder anzutreten. Aber ganz Scio ist eine Grabstätte und die sultanische Gnade findet keinen Unglücklichen mehr, dem sie ihre hülfreiche Hand bieten könnte. — Nie war die Erndte in dem Gebiete der Mastixdörfer ergibiger als dieses Jahr. Die Natur, der barbarisch zerstörenden Menschen oder vielmehr Unmenschen bitter spottend, hat sich darin gefallen in beschämendem Gegensatz mit großmüthiger Verschwendung ihre Gaben zu spenden. Man hat 600 Griechen aus Tschesme herüberrufen müssen, um die Erndte einzuthun und den Anbau des Bodens zu unterhalten. — Die ägyptisch-barbareske Flotte hat sieben griechische Schiffe genommen und nach Scio gebracht. Der Zuschauer bemerkt, nur die Kapitaine seyen umgebracht, die Matrosen aber in Fesseln geschlagen worden. Athen's Burg hat wegen Wassermangel kapituliren müssen. Die Konsuln Fauvel und Gropius bemühten sich, die Erfüllung der Kapitulation zu sichern, sahen aber Unheil voraus und ließen daher die französischen und österreichischen Seebefehlshaber im Archipel auffodern, Schiffe nach Athen zu schicken, um die Türken von der Garnison der Akropolis darauf zu retten. Kaum war dieß geschehen, so vernahm man zu Athen, daß 7 — 8000 Türken die Thermopylen passirt und Theben verbrannt hätten, daß 15,000 andere über Negroponte kommend nahe bei Athen ständen. Diese Schreckensbotschaften und die Trauerpost von der Zerstörung der Mastixdörfer brachten die Griechen dazu, daß sie 7 bis 800 Türken von der Garnison der Burg niedermachten. Etwa 400 flüchteten unter den Schutz der europäischen Konsuln. Kurz nachher kam das französische Schiff Estafette im Poräus (Hafen von Athen) an und durch Vermittlung der Konsularbehörden gelangten die 400 Türken an Bord desselben und wurden nach Kleine Asien übersetzt. Der Zuschauer meint, das französische Schiff habe die ungestörte Einschiffung dadurch erzwungen, daß es kein griechisches Schiff auslaufen ließ. Am 18. Juli sollen die Osmannen nur noch vier Stunden von Athen gewesen seyn."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der arme Poet, ein Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Dann: das Waldmädchen, Ballet in 2 Abtheil.

---

621. **Versteigerung.**

Donnerstags den 12. September werden in der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 85 beim Büchelbräuer über 2 Stiegen links Meubeln von allen Gattungen, welche auch noch hübsch und wohlbehalten sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußert.

Kaufsliebhaber mögen sich zu den gewöhnlichen Licitations-Stunden, nämlich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr hiebei einfinden.

Den 2. September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Hayder.

---

620. **Versteigerung.**

Samstags den 14. September werden im Fingergäßchen Nro. 1546 im Beurfinatenhause über 2 Stiegen, Meubeln von allen Gattungen, worunter auch glaserne Destillirkolben s. a. befindlich sind, von Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kauflustige hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 2ten September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Hayder.

---

610. (3 c) **Bekanntmachung.**

Im ehemaligen Trinkstuben-Gebäude ist auf das Ziel Michaeli ein Keller zu verstiften. Pachtliebhaber wollen sich Mittwoch am 11ten k. M. als an dem zur Versteigerung festgesetzten Tage beym unterzeichneten Amte einfinden.

München am 22. August 1822.

Königl. bair. Stadt Rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

660. Zur Beseitigung eines für das geographische Depot nachtheilig seyn könnenden Mißverständnisses wird in Beziehung auf die in Nro. 204 und 207 dieser Zeitung enthaltenen öffentlichen Anzeigen erklärt: daß dasselbe an den in Nro. 199 abgedruckten Unrichtigkeiten keine Schuld habe und befugt sey, diejenigen Exemplare der Militär-Karte von Deutschland, über welche es vermöge Contrakts frei disponiren kann, nach Gefallen in einzelnen Blättern und zu höhern Preisen abzusetzen.

Die Herausgeber der Militär Karte von Deutschland.

---

661. (3 a) Es ist bei mir eine Parthie schöner reiner Selterflaschen das Stück à 7 kr. zu haben.

Margreitter.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 216. — 11. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 5. Septbr. Gestern trafen Se. Exzell. der russ. kais. Minister Staats-Sekretär Graf v. Nesselrode, von Petersburg kommend, hier ein.

— Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 5ten September. Wir haben bereits im gestrigen Blatte der beunruhigenden Fortschritte erwähnt, welche die Pest in der letzten Zeit in Türkisch Albanien machte. Briefe, die uns heute von der dalmatinischen Gränze zugekommen sind, enthalten die traurige Bestätigung dieser Nachricht mit dem Beifügen, daß die Seuche auch in Epirus und Morea um sich gegriffen habe. Sämmtliche Bewohner von Janina haben diese Stadt verlassen*) und sich in die Umgegend zerstreut. Durch zwei derselben, die nach Delvino kamen, wo sie am Tage nach ihrer Ankunft starben, ward die Seuche nach letzterer Stadt gebracht.

Die sämmtlichen jonischen Inseln sind gegen Corfu unter eine fünfzehntägige Quarantaine gestellt. In den Häfen des adriatischen Meeres wurden alle Quarantaine-Anstalten um so strenger verschärft, je größer die Gefahr der Ansteckung durch die von allen Punkten des griechischen Festlandes nach den jonischen Inseln, besonders nach Zante strömenden Flüchtlinge ist.

Frankreich.

Paris, den 2. Septbr. Nach der Aachener Zeitung erwarteten noch mehrere französische Truppenkorps von allen Waffengattungen, namentlich aus den Garnisonen von Lille, Douai, Arras, Cambrai, Sedan und Metz, Befehl nach dem Süden aufzubrechen.

— Fortsetzung der von dem General-Advokaten de Marchangy am 19. August gehaltenen Rede.

Das sind die bejammernswerthen Resultate von Grundsätzen, die die Unruhestifter, die Gesandten des Aufruhrs, verbreiteten: sie, die es nicht zugeben wollen, daß die Missionarien einer Religion des Friedens und der Eintracht, die die Sitten von ihrem Verfall wieder herstellen und den dahin sterbenden Glauben mit dem Worte des Lebens wieder aufrichten; sie, die mit dem Lärm ihrer unduldsamen Deklamationen die Stimme unserer Glaubensapostel zu ersticken trachten, während sie von den Appenninen bis zum Bosphorus und von Lissabon bis an die Ufer des Oronocko die Lehren und Anschläge der Verführung verbreiten. — Erschreckt von diesen so schnell ausgebildeten Insurrektionen beschäftigen sich die Regierungen nur damit, den Fortschritten des allgemeinen Uebels Einhalt zu thun. England, das sein Heil nur seiner Achtung vor alten Einrichtungen verdankt, erneuert die Alien-Bill, damit nicht die Ansteckung auf seinem Grund und Boden Platz finde; die Souveräne berathen sich auf ihren Zusammenkünften über diese moralische Epidemie; die Furcht vor dem gemeinschaftlichen Feind erstickt in ihnen den Eroberungsgeist. Der wünschenswertheste Sieg ist ihnen nunmehr der über die Revolution. — Können wir nun schmerzlos auf uns selbst zurückblicken und nachdem wir Europa's Wunden sondirt, unsere eigenen Gefahren übersehen? Gott verhüte, daß wir an dem Vaterlande verzweifelten, dessen vorübergehende Krämpfe vielleicht weniger ein Anzeichen von Schwäche als von dem alten Gebrauch seiner Kräfte sind; Krämpfe, die vielleicht, von der Geschicklichkeit eines weisen Gesetzgebers geleitet, endlich zur Glückseligkeit und zum Ruhme führen können, wie sie jetzt des Landes Unbeständigkeit und seine Gefahren ausmachen. Man kann es aber nicht läugnen, daß Frankreich gegenwärtig von Zerstörungs-Grundsätzen angesteckt und fortwährend von verrätherischen Machinationen bearbeitet ist; sey es nun, daß die väterliche Regierung der Bourbonen, indem sie auf den wachsamen Despotismus der vorhergehenden Verwaltung folgte, wegen der Gewalt des Kontrastes selbst als unerträglich mit dem Begriffe strenger Repression erscheint; sey es, daß man, zu lange der Freiheit beraubt, ihres Gebrauches nicht mehr mächtig ist und sie für eine Erlaubniß hält, Uebles zu thun, und für eine Bürgschaft der Straflosigkeit; sey es, daß die schnelle Veränderung der Oberherrschaften die nur zu oft mit Rechten verwechselten eiteln Ansprüche gereizt, die Gefühle der Rache geweckt, die der Reue vergiftet habe; — sey es, daß die Anarchie des Ehrgeizes und die Saturnalien des Glückes alle Stände aus ihrer Ruhe gerissen, wie sie sie aus ihren Stellungen im Leben gerissen hatten, damit sie nach Ehren rängen, deren endlicher vorübergehender Besitz mit der Unruhe eines ganzen Lebens erkauft werden muß; sey es endlich und hauptsächlich, daß keine Einrichtung tief genug unter uns Eingang gefunden, die die Ueberschwemmung abzuleiten, die Aufklärung zu reinigen und die Leidenschaften zu beschwichtigen vermöchte. — Läuft Frankreich nicht Gefahr dadurch, daß es an der Spitze der Civilisation steht, tiefer als alle andern Völker an den Abgrund zu gelangen, wo sie Alle eintreffen, sobald sie ihre Tugenden für Kenntnisse, ihre Mysterien für Entdeckungen, ihren Instinkt für Vernünfteln ausgetauscht haben und ihnen nichts übrigt, als an der Stelle ihrer Täuschungen die Verwandlungen des Irr-

*) Hieraus mag das Gerücht entstanden seyn, daß diese Stadt völlig ausgestorben sey.

Digitized by Google

thums, oder die Launen des Ueberdrusses? So gingen die Völker des Alterthums unter; ein gleicher Fluch, wollen wir nicht hoffen, daß die jetzigen Völker treffe. Sie haben, was jene nicht hatten, um sich vom gänzlichen Untergange zu retten. Die Religion ist es; sie, die der Erde das Geheimniß vertraute, das den Gesellschaften der Menschen ein ewiges Bestehen gibt, und die ihre Verirrungen selbst als ein Mittel benutzt, sie zur Wahrheit zurückzuführen. Schon fühlt Frankreich, ohngeachtet aller Anstrengungen einer gottlosen Sekte, ihre wunderbaren Wirkungen. Studieren wir Frankreichs Neigungen, die Erinnerungen, die es vorzugsweise wieder auffrischt, — wir bemerken die unbestimmte Sehnsucht nach einer moralischen Wiedergeburt in ihr und sehen, wie es sich von selbst unter die Obhut der rechtmäßigen Gewalten stellt. (Fortsetzung folgt.)

— Beschluß der bisherigen Verhandlungen vor dem Pariser Assisen-Hofen, in Betreff der in La Rochelle entdeckten Verschwörung.

Goupillon traten bei dieser Beschuldigung die Thränen in die Augen. Pomier folgte dem Beispiele Goubins und behauptete, daß Goupillon gegen ihn geäußert, man müsse einen Plan verabreden, das Arsenal angreifen, sich der Kanonen bemächtigen und die Offiziere festnehmen. Goupillon warf indessen die Beschuldigung auf Pomier zurück. Der Studiosus Med. Gauran erklärte mit vielem Eifer, niemals Mitglied irgend einer Gesellschaft von Karbonari gewesen zu seyn. Die bei ihm gefundenen 25 Patronen wollte er von einem seiner Kollegen erhalten haben, um mit Pistolen nach der Scheibe zu schießen; als ihm der Präsident bemerklich machte, daß die Patronen Flintenkugeln enthielten, behauptete er, daß er sie vorher umschmelze; der Präsident aber fand in diesem Faktum eine natürliche Bestätigung der früheren Henonischen Aussage, daß jeder Karbonaro sich reglementsmäßig mit 25 Patronen versehen müsse. — Der größere Theil der mitbeschuldigten Militärs des 45sten Linien Infanterie-Regimentes, den Kapitain Massias an der Spitze, erklärten entweder im Allgemeinen, von einer Gesellschaft Karbonari gar nichts zu wissen, oder sie behaupteten, daß sie zwar Mitglieder einer geheimen Gesellschaft gewesen seyen, daß diese indessen durchaus keinen strafbaren, sondern einen rein wohlthätigen Zweck gehabt habe. Da, wo diese Erklärung mit den früheren Aussagen der Angeklagten nicht übereinstimmte, äusserten sie, daß ihre ersten Geständnisse falsch gewesen und ihnen von dem General Despinois, welcher sie intimidirt habe, gleichsam abgedrungen worden seyen. Ja, einer der Mit-Verschwornen, der Feldwebel Pomier, ging sogar so weit, daß er diesen achtbaren General geradeswegs beschuldigte, selbst Karbonaro zu seyn. Auf die Aeusserung des Präsidenten, daß Pomier sich eine so schändliche Beschuldigung eines französischen Generals nicht erlauben dürfe, beharrte dieser dabei, daß der General Despinois ihm selbst gesagt habe, er (Pomier) wage nichts dabei, sich als Karbonaro zu bekennen, da er (Despinois) es selbst sey und den Auftrag übernommen habe, die Stadt Nantes aufzuwiegeln. Die Aeusserung des Präsidenten, daß eine solche Voraussetzung abgeschmackt und unannehmbar sey, veranlaßte einen heftigen Wort-Wechsel zwischen ihm und dem Advokaten des Kapitains Massias, Herrn Mocquart. Dieser behauptete nämlich, daß ein Unterschied zu machen sey, zwischen der Unwahrscheinlichkeit und der Unmöglichkeit, und daß der Präsident dieser letzteren keine Gränze stecken könne. Der Präsident erwiederte hingegen, daß die Pflichten und das Ehrgefühl eines Staatsoffiziers diese Gränze genugsam bildeten, worauf Hr. Mocquart entgegnete: „Wir haben Generale gekannt, die ihrem Eide treu geblieben, Andere, die Verräther geworden sind.' Der General-Advokat Hr. von Marchangy äußerte hierauf, daß Hr. Mocquart seine Pflichten überschritten und einen achtbaren Offizier gelästert habe. Dieser berief sich auf das Gesetz, das ihm gestatte, gegen einen Zeugen Alles anzuführen, was er zu Gunsten seines Klienten für ersprießlich halte. Der Präsident äusserte dagegen, daß die Person eines abwesenden Zeugen in Ehren gehalten werden müsse, und daß, wenn der General Despinois zugegen wäre, er (der Präsident) wohl wisse, was derselbe ihm (dem Hr. Mocquart) antworten würde. Hr. Mocquart entgegnete hierauf mit vieler Hitze, auch er wisse sehr wohl, was er dem Generale antworten würde. Die inzwischen auf den Bänken der Advokaten stets wachsende Bewegung artete bei diesen Worten in einen solchen Tumult aus, wie man sich dessen bisher in den Sitzungen der Assisen-Höfe kaum entsinnen kann. Der Generaladvokat bestand darauf, daß Hr. Mocquart nach den Gesetzen bestraft werden müsse. *) Der Advokat Merilhou vertheidigte seinen Kollegen, welcher nur im Allgemeinen gesprochen und keineswegs die Absicht gehabt habe, den General Despinois, den er nicht einmal persönlich kenne, zu beleidigen. Nach einer halbstündigen Berathung erklärte der Gerichtshof, daß die im 25sten Art. des Dekrets vom 14. Dec. 1810 bestimmten Strafen, auf Hrn. Mocquart keine Anwendung fänden, daß demselben indessen für die Folge mehr Behutsamkeit zu empfehlen sey. Dies that denn auch der Präsident, nach aufgehobener Sitzung, in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des Gerichts-Hofes, und der junge Advokat schien die väterlichen Ermahnungen desselben mit vielem Danke anzunehmen. In der heutigen Sitzung wird das Zeugen-Verhör beginnen **).

*) Der 39ste Artikel des Dekrets vom 14 December 1810 bestimmt, daß, wenn ein Advokat sich bei der mündlichen oder schriftlichen Procedur, die Grundsätze der Monarchie, die Verfassung, die Gesetze, oder die eingesetzten Behörden, anzugreifen erlaubt, der Gerichtshof augenblicklich auf die im 25sten Art. festgesetzten Strafen erkennen dürfe. Diese Strafen sind, nach Beschaffenheit der Umstände, eine bloße Erinnerung, der Tadel, der Verweis oder die Streichung aus der Advokaten-Liste.

**) Wir bemerken hier noch nachträglich, daß die Anklage-Akte des General-Prokurators Bellart 12 Individuen als Theilnehmer an dem Komplotte und 13 als Hehler desselben bezeichnet. Die Anzahl der Advokaten, welche sie zu ihrer Vertheidigung gewählt haben, beläuft sich auf 24.

Digitized by Google

Spanien.

Die sich nennende Regentschaft von Spanien hat unterm 15. Aug. aus Seo de Urgel eine Adresse an den König, folgenden wesentlichen Inhalts gerichtet: „Sire! Alle Spanier wünschen Ihre Ketten zu brechen. Ihre getreue Unterthanen haben uns gewählt, um ihre Wünsche unserm Souverain und ganz Europa kund zu geben. Wir haben diese Sendung übernommen, überzeugt des Beifalls Ew. Majestät, selbst dann, wenn Sie unsere Proscription unterzeichnen müßten. Entziehen Sie sich diesem neuen Opfer nicht; es wird Europa die traurige Lage eines Souverains darthun und den Ruhm unserer heiligen Unternehmung vermehren. Erlauben Ew. Majestät, Sie an die Verfolgungen zu erinnern, die Sie vom 7. März an zu erdulden hatten, und mit mit welcher Unverschämtheit Ihre Feinde Ihnen am 9. März die Krone, das Erbtheil ihrer Väter, entrissen und Ihnen nur einen leeren Titel ließen; und dieß nur deßhalb, weil sie denselben zur Ausführung ihrer Entwürfe und zur Täuschung des Volks noch für nöthig hatten. Von dieser Wahrheit durchdrungen erachteten und verordneten wir, daß Alles, was seit diesem Tage der Trauer in Ihrem Namen verordnet worden, als nicht geschehen angesehen werden soll. Möge diese unglückliche Epoche eine Lücke in Spaniens Geschichte bilden, bis Ihre getreuen Unterthanen Sie der Freiheit wiedergegeben! Erlauben daher Ew. Majestät, daß wir bis dahin keine andere Regierung als die Regentschaft erkennen und keinen andern Verordnungen gehorchen als jenen, die sie im Namen des Königs und im Geiste seiner Liebe für seine Völker bekannt machen wird. Es schmerzt uns, Sire, als Ungehorsame zu erscheinen, während wir unser Leben und unsere Zukunft an Ihre Befreiung aus der Sklaverei daran setzen; allein, was als strafbarer Ungehorsam erscheint, ist ein offenbarerer Beweis unsrer ehrfurchtsvollen Ergebenheit und unsers Wunsches, unter Ihrem Gehorsam zurückzukehren. Ew. Majestät werden einsehen, daß um diesem Scepter und dieser Kronen den Glanz, mit dem sie einst durch das Weltall strahlten und den die elenden Feinde der Ordnung und Legitimität zu vernichten suchen, zu erhalten, es nothwendig ist, dem Strome, der das Reich zu verschlingen droht, einen Damm zu setzen. Wir suchen nur die Wahrheit, nur Gutes zu thun; und wir werden mit gleicher Freude unsere Verordnungen von Ew. Majestät verworfen oder genehmigt sehen; aber zu einer Zeit, wo Sie wieder in voller Freiheit der Liebe und Ehrfurcht Ihrer Völker genießen werden. Nur während Ihrer Gefangenschaft, Sire! nur während der Vater des Volks in Banden lag, konnte es geschehen, daß die Kirche ihrer Rechte, ihrer Tempel, ihrer Priester beraubt, Spanien eines Theils seines Gebiethes verlustig, seine Bewohner der Anarchie überliefert, die Ordnung gestört, die Regierung umgestossen wurde; daß Spanien, ohne Frieden, ohne Ackerbau, ohne Handel, ohne Gesetze, ohne Sicherheit, ohne Tribunale, eine Beute der Faktionen, seine Felder mit Blut getränkt, das Erbe seiner Kinder eine Beute der Flammen sieht; denn Sire, das sind die bittern Früchte Ihrer Gefangenschaft, die wir gut machen sollen! — Das höchste Wesen, Sire, wollte Sie so großen Prüfungen nur unterwerfen, um Sie das Unglück Ihrer Völker einsehn zu lehren, allein Gott ist befriedigt, weil er Ihnen Vertheidiger zu erwecken geruht; er gibt dadurch zu erkennen, daß in Ihn allein Ew. Majestät Ihr Vertrauen setzen muß. Genehmigen Sie demnach, Sire unsere ehrfurchtsvolle Adresse, der wir ein Exemplar unseres Manifestes an alle Provinzen beilegen. Sie werden darin den Ausdruck unserer Liebe finden; haben wir nicht ganz in Ihrem Geiste gesprochen, so haben wir doch nur aus Bestreben, Ihnen zu gefallen, geirrt und werden alles aufbieten, um Sie zu befreien und Ihre Feinde zu demüthigen und besiegen; verlassen Sie sich auf unsere Schwüre, es sind die aller Ihrer Völker. So möge dann die Freude wieder in ihren Pallast, aus dem sie so lange verbannt gewesen, zurückkehren und Ihnen mit dem alten Ruf der Spanier unsere Huldigung bringen, bis uns die Vorsehung erlauben wird, uns selbst zu Ihren Füßen zu werfen. Seo de Urgel den 15. Aug. 1822. Unterz.: Marquis v. Mataflorida. † C. Erzbischof von Tarragona. Baron d'Eroles."

Die Zeitung von Lyon gibt die Proklamation des Barons Eroles, General Lieutenants der königl. Heere ꝛc., an die Catalonier. „Blos der Abschaum der Nation, heißt es darin, die Freunde der Gesetzlosigkeit werden in den feindlichen Reihen bleiben. So mögen sie denn darin bleiben mit ihren verächtlichen Gefährten, ihre Winkel-Versammlungen halten, ihre ehrlosen Lieder untereinander heulen; um so leichter wird es seyn, das Vaterland mit Einemmale von so verworfenen Ungeheuern zu säubern. Viele Redliche folgten Anfangs auf Treue und Glauben dem empfangenen Antriebe. Man glaubte, Spanien, dessen Verfall man sah, werde bey den schönen Worten Vaterland, Freiheit, Gesetze, Konstitution und Gerechtigkeit aus seiner Lethargie sich aufraffen; denn jene Elenden versäumten kein, ein gutmüthiges Volk zu begeistern fähiges Mittel. Aber wie hart haben sie uns gelehrt, daß die Kunst, Menschen zu täuschen, nicht die, sie zu beglücken, sey! In ihren trügerischen Lehrsätzen haben sie uns Heil versprochen; allein sie brachten uns ins Elend und zündeten der Zwietracht blutige Fackel an. Wohl riefen sie die Freyheit aus; aber ihre Herrschaft heißt Tyrannei ꝛc." — Auch wir wollen eine Konstitution, ein starkes Staatsgesetz; doch soll es nicht der Ungebundenheit zum Vorwand dienen, noch dem Verbrechen Vorschub leisten. — Gleich seinen Ahnen wird das gesetzlich versammelte Volk sich, seinen Sitten und der jetzigen Zeit angemessene Gesetze geben. Als Vater seiner Völker wird, wie ehedem, der König die Handhabung unserer Freiheiten und Vorrechte beschwören; dann und nur dann erst wird er durch seinen Schwur gesetzlich verbunden seyn."

Der Judicateur zu Bordeaux meldet ebenfalls die gestern erwähnte Niederlage des Trappisten und setzt hinzu: „Er ward am 21. August mit vier der Seinigen bei la Garouetta gesehn. Man folgte ihm auf der Ferse;

Digitized by Google

nach der Richtung, die er nahm, und nach dem Berichte eines Augenzeugen konnte er seinen Verfolgern nicht entgehn. Das Pulver wurde bei diesen eben so hitzigen als glänzenden Treffen gespart, das Bajonett entschied Alles." Das Journal des Debats schmeichelt sich mit der Hoffnung, das Korps, was geschlagen worden, werde nur der Vortrab des Trappistes seyn, indem ein früheres Privat-Schreiben aus Saragossa dessen Stärke mit 7000 Mann Fußvolk, 300 Reiter und 6 Kanonen geschätzt habe.

Polen.

Warschau, den 20. August. Ein Theil der Reise-Equipagen Sr. Majestät des Kaisers unsers Königs, ist bereits hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben, welche im k. Schlosse Lazienki abtreten, werden hier aufs baldigste erwartet.

Rußland.

Petersburg, den 20. Aug. Se. Maj. der Kaiser werden, dem Vernehmen nach, nur wenige Tage zu Warschau verweilen und dann ungesäumt zu dem Kongresse abreisen, auf welchem Hochstdieselben, in Verein mit ihren Verbündeten, neue erfolgreiche Beschlüsse für das Wohl Europa's nehmen wollen.

Während der Abwesenheit des Grafen Nesselrode ist das Portefeuille dieses Ministeriums dem geheimen Rath, Senateur Diwow, anvertraut.

Auch der Staats Sekretär, Graf Capodistrias, verließ uns gestern. Er begibt sich jetzt in die Bäder von Ems und Karlsbad, dürfte aber im Spätherbst gleichfalls dem Kongresse beywohnen.

Se. Majestät haben, dem Vernehmen nach, während Ihrer Abwesenheit die Oberleitung aller Civil Angelegenheiten dem Präsidenten des Reichsraths, Fürsten Lapuchin, und die des Kriegswesens dem General der Infanterie, Grafen Arakschejew, übertragen.

Fürst Lapuchin, der mit Urlaub auf seine, im Innern des Reichs gelegene Güter gegangen ist, wird noch in diesen Tagen hier zurückerwartet.

Durch ein allerhöchstes Reskript vom 12. August an den Minister des Innern, Grafen Kotschuben, werden alle geheime Ordens Gesellschaften, mithin auch der Freymaurer-Orden, aufgehoben. Alle Beamte müssen sich bey ihren Obern reversiren, solchen Verbindungen auf immer zu entsagen, oder den Staatsdienst zu verlassen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Schausp. in 5 Aufz. von Iffland.

Freitag: Der Bräutigam aus Mexiko, Lustsp. in 5 von Clausen.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Die Eipeldauer in Wien.

---

89. Ankündigung.

Für die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten-Saale

Mittwoch den 11. September große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 6½ Uhr.

München den 7. September 1822.

Die Vorsteher.

---

653. Eine Auswahl von Büchern (335 Werke in 628 Bänden zu 1500 fl. Selbstkosten) steht mit dem Gestell um 312 fl. feil an der Hundskugel Nro. 1179 über 2 Stiegen.

---

662. Bei der heute erfolgten vierten Serien-Ziehung für das Jahr 1822 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nro.	441	enthaltend	Loos-Nro.	44001	bis	44100
»	»	521	»	»	»	52001	»	52100
»	»	19	»	»	»	1801	»	1900
»	»	210	»	»	»	20901	»	21000
»	»	15	»	»	»	1401	»	1500
»	»	78	»	»	»	7701	»	7800

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 2. Septbr. 1822.

Großherzoglich badische Amortisationskasse.

---

665. Unweit dem Neuen-Thor, ist eine Stallung auf vier Pferde zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Nähere aber, in der Max-Vorstadt, Königsstraße Nro. 268 über eine Stiege zu erfragen.

---

532. Folgende neue Schrift des Herrn von Wessenberg ist so eben bei Unterzeichnetem angekommen:

Das heilige Abendmal. Mit einem schönen Kupfer, nach Leon. da Vinci, gestochen von Lips. Taschenformat, mit Goldschnitt. Gebunden 1 fl. 12 kr.

Von demselben Verfasser erschien vor Kurzem:

Die Auferstehung unsers Herrn. Mit einem Titel-Kupfer von Eßlinger. Preis 1 fl 12 kr.

C. A. Fleischmann,
Buchhändler in München, Kaufingerstraße 1616.

---

668. Ein junges Mädchen von sanftem Charakter, welche französisch spricht Waschen, Bügeln, Nähen und Stricken kann, wünscht als Kindsmagd eine Condition; das Weitere ist im Schönfeld Nro. 104 zu ebener Erde zu erfragen.

---

664. (2 a) Es wird eine Wohnung von acht bis zehn Zimmern nebst Stallung für zwei Pferde und Remiß, innerhalb der Stadt gelegen und zu Michaeli d. J. zu beziehen gesucht. D. Ueb.

---

639. (3 b) Am künftigen Ziele Georgi ist in der Mayerstadt, der Hutterschwaige gegenüber, das Quartier, welches gegenwärtig Se. Exc. der badische Gesandte bewohnt, mit 11 Zimmern und 1 Salon, Küche, Stallung, Remisse und 2 Domestiquen-Zimmern, nebst Speicher, sehr schönen Kellern und Waschküche, — oder auch nach Verlangen mit 8 Zimmern und Salon sammt Uebrigen zu vermiethen.

Wegen Vorzeigung dieses Quartiers ist sich im Hause Nro. 414 neben dem Neugarten zu melden.

---

671. Sonntags den 8. Septbr. ist ein schwarzer, gekupfter Fanghund entkommen, welchen man besonders an dem hintern rechten Fuße, der wegen einstigen Abfahrens gekrümmt ist, erkennen kann. Derjenige, dem er zugelaufen ist, wird ersucht, ihn in der Neuhausergasse beim Unterlandler-Bräu gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

614 (2 b) Auf dem Peterplatze No. 634 über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit Bett sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

Redakteur, J. J. Seubtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 217 | 12. September 1822.

Deutschland.

Bayern. München, den 5. Septbr.

Die von der königl. Regierung des Isarkreises am 3. und 4. dieß vorgenommene achte Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens wurde nebst dem Verzeichnisse der durch dieselbe zur Kapitals-Heimzahlung bestimmten 960 Loose A—D durch das neueste Regierungs- und Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mit der Zahlung der Preise wird am 2. des künftigen Monats Oktober begonnen, die Einlosung der zur Kapitals-Rückzahlung bestimmten 900 Loose aber in den nächstfolgenden Zins-Terminen des einschlägigen Buchstabens geleistet werden.

Würtemberg. Stuttgart, den 5. Septbr. Die königl. privilegirte Zeitung enthält folgenden „Auszug eines Schreibens aus Athen, vom 30. Juni 1822":

Aus den Ueberbleibseln des Ypsilanti'schen Korps, Italienern und aus Griechen von Athen wurde erst vor kurzem ein nach europäischen Mustern geformtes griechisches Regiment errichtet, welches aus 10 Kompagnien, jede 20 bis 25 Mann stark besteht und bei welchem das französische Militärgesetzbuch und Exerzierreglement eingeführt sind. Es führt den Namen erstes schweres griechisches Infanterieregiment und wird vom Obersten Tarella, vormals in königl. neapolitanischen Diensten, befehligt. Die Bildung von Kavallerie und Artillerie konnte wegen mancherlei Schwierigkeiten zur Zeit noch nicht Statt haben und wird überhaupt erst nach der Befreiung von Thessalien erfolgen können.

Es sollte auch aus den übrigen in Athen befindlichen europäischen Offizieren und Studenten ein sogenanntes Bataillon sacré gebildet werden, was jedoch nachher die Benennung: Bataillon der Philhellenen erhielt, dessen Kommandeur Dania ist.

Den zweiten Tag nach Formation dieses Bataillons erklärte von Meerheimb, ehemalig sächsischer Ingenieur-Offizier, vom griechischen Gouverneur sehr geschätzt, nachdem er sowohl als einige andere Offiziere vorgetreten waren, daß sie in diesem Bataillon, bei dessen Bildung keineswegs auf gegründete Ansprüche Rücksicht genommen worden sey, sondern nur die Intrigue ihr Spiel getrieben habe, nicht Dienste leisten könnten, sondern außer dem Bataillone an dem Kampf für Griechenlands Freiheit Theil nehmen wollten. Nach dieser Erklärung traten auch noch etwa 8 andere Individuen aus, die größtentheils schon früher in ihr Vaterland zurückkehren wollten.

Den 30. Mai schiffte sich das Bataillon der Philhellenen nach der Gegend von Agrava ein. Die oben erwähnten Offiziere aber, die in demselben nicht Dienste leisten wollten, erklärten dem Kriegsminister, daß sie unter einem griechischen Anführer dienen wollten und wurden von demselben an den nach Zeitun abgegangenen Obersten Balaska abgefertigt, welcher indessen, ehe sie bei ihm anlangten, von dem griechischen Kapitän Odysseus aus Eifersucht erschossen wurde. Eine That, welche die griechische Regierung theils wegen des starken Anhangs des Mörders unter dem Volk, theils aus der Besorgniß nicht ahnden durfte, daß Odysseus zu den Türken übergehen möchte, welches bei der Uneinigkeit der Griechen und dem mittelmäßigen Enthusiasmus für ihre Befreiung von nicht zu berechnendem Schaden seyn könnte.

Die Akropolis kapitulirte am 20. Juni. (Sh. polit. Zeitung Nro. 197.) Die Besatzung bestand aus 1000 Seelen, worunter sich aber nur noch 100 gesunde streitbare Männer befanden. Die Besatzung hatte auf keinen hinlänglichen Wasservorrath mehr. Die Griechen erbeuteten außer mehreren schönen Kanonen, eine bedeutende Anzahl von Flinten, Pistolen, Büchsen, Säbeln, großen Messern und an baarem Geld, Kostbarkeiten und sonstigen Effekten den Werth von 1 Million Piaster.

Vor einigen Tagen wurde hier auch die Kapitulation der Festung Napoli die Romania gefeiert, ohne daß jedoch die nähern Umstände der Kapitulation hier bekannt waren. Vor 8 Tagen verbrannten die Hydrioten 2 Linienschiffe und mehrere kleine Fahrzeuge von der türkischen Flotte im Hafen von Chios. Die Hydrioten sollen den 24 Matrosen, welche die Brander dirigirten, ein Geschenk von 24000 spanischen Thalern gemacht haben. Die türkische Flotte setzte 6 Wochen früher 5 — 6000 Mann auf der Insel Chios ans Land, welche alles zerstörten und mordeten. Mit dem Schicksale der Chioten hat indessen kein Grieche Mitleiden, indem sie über alle Beschreibung feig und muthlos seyn sollen.

Außer den 2 gefallenen Festungen und der Verbrennung der beiden türkischen Linienschiffe ist in diesem Jahr nichts bedeutendes zur Befreiung Griechenlands geschehen und es scheint, daß die Türken, wenn es ihnen recht Ernst wäre, die Lage der Griechen unendlich schwieriger machen könnten.

Das jetzige griechische Gouvernement scheint mit sich darüber noch nicht einig zu seyn, welche Regierungs-Form sich bei der dereinstigen Befreiung von Griechenland für dasselbe am besten schicken dürfte; ich glaube indessen,

Digitized by Google

daß eine strenge aber gerechte Regierung für die Griechen das erste Bedürfniß wäre.

Ich war zu Haus darauf gefaßt, unter den nach Griechenland kommenden Ausländern alle Gattungen von Menschen anzutreffen; indessen stellte ich mir doch nicht vor, darunter so gar viel schlechtes Gesindel zu finden. Die sogenannten preußischen Deutschthümler ließen es sich in Korinth sehr angelegen seyn, eine Loge zu etabliren und Kandidaten zu werben. Die griechisch-deutschen Vereine bedaure ich, indem sie ihr Vertrauen zum Theil Menschen schenken, welche zu der gefährlichsten Gattung gehören. Den schönsten Beweis ihrer Menschenkenntniß aber legten sie durch den mit vielen Kosten hieher gesendeten taubstummen Griechen ab. Kaum war dieser in Argos angekommen, so fing er, zum Erstaunen seiner ganzen Schiffs-Gesellschaft, an zu sprechen und zwar deutsch; er meinte, seine Rolle wäre nunmehr ausgespielt, da er seinen Zweck, auf eine gute und wohlfeile Art hieher zu kommen, hinlänglich erreicht hätte; er sey durch diese Rolle auch in Kenntniß gesetzt worden, mit welch' herzerhebenden Gedanken die Mehrzahl der Europäer hieher gekommen, wovon er alsbald das Gouvernement in Kenntniß setzen wolle. Bei der Untersuchung mit ihm zeigte sich, daß dieser famose Taubstumme ein Uhrmachergesell aus Weissenburg im Elsaß ist und nicht allein deutsch, sondern auch französisch und italienisch spricht.

Im Fall er auch ein wirklicher taubstummer Grieche gewesen seyn würde, so hätten die Vereine dem Gouvernement einen weit größern Gefallen gethan, ihn vor der Hand noch in einer deutschen Taubstummenanstalt zu versorgen, da man sich gegenwärtig mit dergleichen Unglücklichen nicht befassen kann*). Ich kann es mir übrigens denken, wie sich sogar die schöne Welt für diesen vermeinten unglücklichen Griechen interesirt haben wird. — Das Gouvernement hat zu Anfang dieses Monats seinen Sitz wieder von Korinth nach Argos verlegt.

*) In einer Erklärung, welche Dr. Scholl im Namen und aus Auftrag der Philhellenen in Stuttgart und andern öffentlichen Blättern einrücken ließ, wird in Bezug auf diesen Taubstummen folgendes gesagt: Der Taubstumme wurde als solcher schon im Dezember vorigen Jahrs von dem k. Amts-Oberamte Stuttgart in öffentlichen Blättern ausgeschrieben; er wurde späterhin von besagtem Ober-Amte der königlichen Taubstummenanstalt zu Gmünd übergeben, dort in Gegenwart des Oberbeamten von den Lehrern des Instituts geprüft, von dem verdienten Vorsteher der Anstalt geraume Zeit in seinem Hause beobachtet und sodann von ihm, mit der Ueberzeugung von der Eigenschaft des Jünglings als taubstummer Grieche dem hiesigen Verein zur Beförderung nach Griechenland übergeben. Der hiesige Verein hat, gleichfalls nach mehrfacher Beobachtung und Prüfung, die Ansicht der Behörden getheilt und theilt dieselben noch jetzt. Die Berichte, welche dem Vereine von dem Führer des Taubstummen erstattet worden sind, reichen bis jetzt nur bis zu dessen glücklicher Ankunft in Navarino am 23. Mai d. J. Sobald weitere, sichere und dokumentirte Nachricht einlangt, wird solche dem Publikum nicht vorenthalten werden.

Frankfurt, vom 6. Sept. Uebermorgen, den 8. dieses, trifft der Herzog von Wellington auf seiner Reise nach Wien in hiesiger Stadt ein und wird sein Absteig-Quartier bei dem englischen Gesandten, Hrn. Lamp, nehmen. — Ein großes hiesiges Handelshaus hat mit 270000 fl. fallirt und viele andere Häuser unserer Stadt so hart mitgenommen, daß man noch mehrere Bankerote befürchtet.

Frankreich.

Paris, vom 3. Sept. Der König hat beim Ministerium des Innern einen Ober-Gesundheitsrath errichtet, dessen Mitglieder die Staatsräthe Baron Capelle, de Gerando, Hely d'Oissel und St. Cricq, die Doktoren Bally und Keraudren; der Bankier Andre und Hr. Moreau de Jonnes sind.

— Hr. Voyer d'Argenson, Mitglied der Deputirten-Kammer, der sich seit mehreren Monaten in England aufgehalten, stieg auf der Rückreise nach Paris zu Calais ans Land.

— Fortsetzung der von dem General-Advokaten de Marchangy am 19. August gehaltenen Rede.

Helfen wir Frankreich in dieser glücklichen Disposition zu seiner Wiedergenesung! Kommen wir seinen Rückfällen zuvor und verhüten wir, daß der Todeshauch der Anarchisten es berühre. Eines der heilsamsten Mittel, welches seine Wiederherstellung beschleunigen kann und das wir heut zu Tage anzuwenden berufen sind, ist die unerschrockene Gerechtigkeit, der Triumph der Gesetze, die Festigkeit rechtlicher Menschen. Ein nachdrückliches Beispiel sind Sie berufen, in dem vorliegenden Rechtsfalle zu geben, von dem ich nun folgende Thatsachen Ihnen vortragen werde.

Geheime Gesellschaften sind die Werkstätten der Verschworung; ihr Ursprung ist alt; sie waren aber so zu sagen in Permanenz seit 1815, denn der unerhörte Erfolg des 20. März hatte sie beglaubigt und in Aufnahme gebracht. Damals rief die Usurpation (und das war ihr verabscheuungswürdigstes Verbrechen) die Demagogie zu Hülfe, die ihr in ihren letzten Zügen beistand, um sich dann ihrer Hinterlassenschaft zu bemächtigen. Wüthend darüber, daß sie der Legitimität Platz machen mußte, warf sie die Brandfackel der Zwietracht in Frankreich und appellirte an die gegenwärtigen und zukünftigen Geschlechter; von diesem Augenblicke an hatte sie einen Anhang unter uns. Die Polizei der damaligen Zeit entdeckte nach und nach die Gesellschaften der schwarzen Nadel, der Patrioten von 1816, die der Geier Buonaparte's, die der Sonnenritter, die der europäisch reformirten Patrioten, die der allgemeinen Wiedergeburt; viele andere waren ihr unbekannt geblieben. Alle diese Sekten vereinigten sich über den Zweck ihrer Einrichtung: nemlich einen Bund der Völker gegen die rechtmäßige Gewalt zu bilden und die Zügellosigkeit mit gewaffneter Hand auf die umgestürzten Throne und Altäre zu setzen. Brochuren, Reden, Petitionen, Adres-

Digitized by Google

sen, Zeichnungen, Unterschriften, neue Auflagen schlechter Bücher, die zu niedrigen Preisen verschleudert, oder umsonst selbst in den Hütten ausgetheilt wurden; alles, von gewissen Taschenausgaben an bis zu gewissen Liedern, von aufrührerischem Geschrei an bis zu den Toasts konnte in der That zu diesem Zwecke dienen. Man verstand sich so wohl, daß man ausgebreitete Verschwörungen anzettelte. Die welche 1816 in Paris und den Departements der Isère, des Rhone- und der Sarthe verabredet wurden, zeigten, daß schon Uebereinstimmung, Stättigkeit und Einstimmigkeit dabei obwalteten. Doch hatten die Ruhestörer noch nicht leichte Korrespondenzmittel ausgesonnen, sie hatten den Geist des Aufruhrs noch nicht gesetzlich eingerichtet und die Unordnung geordnet; kurz sie ignorirten noch, wie man die Verführung handhaben und gewissermassen ein Departement à Portefeuille daraus machen könne. Das konnten sie 1820 durch ihre Verbindung mit den Karbonari lernen.

Diese Sekte, eine Nachahmerin der Freimaurerey, lieh ihre Anspielungen und Symbole von dem Köhlerhandwerk. Seit lange schon mit dem Lieblingsplan einer Revolution beschäftigt, catechisirte sie heimlich Italien. Seit 1819 hatte sie Eingang in Korsika gefunden. Einer Namens Guerini wurde gerichtlich verfolgt, weil er es versucht hatte, ein, von der Regierung mit Bewachung der Gesellschaften der Carbonari beauftragtes Individuum, zu ermorden. Diese Gesellschaften vermehrten sich in dem Grade, in welchem die damalige Regierung über ihre Absichten und ihre Zahl in Irrthum war. Aus einer offiziellen Korrespondenz geht hervor, daß das Ministerium es damals nicht für wichtig genug hielt, sie vor die Schranken der Gerichtshöfe zu ziehen, weil, wie es sagte, die gerichtlichen Verfolgungen, Befürchtungen verrathen möchten, die ähnliche Gesellschaften unter einer Regierungs-Form nicht einflößen können, welche die Rechte des Volkes anerkennt und sichert. — Dieses so gar unschuldige Motiv, rührte die Partheimänner so wenig, daß bald die Karbonaria auf einem größern Theater sich ausbreitete und beinahe alle unsere Provinzen überzog. In der That, als die neapolitanischen und piemontesischen Aufstände die Carbonaria zu Tage förderten, konnte diese, die ihre Grundsätze den französischen Revolutionsmännern verdankte, ihnen die Formen und Statuten ihrer Verbindung nicht versagen. Man zögerte nicht sich zu verstehen und die Emissäre der italienischen Carbonari, brachten der ständigen Verschwörung die Geheimnisse ihrer Einrichtung als Huldigung dar.

Nach den Ausdrücken ihres Reglements, wie sie in Paris angenommen wurden, sind die Carbonari in kleine Vereine vertheilt, welchen der Name Vente, Vendita, Kauf-Platz oder Markt gegeben ist. Sie haben besondere Venditen, allgemeine Venditen, hohe Venditen, (alte vendite) und eine oberste Vendita, deren Vermischung mit einer Comite, als provisorischem Gouvernement, in geheimnißvolles Dunkel gehüllt ist. Die besonderen Venditen sind der erste Grad der Verbindung: man kann nur auf die Empfehlung einer gewißen Anzahl Carbonari aufgenommen werden, die sich mit ihrer Ehre für die guten Gesinnungen des Aufzunehmenden verbürgen. Der Kandidat, wenn er nicht Militair auf halbem Sold oder en retraite ist, muß seinen Haß gegen die rechtmäßige Regierung glaublich begründen und so wie 1793 ein Eidschwur bezeugen mußte, man habe an den Tagen des 14. Juli und 10. August theilgenommen, um ein Certificat de Civisme zu erhalten, so verlangt man gleichermassen von denen, die in der Carbonaria aufgenommen werden wollen, die Vorlage ihrer aufrührerischen Brochüren, oder man frägt sie, an welchem Zusammenlauf sie Antheil genommen. — Die Bewerber, welche, ohne die aufgelegten Bedingungen zu erfüllen, dennoch Erwunderung zu verdienen scheinen, so wie alle jene, welche noch nicht hinlängliche Erfahrung gesammelt haben, werden als Lehrlinge und Novizen in Gesellschaften eingereiht, welche als die Zugänge der Carbonaria, betrachtet werden können, und die man Gesellschaften der Freiheits Freunde nennt. Diese vorbereitenden Gesellschaften sind im umgekehrten Sinne eine Art von Lazareten, wo die Neophyten von ihren Zweifeln und einem Ueberrest von Unschuld geheilt werden. Wenn die Probezeit verstrichen ist, werden sie in den besondern Venditen eingeweiht; jede dieser Venditen besteht aus einigen 20 Mitgliedern oder guten Vettern. Jede hat einen Präsidenten, einen Censor und einen Deputirten. Hat sie die vorgeschriebene Zahl erreicht, so wird alsbald eine neue gebildet. Die Deputirten von zehn besondern Venditen bilden eine Central-Vendita und jede Central-Vendita hat wieder selbst einen Deputirten, der mit der obern Vendita in Verbindung steht, so daß die besondern Venditen mit den Central-Venditen und diese mit den obern Venditen nur durch einen Vermittler in Verbindung stehen. Die Mitglieder der verschiedenen Venditen bleiben sich also unbekannt und korrespondiren nur durch Deputirte miteinander, die in die Verhältnisse einer Vendita zur andern eingeweiht sind. — Die Carbonari haben noch andere Bürgschaften der Verschwiegenheit der Aufgenommenen in dem ihnen aufgelegten Schwure gesucht. Der Kandidat schwört: er wolle die Mitglieder der obersten Vendita nicht kennen lernen, und die ihm anvertrauten Geheimnisse unter Todesstrafe nicht verrathen. Wenn ein Mitglied sich gegen diesen letzten Punkt seines Schwures vergangen hat, so wird es von der obern Vendita gerichtet und einer der guten Vettern wird auserlesen, ihn zu tödten. Zu Erfüllung dieser blutigen Sendung oder jedes andern von den Häuptern befohlenen Verbrechens, werden den Carbonari unentgeldlich Dolche zugestellt. (Man hat den Ultramontanischen Ursprung nicht vergessen.) Die Carbonari schreiben nichts, um sich noch mehr zu verhüllen; sie übertragen mündlich unter sich oder vermittelst reisender guter Vettern, die sich auf Kosten der Gesellschaft auf alle Punkte begeben, wohin sie die Befehle des leitenden Comites rufen, was sie sich zu sagen haben. Diese herumschweifenden Agenten haben, um sich den Vorstehern der Venditas, zu denen sie

Digitized by Google

gesendet werden, zu erkennen zu geben, die Hälfte einer auf sonderbare Weise ausgeschnittenen Karte, die zu der andern von der leitenden Comite dieses Provinzial Präsidenten geschickten Hälfte paßt. Die Carbonari haben unter andern Ordens-Worten, heilige Worte; sie haben besondere Zeichen, vermittelst deren sie sich unter einander erkennen; sie haben geheimnißvolle Berührungen: z. B. indem sie mit dem Zeigefinger auf das Herz deuten, als fragendes Zeichen; oder indem sie sich so bei den Händen nehmen, daß ein C. oder ein H. gebildet wird, als das Zeichen des Vaters und des Sohnes. Die Worte: Esperance Hoffnung und Foi Glaube, gleichsam zufällig in das Gespräch gemischt, oder das Wort Charité, christliche Liebe, welches solchenweise die Begegnenden aussprechen, sind die Präambulen jeder Mittheilung zwischen den guten Vettern. (Fortsetzung folgt.)

Polen.

Am 26. Aug. Nachmittags traf Se. Maj. der Kaiser Alexander, in Begleitung des Großfürsten Konstantin, welcher Ihm entgegen gefahren war, zu Warschau ein, und stieg im Sommerpallaste zu Lazienki ab. Im Gefolge des Monarchen befanden sich die Generaladjutanten Obersten von Mansurra und von Solomka, und der Leibarzt Baron Villie.

Großbritannien.

London, vom 31. Aug. Es hieß, der König werde am 1. Sept. über See zu Greenwich ankommen, und sich von da sogleich nach Carltonhouse begeben. Die Staatsbarke des Lordmayors war bereits nach Greenwich abgegangen.

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 5. Septbr. Obligationen à 4 o/o Briefe 89¼, Geld 89. Detto à 5o/o Briefe 99¼, Geld 98¾ Land-Anlehen. Briefe 100⅛, Geld 99¾. Hypothekar-Anweisung. Br. 100, Geld 99½. Lotterie-Loose A—D 4o/o. Briefe 105⅛, Geld 105. Detto E—M à 4 o/o Briefe 103¾, Geld 103, detto unverzinsliche, Briefe 85, Geld 84

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Schausp. in 5 Aufz. von Iffland.

Freitag: Der Bräutigam aus Mexiko, Lustsp. in 5 von Clauren.

---

869. Bekanntmachung.

Die Redaktion der Zeitschrift Eos ersucht die unbekannten Verfasser der Beiträge: „Speyer im Jahre 1820.“ „Die Landgerichte in Baiern.“ „Der baierische Falstaff;“ so wie die mit »S: H:« und — »dt.« bezeichneten Einsendungen zurück zu nehmen. Dagegen ladet sie die Verfasser der »Badereise« und des »Janustempels« ein, das Honorar in Empfang zu nehmen. München den 10. Septbr. 1822.

---

991. Ihre Majestät die Königin von Baiern haben der Mar. Kath. Siegel, nun vermählte Dalsenberger in Regensburg für ein Exemplar der zehnten vermehrten, verbesserten, zum Theil ganz umgearbeiteten Auflage Ihres Kochbuches fünfzig Gulden allergnädigst einhändigen lassen. Dieses Koch- und Hausbuch verdient allgemeine Verbreitung: 1) wegen dessen Nutzen, den es jeder Haushaltung verschafft; 2) wegen dessen leichter Verständlichkeit. Es ist in allen Buchhandlungen für 1 Thaler zu haben.

---

591. (3 c) Unterzeichnete befindet sich gegenwärtig im Besitz eines neuerfundenen Gesundheits-Taffets, welcher als ein vorzügliches Heilmittel für rheumatische und andere arthritische Beschwerden, wie auch gegen das Podagra, um so mehr allgemein anempfohlen zu werden verdient, da er schon durch mehrere der vorzüglichsten Herren Aerzte mit dem besten Erfolge durch seine auffallende und schnelle Heilkraft angewendet worden.

Nicolaus Mayr, bürgerl. Handelsmann in der Kaufingergasse No. 1017.

---

627. (3. b) Es sind 200 Stücke eichene Säulen (7 Schuh in der Länge) zu verkaufen. D. Uebr.

---

660. Zur Beseitigung eines für das geographische Depot nachtheilig seyn könnenden Mißverständnisses wird in Beziehung auf die in Nro. 204 und 207 dieser Zeitung enthaltenen öffentlichen Anzeigen erklärt: daß dasselbe an den in Nro. 199 abgedruckten Unrichtigkeiten keine Schuld habe und befugt sey, diejenigen Exemplare der Militär-Karte von Deutschland, über welche es vermöge Contrakts frei disponiren kann, nach Gefallen in einzelnen Blättern und zu höhern Preisen abzusetzen.

Die Herausgeber der Militärkarte von Deutschland.

---

992. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingergasse 1014) ist zu haben.

C. E. A. Neuenhahn, die Branntweinbrennerei nach theoretischen und praktischen Grundsätzen; nebst der dazu erforderlichen Maischung. Mit Beschreibung eines holzersparenden Blasenherdes und einer Rauch-Malzdarre. 2r. Theil. Dritte vermehrte und abermals ganz umgearbeitete Auflage. 8. mit Kupfern 9 Gulden.

Auch unter dem Titel:

C. E. A. Neuenhahn, das Ganze der Branntwein-Brennerei nach praktischen Grundsätzen u. s. w. (Baumgärtner'sche Buchhandlung.)

Horrer, G. W., Vorlesungen über die Militärgraphik in besonderer Hinsicht auf die Situationszeichnung. Mit 15 Kupfertaf. in Fol. und 5 Tabellen. gr. 8. Leipzig, Hinrichs 1822. 6 fl. 36 kr.

Die Erlaubniß eines erlauchten Kenners, Ihm dieses Werk zueignen zu dürfen, möge demselben nur so lange zur Empfehlung gereichen, bis sich Sachverständige von seiner Brauchbarkeit überzeugt haben.

Zu finden in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München. 989.

Die 1069te Ziehung in München ist heute Dienstag den 10. Sept. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

68 54 4 70 35

Die 1070. Ziehung wird den 10. Okt. und inzwischen die 790 Regensburger Ziehung den 19. und die 129. Nürnberger Ziehung den 30. Sept. vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

672. Kommenden Freitag den 27ten dieses Monats Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr wird der Nachlaß des Landbaumeisters Mathias Rößler, welcher in verschiedenen zum Theile schönen Meubeln, Leinwand, Wasch- und Kleidungsstücken besteht, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Das Verkaufslokale ist in der ehemaligen Wohnung des verstorbenen Mathias Rößler in der Fürstenfelder-Straße Nro. 983 über zwei Stiegen.

Den 9ten September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

---

628. (2 b) Ediktal-Vorladung.

Am 2. Juli d. J. starb dahier die Milchmanns-Wittwe Maria Anna Glottschneider, geborne Filsner, ohne Hinterlassung von Descendenten.

Mehrere Seitenverwandte derselben haben sich bei diesseitigem Gerichte bereits gemeldet und zum Erbschaftsantritte mit der Rechtswohlthat des Inventars, welches einen Aktiv-Stand von 4145 fl. 3 kr. und einen Passivstand von 18 fl. 45 kr. ausweiset, bereit erklärt.

Alle übrigen etwa noch vorhandenen unbekannten Erbsinteressenten werden hiemit aufgefodert, binnen 6 Wochen von heuet an sich bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und und ihr gleiches oder näheres Erbschaftsrecht nachzuweisen, ausserdessen man die Erbschaft an obige gerichtsbekannte Verwandte der Erblasserin ausfolgen lassen wird.

Den 30. August 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

---

663. Versteigerung.

Im Wege gerichtlicher Vollstreckung wird die Herberge des Johann Riedmüller Taglöhner aus der Vorstadt Au, Freitag den 4ten Oktober l. J.

Vormittags 9 bis 12 Uhr versteigert.

Diese Herberge, Haus Nro. 331 besteht in Stube, Kammer, Flez, Küche und Holzlege und ist geschätzt auf 400 fl.

Sie ist bodenzinsig zum königl Landrentamte München.

Ueber die Abgaben von derselben, gibt der rentämtliche Kataster Aufschluß.

Den 6. Septbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

648. (3 a) In der Schulden- und Nachlaß-Sache des verlebten Schweigbesitzers Paul Hutter dahier ward das erstrichterliche Gantdekret vom 23. Jäner 1821 in II. und III. Instanz bestätiget.

Dem gemäß werden die gesetzlichen Editstäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 7. Oktober l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 6ten November l. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Freitag den 6ten Dezember und für die Duplik auf Freitag den 20ten Dezember d. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Editstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 3. September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Stecher.

---

654. Versteigerung.

Im Wege gerichtlicher Vollstreckung wird das in Ludwigsfeld befindliche zum k. Rentamte bodenzinsige Anwesen H. Nr. 84 zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dasselbe besteht in einem gemauerten Hause mit gemauerter Einfez, Holzhüte und Wagenremiß, dann hölzernen Stadel.

Es befinden sich dabei 11 Tagw. 07 Dez. Aecker und 5 Tagw. 80 Dez. Wiesgründe.

Die Gesammtschäzung beträgt 3279 fl.

Grundherrliche Abgabe

30 kr. Bodenzins per Tagwerk

Landesherrliche Abgabe

Steuersimplum 20 kr 4 pf.

Uebrigens sind die Aecker zehentfrei.

Kaufsliebhaber von denen gerichtsunbekannte sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben, — mögen sich am Tage der Versteigerung, welche

Donnerstag den 3ten Oktober l. J.

Vormittags 9—12 Uhr vor sich geht, in dem Amtslokale des unterzeichneten Gerichtes auf dem Anlenberge in der Vorstadt Au einfinden.

Den 5. September 1822.

Königl baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

657. Versteigerung eines Holzgrundes.

Nachdem bei der am 19. August d. J. vor sich gegangenen Versteigerung der zur Heingelmannischen Verlassenschaftsmasse gehörigen Waldparzelln sich kein Käufer meldete, so wird solche am 27. Septbr. l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags wiederholt ausgeboten und sich übrigens auf die Ausschreibung vom 22. Julius d. J. bezogen.

Akt. den 5 Septbr. 1822.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

658. Da sich bei der unterm 4. dieß stattgehabten öffentl. Versteigerung des Elisabetha Hutterschen Gant-Anwesens zu Vaterstetten ein Käufer nicht eingefunden hat, so wird das Anwesen unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 4. Juli und 10. Aug.

Digitized by Google

l. J. dem drittmaligen Verkaufe untergestellt und zu diesem Behufe

auf den 5ten Oktbr.

Morgens 10 Uhr in loco Pamsdorf Tagfahrt anberaumt.

Ebersberg den 5. Septbr. 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg
Höß, Landrichter.

Versteigerung.

523. (3 c) Man wird auf Ansuchen der Erben das zur Verlassenschafts-Masse des königl. baierischen Stallmeisters Valentin Schreiner gehörige Landgut zu Kulturscheim im Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen.

Dieses Gut liegt am Ende des englischen Gartens eine gute Stunde von München entfernt, im Distrikt: Freimann, in einer flachen gesunden Gegend, nächst der Landstraße nach Freising, Landshut u. s. w.

Es besteht:

1) Aus einem erst vor 15 Jahren erbauten Hause, in welchem unter einem Dache a) zu ebener Erde ein heiz- und ein unheizbares Gesindezimmer, Küche, zweien Keller, eine Treschtenne, ein Stall auf sechs Pferde, ein Kühstall auf 13 Stücke, eine Wagenremise und noch eine kleine Kammer mit einem Pumpbrunnen, von welchem das Wasser in die Küche und den Kühstall geleitet wird; b) im ersten Stocke zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, eine Magdkammer und der Heuboden, dann c) in zweiten Stocke ein Getreidkasten, nebst mehreren Bequemlichkeiten sich befinden. Dieses Gebäude ist 120 Fuß lang und 34 Fuß breit.

2) Aus einem Wasch- und Backhaus gegenüber, das zugleich die Gärtners-Wohnung enthält.

3) Aus dem daranstoßenden, mit 120 meistens tragbaren und ausgezeichnet guten Obst liefernden, theils hochstämmigen, theils Pyramid- und Spalierbäumen besetzten Gemüsegarten, über 1 Morgen groß, welcher Garten mit einem ausgemaueten Wasserbehälter und einem kleinen Sommerhäuschen versehen und ringsum eingeplankt ist. In dem Garten befindet sich auch eine schöne Bienenbank.

Vor dem Wohnhaus liegt ein Obstgarten, dessen gut herangewachsene Bäume, 125 an der Zahl, ebenfalls gute Früchte bringen.

4) Aus wenigstens 50 Tagwerk ganz zusammenhängenden, durch keine fremde Besitzung unterbrochenen Feldgründen, welche gleich vortheilhaft zu Wiesen, wie zum Getreidbau zu benützen sind. Alle diese Gründe, in denen auch ein kleines zur Forellenzucht angelegtes Bächlein läuft, sind aufs Beste kultivirt und der bei weitem größeste Theil derselben, hat ganz reines Erdreich von ungewöhnlicher Tiefe. Die Bonität des übrigen Theiles aber ist zwar etwas geringer, jedoch ebenfalls gut und verbessert sich mit jedem Jahre.

Die ganze Besitzung wird auf der Morgenseite in seiner Länge von beiläufig 2600 Fuß durch den sogenanten Schwabingerbach begränzt, der eine sehr bedeutende und (da er eigentlich nicht selbständig ist, sondern nur die, die Residenz-Stadt durchfließende Isar-Abtheilung in sein Bett aufnimmt, und wieder dem Hauptflusse zuführt, mithin einen Theil des Isar-Stromes ausmacht) auch in jeder Jahreszeit eine gleiche und zu jedem Gebrauche hinreichende Wasserhöhe hat. Die Lage der Gründe steht in einem so guten Verhältniß zum Bette des Schwabingerbaches, daß mit sehr geringen Kosten ein Kanal gegraben und jede Art von Mühlwerk angelegt werden kann.

Besonders vortheilhaft wird die Besitzung durch die Nähe der so volkreichen Residenzstadt. Raum und Milch stehen da bekanntlich in ziemlich hohen Preise, finden leichten Absatz und zwar in dem Maße, daß ein Viehstand von 12 Kühen leicht einen Ertrag von 1500 bis 1600 fl. jährlich geben kann.

Das Ganze ist ludeigen, also freies Eigenthum und hat lediglich einen, jedoch auf die bekannten Bedingnisse ablösbaren Bodenzins von jährlich 4 fl. 54 kr. zu entrichten, auch ist die Besitzung auf ewige Zeiten Zehent frei. Der Betrag eines einfachen Steuerzieles ist 2 fl. 46 kr. 3 hl. Die Gemeinde- und pfarrherrlichen Anlagen sind von geringer Bedeutung.

Der Schätzungswerth ist 11,800 fl.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Genehmigung am 19. Septbr. Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Amts-Wohnung am Lilienberge. — Fremde Käufer müssen sich über Leumund und Vermögen ausweisen.

Signatum am 16. August 1822.

Königl. baier. Landgericht München.
Steprer, Landrichter.

---

575. (3 c) Avertissement.

Montag den 16ten September d. J. früh um 9 Uhr wird bei der unterfertigten Regiments-Oeconomie-Commißion in der Hofgarten-Kaserne der Montur-Material-Bedarf für das erste Semester $18^{24}/_{25}$ salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, nämlich:

171	Ellen	weiße	¾ breite Garde-Tücher.
1811	"	graue	
2343	"	kornblaue	
147	"	schwarze	
228	"	rothe	
1440	"	ordinäre Futter-Leinwand,	
858	"	Rockfutter-Leinwand, dann	
177	Paar	Schuhe und	
472	Stücke	Tornister.	

Lieferanten werden demnach eingeladen, an dem bestimmten Tag mit Mustern versehen zu erscheinen, wobei jedoch hierorts Unbekannte sich mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungs-Befugniß und Vermögen auszuweisen haben.

München den 25ten August 1822.

Die
Oeconomie-Commission des königlichen Grenadier-Garde-Regiments.
von Greis, Major.
Orff, Ortmstr.

Avertissement.

578. (3 c) Samstag den 14. Septbr. d. J. früh 9 Uhr werden in der Hofgarten-Kaserne im Geschäfts-Lokale der Regiments-Oekonomie-Commission circa 150 Stücke ungefärbte amerikanische Bärenpelze bester Qualität zur Lieferung in Accord gegeben.

Wer demnach eine solche Lieferung zu übernehmen gedenkt, wird daher eingeladen, an dem bestimmten Tag mit Mustern von dergleichen Pelzen versehen, zu erscheinen, und seine Lieferungspreise zu Protokoll zu geben, wornach an denjenigen die Lieferung, jedoch salve ratificatione überlassen werden wird,

Digitized by Google

welcher als Wenigstnehmender die beste Gattung Pelze liefern wird.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich dießseits unbekannte Lieferanten mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungs-Befugniß und Vermögen zu versehen haben.

München, den 25. August 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des königl. baier. Grenadier Garde-Regiments.
v. Greis, Major.
Orff, Quartmstr.

---

666. Bekanntmachung.

Adolph Bomeisel Realitätenbesitzer zu Karthaus-Prüll hat sich mit dem größten Theile seiner Gläubiger in Güte unter Bedingungen ausgeglichen, welche nur dann richterlich genehmigt werden können, wenn dem Richteramte sämentl. Passiven des Bomeisel bekannt seyn werden.

In Folge dessen werden alle diejenigen, welche an Adolph Bomeisel aus welch immer einen Titel Ansprüche zu machen haben und insbesonders diejenigen, welche mit Hypothekrechten auf das Anwesen zu Prüll und das sogenannte Ziegetholz und Wiese errichtet, versehen sind, hiemit aufgefodert

binnen 30 Tagen

ihre Foderungen und hypothekarischen Ansprüche bei dem königl. Landgerichte dahier, um so gewisser anzumelden, als außerdessen auf die von Adolph Bomeisel und seine Gläubiger gemachten Anträge geeignet reflektirt, und diejenigen, die sich mit ihren Ansprüchen in termino nicht melden werden, sich die allenfallsigen Nachtheile selbst zuschreiben müssen.

Stadtamhof den 29. August 1822.

Königl. Landgericht Stadtamhof
von Scherer, Landrichter
Otto, Coll.

---

670. Jagdverpachtung.

Gemäß höchster Entschließung der k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen, d. d. 22. Juli l. J. unterliegt der erste Distrikt des Wörther-Jagdbogens auf dem Wege der normalmäßigen Versteigerung an den Meistbiethenden salva Ratificatione einer neuen Verpachtung.

Zum Vollzug dieses gnädigsten Auftrages hat man den 4. Oktbr. d. J. angesetzt, und ladet alle jagdpachtfähigen Steigerungslustige ein, am bemeldeten Tage im Wirthshause zu Altheim nächst Landshut Vormittags 10 Uhr ihr Angebothy ad Protocollum zu geben.

Am 9 Septbr. 1822.

Königl. baierisches Forstamt Freising
Ottilo, Forstmeister

---

640. (2 b) Freitag den 13. dieses Monats Vormittags 11 Uhr wird in der Regiments Rechnungs-Kanzlei zu Neustift über die Lieferung des für das erste Semester $18^{22}/_{23}$ dem unterfertigten Regiment erfoderliche schwarze Blank-Alaun und braunes Kalbleder, wie auch Steical, Kartätschen und Roßhaare mit den Wenigstnehmenden unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation ein Akkord abgeschlossen. Es werden demnach diejenigen, welche die eine oder die andere Lieferung von obigen Gegenständen zu übernehmen gedenken, eingeladen, mit den vorgeschriebenen Mustern zu erscheinen, und die weitern Bedingnisse zu vernehmen.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß sich dießseits unbekannte Lieferanten mit gerichtlichen Zeugnissen über Lieferungsfähigkeit und Vermögen auszuweisen haben, dann werden schriftliche Angebote nur in diesem Falle angenommen, wenn selbige durch gehörig Bevollmächtigte in Vorlage gebracht werden.

Freising, den 2. September 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich 1ten Cuiraffier-Regiments (Prinz Karl)
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.
Horatscheck, Regtsquartmstr.

---

641 (3 b) Mittwoch den 18. dieses Monats früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der k. Armee-Montur-Depot-Commission die Lieferung von 3000 paar Schuhen und 2000 paar Doppel-Sohlen mit Flecken salva ratificatione an dem Wenigstnehmenden in Akkordgegeben. Die Lieferungslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, und daß gestegelte Muster von obenwähnten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten, gerichtliche Vermögens und Lieferungs-Befugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg den 5. September 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot Commission.
Schwalb, Verwalter.

Etui-Bibliothek
der
Deutschen Klassiker

Von dieser niedlichen Sedez-Taschen-Ausgabe, auf ächt Schweizer-Papier gedruckt, sind bereits 60 Bändchen erschienen; welche enthalten:

Nro. 1. Schillers Gedichte.
" 2. Klopstocks Oden.
" 3. Gesners Idyllen.
" 4. Lessings Emilia Galotti.
" 5. Schillers Maria Stuart.
" 6. Hölty's Gedichte.
" 7. Bürgers Gedichte.
" 8. Moses Mendelsons Phädon.
" 9 — 10. Schillers Wallenstein.
" 11. Göh Gedichte.
" 12. Engels Philosoph für die Welt.
" 13. Rabeners Satyren.
" 14. Schillers Jungfrau von Orleans.
" 15. Heydenreichs Gedichte.
" 16. Seume's Gedichte.
" 17 — 18. Wielands Oberon.
" 19. Herders Poesien.
" 20. Schillers Braut von Messina.
" 21. Schillers Tell.
" 22. v. Sonnenbergs Gedichte.
" 23. v. Kleists Gedichte.
" 24. Collins Regulus.
" 25. Gleims Poesien.
" 26. Blumauers Gedichte.
" 27. Schillers Räuber.
" 28. Lichtenbergs Schriften.
" 29. Gellerts Fabeln.

Digitized by Google

Nro. 30. Schubarts Gedichte.
" 31. Schillers Fiesko.
" 32. Zimmermanns Einsamkeit.
" 33. Uz Gedichte.
" 34. Körners Gedichte.
" 35. Schillers Kabale und Liebe.
" 36. Die Minnesänger.
" 37. Hirschfelds Landleben.
" 38. Pfeffels Gedichte. 18 Bändchen.
" 39. Musäus Volksmärchen.
" 40. Fichte's Gedichte.
" 41. Collins Gedichte.
" 42. Boners Edelsinn.
" 43. Pfeffels Gedichte. 28 Bändchen.
" 44—45. Heinse's Ardinghello.
" 46. v. Thümmels Gedichte.
" 47—48. Novalis's Schriften.
" 49. Das Lied der Nibelungen.
" 50. v. Alxingers Gedichte.
" 51. Köstners Epigramme.
" 52. Abbts Werk vom Verdienst.
" 53. Reinecke Fuchs.
" 54. Jakobi's Dichtungen.
" 55—56 Klopstock's Messias.
" 57. Lanzelet de Lac; romant. Gedicht von Zazichoven.
" 58. v. Dalbergs Schriften.
" 59. Rosegartens Gedichte.
" 60. Gotters Gedichte.

Jedes Bändchen ist, im Durchschnitte, gegen 200 Seiten stark und mit einem Titelkupfer verziert; es kostet brochirt 48 Kreuzer. Blos die Werke verstorbener Schriftsteller, als das Eigenthum der Nation, werden in diese Ausgabe aufgenommen und von jedem Schriftsteller wird nur das Vorzüglichste gegeben. Jährlich erscheinen 12 bis 16 Bändchen. Jeder Schriftsteller ist einzeln zu haben.

Vorräthig in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014)

---

988. Bei Tendler und von Münstein Buchhändler in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:

Les Avantures de Télémaque fils d'Ulysse.' par Fenélon. Imprimé d'après l'Edition stéréotype de Firmin Didot. Mit deutschen Anmerkungen und Erklärung schwerer Wörter und Redensarten versehen durch August Schulze 1822 im Umschlag broschirt 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Diese neue Auflage empfiehlt sich zum Gebrauch beim Sprachunterricht, vor allen andern dadurch, daß der Text nach der anerkannt richtigsten Ausgabe abgedruckt wurde, mehr noch aber durch die wesentliche Verbesserung der deutschen Anmerkungen, so wie durch möglichst fehlerfreien Druck, gutes Papier und wohlfeilen Preis.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufinger-Straße No. 1014) vorräthig.

---

631. In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München Kaufinger-Gasse 1016 ist zu haben:

Der elegante Kaffeetisch, eine angenehme und unterhaltende Lektüre für Frauenzimmer über Getränke und Backwerke zum Nutzen und Vergnügen, 8. mit Kupf. 12 gr. oder 54 kr.

Eine freundliche Gabe des unvergeßlichen Juch, dem schönen Geschlecht erboren, um, worauf zum Theil die Ehre geselliger Zusammenkünfte beruht, den Genuß traulicher Unterhaltung durch Gaumengenüsse zwar nicht zu würzen, doch aber auch hierin durch geschmackvolle Abwechselung einem angenehmen Besuche freundliche Aufmerksamkeit zu bezeugen.

---

987. So eben ist erschienen:

Schmidt, Carl Wilhelm, Hand- und Hülfsbuch für Brandtweinbrenner und Bierbräuer, vornemlich beim praktischen Betriebe. 8. 1 fl. 3 kr.

Concordia, ein Roman nach aufgegebenen Wörtern verfaßt. 8. 1 fl. 30 kr.

Leipzig, im Juli 1822.

Weigand'sche Buchhandlung.

Zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014) zu haben.

---

985. So eben ist in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1014) wieder angekommen:

Sichre und untrügliche Mittel und Recepte alle Wanzen, aus Betten, Stuben, Kammern, Häusern und Holzwerke, ganz gewiß zu vertreiben, sie zu tödten und ihre Brut völlig auszurotten. Nebst einem Anhang: über die sichere Vertilgung der Motten, von Hermbstädt und andern mitgetheilt. gr. 8. 1822. broch. 30 kr.

---

986. In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) zu haben:

J. H. von Wessenbergs biblische Schilderungen.

Als Fortsetzung derselben ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das heilige Abendmahl. Ein Angebinde für die Jugend von J. H. von Wessenberg. Mit Titelkupfer. Die Einsetzung des h. Abendmahls nach Leon da Vinci und 2 Vignetten gestochen von J. Lips. Auf geglättetem Postpapier, in feinem Cartonband mit Goldschnitt. 8. Constanz bei W. Wallis 1822. Preis 1 fl. 12 kr.

Vom Titelkupfer ist, wie von den vorhergehenden (Christuskopf nach Dannecker, Johannes der Täufer nach Guido Reni, die Auferstehung einer frommen Familie nach Peters) eine kleine Anzahl der ersten Abdrücke mit besonderm Fleiße auf Colombier Velin in gr. 4. abgezogen worden, wovon Kunstfreunden und Sammlern das Exemplar zu 8 Gr. sächs oder 30 kr. rhn. angeboten wird, durch jede Buchhandlung auf Bestellung zu beziehen.

---

652. (3c) Es wird ein Platz, in einem bequemen, gedeckten, zweispännigen, eigenem Schweizerwagen, zu Bereisung des Ober- und Unterlands Baierns, für einen Reisenden eines resp. Handlungshauses (in welchen Artikel es sey, nur Lange- und Specerei-Waaren ausgenommen) auf gemeinschaftliche Kosten, angeboten. O. U.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 218 | 13. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 7. Septbr. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute Mittags, in Begleitung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Monarchen, Allerhöchstwelche Ihrem erhabenen Gaste diesen Morgen eine Strecke weit entgegen gefahren waren, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in den zu Ihrem Empfange in der k. k. Hofburg bereiteten Gemächern abgestiegen.

— Der k. russische Botschafte am französischen Hofe, General-Lieutenant Graf Pozzo di Borgo, ist am 5. von Paris hier eingetroffen. Der k. k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Freiherr v. Ledzeltern, der russische General-Lieutenant Graf von Czernitscheff und der königl. französische Botschafter am kais. russischen Hofe, Graf v. Ferronays, sind von Petersburg hier angekommen.

— Der königl. französische Minister-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte de Montmorency ist diese Nacht von Paris hier angelangt.

— Der Herzog von Wellington wird zwischen dem 12. und 15. d. M. hier erwartet.

Frankreich.

Paris, den 4. Septbr. Der Moniteur enthält eine Königl. Ordonnanz vom 4. Sept., wodurch der Staatssekretär für das Finanzdepartement, Graf v. Villele zum Präsidenten des Ministerialkonseils ernannt wird.

— Der Minister des Innern hat wegen einer leichten Unpäßlichkeit seine Reise nach Rennes verschoben. Aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten reiste der Sekretär de Ranzan am 4. Sept. nach Wien ab.

— Fortsetzung der von dem General Advokaten de Marchangy am 19. August gehaltenen Rede.

Die Obliegenheiten und der Zweck der Carbonari bestehen erstlich in blindem Gehorsam gegen die oberherrlichen Befehle der obersten Vendita, oder, nach dem gemeinen Ausdrucke, des Comité directeur (leitende Ausschuß), in dessen Heiligthum zu dringen sie nicht streben dürfen; zweitens müssen sie alles unternehmen, um die Freiheit mit gewaffneter Hand zu erringen, d. h. die bestehende Regierung umzustürzen. So machen sich diese Freiheits Freunde, im seltsamen Widerspruche mit ihrem Namen, anheischig, ohne Untersuchung die Bluturtheile zu vollziehen, die man ihnen aufträgt und werden solchergestalt im Namen der Freiheit Ueberläufer der Gesetze und der Tugend, unter deren Herrschaft sie wahrhaft frei waren, um nun dem Laster als Sklaven zu dienen und die abergläubischen Werkzeuge eines verschleierten Ehrgeizes zu seyn. Um diese schändliche Erniedrigung zu erstreben, müssen sie, nach den Ausdrücken ihrer Statuten, ihre Adoptiv-Brüder ihren leiblichen Brüdern vorziehen; sie müssen sich mit einer Flinte und 25 Patronen versehen; sie steuern bei ihrer Aufnahme 5 Franks und monatlich 1 Frank. Diese Summen (beträchtlich genug nach den Angaben der Berichte, die ohne Uebertreibung, wie wir weiterhin sehen werden, die Zahl der Carbonari in Frankreich auf mehr als 60,000 angeben) werden in die Centralkassen abgegeben, welche den Kassen der obersten Vendita darüber Rechnung ablegen müssen. Von da vervielfältigen sie sich in den Geschäften der Börse und der Bank und vereinigen sich mit dem Ertrag der Sammlungen, Subscriptionen, freiwilligen Schenkungen und außerordentlichen Auflagen, welche die oberste Vendita für dringende Fälle zu erheben Befugniß hat. Das ist das Aufgebot, welches diese revolutionairen Vasallen unter die Waffen treibt; das sind die Zehenten, Abgaben und Leistungen, welche diese neue Feudalität verlangt, die tausendmal haßenswerther und demüthigender ist, als diejenigen, gegen welche man nicht aufhört zu schimpfen, obgleich sie seit Jahrhunderten unter dem Staube demooster Schloßruinen begraben liegt. Damals bediente man sich wenigstens der Dolche nicht; damals weigerte sich der Lehensherr nicht, die Gefahren zu theilen, in welche er seine Getreuen führete; damals verpflichtete man sich nicht durch gräuliche Eide, Bruder-Blut zu vergießen für verborgene Tirannen, für feige Rhetoren, deren erste Sorge dahin geht, die Unglücklichen, die sie verleiten, zu verhindern, daß sie sie kennen lernen, und dennoch zu zwingen, für sie zu sterben. Gab es wohl jemals einen unsinnigern Fanatismus, eine empörendere Knechtschaft? In den verworfensten Verbrüderungen, unter Räubern und Mördern, kämpfen die Anführer an der Spitze ihrer Gesellen, ihre Gefahren sind gemeinschaftlich, gemeinschaftlich haben sie die Verfolgungen der Gerechtigkeit zu fürchten, miteinander gehen sie auf Blutgerüst, vereinigt stürzen sie in den Abgrund, den sie vereinigt sich gruben; diese Gleichheit aber dient den Herren der obersten Vendita nicht zur Richtschnur; diesen Bevorrechteten der Anarchie, die, in dem Hintergrunde ihres unsichtbaren Comité's sich bergen gegen die Unfälle, welchen sie ihre Sclaven aussetzen. Geht, saget sie mit ihrer aristokratisch-republikanischen Unverschämtheit: versucht es und erregt für uns einen Aufstand; bringet die Verwüstung ein für uns unter den Donnerschlägen des Ungewitters, das wir auf euch herab beschworen haben, während wir am sichern Zufluchtsort warten, bis ihr un-

Digitized by Google

serer Macht den Weg gebahnt; wir werden bei dem Signal eures glücklichen Erfolges erscheinen, wir werden euren Siegen zu Seite gehen; vereitelt die Wachsamkeit der Gerichtsbehörden euer Unternehmen, so geben wir dem Volkshaß die Freiheitswürgenden Magistrats-Personen Preis, die über euch zu richten berufen sind; wir machen aus ihrer Pflicht eine Gefahr, aus ihrer Unpartheilichkeit einen Grund zum Tadel; wir halten sie zwischen der Furcht der öffentlichen Schmähung und der des Dolches, der im Dunkeln trifft, in der Klemme. Fällt ihr bei irgend einem Auflauf, so errichten wir euch mit grossem Lärm Denkmäler, deren feindliches Trauer-Gepränge und aufrührerische Inschriften der Handhabung der Gesetze trotzen sollen; Funken sollen eurer Asche entsteigen und unser Lächeln soll die erkauften Thränen begleiten, womit wir den Jahrestag eures Todes zu feiern befehlen werden; ja, wir werden bis in den Tempel eines Gottes des Friedens gehen, um Gelegenheiten zu suchen, die Ruhe zu stören, und Vorwände zur Rache. — Das, meine HH. Richter, ist der Sinn des ungeheuren Vertrages, den die Proconsuln der Verführung ausgerufen. Einst sah man im Morgenlande einen Fürsten, der um sich her einen Schwarm junger Fanatiker unterhielt, die auf den geringsten Wink ihres Herrn bereit standen, sich selbst oder andern den Tod zu geben. So schrecklich ihre Ergebenheit war, so konnte man sie doch begreifen; sie glaubten in ihrem frommen Irrthum den Himmel zu verdienen. Hier versprechen im Gegentheil die Despoten der obersten Vendita, die Conservatoren der Revolution, ihren Adepten nur das Nichts jenseits. Atheismus ist eine der Seiten ihres Gesetzbuchs; Krieg der Religion ist ihr Feldgeschrei. — Dieser unsinnige Vertrag, den eine große Anzahl verirrter Wesen unterschrieben, verbreitete sich so schnell, daß im Jahre 1821 fünf und dreißig Präfekten zu gleicher Zeit der Regierung von Gesellschaften der Carbonari Anzeige machten, die sich in ihren Departements gebildet hatten. Paris zählte damals schon einige hundert Venditen, die unter sich verschiedene Benennungen hatten, als: la Victorieuse, la Sincère, la Reussite, la Belisaire, la Westermann, la Washington, les Amis de la vérité etc. Alle diese Venditen waren der obern Vendita lebenspflichtig, die nun einmal ihre Kräfte versuchen wollte. Die Unruhen im Junius und die Verschwörung am 19. August 1820 müssen in der That als die ersten Feldzüge der französischen Carbonari angesehen werden. Zu beiden Epochen wurde im Ueberflusse Gold ausgetheilt. Dieses Metall war es, womit die meisten der in der Affaire vom 19. August angeklagten Individuen bestochen waren; die Sekte trieb ihre Sorgfalt für sie so weit, daß sie ihnen sogar einen Sold während ihrer Gefangenschaft zusicherte. Was die Unruhen im Junius betrifft, so müssen sie das obere Comité gleichfalls ungeheuer gekostet haben; denn es ist erwiesen, daß, außer den Carbonari einige ordentlich besoldete Haufen dabei waren, die man nicht nur auf einer Casse, sondern unter freiem Himmel bezahlte und sogar mitten im Gedränge, wo bloß Neugierige Gefahr liefen, ein Salarium zu empfangen, welches sie zu verdienen sich geschämt haben würden.

(Beschluß folgt.)

Spanien.

Man findet in der Gazette de France einen Auszug aus dem wüthenden Madrider-Parteiblatte el Zurriago (die Geisel), worin es unter anderm heißt: „Die Einheit in Vertheilung der Gerechtigkeit erheischt, daß das Blut der Patrioten gerächt werde durch das Blut der verborgenen Mörder und daß, mit Ausnahme des Königs, weil dessen geheiligte Person unverletzlich ist, von allen übrigen nicht Einer durchkomme. Es ist Zeit, daß die Nation die Exminister Feliu und Martinez de la Rosa in den Gefängnissen und vor ihrem Richterstuhl erblicken, und daß ihre Köpfe zur Sühne des von ihnen gehöhnten Volkes fallen; daß jene öffentlichen Räuber, die sich durch verderbliche Anleihen auf Staatskosten bereichert haben, das Schafott besteigen; daß die Amarillas, die Infantados, die Castro-Torrenos, die Casa-Sarrias den verdienten Lohn erhalten, indem man sie als die vorzüglichsten Urheber der vorgefallenen Blutscenen ansehen muß; daß man gegen Frankreich Repressalien übe und alle Franzosen in Schutz nehme, welche die Freiheit ihrem Vaterlande wiedergeben wollen ꝛc." — „Es ist höchst nothwendig, fährt der Zurriago fort, daß der König offen mit Spanien rede; daß er seine Irrthümer eingestehe, daß er aufrichtig verspreche, „sich zu bessern." Findet Jemand diese Maßregel hart, so möge er bedenken, daß die Souverainetät in der Nation beruht; wäre der König nicht der erste Verschwörer gewesen, so wäre er nicht genöthigt, sein Betragen zu bereuen." — „O König, schließt der Zurriago, werft Euere Blicke auf Euere kritische Lage. Die Bahn des Ruhmes, des Friedens und der Ruhe ist für Euch geöffnet; die Liberalen rufen Euch, vielleicht zum Letztenmale zu, sie zu betreten. Folgt ihrem Rathe, werft Euch mit Zutrauen in ihre Arme. Wolle Gott verhüten, daß die Nation nicht genöthigt werde, von ihren unverjährbaren Rechten Gebrauch zu machen und aus Selbsterhaltung den §. 187. der Konstitution (eine Regentschaft wegen physischer oder moralischer Untauglichkeit des Königs einzusetzen) in Anwendung zu bringen!" — Dasselbe Blatt schlägt unter der Rubrik: „Patriotische Gedanken", vor, alle Städte und Dörfer, die es mit den Insurgenten hielten, dem Erdboden gleich zu machen und eine Säule mit der Inschrift hinzusetzen: „Hier stand die Stadt ꝛc."

Madrid, den 26. Aug. Der Herzog von Infantado ist nach den kanarischen Inseln, der Marquis de las Amarillas nach Briza und der Graf d'Espelleta nach Sevilla verwiesen; der Erzbischof von Saragossa und die Bischöfe von Malaga und Ceuta müssen das Land räumen. Ersterm wird der Aufstand in Alcaniz (Aragonien), Letztern beiden die Zusammenrottung in den Gebirgen von Ronda zur Last gelegt. Außerdem werden 4 Domherren der Kathedrale von Saragossa an die zu Ceuta versetzt. Der Aufstand bei Ronda ist unterdrückt; dafür ist Jaime in

Digitized by Google

der Gegend von Alicante, mit dem Titel eines Generals des Glaubens, zum Vorschein gekommen.

Von der spanischen Grenze, den 24. August. Folgendes ist die von dem General der Königlichen, Velero, an seine Soldaten erlassene Proklamation:

„An die tapfern Vertheidiger des Altars und des Thrones.

„Der barbarische Tod, welchen die gerechten und wohlthätigen Liberalen, die Gesetze der Menschlichkeit und des Kriegs verletzend, die ihrem Gotte und ihrem Könige getreuen, unglücklichen Opfer, die zu Planes zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, erleiden ließen, beweist nur zu deutlich, wie weit man den Bürgschaften und Versprechungen einer Sekte trauen darf, deren Zweck nur auf die Vernichtung eines jeden Menschen abzielt, der, ihre Gottlosigkeit und Demagogie nicht theilend, die Ordnung achtet und Thron und Altar vertheidigt. Ihr Geist, der sich nur erhebt, um zu morden und Alles was unsere Religion und unser Glaube heiligstes in sich schließen, mit Füßen zu treten, verblendet durch Lehrsätze, die nur auf Auflösung der geselligen Bande und auf Anarchie abzielen, eingehüllt in finstere Irrthümer und aufgebläht durch die eitle und mit leerem Prunk übertünchte Kunst, Völker zu revolutionniren, kann keine andere richtige Begriffe von der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit haben, als solche, welche unter Umständen, wie jene, die unser Vaterland betrüben, wilde Grausamkeit und unersättlicher Blutdurst dem verächtlichen und unmenschlichen Ungeheuer Robespierre einflößten.

„Feige! es ist leicht, einen mit Ketten belasteten Gefangenen auf den Schauplatz zu führen, damit die Tiger ihn in Stücke zerreißen und er noch andern, weit wilderen Tigern, die bei dem Tode ihres Gleichen jauchzen, zur Augenweide werde; aber mögen sich diese Barbaren erinneren, daß das unschuldige Blut stets auf das Haupt des Mörders zurück fällt; mögen sie sich erinnern, daß die Geduld ihre Schranken hat und daß endlich der getreue Spanier mit Entschlossenheit die Beleidigungen zu rächen weiß.

„Damit nun dieses ausgeführt werde und man fortan euern auf eine so schändliche Weise in dem Blute unserer Waffenbrüder, Opfer der unmenschlichen Wuth der Liberalen, gekränkten Muth achte, der noch außerdem durch so vielfältige Beleidigungen aufgeregt ist, so habe ich Befehl ertheilt, daß man eine Anzahl Gefangener dieses Platzes, die jester der Königlichen gleich ist, die zu Planes zu Gefangenen gemacht wurden, erschieße; und verspreche euch, daß wenn die Liberalen ferner ihr Ohr den Klagen der Vertheidiger des göttlichen Gesetzes und des Königs, die in ihre Hände gefallen sind oder noch hineinfallen möchten, verschließen, ich das Wiedervergeltungsrecht ausüben und ohne Unterschied des Ranges, unter den Gefangenen, die sich in diesem Platze befinden, oder die eure Menschlichkeit in Zukunft noch machen möchte, doppelt so viel erschießen lassen werde, als sie unmenschlich gewürgt haben.

„Seyd indessen versichert, daß euer Oberbefehlshaber die Ehre der Waffen der Königlichen aufrecht zu erhalten wissen und alles anwenden wird, damit euere Ansprüche auf die Großmuth, wovon ihr den Liberalen viele Beispiele gegeben habt, nicht verletzt werden, fest überzeugt, daß euer Heldenmuth geachtet werden muß, wie er gewiß auch mitten unter den barbarischsten Völkern geachtet werden würde.

„Im Hauptquartier Seo d'Urgel, am 28. Jul. 1822.',

Joseph Valero.

Großbrittanien.

London, den 30. August. Am Freitag wohnte der König in Edinburg dem Gastmahle bei, das der Lord Provost und die Bürgerschaft von Edinburg Se. Majestät zu Ehren im Parlamentshause gab. Nachdem die Gesundheit Höchstdesselben mit großem Enthusiasmus getrunken worden war, stand der König auf und sagte: „Ich bin nicht im Stande, dem Volke meine Dankbarkeit auszudrücken, aber ich erlaube mir, demselben die Versicherung zu geben, daß ich mich des Tages, an welchem ich hier anlangte, so wie des mir zu Theil gewordenen herzlichen Empfanges, als eines der stolzesten Augenblicke meines Lebens erinnern werde. Mylord Provost, Mylords und Gentlemen! Ich sage Ihnen meinen wärmsten Dank für die mir heute bewiesene Aufmerksamkeit und versichere Sie wahr und aufrichtig, daß ich das Vergnügen, welches ich heute in Ihrer Halle genossen habe, nie vergessen werde." Nach einiger Zeit stand der König nochmals auf und sagte: „Ich ergreife diese Gelegenheit, um die Gesundheit des Lords Provost und Baronets Sir W. Arbuthnot und die der gesammten Bürgerschaft von Edinburg auszubringen." Der Lord Provost, auf diese schmeichelhafte Weise mit der Erhebung zum Baronet überrascht, ließ sich sogleich auf ein Knie nieder und küßte die Hand Sr. Maj. Kurz bevor der König den Saal verließ, brachte er noch folgenden Toast aus: „Auf die Gesundheit der Chefs und Stämme der Bergschotten! Möge Gott das Kuchenland segnen!" (Die Schottländer sind nämlich große Liebhaber von Kuchen aus Hafermehl und ihre Land heißt deßhalb the Land of Cakes.) Am Sönntage wohnte der König dem Gottesdienste in der Chatedralkirche, am Montage einem großen Balle und am Dienstage dem Schauspiele bei.

— Es leben jezt drei Marquisinnen von Londonderry, von denen zwei Wittwen sind, nämlich: die Stiefmutter des kürzlich verstorbenen Marquis, seine hinterlassene Wittwe und die Gemahlin unsers Gesandten am Wiener Hofe.

— Vom 1. Sept. Se. Maj. der König wird heute Abends in hiesiger Hauptstadt erwartet.

— Es heißt, der König werde in Zukunft seine Residenz zu Buckingham-House aufschlagen, weil sich Carlton-House in einem schlechten Zustande befindet und da es sehr niedrig liegt, ohne große Kosten nicht vollständig ausgebessert werden kann.

— Das Comité, welches den Auftrag hat, den Irländern Unterstüzungen zukommen zu lassen, hat seine Pro-

Digitized by Google

tokolle geschlossen, da die Noth in Irland aufgehört hat. Es bleibt dem Comité noch eine starke Summe übrig, welche noch keine anderweitige Bestimmung hat. Das Comité hat die Unterstützungsgelder folgendermaßen vertheilt: 5,000 Pf. Steerl. um Winterkleider für die Armen Irlands anzuschaffen; eine gleiche Summe zur Aufmunterung des Fischfangs an den Küsten; 49,000 Pf. Steerl. zur Aufmunterung der Leinwandfabriken, wo das Elend am strengsten gefühlt wurde und endlich 8,000 Pf. St., um unter diejenigen Familien ausgetheilt zu werden, welche Kinder zu unterstützen oder zu erziehen haben.

— Es weiset sich aus, daß das alte Schiff, welches man im Rother-Kanal entdeckt, flott gemacht und nach London gebracht werden könne und daß es ein Alter von 600, wo nicht 1000 Jahren habe.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Bräutigam aus Mexiko, Lustsp. in 5 Akten von Clauren.

---

659. **Ankündigung.**

Für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns
Samstags den 14. Sept Ball. Anfang 7 Uhr.
München den 10. Sept. 1822.

---

682. Man wünschet, zwei Studenten von den Vorbereitungs-Klassen in die Wohnung zu nehmen und zwar mit oder ohne Bett. In dieser Wohnung kann man auch die Kost haben und auf Verlangen selbst den planmäßigen Privatunterricht. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 893 über 3 Stiegen vorwärts.

---

684. Auf der Hundskugel Nro. 1180 über 3 Stiegen sind zwei neue moderne Bettstellen von Eichenholz zu verkaufen.

---

686 (3a) Den 16. Septbr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

---

688. Wer guten Bachletten zur Düngung von Gärten oder Wiesen wünscht, kann sich vor dem Kosthor Nro. 305 im Lenzischen Garten anfragen.

---

995. Obschon bereits von der im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung erschienenen Pharmacopea bavaria von einer andern Buchhandlung eine kommentirte Uebersetzung in öffentlichen Blättern angekündigt worden ist, so erscheint bei derselben dennoch auch binnen einigen Wochen eine dem Originaltexte ganz gleiche Uebersetzung. Ein Kommentar ist dieser Uebersetzung zwar nicht beigefügt, die neue Pharmakopea soll aber auch noch dem Urtheile sachkundiger Männer ihrer ganzen Darstellung nach desselben nicht bedürfen.

Da der wohlfeilste Preis für dieselbe und wo möglich unter jenem des Original als festgesetzt werden wird, so empfiehlt sich zu zahlreichen Bestellungen darauf

die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

683. **Bekanntmachung.**

Kommenden Montag den 16. dieß Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, wird unterfertigte Inspection gemeinschaftlich mit dem königl. Stadt-Rentamte München salva Ratificatione königlicher Regierung des Isar Kreises Kammer der Finanzen, die zu der Herrstandsbesserung erfoderliche Kiesbeyfuhr für die Straßen um die Stadt München an die Wenigstfodernden öffentlich versteigern.

Lusttragende wollen zur gesetzten Zeit im Kommissions Zimmer des königlichen Stadt Rentamts erscheinen.

München am 11. September 1822.

Königl. baier. südöstl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München.

Ott, Bau-Inspector.

---

675. (2 a) In der Rosengasse Nro. 610 im 3ten Stockwerke ist eine Wohnung von 5 heiz- und 2 unheizbaren Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen; das Nähere ist im Laden rechts zu erfragen.

---

677. Im ehemaligen Augustinerstocke 7ten und 8ten Eingang sind im 3ten Stockwerke 2 Wohnungen erste zu 230 fl. und zweite zu 240 fl. jährlichen Zins zu vermiethen und auf das Ziel Michaeli zu beziehen; das Nähere hierüber ist bei dem Riemermeister Lenhard im Thale Nro. 196 zu vernehmen.

Subscriptions-Anzeige.

678. Bei Falter und Sohn erscheint bis Anfangs Oktober 1822 Fr. Xav. Eisenhofers 6 gesellschaftliche Lieder für 4 Männerstimmen ohne Begleitung 4te Sammlung in klein Quartformat. Inhalt: Nro. 1. die drei Sterne, Nro. 2 an Laura, Nro. 3 Kußlehre, Nro 4 Ständchen zum Namensfest, Nro. 5 Ständchen zum Abschied, Nro 6 gute Nacht. Der Subscriptions-Preis ist 1 fl. 20 kr, bis Anfangs Novbr tritt der erhöhte Ladenpreis von 2 fl. ein. Ferner wird auf Verlangen das beliebte Theaterjournal für das Piano-Forte ohne Text 4ter Jahrgang fortgesetzt. Wer auf den ganzen Jahrgang von 6 Heften subscribirt, bezahlt für jedes Heft 24 kr. Der Ladenpreis von einzelnen Heften ist 48 kr. Das erste Heft erscheint im Monat Novbr. 1822.

---

679 (2 a) Ein Individuum, welches schon mehrere Jahre bei königl. Rentämtern die Geschäfte eines Oberschreibers besorgte, und sich über seine erworbenen Kenntnisse im Finanz-Rechnungs-Fache durch die entsprechendsten Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht in Bälde in gleicher Eigenschaft bei einem k. Rentamte angestellt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

---

639. (3 c) Am künftigen Ziele Georgi ist in der Marvorstadt, der Hutterstwaige gegenüber, das Quartier, welches gegenwärtig Se. Exc der badische Gesandte bewohnt, mit 11 Zimmern und 1 Salon, Küche, Stallung, Remisse und 2 Dienstbotenzimmern, nebst Speicher, sehr schönen Kellern und Wasserkuche, — oder auch noch Verlangen mit 8 Zimmern und Salon sammt Uebrigen zu vermiethen.

Wegen Besichtigung dieses Quartiers ist sich im Hause Nro. 414 neben dem Riengarten zu melden.

---

664. (2 b) Es wird eine Wohnung von acht bis zehn Zimmern nebst Stallung für zwei Pferde und Remiß, innerhalb der Stadt gelegen und zu Michaeli d. J. zu beziehen gesucht. O. Ueb.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Pp. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 219 | 14. September 1822.

Frankreich.

Paris, den 5. Septbr. Eine königliche Ordonnanz vom 4. Sept. befiehlt, in den Departements der zweiten Serie die Bezirks- und Departemtal-Wahllisten am 25. Sept. öffentlich anzuheften.

— Der Fürst von Polignac war 4 bis 5 Wochen nach England gereist.

— Am 4. und 5. Sept. kamen zwei russische Kouriere von Petersburg zu Paris an.

— Der Vicomte Chateaubriand wurde von London am 7. Sept. zu Paris erwartet, wo er vor seiner Abreise nach Verona sich einige Tage aufhalten wird.

— Das Haus Rothschild soll eine neue Anleihe für Neapel zum Kurse von 73½ übernommen haben.

— Wir bringen hier vorläufig den Ausgang des Prozesses gegen die Verschwörer von la Rochelle, der am 5. Sept. vor dem Assisen-Gerichte von Paris geschlossen wurde. Die Fragen in Hinsicht der zwölf Angeklagten erster Klasse lauteten, für jeden einzeln, so: „Ist M. schuldig, Ende 1821 und Anfangs 1822, an einem von mehreren Personen entworfenen Komplotte Theil genommen zu haben, dessen Zweck war, entweder: Die Regierungs-Form umzustürzen oder abzuändern; oder: die Ordnung der Thronfolge zu verhindern; oder: die Bürger oder Einwohner aufzureizen, sich gegen die königliche Gewalt zu bewaffnen; oder: den Bürgerkrieg aufzuregen, indem man die Bürger oder Einwohner bewaffnet oder dahin bringt, sich gegeneinander zu bewaffnen?" Der Advokat Merilhou wünschte die Subsidiarfrage beigefügt: „Ob der Vorschlag zu einem Komplotte von den Angeklagten angenommen worden?" Diese Frage wurde als kleinmüthiges Hinderniß (obstacle pusillanime), das man der gerechten Strenge der Gesetze entgegenstelle, vom Generalprokurator bestritten und vom Gerichtshofe verworfen. Die Jury sprach das Schuldig, über vier Angeklagte, Boriés, Goubin, Raouix und Pomier, über Henon nur mit 7 gegen 5 aus. Da sich die Richter an die Minorität anschlossen, so wurde er nebst den 7 übrigen Angeklagten erster Klasse freigesprochen. Von den 15 Angeklagten der zweiten Klasse wurden 7 des Vergehens der Nichtentdeckung von der Jury schuldig erkannt. Der General-Prokurator verlangte hierauf die Anwendung des Gesetzes gegen die vier Erstgenannten. Der Advokat Berville wollte: „das Gericht solle erklären, es sey hierüber nichts zu verordnen, indem die der Jury vorgelegten Fragen mit einander im Widerspruche ständen und sich gegenseitig ausschließen, die Jury sich vorzüglich geirrt habe und ihr Urtheil keine Basis zur Verdammung abgeben könne." Der Generalprokurator widersetzte sich. Der Gerichtshof sprach über die 4 Erstgenannten die Todesstrafe aus; von 7 der zweiten Klasse wurden 3 zu fünfjährigem, 1 zu dreijährigem, 3 zu zweijährigem Gefängniß und dann zu gleichlanger Aufsicht verurtheilt. Goupillon, von der ersten Klasse, obgleich freigesprochen, wurde für 15 Jahre unter Aufsicht und zu einer Bürgschaft von 1000 Fr. verurtheilt. Nach gefälltem Urtheil warfen sich die Advokaten in die Arme der Verurtheilten.

— Fortsetzung der von dem General-Advokaten de Marchangy am 19. August gehaltenen Rede.

Der Ausgang der bei der Patrokammer anhängigen Anklage war nicht so entmuthigend, daß sie die Verschwörer auf immer zurückgeschreckt hätte. Sie hatten sich mittlerweile durch neue Verzweigungen noch weiter ausgebreitet und fanden sich so zahlreich, so reich, so wohl eingereiht, Dank sey es der vervollkommten Einrichtung der Carbonari, daß das Comité directeur eine Art von Gouvernement occulte (unsichtbarer Regierung) wurde und das gerade zur Zeit, als sie vorgaben, es existire ein solches unter den Royalisten. — Wir sagen, das Comité directeur sey eine unsichtbare Regierung geworden und dieser Ausdruck ist, im strengsten Sinne genommen, wahr, denn im Laufe von 1821 und selbst dieses Jahres hindurch zeigte es Hülfsquellen und nahm die Stellung einer Macht an, der Schätze, Gesandte, Unterthanen und Armeen zu Gebote stehen. Um bei Erzählung der Thatsachen zu bleiben, so wollen wir hier nur zufällig aufgegriffener Akten-Stücke, Tagsbefehle, ꝛc. einiger Züge von seiner Polizei, seiner Verwaltung, seiner Diplomatie, erwähnen. So empfängt es z. B. verflossenen Dezember einen Abgesandten der spanischen Revolutionärs und verspricht ihm mehrere 1000 Mann. In der That entfernen sich in jenem Zeitpunkt eine Menge französischer Carbonari, um ihren Brüdern in der Fontana d'Oro behülflich zu seyn und mit diesen dann gemeinschaftlich an Frankreichs Gränzen die dreifarbige Fahne, bereichert mit einer Geisel mehr: der Pest und ihren Schrecknissen, zu entfalten. Bei ihrem Durchzug verpesteten diese Hülfstruppen der Tragala den Sanitäts-Cordon mit einer Menge Libellen und Schmähliedern auf die Bourbonen. Indem sie Pau durchzogen, hefteten einige unter ihnen einen Anschlagzettel an einen Baum auf der Promenade, worauf die Bewohner den andern Tag Folgendes lasen: Devise der Franzosen. National-Verfassung, angenommen von dem französischen Volk; Ehre, Vaterland. Eine National Verfassung ist ein Vertrag zwischen dem Volk und dem Oberhaupte des Staates, beide Theile müssen dabei ihre Einwilligung ge-

Digitized by Google

ben und nicht ein Theil sie auflegen. Aus diesem Grund-Satz von der Volksoberherrlichkeit läßt sich folgern, daß die Quelle aller Gewalten der gesellschaftlichen Organisation vom Volke ausgehe, welches sie nach verschiedenen Seiten in der seiner Annahme unterworfenen Verfassung vertheilt; denn ohne diese Annahme gibt es keine Verfassung, sondern nur eine Usurpation der Souverainetät des Volkes. Also, um es zu wiederholen, ist die Devise der Franzosen: Nationalverfassung, angenommen vom Volke, oder Ehre und Vaterland. Es lebe die französische Nation!" — Dieses schöne Manifest, welches die Schreiber der Publizisten der hohen Vendita zu Verfassern hatte, wurde von den getreuen Bewohnern Bearns nicht verstanden und sie riefen, nachdem sie es gelesen hatten: Es leben die Kinder Heinrich des IV.! Jahren wir aber fort in Untersuchung der Akten der unsichtbaren Regierung. Im verflossenen Dezember wurden die Kapitalien der Bank der Comite umgewendet, wobei man mehrere Millionen gewann. Am 1. März: Tagsbefehl, der den Carbonari anempfiehlt, sich in den Waffen zu üben; den 6. März: Dekret, welches die Bildung eines Ausschusses für militärische Unternehmungen, bestehend aus drei Carbonari, befiehlt, welchem Ausschusse hauptsächlich die Bildung von Waffendepots obliegt. Den 11. März: Herstellung eines heiligen Bataillons von 500 auserlesenen jungen Carbonari, um bei einem allgemeinen Aufstande als Offiziere gebraucht werden zu können. Den 13. März: Berathschlagung wegen Einführung der Carbonaria zu Vincennes und Gewinnung einer Artillerie-Compagnie der Garnison, um sich mit 1800 Carbonari des Schloßes zu bemächtigen. Denselben Tag begehren die Venditen aufzubrechen, damit nicht das heilige Bataillon ihnen zuvorkomme. Den 15. März: Das leitende Comité hat die Entdeckung mehrerer Complotte im Westen erfahren und hält es für überflüßig, für jezt die aufrührerische Bewegung, welche bei Gelegenheit der Missionaire angefangen worden, fortzusetzen. Es erläßt folgenden Tagsbefehl: „Wir verbieten unsern lieben Vettern, Zusammenläufe zu erregen und der gewaffneten Macht Widerstand zu leisten. Eine Polizei Verordnung wird euch die Niederlage der Kriegswaffen kund thun; wir tragen euch auf, sie sorgfältig zu verbergen." — Den 16. März: Neuer Tagsbefehl, welcher meldet: General Bertons Unternehmung sey durch Uebereilung und die Schwäche der Einwohner von Tonars gescheitert; die Truppe sey aber bereit und die Carbonari sollen des Aufbruchs gewärtig seyn. Im April: Fortsetzung der frühern Discussionen über die Wahl der, an die Stelle der rechtmäßigen Regierung zu setzenden neuen. Drei verschiedene Systeme werden nacheinander mit Wärme vertheidigt und man bleibt endlich dabei stehen, daß man das Bestehende zu zerstören und daß das provisorische Gouvernement das Volk über die Wahl seiner neuen Oberherren zu Rathe zu ziehen habe.

Alle diese Thatsachen, die wir ins Unendliche vermehren könnten, tragen einen so seltsamen Stempel, daß man Anstand nimmt, ihnen Glauben beizumessen und sie für geeigneter hält, in der Geschichte der Flibustier oder der Vehmrichter, als in der unserer Tage zu figuriren. Vielleicht müße man ihnen eben so wenig Glauben bei, wenn sie auch weniger romantisch und außerordentlich wären; denn zu allen Zeiten hat sich der Unglaube zwischen politischen Catastrophen und die von ihnen bedrohten Völker gestellt. Diese unselige Hinneigung zur Unheilbarkeit ist leicht erklärlich; denn einerseits sind die Systeme, die schwankenden Plane der Partheien für den gemeinen Menschen, der ihre Folgen nicht zu berechnen vermag, bloße abstrakte Elemente, deren Resultate seine Einbildungskraft nicht fürchtet, weil sie sie nicht begreift. Die Furcht, die einzig bei dem Resultat stehen bleibt, übergeht also die politischen Theorien und man beklagt ihre Verderblichkeit erst, wenn die That geschehen ist. Wenige verstanden das Jahr 89, aber wie Viele haben nicht über 93, seine unmittelbare Folge, geseufzt.

Der Redner entwickelt nun die Beweise seiner Behauptungen aus den Prozeßgeschichten der gleichzeitigen Ereignisse in Befort, Toulon, Saumur, Nantes ꝛc. und geht sodann auf den gegenwärtigen Prozeß über die Vorfälle in La Rochelle über. Er erzählt, wie das 45ste Linienregiment verführt und eine Militair-Vendita in seiner Mitte organisirt wurde, die den Sergent-Major Bories zum Präsidenten hatte, der als Deputirter mit einer Central-Vendita korrespondirte, deren Vorsteher der Advokat Baradère war, welcher wieder mit der obersten Vendita zusammenhing. Die Carbonari des 45sten Regiments, nachdenkend gemacht durch die Vertheilung der Dolche, zeigten sich unentschlossen, weßhalb der leitende Ausschuß Geld zum Trinken unter sie vertheilen ließ. Man hielt es, spricht der Redner, für zweckmäßig, Deputirte der Central-Vendita an sie abzuschicken, um sie zu haranguiren, und ordnete deßhalb und nachdem Baradere diesen Auftrag von sich abgelehnt hatte, den Angeklagten Henon ab, dem man die Angeklagten Gaureau und Rosé zur Seite gab. Man fand einen Vereinigungsort bei einem Weinhändler und die Unteroffiziere des 45sten fanden sich daselbst in einzelnen Haufen unter dem Vorwand ein, sich im Fechten üben zu wollen. Die drei Beauftragten der Central Vendita fanden sich ebenfalls ein und nach Leerung einiger Flaschen brachte man den wahren Zweck der Zusammenkunft in Anregung. Gaureau und Rosé wünschten sich Glück, mit so braven Soldaten zusammen zu kommen und suchten in Folge des daraus sich entspinnenden Gespräches den Geist ihrer Gastgenossen auf den Ton zu stimmen, in welchem Henon seine Rede, nach Baradére's Angaben, verfaßt hatte. Henon ergriff das Wort, die Versammlung schwieg; er fing bei dem Lobe der französischen Armee an und bei dem Ruhm, mit welchem sie sich 1792 bedeckte, als sie zu Eroberung der Freiheit auszog und unter ihren Schritten Europa's Throne bebten. — Die Erinnerung an diesen Zeitpunkt, wo der Grundsatz der Gleichheit nur so lange aufgestellt wurde, als es unumgänglich nöthig war, um Macht und Reichthümer aus den Händen derer, die sie besessen, in die der Niedrigsten und Feilsten zu bringen,

Digitized by Google

— wo plötzlich so viele Menschen groß wurden, indem sie auf die Trümmer des umgestürzten Staates stiegen, mußte natürlich eine günstige Wirkung bei untergeordneten Zuhörern hervorbringen, die da glaubten, eine zweite Revolution sey zur ihr Bestes unerläslich. Nachdem der Redner auf di se Weise ihre Aufmerksamkeit durch sein Exordium gefesselt hatte, stellte er ihnen das große und ewig denkwürdige Beispiel der spanischen Armee, oder vielmehr einiger Regimenter auf, die das Joch ihrer lästigen Disziplin brachen, ihrem Souverain, ihrem Lande Gesetze vorschrieben und den ersten Stoß zu dem Bürgerkriege gaben, welcher jetzt diese Halbinsel verheert, die rechtmäßige Gewalt erniedrigt, die Verwirrung der Gesetzlosigkeit verbreitet und das Alles zum größtmöglichsten Ruhm einiger aufrührerischer Soldaten. — Diese Reden feuerten die Mitglieder der Militair-Vendita an, bezaubert von dem Bilde der Zukunft trennten sie sich, das ihnen Henon aufgestellt hatte. Die Zusammenkunft war so gut ausgefallen, daß Bories ähnliche Annäherungen noch öfters zu veranstalten suchte, um die Mitglieder der Vendita noch besser anzufeuern. — Das Regiment brach einige Zeit darauf nach den westlichen Departements auf. Alle Maßregeln waren getroffen, damit die Erwartungen des leitenden Ausschußes nicht zu Schanden würden. Man hatte Geld unter die Soldaten vertheilt und Bories und dem Kapitain Massias Verhaftungsbefehle gegeben. Dieser Letztere war sehr zurückhaltend, um keinen Verdacht zu erwecken; nichts desto weniger war er aber wirksam für die Sache der Carbonari, mit deren Häuptern er in Berührung geblieben war. Mit Dolchen bewaffnet, von verrätherischen Aufforderungen gestachelt und mit allen Arten revolutionärer Grundsätze angefüllt, setzten sich die Carbonari der Militair-Vendita mit ihrem Regiment in Marsch. Sie kamen in Orleans an. Bories, der das sichtbare Oberhaupt der Vendita war und der wußte, daß Massias von einer Stunde zur andern den Befehl zu handeln, erwartete, wollte seine Mitschuldigen auf diese nahe Bewegung vorbereiten. Alle wußten, daß sie eidlich an einer Verschwörung Theil genommen, deren Zweck die Veränderung der Regierung war. Aber die Mehrzahl wußte nicht, wann und wie die Verschwörung losbrechen sollte. Um sie gleichmäßig Alle über diesen Punkt aufzuklären, veranstaltete Bories eine große Mittagsmahlzeit in der Stadt Orleans, in dem Gasthofe zur Lilie. Dort fanden sich 19 bis 20 Personen ein: Goubin, Raoulx, Agnes, Bicheron, Barlet, Deniail, Dutron, Gaultier, Labouree, Lecoq und Thomas gestehen, daß sie demselben beigewohnt. Der Eine, Bicheron, war sogar der Vorwand der Zusammenkunft; dieser Carbonaro war nicht mit den gewohnten Ceremoniel eingeweiht worden, weßhalb die guten Vettern versammelt wurden. Nach der Tafel und Bicherons feierlicher Aufnahme nahm der Präsident das Wort und sagte, daß man auf dem Punkte stehe, loszubrechen und es daher von Wichtigkeit sey, alle Verschworenen mit dem Plan, dem Zweck und den Mitteln der Verschwörung bekannt zu machen. Er erinnerte sie daran, daß sie Carbonari wären und durchdrungen seyn sollten von dem Geiste der Schwüre und Pflichten, die sie auf sich genommen, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Regiment nicht nach La Rochelle gehen würde und daß die Ausführung bei Tours, in St. Maur vor sich gehen müsse. Die vermuthliche Bestimmung des 45ten Regiments sey, nach dem allgemeinen Plane, sich mit den Insurgenten des Landes zu vereinigen und nach Saumur zu marschieren, dessen Garnison, die gewonnen war, ihnen die Thore öffnen würde. Er fügte hinzu, er erwarte täglich seine Instruktionen, die er ohne Zweifel in Tours empfangen würde. Die damaligen Ereignisse sind unsern Lesern wohl bekannt, wir übergehen daher, was der General-Advokat darüber sagt und heben aus seiner Rede nur noch diejenige Stelle aus, die von der Verführung spricht, welche unter der Jugend einreißt. (Beschl. folgt.)

Italien.

Genua, den 31. Aug. Vorgestern kam in unserm Hafen die Brigg Jonia an. Wie man sagt, erwartet sie Se. Excell. den Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland, welcher von seiner Reise durch Deutschland und die Schweiz hier eintreffen wird.

Rom, den 31. Aug. Se. Excell. der Herzog von Blacas d'Aulps, außerordentlicher Botschafter Sr. allerchristlichen Majestät beim h. Stuhle, hat Sonntags am 25. d. das h. Ludwigsfest mit größtem Pomp gefeiert und den Kardinälen, dem diplomatischen Korps und dem ersten Adel ein glänzendes Diner gegeben. Abends waren das Gesandschafts-Palais und alle der französischen Nation angehörigen Gebäude beleuchtet.

Palermo, den 19. Aug. Gestern Abends segelte an unserer Küste eine französische, aus zwei Linienschiffen, fünf Fregaten und einer Korvette bestehende Escadre vorbei, die ihre Richtung nach der Levante nahm.

Miszellen.

Von dem »Staatsmann,« einer von Hrn. Dr. Pfeilschifter herausgegebenen Zeitschrift für Politik und Tagsgeschichte, ist bereits vor einigen Wochen das erste Heft (Offenbach 118 S. 8.) erschienen. Es enthält statt einer Vorrede ein paar Worte von Friedrich v. Gentz, welche dieser wahrhaft weise Politiker seiner Uebersetzung einer leider schon längst vergessenen Schrift des wackern Mallet du Pan vorgesetzt hatte. Es schaukelte den Herausgeber dieser Blätter noch die Wiege — sagt Hr. Dr. Pfeilschifter von sich selbst — als diese Bemerkungen niedergeschrieben wurden; er ist Knabe, Jüngling und Mann geworden; die sturmbewegte Zeit hat inzwischen eine lange Reihe der wundersamsten Erscheinungen vorübergeführt, aber — sie ist weder vorgerückt, noch in der Schule des Unglücks klüger geworden, sie bedarf heute dieselben Lehren und Warnungen, die sie am Morgen dieser dreißig jammerreichen Jahre bedurfte. Unsere Väter überhörten damals die Stimme des weisen Sehers, sie mochten seine Verkündigungen für Träume halten; aber — seine Träume wurden die wahrhaftige, klägliche Geschichte unserer Zeit: werden und dürfen wir nun die Stimme und Warnungen der Geschichte überhören?

Höchst interessant sind die aus dem Spanischen des Bürgers A. M. Alcala Galiano übersetzten und in diesem Hefte mit-

Digitized by Google

getheilten Ueberlieferungen zur Geschichte des Aufstandes der spanischen Expeditionsarmee 1820. Der Verfasser, gegenwärtig Abgeordneter in den Cortes, erzählt mit großer Unbefangenheit die Geschichte der entsetzlichen Verschwörung, in welcher er selbst eine große Rolle gespielt und welche Spanien in eine unabsehbare Revolution gestürzt hat. Was wir sonst noch — sagt der Herausgeber des Staatsmanns — über diese Verschwörung sagen möchten, spricht sich in der Denkschrift selber so klar und offen aus, daß dadurch jede unsere allenfallsigen Andeutungen überflüssig wird. Den Revolutionärs anderer Länder mag diese Denkschrift in ihrer Naivetät und Natürlichkeit eine nicht ganz willkommene Erscheinung sein, da sie die Entstehung der spanischen Revolution gern unter einige dunkle Redens-Arten von »unabweisbarer Nothwendigkeit,« »allgemeinem Verlangen der Nation,« »Folge des unerträglichen Despotismus« u. dgl., verhüllen; darum haben ihre Zeitungen und Zeitschriften, diese in ganz Europa ihnen so ziemlich anheimgefallenen Lehrstühle, dieser Schrift kluger Weise niemals erwähnt.

Ferner enthält dieses Heft noch einen Aufsatz: Aegypten unter der Regierung des Pascha Mehemed Ali, von Hrn. Thedenat Duvent, franz. Consul in Alexandrien verfaßt; — eine Uebersicht der jetzigen Ministerien der europäischen Mächte und einige Mannichfaltigkeiten am Schlusse.

Leser, die nicht zu jener großen Faktion gehören, deren Anhänger hartnäckig nur Eine Ansicht der Dinge gelten lassen, nur aus jedem Journal den Wiederhall ihrer eigenen vorgefaßten Meinung vernehmen wollen, werden in diesem Hefte viel des Trefflichen finden und die Fortsetzung dieser Zeitschrift, wovon das zweite Heft bald erscheinen dürfte, mit jenem Eifer wünschen, welchen die Liebe zur Wahrheit den aufrichtigen Verehrern derselben einflößt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Fridolin.

---

690. Heute früh ¼ auf 4 Uhr entschlummerte zu einem besseren Leben nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, die Hochwohlgeborne Frau Adelheit Aschenbrenner, geborne von Planckh von Haidenkofen, im 42sten Lebensjahre an der Lungenschwindsucht.

Sie ergab sich in den Willen des Ewigen im reinsten Christensinne, und ertrug ihre schmerzhaften und langwierigen Leiden mit seltener Standhaftigkeit und wahrhaft christlicher Geduld. Wir verlieren an ihr eine edle Gattin und überaus zärtliche Mutter.

Von tiefstem Schmerzgefühle gebeugt, empfehlen wir die Verblichene allen Verwandten und Bekannten zum frommen Andenken, uns aber mit gütiger Umgehung von Beileidsbezeigungen zum fernern Wohlwollen.

Regensburg den 10. September 1822.

Dr. Aschenbrenner, k. Regierungs- und Medizinal Rath.
Babette von Eggelkraut, } Töchter
Marie Aschenbrenner, }
Sigmund von Eggelkraut, rechtskundiger Magistratsrath, Schwiegersohn.

---

692. Freitag den 27. Septbr. l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung von
18.000 Zentner Heu und
10,000 Zentner Stroh
als halbjähriger Bedarf für die hiesige Garnison (vom 1. November 1822 bis letzten April 1823) an den Wenigstnehmenden salva Ratificatione in Akkord gegeben.

Diejenigen, welche sich dieser Lieferung unterziehen wollen, und über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen im Stande sind, werden daher eingeladen, an benanntem Tage in dem Geschäfts-Lokale der unterfertigten Verwaltung zu erscheinen.

München den 11. Septbr. 1822.

Königl. baier. Militär-Haupt-Proviant- und Fourage-Verwaltung
Rummel, Verwalter.

---

689. (2 a) Seit dreizehn Jahren besitze ich eine reale Kaffeeschenk Gerechtigkeit, und habe mich immer bemüht, meine verehrlichen Gäste mit voller Zufriedenheit zu bedienen, wodurch ich mir besonders in meinem dermaligen schönen Lokale auf dem Schrannenplatz einen zahlreichen Zuspruch zu erwerben das Glück hatte.

Dieser zahlreiche Besuch scheint auch an dem Gerüchte Ursache zu seyn, welches diejenigen, die mich beneiden, verbreitet haben, nämlich: daß meine Kaffeeschenk aufhöre, indem dieselbe nur gepachtet und die Pachtzeit beendigt sey.

Indem ich hiedurch meine Freunde und Gönner von der Unwahrheit dieses Gerüchtes in Kenntniß setze, bitte ich, mich fortwährend mit Ihrem Besuche zu beehren und werde mich denselben durch gute Bedienung stets fortempfehlen.

München den 11. Septbr. 1822.

Jos. Thalhammer, Kaffetier.

---

667. Loose, das Stück zu 48 kr., von den am 2ten Weihnachtsfeiertage dieses Jahres aufgespielt werdenden beiden Oekonomie-Gütern Dutzendteich und Glockenhof bei Nürnberg, so mit 1000 Nebengewinnsten verbunden, sind zu haben im Thal Nro. 530 über 3 Stiegen vornheraus.

---

685. Anzeige.

Nicht wegen der Rezension meiner neuesten Druckschrift in der Flora, sondern wegen Ausdrücke, die in diesem Blatte vor und nach jener Rezension, gegen mich gebraucht wurden, werde ich den Hrn. Redakteur der Flora gerichtlich belangen.

Erlangen, den 9. Septbr. 1822.

Dr. Harl, k. Professor.

---

691. Auf dem alten Viehmarkt Nro. 162 sind zwei Wohnungen bis künftiges Ziel Michaeli zu beziehen und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

---

694. Im Thale Pelzi Nro. 556 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und übriger Bequemlichkeit rückwärts über eine Stiege zu verstiften.

---

627. (3. c) Es sind 200 Stücke eichene Säulen (7 Schuh in der Länge) zu verkaufen. D. Uebr.

---

686 (3b) Den 16. Septbr. kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Straßburg, Neustadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Mannheim, Heilbronn, Kaufstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzutragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 220 | 16. September 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Vermöge einer königlichen Entschließung vom 28. August werden auf die Zeit der gegenwärtig bestehenden Handelsbeschränkungen alle Ursprungscertifikate unentgeldlich ausgestellt werden.

Frankfurt, vom 10. Septemb. Gestern ist Se. Durchl., der Prinz Wilhelm von Braunschweig-Oels, von Braunschweig hier angekommen.

— Se. konigl. Hoheit der Herzog von Clarence ist hier eingetroffen, begleitet von Sr. Durchl. dem Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg und der Frau Landgräfin konigl. Hoheit.

Frankreich.

Paris, vom 6. Sept. Der König arbeitete am 6. Sept. mit dem neuen Präsidenten des Ministerialkonseils, Grafen Villele und sodann mit dem Grafen Cordiere. Nachher hatte der nach Rom bestimmte Botschafter, Herzog v. Laval-Montmorency, seine Abschiedsaudienz. Der König fuhr, wegen einer leichten Unpäßlichkeit nicht spazieren.

— Der großbritannische Gesandte am spanischen Hofe, Ritter Ucourt, wollte am 7. Sept. von Paris auf seinen Posten abgehn.

— Das Journal des Debats will wissen, der Herzog von Wellington werde erst am 8. Sept. von London zum Kongresse abreisen und seinen Weg über Paris nehmen.

— Vom 7. Sept. Nach dem Journal des Debats wurde der Herzog von Wellington am 8. Sept. zu Paris erwartet. Hr. v. Chateaubriand sollte erst am 9. oder 10. eintreffen.

— Am 7. Sept. wurden die vorräthigen Blätter des Constitutionel, des Courier francais, das Journal du Commerce und der Pilote von diesem Tage, durch Polizeikommissarien weggenommen; wie es hieß wegen falscher Darstellung der letzten Sitzung des Pariser Assisengerichts.

— Die Zahl der Deputirten der zweiten Serie, welche nach der diesjährigen Sitzung austreten, ist 88; von der rechten Seite 20; aus dem rechten Centrum 21; von der linken Seite 29; von dem linken Centrum 17.

— Ein Werk, betitelt: „Geschichtliche Erzählung der Ereignisse in Kolmar und den umliegenden Städten und Gemeinden, am 2. und 3. Jul. 1822, von dem Deputirten des Oberrheins, Köchlin", ist in diesem Augenblicke der Gegenstand gerichtlicher Untersuchungen. Hr. Köchlin soll wegen seiner Schrift vernommen werden.

— Beschluß der von dem General-Advokaten de Marchangy am 19. August gehaltenen Rede.

Was die Jugend betrifft, so verhüte Gott, daß wir nicht über sie harte Worte oder eine Art von Verwünschung fallen lassen; sie ist tausendfach weniger schuldig als die, so mit kaltem Blute sie hintergehen. Ohne Zweifel ist sie zu beklagen, da sie getäuscht wird. Man hat ihr geschmeichelt, um sie zu vergiften; wir im Gegentheile mochten sie loben, um sie durch das Selbstgefühl über die Fallstricke zu erheben, worin man sie zu fangen strebt. Was helfen aber die Eigenschaften, welche sie auszeichnen, wenn sie sie nicht vor den verzehrenden Lehren bewahren können, deren Pesthauch ihre Blüthen verdirbt. Wir loben, wenn man so will, ihren empfehlenswerthen Durst nach Kenntnissen, selbst dann, wenn er die Sphäre menschlicher Erkenntnisse auf Kosten des innern Glückes überschreitet; wir loben in ihr jene Einbildungskraft, die unter den Stürmen der Revolutionen geweckt, in einem Alter ihre kühnen Ausflüge regt, wo sonst die Seele noch in dem Frieden süßer Täuschungen schlummerte; wir loben diesen frühreifen Eifer, der vielleicht morgen für sittliche und christliche Tugenden entbrennen würde, wenn er heute aufhörte, sich in dem Reich des Irrthums unnütz zu verzehren. — Ein Dienst geschähe ihr schon, wenn wir sie hier auffordern wollten, nicht eher einer Meinung zu huldigen, als bis sie ihre Folgen mit ihrer Stellung in der Gesellschaft zu berechnen vermöchte; sie weiß noch nicht, was sie annehmen oder zurückweisen soll, sie weiß nicht, ob nicht später ihre Vernunft, ihre Pflichten, ihre Verbindungen sie nöthigen werden, über eine Parthei zu erröthen, zu der sie unüberlegt sich gesellte. Es könnte sich fügen, daß ihre Gotzendienerei durch die merkwürdigen Worte zu Boden geschlagen würde: Verbrenne was du angebetet hast und bete an, was du verbranntest. — Welcher Fanatismus reißt sie auf den Pfaden einer unfruchtbaren Politik hin, in einem Alter, dessen schönstes Vorrecht es ist, sie nicht zu verstehen und die sie in der That befleckten Herzen überlassen sollten, welche der Ueberdruß aus den Gränzen der Natur gewiesen, die ihnen fortan nichts mehr bieten kann, als die karge Nahrung eitler Abstraktionen und eisiger Sophismen. Sie aber, reich begabt mit des Lebens schönsten Versprechungen, für wen will sie so viele unschätzbare Gaben opfern? Für Menschen, die, faßten sie nur mit blutbefleckten Händen die Macht wieder, der sie ihren schuldigen Stempel aufgedrückt, sich eilig bemühen würden, unter ihr eisernes Joch den kräftigen Aufschwung zu beugen, den sie aufmunterten, um so zerstören, und den sie dann fürchten, um die Frucht ihrer Usurpation zu erhalten. Die Jugend beeile sich doch ja, den unseligen Bund zu brechen, dessen betrogenes Werkzeug sie ist. Bald wird das Uebel nicht

Digitized by Google

mehr gut zu machen seyn; schon hat sich sichtbar der französische Charakter verändert, den die Grazien der Höflichkeit und feinen Sitten so sehr verschönerten; schon entstellt eine gewisse Unruhe und trübsinnige Bitterkeit diesen ausgezeichneten Charakter, der allen Völkern als der Typus der Civilisation und guten Lebensart aufgestellt wurde; täglich tritt eine neue Unart in Sprache und Gebrauch an die Stelle des Gefühles der Schicklichkeit, die Bescheidenheit macht einem blinden Uebermuthe Platz, der mit Anmaßung alle Lehren der Religion, alle Ehrfurcht vor dem Alter und den Gesetzen mit Füßen tritt. Eine gallsüchtige Politik sucht Völker und Menschen zu vereinzeln, die nun durch kein gemeinschaftliches Band mehr zusammengehalten werden. — Man bedient sich der Kenntnisse, um in Barbarei zurückzugehen, wie man sich der Fackel bedient, um in Grüfte und Abgründe zu steigen. — Die Jugend hauptsächlich kann dazu beitragen, die Gesellschaft zu verderben oder sie zu retten! Mochten unsere Rathschläge ihren Verirrungen zuvorkommen und wir nicht mehr nöthig haben, Beispiele an ihr zu statuiren, wie unser Amt uns zwingt, gegen sie in Anregung zu bringen.

Ganz am Schluße seiner Rede wendete sich Hr. von Marchangy an die Geschworenen und ermahnte sie zu furchtloser, gewissenhafter Erfüllung ihres Amtes. „Ihr meine Herren (sagte er), so wie die Sachen heute stehen, seid eine der festesten Stützen der Gesellschaft. Indem die Aufrührer die Gewissenhaftigkeit der französischen Jury zu erschüttern trachten, zeigen sie hinlänglich was sie bei seiner Schwäche zu gewinnen und von seiner Festigkeit zu fürchten haben. Ihre Drohungen sind das Geschrei ihrer Ohnmacht; sie sind schwach, weil sie zu bestechen suchen, sie werden nur stark, wenn Ihr aufhöret es zu seyn. Es ist hier nicht sowohl unsere Absicht, die eitlen Schreckniße, womit ihre Sekte euch zu umgarnen sucht, zu zerstreuen; denn Ihr würdet euch überglücklich fühlen, der Ehre und der Tugend irgend ein großes Opfer bringen zu können. O, wenn irgend etwas das Wonnegefühl erhöhen könnte, das der rechtschaffene Mann empfindet, wenn er eine Pflicht erfüllt, so würde es der Gedanke seyn an die Gefahr; die Gefahr selbst schafft aus dieser einfachen Pflicht einen unverwelklichen Ruhm! Ja, wenn es wahr seyn sollte, daß der Dolch auf eure Brust gezückt, daß die Brandfackel an euren Schwellen aufgesteckt, daß eure Namen, in ein blutiges Buch eingetragen, einer Schreckenszukunft geweiht wären, so würden wir euch vielmehr Glück wünschen, allen diesen Gefahren durch gewissenhafte Pflichterfüllung Trotz bieten zu können; wir würden uns Glück wünschen, sie mit Euch zu theilen. Ewige Schmach demjenigen, die, anstatt dergleichen Besorgniße unter ihre Füße getreten zu haben, ihnen den Weg bis zu ihren Herzen gestattet haben würden. Was Euch betrifft, meine Herren, wenn Ihr auch keine solchen Besorgniße zu bekämpfen habt, so seyd doch auf euerer Hut gegen andere Feinde, die um so gefährlicher sind, je gleißnerischer die Maske ist, hinter der sie sich verstecken. Mißtrauet jenen treulosen Sophismen, jenen heuchlerischen Deklamationen, allen jenen modernen Fallstricken, die man der Jury ohne Unterlaß legt. Man erwartet von ihrer Gefälligkeit den Preis jener hinterlistigen Lobsprüche, die man ihr als eine nationale Institution spendet! Zeiget, daß sie wirklich national sey, indem ihr eure Mitbürger vor den Nachstellungen der Verschwörer rettet. Möchte man doch zu eurem Lobe sagen können: „Wenn es in Paris war, „wo sich ein Verführungsausschuß organisirte, der den Um„sturz der Gesellschaft gleich einem gewöhnlichen Spekula„tions-Zweige betrieben hat, so haben sich auch dort recht„schaffene und unerschrockene Männer gefunden, welche „die Werkzeuge der Comptotte zerbrochen und den Beweis „geliefert haben, daß in der Hauptstadt der Lilien noch „Liebe zur Gerechtigkeit und Treue blüht."

Spanien.

Madrid, den 29. Aug. Der Minister der Gerechtigkeit hat Befehl gegeben, 8 Klöster und darunter das Dominikanerkloster von Orihuela, dessen Mönche die Einwohner so oft zu Unruhen verleiteten, aufzuheben; die Universität und das Kapitel sollen nach Murcia versetzt werden. General Palafox, Kapitän der Pallast Garde benachrichtigte den Rese, daß in der vorgestrigen Nacht der König auf dem Punkte gestanden, zu entfliehen; demzufolge wurden sogleich alle erdenklichen Gegenanstalten getroffen. Unter anderm wurden heute 63 Hellebardiere verabschiedet, welchen man antikonstitutionelle Grundsätze zuschrieb. — Heute Nachmittags ward endlich die dreimal angedotene Abdankung des General-Kommandanten der Provinz Madrid, des Generals Copons, angekommen. Man kennt dessen Beweggründe zu diesem Schritte nicht. Wie es heißt, wird General Odaly, Mitglied der vorletzten Cortes, ihn ersetzen. — Mit der Brigg Eduard ist die offizielle Nachricht von den Vortheilen eingetroffen, welche General Morales über den Columbinischen General Soublette Ende Mais und Anfangs Juni erfochten und in Folge deren der Columbinische Oberst Pinnange am 7. Juni in spanische Hände fiel. Der Verlust betrug auf jeder Seite 2 — bis 300 Mann an Todten und Verwundeten; außerdem machten die Spanier mehrere Gefangene. Der Bericht schließt mit der Anzeige, daß Morales sich anschicke, einen Angriff auf Maracaibo zu machen, dessen unglücklicher Ausgang bereits aus amerikanischen Berichten bekannt ist.

— Die französischen royalistischen Blätter enthalten wenig erhebliches; inzwischen erzählen sie wieder von neuen Aufständen; Zaldivar sey in Andalusien zum Vorscheine gekommen und in Paterna eingerückt; Jaimes streife in der Gegend von Alicante mit 70 bis 80 Mann; beide höben in den Oertern, die sie überfallen, öffentliche Beamte als Geißeln aus und forderten dann schweres Lösegeld von ihnen. Zwischen Burgos und Bilbao zeige sich eine Bande von 300 Mann; in Galicien sey es unruhig, daher auch zwei Regimenter, die nach Navarra beordert gewesen, dort hätten zurückbleiben müssen. Zu St. Andee habe das Volk am 25. Aug. die Verhaftung von 23 des Servilismus verdächtigen Personen erzwungen,

Digitized by Google

und verlangt, man solle sie nach Corunna schicken ꝛc. — Aus Vigo (Galicien) war am 11. Aug. eine Expedition mit Truppen nach der Havannah ausgelaufen und zu Cadix die französische Fregatte Antigone mit vielen spanischen Flüchtlingen und 10 Millionen Franken in Gold aus Veracruz angekommen. — Die Spanier haben den vereinigten Staaten von Nordamerika das Marinedepot, das sie bisher auf Minorca hatten, wegen ihrer Anerkennung der Unabhängigkeit der südamerikanischen Republiken, aufgekündigt; demzufolge waren mehrere amerikanische Schiffe auf gedachter Insel angekommen, um es auszuleeren.

— Ein Schreiben aus Bayonne vom 29. Aug., im Journal des Debats, meldet: „Seit des Trappisten Ankunft wird Irati zu einem verschanzten Lager von großer Stärke umgeschaffen; drei sächsische (?) Ingenieurs, die von Bayonne gekommen, arbeiten daran. General Odonel befindet sich zu Bayonne und hat häufige Zusammenkünfte mit der dortigen Glaubenskommittee; er hatte anfänglich sich angeboten, als Gemeiner freiwillig zu dienen, ist aber wahrscheinlich zum Feldherrn der Glaubensarmee (ie nach einer neuern Proklamation der Insurrektionsjunta von Navarra 4000 Mann und 300 Pferde stark seyn soll) bestimmt; unter einem solchen Anführer zu stehen, wird Quesada sich nicht weigern ꝛc." — Ein Schreiben von daher vom 31. versichert, Quesada habe das Thal von Bastan entwaffnet, und mehr als 1000 Flinten zusammengebracht; die Stärke der Insurgenten in Navarra betrage 10,000 Mann; der Sitz der Insurrektionsjunta sey zu Esparza, eine Meile von Pampelona ꝛc. — In Catalonien sollen die Royalisten, nach dem Journal des Debats, den kleinen Hafen St. Felin de Quixols besetzt haben.

Von der spanischen Gränze, den 3. Sept. General Mina ist am 22. Aug. zu Saragossa mit einem Gefolge von 100 Reitern angekommen. Der Chef des Generalstabs des Trappisten, Bessiere, verstarb daselbst an den bei Averde erhaltenen Wunden. — Hauptmann Grimaresi, Sohn des Generals dieses Namens, ist zu Villa franca verhaftet worden; er wollte sich nach Frankreich begeben. — Von kriegerischen Vorfällen an der Gränze ist es seit acht Tagen stille; man hat blos erfahren, daß sämmtliche Banden aus Biscaya und Guipuzcoa sich am 27. Aug. an 500 Mann stark bei Aspeytia zusammengezogen. — Der Kourierwechsel zwischen beiden Reichen ist gegenwärtig wieder sehr lebhaft. Der letzte Kourier von Madrid wurde im Passe von Salinas eines Theils seiner Briefschaften beraubt; einige Tage vorher hatte ein Handelskourier von Bayonne gleiches Schicksal; die Räuber nahmen ihm außerdem 800 Fr. ab und ertheilten ihm sodann einen Schein über die an ihm verübten Gewaltthatigkeiten.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 4. Sept.) Gestern hatten der Lordkanzler, Graf Liverpool, Graf Bathurst und Hr. Peel Audienzen beim Konige. Der Herzog von Wellington geht den 6. oder 7. nach Wien ab; Lord Clanwilliam, der ihm als Sekretär zugegeben ist, reist morgen dahin voraus. Das Gerücht, daß Hr. Planta den Herzog begleiten werde, ist völlig ohne Grund. (Courier.)

Rußland.

St. Petersburg, den 23. August. Se. Majestät der Kaiser haben in einem Befehle vom 13. d. Ihr höchstes Wohlwollen dem Hauptkommandeur des Cronstadtschen Hafens, Vice-Admiral Kroon, über die bei Ihrer Anwesenheit in Cronstadt vorgefundene Ordnung und Reinlichkeit zu erkennen gegeben.

— Durch die neue Instruktion für das sibirische Gouvernement hat die dortige Administration eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Reform erhalten. Die früher gültigen besondern Vorrechte, deren sich die sibirischen Beamten bisher erfreuten, bleiben bis weiter in Kraft. Die hier unter dem Präsidium des Hrn. v. Speranskv bisher bestehende Comite soll Sr. Maj. dem Kaiser ein Project zur Bestätigung vorlegen, wie die wüsten Ländereien Sibiriens sich auszeichnenden Beamten als Belohnung könnten ertheilt werden. Die durch Verbrecher und Verbannte früherer Zeiten so bekannt gewordenen Bergwerke von Nertschinsk erhalten eine bessere, der Menschheit wohlthätigere Reform. Die persönlichen Frohndienste der sibirischen Leibeigenen sollen allmählig aufhören und durch Wege-, Arbeits- und Etappen Commanden ergänzt werden. Mehrere Geld-Abgaben werden aufgehoben, die für die Erhaltung der Posten und der Land- und Wasser-Communication ꝛc.

— Der akademische Rath, Hr. von Martinow, gibt jezt eine Sammlung der interessantesten russischen Nationaltrachten in 15 Folio-Blättern heraus.

— Die im Pleßkauschen Gouvernement belegene Kreis-Stadt Weliki-Luki (große Wiese) ward am 16. Juni durch eine heftige Feuersbrunst heimgesucht, wodurch gegen 40 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden in Asche gelegt wurden.

— Wir sehen hier nächstens der Errichtung der projectirten neuen Bank für die Assecuranz-Unternehmungen entgegen.

— Der kürzlich aus Rom hier eingetroffene Bildhauer Launitz hat den Auftrag erhalten, die Standbilder Kutusows und Barclay de Tollys in Erz zu verfertigen.

Miszellen.

Obgleich Bücherbeurtheilung außerhalb der Gränzen unseres Blattes liegen, so glauben wir in dieser Zeit des religiösen Unglaubens und Aberglaubens keiner Entschuldigung zu bedürfen, wenn wir das Publikum zuweilen auf Schriften aufmerksam machen, deren allgemeine Verbreitung zum Nutzen und Frommen für Volks- und Menschenbildung gereichen kann. Wir empfehlen deßwegen den Seelsorgern, Schullehrern und allen christlichen Eltern die erfreulichen Gaben des Coadjutors v. Wessenberg: die Auferstehung unsers Herrn (Constanz 1822) und: das heilige Abendmahl, (ebend. 1822) *) in schöner mit guten Kupfern ausgestatteter Form, wohlgeeignet zum Geschenke für die Jugend, aber auch reichhaltig für alle aufrichtigen Bekenner und Verehrer des

*) Beide Schriften sind zu bekommen in der Buchhandlung von J. A. Finsterlin in München.

Christenthums, denen darum zu thun ist, Fortschritte in der Erkenntniß der göttlichen Dinge zu machen. Wir bedauern, daß der beschränkte Raum uns hindert, Belege für diese Behauptung aus den beiden Schriften selbst auszuwählen; wir sind jedoch überzeugt, daß Jeder uns für unsere Erinnerung Dank wissen wird, der dadurch aufmerksam gemacht, diese Festbüchlein liest und beherzigt.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Ruf, ein dramatisches Lehrgedicht in 3 Akten von Kotzebue: dann die Wildschützen, Ballet in 2 Abtheilungen von Herrn Balletmeister Horschelt.

---

702. (2 a) Endesunterzeichnete wird die Ehre haben, Mittwoch den 18ten d. im großen Saale des Museums

ein Vokal- und Instrumental-Konzert

zu geben. Billets zu 1 fl. sind in der Chetteville'schen Behausung dem Hofgarten gegenüber, über eine Stiege und Abends an der Kasse zu haben. Die Anschlage-Zettel werden das Nähere bekannt machen.

Anna Fischer.

Bekanntmachung.

699. (3 a) Indem ich ergebenst Unterzeichneter den nach Mitternacht um 1 Uhr am 10. dieß erfolgten Tod meines Vaters des hiesigen Banquiers Josue Westheimer zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich den Verstorbenen dem Andenken seiner verehrten Freunde und Anverwandten, von deren gütigen Theilnahme überzeugt, ich mir alle Beileidsbezeugungen verbitte.

München am 12. Septbr 1822.

Karl Westheimer,
Handelsmann in München.

---

641 (3 c) Mittwoch den 18. dieses Monats früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der k. Armee-Montur-Depot-Commission die Lieferung von 3000 paar Schuhen und 2000 paar Doppel-Sohlen mit Flecken salva ratificatione an dem Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Die Lieferungslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, und daß gestaalte Muster von obermähnten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens und Lieferungs-Befugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg den 5. September 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Commission.
Schwalb, Verwalter.

---

675. (2 b) In der Rosengasse Nro. 610 im 3ten Stockwerke ist eine Wohnung von 5 heiz- und 2 unheizbaren Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen; das Nähere ist im Laden rechts zu erfragen.

---

701. Es wünscht Jemand ein Kapital von 2000 fl. auf erste Hypothek sicher von Michaeli an aufzuleihen D. Ne.

---

696. (3 a) Ein solider und gebildeter Mann, welcher nebst einem gewandten und gefälligen schriftlichen Vortrag auch eine schöne und korrekte Handschrift verbindet, auch noch sonstige Kenntnisse besitzet; über seine wissenschaftliche Ausbildung als wie über seine Sittlichkeit die besten Zeugnisse darlegen kann, wünschet in hiesiger Stadt die Stelle eines Privat Sekretär oder einer Verwaltung sogleich antreten zu können.

---

703. Hr. Prof. Harl in Erlangen, der früher in der Allgemeinen Zeitung und dem Nürnberger Correspondenten erklärt hatte, Er werde die Redaktion der Flora wegen der Recension seiner Schrift: Kritische Bemerkungen über neue Formen und Gesetzbücher ꝛc. gerichtlich belangen, zeigt jetzt in der Münchener polit. Zeitung vom 14. Septbr. an: „nicht wegen der Recension, werde Er diesen Prozeß anfangen, sondern wegen Ausdrücken, die in der Flora vor und nach jener Recension gegen Ihn gebraucht worden." — Wir bedauern von Herzen, daß Hr. H. eigentlich selbst noch nicht weiß, worüber er die Flora gerichtlich belangen will, indem durch diese neuere Erklärung das objectum litis ganz verändert ist, und sehen diesem merkwürdigen Prozeß mit Ruhe und Ergebung um so mehr entgegen, da wir nicht errathen, was vor und nach jener Recension dem Hrn. Prof. Harl durch die Flora zu Leide geschehen ist.

Schlüßlich zeigen wir an, daß man sich auch auf das letzte Vierteljahr der Zeitschrift Flora, nämlich für die Monate October, November und December d. J. abonniren kann. Die Bestellungen geschehen bei den löbl. Postämtern. Die Hauptspedition hat die k. Oberpost-mit-Zeitungs Expedition in München. Der Preiß für dieses Vierteljahr ist in München 1 fl. 30 kr., welcher sich nach der Entfernung verhältnißmäßig erhöhet.

München den 15. Sept.

Die Redaktion der Zeitschrift Flora.

---

695. In der Kaufingergasse Nro. 1604 ist über drei Stiegen ein schönes kleines Quartier zu vermiethen, welches auch gleich bezogen werden kann.

---

697. (2 a) Bei dem bevorstehenden Landwirthschaftsfest habe ich den verehrlichen Gutsbesitzern in Baiern gehorsamst anzuzeigen, daß Bestellungen auf Grassamen, namentlich auf Honig-Gras, franz. Raygras, Esparcette, ewigen Klee u. d. bei dem Handlungs-Haus Ludw. Negrioli in München abgegeben werden können, welches dieselbe besorgen und auch die Preise mittheilen wird.

Joh. Gottlieb Beck in Göppingen.

---

533. In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München, (Kaufingergasse 1016) ist so eben angekommen:

Taschenbuch für das Jahr 1823 Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Preis für eine gewöhnliche Ausgabe 2 fl. 45 kr., dasselbe in Satsion, in Brieftaschenformat 4 Gulden 30 Kreuzer.

Schrannen-Anzeige vom 14. Septbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1345	891	454	14	—	—	—	—	14
Korn.	1181	738	443	8	10	—	—	—	4
Gerste.	1506	1347	159	8	23	—	—	—	—
Haber.	595	578	17	0	10	—	—	—	8

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 221 | 17. September 1822.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 10. Sept. Ihre königliche Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin Mecklenburg-Schwerin sind am 7. dieses hier angekommen und auf dem königl. Schlosse in die für Höchst-Dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

— Gestern war unter den Linden große Parade der hier befindlichen Truppen, bestehend aus der hiesigen und der Potsdammer Garnison und den zu den diesjährigen Herbstmanövers hierher kommandirten Regimentern, nämlich dem 6. Infanterie Regiment (1sten Westpreußischen) dem 2. Leib-Husaren-Regiment und dem 1. Uhlanen-Regiment (1. Westpreußischen).

Niederlande. Der Courier des Pays-Bas meldet Folgendes aus Brüssel vom 22. Aug.: „Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags ging ein Pulvertransport von 16 Wagen, nach Mons bestimmt und von Kanoniers des zweiten Bataillons escortiet, durch die Gemeinde von Lens; zwischen diesem Dorfe und Jurbise endeckte man, daß in dem Stroh, welches einen der Pulverkarren bedeckte, Feuer war. Alsobald ließ man die vorangehenden schnell vorwärts fahren und die nachfolgenden rückwärts. Nachdem auf diese Weise der Wagen isolirt war, schnitt man die Stränge der Pferde ab und der Offizier befahl der Escorte, sich zu entfernen; aber ein Sergent, Namens Raterstein, der das Pulver retten wollte, fing an das Fuhrwerk abzuladen. Kaum waren indessen einige Fässer weggenommen, als die Explosion losging; er wurde das Opfer seines Diensteifers. Ein anderer Kanonier wurde schwer verwundet. Fenster sprangen durch den Schlag. Die Behörde von Lens beklagt sich bitter über die wenige Vorsicht, die man bei dem Durchzug dieser Transporte, deren mehrere in diesen Tagen sich folgten, anwendet. Ungeachtet dergleichen Ereignisse, die sich von Zeit zu Zeit zutragen, wird man nicht klüger. Noch gestern hielt ein mit Pulver beladener Wagen, der, wie es hieß, von Mecheln kam, vor dem Wilhelmsthore an, von einem einzigen Husaren begleitet. Zwar war das Fuhrwerk durch eine kleine Fahne bezeichnet; aber man sah dieß kaum, weil es schon dunkel war. Glücklicherweise begaben sich auf die Bitte der Nachbarn einige Zollbeamten dahin und unter ihrer Aufsicht und Mitwirkung setzte der Wagen Abends nach 9 Uhr seinen Weg fort."

Frankreich.

Am 8. Sept., Sonntags, war beim Könige zahlreiche Cour. Die Herzogin von Berry gab ihrem Hofstaate und der Fürstin von Esterhazy zu St. Cloud ein Mittagmahl von 36 Gedecken. Der Oberstthofmeister des Königs, Duc d'Escars, lag gefährlich krank.

— Der vom Pariser Assisengerichte zum Tode verurtheilte Bories und dessen Schicksalsgenossen wurden nach dem Bicetre gebracht, wo sie den Erfolg der von ihnen nachgesuchten Kassation abwarten werden.

— Die Herausgeber der gestern genannten liberalen Pariser Zeitungen waren, neben der Konfiskation der anstoßigen Blätter, auch auf den 12. Sept. vor das Assisengericht zur Verantwortung geladen.

— Der Moniteur enthält folgende Bemerkungen: „Die Ordonnanz am 4. d., welche den Ministerrath (durch Einsetzung eines Präsidenten) konstituirt, ist ein Denkmal, aufgeführt auf den Ruinen der falschen Systeme, die seit zu langer Zeit den gesellschaftlichen Zustand gespalten haben; die Getreuen des Thrones werden darin den lebendigen Ausdruck ihres Glaubensbekenntnisses, die Freunde der Restauration eine neue Bürgschaft von deren Festigkeit, die unverbesserlichen Feinde der legitimen Macht eine letzte Warnung finden, daß ihre Sache verloren und aller Vortheil von nun an auf Seite der Ordnung und der Gesetze ist. So lange der Ministerrath ohne Präsidenten war, konnte man das Ministerium keinen Körper nennen, und so lange es keinen Körper bildete, huldigten wir dem Grundsatze der Einheit, der eine der wesentlichsten Bedingungen mangelte, vergeblich. Zwar gab es eine moralische Verbündung; eine rühmliche Einhelligkeit in Meinungen, Wünschen, Hoffnungen und Gefahren, verband die Männer, denen der König die Ausübung seiner Macht anvertraute. Sie verfochten siegreich dieselben Grundsätze, bekämpften dieselben Theorien, waren einig im Angriffs- und Vertheidigungssystem und gelangten zu demselben Zwecke durch dieselben Mittel. Aber in der Zeit, in der wir leben, wo so viele Verfeinerungen den Sinn der Worte ungewiß machen, bedürfen wir sichtbarer Symbole. Eine personifizirte Meinung offenbart sich klärer als die best geschriebene; ein eigner Name sagt mehr als Bände. Europa kennt den neuen Präsidenten; es begleitete ihn mit seinen Blicken, wie er, auf seiner mühsamen siebenjährigen Laufbahn, ohne Rast, ohne Schwanken, einen edeln Entwurf verfolgte, mit gemäßigtem oder festem Schritte vorwärts ging, in Mitte der parlamentarischen Stürme seine vortrefflichen Verwaltungs- und Regierungs-Ansichten entwickelte; Europa kann demnach auf Frankreichs Zukunft Berechnungen bauen. Diese Wahl macht alle falschen Besorgnisse, durch die man Wirkung erregen wollte, verstummen; sie kündigt an, daß die Zeit der Untreue und Unordnung vergangen, die der Kraft und Stä-

Digitized by Google

tigkeit gekommen ist; diese Ordonnanz zieht den gesellschaftlichen Zustand aus dem Provisorium und das heißt ihr Lob mit Einem Worte aussprechen."

Italien.

Bellagio, den 31. Aug. Gestern Abends um 7 Uhr kamen Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vice-König und die Erzherzogin Vice-Königin hier an und stiegen in der Villa Trotto ab, hörten heute in der Pfarrkirche die Messe und schickten Sich zur Abreise an, welche jedoch stürmische Winde verhinderten und bis auf Sonntags Morgen verschoben.

Neapel, den 24. Aug. Ein k. Dekret vom 13. dieß enthält in 9 Artikeln die Organisirung des k. Ministeriums und der allgemeinen Polizei, welches in vier Sektionen getheilt wird. Die erste Sektion hat drei Abtheilungen, die übrigen deren vier. Auch die Besoldung der Beamten wird festgesetzt. — Heute Morgens mit Tages-Anbruch stieß der Vesuv von Zeit zu Zeit sehr lebhaft Flammen aus.

Spanien.

Französische Blätter enthalten aus **Madrid** unterm 29. Aug. folgende Nachrichten: „Sämmtliche Minister haben dem Könige gestern eine Adresse überreicht, worin sie die Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes als das einzige Mittel vorschlagen, die Hülfsquellen zu eröffnen, welche der Nation zur Heilung der Uebel, an denen sie leidet, unerläßlich sind. Der Marineminister hat die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe anbefohlen, die an den Küsten von Catalonien und Biscaya kreuzen. — General Copons soll seine Stelle als Generalkommandant von Madrid wirklich deßhalb niedergelegt haben, weil er sich aus Freundschaft für die Familie der angeklagten Gebrüder Mons, Offiziere der Exgarde, zu einem unbedachten Schritte hinreißen ließ. Er verlangte nämlich, sie sollten von einem aus Generalen bestehenden Kriegsgerichte abgeurtheilt werden; der Staatsrath aber verordnete, sie sollten vor dasselbe Kriegsgericht gestellt werden, wie die übrigen Individuen der Garde. — Der neue Kolonialminister, Don Vadilla, ist gestern von Cadiz zu Madrid angekommen. — Von St. Ander sind 15 und von Burgos 8 Personen nach Corunna abgeführt worden, um dort unter Aufsicht zu leben. Letztere sind theils Leute vom Hofstaate des Königs, theils ehemalige Bandenführer."

— Die Nachrichten von den Insurgenten an der Gränze sind noch immer widersprechend. Die royalistischen Blätter lassen den Trappisten und Quesada bis vor die Thore von Saragossa streifen, während die Liberalen behaupten, Ersterer sey mit 6 Mann bei Quesada angekommen, habe alle seine wichtigen Papiere verloren und die Insurgenten, aller Orten wegen ihrer unerhörten Ausschweifungen von den Bauern verfolgt, zogen sich an die äußerste Gränze zurück. Aus Catalonien melden weder die Einen noch die Andern etwas Neues. Dafür bringen sie gleichzeitig aus **Bayonne** vom 3. Septbr. Folgendes: „Man macht hier sehr große Kriegsrüstungen; sie könnten für ein Heer von 150,000 Mann auslangen. Es ist kein Magazin mehr zu finden, um die ungeheuere Menge Fourage, die hier aufgehäuft wird, zu fassen. Im Arsenal werden 4 Millionen Patronen verfertigt; von allen Seiten Frankreichs langen Munitionswagen und Kugeltransporte an. Es heißt bestimmt, wenn bis zum 15. d. in Spanien keine Symptome von Krankheit sich zeigten, so solle der Sanitätskordon aufgehoben werden; was Einige so auslegen, als sollte damit das Hinderniß des Einrückens nach Spanien für gehoben erklärt werden.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 5. Septbr.) Gestern war im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten eine Kabinetsversammlung, worin die Instruktionen der brittischen Gesandten zum Kongreß definitiv beschlossen wurden. Die neue Einrichtung des Ministeriums wird vermuthlich heute zu Ende gebracht; die Meinung der Meisten erblickt in Lord Bathurst den Nachfolger des verewigten Londonderry. (**Morningpost**.) — Der Zeitpunkt der Eröffnung des Kongresses war am 24. August noch nicht mit Bestimmtheit bekannt; man glaubte aber, sie werde gegen Mitte Septembers statt finden, und ein Brief versichert, es werde darüber eine amtliche Bekanntmachung erscheinen. (**Courier**.)

— Da Hr. Canning bekanntlich zum Gouverneur von Ostindien bestimmt ist, so gaben ihm die Wahlmänner von Liverpool, die ihn zu ihrem Repräsentanten im Parlament erwählt hatten, ein Abschiedsmahl, wobei er eine Rede hielt, in welcher die Times Ausdrücke zu finden glauben, die seinen Wunsch, in das Ministerium zu treten, nicht undeutlich zu erkennen geben sollen. Der Courier meint, Hr. Canning habe aufrichtig gesprochen, indem er sagt: „er wisse nicht, welche Anordnungen die Umstände herbeiführen könnten." Der Courier fügt hinzu: „Wir wagen keine Vermuthungen über die Kabinets-Einrichtungen, die wahrscheinlich heute noch beendigt werden; jedoch die Entfernung des Hrn. Canning würde uns sehr bedauernswürdig scheinen. Der Staat sollte sich nie und jezt weniger als je, die Talente dieses ausgezeichneten Mannes entziehen."

— Derselbe **Courier** macht am 3. Septbr. über die Lage der Dinge in Spanien folgende Betrachtungen: „Die Einsezung einer Regentschaft zu Seo d'Urgel gibt den spanischen Angelegenheiten eine neue und wichtige Wendung. Die von ihr erlassene Proklamation enthält unbestreitbare Wahrheiten hinsichtlich der beklemmten Lage, in welcher Ferdinand von den Revolutionairen gehalten wird. Indessen ist jeder Schritt von Seite der Royalisten mit Gefahren verbunden. Erringen die Königs-Freunde im nördlichen Spanien bedeutende Vortheile, so ist zu befürchten, daß sie dadurch den Descamisados das Losungszeichen geben, ihre Rebellion mit einem Königsmorde zu krönen, wenn sie nicht etwa vorziehen, denselben zu ihrer eigenen Sicherheit als Geißel zu bewahren, um mit der Androhung einer Katastrophe die Unternehmungen der Königsfreunde zu lähmen. Es gibt allerdings zwischen zweien Aeußersten einen Mittelweg; er ist

Digitized by Google

aber leichter anzugeben als zu verfolgen. Wir sind entschieden den Lehren und Handlungsweisen der Revolutionären abgeneigt; auf der andern Seite aber würden wir es sehr bedauern, wenn die Verheißung des Hrn. v. Matafloridа: „Spanien wieder in die Lage zu versetzen, in der es sich vor dem 9. März 1820 befand", sich verwirklichen sollte. Wir glauben indessen nicht an eine solche Verwirklichung; der Entwurf, selbst wenn man ihn versuchte, ist nicht ausführbar. Das spanische Volk hat aus dem Zustande von Erniedrigung, in dem es sich befand, sich erhoben; der große Punkt ist, zu bestimmen, welchen Führern es folgen, welchen Weg es einschlagen wird. Nothwendig muß es schreiten und zwar vorwärts schreiten; wird dieß aber zur Freiheit oder zur Anarchie, zur Wohlfahrt oder zum Untergange seyn? Diese großen Fragen müssen bald sich lösen. — Der Marquis von Matafloridа soll übrigens lange Zeit zu Toulouse die Unternehmungen des Trappisten und Quesada's entworfen haben."

Osmanisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung liefert folgende zu Triest eingelaufene zwei Schreiben aus Morea. Wir haben ganz neue Nachrichten bis zum 29. Aug., nach welchen die griechischen Angelegenheiten auf Morea eine etwas günstigere Wendung genommen haben sollen. Die Griechen haben, diesem gemäß, nach erfolgtem Einmarsch der Türken, zwar Korinth verlassen, aber vorher Alles zerstört und bis Argos sämmtliche Ortschaften verwüstet. Die Türken unter Anführung Mahmut Ali Pascha's drangen rasch bis Argolita vor, allein hier hatten Colocotroni und Nicetas ihre Streitkräfte vereinigt und schlugen die Türken drei Tage hintereinander zurück. Die Türken sollen hiebei gegen 5000 Gefangene verloren haben; überdieß wurden 2000 Pferde und 200 Kamele erbeutet. Die Türken zogen sich nach dieser Niederlage auf Korinth zurück, wohin sie von den Griechen verfolgt wurden.

So eben erhält man nachstehenden Brief aus Argos, dem Sitze der hellenischen Regierung: „Argos, den 20. August. Es ist unsern vereinigten Anstrengungen gelungen, den in Morea eingedrungenen Türken am 15., 16. und 17. d., bei Argolita eine starke Niederlage beizubringen. Mit Gottes Beistand haben wir gesiegt. So eben wird den die Geschäfte des Innern besorgenden Senatoren der Kopf des Seraskiers Mahmut Ali, Pascha von Salonichi, feierlich überbracht. Er blieb auf dem Schlachtfelde und sein Haupt wurde abgeschnitten. 7000 Türken sind gefangen; was nicht getödtet wurde, zog sich nach Korinth zurück, um zu Churschid Pascha zu stoßen. Am 18. begannen die Türken schon Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Korinth und räumten die Citadelle sogleich, zum Beweis ihrer aufrichtigen Gesinnungen. Colocotroni und Nicetas hatten Alles verwüstet und durch diese Maßregel das Vordringen der Türken bis Argos verhindert; unterdessen sammelten sie ihre Streitkräfte und richteten diese Niederlage an. Der Senat hat sich alles Einflußes auf die Militär-Angelegenheiten begeben und so zu sagen eine oberste Militärdiktatur anerkannt; allein viele Verräther sind vorher enthauptet worden. Unsere große Flotte, 60 Segel stark, hat 30 Brander bei sich und folgt der turkischen nach Patras zu. Auch sind von Spezzia noch 30 Schiffe nach Patras unterwegs."

— Der Drapeau blanc liefert Nachrichten aus Griechenland, die zwar von älterem Datum sind, aber doch über die letzten Vorfälle einigen Aufschluß geben. Es heißt daselbst in einem Schreiben aus Zante vom 2. August: „Churschid Pascha hat die Thermopylen ohne Schwertstreich überschritten; sie wurden ihm von Odysseus überliefert, der sich mit seinen Truppen auf den Berg Katavothra zurückzog; eine Bewegung, die den Schein der Verrätherei auf ihn wirft. Inzwischen ist er nicht das Opfer derselben geworden, wie frühere Berichte meldeten, sondern noch am Leben. Nach dem Durchgang durch die Thermopylen nahm der Seraskier seine Richtung auf Livadien und schlug zu Salona sein Hauptquartier auf. Seinen Operationsplan entwarfen Emissäre einer Macht, die dießmal nicht England ist. Churschid Pascha schiffte zu Salona auf zwölf Transportschiffen, die aus dem adriatischen Meere gekommen waren, seine Truppen am Golf von Lepanto ein, landete bei Basilica (das alte Sicyon) und marschirte von da mit 10,000 Mann gegen die Landschaft Argolis, indem er Korinth zur linken Hand liegen ließ. Aber bei Nito wurde er plötzlich von den Griechen unter Kolokotroni und Mauromichalis angegriffen, geschlagen und gezwungen, sich über Nemäa in das Dorf St. Georg zurückzuziehn. Gleichzeitig landete die türkische Flotte bei Patras; die Truppen rückten auf Vostiza vor, das sie in Brand steckten. Auch hier fielen mehrere Gefechte vor; der Norden von Morea rauchte von Blut. Noch sind inzwischen die Griechen Meister von Athen, der Landzunge und dem Schlosse von Korinth, Napoli und andern Punkten; auch halten sie sich in den Gebirgen. Noch ist Hoffnung da, daß sie sich im Peloponnes behaupten. Maurocordato war am 26. Juli zu Missolunghi; das Korps des Odysseus, das sich gegen seinen Häuptling empörte, hat sich auf dem Parnaß und den Bergen von Phocis gelagert und unterbricht durch diese Stellung die Kommunikationslinie des Churschid Pascha. — Die Engländer fühlen endlich Reue über ihr Benehmen gegen die unglücklichen Griechen; seit der Abreise des Gouverneurs Maitland helfen sie ihnen, wo sie können. Hier (in Zante) hat die Familie des Papa-Diamanto-Pülos, Mitglieds des Senats zu Korinth, eine Zuflucht gefunden. Sir Frederic Adams, interimistischer Gouverneur von Korfu, Gatte einer geschiedenen Griechin, unterstützt die Landsleute seiner Frau. Aber wenn nicht Gott den Griechen zu Hülfe kommt, so fürchte ich, der bevorstehende europäische Kongreß werde nur über Trümmer und Gräber zu deliberiren haben."

Miszellen.

München, den 16. Sept. Wir hatten gestern einen kleinen Reif und heute Morgens einen starken, während die Be-

Digitized by Google

genden des baier'schen Hochlandes jeden Morgen in eine dicke Nebel-Wolkendecke gehüllt waren, und es also dort schwerlich einen Reif legen konnte. Eine beträchtliche Sonnenmakel war schon seit Ende Juli nicht mehr da, und seitdem fehlten die heissen Tage. Eine Bestätigung von der Kehrseite, daß diese Art Veränderung der Sonnenatmosphäre ungewöhnliche Wärme verursacht. Dieser Monat bringt in der Regel keinen Reif (der übrigens den Wingern heuer Vergnügen machen wird), noch seltener sind sonst die Tage in Mitte Septembers so rauh wie diesmal. — Witterungs-Beobachtungen deuten auf einen frühen Winter, auch wird er eher heftig kalt, als gelinde. G—th.

— Am 3ten d. M. war die öffentliche Prüfung einiger hier in München im Brauwesen unterrichteter Schüler, um sie verdient um so mehr einer öffentlichen Erwähnung als diese Privat-Anstalt vielleicht noch zu wenig bekannt ist.

Hr. Professor Dr. Heermann unterzog sich nemlich dem Lehrkurs über das Brauwesen in Verbindung der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft und besonders des Hopfenbaues.

Dieses Bedürfniß der Errichtung einer solchen Lehranstalt ist unbestreitbar und wenn auch spät geschehen, doch immer nie zu spät für Baiern.

Auch that diese Prüfung, im Lokale des landwirthschaftlichen Vereins volles Genügen Man war wirklich überrascht, wie Schüler, ohne sogenannte Studien gemacht zu haben, die wissenschaftlichen Begriffe über die wichtigsten Sätze der in das Brausach einschlagenden Wissenschaften selbst überzeugend vorgebracht hatten.

In der That wurden die Zuhörer völlig zufrieden gestellt und zu dem allgemeinen Wunsch geführt, daß dieses Institut heuer noch in seinem Anfange und in voller Anspruchslosigkeit, ja viele Theilnehmer gewinne, und besonders die Aufmerksamkeit der Regierung zu erwerben sich bestrebe werde. Uebrigens behalten wir uns vor, bei dem Anfang des künftigen Lehrkurses etwas umständlich hievon zu erwähnen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Ruf, ein dramatisches Lehrgedicht in 3 Akten von Kotzebue: dann die Wildschützen, Ballet in 2 Abtheilungen von Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Es spuckt; dann folgt: der Nachtwächter.

---

702. (2 b) Endesunterzeichnete wird die Ehre haben, Mittwoch den 18ten d. im großen Saale des Museums

ein Vokal- und Instrumental-Konzert

zu geben. Billets zu 1 fl. sind in der Gotteville'schen Behausung dem Hofgarten gegenüber, über eine Stiege und Abends an der Kasse zu haben. Die Anschlage Zettel werden das Nähere bekannt machen.

Anna Fischer.

Bekanntmachung.

699. (3 b) Indem ich ergebenst Unterzeichneter den nach Mitternacht um 1 Uhr am 10. dieß erfolgten Tod meines Vaters des hiesigen Banquiers Josue Westheimer zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich den Verstorbenen dem Andenken seiner verehrten Freunde und Anverwandten, von deren gütigen Theilnahme überzeugt, ich mir alle Beileidsbezeugungen verbitte.

München am 12. Septbr 1822.

Karl Westheimer,
Handelsmann in München.

---

673. (2 a) Vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung wird Dienstag den 24ten September Vormittags 10 bis 12 Uhr die Wirthschaft nebst den dabei befindlichen Gebäuden des Schlößls in der St. Anna Vorstadt auf 3 Jahre und zwar vom 1sten November 1822 bis letzten Oktober 1825 daselbst im Versteigerungswege in Pacht gegeben, wozu Pachtliebhaber, mit dem Bemerken, eingeladen werden, daß sie sich über ihr Zahlungs-Vermögen, moralischen Charakter durch legale Zeugnisse auszuweisen und das hiesige Bürgerrecht haben müßen.

Die zu verpachtenden Realitäten werden vor der Verpachtung vorgezeigt und die Pachtbedingnisse eröffnet werden.

München den 12ten September 1822.

Königl. Kasern-Verwaltung.
Weißmann.

---

674. (2 a) Mittwoch, den 25. September wird Vormittags von 10 bis 12 Uhr der bei dem Schlößl in der St. Anna-Vorstadt befindliche Anger, dann die drei Gärten auf drei Jahre unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung im Versteigerungs-Wege verpachtet, wozu Pachtliebhaber einladet

München den 12. September 1822.

Die königl. Kasern-Verwaltung.
Weißmann.

---

998. So eben ist in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) angekommen:

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet, für das Jahr 1823. Herausgegeben von Dr St. Schütze. Mit 12 kleinen Monatskupferchen und 5 großern Kupfern.

In ordinärem Einband	2 fl.	45 kr.
» Brieftaschenform	4 »	30 »
Mit Marequin-Futteral	7 »	12 »

---

997. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist wieder angekommen:

Die Brustkrankheiten, oder guter Rath und sichere Hülfe bei den Beschwerden und Krankheiten der Brust, als Katarrh, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Blutspeien u. s. w. Nebst Angaben sich davor zu schützen. Leipzig 1822 40 kr.

---

689. (2 b) Seit dreizehn Jahren besitze ich eine reale Kaffeeschenk Gerechtigkeit, und habe mich immer bemüht, meine verehrlichen Gäste mit voller Zufriedenheit zu bedienen, wodurch ich mir besonders in meinem dermaligen schönen Lokale auf dem Schrannenplatz einen zahlreichen Zuspruch zu erwerben das Glück hatte.

Dieser zahlreiche Besuch scheint auch an dem Gerüchte Ursache zu seyn, welches diejenigen, die mich beneiden, verbreitet haben, nämlich: daß meine Kaffeeschenk aufhöre, indem dieselbe nur gepachtet und die Pachtzeit beendigt sey.

Indem ich hiedurch meine Freunde und Gönner von der Unwahrheit dieses Gerüchtes in Kenntniß setze, bitte ich, mich fortwährend mit Ihrem Besuche zu beehren und werde mich denselben durch gute Bedienung stets fortempfehlen.

München den 11 Septbr. 1822.

Jos. Thalhammer,
Kaffetier.

---

706. Es wünscht eine honnette Person, 43 Jahre alt, einen Platz als Haushälterin; dieselbe ist im Stricken, Weißnähen und in allem was zu einer guten Hausökonomie gehört erfahren.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 222 | 18 September 1822.

Deutschland.

Hannover. Hannover, den 7. September. Die letzte Nro. der Gesetzsammlung enthält eine vom 9. August d. J. aus Carltonhouse datirte königl. Verordnung, die Veranlagung einer neuen allgemeinen Grund-Steuer betreffend. Mit Ausschluß der zu den königlichen Schlössern und zu den Festungswerken gehörenden und der zu einem öffentlichen Staats- oder Kommunalzwecke bestimmten, keinen reinen Ertrag gewährenden Grund-Stücke, sind alle Ländereien der Versteuerung unterworfen. Die Grundsteuer soll in gewissen Prozenten von dem reinen, d. h. demjenigen Ertrage des ihr unterworfenen Grundeigenthums bestehen, welche nach Abzug der Erzielungs- und Gewinnungskosten von dem rohen Ertrage übrig bleibt und zu Gelde berechnet, das eigentliche Steuerkapital bildet. — Se. Maj. haben geruhet, den Gläubigern der königl. Kammerkasse, welche während der westphälischen Usurpation ihre ursprünglichen Obligationen gegen sogenannte westphälische Amortisationskassen Obligationen umgetauscht haben, ausser der nach dem königl. Patente vom 2. Jan. 1821 denselben bereits zugestandenen Vergütung von 75 pCt. auf die bei Gelegenheit dieses Umtausches kapitalisirten und auf die vom 1. Jul. bis 1. Nov. 1813 unbezahlt gebliebenen Zinsen, auch für die in Folge des westphälischen Reduktionsdekrets unberichtigt gebliebene zwei Drittheile Zinsen, vom Zeitpunkte der resp. vom 1. Jan. 1812, 1. Jul. 1812 oder 1. Jan. 1813 an geschehenen Reduktion, bis zum 1. Jul. 1813 annoch eine Vergütung von 75 pCt. in der Maße zu bewilligen, daß nunmehr über den ganzen Zinsrückstand zu 75 pCt. 3 pCt. Zinsen tragende Obligationen, nach den in dem königl. Patente vom 2. Jan. 1821 bestimmten Grundsätzen ertheilt werden sollen.

Baden. Rappenau, den 11. Sept. Der mit höchster Genehmigung Sr. kön. Hoh. des Großherzogs von einer Privatgesellschaft unter der Leitung des Salinen-Inspektors Rosenfeld in der Nähe von Rappenau unternommene Bohrversuch auf Salzsoole wurde von dem glücklichsten Erfolg gekrönt. Am 23. Febr. d. J. wurde das Bohrloch eröffnet und nachdem der Bohrschwand schon seit einiger Zeit einen, jedoch nur geringen Salzgehalt zeigte, so stieg derselbe am 9. d. M. in einer Tiefe von ohngefähr 603 deutschen Schuhen, wohin man ohne den geringsten Unfall gekommen war, plötzlich von 4 Graden auf 16 Grade, am 10. d. M. auf 23½ Grade und am 11. d. M. Morgens auf 25 Grade, so daß man bei der Mächtigkeit des angebohrten Steinsalzlagers mit höchster Wahrscheinlichkeit hoffen kann, die allerstärkste Salzauflösung zu erhalten.

Durch diese wichtige Entdeckung und durch die bereits bei Dürrheim aufgefundene Salzsoole ist nunmehr der Bedarf an Salz für das Großherzogthum mehr als hinlänglich gedeckt und Baden ist auch wegen des Bezugs dieses wichtigen Produkts in Zukunft von dem Ausland nicht mehr abhängig.

Hessen. Hanau, den 4. Sept. Unsere Stadt wird, dem Vernehmen nach, künftigen Winter durch die dauernde Anwesenheit mehrerer hoher Personen sehr an Lebhaftigkeit gewinnen. Der Herzog von Cambridge, heißt es, wird seine Residenz bei uns aufschlagen, so wie dessen Schwiegervater, der Landgraf Friedrich von Hessen, welcher verflossenen Winter seinen Aufenthalt zu Gotha genommen hatte. Auch soll J. K. H. die Kurfürstin entschlossen seyn, nach unserer Stadt, die ihr noch aus früheren Zeiten, wo sie hier mit ihrem kurfl. Gemahle wohnte, theuer ist, ihren Wohnsitz zu verlegen.

Frankreich.

Paris, den 9. Septbr. Der König ertheilte heute dem Grafen Reinhard, seinem Gesandten beim deutschen Bunde, eine Privatauditenz.

— Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, hatte der Herzog von Wellington diese Hauptstadt wegen Unpäßlichkeit noch nicht verlassen.

— Der Duc de Laval-Montmorency ging am 9. Sept. auf seinen neuen Gesandtschafts-Posten zu Rom ab.

— Der Duc d'Escars, erster Maitre d'Hôtel des Königs, starb an demselben Tage nach einer viertägigen Krankheit in den Tuilerien. Er war 70½ Jahre alt.

— Der Freiherr Alexander von Humboldt war dem Vernehmen nach vom König von Preußen nach Verona gerufen, um Ihn auf einer Reise, die seine Majestät nach Neapel machen will, zu begleiten.

Spanien.

Das Journal des Debats theilt Auszüge aus den Madrider Journalen über die Bewegungen der Insurgenten an der Granze mit. Da sie aber den Umweg über Madrid machten und nicht einmal bis zur Ankunft des Marquis v. Matosflorida zu Seo de Urgel (14. Aug.) reichen, so sind sie um 10 bis 14 Tage älter, als die, welche wir von der Pyrenäengränze haben und mehr oder weniger schon durch Auszüge aus den Blättern des südlichen Frankreichs bekannt. Folgendes ist das Wichtigere darunter: Ein blutiges Gefecht hatte zwischen den Konstitutionellen und Royalisten unter den Mauern von Tortosa statt; die Fahne des Glaubens hatte triumphirt,

Digitized by Google

wäre nicht der Royalisten-Anführer am Kopfe verwundet und dadurch sein 2000 Mann starkes Korps zum Rückzug gezwungen worden. — Die Insurgenten hatten einen Ueberfall auf San Felin entworfen und der General Milans ihnen einen Hinterhalt gelegt; es wurde aber nur der Vortrab der Royalisten überfallen. (Nach andern Berichten hätten die Royalisten von San Felin, wo sich die Weiber, Kinder und Greise während des Gefechts in Schiffen aufs Meer hinausflüchteten, unverrichteter Dinge abziehen müssen. — Zu Coruna war am 18. Aug. eine Feluke von St. Ander mit folgenden Personen angekommen: Fr. Barrion, Domherr und Merinos Waffengefährte; D. Basso, Sekretär des Königs; M. Erraz, Beicht-Vater des Königs; D. Carro, Exkapitän; J. Crespo, Majordomo des Herzogs von Infantado; A. Escudaro, Guerillaführer; J. Astorga, Exguerillero, Majordomo des Herzogs von Frias; A. Ordonnez, Tenorist in der königlichen Kapelle. Sie waren alle in die Verschwörung von Burgos vom vorigen Jahre verwickelt und vom Xefe von Burgos nach Corunna geschickt worden. — Aus Anerbe wurde unterm 22. geschrieben: Man halte die bei Bessieres, dem Chef des Generalstabes des Trappisten gefundenen Papiere für so wichtig, daß man sie unter Bedeckung nach Madrid schicke. Es gehe das Gerücht, der Trappist sey von 8 seiner Leute den Konstitutionellen ausgeliefert worden. — Zu Tudela war am 23. Aug. ein Korps von 7 bis 800 Insurgenten unter Anführung Salaberri's, Exgarde's du Corps, eingerückt. Man schlug sich in den Straßen und die Milizen zogen sich in das Schloß zurück. Um sie zur Kapitulation zu zwingen, ließen die Royalisten die Weiber und Kinder derselben vor sich herziehen, konnten sie aber nicht zu einem andern Entschlusse bringen. In dieser grausamen Lage erschien das Regiment Seria auf den Anhöhen vor der Stadt; die Royalisten zogen ab, nahmen die Weiber und Kinder der Milizen mit sich und sendeten sie erst am andern Tage zurück. — Der Xefe von Saragossa, Don Garcia, berichtete unterm 23. Aug. nach Madrid: „Er habe erfahren, daß Insurgenten von Navarra unter Juanito zu *** eingerückt seyen und daselbst den Alcalde, den Notar und zwei Rejidores erschießen lassen. Er werde deßhalb, sobald er in Navarra einrücke, die Angehörigen der aus dieser Provinz gebürtigen Insurgentenhäupter Santos-Ladron und Uriz, Neffen des Bischofs von Pampeluna und auch den Bischof selbst, wenn er ihn bekomme, auf demselben Platze erschießen lassen, wo die konstitutionellen Obrigkeiten gemordet worden; sollte dieser Entschluß Sr. Majestät mißfallen, so würde er lieber seine Entlassung nehmen, als solche Mord-Thaten ungerächt lassen." — Zu Madrid soll zwischen Riego und seiner Partei und den neuen Ministern ein lebhafter Streit vorgefallen seyn, der auf eine Spaltung schließen lasse. — Dasselbe Blatt meldet aus Bayonne, vom 3. Septbr. „Der Trappist ist mit 150 bis 200 Mann bei Quesada angekommen. Zwei Kolonnen Konstitutionelle, jede 1500 Mann stark, rücken aus Biscaya an, um das Lager von Iratí zu zerstören. Im Arsenal von Bayonne werden sechs neue Feldbatterien gebildet; acht Batterien von Toulouse werden sich mit ihnen vereinigen. Fünf neue Regimenter sind im Departement erwartet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Sanitätskordon in eine Observationsarmee verwandelt und diese bedeutend verstärkt werde, indem es das Ansehen hat, daß die Spanier, durch Portugiesen verstärkt, mit Macht sich unsern Gränzen nähern wollen, unter dem Vorwande, die Royalisten zu verfolgen."

Portugal.

Englische Blätter vom 4. September liefern mehrere Schreiben vom 1. und 2. August 1822, die der König von Portugal und Brasilien an seinen Sohn, den Prinz Regenten von Brasilien erlassen hat. In dem ersten dieser Schreiben gebietet der König dem Prinzen, zu untersuchen, welcher Grund die Abgeordneten von Minas Geraes und mehrerer andern Provinzen Brasiliens verhindert habe, sich bei den Sitzungen der Cortes in Lissabon einzufinden. In dem zweiten theilte der König seinem Sohne die Beschlüsse der Cortes mit, worin dem Prinzen geboten wird, in Rio-Janeiro zu bleiben. Zu gleicher Zeit bezeichnet der König dem Prinzen die Personen, welchen die verschiedenen Ministerien in Rio-Janeiro übertragen werden sollen. Das dritte Schreiben erwähnt des Dekrets der Cortes, daß die Vollziehung des, von der Regierung in Rio-Janeiro unterm 16. Februar erlassenen Gesetzes, nach welchem ein Kongreß von Abgeordneten der verschiedenen Provinzen Brasiliens in Rio Janeiro zusammenberufen werden sollte, nicht vollzogen werden dürfe. Im vierten Schreiben ist das Dekret der Regierung in Rio Janeiro vom 16. Febr. (durch welches der Prinz Regent zum Kaiser von Brasilien ernannt wurde) für null und nichtig und dem verfassungsmäßigen System zuwiderlaufend erklärt, auch das Ministerium in Rio-Janeiro wegen Erlassung desselben verantwortlich gemacht. Nach einem fünften Schreiben endlich haben die Cortes verfügt, daß in Rio-Janeiro mehrere Personen, welche Vorstellungen an den Prinz Regenten eingereicht haben, worin auf die Unabhängigkeitserklärung Brasiliens hingearbeitet wird, gerichtlich belangt werden, die wirkliche Bestrafung derselben aber noch auf die Bestätigung der Cortes in Lissabon ausgesetzt werden soll.

Polen.

Warschau, den 30. August. Se. Majestät der Kaiser sind am 26. d. hier eingetroffen und im königl. Pallaste Lazienki abgestiegen. Am folgenden Morgen wurden die Generale und Offiziere der Garnison Sr. Maj. vorgestellt, worauf sich Allerhöchstdieselben zu dem Gottesdienste verfügten. An demselben Tage besuchte der Kaiser den Fürsten Statthalter. Se. Maj. waren in polnische Uniform gekleidet und mit dem Bande des weißen Adler-Ordens geschmückt. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich: der Generalmajor, Fürst Wolkonski, der General-Adjutant, Fürst Menzikow, die Obersten Solomkai und Mansurow, der kaiserl. Arzt Vilice, die Flügel-Adjutan-

Digitized by Google

ten, Graf Franz Porocki und Graf Sobolewski und der Kammerjunker Baron Stroganoff.

— Gestern früh haben Se. Majestät der Kaiser die im benachbarten Lager stehenden Truppen die Revüe passiren lassen. Die aus 40,000 Mann bestehende schöne Armee defilirte zweimal vor dem Kaiser vorbei.

— Sr. Majestät der Kaiser haben mittelst Entschliessung vom 26. d. verordnet, daß während der Abwesenheit Sr. Maj. in dem Königreiche der Fürst Stellvertreter die im Jahre 1818 ihm ertheilte Vollmacht in ganzem Umfange ausüben solle.

Rußland.

Petersburg, vom 27. Aug. Der gegenwärtig sich aufhaltende persische Staatsbeamte, Mirsa Saleg, ein Liebling des regierenden Schachs, hatte am 21. Juli die erste Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser zu Kamenoy Ostrow und überreichte bei dieser Gelegenheit ein in Marmor gehauenes Portrait des persischen Thronfolgers, in orientalischem Geschmack gearbeitet, so wie eine seltene arabische Handschrift. Von hier geht dieser Botschafter nach England. Er spricht fertig französisch und englisch und hat die kurze Zeit seines Hierseyns zum Besuch der sehenswürdigsten Merkwürdigkeiten unsrer Residenz angewandt. In seinem Gefolge befindet sich ein Maler, der vom Schach den ausdrücklichen Befehl hat, Alles, was ihm auf dieser Reise Merkwürdiges auffällt, abzuzeichnen und in sein Portefeuille zu sammeln.

— J. k. H. die Großfürstin Alexandra, die sich bekanntlich im neuen Lustschlosse auf der Jelagins-Insel aufhält, sieht ehestens Ihrer Niederkunft entgegen.

— Die Herzogin von Würtemberg, Gemahlin des Herzogs Alexander, hält sich schon seit den ersten Tagen des Juni zu Reval auf und gebraucht daselbst mit Ihrer durchlauchtigen Tochter, der Prinzessin Marie, die Seebäder.

— Der neue Hospodar der Wallachei ist, dem Vernehmen nach, kein reicher, aber ein rechtschaffener ziemlich gebildeter Mann. Die nun zum Erstenmal statt gefundene Ernennung des Hospodars aus den wallachischen und moldauischen Bojaren, hat hier einige Aufmerksamkeit erregt.

— Der Pascha von Bagdad soll, einem aus Konstantinopel herrührenden Gerüchte zufolge, die Perser geschlagen haben; allein Niemand weiß zu sagen, wo das Treffen vorgefallen ist.

— Da unsere Angelegenheiten mit der Pforte, allem Ansehen nach, ebenfalls auf dem Kongresse ihre endliche Erledigung erhalten werden, so bedarf es der Absendung eines türkischen Gesandten an die Gränze zur Eröffnung von Unterhandlungen, von der in auswärtigen Blättern die Rede gewesen, nicht weiter.

Großbrittanien.

London, den 3. Sept. Man liest in dem Kourier, daß die Polizeibehörden sichere Anzeigen von einem Komplotte erhalten haben, das nichts geringeres bezweckte, als den Herzog von Wellington zu ermorden. Ungeachtet der Herzog alle dergleichen Anschläge mit Verachtung anzusehen pflegt, so hat die Behörde dennoch einige Polizeibeamte in seinem Hotel aufgestellt; allein Se. Herrl. beharrt darauf, öffentlich und nur von einem einzigen Bedienten begleitet, auszureiten.

(Aus englischen Zeitungen vom 6. Sept.) Die Zeitungen geben verschiedene Listen über die neue Formation des Ministeriums; wir können versichern, daß noch nichts definitiv über diesen Gegenstand beschlossen ist. (Courier.) — Zwei Abgeordnete der neuen unabhängigen Regierung von Peru, Don Garcia del Rio und Don J. Paroissien, sind über Buenos-ayres, Rio-Janeiro und Falmouth zu London angekommen. — Das gelbe Fieber machte zu New-York, den letzten Nachrichten zufolge, keine großen Fortschritte. — Hr. Canning hat Liverpool verlassen und bereiset Staffordshire, wohin ihn 100 der angesehensten Personen aus erstgenannter Stadt vier Meilen weit zu Pferd begleiteten. Viele scheinen ihn schon als Minister anzusehen; inzwischen hat sein erklärter Gegner, der Lordkanzler, täglich Zutritt in Carltonhouse.

Spanisches-Amerika.

Englische Blätter enthalten folgenden Auszug einer am 24. Juni erschienenen außerordentlichen Columbischen Zeitung: „Ende des Kriegs im Süden. Die Regierung hat diesen Augenblick offizielle Depesche von dem Präsidenten Bolivar, datirt Pastos den 8. Juni, erhalten, welcher unter andern die Bedingungen der Kapitulationen enthalten, die den royalistischen Truppen, welche Pastos und Quito vertheidigten, zugestanden wurden. Der Präsident Bolivar hat am 8. Juni von Pastos und General Sucre am 25. Mai von Quito Besitz genommen. Die Befreier des Südens sind eben so großmüthig als tapfer gewesen, die Columbischen Garden haben ihren Ruhm vermehrt, die Krieger von Pichincha haben bewiesen, daß die Liebe zur Freiheit alle Hindernisse überwinden kann. Der Krieg im Süden ist zum Ruhme der Columbischen Waffen beendigt worden, eine Million Amerikaner hat sich an die Familie der Republik angeschlossen und der Sieger in hundert Schlachten, der großmüthige Feind Spaniens, der Erschaffer von Columbia, der unsterbliche Bolivar, hat neue Lorbeeren zu seinem unvergänglichen Ruhm gesammelt."

— Der Courier fügt noch hinzu, Bolivar sey mit 20,000 Mann in Quito eingezogen, nachdem er in dem vorhergegangenen Treffen 7000 Mann verloren. Die Einbuße der Royalisten erstrecke sich auf 12,000 Mann, mit Einschluß ihres Anführers. Quito sey vier Tage nach der Schlacht für unabhängig erklärt worden. Die Bevölkerung der Republik Columbia werde nach Einverleibung dieser neuen Provinz 2,644,600 Seelen betragen, die Zahl der Mitglieder der Repräsentanten-Kammer 95, die der Senatoren in der ersten Kammer 28.

Miszellen.

Mannheim, den 12 Sept. Aus den vorläufigen Rechnungen über den wahren Lauf des gegenwärtig sichtbaren Kometen, des dritten in diesem Jahre entdeckten, ergibt sich, daß derselbe bereits in den letzten Tagen des Augusts seine größte

Digitized by Google

Erdnähe, und in den ersten des Septembers seine größte Licht-Stärke erreicht hat; letzteres ist jetzt wieder langsam im Abnehmen. Der Komet, welcher gegenwärtig das Sternbild des Herkules durchläuft, nähert sich mit schnellen Schritten dem Aequator und wird schon in der zweiten Hälfte des Oktobers so weit südlich von ihm abstehen, daß er um diese Zeit für uns am südwestlichen Horizonte in der Abenddämmerung gänzlich unsichtbar werden wird. — Seit dem 4. Sept. erscheint der Komet, der sich im August blos als eine runde Nebelmasse, mit einem scintillirenden Kern in der Mitte, zeigte, auch mit einem Schweife von sehr mattem weißlichen Lichte versehen, der sich bis auf eine Länge von etwa anderthalb Graden erstreckt. — Uebrigens wird wahrscheinlich dieser Komet, der nach dem oben Gesagten die allgemeine Aufmerksamkeit nicht auf sich ziehen wird, ein besonderes astronomisches Interesse erhalten, indem seine Bahn merklich von der gewöhnlichen Bahn der Kometen, nämlich von der Parabel, abzuweichen scheint, über welche Vermuthung wir in Kurzem volle Gewißheit haben werden. Es ist deshalb zu wünschen, daß von ihm recht viele genaue Ortsbestimmungen erhalten werden mögen, und besonders im Oktober die südeuropäischen Astronomen seinen Lauf so lange verfolgen, als es möglich seyn wird. — Noch bemerken wir, daß dieser dritte Komet derselbe ist, der vor Kurzem als ein vierter angekündigt wurde; jener hatte nämlich seit seiner Entdeckung seinen Ort am Himmel bis dahin verändert, wo dieser zuerst gesehen wurde. R.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Es spuckt; dann folgt: der Nachtwächter.

Bekanntmachung.

699. (3 c) Indem ich ergebenst Unterzeichneter den nach Mitternacht um 1 Uhr am 10. dieß erfolgten Tod meines Vaters des hiesigen Banquiers Josue Westheimer zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich den Verstorbenen dem Andenken seiner verehrten Freunde und Anverwandten, von deren gütigen Theilnahme überzeugt, ich mir alle Beileidsbezeugungen verbitte.

München am 12. Septbr. 1822.

Karl Westheimer,
Handelsmann in München.

---

709. Bekanntmachung.

Am Freitag den 20. dieß, wird Vormittags 10 Uhr der im Kasernen Hofe in der St. Anna Vorstadt vorhandene Pferdedünger gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Welches hiemit bekannt macht

München am 16. Septbr. 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

---

674. (2 b) Mittwoch, den 25. September wird Vormittags von 10 bis 12 Uhr der bei dem Schlößl in der St. Anna Vorstadt befindliche Anger, dann die drei Garten auf drei Jahre unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung im Versteigerungs-Wege verpachtet, wozu Pachtliebhaber einladet

München den 12. September 1822.

Die königl. Kasern-Verwaltung.
Weißmann.

---

673. (2 b) Vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung wird Dienstag den 24ten September Vormittags 10 bis 12 Uhr die Wirthschaft nebst den dabei befindlichen Gebäuden des Schlößls in der St. Anna Vorstadt auf 3 Jahre und zwar vom 1sten November 1822 bis letzten Oktober 1825 daselbst im Versteigerungswege in Pacht gegeben, wozu Pachtliebhaber, mit dem Bemerken, eingeladen werden, daß sie sich über ihr Zahlungs-Vermögen, moralischen Charakter durch legale Zeugnisse auszuweisen und das hiesige Bürgerrecht haben müßen.

Die zu verpachtenden Realitäten werden vor der Verpachtung vorgezeigt und die Pachtbedingnisse eröffnet werden.

München den 12ten September 1822.

Königl. Kasern-Verwaltung.
Weißmann.

---

711. Bekanntmachung.

Nachdem durch allerhöchste Entschließung vom 31. v. M. die durch diesseitige Bekanntmachung vom 5. August angezeigte Differenz durch allerhöchste Genehmigung der aufgerechneten Nebenkosten-Summe gehoben ist, so ist nunmehr das Geschäft der Ausspielung von Surenne für gänzlich beendigt anzusehen.

München den 10. Septbr. 1822.

Königliches Landgericht München.
D. l. abs.
Hacker, 1ter Landgerichts-Assessor.

---

708. (3 a) Im Anger-Viertel auf dem Sebastians Platz Haus-Nro 737 ist zu ebener Erde eine Wohnung für 75 fl. — und über eine Stiege für 100 fl — nebst hierzu erforderlichen Bequemlichkeiten, bis nächstes Michaelis-Ziel zu beziehen und das Nähere im Rosenthal No. 652 über 1 Stiege zu erfragen.

---

707. Ein Kaufschillings-Rest von 3,000 fl. welcher auf einen 4 Stunden von München entlegenen Oekonomiegut als erste Hypothek sicher anliegt und verzinset wird, ist unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. Ue.

---

996. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) wird eine Subscriptions-Anzeige auf die neue Ausgabe von Tiedges poetischen Werken unentgeldlich ausgegeben.

---

999. Ankündigung, die Uebersetzung der Pharmacopoea bavarica betreffend.

Obschon bereits von der im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung erschienenen Pharmacopoea bavarica von einer andern Buchhandlung eine kommentirte Uebersetzung in öffentlichen Blättern angekündigt worden ist, so erscheint bei derselben dennoch auch binnen einigen Wochen eine dem Originaltexte ganz gleiche Uebersetzung. Ein Kommentar ist dieser Uebersetzung zwar nicht beigefügt, die neue Pharmakopoea soll aber auch, nach dem Urtheile sachkundiger Männer, ihrer ganzen Darstellung nach, dessen nicht bedürfen.

Da der wohlfeilste Preis für dieselbe und wo möglich unter jenem des Originals festgesetzt werden wird, so empfiehlt sich zu zahlreichen Bestellungen darauf

die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Pp. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

705. (3 c) Edikts-Vorladung.

Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schulden-Wesen des königl. Raths und Central-Kassiers Joh. Elias Stengel durch Entschließung vom 20. August l. J. den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Dienstag den 28. Oktober d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 21. November d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Freitag den 20. December d. J.

und für die Duplik auf

Samstag den 4ten Jäner 1823

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 10. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

---

434. (3 c) Der hierorts verstorbene Ehrenburg Anton Pitzl hat in seinem Testament einen gewissen Sebastian Volkinger, ehemaligen Bräuknechte im weißen Bräuhause dahier ein Vermächtniß von 20 fl. zugedacht, mit der weitern Bestimmung, daß dieses Legat in dem Falle, wenn Sebastian Volkinger nicht mehr am Leben seyn würde, dem Bierführerssohn Joseph Hartl von hier zufallen solle.

Da nicht bekannt ist, wo sich diese Legatarien aufhalten, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts um so gewisser zu melden, als man sonst das in gerichtlicher Verwahrung befindliche Legat pr. 20 fl. der Ehrengemahlin Pitzl als Testaments-Erbin mit der Verbindlichkeit zurückgeben würde, dieses Vermächtniß seiner Zeit dem sich anmeldenden Berechtigten zu bezahlen.

Den 2ten August 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Rechberg, Direktor.

Kistenfeger.

---

698. Bekanntmachung.

Zu dem am 17. Juli laufenden Jahres zum zweitenmal auf den 23. Aug. l. J. ausgeschriebene Bräu-Anwesen des Joseph Sterzl in der Stadt Laufen (siehe Münchner polit. Zeit. Beil. Nro. 175 Seite 945) hat sich kein annehmbarer Käufer gezeigt.

Dieses Bräu-Anwesen wird daher

am Dienstag den 1. Oktober l. J.

wiederholt öffentlich versteigert.

Dann werden am Mittwoch den 2. Oktober und in den darauf folgenden Tagen mehrere Hauseinrichtungen, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Leinwasch, Wirtschaftsgeschirre und auch Baumannsfahrnisse, Wägen, eine Kutsche ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Am 4. Septbr. 1822.

Königl. Landgericht Laufen.

Kuttner, Landrichter.

---

693. (3 a) Versteigerung der Oekonomie Stoffesberg.

Die aerarialische Oekonomie Stoffesberg, ein ganz arrondirter Complex von

½ Tagw. Garten
144 Tagw. Aecker
124 Tagw. Wiesen und Aengern
223 Tagw. Wald,

nebst den angemessenen Oekonomie-Gebäuden sammt Vieh und Fahrniß wird nach den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Sept. 1811 Regbs. Blt. 1811 pag. 1578 veräußert.

Diese Oekonomie liegt eine Stunde von Landsberg nahe an der Straße nach Buchloe.

Diese Versteigerung geschieht auf dem Stoffesberg selbst am 28. Oktober dieses Jahres.

Wer dieses Gut besichtigen und das Nähere der Kaufsbedingnisse erfahren will, kann sich bei unterzeichnetem Amte melden.

Landsberg, am 9. Sept. 1822.

Königl. Rentamt Landsberg, als besondere Verwaltung der Malthesser Realitäten zu Landsberg.

von Stefanelli, Rentbeamter.

---

687. (2 a) Vorladung.

Der Kanonier Jakob Küchlbraun aus Hofstetten k. b. herzogl. Leuchtenbergischen Herrschaftsgerichts Kipfenberg gebürtig, ist am 1. April h. J. im Garnisons-Spitale zu Ingolstadt mit Hinterlassung eines Einstandskapitals von 175 fl. verstorben.

Es werden demnach alle jene, welche an dem Nachlasse des Defuncten aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu besitzen glauben, hiemit aufgefodert, solche binnen 30 Tagen bei unterzeichnetem Commando um so gewißer rechtsförmlich anzubringen, als außerdem mit der Verlassenschaftsverhandlung rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden würde.

München den 11. Septbr. 1822.

Das

K. b. Kommando des Artillerie-Regiments.

Göschl, Oberst.

Reitmayr, Aktuar.

---

700. Versteigerung.

Auf Andringen eines Kreditors wird das in Haidhausen liegende halbe Häuschen der Taglöhnersehseleute Schormayr am Samstag den 5. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amtsgebäude des unterfertigten Landgerichtes am Lilienberge in der Vorstadt Au an den Meistbietenden versteigert.

Dieses halbe Häuschen hat mit dem Besitzer der andern Hälfte eine Kommun-Feuer oder Mittelmauer und besteht in einer geräumigen Stube, 2 Nebenkammern, 1 Küche und Kasten. Dazu gehört ein dreieckigtes Höfel von ohngefähr 100 □ Schuhen

Digitized by Google

und ein 18 Schuh lang und 4 Schuh breiter Gartengrund.

Ferner genießt der Besitzer dieses halben Häuschens mit noch drei Besitzern das Wasser aus dem nächst dem Häuschen gelegenen Eimerbrunnen.

Geschätzt ist das Ganze auf 630 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen

Den 9. September 1822.

Königl. baier. Landgericht München.

D. l. abs. Hacker, Assessor.

Bekanntmachung.

704. (3 a) In Gemäßheit höchster Entschließung des kön. Ober-Administrativ-Kollegiums der Armee vom 4ten erhalten den 10. Septbr. laufenden Jahres, wurde der unterfertigten königl. Verwaltung der gnädigste Auftrag ertheilt, die bestehenden Naturalienvorräthe von

1 Zentner 93 $^{5}/_{32}$ Pf. Mehl
70 Schäffel 5 Metzen $3^{4}/_{5}$ Vierling Haber
468 Zentner 64 Pf. Heu
371 do. $28^{1}/_{2}$ Pf. Stroh

im Wege der öffentlichen Versteigerung, entweder ganz oder theilweise, dem Verkaufe auszusetzen. Die Verhandlung wird mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, Samstag den 28sten dieses Monats, Vormittag von 10—12 Uhr in dem Geschäftslokale der Verwaltung, Haus Nro. 27 vorgenommen; wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 12. Septbr. 1822.

Vom
der königl. Proviant- und Caserne-Verwaltung
Neuötting.
Pointner, Verwalter.

---

680. Nachdem bei der auf den 31. August l. J. angesetzten Versteigerung des Grill-Gutes am Berg kein annehmbarer Käufer erschien, so wird dasselbe nunmehr öffentlich am 28. Sept. 1822 im Landgerichts-Lokale an den Meistbietenden überlassen.

Das benannte Anwesen besteht in dem ganzen, zum k. Renk-Amte Haag erbrechtigen Hofe zu Berg, enthält nebst einem zweigädigen halbgemauerten Hause, Pferd- und Kuhstalle, Getreidkästen, zwei hölzernen Getraidstädeln und einer Wagenschupfe, im Ganzen 132 Tagwerk 5 Dez. an Aekern, Wiesen, Holz und Oedung, und ist sehr schön arrondirt.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben, und ihnen sowohl das Kaufs-Objekt als das gerichtliche Inventar zur Einsicht offen steht.

Den 1. Septbr. 1822.

Königliches Landgericht Wasserburg
v. Menz, Landrichter.

Dr. Schauß.

1408. (3 c) Vorladung.

Augustin Lutz, Schwaigers Sohn von Sprengelsbach Gemeinde des k. b. ersten Chevauxlegers-Regiments wird seit dem Feldzuge nach Rußland im Jahre 1812 vermißt.

Auf Ansuchen der nächsten Verwandten desselben wird nun benannter Augustin Lutz oder dessen allenfallsige rechtmäßige Descendenz hiemit vorgeladen, binnen sechs Monaten sich hierorts zu melden und sein in 2551 fl. 49 kr. 1 pf. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und obiges Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution überlassen werden wird.

Den 21. Mai 1822.

Königl. Landgericht Schongau.
(L. S.) Wirth, Landrichter.

---

269. (3b) Vorladung.

Andreas Forster, Unterwebers-Sohn von Haslach d. G. ist seit mehr als 30 Jahren abwesend.

Da desselben einziger Bruder Peter Forster, Häusler in Thanhausen, königl. Landgerichts Neumarkt die Ausfolgung seines hier in deposito liegenden elterlichen Vermögens pr. 112 fl. 53 kr. nachgesucht hat; so werden Andreas Forster oder desselben allenfallsige rechtmäßige Descendenten aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sich hier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines den Gesetzen gemäß weiter verfahren wird.

An dem 17ten Juli 1822.

Gräflich Carl Preysing'sches Patrimonialgericht
An im königlichen Landgerichte Moosburg.
S. Sutor, Gerichtshalter.

---

264. (3b) Vorladung.

Dominikus Graf, gebürtig zu Hohenleiten d. G. seiner Profeßion ein Bräuknecht, ist seit 37 Jahren auf der Wanderschaft abwesend, ohne daß man von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod etwas in Erfahrung bringen konnte.

Auf Anrufen seiner Verwandten wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben aufgefodert, binnen 6 Monaten bei unterzeichneten k. Landgericht persönlich sich zustellen, oder von ihren Aufenthalte Nachricht zu geben, außerdem die Verschollenheits-Erklärung eintritt, und mit seinem Vermögen, bestehend in 400 fl. Heirathgut und 43 fl. Erbtheil nach den bestehenden Gesetzen wird verfahren werden.

Den 16ten Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht Wolfratshausen.
von Haasi, Landrichter.

Zapf.

---

257. (3. b) Vorladung.

Nachdem sich über das Vermögen des königl. baier. Chevauxlegers-Lieutenants Herr Klement von Pellet Schuld- und Erbschafts-Differenzen ergeben haben, gedachter Herr Lieutenant aber seit dem letzten Feldzug 1813 nach Rußland vermißt wird, so ergeht an denselben oder seine allenfalls noch unbekannte Erben die Aufforderung, sich in Zeit sechs Monaten a dato dießorts zu melden, und ihre Rechte zu verwahren, als außerdem nach Vorschrift der Gesetze weiter verfahren werden würde.

Beschlossen zu Landshut in Baiern den 8. Juli 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Herkel, Direktor.

Stark.

---

468. (3b) Amortisationsedikt.

Es ist eine Schuldobligation pr. 1500 fl. vom 18. März 1792 ausgestellt von Martin Hellmeier, Bürger und Hof-Zimmermeister von München, dann dessen Ehegattin Marie Eva, an Johann Georg Reinweller, Perlfabrikanten von München, zu Verlust gegangen.

Da nun der Reinwellersche Massekurator zum Behufe der

Digitized by Google

Realisirung seiner Rechte, um die gerichtliche Amortisation dieser Urkunde nachgesucht hat, so wird hiemit der unbekannte Inhaber derselben aufgefodert, selbe binnen eines Termines von sechs Monaten vom Tage dieser Ausschreibung an, vorzuweisen, widrigenfalls man dieselbe für kraftlos erklären würde.

Den 6ten August 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Schidermair.

Vorladung.

121. (3. c) Johann Baptist Walser, geboren im Jahre 1787 zu Erling dieses Gerichts, welcher als Gemeiner beim ehemaligen Leibregimente stand und mit der k. b. Armee im Jahre 1812 nach Rußland marschirte, ist seit dieser Zeit vermißt.

Indem nun die nächste Verwandschaft desselben um Ausantwortung des in 100 fl. bestehenden Elternguts die Bitte stellten so wird Johann Baptist Walser aufgefodert, sich binnen

sechs Monaten

um so sicherer hierorts zu melden, als außer diesem sein Vermögen den Befreundten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Starnberg am 17. Juni 1822.

Königliches Landgericht Starnberg im Isarkreise
Barth, Landrichter.

Eröffnung des landwirthschaftlichen Unterrichts-Kurses in Schleißheim.

676. (2 a) In dem Programm der diesseitigen Lehranstalt vom 10. Juli dieß Jahres wurde am Schluße die Versicherung gegeben, daß der Zeitpunkt der ersten, und dießjährigen Eröffnung des Unterrichtes noch nachträglich werde bekannt gemacht werden. Zufolge einer allerhöchsten königlichen Entschließung vom 1. dieß wird nun der 15. November hierzu festgesetzt, und solches mit dem Anfügen hiermit bekannt gemacht, daß die Anmeldungen zur Aufnahme in diese Anstalt dieß Jahr noch bis Ende Oktober bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden können.

Indem im allgemeinen hiedurch bemerkt wird, daß an der Anstalt alle Theile der Landwirthschaft und der damit verbundenen Gewerbe gelehrt, und wirklich betrieben werden, daß an derselben sie die verschiedenen Bedürfnisse des landwirthschaftlichen Unterrichts durch Abtheilung der Zöglinge in 3 Klassen gesorgt sey, und daß die Besuchenden in der Anstalt selbst logirt und verköstiget werden, wofür sie, je nachdem selbe der einen, oder der andern Klasse angehören, jährlich 100 — 200 oder 300 fl. entrichten dürfen; wird sich im Besondern auf das als Beilage des Regierungs- und Intelligenz-Blattes Nr. 29, und des landwirthschaftlichen Wochenblattes Nro. 44., dann nebst diesen auch im Buchhandel (in München bei Fleischmann) erschienen Programm bezogen, woraus sowohl über die Einrichtung der Anstalt, als über den Unterrichts-Plan an derselben das Nähere mit befriedigender Vollständigkeit entnommen werden kann.

Schleißheim den 5. Septbr. 1822.

Inspektion der k. b. landwirthschaftl. Lehr-Anstalt.

---

23. Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in München bei J. A. Finsterlin Schwabingerstraße Nr. 1646 zu haben:

Liechtenstern, J. M. v., der Mensch, als organisches, lebendes und denkendes Wesen, für sich überhaupt und unter verschiedenen cosmischen Einflüssen. 8. 1 fl. 36 kr.

Martius, D. v., Hebe. Taschenbuch zur Erhaltung der Gesundheit und Schönheit. Ein Toilettengeschenk für gebildete Frauen. 8. 1 fl. 36 kr.

Dietrich, D. Ewald, Clara und Mathilde, der Jungfrauen Reise nach Tharand, in die sächsische Schweiz und nach Carlsbad. Eine idyllische Erzählung. 8. 1 fl. 3 kr.

Bock, D. A. C., Handbuch der praktischen Anatomie des menschlichen Körpers, oder: vollständige Beschreibung desselben nach der natürlichen Lage seiner Theile. gr. 8. 3 fl. 15 kr.

Hermsdorf, J., Leitfaden beim Schulunterrichte in der Elementargeometrie und Trigonometrie. Für die obern Classen der Gymnasien. Mit Zeichnungen. 1ster und 2ter Cursus. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Dietrich, J. T., Insula fortunate, s. deliciae Mauritioburgensis. 8. maj. 18 kr.

Neygenfind, Calender der schles. Flora, für Freunde der Botanik. 8. 27 kr.

---

993. Von der

Zeitschrift für Natur und Heilkunde, herausgegeben von Carus, Fikinus, Franke, Kreyßig, Raschig, Seiler ꝛc.

ist des 2ten Bandes 3tes Heft mit 2 Kupfern, und somit der 2te Band vollständig erschienen.

Alle 6 Hefte kosten 10 fl. 48 kr. — um aber dieser Schrift einen größern Wirkungskreis zu verschaffen, wollen wir bis zu Ende des Jahres den Preis auf 7 fl. 12 kr. festsetzen, wofür solche durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind. Jedes einzelne Heft aber kostet 1 fl. 48 kr. — wie zeither.

Dresden im July 1822.

Arnoldische Buchhandlung.

992. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingergasse 1614) zu haben.

---

160. Anzeige.

Der Unterzeichnete hat von seinem würdigen Vorstande die Bewilligung erhalten, seinen Berufsgeschäften unbeschadet, die ihm von der Lentnerschen Buchhandlung übertragene Uebersetzung der Pharmacopoea bavarica zu übernehmen. Indem er sich aber diesem Geschäfte unterzog, hatte er keineswegs die Absicht, von einer Pharmakopoe, welcher die neuesten Entdeckungen im Gebiete der pharmaceutischen Hilfswissenschaften zum Grunde liegen, — nur die Uebersetzung allein in die Welt zu schicken, sondern vielmehr das, was die gelehrten Herren Bearbeiter ihrem, in der Vorrede deutlich ausgesprochenem, Zwecke gemäß, nicht anführen könnten, in erläuternden Anmerkungen mitzutheilen. Wie nützlich und erwünscht eine solche Verfahrungsweise sey, beweist die durch den verewigten Dr. Zuck commentirte Uebersetzung der Pharmacopoea Borrussica, so wie die mehrfältigen Bestellungen der verehrten Herren Subscribenten, welche dieses Unternehmen zu befördern eilen.

München den 14. Sept. 1822.

Sterler, Botanist im königl. Hofgarten zu Nymphenburg und mehreren gelehrten Vereine Mitglied.

Digitized by Google

In Bezug auf obige Erklärung des Herrn Uebersetzers lädt unterzeichnete Buchhandlung neuerdings zur Subscription ein. Im Subscriptionspreise kommt der Bogen auf 5 Kreuzer zu stehen, der nachherige Ladenpreis ist acht Kreuzer für den Bogen. Die Ausgabe des Werkes selbst wird sich durch reinen Druck und weisses Papier auszeichnen. Mit Erscheinung der ersten Abtheilung, pharmaceutische Waarenkunde, wird die Subscription geschlossen.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

---

995. Im Verlag der Gebrüd. Schumann in Zwickau ist neu erschienen:

Von der Tyrannen. Von Vict. Alfieri da Asti. Aus dem Italienischen übersetzt von Heinrich Schweizer. Bändchen 16, mit 2 Kpfrn., sauber broschirt 1 fl. 30 kr.

Diese elegante und wohlfeile Ausgabe macht das 18 — 19. Bändchen unserer Taschenbibliothek aus, und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden. Es ist dieß die erste Verdeutschung dieses berühmten Buches, welches Alfieri zur Zeit der französischen Revolution schrieb, und zu Kehl im Jahr 1789 zuerst drucken ließ. Er selbst sagt in demselben: Ich stehe keinen Augenblick an, dieses Büchlein, so wie es auch seyn mag, das erste von meinen übrigen Werken, was ich entwarf, und in meiner Jugend ausführte, in meinen reifern Alter als das letzte herauszugeben. Denn wenn ich auch jetzt an mir nicht mehr den Muth, oder besser gesagt, den Ungestüm finde, der dazu nöthig war, es zu entwerfen, so ist mir dennoch der freie Sinn geblieben, es zu billigen.

Zu haben in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014.)

---

159. In der Ignatz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028, ist neu angekommen:

Bourens, J. B. Anleitung zur Rettung der Ertrunkenen, Erstickten, Erhängten, vom Blitz-Erschlagenen, Erfrornen, durch zu starke Hitze scheindar Getödteten und Vergifteten. Ein Handbuch nicht allein für Aerzte und Wundärzte, sondern für Jedermann. gr. 8. Cöln, broch. 54 kr.

Entstehung, die Ursachen, Kennzeichen, Natur und Heilung der gegenwärtig so sehr überhandnehmenden Nerven-Schwäche vorzüglich als Folge der weichlichen und vernachläßigten Erziehung. Mit beigefügten vorzüglichen Mitteln und Recepten von einem Frankfurter praktischen Arzt. Zweite Auflage. 12. Frankf., Böck 1822 broch. 36 kr.

Hohenlohe's, Fürst A. v., der Christ in der Einsamkeit, betrachtend den Tod — das Gericht — Himmel und Hölle gr. 8. Würzb. b. Benk. broch. 24 kr.

Kasthofer's, K. Bemerkungen auf einer Alpen-Reise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Ober-Alp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirthschaftlichen Ertrags der Bündenschen und Bernischen Alpen. Nebst Betrachtungen über die Veränderungen in dem Klima des Bernischen Hochgebirges. Eine von der schweizerischen Gesellschaft der Naturgeschichte gekrönte Preis-Schrift. gr. 8. Aarau b. Sauerl. 1822 br. 2 fl. 24 kr.

Knöchelein's, J. F. Entwurf der Möglichkeit einer Verbesserung des Schreiber-Personals zur Begründung seiner sichern Existenz. Mit 35 Tabellen und Formularien 8. Erlang. 1821 1 fl. 12 kr.

Leuch's, P. C. Darstellung der Mittel zur Abhaltung, Vertilgung und Verhütung der starken Vermehrung aller schädlichen Thiere. Zweite vermehrte Auflage gr. 8. Nürnb. Comt. d. Handl.-Zeit. 1823 broch. 1 fl. 12 kr.

— J. C. Haus- und Hülfsbuch für alle Stände, oder vollständige Darstellung aller anwendbaren Entdeckungen, Erfindungen und Beobachtungen in der Haus- und Land-Wirthschaft, brauchbar als Rathgeber bei Gründung und Führung von Gewerben, zur Erhaltung und Vermehrung des Wohlstandes; bei Krankheiten und in den verschiedenen Vorfällen des täglichen Lebens. Zweiter und letzter Band gr. 8. Nürnb. im Comt. d. Handlg. 1823 6 fl. Beide Bände 9 fl.

Maximilian I. des großen Churfürsten von Baiern Anleitung zur Regierungskunst. Eine Vorarbeit zur baierischen Verfassungsurkunde. Mit dem lateinischen Originaltext zur Seite, herausgegeben und durch alte und neue Parallel-Stellen erläutert von G. Frhrn. von Aretin. Mit dem Porträt des Churfürsten. 8. Bamb. b. Göbh. 1822 broch. 1 fl. 12 kr.

Neumaier, O. G. A. F. die sichersten Mittel wider Magenkrampf und Magenschwäche, welche oft von den schlimmsten Folgen sind und schon im Anfange Mangel an Appetit, Schwindel, Herzklopfen, kalte Füße, Kopfweh, unruhigen Schlaf, blasse Gesichtsfarbe ꝛc. veranlassen. Vierte mit den sichersten Mitteln wider die Krämpfe im Allgemeinen also mehr als um zwei Drittheile vermehrte Auflage gr. 8. Leipz. 1823 2 fl.

Vertheidigungs-Rede des Peter Anton Fonk, von ihm selbst vor dem königl. Assisenhofe in Trier vorgetragen gr. 8 Cölln b. B. ch. 1822 broch. 24 kr.

Wessenberg, J. H. v., das heilige Abendmahl 12. Constanz b. Wallis 1822 gebund. 1 fl. 12 kr.

Wöhler, Dr. A. der Milzbrand des Hornviehes und dessen Heilung zur praktischen Benutzung für den Landmann. Zweite Auflage 8. Wiesbaden b. Schellenb. 1822 48 kr.

Zwinger's, Dr. J. F. die sichersten Mittel wider alle Augen-, Ohren- und Schleimkrankheiten der Menschen gr. 8. Leipz. 1823 1 fl. 30 kr.

---

697. (2 S) Bei dem bevorstehenden Landwirthschaftsfest habe ich den verehrlichen Gutsbesitzern in Baiern gehorsamst anzuzeigen, daß Bestellungen auf Grassamen, namentlich auf Honig-Gras, franz. Raygras, Esparcette, ewigen Klee u. d. bei dem Handlungs-Haus Ludw. Negriolli in München abgegeben werden können, welches dieselbe besorgen und auch die Preise mittheilen wird.

Joh. Gottlieb Beck in Göppingen.

---

679. (2 S) Ein Individuum, welches schon mehrere Jahre bei königl. Rentämtern die Geschäfte eines Oberschreibers besorgte, und sich über seine erworbenen Kenntnisse im Finanz-Rechnungs-Fache durch die entsprechendsten Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht in Bälde in gleicher Eigenschaft bei einem k. Rentamte angestellt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 223 | 19. September 1822.

Deutschland.

Preußen. Auf Veranlassung des Fonkschen Prozesses ist nachstehendes Cirkularrescript an alle rheinischen Regierungen von dem Polizeiministerium erlassen worden: „Aus den, in öffentlichen Druck gekommenen Verhandlungen des Fonkschen Prozesses hat bedauerlich die Besorgniß entstehen müssen, daß in den dortigen Provinzen hin und wieder zur Ermittelung von Verbrechen und Verbrechern nicht blos die zweideutigsten Subjekte, sondern zugleich mit denselben Polizeibeamte gebraucht und von denselben zu diesem Zwecke die verwerflichsten, recht eigentlich geheim-polizeilichen Mittel, zum Theil auf sehr empörende Art angewandt worden. Wenn gleich die Polizeibedienten Hülfsbeamte der gerichtlichen Polizei sind, so versteht sich dieß doch nur in Ansehung erlaubter Mittel und darf insonderheit nicht zugegeben werden, daß Polizeibeamte durch dergleichen verwerfliche und verächtliche Mittel sich und ihr Amt entehren und Sr. Majestät Unterthanen in den Rheinprovinzen die Sicherheit durch geheim-polizeiliche Maßregeln entzogen werde, deren sie in den ältern Provinzen genießen und welche die Staats- und Landes-Polizei auch dort gewähren muß. Die königliche Regierung wird daher aufgefordert, strenge und mit Nachdruck darauf zu halten, daß hiegegen nicht gehandelt wird und daß dergleichen ärgerliche Vorfälle in ihrem Verwaltungs-System sich nicht ereignen, insonderheit aber, daß die Polizeibeamten zu dergleichen herabwürdigenden Aufträgen sich nicht mißbrauchen lassen, sondern sie vielmehr sofort zur Kenntniß des ihnen vorgesetzten Landraths, Polizeidirektors oder sonstigen Dienstvorgesetzten bringen, so wie die königliche Regierung selbst die ihr einberichteten oder sonst zu ihrer Kenntniß kommenden Fälle dieser Art mir sofort anzuzeigen hat. Berlin den 8. Juli 1822. Der Minister der Justiz und Polizei. In dessen Abwesenheit (gez.) v. Kamptz." — Dem Polizeipräsidium in Köln wurde zugleich befohlen, den Polizeirath Guisez und den Polizei-Inspektor Schöning zur Untersuchung wegen ihres Verfahrens in der Fonkschen Sache zu ziehen und die Akten dem Ministerium einzuschicken.

Helvetien. Zürch. Eine neuerliche Anzeige von Hr. Prevost's Abhandlung über die Handelsverhältnisse der Schweiz mit Frankreich hält dafür, es sey der größte Unsinn, wenn in dieser Schrift der brittische Verkehr mit China als Beispiel angeführt wird, daß ein vortheilhafter Handel mit einem Lande gar wohl möglich sey, das gegen seine Erzeugnisse nur Baarschaft oder edle Metalle annimmt. Es gibt Leute, die, sonst sehr verständig und geistreich, seit sie Mauthbriefen tragen, den gesunden Menschenverstand für Unsinn halten; hoffentlich aber wird dieser Taumel nicht mehr lange dauern und sie werden in Kurzem ihre verwirrenden und verdunkelnden Gläser wieder ablegen. So wenig ist das Beispiel des Hrn. Prevost Unsinn zu nennen, daß der schweizerische Konsul in London, vermuthlich nur um seiner persönlichen Stellung willen, ein, ihm und uns ungleich näher liegendes aber wesentlich übereinstimmendes Beispiel, nicht ebenfalls erwähnt hat. Die Schweiz gibt an England von ihren Natur- und Kunsterzeugnissen beinahe gar nichts ab und doch hat sie für brittische Kunsterzeugnisse, nur seit 1814, vielleicht den Werth ihrer ganzen dermaligen Baarschaft abgegeben. Ist sie dadurch verarmt, oder ist vielmehr dieser Werth ihr mehr als ersetzt worden? Aus dem Gewinn, den die Schweiz beim Verkauf der von ihr weiterhin verarbeiteten brittischen Waare in's Ausland gemacht hat, ist ihr nicht nur die Auslage sondern darüberhin auch was sie von der Waare für sich selbst verbraucht hat, bezahlt worden. Wenn die Engländer für die schweizerischen Wechselbriefe, statt ihrer Baumwollwaare Louisd'ors oder große Thaler senden würden, befände man sich dabei vielleicht eben so gut?

Dieses soll als Einleitung dienen für die zweite Stimme aus der badischen Standeversammlung in Sachen der Handelsbeschränkung und des Repressalienssystems. „Es beruht dieses System (so drückt sich am 19. Juli lezthin der geh. Hofrath Zachariä aus) auf einer völlig irrigen Ansicht von dem Wesen des Geldes. Das Geld ist eine Waare, wie andere Waaren, und von dem Gesammt-Vermögen eines Landes oder Staates beträgt sein Geldreichthum immer nur wenige Prozente. Seit Colberts Zeiten hat Frankreich die Einfuhr systematisch beschränkt. Ist deßwegen unser Land verarmt, des Geldes baar und ledig geworden? Ein verhältnißmäßig kleiner Staat kann dieses System, in dessen Gefolge kostspielige Anstalten unentbehrlich sind, nicht durchführen, ohne sich an dem Versuche zu verbluten. Ohne aber jezt bei dem Systeme im Allgemeinen zu verweilen, komme ich zu der Meinung derer, welche der Freiheit des auswärtigen Handels huldigend, doch in dem Falle da ein Staat diese Freiheit beschränkt, andern Staaten das Recht zusprechen, ja die Pflicht auferlegen, von der Regel abzuweichen. Mit den Vertheidigern dieser Meinung bin ich allerdings insofern einverstanden, daß in Fällen dieser Art, die Wiedervergeltung keineswegs völkerrechtswidrig ist; auch darin bin ich mit ihnen einverstanden, daß Maßregeln dieser Art unbedingten Beifall verdienen, wenn man hoffen darf, daß die Regierung, von

Digitized by Google

welcher der Eingriff in die Freiheit des auswärtigen Handels ausging, durch Wiedervergeltung zur Anerkennung ihres Unrechts veranlaßt oder genöthigt werden könne. Aber die Erfahrung stört uns in diesem glücklichen Traume. Aus Wiedervergeltungen gehen Wiedervergeltungen hervor; man geräth in einen Wetteifer; jeder Theil glaubt, daß der andere zu weit gegangen sey. Insbesondere würde man die Springfedern der französischen Verfassung verkennen, wenn man hoffte, die französischen Zollgesetze, welche uns wehe gethan haben, durch Wiedervergeltung zu entkräften. Nach dem dortigen Wahlsysteme haben die großen Grundeigenthümer einen entscheidenden Einfluß auf die Maßregeln der Regierung.

„Die Frage ist also die: Gewährt die Beschränkung des auswärtigen Handels, als Maßregel der Wiedervergeltung, einen Vortheil? Vermindert oder vergrößert sie den Schaden, welchen uns die Handelsverbote einer auswärtigen Regierung zufügten? Ich bin nun der festen Ueberzeugung, daß Wiedervergeltung in Fällen dieser Art den Schaden vergrößern, anstatt ihn zu vermindern. Oefters schon wurden Länder mit einzelnen Familien verglichen, um die vorliegende Untersuchung zu vereinfachen und zu verdeutlichen. Man setze nun, von zweien Familien, welche bisher miteinander in einem mannichfachen Handelsverkehr gestanden haben, erklärt die eine, daß sie von der andern nur noch eine einzige Waare (z. B. Gold und Silber) annehmen wolle. Entweder muß die letztere Familie von nun an den bisherigen Handelsverkehr beschränken, auch wohl gänzlich abbrechen, oder sie muß sich die Waare, die von jener Familie ausschließlich im Tausche angenommen wird, durch angestrengteren Fleiß oder durch die Beschränkung des Eintausches anderer Waaren von andern Familien zu verschaffen suchen. Das ist der natürliche, der nothwendige Lauf der Dinge; nur dann könnte der Erfolg ein anderer seyn, wenn das Familien-Haupt, deren Handelsverkehr beschränkt würde, ein Verschwender oder ein Mündtodter wäre. Nun hemme man aber diesen Lauf der Begebenheiten; man verbiete oder erschwere diesem Familienhaupte den Verkehr mit der Familie, welche nur eine einzige Waare im Tausche annimmt; — die Folge muß die seyn, daß jenes Familienhaupt einen Sporn weniger zur Arbeitsthätigkeit hat, daß es also, da die Arbeit bereichert, mehr oder weniger verarmen wird, je nachdem der nun abgebrochene Handelsverkehr für dasselbe mehr oder weniger Bedürfniß war. — Die Anwendung dieses Beispiels auf den gegenseitigen Handelsverkehr unter Völkern — auf den vorliegenden Fall, ist zu leicht, als daß ich dabei zu verweilen brauchte. Wenn wir anders die Einzelnen im Volke in Beziehung auf Handel und Wandel als mündig betrachten dürfen und wollen (und der Eigennutz macht so scharfsichtig und scharfsinnig, daß ich auch in Beziehung auf die öffentliche Wirthschaft nur diejenigen als entmündigt betrachten kann, welche es dem Privatrechte nach sind); so können wir auch getrost annehmen, daß eine unsern Handel beschränkende Maßregel eines auswärtigen Staates, so nachtheilig sie uns auch seyn mag, dennoch durch eine Erwiederung nur noch nachtheiliger für uns gemacht werden könne. — Uebrigens habe ich den für den Gegner vortheilhaftesten Fall angenommen, den Fall, daß eine Familie, also eine Nation nur um noch eine einzige Art von Waaren — Metall — von der andern nehmen will. Uns bleiben noch eine gute Anzahl anderer Waaren übrig, die wir an Frankreich absetzen."

(Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Konsol. 5 pCt. Jouissance vom 22. März 94, 70; Jouissance vom 12. Sept. 92, 30.

Am 10. Sept. machte das diplomatische Korps dem Könige seine Aufwartung, bei welcher Gelegenheit Hr. Schröder, der während des Grafen Pozzo di Borgo Abwesenheit als russischer Geschäftsträger dessen Obliegenheiten versieht, Sr. Maj. vorgestellt wurde.

— Der Graf Tascher de la Pagerie, Pair von Frankreich und Verwandter der verstorbenen Kaiserin Josephine, ist am 3. Sept. auf seinem Gute im Ornedepartement, 78 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

— Das Echo du Midi und aus ihm mehrere Pariser Journale hatten als Gerücht gemeldet, der General Graf Exlon sey mit sechs Offizieren über die Pyrenäen nach Spanien gelangt und man vermuthe, daß ihm dort ein Kommando anvertraut werden dürfte. Nun erklärt die zu Paris befindliche Tochter des Generals, die Gräfin Louise d'Exlon, in einem öffentlich bekannt gemachten Briefe, diese ganze Neuigkeit für eine Fabel. Ihr Vater mit seinen drei Söhnen werde nie anders nach Frankreich zurückkehren, als um sich dem Könige zu Füßen zu werfen und den Rest seines und seiner Söhne Lebens, dem erlauchten Hause der Bourbons zu widmen.

— Der Prozeß des Generals Berton zu Poitiers nähert sich nun auch seinem Ende; der Präsident wollte am 11. September sein Resumé vortragen, worauf die Geschwornen sogleich das Deliberations-Zimmer betreten werden.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 8. Septbr.) Konsol. 3 Proz. 80¾. Man schreibt dieses Steigen der Fonds von ½ Proz. dem Gerüchte zu, daß die Direktoren der englischen Bank Willens sind, den Inhabern ihrer Aktien statt der bisher üblichen Zinsen von ungefähr 10 Proz. ein Bon im Gelde zu geben und die jährlichen Zinsen herabzusetzen. Da sich das Kapital der Bank auf beinahe 15 Mill. Pf. St. beläuft, so würde durch ein solches Bon (das dem Vernehmen nach 20 bis 25 Proz. betragen dürfte) eine gewaltige Masse baares Geld in Umlauf gesetzt und natürlich großentheils zum Ankauf von Staats-Papieren verwendet werden. Dadurch würden die Fonds steigen und die Regierung ihren Zweck erreichen, das Geld häufiger zu machen und demnach den nothleidenden Volks-Klassen Erleichterung zu verschaffen. — Der Herzog von Wellington war krank und zwei Tage hindurch genöthigt das Bett zu hüten. Jetzt hören wir mit Vergnügen, daß er sich besser befindet. (Cour.)

Digitized by Google

— Der Courier sagt: „Nach Privatbriefen aus Wien vom 20. Aug. ist von Seite des Königs von Spanien an die Höfe von Rußland und Oesterreich ein dringendes Ansuchen gelangt, ihm beizustehen; diese Höfe haben sich aber dessen geweigert. Es heißt, dasselbe Ansuchen solle auch dem Kongresse bei seinem Zusammentritte förmlich übergeben werden. Wir theilen diese Nachricht mit, wie sie uns zugekommen ist, ohne deren Richtigkeit zu verbürgen." — Das Pariser Journal des Debats bemerkt hierüber: „Es ist schwer zu glauben, daß die Höfe von Rußland und Oesterreich das Hülfsgesuch eines, augenscheinlich von einer revolutionären Faktion unterdrückten Königs mit einer absoluten Weigerung beantwortet haben sollten. Noch schwerer aber ist es zu begreifen, wie bei dem Zustande von Zwang und beständiger Beobachtung, worin der König sich befindet, ein solches Gesuch an jene Höfe gelangt seyn könnte. Vermuthlich gründet sich der Artikel des Couriers auf eine reelle, aber falsch dargestellte Thatsache."

Osmanisches Reich.

Aeltere Nachrichten aus Corfu vom 21. Juli im englischen Courier, erzählen: „Die Griechen sind neuerdings in offener Feldschlacht vier- bis fünfmal geschlagen worden und konnten nirgends Stand halten. Aus dem Norden treffen zahlreiche türkische Truppen ein, wo sie bisher bei der Reserve-Armee standen, die für einen etwaigen Rückfall gegen Rußland bestimmt war. Diese Truppen sollen jezt gegen die unglücklichen Griechen verwendet werden, die man mitleidslos mordet und denen ihre Feinde Pardon geben." — Ein zweites Schreiben sagt: „Die Kapitaine mehrerer kleineren Schiffe berichten, daß die Griechen sich auf allen Punkten zurückziehn oder vielmehr geschlagen worden sind."

— Der Pariser Drapeau blanc sagt: „Es fehlt uns an Raum, die Nachrichten aufzunehmen, die wir aus Griechenland erhalten haben. Die Niederlage des Churschid Pascha bestätigt sich. Ihr folgte ein blutiges Treffen, in dem die türkische Armee völlig in die Flucht geschlagen worden ist. Churschid Pascha konnte sich nur mit Mühe retten. Die Trümmer seiner Armee sind eingeschlossen. Wir werden morgen die nähern Umstände dieser Nachricht mittheilen, die man als zuverlässig betrachten darf.

— Eine Stuttgarter Zeitung enthält nachstehenden „Amtlichen Armeebericht der griechischen Regierung. Argos, den 30. Juli alten (12. August neuen) Stils. Der Oberfeldherr von Rumelien, Churschid Pascha, hatte den Entschluß gefaßt, in den Peloponnes vorzudringen, nachdem er sich vergebliche Mühe gegeben, in das westliche Hellas einzufallen, wo er über 8000 Albaneser bei der Belagerung von Suli aufgeopfert hatte. Nachdem er eine beträchtliche Macht zusammengezogen, deren erstem heftigen Andrange die unglücklichen Hellenen nicht zu widerstehen vermochten, ist er nach Böotien und von da in den Peloponnes bis in die Ebenen von Napoli di Romania vorgedrungen, welches, einem Vertrage zufolge, sich gerade damals übergeben sollte. Die Regierung, welche die dem Vaterlande drohende Gefahr erkannte, ergriff schnell die geeigneten Maßregln, und statt sich mit den sie umgebenden Truppen zurückzuziehen, entschloß sie sich, dieselben selbst gegen den Feind vorrücken zu lassen und sich auf die Napoli die Romania blokirenden Schiffe zu begeben. Weiber und Kinder wurden in das Innere des Peloponnes geschickt, um dadurch um so schneller für ihre Sicherheit zu sorgen. Die Regierung trug Sorge, daß alle Vorräthe von argolischem Getreide, so wie von arabischem Waizen, fortgeschafft und sogar auch das Vieh entfernt wurde, und daß sich sogleich von allen Seiten Truppen eiligst zusammenzogen, um den Feind in Argolis einzuschließen. So wurde dieser durch Hunger und Noth und die Angriffe kleiner hellenischer Schaaren gezwungen, sich nach Korinth zurückzuziehen, wo er hoffte, durch die bei Patras liegende feindliche Flotte Lebensmittel zu erhalten und durch die Besatzung von Akrokorinth sich den Rücken zu decken, welches Leztere dem Feinde überlassen werden mußte, weil es ganz von Kanonen und Kriegsvorräthen entblößt war, deren man zuvor in andern Gegenden nothwendig bedurft hatte. Während sich nun die Türken nach Korinth zurückzogen (den 25. und 26. Juli alten oder 7. und 8. August neuen St.) schnitten die Hellenen sie von Argolis ab, indem sie sich dem Feinde Mann gegen Mann entgegenstellten, mit dem unerschütterlichen Entschluß, ihn entweder zu zernichten oder zu sterben, und errangen so einen glänzenden Sieg. 3000 Feinde blieben auf dem Schlachtfelde ohne die Verwundeten, deren Anzahl noch nicht bekannt ist. 2000 Pferde, 150 Kameele, alle Kriegs-Vorräthe, so wie alles Gepäcke, blieben in den Händen der Sieger. Groß ist die Begeisterung der Hellenen in diesem heiligen Kampfe, eben so groß die Bestürzung des Feindes, der gezwungen war zu rufen: „Gnade, laßt uns abziehen!" Auch in diesem schrecklichen Kampfe hat sich der Feldherr Nikitas wieder furchtbar gezeigt und sich des Namens würdig gemacht, den ihm seine Krieger geben, die ihn Türkenfresser nennen. In dieser Schlacht blieb auch der ehemalige Großwessier Ali Pascha, während nur 340 Hellenen gefallen sind. Nun ist der Kampf nur auf Korinth beschränkt, wo sich die Feinde allein noch halten. Diese Begeisterung der Hellenen, diese Energie der Regierung geben wieder gegründete Hoffnung, daß der Feind niemals die Uebermacht über uns behaupten werde; und eben so groß als das Wunder ist, daß trotz dieses ungleichen Kampfes die Hellenen Sieger blieben, eben so unvergeßlich wird auch sein Andenken bei der Nachwelt seyn." — Vorstehender Armeebericht ward nach einem Schreiben aus Livorno vom 2. Septbr. begleitet, worin es unter Anderm heißt: „Ich beeile mich Ihnen die günstigen Nachrichten mitzutheilen, die uns zu Schiff aus Spezia innerhalb 16 Tagen, so eben zugekommen sind. Wir haben zugleich aus Briefen erfahren, daß die griechische Flotte, 60 Segel stark, im Begriffe steht auszulaufen. Sie führt 22 Brander mit sich. Der Prinz Maurokor-

Digitized by Google

daty befindet sich zu Vrachori und Missolunghi. Odysseus ist der griechischen Sache treu; er steht in den Thermopylen. Kassandra ist wieder in unsern Händen. Die Uebermacht unserer Feinde und die Uneinigkeit einiger unserer Anführer war Schuld, daß wir auf einigen Punkten zurückweichen mußten; jezt haben wir aber unsere frühern Stellungen wieder eingenommen. Das reguläre griechische Korps und die fremden Griechenfreunde haben in mehreren Treffen Wunder der Tapferkeit gethan. Das Korps des Generals Normann hat 60 Mann verloren. Die kritische Lage unsers Vaterlandes muß dem Umstande beigemessen werden, daß unsere Regierung von allen Geld-Mitteln entblößt ist. Schnelle Hülfe thut uns Noth. In unserer gegenwärtigen Lage ist jede Minute Zeit Gewinn."

Nord-Amerika.

Folgender Brief aus Charlestown (in Süd Carolina) liefert einige Details über das kürzlich daselbst entdeckte Negercomplott: „Ein dem Obersten Prisleau gehöriger Neger wurde ersucht, sich dem Bunde anzuschließen; aber er schlug es ab und unterrichtete die Behörden auf Anrathen eines Freundes davon. Der Plan der Verschwornen war tief durchdacht. Sie hatten sich Päße angeschafft, um die Schildwachen zu hintergehen und von verschiedenen Theilen der Stadt Beßz nehmen zu können; eine Anzahl von ihnen wollte die Wache in dem Wacht-Hause überrumpeln, eine andere sollte das Läuten der Allarmglocken verhindern, und so, gegen Ueberfall gesichert, sollte mit der Massacre der Weißen der Anfang gemacht werden. Die Verschwornen hatten seit langer Zeit eine Societät gebildet, die in einem vom Wasser umgebenen Hause ihre Versammlungen hielt. Gullah Jack, der Anführer, wurde von ihnen als unbesiegbar gehalten und sie glaubten, daß er weder verwundet noch getödtet werden könnte. Aber Jack ist gehängt worden und offenbarte, als er an den Galgen kam, große Todesfurcht. Wahrscheinlich sind nunmehr seine Gefahrten überzeugt, daß er getodtet werden kann. Der Gerichtshof hat noch über 70 bis 80 dieser bethörten Neger sein Urtheil auszusprechen."

— In Charlestown war die Nachricht eingegangen, daß Yturbide's Krönung als Kaiser von Mexico am 24. Juni Statt finden würde. Die Kosten derselben waren auf 1 Million Dollars angeschlagen und die Cortes hatten Yturbide authorisirt, diese Summe auf eine ihm beliebige Art einzutreiben, aber man befürchtete, daß diese Prozedur nicht ohne Gefahr seyn würde. Es hieß, daß sich des Kaisers Parthei verringere und daß sie größtentheils aus Soldaten bestände, die für ihr Geschrei: Lang lebe der Kaiser! bezahlt würden. Mehrere Deputirte bei den Cortes hatten resignirt und viele Personen vom größten Einfluße in Mexico hatten sich aus Abscheu vom Hofe zurückgezogen, so daß die Sachen für Yturbide sehr ungünstig standen.

— In Boston sind seit Kurzem nicht weniger als 200 Bankerotte ausgebrochen.

696. (3 b) Ein solider und gebildeter Mann, welcher nebst einem gewandten und gefälligen schriftlichen Vortrag auch eine schöne und korrekte Handschrift verbindet, auch noch sonstige Kenntnisse besitzet, über seine wissenschaftliche Ausbildung als wie über seine Sittlichkeit die besten Zeugnisse darlegen kann, wünschet in hiesiger Stadt die Stelle eines Privat-Sekretär oder einer Verwaltung sogleich antreten zu können.

661. (3 b) Es ist bei mir eine Parthie schöner reiner Selterflaschen das Stück a 7 kr. zu haben.

Margreitter.

536. Bei Fleischmann in München ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

G. Döllinger's Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Baiern 9r Band. gr. 8. 1822. Preis fl. 3.

Zugleich zeige ich an, daß die neue Auflage des lange vergriffen gewesenen 3ten Bandes dieses Repertoriums so eben die Presse verlassen, und das Exemplar um fl. 2 zu haben ist. Dieser Band führt auch den besonderen Titel: Sammlung aller k. baierischen Verordnungen in Religions- und Kirchensachen, nach alphabetischer Ordnung. Ein nothwendiges Handbuch für Seelsorger, Schul-Inspektoren und Lehrer, so wie für Beamte, Richter ꝛc.

161. In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Dr. Hermann, königl. Professors, Programm zur Prüfung der Schüler seiner Privat-Lehranstalt über das ganze Brauwesen und die wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft, besonders über den Hopfen-Bau. Preis 12 kr.

In diesem Program, 2½ Bogen stark, ist nicht nur der Zweck und Gang des Unterrichts in einem für Baiern so wichtigen Gegenstande bezeichnet, sondern auch der nähere Inhalt desselben in 193 Lehrsätzen vollständig aufgeführet.

713. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße No. 33) ist so eben angekommen:

Knecht, J. H., Cäcilia, ein periodisches Werk, welches für angehende und geübtere Orgelspieler, kleinere und größere leicht spielbare Orgelstücke verschiedener Art enthält, in sechs Lieferungen, jede Lieferung zu 8 Bogen in Quartelio, die von Zeit zu Zeit herauskommen; hievon sind erschienen und werden auch einzeln abgegeben.

1te Lieferung: Intonationen auf der Orgel aus allen Dur- und Mollonarten und 10 Präludien für die Orgel durch die gebräuchlichsten Tonarten und welchen Tonarten im gebundenen Styl enthaltend 1 fl. 20 kr.

2te Lieferung auf 30 muntern und angenehmen Orgel-Stücken im eleganten gebundenen Styl bestehend. 1 fl. 20 kr.

3te Lieferung enthält die erste Hälfte von 350 kurzen Stücken für die Orgel, in Kadenzen, Uebergängen und Tonausweichungen durch die meisten Dur- und Moll-Tonarten. 1 fl. 20 kr.

Lumpp, J., Präludien für die Orgel 1ter Theil. 1 fl. 20 »

— Dasselbe 2r Theil, 18 und 20 Heft 2 » 42 »

— Sammlung mehrerer Zwischenspiele zum Volksgesange, nebst leichten Orgelstücken für Todtenämter, kurzer Erklärung aller Uebergänge 1 fl. 12 kr.

Redakteur, J. J. Lentner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 224 | 20. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 14. Septbr. Se. Majestät der Kaiser haben heute in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers Alexander die Truppen der hiesigen Garnison, welche auf dem Glacis zwischen dem Burg- und dem Schottenthore in Parade aufgestellt waren, die Revue passiren lassen.

Noch vor 7 Uhr früh trafen die beiden Majestäten, der Kaiser Alexander in Obersten-Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments, begleitet von allen hier anwesenden Erzherzogen kk. HH., der gesammten Generalität und einer ungewöhnlich großen Suite von Staabs- und Ober-Offizieren bei dem rechten Flügel der in einer unregelmäßigen Figur, nach der Lage des Aufstellungsplatzes, aufgestellten Truppen ein.

Ihre Majestät die Kaiserin folgten in einer Kalesche mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Palatinus und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erz-Herzogin Clementine, Fürstin von Salerno und dem Herzoge von Reichstadt den Monarchen bei Besichtigung der Frontlinie. Nachdem diese unter den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeugungen vorüber war, defilirten gesammte Truppen, die Infanterie mit halben Divisionen, die Kavallerie mit halben Escadronen und die Artillerie mit halben Batterien vor den allerhöchsten Herrschaften. Es war ein herrliches Schauspiel, diese Truppen, deren vortreffliche militärische Haltung und schöne Adjustirung man bei jeder Ausrückung bewundert, mitten unter den Strömen eines heftigen Platzregens, der gerade in dem Augenblick herabrönnte, als die allerhöchsten Personen im Begriff waren die Fronte der Truppen abzureiten, mit der nämlichen Präcision in der schönsten Richtung so defiliren zu sehen, als wenn ihr Marsch vom heitersten Wetter begünstigt worden wäre.

Die ausgerückten Truppen, angeführt von dem hierlandes kommandirenden General der Cavallerie, Marquis von Sommariva, bestanden aus dem hier in der Stadt liegenden Antheile der Infanterie-Division Alois Fürst Lichtenstein, nämlich aus den fünf Grenadier-Bataillons Kaufmann, Bartholemi, Jordis, Berizzi und Fürth, (der Brigade Trapp), ferner den ungarischen zwei Infanterie-Regimentern Ignaz Gyulay und Max Joseph, König von Baiern, (der Brigade Bakonyi), dann aus der Cavallerie-Division des F. M. L. Gröpher, nämlich dem Regimente Erzherzog Johann Dragoner, von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann als Oberstinhaber dieses Regiments selbst geführt, und 2 Divisionen von O'Reilly Chevaux Legers, endlich dem Pionnier-Bataillon, einem Bataillon des Bombardier Korps und einem Bataillon des zweiten Feldartillerie-Regiments mit einer Cavallerie- und zwei Brigade Batterien.

Preußen. Koblenz. Am 11. August Abends 10 Uhr, bei stillem Wetter, war am nördlichen Horizont eine schwarze Wolke sichtbar, die sich in ziemlich bedeutender Tiefe, unter dem gesternten Himmel zu erhalten schien. Plötzlich entlief ihr eine feuerige Kugel, mit blendendem Lichte und einem scheinbaren Durchmesser von 8—9 Zoll, in fast senkrechter Richtung; sie erleuchtete die ganze Gegend wie mit dem reinsten Sonnen-Lichte, verschwand aber eben so plötzlich, geräuschlos. Die ganze Erscheinung, die in der Entfernung von etwa einer Meile vom Stand-Orte gesehen wurde, dauerte fast eine Minute. Das Barometer stand in dieser Stunde 27" 11"' 6 und das Thermometer + 14° 5 R.; Wind, S.O., aber leise; im Osten Wetterleuchten. Am Mittage desselben Tages hatte ein Gewitter in der Richtung von S.S.W. nach O., die ganze Gegend überzogen und sich mit heftigen Donner-Schlägen und Regengüssen entladen, ohne daß der mindeste Wind sich vor- und nachher erhoben hatte. — An vielen Weinreben findet man, hier und im Schloß Garten zu Engers, seit der Hälfte des Augusts, neue Blüthen und selbst neue Beeren, so, daß sich reife und blühende Trauben an derselben Rebe befinden.

Niederlande. Brüssel, den 10. Septbr. Die Polizei von Amsterdam hat einen Spitzbubenverein auf eine sonderbare Art entdeckt. Ein Unbekannter hatte einem Mützenmacher eine Thierhaut gebracht, um daraus zwölf Mützen von einerlei Form zu machen. Dieser, geschickt im sparsamen Zuschneiden, hatte Mittel gefunden dreizehn Mützen, statt zwölf, herauszubringen und behielt die dreizehnte für sich. Einige Tage darauf stand er mit diesem Hauptschmuck vor einer Bude, deren Waaren er aufmerksam musterte und zwar, nach seiner Gewohnheit, die Hände auf dem Rücken; einige Augenblicke nachher fühlte er, daß ihm etwas in die Hand gegeben wird, zieht sie zurück und findet eine goldene Uhr mit Kette und Petschaft. Vergebens sucht er die Person, die ihm diese Ueberraschung gemacht; sie war verschwunden. Verlegen über dieses unerwartete Geschenk, hielt er es für seine Pflicht, bei der Polizei Anzeige davon zu machen, und zum Lohn für seinen Eifer wird ihm, als provisorische Verfügung, Verhaft. Die Polizei soll entdeckt haben, daß eine Verbindung von zwölf Räubern existirte, die sich an diesen Mützen erkannten; und dieß war ohne Zweifel der Grund, daß dieser ehrliche Mützenmacher für einen in die Bande der Zwölfer Initiirten genommen wurde.

Digitized by Google

— Die englischen Blätter lassen den Verdiensten unsers Landsmannes, des vor Kurzem verstorbenen großen Astronomen Herschel, volle Gerechtigkeit widfahren. Sie begleiteten die Anzeige seines Todes mit biographischen Notizen. Sein Vater war ein armer Musikus in Hannover. Eine Geige und einige vergelbte Notenbücher waren des jungen Menschen ganzer Reichthum; im Jahre 1759 marschirte er an der Spitze eines hannöverischen Regiments als Hautboist in London ein; nach langen Hungerjahren erhielt er eine Organistenstelle in Halifax; in Hannover schon hatte er in früher Jugend von einem wackeren Lehrer Unterricht in der Metaphysik und Logik erhalten. Das Licht, das der Mann in des Jünglings Kopfe angezündet, war unter dem Drucke des Mangels und im rothen Hautboisten-Rocke nicht erloschen; die Ruhe und das Auskömmliche des Organistenpostens gaben dem still fortglimmenden Funken neue Nahrung. Lateinisch, Griechisch, Italienisch, Algebra, Mathematik, Mechanik, Euklid, Newton, alles studirte der junge Organist bunt durcheinander und das erste Ersparniß seines frugalen Lebens verwandte er auf die Löschung seines glühenden Durstes, Italien zu sehen. Nachdem er dort lange umhergeschwärmt, fehlte es ihm am Benöthigten zur Rückreise. Ein Konzert, worin er sich auf der Harfe und auf zwei vor die Brust gebundenen Hörnern zugleich hören ließ, verschaffte ihm mehr, als er brauchte. 1766 erhielt er die Organistenstelle in Bath und mit dieser zugleich die dasige Schauspiel- und Konzertdirektion. Optik und Astronomie hatte er schon längst getrieben; er setzte jezt bei seinen überhäuften Dienstarbeiten seine Studien in der Nacht fort; diese stille Freundin der geistigen Beschäftigungen erkohr ihn zu ihrem vorzugsweise begünstigten Liebling und erschloß ihm allmählig die heimlichen Liebreize ihrer Sternenwelt mehr, als Millionen andern Sterblichen. Ein astronomischer Apparat ward jezt der höchste seiner Wünsche. Allein man forderte in London so ungeheuer viel dafür, daß er, ärgerlich über die unchristlichen Preise, sich vornahm, seine Instrumente sich selbst anzufertigen. Jahre lang arbeitete er erfolglos; 1774 hatte er endlich seinen ersten fünffüßigen newtonianischen Reflector fertig; jezt machte er 7, 10 und 20füßige Teleskope. 1781 am 13. März entdeckte er mit seinen Instrumenten einen neuen Planeten; das Ausland nannte ihn Herschel; der Bescheidene taufte ihn Georgium, zulezt war er Uranus geheißen. Nun ging auch ihm ein neuer Stern auf. Die königliche Gesellschaft ernannte ihn zu ihrem Mitgliede, der König berief ihn nach Slough und ließ ihm dort Wohnhaus und Sternwarte bauen; er verfertigte hier 30- und 40füßige Teleskope, entdeckte 1788 einen Vulkan im Monde, vier Jahre später noch zwei und außerdem noch die sechs Trabanten des Uranus und dessen ringförmige Umgebung. Oxford ertheilte ihm hierauf das Doktordiplom. Er war bis in sein hohes Alter ein rüstiger gesunder Mann und allen jungen Leuten ein lebendiger Beweis, daß strenge Mäßigkeit und recht viel Arbeit die Körperkräfte stählen und noch im Alter uns jugendlich frisch erhalten.

§. Helvetien. (Beschluß der Anzeige über die Handelsverhältnisse der Schweiz mit Frankreich.)

In der nämlichen Sitzung drückte sich über den gleichen Gegenstand der Freiherr von Wessenberg u. a. also aus: „In dem Augenblick, wo die mit Recht gewünschte Handelsfreiheit von den Dächern gepredigt wird, höre ich indessen mit Verwunderung nur von Prohibitiv-Maßregeln reden. Unser Recht, dergleichen gegen das Ausland als Retorsion zu verfügen, ist ausser Zweifel. Aber ob wir dadurch uns selbst Vortheil bringen, ob wir gegen unsere eigene Staatsangehörigen recht oder unrecht handeln würden? darüber wird jezt gestritten. Die Quelle des Uebels, dem wir wehren wollen, liegt in einem Prohibitivsystem. Nun will man, daß dieses Uebel noch verschärft, daß es von uns selbst auf den höchsten Grad gesteigert werde, damit daraus das Gute hervorgehe. Dieser Entwicklungsprozeß ist aufs wenigste sehr gewagt, und in der vereinzelten Lage, in der die süddeutschen Staaten sich zur Zeit noch befinden, ist die Besorgniß nicht zu verargen, die neuen Zwangsmaßregeln möchten zulezt unsere ganze Ausbeute seyn, die bezweckte Handelsfreiheit hingegen völlig aus unserem Gesichte verschwinden. Meiner innersten Ueberzeugung nach kann nur eigene Handels-Freiheit unter uns Deutschen zur Handelsfreiheit mit dem Auslande den Weg bahnen. Wie könnten wir hoffen, die Fesseln des Auslands zu zerbrechen, so lange wir fortfahren die eigenen zu schleppen? Das, wofür ich unsere Regierung dermal bitten möchte, ist, daß sie, auch mit Nachsetzung alles finanziellen Vortheils, alles aufbiete, damit der innere Verkehr im ganzen Umfange aller süddeutschen Staaten gänzlich freigegeben werde. Dieß, scheint mir, ist das große deutsche Nationalinteresse. Diese Freiheit des Verkehrs im Umfange der verbündeten deutschen Staaten wird eine feste und dauerhafte Grundlage ihres Wohlstandes abgeben; sie wird auch zugleich den sichersten, ja den einzigen Weg eröffnen, um in einer Gesammt-Masse mit dem Auslande vortheilhaft zu unterhandeln."

Frankreich.

Paris, den 11. Sept. Der Moniteur publizirt die königl. Ordonnanz vom 6. Sept., welche das Portefeuille des Innern, während der Abwesenheit des Grafen Corbiere dem Siegelbewahrer überträgt.

— Der König präsidirte am 11. Sept. in einem Ministerialkonseil, welchem aber Graf Corbiere wegen Unpäßlichkeit nicht beiwohnte.

— Der Vicomte Chateaubriand war zu Calais am 8. Sept. ans Land gestiegen. Eben daselbst kamen Lord Hill und Hr. Sedmur, zur Mission des Herzogs von Wellington gehörig, von London an und setzten ihren Weg sogleich nach Wien fort. Der Herzog von Wellington war zwar von seiner Krankheit hergestellt, der Zeitpunkt seiner Abreise von London aber noch nicht bekannt; man glaubte, sie werde nicht vor der Reorganisation des englischen Ministeriums erfolgen. (Ein Hamburger Blatt will aus London wissen, es sey entschieden, daß Hr. Canning

Digitized by Google

wenigstens ins Ministerium, wenn auch nicht an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten kommen werde.)

— Der Courier will wissen, man beschäftige sich im französischen Kriegsministerium mit Sammlung der Papiere in Bezug auf die letzten Feldzüge in Spanien und mit Anfertigung einer sehr genauen Karte von dem Lande zwischen der Garonne und dem Ebro.

— Die in dem Rochelle Verschwörungsprozeß zum Tode verurtheilten Bories, Goubin, Raoulx und Pommier haben dem ergriffenen Rechtsmittel der Kassation entsagt.

— In der Sitzung des Assisenhofes zu Poitiers vom 29sten wurde das Zeugenverhör in dem Prozesse des Ex-Generals Berton fortgesetzt. Wölfel erklärte auf Befragen, daß Grandmenil ihm gesagt, daß der General la Fayette sowohl seine als die Reise des Weinhändlers Baudrillet bezahlt habe; letzterer habe ihm in Gegenwart Grandmenils und Lalandes geäußert, es sey recht Schade, daß la Fayette schon so alt sey und mit Krücken gehen müsse; und Lalande habe in seinem Landhause den General Berton und seine Mitverschwornen bewirthet. Baudrillet und Lalande leugneten diese drei Thatsachen. Wölfel beschwor sie indessen mit seinem Ehrenworte. — Die Frau Boucher, früher Köchin bei dem Ex Chirurgus Caffe, sagte aus, daß ihr Herr vor dem 24. Febr. öfters drei, vier, ja manchmal 12 Gäste bei sich gesehen habe; Berton sey wöchentlich zweimal zu ihm gekommen und habe zwei Nächte bei ihm zugebracht; im Laufe der Unterhaltung habe sie gehört, daß Berton gesagt, von Seiten Rußlands und Oesterreichs sey nichts mehr zu befürchten; ein Anderer aus der Gesellschaft habe geäußert, es sey ein Leichtes, mit 600 Mann die Stadt Nantes zu überrumpeln; einige Tage darauf habe Caffe im Korridor, wahrscheinlich zu seiner Mutter, da kein anderer Mensch im Hause gewesen, gesagt: Wir werden Thouars, Nantes und Poitiers einnehmen. — Sie fügte hinzu, daß Mad. Caffe sie habe verhindern wollen, vor Gericht auszusagen, und ihr zu diesem Behufe ein Krankheitsattest habe ausstellen wollen, welches sie indeß aus Furcht vor Bestrafung abgelehnt habe. Dieses Geständniß, welches die frühere Behauptung Caffes, daß er Berton gar nicht kenne, völlig entkräftet, veranlaßte den Präsidenten, denselben zu fragen, warum er Berton bei sich aufgenommen habe. Caffe erwiederte, Berton habe ihn als Patient besucht, worauf dieser indessen äußerte, er sey niemals krank gewesen. Dieser Widerspruch erregte in dem ganzen Auditorium eine große Sensation. Der mitbeschuldigte Sauge erzählte, daß Pombas, Kommandant der National-Garde in Thouars, ihm den General Berton unter dem Namen Dubois am 21. Februar zugeführt und daß letzterer ihm später gesagt habe, daß der Oberbefehlshaber der westlichen Armee von der provisorischen Regierung beauftragt sey, die Civil- und Militärbehörden zu organisiren; als Mitglieder dieser Regierung habe er ihm die Herren la Fayette und B. Constant genannt; und als jemand in der Gesellschaft über das Gelingen des Unternehmens Zweifel gehegt, habe Berton geäußert, es sey nichts zu befürchten, da ein Mitglied der provisorischen Regierung an Hrn. Goyet geschrieben, daß, wenn man sich eines Punktes bemächtigt habe, man es nur nach Paris melden solle, worauf jemand sich von der Hauptstadt aus an Ort und Stelle hindegeben werde. Auf die Frage: ob nicht Hr. B. Constant der Schreiber dieses Briefes gewesen sey, wußte Sauge jedoch nicht bestimmt zu antworten. Daß Berton seinen Namen vertauscht habe, leugnete derselbe; dieser Umstand wurde inzwischen von einer Dienstmagd Sauges und noch einem andern weiblichen Zeugen, welche Berton niemals anders als Dubois nennen gehört hatten, bestätigt. Dazais, Gastwirth in Brion, sagte aus, daß er am 25sten Bertons Bande in völliger Flucht begriffen gesehen und daß Delon geäußert habe, seines Theils require er nicht viel, wenn er ergriffen würde, da er schon einmal (wegen der Unruhen in der Reitschule zu Saumur) zum Tode verurtheilt sey und doch nicht zweimal erschossen werden könne. Dazais fügte hinzu, daß Berton seine dreifarbige Fahne bei ihm gelassen, die indeß einer seiner Genossen später mitgenommen habe. Auf die Frage, mit welchem Rechte Berton in Thenezay die Behörden abgesetzt und in Thouars einen Platzkommandanten ernannt habe, erwiederte er, daß es zur Aufrechthaltung der Charte und im Namen der Freiheitsritter, — einer sehr starken und kräftig unterstützten Parthei, geschehen sey. Die Aussagen der übrigen angehörten Zeugen sind unbedeutend. Man glaubt, daß bis zum 15. d. M. der ganze Prozeß beendigt seyn wird.

— Der neueste Moniteur publicirt das von dem Gerichts-Hof zu Poitiers in der Nacht des 11ten Septembers gefällte Urtheil: Berton, der Arzt Caffé, Saugé, Fradin, Sénéchault und Joglin, sind zum Tode, Alix, Fénail, Nicque, Lebein, Lambert, Sanzais, Beaufils, Coudray zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und 2000 Fr. verurtheilt.

— Der Assisenhof zu Paris hat in der Sitzung vom 12ten September gegen die verantwortlichen Verleger des Constitutionels, des Journal du Commerce, dann des Verlegers des Couriers français und des Pilote zu Recht erkannt und die beiden ersteren zu vierjähriger Gefangnißstrafe und 5000 Fr. Strafgeld, den Verleger des Courier français zu 6 monatlicher Gefängnißstrafe und 3000 Franken Strafgeld, den verantwortlichen Verleger des Pilote zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und 1000 Franken Strafgeld verurtheilt.

Osmanisches Reich.

Zugleich mit dem, gestern mittgetheilten „Amtlichen Armeeberichte der griechischen Regierung vom 12. August" ging auch zu Stuttgart folgender Brief ein: „Livorno, den 2. Sept. Ich eile, Ihnen die Nachrichten mitzutheilen, die wir so eben von Hrn. Vitali, einem Schiffskapitain erhielten, welcher innerhalb 16 Tagen von Spezzia und von Napoli di Romania in 22 Tagen hier einlief. Diese Nachrichten trösten uns über die beunruhigenden, die man vor einigen Tagen von dem Vordringen einer türkischen Armee im Peloponnes verbreitet hat. Wir wa-

Digitized by Google

ten um so mehr in Unruhe, als wir die Ankunft der ottomanischen Flotte, bestehend aus 80 Schiffen, worunter 6 Linienschiffe, 23 Fregatten und Korvetten beim Peloponnes, erfahren hatten, welche mit türkischen, ägyptischen und Barbareskey-Truppen besetzt waren. Gott sey gedankt! die Tapferkeit der Hellenen hat auch diesesmal gegen die Barbaren gesiegt. Nachdem die türkischen Truppen in Morea gelandet hatten und keinen Widerstand von den Hellenen fanden, deren Truppen beinahe sämmtlich gegen Thessalien verwendet waren, versuchten sie ins Innere von Morea einzudringen; die kleinen Haufen der Hellenen zogen sich zurück und verbrannten und verwüsteten Alles, damit der Feind keine Subsistenzmittel fände. Die Türken über 15,000 Mann stark, drangen bis gegen Argos vorwärts, wo sie Hilfe von der türkischen Besatzung von Napoli di Romania zu erhalten hofften. Die Unsrigen rafften so schnell als möglich zusammen, was sie von Kriegern auf Morea hatten, zogen sich von allen Seiten um den Feind zusammen und schlugen ihn überall in kleinen Gefechten. Die Türken, hungernd und von allen Seiten beunruhigt, (nachdem sie von Napoli di Romania, das bereits kapitulirt hatte, aber noch nicht an die Unsrigen übergeben war, keine Hilfe erhalten konnten), begannen den Rückzug. In der Gebirgsenge von St. Georg, zwischen Korinth und Argos, holten die Hellenen den Feind ein, nachdem sie früher schon diesen Engpaß hatten besetzen lassen, schlugen ihn gänzlich und nahmen ihm alle Kriegs-Vorräthe, Gepäcke ꝛc. ab. Der Rest der Türken zog sich in Unordnung gegen Korinth zurück. In dieser Schlacht ist der Generaladjudant (Chiaja-Bey) des Churschid Pascha geblieben, so wie Tamil Bey und dessen Sohn. Die Regierung hat Befehl gegeben, daß alle Todte des Feindes in Argos und der Gegend verbrannt werden sollen, damit die Luft nicht verpestet werde. Die Unsrigen haben 40 vornehme Türken als Geiseln für die Uebergabe von Napoli di Romania, worunter auch der Sohn des Pascha von Napoli sich befindet. Da die Hellenen aufhören, seitdem der Feind im Peloponnes eingerückt war, den Türken in Napoli di Romania Lebensmittel zu liefern, und da die türkische Besatzung die Niederlage der ihrigen erfahren hat, so wird nun nach der früher geschlossenen Konvention Napoli an die Hellenen übergeben werden. — Unsere Flotte bestehend aus 60 Schiffen der drei Inseln und 22 Brandern, war bereit auszulaufen, um die feindliche Flotte aufzusuchen, und, ungeachtet jene stärker ist, als die unsere, so hoffen wir doch, daß es gelingen wird, die feindliche zu vertilgen. Gott gebe seinen Beistand! Odyssens, treu der hellenischen Sache und kein Verräther, wie viele Nachrichten behaupteten, bewacht treu die Thermopylen und alle Engpässe von Thessalien. Nach Briefen aus Bivolia scheint es, daß er auch den Churschid Pascha am Sperchios Fluß, nahe bei Zitunn, an der Brücke der Solomana geschlagen und gezwungen habe, sich mit großem Verlust nach Larissa zurückzuziehen. Cassandra ist wieder von den Unsern erobert und die Türken haben um Salonichi neue Verschanzung aufwerfen lassen. In Epirus steht unsere Sache ebenfalls noch gut. Wegen der Menge des Feindes aber haben die Unsrigen für den Augenblick sich auf Vertheidigung der errungenen Vortheile eingeschränkt. Das regulaire Korps der Hellenen und das der Philhellenen in Epirus haben Wunder der Tapferkeit gethan und eine Menge Feinde getödtet. Der Feind ist mit einem weit überlegenen Kavalleriekorps über sie hergefallen und es wäre ihm vielleicht gelungen, sie aufzureiben, wenn nicht ein hellenischer Anführer von den irregulairen Truppen mit 40 Scharfschützen eine Anhöhe besetzt und den Feind so lange aufgehalten hätte, bis das Korps Zeit gewann, sich nach Combori zurückzuziehen. Die Philhellenen haben hiebei 60 ihrer besten Leute verloren. Normann ist gesund und die Deutschen haben die größte Tapferkeit gezeigt. Gott stärke sie! Unsere Sache war bei dem Vordringen des Feindes im Peloponnes in großer Gefahr. Seine Niederlage aber wird unsere tapfern Hellenen mehr Gefahr lehren, dem Feinde aber Furcht und Schande verursachen. Wir nähern uns dem Winter, während dessen wir Zeit gewinnen, mehr Ordnung in unsere Angelegenheiten zu bringen, um, mit Gottes Hilfe, im Frühjahr mit erneuerter Kraft und größerem Erfolge angriffsweise zu verfahren."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Rothkäppchen, Oper in 3 Akten mit Musik von Beildieu.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Kunst wohlfeil zu leben.

Sonntag: Bettina.

---

725. Ankündigung.

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 21. Sept. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 19. Sept. 1822.

---

721. Baierns Heil und Unheil. Zwei Gespräche im Volks-Dialekt über Religion, Volks-Vertretung, National-Tracht, Kindszucht und häusliches Glück. Für Patrioten und Hausväter auf dem Lande. Von Eduard Schubaur. München bei Fleischmann. Preis 12 Kr.

---

727. (3 a) Eine honnete Familie, welche bereits einen — ein öffentliches Institut dahier besuchenden Knaben in Kost und Quartier hat, wünscht, da der Raum ihrer Wohnung es gestattet, noch einen jungen Studierenden unter gleichen Verhältnissen und guter Aufsicht, gegen billige Bedingnisse aufzunehmen. Die Aufnahme kann stündlich erfolgen, nur aber muß der Aufzunehmende mit eigenem Bette versehen seyn.

Das Nähere ist vor dem Karlsthor in der Sonnen-Straße Nro. 1298 über 3 Stiegen, Einsang links zu erfahren.

---

708. (3 b) Im Anger-Viertel auf dem Sebastians-Platz Haus-Nro 737 ist zu ebener Erde eine Wohnung für 75 fl. — und über eine Stiege für 100 fl — nebst hiezu erforderlichen Bequemlichkeiten, die nächst's Michaelis-Ziel zu beziehen und das Nähere im Rosenthal No. 662 über 1 Stiege zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 225 | 21 September 1822.

Deutschland.

Braunschweig, den 10. Septbr. Am 7. d. M. hat der Fürst Staatskanzler v. Hardenberg auf seiner Rückreise nach Berlin hier verweilt. Unser Herzog wird sich von Bruchsal nach Wien begeben; zu seinem Oberhofmeister ist Hr. v. Dörnbach ernannt, welcher als Begleiter des jüngern Herzogs zu Gottingen durch den Hrn. v. Münchhausen ersetzt wird.

Frankfurt a. M., den 15. Sept. Die Bundes-Militärkommission hat nun auch die Eintheilung des deutschen Bundesheeres nach den verschiedenen Waffengattungen festgesetzt. Oesterreich, dessen Kontingent die drei ersten Armeekorps, zusammen 94,822 Mann stark, bildet, stellt an Linieninfanterie 69,826 M.; an Jägern 3675; an Kavallerie 13,546; an Artillerie und streitbarer Trainmannschaft 6827; an Pionniers und Pontonniers 948. Das Geschütz der drei österreichischen Armeekorps (2 Stück auf je 1000 Mann gerechnet) ist auf 192 Stück bestimmt, worunter 48 siebenpfündige Haubizen, 96 sechspfündige und 48 zwölfpfündige Kanonen seyn müssen. Das 4te, 5te und 6te Armeekorps, welche Preußen zu stellen hat, an Mannschaft 79 234 Mann stark, sollen zusammengesetzt seyn aus 58,347 M. Linieninfanterie; 3071 M. Jäger; 11,319 M. Kavallerie; 5705 M. Artillerie und Train; 792 Pionniers und Pontonniers, nebst 160 Stück Geschütz, wovon 40 Haubizen, 80 sechspfündige und 40 zwölfpfündige Kanonen. Das 7te Armeekorps oder das baierische, 35,600 Mann betragend; soll bestehen aus 26,215 M. Linieninfanterie; 1580 M. Jäger; 5086 M. Kavallerie; 2563 M. Artillerie und Train; 356 M. Pionniers und Pontonniers, mit 72 Stück Geschütz, worunter 18 Haubizen, 36 sechspfündige und 18 zwölfpfündige Kanonen. Das 8te Armeekorps, wovon die erste Division Würtemberg, die zweite Baden, die dritte Hessen Darmstadt, die beiden Hohenzollern, Lichtenstein, Hessen-Homburg und Frankfurt stellen und 31,385 Mann stark ist, soll zählen 23,108 M. Linieninfanterie; 1218 M. Jäger; 4,485 M. Kavallerie; 2259 M. Artillerie und Train; 315 M. Pionniers und Pontonniers, nebst 64 Stück Geschütz, wovon 16 Haubizen, 32 sechspfündige und 16 zwölfpfündige Kanonen. Das 9te Armeekorps, wovon die erste Division das Königreich Sachsen im Verein mit Sachsen-Gotha, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Hildburghausen und den beiden fürstl. Reuß'schen Häusern; die zweite Division aber Kurhessen, Luxemburg, Nassau, Sachsen-Weimar, die Anhalt'schen Herzogthümer und die beiden Fürstenthümer Schwarzburg, zusammen 51,036 M. stark, ins Feld stellen, soll bestehen aus 23,365 M. Linieninfanterie; 1231 M. Jäger; 4532 M. Kavallerie; 2,285 M. Artillerie und Train; 317 Pionniers und Pontonniers, mit 64 Stück Geschütz, worunter eine gleiche Anzahl von Haubizen und Kanonen wie beim 8ten Armeekorps. Endlich das 10te Armeekorps, in welchem die erste Division aus den Kontingenten von Hannover, Braunschweig, Waldeck und den beiden Fürstenthümern Lippe; die zweite aus den Kontingenten von Holstein, den beiden Mecklenburg, Oldenburg und den drei Hansestädten, welche beide Divisionen zusammen 28,866 M. ausmachen müssen, soll haben 21,258 M. Linieninfanterie; 1119 M. Jäger; 4122 M. Kavallerie; 2078 M. Artillerie und Train; 289 M. Pionniers und Pontonniers, nebst 60 Stück Geschütz, wovon 15 Haubizen, 30 sechspfündige und 15 zwölfpfündige Kanonen. (Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 12. Sept. Durch eine königliche Ordonnanz vom 6. Sept. wird, um dem Studium des römischen Rechts, als der Grundlage der französischen Gesetzbücher, mehr Ausdehnung zu geben, die Pariser Rechts-Fakultät in zwei Sektionen getheilt, deren jede einen Professor für Justinians Institutionen, drei Professoren für den Civilkodex, einen für die Civil- und Criminalprozedur, einen für den Handelskodex und einen für die Pandekten haben wird. — Eine andere Ordonnanz vom 6. Sept. hebt die große Pariser Normalschule auf; sie soll durch die Partial-Normalschulen der Akademien ersetzt werden.

Italien.

Turin, den 5. Septbr. Ihre Majestäten der regierende König und seine Gemahlin sind in Begleitung der Herzogin von Chablais von dem Lustschlosse Gavone in dieser Stadt zurück angekommen. Se. Maj. der König Victor Emanuel sind schon seit mehreren Tagen nach Moncalieri zurückgekehrt.

Neapel, den 2. Septbr. Die letzten Tage voriger Woche hat der Vesuv von Zeit zu Zeit etwas Steine und Asche ausgeworfen. Seit gestern Mittags und die ganze Nacht hindurch sind diese Ausbrüche heftiger, begleitet mit Getöse und Auswurfe verbrannter Materie; dieß hat auch heute Morgens statt.

Spanien.

Das Journal des Debats liefert folgende Nachrichten aus Briefen von St. Jean Pied de Port vom 7. Sept. „General Espinosa ist mit 4—5000 Mann zu Pampeluna angekommen; er brach in zwei Kolonnen, jede von 1500 Mann, gegen Irati auf, während ungefähr andere 1500 Konstitutionelle von Songueza aus den Royalisten in die

Digitized by Google

linke Seite fallen sollen. Der Trappist soll mit 1100 Mann zu Agoiz stehen und nach Navarra gekommen seyn, um auf Befehl der Regentschaft von Seo de Urgel das Kommando der Glaubensarmee in Navarra zu übernehmen. Da aber weder Quesada noch Eguia die Regentschaft von Seo anerkennen, so wollen sie auch dem Trappisten das Kommando nicht übergeben; man hofft indessen, daß diese Mißhelligkeiten ausgeglichen werden. Die ersten Operationen des Trappisten sollen gegen die Festung Jaca (Aragonien) gerichtet seyn." — Die Gazette de France will an diese Mißhelligkeiten nicht glauben und beklagt sich über die Widersprüche, die in allen Berichten von der spanischen Gränze herrschen. Ein Kourier, der Madrid am 6. Sept. verließ, soll nach Paris Kunde gebracht haben, daß die außerordentlichen Cortes für den 24. Sept. (oder nach andern auf den 1. Okt.) zusammenberufen worden sind und daß die Erdrosselung des Generals Elio am 5. Septbr. zu Valencia vor sich gegangen.

Rußland.

Petersburg, den 30. August. Das von Sr. Majestät unterm 12. dieses erlassene Reskript an den Minister des Innern, Grafen Kotschubey, in Betreff der Aufhebung aller geheimen Gesellschaften und der Freimaurer-Logen lautet also:

Graf Victor! Das Bestehen geheimer Gesellschaften in andern Reichen, von denen anfänglich einige unter dem Namen der Freimaurer-Logen nur Zwecke der Wohlthätigkeit verfolgten, andere aber sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigten, gefährdete in der Folge die Ruhe der Staaten, führte Unordnungen herbei und mehrere Regierungen wurden daher veranlaßt, dergleichen geheime Gesellschaften zu verbieten. Ich war stets eifrig darauf aufmerksam, Alles abzuwehren, was dem Reiche zum Nachtheil gereichen könnte, zumal in einer Zeit, wo unglücklicherweise in andern Staaten die jetzigen philosophischen Klügeleien so traurige Folgen nach sich ziehen. Ich halte es demnach für das öffentliche Wohl ersprießlich, in Hinsicht der erwähnten geheimen Gesellschaften Nachstehendes zu verordnen: 1. Alle geheime Gesellschaften, unter welchem Namen sie auch bestehen mögen, so wie der Freimaurer-Logen, sollen geschlossen und ihre Gründung künftig nicht wieder erlaubt werden. 2. Alle Mitglieder dieser Gesellschaften sollen sich schriftlich verpflichten, hinfür und unter keinem Vorwande Freimaurer-Logen oder sonstige geheime Gesellschaften zu stiften. 3. Da es keinem öffentlichen Beamten geziemt, sich durch einen andern, als den in den Gesetzen bestimmten Eid zu verpflichten, so sind alle Minister und andere in beiden Residenzen befindliche Oberbehörden verbunden, die unter ihrer Jurisdiktion stehenden Beamten zu einer freimüthigen Erklärung aufzufodern, ob sie irgend einer Freimaurer Loge und sonstigen geheimen Gesellschaft in oder außer dem Reiche angehören. 4. Von den Mitgliedern derselben muß ein besonderer Revers ausgestellt werden, daß sie ferner nicht mehr zu solchen Gesellschaften gehören wollen. Können sie oder wollen sie dieß nicht, so müssen sie den Dienst verlassen. 5. Die Oberbefehlshaber in den Gouvernements und die Civil Gouverneure haben auf das Strengste darnach zu sehen, a) daß nirgends und unter keinem Vorwande Logen oder geheime Gesellschaften errichtet werden, und b) daß alle in den Staatsdienst tretende Beamte sich, nach Vorschrift des dritten und vierten §., anheischig machen, zu keiner geheimen Gesellschaft zu gehören oder gehören zu wollen. Ohne einen solchen Revers können sie in keinem Staatsdienste aufgestellt werden ic. — (Unterz.) Alexander.

— Das bisher zu Mohilew gewesene Hauptquartier der ersten Armee wird hierher verlegt werden. Der Ober-Befehlshaber derselben, General Graf Sacken, und der General-Quartiermeister von Diebitsch, nebst dem ganzen Staabe wird hier binnen Kurzem erwartet.

— Am 13. sind die Schiffe Ostriete und Blagonamerenst, das erste unter dem Kommando des Kapitain-Lieutenants Wassilieff und das zweite unter dem des Hrn. Schischmareff glücklich zu Cronstadt von ihrer Reise nach dem Nordpol wieder angelangt. Auf ihrer Rückkehr haben sie sich bei den Sandwich Inseln aufgehalten, das Kap Horn umsegelt und sind von da nach Brasilien gegangen, dessen Küsten sie am 4. Mai verließen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 9. Septbr.) Wir hofften von Tag zu Tag unsern Lesern die definitive Einrichtung des Kabinets melden zu können; allein ungeachtet der täglichen Berathschlagungen ist man damit noch nicht zu Stande. Es hieß, die Minister hätten ein Kabinet organisirt, in welches Hr. Canning nicht kommen sollte; aber Graf Liverpool, dessen Einsichten allgemein anerkannt sind, glaubt, das Unterhaus könne nur durch Hrn. Cannings Talente geleitet werden. Der Lordkanzler ist entgegengesetzter Meinung. Der König hat den Grafen Liverpool, welcher auf den Fall der Nichtannahme seines Vorschlags seine Entlassung begehrt hat, seit Montag nicht gesehen; allein der Lordkanzler und Graf Bathurst haben täglich Audienzen bei Sr. Majestät und begeben sich dann nach Combewood zum Grafen Liverpool. Der König soll besondere Gründe haben, sich Hrn. Cannings Eintritt ins Ministerium zu widersetzen; allein wir nehmen uns die Freiheit, Se. Majestät ehrfurchtsvoll zu erinnern, daß der verstorbene König, Sein Vater, auch sehr triftige Staats- und Privatgründe hatte, sich des Hrn. Fox Zulassung zu widersetzen und daß dennoch während seiner Regierung Fox zweimal Minister war. Wir hoffen, daß noch Alles in Güte beigelegt werden wird; man erwartet Hrn. Canning in London. Tritt er ins Ministerium, so glaubt man, er werde erster Lord der Admiralität werden und Lord Melville nach Ostindien gehen. (British-Monitor). — Wir hören mit Vergnügen, daß der Herzog von Wellington beinahe ganz hergestellt ist und vielleicht morgen zu seiner wichtigen Mission wird abgehen können. (New-Times.)

Spanisch-Amerika.

New-Yorker Blätter vom 17. August melden Folgen-

Digitized by Google

des: „Die königl. spanische Fregatte Ligera, die Brigg Herkules und neun Transportschiffe sind von Coro in Curaçao nach frischem Wasser gewesen und am 28. Juli nach Puerto-Cabello abgesegelt; sie hatten den General Morales, der nun das Kommando in Puerto-Cabello übernehmen wollte und dessen übrige Armee an Bord. In Coro herrschte Hungersnoth. Ein New Yorker Schiff nahm zu Laguaira Mannschaft zur Verstärkung des Blokadegeschwaders von Puerto-Cabello ein, auf welchen Platz nunmehr die Spanier in der Terrafirma beschränkt sind."

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 26. August. Die Pforte erhielt am 20. und 25. d. M. Berichte von Chursched Pascha über die Fortschritte der türkischen Waffen in Morea. Nach diesen Berichten war der größte Theil der Halbinsel wieder im Besitz der Türken. Sie hatten Tripoliza (wie es scheint ohne Widerstand) besetzt, gleich bei ihrem Einzuge in die Stadt die Amnestie proklamirt und solche auch strenge gehandhabt; ein Benehmen, welches um so günstiger wirkte, da man es gerade an diesem Orte nicht erwartet haben mogte. Vor Napoli di Romania fand ein blutiges Gefecht Statt, wobei die türkische Kavallerie besonders wirksam war und welches mit einer gänzlichen Niederlage der Insurgenten endigte. Das Schicksal dieses Platzes ist sonderbar genug; zahllose Berichte hatten die Uebergabe desselben angekündigt; und selbst hier (in Konstantinopel) ob man sich gleich das gänzliche Stillschweigen über das Schicksal der Garnison nicht zu erklären wußte, hatte man diese Hauptfestung verloren geglaubt. Sie war es indessen nicht; jene Berichte waren sämmtlich Erdichtungen. Die türkische Garnison hatte sich mit einer in der Geschichte der Belagerungen seltnen Beharrlichkeit acht Monate lang behauptet und in den letzten sechs Wochen dergestalt mit dem Hunger gekämpft, daß nur ein geringer Theil von ihr noch übrig geblieben war. Man versichert, daß sie sich ohne die unvermuthete Hülfe, vier und zwanzig Stunden später hätte ergeben müssen.

Nachdem diese beiden Haupt-Punkte gewonnen waren, beschlossen die türkischen Heerführer, kleine Corps von 2 bis 3000 Mann in einzelne Bezirke der Halbinsel zu schicken, um allenthalben die Unterwerfung zu bewirken. Ein zahlreiches Korps aber sollte gegen die mainotischen Gebirge operiren, wo sich allein noch ein ernsthafter Widerstand als möglich denken läßt. Diese Operation sollte von der See aus unterstützt werden; und die Flotte des Kapudan Pascha hatte bereits den Meerbusen von Patras verlassen, um nach der Südspitze von Morea zu segeln.

Die Einnahme von Korinth war, wie bereits gemeldet worden, das Werk weniger Stunden. Sobald die Türken den Isthmus betraten, ergriffen die Insurgenten die Flucht. Die zu Korinth gebliebenen Mitglieder der Regierung, Negri (der sich Minister des Auswärtigen nannte), Thanos, Deli, Janocupolo und Logothetti von Livadien, thaten ein Gleiches, nahmen alles, was in den Kassen befindlich war, mit sich und wollten sich so eben im Meerbusen von Lepanto auf ein jonisches Schiff begeben, als ihr ganzer Plan aufs Schrecklichste vereitelt ward. Die Militärchefs Dine, Colokroni und Petri Bei jagten ihnen nach, holten sie ein, ließen sie in Ketten legen und schickten sie als Verräther nach Hydra. Mit dem Gelde, dessen sie sich auf solche Weise bemächtigt hatten, warfen diese Coefs sich in die Gebirge von Maina. — Mittlerweile ließ der zu Argos residirende Senat diese Stadt anzünden, wovon wirklich ein großer Theil in Flammen aufging, und begab sich ebenfalls auf die Flucht.

In diesem Augenblicke besteht die Insurrektion fast nur noch auf Candia und auf den drei kleinen Inseln Hydra, Spezia und Ipsara. Nach sehr glaubwürdigen Berichten, die sich aber auf den Zeitpunkt beziehen, welcher dem Einrücken der türkischen Armee in Morea kurz vorausging, waren die Bewohner der letzten drei Inseln völlig geneigt, sich zu unterwerfen, verlangten aber hinlänglich gesicherten Schutz für Personen und Eigenthum, fest entschlossen, wenn dieser ihnen nicht gewährt würde, sich aufs äußerste zu vertheidigen und nur im letzten Nothfalle mit Hab und Gut nach Amerika oder einem andern entfernten Lande zu ziehen, worin sie (wenigstens nach ihrer damaligen Ueberzeugung) keine türkische Seemacht hindern könnte. In Gefolge dieses Planes sind auf den drei Inseln, besonders auf Hydra, große Vertheidigungs-Anstalten getroffen und die Insurgenten schmeichelten sich besonders mit der Hoffnung durch ihre Brander, deren sie sich bereits vor Scio mit so vielem Erfolg bedient hatten, der türkischen Flotte noch manchen Schaden zuzufügen.

Dagegen haben sich die Inseln Naxos und Santorin freiwillig unterworfen; und der kleinen, fast ausschließend von römisch-katholischen Christen bewohnten Insel Syra hat der Sultan zum Lohn für ihre Treue einen siebenjährigen Erlaß der Kopfsteuer bewilligt.

Der gewesene Gouverneur von Rhodus, Jussuf Pascha, ist in der Qualität eines Woywoden nach Scio geschickt, und mit den ausgedehntesten Vollmachten, zu Gunsten der noch übrigen Einwohner dieser unglücklichen Insel, namentlich zur unmittelbaren Zurückgabe alles konfiszirten Grund- und Mobiliar-Eigenthums versehen worden.

Die neu ernannten Fürsten der Wallachei und Moldau, haben am 22. von den Ministern Abschied genommen, und am 23. ihre Reise angetreten. Der Fürst der Wallachei geht zu Lande nach Bukarest; der Fürst der Moldau zu See bis Varna und von da nach Jassy.

— Dasselbe Blatt enthält noch Folgendes: Die Umstände welche die Einsetzung des neuen griechischen Patriarchen in die ihm verliehene Würde begleitet haben, beweisen abermals, welchen Werth die Pforte darauf legt, jeden Verdacht unversöhnlicher Gesinnungen, besonders aber irgend einer Anfeindung oder Geringschätzung der christlichen Religion von sich zu entfernen. Nie ist noch ein Patriarch mit größerer Auszeichnung behandelt worden. Sogleich

Digitized by Google

als die Pforte die Anzeige erhielt, daß die Wahl auf Anthimos, Bischof von Chalcedon, gefallen war, ließ sie diesen Prälaten aus dem Serail abholen, und in sein eigenes Haus im Fanar geleiten. Am andern Morgen wurde er mit vielem Pomp, und einem Gefolge von 12 Bischöffen und 5 Diakonen in den Pallast des Großwesirs geführt. Dort empfing er aus den Händen desselben die Bestätigungs-Urkunde und das Ehrenkleid; letzteres wurde sogar, zur Verwunderung aller Anwesenden, auch den übrigen Bischöffen zu Theil. Hierauf ging ein feierlicher Zug vom Pallast des Großwesirs zur Residenz des Patriarchen durch die volkreichsten Straßen der Hauptstadt; fünf Offiziere des Serail, die nie zuvor bei einer solchen Gelegenheit erschienen waren, hielten die Ordnung. Der Patriarch und sämmtliche Bischoffe waren zu Pferde, welches sonst nur dem Patriarchen allein und höchstens zwei Bischöffen, die man seine Pathen nannte, gestattet war. Die Installation ging in der Metropolitan-Kirche, in Gegenwart vieler Tausende von Griechen vor sich. — Der Sultan und sämmtliche Minister der Pforte thaten dießmal auf die bei Ernennung eines Patriarchen gebräuchlichen Geschenke welche auf 200,000 Piaster geschätzt werden, Verzicht; man versichert sogar der Sultan habe die Unter-Beamten des Serails für das durch eine ähnliche Verzichtleistung von ihnen gebrachte Opfer aus seiner eignen Kasse entschädiget.

Der neue Patriarch hat einen Hirtenbrief erlassen worin er ankündigt, daß die Pforte die sogenannten Panegyrs, eine religiöse Feierlichkeit, die früher in den verschiedenen Kirchen und Kapellen der Vorstädte abwechselnd gehalten, während der Insurrektions-Unruhen aber eingestellt worden war, wieder gestattet und dabei den besondern Schutz der Regierung verheißen habe. In demselben Hirtenbrief ermahnt der Patriarch die Gemeinde zu einem christlichen, friedlichen und ordnungsmäßigen Betragen, warnt vor unbehutsamen Schritten und thörigten Projecten, die immer nur zu ihrem Schaden ausschlagen könnten und empfiehlt dem weiblichen Theil der Gemeinde Bescheidenheit, Sittsamkeit und Beschränkung alles übertriebenen Aufwandes, besonders in der Kleidertracht.

Die Veränderung im Patriarchat und das ganze von der Pforte dabei beobachtete Verfahren, kann in der gegenwärtigen Lage der Dinge sehr günstig wirken. Die Ernennung des verstorbenen Patriarchen war im Augenblicke der größten Gährung, in einer unregelmäßigen, tumultuarischen Form vor sich gegangen; und es ist sehr zu vermuthen, daß die Insurgenten, wenn sie obgesiegt hätten, ihn nicht als das rechtmäßige Oberhaupt ihrer Kirche anerkannt haben würden. Bei der Ernennung des gegenwärtigen Patriarchen sind alle Vorschriften und Formalitäten strenge, ja in größerer Ausdehnung als früher gestheben, beobachtet worden. Die Rechtmäßigkeit seiner Wahl kann nicht bezweifelt werden; und, wenn die Pforte ihrem in der letzten Zeit befolgten Systeme treu bleibt, wird der neue Patriarch als Vermittler zwischen ihr und ihren griechischen Unterthanen, nützliche Dienste leisten können.

Miszellen.

München, vom 20. Sept. Auf viele Nachfragen, wo gegenwärtig der diesjährige dritte Komet zu suchen sey, hat ihn der königl. Lehrer an der landärztlichen Schule Dr. Gruithuisen gestern Abend aufgesucht. Er fand ihn bereits nicht mehr im Sternbilde des Herkules, sondern dieser Himmelskörper ist nun im Schlangenträger (Ophiuchus) zu finden und zwar bald nach Sonnenuntergang südsüdwestlich. Wäre nicht eben zu der Zeit der angefangenen Orientirung (Abends ½9 Uhr) die Gegend des Kometen mit einem Nebelflor bedeckt worden, so würde sein Ort auch näher bestimmt angegeben werden. Eine vorläufige, nicht erprobte Bestimmung gab den Ort des Kometen nahe bei k, zwischen m und k an der Achsel des Schlangenträgers. Sonach würde dieser Weltkörper nur etwa noch 7½ Grad vom Aequator entfernt seyn. Mit freiem Auge konnte von ihm keine Spur wahrgenommen werden, aber durch das Fernrohr zeigt er sich als ein sehr ansehnlicher Komet, mit einem noch reichlich 2 Grade langen, dünnen Schweif, großen, ihn umgebenden hellen Nebelschein und blinkenden kleinen Kern. — Wir hatten in 6 Morgen seit dem 15ten Früh 5 Nebel und heute sogar ziemliche Gefriekälte dazu; nämlich 2 Grade unter 0 des Reaumur-Thermometers.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Verräther, Lustsp. in 1 Akt, von Holbein dann folgt: das Fest der Winzer, pantom. Ballet in 2 Aufzügen, von Taglioni.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Sonnabend: Die Kunst wohlfeil zu leben.

Sonntag: Bettina.

---

731. (2a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Montag den 23ten d. wird im Garten der Harmonie Abends von 5—7 Uhr musikalische Unterhaltung und von 7—9 Uhr Tanzmusik gegeben.

München am 18ten September 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

722. (4a) Es ist an einer ganzbaren Straße ein neugebautes, mit aller Bequemlichkeit versehenes Haus, aus freier Hand zu verkaufen, und ist in der Expedition der politischen Zeitung zu erfragen.

---

539. Die Fleischmannsche Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1616 erhielt so eben:

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1823. Herausgegeben von Th. Hell. Mit 9 Kupfern. Preis 2 fl. 45 kr.

---

720. (2a) Es ist hier ein sehr beträchtlicher Vorrath von Darm Saiten aller Sorten zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen. Die allenfallsigen Liebhaber dürfen um so weniger Bedenken tragen, auf die ihnen deswegen vorzulegenden sehr annehmbaren Bedingungen einzugehen, da der Käufer Gelegenheit hat eine Saiten-Fabrikations- und Handlungs-Gerechtsame damit zu übernehmenn wenn er die gesetzlichen Bedingungen hiezu nachzuweisen im Stande ist. Nähere Auskunft ertheilt, München den 18. September 1822,

Advokat Meinel.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 226 | 23 September 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 21. Septbr.

Seine königliche Majestät haben allergnädigst genehmigt, daß der königliche Oberstceremonienmeister, Graf Carl von Rechberg und Rothenlöwen, das demselben von des Herrn Großherzogs von Sachsen königl. Hoheit verliehene Großkreuz des Ordens vom weißen Falken, und daß der königl. Staatsrath Freiherr von Gruben das ihm von des Herrn Großherzogs von Hessen, königl. Hoheit, verliehene Großkreuz des hessischen Hausordens annehmen und tragen möge.

Preußen. Die preußische Staatszeitung sagt: „Der Korrespondent v. u. f. Deutschland vom 3. Sept. versichert, daß ein Theil der österreichischen Truppen, welche Italien besetzt hatten, durch das südliche Frankreich nach den Pyrenäen marschiren werde, um den französischen Gesundheitskordon zu verstärken, und vereint diese ungereimte, ihm wahrscheinlich von einem Papierspekulanten mitgetheilte Nachricht, mit der früher gelieferten von Errichtung eines Lagers bei Lyon, wobei ihm indessen entgangen zu seyn scheint, daß die Lyoner Blätter dieses Lagergerücht bereits widerrufen haben. Alle diese und ähnliche, auf Erregung allgemeiner Besorgniß berechnete Nachrichten kommen hier und anderwärts aus einer sehr unreinen merkantilischen Quelle. Es haben nämlich Spekulanten, in der ganz gewissen Voraussetzung, daß es zum Kriege kommen müsse, Staatspapiere verschiedener Gattung, an den Dritten, für einen bedungenen Preis, in zwei, drei Monaten zu verkaufen versprochen, ohne bis jezt im Besitz dieser Papiere selbst schon zu seyn. Sie kalkulirten, daß binnen dieser zwei, drei Monate der Krieg ganz gewiß ausgebrochen seyn, daß dadurch der Werth der Papiere bedeutend herunterachn und daß es ihnen dann ein Leichtes seyn werde, die Papiere, die sie bereits zu einem bedeutend hohen Preise verkauft, wohlfeil einzukaufen und also einen Hauptschlag zu machen. Zu ihrem großen Aerger aber bleibt der, von Millionen gesegnete Frieden unerschüttert; ihr Fall, oder wenigstens ihr namhafter Verlust ist nunmehr unausbleiblich; und um wenigstens in etwas die Papiere, die sie um jeden Preis herbeischaffen müssen, wohlfeiler zu bekommen, sprengen, sie nun an allen Enden und auf alle erdenkliche Weise beunruhigende Nachrichten aus, um den Leichtgläubigen zu berücken und von dem furchtsamern, ängstlichern Theile der Börsenbesucher die benöthigten Papiere, so wohlfeil als möglich, einkaufen zu können."

— Se. Majestät der König hat unterm 27. Aug. befohlen, daß das durch den Tod des Grafen zu Solms-Laubach erledigte, von dem Staatsminister Ingersleben zeither provisorisch versehene Oberpräsidium der Provinz Jülich, Cleve und Berg, ingleichen die Direktion der Rheinschiffahrtsangelegenheiten, nunmehr mit dem Oberpräsidium zu Koblenz definitiv verbunden und dieses vereinigte Oberpräsidium unter dem Namen des „Rheinischen" mit dem Sitze in Koblenz, von demselben verwaltet werden solle.

Frankfurt. (Beschluß der Eintheilung des deutschen Bundesheeres, nach den verschiedenen Waffengattungen.)

Das Total des deutschen Bundes-Heeres in Friedenszeit beträgt, wie bereits bekannt, 301,637 Mann, wovon nach dieser Eintheilung der Militär-Kommission 222,119 M. Linieninfanterie, 11,694 M. Jäger, 43,090 M. Kavallerie, 21,717 M. Artillerie und Train, 3017 M. Pionniers und Pontonniers. Das Geschütz der gesammten Bundesarmee, das aus 612 Stück bestehen muß, soll zählen 155 siebenpfündige Haubizen, 306 sechs- und 153 zwölfpfündige Kanonen. Zur Bildung vollständiger Batterien von 6 oder 8 Geschützen, die nach den näheren Bestimmungen der deutschen Bundes-Kriegsverfassung als Einheiten dieser Waffengattung gelten, sind von der Militärkommission bei den einzelnen Kontingenten 1—3 Stück Geschütze mehr angenommen worden, als das festgesetzte Verhältniß von 2 Stück Geschütz auf je 1000 Mann beträgt. Da überdieß die Uebereinkünfte der mindermächtigen Staaten wegen Stellung der Artillerie noch nicht zur Kenntniß der Militärkommission gelangt waren, so konnten die Geschütze nur der Anzahl nach, nicht nach den formirten Batterien aufgeführt werden. Die innere Eintheilung der sieben ersten ungemischten Armeekorps ist der Militärkommission bisher noch nicht mitgetheilt worden; eben so kannte sie bei den gemischten Korps bis jezt lediglich die Eintheilung in Divisionen, nicht aber die fernern in Brigaden, Regimenter ꝛc. Bei der 13,955 Mann starken 1sten Division des 8ten Armeekorps fällt auf Würtemberg die Stellung von 10,275 M. Linieninfanterie, 541 Jägern, 1,994 M. Kavallerie, 1,005 M. Artillerie und Train und 140 Pionniers und Pontonniers nebst 28 Stück Geschütz. — Baden hat zu der Formirung der 10,000 M. starken 2ten Division des 8ten Armeekorps zu stellen: an Linieninfanterie 7363 M., an Jägern 388, an Kavallerie 1429 M., an Artillerie und Train 720 M., an Pionniers und Pontonniers 100 M. nebst 21 Stück Geschütz. — Die dritte Division des 8ten Armeekorps, die aus 6195 M. des Großherzogthums Hessen, 145 M. von Hohenzollern-Hechingen, 55 M. von Lichtenstein, 356 M. von Hohenzollern-Siegmaringen, 200 M. von Hessen Hom

Digitized by Google

burg und 479 M. der Stadt Frankfurt zusammengesetzt ist, zählt 5470 M. Linienfanterie, 289 M. Jäger, 1062 M. Kavallerie, 534 M. Artillerie und Train und 75 M. Pionniers und Pontonniers nebst 15 Stück Geschütz. — Die 1ste Division des 9ten Armeekorps wird zusammengesetzt aus 12,000 M. des Königreichs Sachsen, 1856 M. von Gotha, 800 M. von Coburg, 544 M. von Meiningen, 297 von Hildburghausen, 223 von Reuß älterer Linie und 522 M. von Reuß jüngerer Linie und muß zählen 11,961 M. Linieninfanterie, 630 Jäger, 2320 M. Kavallerie, 1170 M. Artillerie und Train und 162 Pionniers und Pontonniers, nebst 33 Stück Geschütz. Die 2te Division des nämlichen Armeekorps besteht aus 5679 M. von Kurhessen, 2556 M. von Luxemburg, 3028 von Nassau, 2010 M. von Sachsen-Weimar, 529 von Anhalt-Dessau, 370 M. von Anhalt-Bernburg, 325 M. von Anhalt-Köthen, 451 M. von Sondershausen und 539 M. von Rudolstadt und wird zusammengesetzt aus 11,404 M. Linieninfanterie, 601 M. Jäger, 2212 M. Kavallerie, 1115 M. Artillerie und Train und 155 M. Pionniers und Pontonniers nebst 31 Stück Geschütz. — Im 10ten Armee-Korps wird die 1ste Division, bestehend aus 13,054 M. von Hannover, 2096 M. von Braunschweig, 519 M. von Waldeck, 240 M. von Lippe-Schaumburg und 691 M. von Lippe-Detmold, formirt durch 12,225 M. Linieninfanterie, 643 Jäger, 2371 M. Kavallerie, 1195 M. Artillerie und Train und 166 M. Pionniers und Pontonniers, mit 34 Stück Geschütz. — Die 2te Division des 10ten Armeekorps, die zusammengesetzt wird aus 3600 M. von Hollstein, 3580 M. von Mecklenburg-Schwerin, 718 M. von Mecklenburg-Strelitz, 2178 M. von Oldenburg, 407 M. von Lübeck, 485 M. von Bremen und 1298 M. von Hamburg, muß gebildet werden aus 9033 M. Linieninfanterie, 476 Jägern, 1751 M. Kavallerie, 883 M. Artillerie und Train und 123 M. Pionniers und Pontonniers, nebst 26 Stück Geschütz.

Frankreich.

Paris, den 13. Septbr. Durch eine Ordonnanz vom heutigen Datum wird der Graf de Cosse-Brissac, an des verstorbenen Duc d'Escas Stelle, zum ersten Maitre d'Hotel des Königs ernannt.

— Der Minister Graf Corbiere reiste am 13. Septbr. für einen Monat nach der Bretagne ab.

— Durch eine königl. Ordonnanz vom 6. Septbr. wird, wie gestern erwähnt, die große Normalschule von Paris aufgehoben; sie wird durch Spezial-Normal-Schulen bei den Akademien ersetzt. Die Glieder derselben, welche kein Recht auf Pensionen haben, sollen ihren Gehalt bis zum 1. Juli 1824 fortbeziehen. Der Minister des Innern soll dem Könige eine Uebersicht der Zöglinge vorlegen, die nicht zum Unterrichte verwendet werden und einer Unterstützung bedürfen. (Diese Normal-Schule war eine Bildungsschule für angehende Lehrer und Professoren; jede Akademie sendete an dieselbe eine Zahl Kandidaten für drei Jahre. — Sie zählte die berühmtesten Männer unter ihren Professoren: einen Biot, Gay-Lüssac, Hauy, Roy-Collard, Boissonade, Guizot, Lemaire, Lacretelle, Barbier du Bocage ꝛc.)

Vom 14. Sept. Der König ertheilte heute dem aus London angekommenen Vicomte de Chateaubriand eine Privataudienz. Man wußte noch nicht mit Gewißheit, wie bald dieser Minister und ob nach Wien oder Verona, abreisen würde.

— Das Journal des Debats versichert (gegen die Behauptung Brüsseler Zeitungen) als zuverlässig, daß der Herzog von Wellington seinen Weg zum Kongresse über Paris nehmen werde.

— Dasselbe Journal des Debats begleitet eine Aeußerung des Brüsseler Orakels: „Daß, nach Gerüchten, ein „Theil der österreichischen Truppen in Italien durch das „südliche Frankreich zu Verstärkung des französischen Sa„nitätskordons marschiren solle und daß diese Nachricht „zu Frankfurt ein Fallen der Fonds nach sich gezogen habe", mit folgender Anmerkung: „Wir können nicht voraussagen, welches Resultat die Begebenheiten in Spanien herbeiführen werden; aber das glauben wir behaupten zu können, daß in keinem Falle fremden Truppen der Durch-Marsch durch Frankreich bewilligt werden wird."

— Man meldet aus Toulouse unterm 6. d., daß seit einigen Tagen vieler Kriegsvorrath aus dem dasigen Park nach Perpignan und Bayonne gehe. — Am 27. Aug. Abends, schreibt man aus Madrid, wurden alle ersten Aerzte des Königs und die vorzüglichsten Aerzte der Viertel zu einer Berathschlagung zusammengerufen, deren Ergebniß wenig Hoffnung für die junge, interessante Königin ließ. Diese unglückliche Fürstin ist die dritte Gemahlin Ferdinand VII.; die erste war eine Prinzessin von Neapel, die zweite eine Prinzessin von Portugal.

Assisengericht von Poitiers. Die Sitzung vom 5. Sept. füllte der Antrag des Generalprokurators ganz aus. Er erinnert: Berton habe, als er von der provisorischen Regierung sprach, Lafayette, Lafitte, Benj. Constant, Voyer-d'Argenson genannt. Und wen, fährt er in seiner Rede fort, bezeichnete man dem Lebain, als Mit-Glieder des Pariser Ausschusses? Lafayette, B. Constant und Foy. Wen nannte man dem Wölfel, als man ihn bestechen wollte, das Karabinierregiment Monsieur abzuwenden? Grandmenil nannte Lafayette, B. Constant, Foy, Manuel, Lafitte. Wer sollte, nach Délons Aussage zu Mairet, den Oberbefehl des Heeres übernehmen? Die Generäle Lafayette und Foy. Wen nennt man bei allen Verschwörungen? Die nämlichen. — „Natürlich, Männer, die von der Tribune her, an die Thatkraft der Nation, an Aufstand, an Volkswuth appelliren, Männer, die im Angesichte Frankreichs ausrufen, die Nation habe die Familie ihrer Könige nur mit Widerwillen aufgenommen; solche Männer, so rein auch ihre Absichten seyn mögen, haben zu erwarten, daß Verbrecher sich ihrer Namen zum schrecklichsten Frevel bedienen. — Allein spricht gegen jene Männer blos das, was ich einen Augenblick als Unklugheit behandelte? Saumur war ruhig; die vollkommenste Eintracht verschönerte das Leben seiner

Digitized by Google

Bewohner; Case, ein gelehrter Arzt, ein achtbarer Familienvater, war geehrt und glücklich. Benjamin Constant erscheint. Was sagen Ihnen der Maire und der Polizei-Kommissär? Benjamin Constant kommt — und alsbald schwingt die Zwietracht ihre Fackel; eine Revolutionswuth ergreift einen Theil der Einwohner; drei Verschwörungen bilden sich innerhalb 6 Monaten und Case ist auf der Bank der Angeklagten . . . Baudrier wird von Grandmenil zu Lafayette geführt. Baudrier und Grandmenil sagen es dem Wölfel; Baudrier erklärt es vor Gericht. Beide, der Vorführende und der Vorgeführte gestehen es gleichfalls ein. Ist dies kein hinreichender Beweis? Was bedürfte es weiter? Das Geständniß des Marquis von Lafayette? Gewiß wird er es nie geben! — Allein Baudrier nimmt seine Erklärung zurück; vor Gericht entwirft er von Lafayette ein Bild, das dem Original keineswegs gleicht. Er sagt zu Wölfel, es sey ein Unglück, daß Lafayette so alt sey und an Krücken gehen müsse. Vor Ihnen gab er Lafayette 45—50 Jahre alt an und sagte, dieser habe ein volles Gesicht und einen langen schwarzen Knebel-Bart. Er war zu ungeschickt; überlud das Gemälde und verrieth dadurch — seinen Betrug." Nachdem er im Allgemeinen die Existenz und den Zusammenhang der auf verschiedenen Punkten Frankreichs angezettelten und ausgebrochenen Complotte, durch unumstößliche, auf Thatsachen gegründete Beweise dargethan hatte, fuhr er also fort: „Meine Herren! Ist diese Verschwörung, die ich Ihnen so eben geschildert habe, bloß das Werk Bertons und seiner vorzüglichsten Mitverschwornen? Ist sie lediglich zu ihrem Behufe angezettelt worden, oder sind nicht vielmehr die Vorgänge zu Thouars und Saumur nur das Resultat eines viel ausgebreitetern Complottes? Sind Berton und seine Mitschuldigen nicht die Agenten von viel mächtigern Verschwornen, die im Verborgenen walten? Als Berton am letztverflossenen 8. Janner den Baron Rapatel durch verführerische Reden ins Complott zu ziehen suchte, machte er kein Geheimniß daraus, daß es auf den Umsturz der Regierung abgesehen sey. Solche Reden aus dem Munde eines Marechal du Camp, Mitarbeiter an der Minerve, an einen Obersten und Regimentscommandanten gerichtet, würden zur Genüge bezeugen, daß der Marechal du Camp der Agent einer Faktion gewesen, wenn auch keine andern Thatsachen diese Wahrheit bestätigten. Doch es ist durch gerichtlich Aktenstücke erwiesen, daß zu derselben Epoche, wo Berton sich dergestalt zu Saint-Malo heraus ließ, zu Saumur, Nantes und Brest Verschwörungen angezettelt wurden, daß Falschwerbereis-Versuche bei dem Husarrenregimente des Nord-Departement, bei dem 45sten zu la Rochelle in Besatzung liegenden Infanterie-Regimente und bei andern in Straßburg liegenden Regimentern gemacht wurden; daß endlich eine große Verschwörung gegen den Staat angezettelt war und aus mehreren einzelnen Verschwörungen bestehen sollte.

„Doch wer würde Berton so wohl instruirt haben, wenn nicht alle diese einzelnen Verschwörungen aus einer einzigen Quelle hervorgegangen, wenn nicht alle diese Bewegungen einem einzigen Impuls unterworfen gewesen wären? Uebrigens hätte Berton nimmer das unsinnige Wagestück, auf St. Malo zu marschiren und sich darauf der Städte Saumur und Thouars zu bemächtigen versucht, wenn er nicht überzeugt gewesen wäre, daß diese Bewegungen Unterstützung finden und daß eine mächtigere Gewalt als die seinige ihn vor dem rächenden Arm der Gesetze schützen würde. Wie groß auch die Zuversicht eines Aufrührers in seine eigenen Kräfte seyn mag, welchen Leichtsinn man ihm auch zutraut, so muß man doch, wofern man ihn nicht für ganz wahnsinnig halten will, einsehen, daß Berton mit den Mitteln, die ihm zu Gebote standen und selbst mit noch größern, nie und nimmer den Gedanken gefaßt hätte, zu Thouars eine factische Regierung einzusetzen und auf Saumur in der Absicht, zu marschiren, sich dieser Stadt zu bemächtigen, wenn er nicht hinreichende Gründe gehabt hätte, zu glauben, seine traurige und schimpfliche Eroberung behaupten zu können. Auch äußerte er wirklich gegen Heureux, daß die Bewegung allgemein wäre; wirklich erklärte er der Frau von la Ville Bauge daß die Vorkehrungen sehr wohl getroffen und das Geheimniß sehr wohl bewahrt sey, endlich hat Ihnen ja Berton selbst erklärt, daß er der Agent der Faktion der Freiheitsritter und daß diese Faktion eine der mächtigsten sey.

„Was sind nun diese Freiheitsritter, die in allen bisher entdeckten Verschwörungen die Agenten der zum Umsturz der Regierung verschwornen Faktionen waren? Die Freiheitsritter sind eine geheime Gesellschaft, deren Ziel und Zweck auf die Vernichtung des aristokratischen Princips, eines der Haupt-Elemente unserer Regierung, ausgeht; ihre Existenz ist ein offen erklärter Krieg der Emporkömmlinge und Habenichtse gegen die alten Familien gegen die großen Gutsbesitzer."

Nach dem Abhör einiger neuen Zeugen und nach einigen Bemerkungen des Generalprokurators, ertheilte der Präsident in der Sitzung vom 6. Hrn. Drault das Wort. Dieser junge amtlich ernannte Advokat ward, wegen seiner Weigerung für Berton zu sprechen, weil dieser Angeklagte ihn verwarf, der Gegenstand einer ziemlich lebhaften Diskussion. Drault widerstand den Befehlen des Präsidenten, dem dringenden Zureden des Generalprokurators und dem Rath seiner Amtsgenossen. Man behielt sich gegen ihn Masregeln vor. — Der Angeklagte Berton las eine schriftliche Rede ab, welche 2 Stunden dauerte. — Den übrigen Theil der Sitzung füllten die Vertheidigungsreden Bourienne's für die Angeklagten Alix und Case, und Brunets für Zerail aus.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 6. Septbr. meldet: „Die Eröffnung der Cortes ist auf den 7. Oktbr. festgesetzt; die Vorbereitungssitzung hat am 1. statt. — Der Truppenmarsch dauert fort. Wenn die Unordnungen nicht früher unterdrückt wurden, so kam es daher, daß das neue Ministerium nichts vorbereitet fand. — Die gegenwärtig mobile Nationalmiliz beträgt 40,000 Mann.

Digitized by Google

Der Kriegsminister hat ein nachdrückliches Umlaufschreiben an alle Provinzial-Behörden erlassen, um die Mobilisirung der Milizen in jenen Provinzen, wo sie noch nicht statt gehabt, zu beschleunigen. Die aktive Miliz wird demzufolge in einem Monat eine Masse von 90,000 Streitern, meist gedienten Soldaten, darstellen. Das Linien-Heer beträgt außerdem 67,000 Mann. — Die öffentlichen Debatten des Prozesses gegen General Ellio begannen am 27. August und wurden am 28. geschlossen. Der General sprach seine Vertheidigungsrede selbst; sie dauerte zwei Stunden. Als der Präsident die Sitzung für aufgehoben erklärte, ward dem General übel. Er wurde einmüthig zur Strafe des Erdrosselns verurtheilt und dieses Urtheil am 4. Septbr. an ihm vollzogen, nachdem er vorher degradirt worden war.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 10. Septbr.) Wie man hört, ist das vornehmste Hinderniß, welches sich Hrn. Cannings Rückkehr ins Ministerium widersetzte, gehoben und dieser Staatsmann wird einen der ersten Plätze darin einnehmen. Lord Meville soll statt seiner nach Ostindien gehen. (Star.) — Wir haben alle Ursache zu glauben, daß an Hrn. Canning eine Einladung, in das gegenwärtige Kabinet zu treten, ergangen ist. Er befand sich zuletzt bei Hrn. Littleton in Staffordshire und sollte gestern bei Hrn. Bolton zu Birmingham eintreffen. Man erwartet ihn heute in Glocester-Lodge. (Courier.) — Die Abreise des Herzogs von Wellington wird noch durch einen heftigen, mit Ohrenschmerzen verbundenen Schnupfen verzögert. (Courier.)

Kurse:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 19. Septbr. Obligationen à 4 o/o Briefe 89, Geld 88½. Detto à 5 o/o Briefe 99, Geld 98½. Land-Anlehen. Briefe 100, Geld 99½. Hypothekar-Anweisung. Br. 100, Geld 99½. Lotterie-Loose A—D 4 o/o. Briefe 104½, Geld 104. detto E—M à 4 o/o Briefe 102, Geld 101½, detto unverzinsliche, Briefe 83, Geld.

731. (2b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Montag den 23ten d. wird im Garten der Harmonie Abends von 5—7 Uhr musikalische Unterhaltung und von 7—9 Uhr Tanzmusik gegeben.

München am 18ten September 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

708. (3 c) Im Anger-Viertel auf dem Sebastians-Platz Haus-Nro. 737 ist zu ebener Erde eine Wohnung für 75 fl. — und über eine Stiege für 100 fl. — nebst hierzu erforderlichen Bequemlichkeiten, bis nächstes Michaelis-Ziel zu beziehen und das Nähere im Rosenthal No. 652 über 1 Stiege zu erfragen.

Versteigerung.

716. (3 b) Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. d. M. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, so wie von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends werden in dem Lokale der hiesigen Stadtpfarrei St. Georg die hinterlassenen Effekten des verstorbenen Hrn. geistl. Raths Fr. Xav. Edtmüller an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft; wozu man Kauflustige hiemit einladet.

Diese Effekten bestehen in Prätiosen, Möbeln, Betten, Wäsche, Gemälden, Büchern, einer Kutsche und Geschirr u. s. f.

Sign. den 14. Septbr. 1822.

Königl. baierisches Landgericht Freising
Grosch, Landrichter.

722. (4b) Es ist an einer gangbaren Straße ein neugebautes, mit aller Bequemlichkeit versehenes Haus, aus freier Hand zu verkaufen, und ist in der Expedition der politischen Zeitung zu erfragen.

719. Landkarten-Anzeige.

Von der neuesten im In- und Auslande als der besten und vollständigsten Karte von Griechenland, der europäischen Türkei und dem Archipelagus vom General Guillaume von Vaudoncourt, in 4 Blättern, sind noch Exemplare auf Velinpapier à 4 fl. 30 kr. und auf ordinairem Papier à 3 fl. 30 kr. so wie der Text dazu mit allen Ortsentfernungen und den Benennungen der alten und neuen Geographie à 1 fl. zu haben. Ferner die neueste Karte des osmannischen Reichs in Europa und Asien mit Text à 45 kr. und à 1 fl 12 kr.; die Karten von der Türkei von Dmitlov in 6 Bl. à 12 fl. 48 kr. von Conrad in 4 Bl. à 6 fl., von Reichard ein grosses Blatt à 2 fl. 42 kr. und von Streit und Weiland à 48, 36 und à 24 kr. das Blatt und zwar von der europäischen und asiatischen Türkei, von Persien, Rußland, vom Caucasus, dem schwarzen Meere, Albanien, Bosnien, Servien und den übrigen türkischen Provinzen im östlichen und südöstlichen Europa, so wie von Aegypten und Hahetsch, sind zu obbenannten Preisen die Specialkarten zu haben, so wie die Verzeichnisse aller Post-, Reise-, Straßen- und Schul-Karten gratis.

Im geographischen Depot auf dem Max-Josephsplatze Nro. 36.

Die 790te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 19. Septbr. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

11 62 46 77 5

Die 791te Ziehung wird den 22. Oktober, und inzwischen die 129te Nürnberg. Ziehung den 30. Sept., und den 10. Oktob. die 1170te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 21. Septbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1300	1144	256	14	25	—	—	—	23
Korn.	811	605	156	8	11	—	—	—	15
Gerste.	1358	1291	67	8	52	—	—	—	29
Haber.	672	632	40	6	15	—	—	—	3

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 227 | 24. September 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Septbr.

Se. königliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg und Fürst zu Eichstädt haben geruht, dem Dr. und Professor Eisenmann in München, als Zeichen Höchstihrer Zufriedenheit mit dessen neuesten Schriften, eine große goldene Ehrenmedaille nebst einem sehr huldvollen Hand-Schreiben zu verleihen.

Preußen. Berlin, den 17. Septbr. S. k. H. der Prinz Wilhelm ist nach Koblenz und S. k. H. der Prinz Karl nach Düsseldorf abgegangen.

— Der königlich französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Rayneval, ist nach Wien abgereist.

— Eine Berliner Zeitung schreibt: „Es heißt, nach der Ankunft einer neuen Botschaft aus Konstantinopel, die Angelegenheit der Griechen sey so dringend geworden, daß der Kongreß zu Verona, hinsichtlich derselben nicht abgewartet werden, vielmehr, sogleich nach dem Zusammentreffen der hohen Monarchen und der bevollmächtigten Minister, die Sache der Griechen hier in Wien zur Sprache kommen solle. Wie man hört, hat der englische Gesandte bei der Pforte, Lord Strangfort, die Anweisung erhalten, auch hieher zu kommen und wird, so wie der Baron v. Lützow, den dieserhalb stattfindenden Konferenzen beiwohnen.

Hessen. Kassel, den 17. Septbr. Der bisherige Hofmarschall v. Dalwigk ist in den Ruhestand gesetzt und dagegen der Ober-Appellations-Gerichts-Rath und Kammerherr v. Kruse zum Hofmarschall allergnädigst ernannt.

Frankfurt, vom 18. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz August von Preußen ist heute wieder von hier abgereist.

Bremen, den 15. Septbr. Am 12. ereignete sich hier ein eben so bedauernswürdiger als seltner Unglücks-Fall. Einer der schönsten Plätze in der Altstadt, der Domshof, ist von drei Seiten mit Bäumen besetzt, zwischen welchen und den das schöne und große Rectangulum bildenden Häusern breite Fahrstraßen sich hinziehen. Es war ein unfreundlicher, doch gerade nicht stürmischer Tag; viele Menschen waren in ihren Geschäften überall auf den Straßen. So ging auch gegen 1 Uhr ein junger Mann von 17 Jahren an der Seite des Gasthofs zum alten Museum vorüber, als plötzlich eine Art von Wirbelwind sich erhob und, während er dem Vorübergehenden den Staub in die Augen trieb, einen Baum entwurzelte, der, die Kette der Barrieren wie einen dünnen Faden zerreißend, mit furchtbarer Gewalt niederstürzte und dem armen Jüngling nicht nur die beiden Beine zerschmetterte, sondern ihn auch an Kopf und Brust tödtlich verletzte. Noch wurde dieß seltene Unglück durch einen gleich sonderbaren Zufall vermehrt. Er hatte so eben im Vorübergehen ein Federmesser gekauft, das sich einschlagen ließ und dieß unvorsichtigerweise in die Westentasche gesteckt. Dieses Messer wendete sich im Fallen und stach ihn auf der rechten Seite, wie man sagt, unter den Rippen in die Lunge, was seinen ohnehin fast unvermeidlichen Tod vielleicht zur Ersparung langer Leiden beschleunigte. Es ist beruhigend zu vernehmen, daß der Unglückliche schmerzenlos in der folgenden Nacht um 1 Uhr zu einem bessern Leben entschlummerte.

Frankreich.

Der König hat Hrn. Hyde de Neuville zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt und ihm sein mit Diamanten besetztes Bildniß geschenkt.

— Ueber den Zeitpunkt von Lord Wellingtons Ankunft zu Paris wußte man noch nichts Näheres.

— Die (Nominal-) Redakteure des Constitutionnel, Courier français, Journal du Commerce und Pilote, haben gegen die sie betreffenden Strafurtheile des Pariser Assisen-Gerichts, als in Contumaciam ergangen, Rechtsmittel ergriffen. Inzwischen wurden am 15. Sept. schon wieder alle Blätter dieser vier Journale durch Polizeikommissarien weggenommen, weil sich ein gegen den Unterpräfekten von Saumur gerichtetes Schreiben des Hrn. Benj. Constant darin abgedruckt fand.

Paris, den 15. Septbr. Wir beharren stets in dem Gedanken, (sagt das Journal des Debats und der Conservateur impartial) daß das christliche Europa einen feierlichen Schritt bei der ottomanischen Pforte für Griechenland zu thun schuldig ist, um einem christlichen Volke den Genuß seiner religiösen und bürgerlichen Rechte zu verschaffen, den keine Regierung ihren Unterthanen verweigern kann, ohne das gesellige Band zu zerreißen und ihre eigenen Rechte zu vernichten. Wenn einige Kantone Griechenlands unter die Verwaltung der Erzbischöfe und Munizipalräthe gestellt würden, wie sie es zum Theil vor der Insurrekton waren; wenn die Türken aus diesen privilegirten Kantonen ausgeschlossen würden, wie sie es in der Wallachei und Moldau sind; wenn diese Einrichtungen von allen christlichen Mächten verbürgt würden; so würde die Pforte dadurch einen gesicherten Tribut, eine stätige Quelle von Reichthümern gewinnen; die Griechen würden für den Augenblick eine Zufluchtsstätte bis zu jenem Zeitpunkte finden, wo sie, von besserer Erziehung geleitet, besser organisirt, für eine größere Freiheit empfänglich seyn würden; endlich würde Europa die Schrecknisse aufhören

Digitized by Google

sehen, die nicht nur jedes gefühlvolle Herz mit Kummer und Betrübniß erfüllen, sondern auch dazu den revolutionären Schwindel zu unterhalten dienen. Die christlichen Mächte, wir sagen dieses mit Vergnügen, sind für die Uebel nicht verantwortlich, die sie nicht hervorgerufen haben; sie sind nicht verbunden, durch einen Kreuzzug Völker zu befreien, welche nicht die Macht besitzen, ihre Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten; allein die Kabinette Europens wissen, daß man die tollkühnen Unternehmungen der Hätaristen eines Ypsilanti von dem verjährten Mißvergnügen der unterdrückten und von den Pascha's ausgesaugten griechischen Nation unterscheiden muß, die gewiß keine modernen Revolutionäre unter ihren schwer bedrängten Söhnen zählt; sie sehen Griechenlands Sache durch die Vernichtung der insurgirten Banden von jedem revolutionnären Elemente geläutert und können nun den Verläumdungen der Liberalen begegnen, indem sie den Griechen den Beistand und Trost, deren sie in ihrer Lage allein empfänglich sind, verschaffen.

Diesen von allen wahren Royalisten, von allen aufrichtigen Freunden der europäisch-christlichen Legitimität getheilten Wünschen gesellen wir noch die Hoffnung bei, daß die Möglichkeit, griechische Kolonien in solchen Theilen von Europa anzulegen, die den Staaten, die sie besitzen, entweder ohne Nutzen oder selbst lästig sind, und in den Händen eines emsigen handeltreibenden Volkes zu blühenden Provinzen umgeschaffen und ein anderes Syrakus und Marseille werden könnten, von unsern Staats-Männern beherzigt werde.

— Herr Paris erzählt in seinen Betrachtungen über die gegenwärtige Krisis des osmannischen Reichs mehrere Beispiele türkischer Justiz, deren einige wir hier anführen: Ein armenischer Kaufmann erstand ein Haus um den Preis von 15,000 Piastern. Bei einem solchen Geschäft ist es der Gebrauch, dem Muteveli, d. i. dem Viertels-Kommissär, ein Geschenk zu machen, das bei dieser Gelegenheit etwa 12 bis 15 Piaster betragen sollte, statt deren der Kaufmann aber 30 Piaster darbot. Der Muteveli nahm sie nicht an, behauptend, daß ihm hundert Piaster gebührten. Auf die Weigerung des Armeniers wurde er vor den Nahib, eine dem Kadi untergeordnete Person, geladen, der nach Anhörung beider Theile den Türken verurtheilte und ihn im Wiederbetretungsfalle mit Gefängniß-Strafe bedrohte. Nachdem der Armenier 30 Piaster dem Muteveli ausbezahlt hatte, überreichte er, anstatt des zehnten Theils dieser Summe nach der Sporteltaxe, dem Gerichtsschreiber 20 Piaster. Dieser beschwerte sich über die Unzulänglichkeit des Anerbietens und der Richter, mit großem Ernste das Wort nehmend, sagte: „Hast du den Kopf verloren Ungläubiger, daß du glaubst, mir also meine Mühwaltung zu bezahlen? weißt du nicht, daß der zehnte Theil von dem Werthe des streitigen Objekts mir gebührt? Du hast mir selbst gesagt, daß dich dein Haus 15,000 Piaster kostet, es ist demnach augenscheinlich, daß mir 1500 zukommen." Vergebens stellte der Armenier vor, daß nicht sein Haus, sondern nur die Gebühren des Muteveli Gegenstand des Prozesses seyen; um nicht eingekerkert zu werden, mußte er die 1500 Piaster bezahlen. Ein griechischer Kaufmann ließ einen Wasserbehälter auf seinem Landsitze ausmauern. Ein alter Janitschar, Feldhüter in jenem Bezirk, setzte sich alle Tage zu den Maurern und, seine Pfeife rauchend, gewährte es ihm Unterhaltung, sie arbeiten zu sehen. Nach der Gewohnheit müßiger Zuschauer, ließ er es sich beigehen, den Arbeitern Rathschläge zu ertheilen. Als der Wasserbehälter fertig war, überreichte dieser Mensch dem Eigenthümer eine Rechnung, wonach er für seine Mühwaltung als Baumeister, eine dem Kostenbetrage des Behälters fast gleichkommende Summe verlangte. Der Grieche, ganz bestürzt über eine so unerwartete Forderung, wollte die Sache in der Güte abmachen. Der sogenannte Baumeister wollte nichts nachlassen und lud den Eigenthümer vor den Nahib, der zwar den Feldhüter verurtheilte, allein von dem Griechen dieselbe Summe erpreßte, die er dem letztern angeboten hatte, um den Prozeß zu vermeiden. Ein abgedankter Janitscharen-Unteroffizier hatte die Frechheit, dem Nahib von Angora eine gewisse Summe anzubieten, wenn er ihm erlauben wollte, die Rayas drei Tage lang zu brandschatzen. Glücklicher Weise war der Banquier des Nahib ein Armenier. Als dieser den seltsamen Handel erfahren hatte, benachrichtigte er davon die Christen, die dem Abschlusse desselben zuvorkamen, indem sie dem Richter, der mit seiner Uneigennützigkeit sich sehr viel wußte, die Hälfte der von dem Türken angebotenen Summe zahlten.

— In einer der letzten Sitzungen von Poitiers bemerkte man beim Oberst Alix eine in die Augen fallende Veränderung in Blick und Rede. Sein Auge war starr, seine Sprache verwirrt und ohne Zusammenhang. Einmal ging er sogar zu seinem Defensor heran und fragte ihn leise ins Ohr: „Was hat der Minister des Innern denn hier zu thun? Sehen Sie ihn nicht? er hat sich als Gensdarme verkleidet!" Seitdem hat man seiner Gattin den Zutritt zu ihm gestattet und diese hat ihn durch Sanftmuth und passende Behandlung so weit gebracht, daß er nicht mehr irre redet; aber sein Blick ist noch immer starr. Seine letzte vernünftige Bemerkung an die Richter und die Geschwornen war: daß es nicht ihm, sondern dem Ankläger zukomme, zu beweisen, daß die halb zerschnittenen Karten in seiner Schreibtafel einen geheimen strafbaren Zweck hätten.

— Einer der wichtigsten Zeugen, der gegen Berton aufstand, war Hr. Maupassant, Maire von Saumur, derselbe, der dem General befahl, jenseits der Brücke Fouchard mit seiner Schaar stehen zu bleiben, und ihm um Mitternacht den zweiten Befehl zum Abzug gab, welchen B. auch befolgte. Es war bei dieser Gelegenheit, daß Hr. M. das auf ihn gerichtete Gewehr des Pombas mit den Worten von sich stieß: „Hast du gedient? so wisse, daß ein Franzose keinen unbewaffneten Franzosen meuchelmörderisch erschießt." B. behauptete: er selbst sey es gewesen, der Pombas Gewehr weggeschoben und ihm verboten habe, auf den

Digitized by Google

Maire anzuschlagen; welches dieser zwar nicht leugnete, aber sich dessen nicht erinnern konnte.

Spanien.

Französische Blätter enthalten aus Madrid vom 5. Sept. folgende Nachrichten: „Der König fährt nicht aus und die Königin ist noch immer krank. Große Veränderungen und Versetzungen haben in den Offizierkorps des stehenden Heeres statt; auch die Richter der verschiedenen Appellationsgerichte werden häufig versetzt, um sie manchen Lokaleinflüssen zu entziehen. Den Ordensobern ist neuerdings aufs Strengste verboten worden, ihren Mönchen Pässe zum Reisen ohne Erlaubniß der Xefes zu ertheilen; alle außer ihren Klöstern ohne Pässe gefundenen Mönche sollen verhaftet werden. Man hat nemlich die Bemerkung gemacht, daß diese Mönche die besten Werber für die Insurgenten sind und in den Dörfern, statt die Trommel zu rühren, nur gewisse Zeichen zu machen brauchen, um einen Schwarm Leute sich folgen zu sehen. Um vom Könige die Unterzeichnung des Dekretes zur Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes zu erhalten, sollen die Minister demselben erklärt haben, daß sie im Weigerungsfalle ein Manifest an die Nation erlassen würden, um ihr anzukündigen, aus welchen Gründen sie sich genöthigt sähen, ihre Stellen niederzulegen."

— Von den Ereignissen an den Pyrenäen enthalten die französischen Journale, ausser Hoffnungen, wenig von Belang. Merkwürdig ist folgende Erzählung des royalistischen Journals de Toulouse aus St. Feliu de Quixols: „Die Insurgenten, die am 21. Aug. hier einrückten, haben bei ihrem übereilten Rückzug 50 Häuser in Brand gesteckt; man schätzt den Schaden auf 5 Millionen Piecetta's. Zugleich kündigten sie an, daß sie in acht Tagen wieder kommen würden; daß man ihnen 20,000 Piaster bereit halten solle, wo nicht, so würden sie alle Einwohner über die Klinge springen lassen und die ganze Stadt verbrennen." — Die Regentschaft von Seo de Urgel kündigt ihren Unterthanen an, daß sie Hrn. Salvador als ihren Abgesandten an den Kongreß von Verona und Hrn. Vargas nach Rom schicken werde. Ein Schreiben aus Barcellona im Journal des Debats nennt den Exminister Labrador als Gesandten der Regentschaft zum Kongresse. Diese Regentschaft solle täglich Zuwachs erhalten, nicht nur würde aus Malaga der dorthin verwiesene General Laguna erwartet, und aus Vich und Girona strömten die Domherren und Mönche haufenweise herbei, um derselben ihre Dienste anzubieten, sondern auch die nach Catalonien gesendeten konstitutionellen Regimenter zeigten große Lust überzugehen und von dem, von Leganes nach Talaveira verlegten Gardebataillon wären 20 Mann mit Waffen und Gepäck ausgerissen und wahrscheinlich zu den Royalisten gestoßen. Gleichwohl melden diese Blätter selbst, daß die kleinen Korps der Insurgenten sich alle auf Seo de Urgel zurückziehen, vermuthlich um sich dort zu reorganisiren.

— Vom 8. Sept. Eine Eskadron des prächtigen Regiments Calatrava ist in hiesiger Hauptstadt eingetroffen; dieses Korps zeichnet sich durch seine militärische Haltung aus.

— Auf das Gesuch mehrerer Familienväter hat die Regierung Erlaubniß zur Errichtung einiger freiwilligen Nationalmiliz-Kompagnien von Knaben von 12 bis 15 Jahren gegeben.

— Aus verschiedenen Theilen des Königreichs gehen Nachrichten ein, daß die Kouriere häufig angehalten und ihre Depeschen verbrannt werden; dieser Tage ist ein russischer, von seiner Regierung an den Minister dieser Macht an unserm Hofe abgefertigter Kourier rein ausgeplündert worden.

— Englische Handelsleute haben unserer Regierung Vorschläge zu einem neuen Anlehen von 500 Mill. Realen zu einem so vortheilhaften Preise gemacht, daß dasselbe gestern Abends angenommen worden ist.

— Die Gesellschaft des Anillo, auch Gesellschaft der beiden Kammern genannt, hat sich vorgestern aufgelöst.

— Da der mit den gerichtlichen Verfolgungen in der Sache des 7. Juli beauftragte königliche Prokurator auf dem ihm von dem Spezial-Kriegs- und Marine-Tribunal vorgezeichneten Wege viele Hindernisse fand, so hatte er von dem Ministerium Verhaltungsbefehle verlangt. Er erhielt zur Antwort, er solle nach den bestehenden Gesetzen verfahren, ohne sich an die Instruktionen dieses Tribunals zu binden. Dieser wichtigen Maßregel müssen unmittelbar zwei große Resultate folgen: 1) größere Schnelle in der Prozeßeinleitung; 2) die Verfolgungen, welche der neue Fiskal gegen mehrere Personen richten wird, die man sich bis jezt von der Hauptstadt zu entfernen begnügte, ob sie gleich in die Verschwörung verwickelt waren.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 12. Sept.) Der Lord Kanzler, der Herzog von Wellington und der Herzog von Dorset hatten vorgestern Audienzen beim Könige. Die Hofzeitung verkündigt die Ernennung des Sir Benjamin Bloomfield zum bevollmächtigten Minister zu Stockholm. Hrn. Cannings Ernennung ist zwar noch nicht angezeigt; sie scheint aber sicher.

— Man hat hier einen Brief aus Odessa vom 16. August, der die von einigen Blättern in Zweifel gestellte Nachricht bestätigt, daß die Janitscharen selbst Jassy in Brand gesteckt haben, um es plündern zu können. Die Gattin des neuen Hospodars der Moldau hat von dem Gouverneur von Bessarabien einen Paß verlangt, um sich zu ihrem Gemahl begeben zu können, allein die Antwort erhalten, daß sie nur als Privatperson einen Paß bekommen könnte, indem der Kaiser noch keinen Befehl zur Anerkennung der neuen Hospodare gegeben habe.

— Der Glaube an Sirenen und Seejungfern wird unter dem hiesigen Volke, durch die öffentlichen Blätter noch immer erhalten, und noch neulich erst ward von einem Schiffs-Kapitän in Bristol erzählt, der nicht eine, son-

Digitized by Google

deren gleich sieben Seejungfern mit einander gesehen zu haben, hoch und theuer versichert, von denen immer eine reizender als die andere gewesen. Ein hiesiges Blatt macht sich über den Glauben an diese Meerräthsel lustig und erzählt folgenden etwas starken Fall, der einem zweiten Seefahrer passirt ist. Dieser wirft nämlich an der Küste von China kaum Anker, als der Schiffsjunge in die Kajüte tritt und dem Kapitän einen fremden schneeweisen Herrn meldet, der draußen im Wasser stehe und den Herrn Kapitän auf einen Augenblick zu sprechen wünsche; dieser eilt an Bord und findet dort einen Sirenen-Familien-Vater, der ihn, unter höflicher Begrüßung, um die Gefälligkeit ersucht, den Anker auf einen andern Fleck zu werfen, indem er unten gerade vor der Thür seiner Wohnung liege und seine Mädchen, die eben bei einer benachbarten Familie zum Frühstück zu gehen im Begriff gewesen, des Ankers wegen nicht aus dem Hause könnten.

Rußland.

Petersburg, den 3. Sept. Der Conservateur impartial gibt folgenden Artikel von der türkischen Gränze:

„Privatbriefe aus Konstantinopel versichern, daß die öffentliche Ruhe sich von Tag zu Tage mehr befestigt; man spricht daselbst weder von Pest noch Krieg; die Mäßigung einer großen Macht und die von ihren Alliirten angewandten Mittel lassen hoffen, daß der Friede nicht werde gestört werden. Bald werden, heißt es, die Minister der vier großen Mächte zu Pera die Früchte ihrer Arbeiten einärndten. Sie haben seit einiger Zeit ihre Thätigkeit verdoppelt, aber nicht ohne dringende Noth und nicht ohne Erfolg. Der Internuntius des Wiener Hofs, die Minister von Frankreich, England und der Geschäftsträger von Preußen haben gezeigt, was die Kraft des Willens vermag, wenn er gemeinschaftlich nach einem und demselben Ziele hinwirkt. Wenn, wie wir das Recht haben zu hoffen, alle diese Bemühungen die Einwilligung der Pforte, hinsichtlich einiger zur Befestigung des Friedens nothwendiger Nachgebungen und Räumungen erhält, so werden die Christen in der Levante einem so wohlthätigen Zusammenwirken eine festbegründete Existenz verdanken, die im Falle eines Kriegs nicht mehr gefährdet werden kann. Man kann aus dem panischen Schrecken, der sich der Griechen von Smyrna nach der Niederlage der türkischen Flotte bemächtigt hatte, auf das Schicksal schließen, das sie zu befürchten gehabt hätten, wenn eine russische Armee sich Konstantinopel genähert haben würde. Lord Strangford hat seit einiger Zeit ein Landhaus an der Küste bezogen; sein Geschäftsträger, Hr. Claper, setzt die Unterhandlungen mit dem Reis-Effendi fort."

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Das Kind der Liebe.

---

750. **Ankündigung.**

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 25. Sept. Zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner Deggendorfs.

Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 23. Sept. 1822.

Versteigerung.

716. (3 c) Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. d. M. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, so wie von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends werden in dem Lokale der hiesigen Stadtpfarrei St. Georg die hinterlassenen Effekten des verstorbenen Hrn. geistl. Raths Fr. Xav. Edtmüller an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft; wozu man Kaufslustige hiemit einladet.

Diese Effekten bestehen in Prätiosen, Möbeln, Betten, Wäsche, Gemälden, Büchern, einer Kutsche und Geschirr u. s. f.

Sign. den 14. Septbr. 1822.

Königl. baierisches Landgericht Freising
Grosch, Landrichter.

Anzeige.

741. Alle diejenigen, welche vielleicht von dem königl. Hof-Theater an dem Isarthore vom 1. Oktbr. 1821 bis unten angesetztem Datum noch unbezahlte Scheine in Händen haben, werden hiemit aufgefodert, längstens bis Samstag den 28. d. M. ihre Scheine, in dem Büreau des Unterzeichneten, im königl. Isarthor-Theater links über eine Stiege, unfehlbar einzureichen. München, den 24. Septbr. 1822.

Die Regie des königl. Hoftheaters am Isarthor.
Karl.

Wohnortsveränderung.

739. (3 a) Madam Bajot, Vorsteherin des seit zehn Jahren mit glücklichem Erfolge fortbestehenden französischen Privat-Lehr-Instituts für junge Frauenzimmer in Schönfeld, gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum anzuzeigen, daß ihr Institut auf Michaelis in das Haus des Hrn. Gompenrieder Nro. 1339 unweit der alten Reitschule verlegt werden wird.

Diese bequeme, gesunde und geräumige Wohnung gestattet ihr außer den Schülerinen noch andere junge Personen in halbe oder ganze Kost zu nehmen, die darin das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden finden werden.

Mit Hülfe geschickten Lehrer wird außer der französischen Sprache in ihrem Institute unterrichtet: Deutsch, Italienisch, Religion, Erdbeschreibung, Zeichen-, Schreib- und Rechenkunst; und überhaupt alle für die Jugend passende, weibliche Arbeiten werden sorgfältig unter Vorsteherin Aufsicht getrieben. Die Kenntnisse, welche die nach Vollendung ihrer Erziehung aus diesem Institute getretenen jungen Personen bewährt haben, lassen der Vorsteherin desselben hoffen, daß sie fernerhin Zutrauen und Zufriedenheit der Aeltern genießen werde.

München den 20. September 1822.

---

823. Es ist in der Loge No. 9 im 1ten Rang rechts im k. neuen Hoftheater vom 1ten künftigen Monats October angefangen auf zwei Monate ein Vorder- und ein Platz rückwärts abzulassen; nähere Auskunft gibt der Theater-Kassier.

---

724. (b) In der Theatiner Schwabingerstraße No. 66 ist eine Wohnung über 3 Stiegen bis Michaelis oder Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

748. Nro. 159 in der Dienersgasse steht der erste Stock bis künftiges Michaeli Ziel zu verstiften. Das Uebrige beim Haus-Eigenthümer.

---

751. (3 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reisegelegenheiten nach Stutigart, Straßburg, Frankfurt, und Wien.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

648. (3 c) In der Schulden- und Nachlaß-Sache des verlebten Schweigbesitzers Paul Hutter dahier ward das erstrichterliche Gantdekret vom 23. Jäner 1821 in II. und III. Instanz bestätiget.

Dem gemäß werden die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 7. Oktober l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 6ten November l. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Freitag den 6ten Dezember und für die Duplik auf Freitag den 20ten Dezember d. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 3. September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Dr. Stecher.

---

726. (3 b) Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Metzgers Georg Brill dahier auf Antrag mehrerer Gläubiger und auf erfolgte Einwilligung des Kommunschuldners durch Entschließung vom heutigen den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 19ten Oktober d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 19ten November d. J.;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Donnerstag den 19ten Dezember d. J. — und für die Duplik auf Freitag den 3ten Jäner 1823 bis Samstag den 18ten Jänner 1823 einschließig;

jedesmal Morgens 9 Uhr, festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 10ten September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Schidermaier.

---

715. (3 b) Bekanntmachung.

Auf Ableben des hiesigen Stadtpfarrers und Dechants geistl. Raths, Hr. Franz Xaver Edtmüller, wird Jedermann, welcher an dessen Nachlaß eine Foderung zu machen hat, aufgefodert, dieselbe binnen 4 Wochen dahier nachzuweisen und zu liquidiren, widrigenfalls mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft gesetzl. Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Signatum den 12. Septbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

---

705. (3 b) Edikts-Vorladung.

Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schulden-Wesen des königl. Raths- und Central-Kassiers Joh. Elias Stengel durch Entschließung vom 20. August l. J. den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Dienstag den 28. Oktober d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 21. November d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Freitag den 20. December d. J.

und für die Duplik auf

Samstag den 4ten Jäner 1823

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 10. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

---

687. (2 b) Vorladung.

Der Kanonier Jakob Küchlbraun aus Hofstetten k. b. herzogl. Leuchtenbergischen Herrschaftsgerichts Kipfenberg gebürtig, ist am 1. April h. J. im Garnisons-Spitale zu Ingolstadt mit Hinterlassung eines Einstandskapitals von 175 fl. verstorben.

Es werden demnach alle jene, welche an dem Nachlasse des Defunctes aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu besitzen glauben, hiemit aufgefodert, solche binnen 30 Tagen bei unterzeichnetem Commando um so gewisser rechtsförmlich anzubringen, als anderem mit der Verlassenschaftsverhandlung rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden würde.

München den 11. Septbr. 1822.

Das
K. b. Kommando des Artillerie-Regiments.
Göschl, Oberst.

Reitmayr, Aktuar.

Bekanntmachung.

704. (3 c) In Gemäßheit höchster Entschließung des kön.

Digitized by Google

Ober-Administrativ-Kollegiums der Armee vom 4ten erhalten den 10. Septbr. laufenden Jahres, wurde der unterfertigten königl. Verwaltung der gnädigste Auftrag ertheilt, die bestehenden Naturalienvorräthe von

1 Zentner 93 1/2 Pf. Mehl
70 Schäffel 5 Metzen 3 3/5 Vierling Haber
408 Zentner 64 Pf. Heu
371 do. 28 1/5 Pf. Stroh im Wege der öffentlichen Versteigerung, entweder ganz oder theilweise, dem Verkaufe auszusetzen. Die Verhandlung wird mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, Samstag den 28sten dieses Monats, Vormittag von 10—12 Uhr in dem Geschäftslokale der Verwaltung, Haus Nro. 27 vorgenommen; wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 12. Septbr. 1822.

Von
der königl. Proviant- und Kaserne-Verwaltung
Neuötting.
Pointner, Verwalter.

---

693. (3 b) Versteigerung
der Oekonomie Stoffesberg.

Die aerarialische Oekonomie Stoffesberg, ein ganz arrondirter Complex von

½ Tagw. Garten
144 Tagw. Aecker
124 Tagw. Wiesen und Aengern
223 Tagw. Wald,

nebst den angemessenen Oekonomie-Gebäuden sammt Vieh und Fahrniß wird nach den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Sept. 1811 Regbl. Blt. 1811 pag. 1578 veräußert.

Diese Oekonomie liegt eine Stunde von Landsberg nahe an der Straße nach Buchloe.

Diese Versteigerung geschieht auf dem Stoffesberg selbst am 28. Oktober dieses Jahres.

Wer dieses Gut besichtigen und das Nähere der Kaufsbedingnisse erfahren will, kann sich bei unterzeichnetem Amte melden.

Landsberg, am 9. Sept. 1822.

Königl. Rentamt Landsberg, als besondere Verwaltung der Maltheser Realitäten zu Landsberg.
von Stefenelli, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

729. Von Seite unterfertigter Inspection, wird man kommenden Samstag den 28. dieß salva ratificatione k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen die Material-Reinigungs-Arbeiten an der Münchner Tegernseer Tyroler Straße an die Wenigstfordernten öffentlich versteigern und hiemit früh 8 Uhr in Obergiesing anfangen, Vormittags 10 Uhr in Haching, Mittags in Saulach, Nachmittags 2 Uhr in Arget, um 4 Uhr in Otterfing, Abends 6 Uhr in Holzkirchen. Am 29. früh 8 Uhr in Warngau um 10 Uhr in Reitham, Mittags in Gmund, Nachmittags 2 Uhr in Tegernsee 3 Uhr in Rottach und um 6 Uhr Abends in Kreut fortfahren.

Am 30. Sept. wird die nemliche Versteigerung für die Miesbacher Tölzer Schongauer Oberndorfer Straße abgehalten und hiemit früh 8 Uhr beim Müller am Baum angefangen, um 10 Uhr in Waakirchen, um 11 Uhr in Reichersbaiern, Nachmittags 2 Uhr in Tölz und 8 Uhr Abends in Unterheilbrun fortgefahren.

Akkordlustige werden eingeladen an den bezeichneten Orten zu erscheinen und das weitere zu vernehmen.

München am 18. Sept. 1822.

Königl. baier. südöstl. Wasser- und Straßenbau Inspektion München.
Ott, Bau-Inspector.

Bekanntmachung.

730. (3. a) Mittwoch den 2. kommenden Monats Oktober werden in der Regiments-Rechnungskanzlei zu Neustift Vormittag 11 Uhr als Bedarf für das 1ste Semester 18 22/23.

300 Ellen mittelblaue
50 » ponçau rothe Tücher.
1500 » Hemder
500 » ordinaire Futter } Leinwand
600 » Rockfutter }
120 » 7/8 breiten Gradl
100 Paar Stiefel Vorschuh
200 » Doppelsohlen, dann das Materiale auf
150 Bundschuh unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungslustige werden daher zu dieser Verhandlung mit den geeigneten Mustern versehen eingeladen, jedoch unter der Bemerkung, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant persönlich, oder an seiner Stelle ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen hat.

Ebenso müssen alle jene mit gleicher Vollmacht versehen seyn, welche im Namen eines Handwerks oder Zunft auftreten wollen. Ueberdieß werden nicht hinlänglich bekannte nur dann zugelassen wenn sich selbe über ihre Vermögens-Umstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Freising, den 16. September 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich 1ten Cuiraffier-Regiments (Prinz Karl)
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.
Horatscheck, Regtsquartr.

Versteigerungs-Ankündigung.

732. (3 a) Auf Andringen mehrerer Gläubiger der Niklas Guggenbichlerischen Eheleute, genannt beim Glasl zu Kalchüd wird deren zum k. Rentamte leibrechtbares Hofbauwesen, bestehend aus einem noch nicht ausgebauten Wohnhause, Stallung und Stadlgebäude, dann gemäß Steuerkataster

13 Tagw. 89 Dez. Aecker resp. Baugarten,
24 » 78 » Wies- und Waldgründen und
8 1/8 » — » Oedung

welches zusammen auf 1464 fl. — kr. geschätzt ist,

auf Montag den 28. Oktober von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten versteigert.

Kaufslustige haben sich zu diesem Ende im Wohnhause der Schuldner zu Kalchüd einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 13. Sept. 1822.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

733. Bekanntmachung.

Das unterfertigte k. Rentamt bringt hiemit sämmtlichen aus-

Digitized by Google

wärtigen Adelichen und übrigen Rustikal- und Dominikal-Renten Besitzern zur allgemeinen Kenntniß und Darnachachtung:

Sämmtliche derlei Rustikal- und Dominikal-Renten-Besitzer haben die von ihren Besitzungen zu entrichtenden Steuern und übrigen Abgaben entweder selbst oder durch aufzustellende Mandatarien bei hiesigem Rentamte in Abführung zu bringen und zwar zu den bestimmten Terminen, welche man nach ihrer Verfallszeit hiemit zur Kenntniß bringt.

I. Die drei Simpla der Haussteuer werden in Gemäßheit allerhöchsten Reskripts vom 25. Oktober 1819 Regbl. Bl. 1819, Seite 1077—1081 in drei Zielen, nämlich
am 30. November
» 15. Februar und
» 15. April

II. Die fünf Simpla der Rustikal-Steuer in drei Zielen, nämlich
zwei Simpla am 30. November
» » » 15. Februar
ein Simplum » 15. April.

III. Die fünf Simpla der Dominikal-Steuer in drei Zielen, nämlich,
ein Simplum » 30. November
zwei Simpla » 15. Februar
» » » 15. April.

IV. Die Gewerbsteuer wird in zwei Zielen, nämlich
zur Hälfte am 15. Februar
» » » 15. Juli
erhoben.

V. Die Familiensteuer von der Haus-, Rustikal- und Dominikal-Steuer wird mit dem am 15. April verfallenden Simplum, die von der Gewerbesteuer und den ersten sechs Klassen am 15. Juli bezahlt.

VI. Die Stiften und Scharwerkgelder und übrigen Herbstgefälle werden überhaupt mit dem 15. Oktober fällig

VII. Die Bodenzinse von umgewandelten Beutelleihen werden bekanntermassen zur Hälfte am 30. März und 30. September bezahlt.

VIII. Jene Natural-Gefälle, welche ihrer Geringfügigkeit wegen in Geld bezahlt werden, müssen längstens bis zum 15. Jäner berichtiget seyn, jene, welche in Natura gereicht werden, sind zu leich mit den übrigen Unterthanen desselben Steuer-Distrikts, worin sich die Besitzung befindet, einzudienen, zu welchem Behufe der festgesetzte Tag jedesmal mittels Zirkular besonders bekannt gemacht werden wird. — Es steht einem jeden solchen Individuum frei, seine Schuldigkeit für das ganze Jahr auf einmal zu bezahlen, jedoch muß dieß sogleich beim ersten Ziele geschehen. — Zahlungs-Verweigerungen wegen Besitzes-Veränderungen können durchaus und so lange nicht angenommen werden, bis hierorts hierüber die geeignete Anzeige zum Behufe der gehörigen Umschreibung gemacht worden ist und es wird bis zu diesem Zeitpunkt der ursprüngliche Besitzer immer zur Zahlung aller Abgaben angehalten werden, wodurch einzig die Ordnung und Genauigkeit in den diesseitigen Amtsbüchern und im Geschäfte überhaupt aufrecht erhalten werden kann.

Es ist dem Rentamte nicht zuzumuthen, jedem auswärtigen Renten-Besitzer bei jedem verfallenen Ziele besonders zur Zahlung aufzufordern, deßwegen macht man die Verfalls-Zeit sämmtlicher Gefälle hiemit öffentlich bekannt und jeder Zahlungs-Saumselige und Unlustige hat es sich sonach selbst zuzuschreiben, wenn sich das Rentamt der ihm gegen einen solchen zustehenden Zwangs-Mittel bedient.

Gegenwärtige Verfügung findet mit dem nächst bevorstehenden Etats Jahre $18^{22}/_{23}$ ihre strenge Anwendung, es wollen daher sämmtliche schon öfters erwähnte Renten-Besitzer ihre aufgestellten Mandatarien längstens bis zum 10. Oktober h. J. hierorts anzeigen, ausserdessen man die Besitzer jederzeit auch als Zahler betrachten werde. Die Einführung einer strengen Ordnung wird Niemand verargen, der erwägen mag, daß das Landrentamt München als das schwierigste im ganzen Königreiche bekannt sey.

Aktum den 18. September 1822.

Königl. bair. Land-Rentamt München.
Scheffer, Rentbeamter.

Eröffnung des landwirthschaftlichen Unterrichts-Kurses in Schleißheim.

676. (2 b) In dem Programm der diesseitigen Lehranstalt vom 10. Juli dieß Jahrs wurde am Schluße die Versicherung gegeben, daß der Zeitpunkt der ersten, und dießjährigen Eröffnung des Unterrichtes noch nachträglich werde bekannt gemacht werden. Zufolge einer allerhöchsten königlichen Entschließung vom 1. dieß wird nun der 15. November hierzu festgesetzt, und solches mit dem Anfügen hiermit bekannt gemacht, daß die Anmeldungen zur Aufnahme in diese Anstalt dieß Jahr noch bis Ende Oktober bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden können.

Indem im allgemeinen hiedurch bemerkt wird, daß an der Anstalt alle Theile der Landwirthschaft und der damit verbundenen Gewerbe gelehrt, und wirklich betrieben werden, daß an derselben sie die verschiedenen Bedürfnisse des landwirthschaftlichen Unterrichts durch Abtheilung der Zöglinge in 3 Klassen gesorgt sey, und daß die Besuchenden in der Anstalt selbst logirt und verköstiget werden, wofür sie, je nachdem selbe der einen, oder der andern Klasse angehören, jährlich 100 — 200 oder 300 fl. entrichten dürfen; wird sich im Besondern auf das als Beilage des Regierungs- und Intelligenz-Blattes Nr. 29, und des landwirthschaftlichen Wochenblattes Nro. 44., dann nebst diesen auch im Buchhandel (in München bei Fleischmann) erschienen Programm bezogen, woraus sowohl über die Einrichtung der Anstalt, als über den Unterrichts-Plan an derselben das Nähere mit befriedigender Vollständigkeit entnommen werden kann.

Schleißheim den 5. Septbr. 1822.

Inspektion der k. b. landwirthschaftl. Lehr-Anstalt.

---

537. Bei G. Fr. Amelang in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung von C. A. Fleischmann, Kaufinger-Gasse 1616, zu haben:

Vollständiges Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer. Von F. P. Wilsem. Drei Bände in groß Oktav auf schönem weißen Rosenpapier, zusammen 192 Bogen stark. Erster Band: Säugethiere und Vögel. Zweiter Band: Amphibien, Fische und Insekten. Dritter Band: Gewürme, Pflanzen und Mineralien. Jeder Band mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette, gezeichnet von Study und Ludwig Wolff,

Digitized by Google

gestochen von Berger und Meno Haas. Nebst 50 Kupfertafeln in Royal-Quart die merkwürdigsten naturhistorischen Gegenstände enthaltend, nach der Natur und besten Hülfsmitteln gezeichnet von Breßing, Ludwig Meyer, Müller und Weber. Gestochen von Breßing, Guimpel, Meno Haas, Fr. Wilh. Meyer, Ludw. Meyer, Tissot und Wachsmann. Mit einer Vorrede von Dr. H. Lichtenstein und Dr. Fr. Klug, Direktoren des zoologischen Museums ꝛc. Mit illuminirten Kupfern 12 Thlr. 12 Gr. Dasselbe Werk mit schwarzen Kupfern 9 Thlr. Dasselbe ohne Kupfer 5 Thlr. 12 Gr.

Ein Handbuch der Naturgeschichte für diejenigen, welche sich gründliche und systematische Kenntnisse in dieser Wissenschaft zu erwerben wünschen, und daher nicht durch solche Schriften befriedigt werden, welche nur eine Auswahl des Wissenswürdigsten oder unterhaltendsten geben, ist gewiß in unserer Zeit um so mehr eine willkommene Erscheinung, da gerade diese Wissenschaft vor andern durch Beobachtungen, Untersuchungen und Nachforschungen in den letzten Jahrzehend einen so bedeutenden Zuwachs und eine festere Begründung erhalten hat. Das hier anzuzeigende Handbuch darf daher einer ausgezeichnet günstigen Aufnahme werth geachtet werden, besonders da es zugleich auf fünfzig Kupfertafeln die getreuesten Abbildungen von 17 Säugethieren, 28 Vögeln, 15 Amphibien, 27 Fischen, 42 Insekten, 7 Würmern, 34 Pflanzen, 10 Fossilien und außerdem 5 überaus lehrreiche und instructive Tafeln für die Entomologie, Pflanzen-Photonomie und für die Lehren von den Kristallen enthält, und da die besten Künstler unserer Stadt, nach dem vollgültigen Zeugnisse eines Lichtenstein und Klug, die Erlaubniß, im zoologischen Museum nach der Natur zu zeichnen, mit großem Fleiße und rühmlicher Sorgfalt benutzt haben. Der Verf. ließ es sich angelegen seyn, vor allen durch gehaltvolle Einleitungen, lehrreiche Uebersichten, genaue Beschreibungen und lebhafte Schilderungen, und durch die sorgfältigste Benutzung der besten Hülfs-Mittel seinem Werke einen Vorzug vor ähnlichen zu verschaffen. Die Artikel: Mensch; Elephant, Kameel, Hund, Fuchs, Zugtaube — Pflanzen Geographie — Schönheit und Mannigfaltigkeit der Insekten — und mehrere andere, besonders aber die allgemeinen Einleitungen werden von dem Fleiße, der auch überall, wo es der Gegenstand zuließ, auf die Schönheit der Darstellung verwandt ist. Zeugniß geben. So wird denn auch endlich der überaus billige Preis, den der Verleger für ein so höchst kostspieliges Werk gesetzt, und die fleißige und geschickte Illumination, für die er gesorgt hat, neben dem ungemein sparsamen, und doch so deutlichen Druck dieser sechs Alphabete und dem guten Papier diesem Handbuche zu einer besonderen Empfehlung gereichen. Die Einrichtung, welche der Verleger getroffen hat, daß die treffliche Kupfersammlung auch getrennt von dem Handbuche verkauft wird, und die von den Herren Lichtenstein und Klug dieser Sammlung mitgegebene Vorrede, welche die beste Beglaubigung ihrer Vorzüglichkeit ist, sprechen zu sehr für die Verdienstlichkeit des Unternehmens selbst, als daß es nöthig seyn sollte, hierüber noch etwas zu sagen. Das Werk wird keiner Schule und keiner Familienbibliothek fehlen dürfen, wenigstens keiner Schule, die zweckmäßig eingerichtet ist, und keiner Familie, welche wissenschaftliche Bildung zu schätzen weiß.

Exemplare dieses Werkes sind vorräthig bei C. A. Fleischmann Buchhändler in München, Kaufinger-Gasse 1616.

24. Die Keiserische Buchhandlung in Erfurt gegen die Erklärung des Herrn D. G. Angelikus Fischer,

Einen Preis von Ein hundert Dukaten

sichern wir demjenigen zu, der uns den Gegenbeweis von folgenden Behauptungen führt.

„Wir behaupten und getrauen es uns vor jedem Gerichtshof zu beweisen, daß sich nach sorgfältiger Vergleichung des August Fischerschen Lehrbuchs der katholischen Religion, mit dem des von Herrn D. G. Angelikus Fischer herausgegebenen folgendes Plagiat (literarischer Diebstahl) ergiebt.

1) Die Seiten von 108 bis 137 des Angelikus Fischerschen Lehrbuchs sind theilweise Plünderung der Seiten 35. 36. 37. 38. 18. 19. 21. 23. 24. 25 bis 32. 58. 52 bis 57. 39 bis 51. 59. 60. des August Fischerschen Lehrbuchs.

2) Die Seiten von 146 bis 206, also sechzig an der Zahl des Angelikus Fischerschen sind wörtlicher Nachdruck der Seiten von 175 bis 240 des August Fischerschen.

3) Die Seiten von 207 bis 217 des Angelikus Fischerschen sind Plünderung der Seiten von 240 bis 253 des August Fischerschen.

4) Die Seiten von 221 bis 328 des Angelikus Fischerschen sind theils Plünderung, theils wörtlicher Nachdruck von halben und ganzen Seiten der Paginas 254 bis 415 von 61 bis 173 des August Fischerschen.

5) Die Seiten von 329 bis 399 des Angelikus Fischerschen sind theils Plünderung, theils wörtlicher Nachdruck der Seiten von 61 bis 173 des August Fischerschen.

Ein jeder kann sich von der Wahrheit dieser Angaben, bei Vergleichung der angezogenen Paginas der beiden Lehrbücher überzeugen. Der unparteyische Beurtheiler prüfe nun selbst wie viel der Hrn. D. Angelik. Fischer, als sein Eigenthum an dem von ihm herausgegebenen Lehrbuch rechtfertigen kann. Sein Eigenthums-Recht erstreckt sich nur auf die dürftig und trocknen abgefaßte Religionsgeschichte.

Hielt er den Druck einer solchen Religionsgeschichte für nothwendig, so war es ihm unverwehrt denselben vorzunehmen, nur mußte er nicht, um seiner Arbeit Aufnahme zu sichern, das rechtmäßige Eigenthum eines Andern antasten und dadurch seine Würde als Mensch und Lehrer einer Religion, für die er schreibt beflecken. Diese Handlungsweise des Herrn Doktor erinnert an die Legende vom heiligen Crispin. Mag ihm ein gleicher Lohn zu Theil werden, für diesen Preis ist er wohl nicht darum zu beneiden.

Zum Schutz des literarischen Eigenthums bestehet leider noch kein Gerichtshof, der Betheiligte muß daher seine Ehre und sein Eigenthum öffentlich vertheidigen.

Wir erfüllten diese Nothwendigkeit hierdurch, so wie wir zu gleicher Zeit den Laden-Preis der fünften Auflage des August Fischerschen Lehrbuchs auf 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. rheinisch herabgesetzt haben, und bei nahmhaften direkten Bestellungen verhältnißmäßigen Rabatt und Frey-Exemplare zusichern

Keyserische Buchhandlung in Erfurt.

---

696. (3 e) Ein solider und gebildeter Mann, welcher nebst einem gewandten und gefälligen schriftlichen Vortrag auch eine schöne und korrekte Handschrift verbindet, auch noch sonstige Kenntnisse besitzt, über seine wissenschaftliche Ausbildung als wie über seine Sittlichkeit die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht in hiesiger Stadt die Stelle eines Privat-Sekretär oder einer Verwaltung sogleich antreten zu können.

Digitized by Google

Königreich Baiern.

Staats-Ministerium des Innern.

Damit Seine Majestät der König dem dießjährigen Zentral-Landwirthschafts-Feste in Allerhöchsteigener Person beiwohnen können, ist die Verlegung des Begehungs-Tages vom 6ten auf den 13ten Oktober erforderlich, an welch lezterm Tage sodann Allerhöchstdieselben das besagte Fest mit Ihrer Gegenwart verherrlichen, und hiedurch Ihren treuen Unterthanen einen neuen Beweis landesväterlicher Theilnahme an dieser auf das Wohl der Nation so einflußreichen Anstalt geben werden.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins wird sich daher beeilen, diese Abänderung in den öffentlichen Blättern und in sonst geeigneter Art bekannt zu machen; wobei demselben zugleich eröffnet wird, daß sämmtliche Regierungen von dieser Verlegung zu dem Ende bereits in Kenntniß gesezt worden seyen, um auch ihrerseits die Bekanntmachung hievon in den Kreis-Intelligenz- dann sonstig geeigneten Blättern schleunigst zu verfügen.

München den 24ten September 1822.

Auf
Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.

Gr. v. Thürheim.

An
das General-Comité des landwirthschaftlichen
Vereins in München.

Das dießjährige Zentral-
Landwirthschaftsfest betr.

Durch den Minister
der General-Sekretär
Frhr. v. Kobell.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 228 | 25 September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, den 18. Septbr. Hier werden seit einigen Tagen Zubereitungen gemacht, welche bei den hiesigen Einwohnern die angenehme Hoffnung rege machen, Se. Majestät den Kaiser, unsern geliebtesten Souverän, mit Seiner durchlauchtigen Gemahlin, Se. Majestät den Kaiser Alexander und mehrere fürstliche Personen und Minister auf Ihrer Reise zum Kongresse von Verona binnen nicht gar langer Zeit in unserer Stadt zu sehen. Aus Verona melden auch wirklich Nachrichten vom 14. dieß, daß dort Wohnungen für die hohen Souveräne und ihre Minister gemiethet werden. Unter die Souveräne und Minister, für welche diese Wohnungen bestellt werden, zählt man außer den k. k. Majestäten von Oesterreich und Rußland auch die Könige von Preußen und Neapel, die Herzogin von Parma, den Groß-Herzog von Toskana, den Herzog von Modena, den Erz-Herzog Vicekönig von Italien, den Fürsten Metternich, den Kardinal Consalvi, den Grafen v. Nesselrode, den Vicomte von Montmorency und den Herzog von Wellington.

Hessen. Darmstadt, den 16ten September. Heute Morgen um halb 12 Uhr wurde allhier der Grund-Stein zu einer neuen katholischen Kirche von unserm protestantischen Landesherrn, dem Großherzog, gelegt. Die Prinzen des Hauses, die Generalität, die Mitglieder der Ministerien und sämmtlicher hiesiger Landes- und Provinzialkollegien, die Hofprediger, die Geistlichen der hiesigen Stadt und reformirten Gemeinde, der Bürgermeister und Gemeinderath waren, nebst den obern Hofbedienten, zu dieser Feierlichkeit geladen, welche auf die hergebrachte Weise, in Verbindung mit kirchlichen Feierlichkeiten und Gesängen und begünstigt von dem schönsten Wetter, in größter Ordnung vollzogen ward. Die Kirche selbst, welche auf dem sogenannten Riedeselschen Berge, einem erhabenern Theile der hiesigen Stadt, ihre Stelle findet, hilft einem schon längst gefühlten Bedürfnisse der hiesigen katholischen Gemeinde ab, welche ihren bisherigen Gottes-Dienst in dem ehemaligen Tanzsaale eines hiesigen Gast-Hofes, in Ermangelung eines andern Lokals, zu halten genöthigt war.

Italien.

Bellagio, den 9. Sept. Am 2. dieß konnten Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin, deren Ankunft bereits in diesen Blättern angezeigt wurde, erst Ihre Reise über den Comer-See nach Veltelin fortsetzen. Auf dem Berge Braglio belohnten die hohen Reisenden die neu angelegte Kommunikationsstraße der Lombardei mit Tirol. Abends kehrten Sie nach Bormio zurück, reisten am 5. wieder nach Sondrio ab und kamen am 6. in Chiavenna an. Von dort aus besuchten Sie die romantische Straße von Chiavenna über den Splügen nach Chur und trafen Abends wieder in Chiavenna ein. Am 8. reisten Sie über Bellagio wieder nach Monza zurück. Sie wurden überall mit Frohlocken der Einwohner empfangen.

Florenz, den 9. Sept. Neulich ist auf dem Schiffe, der Rochefort, Sir Graham Moore, Befehlshaber der großbritannischen Macht auf dem mittelländischen Meere, zu Livorno angekommen. Vor ihm langten verschiedene Offiziere von seiner und der holländischen Eskadre an; der holländische Admiral wird in Bälde erwartet. Auch Sir Thomas Maitland, Oberkommissär der jonischen Inseln, ist aus Genua zu Livorno angekommen, von wo er, wie man sagt, nach Marseille segeln wird.

Rom, den 4. Sept. Am 27. v. M. wurde in einer Sitzung der Kongregation des Ritus von Sr. päbstlichen Heiligkeit mit Dazwischenkunft der Kardinäle und der Konsultoren die Untersuchung der Wunder des spanischen Märtyrers Julian da San Agostino verhandelt. — Se. Maj. der König von Neapel wird Sich am 10. dieß nach Livorno einschiffen und von dort zu Land nach Verona reisen.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 5. Sept. erzählen: „Der hiesige portugiesische Gesandte soll unserm Minister des Auswärtigen in einer Note den Antrag zu einem Schutz- und Trutzbündnisse zwischen beiden Reichen gemacht, der Minister aber die Note zurückgestellt haben, weil einige Aeußerungen wegen Montevideo für die Nationalwürde beleidigend gewesen. Der Universal tadelt den Minister Evariste St. Miguel, daß er wegen Mangel einiger Formalitäten eine so wichtige Note zurückgesendet habe. — Das mit einem englischen Hause abgeschlossene neue Anlehen soll nur 150 Millionen Realen betragen. — Es werden in Madrid Kompagnien von jungen Freiwilligen von 12 — 15 Jahren errichtet. — Von Paris fehlten zwei Kouriere, die bei Burgos ausgeraubt worden. — Die Nachrichten aus den innern Provinzen sind nicht von Bedeutung. In den Gebirgen von Montellano und Maron sollen sich die Konstitutionellen mit Zaldivar herumschlagen. Bei Palencia soll ein Graf v. Valderas mit Guerillas streifen und aller Orten Pferde und Tuch zu Uniformen für seine Leute in Requisition setzen. — Aus Valentia hat der provisorische Kommandant (ein Oberst-Lieutenant) unterm 3. Sept. berichtet, daß er Kouriere über Kouriere abgesendet habe, um die Ankunft des wirklichen Kommandanten, der das Todesurtheil gegen Elio

unterzeichnen sollte, zu beschleunigen; da er aber zögerte und alle Klassen der Einwohner Elio's Hinrichtung laut forderten, auch ein Aufstand zu befürchten war, so habe er es auf sich genommen, das vom Kriegsgericht gefällte Urtheil zu unterzeichnen. Außerdem langte eine Vorstellung der Munizipalität von Valencia an den König an, worin sie bat, daß man die Generale und Obersten, welche sich geweigert hätten, bis zur Ankunft des wirklichen Kommandanten, das Kommando von Valencia provisorisch zu übernehmen, nach den philippinischen Inseln sende. — General Quiroga soll auf seiner Reise nach Valladolid nach Galicien bei Rioseco, ob er gleich 12 Reiter zur Bedeckung hatte, angegriffen worden und darauf nach Valladolid zurückgekehrt seyn, um Anstalten zur Vernichtung jener Räuber zu treffen. — Der Indicateur catalan vom 31. Aug. versichert, daß die Zahl der Royalisten, die für Gott und den König streiten, 30 bis 35,000 Mann betrage."

— Das Journal von Toulouse gibt folgende Uebersicht von der Stellung der Royalisten an den westlichen Pyrenäen. „Die Provinz Girona ist ganz in ihrer Gewalt, Misas' und Anton stehen dort mit 4000 Mann. Gegen die Provinz Lerida ist die Hauptstärke derselben gerichtet; 5000 Mann unter Miralles sollen den konstitutionellen Obersten Torrijos genöthigt haben, die Belagerung des Klosters San-Ramon aufzugeben. (Andere sagen, Wassermangel habe ihn dazu genöthigt.) Mina ist unterdessen über Mequinenza zu Lerida angekommen. — Die Provinz Tarragona ist ebenfalls von Royalisten überschwemmt; sie streifen bis vor die Thore von Tortosa, Reuss und selbst Tarragona. Das Priorato ist ganz aufgestanden. In der Provinz Barcellona hat die Besatzung von Vich und General Milans den Royalisten vielen Abbruch gethan; da Letzterer aber einige Truppen zur Wegnahme von Cervera zu Torrijos stoßen ließ, so erfocht der Royalistenführer Romagosa einige Vortheile bei Piera. Außerdem umringen die Royalisten, 4000 Mann stark, Berga, Vich und Manresa und belagern Carbona und Sellent, vor welch letzterer Stadt Zea des Etangs mit 1800 M. steht. In allem dürften also die Royalisten 19 bis 20,000 Mann stark seyn; allein die Zerstückelung ihrer Streitkräfte und der Mangel an Artillerie hindern sie an Eroberung der festen Städte und nöthigen sie, sich in den von den Pyrenäen gegen den Llobregat hin auslaufenden Gebirgketten zu halten." (Das Journal des Debats äußert, daß es immer schwieriger werde, die Bewegungen der Royalisten und Konstitutionellen zu begreifen; aus obiger Darstellung scheint aber hervorzugehen, daß die Royalisten genöthigt wurden, das Land zwischen dem Ebro und Llobregat zu räumen.)

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 15. Septbr.) Wir haben alle Ursache zu glauben, daß der Ehrenwerthe George Canning den verstorbenen Marquis v. Londonderry in der Stelle eines Staatssekretärs für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt. Hrn. Cannings Wiedereintritt ins Ministerium ist ein Ereigniß, das alle Freunde ihres Vaterlandes nicht ohne das aufrichtigste Vergnügen erfahren werden. (Courier.) — Hr. Canning befindet sich schon seit zwei Tagen in London und hat mit dem Grafen Liverpool mehrere Zusammenkünfte gehabt. — Die vermuthete Erhebung des Dichters Walter Scott zum Pair des Reichs ist bis jezt nicht erfolgt.

— Durch den Telegraphen ging am 16. Sept. zu Paris Nachricht ein, daß die englischen Zeitungen vom 14. Hrn. Cannings Ernennung zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten melden.

— Der Präsident von Hayti, Joh. Peter Boyer, hat bereits am 18. August v. J. einen Brief an einen Kaufmann in Boston geschrieben, worin er den dringenden Wunsch äußerte, die Unabhängigkeit von Hayti, welche Insel er die Königin der Antillen nennt, von den vereinigten Staaten und von den europäischen Mächten anerkannt zu sehen.

— Capitän Owen hat, in Folge der Wunde, welche ihm ein Verbrecher am Bord des Bellerophon beigebracht, in großer Gefahr geschwebt, befindet sich jedoch, nach den letzten Nachrichten aus Sheerneß, besser. Jener unglückliche Vorfall ist mit folgenden Umständen begleitet gewesen: Hartley, der in Verdacht steht, an der Ermordung der Madame Donatty Theil genommen zu haben, wurde vor einiger Zeit von Maidstone nach Sheerneß an Bord des Bellerophon gebracht, woselbst er mit den andern Verbrechern arbeiten sollte. Er entschuldigte sich mehrere Male mit Krankheit, bis ihn endlich Capitän Owen vor sich kommen ließ. Hartley erklärte, daß er nicht arbeiten, sondern lieber gehenkt werden wollte. Capitän Owen wollte ihm beweisen, daß er ein undankbarer Mensch gegen Gott und gegen seinen König sey; aber kaum hatte er einige Worte gesagt, als Hartley ein Messer hervorzog und den Capitän in die Brust stach.

— Die Herren Torrell und Badams in Birmingham verfertigten jezt Grünspan, der den Französischen an Güte übertrifft.

— Am Ost Ende der an der Einfahrt der Themse liegenden Insel Sheppy hat man unweit Sheerneß ein verschüttetes altes Gebäude aufgefunden, worin mehrere Alterthümer und zwei Menschengerippe, auch Fischhacken von Hornstein ꝛc. gefunden worden. Hr. Barrow, Commissär in Sheerneß, wird eine Einzäunung um dieses merkwürdige Ueberbleibsel aus der Vorzeit errichten lassen.

— In Glasgow wurden in vergangener Woche 7 Bart-Scheerer zu einer Strafe von 5 Sch. pr. Mann verurtheilt, weil sie an einem Sonntage ihre Kunden rasirt hatten.

Jonische Inseln.

Corfu, den 7. Aug. Am 5. dieß kam aus England der Intrepide mit 3 zur Abwechslung bestimmten Artillerie-Kompagnien hier an. — Heute hat sich der Lord Ober-Kommissär mit seinem Gefolge am Bord der Fregatte Eurvalus nach einigen südlichen Inseln eingeschifft; der Oberst Ponsomby wird in seiner Abwesenheit die Geschäfte ein 6 Residenten des Lord Oberkommissärs versehen.

Digitized by Google

Rußland.

Petersburg, den 3. Septbr. Ihr. Maj., die Kaiserin Maria haben jezt völlig Besitz von dem neuen, höchst prachtvollen Lustschloße auf der Jelagins-Insel genommen und es wird wahrscheinlich, nächst Pawlowsk, der Lieblings-Aufenthalt J. Maj. für die Sommer-Monate werden. Die ersten hiesigen Künstler haben zur Erbauung und zum Schmuck desselben mitgewirkt. Der lezte Partikulier desselben, der es besaß, war Graf Gregor Orlow, von dem es Se. Maj. der Kaiser für 280,000 Rubel in Papier kaufte.

— Wenige Tage vor Ihrer Abreise, am 10. August nämlich, hielten Se. Maj. noch bei Strelna große Heer-Schau über die Garde-Regimenter.

— Der Künstler Worobjew, ein Zögling unserer Kunst-Akademie, ist in dieser Zeit von einer Reise aus Palästina zurückgekehrt. Er ist bis jezt der erste bekannte russische Künstler, der eine Reise nach Palästina und zum Grabe Christi unternommen hat. Er hatte eigentlich den Plan, Athen und den klassischen griechischen Boden zu durchwandern und über Italien zurückzukehren; aber die Lage der Dinge im Orient hinderten ihn daran. Am 23. July hatte Hr. Worobjew das Glück, Sr. Maj. dem Kaiser in Zarskojeselo sein Portefeuille überreichen zu dürfen und Se. Maj. geruhten ihm eine jährliche Pension von 2000 Rubeln auszusetzen.

— Die seit Eröffnung der hiesigen Universität bei derselben angestellten Professoren der orientalischen Sprachen, Desmanges und Chermon, Schüler des berühmten Pariser Orientalisten, Baron Silvestre de Sacy, sind auf ihre Bitte entlassen worden und rechnen sich zum Collegium der auswärtigen Angelegenheiten. Zu ihrem Nachfolger bei der Universität ist der durch seine Reisen nach Nubien, Aegypten und Nord-Aethiopien bekannte Hr. Sjenkowsji bestimmt.

— Unsere Witterung ist fortdauernd milde und angenehm, wie wir sie im Laufe mehrerer Jahre nicht gehabt haben. Dagegen lauten die Berichte aus vielen südlichen Gegenden des Reichs nicht so günstig.

Miszellen.

(Eingesandt.)

Vor Kurzem ist bei Pillet dem Aeltern in Paris ein äusserst interessanter Roman unter dem Titel erschienen: Les Seductions politiques ou l'An MDCCCXXI*). Der Verfasser stellt darin in einem überaus sprechenden Gemälde die mannichfaltigen politischen Verführungen dar, deren sich von Paris aus die Anstifter der Ereignisse von 1821 in Piemont zu ihrem strafbaren Zwecke bedienten. Der Verfasser, eingeweiht in alle Geheimnisse der Politik, scheint sogar der Zeit an mehreren Stellen vorgegriffen zu haben, indem er den gegenwärtigen Zustand der in Gährung begriffenen Staaten und insbesondere Frankreichs, mit seltenem Scharfsinne überblickt und Folgerungen für die Zukunft zieht, die nichts weniger als unbeachtet zu bleiben verdienen.

Um einen Begriff von der Darstellungsgabe des Verfassers zu geben, theilen wir das wohlgetroffene Bild einer sogenannten Soirée de réception im Hause eines vornehmen Staatsmannes in Paris mit, wie wir es im zweiten Briefe dieses Romans vor uns finden. Die Marquise d'Ossola schreibt aus Paris an die Herzogin von Santa Luzza in Turin:

„Sicher machen Sie Sich von der Art gesellschaftlicher Vereine, die man Soirée de réception nennt, ein anmuthiges und galantes Bild, und statten es mit allem aus, was in Europa unter französischer Art und Sitte Vortheilhaftes verstanden wird. Sie erwarten ohne Zweifel die Beschreibung einer jener glänzenden und lebhaften Unterhaltungen, wo die Geister, durch die Reibung elektrisirt, tausend ergötzliche und lichtstrahlende Funken von sich werfen; wo Männer von Genie, enthusiastische Frauen, in dem eleganten Dunstkreis, den Reichthum und Luxus um die Halbgötter der Erde ziehen, in den Harmonien der Intelligenz untertauchen, deren unschätzbare Süßigkeiten uns Mad. von Staël so wiederholt angepriesen hat. Sie stellen Sich ganz gewiß nicht vor, daß die geistreichsten Männer von Paris sich in Einem und demselben Salon vereinigt finden können, ohne daß wenigstens eine jener allgemeinen Unterhaltungen sich anknüpfe, wobei das Zartgefühl und der Geschmack, welche ihre Nation auszeichnen, hervortreten. Wie werden Sie mir Glauben beimessen, wenn ich Ihnen sage, daß man bei diesen Zusammenkünften weder Unterhaltung, noch Galanterie, noch Eleganz findet und daß die wohlerzogensten Männer der französischen Höflichkeit ihren Tribut entrichtet zu haben glauben, wenn sie der Frau vom Hause ein linkisches Kompliment gemacht haben, dessen Kürze ihnen gar bald wieder die Freiheit gewährt, über ihre Angelegenheiten mit denjenigen Personen zu plaudern, deren Anwesenheit sie beim Eintritt bemerkten. Stellen Sie Sich, um einen allgemeinen Begriff von diesen Assembleen zu haben, fünf oder sechs Damen im größten Putze vor, die auf einer Seite des Kamins in einer Reihe auf Kanapees sitzen; und etwa hundert, ganz schwarzgekleidete Männer, in kleinen Gruppen zu zwei oder drei im Saale herumstehend. — Diese Gruppen zertheilen und bilden sich von Neuem, je nachdem der verhandelte Gegenstand zu einer schnellern oder langsamern Abfertigung sich eignete. Die Fenstervertiefungen sind vorzugsweise den wichtigsten politischen Personagen aufbehalten. Dort sieht man gravitätische, blasse Gesichter, geheimnißvoll und ohne irgend eine äussere Beweglichkeit, als die unterscheidende ihres verschiedenen Standes, sich besprechen. So kann man in diesen a partes deutlich den, der bewilligt, von dem, der verlangt, unterscheiden. Gleichsam verstohlen sieht man zusammengefaltete Papiere, ohne eröffnet zu werden, aus einer Tasche in die andre wandern. Diejenigen welche einzeln den Saal durchziehen, respektiren diese vertrauten Gespräche und gehen in einem weiten Halb-Kreis vorüber, um nicht zu stören. Im Allgemeinen spricht Jeder leise und leicht erkenntlich stehen die Neuankömmlinge aus der Provinz und die Subalternen in Mitte des Gemaches in einer Reihe, geduldig eines Grußes oder Blickes von Seite des Hausherren harrend. — Während die Verhandlungen der besondern und öffentlichen Angelegenheiten ihren geheimnißvollen Fortgang nehmen, unterhalten sich die Damen flüsternd vom Schauspiel und dem neuesten Roman; man frägt, ob der Ball der Prinzessin W. dennoch statt finden werde, da ihr alter Verwandter unpäßlich geworden; man frägt, wie die Prima Donna des italieni-

*) Von diesem Romane, dessen das neuste Heft der Jahrbücher der Literatur, auf das Ehrenvollste erwähnt, ist eine deutsche Uebersetzung bereits vollendet und wird demnächst im Drucke erscheinen. So viel vor der Hand, um jede Collision mit einem andern Uebersetzer zu vermeiden.

Digitized by Google

chen Theaters ihre Bravour-Arie gesungen; zuweilen verräth auch wohl ein Lachen, ungebundener als die Rede, einige Spöttereien, die ein Hausfreund einer der Damen auf Kosten irgend einer Personage der Opposition ins Ohr geflüstert hat. Ein oder zwei bejahrte Herren, sorgfältiger gekleidet als die andern, und etwa mit einem Malteser- oder Hohenlohe-Kreuz decorirt, halten sich in halbgebückter, zugleich ehrerbietiger und dienstfertiger Stellung, in der Nähe der Damen, als hätten sie allein die Sorge auf sich genommen, die Galanterie der alten königlichen Zeit bei ihnen zu repräsentiren. Während dessen wiederholen die Echos des Billardsaales die gelehrten Carambolagen einiger jungen Leute, die ihre polnische Nullität zu diesem lärmenden Exercitium verdammt; oder einiger alten Deputirten vom Centrum, welche eine Staatsrathsstelle den Interessen entfremdet hat, die im Nebengemache verhandelt werden.«

»Die gegenwärtige Gesellschaft in Paris scheint mir außerordentlich gemischt. Ich hörte Namen, die von der höhern europäischen Aristokratie gänzlich ignorirt werden; Namen von Magistratspersonen, öffentlichen Beamten, deren Adel sich in einigen bestaubten Bänden des kais. Almanachs verliert; ich habe die Namen einiger Gelehrten, einiger politischen Schriftsteller, ja sogar einiger großen Künstler darunter gefunden. Paris ist eine Art Republik, wo die Talente allein die Rangstufen der Gesellschaft zu bestimmen scheinen. Der Mann, der einem großen Amte in der Provinz vorsteht, erscheint hier entkleidet von dem Ansehen und der Wichtigkeit, womit ihn in seinem Departement das Gefühl seiner Würde umgibt. Der schwarze Frak vermischt mit düstrer Gleichförmigkeit den Beamten und den Offizieren, den Herzog und den Plebejer; der heute Präfekt ist, steht hier dem Unbekannten gleich, der es vielleicht gestern war, oder morgen seyn wird. Diese Hauptstadt ist eine Art großen Behälters, wo Macht und Ehren vermischt und verschmolzen werden, um dann, wenn die Hitze der parlamentärischen Debatten die Läuterung vollbracht hat, auf allen Punkten des weiten Gebiets vertheilt zu werden.«

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Mittwoch: Das Kind der Liebe.

Bekanntmachung

736. (3 a) Dienstag den 1. Oktober l. J. früh 9 Uhr werden in der Kanzlei des k. 16. Linieninfanterie-Regiments

600 paar Schuhe
200 » Sohlen mit Fleck

an den Wenigstnehmenden und zwar in kleinern Parthien zu 50—100 Paar unter dem Bemerken in Akkord gegeben, daß der Fertigung derselben durch Schuhmacher auf Rechnung eines Lieferanten in keinem Falle statt gegeben wird.

Ingolstadt am 20. Sept. 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des kön. 16. Lin. Infanterie-Regiments.
von Fortis, Major.
v. Gliegensperg, Regtsqtmstr.

---

758 (3 c) Den 28. Septbr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Stadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehrern derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

744 (3 a) Freitag den 4. Oktbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werden als Bedarf für die hiesige Garnison bis Ende December 1822, 573 Schäffel Haber an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Lieferungslustige können sich daher am besagten Tag und Stunde in der Verwaltungskanzlei in der Isarkaserne einfinden, und die nähere Bedingnisse vernehmen.

Landshut am 21. Sept. 1822.

Königl. 2te Cuirassier-Regiments-Oeconomie-Commission.
Zeller, Oberstlieutenant.
Hügler, Verwalter.

---

752. In einem Hause, wo man nicht gerne Dienstboten wechselt, wird eine junge, tugendhafte Person, als Köchin gewünscht, welche eine gewöhnliche, bürgerliche Hausmannskost bereiten kann; übrigens aber auch zu jeder andern häuslichen Arbeit sich gebrauchen lasse, die Feiertagsschule besuche, und sich dazu bequeme, ihre freien, müßigen Stunden mit einer Arbeit auszufüllen, die ihr selbst Vortheil bringt, und worauf die beste Empfehlung für ein junges Mädchen beruht. D. Uebr.

---

737. (2 a) Ein Verkaufsladen im ehemaligen Russinischen Hause ist auf künftig. 8 Ziel Michaeli zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

738. (2 a) Eine sehr bequeme Wohnung im dritten Stock von 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, das Wasser zum Aufpumpen ꝛc. im ehemaligen Russi Steck ist sogleich zu beziehen.

---

749. (3 a) Ein dauerhafte, bequeme Wurst, alter Façon, steht zu verkaufen, im Thale Nro. 447 zu sehen und der Preis daselbst zu vernehmen.

---

751. (3 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reisegelegenheiten nach Stuttgart, Straßburg, Frankfurt, und Wien.

---

724. (c) In der Theatiner Schwabingerstraße No 66 ist eine Wohnung über 3 Stiegen bis Michaelis oder Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

755. Letzten Samstag am 21. Sept. wurde vom goldenen Kreuz bis zum Fischbrunnen ein blau seidener Tabacksbeutel mit einer Devise verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine gute Belohnung im Anfragsbüreau abzugeben.

Familien-Angelegenheiten.

754. Der unglückliche Familienvater, welcher in Nro. 172 und 186 der hiesigen politischen Zeitung die Hilfe edler Menschenfreunde in Anspruch nahm, hat durch eine Frau 2 Kronen-Thaler, durch einen Domestiquen eben so viel und von der Post durch die Expedition dieser Blätter 2 fl. 24 kr. erhalten. Indem dieser hülflose Vater, diesen ihm noch unbekannten Wohlthätern mit seiner Familie innigst dankt, wiederholt er zugleich seine frühern Bitten, da er noch immer in derselben hülflosen Lage schmachtet und die Zusicherungen von bedeutender Unterstützung und gänzlicher Hülfe, welche man ihm wiederholt machen ließ, deren Quelle er aber nicht kennt, bis jezt sämmtlich unerfüllt geblieben sind. Diese unbekannten Edlen bittet er vornehmlich ihre tröstenden Versicherungen — wenn sie noch denselben Sinnes sind, recht bald zu erfüllen, da seine drückende Lage aufs Höchste gestiegen ist. Die Expedition dieser Blätter erbietet sich zur nähern Kunde.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 229 | 26. September 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 21. Septbr. Hier angekommen sind: Den 17. Hr v. Lamb, königl. großbritannischer Minister am Bundestage; Lord Markus Hill; Hr. Hamilton und Hr. Georg Seymur; königl. großbritannische Botschafts-Attachés. Den 18. Hr. Baron von Rayneval, königl. französischer Gesandter, am königl. preuß. Hofe; Hr. Freiherr von Münchhausen, churhessischer Gesandter am k. k. Hofe.

— Die Berliner Vossische Zeitung enthält folgende biographische Skizze über den Grafen Normann. Der General Normann (in Morea) ist zu Stuttgart geboren. Er ist der Sohn des königl. würtembergischen Ministers und geheimen Rathes, Grafen v. Normann. Er, einer der jüngeren Brüder von einer zahlreichen Familie, trat zeitig in die militärische Laufbahn, machte in früher Jugend die Feldzüge von 1805 im österreichischen und 1806 und 1807 im russisch-preußischen Kriege, so wie auch 1809 mit und stieg 1810 schnell von einer Stufe zur andern, daß wir ihn im Jahre 1813 an der Spitze eines würtembergischen Kavallerie-Regiments als Obersten sahen. Als er aber am 19. Oktbr. desselben Jahres in der Schlacht bei Leipzig, aus patriotischer Absicht und um den Eindruck zu verwischen, den die ihm aufgetragene Gefangennehmung des Lützowschen Korps gemacht hatte, mit dem größten Theil von 2 Regimentern von Buonaparte abfiel und zu den Alliirten überging, zog er sich durch diesen eigenmächtigen Schritt die Ungnade seines Königs zu, der dergleichen Schritte des Militairs öffentlich für solche erklärte, die die gesellige Ordnung und die Gewalt und Sicherheit der Throne in die größte Gefahr setzen könnten. Dem zu Folge kassirte er den Grafen Normann auf der Stelle, auf eine Art, daß wahrscheinlich ewige Gefangenschaft auf Hohen-Asperg, wo nicht noch schlimmere, sein Loos gewesen wäre, hätte er sich der Strafe nicht durch schnelle Flucht entzogen. Er flüchtete sich in die Gegend von Altenburg und lebte abwechselnd dort und in der Stadt Frohburg, als Bauer verkleidet und von Freunden verborgen. Endlich fand man Mittel, ihn über die böhmische Gränze zu bringen. In Wien fand er zwar ein freundliches Asyl, suchte aber vergebens Anstellung beim Heer. Erst nach dem Tode des vorigen Königs von Würtemberg durfte er nach seinem Vaterlande zurückkehren. Doch wurde er nicht wieder in sein Dienstverhältniß hergestellt. Glücklich verheirathet und in Zurückgezogenheit auf dem Lande lebend, riefen ihn die großen Ereignisse im Osten in die Welt zurück und erweckten in ihm den Gedanken und den Beruf, für die Freiheit der unterdrückten Griechen zu siegen oder zu sterben.

Frankreich.

Paris, den 17. Septbr. Eine königliche Ordonnanz vom 17. hebt das Inspektionskonseil der polytechnischen Schule auf und übergibt deren Leitung einem Gouverneur (dem Gen. Lieut. Grafen Bordesoult) und einem Unter-Gouverneur (dem Obersten Rohault de Fleury) unter dem Schutze des Herzogs von Angoulême.

— Der Minister Graf Cordière war zu Rennes angekommen und nach einem kurzen Aufenthalte nach seinem benachbarten Gute gereist.

— Zu Rouen schlug am 15. Sept. der Blitz in den Thurm der Kathedralkirche, welcher ganz ausbrannte und durch seinen Fall die Kirche selbst und die benachbarten Häuser stark beschädigte.

— Unsere Leser erinnern sich der Aufschlüsse, welche der Generalprokurator Hr. Marchangy in der Sache der Rochelle-Verschwörung, über die Gesellschaft der Carbonari bei dem Pariser-Assisengerichte in seiner am 19. Aug. abgehaltenen Rede ertheilte. Nachstehende Angabe über dieselbe Gesellschaft sind aus der Rede entlehnt, welche der königl. Generalprokurator Hr. Mangin an die Mitglieder des Assisengerichtshofes und die Geschwornen zu Poitiers hielt.

„Sie haben die Einleitung zu den Statuten dieser Gesellschaft gelesen, meine Herren, Sie haben gesehen, wie diese Freiheitsritter, nachdem sie erst Argwohn, Haß und Proskriptionen gegen Stände und Institutionen, die den Thron vor den Eingriffen der Demokratie, d. h. vor den Leidenschaften und der Wuth des Pöbels schirmen, angefacht und ausgesprochen haben, dennoch ihre Anhänglichkeit an den König und seine Dynastie betheuerten. Dieß thaten sie weit weniger um die Eingeweihten von Versuchen zum Sturz der königlichen Authorität abzuhalten, als um denen, welche die Folgen der Projekte, in die man sie verwickeln wollte, fürchteten, eine Art Bürgschaft zu geben. Man wußte wohl, daß man den Thron durch eine solche Institution erschütterte und es ist außer allem Zweifel, daß wenn diese Freiheitsritter triumphirt hätten, man im glücklichsten Falle den König von seinen rebellischen Unterthanen zur Annahme einer neuen Constitution der Cortes gezwungen und jeden Tag vor den Dolchen der Meuchelmörder zittern gesehen hätte."

„Neben diesen ostensiblen Statuten gibt es noch geheime, worin der Name des Königs nicht erwähnt wird; ich meine, die Statuten der Carbonari, deren Sekte ungefähr eben so wie die der Freiheitsritter organisirt ist.

Digitized by Google

Der große Leitungsausschuß (comité directeur), der sich, zufolge der Statuten der Freiheitsritter in Paris befindet, wird bei den Carbonari durch die oberste Loge (vente suprême) ersetzt, deren Mitglieder unbekannt sind. Die Aufnahme der Freiheitsritter und der Carbonari geschieht geheim; beide Gesellschaften haben denselben Eid; man schwört bei Todesstrafe die Geheimnisse der Sekte nicht zu enthüllen ꝛc. Diese Geheimnisse sind dieselben. Was ist der Zweck der Carbonari? er ist in den Statuten dieser Gesellschaft nicht ausdrücklich angegeben; aber er erhellt aus dem Ganzen ihrer Verfügungen:

Art. 7. In der großen Loge ist ein Buch eröffnet, „das zur Auszeichnung der Namen aller Heiden (payens), „welche der Theilnahme an der Carbonaria unwürdig „oder untauglich dazu befunden werden, bestimmt ist.

„Art. 29. In jeder Loge wird sich ein schwarzes „Buch befinden, dessen Bestimmung dieselbe, wie des im „Art. 7. angeführten Buches ist.

„Also sind Listen der Verdächtigen, Proscriptionslisten in der obersten Loge zu Paris eröffnet. Die Speciallogen haben ebenfalls die ihrigen. Nichtsdestoweniger haben Sie gehört, wie man der Regierung vorgeworfen hat, daß sie das Gesetz der Verdächtigen (loi des suspects) wieder herstellen wollte, als sie nach dem Morde des Herzogs von Berry Gesetze für die öffentliche Sicherheit verlangte, und die nämlichen Menschen, die ihre Stimme laut gegen die Regierung erheben, wenn diese gegen die Ergreifung unumgänglicher Maßregeln betreibt, sind es, welche auf Listen der Verdächtigen die Namen der Männer eingetragen, die sie dem Mordstahle der Fanatiker, die sie um sich her sammeln, bezeichnen.

„Art. 75. Im Schooße der großen Loge besteht ein „allgemeiner Aufsichts-Ausschuß. Der Wirkungskreis dieses Ausschusses erstreckt sich sowohl über die heidnischen „Gesellschaften (sociétés payennes) als über die Carbonari-Verbindungen (charbonne ries); der Zweck dieses Ausschusses ist, der großen Loge die Mittel zur sichern, die „Vollziehung des Reglements zu erleichtern, die Verbindung in der einmal festgestellten Richtung zu erhalten, „und die Sicherheit ihrer Mitglieder zu verbürgen.

„Art. 76. Ein ähnlicher Ausschuß besteht in jeder „Central- und Speciallogе." „Solchergestalt ist ein förmliches Spionier-System organisirt; die Handlungen aller Bürger werden sorgfältigst bewacht, die Gedanken selbst werden belauscht und das schreckliche Resultat dieses Spionirens wird in das schwarze Buch eingetragen.

„Art. 58. Jeder Carbonaro ist verbunden, um jeden „Augenblicke zum Widerstande gegen die Unterdrückung „und zum Beistande seines guten Vetters bereit zu „seyn, sich auf seine Kosten eine Flinte mit Bajonett und „zwanzig Patronen mit calibermäßigen Kugeln anzuschaffen.

„So ist also eine permanente Verschwörung organisirt, um, wie man sich ausdrückt, sich der Unterdrückung zu widersetzen, und was versteht man denn unter Unterdrückung, unter Aristocratie? Erinnern Sie sich wohl, meine Herren, der Definitionen, die in gewissen Reden davon gegeben worden und sie werden sich bald überzeugen, daß dieser Widerstand der Regierung gelte.

„Doch die Flinten, die Bajonette sind nicht gegen eine andere Waffe der Carbonari. Diese andere Waffe, sie haben es nicht gewagt, sie in ihren Statuten namhaft zu machen, weil sie zu gut wußten, daß dieses selbst die entartesten Creaturen empört haben würde. Der Dolch ist ein integrirendes Uniformstück der Carbonari; ein Dolch ist bei Berton gefunden worden, Magnant führte einen, als er durch Wolfel niedergestreckt wurde, die Verschworenen von la Rochelle hatten deren siebzehn Stück.

„Der Art. 37. verordnet, daß alle Berufung mündlich geschehen solle.

„Art. 60. Der Meineid, so oft er die Enthüllung „der Existenz oder des Geheimnisses der Carbonari zur „Folge haben wird, soll mit dem Tode bestraft werden.

„Art. 72 und 68. Die große Loge allein spricht „die Todesstrafe auch in Abwesenheit der Bezichtigten aus.

„Sie haben unlängst gewisse Leute auf Abschaffung der Todesstrafe bei allen politischen Vergehen antragen hören*) Wohlan! hier sehen wir, was sie selbst gegen alle diejenigen verfügen, die ihre verbrecherischen Umtriebe der Justiz enthüllen sollten; sie verdammen zum Tode in Abwesenheit der Bezichtigten und nicht nur die ihrigen, die ihnen untreu werden, nein, auch sogar die Gerichtspersonen weihen sie dem Tode, wir wissen es!"**)

„Art. 63. Die Deputirten (der Logen) bilden die „Correspondenz-Mittel zwischen den Particular-Logen und „der großen Loge.

„Solchergestalt können die Leiter und Obern dieses höllischen Bundes nie compromitirt werden; nach ihren Namen fragen, ist ein Verbrechen, worauf die Statuten die Todesstrafe gesetzt haben. Sie ertheilen ihre Befehle mündlich, so daß die Unglücklichen, welche sie zum Verbrechen verleiten und in den Abgrund stürzen, nachher von ihnen im Stiche gelassen werden und nicht einmal im Stande sind, sich für diese feige Niederträchtigkeit durch Angabe der Namen ihrer Verführer rächen zu können."

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 12. Septbr.) Gestern ist in Rücksicht des Ministeriums Alles in Ordnung gebracht worden; Hr. Canning hat das Siegel der auswärtigen Angelegenheiten angenommen und dem Vernehmen nach seine Ernennung noch gestern den Direktoren der ostindischen Kompagnie persönlich angezeigt. Am 16. wird in Carltonhouse ein geheimer Kabinetsrath gehalten werden, um den Eid des neuen Ministers zu empfangen. (Courier.) — Graf Liverpool hatte gestern wieder eine

*) Eine Anspielung auf Hrn. Guizot's neueste Schrift: De la peine de mort en matière politique.

**) Der General-Prokurator, Hr. Mangin, selbst hatte während des Prozesses sein im Namen der Carbonaria ausgefertigtes Todes-Urtheil empfangen. Auf diesem Urtheil waren, als Verzierung Todtenköpfe und Dolche mit der Feder abgebildet.

Audienz beim Könige. Lord Melville und Lord Sidmouth sind abgereist; jener nach Schottland, dieser auf sein Land-Gut in Gloucestershire. (Sun.)

Türkei.

Der französische Constitutionnel enthält zwei Bulletins aus Morea folgenden Inhalts: I. „Clenia, vom 26. Jul. Tschar-Hadji-Ali-Pascha, ehemaliger Großwessier (er zeichnete sich im letzten Kriege gegen die Russen aus und ward 1810 Großwessier) zog des Mehmed, Pascha von Tyla, Truppen an sich, übernahm den Oberbefehl und drang mit ungefähr 15,000 M. in Argolis ein. Kolokotroni kam ihm um einen Tag zuvor, griff ihn am 23. Jul. vor Argos an und nöthigte ihn, trotz seines tapfern Widerstandes, zum Rückzug nach Kuzopodi. Am folgenden Tage folgten ihm die griechischen Plänkler auf dem Fuße; alle Gebirgswege waren mit Leichen bedeckt. Die Türken übernachteten zu Karvathy und zogen dann weiter. Am 25. erreichte der griechische Vortrab, aus Mainotten bestehend, den türkischen Nachtrab beim Passe von Camila und richtete ein großes Blutbad unter denselben an. Die vordern Reihen der Türken, ohne sich um denselben zu kümmern, beschleunigten ihren Marsch nur um so mehr. Bei Tretes (halben Weges zwischen Argos und Korinth) angekommen, waren die Türken genöthigt, den Paß sich mit Gewalt zu öffnen. Ein hartnäckiges Gefecht entspann sich; mehr als 1500 Türken blieben auf dem Schlachtfelde; Andere kamen im Passe um; 260 Pferde und ein Theil des Gepäckes fiel in die Hände der Griechen und wurde nach Tripolizza gesendet." — II. „Corteſſa, bei Korinth, den 8. August. Die Türken, bis gegen Korinth zurückgedrangt, aber durch 5 bis 6000 Mann von Patras nach Lepanto verstärkt, beschlossen, wieder offensiv zu Werke zu gehen und neuerdings nach Argolis vorzudringen. Die Griechen ließen ihnen den Paß dahin offen, warfen sich aber auf den Paß von Korinth, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Die Türken, die ihren Plan vereitelt sahen, boten nun alles auf, um sich den Rücken frei zu machen. Sie griffen am 6. zwei Stunden lang aufs Hartnäckigste an, kamen aber nicht um einen Schritt weiter. Am 7. beschlossen sie den den Paß um jeden Preis zu durchbrechen; es blieb ihnen keine andere Wahl. Tschar-Hadji-Ali setzte sich an die Spitze seiner Reiterei, fiel aber in den ersten Reihen. Nach einem verzweiflungsvollen Kampfe hörte man plötzlich in den türkischen Schaaren den Ruf: „Aman! Aman! (Gnade! Gnade!) Wir wollen Morea verlassen!" Auf dem Schlachtfelde blieben 3000 Türken; die Zahl der Verwundeten und Gefangenen war noch nicht bekannt. Ungefähr 2000 Pferde, alles Gepäck, alle Munitionsvorräthe und die Kriegskasse waren die Früchte des Tages. Der Ueberrest der Türken, dem es gelang zu entkommen, wurde bis nach Korinth hin verfolgt." — (Der Constitutionnel bemerkt, der Kapitain Vidale, der Ueberbringer dieser Bulletins, habe mündlich versichert, daß man bis zum 18. August, wo er Spezzia verließ, täglich neue Umstände über den Sieg der Griechen erfahren; die Türken, hieß es, befänden sich in einer so verzweifelten Lage, daß man ihrer Ergebung mit jedem Augenblicke entgegen sehe. Er erzählte noch, daß er gerade am 12. Aug. zu Argos beim Vicepräsidenten Kanakara gewesen, als ein Mainotte den an seinen zwei Narben und seinem langen Barte kenntlichen Kopf des Tschar-Hadji Ali überbracht habe.)

Miszellen.

Der bürgerliche Schreinermeister zu Mindelheim, Herr Rupert Weiſſenhorn macht in dem dortigen Wochenblatte Folgendes unterm 13. Sept. bekannt:

Ueber die ſchleſiſche Bienenzucht erlaube ich mir, allen hochzuverehrenden baierischen Bienen-Freunden, welche sich damit zu befassen, oder auch nur vorläufige kleine Versuche zu machen gedenken, meine Dienste im Folgenden anzubieten.

Seine Excellenz der königl. baier. Generallieutenant und Gesandter am königl. preußischen Hofe, Herr Joseph Graf von Rechberg Rothen-Löwen ꝛc., nahm vor ein paar Jahren einen unserer jungen Mindelheimer, Namens Kieser, in der Absicht mit sich nach Berlin, um denselben in einer dortigen Bienen-Anstalt unterrichten zu lassen, und sonach die schlesische Bienen-Behandlung, welche bekanntlich den preußischen Unterthanen großen Vortheil bringt, auch in Baiern in der Art einzuführen, daß, nach seinem Beispiele im Großen, mehrere vaterländische Bienen-Freunde veranlaßt werden möchten, wenn gleich vorläufig nur in kleinern Versuchen, jedoch aber um so vielseitiger sich damit zu befassen. Denn in allen Dingen und zumal in dem weiten Gebiethe der Landwirthschaft ist das Gelingen bis zur größtmöglichsten Vollkommenheit immerhin ein kaum erreichbarer Punkt, zu dessen Annehmung nur die, mit unverdrossener Beharrlichkeit fortgesetzten, öfter wiederholten Versuche und Erfahrungen den verständigern Oekonomen führen können; und, wenn sie anders nicht ermüden, es gewiß auch dahin bringen werden.

Der genannte junge Kieser ist seit dem Monate April dieses Jahres aus Preußen hier angekommen und es stehen nunmehr, theils in der hiesigen Meierei, theils im Garten Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Rechberg, schon mehrere Bienen-Lagerstöcke schlesischer Art, welche Hochderselbe, da er im vorigen Herbste selbst hier war, von mir verfertigen, und zu deren Unterbringung an den genannten Orten, drei verschiedene Bienenbänke vorläufig zurecht machen ließ, bis er wieder kommen und ein ganz neues großes Bienenhaus für mehrere Hundert solcher Stöcke wird anlegen lassen.

Allein, diese erste Anlage, ob sie gleich noch keinen Erfolg; sondern nur dem denkenden Bienenwirthe die Wahrscheinlichkeit desselben günstig darbieten kann, hat demnach schon die Aufmerksamkeit einiger derselben in der Art auf sich gezogen, daß, auf geschehenes Ersuchen darum, der gräflich von Rechbergische Verwalter, Hr. Höß den obengenannten jungen Kieser eigens nach Schleißheim abschicken wird, damit er bei dem nächst bevorstehenden Erndtefeste, welches in diesem Jahre am dritten Sonntage, 11ten Oktober Statt haben wird, nach mehreren, für die genannten Bienenwirthe bei mir bestellten vollständigen schlesischen Lagerstöcken, über deren Gebrauch die gewünschte praktische Anleitung geben und die dabei zur Sprache kommen mögenden Fragen und Zweifel auf der Stelle beantworten möge; so, daß dieser Zusammentritt, wenn ich mich anders des Ausdruckes bedienen darf, gleichsam als der erste Kongreß über die

Digitized by Google

schlesische Bienenzucht zu betrachten seyn wird, deren Einführung und weitere Verbreitung in Baiern den patriotischen Bemühungen, den unerläßlichen Vorauslagen für bisherige Versuche, dem Forschungsgeiste auf Reisen hin und zurück ins Vaterland und endlich auch der Gastfreundschaft Seiner Exzellenz des Herrn Grafen von Rechberg verdankt werden wird.

Es steht zu erwarten, daß mehrere Bienenwirthe, welche an dem vorbemerkten Zusammentritte in Schleißheim keinen Theil nehmen können, gleichwohl wünschen mögen, mit derlei Bienen-Lager-Stöcken, wie ich sie dahin senden muß, Versuche zu machen und die darauf bezüglichen nächsten Schleißheimer Verhandlungen dabei zu benützen. Eben diesen biete ich nun in der Verfertigung derselben zu den billigsten Preisen meine Dienste mit der Bemerkung an, daß ich nach der Zurückkunft des jungen Kiefer den gräflich von Rechbergischen Hrn. Verwalter bitten werde, jene Verhandlung in einer kleinern, wenn gleich nur empirischen Schrift zusammen zu fassen, damit ich sie drucken und zu jeder Bestellung von schlesischen Bienen-Stöcken ein paar Exemplare davon mitfolgen lassen könne.

Briefe an mich oder an die königl. baier. landwirthschaftliche Lehr-Anstalt in Schleißheim, die ich durch den jungen Kiefer darum bitten lassen werde, zumal da gemäß deren Pro-Programme, S. 11 auch die Bienenwirthschaft bei derselben betrieben werden wird, erbitte ich mir in frankirten Umschlägen.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Mädchen von Marienburg.
Sonntag: Die Müllerin, Oper.

---

768. Bekanntmachung.

Die Beilage zum Blatte Nro. 116 der Zeitschrift Eos ist bei dem Buchhändler Hrn. E. A. Fleischmann in München für 8 Kr. zu haben. München den 25. September 1822.

Die Redaktion der Zeitschrift Eos.

---

744. (3 b) Freitag den 4. Oktbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werden als Bedarf für die hiesige Garnison bis Ende December 1822, 573 Schäff Haber an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Lieferungslustige können sich daher am besagten Tag und Stunde in der Verwaltungskanzlei in der Isarkaserne einfinden, und die nähere Bedingnisse vernehmen.

Landshut am 21. Sept. 1822.

Königl. 2te Cuirassier-Regiments-Oeconomie-Commission.

Zeller, Oberstlieutenant.
Hügler, Verwalter.

---

765. Nachricht.

Die musikalische Leih- oder Lesebibliothek bei Falter und Sohn in München (Residenzstraße No. 33) wird seit 22 Jahren ununterbrochen fortgesetzt. Man kann sich auf ein Jahr mit 5 fl. 30 kr., und ebenso auf ein halbes Jahr mit 2. fl. 45 kr. zu jeder Zeit abonniren. Die Bedingnisse hierüber sind gratis zu haben. Zu diesem Behufe ist ein neuer großer Sortiments-Catalog 11 Folio-Bögen stark erschienen, Preis 12 kr.

---

722. (4 c) Es ist an einer gangbaren Straße ein neugebautes, mit aller Bequemlichkeit versehenes Haus, aus freier Hand zu verkaufen, und ist in der Expedition der politischen Zeitung zu erfragen.

---

767. Die Tit. Besitzer der noch unbezahlten 3 Loose, als Nro. 3044. 3083 und 3086. von der Ausspielung Surenne werden ersucht den darauf gefallenen Gewinn, gegen die Loose, bei Unterzeichnetem gefälligst, baldmöglichst, zu beziehen.

München den 24. September 1822.

Heinrich Hummel.

---

760. (3 a) Versteigerung.

Den 2. Oktober wird in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1001 zu ebener Erde in den Nachmittagstunden von 3 — 6 Uhr eine Sammlung von Büchern versteigert. Katalogue erhält man bei Herrn Antiquar Steyerer in der Perusa-Gasse.

---

758. (3 b) Den 28. Septbr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Stadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

---

749. (3 b) Ein dauerhafte, bequeme Wurst, alter Façon, steht zu verkaufen, im Thale Nro. 447 zu sehen und der Preis daselbst zu vernehmen.

---

751. (3 c) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reisegelegenheiten nach Stuttgart, Straßburg, Frankfurt, und Wien.

---

724. (b) In der Theatiner Schwadingerstraße No 66 ist eine Wohnung über 3 Stiegen bis Michaelis oder Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

759. Auf dem Domplatz Nro 1594 ist über 2 Stiegen eine Wohnung zu vermiethen.

---

727. (3 b) Eine honnete Familie, welche bereits einen — ein öffentliches Institut dahier besuchenden Eleven in Kost und Quartier hat, wünscht, da der Raum ihrer Wohnung es gestattet, noch einen jungen Studierenden unter gleichen Verhältnissen und guter Aufsicht, gegen billige Bedingnisse aufzunehmen. Die Aufnahme kann stündlich erfolgen, nur aber muß der Aufzunehmende mit eigenem Bette versehen seyn.

Das Nähere ist vor dem Karlsthor in der Sonnen-Straße Nro. 1298 über 3 Stiegen, Eingang links zu erfahren.

---

742. In der Seite des Damenstiftes vom Althammer-Eck an unter den beiden Thoren hindurch, und alsdann aufwärts links über zwei Stiegen im Thür-Eingange zunächst dem Garten, ist ein gut und bequem eingerichtetes Zimmer, mit Aussicht in den Garten, und welches einen eigenen Eingang hat, täglich Nachmittags von 1 bis 3 Uhr zu vermiethen.

1001. In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Laun, F., die Sparkasse. Ein Roman. 8. 2 fl. 6 kr.

Mozart's, Wolfg. Amad., Fundament des General-Basses, herausgegeben und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von J. G. Stegmeyer. 4 1 fl. 12 kr.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufinger-Straße 1014) zu München vorräthig.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 230 | 27. September 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Septbr.

Se. kön. Hoheit der Kronprinz trafen gestern Mittag um 12 Uhr in hiesiger Residenz ein und setzten heute Ihre Reise nach Tegernsee fort.

Baden. Se. Majestät der König von Preußen wurde am 26. Septbr. zu Karlsruhe erwartet, wo Er sich dem Vernehmen nach einige Tage aufhalten und dann auf geradem Wege nach Verona abgehen will.

Hessen. Mit dem 18. Septbr. bezog ein Theil der kurhessischen Truppen zwischen Kassel, Wabern und Fritzlar ein Lustlager, welches bis zum 21. versammelt bleiben sollte.

— Man sieht jetzt, heißt es in öffentlichen Blättern, der nächsten Sitzung des Darmstädter Handelskongresses mit gespannter Erwartung entgegen. Da bei der letzten Konferenz mehrere Abgeordnete sich zu Abgabe der endlichen Erklärungen ihrer Höfe das Protokoll offen behalten haben, so möchte die bevorstehende Sitzung für die ganze Angelegenheit entscheidend seyn.

Niederlande. Haag, den 13. Septbr. Der Stadtrath von Haarlem hat beschlossen, daß die vierte Säcular Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst in dem bevorstehenden Jahre 1823 gefeiert werden soll. Hr Jakob Koning hat in einer Abhandlung über die Erfindung der Buchdruckerkunst durch neue und genügende Beweise dargethan, daß die Buchdruckerkunst im 15ten Jahrhundert zu Haarlem von einem gewissen Lorenz Janszoon Coster erfunden worden ist und dafür den von der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften ausgesetzten Preis erhalten.

— Am 11. d. brach ein heftiges Feuer in der Dom-Kirche zu Gent aus. Die Flamme griff alsbald um sich und drang durch das Schiff der Kirche. Die kostbarsten Kunstwerke in derselben sind glücklicherweise gerettet worden. Um 4 Uhr Nachmittags, als die Post abging, brannte es noch, doch hoffte man des Brandes Meister zu werden. Das Feuer soll durch achtlose Unvorsichtigkeit eines Bleydeckers entstanden seyn.

— Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat der Universität Gent die schöne, zum Andenken an die Expedition nach Palembang geschlagene Medaille übersandt. Auf der einen Seite enthält sie das Bildniß des Königs, auf der andern einen Krieger, der eine Lanze wirft, und eine geflügelte Siegesgöttin.

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Das Journal des Debats vom 19. widerspricht den Nachrichten von Truppenmärschen, Festungsverproviantirungen und Lagerabsteckungen, welche einige kriegerisch gestimmte Journale seit Kurzem enthielten. Die durch Lyon gekommenen Truppen, die zu so vielen Vermuthungen Anlaß gegeben, wären nichts als Bataillone, die bisher von ihren Regimentern getrennt gewesen und nun in Folge der neuen Organisation zu ihnen stoßen müßten. Sie wären aber nach Osten, nicht nach Süden marschirt.

— Nach dem Constitutionnel soll der russische Gesandte zu Madrid, Hr. v. Bulgari, nach Verona berufen seyn.

Straßburg, den 21. September. Gestern, den 20. dieses, hat der Assisenhof die hiesige Hebamme Maria Ludovika Winter, welche die unzeitige Niederkunft eines Mädchens bewirkt zu haben überwiesen wurde, zu zehnjähriger Einsperrung und dem Schandpfahle verurtheilt; ihre Gehilfin bei diesem Verbrechen, Eva Schäzel, geborne Freis, welche sie dazu auffoderte und ihr die Mittel, deren Natur sie kannte, dazu verschaffte, ist zu fünfjähriger Einsperrung und zum Schandpfahle verurtheilt worden. Der Gerichtshof war bis halb 10 Uhr Abends versammelt.

— Durch einen Beschluß Sr. Exc. des Ministers des Innern, vom 17. Septbr., ist die Neckarzeitung in ganz Frankreich verboten worden.

Spanien.

Das Journal des Debats bekennt, mehrere Briefe aus Bayonne erhalten zu haben, aber die darin herrschenden Widersprüche nicht aufklären zu können. In den Einen vom 10. und 11. Sept. heiße es: „Die Konstitutionellen in Guipuscoa würden von den Royalisten in die Enge getrieben; Quesada, der so viel für die gute Sache gethan, indem er, am 25. Juni mit 300 Mann in Spanien eingerückt, nun mehr als 5000 zähle, besitze das Vertrauen seiner Truppen und werde den Oberbefehl beibehalten ꝛc." In Andern versichere man, er habe seine Entlassung gegeben und General Odonnel sey sein Nachfolger; ein Schreiben vom 12. Sept. bringe endlich gar die unerwartete Nachricht, Quesadas Armee sei bei Huesca total geschlagen und er selbst an Händen und Füßen gebunden nach Jrati gebracht worden. — Dagegen meldet dasselbe Blatt aus Urgel: „Seit Einsetzung der Regentschaft nimmt die Insurrektion einen regelmäßigern Charakter; Baron d'Eroles legt Kantonnirungen an; Magazine bilden sich; Offiziere vom Stab treffen täglich im Haupt-Quartier ein; der General d'Espagne wird daselbst erwartet. Der Winter dürfte nicht ohne große Ereignisse ablaufen. Die Städte Campredon und Ripoll werden bereits wieder nach den alten Gesetzen verwaltet." — Die Gazette de France erzählt überdieß aus Bayonne,

Digitized by Google

daß die Chefs der royalistischen Guerillas die Polizei der Landstraßen in Navarra übernommen hätten. Daher alles, was nicht rein zum Handel gehört, von ihnen aufgefangen werde, besonders die Fonds zum neuen Anlehen. ꝛc.

Großbritannien.

Wir haben aus London, weder auf direktem Wege noch über Paris, keine neuern Nachrichten als vom 14. September.

— Der Courier vom 14. September sagt: „Nachdem wir unserm Lande aufrichtig dazu Glück gewünscht, daß es die großen Talente des Hrn. Canning noch ferner genießen soll, so erlauben wir uns eine einzige Bemerkung. Wir haben hier einen neuen Beweis, wie grundlos die Beschuldigung unserer Staatsmänner ist, daß sie sich durch schmutzigen Eigennutz leiten lassen. Hr. Canning vertauscht eine ruhige Lage und den glänzenden Gehalt eines Generalgouverneurs von Indien gegen eine mit Arbeit überladene Stelle, die sicherlich nicht zu gut bezahlt und sogar, denken wir, nicht hinlänglich bezahlt ist. Er verzichtet auf die Gelegenheit, seiner Familie ein großes Vermögen zu sichern, weil sein Gewissen ihm sagt, daß ein Staatsmann dem Rufe derer, die ihn für fähig halten, seinem Lande wesentliche Dienste zu leisten, folgen müsse. Vor solchen Thatsachen muß die Bosheit selbst verstummen und sie kann sich nicht erkühnen, der Voraussetzung zu widersprechen, daß die lautersten und rühmlichsten Beweggründe Hrn. Canning zur Annahme der Staats-Sekretärsstelle im Departement der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt haben."

London, den 10. Septbr. Bei dem Gastmahl, welches Hrn. Canning in Liverpool von seinen Committenten gegeben wurde, hielt er folgende Rede:

Meine Herren! „Ich hatte oft Gelegenheit, meine Dankbarkeit für die Güte auszusprechen, mit der meine Constituenten mich behandelten; doch nie ward mir solche Aeußerung schwerer, als in diesem Augenblick. Laßt diejenigen, welche die Vortrefflichkeit der brittischen Reichsverfassung bezweifeln, auf diese Scene blicken. Einem Manne, der keinen Namen, keine Verbindung in dieser großen Gemeinde besitzt, gelang es, sich Ihr Vertrauen, Ihre Liebe zu gewinnen, weil er streng seine Dienstpflicht übte. In einem Lande, wo die Reichsverfassung solche Gefühle schaffen und hegen kann, wird nie Zwangherrschaft ihr Haupt erheben können und eben so wenig Anarchie, welche mit dem Nationalwohl zugleich alles erstickt, was dem Privat-Leben Werth und Würde verleiht. Es gibt andere Wege zur Macht und zur Volksliebe, als die ich verfolgte. Man kann Macht erschleichen, wenn man seine Vernunft gefangen nimmt und sich knechtisch und dienstbar zeigt; wenn man Heilmittel gegen eingebildete Uebel anempfiehlt; wenn man die Prüfungen der Vorsehung der Schwäche der Menschen beimißt, Hilfe sucht durch die Anhäufung des Elends und sich von dem Wirbelwind der Reform-Verbesserung verspricht. Nie habe ich mich dem widersetzt, was ich nicht von Herzen mißbilligte; ich war daher bei der Volksmenge nicht beliebt, denn ich schmeichelte ihr nicht. Das Volk hat ein so offenes Ohr für Schmeichler, wie die Könige, doch ich sagte immer nur, was mir Wahrheit schien. Die Wahrheit war mir theurer als Ihre Gunst, und Ihre Hochachtung suchte ich zu erstreben. Mäßigung der Rede läßt sich mit Nachdruck, Lojalität mit ungeheuchelter Freiheitsliebe vereinigen und so glaube ich, daß ich in Liverpool keinen politischen Feind habe.

Erlauben Sie mir, als Beispiele von der Art, wie ich als Parlaments-Mitglied verfuhr, hier zwei wichtige Gegenstände zu berühren: die sogenannte katholische Frage — ob nämlich den römisch-katholischen Britten der völlige Genuß des Bürgerrechts einzuräumen sey? — und die Parlaments-Reform. Für die Bejahung jener Frage habe ich entschieden gearbeitet. Freilich ist mein letzter desfallsiger Antrag im Parlament nicht durchgedrungen. Doch zehn Jahre lang habe ich fortwährend jenen großen Gegenstand zur Sprache gebracht und ich glaube nicht, daß er je standhafter vertheidigt worden ist. Ich erkläre, daß mir jezt noch immer der vollständige Triumph der Katholiken-Angelegenheit so sehr am Herzen liegt, wie jemals. Doch unser politisches Streben muß sich politischen Grund-Sätzen und politischer Zweckdienlichkeit fügen; um den Frieden des Landes zu erhalten, muß ich mich nachgebend zeigen, zufrieden seyn mit dem, was ich erlangte, und das Uebrige eine Zeitlang aufschieben, doch ohne es jemals ganz aufzugeben. Hier darf ichs wohl äußern, daß es besser sey, sich eine Anordnung zu sichern, wodurch die hauptsächlichsten Ursachen zur Klage gehoben werden, bis das Ziel erreicht werden kann, was ich für meinen Theil nie aus den Augen verlieren werde.

Was die Parlaments-Reform betrifft, so irrt man sich sehr, wenn man annimmt, daß ich allen Vertheidigern dieser Reform eine vollkommene Kenntniß der Ausdehnung beimesse, wozu, wie ich behaupte, ihre Lehren führen können. Ihre Lehren, nicht ihre Beweggründe bestreite ich und daher wende ich mich zu ihnen lieber mit Erweisgründen als mit Tadel. Ich möchte, daß sie nicht mir, sondern sich selbst sagten, was sie eigentlich bewirken und durch welche Mittel sie es bewirken wollen. Warum soll mit dem Hause der Gemeinen eine Veränderung vorgenommen werden? Als Grund wird angeführt: durch die langen, kostspieligen Kriege sey die Nation mit schweren Abgaben belastet und um die Unordnungen niederzuhalten, seyen strenge Maßregeln verfügt. Doch sind diese Maß-Regeln dem Hause der Gemeinen allein zuzuschreiben? Wirkt die brittische Reichsverfassung durch ein einziges Organ? Gibt es nicht andere Staatskörper, die solche Maß-Regeln unterstützen, sanktioniren und anrathen? Gibt es nicht eine andere Versammlung (der Lords), welche nach Maßgabe ihrer Einsicht ihre Annahme beschließt und sie abfassen hilft? So lange jene andere Versammlung einwirkt, ist eine Reform des Hauses der Gemeinen unnütz; nur, wenn auch jene Versammlung einer Reform unterworfen wird, kann sie nützlich werden. Wenn ihr das Haus der Gemeinen reformirt, was wollt ihr mit dem

Digitized by Google

Hause der Lords anfangen? pflege ich immer zu fragen. Soll dieses Haus der Lords frei ausgehen, wenn man dem Parlamente Vorwürfe macht? Wie soll ein reformirtes Haus der Gemeinen auf das Haus der Lords wirken? Sollen die Gemeinen zwangweise (by compulsion) auf die Lords wirken? Ja, das meint Ihr, wollt es aber nicht sagen. Ich bestreite die Parlaments-Reform, weil sie etwas anders stiften will, als ein Haus der Gemeinen, eines der drei Bestandtheile der brittischen Reichsverfassung. Sie will die Verfassung durch ein einziges Werkzeug wirken lassen und alles aus dem Wege räumen, was die Ausübung der Macht desselben berücksichtigt oder ordnet. — Ich bestreite die Behauptung, daß das Haus der Gemeinen das Volk nicht repräsentire, wenn man unter dem Namen Volk die Nation versteht; befinden sich aber die Organe der ganzen Nation im Hause der Gemeinen, was kann sonst dort noch Raum finden? — Alle, welche Reformen anempfehlen, stellen einzelne unleugbare Mißbräuche zur Schau und wollen deshalb die ganze Staatseinrichtung verändert wissen. Kann irgend ein Reformer behaupten: er bezweckt bloß die Entfernung jener Mißbräuche? Sie wollen nicht allein jene combinirte Repräsentation einer jeden Art des Eigenthums, jeder Art des Erwerbfleißes, wozu jeder Würdige und Talentvolle gelangen kann und die unser Glück ausmacht, beibehalten wissen; sie wollen eine einzige demagogische Macht errichten, die durch Gewalt, nicht durch Vernunft herrschen soll. Das finde ich Unrecht und leihe daher dem Geschrei über Mißbräuche weniger gern mein Ohr, als sonst der Fall seyn würde. (Beschluß folgt.)

Osmanisches Reich.

Eine Frankfurter Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 26. August. „Die Angelegenheiten der Türken auf Morea stehen sehr günstig. Die Pforte hat den fremden Ministern offizielle Mittheilung von dem Vorgefallenen gemacht. Die Anführer der Griechen haben sich, nach Versicherung der Türken, als Verräther ihrer Landsleute gezeigt. Die Osmannen fanden nur geringen Widerstand und ganze hellenische Korps streckten die Waffen, so daß kein Blut geflossen ist. Von der türkischen Flotte hat man hier keine bestimmte Nachricht, man glaubt sie zu Patras. — Die Hospodare der Moldau und Wallachei sind abgereist. Der österreichische Internuncius erwartet nur die Ankunft seines Nachfolgers, um gleichfalls abzugehen. — Die genuesischen Schiffe, welche russische Flagge angenommen, haben ihre Fermane, um ins schwarze Meer abzusegeln, noch nicht erhalten. — Lord Strangford wird morgen eine Konferenz mit dem Reis-Effendi haben. Die Türken bestehen darauf, keinen Unterhändler an die Gränze zu schicken; auch behaupten sie, die Mächte sollten sich nicht damit abgeben, ihre (der Türken) Angelegenheiten auf dem Kongreß zu verhandeln. Hr. v. Latour-Marbourg ist noch immer in gespanntem Verhältniß zu der hiesigen Regierung."

— Der Spectateur oriental vom 9. und 16. August gibt Nachricht aus Zea und Hydra, wornach sich die Umfälle der Griechen bis dahin von allen Seiten bestätigten. Man wußte zu Smyrna, daß Churschid Pascha die Thermopylen passirt, Athen, Korinth und Argos besetzt und die Griechen wiederholt geschlagen hatte. „Die Senatsmitglieder haben die Flucht ergriffen, die Nationalkasse ist verschwunden, überall herrscht Verwirrung und Schrecken. Viertausend Flüchtlinge wollten sich auf die jonischen Inseln retten, wurden aber nicht zugelassen. Viele Familien haben auf Zea und andern Inseln eine Zuflucht gefunden. Die türkische Flotte liegt bei Patras; auf den Inseln des Archipels war man in großem Schrecken. Fünf Sanitätsmitglieder sollen die Sache des Vaterlandes verrathen haben. Argos wurde in Brand gesteckt, als sich die Nachricht verbreitete, daß 20,000 Türken bei Korinth angekommen seyen." In einem Schreiben aus Argos vom 17. Juli (alten Styls?) heißt es: „Wir sind überzeugt, daß der oberste Rath Morea an die Türken verkauft hat. Wie könnte man es sich sonst erklären, daß die vier denselben bildende Mitglieder Korinth 14 Tage vor dem Einmarsch der Türken verlassen haben? daß Thanos, einer von ihnen, sich von Argos wegbegeben und auf ein englisches Schiff im Meerbusen von Napoli geflüchtet hat?" Colocotroni, unterrichtet von diesen Umtrieben, hat die des Verraths Verdächtigen arretiren lassen. Negris, der Minister des Auswärtigen, ist auch darunter. Thanos wurde auf Ypsilanti's Veranstaltung durch zehn bewaffnete Boote aus dem englischen Schiff herausgeholt und ebenfalls verhaftet. Die griechische Flotte ist nirgend zu sehen. Es heißt, daß die Griechen auf Hydra, Spezzia und Ipsara die Bewegungen der Türken beobachten und nach deren Ausgang ihren letzten Entschluß bemessen werden. Nur die Zeit kann lehren, ob sie sich vertheidigen oder dem Angriff durch Unterwerfung zuvorkommen werden; nach den Regeln der Logik oder gesunden Vernunft läßt sich darüber Nichts berechnen.

Smyrna, vom 16. August. Wir sind hier von der Pest frei und treten einmal die Hundstage ein, dann haben wir nichts mehr zu befürchten. Ungeachtet der Ruhe, deren wir genießen, haben die Scenen von Trunkenheit noch immer die nämlichen traurigen Folgen; so verwundeten am 13. betrunkene Türken vier Menschen, einen Türken, einen Griechen, einen Juden und einen Armenier. Der Türke überlebte seine Wunde nur einen Tag.

— Am 2. d. hatten wir eine Mondesfinsterniß. Sobald sich die Mondscheibe verdunkelte, begannen die abergläubischen Muselmänner ein furchtbares Gewehrfeuer. Um 2 Uhr nach Mitternacht war die Hälfte des Mondes verfinstert und die Luft ertönte immer mehr von Pistolen-Schüssen, in welche die Türken auch den Donner der Kanonen mischten, und zwar alles in der Hoffnung, den Drachen in die Flucht zu jagen, welcher den Mond angriff. Alle Moscheen waren zu diesem Zwecke eröffnet und die Muselmänner betend darin versammelt. Der Mond erhielt endlich all' seinen Glanz wieder und auf das ununterbrochene Geprassel der Feuergewehre folgte nun die tiefste Stille.

— Der Hr. Chevalier Regny, welcher die Fregatte Me-

Digitized by Google

den befehligt, ist am 3. d. im hiesigen Hafen vor Anker gegangen, nachdem er den Zweck seiner Sendung in den Meeren von Aegypten und Syrien erfüllt hatte. Am 15. hat er die Rückreise nach Frankreich angetreten.

— Ein Schreiben aus Mytilene vom 28. Juli enthält Nachstehendes: „Die griechischen Insurgenten haben, 25 Fahrzeuge stark, auf der Küste dieser Insel gelandet und sich bewaffnet nach Epsso, einem griechischen Dorfe, eine halbe Stunde vom Ufer begeben. Alle Einwohner ergriffen die Flucht und retteten sich in die Gebirge. Die Insurgenten nahmen über 2000 Stück Hornvieh und alle Ackerbaugeräthschaften hinweg und zogen sich erst dann zurück, als sie das Getreide und Futter, das sie nicht fortbringen konnten, verbrannt hatten."

Miszellen.

Augsburg, den 24ten Sept. Der Herr Finanz-Rath Frhr. von Schäzler allhier feierte den 15ten dieß seinen sechzigsten Geburtstag auf eine würdige Weise dadurch, daß er dem hiesigen evangelischen Waisen-Hause, so als Muster-Anstalt dieser Art gelten kann, eine Schenkung von fl. 25,000 als Fond zustellte, um aus den Interessen 8 bis 12 Zöglinge mehr aufnehmen und zu erziehen, als bisher bei beschränkterem Fond geschehen konnte; — weitere fl. 2000 — baar; bestimmte er zur nöthigen Reparation des Hauses und machte zugleich mehreren Landgerichten das Anerbieten, zu dem Gedeihen der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleisheim in der Art beizutragen, daß er für die ersten zwei Jahre alljährlich einige tausend Gulden zu diesem gemeinnützigen Zweck verwenden wolle, indem er jedes dieser Landgerichte ersuchte, vorerst sechs Bauernbursche auszuwählen, welche in der ersten Klasse sich zu tüchtigen Vorarbeitern, Oberknechten, Schäfern u. s. w. ausbilden sollen und für welche er das Lehr- und Kostgeld a fl. 100 sogleich entrichten, selbst auch für die zur zweiten Klasse geeigneten, im zweiten Jahre den Betrag von fl. 200 für den Einzelnen leisten wolle.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 6 Uhr.

Sonntag: Die Müllerin, Oper.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Die erste Liebe.

Sonntag: Der Wald bei Hermannstadt.

Bekanntmachung.

770. (2 a) Nachdem das diesjährige Central-Landwirthschaftsfest durch Allerhöchsten Befehl auf den 13. Oktober d. J. verlegt worden ist, so wird das in den diesseitigen Bekanntmachungen vom 21. Juni d. J. ausgeschriebene Pferdrennen ebenfalls am 13. Oktober, der Schützenauszug und der Anfang der Freischießen am 14. Oktober, und das zweite Pferdrennen am 20 Oktober d. J. statt finden.

Am 25. Septbr. 1822.

Magistrat
der königl. Haupt und Residenzstadt München.
J. v. Utzschneider, Bürgermeister.
Westermayr, Sekr.

Bekanntmachung.

771. Die öffentliche Ausstellung der baierischen Kunst- und Gewerbe-Produkte wird zugleich mit dem Central-Landwirthschafts-Feste eröffnet, und daher statt am 7. am 14. Oktober anfangen.

Der Einlieferungs-Termine an die Handlung Franz Xaver Steßberger ist demnach auf acht Tage verlängert.

München, den 25 Septbr. 1822.

Der Central-Ausschuß des politechnischen Vereins für Baiern.
J. v. Utzschneider, d. Z. Vorstand.
v. Klöckel, d. Z. Sekr.

737. (2 b) Ein Verkaufsladen im ehemaligen Rufinischen Hause ist auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

738. (2 b) Eine sehr bequeme Wohnung im dritten Stock von 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, das Wasser zum Aufpumpen ꝛc. im ehemaligen Rufini Steck ist sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

745. Es wird gegen annehmliche Bedingniß eines Nachlaßes von 100 fl. ein beim königl. Stadtgericht in Nürnberg eindekonntes und in 4 Jahren zahlbares und richtig zu erhebendes Kapital von 159 fl. gegen sogleicher Auszahlung verkauft, und die Cession beim königl. Stadtgericht München errichtet.

764. (3 a) Es sind die Jahrgänge der Regierungsblätter von 1800 bis 1822 gut eingebunden, wie auch die Maiersche Sammlung, zu verkaufen. Das Nähere ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

769. Es ist eine sehr bequeme Wohnung mit sechs heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten über zwei Stiegen auf Michaeli oder auf Georgi in der Theatiner-Schwabingerstraße Haus-Nro. 80 zu beziehen. Das Nähere im nämlichen Hause zu ebener Erde.

540. In Kommission von Riegel und Wießner in Nürnberg sind Exemplare der in diesem Blatte unlängst rühmlichst erwähnten

Regesta, sive rerum Boicarum Autographa ad annum usque 1300, e regni scrinis in summis contracta, ed. Car. H. de Lang. 4. maj.

um 6 fl. zu erhalten.

761. Elise Schommer hat in öffentlichen Blättern angezeigt, daß sie sich von meiner Handlung getrennt habe. —

Ohne die Absicht dieser Anzeige selbst berühren zu wollen, sehe ich mich bloß zu der Erklärung bemüssigt, daß Elise Schommer nie einen Antheil an meiner Handlung gehabt habe, sondern nur als Putzarbeiterin bisher bei mir im Dienste gestanden sey, aus welchem ich sie aber nun entlassen habe.

München den 22. Septbr. 1822.

Mathias Schommer,
bürgerl. Handelsmann in München (im Augustiner-Stocke Nro. 1598.

760. (3 b) Versteigerung.

Den 2. Oktober wird in der Fürstenfelder Gasse Nro. 1001 zu ebener Erde in den Nachmittagstunden von 3 — 6 Uhr eine Sammlung von Büchern versteigert. Kataloge erhält man bei Herrn Antiquar Steperer in der Perusa-Gasse.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 231 | 28 September 1822.

Deutschland.

Preußen. Se. Majestät der König sind gestern, von Potsdam aus, mit einem geringen Gefolge, zum Kongresse nach Verona abgegangen. Allerhöchstdieselben gehen zunächst nach Merseburg, von wo aus Höchst-Sie das in jener Gegend zu den Herbstübungen versammelte 4te Armee-Korps besichtigen werden, und setzen dann Ihre Reise über Frankfurt a. M. fort.

Während Höchst-Ihrer Abwesenheit haben Se. Majestät Se. königliche Hoheit den Kronprinzen zu Höchst-Ihrem Stellvertreter zu ernennen geruhet.

— Durch eine gestern Morgen aus St. Petersburg eingetroffene Estafette ist die höchsterfreuliche Nachricht eingegangen, daß Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Alexandra Feodorowna am 11ten dieses, um 4½ Uhr Morgens, glücklich von einer Großfürstin entbunden worden sind, welcher der Name Olga Nikolajewna beigelegt worden ist. Ihre kaiserliche Hoheit, so wie die junge Großfürstin, befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn.

— Seine Majestät der König haben den Staats-Minister von Voß wieder in Höchst-Ihren aktiven Dienst als Staats-Minister aufgenommen und selbigen zum Vice-Präsidenten des Staats-Rathes und des Staats-Ministeriums bestellt.

Frankreich.

Paris, den 19. Sept. Der Herzog von Wellington, welcher am 18. zu Calais ans Land gestiegen war, traf am 19. Mittags um 1 Uhr zu Paris ein.

— Der Kassationshof verwarf am 19. Sept. das Kassationsgesuch der am 6. Sept. von dem Pariser Assisen-Gerichte zum Tode verurtheilten Unteroffiziere Bories, Goubin, Pommier und Raoulx. Zugleich meldet der Moniteur vom 19. Sept., im Gefängniß von Bicetre sey ein Versuch, die Entweichung jener vier Verurtheilten zu bewirken, vereitelt worden; die Personen welche die Bestechung beabsichtigt hätten, wären verhaftet und eine beträchtliche Geldsumme in Beschlag genommen. Alle obrigkeitlichen Agenten hätten ihre Pflicht gethan.

— Bei Hrn. B. Constant, welcher am 19. vom Lande nach Paris zurückkehrte, fand sich, sobald er aus dem Wagen gestiegen war, ein Polizeikommissär mit mehreren Agenten ein, um die gedruckten Exemplare, welche er von seinem Sendschreiben an den Generalprokurator von Poitiers in Händen haben könnte, wegzunehmen. Hr. Constant protestirte vergeblich gegen diese Maßregel.

Italien.

Turin, den 12. Sept. Heute um 11 Uhr hat Se. Majestät der König auf dem Thron, umgeben von den Großen des Reichs und des Adels, den feierlichen Eid der Bischöfe und Aebte der k. Staaten des festen Landes aufgenommen.

Spanien.

Das Diario constitutional von Barcellona meldet, daß daselbst eine royalistische Verschwörung entdeckt und in der Nacht vom 5. — 6. Sept. einige 50 Verschworne verhaftet worden. Die Truppen waren die ganze Nacht unter den Waffen.

— Auch zu Paris war man seit dem 6. Sept. ohne Briefe aus Madrid. Die spanischen Zeitungen werden schon lange auf der französischen Gränze zurückgehalten.

Polen.

Czenstochau, den 4. Sept. Zum zweiten Male hatte unsere Stadt das Glück, den geliebten Herrscher in ihren Mauern zu sehen. Den 2. d. Abends, langte Se. Maj. hier an, um hier zu übernachten, und setzte am folgenden Tage gegen Mittag seine weitere Reise fort.

Ein zahlreich versammelter Adel aus den Wowodschaften Cracau und Kalisch füllte schon Tags vorher unsere Stadt an, um das Glück zu haben, das Angesicht Sr. Maj., ihres Herrn und Wohlthaters, zu sehen. Sobald der Monarch dieß erfahren hatte, geruhte derselbe, sich die Angekommenen durch den Präsidenten der Wowodschafts-Kommission von Kalisch vorstellen zu lassen.

Die angesehendsten Männer eben dieser Wowodschaft benutzten diese Gelegenheit, eine Bittschrift zu den Füßen des Thrones niederzulegen, welche der Monarch mit der ihm angebornen Huld anzunehmen und mündlich gnädigst zu beantworten geruhte. Die Bittschrift lautet wie folgt:

Allerdurchlauchtigster Herr! Wir treten Ewr. Maj. in den Weg mit einer Herzensangst, wie die Furcht vor einem großen Unglücke sie erregt.

Der Wowodschaftsrath von Kalisch hat sich ein Vergehen zu Schulden kommen lassen, wofür er von Sr. Maj. gerecht bestraft worden ist. Wir kommen nicht, um Vergebung dieser Schuld zu bitten, auch nicht die Vergebungen einiger unserer Mitbürger zu entschuldigen oder zu beschönigen welche sich den gerechten Zorn Ewr. Maj. zugezogen, sondern wir kommen, unsern großmüthigen Beherrscher anzuflehen, er wolle unter die Zahl der Schuldigen nicht alle Bürger dieser Wowodschaft zählen, die von den Gefühlen der lebhaftesten Dankbarkeit und der unbegränzten Anhänglichkeit an Ew. Maj. durchdrungen sind, Gefühlen, welche allgemein in dem Herzen jedes Polen wohnen, der das Glück zu schätzen weiß, welches das Vaterland Ewr. k. k. Maj. verdankt.

Ew. Maj. wollen uns nicht von Sich lassen, ohne un-

Digitized by Google

sere Bitten zu erhören und unsern Herzen den Frieden wieder zu geben durch die Versicherung: Ew. Maj. zweifeln in Ihrer ungemessenen Huld und Güte nicht an unserer Treue und Ergebenheit für Ew. Maj. Person.

Czenstochau, den 2. Septbr. 1822.

(Hier folgen die Unterschriften.)

Rußland.

Im Hamburger Korrespondenten liest man nachstehendes Schreiben von der Donau vom 7. Septbr.: „Das russische Armeekorps des Grafen v. Woronzoff bleibt noch im Volhynischen Gouvernement, hart an der österreichischen Gränze stehen. Es hieß vor einiger Zeit, dieser verdiente General habe um Entlassung gebeten; allein es scheint jezt ausgemacht, daß er das Kommando behält.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 16. Septbr.) Heute wurde in Carltonhouse eine Kabinetsversammlung gehalten, worin der König dem Hrn. Canning die Siegel des Staatssecretariats der auswärtigen Angelegenheiten übergab. Nachher hatten der Generaladvokat und Lord Wellington Audienzen bei Sr. Majestät. Letzterer steht im Begriffe zum Kongresse abzugehn. Jezt ist man nun besonders neugierig, wer Generalgouverneur von Ostindien werden wird. Wie man höret, haben sich viele Aspiranten zu dieser wichtigen Stelle (und darunter Lord Marydorough) gemeldet. Hr. Canning soll den Direktoren der ostindischen Kompagnie Hrn. Charles Wynn (von der Grenvilleschen Partei) empfohlen haben. Andere meynen, Lord Hastings werde vor der Hand in Ostindien bleiben.

— Beschluß der, von Hrn. Canning in Liverpool gehaltenen Rede.

Man behauptet ferner, die Krone leite durch ihren Einfluß alle Entscheidungen des Hauses der Gemeinen. Doch — ist nicht fast immer das Haus der Lords der Meinung des Hauses der Gemeinen? Herrscht dort also nicht der Einfluß der Krone gleichfalls? Beklagt man sich dort nicht über den Einfluß der Krone, warum will man diesem Staatskörper alle Macht rauben und sich einem einzigen, unbekannten Werkzeuge anvertrauen? Grundfalsch ist die Vorstellung, daß sich der Einfluß der Krone im Hause der Gemeinen, wie im Hause der Lords vermehrt habe. Beide Häuser üben gemeinsam große Macht; sie besitzen Kräfte, welche, Naturkräften vergleichbar, die starke Hand einer Oberherrschaft fodern, die alles beaufsichtigt und immer einwirkt. Diese alles beaufsichtigende, stets einwirkende Macht aber ist die öffentliche Meinung, welche mittelst der Druckpresse sich offenbart und das Ganze lenkt, stützt und unter Aufsicht hält. In allen Theilen der Welt sollte man nie niederreißen, was Bestand hat, da es thöricht ist, zuerst ans Niederreißen und nicht vielmehr ans Wiederaufbauen zu denken. Mir erscheinen die Verbesserungs-Versuche höchst verdächtig, welche allgemeinen Grundsätzen das Heil des Vaterlandes aufopfern möchten. Großbritannien ist eine Monarchie und diese Monarchie ist der Grundstein, worauf alle Staats Einrichtungen beruhen und worauf sie alle beschränkt sind; doch diese Staats-Einrichtungen sind ihr wesentlich und ihre Erhaltung als Monarchie ist darauf beschränkt. Ich will nicht die Frage aufwerfen, warum Großbritannien eine Monarchie ist; diese Frage ist so wenig nothwendig, als die Frage: Warum unser Land eine Insel ist. Dieses hat die Vorsehung und die Monarchie haben unsere Vorältern vorzüglicher gefunden. Sie haben mir den Lehenseid gegen jene Verfassung auferlegt, weil ich unter derselben geboren bin. Ich weiß, dieser Grundsatz scheint Einigen gar zu fromm zu einer Zeit, wo es Mode ist, allgemeine Gründe für besondere Fälle aufzusuchen und den Gegenstand a priori aufzufassen, um zu bestimmen, nicht wie die Regierung eingerichtet ward, sondern wie sie hätte eingerichtet werden sollen. Mit solchen Spekulationen habe ich nichts zu schaffen, weil sie nur darauf abzielen, mich zu einem schlechten Unterthan zu machen. Ich sage: Wir haben eine constitutionelle Monarchie. Eine Constitution, gleich der, welche die Parlaments-Reformer herbeiführen wollen, würde die Monarchie herabwürdigen und uns eine Republik geben. Ob eine solche Staatsverfassung besser sey, will ich nicht entscheiden; ich glaube, bloß der Constitution Gehorsam schuldig zu seyn, worunter ich geboren ward. Man bessere die Constitution, der wir angehören, so viel als möglich. Doch eine andere an ihre Stelle seßen wollen, scheint mir gesetzlich ein Verbrechen und ich huldige den Gesetzen lieber, als den Theorien der Reformer. — Es gab einmal einen Prinzen von Böhmen, der den Wunsch hegte, sein Königreich zu einer Seemacht zu erheben, und das einzige Hinderniß, woran sein Wunsch scheiterte, war der unglückliche Umstand, daß das Land keinen Seehafen hatte. Auf gleiche Weise möchte ich diesem Lande eine Republik wünschen, nur fehlen hier leider die Materialien, woraus solch eine Regierungsform erwächst. Ich muß also die Monarchie und Aristokratie unterstützen, in deren Besitz das Land ist. Wunderbar wechseln die Erweisgründe dieser Reformer. Vor 6 Jahren behaupteten sie, eine Parlaments-Reform sey nothwendig, weil das Korn so theuer, die Armentaxe so hoch sey. Jezt, da das Korn wohlfeil ist, die Armentaxen, auch die Verbrecher sich mindern und die ärmere Classe Arbeit und Brod findet, jezt klagen sie das nicht reformirte Parlament an, weil der Landbauer dabei nicht bestehen könne. Beide Abwechselungen waren und sind zu beklagen. Aber eine Parlaments-Reform kann dagegen nicht helfen.

Das Wichtigste ist in dieser Zeit, worin wir leben, daß jene Reformer hier verlarvt und dort öffentlich ihr Panier gegen die Grundsätze der Monarchie erhoben. Gott sey gedankt, wir haben keinen Antheil an ihren Versuchen und seit lange erkennen wir die Segnungen, welche aus den Grundsätzen herfließen, auf denen die brittische Reichs-Verfassung feststeht. Wir bleiben standhafte, unbefangene Zuschauer des Streits, wir sind in der glücklichen Lage, daß wir so wenig mit denen, die Alles fodern, als mit denen, die Alles verweigern, etwas gemein haben. Wir sind Zuschauer, aber nicht ohne Interesse an dem Erfolg, der uns vielleicht zulezt zu Schiedsrichtern erheben könnte;

Digitized by Google

doch mischten wir uns übereilt in den Streit, so würden wir die Stellung aufgeben, worin wir am meisten nützen können und das mit Gefahr des Ganzen, welches, statt verbessert zu werden, leicht umgestürzt werden könnte.

Meine Herren! Was immer auch meine Bestimmung werden mag, es bleibt mein Wunsch, daß diese große Gemeinde fortwährend blühe, ihr Glück sich stets mehre und durch Eintracht wachse. Einen fähigern Repräsentanten können sie finden — aber sicher nie Einen, der eifriger, Ihnen ergebener und dankbarer wäre, als ich." —

Die Rede war mit äußerster Stille und nach ihrer Beendigung mit dem lautesten Beifalle aufgenommen.

Osmanisches Reich.

Nach Briefen aus Zante war der General Graf Normann mit wenigen Deutschen aus Morea daselbst angekommen und man hielt die Sache der Griechen für ganz verloren.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 6. Sept. Lord Strangford hat gestern seine längst beschlossene Reise angetreten. Bereits vor länger als zwei Monaten hatte er die Minister der Pforte benachrichtiget, daß er von seinem Hofe die Erlaubniß erhalten habe, sich gegen die Zeit des Congresses nach Wien zu begeben, und gleich nach der langen und wichtigen Conferenz vom 27. Juli würde er Konstantinopel verlassen haben, wenn nicht der Wunsch, verschiedene später an ihn ergangene Aufträge vorher noch zu vollziehen, ihn zurückgehalten hätte. Die Nachrichten, die er in den letzten Tagen des Augusts erhielt, bestimmten ihn, seine Abreise nicht länger zu verschieben. Er bat die Pforte, ihm zuvor noch eine Conferenz zu bewilligen; und ob dieß gleich bei der Nähe des eintretenden kleinen Bairamfestes mit einiger Schwierigkeit verknüpft war, so ward nichtsdestoweniger für den 27., den Tag vor dem Feste, eine Conferenz bei dem Reis-Efendi angesagt; eine Gefälligkeit, welche Lord Strangford als einen Beweis besonderer persönlicher Achtung aufzunehmen hatte. Nur kurz vor seiner Abreise erhielt er die traurige Neuigkeit von dem Tode des Marquis von Londonderry; und so sehr dieses Ereigniß ihn auch erschütterte, wollte er doch von seinem Vorhaben nicht mehr abstehen. Er hat den Ministern der Pforte die Versicherung gegeben, daß seine Abwesenheit von sehr kurzer Dauer seyn werde. Er hoffte, zwischen dem 20. und 24. d. M. in Wien einzutreffen.

Lord Strangford's letzte Conferenzen mit den hiesigen Ministern waren überaus merkwürdig und die von ihm abgefaßten ausführlichen Berichte werden dereinst über die Begebenheiten unserer Tage, über die jetzige Lage des türkischen Reiches, über dessen Verhältnisse gegen die europäischen Mächte, und über eine Menge von Gegenständen, wovon man auswärts die verkehrtesten und ungereimtesten Begriffe zu haben scheint, die lehrreichsten Aufklärungen geben.

Seit acht Tagen haben die hiesigen Griechen sich wieder mit Siegesgerüchten getragen; sie sprechen von der Rückkehr des Insurgenten-Senats nach Argos, von großen Niederlagen der Türken in Morea u. s. w. Aus glaubwürdigen Quellen haben wir von diesen Vorfällen eben so wenig als vier Wochen früher von den erdichteten Schlachten bei den Thermopylen vernommen. Wir wissen nur so viel, daß die türkischen Minister die Unterwerfung von Morea als völlig entschieden betrachten und diese Ueberzeugung nicht nur durch die Aeußerung, sondern durch ihre Maaßregeln an den Tag legen. Sie rechnen dabei nicht wenig auf den fernern Erfolg des bisher von Churschid Pascha mit vieler Klugheit befolgten Systems der Schonung. Täglich werden ihm Befehle zugesendet, die dahin lauten, daß er keine Mühe und keine Aufopferungen scheuen soll, wenn er auf gütlichem Wege fernerem Blutvergießen vorbeugen kann. Auch lassen die Minister keine Gelegenheit vorüber gehen, um den fremden Gesandten dieß als das höchste Ziel ihrer Bestrebungen und der Wünsche des Sultans vorzustellen.

Am 30. v. M. ging ein beträchtlicher Artillerie-Train mit großen Munitionsvorräthen nach Erserum ab. Die Perser haben in dieser Gegend neuerlich bedeutende Vortheile über die türkischen Truppen unter Dschelaleddin Pascha errungen. Der Grund davon lag in dem Abfall des Selim-Pascha, eines kurdischen Rebellen, dem die Pforte auf die Bedingung, daß er mit 15,000 Mann zu ihrer Armee stoßen sollte, Verzeihung gewährt hatte, der aber Statt dessen zu den Persern überging.

Vor einigen Tagen wurden 24 Janitscharen, die bei ihrem Auszuge aus der Moldau grobe Ausschweifungen begangen und Häuser in Brand gesteckt hatten, mit dem Strange hingerichtet.

Zugleich mit obigen Berichten ist auch die Nachricht von der fürchterlichen Katastrophe angelangt, welche die Stadt Aleppo (in Syrien) durch ein Erdbeben betroffen hat. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 3. d. M. schildert dieses Ereigniß folgendermaßen;

„Aleppo, eine der schönsten Städte des osmanischen Reiches, ist von einem Erdbeben heimgesucht worden, das jenen gleichkommt, welche Lissabon und Calabrien im Laufe des vorigen Jahrhunderts verwüstet haben. Die erste und heftigste Erschütterung erfolgte am 18. August um 10 Uhr Abends und begrub sogleich Tausende von Bewohnern dieser Stadt unter dem Schutte ihrer schönen, von Stein gebauten Häuser, von denen viele den Namen von Palästen verdienten. Auf diese Erschütterung folgten mehrere andere, und noch am 19. verspürte man einige, mitunter heftige Stöße. Zwei Drittheile der Häuser dieser volkreichen Stadt *) liegen im Schutte und mit ihnen unzählige Kostbarkeiten und Waaren aller Art aus Persien und dem fernen Hindostan."

„Nach den ersten, vielleicht durch den Schrecken über dieses Ereigniß übertriebenen Angaben — denn Niemand war bisher im Stande, einen treuen Bericht über dieses fürchterliche Unglück zu erstatten — beläuft sich die Anzahl der Verunglückten auf fünf und zwanzig bis dreißig tausend. Unter diesen befinden sich leider

einer der trefflichsten Männer jener Stadt, der k. k. Generalkonsul, Ritter Esdras von Piccotto. Der Gefahr, unter den Trümmern seines eigenen Hauses begraben zu werden, glücklich entronnen, eilte er mit mehreren der Seinigen dem Stadtthore zu; doch, als er eben an einem Chan (großen Waaren Niederlage) vorüberging, erfolgte ein neuer Erdstoß; einige Mauern stürzten ein und begruben ihn und seine Begleiter."

„Tataren, die von Damaskus kamen, sahen die ganze Bevölkerung von Aleppo in der Umgegend gelagert; nach ihren Aussagen sind noch mehrere andere Städte und Ortschaften in den Paschaliks von Aleppo und Tripoli, namentlich Antakia (Antiochia) und Ladikieh (Laodicea) durch dieses Erdbeben verwüstet worden, mit welchen die, nach Aussage eines französischen Schiffs-Capitäns, zur selben Zeit erfolgte Erscheinung zweier Klippen in Verbindung zu stehen scheint, die sich in der Nähe von Cypern (das fast unter gleicher Breite mit Aleppo liegt) plötzlich aus dem Meere emporgehoben haben.

„Sobald die Araber und Beduinen der Wüste Syriens Kenntniß vom Unfalle Aleppo's erhalten hatten, eilten ganze Horden derselben herbei, um sich in diesem weiten Grabe ihrer Plünderungssucht zu überlassen. Behram Pascha trieb sie aber zurück und ließ auch mehrere Janitscharen hinrichten, die mitten unter Leichen und Ruinen die Schändlichkeit ihres Charakters und ihrer Zügellosigkeit bewahret hatten.

„Die durch die große Anzahl unbegrabener Leichen in dieser heißen Jahreszeit verursachten Ausdünstungen verpesteten die Luft und nöthigten die unglücklichen Bewohner von Aleppo, die ihr Leben gerettet und sich in der Nähe der Stadt gelagert hatten, in entfernteren Gegenden eine Zufluchtsstätte zu suchen."

*) Die Zahl der Häuser beläuft sich nach den glaubwürdigsten Nachrichten auf 40.000, die ihrer Bewohner auf 200.000.

Königl. Hoftheater am Isarthore.

Samstag: Die erste Liebe.

Sonntag: Der Wald bei Hermannstadt.

---

727. (3 r) Eine honnete Familie, welche bereits einen — ein öffentliches Institut dahier besuchenden Eleven in Kost und Quartier hat, wünscht, da der Raum ihrer Wohnung es gestattet, noch einen jungen Studierenden unter gleichen Verhältnissen und guter Aufsicht, gegen billige Bedingnisse aufzunehmen. Die Aufnahme kann stündlich erfolgen, nur aber muß der Aufzunehmende mit eigenem Bette versehen seyn.

Das Nähere ist vor dem Karlsthor in der Sonnen-Straße Nro. 1298 über 3 Stiegen, Eingang links zu erfahren.

---

727. Subscriptions-Anzeige.

Hr. J. G. Schedler in Innsbruck, vortheilhaft bekannt durch seine schönen Ansichten von Tiroler Gegenden, Volkstrachten und andern künstlerischen Arbeiten, ist gegenwärtig mit der Herausgabe einer Folge von gestochenen Blättern beschäftigt, welche das Interesse der Kunstfreunde sowohl, als jenes der Geschichtskundigen gleich in Anspruch nehmen.

Es sind die in Erz gegossenen, kolossalen Statuen, welche das herrliche Grabmal Kaisers Maximilian I. in der Hofkirche zu Innsbruck umgeben, und die Bildnisse von merkwürdigen Regenten und Helden der Vorzeit, in ihren alterthümlichen Trachten und Rüstungen darstellen.

Sie sind als Meisterwerke der Gießkunst anerkannt, und einigen davon gebührt der Ruhm der besten Werke dieser Art.

Hr. Schedler hat selbe — 28 an der Zahl — mit der ihm eigenen Gewandtheit und mit möglichster Treue, sowohl in Hinsicht der Charaktere, als auch des Gestümes gezeichnet und den Stich Hrn C. Eichler, einem rühmlich bekannten Künstler übertragen, von dem bereits 10 Hefte, jedes zu 2 Blätter in Klein-Folio beendet sind, und in der unterzeichneten Handlung zur gefälligen Hinsicht vorgelegt werden.

Der Subscriptionspreis ist auf 48 Kreuzer R. W. pr. Heft festgesetzt und bis zur Vollendung des Ganzen gültig.

Die Halm'sche Kunsthandlung.

---

747. Dienstag den 1. Oktober werden in dem Verwaltungs-Lokale links am Eingang der alten Isarkaserne Vormittags von 9 bis 12 Uhr, alte unbrauchbare wollene Decken, Leintücher, Strohsäcke, Polster, dann verschiedenes unbrauchbares eisenes Küchengeschirr gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige einladet,

München, den 23. Sept. 1822.

Die königl. Kaserne-Verwaltung.

Weißmann.

---

766. Wohnungveränderungs-Anzeige.

Das Hebenstreitische Privat-Erziehungs-Institut für Söhne, deren Aeltern denselben eine höhere Bildung zu gewähren gesinnt sind, befindet sich gegenwärtig in dem Polizei-Kommissär Dr. Huberischen Hause, Karlshofen an der Dachauerstraße, Vor-Vorstadt Nro. 120.

Aeltern, welche geneigt sind, ihre Söhne in dieses schon seit mehreren Jahren bestehende Institut zu geben, belieben sich gefälligst an den Vorstand desselben zu wenden.

Durch vorzügliche Professoren, Lehrer, Hofmeister ꝛc. strenge Aufsicht, Reinlichkeit, gesunde Lage des Wohngebäudes und alles, was zu einer musterhaften Bildungs-Anstalt erfodert wird, schmeichelt sich dieses Institut auszuzeichnen.

Die ordentliche Aufnahme der Zöglinge geschieht im Monate Oktober, die außerordentliche am Ende eines jeden Semesters.

---

724. (c) In der Theatiner-Schwabingerstraße No 66 ist eine Wohnung über 3 Stiegen bis Michaelis oder Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

772. (2 a) In der Neuhauser-Straße Nro. 1128 im ersten Stock rückwärts, werden am 1. Oct. d. J. Nachmittag um 2 Uhr, Meubel, Bette, Gemälde und sonstige Hausgeräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

Berichtigung.

In Nro. 229 dieser Zeitung S. 1233. 2te Spalte, 7te Zeile von unten, steht am dritten Sonntage der 11te October, anstatt der 20ste. Allein, da gemäß bereits bekannten allerhöchsten Reskripts vom 24. d., das Oktoberfest vom 6. auf den 13. Oktober verlegt ist; so müssen wir uns es vorbehalten, den Abnehmern der polit. Ztg. den eigentlichen Tag anzuzeigen, an welchem das Erndte-Fest in Schleißheim erfolgen wird.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

762. Auf freundschaftliches Ansuchen des gräfl. von Eckartischen Herrschaftsrichters, Herrn Heinrich Garels, bringe ich hiemit nachfolgendes Schreiben vom 21. Septbr. d. J. zur öffentlichen Kunde und menschenfreundlichen Beherzigung.

München, am 25. Septbr. 1822.

Dr. Aiblinger.

Weiding, am 21. Septbr. 1822.

Am 18. September, Nachmittags um 3 Uhr, brach in dem Markte Winklarn, gräfl. von Eckartischen Herrschaftsgerichte gleichen Namens, bei Neuburg vorm Wald im Regatkreise gelegen, bei einem Schmids-Feuer aus. Während die zur Rettung herbeigeeilten Menschen mit der Löschmaschine hier arbeiteten, brach auch in einer gegenüberstehenden Gasse, in einer Entfernung von etwa zehn Häusern, in dem Hause eines Weißgärbers Feuer aus, das sich, vom heftigen Nordwinde getrieben, so schnell über die hölzernen Dächer verbreitete, daß binnen einer Stunde der ganze Markt in Asche lag. Ein und neunzig Häuser, worunter die Kirche, der Thurm, das herrschaftliche Schloß, das Pfarrhaus, das Rath- und Schulhaus, das Armenhaus und die beiden Bräuhäuser, nebst 124 Scheuern und Schupfen sich befinden, brannten ab: nur das herrschaftliche Oekonomie-Gebäude und 37 kleine, isolirt stehende, Hütten blieben vom Brande verschont. Nur mit großer Anstrengung, insbesondere des Gerichtsdieners Greßmann wurde die Amtsregistratur, die sich im Schloße befand gerettet; dagegen gar Nichts von kirchlichen Ornaten und sonstigen Geräthschaften.

Von den Unglücklichen, die fast alle mit der Löschung des Schmiedhauses eifrigst beschäftiget waren, konnten die Wenigsten ihre Wohnungen mehr erreichen, und sahen dadurch jede Rettung ihrer Habe vereitelt. Das Unglück, das die Bewohner von Sulzbach, Deggendorf und Wegscheid traf, steht mit dem von Winklarn in keinem Vergleiche. Denn in Einer Gegend, in der die Natur ohnehin ihre Gaben stiefmütterlich spendet, in der der Winter so strenge und anhaltend ist, ohne Obdach, ohne Nahrung und Kleidung, ohne Futter für das Vieh, ohne Behälter, die einzig noch auf dem Felde stehenden Kartoffel unterzubringen, ohne Wägen, ohne Ackergeräthschaften und ohne Saamgetreide, um die noch größtentheils unbestellte Wintersaat zu besorgen, ohne Flachs, aus dem in dieser Waldgegend größtentheils der Lebensunterhalt gewonnen wird, endlich in einer beträchtlichen Entfernung von den umliegenden Ortschaften seinem Schicksale preisgegeben, in diese Lage versetzt zu seyn, übersteigt beinahe die Gränzen des menschlichen Elendes.

Edle Menschenfreunde! Erbarmen Sie Sich dieser höchst unglücklichen Mitmenschen: die Vorsehung wird Sie tausendfach dafür segnen!

Unterzeichneter dankt herzlich allen seinen verehrten Nachbarn und Freunden für die bei dem fürchterlichen Brande geleistete Hilfe und thätigen Beistand; ganz vorzüglich aber dem menschenfreundlichen Herrn Stadtschreiber Pleystelner von Neuburg a/W., dem Herrn Handelsmann Pfeffinger, und den Herren Schlossermeister, Buchsmacher und Kaminkehrer von dort; so auch den Herrn Bürgermeister Pocyl von Viechtach, den von allen Seiten herbeigeeilten Studenten und mehreren Einwohnern von Schönsee und Werding, die uns die ganze schaudervolle Nacht hindurch mit thätiger Hilfe beistanden.

Zum Troste meiner lieben allenthalben verbreiteten Freunde und Verwandte füge ich bei dieser traurigen Gelegenheit noch bei, daß zwar vieles von meiner Habe, die sich in dem dem Schloße, das ich bewohnte, angebauten Nebengebäude befand, zu Grunde ging; der größte Theil aber in einem festen Gewölbe, das mein Kutscher, der Gemeindevorsteher Rosenmüller von Weiding, und Fuhrmann Pröbel von dort mit Gefahr ihres Lebens und Aufopferung ihrer Gesundheit zu erhalten wußten, gerettet wurde.

Garels,
gräfl. von Eckartischer Herrschaftsrichter in Winklarn.

---

734. Monika Frimmer, Branntweinerts-Tochter von hier, starb im Monate April dieses Jahres im ledigen Stande, mit Hinterlassung eines Testamentes, worin sie ihren Stiefvater Johann Greilinger als Universal-Erbe eingesetzt hat, und welches von den nächsten Verwandten väterlicher Seite bereits anerkannt ist.

Da nun deren nächste Verwandte von mütterlicher Seite bisher nicht ausgeforscht werden konnten, so werden alle diejenigen, welche aus dem Titel eines Erbrechtes an dieser Verlassenschaft einen Anspruch zu machen haben hiedurch aufgefodert, binnen 30 Tagen gerichtlicher Frist sich diesseits zu melden und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls das Testament als anerkannt angenommen und dasselbe zum Vollzug gebracht werden würde.

Zugleich wird bemerkt, daß der Vater der Defunktin Johann Evangelist Frimmer von Bellach L. d. Landgerichts Mitterbach gebürtig, die Mutter Karolina aber eine Branntweinbrenners-Tochter und eine gebornе Maierwalter von hier gewesen seyen.

Den 17. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.

Kistenfeger.

---

757. (2 a) Vorladung.

Eine fremde Weibsperson, welche nach eingeholter Erkundigung Margaretha Löffler heißen, und von Lauingen seyn dürfte, deren gegenwärtiger Aufenthalt jedoch nicht ausgemittelt werden kann, hat am 14. May l. J. bei einem Bauern zu Helming b. G., wo sie über Nacht gewesen, einen Pack weiblichen Gewandes, das auf 5 fl. 43 kr. geschätzt ist, zurückgelassen, und sich seither nicht mehr darum eingefunden.

Dieselbe wird demnach hiemit aufgefodert, sich um diese Effekten binnen 3 Monaten um so sicherer hierorts zu melden, als man sonst solche, als herrenlose Sache veräußern, und den Erlös hieraus dem königl. Fiskus zuerkennen würde.

Am 28. August 1822.

Königl. baier. Landgericht Trostberg.
In Abwesenheit des königl. Landrichters.
Dr. Krieger, Assessor.

Bekanntmachung.

740. Nachdem die ehedem Baron Füllische, dann Karl vom Baurische Hofmarki Kammerberg diesseitigen Landgerichts schuldenfrei an Titl. Herrn Baron von Ickstadt geistlichen Rath und Canonikus aus Landshut verkauft worden ist, so werden auf Ansuchen sämmtlicher Interessenten, alle diejenigen, welche allenfalls aus was immer für einen Titel (eines Depositums, eines Darlehens ꝛc. ꝛc.) auf diesen Hofmarki, oder Gerichtsverwaltung eine Forderung zu machen gedenken, anmit aufgefodert, hier binnen 4 Wochen unter Vorlage der Urkunden die Anmeldung zu

machen, damit die nöthige Vorsehung der Umschreibungen ꝛc. verfügt werden könne, widrigenfalls die Hofmarkt Kammerberg resp. der neue Herr Gutskäufer keine weitere Rede und Antwort zugeben schuldig seyn soll.

Sign. den 16. Septbr. 1822.

Königl. baierisches Landgericht Freising
Grosch, Landrichter.

---

753. (2 a) **Vorladung.**

Der wegen Blödsinn unter Curatel gestandene Joseph Himmelbauer, ehelicher Sohn der verstorbenen Hauptmanns Wittwe Magdalena v. Merkl gebornе Hacker aus München, und des verstorbenen churfürstlichen Hoftrompeters Joseph Himmelbauer starb am 16. dieses Monats dahier im ledigen Stande; es werden daher alle diejenigen welche an dessen Verlassenschaft aus was immer für einen Grunde Rechtsansprüche zu machen haben, vorgeladen diese binnen 30 Tagen sub poena præclusi bei diesseitiger königl. Kommandantschaft anzubringen, und gehörig nachzuweisen.

Ingolstadt am 21. Septbr. 1822

Königl. Kommandantschaft Ingolstadt.
v. Weinrich, Generalmajor.
Auggenthaller, Regimentsauditor.

Bekanntmachung.

736. (3 b) Dienstag den 1. Oktober l. J. früh 9 Uhr werden in der Kanzlei des k. 16. Linieninfanterie-Regiments

600 paar Schuhe
200 » Sohlen mit Fleck

an den Wenigstnehmenden und zwar in kleinern Parthien zu 50—100 Paar unter dem Bemerken in Akkord gegeben, daß der Fertigung derselben durch Schuhmacher auf Rechnung eines Lieferanten in keinem Falle statt gegeben wird.

Ingolstadt am 20. Sept. 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des kön. 16. Lin. Infanterie Regiments.
von Fortis, Major.
v. Gilingensperg, Rgtsqtmstr.

Bekanntmachung.

756. (3 a) Der den Relikten des vormaligen königl. Post-Stallmeisters Johann Grunner in München gehörige Buchhof wird hiemit zur Befriedigung ihrer Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Es liegt derselbe an der Landstraße von München nach Weilheim, 5½ Stunden von dort und ½ Stunde von Starnberg und besteht aus einem ganzen Bauernhof, einer Bräurey, sammt Schenke und Branntweinbrennerei und es war damit zeither eine persönliche Traiteurschaft verbunden. Auch ist ein Ziegel-Stadel vorhanden.

Der Komplex ist vollkommen geschlossen, und die Gebäude enthalten den geräumigsten Gelaß zum Betrieb des Feldbaues und der Gewerbe.

Nach damaliger, noch erweiterungsfähiger Einrichtung können bei der Bräustätte jährlich 3000 Eimer Bier eingesotten, und bequem verschlossen werden.

Von besonderem Werthe sind auch die Waldungen, welche meistens aus Buchenholz bestehen.

Die einzelnen Bestandtheile des Buchenhofes sind:

	Schätzungswerth.
A. An Gebäude:	
a) Das Wohnhaus . . .	6,500 fl. — kr. — hl.
b) das Bräuhaus . . .	2,600 » — » — »
c) der Getreidstadel . . .	3,200 » — » — »
d) das Nebengebäude dermal Pferde-Stall	2,000 » — » — »
e) die Pferdstallung . . .	1,200 » — » — »
f) das Wasch- und Packhaus resp. Material . . .	90 » — » — »
g) die Wagenremiß . . .	200 » — » — »
h) das Branntweinhäusl respect. Material	20 » — » — »
i) die Einfassungsplanke . .	44 » — » — »
k) der Sommerkeller . . .	1,550 » — » — »
l) der Ziegelstadel mit Wohnung dann Lehmgrube und benöthigten Raum um die Ziegelstätte herum von 3 und resp. 1 Tagwerk	1,200 » — » — »
Summe	18,554 fl. — kr. — hl.
B. Die Bräuereigerechtigkeit . die Bräuhauseinrichtung und das Inventarium . .	600 fl. — kr. — hl. 988 » — » — »
Summa	1,588 fl. — kr. — hl.
C. An Gründen.	
2 Tagw. 42 Dez. L. Nro. 1179 der Gemüsgarten, nebst Hofraum dann Krautgarten Nro 1188.	100 fl. — kr. — hl.
1 Tagw. 84 Dez. Backhausgarten Nro. 1180	93 » — » — »
7 Tagw. 11 Dez. Baum-Garten Nro. 1181	308 » — » — »
11 Tagw. 37 Dez. an Gärten	

Diese beiden letztern Gärten dienen als Wiesen, sind zweimädig und gehören zur 8ten Bonitäts-Klasse.

Summa	501 fl. — kr. — hl.
95 Tagw. 57 Dez. das Ziegelfeld Nro. 1187	2,805 fl. — kr. — hl.
22 Tagw. 60 Dez. das Feld bei der Lachen Nro. 1211 . .	566 » — » — »
33 Tagw. 74 Dez. das Ohrlefeld Nro. 1212	1,016 » — » — »
151 Tagw. 91 Dez. an Feldern.	

Sämmtliche Aecker stehen in der 4. und 5. Bonitäts-Klasse.

Summa	4,387 fl. — kr. — hl.
1 Tagw. 80 Dez. die Wiese hinterm Kniebis Nro. 1225 .	37 fl. — kr. — hl.
61 Tagw. 99 Dez. die Wiese hinterm Fröz Nro. 1188 . .	680 » — » — »
69 Tagw. 79 Dez an Wiesen.	

Diese sind einmädig, gehören zur 2ten Bonitäts-Klasse, sind aber leicht zu kultiviren.

Summa	717 fl. — kr. — hl.

Digitized by Google

7 Tagw. 21 Dez. der Gemeinde-Theil Nro. 1226	72 fl.	8 kr.	— pf.
9 Tagw. 17 Dez. das Eichenhölzl Nro. 1224	208 »	8 »	4 »
102 Tagw. 50 Dez. der Schloßberg Nro. 1190	8,820 »	52 »	5 »
46 Tagw. 96 Dez. den Birkfilz Nro. 1189	477 »	30 »	7 »
105 Tagw. 84 Dez. an Waldungen			
Summa	9,584 fl.	40 kr.	— hl.

Werth des ganzen Buchhofs 35,331 fl. 40 kr. — hl.

Dieser Gutscomplex gehört zum Steuer-Distrikt Percha ist mittels Ablösungs des Obereigenthums zum königl. Rentamt Starnberg bodenzinsig, dahin auch klein- und großzehentbar, und zum königl. Landgerichte Starnberg jurisdictionsbar.

Die darauf ruhenden jährlichen Prästationen, ohne Gewerb-Steuer und Gemeindedienste sind:

a) Schaarwerkgeld	6 fl.	— kr.	— dl.	
b) Jagd	1 »	— »	— »	
c) Consus	6 »	10 »	1 »	
d) Gilt	— fl.	— kr.	— dl.	
Waizen	1 Sch.	2 Mz.	2 V.	2½ Sechz.
Kern	3 »	5 »	— »	½ »
Gersten	1 »	2 »	2 »	2⅛ »
Haber	4 »	2 »	3 »	2⅝ »

Zu bemerken ist, daß der oben aufgeführte Krautgarten K. Nro. 1188 zur Kirche Percha ohne Gerechtigkeit grundbar ist, und jährlich 10 kr. 3 hl. Stift bezahlt.

Das Holz Nro. 1220 ist ludeigen.

Die gerichtliche Versteigerung dieses Anwesens soll nun im Ganzen oder Theilweise, je nachdem sich Käufer finden, in loco Buchhof am Montag den 11. Novbr. heurigen Jahrs Vormittags 9 Uhr vor sich gehen; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Von ihnen haben sich die Gerichts-Unbekannten durch legales Zeugniß über ihre Zahlungs-Fähigkeit und ihren Leumund auszuweisen, und übrigens geschieht der Zuschlag an jenem Tage Mittags 12 Uhr unter vorbehaltener Genehmigung der Interessenten.

Zugleich wird auch bemerkt, daß mit dem Gute die benöthigten Inventarienstücke zur Oekonomieführung, welche jedoch besonders abzulösen sind, auf Verlangen abgegeben werden können, und daß sowohl der Buchhof, als das Taxations-Instrument darüber zur Einsicht offen steht.

Starnberg, den 14. Septbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Starnberg im Isarkreis.

Leindecker.

---

743. Vom

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Aus Veranlassung der Verlassenschafts-Verhandlung der Kupferschmid Leißischen Eheleute von Ganghofen hat man beschlossen dieses Anwesen sammt der hierauf reduzirten Kupferschmid Gerechtsame den 30. Oktober Vormittags 9 Uhr öffentlich an den Meistbietenden zu veräußern; dieses Anwesen besteht aus einem sehr schönen und solid gebauten Wohnhause in einer der schönsten Lage des Marktes sammt der hierunter befindlichen Werkstätte, aus einem dabei liegenden Hausgarten, und einigen Feldgründen; die hierauf ruhenden Abgaben werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. — Auch wird der vorräthige Handwerkszeug bei dem Anwesen belassen.

Kaufslustige welche sich mit den nöthigen Vermögenszeugnissen zu legitimiren haben, werden nun vorgeladen, an dem bestimmten Tage Morgens 9 Uhr sich in Ganghofen einzufinden, woselbst das Anwesen salva ratificatione der Kreditoren demjenigen zugeschlagen wird der bis zur Mittags-Stunde 12 Uhr das höchste Angeboth zu Protokoll gegeben.

Act. den 13. Sept. 1822.

Schmalhofer.

Bekanntmachung.

730. (3. b) Mittwoch den 2. kommenden Monats Oktober werden in der Regiments-Rechnungskanzlei zu Neustift Vormittag 11 Uhr als Bedarf für das 1ste Semester $18^{22}/_{23}$.

300	Ellen	mittelblaue
50	»	ponceau rothe Tücher.
1500	»	Hemder
500	»	ordinaire Futter } Leinwand
500	»	Rockfutter
120	»	⅞ breiten Gradl
100	Paar	Stiefel Vorschuh
200	»	Doppelsohlen, dann das Materiale auf
150		Bundschuh unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungslustige werden daher zu dieser Verhandlung mit den geeigneten Mustern versehen eingeladen, jedoch unter der Bemerkung, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Lieferant persönlich, oder an seiner Stelle ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen hat.

Ebenso müßen alle jene mit gleicher Vollmacht versehen seyn, welche im Namen eines Handwerks oder Zunft auftreten wollen. Uebrigens werden nicht hinlänglich bekannte nur dann zugelassen wenn sich selbe über ihre Vermögens-Umstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Freising, den 16. September 1822.

Die
Oekonomie-Commission des königlich 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)
Frhr. von Wagerl, Oberstlieutenant.
Horatscheck, Regtsquartir.

---

744. (3 c) Freitag den 4. Oktbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werden als Bedarf für die hiesige Garnison bis Ende Dezember 1822, 573 Schäffel Haber an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben. Lieferungslustige können sich daher am besagten Tag und Stunde in der Verwaltungskanzlei in der Isarkaserne einfinden, und die nähere Bedingnisse vernehmen.

Landshut am 21. Sept. 1822.

Königl. 2te Cuirassier-Regiments-Oeconomie-Commission.
Zeller, Oberstlieutenant.
Hügler, Verwalter.

---

652. Ankündigung.

Mit Anfang des Jahres 1823 erscheint, mit erhaltener allerhöchster Erlaubniß auf Subscription

„Systematische Zusammenstellung sämmtlicher in den baierischen Regierungs-, Gesetz und allgemeinen Intelligenz-Blättern, erschienenen Verordnungen und Verfügungen der obersten Staats-Central- und Provinzial-Behörden. Vom Jahr 1799 bis 1822 einschlüßig."

Jeder Geschäftsmann wird darin bei jeder Materie der verschiedenen mannigfaltigen Verfassungs- und Verwaltungs-Zweige, alle seit der Regierung unsers allgeliebten Monarchen, in den Regierungsblättern öffentlich bekannt gemachten Gesetze und Verordnungen, nach Datum, Betreff und Seitenzahl, zugleich mit möglichster Hinweisung auf verwandte Gesetze unter folgenden Rubriken chronologisch-systematisch zusammengestellt finden.

I. Titel. Allgemeine Verfassung und Verwaltung des Staats.

A) vom Oberhaupt des Staats. B) Constitution des Königreichs. C) Landstände. D) National-Cocarde. E) Territorial-Eintheilungen. F) Oberste Staatsbehörden. Staatsrath. Staatsministerien.

II. Titel. Besondere Gegenstände.

A) im Geschäftskreise des Staats-Ministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern.

1) Angelegenheiten des königlichen Hauses. Königliche Wappen und Titel. 2) Streitigkeiten mit fremden Mächten. Kriege. 3) Verträge mit fremden Mächten. 4) Territorialbesitz-Ergreifungen und Abtretungen. 5) Correspondenz mit auswärtigen Höfen. Gesandschaften. Vertretung der Unterthanen im Auslande. 6) Fremde Gerichtsbarkeit. Rechte ausländischer Unterthanen im Inn-Land. Indigenat. 7) Nachsteuer-Wesen, Ein- und Auswanderungen. 8) Rang und Titel. 9) Orden. 10) Adel. 11) Siegelmäßigkeit. 12) Kron-Aemter. 13) Postsachen. 14) Archive. 15) Wappen der Städte und Märkte. 16. Zeitungen und politische Journale.

B) Im Geschäftskreise des königlichen Staatsministeriums der Justiz.

1) Justiz-Gesetzgebung. Justiz-Oberaufsicht. 2) Gerichtsstellen, deren Personale, Geschäftsgang, Wirkungskreis. 3) Advokaten. 4) Civil-Recht. 5) Civil-Prozeß. 6) Kriminal-Recht. 7) Criminal-Prozeß. 8) Freiwillige Gerichtsbarkeit. 9) Vormundschaftswesen.

C) Im Geschäftskreise des königlichen Staatsministeriums des Innern.

1) Staatsdiener im Allgemeinen. Rechts-Candidaten. Accessisten. 2) Oberste Provinzial- und Kreisstellen. Formation, Personale, Competenz und Geschäftsgang derselben. 3) Landgerichte. 4) Administrativ contentiose Rechts-Sachen. 5) Polizeidirektionen und Polizeikommissariate. Königliche Commissarien in den Städten I. und II. Klasse. 6) Kirchensachen. a) für alle Religions-Verwandte. b) für Katholiken. c) für Protestanten. 7) Studiensachen und Intelligenz-Wesen. 8) Communsachen. Magistrate. 9) Stiftungen. 10) Gutsherrliche Rechte und Gerichtsbarkeit. Verhältnisse der Mediatisirten und Standesherrn, dann der vormaligen Reichs-Ritterschaft. 11) Oeffentliche Sicherheit. Fremden Wesen. Vaganten, Unglücksfälle ꝛc. Gendarmerie. Polizei-Vergehen. Zucht-Straf- Arbeits- und Correktions-Häuser. 12) Feuer-Polizei. Brand-Assecuranz. 13) Bau-Wesen. 14) Medizinal-Wesen. 15) Credit und Nahrung. Ansäßigmachungen, Victualien-Polizei ꝛc. Gesinde, Juden. 16) Armenwesen 17) Gewerbswesen. 18) Commerz und Handel. 19) Wasser-Brücken und Straßenbau. Vicinal-Wege. 20) Kultur des Bodens. 21) Militär-Angelegenheiten. Conscription. Landwehr. Einquartirungen. Kriegslasten. 22) Statistik.

D) Im Geschäftskreise des königlichen Staats-Ministeriums der Finanzen.

1) Lehensachen, mit Einschluß von Thronlehen. 2) Steuer-Wesen. 3) Zoll- und Mauthwesen. 4) Aufschlagswesen. 5) Stempelsachen. 6) Tax- und Sporteiwesen. 7) Lotto. 8) Staatsrealitäten im Allgemeinen. 9) Forst- und Jagdsachen. 10) Bergwerkssachen. 11) Porzellain-Fabrik. 12) Salinenwesen. 13) Münzwesen. 14) Königliche Brauereien und Oeconomieen. 15) Grundherrliche Rechte und Gefälle. Zehnten. 16) Stifter und Klöster 17) Fiscalische Rechte. 18) Hofstäbe. 19) Landesgestüttwesen. 20) Wasser-Brücken und Straßen-Bau 21) Landbauwesen. 22) Staatsschuldenwesen. 23) Verwaltung, Erhebung und Verrechnung der Staatsgefälle. A) im Allgemeinen. B) besonders a) oberster Rechnungshof. b) Finanzkammern c) Central-Staats-Cassa und Kreiskassen. d) Rentämter. C) Staat-Kassen und Rechnungswesen. 24) Von Gehalts-Bezügen, Pensionen und Wittwenkassen der Staatsdiener. 25) Deponirte Gelder.

E) Im Geschäftskreise des königlichen Staats-Ministeriums der Armee.

1) Dienstbehörden der Armee. 2) Bildung, Verpflegung und Leitung der Armee. 3) Landwehr unter den Waffen. 4) Militär-Orden. 5) Militär-Carteis. 6) General Pardons. 7) Militär-Justiz. 8) Militär-Pensionen. Wohlthätigkeits-Anstalten. 9) Cadettenkorps 10) Salpeterwesen. 11) Topographisches Bureau.

Ein alphabetisches Register beschließt das Ganze, welches zugleich eine höchst interessante Skizze der gesammten Gesetzgebung in obiger wichtiger Zeit-Periode liefert. Der Subscriptions-Preis ist (für ohngefähr 60 Druckbogen in Median-Quart) sehr niedrig auf gutes weißes Druckpapier auf 3 fl. 48 kr., auf Schreibpapier auf 4 fl. 48 kr. festgesetzt. Der Ladenpreis kommt um ⅓ höher. Der Subscriptions-Termin steht bis 1. Dezember laufenden Jahrs offen. Das 10te Exemplar ist frei. Sämmtliche löbliche Buchhandlungen, so wie die Redaktionen der Kreis- und Lokal-Intelligenz-Blätter werden geziemend ersucht, gegen Vergütung gefällig Subscribenten zu sammeln, und an den unterzeichneten Herausgeber einzusenden.

Ansbach, im August 1822.

Stadelmann
Königl. Rechnungs-Kommissär bei der Regierung des Rezatkreises Kammer des Innern.

1003. (2 a) So eben ist in der Joh. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1014) wieder angekommen:

Jais, P. Aegedius Predigten die Alle verstehen und die Meisten brauchen können. 2te verbesserte Auflage. 3 Bde. 1822. Salzburg 3 fl. 45 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 232 | 30 September 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. Septbr. 1822.

Vorgestern Nachmittags passirte der Herzog von Wellington und gestern der Marquis de Chateaubriand, hier durch nach Wien.

— Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom 16. September d. J. auf die bei den Appellationsgerichten des Unterdonau- des Rezat- und des Untermain Kreises erledigten zweiten Directors-Stellen die Ober-Appellationsgerichts-Räthe, Franz Xaver von Prentner, Carl Freiherrn Schenk von Geyern und Max. Grafen von Seyboltsdorf; — auf die bei dem Ober-Appellationsgerichte erledigten fünf Raths-Stellen, die Räthe des Appellationsgerichts im Rezat- und im Obermain-Kreise, Johann Sepffert und Friedrich Ammon, den zweiten Kreis- und Stadtgerichts-Director zu München, August Graf von Rechberg, dann die Räthe des Appellationsgerichts im Untermain-Kreise, Joseph Hoffmann und Joseph Bauer; — auf die bei dem Appellationsgerichte des Oberdonau-Kreises erledigte Raths-Stelle, den Assessor des Appellationsgerichts im Untermain-Kreise, Johann Baptist Blaß; — auf die bei dem Appellationsgerichte des Rezatkreises zu besetzenden Raths-Stellen, die Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Andreas Endres, bisher zu Würzburg und Mathias Goth, bisher zu Augsburg; — auf die bei dem Appellationsgerichte des Obermain-Kreises erledigten Raths-Stellen, die bisherigen Kreis- und Stadtgerichts Räthe Emanuel Cramer und Ludwig Freiherr von Gobel, beide zu Regensburg, dann Johann Nepomuk Clarmann, zu Augsburg; — auf die bei dem Appellationsgerichte des Unter-Main-Kreises zu besetzenden Raths-Stellen, die Assessoren bei diesem Gerichtshofe und bei jenem im Obermain-Kreise, Christian Freiherrn von Crailsheim und Joseph Körner, zu befördern; — die Räthe des Appellationsgerichts im Obermain- und im Rezat-Kreise, Grafen Anton von Lerchenfeld und Christoph von Rumpler, auf ihr Gesuch, in gleicher Eigenschaft in den Isar- und Obermain-Kreis zu versetzen; — den bisherigen Kreis- und Stadt-Gerichts-Räthen, Karl Joseph Jung zu Straubing, Wilhelm Soldan zu Baireuth, Benedict Lehmann zu Erlangen und Christian Müller zu Fürth, die zu besetzenden Assessors-Stellen, eine bei dem Appellationsgerichte des Unterdonau- und des Obermain-, dann zwei bei jenen des Untermain Kreises zu verleihen; — zu Räthen bei Kreis- und Stadtgerichten erster Klasse und zwar zu München, den dermaligen Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Fürth, Joseph Seuffert, — zu Regensburg, den Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Amberg, Franz Seraph Müller, und den Landgerichts-Assessor in Miesbach, Christian Rath, — zu Augsburg, die bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Räthe, Alois Leeb in Kempten, Thomas Hofmann in Ansbach und Heinrich Bottler in Amberg, und zu Würzburg, den dermaligen Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Schweinfurt, Andreas Marx zu befördern; — zu Räthen bei Kreis- und Stadtgerichten zweiter Klasse und zwar zu Amberg, den dermaligen Kreis- und Stadtgerichts-Rath Joseph Seelus in Landshut, und den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Ferdinand Pepius in Würzburg, — zu Ansbach, Aschaffenburg und Baireuth, die bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Carl Glück in Baireuth, Joseph Kopp in Aschaffenburg und Georg Hofinger in Augsburg; — zu Bamberg und Erlangen, den dermaligen Landgerichts-Aktuar in Dettelbach, Philipp Geigel und den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in München, Ferdinand Schwerkfellner; — zu Fürth den Kreis und Stadtgerichts-Assessor in Würzburg, Franz Demyer, und den Landgerichts-Assessor in Landshut, Johann Nepomuk Freih. von Riederer, — zu Kempten, Landshut, Straubing und Schweinfurt, den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in München, Johann Baptist Baumgärtner, den Assessor daselbst, Ignatz Perner, den Landgerichts-Assessor zu Ingolstadt, Carl Freiherrn von Hacke, und den vormaligen Magistrats-Rath in Schweinfurt, Caspar Stolle; — zu Assessoren bei Kreis- und Stadtgerichten, und zwar in München und in Augsburg, den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten zu München, Max. Mehn, und den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor außer dem Status zu Augsburg, Alois Essl; — in Würzburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor zu Schweinfurt, Franz Stümmer, und den Kreis und Stadtgerichts-Protokollisten zu München, Stecker; — in Aschaffenburg und in Schweinfurt, die Accessisten des Appellations-Gerichts für den Isarkreis, Georg Freiherr von Tautphäus und Edmund Zink; — ferner die Appellationsgerichts-Accessisten Rudolph von Schneeweiß zu München, Paul Winkler und Georg Hölzl zu Amberg, zu Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts in München zu ernennen geruht.

Oesterreich. Wien, den 23. September. Am 21. d. M. Nachmittags wurde der hiesigen Garnison die Ehre zu Theil, sich auf dem gewöhnlichen Exerzier-Platze, der sogenannten Schmelz, vor Ihren Majestäten unserm allergnädigsten Kaiser und seinem erlauchten Gaste dem Kaiser Alexander in einem Revue-Manöver, welches

jede der Haupttruppengattungen für sich ausführte, produziren zu dürfen. Es war hiezu die Infanterie-Division des FML. Fürsten Alois Lichtenstein, bestehend aus der Grenadier-Brigade Trapp und der Füselierbrigade Bakony mit 2 Brigade-Batterien auf dem Exerzierplatze in zwei Treffen, mit der Fronte gegen die Stadt, und die Cavallerie-Brigade Prinz Coburg von der Cavallerie-Division des F. M. L. Baron Gropher mit einer Cavalleriebatterie links von der Infanterie, in einem Treffen mit der Fronte gegen die Schonbrunnerstraße aufgestellt.

Gleich nach 3 Uhr erschienen die beiden Majestäten zu Pferde, der Kaiser Alexander in der Oberstenuniform Seines österreichischen Infanterie-Regiments, begleitet von allen hier anwesenden Erzherzogen, kk. HH., der gesammten Generalität und einem glänzenden Gefolge, am linken Flügel des Kavallerie-Treffens, ritten unter den hergebrachten militäeischen Ehrenbezeugungen die Fronte desselben ab, begaben sich demnächst zur Infanterie, besichtigten beide Treffen und stellten sich dann rechts auf der Anhöhe auf, um die ersten Bewegungen der Truppen übersehen zu können, denen beide Monarchen hierauf immer folgten.

Mit einer heftigen Kanonade des ersten Infanterie-Treffens und einem gut unterhaltenen Kleingewehrfeuer begann das Manöver und die ganze Division führte nun einige der am schönsten ins Auge fallenden Evolutionen, unter fortgesetztem Feuer, mit der diesen geübten Truppen gewohnten Genauigkeit und Präcision aus; das Ende derselben bezeichnete ein Aufmarsch der ganzen Division in die rechte Flanke der ersten Aufstellung in einer Fronte vor dem Kavallerietreffen; einen imposanten Anblick gewährte diese ausgedehnte schöne Truppenlinie, die beinahe den ganzen Exerzierplatz in seiner Länge durchschnitt. Auf einmal theilte sich diese Linie aus ihrer Mitte und öffnete durch den Abmarsch mit Abtheilungen rechts und links der Cavallerie das Feld zu ihren Bewegungen; diese rückte nun in einem kunstgerechten Frontmarsche in Trapp vor, setzte sich sodann in mehrere Kolonnen, von denen eine unter heftigem Kanonenfeuer ein gut berechnetes Flanken-Manöver machte, worauf endlich nach mehreren Bewegungen vor- und rückwärts die ganze Cavallerie sich unter dem Schutze ihrer Geschütze wieder in eine Linie zur Attaque formirte, welche trefflich ausgeführt wurde.

Den Schluß des Ganzen machte das Defiliren mit Abtheilungen en Parade vor den beiden Majestäten, bei welchen sich nun auch Ihre Majestät die Kaiserin mit allen hier anwesenden Erzherzoginen kk. HH. in mehreren Kalesken, in welchen Allerhöchst- und Höchstdieselben den Bewegungen der Truppen in einiger Entfernung gefolgt waren, eingefunden hatten.

Obgleich wir den Sonnenschein an diesem Nebeltage entbehrten, so begünstigte dennoch die Witterung ziemlich das militärische Fest, welches eine unzählige Menge von Zuschauern aus allen Klassen ins Freie gezogen hatte, die im frohlichen Gewirre nach Beendigung des Manövers der Stadt zuströmten.

Baden. Mannheim, den 24. Sept. Die Gemeinde Seckenheim wurde am 16. d. mit einem schrecklichen Unglücke, zum zweitenmal in diesem Jahre, heimgesucht. Nachdem am 16. Jun. d. J. ein fürchterlicher Orkan, von dem Zusammentreffen zweier Gewitter in entgegensetzter Richtung veranlaßt, fünf Gebäude gänzlich niedergerissen und viele andere beschädigt hatte, brach am 16. d. Abends, bei einem Ostwindzuge, an einem mit Gebäuden dicht besetzten Theile des Orts aus einer Scheuer ein so heftiges Feuer aus, daß in wenigen Minuten 10 Gebäude ergriffen und 8 davon in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Sechs derselben waren mit Getreide, Heu und Tabak angefüllt. Alles ward ein Raub der Flammen und dieser Verlust übersteigt den Werth der zum Theil neuerbauten, kostspieligen Gebäude; diese unglücklichen Familien, ihres Winterbrodes, ihrer Saatfrüchte, ihrer Fütterung und des Lohnes ihrer harten Jahresarbeit, zum Theil auch ihrer Wohnung beraubt, trifft dadurch ein hartes Schicksal.

Hessen. Hanau, den 24. Sept. Gestern Abends um halb 8 Uhr sind J. k. H. unsere allverehrteste Kurfürstin in allerhöchstem Wohlseyn dahier eingetroffen und in dem Schlosse abgestiegen. Heute erwarten wir die Ankunft des Königs von Preußen, von dessen Gefolge bereits heute Morgens mehrere Wagen hier angekommen sind.

Frankreich.

Paris, den 20. Sept. Die Etoile, und aus derselben der Moniteur, erzählen: „Seit dem 14. Sept. war die Pariser-Polizei durch getreue Agenten benachrichtigt, daß ein Komplott zu Bewirkung der Entweichung der Verurtheilten im Rochelle-Prozesse existire. Sie verdoppelte ihre Aufmerksamkeit und gestern Nachmittag verhaftete ein Friedensoffizier, der mit höchst lobenswürdigem Eifer und Geduld der ganzen Verhandlung gefolgt war, einen zum Spital von Bicetre gehörigen Zögling der Arzneikunde, Namens Marque, in dem Augenblicke, wo er dem Gefangenwärter eine Summe von 10,000 Fr., halb in Gold und halb in Banknoten, eingehändigt hatte. Diese Summe war nur eine Abschlagszahlung auf 60,000 Fr., welche nebst Renten und Pensionen der Preis der Entweichung seyn sollten. Das Geld und der Zahler, so wie andere der Mitwissenschaft verdächtige Personen, wurden diesen Morgen nach Paris gebracht und der Gerechtigkeit übergeben. Gewöhnlich besitzen arme Studenten der Arzneiwissenschaft keine dergleichen Summen. Sie können nur aus besser versehenen Kassen kommen, was sich vermuthlich in der Folge aufklären wird. Der Hr. Polizeipräfekt hat diesen Morgen mehrere Personen, die der Begünstigung dieses Entweichungsprojekts verdächtigt sind, abgehört."

— Es hieß, der Herzog von San Lorenzo zu Paris habe auf eine wiederholte Ernennung seiner Regierung den Posten eines spanischen Botschafters bei dem französischen Hofe angenommen.

— Vom 21. Sept. Der Herzog von Wellington hatte heute die Ehre, dem Könige und der königlichen Familie aufzuwarten. Abends wohnte er bei dem Präsidenten

Digitized by Google

des Ministerraths, Grafen Villele, einem diplomatischen Mahle bei.

— Hr. Benjamin Constant war vorgeladen worden, wegen seines Sendschreibens gegen den Unterpräfekten von Saumur vor dem Instruktionsrichter, Hrn. de Bellenme zu erscheinen. In der schriftlichen Citation geschah seiner Eigenschaft als Deputirter keine Erwähnung.

— Die vier zum Tode verurtheilten Unteroffiziere, Bories, Pommier, Goubin und Raoulx wurden am 21. Sept. Morgens aus dem Bicetre nach der Conciergerie gebracht, wo ihnen das Urtheil publizirt und sie von dem Präsidenten des Assisengerichts noch zweimal zum Protokoll vernommen wurden. Abends 5 Uhr führte man sie unter starker Militärbedeckung aus dem Justizpallaste nach dem Greveplatze, wo sie sich am Fuße des Schafotts noch einmal umarmten und dann mit Standhaftigkeit starben. Sie waren jeder von einem Geistlichen begleitet und hatten die Tröstungen der Religion empfangen.

— Nach der Straßburger Zeitung ist der Oberstlieutenant Caron vor dem dortigen Assisengerichte einstimmig zum Tode verurtheilt worden.

Spanien.

Einem Schreiben von der spanischen Gränze in der Gazette de France unterm 15. Septbr. zu Folge, hat Baron d'Eroles Manresa genommen, berennt Vich, belagert Ostalrich und schickt Streifkorps bis auf einige Stunden von Barcellona. Eine andere royalistische Division hält das ganze linke Ufer des Ebro von Calahora bis Saragossa besetzt. Die Regentschaft empfängt von allen Seiten Adressen; ein Schritt weiter und alle südlichen Provinzen sind neue Catalonien. Die Konstitutionellen haben 800 in den Gefechten von San Roman Verwundete nach Barcellona geschickt; Mina ist unthätig aus Mangel an Geld und aus Furcht, seinen Ruhm gegen weit geschicktere Feldherrn, als er ist, auf das Spiel zu setzen ꝛc. Merkwürdig ist folgendes Schreiben aus Seo de Urgel vom 15. Septbr. „General Eguia d'Alvarez ist hieher gekommen, um der Regentschaft den Eid der Treue zu schwören; die Junta von Navarra hat dieselbe als oberste Regierung der Nation anerkannt und die Armee von Navarra ist diesem Beispiele mit der größten Feierlichkeit gefolgt. General Quesada kam am 11., von einigen Offizieren begleitet, nach Seo, um der Regentschaft zu schwören, und begab sich am 12. wieder zu seiner Armee. An letzterem Tage endlich langte auch der Trappist zu Seo an, schwor und reiste dann ebenfalls ab, um sich an die Spitze seiner Division zu setzen." — Das Journal des Debats sagt: „Das Stillschweigen der Echo du Midi und Küche d'Aquitaine scheint die Niederlage Quesada's und der unter seinen Befehlen vereinigten Korps in den Gegenden von Jacca zu bestätigen." Doch setzt es hinzu: „Es sind so eben Nachrichten, deren Authenticität wir verbürgen, zu Paris angekommen, lautend, daß in einem spätern Gefechte die Royalistischen einen entschiedenen Vortheil errungen und den Oberfeldherrn der konstitutionellen Truppen gefangen genommen haben." — Aus dem Echo du Midi liefert genanntes Journal folgende Stelle: General Quesada, gehorsam wie es jedem loyalen Militär geziemt, wird, einem Beschluße der obersten Junta zu Folge, das Kommando niederlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Es scheint, daß gleich nach Ankunft des neuen Oberfeldherrn und sobald die royalistischen Kontingente jeder Provinz sich vereinigt haben werden, die Armee nach der Hauptstadt vorrücken wird, wohin die Wünsche fast aller Einwohner sie rufen. Diese Stadt scheint ziemlich ruhig, doch bemerkt man daselbst seit den Fortschritten der Glaubensarmee eine dumpfe Gährung und eine gewisse Ungeduld, das patriotische Joch der Revolutionäre länger zu tragen." — Dasselbe Journal beklagt sich endlich auch über das Auffangen der Couriere von Madrid durch die Glaubensarmee, das es eine Maßregel ohne vernünftigen Zweck nennt, worunter der französische Handelsstand leide und woraus das Publikum ungünstige Folgerungen ziehe.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 17. Septbr.) Gestern hielt der König in Carltonhouse ein Lever und nachher einen Kabinetsrath, in welchem eine neue Prorogation des Parlaments vom 8. Oktober bis auf den 26. November beschlossen wurde. Vor dem Konseil hatte Hr. Canning, nach demselben Graf Liverpool und der russische Gesandte Privataudienzen bei Sr. Majestät. — An die Stelle des nach Schweden geschickten Obersten Sir Benjamin Bloomfield, ist Sir William Knighton Privatsekretär des Königs und Verwalter von dessen Privatkasse geworden. — Die Wallfischjäger sind diesen Sommer in der Davisstraße sehr unglücklich gewesen; zwei Schiffe gingen verloren und 14 stecken im Eise, welches sich sehr weit ausgedehnt hat. Man vermuthet, daß die Entdeckungs-Expedition unter Kapitain Parry gleichfalls in der Barrowstraße vom Eise umgeben ist.

— Der König hat gestern eine Geheimerathssitzung gehalten, in welcher Hr. Canning zum Handkusse gelassen und dann mit der Stelle eines Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten feierlichst bekleidet wurde, nachdem er vor der Sitzung eine Privataudienz bei Sr. Maj. gehabt hatte. Zugleich wurde in eben diesem Kabinetsrathe beschlossen, daß das Parlament vom 8. Okt. bis zum 26. Nov. vertagt werden solle.

Hr. Canning ist nun täglich der Gegenstand der Lobpreisungen und des Tadels unserer Tageblätter. Gestern wurde der Federkampf heftiger als je geführt. Die Times überhäufen ihn mit Beleidigungen. Doch das gestehen alle seine Gegner ein, daß er ein gewandter Redner und geschickter Staatsmann ist.

Ein öffentliches Blatt erinnert an die ehrenwerthe Weise, mit welcher sich Hr. Canning bei einem Feste, das ihm die Stadt Bordeaux im Jahr 1816 gab, äußerte:

„Die Revolution" sagte er damals „gab den Fürsten und den Völkern Lehren, aus denen sie gegenseitigen Nutzen ziehen können. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in den benachbarten Ländern bis in die Regionen des ent-

Digitized by Google

fernesten Nordens, sehen wir die glücklichen Wirkungen jener Erfahrungen in der Vervollkommnung der politischen Institute. Hier sind mit dem ehrwürdigem Gebäude Ihrer Monarchie (die, dem Himmel sey Dank! wieder aufgerichtet ist) Mißbräuche zusammengestürzt und auf immer vernichtet worden.

„Die Laufbahn, die durch alte Vorurtheile geschlossen war, ist jezt dem Dienste und den Talenten geöffnet.

„Die religiöse Duldsamkeit ist auf einen Grad gestiegen, der den andern Staaten zum Beispiele dienen kann, und der Geist der Freiheit ist so allgemein verbreitet, daß eine legitime und wohlgeordnete Monarchie, wenn sie auch ihn zugleich schüzt und zügelt, ihn (selbst wenn sie es wollte) nicht vernichten kann.

„Aber von Seiten eines Königs, der in der Schule des Unglücks gebildet wurde, der die Grundsäze und das innere Triebwerk einer freien Verfassung in England kennen gelernt hat, ist ein solcher Versuch nicht zu fürchten; dieser König, dessen Betragen alle gehässigen, von der Bosheit ersonnenen und von der Unwissenheit verbreiteten Verläumdungen so sehr widerlegt, zeigt, daß er Alles gelernt hat, was der Privatstand ihn lehren konnte, und daß er Alles aus dem Gedächtniß verloren hat, was ein Souverain vergessen soll.

„Er weiß Eintracht im Innern wieder herzustellen und ist nicht weniger besorgt für äußeren Frieden. Was kann ein Volk mehr wünschen? Mag jeder auf das Andenken seiner Kriegsthaten stolz seyn; aber ihr allgemeiner Erfolg soll immer jenes Gefühl gegenseitiger Achtung seyn, das in den vorhergegangenen Kriegen den mächtigsten Beweggrund zu einem dauernden Frieden findet.

„Um nun die Dauer dieser Ruhe zu sichern, kann nichts kräftiger seyn, als das Beispiel Frankreichs und Englands; ich nehme es auf mich, mich für England zu verbürgen.“

— Nach Briefen aus Spanien sind zu gleicher Zeit zwei spanische Agenten für Rom ernannt worden; von der konstitutionellen Regierung Joachim Villanueva, von der Regentschaft zu Seo d'Urgel, Vargos; zugleich hat die leztere Don Labrador für den Kongreß zu Verona bestimmt.

Kurs:

Baierische Staats-Papiere. Augsburg den 26. Septbr. Obligationen à 4 o/o Briefe 88½, Geld 88. Detto à 5o/o Briefe 99, Geld 98½ Land-Anlehen. Briefe 100, Geld 99½. Hypothekar-Anweisung. Br. 100, Geld 99¾. Lotterie-Loose A—D 4o/o. Briefe 104, Geld 103½. detto E—M à 4 o/o Briefe 102, Geld 101½. detto unverzinsliche, Briefe 81, Geld 79½.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Das Mädchen von Marienburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch den 2ten October, zur Eröffnung: Prolog von Lewald, gesprochen von Karl, Director dieser Bühne; dann folgt: zum Erstenmale, Agnes Bernauer, vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen nach der neuen Bearbeitung für das k. k. Theater in Wien.

Versteigerung.

778. Künftigen Dienstag den ersten Oktober werden verschiedene Effekten, welche theils in Kleidungsstücken, theils in Meubeln, 1 Paar goldenen Ohrenringen mit Rosetten und 1 Paar Fingerringen nebst einer ansehnlichen Sammlung juridischer Werke bestehen, in der Behausung Nro. 1496 über 2 Stiegen an der Prannersgasse, an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung veräusseret.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmten Tage zur Effekten Versteigerung von 9 bis 12 Uhr und Tags darauf zu der Bücherlizitation ebenfalls von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einfinden.

München den 26. Sept. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Bekanntmachung.

736. (3 c) Dienstag den 1. Oktober l. J. früh 9 Uhr werden in der Kanzlei des k. 16. Linieninfanterie-Regiments

600 paar Schuhe
200 „ Schlen mit Fleck

an den Wenigstnehmenden und zwar in kleinern Partihlen zu 50—100 Paar unter dem Bemerken in Akkord gegeben, daß der Fertigung derselben durch Schuhmacher auf Rechnung eines Lieferanten in keinem Falle statt gegeben wird.

Ingolstadt am 20. Sept. 1822.

Die
Oekonomie-Kommission des kön. 16. Lin. Infanterie Regiments.
von Fortis, Major.
v. Gumppenberg, Rgtsqmstr.

786. Ein junger Mensch, der in allen Hausarbeiten geübt ist, sucht als Kutscher oder Hausknecht einen Dienst. Das Nähere ist bei Hrn. Pichlbräuer Hierl zu erfahren.

772. (2 b) In der Neuhauser-Straße Nro. 1128 im ersten Stock rückwärts, werden am 1. Okt. d. J. Nachmittag um 2 Uhr, Meubel, Bette, Gemälde und sonstige Hausgeräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

760. (3 c) Versteigerung.

Den 2. Oktober wird in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1001 zu ebener Erde in den Nachmittagstunden von 3 — 6 Uhr eine Sammlung von Büchern versteigert. Kataloge erhält man bei Herrn Antiquar Steperer in der Perusa-Gasse.

Schrannen-Anzeige vom 28. Septbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1451	1215	218	14	18	—	5	—	—
Korn.	736	615	121	8	17	—	14	—	—
Gerste.	1810	1564	246	9	4	—	—	—	12
Haber.	570	455	121	6	20	—	—	—	15

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 233 | 1. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Nach Berichten aus Salzburg vom 27. Sept. werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 3., Se. Majestät der Kaiser Alexander am 5. Okt. daselbst erwartet. Zur Aufnahme des Letztern ist der Chiemseehof bestimmt. Ihre kaiserliche Hoheiten der Erzherzog Palatinus und dessen Gemahlin, so wie Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Würtemberg mit Ihrer Prinzessin Tochter werden schon am 2. Okt. eintreffen. Auch schmeichelt man sich Se. Durchl. den Fürsten von Metternich in Salzburg zu sehen.

Hessen. Hanau, den 25. Sept. Heute Morgens um 10 Uhr sind Se. Majestät der König von Preussen wieder von hier nach Frankfurt abgereist. Allerhöchstderselbe war gestern bei seiner Ankunft in dem Gasthause zum Riesen abgestiegen und verfügte sich sogleich nach dem Schlosse, um J. k. H. der Kurfürstin einen Besuch abzustatten, Allerhöchstwelche Ihn heute Morgens über Wilhelmsbad nach Frankfurt begleitete.

Frankfurt, den 26. Sept. Se. Maj. der König von Preußen sind gestern dahier eingetroffen und heute Morgens um 10 Uhr wieder von hier abgereist. J. k. H. die Frau Kurfürstin von Hessen war heute Morgens von Hanau hier eingetroffen, um von ihrem durchlauchtigsten Bruder nochmals Abschied zu nehmen. Auch Se. Durchl. der Herzog von Nassau war hieher gekommen, um Se. M. zu bewillkommnen.

— Gestern sind J. Durchl. die Frau Fürstin von Metternich nebst dem Hrn. Erbprinzen, ihrem Sohne, hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 22. Sept. Der Herzog von Wellington hatte am 21. Sept. eine lange Konferenz mit Hrn. von Villele und reiste hierauf am Morgen des 22. Septbr. nach Wien ab. Seine Gesundheit nöthigt ihn nur kleine Tagreisen zu machen und unterwegs zu übernachten.

— Der Moniteur schreibt aus Wien vom 15. Sept., daß der Graf v. Montmorency nicht vor Anfang Oktobers seine Rückreise nach Frankreich werde antreten können.

— Das große Pferdrennen am 22. Sept., bei welchem die gesammte königliche Familie sich unter den Zuschauern befand, wurde durch ein heftiges Donnerwetter gestört. In zehn Minuten war das ganze Marsfeld in einen See verwandelt und die Prinzessinen erreichten nur durchnäßt ihre Kutschen.

— Der Zweck der gestern erwähnten Vorladung des Hrn. Benjamin Constant war blos ihn zu befragen, ob er sich zu dem weggenommenen Sendschreiben an den Unterpräfekten von Saumur als Verfasser bekenne?

— Ein Journal versichert, die Bemühungen des Präsidenten des Assisengerichts, aus den vier verurtheilten Unteroffizieren an ihrem Todestage neue Geständnisse zu ziehen, seyen fruchtlos geblieben. — Im Bicetre sind abermals mehrere Personen verhaftet und alle Zoglinge der Arzneikunde und Chirurgie vom Dienste entfernt worden.

— Den neulichen friedlichen Versicherungen des Moniteurs widersprechend, schreibt der Drapeau blanc aus Bayonne, man erwarte dort neuerdings 15,000 Mann aus dem Innern und das französische Heer an den Westpyrenäen solle auf 40,000 Mann gebracht werden; die Kriegs-Rüstungen würden so lebhaft betrieben, daß man einer nahen Militärunternehmung entgegen sehen könne ꝛc.

Lyon, den 21. Sept. Die hiesige Memphis Loge ist blos darum geschlossen worden, weil sie sich zu einem in Frankreich nicht anerkannten Ritus bekannte.

Italien.

Verona, den 22. Sept. Das Haus Erbisti, ehemals der Pallast Salvi, wird während des Kongresses die Wohnung unsers durchlauchtigsten Souverans werden. Der König von Preußen wird in Cafinetto Zracastoro, der Herzog von Modena wahrscheinlich im Hause Miniscalca wohnen. Von den übrigen Wohnungen ist noch nichts mit Gewißheit bekannt. Die Zimmer werden meublirt, die Gassen gesäubert. Die Professionisten sind Tag und Nacht beschäftigt. Ein Ingenieur bereist die Straße nach Roveredo bis an die Gränze und ordnet alles Nothwendige an, da es beinahe ausgemacht ist, daß die Souveräne den Weg durchs Tirol einschlagen. Alle Augen von Europa sind jezt auf Verona gerichtet.

Modena, den 11. Sept. Der Professor Pisani hat die marmorne Büste Ihrer Majestät der Herzogin Marie Louise von Parma vollendet, die in der Akademie der schönen Künste zu Parma aufgestellt werden wird.

Livorno, den 15. Sept. Am 13. dieß kam die neapolitanische Fregatte Amalie, Kapitän Caraffa, mit 300 Mann und 44 Kanonen hier an; mit ihr kamen drei Transportschiffe mit den Effekten Sr. Majestät des Königs von Neapel. Am Bord befand sich der neapolitanische Chargé d'Affaires am toskanischen Hofe, der Fürst Pignatelli. — Man vernimmt, daß Se. Maj. der König beider Sizilien nicht zur See, sondern zu Land über Foligno und die Marken nach Verona reisen wird.

Neapel, den 10. Sept. Drei gefährliche Räuber — der letzte Ueberrest der Bande, welche die Provinz Terra di Bari beunruhigte — sind von der Gensdarmerie und den Dorf- und Stadtwachen von der Gegend von Terlizzi eingeholt und nach einem heftigen Widerstand ge-

Digitized by Google

tödtet worden. — Am 8. Sept. wurde das Fest unsrer lieben Frau di Piedigrotta mit Pracht gefeiert. Der Hof erschien in Galla und das k. k. österreichische Militär paradirte. — Am 28. August wurde hier das Kloster der Augustiner-Baarfüßer wieder eröffnet und die Religoisen zogen aufs Neue den Ordenshabit an.

Spanien.

Madrid, den 9. Sept. Die Königin befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Die Prinzessin von Beyra, die unlängst mit ihrem Sohne den Infanten Don Sebastian hier anlangte, ist plötzlich bedeutend krank geworden. — Am 7. wird die Installation der außerordentlichen Cortes vor sich gehen. Das königl. Einberufungs-Dekret lautet: „Se. Majestät sind überzeugt, daß, mit Rücksicht auf die großen Uebel, welche auf dem konstitutionellen Spanien lasten, die durch ihre Cortes vertretene Nation sich allein die nöthigen Hulfsmittel verschaffen kann, um eine schleunige und kräftige Abwendung jener Uebel zu erlangen. Der König hat deßhalb die Zusammenberufung der Cortes für zuträglich gehalten und Befehl ertheilt, die permanente Deputation der Cortes von diesem seinem Entschlusse in Kenntniß zu setzen. Die besagten, außerordentlich einberufenen Cortes werden sich mit folgenden Gegenständen beschäftigen: 1. Hülfsquellen an Mannschaft und Geld der Regierung eröffnen, um die Staatsbedürfnisse zu bestreiten und die Nation von den aufrührerischen Banden, die in den nördlichen Provinzen hausen, zu befreien; 2. Angelegenheiten von hoher Wichtigkeit mit einigen benachbarten Mächten beilegen; 3. dem spanischen Heere eine neue Organisation in Folge der von den letzten Cortes erlassenen Dekrete geben; 4. den Kodex des gerichtlichen Verfahrens abfassen. Die so eben angezeigten Gegenstände sind es, welche Se. Maj. zuerst der Berathung der außerordentlich versammelten Cortes übergeben will, wobei Sie Sich jedoch vorbehält, den Cortes auch noch einige andere Gegenstände vorzulegen, die eine schnelle Entscheidung erfordern dürften, wenn sich nemlich im Laufe der Berathungen der Cortes solche Gegenstände zeigen sollten. Se. Majestät benachrichtigen zugleich die permanente Deputation der Cortes, wie es Sie sehr freuen würde, wenn die außerordentliche Versammlung der Cortes so wenig als möglich Aufschub erleiden würde." — Der Oberst des ersten Garderegiments, der in dem Augenblicke, als er über die Bidassoa gehen wollte, gefangen wurde, ist in den hiesigen Gefängnissen angekommen. — Ein hier erschienenes äußerst bestiges Pamphlet: „Drittes Schreiben der Königin Wittwa", ist der Preßfreiheits-Jury denunzirt worden. — Von Valencia wird unterm 4. Sept. geschrieben: „General Elio hat heute, nach vorgängiger Degradirung, die Strafe des Erdrosselns erlitten. Während der Hinrichtung und nachher herrschte die größte Ruhe.

Rußland.

Petersburg, den 10. September. Se. Majestät der Kaiser sind am 16. v. M. von Zarskojeselo abgereist, um sich zuvörderst nach allerhöchstihrer polnischen Hauptstadt, hiernächst nach Wien und endlich nach Verona zu begeben. Diese Abreise ist von Seiten des Kaisers als ein Opfer zu betrachten, welches er dem gemeinsamen Wohl von Europa bringt. Sein großes Reich bedarf seiner unaufhörlich und die gewiß nicht gewöhnlichen Bande, welche in Rußland den Regenten an sein Land und das Volk an seinen Souverän fesseln, würden eine dauernde Abwesenheit, ohne Gründe der wichtigsten Art, nicht einmal gestatten. Dessen ungeachtet werden Se. Maj. mehrere Monate abwesend seyn. Ja sein treues Volk ist darauf vorbereitet, Allerhöchstdieselben nicht eher wieder zurückkommen zu sehen, bis das mannichfaltige, verwickelte Interesse, das durch so viele sich kreuzende Begebenheiten wichtig geworden ist, zu allseitiger Zufriedenheit erwogen und berichtigt seyn wird.

Der Kaiser hat das Recht, von dem europäischen Publikum zu erwarten, daß es seine redlichen Bemühungen um die Ruhe unsers Welttheils und folglich um das ungetrübte Glück von Millionen von Familien, aufrichtig anerkennt; denn Se. Maj. haben vom Anfang ihrer großen politischen Laufbahn keine andere Wünsche an den Tag gelegt und kein anderes System befolgt, als ihren Zeitgenossen den Frieden zu sichern und die Regierungen der Staaten in derjenigen möglichst vollkommenen Harmonie zu erhalten, welche allein diesen Frieden sicherstellen kann. Der Kaiser darf erwarten, daß seine jetzige Entfernung von seinen geliebten Unterthanen nur aus diesem Gesichts-Punkt betrachtet werde, da er erst eben die größten persönlichen Beweise von einer in den Annalen selten anzutreffenden Mäßigung an den Tag gelegt hat. — Beleidigt von einem benachbarten Staat, der es sich zum Prinzip gemacht zu haben schien, sogar diejenigen Grundsätze bei Seite zu setzen, die, bei aller übrigen Abweichung hergebrachter Formen, ihn allein in die Reihe der europäischen Reiche stellen konnten, zog es das große Herz des Kaisers vor, die Tropfen Bluts zu zählen, welche die Verfolgung seiner gerechten Ansprüche auf Genugthuung hätten fließen machen können. Erhaben über die menschlicher und Regentennatur angebornen Empfindungen, beschloß der Beherrscher des größten Reichs auf dem Erdboden, nur seinen eigenen Gefühlen für Ruhe und Glück der Nationen Gehör zu geben und seinen Namen durch das größte Beispiel von Mäßigung zu verherrlichen, das ein so großer Monarch der Nachwelt zu geben im Stande war. Selbst die Aussichten auf einen großen Zuwachs von Macht, konnten Se. Maj. nicht bewegen, ihre reinen Grundsätze der gewöhnlichen Politik zu opfern. Der Kaiser bedurfte derselben nicht, um Rußland glücklicher zu machen, und das war ihm genug, das Wohl des Weltheiles nicht neuen Gefahren preiszugeben.

Es bedarf nur eines kurzen Rückblicks auf die Geschichte unserer Zeit, um der Welt den Beweis zu liefern, wie der Kaiser selbst einer neueren Ansicht von National-Wohlfahrt sein Herz zu öffnen bereit ist. — Die der polnischen Nation gegebene Konstitution muß ganz Europa davon überzeugen; denn der Kaiser gab sie ungezwungen,

Digitized by Google

aus einem landesväterlichen Herzen. Aber er ließ sein Werk nicht dabei bewenden. Er bewies in Warschau, daß er großmüthig genug war, selbst dann sich selbst gleich zu bleiben, wenn die Folgen seines erhabenen Entschlusses seiner Erwartung nicht vollkommen entsprachen. Es war unmöglich, den unbedingten Willen, die Liebe seiner Völker zu erwerben, deutlicher an den Tag zu legen.

Bei allen diesen, die Welt beglücken sollenden Gefühlen kann der Kaiser indessen nicht gutheißen, wenn Einzelne, vielleicht verbündete Einzelne, so hohen Zwecken durch einen unglücklichen Sinn von Unruhen oder gar durch den Wunsch, ihr Privatinteresse zu befördern, Hindernisse in den Weg legen und dadurch vielleicht gar die Ruhe und den Frieden der Völker zu compromittiren trachten. So lange es Regierungen und Volker gab, waren Formen vorhanden, deren heilige Unverletzlichkeit beiden das friedliche Daseyn sicherten. Sie mit leichtsinniger Hand zu zerstören, ist ein Frevel an Nationen begangen. Welcher Monarch, welcher vernünftige Mann, welches ruhig denkende Volk würde ihn billigen können? Der Cosmopolit muß seine Existenz fürchten.

Wer aber kann es läugnen, daß solcher Frevel existirt? Und welcher, sein häusliches Glück achtende Bürger wird sich darüber nicht entsetzen?

Wenn der Kaiser von Rußland seine hohen Hände dazu bietet, in Verein mit seinen durchlauchtigsten Verbundenen jeden Sturm zu beschwören, der dem glücklichen Bürger Gefahr droht, so erwirbt er sich Rechte auf seine und seiner Enkel Dankbarkeit. Die Gegenwart und die Zukunft muß sie ihm zollen und die künftige Geschichte wird sein Andenken, wie das eines Titus, zu verherrlichen wissen.

Der Zweck der Zusammenkunft der hohen Monarchen und ihrer Stellvertreter in Wien und in Verona kann der Welt, nach dem bis jezt Gesagten, schon darum kein Geheimniß seyn, weil der Kaiser Alexander den Entschluß gefaßt hat, sich persönlich zu ihr zu begeben. Mögen die Details der Unterhandlungen auch immer der Zukunft vorbehalten bleiben, mögen die Mittel, jenen erhabenen Zweck zu erreichen, mancherlei Discussionen unterworfen seyn, die Hauptsache bleibt ungezweifelt, seit dem Europa gesehen hat, wie der Stifter jenes heiligen Bündnißes, das von den Ufern der Seine ausging, die in demselben ausgesprochenen Grundsätze praktisch zu bethätigen bemüht gewesen und durch seine jezige Reise fortwährend zu bethätigen bemüht ist.

Das russische Volk segnet deßhalb den Entschluß seines hochherzigen Beherrschers; muß es auch unter einer Abwesenheit den Verlust der Wohlthaten erleiden, die es täglich aus den Händen seines Souverains empfängt. Mit hohem und gerechtem Stolz wird es mit den Blüthen seiner unendlichen Erkenntlichkeit die Bahn bestreuen, auf der der geliebte Heer in seine Mitte zurückkehrt.

Osmanisches Reich.

Smyrna, den 16. August. Der Spectateur oriental enthält Nachstehendes:

„In den letzten Tagen des Monats Juli kamen mehrere der Fürsten-Familien nach Konstantinopel zurück, die in die Nachbarschaft verbannt waren und von der Pforte zurückberufen worden sind. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über ihre Rückkehr, obgleich die Regierung über ihr Schicksal noch nichts bestimmt hat.

„Am verflossenen Sonntag Nachmittags beschäftigten sich ein junger Türke und ein junger Grieche, Hüter eines Magazins, das verschiedene Vorräthe enthielt, damit, ein kleines Loch in ein Pulverfäßchen anzubringen, durch welches sie Pulver herauszogen, um während der Abwesenheit des Herrn kleine Feuerwerke zu machen; unglücklicher Weise entzündete ein Funken, der sich der Oeffnung mittheilte, das Fäßchen und noch drei andere, die in der Nähe lagen. Das Magazin sprang in die Luft, die beiden jungen Wächter kamen um und eine Feuersbrunst brach aus. Die Feuerspritzen eilten herbei, die Spritzenleute wetteiferten, nach Verlauf einer Viertelstunde war man des Feuers Meister und nur der Ort, wo die Explosion selbst ausbrach, litt Schaden. Alles ging in bester Ordnung von Statten, eine lange und hitzige Balgerei mit Faust- und Stockschlägen abgerechnet, die in der Straße der Franken zwischen etwa 100 tinlotischen und armenischen Spritzleuten in dem Augenblicke vorfiel, wo sie ihre Spritzen in ihre Konsulate zurückbrachten und wobei es einige Verwundete absetzte. Die Muselmänner haben sich jedoch in diesen Streit nicht eingemischt.

„Wir haben Nachrichten von den jonischen Inseln, vom 1. August aus Zea und vom 2. August aus Hydra; sie schildern die Sache der Griechen auf Morea als verloren. Nach diesen Nachrichten, denen man Glauben beimessen darf, denn wir haben sie aus verschiedenen guten Quellen, ist der Uebergang der Thermopolen von den Türken erzwungen, Attica überfallen, der Isthmus von Corinth überschritten, Corinth und Argos hinweggenommen worden; die Mitglieder des Senats haben die Flucht ergriffen, die Nationalkasse ist verschwunden; Unordnung, Verwirrung und Schrecken herrschten allenthalben; 4000 Flüchtlinge sind bei den jonischen Inseln angekommen, man hat sie aber nicht aufnehmen wollen; mehrere Familien haben sich nach Zea und anderwärts geflüchtet. Die ottomannische Eskadre hatte sich nach Patras begeben; auf allen Inseln herrschte Bestürzung. Fünf Mitglieder des gesetzgebenden Senats waren angeklagt, die Sache der Unabhängigkeit verrathen und die Siege der Türken begünstigt zu haben. Diese letztern hatten Corinth ein ganzes Jahr lang gegen die Griechen vertheidigt und diese ihrer Seits, die nun durch Kapitulation dieses festen Platzes Meister waren, konnten denselben nicht einen Tag gegen die Türken behaupten. Sie ergriffen sogleich die Flucht, nachdem sie die Hälfte der Kanonen vernagelt hatten. Ein gewisser Logotheti, aber nicht der sogenannte Prinz, der Urheber der Scenen auf Samos, hatte sich nach Zea geflüchtet; das Volk, welches argwöhnte, er möchte einer der 5 Verräther seyn, hatte seinen Untergang beschlossen, allein es gelang, ihn während der Nacht zu entfernen, indem man ihn auf einem dort befindlichen Dreimaster ein-

Digitized by Google

schiffte. Seeräuber beunruhigten die Gegend von Zea; auf dem festen Lande in der Gegend von Mandra hatten die Bewohner von etwa 30 Dörfern bei der Annäherung der türkischen Flotte dieselben verlassen und irrten von Berge zu Berge, ängstlich in der Ferne spähend, was etwa vorgehen könnte. Dieß ist der Zustand der Dinge in Morea.

„Dieser Tage bemerkte ein wachehabender Offizier, der ganz allein war, zwei übelgesinnte Türken, die in einem Stadtviertel Posto gefaßt hatten, um die vorbeigehenden Armenier zu brandschatzen; er wollte sie verhaften; erhielt aber von einem einen Säbelhieb. Verwundet kehrt er zurück und ließ sie durch die Wache verhaften. Sie erhielten sogleich auf der Straße eine tüchtige Tracht Stock-Schläge, wurden sodann vor den Pascha gebracht, der sie während der Nacht erdrosseln und am folgenden Morgen den Blicken aller Vorübergehenden bei einer Moschee zur Schau ausstellen ließ. Dieses Beispiel von Strenge war um so nothwendiger, da am Tage vorher ein halb trunkener Türke, der einem Juden begegnete, demselben vor den Kopf schoß, weil letzterer ihm nicht so viel geben konnte, als er verlangte.

„Man ist beinahe täglich Zeuge von Scenen der Trunkenheit; indessen fahren die Wachen fort, ihre Schuldigkeit auf's Bestmöglichste zu thun und Dank ihrer Wachsamkeit sind alle Magazine, Laden und öffentliche Märkte geöffnet und werden wie vormals besucht.

„Die Pest rafft täglich auf Canea 15 bis 20 Menschen weg."

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das Mädchen von Marienburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch den 2ten October, zur Eröffnung: Prolog von Lewald, gesprochen von Karl, Director dieser Bühne; dann folgt: zum Erstenmale, Agnes Bernauer, vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen nach der neuen Bearbeitung für das k. k. Theater in Wien.

---

494. Versteigerung.

Donnerstags den 3ten Oktober d. J. werden in dem an der Maxvorstadt — Baierstraße No. 18 außerhalb der Schießstätte situirten Stadtgebäude verschiedene Haus- und Baumanns-Fahrnisse, dann einige Oeconomie-Erzeugnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Dieselben bestehen in specie in Stallrequisiten, Oekonomie-Fahrnissen, etwas Heu, einigen Eimern Fruchtbranntwein, nebst Hausgeräth an Tischen, Stühlen ꝛc., 2 Chaisen, 1 Holz-, 1 Kasten-Schlitten, zwei Pflügen, 2 Eggen, 2 Leiterwägen mit Hudlstangen, nebst anderm Holzwerk.

Kaufsliebhaber mögen sich an genanntem Tage und Orte Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr einfinden.

Den 30ten September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Director.

Hayder.

Bekanntmachung.

730. (3. c) Mittwoch den 2. kommenden Monats Oktober werden in der Regiments-Rechnungskanzlei zu Neustift Vormittag 11 Uhr als Bedarf für das 1ste Semester 18²³/₂₄.

300 Ellen mittelblaue
50 » ponceau rothe Tücher.
1500 » Hemder
500 » ordinaire Futter } Leinwand
500 » Rockfutter }
120 » ⅞ breiten Gradl
100 Paar Stiefel Vorschuh
200 » Doppelsohlen, dann das Materiale auf
150 Bundschuh unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungslustige werden daher zu dieser Verhandlung mit den geeigneten Mustern versehen eingeladen, jedoch unter der Bemerkung, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, sondern jeder Liefercant persönlich, oder an seiner Stelle ein legal von ihm Bevollmächtigter zu erscheinen hat.

Ebenso müßen alle jene mit gleicher Vollmacht versehen seyn, welche im Namen eines Handwerks oder Zunft auftreten wollen. Ueberdieß werden nicht hinlänglich bekannte nur dann zugelassen, wenn sich selbe über ihre Vermögens-Umstände mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen können.

Freising, den 16. September 1822.

Die Oekonomie-Commission des königlich 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Karl)

Frhr. von Wagerl, Oberstlieutenant.

Horatscheck, Regtsquartiermstr.

Nachricht.

792. Zur Bequemlichkeit der Besuche des königlichen Theaters an dem Isarthor ist die Einrichtung getroffen worden, daß Mäntel, Röcke, Hüte, Paraplui, u. s. w. am Eingange rechts einem hiezu beauftragten Manne übergeben werden können, welcher gegen ein kleines Recompens dafür garantirt.

---

785. Beim Antiquar Steyrer in der Perusagasse No. 74 ist wieder ein ganz neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

---

724. (f) In der Theatiner Schwabingerstraße No. 66 ist eine Wohnung über 3 Stiegen bis Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

790. Man wünscht zwei Studenten von den Vorbereitungs-Klassen in die Wohnung zu nehmen, und zwar mit oder ohne Bett. In dieser Wohnung kann man auch die Kost haben und auf Verlangen selbst den planmäßigen Privatunterricht. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 893 über 3 Stiegen vorwärts.

---

788. (2 a) Bei nunmehr erfolgter Ankunft der holländischen Blumenzwiebeln empfiehlt der Unterzeichnete dieselben zur günstigen Abnahme um so hoffnungsvoller, als sie in dereinstiger Blüthe genügend erweisen werden, daß selbe keine benachbarte Handlung, sondern ächte und ursprünglich holländische Waare sey. Auch sind allda allbekannt alle Gattungen von Blumen-, Küchen-, Feld-, Gras- und Baumsaamen in bewährter Eigenschaft zu haben.

J. L. Dirr,
am Rindermarkt Nro. 641.

---

790. Es ist für die Dauer der italienischen Oper eine halbe Loge im ersten Rang zu vergeben.

Redakteur, J. J. Gendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 234 | 2. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 26. September. Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. kais. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Carl, sind in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. von einem Erz-Herzoge glücklich entbunden worden.

Gestern, den 25. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, hatte die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen Statt, welcher den Namen Rudolph Franz erhielt. Se. Majestät der Kaiser und König geruhten dabei die Pathenstelle zu versehen.

Sowohl die durchlauchtigste Mutter als auch der neugeborne Erzherzog kk. HH. befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn.

— Der königl. großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Lord Strangford, ist gestern Abends hier eingetroffen.

Preußen. Berlin, vom 21. Sept. Die Gattin des Kaufmanns Fonk ist am 17. d. von hier nach ihrer Heimath zurückgereiset; sie hatte gleich nach der Rückkehr des Fürsten Staatskanzlers Durchl. eine Privataudienz bei demselben; auch soll die Prozeßsache selbst, dem Vernehmen nach, von dem Könige dem hohen Justizministerium zur Begutachtung übergeben seyn.

Niederlande. Amsterdam, den 18ten Sept. Heute, gerade um die Mittagszeit, brach einer der furchtbarsten Brände, welche unsere Stadt je gesehen hat, aus. Die neue lutherische Kirche am Singel und mehrere der umstehenden Gebäude sind ein Raub der Flammen. Um halb 2 Uhr bemerkte man zuerst Feuer in der Kirche, um zwei Uhr war schon das Gebäude davon ergriffen und die Hitze so groß, daß man sogleich die Rettung der nahe gelegenen Häuser aufgeben mußte und sie trotz der Breite des Kanals selbst der Kirche gegenüber nicht ertragen konnte. Der Anblick der majestätischen, in vollen Flammen stehenden Kuppel bot ein eben so erhabenes als schreckliches Schauspiel dar. Die großen Kupfer-Platten, mit denen sie gedeckt war, flogen in die Luft und flochten grüne und blaue Feuersäulen in die emporwallenden Flammen, während das grelle Licht von den gebrannten Wassern in den nahe liegenden Magazinen dazwischen leuchtete und der dichte, gelbliche Rauch von den in Flammen stehenden Oelmagazinen Schatten in das grauenvolle Gemälde warf. Selbst die Schiffe, die auf dem Singelkanal lagen, mußten flüchten und einige wurden, jedoch unbedeutend, beschädigt.

Die schöne lutherische Kirche, von der jetzt nur noch die 10 Fuß dicken Außenmauern stehen, war in den Jahren 1668 bis 1671, größtentheils aus dem Erträgnisse frommer Gaben aufgeführt worden. Ihre herrliche Kuppel war nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbaut und mit rothem Kupfer bedeckt, das König Karl IX. von Schweden zu diesem Zwecke hatte abgabenfrei ausführen lassen. Auf dem Boden der Kirche war ein viereckes Wasserbehältniß für etwaige Feuersgefahr; es ist aber noch nicht bekannt, ob es in diesem unerwarteten Falle gebraucht werden konnte.

Bei Abgang der Post, um 4 Uhr, waren vier der angränzenden Magazine niedergebrannt, das fünfte stand in vollen Flammen.

Vom 19. Sept. Erst heute Morgens ist es den vereinten Anstrengungen gelungen, des Feuers Meister zu werden. Der Schade ist sehr beträchtlich und noch gar nicht zu übersehen.

Frankreich.

Paris, den 22. Sept. Es sind Befehle ertheilt worden, die Eigenthümer und Hauptleute der französischen Schiffe, der Wachsame, die kleine Betty und die Ursula, aus Martinique, jetzt zu Cherburg, als des Sklavenhandels beschuldigt, gerichtlich zu belangen.

Spanien.

Madrid, den 12. Septbr. Die vollkommenste Ruhe herrscht in den Provinzen Galiciens: Orense, Tuy, Villafranca, Lugo, Coruna. Der Herzog von Infantado ist am 3. d. in letzterer Stadt als seinem Verbannungs-Orte angekommen. Der Führer einer Bande, um Valladolid, (in Leon) el Rojo de Valderas genannt, wurde, nachdem er zehn seiner Leute in einem Gefechte verloren, gefangen, enthauptet und sein Kopf über dem Thore des Gefängnisses von Valladolid aufgesteckt. In Andalusien hält sich noch immer Zaldivar gegen die Konstitutionellen, ob er gleich mehrere Schlappen erhalten. Der Brigadier St. Martial ist zum Kommandanten der gegen ihn ausgeschickten Kolonne ernannt worden. Von Alicante werden fortwährend Truppen zur See nach Barcellona gesendet. Das Kriegsschiff el Guerrero wird zu gleichem Zwecke ausgerüstet. In den Provinzen des Reichs hat ein allgemeines Nachrücken der National-Garden statt, um jene zu ersetzen, die nach den Pyrenäen gehen. Durch Madrid selbst ziehen fortwährend Truppen, deren Offiziere gewöhnlich mit den Offizieren der Besatzung von Madrid fraternisiren. Dieser Tage rückte das schöne Regiment Calatrava hier ein und erneuerte auf dem Konstitutionsplatze, in Mitte einer unermeßlichen Menge von Zuschauern, den Schwur, für die Konstitution zu sterben. Alle Offiziere und Soldaten trugen ein grünes Band mit

Digitized by Google

der darauf geflickten Inschrift: Juré mi suerte, Constitution ò meurte! — An den Küsten von Kantabrien wird die Korvette Urethusa kreuzen, um die Zufuhren von Munition aufzufangen, die aus einem benachbarten Lande den Insurgenten im nördlichen Spanien zugeführt werden.

Ueber die eigentliche Stärke der unter Quesada aus Navarra nach Catalonien gezogenen vereinigten exaltirten Korps (Quesada, Trappist, Juanito und Labron) ist man nicht im Klaren. Das Journal des Debats gibt sie auf 1500 Mann an und gesteht, daß sie, bei Bolea zur Nachtzeit von Tabuenca überfallen, 4 Kanonen und 40 Mann verloren und auf schleunige Flucht denken mußten. Die Gazette de France hingegen läßt Quesada und den Trappisten mit 6000 Mann bei Balbastro auftreten, ein 15stündiges Gefecht bestehen, die Liberalen schlagen, eine Kolonne derselben, 500 Mann stark, vom Trappisten nach Benasque verfolgen und dieses Bergschloß auffodern. Da aber dieses Fort von der Straße, die von Balbastro nach Urgel führt, weit abseits liegt, so scheint vielmehr, daß der Trappist dahin geworfen wurde, während es Quesada gelang, die Straße nach Col de Tromp zu gewinnen. Auch steht die beigefügte Nachricht, daß Baron d'Ecoles in der Gegend von Seo d'Urgel von den Konstitutionellen angegriffen wurde, sehr im Widerspruche mit der Behauptung des Bayonner Schreibens: er habe den Brigadier Torrijos aus Catalonien gejagt.

Polen.

Lemberg, den 11. Sept. Von 2000 Häusern, die in den früheren zwei Feuersbrünsten zu Jassy noch verschont geblieben waren, stehen, außer einem Hauptflügel des fürstlichen Pallastes, noch 80. Nicht Zufall, nicht Zahrlosigkeit (denn je das dritte Haus stand gleichzeitig in Flammen), sondern kalte Berechnung war die Ursache dieses Unglückes; man wollte die fürstliche Residenz nach dem Marktflecken Roman, 16 Meilen westlich von Jassy, verlegt wissen. 175 Türken kamen als Opfer ihrer Raubsucht in den Flammen um; wie viel Christen, ist nicht auszumitteln; wer konnte sich in diesem allgemeinen Graus der Mühe des Zählens unterziehen! Die schöne Wasserleitung, ein Werk mehrerer griechischen Fürsten, liegt in Trümmern. Arm und ohne Obdach irren die unglücklichen Abgebrannten zu Hunderten im Lande herum. Die allgemeinen Verwüstungen in der schönen gartengleichen Provinz, müssen dem stillen Beobachter das Herz brechen. Welchen inneren Reichthum, welche Kraft hat dieses herrliche Land! Sind auch die festen Viehweiden, zwischen dem Dniester und Pruth, an Rußland übergegangen, so gibt es dagegen noch der trefflichsten Ländereien in den Niederungen des Sereth genug für die Pferde, Rindvieh und Schaafzucht und schwerlich wird je ein anderes Land der Moldau den Rang in der Viehzucht streitig machen können, so lange der Kodex eines ehemaligen Fürsten Ghika noch dort für heilig gilt, wonach kein Kalb geschlachtet werden darf. Vergebens wird daher der Reisende in der Moldau nach Kalbfleisch fragen, er müßte denn das Kalb mit der Kuh kaufen wollen. Der Bauer ist nach eben diesem Kodex frei; nur 12 Arbeitstage im Jahre hat er dem Grund-Herrn zu dienen und darum ist er wohlhabend. Der Bojar zieht aus der Verpachtung seiner Weideplätze an Armenier und Juden den größten Theil seiner Einkünfte; Dörfer anzulegen vermeidet er gern, denn er hat keinen Nutzen davon und müßte nur die neuen Ansiedler mit Ländereien versehen, die er selbst besser zu benutzen weiß. Gewiß ist es der beste Beweis, wie in sich selbst fest gegründet dieser Wohlstand seyn müsse, wenn man hört, daß kürzlich noch die Bojaren der geringsten Klasse freiwillig 30,000 Piaster als Geschenk für den neuen Fürsten zusammenschießen konnten, die sie ihm nach Silistria entgegen schickten. — Seit einigen Wochen ziehen hier viel Griechen durch; ihre Bestimmung und vorgeschriebene Reise-Route ist Wien und Ancona; es sollen noch 3000 von Odessa nachfolgen, lauter Flüchtlinge und Matrosen aus allen Inseln und Provinzen des alten Hellas; sie sind eben so arm als genügsam. Eine Hand voll Obst und ein Stück trockenes Brod befriedigen ihre Bedürfnisse. Wer von ihnen sich nur auf irgend eine Weise über den Zweck seiner Reise (sie wollen alle für Kaufleute gelten) auszuweisen vermag, erhält einen Reisepaß unverweigerlich. Wenige wirklich Verdächtige werden zurückgewiesen. Da sie nicht zurückbleiben wollen, so suchen sie anderwärts Mittel und Wege, um fortzukommen und nehmen ihre Richtung auf Hamburg.

Rußland.

Petersburg, den 10. Sept. Heute wird das allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers feierlich begangen. In allen Kirchen ist Gottesdienst; die Prozession zum Grabe des heiligen Alexander Newsky geht von der Cathedralkirche, der Mutter Gottes von Kasan, aus nach dem Newskyschen Kloster. Mittags ist große Cour im kaiserlichen Winterpalais, wo Ihren Majestäten den Kaiserinen Elisabeth und Maria, die Glückwünsche abgestattet werden. Abends ist die Stadt erleuchtet.

— Die am 13. August von Sr. Maj. dem Kaiser befohlene Aufhebung der Freimaurerlogen und aller geheimen Gesellschaften, ist hier mit der größten Pünktlichkeit und Ordnung vollzogen worden. Die vorräthigen Geldsummen sind von den Mitgliedern der Freimaurerlogen sogleich zu wohlthätigen Zwecken, Erziehung hülfloser Kinder u. dgl. niedergelegt worden.

— Der Oberbefehlshaber der ersten Armee, Graf Sacken, ist hier angekommen. Da die Garderegimenter auch zur ersten Armee gehören, so kann man gegenwärtig die Residenz als das Hauptquartier der ersten Armee ansehen.

— Die große Messe in Nischnei-Nowgorod ist in diesem Jahre nicht besonders günstig ausgefallen. Der Absatz von ausländischen Waaren war nicht beträchtlich, was sich größtentheils aus der schlechten Erndte des vorigen Jahres erklären läßt, indem es den Consumenten an Geld

Digitized by Google

fehlte, Einkäufe zum Gebrauche zu machen, und sie zu Einschränkungen genöthigt waren.

— Im Verlaufe des Sommers sind hier mehrere Pferderennen nach englischer Sitte gehalten worden. Man fängt an, daran Geschmack zu gewinnen; auch in Odessa haben dergleichen Wettrennen statt gefunden.

— Die Witterung erhält sich ganz ungewöhnlich mild für diese Jahreszeit. Das Thermometer zeigt 9 bis 10 Gr. Reaumur Wärme in der Nacht. Die Erndte fällt günstig aus; auch das Obst und alle Beerenarten sind gut gerathen. Vom Auslande sind indessen mehrere Schiffs-Ladungen Obst angekommen, das wohlfeil verkauft wird.

— Der Banquier, Baron Rothschild, hat an einer Pleuresie sehr gefährlich krank gelegen, ist jezt aber bereits in der Besserung.

— Im Monat Juli ward im baltischen Meere bei Ahrensburg, auf der Insel Oesel, ein Schwerdtfisch gefangen, dessen Schwerdt eine Länge von 7½ Fuß hatte.

— Man spricht von einem hohen Comittee, das noch in diesen Tagen in Wirksamkeit treten und während der Abwesenheit des Monarchen im Auslande die Direktion der Reichsgeschäfte in allen ihren Zweigen führen soll. Als Mitglieder desselben nennt man: den angekommenen Ober-Befehlshaber der ersten Armee, Grafen von der Osten Sacken; den General der Infanterie, Grafen Araktschejew; den Minister des Innern, Grafen Kotschubey und den Präsidenten der sibirischen Angelegenheiten, geh. Rath Speranskv. Wenn es gegründet ist, so muß nächstens die offizielle Bestätigung erfolgen.

— Gestern starb auf seinem Landhause in der Nähe der Residenz der allgemein verehrte Graf Konowniţin, Generaldirektor aller Militärschulen des Reichs und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers. Als Heerführer und Staatsmann bewährte er in vieljährigen Diensten seinen unermüdeten patriotischen Eifer und seine ausgezeichneten Talente. Vor einigen Jahren führte er auch das Porte-Feuille des Kriegsministeriums.

— Am 15ten dieses wird auf unserer neuen Börse die feierliche Aufstellung der Büste Sr. Maj. des Kaisers, vom Staatsrath und Ritter Martos verfertigt, statt haben.

— Der würtemb. Gesandte, Graf Beroldingen, wird nächstens von hier abreisen.

— Aus Mitau ist der geh. Rath, Graf von der Pahlen, angelangt.

— Der in der Suite Sr. Maj. beim Quartiermeister-Wesen stehende Generalmajor Reibhard der 2ten, und der Brigade-Kommandeur der 23sten Infanteriedivision, Generalmajor Rüdinger, haben den Annen-Orden erster Classe erhalten.

— Der wirkliche Staatsrath Koschewsky ist Sections-Rath der zweiten Abtheilung des medizinischen Departements im Ministerium des Innern geworden.

— Der Erzbischof von Wologda hat von Sr. Maj. ein Christusbild, an einer goldnen Kette um den Hals zu tragen, mit vielen kostbaren Steinen verziert, erhalten.

— Ein besonderes Kommittee der Ober-Schul-Direktion unterwirft alle Lehrer und Lehrerinen, die keine besondere Zeugnisse von öffentlichen Lehranstalten des Reichs haben und sich mit dem Privatunterrichte der Jugend in Privat-Häusern und Pensionsanstalten beschäftigen, einer strengen Prüfung. Niemand darf unter strenger Verantwortlichkeit Lehrer halten, die nicht von dieser Committee Zeugnisse haben.

— Am 2. dieses gaben die bisher von der Regierung besoldeten französ. Schauspieler auf unserm großen Nationaltheater ihre lezte Vorstellung.

— Am 26. Juli fand in Nischney-Nowgorod die feierliche Einweihung des neuen Kaufhauses in Gegenwart des Civil-Gouverneurs, eines zahlreich versammelten Adels, der öffentlichen Beamten und der in großer Menge zur Messe gekommenen Kaufmannschaft ꝛc. statt.

— An die kaiserl. Garde ist folgender Armeebefehl ergangen:

„St. Petersburg den 4. (16.) August 1822. Die Zeugnisse der Ortsbehörden derjenigen Gouvernements, wo die Regimenter des mir anvertrauten Gardekorps in Quartier gestanden haben und durch welche sie marschirt sind, dienen zum Beweise der Ordnung, die von allen Graden beobachtet worden, wofür ich sowohl den HH. Generälen als auch den HH. Regimentskommandeurs und allen HH. Stabs- und Oberoffizieren meine Erkenntlichkeit zu bezeigen mir ein besonderes Vergnügen mache, in der gewissen Hoffnung, daß das Gardekorps, das sich stets im Kriege durch Tapferkeit, zur Friedenzeit durch gute Erfüllung seiner Pflichten ausgezeichnet hat, auch jezt, nach seinem Einmarsch in die Residenz, sich durch ruhiges Verhalten in den Standquartieren verschiedener Städte und Dörfer ebenfalls die Liebe der Einwohner und die Empfehlung der Obrigkeiten erwerben wird.

„Der gegenwärtige Zweck des Bestandes aller Truppen ist, das Vaterland vor dem Feinde zu vertheidigen und im Innern desselben den Einwohnern Ruhe zu verschaffen; folglich werden die Herren Generäle, Stabs- und Oberoffiziere, sich sorgfältig mit dem Dienst beschäftigend, so viel wie möglich über die ihnen anvertrauten Abtheilungen Aufsicht führen und auch den Gemeinen einprägen, wie sehr der Soldat für die Bewahrung seiner Ehre und seines guten Namens stets Sorge tragen muß, welches er nicht anders erreichen kann, als durch den Glauben an seine Religion, durch Treue gegen den Monarchen und das Vaterland, durch strengen Gehorsam gegen seine Oberen, durch gute Aufführung und freundschaftlichen Umgang mit den Einwohnern und durch Vermeidung alles dessen, was eine schlechte Meinung von ihm geben kann.

„Hierbei muß ich bemerken, daß unter andern zur Vermeidung jedes Tadels anfänglich beobachtet werden muß, daß Niemand eigenmächtig irgend einiges Eigenthum der Einwohner antaste und daß bei jeder Bewegung der Truppen auf den Straßen in der Stadt und auf den Landstraßen in solchen Abtheilungen marschirt werde, die durchaus nicht mehr als die Hälfte dieser Straßen einnehmen, indem sie die andere Hälfte für die Transporte und Equipagen, die zuweilen sehr nöthig Eile haben, frei lassen.

Digitized by Google

„Indem ich dieß beim Korps anzeige, erwarte ich pünktliche Erfüllung aller obigen Vorschriften, wodurch ich es mir für noch größere Ehre halten werde, so ausgezeichnete Truppen zu kommandiren. Das Original hat unterzeichnet: Der General von der Kavallerie Uwarow."

— Im verwichenen Mai sind an die Chinesen an russischen und ausländischen Waaren und an preußischen Transit Tüchern, nach dem von den Handelsleuten angezeigten Preise, für 1,002,635 Rubel 96 Kop. umgetauscht worden, worunter preußische Transittücher für 422,765 Rubel. Für diese Waaren sind von den Chinesen eingetauscht worden: 1586 Ballen und 7 St. Nankin, 6528 Suronen Thee von verschiedenen Sorten, eine nicht große Partie Dah, Kandiszucker, Seidenzeug, Halbseide, Seide und verschiedene Kleinigkeiten.

Kurse.

Wien, den 26. Septemb. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5pCt. in C. M. 82⅞. Conventionsmünze pCt 249⅞

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch den 2ten October, zur Eröffnung: Prolog von Lewald, gesprochen von Karl, Director dieser Bühne; dann folgt: zum Erstenmale, Agnes Bernauer, vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen nach der neuen Bearbeitung für das k. k. Theater in Wien.

Bekanntmachung.

770. (2 b) Nachdem das dießjährige Central-Landwirthschaftsfest durch Allerhöchsten Befehl auf den 13. Oktober d. J. verlegt worden ist, so wird das in den dießseitigen Bekanntmachungen vom 21. Juni d. J. ausgeschriebene Pferderennen ebenfalls am 13. Oktober, der Schützenauszug und der Anfang der Freischießen am 14. Oktober, und das zweite Pferderennen am 20. Oktober d. J. statt finden.

Am 25. Septbr. 1822.

Magistrat
der königl. Haupt und Residenzstadt München.
J. v. Utzschneider, Bürgermeister.
Westermayr, Sekr.

---

801. (3a) Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der gewöhnliche Viehmarkt auf der Theresien-Wiese nicht am Tien, sondern am Montage den 14ten l. M. statt haben werde.

München den 11en October 1822.

Königl. Polizei-Direktion.
von Stetten, Director.

---

27. Baierischer National-Kalender für das Jahr 1823. Mit weißem Schreibpapier durchschossen und in einem passenden Umschlag gebunden 4. München bei Finsterlin. Preis 24 kr.

Zur Empfehlung und geneigten Aufnahme des Baierischen National-Kalenders erlaubt sich die Verlagshandlung nur den Inhalt hier anzuzeigen: I. Zeit- und Fest Berechnung. II. Genealogie des Königlichen Hauses III. Der astronomische Kalender für Katholiken und Protestanten wie auch Juden. — Stand der Sonne und des Mondes Sonnen- Auf- und Untergang. — Sprüchwörter und Sittenlehren. IV. Verschiedene Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung. Betrachtung über das Weltgebäude. Vaterländische Skizzen. Maximilian der Große. Ulrich von Hutten. Eine Rechnungs-Aufgabe und deren Auflösung. Die Spinnen. Gleiches mit Gleichem. Ueber Baierns Heilbrunnen und Bäder. Schäflerische Armenschule. Beitrag zur Statistik des Isarkreises. Bier-Verbrauch im Isar-Kreise. Drei Wünsche. Merkwürdige Friedensschlüsse. Anekdoten. Zur deutschen Kultur- und Sittengeschichte. Sylben-Räthsel und ihre Auflösung. Der Maulwurf. V. Uebersichts-Tafel über sämmtliche jetzt bestehende Staaten in Europa. VI. Die Namen der Tage in alphabetischer Ordnung. VII. Messen und Märkte. VIII. Ankunft und Abgang der Posten in München. IX. Landbothen von und nach München und Flöße. X. Gradations-Stempel. XI. Wurstabelle von Kronenthalern.

München im September 1822.

Joseph A. Finsterlin,
Buchhändler in der Theatiner-Straße Nro. 1646.

---

791. Bei Unterzeichnetem ist das Programm zu dem Central-Landwirthschafts- oder Oktoberfeste in München den 13 Oktober 1822 zu haben.

Mühlberger, Kunsthändler.

1004. So eben ist in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1614) angekommen:

Almenach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung für das Jahr 1823. Angefangen von A. von Kotzebue, fortgesetzt von Mehreren. 21r Jahrgang. Mit illuminirten Kupfern 3 fl.

---

746. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße) Nro. 33 ist so eben angekommen:

Bühler, 6 kleine und leichte Trios für 2 Violin und Viola. 1 fl.

Emmerich, Anne, 6 Var. p. Guitarre seul. 30 kr.

Rossini, Gazza ladra für das Piano-Forte auf 4 Hände ohne Worte. 7 fl. 48 kr.

Stößel, Auszügg aus der Oper, der Freischütze, für 1 Flöte, 2 Clarinette in C und 1 Fagott. 2 fl.

Weber, Freischütz für das Piano-Forte auf 4 Hände ohne Worte. 7 fl. 12 kr.

---

795. Von der Zeitschrift: die geöffneten Archive ist das 10te Heft erschienen.

Die Redaktion.

---

26. Ankündigung einer neuen Ausgabe deutsche Classiker.

»In einer neuen Ausgabe deutscher Classiker erscheint von »Lessings, Winkelmanns und Herders Werken, seit »dem Anfange dieses Jahres, alle 6 Wochen 1 Band in groß »Duodez, 600 bis 700 Seiten stark, auf weisses Papier sehr »schön und korrekt geordnet und gedruckt. — Von Lessings Wer»ken sind die 3 ersten Bände, welche enthalten: — Leben und »Dichtungen; — Kritik; — Kunst und Alterthum; — schon er»schienen und können gleich in Empfang genommen werden.

»Jeder Band kostet, indem man auf alle 3 Autoren, die »ungefähr 24 bis 28 Bände ausmachen werden, subskribirt, 1 »Gulden 12 Kreuzer rheinisch. — Briefe und Geld sind franco »zu schicken.

---

764. (3 b) Es sind die Jahrgänge der Regierungsblätter von 1800 bis 1822 gut eingebunden, wie auch die Maierische Sammlung, zu verkaufen. Das Nähere ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 235 | 3. Oktober 1822.

Deutschland.

Altona, den 21. Septbr. Der Altonaer Merkur theilt das Schreiben eines jungen nach Griechenland gegangenen Deutschen aus Athen vom Julius mit. „Ich würde — so schreibt er — in diesem Lande zufrieden seyn, wenn ich mit Leib und Seele für diese Nation kämpfen könnte. Aber ich kämpfe nicht für das Volk Griechenlands, ich kämpfe zu meiner eigenen Lust und für die Schatten meiner gefallenen Kameraden, die mich stets zu umschweben und zur Rache aufzufodern scheinen. Das Volk dieses Landes ist, mit sehr geringer Ausnahme, nicht werth, daß ein Tropfen deutsches Blut für selbiges vergossen wird. Es ist frei und schlecht. Es kämpft nicht für die heilige Freiheit, sondern aus Mord- und Beute-Lust; daher kann es hier nie einem rechtlichen Fremden gelingen, je eine bedeutende Rolle zu spielen. Dem Griechen ist durchaus jedes edlere Gefühl fremd, er ist noch schlechter als der Räuber, denn dieser ist doch brav und hat Muth; aber den hat der Grieche nicht. Seine Wuth, seinen Blutdurst stillt er an den unglücklichen Opfern, die ihm durch die Uebergabe der Festungen, welche er durch Blockiren und Aushungern zu nehmen, nicht durch Belagerung oder Sturm zu erobern versteht, in die Hände fallen. Wenn ein solcher Platz sich dann nicht länger halten kann und zur Uebergabe bereit ist, dann schließt man eine Kapitulation mit demselben. Sobald aber die Feinde die Waffen niedergelegt haben und man in die Stadt gedrungen ist, dann werden alle auf's Schaudervollste ermordet, von den Kindern an der Mütter Brüsten, bis zu dem am Grabe schwankenden Greise und oft werden sie noch auf's Scheußlichste gemartert, ehe man ihnen die Wohlthat des Todes angedeihen läßt. Freilich ist nicht zu läugnen, daß die Türken noch grausamer sind und ihre Gefangenen auf noch ausgesuchtere Weise zermartern; aber gibt das den Griechen das Recht, ihnen darin nachzuahmen? Daher werden wir auch von den Griechen gehaßt, weil wir jeden entwaffneten Gefangenen mit unsern Säbeln gegen ihre Grausamkeit vertheidigen, ungeachtet wir wohl wissen, daß wir, wenn wir in türkische Gefangenschaft geratben, kein besseres Loos zu gewärtigen haben als die Griechen. Denn, wenn die Türken uns auch schon Beweise gegeben, daß sie uns wegen unserer Milde gegen die Gefangenen höher achten als die Griechen, so fürchten sie uns doch wegen unserer Tapferkeit und unserer größern Kriegsfertigkeit und schonen uns aus diesem Grunde nicht. Ein jeder von uns trägt darum beständig eine Phiole mit Gift bei sich, um sich auf den Fall, daß er Gefangener würde, einem martervollen Tode zu entziehen. Von der Gesellschaft, mit der ich von Marseille abging, die aus 52 Offizieren bestand, sind nur noch neun am Leben; alle Anderen sind schon unter den Streichen der Ungläubigen gefallen. Ohne Unterstützung durch die europäischen Mächte kann dieses Volk dem Feinde keinen Widerstand leisten, denn da immer große Massen gegen uns agiren, so wird, was heute etwa gewonnen worden, morgen wieder verloren und die Hülfe, die die Griechen bisher durch Ankunft einzelner Individuen erhalten, ist ihnen durchaus von gar keinem Nutzen, besonders da sich unter ihnen auch viele sehr schlechte Subjekte befinden, die in ihrem Vaterlande nichts zu verlieren hatten und nur sich hieher wenden, in der Hoffnung, ihre Raubsucht zu befriedigen; und gerade diese sind es, die, vermöge der Gleichheit der Neigungen, bei den Griechen die bessere Aufnahme finden." — Von Hamburgern, die bei Suli standen und dort mit andern Deutschen ein eigenes kleines Korps bildeten, werden Chevalier, Dannenberg, Sandmann und Louis genannt. — Der Schreiber spricht hernach noch von dem durch die ungeheure Feigheit der Griechen gänzlich mißlungenen Sturm auf Athen, wobei er selbst ein Kommando hatte, über den so Vieles gelogen und geprahlt worden und welches erst einige Monate hernach durch das gewöhnliche Mittel der Aushungerung und Vergiftung des Wassers, an die Griechen überging. Auch macht er eine nicht sehr vortheilhafte Schilderung von einigen Häuptern der Griechen, namentlich von Demetrius Ypsilanti, bei dem er selbst zwei Monate lang Adjudant gewesen.

Frankreich.

Paris, den 23. Septbr. Eine vom Grafen Peyronnet kontrasignirte königliche Ordonnanz vom 22. dieß befiehlt, daß die unterm 27. Septbr. 1821 vorgeschriebenen Sanitäts-Maßregeln an der Pyrenäen-Gränze, rücksichtlich der Land-Kommunikationen mit dem 1. Oktbr. aufhören sollen. Die zum Sanitäts-Kordon verwendeten Truppen bleiben aber, als Observations-Korps, in ihren bisherigen Stellungen.

— Graf Villele wollte sich auf einige Zeit nach St. Cloud begeben und daselbst die vormaligen Zimmer des Duc d'Escars bewohnen.

— Der Generaladvokat Hr. Broë durchging in seiner Rede in dem Prozesse gegen die vier Pariser Journalisten die

Digitized by Google

verschiedenen Artikel des Constitutionnel, des Courier du Commerce vom 22. August bis 6ten September und wies die zahlreichen Lügen und Unredlichkeiten in der Darstellung des Prozeßganges nach, worauf er also fortfuhr: „Solchergestalt, meine Herren, haben die in Rede stehenden Journale schon vor den Artikeln über die Sitzung vom 5., in früheren, die größtentheils die Ueberschriften: Sogenannte la Rochelle Complott Affaire, sogenannte la Rochelle-Affaire, sogenannte Carbonari-Affaire, führten, Unwahrheiten, Verunglimpfungen und unredliche Darstellungen aufgenommen, um den Prozeß zu entstellen, die Anklage noch vor erfolgtem Spruche ins Lächerliche zu ziehen und das Publikum über eine Sache, wobei es sich um eine Verschwörung gegen den Staat handelte, hinters Licht zu führen.

„Um nun diesen Plan würdig zu krönen, wurden in den Berichten über die letzte Sitzung die Verurtheilten als Helden und Märtyrer, die Geschwornen als Mörder und die Gerichtspersonen als Henker geschildert. Dieß, meine Herren, ist mit einer Verwegenheit und einem Scandal geschehen, wovon die Annalen der Justiz kein Beispiel darbieten.

„Der Courier français und das Journal du Commerce hatten bereits in ihren Blättern vom 6. Sept. einen Theil des lügenhaften Dramas ausgesponnen, wodurch sie die Theilnahme und das Mitleid des Publikums für die Personen der vier verurtheilten Verschwörer erregen wollten. Dieß genügte ihnen noch nicht; sondern sie kamen in ihren Blättern vom 7. mit Wohlgefallen auf dieses Lieblingsthema zurück und fügten zu dem Scandal dieser erlogenen und erdichteten Scene das Scandal neuer, eben so falscher Details als die ersten und von einer eben so verbrecherisch-ruchlosen Gesinnung eingegeben, hinzu.

„Der Constitutionnel that ein Gleiches. In seinem Blatte vom 6. erstattete er Bericht über die ganze Sitzung und die Verurtheilung; aber er hatte noch nicht Muße gehabt sein Drama auszuhecken. Am folgenden Tage kommt er wieder auf den Gegenstand zurück und dichtet ebenfalls seinen Trauer-Roman.

„Glauben Sie ja nicht, meine Herren, daß wir Sie in dieser Sitzung durch die Vorlesung jener Reihe aufrührerischer Lügen, die in den vier in Frage stehenden Blättern gehäuft sind, betrüben werden. Es sey ferne von uns, selbst dem verdienten Unglück und dem bestraften Verbrecher, den Eindruck des Mitleidens streitig machen zu wollen, den eine Verurtheilung zum Tode stets in den Gemüthern erzeugt; aber, meine Herren, das wahrhafte Mitleid gebärdet sich nicht so ungestüm. Bescheiden und in sich gekehrt verbirgt es die Thräne, die ihm entfällt, den Blicken und trägt sie nicht prahlerisch zur Schau. Man spiele daher nicht mit Worten und kleide nicht in den herrlichen Namen „Mitleid", was in dergleichen Artikeln nichts als Partheigeist ist.

„Was soll jene Lüge des Constitutionel bedeuten der im Augenblicke der Verlesung des Ausspruchs der Jury durch deren Chef, einen Schrei des Schmerzens in der Versammlung erschallen läßt, den er als eine Protestation des Publikums gegen den Urtheilsspruch der Geschwornen aufstellt; ein Schrei des Schmerzens, der nicht ausgestoßen worden und den Niemand von uns vernommen hat, während im Gegentheile, wie es auch alle andere Journale bezeugen, eine bemerkenswerthe Stille und Ordnung im Saale herrschten, ohne daß sogar der Präsident zu irgend einer der in dergleichen Fällen üblichen Ermahnungen, sich genöthigt gesehen hätte.

„Was soll jene Phrase, von dem düstern und schmerzlichen Stillschweigen des Auditoriums, das doch gewöhnlich so lärmend während der Abwesenheit der Richter „wäre" bedeuten? Ist denn ein französisches Auditorium jemals lärmend im Angesichte von zum Tode Verurtheilten gewesen? Ist Stillschweigen in einem solchen Falle, nicht eine gewissermaaßen religiose Pflicht und sollte dieses Schweigen eine besondere Ausnahme bei den in Frage stehenden Verurtheilten gewesen seyn?

„Woher kommen auch jene unzähligen und fantastischen Details von Worten und Gebärden, welche diesen Verurtheilten beigemessen werden, von denen man nicht anders, als mit einer unschicklichen Affectation von tausend Lobpreisungen, die ihrer heroischen Gleichgültigkeit, ihrer Heiterkeit und Stille ꝛc. ꝛc. gespendet werden, spricht? Woher jene Reden, die man den Verurtheilten im Angesichte der Herren Geschwornen und der Staatsanwaltschaft, in der Gerichtssitzung, die während der ganzen Deliberation des Gerichtshofes in der Rathskammer (chambre de conseil) unausgesetzt fortdauerte, in den Mund legt; — Reden, durch die man im Namen der Verurtheilten den eben gefällten Urtheilsspruch mit den blutigen Metzeleien von 1793 in Parallele zu stellen wagt?

„Nein meine Herren, diese Reden sind nicht geführt worden; nein sämmtliche Details von den insultirenden Vorgängen, die man zu fabriciren beliebt hat, haben sich nicht in Gegenwart des Gerichtshofes und der HH. Geschwornen zugetragen und wäre etwas der Art vorgefallen, so hätte der Staatsanwald, der in Abwesenheit des Hrn. Präsidenten die Polizei der Sitzung zu handhaben befugt ist, die Verurtheilten bis zum Wiedereintritte der Richter aus dem Saale entfernen lassen und welche Rücksichten er auch ohne Zweifel Menschen, die zum Tode verurtheilt waren, (oder die dieses Urtheil wenigstens jeden Augenblick definitiv erwartete) schuldig seyn mochte, so würde er doch nie eine solche Verletzung der Würde der Justiz und der ihren Entscheidungen schuldigen Achtung gestattet haben.

„Nur etwas hat sich während dieser schmerzlichen Pause zugetragen, was uns, wir können es nicht bergen, im Interesse des achtungswürdigen Advokatenstandes tief betrübte, dessen Epuseil jezt überdieß, mit Untersuchung

Digitized by Google

dieses Disciplin-Vergehens, das ihm durch ein ämtliches Schreiben des Hrn. General-Prokurators angezeigt wurde, beschäftiget ist. Einige junge Sachwalter der Beklagten und wir fügen mit Freude hinzu, daß es nur sehr wenige waren, vergaßen die Ehrerbietung, die ihnen die Sache, selbst die Gegenwart der Staatsanwaltschaft, der Geschwornen und des Publikums gebieten sollte, vergaßen die Würde des ehrenvollen Rockes, den sie trugen, und ließen sich so weit hinreißen, einen der Verurtheilten auf seiner Bank öffentlich zu umarmen und ihm die Hand zu drücken. Wir glaubten uns in einem solchen Augenblicke aus Rücksicht für die Verurtheilten einer Bemerkung enthalten zu müssen, die wir auf eine andere Zeit aufsparten und wobei uns der Hr. General-Prokurator selbst zuvor gekommen ist.

„Was übrigens die vom Constitutionel erzählten Handlungen und Reden anlangt, so erklären wir bestimmt, sowohl in unserm persönlichen, als im Namen des Organs der Staatsanwaltschaft, mit dem wir damals zugegen waren, daß sie falsch und erdichtet sind und in der öffentlichen Sitzung, der wir beiwohnten, nicht Statt gefunden haben.

„Bedenken Sie nur, meine Herren, was aus dem Prinzip der Oeffentlichkeit der Sitzungen werden müßte, wenn es den Journalisten, welche den Bericht über diese Sitzungen erstatten, frei stünde, nach Belieben alle geheimen Reden, alle Privat-Gespräche, welche in diesem oder jenem Augenblicke von den Beklagten, von den Zeugen, von den Geschwornen, von den Zuhörern und vor Allem, von den zum Tode Verurtheilten geführt worden seyn mögen, an diesen Bericht als integrirenden Theil anzuflicken?

„Heißt dieß Bericht von einer Gerichtsbesitzung d. h. von den öffentlichen und legalen Verhandlungen erstatten, wenn man an dieselben verstohlnerweise alles anknüpft, was der öffentlichen Mißbilligung der mit der Polizei dieser Sitzungen beauftragten und für deren gute Ordnung der Gesellschaft verantwortlichen Gerichtspersonen entgangen ist? Heißt dieß nicht, noch außerdem, sich einen leichten Weg zu Lügen, Injurien, Verläumdungen und Beleidigungen aller Art bahnen, indem man den zum Tode Verurtheilten Reden in den Mund legt, die keine von den Gerichtspersonen gehört hat und die man nach dem Gefallen einer Partei modelt, um der Justiz selbst auf ihrem Richterstuhle Trotz zu bieten.

„Nein, meine Herren, dergleichen Ausschweifungen dürfen nicht ungestraft bleiben, oder das erhabene Amt, das Sie verwalten, muß hinführo öffentlichem Hohn und Verachtung Preis gegeben werden.“

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Das Journal de Francfort unterm 27. Septbr. enthält folgenden Artikel: „Die Augsburg allg. Zeitung und mehrere andere Blätter haben neulich ein angebliches Schreiben von der russischen Gränze geliefert, worin erzählt wird, man habe in der zweiten russischen Armee unter dem Obergeneral Grafen Wittgenstein und namentlich in der vom Grafen Orloff kommandirten Division einen Heerd von demagogischen Lehren entdeckt, General Orloff sey in Folge einiger aufrührerischer Bewegungen entfernt, zwei Regimenter seiner Division kassirt und viele Offiziere nach Sibirien geschickt worden. — Wir sind ermächtigt, diese Nachrichten, die sich ohnedieß durch ihre Absurdität selbst widerlegen, offiziell für falsch zu erklären. Nie haben die zerstörenden Grundsätze, welche zu Europens Skandal und Unglück Soldaten ihre Eide und Pflichten verrathen ließen, die Reinheit der Militärehre in Rußland befleckt. Nie haben die Ereignisse von welchen die allgemeine Zeitung spricht; statt gehabt. Man sieht täglich und überall eine Division unter das Kommando eines andern Generals übergehen, aus Gründen, die so natürlich und leicht zu begreifen sind, daß sie keines Commentars bedürfen. Dieß geschah vor sechs Monaten mit der Division Orloff. Ein anderer Chef befehligt sie heut; aber die Ursachen der Veränderung sind von ganz anderer Art, als die Uebelgesinntheit sie angibt; kein zu dieser Division gehöriges Regiment ist aufgelöst worden; alle haben ihre alte Organisation behalten und der Verdacht, welchen die öffentlichen Blätter zu erwecken trachteten, kann weder die Truppen dieser Division, noch den sie kommandirenden General, noch irgend eine der Armeen Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen treffen.“

Brasilien.

Die neuen brasilianischen Cortes sollten ihre erste Sitzung in Rio-Janeiro am 5. oder 6. Juli halten. Nachrichten aus Montevideo vom 2. Juli zufolge, war es dort im Plan, allen Handel mit Brasilien unter anderer als portugiesischer Flagge zu verbieten. — Der portugiesische Kommandant daselbst hatte Tags vorher, wie es hieß, auf Verlangen seines europäischen Offizierkorps, eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, den Cortes von Lissabon treu bleiben und nicht Brasilien sich anschließen zu wollen. Da die daselbst befindlichen brasilischen Truppen damit nicht einverstanden waren, so befürchtete man schlimme Folgen von dieser Meinungsverschiedenheit.

Miszellen.

München den 2. Oktober. Die kaiserlich königliche Hof-Sängerin Madame Campi aus Wien, welche sich seit einigen Tagen hier aufhielt, verschied gestern Abends um 7 Uhr an einem heftigen Entzündungsfieber. Den Verlust dieser ausgezeichneten Künstlerin fühlt wohl die ganze kunstliebende Welt, und eben diese allgemeine Theilnahme mag eine neue Würdigung ihrer Künstlergröße seyn. —

Herr Graziani, dieser liebenswürdige Komiker, welcher gewiß Allen, die ihn in früherer Zeit kennen zu lernen Gelegenheit hatten, noch in guten Andenken seyn wird, ist bereits aus Paris hier angekommen, um sein neues Engagement bei der italienischen Oper anzutreten.

Digitized by Google

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

---

795. **Versteigerung**

In der vor dem Sendlingerthore entlegenen Behausung des Tändlers Lambeck werden verschiedene Effekten, als: ein vollständiger Haus-Alter sammt Gläserkasten, Spiegel, Kirschbaumere Kästen, Betten, eine eiserne Kasse s. a. am Samstag den 5. des künftigen Monats Oktober Vormittags 9 Uhr versteigert.

Den 27 Septbr. 1822.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

801. (3 b) Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der gewöhnliche Viehmarkt auf der Theresien-Wiese nicht am 7ten, sondern am Montage den 14ten l. M. statt finden werde.

München den 1ten October 1822.

Königl. Polizei-Direktion.

von Stetten, Director.

---

805. (2 a) **Montur-Material-Bedarfs-Lieferung.**

Am Freitag am 11ten d. M. morgens 9 Uhr wird die Lieferung eines neuen Bedarfes von

546 Ellen grauen,
108 » schwarzen,
1025 » dunkelblauen und
89 » pençeau Tuches, dann
1091 » Hemder-,
1228 » 4/4tel breiten ordinären und
378 » 3/4tel breiten Rockfutter-Leinwand,

weiters von 117 » 15/16tel breiten Gradls,
42 » Boy und endlich
336 Paar Schuhe,

in Akkord gegeben. Es werden daher Lieferungs-Lustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dieselben, nach Vorschrift, gefärgelte Muster beizubringen und nicht hinlänglich bekannte Steigerer, sich durch gerichtliche Zeugniß über ihre Lieferungs-Zulässigkeit und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

München den 1ten October 1822.

Königliche Artillerie-Regiments-Oekonomie-Kommission.

von Hofstetten, Major und Vorstand.

Lang, Regmtsquartmstr.

---

788. (2 b) Bei nunmehr erfolgter Ankunft der holländischen Blumenzwiebeln empfiehlt der Unterzeichnete dieselben zur gütigen Abnahme um so hoffnungsvoller, als sie in dereinstiger Blühe genügend erweisen werden, daß selbe keine benachbarte Hausse- sondern ächte und ursprünglich holländische Waare sey. Auch sind allda allbekannt alle Gattungen von Blumen-, Küchen-, Feld-, Gras- und Baumsaamen in bewährter Eigenschaft zu haben.

J. B. Dietz,
am Rindermarkt Nro. 641.

1000. So eben ist in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro 1014) angekommen:

Je Arrum, von der Verfälschung der Nahrungs-Mittel und von den Küchengiften, oder von den betrügerischen Verfälschungen des Brodes, Biers, Weins, der Liqueurs, des Thees, Kaffees, Milch-Rahms, Confects, Essig, Senfs, Pfeffers, Käse, Oliven-Oels, der eingelegten Gemüse und Früchte und anderer in der Haushaltung gebräuchlichen Artikel, und von den Mitteln, dieselben zu entdecken. 8. Leipz. 1822. 1 fl. 48 kr.

---

798. (2 a) **Blumen-Gewächs-Versteigerung.**

Kommenden Montag als am 7ten October Morgens 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr werden in dem Sidler'schen Garten No. 664 an der Müllerstraße zwischen den Sendlinger- und Angerthoren gelegen, einige hundert Blumen-Stöcke und andere Gewächse gegen gleich baare Zahlung versteigert. Kauf-Lustige werden demnach höflichst eingeladen, sich am besagten Tage einzufinden.

München, am 1ten October 1822.

---

800. An der Hundskugel Nro. 1179 ist auf das gegenwärtige Ziel Michaeli eine sehr bequeme Wohnung im 3ten Stocke vorwärts zu beziehen: bestehend in einem heizbaren Zimmer mit zwei Nebenzimmer, einer Magdkammer, Küche, Keller, und andere Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu ebener Erde allda zu erfragen.

---

799. (2 a) Eine sehr schöne Stallung für 2 Pferde, dann Remisse auf 2 Wägen, samt großem Heuboden, sind um den jährlichen Zins von 60 fl. zu verstiften, in Nro. 664 an der Müllerstraße.

---

802. (3 a) In einer gangbaren Straße mitten in der Stadt steht ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige ist zu erfragen Tachenthurmgäßchen Nro. 695 über eine Stiege.

1003. (2 a) So eben ist in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) wieder angekommen:

Jais, P. Aegidius Predigten die Alle verstehen und die Meisten brauchen können. 2te verbesserte Auflage. 3 Bde. 1822. Salzburg 3 fl. 45 kr.

---

776. Die jüngsten Verhandlungen der baierischen Ständ-Versammlung werden zum Kaufe ausgeboten. O. Uebr.

---

784. Ein fehlerfreies, schulg rechtes, sicheres Pferd, (Holsteiner Fuchs) sammt beinahe noch neuem Geschirr, und einer solid gebauten Chaise mit Reisekoffer und Laternen, dann zwei wollenen Pferdedecken, stehen zum Verkaufe.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände hat seine Wohnung in der Sendlingergasse Nro. 959 im ersten Stocke.

---

764. (3 c) Es sind die Jahrgänge der Regierungsblätter von 1800 bis 1822 gut eingebunden, wie auch die Maierische Sammlung, zu verkaufen. Das Nähere ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

743. (3 c) Ein dauerhafte, bequeme Wurst, alter Façon steht zu verkaufen, im Thale Nro. 417 zu sehen und der Preis daselbst zu vernehmen.

---

722. (4 b) Es ist an einer gangbaren Straße ein neugebautes, mit aller Bequemlichkeit versehenes Haus, aus freier Hand zu verkaufen, und ist in der Expedition der politischen Zeitung zu erfragen.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

726. (3 c) Das königl. baier. Kreis- und Stadtgerichts München hat in dem Schuldenwesen des Metzger Georg Brill dahier auf Antrag mehrerer Gläubiger und auf erfolgter Einwilligung des Kommunschuldners durch Entschließung vom heutigen den Universal-Concurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 19ten Oktober d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 19ten November h. J.;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Donnerstag den 19ten Dezember d. J. — und für die Duplik auf Freitag den 3ten Jänner 1823 bis Samstag den 18ten Jänner 1823 einschlüßig;

jedesmal Morgens 9 Uhr, festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 10ten September 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermaier.

---

712. (3 b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Creditoren werden die Realitäten des verlebten königlichen Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Franz de Paula Rauchensteiner dahier am Mittwoch den 30ten Oktober Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden salva ratificatione versteigert. Die Realitäten bestehen aus Folgendem:

A.

Aus der Essigfabrik mit Wohnhaus, Binderei, Stallung, Remissen mit guter Einplankung vor dem Sendlingerthore in der Ludwigs-Vorstadt No. 19.

B.

Hierbei befindet sich ein schöner Garten mit einem Flächen-Raum von 13,500 □Schuhen, und ein kultivirter Anger mit einem Flächenraum von 63,264 □Schuhen mit Bäumen bepflanzt.

C.

Aus der solid gebauten Behausung in der Damenstiftsgasse No. 1151, welche für sich versteigert werden kann.

Diese Realitäten wird auf Verlangen der Massakurator Franz Lerch vorzeigen.

Kaufslustige wollen sich mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und ihren Leumund einfinden.

Den 13. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

---

775. (3 a) Edictalladung.

Johann Baptist Widmann, gewesener Fourier des königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon, gebürtig aus der hiesigen Vorstadt Au, wird seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 vermißt, und dürfte nach vorliegenden Erfahrungen sehr wahrscheinlich bei dem Brande des Städtchens Michelisky in Polen seinen Tod gefunden haben.

Derselbe oder seine rechtmäßigen Leibes-Erben werden aufgefordert, sich binnen 6 Monaten hierorts zu melden, ausserdem man sein Vermögen an seine hiesigen Erben gegen Caution aushändigen wird.

Den 24. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

---

779. (2 a) Ausschreibung.

Die zur Gantmaße des Bierwirths Joseph Wochenlander gehörige Behausung mit Garten in der Vorvorstadt Nro. 395 Gdbche. Folio 280 wird hiemit wiederholt zur öffentlichen Versteigerung vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditorschaft ausgeschrieben.

Kaufslustige werden eingeladen, am Donnerstage den 31ten Oktober Vormittags von 9 — 12 Uhr ihre Kaufanbote im diesseitigen Gerichtslokale zu Protokoll zu geben.

Den 24 Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

Edictal-Ladung.

718. (3. b) Die Verlassenschaftsmasse des in Wien verstorbenen und aus Fürth gebürtigen Ludwig Benda, welcher ehemals bei Amson Heymann in Augsburg als Comis in Kondition war, ist hierorts von der Amson Heymann'schen Masse-Kuratell um den Betrag von

50,937 fl. [redacted] kr. current

belangt worden.

Das diesseitige Forum ist durch Arrest begründet, indem ein Guthaben, welches die Ludwig Bendaische Masse bei Moritz Mändl dahier zu fodern haben soll, auf Antrag der Amson Heymanischen Massakuratell in Beschlag genommen worden ist. Für die ruhende Ludwig Bendaische Nachlaßmasse ist der kön. Advokat Gattinger dahier als Offizialanwalt aufgestellt und auf den 15. Novbr. Vormittags 9 Uhr zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung in Ansehung der Hauptsache nach Lage der Akten unter dem Rechtsnachtheile der Klagsläugnung, und des Verlustes der Einreden vorgeladen worden.

Es werden daher sämmtliche Ludwig Bendaische Erbsinteressenten, und wer immer an dem Nachlaß Anspruch zu machen gedenkt, von der Lage dieses Prozesses hiemit in Kenntniß gesetzt, und zu der anberaumten Tagsfahrt unter Gestattung der Aktenansicht mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß man im Falle ihres Ausbleibens die Prozeß-Legitimation für den aufgestellten Offizial Anwalt für gänzlich hergestellt betrachten, und demnach annehmen annehmen würden, daß die gedachten Interessenten alle Handlungen desselben genehmigen.

Den 15. Septbr. 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Digitized by Google

773. **Lieferungs-Accord.**

Freitag den 18. October l. a. Morgens 9 Uhr wird in dem Oekonomie-Commissions-Zimmer der Minoriten-Kasern der Bedarf für die erste Hälfte des Etatsjahrs $18^{22}/_{23}$ an Montur-Materialien vorbehaltlich allerhöchster Ratification an den wenigstnehmenden Steigerer öffentlich vorgenommen.

Bedarf.

2500 Ellen Kornblau-Tuch.
800 " graues Tuch.
50 " weißes Tuch.
150 " rothes Tuch.
1000 paar Schuh.

Es haben sich demnach an bestimmten Tage und Stunde die Steigerungslustigen mit den erforderlichen Probe-Mustern einzufinden ihr Angeboth zu Protokoll zu geben, wo zugleich die Lieferungs-Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Auswärtige hierorts nicht Bekannte haben sich über Vermögen und sonstige Verhältnisse mit gerichtlichen Zeugnissen zu versehen.

Regensburg den 25. Septbr. 1822.

Königl. baier. 4te Linien-Infanterie-Regiments-Oeconomie-Kommission
Frhr. v. Staell, Oberstlieutenant.
Weingartner, Regimentsquartiermeister.

---

774. **Bekanntmachung.**

Es werden bei dem königl 1ten Jäger-Bataillon einige gute Trompeter auf Kosten des Offiziers-Corps gesucht; jene, welche hiezu Lust haben, können sich mit ihren Bedingnissen an unterfertigtes Bataillons-Kommando wenden, und wenn ihre Eigenschaften ihren Forderungen entsprechen, der Annahme gewiß seyn.

Burghausen am 23. Sept. 1822.

Das
Königlich baierische 1te Jäger-Bataillons-Kommando.
v. Lefuire, Major und Kommandeur.

---

780. **Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen der Weberischen Landkrämers-Eheleute von Traunstein werden ihre beiden Töchter Anna und Kreszentia Weber mit dem Anhange hier ausgeschrieben, daß die Aeltern derselben bei Amt erklärten, für sie nichts mehr bezahlen zu wollen, es mögen die von diesen Weibspersonen herrührenden auf die Weberischen Eheleute lautenden Forderungen aus was immer für einem Geschäft oder Titl entsprungen seyn, welche Erklärung zu jedermanns Warnung dienen mag, sich mit den Weberischen Töchtern durchaus in was immer für einen Verkehr zu setzen.

Am 24. Septbr.

Königl. Landgericht Traunstein.
Winand, Landrichter.

---

782. Vom
königl. baierischen Kreis- und Stadtgericht
Nürnberg.

wird hiemit bekannt gemacht, daß nach Ablauf der in dem unterm 20. Januar 1822 erlassene speziales Liquidations-Edikte vorgeschriebenen Meldungsfrist von 6 Monaten das im Landgerichtsbezirke Mannheim liegende, vormals dem Hrn. Grafen Anton v. Pestalozzi, königl. baier. Kämmerer, nunmehr dem Herrn Banquier Freiherrn Daniel von Wohnlich gehörige Rittergut Tagmersheim und die hiezu gehörigen Ortschaften Blosenau, Emkeim und Ueberfeld betreffend, alle diejenigen, unbekannten Realgläubiger und Real-Prätendenten, welche sich nach der Ediktal-Ladung hätten melden sollen, sich aber binnen dieser Frist nicht gemeldet haben, heute durch förmliches, am Vorplatze des Gerichts ausgehängtes Erkenntniß mit ihren Realansprüchen an besagtes Rittergut Tagmersheim ausgeschlossen worden sind.

Nürnberg, am 21 Septbr. 1822.

Merz.

v. Winterbach.

---

796. (3 a) **Bekanntmachung.**

Vom
königl. baierischen Landgericht Pfaffenhofen.

Auf Ansuchen der Wittwe des verstorbenen Wesenmeisters Leonhard Bachhuber in Rottenck und bei vorliegender Ueberschuldung hat das unterfertigte k. Landgericht über das gesammte Vermögen des Leonhard Bachhuber den Universal-Konkurs beschlossen.

Es werden daher folgende Ediktstage ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 28. Oktober.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 27sten November und
III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Samstag den 28. Dezember und h. J. für die Duplik auf Mittwoch den 15ten Jäner k. J. in der Art, daß der terminus ad quem bei der Replik auf Mittwoch den 8. Jäner und für die Duplik auf Mittwoch den 22. Jäner k. J. festgesetzt wird.

Es werden hiezu alle unbekannte Gläubiger des Bachhuber unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen an den folgenden Edikts-Tagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben sollten, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Den 25. September 1822.

Haindl, Landrichter.

---

693. (3 c) **Versteigerung**
der Oekonomie Stoffesberg.

Die aerarialische Oekonomie Stoffesberg, ein ganz arrondirter Complex von

½ Tagw. Garten
144 Tagw. Aecker
124 Tagw. Wiesen und Aengern
223 Tagw. Wald,

nebst den angemessenen Oekonomie-Gebäuden sammt Vieh und Fahrniß wird nach den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Sept. 1811 Regbs. Blt. 1811 pag. 1578 veräußert.

Diese Oekonomie liegt eine Stunde von Landsberg nahe an der Straße nach Buchloe.

Diese Versteigerung geschieht auf dem Stoffesberg selbst am 28. Oktober dieses Jahres.

Digitized by Google

Wer dieses Gut besichtigen und das Nähere der Kaufsbedingnisse erfahren will, kann sich bei unterzeichnetem Amte melden.

Landsberg, am 9. Sept. 1822.

Königl. Rentamt Landsberg, als besondere Verwaltung der Maltheser Realitäten zu Landsberg.
von Stefenelli, Rentbeamter.

Versteigerungs-Ankündigung.

732. (3 b) Auf Andringen mehrerer Gläubiger der Niklas Guggenbichlerischen Eheleute, genannt beim Gisdl zu Kalchüd wird deren zum k. Rentamte leibrechtbares Hofsanwesen, bestehend aus einem noch nicht ausgebauten Wohnhause, Stallung und Stadlgebäude, dann gemäß Steuerkataster

13 Tagw. 89 Dez. Aecker resp. Eggarten,
24 » 78 » Wies- und Waldgründen und
8½ » — » Oedung

welches zusammen auf 1464 fl. — kr. geschätzt ist,

auf Montag den 28. Oktober von 9 bis 12 Uhr

mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten versteigert.

Kaufslustige haben sich zu diesem Ende im Wohnhause der Schuldner zu Kalchüd einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 13. Sept. 1822.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

715. (3 c) Bekanntmachung.

Auf Ableben des hiesigen Stadtpfarrers und Dechants geistl. Raths, Hr. Franz Xaver Edtmüller, wird Jedermann, welcher an dessen Nachlaß eine Foderung zu machen hat, aufgefodert, dieselbe binnen 4 Wochen dahier nachzuweisen und zu liquidiren, widrigenfalls mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft gesetzl. Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Signatum den 12. Septbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

Oekonomie Verpachtung.

783. In einer hübschen und fruchtbaren Donaugegend, nahe an einer der bedeutendsten Städte des Regenkreises, wird ein herrschaftliches Oekonomiegut, welches in 75 Tagwerk Aeckern, von denen das Winterfeld schon bebaut ist — dann in 25 Tagwerk Wiesen besteht, und wozu die erfoderlichen Gebäude eingeräumt werden, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Pachtliebhaber, welche sich über ihre gute Anführung und die erfoderlichen Kenntnisse, dann über hinlängliches Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse ausweisen können, wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den königl. Advokaten Titl. v. Sauer in Ingolstadt wenden, und da das Nähere erfahren.

Am 20. Septbr. 1822.

Große Güter-Verloosung.

787. Die beiden schönen, in der Nähe von Nürnberg gelegenen, großen Wirthschafts- und Oekonomie-Güter Dutzendteich und Glockenhof, ersteres 19,600 fl. und das andere 8000 fl. gerichtlich geschätzt, mit 1000 Geld-Gewinnsten von 1000 fl. bis zu einem Reichsthaler, in Summa 6372 fl. 30 kr. werden

das Loos zu 48 kr. rheinl.

mit 62,000 Nummern zu Dutzendteich ausgespielt. Bei 25 Loosen erhält man ein Freiloos und wer für 100 fl Loose absetzt, genießt 5 Prozent Rabatt. Da nun schon über die Hälfte der Loose ausgegeben ist, so geht die Ziehung auf den 2ten Weihnachtsfeiertag vor sich.

Für die Einsätze, Sicherheit der Gewinnste, und deren richtige Uebergabe an die treffenden Eigenthümer leistet das königliche Landgericht Nürnberg sichere Gewährschaft.

Loose, welche 4 Wochen der vor öffentlich bekannt gemachten Ziehung nicht bezahlt sind, werden für ungültig erklärt und spielen für den mit dieser Verloosung verbundenen Wohlthätigkeitszweck, welcher in der Begründung irgend einer öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalt besteht; diesem kommt auch der Ueberrest von 27,000 fl (welche der Eigenthümer der Güter erhält) nach Abzug der deßfallsigen Unkosten zu Guten.

Die Güter gehen vom Ziehungstage an — die Geldgewinnste aber 8 Tage nach der Ziehung an den Eigenthümer über. Loose sind bei der gerichtlichen Verloosungs-Kommission oder direkte bei dem Unternehmer Dr. Weidenkeller in Nürnberg zu haben. Das Nähere enthält der gratis ausgetheilt werdende Plan.

---

753. (2b) Vorladung.

Der wegen Blödsinn unter Curatel gestandene Joseph Himmelbauer, ehelicher Sohn der verstorbenen Hauptmanns-Wittwe Magdalena v Merkl geborne Hacker aus München, und des verstorbenen churfürstlichen Hoftrompeters Joseph Himmelbauer starb am 16. dieses Monats dahier im ledigen Stande; es werden daher alle diejenigen welche an dessen Verlassenschaft aus was immer für einen Grunde Rechtsansprüche zu machen haben, vorgeladen diese binnen 30 Tagen sub poena präclusi bei diesseitiger königl. Kommandantschaft anzubringen, und gehörig nachzuweisen.

Ingolstadt am 21. Septbr. 1822

Königl. Kommandantschaft Ingolstadt.
v. Weinrich, Generalmajor.
Auggenthaller, Regimentsauditor.

---

797. Die Anton Burghartischen Kirschnerseheleute zu Erding haben ihr Anwesen aus freier Hand verkauft.

Alle diejenigen, welche an sie Foderungen zu machen und solche hier noch nicht angezeigt haben, werden hiemit aufgefodert, sie binnen vier Wochen von heute an hier rege zu machen, ausserdessen sie sich die allenfallsigen Rechtsnachtheile selbst zuschreiben müßten.

Akt. am 26. Sept. 1822.

Königliches Landgericht Erding
im Isarkreise.
von Inama, Landrichter.

---

705. (3 c) Edikts-Vorladung.

Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schulden-Wesen des königl. Raths und Central-Kassiers Joh. Elias Stengel durch Entschließung vom 20. August l. J. den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Dienstag den 28. Oktober d. J.

Digitized by Google

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 21. November d. J.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Freitag den 20. December d. J.

und für die Duplik auf

Samstag den 4ten Jäner 1823

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 10. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Mehn.

1002. **Ankündigung.**

Predigten über die heilige Geschichte des Leidens, des Todes, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu, von J. J. Natter, Verfasser des Andachtsbuchs für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. gr. 8. Leipzig bei Joh. F. Gleditsch. Preis 3 fl. Velinp. 5 fl. 24 kr.

Der Verleger beeilt sich den Freunden der Natterschen Schriften hiemit bekannt zu machen, daß gedachte Predigten nunmehr erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind.

Die Ueberschriften der in diesem Werke enthaltenen Vorträge sind folgende:

I. Ueber die unendliche Wichtigkeit der Leiden und des Todes Jesu. II. Ueber das heil. Abschiedsmahl, welches Jesu mit seinen Jüngern hielt. III. Ueber die Stärke des wahren Glaubens an Gott. IV. Ueber die Kraftlosigkeit unserer Besserungs-Vorsätze. V. Ueber die Gefahr regelloser Begierden nach irdischen Gütern. VI. Der schuldlos gefangene Jesus, eine Quelle der trostlichsten Ermunterungen. VII. Ueber die christliche Pflicht um Jesu Willen Schmach und Erniedrigung zu leiden. VIII. Ermunterungen zu einem lebendigen Glauben an die Gottheit Jesu. IX. Beherzigung der Wahrheit, daß wir häufiger fallen, als wir eigentlich wollen. X. Ueber die rührende Gestalt Jesu. XI. Jesus auf seinem Todesgange. XII. Ueber das rührende Gebet Jesu für seine Beleidiger. XIII. Ueber die göttliche Größe Jesu. XIV. Ueber die göttliche Nachsicht. XV. Das heilige Kreuz Jesu — die reichste Quelle des Trostes bei allem Elende des Lebens. XVI. Der verlassene und dürstende Jesus. XVII. Die zärtliche Sorgfalt für die Seinigen. XVIII. Der schmerzliche aber auch zugleich erhebende Anblick des sterbenden Erlösers. XIX. Christliche Betrachtungen über die Worte Jesu: es ist vollbracht. XX. Ueber die göttlichen Zeichen, durch welche der Tod des heil. und unschuldigen Erlösers wird eine dringende Veranlassung über die Absichten eines solchen Todes christliche Betrachtungen anzustellen. XXII. Das Grab des Christen im Lichte des Glaubens an den Gekreuzigten. XXIII. Die Feier der Auferstehung Jesu ist ein Fest unserer Unsterblichkeit. XXIV. Das Fest der Himmelfahrt unsers Herrn, wird eine dringende Veranlassung über den hohen Werth der Lebenszeit und über die Pflicht sie gewissenhaft für den Himmel zu benutzen, christlich nachzudenken. XXV. Das Gründungsfest unserer Religion wird eine Veranlassung den Segen der christlichen Religion bei der Dunkelheit unserer Zukunft zu beherzigen!

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) vorräthig.

Bekanntmachung.

781. Unterzeichneter ist gesonnen, sein eigenthümliches Bräu-Anwesen in Erding gegen billige Bedingnisse aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses Anwesen enthält folgende Realitäten:

1) Das ganz gemauerte Wohnhaus in der Stadt Erding mit dem rückwärts befindlichen Brandweinhause;
2) einem Pferdstall zu 9 Pferden;
3) einem Stadel, dessen unterer Theil zu einer Stallung für 8 Pferde eingerichtet ist;
4) einem hölzernen Stadl außerhalb dem Freisinger Thor;

Damit verkauft er zugleich:

5) beiläufig 34 Tagwerk ludeigener Aecker und 14 Tagwerk ludeigener Wiesen, dann ferner 4 Pferd, 6 Kühe, 3 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Schlitten, 6 Betten für Ehehalten.

Das Sudwerk wird in dem städtischen Kommunbräuhause betrieben.

Kauflustige belieben dieses Anwesen entweder selbst in Augenschein zu nehmen, oder sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Erding, den 19. Septbr. 1822.

Joseph Aigner,
Bierbräuer in Erding.

Ankündigung.

735. In dem sogenannten römischen Corpus juris ist ein dem Profanen verschlossener, dem Adepten schwer zu erhebender Schatz juridischer Weisheit aufgehäuft. Alle Matadors der Rechts-Gelehrtheit verdanken ihre Größe dem Tribonian und Ulpian. — In den letzten zwei Abschnitten des 50sten Buches der Pandekten ist in kurzen körnigten Sätzen das enthalten, was in den vorhergehenden Büchern umständlich entwickelt ist. — Eine Sammlung dieser Rechtsregeln, so weit sie unsern Institutionen anpassen, mit deutscher Erläuterung ist, — was man selten ganz wahr von einem litterarischen Unternehmen sagen kann, — ein Werk für Jedermann — für den angehenden Juristen, — für die Anwälde, Richter, besonders für die Prozeßführenden Partheien, — die nun doch die so häufig vorkommenden lateinischen Phrasen verstehen lernen. — Sollte auch Mancher manchen Satz besser geben können, so hat er doch in einem Oktavbändchen, das im Sacke, was in dem dickleibigen Corpus in kleinem Drucke steht, — für leichtere Auffindung ist durch ein systematisches Register gesorgt. — Verbreitung nützlicher, ja stets unentbehrlicher werdender Kenntnisse, und Abschreckung vor manchem zwecklosen Rechtsstreit führen die Herausgabe gedachter Sammlung von lateinischen Rechtsregeln mit deutschen von Rechtsgelehrten als gut anerkannter, Erläuterung auf Subscription zu 36 kr. im Oktavformat demnächst herbei. — Bestellungen in frankirten Briefen übernimmt Hr Buchdrucker Winter zu Augsburg Lit. A. Nro. 543 bei St. Ursula unter der Adresse M. F.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 236 | 4 Oktober 1822.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 24. Sept. Gestern sind J. k. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin von hier nach Strelitz abgegangen.

— S. D. der Hr. Staats-Kanzler Fürst von Hardenberg haben die Reise von hier zu den Kongressen nach Wien und Verona gestern angetreten.

— Der kais. russ. ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Alopäus, ist nach Torlitz von hier abgegangen.

Würtemberg. Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig kam den 30. Sept. zu Stuttgart an, um bei Ihren Majestäten einen Besuch abzustatten. — Durch eine königl. Verordnung vom 29. Sept. werden, in Folge einer Uebereinkunft mit Baiern, die Einfuhrabgaben von baierischem Stahl, Eisen, Wein und Weinmost herabgesezt.

Baden. Karlsruhe, den 29. Sept. Se. Maj. der König von Preußen sind, auf der Reise nach Verona, am 27. d. Nachmittags gegen 4 Uhr dahier eingetroffen. Zur hohen Freude Sr. königl. Hoheit des Großherzogs geruhten Se. Majestät, den gestrigen Tag in unsern Mauern zu verweilen. Im voraus hatte der König Sich alle Feierlichkeiten verbeten, somit war uns keine Gelegenheit vergönnt, um laut die frohen Gefühle auszudrücken, wozu dieser erhabene Besuch, welchen so vielfache Erinnerungen unserem geliebten Fürsten vorzüglich theuer machen mußten, eine allgemeine, willkommene Veranlassung geworden ist. — Se. Majestät übernachteten am 26 in Weinheim, wohin Se. königl. Hoheit den General-Lieutenant von Stockhorn, ehemaligen Gesandten am königl. preuß. Hofe, abgesendet hatten, um Allerhöchstdieselben zu bewillkommnen. In Bruchsal verweilten Se. Majestät bei der verwittweten Frau Markgräfin und nahmen daselbst bei Ihrer königl. Hoheit das Frühstück ein. Dem ausdrücklichen Wunsche des Königs zufolge, war das Absteigequartier dahier im Gasthaus zur Post bereitet worden. Unmittelbar nach dem Eintreffen stattete der Großherzog Sr. Majestät einen Besuch ab, den Allerhöchstdieselben bald darauf erwiederten. Der König wohnte sodann in Begleitung Sr. königl. Hoheit der Vorstellung im Theater bei, wo ein lautes Lebehoch den erhabenen Freund unseres gnädigsten Fürsten empfing. Abends spielte das vortreffliche Musik-Chor der großherzoglichen Leibgrenadiergarde vor den Fenstern der Wohnung des Königs mehrere ausgesuchte Musikstücke. Gestern Vormittags nahmen Se. Majestät die hiesigen Truppen in Augenschein, wozu noch die Garnisonen von Bruchsal und Rastatt gezogen, welche vereint mehrere, von Sr. königl. Hoheit selbst geleitete, Uebungen ausführten. Ein lautes Hurah begrüßte den kön. Krieger, unter dessen Fahnen unsere Fürsten unvergängliche Lorbeern sich erwarben. Das Wetter begünstigte die Evolutionen, denen sichtbar der Beifall des Königs zu Theil geworden, der sich später noch, dem Vernehmen nach, in den schmeichelhaftesten und für das großherzogliche Armeekorps höchst ehrenvollen Ausdrücken geäussert hat. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben ebenfalls Ihre vorzügliche Zufriedenheit den versammelten Korps laut bethätigt. — Mittags war große Tafel im Schlosse, welcher die großherzoglichen Prinzen, Se. k. H. der Prinz Gustav, II. DD. die beiden Herzoge von Braunschweig, der Erbprinz von Hohenzollern Hechingen, die, um ihre Verehrung Sr. Majestät darzubringen, sich dahier eingefunden hatten, beiwohnten und wozu die Gesandten, die Minister, die Generalität, die Obersten der verschiedenen Regimenter und der Hofstaat geladen waren. Nach der Tafel besuchten Se. Maj. die hier anwesenden Mitglieder der großherzogl. Familie, späterhin besahen Allerhöchstdieselben in Begleitung unsers Großherzoge die Stadt und deren Umgebungen und beglückten Abends das Theater nochmals mit Ihrer Gegenwart, wo bei erleuchtetem Haus aufs neue ein rauschendes Lebehoch den allgemeinen Jubel und unsere herzlichen Gesinnungen verkündete. — Heute früh um 7 Uhr setzte der König die Reise nach Verona fort. Das heutige Nachtquartier ist Offenburg. Allerhöchstdieselben reisen unter dem Namen eines Grafen von Ruppin und werden den Weg durch die Schweiz nehmen. — Se. Majestät ließen vielfache Beweise von Huld und besonderm Wohlwollen zurück, die das Andenken an diesen erhabenen Besuch unvergänglich erhalten werden. Man erwartet daher die beiden Söhne Sr. Majestät, die Prinzen Wilhelm und Karl von Preußen kk. HH., welche ebenfalls einen Tag verweilen und hierauf Ihrem erlauchten Vater nach Verona folgen werden.

— Se. königl. Hoheit der Großherzog geruhten bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs folgenden zu Allerhöchstdessen Suite gehörigen Individuen nachstehende Dekorationen gnädigst zu verleihen: Das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens, dem vortragenden Generaladjutanten, Generalmajor v. Wiglleben und dem geh. Kabinets-Rath Albrecht. — Das Kommandeurkreuz des Militär-Verdienst-Ordens, dem Major, Flügeladjudanten v. Boinovsky. — Das Kommandeurkreuz des Zähringer-Löwen-Ordens, dem Hauptmann und Flügeladjutanten v. Thümen. — Das Ritterkreuz dieses Ordens, dem General-

Digitized by Google

Stabs- und Leibarzt D. Wiebel, dem Rittmeister de Lattre, Adjutanten des Generals v. Wißleben, und dem geh. Kämmerer Thome.

Mannheim, den 28. Sept. Aus den zeither auf der hiesigen großherzoglichen Sternwarte angestellten Beobachtungen des gegenwärtigen Kometen haben sich für die wahre Bahn dieses Himmelskörpers folgende parabolische Elemente ergeben:

Durchgang durch die Sonnennähe 1822 d. 23. Okt. 15U. 47M. 14S. mittlerer Manheimer Zeit.	
Kleinster Abstand von der Sonne .	1,14612
Länge der Sonnennähe	271°47,42″
Aufsteigender Knoten	92,43,58
Neigung der Bahn	52,39,48
Bewegung rückläufig.	

Diese Elemente schließen sich allen bis jezt erhaltenen Beobachtungen sehr befriedigend an.

Frankfurt, vom 28. Sept. Die Prinzen Wilhelm und Karl von Preußen, 2ter und 3ter Sohn Sr. Maj. des Königs, sind heute unter dem Namen: Graf von Lingen und Graf von Hohenstein nebst ihrem Gefolge hier eingetroffen und haben Ihr Absteigequartier im Gasthause zum Weidenhof genommen.

— Der rußisch kaiserl. ausserordentliche Gesandte am königl. großbrittanischen Hofe, Hr. Graf von Lieven, ist gestern von London hier eingetroffen, um sich nach Wien zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 25. Septbr. Der König präsidirte heute in einem Ministerial-Konseil. Der Seeminister trat an diesem Tage eine Inspektions-Reise nach allen Häfen, von Havre bis zur Gironde an.

— Die Kriminalsektion des Kassationsgerichts sollte am 26. Septbr. über das von Berton und dessen Mitverurtheilten ergriffene Rechtsmittel ihren Ausspruch thun. Die Akten waren (nach Versicherung des Courier) erst am 24. von Saumur durch einen Eilboten bei dem Gerichte eingegangen.

Fortsetzung der Rede des Generaladvokaten Hrn. Broë, in dem Prozesse gegen die vier Pariser Journalisten:

„Wenn der Geist, in welchem die von dem Journal du Commerce, erstatteten Berichte abgefaßt sind, nicht schon aus den in jeder Zeile gehäuften Unredlichkeiten zur Genüge erhellte, so würde er aus der, wie man sieht, ziemlich übereilten Anzeige im Blatte vom 7. ins Auge fallen, aus der Anzeige von einer gleich am Tage nach der Verurtheilung eröffneten Subscription zum Besten eines der vom Gerichtshofe zum Maximum der Geld-Strafe verurtheilten Hebleys."

„Aber, meine Herren, muß man nicht von Indignation ergriffen werden, wenn man als Schluß der Berichterstattung dieses Journals, die nachstehenden zwei unbegreiflichen Phrasen liest:"

„Zeiten, an die wir nicht erinnern mögen, haben unglücklicher Weise, nur allzuviele Beispiele dieses traurigen Muthes dargeboten." (Es ist von den Verurtheilten die Rede.) „Sokrates unterhielt sich ruhig mit seinen „Freunden, im Momente seines Todes. Diese Jünglinge (die Verurtheilten) sprachen nichts, sie lächelten „und suchten ihre Freunde zu trösten. . . . Socrates war „ein alter Weiser." Wer sollte es glauben, meine Herren, daß man sich unterfangen konnte, die billige und weise von einer französischen Jury, nach sechszehn Verhandlungstagen, in welchen achtzig Zeugen vernommen worden sind, gefällte Entscheidung, nach fünf und zwanzig Plaidoyers und fünf Repliken, nach der Vertheilung von zwei Memoires, nachdem endlich den Beklagten, alle Mittel sich zu rechtfertigen, wenn sie es vermocht hätten, so väterlich anheimgegeben waren, mit der Pobel-Verurtheilung, der ungerechten Frucht der Intriguen eines Meloms oder gar mit den gerichtlichen Saturnalien unserer scheußlichen Revolutions-Tribunale zu vergleichen? Wie könnte man eine so monstruöse Entstellung der Wahrheit begreifen, wenn man Zeuge war, wie die Vertheidigung der Beklagten selbst gezwungen war, sich in einem einfachen Rechtspunkte zu koncentriren, und wenn man weiß, daß seitdem die Verurtheilten selbst, die Gerechtigkeit des Urtheilsspruchs einsehend, sich ihres Kassationsgesuches begeben haben." (Der Beschluß folgt.)

Spanien.

In einem Schreiben von der spanischen Gränze, vom 16. Sept., versichert die Gazette de France, Baron d'Eroles habe den Brigadier Torrijos nach Lerida zurückgeworfen, sey von da nach Cervera gegangen, habe dann die Ebene von Urgel von den Konstitutionellen gereinigt, hierauf Manresa, seiner Pulvermühlen wegen wichtig, genommen und bereibe nunmehr die Einschließung von Cardona, welcher Platz sich nicht lang mehr werde halten können. — Zwei Briefe von Seo de Urgel, vom 8. und 10. Sept. waren noch vor der Ankunft des Trappisten und Quesada's zu Seo geschrieben und enthalten unter andern Hoffnungen auch die, daß Quesada in Kurzem zu Pampeluna ein Tedeum werde anstimmen lassen; eine Hoffnung, die unerfüllt geblieben. Ein neueres Schreiben aus Seo vom 13. meldet blos: „Se. Hoheit, der Marquis v. Matafloride, Präsident der Regentschaft, sey so beschäftigt, daß er sich in keine Details einlassen könne; er begnüge sich zu versichern, daß Alles nach Wunsch gehe. Depeschen von Wichtigkeit würden nach allen Orten expedirt und an verschiedene Höfe Gesandte der Regentschaft abgefertigt."

— Die Ronalisten, heißt es in der Gazette de France vom andern Tage, haben, Torrijos, Lioberas und Zarco del Valle nach einander geschlagen und bereiten nun Mina das nämliche Loos. Indessen erzählt man noch immer blos von Streifzügen in das offene Land, wo jene Orte, die sich durch Versammlungen ꝛc. zu widersetzen wagen, sehr streng behandelt werden, wie St. Feliu, Massanet ꝛc., Orte, welche die Ronalisten gleichwohl wieder verlassen mußten. Ein Schreiben aus Seo de Urgel meldet unter anderm: „Die Descamisados von Barcellona haben

daselbst unter dem Rufe: „Es sterbe der König und die Konstitution!“ die Republik ausgerufen; die Konstitutionellen greifen unter dem Rufe: „Es sterbe Gott, die Jungfrau und der König! Es lebe der Teufel!“ in den Gefechten an ꝛc.!“ — Die Zeitung der Regentschaft vom 14. Sept. endlich zeigt an, daß Don Fernando de Ortassa zum Kriegsminister der Regentschaft ernannt worden sey; auch enthält sie die Akte der Eidesleistung Quesada's, dessen zu Talaru, unsern Seo, angekommene Division auf 2000 Mann angegeben wird. — Die Gazette erzählt endlich noch, daß Elio im Habit der Bruderschaft Mariä das Schaffott bestiegen habe.

— Die Madrider Zeitungen enthalten zwei merkwürdige Aktenstücke. Das eine ist eine Proklamation des Obergenerals des Operationsheeres der 7ten Militär-Division, Francisco Espoz y Mina, aus Lerida vom 10. Sept. an sämmtliche Einwohner genannter Division, worin er die Verirrten zu ihrer Pflicht zurückruft, den Fanatismus und Aberglauben, von fremdem Golde unterstützt, als die Quelle aller Uebel, unter denen Spanien leidet, bezeichnet, ihnen seinen festen Entschluß, die Aufrührer zu vernichten, andeutet und seine Truppen — nicht zur Tapferkeit, denn das hätten sie nicht nöthig — sondern nur zur strengsten Kriegszucht auffodert. Das zweite Aktenstück ist ein Manifest des Königs an die spanische Nation, folgenden wesentlichen Inhalts: „Spanier! Seit dem Augenblicke, wo ich, von euern Wünschen verständigt, Treue der zu Cadiz am 19. März 1820 verkündigten Konstitution geschworen, hat sich mein Geist an dem Bilde eures künftigen Glücks geweidet. Eine schmerzhafte und gegenseitige Erfahrung von der absoluten Herrschaft, wo Alles im Namen des Königs geschieht, ohne daß sein Wille wahrhaft Theil daran nimmt, hat uns bewogen, das Grundgesetz mit Vergnügen anzunehmen, das durch Bezeichnung der Rechte und Pflichten der Befehlenden wie der Gehorchenden, gegenseitigen Eingriffen vorbaut und die Zügel des Staats ruhiger und freier schweben läßt, um auf dem kürzesten und rühmlichsten Wege zur Gerechtigkeit und Wohlfahrt ihn zu führen. Was hält denn also noch unsere Schritte zurück? Wer will uns auf eine entgegengesetzte Bahn drängen? Ich muß es euch verkünden, Spanier, ich, der ich so viel Kummer von Seite Derjenigen erfahren habe, die uns unter die alte Regierungsform beugen wollen, welche nimmer wiederkehren wird und die ich mit Stillschweigen nicht ertragen kann, weil sie euch alle opfert. An die Spitze einer großen, edelmüthigen Nation gestellt, deren Glück meine einzige Sorge ist, ergreife ich diese Gelegenheit, um euch die Stimme des Friedens und Vertrauens vernehmen zu lassen, die zugleich eine heilsame Warnung für die Umtriebemacher seyn wird. Möchten sie dieselbe benutzen, um den Kampf zu vermeiden! Vergebens entschuldigen sie sich mit Meinungs-Irrthümern. Wenn den Verirrten Nachsicht zu Theil werden dürfte, so wird doch die Strafe nichtsdestoweniger die wahren Verbrecher treffen. Die Zeit der Irrthümer über die Regierungsform ist vorbei, indem das spanische Volk sich zu Gunsten der gegenwärtigen Institutionen ausgesprochen hat. Daher haben auch diejenigen, die ohne Verdienst sich erheben, ohne Tugend und ohne Verantwortlichkeit regieren wollen, ihren Aerger verbergen zu müssen geglaubt; aber sie haben ihn nicht überwunden. Ihr Ingrimm über die erlittenen Demüthigungen hat sich in Haß und Wuth gegen die Wiederhersteller und Freunde des konstitutionellen Systems verwandelt. Das ist, Spanier! die Ursache der Bewegungen, die euch ermüden. Jene krummen Umtriebe, jene gewaltsamen Auftritte, jene den guten Bürgern erregten Besorgnisse haben alle ihren Grund nur in der Ungeduld derjenigen, welche keine andere Stimme als die ihrer Launen hören, den Zwang der Gesetze nicht ertragen, ihre verbrecherischen Neigungen nicht auf dem Altar des Vaterlandes opfern wollten.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 21. Septbr.) Gestern gingen zwei Staatsboten nach Wien ab, um daselbst zur Verfügung des Herzogs von Wellington zu bleiben. — Es heißt die Stelle eines Kriegssekretärs solle eingehen, Lord Palmerston solle durch ein Jahrgehalt und die Pairschaft dafür entschädigt werden. Auch sagt man, die Freunde des Herzogs von Buckingham bemühten sich aus allen Kräften, denselben an die Spitze der Admiralität zu bringen, im Falle daß Lord Melville nach Ostindien ginge. — Der Graf Grey (Führer der Opposition im Oberhause) hat seinen zahlreiche Pächtern in den Grafschaften Northumberland und Durham anzeigen lassen, daß er ihnen von Martini 1821 an, zwanzig Prozent von ihrem Pachtzins erlasse.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur oriental knüpft an ein Schreiben aus Argos, das nur bereits bekannte Thatumstände enthält (Verbrennung der Stadt und Verrath von Seiten des hohen Raths) folgende Betrachtungen:

„Wir haben nach unserem Gewissen und unserer innern Ueberzeugung geschrieben, wir haben die Menschen und die Dinge sattsam gekannt, so daß wir nicht befürchten durften, uns in unsern Vorhersagungen zu täuschen. Man hat die Gutmüthigkeit gehabt zu glauben, daß man mit Worten die Sachen wieder ins Leben rufen könnte, und hat die Comödie gespielt, die nur Lachen erregen würde, wenn sie nicht eine zu traurige Wendung genommen hätte. So wie wir uns der Entwickelung nähern, wird man im Stande seyn, zu urtheilen, ob wir falsch gesehen haben, und ob wir blos um den Muselmännern zu schmeicheln, für die Griechen so traurige Wahrheiten gesagt haben, welche dieselben hätten benutzen sollen. Man hat die Gefälligkeit gehabt, und zwar noch ganz neuerlich, zu drucken, daß wir unter dem geschwungenen Säbel schreiben, wahrscheinlich ohne zu vermuthen, daß derjenige, der nicht gemacht ist, den Säbel zu fürchten, wohl eher den Dolch zu fürchten haben kann. Unsere Pflicht ist, die Wahrheit zu sagen, und wir glauben, wir habe sie gesagt. Wir beweinen das Schicksal der Grie-

Digitized by Google

chen, allein sie selbst haben sich alle Unglücksfälle zuzuschreiben. Hätten sie nur eine geringe Kenntniß von der Statistik und Topographie ihres Landes gehabt, so würden sie sich nicht so blindlings in eine Empörung gestürzt haben, deren Folgen so augenfällig nachtheilig für sie seyn müssen. Wir wissen, daß die Griechen auf diesen Einwurf zur Antwort ertheilt haben, sie hätten Unterstützung von den europäischen Staaten erwartet, allein zu welchem Ende, unter welchen Ansprüchen? Was konnte man bei einer großen Staats-Umwälzung, bei einem allgemeinen Brande gewinnen? Blut und Asche. Befiehlt die Vernunft so große Opfer zu bringen, um das abgeschmackte Hirngespinnst zu verwirklichen, um das Unmögliche zu versuchen?

„Unter diesen Umständen und im Laufe dieser Ereignisse, deren Folgen hundertmal beklagenswerther gewesen seyn würden, wenn der äußere Krieg ausgebrochen wäre, kann man sagen, daß zum großen Vortheile des Orients, Europens und Griechenlands, selbst Oesterreich vor allen Mächten einen Beweis der hohen Weisheit, die diese Macht charakterisirt, abgelegt hat. Bei dem vorliegenden Gegenstande dünkt uns, daß der einzige Wunsch, den sich ein Mensch, der zu gleicher Zeit einen gesunden Verstand mit einem gefühlvollen Herzen verbindet, erlauben darf, der ist, daß man dasjenige, was man der Ruhe und Sicherheit der Völker schuldig ist, mit den Pflichten der Menschheit zu vereinigen wisse, und das ist eben die Aufgabe, mit deren Lösung die europäischen Höfe unaufhörlich beschäftigt sind, und die sie wahrscheinlich zur allgemeinen Zufriedenheit lösen werden."

Kurse.

Wien, den 28. Septemb. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5pCt. in C. M. 82¾. Convention smünze pCt. 249⅞ Kurs auf Augsburg 99¼. Bank-Aktien pr. Stück 857 C M.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Königl. Theater am Isarthore.

Um die nöthige Ordnung hinsichtlich der Zahlungen zu erhalten, wird bekannt gemacht, daß Alle Jene, welche Lieferungen an das königl. Theater an dem Isarthore haben, ihre Rechnungen nicht später bei der Kassa einlaufen lassen dürfen, als Acht Tage vom Datum der Anweisung, indem sie später nicht mehr angenommen werden. —

801. (3c) Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der gewöhnliche Viehmarkt auf der Theresien-Wiese nicht am 7ten, sondern am Montage den 14ten l. M. statt finden werde.

München den 1ten October 1822.

Königl. Polizei-Direktion.
von Stetten, Director.

808. **Ankündigung.**

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinn.

Samstags den 5. Octob. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 1. October 1822.

810. Ein Italiener, welcher der deutschen Sprache kundig ist, und Italien schon öfters bereißt hat, wünscht bei einem Herrn, der die Reise dorthin zu machen gesonnen ist, Dienste zu nehmen. Das Nähere im Komptoir dies s Blattes.

809. (2a) Am Färbergraben No. 1035 im 3ten Stock ist eine kleine Wohnung zu jährlich fl. 120 — gleich zu beziehen.

766 **Wohnungveränderungs-Anzeige.**

Das Hebenstreitische Privat-Erziehungs-Institut für Söhne, deren Aeltern denselben eine höhere Bildung zu gewähren gesinnt sind, befindet sich gegenwärtig in dem Polizei-Kommissär Huberischen Hause, Karlshofen an der Dachauerstraße, Marsvorstadt Nro. 120.

Aeltern, welche geneigt sind, ihre Söhne in dieses schon seit mehreren Jahren bestehende Institut zu geben, belieben sich gefälligst an den Vorstand desselben zu wenden.

Durch vorzügliche Professoren, Lehrer, Hofmeister ꝛc. strenge Aufsicht, Reinlichkeit, gesunde Lage des Wohngebäudes und allem, was zu einer musterhaften Bildungs-Anstalt erfodert wird, schmeichelt sich dieses Institut auszuzeichnen.

Die ordentliche Aufnahme der Zöglinge geschieht im Monate Oktober, die außerordentliche am Ende eines jeden Semesters.

162. (2a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München sind nachstehende empfehlungswerthe Schriften zu haben:

Jais, Dr., das Wichtigste für Eltern, Schullehrer und Aufseher der Jugend, also auch und besonders für Seelsorger, dritte umgearbeitete Auflage. gr. 8. 24 kr.

Legende der Heiligen in Baiern. Herausgegeben zur Belehrung und Erbauung. Mit 1 Kupf. 8. 48 kr.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt, die weibliche, zu Intersdorf, Nachrichten von deren Entstehen, Fortgang und Bestand. 8. 12 kr.

Mutschelle, Seb., Kirchweihpredigten, aus dessen hinterlassenen Schriften gesammelt. 8. 40 kr.

— — — Kenntniß und Liebe des Schöpfers, aus der Betrachtung der Geschöpfe. 8. 30 kr.

Nothhelfer, poetischer, enthaltend: Neujahrs-, Namenstags-, Hochzeit- und Trauergedichte, nebst Aufsätzen für Stammbücher und Gelegenheitsgedichten. 8. 30 kr.

784. Ein fehlerfreies, schulgerechtes, sicheres Pferd, (Hollsteiner Fuchs) sammt beinahe noch neuem Geschirr, und einer solid gebauten Chaise mit Reisekoffer und Laternen, dann zwei wollenen Pferdedecken, stehen zum Verkaufe.

Der Eigenthümer hievon hat seine Wohnung in der Sendlingergasse Nro. 959 im ersten Stocke.

799. (2b) Eine sehr schöne Stallung für 2 Pferde, dann Remisse auf 2 Wägen, samt großem Heuboden, sind um den jährlichen Zins von 60 fl. zu verstiften, in Nro. 664 an der Müllerstraße.

Die 129te Ziehung in Nürnberg ist heute Montag den 30. Septbr. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

85 72 12 88 86

Die 130te Ziehung wird den 31 Oktober, und inzwischen die 1170te Münch. Ziehung den 10 Oktbr., und den 22. Oktob. die 791te Regensb. Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 237 | 5. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus **Wien**, vom 29. September. Die Post aus Konstantinopel vom 10. hat keine bedeutende Neuigkeiten mitgebracht.

Der königl. großbritannische Botschafter bei der ottomanischen Pforte, Lord **Strangford**, hatte sich (wie in der polit. Zeit. vom 2. Okt. gemeldet worden) am 5. d. M. eingeschifft, um nach Varna und von dort über Bukarest nach Wien zu gehen. Nach einer zweitägigen stürmischen Fahrt, die ihm keine Hoffnung ließ, sein Ziel sobald zu erreichen, entschloß er sich nach Konstantinopel zurückzukehren und stieg am 9. wieder ans Land. Noch am nämlichen Tage aber trat er die Reise zu Lande an.

Berichte aus **Zante** von der Mitte des August erzählen die Geschichte der letzten türkischen Kriegs-Operationen in Morea und Albanien im Ganzen völlig so, wie wir sie früher durch die Berichte aus Konstantinopel erfahren hatten; eine Uebereinstimmung, welche bei dem Abstande der Orte und der Verschiedenheit der Quellen kaum zu erwarten war. Aus jenen Berichten, die freilich noch viele Umstände im Dunkeln lassen, ergibt sich von neuem, daß Churschid Pascha, von Larissa durch die Thermopylen über das Gebirge Geranos und Megara in Morea eindrang, während andere Corps von Patras gegen Korinth und Argos operirten. Einer Schlacht bei den Thermopylen wird hier so wenig als in den Berichten von Konstantinopel gedacht.

Ueber den innern Zustand der Halbinsel in dem Zeitpunkt, wo die türkischen Truppen vorrückten, enthielten die Berichte aus Zante verschiedene merkwürdige Data. Es scheint hiernach, daß die Anarchie in dem unglücklichen Lande bereits aufs Höchste gestiegen war. Colocotroni hatte sich nämlich, nachdem er das Belagerungs-Korps vor Patras verlassen, nach Tripolitza begeben und hier, gemeinschaftlich mit Demetrius Ypsilanti und dem Bei von Maina eine Erklärung publizirt, des Inhalts, daß die Regierung das Vaterland verrathen habe. Auf den Grund dieser Erklärung ward beschlossen, sich sämmtlicher Regierungs-Mitglieder zu bemächtigen, die sogenannte Constitution zu suspendiren und dafür eine rein militärische Regierung einzusetzen. Sie schritten auch gleich zur Ausführung dieser Beschlüsse; 22 Regierungs-Mitglieder wurden verhaftet; darunter befand sich der bekannte Erzbischof von Patras, der für den ersten Anstifter der griechischen Insurrection galt; er ward nach Tripolitza geführt, wo ihn bloß sein geheiligter Character vor der Wuth des Volkes und einem schmählichen Tode schützte. Die Uebrigen sollten als Gefangene nach Hydra gebracht werden; doch scheinen verschiedene von ihnen, wie Londo, Thanos, Papadiamandopulo, durch die Flucht entkommen zu seyn. Bei dem Kriegsminister Collettis soll man große Summen Geldes vorgefunden haben, die den Triumvirn gut zu Statten kamen.

Das Elend des Landes hat unter diesen militärischen Regenten den Gipfel erreicht. Sie raubten und plünderten ärger als der erzürnteste Feind es thun konnte. Das Wenige, was die Einwohner noch gerettet hatten, behandeln sie als ihr Eigenthum; die gemachte Beute schleppen sie in den mainottischen Gebirgen zusammen, wo sie sich entweder zu behaupten, oder wenigstens auf möglichst vortheilhafte Bedingungen zu kapituliren suchen werden.

— **Vom 30. Sept.** Der Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Sr. k. k. apostolischen Majestät, Fürst von Metternich hat heute Vormittags die Reise zum Congreß nach Verona, über Salzburg und Innsbruck angetreten. Die Leitung der Geschäfte des Departements der auswärtigen Angelegenheiten ist, während der Abwesenheit des Staats-Kanzlers, dem k. k. wirklichen geheimen, dann Staats- und Conferenzrathe, Freiherrn von Stürmer, übertragen worden.

Innsbruck, den 27sten Septembre. Ueber das Eintreffen Ihrer kaiserl. königl. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich und Sr. Majestät des Kaisers von Rußland sind nunmehr folgende nähere Nachrichten eingelangt. Se. Majestät der Kaiser kommen am 1. Okt. nach Amstetten, am 2. nach Wels, am 3. nach Salzburg, wo der Monarch den 4., 5. und 6. Oktober verweilt und am 7. nach Tegernsee reiset, wo er sich am 8. aufhält. Hierauf setzt Allerhöchstderselbe die Reise nach Tirol fort, trifft am 10. in Innsbruck ein, bringt den 11. in unserer Stadt zu und setzt am 12. über Brixen, Botzen und Roveredo seine Reise nach Verona fort wo Er am 15. anlangt. — Ihre Majestät, unsere durchlauchtigste Souverainin reiset mit Ihrem erhabenen Gemahl bis nach Salzburg, geht von dort nach Tegernsee und begleitet nach einem viertägigen Aufenthalt Ihren Gemahl auf der Reise nach Innsbruck. — Im Gefolge Ihrer k. k. Majestäten befinden sich unter Andern Se. Exzellenz der k. k. Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Graf v. Wurmbrand und die Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin von Lazansky, nebst dem k. k. Feldmarschall Lieutenant und Generaladjutant Se. Maj. des Kaisers Freiherr v. Kutschera. — In der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland befinden sich der k. General-Adjutant Fürst Volkonsky, der k. Oberst Solonka, der Leibarzt von Wylie

Digitized by Google

und der k. östreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Hardegg. — — Se. Majestät unser allgnädigster Kaiser haben in der Absicht, die Reise Ihres erhabenen Bundesgenossen und Freundes, Sr. Majestät des Kaisers Alexander, auf eine nationelle Art zu feiern, ein großes Frei-Schießen, als Volksfest, den Schützen von Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu geben und die nöthigen Vorbereitungen anzuordnen geruht.

Baden. Karlsruhe, den 20. Septbr. Se. Maj. der König von Preußen haben bei Ihrer Anwesenheit dahier dem General-Lieutenant und Generaladjudanten Freiherrn von Neuenstein und dem Oberhofmarschall Freiherrn von Gayling den rothen Adler-Orden erster Klasse; den Generalmajoren und General-Adjudanten Frei-Herrn v. Freistedt und v. Franken, so wie dem Oberst-Kammerjunker Freiherrn v. Ende den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; und dem Major und Flügeladjudanten v. Kalenberg den St. Johanniter-Orden huldvollst zu verleihen geruht; zu deren Annahme und Tragung Se. königl. Hoheit der Großherzog alsogleich die gnädigste Erlaubniß ertheilt haben. — Gestern Abend um 11 Uhr sind JJ. königl. HH. die Prinzen Wilhelm und Karl von Preußen, Söhne Sr. Majestät des Königs, dahier eingetroffen.

Frankfurt, den 23. Septbr. Im Gefolge des neuen für das Großherzogthum Hessen promulgirten Militärgesetzbuchs ist nun von Sr. königl. Hoheit ein Oberkriegs-Gericht kreirt worden, das über alle Militärvergehen in höchster Instanz zu erkennen hat. Es besteht aus einem Präsidenten, sechs ordentlichen Mitgliedern und zwei Ergänzungsrichtern, wozu Personen ernannt sind, die sämmtlich noch in aktivem Militärdienste stehen. Zum Präsidenten dieser obersten Gerichtsstelle ist der Generalmajor und Brigade-Kommandant Köhler berufen worden. — Dem Vernehmen nach soll man damit umgehen, der Ober-Finanzkammer des Großherzogthums eine andere Einrichtung zu geben. Dieselbe bestand seither aus drei Sektionen, wovon die eine das Steuerwesen, die andere die Domainen-Verwaltung und eine dritte das technische Fach zu besorgen hat. Es heißt nun, daß die letzte Sektion zu einer ganz für sich bestehenden und von der Ober-Finanzkammer unabhängigen Oberbehörde soll konstituirt werden. Diese Einrichtung wird für desto zweckmäßiger erachtet, als die Sektion zu den beiden andern nur in sehr entfernter Beziehung steht und überdieß der Geschäfts-Gang durch die Trennung sehr vereinfacht werden dürfte. — Wie man hört, so werden auf dem nächsten Landtage, der mit dem Anfange des künftigen Jahres statt finden soll, mehrere Vorschläge von hoher Wichtigkeit auf dem gesetzlichen Wege der Petition bei der Staatsregierung von Seite der Deputirtenkammer in Bewegung gebracht werden. Unter diesen nennt man insbesondere die Verminderung des Kostenbetrags für den Militäretat und die Gleichstellung der Provinz Rheinhessen mit den Provinzen Starkenburg und Oberhessen hinsichtlich der Grund-Steuer, in deren Betreff letztere sich, im Verhältniß zu ersterer, für prägravirt halten, da die Katastration nicht überall nach gleichen Provinzen bewirkt worden seyn möchte.

Frankreich.

Paris, den 26. Sept. Der König arbeitete heute mit den Ministern, fuhr aber, wegen einer leichten Unpäßlichkeit, nicht aus.

— Das Kassationsgericht verschob seine Entscheidung im Berton'schen Prozesse, welche am 20. Sept. hatte erfolgen sollen, um acht Tage. Die Advokaten hatten drei Kassationsgründe gegen das Urtheil des Gerichtshofs von Poitiers vorgebracht: 1. Daß einer der Geschwornen, Namens de Boisnet, nicht das gesetzmäßige Alter von 30 Jahren erreicht; 2. daß man dem Vertheidiger Bertons, Hrn. Dranet, nicht freie Kommunikation mit demselben gestattet; 3. daß man dem Gen. Berton den von ihm gewählten Vertheidiger, Hrn. Meynard, verweigert habe, ob derselbe gleich bei einem, zum Sprengel des Gerichts-Hofes von Poitiers gehörigen Gerichte rezipirt sey.

— Das Pariser Assisengericht bestätigte am 26. Sept., nach angehörter kontradiktorischer Verhandlung, die früher am 13. Septbr. in Contumaciam gefällten Strafurtheile gegen die verantwortlichen Redakteure des Constitutionnel, des Journal du Commerce, des Courier français und des Pilote.

— Nach der Gazette de France hat Professor Liszt, welcher sich seit einiger Zeit zu Straßburg aufhielt, Befehl bekommen, Frankreich binnen 24 Stunden zu verlassen. Er hat sich hierauf nach Basel zurückgezogen.

— Hr. Chappe, Erfinder der Telegraphen, soll beauftragt seyn, eine telegraphische Linie von Bayonne nach Paris einzurichten.

— Beschluß der Rede des Generaladvokaten Hrn. Broë, in dem Prozesse gegen die vier Pariser Journalisten:

„Man wagt es von diesen Zeiten abscheulichen Andenkens zu reden, wo das Richtschwert der Justiz, den Händen einiger revolutionaren Meuchelmörder preisgegeben war! Aber zog sich denn damals ein Verschwörungsprozeß durch sechzehn ganze Tage hin? Schickte man damals den Gerichtspersonen, den Geschwornen, und selbst deren Frauen, Todesdrohungen zu, deren verruchte Quelle Frankreich bald erfahren soll?

„O! gestatten Sie nicht, meine Herren, daß diese Journale ihre leichtgläubigen Leser mit dergleichen schändlichen Lügen hintergehen dürfen. Geben Sie ihnen durch Ihren Urtheilsspruch zu erkennen, daß es Leute gibt, die sich die ausschließlichen Freunde der hochherzigen Institutionen, die uns regieren, nennen und dennoch vor allem die Gönner und Freunde jedes Verschwörers sind, der auf den Ruin des Throns und der Institutionen, die wir diesem verdanken, hinarbeitet. Zeigen Sie ihnen, daß es verworfene Wesen gibt, die sich die Freunde der Menschheit nennen und die, durch ihre treulosen Aufmunterungen, Unglückliche, deren Blut über sie kommen möge, aufs Schaffot bringen. Zeigen Sie ihnen endlich, daß es Leute

Digitized by Google

gibt, die sich die Freunde der Wahrheit nennen und welche aus der Unwahrheit eine Waare gemacht haben, mit der sie zu ihrem Profite schachern.

„Wie viel achtungswürdige, von den tagtäglich wiederkehrenden Lügen gewisser Journale hintergegangene Franzosen werden Ihnen Dank zollen, meine Herren, wenn Sie dazu beitragen, ihnen die Binde von den Augen zu reissen, und sie zur Wahrheit zurück zu führen! Man schwatzte ihnen kürzlich noch von Zehnten und Feudalrechten vor, jetzt beeifert man sich, ihnen zu beweisen, daß sie unterdrückt und unglücklich seien; man denuncirt ihnen ihre Gerichtspersonen als Henker; erbärmliche Lügen, die nichts als Verachtung verdienten, wenn uns nicht die Erfahrung lehrte, daß Revolutionen häufiger aus eitlen Vorwänden, als aus wirklichen Ursachen entstehen.

„Die Gerechtigkeit und Wahrheit werden denn gerächt werden, und das Gesetz wird Ihnen, meine Herren, nicht vergeblich, nicht unbenützt, die erhabene Gewalt anvertraut haben; für die Sie demselben verantwortlich sind.

„Unter diesen Umständen: In Betracht, daß die Journale, betitelt, der Constitutionnel, der Courrier français, das Journal du Commerce und der Pilote, mit Untreue und Unredlichkeit, Bericht über die Sitzungen des Assisen-Gerichtshofes vom 6. d. M. abgeurtheilten Verschwörungs-Prozesse erstattet haben.

„In Betracht, daß diese Handlungen Vergehungen constituiren, welche in dem 7ten Artikel des Gesetzes vom 25. März d. J. erwähnt sind.

„Verlangen wir, daß der Gerichtshof nach dem Inhalte des Art. 16 desselben Gesetzes den besagten Art. 7 anwende und die verantwortlichen Herausgeber der angegebenen Journale, zu den, von demselben Artikel ausgesprochenen Strafen verurtheilt."

Italien.

In einem Schreiben aus Verona vom 24. d. heißt es unter Anderm: „Die Vorbereitungen zum Kongreß dauern fort. Fast alle Logis sind schon bestimmt. Der Vicekönig wird den Pallast Juliani beziehen und zahlt täglich 80 Napoleons; wir erwarten ihn alle Tage. Die Equipagen des Fürsten von Metternich sind schon unterwegs. — Acht Kompagnien Grenadiere von Mailand sind hier eingerückt. — Bekanntlich haben Se. Majestät der Stadt Verona das Recht zu ertheilen geruht, alle Jahre zwei Messen halten zu dürfen, deren jede 14 Tage dauern, übrigens aber auch alle jene Vortheile und Privilegien genießen soll, welcher sich die Messen in den übrigen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs erfreuen. Heute war der Tag, an welchem die erste Messe eingeht, welches unter folgenden Feierlichkeiten proklamirt wurde: Um 10 Uhr Vormittags wurde ein feierliches Hochamt abgehalten. Nach Beendigung desselben begab sich eine Prozession von der Pfarrkirche bis zu dem großen Marktplatze. Den Zug derselben eröffneten 25 Geistliche, worauf die obersten Civilbehörden, die Mitglieder der Kommerzkammer, die hiesigen und fremden Kaufleute und viele Einwohner folgten. Ungarische Grenadiere bildeten Spaliere. Auf dem großen Marktplatze angelangt, woselbst ein prächtiger, reich mit Silber verzierter Hochaltar errichtet war, wurden hier alle Meßfreiheiten abgelesen, worauf der Priester mit dem Hochwürdigen den Segen ertheilte."

Turin, den 17. Sept. Verflossenen Samstag begaben sich Ihre Majestäten der regierende König und seine Gemahlin mit der Herzogin von Chablais auf das k. Lust-Schloß Stupiniggi; dahin begab sich auch der König Victor Emanuel.

Genua, den 21. Sept. Gestern kam das englische Linienschiff, der Rochefort, von 80 Kanonen, aus Livorno mit dem Vice-Admiral Ritter Moore an Bord, hier an.

Florenz, den 20. Sept. Am verflossenen Sonntag traf der sizilianischen Charge d'Affaires an unserm Hofe, Fürst Pignatelli, in dieser Hauptstadt ein, übergab Tags darauf seine Kredentialien dem Minister Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten und hatte gestern die Ehre, Sr. k. k. Hoh. dem Großherzoge und der ganzen k. Familie vorgestellt zu werden. — Die Equipagen Sr. Maj. des Königs beider Sizilien sind nach Verona durch unsere Stadt passirt.

Neapel, den 13. Sept. Die Verschwornen von Monteforte sind nun abgeurtheilt; 30 Offiziere wurden zum Tode verurtheilt. Der König begnadigte sie bis auf die zwei Haupträdelsführer, Silvati und Morelli, welche am 11. d. vor dem Capuaner Thore hingerichtet wurden. Silvati, weil er Reue bezeugte, erhielt ein Grab in der Kirche; Morelli, der verstockt blieb, wurde an einem einsamen Orte eingescharrt.

Spanien.

Fortsetzung des Manifestes des Königs an die spanische Nation.

„Vergebens berufen diese Unzufriedenen sich auf den Namen eines Königs, der sie nur mit dem Gefühle des größten Unwillens hört; vergebens behaupten sie, die Vorrechte Desjenigen zu vertheidigen, der nach keinem andern Titel mehr strebt, als nach dem eines konstitutionellen Monarchen von Spanien. Die Auftritte, welche dieser Kampf zwischen den Söhnen des Vaterlandes und seinen frevelhaften Gegnern hervorgebracht hat, sind zu offenkundig, als daß sie nicht Meine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen sollten, zu gräuelvoll, als daß Ich nicht gegen sie vor dem Schwerdt der Gesetze Klage führen sollte, als daß sie nicht die Entrüstung aller derjenigen erregen sollten, welche eine Ehre darein setzen, Spanier zu heißen. Ihr seyd Zeugen der Ausschweifungen, denen sich jene Freiheitmörderische Partei überlassen hat und noch überläßt; es ist zwecklos, Euch das Gemälde des jetzigen Zustandes von Navarra, Catalonien und andern Provinzen unsers schönen Landes vorzuhalten. Raub, Mord, Brand, das Alles habt Ihr vor Augen; den Bruder gegen den Bruder, den Vater gegen den Sohn in Waffen zu sehen, das hat schon tausendmal Euern muthigen Unwillen erregt, Euch edle Thränen ausgepreßt. Stellt Euch all das Unheil vor, das der Fanatismus erzeugt und er-

Digitized by Google

gänzt durch Eure Entrüstung alle die Ausdrücke, die Mir fehlen, um Euch Meinen Unwillen zu schildern. Muth und Standhaftigkeit werden jenes niedrige Geschlecht von unwürdigen Kindern des Vaterlandes auf immer zu Boden werfen. Ihre Plane sind frevelhaft, ihre Hoffnungen wahnsinnig. Sind sie hartnäckig, so seyd Ihr unüberwindlich; folgen sie dem Rufe eines schmutziger Eigennutzes, so beseelen und leiten Euch die unzertrennlichen Tugenden, Freiheit und Ehre. Die Verführung wird nur kurze Zeit währen und ihre niedrigen Ränke werden bald den klügern Einsichten des Jahrhunderts weichen müssen. Hört nicht auf die Stimme der Treulosen, welche sich an einem Grundgesetze vergreifen, das nur die, von keinem menschlichen Werke zu trennenden Unvollkommenheiten hat. Die Konstitution verkündet auf die feierlichste Art die Aufrechterhaltung der Religion Eurer Väter und sie wollen den schändlichsten Fanatismus an die Stelle eurer Frömmigkeit setzen. Durch die Konstitution seyd Ihr frei und glücklich, durch sie sinkt Ihr in zerstörendes Elend zurück. Sehet, wie vieles Blut die Banditen in ihrer Wuth vergießen; sehet Eure Wohnungen, die vorher Freistätten des Friedens waren und wo sich jezt Brüder im Kampfe morden. Sehet jenen lächerlichen, schimpflichen Thron, der durch Lug und Trug in Seo de Urgel errichtet worden ist. Sehet endlich den Abgrund, in welchen man Euch stürzen will. Das aufgeklärte Europa sieht mit Abscheu so viele Ausschweifungen und Rechtsverletzungen. Die Menschheit verlangt Genugthuung für die ihr zugefügten Kränkungen, das Gesetz für die Uebertretungen desselben, das Vaterland für die ihm und seiner Ehre angethanen Beleidigungen. Und Ich sollte fortwährend schweigen? Ich sollte das Leiden der großmüthigen Nation, deren Haupt Ich bin, ruhig mit ansehen? Ich sollte im schimpflichen Stillschweigen es dulden, daß mein Name durch Meineidige entweiht werde, welche denselben zu einem Schilde ihrer Verbrechen gebrauchen? Nein! Nein! Spanier! Meine Stimme klagt sie vor dem strengen Richterstuhle des Gesetzes an; Ich gebe Sie Eurer Entrüstung und dem Fluche der ganzen Erde preis. Möge diese Meine Stimme der Regenbogen seyn, welcher Frieden verkündigt, die Stimme des Vertrauens, welche lindernden Balsam auf die Wunden des Vaterlandes legt."

(Der Beschluß folgt.)

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 23. Septbr.) Herr Canning ist außerordentlich beschäftigt. Er hat sich im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein kleines Zimmer meubliren lassen, um dort zu speisen und zu schlafen. — Der Courier erklärt die Nachricht des Morning-Chronicle von bevorstehender Aufhebung des Kriegsministeriums für ein Mährchen. Dasselbe Journal spricht mit Bedauern von dem schlechten Gesundheitszustande, in welchem der Herzog von Wellington nach dem festen Lande abgereist sey und welcher ihn schon auf dem Wege von Paris genöthigt habe, zu Beauvais einen Rasttag zu machen. — Nach den Times sind die Hauptkandidaten zu der Generalgouverneurs-Stelle von Ostindien: Lord William Bentink, vormals englischer Gesandter bei verschiedenen italienischen Höfen, auch durch den Herzog von Portland mit Hrn. Canning verschwägert und Lord Amherst, früher als englischer Botschafter nach China geschickt. Die Times meinen, die Wagschale neige sich zu Gunsten des Erstern.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Johanna von Montfaucon.

Königl. Theater am Isarthore.

Um die nöthige Ordnung hinsichtlich der Zahlungen zu erhalten, wird bekannt gemacht, daß Alle Jene, welche Lieferungen an das königl. Theater an dem Isarthore haben, ihre Rechnungen nicht später bei der Kasse einlaufen lassen dürfen, als Acht Tage vom Datum der Anweisung, indem sie später nicht mehr angenommen werden. —

---

798. (2 b) Blumen-Gewächs-Versteigerung.

Kommenden Montag als am 7ten October Morgens 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr werden in dem Sidler'schen Garten No. 664 an der Müllerstraße zwischen den Sendlinger- und Angerthoren gelegen, einige hundert Blumen-Stöcke und andere Gewächse gegen gleich baare Zahlung versteigert. Kauflustige werden demnach höflichst eingeladen, sich am besagten Tage einzufinden.

München, am 1ten October 1822.

---

802. (3 b) In einer gangbaren Straße mitten in der Stadt steht ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige ist zu erfragen Taschenthurmgäßchen Nro. 695 über eine Stiege.

---

814. Nro. 1604 in der Kaufingerstraße ist eine sehr bequeme Wohnung im 3ten Stocke, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, mit einem Nebenzimmer, Magdkammer, und andere Bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

813. Auf dem Frauenplatze 1584 ist täglich in der 3ten Etage ein Logis um 200 fl. zu vermiethen; es besteht in 3 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Holzlege und Speicher. Daselbst zu erfragen über 1 Stiege.

---

818. Süßer Tiroler-Wein die Maas 32 kr., ist zu haben bei Fr. Gmachle, Weingastgeber zur blauen Traube in der Kaufingerstraße.

1007. So eben ist angekommen in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München:

Penelope.

Taschenbuch für das Jahr 1823.

Herausgeg. von Theod. Hell. 12r Jahrg. Mit Beiträgen von H. von Chezy, A. Franz, Kind, Schilling, van der Velde und m., und 9 Kupfern nach Ramberg und Schnorr. Leipzig, Hinrichsche Buchhdlg. Beste Ausgabe mit gemalten Decken 4 fl. 48 kr. In Maroquin 4 fl. 12 kr. Gewöhnl. Ausgab 1 thlr. 12 Gr. oder fl 2 45 kr rheinl.

Wir freuen uns den zahlreichen Freunden der Penelope die Versicherung geben zu können, daß sie auch diesmal recht nett ausgestattet ist.

---

817. Auf dem Domplatz Nro. 1594 ist eine Wohnung im 2ten Stock, Monat- oder Halbjahrweis zu vermiethen.

Redakteur, J. L. Seudtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 238 | 7. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. Tegernsee am 5. October.

Der gestrige Tag war ein Tag hoher Freude für das väterliche Herz unseres allgeliebten Königs und für die Königliche Familie. Am Abend dieses Tages nach 7 Uhr, trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich im besten Wohlseyn in Tegernsee ein, nachdem Allerhöchstdieselben von JJ. KK. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Carl und der Frau Herzogin Auguste v. Leuchtenberg, Ihren Durchlauchtigsten Geschwistern, welche Ihrer Majestät bis Rosenheim entgegengefahren waren, empfangen und begleitet wurden. Mehreren erfreulichen Tagen wird nun entgegen gesehen, denn JJ. MM. die Kaiser von Oesterreich und Rußland werden nächstens den Aufenthalt in Tegernsee durch Ihre Gegenwart verherrlichen.

Bamberg, den 3. Okt. Heute früh um 1 Uhr starb der allgemein verehrte, um Baiern und vorzüglich auch um unsere Vaterstadt so hoch verdiente königl. General-Kommissär und geheime Rath, Freiherr Stephan von Stengel. Sein Name lebt in dankbarer Erinnerung fort; sein Leben und Wirken als Staatsmann, Gelehrter und Kunstler zu schildern, bleibt eine schone Aufgabe für seine Freunde.

Oesterreich. Wien, den 30. Septbr. Der Herzog von Wellington ist in der verflossenen Nacht hier eingetroffen und in der für Se. Herrlichkeit im k. k. Hofkriegsraths-Gebäude bereiteten Wohnung abgestiegen.

— Der königl. preußische Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, ist diesen Nachmittag hier angelangt. Den 30. sind hier eingetroffen: Lord Clanwilliam, königl. großbritanischer Unter-Staats Sekretär; Hr. Ernst v. Raupach, russ. kaiserl. Hofrath.

Abgereiset sind den 29.: Hr. Graf Bernstorff, kön. preußischer Staats- und Kabinets-Minister; Hr. v. Strogonoff, russ. kaiserl. Kammerjunker; Hr. v. Müller, russ. kaiserl. Kollegienrath; und Hr. v. Poggenpohl, russ. kaiserl. Hof-Rath nach Verona. — Jerner den 30. Fürst v. Menzikoff russ. kaiserl. General und General-Adjudant des Kaisers; Freiherr v. Lebzeltern, k. k. Gesandter am russ. kaiserl. Hof.

Vom 1. Oktbr. Ihre k. k. Majestäten haben heute diese Haupt- und Residenzstadt verlassen, um die Reise über Salzburg nach Verona anzutreten.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden morgen von hier abreisen und sich auf eben diesem Wege nach Verona verfügen.

— Vermöge eines von Sr. Majestät an den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Trautmansdorff, erlassenen allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 28. September, d. J., haben Se. Majestät für die Zeit Allerhöchst-Ihres Aufenthalts in Italien, den durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Ludwig kaiserl. Hoheit zu Allerhöchstihrem Stell-Vertreter zu bestimmen und an Denselben die Leitung der Staatsverwaltung zu übertragen geruht.

— Dem gestern ausgegebenen ärztlichen Berichte zufolge, sind die Gesundheitsumstände Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Henriette und des jungen Erzherzogs Rudolph kaiserl. Hoheit in fortwährender Besserung.

Baden. Karlsruhe, den 1. Okt. Die beiden Prinzen von Preußen setzten gestern Abend um 5 Uhr die Reise nach Verona fort und werden in Offenburg übernachtet haben. Im Laufe des Vormittags nahmen dieselben in Begleitung unsers Großherzogs die hiesigen Truppen in Augenschein, welche zu einer großen Parade aufgestellt waren und auf dem Schloßplatz vor JJ. kön. HH. vorbeidefilirten. Nach deren Beendigung führten Se. kön. Hoheit der Großherzog die Prinzen durch einen Theil der schönen großherzoglichen Gärten und der Stadt zu Ihrem Absteigequartier zurück. — Mittags war große Tafel im Schloß. In Begleitung der Prinzen befinden sich die Generäle von Natzmer und von Block und die Adjutanten Major von Schöning und Hauptmann Graf von Schlieffen. Die Prinzen schienen mit besonderm Vergnügen dahier verweilt zu haben. Alle, die sich Ihnen nahten, konnen die seltenen Eigenschaften, welche diese Fürsten in reichem Maße zieren, nicht genug rühmen.

— Vom 2. Okt. Gestern Abend hatten wir das Glück, Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Markgräfin Amalie, nach längerer Abwesenheit, von Höchst-Ihrem Sommeraufenthalt Bruchsal in erwünschtem Wohlseyn wieder in Ihrem Palais eintreffen zu sehen.

Bremen, den 24. September. Die Bremer Zeitung liefert einen Aufsatz, der ihr, wie sie versichert, von London aus zugekommen ist und aus dem wir, ihrem Beispiele nach, die Hauptstellen ausnehmen:

Man hat Europa angefüllt mit Urtheilen über England in Rücksicht auf die griechischen Angelegenheiten.

Der größte Theil dieser Urtheile ist das Nachgesprächsel von Personen, die oft aus reiner Gutmüthigkeit, oft aus bloßer Schreibsucht, zuweilen um ihrer Leidenschaft Raum zu geben, manchmal um ihr Licht leuchten zu lassen, allerhand in die Welt geschickt haben. Ein frommer, nicht genug zu ehrender Mitleidssinn erweckte manches Gemüth zu dem Wunsche, die Leiden der Glaubensbrüder zu stillen. Britannien, meinten sie, könne dem Heiden bald

Digitized by Google

das Garaus machen und doch that es Brittanien nicht. — Wo fromme Wünsche zum Grunde liegen, ist jeder Tadel verzeiblich. Wer wollte selbst das unrichtige Urtheil tadeln oder gar verdammen, das, von höherer Geisteskraft ausgehend, sich mit solchen Gefühlen paart?

Aber es wird endlich Zeit, daß die freie Beherrscherin der Meere die Urtheile zu berichtigen sucht, die nun schon Jahre hindurch gegen ihre festen Felsen schlagen, und sie hält es keineswegs unter ihrer Würde, jeden unbestochenen Geist zur Diskussion über Materien einzuladen, welche die ganze Menschheit angehen. Sie wählt ein deutsches Blatt zur Rechtfertigung ihrer Grundsätze, weil deutsche Ruhe und deutsche Vernunft am ersten geeignet sind, ein vorurtheilsfreies Urtheil zu gründen, weil der Deutsche es mit dem Engländer gemein hat, daß er schon bestimmt angenommene Prinzipien gegen andere Prinzipien vertauscht, wenn Vernunft und richtige Ansicht die Schaale der letzteren sinken machen.

Wer England mit unbefangenen, klarsehenden Augen betrachten will, muß zwei Gesichtspunkte auffassen. Er muß das eigene Privatinteresse des Landes ins Auge fassen und dann die Verhältnisse berechnen, in denen es zu der übrigen Welt steht. Möge es mir erlaubt seyn, beide Gegenstände besonders zu berühren. Europa und die Welt haben Jahrhunderte Brittaniens Verfassung, seine Freiheit, seine Größe, seinen Edelmuth bewundert. Es hat kaum einen Staatsmann, einen Statistiker gegeben, der nicht die glückliche Insel pries. Der Britte war stolz auf diese Auszeichnung, von der er sich selbst einen Theil des Verdienstes beimessen durfte. Er war stolz darauf, weil alle jene Staatsmänner und Statistiker die Ursache von Englands blühender Wohlfahrt der Welt als Muster aufzustellen im Stande waren. Und was war und was ist noch diese Ursache der dauernden Wohlfahrt? Nichts weiter als das stets richtig berechnete, nie einen Augenblick aus den Augen verlorne Interesse der Nation.

Aber wenn man von England spricht, so handelt es sich nicht allein um die beträchtliche Zahl seiner europäischen geliebten Kinder. Sein großer König und dessen weises Parlament haben die Wohlfahrt von mehr als vierzig Millionen Unterthanen in entfernten Hemisphären zu berechnen. Sie müssen die Glückseligkeit der letztern mit der der erstern in Verbindung erhalten und darum darf Albions Regierung die gerechten Ansprüche aufstellen, daß ihre Maßregeln nicht blos aus den engern Gränzen moralischer und physischer Uebersicht, wie sie andern Staaten gesetzt sind, betrachtet werden. Der auf seinen Platz und seine Umgegend beschränkte Landkrämer würde vermessen genannt werden, wenn er die Spekulationen und Berechnungen eines welthandelnden Kaufmanns nach seinem Maßstab messen wollte, der seine Flaggen auf allen Meeren wehen läßt. Der in einem engen Zirkel, mit Erdhügeln bezeichneten Gränzen glücklich denkende Statistiker würde den ersten Beweis eines unrichtigen Urtheils ablegen, wenn er jene Hügel mit dem England umbrausenden Ozean in eine Kathegorie stellen wollte.

Das große brittische Reich kann nur blühen, wenn es fest in der Verfolgung seines lange befolgten Plans bleibt und die erste Pflicht jeder Regierung ist, der Wohlfahrt seines Reichs alles zu opfern, wenn nur ihre eigene Ehre und ihre Verpflichtung gegen andere Nationen unverletzt bleibt.

Gehen wir nun aber um einige Jahre in die Vergangenheit zurück. In welchen Verhältnissen stand England zu der ganzen türkischen Nation, bevor es dem abenteuerlichen Sinn eines unbedachtsamen Fürsten Ypsilanti einfiel, ein Panier in die Höhe zu heben, das seine schwachen Arme nicht einmal zu tragen vermochten und der durch seine geringe Energie und durch seine unweisen Maßregeln selbst den Beweis lieferte, daß er zu großen Unternehmungen auch nicht die geringsten Talente besaß? — England stand mit der Türkei, der ihre politische Existenz als europäische Macht bis dahin niemals streitig gemacht worden war, nicht nur in freundschaftlichen und Handelsverbindungen, sondern es hatte sogar langjährige Verbindlichkeiten gegen die Pforte zu erfüllen! — Sollte England diese nun auf einmal abbrechen und seinen Unterthanen alle aus jenen Verhältnissen entspringende Vortheile entziehen, weil in der Moldau und Wallachei der Anfang der Insurrektion mit der Ermordung einer Anzahl friedlich lebender Türken gemacht worden? Wäre den brittischen Ministern nicht der höchste Leichtsinn und obendrein jeder Treubruch mit Recht vorzuwerfen gewesen, wenn sie darum, weil Fürst Ypsilanti und seine Anhänger Christen (aber darum nicht weniger Insurgenten) waren, der Lage der Dinge im Osten einer der bisherigen Verfahrungsart gerade entgegengesetztes System hätten anfügen wollen? Es ist fast unglaublich, daß diese Sätze nicht von der ganzen Welt als richtig anerkannt werden sollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 27. Sept. Der König, von seiner Unpäßlichkeit völlig hergestellt, arbeitete am 27. Sept. mit dem Grafen Villele.

— Aus Rennes waren beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Grafen Corbière eingegangen.

— Die Etoile und aus ihr der Moniteur, zeigen an, daß es dem Herzog von Blacas gelungen sey, alle Anstände wegen des Konkordats mit dem römischen Hofe beizulegen. Die 24 Bischofe seyen nach Frankreichs Wunsche ernannt und die Gränzen ihrer Kirchsprengel bezeichnet. Hr. v. Blacas, welcher diese wichtige Unterhandlung so rühmlich beendigte, werde im December nach Paris zurückkehren und seinen Dienst beim Könige wieder antreten.

— Vom 28. Sept. Der König ertheilte heute dem Großmeister der Universität Hrn. Fransinous und dem Generalprokurator beim Gerichtshofe von Poitiers, Hrn. Mangin, Privataudienzen.

Durch königl. Ordonnanzen wurden den Pariser Buchhändlern Lerour und Correard, dem Erstern wegen gesetzwidrigen Verkaufs obscöner Bücher und gewaltsamer Widersetzlichkeit gegen die Inspektoren des Buchhandels,

dem Andern wegen des Verkaufs aufrührerischer Bücher, ihre Buchhändlerspatente abgenommen.

— Der Marechal de Camp Vicomte Cambrone, bisher als Unterkomandant in der 16ten Militärdivision angestellt, hat die begehrte Retraite und Erlaubniß, sich nach Nantes zu begeben, erhalten.

Italien.

Die Turiner Zeitung kündigt an, daß Rossini nach Verona gehen wird, um während der Dauer des Congresses die dortige Oper zu dirigen.

Spanien.

— Unter den Nachrichten der französischen Journale von der spanischen Gränze sind folgende aus Perpignan vom 21. Sept. die wichtigsten: „Vorgestern sind 25 Kanoniere unter Leitung einiger Marineoffiziere von hier nach Port-Vendres abgegangen, um zwei königliche Schiffe auszuladen, die so eben mit Blei, um Kugeln daraus zu gießen, dann mit Kanonen und Mörsern daselbst angekommen sind. Noch vier andere sollen ihnen folgen. — Dieser Tage wurden von hier nach Montlouis, einer Bergfestung in den Pyrenäen, 8 Stück Belagerungsgeschütz mit den dazu gehörigen Lafetten, 2 Mörser, 11 Feldbatterien und 100,000 Patronen abgesendet. Man hat 200,000 Pfropfen (Tampons) für Bomben, Haubizen und Granaten, zu 6 Fr. das Stück, in Bestellung gegeben; 50,000 müssen bis zum 1. Okt. geliefert werden. Alle alten Flintenläufe werden im Gewichte gegen Eisen, das zur Kartätschen dienen kann, ausgetauscht; alle alten Pulverfässer ausgebessert. Der hier liegende Artillerietrain hat neue Verstärkung erhalten. — Der Kommandant der Militärdivision, Generallieutenant Graf Liger-Belair, fährt fort, die Kordons-Truppen zu inspiziren. Er befindet sich gegenwärtig in der Gegend von Banyuls sur Mer und des Alberes. Der Generalinspektor der Artillerie, Baron Corda, ist am 19. von hier abgereist."

Fortsetzung des Manifestes des Königs an die spanische Nation.

„Tapfere Krieger, verdoppelt Eure Anstrengungen, um überall Eure siegreichen Fahnen zu entfalten. Ihr Civil-Beamten, die Ihr die Gesetze zu vollziehen habt, arbeitet Tag und Nacht, um den Herzen des Volks die Liebe zur Freiheit einzupflanzen, sorget dafür, daß Euer Beispiel und die Wohlthaten, welche das Volk der Verfassung verdankt, der Freiheit und der Verfassung kräftigste Stützen werden. Ihr Diener der Religion, die Ihr das Wort des lebendigen Gottes verkündigt und in seinem Namen Tugend und Sanftmuth prediget, reißet jenen Meineidigen die Larve ab; erklärt, daß der Glaube an Jesus Christus sich nicht durch Verbrechen schützt und daß er diejenigen nicht als seine Diener anerkennt, welche die Waffen ergreifen, um Brüder zu morden. Donnert jene frevelhaften Söhne der Kirche nieder, zerschmettert sie vom Altar herab mit dem furchtbaren Feuer, das die Kirche in Eure Hand gelegt hat; seid zugleich würdige Priester und würdige Bürger. Und Ihr Schriftsteller, die Ihr die öffentliche Meynung, die Königin der Völker, lenkt, die Ihr oft den mangelhaften Gesetzen zu Hülfe kommt, die Irrthümer der Regierungen berichtigt, gebraucht Eure Waffen zu Vertheidigung der Sache der Nation feuriger als je. Enthüllet den Trug der Feinde der Freiheit; pflanzet die Liebe zur Freiheit in die Herzen aller Spanier; sprecht zur ihrer Vernunft, zerstreuet allmählig die Finsternisse ihres Geistes, heilet die Wunden dieses Volks, hütet Euch wohl, sie aufs Neue aufzureißen. Empfehlet Eintracht, die Grundlage der Kraft entflammet die edeln Leidenschaften, die zum Guten führen, nicht aber jene, durch welche die Seele vertrocknet und welche so unselige Verirrungen erzeugen. Wir haben Viel zu thun, Spanier! um unser theures Vaterland von allen Wunden, die es erhalten hat, vollständig zu heilen; noch immer öffnen sich mehrere dieser Wunden aufs Neue. Es wäre aber ungerecht, auch mitten unter einer so tiefen Erstarrung und so vielen Widersprüchen die Fortschritte zu verkennen, welche wir Alle gemacht haben. Die neuern spanischen Cortes haben schon namhafte Mißbräuche abgestellt, obgleich noch immer viele abzustellen sind. Die Weisheit ihrer Berathungen verlieh dem, durch die Einsichten des Jahrhunderts und durch die Vortheile der verfassungsmäßigen Regierung dringend verlangten Systeme die Weihe der Erfahrung! Niemand steht den Bedürfnissen der Völker näher, Niemand kann sie mit mehr Eifer und mit mehr eigenem Interesse in das Licht stellen, als die Abgeordneten, welche beauftragt sind, die Wünsche des Volks zu sammeln. Ich erwarte von ihnen Alles, was man von Abgeordneten nur immer erwarten kann. Ich rechne auf Euch, auf Eure innige, aufrichtige Eintracht, auf die thätige Mitwirkung der politischen Chefs und der übrigen finanziellen und Gemeinde-Beamten, auf die Festigkeit des stehenden Heeres und der National-Miliz, um das große Werk Eurer politischen Wiedergeburt zu vollenden und uns zu dem hohen Range zu erheben, der tugendhaften Nationen bestimmt ist, die für die Freiheit alle die Achtung fühlen, welchen dieselbe verdient. Ich werde mit meiner Macht, mit Meinem Ansehen beständig auf dieses Ziel hinarbeiten. Im Pallaste, den 16. Sept. 1822. Ferdinand."

Das Journal des Debats und die Gazette de France begleiten diese Proklamation des Königs von Spanien mit Bemerkungen; Ersteres sagt: „Das Ministerium und die beständige Deputation, deren Macht jezt unumschränkt ist, haben dem König die Unterschrift eines Manifestes zu Gunsten der Revolutionspartei abgenöthigt." — Die Gazette: „Diese Proklamation erinnert ganz an die, welche in ähnlicher Gefangenschaft, der unglückliche Ludwig XVI., am 21. Jul. 1791, zu unterzeichnen gezwungen war."

Großbritannien.

London, den 24. Sept. Der Brittish-Monitor enthält folgenden Artikel: „Mehrere alberne Gerüchte sind in den letzten Tagen über den Herzog von Wellington in Umlauf gewesen; wir halten es daher für unsere Pflicht, das, was wahr an der Sache ist, öffentlich bekannt zu machen. Ein junger Mann, Marine-Lieutnant

auf halbem Sold und Verwandter einer Person, die ein hohes richterliches Amt in Indien begleitet, war vorigen Winter in Paris und äußerte dort oft unzusammenhängende Reden, die das Leben des Herzogs von Wellington zu bedrohen schienen. Als er im verflossenen März nach England zurückkam, hielten es seine Verwandten für gerathen, ihn in eine Privatirrenanstalt zu sperren, woraus er aber entkam und ungefähr einen Monat frei umherschweifte. Während der Zeit schrieb er eine Menge Drohbriefe an den Herzog und da man genau wußte, daß die fixe Idee dieses Unglücklichen in dem lebhaftesten Drang nach einer Gewaltthat gegen die Person des Herzogs von Wellington bestand, so hielt man einige Vorsichtsmaßregeln nicht für überflüssig. Der arme Wahnsinnige ist seit 10 Tagen wieder eingefangen und in Sicherheit.

— Die Eigenthümer eines der Dampfschiffe, welche größerer Sicherheit wegen Se. M. auf der Fahrt nach Schottland begleiteten, verlangen für diese Fahrt 4300 Pf. Sterl.

— Bei St. James gibt es eine bedeutende Zahl sogenannter Höllen (Spielhäuser). Eine derselben, in der nur Goldmünzen galten, wurde neulich von der Polizei erstürmt; mehrere Thüren mit eisernen Barren geschützt, mußten erbrochen werden und die Höllensöhne wurden in und unter den Betten, Kaminen ꝛc., zum Theil auch als weibliche Dienstboten verkleidet, gefunden und 25 an der Zahl, Alt und Jung, Groß und Klein, Engländer und Fremde, nach der Polizeistube unter großem Zulauf des Volks gebracht. Geld und Karten ꝛc. waren schon über Seite gebracht; die rouge und noir Tafel aber vergessen worden. Diese wurde nun zwar dem Richter vorgelegt; da aber die Arrestanten nicht beim Spiel selbst ertappt waren, wurden sie nicht ins Zuchthaus, wie das neue Gesetz verordnet geschickt, sondern entlassen.

(Aus englischen Zeitungen vom 25. Septbr.) Gestern kam aus Wien ein Kourier vom Marquis Londonderry (Lord Stewart) im Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten an. Nach Briefen aus Paris warteten die zu Wien versammelten Souverains nur auf die Ankunft des Herzogs von Wellington, um die Diskussion der wichtigen Gegenstände, welche den Zweck des Kongresses bilden, anzufangen. (Courier.) — Graf Liverpool wurde gestern, in Folge einer besondern Dispensation, durch den Bischof von London in der Kapelle des Pallasts von Hamptoncourt mit Miß Mary Chester getraut.

Rußland.

Petersburg, den 13. Sept. Am 11. Sept. wurde im Tauriſchen Palais, in Gegenwart des ganzen hier anwesenden diplomatischen Korps, wegen der glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Alexandra, ein feierliches Te Deum gesungen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, den 10. Sept. Der Sultan hat einen Ferman erlassen, um dem eingerissenen Luxus zu steuern. Alle Muselmänner sollen sich einfacher kleiden. Zugleich soll Alles Gold- und Silbergeschirr abgeliefert werden. Hier herrscht vollkommene Ruhe.

— Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Triest, vom 27. Sept. Von Esperanza, eine halbe Stunde von Patrasso, ist ein Schiff eingelaufen, welches den Meerbusen am 14. Sept. verließ. Der Kapitän bestätigt das den 7. Sept. an der Pest erfolgte Ableben des Kapudan Pascha. Gleich darauf soll die verpestete türkische Flotte die Anker gelichtet haben und den Dardanellen zueilen. Andern Nachrichten zufolge war sie schon bei Cerigo vorbeipassiert und die griechische Flotte folgte ihr.

---

809. (2 b) Am Färbergraben No. 1085 im 3ten Stock ist eine kleine Wohnung zu jährlich fl. 120 — gleich zu beziehen.

1003. (2 b) So eben ist in der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) wieder angekommen:
Jais, P. Aegidius Predigten die Alle verstehen und die Meisten brauchen können. 2te verbesserte Auflage. 3 Bde. 1822. Salzburg 3 fl. 45 kr.

---

802. (3 c) In einer gangbaren Straße mitten in der Stadt steht ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige ist zu erfragen Tachenthurmgäßchen Nro. 695 über eine Stiege.

---

821. (3. a) Anzeige.
Unterzeichneter wohnt jetzt in der Schwabingerstraße, Nro. 85, im Hause des Hrn. Hierl, Büchelbräu, im zweiten Stocke Eingang links.

Med. Dr. Breslau.

---

824. (2 a) Gutgebundene Weinfässer von 3 bis 10 Eimer sind zu verkaufen. Das Nähere in der Rosengasse Nro. 1009.

---

823. (2 a) Vor dem Neuenthor Nro. 1356 rechts unter den Bögen über 3 Stiegen ist eine vollständige, wohlerhaltene große Krippe mit Wasserwerk, auch mit allen zu Fastenvorstellungen erfoderlichen Figuren so andern versehen, um billigen Preis zu verkaufen, und täglich, weil dieselbe aufgestellt ist, zu besichtigen.

---

816. Den 11. October Vormittags 10 Uhr werden auf der königl. Hall 4 schöne neue eiserne Kassen und eine schöne Siegelpresse, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Schrannen-Anzeige vom 5. Oktbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1797	1322	475	13	46	—	—	—	20
Korn.	706	571	135	8	24	—	—	—	7
Gerste.	2944	2177	767	6	47	—	17	—	—
Haber.	809	687	121	0	16	—	10	—	—

Redakteur, J. J. Seidtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 239 | 8. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 1. Okt. Heute reißten der Graf. v. Czernitscheff, russ. kaiserl. Generallieutenant und General-Adjudant; Graf v. Matuschkewicz und Ritter v. Severin, russ. kaiserl. Staatsräthe; desgl. von Fonton, russ. kais. Hofrath, und Freih. v. Steigentesch, k. k. Gesandter in Dänemark, von hier nach Verona ab.

— Am 3. Oktober Nachmittags um 2 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich zu Salzburg ein und stiegen unter allgemeinem Volksjubel in der Winterresidenz ab. Kurz zuvor waren auch die erlauchten Brüder des Kaisers, die Erz-Herzoge Palatinus von Ungarn mit seiner Gemahlin und Johann angekommen und die Frau Herzogin von Würtemberg mit ihrer Prinzessin Tochter folgten. — Ausserdem befanden sich zu Salzburg (nach der Reihefolge der Ankunft): der Graf v. Bernstorf, königl. preußischer Staats- und Konferenzminister; der Graf v. Liewen, kaiserl. russischer Gesandter am englischen Hofe; der kaiserl. Hofrath v. Gentz; der Graf v Trautmannsdorf, kaiserl. östreichischer Gesandter am Münchener Hofe; Frei-Herr v. Lebzeltern, kaiserl. östreichischer Gesandter am russischen Hofe; General Graf Pozzo di Borgo, kaiserl. russischer Gesandter am französischen Hofe; Fürst von Metternich, kaiserl. östreich. Haus-, Hof- und Staatskanzler; Graf v. Rechberg und Rothenlöwen, königl. baierischer Staatsminister; Graf v. Nesselrode, kaiserl. russischer Staatsminister; Graf v. Woronzow, kaiserl. russischer Gesandter am Münchener Hofe.

Frankfurt, vom 2. Okt. Die Sängerin der Liebe, der unglücklichen zumal, Luise Brachmann ist nicht mehr. Aus der Mitte einer befreundeten Familie in Halle, wo sie zum Besuche war, verschwand sie in der Hälfte des Septembers auf eine Weise, welche keinen Zweifel übrig läßt, daß sie wie Sappho geendet.

— Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Bremer Zeitung.

Man hat freilich späterhin einen Unterschied machen wollen zwischen der Insurrektion in der Moldau und zwischen der auf Morea. Hier, riefen die Autoren, die Philantropen, die Redner; hier, wo einst die Wiege europäischer Cultur war, muß die christliche Religion beschützt werden, ohne auf irgend ein anderes Verhältniß Rücksicht zu nehmen! — Den hellenischen Boden des alten Hellas achtet der Britte eben so heilig, als jedes andere Volk, aber abgesehen davon, daß es nicht abzusehen ist, wie auf vernünftige Weise das, was in jenen Fluren vor tausenden von Jahren geschah, mit der christlichen Religion in Analogie zu bringen ist, kann doch kein hellsehender Mann läugnen, daß die Insurrektion auf Morea im Grunde genommen weiter nichts als der zweite und dritte Akt des blutigen Trauerspiels war, das in der Moldau anfing, und wenn man berechtigt ist, die schlecht unterstützten Proklamationen Ypsilanti's zu der ganzen Tragödie als Prolog zu betrachten, so darf man auch in richtiger Logik von dem Ganzen keinen bessern Schluß ziehen, als man von dem ersten Akt gezogen hat. — Man hat versucht, dem Aufstande der Griechen den Beinamen der Insurrektion zu nehmen, und man ist bemüht gewesen, diesen Aufstand als rechtmäßig zu schildern, weil selbst ein vierhundertjähriger Besitzstand die erzwungene Herrschaft von Heiden über Bekenner des Christenthums nicht zu einem rechtmäßigen Titel führe. Der große Haufe Recht sprechender Bürger in Europa wird eine solche Behauptung zu würdigen wissen, wenn von theoretischen Principien eines unerdenklichen Besitzstandes die Rede ist. Gesetzt aber auch, der Satz ließe sich theoretisch vollkommen vertheidigen — ist es denn darum Englands Obliegenheit, den großen Bund des ganzen Europa's einseitig zu brechen, dessen Hauptprincip es war, den Völkern die lang entbehrte heilige und endlich wieder gewonnene Ruhe zu erhalten und sie vor dem Gift des Völkeraufstandes zu bewahren? Sollte Brittanien im Angesichte der ganzen Welt solche Völkeraufstände gutheißen, schützen, befördern?

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Am 29. Sept., dem Geburtstage des Herzogs von Bordeaux, war beim Könige zahlreiche Cour. Der Präfekt von Paris, Graf Chabrol, an der Spitze des Municipalkorps von Paris, überreichte Sr. Maj. eine auf diesen Tag geprägte Medaille. Alle dem Könige vorgestellte Personen warteten nachher auch der königlichen Familie und besonders dem jungen Herzoge auf, der in die Uniform der königlichen Garde gekleidet war. Der Prinz von Solms beschenkte ihn mit einer Menge schön bearbeiteter Nürnberger Spielsachen. Abends war bei dem jungen Herzoge Soirée.

— Die Nachrichten von des Grafen Corbière Gesundheit lauteten günstiger; man erwartete ihn binnen acht Tagen in Paris zurück.

— Der Vicomte Chateaubriand wollte am 30. Sept. nach Verona abgehn.

— Der Contreadmiral Hamelin lief am 24. Sept. mit dem Linienschiffe Colosse, den Fregatten Guerriere und Thetis und der Korvette Echo, welche am 31. Jul. Toulon verlassen und zeither an den Küsten von Italien und

Digitized by Google

Afrika Evolution gemacht hatten, zu Brest ein. Diese Eskadre soll, durch drei andere Schiffe verstärkt, nächstens wieder in See gehn.

Straßburg, den 30. Sept. Der Graf Ruppin hat gestern, im strengsten Incognito, unsere Stadt während einiger Stunden mit seiner erlauchten Gegenwart beehrt. Sr. Majestät sind am Münster abgestiegen, woselbst der Hr. Generallieutenant, Kommandant der Division, der Hr. Präfekt, der Hr. General Kommandant des Departements und der Hr. Maire Demselben präsentirt zu werden die Ehre hatten. Nachdem J. Maj. dieses schöne Gebäude besehen und auf der Thurmfläche (Plattforme) die herrliche Aussicht in das Elsaß bewundert hatten, begaben Sie sich in die protestantische Kirche St. Thomä, um das Grabmal des Marschalls von Sachsen in Augenschein zu nehmen; von da besuchten Dieselben unsere Spaziergänge, den Broglie, den Contades, die Ruprechtsau und die Orangerie; von da zurück, stiegen Sie am Opernhause ab und schenkten der schönen Bauart und Einrichtung desselben Ihren Beifall. Sie ruhten im Generalquartier der Division einige Augenblicke aus und dem Hrn. General-Lieutenant ward gestattet, Ihnen den General, Königs-Lieutenant, Kommandant der Stadt, die Obersten der Besatzung und alle anwesenden Personen zu nennen. Da der Hr. Graf vernahm, daß der General-Lieutenant die ersten Beamten zu einem Gastmahl, bei Veranlassung des Jahrestags der Geburt des Herzogs von Bordeaux zu sich eingeladen hatte, so wollten Sie, gleich gesinnt mit Ihnen, sich an sie anschließen und brachten folgenden Trinkspruch aus: „dem Könige, dem Herzog von Bordeaux, dem Königshause und allen ihren getreuen Dienern.“ Mit Bedauern, sich nicht länger in unsern Mauern aufhalten zu können, sind J. Maj. von den ersten Beamten bis an die Grenze begleitet, gegen 6 Uhr Abends, wieder abgereiset. Sie bemerkten mit Wohlgefallen auf Ihrem ganzen Wege das ehrfurchtsvolle Herbeidrängen der Inwohner.

— Am 21. Sept. war zu Marseille ein schreckliches Ungewitter mit Donner, Wind, Regen und Hagel vermischt. Zwei Drittheile der Fenster sind zerschlagen.

Straßburg, den 2. Oktbr. Der Oberstlieutenant Caron, wegen Falschwerberei einstimmig zum Tode verurtheilt vom ersten beständigen Kriegsrath dieser Division, dessen Urtheil vom Revisionsrath gleichfalls einstimmig bestätigt worden war, hat nach Verlauf der gesetzlichen Frist, gestern um 2 Uhr Nachmittags, in Gegenwart einer schwachen Abtheilung der Besatzung und eines unermeßlichen Zulaufs Neugieriger, seine Strafe erlitten.

Hr. Abbé Schittig hat ihm mit Eifer den Trost der Religion dargeboten; er nahm ihn demüthig an und starb mit dem Muth eines Christen und eines alten Soldaten.

Caron saß allein in einem Wagen, von dem Zuge umgeben, der ihn zum Richtplatz (der Finkmatte) führte. Er stieg daselbst, ohne Hülfe des Kutschers, aus. Als er den zwölf Mann gegenüber stund, durch deren Waffen er sterben sollte — den Hut auf dem Kopf, mit einem dunkeln Frack, Pantalons von gleicher Farbe und weißem Gilet bekleidet — gab er selbst das Zeichen, die Trommeln zu rühren. Bald darauf ward Feuer gegeben und, von 6 Kugeln (so versichert man uns) durchbohrt, deren eine ihm die Brust traf, stürzte Caron todt zur Erde nieder.

— Heute stund die, vom Assisenhofe wegen Fruchtabtreibung zu 10jähriger Einsperrung verurtheilte Hebamme am Schandpfahl. Ihre, zu fünf Jahren gleicher Strafe verurtheilte Mitschuldige ist um Kassation eingekommen.

— Den 30. September hat sich das Assisengericht des Oberrheins mit dem Urtheil der Abwesenden befaßt, welche angeklagt sind, an der Verschwörung von Belfort Antheil genommen zu haben. Die Procedur war nur gegen achte jener anwesenden vollständig. Peugnet und Manoury wurden als Urheber des Complotts zum Tode verurtheilt und zur nämlichen Strafe als Mitschuldige: Brue, Pegulu, Desbordes, Lacombe und Petitjean. Beaume ist wegen Nichtentdeckung zu fünfjähriger Haft und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden und wird nach bestandener Strafe unter oberpolizeilicher Aufsicht stehn.

Italien.

In einem Schreiben aus Verona vom 27. v. M. im Bothen von Tyrol heißt es unter Anderm: „Der Vicekönig wird wahrscheinlich am 7. Okt. eintreffen. Statt des Pabstes kommt nicht der Kardinal Consalvi, sondern Spina, der auch zu Laibach war. Der Minister Chateaubriand wird im Hause Mosconi logiren. Der Herzog von Modena bringt auch seine Familie mit. Es ist ein Sekretär von der russischen Gesandtschaft angekommen, um das für seinen Souverän bestimmte Palais zu besichtigen. Auch wegen des Fürsten Esterhazy sind Aufträge eingelangt; man hofft die ungarische Nobelgarde zu sehen. Der Baron Humbold ist hier angekommen; er fand die für seinen Monarchen bestimmte Wohnung klein, aber schön. Er wird, wie man sagt, den König auf der Reise nach Neapel begleiten; er hat bereits die Naturprodukte unserer Berge in Augenschein genommen.“

Turin, den 25. Sept. S. k. H. der junge Prinz Victor Emanuel von Carignan wurde vor etwa 10 Tagen durch einen Brand an der rechten Hand und linken Seite beschädigt, da die Gouvernante sich unbedachtsam seinem Bette mit einem Lichte genähert hatte, welches dadurch in Flammen gerieth. Er befindet sich aber schon auf dem Wege der Besserung.

Bologna, den 24. Sept. Vorgestern trafen aus Florenz die Equipagen Sr. Maj. des Königs von Neapel ein und gingen gestern in der Richtung von Modena ab.

Spanien.

Madrid, den 16. Sept. Der jetzige Xefe politico von Madrid und der Provinz D. Juan Palares hat am 12. d. eine Verfügung des Inhalts erlassen:

Art. 1. Alle Ausländer, welche vom 1. März 1820 bis zum 12. Sept. 1821 ihren Wohnsitz in Madrid genommen haben, müssen sich binnen 8 Tagen mit einem Zeugnisse des Alcaden des Staatsviertels, in welchem sie wohnen, über ihre Lebensweise und ihr Benehmen in po-

Digitized by Google

sittlicher Hinsicht während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts in der Hauptstadt, vor der Stadtbehörde einfinden.

2. Alle Ausländer, welche nach dem 12. Sept. 1821 in Madrid angekommen sind, müssen binnen drei Tagen ihre Aufenthaltskarten präsentiren, damit dieselben untersucht und ihnen nach Befinden neue gegeben werden können.

3. Alle Ausländer, welche vom Tage dieses Dekrets an in Madrid eintreffen, müssen sich 24 Stunden nach ihrer Ankunft in der Kanzlei des Xefe politico darüber ausweisen, ob sie allen über den Aufenthalt der Fremden bestehenden Verordnungen nachgekommen sind.

4. Lassen die in Art. 2 und 3 erwähnten Fremden die Zeit von drei Tagen oder resp. 24 Stunden verstreichen, ohne diesen Vorschriften nachgekommen zu seyn, so dürfen sie nicht eine Stunde länger in Madrid verweilen und jeder Bürger hat das Recht und die Pflicht, sie zu verhaften und zur Verfügung des Xefe politico zu stellen. (Folgen nun die Strafbestimmungen gegen Wirthe, Hausvermiether, Alcaden, welche kein wachsames Auge auf die Handhabung dieser Beschlüsse haben.)

11. Alle Reisenden, welche diese Provinz in der Richtung nach der Hauptstadt oder auch sonst irgend einem Punkte derselben betreten, müssen jeden Tag von dem Alcaden der Gemeinden, in welchen sie übernachten, ihre Pässe neu visiren lassen.

12. Die Herren Gesandten und bevollmächtigten Minister der fremden Höfe und alle bei den Gesandtschaften angestellte oder dazu gehörige Personen sind von diesen Bestimmungen ausgenommen.

— Die neuesten royalistischen Blätter melden nichts weiter von dem Siege der Royalisten bei Benavarre, so wenig als von einer früher gemeldeten totalen Niederlage Mina's, der 800 Gefangene verloren haben sollte. Dafür erzählen sie: Cuevillas habe sich der Stadt St. Domingo in der Provinz la Rioja bemächtigt; Bessieres (der nach den Berichten der Gegenpartei im Treffen von Averde gefangen wurde und hierauf zu Saragossa an seinen Wunden starb) sey mit vier Kompagnien in Navarra; Zaldevar sey der Schrecken der Gegend von Cadiz und habe schon einen Postkourier von Cadiz aufgefangen; eine Guerilla von 400 berittenen Insurgenten sey bis zur Brücke von Segovia, vor den Thoren von Madrid, gekommen und von Madrid sey Miliz- und Linien-Reiterei aufgebrochen, um den Feind zu vertreiben, wenn er sich nicht freiwillig entfernte. Zuletzt melden sie, aber nur als Gerücht, Cardona und Tortosa (nahe am Ausflusse des Ebro) seyen in die Hände der Royalisten gefallen.

Großbritannien.

London, den 26. Septbr. Der Courier spricht sich heute zum Erstenmale über den bevorstehenden Kongreß in Verona aus. „Wir sind", sagt er, „der entschiedenen Meinung, daß die erbliche Monarchie, die dem Glücke der Nationen am Meisten zusagende Regierungs-Form ist und müssen uns daher freuen, zu erfahren, daß Maßregeln getroffen werden sollen, dieses Gut allen, die es besitzen, zu sichern. Die Integrität der Throne auf ihrer einzig möglichen Basis, dem Wohl der Völker, feststellen, heißt mit andern Worten, das Glück des menschlichen Geschlechts zu besiegeln. Dieß kann jedoch nicht ohne durchgreifende, entscheidende Zwangsmaßregeln gegen den bösen Dämon des Jacobinismus, der jezt in allen Theilen von Europa so thätig ist, geschehen. Ein alter Schriftsteller vergleicht die Menge mit der See und demagogische Redner mit den Stürmen, die sie aufwühlen und empören. Aufrührerische Schriftsteller aber sind durch eine dem Alterthume unbekannte mächtige Zauber-Kraft — die Presse — noch weit furchtbarer. Sie stören unaufhörlich den freien Strom der öffentlichen Meinung und leiten ihn in Nebenkanäle ab, die zum Verbrechen und der Gesetzlosigkeit führen. Der Gesellschaft kann nicht gedient seyn mit der Duldung solcher Zügellosigkeit und es wird darum der Gegenstand der ernstesten Betrachtungen unserer Staatsmänner seyn, wie ihr Schranken gesetzt werden können, ohne zugleich die Gränzen freier, liberaler, nützlicher Erörterungen zu enge zu stecken. Wir wissen wohl, wie schwierig dieß ist; wir wissen aber auch, wie gefährlich es seyn würde, es nicht zu thun. Wir müssen entweder als Opfer der verderblichen Grundsätze des Treuebruchs und der Delopalität sollen oder uns, wenn die Gefahr dringend ist, in die Arme der Despotie, als dem geringern Uebel, flüchten.

„Was die übrigen politischen Fragen hinsichtlich des gegenwärtigen Zustandes von Europa betrifft, so werden die Angelegenheiten der Türkei und Italiens, vielleicht auch Spaniens und Portugals die wichtigern Gegenstände der Berathungen seyn.

„Was die erstere betrifft, so werden natürlich Rußlands Prätensionen und die dadurch herbeigeführten langwierigen Unterhandlungen zwischen dieser Macht und der Türkei dahin gehören. Doch ist es sehr zweifelhaft, ob der Griechen irgend eine unmittelbare Erwähnung geschehen wird, wenn auch am Schluße der Verhandlungen zwischen den Kabineten von St. Petersburg und Konstantinopel etwas zu ihren Gunsten sollte festgesetzt werden. Italien betreffend, ist die große Aufgabe, die bestehende Ordnung der Dinge mit den Modifikationen zu vereinbaren, welche dauernde Ruhe anwendbar macht. So lange die Rebellen von Neapel und Piemont im Felde standen, war Zwang das einzige Mittel; hat aber dieser seinen Zweck erreicht, dann ist die Zeit gekommen, an die politischen Einrichtungen zu denken, die den Verhältnissen entsprechen.

„Nicht leicht wird der Kongreß auseinander gehen, ohne eine Erklärung seiner Gesinnungen hinsichtlich der Ereignisse in Spanien und Portugal, namentlich in dem erstern Lande."

— „Hiesige Blätter geben folgendes Schreiben eines Engländers aus Berra in Ostindien, vom 9. März. Auf meiner Reise nach dieser Stadt passirte ich durch das Dorf Chuncharie, wo ich hörte, daß ein Suttee (das Verbrennen einer Wittwe) statt finden würde. Ich eilt deß-

Digitized by Google

halb nach dem mir beschriebenen Orte, wo selbst ich eine ungeheuere Menge Menschen fand. Ich näherte mich der unglücklichen Wittwe, die eine ältliche Frau war, und, wie gewöhnlich, wohl von der Polizei bewacht wurde. Indem sie die unter den Hindoos gebräuchlichen Ceremonien verrichtet hatte, wurde sie in einem offenen Wagen nach dem Scheiterhaufen gebracht, den sie nach kurzer Zeit bestieg und solchen anzuzünden befahl. Aber kaum hatte die Flamme sich ihr genähert, als sie zu meinem großen Vergnügen herunterſprang und sogleich von der Polizei in Schuß genommen wurde, die ihr auf diese Art das Leben rettete; denn ich hörte einige Hindoos sagen, daß, wenn die englische Regierung nicht wäre, sie die unglückliche Frau in Stücke zerhauen und sie den Flammen übergeben haben würden.

Osmanisches Reich.

Smyrna, den 23. August. Dieser Tage machten die Griechen zwischen Karaburun und Klazomene, ganz nahe bei Smyrna, eine Landung und nahmen alles vorfindliche Getreide und Vieh hinweg. Nachdem sie sich wieder eingeschifft hatten, um aus dem Meerbusen hinauszusegeln, begegneten ihnen 2 algierische Transportschiffe, die von Folleri kamen; es entstund ein Gefecht, wobei die Barbaresken drei Todte und mehrere Verwundete hatten; den Verlust der Griechen kennt man nicht. Dieses Ereigniß, das sich so zu sagen unter unsern Augen zutrug, hat eine sehr unangenehme Sensation bei den Muselmännern gemacht und nachtheilige Erinnerungen geweckt, die aber glücklicher Weise für die Griechen unserer Stadt keine traurigen Folgen hatten.

— Dieser Tage spülten die Wellen zwei Leichname in unserm Hafen, einen Griechen und einen Türken, die beide mit einem Strick fest aneinander gebunden waren. Man vermuthet diese beiden Leichname seyen weit her getrieben worden. Vorgestern Abends hat man einen Dritten an das Ufer treiben sehen; er trug einen Strick um den Hals, der ihn zu erdrosseln gedient hatte.

— Eine hier wohnende türkische Familie hat ein schreckliches Unglück betroffen. Ein 15jähriges Frauenzimmer hatte die Unvorsichtigkeit, sich zu sehr dem Feuer zu nähern, so daß plötzlich ihre Kleider in Flammen stunden. Die Mutter läuft herzu, stürzt über ihre Tochter her, verbrennt sich die Hände, unterliegt ihrer Angst und fällt in Ohnmacht. Während die unglückliche Tochter sich unter ihr windet und der Flamme zu wehren sucht, vermehrt sie der dadurch entstandene Zugwind nur noch mehr. Endlich erwacht der Vater, der einer kleinen Mittagsruhe genoß, von dem Jammergeschrei der Halbverbrannten, eilt herbei, verbrennt sich selbst und erliegt dem Anblick so vielfachen Unglücks, indem er besinnungslos an der Seite seiner Tochter niederstürzt. Bis fremde Hülfe herbei eilte, war bereits jede Rettung unmöglich geworden.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Triest vom 27. Septbr. Wir haben jetzt beinahe tägliche Nachrichten aus Morea, da viele Schiffe mit Südfrüchten aus diesen Gegenden einlaufen. Ueber Zea hat man einen Brief aus Athen vom 1. Septbr., der günstige Nachrichten aus Livadien meldet. Die Griechen sind im ruhigen Besitz von Athen geblieben, als die Türken nach Morea vordrangen. Die in Korinth eingeschlossenen Türken erwarten auf Entsatz; allein daran ist jezt noch kaum zu denken. Die Angelegenheiten in Morea stehen gut für die Griechen. Sie haben wieder ein Jahr gewonnen, und das Sprichwort: Zeit gewonnen Alles gewonnen, ist vielleicht nirgends so anwendbar wie hier.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Bettelstudent, Singspiel in 2 Akten. Dann folgt: Die Wildschützen, Ballet in 2 Abtheilungen von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Peter und Paul, Lustspiel nach La Martelliere in 3 Akten von Kastelli. Hierauf: Der Liebhaber im Stroh, Lustspiel in 1 Akt von C. M. Heigel.

---

830. (2 a) Ankündigung.

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 9. Oktbr. zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs: Großer festlicher Ball. Anfang 7 Uhr.

Die Ordnung hiebei bleibt dieselbe wie im vorigen Jahre.

---

28. Bei Joseph A. Finsterlin Buchhändler in München ist so eben herausgekommen:

Buonaparte und Londonderry. Ein Gespräch im Reiche der Todten. kl. 8. broch. 36 kr.

Bei demselben sind auch von der Ausgabe der deutschen Klassiker in Donaueschingen die drei ersten Bände von Lessing vorrätig. Mit Subskription auf die folgenden Bände kostet jeder 1 fl. 12 kr.

---

541. An die Freunde ächter Christusreligion.

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung 8 Bände siebente Auflage. gr. 8. 1822. Auf Druckpapier fl. 5 30 kr. auf weißes Papier fl. 7 30 kr.

Die Fleischmannische Buchhandlung hat so eben eine große Anzahl von diesem so allgemein geschätzten Erbauungsbuche erhalten, das nun komplet, nämlich 8 Bände stark, zu haben ist. Viele tausend Familien fühlen den Segen, den dieses christliche Hausbuch in ihrem Kreise verbreitet, und danken gerührt den Verfassern für den Genuß einer vernünftigen Erbauung nach Christi Sinn und Lehre. Stärkere Tröstungen der Religion vermag kein Buch zu geben; möchte es doch das Hausbuch aller Familienväter werden!

---

837. Ein mit Perlen eingestrikter Geldbeutel, an einem silbernen Gesperr befestigt, 2 Stük halbe Kronenthaler und einige Stücke kleine Münze enthaltend, ging Sonntag den 6. Okt. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in dem Zuckerbäcker-Laden in der Weinstraße zu ebener Erde Nro. 120 gegen gewiß gute Erkenntlichkeit abzugeben.

---

838. Es ist verwichenen Donnerstag den 3. Okt. ein goldenes Fingerreifchen zu Verlust gegangen, worin zwei Buchstaben und die Jahrzahl 1802 gravirt sind. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Empfang des vollen Werthes diesen Ring dem Hrn. Kaffetier Buchmann am Schrannenplatz Nr. 130 einzuhändigen.

Redakteur, J. J. Seubtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Oeffentlicher Verkauf.

812. (3 a) Das Gesammtanwesen des hiesigen bürgerl. Platzlbräuers Georg Wild, bestehend aus den beiden Häusern Nro. 245 und 246 nebst Bräuerstätte am sogenannten Platzl, dem Sommerbierkeller sammt Einfang vor dem Isarthore am Gasteigberge und der in der Schwabingerflur entlegenen Wiese zu 3¼ Tagwerken wird hiemit im Ganzen oder theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen und richterlichen Genehmigung dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und dazu Mittwoch der 30. Oktober l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags bestimmt.

Kaufsliebhaber haben sich zu der angegebenen Zeit hierorts zu melden, um die Kaufsbedingnisse zu vernehmen.

Im Falle, daß sich kein annehmbarer Käufer finden sollte, werden auch Pachtanbothe auf das ganze Anwesen, oder auf die Bräustätte und die Miethschaft, nebst sämmtlicher Einrichtung allein, so wie auch auf den Keller nebst sämmtlichen Lagerfässern angenommen.

Wer das Anwesen einsehen wünscht, hat sich an den bestellten Curator den bürgerlichen Schuhmacher Mathias Gerstenecker zu wenden.

Den 27. Sept. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermaier.

---

757. (2 b) **Vorladung.**

Eine fremde Weibsperson, welche nach eingeholter Erfahrung Margaretha Löffler heißen, und von Lautingen seyn dürfte, deren gegenwärtiger Aufenthalt jedoch nicht ausgemittelt werden kann, hat am 14. May l. J. bei einem Bauern zu Heiming d. G., wo sie über Nacht gewesen, einen Pack weiblichen Gewandes, das auf 5 fl 43 kr. geschätzt ist, zurückgelassen, und sich seither nicht mehr darum eingefunden.

Dieselbe wird demnach hiemit aufgefodert, sich um diese Effekten binnen 3 Monaten um so sicherer hierorts zu melden, als man sonst solche, als herrenlose Sache veräußern, und den Erlöß hieraus dem königl. Fiskus zuerkennen würde.

Am 28. August 1822.

Königl. baier. Landgericht Trostberg.
In Abwesenheit des königl. Landrichters.
Dr. Krieger, Assessor.

Das

807. Königlich baierische Landgericht Mitterfels hat in dem Schuldenwesen der Bauer und Tafernwirth Leonhard Buchnerschen Eheleute zu Schwarzach auf erfolgte Insolvenz-Erklärung des Leonhard Buchner und gemachten Antrag der Gläubiger durch das Erkenntniß vom 6. und eröffnet den 22 Februar l. J. bestätigt durch das höchste nunmehr in Rechtskraft erwachsene Urtheil des k. Appellationsgerichts des Unterdonaukreises vom 18 Juni und eröffnet den 6. Juli l. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 6 November l. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die gemeldeten Forderungen auf den 6. Dezember l. J.;
III. zur Schlußverhandlung und zwar
a. für die Abgabe der Gegenerinnerung auf den 6. Jänner 1823.
b. für die Schlußerinnerungen auf den 22. Jäner 1823.
(Schluß hiefür 5. Februar 1823.)

jedesmal Morgens 9 Uhr anberaumt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich wird bemerkt, daß an dem ersten Ediktstage eine gütliche Uebereinkunft unter den Gläubigern versucht werden wird.

Schließlich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Leonhard Buchnerschen Eheleute in Handen haben hiermit aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte, dahier bei Gericht zu übergeben.

Mitterfels den 21. Septbr. 1822.

Maier, Landrichter.

---

815. **Bekanntmachung.**

Sämtlichen inländischen Studierenden, welche ihre Studien an der königl. Universität Landshut fortzusetzen, oder zu beginnen gedenken, wird hiemit Folgendes bekannt gemacht:

1. Der Anfang des nächsten Wintersemesters ist auf den 4ten November festgesetzt.
2. Von diesem Tage an werden die neuankommenden Studierenden immatriculirt, und die speciellen Inscriptionen der Fakultäten begonnen.
3. Wer bei diesen speciellen Inscriptionen nicht erscheint, bleibt für dieses Semester von der Universität ausgeschlossen. Nur gültige und gehörig bescheinigte Entschuldigungs-Gründe, als Krankheiten u. d. gl. können eine Nachsicht bewirken, wenn der Lehrkurs nicht zuweit vorgerückt ist.
4. Diejenigen Studierenden, welche die Universität zum ersten Male zu besuchen gedenken, haben die erforderlichen Absolutorien, Studien- und Sitten-Zeugnisse vorzulegen, in deren Ermanglung sie zur Immatriculation nicht gelassen, und von der Universität sogleich abgewiesen werden.

Landshut den 2ten October 1822.

Königlicher akademischer Senat.
Magold, Prorector.
Müller, Secretär.

Bekanntmachung.

756. (3 b) Der den Relikten des vormaligen königl. Post-Stallmeisters Johann Grunner in München gehörige Buchhof wird hiemit zur Befriedigung ihrer Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Es liegt derselbe an der Landstraße von München nach Weilheim, 5½ Stunden von dort und ½ Stunde von Starnberg und besteht aus einem ganzen Bauernhof, einer Bräuerey, sammt Schenke und Branntweinbrennerei und es war damit seither eine persönliche Traiteurschaft verbunden. Auch ist ein Ziegel-Stadel vorhanden.

Der Kompler ist vollkommen geschlossen, und die Gebäude enthalten den geräumigsten Gelaß zum Betrieb des Feldbaues und der Gewerbe.

Digitized by Google

Nach damaliger, noch erweiterungsfähiger Einrichtung können bei der Bräustätte jährlich 3000 Eimer Bier eingesotten, und bequem verschloßen werden.

Von besonderem Werthe sind auch die Waldungen, welche meistens aus Buchenholz bestehen.

Die einzelnen Bestandtheile des Buchenhofes sind:

		Schätzungswerth.
A.	An Gebäude:	
a)	Das Wohnhaus	6,500 fl. — kr. — hl.
b)	das Bräuhaus	2,600 » — » — »
c)	der Getreidstadel	3,200 » — » — »
d)	das Nebengebäude dermal Pferd-Stall	2,000 » — » — »
e)	die Pferdstallung	1,200 » — » — »
f)	das Wasch- und Packhaus resp. Material	90 » — » — »
g)	die Wagenremiß	200 » — » — »
h)	das Branntweinhäusl respect. Material	20 » — » — »
i)	die Einfassungsplanke	44 » — » — »
k)	der Sommerkeller	1,550 » — » — »
l)	der Ziegelstadel mit Wohnung dann Lehmgrube und benöthigten Raum um die Ziegelstätte herum von 3 und resp. 1 Tagwerk	1,200 » — » — »
	Summa	18,554 fl. — kr. — hl.
B.	Die Bräuereigerechtigkeit die Bräuhauseinrichtung und das Inventarium	600 fl. — kr. — hl. 988 » — » — »
	Summa	1,588 fl. — kr. — hl.
C.	An Gründen.	
2 Tagw. 42 Dez. K. Nro. 1179	der Gemüsgarten, nebst Hofraum dann Krautgarten Nro 1188.	100 fl. — kr. — hl.
1 Tagw. 84 Dez.	Backhausgarten Nro. 1180	93 » — » — »
7 Tagw. 11 Dez.	Baum-Garten Nro. 1181	308 » — » — »
11 Tagw. 37 Dez.	an Gärten	

Diese beiden letztern Gärten dienen als Wiesen, sind zweimädig und gehören zur 8ten Bonitäts-Klasse.

	Summa	501 fl. — kr. — hl.
95 Tagw. 57 Dez.	das Ziegelfeld Nro. 1187	2,805 fl. — kr. — hl.
22 Tagw. 60 Dez.	das Feld bei der Lachen Nro. 1211	566 » — » — »
33 Tagw. 74 Dez.	das Ohrlefeld Nro. 1212	1,016 » — » — »
151 Tagw. 91 Dez.	an Feldern.	

Sämmtliche Aecker stehen in der 4. und 5. Bonitäts-Klasse.

	Summa	4,387 fl. — kr. — hl.
1 Tagw. 80 Dez.	die Wiese hinterm Kniebies Nro. 1225	37 fl. — kr. — hl.
61 Tagw. 99 Dez.	die Wiese hinterm Fröz Nro. 1188	680 » — » — »

Diese sind einmädig, gehören zur 2ten Bonitäts-Klasse, sind aber leicht zu kultiviren.

69 Tagw. 79 Dez.	an Wiesen. Summa	717 fl. — kr. — hl.
7 Tagw. 21 Dez.	der Gemeinde-Theil Nro. 1226	72 fl. 8 kr. — pf.
9 Tagw. 17 Dez.	das Eichenhölzl Nro. 1224	208 » 8 » 4 »
102 Tagw. 50 Dez.	der Schloßberg Nro. 1190	8,820 » 52 » 5 »
46 Tagw. 96 Dez.	den Birklföh Nro. 1189	477 » 30 » 7 »
165 Tagw. 84 Dez.	an Waldungen	
	Summa	9,584 fl. 40 kr. — hl.

Werth des ganzen Buchhofs 35,351 fl 40 kr. — hl.

Dieser Gutscomplex gehört zum Steuer-Distrikt Percha ist mittels Ablösungs des Obereigenthums zum königl. Rentamt Starnberg bodenzinsig, dahin auch klein- und großzehentbar, und zum königl. Landgerichte Starnberg jurisdictionsbar.

Die darauf ruhenden jährlichen Prästationen, ohne Gewerb-Steuer und Gemeindedienste sind:

a) Schaarwerkgeld			6 fl. — kr. — dl.	
b) Jagd			1 » — » — »	
c) Consus			6 » 10 » 1 »	
d) Gilt			— fl. — kr — dl.	
Waizen	1 Sch.	2 Mz.	2 V.	2½ Sechz.
Korn	3 »	5 »	— »	½ »
Gersten	1 »	2 »	2 »	2⅛ »
Haber	4 »	2 »	3 »	2 5/16 »

Zu bemerken ist, daß der oben aufgeführte Krautgarten K. Nro. 1188 zur Kirche Percha ohne Gerechtigkeit grundbar ist, und jährlich 10 kr. 3 hl. Stift bezahlt.

Das Holz Nro. 1226 ist ludeigen.

Die gerichtliche Versteigerung dieses Anwesens soll nun im Ganzen oder Theilweise, je nachdem sich Käufer finden, in loco Buchhof am Montag den 11. Novbr. heurigen Jahres Vormittags 9 Uhr vor sich gehen; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Von ihnen haben sich die Gerichts-Unbekannten durch legales Zeugniß über ihre Zahlungs-Fähigkeit und ihren Leumund auszuweisen, und übrigens geschieht der Zuschlag an jenem Tage Mittags 12 Uhr unter vorbehaltener Genehmigung der Interessenten.

Zugleich wird auch bemerkt, daß mit dem Gute die benöthigten Inventarienstücke zur Oekonomieführung, welche jedoch besonders abzulösen sind, auf Verlangen abgegeben werden können, und daß sowohl der Buchhof, als das Taxations-Instrument darüber zur Einsicht offen steht.

Starnberg, den 14. Septbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Starnberg im Isarkreis.

Leindecker.

Versteigerungs-Ankündigung.

732. (3 c) Auf Andringen mehrerer Gläubiger der Niklas Guggenbichlerischen Eheleute, genannt beim Glasl zu Kalchüd wird deren zum k. Rentamte leibrechtbares Hofanwesen, be-

stehend aus einem noch nicht ausgebauten Wohnhause, Stallung und Stadlgebäude, dann gemäß Steuerkataster

13 Tagw. 89 Dez. Aecker resp. Eggarten,
24 » 78 » Wies- und Waldgründen und
8½ » — » Oedung

welches zusammen auf 1464 fl. — kr. geschätzt ist,

auf Montag den 28. Oktober von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten versteigert.

Kauflustige haben sich zu diesem Ende im Wohnhause der Schuldner zu Kalchüd einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 13. Sept. 1822.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

805. (2 b) Montur-Material-Bedarfs-Lieferung.

Am Freitag am 11ten d. M. morgens 9 Uhr wird die Lieferung eines neuen Bedarfes von

546 Ellen grauen,
108 » schwarzen,
1025 » dunkelblauen und
89 » ponçeau Tuches, dann
1091 » Hemder-,
1228 » ¾tel breiten ordinären und
378 » ⅝tel breiten Rockfutter-Leinwand,

weiters von 117 » 15/16tel breiten Gradls,
42 » Boy und endlich
336 Paar Schuhe,

in Akkord gegeben. Es werden daher Lieferungs-Lustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dieselben, nach Vorschrift, gesiegelte Muster beizubringen und nicht hinlänglich bekannte Steigerer, sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Lieferungs-Zulässigkeit und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

München den 1ten October 1822.

Königliche Artillerie-Regiments-Oekonomie-Kommission.
von Hofstetten, Major und Vorstand.
Lang, Regmtsquartmstr.

---

806. Amortisations-Dekret.
Vom
Königl. b. Landgericht Ebersberg.

Nachdem nach der Ausschreibung vom 24. Dez. v. J. der pranfixirte sechsmonatliche Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Anspruchsrechte auf die bei diesseitigem Gerichte hinterlegten ältern Depositen, bereits umflossen ist; so werden hiemit alle diejenigen Depositen, die im bekanntgegebenen Verzeichnisse aufgeführt sind, — mit Ausnahme Fol. D. B. 68, 79, 111, 117, 119, 120, 134, und 135 — nachdem deren Eigenthümer ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, für amortisirt erklärt und sind als herrenloses Gut dem k. Aerar angefallen.

Ebersberg den 19. Sept. 1822.

Höß, Landrichter.

---

803. Der im Jahre 18¹²/₁₃ als Soldat des königl. baier. 1ten leichten Infanterie-Bataillons nach Rußland gezogene Franz Brametsberger lediger Bauernsohn von Fraundorf d. G., oder dessen allenfallsige eheliche Descendenz wird hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten von sich um so gewisser anher Nachricht zu geben, als nach Ablauf dieser Frist sein Vermögen dem Joseph Brametsberger gegen Caution hinaus gegeben würde.

Mühldorf den 21ten September 1822.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.
Gerdl, Landrichter.

---

804. (3 a) Mittwoch den 16ten October d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der königl. Armee-Montur-Depot-Kommission die Lieferung von

1500 Ellen blau und weißgestreiften ⅞ breiten Gradl,
1500 » ⅞ breiten ordinairen Gradl,
2000 » ¾ » Hemderleinwand,
3000 » ¾ » ordinairen gebleichte Futterleinwand,
6000 » ¾ » ungebleichte Futterleinwand,
6000 » ¾ » Lazareth-Leintuch-Leinwand,
1000 Paar 3 oder 4fädigen weißleinene Socken und
300 Stück Lazareth-Packtücher

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu werden Lieferungslustige eingeladen, und bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, dann, daß gesiegelte vorschriftmäßige Muster von den obenbemerkten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungsbefugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg am 30. September 1822.

Königliche Armee-Montur-Depot-Kommission.

---

779. (2 b) Ausschreibung.

Die zur Gantmaße des Bierwirths Joseph Wocherslander gehörige Behausung mit Garten in der Marxvorstadt Nro. 395 Gdbchs. Folio 280 wird hiemit wiederholt zur öffentlichen Versteigerung vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditorschaft ausgeschrieben.

Kauflustige werden eingeladen, am Donnerstage den 31ten Oktober Vormittags von 9 — 12 Uhr ihre Kaufsanbote im diesseitigen Gerichtslokale zu Protokoll zu geben.

Den 24. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

---

796. (3 b) Bekanntmachung.
Vom
königl. baierischen Landgericht Pfaffenhofen.

Auf Ansuchen der Wittwe des verstorbenen Wasenmeisters Leonhard Bachhuber in Rottenek und bei vorliegender Ueberschuldung hat das unterfertigte k. Landgericht über das gesammte Vermögen des Leonhard Bachhuber den Universal-Konkurs beschlossen.

Es werden daher folgende Edikttage ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 28. Oktober.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 27sten November und
III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Samstag den 28. Dezember und h. J. für die Duplik auf Mittwoch den 15ten Jäner k. J. in der Art, daß der terminus ad quem bei der Replik auf Mittwoch den 8.

Digitized by Google

Jäner und für die Duplik auf Mittwoch den 22. Jäner k. J. festgesetzt wird.

Es werden hiezu alle unbekannte Gläubiger des Bachhuber unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen an den folgenden Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben sollten, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Den 25. September 1822.

Haindl, Landrichter.

---

162 (2 b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München sind nachstehende empfehlungswerthe Schriften zu haben:

Jais, Aeg., das Wichtigste für Eltern, Schullehrer und Aufseher der Jugend, also auch und besonders für Seelsorger, dritte umgearbeite Auflage. gr. 8. 24 kr.

Legende der Heiligen in Baiern. Herausgegeben zur Belehrung und Erbauung. Mit 1 Kupf. 8. 48 kr.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt, die weibliche, zu Innersdorf, Nachrichten von deren Entstehen, Fortgang und Bestand. 8. 12 kr.

Mutschelle, Seb., Kirchweihpredigten, aus dessen hinterlassenen Schriften gesammelt. 8. 40 kr.

— — — Kenntniß und Liebe des Schöpfers, aus der Betrachtung der Geschöpfe. 8. 30 kr.

Rothhelfer, poetischer, enthaltend: Neujahrs-, Namenstags-, Hochzeit- und Trauergedichte, nebst Aufsätzen für Stammbücher und Gelegenheitsgedichten. 8. 30 kr.

1009. So eben ist angekommen und bei der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1614) zu München zu haben.

Huldigung der Frauen, Taschenbuch für das Jahr 1823. Herausgegeben für das Jahr 1823 von J. F. Kastelli. Mit 6 Kupfern. In drei Ausgaben.

Halbe Vergoldung in Papier 2 fl. 24 kr.
Ganze Vergoldung in Papier 3 fl. —
Ganze Vergoldung in Seide 3 fl. 36 kr.

Kalender Gothaischer, genealogischer. Für das Jahr 1823. 1 fl. 48 kr.

Taschenbuch Gothaisches, genealogisches, für das Jahr 1823. 1 fl. 48 kr.

Almanac de Gotha pour l'année 1823. 1 fl. 48 kr.

1005. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Schönberger praktische Anleitung zur Fasanenzucht mit besonderer Rücksicht auf die in Böhmen übliche Weise. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Fasanerie- und Guts-Besitzer überhaupt, vorzüglich für alle Jene welche Fasanerien anlegen wollen, wie auch für jeden Förster, Jäger, und Landwirth. Mit 2 Kupfertafeln. 8. Prag 1822 30 kr.

---

264. (3c) Vorladung.

Dominikus Graf, gebürtig zu Hohenleiten d. G. seiner Profession ein Bräukecht, ist seit 37 Jahren auf der Wanderschaft abwesend, ohne daß man von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod etwas in Erfahrung bringen konnte.

Auf Ansuchen seiner Verwandten, wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben aufgefordert, binnen 6 Monaten bei unterzeichneten k. Landgerichte persönlich sich zuzustellen, oder von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, ansonsten die Verschollenheits-Erklärung eintritt, und mit seinem Vermögen, beiläufig in 400 fl. Heirathgut und 43 fl. Erbtheil nach den bestehenden Gesetzen wird verfahren werden.

Den 10ten Juli 1822.

Königl. baier. Landgericht Wolfratshausen.
von Haasi, Landrichter.

Zapf.

---

269 (3c) Vorladung.

Andreas Forster, Unterwebers-Sohn von Haslach d. G. ist seit mehr als 30 Jahren abwesend.

Da desselben einziger Bruder Peter Forster, Häusler in Thanhausen, königl. Landgerichts Neumarkt die Auffolgung seines hier in deposito liegenden elterlichen Vermögens pr. 112 fl. 53 kr. nachgesucht hat; so werden Andreas Forster oder dessen allenfallsige rechtmäßige Descendenten aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sich hier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines den Gesetzen gemäß weiter verfahren wird.

An dem 17ten Juli 1822.

Gräflich Carl Preysing'sches Patrimonialgericht An im königlichen Landgerichte Moosburg.

S. Sator, Gerichtsdiener.

---

543. Die zweite durchaus umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage von

Schott, Dr. H. A., Epitome theologiae christianae dogmaticae in usum maxime scholarum academicarum adornata. 8 maj. 2 fl. 45 kr.

hat die Presse verlassen, und ist an alle Buchhandlungen versendet worden.

Der würdige Verfasser hat mit unermüdeter Sorgfalt sich angelegen seyn lassen, den Werth dieses seines schon in der ersten Auflage so beifällig aufgenommenen Compendiums auf alle Weise zu erhöhen und Klarheit, Gediegenheit und Gedrangtheit selbst bei den schwierigsten Dogmen nicht zu verfehlen. Das theologische Publikum, insonderheit die Akademiker, mache ich wiederholend aufmerksam auf diese eigentlich ganz neue Arbeit des geehrten Herrn Verfassers und werde bei größern Parthien und bei unmittelbarer Verhandlung mit mir selbst, den Preis, so viel thunlich, ermäßigen.

Joh. Ambr. Barth.

(In München bei Fleischmann zu haben.)

1008. Bei Friedr. Wilmans in Frankfurt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch für das Jahr 1823. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. In verschiedenen Ausgaben zu 2 fl. 45 kr., zu 4 fl. 30 kr. und 7 fl. 12 kr.

Kalender für das Jahr 1823. 15 kr.

Meister Floh. Ein Mährchen in sieben Abentheuern zweier Freunde von E. T. A. Hoffmann. 3 fl.

In München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014) zu haben.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 240 | 9. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. Tegernsee am 8. Okt.

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich sind gestern Nachmittags gegen 5 Uhr im besten Wohlseyn dahier eingetroffen.

Baden. Freiburg, den 1. Oktober. Gestern Vormittag um ¾ auf 12 Uhr sind Se. Maj. der König von Preußen hier angekommen und haben nach gewechselten Pferden, ohne sich aufzuhalten, die Reise in die Schweiz fortgesetzt. In der vorhergegangenen Nacht war der großherzogl. General-Lieutenant Freiherr v. Neuenstein zum Empfange Sr. Maj. dahier eingetroffen. Se. Excell. trugen das Band des königl. preuß. rothen Adler-Ordens, welches sie unlängst aus den Händen des Königs empfangen hatten.

— Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 30. Sept. enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: „Ludwig ꝛc. In Gemäßheit der mit der königl. baierischen Regierung getroffenen Uebereinkunft über die gegenseitige gleiche Zollbelegung der, aus einem Staate in den andern eingehenden, Landweine und Weinmoste verordnen Wir, wie folgt: Art. 1. Vom 1. des künftigen Monats Oktober anfangend, sollen die baierischen Landweine mit der unten folgenden Ausnahme, einen Eingangszoll von drei Gulden vom baierischen Sporkozentner oder von zwei Gulden vierzig Kreuzer vom neuen badischen Zentner, und die Moste dieser Weine einem Eingangs-Zoll von zwei Gulden vom baierischen Sporkozentner oder von einem Gulden sieben und vierzig Kreuzer vom neuen badischen Zentner unterliegen, wenn ihr Ursprung durch amtliche Zeugnisse genügend nachgewiesen ist und letztere insbesondere vor dem ersten Ablasse und mit offenem Spunte eingeführt werden. Art. 2. Von den über Wertheim eingehenden baierischen Landweinen sind ein Gulden vierzig Kreuzer von dem baierischen Sporkozentner oder ein Gulden neun und zwanzig Kreuzer vom neuen badischen Zentner und von Mosten dieser Weine fünzig Kreuzer vom baierischen Sporkozentner oder vier und vierzig Kreuzer vom neuen badischen Zentner unter Beobachtung obiger Vorschriften zu entrichten. Gegeben Karlsruhe, unter Unserer eigenhändigen Unterschrift 30. Sept. 1822. Ludwig. Vdt. Bockh. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit. Eichrodt.“

Ichenheim, den 25. Sept. Gestern fand die feierliche Einweihung der hiesigen neuen Kirche durch die Geistlichkeit beider Konfessionen statt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Kreisdirektor Kirn von Offenburg, den Kirchenrath Sander von Karlsruhe und den geistlichen Rath Burg von Kappel. Die heil. Handlung wurde von beiden Theilen mit angemessener Feierlichkeit und im christlichbrüderlichen Sinne vorgenommen. Eine unzählige Menge Volks war, trotz der ungünstigen Witterung, aus den entferntesten Gegenden zu diesem Feste herbeigeströmt. Die von den Geistlichen beider Konfessionen gehaltenen Reden waren voll Kraft und Salbung. Vorzüglichen Eindruck machte die Stelle der einen, worin das Erfreuliche und Erhabene einer freien Ausübung der Religion und des Gottesdienstes geschildert ward, im Kontraste mit den unglücklichen Brüdern im Orient, die, unter dem eisernen Joche der Barbaren schmachtend, die Waffen ergreifen mußten, um Religion und Freiheit zu retten. Die neue Kirche zeichnet sich durch ihre Einfachheit und schöne Symmetrie im Innern vielleicht vor allen andern im Lande aus. Was aber jeder Kenner bewundert, sind die drei großen, überaus schönen Gemälde, welche dieselbe zieren, wovon das größere im Hintergrunde, die Auferstehung Christi darstellt. Sie sind von einer Konstanzer Künstlerin, Fräulein Ellenrieder, gemalt, welche, um ihrem herrlichen Kunsttalente die höchste Ausbildung zu geben, sich gegenwärtig auf einer Reise nach Rom befindet.

Hessen. Kassel. Um die Gefahren, welche mit der Hundswuth für das Leben des Menschen verknüpft sind, möglichst zu verhindern, ist kürzlich eine kurfürstl. Verordnung erschienen, nach welcher, unter anderen, niemand mehr als 2 Hunde halten darf, für jeden Hund in Städten wird jährlich 1 Rthlr., für jeden auf dem Lande ½ Rthlr. Abgabe gezahlt; ausgenommen hievon sind Jäger, Bewohner einsam gelegener Häuser, Schlächter, Hirten, Schäfer, Nachtwächter, Kassen-Beamte und Fremde.

— Zur Zeit besteht unsere ganze Armee, incl. des Garderegimentes, aus 4 Infanterieregimentern, die im Felde 12,000 Mann betragen können, ferner aus einem Garde-Jäger-Bataillon von 800 Mann, zwei Husaren-Regimentern zu 1200 Pferden, einer Eskadron Garde du Korps zu 150 Pferden, und einem Bataillon Artillerie von 5 Kompagnien; diese zusammen genommen werden, auf den Kriegsfuß gesetzt, 20,000 Mann betragen, in Friedens-Zeiten aber kann man ungefähr, da das Beurlaubungs-System hier noch stattfindet, 5000 Mann im Solde stehend annehmen.

— Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Bremer Zeitung.

Wir wollen nichts, rufen die Philantropen, als nur ein christliches Reich an der Stelle des osmannischen. Pflanzt das Kreuz am Bosphorus auf! Laßt den Glauben siegen und wir sind zufrieden. — Habt ihr die Geschichte gelesen, ruft ihnen die Stimme der Erfahrung

Digitized by Google

entgegen. Entstanden jemals Reiche auf solche Weise bevor Ströme von Blut zur Hauptstadt flossen? Welcher Sterbliche vermag in seiner Wohnstube zu berechnen, wohin Unternehmungen solcher Art führen mögen! — Ist die Erzählung der Kreuzzüge umsonst zu Papier gebracht? Sind die Kriege Josephs schon vergessen! Treibt man eine große, obendrein in Enthusiasmus entflammte Nation, wie eine Heerde Lämmer aus Europa? Und sollen Europa's Regenten Gut und Blut ihrer Unterthanen an ein Wage-Spiel setzen, das den Lehrern der Philantropie zwar leicht, den erfahrnen Heerführern der Armeen aber so schwierig erscheint?

Gesetzt, England wollte die Griechen thätig unterstützen: wie sollte es das Werk beginnen? Wie anfassen? Es müßte Flotten und Armeen senden; das ist klar! — Aber damit würde es allein nicht die Türken aus Europa treiben und das Blut und die Schätze seiner Unterthanen würden an eine Chimäre verschwendet werden. Wäre das weise gehandelt? Würde die Regierung solche Maßregeln vor dem Parlament und dem Volke verantworten können? — — Allein man ist so weit gegangen, zu behaupten, daß England andern Mächten, den großen Zweck der Vertreibung der Türken zu erreichen, Hindernisse in den Weg lege. — Von Sachen reden, die man nicht kennt; — Voraussetzungen wagen, zu denen man keinen Grund hat; — sind gefährliche Dinge. Die freie Brittannia gönnt jedem das Vorrecht zu denken was er will, zu sagen was er denkt; — aber die Völker werden sie erst dann kennen lernen, wenn sie ihre freie Stirn über den Schleier ganz erheben wird, der so wichtige Dinge noch zur Zeit bedecken muß und der so manches gewagte, ohne Veranlassung ausgesprochene Urtheil in sein Nichts zurückführen wird. Bis dahin sey es genug zu sagen, daß, weil sie selbst keinen Zwang duldet, sie auch andern Nationen keinen Zwang anlegen wird, daß es aber ihre Ueberzeugung ist, daß Bündnisse, die ganz Europa betreffen, des ganzen Europa's wegen gehalten werden müssen, und daß eine Einmischung in die Angelegenheiten der Nachbarn ohne offenbaren Zwang niemals ihre Sache gewesen ist und seyn wird.

Großbritannien würde bei dem zwischen den Türken und Griechen entstandenen Kriege wahrscheinlich nicht zu so einem allgemeinen Gesichtspunkte gekommen seyn, wenn es nicht das anerkannte Protektorat über die jonischen Inseln erlangt hätte, und wenn es hier nicht zu Maß-Regeln gezwungen worden wäre, welche von einem großen Theile wenig oder gar nicht unterrichteter Menschen in einem ganz falschen Lichte dargestellt worden sind. — Nach allem, was bisher gesagt worden ist, muß der klarsehende Mann, der mit Unbefangenheit sehen will, das Urtheil fällen, daß England die griechische Insurrektion nicht unterstützen konnte. Dürfte es nun in einfacher Consequenz eine solche Unterstützung von den Bewohnern der jonischen Inseln dulden? gut heißen? befördern? — und wäre es nicht ein Gutheißen und Befördern gewesen, wenn man sie nur geduldet hätte? — Eine Regierung ohne ein festes, überall gleiches System ist ein erbärmliches Wesen. Größe beruht auf Festigkeit und stetes, unverrücktes Beharren seiner Grundsätze. Aber Englands Grundsatz wird es, kann es nicht werden, bei einer Macht mit der es Jahrhunderte in Freundschaft gelebt hat, aus Gründen, die seine Ehre compromittiren würden und wegen dem Wiederaufleben von Volksbewegungen, deren Ende jeder erfahrne Politiker vorhersah, das System der Revolte zu proklamiren. Dieß würde aber der Fall gewesen seyn, wenn man den Griechen von Corfu und Zephalonien aus Unterstützung und Hülfe zugesandt hätte.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 30. Septbr. Der Bischof von Troyes hatte heute die Ehre, dem Könige ein Exemplar seiner „Pastoralinstruktion über die Nützlichkeit der Missionen" zu überreichen. Es hieß, die Missionarien würden im Oktober ihre geistlichen Uebungen zu Paris wieder anfangen.

— Das Journal des Debats sagt in einem seiner letzten Blätter, in Bezug auf das französische Observations-Korps an der spanischen Gränze: „Es scheint nicht, daß ein Einschreiten bei der innern Spaltung Spaniens im Plane irgend einer Macht liegt. Die europäische Politik will nicht die alte unumschränkte Monarchie in Spanien herstellen; aber sie bleibt im Beobachtungsstande, in der Hoffnung, daß aus dem Kampfe der Partheien sich eine bessere Ordnung der Dinge gestalte und daß ein edelmüthiges, vaterlandsliebendes und religiöses Volk, das unglücklicherweise in der Gesetzgebungskunst wenig erfahren ist, durch eigene Erkenntniß und Anstrengung dahin gelange, sich vom Joche revolutionärer Theorien zu befreien. Gelingt dieses, so wird ein durch sich selbst wiedergebornes Spanien dem Revolutionsgeiste am besten das Urtheil sprechen und ein solches Urtheil wird mehr Gutes bewirken, als eine durch auswärtige Waffen erzielte Gegenrevolution." (Man vergleiche den unten übersetzten Artikel des englischen Couriers.)

Spanien.

Das Journal von Toulouse enthält folgende interessante Nachrichten aus Seo de Urgel: „Quesada und der Trappist sind nach eingeholten Befehlen der Regentschaft nach Col de Tromp (am Flusse Noguerra-Palar) zurückgekehrt, wo sie den größten Theil ihrer Streitkräfte gelassen. Quesada wird den rechten Flügel der Armee von Catalonien kommandiren und 8000 Mann unter sich haben, ohne die Guerillas zu rechnen, welche den ihm zugetheilten Bezirk durchstreifen. Mina organisirt sein Heer bei Lerida. Nach Einigen wollte er am 17. Sept. seine Unternehmungen beginnen; sein Vortrab, 2400 Mann zu Fuß und 400 Reiter stark, soll sich bereits am 16. gegen Seo de Urgel in Bewegung gesetzt haben. Es scheint, daß Quesada davon Kunde hatte, weil er sich auf seinen Posten begab. Nach einem Briefe aus Saragossa aber soll Mina noch neue Verstärkungen abwarten wollen, ob er gleich schon bei 1200 Mann unter seinen Befehlen hat;

Digitized by Google

er schiene demnach die Royalisten für sehr stark zu halten. Zu Barcellona, Taragona und Mataro sind nach und nach 5000 Mann Konstitutioneller ans Land gestiegen; zu Tortosa werden 5000 erwartet. Bessieres, den man vor 14 Tagen für todt ausgegeben, hat dem Trappisten auf seinem Zuge aus Navarra nach Catalonien einen abscheulichen Streich gespielt, er ist ihm mit 200,000 Fr., die der Glaubensarmee gehörten, durchgegangen; die Regentschaft hat einen Preis auf seinen Kopf gesetzt."

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Septbr. Am 19. d. beehrte Se. Maj. der König Se. Hoheit den Prinzen Christian von Dänemark mit einem Besuche. Seine Hoheit werden, dem Vernehmen nach, nächstens wieder zu Odensee erwartet.

— Vorgestern ist Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Hessen hier angekommen.

— Am 12. dieß wüthete bei Aalborg ein furchtbarer Sturm, während dessen man dort an mehreren Stellen ein Erdbeben verspürt haben will.

— Der hiesige königl. niederländische Gesandte, Hr. von Crombrugghe, hat sich auf dem Dampfboote eingeschifft und geht mit Urlaub auf 1 Jahr nach Italien.

— Der Legations Sekretär Chaves ist hier eingetroffen und wird als General-Konsul fungiren.

Rußland.

Petersburg, den 13ten September. Mehrere unserer inländischen Blätter wollen bestimmt behaupten, der englische Botschafter in Persien habe Teheran, wegen ausgebrochenen Mißhelligkeiten mit dem Schach, plötzlich mit seinem Gefolge verlassen und alle Handels-Agenten und Consuln daselbst wären seinem Beispiele gefolgt. Sie bemerken zugleich, daß die Engländer den Türken in diesem Augenblick wohl keinen größern Freundschaftsdienst hätten erweisen können.

— Der Conservateur Impartial erwähnt in seiner gestrigen Nummer des (bekannten) Befehls der österreichischen Regierung an den Commandeur der österreichischen Flottille, hinsichtlich der von den Griechen erklärten Blockade.

— Der Direktor des Pagenkorps, Generalmajor Gogner, verwaltet einstweilen die durch den Tod des Grafen Kotschubey erledigte Oberdirektion der Militär-Schulen.

— Dem Reichscontrolleur, Freiherrn von Kampenhausen, haben Se. Majestät das schöne und prachtvolle Ritterschloß Wollmarshoff in Liefland auf 12 Jahre in Erbpacht verliehen. Hr. v. Kampenhausen tritt jedoch erst nach dem Tode der gegenwärtigen Besitzerin desselben, der verwittweten Generalin Weymarn, Schwester des verstorbenen, im polnischen Insurrektionskriege so bekannt gewordenen Generalen Chefs, Grafen Fersen, in den Besitz dieser Krons-Erbpacht.

Großbritannien.

Der englische Courier sagt in Bezug auf Spanien: „Wir wissen, daß dort überall, wo eine freie Stimme sich hören lassen darf, sie nicht für die Descamisados ist. Es existirt in Spanien eine zahlreiche Parthei; eine Partei, die hoffentlich in Kurzem beweisen wird, daß sie auch die stärkste ist; eine Parthei die, der Ungebundenheit und dem Despotismus gleich abgeneigt, wirklich eine beschränkte und konstitutionelle Monarchie wünscht. Wir haben schon bemerkt, daß Spanien nicht besorgen darf, in seinen alten Zustand zurück zu verfallen; dieß ist moralisch unmöglich. Aber die Hoffnungen der wahren Patrioten und Freiheits-Freunde begünstigen nicht jene unwürdige Faktion, welche den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeigeführt hat, sie beruhen auf den gemäßigten, verständigen und getreuen Spaniern, welche den König aus der Sklaverei befreien und ihrem Vaterlande Freiheit und Ruhe schenken werden." (Das Pariser Journal des Debats bemerkt hiebei: „Diese Ansicht des Courier, welche vermuthlich auch die des englischen Ministeriums ist, stimmt genau mit der unserigen überein, als wir behaupteten, wenn der König und die spanische Nation in Gefahr sind, unter dem Geschrei: „Es leben die Cortes!" zu Grunde zu gehen, sie auch nicht durch die gerettet werden können, welche schreien: „Es lebe der unumschränkte König!" Wir glauben, daß die europäischen Kabinette von dieser Ansicht nicht sehr entfernt sind und daß die Beschlüsse des Kongresses in diesem Sinne ausfallen werden. Die preußische Staatszeitung deutete nemlich klar an, daß man auf die Spanier selbst zähle, um der Revolution, welche ihr Vaterland plagt, ein Ende zu machen, daß man aber nicht wünsche, mit gewaffneter Hand sich einzumischen. Wenn die außerordentlichen Cortes die Konstitution von 1812 einer Revision unterwürfen, könnten sie diesem traurigen Partei-Kampfe ein Ziel seyn. Die acht Jahre, welche verfließen sollten, ehe man eine Revision vorschlägt, laufen in diesem Augenblicke ab.")

Miszellen.

München, den 8. Octbr. Nach einer gestern Abend von Doktor Gruithuisen gemachten Beobachtung befand sich der Komet bereits südlich, weit entfernt vom Aequator. Der Schweif dieses Weltkörpers ist nun wegen den Dünsten des Horizonts nicht mehr ganz deutlich zu sehen; er scheint ganz strahlig, kürzer und breiter zu werden, und auch der Kern erscheint minder lichtvoll.

Der Direktor der Sternwarte zu Ofen, Hr. Johann Pasquich, gibt zu Folge mehrerer Beobachtungen des vorigen Monats, am 25. desselben, vom obigen Kometen Folgendes an: Seine Rect. Ascension sowohl, als nördliche Deklination nimmt täglich ab, jene um beinahe 15 Min., und diese um 1 Grad 10 Min. Am 22. befand er sich in der Schlange um 2 Uhr 22 Min. 17 Sec. der Sternzeit, bei der Rectascension von 244 Gr. 37 Min. 58 Sec und Deklination von 3 Gr. 53 Min. 56 Sec. Herr Pasquich bemerkt noch: daß wenn dieser Komet von Hrn. Stark zu Augsburg bereits am 9. August in der Nähe der Sterne λ und π im Drachen, wie er angab, gesehen worden ist, so hat er einen Weg von beinahe 62 Grad in der Richtung vom Norden nach Süden binnen 44 Tagen im Himmel zurückgelegt.

Digitized by Google

Daß Hr. Pasquich am 22. v. M. und früher den Schweif dieses Kometen nicht gesehen hat, muß man entweder einer sehr dunstigen Luft oder einer zu starken Vergrößerung des Fern-Rohrs zuschreiben, da derselbe 3 Tage früher hier in München, von dem obengenannten Beobachter ausnehmend deutlich wahrgenommen worden war (m. s. diese Zeitung Nro. 225 S. 1210.)

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale.) Mit beleuchtetem Hause: Die Pilgerin, ein Drama in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Sonntag: Der Freischütze, romant. Oper in 3 Akten.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Peter und Paul, Lustspiel nach La Martelière in 3 Akten von Kastelli. Hierauf: Der Liebhaber im Stroh, Lustspiel in 1 Akt von G. M. Heigel.

---

830. (2 b) Ankündigung.

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 9. Oktbr. zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs: Großer festlicher Ball. Anfang 7 Uhr.

Die Ordnung hiebei bleibt dieselbe wie im vorigen Jahre.

---

850. (2 a) Ankündigung.

für die Herrn Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten:

Donnerstag den 10. Oktober ist zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs großer Ball. Anfang 7½ Uhr.

---

29. Unterzeichneter erhielt so eben den 5ten bis 8ten Band von den Stunden der Andacht, Ausgabe in Taschenformat, welche sogleich von den Pränumeranten in Empfang genommen werden können. Auch besitzt er noch einige vollständige Exemplare dieser Ausgabe in 8 Bänden, welche er noch zu dem äusserst billigen Pränumerations-Preise auf ord. Druckp. zu fl. 5 30 kr., auf weißem Druckp. zu fl. 7 30 kr., abzulassen im Stande ist.

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler in München, Schwabinger-Straße Nro. 1046.

---

825. Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 11. dieß Mittags 11 Uhr wird in der Paraque dahier der in den Monaten Oktober, November und Dezember d. J. erzeugt werdende Pferdedünger an den Meistbiethenden öffentlich versteiget werden.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt

München, den 5. Oktober 1822.

Das
6te Eskadrons-Commando des königl. baier. 4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)
Herrmann, Oberlieutenant.

---

819. Ankündigung.

Durch eine zehnjährige Bestrebsamkeit wurde eine wahre Zeichenmaschine vollendet.

1. Diese Maschine macht in einer Minute über achtzig Einschnitte.
2. Kann auch von Weibspersonen dirigirt werden, die das ganze Geschäft gar leicht in zwei bis drei Wochen erlernen können.
3. Zugleich kann ein und die nämliche Person zwei dergleichen Maschinen dirigiren und dadurch zwei Zeilen hauen.

Die Erfindung dieser Maschine nahm ihren Anfang zu Landshut in Baiern und ist dieses Jahr in Neuhausen nächst München verfertiget worden, wo sie jetzt existirt.

---

820. Unterzeichneter beehret sich hiemit anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Filserbräuhause verlassen, dagegen eine andere im Pschorrischen Brauhause der Jesuiten-Kirche gegenüber, im 1sten Eingange über 2 Stiegen rückwärts bezogen habe, verbindet hiemit auch die Anzeige, daß sein Laden, wie bisher im Scheidlischen Kaffeehause fortbestehe — mit vollkommener Auswahl von Reisekoffern, Sessein, Mantelsäcken und neu angekommener Ridekülls versehen sey und empfiehlt sich unter Versicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme.

Franz Koh,
bürgerlicher Taschnermeister.

---

831. (2 a) 1000 bis 2000 fl. sind ohne Unterhändler auf erste Hypothek auszulegen. D. Uebr.

---

849. (2 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein bisheriges Local verlassen, und jenes (vormals beim Glas) im Kornmesser Niedermayr-Haus auf dem Schrannenplatz No. 128 bezogen hat.

Indem er den verehrten Titl Herren Gästen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seinen verbindlichsten Dank abstattet, bittet er zugleich, ihm ferner mit Ihrem gütigen Zuspruch in seinem neu eingerichteten Locale zu beehren, und macht sich zur angenehmen Pflicht die Titl Herren Gäste mit jeder Art Speise und Getränke auf's schnellste und billigste zu bedienen.

Mit aller Hochachtung empfiehlt sich ergebenst

B. A. Danner, Caffetier und Traiteur.

1010. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Criminalproceß über den an Wilhelm Cömen verübten schaudervollen Mord. Mit dem Grund-Riß des Fonk'schen Hauses auf 2 Steindrucktafeln. 3te und letztes Heft, brochirt 36 kr.

---

835. (4 a) In der Residenz-Schwabingerstraße No. 33 ist eine Wohnung über 3 Stiegen rückwärts bis Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

826. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße No. 33 ist so eben angekommen:

Rossini, Opera Zelmira ridotta in Quartetti per 2 Violini, Viola e Violoncello da F. A. Possinger Partie 1 et 2 fl. 12

Weber, C. M. de, Opera Freischütze arrangé en Quat. p. Flûte, Violon, Alto et Violoncelle par Jos. Küffner fl. 5 30 kr.

— do Choix d'airs de l'opera der Freischütze, arrangé pour 2 Violons, par J. Küffner fl. 1 30 kr.

— do Choix d'airs de l'opera der Freischütz, arrangé pour 2 Flûtes, par J. Küffner fl. 1 12 kr.

---

836. Eine Wittwe wünscht mit dem nächsten Studien-Jahr noch 2 junge Studenten in Kost und Wohnung zu bekommen. Das Nähere ist in der Sendlinger Straße No. 946 über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

Redakteur, J. J. Gradmer. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 241 | 10. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. Tegernsee am 9. Octob.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr sind Seine Majestät der Kaiser von Rußland im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen.

Preußen. Die preuß. Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin: Die Angabe des Journal de Francfort: daß der Königl. Staatskanzler, Herr Fürst von Hardenberg, über Leipzig und Dresden nach Wien reise, ist unrichtig, da Se. Durchlaucht über Schlesien gehen.

— Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus der Bremer Zeitung.

Es sind in England die mancherlei Ansichten deutscher Schriftsteller über die griechische Revolution, vielleicht aufmerksamer gelesen worden, als in Deutschland selbst, wo der Hang nach immer Neuem keine Zeit zur richtigen Prüfung läßt. Man konnte sich im Allgemeinen der Bemerkung nicht enthalten, daß ein bestimmter umfassender Gesichtspunkt der Frage: was eigentlich aus Griechenland werden sollte? nirgends ausgesprochen und daß selbst von anerkannten Gelehrten, die ihnen unstreitig eigene Frage aus der Geschichte, der einzigen Lehrerin in Staatssachen, nicht in Anregung gebracht war. Die Einen schienen die Herrschaft Rußlands über die ganze europäische Türkei zu wünschen, die Andern wollten ein neues griechisches Reich ganz nach dem Muster dessen, was sie mit lieblichen, zum Theil idealischen Farben aus den Studien der Jünglingsjahre aufgefaßt hatten.

Aber bevor solche Träume auch nur einmal realisirt werden konnten, mußte doch die türkische Nation erst, wenigstens zum größten Theil, aus Europa vertrieben werden. — Wohin wollte man sie versetzen? Nach Kleinasien! wird man schnell antworten. — Angenommen, dem sey so! Bleibt in solchen Fällen den Türken nicht noch immer eine große Macht? und ist es nicht unläugbar natürlich, daß der Sultan an der Spitze derselben die Wiedereroberung des 400 Jahre besessenen Reichs auf alle mögliche Weise versuchen würde? Was wäre also die natürliche Folge der Thronveränderung anders geworden, als vielleicht hundertjährige Kriege, in welche das ganze Europa unstreitig hätte verwickelt werden müssen. Der Mann in seiner Stube wird freilich auch hierauf ein Auskunftsmittel anzugeben wissen. Er predigt uns ganz kurz einen allgemeinen Kreuzzug der ganzen europäischen Christenheit gegen die Heiden, die vom Heiland nichts wissen. Solchen Männern bleibt nichts zu antworten.

Wenn übrigens von irgend Jemand geglaubt werden kann, daß bei den, der brittischen Regierung als unabweichbare Norm vorgezeichneten Maßregeln, die natürlichen Empfindungen des Mitleids bei dem Anblick der erlebten Gräuelscenen verstummt wären, so bitten wir ihn, der aufklärenden Zeit es zu überlassen, darzuthun, daß brittische Herzen sich nie von dem Eindrucke rein menschlicher Gefühle entledigen. Weiß man denn schon, welche Instructionen Lord Strangford gehabt hat? Ob es nicht seiner Verwendung zuzuschreiben ist, daß die Vertreten auf Morea mehr den Geist der Versöhnung als die Hand des Rächers fühlen? Die Wahrheit wird auch hierin laut werden. Möchte man doch ihr Erscheinen erharren!!

Es ist im Anfange dieses Aufsatzes gesagt worden, daß man England in seiner jetzigen Lage aus zwei Gesichts-Punkten betrachten müsse: aus dem seines eigenen Interesses und aus dem seiner Verhältnisse zu dem übrigen Europa. Wir glauben zur Ehre der gesunden Vernunft annehmen zu dürfen, daß Diejenigen, welche das bisher Gesagte zu lesen und zu erwägen würdigen wollen, England und sein Gouvernement über ihre, in Rücksicht auf die griechische Revolution beobachteten Maßregeln nicht länger tadeln werden, theils weil sie überzeugt seyn müssen, daß nicht anders gehandelt werden konnte, und zum Theil weil es ihnen nicht entgehen kann, daß England auch nicht im Stande war, seine Verpflichtungen allein zu brechen. — Wir wenden uns daher mit wenigen Worten zu dem zweiten Punkt, zu Englands Beziehungen auf die übrigen Staaten Europas.

Diese Beziehungen müssen von dem Unbefangenen von dem Moment an erwogen werden, in dem Europa, von der Zwingherrschaft eines Einzigen befreit, wiederum in den Zustand eines Familienbündnisses trat, deren Häupter nur Ruhe und Frieden in die Kreise der Ihrigen zurückzuführen strebten. — War ein solcher dem Glück wiedergegebener Zustand wünschenswerth? — War er nicht der Gegenstand der heißen Wünsche von ganz Europa? Wer kann anders als bejahend darauf antworten? — Dürfen wir aber eine solche allgemeine Bejahung annehmen, so darf der Dritte auch noch die Frage hinzufügen: Wer that mehr für diesen großen geheiligten Zweck als — ich? —

Großbritannien lag beim allgemeinen Frieden nichts mehr am Herzen, als Allen die zufriedene Glückseligkeit zurückzugeben, deren mangelnder Werth in der Zeit des Drucks so lebhaft empfunden wurde und den man doch an manchen Orten nachher so bald vergessen zu haben scheint. — Es hat diesen Wunsch durch die That bewähret, als es sich sogar dem Tadel seiner eigenen Kinder aus-

Digitized by Google

setzte, beim Friedenschluß nicht dafür gesorgt zu haben, daß ihnen der größte Theil der errungenen Vortheile verbliebe, welche die Regierung mit wahrer Mäßigung andern Staaten zuvorkommend überließ. Es hat in Folge der Zeit und besonders während der letzten Parlamentssitzung alles gethan, was möglich war, um seine Verbindung mit den übrigen Staaten auszudehnen und den letztern den allgemeinen Verkehr zu erleichtern, der seine Wohlthaten auf alle Nationen ausstreut. Es müßte seine eigene Industrie den Winden preis geben und die eigene Existenz vernichten, wenn es mehr thun sollte.

Dem allen ungeachtet hat man an manchen Orten die auf große Weltbegebenheiten seit ewigen Zeiten folgende Stille des Verkehrs, in der die alten verstopften Kanäle erst wieder aufgesucht und neue betrieben werden müssen, der englischen Selbstsucht zur Last legen wollen. Das wahrhaft edle Gefühl kann bei solchen Anschuldigungen nur verstummen. — Wenn nicht England selbst so geraume Zeit nach gelegtem Sturm an den unvermeidlichen Folgen zerstörender Kriege, in seinem Handel und Gewerbe gelitten hätte; wenn es nicht noch in diesem Augenblick diese Folge fühlte; wenn es auf Kosten anderer Staaten bauete — — dann könnte man jene Behauptungen vielleicht in ein durch Wahrscheinlichkeit blendendes Gewand hüllen: aber weiß nicht ganz Europa, wie viel Englands Fabriken und Englands Handel nach dem Frieden gelitten haben? — Mit welcher Sorgfalt die Regierung noch jetzt bemüht ist, ihnen aufzuhelfen? — Wir haben dem Gesagten gewiß nichts weiter hinzuzusetzen, um des Beifalls der Vernunft versichert zu seyn.

Großbritannien wird dem angenommenen Systeme treu bleiben, bis seine Felsen vom Meere verschlungen werden, oder die allwaltende Hand der Vorsehung über sein Schicksal ein anderes beschließt. — Es wird nie seine Einwilligung dazu geben, bequeme Städte niederzubrennen, um sie nach phantastischen Ideen schöner aufzubauen. — Es wird die Geschichte vor Augen haben, welche lehrt, daß der Umsturz von Reichen nur auf dem Papier Interesse gewährt und daß er Generationen ins Verderben stürzt. Es wird daher zu Revolutionen nie seine Hand bieten, wenn es sich auch enthält, in die Angelegenheiten der Reiche sich dictatorisch einzumischen. Es wird seinen Versprechungen und eingegangenen Traktaten stets treu bleiben und sich nicht durch Reden und Worte in andere Systeme versetzen lassen. Es wird seiner nahen und entfernten Kinder Wohlfahrt unverrückt vor Augen haben und seine Hände jedem andern reichen, der mit Redlichkeit im Herzen alle Völker liebt."

Frankreich.

Paris, den 1. Oktbr. Der König ertheilte heute dem Bischof von Hull, apostolischen Vikar zu London, und nachher dem Grafen d'Autichamp, Privataudienzen.

— Der Seeminister kam den 25. Septbr. zu Cherbourg an, wo er sehr feierlich empfangen wurde und den Hafen, die Seezeughäuser ꝛc. besichtigte.

Colmar, den 1. Okt.* Wir haben uns enthalten, von der Flugschrift zu sprechen, die Hr. Kochlin über die Ereignisse vom 2. und 3. Jul., welche die Verurtheilung des Herrn Caron veranlaßt haben, herausgegeben hat. Diese Flugschrift ist in Beschlag genommen worden und die Gerichte werden zeigen, ob es genügt, ein Deputirter zu seyn, um Männer zu verunglimpfen, die in den Augen einer gewissen Parthei das unverzeihliche Unrecht haben, daß sie treu und bieder einer Regierung dienen, welche ihren Eid empfangen hat und Frankreichs Liebe besitzt.

Der Kriegsrath hat gesprochen: entweder sind die Mitglieder desselben ungerechte Richter, die Civil- und Militärbehörden des Oberrheins barbarische Männer, oder Hr. Kochlin hat sich die falschesten Behauptungen erlaubt. Man sieht, daß die Sache bedenklich ist und daß die individuelle Ehre beiderseits im Spiel ist; übrigens braucht es keiner Vernunftschlüsse, um darzuthun, daß die Regierung selbst in dieser Sache angegriffen ist. Hr. Köchlin hat mit Beleidigungen um sich geworfen, gegen alles, was nicht zur Opposition gehört, von den Ministern an, bis gegen die gemeinen Jäger [illegible] Allier, auf die er starken Verdacht hat, daß sie es nicht mit der linken Seite halten.

Der Oberst des Jägerregiments, das bei dieser Gelegenheit gleichfalls so vielfach verläumdet worden ist, Marquis v. Chabanne, hat am Schlusse der gerichtlichen Verhandlungen den Präsidenten zur Rettung der Ehre seines Regiments und der ganzen Armee alle anwesenden Zeugen vernehmen zu lassen, um durch ihre Aussagen darzuthun, daß es falsch sey, daß seine Eskadrone das platte Land und die Dörfer unter dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! durchzogen haben, um dadurch die Einwohner zu strafbaren Handlungen zu verleiten.

Nachdem der Herr Präsident dem Wunsche des Hrn. Chabanne willfahrt, bewahrheiteten die Aussagen aller Zeugen und die Erklärungen der Angeklagten selbst, daß die beiden Jäger-Eskadrone, welche Caron als Rebellen verführt zu haben glaubte, kein aufrührisches Geschrei auf dem Marsche hatten hören lassen, eben so wenig auch nachher, als er sich an ihre Spitze gestellt hatte. Nun sagte Hr. v. Escordal: „Ich erkläre von diesem Tribunale herab Frankreich und ganz Europa, daß die Truppen des Königs unwürdiger Weise in dieser schändlichen Schmäh-Schrift, in der man es gewagt hat zu sagen, daß die beiden Eskadrone durch die Dörfer des Elsasses gezogen seyen und durch aufrührisches Geschrei die Bürger zur Empörung verleitet hätten, verläumdet worden sind.

Spanien.

Madrid, den 19. Septbr. Der König hat verordnet, daß alle ehemaligen Pagen und Personen, welche bei dem königl. Hofstaate angestellt waren, für ein Jahr den vollen und für das andere den halben Jahrgehalt genießen sollen, damit jeder Zeit hat, für sein weiteres Fortkommen zu sorgen; nach Ablauf dieser Zeit kann keiner mehr Anspruch auf eine Begünstigung des Königs noch der Regierung machen.

— Das Manifest des Königs ist das Machwerk der Herren Navarro, Gasco und St. Michel.

— Das Tribunal von Valladolid hat das Endurtheil

Digitized

gegen die Angeklagten in der berüchtigten Verschwörung von Burgos zur Entführung des Königs, deren Individuen beinahe sämmtlich zu dem Hofstaate Sr. Maj. gehörten, ausgesprochen. Das von dem Tribunale erster Instanz ausgesprochene Todesurtheil gegen Domingo Bassó y Mors, Manuel de Ros, Francisco Barrio, Denis Caero, Isidore Urorga, Georg Crespo und Ferdinand Caguizares ist in zehnjährige Galeerenstrafe gemildert und zwar für die Laien bei den Zwangsarbeiten, für die Geistlichen in den Galeerenspitälern, die Herren Urdega und Ordognez sind zu 8jähriger Verbannung auf den balearischen Inseln; General Echavarri zu 2jähriger Verbannung auf 20 Stunden von Madrid verurtheilt. In ihre Ehren und Würden sind wieder eingesetzt die Herren Ramirez und Ferdinand Torso.

— Man schreibt aus Corunna vom 6. September: „Der Herzog von Infantado ist auf seiner Hierherreise auf eine starke Abtheilung Miliz von Pontevadra gestoßen, welche ein Tragala sang und ihn eine halbe Stunde lang mit Zischen und Pfeifen begleitete."

— Riego soll, französischen Blättern zu Folge, auf seiner Reise nach Granada den Insurgenten in die Hände gefallen und von ihnen erschossen worden seyn ꝛc.

— Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Seo de Urgel vom 17. Septbr., worin es heißt: „Diese Stadt sieht einer kleinen Hauptstadt ähnlich; alles ist in Bewegung: hier werden Waffen geschmiedet, dort Uniformen genäht; weiterhin sieht man Gefangene an Befestigung der Citadelle arbeiten. Das Treffen von San-Ramon war für die Royalisten sehr vortheilhaft. Cardona muß nun bald fallen; die Royalisten haben den Belagerten das Wasser verpestet und Letztere müssen schon Hunde- und Katzenfleisch essen. Man glaubt, die Regentschaft werde ihren Sitz nach Cordona verlegen, sobald es über ist. Quesada ist gestern auf seinen Posten abgereist, von einem Piquet Dragoner begleitet, die französische Uniformen trugen. — Der ehrlose Bessieres hat dem Troppisten einen abscheulichen Streich gespielt; die Regentschaft hat einen Preis auf seinen Kopf gesetzt. — Es ist hier eine Person von hoher Wichtigkeit angekommen, wir kennen aber den Gegenstand ihrer Sendung noch nicht. — Die Regentschaft hat Proklamationen an die Einwohner von Catalonien, Arragonien, Navarra und Biscaya in großer Menge verbreiten lassen."

Portugal.

Lissabon, den 9. Septbr. Die Wahlen für die nächste Session der Cortes sind im Allgemeinen im ultraliberalen Sinne. Lissabon hat die Herren Borges-Carneiro, Margichi, Travasos, Suavez, Franco, Monteiro y Freyre; Oporto die Herren Fernandez, Tomaz und Moura wieder erwählt. Hr. Rocha, in der gelehrten Welt bekannt und gegenwärtig erster Sekretär der portugiesischen Gesandtschaft zu Madrid, ist für seine Provinz gewählt worden.

— Die fernere Diskussion in den Cortes über das Verlangen einiger brasilischen Deputirten, ihren Sitz im Kongreß verlassen zu dürfen, gab wieder zu beißenden Reden Anlaß. Don Andrade steht noch immer an der Spitze der Brasilianer und läßt seinen demokratischen Ideen freien Lauf; er griff seine Antagonisten mit Wärme an. Don Pereira do Carmo, Moura, Borges Carneiro und Miranda sprachen mit Energie über die Wendung der politischen Angelegenheiten Brasiliens. Der Antrag des Letztern, daß man die Regierung von Rio-Janeiro für rebellisch erkläre und demnach alle Jene, welche ihre Befehle vollziehen, als Landesverräther bestrafe, wurde bereits zum Zweitenmale verlesen. Don Borges Carneiro sagte unter Anderm: „Wir sind noch nicht im Falle von bereits durch einstimmigen Willen der Völker getrennten Provinzen, deren Repräsentation in gemeinschaftlichen Cortes aufhören sollte; wir sind im Falle einer auftreibenden Spaltung, zu welcher der Aufenthalt des Prinzen in Rio, den die Aristokraten an die Spitze ihrer Rebellion stellen möchten, Veranlassung gegeben hat; im Falle einer Parthei, die über die Parthei der Union sich emporhebt, welche noch vor Kurzem die stärkere war und nun schleunige Hülfe verlangt; im Falle einer Opposition ohne Wurzel, ohne feste Grundlage, mit der die Cortes und die Regierung nichts verhandeln dürfen, sondern die sie schleunigst zu zernichten trachten müssen und die sie schon ausgerottet hätten, wenn die gehörigen Mittel angewendet worden wären und man nicht auf den morgenden Tag das, was heute geschehen könnte, aufschöbe; aber gerade in dieser Angelegenheit — der Union mit Brasilien — geht Alles verkehrt. Man verzögert die Expedition, bis unsere Gegner ihre Maßregeln nehmen konnten; die Personen, welche sie leiten sollen, reisen in einem so kritischen Zeitpunkte nach den Bädern. Zu Kommandanten ernennt man Leute, die durch Gunstbezeugungen an unsere Feinde gebunden sind und welche Anstalten machen, Hab und Gut einzuschiffen, wie wenn sie Brasilien das Angesicht und Portugal den Rücken für immer drehen wollten; Leute, die dem Lande, wohin man sie sendet, Aergerniß geben; Leute, die dem Schatze täglich 12 spanische Thaler für Essen und Trinken kosten; Leute endlich, von dem verfaulten und servilen Admiralitätsrathe vorgeschlagen, der noch keinen vorgeschlagen hat, welcher dem Hofe von Rio nicht zugethan wäre ꝛc." — Unter dem Vorwande, daß der hohe Grad von Vice-Admiral, den der bereits ernannte Kommandant der Truppen-Expedition, Prego, genießt, nach den letzt eingelaufenen Nachrichten nicht nöthig wäre, wurde demselben das Kommando wieder genommen und dem Divisionschef Campos, der sich vorgestern von den Cortes verabschiedete, übergeben. Ersterer ist es, der den Verdacht erregte, den Don Borges Carneiro rügte; er hatte seine ganze Familie gegen das ausdrückliche Verbot bereits eingeschifft; doch hat auch der zweite die öffentliche Meinung wider sich. Obgleich die Truppen, 2100 Mann stark, gestern eingeschifft wurden, so ist dennoch eine Bittschrift, die schon 600 Unterschriften zählt, an die Cortes im Umlauf, um ihm das Kommando wieder zu nehmen.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 28. Septbr.) Gestern

wurde in Guildhall der Alderman Heygate für das bevorstehende Jahr zum Lordmayor von London gewählt. — Die mit dem letzten Paketboot eingegangenen Nachrichten aus Lissabon lassen die nahe Entwickelung des Streits zwischen Brasilien und Portugal vermuthen. Beide Länder werden sich trennen und der Prinz Regent sich für unabhängig erklären. (Courier.)

Miszellen.

München, den 8. Okt. Abends ½ 8 Uhr. Unzählige Bewohner der Hauptstadt begeben sich in diesem Augenblicke in's Freie, um die auf Tegernsees Gebirgen, bei Gelegenheit der Anwesenheit der Kaiserlichen Majestäten von Oesterreich und Rußland stattfindende majestätische Beleuchtung zu sehen, deren Schimmer, ungeachtet der weiten Entfernung, von hier sehr gut wahrgenommen werden kann. Dem Fernrohre stellen sich die Namenszüge JJ. MM. der Kaiser wie im Brillantfeuer dar, und man kann die vielen Holzstöße, aus denen sie gebildet sind, genau wie die Lampen bei Stadtbeleuchtungen unterscheiden; so z. B. lassen sich an dem von einem C umschlungenen F über hundert Waldfeuer zählen. Beleuchtete Bergumrisse sehen wir jedoch wegen vorliegenden Hügeln nicht immer ganz.

Den 9. Okt. Heute Morgens sah man, daß um die hohen Namenszüge auszudrücken, nicht steile Felswände, sondern die Anhöhen der Almen benutzt wurden. G—th—.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 3. Oktbr. Obligationen à 4 o/o Briefe 88. Geld 87½. Detto à 5o/o Briefe 98, Geld 97½. Land-Anlehen. Briefe 99¾, Geld 99⅝. Hypothekar-Anweisung. Br. 99¾, Geld 99½. Lotterie-Loose A—D 4o/o. Briefe 104, Geld 103½. detto E—M à 4 o/o Briefe 102, Geld 101½, detto unverzinsliche, Briefe 81, Geld 80.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale.) Bei beleuchtetem Hause: Die Pilgerin, ein Drama in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Sonntag: Der Freischütze, romant. Oper in 3 Akten.

859. (3a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.**

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs ist Samstag den 12. dieses in der Harmonie Mittags Diner, und Abends Ballfest, welches um 7 Uhr anfängt

München am 9ten October 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

850. (2b) **Ankündigung**

für die Herrn Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten:

Donnerstag den 10. Oktober ist zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs großer Ball. Anfang 7½ Uhr.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften, Samstags, den 12. October 1822. Die zur Feyer des allerhöchsten Namenstages Sr. kön. Majestät bestimmte Vorlesung des Hrn. Ministerialraths Dr. Roth, ordentl. Mitgliedes der philologisch-philosophischen Classe, handelt „von dem Nutzen der Geschichte.“ — Der Gen.-Secr. d. Akad. wird über ein bey München gefundenes antikes Bildwerk mit einer griechischen Inschrift sprechen. Vorher wird Nachricht von den eingelaufenen Preiswerbenden Schriften gegeben, und eine neue Preisfrage aufgestellt werden.

Die Versammlung wird in dem Sitzungssaale der Akademie gehalten, Mittags 11½ Uhr, nach beendigtem Te Deum in der St. Michaelis-Kirche.

(Die Mitglieder der Akademie versammeln sich vorher in den physikal. Salen.)

870. (3a) Zur Feier des allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Königes werden die naturhistorischen und physikalischen Säle der Akademie der Wissenschaften am nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag, den 10., 11. und 12. October, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dem Publikum geöffnet; womit sich zugleich die wöchentliche, den Sommer hindurch stattgehabte Oeffnung der naturhistorischen Säle für dieses Jahr schließt.

Versteigerung.

829. (2a) In der an der Prannerstrasse entlegenen Klaviermacher Dülkenschen Behausung Nro. 1500 im 2ten Stockwerke wird am Montag den 21. dieses Monats Vormittags 9 Uhr die Nachlaßmasse des verlebten königlich geheimen Raths und Domprobstes Freiherrn von Stengel gegen baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen: In Spiegeln, Stockuhren, kirschbaumenen Kasten, Tischen, Sesseln und Bettladen, einer kupfernen Badwanne, verschiedenem Porzellain und Gläsern, silberplattirten Theekannen, Figuren von Alabaster, Perspektiven, einem Kugelstutzen und zwei Flinten, dann in Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kleidern, einschlüssig des Domprobstlichen Kirchen-Anzuges, wie auch in einer Reisechaise. Ferners in Prätiosen und Silbergeräthe; als:

In goldenen Pektoralen mit goldenen Ketten, goldenen Dosen, und Uhr, einer Dose von Granat mit goldenem Reife, verschiedenen goldenen Ringen, einem silber und vergoldenen Kelche dann in verschiedenen Tabackpfeifen mit Silber beschlagen.

Nicht minder in musikalischen Instrumenten: als Flöten, einer Altviole und 2 Violonzellen, dann in verschiedenen Musicalien von Haidn, Mozart ꝛc.

Ebenso in der Bibliothek, worunter Füßlin's allgemeines Künstler-Lexicon, Schwan französisch- und deutsches Dictionaire, Schmidts Geschichte der Deutschen, Millots Universal-Historie, Bartch le peintre graveur, Sicklers der deutsche Obstgärtner, Tablonskys Natursystem aller bekannten inn- und ausländischen Insekten, dann Käfern, mit Kupfern; Busson histoire natur., Lavaters physignom. Fragmente zur Beförderung der Menschen-Kenntniß und Menschenliebe, Brulliot Dictionaire de monogrammes, Rost Handbuch für Kunstliebhaber und Sammler über die vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke, Pigage la galerie electorale de Düsseldorf avec figures a Basle, Stolbergs Geschichte der Religion Jesu sich befinden.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Berg, Direktor.

Zeiller.

852. Margaretha Stemmer, aus Augsburg, macht dem hiesigen Publikum bekannt, daß sie mit guter Hagenbutten-Salse angekommen ist; sie hat auf dem Viktualien-Markte nächst dem heil. Geist-Hofe feil und verkauft um billigen Preis.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 242 | 11. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 5. Oktober. Briefe aus Silistria vom 21. Sept. melden die an gedachtem Tage daselbst erfolgte Ankunft des neu ernannten k. k. Internuntius bei der hohen Pforte, Freiherrn v. Ottenfels, auf seiner Reise nach Konstantinopel. Denselben Briefen zufolge, hatte am 21. die feierliche Installation der Hospodare der beiden Fürstenthümer (Stourdza für die Moldau und Ghika für die Wallachei) in Silistria Statt gefunden. Letzterer wurde nach Briefen aus Bukarest bereits am 26. Sept in dieser Stadt erwartet. Die türkischen Truppen waren größtentheils über die Donau zurückgegangen; die wenigen noch auf dem linken Ufer befindlichen Corps, werden gleich nach erfolgter Ankunft der Fürsten gleichfalls den Rückmarsch über diesen Strom antreten.

Heute früh war die hiesige Garnison in Parade auf dem Glacis der Stadt ausgerückt, um von dem Herzoge von Wellington besichtigt zu werden. Der Herzog, in österreichischer Feldmarschallsuniform, blos mit dem Großkreuze des Maria-Theresien Ordens decorirt, stieg um 9 Uhr in Gesellschaft Sr. Exzellenz des Hrn. Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen v. Bellegarde, vor seiner Wohnung dem Kriegsgebäude zu Pferde, wurde auf dem Paradeplatze von Sr. Exzellenz dem hierlandes kommandirenden General, Marquis von Sommariva, am rechten Flügel der Grenadiere mit den gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen empfangen und ritt dann mit dem Gefolge der hier anwesenden hohen Generalität die verschiedenen Fronten ab. Hierauf defilirten die Truppen mit Abtheilungen vor dem Herzoge, welcher sich sodann, begleitet von der ausgerückten hohen Generalität, wieder in seine Wohnung verfügte. Die Bewohner Wiens, Freunde jedes militärischen Schauspiels, hatten sich auch heute wieder zahlreich versammelt. Der Nebel theilte sich bei der Ankunft des Herzogs bei den Truppen und der schönste Sonnenschein begünstigte die Ausrückung.

Der Herzog von Wellington hat diesen Nachmittag die Reise nach Verona angetreten.

Frankreich.

Paris, den 2. Oktbr. Gestern Abends um 6 Uhr stürzten sich Caffé's Gattin und Sauge's Tochter, der bekanntlich zum Tode verurtheilt ist, vor dem Wagen J. k. H. der Frau Herzogin von Berry, als sie in das Schloß zurückkehrte, nieder. Bei dem Anblicke der beiden Frauen, die ihre Bittschriften zu übergeben suchten, zeigte sich die Prinzessin am Schlage des Wagens, der aber zu schnell fuhr und daher auf ihren Befehl nicht gleich anhalten konnte. Eine der Frauen hatte das Unglück, unter die Pferde der Lanzenträger, welche zur Escorte diente, zu kommen, doch wußten die Reiter noch schnell die Pferde wegzuwenden. Sie erhielt bloß eine ziemlich starke Quetschung am Arm; der Andern war kein widriger Zufall widerfahren. Beide eilten nun sogleich an das Pallastthor und J. k. H. ließ auf der Stelle die Bittschriften, welche sie in der Hand hielten, in Empfang nehmen.

— Der königl. dänische außerordentliche Gesandte am Londoner-Hofe, Hr. Graf von Moltke, ist zu Calais ans Land gestiegen. (Er ist bereits am 1. Oktbr. in Brüssel angekommen).

— Ein am 21. Morgens von Madrid abgegangener Kourier ist am Abende desselben Tags durch Bordeaux gereist. Bei seinem Abgange genoß die Hauptstadt Spaniens der vollkommensten Ruhe.

Spanien.

Madrid, den 20. September. Der neapolitanische General Wilhelm Pepe ist am 17. von seiner Reise nach Portugal und England wieder hier eingetroffen.

— Zaldivar hat die Post von Cadiz angehalten, sich aber nur der an die Minister gerichteten Depeschen bemächtigt. Die Korrespondenz von Asturien, welche vorgestern hier eintreffen sollte, ist zu Burdango in den Gebirgen von Leon aufgefangen worden.

— Ein Portugiese, Namens Pereyra, hat sich mit etwa 30 Leuten in die Provinz St. Vigo begeben, allein die Behörden dieser Stadt haben sogleich Befehle zu einem allgemeinen Streifzuge im Lande gegeben.

— „Der spanische Botschafter zu Lissabon hat — sagt das Zeitblatt, der Telegraph, die Anzeige gemacht, daß die portugiesische Regierung in die Provinz zwischen dem Douro und Minho eine Abtheilung von 8000 Mann, unter den Befehlen des Gen. Louis de Rego gesandt hat, um als Hülfskorps in Spanien zu dienen und an den Pyrenäen zu Gunsten der Unabhängigkeit der beiden Nationen mitzuwirken.

— Atanasio Garcia ist am 18. d. in einem Walde von Toledo verhaftet und unmittelbar in die Gefängnisse dieser Stadt abgeführt worden.

Portugal.

Lissabon, den 12. September. Die neuesten Nachrichten aus den überseeischen Provinzen erzeugen in hiesiger Hauptstadt große Sensation. Der Kronprinz von Portugal schreibt aus Brasilien an den König seinen Vater, daß ihn die Provinz Fernambuc zum Prinzen Re-

Digitized by Google

gent ohne irgend eine Beschränkung in Betreff der vollziehenden Gewalt proklamirt habe, auch sey er unterrichtet, daß man ihm den Titel König beilegen wollte, welche Würde er auch anzunehmen entschlossen sey, sowohl weil die politischen Umstände es erheischen, als auch, weil alles abgewogen, Brasilien gegenwärtig einen unabhängigen Staat der ersten Ordnung bilde, während Portugal nur zur vierten Ordnung gehöre und in einem dürftigen und abhängigen Zustande sey.

Se. k. H. sagt hierauf, daß nun die Reihe an Portugal wäre zu bitten und nicht an Brasilien; daß die Trennung unvermeidlich sey und daß wenn Portugal eine Allianz wünsche, an ihm es sey, darum nachzusuchen, wenn es dieselbe brauche und nicht an Brasilien, dem es an nichts mangle und das eine Vereinigung mit Hülfsbedürftigen entbehren könne. Uebrigens erneuert der Kronprinz seinem erlauchten Vater die aufrichtigsten Versicherungen seiner Liebe und seiner Unterwerfung und fügt hinzu, er küsse ihm die Hände als getreuer Sohn und konstitutioneller Unterthan. Er bittet Se. M., ihm den Prinzen Michael, seinen Bruder, zu schicken, und sagt schließlich, daß seine Gemahlin und die jungen Prinzessinen, seine Töchter, einer vollkommenen Gesundheit genießen.

— Vom 16. Septbr. Obige Erklärung des Prinzen Regenten hat folgenden Antrag veranlaßt, der, wie man sagt, unzweifelhaft von den Cortes angenommen werden wird.

1. „Das zu Rio-Janeiro am 3. Juni erlassene Dekret, um die Versammlung der konstituirenden Cortes in Brasilien zu ermächtigen, ist ungültig.

2. „Die Staats-Sekretäre zu Rio-Janeiro sind vorzüglich verantwortlich wegen der Ungesetzlichkeit eines so despotischen Beschlußes und werden in Anklage-Zustand versetzt.

3. „Da die Regierung von Rio-Janeiro den Cortes nicht Gehorsam geleistet und sich in einen Zustand von Unabhängigkeit gegen die wahren Wünsche der Völker, welche in dieser Versammlung repräsentirt werden, konstituirt hat, so ist sie nur eine Regierung dem Namen, aber nicht dem Rechte nach, und folglich wird jeder freiwillige Gehorsam von Seiten der untergeordneten Behörden für strafbar erklärt.

4. „Die dem Prinzen verliehene Gewalt hört in dem Augenblicke auf und der König wird sogleich eine neue Regentschaft ernennen, die beauftragt ist, die Regierungs-Gewalt auf die sanktionirte Weise daselbst auszuüben.

5. „Der Kronprinz ist gehalten, binnen 4 Monaten, vom Tage der Vorlegung des gegenwärtigen Beschlußes an gerechnet, nach Portugal zurückzukommen; und in dem unerwarteten Falle, wo er sich gegen diese Verfügungen ungehorsam zeigen sollte, wird man die in dieser Hinsicht durch die Konstitution festgesetzten Anordnungen in Vollzug setzen."

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Septbr. Das Schauspiel-Haus wird dieser Tage ein doppeltes Jahrhundertfest begehen, nämlich das der Eröffnung des Theaters und der ersten Aufführung eines Holbergschen Stücks. Es ist ein Triumph für den Nationalgeist, sagt ein hiesiges Blatt, daß Dänemarks Söhne die Werke ihres großen National-Dichters noch mit derselben Theilnahme und Freude ansehen, als ihre Vorfahren vor 100 Jahren, wo diese Stücke zuerst aufgeführt wurden.

Polen.

Warschau, den 13. September. Auf Befehl Sr. Maj. ist von der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung, die päbstliche Bulle vom 24. Juni d. J. gegen die geheime Verbindung der Carbonari, durch die hiesigen öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.

— Der Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg ist hier angekommen.

Rußland.

Petersburg, vom 20. September. Am 19. dem Elisabethentage, Namensfest J. M. der regierenden Kaiserin, ist in der Hauptkirche zu U. L. F. zu Casan und in den andern Kirchen der Hauptstadt ein feierliches Te Deum abgesungen worden. Abends war die Stadt erleuchtet.

— J. M., die beiden Kaiserinen, verließen am 9. d. Ihre bisherigen Sommer Residenzen Sarskoje-Selo und Pawlowsk und haben sich herher begeben, wo die Kaiserin Elisabeth in Kamenoy-Ostrow, die Kaiserin Maria aber im Taurischen Palais wohnt.

— Die feierliche Aufdeckung der Büste des Kaisers, welche die Kaufmannschaft aus Dankbarkeit gegen den erhabenen Monarchen, durch Hrn. Martos in kolossaler Größe hat verfertigen und in dem Börsensaale aufstellen lassen, fand Sonnabend, den 14. dieß, statt. Der Eintritt ward nur gegen Vorzeigung von Karten, welche von der Börsen-Comitat ausgetheilt waren, gestattet. Gegen 3 Uhr war der Saal bereits angefüllt; und als die ersten hohen Civil- und Militar-Autoritäten angelangt waren, wurde die Büste, nach einer kurzen und passenden Rede des Stadthaupts, unter Musik enthüllt, wobei die Versammlung in den lautesten Jubel ausbrach; ein dem Gegenstande angemessenes Gedicht wurde gesungen. Von der Börse begab sich ein Theil der Versammlung nach dem Lokal der Kaufmanns-Gesellschaft, woselbst durch ein festliches Mahl von circa 200 Gedecken, welches die ersten Autoritäten mit ihrer Gegenwart verherrlichten, die Feier des Tages auf das froheste und mit den aufrichtigsten Gefühlen der Dankbarkeit gegen den hochverehrten Monarchen, der der Kaufmannschaft die Börse geschenkt, auf das würdigste und frohste beschlossen wurde.

Osmanisches Reich.

Smyrna, den 30. August. Der Spectateur oriental versetzt Churschid-Pascha wieder aus Morea heraus auf den Isthmus zurück. Folgendermaßen spricht er in seinem neuesten Blatte von der Sache des unglücklichen Griechen.

„Churschid Pascha stehe an der Spitze einer Armee

Digitized by Google

von 40,000 Mann und rückt auf dem Isthmus vor, während ein Korps von 20,000 Albanesern an den Küsten des Epirus versammelt ist, das die ottomannische Escadre nach Patras zu transportiren sich beschäftigt. Die Hauptfestungen Patras, Korinth, Modon, Coron sind in den Händen der Türken, so wie die erste von allen, Napoli di Romania, wie wir solches zu seiner Zeit gemeldet haben. Die in Morea eingerückten Paicha's gingen vorwärts und hatten Kavallerie bei sich. Die Griechen nahmen auf ihrem Rückzuge, was sie von Lebensmitteln auftreiben konnten, mit sich und zerstörten alles auf ihrem Wege.

„Die Griechen rühmen sich, ein Corps türkischer Cavallerie in einen Hinterhalt gelockt und in Stücke gehauen zu haben. Allein dieser Vortheil würde in der Natur der Dinge nichts ändern. Jeden Tag vermehren sich die Ottomanen in Morea durch Verstärkungen, während im Gegentheile die Anzahl der Griechen sich täglich vermindert. Von 800 nach europäischer Art organisirten Griechen sind kaum noch 2 bis 300 übrig. Die Besatzung von Napoli di Romania ist verstärkt worden, allein sie leidet Mangel an Getreide; jedoch können sich die Türken mit Kameelfleisch erhalten, womit sie überflüssig versehen sind. Napoli di Malvasia ist in den Händen der Griechen; der General Genatakys, ein Mainotte, der daselbst kommandirt, hat 40 Soldaten seines Landes und 150 Bauern aus dortiger Gegend unter seinen Befehlen. Blos 12 Soldaten bewachen die Citadelle, die schwerlich anders als durch Hunger einzunehmen ist, wenn sie nur einigermaßen vertheidigt wird.

„Wir haben auch direkte Nachrichten aus Coron bis zum 22. August. Die Türken sind im ruhigen Besitz der Stadt und der Festung. Einige hundert Griechen lagern noch immer in einer kleinen Entfernung, um sie zu Lande zu blockiren. Der Mangel an Lebensmitteln und Geld wird dort fühlbar, allein das Schicksal dieser Städte wird sich bald ändern.

„Auf den Inseln setzt man beständig falsche Nachrichten in Umlauf, um die Gemüther zu erhalten. Bald fabrizirt man Berichte von einem auszeichneten Siege über die Osmanen in Morea; bald läßt man glauben, der Krieg zwischen Rußland und der Pforte werde ehestens ausbrechen, bald soll sich ein Kongreß in Wien oder Florenz versammeln, der sich einzig und allein mit den Angelegenheiten von Tenos und Naxos beschäftigen soll. Mehrere der Hauptaufwiegler, über ihr eigenes Schicksal erschreckt, suchen ihre Besorgnisse auch dem Volke einzuflößen, damit es mit ihnen gemeinschaftliche Sache mache, in der Hoffnung, ihren eigenen Untergang dadurch zu verzögern. Sie flößen ihm Mißtrauen gegen die Türken ein, mißbrauchen seine Leichtgläubigkeit, zeigen ihm sichern Untergang in der Unterwerfung und es gelingt ihnen, die armen Insulaner in dem Zustande der Empörung gegen das ottomanische Reich zu erhalten.

„Nach Berichten aus der Stadt Negroponte vom 20. August und nach spätern Nachrichten von Castel-Rosso, einer am äußersten Ende der Insel gelegenen Stadt, waren die Türken Meister von allen Vesten und vom Lande selbst. Griechische Insurgenten-Schiffe, welche in den Kanal oder vielmehr in den Meerbusen eingedrungen waren, belustigten sich Kanonenschüsse nach dem Lande zu thun, aber ohne ein Resultat, was den Verlust des Pulvers werth gewesen wäre. Castel-Rosso ist etwas mehr als 3 Meilen vom Ufer entfernt und liegt vortheilhaft auf einer Anhöhe. Es mangelte der Festung an Getreide; sie hat aber nun welches erhalten. Sowohl in der einen als in der andern Stadt hatte man Kenntniß von den Fortschritten der ottomanischen Waffen in Morea, ohne das Nähere zu kennen. Allein man wußte bestimmt, daß die Griechen allenthalben in einem traurigen Zustand versetzt waren, daß es ihnen vorzüglich an Geld fehlte und sie bloß noch als Verzweifelte zu handeln schienen."

Miszellen.

Wir haben, in Nro. 231 dieser Zeitung unsern Abnehmern versprochen, daß wir ihnen den eigentlichen Tag anzeigen würden, wann in diesem Jahre das, seit längerer Zeit alljährlich gefeierte

Ernte-Fest in Schleißheim

statt haben würde. Einer unserer genezigten Abnehmer, welcher erst dieser Tage in Schleißheim war, versicherte uns, daß dieses Fest, in diesem Jahre noch, unfehlbar am dritten Sonntag dem zwanzigsten dieses Monats gefeiert werden würde; daß es aber für künftige Jahre im Antrage sey, den letzten Sonntag des September Monats, als Normaltag dazu zu bestimmen; zumal es dadurch mit den künftigen Prüfungen und Preise-Vertheilungen der neuen landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zusammentreffen und somit ein mehrseitiges Interesse gewähren wird: indem es nemlich von Seite der königl. Staatsgüter Administration, als Muster-Wirthschaft, jedesmal nach den Zeits-Verhältnissen und dem Erfolge — größeren Güter-Besitzern und ganzen Gemeinden ein Beispiel aufstellen wird, wie dem Himmel für den Segen der Feldfrüchte durch feierlichen Kirchendienst auf eine, der Größe dieses Segens würdige Weise zu danken sey, und wie zugleich durch die Belohnung der würdigeren Wirthschafts-Gehülfen, dann durch die Ausspeisung aller Taglöhner und Dienstbothen und durch Tanzmusik — die mit Sonnen-Untergang jedesmal aufhört — allen diesen Arbeitern ein Tag des frohen Genusses bereitet werden könne; und indem künftighin auch von Seite der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt, allen bisherigen Beanständigeren und Zweiflern gezeigt werden wird, was sie in Beziehung auf dem Unterricht ihrer Zöglinge zur innern besseren Benützung des Bodens geleistet habe und zu welchen segenreichen Erwartungen für unser Vaterland uns eben diese Zöglinge berechtigen werden.

Zudem wurde uns bemerkt, daß von dem Schreinermeister Wilfenhorn in Mindelheim schon zwei Kisten von ihm verfertigter Bienen-Stöcke nach schlesischer Art in Schleißheim angekommen, und die Versicherung erhalten worden sey, daß der junge gräfl. von Rechbergliche Bienenmeister zu deren umständlicheren Erklärung über Pflege und Gebrauch, zuverläßig erwartet wurde. Auch seyen mehrere feinere Gespinnste auf Niederländer Rädern und die Spinnräder selbst nebst anderen Arbeiten dort schon zur Aufstellung bereit, welche von verschiedenen Landmädchen eingeschickt wurden, die sich erst in diesem

Digitized by Google

Jahre zur Freude ihrer Aeltern, in eigenen Verschwisterungen des Fleißes, der Tugend und der Frömmigkeit vereinigt, und welche den Erlös aus ihren Arbeiten an abgeschafften Feiertagen und in ihren müßigen Feierabendstunden, theils zur Unterstützung armer Kranken, theils zur Anschaffung von Spinngeräthen für ärmere Mädchen zu verwenden, bestimmt haben. Hierüber, so wie auch über einige Arbeiten alter Invaliden in Fürstenfeld, die auch schon in Schleißheim sind, und über feineren Flachs, der dort noch zur Ausstellung erwartet wird, behalten wir uns vor, nach dem Feste das Merkwürdigste nachzutragen.

Wien, den 5. Oktober. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5pCt. in C. M. 83 15/16. Conventionsmünze pCt. 249 7/8 Kurz auf Augsburg 99 1/2. Bank-Aktien pr. Stück 878 GM.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum Erstenmale.) Bei beleuchtetem Hause: Die Pilgerin, ein Drama in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Sonntag: Der Freischütze, romant. Oper in 3 Akten.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) zum Erstenmale: Das Bild der Danae, Schauspiel in 2 Akten von Deuchardstein, aus dem Almanach für 1823; hierauf, zum Erstenmale: Der König und der Hirtenknabe, Lustspiel in 1 Akt von Kurländer.

Sonntag: Agnes Bernauer, vaterländisches Schauspiel.

---

862. Künftigen Montag den 14. dieses wird die unterzeichnete Direktion ein großes Vokal- und Instrumental Konzert im neuen königl. Hoftheater veranstalten, in welchem dem Wunsche vieler Musikfreunde zu entsprechen, Meisterwerke älterer, neuerer und neueste. Tonsetzer aufgeführt werden.

Das Nähere wird der Anschlagzettel bezeichnen.

München, den 10 Oktbr. 1822.

Die
Direktion der musikalischen Akademie.

---

859. (3b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs ist Samstag den 12. dieses in der Harmonie Mittags Diner, und Abends Ballfest, welches um 7 Uhr anfängt.

München am 9ten October 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften, Samstags, den 12. October 1822. Die zur Feyer des allerhöchsten Namenstages Sr. kön. Majestät bestimmte Vorlesung des Hrn. Ministerialraths Dr. Roth, ordentl. Mitgliedes der philologisch-philosophischen Classe, handelt „von dem Nutzen der Geschichte.“ — Der Gen.-Secr. d. Akad. wird über ein bey München gefundenes antikes Bildwerk mit einer griechischen Inschrift sprechen. Vorher wird Nachricht von den eingelaufenen Preiswerbenden Schriften gegeben, und eine neue Preisfrage aufgestellt werden.

Die Versammlung wird in dem Sitzungssaale der Akademie gehalten, Mittags 11 1/2 Uhr, nach beendigtem Te Deum in der St. Michaelis-Kirche.

(Die Mitglieder der Akademie versammeln sich vorher in den physikal. Sälen.)

870. (3b) Zur Feier des allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Königes werden die naturhistorischen und physikalischen Säle der Akademie der Wissenschaften am nächsten Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 10., 11. und 12. October, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dem Publikum geöffnet; womit sich zugleich die wöchentliche, den Sommer hindurch stattgehabte Oeffnung der naturhistorischen Säle für dieses Jahr schließt.

Auf Ansuchen des landwirthschaft Vereins wird hiemit bekannt gemacht:

1. daß künftigen Samstag morgens 7 Uhr früh das preiswerbende Vieh in die königliche Reitschule zum Preisgericht geführt wird. Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit ist verfügt, daß nur die Preisrichter und die Führer des Viehes, dann andere, die wegen Geschäften dazu berufen sind, und besondere Eintrittskarten beim General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins erhalten, in die Mitte der Reitschule gelassen werden. Für die Zuseher ist der Eintritt von der Seite des Hofgartens auf die Gallerie bestimmt;
2. künftigen Sonntag Morgens früh 8 Uhr wird dem 12ten Artikel des Programmes gemäß die königliche Güter-Administrations-Direktion Schleißheim mit den neueren Ackerbau-Maschinen, Bauleuten und Gespannen auf der Theresien-Wiese erscheinen, und mit den besagten Maschinen die oben anstoßenden Felder zubereiten, damit die Landwirthe den zweckmäßigen Gebrauch der Maschinen als des Exstirpators, Säemaschinen, Walzen ꝛc. genau kennen lernen.
3. Das Programm zum Fest ist in dem sogenannten Wasserburger Laden, dem schwarzen Adler gegenüber, zu haben.

München den 9ten October 1822.

Königl. baier. Polizei-Direktion.
von Stetten, Director.

---

866. (3a) Auf dem Rindermarkte Nro. 645 über 2 Stiegen rückwärts sind alle möglichen Kirchen-Musikalien von verschiedenen Meistern um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Verzeichniß derselben kann stündlich in Augenschein genommen werden.

---

842. (2a) Eine Wittwe wünscht zwei Studierende in Kost und in Logie gegen billige Bezahlung zu bekommen. Sie wohnt in der Sendlinger-Gasse Nr. 940 über 3 Stiegen vorwärts.

---

827. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Haus-No. 80 ist sogleich oder auf Georgi ein schönes Quartier zu beziehen. Das Nähere im nemlichen Hause zu ebener Erde.

---

840. Eine sehr schöne, modikondit ornirte Kallesche, (in Pritschaform) bequem zum Reisen als elegant zum Spazierfahren, von Langensberger verfertiget, wird aus Mangel an Platz zu verkaufen gesucht, vor dem Herzog-Marthor, neben dem englischen Kaffeehaus, Nro. 1321.

---

857. Anzeige.

Auf mehrere gemachte Anfragen, ob meine Waaren-Verloosung wirklich statt findet, gebe mir die Ehre zu versichern, daß bis Ende October die erste Ziehung gewiß vor sich geht, und empfehle mich zur fernern Abnahme der Loose.

Mich. Jos. Stoeber.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

712. (3 c) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Creditoren werden die Realitäten des verlebten königlichen Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Franz de Paula Rauchensteiner dahier am Mittwoch den 30ten Oktober Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden salva ratificatione versteigert. Die Realitäten bestehen aus Folgendem:

A.

Aus der Essigfabrik mit Wohnhaus, Binderei, Stallung, Remissen mit guter Einplankung vor dem Sendlingerthore in der Ludwigs-Vorstadt No. 19.

B.

Hierbei befindet sich ein schöner Garten mit einem Flächen-Raum von 13,500 □Schuhen, und ein kultivirter Anger mit einem Flächenraum von 63,264 □Schuhen mit Bäumen bepflanzt.

C.

Aus der solid gebauten Behausung in der Damenstiftsgasse No. 1151, welche für sich versteigert werden kann.

Diese Realitäten wird auf Verlangen der Massakurator Franz Lerch vorzeigen.

Kaufslustige wollen sich mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und ihren Leumund einfinden.

Den 13. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeller.

Oeffentlicher Verkauf.

812. (3 b) Das Gesammtanwesen des hiesigen bürgerl. Pletzlbräuers Georg Wild, bestehend aus den beiden Häusern No. 245 und 246 nebst Bräuerstätte am sogenannten Platzl, dem Sommerbierkeller sammt Einfang vor dem Isarthore am Gasteigberge und der in der Schwabingerflur entlegenen Wiese zu 3¼ Tagwerken wird hiemit im Ganzen oder theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen und richterlichen Genehmigung dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und dazu Mittwoch den 30. Oktober l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags bestimmt.

Kaufsliebhaber haben sich zu der angegebenen Zeit hierorts zu melden, um die Kaufsbedingnisse zu vernehmen.

Im Falle, daß sich kein annehmbarer Käufer finden sollte, werden auch Pachtanbothe auf das ganze Anwesen, oder auf die Bräustätte und die Miethschaft, nebst sämmtlicher Einrichtung allein, so wie auch auf den Keller nebst sämmtlichen Lagerfässern angenommen.

Wer das Anwesen einzusehen wünscht, hat sich an den bestellten Curator den bürgerlichen Schuhmacher Mathias Gerstenecker zu wenden.

Den 27. Sept. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermaier.

---

843. Edikal-Vorladung.

Dominikus Burghart, Wirthssohn von Moosmühl, der Pfarrei Hugliing dieß Gerichts, 60 Jahre alt, hat sich schon vor 30 Jahren nach Siebenbürgen begeben, und seit 15 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Instanz seiner nächsten Anverwandten wird nun gedachter Burghart oder seine rechtmäßigen Erben hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten dießorts zu melden und zu legitimiren; ausserdessen sein in 600 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandte verabfolgt, und er als verschollen erklärt werden würde.

Den 24ten September 1822.

Königl. Landgericht Weilheim.
Lit. Thoma, k. Landrichter.
Gärtner.

---

853. (2 a) Avertissement.

Für 200 Conscribirte sind bei den unten genannten Bataillons

650 Ellen grau)
133 » kosterschwarz) Tuch,
1226 » dunkelblau)
1300 » Hemder-)
1412 » ordinär Futter) Leinwand,
375 » Rockfutter-)
142 » 15/16 breiten Gradl,
25 » Boy und

400 Paar Schuhe erforderlich, welche am 29. dieses Monats früh 9 Uhr in der Kreuzkasern dahier mittels Versteigerung an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation zur Lieferung in Akkord gegeben werden.

Diejenigen, welche Lust tragen, eine dieser Lieferungen zu übernehmen, haben sich mit den vorgeschriebenen Mustern und gerichtlichen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit persönlich einzufinden, indem schriftliche Angebothe Abwesender nicht berücksichtiget werden können.

Augsburg am 8ten Oktober 1822.

Des
Königlich baierischen 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons Oekonomie-Kommission.
Wagner, Major.
Fiegl, Ortmstr.

---

834. In Gemäßheit des durch Decret vom 14. Merz l. J. angedrohten Präjudizes, wird hiermit, da binnen der festgesetzten sechsmonatlichen Frist, sich kein Inhaber gemeldet, die unterm 10ten December Anno 1781 von dem hiesigen Leihhause sub No. 270 auf Katharina Luzinn ausgestellte Obligation von 100 f. a. 3½ Prozent, an welche eine Uebernahms-Obligation ddto. 1. Oktober 1811 angehängt ist — hiermit für Kraftlos erklärt.

Augsburg am 30ten Septb. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

---

832. Lieferungs-Akkord.

Der Bedarf für die dem diesseitigen Regiment zugetheilten Conscribirten für das Jahr 1822 an nachfolgenden Montur-Materialien:

100 Ellen weißes Tuch,
350 » grau »
600 » kornblau »
700 » Hemder-)
600 » ordinär) Leinwand,
400 » Rockfutter)

Digitized by Google

100 Ellen 15/16 breiten Gradl,
30 » Boy,
200 Paar Schuh, wird Montag den 14ten l. Mts. in der Regiments-Kanzlei früh 10 Uhr salva ratificatone an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Die Steigerungslustige werden daher eingeladen, sich zu dieser Stunde mit den erforderlichen Probmustern und Vermögens-Zeugnissen versehen, hiezu einzufinden.

Ingolstadt den 4. October 1822.

Des
königlich bairischen 16ten Linien-Infanterie-Regiments-Oeconomie-Kommission.
von Fortis, Major.
von Klingensperg, Regtsqtmst.

---

828 (3 a) Ein Vorrath von beiläufig 40 Zentnern weißen und Naturgrauen gut und gleichgesponnenen Stockwollgarn, besonders zu Militair-Tüchern geeignet, liegt im hiesigen königl. Zwangsarbeits-Hause zum Verkaufe vor, dasselbe wird in größern und kleinern Parthieen abgegeben.

Entferntere Kaufsliebhaber mögen sich hieher in portofreien Briefen wenden, wo ihnen sodann auf Verlangen Muster mit der Bestimmung der möglichst billigen Preise zugesendet werden.

Zugleich bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß auch von Privatpersonen eingeschickte Schafwolle gegen äusserst billige Arbeitslohne gesponnen, und für ein gutes brauchbares Gespinnst, so wie für richtige und prompte Behandlung gehaftet wird.

Am 4ten Oktober 1822.

Königliches Polizei-Kommissariat als Verwaltung des Zwangsarbeits-Hauses Wasserburg.
Planer.

---

804. (3 b) Mittwoch den 16ten October d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der königl. Armee-Montur-Depot-Kommission die Lieferung von

1500 Ellen blau und weißgestreiften 7/8 breiten Gradl,
1500 » 7/8 breiten ordinairen Gradl,
2000 » 4/4 » Hemdleinwand,
3000 » 4/4 » ordinairen gebleichte Futterleinwand,
6000 » 4/4 » ungebleichte Futterleinwand,
6000 » 4/4 » Lazareth-Leintuch-Leinwand,
1000 Paar 3 oder 4fädigen weißleinene Socken und
300 Stück Lazareth-Packtücher

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu werden Lieferungslustige eingeladen, und bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, dann, daß gesiegelte vorschriftmäßige Muster von den obenbemerkten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungsbefugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg am 30. September 1822.

Königliche Armee-Montur-Depot-Kommission.

---

796. (3 c) Bekanntmachung.
Vom
königl. baierischen Landgericht Pfaffenhofen.

Auf Ansuchen der Wittwe des verstorbenen Wasenmeisters Leonhard Bachhuber in Rottenek und bei vorliegender Ueberschuldung hat das unterfertigte k. Landgericht über das gesammte Vermögen des Leonhard Bachhuber den Universal-Konkurs beschlossen.

Es werden daher folgende Ediktstage ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 28. Oktober.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mittwoch den 27sten November und
III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Samstag den 28. Dezember und h. J. für die Duplik auf Mittwoch den 15ten Jäner k. J. in der Art, daß der terminus ad quem bei der Replik auf Mittwoch den 8. Jäner und für die Duplik auf Mittwoch den 22. Jäner k. J. festgesetzt wird.

Es werden hiezu alle unbekannte Gläubiger des Bachhuber unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen an den folgenden Edikts-Tagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben sollten, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Den 25. September 1822.

Haindl, Landrichter.

Dr. von Liederskron'sches Erziehungs-Institut.

847. Die Erlanger Zeitung sagt: Wir machen es uns zur angenehmen Pflicht, die Aufmerksamkeit der verehrten Leser unsers Blattes auf die seit einigen Jahren dahier bestehende und raschen Schrittes dem Ziele der Vollkommenheit sich nähernde Erziehungs- und Unterrichtsanstalt des Dr. von Liederskron zu lenken, der durch seine im v. J. zu Nürnberg bei Bauer und Raspe erschienene Druckschrift; Die häusliche Erziehungs-Anstalt des Dr. v. Liederskron zu Erlangen, nebst einigen freimüthigen Bemerkungen über Erziehung und Erziehungsinstitute, seinen Beruf zu einem so schwierigen Unternehmen, nach dem einstimmigen Urtheil der Kenner, augenscheinlich nachgewiesen, und alle Hindernisse, die dem Gedeihen desselben ich Anfangs entgegenstellten, bisher glücklich überwunden hat. Das frische, muntere Leben, so wie die anständige Haltung der jetzt in der Anstalt befindlichen zwanzig Knaben und Jünglinge gewährt jedem Jugendfreunde einen überaus interessanten und erfreulichen Anblick. Und für ihre Fortschritte in den Gegenständen des Unterrichts, die bei ungemein günstigem Zusammentreffen der örtlichen Verhältnisse so gewählt und betrieben werden, daß der Antretende sogleich ins praktische Leben übergehen, oder die akademische Laufbahn beginnen kann, hat das Publikum volle Bürgschaft theils in den uns genau bekannten dankbaren Aeußerungen sämmtlicher Eltern dieser Zöglinge, theils und am meisten in der offiziellen, hier beigefügten Erklärung der hiesigen Schulkommission über das Resultat der ersten öffentlichen Prüfung.

Zeugniß der Schulkommission.

Die am 9. und 10. dieses Monats abgehaltene erste ganz unparteiische Prüfung der sämmtlichen Zöglinge des Dr. v. Liederskron'schen Erziehungsinstitute hat den Erwartungen mehrerer gegenwärtig gewesenen Mitglieder der königlichen Lokal-Schulkommission, dann eines zahlreich erschienenen kompetenten Publikums vollkommen entsprochen und die Ueberzeugung hervor-

geführet, daß das gute Gedeihen dieser Erziehungs- und Bildungs-Anstalt zu den erfreulichsten Hoffnungen für die Zukunft berechtige, und also deren Fortbestehen in jeder Hinsicht wünschenswerth sei. Gelesen den 15. Sept. 1822.

Königl. Lokal-Schulkommission
Lindner. Ackermann. Rebhan.

Möchte der verdienstvolle Stifter und Vorsteher dieser Anstalt, der mit seiner würdigen Gattin einzig in ihr und für sie lebt und wirkt, und keinen Aufwand für Hülfslehrer zu groß findet, seinen Wunsch, 24 Zöglinge beisammen zu haben, bald erfüllt sehen, und bei den höhern Behörden die Unterstützung finden, die ihm bisher gänzlich fehlte, und auf die er sich durch rastlose Thätigkeit und Darbringung großer Opfer die gerechtesten Ansprüche erworben hat

---

844. **Anzeige**
eines Privat-Unterrichts im Forstwesen.

Schon die ganze Zeit meiner Dienstes-Ebbe werde ich von verschiedenen Seiten wiederholt aufgefodert, meine durch eigene Erfahrungen in mehr als dreißigjährigen, vielseitigen Geschäfts-Verhältnissen geläuterten Forstkenntnisse auf dem nächsten zweckdienlichen Wege jungen Leuten mitzutheilen, die sich entweder gänzlich dem Forstwesen widmen wollen, oder die als künftige Land-Güter-Besitzer von größerm Umfange, oder als Wirthschafts-Beamte derselben doch zum Theile und mittelbar auch die Oekonomie von Forsten und Jagden zu besorgen haben werden.

Da mir nun meine dermaligen Geschäfte wieder einige Stunden frei lassen so bin ich endlich gesonnen, in diesen jenen Aufforderungen zu entsprechen, und zwar um so lieber, als nicht bloß das Bedürfniß, sondern auch die Ueberzeugung mit am Tage liget, daß ich gerade in der gegenwärtigen Epoche und Lage des Forstwesens meinem Vaterlande dadurch wesentliche Dienste leisten, und Nutzen schaffen kann. Vom künftigen Monate November und spätestens vom Monate Dezember dieses Jahres an werde ich demnach einigen jungen Leuten, welche mir ihr Zutrauen schenken wollen, und die erforderlichen Elementar-Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen müssen, unter billigen Bedingungen einen vollständigen Lehrkurs in der Forst-Wissenschaft, und den dazu unmittelbar nothwendigen Hülfswissenschaften zu ertheilen anfangen, und denselben bis zu ihrer zureichenden Ausbildung in der Art fortsetzen und vollenden, daß längstens in drei Semestern künftige Forstmänner sich jeder Prüfung für den zweiten, äussern, stabilen Dienstgrad unterziehen, und künftige Landgüter-Besitzer oder Wirthschafts-Beamte derselben die pflegliche Behandlung ihrer Forste und Jagden mit geeigneter wohlthätiger Rücksicht auf Ackerbau und Viehzucht, die auch Forstmänner von Profession nicht aus dem Auge verlieren dürfen, zu leiten im Stande seyn werden.

München den 1. Oktober 1822.

Heldenberg,
quiesc. Forstrath der k. Regierung des Rheinkreises.
(In der Sendlinger-Gasse, No. 952.

Scotts Jungfrau vom See.

1011. In unserm Verlage ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die Jungfrau vom See. Ein Gedicht in 6 Gesängen; von Walt. Scott. Metrisch übersetzt von Willibald Alexis. 2 Bändchen in Sedez; mit 2 Kpfrn., sauber brosch. 1 fl. 36 kr. (Auch das Original ist bei uns, in ganz ähnlicher Ausgabe erschienen.)

Diese Ausgabe empfiehlt sich durch Eleganz und Wohlfeilheit und bildet das 29. — 30 Bändchen unserer Taschen-Bibliothek der ausländischen (verdeutschten) Klassiker. — Ein englischer Kritiker sagt über den Verfasser dieses Gedichts; Scott ist vielleicht der originellste aller neuern englischen Dichter. Alle seine Gedichte sind historische Erzählungen, überall besäet mit glänzenden und athmenden Farben und national im edelsten Sinne des Worts. Er ist der größte aller Kriegsdichter. Es ist unmöglich, nicht ergriffen zu werden von dem lebendigen Geiste der Stärke und der Belebung, die in seinen Dichtungen wehet, und der stets in der Seele des Lesers den Eindruck großer Kraft und Kühnheit zurück läßt.

Zwickau, im August 1822.

Gebr. Schumann.

In München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben.

---

545. Bei E. Aug. Fleischmann (Kaufingergasse Nro. 1616) in München ist zu haben:

Der Ceremonienmeister und Zeitvertreiber bei Hochzeit-, Kindtauf-, Geburtstags-, Firms- und Neujahrs-Festen. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für gute Gesellschafter, die mannichfaltigsten Materialien zur Unterhaltung bei bestimmten Festlichkeiten, als Aufzüge, Tisch- und sonannte Schlafrocks-Reden, Tafel-Unterhandlungen, Trinksprüche, dramatisirte Charaden und Sprüchwörter, neue Gesellschaftsspiele, nebst vielen Winken zur geschmackvollen Anordnung froher Familien-Feste enthaltend. 12. in eleganten Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 48 kr.

So viele und mancherlei Unterhaltungsschriften für gesellige Zirkel im Publikum sind, so gibt es doch keine einzige, welche für specielle Fälle und bestimmte Familien-Feste dem guten Gesellschafter so reichhaltigen Stoff und nutzbare Winke gewährte, wie dieses Buch — bis jetzt einzig in seiner Art. Das Ganze zerfällt in 5 Abtheilungen, deren jede eines der genannten Feste besonders behandelt, und darauf Bezug nehmende Materialien reichlich liefert, wozu als Anhang eine Sammlung neuer Pfandausdösungen beigegeben ist. Allen, welche bei dergleichen Festlichkeiten sich den Dank der Gäste und den Ruhm guter Gesellschafter verdienen wollen, oder Lektüre launigen Inhalts lieben, ist dieses Werk sehr zu empfehlen.

---

848. Ein geräumiges, ausgemahltes Zimmer mit der angenehmsten Aussicht, kann vor dem Josephs-Thore im Haslauer-Gebäude zwei Treppen hoch bis 1. November bezogen werden.

---

823. (2 b) Vor dem Neuenthor Nro. 1356 rechts unter den Bögen über 3 Stiegen ist eine vollständige, wohlerhaltene große Krippe mit Wasserwerk, auch mit allen zu Fastenvorstellungen erfoderlichen Figuren so andern versehen, um billigen Preis zu verkaufen, und täglich, weil dieselbe aufgestellt ist, zu besichtigen.

Digitized by Google

Amortisationis-Edikt.

839. Am 20. April 1742 stellte Herr Christian IV. Pfalz-Graf bei Rhein, Herzog in Baiern ꝛc. zu Zweibrücken an seine Frau Tante Henriette Gräfin zu Nassau, Saarbrücken und Saarwerden, Frau zu Lahr, Wiesbaden und Idstein eine Schuld-Hypothek-Urkunde für die Summe von 1000 französischen Thalern zu 5 pro Cento, auf die Gefälle der Leyersteinischen Rentey angewiesen und versichert, aus, welche endlich durch Erbschaft an die verstorbene Frau Fürstin Christine von Waldek überging.

Da nun diese Schuld-Hypothek-Urkunde bei der Verlassenschaft der Frau Fürstin von Waldek zu Verlust gegangen ist und der zu erwähnter Verlassenschaft als Curator bonorum sich legitimirte Regierungsrath Müller zu Arolsen durch den Bevollmächtigten Freiherrn von Eichthal um Amortisation dieser Schuld-Obligation die Bitte stellte: so wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hiemit aufgefodert, innerhalb eines sechsmonatlichen Termines dieselbe bei dem hiesigen Appellationsgerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe nach Auslauf dieses vorgesetzten Termines für kraftlos erklärt werden würde.

München, den 28. September 1822.

Königliches Appellations-Gericht des Isarkreises.
von Sedlmair, Director.
Strauchen.

---

849. (2 b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein bisheriges Local verlassen, und jenes (vormals beim Glas) im Kornmesser Riedermayr-Haus auf dem Schrannenplatz No. 128 bezogen hat.

Indem er den verehrten Titl. Herren Gästen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seinen verbindlichsten Dank abstattet, bittet er zugleich, ihm ferner mit Ihrem gütigen Zuspruch in seinem neu eingerichteten Locale zu beehren, und macht sich zur angenehmen Pflicht die Titl. Herren Gäste mit jeder Art Speise und Getränke auf's schnellste und billigste zu bedienen.

Mit aller Hochachtung empfiehlt sich ergebenst
B. A. Danner, Gaffetier und Traiteur.

---

835. (4 b) In der Residenz-Schwabingerstraße No. 33 ist eine Wohnung über 3 Stiegen rückwärts bis Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

1006. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen.

Deliciae Pragenses historiam naturalem spectantes. Edita a Joanne Sw. Presl medicinae doctore et professore et Carolo Bor. Presl, medicinae doctore. Volumen primum. 8. Pragae 1822. 2 fl. 24 kr.

---

266. **Wohnungveränderungs-Anzeige.**

Das Hebenstreitische Privat-Erziehungs-Institut für Söhne deren Aeltern denselben eine höhere Bildung zu gewähren gesinnt sind, befindet sich gegenwärtig in dem Hause des quiescirenden Polizei-Kommiss. Huber, Karlshofen an der Dachauerstraße, Marxvorstadt Nro. 120.

Aeltern, welche geneigt sind, ihre Söhne in dieses schon seit mehreren Jahren bestehende Institut zu geben, belieben sich gefälligst an den Vorstand desselben zu wenden.

Durch vorzügliche Professoren, Lehrer, Hofmeister ꝛc. strenge Aufsicht, Reinlichkeit, gesunde Lage des Wohngebäudes und allem, was zu einer musterhaften Bildungs-Anstalt erfodert wird schmeichelt sich dieses Institut auszuzeichnen.

Die ordentliche Aufnahme der Zöglinge geschieht im Monate Oktober, die außerordentliche am Ende eines jeden Semesters.

---

542. Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau (Leipzig bei J. A. Barth) ist erschienen:

Die Gymnasialbildung in ihrem Verhältniß zur gegenwärtigen Zeit, von Johann Wilhelm Loebell, Doctor der Philosophie. 1821. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Eine Schrift, welche wir der Beherzigung Aller, welche an der wichtigen Angelegenheit der höhern Erziehung Antheil nehmen, ganz besonders empfehlen. Der Verfasser errichtet kein neues pädagogisches Luftgebäude; es ist vielmehr sein Zweck, die Foderung, welche die Gegenwart an die Gelehrten-Schulen zu machen berechtigt ist, zu untersuchen, und das dringende Bedürfniß ihrer Befriedigung nachzuweisen. Auf die hier zugleich aufgestellte, dem Verfasser eigenthümliche, Methodik des historischen Unterrichts machen wir Lehrer an Gymnasien noch besonders aufmerksam.

(In München bei Fleischmann zu haben.)

---

544. **Literarische Anzeige.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Einige Worte über die Frage: Was können die protestantischen Geistlichen und Gemeinden in Baiern in Beziehung auf die Einführung einer neuen Kirchen-Ordnung und eines neuen Kirchenvorsteheramts mit Recht verlangen? Zur ernsten Beherzigung dargelegt von Johann Leonhardt Maurer 8. Erlangen 1822, bei J. J. Palm und Ernst Enke. (Preis geheftet 12 kr.)

(In München bei Fleischmann zu haben.)

---

851. Endesunterzeichneter nimmt sich die Freiheit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, so wie auch den Herren Gold und Silberarbeitern, und allen Mediers, welchen er zu Diensten steht, anzuzeigen, daß er in die Stadt, Löwengrube Nro. 1402 über eine Stiege gezogen ist, und empfiehlt sich als Graveur, Modelleur und Ciselleur in Stahl und allen Metallen zur fernerer Gewogenheit und gütigen Zuspruchs mit der Versicherung schneller und guter Bedienung.

Joh. Kreuzinger.

1012. Für Schulen. Das allgemeine Lehr- und Lese-Buch für die untern Klassen in den baierischen Volksschulen nach dem Lehrstoffe der in dem königl. baierischen angeordneten Lehrplan Allerhöchst bestimmt ist, bearbeitet von Wilh. Friedrich, Lehrer und Cantor, ist so eben erschienen und (12 Bogen stark und broschirt) um 12 Kreuzer in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) vorräthig zu haben.

---

855. Ein junger Mann, welcher deutsch und italienisch spricht und schreibt, und Italien schon bereiset hat, wünscht bei einem Herrn, der dahin zu reisen gesonnen ist, in Dienste zu treten. Das Nähere ertheilt die Redaktion der polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 243 | 12. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 4. Oct. Heute reißten von hier: Fürst v. Hardenberg, königl. preuß. Staatskanzler; Marquis Caraman, königl. franz. Gesandter am k. k. Hofe; Baron v. Neyneval, königl. franz. Gesandter in Berlin; Graf Gabriac, Vicomte Breze und de Beiselecomte, alle drei königl. franz. Bothschafts-Sekretäre, nach Verona ab.

Preußen. Berlin, den 5. Oktbr. Se. kön. Hoheit der Prinz August von Preußen ist nach Rheinsberg abgegangen.

Hannover. Hannover, den 27. Septbr. Gestern hatte eine Versammlung der Provinzial-Landstände der Fürstenthümer Calenberg und Grubenhagen in den hiesigen landschaftlichen Gebäuden statt. Auch in den übrigen Provinzen haben ähnliche Versammlungen in diesen Tagen statt gefunden. Besonders hat man sich mit der Wahl der ständischen Mitglieder beschäftigt, welche den Provinzial-Kommissionen wegen Voranlegung der Grund-Steuer beigegeben werden sollen.

Frankreich.

Paris, den 2. Oktbr. Folgende Regimenter der französischen Armee sind, nach offiziellen Angaben, nunmehr vollzählig und es werden deßhalb keine Freiwilligen in dieselben mehr aufgenommen: Bei der Garde, die sechs Infanterie-Regimenter, die Dragoner, die Lanzenträger, die Jäger zu Pferde, die Husaren und das Regiment des Artillerietrains. — Bei der Linie, die 10 Dragoner-Regimenter, die 24 Regimenter Jäger zu Pferd, die 6 Husarengimenter, das Bataillon Pontonniers, die 3 Regimenter des Genieweſens, die Kompagnie der Ouvriers des Genieweſens; die Eskadron der Ouvriers des Train; alle Linien Infanterie-Regimenter mit Ausnahme des 14., 28., 49., 53. und 55., alle leichten Infanterie Regimenter mit Ausnahme des 10., 17. und 19.

— Am 3. wurden die Gesuche der Anwalde Carons, dann Bertons und seiner fünf Mitverurtheilten, um Kassation der gegen sie gefällten Urtheile, vor den Kassations-Hof von Paris gebracht. Für Caron sprach Advokat Isambert. Er stützte sein Gesuch auf den Umstand der Incompetenz des Kriegsgerichts von Straßburg und des Mißbrauchs der Gewalt von Seite desselben und bemerkte, daß er bereits am 26. Dec. dem Gerichtsgelbewahrer (Hrn. v. Peyronnet) sein Gesuch um Kassation eingereicht, nun aber das ihm noch unglaubliche Gerücht vernommen habe, daß Caron schon am 1. Okt. hingerichtet worden sey. Ob er in diesem Falle noch sein Gesuch entwickeln solle? — Der Kassationshof, nach kurzer Berathung, erklärte, daß — da die Anmeldung des Rekurses vor Gericht geschehen und vom Rekurrenten und dem Gerichtsschreiber (Greffier) unterzeichnet seyn muß, diese Förmlichkeiten aber bei vorliegendem, bloß von Isambert gezeichneten Gesuche fehlen — kein Grund vorhanden sey, über dieses Gesuch zu entscheiden und noch weniger, einen Berichterstatter darüber zu ernennen. . . . Hierauf sprach Isambert für Berton, Caffé, Sangé, Heinrich Fradin, Senechault und Jaglin. Er gründete sein Kassationsgesuch im Allgemeinen darauf: Einer der Geschwornen, Boinet, sey nicht 30 Jahre alt gewesen; man habe zwar einen Taufschein von einem Hrn. Boinet vom 10. Juni 1792 beigebracht, aber nicht bewiesen, daß Boinet und Boinet Eine Personen seyen; ferner: in den Protokollen des Gerichtshofes von Poitiers fänden sich 14 Unrichtigkeiten, Einschiebungen und Abänderungen; diese Protokollen seyen nicht nach jeder Sitzung, sondern alle auf einmal nach der letzten (17) Sitzung aufgesetzt worden; die Antworten der Jury endlich seyen voll weißer Lücken und nicht unterzeichnet. Hr. Isambert bat schließlich um Aufschiebung des Ausspruches über sein Gesuch, indem Berton, zum Beweise der angedeuteten Verfälschungen und der besondern Feindschaft, die der Präsident des Assisengerichtes von Poitiers, Hr. Parigot, und der Generalprokurator, Hr. Mangin, gegen ihn — durch die Verweigerung eines Anwalds, durch den gesuchten Vorwurf der Feigheit und durch die unerwiesene Beschuldigung: er, Berton, sey der Agent eines angeblichen geheimen Comité's — an den Tag gelegt, innerhalb acht Tagen Zeugen stellen wolle. Dabei citirte er §. 183. des Strafkodex lautend: „Jeder Richter oder Beamte, der Gunst für die eine, oder Feindschaft für die andere Partei zeigt, ist der Pflichtvergessenheit schuldig und erleidet die Civil-Degradation." — Advokat Merilhou machte insbesondere für Berton die Gründe geltend: daß er den Advokaten Meynard, von Rochefort, im Sprengel des Appellationsgerichtes von Poitiers, zum Anwald verlangt, man ihm aber ein altes Reglement von 1810 entgegengesetzt habe, demzufolge kein Advokat außerhalb seines Departements plaidiren dürfe; daß er den ihm ex officio gesetzten Anwald Drault, nicht ungehindert habe sprechen können und dieser am Ende die Vertheidigung Bertons aufgegeben; daß Hr. Mangin Bertons Söhnen nicht gestatten wollen, ihren Vater zu sprechen, obgleich sie die Erlaubniß des Ministers hatten; daß, als sie endlich zu ihm gelassen worden, Kerkerknechte sie umringt und ihre Thränen gezählt hätten; daß eine spanische Dame (die eigens von Brüssel nach Poitiers gekommen war, in der Absicht, wie es heißt, Berton zu beru-

then) ihn nicht besuchen dürfen, während doch die übrigen Angeklagten ihre Familien sprechen konnten, daß endlich Hr. Mangin sich einer offenbaren Pflichtvergessenheit (forfaiture) schuldig gemacht, indem er den General Berton, der in hundert Schlachten gefochten, einen Feigen genannt, ihn fortwährend gedemüthigt und beschimpft und sich so weit vergessen habe, daß er, im Heiligthum der Gesetze, in dem feierlichen Augenblicke, wo über Leben und Tod so vieler Menschen gesprochen werden sollte und der Präsident fragte: „ob sie gegen die Anwendung der Strafe Etwas einzuwenden hätten?" — den beiden Anwälden, welche das Wort nahmen, zurief: „Machen Sie's kurz! Machen Sie's kurz! Haben Sie Mitleiden mit dem Gerichtshof!" — Hierauf machten die Advokaten Rochelle und Isambert abwechselnd verschiedene Nullitätsgründe für die übrigen Angeklagten geltend. Der General-Advokat, Hr. Hüa, suchte sie zu widerlegen. Er könne, sagte er, die gegen die Magistrate von Poitiers angeführten Thatsachen nicht glauben, weil sie unmöglich seyen. Die Nichtzulassung des von Berton gewählten Anwalds gründe sich auf ein bestehendes Dekret und sey dadurch gerechtfertigt; wenn Berton den ihm ex officio gesetzten Anwald Dault nicht gewollt, so sey das seine und nicht des Gerichtshofes Schuld; die freie Vertheidigung sey daher von diesem nicht beschränkt worden; der Mangel des Alters eines Geschwornen endlich sey durch das beigefügte Zeugniß des Präfekten der Vienne, trotz der unrichtigen Schreibart, widerlegt. Er trage daher auf Verwerfung des Kassationsgesuches an. Der Kassationshof trat diesem Antrag bei, erklärte die Prozedur für regelmäßig und verwarf das Gesuch.

— Nach Anzeige des Moniteurs hat der König, auf Vortrag des Siegelbewahrers, die Strafen zweier zum Tode verurtheilten Mitschuldigen des Gen. Berton, im Wege der Gnade abgeändert. Fradin soll mit zwanzigjähriger, Senechault mit fünfzehnjähriger Gefangenschaft belegt werden.

— Der Befehlshaber der 11ten Militärdivision, Generallieutenant d'Autichamp, hat sein Hauptquartier von Pau nach Bordeaux zurückverlegt.

Metz, den 3. Oktbr. (Privat-Schreiben.) Nachdem vor ein paar Monaten 2 Regimenter reitender Artillerie aus hiesiger Festung nach den Pyrenäen aufgebrochen waren, haben nun auch noch drei hier befindliche Regimenter Artillerie zu Fuß die nämliche Bestimmung erhalten. Zugleich geht ein starker Train mit Kriegsbedürfnissen beladener Munitions-Wagen nach unsern westlichen Gränzen ab.

— Aus Bordeaux wird vom 27. Septbr. geschrieben: Man spricht von Errichtung von Magazinen in mehreren Städten an der spanischen Gränze. Auch hat die Regierung beträchtliche Ankäufe von Frucht, Heu und Stroh in mehreren Departements des südlichen Frankreichs angeordnet. Die eilfte Militär-Division, welche bisher nicht im Bereich des Sanitäts-Cordons lag, ist jetzt in den Bereich der Observations-Armee gezogen worden.

— Nach einer königl. Verordnung soll in Zukunft bei der ganzen französischen Armee zum Kommisbrod, um es besser und für die Gesundheit der Soldaten zuträglicher zu machen, kein Roggenmehl, sondern nur noch Weizen-Mehl genommen werden.

— Zur Begünstigung der Wiederausfuhr französischer, in die französisch-amerikanischen Kolonien eingeführter Erzeugnisse und Fabrikate soll in Zukunft der bei der Wieder-Ausfuhr für dieselben beim Eingang entrichtete Zoll wieder herausbezahlt werden.

— So eben sind viele Sekretäre von Polizei-Kommissären in Paris gewechselt worden. Ungefähr 30 sind in ein anderes Quartier getreten und 10 oder 12 haben ihre Entlassung erhalten.

Italien.

Der Bothe von Tirol enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Verona vom 30. September. „Die Geschäftigkeit und das Gewühl nimmt mit jedem Tage zu. Der russische Minister ist hier angekommen und hat den schönen Pallast Canossa besichtigt, ihn aber für seinen Souverän nicht ganz angemessen befunden. Man weiß noch nicht, ob der Miethkontrakt zu Stande kommen wird. Alle Palais im Corso sind für das Gefolge dieses Monarchen bestimmt; man zahlt ansehnliche Miethgelder. Der größte Theil des Hauses Sagramosa ist für den Hof-Staat des Vicekönigs bestimmt und für die Kanzleien. Der Chargé d'Affaires des Königs von Preußen ist angekommen, aber das Haus Fracastoro ist ihm zu klein; er hat andere Häuser besehen, aber noch keine Miethe abgeschlossen. Auch der Kronprinz von Oesterreich wird nach Verona kommen und den Pallast degli Alligieri bewohnen, für welchen ein Akkord von 5000 Franken abgeschlossen worden ist. Auch der Prinz Leopold von Neapel kömmt mit seiner Gemahlin, wie auch der Herzog von Calabrien. Die Anzahl der Gesandten ist unglaublich. Der Cardinal Spina und zwei päbstliche Nuntien werden im bischöflichen Pallaste logiren. Der König von Preußen nimmt zwei Prinzen mit sich. Der Kaiser Alexander hat nach Venedig viele Goldbaaren geschickt, um doppelte Zechinen daraus prägen zu lassen. Der Banquier Papadopoli hat von ihm einen Wechsel auf 4 Millionen Franken erhalten. Die Pferde des Königs von Neapel sind angekommen; sie sind sehr schön.

Turin, den 21. September. Die k. Rechnungskammer hat hinsichtlich der Aufhebung alter und Einführung neuer Zollämter ein aus mehrern Artikeln bestehendes Edikt erlassen.

Rußland.

Petersburg, den 18. Sept. Der reichste Particulier, den es gegenwärtig in Rußland gibt, der junge Graf Scheremetjew, ein Jüngling von achtzehn Jahren, bestand in diesen Tagen im Generalstabe Sr. k. Majestät höchst ehrenvoll das für alle angehende Militärs vorgeschriebene Examen und trat darauf als Cornet ins Chevalier Garde-Regiment. Dem Vernehmen nach wird der Graf im nächsten Frühjahr, auf unbestimmte Zeit beur-

Digitized by Google

laubt, eine Reise nach den vornehmsten Ländern Europa's unternehmen.

— Der neue prachtvolle, ganz vergoldete Staatswagen, in dem J. M., die regierende Kaiserin, am 10. dieses der Feier des Alexander-Newsky-Festes beiwohnte, kostet 82000 Rubel.

— Der Oberbefehlshaber der ersten Armee, General der Infanterie, Graf von der Osten-Sacken, hat sein Quartier im Tauriſchen Palais angewiesen erhalten.

— Ein Gutsbesitzer des podolischen Gouvernements, Michael Sabanko, sandte in diesen Tagen zum Besten der verwundeten Vaterlands-Krieger dem Invaliden-Committee 8485 Rubel zu.

— Der k. baiersche Lieutenant, Prinz Wrede, ist mit gleichem Range in kais. russ. Dienste und zwar in das Garde-Uplanen-Regiment Sr. k. H., des Großfürsten Constantin, eingetreten.

— Vom 20. Sept. Am 17. dieses früh langten J. k. H. die Herzogin von Würtemberg hier an.

— Der Flügeladjutant Sr. k. M., Oberst Graf Apraxin, übernahm dieser Tage das Commando des Chevalier-Garde-Regiments. Der bisherige Chef desselben war der General Depreradowitsch.

— Im Laufe des Juli sind an fremden Waaren für 1,604,191 Rubel in Riga eingeführt und an inländischen Waaren in das Ausland ausgeführt für 3,281,485 Rubel.

— Der orenburgsche Handel mit dem Orient stockt sehr in diesem Jahre. Als Ursache davon sind die fortdauernden Streitigkeiten zwischen den angränzenden Nomaden-Völkern, den Kirgisen, Bujaren und Chiwensern anzusehen. Während des Juni und Juli kam im orenburgschen Gränz-Zollamte nur eine Caravane von 494 Cameelen an, die vorzüglich viele Baumwollen Waaren einführte.

— Am 16. dieses feierte die große Bürgergesellschaft, jetzt das älteste gesellschaftliche Institut dieser Gattung in hiesiger Residenz, das Namensfest J. M. der regierenden Kaiserin und zugleich ihren 52. Stiftungstag.

— Wir sehen hier nächstens einer Biographie des Grafen Peter Kononwitzin entgegen.

— Die hiesige französische Schauspieler-Gesellschaft beginnt am 3. ihre Vorstellungen auf eigne Rechnung. An großen Festtagen wird sie auch in der kaiserl. Eremitage spielen, wofür sie von Sr. Maj. eine Gratification von 30,000 Rubeln und neue Benutzung der Garderobe erhält.

— Bei dem hiesigen deutschen Theater sind in letzterer Zeit mehrere Schauspieler von Ruf und Talent angestellt worden, unter andern Hr. und Madame Gebhard.

Osmanisches Reich.

Der Etoile vom 26. September meldet (wahrscheinlich aus dem Spectateur Oriental) Folgendes unter der Aufschrift:

Smyrna, den 15. August: „Eine algierische Fregatte von der vereinigten ägyptisch-barbareskischen Flottille begegnete auf ihrer letzten Kreuzfahrt einem englischen Fahrzeuge, welches 29 Griechen, lauter vornehme Moreoten, die es von Santa Maura nach Zanta bringen wollte, an Bord hatte, und bemächtigte sich ohne alle Achtung für die brittische Flagge, mit Gewalt dieser Griechen, in der Absicht, wie es scheint, dem Dey von Algier ein Geschenk mit denselben zu machen. Der englische Consul zu Patras reclamirte die Herausgabe dieser Passagiere lebhaft von dem algierischen Commandanten, doch seine Bemühungen waren fruchtlos, eben so das Einschreiten des Pascha von Aegypten und der andern englischen Consuln in diesem Lande. Als Hr. Hamilton, Befehls-Haber der englischen Fregatte Cumbrian, von diesem Vorgange Kenntniß erhielt, ging er sogleich mit einer Corvette seiner Division unter Segel, um die Barbaresken-Flottille aufzusuchen und die Herausgabe der 29 griechischen Passagiere zu reclamiren und dieselbe gutwillig oder mit Gewalt zu erzielen. Er stieß auf die von dem Kapudana-Bei befehligte Flottille, bei dem er sich bitter über die der Flagge seines Souveräns von den Algierern zugefügten Schmach beklagte. Er bedeutete ihm zu gleicher Zeit, daß er eine formelle Genugthuung verlange und sich dieselbe im Weigerungsfalle selbst nehmen würde. Der Kapudana-Bei willfahrte dem Begehren des Hrn. Hamiltons mit vieler Bereitwilligkeit und stellte ihm einen eigenhändigen Befehl zu, der den Commandanten der algierischen Flottille anwies, Hrn. Hamilton unverzüglich die 29 griechischen Passagiere zurückzustellen. Ungeachtet dieses Befehls entschloß sich der Befehlshaber der algierischen Fregatte nur nach vielen Zögern, sich der geraubten Passagiere zu entäußern, weil man ihm zu Alexandrien 5000 Piaster für deren Loslassung angeboten hatte. Doch die Beharrlichkeit und Charakterfestigkeit des Hrn. Hamiltons siegten über alle Schwierigkeiten."

„Eine französische Bombardier-Goelette unter Commando des Kapitäns Borelli, nach Scio und Smyrna bestimmt, war durch widrige Winde genöthigt worden, bei Zea (einer Insel im Archipelagus) anzulegen. Zwei Mal ausgelaufen, mußte sie immer des Windes halber wieder in den Hafen zurück. Bei dem zweiten Male, wurde sie von einem Griechenhaufen, der ihr ein Verbrechen daraus machen wollte, daß sie sich einen Augenblick in der Nähe der ottomannischen Flotte aufgehalten und diese Nachrichten mitgetheilt haben könnte, auf eine feindliche Weise empfangen. In Folge dieses so sinn- als grundlosen Argwohns, feuerten die Griechen auf die Bombardier-Goelette, so daß die Matrosen sich in die Nothwendigkeit versetzt sahen, sich in das Innere des Schiffes zu flüchten. Während die Sachen so standen, lief glücklicherweise die österreichische Brigg l'Ussaro, geführt von dem Fregatten-Lieutenant Maticola in den Hafen ein. Dieser Offizier nimmt, als er über den Vorfall Nachricht eingezogen hat, das französische Schiff sogleich in seinen Schutz und droht sämmtliche die Rhede umgebenden Häuser und Magazine zu verbrennen, wenn man noch einmal wagen würde, die französische Flagge zu insultiren. Diese energische Sprache that ihre Wirkung und das französische Fahrzeug setzte, von den Griechen nicht weiter belästiget, seine Fahrt ungehindert fort."

Digitized by Google

f. Wien, den 7. Oktober. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5pCt. in C. M. 83 15/16. Rothschild'sche Loose von 1820, 124. detto von 1821, 104 3/4. Stadt-Banco-Obligationen 38 5/8. Bank-Aktien 880 1/2.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (Mit allerhöchster Bewilligung außer dem Abonnement.) Der Freischütze, romant. Oper in 3 Akten, mit Musik von M. v. Weber. (Der Anfang um halb 7 Uhr.)

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) zum Erstenmale: Das Bild der Danae, Schauspiel in 2 Akten von Deinhardstein, aus dem Almanach für 1823; hierauf, zum Erstenmale: Der König und der Hirtenknabe, Lustspiel in 1 Akt von Kurländer.

Sonntag: Agnes Bernauer, vaterländisches Schauspiel.

859. (3c) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs ist Samstag den 12. dieses in der Harmonie Mittags Diner, und Abends Ballfest, welches um 7 Uhr anfängt.

München am 9ten October 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften, Samstags, den 12. October 1822. Die zur Feyer des allerhöchsten Namenstages Sr. kön. Majestät bestimmte Vorlesung des Hrn. Ministerialraths Dr. Roth, ordentl. Mitgliedes der philologisch-philosophischen Classe, handelt „von dem Nutzen der Geschichte.“ — Der Gen.-Secr. d. Akad. wird über ein bey München gefundenes antikes Bildwerk mit einer griechischen Inschrift sprechen. Vorher wird Nachricht von den eingelaufenen Preiswerbenden Schriften gegeben, und eine neue Preisfrage aufgestellt werden.

Die Versammlung wird in dem Sitzungssaale der Akademie gehalten, Mittags 11 1/2 Uhr, nach beendigtem Te Deum in der St. Michaelis-Kirche.

(Die Mitglieder der Akademie versammeln sich vorher in den physikal. Sälen.)

870. (3c) Zur Feier des allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Königes werden die naturhistorischen und physikalischen Säle der Akademie der Wissenschaften am nächster Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 10., 11. und 12. Oktober, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dem Publikum geöffnet; womit sich zugleich die wöchentliche, den Sommer hindurch stattgehabte Oeffnung der naturhistorischen Säle für dieses Jahr schließt.

875. (2a) Versteigerung.

Eine große Sammlung von Kupferstichen, Handzeichnungen und Holzschnitten, welche den 14. Oktober und die folgenden Tage, von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, in der Dienerstraße Nro. 145 Eingang Gruftgasse, über 2 Stiegen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Der Katalog hievon, wird in der Halmischen Kunsthandlung verabfolgt.

Kunstliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

871. (München.) Mit hoher Genehmigung ist während dem Oktoberfeste in München zu sehen: Das große natürlich belebte Panorama.

Es ist unstreitig das Schönste und Anmuthigste, was in der Katoptrik gezeigt werden kann; indem die wirklichen Gegenstände, welche man nach Belieben auf dem Panorama verändern kann, sich lebhaft dem Auge darstellen und die verschiedenen und abwechselnde Gruppirungen der stehenden, vorübergehenden, reitenden und fahrenden Personen, dasselbe auf das Angenehmste ergötzen und unterhalten. Zumalen dasselbe noch einmal so groß ist, als es in der letzten Duit war; und in den Nürnberger Zeitungen bestens empfohlen wurde.

Ein jeder, der Gefühl für das Schöne hat, wird hier mit Vergnügen verweilen, und sicher nicht unbefriedigt für seine Erwartung den Ort verlassen.

Der Schauplatz ist auf der Theresienwiese.

Denis Michel.

873. Bei Hrn. Menterbräuer in der Rosengasse logiren die beiden Baumhändler Johann Frees und haben verschiedene Sorten von Bäumen zu verkaufen, als:

schöne Aepfel-, Birn-, Kirschen-, Weichsel-, Zwetschen-, Nuß-, Quitten-, Reineklot- und Aprikosen-Bäume, von hohen und niedern Wuchs, und garantiren für die Güte derselben.

Danksagung.

865. Vom tiefsten Schmerze durchdrungen erfülle ich die traurige Pflicht, allen verehrlichen Mitgliedern der königl. Hof-Kapelle, des königl. Hoftheaters, welche durch ihre Gegenwart bei dem Begräbniß meiner Frau, und dem, für ihr Seelenheil stattgehabten Gottesdienste, eine eben so lebhafte Theilnahme an ihrem Dahinscheiden, als eine ehrenvolle Würdigung ihrer Kunst bewiesen — mit gerührtem Herzen meinen innigsten Dank abzustatten.

Der Verklärten haben Sie durch diese schöne Auszeichnung zum ewigen Andenken den letzten Lorbeerkranz gewunden, mir aber wurde dadurch auf's Neue die Größe meines unersetzlichen Verlustes fühlbar.

Mit der wiederholten Versicherung des Dankes und der Hochachtung empfehle ich mich und die Entseelte in Ihr wohlwollendes Andenken

München, den 9. Oktbr. 1822.

Gaetano Campi, Tonkünstler.

858. Eine sehr ordentliche Person von gesetzten Jahren, die eine gute Köchin und Haushälterin ist, die Ordnung und Reinlichkeit vorzüglich liebt, wünscht einen Dienst bei einem Herrn. Das Nähere ist in dem Fischergäßchen No. 574 über 3 Stiegen zu erfragen.

869. Bei dem goldenen Kreuz ist eine Retour-Gelegenheit über Ulm, Stuttgard, Mannheim nach Straßburg, zu erfragen.

Die 170te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 10. Okt. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

28 64 51 35 72

Die 1171. Ziehung wird den 12. Nov. und inzwischen die 791 Regensburger Ziehung den 22. und die 130. Nürnberger Ziehung den 34. Okt. vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 244 | 14. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 13. Okt.

Vorgestern Abend wurde im neuen k. Hoftheater zur Vorfeier des Namensfestes Sr. Maj., des Königs, unsers allergnädigsten Herrn, ein neues Stück der Frau v. Weissenthurn: die Pilgerin, bei beleuchtetem Hause, gegeben. Als am Schlusse der Vorstellung der Name Maximilian Joseph im Hintergrunde der Bühne sich zeigte, stimmte das Orchester die Melodie des Nationalliedes: „Heil unserm König, Heil!" an und das Publikum drückte seine freudige Ueberraschung durch Vivatrufen und Händeklatschen aus.

Gestern Vormittags verkündeten Kanonen-Schüsse den Anbruch des glorreichen Festes selbst. Später folgten militärische Kirchenparade und Gottesdienst mit Tedeum in der Hofkirche zu St. Michael und in der Metropolitankirche zu U. l. Frau. In der protestantischen Hofkirche war Predigt und Gesang. Auch die Bekenner des mosaischen Gesetzes versammelten sich in ihrer Synagoge, wo Gebete verrichtet und für die Dürftigen Geld-Beiträge gesammelt wurden.

Die k. Akademie der Wissenschaften hielt zur Feier dieses Festes Vormittags um 11 Uhr die gewöhnliche öffentliche Versammlung, wozu JJ. EE. die Herren Staats-Minister Freiherr von Lerchenfeld und Freiherr von Zentner nebst vielen andern Freunden der Wissenschaften sich einfanden. — Der Generalsekretär der Akademie eröffnete die Sitzung mit der Anzeige der eingelaufenen preiswerbenden Schriften und machte eine neue Preisfrage bekannt. (Die ausführliche Nachricht über beides wird sich in einem der nächsten Blätter unserer Zeitung finden.) Die Rede des k. Ministerialrathes Roth, welche bereits im Drucke erschienen ist (Nürnberg bei Felsecker) handelte von dem Nutzen der Geschichte. Nach einer Einleitung über die von Manchen anerkannte Nützlichkeit er allgemeinen Kenntnisse, die zum gemeinen Wohle mittelbar wenigstens eben so viel, als die besonderen unmittelbar beitragen, wird der Nutzen der Geschichte vornehmlich in dem Dienste nachgewiesen, den sie der Religion leistet, indem sie einerseits die Macht des Guten, andererseits die Strafen des Bösen darlegt; sodann in der Einsicht, welche sie in die Natur des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gewährt; endlich von der vaterländischen Geschichte insbesondere, in der Beförderung der Vaterlandsliebe und in der Belehrung über die Eigenthümlichkeit des Volkes, von dem sie handelt. Einige Bemerkungen über die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte, welche dadurch erst ihren Werth und ihre Nutzbarkeit erhält, leiten zu dem folgenden Schlusse: „Durch die Philosophie wird die Historie ein Licht der Wahrheit, eine Führerin zur ächten Aufklärung, die nichts blendendes hat, nichts angreifendes noch verletzendes, sondern aus der Einsicht Besonnenheit, und aus der Besonnenheit Ergebung, Ruhe und Zufriedenheit erzeugt. Diese Aufklärung ist die Stärke dieses Staates, und die Freundin seines erhabenen Oberhauptes, dessen Fest wir, seine glücklichen Unterthanen, freudig und dankvoll, und mit aufrichtigen Segenswünschen für Ihn und sein blühendes Haus, begehen."

Zum Schluß gab der General-Sekretär der Akademie Nachricht von einem antiken Bildwerk mit einer griechischen Inschrift, das vor einigen Jahren zu München in der Gegend des Schwabingerthores in der Erde gefunden worden ist und sich durch Kunstwerth auszeichnet.

Abends wurden im k. Theater am Isarthore bei beleuchtetem Hause zum Erstenmale gegeben: „Das Bild der Danae", Schauspiel v. Deinhardstein und „der König und der Hirtenknabe" Lustspiel in einem Akt von Kurländer, wobei sich eine Dekoration, von Hrn. Burnickel gemalt und die Landschaft Tegernsee vorstellend, sehr schön präsentirte.

Heute wurde auf der Theresienwiese, wie alljährlich, das General-Landwirthschaftsfest, verbunden mit einem Pferderennen, gehalten. Das günstige Wetter hatte wieder viele Tausende der hiesigen Bewohner auf den Sendlingerhöhen und um den Pavillon des Königs versammelt. Alles brannte vor Begierde, den geliebten Monarchen mit Ihrer Majestät der Königin in Mitte der königlichen Familie und umgeben von seinem getreuen Volke wieder zu sehen. Die allerhöchsten Herrschaften hatten erst heute Tegernsee verlassen und erschienen, vom Donner der Kanonen und dem Jubelrufe der zahllosen Zuschauer begrüßt, um 2. Nachmittags auf der Wiese. Nach statt gehabter ehrfurchtsvoller Bewillkommnung des Königs von Seite einer besondern, aus Magistratspersonen und den gewählten Schiedsrichtern bestehenden Abordnung, vertheilte Sr. Exzellenz der königl. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Thürheim, die Preise an diejenigen Oekonomen und Landleute, deren Viehstücke durch den Ausspruch des Schiedsgerichtes einer solchen Auszeichnung würdig befunden wurden. An die Preisevertheilung, welche bis 3 Uhr währte, schloß sich das Pferderennen an. Man zählte 39 Renner, welche in 10 Minuten die 7400 Fuß lange Rennbahn dreimal umliefen.

Es war ¼4 Uhr, als der Donner der Kanonen die Abfahrt der allerhöchsten königlichen Herrschaften nach Nymphenburg verkündete.

Digitized by Google

— Nachstehende Preise-Vertheilung fand beim hiesigen Central-Landwirthschafts-Feste am 13. Oktober d. J. statt.

A. Für die vierjährigen Zuchthengste. Preisträger. Hauptpreis.

1. Jos. Loichinger, Brauer von Straubing; 2. Jos. Madl, Wirth von Schenkendobl, Grcht. Griesbach; 3. Math. Sidein von Baar bei Neuburg; 4. Jak. Scheid von Stadtamhof. Nachpreise: 1. Michl Lindlmair von Griesbach; 2. Graf Seinsheim. Weitpreise: 1. Jos. Madl, Wirth von Schenkendobel; 2. Jos. Lindlmair v. Griesbach; 3. Jos. Loichinger, Brauer von Straubing.

B. Stuten. Hauptpreise.

1. Karl Neumair, v. Pittenfeld, Grchts Eichstädt; 2. Ulrich Beck von Schaimbach, Grchts Rain; 3. Konrad Scheid von Hartham, Grchts Stadtamhof; 4. Georg Widmann, Brauer von Aindling, Gchts Aichach; 5. Joh. Georg Auer von Dorfbach, Gchts Griesbach. 6. Bartlmä Wölfl v. Stegham, Gchts. Mühldorf; 7. Jos. Wimer v. Zell, Gchts Wasserburg; 8. Joh. Stadler v. Patrim. Gcht Pörndorf. Nachpreise: 1. Georg Schreckenhofer v. Gartelshausen, Gchts Freising; 2. Peter Fischer v. Tölz: 3. Andrä Bucher v. Altburg, Gchts Straubing; 4. Kaspar Zichtner v. Egern, Gchts Tegernsee; 5. Alois Stoll v. Rottenbach, Gchts Schongau; 6. Jos. Weißinger v. Schlehdorf, Gchts Weilheim; 7. Albert Hofmann v. Hohenried, Patrim. Gchts Arnbach; 8. Jak. Bruckmair v. Ausbach, Gchts Griesbach: 9. Jos. Leipold v. Plattling, Gchts Deggendorf; 10. Joh. Fischer v. Moosburg; 11. Sebastian Jakob v. Wiesen, Gchts Grönenbach. 12. Jakob Urban, Pfarrer zu Unterpfaffenhofen, Gchts Starnberg. Weitpreise: 1. Joh. Georg Auer, von Dornbach, Gchts Griesbach; 2. Jakob Bruckmair v. Ausbach, Gchts. Griesbach; 3. Joh. Stadler, v. Perndorf; 4. Georg Moser, v. Weichmerting, Gchts. Griesbach; 5. Georg Winkelhofer, v. Au, Gchts. Griesbach; 6. Mich. Schilein, v. Werafeld, Gchts. Plainfeld.

C. Für die zweijährigen Zuchtstiere. Hauptpreise:

1. v. Renner, Major, Klosterrealitäten-Besitzer, von Polling; 2. Kapelmair, Wirth v. Tähnig, Gchts Freising; 3. Winsberg, Gutsbesitzer v. Birkenleiten, Gchts. München; 4. Burghart, Wirth v Asch, Gchts. Buchloe. Nachpreise: 1. Wagner, v. Kirchweg in Wahl Gchts. Miesbach; 2. Anderlang, Wirth v. Au, Gchts. Miesbach; 3. Reinpold, Posthalter v. Inning, Gchts. Seefeld; 4. Wörmann, Brauer v. Rothenbuch, Gchts. Schongau; 5. Kirchmair, Brauer v. Murnau, Gchts. Weilheim; 6. Moosmang, Schweizer v. Sandizell, Gchts. Weilheim; 7. Liedl, Wirth von der kalten Herberg, Gchts. München; 8. Blauner, Müller v. Graßling, Gchts. Dachau. Weitpreis: 1. Peschl, Wirth v. Weng, Gchts. Landshut.

D. Für die Zuchtkühe mit dem ersten Kalb. Hauptpreise:

1. v. Renner, Major, v. Polling, Gchts. Weilheim; 2. Winsberger, Gutsbesitzer v. Birkenleiten, Gchts. München; 3. Kirchmaier, Brauer v. Murnau, Gchts. Weilheim; 4. Wörmann, Brauer v. Rothenbuch, Gchts. Schongau. Nachpreise: 1. Grandauer, Posthalter v. Zorneding, Gchts. Ebersberg; 2. Reisberger, Bauer v. Bisburg, Gchts Miesbach; 3. Kappelmair Wirth v. Tähnig, Gchts. Freising; 4. Kreitmair, Wirth v. Luntenhausen, Gchts. Rosenheim; 5. Welsch, Bierwirth v. Haidhausen, Gcht. München; 6. Haidinger, Müller von Ingolstadt; 7. Reinpold, Posthalter von Inning, Gchts. Seefeld; 8. Spitzweg, Posthalter von Pfaffenhofen, Gchts. Starnberg. Weitpreise: 1. Haidinger, Müller v. Ingolstadt; 2. Fuchs, Wirth v. Landsberg.

E. Für die veredelte Schafzucht. Hauptpreise:

1. Freiherr v. Rußni, v. Weihern Gchts. Dachau; 2. Haßlinger, Schweiger, v. Harlaching Gchts. München; 3. Joh. Baumann, Brauer v. Wörishofen Gchts. Türkheim; 4. Jos. Nägerle Schäfer v. Schongau. Nachpreise: 1. Joh. Laibinger, Bauer v. Freiling Gchts. Eggenfelden; 2. Hr. Zimmermann, Pfarrer v. Roggelfing Gchts. Eggenfelden; 3. Georg Kloiber, v. St. Paul Gchts. Erding; 4. Alois Pozenhart, v. Kleinkon Gchts. Günzburg. Weitpreise: 1. Georg Straußmair, Bauer v. Uttendorf Gchts. Mitterfels; 2. Alois Pozenhart, v. Kleinkon; 3. Jos. Wenninger, Hofinhaber zu Straubing; 4. Alois Zimmermann, Pfarrer v. Roggelfing Gchts. Eggenfelden.

F. Für die Schweinszucht, Hauptpreise:

1. Waißinger, Brauer v. Schlehdorf Gchts. Weilheim; 2. Kreitmair, Wirth v. Hohenthan Gchts. Ebersberg; 3. Maier, Oekonom v. Benharting Gchts. Rosenheim. Nachpreise: 1. Wörman, Brauer v. Rothenbuch; 2. Auer, Wirth v. Markirchen Gchts. Miesbach. Weitpreis: 1. Wörman, Brauer v. Rothenbuch.

G. Für die Ziegenzucht, Böcke, Hauptpreise: 1. Joh. Wörner, Bräuer v. Lenggries Gchts. Tölz; 2. Jos. Weißinger, Bräuer v. Schlehdorf. Nachpreise: 1. Joh. Höß, v. Kleinbuch Gchts. Tegernsee; 2. Ant. Grandauer, Posthalter v. Zorneding.

Ziegen, Hauptpreise.

1. Mich. Weber, Pächter v. Lappen Gchts. München. 2. Ign. Mair, Brauer v. Beicharting Gchts. Rosenheim; Nachpreise: Pichler, Bauer v. Keferloh Gchts. Ebersberg; 2. Jos. Wörner Brauer v. Rothenbuch.

Mastochsen. Hauptpreise:

1. Georg Theen Metzger von Augsburg; 2. Andrä Wagner, Wirth von den Lüften; 3. Kasp Seppenhofer, Metzger von hier. Nachpreise. 1. Baptist Mühldorfer von Vilshofen; 2. Ign. Sedlmaier, Brauer v. Reischach Grcht. Otting. Weitpreise 1. Bapt. Mühldorfer von Vilshofen; 2. Ign. Sedlmaier v. Reischach; 3. Georg Theen, Metzger von Augsburg; 4. Joh. Maier v. Gschoß, Gerichts Miesbach.

Mastkühe. Hauptpreise:

1. Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger von hier; 2. Balth Reinpold, Posthalter von Inning; 3. Andrä Wagner, Wirth von den Lüften. 1. Nachpreise: Georg Reiner, Posthalter vor Stein, Gcht. Trostberg; 2. Mart. Hipper, Brauer von Weilheim. Weitpreise: 1. Georg Reiner, Posthalter v. Stein; 2. Weißinger, Brauer von Schlehdorf.

Mastschweine. Hauptpreise:

1. Xaver Bock, Koch von hier; 2. Seb. Sedlmaier, Metzger von Velden, Gutsb. Vohburg; 3. Ferd. Ferchl, Pfarrer in Oberflossing, Gcht. Mühldorf. Nachpreise: 1. Joh. Fahrner von Neuhausen, Gcht. München; 2. Luck. Plank von Schäffelding, Gcht. Landsberg. 1. Weitpreise: Sebald Höber, Brauer von Furth, Gcht. Eggenfelden; 2. Sebast. Forster von Münchsdorf Gcht. Pfarrkirchen; 3. Jos. Waizinger, Brauer von Schlehdorf; 4. Xav. Hirschberger, Pfarr. in Wambach Gcht. Erding.

Mastkälber. Hauptpreise:

1. Math. Burkhard von Bidingen; 2. Andrä v. Dalarmi von Bernried Gcht. Weilheim; 3. Balth. Reinbold von Inning. Nachpreise: 1. Jos. Wörmann, Brauer von Rothenbuch; 2. Ringius Greif, Wirth zu Schwabdruck. Weitpreise: 1. Ringius Greif, Wirth zu Schwabdruck; 2. Jos. Wörmann von Rothenbuch; 3. Math. Burkhardt, von Bidingen.

Mastschafe. Hauptpreise:

1. Joh. Furtmair, Ziegler in Ramersdorf; 2. Xav. Schreier, Metzger zu Aichach; 3. Math. Wagner, Gutsbesitzer zu Kirchweg in Wahl. Nachpreis: Paul Hasslinger Schweiger zu Harlaching. Weitpreis: Xav. Schreier, Metzger v. Aichach.]

Oesterreich. Wien, den 6. Oktb. Gestern reisten von hier der Herzog v. Wellington, Hr. v. Lamb, königl. großbritannischer Gesandter am Bundestage, Ritter von Simonetti, königl. sardinischer Geschäftsträger am königl. baierischen Hofe, Graf Achill von Jouffroy, Vicomte Conserans und Hr. von Philippsborn, königl. preußischer geheimer Legationsrath, nach Verona ab.

Heute begaben sich von hier: der Fürst v. Hatzfeld, königl. preußischer Gesandter am k. k. Hofe; Ritter v. Revitzky, Vicepräsident des galizischen Guberniums und Freiherr von Osten-Sacken, russisch kaiserl. Hofrath, gleichfalls von hier nach Verona.

Frankreich.

Die Gazette de France gibt ein Schreiben aus Wien, worin es heißt: „Auf dem Kongreß werden die politischen Fragen von fünf Monarchen und sechs Ministern abgehandelt werden; jene sind der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen, die Könige von Neapel und von Sardinien; für Oesterreich: der Fürst von Metternich, von Rechtswegen Präsident, und Hr. v. Gentz, Sekretär des Kongresses; für Rußland, Hr. Graf v. Nesselrode; für Preußen, Hr. Graf v. Bernstorf; für Neapel, der Fürst von Ruffo; für England, der Herzog von Wellington. Einige glauben, Hr. Vicomte v. Montmorency werde nach Paris zurückkehren; Andere vermuthen, er werde nach Verona reisen. — Es scheint zuverlässig, die seit dem Kongresse von Laibach in Europa bestehende Politik werde nicht abgeändert werden; nur haben die Verbündeten sich in dem einmüthigen Entschlusse befestigt, die Revolutionsmänner und die sogenannten Liberalen gemeinschaftlich zu bekämpfen, die neuerdings durch Irreleitung der Gemüther die Ruhe in Europa zu stören suchen. — Das Gefolge der Monarchen besteht aus wenigen Personen: der französische diplomatische General-Stab ist der zahlreichste. Wir werden in Verona außer dem Minister des Auswärtigen fünf Gesandten haben, die HH. v. Laferronnays, v. Caraman, v. Rayneval, Deserres, v. Latour-du Pin. Man verkündigt, die Ankunft des Hrn. v. Chateaubriand. Mehr als 20 Diplomaten zweiten und dritten Rangs und mehrere andere Diplomaten werden sich gleichfalls einfinden. Endlich, sagt man, dürfte auch Hr. Pasquier daselbst erscheinen; allein auf eigene Rechnung. Uebrigens behaupten wohlunterrichtete Personen, alle Ministerien und Meynungen würden zu Verona (aber deßhalb nicht auf dem Kongreß) vertreten werden. Nur fünf oder sechs Personen sollen an den Konferenzen Theil nehmen und über die Meynung, die vorherrschen wird, ist kein Zweifel. — Die Minister Oesterreichs, Rußlands und Preußens waren seit zehn Tagen sehr beschäftigt. — Die Angelegenheiten Spaniens beschäftigen hier alle Gemüther; die Proklamation der Junta von Catalonien hat lebhafte Theilnahme erregt: Man sieht sie als den Ausdruck des wahren Wunsches der spanischen Nation an und man kann versichert seyn, daß Spaniens Restauration, wenn sie statt hat, darauf gegründet werden wird. — Von den Griechen ist keine Frage. Nie dachte der Kaiser von Rußland einen Augenblick daran, sie zu unterstützen."

Gegen diesen Artikel der Gazette de France bemerkt das Journal des Debats: die französischen Gesandten im Auslande begleiteten von Amtswegen die Souverains bei welchen sie akkreditirt wären, nach Verona; daraus folge aber nicht, daß sie auch bevollmächtigt wären, an den Berathungen des Kongresses Theil zu nehmen. Frankreich werde bei demselben, wie zu Laibach, nur drei Bevollmächtigte haben: die HH. de la Ferronays, de Chateaubriand und de Caraman. Der Vicomte v. Montmorency werde, so lange er zu Verona bleibe, natürlich auch den Konferenzen beiwohnen. — Der Bruder des Exministers Baron Pasquier protestirt gleichfalls, im Moniteur, gegen die seinem Bruder zugeschriebene Absicht. Weit entfernt die Städte aufzusuchen, wo über die großen Interessen Europens verhandelt werden solle, gedenke er sich aus Ober-Italien nächstens nach Florenz und Rom zu begeben.

Nach Berichten aus Poitiers vom 29. Sept. waren damals die Verurtheilten seit drei Tagen getrennt. Fradin, Jaglin und Senechault befanden sich in einem Zimmer, Berton war allein, auch Caffé und Saugin wurden geschieden. Berton hatte den Zuspruch des Abbé Lambert von sich gewiesen und auch die beiden andern hatten bis dahin die Tröstungen der Religion verschmäht.

Osmanisches Reich.

Triest, den 2. Oktbr. Uebereinstimmende Nachrichten aus Cefalonia und Prevesa (so wie aus Clarenza auf Morea vom 22. Septbr.) lassen nun keinen Zweifel mehr, daß sich Suli am 12. Septbr. aus Hunger mittelst Kapitulation an die Türken ergeben habe. Nach der abgeschlossenen Kapitulation wurde 2000 Sulioten erlaubt, sich auf englischen Schiffen nach Morea zu begeben. Durch

Digitized by Google

den Fall von Suli haben die Türken den Schlüssel von Epirus in ihren Händen. — Nach Aussage eines Kapitains, der aus dem Meerbusen von Lepanto kömmt, befand sich Korinth am 18. Septbr. noch in türkischer Gewalt, wornach meine frühere Nachricht von der Uebergabe zu berichtigen ist.

Kurse.

Wien, den 9. Oktober. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5pCt. in C. M. 84. Rothschild'sche Loose von 1820, 123¼. detto von 1821, 104¾. Stadt-Banco-Obligationen 38¾. Bank-Aktien 880.

Schul-Nachricht.

870. (2 a) Zufolge eines höchsten Befehls der königl. Regierung des Isarkreises werden die diesjorgen Volks-Elementar-Schulen, den 18. Oktober; die Feiertags-Schulen aber, den 20. dieses wieder eröffnet. Die ersten drei Tage dieses neu eintretenden Schuljahres $18^{22}/_{23}$, nämlich: der 18te, 19te und 21ste sind zur Inscription und Aufnahme der Schüler bestimmt. An diesen drei Tagen sollen alle schulpflichtigen Kinder von ihren Aeltern oder Verwandten begleitet und mit ihren ordentlichen Impfscheinen versehen, in den Schulen ihres Bezirkes erscheinen. Nach Verlauf dieser drei Einschreibungstage wird kein Kind mehr in die Schule aufgenommen, ohne hinlängliche Entschuldigungsgründe der verspäteten Ankunft, und eine sonderheitliche Eintritts-Erlaubniß von Seite der königlichen Local-Schul-Kommission.

Die Taubstummen-Schule hat ihr Lokale von der Wilhelmsstraße auf den Schrannenplatz verlegt; in das Haus Nro. 130 über zwei Stiegen.

München, den 10. Oktober 1822.

Die k. b. Local-Schul-Kommission München.
v. Stetten, Polizeidirektor. J. v. Utzschneider.

Anzeige.

Den 14. l. M. beginnt die angekündete öffentliche Ausstellung der Kunst- und Gewerbs-Produkte, wozu für dießmal die drei Säle der ehemaligen königlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Studierende — in der Sendlingerstraße Nro. 955 verwendet werden. — Diese Ausstellung dauert acht Tage d. i. vom 14. bis 21. Oktober, und die Säle sind in diesen acht Tagen täglich von 10 Uhr Morgens, bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet. München den 12ten Oktober 1822.

Der
Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Baiern.
J. v. Utzschneider, d. Z. Vorstand.
v. Klöckel, d. Z. Sekr.

Bekanntmachung.

(Die Oktoberfeste betreffend.)

Morgen, Dienstag den 15. d. M. wird den ganzen Nachmittag hindurch auf der Theresienwiese Musik gemacht, und Abends ein Feuerwerk abgebrannt.

München den 14. Oktober 1822.

875. (2 b) **Versteigerung.**

Eine große Sammlung von Kupferstichen, Handzeichnungen und Holzschnitten, welche den 14. Oktober und die folgenden Tage, von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, in der Dienerstraße Nro. 145 Eingang Gruftgasse, über 2 Stiegen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Der Katalog hievon, wird in der Halmischen Kunsthandlung verabfolgt.

Kunstliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

856. Unterzeichnete gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß sie den bisher innegehabten Laden an der Kaufingergasse verlassen, und gegenwärtig mit der Niederlage weiblicher Handarbeiten den Laden in der Behausung des Herrn Kaufmann Pruggmayr unterm ehemaligen schönen Thurm bezogen habe, empfiehlt sich anbei der geneigtesten Abnahme, mit dem Bemerken, daß auf alle derlei Arbeiten, und insbesondere auf Stickereien nach dem neuesten Geschmacke Bestellungen angenommen werden, verspricht die prompteste Bedienung und besteht mit ausgezeichneter Hochachtung.

Wilhelmine Ritter,
königl. Hofraths-Wittwe.

845. (3 a) Unterzeichneter gedenkt sein Anwesen, dem er wegen seines hohen Alters nicht wohl mehr vorzustehen vermag, aus freier Hand im Ganzen oder Theilweise zu verkaufen. Dasselbe besteht aus der Bräustätte in der Rosengasse, nebst dem rückwärts daranstoßenden Hause in der Fürstenfeldergasse, einem Sommerkeller nebst Garten auf dem Gasteigberge, einem Stadel vor dem Karlsthor und mehreren Tagwerk Wiesgründen. Kauflustige belieben sich unmittelbar an mich selbst zu wenden, um hierüber nähere Erkundigung einzuholen.

München den 8ten Oktober 1822.

Bernhard Huber, Spöckmayr-Bräu.

831. (2 b) 1000 bis 2000 fl. sind ohne Unterhändler auf erste Hypothek auszulegen. D. Uebr.

854. Ein im Schreiben und Rechnungssache gut bewanderter junger Mensch, welcher mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht Beschäftigung bei einem k. Herrn Advokaten dahier. Das Uebr.

Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung verändert, und in die Brannersgasse Nro. 1494 zu ebener Erde rechts bezogen hat. Sie zeigt zugleich an, daß sie von nun an ein Sortiment verfertigter Hüte zu billigen Preisen unterhalte.

Amalie Hamberger.

Schrannen-Anzeige vom 5. Oktbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1807	1401	409	13	27	—	19	—	—
Korn.	791	663	128	8	25	—	—	—	1
Gerste.	3547	2774	573	8	25	—	22	—	—
Haber.	751	592	159	5	16	—	—	—	—

Redakteur, L. L. Seubtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 245 — 15. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Oktbr.

Heute Vormittag begaben sich die königl. Garden und übrigen Truppen der hiesigen Besatzung in die Hofkirche zum heil. Michael, wo in Beiseyn der hiesigen Generalität und Stadt Kommandantschaft das feierliche Todtenamt für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens abgehalten wurde. — Man hörte von Viertel-Stunde zu Viertelstunde während des ganzen Tages hindurch einen Kanonenschuß fallen.

— Da wir von den Rennern, welche gestern auf der Theresenwiese Preise erhielten, noch kein vollständiges Verzeichniß erhalten konnten, so theilen wir unsern Lesern vor der Hand die Namen der ersten fünf Preisesträger mit:

1. Preis: Xaver Kränkel, Pferdhändler zu München;
2. — Dionis Schloder, Lohnkutscher zu München;
3. — Franz Xaver Keck, Färber zu Landshut;
4. — Andr. Hingerl, Baur-Rauch zu Buch;
5. — Ignaz Baur, Bauer zu Ihrsmüer.

— Hr. v. Pradt, (heißt es im österreich. Beobachter) der bekanntlich in Frankreich für einen manchmal unterhaltenden politisirenden Schwätzer, in Deutschland bei Vielen für einen tiefdenkenden Politiker gilt, hat in einer der neuesten Nummern des Constitutionnel der französischen Regierung einen Weg nachgewiesen, auf welchem sie in kurzer Zeit groß, stark und in Europa überwiegend werden könnte. Er versichert, „die spanische Revolution sey eine glückliche Schickung (eine bonne fortune) für die Bourbons und Frankreich gewesen, indem sie ihnen 11 Millionen Bundesgenossen bescheerte; — die Revolutionen von Portugal und Neapel hätten ihrerseits, wenn man sie nur zu benutzen gewußt, 9 Millionen ähnlicher Bundesgenossen dargeboten; und so wäre eine Föderation von 50 Millionen Kopfen und 1200 Millionen jährlicher Einkünfte entstanden, womit Frankreich seinen durch Napoleons letzten Fehler verlornen Einfluß in Europa aufs glänzendste wieder herzustellen vermocht hätte." — „Diese Lehre," setzt er ernsthaft hinzu, habe ich seit mehreren Jahren von den Dächern gepredigt; und zu meiner Rechtfertigung wünsche ich nur, daß Hr. v. Bonald „(an welchen eigentlich der Artikel gerichtet ist)" sich künftig herablassen möge, den ganzen Zusammenhang meiner politischen Ideen darzustellen."

Hr. v. Pradt mag, wie Er die Sache ansieht, nicht ganz Unrecht haben; und unter den zahlreichen Lesern des Constitutionnel werden wahrscheinlich nicht Wenige ihm beistimmen. Es kömmt alles nur darauf an, was man unter den T[illegible] n Frankreich und französischer Einfluß in Europa zu verstehen hat. Ist die Faktion, die Tag und Nacht daran arbeitet, das französische Volk in neue Verwirrung und neues Elend zu stürzen, allenthalben Recht und Ordnung, wie veralteten Plunder mit Füßen zu treten und das Wohl der Welt ihren strafbaren Wünschen und heillosen Theorien zu opfern, — ist diese Faktion Frankreich, so hat er nicht unklug gesprochen; denn diesem Frankreich könnte freilich nichts erwünschteres begegnen, als rund um sich her dieselben zerstörenden Grundsätze und dieselben frevelhaften Attentate mit Sieg gekrönt zu sehen, die dieses Frankreich als das einzige Ziel seiner Bestrebungen, als Anfang und Ende seiner Politik betrachtet. — Ferner: Soll sich forthin das politische Gewicht Frankreichs in einer neuen Reihe blutiger Gewaltthaten, Verheerungen, Plünderungen, Aufruhestiftungen, in einem neuen Versuch, Europa in seinen Grundvesten zu erschüttern und auf Jahrhunderte den Frieden von der Erde zu verbannen, offenbaren, so möchten die Vorschläge des Hrn. v. Pradt wieder nicht gerade die unzweckmäßigsten seyn. Allerdings wäre hier wohl der bescheidene Zweifel erlaubt, ob in der gegenwärtigen Lage der Dinge, bei der Masse von Vertheidigungsmitteln, welche die zur Erhaltung vereinten Mächte jedem Experiment dieser Art entgegen zu setzen hätten, endlich selbst bei dem Grade von Erkenntniß, wozu — wenn gleich leider nicht die Gesammtheit, — doch ein großer Theil der Zeitgenossen durch bittere Erfahrung gelangt ist, die revolutionäre Coalition mit ihren 50 Mill. Kopfen und 1200 Millionen Einkünften große Fortschritte gegen das übrige Europa machen würde; indeß, die Möglichkeit der Sache für einen Augenblick zugegeben, wäre der Plan des Hrn. v. Pradt immer noch consequent und ergiebig genug.

Soll und muß man hingegen unter Frankreich — wie doch selbst Hr. von Pradt nicht ganz zu verkennen scheint — die französische Regierung und unter Frankreichs Einfluß auf Europa — wie Hr. v. Pradt zwar nicht meint, jeder rechtliche und wahrhaft aufgeklärte Staatsmann aber nicht umhin kann zu meinen — jenen rechtmäßigen, nothwendigen, geregelten Einfluß verstehen, den eine der ersten europäischen Mächte unter allen Umständen fordern darf und behaupten wird, den Frankreich heute in seinem vollem Umfange besitzen würde, wenn es die Faction, die an seiner Lebenskraft nagt, zu vernichten und Hrn. von Pradt und seinen Freunden den Mund zu schließen vermöchte, — ist dieß der wahre Sinn der hier gebrauchten Worte, so läßt sich etwas unsinnigeres nicht denken, als die Lehre, die dieser

Digitized by Google

Schriftsteller mit einer Geschäftigkeit und Petulanz ohne Gleichen — dieß Zeugniß kann Niemand ihm versagen — seit dem Jahre 1815 „von allen Dächern" predigt. Zum Glück hat es mit der Anwendung dieser Lehre keine sonderliche Gefahr; denn, wenn Hr. von Pradt auch wie Demosthenes spräche, oder wie Montesquieu schriebe, so würde er doch eher wohl Berge versetzen, oder Jacobiner bekehren, als einen rechtmäßigen Monarchen und seine Diener überreden, daß es ihr Vortheil sey, einen Bund mit ihren ärgsten Feinden zu schließen, ihren natürlichen ächten Bundesgenossen feindlich entgegen zu treten und ein Coalition zu stiften, deren erster Fundamental-Artikel ihr eigener Untergang wäre.

Hr. v. Pradt steht mit seinem politischen System in Frankreich freilich nicht allein; aber es fodert eine Stirn, wie die seinige, um der französischen Regierung die Annahme dieses Systems ungescheut zuzumuthen; und die freundschaftliche Auffoderung an einen der ernsten Publicisten Frankreichs, „er möge doch künftig das Ganze seiner sinnreichen Politik auffassen" — ist eine der köstlichsten schriftstellerischen Naivetäten, die er uns je zum Besten gegeben hat.

Frankreich.

Paris, 6. Oktob. Seit einiger Zeit hatte sich im Publikum das Gerücht verbreitet, es seyen falsche franz. Bankozettel im Umlauf und wirklich wurden auch einige solcher Scheine, die unmittelbar an die Kasse der Bank gebracht wurden, um ausgewechselt zu werden, für falsch erkannt. Unter diesen Umständen verabredete die Regierung, auf den Eifer und die Thätigkeit ihrer Untergebenen rechnend, mit der Bank die nöthigen Vorsichtsmaß-Regeln, um die Strafbaren, wo möglich auf frischer That zu entdecken und zu ergreifen.

Diese Maßregeln wurden mit dem erwünschten Erfolge gekrönt. Nicht nur wurde der Verfertiger, als er aus der Bank herauskam, verhaftet, sondern durch den Eifer und die Geschicklichkeit, mit welchen die Justiz die Sache einleitete, auch die Werkstätte des Verfertigers bald entdeckt; man nahm daselbst alle Platten, Papiere, Instrumente und Werkzeuge und die Summe hinweg, welche von der Bank gegen falsche Scheine ausgezahlt und in Gold umgewechselt worden ist.

Diese obgleich ziemlich beträchtliche Summe ist dennoch nicht so groß als man befürchtet hatte. Der Verfertiger war ganz allein und jeder Beihülfe beraubt, konnte daher auch nur eine sehr kleine Anzahl Scheine verfertigen; und da man die Gewißheit hat, daß er keinen Mitverschwornen hatte, so kann man diesen Versuch als in allen seinen Theilen vernichtet ansehen.

Der Verhaftete ist ein Antiquar und ehemaliger Kupferstecher. Die nachgemachten Scheine waren, wie man versichert, nicht von den zuletzt geschaffenen, sondern alte Scheine, die jetzt die Bank wieder einlöst, und es scheint, daß man durch die Gleichförmigkeit der Nummer einiger dieser Scheine zuerst Verdacht geschöpft hat.

— Man versichert, der König von Preußen werde bei seiner Rückkehr von Verona über Paris gehen.

— Der aus England zurückgekommene Oberst Fabvier ist gestern Morgens in der Straße Clichy Nro. 17. und der Oberst Dentzel in der Straße Amboise Nro. 5. verhaftet worden.

— Das Observationskorps an der spanischen Gränze wird 2 Divisionen bilden; die erste besteht aus den in den Departementen der Ostpyrenäen und der Aude stationirten Truppen; die zweite aus den Truppen, die sich in den Departementen der Arriege, der obern Garonne und der Ober-Pyrenäen befinden. Diese beiden Corps stehen unter den unmittelbaren Befehlen des Hrn. General-Lieutenant, Grafen Ligier-Bélair.

An den hinsichtlich der Einfuhr vorgeschriebenen Sanitätsmaßregeln wird nichts abgeändert.

— Der Moniteur kündigt die am 5. Okt. erfolgte Abreise des Vicomte v. Chateaubriand nach Verona an, mit dem Beifügen, daß er gegen den 12. oder 14., wo auch die Souverains und der Vicomte von Montmorency erwartet würden, dort eintreffen wolle.

— Nach dem Journal du Soir ist General Berton Samstag den 6. um 11 Uhr Vormittag hingerichtet worden. Saugé und Toglin sind unter guter Eskorde nach Tyonars zurückgeschickt worden, wo das über sie verhängte Urtheil vollzogen werden wird. Caffé hat einige Stunden vor seiner Hinrichtung sich selbst den Tod gegeben. Er bediente sich eines schneidenden Instruments, welches ihm zu bekommen gelungen war.

— Der neue russische Gesandte bei den vereinigten Staaten von Nordamerika, Baron de Thuyl, hat sich zu Havre nach Neu-York eingeschifft.

— Am 23. Sept. sind in dem Lazareth von Bayonne angekommen: D. Camillo, die Fürsten Ruspoli, Marquis von Boadilla del Monte, Donna Carlota Luisa Godoy Bourdon, Marquise von Boadilla del Monte, Granden von Spanien erster Klasse. — In Socoa liefen zwei spanische Barken ein, welche außer ihrer Besatzung 14 Franziskanermönche an Bord hatten, die von Borneo kamen.

— Die französische Gabarre und die zwei Kanonierboote, welche zur Sicherheit vor Ansteckung durch das gelbe Fieber seit einem Jahre an der Küste von Roussillon kreuzten, haben Befehl erhalten, nach dem Hafen von Toulon zurückzukehren.

— Das Journal des Debats enthält einen ausführlichen Artikel über die Lage Frankreichs. Die verschiedenen Ministerien seit der Restauration werden charakterisirt, den frühern Mißgriffe, Verirrungen und Hinneigung zu dem Liberalism vorgeworfen, dem gegenwärtigen aber Lobsprüche ertheilt. Der Schluß des Artikels lautet: „Fassen wir Alles zusammen, so finden wir, daß die Finanzen blühen, das Volk der Regierung vertraut, unsere Verhältnisse zu dem Auslande Achtung gebieten. Kein Ausnahmegesetz mehr, keine außerordentliche Maßregel. Die Faktionen niedergeschlagen, die Uebelgesinnten unterdrückt, den Royalisten der Muth wiedergegeben. . . . Alles verkündet, daß die neuen Wahlen dem monarchischen

Prinzip immer günstiger ausfallen werden. Noch bleibt jedoch viel zu thun übrig: Das Ganze unserer politischen Institutionen muß durch Gesetze vervollkommnet werden; man muß Männer von vorzüglichem Talent, die noch nicht zu den Staatsgeschäften gezogen worden, baldmöglichst dazu berufen, und die zahlreichen Mißgriffe der früheren Verwaltungen gutmachen. . . . Der Triumph der Royalisten ist beinahe vollständig; nur Spaltungen unter ihnen selbst könnten ihnen den Sieg entreißen. Hier liegt die letzte Hoffnung ihrer Feinde, aber diese Hoffnung wird getäuscht werden."

Italien.

Turin, den 28. Sept. Mit Patenten vom 25. Aug. haben Se. Majestät ernannt: den Marquis Hektor Viallet d' Yenne, General-Lieutenant und vorhin Vicekönig von Sardinien zum Gouverneur und General-Kommandanten der Division von Genua; den Ritter Emil Roero di S. Severino zum Gouverneur und General-Kommandanten der Division von Nizza; ferners wurde nach Patent vom 11. dieß der Senator Tachini zum General-Kriegs-Auditor ernannt und zugleich mit dem St. Moriz- und Lazarus-Ordenskreuze geschmückt. — Durch Patente vom 14. dieß wurde ernannt: der Graf Gabriel Galateri, General-Major, zum Gouverneur und General-Kommandanten der Division von Cuneo; der General Major Graf Joseph Trincheri zu gleicher Bestimmung nach Novarra und der General-Major Gao zum zweiten Gouverneur des k. Invaliden-Hauses. — Durch Patent vom 25. dieß wurde der Graf Benedikt Le Borgne di Boigne zum General-Lieutenant der Armee ernannt. Dieser hatte sich besonders um die Verschönerung von Chambery, die dortigen milden Anstalten und Schulen verdient gemacht.

Genua, den 2. Okt. Verflossenen Samstag kam aus Peru die Brigantine Herkules, kommandirt von Anton Ferraro, in unserm Hafen an. Es ist vielleicht das erste Schiff, welches direkte im Mittelmeere mit Produkten jener fernen Gegenden beladen, angekommen ist. — Auch langte eine französische Brigantine hier an, die Calamata am 7. Septbr. verlassen hatte. Sie bestätigt die übeln Nachrichten, welche uns öffentliche Blätter bereits über die Sache der Griechen mitgetheilt haben, mit dem Beisatze, daß viele ihrer Fahrzeuge auf jenem Meere herumiren und Seeräuberei treiben.

Florenz, den 30. Septbr. Se. k. Hoheit der Kron-Prinz von Schweden ist heute nach Lucca abgereist, wird aber bald wieder hier zurückkommen.

Neapel, den 24. Septbr. Se. Majestät, welche einige Tage wegen einem Schmerzen am rechten Fuße Ihre Appartements nicht verlassen konnten, sind heute, vollkommen hergestellt, wieder im Publikum erschienen. Gestern Abends um 5 Uhr begaben sich Höchstdieselben in die Metropolitankirche, um der wunderbaren Flüssigwerdung des Blutes des heil. Januarius beizuwohnen. — Se. Majestät haben durch Dekret vom 12. d. hinsichtlich des Präsidiums der Universität der Studien diesseits des Faro folgende Bestimmungen getroffen: 1) die bisher bestandene Junta des öffentlichen Unterrichts, eingeführt durch Reskript vom 31. Oktober 1821 hört auf. 2) Die Universität der Studien erhält einen Präsidenten, welchen der König ernennt. 3) Dieser wacht über alle Unterrichtsanstalten und erläßt die zweckmäßigen Anordnungen. 4) Der nämliche Präsident präsidirt auch in der Bücher-Revisions-Kommission hinsichtlich der aus dem Ausland kommenden Schriften. 5) Er führt auch die Oberaufsicht über alle Lizeen, Kollegien, öffentlichen und Privatschulen in der Provinz Neapel. Er hat Acht, ob die Vorgesetzten, Lehrer und Zöglinge ihre Schuldigkeit thun und ob letztere Fortschritte machen. 6) In den andern k. Provinzen dießseits des Faro werden diese sämmtlichen Amts-Geschäfte einer Kommission anvertraut, die in der Haupt-Stadt jeder Provinz ihren Sitz haben muß und aus drei vom Könige zu ernennenden bewährten Männern zu bestehen hat. 7) Der oben angeführte Präsident und 6 Professoren bilden eine Junta, welche sich mit dem öffentlichen Unterrichte im Allgemeinen, mit den Mitteln, ihn zu verbessern, mit den dießfalls bestehenden Gesetzen ꝛc. zu beschäftigen hat. 8) Der Präsident erhält einen von der Regierung zu ernennenden Sekretär. — In Folge dieses Dekrets wurde zum Präsidenten der königl. Studien-Universität der Bischof von Pozzuoli, D. Karl Rossini, ernannt.

Palermo, den 17. Septbr. Nach einem langwierigen Prozesse wurde der Urheber der Verschwörung, Meccio, gestern zum Tode verurtheilt und heute früh erschossen. Die übrigen Mitverschwornen wurden zur fernern Information ins Gefängniß zurückgebracht.

Spanien.

Madrid, den 23. September. J. M. die Königin leidet noch immer an nervösen Krämpfen, wenn gleich diese Zufälle seit einiger Zeit minder heftig und anhaltend sind.

Das neueste Echo du Midi meldet dagegen, daß der Zustand J. M. äußerst schlimm und wenig Hoffnung für ihr Aufkommen sey.

— Neuere Nachrichten melden die Besetzung der Stadt Taragona durch die Royalisten.

— Mina's Unternehmungen scheinen keinen günstigen Fortgang zu haben. Die heutige Gaceta de Madrid verbirgt selbst ihre Besorgnisse nicht; „wenigstens — sagt sie — wird ein günstiger Erfolg sobald nicht zu erwarten seyn, als Viele wünschen."

— Sechszehn Offiziere des Carabinier-Regiments, welche im verflossenen Monat Juni mit den Garden gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, sind nach Sevilla abgeführt worden, um daselbst verurtheilt zu werden.

Großbritannien.

London, den 1. Oktbr. Das Morning-Chronicle erröthet nicht, einen in französischer Sprache abgefaßten Lobgesang auf die „unter dem Henkerbeile der Tyrannei gefallenen" Verschwornen von La Rochelle zu geben. Der Courier bemerkt über dieses, von Beleidigungen gegen eine Regierung, mit der wir in Frieden leben, angefüllte

Gedicht unter andern: „Ein armseliger Schüler, von dem jeder Vers entweder ein Plagiat oder ein Barbarismus ist, will, wie es in einer der Strophen heißt, „„die Könige auf ihren Thronen beben machen!““ Ja, eben so unehrerbietig gegen seinen Schöpfer als verrätherisch gegen einen König, bringt er den Allmächtigen jetzt auf die Scene und läßt ihn den verurtheilten Verbrechern zurufen: „Accourez dans mes bras, martyrs de la patrie!“

— Ein armer Hirt von Lincolnshire hat durch den Tod eines entfernten Verwandten 100,000 Pf. Sterl. geerbt.

(Aus englischen Zeitungen vom 2. Oktbr.) Nach dem neuesten vor acht Tagen der Admiralität übergebenen Bericht besteht die brittische Seemacht dermalen aus 609 Kriegsschiffen von allen Größen. Darunter befinden sich 151 Schiffe von 56 — 120 Kanonen und 104 von 32 — 50 Kanonen; 80 Schiffe sind im Bau begriffen. — Ein zu Livorno angekommener Reisender erzählt von einem großen Brande, der die Stadt New-York betroffen habe.

Miszellen.

Würzburg, den 10. Okt. Pittschaft befindet sich seit einigen Tagen hier. Er kam von Aschaffenburg, wo er auf seiner vorhabenden Wanderung nach München am 21 Sept. angekommen, und am 22. und 25. Abends mit obrigkeitlicher Bewilligung zum Besten der Armen Deklamatorien gegeben hat.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Freischütze, Oper in 3 Akten.

Donnerstag: (zum Erstenmale) Der Wunderschrank, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Holbein. (Manuscript).

871. (München.) Mit hoher Genehmigung ist während dem Oktoberfeste in München zu sehen: Das große natürlich belebte Panorama.

Es ist unstreitig das Schönste und Anmuthigste, was in der Katoptrik gezeigt werden kann; indem die wirklichen Gegenstände, welche man nach Belieben auf dem Panorama verändern kann, sich lebhaft dem Auge darstellen und die verschiedenen und abwechselnden Gruppirungen der stehenden, vorübergehenden, reitenden und fahrenden Personen, dasselbe auf das Angenehmste ergötzen und unterhalten; zumalen dasselbe noch einmal so groß ist, als es in der letzten Duit war; und in den Nürnberger Zeitungen bestens empfohlen wurde.

Ein jeder, der Gefühl für das Schöne hat, wird hier mit Vergnügen verweilen, und sicher nicht unbefriedigt für seine Erwartung den Ort verlassen.

Der Schauplatz ist auf der Theresienwiese.

Denis Michel.

Wohnortsveränderung.

739. (2 b) Madam Bajot, Vorsteherin des seit zehn Jahren mit glücklichem Erfolge fortbestehenden französischen Privat-Lehr-Instituts für junge Frauenzimmer in Schönfeld, gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrenswerthen Publikum anzuzeigen, daß ihr Institut auf Michaelis in das Haus des Hrn. Gampenrieder Nro. 1339 unweit der alten Reitschule verlegt werden wird.

Diese bequeme, gesunde und geräumige Wohnung gestattet ihr außer den Schülerinen noch andere junge Personen in halbe oder ganze Kost zu nehmen, die darin das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden finden werden.

Mit Hülfe geschickter Lehrer wird außer der französischen Sprache in ihrem Institute unterrichtet: Deutsch, Italienisch, Religion, Erdbeschreibung, Zeichen-, Schreib- und Rechenkunst; und überhaupt alle für die Jugend paßende, weibliche Arbeiten werden sorgfältig unter Vorsteherin Aufsicht getrieben. Die Kenntnisse, welche die nach Vollendung ihrer Erziehung aus diesem Institute getretenen jungen Personen bewährt haben, lassen der Vorsteherin desselben hoffen, daß sie fernerhin Zutrauen und Zufriedenheit der Aeltern genießen werde.

München den 20. September 1822.

824. (2 b) Gutgebundene Weinfässer von 3 bis 10 Eimer sind zu verkaufen. Das Nähere in der Rosengasse Nro. 1009.

881. Unterzeichneter hat von nun an sein Absteigquartier auf dem Platze beim Bierwirth Hopp (zum Damischen genannt.)

München, den 12. Oktober 1822.

Joseph Scherer,
königl. Schießheimer Both.

876. (2. a) Unterzeichneter haftet für nichts, was auf seinen Namen geborgt, oder ohne sogleich baare Zahlung erkauft oder herausgenommen werden möchte.

München, den 11. Oktbr. 1822.

Max Scherer,
Büreaudiener beim königl. Staats-Ministerium des Innern.

882. (2 a) Bei einem geistlichen Professor kann ein Zögling noch Platz finden, wo er gänzliche Verpflegung und Unterricht in allen Lehrgegenständen, wie auch im Zeichnen und in der Musik erhält. D. Uebr.

885. Ein paar Pferde a deux mains, 7 Jahre alt, englisirt, von gleicher Abzeichnung und fehlerfrei sind billig zu verkaufen, und beim Kreuzbrauer zu besehen.

874. Die Unterzeichneten zeigen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß sie einen Laden in der Rosenstraße (A. V.) im Zillmerischen Hause No. 614 bezogen haben, und empfehlen sich mit ihren Juwelen und Bijouterie-Waaren zu geneigtem Zuspruche bestens. Auch kaufen solche alle Sorten von Edelsteinen, Gold- und Silberwaaren.

Gebr. Neuhöfer.

881. (3 a) In der Glockenstraße Nro. 1263 sind zwei modern eingerichtete Zimmer zu vermiethen, und das Nähere in der Kaufingergasse Nro. 1017 beim Kunst- und Papierhändler Jakob de Gleria zu erfragen.

880. Eine Wittwe wünscht zwei junge Studenten in Kost und Wohnung zu nehmen.

879. Eine artig gebaute Chaise, und ein fehlerfreies Pferd sind zu verkaufen. D. Uebr.

889. (3 a) Eine Wohnung mit 6 Zimmer, Küche, Keller ꝛc. zu 230 fl. und eine mit 3 Zimmer zu 80 fl., können sogleich gemiethet und bezogen werden. D. U.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Zeipz. Cäsar.
Königl. Sächsischen Sch

876. (2. a) Unterzeichnete beim [illegible]
men geboren, oder eine [illegible]
aufgenommen worden sind.
München, den 11. Oktbr. 1822.
Der Gemeinderath
Vorsteher
des [illegible]

882. (2 a) Bei einem [illegible]
Platz finden, wo [illegible]
allen Lehrgegenständen, [illegible]
Luft erhält. D. Red.

885. Ein paar Pferde [illegible]
[illegible], von gleicher Abstammung [illegible]
sen, und beim Kaufpreis [illegible]

[illegible]

wurde: „Wie war nach der altdeutschen und altbaierischen Rechtspflege das öffentliche Gerichtsverfahren sowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtsvorfallenheiten beschaffen? Welchen vortheilhaften oder nachtheiligen Einfluß hatte es auf die Vermmderung oder Abkürzung der Streitigkeiten und auf die richtige Anwendung der Gesetze? Wann, wie und unter welchen Verhältnissen hat sich solches wieder verloren?“

Es sind fünf preiswerbende Schriften in folgender Ordnung bei der Akad. der Wiss. eingelaufen:

Die erste mit dem Spruche: Mores majorum.

Die zweite mit: Laudas fortunam et mores antiquae plebis.

Die dritte mit: Plus ultra.

Die vierte mit: Cara patria, cara majorum instituta.

Die fünfte mit: Perspectis populi moribus facile dignoscitur et ratiolegum.

Diese Schriften werden nun der historischen Klasse der Akademie, von welcher zunächst die Preisesetzung ausging, zur Prüfung übergeben und das Urtheil in der nächsten öffentlichen Versammlung der Akademie, am 28. März künftigen Jahres, bekannt gemacht werden.

tis die XII. Octob. MDCCCXXIV Academia feret. Quod dignum praemio judicatum erit, ejus auctor palam adpellatus honorifice quinquaginta aureis, quos ducatos vocant, donabitur. Eidem accedet, quod honorarium bibliopola solvet, cui vulgendus libellus ab Academia tradetur. Ceterum et hic libellus et reliqui scriniis Academiae condentur, deletis in publico consessu schedulis ad eos, quibus praemium haut tributum erit, adpositis. Copiam scripti sui, si quis adipisci velit, Academia dabit.

— Die Speyerer Zeitung enthält Folgendes unter der Aufschrift: Ein Volksfest in Landau.

Innige reine Liebe zu dem Besten aller Könige und wahre Anhänglichkeit an Denselben, beseelen im herzlichen Vereine den Civil- und Militärstand zu Landau und machen in ihm den sehnlichen Wunsch rege, zur Verherrlichung des Namenstages Sr. Maj. des Königs Maximilian Joseph, unseres allgeliebten Landesvaters ein Volksfest nach Sitte der ältern Kreise des Reichs zu veranstalten und auszuführen. Das Fest, welches Sonntags am 13. Oktober 1822 Nachmittags 1 Uhr, auf dem nahe bei Landau gelegenen großen Horste beginnen wird, besteht in folgenden Spielen: 1. Pferde-Rennen. 2. Kampf

heim hin gelegen. Auf diesem Horste, einem öden Platze wenigstens eine Quadratstunde messend, hat der Verein den Spielkreis ausgesteckt und zugleich Sitze für 5000 Personen um denselben herum herrichten lassen. — Die Zusammenkunft der Renner, Ringstecher und übrigen Preis-Bewerber hat auf dem Parade-Platz zu Landau, Schlag 12 Uhr statt. — Die Sieger erhalten Preise, sowohl in Geld als auch in Kleidungsstücken u. s. w.

Preußen. Vom Rhein, den 2. Okt. Im rheinisch westphälischen Anzeiger liest man: „Nicht ohne Besorgniß können die häufigen Anzeigen von entflohenen Verbrechern vernommen werden, die seit einem Jahre in unsern Gegenden zur Kenntniß gekommen sind. Aus den Städten Wesel und Köln sind während des benannten Zeitraumes nicht weniger als 20 entflohen, darunter mehrere, schwerer Verbrechen wegen, auf Lebenszeit Verurtheilte. Die meisten Entweichungen fanden während den öffentlichen Arbeiten Statt, am hellen Tage und unter den Augen des Aufsichts-Personals und der Commandirten. An Raub und Diebstahl gewöhnt, von der Furcht der Ergreifung und noch härterer Strafe in die verborgensten Schlupfwinkel getrieben und vom Mangel gepeinigt, werden diese Flüchtlinge bald ihr schädliches Gewerbe aufs Neue beginnen, Reisende und Landbewohner berauben, Mord und Brandstiftung versuchen. Von den erwähnten Flüchtlingen sind inzwischen nur 2 wieder zur Haft gebracht worden."

Frankreich.

Paris, den 7. Okt. Der von Rennes in Paris zurück erwartete Minister des Innern, Graf Corbiere, war bis zum 7. Okt. noch nicht angekommen.

— Der piemontesische Emigrant, Graf Santa Rosa, soll sich auf höhern Befehl zu Calais nach England einschiffen.

— Der Moniteur enthielt vor kurzem nachstehendes Schreiben, welches Mad. Fradin, Gattin eines der in der Berton'schen Verschwörungssache zum Tode verurtheilten, an die Redaktion dieses Blattes und der übrigen royalistischen Blätter zu Paris erlassen hatte:

„Mein Herr! Personen, denen meine entsetzliche Lage ein wohlwollendes Mitleiden einflößt, haben es als ihre Pflicht erachtet, mich auf einen, von gewissen Blättern der Hauptstadt, namentlich von dem Constitutionnel und dem Journal de Paris, mitgetheilten Artikel über die angebliche, ausgelassene und unanständige Freude, der sich die unglücklichen Verurtheilten von Poitiers in ihrem Kerker überlassen haben sollen, aufmerksam zu machen.

„Ich finde keine angemessenen Worte, um die Entrückung und den Abscheu, die mir dieser unbegreifliche Artikel einflößt, auszudrücken. Augenscheinlich ist es entweder eine niederträchtige Ironie, gerichtet an Unglückliche, die kaum einen Fuß breit vom Schaffotte stehen, oder es ist eine verabscheuungswürdige Intrigue, um ihnen die Milde des Königs abgeneigt zu machen.

„Was mich anlangt, so kann ich bezeugen, daß, als ich meinen Mann verließ, um es zu versuchen, mich Sr Majestät zu Füßen zu werfen, die Gefängnisse der unglücklichen Verurtheilten waren was sie seyn sollten, ein wahrhafter Aufenthalt der Trostlosigkeit und der Trauer; und was meinen Mann betrifft, so ist in ganz Poitiers allgemein stadtkundig, daß man ihn erst seit einigen Tagen bewegen konnte, einige Nahrung zu sich zu nehmen und daß er dem Uebermaß seines Grames erliegt, vorzüglich seit ich ihm nicht mehr meine Tröstungen angedeihen lassen kann.

„In der That, mein Herr, wen wird man wohl überreden, daß ein junger Mann von 26 Jahren, der seit 5 Jahren mit einer jezt ein und zwanzigjährigen Frau verheirathet ist; daß ein junger Mann, der zu Parthenay mit vielem Erfolge das ehrenwerthe Geschäft eines Arztes ausübte, der daselbst allgemein geliebt war, daß ein solcher, sage ich, sich einer scandalösen Freude überlassen könnte, wenn er sein Leben nur noch an einem Faden, den die königliche Gnade in Händen hält, hangen sieht?

„Ja, mein Herr! und ich sage es nicht um Theilnahme zu erwecken, sondern weil es die allergenaueste Wahrheit ist, ja, mein Mann, der die ausgezeichnetsten Eigenschaften des Geistes und Herzens besitzt, der vermöge der Gesinnungen seiner Familie, vermöge der meinigen, vermöge seiner eigenen, noch vor drei Jahren zu den treuen Anhängern des Königs gehörte, ist durch die Doctrinen, durch die Schriften, die Rathschläge derselben Menschen in den Abgrund verlockt worden, die zu diesem ersten Verbrechen gegenwärtig noch das nicht minder empörende hinzufügen wollen, über ein junges und unglückliches Opfer das Grab, welches Ruchlosigkeit ihm gegraben hat, auch schließen zu wollen. Alle rechtlichen Leute werden über das Benehmen dieser Bösewichter empört seyn.

„Wenn die Stimme meiner Verzweiflung vor den Thron des Besten der Könige gelangt, so gewährt mir ein inneres Gefühl die Zuversicht, daß die Bosheit, die Treulosigkeit der großen, der eigentlichen wahrhaften Verbrecher, in ihren bösen Anschlägen werden getäuscht werden.

„Ich wage es, mein Herr, Ihre Menschlichkeit in Anspruch zu nehmen und Sie zu bitten, diesem Schreiben in Ihrem Blatte eine Stelle zu vergönnen.

Genehmigen Sie ꝛc. Lise Fradin, geborne Rouchier.

Spanien.

Seit drei Tagen waren zu Paris bei verschiedenen Handelshäusern sechs Couriere aus Madrid angekommen. Das Haus Ardouin erhielt zuletzt Nachricht, daß die spanische Regierung die von ihm (zu den nämlichen Bedingungen wie das Haus Rothschild) gemachten Erbietungen wegen einer Anleihe von 200 Mill. Realen (50 Mill. Fr.) angenommen habe. Hr. Ardouin fertigte hierauf Kouriere nach London und Amsterdam ab. Die spanischen Fonds stiegen auf der Pariser Börse von 66 auf 80 Francs.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. Okt. Nach einem Schreiben aus Holsteinburg auf Grönland vom 15. August d. J. ist der vorige Winter gar nicht strenge gewesen. Während dessen sah man nur wenige Wallfische, da man deren sonst

Hunderte erblickte. Man vermuthete, daß das seit einigen Jahren sich am Nordpol lösende und von dort nach Süden wegschwimmende Eis ihnen dort oben hinlänglichen Spielraum gewährt. Fast alle Wallfischjäger haben einen schlechten Fang gethan.

— In dem heftigen Sturme vom 12. und 13. d. ist durch das Untergehen mehrerer Schiffe bedeutender Schaden entstanden.

Großbritannien.

Londoner Blätter liefern nun den Abdruck des offiziellen Schreibens, wodurch dem bekannten Hrn. O'Meara dessen Entlassung als Wundarzt aus der königlichen Marine notifizirt wurde:

Admiralitätsamt den 2. November 1818.

„Mein Herr! Ich habe Ihre Zuschrift nebst Einschluß vom 28. v. M., in welcher Sie verschiedene Details über Ihr Benehmen in den Verhältnissen, worin Sie kürzlich auf St. Helena gestanden haben, mittheilen und ersuchen, „daß Ihre Herrlichkeiten, so bald als es deren wichtige Geschäfte denselben gestatten dürften, Ihnen ihr Urtheil darüber zur Kenntniß bringen möchten", erhalten und den Lords Kommissärs der Admiralität vorgelegt.

„Ihre Herrlichkeiten haben diese Details unverweilt in Erwägung gezogen und beauftragen mich nun, Ihnen anzuzeigen, daß (abgesehen von den vom Generallieutenant Sir Hudson Lowe wider Sie erhobenen Beschwerden) die Lords in Ihren selbsteigenen Anführungen wichtige Gründe genug finden, Ihnen über ihr Betragen ihr ernstes Mißfallen zu erkennen zu geben.

„Es findet sich aber in Ihrer erwähnten Zuschrift eine Stelle von der Art, daß sie uns aller Erörterungen über irgend einen andern Theil derselben enthebt. Die Stelle ist folgende: „In der dritten Unterredung, welche Sir „H. Lowe mit Napoleon im Maimonate 1816 hatte, machte „er letzterm den Vorschlag, mich zu entlassen und durch „Hrn. Baxter, welcher mehrere Jahre Wundarzt bei den „korsikanischen Jägern gewesen war, zu ersetzen. Dieses „Ansinnen wurde von Napoleon mit Unwillen verworfen, „weil der Vorschlag, einen Wundarzt der Armee gegen „einen Privatwundarzt seiner eigenen Wahl zu vertauschen, „ungeziemend sey. In diesem Anschlage getäuscht, begann „Sir Hudson Lowe mich mit Höflichkeitsbezeugungen zu „überhäufen, um dadurch Zutrauen zu ihm in mir zu er„wecken; er lud mich unaufhörlich zur Tafel, unterhielt „sich Stunden lang mit mir allein, sowohl in seinem ei„genen Hause und Garten, als zu Longwood, sowohl auf „meinem Zimmer, als unter den Bäumen und anderwärts. „Bei einer dieser Gelegenheiten äußerte er sich gegen mich „über die Wohlthat, welche für Europa aus dem Tode „Napoleon Buonapartes hervorgehen müßte und sprach „von diesem Ereignisse auf eine Art, die mich, in Erwä„gung seiner und meiner Lage, in nicht geringe Verlegen„heit setzte.

„Es kann kein Zweifel über die Meinung und den Sinn, in welchem diese angeführte Stelle niedergeschrieben ist, obwalten, und Ihre Herrlichkeiten sind nicht im Mindesten darüber in Ungewißheit, daß diese Insinuation nicht eine heimtückische Verläumdung sey; doch gesetzt auch, sie wäre wahr, und es wäre Ihnen eine solche abscheuliche Einflüsterung direct oder indirect gemacht worden, so war es Ihre Pflicht und Schuldigkeit, keinen Augenblick zu verlieren und die Sache dem auf der dortigen Station kommandirenden Admiral, oder dem Staats-Sekretär, oder ihren Herrlichkeiten anzuzeigen.

„Eine an sich selbst so monströse, nicht nur den persönlichen Charakter des Gouverneurs, sondern die Ehre der Nation antastende Eröffnung, hätte nicht zwei lange Jahre hindurch in Ihrer Brust verschlossen bleiben sollen, um zuletzt, nicht (wie es scheint) aus Pflichtgefühl, sondern lediglich um Ihre persönliche Feindschaft gegen den Gouverneur zu befriedigen, vorgebracht zu werden.

„Entweder die Beschuldigung ist im höchsten Grade falsch und verläumderisch, oder Sie können es unmöglich entschuldigen, dieselbe uns bis jetzt vorenthalten zu haben.

„In beiden Fällen, und ohne weiter auf die Art Ihres Betragens im Allgemeinen, wie Sie es in Ihrem Schreiben schildern, Rücksicht zu nehmen, betrachten Ihre Herrlichkeiten, die Lords der Admiralität, Sie als eine Person, die fernerhin unwürdig, ist in Sr. Majestät Diensten beibehalten zu werden, und haben demnach verfügt, daß Ihr Name von der Liste der Marinewundärzte ausgestrichen werde." (Unterz.) J. W. Croker.

Rußland.

Ein allerhöchster Ukas vom 12. des vorigen Monats lautet also: „Nachdem Ich den Beschluß der Tarifs-Committee auf die mir von dem Kriegs-Gouverneur von Riga überreichte Note über die Entscheidung, die zu Gunsten der Städte der Ostsee-Gouvernements erbeten worden, bestätigt habe, befehle Ich: die Einfuhr der Tücher, Kasimire und Halbtücher in den Rigaischen Hafen, nach Grundlage des Tarifs vom Jahre 1822 zu erlauben.

Von ausländischen Waaren, deren Einfuhr in dem Libauschen und Revalschen Hafen erlaubt ist und die nach den Vorschriften des Tarifs zur Entrichtung des Zolls in die Niederlage Zollämter gebracht werden müssen, können nur nachstehende Waaren, nach Grundlage des 4ten Artikels des Zoll-Reglements, in den Zollämtern von Libau und Neal clarirt werden. Anchovis und Sardellen, Apotheker Materialien, Rasir- und Federmesser, Vanille, Wein und Essig, Gewürznelken, englischer Pfeffer, Cacao, Caffee, Zimmet und Zimmetblumen, Cardemom, Tabacks-Pfeifen, leinene und hanfene Waaren, Baum und Olivenöl, Seife, Muskatennüsse und Blüthe, Syrup, Porte-Wein, Favance-Geschirre, gesalzene, geräucherte und marinirte Fische, Rauch und Schnupf Taback, Uhren, Safran, weißes und gefärbtes Wollengarn, Wolle und Kameelhaare.

Von russischen Waaren und Erzeugnissen, die von dem Libauschen Hafen ausgeführt werden, ist derselbe Zoll zu erheben, der bei der Ausfuhr derselben zu Lande durch den Tarif von 1822 festgesetzt ist. Der Transport russischer Erzeugnisse aus einem baltischen Hafen in einen an-

Digitized by Google

dern, wird auch auf ausländischen Fahrzeugen ohne Zoll-Erhebung erlaubt, jedoch mit der Vorsichtsmaßregel, die im 9ten Abschnitt des ersten Hauptstücks des 2ten Theils des Zollreglements vorgeschrieben ist, nämlich, daß auf diesen ausländischen Schiffen sich keine andern Waaren befinden, als russische oder Landesprodukte."

Kurse.

Wien, den 10. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5pCt. in C. M. 84¾. Rothschild'sche Loose von 1820, 124. detto von 1821, 105⅝. Stadt-Banco-Obligationen 38⅞. Bank-Aktien 890½.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: (zum Erstenmale) Der Wunderschrank, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Holbein. (Manuscript).

895. Ankündigung.

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 17. Oktbr.: Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs: Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 15. Oktbr. 1822.

Schul-Nachricht.

870. (2 b) Zufolge eines höchsten Befehls der königl. Regierung des Isarkreises werden die diesjährigen Volks-Elementar-Schulen, den 18. Oktober; die Feiertags-Schulen aber, den 20. dieses wieder eröffnet. Die ersten drei Tage dieses neu eintretenden Schuljahres $18^{22}/_{23}$, nämlich: der 18te, 19te und 21ste sind zur Inscription und Aufnahme der Schüler bestimmt. An diesen drei Tagen sollen alle schulpflichtigen Kinder von ihren Aeltern oder Verwandten begleitet und mit ihren ordentlichen Impfscheinen versehen, in den Schulen ihres Bezirkes erscheinen. Nach Verlauf dieser drei Einschreibungstage wird kein Kind mehr in die Schule aufgenommen, ohne hinlängliche Entschuldigungsgründe der verspäteten Ankunft, und eine sonderheitliche Eintritts-Erlaubniß von Seite der königlichen Local-Schul-Kommission.

Die Taubstummen-Schule hat ihr Lokale von der Wilhelminenstraße auf den Schrannenplatz verlegt; in das Haus Nro. 130 über zwei Stiegen.

München, den 10. Oktober 1822.

Die k. b. Local-Schul-Kommission München.
v. Stetten, Polizeidirektor. J. v. Utzschneider.

888. Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung am Rinder-Markt verlassen, und wohnt nun im ersten Stock des Singer'schen Hauses No. 1323 vor dem Herzog Max'hor am Maximilians-Platze.

München den 12. Oktober 1822.

Advokat Doktor Nibler.

876. (2. b) Unterzeichneter haftet für nichts, was auf seinen Namen geborgt, oder ohne sogleich baare Zahlung erkauft oder herausgenommen werden möchte.

München, den 11. Oktbr. 1822.

Max Scherer,
Büreaudiener beim königl. Staats-Ministerium des Innern.

891. Nachdem zu Folge gnädigster Regierungs-Entschließung der heurige Herbstmarkt wegen Verschiebung des Oktober-Festes auch um einen Tag verlängert worden ist, so wird zum Beschlusse desselben von dem unterfertigten Magistrate am Mittwoch den 23. Oktober Nachmittags 3 Uhr, ein ganz freies Ringelstechen zu Pferde gegeben.

Die Gewinnste bestehen in 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bairischen Thalern mit Fahnen.

Wer an diesem Vergnügen Antheil nehmen will, hat sich vom Sonntag den 30. Oktober bis Dienstag den 22. Mittags 12 Uhr in der Magistrats-Kanzley melden, und das Weitere zu vernehmen.

Jeder Theilnehmer hat ein Leggeld von 2 fl. 24 kr. zu entrichten, welcher Betrag rein in Nebengewinnste vertheilt wird.

Den 14. Oktbr. 1822.

Magistrat der Vorstadt Au.
Nußbaum, Bürgermeister.
Mühlig, Sidtschrb.

868. (2 a) Ein vor einigen Jahren an der Max-Vorstadt erbautes Haus ist sammt Garten, wie auch von den daranstoßenden Gründen, das Ganze oder ein Theil davon mit zu verkaufen oder das Gesammt-Anwesen auf mehre Jahre zu verpachten.

Die hiezu Lusttragenden (Unterhändler ausgeschlossen) belieben das Nähere zu erfragen vor dem neuen Thore links No. 1360. Der Aufgang ist gegen das Rochusgäßchen über 3 Stiegen rechter Hand.

882. (2 b) Bei einem geistlichen Professor kann ein Zögling noch Platz finden, wo er gänzliche Verpflegung und Unterricht in allen Lehrgegenständen, wie auch im Zeichnen und in der Musik erhält. D. Uebr.

889. (3 b) Eine Wohnung mit 6 Zimmer, Küche, Keller ꝛc. zu 250 fl. und eine mit 3 Zimmer zu 80 fl., können sogleich gemiethet und bezogen werden. D. U.

835. (4 c) In der Residenz-Schwabingerstraße No. 33 ist eine Wohnung über 5 Stiegen rückwärts bis Georgi zu beziehen und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

864. Endesunterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er seinen zur Mehl-Niederlage am Max-Josephs-Platz Nro. 38 innegehabten Laden, welcher sogleich wieder vermiethet werden kann, verlassen, und einen andern für besagte Niederlage in der Neuhausergasse Nro. 1091 im Bauhofe bezogen habe.

Er empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme seiner Mehl-Sorten dem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum ergebenst.

München, den 9. Oktober 1822.

Erasmus Bernbacher,
Müller von Weilheim.

879. Eine artig gebaute Chaise, und ein fehlerfreies Pferd sind zu verkaufen. D. Uebr.

758 (3 a) Den 18. Oktbr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Bekanntmachung.

877. Wer an den Nachlaß des ab intestato verstorbenen Johann Nepomuk Wilhelm Schießel, Sekretär im königlichen Staatsministerium der Armee irgend einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines in der Nachlassenschafts-Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

München, den 10. Octbr. 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freyherr v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Actuar.

Amortisations-Edikt.

867. Nachdem der am 6. August 1821 ausgeschriebene Hausbrief über das in Grundprotokoll K Seite 4 beschriebene Haus Lit. C. Nro. 147 binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden, so wird derselbe nunmehr für kraftlos erklärt.

Augsburg, am 30. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Mayr.

Oeffentlicher Verkauf.

812. (3 c) Das Gesammtanwesen des hiesigen bürgerl. Platzlbräuers Georg Wild, bestehend aus den beiden Häusern Nro. 243 und 246 nebst Bräuerstätte am sogenannten Platzl, dem Sommerbierkeller sammt Einfang vor dem Isarthore am Gasteigberge und der in der Schwabingerflur entlegenen Wiese zu 3¼ Tagwerken wird hiemit im Ganzen oder theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen und richterlichen Genehmigung dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und dazu Mittwoch der 30. Oktober l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags bestimmt.

Kaufsliebhaber haben sich zu der angegebenen Zeit hierorts zu melden, um die Kaufsbedingnisse zu vernehmen.

Im Falle, daß sich kein annehmbarer Käufer finden sollte, werden auch Pachtanbothe auf das ganze Anwesen, oder auf die Bräustätte und die Wirthschaft, nebst sämmtlicher Einrichtung allein, so wie auch auf den Keller nebst sämmtlichen Lagerfassern angenommen.

Wer das Anwesen einzusehen wünscht, hat sich an den bestellten Curator den bürgerlichen Schuhmacher Mathias Gerstenecker zu wenden.

Den 27. Sept. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermaier.

---

872. Edikt alladung.

Wilhelm Simon Joseph Counet, der Sohn des bereits zu Trier verstorbenen Domkapitel-Syndikus Ramens Engelbert Nikolaus Counet hat sich nach dem von dem königl. preussischen Landrath und Oberbürgermeister der Stadt Trier au gefertigten Zeugnisse schon seit mehr als 30 Jahren aus seiner Heimath entfernt, ohne von seinem Leben oder Aufenthaltsort Nachricht zu geben. Da nun dessen dahier verstorbener Bruder Heinrich Engelbert Counet, gewesener Sekretär bei Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen hat und Wilhelm Simon Joseph Counet als zweibrückischer Bruder des verstorbenen Sekretärs in Ermangelung einer letztwilligen Dispositon des letztern als Intestaterbe dessen Rücklaß in Anspruch nehmen könnte, entferntere Verwandte des verstorbenen Secretärs aber hierorts auf Ausfolglassung der Verlassenschaft angetragen haben; so wird der abwesende Wilhelm Simon Joseph Counet von Trier, oder dessen allenfallsig rechtmäßige Descendenten hiermit aufgefodert, sich

binnen 6 Monaten

a dato bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte um so gewisser zu melden, als ausserdessen das rückgelassene Vermögen des Heinrich Engelbert Counet an die sich angemeldeten nächsten Seitenverwandten desselben gegen Kaution ausgefolgt werden wurde.

Neuburg, den 24. Sept. 1822.

Königl. baier. Landgericht Neuburg.
Karl Theodor Beck, Landrichter.

---

884. Aufforderung.

Wer die Verlassenschafts-Masse des zu Dingolfing gestorbenen Herrn Benefiziaten Haßler mit irgend einer Forderung in Anspruch nehmen will, wird aufgefodert, sie

am 6. November d. Js. früh 9 Uhr

hier zu liquidiren, widrigenfalls später bei Auseinandersetzung der Erbsmasse auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Den 6. Oktober 1822.

Königliches Landgericht Landau.
Hilger.

---

853. (2 b) Avertissement.

Für 200 Conscribirte sind bei den unten genannten Bataillons

650	Ellen	grau	)
133	»	kastorschwarz	) Tuch,
1226	»	dunkelblau	)
1300	»	Hemder-	)
1412	»	ordinär Futter	) Leinwand,
375	»	Rockfutter-	)
142	»	15/16 breiten Grodl,	
25	»	Boy und	

400 Paar Schuhe erforderlich, welche am 29. dieses Monats früh 9 Uhr in der Kreuzkasern dahier mittels Versteigerung an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation zur Lieferung in Akkord gegeben werden.

Diejenigen, welche Lust tragen, eine dieser Lieferungen zu übernehmen, haben sich mit den vorgeschriebenen Mustern und gerichtlichen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit persönlich einzufinden, indem schriftliche Angebothe Abwesender nicht berücksichtiget werden können.

Augsburg am 8ten Oktober 1822.

Des
Königlich baierischen 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons Oekonomie-Kommission.
Wagner, Major.
Fiegl, Ortmstr.

---

804. (3 c) Mittwoch den 16ten October d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der königl. Armee-Montur-Depot-Kommission die Lieferung von

1500 Ellen blau und weißgestreiften 7/8 breiten Gradl,
1500 » 7/8 breiten ordinairen Gradl,
2000 » 4/4 » Hemderleinwand,
3000 » 4/4 » ordinairen gebleichte Futterleinwand,
6000 » 4/4 » ungebleichte Futterleinwand,
6000 » 4/4 » Lazareth-Leintuch-Leinwand,
1000 Paar 3 oder 4fädigen weißleinene Socken und
300 Stück Lazareth-Pocktücher

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu werden Lieferungslustige eingeladen, und bemerkt, daß schriftliche Angebothe nicht angenommen werden, dann, daß gesiegelte vorschriftmäßige Muster von den obenbemerkten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungsbefugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg am 30. September 1822.

Königliche Armee-Montur-Depot-Kommission.

---

828. (3 b) Ein Vorrath von beiläufig 40 Zentnern weißen und Naturgrauen gut und gleichgesponnenen Stockwollgarn, besonders zu Militair-Tüchern geeignet, liegt im hiesigen königl. Zwangsarbeits-Hause zum Verkaufe vor, dasselbe wird in größern und kleinern Parthieen abgegeben.

Entferntere Kaufsliebhaber mögen sich hieher in portofreien Briefen wenden, wo ihnen sodann auf Verlangen Muster mit der Bestimmung der möglichst billigen Preise zugesendet werden.

Zugleich bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß auch von Privatpersonen eingeschickte Schafwolle gegen äusserst billige Arbeitslohne gesponnen, und für ein gutes brauchbares Gespinnst, so wie für richtige und prompte Behandlung gehaftet wird.

Am 4ten Oktober 1822.

Königliches Polizei-Kommissariat als Verwaltung des Zwangsarbeits-Hauses Wasserburg.

Planer.

Bekanntmachung.

756. (3 c) Der den Relikten des vormaligen königl. Post-Stallmeisters Johann Grunner in München gehörige Buchhof wird hiemit zur Befriedigung ihrer Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Es liegt derselbe an der Landstraße von München nach Weilheim, 5½ Stunden von dort und ½ Stunde von Starnberg und besteht aus einem ganzen Bauernhof, einer Bräuerey, sammt Schenke und Branntweinbrennerei und es war damit zeither eine persönliche Traiteurschaft verbunden. Auch ist ein Ziegel-Stadel vorhanden.

Der Komplex ist vollkommen geschlossen, und die Gebäude enthalten den geräumigsten Gelaß zum Betrieb des Feldbaues und der Gewerbe.

Nach damaliger, noch erweiterungsfähiger Einrichtung können bei der Bräustätte jährlich 3000 Eimer Bier eingesotten, und bequem verschossen werden

Von besonderem Werthe sind auch die Waldungen, welche meistens aus Buchenholz bestehen.

Die einzelnen Bestandtheile des Buchenhofes sind:

	Schätzungswerth.
A. An Gebäude:	
a) Das Wohnhaus . . .	6,500 fl. — kr. — hl.
b) das Bräuhaus . . .	2,600 » — » — »
c) der Getreidstadel . . .	3,200 » — » — »
d) das Nebengebäude dermal Pferd-Stall	2,000 » — » — »
e) die Pferdstallung . . .	1,200 » — » — »
f) das Wasch- und Packhaus resp. Material . . .	90 » — » — »
g) die Wagenremiß . . .	200 » — » — »
h) das Branntweinhäusl respect. Material	20 » — » — »
i) die Einfassungsplanke . .	44 » — » — »
k) der Sommerkeller . . .	1,550 » — » — »
l) der Ziegelstadel mit Wohnung dann Lehmgrube und benöthigten Raum um die Ziegelstätte herum von 3 und resp. 1 Tagwerk	1,200 » — » — »
Summa	18,554 fl. — kr. — hl.
B. Die Bräuereigerechtigkeit . die Bräuhauseinrichtung und das Inventarium . .	600 fl. — kr. — hl. 988 » — » — »
Summa	1,588 fl. — kr. — hl.

C. An Gründen.

2 Tagw. 42 Dez. K. Nro. 1179 der Gemüsgarten, nebst Hofraum dann Krautgarten Nro. 1188.	100 fl. — kr. — hl.
1 Tagw. 84 Dez. Backhausgarten Nro. 1180	93 » — » — »
7 Tagw. 11 Dez. Baum-Garten Nro. 1181	308 » — » — »
11 Tagw. 37 Dez. an Gärten	

Diese beiden letztern Gärten dienen als Wiesen, sind zweimädig und gehören zur 8ten Bonitäts-Klasse.

Summa	501 fl. — kr. — hl.
95 Tagw. 57 Dez. das Ziegelfeld Nro. 1187	2,805 fl. — kr. — hl.
22 Tagw. 60 Dez. das Feld bei der Lachen Nro. 1211 . .	566 » — » — »
33 Tagw. 74 Dez. das Ohrlefeld Nro. 1212	1,016 » — » — »
151 Tagw. 91 Dez. an Feldern.	

Sämmtliche Aecker stehen in der 4. und 5. Bonitäts-Klasse.

Summa	4,387 fl. — kr. — hl.
1 Tagw. 80 Dez. die Wiese hinterm Kniebies Nro. 1225 .	37 fl. — kr. — hl.
61 Tagw. 99 Dez. die Wiese hinterm Fröz Nro. 1188 . .	680 » — » — »
Diese sind einmädig, gehören zur 2ten Bonitäts-Klasse, sind aber leicht zu kultiviren.	
69 Tagw. 79 Dez an Wiesen.	
Summa	717 fl. — kr. — hl.
7 Tagw. 21 Dez. der Gemeindetheil Nro. 1226 . . .	72 fl. 8 kr. — pf.
9 Tagw. 17 Dez. das Eichenhölzl Nro. 1224	208 » 8 » 4 »

Digitized by Google

d) Gilt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Waizen	.	.	1	Sch.	2	Mj.	2	V.	2½	Sechz.
Korn	.	.	3	»	5	»	—	»	½	»
Gersten	.	.	1	»	2	»	2	»	2⅛	»
Haber	.	.	4	»	2	»	3	»	2⁵/₁₆	»

Zu bemerken ist, daß der oben aufgeführte Krautgarten K. Nro. 1188 zur Kirche Percha ohne Gerechtigkeit grundbar ist, und jährlich 10 kr. 3 hl. Stift bezahlt.

Das Holz Nro. 1220 ist ledigen.

Die gerichtliche Versteigerung dieses Anwesens soll nun im Ganzen oder Theilweise, je nachdem sich Käufer finden, in loco Buchhof am Montag den 11. Novbr. heurigen Jahres Vormittags 9 Uhr vor sich gehen; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Von ihnen haben sich die Gerichts-Unbekannten durch legales Zeugniß über ihre Zahlungs-Fähigkeit und ihren Leumund auszuweisen, und übrigens geschieht der Zuschlag an jenem Tage Mittags 12 Uhr unter vorbehaltener Genehmigung der Interessenten.

Zugleich wird auch bemerkt, daß mit dem Gute die benöthigten Inventarienstücke zur Oekonomieführung, welche jedoch besonders abzulösen sind, auf Verlangen abgegeben werden können, und daß sowohl der Buchhof, als das Taxations-Instrument darüber zur Einsicht offen steht.

Starnberg, den 14. Septbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Starnberg im Isarkreis.

Joseph Ferdinand Freiherr von Hallberg, Landrichter.

Stark.

Anwesens-Verkauf betreffend.

890. Nachträglich zu der Bekanntmachung vom 19. September d. J., den Verkauf meines Bräuanwesens in der Stadt Erding betreffend, habe ich zu bemerken, daß aus Versehen die Zahl der in der Stallung unter dem Stadel zu unterbringenden Pferde unrichtig angegeben wurde.

Diese Stallung enthält 8 Barn, und es können im Ganzen 150 Pferde darin untergebracht werden.

In allen übrigen Punkten beziehe ich mich auf die erwähnte Bekanntmachung vom 19. Septbr. l. J.

Erding, den 9. Oktbr. 1822.

Joseph Algner,
bürgerl. Huberbräuer in Erding.

Bekanntmachung.

678. Nach dem Hintritt des Joseph Richters, Weingastgeber zum Münchner Hof dahier bringt die hinterlassene Wittwe zur allge-

Zum Tage der wirklichen Steigerung ist der 28. d. M. bestimmt, um mit der Wittwe über den Kaufspreiß zu unterhandeln.

Besitz und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welche sich hinlänglig ausweisen können, werden eingeladen, an diesem Tage im Münchner Hof zu erscheinen.

Ingolstadt den 10. Okt. 1822.

Franciska Richter.

---

341. **Bekanntmachung.**

In einem der größten und volkreichsten Marktflecken Oberlands-Baiern ist ein Chirurg gesonnen, sein ganz schuldenfreies Anwesen zu verkaufen, welches in folgenden Realitäten besteht, als: ein in der Hauptgasse stehendes, recht gut gebautes, ganz gemauertes Haus, bestehend aus 9 Zimmern, wovon 4 heizbar und 2 sehr leicht heizbar zu machen sind, dann 3 gewölbten Küchen, 2 neuen Getraid-Kästen, 2 Milch-Gewölben, für Sommer und Winter, und wo letztes bei der Kälte gar nicht geheizt zu werden braucht, dann in einem gewölbten Pferdestall, 1 gewölbten Kuhstall, 1 im Haus befindlichen sehr großen Holz-Niederlage, nebst 3 Anbau, zur Streu, Futterei und andern Bequemlichkeiten, 1 recht gut gebauten Stadl, 2 großen und 1 kleinen Wurzgarten, 1 Krautacker und 5½ Tagwerk Feldgrund. Bei dem Haus bleiben erstlich zur Baderei gehörig, 6 ganz neue, vom besten Zinn gemachte Becken, 10 meßingene Aderlaß-Becken, dann hinlänglich meßingene und gläserne Ungen und dergl. Schröpfköpfe; desgl. hinlängliche Barbier-, Hand- und Scheertücher, im besten Zustand, so wie auch alles Nöthige was in eine ordentliche Barbier-Offizin gehört, so wie nach Belieben verschiedene Einrichtungen noch angekauft werden können. Desgl. können die zur Wundarznei- und Geburtshilfe nöthigen und ganz neuen Instrumente, die Bibliothek nebst einen Bibliothek-Kasten, und andern chirurgischen Einrichtungen und Bandagen, mit verkauft werden.

Sollte der Käufer, Freude zur Oekonomie haben, so könnte derselbe 1 Pferd, 2 Pferd-Geschirre und Reitsattel, 2 sehr gute Wägen und alle Zugehör zu denselben und 1 de andern Kutschen-Sitz, 2 Schlitten, nemlich 1 Bändl und 1 Fuhrschlitten, dann zwei schöne und junge Kühe, nebst sehr gut eingebrachter Gütterei auf 1½ Jahre hinlänglich, nebst Streu und Stroh; desgl. alle Einrichtungen zur Oekonomie dazu kaufen.

Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeitungs-Comtoir zu München erfragen.

1018. Von den mit verdientem allgemeinem Beifall aufgenommenen Werkchen, die sich mit Recht eines guten Absatzes zu erfreuen haben, nämlich:

Die aufgeklärte Wiener Hausfrau, in der Küche, im Keller, in der Speisekammer; beim Waschen. Von Magdalena Lichtenegger, Wien 1822. 1 fl. 48 kr.

Hellenthals Hülfsbuch für Weinbesitzer und Wein-Händler. 4te verbesserte Auflage von J. K. Lübeck. Pesth 1822. broch. 1 fl. 36 kr.

sind so eben wieder Exemplare angekommen in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1014) zu München zu haben.

---

546. In der Buchhandlung von C. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nro. 11.), ist erschienen und in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München, (Kaufingerstraße 1016) zu haben:

Elemente der theoretischen und practischen Chemie für Militärpersonen; besonders für Ingenieur- und Artillerieoffiziere. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zur Selbstbelehrung; von Dr. Sigismund Friedrich Hermbstädt, königl. preuss. geheimen Rathe und Ritter etc. etc.) Drei Theile in gr. 8. mit 2 Kupfertafeln in Quer Folio. 1142 Seiten Text, nebst Titel, Vorrede, Inhalt etc. Auf weissem Papier. Compl. 11 fl. 24 kr.

Erster Theil: welcher ausser der Einleitung die Lehre von den chemischen Operationen, die Affinitätslehre, die Lehre von den strahlenden, den säurezeugenden und den säurefähigen Elementen. —

Zweiter Theil: welcher die Lehre von den alkalischen Elementen, den erdigen Elementen und den Elementen der selbstständigen Metalle —

Dritter Theil: welcher die Lehre von den Säuern, von den Salzen, dergleichen von den Bestandtheilen der vegetabilischen und der animalischen Naturerzeugnisse enthält.

In demselben Verlage erschien früher:

Orfila, M. P., (Doktor der Arzneiwissenschaft a. d. medic. Fakultät zu Paris, Prof. der Chemie und Physik ic.), Allgemeine Toxicologie oder Giftkunde, worin die Gifte des Mineral-, Thier und Pflanzenreichs, aus dem physiologischen und medizinisch-gerichtlichen Gesichtspunkte untersucht werden. Aus dem Franz. übersetzt, mit eigenen Erfahrungen und Bemerkungen vermehrt vom Dr. Sigism. Fr. Hermbstädt. IV. Theile. gr. 8. Mit 1 Kupfertafel. Complet 7 Thlr. 16 Gr.

---

866. (3 b) Auf dem Rindermarkte Nro. 645 über 2 Stiegen rückwärts sind alle möglichen Kirchen-Musikalien von verschiedenen Meistern um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Verzeichniß derselben kann stündlich in Augenschein genommen werden.

---

842. (2 b) Eine Wittwe wünscht zwei Studierende in Kost und in Logie gegen billige Bezahlung zu bekommen. Sie wohnt in der Sendlinger-Gasse No. 940 über 3 Stiegen vorwärts.

---

345. (3 b) Unterzeichneter gedenkt sein Anwesen, dem er wegen seines hohen Alters nicht wohl mehr vorzustehen vermag, aus freier Hand im Ganzen oder Theilweise zu verkaufen. Dasselbe besteht aus der Bräustätte in der Rosengasse, nebst dem rückwärts daranstoßenden Hause in der Fürstenfeldergasse, einem Sommerkeller nebst Garten auf dem Gasteigberge, einem Stadel vor dem Karlsthor und mehreren Tagwerk Wiesgründen. Kaufslustige belieben sich unmittelbar an mich selbst zu wenden, um hierüber nähere Erkundigung einzuholen.

München den 8ten Oktober 1822.

Bernhard Huber, Spöckmayr. Bräu.

1014. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1014) ist so eben angekommen.

Mälzler, Ant, Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres zur Belehrung und Erbauung der Christen. 3r Thl. 2 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 247 | 17. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. Regensburg, den 13. Oktbr. Heute ist die Nachricht eingegangen, daß der Herr Erzbischof von München und Freisingen dem Koadjutor von Regensburg, Bischof von Germanikopolis, Hrn. J. M. Sailer, am 28. Oktbr. in der hiesigen Domkirche die bischöfliche Konsekration ertheilen wird.

Hessen. Mainz, den 10. Oktbr. Um die Wichtigkeit des Rheinhandels mit richtiger Sachkenntniß zu würdigen und daraus den Schluß zu ziehen, wie wünschenswerth es ist, ihn endlich definitiv regulirt zu sehen, wollen wir aus der statistischen Darstellung des Waaren-Transports auf diesem Strome, im Laufe des Jahres 1821, welche der thätige General-Secretär der Central-Kommission Herrmann verfaßt hat, folgende Uebersicht, die einen bleibenden geschichtlichen Werth hat, liefern.

In 13,928 zu Köln und Mainz angekommenen und abgegangenen Schiffen wurde folgende Centnerzahl verfahren: zu Berg bis Köln 1,672,080; bis Mainz 753,968; zu Thal bis Köln 2,065,538; von Köln ab 1,344,535 Centner.

Helvetien. Se. Maj. der König von Preußen traf den 4. Oktbr. Abends in Lausanne ein. Wie S. M. in Basel und Solothurn den Empfang von Regierungs-Deputationen abgelehnt hatte, so geschah es auch hier; eine Deputation von Bern, die bei dem Betreten ihres Kantons auch nicht empfangen worden war, folgte dem Könige nach Neufchatel und wurde dort angenommen. In Lausanne empfing Se. Majestät den Besuch des Generals Laharpe. Am 5. früh erstieg der hohe Reisende die Anhöhe des Signals und fuhr dann weiter, um in St. Maurice zu übernachten.

Frankreich.

Paris, den 7. Oktbr. Der Hr. Vicomte de Chateaubriand ist nach Verona abgereist, wo er bis zum 12. oder 14. einzutreffen gedenkt, zu welcher Zeit auch die Souveraine, so wie der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Vicomte von Montmorency, daselbst ankommen werden. (Irrig kündigte unsere Zeitung früher an, daß Hr. v. Chateaubriand durch München gereist sey.)

— Der bisherige spanische Botschafter, Marquis de Caja-Irujo, überreichte dem König am 8. Oktbr. in einer Privataudienz sein Abberufungs-Schreiben. Von einer Vorstellung seines Nachfolgers, des Herzogs von San Lorenzo, wird im Moniteur Nichts erwähnt; sie soll aber nach andern Zeitungen am 8. gleichfalls erfolgt seyn und der neue Mini[illegible] dabei spanische Nationalgarden Uniform getragen haben. Hr. v. Caja-Irujo will vor der Hand nicht nach Spanien zurückkehren.

— Die HH. Generale Foy, Keratry und Lafitte haben, jeder besonders, eine Injurien- und Diffamations-Klag-Schrift gegen den General-Prokurator Mangin zu Poitiers dem Justizminister eingereicht.

— Nach der Etoile hat General Berton bis auf den letzten Augenblick die Tröstungen der Religion zurückgewiesen, ist jedoch mit Standhaftigkeit gestorben. Als er das Schaffort betrat, rufte er: Es lebe die Freiheit!

— Zu Calais wurde ein nach London zurückreisender Engländer, Namens Bowring, in Folge eines von Paris durch den Telegraphen eingegangenen Befehls, in Verhaft genommen.

— Es hieß, Hr. v. Marchangy sey an die Stelle des Hrn. Hua, der zum Kassationsrath ernannt ist, zum Generaladvokaten bei diesem Gerichtshofe, und Hr. v. Broe, an Marchangy's Stelle zum Generaladvokaten ernannt.

— Der verantwortliche Herausgeber des Courier des Spectacles war als überwiesen, das Verbot an die literarischen Blätter von Politik zu sprechen, übertreten zu haben, zu zweimonatlicher Haft und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Er appellirte an den königlichen Gerichtshof, der am 5. Oktbr. das frühere Urtheil bestätigte, jedoch die zweimonatliche Gefängnißstrafe auf Einen Monat verminderte.

— Ein Journal will wissen, der König von Preußen werde auf seiner Rückkehr von Verona durch Paris reisen.

— Laut mehreren Schreiben aus Paris, sagt das Echo du Midi, wird der Hr. Herzog von Angoulême gegen Ende Oktobers die Mittaggränzen bereisen.

— Man schreibt aus Bayonne vom 1. Okt.: „Heute haben wir Befehl erhalten, die Lazarethe und Quarantainen aufzuheben. Die Truppen, welche den Kordon auf der äußersten Gränze bildeten, werden in die benachbarten Dörfer verlegt.

„Zwölf Transportschiffe mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, sind vorgestern, von Nantes kommend, auf unserer Rhede eingelaufen; man erwartete noch eine weit größere Anzahl mit den nämlichen Gegenständen beladen.

„Es scheint sicher, daß das Hauptquartier der zilften Militär-Division hier aufgeschlagen werden wird. Man verbreitet sogar das Gerücht, unsere Civilbehörden hätten die offizielle Nachricht erhalten, daß unverzüglich 20,000 Mann Truppen zu Bayonne eintreffen werden."

— Die royalistischen Pariser-Blätter vom 26. Sept. liefern Auszüge aus einem von dem, durch seine Bered-

Digitized by Google

samkeit nicht minder als durch seinen apostolischen Eifer ausgezeichneten Bischof von Troyes (Abbé de Boulogne) kürzlich erlassenen Hirtenbriefe über die Vortrefflichkeit und den Nutzen der Missionen für Kirche und Staat. Wir theilen hier nur ein Paar der interessantesten Stellen aus diesem Briefe mit:

„Was sollen wir nun (sagt der Bischof, indem er von den Angriffen der falschen Philosophie gegen die Missionen spricht) was sollen wir von jenem Erz-Sophisten denken, der die Behauptung aufzustellen wagte, daß die Missionaire ihm eben nicht viel weiser zu seyn dünken, als die Eroberer?*) In jedem Fall ein wunderlicher Gedanke, wenn er nicht auch gottlos und eben so unsinnig als treulos wäre. Aus obigem Satze mußte man folgern, daß diejenigen, welche die Volker unterrichten und menschlich machen, eben nicht viel weiser sind, als die, welche sie ängstigen und quälen; daß zwischen den Eroberern, welche die Bewohner der neuen Welt niedermetzelten und sie nur mit Feuer und Schwert zu unterwerfen suchten, und den Priestern, die sie bloß durch Lehre und sanften Erguß der christlichen Liebe zu gewinnen trachteten, eben nicht viel Unterschied Statt findet; daß endlich jene anmaßlichen Helden, welche Befehl zur Ausrottung der Indianer gaben, eben nicht viel tadelnswerther in den Augen der Nachwelt erscheinen, als die Verkündiger des göttlichen Wortes, die mit lauter Stimme, zu Gunsten dieser selben Indianer, die Rechte der Menschheit gegen ihre Unterdrücker in Anspruch nahmen; — ein Raisonement, vollkommen würdig dessen, den die Missionaire einer antichristlichen Revolution und alle jene blutdürstigen Propagandisten zu ihrem Schutzpatron erkoren haben, die weit entfernt, nur eben nicht viel weiser zu seyn, als die Eroberer, diese vielmehr an Verheerungen übertroffen und Frankreich ärger verwüstet haben, als die Hunnen und Vandalen.

„Uebrigens machen sich die Eroberer diejenigen zu Feinden, welche sie bezähmen und unterwerfen, die Missionaire machen alle die, welche sie zurückführen und bekehren, zu ihren Freunden und Brüdern. Die durch Gewalt der Waffen bezähmten Feinde schämen sich über ihre Niederlage und brennen vor Begierde, sie zu rächen; die durch die Gnade und die Waffen des göttlichen Wortes Bekehrten rechnen sich's zur Ehre, nachzugeben und achten es für einen wahren Triumph; und hier kann man wohl mit Recht sagen, daß die Krone dem Besiegten gehöre. Die Welt-Eroberer endlich siegen nur für sich und für den eitlen Dunst, den man Ruhm nennt; die Glaubens-Eroberer nur für Gott und für die Tugend. Welcher Abstand zwischen den einen und den andern! Und wer Anderer als ein Unsinniger hat behaupten können, daß die Missionaire ihm eben nicht viel weiser zu seyn dünken, als die Eroberer?

An einer andern Stelle, nachdem der fromme Bischof von dem preiswürdigen Eifer der Missionaire gesprochen, welche das Licht des Evangeliums bei ungläubigen und barbarischen Nationen verbreiten, widerlegt er den nichtigen Einwurf, daß die Missionen bei solchen Völkern wohl nützlich seyn können, aber überflüssig und sogar gefährlich in einem Lande seyen, das sich zum Christenthum bekennt. „Aber (sagt er) die katholische Kirche sendet ihre Missionaire eben so zu christlichen Völkern, wie zu wilden und ungläubigen Völkerschaften, und Missionen auf heimathlichem Boden sind ihr nicht minder wichtig, nicht minder ihrer Sorgfalt werth als in den entferntesten Regionen. Unsere Missionaire in Frankreich haben freilich keine unzugänglichen Berge zu übersteigen, noch durch undurchdringliche Walder zu ziehen, noch den Ocean zu durchschiffen; aber sie haben auf dem stürmischen Meere der Welt zu segeln, mitten unter allen von der Gottlosigkeit erregten Ungewittern und gegen die heranstürmende Flut der Verderbniß, die alle Ufer überschreitend, Städte und Dörfer zu verschlingen droht. Sie haben ihr Vaterland von jener raisonnirten Verderbtheit zu retten, der unseligsten und unheilbarsten von allen. Sie haben freilich nicht mehr die Götzenbilder des Polytheismus, dafür aber die des Materialismus und Atheismus — noch tausendmal scheußlicher als die falschen Gottheiten Griechenlands und Roms — zu stürzen. Edle Hülfsgenossen unserer geistlichen Hirten, leisten sie den Vorhandenen kräftigen Beistand und helfen mit Glück, so viel in ihrer Macht steht, dem traurigen Mangel so vieler verwaisten Kirchen ab. Würdige Nacheiferer jenes apostolischen Mannes, jenes Bridaine, der Salbung mit niederschmetternder Kraft so gut zu verbinden wußte und dessen Donnerstimme die Gewölbe zu spalten schien, so wie sie die Rinde um die Herzen sprengte, zeichnen sie sich jeden Tag durch Erfolge aus, die ihnen immer mehr die Verehrung aller Rechtschaffnen erwerben und jenen tödtlichen Haß zuziehen, den ihnen die Bösen geschworen haben.

„Wie kommt es, daß so glorreiche Verdienste ihre fanatischen Widersacher nicht entwaffnen und wer vermag uns jene unglaubliche Erbitterung ihrer Verfolger zu erklaren? Ich frage vielmehr: Ist es nicht natürlich, daß die Feinde Gottes Männer nicht leiden mögen, die seine Anbetung und seinen Dienst befördern; daß die im Laster Verhärteten nichts von Männern wissen wollen, welche die Herzen rühren und erschüttern, und daß es den Besitzern ungerechten Gutes unleidlich ist, von Rückerstattung zu hören? Daher jene Menge von Beschuldigungen, eine gehässiger als die andere, die von der ganzen Welt Lügen gestraft werden und an die sie selbst nicht glauben; daher jene verwegene Affectation zu behaupten, daß wir der Missionaire nicht bedürfen, daß die gewöhnlichen Mittel mehr als hinreichen, und daß jede Mission bei uns ein eben so gefährliches als unnützes Nebenwerk sey.

„Sie fragen uns zuvorderst: wozu denn Missionaire, und ob denn Frankreich eine wilde Heide und ein barbarisches Volk sey? Eine unverständige Frage, wie es nicht bald eine gegeben hat und die uns eine andere an die Hand gibt, die wir hier an jene neuen Verbesserer, an jene unheilbaren Thoren richten, die uns bis zum Ekel

*) Jean Jacques Rousseau.

von Civilisation schwatzen, als ob wir derselben entbehrten und eben aus den Händen der Natur hervorgingen, und die, in ihrem Eifer uns neu zu gestalten, uns auf die ersten Elemente der Vernunft zurückführen, als ob die Vernunft unter uns nie etwas gegolten hätte! Wir stellen ihnen unsererseits die Frage, ob Frankreich eine wilde Heide und ein barbarisches Volk ist? Wozu jene allgemeine Umschmelzung auf unsere Kosten und Gefahr, und woher kommt es, daß sie nicht mehr wollen, daß wir die Söhne unserer Väter seyen? Aber, bis sie uns diese Frage beantworten, erklären wir ihnen, daß Frankreich nicht eine wilde Heide, sondern sehr fruchtbar und sehr reich an Ernten, daß es aber nur traurig ist, daß wir jene gottesfürchtigen Männer verfolgten, die unsere Wüsteneien urbar machten und zugleich Künste und Wissenschaften unter uns in Aufnahme brachten. Wir erklären ihnen, daß, wenn die Wilden ihre Feinde tödten, wir unsere Freunde, unsere Wohlthäter, unsere Brüder geschlachtet haben. Wir erklären ihnen, daß Frankreich kein barbarisches Volk ist, weil es durch die Religion der Barbarei entrissen worden; daß wir aber ohne Religion, bald wieder in die Barbarei zurückfallen würden. Wir erklären ihnen endlich, daß die Größe des Mittels im Verhältniß mit dem Umfange des Uebels, daß die Hülfe nicht minder außerordentlich als das Bedürfniß seyn muß und daß wir, Barbaren oder nicht Barbaren, nichts destoweniger die höchste Stufe der menschlichen Verderbtheit erreicht haben, woraus sich der Schluß von selbst ergibt, daß nie Missionen nöthiger, nie heilsamer seyn konnten, als gerade in unseren Tagen."

Spanien.

Nach dem Journal des Debats ist am 8. Okt. Abends durch einen außerordentlichen Kourier zu Paris Nachricht von einem neuen entscheidenden Siege eingegangen, welchen die spanischen Royalisten über den General Mina erfochten haben. — Die Gazette de France kündigt an, daß zu Santa Maria am 21., zu Cadiz am 23. Sept. das gelbe Fieber ausgebrochen sey und in letzgenannter Stadt schon in fünf Straßen herrsche. Dieses Unglück sey eine Folge der desorganisirten Gesundheitsanstalten, indem man fünf aus der Havannah angekommenen Schiffen, trotz der angeordneten Quarantaine, freien Verkehr mit der Stadt erlaubt habe. Die Gesundheitsbeamten wären seit 14 Monaten nicht bezahlt.

Großbritannien.

London, den 4. Oktbr. Wir erhalten, sagt das ministerielle Blatt, der Courier, ein Privatschreiben aus Wien, aus dem wir folgende Stellen ausheben: „Die verspätete Ankunft des Herzogs von Wellington hat einen großen und mächtigen Monarchen, welcher ein lebhaftes Verlangen bezeigt, die Angelegenheiten des Kongresses mit möglichster Thätigkeit zu betreiben, in sichtbare Unruhe versetzt. Er hatte gewünscht, daß der Kongreß am 1. Oktober eröffnet werden möchte und nun verzögert sich die Eröffnung nothwendiger Weise bis zum 12. oder 15.

„Man spricht mehr als jemals davon, dem Könige von Spanien Hülfe zu leisten.

(Aus englischen Zeitungen vom 5. Oktbr.) Heute ward bekannt gemacht, daß von jezt an auf Lloyds Kaffeehause (der Stocksbörse) Geschäfte in allen Gattungen fremder Staatseffekten öffentlich betrieben werden dürfen. Dieß erleichtert so sehr den Kauf und Verkauf der auswärtigen Fonds, daß bereits ansehnlicher Umsatz gemacht worden ist, viele Personen ihre englischen Stocks abgegeben und dagegen spanische, neapolitanische und österreichische Effekten eingethan haben, diese fremden Fonds aber plözlich um drei bis sechs Prozent gestiegen sind. (Zu Amsterdam sind nach Eingang dieser Nachricht und vielee Aufträge zu Einkäufen, die spanischen Effekten bedeutend höher gegangen.) — Die Regierung hat über Quebeck Nachrichten von der im Jahr 1819 unter dem Lieutenant Franklin abgeschickten Landexpedition nach der nördlichen Polargegend erhalten. Es scheint nicht, daß in Erforschung dieser fernen Regionen irgend ein bedeutender Vorschritt gemacht worden ist. Weder der Kupfergrubenfluß noch die Küste des Polarmeers konnten gehörig untersucht werden, da das überall angehäufte Eis und der früh eintretende strenge Winter den Anstrengungen der Mannschaft unübersteigliche Hindernisse in den Weg legte. Von Kapitain Parry's Seeexpedition nach derselben Polarregion hat man schon ins zweite Jahr keine Nachricht. Von Lieutenant Franklins Leuten waren 11 gestorben, nemlich ein Engländer, neun Canadier und ein Esquimaux.

Miszellen.

Preisträger

bei dem Pferderennen am Oktoberfeste 1822.

1. Xav. Kränkel, Pferdhändler in München.
2. Dionis Schloder, Lohnkutscher in München.
3. Fr. Xav. Keck, Färber in Landshut.
4. Andrä Hüngerl, Bauer Ruch zu Buch.
5. Ign. Baur, Bauer zu Ihrswür.
6. Jakob Marketsmüller, Bauer von Mainbach.
7. Mich. Reil, Wirth in Geisling.
8. Gregor Beigimayr, Bauer in Affaltenbach.
9. Fr. Xav. Henninger, Metzger in Schwindegg.
10. Georg Maindl, Bierbrauer von Braunau.
11. Michael Katzenbogen, Bauer von Geisenhausen.
12. Johann Schwengmair, Weinwirth in Ried.
13. Lorenz Bergmayr, Bauer von Aja.
14. Sebast. Mayr, königl. Posthalter von Buchhausen.
15. Andrä Angermayr, Bauer von Vorderauerbach.
16. Ant. Bucher, Gerichtsdiener von Dachau.

Weitfahnen: Erste Hr. Anton Oßlberger, k. k. Post-Meister in Peuerbach bei Linz. Zweite: Martin Goldberger, Pechler in der Böhsten zu Peurbach.

Da man dem theilnehmenden Publikum die Reihe dieser Preisträger hiemit bekannt macht, so wird daßelbe zugleich in Kenntniß gesetzt, daß *) am künftigen Sonntag als am 20ten Oktober Nachmittags um 4 Uhr das Nachrennen auf der Theresens-Wiese gehalten wird. Die dazu ausgeschriebenen Preise sind 15, 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2 und 1 bairische Thaler. Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des er-

*) Vermög dem von dem Magistrat München herausgegebenem Programm.

mission.
v. Sutner.

Sigriz.

Laden-Veränderung.

901. (3 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er seinen bisherigen Liqueur-Laden in dem Kaufmann Wendling'schen Hause am ehemaligen Rufinithurm Nro. 647 verlassen, und nunmehr seine Niederlage in der Perusagasse in dem Hause des Herrn Magistratsrathes Alois Specht Nro 78 bezogen hat. — Seine Liqueur-Fabrike ist in der Vorstadt Schönfeld in der Königinstraße Nro 60 anzutreffen.

Indem er solches den hohen Herrschaften, seinen bisherigen Abnehmern und dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, nicht ermangeln wollte, so bittet er zugleich um fernern geneigten Zuspruch, da seine Liqueurs an vorzüglicher Qualität sich auszeichnen, und in Quantität aus 50 Sorten bestehen, auch so wohl en gros als en detail abgegeben werden können, und die feinsten nach französischem Geschmack in ¾, gute ordinaire in Mass-Bouteillen, Arac, Punsch-Liqueurs, Spiritus Vini und andere gute aromatische Branntweine von verschiedenen Gattungen.

Johann Peter Finkenauer,
Liqueur-Fabrikant.

ziehen und das Nähere daselbst zu [illegible]

---

863. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München sind ganz neu zu haben:

Schwäbl, F. X. Geschichtspredigten, nebst einigen Gelegenheits-Reden. 2ter Band. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Jais, A. Predigten, die Alle verstehen, und die Meisten brauchen können. 2te Auflage in 3 Bände. 8. Salzburg 3 fl. 45 kr.

— dasselbe — 3ter Band allein, Christenlehren über die Gebothe Gottes und über die letzten Dinge enthaltend 8. 1 fl. 15 kr.

Sailer, J. M. libri sacri novi Jesu Christi testamenti ad exemplar Vaticanum occurate revisi. Nebst der deutschen Uebersetzung zur Seite. 2 Bände. gr. 8. Grätz 4 fl.

— das Nämliche in der deutschen Uebersetzung allein 2 fl.

---

758. (3 b) Den 18. Oktbr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digiti

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 248 | 18. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Oktbr.

Heute morgen geruhten Se. Majestät der König begleitet von J. Maj. der Königin und Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig, dem Hrn. Finanzminister und Obriststallmeister, die von dem Hofbau-Intendanten v. Klenze neuerbaute und jetzt vollendete Reitbahn in Augenschein zu nehmen. In dem ausgezeichneten und wiederholten Lobe, welches Se. Majestät dem Architekten dieses neuen Prachtbaues zu ertheilen geruhten, fand jener Künstler den Lohn seiner Arbeit und Bemühungen. Dem Vernehmen nach wird nächstens eine feierliche Eröffnung dieses Gebäudes mit einem Carousel statt haben, zu welchem die Vorbereitungen schon gemacht werden.

Frankreich.

Paris, den 9. Okt. Der König hielt heute ein Ministerialkonseil. Der Graf von Artois nahm die Glückwünsche des Hofes und der Minister zu seinem Geburtstage an. Die Herzogin von Angoulême, welche unpäßlich gewesen, befand sich auf dem Wege der Besserung.

— Die Nachricht, daß der neue spanische Gesandte, Herzog v. S. Lorenzo, dem Könige vorgestellt worden, war zu voreilig. Seine Präsentation sollte, wie es hieß, am 10. Oktober statt finden.

— Der König hat dem Ex General Sarrazin, welcher am 23. Febr. 1819 wegen Bigamie zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, den Ueberrest seiner Strafzeit erlassen. Er war zwar ausgestellt gewesen, aber nie ins Bagno transportirt worden, sondern hatte ein Jahr in der Conciergerie und zwei im Bicêtre und in einem Spitale zugebracht.

— Die Obersten Fabvier und Denzel sollen beschuldigt seyn, an dem Komplotte zur Befreiung der vier in der Rochelle Verschwörung zum Tode verurtheilten Unteroffiziere aus dem Bicêtre, Theil genommen zu haben.

— Die Gazette de France enthält Folgendes aus Wien vom 2. Oktbr. „Der Kaiser von Rußland ist heute Morgens nach Verona abgereist. Hr. v. Tatischef ist zum russischen Botschafter beim österreichischen Hofe, mit einem Gehalte von 150,000 Gulden ernannt. Der österreichische bevollmächtigte Minister in Rußland, Hr. v. Lebzeltern wurde zu gleicher Zeit mit einem verhältnißmäßigen Gehalt zum Botschafter ernannt. Die Entlassung des Hrn. v. Capo d'Istrias scheint gewiß; von denen, welche sein politisches System rücksichtlich der Griechen theilten, sind Einige entfernt, Andere wanken. Die vollkommenste Einigkeit herrscht zwischen allen Höfen. Hr. v. Montmorency geht nach Verona. Lord Wel[illegible]n verläßt Wien, sobald ein Courier, den er von München aus nach Lyndon geschickt hatte, zurück ist."

Spanien.

Madrid, den 2. Oktbr. Nachdem die erste vorbereitende Junta gestern statt hatte, schritt man zur Ernennung des Ausschußes für die Vollmachten; die Wahlen fielen auf eifrige Patrioten, woraus sich abnehmen läßt, auf welcher Seite die Majorität seyn wird. Diese erste, so wie die heutige Sitzung, sind den durch die Constitution vorgeschriebenen, vorläufigen Arbeiten gewidmet. Morgen wird man zur Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder des Bureau und der Kommission schreiten, welche dem Könige die Versammlung der Cortes anzeigen und Se. Majestät bitten soll, den Cortes zu erkennen zu geben, ob es Allerhöchstdenselben gefallen wird, der am 7. statt haben sollenden Eröffnung beizuwohnen. In diesen vorbereitenden Sitzungen führte der Präsident der permanenten Deputation Cayetano Valdes den Vorsitz.

Die erste Sitzung wurde um 11 Uhr mit einer Rede des Präsidenten eröffnet.

— Gestern hatten wir hier einen ärgerlichen Auftritt. Ein Haufe Descamisados war in die Ställe des Hotels des päbstlichen Nuntius eingedrungen und wollte einen Bedienten zu dem Rufe zwingen: „Die Constitution oder den Tod!" Der Bediente flüchtete sich in die Gemächer des Nuntius, wurde aber von diesen Wüthenden dahin verfolgt und wäre vielleicht unter ihren Händen umgekommen, wenn der benachbarte Postenkommandant nicht mit bewaffneter Mannschaft herbeigeeilt wäre. Es hat sich weiter kein Unglück ereignet; allein diese Verletzung des Hotels eines Botschafters beweist immer, welchen zügellosen Uebermuth ein Theil des Volkes sich erlaubt.

— Die Gaceta de Madrid vom 24. Septbr. gesteht ein, daß Toreuca, der von den Royalisten überfallen wurde, gefangen worden ist und man nicht wisse, wohin er sich geflüchtet habe. Dasselbe Blatt enthält unterm 25. eine Proklamation des neuen General-Kapitäns O'Daly, bekanntlich einer der Insurgenten der Insel Leon.

— Der französische Moniteur gibt folgende Nachricht als verbürgt: „Mina ist, nachdem er sich mit dem General Torrijos vereinigt, auf Balaguer vorgerückt, wo er den Truppen des Barons Eroles begegnete. Der royalistische General griff die konstitutionelle Armee und das Centrum, wo Mina sich in Person befand, so lebhaft an, daß er es durchbrach, die beiden Flügel trennte und den rechten Flügel, wovon Mina das Kommando übernommen hatte, bis Cervera verfolgte. Dieses Gefecht hatte am

zu Berufung eines Kongresses vielleicht nicht ein. Die europäischen Nationen sind nicht mit einander im Kriege verwickelt und man bemerkt keine Ursachen zu Zwistigkeiten, die nur durch die Vereinigung der Bevollmächtigten der verschiedenen europäischen Mächte ausgeglichen werden könnten. „„Die Kongresse — sagt Vatel — sind mit Vollmachten versehene, eigends abgeordnete Versammlungen, um Versöhnungsmittel aufzusuchen und die gegenseitigen Ansprüche der streitenden Parteien zu erörtern und zu schlichten.““

„Allein, welches sind diese Ansprüche gegenwärtig? wo sind die streitenden Parteien? Zu solchen Versammlungen kann man nicht unter einem leichtfertigen Vorwande seine Zuflucht nehmen: wo können wir aber die Nothwendigkeit und Dringlichkeit derjenigen finden, die nun vorbereitet wird? Es konnte Menschen geben, denen die Zusammenberufung eines Kongresses eher ein Gegenstand der Trauer als der Freude, mehr geeignet schiene, Besorgnisse zu erwecken als Vertrauen einzuflößen. Schon bemerkt man hie und da versteckte Bemühungen, Eifersucht und Mißsehen. Der Hauptgegenstand der Arbeiten des Kongresses kann also blos die innere Lage einiger Glieder des europäischen Staatenkörpers seyn.

„Natürlicher Weise lenkt sich hier die Aufmerksamkeit auf Spanien und die Türkei. Die innere Lage dieser beiden Staaten ist äußerst beunruhigend nicht nur für ihre Nachbarn, sondern sie gefährdet auch die Ruhe und den Frieden aller Theile Europens. Die Nationen können nicht länger in geselligen Verhältnissen mit diesen beiden Ländern leben, weil sie vernachläßigen, ihre Verpflichtungen gegen diejenigen Nationen zu erfüllen, mit welchen sie in Frieden leben. Länger kann man die Fortdauer eines solchen Zustandes der Dinge nicht ertragen.

„Allein wie sollen andere Nationen dem abhelfen? Sollen sie für die Insurgenten in Griechenland und für die Descamisados in Spanien Parthei nehmen? Dadurch würde man sich allerdings die Faktionen in Frankreich und England geneigt machen, die nie in einer Empörung oder Revolution etwas strafbares sehen. Soll man als Grundsatz annehmen, daß auswärtige Nationen kein Recht he-

VII. dieselbe Sprache füh
geführt wurde. Eine solch
tungen in einem gespannte
te des Genusses einer ba
stadt. Daher haben alle
Spaniens Angelegenheiten

„Dieses Recht ist um
herr, als Spanien selbst
nen anrief, um es dem
Die Nationen haben es g
daß so viele Anstrengungen
wesen seyen und Spanien
lution entrissen worden se
andern zu geben?

„Wird man dagegen
ne monarchische Regierun
der König einiges Ansehen
enges Gewicht in der W
kennen die Cortes irgend
bius der Gemeinen, aber

zed by Google

wir hier sprechen lassen.)

„Der Kongreß wird demnach, es zweifle Niemand daran, vorerst seine ganze Aufmerksamkeit und alle seine Bemühungen auf die Türkei und Spanien wenden.

„Die Schwierigkeiten in Beilegung der Anstände zwischen der türkischen Regierung und Griechenland sind keineswegs unübersteiglich. Man kann von beiden Seiten viel nachgeben und man wird nachgeben müssen. Die Türkei kann die Zügel ihrer Gewalt nachlassen und Griechenland seine Ansprüche etwas herunter setzen. Es ist wohl möglich einen mezzo termine zu finden. Doch dürfen sich die Griechen nicht schmeicheln, daß der Kongreß ihre volle Unabhängigkeit anerkennen werde.

„Spaniens Zustand bietet manche Schwierigkeiten dar. Dieser Staat ist ungefähr in der Lage wie Frankreich in der ersten Periode seiner Revolution: ein König ohne Gewalt, ein gesetzgebender Körper ohne Gegengewicht, ein Schattenmonarch, gefangen in der Mitte seines Volks, eine Nationalversammlung, die mit Ferdinand VII. dieselbe Sprache führt, wie sie mit Ludwig XVI. geführt wurde. Eine solche Lage hält alle übrigen Regierungen in einem gespannten, fieberähnlichen Zustande, der

Lagen festgestellt, diese selbst aber ausgebessert und dauerhafter aufgeführt durch Annahme gewisser Grundsätze. Zeigt sich aber Spanien diesen Grundsätzen treu?

„Man sage uns nicht, daß es nur der Kampf einer Partei gegen die andere sey! Ist der König nicht öffentlich Verräther gescholten worden? Und ist diese Beleidigung, die selbst ein Verrath war, bestraft, oder auch nur zurückgewiesen worden? Kann man also sagen, daß der König einen unabhängigen Zweig der gesetzgebenden Gewalt bilde? Was ist das heutige Spanien? anders, als eine Demokratie unter dem betrügerischen Anhänge-Schilde einer Monarchie? Was hindert diese Demokratie, morgen ihre Maske abzuwerfen und sich der Welt unter ihrem wahren Namen zu zeigen?

„Ist es daher nicht augenscheinlich, daß der Kongreß irgend einen Beschluß fassen und vorerst als Vermittler einschreiten muß? Schon hat Frankreich mit vollem Rechte auf die Benennung „„Sanitätskordon"" die sein Heer trug, verzichtet und ihm den entsprechendern, männlichern Namen „„Observationsarmee"" gegeben.

„Noch gibt es einige andere Gegenstände und wir kennen sie, die den Kongreß beschäftigen werden und sie sollen

sprüche und selbst Vorurtheile in den Augen der Welt dasselbe Gewicht haben, wie die Macht der Grundsätze. Man soll nicht allein wissen, man soll es auch öffentlich erkennen, daß Frankreich und England, wenn sie einig, die Herren der Welt sind."

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmale) Bayard, der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel, histor. Schausp in 5 Aufzügen, von Kotzebue. NB Der Anfang ist um 6 Uhr.

---

909. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samstag den 19. dieses ist musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 17. October 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

902. Ankündigung.

Auf die Anfragen wegen der in meiner Bekanntmachung vom 16ten Juli vor. Jahres angekündigten Uebungen in der Kalligraphie und in der Orthographie und Orthoepie der deutschen Sprache zeige ich hiermit an, daß dieselben gegenwärtig wieder beginnen werden. In der Kalligraphie (Schönschreibekunst) werden die englische, französische, spanische, deutsche und andere gute Schriftarten gelehrt, und die davon bei mir zur Einsicht liegenden Musterblätter werden gewiß junge Architecten, Zeichner, Kaufleute, überhaupt jeden gebildeten jungen Mann, zur Zufriedenheit ansprechen — Die Uebungen in der Rechtschreibekunst und in der richtigen Aussprache geben auch Anleitung zur Entwerfung guter Briefe, Bittschriften u. s. w.; vorzüglich sind Dictirübungen damit verbunden, damit das Ohr scharf unterscheiden lerne. —

Die zu diesen Uebungen bestimmte Stunde ist Morgens von 7 bis 8 Uhr, und wechseln die kalligraphischen mit den andern tagweise ab. Wegen Privatissima ließe sich auch eine andere Zeitanordnung verabreden. Wollen Franzosen, Schweden und Dänen bei mir Deutsch lernen, so werden sie in kurzer Zeit bedeutende Fortschritte darin machen.

(Wegen der übrigen Arbeiten meines Schreibbüreaus, welches bereits in mehreren auswärtigen deutschen Ländern Nachahmung fand, und das ich nächstens umständlicher wieder zur Kunde bringen werde, bleiben die Bestellungsstunden von 8—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags. Bekanntlich diene ich notorisch Armen gern unentgeltlich).

München, den 15ten October 1822.

Dr. Karl Friedr. August Müller,
Inhaber des Schreibbüreaus, Weinstraße, unter den Bogen, Num. 1627 rückwärts über 2 Treppen.

---

905. (2 a) Der Unterzeichnete, Erfinder von einer neuen Art ökonomischer Lampen, empfiehlt sich einem hochgeehrtem Publikum während der Aurz-Dult, welche am 20. d. M. den Anfang nimmt mit folgenden Artikeln, als: Soleätts-, Billiards-, Studier-, Wands-, Hausehren-, Küchen- und Nachtlampen, Astral- oder Säulen-Lampen von allen Größen, welche zu aller Art Beleuchtung verwendet werden können; ferner alle mögliche Gattungen Lakir-Waaren, chemische Feuerzeuge mit Zündhölzer, ächte englische Gansmichie, kölnisches Wasser ꝛc.; ich bitte ein hochgeehrtes Publikum um gewogtes Zutrauen, und da diese Dult nur 4 Tage dauert, so können sich Auswärtige, die mich mit ihren Aufträgen beehren, unter der Adresse des Handlungs-Haus J. A. Ravizza in der Sendlinger-Gasse in München wenden. Die bestimmten Preise der oben angezeigten Artikel kann man im Polizei-Anzeiger vom 20. dieses finden. Meine Bude ist Nro. 50.

Frank, aus Eßlingen.

---

903. (3 a) Eine sehr bequeme Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Holzlege zu ebener Erde zwischen den zwei Isarbrücken Nro. 239 ist sogleich zu beziehen.

---

904. In der Dienersgasse Nro 143 über vier Stiegen ist ein heizbares möblirtes Zimmer bis auf den ersten November oder täglich zu beziehen.

---

916. (3 a) Es ist gestern Abends im Isarthor-Theater eine Tabaksdose von glatt gepreßtem Schildkrote, inwendig durchaus mit 18karatigem Golde gefüttert, länglicht viereckigt, ungefähr 4 Zoll lang und 2½ Zoll breit, eingelegten goldenen Garniere, mit einem weiblichen Portrait darauf, mit schwarzem Haare, rothem Kleide und weißem Shawl, mit einem goldenen Reife eingefaßt, verloren gegangen.

Der redliche Finder wird ersucht, diese Dose in dem Banquier Straßburger Hause gegen eine Belohnung von 2 Louisd'or abzugeben.

München, den 17. Octbr. 1822.

---

915. (2 a) Ein weißer Pudel mit schwarzen Ohren verloren gegangen. Der Eigenthümer ist auf dem Halsband bezeichnet. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird ersucht, solchen gegen eine belohnende Erkenntlichkeit im Gasthof zum schwarzen Adler dahier zu überbringen.

---

912. Oeffentlicher Dank.

Mit dem innigsten Dankgefühl für eine hohe obrigkeitliche Erlaubniß, wage ich hier diese öffentliche Anzeige, indem ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, meinen herzlichen Dank für den geneigten Zuspruch, mit welchen ich zeither durch mein beliebtes Panorama beehrt wurde, sage, und mir denselben fernerhin erbitte. — Ueberflüßig, noch etwas zur Anpreißung dieses Panorama's zu sagen empfiehlt Unterzeichneter dasselbe allen Denjenigen, die es noch nicht gesehen haben, sich von diesem ergötzenden Schauspiel zu überzeugen. Dasselbe ist Sonntag den 20. zum letztenmal zu sehen. Obiges Panorama wird sogleich nach der Ausstellung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Denis Michel.

---

758. (3 c) Den 18. Oktbr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Reuter anzufragen.

Berichtigung.

In Nro. 246 dieser Zeitung ist in der Bekanntmachung des Magistrats der Vorstadt Au, Sp. 8, Z. 10 v. o., statt Sonntag den 30. Oktbr., „Sonntig den 20. Oktbr." und Z. 10, statt melden, „zu melden", zu lesen.

Redakteur, J. J. Seidtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Versteigerung.

829. (2 b) In der an der Pranerstgasse entlegenen Klaviermacher Dülkenschen Behausung Nro. 1506 im 2ten Stockwerke wird am Montag den 21. dieses Monats Vormittags 9 Uhr die Rücklassenschaft des verlebten königlich geheimen Rathes und Domprobstes Freiherrn von Stengel gegen baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsobjekte bestehen: In Spiegeln, Stockuhren Kirschbaumenen Kästen, Tischen, Sesseln und Bettladen, einer kupfernen Badwanne, verschiedenem Porzellain und Gläsern, silberplattirten Theekannen, Figuren von Alabaster, Perspektiven, einem Kugelstutzen und zwei Flinten, dann in Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kleidern, einschlüssig des Domprobstischen Kirchen-Anzuges, wie auch in einer Reisechaise. Ferners in Prätiosen und Silbergeräthe; als:

In goldenen Pektoralen mit goldenen Ketten, goldenen Dosen, und Uhr, einer Dose von Granat mit goldenem Reife, verschiedenen goldenen Ringen, einem silber und vergoldenen Kelche dann in verschiedenen Tabackpfeifen mit Silber beschlagen.

Nicht minder in musikalischen Instrumenten: als Flöten, einer Altviole und 2 Violonzellen, dann in verschiedenen Musikalien von Haidn, Mozart ꝛc.

Ebenso in der Bibliothek, worunter Füßlin's allgemeines Künstler-Lexicon, Schwan französisch- und deutsches Dictionaire, Schmidts Geschichte der Deutschen, Millots Universal-Historie Bartch le peintre graveur, Sicklers der deutsche Obstgärtner, Tablonskys Natursystem aller bekannten inn- und ausländischen Insekten, dann Käfern, mit Kupfern; Buffon histoire natur., Lavaters physignom. Fragmente zur Beförderung der Menschen-Kenntniß und Menschenliebe, Brulliot Dictionaire de monogrammes, Rost Handbuch für Kunstliebhaber und Sammler über die vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke, Pigage la galerie electorale de Düsseldorf avec figures a Basle, Stollbergs Geschichte der Religion Jesu sich befinden.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

---

894. **Bekanntmachung.**

Wer von dem Nachlasse des verstorbenen Garnisons-Soldaten Nikolaus Fichtl aus Bremendorf Landgerichts Eschenbach, aus was immer für einen Titel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 20 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach, in dieser Verlassenschaftssache fürgeschritten werden wird

Dln 11. Oktor. 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

---

900. (3a) **Vom**
königlichen Landgericht München

wird zur Hilfsvollstreckung das eingädige gemauerte Wohnhaus der Theres Fischer in der Vorstadt Au, No 440 im grauen Viertl, mit Schindeln gedeckt, bestehend zu ebener Erde in einer Stube, 2 Kammern, Flz und Küche, über eine Stiege, in Stube, Kammer, Küche und Fez, über 2 Stiegen in einem Kastl, geschätzt auf 750 fl. und mit 1 fl. 48 kr. häusersteuer belastet, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dazu Commission auf Donnerstag den 31. l. M. Vormittag 9 Uhr im hiesigen Geschäfts-Locale angesetzt, wobei Kaufliebhaber ihre Angebote zu Protokoll zu geben, Unbekannte aber sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Den 3. Oktober 1822.

Steyrer, Landrichter.

---

899 **Gantproklama.**

Auf Andringen der Kreditorschaft, und bei vorliegender Insolvenz wird gegen die Verlassenschaft des Franz Huber, bürgerlichen Kirschnermeisters zu Rabburg der Konkurs eröffnet, und hiezu folgende Ediktstäge ausgeschrieben:

I. Ediktstag zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 5ten November 1822;

II. Ediktstag zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag den 5ten December l. J.;

III. Ediktstag zur Schlußverhandlung, und zwar:

A) für die Replik
auf Mittwoch den 8ten Jänner 1823;

B) für die Duplik
auf Mittwoch den 22ten Jänner nemlichen Jahres.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-Tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Rabburg den 23ten September 1822.

Königlich baierisches Landgericht Rabburg
im Regenkreise.
vom Grafenstein, Landrichter.

---

892. (3 a) **Bekanntmachung.**

Zufolge gnädigster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen d. d. 9. März l. J. werden die in hiesiger Stadt auf dem Domberge sich befindlichen Gebäude,

a) Der Probsteyhof von St. Andrä;
b) der Dechanthof von St. Andrä oder Stockmeierhof;
c) der Kanonikus Wernerhof,

nebst den dazu gehörigen Gärten nach den Bestimmungen in der allerhöchster Verordnung vom 30. September 1811 als Staats-Realitäten vorbehaltlich der Genehmigung verkauft.

Der Verkauf geschieht Montag den 4. November l. J. im Lokale des unterzeichneten Rentamts Morgens 9 Uhr und wird das Protokoll mit dem Glockenschlage 12 Uhr geschlossen.

Kaufsliebhaber werden daher mit dem Beisatze eingeladen, daß die obigen Gebäude an Ort und Stelle besichtiget, und die nähern Aufschlüße bei dem diesseitigen Rentamte erholt werden können.

Fremde und dießorts nicht bekannte, haben sich durch Zeugnisse über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Actum den 14 Okt. 1822.

Königl. Rentamt Freising.
Grünberger.

Digitized by Google

Fortlaufende Nummer.	Name der schuldenden Kasse.	Name des ursprünglicher Gläubigers.	Name des jetziger Gläubigers.	Kapital-Betrag ursprünglicher fl.	Kapital-Betrag ursprünglicher kr.	Kapital-Betrag jetziger fl.	Kapital-Betrag jetziger kr.	Datum der Obligation.	Zinsfuß
1	Vormund. Amt.	Felicitas Katharina v. Gruetzer	Dieselbe als verehelichte Pfarrer Bechmann.	395	22	395	22	2. Febr 1779. 2. Febr 1795.	4
2	—	Magdalena Kornhammer	Joh. Christoph Müller und Anna Maurer, Feilenhauers Tochter, als dessen Cessionar Isaac Emanuel Weilheimer aus Fürth.	151	—	151	—	2. Dez. 1791	4
3	—	Weinhändlers-Wittwe Margaretha Hoelbe	Simon Ernst Golling dahier.	4500	—	4500	—	1. Nov. 1794. 10. Aug. 1798.	4
4	—	Anna Maria Seidel resp. deren Schwager Kaufmann J. D. Siegling.	Dieselbe.	150	—	150	—	8. Febr. 1791.	
5	—	Die Untergerichtsassessor Gottfr. v. Pezischen Kinder.	Der k. Advokat von Königsthal als bisheriger Vormund des 2ten ehel. Sohnes des Stadtgerichts-Raths Herrn v Pez.	325	—	325	—	1. Mai 1771.	4
6	—	Ernst Ludwig Christ. Carl Ferd. Mann.	Der k. Handelsgerichts-Direktor Herr von Schmidt und die verwittwete Frau Maria Magdalena Drexel.	2400	—	2400	—	16. Jul. 1803. 11. Dez. 1804.	4
7	—	Saitenmacher Joh. Adam Ul-	Der k. Landgerichts-Assistent	250	—	250	—	1 Okt. 1800.	4

Fortlaufende Nummer	Name der schuldenden Gass.	Name des ursprünglichen / jetzigen Gläubigers.	ursprünglicher Kapital-Betrag. fl.	kr.	jetziger Kapital-Betrag. fl.	kr.	Datum der Obligation
13	—	Seifensieder Bunzelische Söhne.	Die Federkielfabrik. Schambacher. Kinder namentlich Katharina verehelichte Pauschinger Anna Kathar und Rosina Barbara Schambacher.	3405	27½	3405	27½	Am 13. Aug. 177: bis 6. Mai 1780
14	—	Die Großpfragner Joh. Georg Schmidtischen Kinder, nämlich Katharina, verehelichte Gaertlein zu Bamberg, dann Katharina Barbara, Katharina Marg. und Joh. Christoph Schmidt.	Dieselben.	358	34	358	34	1. Febr. 1791.
15	—	Der Bildhauer Förch als Vormund der Maler Geiger'schen Kinder Johann Anton und Rosalia Barbara.	Dieselben.	100	—	100	—	14. Aug. 1806.
16	—	Substitut Joh. Nic. Schwab.	nunc dessen Cessionär M. Seckl Frauenfeld.	120	—	120	—	20. Jenner 1794.
17	—	Johann Konrad Penkert.	Die Kaufmann Penkertischen Relikten.	145	54	145	54	19. April 1786.
18	—	Tobias Gabriel Haller.	Frau Allmosenpfleger Sophia Maria Philippine v. Fürer.	200	—	200	—	1. Nov. 1710.
19	—	Georg Burkhard Löffelholz.	—	—	50	—	50	—	1. Nov. 1677.

898 (2 a) **Schuh-Bedarfs-Versteigerung.**

Da vermög hoher Ordre die unterm 15ten August a. c. ausgeschriebene Versteigerung des Bedarfes von 200 Paar Schuhen und 200 Paar Sohlen mit Flecken noch einmal vorgenommen werden soll, so wird dieses andurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß selbe am 24. d. M. Morgens 9 Uhr in der diesseitigen Kaserne am Kosthor statt finden werde. Wozu Steigerungslustige, die sich jedoch über ihre Lieferungs-Zulässigkeit und Vermögens-Verhältnisse gehörig ausweisen können, eingeladen werden.

München am 15. Oktober 1822.

Von
der königl. Artillerie-Regiments-Oekonomie-Kommission.
von Hofstetten, Major und Vorstand.
Lang, Rgtsqstr.

887. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der verstorbenen Magdalena Faistenhammer, bürgerlichen Branntweinbrenners Wittwe zu Erding, wird hiemit zum Zweitenmale zur Versteigerung ausgeschrieben.

Dieselbe wird Samstag den 16. künftigen Monats November Vormittags hier vorgenommen werden.

Das Anwesen besteht:

I. Aus dem in der Stadt Erding gelegenen solid gebauten und zu Miethwohnungen geräumigen Wohnhause, ehemals der Grafenstock genannt, Nro. 175, mit Stallung, und Holzhütte.

Dazu gehören:

7 Tagw. 14 Dez. zum Patrimonial-Gericht Sigling rechtige Aecker, und

3 Tagw. 37 Dez. ludeigener Wiesgründe.

Bei dem Hause ist auch das zur Stadt-Gemeinde G neunstiftige Branntewein-Zapfenrecht und die Germsiederei.

Die Lasten sind:

a) Zur Stadtpfarrkirche in Freising eingelegte
Gilt . . . . . 2 fl. — kr.
b) Zur Bruderschaft Altenerding . . . — » 17 »
c) Stift . . . . . 1 » 44 »
Gilt . . — Schfl. 3 Mz. 3 Vig. ½ Sztl.
— . . 1 » — » 2 » 3½ »

II. Aus dem halben Strahlhof und der halben Wölfe Altenerding, welche erbrechtsbar zum Patrimonialg Tautkirchen gehören.

Der Strahlhof hat ein hölzernes Wohnhaus mit gewi chen Stallungen, und mit einem Stadel.

Die Wölfhub hat ein kleines hölzernes Haus mit Schaafstalle.

Die Grundstücke dieser beiden Güter sind unausscheidbar bestehen:

a) in ¾ Tagw. Garten;
b) 61 Tagw. 68 Dez. Aecker;

Digitized by Google

Scheiterkliebgeld		—	34	2
eingelegte Gilt		4 Mtz.	1 Vlg.	4/7 Sztl.
Vogteihaber		3	3	1/2
Korngilt		1	2	3 1/2
Habergilt	1 Schfl.	1	2	3 1/2

Die zum Betriebe der Branntweinbrennerei, Germsiederei und der Oekonomie nöthigen Geräthschaften, so wie Vieh, Pferde, Getreide-Vorrath und Hausfahrnisse sind vorhanden und werden zugleich mit den Realitäten verkauft.

Kaufsliebhaber mögen sich am bestimmten Tage hier melden, und von 9 Uhr Vormittags bis Abends 3 Uhr ihr Anbot, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger zu Protokoll geben.

Inzwischen können sie hier täglich von den nähern Verhältnissen Einsicht nehmen.

Auswärtige Käufer haben sich mit den nöthigen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Actum am 28. Septbr. 1822.

Königliches Landgericht Erding.
von Inama, Landrichter.

Bekanntmachung.

886. In Folge des rechtskräftigen Erkenntnißes vom 8 Juli d. J. wird das Anwesen des Philipp Thallhammer Tafernwirths zu Oberdieng hiemit zum Verkaufe ausgeschrieben.

Der Versteigerungs-Tag ist Freitag der 15. Nov. d. J., wo jeder Kaufsliebhaber sein Anbot von 9 Uhr bis zum Schlage 12 Uhr vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditorschaft, hier am Gerichtssitze zu Protokoll geben kann.

Das Anwesen besteht:

1.) In dem zum königl. Rentamt Erding leibrechtigen gan-

Zwangsarbeits-Hause zum Verkaufe vor, dasselbe wird in größern und kleinern Parthieen abgegeben.

Entferntere Kaufsliebhaber mögen sich hieher in portofreien Briefen wenden, wo ihnen sodann auf Verlangen Muster mit der Bestimmung der möglichst billigen Preise zugesendet werden.

Zugleich bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß auch von Privatpersonen eingeschickte Schafwolle gegen äusserst billige Arbeitslohne gesponnen, und für ein gutes brauchbares Gespinnst, so wie für richtige und prompte Behandlung gehaftet wird.

Am 4ten Oktober 1822.

Königliches Polizei-Kommissariat als Verwaltung des Zwangsarbeits-Hauses Wasserburg.
Planer.

An die Freunde des Alterthums.

1017. Von Reichards Atlas des alten Erdkreises (Orbis terrarum antiquus) ist nun die zehnte Tafel fertig geworden, nämlich:

Italia superior, Rhaetia, Noricum, Pannonia, Daciae et Illyrici partes occidentales. 1 Thlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr.

Wenn über dieß klassische Unternehmen nur eine Stimme des Beifalls unter allen Litteratoren Europa's ist: so verdient dieß neue Blatt noch die besondere Beachtung des Vaterlandes, denn es stellt Süd-Deutschland dar, wie es unter Römerherrschaft war. Und welchen Reichthum an neuen Entdeckungen enthält es! Aus der Asche ist das untergegangene Römerreich erstanden; klar liegt es wieder vor unsern Augen. Ein seltenes Interesse gewährt diese schöne Charte jedem Deutschen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 249 | 19. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. Okt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, dieser erhabene Beschützer deutscher Kunst, hat, nachdem er vor einiger Zeit hier die herrlichen Bauwerke des Hofbauintendanten v. Klenze gesehen hatte, denselben zum Ritter des Falkenordens ernannt, dessen Zweck bekanntlich ist, um deutsches Vaterland und deutsche Kunst zu belohnen.

Oesterreich. Innsbruck, den 13. Oktbr. Am 10. d. um 4 Uhr Nachmittags geruhten Se. Majestät der Kaiser die Aufwartung aller Civil- und Militär-Autoritäten anzunehmen. Unmittelbar darauf genossen dieselben diese hohe Gnade bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Abends wurden sämmtliche Damen der Stadt Sr. Maj. dem Kaiser und Ihrer Maj. der Kaiserin vorgestellt. Um 11. früh nahmen Se. Maj. der Kaiser, begleitet von Sr. Excell. dem Hrn. Landesgouverneur, Grafen v. Chotek, das Rathhaus, sodann auch das Provinzial-Straf-Haus und andere öffentliche Gebäude in hohen Augenschein und geruhten über die Einführung der seit 12. Febr. d. J. bestehenden Sparkasse das allerhöchste Wohlgefallen zu bezeigen. Ihre Maj. die Kaiserin geruhten das weibliche Erziehungs-Institut der Ursulinerinen, die Franziskanerkirche mit ihrem berühmten Denkmale ꝛc. zu besuchen. Um 11 Uhr fuhren Se. Maj. der Kaiser Ihrem erhabenen Freunde und Bundesgenossen dem Kaiser Alexander bis nach Hall entgegen und beide Monarchen zogen unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes durch die in schönster Ordnung vom Rennplatze an bis über die Mühlauer-Brücke aufgestellten Landesschützen aus dem Ober- und Unterinnthale in die Burg ein. Vor derselben paradirten ein Bataillon Kaiserjäger und die bürgerl. Scharfschützen-Kompagnie. Ihre Maj. der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser von Rußland und die Kaiserin von Oesterreich geruhten huldvollst sich zum Burg Thore herab zu begeben und das Militär, die bürgerl. Scharfschützen und die zahlreichen Schützen Kompagnien unter dem Schalle ihrer kriegerischen Musiken vor sich vorbei defiliren zu lassen. Schützen, Militär und Volk begrüßten die Monarchen mit unaufhörlichem Vivatrufe. Den Zug eröffnete die Kompagnie von Wilten, dieser folgten die Kompagnien von Steinach und seinen Gebirgsthälern; dann die Kompagnie von Matrey, jene von Umbras, jene von Sistrans und jene von Rathholz. Darauf erschien eine Abtheilung der Bergbr[illegible]er von Dux, auf welche die Kompagnien von Zell und Zügen aus dem Zillerthale folgten; an diese reihten sich die Kompagnien von Brixlegg, jene von Brugg, die Kompagnien von Stum, von Vels, jene von Uramo, jene von Mutters, von Hörting, jene von Silz. Darauf folgte die Mannschaft aus dem Oetzthale in zwei starken Kompagnien von Imst, Nassereit, jene aus Stubay, jene von Landeck. Nach diesen zogen zwei Scharfschützen-Kompagnien von Reutte, die Kompagnien von Oberperfuß, von Zirl, von Inzing, zwei Kompagnien von Telfs, eine von Rattenberg und eine von Thaur; den Schluß machten zwei Kompagnien der Bergleute des Salzbergers und eine der Pfannhäuser von Hall.

Diese Mannschaft der Landesvertheidiger, aus 35 Kompagnien bestehend, betrug gegen 5000 Mann. Jede Kompagnie war durch ihre Fähne erkenntlich und mit Ausnahme von wenigen hatte jede ihre eigene Musik.

Den Zug der Bergschützen schloß das bürgerl. Scharf-Schützen-Korps, dessen schöne Uniformirung und Musik das Festliche dieser Parade erhöhte.

Nach diesen defilirte die hiesige Garnison des Kaiser-Jägerregiments und zog durch ihre schöne Mannschaft und die herrlichste Haltung aller Augen auf sich.

Hierauf war große Tafel. Um 3 Uhr Nachmittags wurden durch die bürgerl. Scharfschützen, geführt von ihrem Hauptmanne, Hrn. Grafen Johann v. Trapp, im feierlichen Zuge, unter Begleitung der Musik dieses Korps, die für das Freischießen von Sr. Majestät allergnädigst gegebenen Gewinnste aus der Burg abgeholt und in die Schießstätte überbracht. Um 4 Uhr begaben sich Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin und Se. Maj. der Kaiser Alexander mit Ihrem Gefolge auf die Schießstätte, wo und um welche sich eine ungeheure Menge von Scharfschützen versammelt befanden. Die allerhöchsten Herrschaften wurden von dem Ober-Schützenmeister, Grafen Johann v. Trapp, an dem Eingange unter einem enthusiastischen Jubel und Vivatrufen der versammelten Schützen und unter dem Donner der Böller empfangen und begaben sich zuerst in den obern Saal. Se. Maj. der Kaiser von Rußland eröffneten durch den ersten Schuß dieses für das Land Tirol unvergeßliche Freischießen. Auch Se. Maj. unser allergnädigster Landesherr nahmen selbst Antheil und die Freude und der Jubel des Volkes und der zum Schießen versammelten Landesvertheidiger war über alle Beschreibung, als unser allgeliebter Monarch durch zwei dem Schwarz der

Digitized by Google

Zielscheibe ganz nahe getroffene Schüsse bewies, daß Er nicht nur huldvoll an der allgemeinen Freude selbst Theil nehmen wollte, sondern daß Er auch mit der Waffe und der Kunst der Tiroler im Scheibenschießen vertraut sey. Die allerhöchsten Herrschaften nahmen sonach die Fahnen und Veste in Augenschein und besprachen sich huldvoll mit den aus allen Thälern und Bergen zu diesem Volksfeste herbei gekommenen Bewohnern dieses Landes. Erst als es Abend wurde, verließen die allerhöchsten Herrschaften die Schießstätte und wurden von dem herzlichsten Zurufe des Volkes in die Burg zurück begleitet. Abends erschienen die allerhöchsten Herrschaften im Theater, welches glänzend beleuchtet war, und wurden von dem enthusiastischen Jubelrufe der zahlreichen Versammlung empfangen. Das Volkslied: „Gott erhalte Franz" ꝛc. mit einigen diesen schönen Moment bezeichnenden Abänderungen im Texte gab der allgemeinen Begeisterung Worte, wobei nach jeder Strophe das innigste Gefühl von Liebe und Verehrung sich mit wiederholtem Jubelrufe ausdrückte. Dann wurde die italienische Oper: „Il Barbiere di Siviglia," aufgeführt. Nach dem Theater begann die allgemeine Beleuchtung der Stadt, wobei sich vorzüglich das goldene Dachgebäude durch reiche und geschmackvolle Illumination auszeichnete. Um 10 Uhr wurde auf dem Platze vor der Burg von der sowohl aus dem Gesichtspunkte der Kunst als jenem der Erziehung sehr interessanten Anstalt des Musikvereins ein von dem Hrn. Professor Müller verfaßtes und vom Hrn. Oberlieutenant Gänsbacher komponirtes Abendlied mit vollständiger Musik beim Fackelschein abgesungen und andere Musikstücke aufgeführt. Gestern früh um 7 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich, begleitet von den Segens-Wünschen Ihrer treuen Unterthanen, unter Abfeuerung der Böller, von hier nach Verona abgereist. Am gleichen Tage gegen 10 Uhr Vormittags geruhten Se. Maj. der Kaiser von Rußland, begleitet von dem Hrn. Landesgouverneur Grafen v. Chotek, die Anstalt des hiesigen Provinzial-Strafhauses zu besehen. Allerhöchstdieselben wurden daselbst von dem gegenwärtigen Referenten, Gubernialrath und Kreishauptmann v. di Pauli, empfangen und geruhten über die vortreffliche Einrichtung dieser Anstalt, welcher Allerhöchstdieselben bis in das kleinste Detail sich erklären ließen, Ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Hierauf fuhren Se. Majestät nach dem Schlosse Ambras. Um 1 Uhr hatte das ganze hier garnisonirende Offizierkorps, der Hr. Appellationsgerichts-Präsident Ritter v. Eschenburg, der Hr. Hofrath Benz und die landschaftliche Aktivität die Ehre, Sr. kais. Maj. vorgestellt zu werden. Hierauf besahen Se. Maj. das berühmte Mausoläum in der Franziskanerkirche und verfügten sich dann zur Tafel, während welcher das Musikchor der bürgerl. Schützenkompagnie auf dem Renuplatze Musik machte. Um 3 Uhr besuchten Se. Maj. die Kaserne des hiesigen Kaiser Jäger-Regiments. Um 4 Uhr begaben sich Se. Majestät wieder auf die Schießstätte zu dem nun lebhaft fortgesetzten Freischießen. Der Kaiser wurde mit dem höchsten Jubel empfangen und nahm sogleich an diesem Feste selbst wieder Antheil. Des Freudenrufes unter der hocherfreuten Menge war kein Ende, als der Monarch unter vier Schüssen drei tiefe Treffer machte. Das Volk war begeistert von der herablassenden Huld des Kaisers und war überglücklich, als Er selbst als Schütze an diesem nationalen Feste und trotz der weiten Entfernung die Ziele in den tirolischen Schießstätten mit so viel Erfolg Antheil nahm. Heute um 7 Uhr früh wohnten Se. Maj. der Kaiser im Vorüberfahren zur Martinswand einem kleinen Manöuvre der eben dort im Feuer exerzirenden drei Kompagnien Kaiserjäger bei, über dessen Ausführung Allerhöchstdieselben dem Hrn. Generalmajor v. Luxem, Oberst v. Barani und Bataillons-Kommandanten Major v. Schmeling Ihre Zufriedenheit in den verbindlichsten Ausdrücken bezeigten, fuhren dann in Begleitung des Hrn. Gouverneurs nach der durch Maximilians Abentheuer berühmt gewordenen Martins-Wand und verließen gegen 10 Uhr Vormittags unter dem Donner der Kanonen und dem allgemeinsten Volksjubel unsere Hauptstadt, nachdem sich Allerhöchstdieselben über den herzlichen Empfang dieses Alpenlandes zu wiederholten Malen auf das gnädigste geäußert hatten.

So ziehen nun die zwei großen Herrscher Europens nach Verona zu einem Kongresse, dessen Resultate, jetzt noch in das Dunkel der Diplomatik gehüllt, wohlthätig für die Menschheit, für die Ruhe und Wohlfahrt der Welt seyn werden; denn die Staatskunst Franzens und Alexanders ist nur die Kunst, Volker glücklich zu machen. Ihre Unterthanen, im Genusse des Glücks, das ihnen die Weisheit und väterliche Milde ihrer Souveräne bereitet, senden Ihnen ihre Segenswünsche nach bis an die alte Römerstadt am Ufer des Adige und Tirols Einwohner werden nie aufhören, sich des Glücks zu erinnern, ihren geliebten Monarchen an der Seite seines erhabenen Bundesgenossen, der sich alle Herzen zu gewinnen wußte, in ihren Bergen und Thälern gesehen zu haben!

Klagenfurt, den 9. Okt. Am Sonntag den 6. d. M. Nachmittags sind Se. Durchl. der k. preuß. Staats-Kanzler, Fürst von Hardenberg, und Montags den 7. Abends der Herzog von Wellington in Begleitung der Lords Clanwilliam und Fitzroi-Sommerset, des Obersten Cathcart und Doktors Hume hier eingetroffen. Ersterer hat den 7., und Letztere gestern Morgens die fernere Reise nach Verona fortgesetzt.

Italien.

Venedig, den 5. Okt. Gestern wurde auf der Insel Giudecca das durch allerhöchste Gnade wieder aufgerichtete Kloster der Väter Kapuziner mit Feierlichkeit zum Erstemal eröffnet. Se. Exzellenz der Hr. Patriarch wohnten dieser Feierlichkeit bei. — Es vergeht beinahe kein Tag, wo unsere Akademie der schönen Künste nicht bald von der Freigebigkeit unsers Monarchen, des großen Beschützers der Künste und Wissenschaften, bald von dem

vornehmsten gekrönten Häuptern und Fürsten Europens die kostbarsten Geschenke erhält. So haben Se. großbritannische Majestät dem Institute eine Sammlung von Gypsabdrücken der prächtigsten Monumente des Partenons, und des Kronprinzen von Baiern, königl. Hoh., eine ähnliche Gypsabdrücke-Sammlung von dem Marmor von Engina zum Geschenke gemacht. Auch der berühmte Canova hat der Akademie von den Zierrathen der Kirche von Possagno Gypsmodelle übersendet.

Turin, den 1. Okt. In der Nacht vom 11. auf den 12. v. M. drangen Räuber in das hiesige Jesuiter-Kollegium ein und raubten an Geld und andern Sachen die Summe von 42,781 Lire. Die Regierung hat auf ihre Entdeckung und Verhaftung Prämien gesetzt.

Rom, den 5. Okt. Am 1. dies wurde nach alter Gewohnheit die Rota Romana eröffnet. — In einem am 27. Sept. gehaltenen geheimen Konsistorium schlugen Se. Heiligkeit 4 Metropoliten- und 10 bischöfliche Kirchen für verschiedene Subjekte vor. — Am 26. kam aus Florenz der Herzog von Laval-Montmorency, ausserordentlicher Gesandter Sr. allerchristlichsten Majestät beim päbstlichen Stuhle, hier an.

Bologna, den 8. Okt. Am 4. dies um 2 Uhr Nachmittags langte Ihre Majestät die Gemahlin des Königs Victor Emanuel unter dem Titel einer Marquise von Rivoli mit einem zahlreichen Gefolge hier an und nahm im Gasthofe S. Marco ihr Absteigquartier. Tags darauf setzte sie ihre Reise in der Richtung von Ferrara fort. Vorgestern kam ein Theil der Equipagen Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toskana auf der Reise nach Verona hier an.

Neapel, den 30. Sept. Hier ist am 28. dies ein k. Dekret, die Amnestie betreffend, erschienen, dessen wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: 1. Allen Mitgliedern geheimer verbotener Gesellschaften, wie auch allen Theilnehmern der Unruhen vom 24. Mai 1821 in den Staaten diesseits des Faro wird Amnestie und Straflosigkeit zugesichert. 2. Von dieser Amnestie sind jedoch ausgenommen: Wilhelm Pepe, Ludwig Minichini, Joseph Capucco, Lorenz de Conciliis, Joseph Rossarol und 8 andere Verschworene. 3. Die Amnestie erstreckt sich nicht auf andere Verbrechen. 4. Die auf den Inseln oder in andern Orten verwahrten Individuen bleiben bis weiters in dieser Verwahr. 5. Die dermal Abwesenden bedürfen zum Eintritt ins Reich eine besondere königliche Bewilligung. 6. Die Junten der Scrutinen werden aufgehoben. 7. Anonime Anzeigen anzunehmen wird den Behörden verboten.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 25. September. Im Laufe der vorigen Woche sind durch eigene Tatarn direkte Nachrichten aus Syrien angekommen, die nur zu sehr bestätigen, was früher über das unglückliche Loos von Aleppo gemeldet worden. Bei Abgang der letzten Berichte vom 6. d. M. das Erdbeben noch nicht aufgehört und die Stöße folgten bis zu Einbruch der Nacht vom 5. so heftig aufeinander, daß die Häuser und Gebäude, welche in den größern Stadtvierteln bisher der Gefahr entronnen waren, gleichfalls zusammenstürzten und fast gar kein bewohnbares Obdach mehr übrig blieb. Die Zahl der Todten wird, gering gerechnet, auf zwanzig Tausend angegeben; jene der Verwundeten ist grenzenlos. Ein großer Theil der Bevölkerung ist ausgewandert, um gegen die herannahende rauhe Jahreszeit Schutz zu suchen. Mehrere wohlhabende Leute und die Consulate der fremden Mächte lassen auf ihren Landgütern und in entlegenen Gärten Nothwohnungen von Holz aufbauen, um den Winter da zuzubringen und in der Folge jene weitern Maßregeln zu nehmen, welche den Umständen angemessen seyn werden.

Die Verwüstungen haben sich übrigens nicht bloß auf das vor Kurzem noch so reiche und so blühende Aleppo beschränkt. Auch Antab, Antatia, Gesses, Latakia, Alexandrette, Tarsus, Marasse, Hama und Hems fühlten mehr oder weniger furchtbare Wirkungen der zerstörenden Gewalt; selbst in Damaskus und auf der Insel Cypern verspürte man leichte Erdstöße.

Die Nachrichten von der östlichen Grenze des Reiches lauten nicht sehr günstig. Die Perser scheinen Fortschritte gemacht zu haben. Die pestgleiche Seuche des Cholera morbus war in Mossul ausgebrochen und auch in Mardin fühlbar. Das Oberhaupt der Drusen, Emir Biskur, soll sich auf einem französischen Schiffe nach Egypten begeben haben, wo er durch Vermittlung Mohammed Ali Paschas Verzeihung zu erhalten hoffe.

Noch immer fehlen ganz zuverlässige Nachrichten über die Lage der Angelegenheiten in Morea. Es werden täglich die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt; Niemand glaubt mehr daran und die Türken geben sich nicht die Mühe, dieselben zu berichtigen.

Inzwischen kehren manche irregeleitete junge Deutsche und Franzosen, durch bittere Erfahrung eines Bessern belehrt, aus Griechenland zurück. Alle vereinigen sich in ihren Aussagen gegen jene griechischen Häuptlinge, deren Benehmen auch die entschiedensten Verfechter ihrer Sache auf andere Gedanken bringen würde.

Die Pforte hat einen sehr nachdrücklichen Ferman gegen den herrschenden Luxus bekannt gemacht.

In den öffentlichen Aemtern, so wie auch in einigen Statthalterschaften sind Veränderungen vorgenommen worden. An die Stelle des bisherigen Münzpräsidenten ist Husni Bei getreten. Aarif Efendi, welcher einst Reis-Effendi im Lager gewesen, erhielt die Stelle eines Defter Emini, oder Reichsarchivars. Der Pascha von Syrien ward nach Saida und Behram Pascha nach Aleppo übersetzt. Letzterer behält auch die Provinz Rakka. Die Provinz Mossul, welche ehedem unter der Statthalterschaft von Bagdad stand, ist von selber getrennt und dem Ruman Pascha Sade Jahja Bei mit Erhebung zum Range eines Pascha von drei Roßschweifen verliehen worden. Jussuf Bei ward zum Mutzafis von Scio ernannt.

Digitized by Google

Die Insel Candien ist von dem Pestübel heimgesucht und es herrscht dort große Sterblichkeit.

Ein in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. in einem armenischen Hause unfern des Janars ausgebrochene Feuersbrunst hat über 2000, nahe und eng aneinander gebaute Häuser der ärmern Volksklasse in Asche verwandelt. Die ungünstige Lage des Stadtviertels vereitelte den Erfolg aller Löschanstalten.

Die öffentliche Ruhe wird fortan mit Strenge gehandhabt.

Das Pestübel machte in den letzten zwei Wochen leider einige Fortschritte, namentlich in den Dörfern am Kanale und unter den bei Bujukdere lagernden Truppen. Auch Pera und Galata sind nicht ganz frei von Spuren der Seuche; doch stehen die Spitäler noch leer.

Kurse.

Wien, den 15. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 86. Rothschild'sche Loose von 1820, 125. detto von 1821, 106½. Stadt-Banco-Obligationen 39½. Bank-Aktien 900½. Kurs auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das unterbrochene Opferfest, Oper in 2 Aufzügen, Musik von Hrn. Kapellmeister Ritter v. Winter. Demoiselle Cathar. Ganzi, als Gast die Myrha.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: (zum Erstenmale) Bayard, oder Ritter ohne Furcht und ohne Tadel, histor. Schausp in 5 Aufzügen, von Kotzebue. NB. Der Anfang ist um 6 Uhr.

---

909. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samstag den 19. dieses ist musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 17. October 1822.

Der Ausschuß der Harmonie.

Avertissement.

926. (2 a) Nachträglich zu der in der politischen Zeitung und des Polizei-Anzeigers angezeigten Domprobstens Baron Stenglischen Effekten-Versteigerung vom 2 d. M. wird hiemit bekannt gemacht, daß zu gleicher Zeit die Mineralien Sammlung, worunter sich sehr ausgezeichnete Exemplarien von Muscheln befinden, dann eine vom verstorbenen Hofmaler Klotz und seinen Söhnen auf Leinwand gemalene Tapeten veräußert wird.

Den 18. Oktbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

914. Der Färbergeselle Dominikus Hoffmann von Lichtenfels im Obermainkreise des Königreichs Baiern wird von seinem Vater aufgefordert, sich sogleich wegen Erfüllung der Militair-Pflicht hieher zu begeben.

Die löblichen Polizeibehörden, Färberzünfte und Handwerks-Genossen, denen sein Aufenthalt bekannt ist, werden gebeten, dieses demselben zu eröffnen, mir aber von seinem Aufenthalte gegen Kosten-Gestattung Nachricht zu geben.

Lichtenfels am 11. October 1822

Andreas Hoffmann, Färbermeister.

913. (3 a) Bekanntmachung.

Im Harmoniegarten in Schönfeld in der Königinstraße ist eine Anzahl schöner und gut gepflegter Blumengewächse in Töpfen, das Stück von 8 bis 15 kr. aus freier Hand zu verkaufen, eine Einrichtung, womit alle Jahre fortgefahren werden wird.

Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie-Gesellschaft und dem übrigen Publikum wird dieses mit der Nachricht bekannt gemacht, daß bei dem Harmonie-Gärtner das Verzeichniß der Gewächse eingesehen werden kann.

München, am 17. Octbr. 1822.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

---

917. Ein sehr geschickter deutscher Koch, der, wie seine Zeugnisse beweisen, seinen letzten Dienst bei der Fürstin von Dietrichstein in Lausanne in der französischen Schweiz hatte, sucht in gleicher Eigenschaft gegen billige Bedingnisse bei einer Herrschaft in der Stadt Dienst. Er spricht Deutsch Französisch, Russisch und Böhmisch, und kann sich mit den besten Zeugnissen ausweisen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

---

918. (2 a) In der Glückestraße Nro. 427 ist Samstag den 19. und Montag den 21. dieß frisches Wildpret zu haben.

---

905. (2 b) Der Unterzeichnete, Erfinder von einer neuen Art ökonomischer Lampen, empfiehlt sich einem hochgeehrtem Publikum während der Auer-Dult, welche am 20. d. M. den Anfang nimmt mit folgenden Artikeln, als: Sozietäts-, Billiard-, Studier-, Wand-, Hausehren-, Küchen- und Nachtlampen, Astral- oder Säulen-Lampen von allen Größen, welche zu aller Art Beleuchtung verwendet werden können; ferner alle möbliche Gattungen Lakir-Waaren, chemische Feuerzeuge mit Zündhölzer, ächte englische Glanzwichse, köllnisches Wasser ꝛc.; ich bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, und da diese Dult nur 4 Tage dauert, so können sich auswärtige, die mich mit ihren Aufträgen beehren, unter der Adresse des Handlungs-Haus J. A. Ravizza in der Sendlinger-Gasse in München wenden. Die bestimmten Preise der oben angezeigten Artikel kann man im Polizei-Anzeiger vom 20. dieses finden. Meine Bude ist Nro. 50.

Frank, aus Eßlingen.

---

916. (3 b) Es ist gestern Abends im Isarthor-Theater eine Tabakdose von glatt gepreßtem Schildkrote, inwendig durchaus mit 18karatigem Golde gefüttert, länglicht viereckigt, ungefähr 4 Zoll lang und 2½ Zoll breit, eingelegten goldenen Garniere, mit einem weiblichen Portrait darauf, mit schwarzem Haare, rothem Kleide und weißem Schawl, mit einem goldenen Reife eingefaßt, verloren gegangen.

Der redliche Finder wird ersucht, diese Dose in dem Banquier Straßburger Hause gegen eine Belohnung von 2 Louisd'or abzugeben.

München, den 17. Octbr. 1822.

---

915. (2 b) Ein weißer Pudel mit schwarzen Ohren ist verloren gegangen. Der Eigenthümer ist auf dem Halsband bezeichnet. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird ersucht, solchen gegen eine belohnende Erkenntlichkeit in Gasthof zum schwarzen Adler dahier zu überbringen.

---

919. Im Rosenthal Nro. 650 über 1 Stiege sind zwei Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Redakteur, J. J. Seidtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 250 | 21. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. Oktbr.

Gestern haben JJ. MM. der König und die Königin mit der ganzen königlichen Familie Nymphenburg verlassen und das hiesige Residenzschloß wieder bezogen.

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind von hier nach Würzburg wieder abgereiset.

— Das königl. Hoftheater an der Residenz gewährte vorgestern einen sehr glänzenden Anblick. Dasselbe wurde nämlich während der Ferien der italienischen Hofoper renovirt; Vorhang und Logen schimmerten in neuen Farben und die angebrachte Beleuchtung erhöhte den freundlichen Zauber. Es wurde die so beliebte Oper Cenerentola von Rossini gegeben; Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten mit Allerhöchstihrer Familie der Aufführung derselben beizuwohnen und wurden von dem zahlreichen Publikum mit den Aeußerungen der lebhaftesten Freude bewillkommt.

Die königl. ital. Hofoper steht nunmehr, seit der kön. Kämmerer, Freiherr v. Priuli, die Oberleitung derselben niedergelegt hat, zufolge einer Allerhöchsten königl. Verfügung unter Einer Intendanz mit dem neuen k. Hoftheater.

— Seine königliche Majestät haben unterm 16. Oktober d. J. dem königl. Staatsrath und Generalsekretär, von Kobell, die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, den ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Annen-Orden zweiter Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Ingleichen haben Seine königliche Majestät unterm 11. Oktober d. J. allergnädigst genehmigt, daß der königl. Hofbauintendant und Oberbaurath Klenze das ihm von des Herrn Großherzogs von Sachsen, königl. Hoheit verliehene Ritterkreuz Höchstdero Hausordens vom weißen Falken annehmen und tragen möge.

— Heute Abends 5 Uhr fand auf der Theresenwiese das Nachrennen statt. JJ. KK. MM., S. k. H. der Prinz Karl beehrten dieses Volksfest mit Ihrer Gegenwart. Folgendes sind die Preisträger bei demselben:

1. Franz Xav. Kränkl, Pferdhändler von München;
2. Dionis Schloder, Lohnkutscher von München;
3. Ignaz Bauer, Bauer von Jelswimmer;
4. Franz Xav. Keck, Färber von Landshut;
5. Andreas Hingerl, Bauer Rauch von Buch;
6. Jakob Marketsmüller, Mailbauer von Maindach;
7. Gregor Briglmaier, Bauer von Affaltenbach;
8. Franz Xaver Henninger, Metzger von Schwindegg;
9. Michael Katzenbogen, Bauer von Geisenhausen;
10. Martin Bergmaier, Bauer von Walkersdo
11. Ferdinand Maier, Wirth von Vierkirchen;
12. Lorenz Bergmaier, Bauer von Aja.

— Wir theilen unsern Lesern Folgendes aus dem Journal eines Reisenden mit:

Vom 4ten bis 10. Oktober 1822 habe ich einen Spaziergang über Aibling, Rosenheim, Miesbach, Gmund und Tegernsee, dann über Holzkirchen und den Hachingerbach wieder nach Haus zurück gemacht, und ich theile Ihnen, meinem Versprechen gemäß das Merkwürdigste mit, was ich dabei gesehen habe. — Ein andersmal werde ich Ihnen von dem allmähligen Steigen der Berge von München aus etwas erzählen, von den einsichtsvollen Priestern und von den fleißigen Gewerbsmännern und Land-Wirthen, welche ich an den Landstraßen angetroffen habe, von den vaterländischen historischen Notizen, welche in den Votivtafeln der Wohlfahrtskirchen enthalten sind, von den neuen schönen Vicinalstraßen um Miesbach und endlich von dem Treiben der Staffeten, Postillons und Vorspanns-Pferde, welche auf die Ankunft der mächtigsten Kaiser von Europa warteten. — Wenn man den Weg von Gmund bis über Tegernsee hinaus mit einem aufmerksamen Auge durchwandert, so beobachtet man mit freudigem Herzen an jeder Stelle, daß es ein weiser und wohlthätiger Hausvater ist, nach dessen Fingerzeige hier alles angeordnet worden ist. Ohne der Natur etwas abtrotzen zu wollen, hat man, gleichwie im englischen Garten zu München, bis an das Schloß, wo unser geliebtester König Maximilian haust, und bis in die fernen Umgebungen hinaus die schönsten, bequemsten und sichersten Wege hergestellt, zur Erweiterung derselben kleine Hügel abgeschnitten, mit festen Fekorpirungen versichert und gegen den See hinaus dauerhafte Barrieren hergerichtet; — man hat den kleinen Bergwässern einen bequemen Ablauf verschafft und die Ausmündung des Aalbaches rechts und links besonders mit einem tallutförmigen Steinbau versichert. Man hat es den Hausbesitzern überlassen, von dem schönen Beispiele ermuntert, ihre kleinen Häuser an der Straßenlinie nach und nach von selbst zu verschönern, welches denn auch von einigen auf das lieblichste geschehen ist. Mehrere befinden sich daselbst, neue Gartenanlagen herzustellen und das, was nicht sauber seyn kann, mit Mauern gegen die Straße zu verstecken. Die kleinen Säulen aus der Leidensgeschichte Jesu, worun sich mancher Vorübergehende erbaut, wurden unverrückt stehen gelassen. Das in einem schönen Geschmacke hergestellte Marstallgebäude zeigt den Weg in das k. Schloß Tegernsee, dessen ganze Umgebung durch die daselbst angelegten Gärten, Spaziergänge, Gitter, Bosquets, Kanopees, kleinen Trep-

Digitized by Google

im Tegernsee auf Sie wartenden zärtlichen Vaters. — Der Empfang Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und Kaisers von Rußland geschah auf allen Stationen durch die ersten königl. Staatsbehörden in tiefster Ehrerbietung und jeder Anwesende erfreute sich der leutseligsten Herablassung dieser höchsten Monarchen. Als Se. kön. Maj. von Baiern mit des bereits im Vorausangekommenen Kaisers von Oesterreich Majestät, und mit den erhabenen Fürstinen, der Frau Königin von Baiern und der Kaiserin von Oesterreich Majestäten, mit allen Prinzen und Prinzessinen des Hauses den 8ten Oktober N. M. des Kaisers von Rußland Majestät bis Gmund entgegenfuhren, füllte sich die ganze Straße von Tegernsee bis dahin mit Wägen ohne Zahl, und mit Tausenden der Stadt- und Landbewohner aus der weiten Umgegend in der mannigfaltigsten Nationalkleidung, und es war ein frohes Sausen und Brausen hin und wieder, wie am Tage, wo in München die hohe Prozession gefeiert wird. Endlich zog sich das Dunkel des Abends über die Gewölbe des Himmels und über das einfachste, niedlichste und zweckmäßigste königl. Kaltenbrunner Gasthofe in Tegernsee, wo alle Majestäten unter ihren Augen Jedermann [illegible] mit den lodernden Flammen unzählige Gebete zum Himmel hinaufgestiegen sind: Gott wolle Sie lange erhalten und Ihre Werke segnen.

Anton Baumgartner, k. b. Bau-Rath.

Oesterreich. Den 11. d. M. um 6 Uhr Morgens ist zum empfindlichsten Leidwesen des k. k. allerhöchsten Hofes, der am 25. September d. J. geborne Erzherzog Rudolph Franz, Sohn Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigen Hrn. Erzherzogs Carl, gestorben.

Am 12. Nachmittags um 5 Uhr wurde der Leichnam des Verblichenen aus dem erzherzoglichen Wohngebäude in die k. k. Burg übertragen und daselbst auf das in der k. k. Ritterstube bereitete Schaubette gebracht.

Am 13. Nachmittags um 6 Uhr hatte das feierliche Leichenbegängniß nach der Kapuzinerkirche Statt, allwo der Leichnam in der k. k. Hofgruft beigesetzt wurde.

Baden. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 15. Octbr. Die großherzogl. hohe Regierung hat der Redaktion der Karlsruher Zeitung

— Der Courier sagt: [illegible] aus Wien vom 27. [illegible] vom 18. Oct. begonnen werde. Das heißt ganz [illegible] möglich, daß man den [illegible] hat; wüßte man aber [illegible] derselben, so würde sich [illegible] zum Voraus verabredet [illegible] Formalität sey. Weiter [illegible] neuerdings in den Jahren [illegible] Lage Spaniens," sagt [illegible] Aufmerksamkeit der Souv[illegible] Ansicht scheint eine [illegible] unter den Souveränen [illegible] man werden die Maaß[illegible] Wiederherstellung des [illegible] Lande ergriffen werden [illegible] lassen sprechen lassen. D[illegible] dem fehlte in seiner [illegible]

Briefe aus Lissabon, vom 30. Septbr. erhalten. „Wir ersehen daraus“ sagt der Courier, „daß die große Krisis herannahet. Die sehr nahe Unabhängigkeit Brasiliens kann nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Allein unbegreiflich sind die Gründe, welche die Portugiesen gegen die Brasilianer geltend machen wollen. Mit welchem Rechte wollen Erstere die Letztern in den Banden eines knechtischen Gehorsams niederhalten, da sie ihnen selbst das Beispiel der Empörung gegeben haben? Ist nicht der erste Lehrsatz der revolutionären Doctrine, daß sich jedes Volk nach eigenem Gefallen regieren kann? Die Cortes in Lissabon nehmen in Hinsicht Brasiliens den Ton eines legitimen Souverains an; allein welches Betragen beobachten denn diese nämlichen Cortes gegen ihren legitimen Souverain Johann IV.? So sind aber übrigens alle im Namen angeblicher Freiheit gemachte Revolutionen; der Kluge sieht darin nur einen Kampf ehrsüchtiger Wünsche; einen Streit von Mitwerbern, die nicht einig werden können, wann es, nachdem sie den Thron umgestürzt haben, zur Theilung der Gewalten und Reichthümer kömmt. Die weiseste Regierung ist daher diejenigen, welche dem ausgetretenen Strom solcher Leidenschaften ein Ziel steckt.“

— Der Courier sagt: „Die Gazette de France berichtet aus Wien vom 27. Sept. daß der Kongreß zu Verona [illegible] „Wirkung angewendet werden könne, denke daß man „Rücksicht auf den Einfluß dieser Bewegung auf einen gegebenen Staat nehme, oder indem man zum Voraus „dieses Recht zur Grundlage einer Allianz mache.“ — Wir glaubten in gegenwärtigem Augenblicke diese merkwürdigen Worte unsern Lesern ins Gedächtniß rufen zu müssen. Wir werden nur Ein Wort beifügen: sie enthalten eine weise, heilsame und verpflichtende Lehre.“

— Wir lesen in demselben Blatte: „Man spricht von der Wiederherstellung des Maltheser-Ordens, als von einer Angelegenheit, die wahrscheinlich auf dem Kongreß von Verona vorgebracht werden wird. Man glaubt, der Vorschlag werde von dem Könige von Neapel und von dem bevollmächtigten Minister des Pabstes unterstützt werden, und will, wie es heißt, das Großmeisterthum desselben einem Erzherzoge von Oesterreich anbieten. Der schwierigste Punkt wird darin bestehen, eine Residenz für die Ritter zu finden. Ihre Insel ist seit langer Zeit in der Hand der Engländer und die brittische Regierung ist sicherlich nicht geneigt, dieselbe, wegen ihrer Wichtigkeit im Mittelländischen Meere, fahren zu lassen.“

Osmanisches Reich.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Corfu vom 12. Sept: „Nach der Abfahrt der russischen

Vasilade eine kleine Insel, die am Eingange der Lagunen liegt und den ersten Ankerplatz darbietet, machten die Türken vier Angriffe nacheinander. Da man ihnen aber aus den Batterien der Insel hitzige Antwort gab, zogen sie sich, nachdem sie großen Verlust erlitten, nach Patras zurück. Das endliche Resultat dieser türkischen Versuche war, daß sie den Griechen des Festlandes eine große Verachtung gegen die Streitkraft ihrer Feinde einflößte. Als nach diesem Rückzug die türkischen Matrosen, wie sie vor dem Angriff angefleht hatten, den Phidaris hinaufführen, um Wasser einzunehmen, fielen 350 Albaner, die sich in Hinterhalt gelegt hatten, über sie her, tödteten Viele, verjagten die Andern und nahmen mehr als 12 Schaluppen, die sie sogar im Angesichte des neuen Kapudan Pascha, Tahir Medemed, verbrannten. Uebrigens dieser feindlichen Bemühungen hat nun der türkische Admiral den Golf von Patras verlassen und seinen Lauf nach dem Vorgebirge Matapan genommen. Man weiß noch nicht, ob er sich von dort nach Konstantinopel oder auf irgend einen andern Punkt begeben wird." (Bekanntlich soll derselbe, nach andern Berichten, an der Pest gestorben seyn.)

918. (2 b) In der Glockenstraße Nro. 421 ist ein Logis zu vermiethen, und kann den 19. und Montag den 21. dieß frisches Wildpret zu haben.

897. Bei Falter und Sohn (Kreuzstraße Nro. 33) hat so eben die Presse verlassen:

Eisenhofer, Fr. X., Geistliche Gesänge für 4 Männerstimmen, vierte Sammlung 2 fl.

Schrannen-Anzeige vom 19. Oktbr. 1822.

Getreide-Gattung	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen.	1497	1143	464	13 27	— 19	— 1
Korn.	692	572	178	8 25	— —	— —
Gerste.	2752	2132	575	8 25	— 22	— —
Haber	673	613	159	6 10	— —	— —

Redakteur, J. J. Gradmer, Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 251 | 22. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 21. Okt.

Gestern Nachmittag wurden die dießjährigen Oktober-Feste auf der Theresenwiese geschlossen. Das milde, freundliche Wetter war dieser Unterhaltung im Freien überaus günstig. Das Volk strömte von allen Seiten herbei und die Anhöhen von Sendling wimmelten bereits von zahllosen Zuschauern, als einige Artilleriesalven den Anfang der Preisevertheilung an die verschiedenen Gewinner der Schützen verkündeten. Die Preisefahnen mit den daranhängenden Münzen wurden in einem schönen Zuge nach dem k. Pavillon gebracht; die Musik spielte den Schützenmarsch aus dem Freischützen. Hierauf wurden die Rennpferde, 18 an der Zahl, unter Vorausreitung von Trompetern, denen die Mitglieder des Renngerichtes folgten, im Kreise umhergeführt. Alles war schon in gespannter Erwartung, als plötzlich ein lautes Vivatrufen immer näher und näher erscholl und Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihrer Familie durch Ihre Ankunft auf das Angenehmste überraschten. Eine solche Verherrlichung hatte dem Schluße unsers schönen Volksfestes noch gemangelt. Die allerhöchsten Herrschaften stiegen am königl. Pavillon aus, der, da Ihre Ankunft nicht vorhergesehen wurde, vom Volke besetzt war. Se. Majestät der König gaben es nicht zu, daß man ihn räume; Sie nahmen mit J. Maj. der Königin, mit S. k. Hoh. dem Prinzen Karl und JJ. kk. Hoheiten den Prinzessinen am Vorsprunge zunächst den Stufen Platz und bezeigten sich auf das Herablassendste und Liebevollste den nahe stehenden Personen. Die Freude war nun überall um so größer und unbeschreiblich die Bewegung, welche sich beim Absprengen der Pferde aller Anwesenden bemächtigte: keine Lippe blieb sprachlos, keine Hand ruhig, Jeder schien denen, welche ihn umgaben, ein alter Bekannter; hier lachte man über den Polaken, dort staunte man über den Engländer; — kurz, eine Masse von wenigstens 25,000 Menschen (so viel mögen deren gestern diesem Schauspiele beigewohnt haben) verkehrte über einen und denselben Gegenstand miteinander, wie ein Kreis munterer Freunde in einem wirthlichen Garten. Das Pferderennen war nun zu Ende, die Sonne näherte sich dem Scheiden und lächelte Jedem freundlich in's Auge; und so ward Allen, die diesen schönen Herbstgenuß heute mit einander theilten: — sie schieden froh und heiter von einander. JJ. MM. der König und die Königin, mit Sr. k. H. dem Prinzen Karl und JJ. kk. Hoheiten den Prinzessinen fuhren um 5 Uhr unter dem Jubelrufe des Volkes nach der Residenz zurück, und das Volk, in traulichen Familiengruppen, kehrte langsam und zufrieden nach der Stadt, deren Thürme und Häuser, von der untergehenden Sonne beleuchtet, einen reizenden Anblick gewährten.

Abends wurde im neuen königl. Hoftheater das unterbrochene Opferfest gegeben. Die Musik dieses herrlichen Tonbildes, das den Namen Winters allein verunsterblichen würde, hätte er auch weiter nichts für die Nachwelt hinterlassen, füllte das Haus. Auch war die Neugierde sehr auf eine fremde Sängerin gespannt, welche an diesem Abend zum Erstenmale unser musikliebendes Publikum entzücken sollte.

Mlle. Catharina Canzi trat als Morha vor uns auf. Die Stärke und der Umfang ihrer frischen, jugendlichen Stimme, ihre deutliche Aussprache, so wie ihr gefälliges Spiel erwarben ihr glänzenden Beifall. Vorzüglich zeichnete sie sich in der Arie aus: Ich war, wenn ich erwachte ꝛc. ꝛc. Sie machte die schwierigsten Passagen mit der größten Leichtigkeit und wußte dasselbe Thema sehr kunstreich auf's Neue zu variiren, als man die Wiederholung der Arie mit dem lebhaftesten Beifalle begehrte. Mlle. Canzi ist am Schluße der Oper von einem Publikum hervorgerufen worden, das auch an Fremden jede ausgezeichnete Leistung gerne anerkennt, ohne deßwegen ungerecht gegen die Verdienste seiner einheimischen Künstler zu seyn.

Auch die Allerhöchsten königl. Herrschaften geruhten dieser Vorstellung beizuwohnen und die treffliche Sängerin durch Zeichen Ihrer Zufriedenheit zu beglücken.

Würtemberg. Stuttgart, den 17. Okt. In dem Müllnerschen Literaturblatte findet sich eine, wie uns scheint, sehr wahr und richtig gedachte Bemerkung über den gegenwärtigen Zustand der deutschen Literatur. Er wird nämlich dort mit jenem späteren Zeitalter der griechischen Literatur verglichen, das man mit dem Namen des Alexandrinischen bezeichnet. Sophokles und Platon hatten im Verein mit ihren, mehr oder weniger an sie hinanstrebenden Zeitgenossen fast unmittelbar nach der herrlichen Morgenröthe des in seiner Kraft, Fülle und Harmonie zur schönsten Kultur erblühten Griechenvolkes, vorzüglich des Athenienssischen, den Kulminationspunkt der griechischen Literatur erreicht. In Kunst und Wissenschaft strahlte das reinste Licht, wie das Licht des heitersten Tages, den je der Himmel über Griechenlands (damals glückliche) Fluren brachte; dann aber folgte eine gewisse Schwüle, ein Ermatten, endlich völlige Kraftlosigkeit, gänzlicher Mangel eigner und eigenthümlicher Produktion und kaum ein Jahrhundert nach dem Tode jener Heroen war man faß nur beschäftigt, die Werke jenes goldenen

Digitized by Google

den zu Tage gefördert.

Frankreich.

Unter den neulich dem König vorgestellten Personen befand sich auch ein Hr. Canning, Bruder des englischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

— Hr. Hyde de Neuville soll zum Botschafter in Konstantinopel bestimmt seyn.

— Der Chef des Unterrichts, Bischof von Hermopolis, hat bei Wiedereröffnung der Klassen, ein Umschreiben an die Provisoren der königlichen Schulkollegien erlassen, worin man folgende Stelle bemerkt: „Die Zucht der ehemaligen Lycen konnte durch Anwendung militärischer Strenge wohl leidende Unterwerfung erzwingen; allein keine Herzlichkeit lag in den Verhältnissen der Zöglinge zu ihren Vorstehern und mehr als einmal verbarg eine scheinbare Ordnung eine nur allzuwahre Verderbniß. So konnte die Erziehung in Häusern, die der beste König mit väterlicher Huld beschützt, nicht fortbestehen. Zur Erreichung ihres Hauptzwecks, Herzensbildung und Aneignung guter Gewohnheiten, bedarf es einer glücklichen Mischung anziehender Milde und zähmender Strenge u. s. w."

— Man versicherte, es sey Mad. Fradin gelungen,

Glockengeläute und Pöllerschüssen und dem Jubelrufe einer freudetrunkenen Menge.

Der Bothe von Tyrol enthält Folgendes aus Verona, vom 9. Okt. Die Ankunft der Equipagen und der Minister hat bereits begonnen. Heute sind die Musiker von der Kapelle Sr. Maj. des Kaisers Alexander angekommen; für Denselben ist auch ein goldenes Tafel Service angelangt. Fürst Hardenberg logirt im Hause Spaviери, der Vicomte Montmorency im Hause Rudolfi, und im Hause Pompei die päbstliche Gesandtschaft und die Nuntien. Montags erwartet man die Herzogin von Parma und den Herzog von Modena. Die Pferde des Ersteren sind schon hier. Für die Wohlfahrt und glückliche Reise unserer erhabenen Souveräne ist am 9., 10. und 11. eine öffentliche Andacht angeordnet worden.

Venedig, vom 12. Okt. Unter den kürzlich hier eingetroffenen vornehmen Fremden bemerkt man vorzüglich den k. russ. Flügel-Adjutanten, Fürsten v. Menzikoff nebst drei andern General-Adjutanten Sr. russ. kaiserl. Majestät, den Herzog v. Wellington, den Fürst Hardenberg, die Fürstin Wolkonsko, den russ. Staatsrath Tatischeff, den Prinzen Gortschakoff ꝛc.

Digitized by Google

St. Marco ab. In Ihrem Gefolge befinden sich der Oberst-Hofmeister Fürst Rospigliosi, der Herzog Strozzi, Oberst-Hofmeister der Großherzogin und die Hofdame Martellini. Gestern um 8 Uhr früh reiseten Sie nach Verona ab.

Fusignano, den 8. Okt. Am 6. dies starb hier der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Graf Philipp Severoli und wurde mit den seinem Range gebührenden Honneurs zur Erde bestattet.

Spanien.

Eine Madrider Zeitung sagt: „Die gegenwärtige National-Schuld Spaniens jeder Art, die lebenslänglichen Pensionen ꝛc. dazu gerechnet, jedoch ohne das neue Anlehen von 2000 Millionen Realen, beträgt im Ganzen 5,561,976,555 Realen. Davon gehören nur 3,492,642,181 Realen zur verzinslichen Schuld, das Uebrige trägt keine Zinsen. — Der ganze Werth der Nationalgüter, welche als Bürgschaft für die Heimzahlung dieser Staatsschuld dienen, ist auf 8,000,000,000 Realen anzuschlagen. Bei den bis jetzt verkauften Nationalgütern, mit deren Ertrag die Nationalschuld allmählig getilgt werden soll, überstieg der wirkliche Erlös den Anschlag im Durchschnitt um 80½ Prozent. Man hat allen Grund zu hoffen, daß bei der neuen Verkaufsmethode der Erlös für die Nationalgüter

wir z. B. den Fall, daß ein Mitglied des Kongresses den Antrag macht, in die innern Angelegenheiten Spaniens einzutreten, wer wird läugnen wollen, daß darüber verschiedene Ansichten sich entwickeln können? Die französische Observationsarmee an den Grenzen, das Verfahren der Regentschaft zu Urgel, die Un...nehmungen der Rovalisten in Catalonien und Navarra, sind eben so viel Gegenstände, deren Folgen Stoff zu besondern Erörterungen geben können. Wenn aber irgend jemand in den verschiedenen vorkommenden Fragen nur isolirte Fakta sehen will, so begnügen wir uns, ihm zu sagen, daß wir seine Meinung nicht theilen können.

„Aber wiederholen es, welche Schwierigkeiten auch sich erheben mögen, der Ausgang des Kongresses wird die vollkommenste Eintracht von neuem bethätigen. Die alliirten Souveraine sind sämmtlich zur Genüge von der Wahrheit durchdrungen, daß sie nur in unerschütterlicher und aufrichtiger Einigkeit jene mit nöthiger Kraft versehene Macht finden, die dem revolutionnären Geiste des Jahrhunderts die Spitze bieten könnte. Ein Krieg wird, wenn Europa das Unglück haben sollte, ihn ausbrechen zu sehen, kein Krieg der Regierungen um Vergrößerung ihres Gebiets, um einzelne Prätensionen, sondern der Kampf der Anarchie

und bei anhaltendem Regen fünf Stunden lang stehen ließ: beide um 50 Pf. St. gestraft worden.

Jonische Inseln.

Corfu, den 7. Sept. Am 3. dieß Abends kam Sir F. Adam, Lord Oberkommissär dieser Staaten, am Bord der Fregatte Eurialus von seiner Reise nach den jonischen Süd-Inseln in diesem Sitze der Regierung zurück an.

Kurse.

Wien, den 17. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 86¼. Rothschild'sche Loose von 1820, 124. detto von 1821, 100¼. Stadt-Banco-Obligationen 39¾. Bank-Aktien 905/10. Kurs auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Schweizer-Familie, Oper in 3 Akten, Musik von Weigel. Demois. Ganzl als Gast die Emmeline.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn W. Haag (mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale): Das lebendige Weinfaß, oder der Prozeß in der Hölle, Posse mit Musik in 3 Akten von dem Verfasser des Rochus Pumpernickel.

Billete für ganze oder halbe Logen und Sperrsitze können am Vorstellungstage Morgens von 10 bis 12 Uhr in dem Kassa-Zimmer im Theatergebäude über eine Stiege links in Empfang genommen werden.

949. **Ankündigung**

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 23. Octob. 1822: Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 21. October 1822.

944. **Trauerfall.**

Gestern Abends 10¼ Uhr entschlummerte meine mir unvergeßliche Gattin

Maria Walburga Freifrau von Pfetten geborne Gräfin von und zu Daun,

im 36 Jahre ihres edlen Lebens, und im 16. unserer so glücklichen Ehe an der knottigen Lungensucht.

Vom tiefsten, namenlosen Schmerzgefühle gebeugt, empfehle die Verklärte allen Verwandten, Freunden und Bekannten, zum frommen Andenken, mich und meine noch unmündigen 10 Kinder aber, mit gütiger Umgehung von Beileidsbezeugungen, zum ferneren Wohlwollen.

Regensburg, den 19. Okt 1822.

Joseph Marquard Freiherr von Pfetten,
auf Ober- und Niederarnbach k. b. Kämmerer.

Bei Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingerstraße Nro. 1646) ist so eben angekommen:

Nouveau Dictionnaire de Poche, français-allemand et allemand-français; par J. E. F. Rollin. gr. 12o Berlin Amelang. br. 3 fl. 12 kr.

Dieses Taschenwörterbuch zeichnet sich nicht nur durch Wohlfeilheit, sondern auch durch schönes Papier und vortrefflichen Druck, vor allen andern vortheilhaft aus und verdient daher mit Recht allgemein empfohlen zu werden.

551. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1616 ist so eben angekommen:

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, für 1823. Mit Beiträgen von: L. Schefer, Tieck, Elise v. Hohenhausen, H. Clauren, W. Müller, Fr. Rückert, A. Wendt, Fr. Laun, K. G. Wetzel, Graf v. Loeben, Helmina v. Chezy, Clemens Kühnal, G. Reise und Fr. Förster.

Leipzig bei Gleditsch, Preis 3 fl. 18 kr.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch, für 1823. Preis 1 fl. 48 kr.

Almanac de Gotha pour l'année 1823 Prix 1 fl. 48 kr.

927. **Literarische Anzeige.**

Johann Carl Wepands Reise durch Europa, Asien und Afrika, in den Jahren 1818 bis 1821, von ihm selbst beschrieben. Mit dem Bildniß des Verfassers, als Pilger gekleidet. Preis des ganzen Werks in 3 Bänden, mit 9 Kupfer, 5 fl. 30 kr. und des ersten Bandes allein, welcher gleich abgegeben wird 1 fl. 54 kr. Der Verfasser dieser merkwürdigen Reisebeschreibung, welcher sich jetzt in hiesiger Stadt aufhält, um Subscribenten für dieselbe zu sammeln, hofft, daß das verehrliche Publikum der Stadt München und Gegend durch den Besitz seiner wahrhaften und beschwerlichen Reisen, alles Merkwürdige findet, was ihm begegnet ist. — Exemplare des ersten Bandes sind zu haben in der Jos. Lindauerischen Buchhandlung No. 1614.

Der Verfasser J. G. Wepand.

937. (2 a) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seine Kaffeeschenke nunmehr in seinem Hause bei der St. Peterskirche No. 634 zu ebener Erde eröffnet habe.

Sebastian Spanrust, Bürger und Caffetier.

945. Unterzeichneter empfiehlt sich in der Auerdult mit einem sehr schönen Waarenlager von ächten Meerschaum-Tabaks-Pfeifenköpfen, auch mit allen möglichen Sorten Meerköpfen mit Meerschaum gefüttert, wie auch allen möglichen Sorten Porzellänköpfen mit den feinsten Gemälden, dann allen Sorten Pfeifenröhren nebst ganz feinem Knaster-tabak in Paquet und Rollen von 1 bis 8 fl. das Pfund, ferner mit feinen Cigarren mit und ohne Kiel und mehreren Sorten Schnupftabak ꝛc. ꝛc. Er bittet um geneigten Zuspruch, hat seine Boutique in der Nro. 267 und wohnt in der goldenen Ente bei Hrn Teufelhardt.

Mich. Straßner, von Pappenheim.

Schrannen-Anzeige vom 19. Oktbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen.	1497	1143	354	13 42	— —	— 15
Korn.	692	572	120	8 42	— —	— 17
Gerste.	2752	2132	620	8 20	— 5	— —
Haber.	673	613	60	0 10	— 6	— —

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 252 | 23. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 22. Oktbr.

Auch der gegenwärtige Herbstmarkt in der Vorstadt Au zeichnet sich wieder durch einen großen Zuwachs neuer Buden und durch lebhaften Verkehr der Käufer und Verkäufer vortheilhaft aus. Man sieht eine Menge eleganter Equipagen und was zu Münchens schöner Welt gehört über die Isarbrücke nach dem Mariahülfsplatze strömen, wo die Kaufstände in langen, breiten Gassen sehr schön und bequem aufgestellt sind. Gestern geruhten auch JJ. MM. der König und die Königin sich dahin zu begeben und schienen, als Sie den Markt in Augenschein genommen, sowohl mit der zunehmenden Vergrößerung als schönen Anordnung desselben recht sehr zufrieden.

— Die hier garnisonirenden Truppen rücken nun fast täglich zu den für diese Jahrszeit vorgeschriebenen Waffenübungen nach dem Marsfelde aus. Wie es heißt, werden noch in diesem Monat die Schlußexerzitien mit großen Manövres im Feuer ausgeführt werden.

Oesterreich. Wien, den 15. Oktbr. Gestern sind von hier nach Verona abgereiset: Lord Londonderry, Königl. großbritannischer Gesandter am k. k. Hofe; Lord Strangford, königl. großbritannischer Gesandter an der ottomannischen Pforte und Graf v. Zichy, k. k. Gesandter am königl. preußischen Hofe; heute begab sich eben dahin: Lord Clanwilliam, königl. großbritannischer Unter-Staats-Sekretär.

Sachsen. Dresden, den 9. Oktober. Se. Königl. Majestät haben unterm 4. d. geruht, Ihren Neffen, den Prinzen Johann königl. Hoheit, Chef des zweiten leichten Reiter-Regiments, zum General Major der Kavallerie, mit Beibehaltung des Regiments, zu ernennen.

Frankreich.

Paris, den 13. Oktbr. Der König, Madame und die Herzogin von Berry haben die Messe in ihren Gemächern und die Prinzen in der Kapelle gehört.

— Hr. Gentil ist zum königl. Ehrenvorleser ernannt worden. Man weiß noch nicht, wer als Direktor des zweiten französischen Theaters ihm nachfolgen wird.

— Unter den neuesten Erfindungen bemerkt man den Polygraph des Hrn. Obrion, vermittelst dessen man zwei bis drei, ja sogar fünf Exemplare zu gleicher Zeit eben so leicht und schnell, als nach der gewöhnlichen Art ein einziges, schreiben oder zeichnen kann. Dieser kleine Mechanismus ist sehr einfach, leicht und wohlfeil. Der Verfertiger kann deren ohne Futteral u. dgl. Täfelchen zu 5 Fr. und mit diesen Stücken in 10 Fr. liefern. Man hat auch eine Art, die zur Verkleinerung oder Vergrößerung dienen.

— Die Handelskammer zu Metz ist so eben, nach eigener Berathschlagung, dem Vorschlage zur Errichtung einer europäischen Messe daselbst beigetreten. Sie hat sich verpflichtet, ihr Möglichstes zu thun, um dessen Ausführung die Bewilligung der Regierung zu erhalten.

— Der Minister des Seewesens hat am 4. einen Theil der Magazine und Werkstätten des Hafens von Brest besehen.

— Der Constitutionnel meldet, daß sein Blatt vom 14. Okt., angeblich wegen eines Artikels von Hrn. Deprad, „Mon Congrès" betitelt, durch die Polizei in Beschlag genommen worden sey.

— Das Journal des Debats enthält folgendes Schreiben aus Poitiers vom 5. Oktbr.: „Der Courier mit der Nachricht von Verwerfung des Kassations-Gesuches der Verurtheilten kam, begleitet von zwei Gensdarmen, heute früh um 2 Uhr an. Um 6 Uhr verfügten der Präfekt und der General-Prokurator sich ins Gefängniß, um dem Berton und Caffe ihre Hinrichtung nach der eilften Stunde und dem Fradin und Senechault den Aufschub der übrigen durch die Gnade des Königs anzuzeigen. Die Geistlichen (nach andern Berichten waren es Missionäre) verließen die Verurtheilten nicht, obgleich bisher ihre Bemühungen vergeblich gewesen. Um halb 10 Uhr öffnete Caffe, der in seinem Bette lag und seinem Beichtvater zuzuhören schien, sich die Schenkelpulsader auf der linken Seite mit einem Einschnittmesser (Bisturi); der Tod folgte beinahe augenblicklich; er hatte nur noch Zeit, zum Geistlichen zu sagen: „Geben Sie mir Ihren Segen und umarmen Sie mich!" Er verschied in seinen Armen. Der Leichnam blieb im Gefängnisse und es ward die Todten-Schau vorgenommen. Kurz vor Mittag ward Berton zum Blutgerüste geführt. Als Caffes Selbstentleibung bekannt ward, hatte man den Exgeneral gebunden, weil man wähnte, er möchte sich auch entleiben wollen. Der Domherr Baudin begleitete ihn. Er trug einen neuen blauen Ueberrock und einen Helm. Nachdem er auf den Wagen gestiegen, näherten sich ihm die Geistlichen neuerdings; er sagte ihnen aber: „Laßt mich in Ruh!" Berton war blaß, aber entschlossen. Er sah sich auf dem Wege nach dem Schaffotte rechts und links um. Das

Schaffott bestieg er allein und rief erst mit schwacher Stimme: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Freiheit!" Bald darauf wendete er sich um und rief mit starkem Tone: „Noch einmal! Es lebe Frankreich! Es lebe die Freiheit!" — Es gab wenig Zuschauer; in den Straßen waren einige Fenster mit Leuten besetzt; die Fenster auf dem Platze der Hinrichtung waren geschlossen. Sauge und Jaglin wurden nach Thouars abgeführt, um dort hingerichtet zu werden; Letzterer weinte viel und beichtete, Ersterer nicht. — Nach einem späteren Berichte ging die Hinrichtung der beiden Letztgenannten von Thouars am 7. Oktbr. Mittags ruhig vor sich. Jaglin zeigte große Reue und rief: „Es lebe der König!" Sauge aber: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Republik!"

Großbritannien.

London, den 11. Okt. Das Journal des Debats macht über die letzte Stelle des Pariser Briefes im Courier, „daß England und Frankreich vereinigt die Herren der Welt seyen," folgende Bemerkung: „Das ist eine große und wichtige Wahrheit. Ohne an der üblen Laune des Couriers gegen Rußland Theil nehmen zu wollen, müssen wir doch seinem Wunsche, England und Frankreich vereinigt zu sehen, höchlich beistimmen. Diese beiden großen konstitutionellen Monarchien des westlichen Europa's vereinigen unter ihrem Scepter eine Masse von 50 Millionen der aufgeklärtesten, am meisten kriegerischen und der Geschäfte kundigen Europäer. England zählt überdies 50 Millionen Unterthanen außer Europa und ist Herr aller Stellungen, welche die Schiffahrt und den Handel beherrschen. Frankreich, ungeachtet seiner vorübergehenden Handelsstreitigkeiten mit der Schweiz, Baiern und den übrigen Staaten des südlichen Deutschlands, muß von diesen konstitutionellen Staaten des zweiten Ranges als ein sehr wichtiger Stützpunkt für den Fall angesehen werden, wo die großen absoluten Monarchien des Ostens zu sehr auf Deutschland drücken würden, ein Fall, den die persönliche Weisheit der gegenwärtigen Monarchen unwahrscheinlich macht, den aber die Politik voraussehen und dem sie vorbeugen muß. — Schweden, Dänemark und die Niederlande, welche unter die civilisirtesten Staaten gehören, schließen sich natürlicherweise an England an, das ihnen beistehen könnte, wenn sie von den großen Kontinentalmächten, die ihre unmittelbaren Nachbarn sind, bedroht würden. Wollten Spanien und Portugal Bürgschaften der Ruhe und Legitimität dadurch geben, daß sie ihre, des nöthigen Gleichgewichts ermangelnden Konstitutionen modifizirten, so würden sie natürlicherweise in freundschaftliche Verhältnisse mit Frankreich und England treten. Endlich sind es auch nur diese beiden Mächte, welche mittelst ihrer Marine in jener ungeheuern, die beiden Amerikas durchlodernden Revolution wirksam einschreiten können; sie und die übrigen Seemächte des westlichen Europas sind die einzigen Staaten, die ein unmittelbares Interesse an jener neuen politischen Welt nehmen, die aus den Staaten Mexico, Columbia, Peru, Brasilien, Buenos ayres sich gestaltet. Vereinigt — stehen England und Frankreich an der Spitze dieser ungeheuern der civilisirten Nationen; getrennt — üben sie a selben nur einen zweifelhaften und bestrittenen Einflu Allein, wie viele Volksvorurtheile, wie viele politis sangungen müßte man nicht entwaffnen und ausg um diese beiden Nationen in einen aufrichtigen und samen Band zu schlingen!"

— Hrn. Cannings Wieder-Eintritt ins Ministeri fert fortwährend den Londoner Blättern Stoff zu m lei Bemerkungen und Gegen-Bemerkungen. Der ning-Chronicle, welcher mit dieser Ernennu nicht zufrieden zu seyn scheint, antwortet der Co in seinem Blatte vom 2. d. M. folgendermaßen:

„Die Morning-Chronicle sagt, daß sie Hrn ning nicht liebe. Wir glauben es gern. Hr. C ist nicht von dem Schlage, um der Günstling d werden, deren Dichten und Trachten auf den Umst les Bestehenden in Kirche und Staat gerichtet ist. geistige Gewalt und Größe ist ihren zwerghaften keiten gar zu überlegen und erdrückend, und wen verschmäht, einen schwachen Gegner zu zertreten, er mehr noch als ihn vernichten, er drückt ihm d gel einer unauslöschlichen Lächerlichkeit auf. Der der mit solchen Waffen streitet, der durch seine Be keit zu entzücken und seine Gegner durch seine Arg zum Schweigen zu bringen und durch seinen sat Witz zu schlagen versteht, kann unmöglich von welche gegen ihn anzukämpfen haben, geliebt Solchergestalt mögen nun die Hobhouse, die die Bennet, die Peter Moore, die Sir S Wilson mit der Morning-Chronicle sage Canning ist nicht unser Liebling" Seine Gegenwart sie auf die liliputische Dimension, die ihnen ziem

„Der Artikel der Chronicle bietet ein seltsa misch von Widersprüchen dar; nach ihm ist Hr. ein Mann, von dem man Alles oder Nichts erwar Er hat Charakter und hat keinen. Kurz, nach d berung, die besagtes Blatt von ihm entwirft, kön mit Falstaff ausrufen: „Er ist nicht Fleisch, nich Der Verfasser des in Rede stehenden Artikels h scheinlich nach Antithesen gehascht und sich nur gemacht. Auf jeden Fall scheint seine Absicht daß Hrn. Canning zu überreden, daß sein künftiger S von abhänge, daß er von seinen ehemaligen und Doctrinen ablasse. Er soll der verwünscht der verbündeten Souverains die Stütze Großb entziehen und unumwunden die Sache der Vö pa's zu der Seinen machen und diese neue Auf ihm ans Herz gelegt, weil, sagt die Chronicl „sich dem furchtbaren Fortschritte der tyrannisch „Macht Napoleons widersetzte, er ebenfalls d „Sachwalter der Freiheiten Europa's der eifrige

„andern lassen, aber ich kann keinem Zerstörungsplane
„beistimmen, das lediglich zur Befriedigung eines Geschmacks
„für Ruinen begonnen würde.

„Im Ernst! ist es möglich ein sinnloseres Argument als das eben aus der Chronicle angeführte, aufzustellen! Hr. Canning war in der That der beredte Verfechter der europäischen Freiheiten während dem grauenvollen Anwuchs der tyrannischen Gewaltmacht Napoleons. Er kämpfte für diese glorreiche Sache, als die Chronicle und deren vormaligen Freunde, die Whigs, die Existenz aller Tyrannei läugneten; als sie die eifrigen Apologeten jener entsetzlichen Tyrannei abgaben und als alle ihre Anstrengungen darauf hingerichtet waren, Europa abzuhalten, dieses heillose Joch abzuschütteln; doch die Stunde des Heils schlug endlich und England sah den gedemüthigten Tyrannen zu seinen Füßen. Aber welche Hülfleistung, welche Aufmunterung hat denn Großbritannien von Anfang bis zu Ende dieses ewig denkwürdigen und riesenhaften Kampfes zu Gunsten der Rechte und Freiheiten der Menschheit, von diesen Menschen erhalten, welche jetzt dreiste Stirne genug besitzen, an diesen Kampf, als ein Vorbild und Beispiel, nach dem sich hinführo die Politik des Herrn Cannings richten möge, zu erinnern? Sagten sie ihm auch damals „daß er der beredte Verfechter der

Waaren veranlaßten ebenfalls eine Beschwerde beim Reis Effendi, allein bis heute ohne Erfolg. Das Volk ist über die Herabsetzung der Münzen und Anweisung der Scheine des Miri auf die erst eingehende Tranksteuer sehr mürrisch und schon haben es wieder die armen Griechen büssen müssen. 3400 Häuser der griechischen und armenischen Christen gingen in Rauch auf. — Der abgesetzte griechische Pfortendolmetsch Hayrarki Aristarki ist ermordet worden, allein die Pforte will diesen Mord nicht befohlen haben! Von Morea verschweigt die Pforte die Berichte; man streut aus, Churschid Pascha habe Lebensmittel hineinbringen lassen, an denen es fehlte; allein die Griechen sind voll von Siegesnachrichten. — Die Perser sind auf der einen Seite bis Erzerum und auf der andern bis Suleimanieh vorgedrungen. Bagdad wird standhaft vertheidigt, allein es muß am Ende doch fallen. Die Türken haben hier einen großen Verlust erlitten. Aus Arabien trifft die niederschlagende Nachricht ein, daß die Wechabiten die Karavane nach Mecca und Medina aufgefangen und gegen 10,000 Türken getödtet haben.

Miszellen.

Hr. Drouet, Flötist bei der königl. franz. Hofkapelle ist von Wien, wo er sich in letzterer Zeit hören ließ, nach München abgereist. Auch die k. b. Hofsängerin Mlle. Sigl, ist den 16.

verloren gegangen.

Der redliche Finder wird ersucht, diese Dose in dem Banquier Straßburger Hause gegen eine Belohnung von 2 Louisd'or abzugeben.

München, den 17. Octbr. 1822.

928. (2 a) In einer belebten Straße in der Stadt ist ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige ist zu erfragen im Schrammengäßchen Nro. 91 über 2 Stiegen von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr.

930. Man sucht in einer lebhaften Straße eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Kammer zu ebener Erde. Anzuzeigen in der Stiftsgasse Nro 1166 über zwei Stiegen.

895. (3 b) Der Unterzeichnete wohnt dermal in dem Hause des Herrn Handelsmann Gapp am Schrannenplatz Nro. 607 im 5ten Stock.

Appellations-Gerichts-Advokat
Rappolt.

720. (2 b) Es ist hier ein sehr beträchtlicher Vorrath von Darm Saiten aller Sorten zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Die allenfallsigen Liebhaber dürfen um so weniger Bedenken tragen, auf die ihnen deswegen vorzulegenden sehr annehmbaren Bedingungen einzugehen, da der Käufer Gelegenheit

sind noch einige Laden zu ... magistr. Verwaltungs-Rath Simon Spitzweg.

955. (3 a) Im städtischen Gebäude No 630 Eckhaus am St. Petersplatze, auf der Seite des Viktualienmarktes ist ein geräumiges Verkaufslokale am künftigen Zinsziele Georgi zu beziehen. — Die Bedingnisse eröffnet

Der Obige.

957. (2 a) Ein fehlerfreies Pferd ist zu verkaufen. D. U.

959. Sonntag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr, wurde ein feiner dunkelrother Merinos-Shawl auf dem Wege nach Thalkirchen längst der Isar verloren. Der redliche Finder wird gebeten ihn gegen eine angemessene Belohnung in das Haus vor dem Josephsthor, links Nro. 1292 über eine Stiege abzugeben.

958. Donnerstag den 24. dieß wird in der Weinstraße No. 1629 im 2ten Stock eine Hauseinrichtung, in kirschbaumenen, nußbaumenen und andern Meubles, einer Mange, steinernen Krügen, Blumengewächsen u. a., gegen baare Bezahlung versteigert.

943. (3 a) Es befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler eine Retourgelegenheit über Ulm, Stuttgart und Mannheim.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

... zu machen, als ... Verlassenschaftssache selbst ... fortgeschritten werden würde.

Den 18ten October 18...

Königl. Kommand...
Residenz...
Frhr. v. S...

934. (3 a)
Königlich baierische...

hat in dem Schuldenwesen ... Leopold Freiherrn von ... Universal-Konkurs erkannt ...

Es werden daher die ...

I. Zur Anmeldung der ... Nachweisung auf ...

II. zur Vorbringung der ... Forderungen auf den ...

Google

Edikts-Ladung.

718. (3 c) Die Verlassenschaftsmasse des in Wien verstorbenen und aus Fürth gebürtigen Ludwig Benda, welcher ehemals bei Amson Heyman in Augsburg als Comis in Kondition war, ist hierorts von der Amson Heymann'schen Massa-Kuratell um den Betrag von

50,937 fl. 41 kr. current

belangt worden.

Das dießjettige Forum ist durch Arrest begründet, indem ein Guthaben, welches die Ludwig Bendaische Masse bei Moriz Mändl dahier zu fodern haben soll, auf Antrag der Amson Heymanischen Mass.kuratell in Beschlag genommen worden ist. Für die ruhende Ludwig Bendaische Nachlaßmasse ist der Könl. Advokat Gattinger dahier als Ofizialanwalt aufgestellt und auf den 15. Novbr. Vormittags 9 Uhr zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung in Ansehung der Hauptsache nach Lage der Akten unter dem Rechtsnachtheile der Klagelängnung, und des Verlustes der Einreden vorgeladen worden.

Es werden daher sämmtliche Ludwig Bendaische Erbsinteressenten, und wer immer an dem Nachlaß Anspruch zu machen gedenkt, von der Lage dieses Prozesses hiemit in Kenntniß gesetzt, und zu der anberaumten Tagsfahrt unter Gestattung der Akteneinsicht mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß man im Falle ihres Ausbleibens die Prozeß-Legitimation für den aufgestellten Offizial Anwalt für gänzlich hergestellt betrachten, und demnach annehmen annehmen würden, daß die gedachten Interessenten alle Handlungen desselben genehmigen.

Den 13. Septbr. 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

---

938. Bekanntmachung.

Wer an dem Nachlasse des ab intestato verlebten Johann Nikolaus von Foos, pensionirten Oberstlieutenant aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu machen gedenkt, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in dieser Verlassenschaftssache selbst, weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Den 18ten October 1822.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

---

934. (3 a) Das
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des hierorts verstorbenen Joseph Leopold Freiherrn von Kastell auf Antrag der Gläubiger den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 16. Dezember 1822;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 16ten Jänner 1823;

III. zur Schlußverhandlung auf 17. Februar 1823 und zwar:

für die Replik auf den 3ten März 1823 und
für die Duplik auf den 18ten März 1823

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Gesetzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 15. Oktober 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

---

940. Bekanntmachung.

Die Handlung Schnidlin et Comp. in Nürnberg hat am 21. Oktober 1816 zwei Wechsel zu 700 und 500 fl. zwei Monate a dato zahlbar an ihre eigene Ordre auf H. Emmerich Sohn in Augsburg gezogen, auch Sekunden von genannten Wechseln in Umlauf gesetzt. Genannte Wechsel sind durch Giro von J. E. Wertheimber in Fürth an H. E. Ulman gekommen, Sekunden aber hievon zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der Wechselhandlung H. E. Ulman wird demnach der unbekannte Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert, die Sekunden von den obenbezeichneten von Heinzelmann et Comp. dahier zu Ehren der Aussteller acceptirten Primen, innerhalb 6 Monaten von heute angerechnet, hierorts vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos würden erklärt werden.

Den 14ten Oktober 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.
von Silberhorn, Direktor.
Vordrug.

---

931. (2a) Bekanntmachung.

Der Chorregenten-Dienst dahier ist erledigt, dessen Erträgnisse an Geld und Emolumenten in circa 300 fl. in natura 1 Sch. — M. — V. 3 Sz. Korn, 6 Klafter Fichten-Holz und Bewohnung eines besondern Hauses bestehen.

Um diesen Dienst kann sich nur ein Priester melden, welcher die gehörige Qualifikation besitzt, und übrigens zur Seelsorge nicht vollkommen mehr verbindlich gemacht werden kann.

Bewerber hierum haben in Zeit 3 Wochen ihre Gesuche dießorts einzureichen.

Den 18. Oktober 1822.

Magistrat der k. Stadt Pfaffenhofen
im Isarkreise.
Lorenzer, Bürgermstr.
Holzmann, Stadtschreiber.

---

923. Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 8ten Oktober h. J. hierorts verlebten Leibgarde-Hartschier-Oberlieute-

nants-Wittwe Antonia Bayer aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben um so gewisser innerhalb 30 Tagen vor unterzeichneter Behörde geltend zu machen, als nach Verfluß dieser Zeit in der Verlassenschaftsverhandlung weiter gesezlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München, den 18. Octbr. 1822.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freyherr v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Actuar.

---

925. Bekanntmachung.

Für die hiesige Garnison werden:

200 Schaffel Korn, vom Jahrgang 1822,
50 — Haber,
400 Zentner Heu,

von dem Wenigstnehmenden angekauft.

Annehmbare Lieferungs-Liebhaber haben sich Montags den 4. November Vormittags 10 Uhr in der Regiments-Kanzlei der Konvict-Kaserne einzufinden und der Mindestnehmende den Zuschlag um 12 Uhr zu gewarten.

Ingolstadt den 14 October 1822.

Oeconomie-Kommission des königlich 16ten Linien-Infanterie-Regiments.
von Fortis, Major.
Schultheiß, Verwalter.

Bekanntmachung.

921. Anton Zehntmair, gewesener Peterschmid-Bauer zu Forstern d. G, starb unlängst ohne eheliche Nachkommen mit Hinterlassung eines Testaments und eines bedeutenden Vermögens.

Alle diejenigen, welche an seine Rückaßmasse irgend einen Anspruch machen können, werden hiemit aufgefordert solchen binnen vier Wochen von heute an bei Vermeidung der gesezlichen Rechtsnachtheile hier rege zu machen.

Gegeben Erding, den 15. Octbr. 1822.

Königliches Landgericht Erding.
von Inama, Landrichter.

---

910. Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Bäcker Pröbstl'schen Anwesens zu Landsberg betreffend.)

Das, unterzeichneter Behörde an Zahlungsstatt überwiesene, Pröbstl'sche Bäckers-Anwesen dahier, wird hiemit zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgesezt.

Dasselbe besteht:

1) In einem dreistöckig, gemauerten Hause mit realer Bäckersgerechtigkeit, in einer für den Betrieb dieser Gerechtsame sehr vortheilhaften, örtlichen Lage, und
2) In einem Taawerk Anger.

Außer den gewöhnlichen Abgaben für Grund und Gewerbe an den Staat, verreicht ein jeweiliger Besitzer dieses Anwesens auch jährlich 1 fl. 12 kr. Wachszins zur hiesigen Pfarrkirche.

Kaufsliebhaber (denen inzwischen die Besichtigung der Kaufs-Objekte frei steht, und von welchen nach Umständen auch Anbote auf die einzelnen Bestandtheile angenommen werden) haben sich mit den erfoderlichen Nachweisungen über Vermögen und Leumund am Dienstag den 12. November laufenden Jahrs mittags 9 Uhr hierorts zu melden, und nach Eröffnung besondern Kaufsbedingnisse ihre Anbote zu Protokoll zu ge

Den 11. Oktbr. 1822.

Magistrat der Stadt Landsberg.
Georg Fried. Derler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

920. (3a) Durch die Oekonomie-Kommission des k. 2 rassier-Regiments werden bis Dienstag den 12. komm Monats November Vormittags von 9 bis 12 Uhr

100 paar Stiefel;
300 „ Bundschuh,
100 „ Vorschuh,
100 „ Sohlen mit Fleck,
400 Ellen Hemdleinwand,
400 „ ordinairen Futterleinwand,
100 „ weißes Tuch und
100 „ kornblaues Tuch

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wobei Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden, versehen mit f gefertigten Mustern erscheinen, und die weitere Be vernehmen mögen.

Landshut, den 17. Oktbr. 1822.

v. Wecring, Rittmeister, als Vorstand.
Glockner, Quar

---

947. (3a) Edikt alladung.

Nachdem die fürstbischöfliche passauische Arrarial-O Obligation No. 490 ddo. 1te Februar 1800 a 4 pCt. p — ursprünglich auf die Erdsmasse perpetua anfosso und durch Cession ddo. 20. December 1810 auf Jose no, gewesenen Besitzers des Langlebenhofers bei Passa merkt, zu Verlust gegangen ist; so wird auf Anrufen Benno. Erben der unbekannte Inhaber dieser Urkund aufgefordert, dieselbe in dem Termine von 6 Monaten unterzeichneten Gericht vorzuweisen, widrigenfalls sie kes erkläret werden wird.

Passau am 11ten October 1822.

Königlich bayer. Landgericht.
Werndl, Landrichter.

---

941. Versteigerung.

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwes von Bitzthum, Metzgers in Neuötting am Donnerst November öffentlich versteigert werden. Dasselbe dem in der untern Vorstadt gelegenen gemauerten Haus nebst daran stoßenden beiläufig ½ Tagw. gro digen Bergwiese, ist frei eigen, und es lastet a Grundsteuer-Simplum 2 kr. 5 hl., und Hausteuer

Kauflustige, welche sich mit Ausweisen über V Vermögen, s. a. Erfodernisse zu versehen haben, w bot am genannten Tage längstens bis Abends 6 Uh tiger Kanzlei zu Protokoll geben.

Actum den 18. Okt. 1822.

Königl. Landgericht Altötting
In abs leg. dir.
Gläßle, G

Digitized by Google

Amortisations-Erkenntniß.

946 Da in Folge der Ediktal-Citation vom 2. Juli die von der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuern unterm 4. August 1769 auf die hiesigen Webergesellen ausgestellte, am 15. August 1796 mit 75 fl., dann am 10. Jäner 1801 wieder mit 25 fl. vermehrte und in der Folge auf das königl. baier. Aerar übergegangene unter dem Nro. 7830 inkatastirte Obligation von 200 fl. binnen der angesetzten Zeit nicht produzirt worden ist; so wird dieselbe hiemit für kraftlos und nichtig erklärt.

Kaufbeuern am 10. Oktober 1822.

Königl. baier. Landgericht.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

932. Unweit Landshut, in der angenehmen Ebene zwischen der Stadt und dem Dorfe Altdorf; von jener eine Viertelstunde entfernt, befindet sich ein Oekonomiegut, das aus freyer Hand zu verkaufen ist.

Dasselbe besteht:

I. An Gebäuden.

1) aus dem geschmackvoll erbauten ganz gemauerten Wohnhause mit 2 Etagen, welches alle erfoderlichen Bequemlichkeiten darbietet;
2) aus einer neu aufgeführten Pferdstallung mit daranstoßendem Hühnerhause, dann Wasch- und Backhaus;
3) aus einer sehr geräumigen Scheuer mit den erfoderlichen Stallungen für Rinder, Schafe u. a.

II. An Grund und Boden enthält dasselbe:

1) ein niedliches Hausgärtchen;
2) 76 Tagw. 33 Dez. Ackergründe;
3) 47 Tagw. 3 Dez. Wiesgründe;
4) eine Waldung von 53 Tagw 46 Dez.

III. An Rechten:

a) jährlich 16 Klafter weiches und 2 Klafter hartes Holz aus den Waldungen;
b) das Recht der Weide auf das sogenannte große Altdorfer Moos.

Ein Theil des Ganzen ist erbrechtsbar zum königl. Rentamte Landshut, und nur mit einem unbeträchtlichen Getreide- und Schmalzdienste (dieser von 2 Zentner) belastet.

Der Käufer genießt die Wohlthat der Malerschaftsfreisten.

Der Umfang und die Lage dieser Besitzung muß Jeden ansprechen, der einen angenehmen ländlichen Aufenthalt mit segenvollen ökonomischen Zwecken vereinigt wünscht.

Nähere Aufschlüsse in der Sache ertheilt der königl. Advokat Bauer in Landshut.

---

891. (3 b) Bekanntmachung.

Zufolge gnädigster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen d. d. 9. März l. J. werden die in hiesiger Stadt auf dem Domberge sich befindlichen Gebäude,

a) Der Probsteyhof von St. Andrä;
b) der Dechanthof von St. Andrä oder Stockmeisterhof;
c) der Kanonikus Wernerhof,

nebst den dazu gehörigen Gärten nach den Bestimmungen in der allerhöchster Verordnung vom 30. September 1811 als Staats-Realitäten vorbehaltlich der Genehmigung verkauft.

Der Verkauf geschieht Montag den 4. November l. J. im Lokale des unterzeichneten Rentamts Morgens 9 Uhr und wird das Protokoll mit dem Glockenschlage 12 Uhr geschlossen.

Kaufsliebhaber werden daher mit dem Beisatze eingeladen, daß die obigen Gebäude an Ort und Stelle besichtiget, und die nähern Aufschlüße bei dem diesseitigen Rentamte erhalt werden können.

Fremde und dießorts nicht bekannte, haben sich durch Zeugnisse über Vermögen und Leimund legal auszuweisen.

Actum den 14. Okt. 1822.

Königl. Rentamt Freising.

Grünberger.

---

900. (3b) Vom

Königlichen Landgericht München

wird zur Hilfsvollstreckung das eingadige gemauerte Wohnhaus der Theres Fischer in der Vorstadt Au, No 440 im grauen Viertl, mit Schindeln gedeckt, bestehend zu ebener Erde in einer Stube, 2 Kammern, Flez und Küche, über eine Stiege, in Stube, Kammer, Küche und Flez, über 2 Stiegen in einem Kastl, geschätzt auf 750 fl. und mit 1 fl. 48 kr. Häusersteuer belastet, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dazu Commission auf Donnerstag den 31. l. M Vormittag 9 Uhr im hiesigen Geschäfts-Locale angesetzt, wobei Kaufliebhaber ihre Angebote zu Protokoll zu geben, Unbekannte aber sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Den 3. Oktober 1822.

Steyrer, Landrichter.

---

898. (2 b) Schuh-Bedarfs-Versteigerung.

Da vermög hoher Ordre die unterm 15ten August a. c. ausgeschriebene Versteigerung des Bedarfes von 200 Paar Schuhen und 200 Paar Sohlen mit Flecken noch einmal vorgenommen werden soll, so wird dieses andurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß selbe am 24. d. M. Morgens 9 Uhr in der diesseitigen Kaserne am Kostthor statt finden werde. Wozu Steigerungslustige, die sich jedoch über ihre Lieferungs-Zulässigkeit und Vermögens-Verhältnisse gehörig ausweisen können, eingeladen werden.

München am 15. Oktober 1822.

Von

der königl. Artillerie-Regiments-Oekonomie-Kommission.

von Hofstetten, Major und Vorstand.

Lang, Rgtsqstr.

---

911. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger des hierorts verstorbenen bürgerlichen Bijouteriehändlers Johann Baptist Christmann wird dessen Gesammtimmobiliar- und Mobiliar-Nachlaß dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, sohin

A. Das Haus Nro. 144 in der Schustergasse dahier, bestehend:
   a. zu ebener Erde, in einem heizbaren Waarengewölbe, einer Kammer, einem großen Keller;
   b. über eine Stiege: in zwei Zimmern, einem Feuergewölbe, einer Küche;
   c. über zwei Stiegen: in drei Zimmern, einer Küche;
   d. über drei Stiegen: in zwei Zimmern, einer Kammer, einer Küche;

Digitized by Google

ten sammt Bettstellen, ein Fleischkeller und andere Hausgeräthschaften.

D. Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche u dgl.

am Montag den 28. dieses Monats und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr in dem Obermannischen Hause Nro. 144 im zweiten Stocke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung unter dem Anfügen eingeladen, daß mit dem Verkaufe der Meubels und Kleidungsstücke begonnen werde.

Den 12. October 1822.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Passau.

Georg v. Mayer, Director und Hofrath.

Pasler.

Ankündigung für alle Gebildete.

1015. Das allgemein bekannte, in allen Literatur-Zeitungen und critischen Blättern als »für den Handgebrauch durch Richtigkeit und Vollständigkeit ohne Weitläufigkeit, so wie durch Bestimmtheit im Ausdrucke, alle ähnliche Schriften übertreffende Deutschung-Wörterbuch« von Fr. C. Petri, wird, mit mehr als 4000 Wör-

Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er sein bisheriges Liqueur-Laden in dem Kaufmann Wendling'schen Hause am ehemaligen Rußthurm Nro. 647 verlassen, und zum mehr seine Niederlage in der Perusagasse in dem Hause des Herrn Magistratsrathes Alois Specht Nro 78 bezogen hat. — Seine Liqueur-Fabrike ist in der Vorstadt Schönfeld in der Königinstraße Nro 60 anzutreffen.

Indem er solches den hohen Herrschaften, seinen bisherigen Abnehmern und dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen nicht ermangeln wollte, so bittet er zugleich um ferneren geneigten Zuspruch, da seine Liqueurs an vorzüglicher Qualität sich auszeichnen, und in Quantität aus 50 Sorten bestehen, auch so wohl en gros als en detail abgegeben werden können, und der feinsten nach französischem Geschmack in ⅛, gute ordinaire in Moos-Boutteillen, Arac, Punsch-Liqueurs, Spiritus Vini und andere gute aromatische Branntweine von verschiedenen Gattungen.

Johann Peter Finkenauer,

Liqueur-Fabrikant.

---

903. (3 b) Eine sehr bequeme Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller und Holzlege zu ebener Erde zwischen den zwei Isarbrücken Nro. 239 ist sogleich zu beziehen.

Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 253 | 24. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 23. Oktbr.

Vermöge Allerhöchster Entschließung dd. Tegernsee den 26. September laufenden Jahres haben Seine Königliche Majestät allergnädigst geruht, dem Königlichen Feldmarschall und General-Inspector Fürsten von Wrede, vom 1. October dieses Jahres anfangend, zugleich das Commando der königlichen Armee zu übertragen.

— Vermöge Allerhöchsten Handschreibens Seiner Majestät des Königs an den königlichen Staats-Minister der Armee, Grafen von Triva, dd. Tegernsee am 26. September laufenden Jahres, haben Allerhöchst Dieselben geruhet, genanntem Staats-Minister Grafen von Triva, in Anbetracht seiner 50jährigen Dienste, die nachgesuchte Ruheversetzung zu bewilligen und demselben, als Beweis Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten, nebst Rang und Titel, seinen ganzen bisherigen Gehalt zu belassen.

— Weiter geruheten Seine Majestät der König unterm 30. September d. J. folgendes Allerhöchste Handschreiben an den General-Major von Maillot zu erlassen:

„Indem Sie, Mein lieber General-Major von Maillot, in Gefolg Meines Handbillets vom 26. dieses das Portefeuille Meines Armee-Ministeriums vom heutigen Tage an provisorisch übernommen haben, ist es zugleich Mein Allerhöchster Wille, dieses Ministerium, das Ober-Administrativ-Collegium und die General-Lazareth-Inspektion, so wie solche bisher bestanden, von Heute an aufzulösen, und zu bilden, wie folgt: I. Das Armee-Ministerium, welches jedesmal einen dirigirenden wirklichen, oder provisorischen Minister an seiner Spitze hat, und der in Allem, was das Dienstliche, Organische, Personelle und Technische der Armee betrifft, Meiner Allerhöchsten Person allein, und gegen die Stände des Reichs nur für die genaue Nachweisung des für die Armee erforderlichen und bewilligten Budgets verantwortlich ist, hat von Morgen an in drei Sectionen zu bestehen: Die 1te für das Dienstliche, Personelle und Technische; die 2te für das Administrative, Aerztliche, und das Militär-Bauwesen; die 3te für das Oberstrichterliche in Dienst-Vergehen und Verbrechen.

Ite Section. Der Wirkungskreis der 1ten Section umfaßt: a) alle Personal-, Dienstes- und Commando-Sachen durch alle Waffengattungen; b) alle General-Quartiermeisterstabs-, Ingenieurkorps-, Artillerie-, Armatur-, Zeughaus-, Mineurs-, Sapeurs-, Pontoniers- und Pionniers-Gegenstände; c) die Conscriptions- und Ergänzungssachen der Reserven, so wie das Dienstliche des Ober-Kommando's der Reserve-Armee; d) das Armee-Gestüt, und Remontirungswesen; e) alle technische, kriegswissenschaftliche und strategische Gegenstände; f) jene des Gendarmerie Corps in innern, dienstlichen und Personal-Verhältnissen; dann das Cadetten-Corps, und alle Militär-Zeichnungs Anstalten und Schulen; g) alle Garnisons Bestimmungen und Veränderungen, Marsch- und Vorspanns-Gegenstände; h) Heirathe- und Urlaubsgegenstände; erstere so weites die Leistung der Cautionen betrifft, benehmlich mit der 3. Sektion; i) Beabschiedungen und Entlassungen; k) Leitung der ärarialischen Pulvermühlen- und Gewehr-Fabriks-Gegenstände, so weit sie ins Dienstliche und Technische einschlagen; in so weit sie das Administrativ berühren, benehmlich mit der 2ten Sektion. Diese Sektion hat zu bestehen: 1) aus einem Chef, der ein General oder Oberst seyn soll; 2) vier Stabs- oder Oberoffizieren der verschiedenen Waffengattungen und 3) dem Adjutanten des jedesmaligen Armeeministers, oder dessen Stellvertreters. Diese Offiziere, welche auf Vorschlag des Armeeministers von Mir jedesmal allergnädigst ernannt werden, erhalten nie eine definitive Anstellung in dieser Sektion, sondern werden, so lange ihre Anstellung dauert, bei ihren Regimentern als mit ganzer Gage kommandirt geführt und erhalten auf Vorschlag des Armeeministers eine — Sechshundert Gulden nie übersteigen könnende — Funktionszulage. Zum Bureaudienst wird dieser Sektion: 1 geheimer Sekretär, 1 Bureausekretär, 1 Registrator, 2 Canzelisten und 2 Ordonnanzen gegeben. Zur 2ten Sektion eignen sich: a) das gesammte Rechnungs-, Cassa-, Montur-, Materialien-, Lieferungs-, Proviant- und Fouragewesen; b) die Beischaffung aller Bureau-, Kasern-, Lazareth- und Stall Requisiten; c) das Sanitätswesen und die Beischaffung aller ärztlichen und chirurgischen Instrumente und Medicamente; d) Pensionen und Unterstützungen der Wittwen und Waisen, die Oberaufsicht über die Militärfonds, wegen welcher weiter unten nähere Bestimmung erfolgen wird; e) das gesammte Militär Fiskalatswesen, alle Administrativ Contentiöse Gegenstände, diese unter Mitwirkung der 3ten Sektion; f) alle Beförderungs-, Versetzungs- und Pensionirungsgegenstände des zu dieser Sektion gehörigen Personals; g) alle dieses Personal betreffende Disciplinar-Verfügungen, so weit sie nicht schon im

nanzen gegeben ... wo Revisionsgerichtsurtheile nach Inhalt des neuen Dienst-Reglements an das Ministerium eingeschickt werden, den Gegenstand in 3ter Instanz zu bearbeiten und vorzutragen hat, ist zugleich die Bearbeitung von Fiskalats-Gegenständen aufgetragen. Sie besteht aus einem Generalauditor, als Chef und zwei Oberauditoren, als Räthen und erhält zum Büreaudienst: 1 geheimen Sekretär, 1 Registrator, 2 Canzelisten und 1 Ordonnanz. Für den Dienst des Armeeministers selbst, oder dessen Stellvertreter, wird: 1 Generalsekretär, 1 geheimer Sekretär, 1 expedirender Sekretär, 1 Oberregistrator, 2 Canzelisten, 1 Registraturs-Gehülfe und 3 Ordonnanzen gegeben. Außer den obigen drei Sektionen, soll beim Armeeministerium für das Armee-Haupt-Conservatorium, in welchem alle beym General-Quartiermeisterstab nicht für den täglichen Dienst nöthigen Pläne, Charten und Bücher, dann Vorträge zu verwahren und zu ordnen sind und wofür der Armee-Minister eine besondere Instruction ertheilen wird, ein erster Archivar und ein zweiter Archivar, welche Offiziere aus der Armee seyn sollen, angestellt werden.

II. Vom Geschäftsgang.

Der Armee-Minister vertheilt alle Einläufe an die verschiedenen Sectionen zum Vortrag und kann sich solchen vom Sectionschef in Gegenwart des einschlägigen Referenten allein, oder in Beyseyn der ganzen Section ... nach dessen Anhörung die zu

Lieutenant Seyfried, vom 12ten Linienin... ment; IIte Section. 1) Chef, Staatsrath Freiherr von Krauß; 2) Director von Orff; 3) Ministerialrath von Knopp; 4) Ober-Administrationsrath Schmerold. (Bei künftig eintretenden Erledigungen soll wenigstens die Hälfte dieser Section mit Offizieren der Armee besetzt werden.) Für das Bauwesen. 5) Oberst von Zentner, vom General-Quartiermeisterstabe; 6) Oberstlieutenant Becker, vom Ingenieur-Corps. Für das Sanitätswesen. 7) Der General-Lazareth-Inspektionsrath, Dr. Eichheimer; 8) Stabsarzt Dr. Straßer. Für das Thierärztliche. 8) Der Armee-Oberpferdearzt Dr. Eschmann; sämmtliche mit ihrem bisherigen Titel, Rang und Gehalt. IIIte Section. 1) Chef, Geheimer Rath Freiherr von Harold; 2) Fiskal von Paur; 3) Ober-Auditor von Baumüller; mit ihrem Titel, Rang und Gehalt. Alle hier nicht genannte bisherige Ministerial- und Collegial-Räthe, den von Maubach ausgenommen, welcher als erster Direktor sich zum Militär-Appellationsgericht nach Nürnberg begibt, treten vom 1. Oktober an in die, in der Dienstpragmatik bestimmten Quiescenz-Gehalte. Der bisherige General-Sekretär Freiherr von Heppenstein bleibt in seiner Funktion. Zu Benennung des nach vorstehenden Bestimmungen für das Ministerium und dessen drei Sectionen in Activität ... Canzlei-Personals, werden Sie

sche und Dienstliche betreffen, zu übernehmen hat, so wird die bisherige Armee-Remontirungs- und Gestüts-Kommission vom 1. Oktober an aufgehoben und derselben Casse und Rechnungen an die, in ihrer bisherigen Stellung mit ihrem Personale fort zu bestehen habende, Militär-Hauptcasse übergeben. Die verschiedenen Gestüts-Inspectionen haben vom 1. October an directe an das Armee-Ministerium zu berichten, welches das Dienstliche und Technische der 1ten Section, das Administrative der 2ten, zum Vortrag und Erledigung zutheilen wird. Die Militär-Hauptbuchhaltung hat in ihrer bisherigen Stellung bis auf Weiteres fort zu bestehen. Eben so unter unmittelbarer Leitung des Armee-Ministeriums, die Montur-Depot-Kommission zu Augsburg, zu welcher Ich den Oberstlieutenant Freiherrn von Stael vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment, mit einer Functions-Zulage von jährlichen 200 fl. als Vorstand, und als erstes Mitglied dieser Kommission den Major Behr vom 6ten Chevaux-Legers-Regimente, mit einer Functions-Zulage von jährlichen 150 fl. ernannt. Für die Militärfonds-Verwaltung bestimme Ich vom 1. künftigen Monats an eine eigene, aus dem jedesmaligen Commandanten Meiner Haupt- und Residenz-Stadt München als Vorstand, dann aus zwei der ältesten Obersten der Garnison München und einem Ober-Administrations-Rath der 2ten Section des Ministeriums, als Mitgliedern bestehende Commission.

Ich überlasse Mich gern der Hoffnung, daß Sie, Mein lieber General-Major von Maillot, mit dem Ihnen zugewiesenen Personal, dem Vertrauen, welches Ich in Sie und dasselbe setze, entsprechen, und durch einen wohl geregelten, in einandergreifenden Geschäftsgang alle, den Armee-Dienst und die Verwaltung betreffende Gegenstände jedesmal bald erledigen werden.

Sollte es sich in dem Verlauf des beginnenden Etats-Jahres zeigen, daß durch besondere Anstrengung und Fleiß der verschiedenen Sectionen das Personale derselben noch mehr vermindert werden kann; so sehe Ich Ihrem desfallsigen Vortrage entgegen; so wie ich es Ihnen zur Pflicht mache, über die möglichste Vereinfachung und Abkürzung des Armee-Rechnungswesens Mir Ihre gutachtlichen Vorschläge baldmöglichst vorzulegen.

Dem durch gegenwärtige Anordnung in Quiescenz tretenden Personale, geben Sie die Beruhigung, daß, so wie es durch Erledigungen möglich wird, selbiges zu reactiviren oder anderswo anzustellen, der möglichste Bedacht auf dasselbe genommen werden wird."

Tegernsee, den 30. Septbr. 1822.

Ihr wohlaffectionirter König:
unterzeichnet:
Maximilian Joseph.

Frankreich.

Paris, den 15. Okt. Vorgestern starb hier der königl. preuß. Minister, Graf von Golz, nach kurzer Krankheit. Der Todesfall dieses bei seinem Hofe in hoher Gnade und Zutrauen gestandenen Diplomaten wurde Sr. Maj. durch den Baron von Lalive, Introduktor der auswärtigen Gesandtschaften angezeigt. Vor- und Nachmittags arbeitete der König mit dem Präsidenten des Ministerial-Konseils.

— Gestern wurde in der Gegend des Gehölzes von Boulogne das englische Pferderennen gehalten, welches einige Tage zuvor im Marsfelde nicht zu Stande kam. Den ersten Preis erhielt der Renner Fortuna, ein berühmtes, dem Engländer Barkeley Bond zugehöriges Pferd.

— Der Gen. Lieut. von Antichamp traf nach Briefen von Bayonne am 8. d. daselbst ein und mit ihm der Gen. Stab der 11ten Division. Auch sind 600 Kanoniere von Lafere dahin abgegangen. Die Kordonstruppen hatten indessen verschiedene Kantonnirungen bezogen.

— Der zu Calais angehaltene englische Dichter Bowring war vorläufig nach Boulogne in geheime Haft gebracht worden.

Italien.

Zu Rom ist, nach Privatberichten, Madam Lätitia Buonaparte verschieden.

Spanien.

Pariser Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Madrid vom 9. Oktbr. „Die außerordentlichen Cortes hielten ihre erste Sitzung am 7. Oktbr. Der Justiz-Minister kündigte an, daß der König sie in Person eröffnen würde. Es wurde eine Deputation von 30 Gliedern ernannt, um den König — und eine von 20, um die Königin zu empfangen. Um 11½ Uhr langten Ihre Majestäten, die Königin, von den Infantinen Maria Francisca de Ares und der Herzogin von Beyra, der König vom Infanten Don Carlos, den Ministern und Kronwürdeträgern begleitet, im Sitzungssaale an. Der König hielt eine Rede, worin er vorzüglich die Nothwendigkeit, neue politische und merkantile Verhältnisse anzuknüpfen, das Heer vollständig zu organisiren und einen Codex des peinlichen Verfahrens abzufassen, auseinandersetzte. Der Präsident antwortete entsprechend. Die Cortes ernannten hierauf eine Kommission zur Abfassung einer schriftlichen Dankadresse an den König. Am 8. Okt. wurde eine Depesche des Kriegsministers verlesen, worin er erklärte, daß die 51,585 Mann Kavallerie, die das stehende Heer gegenwärtig ausmachten, für die Zeitumstände nicht hinreichten, daher die Cortes eine neue Aushebung von 29,973 Mann und von 7,695 Pferden dekretiren möchten. — Vom Finanzminister ward eine weitere Depesche verlesen, worin er für das Jahr 1823 die Summe von 784,896,857 Realen 30 Maravedis zur Bestreitung der Staatsausgaben verlangte und anzeigte, daß das Defizit dieß Jahr auf 352 Millionen Realen sich belaufen werde. Diese Depeschen wurden an die Kommissionen des Kriegs und der Finanzen gewiesen. — Die Cortes ernannten hierauf ihre Kommissionen des Kriegs — der Finanzen — des Prozedurkodex — der Diplomatik — der Macht — der Redaktion. — Die Tödtung des Obersten Tabuenca und des Oberst-

[illegible] sind noch einige Läden zu verstiften. Auskunft hierüber gibt der magistr. Verwaltungs-Rath Simon Spitzweg.

955. (3 b) Im städtischen Gebäude No. 630 Eckhaus am St. Petersplatze, auf der Seite des Viktualienmarktes ist ein geräumiges Verkaufslokale am künftigen Zinsziele Georgi zu beziehen. — Die Bedingnisse eröffnet

Der Obige.

957. (2 b) Ein fehlerfreies Pferd ist zu verkaufen. D. U.

962. Im Rosenthale Nro. 713 im 2ten Stock ist ein helles großes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Zimmer bis am 1sten Novbr. oder auch täglich zu beziehen.

1023. Für Prediger ist so eben erschienen:

Synopsis theologiae pastoralis candidatorum theologiae et munus pastorale ineuntium adornata opera et studio Joannis Borott in 8o.

und zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014) für 1 fl. 12 kr. zu haben.

Dresden, den 16. Aug. 1822.

Arnold'sche Buchhandlung.

[illegible] versteigert.

950. Ludwig Reber, bürgerl. Gärtner, zeigt hiermit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß er auf Blumentische Abonnements übernimmt, daß bei ihm Bouquets und Blumentöpfe zu jeder Stunde zu haben sind; auf das Allerheiligenfest empfiehlt er sich mit Blumen- und bloß grünen Guirlanden, und übernimmt auch die Verzierung der Gräber mit Blumentöpfen. Er verspricht prompte Bedienung und billige Preise; seine Wohnung ist in der Theresien-Straße Nro. 447, und sein Laden auf dem Peters-Freithofe.

960. In der Glockenstraße Nro. 1263 sind zwei moderne eingerichtete Zimmer zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kaufingergasse Nro. 1617, beim Kunst- und Papierhändler Jakob de Gleria zu erfragen.

943. (3 b) Es befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler eine Retourgelegenheit über Ulm, Stuttgart und Mannheim.

Berichtigung.

In Nro. 251 dieser Zeitung ist in der Literarischen Anzeige des Joh. Carl Weyands der Preis des ganzen Werkes in 3 Bänden 5 fl. 30 kr., anstatt 15 fl. 30 kr.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

tare ist ihm der eigentliche Zustand des Rechts; sie bedarf zu ihrer Erhaltung einer schützenden Macht, welche nur die regierende seyn kann. Eine Verfassung, welche die regierende, d. i. die schützende Macht schwächt, kann nicht mit der Freiheit bestehen.

In den preußischen Staatenbriefe es S. 12., bestehen von Alters her Einrichtungen, Verhältnisse und Rechte, die unsere Verfassung bilden; sie mögen nun geradezu Jedem in die Augen leuchten, oder durch den Lauf der Zeiten manchem Auge verdunkelt erscheinen. England hat immer dankbar erkannt, daß aus Deutschlands Wäldern die Wurzeln seiner Verfassung abstammen. Dort hat nie Speculation an der Entfaltung des Baumes gemodelt; nur in Noth-Fällen wurde, und nur was die Noth gebot, wurde geändert; und wo durch Leidenschaften, oft unter der Larve der Speculation, Uebel herbeigeführt waren, da bewährte sich immer die Rückkehr zu den alten Urgrundsätzen des öffentlichen Rechts als sicheres Heilmittel. Langsam im Laufe von Jahrhunderten entwickelte sich dort die Verfassung. Uns aber möchten Manche bereden, in ein Paar Tagen könne die Speculation vom Grunde aus neu eine Verfassung entwerfen. Der Lichtraum wächst Jahrhun-

die Berathung und damit bezweifle ich gar nicht das Recht der Vorstellung. — Der Verfasser erklärt sich für zwei Kammern. Ueber die Art der Verhandlungen empfiehlt er, lieber Beispiele und Vorbild im Vaterlande, statt im Auslande zu suchen.

Frankreich.

Paris, den 15. Oktbr. Das am 30. Septbr. vom Assisenhof des Oberrheins erlassene Urtheil, wodurch Peugnot, Maroni, Brue, Peguin, Lacombe, Desbordes und Petit-Jean zum Tode verurtheilt worden, ist am 4. d. M. auf dem öffentlichen Platze zu Belfort in effigie vollzogen worden.

— Briefe aus Marseille melden, daß das Volk zu Algier, als es Kunde von den guten Gesinnungen der Amerikaner gegen die Griechen erhielt, den Konsul dieser Nation mißhandelt und genöthigt hat, sich nach Mahon zu flüchten. Die amerikanische Eskadre wird für diese ihm zugefügte Behandlung wohl bald Genugthuung verlangen.

— Vom 16. Okt. Man schreibt aus Bayonne vom 10. Okt. „Carl O'Donnel ist bestimmt zum Ober-General der Insurgenten in den nördlichen Provinzen Spaniens ernannt; er wird am 14. von hier abgehen,

dem Kirchhofe Père-Lachaise beerdigt.

— Heute feiert die reformirte Gemeinde in ihren beiden Kirchen das jährliche Trauergedächtniß der unglücklichen Königin Maria Antoinette.

— Der Minister des Seewesens, welcher die Seehäfen bereiset, um den Zustand der Marine zu untersuchen, den Frankreich zu verbessern für nöthig findet, wurde jüngsthin zu Brest, l'Orient und Nantes mit vorzüglicher Ehre empfangen.

— Das Gemälde von Mansfau, die Verklärung des Herzogs von Berry vorstellend, welches in der letzten Kunstausstellung von allen guten Franzosen mit Bewunderung und Rührung betrachtet wurde, wird nächstens lithographirt erscheinen.

— Am 16. Okt., als dem Todestage der Königin Marie Antoinette, waren zu Paris die Börse und die Theater geschlossen.

Rußland.

Ein englisches Journal sagt: „Man behauptet, daß die Befehle zur Auseinanderlegung der Truppen, die von dem Kriegsminister zu Petersburg an die verschiedenen an den Gränzen der südlichen Provinzen versammelten russischen Armeen ergangen waren, zurückgenommen worden seyen und schreibt diese Maßregel den übelwollenden Gesinnungen der Pforte gegen Rußland zu, welche Gesinnungen die ottomanischen Minister in ihren diplomatischen Verhältnissen

zu Verona bilden könnte. Im Heiligthum werden [illegible] tig keine andere als Friedensworte wiederhallen. Man kann Spanien anrathen, die Erfahrung der bei einem benachbarten Volke durch die revolutionären Lehren hervorbrachten Uebel zu benutzen, der Warnung der Geschichte und der Stimme der Dankbarkeit Gehör zu schenken, aber keine thätige Einmischung in seine innern Angelegenheiten zu Gunsten irgend einer Parthei zu erwarten, weiern es nur nicht seine Revolutionsgrundsätze über seine Grangen zu tragen versucht, oder gar das Leben des Souverains und seiner Familie zu gefährden wagt. Wir nehmen es auf uns, zu versichern, daß Großbritanniens Macht nicht aufgerufen werden wird, pensionen Theil an den spanischen Angelegenheiten zu nehmen. Großbritanniens Betragen wurde in der, von der Regierung während der letzten Parlamentssession gegebenen Erklärung gewiß klar und offen vorgezeichnet. Mäßigung und Neutralität ist sein Wahlspruch; und gewisse auswärtige Journale haben eine Albernheit und eine Lüge gesagt, als sie Europa zu bereden suchten, daß England der spanischen Regierung erklärt habe, das gegenwärtige System durch seine Waffen und seinen Einfluß gegen jeden innern und äußern Angriff schützen zu wollen. — Frankreich steht unstreitig in einer mehr unmittelbaren Berührung mit Spanien; indessen haben wir gute Gründe zu glauben, daß seine Regierung den

— Die Sucht mit auswärtigen Papieren hier zu handeln, übersteigt fast allen Glauben. Heute erschien ein Agent der peruvianischen Anlehennegozianten auf der Börse. Sogleich umringten ihn tausend Spekulanten, um Aktien von ihm zu erhandeln, die bei der Eröffnung auf 80 standen, jedoch aber schon mit 88 bis 90 verkauft werden. Die Summe dieses Anlehens beläuft sich auf eine Million Pf. Sterling.

— Sir W. Herschells persönliche Effekten sind im Prärogatiogericht von Canterbury unter 6000 Pf. Sterl. werth beschworen worden. Sein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm, erhält des Vaters liegende Gründe, dessen sämmtliche astronomische Instrumente und 25,000 Pf. Sterl. in 3p Ct. Stocks; sein Bruder, Johann Dietrich, 2000 Pf; sein Bruder Alexander, eine Annuität von 100 Pf. Sterl. und seine Schwester, Karoline, eine gleiche Annuität. Die übrige Verlassenschaft bekommt seine Wittwe.

— Das russische Schiff, Kutusow, Kapitän Doctorow, hat auf der Rückreise nach Petersburg in Portsmouth angelegt. Es ist 2 Jahre lang auf einer Entdeckungs-Reise (vorzüglich unter dem 60sten Breitengrade) ausgewesen. Zwei andere russische Schiffe sind ebenfalls in der Behringsstraße, weit über Norton Bay hinaus gelangt, über Neu-Archangel, Norfolk-Sund zurückgekehrt, um dort zu überwintern, und nächstes Jahr die Fahrt zur Aufsuchung einer Durchfahrt fortzusetzen.

— Man hat einen Fisch nach Hull gebracht, dessen Vorderkopf viel ähnliches mit dem eines Menschen hat. Er ist 3 Fuß lang und 2 breit und seine Haut so rauh wie eine Feile. Er wurde nördlich von Schottland gefangen und soll ein sogenannter Sonnenfisch seyn.

— Der Courier gibt einen Brief aus Paris vom 7. d. M., worin wir nachstehende Merkwürdigkeiten lesen:

„Die Polizei war seit einiger Zeit unterrichtet, daß neue Komplotte gegen die Sicherheit des Staats geschmiedet wurden. Man wußte insgeheim, daß gewisse Personen, die in die Verschwörung verwickelt waren, sich in England befanden, wo sie sich beschäftigten, die Tageblätter mit den schändlichsten Verläumdungen der französischen Regierung und mit Klageliedern über das Schicksal der Verräther, welche der Strenge der Gesetze unterlagen, anzufüllen.

„Endlich sind zwei Personen, die schon in einem Verschwörungsprozesse eine Rolle gespielt hatten, aber der Gefahr durch Mittel entgangen sind, über welche gegenwärtig sich auszulassen nicht nothwendig ist, bei ihrer Rückkehr aus England verhaftet worden. Man fand, wie es heißt, in ihrem Portefeuill Papiere von großer Wichtigkeit.

„Die Namen dieser Individuen sind Fabvier und Dentzel. Man behauptet, daß man auf diese Weise einen Leitfaden erhalten hat, der bis zu Verschwornen vom höchsten Range führen wird. Wenn dem so ist, so kann man versichern, daß die Gerechtigkeit nicht mehr seyn wird, was sie sonst in Fällen dieser Art war, nämlich blind und lahm."

Osmanisches Reich.

Ueber die Siegesnachrichten, die in Konstantinopel verbreitet waren, sagt der Spectateur mit der ihm nöthigen Behutsamkeit: „Wer etwas ungläubig wäre, könnte diesen Nachrichten sehr mißtrauen, weil sie den Muselmännern gerade vor dem Eintritte ihrer hohen Feste verkündet worden sind. Seyen sie auch vorellig, so wird der Peloponnes dennoch seinem Schicksale nicht entgehen. Er wird bezwungen werden, bis auf das Häuflein Griechen, das sich in den unzugänglichen Gebirgen halten wird. Die Lage der Griechen in der Halbinsel ist bemitleidenswerth; aber doch dürften die Türken sich wegen der Natur des Terrains mit ihren dazu viel zu schwachen Corps nicht vorwärts wagen." Auch wirft ihnen der Spectateur ihre „confiance inconsidérée" vor und räth ihnen, ihren Feind nie zu verachten, sondern Mäßigung und Milde zu gebrauchen, die eher als die Gewalt der Waffen ihnen das Land und namentlich die Inseln wieder unterwerfen konnte.

— Der Donner der Kanonen hat den Gestaden des Bosphorus die Geburt eines Prinzen verkündigt.

Brasilien.

Rio-Janeiro, den 13. August. Unsere Zeitung el Correio vom 6. d. enthält zuerst nachstehendes Dekret des Prinz Regenten vom 1. August:

Art. 1. „Als Feinde werden alle Truppen, sowohl aus Portugal oder jedem andern Orte, die, unter welchem Vorwande es auch sey, ohne meine vorgängige Einwilligung, nach Brasilien kommen, betrachtet; eben so verhält es sich mit den Besatzungen der Schiffe, welche landen wollen; allein die Handels- und Freundschafts-Verhältnisse zwischen den beiden Königreichen sollen zur Erhaltung des politischen Verbandes, den ich sehr wünsche aufrecht zu erhalten, frei seyn.

Art. 2. „Wenn sie als Freunde kommen, sollen sie sofort wieder abgehen und an Bord und mit dem Lande außer Verbindung bleiben, bis man ihnen alle nothigen Lebensmittel und Unterstützungen geliefert haben wird, um ihre Rückkehr zu bewerkstelligen.

Art. 3. „Wenn die besagten Truppen sich diesen Befehlen nicht fügen und zu landen wagten, so sollen sie mit bewaffneter Hand von der Militärgewalt der ersten und zweiten Linie, so wie auch von dem Volk in Masse zurückgetrieben werden; in diesem Falle wird man alle möglichen Mittel in Vollzug setzen, um, wenn es nöthig ist, die Schiffe in Brand zu stecken und die Landungsschaluppen zu versenken.

Art. 4. „Sollten, aller Anstrengungen ungeachtet, die Truppen in irgend einem Hafen oder auf einem Theile der Küste von Brasilien landen, so sollen alle Einwohner, die dieses nicht verhindern können, sich in das Innere zurückziehen und alle Lebensmittel und Heerden, denen sich diese Truppen bedienen könnten, mit sich in die Wälder und Gebirge nehmen: die Truppen des Landes sollen sie alsdann in dem Vorposten- und Guerillaskrieg unablässig bekämpfen und jede Gelegenheit zu einem allgemeinen Gefechte vermeiden, bis es ihnen gelingt, sich von solchen Feinden zu befreien.

Digitized by Google

rt. 5. „Von jetzt an sollen alle Militär- und Civil-
rden, welche das gegenwärtige Dekret angeht, ver-
n seyn, alle Häfen von Brasilien, wo dergleichen
ngen bewerkstelligt werden könnten, zu befestigen
war unter der strengsten Verantwortlichkeit.

rt 6. „Wenn zufälliger Weise in irgend einer Pro-
Brasiliens die zu den Festungen geeigneten Vorräthe
ein sollten, so sollen die besagten Authoritäten den
ogleich davon benachrichtigen, damit ihnen dieselbe
ert werden, oder sie sollen unverzüglich die nächste
inz davon in Kenntniß setzen, welche gehalten seyn
ihnen zu dem guten Erfolg so wichtiger Pflichten
nöthige Unterstützung zu leisten."

uf dieses Aktenstück folgt nun das Manifest Se.
des konstitutionellen Prinzen Regent und beständi-
Vertheidigers des Königreichs Brasilien an das Volk
Königreichs.

Brasilianer! Die Zeit, wo man die Menschen täusch-
ist vorüber. Die Regierungen, welche ihre Macht
auf die vorgebliche Unwissenheit der Völker oder auf
Irrthümer und verjährte Mißbräuche gründen wol-
müssen von nun an den Koloß ihrer Größe über dem
achen Grundgebäude, auf welchem er sich ehemals er-
n hatte, zusammenstürzen sehen. Auf diese Weise ha-
die Cortes von Lissabon, aus Mangel an Ueberzeu-
, die Provinzen im Süden von Brasilien gezwungen,
Joch, das sie ihnen bereiteten, abzuschütteln. Und
he ich jetzt das ganze um mich vereinte Brasilien um
Vertheidigung seiner Rechte, die Aufrechthaltung sei-
Freiheit und seiner Unabhängigkeit nachsuchen. Ich
euch daher, Brasilianer die Wahrheit sagen; ver-
uet sie:

„Der Kongreß von Lissabon hat, indem er sich das
nnische Recht anmaßt, Brasilien ein neues Gesetz,
ützt auf einen einseitigen und verbindlichen Eid, der
keinen Fall den Keim seiner eigenen Richtigkeit
e in sich tragen sollen, aufzubürden, Brasilien da-
vermocht, seine vorgeblichen Ansprüche zu untersuchen
es hat die Ungerechtigkeit seiner übertriebenen Anma-
gen erkannt. Diese Untersuchung, welche die belei-
Vernunft foderte, zeigte den Brasilianern, daß Por-
l, indem es alle bestehenden Formen zerstört, indem
ie alten und ehrwürdigen monarchischen Institute um-
ert und, den Schleier einer schimpflichen Vergessenheit
alle Verhältnisse derselben werfend, von neuem sich
ituirt, Brasilien nicht mehr zwingen kann, sich ohne
ruch auf die gleichen Rechte, auf welche es die Re-
tion und die Befugniß, seine politische Verfassung zu
en, gründet, unter ein entehrendes und erniedrigen-
Joch zu beugen, wenn die Portugiesen nicht die Grund-
ier, durch welche sie ihre neuen Rechte auf die unver-
rlichen Rechte der Völker zu stützen versuchen, selbst
ümmern und Vernunft und Gerechtigkeit, auf welche
Natur der Dinge selbst, die nie von den eigenwilligen
en der Menschen abhängen darf, sich gründet, mit
n treten wollen. (Fortsetzung folgt.)

Königliches Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Ser Marc Antonio, Operabuffa in due Atti, worin Herr Graziani zum Erstenmale wieder als Ser Marc Antonio auftreten wird.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Staberl in Floribus.

Sonntag: (zum Erstenmale) Der Graf von Burgund, Ritterschauspiel in 4 Akten, von Aug. v. Kotzebue.

Montag: Die falsche Katalani, Posse in 2 Akten mit Musik.

---

971. Es werden 2,000 fl. auf die erste Hypotheck aufzunehmen gesucht. O. Ueb.

---

31. In der Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München (Schwabinger-Straße No. 1646) ist so eben das Verzeichniß der neuesten Bücher des Sommerhalbenjahres 1822 fertig geworden, welches an Bücherfreunde unentgeldlich abgegeben wird.

---

967. (3 a) Mit hoher magistratischer Bewilligung hat der ergebenst Unterzeichnete die Althammersche Kaffee-Schenke gepachtet; indem er das verehrliche Publikum hievon in Kenntniß setzt, verbindet er damit die Anzeige, daß er dieselbe nächstkommenden Sonntag vom 27. d. anfangend, in dem bekannten Kornfelderschen Lokale am Schrannenplatz über 1 Stiege ausübt. Er schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruches, welchen er durch prompte, gute und billige Bedienung stets zu erhalten sich bestens bestreben wird.

Hochachtungsvoll ergebenst

München, den 24. Oktbr. 1822.

Simon Burgholzer,
Kaffetier und Traiteur.

---

966. (3 a) Allen denjenigen, welche mich seit Jahren mit Ihren Kunstgeschäften beehrt, und meine Arbeit stets mit Zufriedenheit aufgenommen haben, danke ich verbindlichst, und schmeichle mir auch ferner durch Fleiß, Accuratesse und billigste Preise mich Ihrer Dienste noch weiter auf das Beste zu empfehlen. Meine Wohnung ist dermalen am innern Einlaß im Grafschen Goldschlager Hause über 3 Stiegen Nro. 700 an der Taschenthurmgasse.

Heinrich Taube,
bürgerl. Kupferstich-Drucker.

---

943. (3 c) Es befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler eine Retourgelegenheit über Ulm, Stuttgart und Mannheim.

---

965. Auf dem Färbergraben Nro. 1035 ist die Wohnung über 3 Stiegen monatweise oder halbjährig sogleich zu beziehen.

---

928. (2 b) In einer belebten Straße in der Stadt ist ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige ist zu erfragen im Schrammenäßchen Nro. 91 über 2 Stiegen von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr.

Die 791te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 24. Oktbr. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

65 50 15 90 44

Die 792te Ziehung wird den 21. November, und inzwischen die 230te Nürnberger Ziehung den 31. Oktbr., und den 12. Nov. die 1171te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Redakteur, J. J. Sendtner, Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 255 | 20. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 19. Oktbr. Der neunte Jahrstag der Entscheidungs-Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813, wurde gestern nach den von frühern Jahren bestehenden Anordnungen Sr. Majestät durch die hiesige Garnison festlich begangen. Schon um 9 Uhr früh verkündete das klingende Spiel der Infanterie-Musik-Banden und der Schall der Trompeten der Kavallerie der zum Invalidenhause hinströmenden Menge den Anmarsch der Truppen, welche unter dem Kommando des General-Major Freiherrn von Bakonyi, bestehend aus 2 Grenadier- und 2 Füsselier-Bataillons, dann einer Escadron von Erzherzog Johann Dragoner und einer andern von O'Reilly Chevaux Legers mit der Standarte, dann 8 Geschützen, theils auf dem Glacis zwischen dem Kernthner- und dem Stuben-Thor, theils vor dem Invalidenhause aufgestellt wurden. Se. Exzellenz der kommandirende General, Marquis von Sommariva empfingen gegen 10 Uhr am rechten Flügel der Aufstellung Sr. k. k. Hoheit den Kronprinzen begleitet von Sr. königl. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Franz und Sr. königl. Hoheit dem Erz-Herzog Maximilian von Este, Sr. Excellenz dem Hrn. Feldmarschall Grafen v. Bellegarde und einer glänzenden Suite; nach Besichtigung der Truppen begaben sich die höchsten Herrschaften mit ihrer Begleitung in die Kapelle des Invalidenhauses, wo der hochwürdige Feldbischof Bauer ein feierliches Hochamt mit Te Deum hielt; viermal wiederholte Salven des Kleingewehrs und der auf dem Revelin rechts vom Stubenthore aufgefahrne Geschütze bezeichneten die Hauptmomente dieser gottesdienstlichen Handlungen, nach deren Beendigung die höchsten Herrschaften sich wieder auf den rechten Flügel der Truppen begaben, welche nun mit Abtheilungen in der gewohnten kriegerischen Haltung vor Höchstdenselben vorbei defilirten. — Die Einnahmen in den beiden Hoftheatern am Abend des gestrigen Tages waren zum Besten der Invaliden bestimmt; im Invalidenhause selbst fand Nachmittags die Austheilung der jährlich bestimmten Geldzulagen an jene Offiziere und Mannschaft statt, welche sich bei der Schlacht von Leipzig mit rühmlichen Wunden bedeckten und nun in einem sorgenfreien Zustande den Dank des Vaterlandes ernten.

Innsbruck, den 21. Oktbr. Auf ihrer Reise nach Verona sind hier durchpassirt: Am 18. der Banquier Frei-Herr von Rothschild. Vorgestern der Marquis Londonderry, königl. großbritannischen außerordentlicher Botschafter am k. k. österr. Hofe, und gestern der Herr Fürst v. Rasoumofsky.

Frankreich.

Paris, den 17. Okt. Eine königliche Verordnung vom 16. Okt. bestimmt die jährlichen Besoldungen der Präsidenten, Generalprokuratoren und Richter der Tribunale erster Instanz in den Departements Hauptstädten.

— Die Polizei hatte dem bekannten Exgeneral und Parlamentsmitglied, Sir Robert Wilson, andeuten lassen, daß er Paris binnen 24 Stunden zu verlassen habe. Der General wollte hierauf mit seiner Familie am 17. Okt. abreisen.

Italien.

Verona, den 17. Okt. Schon am 13. dieß hatte ein enthusiastischer Aufruf des hiesigen Stadtrathes die Einwohner auf die nahe Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich vorbereitet und sie aufgemuntert, ihre Freude über dieses glückliche Ereigniß durch Ausschmückung und Beleuchtung ihrer Wohngebäude und andere Zeichen ihrer Dankbarkeit und treuen Anhänglichkeit an die allgeliebten Souveräne an den Tag zu legen. — Tags vorher langte bereits Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Vicekönig mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin an und nahm sein Absteigequartier im Pallaste Giuliani. Am 15 kamen Se. D. der Herr Fürst Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, hier an und wohnt im Palais Carellari. Nachmittags trafen Se. k. Hoh. der Herzog von Modena und um 7 Uhr Abends Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Toskana hier ein; ersterer logirt im Hause Principalchi, letzterer im Palais Meroni. Um 8 Uhr Abends kam Ihre Majestät die Herzogin von Parma hier an und stieg im Hause Pecora ab. Am 14. gegen Mittag langten der Vicomte Chateaubriand und um 15. kurz vor Mittag die französischen Gesandten de la Ferronaye und Montmorency, Abends auch der Marquis von Caraman an. Der Herzog v. Wellington war schon am 14. eingetroffen. Der 15. Oktober endlich war jener einzig denkwürdige Tag, an welchem Verona das Glück hatte, den angebeteten Monarchen mit Seiner erhabenen Gemahlin, die noch vor Ihm eintraf, in seinen Mauern ankommen zu sehen. Schaaren der treuen Veroneser hatten mit sehnsuchtsvoller Erwartung die Straßen gefüllt; eine unübersehbare Reihe von Kutschen mit den vornehmsten Personen bedeckte die Wege; der Hr. Podesta, an der Spitze des Stadtraths, war dem Monarchen bis an die Gränze des Stadtgebiets entgegen gegangen und erwartete den geliebten Herrscher unter einem mit passenden Inschriften gezierten Triumphbogen. Keine Wache, keine militärische Bedeckung begleitete den Vater des Landes; die Liebe seiner glücklichen Unterthanen war seine schönste und sicherste Leibgarde. Alle Fenster waren festlich geschmückt; alle Kaufleute, Professionisten und Künstler hatten, wie es

den sämmtlichen Truppen, sowohl Kavallerie als Infan-
terie, besetzt. Wägen in unendlichen Reihen und gedrängte
Schaaren jubelnden Volkes hatten auch dieses Mal die
Wege bedeckt. Bald nach Ankunft stattete Se. Maj. der
Kaiser von Rußland Seinem erhabenen Alliirten, dem Kai-
ser von Oesterreich einen Besuch ab. — Am 16. um 5
Uhr Abends kam der Prinz von Neapel, Herzog von Sa-
lerno, in der Stadt an. Abends war die ganze Stadt
beleuchtet, wo sich besonders der Platz delle Erbe, die
neue Straße und der Platz vor der Hauptwache herrlich
ausnahmen. — Am 17. um 9 Uhr früh traf Ihre Maj.
die Königin von Sardinien ein; Ihr königlicher Gemahl
wird in Bälde erwartet. Auch der König von Neapel
wird in Kürze eintreffen. Die Wohnungen der Souve-
räne, Minister und Botschafter wurden von den frohlocken-
den Bürgern mit größter Eleganz und dem feinsten Ge-
schmack für diese hohen Gäste zubereitet. Noch immer
ist die Witterung lieblich und angenehm; es scheint, als
wollte die Natur selbst das wichtige Schauspiel dieses Zu-
sammentrittes der größten Herrscher Europens verherrli-
chen und Theil nehmen an der Wonne der entzückten Ve-
roneser. Der Tag, an welchem wir die zwei größten Mo-
narchen Europens wie ein liebendes Bruderpaar in un-

Binning habe diese Stelle ausgeschlagen
dem Hrn. Ward, einem Freunde des Hrn. Canning, an-
geboten; man weiß aber noch nicht, ob er sie annimmt.
(Timer.) — Man schreibt aus Paris, am 7. Okt. seyen
in der dortigen Nähe vier Handelskouriere, welche Kurs-
Zettel der Londoner Börse überbracht hätten, verhaftet
worden. (Times.)

— Die Verhaftung des englischen Kaufmanns, Hrn.
Bowring, zu Calais, in dem Augenblicke als er sich
nach England einschiffen wollte, machte zu London Auf-
sehen. Der Courier enthält eine Reihe von Briefen des
Hrn. Bowring und seines Freundes des Hrn. Blaquiere,
ehemaligen Marine Offiziers und seit einiger Zeit zu Ca-
lais wohnhaft, aus welchen sich Folgendes ergibt: Hr.
Bowring meldet dem englischen Gesandten zu Paris, Sir
Charles Stuart, aus Calais unterm 8. Okt. seine Ver-
haftung, die Eröffnung seines Koffers und die Wegnahme
von 15 versiegelten Paketen, wovon das eine vom por-
tugiesischen Botschafter zu Paris, Hrn. v. Oliveira, ihm
persönlich für den portugiesischen Gesandten zu London sey
übergeben worden. Sämmtliche Briefschaften wurden nach
Paris geschickt und eine telegraphische Depesche befahl,

...ten und v. Heineman...
...ard bei Modon; Lieut...
Stamler aus Hamburg
...trank beim Schiffbruch
60 haben bis zum 24.
...sen. Die übrigen Phil...
des Generals von Norm...
...s Briefes Nichts wußte...
...treten war. Zu bemer...
anwesenden Franzosen u...
...zählt sind. Auch war
viele Deutsche und Sch...
befinden, welche nicht a...
Normannische Korps ha...
Zurückgekehrten, im Ju...
...; doch sind die Nam...
...bestimmt bekannt.

M i...

München, den 25.
Königl. Hoftheater einer d...
Drouet, erster Flötist S...

gebeimes Verhör genommen und, so viel man erfahren, beschuldigt worden sey, der Ueberbringer von Briefen für die Revolutionaires in England zu seyn; vorzüglich mache man ihm einige unter seinen Papieren gefundene französische Verse zum Vorwurfe, welche der Agent einer hohen Person, die alle Schritte Bowrings zu Paris bewachen ließ, auf seiner Tafel liegen gelassen habe.

Osmanisches Reich.

Ein aus Morea zurückgekehrter deutscher Offizier theilt über den Stand des philhellenischen Korps in Griechenland Folgendes mit: „Bis zum 24. Juli (dem Tage seines Abgangs) sind in Morea angekommen: 47 Preußen, 19 Würtemberger, 18 Hamburger, 11 Sachsen, 10 Schweizer, 9 Baiern, 9 Hessen, 8 Badener, 6 Oesterreicher, 4 Braunschweiger, 1 Hannoveraner, 1 Holländer, 1 Spanier, zusammen 144 M. (welche er alle namentlich aufzählt). Außer den, schon in frühern Blättern Angezeigten sind vor dem Feinde geblieben: die Lieutenants von Qualen und v. Heinemann bei Zeituny; Lieutenant v. Richard bei Modon; Lieutenant v. Strahlenhorf bei Athen. Stamler aus Hamburg starb in Argos; Iwanowitsch ertrank beim Schiffbruch in der Nähe von Negroponte;

Rom, den 12. Oktober. Es [illegible]

(Aus englischen [illegible]

[illegible] Compagnie lebhaft [illegible]

[illegible] zum Unterhaltsstreit [illegible]

[illegible] Ward, einem Freunde [illegible]

[illegible] Kunste, [illegible]

[illegible] eine Rede gehalten.

[illegible] Bischofe [illegible]

[illegible] Orest [illegible]

[illegible] Gouverneur. An Hrn. [illegible]

[illegible] Manning habe diese Gerüchte

Besten ihr individuelles Urtheil abgegeben haben, von dem Einzelnen keine weitere befriedigende Aufschlüsse zu erwarten sind, so dürfte nur durch das Sammeln und Abwägen gegeneinander der verschiedensten, heterogensten Meinungen zum Ziele zu gelangen seyn. Se. Exc. der wirkliche geheime Staats- und Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Hr. Freiherr von Altenstein, haben daher befohlen; die lehrreichsten der diesfalls eingegangenen, und noch zu erwartenden Aktenstücke der Medicinalpersonen sammeln und zur allgemeinen Benutzung und näheren Erforschung der räthselhaften Natur dieser Krankheit in Druck legen zu lassen, und auf diese Weise ist so eben die erste Sammlung der Aktenstücke über die contagiöse Augenentzündung erschienen, die jedem Arzt, der mit der Zeit und mit seinen Wissenschaften fortgeht, eine höchst interessante Lektüre gewähren wird

---

Kurse.

Wien, den 21. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 80 27/32. Rothschild'sche Loose von 1820, 124 1/2. detto von 1821, 106 1/4. Stadt-Banco-Obligationen 39 3/4. Bank-Aktien 936. Kurs auf Augsburg —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Müllerin. Mlle. Gangi als Müllerin

Kongl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Staberl in Floribus.

Sonntag: (zum Erstenmale) Der Graf von Burgund, Ritterschauspiel in 4 Akten, von Aug. v. Kotzebue.

Montag: Die falsche Katalani, Posse in 2 Akten mit Musik.

---

977. (2 a) Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die erste Verloosung des Waarenlagers vom hiesigen Handelsmann Stöhr am Donnerstag den 14ten künftigen Monats im kleinen Rathhaus-Saale, Vormittags von 8 bis 2 Uhr in Gegenwart eines Commissairs der unterzeichneten Behörde öffentlich stattfinden werde.

Am 13 künftigen Monats Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in demselben Locale die Loose öffentlich eingelegt werden.

Königl. baier. Polizei-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

---

975. Im Geschäfts-Lokale des polytechnischen Vereins (Sendlingerstraße No. 955 rückwärts zu ebener Erde) ist ein Mitglied des Central-Verwaltungs-Ausschusses täglich von 11 bis 12 Uhr gegenwärtig, um Anfragen und Anbringen aufzunehmen oder allenfallsige Aufschlüsse zu geben. Briefe und Paquete können gleichfalls dahin addressirt werden, so wie auch die polytechnische Wochenschrift daselbst expedirt wird. Dieses wird hiemit den Kunst- und Gewerbe-Verwandten bekannt gemacht.

München am 25ten October 1822.

---

935. Rheinische Erholungsblätter, für Leser aus allen Ständen. Herausgegeben vom Hofrath D. A. Gerhauer. Preis des Jahrganges 7 fl. 12 kr. Druck, Papier und Format dem der beliebten Abendzeitung ähnlich. Mannheim bei Schwan und Götz.

Diese vorzüglich interessante Zeitschrift, aus welcher die Münchener Flora bereits mehrere Erzählungen, z. B. die Reise nach Venedig, die schöne Kartenschlägerin und andere nachgedruckt und für ihr Eigenthum ausgegeben hat, ist durch alle Buchhandlungen und Postämter Baierns zu beziehen und wird für die nun länger werdenden Abende eine geistreich unterhaltende Lektüre gewähren, da ihr Inhalt höchst mannichfaltig ist und die besten Schriftsteller Deutschlands Beiträge dazu liefern. Sowohl Familien, als öffentlichen Häusern, Lesezirkeln und Leihbibliotheken darf sie vor vielen andern bestens empfohlen werden.

Aufforderung.

973. Franz Hirschböck, Geschmeidmachers- und Zirkelschmieds-Geselle, wird hiedurch von seiner Mutter aufgefordert, schleunigst in seine Heimath zurückzukehren, um sich bei der Konskriptions-Behörde zu stellen, außerdessen er sich die allenfalls entstehenden nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben hat.

München, den 22 Oktbr. 1822.

Therese Huber,
Hofgeschmeidmachers-Witwe.

---

850. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München. Kaufingergasse 1040 ist so eben angekommen:

Frauentaschenbuch für das Jahr 1823. Preis 3 fl. 36 kr.

---

964. Im lateinischen Schulhause Nro. 1443 über 1 Stiege Nro. 3 ist ein Flügel von Dulken mit 5 Oktaven, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen; so wie einige Klafter schon geschnittenes gutes Buchenholz; auch ein Kanapee und eine Bücherstelle.

---

967. (3 b) Mit hoher magistratischer Bewilligung hat der ergebenst Unterzeichnete die Althammersche Kaffee-Schenke gepachtet; indem er das verehrliche Publikum hievon in Kenntniß setzt, verbindet er damit die Anzeige, daß er dieselbe vom nächstkommenden Sonntag [27. d. anfangend, in dem bekannten Kornfelderschen Lokale am Schrannenplatz über 1 Stiege ausübt. Er schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruches, welchen er durch prompte, gute und billige Bedienung stets zu erhalten sich bestens bestreben wird.

Hochachtungsvoll ergebenst

München, den 24. Oktbr. 1822.

Simon Burgholzer,
Kaffetier und Traiteur.

1035. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1014) sind so eben angekommen:

Cornelia. Taschenbuch für teutsche Frauen, auf das Jahr 1823, von Aloys Schreiber. 8r Jahrgang. Mit Kpfrn. Heidelberg 2 fl. 42 kr.

Erinnerungsbuch für 1823 länglicht in Leder gebunden 1 fl. 48 kr.

Taschenformat in Leder geb. 1 " 48 "

Dasselbe in Maroquin 3 " 30 "

Mittheilungen, jährliche. Mit Beiträgen von Mehreren, herausgegeben von Fr. Rochlitz. 3r Band, für 1823. Mit 1 Kpfr. 8. Lpz. 3 fl.

---

893. (3 c) Der Unterzeichnete wohnt dermal in dem Hause des Herrn Handelsmann Gapp am Schrannenplatz Nro. 007 im 3ten Stock.

Appellations-Gerichts-Advokat:
Rappolt.

Redakteur, J. J. Seidtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe

Bekanntmachung.

963. (2 a) Unter dem Nachlasse des bereits am 8ten Mai 1810 verstorbenen k. b. Hof- und Wechselgerichts-Notar Franz Xaver Haselbeck befinden sich noch die nachgenannten Deposita als:

a) ein Paquet mit der Aufschrift »Kaufmannische Wasserkurotel mit 130 fl. 54½ kr.
b) ein solches mit der Aufschrift »Weinwirth Gaiglische Masse mit 88 fl. 58 kr.
c) ein solches mit der Aufschrift »Bütter mit 7 fl. 28½ kr.
d) ein solches versiegelt und mit der Aufschrift »Michael Kinnich gegen Georg Hannberger den 28. März »1808 mit 32 fl. 21 kr.
e) ein solches mit der Aufschrift »Michael Könnich von Sebastian Steindlle in Gerlfing »mit 44 fl. 9 kr.
f) ein solches mit der Aufschrift »Baumann in Rosenheim für Federhändler Böhm in Ro»senheim.
g) ein solches mit der Aufschrift »Ehemann Lindorf Lechnerische Erben, mit 50 fl.
h) ein weiteres mit der Aufschrift »Gelt, mit 33 fl. 12 kr.

Da nun die Notar Haselbeckischen Erbsinteressenten darauf dringen, daß ihnen diese Depositen ausgeantwortet werden, so will man nun alle jene, welche auf das eine oder das andere dieser vorgenannten Depositen rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefodert haben, in Zeit 30 Tagen sich hierorts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als außer dessen nach Verlauf dieser Zeit, sämmtliche Haselbeckische Depositengelder, an die Erbsinteressenten gegen Caution ausgefolgt werden würden

Den 18. Oktober. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

---

956. Bekanntmachung.

Auf das Andringen eines Gläubiger wird die Herberge des Mathias Ostler auf den Lüften Haus-Nro. 575 im Wege gerichtlicher Versteigerung feilgeboten.

Dasselbe besteht zu ebener Erde, in einer kleinen Stube, Kochherde, kleinem Fetze; über einer Stiege, in einem kleinen Kasten mit Brettern verschlagen; ferners einer kleinen gemauerten Holzhütte.

Kauflustige wollen sich künftigen

Mittwoch den 6ten November Vormittags 9 Uhr

im dießseitigen Amtslokale einfinden, um die nähern Bedingnisse zu vernehmen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

München den 16ten Oktober 1822.

Königliches Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.
Moser.

---

933. Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Der halbe Hof zu Kleinaffenried, Gori-Hof genannt, und die bei der Gorimühle befindlichen Gründe werden wiederholt, und durch eine abgeordnete Regierungs-Kommission ganz oder theilweise dem öffentlichen Verkaufe untergestellt. Der ganze Komplex liegt in dem Landgerichts- und Rentamts-Bezirke Kelheim, ist zwei Stunden von Regensburg und ¾ Stund von der Regensburg-Nürnberger Straße entfernt und enthält folgende Bestandtheile.

1. An Gebäuden.

Ein halb gemauertes Wohnhaus mit Stallungen, einen hölzernen mit Schindeln gedeckten Stadel, ein Nebenhaus, Back-Ofen und gemauerten Schöpfbrunnen.

2. An Gründen, nach vorliegender Vermessung.

a) Aecker	92	Tagwerk	26 Dez.
b) Wiesen	21	»	80 »
c) Waldung	139	»	02 »
d) Weiher	0	»	32 »

Von diesem Komplexe sind die Oekonomie-Gebäude und das Nebenhaus, dann circa 20 Tagwerk Gründe bisher zum k. Rentamte Kelheim erbrechtsweise grundbar gewesen; selbe werden jedoch jetzt als freies Eigenthum verkauft; der übrige Theil des Komplexes ist erbrechtsweise grundbar zu dem Allmosenamte Regensburg.

Die auf diesen Komplexe ruhenden Lasten sind folgende:

a) zum k. Rentamte Kelheim

1. die normalmäßigen Steuern,			
2. Scharwerkgeld	4 fl.	30 kr.	— pf.
3. Grundzins	12 »	38 »	2 »

b) zum Allmosenamte Regensburg:

4. Pfenningzilt	1 fl.	25 kr.	3 pf.
5. Kleinbienzt	— »	25 »	3 »
6. Geldzilt	— »	34 »	1 »

7. Getreidzilt:
Korn 2 Regensburger Schaff (5 Sch. 4 M 1 V. 3 Sz.)
Haber 1 Regensburger Schaff (5 Sch 1 M. — V. 2 Sz.)
8. dem Allmosenamte steht nach dem Erbrechtsbriefe die Befugniß zu; aus dem Gorholze ein und andern Stamm »in vorfallender höchster Noth schlagen zu dürfen.«

c) zur Pfarrei Eulsbrunn:

9. der Groß- und Grün-Zehent zu Ganz von den sämtlichen Gründen des Komplexes.

Die Verkaufs-Verhandlungen werden künftigen Donnerstag den 7ten November im Orte Eulsbrunn gepflogen werden; wobei man die nähern Kaufsbedingnisse bekannt machen wird, und vorläufig nur auf die Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 30sten September 1811 hinweiset, welche man hauptsächlich dabei zum Grunde legen wird.

Kaufsliebhaber haben am genannten Tage ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, sich aber zugleich auch über ihre Vermögens-Verhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Der Zuschlag geschieht vorbehaltlich höchster Genehmigung.

Regensburg den 9 Oktober 1822.

Königliche Regierung des Regenkreises
(Kammer der Finanzen).
Frhr. von Dörnberg.
v. Annetsberger.
Dunzinger, Secretair.

---

969. (2 a) Bekanntmachung.

Freitags den 22ten November d. Js. früh 10 Uhr, wird in der Kreuzkaserne des untengenannten Regiments der Bedarf an blauen, rothen, weißen, schwarzen und grauen Tüchern, dann

königlich bayerischen [illegible]
Regiments (Königs).
von Haren, Major.
Habel, Regtsmstr.

---

931. (2b) **Bekanntmachung.**

Der Chorregenten-Dienst dahier ist erledigt, dessen Erträgnisse an Geld und Emolumenten in circa 300 fl. in natura 1 Sch. — M. — B. 3 Sz. Korn, 6 Klafter Fichten-Holz und Bewohnung eines besondern Hauses bestehen.

Um diesen Dienst kann sich nur ein Priester melden, welcher die gehörige Qualifikation besitzt, und übrigens zur Seelsorge nicht vollkommen mehr verbindlich gemacht werden kann.

Bewerber hierum haben in Zeit 3 Wochen ihre Gesuche dießorts einzureichen.

Den 18. Oktober 1822.

Magistrat der k. Stadt Pfaffenhofen
im Isarkreise.
Lorenzer, Bürgermstr.
Holzmann, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

920. (3b) Durch die Oekonomie-Kommission des k. 2. Cuirassier-Regiments werden bis Dienstag den 12. kommenden Monats November Vormittags von 9 bis 12 Uhr

100 paar Stiefel;
300 " Bundschuh,
100 " Vorschuh,
100 " Sohlen mit Fleck,
400 Ellen Hemderleinwand,
[illegible] Ellen Futterleinwand,

nicht erhalten haben, [illegible]
Beneficium St. Christoph erbrechtsbare Attenkoferhof, bestehend:

a) aus den ganz gemauerten, gut unterhaltenen und ein schönes Viereck bildenden und sehr zweckmäßigen Wohn-Oekonomie-Gebäuden und Stallungen;
b) aus 133 Tagwerk fruchtbaren Acker- und Wiesgründen, dann 66 Tagwerk Wald, welche Gründe um obige Hofgebäude so herumliegen, daß gar keine fremde Besitzungen dazwischen liegen;
c) aus sämtlicher Haus- und Baumannsfahrniß, dann der heurigen Getreid- und Heu-Erndte, nebst den vorhandenen Pferden und Kühen

Montag den 25ten November von Morgens 9 bis 12 Uhr
in Loco Attenkofen

zum nochmaligen Verkaufe im Einzelnen und im Ganzen sub ratificatione credit. ausgeboten, mit dem Bemerken:

a) daß zur Grundsteuer 13 fl. 51 kr. 5 pf., Schaarwerksgeld 7 fl., Jagdschaarwerk 1 fl., Stift 3 fl. 30 kr — 2 Klafter Birken- und eben so viel Fichtenholz jährlich verabreicht werden, und
b) daß sich Kaufslustige an Ort und Stelle an diesem Versteigerungstage einfinden und mit zuverläßigen Leumuths- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Beschlossen den 19ten Oktober 1822
Königliches Landgericht Landshut.
Perlil. Joerg.

---

952. Vom unterfertigten königl. Landgerichte wird auf dem Wege der Vollstreckung das, theils zum königl. Rentamte, theils [illegible] Beneficium, dann Heiligen-Spitale erbrechtsweise grundbar gehörige

genschein genommen werden kann, zu dessen Vorzeigung der Gemeinde-Vorsteher Balthasar Geltinger zu Rahstorf, bereit seyn wird.

Actum den 21ten October 1822.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

Poetzl, Landrichter.

Graf Berchem.

---

942. Das

Königl Landgericht Mühldorf

als

Patrimonial-Gericht I. Klasse, Schwindegg und Kirchthambach

hat in den Schuldensachen des Schloßmüllers Jakob Stettner zu Schwindegg den Universal-Konkurs erkannt.

Als Edikttäge sind bestimmt

I.

Zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung, wobei zugleich eine gütliche Uebereinkunft versucht werden wird, Mittwoch den 27. November 1822.

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen

Mittwoch der 8. Jänner 1823.

III.

Zur Schlußverhandlung, und zwar

a. für die Replik Mittwoch der 22. Jänner 1823.

b. für die Duplik Mittwoch der 5. Februar 1823.

Sämmtliche Gläubiger des Jakob Stettner werden hiemit aufgefordert, an den besagten Edikttagen Morgens 8 Uhr entweder in Person, oder genußsam Bevollmächtigten hierorts zu erscheinen, indem das Ausbleiben am 1ten Edikttage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Gantmasse;

Das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldner in Händen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei diesseitigem Landgerichte zu übergeben.

Mühldorf den 2. Oktbr. 1822.

Gerbl, Landrichter.

---

900. (3b) Vom

königlichen Landgericht München

wird zur Hilfsvollstreckung das eingadige gemauerte Wohnhaus der Theres Fischer in der Vorstadt Au, No. 440 im grauen Viertl, mit Schindeln gedeckt, bestehend zu ebener Erde in einer Stube, 2 Kammern, Flez und Küche, über eine Stiege, in Stube, Kammer, Küche und Flez, über 2 Stiegen in einem Kastl, geschätzt auf 750 fl. und mit 1 fl. 48 kr. Häusersteuer belastet, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dazu Commission auf Donnerstag den 31. l. M Vormittag 9 Uhr im hiesigen Geschäfts-Locale angesetzt, wobei Kaufliebhaber ihre Angebote zu Protokoll zu geben, Unbekannte aber sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Den 3. Oktober 1822.

Steyrer, Landrichter.

1026. (2 a) Nachricht

für die Herren Professoren zum Anfang des Studienjahres.

Die allgemeine anerkannte Brauchbarkeit der neuesten Erdbeschreibung des Königreichs Baiern, von Herrn Professor Eisenmann, machte schon im Frühjahr 1822 eine 3te Ausgabe nothwendig, welche auch um vieles vermehrt und verbessert, bereits vor wenigen Monden erschienen und in allen Buchhandlungen um den äußerst billigen Preis von 1 fl. 12 kr. zu haben ist. Da dieses Lehrbuch bereits an mehreren kön. Schulanstalten mit gutem Erfolg eingeführt wurde, so glauben wir sämmtlichen Herren Professoren dasselbe zum Gebrauch bei Ihren Vorlesungen mit Recht empfehlen und Sie zugleich auf folgende erprobte gute Schulbücher für das zunächst anfangende Schuljahr aufmerksam machen zu dürfen, nämlich:

Aurbacher, L., Grundlinien der Stylistik der deutschen Sprache. 8. 1822. 54 kr.

— Grundlinien der Rhythmik der deutschen Sprache 8. 1822. 54 kr.

Eckert, Prof. faßliche Darstellung der allgemeinen Grundsätze der geometrischen Proportionen zur Begründung der Regel de Tri. 8. 1819. 18 kr.

Eisenmann, J. A., Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Erdbeschreibung. 4te Ausgabe. 8. 1818. 20 kr.

Fischer, G. Angelikus, vollständiges katholisches Religions-Lehrbuch für die gelehrten Schulen und Leute höherer Bildung. 8. 1822. 1 fl. 12 kr.

Hölderich, J., Anleitung zum Studium der allgemeinen Geographie. 4te Auflage 8. 1819. 36 kr.

Milbiller, J., kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Baiern. Mit Kupfern. 3te Ausgabe. 1822. 1 fl.

Waas, Joseph, kurze Geschichte von Baiern nebst den wichtigsten Erfindungen und Ereignissen in Europa. 2te verbesserte Auflage 1822. 24 kr.

Westenrieder, L. von, Abriß der baierischen Geschichte. 2te Auflage. Mit Kupfern 1821. 2 fl.

München Ende Oktober 1822.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

---

548. In allen Buchhandlungen ist zu haben.

(in München bei E. A Fleischmann (Kaufingerstraße 1616.)

Kurzes und leichtes Rechenbuch für Anfänger, wie auch für Bürger- und Landschulen, von Joh. Philipp Scheilenberg. In drei Theilen, 6te verbesserte und mit 150 Exempeltafeln vermehrte Auflage. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1822. Preis 1 Thlr. 20 Gr.

Diese so eben erschienene neue Ausgabe eines in Deutschland allgemein bekannten, geschätzten und in vielen Schulen eingeführten Rechenbuches, das von unserer Seite gar keiner Empfehlung bedarf, zeigen wir blos mit der Bemerkung an, daß der Verfasser sich alle Mühe gegeben hat, die in einem solchen Unterrichtsbuche so lästigen Druckfehler gänzlich zu verbannen, indem er die sämmtlichen darin vorkommenden Aufgaben nochmals nachgerechnet hat.

Für Freunde Griechenlands.

1027. Griechenland, das wieder erwachte und seines alten Ruhmes würdig sich bewährende, verdiente wohl, daß Reichard — anerkannt Deutschlands erster Geograph — es zum besondern Gegenstande seiner Forschungen wählte. Dieß ist geschehen; Jahre

Anzeige für Landwirthe.

1025. Der während einer langer Reihe von Jahren stets mit so vielem Beifall aufgenommene praktische Land- und Haus-Wirth, (sonst landwirthschaftliche Zeitung) dauert ununterbrochen fort, und bemüht sich nach wie vor, seine Leser durch eben so mannigfaltigen als schätzbaren Inhalt zu erfreuen.

So hat er in diesem Jahre wieder wichtige Abhandlungen geliefert. Z. B.

1) Versuche über den Brand im Dinkel. 2) der Dunger als Lebensprinzip in der Landwirthschaft. 3) Ausmittelung der Keimkraft der Getreidsamen, in verschiedenen Tiefen des Bodens. 4) unterirdische Behälter zur Aufbewahrung des Getreides. 5) Versuche mit Oelpflanzen. 6) Beschreibung des landwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim.

Der Preis des Jahrganges ist 6 fl. und man kann zu jeder Zeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen darauf abonniren. Die bisherigen Herren Abonnenten belieben Ihre Bestellungen auf das folgende Jahr bald zu machen.

Halle im Oktober 1822.

Hemmerde und Schwetschke.

Zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Seine Liqueur-Fabrike ist in der Vorstadt Schönfeld in der Königinstraße Nro. 60 anzutreffen.

Indem er solches den hohen Herrschaften, seinen bisherigen Abnehmern und dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, nicht ermangeln wollte, so bittet er zugleich um fernern geneigten Zuspruch, da seine Liqueurs an vorzüglicher Qualität sich auszeichnen, und in Quantität aus 50 Sorten bestehen, auch so wohl en gros als en detail abgegeben werden können, und die feinsten nach französischem Geschmack in 5/4, gute ordinaire in Maas-Bouteillen, Arac, Punsch-Liqueurs, Spiritus Vini und andere gute aromatische Branntweine von verschiedenen Gattungen.

Johann Peter Finkenauer,
Liqueur-Fabrikant.

---

881. (3 c) In der Glockenstraße Nro. 1263 sind zwei modern eingerichtete Zimmer zu vermiethen, und das Nähere in der Kaufingergasse Nro. 1617 beim Kunst- und Papierhändler Jakob de Gleria zu erfragen.

---

889. (3 c) Eine Wohnung mit 6 Zimmer, Küche, Keller etc. zu 230 fl. und eine mit 3 Zimmer zu 80 fl., können sogleich gemiethet und bezogen werden. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 256 | 26. Oktober 1822.

Deutschland.

Der österreich. Beobachter meldet Folgendes: Wien den 21. October. Wir haben Berichte aus Corfu vom 14. und aus Zante vom 17. September vor uns, die über den neuesten Stand der Dinge in Morea, wenn gleich bei weitem kein vollständiges Licht, doch verschiedene, bei der Unzulänglichkeit der direkten Nachrichten aus Konstantinopel nicht unbrauchbare, Aufklärungen geben. Diese Berichte sind von Männern, die, jedem Parteigeiste fremd, nur die Pflicht und das Interesse haben, von den Thatsachen, so weit sie zu ihrer Kenntniß gelangen, treu und unbefangen Rechenschaft abzulegen; ein Umstand, der übrigens von allen den Berichten gilt, die dem österreichischen Beobachter zu benutzen gestattet werden und dessen man sich bei Beurtheilung unserer Artikel, und Zusammenstellung derselben mit andern ihrer Natur nach einseitigen und mithin unsichern Correspondenzen, wohl billiger Weise etwas öfter erinnern sollte.

Nach den Berichten aus Corfu scheint keinem Zweifel unterworfen, daß Churschid-Pascha seinen Marsch nach Morea nicht mit seiner sonst gewohnten Behutsamkeit, sondern mit großer Uebereilung ausgeführt, da er weder die Hülfsquellen des Landes, in welches er eindrang, noch den Widerstand, den er dort finden konnte, gehörig berechnet, und daß er sich nach unerwartet schnellen Fortschritten zu Argos befunden hat, ohne die zu seinen fernern Operationen erforderlichen Streitkräfte und Lebens-Mittel vorbereitet zu haben. Die Folge dieses Verfahrens war, daß die türkischen Heerführer sich auf Korinth zurückziehen mußten, daß sie bei dieser Gelegenheit von verschiedenen Insurgenten-Chefs angegriffen wurden und bedeutenden Verlust erlitten. Die türkische Garnison von Napoli di Romania war von neuem sich selbst überlassen, und abermals bereit eine Capitulation einzugehen.

Diese Vorfälle, über welche jedoch unsere Berichte durchaus keine bestimmteren Data enthalten, scheinen sich in den letzten Tagen des August zugetragen zu haben. Die Türken waren übrigens fortdauernd im Besitz von Korinth geblieben und konnten, sobald sie sich stark genug fühlten, von diesem wichtigen Punkte aus ihre unterbrochenen Operationen jeden Tag wieder aufnehmen.

Am 13. September war zu Corfu die Nachricht eingegangen, daß ein Theil der großen türkischen Flotte die Südspitze von Morea umsegelt und 15.000 Mann Truppen bei Napoli di Romania gelandet habe; so daß nicht allein die türkische Besatzung der ihr bevorstehenden Capitulation abermals entgangen wäre, sondern auch die in der Nähe des Platzes befindlichen Insurgenten-Corps eine große Niederlage erlitten hätten. Diese Nachricht, die man auch zu Neapel erhalten hatte und dort nach glaubwürdigen Briefen für zuverlässig hielt, theilen wir vorläufig mit, ohne sie zu verbürgen.

In den Berichten von Zante werden die Begebenheiten auf Morea, die rückgängige Bewegung der Türken, die Ursachen und die Folgen derselben, obgleich mit eben so wenig Detail als in jenen von Corfu, doch im Ganzen durchaus gleichförmig, erzählt. Von einer entscheidenden Niederlage der Türken hatte in Zante nichts verlautet; vielmehr wollte man dort mit Bestimmtheit wissen, daß die zwischen dem 6. und 9. September Statt gefundenen Gefechte sehr zum Nachtheil der Griechen ausgefallen wären, die dabei unter andern den Chiliarchen Petinessa und seinen Sohn verloren und sich zuletzt wieder in ihre feste Stellungen zurückgezogen hätten. Jussuf-Pascha, der das Hauptquartier bei Korinth kommandirt, war unabläßig beschäftigt, Lebensmittel zu sammeln und Verstärkungen an sich zu ziehen.

Diese Berichte entwerfen übrigens ein trauriges Bild von dem Zustande des Landes. Die vier Militärchefs Colocotroni, Ypsilanti, der Bei von Maina und Ereveta, haben sich in die Herrschaft getheilt; die beiden ersten gebieten unumschränkt in den Distrikten von Argolis und Achaja; die beiden andern in den von Messenien und Napoli di Malvasia. Die Einwohner fühlen den Druck dieser Dictatur, ohne sich irgend einen Vortheil davon zu versprechen. Wenn die Insurrektion auch anfänglich bei der Volksmasse einige Hoffnungen rege gemacht hatte, so leuchtet doch endlich selbst den Blödsinnigsten ein, daß es sich jezt bloß noch um den Vortheil oder die Sicherheit einer kleinen Anzahl militärischer Abenteurer handelt, von denen sich nichts erwarten läßt, als unbestimmte Verlängerung des allgemeinen Elends. Denn, daß sie, selbst beim hartnäckigsten Widerstande, der türkischen Macht auf die Länge gewachsen seyn sollten, glaubt Niemand mehr, man zittert aber vor dem Unheil, welches sie in der Zwischenzeit und bis der ungleiche Kampf beendigt seyn wird, noch über das Land bringen können.

In jedem Falle ist der Ausgang des Kriegs in Albanien und Epirus eine für das künftige Schicksal der Halbinsel und aller griechischen Länder sehr entscheidende Begebenheit. Die Pforte hat frühzeitig eingesehen, daß es ihr erstes Geschäft seyn mußte, jene wichtigen Provinzen, einen der Schlüssel zu ihrem europäischen Gebiet, sicher zu stellen; und sey es, daß sie hierbei durch Rath-Schläge von Sachverständigen, oder, was wahrscheinli-

Digitized by Google

den der türkischen Heere auf die äußerste Weise Thes genommen hat. Eine strenge und gewissenhafte Neutralität ist von allen Seiten beobachtet worden; auch haben die Türken nie Beistand verlangt, und würden ihn aus

*) Der Constitutionnel wirft dem österreichischen Beobachter unter andern lächerlichen Beschuldigungen vor, er habe 1) in Nachrichten aus Corfu vom 13. August die Uebergabe von Suli angekündigt, 2) im vergangenen Winter von einem zwischen Churschid-Pascha und den Sulioten geschlossenen Vertrage gesprochen, endlich 3) vor drei Monaten gemeldet, daß Churschid-Pascha sich der Festung Suli bemächtigt und dabei einen Enkel des Ali zum Gefangenen gemacht habe; eine dieser Nachrichten sey eben so wenig gegründet, als die andere.«

Diese Nachrichten waren, eine wie die andere, vollkommen gegründet, auch, so wie sie wirklich lauteten — nicht wie der Constitutionnel sie travestirt — ganz mit einander übereinstimmend. Die Sulioten hatten allerdings (nicht im vergangenen Winter, sondern) in den letzten Tagen Ali Pascha's, mit Churschid-Pascha einen sehr vortheilhaften Vergleich geschlossen, der nach Ali's Tode gebrochen ward, weil türkische Befehlshaber einige der angesehensten Sulioten schimpflich behandelt, einen davon sogar hingerichtet hatten. Alle der griechischen Sache zugethanen Journale sprachen damals mit

Ludwig K. Unter Beziehung auf unsere heutigen, die Eintheilung Unseres Finanzministeriums in zwei Sektionen betreffend, verordnen Wir über die Besetzung derselben Folgendes: Die Sektion der Steuern be-

Jubel von dem Abfall der Sulioten. — Hierauf trat im Juni und Juli der harte Kampf um Suli ein, und — nicht vor drei Monaten, sondern) am 5. Sept meldete der Beobachter, »daß nach Berichten aus Corfu vom 13. August der Krieg in Epirus durch die Uebergabe der Citadelle von Suli beendigt, und ein Enkel des Ali Pascha gefangen sei.« Und so verhielt sich die Sache allerdings. Die Sulioten hatten — nicht mit Churschid-Pascha, der längst von ihnen entfernt war, wohl aber mit den zurückgebliebenen türkischen Feldherrn capitulirt, und der Abschluß dieser Capitulation ward bloß durch den Umstand verzögert, daß sie ihre (völlig zerstörte) Stadt zu verlassen und in den jonischen Inseln aufgenommen zu werden verlangten. Hierüber mußte mit den englischen Autoritäten zu Corfu unterhandelt werden, und erst nachdem diese Unterhandlung zu Stande gebracht war, konnte die türkische Flagge auf den Mauern (oder Ruinen) von Suli wehen.

Man muß etwas besser unterrichtet seyn, als der Constitutionnel, um Gegner, die wohl wissen und reiflich überlegen, was sie schreiben, Lügen strafen zu wollen.

Anmerk. des österreich. Beobachters.

Herzogin von Berry ist mit ihren Kindern nach Bagatelle gefahren. Der König hielt keine Ausfahrt. Se. Maj. arbeiteten Nachmittags mit dem Finanzminister. Der Herzog von Angouleme ließ die Kürassiere und Lanzenträger auf dem Marsfelde manövriren. Der Seeminister ist zurück. Sein Bericht von der überall auf seiner Reise erprobten Treue und Anhänglichkeit an das Haus Bourbon erfreute Se. Maj., Höchstwelche dem Marinekorps den Titel, Corps royal beizulegen geruhten.

— Die Regierung läßt eine telegraphische Einrichtung über Bordeaux nach Bayonne herstellen, wozu 400,000 Fr. verwendet werden.

— Von dem Polizeikommissär des Viertels Feydeau ist über den Anfall des Strechers, der die Jungfrau Adeline . . . . in der Straße Richelieu verwundet hat, ein förmliches Protokoll niedergeschrieben worden. Man soll dem Frevler auf der Spur seyn.

— Der heutige Moniteur enthält ein weitläufiges Schreiben von dem berühmten Professor Baader aus München, welcher die eisernen Straßen Vorzugsweise vor den kostspieligen Kanälen, zur Erleichterung der Güterversendungen und zugleich sein Werk über jenen mechanischen Straßenbau und das dazu einzurichtende Fuhrwesen den Franzosen empfiehlt.

— Der König arbeitete am 19. Oktbr. mit dem See-

zum Anbruch der Nacht gedauert und mit Mina's Flucht nach Cervera geendet habe. Der Feind habe viel Todte und Verwundete gehabt; eine große Menge Gepäck, Pferde und selbst die Feldkessel seyen den Siegern in die Hände gefallen, zu denen schon vor dem Gefecht 200 Konstitutionelle übergegangen." Weiter unten sagt dasselbe Echo: „daß 200 Mann von der Division Zarco bei Valle zu Baron d'Eroles übergegangen seyen", wodurch dann wieder die Behauptung, daß d'Eroles nicht dem Mina, sondern dem Zarco bei Valle gegenüber stehe, gerechtfertigt wird. — Endlich gibt das Echo folgende Uebersicht der Stellung der beiden Partheien in Catalonien, die so ziemlich mit der vom Journal de Toulouse gelieferten übereinstimmt, nur daß das erstere offenbar um einige Tage älter ist: „Mina steht zu Calaf mit 6000 Mann; Milans zu Granolles mit 3000; Costa ist mit eben so viel Truppen, aus Milizen und Artillerie bestehend, aus Barcellona ausgezogen, um zu Milans zu stoßen; beide Generale wollen sich an Mina anschließen, der seine Macht dadurch auf 12,000 Mann bringen wird, und Seo de Urgel zu nehmen gedenkt. Vorher muß er aber die 18,000 Mann muthervüllter Truppen schlagen, welche Baron d'Eroles befehligt. — Zarco del Valle stand in Arragonien zu Barbastro, links von Calaf, mit wenigstens 4000 Mann." — Die Regentschaft hat unterm 7. Oktbr. einen Mauthtarif,

mittheile, behaupte ich mich in Brasilien, in der Ueberzeugung, daß dieser Schritt für die Cortes zu Lissabon das Thermometer ihrer Verfügungen hinsichtlich Brasiliens, ihrer richtig anerkannten Würde, des neuen Aufschwungs ihrer Gesinnungen seyn und daß es mir gelingen würde, sie zu Rückschritten und zur Rückkehr auf den Pfad der Gerechtigkeit zu bewegen, von dem sie sich entfernt hatten. Dies forderte die Vernunft; allein der Schwindel des Egoismus fährt fort, deren Rat und heilsamen Rath zu ersticken: die Zwietracht offenbarte bald neue Anschläge und diese gelangten, wie man es vorher gesehen hatte, zu dem Punkte, daß die Empfindlichkeit und der Unwille der vereinigten Provinzen dadurch erregt wurden; und wie durch einen Zauberschlag vereinigten sich nun mehr alle ihre Ideen, alle ihre Gesinnungen zu einem und demselben Ziele. Jetzt, fern vom Getümmel der Waffen und dem tobenden Geschrei der Anarchie, forderten diese Provinzen mich, als den Bürgen ihrer kostbaren Freiheit und der Nationalehre, auf, eine allgemeine, konstituirende und gesetzgebende Versammlung in Brasilien zusammen zu rufen. Ich hätte es gewünscht, diesen Augenblick verschieben zu können, um zu sehen, ob die Verblendung der Cortes von Lissabon der Stimme der Vernunft und Gerechtigkeit, so wie ihren eigenen Interessen, weichen würde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Baierischen Verfassamte allhier werden den 25ten künftigen Monats November die im Jahre 1821 von den Monaten Juli und Aug. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 23 Novbr. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden: alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Auslösen in Zeiten vorkehren.

München, den 26 Oktbr. 1822.

Borjaga, Cassier.

983. Von der Zeitschrift: die geöffneten Archive ist das 11te Heft erschienen.

Die Redaction.

Schrannen-Anzeige vom 26. Oktbr. 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittler Preis.	Im Vergleichungen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
					minder		mehr	
	Schff.	Schff.	Schff.	fl. kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1822	1427	395	13 25	—	17	—	—
Korn.	930	794	136	8 59	—	—	—	17
Gerste.	2996	2322	674	8 13	—	—	—	—
Haber.	547	593	46	6 39	—	—	—	29

Redakteur, J. L. Seidner. Verlegt von P. Ph. Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 257 | 29. Oktober 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 19. Oct. Heute reiste Hr. v. Gordon, königl. großbritanischer Minister, von hier nach Verona.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 23. Okt. Aemtlichen Berichten aus Bukurest zufolge ist der neue Fürst der Wallachei, Gregor Ghyka, den 25. Sept. um 5 Uhr Nachmittags, ohne alles Gepränge dort angekommen und in demselben Hause einstweilen abgestiegen, welches er vor seiner Berufung nach Konstantinopel inne hatte. Den eigentlichen Fürsten-Hof wird er erst nach Vollendung der nothigen Ausbesserung beziehen.

Bei seiner Ankunft zu Bukarest, einem unfern der Stadt gelegenen Kloster, wohnte er, nach hergebrachter Sitte, einem feierlichen Gottesdienste bei und empfing sodann die Glückwünsche seiner drei Söhne sowohl, als der drei Kaimakams und der angesehensten Bojaren und Landesbeamten.

Der öffentliche Einzug des Fürsten fand am 6. d. M. Statt; er wurde mit allen herkömmlichen Ceremonien, aber mit so viel Pracht gehalten, daß er mit keinem frühern zu vergleichen war. — Als eine besondere Auszeichnung bemerkte man, daß ihm zwei großherrliche Garden (Peiks), die sonst nur die Person des Sultans umgeben, in ihren reichen Kleidern zur Seite gingen. — Von der Kirche des heil. Spiridion begab sich der Zug nach dem Fürstenhof, wo durch den Divan Efendi der großherrliche Inaugurations Ferman in turkischer, durch den Vestier aber in wallachischer Sprache öffentlich im Saale des Divans verlesen wurde. Beide vorgenannte Beamten wurden sodann mit Zobelpelzen bekleidet.

Die bisherige, theils aus Türken, theils aus Tartaren bestehende Besatzung, unter den Befehlen des Kiaja-Pascha und des Sultans der Tartaren, verließ Bukurest am Morgen des 27. Septembers. Die Saporoger hatten schon am 21. den Rückweg über die Donau eingeschlagen.

Unmittelbar nach dem Abzuge der türkischen Besatzung übernahm der zum Basch Beschli Aga ernannte Kapidschi Baschi Kavanos Oglu die Handhabung der öffentlichen Sicherheit. Die ihm untergebene Mannschaft von beiläufig 2000 Köpfen wird in alle Bezirke der Wallachei verhältnißmäßig vertheilt und versieht denselben Dienst, der sonst den Arnauten anvertraut war. Die strengen Befehle des besagten Basch Beschli Aga und sein persönlicher Charakter berechtigen zu den besten Erwartungen für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung.

Laut ämtlichen Nachrichten aus Crajova, sind am 4. Oktober sämmtliche türkische Truppen unter den Befehlen des Silihdar des Pascha von Widdin von dort abgegangen und haben bereits über die Donau gesetzt. Tags darauf waren 6 bis 700 Mann des Kavanos Oglu daselbst eingetroffen, um als Beschlis in den fünf Bezirken der kleinen Wallachei für die öffentliche Sicherheit zu wachen.

Berichte aus Jassy vom 11. d. M. melden, daß auch der dortige türkische Befehlshaber, Kutschuk Ahmed Aga, mit seiner übrigen noch zurückgebliebenen Mannschaft am 9. den Rückzug in die Heimath angetreten habe.

An demselben Tage gegen die Mittagsstunde langte der neue Hospodar der Moldau, Johann Sturdza, mit seinem zahlreichen Gefolge, unter allgemeinem Glockengeläute, in Begleitung sämmtlicher Regierungsvorstände und Beamten, welche ihrem neuen Landesherrn entgegen geeilt waren, zu Jassy an und stieg in dem außerhalb der Stadt befindlichen, vor einigen Stunden von Kutschuk Ahmed verlassenen Kloster Frumosa ab. Dort wurde der Fürst von der Geistlichkeit und den vornehmsten Einwohnern bewillkommt. Erst nach Sonnenuntergang fuhr er incognito nach der Stadt in den Fürsten-Hof. Der feierliche Einzug und die gewöhnliche Inauguration des Hospodaren war auf einen andern Tag ausgesetzt.

Die Anzahl der unter dem neuen Basch Beschli Ejiß Aga gleichzeitig angekommenen Polizeimannschaft mag bei 1000 Kopfe betragen, die, so wie in der Wallachei, in die verschiedenen Distrikte verlegt werden.

Auf solche Art ist also die gänzliche Räumung beider Fürstenthümer von den großherrlichen Truppen wirklich vollbracht und es sind überdieß die strengsten Vorkehrungen eingeleitet, um alle Nachzügler einzufangen und über die Donau zu schaffen.

Frankfurt, vom 24. Oct. Der an die Stelle des Freiherrn von Maillot bei der Commission für die Militär Angelegenheiten getretene königl. baierische Oberst und Flügel-Adjudant Sr. Maj. des Königs, Fürst August von Thurn und Taxis ist gestern hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 18 Oktober. Zu Lyon standen am 13. d. zwei neue Häuser, mit denen man eben fertig geworden war, in vollen Flammen. Sie würden vielleicht erhalten worden seyn, wenn der Eifer zum Löschen größer gewesen wäre, wobei es nicht an Uebelgesinnten fehlte, die die Unordnung zu vergrößern suchten. Das Feuer entstand in den Behältern, in welchen die Schreiner arbeiteten, zur Stunde, wo diese abwesend waren.

Digitized by Google

nent: Morel, Maréchal des Logis, Thiriet, Baptiste und Bantigny — erschienen heute vor dem 2ten Kriegsgericht, unter der Anklage, Bürger ermordet und verwundet zu haben. Der Capitän-Berichterstatter sprach unter andern folgende Worte: „Die Sicherheit, ja das Leben eines friedlichen Bürgers, eines schätzbaren Familienvaters, ist gefährdet worden und durch wen? Durch Militärs, durch dieselben, denen das Vaterland die edle Pflicht auferlegt, ihre Mitbürger zu schützen, sie zu vertheidigen. Angeklagte? oder habt ihr nicht vielmehr gegen seine Kinder die Waffen gekehrt, die das nämliche Vaterland euren Händen anvertraut?" Der Capitän Berichterstatter trug, dem 311. Art. des Strafgesetzbuchs gemäß, auf zwei Jahre Gefängniß gegen Morel und Thiriet an; gegen die drei andern gab er die Anklage auf. Der Vertheidiger suchte vorzüglich den Zustand gesetzlicher Selbstvertheidigung, in dem sich die Angeklagten befanden, und dann die Nicht Identität, was die den Bürgern beigebrachte Wunden betrifft, darzuthun. Alle fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Italien.

Venedig, den 18. Oct. Gestern um 4 Uhr Nachmittag fiel unter einem heftigen Platzregen ein Blitzstrahl auf die Kuppel der Kirche S. Pietro di Castello und zündete das Holzwerk an, so daß die ganze Kuppel verbrannte. Das übrige Kirchengebäude blieb von den Flammen verschont. Auf die erste Kunde dieses Unfalls eilte sogleich

— Der Physiker Hr. Scaramuzzi zu Florenz hat, die Aufgabe, den Luftschiffen eine bestimmte Richtung zu geben, glücklich gelöst zu haben, und will, den von der k. Societät zu London, auf die horizontale Richtung des Luftballons, gesetzten Preis von 500,000 Fr. im Augenblick den großbrittannischen Minister am hiesigen Hofe mit seinen Planen bekannt machen. Seiner Versicherung nach, läßt er sein Luftschiff nach Belieben steigen oder sinken, horizontal gehen und still stehen, ohne Wind und Sturm zu beachten, er verspricht, mit Lebensmitteln wohl versehen, mehrere Monate zwischen Himmel und Erde herumzufahren, ohne ein einzigesmal sich herablassen zu wollen, und behauptet, daß von Gefahr bei dieser Vogelreise gar keine Rede sey. Er nennt sein Schiff „Neptun"; dasselbe wird für das Erste jedoch nicht mehr als 20 Personen fassen. Die Erbauungskosten betragen 100,000 Fr. Glücken die von Hrn. Scaramuzzi bereits öffentlich bekannten Pläne, so ist eine Reise um die Welt kaum nichts als eine Spazierfahrt, die man ohne alle Umstände zurücklegen kann, und zur Verewigung des Erfinders wird dann das Luftschiffen in allen Sprachen scaramuzziren heißen müssen.

Spanien.

Madrid, vom 11. Oct. Der König befindet sich seit einigen Tagen in einer tiefen Schwermuth und geht

Lachtern angegeben wird.

Rußland.

Petersburg, den 8. Okt. JJ. MM. die Kaiserinnen haben sich vor einigen Tagen wieder nach ihren Sommer Residenzen Gatschina und Zarskojeselo begeben, wo sie wahrscheinlich bis Ende dieses Monats verweilen werden.

Großbritannien.

London, vom 17. Oct. Lord Byron hat gemeinschaftlich mit Hrn. Leig Hunt ein neues Zeitblatt, der Liberal betitelt, unternommen. Einige Bruchstücke der ersten Nummer sind in den Examiner eingerückt worden, scheinen aber ihres Verfassers eben nicht würdig.

Brasilien.

Rio-Janeiro, den 13. August (Fortsetzung des Manifestes des Prinzen-Regent.) Allein die von ihnen gegebenen und den portugiesischen Consuln zugestellten Befehle, die Absendung von Waffen und Munition nach Brasilien zu verbieten, war ein Signal zum Kriege und der wirkliche Anfang von Feindseligkeiten. Demnach forderte dieses Königreich, das schon zu seinem beständigen Beschützer mich ernannt hatte, daß ich auf die kräftigste und schleunigste Weise für seine Sicherheit, Ehre und Wohlfahrt Sorge trüge. Hätte ich in meiner Entschließung gewankt, so wäre ich sofort an meinen heiligsten Versprechungen zum Verräther geworden. Ueberdieß, wer

Familien, die nur durch die Bande einer Gleichheit der Rechte und wechselseitiger Interessen vereinigt leben können, unter demselben Oberhaupte erhalte.

„Brasilianer, es ist nicht nothwendig, Euch an alle die Uebel zu erinnern, denen ihr ausgesetzt waret und die Euch zu der Vorstellung bestimmt haben, welche die Gemeinde und das Volk dieser Stadt mir am 28. Mai überreichten: durch sie wurde mein königliches Dekret von letzten 6tem Juni veranlaßt. Allein die Achtung, die wir dem menschlichen Geschlechte schuldig sind, fordert, daß wir die Gründe eurer Rechtfertigung und meines Betragens erklären. Die Geschichte der Verhandlungen des Kongresses von Lissabon hinsichtlich Brasiliens, ist eine Sammlung von Ungerechtigkeiten, die sogar von allen Beweggursachen entblößt sind. Ihre Wirkung war, die Wohlfahrt Brasiliens zu lähmen, seine ganze Lebenskraft aufzureiben und es in einen Zustand der Entkräftung und Schwäche zu versetzen, der seinen Ruin und seine Sklaverei unfehlbar zur Folge gehabt hätte. Damit die Welt sich von der Wahrheit dieser meiner Behauptung überzeugen könne, wollen wir hier in der einfache Darstellung folgende Thatsachen eingehen: Der Kongreß von Lissabon hat, mit Verachtung des wichtigsten Theils der Nation, Gesetze für Brasilien geschaffen, ohne dessen Stellvertreter zu erwarten. Er hat ihm eine Ab-

Das Nähere wird der [illegible]
München den 29 Okt. 1822.

(4b) **Ankündigung**
für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Frohsinns.

Mittwochs den 30. Oktober. Pantomimische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Donnerstags den 31. Oct. General-Versammlung. Anfang 7 Uhr.

Die Herren Mitglieder werden eingeladen bei selber zahlreich zu erscheinen. — Der Gegenstand dieser General-Versammlung ist im Gesellschafts-Lokale affigirt.

München den 28ten October 1822.

Bekanntmachung.

Samstag den 2. künftigen Monats Mittags 11 Uhr wird der vom 20. Oktober bis Ende November dahier erzeugt werdende Pferdedünger an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Steigerungslustige werden daher eingeladen, sich um besagte Stunde dahier einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nymphenburg am 26. Oktober 1822.

Das
3te Eskadrons-Commando des königl. baier.
4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)
Herrmann, Oberlieutenant.

979. (3a) In der Türkenstraße Nro. 348 über 2 Stiegen ist auf Georgi ein Logis mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Holzleg, Keller und andere Bequemlichkeiten Stocke wohnt.

Indem sie für das bisher erhaltene Zutrauen verbindlichst danket und sich dem fernern Wohlwollen ergebenst empfiehlt, wird zugleich angezeigt, daß sie noch ein Mädchen in die Pension zu übernehmen Gelegenheit hat, welches nebst den weiblichen schönen und nützlichen Handarbeiten auch im Kochen und übrigen Haushaltungs-Geschäften Unterricht erhalten kann.

Zum geneigten Zuspruch sich verehrungsvoll empfehlend.

München, den 17. Oktbr. 1822.

Babette Streitberg,
Privat-Lehrerin.

996. Fr. Ant. Prantl hat mit seinem Tuch-Waaren-Lager das bisher innegehabte Lokale in der Sendlingergasse verlassen, und befindet sich nun in der Residenz-Schwabingerstraße No. 38.

976. Margaretha Stemmer, aus Augsburg, macht dem hiesigen Publikum bekannt, daß sie mit guter Hagenputten-Sulze angekommen ist; sie hat auf dem Viktualien-Markte nächst dem heil. Geist-Hofe feil und verkauft das Pfd. um 24 Kr.

972. Ein noch gut erhaltener eisener Straßburger Ofen, der die Feuerprobe bestanden, steht zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

992. Im goldnen Hahn dahier befindet sich eine Retour nach Leipzig, Dresden über Hof.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Kaiser Haselbeck befinden sich [illegible]
a) ein Paquet mit der [illegible]
»Kaufmannische Maß[illegible]
b) ein solches mit der [illegible]
»Weinwirth Gaßlische[illegible]
c) ein solches mit der [illegible]
»Bücher mit
d) ein solches versiegelt [illegible]
»Michael Kinnich [illegible]
»1808 mit
e) ein solches mit der [illegible]
»Michael Könnich [illegible]
»mit
f) ein solches mit der [illegible]
»Baumann in Rosen[illegible]
»[illegible]
g) ein solches mit der [illegible]
»Ehemann Lindorf [illegible]
h) ein weiteres mit der [illegible]
»Gott, mit

Da nun die Notar [illegible]
[illegible], daß ihnen diese [illegible]
[illegible] nun alle jene, [illegible]
[illegible] vorgenannten Dispositionen [illegible]
[illegible], [illegible] haben, in [illegible]

Google

934. (3 b) Das
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht
München

hat in dem Schuldenwesen des hierorts verstorbenen Joseph Leopold Freiherrn von Kastell auf Antrag der Gläubiger den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 16. Dezember 1822;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 16ten Jänner 1823;

III. zur Schlußverhandlung auf 17. Februar 1823 und zwar:

für die Replik auf den 3ten März 1823 und
für die Duplik auf den 18ten März 1823

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 15. Oktober 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

Bekanntmachung.

963. (2 b) Unter dem Nachlasse des bereits am 4ten Mai 1810 verstorbenen k. b. Hof- und Wechselgerichts-Notar Franz Xaver Haselbeck befinden sich noch die nachgenannten Depositen als:

a) ein Paquet mit der Aufschrift
»Kaufmannische Massa-Curatel mit 130 fl. 54½ kr.

b) ein solches mit der Aufschrift
»Weinwirth Gaiglische Masse mit 88 fl. 58 kr.

c) ein solches mit der Aufschrift
»Bütter mit 7 fl. 28½ kr.

d) ein solches versiegelt und mit der Aufschrift
»Michael Kinnich gegen Georg Hanaberger den 28. März
»1808 mit 32 fl. 21 kr.

e) ein solches mit der Aufschrift
»Michael Könnich von Sebastian Steindle in Gerlfing
»mit 44 fl. 9 kr.

f) ein solches mit der Aufschrift
»Baumann in Rosenheim für Zederhändler Böhm in Rosenheim.

g) ein solches mit der Aufschrift
»Ehemann Lindorf Lechnerische Erben, mit 80 fl.

h) ein weiteres mit der Aufschrift
»Gelt, mit 33 fl. 12 kr.

Da nun die Notar Haselbeckischen Erbsinteressenten darauf dringen, daß ihnen diese Depositen ausgeantwortet werden, so will man nun alle jene, welche auf das eine oder das andere dieser vorgenannten Depositen rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefodert haben, in Zeit 30 Tagen sich hierorts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als außer dessen nach Verlauf dieser Zeit, sämmtliche Haselbeckische Depositengelder, an die Erbsinteressenten gegen Caution ausgefolgt werden würden.

Den 18. Oktober. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dähl.

---

930. (3 c) Vom
königlichen Landgericht München

wird zur Hilfsvollstreckung das eingadige gemauerte Wohnhaus der Theres Fischer in der Vorstadt Au, No. 440 im grauen Viertl, mit Schindeln gedeckt, bestehend zu ebener Erde in einer Stube, 2 Kammern, Flez und Küche, über eine Stiege, in Stube, Kammer, Küche und Flez, über 2 Stiegen in einem Kasti, geschätzt auf 750 fl. und mit 1 fl. 48 kr. Häuserfreuer belastet, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dazu Commission auf Donnerstag den 31. l. M. Vormittag 9 Uhr im hiesigen Geschäfts-Locale angesetzt, wobei Kaufliebhaber ihre Angebote zu Protokoll zu geben, Unbekannte aber sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Den 3. Oktober 1822.

Steyrer, Landrichter.

---

892. (3 c) Bekanntmachung.

Zufolge gnädigster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen d. d. 9. März l. J. werden die in hiesiger Stadt auf dem Domberge sich befindlichen Gebäude,

a) Der Probsteyhof von St. Andrä;
b) der Dechantyhof von St. Andrä oder Stockmeierhof;
c) der Kanonikus Wernerhof,

nebst den dazu gehörigen Gärten nach den Bestimmungen in der allerhöchster Verordnung vom 30. September 1811 als Staats-Realitäten vorbehaltlich der Genehmigung verkauft.

Der Verkauf geschieht Montag den 4. November l. J. im Lokale des unterzeichneten Rentamts Morgens 9 Uhr und wird das Protokoll mit dem Glockenschlage 12 Uhr geschlossen.

Kaufliebhaber werden daher mit dem Beisatze eingeladen, daß die obigen Gebäude an Ort und Stelle besichtiget, und die nähern Aufschlüße bei dem diesseitigen Rentamte erholt werden können.

Fremde und dieserts nicht bekannte, haben sich durch Zeugnisse über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Actum den 14. Okt. 1822.

Königl. Rentamt Freising.
Grünberger.

Bekanntmachung.

978. Nach geendigter Pachtzeit wird auf den Antrag der Kreditorschaft das zur Friedrich Schamischen Verlaße schafts- und Gantmasse gehörige Oekonomiegut und Tafernwirthshaus, die Gabel genannt, im Wege der Versteigerung öffentlich verkauft werden.

Dieses Anwesen liegt 2 Stunden von hier an der Straße nach Neuburg und Eichstädt, gehört zu der eine halbe Stunde davon entlegenen Marktsgemeinde Gaimersheim und besteht aus folgendem:

Digitized by Google

entrichtet wird.

Den großen Zehenden von diesen Gründen bezieht das königliche Rentamt Ingolstadt, den Blut- und kleinen Zehent aber die Pfarrei Gaimmersheim.

12. Aus 8 Wiesplätzen zu 17½ Tagwerk ludeigen und nahe beim Anwesen.

Die Gebäude dieses Anwesens wurden auf	2450 fl.
die Acker auf — — — — — — —	2455 fl.
und die Wiesen auf — — — — — —	795 fl.
das ganze Anwesen sohin auf —	5080 fl.

gerichtlich geschätzt.

Zum Verkaufs-Termin ist Mittwoch der 27. November d. J. anberaumt.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, an besagten Tage früher Gerichtszeit dahier zu erscheinen, ihr Anboth zu Protokoll zu geben und das weitere zu gewärtigen.

Fremde haben über ihre Besitz- und Zahlungs-Fähigkeit gerichtliche Zeugnisse vorzulegen.

Ingolstadt den 29. Sept. 1822.

Königliches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

974. Auf abermaliges Andringen des königl. Landgerichts Wildenburg, vielmehr des k. Advokaten Mair daselbst, wegen Guthaben an Christoph Altinger von Langenpreising wird das

— Grundlinien der Rhythmik der deutschen Sprache. 8. 1822. 54 kr.

Eckert, Prof. faßliche Darstellung der allgemeinen Grundsätze der geometrischen Proportionen zur Begründung der Regel de Tri. 8. 1819 18 kr.

Eisenmann, J. A., Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Erdbeschreibung. 4te Ausgabe. 8. 1818. 20 kr.

Fischer, G. Angelikus, vollständiges katholisches Religions-Lehrbuch für die gelehrten Schulen und Leute höherer Bildung. 8. 1822. 1 fl. 12 kr.

Hölderich, J., Anleitung zum Studium der allgemeinen Geographie. 4te Auflage 8. 1819. 36 kr.

Milbiller, J., kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Baiern. Mit Kupfern. 3te Ausgabe. 1822. 1 fl.

Waas, Joseph, kurze Geschichte von Baiern nebst den wichtigsten Erfindungen und Ereignissen in Europa. 2te verbesserte Auflage 1822. 24 kr.

Westenrieder, L. von, Abriß der baierischen Geschichte. 2te Auflage. Mit Kupfern 1821. 2 fl.

München Ende Oktober 1822.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

1022. So eben hat bei uns die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen (zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) sauber brochirt à 1 fl. 30 kr. zu erhalten:

... 1616 ist zu haben.

Natory, B. C. L., Melodienbuch für ... gelischen Kirchen.

Zum Behuf der sehr ... gend im Kirchengesange ... von der Verlagshandlung ... der besten ältern und neu... aus einem Vorrathe von ... nutzung der vorzüglichsten ... eingeschlichenen Entstellungen ... men, — geordnet theils ... Handlungen der evangelisch... herrschenden Ausdruck der ... die hinsichtlich des ihr du... bezeichnet.

Natory, B. C. L. ... und den Gebrauch ... 24 kr.

Ein nöthiges Vorwort ... dieselben bedienen wollen, ... Presbyterien und Synode... ung des kirchlichen Gen...

1023. In der Lind... ... (Kaufingerstraße 10...

Googl

Die Heerzüge des christlichen Europa's wider die Osmanen und die Versuche der Griechen zur Freiheit. Von dem ersten Erscheinen der Osmannenmacht bis zum allgemeinen Aufstand des hellenischen Volkes im Jahre 1821. Aus den Quellen bearbeitet durch Dr. Ernst Münch, ehemaliger Professor an der Kantonsschule zu Aarau. Erster Theil.

Aufgefodert durch die neubegonnenen Kämpfe eines unmenschlich gedrückten und in die schwersten Ketten bitterer Sclaverei geschmiedeten Volkes, welche durch ihr Beginnen wie in ihrem Fortgang, immermehr die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen und vorzüglich das ganze, ungetheilte Interesse des christlichen Menschenfreundes in Anspruch nehmen, stellet hier der durch verschiedene Schriften, namentlich durch die Herausgabe von Hutten opera, ehrenvoll bekannte Herr Verfasser, den Freunden des Rechts und der Humanität einen Spiegel christlicher Helden und eine in chronologischer Ordnung gegebene Reihe geschichtlicher Gemälde auf, welche uns den großen Gottesgerichtskampfe des Christianismus mit osmannischer Barbarei in kräftigen jedes, durch feile niedrige Gesinnungen noch unverdorbene Gemüth, ergreifenden Zügen schildern und die Theilnahme des Lesers gewiß in hohen Grade erregen.

Dieser erste Theil gehet bis zum 10ten Kapitel des ganzen Werkes und endiget mit der zweiten Belagerung und Eroberung von Rhodus durch Suleiman I. Der zweite Theil, welcher gleich stark werden möchte, und dessen Preis der gleiche dieses Theiles seyn wird, schließet mit der gegenwärtigen Epoche und erscheint längstens bis Ende dieses Jahres.

August 1822.

Schweighauser'sche Buchhandlung in Basel.

---

550. Bei C. A. Fleischmann in München (Kaufinger Gasse 1616 ist zu haben.

Natorp, B. C. L., (Oberconsistorialrath in Münster,) Melodienbuch für den Gemeindegesang in den evangelischen Kirchen. S. XX. 120. 45 kr.

Zum Behuf der sehr vernachlässigten Uebungen der Schuljugend im Kirchengesange liefert der bekannte Hr. Verf. in dieser von der Verlagshandlung höchst billig angesetzten Schrift, 193 der besten ältern und neuern Kirchen-Melodieen, — ausgewählt aus einem Vorrathe von mehr als dritthalbtausend, — mit Benutzung der vorzüglichsten kritischen Hülfsmittel, gereinigt von eingeschlichenen Entstellungen, — benannt mit ihren rechten Namen, — geordnet theils nach den heiligen Zeiten und heiligen Handlungen der evangelischen Kirche, theils nach dem darin vorherrschenden Ausdruck der Empfindung — und eine jede Melodie hinsichtlich des ihr durch den Gesang zu gebenden Ausdrucks bezeichnet.

Natorp, B. C. L., über den Zweck, die Einrichtung und den Gebrauch des Melodien-Buchs. brochirt 24 kr.

Ein nöthiges Vorwort zu demselben für Schullehrer, die sich desselben bedienen wollen, so wie für Geistliche, Schulvorsteher, Presbyterien und Synoden, denen die dringend nöthige Verbesserung des kirchlichen Gemeindegesangs am Herzen liegt.

1033. In der Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Die Brustkrankheiten, oder guter Rath und sichere Hülfe bei den Beschwerden und Krankheiten der Brust, als: Lartarrh, Engbrüstigkeit, Schwindsucht und Blutspeien. Nebst Angaben, sich davor zu schützen. 8. 1822. 42 kr.

Die Brust des Menschen besteht aus so vielen und so mancherlei Theilen, daß es gar kein Wunder ist, wenn in ihr Stockungen, Störungen, Beschwerden und Krankheiten eintreten. Der Verfasser bemüht sich in diesem Werkchen auf die erregenden Ursachen aufmerksam zu machen, lehrt dieselbe vermeiden, und gibt eine Anweisung zur Heilung der entstandenen Uebel.

Stephanus Sainte-Marie über die Heilung veralteter venerischer Krankheiten ohne Quecksilber mit Zusätzen und einem Nachtrage, herausgegeben vom Medizinalrathe Dr. J. C. Renard. gr. 8. 1822. 1 fl. 36 kr.

Cullier, über Quecksilber und dessen Anwendung in syphilitischen Krankheiten. Aus dem Französischen mit Anmerkungen vom Medizinalrathe Dr. J. C. Renard. kl. 8. 1822. 1 fl. 36 kr.

1016. In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist zu haben:

Prof. K. H. L. Pölitz, die Weltgeschichte für gebildete Leser und Studierende dargestellt.

Wohlfeile Originalausgabe der dritten vermehrten, berichtigten und ergänzten Auflage, mit 4 Titelkpfrn., 4 Bände. Ord. Druckp. gr. 8. 10 fl. 12 kr.

Der große Beifall, den dieß vortreffliche Werk durchgehends gefunden, veranlaßt die Verlagshandlung, obige sonst nur für Süd-Deutschland veranstaltete Ausgabe jedermann zugänglich zu machen.

(In der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München vorräthig.

1031. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) ist zu bekommen;

Cours de Littérature et de Morale ou Recueil en prose et en vers de plus beaux Morceaux de la Langue française dans la Littérature des deux derniers siècles; ouvrage classique à l'usage de tous les Etablissements d'instruction publices et particuliers de l'un et de l'autre sexe; par M. M. Nöel et de la Place oder, Sammlung in Prosa und in Versen, der schönsten Stellen der französischen Sprache aus der Litteratur der zwei letzten Jahrhunderte; ein klassisches Werk zur Anwendung beifallen öffentlichen und Privat-Unterrichts-Anstalten für beide Geschlechter von Nöel und de la Place, zehnte Auflage als Fortsetzung des theoretischen und praktischen Cursus zur Erlernung der französischen Sprache, von F. L. Rammstein. 1r Band. gr. 8. Prag 1822. 3 fl. 36 kr.

1034. Neue Bücher des Industrie-Comptoirs in Leipzig

Huldigung den Frauen.

Ein neues Taschenbuch von J. F. Castelli für das Jahr 1823.

Bd. of Scientific Literature and the 4th volume Art. Med. XXIV. pag. 354—863 1822 findet sich eine sehr empfehlende Beurtheilung des englischen Original-Werks.

Handbuch

oder Morgen- und Abendgebete auf alle Tage des Jahres von M. G. H. Rosenmüller, Pfarrer in Oetzschen bei Leipzig und Herausgeber der Mitgabe fürs ganze Leben. 38 Viertel-Jahr. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Der fromme Christ findet in diesem Werke die Gefühle des Dankes und der Ehrfurcht gegen seinen Schöpfer in wahrhaft kindlichen Worten, und seine Bedürfnisse und Wünsche in inbrünstigen Bitten ausgesprochen.

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) zu haben.

1024. Bei Hayn in Berlin ist erschienen und zu München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014) zu haben:

Allgemeines Kriegswörterbuch für Offiziers aller Waffen. Von H. J. Rumpf, Königl. preußischem Staats-rath und Ritter ꝛc. Mit einem Vorwort von H. J. v. Hoyer, königl. preuß. General-Major im Ingenieurs Korps, ꝛc. ꝛc. Zwei Bände. Mit Steintafel in Bogen-Größe. gr. 8. Preis 11 fl. 6 kr.

Der Verfasser dieses Werks hat sich der Aufgabe, dem Offiziere das Wissenswürdigste aus allen Zweigen der Kriegskunst in sicherer Kürze darzubieten, so viel aus dem vorliegenden zu

---

3. Herr Peter Squenz, Posse von Shakspeare.
3. Die Theaterprobe, Posse von Dimald.
4. Was die dunkle Nacht verspricht.
Erkennet nicht mehr an der Tag, Schauspiel von Mühlheim von Studnitz.
5. Der Soldsänger, Posse von Carl von Holtei.
6. Der freiwillige Landsturm, Posse von Lebrün.

Dieses Jahrbuches 11r Jahrgang für 1822 ist gleichfalls für Rh. 1 16 gr. auch zu bekommen, sein Inhalt durch die Anzeigen bekannt.

In München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1014) vorräthig.

---

968 (2 b) Es sind noch bei den Salzstädeln Plätze in der gesperrten Remise zur Stellung einiger Chaisen Monat- oder Jahrweis zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. U.

---

954. (3 c) Im neuen Mehnerhause am St. Petersplatz sind noch einige Läden zu vermiethen. Auskunft hierüber gibt der magistr. Verwaltungs-Rath Simon Spihweg.

---

955. (3 c) Im fürstlichen Gebäude No. 630 Eckhaus am St. Petersplatze, auf der Seite des Viktualienmarktes ist ein geräumiges Verkaufslokale am künftigen Ziele Georgi zu beziehen. — Die Bedingnisse eröffnet

Der Obige.

Baden. Karls
den Freude Sr. k. Hoh
der großherzoglichen Fa
ist diesen Morgen nach
dem Markgrafen Sep
Herrn Markgrafen Leo
entbunden worden. Ih
wegen auf die Nachric
Baden hierher gerit un
fürstlichen Entbindung
und der neugeborne P
den Wohlseins.

Pa
Paris, den 21.
die Minister, Mariche
König versammelt.
hat, durfte unangemel
suchte der König der
den Besuch.

— Ein neuer Sch
bei der Universität
er Geschichte des Hr
des Heinrichen in
bis jene die Geschichte
schreiben.

— Belgrades ist de

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 258 | 30. Oktober 1822.

Deutschland.

Sachsen. Dresden, den 17. Oktbr. Heute Morgen sind Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen allhier eingetroffen und im Hotel de Pologne abgestiegen. Mittags stotteten Höchstdieselben einen Besuch am königl. Hofe ab und speisten mit JJ. köv. MM. und den königl. Prinzen und Prinzessinen an einer Familientafel. Abends wohnten Se. Durchl. der italienischen Oper Tancredi bei und noch solcher sind Höchstdieselben wieder von hier nach Meiningen zurückgereist.

Würtemberg. Stuttgart, den 24. Okt. S. M. der König reisten am 17. d. über Mösskirch und Tüttlingen nach Schweiningen ab, um in letzterem Orte die zur Entdeckung von Salzlagern angestellten Bohrversuche in Augenschein zu nehmen, begaben sich hierauf an den Neckarursprung, wo sie kurze Zeit verweilten und aus der Quelle tranken. Alsdann besuchten sie die beträchtliche Schweninger Torfgrube, so wie die Aussicht dieser Gegend von einer weiten vortheilhaften Anhöhe. — Vorgestern traf der Kurprinz von Hessen mit Gefolge von Genf hier ein, stieg im Gasthof zum König von England ab und setzte gestern seine Reise nach Würzburg fort.

Baden. Karlsruhe, den 26. Okt. Zur hohen Freude Sr. k. Hoheit unsers gnädigsten Großherzogs, der großherzoglichen Familie und des gesammten Landes, ist diesen Morgen nach 5 Uhr Ihre königl. Hoheit die Frau Markgräfin Sophie, Gemahlin Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Leopold, von einem gesunden Prinzen entbunden worden. Ihre Majestät die Königin Friederike waren auf die Nachricht von den beginnenden Wehen von Baden hieher geeilt und bei der überaus glücklichen und schnellen Entbindung gegenwärtig. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz erfreuen Sich des erwünschtesten Wohlseyns.

Frankreich.

Paris, den 21. Oktbr. Gestern nach 1 Uhr waren alle Minister, Marschälle und Großen des Hofs um den König versammelt. Wer den gültigen Zutritt bei Hof hat, durfte unangemeldet bei Se. Maj. eintreten. Abends machte der König der Frau Herzogin von Angouleme ihren Besuch.

— Ein neuer Schluß des Hrn. Frayssinous, Großmeisters der Universität, suspendirt für 1823 den Kurs neuerer Geschichte des Hrn. Guizot an der Fakultät der schönen Wissenschaften zu Paris. Der Professor wollte dieses Jahr die Geschichte der Volksvertretung in Frankreich fortsetzen.

— Nachstehendes ist der ganze Inhalt des früher erwähnten im Moniteur vom 12. d. M. enthaltenen Umlaufs-Schreibens, welches der Großmeister der Universität von Frankreich an sämmtliche Aufseher der königlichen Kollegien erlassen hat:

Paris, den 5. Oktbr.

Mein Herr! „Ein neues Schuljahr wird eben eröffnet; dieß ist der geeignete Moment für Sie, der Anstalt, deren Vorgesetzter Sie sind, eine weise und kräftige Richtung zu ertheilen, eine Richtung, die durch ihre tagtägliche Einwirkung, den steten Flor und die Aufrechthaltung der guten Sitten und der Studien verbürge; für mich ist es eine natürliche Gelegenheit, mich mit Ihnen über diese wichtigen Gegenstände unserer gemeinschaftlichen Sorgfalt zu besprechen.

„Die königlichen Kollegien (colleges royaux) haben zuvörderst meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen und, ich muß sagen, nach einer gründlichen Untersuchung, habe ich mich überzeugt, daß wenn einige sich finden, welche durch die unseligen Zeitumstände sehr viel zu wünschen übrig lassen, es aber auch andere gibt, die der größten Lobsprüche würdig sind und in denen die Religion geehrt und, aufs Leben einwirkend, die beste Schutzwehr für den Eifer der Lehrer und die Lehrbegierde und Folgsamkeit der Zöglinge ist.

„Die Disciplin der ehemaligen Lycéen, indem sie die unerbittliche Strenge der Militärzucht auf die Zucht und Erziehung der Kinder anwendete, konnte wohl eine leidende Unterwerfung erzielen; aber das Herz, das Gemüth wurde in den Verhältnissen der Zöglinge zu ihren Vorgesetzten ganz außer Acht gelassen, ganz vernachläßigt und mehr denn einmal verbarg sich eine nur allzu traurige Verdorbenheit hinter einer anscheinenden Ordnung.

„So dürfte die, in den von dem Besten der Könige, mit einer wahrhaft väterlich-liebevollen Güte gepflegten Anstalten ertheilte Erziehung nicht geartet seyn; um deren vornehmsten Zweck, nämlich der Bildung der Herzen zum Guten und Edlen, Genüge zu leisten, bedarf es einer glücklichen Mischung von Milde und Strenge, welche die Gemüther anzuziehen und zu gleicher Zeit im Zaum zu halten vermag; wenn beides in gehörigem Maße statt findet, fühlen die Zöglinge am Ende selbst, daß, wenn ihre Schwachheit Güte und Nachsicht in Anspruch nimmt, doch auch die Strenge um ihres eigenen wahrhaften Wohles willen geboten werde.

„Vor allem, mein Herr, wachen Sie darüber, daß die Zöglinge nie andere als löbliche Eindrücke von Allem was sie umgibt, erhalten und Sie werden wohl thun, Allen, welche unter Ihrer Leitung der Erziehung und

wußtsevn, dieß zu bewirken, befreit, werden Sie muthvoll wider alle Unordnungen und Mißbräuche kämpfen, und Sie können getrost seyn, daß die Hindernisse, welche sich ihnen entgegenstemmen dürften, verschwinden werden. So werden Sie durch den weisen Gebrauch Ihrer Autorität den Wünschen Frankreichs, dessen theuerste, aufblühende Hoffnung in Ihre Hand gegeben ist, entsprechen, ... zu gleicherzeit die Absichten eines Monarchen, des erwarten Gönners der Jugend und der nützlichen Wissenschaften (bonnes lettres) erfüllen. Höchstwelcher in der letzten dem königlichen Conseil des öffentlichen Unterrichts ertheilten Audienz, die denkwürdigen Worte aussprach: „Seyen „Sie eingedenk, meine Herren, daß es ein Vater ist, der „Ihnen seine Kinder anvertraut hat."

Empfangen Sie ꝛc. Der Großmeister der Universität. (Unterz.) † D. Bischof von Hermopolis.

— Der Departementsrath der Rhone hat, zum Schluß seiner Jahressitzung, die zum Guß des Standbilds Ludwigs XIV. nöthigen Gelder bewilligt; dieses Denkmal, von Hrn. Lemot in Lyon, wird sich bald auf dem bewundernswürdigen Platz erheben, wo alle Blicke es suchen.

Polen.

Von der moldauischen Gränze, den 5. Oktbr. Den 2. Oktober traf Se. kön. Hoheit der Großfürst Constantin in Dubno ein; gleich nach seiner Ankunft hatten

Port-au-Prince, den 24. August. Nicht blos dem General Romain hat ein Anschlag gegen unser jetziges Regierungs-System das Leben gekostet, sondern auch einem jungen Manne, den er nach dem Cap geschickt, um dort eine Insurrektion zu organisiren. Dieser ist ergriffen, nach Port au-Prince abgeführt und ebenfalls erschossen worden. Es herrscht noch große Gährung hier und Christophs Verlust wird von seinem schwarzen Adel noch immer sehr beklagt.

Süd-Amerika.

Havannah, den 4. Sept. Ein von Tampico kommender Schiffs-Capitän hat eine Nachricht nach Vera-Cruz gebracht, die, wenn sie sich bestätigte, sehr wichtig seyn würde. General Guadalupe Victoria, der dem neuen Kaiser (Iturbide) großen und thätigen Beistand geleistet, soll nämlich die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und die Republik proklamirt haben. Er war mit seinen Truppen bei Puebla auf die von Santa Ana (Iturbide's General) gestoßen und hatte letztere geschlagen.

Rio-Janeiro, den 13. August. (Fortsetzung des Manifests des Prinz-Regenten.) Er (der Congreß in Lissabon) erschöpfte Eure Schätze durch unaufhörliche Plünderungen für den Unterhalt der Truppen, die ohne Eure Bewilligung hierherkamen, um Euer Blut zu vergießen und Euch zu vernichten, in dem nämlichen Augenblicke, wo er die Einfüh-

Digitized by Google

rung fremder Waffen und Kriegsbedürfnisse verbot, womit Ihr Euern rächenden Arm zur Aufrechthaltung Eurer Freiheit hättet waffnen können. Er hat einen Entwurf über Handelsverhältnisse in Antrag gebracht, der, unter dem falschen Schein der Reciprocität und einer chimärischen Legalität, Eure Reichthümer zu Gegenständen des Alleinhandels machte, Eure Häfen den Fremden verschloß so Euern Ackerbau und Gewerbfleiß zerstörte und so aufs Neue die Bewohner Brasiliens in den Stand der Bergbauer und Kolonisten versetzte. Er behandelte von Anfang an und behandelt noch mit unwürdiger Erniedrigung und Verachtung die Stellvertreter Brasiliens, wenn sie den Muth haben, Eure Rechte zu reklamiren; und sogar (wer wird es zu sagen, so kühn seyn?) er droht Euch, den Sklaven ihre Freiheit zu geben und ihre Arme gegen ihre eigenen Herrn zu bewaffnen.

„Um endlich dieser langen Schilderung ihrer gräuelvollen Ungerechtigkeiten ein Ende zu machen, — als zum ersten Male der Kongreß die Aeußerungen Eures gerechten Unwillens vernahm, da, Brasilianer, verdoppelte er seine Verachtung, indem er seine frevelhaften Eingriffe gegen Euer Vertrauen und selbst gegen Euern Willen rechtfertigen wollte. Die Abordnung der vollziehenden Gewalt, die der Kongreß als verfassungswidrig verworfen hatte, diese wird uns gegenwärtig von einer in seinem Schooße gewählten Kommission angeboten und zwar mit einer solchen Liberalität, daß anstatt eines einzigen Mittelpunktes der Gewalt, dessen wir bedürften, sie Euch deren zwei und selbst noch mehr bewilligen will. Welche unerhörte Großmuth! Allein, wer sieht es nicht ein, daß sie nichts anders bezweckt, als Eure Kraft und Selbstständigkeit zu vernichten, Provinzen gegen Provinzen, Brüder gegen Brüder zu bewaffnen! So gesteht es denn, großmüthige Bewohner dieses weiten und mächtigen Reichs, der große Schlag ist endlich geschehen, der Eure Unabhängigkeit und Euer Glück, das seit so lange schon die großen Politiker Europas lobpreisen, sichern soll. Schon seyd Ihr ein souveraines Volk, schon seyd ihr der großen Gesellschaft unabhängiger Nationen beigetreten; auch hattet Ihr alle Rechte dazu. National-Ehre und Würde, das Verlangen glücklich zu seyn, die Stimme der Natur selbst fordern es, daß Colonien aufhören Colonien zu seyn, sobald sie zur Mannbarkeit gelangen und, obwohl Ihr als Colonie behandelt wurdet, so wart Ihr es in der That nicht mehr, weil am Ende Ihr ein Königreich wurdet. Ueberdieß das nämliche Recht, welches Portugal hatte, seine alten Institutionen zu vernichten und sich eine Verfassung zu geben, eben dasselbe steht Euch um somehr zu, da ihr ein weites und herrliches Land bewohnet, mit einer Bevölkerung, die, obwohl zerstreut, doch schon stärker ist, als die Portugals selbst, und die eben so schnell sich vermehren wird, als die Körper im Raume fallen. Versagt Euch Portugal diese Gerechtigkeit, so verzichtet es selbst auf das Recht, das es in Anspruch nehmen kann, die Anerkennung seiner neuen Verfassung von fremden Nationen zu verlangen, die alsdann gerechte Beweggründe anführen könnten, um bei seinen innern Angelegenheiten dazwischen zu treten und so die Vorrechte der Souveränetät und Unabhängigkeit der Nationen zu verletzen. Was bleibt Euch denn zu thun übrig, Brasilianer? Es bleibt Euch in allen Interessen, in Liebe und Hoffnungen Euch zu vereinigen, die erhabene Versammlung Brasiliens in ihre Funktionen eintreten zu lassen, damit sie durch Leitung des Steuerruders der Vernunft und der Klugheit, die Klippen vermeiden könne, auf die, in den Revolutionen, Frankreich, Spanien und selbst Portugal stießen, damit sie mit sicherer Hand die Theilung der Gewalten herstelle, durch Erschaffung des Coder Eurer Gesetzgebung, nach den Grundsätzen einer gesunden Philosophie und in Angemessenheit zu Euern besondern Bedürfnissen. Bezweifelt es nicht, Brasilianer, Euere Stellvertreter, deren Geschäft es ist, nicht etwa Schwierigkeiten zu besiegen, sondern das Ziel richtig ins Auge zu fassen, Euch Gesetze zu geben, die seit Jahrhunderten verkannt wurden und die Euren Sitten angemessen sind, werden die wahren Grundsätze der repräsentativen Monarchie Brasiliens als ein Heiligthum beachten. Sie werden zum Könige dieses schönen Landes S. M. Don Johann VI., meinen erlauchten Vater proklamiren und dieser hegt Euch alle in seinem Herzen. Sie werden alle Köpfe der Hydra der Anarchie wie des Despotismus fällen. Sie werden allen Staatsbeamten die so nothwendige Verantwortlichkeit zum Gesetz machen und die gerechte und legitime Güte der Nation wird nicht mehr jeden Augenblick ihren majestätischen Flug aufgehalten sehen. Standhaft in dem unveränderlichen Grundsatze, keinen Mißbrauch zu dulden, der andere erzeugen konnte, werden Eure Repräsentanten Aufklärung verbreiten, eine neue Ordnung in dem dunkeln Chaos der Staatsfinanzen herstellen, eine ökonomische Verwaltung einführen und bürgerliche und peinliche Gesetze geben. Sie werden den Muth haben, sich zu überzeugen, daß nützliche und dem Wohl unserer Existenz nothwendige Ideen nicht allein dazu bestimmt sind, um Seiten oder selbst Bücher zu zieren, und daß die dem Menschen vom höchsten Wesen ertheilte Befähigung zur Vervollkommnung keine Hindernisse erfahren darf, will man anders die gesellschaftliche Ordnung und das Glück der Nationen begründen. Sie werden Euch ein, der Natur Eurer Bedürfnisse, Eurer Lokalitäten, Eurer Bevölkerung, Eurer Interessen, Eurer Verhältnisse angepaßtes Gesetz-Buch geben; dessen Vollziehung wird unbescholtenen Richtern anvertraut werden, die unentgeldlich das Recht verwalten und alle Betrügereien, alle Chicanen Eurer Gerichte verschwinden machen werden, die durch veraltete, dunkele, ungereimte, verwickelte und widersprechende Gesetze eingeführt worden sind. Anstatt jener blutigen und abgeschmackten Gesetze, deren bedauerungswürdige Schlacht-Opfer Ihr seither waret, werden sie Euch einen, von der Vernunft und Menschlichkeit diktirten, Strafkodex geben. Sie werden Euch ein Auflagesystem geben, das den Schweiß des Ackerbaues, die Arbeiten des Gewerbfleißes, die Gefahren der Schiffahrt und die Freiheit des Handels achten wird; ein klares und harmonisches System, um

Anfang 7 Uhr.

Die Herren Mitglieder werden eingeladen bei selber zahlreich zu erscheinen. — Der Gegenstand dieser General-Versammlung ist im Gesellschafts-Lokale affigirt.

München den 28ten October 1822.

994. **Versteigerung.**

Künftigen Samstag als den 2ten November werden in der Mezger Neumaierschen Behausung in der Herzogspitalstraße No. 1138 über eine Stiege, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr nachstehende Effekten, als Betten, Spiegeln, Gemälde, Uhren, Bett- und Leib-Wäsche, Kanapee und Sessel, nebst andern Geräthschaften an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 28. Oktober 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Rhein.

888 (3 c) **Wohnungs-Veränderung.**

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung am Rinder-Markt verlassen, und wohnt nun im ersten Stock des Singerschen Hauses No. 1325 vor dem Herzog Maxthor am Maximilians-Platze.

München den 12. Oktober 1822.

Advokat Doktor Nibler.

966. (3 b) Allen denjenigen, welche mich seit Jahren mit Ihren Kunstgeschäften beehrt, und meine Arbeit stets mit Zu-

1032. Durch die Lindauersche Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) ist zu beziehen:

Küsel J. J. Deutsche Vorschriften, quer 4. Prag 1822. geheftet 6 fl.

— — — — Englische Vorschriften. Ebd. geheftet 6 fl.

— — — — Französische, holländische, italienische und lateinische Vorschriften. Ebend. geh. 5 fl. 24 kr.

— — — — Griechische, hebräische, polnische, russische, serbische und ungarische Vorschriften nebst Uebungen in freien Zügen. Ebd. geh. 3 fl. 36 kr.

— — — — Fraktur- und Kanzleivorschriften nebst mehrern der vorzüglichsten alten Kirchen-, Mönchs- und römischen Schriften. Ebd. geh. 7 fl. 12 kr.

984. Bei Gambert und Comp. in Augsburg ist erschienen und bei Falter in München zu haben:

Haeussler, Canconcita per una voce sola, con acc. d'un Pianoforte e dedicata alle Sign. Cathar. Canzi. Preis 18 kr.

Reithmayr, 10 Walzer über beliebte Thema's aus dem Freischütz für Violinen. Preis 1 fl.

idem 8 Walzer über idem p. Flöte und Guitarre. Preis 45 kr.

Steinfels, 7 Deutsche für die Guitarre componirt, und für Piano-Forte arrangirt von L. Walberg. Preis 36 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 259 | 31. Oktober 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Okt.

Heute Vormittags beschlossen die hier in Besatzung liegenden Truppen ihre Herbstexerzitien durch ein großes Manöver im Feuer. — Schon vorgestern wurden vom Marsfelde aus über den Kugelfang die Schwabing hinab allerlei Evolutionen gemacht, welche mit einem Angriffe auf genanntes Dorf endeten. — Heute Vormittags um ½9 Uhr stellte sich die ganze Mannschaft, nemlich eine Eskadron Chevauxlegers, das Cuirassier- und Grenadier-Regiment der k. Garde, das 1te Linien-Infanterie-Regiment und eine Batterie fahrender Artillerie zur Linken der Straße nach Sendling in Schlachtordnung auf und marschirte nach 9 Uhr dem fingirten Feinde entgegen. Nach mehreren Manövern bemächtigte sich der linke Flügel des Dorfes Sendling, worauf der rechte über die Anhöhe der Theresienwiese vorrückte. Hier griff auch die schwere Kavallerie den Feind an, der, von allen Seiten gedrängt, seine Flucht nach dem Fürstenriederforste nahm. Die Truppen zogen sich hierauf wieder über die Anhöhe herab und defilirten vor der auf dem rechten Flügel aufgestellten Generalität in schönster Haltung vorbei. — Das freundlichste Herbstwetter begünstigte diese mit der größten Präcision ausgeführten Manover, welchen ein großer Theil der hiesigen Bewohner mit dem lebhaftesten Vergnügen zugesehen hatte.

— Das neueste Regierungs- und Intelligenzblatt enthält unter anderm Folgendes:

Seine königliche Majestät haben dem Kanonikus des bischöflichen Kapitels zu Regensburg, geistlichen Rath, Dr. der Theologie und Philosophie Joh. Michael Sailer zum Coadjutor des Herrn Bischofes Johann Nepomuk von Wolf zu Regensburg mit dem Rechte der Nachfolge im Bisthum allergnädigst zu ernennen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe von Seiner päbstlichen Heiligkeit in dem am 27. Sept. d. J. zu Rom gehaltenen Consistorium konfirmirt und zugleich zum Bischofe von Germanicopolis (in partibus infidelium) ernannt worden.

— Se. päbstliche Heiligkeit haben die durch Ableben des königl. geheimen Rathes Franz Joseph Freiherrn von Stengel erledigte Dignität eines Probstes in dem erzbischöflichen Kapitel dahier, dem königl. Hofkapell-Direktor und bisherigen Kanonikus im genannten Kapitel, Bischofe zu Birtha, dann Ritter des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone, Franz Ignaz von Streber in Folge des X Artikels des Conkordats durch eine unterm 20. v. M. ausgefertigte Bulle verliehen; welcher Verleihung Se. königliche Majestät unterm 17. Oktober d. J. die allerhöchste landesfürstliche Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

Dasselbe Blatt enthält noch Folgendes: Se. königliche Majestät haben sich unterm 22. Oktober d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den königl. General-Kommissär und Präsidenten der Regierung des Isarkreises, Gabriel Bernhard von Widder, zum wirklichen Staats-Rathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen.

Seine Majestät der König haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 6. Oktober d. J. dem Ober-Studienrathe Hohmann in München in Rücksicht auf seine durch ärztliche Zeugnisse nachgewiesene anhaltende Augenkrankheit die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter der Bezeugung der besondern Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen seit dem Jahre 1802, als General-Schuldirektions- und Oberstudienrath geleisteten treuen und nützlichen Dienste, zu bewilligen geruht.

— Se. königl. Majestät haben unterm 18. Oktbr. d. J. den Badarzt zu Kreuth, Doctor Rosenmerkel, zum Hofstabs-Arzte zu ernennen geruht.

Oesterreich. Wien, den 24. Oktbr. Heute ist der Fürst Paul v. Esterhazy, k. k. Botschafter am kon. großbritannischen Hofe, von hier nach Verona abgereist.

— Am 15. Okt. wurde der für Böhmen ausgeschriebene diesjährige Postulaten-Landtag unter Leitung des Oberst-Burggrafen, Grafen von Kolowrat-Liebsteinsky, zu Prag nach herkömmlicher Weise feierlich gehalten.

Preußen. Berlin, den 24. Oktbr. Heute ist Se. Exzell. der Staatsminister und Kammerherr, Freiherr von Humboldt, nach Magdeburg abgereist.

Enger, (Reg.-Bez. Minden, Kr. Bünde), den 15. Oktbr. Heute feierten wir hier zwei Feste, den Geburts-Tag Sr. k. H. unseres geliebten Kronprinzen und die Translokation der Gebeine Wittekinds, von Herford nach Enger. Wittekind, Herzog von Enger, Ahnherr mehrerer Fürstenhäuser und berühmt durch die Kriege und den langjährigen Widerstand gegen Karl den Großen, hatte seinen Hauptsitz zu Enger. — Nach geschehener Aussöhnung mit Karl dem Großen, trat derselbe mit einem großen Theile seiner Sachsen, zur christlichen Religion über und stiftete und erbauete außer mehreren Kapiteln und Kirchen, auch die Kirchen zu Enger, Bünde und Herford. Im Januar 807 starb Wittekind im 83sten Jahr und ward zu Enger durch seine Lehnleute und Knappen, welches der Sage nach, die Vorfahren der jetzigen freien Sattelmeier des Kirchspiels Enger waren, feierlichst auf dem hohen Chore der Kirche beerdigt, wo ihm ein Monument gesetzt und auf seinen Todestag eine Stiftung milder Gaben an die

Digitized by Google

Schuljugend eingerichtet ward, welche noch bis auf dieſen Tag fort beſteht. Im Jahre 1414, als das Kapitel St. Johannis Dionyſii zu Enger, wegen der damaligen unruhigen Zeit in dem offenen Orte keine Sicherheit mehr fand, ward ſolches nach der, zu jener Zeit wohl befeſtigten Stadt Herford verlegt, die Gebeine Wittekinds aber als theure Reliquien nach Münſter geſchafft, von dort jedoch auf Begehren der Äbtiſſin zu Herford, Eliſabeth, Fürſtin von der Pfalz, im Jahre 1673 durch den Fürſten Biſchof Chriſtof Bernhard, nach Herford gebracht und dem Kapitul St. Johannis und Dionyſii übergeben, ſeit welcher Zeit ſolche bis jezt in der Neuſtädter Kirche aufbewahret worden ſind. Nach der Aufhebung gedachten Stiftes war nun höchſten Ortes angeordnet, daß die Gebeine Wittekinds, nach ihrer urſprünglichen Ruheſtätte, der Kirche zu Enger, wo das Begräbniß noch unverſehrt vorhanden iſt, zurückgebracht und daſelbſt aufbewahret werden ſollten, wozu von den Behörden der heutige Tag angeſezt war. Zu dem Ende traf Morgens 10 Uhr der Landrath und die Geiſtlichkeit von Herford, welche die Gebeine Wittekinds mit ſich führten, und der Landrath des Kreiſes Bünde und die Geiſtlichkeit unſerer Stadt, in einem dazu eingerichteten Lokale hier ein, und nachdem die Identität der Gebeine, welche durch den Wundarzt Ameier aus Herford ſehr ſauber geordnet und verzeichnet waren, durch Dokumente nachgewieſen, geſchah die Ueberlieferung derſelben an die landräthliche Behörde des Kreiſes Bünde und die Geiſtlichkeit in Enger auf eine feierliche Weiſe in Gegenwart mehrerer Zeugen. Nach vollendeter Ueberlieferung wurden die Gebeine in einem ſehr ſauber gearbeiteten, mit ſchwarzem Sammet ausgeſchlagenen Kaſten, von den vier freien Sattelmeiern des Kirchſpiels Enger, deren Vorfahren, der Sage nach, Wittekind ebenfalls zu Grabe gebracht haben und dieſerhalb noch jezt bedeutende Vorrechte genießen, aufgenommen und unter Vortritt ſämmtlicher Schulen und einer großen Anzahl Geiſtlicher in Ornat, in Gefolge der genannten landräthlichen und der übrigen Behörden, ſo wie mehrerer tauſend Einwohner der Stadt und Umgegend, unter Glockengeläute und Abfeuerung aufgefahrner Geſchüze, feierlichſt zur Kirche gebracht und daſelbſt vor dem Altare niedergeſezt. Kirche und Altar waren geſchmückt und durch Kerzen vollſtändig erleuchtet. Nach Abſingung eines angemeſſenen Liedes wurden die Gebeine, durch zwei in Weiß gekleidete junge Frauenzimmer mit Lorbeer Kränzen geziert, worauf der Prediger Lohmeyer von Enger vor den Altar trat und eine dem Gegenſtande, mit Verbindung des Geburtstags-Feſtes Sr. k. H. des Kronprinzen, ſehr angemeſſene und paſſende Rede hielt. — Nach ertheiltem Segen wurden die Gebeine, während Orgelſpiels, Glockengeläutes und Kanonen-Donner unter Anführung der landräthlichen Behörde des Kreiſes Bünde, von den Sattelmeiern nach dem hohen Chore getragen und daſelbſt in einem neu und zweckmäßig eingerichteten Wandſchranke zur Seite des vorhandenen Begräbniſſes niedergelegt, die Schlüſſel aber der Geiſtlichkeit zur ſicheren Bewahrung übergeben und die Kir durch einen Geſang beendigt. Nach dieſer Kir verſammelten ſich die Behörden und eine große Theilnehmer in dem zuerſt gedachten Lokal, wo d frohes Mittagsmahl und mehrere ſinnreiche Trin die Feier des Geburtsfeſtes Sr. k. H. unſers Kronprinzen und der Manen Wittekinds, als vo Fürſten von Enger, zur allgemeinen Zufriedenheit ſen wurde.

Sachſen. Vor Kurzem traf zu Leipzig ron von Stroganoff ein, der im vorigen Jahre Geſandter bei der Pforte war. Er kam über aus den böhmiſchen Bädern, und Einige wollte er warte nur Nachrichten aus Verona ab, um ſeinem Monarchen zu begeben.

Frankfurt, vom 25. Okt. Geſtern iſt S der Hr. Graf von Capodiſtrias, welcher, nachde Bäder von Ems verlaſſen, eine Reiſe ins Abel macht hat, hieher zurückgekommen; ſeine Geſun fich ſehr gebeſſert.

Am nämlichen Tage ſind hier eingetroffen: der Herr Baron von Juſt, Geheimerath und be tigter Miniſter Sr. M. des Königs von Sachſe großbrittaniſchen Hofe, und Hr. Graf von Ha k. hannöver. Geſandter am k. k. öſterr. Hofe. kömmt von Dresden, letzterer von London.

Frankreich.

Paris, vom 22. Okt. Der König hat, Vortrag des Seeminiſters über die auf ſeiner ſammelten glänzenden Beweiſe der Loyalität des Korps, dieſer Waffengattung den Titel „k Korps" beizulegen geruht.

— Der Moniteur beſtätigt das von anderu bereits angeführte Faktum, daß die Douaniers eine nach Frankreich beſtimmte Sendung von Do in Beſchlag genommen hätten, auf welchen ſich deutende Embleme befänden. So erblicke man derſelben Hinrichtungswerkzeuge; auf einer an Urne, einen zerbrochenen Scepter, eine Sand Krücke und eine Larve.

— Sir Robert Wilſon hatte, wegen Krankl Gattin, von der Polizei Erlaubniß bekommen, den länger in Paris zu bleiben.

Großbritannien.

Das engliſche Journal the Sun ſagt: „Hr engliſcher Geſchäftsträger am Hofe des Königs ſien zu Teheran, iſt in London angekommen. che, warum er ſeinen im gegenwärtigen Au wichtigen Poſten verlaſſen hat, wird verſchied Die wahrſcheinlichſte Angabe iſt folgende: H war am Hofe zu Teheran nicht beliebt und d Regierung hatte ſchon öfter Beſchwerde über ih In der lezten Zeit aber unterblieb auch von E lands die Auszahlung der Subſidien, welch Napoleons Herrſchaft, um die Perſer bei guter

zu erhalten, dem Hof zu Teheran bewilligt worden. Hr. Willock hatte als Ursache der Unterbrechung angegeben, die Perser seyen dermalen im Krieg mit den Bundesgenossen Englands, den Türken. Da sich in diesem Augenblick auch ein persischer Geschäftsträger zu London befindet, so hofft man auf friedliche Ausgleichung dieser Mißhelligkeiten."

Osmanisches Reich.

Smyrna, den 14. Sept. Während der ersten Woche dieses Monats war unsere Stadt nicht in ihrer natürlichen Lage und die Menge Fremde, welche man hereingelassen hatte, hätte beinahe durch Auftritte von Trunkenheit, die sich allenthalben wiederholten, und durch die zwischen den Türken vorgefallenen Streitigkeiten, deren Sicherheit gefährdet. Bei einem solchen Streite wurden zwei Janitscharen gefährlich verwundet. Die Mörder flüchteten sich in den Kan der Tunisier, wo man sie zurück verlangte. Allein der Anführer der Tunisier, sich auf sein Asylrecht, eine bei den Muselmännern heilige Sache, stützend, weigerte sich hartnäckig, sie herauszugeben. Einige Tage nachher fiel eine Zwistigkeit zwischen zwei Wachen vor; es fielen zwei Pistolenschüsse; indessen gingen die Franken und selbst die Griechen, wie gewöhnlich aus. Ein einziger der letzten wurde verwundet; der Mörder wurde lange von der Wache verfolgt und hatte große Mühe sich zu retten.

Dieser Zustand der Dinge, der unfehlbar dem Handel nachtheilig werden mußte, wenn er länger fortgedauert hatte, ergriff lebhaft alle Familienväter unter den Muselmännern und brachte sie auf den Entschluß, sich insgesammt zu dem Pascha zu begeben und von ihm das Abstellen der Unordnungen, die einzig und allein von dem Zuströmen fremder Türken, meistens Gesindel herrührten, und deren Vertreibung aus Smyrna zu verlangen. Dieser kräftige Schritt von Seiten der Notabeln, deren guten Geist er beweist, wurde sogleich von der ersten Lokalbehörde in Erwägung gezogen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen und alle Fremde erhielten Befehl, die Stadt zu räumen. Es gelang die Zwistigkeiten, die sich zwischen den zwei Kompagnien erhoben hatten, zu beschwichtigen und am 6. war die alte Ordnung wieder hergestellt.

Es herrscht fortwährend Ruhe und die Ordnung wird von der Polizei aufrecht erhalten. Der Pascha hat seitdem zwei Feldstücke, die er von Konstantinopel kommen ließ, vor seinem Pallaste aufpflanzen lassen.

Bei den frühern Unruhen in Smyrna bot sich mitten unter diesen Schreckensszenen ein angstvoller und zugleich rührender Anblick dar. Während die Mörder die Haus-Thüren mit ihren Karabinern einstießen, befand sich eine dürftige katholische Familie in der Nachbarschaft dieser Mordscenen, wovon das Getöse bis zu ihr erscholle, in einer verzweiflungsvollen Lage. Täuschende Sicherheit hatte sie bis jetzt zur Hintansetzung der nöthigen Vorsichts-Maßregeln bewogen; der unglückliche Hausvater erkannte seinen Fehler erst dann, als seine Hausthür durch einen Kugelregen halb eingeschossen war. Es blieb ihm nur ein einziges Mittel, seine Gattin und seine zahlreiche Familie dem Tode oder der Schande zu entreißen, nämlich das: auf den Dächern von einem Hause zum andern zu springen. Trotz aller Gefahr entschloß er sich dazu; die Augenblicke waren kostbar; schon wich die Hausthür den Anstrengungen der Angreifenden. Seinen jüngsten Sohn in den Armen, schwang er sich von seinem eigenen auf das benachbarte Dach; ihm folgte seine zitternde Gattin, einen Säugling an der Brust, nebst ihren vier Töchtern. Aber bald wurden sie in ihrer Flucht durch eine Nebengasse aufgehalten; alle Gemeinschaft zwischen dem Hause, auf dessen Dach sie sich befanden, und demjenigen, welches sie erreichen mußten, war abgeschnitten. Schon hörten sie auf den benachbarten den wüthenden Auf der sie verfolgenden Mörder; sie mußten den gefährlichen Schritt über die Gasse wagen; wo nicht, so würden sie ihr Verderben nur um einige Augenblicke verzögert haben. Der Vater, von neuer Thatkraft beseelt, ließ eine Diele vom auffliegenden Dache ab, legte sie quer über die Nebengasse, so daß sie auf den beiden einander gegenüberstehenden Dächern ruhte und seiner unglücklichen Familie eine schmale, unsichere Brücke darbot. Allein die augenscheinliche Gefahr, hinabzustürzen, war nicht die einzige, welche den Unglücklichen drohte; die Straße, über die sie hinwegschreiten mußten, war die nämliche, in welcher der Schuß — die Ursache des Auflaufs — gefallen war; sie wimmelte von wüthenden Türken, deren unaufhörliche Flinten-Schüsse in ihren Ohren wiederhallten. Doch mußte man sich schnell entschließen. Endlich wagte sich eine der Töchter auf das schmale Bret, aber schon beim ersten Schritte ward aus hundert Feuergewehren auf sie geschossen. Doch von keinem getroffen, erreichte sie das jenseitige Dach; eben so ging es der ihr zunächst folgenden Schwester. Immittelst war der Rest der Familie von wüthenden Türken, die sich auf den benachbarten Dächern befanden, entdeckt, und auch von dort her umzischte ein Kugelregen die Unglücklichen. Von allen Seiten durch Schrecken gedrängt, schwangen sich Alle zugleich auf die zerbrechliche Brücke, die sie anfangs kaum für eine Person haltbar glaubten. Alle Schüsse richteten sich jetzt auf den nämlichen Punkt und durchlöcherten an mehreren Stellen die Diele, die sich schon unter ihrer Last bog. Aber es schien, als ob die Vorsehung diese unglückliche Familie mit ihrem Schilde bedecke; — niemand ward verwundet, alle erreichten das gegenüber liegende Dach und von dort endlich die Wohnung einer europäischen Familie, wo der Vater, erschüttert durch so viele Anstrengungen und Gemüths-Bewegungen, sobald er sich in Sicherheit sah, bewußtlos niedersank.

Miszellen.

London, den 18. Okt. Die Witwe unsers unsterblichen Garrick ist am 16 d in einem Alter von 99 Jahren gestorben. Sie hat ihren Gatten 44 Jahre überlebt. Ihr Tod wird die Bibliothek des britischen Museums mit einer kostbaren Sammlung alter Theaterstücke, welche ihr Gatte zusammengetragen hatte,

berichers. Sie war zu Wien geboren, Balletttänzerin und führte den Namen Violetti, den sie anstatt ihres deutschen Namen angenommen hatte. Ihre einnehmende Gestalt hatte dem Modeton Englands eine heilige Leidenschaft eingeflößt. Allein sie stand unter der Aufsicht einer mütterlichen Mutter, die, sie sie hasste, nur zugeben wollte, daß sie Bekanntschaft mit Paire des Künstlerreichs machte. Die junge Violetti wurde krank. Goerick fand Mittel, sich bei ihr unter dem Namen eines berühmten Arztes einzuschleichen und spielte diese Rolle besser als irgend eine auf der Bühne; er selbst war der Unterhändler seiner Herzath mit dem Gegenstande seiner zärtlichen Liebe. Ihre Ehe war sehr glücklich.

Merseburg. Zur Ergänzung der Nachricht über den Tod der Dichterin Louise Brachmann, sey uns erlaubt, aus dem, für das, dem Morgenblatte beigelegte Literatur-Blatt, bestimmten Berichte des Hofrathes Hrn. Müllner, Nachstehendes herauszuheben: »Sie verließ«, sagt dieser unser andern, »in den ersten Tagen des Septembers Weißenfels und reiste nach Halle, wo sie früher in verschiedenen Malen in dem Schooße zweier dieser edlen Familien, heil ame Zerstreuung gefunden hatte. Beide fand sie dießmal in häuslichen Verhältnissen, die der Besorgniß Raum gaben, daß sie ihnen lästig seyn möchte. Sie vertraute diese Besorgniß der berühmten Mde. Hendel-Schütz und wurde in dem gastfreiem Hause aufs freundlichste aufgenommen. Man bemerkte an ihr eine trübe Seelenstimmung, eine verborgen erhaltene innere Spannung, aber keine Geistes-Zerrüttung. Eines Abends wird sie vermißt. Man läßt nach ihr fragen in den Häusern ihrer übrigen Bekannten: sie ist nirgends zu finden. Am Morgen nach einer unruhvollen Nacht kommt sie gerade begleitet von der Polizei. Nachlässig angekleidet, war sie am Ufer des Stromes gesehen worden, wo sie Hände ringend auf und nieder ging. Man naht sich ihr, um einen muthmaßlich beabsichtigten Selbstmord zu hindern; man redet sie an: sie verweigert jede Antwort. Die Unbekannte wird als eine Geisteszerrüttete der Polizei-Wache übergeben. Auch hier sind alle Versuche vergebens, ihr eine Auskunft über sich selbst zu entlocken. Es bleibt nichts übrig, als die für wahnsinnig Gehaltene vorläufig in Gewahrsam zu halten. Der Schlummer hat endlich die vom innern Kampfe um Leben und Tod erschöpften Kräfte gestärkt; die Erwachte nennt das Haus des Professor Schütz als ihre Wohnung und man bringt sie dahin zurück. Jetzt leuchtet ihrem neuen Gastfreunden die Gefahr ein, in welcher der Geist, das Leben der Dichterin schwebt. Diese Gefahr schien nur durch die Sorgfalt reicher Freunde abgewendet werden zu können, denen es ein hinreichender Eingang, ein offenes Herz mit möglich machte, die stille Krankheit durch zweckmäßige ärztliche Hülfe zu ergründen. Gleichwohl weist die Leidende jeden Gedanken an die Heimath, selbst einer absoluten Unmöglichkeit, von sich. Endlich nimmt sie den Antrag an, welchen der Hr. Professor Schütz in seinem Hause ihr anbietet, bessere Luft anderer Gegend, einfachere Schwingerinnerungen der Dichterin ist. Hier verlebt sie einige Tage, still, schweigsam, in steter Unruhe voll: was sie spricht, athmet Verzweiflenheit — nicht mit der äußeren Welt, sondern mit ihrer innern. — Gewissenhaft ihres Zustandes, ihrer Würde, ihres Namens, eines Herzens sonder, ihr gottes Wesen scheint sich zu fanatisiren in dem Wahnsinnige verkennen und verläugnen Ueberzeugung. Das ist die unwiderstehende Gewalt, welche stiehlt, langsam tödtet, aber sicher, den Dolch zum Tode bricht. Am 17 September Abends zog sie sich mit ihrem Zuschein von Ruhe, aus dem Kreise der Familie in ihr Schlafzimmer zurück. Kurze Zeit darauf erfährt man durch die Domestiken, daß sie noch ausgegangen sey. Man eilt auf ihr Zimmer, findet die Tagekleider, welche sie eben abgelegt hat, Abschiedsbriefe, Vermächtnisse — es bleibt kein Zweifel über den Zweck ihres Ausgangs: Ausgang aus der Welt. Man bietet Alles auf, geht und sendet nach allen Seiten aus, um noch vor der Ausführung der That die Seelen-Kranke zu erretten. Umsonst! nirgends zeigt sich ihre Spur und erst am 26 Sept. gibt der Strom die leidische Hülle zurück. Ein Stein, welchen die Schreibende mittels des Umschlagetuches an sich befestigt hatte, war nicht schwer genug gewesen, länger auf dem Grunde fest zu halten, was ihrer Absicht nach, von Menschenaugen nie mehr gesehen werden sollte.«

Kurse.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 24. Okt. Obligationen à 4% Briefe 87¼. Geld 86¼. Detto à 5% Briefe 98. Geld 97¼. Land-Ansichen. Briefe 99⅝. Geld 99¾. Hypothekare Anweisung. Br. 99⅞. Geld 99⅝. Loose A — D 40/0. Briefe 103½. Geld 103. Detto E—M 40/0 Briefe 102. Geld 101½. detto unverzinsliche. Briefe 81 Geld 80.

Wien, den 20. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 80⅝. Rothschild'sche Loose von 1820. 125¼. detto von 1821. 100¼. Stadt-Banco-Obligationen 40⅝. Bank-Aktien 948½. Kurs auf Augsburg 100.

Königl. Theater am Isarthore.

Freitag: Gustav Wasa.

(4d) Ankündigung

für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft des Freystaats.

Donnerstags den 31. Oct. General-Versammlung. Anfang 7 Uhr.

Die Herren Mitglieder werden eingeladen, sich selbst zahlreich zu erscheinen — Der Gegenstand dieser General-Versammlung ist im Gesellschafts-Lokale ersichtlich.

München den 28ten October 1822.

1004. (2b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er auf Verlangen mehrerer Herren Liebhaber der Fechtkunst am 1. November einen Fechtsaal, eröffnen werde, in welchem er gegen billige Preise in der Fecht-, Hau- und Boltigir-Kunst unterrichten wird.

Dieser Unterricht hat in einem dazu geeigneten Lokale auf dem Promenade-Platz No. 1457, und zwar täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, von 4 bis 7 Uhr Abends statt.

München den 29ten October 1822.

J. Dunal,

Lehrer des löbl. bair. Kadetten-Corps.

999. (2a) In der Kaufingergasse No. 1012 im ersten Stock ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Novbr. zu beziehen.

1007. Am vergangenen Freitag den 25. Abends nach Hause Anfange aus dem stallerischen Theater ein schwarz gelbe und kleinkörniger Geldbeutel mit einem Silberschlößchen verloren. Es befindet sich darin nebst ohngefähr Gulden in Münzen mit Blechmarken von Perlmutter. Man ersucht den redlichen Finder um die Zustellung gegen eine Belohnung No. 1513 in der Salvatorstraße links zu ebener Erde.

Redakteur J. J. Strobmer. Verlegt von Peter Philipp Wolfe Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 260 | 1. November 1822.

Deutschland.

Baiern. Landau, den 16. Octbr. Wenn ein Theil einer, ihren Monarchen innig liebenden Nation, an dem Tage seiner Namensweihe froh sich vereint, um den Enthusiasmus ihrer von Dank und Liebe erfüllten Herzen zu entfalten und durch eine allgemeine, alle Glieder dieses beglückten Volks umfassende, festliche Freude diesen hohen Tag begeht, so ist dieß gewiß ein würdiger erhabener Anblick, der die schönsten Empfindungen, der wahre Hochgefühle in den Herzen der getreuen Baiern an der Isar, wie am Rheine erweckt.

Diesen reinen Charakter treuer Liebe und inniger Geselligkeit, erregt durch den heitersten Frohsinn, trug das schöne Volksfest, welches am 13. dieses, zur Verherrlichung des Namensfestes unseres allgeliebten Königs in Gegenwart der höchsten Behörden des Rheinkreises hier gefeiert ward.

Wirklich erhebend war das frohe Getümmel der herbeiströmenden Fremden und Landleute schon am frühen Morgen und die Stadt glich einem allgemeinen Tempel der reinsten Freude, als die Theilnehmer der Spiele wie im Triumphe, mit grünen Kränzen geschmückt, jubelnd durch die Straßen zogen.

Alle Stände waren gleich vereint; Ein Herz und Ein Sinn belebten froh das ganze Volk und Jung und Alt begleitete den schönen Zug zum Versammlungsplatze hin.

Freudig ward hier das Aug überrascht von der paradiesischen Gegend und der reinen Symetrie des festlich ausgeschmückten Raumes.

Von allen Seiten winkten vaterländische Fahnen Willkommen zu und die große schöne Wiese schien in ein Feenland verwandelt.

Der lauteste Frohsinn sprach aus jedem Auge und die amphitheatralisch-gruppirte Volksmenge von beinahe 20,000 Menschen erweiterte den hohen Umfang der Gefühle, mit denen ein jeder diesen schönen Raum betrat.

Nachdem der Zug an den heitern Blicken der Zuschauer in seinen verschiedenen Gestalten, von den geharnischten Rittern geführt, vorüber gegangen war und im Voraus schon unendliches Interesse erweckte, begann das Fest mit einem Pferderennen von Landleuten der Umgebung, mit meistens guten Pferden ausgeführt, und gab einen rühmlichen Beweis, daß die Pferdezucht ein sorgfaltiger Betrieb der hiesigen Landwirthschaft ist.

Nach dieser sehr belebten Unterhaltung erfolgte ein Turnier von zwei geharnischten Rittern zu Pferd und zu Fuß und erregte, als eine seltene und sehr treu durchgeführte Fechtung, die allgemeine Freude und Zufriedenheit der Zuschauer; auch erregte sie erhabene Erinnerungen an eine thatenreiche große Vergangenheit und verwirklichte der Phantasie so manches Schöne, was leider nicht mehr besteht. — Nach diesem unterhielt ein fleißig eingeübtes Ringelstechen von Landleuten zu Pferde die froh vereinte Volksmenge.

Wettläufe aller Art, mit offenen und verbundenen Augen, in Säcken, mit gefüllten Wasserkübeln von Landmädchen ausgeführt, ein sogenanntes Schubkarrenlaufen mit Kegel-Kugeln und ein sehr interessantes Eierlaufen erregten tausendfältiges Lachen und eine Unterhaltung, welche den Stempel des lebendigsten Jubels trug. — Für die Schützengesellschaft war ein Vogelschießen veranstaltet, das rühmliche Beweise ihrer Fertigkeit gab, indem sie in einigen Stunden in einer Entfernung von 80 Schritten, mit gewöhnlichen Jagdgewehren einen ziemlich kleinen hölzernen Vogel von einer 100 Fuß hohen Stange, Splitterweise herunterschossen.

In den Zwischenräumen von jeden Spielen ergötzten die beiden braven Regiments-Musiken der Garnison und die Zuerkennung der Preise für alle Theilnehmer der Spiele die Zuschauer.

Von den anwesenden Damen des Rheinkreises theilten die Ersten die Preise aus, welche größten Theils aus sehr schönen Fahnen, wie sie bei dem Central Volks Feste in München ausgegeben werden, bestunden

Auch der siegende Ritter empfing nach ächter alter Sitte den Dank seiner Tapferkeit nemlich eine reiche National-Scharpe, kniend aus schöner Hand.

Nach diesem Theile des Fest-s überraschte die Zuschauer des Festes plötzlich der unerwartet aus dem Hintergrunde mit ernster Majestät heranziehende Chor von 150 Jägern, welche in der Mitte des Schauplatzes ihre mit sich tragenden jungen Tannen und Gesträuche einpflanzten und so plötzlich von einem gleichsam hingezauberten Walde umgeben waren. Wirklich ergreifend lagerte er er sich in den schönsten kriegerischen Gruppen und erfreute uns durch den beliebten Jäger-Chor aus dem Freischütz, den man kaum mit größerem Effekte hören kann; eine sehr gute Hörnermusik erhöhte den Erfolg noch mehr.

Während die Jäger auf das Munterste zechten und sangen, überraschte uns noch mehr und auf eine sehr rührende Art, ein Zug von 100 jungen Landmädchen, alle gleich festlich geschmückt, und das schönste Mädchen der Gegend als Braut gekrönt an seiner Spitze, welche mit wehmuthsvoll treuer Natur den Jungfernchor aus derselben Oper sangen.

Welch ein herrlicher Anblick! Die ruhigen, sanften,

Digitized by Google

Regeln nicht erschrecken."

Schweden.

Stockholm, den 11. Okt. Wie es heißt, sind Se. Maj. der König gesonnen, vor Ihrer Rückkehr nach hiesiger Residenz, eine Reise nach Schonen zu machen.

— Der Prinz von Hessen-Philippsthal, Generallieutenant in kaiserl. russ. Diensten, ist auf seiner Reise von St. Petersburg nach Copenhagen hier angekommen.

— Der Landshofding, Baron Drufwa, ist kürzlich mit Tode abgegangen.

— Während des dritten Trimesters d. J. sind 474 schwedische Handelsschiffe durch den Oresund passirt.

— Zu Söderkoping versetzte ein Taglohner im Jähzorn seiner wahnsinnigen Stieftochter einen Schlag mit einem Beile. Der Schlag war nicht tödtlich, das Mädchen verfiel aber in eine Bewußtlosigkeit. Als sie nach einiger Zeit aus dieser erwachte, fand sich, daß sie ihren Verstand wieder erhalten hatte.

— Nach einem Berichte aus Gibraltar vom 5. Sept. war dort die Communikation mit dem Kaiserreich Marocco auf einige Zeit unterbrochen gewesen. Diese Unterbrechung hatte die Ankunft eines von Algier zu Tanger ankommenden sardinischen Schiffes veranlaßt, welches man für an-

mischen, aber auch sie werden den Frieden und die Handelsfreiheit, die wir ihnen anbieten und welche die stellvertretende Regierungen, die wir im Begriffe sind einzuführen, verbürgt, nicht stören wollen.

So höre man denn unter Euch keinen andern Ruf, als den der Vereinigung; vom Amazonen- bis zum Plata-Strom wiederhole das Echo nur das Wort Unabhängigkeit! Alle unsere Provinzen sollen ein geheimnißvolles Ruthenband bilden, das keine Gewalt zu zerbrechen vermöge! Ein für alle Mal sollen alle Vorurtheile schwinden, indem die Liebe zum Gemeinwohl an die Stelle der Liebe zu einigen Provinzen tritt! Macht es ihr, Brasilianer, daß obscure Lästerer weder gegen Euch noch gegen mich, noch gegen unser liberales System losziehen! Erinnert Euch, daß Brasilien verloren wäre, wenn sie Euch schmeicheln! Beunruhigt Euch nicht, wenn sie auch sagen, daß wir gegen Portugal, gegen das Mutterland, gegen unsere Wohlthäter aufstehen! Was wollen wir? wir wollen unsere Rechte sichern, nach unserer eigenen Rechtspflege strafen, unsere Freiheit dauerhaft begründen und Portugal von einer neuen Art von Tirannen retten. Beunruhigt Euch nicht, wenn sie auch schreien, daß wir gegen unsern König uns empören! Er weiß, daß wir ihn

Digitiz

als einen Bürgerkönig lieben und ihn aus dem schimpflichen Zustande der Gefangenschaft retten wollen, in den er versetzt ist, indem wir die Larve der Heuchelei niederträchtigen Demagogen abreißen und, mit wahrhaftem Liberalismus, die richtigen Gränzen der Staatsgewalt zeichnen. Kehrt Euch nicht an das Geschrei, womit sie die ganze Welt überreden wollen, daß wir alle Bande zerbrochen, die uns an unsere Brüder in Europa knüpfen. Nein, wir wollen Gegentheils sie auf dauerhaften Grundlagen befestigen; wir wollen sie sichern gegen den Einfluß einer Parthei, die niedriger Weise unsere Rechte verachtet und die, ihre Tirannei und Gewaltherrschaft durch so viele verschiedene Thatsachen, die man ohne Entehrung nicht mehr verhehlen kann, zu unserm Nachtheile offenkundig an den Tag legend, unwiderdringlich jene moralische Kraft untergräbt und vernichtet, die in einem Kongresse so nothwendig ist und die sich gänzlich auf die öffentliche Meinung und auf die Billigkeit stützt. Ruhmwürdige Einwohner von Bahia, großmüthiger und zu wenig bekannter Theil Brasiliens, wohin sich so viele verpestete und verweichlichte Herzen geworfen haben, wie sehr leide ich bei Eurem Schicksale! Wie schmerzt es mich, seit langer Zeit Eure Thränen nicht haben trocknen, Eure Verzweiflung nicht stillen zu können! Einwohner Bahias! Muth, Tapferkeit ist Euer Wahlspruch! stoßt von Eurer Brust zurück jene Ungeheuer, die von Eurem Blute sich nähren; fürchtet sie nicht, Eure Geduld ist ihre Stärke. Sie sind nicht mehr Portugiesen; treibt sie fort und vereinigt Euch mit uns! Wir öffnen Euch unsere Arme. Ihr tapferen Bewohner von Minas, Ihr unerschrocknen Einwohner von Fernambuc, Vertheidiger der brasilianischen Freiheit, eilet Euren Nachbarn und Euren Brüdern zu Hülfe! Nicht die Sache einer Provinz, sondern die von Brasilien vertheidigt Ihr in den Kindern Cabrals; vernichtet diese Heerde hungriger Wölfe, die durch den blutigen Eigensinn einer aufrührerischen Parthei noch unterstützt werden. Erinnert Euch, Bewohner von Fernambuc der Scheiterhaufen von Bonito und der Auftritte von Recife; allein schonet und liebet wie Brüder alle friedlichen Portugiesen, die unsere Rechte achten und die unser wechselseitiges Glück wünschen. Ihr Bewohner von Ciara, von Maragnan, vom reichen Para, Ihr alle Bewohner der schönen und angenehmen Provinzen des Nordens, entwerfet und unterzeichnet mit uns die Akte unserer Emancipation; wir wollen — und Zeit hierzu ist es — unmittelbar in der großen Staatengesellschaft unsern Platz nehmen. Brasilianer, Freunde, vereinigen wir uns! ich bin Eurer Landsmann, Euer Beschützer. Als den einzigen Lohn unserer Bestrebungen laßt uns die Ehre, den Ruhm und das Glück Brasiliens betrachten. Auf diesem Wege sollt Ihr mich immer an Eurer Spitze sehen und überall, wo die größten Gefahren seyn werden; bezweifelt es nicht, meine Glückseligkeit wird die Eurige seyn. Mein Ruhm ist ein tapferes und freies Volk zu regieren. Gebet das Beispiel von Tugenden und Einigkeit, ich werde Eurer würdig seyn. Gegeben im Pallast zu Rio-Janeiro, den 1. Aug. 1822, Unterzeichnet: Der Prinz-Regent.

Miszellen.

München, den 31. Okt. Werden Sie es wohl einem Civil-Mann erlauben, Herr Korrespondent! Ihnen ein paar Worte über die prächtigen militärischen Manövers zu erzählen, welche wir hier in München seit einigen Tagen gesehen haben? — Aber, wir sind ja alle Baiern, und alle unsere Herzen erheben sich mit gleicher Wärme für König und Vaterland, und alle sind wir gleich stolz auf unsere Brüder und Söhne, welche den mit wohlverdienten Lorbeern glorreich umwundenen baierischen Fahnen folgen. — Nur durch vieles Hämmern wird das Eisen biegsam, und ohne Uebung und Prüfung würden die herrlichsten Kräfte unthätig in dem Menschen verschlafen. — Bei dem Soldaten gilt jeder Schritt, jede Bewegung seines Armes, jeder Hufschlag seines Pferdes, und jede Vorrückung seiner mit Tod und Verderben gegen den Feind geladenen Kanone. Dieses Alles muß von unten auf durch alle Handgriffe auf das sorgfältigste eingeübt, und selbst dem Unwissenden müssen neue Begriffe eingeprägt werden, bis das Ganze zu einem einzigen Körper von vielen Tausend Füßen und Armen zusammenwächst, welche, des Befehles eines Einzigen gewärtig, sich trennen und wieder vereinigen, und wenn sie zurückweichen und hingestreckt scheinen, gleich der Saat des Kadmus wieder als gehamischte Männer aus dem Erdboden herausstehen, um den wilden Stürmen Trotz zu bieten und in der blutigen Feldschlacht dem Tode in das Angesicht zu sehen. — Darum war es im höchsten Grade erfreulich, Augenzeuge zu seyn, als am 25. Oct. der baierische Herr Feldmarschall Fürst von Wrede, über die Infanterie und Cavallerie der hiesigen Garnison auf dem Marsfelde die Inspektion einnahm. Jedes Bataillon und jede Eskadron schien nur einen Arm zu haben, und jede Bewegung derselben schien nur ein einziger Schlag zu seyn, als der mit dem ernsten Schlachtengetümmel wohlvertraute Heeresführer von den Flügeln ruhig und ernst in die Glieder hineinblickte, und den Entwickelungen derselben mit tiefem und prüfenden Kennerblick folgte. — Am 28. Oct war es die Aufgabe, den supponirten Feind aus einer Stellung zu treiben, welche er in dem Dorfe Schwabing bei München gefaßt hatte. Die Eskadronen des in München garnisonirenden Chevaux'legers und Garde du Corps-Regiments, dann zwei vollständige Bataillons des königl. baier. Garde-Grenadier- und ersten Infanterie-Regiments hatten sich mit acht Sechspfündern unter dem Kommando des königl. baier. Herrn General-Majors Grafens von Pappenheim zu diesem Ende auf dem Marsfelde aufgestellt, um unter der Voraussetzung verschiedener militärischer Hindernisse die Punkte, wo sich der Feind am Kugelfang und Türkengraben festgesetzt hatte, mit Sturm zu nehmen, und sich endlich der Position von Schwabing zu bemeistern. — Am 30. Octbr. wurde vorausgesetzt, daß der Feind von Sendling bis an die Landsberger Straße die Höhen in seiner Gewalt habe und auf diese Art über die beiden Straßen dominire. Es war also darum zu thun, von der Theresien-Wiese aus den linken Flügel des Feindes zu beschäftigen, bis Sendling selbst mit Sturm genommen war, sonach den Berg stürmend zu besteigen und den Feind, dessen Kräfte sich nunmehr oben entfaltet hatten, von allen Seiten mit allen militärischen Evolutionen aufzusuchen, mit allen Arten von Kanonen- und Kleingewehrfeuer, durch Avanciren, zweckmäßiges Retiriren und Wiedervorrücken, bis in den fernen Wald zum Weichen zu bringen, und so von der ganzen Anhöhe Meister zu werden. — Dieses Manöver wurde unter dem Kommando des k. b. Herrn Generalmajors Graf v. Sayssel d'Aix in Aufführung gebracht, und nachdem die Truppe sich wieder auf der Theresienswiese herumgezogen hatte, wurde vor dem Herrn Feldmarschall Fürster

gehalten gegen den Redakteur der Münchener politischen Zeitung, daß dieselbe die ihr von der Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in Mannheim eingesendete Ankündigung der rhein. Erholungs-Blätter aufgenommen hat.

Ohne in den Inhalt dieser Anzeige, welcher der Flora keineswegs angenehm seyn konnte, einzugehen, ist zu bemerken, daß der Redakteur genannter Zeitung nur allein für die in diesem Blatt enthaltenen politischen Nachrichten und Miszellen verantwortlich ist, daß aber über solche Artikel, welche den Zeitungsblättern als Inserate angehängt und die bei allen Zeitungsexpeditionen nur gegen Bezahlung aufgenommen werden, der Verleger verfügt, auf dessen Kosten die Zeitung herauskommt.

Der Herausgeber der Flora hat daher Unrecht, dem Redakteur der polit. Zeitung wegen Aufnahme von Inseraten, wie es hier der Fall ist, den Vorwurf zu machen, als fasse er es an Reflexionen und Reizungen gegen die Flora nicht fehlen ze.

Die Redaktion der Münchener polit. Zeitung, eifrig bestrebt, in allen Mittheilungen einen schicklichen Ton zu beobachten und dadurch ihre dem Publikum schuldige Hochachtung zu bewerken, hasst nichts mehr, als Pikkereien und Reizungen, und steht von ihrem Grundsätzen der Mäßigung und Leidenschaftslosigkeit auch da nicht ab, wo offenbar ungerecht gegen sie verfahren wird. — Darum keine Antwort auf die Anspielung der Flora mit der

1010. (2 a) In der Residenzstraße No. 31 über zwei Stiegen ist eine schöne, geschmackvoll meublirte Wohnung zu vermiethen, daß Nähere ist daselbst täglich von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

982. (2 b) Ich erfahre mit lebhaftem Mißvergnügen, daß ein junger Mensch von 19—20 Jahren, der als Kutscher wenige Tage bei mir im Dienst gestanden und wegen Ungeschicklichkeit entlassen wurde, bei verschiedenen Familien, die mir ihr Zutrauen schenken, meinen Namen mißbrauchend Geld erbettelt, und öfters sogar zu erpressen suchte. Ich ersuche Jedermann, wo er immer in dieser Absicht sich einstellt, diesen Betrüger sogleich abzuweisen oder ihn der königl. Polizei zu überliefern.

Doktr. Mezgl, k. Hof-Stabsarzt.

1037. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1014) sind so eben angekommen:

Jakobs, Friedrich, Reden nebst einem Anhange vermischter Aufsätze. 1r Band. Gotha 4 fl. 12 kr.

Kraft, Fr. L., Handbuch der Geschichte von Altertheum. Als Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. 2te Auflage. Wohlfeile Ausgabe 1 fl. 20 kr.

985. Zwei gut conservirte große Landschaften von Brich, 1 Schuh 2 Zoll hoch, dann 4 Schuh 2 Zoll lang oder breit stehen zu verkaufen. Das Nähere.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

1005. (3a) Bekanntmachung.

Auf Anbringen der Gläubiger des verlebten Schwaigbesitzers Paul Hutter wird die sogenannte vor dem Marthore gelegene Hutterschwaige sammt Nebengebäuden und Garten, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Ingleichen werden sechs der Schwaige anliegende, dann zwanzig in der Nähe des Guts-Wiesenfeld gelegene Bauplätze ganz oder theilweise zu Verkaufe gebracht.

Plan und Schätzungsprotokolle liegen zur Einsicht vor. — Die Kaufsanbothe werden am 25ten November Vormittags 9—12 Uhr im Gerichtslokale mit Vorbehalt der Zustimmung der Gläubiger aufgenommen.

Den 25ten Oktober 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Winkler.

---

468. (3c) Amortisationsedikt.

Es ist eine Schuldobligation pr. 1500 fl. vom 18. März 1792 ausgestellt von Martin Heilmeier, Bürger und Hof-Zimmermeister von München, dann dessen Ehegattin Marie Eva, an Johann Georg Reinweller, Perückenmacher von München, zu Verlust gegangen.

Da nun der Reinwellersche Massekurator zum Behufe der Realisirung seiner Rechte, um die gerichtliche Amortisation dieser Urkunde nachgesucht hat, so wird hiemit der unbekannte Inhaber derselben aufgefodert, selbe binnen eines Termines von sechs Monaten vom Tage dieser Ausschreibung an, vorzuweisen, widrigenfalls man dieselbe für kraftlos erklären würde.

Den 6ten August 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf von Rechberg, Direktor.
Schidermair.

---

775. (3b) Edictalladung.

Johann Baptist Widmann, gewesener Fourier des königl. baier. Artillerie- und Armee Fuhrwesens Bataillon, gebürtig aus der hiesigen Vorstadt Au, wird seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 vermißt, und dürfte nach vorliegenden Erfahrungen sehr wahrscheinlich bei dem Brande des Städtchens Michelick in Polen seinen Tod gefunden haben.

Derselbe oder seine rechtmäßigen Leibes Erben werden aufgefordert, sich binnen 6 Monaten hierorts zu melden, ausserdem man sein Vermögen an seine hiesigen Erben gegen Caution aushändigen wird.

Den 24. Septbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dr. Mehn.

989.

Das
königlich baierische Kreis- und Stadt-Gericht
Ansbach

erkennt auf den Grund des gepflogenen gerichtlichen Verfahrens über das Amortisationsgesuch der Regierungsrath Schnizleinischen Relikten, wegen des zu Verlust gegangenen Kautionsdokuments über 300 fl., — hiemit für Recht:

1. daß das Cautionsdokument de dato et confirmato 5ten Juni 1812 nebst beigeheftetem Hypothekenschein de eodem dato, wornach die dahier verstorbene Frau Regierungs-Räthin Conradine Eleonore Charlotte Schnizlein durch hypothekarische Versicherung des Gartens Num. 19 in der Herrieder-Vorstadt, eine Caution von 300 fl. — aufrecht gemacht hat, für welche Summe der damalige Gefreite des III. königlichen Linien-Infanterie-Regiments, Jacob Busch aus Oberleiningen für ihren Sohn, den Handlungs-Commis Friedrich Johann Ludwig Wilhelm Schnizlein, als Ersatzmann eingestanden ist, wie hiemit geschiehet, für kraftlos zu erklären, und sohin der unbekannte Inhaber dieses Documents mit seinen allenfallsigen Ansprüchen auf solches auszuschließen sey;
2. die Kosten dieses Verfahrens, mit Ausnahme der gerichtlichen, haben die Schnizleinschen Relikten zu tragen.

Von Rechtswegen!

Conclusum Ansbach, den 30. Septbr. 1822.

Busch, Direktor.
Liebrich.

1000. Bekanntmachung.

Kommenden Montag den 11ten November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Rückla[ß] des verlebten Herrn Sekretärs Wilhelm Schiegl im Staatsministerium der Armee, bestehend aus Möbeln, Kleidungsstücken, Wasch- und Tischzeug in der Dienersgasse im Weinwirth Lunglmairhause über 3 Stiegen versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und
Residenz-Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generalmajor.
Schmid, Aktuar.

---

995. (3a) Bekanntmachung.

Das vormals Zellerschubersche Haus in der Max-Vorstadt am Tückengraben Nro. 379 nebst dabei befindlichen ungefähr ¼ Tagwerk großen Garten wird hiemit zum letztenmale zum Verkaufe ausgeschrieben. Die Kaufsanträge werden hierorts am 28. November Vormittags 9 Uhr mit Vorbehalt der Zustimmung der Gläubiger aufgenommen.

Am 25. Oktober 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Winkler.

Ankündigung.

1015. Vermög allerhöchsten Reskripts vom 29 l. M. soll dieses Jahr wieder eine Aufnahme von 25 Zöglingen in das königl. Cadetenkorps statt finden und das Cadeten Korps Kommando hat den allerhöchsten Auftrag erhalten, über die in diesem Betreffe bereits eingegangenen Bittschriften gutachtlichen Bericht zu erstatten. Es ist daher erforderlich, daß alle jene Eltern oder Vormünder, welche um die Aufnahme eines Sohnes oder Mündels seit einigen Jahren ihre allerunterthänigste Bitten eingereicht, neuerdings einzukommen haben:

1. Ein legales ärztliches Zeugniß von dem Sohne oder Mündel, welches nicht nur den gesunden Zustand desselben, sondern auch beweißt, daß die ärztliche Untersuchung nach dem Zeitpunkte dieser Mittheilung geschehen ist;

2. Ein ebenfalls legales Studien-Zeugniß, welches das Resultat des wissenschaftlichen Fortganges bis Ende des Schul-Jahres $18^{21}/_{22}$ darstellt; und
3. Ein Sittenzeugniß von dem treffenden Vorstande.

Da bei mehreren der bereits vorhandenen Aufnahmsgesuchen die Belege nicht vorschriftsmäßig eingesendet worden sind und bei Einigen der Taufschein, bei Andern das Studienzeugniß, der Impfungsschein ꝛc. mangeln; so muß man noch einmal alle jene Supplikanten auf diesen Umstand aufmerksam machen, weil bei der Unvollständigkeit dieser Belege auf diese ihre Bitten bei dem gutachtlichen Vortrage keine Rücksicht genommen werden kann.

Diejenigen Gesuche um unentgeldliche Aufnahmen, welche von solchen Individuen, die weder Offiziere oder Militär-Beamte sind, gestellt werden, müssen zugleich mit einem amtlichen Zeugnisse über Vermögenslosigkeit der Eltern belegt werden.

Sämmtliche genannte Zeugnisse müssen längstens bis 30. Nov. d. J. an das Cadeten-Korps-Kommando eingesendet werden, worauf dann den Bittstellern seiner Zeit die allerhöchste Entschließung mitgetheilt werden wird.

München den 30. Oktober 1822.

Königlich baierisches Cadeten-Korps-Kommando.
von Tausch, Generalmajor.

---

969. (2 b) Bekanntmachung.

Freitags den 22ten November d. Js. früh 10 Uhr, wird in der Kreuzkaserne des untengenannten Regiments der Bedarf an blauen, rothen, weißen, schwarzen und grauen Tüchern, dann Hemder-, Unterhosen- und Rockfutterleinwand, so wie auch an Gradl und weißen Futterboy; ferner an Schuhen für die — dem Regimente zugetheilten 175 Rekruten, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß hiebei Muster der obgenannten Objekte, und von dem Unbekannten legale Ausweise über Lieferungsbefugniß und Vermögen zu übergeben sind.

München am 18ten October 1822.

Die
Oeconomie-Commission
des
königlich baierischen 1ten Linien-Infanterie-Regiments (Königs).
von Haren, Major.
Habel, Regtsmstr.

Bekanntmachung.

920. (3 c) Durch die Oekonomie-Kommission des k. 2. Cuirassier-Regiments werden bis Dienstag den 12. kommenden Monats November Vormittags von 9 bis 12 Uhr

100 paar Stiefel;
300 „ Bundschuh,
100 „ Vorschuh,
100 „ Sohlen mit Fleck,
400 Ellen Hemderleinwand,
400 „ ordinairen Futterleinwand,
100 „ weißes Tuch und
100 „ kornblaues Tuch

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wobei die zur Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden, versehen mit den vorgeschriebenen Mustern erscheinen, und die weitere Bedingnisse vernehmen mögen.

Landshut, den 17. Oktbr. 1822.

v. Werring, Rittmeister, als Vorstand.
Glockner, Quartmstr.

1003. (3 a) Oeffentliche Versteigerung.

Auf Andringen der Gläubiger in dem Schuldenwesen des Bartholomäus Geiger, bürgerl. Bäckers in Wasserburg wird das gesammte Bäcker-Anwesen, bestehend in dem Wohnhause sammt Stallung in der Stadt, und an Gründen in 4 Tagw. 5 Dezim. der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu der 20te November 1822 festgesetzt.

Zugleich wird das Haus desselben auf dem Grieß sammt Garten zu 33 Dezim. gesondert versteigert.

Hinsichtlich des ersten Anwesens kann auch eine angemessene Pachtung auf mehrere Jahre eingeleitet werden.

Kauf- und Pacht-Liebhaber wollen daher am bezeichneten Tage sich in der königlichen Landgerichts-Kanzlei einfinden, und es steht ihnen die Einsicht der Kaufsobjekte, so wie des obrigkeitlich hergestellten Inventars immerhin frei.

Den 26. October 1822.

Königl. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.
von Menz, Landrichter.
Dr. Schauß.

1006. (3 a) Edikts-Ladung.

Vermög allerhöchsten Reskripts vom 6. eingelaufen den 14. dieses Monats werden andurch diejenigen Objekte, welche der königliche Staats- und Konferenz-Minister, dann erblicher Herr Reichsrath Graf von Montgelas nach der im Jahre 1809 erfolgten Majorats-Konstituirung erworben hat, und Bestandtheile des dermal projektirten Majorats, vielmehr Fideikommisses von Zaizkofen und Labermeinting, bilden sollen, durch unterfertigten Gerichtshof öffentlich bekannt gemacht und zugleich die allenfallsigen Gläubiger, welche hierauf persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zur Angabe solcher Ansprüche binnen sechs Monaten präklusiver Frist unter dem Rechtsnachtheile hiemit aufgefodert, daß nach Verstreichung dieses Termins die bemeldten Objekte als Bestandtheile des neu projektirten Majorats, vielmehr Fideikommisses würden immatrikulirt werden, und daß folglich die allenfallsigen Gläubiger wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz dieses Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des bemeldten Herrn Grafen, oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten, berechtiget seyn sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben. Die fraglichen Objekte, und zwar:

A. Hinsichtlich der Majorats- resp. Fideikommiß-Herrschaft Zaizkofen

sind folgende:

1. Die vermög allerhöchsten Begnehmigungs-Reskripts vom 8. August 1812 eingetauschten, ehemals unmittelbaren Ortschaften, Eggmühl, Unterdeggenbach, Walkenstetten, Eintach und Pinkofen, mit den dießfallsigen grund- und gerichtsherrlichen Renten und Rechten;

Digitized by Google

2. das unterm 17. Dezember 1815 vom Michael Brunner nebst mehreren, aber bereits wieder verkauften Realitäten käuflich erworbene Schloß, und die sogenannte aus 106 Tagwerken bestehende Zaresgrub-Waldung von Eggmühl;
3. die in Gemäßheit des allerhöchsten Genehmigungs-Reskripts vom 23 September 1816 eingetauschten ehemals unmittelbaren grundherrlichen Renten und Rechte zu Schierling;
4. die durch Kauf unterm 5. Mai vielmehr 2. Juli 1815 vom Staate erkauften Realitäten zu Schierling, bestehend in Bräu-Haus, Mühle und Wirthstaferne, dann beim Wiederverkauf der Feldgründe in reservirten 30 Tagwerk Äckern, 9 Tagwerk Wiesen und 88 Tagwerk Waldungen;

B Hinsichtlich der Majorats-Herrschaft Laberweinting

5. die laut allerhöchsten Begnehmigungs-Reskripts vom 14. August 1813 erkaufte, als ehemalige Staats-Domaine bestandene Hofmark Sallach sammt Hayholz Waldungen, dann
6. die laut allerhöchsten Begnehmigungs-Reskripts vom 4. Juni 1813 erkaufte Staats-Domaine Haimsbach, und
7. der unterm 2. März 1817 vom Freiherrn von Perglas erkaufte, ehemals zum Landgute Rain gehörig gewesene Wald bei Neuhofen; endlich
8. die sämtlichen im Schlosse zu Zaitkofen befindlichen Mobilien und Geräthschaften; ferners die Bibliothek, dann die Land-Karten, Kupferstich- und Steindruck-Sammlung.

Amberg den 22. Oktober 1822.

Königlich baier. Appellationsgericht des Regenkreises.

Aretin, Präsident.

Sekretär Sedlmayr, Coll.

---

997. Bekanntmachung.

Am 18. November und in den folgenden Tagen werden im Pfarrhofe zu Oberbergkirchen Landgerichts Mühldorf von der Verlassenschaft des Herrn Dechant Lurner

anfangs die Hausfahrnisse, als: alle Gattungen Schreinwerk, Stock- und Häng-Uhren, Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Flachs und Federn;

dann die Pretiosen, als: goldene und silberne Sackuhren, samt solchen Ketten, silberne Leuchter, Tischzeug, Kaffee und Milch-Geschier und Tobatieren, und

endlich alle nöthigen Baumannsfahrnisse und Winter- und Sommerstroh vom Jahre 1821 gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden veräußert, wozu die Kauflustigen einladet.

Actum den 25ten Oktober 1822.

Die

Dechant Lurnerl. Testaments-Executorschaft.

Fr. Xav. Krempl, Benefiziat in Salmanzkirchen.

Mittermayr, Pfarrer, als Coexecutor.

Versteigerung.

1009. Zur Vollstreckung des rechtskräftigen Prioritäts-Erkenntnisses in der Gant des Xaver Mayr, Wagnerbauern von Deisenhofen, wird das Anwesen desselben

Montag den 25. November Vormittags von 9 bis 12 Uhr versteigert, und zwar im Orte Deisenhofen selbst.

Dieses Anwesen ist freistiftig zum Herzog Albertischen Benefizium in München, und besteht:

a) in einem hölzernen mit Schindeln gedeckten Hause, sammt Stall und Stadel unter einem Dache;
b) zwei kleinen 1 Tagw. 21 Dez. haltenden Gärtchen;
c) 2 Tagw. 44 Dez. zweimähdigen Wiesen;
d) 9 Tagw. 56 Dez. Holzwiesen;
e) 57 Tagw. 37 Dez. Aecker.

Dabei befindet sich ein 19 Tagw. 61 Dez. haltender, jedoch gegenwärtig, zum k. Land-Rentamte München bodenzinsiger Holzanschädigungsgrund.

Geschätzt ist das Gesammt-Anwesen auf 1500 fl. Ueber Lasten und andere Verhältnisse gibt der rentämtliche Kataster Aufschluß.

Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen, Leumund und sonstige Bedingnisse der Ansässigmachung auszuweisen.

Mit der Versteigerung dieses Anwesens wird auch der Verkauf des vorhandenen Viehes und der Fahrniß verbunden.

Den 26. Oktbr. 1822.

Königliches Landgericht München.

Steperer, Landrichter.

1008. Bekanntmachung.

Da die minder bevorzugten Gläubiger des Jos. Harbichler, Besitzer eines halben Bauernhofes zu Mainbach bei der jüngsten Versteigerung des Anwesens das gelegte Meistgebot nicht genehmigt haben, so wird wiederholt und zum Drittenmale das fragliche halbe Hofgut der Versteigerung untergestellt und hierzu Termin auf Montag den 2. Dezbr. l. J. gegeben.

Kaufsliebhaber, welche den Umfang und die Lasten des Gutes nach der früher geschehenen Ausschreibung in der Münchener polit. Zeitung unter Nro. 145 und im Passauer Kreis-Blatte Stück 26 ersehen können, sind eingeladen, am besagten Tage Morgens 8 Uhr in der hiesigen Gerichtsstube zu erscheinen.

Actum den 22. Oktbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Schmalhofer, Landrichter.

1028. Für Reisende sind so eben erschienen:

Der Frau von Genlis Taschenbuch für Reisende. Gespräche für das gesellschaftliche Leben, in deutscher, französischer, italienischer, englischer, spanischer und portugiesischer Sprache. Nach der neunten englischen Ausgabe von Cignani, bearbeitet v. J. B. Fromm. 8. geb. 2 fl. 42 kr.

W. A. Lindau, Dresden und die Umgegend. Zweiter Theil. Auch unter dem Titel: Rundgemählde der Gegend von Dresden. Ein Wegweiser durch das meißnische Hochland, oder die sächsische Schweiz und das böhmische Grenzgebirge, die Gegenden von Pirna, Königstein und Gießhübel, bis Teplitz, von Dohna, Altenberg, Freiberg, Chemnitz, Meißen, Großenhain, Elsterwerda, Camenz, Bautzen, Herrnhut und Zittau. Zweite verbesserte Auflage. Mit einer neuen topographischen Karte von Lehmann und Becker. 8. geb. 3 fl.

Die Karte von Lehmann und Becker einzeln 1 fl. 12 kr.

Hierzu:

C. A. und A. L. Richter, 70 malerische An- und Aussichten der Umgegend von Dresden in einem Umkreise von 6—8 Meilen; mit deutschem und französischem Text. 2te verb. Aufl. 4. geb 9 fl.

Desgleichen:

C. A. und A. L. Richter, 30 malerische An- und Aus-

sichten von Dresden und den nächsten Umgebungen, zu dem Gemälde von Dresden, von W. A. Lindau. Zweite verb. Aufl. 4. geh. 4 fl. 30 kr.

K. H. Nicolai, Wegweiser durch die sächsische Schweiz. Vierte umgearbeitete Aufl. mit einer verbesserten Reisekarte. 12. geh. 54 kr.

In der Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1614) zu München vorräthig.

1046. Neue schöngeistige Schriften von C. F. van der Velde, im Verlage der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden:

Sämmtliche Schriften 8r, 9r und 10r Bd., oder C. F. v. d. Velde, der Maltheser. Aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts 2 fl. 42 kr.

— — die Lichtensteiner. Aus den Zeiten des 30jährigen Krieges 1 fl. 48 kr.

— — die Wiedertäufer. Aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts 2 fl. 3 kr.

Die ersten 3 Bände dieser geistreichen Schriften enthalten kleinere Erzählungen unter dem Titel: Erzfaxen, 3 Thlr. 5 fl. Der 4te Band; Prinz Friedrich 2 fl. 42 kr. Der 5r, 6r und 7e Band; die Eroberung von Mexiko, 3 Thlr. 5 fl. 24 gr. Mithin kosten alle 10 Bände 19 fl. 36 kr. Bis Ende des Jahres 1822 wollen wir jedoch den Preis zu 17 fl. 24 kr. gegen baare Zahlung festsetzen, wofür solche zusammengenommen durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind. Später tritt der Ladenpreis wieder ein.

(Zu München vorräthig in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614).

---

990. (2 a) Zu nachstehenden Preisen sind bei Georg Pius Eisenberger in Partenkirch zu Werdenfels, sowohl Flaumen, Gansfedern als Entenfedern bestens gereiniget und zubereitet die leeren Säcke im Preis mit einbegriffen in baier. Gewicht franco München oder Augsburg gestellt zu bekommen. Muster hievon werden auf Verlangen abgegeben und sind auch alle Freitag und Sonnabend mit Ankunft des Boten Feistenmantel beim Metzgerbräu zu sehen.

Extrafeine geschlissene sehr flaumigte Gansfedern zu 1 fl. 54 kr. 1 fl. 28 kr. 1 fl. 20 kr. 1 fl. 16 kr. 1 fl. 12 kr.

Feine ungeschlissene Gansfedern sehr flaumigt 1 fl. 2 kr.

Mittelfeine ungeschlissene do. sehr flaumigt 52 kr.

Ungeschlissene Gansfedern werden bei Partien von 150 Pf. à 6 kr pr. Pf. billiger erlassen.

Feine Entenfedern à 45, 40 und 36 kr. pr. Pf.

Feine Flaumen 2 fl. 36 kr. 2 fl. 24 kr. 2 fl. 12 kr. 2 fl.

---

849. Unter dem Titel:

System der Technik vom Finanzrath Dr. August Koelle

ist in dem Verlage der Buchhandlung Carl Fr. Amelang in Berlin, so eben ein Werk erschienen, welches die wichtige, noch nicht gelöste und von den ersten technologischen Schriftstellern sogar für unausführbar erklärte Aufgabe sich gesetzt hat, das ganze Gewerbswesen streng systematisch zu gestalten und die einzelnen Gewerbe in genealogischer Folge, so wie in ihren wechselseitigen Verhältnissen darzustellen. Von der Erfassung der Naturpunkte, wodurch für alle Gewerbe der Inhalt gefunden wird, ausgehend, steigt diese Darstellung in vier Stufen mit einer bis in das kleinste Detail gehenden Consequenz und nach dem Gesichtspunkte einer immer höheren Entwicklung bis zu den Gebilden der Kunst auf, welche, da sie nur um der Idee willen erschaffen worden, über dem Gewerbswesen stehen. Das Unbestimmte, welches die mancherlei Bezeichnungen: Handwerke, Fabriken, Manufakturen, Künste u. s. w. enthalten, fällt dadurch nothwendig hinweg. Zugleich ist in dieser Darstellung sowohl die Idee der einzelnen Gewerbe, als auch die praktische Methode, ferner der wissenschaftliche Grund und endlich derjenige Grad der Ausbildung kurz und bestimmt angegeben, auf welchen sie durch die raschen Fortschritte der Zeit gehoben worden sind. Dieses Werk ist sonach das erste, welches aus diesem Gesichtspunkte erscheint, und darf mit den vielen vorhandenen Technologien keineswegs verwechselt werden. Während es an sich eine sehr fühlbare Lücke in der Wissenschaft ausfüllt, während es das Gewerbswesen auf der ihm gebührenden Stufe darstellt und zeigt, daß bei seiner Entwickelung durchaus keine Willkühr statt findet, muß es sowohl als akademischer Leitfaden, als für jeden Techniker, der sich über den großen mechanischen Arbeiter erhoben hat, so wie für den Staatsmann, der das ganze Gewerbswesen in seinen wechselseitigen Verhältnissen klar übersehen soll, eine willkommene Erscheinung seyn.

Das Buch enthält auf schönem Papiere 429 Seiten in gr. 8. und ist mit guten deutschen Lettern gedruckt. Der Preis 3 Gulden 9 Kreuzer.

In München ist dieses Werk zu haben in der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616)

---

163. Anzeige.

Vollständiges Handbuch der Gasbeleuchtungs-Kunst, nach den neuesten Erfahrungen und Erfindungen, bearbeitet von C. W. Tabor, 2 Bände in gr. 8. 73½ Bogen Text mit 13 lithographirten Tafeln 466 Figuren enthaltend. Frankfurt a. M., in der Andreäischen Buchhandlung 1822. Preis 10 fl. 48 kr. oder 6 Rthlr.

Dieses schon in dem verflossenen Jahr angekündigte Werk ist nunmehr erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Wir enthalten uns irgend eines Urtheils über den Werth des Werkes und begnügen uns bloß zu bemerken, daß sich der Verfasser nach Kräften bestrebt hat, alles, was bis jetzt in das Fach der Gasbeleuchtungskunst bekannt gemacht worden ist, seinen eigenen Ideen, auf das Genaueste zu beschreiben und berechnen, die beste Verfertigungsart aller Theile der Geräte zu zeigen ihre Zweck- und Unzweckmäßigkeit auf- und unpartheiisch anzugeben, auch alles durch deutliche Figuren zu erläutern.

1021. Bei A. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Voltigirschule, oder: vollständige Anweisung zu voltigiren. Ein Lehrbuch für Cavalleristen überhaupt für Reiter und für alle Freunde der edlen Reitkunst bearbeitet, von Dr. Theodor Tepe. Mit 2 Steindrücken. 8. broch 1 fl. 3 kr.

In München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1614) vorräthig.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 261 | 2. November 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Roveredo, den 16. Oktober. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs besichtigten bei Gelegenheit Ihrer Reise zum Empfang unserer Souveräne am 14. d. die unter der Leitung des k. k. Herrn Kreisingenieurs von Trient, Joseph Dukati, erbaute neue Straße von Vallarsa und bezeugten den gedachten Herrn Kreisingenieur Ihren vollsten Beifall. Auch Se. Majestät der Kaiser, Höchstwelche wegen eingetretener übler Witterung diese Straße nicht besehen konnten, ließen dem Herrn Ingenieur Ihres huldvollen Beifalls versichern. Am 15. Abends wurde diese neu angelegte Straße mit einem Besuche Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen beehrt, Höchstwelche der Straße und besonders der Brücke Colombano Ihres vollen Beifalls zu schenken geruhten. — Am nämlichen Tage geruhten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich Majestäten die Seidenfabrik der Brüder Betini bei der Villa von Liganella in hohen Augenschein zu nehmen. Die Eigenthümer der Fabrik hatten die Gnade, Ihre Majestäten durch alle Fabriksgebäude zu begleiten und Höchst-Denselben alle Dampf- und hydraulischen Maschinen von der Construktion des Roveredaner Künstlers Valentin Gasperini vorzuweisen. Ihre Majestäten ließen sich das ganze Detail der Fabrik zeigen und wurden von den zahlreich versammelten Zuschauern mit enthusiastischen Jubelrufe begrüßt. Die Gebrüder Betini hatten auch die Ehre, Ihren Majestäten einen General-Prospekt der ganzen Fabriksgebäude, gezeichnet von der Hand des Ingenieurs Valentin Gasperini, zu überreichen. Ihre Majestäten reisten nach einem anderthalb stündigen Aufenthalte in der Fabrik nach Verona ab. Am 16. wurde der Fabrik die Ehre eines Besuches Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu Theil, welcher gleichfalls das ganze Fabriks-Gebäude in Augenschein nahm, der ganzen Anstalt seinen Beifall bezeugte, eine Seidenprobe aus dieser Fabrik und einen Prospekt der Fabriksgebäude huldvoll aufnahm und sodann die Reise nach Verona fortsetzte.

Preußen. Königsberg. Die Rendanten des Haupt-Gränz-Zollamtes in Soldau, Fischer und Pawlikowski, sind durch das Erkenntniß des königl. Tribunals von Ostpreußen de publ. den 23. Septbr. c., wegen vorsätzlicher Verletzung ihrer Amtspflichten verbotener Annahme von Geschenken, Ausstellung falscher Waaren-Exportations Atteste und Verkürzung der Staatsgefälle, ihrer Aemter resp. als erster und zweiter Rendant entsetzt, zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig und des Rechtes, das preußische National-Abzeichen zu tragen, verlustig erklärt; auch zum Ersatz des gemachten Schadens und im Unvermögensfalle zur Detention in einer öffentlichen Arbeitsanstalt, der Fischer außerdem zu 5793 Rthlr. 47 Gr. 6 Pf. Geldstrafe oder im Unvermögensfall zu 1½jährigem Festungs-Arrest; der Pawlikowski aber, zu 5705 Rthlr. 47 Gr. 6 Pf. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu 2½jährigem Festungs-Arrest; endlich noch ein jeder zu einem dreijährigen Festungs-Arrest verurtheilt.

Frankreich.

Paris, den 24. Oktober. Ein royalistisches Blatt spricht, nach Briefen aus Madrid, von einem Gerücht, den Exaltirten in Spanien gingen die Sachen zu langsam; sie wollten aber einen Diktator oder vielmehr ein Triumvirat in den Personen des Gasco, Riego und Ballesteros einsetzen. Es handle sich von nichts Geringerem, als die königliche Familie nach Sevilla zu versetzen; worüber aber die Bewohner der Hauptstadt einen heftigen Unwillen gefaßt hätten.

— Das neueste Journal des Debats enthält über die griechischen Angelegenheiten folgenden interessanten Aufsatz: „Die Griechen scheinen neue Hoffnungen zu schöpfen, die wir, ohne sie verbürgen zu wollen, begründet zu sehn wünschten. Es heißt nämlich: der Sultan habe in einem gebieterischen Tone die von den Russen längs des Phasis in Besitz genommenen türkischen Festungen zurückgefordert, welche Rußland nach Beilegung der Angelegenheiten in der Moldau und Wallachei zurückzustellen versprochen. Zugleich verlange er, daß Rußland alles mißbillige, was Graf v. Stroganoff in seinen Noten zu Gunsten der Griechen gesagt und was wie ein Tadel des Benehmens des Divans klinge. Endlich wird versichert, daß die Pforte sich auf den Grundsatz der großen Allianz der fünf Mächte: „alle Rebellion zu unterdrücken", berufe. — Die von den Gesandten v. Lutzow und v. Strangford gegebenen Aufschlüsse lassen keinem Zweifel mehr Raum über die unbesiegbare Hartnäckigkeit der Türken, keinen freundschaftlichen Rath vernehmen, oder auch nur den Schatten einer Dazwischenkunft zu Gunsten der Griechen eintreten lassen zu wollen. Briefe von Bedeutung, die gestern zu Paris anlangten, melden, daß Kaiser Alexander, ermüdet endlich durch den Hochmuth eines wenig furchtbaren Feindes, dem Kongresse von Verona seinen Entschluß angekündigt habe, sein System hinsichtlich der Türkei gänzlich zu ändern und Mittel der Gewalt anzuwenden, um die barbarische Regierung von Konstantinopel zu Zugeständnissen zu vermögen. Da England seine frühere Erklärung, „daß die Mächte weder „ein Recht noch ein Interesse hätten, sich jeder Revolu-

einen Unterschied, [illegible]
tend machte: der erstere war ein revolutionairer Umtrieb,
der letztere das natürliche Resultat einer unerträglichen
Unterdrückung; folglich können die christlichen Mächte,
ohne in Widerspruch mit ihren anerkannten Grundsätzen
zu verfallen, die Rebellion in der Wallachei mißbilligen,
und den Aufstand Griechenlands unterstützen. Der Ver-
fasser beruft sich zu Gunsten seiner Ansichten auf eine ge-
waltige Autorität, die des russischen Gesandten, der im
Namen seines Herrn spricht:

„Wenn die türkische Regierung (Note des Baron Stro-
„gonoff vom 16. — 18. Juli 1821) gegen alle Erwartung
„bezeugte, daß sie in Folge eines freiwillig entworfenen
„Planes die Maßregeln ergreife, hinsichtlich deren der Un-
„terzeichnete ihr die Gesinnungen seines erhabenen Herrn
„bereits auseinander gesetzt hat, so bliebe dem Kaiser
„nichts übrig, als der hohen Pforte unverzüglich zu er-
„klären, daß sie sich in einen Zustand offenbarer
„Feindseligkeit gegen die ganze christliche Welt
„versetzt habe; daß sie den Aufstand der Griechen
„rechtmäßig mache (légitime), die von nun an ein-
„zig darum kämpfen würden, sich einem unvermeidli-
„chen Untergang zu entziehen, und daß, dem Charakter
„Theil des Staatsverbandes, dem sie
„bestehender Volkskörper. Er besteht, unterjocht von der
„Macht der herrschenden Nation, und zugleich augenschein-
„lich getrennt von ihr durch seine Sitten, seine Geburt
„und seine Religion; und weil nun diese herrschende
„Macht ihn zu vernichten droht, ihn aus dem Staaten-
„Verbande verweißt, ihm jede gesellschaftliche Garantie,
„jede Sicherheit des Daseyns, jeden Genuß des Eigen-
„thumes und der individuellen Freiheit nimmt, so sucht
„sich das unterdrückte Volk nur gegen diese Vertilgung
„Macht zu vertheidigen und zu erhalten. Es ist also kein
„Aufstand der Unterthanen gegen ihren rechtmäßigen Herr-
„scher, noch weniger ein Aufruhr der bewaffneten Macht
„gegen die Gewalt des Oberherrn des Volkes; es ist die
„rechtmäßige Vertheidigung eines einheimischen Volks
„gegen den Druck eines fremden Barbaren Volkes. Wo
„der vernünftige Mensch wird wohl jemals eine solche
„Vertheidigung Rebellion nennen? Welches menschliche
„oder göttliche Gesetz wird jemals eine solche Handlung
„verdammen?“ —

(Beschl. folgt.)

Italien.

Verona, den 24. Okt. Am 17. Abends kamen die

königl. Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm Ludwig und Friedrich Karl Alexander hier an und stiegen im Hause Taffelli ab. — Freitags den 18. früh besuchten Ihre Majestät die Kaiserin unvermuthet das weibliche Kollegium und verweilten dort über vier Stunden. Die Monarchin unterrichtete sich vom ganzen Detail der Anstalt, richtete mehrere Fragen an die Eleviuen und legte hiebei die umfassendste Einsicht in die Lehrfächer jeder Klasse an den Tag. Am 21. Morgens hatte zuerst der oberste Justiz-Senat und sodann alle Civil-Behörden und die verschiedenen Korporationen der Stadt die Gnade, bei Sr. Majestät dem Kaiser zur Audienz gelassen zu werden, wo ihnen die huldvollste Aufnahme zu Theil wurde. Sie genossen hierauf diese ausgezeichnete Ehre auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und empfingen auch hier die huldvollsten Merkmale herablassender Güte und Gnade. Am 22. erschienen im herrlich beleuchteten Theater Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, unsere Souveräne, Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Se. M. der König von Preußen, Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzogin Vicekönigin und der durchlauchtigste Erzherzog Vicekönig, so wie alle übrigen Souveräne, Fürsten und vornehme Standespersonen. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten erschallte das ganze Theater vom lautesten und wiederholtesten Jubelrufe des freudetrunkenen Volkes, welches auch Statt hatte, als sich die erhabenen Souveräne und Fürsten nach dem ersten Akte wieder entfernten. Das Schauspielhaus war gedrängt voll; es möchten bei 2000 Menschen dort versammelt gewesen seyn. Ruhe und Ordnung herrschten allenthalben. Am 23. früh reisten Se. Maj. der König von Preußen nach Venedig ab. Ihre Majestäten unsere Souveraine genießen der besten Gesundheit. — Die Souveräne von Sardinien und Neapel sind noch nicht angekommen, werden aber in Bälde erwartet. Man glaubt, es werden beide einen feierlichen Einzug halten. Donnerstags den 17. war die Königin von Sardinien angekommen und hatte ihr Absteigequartier im Hause Mittelacht genommen. Ihre Ankunft wurde sogleich den Souveränen gemeldet. Um Mittag stattete sie in größter Gala, von ihren zwei Prinzessinen begleitet, der Kaiserin einen Besuch ab, welche diese Visite bald darnach erwiederte. Die Königin erhielt darauf Besuch vom Kaiser Alexander und den übrigen Fürsten und Prinzessinen; sie soupirte Abends bei Ihrer Maj. der Kaiserin und reiste hierauf nach Mantua ab. Am 20. hörten Se. Majestät der Kaiser zu S. Ferno mit der Kaiserin die Messe. Später empfingen Ihre Majestäten das ganze Offizierskorps. Am 20. statteten alle Personen vom russischen und preußischen Hofe und die französischen Gesandten den Souveränen ihre Besuche ab; diese speisten bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, bis auf den Herzog und die Herzogin von Modena, welche zu Hause speisten und die ganze Familie Min.Scalchi zur Tafel luden. Die Ehren-Dame der Herzogin von Modena ist gefährlich krank und hat heute die heil. Sterbsakramente erhalten. — Wie es heißt, wird Donnerstags der ganze Pallast Canossa, zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Leipzig vom Kaiser Alexander prächtig beleuchtet, auch ein Ballfest gegeben. Die Fürsten statten sich wechselweise Besuche ab und gehen Abends ins Theater. Am 20. war Corso in Wägen gegen das neue Thor. Maria Louise, der Vicekönig und die Vicekönigin-speisen fast täglich beim Kaiser. Man erwartet alle Tage den Erbprinzen von Toskana und bereitet das Haus Riva zu seinem Empfang. — Am 22. ist der Graf v. Stackelberg, kais. russ. bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter am neapolitanischen Hofe von Neapel und der Graf Woronzoff von München, am 23. der Marquis von Londonderry, sodann Sir Robert Gordon, k. großbrittannischer Minister am Wiener Hofe und am 24. der k. preußische wirkliche geheime Finanzrath Rother, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, wie auch der kön. preußische Hofrath Schmid, hier angekommen.

Venedig, vom 25. Okt. Laut einer Bekanntmachung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vicekönigs wurde die neue Regulirung für die Transitwaaren und der das mit verbundene Tarif bis auf weitern Befehl suspendirt, und haben die vor dem 1. Sept. d. J. diessfalls bestandene Gesetze in Kraft zu bleiben. — Gestern kamen der Graf Lingen und der Graf Hohenstein (die k. Prinzen Ludwig und Karl von Preußen), begleitet von den Generälen Ratzmer, Schliesen und Blooker hier an und stiegen im Gasthofe Großbritannien ab. — Am 14. besuchte der Vicomte von Montmorency, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Begleitung des Grafen von Fresnaye, französischer Botschafter am russ. Hofe, unser Arsenal.

Triest, vom 10. Okt. Hier sind mehrere junge Holländer, Preußen und Franzosen angekommen, die im jämmerlichsten Zustande aus Griechenland in ihre Heimath zurückkehren. Alle beklagen sich bitter über die rohe und unwürdige Behandlung von Seite jener, zu deren Befreiung sie Vermögen und Leben aufs Spiel setzen wollten.

Rubiera, den 17. Okt. Das hiesige standrechtliche Gericht hat am 11. dies 9 des Hochverraths und der Theilnahme an verbotenen Gesellschaften überwiesene Individuen zum Tode und 36 andere zur Galeeren- und Kerkerstrafe, theils auf Lebens lang, theils auf längere oder kürzere Zeit, verurtheilt. Se. k. Hoheit der Herzog haben dieses Urtheil durch Handbillet vom 11. dies gemildert und die Todesstrafe für Franz Conti in zehnjährigen Kerker verwandelt, auch die Vollziehung des Urtheils in Contumaciam gegen die Abwesenden zu suspendiren befohlen.

Rom, den 19. Okt. Der französische Botschafter beim päbstlichen Stuhle, Herzog von Blacas d'Aulps überreichte am 15. dies Seiner Heiligkeit seine Kredentialien und reiste am folgenden Tag nach Paris ab. Gestern übergab sein Nachfolger, der Herzog Laval von Montmorency, dem heil. Vater sein Beglaubigungsschreiben. Die Herzogin von Chablais ist vorgestern aus Turin wieder hier angekommen. — Heute ging der russische Botschafter beim heil. Stuhle, Ritter von Italinski, nach Verona ab.

Neapel, den 12. Okt. Se. Majestät haben mit Dekret vom 4. d. die bisher eingeführten Kriegsgerichte aufgehoben und die ihnen zur Untersuchung und Entscheidung zugewiesenen Gegenstände an die Militärkommissionen übertragen.

Spanien.

Die neuesten französischen royalistischen Blätter erwähnen einer zu Urgel (12. Oktbr.) eingetroffenen Depesche aus Cervera vom 6. Oktbr., derzufolge Mina die Gegenden von Castellolit verlassen habe und nach Calaf und Cervera zurückgekommen sey, wo er sein Belagerungsgeschütz erwarte. Zu gleicher Zeit sprechen sie von einem bei Cardona am 7. vorgefallenen Gefechte, das sich zum Vortheile der Royalisten geendigt habe. (Da Cardona zwischen Cervera und Urgel fast in der Mitte liegt, so schiene Mina eher vorwärts als rückwärts gegangen zu seyn.) Die Regentschaft von Urgel hat auf Ansuchen des dortigen Bischofs, in Erwägung, daß die Universität von Cervera von den Konstitutionellen besetzt ist, erlaubt, daß in Urgel Kurse der Philosophie, der Scholastik und Moral-Theologie eröffnet würden. — Aus Bayonne melden jene Blätter vom 19. Oktbr., daß der ausgewanderte General Karl Odonell einen Generalstab organisire, um damit in Navarra einzurücken.

Jonische Inseln.

Corfu, den 28. Sept. Der Lord Oberkommissär J. Adam hat in einer Proklamation zur allgemeinen Warnung bekannt gemacht, daß ein gewisser Theodorin Crocico wegen Uebertretung der Sanitätsgesetze zum Strang verurtheilt und dieß Urtheil von ihm bestätigt worden sey.

Miszellen.

München, den 1. Nov. Wir haben das Vergnügen, den Freunden der Musik die angenehme Nachricht zu ertheilen, daß Hr. Drouet, erster Flötist Sr. Maj. des Königs von Frankreich, nächsten Montag den 4 d. M. sich im neuen königl. Hoftheater nochmal hören lassen wird.

Kurse.

Wien, den 28. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 85⅞. Rothschild'sche Loose von 1820, 122½. detto von 1821, 105⅛. Stadt-Banco-Obligationen 40. Bank-Aktien 931¼. Kurs auf Augsburg. —

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Richard und Zoraide, Operin 2 Akten. Musik von Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale, Toni, Drama in 3 Akten. Hierauf folgt: Zum Erstenmale, Der Hund des Aubri, Posse in 1 Akt von P. A. Wolf (Verfasser der Prätiosa.)

Sonntag: Das Käthchen von Heilbronn, Ritterschauspiel in 5 Akten nach H. von Kleist, von Holbein.

977. (2 b) Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die erste Versteigerung des Wasserlagers vom hiesigen Handelsmann Seidler am Donnerstag den 14ten künftigen Monats im kleinern Rauchhaus-Saale, Vormittags von 8 bis 2 Uhr in Gegenwart eines Kommissärs der unterzeichneten Behörde öffentlich stattfinden werde.

Am 15 künftigen Monats Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in demselben Locale die Loose öffentlich eingelegt werden.

Königl. baier. Polizei-Direktion.
von Stetten, Direktor.

1012. (3 c) Das Schneidermeister Zöcklein'sche Haus in der Prannergasse, welches wegen seiner vorzüglich guten Keller für eine Wirthschaft geeigneteschaffet ist, stehet vorbehaltlich der Kreditorschaftlichen Genehmigung zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei

Dr. Pichlmayr,
k. Advokat als Schneidermeister Zöcklein'scher Masse-Curator, wohnhaft in der Kaufingergasse Nro. 1027 über 2 Stiegen.

1013. (3 c) Das im Schneidermeister Zöcklein'schen Hause in der Prannergasse befindliche, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis im ersten Stocke vorwärts, ist auf Georgi 1825 zu verlassen und das Nähere zu erfragen bei

Dr. Pichlmayr,
k. Advokat als Schneidermeister Zöcklein'scher Massekurator, wohnhaft in der Kaufingergasse Nro. 1027 über 2 Stiegen.

1010. (2 b) In der Residenzstraße No. 31 über zwei Stiegen ist eine schöne, freundliche, meublirte Wohnung zu vermiethen, das Nähere ist daselbst täglich von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

999. (2 b) In der Kaufingerstraße Nro. 1012 im ersten Stock ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Novbr. zu beziehen.

988. (2 c) In der Kaufingerstraße Nro. 1017 ist eine große Wohnung mit aller Bequemlichkeit im 2ten Stock bis künftigen Ziel Georgi zu beziehen, wozu auch eine Stallung auf 4 Pferde abgegeben werden kann. D. Uebr.

903. (3 c) Eine sehr bequeme Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Holzlege zu ebener Erde zwischen den zwei Isarbrücken Nro. 259 ist sogleich zu beziehen.

850. In der Lindauerschen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1014 ist so eben angekommen:

Schneider, J. A., Predigten. Herausgegeben von Ign. Kunig. 4r Bd. enthält Fastenpredigten. Prag. 1 fl. 48 kr.

966. (3 c) Allen denjenigen, welche mich seit Jahren mit Ihrem Kunst-Schützen beehrt, und meine Arbeit stets mit Zufriedenheit aufgenommen haben, danke ich verbindlichst, und schmeichle mir auch ferner durch Fleiß, Accuratesse und billige Preise mich Ihrer Gunst noch weiter auf das Beste zu empfehlen. Meine Wohnung ist dermalen am innern Einlaß in Gr. Fischen Gantschlager-Hause über 3 Stiegen Nro. 700 an der Taschenthurmgasse.

Heinrich Taube,
bürgerl. Kupferstich-Drucker.

979. (3 b) In der Türkenstraße Nro. 348 über 2 Stiegen ist auf Georgi ein Logis mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, Keller und andere Bequemlichkeiten zu beziehen. — Dasselbe ist über 3 Stiegen ein kleines Logis bestehend in 2 Zimmer, Küche und Holzlege, gleich zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Witwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 262 | 4. November 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, den 29. Oktbr. Die letzten Berichte aus Konstantinopel vom 10. d. M., heißt es im österreichischen Beobachter, bringen wenig Erhebliches.

Der neue k. k. Internuntius, Freiherr v. Ottenfels, war am 3. daselbst angekommen und hatte, des angenommenen Incognito ungachtet, auf dem ganzen Wege durch die Wallachei, Bulgarien und Rumelien, von Seite der ottomannischen Behörden allenthalben die ausgezeichnetste Behandlung erfahren. Nach der feierlichen Anzeige seiner Ankunft in der Hauptstadt erhielt er den herkommlichen Ceremonienbesuch des Pforten-Dollmetschers; seine öffentlichen Antrittsaudienzen bei dem Großwesir und dem Großherrn waren auf den 12. und 15. Oktbr. festgesetzt.

Am 16. stattete der bisherige Internuntius, Graf v. Lützow, bei dem türkischen Ministerium seine feierlichen Abschiedsbesuche ab. Der Empfang, der ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil wurde, entsprach vollkommen den zwischen beiden Reichen bestehenden Freundschaftsverhältnissen. Graf Lützow gedachte wenige Tage nachher seine Rückreise nach Wien über Bukarest anzutreten.

Die Haupt-Stadt genoß fortwährend einer ungestörten Ruhe.

Von der persischen Grenze waren günstigere Nachrichten eingelaufen. Selim Pascha, der in Musch befehligte, hatte bei einem nächtlichen Ueberfall des persischen Lagers viele Beute und mehrere, selbst vornehme Gefangene gemacht, welche nächstens zu Konstantinopel erwartet wurden.

Am 9. ist der Janitscharen-Aga abgesetzt und der Kul Kiaja an dessen Stelle ernannt worden. Man glaubt, daß diese Veränderung durch einige Zwistigkeiten im Corps bei Annäherung des auf den 18. d. M. bestimmten Zahlungs-Divans veranlaßt worden sei.

Die Pest hat in diesen letzten Tagen unter den Truppen des Ibrahim Pascha zu Bujukdere, Jeniköj und Arnautköj Fortschritte gemacht; in Pera hat sich seit 14 Tagen kein Pestfall mehr ereignet.

Ueber die Angelegenheiten in Morea war zu Konstantinopel nichts Neueres, als wir jüngsthin nach Berichten aus Corfu und Zante gemeldet haben, bekannt geworden.

Frankreich.

Paris, den 25. Okt. Der Arquebusier ordinaire du Roi, Page, macht in dem Moniteur bekannt, daß er bei dem Waffenfabrikanten Knecht in Solingen 12 Dolche, wie sie die Marine trägt, die nicht zu den verbotenen Waffen gehören, bestellt habe und sehr erstaunt gewesen sey, zu hören, daß Dolche von einer ganz andern, verbotenen Form mit schändlichen Inschriften und Sinnbildern unter seiner Adresse auf der Gränze angekommen seyen; daß sein Haus keine Niederlage meuchelmörderischer Waffen sey, er sich also diese Niederträchtigkeit gar nicht erklären könne.

— Der Minister des Innern, Hr. Graf von Corbière ist gestern Abends zu Paris eingetroffen.

Toulouse, den 18. Oktober. Die in der 11. und 12. Militärdivision gelagerten Truppen werden bekanntlich in 3 Korps getheilt werden, welche die Observations-Armee der Pyrenäen bilden. Die Division der Westpyrenäen, unter den Befehlen des Grafen d'Autichamp, wird ihr Hauptquartier zu Bayonne, die Division des Centrum's, unter Graf Liger Belair, zu Toulouse, und Graf Curial, der die Division der Ostpyrenäen kommandirt, zu Perpignan aufschlagen. Man schätzt jede dieser 3 Divisionen auf 10,000 Mann.

— Zu Toulouse wird das 45ste und 60ste Linienregiment erwartet. Das 24ste verläßt unverzüglich unsere Stadt, um sich nach Tarbes zu begeben.

— Die 4 Eskadronen des Regiments der Jäger der Arriège, von dem Marquis Castries kommandirt, haben Beziers verlassen, um zu dem Observationskorps des Centrums zu stoßen; zwei dieser Eskadrone, die zu Carcassone angekommen sind, haben ihre Richtung nach Pamiers genommen; die beiden andern haben mit dem Generalstab des Korps ihren Marsch bis Toulouse fortgesetzt, wo sie am 15. eingetroffen und am 17. nach St. Martory aufgebrochen sind.

Beschluß des Artikels aus dem Journal des Debats.

Den zweiten Beweggrund, für Griechenland nicht einzuschreiten, geschöpft aus der Besorgniß, dem schon übermächtigen Rußland durch die Einmischung in die Angelegenheiten Griechenlands, ein absolutes Uebergewicht auf das übrige Europa zu verschaffen, sucht der Verfasser durch die Doppelbemerkung zu entkräften, daß die Türkei, in ihrer gegenwärtigen Schwäche, kein Damm mehr gegen Rußland sey, daß aber durch den Gebrauch, den Rußland von seinen Eroberungen machen könnte, wohl einer hergestellt werden dürfte, der das europäische Gleichgewicht fester begründete als es jemals gewesen. — Hier setzt nun der Verfasser seinen Plan von Errichtung eines griechischen Reiches auseinander; sollte dasselbe aber nicht zu Stande kommen können, so schlägt er vor, aus Griechenland ein christliches Fürstenthum zu errichten, welches Morea, Attika, Livadien bis zu den Thermopylen, und die nie von Türken bewohnten cykladischen Inseln bis an

Digitized by Google

Kommandanten F. Maranesi aus Modena, auf 20 Jahre; G. Alberici aus Brescello, auf 15 Jahre und den Dr. L. Morcali aus Modena, auf 10 Jahre. 3) Zur Kerker-Strafe: den Dr. Ippolito Zuccoli aus Modena, Richter zu Montecchio auf 10 Jahre, den Advokaten A. Pamparti aus Montecchino, den Exkapitän G. A. Malagoli, den Israeliten Lattes aus Modena und die auf flüchtigem Fuße befindlichen: Bolognini aus Reggio, Dr. G. Bortoli und den Doctor P. Levesque aus Modena auf 7 Jahre, D. Goni, Dr. Carlo Fattori aus Reggio, den Israeliten Benedetto Sanguinetti aus Modena, Dr. A. Zucchi aus Mirandola und L. Panisi aus Novellara auf 5 Jahre, Dr. G. Fattori, den Provinzial C. Zucchi aus Reggio, Dr. Flaminio Lolli, Dr. C. Beltoli aus Mirandola, Dr. C. A. Lamberti aus Quattro-Castella, Kriminalgerichtsschreiber des Gerichtshofes zu Correggio, A. Rizzoli und Dr. G. Cavandoli aus Brescello auf 3 Jahre, Johannes Morandi aus Modena, Dr. Camillo L. Manini aus Carpi, wohnhaft zu Rom, und den Professor Dr. Bazzoli aus Sassuolo, auf 2 Jahre, J. Lolli und G. Bazzoli aus Mirandola auf 1 Jahre, worin die be-

herzoglichen Bankhauses zu Modena [illegible] demselben Tage die Vollstreckung derselben durch die Hinrichtung des Priesters G. Andreoli, nachdem er zuvörderst degradirt worden war, vor sich gegangen; er hat seine Strafe mit christlicher Ergebung und vorhergegangener Abbitte seiner Verbrechen gegen Gott, den Landesfürsten und gegen die, welche er verführt hat, ausgestanden; durch Anschlagung der Namen und Verbrechen der in contumaciam zum Tode Verurtheilten an den Galgen, und durch Transportirung der zu den Galeeren Verurtheilten in den für diese bestimmten Kerker in Modena.

Großbritannien.

London, vom 22. Oktober. Die Spekulanten, welche sich so unvorsichtig in die fremden Anleihen eingelassen haben einen Schlag erhalten, der diejenigen, für welche es noch Zeit ist, zu heilsamen Betrachtungen führen wird. Die Obligationen der Republik Columbia standen gestern zu 90, heute fielen sie plötzlich bis auf 91. Noch mehr, man stellt heute die Gültigkeit des ganzen Anlehens in Zweifel. Man findet die Vollmachten des Hrn. Zea nicht ausgedehnt genug für dieses Geschäft und sagt nun sogar, Bolivar selbst habe Hrn. Zea nur eine Ermächtigung er

Digitiz

theilt, deren Zeit abgelaufen sey, wenn man auch annimmt, die Regierung sanktionire, was der Präsident Bolivar in dieser Hinsicht gethan hat, was aber sehr zweifelhaft ist. Die Klugheit erfodert daher, daß man eine bestimmte Erklärung Bolivar's abwarte, die man vor 6 Monaten nicht erhalten kann.

— Der König geht am 26. nach Brighton.

— Der Sturm, welcher das Vorgebirg der guten Hoffnung und alle neuen Kolonien seines Gebiets verheert hat, ließ so sehr einen allgemeinen Mangel befürchten, daß 4 Pfund Brod schon 6 Schilling in der Stadt kosten, und wenn nicht baldige Hülfe aus Europa eintrifft, so wird der Preis desselben noch höher steigen.

Osmanisches Reich.

Das Journal des Debats enthält folgende Note des englischen Botschafters Lord Strangford, an die hohe Pforte.

„Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Bezug auf einen Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit für das Interesse der brittischen Handelsleute in Anspruch zu nehmen. Schon mehreremal hat der Unterzeichnete die Reclamationen englischer Unterthanen, herrührend von Schuldforderungen an Griechen, welche beim Anfang des Aufruhrs mit Zurücklassung ihrer Güter die Flucht ergriffen haben, an Se. Exzell. den Reis-Effendi gerichtet. Das Departement des Defterdariats, als wohin diese Angelegenheit verwiesen wurde, hat immer geantwortet, sie könne nur in Gemäßheit der Landesgesetze zur Entscheidung gebracht werden, die besagten Gesetze aber, stets weise und gerecht, erlaubten der hohen Pforte nicht, über die Güter der griechischen Unterthanen zu verfügen, wenn nicht die Eigenthümer entweder in Person oder durch gesetzlich anerkannte Bevollmächtigte zugegen seyen. Nun ist aber allgemein bekannt, daß die meisten dieser Griechen nur aus Furcht und Besorgniß sich entfernt haben, da in den ersten Augenblicken der ausgebrochenen Empörung bei der großen Erbitterung der Gemüther Schuldige von Unschuldigen nicht gehörig unterschieden wurden und alle Griechen ohne Ausnahme in den Augen der aufgebrachten Volksmasse gleich straffällig erschienen. Es ist auch ferner bekannt, daß diejenigen Griechen, welche aus Furcht geflohen sind und die der Unterzeichnete nicht vermischt mit den Verräthern, welche sich entfernt haben, um der verdienten Strafe zu entgehen, sich auf fremdes Gebiet begeben haben und den Augenblick herbeisehnen, wo sie es wagen dürfen, an ihren früheren Aufenthaltsort zurückzukommen, und daß nur angstvolle Besorgniß, welche Aufnahme sie finden würden, sie zwingt, noch länger unter fremder Bothmäßigkeit zu verweilen. Um diese Besorgnisse zu zerstreuen, um diesen unglücklichen Opfern einer natürlichen Aengstlichkeit die Rückkehr in ihr Geburtsland möglich zu machen, endlich um die brittischen Unterthanen in den Stand zu setzen, ihre Forderungen gegen die Schuldner vor den competenten Gerichten geltend zu machen, dazu bedarf es nur eines Wortes der hohen Pforte. Möge daher dieses Wort ausgesprochen werden! Dann werden die Unglücklichen, welche die Gewalt der Umstände nöthigte, sich auf eine Zeitlang zu entfernen, in das Reich zurückkehren, die Regierung gelangt wieder zur Ausübung ihrer Rechte über einen ansehnlichen Theil ihrer Unterthanen und die brittischen Handelsleute empfinden nicht länger die traurigen Folgen, welche für ihr Interesse aus der verlängerten Abwesenheit ihrer Schuldner hervorgehen. Die Masse der berühten Ansprüche beläuft sich auf eine so ansehnliche Summe und die Nothwendigkeit darauf Rücksicht zu nehmen ist so dringend geworden, daß der Unterzeichnete gegen seine Pflichten fehlen würde, wenn er nicht die hohe Pforte ersuchte, das einzige Mittel anzuwenden, welches in der gegenwärtigen Lage der Dinge den englischen Gläubigern zu ihrem so oft vergeblich nachgesuchten Recht zu verhelfen geeignet ist, nämlich eine öffentliche Erklärung zu erlassen, worin die Absicht der Regierung in Betreff der griechischen Schuldner bekannt gemacht und ihnen die Versicherung ertheilt werde, daß sie ohne Gefahr für ihre Personen in ihr Geburtsland zurückkehren und sich vor den Gerichten stellen können, damit ihre Gläubiger Befriedigung erlangen mögen. Der Unterzeichnete empfiehlt diesen wichtigen Vorschlag der anerkannten Weisheit und Billigkeit der hohen Pforte und benutzt diese Gelegenheit ꝛc.

Konstantinopel, den 27. August 1822.

(Unterz.) Strangford."

Brasilien.

Der Courier vom 14. Oktober. theilt nachstehendes Schreiben aus Rio de Janeiro vom 10. August mit: „Ich ergreife die Gelegenheit eines diesen Morgen nach Guernsey unter Segel gehenden Schiffes, um Ihnen die Diarios vom 5. und 7. d. M. zu übermachen, in welchen Sie das energische Manifest und Dekret Sr. k. H. des Prinz Regenten finden werden.

„Diese Aktenstücke haben hier eine große Sensation hervorgebracht und wenn irgend etwas noch zur völligen und ungetheilten Anhänglichkeit der Nation an den Prinzen gemangelt hatte, so überschäumt jezt der Becher des Enthusiasmus. Die Ausbrüche der unbegrenzten und rückhaltslosen Ergebenheit offenbaren sich allenthalben; alle Geschlechter, alle Alter, Weiße, Mulatten, Neger, Freie, Sklaven, Alles wetteifert seine Gefühle für den jungen Fürsten an den Tag zu legen, den sie „das günstige Gestirn des Hauses Braganza," nennen.

„Am 3. August zeigte der Präsident des Schatzes an, daß die Staatsbedürfnisse ein Anlehen von 400 Contos da rees (gegen 1.000,000 L. M.) erforderten. Dieses war auch sogleich al pari realisirt und es wurden zehnmal mehr Anerbietungen gemacht, als man nöthig hatte.

Dieses Anlehen ist eigends zur Bestreitung der Ausrüstungskosten unserer sämmtlichen Kriegsschiffe bestimmt. Es ist der Befehl ergangen, aufs allerschleunigste zwei Linienschiffe, eines von 74, das andere von 64 Kanonen, zwei Fregatten und einige kleinere Schiffe auszurüsten.

Digitized by Google

Alle Punkte der Küste, wo eine Landung bewerkstelligt werden konnte, sind befestigt und die gesammte männliche Bevölkerung unter die Waffen gerufen worden. Doch unter diesen kriegerischen Umständen leidet der Handel außerordentlich."

Kurse.

Wien, den 30. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 86¼. Rothschild'sche Loose von 1820, 123½. detto von 1821, 106. Stadt-Banco-Obligationen 40¼. Bank-Aktien 943¼. Kurs auf Augsburg 99¼.

Neues Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Herrn Drouet 1r Flötist S. k. M. von Frankreich) Heinrichs Jugendjahre, Lustspiel in 3 Akten aus dem Französischen des Alex. Duval, von A. W. Iffland. Hierauf: Flöten-Concert, komponiert und vorgetragen von Hrn. Drouet. Dann folgt: Der Sekretär und der Koch, Lustsp. in 1 Akt aus dem Französ. von Scribe, bearbeitet von C. Blum. Zum Beschluß: Variationen auf die Flöte, komponiert und vorgetragen von Hrn. Drouet.

Bekanntmachung.

1018. (3 a) Zum Behuf des neuen Isarbrückenbaues gedenkt man am Mittwoch den 13. November d. J. Vormittags 10 Uhr die Lieferung einer großen Parthie eichener Grundpfähle, eichene Schnellhölzer, eichene und fichtene 4 zöllige Deckäden, eiserne Pfallschuhe, Klammern und Nägel, dann mehrere Kubik-Klafter Füllsteine von Nagelfluhe an die Wenigstfordernden öffentlich zu versteigern. Lieferungslustige werden daher eingeladen, sich an besagtem Tage und Stunde auf dem Rathhause dahier einzufinden, wo man ihnen die näheren Bedingungen eröffnen wird.

Den 25. Oktober 1822.

Magistrat
der Königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
v. Schmädel, Sekretär.

990. (2 b) Zu nachstehenden Preisen sind bei Georg Pius Eisenberger in Partenkirch zu Wertenfels, sowohl Flaumen, Gansfedern als Entenfedern bestens gereiniget und zubereitet die Iten Säcke im Preis mit einbegriffen in baier. Gewicht franco München oder Augsburg gestellt zu bekommen. Muster hievon werden auf Verlangen abgegeben und sind auch alle Freitag und Sonnabend mit Ankunft des Boten Feistenmantel beim Metzgerbräu zu sehen.

Extrafeine geschlissene sehr flaumigte Gansfedern zu
1 fl. 34 kr. 1 fl. 28 kr. 1 fl. 20 kr. 1 fl. 16 kr.
1 fl. 12 kr.
Feine ungeschlissene Gansfedern sehr flaumigt 1 fl. 2 kr.
Mittelfeine ungeschlissene do. sehr flaumigt 52 kr.
Ungeschlissene Gansfedern werden bei Parthien von 150 Pf. a 6 kr pr. Pf. billiger erlassen.
Feine Entenfedern a 45, 40 und 36 kr. pr. Pf.
Feine Flaumen 2 fl. 36 kr. 2 fl. 24 kr. 2 fl. 12 kr. 2 fl.

958. (2 b) In der Kaufingerstraße Nro. 1017 ist eine große Wohnung mit aller Bequemlichkeit im 2ten Stock die künftiges Ziel Georgi zu beziehen, wozu auch ein Stallung auf 5 Pferde abgegeben werden kann. D. Uebr.

979. (3 c) In der Türkenstraße Nro. 341 über 2 Stiegen ist auf Georgi ein Logie mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Holzleg, Keller und andere Bequemlichkeiten zu beziehen. — Daselbst ist über 3 Stiegen ein Zimmer links vorstehend in 2 Zimmer, Küche und Holzleg, gleich zu beziehen.

1025. Es ist Jemanden ein Tiger-Hund zugelaufen und ist in der Burgstraße No. 1191 über 2 Stiegen zu erfragen. D. Uebr.

1024. Ein verheiratheter Gärtner (ohne Kinder), der mit guten Zeugnissen versehen und auch der übrigen Oekonomie genau kundig ist, sucht in gleicher Eigenschaft hier oder auf dem Lande Dienst. D. Ueb.

1020. (3 a) Unterzeichneter macht seinen verehrlichen Freunden und dem hochlöblichen Handelsstand die Anzeige, daß er gegenwärtig seine Wohnung beim Weinwirth Schuder im Thal hat, wo er um geneigten Zuspruch bittet.

Joh. Paul Baumgartner,
bürg. Kartenfabrikant.

1021. Da eine Patrimonial-Gerichtshalter-Stelle IIr Klasse, im Isarkreise erledigt worden und in Bälde wieder besetzt werden muß, so haben sich die Bewerber, welche die, in dem organischen Edikte über die gutsherrlichen Rechte §. 48 bestimmten Erfordernisse besitzen, und legale Zeugnisse nachweisen können, bei der Redaktion dieses Blattes zu melden und das Nähere zu erfragen.

991. (3 a) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1418 ist auf Georgi eine Wohnung mit 7 heizbaren Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten z. B. Küche, Keller, Kasten ꝛc. zu vermiethen. Das Uebrige kann bei dem Hauseigenthümer zu ebener Erde erfragt werden.

Die 130te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 31. Oktbr. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

67 9 13 66 63

Die 131te Ziehung wird den 30 November, und inzwischen die 1171te Münchener Ziehung den 12., und die 792. Regensburger Ziehung den 21. November vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 2. November 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleichen die letzte Schranne für Durchschnitts-Preis	
						mindert	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1508	1106	472	13	31	—	4
Korn.	821	628	193	8	52	—	7
Gerste.	2477	2024	453	8	11	—	2
Haber.	1006	888	118	6	14	—	25

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 263 | 5. November 1822.

Deutschland.

Hessen. Das neue statistische Handbuch von diesem Großherzoge, welches der rühmlich bekannte geheime Regierungrath und Professor, Hr. Dr. Crome in Gießen, bei Leske in Darmstadt so eben herausgegeben hat, zeichnet sich durch seine Gründlichkeit und Vollständigkeit eben so wohl, als auch dadurch vorzüglich aus, daß es die erste Statistik von diesem Lande liefert, welche fast ganz auf offiziellen Daten beruhet. Der gelehrte Verfasser hat sich dadurch ein großes Verdienst um das Vaterland erworben, welches um so mehr zu würdigen ist, da alles aus handschriftlichen Nachrichten gezogen werden mußte und der Verfasser im 70sten Jahre seines Alters steht. Vorzüglich wird auch die historische Einleitung, welche dem Werke vorgesetzt ist, den Leser ansprechen, da sie die Regierungs-Geschichte des gegenwärtigen Großherzogs von Hessen, Ludwig I., enthält, mithin die Veränderungen und Schicksale dieses Staates von 1790 an bis 1822 vor Augen legt. Auch für die auswärtigen Leser wird dieß Interesse haben, z. B. S. 11 für Frankfurt. Der übrige Theil dieses gemeinnützigen Werkes enthält die geographische Lage und physische Beschaffenheit des Landes, die Fabrikation und den Handel seiner Bewohner, nebst der Bevölkerung, der National-Oekonomie und dem Finanzwesen, in mehreren instruktiven Tabellen. Die lebendige Darstellung des Verfassers ist auch in diesem Werke nicht zu verkennen.

Frankreich.

Der Herzog von Blacas ist von Rom nach Paris zurückgekehrt. Er überbringt die mit dem heil. Stuhle abgeschlossene Uebereinkunft wegen einer neuen Abgränzung der Diozesen und die Einsetzungsbullen für die Bischofe von Amiens, Nantes und Limoges.

Urgel, den 18. Oktober. Die Armee der Königlichen ist in zwei Corps, jedes aus mehreren Divisionen bestehend, getheilt. Das erstere dieser Corps steht in Catalonien unter den Befehlen des Baron Eroles und beläuft sich auf 27,000 Mann Infanterie und 800 Pferde. Das 2te Korps hält Navarra und die baskischen Provinzen besetzt; seine Stärke beträgt 7000 Mann Infanterie und 2500 Pferde. Es wird von dem Generallieutenant D. Carlos O'Donnell, ehemaligen Gouverneur von Alicante, kommandirt. Die Divisionen der Armee von Catalonien stehen unter dem Befehle der Marschalle de Camp D. Joseph Valero, D. Juan de Amaggoia, D. Frances de Badals und D. Vincent de Quesada. Der Marschall de Camp, D. Philipo de Flenres, ist Chef des General-Stabs und Generalinspektor der Armee Catalonien. Diese Divisionen halten das ganze Küstenland besetzt und stehen zu gleicher Zeit Arragonien gegenüber. Nördlich und in der Gegend von Cerdagna befinden sich die Brigadiers Coll, Miralles und Tarazona.

— Das Journal des Debats gibt heute folgenden Artikel: „Die Unterhandlungen in Betreff der Anstände zwischen der Pforte und Rußland haben seit der Ankunft des Lord Strangford in Wien eine weniger friedliche Wendung genommen. — Da die Sendung eines neuen russischen Botschafters nach Konstantinopel von dem Stolz der Muselmänner falsch gedeutet werden konnte, so unterstellt Rußland die Wiederanknüpfung seiner diplomatischen Verbindungen mit der Türkei den drei folgenden Bedingungen:

1. Daß die Pforte die zu Gunsten der Griechen erlassenen Verordnungen streng handhabe, oder, im Falle sie die Wuth ihrer Völker nicht zügeln könne, einen Bevollmächtigten nach Verona sende, um mit den christlichen Mächten die Mittel, wie dem Blutvergießen ein Ende gemacht werden konne, zu berathen;

2. Daß die Ernennung der Hospodare der Wallachei und Moldau, so wie die vertragsmäßige Räumung der Fürstenthümer dem russischen Hofe offiziel angezeigt werde;

3. Daß die freie Schiffahrt im schwarzen Meere, durch die Dardanellen und den Kanal von Konstantinopel nicht blos den Schiffen unter russischer Flagge, sondern auch jenen aller andern Nationen zugesichert werde.

„Diese Note wird wahrscheinlich der erste Gegenstand der Berathungen des Kongresses zu Verona seyn und Lord Strangford eine einstimmige Erklärung der alliirten Mächte nach Konstantinopel zurückbringen.

„Die spanischen Angelegenheiten machten keinen Theil der dem Kongresse vorgängigen Berathungen aus. Die ungetheilte Meinung aller wohl unterrichteten Personen geht dahin, daß ein Einschreiten mit bewaffneter Hand nicht einmal in Antrag kommen werde. Man hat Grund zu glauben, daß die alliirten Höfe schon lange vor dem Kongresse in der Hinsicht Schritte gethan und Unterhandlungen mit der spanischen Regierung eröffnet haben, die, wie man vernimmt, zu keinem Resultate geführt. Man wird sie von Verona aus von neuem mit Madrid anknüpfen und sollten sie den gewünschten Zweck nicht erreichen, so neigt sich die Meinung einer der einflußreichsten Mächte Europa's zu Sicherheitsmaßregeln, welche die geographische Lage Spaniens ungemein erleichtern würde. Man würde es alsdann einigermaßen von der europäischen Gemeinschaft ausschließen. Bis zum 1sten Oktober waren die Angelegenheiten Spaniens in Wien noch nicht zur Sprache gekommen und da dieß vor dem 19. oder 20.

der der ersten Brigade, verlegt sein Hauptquartier nach St. Jean de Luz, wo das neunte leichte Infanterieregiment Posto fassen wird.

Italien.

Verona, den 25. Oktbr. Am 21. wurden, wie bereits gemeldet, alle Authoritäten dem österreichischen Souverains vorgestellt. Zuerst erhielt das oberste Tribunal Audienz, welchem Se. Majestät der Kaiser schmeichelhafte Lobsprüche ertheilte. Die ständische Versammlung erhielt die trostvollsten Versicherungen. Auch der Kaiserin Majestät haben die Authoritäten sehr huldreich empfangen und beehren jetzt die seltenen Merkwürdigkeiten von Verona, besonders die Gemälde, mit Ihrem Besuche. Heute empfingen Ihre Majestät die Damen bü Palais und werden am Sonntag das Kloster St. Silvester besuchen. Zu dem gestern sehr schön beleuchteten Theater waren die Souverains mit ihrem Hofstaate in 20 Kutschen gefahren. Die Kaiserin saß in der mittleren Loge zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser von Rußland. Beide trugen die Uniform Ihrer Regimenter. Gestern ist der Erbprinz von Toskana angekommen; der Kronprinz von Schweden wird erwartet. Samstag oder Montag wird der König von Sardinien und am 29. oder 30. der Kö-

fen im Hause Tasegli in Brà; der Erbprinz von Toskana im Hause Riva a Porta nuova.

Vom 27. Okt. Gestern ward von Sr. Majestät dem Kaiser in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers Alexander und anderer höchsten Herrschaften über sämmtliche hier liegende Truppen in dem Corso di Porta nuova Heerschau gehalten. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich war in Feld Marschalls-Uniform zu Pferde. Allerhöchstdieselben ließen sodann das Militär auf dem schönen Platze la Brà vor sich vorbei defiliren, wobei auch Ihre Majestät die Kaiserin zugegen war. — Gestern Abends geruhten Se. Majestät mehreren Privaten Audienz zu ertheilen. Auch traf gestern eine Deputation der Central-Kongregation in Mailand, den Herrn Gubernial-Präsidenten Grafen Strassoldo an der Spitze, und eine von der Stadt Mailand hier ein. Erstere besteht aus dem Grafen Ottolini, dem Marchese Malaspini und dem Dr. Teise Carcano-Origion. Letztere aus dem Podesta Vita, Sr. Exz. dem Grafen Borromeo, Sr. Exz. dem Grafen Mellerio und dem Marchese Cagnola. — Se. Majestät der König von Neapel wird am 30. erwartet, und soll, wie es heißt, von den bereits hier befindlichen Souverains feierlich empfangen werden. Um eben diese Zeit soll auch

der König von Sardinien eintreffen. — Dem Vernehmen nach wird in Zukunft bei dem Fürsten von Metternich jeden Freitag musikalische Akademie gegeben werden. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben schon mehrere Merkwürdigkeiten dieser Stadt in allerhöchsten Augenschein genommen. — Das die Arena verunstaltende hölzerne Theater wird abgetragen und auf den Platz der sogenannten Citadelle verlegt. Von der Arena aus wird ein Luftballon aufsteigen, bei welcher Gelegenheit man sie mit Menschen gefüllt zu sehen hofft. — Heute Abends war sehr zahlreicher Corso. — Der berühmte Sänger Veluti wird wahrscheinlich auf hiesigem Theater auftreten und im künftigen Dezember dürfte auch Mad. Catalani eintreffen. — Trotz der bedeutenden Anzahl Fremden haben sich die Preise der Lebensmittel doch nicht merklich gehoben. — Hr. Rothschild befindet sich seit einigen Tagen hier und wird sich während der Dauer des Kongresses hier aufhalten. — Angekommen sind hier: Am 25. Hr. Baron Kreß, k. k. Hofrath; Lord Burghersh, k. großbritannischer bevollmächtigter Minister von Florenz. Am 26. Se. Exz. der Cav. d'Oubril, k. russ. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Neapel; Hr. Baron von Osten-Sacken, k. russ. Hofrath, ebenfalls von Neapel kommend. Am 27. Hr. Graf Karl Morawsky, k. russ. Generalmajor; Hr. Fürst Rasumoffsky mit Gemahlin.

Parma, den 18. Okt. Der k. großbritannische Gesandte an den Höfen von Parma, Modena und Toskana, Lord Burghersh, ist kürzlich aus Paris hier angekommen und erhielt nebst seiner Gemahlin die Einladung, im herzoglichen Pallaste abzusteigen.

Turin, den 19. Okt. Gestern haben Se. Majestät in der Villa Stupinigi dem preußischen Gesandten am Turiner Hofe, Grafen von Waldburg-Truchseß, der aus Neapel hieher zurückgekehrt war, die erste Audienz ertheilt.

Rom, den 25. Okt. Am 20. dieß gab der Staats-Sekretär Kardinal Consalvi in den Gemächern des Quirinals zu Ehren des französischen Botschafters beim päbstlichen Stuhle, Grafen von Montmorency, ein Diner von 38 Gedecken, welchem mehrere Kardinäle, das diplomatische Korps und verschiedene Prälaten und Standespersonen beiwohnten. — Vorgestern ist der Kardinal Spina nach Bologna abgereiset, von wo er sich nach Verona begibt. Morgen erwartet man hier den König von Neapel.

Bologna, den 26. Okt. Gestern Mittags kehrte unser Legat, Kardinal Spina, in unsere Stadt zurück und wird ehestens mit Monsign. Mazio nach Verona abgehen.

Großbritannien.

London, den 24. Oktbr. Wir lesen in dem Courier einen sehr merkwürdigen Artikel über die spanischen Angelegenheiten, in welchem das ministerielle Blatt den Gedanken an feindselige und auf das Interesse berechnete Absichten verwirft und in Abrede stellt.

— Der König bewohnt noch immer sein Landhäuschen im Windsor-Park und empfängt daselbst niemand. Er fährt oft in einer niedrigen Kalesche von zwei kleinen Pferden gezogen im Park spazieren und schießt dabei Schnepfen und Fasanen, die ihm aufstoßen und er nie fehlt.

— Sir Robert Wilson ist am 23. zu Dover ans Land gestiegen. Zwei oder drei Personen schrien Hurrah! allein der beabsichtigte Triumph mißlang; das Volk zeigte nicht einmal Neugierde, den Helden zu sehen.

— Der arme Adlerman Wood leistet nun, mißvergnügt über die Geringschätzung, womit ihn die Königin Karoline in ihrem Testamente behandelte, für immer Verzicht auf die Stelle eines Hofmanns und Politikers. Er hat seinen Hopfenhandel wieder angefangen und daran hat er sehr wohl gethan.

Osmannisches Reich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hydra, vom 14. (26.) Sept. Die türkische Flotte aus 108 Schiffen bestehend, worunter 6 Linienschiffe und 9 Fregatten, war nach einem langen unnützen Aufenthalte zu Patrasso, unter Segel gegangen, um Napoli di Romania zu entsetzen und zu verproviantiren. Diese Flotte erschien am 7. (19.) in den Gewässern von Hydra. Sogleich lichtete auch unsere Flotte, die Anker; sie bestand aus 50 bewaffneten Schiffen, worunter 15 Brander; sie bildete eine Linie und erwartete den Feind. Als dieser unsere Schiffe außerhalb Spezzia erblickte, suchte er unter Begünstigung des Windes die Meerenge zu passiren und durchbrach unsere Linie. In Folge dieses Manövers blieben 25 von unsern Schiffen über und eben so viele unter dem Winde. Dessen ungeachtet gelang es sechs griechischen Schiffen, seine Durchfahrt durch den Kanal von Hydra zu verhindern; sie zündeten einen Brander an, dem die feindlichen Schiffe auswichen. Am folgenden Tage wurden sie von einer Windstille überfallen und wir umgaben ein bei Stawroniſſi gestrandetes Linienschiff. Da wir aber weder durch Fluth noch durch Wind unterstützt waren, so gelang es demselben mit Hülfe der übrigen türkischen Schiffe, sich nach dritthalbstündiger Anstrengung wieder los zu machen. Es war erstaunlich zu sehn, mit welcher Dreustigkeit und Enthusiasmus unsere Griechen die Linienschiffe angriffen; das Schiff des Kapitains Antonio Giorgio Triaſi und ein kleines Fahrzeug aus Spezzia, legten sich an ein Linien-Schiff, zerschossen seine Segel und nöthigten es, die hohe See zu suchen. An den folgenden drei Tagen griffen die griechischen Fahrzeuge neuerdings die feindliche Flotte an; aber die Türken, den Muth der Unsrigen sehend, thaten Alles um ein Gefecht zu vermeiden. Am 12. (24.) Sept. versuchte die türkische Flotte abermals, in den Kanal von Napoli die Romania einzulaufen; aber die Griechen stellten vor dem Eingang 15 Brander auf, welche dreust die Türken erwarteten. Allein die türkischen Befehlshaber, durch diese Kühnheit geschreckt, gaben ihre Absicht auf und zogen sich zurück. Es war ein schöner Anblick, die Berge von Hydra von Männern und Weibern bedeckt zu sehn, welche die Operationen der Flotten beobachteten. Der Feind, seine Hoffnung einzudringen aufgebend, schickte bei Nachzeit ein Schiff unter christlicher Flagge, mit 7000

Chilo Getreide und zwei türkischen Tschaux (Kommissarien) nach Napoli di Romania ab. So wie sich dieses von der Flotte trennte, folgten ihm zwei von unsern Schiffen nach, hielten es an und brachten es in unsern Hafen, wobei die gefangenen Tschaux aufs Beste behandelt wurden. Sie hatten einen Bujurdi (Befehl) des Kapudan Pascha an die Türken in Napoli di Romania bei sich, folgenden Inhalts: „Ich habe die Insel Spezzia erobert und zerstört, auch drei Schiffe versenkt. Aber ich kann bei euch „nicht einlaufen, weil mich die Strömungen und der Wind „daran hindern; auch fürchte ich, die Griechen kommen „und zünden meine Schiffe an. Daher sende ich euch diese „Ladung Getreide und hoffe euch in der Folge noch eine „zweite zukommen zu lassen." — Diese Tschaux versicherten uns, ihr Kapudan Pascha, in dieser Art von Gefechten unerfahren, habe sich in seinen Gedanken einen ausgezeichneten Sieg versprochen und daher die Hülfsgeschwader aus Algier und Aegypten aufgemuntert, ihm zu folgen und mit ihm zu kämpfen. Als er aber ins Gefecht gekommen und den Schaden gesehn, welche ihm die feindliche Tapferkeit zufügte, habe er angefangen gegen die Gewässer von Parapola zu lavirен. Aber das Meer hat ihn getäuscht und wir werden nun ruhig abwarten, welchen Weg er nehmen wird. Uebrigens erfahren wir, daß ein griechisches Schiff, ein ägyptisches, mit Mundvorrath beladen, weggenommen hat. Hingegen hat auch der Feind ein griechisches Fahrzeug mit 5 Mann gekapert, die er auf der Stelle aufhängen ließ.

— Vom 16. (28.) Sept. Die ottomannische Flotte machte ungeachtet der an den vorigen Tagen erlittenen Beschädigungen, noch einen neuen Versuch, in Napoli di Romania einzulaufen; aber es entstand daraus ein sehr hitziges Gefecht, dessen Resultat war, daß gedachte Flotte nach beträchtlichem Verluste und in Unordnung sich zurückzog, wobei die griechischen Schiffe sie mit großer Kühnheit verfolgten. Sie scheint nun ihren Lauf nach den Dardanellen richten zu wollen.

Kurse.

Wien, den 31. Oktob. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 86 13/16. Rothschild'sche Loose von 1820, 123 1/2. detto von 1821, 106. Stadt-Banco-Obligationen 40 1/2. Bank-Aktien 946 1/2. Kurs auf Augsburg.

1024. (3 a) **Bekanntmachung.**

Vermöge einer allerhöchsten Entschließung vom 22. Oktober, wird am 7. Novbr., die dießortige höhere Bürgerschule nach einem erweiterten Plane eröffnet. In diese neu organisirte Lehr-Anstalt für künftige Bürger, Künstler, Handwerker und Gewerbsleute, können Schüler, welche das 12te Lebensjahr erreicht, in dem 3ten Kurse der Elementarschulen einen guten Fortgang in der ersten oder zweiten Klasse gemacht und ein gutes sittliches Betragen bewiesen haben, die Aufnahme erhalten.

Der 7., 8. und 9. Novbr. sind Vor- und Nachmittags in den gewöhnlichen Schulstunden, zur Inscription im bisherigen Lokale dieser Lehranstalt im Gebäude der männlichen Feyertags-Schule auf dem Kreuze bestimmt.

Den 11. Vormittags um 9 Uhr wird eben da mit den Eingeschriebenen nach allerhöchster Anordnung eine vorläufige Eintritts-Prüfung vorgenommen; den 13. die Aufnahme derjenigen, welche diese Prüfung gut bestanden haben, in der Schule bekannt gemacht und am 14. Vormittags um 8 Uhr der Unterricht selbst mit dem ersten Kurse seinen Anfang nehmen.

Die für diesen ersten Kurs vorgeschriebenen Lehrgegenstände sind:

1) Religionslehre.
2) Teutsche Sprach in ihrem ganzen Umfange.
3) Arithmetik mündlich und schriftlich nebst der Buchstaben-Rechnung.
4) Geometrie.
5) Naturbeschreibung, Naturlehre und Technologie.
6) Geschichte und
7) Geographie von Baiern und Deutschland.
8) Französische Sprache.
9) Zeichnungskunst und Kalligraphie.

Diejenigen Schüler, welche ohne Schulzeugniß und Impf-Schein, ohne Begleitung ihrer Eltern und Verwandten bei der Inscription erscheinen, werden zurückgewiesen.

Die Anzeige der Eröffnung der höheren Töchterschule, welche zu gleicher Zeit die allerhöchste Genehmigung erhielt, wird nächstens erfolgen.

München, den 6. Novbr. 1822.

Königl. Lokal-Schul-Kommission.
von Stetten, Polizeydirektor. J. v. Utzschneider.

1025. Es ist am 30. Oktober Jemanden ein glatthäriger brauner Hund mit einem silbernen Halsband und dem Polizei-Zeichen entlaufen. Derjenige, dem der Hund zugelaufen ist, beliebe die Anzeige davon gegen eine gute Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Blattes zu machen.

1050. Als Antwort auf viele Anfragen, erklären wir, daß man in der Lindauer'schen Buchhandlung zu München noch bis Ende Novembers auf Tiedge's Portrait und poetische Werke in 7 Bändchen subscribiren kann, wovon die unentgeldlich zu erhaltenden Anzeigen das Nähere besagen.

Reger'sche Verlagsbuchhandlung in Halle.

165. (3 a) **Nachricht.**

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen: Baierische Pharmacopoea; auf k. Befehl herausgegeben. Aus dem Latein. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von A. Steiler. Erste Abtheilung, naturhist. Theil. gr. 8. — Subscriptionspreis: 1 fl 24 kr. — Die zweite Abtheilung wird in möglichster Bälde nachfolgen.

Diejenigen, die dieses Werk noch um den Subscriptionspreis zu erhalten wünschen, sind eingeladen, mit dem Betrage der ersten Abthl. ebensoviel für die zweite pränumerando einzusenden.

1012. (3 b) Das Schneidermeister Böcklein'sche Haus in der Prannergasse, welches wegen seinen vorzüglich guten Kellern für eine Wirthschaft geeigenschaftet ist, stehet vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei

Dr. Pichlmayr,
k. Advokat als Schneidermeister Böcklein'scher Masse-Curator, wohnhaft in der Kaufinger-Gasse No. 1027 über 2 Stiegen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

995. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger des verlebten Schwaigbesitzers Paul Hutter wird die sogenannte vor dem M..th re gelegene Hutterschwaige sammt Nebengebäuden und Garten, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Ingleichen werden sechs der Schwaige anliegende, dann zwanzig in der Nähe des Guts-Wiesenfeld gelegene Bauplätze ganz oder theilweise zu Verkaufe gebracht.

Plan und Schätzungsprotokolle liegen zur Einsicht vor. —

Die Kaufsanbothe werden am 25ten November Vormittags 9—12 Uhr im Gerichtslokale mit Vorbehalt der Zustimmung der Gläubiger aufgenommen.

Den 25ten Oktober 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Winkler.

---

995. (3b) **Bekanntmachung.**

Das vormals Zellershuber'sche Haus in der Max-Vorstadt am Türkengraben Nro. 379 nebst dabei befindlichen ungefähr ½ Tagwerk großen Garten wird hiemit zum letztenmale zum Verkaufe ausgeschrieben. Die Kaufsanträge werden hierwegs am 28. November Vormittags 9 Uhr mit Vorbehalt der Zustimmung der Gläubiger aufgenommen.

Am 25. Oktober 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Winkler.

1023. (3a) **Im Namen Seiner königlichen Majestät von Baiern.**

Auf Andringen der Gläubiger des dahier verstorbenen königlichen Kämmerers und Rentbeamtens Freiherrn du Prel wird hiemit zum öffentlichen Verkaufe des im königlichen Landgerichts-Bezirke Nabburg liegenden Ritterguts Weihern und Saltendorf Tagfahrt auf

Dienstag den 17. Dezember laufenden Jahres Vormittags 9—12 Uhr anberaumt

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, zu erwähnter Zeit am Sitze des unterzeichneten Gerichtshofes zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben und die Zuschlagung, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger, zu gewärtigen.

Verkaufs-Gegenstände.

I. Gebäude.

1. Das ganz gemauerte, zweigädige, 36 Schuh lange und 33 Schuh breite, mit Ziegeltaschen eingedeckte Schlößchen, worin im untern Stocke der Schullehrer die Wohnung hat.
2. Die mit Ziegeltaschen eingedeckte Pferd- und Rindviehstallung, nebst einer Schweinstallung, in der Länge 26 und in der Breite 17 Schuhe haltend.
3. Der mit Dachziegeln eingedeckte und auf einer Seite gemauerte, Getreidstadel.
4. Die ganz von Holz erbaute, mit Schindeln überdeckte und mit einer Vorrathskammer versehene Ziegelhütte, welche 65 Schuh in der Länge und 32 Schuh in der Breite hält.

II. Grundbesitzungen.

1. Der Ziegelweiher bei der Ziegelhütte ½ Tagwerk.
2. Der Lehrenplatz bei der Ziegelhütte, 1 Tagwerk.
3. Die ungefähr 36 Tagwerk haltenden Holzgründe, der Boden und das Dohmaier genannt.

III. Nutzbare Rechte, nach einer 10jährigen Durchschnitts Berechnung.

1. Die Michaelis- und Grundzinse, die Schutzgelder, dann die abgelösten Scharwerks-Gelder betragen jährlich 312 fl. 9 kr.
2. Die Küchendienste, in
   a) 35 Stück Faßnachthühner
   b) 31 Stück Herbsthahnen und
   c) 1905 Stück Eier bestehend,
   sind dermal verstiftet um 21 fl. 4 kr.
3. Als Hauszins vom Schießl werden jährlich entrichtet . . . . . 5 fl. —
4. Die Laudemien werfen im Durchschnitte jährlich ab . . . . . 82 fl. 21½ kr.
5. Die Getreidgülten jährlich in
   a) 7 Schäffel 4 Metzen 1 Viertl — S Korn
   b) 26 » 4 » 1 » 1 » Gerste
   c) 32 » 5 » 2 » 3 » Haber
   bestehend, belaufen sich nach den Verkaufs-Preisen im Durchschnitte auf 479 fl. 32 kr.
6. Der Getreidzehent von einigen Aeckern im Neukreith ist gegenwärtig auf drei Jahre verstiftet um . . . . . 24 fl. —
7. Die Waldnuzungs-Renten werfen ab 48 fl. 30 kr.
8. Von der Jagd, welche dem gegenwärtigen Jäger theils in partem salari theils in Stift, überlassen ist, werden jährlich als Stiftgeld bezahlt . . . . . 2 fl. 40 kr.
9. Von der auf drei Jahre verpachteten Ziegl-Hütte gehen jährlich als Pachtgeld ein 61 fl. —
10. Die Gerichtsporteln endlich betragen 65 fl 58 kr.

Belangend die Lasten des vorwärts beschriebenen, durchgehends allodialen, Ritterguts, so hat dieses abzureichen:

1. An landesherrlichen Steuern jährlich
   a) zum königlichen Rentamte Nabburg 117 fl. 17¾ kr.
   b) » » » Amberg 1 fl. 40¾ kr.
   c) » » » Leuchtenberg — 5¼ kr.
2. an Besoldungen für den Gerichtsverwalter und Jäger jährlich . . . . . 91 fl. —

Ueberdieß werden gemäß 10jähriger Durchschnitts-Berechnung

3. auf Reparationen der Gebäude jährlich beiläufig . . . . . 8 fl. 31 kr.

dann

4. zur Bestreitung der zufälligen Ausgaben für Regierungs-Kreis Intelligenzblätter verwendet . . . . . 10 fl. —

Schließlich werden die Kaufsliebhaber, wenn sie die Verkaufsgegenstände selbst besichtigen und über das zu verkaufende Rittergut genauere Kenntniß erlangen wollen, sich dießfalls an den Sequestrationsbeamten Stadtschreiber Kutzer zu Nabburg zu wenden, hiemit angewiesen.

Amberg, am 23. Oktober 1822.

Königlich baier'sches Appellationsgericht für den Regenkreis.
Aretin, Präsident.
Wissinger, Sekretair.

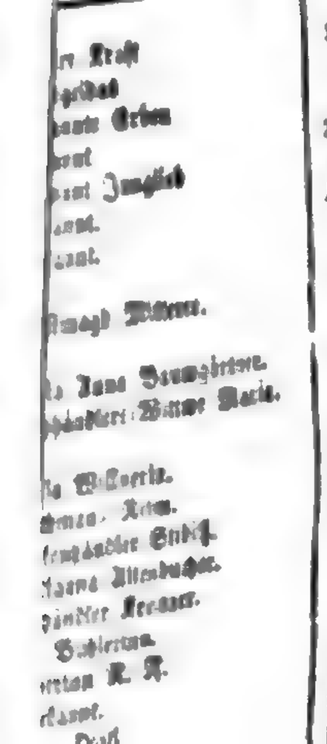
	detto.	Eva Buhlerinn.	—	—	8	20
14	Verlassenschaft der Näherin Anna Kühlein.	Näherinn N. N.	2. August	1821.	7	34
15	Joseph und Paul Rockyersche Gelder.	Unbekannt.	20 Jänner	1805.	18	31
16	Obenhinisches Debitwesen.	Georg Dietl.	19. Septbr.	1810	4	54
17	In demselben Betreffe.	Katharina Bitzthum.	19. Septbr.	1810.	14	—
18	In demselben Betreffe.	Adelheid Abbacher.	—	—	7	27
19	Debitwesen der Thekla Singer.	Katharina Waldherrinn.	22. Jänner	1813	10	23
20	In demselben Betreffe.	Hofkammerdirektorswittwe von Widder	—	—	5	31
21	In demselben Betreffe.	Dienstmagd Eggenbacher.	—	—	3	42
22	In demselben Betreffe.	Negotiant Baiersdorfer.	—	—	4	11
23	In demselben Betreffe.	Bedientens-Frau Bauer.	—	—	2	17
24	In demselben Betreffe.	Knißl.	—	—	2	13
25	Bierbräuer Hellmayrsches Debitwesen.	N. Bogner.	—	—	3	24

Den 25ten Oktober 1822.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Hölzl, Prot.



Königl. Landgericht Wasserburg
als
Patrimonial-Gericht I. Klasse Schwindegg und Kirchhambach

hat in Schuldsachen des Johann Berger, Bogmayr zu Schönbach den Universal-Konkurs erkannt.

Die Edikttäge sind bestimmt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung Mittwoch der 18ten Dezbr. 1822;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Mittwoch der 29te Jäner 1823.

III. zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) für die Replik Donnerstag den 13. Februar 1823.

b) für die Duplik, Donnerstag den 27. Februar 1823.

Sämmtliche Gläubiger der Johann Bergerschen Gantmasse werden hiemit aufgefordert, an den besagten Edikttägen Morgens 8 Uhr entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, indem das Ausbleiben am 3. Edikttage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Gant-Masse; das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners besitzen, aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Erlasses unter Vorbehalt ihrer

---

gebothe zurückzuweisen und fremde Steigerer, sich über ihr Vermögen schriftlich auszuweisen haben.

München am 30. Okt. 1822.

Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons.

Kolbeck, Major.

Häring, Quartiermeister.

1019. (3 a) Montag den 18. Novbr. d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der königl. Armee-Montur-Depot-Kommission die Lieferung von

1000 Stück oder 32.000 Ellen Kasern-Leintuchgrädl;
800 " " 25.600 " detto Strohsack-Zwilch und
100 " " 2.050 " detto Kopfpolster-Zwilch

salvo ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Hiezu werden die Lieferungslustigen eingeladen und bemerkt, daß schriftliche Angebote nicht angenommen werden, dann, daß festgesetzte vorschriftmäßige Muster von den obbenannten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungs-Befugniß-Zeugnisse übergeben werden müssen.

Augsburg, den 30. Oktober 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

1044. (Universal-Kochbuch.) Bei Unterzeichnetem ist

Der Subscriptions-Preis ist 4 kr. für den Bogen und bleibt bis zur Vollendung des ganzen Werkes; der nachherige Laden-Preis wird um ein Drittheil höher. Privat-Sammler, welche den Betrag an mich einsenden, erhalten auf 6 das 7te Exemplar frei.

Eichstätt im Octbr. 1822.

J. M. Beyer.

1049. Der neue Nationalkalender für die gesammten deutschen Bundesstaaten, für 1823, vom Hrn. Hofrath André in Stuttgart

erscheint in unterzeichneter Buchhandlung als fortgesetzte Haus- und Familienbibliothek für die ersten und nächsten Bedürfnisse des physischen, geistigen und bürgerlichen Lebens, nach gleichem Plan und Zweck, wie dessen Kalender für die östreichische Monarchie seit 12 Jahren in und außer derselben mit solchem Beifall aufgenommen ward, daß von den ersten 7 Jahrgängen bereits eine neue Auflage veranstaltet werden mußte.

Als seine Hauptvorzüge wurden anerkannt, die große Faßlichkeit des Vortrags, die Auswahl und doch große Mannigfaltigkeit wichtiger, belehrender und unterhaltender Aufsätze; so daß er, besonders auf dem Lande, einerseits als ein treuer Freund und Rathgeber in vielen Angelegenheiten des Lebens, anderseits als angenehmer Gesellschafter, vorzüglich aber vom gesammten Lehrstande als ein überaus reichhaltiges Magazin von Beispielen betrachtet ward, das bei den Wochen und Sonntagsschulen die besten Dienste leistete. Nicht minder fanden die Landwirthe und Hausfrauen aus den mittlern und untern Ständen hier vielerley Vortheile.

In gleicher Art wird er nun für ganz Deutschland erscheinen und aus allen Provinzen desselben Vorfälle zur Nachahmung oder Warnung erzählen, den Aberglauben bekämpfen und mancherley zu Rath und That an die Hand geben.

Außer dem eigentlichen Kalender, wird er auch noch ein monatliches Gedenkbuch zur Erinnerung oder zum Niederschreiben des Wichtigsten, dann einen Landwirthschafts-Kalender enthalten. Der eigentliche ausführlichere Kalender wird auch für solche Gegenden, wo die Stempelgesetze seinen Ankauf zu schwierig oder theuer machen sollten, mit einem ganz kurzen, beweglichen, wohlfeilen vertauscht und dann das Ganze als Buch unter dem Titel: Neuer Haus- und Volksfreund zur Belehrung und Unterhaltung für den deutschen Bürger und Landmann überlassen werden können.

Stuttgart und Tübingen im Jahr 1822.

J. G. Cottaische Buchhandlung.

Von diesem „neuen Nationalkalender" hat uns die Verlagehandlung den Hauptdebit für die altbaierischen Provinzen übertragen.

Wir ersuchen deßhalb sämmtliche verehrliche Besteller, sich entweder bei der unterzeichneten oder bei der nächstgelegenen Buchhandlung in Bälde melden zu wollen, damit die Exemplare zu rechter Zeit versandt werden können.

München im October 1822.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

1041. Neue vorzügliche Schriften für Naturforscher, Mineralogen, Botaniker, Forstmänner, Technologen etc.

D'Aubuisson de Voisins, Geognosie, oder Darstellung der jetzigen Kenntniße über die physische und mineralogische Beschaffenheit der Erdkugel; deutsch bearbeitet von J. G. Wiemann. Zweiter und letzter Band, mit einer Kupfertafel. gr. 8. 6 fl. 24 kr.

Der erste Band kostet 4 fl. 30 kr. und ist im vorigen Jahre erschienen.

D. G. Fielnus, Flora der Gegend um Dresden. Zweite und letzte Abtheilung: Kryptogamen. 8. m. 3 Kupf. 3 fl. 30 kr.

Der erste Theil enthält die Phanärogamen und kostet 13 fl. 36 kr.

Dazu als Anhang:

G. Schmalz, die Gattungen der um Dresden wildwachsenden und auf Aeckern gebauten Pflanzen, in einer tabellarischen Uebersicht. In lateinischer und deutscher Sprache. Fol. broch. 1 fl. 48 kr.

H. Cotta, die Verbindung des Feldbaues mit dem Wald-Bau oder die Baumfeldwirthschaft. 2te und 3te Fortsetzung oder 38 und 48 Heft des Ganzen. gr. 8. 2 fl. 24 kr. Alle vier Hefte, welche den ersten Band ausmachen. 4 fl. 12 kr.

Chr. G. Krebs, Ansichten von der Behandlung der Erd-Rinde in Absicht auf Frucht- und Holzerziehung. Ein Beitrag zur Cottaischen Baum-Feldwirthschaft. Mit 1 Kupfert. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

G. F. Hollunder, die zweckmäßigste Zinkfabrikation bei Steinkohlenfeuerung. In nächster Beziehung auf Sachsen, als eines neuen und nützlichen Industriezweiges für dieses gewerbfleißige Land, und außerdem für alle Bergwerks-Gegenden, welche ihre Blende oder andere zinkhaltige Fossilien und Produkte auf eine wohlfeile und einfache Art zu Gute zu machen wünschen. Mit 1 K. 8. br 54 kr.

Fr. Mohs, Grundriß der Mineralogie. Erster Band, mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. 7 fl. 12 kr.

E. M. Schilling, Lehrbuch des gemeinen in Deutschland giltigen Forst- und Jagdrechts. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

D. G. H. Schubert, die Urwelt und die Fixsterne. Ein Zugabe zu den Ansichten von der Nachtseite der Natur-Wissenschaft. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Dresden, im July 1822.

Arnoldische Buchhandlung.

In München in der Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) vorräthig.

1036. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München ist so eben angekommen:

J. G. Sommers, kleines Verteutschungswörterbuch o Anleitung die im Teutschen am häufigsten vorkommend Wörter aus fremden Sprachen richtig auszusprechen, z stehen und schreiben zu lernen. Ein Auszug (für d Schulgebrauch) aus des nämlichen Verfassers groß Verteutschungswörterbuche. 8 Prag 1822 1 fl. 48 k

1030. Von R. Roos ist in diesem Jahre in der Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden erschienen und zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 16 zu haben:

Dietrich von Harras, oder der Ritterssprung und Präceptor. Erzählungen nach historischen C 2 fl. 3 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 264 | 6. November 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 31. Okt. Se. Exc. der Herr Generallieutenant und Divisions-Kommandant Freiherr von Vieregg ist vor wenigen Tagen von der Inspektionsreise bei den königl. Truppen im Rheinkreise zurückgekehrt und hat am 29. und 30. d. über die hiesige Garnison — das 2te und 12te Lin. Inf. Regiment — Musterung gehalten. Beide Regimenter, wovon jedes auf seinem gewöhnlichen Exerzierplatze aufgestellt war, haben sich durch ihre Haltung, wie durch die Präzision in der Ausführung aller Waffenübungen den allgemeinen Beifall erworben. Se. k. Hoh. unser allgeliebter Kronprinz, begleitet von Höchstihrem Flügeladjutanten und Hofmarschall, Oberstlieutenant Frhrn. v. Gumppenberg, beehrte sämtliche Waffenübungen mit Ihrer ununterbrochenen Gegenwart. Auch der Prinz Max von Baiern in Begleitung des Grenadiergarde Hauptmanns Frhrn. v. Hohenhausen, mit dem jüngern Prinzen Otto wohnten bei und bezeugten den lebhaftesten Antheil. Die Gegenwart Sr. k. Hoh. gab den Uebungen besonderes Leben und versch affte Jedem die Ueberzeugung, daß vom Kommandanten abwärts durch alle Abstufungen der Chargen, eine Lebhaftigkeit und Energie herrschte, die ihr Lob in sich selbst trug.

Niederlande. Brüssel, den 20. Oktbr. Ihre Maj. die Königin und J. k. H. die Prinzessin Mariane werden übermorgen hier aus dem Haag erwartet.

— Die Sitzungen der Generalstaaten werden morgen von Sr. Maj. eröffnet werden. Schon seit gestern sind mehrere Deputirte der 2ten Kammer aus den nördlichen und südlichen Provinzen hier angekommen. Der Sitzungs-Saal in dem neuen Pallast der Generalstaaten soll den alten, vor zwei Jahren in Asche gelegten an Pracht bei weitem übertreffen.

— Der Generallieutenant von Gorkum, vom General-Stabe, wird binnen kurzem mit einem Commissär Sr. Maj. des Königs von Frankreich die Gränzen zwischen beiden Königreichen von der Sambre bis an die Maas berichtigen.

Frankreich.

Paris, den 27. Novbr. Ein englischer Offizier, der vor Kurzem die französische Observations-Armee an der spanischen Gränze sah, berichtet, diese Armee sey 80,000 Mann stark, habe einen sehr schönen Artillerie-Park, die Reiterei sey mit Pferden aus Flandern und England sehr gut beritten und die ganze Armee schlagfertig. — Der Herzog von Blacas ist mit dem neulich erwähnten, zwischen Ro d Frankreich abgeschlossenen Konkordat, das eine begränzung der bischöflichen Sprengel in Frankreich festgesetzt, in Paris angekommen. In Longwy ist eine Hebamme verhaftet worden, als angeklagt, schwangere Mädchen in ihr Haus aufgenommen zu haben, wo sie entbunden wurden, worauf die Hebamme gegen Belohnung die Kinder in das Findel-Haus abzuliefern versprach, statt dessen aber sie heimlich morderte. Man hat wirklich bei der gerichtlichen Nachsuchung im Garten und in dem Abtritte des Hauses eine Menge Kinderknochen gefunden.

— Vom 28. Oktbr. Gestern wurden im Tempel vier neue Glocken eingeweiht. Die Weihpathen waren der König und die Herzogin von Angouleme, deren Stellen vom Herzoge und der Herzogin von Duras vertreten wurden. Der Erzbischof von Paris verrichtete die Einsegnung.

— Laut Briefen aus Algesiras, 2 Stunden von Gibraltar, scheint am 29. Sept. ein ziemlich starkes Erdbeben von etwa 30 Sekunden in dieser Gegend statt gehabt zu haben; am heftigsten war es in Gibraltar; jedoch hat es weder in dieser Stadt, noch auf dem Lande Schaden angerichtet.

— Der von Hrn. Chadeaux vorgeschlagene Plan, in Metz eine europäische Messe einzurichten, ist vom Departementsrath der Mosel geprüft und bei dem jetzigen Mauth-System der Völker für unausführbar erkannt worden.

Italien.

Der König von Preußen, welcher am 24. Okt. unter dem Namen eines Grafen von Ruppin zu Venedig angekommen war und die dortigen Merkwürdigkeiten besichtigt hatte, kehrte am 28. über Padua nach Verona zurück.

— Der König beider Sizilien reiste am 22. Okt. mit seinem Gefolge von Neapel nach Verona ab. Der Fürst Ruffo, Präsident des Konseils, und der Marchese Ruffo Staatsminister, waren ihm bereits vorangegangen. — Der Vesuv begann am 21. Okt. sehr heftig Feuer auszuwerfen und ein Lavastrom naherte sich Resina, weßhalb die Einwohner aller Ortschaften am Meere zahlreich flüchteten.

Dänemark.

Briefe aus Copenhagen melden die Ankunft des Hrn. Syndikus Gütschow aus Lübeck. Der Zweck derselben soll die projektirte Anlage eines Canals zur Verbindung der Elbe mit der Ostsee seyn.

Rußland.

Petersburg, den 11. Oktober. Am 26. September, am Krönungsfeste Sr. Maj. des Kaisers, wurde zu Moskau in Gegenwart des Generalkriegsgouverneurs, Fürsten Golyzin, des Adels und der Honoratioren der Stadt

— Der Generalmajor Stolypin und der Oberst Muslawjew haben den Wladimirorden 3ter Classe erhalten.

— Der Präsident des Reichsraths, Fürst Lapuchin, ist von seinen Gütern, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, wirkliche Staatsrath Uwarow, von Moskau, und der Graf Lambert, von Poltawa hier angekommen.

— Von der moskauischen Commitée der Bibelgesellschaft sind während des letzten Mai Tertials 4806 Exemplare des neuen Testaments und von den Psalmen in verschiedenen Sprachen für den Werth von 18315 Rubeln verkauft worden.

— In Sibirien und zwar im tobolskischen Gouvernement ist das bisherige Dorf Tukalinsk zu einer Stadt bestimmt.

— Ein edler Rigaer Kaufmann hat im Laufe dieses Jahres 325 wegen Schulden verhaftete Personen freigekauft.

— Nach einem aus Konstantinopel vom 3. Juni hier eingegangenen Briefe eines Agenten der großbritannischen Bibelgesellschaft, beschäftigt sich ein sehr vornehmer und gelehrter Türke, der einst Gesandter an einem der ersten europäischen Höfe war, mit einer Uebersetzung des neuen Testaments aus dem Arabischen ins Türkische. Um diesem schwierigen Geschäfte sich ganz zu widmen, hatte er sich vom Staatsdienste zurückgezogen.

Gott, daß sie ihre Leser betrügen. Vom ersten Blatt unsers Journals bis auf das heutige war nicht eine Zeile darin, die wir in dieser Rücksicht zurücknehmen möchten, das heißt, nicht eine Zeile, die mit unserer Ueberzeugung im Widerspruche stünde. Wir sind aber auch weit entfernt, unsre Ansichten für irrig zu halten; wir glauben vielmehr ohne Unbescheidenheit, daß der Erfolg sie gerechtfertigt hat und bis ans Ende rechtfertigen wird. Manches europäische Journal, welches sich über die Sache der Griechen getäuscht hat, würde sie eben so richtig, vielleicht besser als wir beurtheilt haben, wenn es sich auf der Stelle befunden hätte, auf welcher wir leben. Wenn man seit mehr als zwanzig Jahren ein Land bewohnt und bereiset hat, wird man sich doch wohl schmeicheln dürfen, die starken und die schwachen Seiten desselben zu kennen.

„Uebrigens wäre es uns ein leichtes zu beweisen, daß Niemand berechtigt ist, aus dem, was wir geschrieben haben, zu folgern, daß wir Feinde der Griechen seyen, oder je gewesen wären. Aber was konnten wir denn hoffen, als wir das Schiff der Hellenen sich in den Ocean einer Revolution stürzen sahen, ohne Steuermann, ohne Kompaß, ohne irgend ein freundliches Gestirn, von zahllosen Klippen und Stürmen bedroht? Wir seufzten — und sagten

die Wahrheit. Wir schilderten die Gegenwart, wir sie war, und die Zukunft, wie sie nothwendig ſeyn mußte. Für die Menſchlichkeit, die, nach der Gerechtigkeit, in unſern Augen alles iſt, haben wir nie aufgehört, Wünſche zu thun, und dem Himmel gedankt, ſo oft einer dieſer Wünſche in Erfüllung ging. Möge er die erhören, die wir heute noch an ihn richten! Der nächſte iſt der, daß die türkiſche Flotte, wie es das wahre Intereſſe dieſes Reiches fordert, an keiner der Inſeln landen möge! Faſt in allen hat ſich das Volk durch den verzeihlichen Traum der Unabhängigkeit, durch trügeriſche Verheißungen und treuloſe Vorſpiegelungen hinreißen laſſen. Der Schrecken allein erhält ſie heute noch im Aufſtande. Wollte man Gewalt gegen ſie brauchen, ſo müßte man für einen Schuldigen tauſend Unſchuldige ſtrafen. Das gemäßigte und vortreffliche Betragen, welches dieſe Flotte beobachtete, als ſie zum erſten Male auslief und mit der Amneſtie in der Hand, zwei Mal den Archipel durchzog, läßt uns das Nämliche hoffen, wenn Candia*) und Morea unterworfen ſeyn werden; zwei Begebenheiten, welche, das Journal von Smyrna ebenfalls als unfehlbar vorausſagt."

Die vorſtehende Erklärung, heißt es im öſterr. Beob., kann bei vernünftigen Leſern unmöglich ihren Zweck verfehlen; denn Gründe laſſen ſich nicht dagegen aufbringen. Wenn aber der Spectateur ſich geſchmeichelt haben ſollte, ſeine Kollegen in London, Paris, Mainz und Stuttgart von dem ihm zugefügten Unrecht zu überzeugen, ſo mußten wir ſeinen Irrthum bedauern. Die Gegner des „antichriſtlichen" Journals führen nicht etwa, wie er gutmüthig zu glauben ſcheint, die Sache der Griechen aus ſchwärmeriſcher Liebe zu dieſem Volke, das ihnen als ſolches, ganz gleichgültig iſt, noch aus reinem Haß gegen die Türken, die ſie unter andern Umſtänden bis in den Himmel erheben würden, noch aus mißverſtandener Politik, die wohl das Urtheil verfälſchen, aber hier, wo von weit entfernten Menſchen und Dingen die Rede iſt, nicht die Leidenſchaften entflammen könnte, am wenigſten aus Eifer für eine Religion, die ſie täglich verhöhnen und verfolgen; ſie führen ſie als Sache der Rebellion, die ſie als ſolche vertheidigen, und, nach ihrem jezt klar ausgeſprochenen Syſtem, in Griechenland ſo gut wie auf allen andern Punkten der Erde vertheidigen müſſen. Da dieß ihr erklärter Beruf und ihr raſtloſes Tagewerk iſt, was haben ſie mit Thatſachen und mit Gründen zu ſchaffen? Wer kann ihnen zumuthen, Griechenland aufzugeben, ein Thema, welches ihnen, durch die Unwiſſenheit und Leichtgläubigkeit der großen Maſſe ihrer Leſer eine unerſchöpfliche Fund-Grube von revolutionären Deklamationen und Diatriben gegen die rechtmäßigen Regierungen darbietet? Der Spectateur iſt ſo wenig ein Griechenfeind und ſo wenig ein antichriſtliches Journal, als der öſterreichiſche Beobachter; wer ſich aber einmal der Sünde ſchuldig gemacht hat, die Rechtmäßigkeit einer Revolution, wo und wie ſie auch entſtanden ſeyn mag, nicht anzuerkennen, der muß forthin auf jede Anklage, auch auf die abgeſchmackteſte, auf jede Verunglimpfung, auch auf die giftigſte, gefaßt ſeyn.

Im öſterreichiſchen Beobachter vom 1. November heißt es ferner:

Das Schreiben aus Gaſtouni (in Morea) vom 26. Auguſt, welches in der allgemeinen Zeitung vom 9. Oktober und aus derſelben in den meiſten andern öffentlichen Blättern erſchienen iſt, enthält die vollkommenſte Beſtätigung aller ſeit drittehalb Monaten im öſterreichiſchen Beobachter mitgetheilten Nachrichten über die türkiſchen Operationen. Churſchid's plözlicher Aufbruch von Epirus nach Lariſſa, obgleich das Schickſal von Suli noch unentſchieden war — ſein Vordringen durch die Thermopylen „nach einem ſchwachen Widerſtande" — der unaufgehaltene Marſch ſeiner Generäle über Theben, Livadia, Megara, nach dem Iſthmus — die ſchnelle Einnahme von Korinth — der weitere Marſch auf Argos — die Entſezung von Napoli di Romania — alles iſt in dieſem Schreiben, das doch ſicher aus keiner den Türken günſtigen Quelle ſtammt, faſt in denſelben Worten zu leſen, in welchen die verſchiedenen Artikel des Beobachters, die man gern für reine Erdichtungen erklärt hätte, nach und nach davon Meldung gethan hatten.

Wir bedürfen dieſes Zeugniſſes von der entgegengeſezten Seite keineswegs, um dadurch die Glaubwürdigkeit unſerer Nachrichten zu legitimiren, die wir überdieß nie als untrüglich, vielmehr immer im vollen Gefühl der Schwierigkeit zuverläſſiger Mittheilungen über die Vorfälle in jenen Ländern geben. — Wir erwähnen des Schreibens in der allgemeinen Zeitung in einer andern Beziehung.

Gleichzeitig mit demſelben erſchien in mehreren deutſchen Blättern, namentlich in der Neckarzeitung vom 13., ein anderes Schreiben aus Vrachori in Aetolien vom 24. Auguſt, worin die alte Fabel von den drei großen Schlachten in Theſſalien abermals und zwar in einer ſehr umſtändlichen Erzählung aufgetiſcht wird. Nach dieſem Schreiben aus Vrachori wäre die Armee des Churſchid-Paſcha, jenſeits und dießſeits der Thermopylen auf's Haupt geſchlagen und dergeſtalt vernichtet worden, „daß nur etwa 500 Mann davon entkamen." Wie nun, nach einer ſolchen Niederlage, ein von dieſer Armee detaſchirtes, in dem Schreiben aus Gaſtouni auf 20 000 Mann geſchäztes Korps (und ein anderes konnte die Expedition nicht gemacht haben) über Livadien und den Iſthmus von Korinth bis Argos und Napoli di Romania vorgedrungen ſeyn ſoll — darüber mögen die Herren Verfaſſer und Empfänger der griechiſchen Berichte ſich unter einander vereinigen.

Daß die Unternehmung gegen Morea den von den Türken erwarteten Erfolg nicht gehabt hat, gehört in einen andern Abſchnitt der Geſchichte; und ob [illegible]

*) Der Spectateur verſichert in demſelben Blatte, welches die obige Rechtfertigung enthält, von 27 großen und kleinen feſten Plätze der Inſel Candia befanden 26 im Beſitz der Türken; die Inſurgenten könnten nichtsdeſtoweniger den Krieg in dieſer Inſel noch lange nähren, nie aber zu einem glücklichen Reſultat führen. (Anm. d. öſt. Beob.)

Oeconomie-Commission des k. Garde-du-Corps-Regiments.
Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.

1024. (3 b) **Bekanntmachung.**

Vermöge einer allerhöchsten Entschließung vom 22. Oktober, wird am 7. Novbr., die dießortige höhere Bürgerschule nach einem erweiterten Plane eröffnet. In diese neu organisirte Lehr-Anstalt für künftige Bürger, Künstler, Handwerker und Gewerbsleute, können Schüler, welche das 12te Lebensjahr erreicht, in dem 3ten Kurse der Elementarschulen einen guten Fortgang in der ersten oder zweiten Klasse gemacht und ein gutes sittliches Betragen bewiesen haben, die Aufnahme erhalten.

Der 7., 8. und 9. Novbr. sind Vor- und Nachmittags in den gewöhnlichen Schulstunden, zur Inscription im bisherigen Lokale dieser Lehranstalt im Gebäude der männlichen Feyertags-Schule auf dem Kreuze bestimmt.

Den 11. Vormittags um 9 Uhr wird eben da mit den Eingeschriebenen nach allerhöchsten Anordnung eine vorläufige Eintritts-Prüfung vorgenommen; den 13. die Aufnahme derjenigen, welche diese Prüfung gut bestanden haben, in der Schule bekannt gemacht und am 14. Vormittags um 8 Uhr der Unterricht selbst mit dem ersten Kurse seinen Anfang nehmen.

Die für diesen ersten Kurs vorgeschriebenen Lehrgegenstände sind:

1) Religionslehre
2) Teutsche Sprach in ihrem ganzen Umfange.

1025. Es ist Jemanden ein [illegible] in der Brunnstraße Nro. 1191 über zwei Stiegen zu erfragen. D. Uebr.

998. (2 b) Unterzeichnete gibt sich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß sie ihre Wohnung und Laden im Fingergäßchen Nro. 1549 verlassen habe und in das Handelsmann Reitlersche Haus Nro. 608 in der Rosengasse, im 2ten Stock gezogen ist, empfiehlt sich fernern Zuspruch.

E. Amann,
Putz- und Galanteriearbeiterin.

Schwarzfärbende Haar-Pomade.

1027. (2 a) Unterzeichneter verfertiget eine Pomade, welche rothe und graue Haare am Kopfe, Backenbart und die Augen-Braune über Nacht schwarz färbt, so daß sie diese Farbe 4 bis 6 Monate behalten. Diese Pomade ist, bezeugter ärztlicher Untersuchung gemäß ganz unschädlich, und kann auch in die Ferne versendet werden.

Ph. Dolloti,
wohnhaft auf der Hundskugel Nr. 1181 über 1 Stiege.

1031. (3 a) Es ist auf dem Schrannenplatze eines der vortheilhaftesten Häuser, vorzüglich um ein öffentliches Gewerbe hierin auszuüben, vier Stockwerk hoch und mit einer Mezanine versehen, unter den billigsten und annehmbarsten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 265 | 7. November 1822.

Deutschland.

Baden. Freiburg, den 30. Okt. Ein so eben aus Frankreich hier angekommener Griechenfreund bringt die zuverlässige Nachricht, daß Niemand mehr die Erlaubniß erhalte, sich aus Frankreich nach Griechenland einzuschiffen, daß jeder Reisende, welcher in der Absicht Frankreich betreten wolle, an der Gränze zurückgewiesen werde, und daß die noch in Marseille befindlichen Philhellenen ungesäumt nach Deutschland zurückkehren werden.

Helvetien. Am 1. Novbr., als dem Tage, wo das Retorsions-Konkordat für die ihm beipflichtenden Theile in Kraft übergehen und von ihnen vollzogen werden sollte, waren folgende Verhältnisse der Kantone zu demselben öffentlich bekannt. Dreizehn und ein halber Stand haben die Uebereinkunft genehmigt; diese sind: Bern, Luzern, Uri, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Schafhausen, Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Aargau, Waadt und Nidwalden vom Stande Unterwalden. Es ist unter diesen der Beitritt jedoch nur bedingt und mit Vorbehalt des Widerrufstritts erklärt worden, von den Ständen Uri, Nidwalden, Außerrhoden Appenzells und Thurgau. Nicht beigetreten sind dem Konkordat, drei ein halber Stand, nämlich Zürich, Schwiz, Basel und Obwalden vom Stande Unterwalden. Fünf Stände endlich haben ihre Kantonsstimme noch nicht ausgesprochen, nämlich die von Bünden, Tessin, Wallis, Neuenburg und Genf.

Die für die beitretenden Stände einzig nur gültige Uebereinkunft (vom 27. und 28. Augustmonat 1822) lautet vollständig also:

„Wir, der Präsident und die Abgeordneten der Stände der Schweiz, zur gemeineidgenössischen Tagsatzung in Zürich versammelt, thun kund, hiemit: Nachdem wir mit Bedauern haben wahrnehmen müssen, daß ungeachtet der vollen Handelsfreiheit, welche die schweizerische Eidgenossenschaft bisher andern Nationen gestattete, dennoch unsere Natur- und Gewerbserzeugnisse in einigen derselben und besonders in Frankreich entweder gänzlich verboten oder mit immer steigenden Einfuhrgebühren belegt und Einschränkungen unterworfen werden, die einem Verbot gleichkommen, so haben Wir Uns von der dringenden Nothwendigkeit überzeugt, rücksichtlich unserer Handelsverhältnisse mit andern Staaten schützende Maßregeln zu ergreifen und zu dem Ende unter Uns folgende, für alle beitretende Stände verbindliche Uebereinkunft abgeschlossen: 1. Die Schweiz huldigt wie bisanhin dem Grundsatze des freien Verkehrs gegen alle Staaten, die ihr denselben gestatten. Gegen diejenigen Staaten, welche die schweizerischen Natur- und Kunsterzeugnisse mit hohen Einfuhrzöllen belasten, oder ganz verbieten, behält sie sich die Anwendung schützender Maßregeln und einer gerechten Reziprozität, nach ihrer besondern Lage und ihrem eigenen Bedürfniß, vor. 2. In Folge dessen werden (so lange das französische Mauthsystem in bedrückender Ausdehnung und Strenge gegen die Schweiz in Anwendung bleibt), nachgenannte aus Frankreich kommende Gegenstände mit folgenden Einfuhrzöllen belegt: a) Jede Gattung Getreides, Mehl und Brod, der Zentner Brutto Markgewicht 2 Fr. 5 Bz. b) Getränke als: Wein, welcher in Fässern kömmt, desgleichen Bier, Essig und Obst-Wein, die Bernmaß 1 Bz. 5 Rp. Gebrannte Wasser aller Art, welche in Fässern kommen und nicht über zwanzig Grade nach dem Beckischen Aerometer ziehen, die Bernmaß 6 Bz. Weingeist, welcher über zwanzig Grade zieht, die Bernmaß 1 Fr. 2 Bz. NB. Die Bernmaß hält an reinem Wasser 3 Pfund, 6 Unzen, 12 Deniers, 9 Gran Markgewicht. Feine Luxusweine in Flaschen, die in Körben oder Kisten verpackt sind, der Zentner Brutto Mark-Gewicht 20 Fr. Liqueurs oder andere gebrannte Wasser in Flaschen, der Zentner Brutto Markgewicht 30 Fr. c) Oele aller Art, worunter Fischthran (huile de poisson) nicht begriffen ist, der Zentner Brutto Markgewicht 5 Fr. d) Käse, der Zentner Brutto Markgewicht 4 Fr. e) Schweine, große und kleine, das Stück 4 Fr. f) Gegerbte Häute und Leder aller Art, der Zentner Brutto Markgewicht 20 Fr. Verarbeitetes Leder, der Zentner Brutto Markgewicht 40 Fr. g) Alle Arten von Leinwand, der Zentner B. M. 25 Fr. h) Rohe, gebleichte, gefärbte, gedruckte Baumwollfabrikate aller Art, der Zentner B. M. 40 Fr. i) Kastor- und Wollhüte 2 Fr. k) Seiden-Fabrikate aller Art, unvermischt oder mit andern Stoffen vermengt, der Z. B. M. 120 Fr. l) Taback in Blättern, der Zentner B. M. 2 Fr. detto in Karotten der Zentner B. M. 5 Fr. Fabrizirter Rauch und Schnupf-Taback, eben so 10 Fr.

3. Die weitere Anwendung der im §. 1 ausgesprochenen Grundsätze auf andere Staaten wird von der Entwicklung unserer Handelsverhältnisse zu denselben abhängen. 4. Die Einfuhrzölle werden bei den Kaufhäusern oder Zollbüreaux der Gränzkantone bezogen oder kontrollirt. 5. Den Grenzkantonen liegt, unter eidgenössischer Leitung und Oberaufsicht, ob, zum Behuf des Zollbezugs und Rechnungswesens die nöthigen Einrichtungen, so wie zu Verhütung von Einschwärzungen die erfoderlichen Polizei-Anstalten zu treffen, wogegen sie für die damit verbundenen Unkosten die laut §§. 7, 8 und 9 bestimmten Pro-

entrichten solchen baar bei ihrem Eintritt an das betreffende Büreau des Grenzkantons gegen Empfangschein. Dieses hält dafür Rechnung und liefert den Ertrag, nach Abzug der dem Grenzkanton aufgeworfenen vier Prozente der Gebühr, zu Handen der sämmtlichen Kantone an den Vorort in guter Schweizerwährung ab.

(Der Beschluß folgt.)

Niederlande. Se Majestät der König der Niederlande hat am 22. Oktober die Generalstaaten mit folgender Rede eröffnet:

Hoch und edelmögende Herren! „Es ist mir angenehm, Ihnen bei Eröffnung der Sitzung, von Neuem die Versicherung geben zu können, daß unsere Verbindungen mit dem Auslande fortwährend auf freundschaftlichem Fuße erhalten werden. Der kostbare Friede, den wir noch immer genießen, verpflichtet uns zum Danke gegen die Vorsehung; wir haben die frohe Aussicht, uns dieser Gabe des Himmels noch lange erfreuen zu können.

„Die innere Wohlfahrt des Reiches nimmt zu; die Erdfrüchte waren in der Regel im Ueberflusse vorhanden, und die niedrigen Preise, welche die Folge davon waren, hatten selbst auf die dürftigeren Familien einen wohlthätigen Einfluß. Auf der andern Seite haben viele Gutsbesitzer dadurch gelitten; allein bereits ist ihre Angelegenheit,

„Die Untersuchung der [illegible] dem Rheine und seinen Armen gegeben werden, rückt so schnell vor, als es die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Vorarbeiten, die er erforderte, gestatteten.

„Ohne Unterlaß ist man mit der Vervollständigung und Ausführung der neuen Gesängißordnung beschäftigt: im kommenden Jahre werden die wohlthätigen Folgen bemerklich werden.

„Obgleich die Einflüsse, unter denen der Handel im Allgemeinen steht, auch auf die commerziellen Verhältnisse jenseits der Meere sich erstrecken, so nimmt doch der Wohlstand der vorzüglicheren Colonien zu; das Wohl und das Glück der Völker fußet mehr und mehr auf festern Grundlagen, nirgends ist, nach dem glorreichen Siege unserer See- und Landtruppen in Ostindien, die Ruhe gestört oder auch selbst bedroht worden, und das Streben der Verwaltung geht immer dahin, jedem, auch dem fernsten meiner Unterthanen, fühlen zu machen, daß er unter dem wohlthätigen Schutze einer kräftigen und väterlichen Regierung lebt.

„Die letzte Versammlung EE. HH. und EE. war reich an wichtigen finanziellen Berathungen; ich schmeichle mir, daß die gegenwärtige Versammlung vollenden wird, was ihre Vorgänger beschlossen haben.

„Die approximative Uebersicht der Einnahme, die ich

Digitiz

EE. HH. und EE. werde vorlegen laſſen, wird nach dem neuen Abgabenſyſteme, das mit dem kommenden Jahre beginnen ſoll, entworfen ſeyn; alle Vorbereitungen ſind getroffen, daß der Uebergang regelmäßig und ohne gewaltthätige Erſchütterung geſchehe.

„Eine kluge Verwaltung wird alle von Neuerungen unzertrennliche Schwierigkeiten zu beſeitigen und den Weg zu einem Abgaben-Bezuge zu bahnen wiſſen, der in Zukunft jede Sorge über den Stand der Einnahmen heben ſoll.

„Mein beſtändiges Verlangen, die Laſten meiner vielgeliebten Unterthanen ſo viel wie möglich zu erleichtern, hat mich bei den Erſparniſſen und Anordnungen beharren machen, welche die in der zweiten Abtheilung des Budgets begriffenen Ausgaben zu vermindern geeignet ſeyn könnten. Eine Ueberſicht derſelben ſoll Ihnen vorgelegt werden; ſie erreichen, obgleich die Rente der neuen, für außerordentliche Bedürfniſſe geſchaffenen Schuld mit dazu gezogen iſt, die für den laufenden Dienſt angewieſene Summe nicht, ſo daß eine Herabſetzung der Zuſatzcentimen möglich werden wird.

„Zugleich mit dem Budget ſollen die bereits der vorigen Verſammlung vorgelegten Mittel zur Beſtreitung unſerer Ausgaben zur Kenntniß EE. HH. und EE. gebracht werden; ſie ſollen den Beſtandtheil eines Geſetzes bilden, das in Betreff einiger Finanzzweige wirkſamere und für den Schatz, wie für die Einwohner des Königreichs vortheilhaftere Anordnungen zu treffen beſtimmt iſt.

„Die Verſchmelzung des Tonnengeldes im Innern mit den Patenten ſoll Ihnen zeitig genug vorgelegt werden, um ſchon mit Anfang des folgenden Jahres in Wirkſamkeit treten zu können; es wird EE. HH. und EE. angenehm ſeyn zu erfahren, daß eine geringere Belaſtung der Patentirten die Folge davon ſeyn wird.

„Ich habe mit beſonderer Zufriedenheit den Eifer bemerkt, mit welchem, namentlich in der letzten Sitzung, das wichtige Werk einer Nationalgeſetzgebung betrieben worden iſt. Wenn EE. HH. und EE. ruhig auf dem eingeſchlagenen Wege fortgehen, ſo bin ich überzeugt, daß ſie durch gemäßigte, friedliche Erörterungen, ſo ſchnell es nur immer die Natur und Wichtigkeit einer ſolchen Arbeit erlauben, die Wünſche der Nation in der Hinſicht erfüllen werden.

„Bald wird auch ein Handelsgeſetzbuch Ihnen vorgelegt werden können. Eine vaterländiſche Geſetzgebung über dieſen Gegenſtand wird eine beſondere Wohlthat für die Belgier ſeyn und ich hatte mich des Eifers verſichert, mit welchem EE. HH. und EE. mit mir zu allem mitwirken werden, was das Glück meines vielgeliebten Volkes erhöhen und dauerhaft machen kann.“

Frankreich.

Paris den 29. Okt. Die Prinzen haben verſchiedenen Gemeinden, welche durch Feuersbrünſte gelitten, abermals eine Beiſteuer von 2500 Fr. zukommen laſſen. Monſieur gab 2300, Madame 1000 und der Herzog von Angoulême 1000 Franken.

— Be[illegible] Conſtant iſt auf morgen vor das Zuchtpolizeigericht beſchieden, auch wurden die Verleger des Journale, welche ſeinen Brief an den Unterpräfekten von Saumur in ihren Blättern aufgenommen hatten, vor daſſelbe geladen. Conſtant hat gegen dieſes Verfahren appellirt.

— Zwei Brandſtifter, Lucion, 70 Jahre alt, und ſeine älteſte Tochter, wurden jüngſthin von dem Kriminalgerichte der Maas zum Tode verurtheilt.

— Am 29. Okt. Morgens um 1½ Uhr entſtand in den Tuillerien durch das Losgehen des Gewehrs eines beim Pavillon de l'Horloge wachtſtehenden Grenadiers ein falſcher Lärm. Indeß ſah man bei dieſer Gelegenheit, mit welcher Genauigkeit der Dienſt im Schloſſe verſehen wird. In weniger als einer Minute ſtanden alle Truppen, die Offiziere an der Spitze, unter den Waffen.

— Nach dem Journal des Debats hat nun zu Verona die erſte Konferenz zwiſchen den Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten der vier großen Mächte ſtatt gehabt. Von den Geſandten wurde blos der Herzog von Wellington zugelaſſen.

— Der Baron v. Vitrolles war am 28. Okt. Abends von Paris nach Verona abgereiſt.

Großbritannien.

London, den 26. Okt. Ueber die Scene zwiſchen dem jungen Baron Emanuel Lascases und dem General Sir Hudſon Lowe auf einem öffentlichen Platze, ſagt der Courier: „Sir Hudſon Lowe hat ſeine Pflichten als Wächter Buonaparte's zu getreu erfüllt, um je Verzeihung von den Buonapartiſten erwarten zu dürfen. Es war am 22. Okt. um 9 Uhr Morgens, daß Sir Hudſon, im Begriffe auf Paddington-Green in einen Fiacker zu ſteigen, ſich von einem ſchmalen, kurzſtämmigen, übelausſehenden jungen Menſchen geſtoßen fühlte, der ſtatt aller Entſchuldigung mit ausländiſchem Accent ihm zurief: „Wollen Sie mich beleidigen, mein Herr?“ Sir Hudſon entgegnete: „Ich Sie beleidigen? Sie ſind ja an mich angerannt!“ So ging der Wortwechſel fort; Sir Hudſon wollte, um ihn abzubrechen, in die Kutſche ſteigen, als er auf ſeinem Rücken einige Hiebe empfand, welche ihm der junge Menſch mit einer Reitgerte verſetzt und worauf derſelbe ſich entfernt hatte. Sir Hudſon eilte ihm mit einem Regenſchirme nach, um ihn zu ſchlagen; ein Zuſchauer warf ſich aber zwiſchen beide und verhinderte es. Sir Hudſon wollte nun in den Fiacker ſteigen; der junge Menſch war wieder bei der Hand, bot ihm eine Karte an und warf ſie, als Sir Hudſon darauf nicht achtete, in den Wagen, von wo ſie ſogleich wieder herausgeworfen wurde. Sir Hudſon ahnte damals nicht, wer der junge Menſch ſey, er hielt ihn nicht einmal für einen Gentleman; als er aber nach Hauſe kam, brachte ihm ſein Bedienter zwei Karten, die er vor der Hausthüre aufgehoben hatte und auf denen ſich der Name und die Wohnung des jungen Lascases befand. Der junge Menſch, der St. Helena vor 5—6 Jahren verlaſſen, war damals ein Kind; Sir Hudſon konnte ihn daher nicht wieder erkennen. Nun aber ward ihm klar, daß dieß ein vorbe-

Digitized by Google

Vermöge einer allerhöchsten Entschließung [illegible]
wird am 7. Novbr., die dießortige höhere Bürgerschule nach
einem erweiterten Plane eröffnet. In diese neu organisirte Lehr-
Anstalt für künftige Bürger, Künstler, Handwerker und Gewerbs-
Leute, können Schüler, welche das 12te Lebensjahr erreicht, in
dem 3ten Kurse der Elementarschulen einen guten Fortgang in
der ersten oder zweiten Klasse gemacht und ein gutes sittliches
Betragen bewiesen haben, die Aufnahme erhalten.

Der 7., 8. und 9. Novbr. sind Vor- und Nachmittags in
den gewöhnlichen Schulstunden, zur Inscription im bisherigen
Lokale dieser Lehranstalt im Gebäude der männlichen Feyertags-
Schule auf dem Kreuze bestimmt.

Den 11. Vormittags um 9 Uhr wird eben da mit den Ein-
geschriebenen nach allerhöchsten Anordnung eine vorläufige Ein-
tritts-Prüfung vorgenommen; den 13. die Aufnahme derjeni-
gen, welche diese Prüfung gut bestanden haben, in der Schule
bekannt gemacht und am 14. Vormittags um 8 Uhr der Un-
terricht selbst mit dem ersten Kurse seinen Anfang nehmen.

Die für diesen ersten Kurs vorgeschriebenen Lehrgegenstände
sind:

1) Religionslehre.
2) Teutsche Sprach in ihrem ganzen Umfange.
3) Arithmetik mündlich und schriftlich nebst der Buchstaben-
Rechnung.
4) Geometrie.
5) Naturbeschreibung, Naturlehre und Technologie.
6) Geschichte und
7) Geographie von Baiern und Deutschland.

Ferner erscheint in obiger Handlung
letzte Theil von:

Coxe, W. Leben und Denkwürdigkeiten des Her-
zogs Johann von Marlborough. Nebst dessen
Original Briefwechsel, aus dem Familien Archive zu Blent-
heim und andern urkundlichen Quellen geschöpft. Aus dem
Englischen übersetzt vom Major F. A. v. G. Mit Plä-
nen und Porträt gr. 8. Wien 1822. Preis aller 6 Thle.
auf weißem Druckpapier. 10 Thlr. oder 18 fl.

1037. Sonntag den 3ten dieses Monats, Abends zwischen
7 und 8 Uhr, wurde vom Hause des Herrn Stadtmusikanten
Fröhlich, durch das Karlsthor, die Karls- und weite Straße
bis zum Gasthofe zum goldenen Bären am Promenadeplatz, ein
rothwollenes, mit kleinen Palmen broschirtes, viereckigtes Frauen-
zimmerhalstuch verloren; der redliche Finder beliebe solches vor
dem Karlsthor links Nro. 1304, erstes Thor, über eine Stiege
vornheraus gegen einen Kronenthaler Belohnung abzugeben.

1032. Es ist am 30. Oktober Jemanden ein kleines, ei-
was hellbraunes Hündchen, männlichen Geschlechts, verloren ge-
gangen; es hat ein schmales, silbernes Halsbändchen und das Po-
lizeizeichen. Wem dieses Hündchen zugelaufen ist, oder wer es zu Ge-
sichte bekommt, wird höflich ersucht, es mit oder ohne Halsband,
welches er auch leicht verloren haben kann, gegen gewiß gute
Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Blattes anzeigen zu
lassen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Helvetie
Konkordats.

10. Der Transi
durch die Schweiz b
Wenn jedoch von de
Gegenständen durch
bei nachstehende V
Soll beim Eintritts
nügende Bürgschaft
auf eine befriedigend
baar hinterlegt werd
die Waare gehörig
es sie und stellt (w
einzelne Stück) eine
chem, nach Angabe
die zu nehmende S
zeichnen sind. Da
ten oder versiegel
den oder versiegel
Transitschein bezeich
auf. Der umgeladen
oder 3 Thalern und
tritt an gerechnet,

lichen Entbindung der Frau Markgräfin Leopold, und bewillkommnete die Herren Abgeordneten in einer kurzen Rede. Das Gleiche that der Herr Präsident Föhrenbach in Bezug auf die landständische Berufung. Nach Vorlesung mehrerer höchsten Reskripte und sonstigen Eingaben, hielt der Präsident des großherzogl. Kriegsministerium, Herr Gen. Lieut. v. Schäffer, einen ausführlichen gewichtigen Vortrag in Betreff des nach der Tagesordnung zur Diskussion bestimmten neuen Konscriptions-Gesetzes, worüber die Debatten bis zur nächsten Sitzung jedoch ausgesetzt wurden. Die Kammer beschloß sodann eine Danksagungs- und Glückwünschungsadresse an S. k. H. den Großherzog, wegen dem frohen Ereigniß in Höchst Dero Familie und schritt hierauf zur Wahl eines neuen Vicepräsidenten, welche Stelle Hr. Staatsrath Winter seither bekleidete, wegen seiner dermaligen Berufung aber niedergelegt hat und die nunmehr auf den geh. Referendär v. Liebenstein gefallen ist.

Helvetien. Beschluß des Retorsions-Konkordats.

10. Der Transit für alle Waaren und Erzeugnisse durch die Schweiz bleibt von jeder neuen Zollauflage frei. Wenn jedoch von den, laut §. 2 mit Einfuhrzoll belegten Gegenständen durch die Schweiz transitiren, so müssen dabei nachstehende Vorschriften genau befolgt werden: a) [illegible] 11. Wer sich gegen eine der obigen Bestimmungen vergeht und unter irgend einem Vorwand versucht, die laut §. 2 mit einem außerordentlichen Einfuhrzoll belegten Gegenstände auf das eidgenössische Gebiet einzuschwärzen, mit Transit oder anderm Gut die im Transitschein oder Passavant angegebene Straße verläßt, oder dieses Gut anderswo, als in einem öffentlichen Kauf- oder Zollhaus ablegt, oder endlich die aufgelegten Plombages oder Siegel erbricht, wird von den Behörden desjenigen Kantons, in dessen Gebiet der Frevel entdeckt würde, nach Vorschrift der dort bestehenden Gesetze bestraft und das Urtheil jedesmal durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht. 12. Die Leitung und Oberaufsicht des Ganzen steht bei dem Vorort, welcher die genaue und übereinstimmende Vollziehung gegenwärtiger Verordnung durch die Kantonsregierungen bewirkt. 13. Die Rechnungen der Grenzcantone über die laut §. 9 zu Handen sämmtlicher Kantone bezogenen Einfuhrzölle, werden mit dem 31. Christmonat geschlossen und an den Vorort eingesendet, der daraus die Hauptrechnung führen läßt und dem jeweiligen Vermaltungsrath zur Prüfung und Berichterstattung an die Tagsatzung übergibt, welche nach ausgesprochener Genehmigung die Vertheilung des reinen Ertrags unter die sämmtlichen Kantone anordnet. 14. Die allgemeine Vollziehung

aus Wien vom 20. Okt. von einem Gerüchte, daß
Maj. der Kaiser von Oesterreich weit früher als man er-
wartet habe, nach seiner Hauptstadt zurückkehren werde
und daß die zu Verona angefangenen Berathungen zu
Wien beendigt werden sollten. Man meldet aus Verona,
daß in den Souterains des vom Oberkriegs-Kommissär
bewohnten Hauses ein Feuer ausgebrochen sey, welches
große Lieferungsvorräthe in Asche verwandelt habe. Es
sollten zu Verona, Padua und Venedig mehrere Verhaf-
tungen vorgefallen seyn; man verwende die größte Auf-
merksamkeit auf Reisende ꝛc.

— Die Gazette de France will auch wissen, daß Ge-
neral Morillo in einem Dorfe la Zarra, drei Stunden
von der portugiesischen Gränze erkannt und nach Plasen-
cia ins Gefängniß gebracht worden sey.

— Am 30. Okt. erschien Hr. B. Constant vor dem
Zuchtpolizeigerichte von Paris, wohin er wegen seines
Sendschreibens an Hrn. Carrère, Unterpräfekten von
Saumur, war berufen worden. Der Anwald desselben,
Hr. Mollot erklärte, daß er gegen die Kompetenz des Ge-
richtes bei der Anglagekammer des Appellationsgerichts
Protest eingelegt habe. Der Staatsanwald trug zwar
darauf an, das Gericht solle über diese Einwendung weg-
gehn; allein dasselbe entschied nach kurzer Berathung, daß

eigens errichten läßt.

— Nach den ganz neulich von dem Umstande
Calvi, Baron Beaumont herausgegebenen „Observations
sur la Corse" ist Corsika unter den 85 Departements
Frankreichs das zweite an Umfang (nur das Gironde-
partement ist größer), aber an Bevölkerung das 81ste;
und an Cultur des Bodens und Werth der Grundstücke,
das letzte. Der Mittelertrag eines Hektare (zu 2 Mor-
gen) Land im Seinedepartement 43 Franken, im Calva-
dos 39 Fr.; so geht es abwärts bis in das Departement
des Landes, wo noch ein Ertrag von 4 bis 5 Fr. sich er-
gibt. Auf Corsika aber trägt der Hektare im Durch-
schnitt nur 1 Fr. 41 Cent. und doch liegt die Insel unter
dem Himmelsstrich Toskana's, und doch bedecken Lorbeern,
Myrthen, Pomeranzen, Oelbäume die Ufer, in deren Ein-
schnitten vortreffliche Häfen Handel und Schiffahrt beän-
stigen. Das Verbrechen besudelt die malerischen Thäler
der unbebauten Insel; Mord, Rebellion, Raub, Plünde-
rung, erlauben dem Arm der Justiz keine Ruhe. Im
Jahre 1820 wurden in einer Sitzung des Kriminalge-
richtshofes, 65 Verbrecher zum Tod, 72 zu Zwangsarbeit,
57 zur Einsperrung verurtheilt, im Ganzen 194 Misse-
thäter auf eine Bevölkerung von 180,000 Seelen. Frank-

Dekrete und Mani
6. August noch ein
nifest an alle
Nationen erlassen
Stellen ausheben:

Nachdem im Ein
und Behandlung B
herbsten Ausdrücken
seit der Uebersiedelun
de Janeiro (im Jah
Manifest also fort:

„So lange me
Janeiro, dem er
und treulose Umtrie
helten die Cortes
Gleichheit gegen B
permulgirte Grund
hatte, wenn das
vertretene brasilian
selben ertheilt habe
Kammer, die Befrem

worden.

— Der zum Gouverneur unserer Niederlassungen auf der Küste von Guinea ernannte Capitän von Richelieu ist mit Majors-Charakter aus dem Kriegsdienste in Gnaden entlassen worden.

Großbritannien.

London, den 22. Oktober. Laut des Testaments des verstorbenen Marquis von Londonderry erhält seine Gemahlin auf Lebenszeit seine beiden Häuser in St. James Square und Nord Cray, nebst den sich darin befindlichen Mobilien und sämtlichen Juwelen, mit Einschluß derer, welche der Marquis bei seinen verschiedenen Missionen von fremden Souverains und Fürsten zum Geschenk erhielt und die wenigstens 40,000 Pfd. Sterl. werth seyn sollen.

Nach dem Tode der Marquise fällt diese Hinterlassenschaft wahrscheinlich an ihren Schwager, den jetzigen Marquis von Londonderry.

Brasilien.

Außer dem in unsern Blättern bereits mitgetheilten Dekrete und Manifeste hatte der Prinz-Regent unterm 6. August noch ein drittes Aktenstück, nämlich ein Manifest an alle befreundete Regierungen und Nationen erlassen, woraus wir hier die wesentlichsten Stellen ausheben:

Nachdem im Eingange die Geschichte der Kolonisirung

in ihren Folgen unglückselige Akte zu sanktioniren? Welche Vortheile sollte Bahia erlangen? War es irgend denkbar, daß diese Provinz Bahia unterworfen bliebe und würde sie wohl dieses Verhältniß, dem, eine der ersten Provinzen des großen und mächtigen brasilianischen Reiches zu bilden, vorgezogen haben? Doch die Cortes hegten andere Plane; sie wollten nicht, daß Brasilien fernerhin ein Königreich sey; es sollte seines Thrones beraubt, es sollte gezwungen werden, sich seiner Krone und seines Scepters zu entäußern, um in der politischen Ordnung rückwärts zu schreiten; es sollte neue Fesseln tragen und sich vor Portugall demüthigen.

„Lassen Sie uns nun den progressiven Gang der Cortes verfolgen. Sie errichten und bevollmächtigen anarchische, wechselseitig unabhängige, aber allesammt Portugall untergeordnete Provinzial-Regierungen; sie heben die Verantwortlichkeit und natürliche Harmonie der Civil-, Militär- und Finanz-Behörden auf und lassen dem Volke kein anderes Mittel gegen die unvermeidlichen Bedrückungen, die aus diesem Systeme erwachsen mußten, übrig als Recht und Abhülfe in einer andern Hemisphäre zu suchen. Die Cortes hatten alle Theile des Gebäudes trennen, in einen permanenten Conflict versetzen, die Kraft der Provinzen vernichten und sie in eben so viele einander feindlich ent-

Glieder erwarten. — Der Anfang ist am [illegible]

München den 7. November 1822.

1030 (2 b) Kommenden Samstag den 9. dieß, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Anger dahier, 15 ausgemusterte Dienstpferde des kön. Garde du Corps-Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 5. November 1822.

Die
Oeconomie-Commission des k. Garde-du-Corps-Regiments.
Frhr. v. Zandt, Major und Vorstand.

1033. Ein junger Mensch, welcher über 4 Jahre bei k. Gerichten gearbeitet und sich über seine Brauchbarkeit hinlänglich auszuweisen vermag, sucht Beschäftigung. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

1040. Ein geprüfter Lehrer hat noch einige Stunden zum Unterricht in der französischen Sprache übrig; er wohnt in No. 974 in der Sendlingerstraße.

1044. Da eine Patrimonial-Gerichtshalters-Stelle II. Klasse im Isarkreise erledigt worden, und in Bälde wieder besetzt werden muß, so haben sich die Bewerber, welche die in dem organischen Edikte über die gutsherrlichen Rechte §. 48 bestimmten

gen Bequemlichkeiten z. B. [illegible] then. Das Uebrige kann bei dem Hauseigenthümer zu [illegible] Erde erfragt werden.

1043. Die Unterzeichnete hat die Ehre einem hohe Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß Mittwoch den 13. d. bei dem festgesetzten Maskenball im königl. Theater am Isarthor bei ihr schöne und reinliche Maskenkleider zum Ausleihen bereit sind, insbesondere aber sehr elegante Dominos. Sie wohnt in der Schäfflergasse Nro. 1568 über 2 Stiegen.

Crescenz Pierre.

1055. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu München ist so eben angekommen:

Löwenek, Fr. von, Haupt-Momente aus der Abrichtungs-Kunst des polnischen respective Moldauer-Pferdes, für Cavallerie Offiziere und Pferdeliebhaber. Augsburg brochirt 2 fl.

1031. (3 b) Es ist auf dem Schrannenplatze eines der vortheilhaftesten Häuser, vorzüglich um ein öffentliches Gewerbe hierin auszuüben, vier Stockwerk hoch und mit einer Mezanine versehen, unter den billigsten und annehmbarsten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Noch sey nichts über
bekannt geworden; [illegible]
seine Absicht, in den
sen, nicht geändert [illegible]
Briefe aus Verona
France angekündigte
falls sie statt fände,
haben würde.

Venedig, den
ter dem Namen eine
Preußen an und bes
Sehenswürdigkeiten
Garnison auf dem
Se. Majestät und
den Fenstern des k.
mit an. Nach der
[illegible]dienste in der
[illegible] am 28. nach
[illegible] Propriet[illegible]
[illegible] der [illegible]
im Gasthofe Großbr
Verona, den 3

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 267 | 9. November 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Nov.

Heute Nachmittags nach 5 Uhr sind J. k. H. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken dahier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 31. Okt. Eine königliche Ordonnanz vom 31. Okt. genehmigt die päbstliche Bulle vom 10. Okt. d. J. wegen der neuen Begränzung der Diözesen und befiehlt sie im Königreiche zu publiziren, doch mit der gewöhnlichen Klausel, daß dadurch nicht die Formeln oder Ausdrücke gebilligt würden, welche der konstitutionellen Charte, den Gesetzen des Reichs, oder den Freiheiten und Grundsätzen der gallikanischen Kirche entgegen seyn könnten. — Eine zweite Ordonnanz von demselben Tage erhebt die HH. du Chileau, Erzbischof von Tours, de la Fare, Erzbischof von Sens, de Coucy, Erzbischof von Rheims, de Quelen, Erzbischof von Paris, de Boulogne, Bischof von Troyes, de Latil, Bischof von Chartres, Fürst von Croy, Bischof von Straßburg und Franssinous, Bischof von Hermopolis, zu Pairs von Frankreich.

— Hr. von Vitrolles soll, einigen Journalen zufolge, nach Aix in Savoyen, nach andern nach Perpignan gereist seyn.

— Die Etoile meldet aus Verona vom 25. Okt.: Noch sey nichts über die Verhandlungen des Kongresses bekannt geworden; der Vicomte v. Montmorency scheine seine Absicht, in den ersten Tagen des Novembers abzureisen, nicht geändert zu haben. Uebrigens erwähnten die Briefe aus Verona Nichts von der (in der Gazette de France angekündigten) Verlegung des Kongresses, die, falls sie statt fände, gewiß keine andere als politische Gründe haben würde.

Italien.

Venedig, den 30. Okt. Am 24. dieß kam hier unter dem Namen eines Grafen von Ruppin der König von Preußen an und besuchte während seines Aufenthalts die Sehenswürdigkeiten Venedigs. Am 27. stellte sich die Garnison auf dem großen Marcus Platze in Parade auf; Se. Majestät und die Prinzen, seine Söhne, sahen aus den Fenstern des k. Pallastes dieß militärische Schauspiel mit an. Nach der Parade wohnten Se. Majestät dem Gottesdienste in der protestantischen Kapelle bei und reisten am 28. nach Padua ab. — Am 30. traf der Fürst Esterhazy, Proprietair des hier garnisonirenden Regiments und Kapitän der ungarischen Nobelgarde hier ein und stieg im Gasthofe Großbritannien ab.

Verona, den 31. Okt. Einer Bekanntmachung der hiesigen Munizipalität zufolge, werden Se. Maj. der König von Sardinien heute um 11 Uhr Morgens durch das Brescianer-Thor und morgen, den 1. Nov., Se. Maj. der König von Neapel durch das Mantuaner-Thor hier ankommen. Die erhabenen Monarchen, Fürsten und übrigen hohen Personen werden den ersten beim Croce bianca und den letztern bei St. Lucia empfangen. Einer fernern Munizipal-Kundmachung gemäß wird Se. Maj. der König von Sardinien heute gegen 3 Uhr Abends seinen Einzug halten. — Se. Maj. der König von Preußen ist am 28. Abends von Venedig zurück gekommen; Tags darauf kamen die k. Prinzen, seine Söhne, zurück. Sämmtliche Majestäten und höchsten Herrschaften genießen das vollkommenste Wohlbefinden. Alles ist bezaubert von der gütigen Herablassung der Monarchen, besonders Ihrer Majestäten unserer Souveräne. Die Witterung ist außerordentlich schön und lieblich. Der Kongreß dürfte von längerer Dauer seyn und sich vielleicht bis in's folgende Jahr erstrecken. Nur die Wohnungen, nicht die Lebensmittel sind im Preise gestiegen; mit diesen ist der Markt reichlich versehen; einige Luxus Artikel sind vielmehr gegenwärtig wohlfeiler als gewöhnlich zu bekommen. Unter den dieser Tage angekommenen Fremden zählt man die Herren: C. Bastia, sardinischen Staatssekretär des Innern; Mercurino Zappa und Graf Hektor di Chabrand, Staats-Sekretäre Sr. sard. Majestät in den auswärtigen Angelegenheiten; Fürst Paul Esterhazy, k. k. außerordentlicher Botschafter; Graf v. Bernstorf, k. dänischer Minister; Fürst Alvaro Ruffo, neapolitanischer Staatsrath; Graf von Pralormo, außerordentlicher Gesandter und Minister von Sardinien; Kardinal Spina, päbstlicher Gesandter; Graf Magarin Cerati, Minister der Herzogin von Parma; Fürst Neri Corsini, toskanischer geheimer Staatsrath; Marchese S. Martino di S. Germano, sardinischer General-Adjutant. Vom untergeordneten Gesandtschafts-Personale sind eingetroffen die Herren: Marquis Fitz-James, Kavallerie-Offizier von Paris; Cesar Ulfieri, sardinischer Gesandtschafts-Sekretär; de Lalat, Gesandschafts-Attaché von Paris; Pezzin Giacinto, von dem k. sard. Staats-Sekretoriate; Alessandro Mandor, päbstlicher Kourier; Raffaele Mazio, päbstlicher Sekretär; Francesco Giannini und Francesco Avallone, neapolitanische Kabinetskouriere; Labetti, erster sardinischer Sekretär; William Ball, englischer Kourier.

Modena, den 19. Okt. Heute sind Ihre Majestät die Königin Maria Theresia von Sardinien, mit ihren Prinzessinen Töchtern hier eingetroffen.

Turin, den 22. Okt. Gestern kam der Herzog von Blacas, Pair von Frankreich, vormaliger französischer

Digitized by Google

Bothschafter beim h. Stuhle, hier an und reiste heute nach Paris ab.

Albano (bei Genua) den 26. Okt. Hier und in der umliegenden Gegend fiel ein 15stündiger Platzregen; die Ströme traten aus, ruinirten die Straßen, führten die Brücken hinweg und richteten an Gemäuern, Grundstücken und Bäumen große Verheerungen an.

Rom, vom 26. Okt. Am 23. dieß kamen Se. Majestät der König beider Sizilien in Albano an, wo der Marchese Fuscaldo, sein Minister in Rom, ihm aufwartete, und Monsign. Riario, Maestro di Camera, ihn im Namen Sr. Heiligkeit bekomplementirte. Am 24. langten Se. Majestät bei der Porta celimontana an, wo die Pferde gewechselt wurden. Er wurde vom Fort St. Angelo mit einer Artillerieſalve von 101 Kanonenschüssen salutirt und von der Bürgergarde zu Pferd bis zur Porta Flaminia begleitet. Da der heil. Vater etwas unpäßlich und es noch sehr früh war, so begnügte sich der König, sich bloß nach dem Befinden Sr. Heiligkeit zu erkundigen und setzte hierauf seine Reise nach Verona fort.

Bologna, vom 29. Okt. Heute um 11½ Uhr kam hier Se. Majestät der König von Neapel mit einem zahlreichen Gefolge an und nahm sein Abstiege-Quartier im Grande Albergo.

Neapel, den 23. Okt. Gestern sind der Minister-Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Ruffo, und der Ministerstaatssekretär des k. Hauses, D. Hieronimus Ruffo, nach Verona abgereist, wohin die Kanzleien schon vor zwei Tagen abgegangen waren. Während der Abwesenheit des Erstern wird der Ritter de Medici im Rathe präsidiren und der Fürst della Scaletta einstweilen das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. — Seit gestern ist der Vesuv im Ausbruche. Ein großer Lavastrom nahm seine Richtung über Resina; der Vulkan donnerte beständig und man verspürte einige Erdbebenstöße.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 28. Oktbr.) Auch die französischen Fonds sind auf unserer Börse, in Folge ihres Fallens zu Paris, etwas heruntergefallen. Dem Vernehmen nach war jenes Fallen die Wirkung einer Intrigue von Agioteurs, welche Gerüchte von einer Krankheit des Königs verbreitet hatten. — Unser König hat sich nach Brighton begeben. — Das Journal des Debats vom 25. Okt. enthält einen langen, unsrer Meinung nach wichtigen Artikel, worin gemeldet wird und zwar, wie es scheint, unter Autorität, „der Kaiser Alexander habe dem Kongresse angezeigt, daß er sein System hinsichtlich der Türkei ändern und Gewalt anwenden wolle, um die barbarische „türkische Regierung zu Konzessionen zu vermögen." Wir enthalten uns jeder Bemerkung über diesen Artikel; hoffen aber in wenig Tagen eine Neuigkeit liefern zu können, welche den besten Kommentar dazu abgeben wird. (Courier.)

— Durch den Tod des Herrn J. H. Smyth, dem gewesenen Repräsentanten der Universität Cambridge, ist diese Stelle im Parlament erledigt, die wahrscheinlich dem Sprecher des Hauses der Gemeinen zu Theil werden wird.

— Der Courier beschwert sich bitter, daß die Minister, welche die Grundsätze der Legitimität unterstützen, jetzt auf die niedrigste Art beschimpft und verläumdet werden, und führt als Beispiel den Herzog von Wellington an, der, sein Befinden nicht achtend, eine Mission übernommen habe, die nicht die Wohlfahrt und Sicherheit von England, sondern auch von ganz Europa bezwecke und dennoch nicht mit Angriffen verschont bleibt ꝛc.

— Die alte London-Brücke wird jetzt niedergerissen; die Erbauung der neuen wird 6 Jahre dauern.

Spanien.

Madrid, den 15. Oktbr. Gestern war wegen des Geburtsfestes des Königs große Gala bei Hofe. Eine Deputation brachte Sr. Maj. die Glückwünsche der Cortes; Abends machten der König und der Hofstaat eine Spazierfahrt in dem Pardo. Der neulich aus Portugal angekommene junge Prinz befand mit der Prinzessin, seiner Mutter, in dem Wagen Ihrer Majestäten.

— In der Sitzung vom 13. brachte der Abgeordnete Adan bei der Frage über die Vermehrung des Heeres, die Stellung des Auslandes Spanien gegenüber zur Sprache und wünschte zu wissen, ob die verlangte Verstärkung der bewaffneten Macht nothwendig und, wenn sie nothwendig, ob sie einem feindlichen Einfalle zu begegnen genügend sey. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte, daß diese Frage durch den Bericht des Kriegsministers erledigt sey, der genugsam zu verstehen gegeben habe, daß die Zusammenziehung einer beträchtlichen Heeresmacht nicht bloß durch die Unruhen im Innern, sondern auch durch die Verhältnisse zum Auslande geboten werde. „Wenn", sagt er, „ganz Europa in den Waffen steht, darf Spanien nicht allein unthätig bleiben."

Nachstehendes ist die Uebersicht der gesammten bewaffneten Macht, wie sie der Kriegsminister den Cortes vorgelegt:

Stehendes Heer . .	48,681 M.	6848 Off.	7097 Pf.
Aktive Miliz . . .	29,397 „	1074 „	— „
Von den ordentl. Cortes dekret. Aushebung	8,000 „	— „	— „
Außerordentl. Aushebung	29,973 „	— „	7993 „
	116,051 M.	7895 Off.	15,090 Pf.
Nach Abzug der in diesem Jahre ertheilten Abschiede bleibt:			
Effektiver Stand . .	108,051 M.	7895 Off.	15,090 Pf.
Der effektive Stand des portugiesischen Heeres ist	60,300 „	— „	2,000 „

In den insurgirten Provinzen stehen 24 Bataillone Milizen zu 16,736 Mann und 14,417 Linientruppen.

Die Streitkräfte der Insurgenten werden zu 44,800 Mann gerechnet.

Osmanisches Reich.

Triest, den 30. Okt. Nach einem amtlichen Berichte der Admiralität von Hydra über die Ereignisse im Golf von Napoli die Romania bis zum 20. Sept. hatten die Türken vorzüglich zur Absicht, Spezzia zu erobern und Napoli mit Lebensmitteln zu versehen. Beide Plane sind durch den Muth der Griechen völlig gescheitert. Bei dem stattgehabten Seegefechte richtete ein griechischer Brander eine solche Verwirrung unter den Türken an, daß sie nach allen Seiten davon eilten. Schon hatten sich die Türken dem Brander genähert, um ihn aufzufangen, als die Explosion erfolgte.

Brasilien.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Manifestes, welches der Kronprinz unterm 6. Oktober an alle befreundeten Regierungen und Nationen erlassen hatte:

„Doch dieß ist noch nicht Alles; die Lissaboner Cortes wußten es recht gut, daß Brasilien mit einer ungeheuren Staatsschuld, welche die Nationalbank von dem Schatz zu fodern hatte, belastet sey und daß, wenn diese ihre Verpflichtungen nicht erfüllte, eine große Anzahl Familien dem Elend Preis gegeben war; und dennoch widmeten sie dem Credit dieser Bank nicht die geringste Aufmerksamkeit; strebten vielmehr demselben einen empfindlichen Schlag beizubringen, indem sie Brasilien den Ueberschuß seiner Provinzialeinkünfte, der in den Schatz fließen sollte, entzogen.

„Endlich langte jenes heillose Dekret, das mir gebot, mich nach Portugal zu verfügen und alle Tribunale von Rio de Janeiro aufhob, in Brasilien an. Nun war alle Hoffnung verschwunden, auch nur eine Delegation der vollziehenden Gewalt, zur Bildung eines gemeinschaftlichen Mittelpunktes der Union und der Kraft sämmtlicher Provinzen dieses weiten Reiches zu erhalten, und ohne diesen Mittelpunkt würde die Natur alle ihre Wohlthaten, allen ihren Segen zur raschen Entwickelung der Macht und des Flors von Brasilien vergebens verschwendet haben; ohne diesen Mittelpunkt würden die freundschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse zwischen diesem Reiche, Portugal und den auswärtigen Ländern tausenderlei Hindernisse erfahren; ohne diesen Mittelpunkt endlich würden die Brasilianer nicht im Stande seyn, ihre natürlichen Grenzen- und Länderscheiden zu bewahren und alles was sie mit so vielen Aufopferungen an Gut und Blut erworben haben, durch die Ränke der Cortes verlieren. Allein zu unserm Heile stießen die beleidigte Gerechtigkeit und die Politik einen einmüthigen Schrei des Unwillens aus und verhinderten die Vollstreckung dieser Dekrete. Die Erbitterung der Brasilianer wurde durch den Hohn, mit den sie sich behandelt sahen, noch mehr aufgereizt, kein Brasilianer stand auf der zahlreichen Liste von Diplomaten, Staats-Minister, Staatsräthen, geheimen Räthen und Militärgouverneurs und man merkte bald, zu welchem Behufe diese neuen Pascha's, unter dem Titel von Generalgouverneurs ernannt worden waren.

„Man braucht sich nur das Benehmen, welches diese Gouverneurs in unsern Provinzen beobachteten, den Einfluß, den sie auf die dem militärischen Dienste fremden Civil- und politischen Angelegenheiten ausübten, ins Gedächtniß zurückzurufen. Das Wohlgefallen, womit die Cortes die Glückwünsche der brudermörderischen aus Pernambuco ausgestoßenen Truppen entgegen nahmen, der Beifall, den sie dem General Avilez, der den Tod meines Sohnes des Prinzen Don Johann*) veranlaßte, bezeugten und die Geringschätzung, mit der sie die mörderischen, von dem schändlichen Madeira veranlaßten, Scenen zu Bahia behandelten, welcher trotz der Protestationen der brasilianischen Abgeordneten frische Truppen-Verstärkungen erhielt, — alles dieß beweist, daß diese Revolutions-, diese Desorganisations-Männer, nachdem sie die Freiheit der Provinzen gemordet, die Klagen gewaltsam erstickt, die Vaterlands- und Ehrliebe der brasilianischen Abgeordneten als unkonstitutionell verläumdet, einen Militär-Despotismus zu stiften getrachtet haben. (Forts. folgt.)

Königreich Hayti.

Jacmel, den 1. Septbr. Vorgestern wurden mehrere Mitglieder der legislativen Versammlung, welche jetzt ihre Sitzungen hält, mit einigen andern Individuen auf Befehl des Präsidenten verhaftet. Vermuthlich hat man sie in Verdacht, an den Plänen des vor Kurzem erschossenen Generals Romaine Theil genommen zu haben. Es gibt unstreitig viele Mißvergnügte hier, aber der feste Charakter des Präsidenten Boyer, die Ergebenheit seiner Soldaten und die Anhänglichkeit der großen Masse des Volks lassen hoffen, daß die Ruhe nicht gestört werden wird. General Romaine's Hinrichtung, der unter Christophs Regierung als Herzog von Limbe ein große Rolle spielte, war ganz unerwartet. Wir sahen vor einigen Morgen einen Adjutanten des Präsidenten nach Leogane reiten und dieser war es, der den Befehl überbrachte, Romaine augenblicklich zu erschießen.

Miszellen.

Neue Druckerpresse. In dem großen Speisesaale des aufgehobenen Klosters Oberzell (bei Würzburg) legten am 1. Oktbr. die HH. König und Bauer, vor einer zahlreichen Versammlung in Würde und Kenntnissen ausgezeichneter Personen, eine Probe mit der von diesen Künstlern erfundenen Drucker-Presse ab. Die Maschine besteht aus einer sehr großen Anzahl von Getrieben, Hebeln, Schrauben und Rädern, alle aus Eisen und Messing und mit der höchsten Präzision ausgeführt. Ein hoher Beweis menschlicher Erfindungsfähigkeit und bis auf unsere Zeiten sehr wahrscheinlich das Meisterstück mechanischer Kunst. Die Abdrücke, deren sie 1080 in einer Stunde liefert, sind durchaus rein und vollkommen gleich, denn es gibt hier nirgends ein Hinderniß, dagegen stets die vollkommenste Gleichförmigkeit der Bewegung. Ein Knabe legt oben den Bogen auf, dieser läuft über einige Leinwandbänder auf die oberste

*) Dieser Prinz starb bekanntlich an den Folgen eines Sonnenstiches, als er, während eines von den europäischen Truppen in Rio erregten Aufstandes, in einem offenen Wagen aus der Stadt nach einem benachbarten Residenz-Schloße gebracht wurde.

Digitized by Google

[illegible]

Eine ganze Loge des II. Ranges für				7 Personen		10 fl.	kr.
» halbe	»	»	»	» 4	»	5 »	30 »
» ganze	»	» III.	»	» 7	»	8 »	— »
» halbe	»	»	»	» 4	»	4 »	— »

Ein Billet in den Saal fl. 1.

Auf die gefällige Bestellung der Titel Logen-Abonnenten wird bis Dienstag den 12ten Vormittags 10 Uhr gewartet; dann aber von Seiten der Kasse darüber disponirt.

1042. (2a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre dem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei ihm angekommenes, rein und ächtes Schweizer Kirschen-Wasser die Ms. 1 fl. 30 kr. — Wein-Geist, welcher dem Französischen ganz ähnlich ist, die Ms. zu 1 fl. 24 kr. — Spiritus vini welcher den Schellack gut auflöst, das Ms. zu 30 kr. — nebst gutem Kornbranntwein, das Ms. zu 30 kr., zu haben ist.

Jos. Kratzer Weiglische Brandweinbrennerei in der Sendlinger-Gasse No. 894.

Bekanntmachung.

1048. Es ist Jemanden vergangene Woche ein kleines, braunes Hündchen, männlichen Geschlechts, verloren gegangen; es hat ein schmales, silbernes Halsbändchen und das Polizeizeichen. Wem dieses Hündchen zugelaufen ist, oder wer es zu Gesichte bekommt, wird höflich ersucht, selbes, sey es mit oder ohne jenes Hals-Band, (welches er leicht verloren haben kann) im königl. Poli-

ganz neu zu haben:

Kistemaker, J. H. Sendschreiben der Apostel. Erster Bd. An die Römer- bis I an Timotheus. Mit dem Bildniß des Verfassers. gr. 8. Münster 3 fl. 18 kr.

Gehrig J. M. letzte Predigten. 1ster Jahrgang. 2 Theile. 8. Bamb. 3 fl. 30 kr.

Wahl, M. clavis novi testamenti philologica usibus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accomodata. 2 Tolumina. Lips 9 fl. 8 kr.

Heyer, F. Geschichte der Päbste von Errichtung des heil. Stuhls bis auf unsere neueste Zeit. 8. Wien 1 fl. 48 kr.

Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616) ist so eben angekommen:

Neuester Schreibkalender auf das Jahr 1823. Preis 36 kr.

Schwarzfärbende Haar-Pomade.

1027 (2b) Unterzeichneter verfertiget eine Pomade, welche rothe und graue Haare am Kopfe, Backenbart und die Augen-Braune über Nacht schwarz färbt, so daß sie diese Farbe 4 bis 6 Monate behalten. Diese Pomade ist, bezeugter ärztlicher Untersuchung gemäß ganz unschädlich, und kann auch in die Ferne versendet werden.

Ph. Dolioti,
wohnhaft auf der Hundskugel Nr. 1181 über 1 Stiege.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Bekanntmachung.

1028. Gemäß höchster Entschließung der kön. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen vom 30. Oktober l. J. ad Nro. 21,201 wurde eine neuerliche Versteigerung für den sogenannten öden Hanfeldbauernhof in Kirchtrudring anbefohlen. Das Nähere ist nach einer früheren Ausschreibung im Intelligenzblatte für den Isarkreis Stück XXXVII. Seite 607, dann in der Münchener politischen Zeitung Nro. 213 Seite 1152 und endlich im k. b. Polizeianzeiger von München Nro. LXX. Seite 649 zu entnehmen.

Sämmtliche Kauflustige werden daher hiemit eingeladen, den 15. dieß Monats im Wirthshause zu Straßtrudering Morgens 10 Uhr zu erscheinen und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Actum den 4. Nov. 1822.

Königl. b. Landrentamt München.
Scheffer, Rentbeamter.

Vorladung.

1028. Am 3ten Mai h. J. ist Herr Joseph Singhardinger, Pfarrer und Dechant zu Neukirchen vorm Walde ohne letztwillige Disposition gestorben.

Da derselbe mehrere Geschwister und resp. Geschwisterkinder hatte, von welchen nicht bekannt ist, ob sie noch leben und wo sie sich allenfalls aufhalten, so werden nun alle diejenigen, welche aus dem Titel der Erbschaft auf diese Verlassenschaft Ansprüche machen wollen, hiemit aufgefordert, solche bei Verlust derselben binnen 3 Monaten hierorts geltend zu machen.

Passau den 20. October 1822.

Königl baier. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Georg von Mayer, Director und Hofrath.
Edelhart.

Edictalladung.

1029. In dem Schuldenwesen der verstorbenen Milchmanns-Eheleute Görg von Nymphenburg wurde auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 2. Juli d. J. der Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttäge, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Freitag den 27. Dezember d. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Dienstag den 28. Jänner 1823;
III zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Donnerstag den 13. Februar
und für die Duplik auf Donnerstag den 27. Februar

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der verstorbenen Gemeinschuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheils vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erlages aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Actum den 29. Oktober 1822.

Königlich baierisches Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1034. (2c) Der dahier wegen des Verbrechens der Nothzucht in Untersuchung befindliche Georg Lehmaier von Porpenhof hat auch eingestanden, daß er im Monate August 1818 mit einem inzwischen verstorbenen Kameraden auf der von Reichenschwand nach Lauf führenden Landstraße einen von Herstbruck hergekommenen Handwerksbursch ermordet, beraubt und dessen Leichnam in die Pegnitz versenkt habe.

Da es bisher nicht gelungen ist, den objektiven Thatbestand auszumitteln, oder auch nur auf eine Spur zu gelangen, wer der Unglückliche gewesen seyn möge, Inquisit aber auf seiner Angabe festbeharret; so wird hiermit jedermann, der von den hienach signalisirten Menschen eine Auskunft zu geben vermöge, aufgefordert, seine Wissenschaft der ihm vorgesetzten Behörde schleunigst mitzutheilen, so wie alle Gerichtsbehörden ersucht werden, hierüber Erkundigungen einzuziehen, und die ihnen zukommenden Anzeigen baldgefälligst und längstens binnen 3 Wochen hieher mitzutheilen.

Gräfenberg am 31. Oktober 1822.

Königl. baier. Landgericht.
von Wächter.
C. Schiller.

Signalement.

Der ermordete Handwerksbursche war nach Angabe des Inquisiten ein Mann von etlichen 20 Jahren, mittlerer Größe, von geschmeidigem Körperbau, hatte blonde abgeschnittene doch etwas lange Haare, graue Augen ein etwas weißes Gesicht, ohne Bart. Er soll hochdeutsch gesprochen haben.

Kleidung.

Er trug einen runden Hut mit grünen Wachstaffent überzogen, einen schwarzgrauen tuchenen Ueberrock mit Knöpfen von demselben Tuch, und dergleichen lange Beinkleider, eine roth und weißgestreifte Weste mit gelben Tupfen und Knöpfen von demselben Zeug, eine schwarzseidene Halsbinde mit weißer Unterbinde, Halbstiefel, ein Hemd von mittlerer Leinwand, Lumpen um die Füße, einen mit Perlen gestickten Geldbeutel, und zwei silberne Sackuhren mit Perlebändern, wovon eine dahier befindliche ein doppeltes Gehäus, wovon das äussere von Schildkrot oder braun laquirt war, ein ganz weißes Zifferblatt, arabische Zahlen, und zwei messingene Zeiger hat. Inwendig ist auf dem Deckel des Werks der Name Johann Gartner a Wien, eingravirt. Sein Geldvorrath soll in 11 fl. bestanden seyn.

Ferner hatte er ein Felleisen von braunem Kalbleder mit dergleichen Bändern, in der Form eines Tornisters, worin sich befanden, zwei dunkelblautuchene Oberröcke, wovon der eine noch neu der andere etwas abgetragen war, mit seidenen oder kameelgarnen Knöpfen von gleicher Farbe, ein schwarzer Frack mit gelben Platten-Knöpfen, zwei Westen, eine grüne vermeintlich von Seidenzeug, und eine ganz weiße, einige Hemden, drei paar leinene Unterhosen, eine dunkelblau tuchene lange Hose, eine dergl. von Nanquin, ein paar Schuhe und ein paar Stiefel, eine Schreibtafel von rothem Leder mit mehreren Papieren und einen Paß, welche zerrissen wurden. In den Hemden, Fußsocken und Unterbeinkleidern, soll der lateinische Buchstabe B groß eingezeichnet gewesen seyn.

Bekanntmachung.

1035. Nachdem Michael Moser, Schullehrer in Pfronbach auf mehrmaliges Andringen seiner Kreditoren, dieselben zu befriedi-

Am 30ten October 1822.

Königliches Forst- und Rent-als Controllamt Aichach.

Glas, Forstmeister. Fleißner, Rentbeamter.

1026. **Erkenntniß.**

In Amortisations-Sachen

eine verlorne gegangene von dem Johann Martin Emmert für den Barnassen Gabriel Abraham dahier unter Verpfändung seines Halbhofs Nr. 10 in Rißmannschallbach über 400 fl. ausgestellten Urkunde vom 20. März 1807 betreffend,

erkennt das königliche Landgericht Teuchtwang den Akten gemäß für Recht:

daß der unbekannte Inhaber obiger Urkunde mit seinen allenfallsigen Ansprüchen, wie hiemit geschieht, auszuschließen, die Urkunde selbst aber für kraftlos zu erklären sey.

Von Rechtswegen.

Teuchtwang den 26. Oktober 1822.

Königliches Landgericht.

Leidner.

Neumann.

1026. Franz Knödl aus Langengeisling stund im Jahre 1812 als Gemeiner bei dem Königl. baier. 16ten Linien-Infan-

---

sammt Stallung in der Stadt, und an Gründen in 5 Dezim. der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu der 26te November 1822 festgesetzt.

Zugleich wird das Haus desselben auf dem Grieß sammt Garten zu 33 Dezim. gesondert versteigert.

Hinsichtlich des ersten Anwesens kann auch eine angemessene Pachtung auf mehrere Jahre eingeleitet werden.

Kauf- und Pacht-Liebhaber wollen daher am bezeichneten Tage sich in der königlichen Landgerichts-Kanzlei einfinden, und es steht ihnen die Einsicht der Kaufobjekte, so wie des darüber lich hergestellten Inventars immerhin frei.

Den 26. October 1822.

Königl. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

von Menz, Landrichter.

Dr. Schauß.

1019. (3 b) Montag den 18. Novbr. d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der königl. Armee-Monour-Depot-Kommission die Lieferung von

1000 Stück oder 32.000 Ellen Kasern-Leintuchgradl,
800 " " 25.600 " detto Strohsackzwilch und
100 " " 2.050 " detto Kopfpolsterzwilch

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Hiezu werden die Lieferungslustigen eingeladen und bemerkt

Gattungen Backereien, Blamaschren, Eingesottenen und Gefrornen, auch einem Anhang von Speißzetteln des Mittags und Nachts, nach dem neuesten Geschmack. (Zweite viel vermehrte und verbesserte Auflage) gr. 8. Wien 1822 3 fl.

Baur's, S., historisch-biographisches Unterhaltungsbuch für Leser aus allen Ständen. Erster Theil. Mit einem Kupf. 8. Ulm. 1822. 2 fl. 24 kr.

Bergenberg's, Dr. Briefe über die Affife in Tyrol. Zwei Abtheilungen. gr 8. Köln, Bach. 1822 broch. 4 fl. 12 kr.

Berat's, J. Anleitung zur Abfassung medicinal-gerichtlicher Landscheine und Gutachten für angehende Wundärzte und Gerichtspersonen.

Bestimmung, über die, der Menschen, des Staats und der Kirche. Oder die nothwendigsten Gesichtspunkte einer religiös-vernünftigen Standeswahl, zunächst zur Beherzigung für studierende Jünglinge, von einem Freunde derselben. Ein Geschenk der Aeltern an ihre Söhne, denen das wahre Wohl derselben am Herzen liegt 8. Landshut Thomann 1822 broch. 15 kr.

Blum's, J. L. Versuch einer Geschichte der Kirche Jesu Christi in der Schweiz. Erster Theil, 18 u. 28 Buch. gr. 8. Luzern Anich. 1822. broch. 1 fl. 12 kr.

Braunelburg's, C. W. Noth- und Hülfsbüchlein für angehende Pfarrer, welche dem geistlichen Geschäftsstyl in Ausfertigung priesterlicher Zeugnisse und in Erstattung obliegender Berichte an die Obern, Vorgesetzten ꝛc. noch nicht in ihrer Gewalt haben. Sechste für Katholiken umgearbeitete und mit der Kunst Testamente zu machen und die Verwandschaften auszurechnen, vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Regensb. Pustet. 1822. 1 fl.

Depre, C. S. kurze Andachten für das fromme Kind, samt höchst nothwendigen Unterrichten und Lehren zur Bildung frommer und wohlgesitteter Kinder. Zwei und zwanzigste Auflage. 12. Augsb. Drll. 1822. 12 kr.

1043. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) ist so eben angekommen:

Ueber Volksnahrung und Beiträge des unbebauten Landes zu ihrer unmittelbaren Vermehrung von J. C. Bauhammer, d. Ph. Dr., des k. schwed. Wasa Ordens-Ritter.

Es ist dieses die letzte Ergebniß eines reinen, und dem Menschenwohl und den Wissenschaften gewidmet gewesenen jugendlichen Lebens.

Der Herr Verfasser sucht hier das Unwesen der sogenannten rationellen oder intensiven Cultur und deren schlimme Einwirkung auf den Zustand des Landbauers darzustellen, auch hinzuweisen auf zweckmäßigere Benutzung des Bodens, und dadurch auf Verbesserung des Landbauers selbst. Die innere traurige Lage von Brittanien, mit Scharfsinn dargestellt, und die richtigern Grundsätze über diesen Gegenstand von Scandinaviens erhabenem Monarchen (welchem das Werk selbst in einer gehaltvollen Anrede gewidmet wird) auf dem Reichstag zu Orebro ausgesprochen, gaben ihm die Belege.

Der verewigte Verfasser, dessen Andenken in den dankbaren Herzen der Bewohner eines Theils von Sachsen lebt, denen er in den verhängnißvollen Jahren 1816 und 1817 durch sein rastloses Bemühen — unterstützt von vielen gleichgesinnten Edlen — neue Nahrungsmittel schuf, sah dieses Werkchen, an welchem er auch die letzten Tage seines Lebens mit unverkennbarer Liebe

1053. Bei Tendler und von Manstein, Buchhändler in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Humoristische Szenen der Vergangenheit. In Erzählungen nach wahren Ereignissen des Lebens. Von Dr. Fr. Rittler 1822 in Umschlag geheftet fl. 1 30 kr.

Inhalt. 1. Die Ballnacht. — 2. Die übereilte Flucht. — 3. Der Beruf zur Bühne — 4. Die Wetterschaft vom Postwagen. — 5. Werberschlingen. — 6. Eile mit Weile, als Jahrmarktsgeschenk.

Diese in humoristisches Gewand gehüllte Erzählungen welche auf wirkliche Begebenheiten gegründet, den Verfasser bei ihrem Vorfalle zum Augenzeugen hatten, werden durch den interessanten Stoff, so wie durch die höchst anziehende Darstellung desselben, den Freunden der schönen Litteratur sicher die angenehmsten Stunden gewähren, da die Schilderungen der Charaktere in den handelnden Personen mit der treffendsten Wahrheit entworfen, und mit den launigsten Farben ausgeführt sind.

1042. In der Weygand'schen Buchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen, und in der Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1614) vorräthig.

Chronologieen der neuesten europäischen Staatengeschichte der ersten beiden Decenien des 19ten Jahrhunderts. Nebst einer publicistischen Uebersicht der in Europa gegenwärtig bestehenden Regentenhäuser, ihrer Abstammung und Besitzungen in Tabellen, von Joseph Marx Freiherrn von Liechtenstern. gr. 8. 3 fl.

Dieses Buch hilft einem lange gefühlten Mangel in unserer Literatur ab; denn, indem es in chronologischer Ordnung einen kurzen und faßlichen Ueberblick aller der großen und denkwürdigen Ereignisse gibt, an welchen die ersten beiden Decenien unseres Jahrhunderts sehr reich waren, erleichtert es nicht allein das Studium der Geschichte, sondern ist zugleich für künftige Forscher eine Quelle genauer Kenntniß des Vergangenen. Der durch mehrere statistische, publicistische und historische Werke dem großen Publikum bereits hinlänglich auf's rühmlichst bekannte Verf. zeigt aber auch hier, mit welchem unermüdlichen Fleiße und Scharfblick der Gang der Begebenheiten von ihm aufgefaßt wurde, und die Art, wie er in gedrängter Kürze und mit Vermeidung aller Weitschweifigkeit, dennoch aber mit Klarheit und Verständlichkeit das Ganze zusammen und aufgestellt hat, beweist genügend, wie hell und unbefangen sein Blick jene inhaltschweren Jahre, die wir alle durchlebten, beobachtete. Passend eröffnet eine Uebersicht des Areals und der Bevölkerung der sämmtlichen Staaten Europas beim Beginn des Jahrhunderts das Werk, und die Tabellen, welche die Abstammung und Besitzungen der dermaligen Regentenhäuser unsers Erdtheils zeigen, sind eine um so schätzbarere Zugabe zu diesem für Geschichtsforscher, Staatsmänner und Gebildete gleich wichtigen Buche, da sie zugleich in der Anführung von der Abstammung der verschiedenen Fürsten-Dynastien, merkwürdige Rückblicke auf die geschichtliche Vergangenheit Europa's veranlassen.

Für Schulen und Familien-Kreise.

Lieder der Freude, Unschuld und Tugend. Gesammelt und herausgegeben von Peter Gleim, Cantor und Lehrer an der Bürgerschule zu Elchwege. 4te Aufl. 8. 36 kr.

Die Zweckmäßigkeit dieser für den Schul- und Familiengebrauch bestimmten Liedersammlung leuchtet jedem Erzieher und Freunde der Jugend, der das Fassungsvermögen und die Bedürfnisse derselben kennt, selbst bei der flüchtigsten Prüfung ein, und bestätigt sich auch überdieß durch die wiederholt nöthig gewordenen neuen Auflagen derselben. Sie sind sowohl in Ansehung des Inhalts als der Form dem jugendlichen Geiste angemessen und eignen sich, bei mannigfaltigen Gelegenheiten, in Schulen und geselligen Zirkeln, zum Absingen, wie zum Recitiren. In einem besondern Anhange findet man wohlgewählte und passende Schulprüfungs- und Confirmations-Lieder. Es sind 100 an der Zahl.

Von demselben Herausgeber sind auch die:

Melodie'n zu den Liedern der Freude, Unschuld und Tugend. 2te Auflage. Querformat, 20 Bogen. 2 fl. 42 kr.

bei uns zu haben. Diese Melodie'n, theils von mehrern unserer berühmtesten Tonkünstlern entlehnt, theils vom Herausgeber selbst gesetzt, sind einfach, leicht, ansprechend und für die Fähigkeit der Jugendwelt geeignet.

Das Werk ist übrigens schon von zu vielen sachverständigen Männern empfohlen, als daß wir Ursache hätten, hier noch etwas mehr zu seinem Lobe hinzuzufügen.

Möller, J. C., Interessen-Berechnungen von 1 gr. bis mit 100,000 Thlr. Kapital. 3te verbesserte Auflage. gr. 4. 1 fl. 12 kr.

Widerlegung der schweren Verläumdung gegen die großbritannische Regierung wegen der Gefangenschaft und des Todes Napoleon Buonaparte's; nebst der wahren Vertheidigung dieses merkw. Gefangenen. Aus dem Engl. 8. 30 kr.

Lettres sur la Valachie, ou observat: sur cette province et ses habitans, écrites de 1815 a 1820, avec la relation des derniers évènemens qui y ont eu lieu. 2 fl. 15 kr.

1012. (3 c) Das Schneidermeister Zöcklein'sche Haus in der Prannergasse, welches wegen seinen vorzüglich guten Kellern für eine Wirthschaft geeigenschaftet ist, stehet vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei

Dr. Pichlmayr,
k. Advokat als Schneidermeister Zöcklein'scher Masse-Curator, wohnhaft in der Kaufingergasse Nro. 1027 über 2 Stiegen.

1054. Neue schöngeistige Schriften.

Von W. A. Lindau, dem allgemein anerkannt vorzüglichsten Uebersetzer von W. Scotts Werken, ist so eben bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben.

Das Herz von Mid-Lothian. Ein romantisches Gemälde von W. Scott, aus dem Engl. übersetzt von W. A. Lindau. 1r u. 2r Theil Velinpapier 3 fl. 30 kr.

Erzählungen von Washington Irving, aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Velinpapier 1 fl. 30 kr.

Dresden im Septbr. 1822.

Arnoldische Buchhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 268 | 11. November 1822.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. Nov.

Gestern Nachmittag um 1 Uhr verfügte sich der königlich sächsische Gesandte, Herr Graf von Einsiedel in einem Hofwagen, den sechs mit Fiocchi behangene Pferde zogen, in die Residenz, um bei Sr. Majestät dem Könige um die Hand Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste für S. k. Hoheit den Prinzen Johann Repomucen Maria Joseph von Sachsen, im Namen Sr. Maj. des Königs von Sachsen zu werben. — Die Audienz hatte bei verschlossenen Thüren statt. Ihre Majestäten der König und die Königin saßen auf dem Throne. Der Herr Gesandte drückte den Zweck seiner Sendung in einer kurzen Anrede vor Ihren königlichen Majestäten aus, worauf Allerhöchstdieselben dem Oberstkämmerer den Befehl ertheilten, Ihre k. Hoheit die Prinzessin Amalie Auguste einzuführen. Höchstdieselben traten nun von ihm und Ihrer Hofmeisterin begleitet in den Saal und nahmen den Platz an der linken Seite des Thrones ein. Der k. sächsische Gesandte wiederholte hierauf ganz kurz den Inhalt seines Auftrages, wornach Ihre königl. Hoheit die Prinzessin durch eine tiefe Verbeugung gegen Ihre Majestäten den König und die Königin Ihre Einwilligung zu erkennen gab. Der Herr Graf von Einsiedel übergab nun das Bildniß Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann, welches die Hofmeisterin übernahm und Ihrer k. Hoheit an die Brust heftete.

Der feierliche Zug der Auffahrt nach der Residenz und von dieser nach dem Hôtel des Hrn. Gesandten wieder zurück, ging in folgender Ordnung vor sich: 1. der Hof-Fourier-Schreiber; 2. die Livrée des Hrn. Gesandten; 3. dessen Hausoffiziere; 4. der Hr. Gesandte mit dem Auffahrtscommissär; ein Hoflaquai mit unbedecktem Haupte an jedem Schlage seines Wagens; 5. der Hr. Legations-Sekretaire in einem zweispännigen Hofwagen, von eigener Livrée gefolgt.

Die in und ausserhalb der Residenz Wache habenden k. Garden der Grenadiere, Cuirassiere und Hartschiere paradirten. — Der Herr Gesandte stieg an der Kaisertreppe aus, an deren Fuße ihn der Hoffourier und oberhalb der Stiege der Kammerfourier erwarteten. Der Hr. Legationssekretaire schloß sich unmittelbar vor dem Hrn. Gesandten dem Zuge an. — An der Schwelle des äussersten Saales empfing den Herrn Gesandten ein k. Kammerer und begleitete ihn bis zum zweiten Saale, wo ein Ceremonienmeister ihn empfing und bis zum dritten Saale begleitete; hier empfing ihn k. Ober-Ceremonienmeister und meldete ihn sogleich bei Ihren königlichen Majestäten zur Audienz. —

Abends um sechs Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin, Sr. k. Hoheit der Prinz Carl, Ihre kön. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg und übrigen k. Prinzessinen, so wie J. k. H. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken im neuen k. Hoftheater, wo bei beleuchtetem Hause die Oper Sargines und ein Divertissement gegeben wurden. Kaum war die durchlauchtigste Prinzessin-Braut in der königl. Loge erschienen, als von allen Seiten der freudigste Zuruf, das lauteste Händeklatschen erscholl und fast kein Ende nehmen wollte. Mit gleichem Enthusiasmus brach die Freude aus den Herzen aller anwesenden Zuschauer, als bei der Schluß-Scene des Divertissements ein Tempel sich bildete, in welchem Hymen und Amor sich miteinander verbanden und über welchem das Bildniß Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Amalie sich zeigte. Wir theilen als Schilderung dieses reitzenden Anblickes folgende Strophen aus einem Gedichte hier mit, das statt eines gewöhnlichen Programms den Inhalt dieses von Hrn. Balletmeister Horscheit angeordneten Ballets ausdrückt.

Wellen spiegeln, Lauben glänzen,
Und umstrahlt von Rosenschein
Hebt sich, reich an Blüthenkränzen,
Einer Insel Götterhain.

Rings hervor aus Wolkensäumen,
In der Lüfte klarem Reich,
Sieht man Liebesgötter keimen,
Zarten Rosenknospen gleich.

Und von Schwänen sanft gezogen,
Durch ein schimmernd Wogenmeer,
Schwärmt mit Köcher, Pfeil und Bogen
Amors leicht Gefolg einher.

Und er selbst, wie mit Entzücken
Venus ihn nie schöner sah,
Ist mit seinen Taubenblicken, —
Ganz nur Gott der Liebe da.

Seht: ein Tempel steigt hernieder,
Hymen winkt dem Amor zu,
Und an's Herz als Freunde, Brüder,
Fallen Beyde sich im Nu!

Digitized by Google

Hehre Zauber, süße Töne,
Sagt, o thut es freundlich kund;
Wo auf Erden schließt das Schöne
Mit der Liebe solchen Bund?

In den morgenroth-bethauten
Schimmerwolken aufwärts schwebt,
Dort, umkränzt von Sphärenzentren,
Winkt herab die Fürstenbraut.

Was die Dichtung hier ersonnen,
Und durch Töne ausgedrückt,
Ist ein Himmel, reich an Wonnen,
Der mit Wirklichkeit beglückt.

Denn von einem Fürstenbande,
Das der Gott der Liebe schlang,
Tönt am Eib- und Isar-Strande
Hochzeitlicher Fest-Gesang.

Nach dem Theater war bei dem Minister des k. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Grafen von Reckberg-Rothenlowen Excellenz Ball und Soupée zu mehr als 300 Gedecken, welchem J. Maj der König und die Königin mit der durchlauchtigsten Braut und der ganzen königl. Familie beizuwohnen geruhten.

Heute Abends um 7 Uhr war die feierliche Stunde, wo der Trauungs-Akt in der königl. Residenz Hofkapelle vollzogen wurde.

Der königl. sächsische Gesandte verfügte sich an diesem Tage zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Höchstwelcher die Procura erhalten hatte, und begleitete Höchstdenselben in die Hofkapelle, wo der Prinz den Ihm angewiesenen Platz auf der Epistel-Seite einnahm. — Eben so wurde dem königl. sächsischen Gesandten ein besonderer Platz angewiesen. — Nachdem der Oberst Ceremonienmeister Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, eben so Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste gemeldet, daß der königl. Prinz bereits in der Hofkapelle angelangt sey, begann der Zug der Allerdurchlauchtigsten und Durchlauchtigsten Herrschaften, welche sich bei Ihrer Majestät der Königin versammelt hatten, unter Vorantretung der Hof- und Kammerfouriere, der Ceremonien-Meister, dann des Hof- und Militärs-Personals, welches zu erscheinen befohlen war, des General-Adjudanten und der zwei im Hauptdienste stehenden Kammerherren in folgender Ordnung: a) der Oberst-Ceremonienmeister; b) Ihre Majestäten der König und die Königin; zwischen Allerhöchstdenselben Ihre königl. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste; c) an der Seite des Königs rechts in einer gemessenen Entfernung und etwas vorwärts ging der Capitain des Leibgardes und ebenso links der General-Adjudant im Dienste; d) in eben dieser Ordnung ging an der linken Seite der Königin Allerhöchstderen Ober-Hofmeisterin; e) Ihre königl. Hoheiten die verwittwete Frau Churfürstin und die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinen; f) die Ober-Hofmeisterin der Königin; g) die zwei Schleifel-Damen; h) die Ober-Hofmeisterin der Durchlauchtigsten Braut; i) die Hofdamen der Königin und der Hofmeisterinen und Damen der königl. Prinzessinen; k) die Hofdamen der Durchlauchtigsten Braut; l) die Kron-Beamten, die königl. Minister und Stabs-Chefs nach ihrer Rangordnung zu zwei. — Die Schleppe trugen die Ober-Hofmeisterinen bis zur Ausgangsthüre in die zweite Antikammer, sodann aber die Edelknaben, und zwar zwei bei Ihrer Majestät der Königin, zwei bei der Durchlauchtigsten Braut und einer bei jeder der übrigen königl. Prinzessinen bis in die Kapelle, wo die Ober- und Ober-Hofmeisterinen in ihre vorigen Funktionen traten. — Sobald der Zug in der Hofkapelle angelangt war, reihten sich unter dem Schalle der Trompeten und Pauken sämmtliche Individuen, theils hinter der letzten Reihe der Taboureten der Damen, theils links und rechts der Kapellen-Wände ein. Die Ober- und Oberhofmeisterinen, die Schlüssel- und Hofdamen setzten sich auf Taboureten. Die königl. Ceremonienmeister wiesen sämmtlichen königl. Hoheiten und andern hohen Herrschaften die Plätze an, worauf alle Hoffähigen die ihnen von denselben angewiesenen Plätze einnahmen.

Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten unter dem Thronhimmel Platz zu nehmen. — Der königliche Prinz, als Stellvertreter des Durchlauchtigsten Bräutigams, nahm Seinen Platz an einem rechts von dem Throne stehenden Betschemmel. Die Prinzessin Braut kniete zur Rechten des stellvertretenden königlichen Prinzen, bei welchem zwei Fauteuils standen. — Unmittelbar hinter denselben waren die für Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Churfürstin und Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, und für Ihre königl. Hoh. die Prinzessinen bestimmten, auf Teppiche gestellten Kniebänke, mit karmoisinrothen und goldverzierten Armlehn-Sesseln. — Die königlichen Minister und Stäbe, der Capitain des Gardes, der Ober-Hofmeister der Königin, die Ober-Hofmeisterin der Königin, der General-Adjutant im Dienste, der ältere Kammerherr im Hauptdienste und der Kammerherr der Königin, stellten sich in der gewöhnlichen Ordnung hinter die Fauteuils Ihrer Majestäten. — Der Ober-Ceremonienmeister stand vorne unter den Stufen des Thrones, in einer angewiesenen Entfernung von Seiner Majestät dem Könige, um von Allerhöchstdemselben die Befehle einholen zu können; die Ceremonienmeister standen ihm gegenüber. — Den fremden Gesandten und ihren Frauen wurden Plätze in den Tribunen der Hofkapelle angewiesen; eben so den Legationsräthen und Legations-Secretairen, wie nicht minder den Fremden, die bei Hofe proximirt sind. Sie erschienen in Gala zur gegebenen Stunde. — Sämmtliche Damen, welche den Zutritt am Hofe haben, wurden auf dem sogenannten Cavalier-Oratorium und in den Tribunen eingetheilt. — Die Frauen der Kronbeamten, Minister und Stabs-Chefs erhielten ihre angewiesenen

Plätze in den Tribunen
ste und höchste Herrsch
wanzmeister ihre Pl
Seine Majestät de
Meister ein beliebiges
nach gemachter Verbe
kümmte Geistlichkeit be
rechtender Bischof trat
keit in die Hofkapelle
tors in die Mitte. —
tretter ging sodann, wo
ter Vorantretung de
Altar. Eben dahin f
zessin Auguste, Herz
lauchtigste Braut,
monienmeisters und
Sobald das Durch
schafe am Altare
de obengenannte P
— Der Oberst-Cer
die Procura, welche
vretrichteten Bischo
solche nunmehr ab
strf von Seiner k
Ja gefodert hatte,
Majestät dem K
gung der allergnädig
ein verabredetes Zeich
Königliche Hoheit zu e
lgte. — Sobald der
tigste Braut rechter
chts gegen Ihre Du
ken und von dem
dem Durchlauchtig
und hier auf die
der Bischof die un
ehe in der kirchlich
die Feierlichkeit b
laudamus anstim
— Sobald das
rteilig das Durch
den Majestäte
tine tiefe Verbeug
theit stehenden
Prinzessin zur link
Prinzen. — Der
Schritt erhielt.
fügten sich die
in der eben an
Saale, die Dur
Seiner Königlich
pfige des Le
ter ihre Frauen
de bis Cavalier
das vierte rothe
ständ Rathe, Le

Digitized by Google

Plätze in den Tribunen. — Sobald sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften nach der Anweisung der Ceremonienmeister ihre Plätze eingenommen hatten, geruhten Seine Majestät der König dem Oberst-Ceremonien-Meister ein befehlendes Zeichen zu geben, worauf derselbe nach gemachter Verbeugung die zum Trauungsakte bestimmte Geistlichkeit herbeirief. — Der die Trauung verrichtende Bischof trat hierauf mit der assistirenden Geistlichkeit in die Hofkapelle und begab sich an den Fuß des Altars in die Mitte. — Der königliche Prinz als Stellvertreter ging sodann, von seinen Kammerherrn begleitet, unter Voraustretung des Oberst-Ceremonienmeisters an den Altar. Eben dahin führte Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Auguste, Herzogin von Leuchtenberg, die Durchlauchtigste Braut, unter Voraustretung eines Ceremonienmeisters und in Begleitung einer Hof-Dame. — Sobald das Durchlauchtigste Brautpaar vor dem Bischofe am Altare angelangt war, kehrten sämmtliche obengenannte Personen wieder auf ihre Plätze zurück. — Der Oberst-Ceremonienmeister übergab dem Pfarrer die Procura, welche schon Tags vorher dem die Trauung verrichtenden Bischofe zur Einsicht zugestellt worden, um solche nunmehr abzulesen. — Nachdem hierauf der Bischof von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen das erste Ja gefodert hatte, wendete sich Höchstdieser zu Seiner Majestät dem Könige und erbat sich durch eine Verbeugung die allergnädigste Zusage, welche der König durch ein bejahendes Zeichen zu erkennen gab und die Seine königliche Hoheit zu einem laut zu sprechenden Ja berechtigte. — Sobald der Bischof die Frage an die Durchlauchtigste Braut richtete, beobachtete Höchstdieselbe ein Aehnliches gegen Ihre Durchlauchtigsten Aeltern. — Die geweihten und von dem Bischofe präsentirten Ringe wurden von dem Durchlauchtigsten Brautpaare wechselweise angesteckt und hierauf die Hände in einander gelegt; wonach der Bischof die im Angesichte der heiligen Kirche geschlossene Ehe in der kirchlichen Form bestätigte und einsegnete und die Feyerlichkeit damit beschloß, daß er das Te Deum laudamus anstimmte und mit der Schluß-Oration endigte. — Sobald das Te Deum laudamus angestimmt war, verließ das Durchlauchtigste Paar den Altar, machte Ihren Majestäten dem König und der Königin eine tiefe Verbeugung und stellte sich zu dem in Bereitschaft stehenden Bethstuhle, und zwar die Durchlauchtigste Prinzessin zur linken Seite Seiner königlichen Hoheit des Prinzen. — Der Trauungs-Akt wurde durch 60 Kanonen-Schüsse gefeiert. — Nach abgesungenem Te Deum verfügten sich die Allerhöchsten Herrschaften aus der Kirche in der eben angezeigten Ordnung nach dem Herkules-Saale, die Durchlauchtigste Prinzessin zur linken Seite Seiner königlichen Hoheit des Prinzen. — Gleich im Eingange des Te Deum verließen die fremden Gesandten und ihre Frauen die Tribunen und gingen durch die kleine an das Cavalier-Oratorium stoßende Gallerie, um sich in das zweite rothe Audienz-Zimmer zu begeben. Die Legations Räthe, Legations-Sekretaire und anwesenden Fremden begleiteten ihre Gesandten. — Die Frauen der Kron-Beamten, der Minister, der Stabs-Chefs und sämmtliche Stadtdamen verließen gleichfalls ihre Plätze, sobald das Te Deum angestimmt war, und gingen durch die kleine, an das Cavalier-Oratorium stoßende Gallerie in den Herkules-Saal, woselbst sie nach ihrem Range der Länge des Saales nach sich reihten, um den Hof zu erwarten. — Die königlichen Kronbeamten, Minister und Stabs-Chefs, der Capitaine des Gardes, der Obersthofmeister der Königin, Ihre Kammer- und Hofdamen und alle zum Dienste Ihrer Majestäten und königlichen Hoheiten gehörigen Personen nahmen die ihnen gebührenden Plätze hinter denselben nach der herkömmlichen Ordnung und blieben während der Glückwunsch-Bezeugung stehen. — Sobald die königliche Familie und die andern höchsten Herrschaften Platz genommen, traten die Damen, einzeln nach ihrer Rangordnung, vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vorüber und machten die erste tiefe Verbeugung vor Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, sodann eine zweite Verbeugung vor dem Durchlauchtigsten Ehepaar, worauf sie sich auf die entgegengesetzte Seite begaben. — Die Civil- und Militär-Personen, welchen an diesem Tage der Zutritt gestattet war, präsentirten sich nach ihrem Range einzeln, machten ebenfalls auf die oben beschriebene Art ihre zwei Verbeugungen und verließen hierauf den Saal. — Nach vollendeten Aufwartungen verließen Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten, das durchlauchtigste EhePaar, den Saal und begaben sich durch das Ritterzimmer in das zweite Audienz-Zimmer, wo Se. Excellenz der Herr apostolische Nuntius, die fremden Herren Gesandten und ihre Gemahlinen versammelt waren, und empfingen von diesen die Glückwünsche. — Sobald die erwähnte Glückwunsch-Bezeugung vorüber war, geruhten Ihre Majestäten und sämmtliche königliche Hoheiten, unter Voraustretung ihres Dienstes, aber ohne ferneres Cortége, sich zurück zu ziehen; und so endet sich die Feierlichkeit des ersten Tages.

— Im königl. Theater am Isarthore wurde mit freyem Eintritt das Ritterschauspiel: Der Graf von Burgund, gegeben.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Der neue Fürst der Wallachei, Gregor Ghika, beginnt seine Regierung unter den günstigsten Auspicien. Er hat gleich nach dem Antritte derselben sein ganzes Bestreben dahin gerichtet, den Uebeln, woran das Land seit längerer Zeit gelitten hatte, mit starker Hand und festem Muthe zu begegnen. Einer der Hauptmißbräuche und eine der vorzüglichsten Quellen vielen Unheils, war die nach und nach eingeschlichene Verkäuflichkeit der Aemter. Um diesem und andern Mißbräuchen, besonders hinsichtlich willkührlicher Erhebung übertriebener Sporteln, zu steuern, erließ der Fürst kürzlich einen Befehl (Ptiak) an den wallachischen Divan, worin er von demselben ein Gutachten über die Mittel und Wege zur Abstellung des Uebels fodert. Das

Digitized by Google

für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu sorgen.

Laut Berichten aus Jassy vom 21. Okt. hatte Tages vorher der feierliche Einzug des Fürsten Sandul Sturdza und dessen öffentliche Einführung als Woiwode der Moldau nach herkömmlicher Sitte Statt gefunden.

Gegen 6 Uhr Morgens verfügte sich der Fürst incognito, zu Wagen, nach dem, eine Viertelstunde außer der Stadt gelegenen Kloster Fromosa, wo sein Hofstaat nebst sämmtlichen Hofbeamten und den übrigen Behörden schon versammelt war. Nachdem der Hospodar sich mit der fürstlichen Kuka und Kapanitza (Mütze und Ehrenkleid) bekleidet hatte, stieg er zu Pferd und alsbald begann der Zug nach der Stadt in die zur Einsegnung des neuen Regenten bestimmte St. Nicolaikirche, von wo nach Beendigung dieser Ceremonie die Rückkehr in den Fürstenhof angetreten wurde. In dem großen Audienzsaale bestieg der Hospodar den fürstlichen Sitz, umringt von den Hofbeamten und Landesbojaren und es wurde der Installations-Ferman in türkischer und in der Landessprache vorgelesen, worauf die Anwesenden durch den Handkuß dem neuen fürstlichen Gebieter ihre Huldigung darbrachten. Den Beschluß machte die Vertheilung von Ehrenpelzen und Kaftans an die vornehmsten Offiziere. (Beschl. flgt.)

am Rindermarkt Nro 618 im 2ten Stock [illegible]

Michael Becker,
Masken-Kleider-Verleger.

1055. Da die Verlosung meines Waarenlagers bestimmt Donnerstag den 14. dieses Monat statt findet, so mache ich die Anzeige, daß Montag, Dienstag und Mittwoch noch Loose zu haben sind.

Das Loos kostet 1 Gulden.

Mich. Jos. Stöber.

Schrannen-Anzeige vom 9. November 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1720	1447	273	13	12	—	9	—	—
Korn.	1008	744	264	9	—	—	—	—	8
Gerste.	2882	2659	223	8	12	—	—	—	1
Haber.	904	740	158	6	6	—	8	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

mit

Sr. k. Hoheit dem Prinzen Johann von Sachsen.

Wir sah'n Ihn! — Aus Hesperiens schönem Lande,
Dem Frühling gleich, der Ihm zur Seite ging,
Zog Er zur Heimath, als am Isarstrande
Mit unschuldsvoller Liebe süßem Bande
Sein Herz ein holdes Engelbild umfing.

Er sah Amalien, und ein Kranz von Stunden,
Schön, wie der Lenz der Erde sie verleih'n,
Hielt schimmerreich Sein fürstlich Haupt umwunden;
Hoch schlug Sein Herz, denn reizender verbunden
Sah Er die Schönheit mit der Tugend nie.

Er schied dahin! Die Liebe sah Ihn kommen,
Und an dem Herzen Seines Vaters ruh'n!
Erw länger nicht, Du edler Fürst! beklommen:
Hat einen Sohn Italien Dir genommen,
Gibt Baiern Dir eine Tochter nun!

Was in des Frühlings schönen Blüthentagen
Voll zarten Sinn's in gleicher Wahl sich fand,
Es darf — der Liebe Stunde hat geschlagen —
Nicht länger sich sein süßes Glück versagen:
Der Kirche Segen knüpft nun Beider Hand!

Daher die sel'ge Einfachheit und Güte,
Daher der Schönheit höhere Gewalt,
Die, wurzelnd tief im innersten Gemüthe,
Durchsichtig, als des Geistes zarte Blüthe,
In jeder Form des Körpers wiederstrahlt.

Geschmückt mit diesem himmlischen Gepräge
Von Liebreiz, der in ew'ger Frische thaut,
Schwebt aus der Jugend rosigem Gehege
Herüber auf des Lebens ernst're Wege
Amalie als hochbeglückte Braut.

Sieh, Mutter! eben naht der Tag der Freuden,
Wo Du dieß Kleinod einst der Welt verleih'n!
Zwar mahnt der nächste Morgen schon an's Scheiden,
Doch meiner nicht, siehst von den alt'sten Beiden
Du diese Tochter jetzt zur Ferne zieh'n.

Freu' Dich vielmehr! bestimmt, Sie zu beglücken
Durch Schönheit und Gefühl ist Prinz Johann;
Denn gleiche Tugenden und Reize schmücken
Dieß edle Paar, worauf nur lächelnd blicken
Mir seinen Segnungen der Himmel kann.

Digitized by Google

königlichen Hoheit die Gnade des Allerhöchsten und daß Sie das Glück Ihres erlauchten Gemahles und des ganzen königl. Hauses Sachsen seyn mögen, so wie Sie es bis jetzt für Se. Maj. den König, Ihren guten Vater, und Ihre Maj. die Königin, Ihre treffliche Mutter gewesen, die, ein wahres Vorbild der Tugenden, Ihnen die glänzendsten Beispiele derselben gegeben.

— Die philosophische Fakultät der Universität zu Erlangen hat dem Hrn. Joseph Fraunhofer, Vorstande des optischen Instituts zu München, mit ehrenvoller Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste, den philosophischen Doktorgrad unter dem Decanate des Hrn. Hofr. Mehmel am 18ten October ertheilt.

Baden. Karlsruhe, den 7. Nov. Einer Unpäßlichkeit wegen, welche in den ersten Tagen des Oktobers in Baden Sr. D. dem jungen Herzog Wilhelm von Braunschweig, Enkel ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Markgräfin Amalie, zugestoßen, verweilten die mütterlich besorgte Fürstin, der herbstlichen Jahreszeit ungeachtet, bis jetzt an jenem Orte. Gestern sind Höchstdieselben im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekommen und auch der junge Prinz, welchem der, in Baden gerade anwesende, rühmlichst bekannte geheime Rath, D. Koreff aus Berlin, die ärztliche Behandlung widmete, befindet sich auf die erfreulichste Weise auf dem Wege der Besse-

Herzog von Toskana sind am 2. d. Morgens von hier abgereist, um nach Florenz zurückzukehren. — Verflossenen Donnerstag um 5 Uhr Abends sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Sardinien im besten Wohlseyn hier angelangt. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich war Ihnen bis zum Flecken Crocebianca entgegen gefahren. Nach herzlicher Bewillkommnung beeilten JJ. Majestäten den Hofwagen und setzten den Weg nach der Stadt unter dem Donner der Kanonen fort. Das Militär bildete auf der ganzen langen Strecke vom Thore S. Zeno bis zum Pallaste Giusti Spaliere und zahlreiche Wagen und Zuseher verschönerten den Einzug. — Tags darauf nach 12 Uhr Mittags kam Se. Majestät der König von Neapel an. Auch Ihm fuhren Se. Majestät der Kaiser eine Meile weit bis S. Lucia entgegen. Die schöne Straße vom Ora bis zur Porta nuova war mit Menschen angefüllt. Das Militär war in Abtheilungen aufgestellt und gewährte durch seine schöne Haltung einen herrlichen Anblick. Es fanden sich sehr viele geschmackvolle Equipagen ein und eine überaus freundliche Witterung vereinigte sich, um den Reiz dieser Festlichkeit zu erhöhen. — Am verflossenen Sonnabend war musikalische Akademie bei Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Metternich. — Gestern war beleuchtetes Theater wegen des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin. Das Haus war mit Men-

Digitize

schen gefüllt und durch geschmackvoll gewählte Basreliefs und Blumenguirlanden geschmückt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beglückten es indessen mit Ihrer Gegenwart nicht. — Heute wird an den Pallästen des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen eine schöne Beleuchtung statt finden, welche sich auch auf andere Gebäude ausdehnen dürfte. Abends ist Fest bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland. — Morgen gibt Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Hofball. — Die neue Oper Isolina e Tebaldo, wo der Sänger Veluti und der Bassist Bianchi auftreten, wird am Sonnabend das erste Mal gegeben. — Mad. Catalani wird zuverlässig erwartet. — Folgende fremde Gesandte und Diplomatiker sind neuerdings hier eingetroffen: Der Graf Ferdinand Guicciardini, Oberstlhofmeister Ihrer Majestät der Herzogin von Lucca; Graf Schouwaloff, russischer General-Adjutant; Graf Mocenigo, russ. geheimer Rath; Graf Waldburg Truchseß, k. preuß. Minister; Graf de Serre, franz. Gesandter; Marquis de la Maisonfort, franz. Bothschafter; Ritter Severin, russ. Rath; Ascanino Mansi, Staatsrath der Herzogin von Lucca; Chev. Birago di Visque, sard. General Adjutant; Graf von Bombelles, k. österr. Gesandter bei den Höfen von Toskana, Modena ꝛc. Graf Eustach Radicati di Coconato, sard. Staatsrath und Kabinetssekretär; Baron Franz Trille, neapol. Marechal-de-Camp; Don Salvatore Bartollotti, Leib-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Neapel; Ritter Simonetti, baierischer Chargé d'Affaires. Vom untergeordneten Gesandtschafts Personale sind angekommen: Baron Sardagna, österr. Kourier; Johann Pierocetti, Haus-Agent des Grafen Guicciardini; De Lalot, franz. Kourier; Lord Dmitriff, russ. Lieutenant und Kourier; del Vasco, römischer Edelmann; Giuseppe Lentini, neapol. Haus-Kontrolor; Salvatore Ronchi, neap. Leibarzt; Nicolo Meloccio, neapol. Leibchirurg; Monsign. Angelo Peretta, Bischof von Thermopila, Beichtvater Sr. sizilianischen Majestät; Raffaele Streli, im Privat Sekretariate gedachter Majestät angestellt; Gaetano Testa, in Diensten der Herzogin von Lucca.

Turin, den 29. Oktbr. Gestern um 9 Uhr früh reisten Ihre Majestäten nach Verona ab und werden zu Novara im Hause des Kardinal-Erzbischofs Morozzo übernachten. Die Stadt Turin hat für Ihre glückliche Reise am Tage der Abreise eine dreitägige Andacht veranstaltet. Am 26. haben Se. Majestät die Großkreuz-Insignien des militärischen St. Mauriz- und Lazarus-Ordens dem ersten Staats-Sekretär des Innern, Chevalier Roget de Choler, verliehen, auch sieben neue Ritter dieses Ordens ernannt.

Bologna, den 2. Novbr. Am Donnerstag, reiste Se. Maj. der König beider Sizilien in der Richtung von Verona ab und am nämlichen Tage langte Ihre Exzell. die Herzogin von Floridia, seine Gemahlin, hier an.

Neapel, den 22. Oktbr. Einem königl. Dekrete vom 10. d. zufolge müssen, um das mit dem heil. Stuhle geschlossene Konkordat zu vollziehen, alle Patrone von Pfarren, sowohl geistlichen als weltlichen Patronats, diese Pfarren in Gemäßheit des 7. Artikels des Konkordates binnen 6 Monaten dotiren. — Der Vesuv hat einen neuen und außerordentlichen Ausbruch gemacht. Gestern bei der Morgendämmerung war er ruhig, allein gegen Mittag mischte sich Dampf in die gewöhnliche Lava; um 2 Uhr hörte man in der dortigen Nachbarschaft ein schreckliches innerliches Getöse, das sich bis Mitternacht immer vermehrte. Endlich begann stufenweise vom großen obern Gipfel um 3½ Uhr eine fürchterliche Explosion, vorangekündet von wiederholten donnernden Stößen im Innern des Berges. Diese Stöße vermehrten sich mit jedem Augenblicke und um 2 Uhr früh sah man eine meilenbreite Straße geöffnet, in einer Entfernung von 1½ Meile zwischen Casino della Favorita und dem Gebiete von Resina. Der Schrecken der Bewohner jener Gegenden war so groß, daß die Straße von Portici nach Neapel mit flüchtigen Menschen und Gepäcke bedeckt war. Noch ist der Berg in der großen Bewegung und ungeachtet des hellen und heitern Tages verdunkeln Wolken von Steinen und Asche die ganze linke Seite des Kraters und gewähren zugleich einen malerischen und schrecklichen Anblick.

Osmannisches Reich.

Der in unserer gestrigen Zeitung erwähnte Ukas des Fürsten der Wallachei lautet in der Uebersetzung, wie folgt:

„Wir Gregor Ghika, Woiwod der Wallachei.

„An Sr. Heiligkeit den Hrn. Erzbischof von Troades, Stellvertreter der heil. Metropolie, an die gottesfürchtigen HH. Bischöfe und an die gerechten und meinem fürstlichen Sitze getreuen Bojaren in und außer Activität:

„Unter den übrigen guten und dem Gemeinwesen Nutzen bringenden Anordnungen, die Wir nach unserm angebornen Triebe zum Wohlwollen, zur Erleichterung, Zufriedenheit und zum Besten der armen Landesbewohner, hinsichtlich der, wider sie verübten Erpressungen gegenwärtig beabsichtigen; glauben wir auch, daß es höchst nöthig sey, alle jene Einkünfte und Sporteln, die mit jeder Bedienstung in Unserm Fürstenthume verbunden sind, zu beschränken und festzusetzen; und zwar, angefangen vom Größten bis zum Kleinsten: denn aus der Ursache, daß die üblichen Amtssporteln (Avajeturi) von den jeweiligen Amtsvorstehern von Tag zu Tag erhöht worden sind, sind selbige bis zu einer unerträglichen Erpressung erwachsen und dadurch wurden die armen Landesbewohner auf die ungerechteste Weise in die größte Armuth versetzt, da die ganze Last der Erpressungen auf ihre Schultern gewälzt wurde, indem alle jene, welche von den Amtsvorstehern mit Sporteln verbundene Bedienstungen gegen übertriebene Zahlungen übernahmen, ihr Auge, ihren Sinn und ihr ganzes Bestreben dahin richteten, um die Sporteln zu vervierfachen und auf diese Art die bedauernswerthen Landesbewohner zu bedrucken.

„Durch dieß Benehmen wird das größte Unrecht verübt.

„Da es uns auch bekannt ist, daß früher auf die obenangeführte Weise verfahren wurde und es zugleich Unser ausdrücklicher und unabänderlicher Wille ist, daß künftighin nicht mehr so gehandelt werde, befehlen Wir, daß Ihr euch alle an einem Orte versammeln möget und be

manche frühere in Vergessenheit fallen wird. Die Gegenstände, welche das Verbot trifft, sind kostbare Pelzwerke, indische oder in europäischen Fabriken nachgemachte Shawls, und mit Seidenzeug gefütterte Kleider. Die letztern soll vom Großwesir an bis zum Geringsten Niemand mehr tragen.

Das Verbot der Shawls versetzte anfänglich die englischen Kaufleute in nicht geringe Bestürzung und es ergab sich bei dieser Gelegenheit der Umstand, daß weit über die Hälfte der in Konstantinopel verbrauchten Shawls aus englischen Fabriken und zwar zu sehr geringen Preisen geliefert werden. Die englische Faktorei that nachdrückliche Schritte bei der Pforte und stellte die Maaßregel als eine willkührliche Verletzung der bisher bestandenen Handels-Verhältnisse vor. Sie erhielt eine sehr beruhigende Antwort. Es wurde ihr bedeutet, daß die Verordnung keineswegs gegen den Handel mit gewissen Artikeln, der nach wie vor frei bliebe, sondern gegen den ausschweifenden Gebrauch derselben, den jede Regierung ihren Unterthanen untersagen könne, gerichtet sey; daß sie sich übrigens, selbst in der letzten Beziehung, bloß auf die Hauptstadt erstrecke, und daß den fremden Kaufleuten Mittel genug blieben, ihre Waaren abzusetzen. In der That wird man die Wirkung des strengen Gesetzes wohl nur bei öffentlichen Feierlichkeiten, schwerlich im Innern der Häuser gewahr werden.

1074. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß bei ihm im Thiergäßchen Nro. 1592 über zwei Stiegen alle Sorten Masken- und Ball-Kleider zu haben sind, und empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme.

Franz Klingler.

Dünger-Versteigerung.

1052. (2 a) Im der königl. Central-Veterinär-Schule wird Mittwoch den 13. dieses Monats früh 10 Uhr der vorhandene Pferde-Dünger gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

München, den 7. Novbr. 1822.

1051. (3 a) Endesgesetzter hat die Ehre bekannt zu machen, daß er zu dem bevorstehenden großen Maskenball, welcher Montag den 13. dieß im königl. Theater am Isarthore gegeben wird, so wie auch für kommende Karneval, seine Masken-Garderobe in der Behausung des Herrn Hummüller Bürstenbinders am Rindermarkt Nro. 618 im 2ten Stock ausgelegt hat.

Michael Becker,
Masken-Kleider-Verleiger.

1050. Im Rosenthale Nro. 650 ist eine sehr schöne Maske, welche in der Kunstausstellung hier zu sehen war, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Digitized by Google

1063.

Der Magistrat der hiesigen Stadt hat unter Zustimmung der [illegible] Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin [illegible] dadurch beauftragt, daß er die [illegible] Gnade zukommen lasse, daß [illegible] mein Verbande schenke Personen [illegible] verliehen werde.

Indem man hiefür im Namen [illegible] gnädigster Dank erstattet, wird [illegible] gerichtlicher Versteigerung [illegible] den 14ten des Vormittags [illegible] sich gehen will.

Den 31ten November 1822.

Armenpflegschaftsrath [illegible]
Residenzstadt [illegible]
J. von [illegible]

1074. Unterzeichnete macht [illegible] verordnungsmäßigen Publikation [illegible] Gütchen Nro. 1562 dahier [illegible] und Zoll-Linder zu haben [illegible]

995. (3 c)

Das vormals Zellerhuber'sche Haus in der Max-Vorstadt am Türkengraben Nro. 379 nebst dabei befindlichem ungefähr ½ Tagwerk großen Garten wird hiemit zum letztenmale zum Verkaufe ausgeschrieben. Die Kaufsanträge werden hierorts am 28. November Vormittags 9 Uhr mit Vorbehalt der Zustimmung der Gläubiger aufgenommen.

Am 25. Oktober 1822.

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Winkler.

Bekanntmachung.

1018. (3 c) Zum Behuf des neuen Isarbrückenbaues gedenkt man am Mittwoch den 13. November d. J. Vormittags 10 Uhr die Lieferung einer großen Parthie eichener Grundpfähle, eichene Schwellhölzer, eichene und föhrene 4 zöllige Dachläden, eiserne Pfahlschuhe, Klammern und Nägel, dann mehrere Kubikklafter Füllsteine von Nagelfluhe an die Wenigstfordernden öffentlich zu versteigern. Lieferungslustige werden daher eingeladen, sich an besagtem Tage und Stunde auf dem Rathhause dahier einzufinden, wo man ihnen die näheren Bedingungen eröffnen wird.

Den 25. Oktober 1822.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
v. Schmädel, Sekretär.

funds-Rechtes sich kein Gläubiger zur Annahme [illegible] erklärt hat; so tritt auf Verlangen der Gläubiger die letzte öffentliche Feilbiethung des Konrad Kreitermannischen Gantgutes zu Vaterstetten ein, bei welcher Versteigerung der Hinschlag an den Meistbiethenden ohne weiters erfolgen wird.

Das genannte Gut, in einem Schätzungswerthe zu 807 fl. 6 kr. wird daher unter Bezug auf die Ausschreibungen vom 10. Nov. v. J., 15. Febr. und 17. März l. J. zum letzten Male dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Man hat zu diesem Behufe
auf Mittwoch den 18 Dezbr.
Morgens 9 — 12 Uhr in Parsdorf Tagfahrt anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ebersberg den 5. Nov. 1822.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Bekanntmachung.

1034. (2 b)

Der dahier wegen des Verbrechens der Nothzucht in Untersuchung befindliche Georg Lehmaier von Porpenhof hat auch eingestanden, daß er im Monate August 1818 mit einem inzwischen verstorbenen Kameraden auf der von Reichenschwand nach Lauf führenden Landstraße einen von Hersbruck hergekommenen Handwerksburschen ermordet, beraubt und dessen Leichnam in die Pegnitz versenkt habe.

Da es bisher nicht gelungen ist, den objektiven Thatbestand auszumitteln, oder auch nur auf eine Spur zu gelangen, wer der Unglückliche gewesen seyn möge, Inquisit aber auf seiner

Auf sämmtliches Aufsuchen [illegible]
Hallinger als von der Major von Eisenhofer'schen Kreditsmasse aufgestellter Curator der im diesseitigen Landgerichtsbezirke gelegenen Realitäten werden nunmehr dieselben am Montag den 2. December laufenden Jahres theilweise salva ratificatione creditorum öffentlich versteigert.

Diese bestehen A.

aus dem sogenannten freieigenen Rentschreibergebäude mit angebauten Waschhaus im Schlosse, dann ½ Tagwerk eingeblankten Garten und ½ Tagwerk Baumgärtl.

B.

aus dem sogenannten freieigenen Wohlmuthgütl pr. ½ Hof an der Oettingerstraße, enthaltend

a) das zwei Gaden hoch gemauerte Wohnhaus sammt gemauerten Kühstall,
gemauerten Pferd- und Schafstall,
gemauerten Backofen sammt Brunnen,
hölzerner Getreidstadl und
Holzhütte, dann

b) 2½ Tagwerk freieigenen Wiesgrund, nebst der zum königlichen Rentamte Burghausen erbrechtsweise grundbaren Gelaer-Postmeisterwiese pr. 4 Tagwerk und

c) 21 Tagwerk Aecker, unter welchen ein 250 Schritt und ein 140 Schritt in der Länge haltender Anfang n bis 1¾ Tagwerk Erbstiftungsgrund zum königlichen Rentamt Burghausen erbrechtsweise grundbar begriffen sind.

Auf diesem Gute ruht auch das Urlaubrecht mit 2 Kloster

Steuersimplum	—	—	—	—	—	4	56	2
Bodenzins zum hl. Geist-Spital								
				ad F.				
Steuersimplum	—	—	—	—	—	22	2	
Grundstift	—	—	—	—	—	22	1	
Materschaftsstift	—	—	—	—	—	17	—	

Kaufsliebhaber und zwar unbekannte mit dem nöthigen Vermögens- und Grundsitzeugnissen versehen werden daher eingeladen am genannten Tage in diesseitiger Landgerichtskanzlei gütig zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Act. den 5. November 1822.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.
v. Ockel, Landrichter.

1019. (3 c) Montag den 18. Novbr. d. J. früh 10 Uhr wird in der Kanzlei der königl. Armee-Monitur-Depot-Kommission die Lieferung von

1000 Stück oder 32.000 Ellen Kasern-Leintuchgrabl;
800 " " 25.600 " detto Strohsackzwilch und
100 " " 2.650 " detto Kopfpolsterzwilch

salva ratificatione an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Hiezu werden die Lieferungslustigen eingeladen und bemerkt, daß schriftliche Angebote nicht angenommen werden, dann, daß gesiegelte vorschriftsmäßige Muster von den obbenannten Lieferungs-Gegenständen, so wie von nicht hinlänglich bekannten

Lieferanten gerichtliche Vermögens- und Lieferungs-Befugniß-Zeugniſſe übergeben werden müſſen.

Augsburg, den 30. Oktober 1822.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommiſſion.

1027. (3b) Bekanntmachung.

(Jagdverpachtung.) Zufolge eines höchſten Auftrags der königl. Regierung des Oberdonaukreiſes wird am 28ten November l. J. die Verpachtung der Wittelsbacher- und Kühbacher Jagdbezirke vorerſt theilweiſe, und dann zuletzt — da dieſelbe zuſammen hängen — im Ganzen an den Meiſtbietenden öffentlich vorgenommen werden.

Die Verhandlung geſchieht am obigen Tage Früh 9 Uhr am Sitze des königl. Rentamts Aichach, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 30ten October 1822.

Königliches Forſt- und Rent-als Controllamt Aichach.

Glas, Forſtmeiſter. Fleißner, Rentbeamter.

1058. (3a) Bekanntmachung.

Bis Samſtag den 23 dieſes Monats früh 10 Uhr werden als Bedarf für die Garniſon Landshut für das Kalenderjahr 1823 erforderlichen

Einmalhundert Viertauſend Brodportionen, dann

Zweimalhundert Viertauſend Rationen Haber

welche Achttauſend fünfhundert Schäffel entwerfen, unter Vorbehalt der allerhöchſten Ratifikation in Lieferungs-Akkord gegeben.

Lieferungsluſtige werden daher vorgeladen an beſagtem Tage und Stunde in der Regiments-Kanzley, verſehen mit gerichtlichen Zeugniſſe über die Vermögens-Verhältniſſe ſich einzufinden, und die weitern Bedingniſſe zuvernehmen.

Landshut den 9. November 1822.

Königl. bater. 2te Cuiraſſier-Regiments-Oeconomie-Commiſſion.

Freiherr von Weſſenig, Rittmeiſter als Vorſtand.

Glockner, Quartmſtr.

1057. (3a) Freitag den 22. dieß früh 10 Uhr werden als Bedarf für die Garniſon Landshut für das Kalenderjahr 1823 erfoderliche 500 Klafter geſchnittenes Fichten-Holz unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung in Lieferungs-Akkord gegeben.

Lieferungsluſtige können ſich daher an beſagtem Tag und Stunde in der k. Regimentskanzlei im Urſulaner-Kloſter einfinden, und die nähern Bedingniſſe vernehmen.

Landshut am 7ten November 1822.

Königliche 2te Cuiraſſier-Regiments (Oeconomie-Commiſſion).

Freiherr von Weſſenig, Rittmeiſter als Vorſtand.

Glockner, Quartmſtr.

1054. (2a) Verſteigerung.

Da zufolge allerhöchſten Reſkripts vom 30. Oktober d. J. die Beiſchaffung des Brodes in natura für die Mannſchaft den Regiments-Oekonomie-Kommiſſionen übertragen wurde, ſo wird für den Bedarf des königlichen Grenadier-Garde-Regiments für das Jahr 1823 zur Verſteigerung Tagfahrt auf den 21 d. M. Morgens um 9 Uhr anberaumt.

Lieferanten werden eingeladen, ſich an dem beſtimmten Tag und Stunde in dem Geſchäfts-Lokale der Regiments-Oekonomie-Kommiſſion in der Hofgarten-Kaſerne einzufinden wo die nähern Bedingniſſe vor der Verſteigerung bekannt gemacht werden und wird nur noch bemerkt, daß nur bürgerliche Gewerbs-Berechtigte Lieferanten zugelaſſen werden und daß zur Sicherung des allerhöchſten Aerars der Betrag von wenigſtens einer zweimonatlichen Lieferung pro Cautione, ſtehen zu bleiben, oder im Falle es der Unternehmer vorziehen ſollte, eine gleichkommende Caution in gerichtlicher Obligation zu leiſten habe.

München den 9. Nov. 1822.

Die Oekonomie-Kommiſſion des königl. Grenadier-Garde-Regiments.

von Greis, Major.

Orff, Quartiermeiſter.

1013. (3c) Das im Schneidermeiſter Zöcklein'ſchen Haus in der Prannersgaſſe befindliche, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Logis im erſten Stocke vorwärts, iſt auf Georgi 1823. zu verſtiften und das Nähere zu erfragen bei

Dr. Pichlmayr,

k. Advokat als Schneidermeiſter Zöcklein'ſcher Maſſakurator, wohnhaft in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 1027 über 2 Stiegen.

---

553. An

Münchens hochverehrte Muſik-Freunde.

Seit dem Oktober 1820 habe ich in hieſiger Stadt eine Muſikalien-Leihanſtalt errichtet und zwar mit dem beſten Erfolge. Beachtend alles, was ich über andere ähnliche Anſtalten erfahren konnte, habe ich ſolche Einrichtungen getroffen, welche den Theilnehmern alle Vortheile und Bequemlichkeiten gewähren, die ſie billig fodern können. Unter erſtere zähle ich den billigen Abonnements-Preis von 12 fl. jährlich, wofür von vier zu vier Wochen um 24 fl. Muſikalien ausgeliehen werden, und ſo der Jahres-Abonnent ſich noch für 4 fl. Muſikalien als Darreingabe frei wählen darf, dann die koſtenfreie Zuſendung; — unter letztere: die Ordnung des Katalogs nach Nummern, die Vereinigung paſſender kleinerer Stücke unter eine Nummer und das Cartonniren der Muſikalien.

Daß ich, bei der ausgezeichneten Stufe, auf welcher München in muſikaliſcher Bildung ſteht, auf bedeutende Theilnahme zählen durfte, deſſen war ich vom Beginnen an gewiß; nur achtete ich für Pflicht, nicht früher mit beſtimmten Anträgen hervorzutreten, als bis ich hinſichtlich meines Vorraths an Muſikalien hoffen konnte, dieſe Theilnahme auch befriedigen zu können. Jetzt, wo laut der erſten drei Verzeichniſſe, von denen Exemplare à 12 kr. (durch Hrn. Frauenholz, Kunſthändler aus Nürnberg, logirt bei Frau Albert im ſchwarzen Adler Nro. 21) zu haben ſind, meine Anſtalt ſchon 2675 Nummern, und in dieſen über 5000 Muſikſtücken zählt, wo ich ferner eben beſchäftigt bin, ein viertes Verzeichniß von etwa 500 Nummern zu fertigen, darf ich es wohl wagen und bitte daher Münchens hochverehrte Muſik-Freunde um geneigte Beachtung meines Unternehmens gehorſamſt.

Zur Erleichterung des Verkehrs werde ich ein dortiges Haus erſuchen, meine Kommiſſionen in der Art zu übernehmen, daß es die Pakete hin und her beſorgt. Im Voraus bemerke ich jedoch, daß dieſes ſich nie mit dem Inhalte der Pakete befaſſen

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 270 | 13. November 1822.

Deutschland.

Baiern. München, vom 12. Nov.

Der reiche Brautschatz Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Amalie war in den letzten Tagen der vergangenen Woche zur Schau für das Publikum in drei Zimmern der k. Residenz ausgestellt. In dem ersten dieser Zimmer befand sich ein buffetsenförmiger Tisch, auf welchem Kleinodien von hohem Werthe neben den leichten Erzeugnissen der Pariser Mode an Blumen-Hüten und Toques und den köstlichen Gewirken Cachemirs und Persiens, an Shawls sich befanden. Kunstverständige priesen unter den zum Schmuck gehörigen Kostbarkeiten einen Kopfschmuck von brillantenen Kornähren, von unvergleichlich schöner Arbeit, ein Präsent J. Maj. der Kaiserin von Oestreich; vor allen aber zog die mit dem brautlichen Myrthen-Kranze durchflochtene Prinzessinkrone die Augen des Publikums auf sich. Hinter dem Tische hingen Reihenweise die köstlichsten Kleider und Prachtanzüge. Im zweiten Zimmer stand die von dem geschickten Hofkistlermeister Ruggenhofer aufs geschmackvollste von Mahagonnifasern mit reichen Silberverzierungen verfertigte Toilette. Kostliche Lavoirs von vergoldetem Silber- und Cristall, Gefäße aller Art aus edlen Metallen von kunstreichen Händen verfertigt, glänzten auf diesem fürstlichen Putztische. In demselben Zimmer befanden sich auch die Schuhe und Pelze, von denen einer ganz mit blauem Zobel, von hohem Werthe; ausgezeichnet schön fanden Kenner das köstliche weiße Kachemir-Kleid mit eingewirkten Palmen. Im dritten Zimmer sah man alle Wäsche und weißen Kleider, worunter eines von Brüßler-Spitzen von überaus schöner Arbeit. Auf silbernen Leuchtern standen Negligée-Hauben, diese theils von Spitzen, theils von Battist; die Stickerei an diesen Hauben sowohl als an den Schnupftüchern, Schemisetten, der Wäsche überhaupt und den Kleidern, war größtentheils von Münchener Stickerinen verfertigt worden, von denen uns unter andern Mlle. Schmiedlein, als Näherin der Wäsche aber Mlle. Therese Maier genannt wurde.

— Auch die hiesigen Bewohner israelitischen Glaubens haben, in herzlicher Einstimmung mit der allgemeinen freudigen Theilnahme, den Vermählungstag J. k. Hoheit der Prinzessin Amalie durch einen eignen Gottesdienst und feierliche Psalmgesänge gefeiert, und bei dieser Gelegenheit zum Holzbedarfe der Armen auf den herannahenden Winter eine freiwillige Sammlung veranstaltet.

— Se. Majestät der König haben Sich unterm 31. Oktober d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten des Appellationsgerichtes im Isarkreise, Christian von Mann, so wie den Präsidenten des Appellationsgerichtes im Unter-Donaukreise, Franz Ludwig Freiherrn von Branca, zu wirklichen Staatsräthen im außerordentlichen Dienste zu ernennen.

Ferners haben Se. königl. Majestät vermöge Allerhöchster Entschließung von eben diesem Tage den geheimen Rath und Direktor des Oberappellations-Gerichts, Lorenz von Aichberger, die gewünschte Versetzung in den Ruhe-Stand, mit Belassung seines Titels, Ranges und Gehaltes, so wie der äußern Funktionszeichen und unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit über seine seit 57 Jahren nützlich und rühmlichst geleisteten Dienste, nebst wiederholter Versicherung der Fortdauer der königlichen Huld und Gnade zu ertheilen geruhet.

So wie auch vermöge Allerhöchster Entschließung vom 31. Oktober d. J. dem Kupferstich-Kabinets-Direktor, Mathias Schmid, in Berücksichtigung seiner zurückgelegten 41 Dienst- und 72 Lebensjahre die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen geleisteten treuen und nützlichen Diensten zu bewilligen — und zu der dadurch erledigten Aufsichts-Stelle über das Kupferstich-Kabinet, mit der Eigenschaft eines der Central-Gallerie-Direktion untergeordneten Inspektors, den bisherigen Kabinetsgehülfen Franz Brulliot, zu befördern geruhet; — sodann den bisherigen Privat-Docenten, Dr. Jakob Heegenröther, zum außerordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg allergnädigst ernannt.

Hannover, den 28. Okt. Gestern ist das königl. Edikt wegen Bildung der künftigen Staatsverwaltung, Carltonhouse vom 12. Okt. 1822 datirt, erschienen. Die oberste unmittelbar verantwortliche Behörde für alle Verwaltungszweige, mit Ausnahme der rein militärischen Angelegenheiten, ist für das ganze Königreich das Staats- und Kabinetsministerium. In demselben soll der älteste der in Hannover anwesenden, den Ministerialsitzungen regelmäßig beiwohnende Staats- und Kabinetsminister ein förmliches Direktorialpräsidium, unter Leitung Sr. k. H. des Herzogs von Cambridge, führen und über den Geschäftsgang bei dem Ministerium in allen Zweigen, so wie die über Dienstführung sämmtlicher beim Ministerium angestellten Personen, die oberste Aufsicht haben. Das Justizdepartement beim Kabinetsministerium soll sich in Zukunft besonders der Gesetzgebung, als dessen hauptsächlichster Bestimmung, widmen. Die Kammer, welche bisher neben der Domainenverwaltung auch mehrere sehr

Digitized by Google

Minister des Innern ist [illegible]
plet (Nord) entlassen. Die Nähe der [illegible]
Departement und einige andere [illegible]
nen aus diese Maßregel, die [illegible]
getroffen werden konnte, [illegible]
mehr als einem Zeitpunkte [illegible]
sehung der Meinungen der [illegible]
ten hin, um sie vor Stellen zu [illegible]
los verwalteten. Die jetzigen [illegible]
dein nicht so geneigt, [illegible]
gen Theil nehmen zu lassen, [illegible]
bis jetzt in ihrem [illegible]
wollen sie bloß nach Thatsachen [illegible]
gen derselben die Beamten [illegible]
sie zugeben, daß die, welche [illegible]
vom König ausgezeichnet [illegible]
straft durch Beförderung [illegible]
cher Ordnung und der [illegible]
ten verletzen, die zu gleicher [illegible]
[illegible] auflegen.

— Man hat das Schloß St. [illegible]
König im Jahre 1814 zum [illegible]
[illegible]

Mina ist von den royalistischen Truppen unter Baron Eroles umgeben. Der Kampf zwischen den beiden Armeen, der seit zwei Tagen in der Gegend von Castelfolit begonnen hat, läßt einen glücklichen Erfolg hoffen. — General Odonel hat von der Regentschaft in Seo de Urgel seine Vollmacht als Obergeneral der royalistischen Armee wirklich erhalten und wird jetzt zur Armee abreisen. — In Vittoria wurde vor wenigen Tagen ein angesehener Mann, Musquito, wie man sagt ein Portugiese, der sich nach Frankreich begeben wollte, bei Nacht auf öffentlichem Platze von zwei Personen, die ihm schon lange aufgelauert hatten, überfallen und mit Dolchstichen durchbohrt, worauf die zwei Mörder sogleich die Flucht ergriffen. Man glaubt, der Ermordete sey mit einer wichtigen Sendung beauftragt gewesen, wirklich fand man Papiere von größter Wichtigkeit bei ihm, so wie Effekten im Werth von gegen 3 Millionen.

Großbritannien.

London, den 31. Okt. Gestern wurden die Bewohner des Viertels Pall-Mall in großen Schrecken gesetzt. In den unterirdischen Gewölben des ostindischen Hauses sind die Apparate zu der Gasbeleuchtung angebracht. Plötzlich hörte man einen Knall, als wenn mehrere Kanonen losgebrannt worden wären und ein Theil des Ge-

bereits bekrittelten Artikeln der Constitution, oder den andern Reglements der Cortes zuwider liefen, oder endlich, daß man keine Provinzialdeputirten, sondern nur Deputirte der gesammten Nation anerkenne und daß die Majorität allein Alles entscheide, ein grundfalsches Prinzip, daß aber den Cortes, die sich dessen als eines Vorwandes um Brasilien zur Sklaverei zurückzuführen bedienten, trefflich zu Statten kam. Die an mich gerichtete Zuschrift des Gouvernements von S. Paulo ward den Cortes ebenfalls zugestellt, welche den einmüthigen Wunsch der Regierung, der Camara und des Clerus jener Stadt und Provinz daraus ersehen konnten; aber alles umsonst, die Junta dieses Gouvernements wurde beschimpft und mit einem Staatsverraths-Prozesse bedroht. Es ist unmöglich, daß Brasilien einen Schleier über alle diese Beschimpfungen und Beleidigungen werfe, eben so wenig kann es den Cortes Vertrauen schenken, von denen es unaufhörlich hintergangen, durch Bürger-Kriege zerrissen und durch Aufwiegelung der Neger mit den Schauderscenen Haiti's, die unsere grausamen Widersacher gerne erneuert sehen mochten, bedroht worden ist.

„Konnten wir es dulden, daß Portugal an Frankreich einen Theil der Provinz Para mit der Bedingung anzubieten sich herausnahm, daß diese Macht eine hinreichende Anzahl Truppen liefre, um uns zu unterjochen und unserer

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 271 | 14. November 1822.

Deutschland.

Baiern. München, vom 13. Novbr.

Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen gestern mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste und der übrigen königl. Familie im neuen königl. Hoftheater, wo bei freiem Eintritte die Oper Zelmira, von Rossini, zum Erstenmale aufgeführt wurde. Das Haus war beleuchtet; der allerhöchste Hof erschien in glänzender Galla. Die Galerie-Noble, so wie die Logenreihe hinter derselben und der Hofrang schimmerten von den Uniformen der ersten Hof- und Staatsbeamten und den Prachtanzügen der auserlesensten Damen. So wie J. königl. Hoh. die Prinzessin Amalie mit Ihren allerdurchlauchtigsten Eltern erschien, ertönte das ganze Haus von Lebehoch, und derselbe rauschende Zuruf erscholl von Neuem, als Höchstdieselben beim Schluße der Oper die königl. Loge verließen. Die Composition, so wie die Anordnung und Ausführung dieser Oper von Seite der königl. Intendanz, des königl. Hoforchesters und des Sängerpersonales war des erhabenen Festes würdig, zu dessen Feier auch dieser Kunstgenuß veranstaltet wurde.

— Wir halten es für Pflicht unsere Leser auf eine für die vaterländische Geschichte sehr interessante Erscheinung, nemlich auf den von Hrn. Rath und geh. Staats Archiv-Sekretaire Schraml dahier gefertigten Stammbaum unsers erlauchten Regentenhauses aufmerksam zu machen. Da die zweite Auflage desselben bereits in 12—14 Tagen vollendet und in der Sidlerschen Kunsthandlung in der Kaufingergasse am ehemaligen schönen Thurme zu haben seyn wird, so nehmen wir dieses als Veranlassung, um Einiges darüber zu sagen.

Es war allerdings von dem Verfasser eine sinnreiche Idee, das herkömmliche Wort Stammbaum so in die sprechendste Anschauung zu stellen. Die Geburt eines Kindes ist das Austreiben eines Astes am Familienstamme: der Ast wird selbst zum Stamme in Bezug der von ihm ausgehenden Abkömmlinge ꝛc. und so gestaltet sich auch hier die kräftige Eiche des uralten Regenten-Stammes der Baiern. Was das physische Alter bis zur Gestaltung eines Astes nicht erreichte, alle unter dem 12. Lebens-Jahre Verstorbenen, wie eine Note des Verfassers sagt) ist auch hier nur im Anschießen zum Aste dargestellt, so daß die Gestalt des Baumes durch Ueberladung nicht verliert, und der leichte Ueberblick der einzelnen Stämme nicht gestört wird. Man orientirt sich bei dem Anschauen so leicht in den verschiedenen Stämmen des wittelsbachischen Fürstenhauses, daß es vorzüglich der Jugend bei der Erlernung der vaterländischen Geschichte höchst brauchbar ist; deßhalb hatte auch ein allerhöchstes Rescript diesen Stammbaum als „ein gelungenes Werk" den Schul-Kommissariaten ꝛc. in den Kreisblättern durch die Regierungen empfehlen lassen. Selbst als Bild, oder als ästhetische Darstellung des Haupt-Stammes und der Umgebungen, hat diese ganz neue Form eines Stamm-Baumes viel Gefälliges für das Auge, und verbindet hiedurch das Nützliche mit dem Angenehmen. Es hatte auch der Verfasser das Glück, von Ihrer Majestät der Königin, Höchstwelche jedem Verdienste die lohnende Anerkennung nicht versagt, für die Uebersendung eines Exemplars am Vorabende des Geburtfestes seiner Majestät des Königs, folgendes huldvollste Handschreiben zu erhalten.

Ich bin dem Herrn Sekretär Schraml für die übersendete Genealogie des bairischen Regentenhauses sehr verbunden, und habe seine Aeusserungen der Ergebenheit und Treue mit Wohlgefallen aufgenommen. Ich versichere daher denselben Meiner aufrichtigen Geneigtheit, womit Ich ihm stets beigethan verbleibe.

Tegernsee den 9. Juni 1822.

Caroline.

Preußen. Berlin. Der allerhöchsten, dem königl. Staatsministerium, von Verona aus, unterm 20. Oktbr. eröffneten Bestimmung gemäß, sollen Seiten-Verwandte nicht verpflichtet seyn, ihre, wegen eines Verbrechens zur Untersuchung gezogenen oder richterlich bestraften Seiten-Verwandten, während der Untersuchung und am Straf-Orte zu verpflegen.

Köln. In der hier herauskommenden Zeitschrift: „Colonia," empfiehlt Hr. v. H., gegen den seit einiger Zeit hier und da auf dem Lande herrschenden Katarrhal-Husten, neben der Entsagung aller hitzigen Getränke, einen Aufguß auf grüne oder auch getrockenete Brombeerstrauch-Blätter. Umsichtige Aerzte werden beurtheilen, in wie weit von diesem Hausmittel mit Vortheil Gebrauch zu machen seon dürfte.

Sachsen. Dresden, den 30. Oktbr. Des Königs Maj. geruheten heute, Sich in Begleitung der königl. Prinzen in das seit 4 Wochen von der Sapprurs- und Pontoniers-Kompagnie bezogene Kantonement nach Loschwitz zu begeben, um sowohl ein daselbst von dieser Truppe auf dem Elbestrome ausgeführtes Brückenmanöver, als die, gemeinschaftlich mit der Ingenieur-Bildungs-Anstalt, in der Gegend des Dorfes Blasewitz gegen einen supponirten festen Platz getriebenen Trancheearbeiten, die mit der Sprengung einer gegen sie geführten Kontremine endeten, in Augenschein zu nehmen und die allergnädigste Zufriedenheit zu bezeugen.

Baden. Karlsruhe, den 9. Novbr. In der

Digitized by Google

Digitized by Google

tigt, welche einen außerordentlichen Standrechtsgerichtshof bildeten. Das herzogliche Dekret bestätigt das Todesurtheil des Joseph Andreoli, Priesters und Professors, besonders in Anbetracht, daß er der Verführer vieler Anderer war und die ihm angebotene Gnade, wenn er sein Verbrechen bei Zeiten bekennen wollte, zurückwieß, da er erst dann alles bekannte, als er sich überwiesen sah. Das Todesurtheil der sieben Entwichenen wurde ebenfalls bestätigt. Das Todesurtheil des zweiten Gegenwärtigen, Franz Conti, eines Kaufmanns, wurde in zehnjährige Kerkerstrafe abgeändert und zwar in Anbetracht seines schnellen und aufrichtigen Bekenntnisses, so wie einiger lobwürdigen Züge seines frühern Lebenslaufes. Alle übrigen Urtheile wurden bestätigt und nur Einigen die Dauerzeit der Strafe abgekürzt. Die Todesstrafe wurde an dem Andreoli vollzogen, nachdem er zuvor seiner Priesterwürde entsetzt worden war. Oeffentlich bekannte er auf dem Richtplatz seine Schuld, bat Gott, seinen Landesfürsten und besonders die von ihm Verführten um Verzeihung und starb mit allen Zeichen christlicher Gesinnungen. Alle übrigen wurden am nemlichen Tage in die für sie bestimmten Straförter abgeführt. Man bemerkt unter ihnen 11 Doktoren der Rechte, 6 Beamte, 5 Aerzte, 3 Exoffiziere, 3 Juden, 2 Advokaten, 1 Justizrath, 1 Hauptmann in wirklichen Diensten, 1 Doktor der Mathematik, 1 Professor, 1 Maler, 1 Apotheker.

Großbritannien.

London, vom 2. Nov. Der Herzog von Cambridge steht im Begriffe, nach Hannover abzureisen. Hr. Canning hat sich mit seinen beiden Hauptgehülfen im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Georg Bentink und Lord Howard-Walden, zum Grafen Liverpool nach dessen Landsitze Walmer-Castle begeben, ohne Zweifel um mit diesem Minister zu arbeiten. — Der Courier gibt einen durch Eilboten eingegangenen Handelsbrief aus Paris, worin es heißt: „Die großen Kapitalisten hier glauben sämmtlich an ein Steigen der Fonds. Alle Nachrichten aus Verona lauten günstig.“

Brasilien.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (in Nro. 270 der pol. Zeitung abgebrochenen) Manifestes welches der Kronprinz unterm 6. Oktober an alle befreundeten Regierungen und Nationen erlassen hatte:

„Von aufgeblähtem Stolze verblendet, von rachsüchtiger Leidenschaft fortgerissen, wollten die Lissaboner Cortes eine für die große portugiesische Familie äußerst wichtige Frage mit Einem Federzuge entscheiden, indem sie den Sitz der Gesammtmonarchie in Portugal anordneten, ohne die Portugiesen beider Hemisphären deßhalb zu befragen; als ob dieser winzige Theil des portugiesischen Gebiets, der politische und commerzielle Mittelpunkt der gesammten Nation seyn könnte; während doch vielmehr Brasilien die unbestreitbarsten Ansprüche besitzt, diesen Mittelpunkt zu bilden. Dieses weit ausgebreitete und überschwenglich reiche Land, ist so zu sagen im Mittelpunkte des Erdkreises, an den Küsten des großen Kanals, auf dem der Welthandel, der große Verkehr und Austausch der Nationen betrieben wird, gelegen. Das goldene Zeitalter Portugals ist vorüber und dieser kleine Punkt der portugiesischen Monarchie darf fortan nur von Brasilien neue Lebenskraft erwarten.

„Wie soll sich nun Brasilien bei einer solchen Masse von Ungerechtigkeiten benehmen? Soll es voraussetzen, daß die Lissaboner Cortes weder seine Rechte noch seine Bedürfnisse kennen? Gewiß nicht; denn es befinden sich in ihrer Mitte Personen, die, obgleich boshaft, doch nicht unwissend sind. Soll nun Brasilien lautlos dulden und bei selbstsüchtigen Menschen demüthig um Abhülfe flehen?

„Von der Vorsehung zum Kronerben und legitimen Delegirten des Königs meines erlauchten Vaters erkoren, ist es nicht nur meine erste Pflicht, mein vornehmster Beruf, der Wohlfahrt Brasiliens meine Kräfte zu weihen, sondern der gesammten portugiesischen Monarchie, die ich einst zu regieren berufen bin. Um diese heilige Pflicht zu erfüllen, habe ich dem einmüthigen Verlangen der Provinzen, sie nicht zu verlassen, Gehör gegeben; und dem ungetheilten Wunsche meiner Unterthanen gemäß, die Bevollmächtigten aller Provinzen zusammenberufen; um deren Ansichten und Rathschläge zur Beförderung des Wohls des Königreichs einzuholen. Um der Nation einen neuen Beweis der Liebe und Treue zu geben, habe ich den mir von derselben übertragenen Titel und die Funktionen eines immerwährenden Defensors des Reiches angenommen und endlich, den Drang der Umstände und die einhellige Stimme des Landes berücksichtigend, eine constituirende Versammlung zur Berathung des Wohls Brasiliens zusammenberufen.

„Aber ich betheuere vor Gott und im Angesichte aller befreundeten und verbündeten Nationen, daß ich auf keinerlei Weise gesonnen bin, die Bande der Union und der Brüderschaft, welche die portugiesische Nation beider Hemisphären zu Einem wohlorganisirten politischen Ganzen bilden sollen, zu zerreissen; ich betheure aber auch, daß mit Ausnahme dieser billigen Union sämmtlicher Theile der Monarchie unter Einem Souverain, als obersten Haupte der vollziehenden Gewalt der gesammten Nation, ich die legitimen Rechte der künftigen Verfassung Brasiliens (die, wie ich hoffe, gut und weise seyn wird), mit meiner ganzen Macht und selbst, wenn es nöthig wäre, mit meinem Leben vertheidigen werde.

„Ich habe nun den Kabinetten und Nationen, an welche dieses Manifest gerichtet ist, die Gründe des definitiven Entschlusses der Völker dieses Königreichs unumwunden und deutlich dargelegt. Wenn der König Don Johann VI., mein erlauchter Vater, im unverkümmerten Besitz Seiner Freiheit und legitimen Machtvollkommenheit Sich befände, so würde er ohne Zweifel den Wünschen dieses loyalen und hochherzigen Volkes Seine Genehmigung ertheilen und der unsterbliche Stifter dieses Königreichs, welcher im Februar 1821 die brasilianischen Cortes nach Rio de Janeiro berief, würde auf gleiche Weise wie ich handeln. Allein unser König ist seiner Freiheit be-

Digitized by Google

Digitized by Google

1062. (3a) Amortisations-Dekret.

Die in dem nachstehenden Verzeichnisse enthaltenen vier Zinszahlamts-Obligationen nebst den darauf bezüglichen Urkunden sind von Max von Krammerischen Relikten als dermaligen Besitzern zu Hohenburg zu Verlust gegangen. Auf Anrufen dieser Relikten wird nun der unbekannte Inhaber dieser Obligationen und Urkunden hiemit aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten a dato dieß orts gehörig vorzuweisen, ausserdessen sie für kraftlos erkannt würden. —

Verzeichniß.

1. Zinszahlamt fl. 300, No. 627 Zinszeit, 30ten August jährlicher Zinsbetrag a 4% 12 fl. —

a) Uebergabsbrief Sr. Durchlaucht Hrn. Herzogs Ferdinand Maria von Baiern per 600 fl. vom 11ten März 1669 an weiland Hans Kaspar Hörwarth von Hohenburg und Possenhofen — Erben — Antheil 300 fl. —

b) Erbvertheilung vom Jahre 1669 an Hans Jakob von Hörwarth, Domherrn in Freising und Pfarrer zu Wasserburg — Antheil 300 fl.

c) Erbvertheilung vom 30ten August 1680 an Hans Franz und Maria Helena von Hörwarth — Antheil — 300 fl.

d) Attestation des Joseph Baron von Hörwarth auf Aitterbach vom 6ten Septbr. 1784, vermög welchem dieses Kapital per 300 fl. — der Graf Hörwarthischen Fidei-Commiß zu Hohenburg eigenthümlich zugekommen ist. —

2. Zinszahlamt fl. 100 No. 631 Zinszeit 25ten Jänner jährlicher Zinsbetrag a 4 % 4 fl —

a) Original-Schuldbrief Sr. Durchlaucht Hrn. Herzog Max per 1200 fl. — de dato 10ten Jänner 1632 auf die Stadt Pfaffenhofen lautend — Antheil 100 fl.

b) Transportbrief der Stadt Pfaffenhofen vom 28ten August 1642 per 100 fl. — an Tobias Rengepauer.

c) Transportbrief des Tobias Rengepauer per 100 fl. — de dato 7ten März 1643 an Kaspar Häckl und dessen Söhne.

d) Transportbrief des Kaspar Häckl und seiner Söhne per 100 p. de dato 26ten Mai 1660 an Hans Georg von Hörwarth.

e) Testaments-Extract des Hans Georg von Hörwarth vom 25ten Dezbr. 1697, vermög welchem diese 100 fl. seinem Vetter Johann Franz Karl von Hörwarth zu einem Fidei-Commiß vermacht worden sind.

f) Attestation der Söhne dieses Hans Franz von Hörwarth Kajetan und Thadäus vom 10ten Dezember 1762, vermög welcher derselben ältester Bruder Joseph Fideicommissaire geworden ist.

3. Zinszahlamt fl. 2000 Nro. 632 Zinszeit 12ten August jährlich Zins a 4% 80 fl.

a) Original-Schuldbrief Sr. Durchlaucht Hrn. Herzogs Max per 5000 fl. vom 18ten August 1629 auf den Hrn. Oberststallmeister Grafen Wilhelm von Fugger lautend — Antheil fl. 2000.

b) Transportbrief per 5000 fl. — des Oberststallmeisters Grafen Wilhelm Fugger an seinen Bruder Karl Grafen Fugger — Antheil 2000 fl.

c. Transportbrief vom 15ten Dezember 1661 per 5000 fl. — von Karl Grafen von Fugger an das Damenstift Hall im Innthal — Antheil 2000 fl.

d. Transportbrief der Ursula Gräfin von Spauer, Oberin des Damenstifts Hall per 5000 fl. — vom 13ten Juni 1669 an Ferdinand Männithor — Antheil 2000 fl.

e. Transportbrief des Ferdinand Männerthor per 5000 fl. — de dato 1ten Juli 1669 an Hans Georg von Hörwarth Antheil 2000 fl.

f. et g. vid. c. et f. bei No. 2 für den Antheil von 2000 fl.

4. Zinszahlamt No. 633, 6400 fl. — Zinszeit 6ten Septbr. jährlicher Zins a 4% 256 fl.

a. Original-Obligation Sr. Durchlaucht Hrn. Herzog Max per 8300 fl. — de dato 9ten Septbr. 1629 auf Hans Georg von Hörwarth lautend — Antheil 6400 fl. —

b. c. vid. c. et f. bei No. 2 für den Antheil von 6400 fl. —

Den 8ten November 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

Bekanntmachung.

1087. Die zur Kreuzbräuer Mathias Rottenkolberschen Gants-Masse gehörige Behausung nebst Bräustätte und Garten an der Brunngasse Nro. 1187 befindet sich zur Zeit noch immer auf dem Ewiggeldladen aufgesteckt und fällt seit dem gestrigen täglich um 30 fl.

Dieses wird hiemit unter dem Anhange bekannt gemacht, daß sich Kaufsliebhaber beim Ewiggeldladen zu melden haben.

Den 8. Novbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Amortisations-Edikt.

1064. (3 a) Die Amts-Bürgschafts-Urkunde des Gerichts-Schreibers Blindhamer, welche in einer churfürstlichen Holzzahl-Amtsbescheinigung besteht, ist durch Zession an die Amtsnachfolger Mathias Zandzer, dann Wolfgang Zandzer, Johann Häring und am 22. Juni 1758 an den Gerichtsschreiber Johann Martin Schönmeßer von Landsberg übergegangen.

Da diese Amts-Bürgschafts-Urkunde, welche nicht näher bezeichnet werden kann, gegenwärtig vermißt wird und die gerichtlich legitimirte Eigenthümerin Hauptmannswittwe, Franziska von Hellersberg um Amortisation derselben hierorts die Bitte gestellt hat, so wird der unbekannte Inhaber dieser Amtsbürgschafts-Urkunde aufgefordert, dieselbe innerhalb sechs Monaten vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

München, am 7. November 1822.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Freiherr von Ströhl, Generalmajor.

Schmid, k. Aktuar.

1065. Versteigerung.

Im Wege gerichtlicher Vollstreckung wird das Anwesen des Andrä Schmelz sogenannten Herrnschuster zu Moosach den 28. Nov. l. J. Vormittags 9—12 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Digitized by Google

Digitized by Google

nehmenden abgeschlossen werden wird. Liebhaber hiezu werden mit dem Bemerken eingeladen;

1) daß jeder sich auszuweisen hat, zu dieser Brodlieferung resp. Bäckerey bürgerlich berechtigt, und im Stande zu seyn, pro Cautione entweder einen zweimonatlichen Betrag stehen zu lassen oder eine andere diesem gleichkommende Bürgschaft zu leisten,
2) daß das Brod aus purem guten Kornmehle ohne Beymischung anderer Mehlgattungen gebacken seyn müsse,
3) daß zur Aufbewahrung des Getreid- und Mehles so wie zur Bäckerey selbst dem Lieferungs-Unternehmer nach Möglichkeit auf Verlangen die herrschaftlichen Lokalitäten gegen billige Vergütung werden überlassen werden.

Die weitern Bedingungen wird man an dem obigen Termin selbst noch eröffnen.

München den 10. Novbr. 1822.

Oekonomie-Kommission
des
Königl. baier. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König)
Sebus, Oberstlieutenant.

Habel.

1059. Bekanntmachung.

In Gemäßheit höchster Regierungs-Anbefehlung dd. 28. v. M. ad Nro. 19561 wird die königl. Waldung Hauserweiach in der Revier Jömaning, Steuerdistrikts Kirchheim sub. Kat. Nro. 711 mit 21 Tagw. 56 Dec. nach den Bestimmungen der allerhöchsten Normalverordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungs-Blatt 1811 Seite 1577) und mit Rücksichtnahme auf die, wegen den Nachgebothen erlassene Verordnung vom 14. Mai 1817, Montag am 2. des künftigen Monats Dezember, Morgens früh um 10 Uhr im Wirthshaus zu Aschheim in drei Parthien, oder auch im Ganzen plus licitando versteigert.

Kauflustige haben sich daher am obig besagten Tage in Aschheim einzufinden und ihr Anboth zu Protokoll abzugeben.

Actum den 7. Novbr 1822.

Königl. b. Landrent- und Forstamt München.
Scheffer, Rentbeamter.

Mar Weber.

1047. (2 b) Bekanntmachung.

Nachdem der Brodbedarf für das Kalender-Jahr 1823 für die Mannschaft des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon an die Wenigstnehmenden, Gewerbsberechtigten in Akkord gegeben wird, so sind alle berechtigte Steigerungslustige hiemit eingeladen bis 18ten d. Mts. früh 10 Uhr in dem Oeconomie-Commissions-Lokale der Fuhrwesens-Kaserne zu erscheinen, woselbst die Steigerungs-Bedingnisse bekannt gemacht, und die Angebothe zu Protokoll genommen werden.

München am 3ten November 1822.

Von
der Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

1027. (3 c) Bekanntmachung.

(Jagdverpachtung.) Zufolge eines höchsten Auftrags der königl. Regierung des Oberdonaukreises wird am 28ten November l. J. die Verpachtung der Wittelsbacher- und Kühbacher Jagdbezirke vorerst theilweise, und dann zuletzt — da dieselbe zusammen hängen — im Ganzen an, den Meistbiethenden öffentlich vorgenommen werden.

Die Verhandlung geschieht am obigen Tage Früh 9 Uhr am Sitze des königl. Rentamts Aichach, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 30ten October 1822.

Königliches Forst- und Rent-als Controllamt Aichach.
Glas, Forstmeister. Fleißner, Rentbeamter.

1058. (3 b) Bekanntmachung.

Bis Samstag den 23. dieses Monats früh 10 Uhr werden als Bedarf für die Garnison Landshut für das Kalenderjahr 1823 erforderlichen

Einmalhundert Viertausend Brodportionen, dann
Zweimalhundert Viertausend Rationen Haber

welche Achttausend fünfhundert Schaffel entwerfen, unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation in Lieferungs-Akkord gegeben.

Lieferungslustige werden daher vorgeladen an besagtem Tage und Stunde in der Regiments-Kanzley, versehen mit gerichtlichen Zeugnisse über die Vermögens-Verhältnisse sich einzufinden, und die weitern Bedingnisse zuvernehmen.

Landshut den 9. November 1822.

Königl. baier. 2te Cuiraffier-Regiments-Oeconomie-Commission.
Freiherr von Wessenig, Rittmeister als Vorstand.
Glockner, Quartmstr.

Neue Schriften zur Belehrung.

1051. Von T. F. W. Richters Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. ꝛc. ist nunmehr das dritte Bändchen: Reise nach Bordeaux und Isle de France erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 fl. 48 kr. zu bekommen.

Das erste Bändchen zu 1 fl. 48 kr. enthält: ein Tagebuch meiner Seereise von Emden nach Archangel und das zweite zu 2 fl. 6 kr. eine verunglückte Reise von Hamburg nach St. Thomas und Rückkehr über New-York ꝛc.

Die sämmtlichen Literaturzeitungen erwähnen dieser Reisen mit ganz besonderer Auszeichnung und Anempfehlung, vorzüglich für die reifere Jugend, und so glauben wir, solche auch zu zweckmäßigen Weihnachtgeschenken für Knaben vorschlagen zu können. Alle drei Theile sind deßhalb leicht eingebunden für 6 fl. durch alle Buchhandlungen zu München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu bekommen.

Dresden, im Septbr. 1822.

Arnoldische Buchhandlung.

---

554. Bei E. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616) ist zu haben:

Die Geschichte der Türken von ihrem ersten Erscheinen bis auf unsere Zeiten. Zur Belehrung und Unterhaltung. Dargestellt von Wilh. Fried. Schubert. Neustadt bei J. K. G. Wagner, 164 S. Pr. 8 Gr. oder 36 kr.

Bei den gegenwärtigen Zeitumständen muß jedem aufmerksa-

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 272 | 15. November 1822.

Deutschland.

Baiern. München, vom 14. Nov.

Das Geburtsfest Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste wurde gestern bei Hofe ganz in der Stille begangen. Man wollte sich, dem Tage der Trennung so nahe, noch ganz und ungestört einander gehören. Die getreuen Unterthanen des Königs erneuerten, wie am Tage der Vermählung, auch bei Veranlassung dieses Festes ihre herzlichen Wünsche für das hohe Wohlseyn der geliebten Fürstentochter, und jede Brust theilte mit den Herzen der erhabenen Eltern den wehmüthigen Gedanken, daß dieser Geburtstag nun wohl der letzte ist, den Amalie Auguste im Hause des Vaters, in der Mitte der Baiern begeht, welche diese köstliche Blüthe unsers Regentenstammes vor ihren Augen aufkeimen und sich entwickeln sahen. — Doch sollte die Freude auch an diesem Tage noch ihren Antheil haben. Kaum war es Nacht geworden, als die Außenseite des königl. Theaters am Isarthore zur lichtreichen Vorhalle eines festlichen Tempels sich bildete. Hochverehrte Namen im Brillantfeuer funkelten zwischen den Schimmerbogen dieser schönen Beleuchtung; Wagen an Wagen fuhren über den glanzhellen Vorplatz nach dem Eingange und Hunderte von geputzten Herren und Damen folgten ihnen nach. — Dem Glanze des Aeußern entsprechend, stellte sich das Haus in seinem Innern auf das Reizendste dar: der Saal war eben so schön beleuchtet als geschmackvoll verziert. Die Logen waren bereits mit auserlesenen Zuschauern besetzt; das Romantische, was der Maskenball seiner Natur nach in sich schließt, wurde durch Tänze aus der Prätiosa und dem Freischützen noch mehr erhöht. Der wahre Zauber, welcher diesem Feste seinen schönsten Schmuck geben sollte, begann erst, als die allerhöchsten königlichen Herrschaften mit Ihrer durchlauchtigsten Familie sich zeigten. Der freudigste Jubel erfüllte das Haus, als Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie die königliche Loge betrat. Eine zarte Musik ertönte nun von oben, welche abwechslungsweise von einer andern hinter dem Vorhange der Bühne erwiedert wurde. Ein sanfter, geheimnißvoller Reiz lag in diesen lieblichen Klängen, auf welche bald die freudigste Ueberraschung folgte. Der Vorhang ging in die Höhe und ein magisch beleuchteter Tempel mit dem verschlungenen Namenszuge Ihrer k. Hoheiten der Prinzessin Amalie und des Prinzen Johann schimmerte unter der freundlichen Wölbung. Da schwebte auf einer zierlichen Vase ein Kranz von Blumen bis zur Mittelloge des Saales, wo Sich die gefeierte Königstochter im Kreise Ihrer erhabenen Familie befand, und stieg hier langsam empor, und sieh' da: die Hülle sank und ein zarter, reizender Amor reichte der hohen Neuvermählten ein silbernes Körbchen mit Blumen und ein Taubenpaar hin. Langsam und in schöner, huldigender Stellung schwebte das Kind wieder nach dem Tempel zurück. — Die Tänze im Saale wurden weiter fortgesetzt und die allerhöchsten und höchsten königlichen Herrschaften geruhten noch lange Zeit mit Ihrer Gegenwart ein Fest zu verherrlichen, welches den Schluß der Vermählungsfeierlichkeiten machte.

Leider nahte schon heute Vormittags die für die Herzen der besten Eltern so schmerzliche Stunde der Trennung. Völlig beruhigt über das Schicksal Ihrer geliebten Tochter, deren Empfindungen bei dieser hohen Verbindung so ganz Ihren Wünschen entsprechen, kann doch in einem Kreise, wo alle Glieder der Familie durch das Band der zärtlichsten Sorgfalt und Liebe so eng aneinander geknüpft sind, keine Trennung eines Einzelnen statt finden, die nicht zugleich auf das Tiefste die Herzen Aller betrübte.

Es war 9 Uhr Vormittags vorüber, als der Wagen Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin mit Ihrer Begleitung aus dem Residenz-Thore fuhr. Thränen statt aller Worte drückten die letzten Gefühle der Scheidenden aus. — Da auf die Momente des Abschiedes, wo die sich selbst überlassene Seele die ganze Schwere der Trennung empfindet, immer der heiße Wunsch zu folgen pflegt, die theuern Angehörigen, aus deren Armen man sich schmerzlich gerissen, nur noch einmal, wenn auch nur auf Augenblicke zu sehen, so schienen Ihre Majestäten der König und die Königin diese Sehnsucht in dem Herzen Ihrer durchlauchtigsten Tochter um so mehr zu lesen, als Sie selbst das lebhafte Bedürfniß in sich fühlten, die eben Hingeschiedene nochmal zu sehen; daher denn Allerhöchstdieselben mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl und II. kk. HH. den Prinzessinen nach Freising eilten, wo die ganze königl. Familie mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Amalie, das Mittag-Mahl einnahm und sodann unter den zärtlichen Umarmungen sich trennte.

Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften trafen Abends wieder hier ein. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Amalie übernachtet heute in Landshut, morgen in Amberg und begibt sich sodann über Baireuth nach Plauen, wo die Uebergabe an die königl. sächsischen Kommissarien statt haben wird.

— Seine Majestät der König haben sich bewogen gefunden, dem königl. Hoftheater-Intendanten, Hrn. Stich, und dem k. Balletmeister, Hrn. Horschelt, zum Beweise allerhöchstihrer Zufriedenheit mit den während der Vermählungsfeierlichkeiten auf dem neuen k. Hoftheater gegebenen [illegible] und dem Divertissement, sehr geschmackvolle

Digitized by Google

des Herzogs von Bordeaux, bekannt unter dem Namen des jüngern Marmontel und Andere, nach Paris gingen und Pamphleten der Royalisten Inhalt gaben. Abends spielte Herr Martelli in einer Loge des Herzogs von Berry mit.

Spanien

Madrid, den 21. Okt. [illegible]

— Man trifft die erforderlichen Anstalten, um [illegible]

— Der ehemalige Kriegsminister [illegible]

des gerichtlichen Verfahrens in Betreff [illegible] mit Juli dieses gehabten Empörungsversuche [illegible] Personen haben in den dieser Sache [illegible] Cortesgesetz (General-Amnestie) [illegible] ist einstweilen dieses Gesetzbuch [illegible]

des constitutionellen und royalistischen Heeres [illegible] der Insurgenten.

— Der ehemalige Kriegsminister [illegible] de Maran ist zu Alicante [illegible] Gouverneur. Der General Zayas [illegible]

des Forts getödtet, eben so viel verwundet worden; Torrijos ist an seinen Wunden gestorben. D'Eroles habe den Milas, auch Costa genannt, an sich gezogen und sey nun 14,000 Mann stark; Milans, der dem Mina habe zu Hülfe ziehen wollen, sey geschlagen und genöthigt worden, nach Barcellona zurückzugehen. Die Royalisten seyen in Vich eingezogen und haben den Konstitutionsstein, der 10 000 Piaster gekostet, zertrümmert; Rovo habe Aragonien bezwungen und Quesada ziehe auf Victoria, wo alle guten Spanier ihn mit Ungeduld erwarten. — Noch versicherte man zu Urgel, der Hof von Rom habe die Regentschaft anerkannt und seine Vermittelung versprochen, um ihre Anerkennung auch von den übrigen Höfen auf dem Kongresse zu bewirken. Das Diario von Urgel, vom 25. Okt. enthielt ein Manifest der dortigen Regentschaft an alle Nationen Europa's.

Großbritannien.

Die englischen Zeitungen leiden solchen Mangel an Nachrichten aus Verona, daß sie die französischen Journale, welche selbst großentheils nur die Uebersetzung von deutschen oder frühern englischen Artikeln geben, bogenweise ausziehen.

— Der Courier vom 2. Nov. sagt: „Unsere Nachrichten aus Spanien sind wichtig. Die Cortes ergreifen strenge, auf Handhabung der neuen Ordnung der Dinge [illegible] Spanien. Die Zeit wird lehren, ob diese

— Als am Sonntage das Dampfboot von Boulogne in Dover angekommen war, fragten die Zollbeamten sogleich nach Lady Stuart, der Gemahlin des königlichen Botschafters in Paris, und führten sie nach dem Zollhause, wo sie sich einer langen Untersuchung unterziehen mußte.

— Hiesige Zeitungen machen die Bemerkung, daß die den Kolonien vor Kurzem ertheilte Befugniß, ihre Produkte unmittelbar auf die englischen Märkte zu versenden, ein unberechenbarer Vortheil ist. Diese zuerst von Hrn. Brougham vorgeschlagene und damals verworfene Reform des gegenwärtigen Systems ist, wie es heißt, nur das Vorspiel einer ausgedehnteren Reform. Die große Wahrscheinlichkeit der gänzlichen Freisprechung des südlichen Amerika, die Eröffnung der Häfen von Brasilien und ferner von Cuba und St. Domingo und besonders der Aufschwung, den seit dem Jahre 1815 die Handelspolitik der vereinten Staaten genommen hat, haben vorzüglich diese so merkwürdige Revolution in der Handelsgesetzgebung Großbritanniens zu Wege gebracht.

— Die freiwillige Herabsetzung der Landpächte wird nun allgemein, sie beträgt in einzelnen Fällen bis 45 pCt. und dürfte die daraus entstehende geringere Einnahme der Gutsbesitzer mächtig auf die eindringende Nothwendigkeit einer größern Herabsetzung der Steuern, — diese aber auf ein in der Wurzel zu verändendes Stocks- und Finanzsystem wirken.

Digitized by Google

hatten. „Man sprach auf der Börse (sagt der Courier) von einer an die französische Regierung gelangten Bekanntmachung, nach welcher der Krieg gegen Spanien keinem Zweifel mehr unterliegen würde. Diese Gerüchte gewannen durch die Anleihe, welche Hr. Ouvrard mit der sich nennenden Regentschaft zu Uegel abgeschlossen haben soll, neue Konsistenz. Man sprach auch von einem bevorstehenden Kriege Rußlands mit der Pforte. Wenn diese Gerüchte nicht offiziell widerlegt werden, ist ein noch tieferer Fall zu besorgen.“

— Die ministerielle Etoile vom 8. Novbr. hingegen enthält und der Moniteur entlehnt daraus Folgendes: „Wir rügten schon gestern den Anfang der absurden Gerüchte, welche die Neuigkeitskrämer verbreiteten; es war nicht zu erwarten, daß sie auf so schönem Wege stehen bleiben würden. Heute haben diese Herren, indem sie den kürzlich nach Paris gekommenen oder von hier abgefertigten Couriren eine besondere Richtung geben, Neuigkeit auf Neuigkeit, oder vielmehr Lüge auf Lüge gehäuft; es ist ihnen durch dergleichen ehrenvolle Künste gelungen, die Börse zu beunruhigen und den Kurs ohne allen Grund sinken zu machen. Was wird daraus entstehen? Nichts, als daß die Leichtgläubigen in die, wenn gleich verrauchte, doch geschickte Falle gingen und die im Augenblick der Ueberraschung unvorsichtig hingegebenen Renten morgen viel theurer wieder kaufen werden. Schon ist nach viel

bei der phönikischen Hieroglyphen beschreibt, mit welchem die alten Egypter auf ihren Denkmalen die Titel, Namen und Zunamen der griechischen und römischen Souveraine zu schreiben pflegten.

— Vorgestern Abends kam bei der englischen Gesandtschaft ein außerordentlicher Courier aus Verona an. Er brachte mehrere Pakete für verschiedene auswärtige Gesandtschaften. Seine Nachrichten, heißt es, sind höchst wichtig. Um Mitternacht fertigte der englische Gesandte den nämlichen Courier wieder nach Verona ab.

— Ein wüthender Wolf, fünfjährig und 5 Fuß lang, hat neulich etliche Tage lang in verschiedenen Bezirken von Morcanes (Niedercharente) Schrecken und Verwüstung verbreitet. Er biß 9 Personen, worunter ein Müller, der in einem besondern Kampf mit ihm gerieth und 17 Wunden erhielt. Eine Heerde Schaafe wurde von ihm verfolgt und übel zugerichtet. Von drei Weibsverfonen, die er angegriffen, ist eine gestorben. Das wilde Thier wurde endlich von einem Bauern, Namens Mesnard getödtet, der deßhalb ein Geschenk vom Unterpräfekten erhielt, welcher vielen schwer Verwundeten mit Unterstützung beisprang.

— Hr. v. Bonald, heißt es im österreichischen Beobachter, hat die neuliche Herausforderung des Hrn. von Prad, über welche wir uns im Beobachter vom 10. Oktober erklärt hatten *), in einem sehr sinnreichen Artikel beant-

Digitized by Google

Geschick und seine Abentheuer, und alle ihm zu Wasser und zu Lande zustoßenden Unfälle ausschütter. Er hatte kaum den Fuß in sein Haus gesetzt, als er auch Knall und Fall ein Schreiben an diese Herren erließ, worin er dieselben von dem wichtigen Faktum, daß er von Paris weggeschickt worden ist, offiziell in Kenntniß setzte. Wir haben denn nun seinen eigenen Bericht über diesen Vorgang und ohne bei der Vergleichung die mindeste persönliche Anwendung zu beabsichtigen, scheint uns der Fall viele Aehnlichkeit mit dem eines Menschen zu haben, der verhaftet wird, weil er die Reputation eines berüchtigten Diebes hat. Es war der Charakter Sir Robert Wilsons, der, wie er selbst sagt, seine Entfernung aus Paris veranlaßt hat. Dieser Charakter, „machte ihn, er mochte wollen oder nicht, „zum Mittelpunkte, um welchen sich alle Widersacher der „französischen Regierung versammelten." Da Sir Robert Wilson eben keine Lust zu besitzen scheint, sich dieses Charakters, welcher ihm die Unannehmlichkeit, worüber er sich beschwert, zugezogen hat, zu entäußern, so muß er sich schon auch die natürlichen Folgen davon gefallen lassen. Er sollte doch bedenken, um wie viel kränkender es für ihn gewesen seyn würde, wenn er nach Paris hätte reisen und von da wieder zurückkehren können, ohne daß sich einmal ein Polizei-Kommissär um ihn bekümmert hätte. Jetzt aber ertönt sein Name in allen Zeitungen und dieß ist keine Kleinigkeit während der Zeit, wo das Parlament nicht versammelt ist. Außerdem muß die „ihm widerfahrne Behandlung", wie er mit vieler Selbstgefälligkeit gegen die Wahlmänner von Southwark äußert, „ein Umstand seyn, der ihre „Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt" und was die Aufmerksamkeit von Sir Roberts Wählern auf sich zieht muß a fortiori die Aufmerksamkeit von England und von ganz Europa beschäftigen. Wenn wir demnach die ganze Sache aus einem persönlichen Gesichtspunkte ansehen, so leuchtet es uns immer mehr ein, daß Sir Robert alle Ursache hat, sich zu einem Ereignisse Glück zu wünschen, welches ihn wieder ins Gerede bringt, und der starken Tendenz, die sonst obwalten dürfte, ihn ganz und gar zu vergessen, entgegen arbeitet."

— In einem der neuesten Blätter des Couriers (vom 12. Oktober) heißt es: „Das moderne System, öffentliche Männer zu verläumden, (so groß auch immer ihr Charakter und so ausgezeichnet auch immer ihre Dienste seyn mögen) wenn sie ihre Unterstützung den Principien der Legitimität angedeihen lassen, ist von der Art, daß eine jede Nation und ein jeder Europäer demselben entgegen arbeiten sollte. Das Publikum weiß es wahrscheinlich schon, daß wir besonders auf den Herzog von Wellington anspielen, der auf eine Mission ausgegangen ist, welche die Wohlfahrt und Sicherheit nicht allein von England, sondern von ganz Europa zum Zwecke hat. Für das Wohl der Welt achtet er seine Bequemlichkeit und selbst seine Gesundheit nicht und doch gibt es in unserer Erinnerung keinen Mann, auf den mehr Beschimpfungen und Schmähungen gehäuft worden wären, als gerade auf den Herzog. Diese niedrigen Verfache sind wahrscheinlich Gegenstände seiner Verachtung. Er gedenkt ihrer nicht, sondern tritt in den Pfad, den alle Helden vor ihm betreten haben. Er wird wegen seiner vermuthlichen Motive verläumdet und beschimpft. Er wird sich erinnern, daß Schmähungen nothwendige Bestandtheile der wahren Glorie sind, und daß es nicht allein in den römischen Gebräuchen, sondern auch in der Natur und in der Verfassung der Dinge liegt, daß Verläumdung ein wesentlicher Theil des Triumphs ist. Jedermann hat, oder sollte ein großes Interesse darin finden, den Ruf derjenigen zu bewahren und aufrecht zu erhalten, die ihrem Vaterlande dadurch große Dienste leisteten, daß sie jene bestehenden Einrichtungen beschützten, die uns so groß, so reich und so frei gemacht haben. Andere mögen thun, was ihnen beliebt, von uns soll es indessen nicht gesagt werden, daß wir fühllos und still dabei standen, als Schmähworte gegen einen so großen Mann ausgestoßen wurden, ohne unsere Verachtung und unsern Abscheu über solche Niedrigkeit und Undankbarkeit auszudrücken.

Brasilien und Portugall.

Am 23. October ist in London eine brasilianische Post angelangt, die Briefe aus Rio de Janeiro vom 20. August überbracht hat. Der Prinz war nach der Provinz St. Paulo, welche von der Hauptstadt ungefähr 400 Meilen entfernt liegt, gereißt, um die daselbst ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. Er hatte die Regierung während seiner Abwesenheit der Prinzessin, seiner Gemahlin übertragen. Das Packetboot verließ Bahia am 31. August und Pernambucco am 6. Septbr. Die Briefe aus Pernambucco sagen, daß eine Anzahl von Schwarzen und Mulatten-Soldaten sich erboten hätte, daß sie sich den Soldaten, welche der Prinz von Rio de Janeiro aus nach Bahia gesandt hatte, anschließen wollten, welchem zufolge der Intendant bekannt gemacht hatte, daß er zum Transport dieses 2000 Mann starken Corps nach Alagoas, mit solchen Personen einen Contract abzuschließen wünschte, die dieß unternehmen wollten. Am 5. Septbr. war ein von Bahia kommendes Schiff in Pernambucco angelangt, welches einen Tag nach dem Packetboote in See gegangen war; der Kapitain desselben erzählte, daß an dem Tage, an welchem er absegelte, ein Angriff auf die Außenwerke des Generals Madeira gemacht worden war und daß, als er die Anker lichtete, die Einwohner von Bahia sich in großer Bestürzung befanden.

Der berüchtigte Chapuis, der sich von Paris nach Madrid, und da seine Grundsätze auch hier noch zu liberal befunden wurden, nach Lissabon gewendet hatte, wurde kürzlich auch in letzterer Stadt wegen eines höchst beleidigenden Artikels gegen alle Souveräns fiscalisch vor Gericht gezogen, von der Jury aber, die über den Thatbestand des Verbrechens zu entscheiden hatte, freigesprochen!

Digitized by Google

Digitized by Google

geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Gerichtstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Gerichtstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am zweiten Gerichtstage jedoch vor dem Anfange der Verhandlungen an diesem Tage, wird eine gütliche Vereinigung über die Vertheilung des eingehenden Kaufschillings unter dieselben versucht.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erlages aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Straubing, den 25. Okt. 1822.

Pracher, Director.

Miller.

1109. Bekanntmachung.

In Folge allerhöchsten Reskripts vom 30ten v. M. haben mit dem Verwaltungsjahr 1823 anfangend, sämmtliche Regimenter ihren Getreid- und Brodbedarf selbst beizuschaffen.

Man hat daher zur Versteigerung des für die in München kommandirte Eskadron des 4ten Chevauxlegers-Regiments (Königin) für das Kalenderjahr 1823 nöthigen Bedarfs Freitag den 22ten dieß anberaumt, an welchem Tage sich die Steigerer Vormittags 11 Uhr in Nymphenburg einzufinden, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben haben.

Hiebei wird bemerkt, daß zu dieser Lieferung nur bürgerliche Gewerbsberechtigte, welche sich über ihre Cautionsfähigkeit, durch legale Urkunde gehörig auszuweisen im Stande sind, als Bewerber zugelassen werden.

1095. Montag den 14. Januar 1822 wird in der Gastwirthschaft Nr. 214 in der Sendlingergasse eine wohlbestellte Hausrathschaft, worin einige Betten, Tischer sehr schön und von der neuen Façon, Kasten, Kommoden und Spanntuch, nebst andern zu einer Haushaltung nöthigen Sachen

---

1080. Bei Falter und Sohn, Kunsthändler, hat die Presse verlassen:

Anleitung den verschiedenen Arten [illegible] für 1 Jahr [illegible] der Obst-Bäume [illegible]

---

559. In der [illegible] chen, (Kaufinger [illegible] Ueber den [illegible] Abend gr[illegible] Preis brosch[illegible]

1098. (Zu [illegible] würdigen Publikum [illegible] [illegible] [illegible]

München den 9. Nov. 1822.

Die
ökonomie-Kommission des Königl. Grenadier-Garde-Regiments
von Preis, Obrist.
Oeff. Commissär

Bekanntmachung.

1056. (3 a) Auf die mit Genehmigung einer [illegible] der königl. baierischen Regierung bei [illegible] dem Innern vom 19ten Juni d. J. [illegible] wirklichen Rath Nicolaus Fr. Peter Edler v. [illegible] Namens der Filialkirche Kirchenthal E. [illegible] [illegible] Jahrgeber einer Schuldforderung [illegible] welche von der gedachten [illegible] Kirchenstiftung [illegible] Straßburg-Mannheim in Baden [illegible] [illegible] Kapital pr. 6000 fl. [illegible] [illegible] [illegible]

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 274 | 18. November 1822.

Deutschland.

Freising, den 15. Novbr. Gestern hatte unsere Stadt das hohe Glück, Ihre Majestäten den König und die Königin mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Amalie, vermählten Prinzessin von Sachsen, und Ihren königlichen Hoheiten den übrigen Prinzessinen in ihren Mauern ankommen zu sehen. Se. k. Hoh. der Prinz Karl salutirte die hohen Ankommenden an der Spitze des ersten Cuirassierregiments, dessen Inhaber Er ist und begleitete Sie mit dem Gefolge des ganzen Stabes bis in die Residenz. In der Stadt paradirte das Bataillon der bürgerl. Landwehr und vom Domberge herab verkündete den Einzug unserer erhabenen Regentenfamilie das majestätische Glockengeläute. Im Schloßhofe wurden 33. Majestäten von dem hiesigen Landrichter und übrigen Civilbeamten auf das ehrfurchtsvollste empfangen; auf der Stiege und in den Gängen der Residenz standen 30 weißgekleidete Mädchen und überreichten Gedichte. Sämmtliche Beamten, die Geistlichkeit und der Magistrat wurden hierauf vorgelassen. Ihre Majestäten waren überaus huldvoll und herablassend. Nach der Präsentation des Militärs, welche auf diese Audienz folgte, war Familientafel. Um 3¼ Uhr wurde abgefahren und die so schmerzliche Trennung kostete eben so viel Thränen den anwesenden Zuschauern, als sich Ihre königlichen Majestäten und übrigen Glieder der königlichen Familie auf das schmerzlichste davon betroffen fühlten. Es würde unmöglich seyn, diese ergreifende Scene mit Worten zu schildern.

Landshut, den 15. November. Gestern Abends um 6½ Uhr hatte Landshut das Glück, Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Amalie auf Ihrer Reise nach Dresden in seinen Mauern ankommen und übernachten zu sehen. Eine Division des hier garnisonirenden 2ten Cuirassierregiments und Abtheilungen der Landwehr bildeten von der Martinskirche bis zur Residenz Spalier, und die Stadt war zur Feier dieses erfreulichen Tages beleuchtet. Ihre königl. Hoheit geruhten das königl. Offizierkorps, die Behörden und Abgeordneten der Universität und der Bürgerschaft zu empfangen und sich huldreichst mit denselben zu unterhalten. Heute Morgens um 7½ Uhr verließen Ihre königl. Hoh. die Stadt wieder, um Ihre Reise fortzusetzen.

Se. Majestät der König haben am 5. November d. J. den bisherigen geheimen Sekretär Dr. Eduard Schenk, aus Rücksicht auf dessen ausgezeichnete Dienstleistung zum ersten geheimen Sekretär bei dem genannten Staatsministerium, mit dem Titel und Rang eines wirklichen Rathes zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben vermöge einer unterm 10. November d. J. erlassenen Allerhöchsten Entschließung, den dermaligen Rath bei dem Appellationsgerichte des Rheinkreises, Franz Alexander Freiherrn von Völderndorf, zum zweiten Direktor bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu München, gnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben unterm 6. Nov. d. J. dem bürgerlichen Handelsmanne Angelo Saydadini in München, in Berücksichtigung seines bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesenen besondern Patriotismus und einer vieljährigen nützlichen Verwendung zum Besten der Haupt- und Residenzstadt München, die goldene Civil-Verdienst-Medaille zu verleihen geruht.

Oesterreich. **Wien**, vom 13. Nov. Nachrichten aus Verona vom 6. d. M. zu Folge, war das Namensfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin am 4. daselbst mit großer Feierlichkeit begangen worden. Tags darauf haben Se. Maj. der König von Preußen die Reise nach Rom angetreten.

Sachsen. **Dresden**, vom 11. Nov. Gestern war hier bei Hofe wegen der feierlichen Vermählung Sr. k. Hoheit des Prinzen Johann große Gala. Morgen geben die Kommissäre zur Uebernahme der königl. Braut von hier ab; am 20. trifft die Prinzessin Braut in Freiberg ein, wo Abends ein großer Aufzug der Bergleute Statt finden wird. Am 21. Mittags wird J. k. Hoh. die Prinzessin Amalie hier eintreffen, zu deren feierlichem Empfange Veranstaltungen getroffen werden.

Baden. **Karlsruhe**, den 12. Nov. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben zur Ueberreichung der Glück-Wünschungs-Adresse, wegen der beglückten Entbindung der Frau Markgräfin Leopold kon. Hoh., letzten Sonntag der Deputation der ersten Kammer, Audienzen zu ertheilen geruht.

— In der gestrigen (67.) Sitzung der zweiten Kammer verlas der Präsident ein Schreiben des Kabinetsministers von Berstett, wonach Se. königl. Hoh. der Großherzog, der herzlichen Freude gewiß, wozu im ganzen Lande die Geburt des Prinzen die frohe Veranlassung geworden, beide Kammern zu der am 15. d. M. statt findenden feierlichen Taufhandlung einladen lassen. Es wurde hierauf von dem Abgeordneten v. Itzstein Bericht über die Vorschläge des Abgeordneten Fecht, in Bezug auf die den Kriegsdienstpflichtigen zu gewährende Geldunterstützung, erstattet. Endlich entwickelte der Abgeordnete Geiß dach seine Ansichten über diesen Gegenstand, so wie überhaupt über die Befreiungen von der Kriegsdienstpflicht.

Digitized by Google

Digitized by Google

gelitten; in Resina wurden bei 12 Hufen Erdstrich, die schon von frühern Eruptionen halb verbrannt waren, mit Lava bedeckt. Desto bedeutender war der Schaden zu la Torre dell' Annunziata, wo die Lava zwei Palmen hoch liegt. In Ottaviano wurden 40 bis 50 Hufen Wald vom Feuer zerstört. — Der Herzog von Calabrien ist seiner gänzlichen Genesung nahe. Die Herzogin von Calabrien hat die durch den Ausbruch des Vesuvs beschädigten Einwohner mit einem reichlichen Almosen unterstützt.

Großbritannien.

London, vom 2. Nov. Zwischen der Committe von Lloyds und der Admiralität hat es wegen einiger Förmlichkeiten, welche der Secretair der letztern in einem Schreiben an erstere vernachlässigte, ein Mißverständniß gegeben, die mit der Erklärung von Seiten der Admiralität geendigt haben, daß sie nichts mit der Committee zu thun haben wolle.

— Die Polizei hat hier mehrere Liebhaber-Theater geschlossen und einige Mitglieder derselben arretirt, da es sich ergeben, daß es Spitzbuben und Taschendiebe waren. Dieser Tage wurde eine ganze Truppe während der Vorstellung verhaftet. Geschmückt und in ihren Theater-Anzügen mußten sie alle nach dem Polizei Bureau wandern.

Vom 6. Novbr. Die neuesten Pariser Blätter enthalten Nachrichten, die, wenigstens von Seite Frankreichs, an einem friedlichen Ausgange der spanischen Revolution zweifeln lassen. Unsers Dafürhaltens wäre es zu voreilig, sich jezt schon Vermuthungen hierüber zu erlauben, da man binnen wenigen Tagen an Verona etwas Definitives über die Absichten der verbündeten Mächte erwarten kann. (Courier.)

Jonische Inseln.

Corfu, den 14. Okt. Gestern früh kam Se. Exzell. der Lord-Oberkommissär Sir Thomas Maitland, mit seinem Gefolge, Sekretär und Schatzmeister am Bord eines jonischen Schiffes in unserm Hafen an und wurde mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen.

Egypten.

Alexandrien, den 20. Aug. In diesem Augenblick ist der Handel sehr lebhaft und die europäischen Schiffe sind sehr gesucht, weil die Schifffahrt der Griechen und Türken aufgehört hat. Kürzlich waren beinahe 200 Schiffe verschiedener Nationen hier, unter denen man 85 österreich. und nur 5 franz. zählte, obgleich leztere gesucht sind.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter vom 13. Novbr. bringt folgende Berichte aus Zante vom 1. Oktober:

Seit der Unterwerfung der Sulioten und der Auswanderung eines Theils dieser kriegerischen Nation, haben die Türken freie Hände in Albanien; Omer-Pascha war mit einem Corps von 12,000 Mann gegen Mesalongi in Bewegung. Auf diesem Punkte hat sich bisher Ulezgnder Maurocordato standhaft behauptet; seine Lage ist indessen sehr schwierig, denn er muß sich alle seine Vertheidigungs-Mittel selbst schaffen. Die übrigen Militärchefs, die ihn für einen Philosophen (das heißt in ihrer Sprache für einen Phantasten) halten, möchten ihm lieber Reisepässe als Hülfstruppen geben, weil er zu ihren Absichten so wenig taugt als Negri und Andere, von denen sie sich zu befreien gewußt haben.

So wie die Lage der Dinge sich heute darstellt, sind in Morea fürs erste keine entscheidenden Unternehmungen zu erwarten. Wenn die Insurgenten auch, was sie bisher nicht versucht haben, einen Angriff auf die Stellung der Türken bei Korinth wagen sollten, so ist doch nichts weniger als wahrscheinlich, daß es ihnen gelänge. Alle von den Türken besezten festen Plätze, Korinth selbst, Napoli di Romania, Coron, Modon, Patras, die Schlösser am Golf von Lepanto, sind jezt, durch die unermüdete Thätigkeit des Yssuf Pascha von Negropont, welcher bei dieser Gelegenheit der Pforte die wesentlichsten Dienste geleistet hat, so reichlich mit Lebens-Mitteln und Kriegs-Bedürfnissen versorgt, daß sie höchstens unnüze Blokaden zu befürchten haben. Von der andern Seite werden die Türken, nachdem sie ihre frühern Vortheile verscherzt haben, im Innern der Halbinsel schwerlich Fortschritte machen, wenn sie nicht Mittel finden, ein sehr zahlreiches, mit Lebensmitteln hinreichend versehenes Armeekorps durch den Isthmus vordringen zu lassen. Dieß hängt nun wieder von dem Stande des Krieges in Thessalien und Livadien ab, worüber wir hier (in Zante) nur höchst unsichere und widersprechende Nachrichten haben.

Die große türkische Flotte hat auf ausdrücklichen Befehl von Konstantinopel, die Gewässer von Patras verlassen. Von ihren weitern Schicksalen wissen wir bis jezt bloß, daß sie nach Umschiffung des Cap Matapan, bis jenseits Cerigo auf keine griechischen Schiffe gestoßen und daß der Kapudan Pascha Willens war, den größten Theil der noch auf der Flotte befindlichen Truppen zur Verstärkung der Garnison von Napoli di Romania zu verwenden. Seit wenigen Tagen geht das Gerücht von einem Seegefecht in den Gewässern von Spezia, wobei die griechischen Schiffe sehr gelitten haben sollen.

Das Fort Navarino haben die Insurgenten aus Mangel an Lebensmitteln und Munition freiwillig verlassen und es ist seitdem die Residenz aller Straßen- und Seeräuber von Morea und von den jonischen Inseln geworden.

Zu Napoli di Malvasia war ein blutiger Zwist ausgebrochen, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. Eine große Anzahl von Spezioten hatten dort mit ihren Familien gelandet und verlangten das Commando der Citadelle. Die Mainotten widersezten sich diesem Projekt; es kam zu Gewaltthätigkeiten und die Mainotten waren genöthigt, sich in die Citadelle einzuschließen, den Spezioten aber die Stadt und die Vorstädte zu überlassen. Ein Capitän, Giannetachi, an der Spize von 300 Mann, hält sie jedoch auch hier blockirt. Der Kapudan-Pascha hätte diesen ohnehin nicht sehr starken Platz in vier und zwanzig Stunden nehmen können, wenn er von den dortigen Vorfällen besser unterrichtet gewesen wäre.

Es läßt sich übrigens nicht berechnen, was aus dieser unglücklichen Halbinsel werden würde, wenn der jezige

Digitized by Google

Auf die Herausgabe sämmtlicher Schriften ist Alles gewendet, was zur Ehre eines solchen nationalen Werkes beitragen kann.

— Die großbritannische Horticutural-Society in London, erwies dem königlichen Hofgartenintendanten Ritter v. Sckell in München die Ehre, ihn zu ihrem correspondirenden Mitgliede zu ernennen.

— Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 13. Novbr. In Bezug auf die in unserm Blatte vom 9. d. unter der Aufschrift: „Aus der Schweiz" aufgenommene Anzeige eines aus Morea zurückgekommenen französischen Offiziers haben wir ein Schreiben eines gleichfalls aus Morea zurückgekommenen Deutschen erhalten, das wir mit der Unparteilichkeit, nach der wir immer streben, in seinen wesentlichen Stellen wörtlich mittheilen.

„Ich bin auch einer jener im Monat Oktobre v. J. aus Marseille nach Griechenland gegangenen Militärs und muß daher die richtige Uebersetzung der von gedach-

oder blos um auch für einen mitleidigen Menschen zu gelten, auch die fadesten Mährchen glaubhaft finden können; mögen sie den Zurückgekehrten viel von Ausdauer, Entbehrung u. dgl. vorschwatzen, sie, die in der süßen Heimath ihren wohlbesetzten Tisch doch um keinen Preis verlassen mögen; mich kümmert das nicht; ich bringe Niemand meine auf Erfahrung gestützte Ueberzeugung auf. Aber daß man sogar Dinge, die ich selbst erfahren habe, verunstaltet dem Publikum aufzubürden wagt, das muß Indignation erregen.

Mag immerhin Nebel das Licht verdunkeln, der Strahl der Wahrheit wird doch endlich durchdringen!

Darmstadt, den 10. November 1822.

Köstering."

Frankreich.

Paris, den 10. November. Die Verleger von vier Journalen, die den Brief Benj. Constants an den Präfekten Saumur aufgenommen haben, sind auf den 12. Novbr. vor das Tribunal des korrektionellen Polizei-Gerichts zitirt.

Digitized by Google

Zinsen tragende Obligationen von 2 Mill. 400,000 rthlr. zahlbar innerhalb 29 Jahren nach einer gewissen Scala. Hingegen bezahlen die Darleiher, mit dem durch Dänemark nachgelassenem Abzuge von 400,000 rthlr., an die deutsche Regierung die norwegische Schuld von

2,100,000 rthlr.

und berichtigen den durch die HH. Hambro geleisteten Vorschuß von . . . . . 300,000 „

2,400,000 rthlr.

so daß die Anleihe zu 87½ pCt. geschlossen ist.

Großbritannien.

London, vom 6. November. „Wir haben" sagt der Courier „ein Privatschreiben aus Paris in Betreff der spanischen Angelegenheiten erhalten. Der Verfasser endigt, nachdem er alle Man sagt über diesen Gegenstand aufgezählt, mit dem, was Jedermann weiß, nämlich, daß nur von dem Kongreß von Verona und zwar in allgemeiner Uebereinstimmung, ein bestimmter Entschluß werde gefaßt werden. Diesen Morgen war die Nachricht im

pen des Kaisers Ferdinand ein blutiges Treffen geliefert und letztere gänzlich geschlagen habe. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Geldmangel Augustin I. nicht lange erlauben wird, seinen Rolle zu spielen. Seine Truppen haben seit 3 Monaten keinen Sold erhalten und ihre Ordnungen kündigen nur zu laut an, welche Parthei sie ergreifen werden.

Am 21. wurde der Kaiser gekrönt, mit entsprechendem Glanze, aber ohne den geringsten Enthusiasm, so daß es war, als ob ein Traumgesicht vorüberzoge; es fiel auch kein Hinderniß oder irgend eine Volksbewegung vor, wie man von Seiten des Kongresses und der bekannten Liberalen verborgesagt hatte.

— Mit der Ueberschrift: „Mittel zum Ziele zu gelangen in Missouri", enthalten nordamerikanische Blätter aus einer zu St. Charles im Staate Missouri erscheinenden Zeitung folgende Adresse eines Wahlkandidaten an das Volk daselbst:

„An die alten Weiber, die Korn und Speck in St. Charles kaufen machen. Ich habe mich anerboten, euch

Digitized by Google

Hans Georg Hörwarth für den Antheil von 1000 fl.

Testament vom 25. Dezember 1697 an dessen Vater Johann Franz Karl Freiherrn von Hörwarth. Antheil 1000 fl.

Transport pr. 1000 fl. vom 17. März 1716 an die Herrn Theatiner in München.

Nro. 2810. 1220. — » Zinszeit Martini respec. 4. November Theatiner-Hofkirche. Hauptbrief vom 11. November 1590 von Ihr Durchlaucht Herzogen Wilhelm in Baiern pr. 5000 fl. auf Heinrich von Pliezing. Antheil 1220 fl.

Transport vom 12. November 1642 pr. 5000 fl. des Franz Grafen von Lodron und dessen Hausfrau an des Georg Brauthlathens Hausfrau. Antheil 1220 fl.

Erbsvertheilung vom Jahre 1661 pr. 3000 fl. an Maria Elisabetha Brauthlathin. Antheil 1220 fl.

Transport vom 20. Juli 1680 pr. 2000 fl. obiger Elisabetha Brauthlathin und ihres Gemahls Hans Balthasar Miller an Johann Warmund Aicher. Antheil 1220 fl.

Erbsvertrag vom 21. August 1688 an die 3 Johann Aicherischen Kinder Johann Warmund, Maria Franciska Aicher und [illegible] Antheil 1220 fl.

Original-Obligation vom [illegible] Herrn Emanuel Graf von Preising churfürstlichen Obersthofmeister lautend.

Transport vom 10. Dezember 1764 an Herrn Maximilian Franz Grafen von Preysing, churfürstlichen Kämmerer.

Transport vom 23ten April 1770 an Jud Lazarus Alexander.

Transport vom 24. April 1770 an den Herrn Bergwerks Rath Freiherrn von Gouvier.

Transport vom 29. April 1770 an M. Anna Gartorl.

Transport vom 19. August 1771 an P. P. Theatiner hier zur de Luca gestifteten Messe.

Nro. 689. 200 fl. Zinszeit 14. Oktober P. P. Theatiner hier, Original-Obligation vom 14. Oktober 1721 pr. 200 fl.

Nro. 2958. 656 fl. Zinszeit 9. August P. P. Theatiner hier, Originalobligation vom 9. August 1732 pr. 656 fl.

Attestation vom 8. August 1753, vermög welcher dieß Kapital an Maria Katharina von Dos erblich gekommen ist.

Transport vom 2ten Jäner 1767 an Herrn Nitinsius von Neumiller Rhet. Studioso, Bräuverwalters-Sohn von Haag.

Digitized by Google

Versteigerung.

1107. (3 a) Das Wirthsanwesen zu [illegible] wird [illegible] bringen der Gläubiger am Montag den [illegible] Dezember [illegible] mittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im [illegible] des [illegible] Landgerichts wiederholt öffentlich versteigert. [illegible] Anbothe über die Pachtung desselben [illegible]

Dieses Anwesen, an der [illegible] eine Meine Stunde von München [illegible] Theilen:

I. An Gebäuden.

1. Das Wirthshaus, ganz gemauert [illegible] einem Dache, mit folgenden Bestandtheilen:
   a) Der separirte hölzerne Stadel mit [illegible]
   b) die gemauerten [illegible]
   c) die gemauerten Schwemmbälle
   d) das gemauerte Backhaus [illegible]

Der Zehent vom Krautgärtchen gehört ganz zur Pfarrei Feldmoching.

Die Gründe ad 2. und 3. sind zehentfrei.

Kaufslustige, wovon Gerichts-Unbekannte sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben, mögen zu obengenannter Zeit ihre Anbothe hierorts zu Protokoll geben, und können bis dahin durch den Massakurator Georg Batzenhofer in Moosach über den Werth und die weiteren Bedingnisse sich erkundigen und das Anwesen in Augenschein nehmen.

Den 9. Novbr. 1822.

Königlich baier. Landgericht München.

Steprer, Landrichter.

1093. (3 b) Versteigerung.

Montags den 25ten dieses Monats wird der Brod-Bedarf der Mannschaft von der Ouvriers-Compagnie für das Kalender-Jahr 1823 in dem diesseitigen Kanzlei-Lokale morgens früh 9 Uhr an den billigsten bürgerlichen Gewerbs-Berechtigten im Versteigerungswege unter den eröffnet werdenden Bedingungen [illegible]

519½ Ellen ungebleichte Leinwand zu Kopfpolster und Strohsäcken, dann

1806½ Ellen gebleichte Leinwand zu Leintücher, und

53 Stück wollene Decken, jede zu 2¾ Ellen lang, 1¾ Ellen breit, in der Form, wie sie in den Militair-Spitälern eingeführt sind.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Lust haben, mögen sich am bestimmten Termine im diesseitigen Büreau, welches am Karlsthor, Haus No. 1317 im Hof zu ebener Erde einfinden, und ihre Muster mitbringen.

München den 13ten November 1822.

Das

Commando der k. 1ten Gendarmerie-Compagnie.

von Maillinger, Hauptmann.

Hammer, Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

1110. (2 a) Nach einem allerhöchsten Reskripte vom 30. v. M. wird die Lieferung des für hiesige Garnison auf das [illegible]

Digitized by Google

pum irgend Jemand zu täuschen, nicht hintergehen lassen."

— Seit einiger Zeit hört man zur Nachtzeit in der Straße Fromenteau in Paris ein unterirdisches Getöse, welches dem von einer Buchdruckerpresse, oder einem Münz-Hammer verursachten Geräusche ähnlich ist. Zuweilen folgen die Schläge so schnell aufeinander, daß sie denen von Arbeitern gleichen, die mit Kellerausräumungen beschäftigt sind. Die Behörde hat allen Nachforschungen in den Kellern dieser Straße ungeachtet nichts entdecken können. Die Ingenieure suchen die alten Plane von Paris wieder hervor, um zu entdecken, ob nicht vielleicht daselbst in frühern Zeiten Sand, oder Steingruben befindlich waren. Das Getöse und die dadurch verursachten Untersuchungen machen den Einwohnern dieses Stadt Theils viel zu schaffen.

— Das Journal des Nantes meldet, man habe am verflossenen Dienstag den 5. dieses um $\frac{5}{4}$ über 6 Uhr Abends an der Thüre des königl. Procurators Bernard einen Dolch gefunden. Augenblicklich angestellte Unterin-

in unserer wahren Stärke zu zeigen; erklären wir dem Despotismus den Krieg und geben wir allen ihrer Freiheit beraubten Völkern einen Anstoß, der sie retten kann! Helfen wir unsern unterdrückten Brüdern in Italien; erklären wir uns als die Rächer des Menschengeschlechts und Europa wird sich zum zweitenmale erheben und die Grundlagen eines Bruderbundes entwerfen. Die Freiheit wird endlich statt der Könige über Europa herrschen."

— Die Regentschaft von Seo d'Urgel hat bei dem Hause Ouvrard in Paris ein Anlehen zu 4 Millionen Piaster eröffnet.

Großbritannien.

London, den 5. Nov. Die aus Portugal abgereisten brasilianischen Deputirten haben bei ihrer Ankunft in Falmouth folgende Erklärung erlassen: „Da die Unterzeichneten jeden der Wahrheit zuwiderlaufenden Verdacht zu entfernen wünschen, den ihre schnelle Abreise von Lissabon vielleicht erregen konnte, so legen sie hiermit der portugiesischen Nation und der ganzen Welt die Ursachen vor, welche sie zu diesem Schritte nöthigten. Von dem Augen-

Digitized by Google

Berichte über [illegible] diesem von allen Umständen [illegible] werden."

---

*) Direktor, von diesem Tode; also [illegible] ferike. *) Regierungsrat der Provinz [illegible] *), Ortsrichter. *) Richter beim Tribunale [illegible] Seine. *) Notarius am Gerichte. *) Kantonal Gemeinde Lay Hamlet. *) Kantonalrat in Genf. Conseil. *) Kantonalgericht, d. h. [illegible] ins Gefängnis gesetzt werden. Dieses Gericht [illegible] richtet werden, das als Strafe in [illegible] lang auf fünf Stunden von der Stadt.

Das Journal des Débats sagt [illegible] spitze des Marine-Ministeriums [illegible] verschiedenen Karten von Spanien [illegible] nur höchst unvollständig angeben. Dabei [illegible] den, die Karte zur Hand zu nehmen, [illegible] wenn wir ihnen keine Karte zu [illegible]

Das Journal des Débats sagt [illegible] spitze des Marine-Ministeriums [illegible] verschiedenen Karten von Spanien [illegible] nur höchst unvollständig angeben. Dabei [illegible] den, die Karte zur Hand zu nehmen, [illegible] wenn wir ihnen keine Karte zu [illegible]

---

men, die man mit einigen Artilleriestücken versehen hatte, [illegible] Posten war aber der Bewegung von Minas linkem Flügel hinderlich. Dieses Kastell, mit dem Zunamen Lastrepo liegt an der Jiuvia und in einer Entfernung von 10 bis 11 Meilen von Balaguer, und von 2 Meilen von Tora am Flusse Segre, wo die Schlacht geliefert wurde. Man begreift leicht, daß dieß Land ein Schlachtfeld darbieten konnte, weil es einige Ebenen hat, die auf der andern Seite von Castellfollit gänzlich mangeln. Die Bigueries von Balaguern und von Lerida enthalten die Ebene von Urgel, die 14 Meilen von der Stadt dieses Namens entfernt, am Flusse Ségre liegt. Am Flusse hat die Gendarmerie ihre Stellungen so befestigt, daß der Schlüssel zu denselben Balaguer ist. Diese Festung hat ziemlich ausgedehnte Werke, wir wissen aber nichts von ihrer Stärke, da sie in den letzten Kriegen keine bedeutende Rolle spielte. Wenn Mina die Linie von Segre wegnähme, so könnte er Balaguer belagern; er würde aber nicht, wenigstens mit Artillerie, das Ségrethal hinaufrücken können, denn ob dieß von diesem Landstrich der ganzt der Kette Fußvolk, von dem wir oben sprachen. — — Mequinenza ist ein starkes Schloß am Ebro; es ist durch die Festung Lerida von Balaguer getrennt; letztere befin-

---

die vortreffliche Jugendschrift des hr. Prediger [illegible] Stolz als Muster gewählt und Gegenstände aus der biblischen Geschichte, der Sittenlehre, der Naturlehre, den Künsten, Professionen und Gewerben, der Mythologie ꝛc., auf eine den Kindern verständliche Weise bearbeitet und mit Erzählungen, Fabeln und Anekdoten vermischt. Die biblische Geschichte, als Grundlage des ganzen Werkchens, folgt in ihrer Ordnung, und an diese reihen sich die übrigen Gegenstände in natürlicher Verbindung. Wir wünschen sehr, daß der edle Eifer des Hrn. Verfassers, der aus reiner Liebe zur Jugend seine Mußestunden ihr weihte, die dankbare Anerkennung des Publikums finden möge.

Bei dieser Gelegenheit sey es uns vergönnt, auch einige Worte über die diesjährigen Almanache, die in reichlicher Menge wieder erschienen sind, zu sagen *). Hier dürfte wohl die Wahl schwer seyn und wir glauben sie den verschiedenen Arten von Lesern zu erleichtern, wenn wir die Liebhaber schauerlich romantischer Schicksalspoesie, auf das rheinische Taschenbuch die Cornelia und die zum Erstenmale erschienene Aurora; auch zum Theil auf die Minerva, in der Graf Raupach einen recht fürchterlichen Todtentanz aufspielt, verweisen; das Taschenbuch der Liebe und Freundschaft, Castelli's ebenfalls ganz

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 277 | 21. November 1822.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, den 16. Nov. Die innige Freude, welche die gesegnete Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold der fürstlichen Familie und dem gesammten Lande bereitete, ist unerwartet und schnell aufs schmerzlichste getrübt worden. Der am 20. v. M. geborene Prinz genoß bis vor wenigen Tagen der glücklichsten Gesundheit und berechtigte zu den frohesten Hoffnungen, die in so reichem Maß sich an sein Daseyn knüpften. Gestern, am Namensfeste Sr. Hoheit, des Herrn Markgrafen Leopold, seines erlauchten Vaters, sollte die feierliche Taufhandlung statt finden, wobei unser gnädigster Großherzog, als Pathe, die allen Badnern theuern und unvergeßlichen Namen Ludwig Karl Friederich Leopold dem neugebornen Sprößling Seines Fürstenhauses beilegen wollte. Alle Vorbereitungen zu diesem frohen Feste waren bereits getroffen, als eine schnell sich entwickelnde Entzündungskrankheit des Unterleibes gestern die Feier zurückzustellen nöthigte und heute früh, bald nach Mitternacht, dem theuern Leben des neugebornen Prinzen ein frühes Ende bereitete. Mit tiefer Wehmuth geben wir dem Vaterlande diese traurige Kunde. Mitten unter den Beweisen der reinsten Freude und der treuesten Ergebenheit ereilte der Engel des Todes eine Blüthe, die, unter glücklichen Vordeutungen empfangen, unter den Augen unseres väterlichen Regenten der erhabensten Bestimmung würdiglich entgegenreifen sollte. Darum wird von den treuen Gemüthern der Einwohner unseres Landes der bittre Schmerz tief und aufrichtig empfunden, mit dem dieser herbe Schlag den Kreis der fürstlichen Familie heimsuchte.

Hessen. Mainz, den 12. Nov. Die Redaktion der Mainzer Zeitung benachrichtigt ihre Abonnenten, daß, nach einem höchsten Befehle vom 9. d. M., das fernere Erscheinung derselben untersagt sey.

Niederlande. Brüssel, den 9. Novbr. Nachstehendes ist die königl. Botschaft, womit Se. Maj. der zweiten Kammer der Generalstaaten am 24. Okt. den Entwurf des Handelsgesetzbuches für die Niederlande übermacht hat.

„Hoch- und Edelmögende Herren! Um so viel als möglich die Einführung einer Nationalgesetzgebung zu beschleunigen, überreichen Wir Ew. Hoch- und Edelmögenden den in acht Gesetzanträge zerfallenden Plan eines Handelsgesetzbuches für die Niederlande.

„Diese wichtige Arbeit wurde ursprünglich aufgeklärten und mit den abzuhandelnden Gegenständen wohl bekannten Rechtsgelehrten anvertraut, welche, ihre eigene Erfahrung und die sowohl in- als ausländischen Handelsgesetze benutzend, ein Gesetzbuch entworfen, das nun, nachdem es nach der glücklichen Veränderung in der Ordnung der Dinge, in einigen Theilen neu umgearbeit worden, den Beifall der Kommissionen, welche es in den beiden großen Theilen des Königreichs untersucht und beurtheilt haben, erhalten hat.

„Den beiden gegenwärtig Ew. Hoch- und Edelmögenden vorgelegten Büchern ist ein drittes beigelegt, die Abtheilungen der Bezirksgerichte für die Handelsangelegenheiten und die Verfahrungsform betreffend; allein da die in diesem Buche abgehandelte Materie in unmittelbarer Berührung mit der allgemeinen Gerichtsorganisation und der Form des Civilprozeßverfahrens steht und davon unzertrennlich ist, so haben Wir nicht geglaubt, derselben durch Ausnahmeverfügungen vorgreifen zu müssen.

„Indem Wir uns auf diese Weise auf das positive Handelsrecht beschränken, behalten Wir Uns vor, EE. Hoch- und Edelmögenden dieses dritte Buch, welches mit dem hier überreichten in keiner Verbindung steht, noch weiter vorzulegen, oder diese Materie in dem Gesetz über die allgemeine gerichtliche Organisation und dem Code de procedure abhandeln zu lassen."

— Man hat Nachricht von der nach dem schwarzen Meere gerichteten Handels-Expedition der Herren Lescluse, Vater und Sohn, erhalten. Sie befand sich am 10. Sept. zu Scalanuova in einem befriedigenden Zustande und die Flagge der Niederlande wurde von den Türken und Griechen respektirt. Die Besatzung feierte am 24. August auf Naxos das Namensfest Sr. Maj. des Königs der Niederlande.

Frankreich.

Paris, den 12. Nov. Das Journal des Debats enthält folgenden sehr interessanten Artikel.

Noch ist die große Frage über den Krieg mit Spanien unentschieden und sie wird es, ihrer eigenen Beschaffenheit und nach den zu unserer Kenntniß gelangten Umständen, noch einige Zeit bleiben. Unsere Privatbriefe von Verona, vom 5. Novbr. (von späterm Datum sind noch keine hier angelangt) bestätigen, daß bis zu dieser Zeit hinsichtlich Spaniens noch nichts entschieden, keine Erklärung ausgemacht, kein Ultimatum nach Madrid gesendet worden war. Ebensowenig war ein Anschein von naher Auflösung des Congresses vorhanden.

Madrider Nachrichten vom 6., die wir heute erhalten haben, geben beruhigendere Nachrichten von den spanischen Prinzen. Die oberste Gerichtsbehörde, die mit der In-

Digitized by Google

Gesetzen vorgeschriebenen Förmlichkeiten untersucht wurden. Die befragten Gefangenen vermehrten die Beschwerden, welche dem Fiskalprokurator Paredes, der mit der Instruktion der Affaire vom 7. Juli beauftragt gewesen, bereits zur Last liegen. Alle Aktenhefte wimmelten von Unregelmäßigkeiten und willkührlichen Handlungen. Die untersuchende Gerichtsperson ließ auf der Stelle ein Protokoll aufnehmen und machte dem Fiskal so ernstliche Vorwürfe, daß ihm unpaß wurde; er erklärte, er sey unfähig der Untersuchung beizuwohnen, und legte sich ins Bett. Andere Handelsbriefe vom 7. Nov. melden, daß Hr. Paredes, der Gesetzesverdrehungen überwiesen, von seinen Funktionen entlassen, die von ihm erlassene Proskriptionsliste annullirt ist und daß das gerichtliche Verfahren nur mehr gegen eilf Militärpersonen fortgesetzt wird, die am 7. Juli mit bewaffneter Hand gefangen worden.

Diese Nachrichten haben auf der Londoner Börse große Wirkung gemacht. Die Fonds stiegen schnell und nach dem Schlusse wurde 5 pCt. consolid. zu 90 Franks verlangt. — Nachrichten von der Pariser Börse melden, daß dort ebenfalls große Bewegung herrsche. Der Stand der Dinge in Verona und die vielen, ihn betreffenden Gerüchte, die in Umlauf gesetzt werden, verursachen dieselbe. Alle fremden Fonds sind am 9ten November bedeutend gefallen.

— Beim Könige war am 12. Nov. Aufwartung des diplomatischen Korps. Abends hielten die Minister bei Hrn. v. Villele eine Versammlung, welcher der vom Lande zurückgekehrte Kriegsminister gleichfalls beiwohnte, und nach deren Schluß ein Kourier nach Verona abgefertigt wurde.

Spanien.

Madrid, vom 1. November. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern den General Morillo, wenn er anders nicht, wie heute das Gerücht sich verbreitete, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

— In Cadix, Sevilla, Cordova, Granada, Mallaga, Murcia, Alicante, Carthagena und Valencia sind die patriotischen Klubbs nach dem Beispiele der Hauptstadt wieder eröffnet worden.

— Man hatte bereits Nachricht von Mina's Sieg bei Castelfollit.

— Wir haben das Diario von Cadix vom 16. Oktober erhalten. Man glaubt eine Zeitung von 1795 zu lesen. Die Worte Freiheit, Unabhängigkeit, der Wahlspruch: „Die Souverainetät ruht wesentlich in dem Volke;" die Freiheitsmütze, die über einer die Erde vorstellenden Kugel sich erhebt, alles gleicht dem Zeitblättern dieser Zeit. Die Sprache ist die nämliche.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 9ten November.) Obgleich heute die Bank geschlossen war, so wurden doch auf der Börse Geschäfte gemacht. Wir entsinnen uns nicht, selbst aus dem ganzen letzten Kriege, einer solchen Verwirrung in der City. Die Kosol. 3. Proz. fielen von 82⅞ in kurzer Zeit bis 80; doch waren sie Nachmittags um 2¼ Uhr wieder bis 81⅝ hinauf gegangen. Der Lärm dauert indessen fort und es herrscht unter dem Handelsstande, besonders unter den Besitzern von spanischen Fonds ein unglaublicher Schrecken. Man spricht von einem Mißverständnisse auf dem Kongresse, von einer französischen Kriegserklärung gegen Spanien ꝛc. Die Wahrheit ist, daß durch Kouriere die französischen Fonds sehr niedrig gekommen sind und daß man dieses Sinken einem wichtigen politischen Ereignisse zuschreibt. Wir haben Ursache zu glauben, daß in England keine Nachricht, welche diese Gerüchte bestätigte, eingegangen ist. Die neuen spanischen Obligationen fielen seit gestern von 67 auf 58. (Courier.)

— Man versichert uns aus guter Quelle, daß der Herzog von Wellington in Kurzem nach England zurückkommen wird. Von der angeblichen Auflösung des Kongresses zu Verona haben wir aber keine Kunde. (Times.)

Miszellen.

München, den 20. Nov. Wir hatten das Vergnügen, das bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeiten gegebene Divertissement von Hrn. Balletmeister Horschelt, vorigen Sonntag, und die Rossinische Oper Zelmira gestern wieder aufführen zu sehen.

Es ist nur Eine Stimme über die überaus zarten Tableaux und reizenden Pas, welche Amors-Fest vor uns entwickelte. Die Idee ist ganz einfach, demungeachtet fehlt es dem Ganzen an einer unterhaltenden Abwechslung, an einer reichen Mannichfaltigkeit der Gruppen und der Tänze nicht. Hr. Horschelt hat bewiesen, welchen Scharfsinn und feinen Geschmack er in Auffassung und Anordnung seines Stoffes besitzt, und sowohl Hr. Schneider als Mlle. Horschelt und Mlle. Eckner haben durch ihre Leistungen hervorstechende Beweise ihrer Geschicklichkeit, so wie das ganze Corps de Ballet die befriedigendste Ueberzeugung von den Fortschritten gegeben, welche sich dieses Institut unter seinem würdigen Vorstande zu machen beeifert.

Die Oper Zelmira kann den Ruhm des Verfassers des Othello und des Mosé nur vermehren. Es ist schwer, über Rossini's Musik mehr etwas neues zu sagen und wir gehören weder zu seinen unbedingten Bewunderern noch zu seinen leidenschaftlichen Gegnern. Inzwischen steht doch das Frische, Ansprechende, Ausdrucksvolle und Neue in einem solchen Verhältnisse zu dem Uncharakteristischen und oft Gehörten bei Rossini, daß jene Eigenschaften immer das Uebergewicht erhalten müssen, wenn man sie gegen letztere abwiegt. Dieses ist auch der Fall in der Zelmira, deren Composition viele hinreißende Schönheiten enthält, welche durch den ausgezeichneten Gesang der Mad. Vespermann, so wie der Hrn. Mittermayer, Standacher und Löhle ihre höchste Wirkung erhalten. Die k. Intendanz hat diese Oper zugleich auf das Zweckmäßigste ausgestattet und ihrem unermüdeten Eifer haben wir den schönen Anblick und die Präcision, womit die Comparsen ihre Aufgaben lösten, so wie überhaupt die Wahlordnung des Ganzen zu danken.

Digitized by Google

Den 15. Novbr. 1822.

Das

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerangroß, Direktor.

Spindler.

Vorladung.

1139. (3 a) Am 27. August heurigen Jahres starb dahier der Benefiziat und Chorregent, Anton Jungwirth, bei St. Peter ohne Hinterlassung eines Testamentes.

Da nun dessen nächste Verwandte bisher nicht ausgeforscht werden konnten, so werden alle diejenigen, welche entweder aus einem Erbschaftsrechte, oder sonstigen Titel Ansprüche auf diese Verlassenschaft zu machen gedenken, und ihre Forderungen bisher noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, ihre Erbschafts- und sonstigen Forderungen binnen 30 Tagen um so gewisser rechtsgeltend zu machen, als außerdessen die Verlassenschaftsmasse rechtsordnungsmäßig vertheilt werden würde.

Stadt vorgelegte Plan einer zu errichtenden höheren Bürger-Schule, womit die königl. Lokal-Schulkommission auch den einer höheren Töchterschule verband, allergnädigst genehmiget.

Es wird daher die Eröffnung der Letztern mit dem nächstkünftigen Monate Dezember hiemit vorläufig angekündigt.

In diese nemerrichtete gemeinnützliche Bildungsanstalt können Mädchen, welche die diesseitigen Elementarschulen rühmlich vollendet, das zwölfte Lebensjahr erreicht und vermöge ihrer Geistesanlagen und ihres Lerneifers sich noch mehr zu befähigen und dem Umfang ihrer Kenntnisse auch nach dem Wunsche ihrer Eltern und Verwandten vor dem Eintritt in das thätige Geschäftsleben selbst noch mehr zu erweitern streben, die Aufnahme erhalten.

Die gnädigst vorgeschriebene Lehr- und Bildungs-Gegenstände dieser höheren Töchterschule sind folgende:

1) Religionslehre,

2) Deutsche Sprache;

Digitized by Google

Dann

4. zur Bestreitung der [illegible] [illegible]
für Regierungs-Kreis-[illegible] [illegible]

[illegible] . . . . [illegible]

Schließlich werden die [illegible], [illegible]

Amberg, am 25. Oktober 18[illegible]

Königlich baierisches [illegible]
Regenkreis

von [illegible], [illegible]

[illegible], [illegible]

1126.

Auf Andringen der zu Hauſe befindlichen S
letztwillige Diſpoſition verſtorbenen Franz Schöl
lers- und Schneiders-Eheleute zu Neuhäuſern,
Andreas Schöller, Schneider-Geſelle, der ſeit
verſchollen iſt, und über ſeinen Aufenthalt bisher
gab, aufgefordert, zur elterlichen Verlaſſenſchaft
hierorts perſönlich oder durch einen legal Bevo
ſo gewiſſer binnen 6 Wochen zu erſcheinen, als
ein Anwalt von Amtswegen aufgeſtellt und der
trag über den elterlichen Nachlaß verhandelt werd

Paſſau den 22ten Oktober 1832.

Königlich baieriſches Landger

Berndl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1146. (3 a)

Kinder der ohne
ießlichen, Haus-
wird der Sohn
1808 auf Wan-
keine Nachricht
ts-Verhandlung
vollmächtigten von
sonst für ihn
gerichtliche Ver-
den würde.

lich.

ssen wird die

9 Uhr an den billigsten bürge
Versteigerungswege unter den
zu liefern in Akkord gegeben,
zur Sicherung des allerhöchste
Betrag von einem zweimonatli
stehen lassen, oder eine dießfa
tion leisten muß.

Gewerbs-Berechtigte Steig
geladen, am vorbenannten Tage
ten Lokale einfinden zu wollen.

München den 15ten Novem

Königliche Zeughaus
von Weld, G

1100. (3c) Materialie

lichen Gewerbs-Einträglichkeit
eröffnet werdenden Bedingungen
wobei noch bemerket wird, daß
Aerars der Uebernehmer den
chen Verabfolgung als Kaution
Betrag gleichkommende reelle Kau-

erungs-Luſtige werden daher ein-
und Stunde ſich in dem benannte

mber 1822.
s-Haupt-Direction
eneral-Major.

Lieferung.

Digitized by Google

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 278 22. November 1822.

Deutschland.

Baiern. München, vom 22. Nov.

Gestern um ein Uhr hatte der k. schwedische Bothafter, Hof-Kanzler Graf von Wetterstädt seine feierliche udienz bei Sr. Maj. dem König, um Allerhöchstdemselen die in Eichstädt den 8ten November zwischen des ronprinzen von Schweden königl. Hoh. und Ihrer Durchaucht der Prinzessin Josephine von Leuchtenberg und Eichstädt abgeschlossene Verbindung anzuzeigen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 17. Novbr. Zwölf Jahre waren bereits ach unserer beglückenden Vereinigung mit der baierischen Monarchie verflossen, ohne daß wir Gelegenheit gefunden ätten, Seiner Majestät, unserm angebeteten Könige oder inem Mitgliede Allerhöchst Ihrer Familie, unsere Treue nd Anhänglichkeit persönlich ausdrücken zu können. Endch wurde uns gestern das Glück zu Theil, daß die Prinessin Amalie Auguste königl. Hoheit, Gemahlin des königl. Prinzen Johann von Sachsen königl. Hoheit, bei Ihrer Durchreise nach Dresden, die Provinz und unsere Stadt urch Höchstihre Anwesenheit erfreuten. Der Augenblick, n welchem die Prinzessin königl. Hoh., von Amberg komend, die Gränze des Obermainkreises passirten, erfüllte ie Herzen des Volkes mit Freude. Auf den Stationen chumbach und Creußen, hatten die Beamten, Pfarrer, Schullehrer mit der Schuljugend, Abtheilungen der Landehr und die Vorsteher der Gemeinden, durch den Drang hrer Herzen aufgefordert, sich zum Empfange Ihrer königl. oheit versammelt. Höchstdieselben trafen Nachmittags ach 4 Uhr hier ein, begleitet von dem von Sr. königl. Majestät zur Uebergabe ernannten Hof-Kommissär, den önigl. Oberst-Stallmeister, Herrn Freiherrn v. Keßling xcellenz und übrigen Suite. Am Eremitagethore hatte er Magistrat und die Bürgerschaft eine Ehrenpforte erichten lassen, geschmückt durch die Namenszüge und das Wappen der erwählten Königstochter. Höchst-Sie wurde ier durch eine Deputation des Magistrats und der Offiere der Landwehr, unter einer feierlichen Musik und em frohlichen Zurufe des Volks, empfangen.

Auf dem Platze des neuen Schlosses paradirte das önigl. 13te Linien-Infanterie-Regiment An der Treppe es mit Guirlanden und Blumen festlich geschmückten Schlosses, wurde die durchlauchtigste Prinzessin von des Herzogs Wilhelm von Baiern königl. Hoheit, welche mit Höchstihrer Frau Gemahlin von Bamberg hierher gekommen waren, auf das rührendste empfangen und überrascht. Daselbst hatten sich auch der königl. Staatsrath, General-Kommissär und Regierungs-Präsident, Herr Freiherr von Welden Excellenz, nebst den Herrn Direktoren und Mitgliedern der hiesigen königl. Kreis-Regierung, das königl. Offizier-Corps und die Vorstände der übrigen höhern k. Behörden, zum Empfange Ihrer königl. Hoheit versammelt; zu welchem Zwecke auch der königl. Staatsrath, General-Kommissär und Regierungs-Präsident Herr Graf v. Drechsel Excellenz, von Anspach und der Vicepräsident des königl. Appellationsgerichts, Herr v. Adam, von Bamberg, hieher gekommen waren. Von jungen, in die Farben der baierischen Nation gekleideten Mädchen, wurden Blumen gestreut, ein Gedicht und ein Blumenstrauß überreicht, welche Ihre königliche Hoheit huldvollest anzunehmen geruheten. Das den Blumenstrauß umschlingende Band enthielt die Inschrift:

„Bescheidene Blumen verkünden im Stillen,
„Die Freude, die Liebe, die Treue, den herzlichen Willen.“

Auf dem äußern Saale wurde die durchlauchtigste Prinzessin von der Schwester Hochstihres erlauchtesten königlichen Vaters, der Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Baiern königl. Hoh. auf das freudenvollste überrascht und empfangen. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin ließen hierauf in Höchstihren Appartements die bemerkten, zum Empfange versammelten Personen und auf ausdrückliches gnädigstes Verlangen auch die jungen Mädchen, welche Blumen gestreut hatten, Sich vorstellen, mit welchem Höchst-Sie auf das Huldvollste Sich zu unterhalten, nach aufgehobener Tafel aber die Aufwartung mehrerer Damen anzunehmen geruheten. Von dem königl. 13ten Linien-Infanterie-Regimente und von der Landwehr der Stadt Baireuth, wurden feierlich Musiken und Fakelaufzüge dargebracht und von einer Deputation, Namens der gesammten Bürgerschaft, ein Gedicht überreicht, bei welcher Gelegenheit mit dem freudenvollsten Zurufe Tausende von Volksstimmen sich jubelnd vereinten. Die ganze Stadt war aus eigenem Antriebe der Bewohner prächtig erleuchtet; unter mehreren geschmackvoll illuminirten und decorirten Gebäuden zeichnete sich besonders das Rathhaus und das Haus der Harmoniegesellschaft aus. An Ersterem las man:

„Hier in der Mitte der Bürger lodert
Der Treue heiliges Feuer!“

Ferner:

„Freud' und Friede soll's bedeuten
Das neugeschlossene schöne Band,
Freud' und Friede soll's bedeuten
Für [illegible] und der Sachsen Land!“

Digitized by Google

Digitized by Google

on der Eroberung von Castelfollit durch Mina. Die Festung wurde, als unhaltbar, eingeäschert. Mina, heißt es, sey im vollen Zuge nach Urgel. Zu Barcellona war am 18. die Corvette Maria Isabella, mit zwei Millionen für die Regierung und die Kriegsbrigg Jason eingelaufen. Der aus Urgel entwichene Platzkommandant heißt Pole Quimbert; er ist der Sohn eines Schusters von Barcellona und hat nach der Reihe allen Partheien gedient und alle verrathen. Aus Urgel brachte er einen großen Theil der Korrespondenz des Bischofs und Regentschaftsgliedes Creus mit. Er sitzt gegenwärtig in der Citadelle von Barcellona.

Großbrittanien.

(Aus englischen Zeitungen vom 12ten November.) Die am Sonnabend verbreiteten Gerüchte von nahen Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Spanien, von Auflösung des Kongresses ꝛc. erneuerten sich heute mit verstärkter Kraft. Wir nehmen es indeß auf uns, ihnen förmlich zu widersprechen, da unsere Regierung keine Nachricht bekommen hat, wodurch sie irgend glaubwürdig werden könnten. Ihre Quelle ist leicht zu errathen, aber wir begreifen nicht, wie man ihnen so viel Eingang hat erstatten können. (Courier.) — Mittags um 1 Uhr. Der Schrecken auf der Borse ist größer als je. Die Consol. 3 Proz. fielen von 81 auf 79, stiegen aber Mittags wieder bis 80. Die spanischen Obligationen fielen bis 55, standen aber Mittags wieder zu 58. (Courier.)

Rußland.

Petersburg, den 29. Okt. Se. Majestät der Kaiser werden, wie verlautet, zur Feier Ihres Allerhöchsten Geburtsfestes am 24sten Dezember hier wieder eintreffen. — Am 26. dieses verfügten sich JJ. MM., die Kaiserin Maria von Gatschina und die regierende Kaiserin von Zarskojeselo in die hiesige Residenz, um dem Tedeum in der kasanschen Metropole beizuwohnen, das zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj., der Kaiserin Maria, war veranstaltet worden. JJ. MM. nahmen darauf das Mittags-Mahl bei Sr. k. Hoheit, dem Großfürsten Nicolaus, ein und begaben sich Abends nach Gatschina zurück, wo ein prächtiger Ball die Feier des Tages beschloß.

— Am 26. v. M. wurde das Krönungsfest Sr. Maj. des Kaisers in Helsingfors, dem Sitze der höchsten Behörden des Großfürstenthums Finnland, mit der feierlichen Einweihung des auf kaiserliche Kosten neu erbauten Senats-Gebäudes durch Tedeum, Artilleriesalven, Erleuchtung ꝛc. auf das glänzendste begangen.

Osmanisches Reich.

Ein zurückgekehrter Deutscher gibt über die Vorfälle in Albanien im Junius und Julius d. J. und den damaligen Stand der Deutschen folgende Nachrichten: Von Patras aus, wo wir einige Zeit bei dem Belagerungs Corps gedient hatten, wurden wir zur Belagerung von Arta kommandirt, wo wir den 10. (22.) Junius ankamen. Wir bivouakirten bei dem Dorfe Petta, einige unbedeutende Scharmützel abgerechnet, ruhig bis zum 4. (16.) Julius. An Lebensmitteln [illegible] an es uns sehr fehlen, ungeachtet die Griechen [illegible] Vieh-Heerden in den benachbarten Gebirgen hatten. Der Stand des Belagerungskorps war folgender:

Stab: Obergeneral Prinz Maurocordato. Generale: Graf Normann Ehrenfels (Würtemberg), v. Stiz, Oberstlieut. (Hessen), v. Feldhahn, Hauptmann, Adjudant des Generals (Dessau), v. Reineck, Oberlieut., Adjudant des Prinzen Maurocordato (Sachsen.)

Bataillon der Philhellenen. Kommandeur Tania (Frankreich). Hauptleute im Bataillon: Chevalier, Major (Schweiz), Mischaschefsky (Polen). D. Elster, erster Arzt (Preußen), D. Johannsen, zweiter Arzt (Holstein.) Die Soldaten dieses Korps bestanden großentheils aus deutschen Offizieren und Studenten, mehreren Unteroffizieren, (welche von den Griechen Lieutenants-Patente erhalten hatten) einigen Franzosen, Italienern und 8 Polen, zusammen 160 — 180 Mann. Dieses Korps mußte eine Kapitulation von 6 Monaten eingehen.

Erstes (sogenanntes) griechisches Infanterie-Regiment (dessen Stamm das frühere Bataillon des Demetrius Ypsilanti ist.) Kommandeur Tarelli (Piemont.) Hauptleute: v. Staelholstein (Preußen). v. Mandelsloh (Sachsen). Marschefsky (Polen). Oberlieutenants: Specht (Braunschweig), v. Krusemark (Preußen), v. Lüptow (Preußen). Unterlieutenant: Doschefs (Preußen). Regimentsarzt D. Treiber, (Meiningen.) Dieses Regiment war etwa 400 Mann stark und bestand aus Italienern, Franzosen und Griechen, besonders solchen Griechen, welche früher sich in Europa einige Zeit aufgehalten hatten.

Sechs- bis siebenhundert Griechen unter ihren eigenen Kapitanos, namentlich Bozzaris, Gogo, Jatroko und dem jüngern Sohne Colocotronis.

In der Nacht vom 3. bis 4. Julius ward die etwa 3000 Mann starke türkische Besatzung von Arta durch 5000 Mann von Janina verstärkt und am 4. (16.) Morgens machten die Türken, vielleicht 6 bis 7000 Mann stark, einen Ausfall. Die griechischen Kapitanos mit ihren Leuten flohen sogleich feig in die Gebirge, ebenso ein Theil des griechischen Regiments. Das Philhellenen-Bataillon und ein Theil des griechischen Regiments hielt sich mehrere Stunden lang aufs Tapferste gegen diese weit überlegene Zahl von Feinden. Ihre 2 tragbaren 3pfünder Kanonen unter Lieutenant Wendly (Schweiz), richteten in den dichten Haufen der Türken starke Verwüstungen an. Endlich, nachdem die Munition verschossen und ein großer Theil der Philhellenen verwundet oder getödtet war, mußten sie sich durch die Flucht retten. Nur Ein Philhellene, ... aus . . . . . , wurde gefangen. Normann erhielt einen Pistolschuß. Das Bivouac mit sämmtlichem Gepäcke fiel in die Hände der Türken, so wie die Kanonen. Normann, Maurocordato und die übrigen Philhellenen zogen sich nach Missolonghi zurück, wo sie sich sammelten.

Nach einer mit möglichster Genauigkeit in Missolonghi zusammengetragenen Liste sind am 4. (16.) Julius bei Arta folgende Philhellenen geblieben:

Hauptmann Feldhahn, Adjudant des Generals Nor-

Digitized by Google

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 279** 23. November 1822.

Deutschland.

Preußen. Berlin, den 18. Nov. Das Jubiläum der 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Königs wurde im berlinisch-kölnischen Gymnasium zum grauen Kloster am Freitag von 10 — 12 Uhr als Vorfeier festlich begangen. Ein geistlicher Choral eröffnete die Feierlichkeit. Dann hielt der Hr. Prof. Köpke eine Rede, über die Hauptmomente der jetzigen Regierung und deren Vorsehaten, wobei derselbe die Gesinnungen der preußischen Unterthanen und der Lehrer und Schüler der Anstalt, so wie die Dankgefühle bei dem jetzigen Zeitereigniß schilderte, auch den Dank für den neuerlichst der Lehranstalt zu zweckmäßigern Klassen geschenkten Theil des Lagerhauses aussprach, das musikalische Auditorium durch diese Festfeier inweihete, die Schüler zu redlicher Pflichterfüllung ermunterte und Glückwünsche für den Monarchen in einem Geiste zum Himmel sandte. Hierauf wurde zur Bekräftigung der Rede das Te Deum laudamus, Te confitemur etc. von Leonardo Leo von den Schülern der ersten Singeklasse (es waren deren mehr als Hundert), mit Instrumental-Begleitung gesungen. Dann trugen die Mitglieder der ersten Klasse drei zusammenhängende Gedichte vor, welche besonders zu diesem Feste von dem Hrn. Prof. Biesebrecht verfaßt waren. Den Schluß machte die Aufführung des dritten Theils des Händelschen Judas Maccabäus und einiger Chöre aus dem zweiten Theil (wie er vertheilte gedruckte Text zeigte) von den Schülern unter der Leitung ihrer Gesangslehrer gesungen. — Dieses Fest, welches die innigste Verehrung für den Monarchen athmend aussprach, wurde durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen hoch verherrlichet. Auch des Hrn. Ministers von Altenstein Excellenz, mehrere der Herrn Räthe der Ministerien, der Regierung, des Consistoriums, Mitglieder des Magistrates, der Stadtverordneten, des Direktoriums der Steeinschen Stiftung und viele andere angesehene Männer und Frauen nahmen Antheil. Der Direktor hatte zu diesem Feste mit einem lateinischen Anschlage-Programm eingeladen. — Eine ähnliche Feier fand Nachmittags 4 Uhr im Joachimsthalischen Gymnasium statt.

Am 17. in der Früh, zwischen 7 und 8 Uhr, verkündete Posaunen-Klang, von den Thürmen herab, den Anfang der Hauptfeier des festlichen Tages.

Um 8 Uhr versammelte sich, in dem neu eingerichteten Geschäftslokale der Stadtverordneten-Versammlung auf dem Cölnischen Rathhause der Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, und empfingen die eingeladenen Mitglieder des k. Vormundschafts-Gerichtes, der Geistlichkeit und der Gymnasien, so wie sämmtliche Herren Bezirks-Vorsteher. Der Ober-Bürgermeister, geheime Kriegsrath, Stadtpräsident, Ritter ꝛc. Herr Büsching, hielt die Festrede. Am Schlusse derselben ward das verdeckte Brustbild Sr. Majestät des Königs enthüllt, welches, in Marmor, zum Andenken an diese Feier, in dem Sitzungs-Saale der Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt bleibt.

Sämmtliche Theilnehmer der rathhäuslichen Feier begaben sich um ½ auf 9 Uhr, unter Glockengeläute in feierlichem Zuge nach der St. Nikolai Kirche, in folgender Ordnung: I. Ein Groß-Marschall. A. Zwei Marschälle. a) Die Deputation der Geistlichkeit. B. Zwei Marschälle. b) Die Deputation der Gymnasien. II. Ein Großmarschall. C. Zwei Marschälle. c) Die Deputationen des konigl. Polizei-Präsidiums, des konigl. Stadtgerichtes und des königl. Vormundschafts-Gerichtes. III. Ein Groß-Marschall. D. Zwei Marschälle. d) Die Magistrats-Deputationen und die Stadtverordneten-Versammlung und zwar aa) der Ober-Bürgermeister, geh. Kriegsrath und Stadtpräsident, Ritter ꝛc. Hr. Büsching, und der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Hofrath Behrendt; bb) der Bürgermeister Hr. Regierungsrath v. Bärensprung und der Stellvertreter des Vorstehers der Stadt-Verordneten-Versammlung, Hr. Ober-Medizinalrath Ritter ꝛc. Dr. v. Kunen; cc) je ein Mitglied des Magistrats oder der Magistrats-Deputationen und ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung; dd) die übrigen Herren Stadtverordneten. E. Zwei Marschälle. e) Die Herren Bezirks-Vorsteher. F. Zwei Marschälle. IV. Ein Großmarschall. — Um 9 Uhr langte der feierliche Zug in der St. Nikolai-Kirche unter Glocken-Geläute und Orgel-Spiel an.

Nach der von dem wirklichen Ober-Konsistorial Rathe, Probst in Berlin, Ritter ꝛc. Herrn Dr. Ribbeck gehaltenen Rede erfolgte das Te Deum von Händel, ausgeführt von den Mitgliedern der Sing-Akademie und der königl. Kapelle, unter Direktion des konigl. Professors Herrn Zelter und des königl. Konzertmeisters Herrn Seidler.

Im Konzert-Saale des konigl. Schauspielhauses war Tafel von 300 Gedecken, wobei ein Festmarsch von Spontini und Tafelmusik durch das Musik-Chor des 2ten Garde-Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musik-Direktors Hrn. Wellner, jedann Festgesänge, gedichtet von dem k. Professor Hrn. [illegible], von dem Chor der Königl. Oper un-

Digitized by Google

Kouriers verbreitet haben, den der großbritannische Bothschafter in Paris am 4. d. erhalten und noch in der Nacht darauf wieder nach Verona expedirt hat.

Frankreich.

Paris, vom 14. Nov. Der Marechal de Camp Cambrone, der, seitdem er das Kommando zu Lille verlor, zu Nantes in den Pensionsstand lebt, hat daselbst seinen Eid als Vicomte, welchen Titel ihm der König verlieh, abgelegt.

— Aus Marseille schreibt man unterm 7. Nov., daß daselbst die aus Spanien nach Gibraltar entflohenen Generale Laguna und Grimarest in Begleitung einiger Offiziere und Mönche angekommen sind.

— Aus Bordeaux meldet ein Gerücht, Quesada sei daselbst am 6. Nov. eingetroffen.

— Nachstehendes ist der hier zirkulirende Prospektus der neue Anleihe für die Regentschaft von Urgel:

„Die Regentschaft Spaniens, deren Sitz zu Urgel ist, wünscht sich die nöthigen Fonds zur Verfolgung ihrer Operationen zu verschaffen und hat zu dem Ende ein Anlehn von vier Millionen Piaster Renten abgeschlossen. Das Nominalkapitel der auszufertigenden Schuldbriefe beträgt jährlich fünf pCt. Zinsen, das Kapital selbst aber soll successive, jährlich mit zwei pCt. abgetragen werden. Das Anlehn wird in mehrere Negociationen vertheilt und die Unternehmer erhalten Obligationen, auf den Inhaber lautend, über verschiedenartige Rentenbeträge. Die kleinsten Obligationen besagen zehn Piaster Rente. Man hat das Haus Rougemont de Löwenberg gewählt zur Ausführung aller auf das Anlehn sich beziehenden Geschäfte, so wie zur Zins und Kapitalrückzahlung. Das genannte Haus wird den Theilnehmern den Preis der Schuldbriefe und die Zahlungstermine eröffnen. Die Personen, welche bei dem Anlehen interessiren wollen, sind gebeten, bei Rougemont de Löwenberg die Summen, für welche sie Antheil zu nehmen gedenken, zu unterzeichnen. Indeß sind diese Unterzeichnungen vorerst nur als provisorisch und unverbindlich zu betrachten, so daß die Unterzeichner, wenn ihnen die Bedingungen, nach deren Eröffnung, nicht anstehen, zurücktreten können. Die nach der Hand definitiv übernommenen Summen müssen bei Rougemont de Löwenberg eingezahlt werden, wogegen die Ablieferung der Obligationen erfolgt."

Italien.

Verona den 8. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin besahen am 5. die Domkirche und des Kaisers von Oesterreich Majestät heute das Provinzial-Delegations Gebäude nebst der im alten Rathssaale befindlichen trefflichen Gemäldesammlung. — Die Deputationen von Brescia und Pavia, jede von ihrem Podesta angeführt, genossen, erstere am 4., letztere am 5. d. die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt und aufs gnädigste empfangen zu werden.

— Wie der österr. Beobachter meldet, hatte der Oberbefehlshaber der kaiserl. österr. Occupationsarmee, Generalkehrungen und Maaßregeln, die er nach den Umständen für angemessen hielt, getroffen, um aller Unordnung in der bestürzten Hauptstadt Neapel vorzubeugen. Die Wachtposten wurden verstärkt, die Truppen standen unter dem Gewehre. Eine Kompagnie von österreichischen Pionniers leistete zur Unterhaltung der Kommunikation zwischen der Hauptstadt und Torre dell' Annunziata, da die dahin führende Straße von Schlacken unwegsam geworden war, treffliche Dienste. Die öffentliche Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 12. Nov. Man vernimmt aus Brighton mit Bedauren, daß der König einige Tage unpäßlich war, und seit Freitag an einem heftigen Anfalle vom Podagra leidet. (Sun.) — Heute Morgen haben die Müssiggänger von London Hrn. Hunt bei seinem Einzug in die Hauptstadt begleitet. Es fehlt uns an Raum und an Lust, diesen Einzug umständlich zu beschreiben. (Courier.) — Der König hat den Sir Walter Scott zum Deputy-Lieutenant von Roxburgh ernannt. (Star.)

— Die Times theilen über den Zwiespalt zwischen dem Kronprinzen von Persien und der Pforte folgende interessante Details mit: Die Pascha's der türkischen Provinz Erzerum pflegten die persischen Pilgrimme, Kaufleute und Reisenden zu belästigen, und Abbas Mirza, Kronprinz von Persien, hatte häufig Gesandte nach Konstantinopel geschickt, um über das Betragen der türkischen Gouverneurs Klage zu führen. Man versprach, die Beschwerden zu untersuchen, und ungeachtet die Pascha's von Erzerum häufig verändert wurden, so blieb es mit den Excessen doch ganz beim Alten. Als die jungen Perser, welche ihre Studien in England gemacht, auf ihrer Rückreise nach Tabriz in Konstantinopel anlangten, erhielten sie von dem Großherren und seinem Visir Päße, die ihre Bücher, Instrumente ꝛc. kurz ihre sämmtliche Bagage gegen Durchsuchung und Zölle schützen sollten; allein diese Päße wurden in Erzerum nicht beachtet und ihr Geräck nicht allein aufs strengste durchsucht, sondern auch verlangt, daß sie Zölle entrichten sollten. Als bei einer andern Gelegenheit der Schach von Persien 2 seiner Frauen in Begleitung mehrerer andern persischen Damen auf eine Wahlfahrt nach Mecca sandte, wurden ihre Sachen gleichfalls visitirt und sie selbst durch Unanständigkeit beleidigt. Der Kronprinz sandte Aka Mustapha nach Konstantinopel, um wegen dieser Verletzung Klage zu führen; aber der Pascha hielt ihn vier Monate in Erzerum auf und sandte ihn sodann mit Entschuldigungen und Versprechungen zurück, daß es künftig besser werden sollte, welches jedoch jetzt eben so wenig als früher in Ausführung gebracht wurde. Kurz darauf wurde der gewesene Pascha von Bagdad, Sadick, von seinem Nachfolger ermordet, Sadicks Sohn floh nach Tabriz und bat den Prinzen, ihm mit einer Armee gegen Bagdad beizustehen und die Ermordung seines Vaters zu rächen. Dies lehnte der Prinz ab, aber er ver-

Digitized by Google

sprach ihm, Genugthuung von der Pforte zu verschaffen, und sandte deshalb einen seiner Diener, der ein Nachthum von dem Prinzen an den Großherrn überbrachte, mit Sadick nach Constantinopel. Der Pascha von Azzurcoom fing sie auf, riß den Nothum des Prinzen in Stücken, ließ Sadick enthaupten und sandte den Diener des Prinzen nach Persien zurück. Da der Prinz fand, daß Vorstellungen fruchtlos waren, beschloß er, den Pascha von Erzerum zu züchtigen. Er gab der ottomannischen Pforte hievon Nachricht und sandte im Sommer des Jahrs 1821 eine Armee in die türkische Provinz Wan, die von Christen bewohnt wird. Die Perser eroberten die Stadt und das Fort Bozled, auf dem Wege zwischen Tabriz und Constantinopel gelegen. Im Laufe des Winters sandte der Kayem Makom, der die Wieder Erneuerung der Feindseligkeiten zu verhindern wünschte, einen Bothschafter an den Pascha von Erzerum und schlug ihm vor, Friedens-Unterhandlungen mit dem Prinzen anzuknüpfen. Der Bothschafter kehrte mit der Nachricht zurück, daß Jemand in dieser Absicht nach Persien gesandt werden sollte. Nach Verlauf von 4 Monaten, während deren es dem Kayem Makom gelungen war, den Prinzen zum einstweiligen Einstellen der Feindseligkeiten zu überreden, traf die Nachricht ein, daß eine Armee von 10,000 Mann in Erzerum zusammengezogen würde und daß man daselbst zur Wiedererneuerung des Krieges große Anstalten träfe. Zu gleicher Zeit sandte Hozien Khan, des Königs Sieder oder Gouverneur von Eriban, der Hauptstadt von Armenien, Nachrichten, daß die Türken im Begriffe standen, jenen Theil des Reichs anzugreifen, weßhalb er den Prinzen bate, Maßregeln zur Sicherung der Gränze zu treffen, um die Türken von Armenien abzuschneiden. Der Prinz befahl demnach dem Sieder, aus Eriban vorzurücken und die von Erzerum kommenden Truppen anzugreifen. Dieß that er nicht allein, sondern nahm auch von der türkischen Gränzstadt Korje Besitz. Als diese Nachrichten abgesandt wurden, befand sich das Fort noch im Besitz der Türken.

Kurse.

Wien, den 18. Nov. Staats-Schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 86. Rothschild'sche Loose von 1820. 122¼ detto von 1821, 103⅛. Stadt-Banco-Obligationen 39. Bank-Aktien 932½. Kurs auf Augsburg —

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Die Kreuzer-Komödie, Lokalposse mit Musik in 2 Akten; vorher, zum Erstenmale: Der Weiberne Tausch, Lustspiel in 1 Akt, aus dem Französischen von G. Stell.

Sonntag: Die 3 Wahrzeichen.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Künftigen Samstag den 23. d. ist im Lokale der Harmonie musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 20ten Nov. 1822.

1147. (2 b) Der Ausschuß der Harmonie.

1150. (2 b) **Ankündigung**

für die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Montag den 25ten November ist Ball, welcher um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

1153. (2 b) Künftigen Montag den 25ten früh 10 Uhr wird an den Baraquen der Theresien-Straße und Dienstag den 26ten dieß zur selben Stunde an der alten Isarkaserne der von dem Moldauer-Remonten erzeugte Pferde-Dünger öffentlich versteigert.

München den 20ten Novbr. 1822.

1152. (3 a) In Wellengarn bin ich nun wieder vollständig assortirt, und empfehle mich zu geneigter Abnahme.

A. Butta.

Faust, romantische Oper mit deutschem und italienischem Texte, komponirt von Louis Spohr. Im Klavierauszuge von P. Pixis. 7 Rthlr. 12 gr.

ist im Bureau de Musique von C. F. Peters in Leipzig erschienen und in allen guten Musik- und Buchhandlungen zu haben.

In München bei Falter und Sohn. 1136.

1154. Auf hiesiger Stadtwage ist ein ausgeschossener Zugs um billigen Preis zu verkaufen.

1128. Es sind 2 kleine Wohnungen sogleich und eine gerade auf das nächste Ziel zu beziehen. Man erfragt das Weitere vor dem Einlaßthor in der Blumenstraße Nro. 684.

1133. (3 b) Auf dem Platzl Nro. 242 im vierten Stocke ist eine kleine Wohnung mit oder Meublis zu vermiethen und am 1. Dezember zu beziehen.

1112. (3 c) In einem gewerbsamen Markt an der Münchner-Regensburger-Straße ist ein Handlungs-Haus — mit oder ohne Oekonomie auf 3 Pferde — aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft Benjamin Kaiser, Weingastgeber im Rosenthal Nro. 705.

1157. (2 a) Beim Buchbinder Franz in der Sendlingergasse ist die neueste Numerirung der Stadt München, in Oktav und broschirt, um 1 fl. 12 kr. zu haben.

1092 (3 c) Den 24. Nov. kommt das Isak Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Frankfurt zurück an. Wer Versendungen hat, als: nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Heilbronn, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Ulm, Augsburg und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappius, auf dem Neuen Nro. 1167, anzufragen.

Die 792te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 21. Novbr. 1822 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

39 80 48 70 45

Die 793te Ziehung wird den 19. Dezember, und sämmtliche die 133te Nürnberger Ziehung den 30. Nov., und den 10. Dez die 1172. Münchener Ziehung vor sich gehen.

Redakteur J. J. Seudtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf'schen Witwe.

Vorladung.

1139. (3 b) Am 27. August heurigen Jahres starb dahier
: Benefiziat und Chorregent, Anton Jungwirth, bei St. Pe
ohne Hinterlassung eines Testamentes.

Da nun dessen nächste Verwandte bisher nicht ausgeforscht
rden konnten, so werden alle diejenigen, welche entweder aus
em Erbschaftsrechte, oder sonstigen Titel Ansprüche auf diese
rlassenschaft zu machen gedenken, und ihre Forderungen bisher
ch nicht angemeldet haben, aufgefodert, ihre Erbschafts- und
stigen Foderungen binnen 30 Tagen um so gewisser dießseits
ltend zu machen, als außerdessen die Verlassenschaftsmasse rechts
her Ordnung nach vertheilt werden würde.

Zugleich wird bemerkt, daß die Aktivmasse mit Ausschluß
allenfalls treffenden Antheiles aus der noch zu fallenden Ina
kalarfrüchten-Berechnung 126 fl. 13 kr., dagegen der bisher
kannte Passivstand schon 451 fl. 17 kr. betrage.

Den 15. Novbr. 1822.

önigl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

---

34. (3 c) Das
Königlich baierische Kreis- und Stadtgericht
München

t in dem Schuldenwesen des hierorts verstorbenen Joseph
opold Freiherrn von Kastell auf Antrag der Gläubiger den
iversal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage nämlich:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen
Nachweisung auf den 16. Dezember 1822;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten
Foderungen auf den 16ten Jänner 1823;

III. zur Schlußverhandlung auf 17. Februar 1823 und
zwar:
für die Replik auf den 3ten März 1823 und
für die Duplik auf den 18ten März 1823

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbe
nnte Gläubiger des Gemein-Schuldners hiemit öffentlich un
: dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen
n ersten Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von
r gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den
rigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an denseln vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem
rmögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermei
ung des nachmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vor
halt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 15. Oktober 1822.

önigl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

Versteigerung.

1107. (3 b) Das Wirthsanwesen zu Moosach wird auf An
lingen der Gläubiger am Montag den 9. Dezember von Vor
ittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Lokale des unterfertig
n Landgerichts wiederholt öffentlich versteigert. Auch werden
rbothe über die Pachtung desselben angenommen.

Dieses Anwesen, an der lebhaften Dachauer Landstraße, nur eine kleine Stunde von München entlegen, besteht aus nachstehenden Theilen:

I. An Gebäuden.

1. Das Wirthshaus, ganz gemauert, sammt Stallung unter einem Dache, mit folgenden Nebengebäuden:
   a) Der separirte hölzerne Stadel mit Wagenremisse;
   b) die gemauerten Fuhrstallungen;
   c) die gemauerten Schweinställe;
   d) das gemauerte Backhaus.
2. Das zum Frimmerhofe gehörige Haus sammt Stall und Stadel.

II. An Gründen.

1. a. 5 Tagwerk 51 Decimalen Acker und Hautgarten;
   b. 141 Tagwerk 95 Decimalen Acker;
   c. 151 Tagwerk 24 Dezim., größtentheils Holzwiesen;
   d. 52 Decim. Holz.
2. a. 9 Tagwerk 67 Decim. Aecker;
   b. 20 Tagwerk 54 Decim. Wiesen;
   c. 2 Tagwerk 76 Decim. Holz;
3. 50 Decim. Anger.

A.

Landesherrliche Abgaben auf dem Gesammt-Anwesen.

Ordinäre Schaarwerkgeld nach 1½ Hof	9 fl.	— kr.	— hl.
Jagdschaarwerk	1 »	53 »	4 »
Holzgeföhrtgeld	1 »	33 »	6 »
Steuersimplum	10	0 27	0 6 »

B.

Grundherrliche Verhältnisse.

Das Wirthsanwesen ist freistiftig zum ehemaligen Sitze Moosach.

Der Frimmerhof ist freistiftig zum Ebnerschen Benefiziun zu St. Peter in München.

Die Gründe ad 1. sind unausscheidbar. Die grundherrlichen Ausgaben hievon sind ausser dem Laudemium zum ehemaligen Sitze Moosach

Stift und Küchendienst . . .	40 fl.	20 kr.	5 hl.
Scharwerk zu Geld angeschlagen .	9 »	— »	— »
Zum Ebnerschen Benefiziun			
Stift	3 »	— »	— »
Küchendienst . .	1 Henne,		
	10 Hühner,		
	2 Gänse,		
	100 Eier.		
Gilt	Korn 3 Schfl.		
	Gerste 3 Schfl.		
	Haber 5 Schfl. 5 Metzen.		

Die Gründe ad 2. sind lehenbar.

Das Aengerl ad 3. ist freistiftig zum Rentamte München.

Stift und Küchendienst . . . . — fl. 12 kr. 2 hl.

C.

Die Gründe ad 1. reichen:
⅔ Zehent zum ehemaligen Sitze Moosach,
⅓ zur Pfarrei Moosach.

Der Zehent vom Krautgärtchen gehört ganz zur Pfarrei Feldmoching.

Die Gründe ad 2. und 3. sind zehentfrei.

Kaufslustige, wovon Gerichts-Unbekannte sichüber Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben, mögen zu obengenannter Zeit ihre Anbothe hierorts zu Protokoll geben, und können bis dahin durch den Massakurator Georg Batzenhofer im

d by Google

seinem Aufenthalte Nachricht hierher gab, so wird derselbe für todt erklärt.

Altötting, den 15. Novbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Altötting.

Lict. v. Hammerl, Landrichter.

1145. (3 b) Bekanntmachung.

Das Weirdlbräu-Anwesen in der Stadt Freising wird hiemit wiederholt zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu Mittwoch der 30ten November 1822 bestimmt, an welchem Tage Kauflustige, welche sich über Vermögen und guten Leumund gehörig ausweisen können, eingeladen werden, um ihre Kaufsangebothe bis 12 Uhr Mittags zu Protokoll zu geben.

Dieses Anwesen besteht in einem ludeigenen Hause und Nebengebäuden, worauf eine Bräugerechtsame ausgeübt wird, dann

---

1065. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kurfürstenstraße 1614) in München sind so eben angekommen:

Der Freischütz. Oper in drei Aufzügen, in Musik gesetzt

Früchte des Geistes zum neuen Jahre. Gesammelte Stellen zur Belehrung und Erbauung. Mit dem Motto: Ein jeglicher Schriftgelehrter — zum Himmelreich gelehret, ist einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatz nimmt: Altes und Neues. Dritte Gabe. Pr. 15 kr.

alle drei Gaben 45 kr.

Digitized by Google

von Karl Maria von Weber. Mit 2 Kupfern. Stuttgart, gebunden 1 fl. 42 kr.

Darstellung der fünf Welttheile durch Zusammensetzung in eine kugelähnliche Gestalt zur leichtern Vorstellung und Gebrauch beim geographischen Unterricht in Schulen über die Beschaffenheit und Eintheilung der Erde. Stuttgart. 48 kr.

Darstellung des gestirnten Himmels durch Zusammensetzung in eine kugelähnliche Gestalt, zum bequemen Gebrauche, die Gestirne kennen zu lernen. Stuttgart. 48 kr.

Kleine Himmelskarte auf einem Blatte. 36 kr.

Litterarische Anzeige.

1141. Bei Jos. Thomann, Buchhändler zu Landshut in Baiern, sind nachstehende Schriften so eben erschienen und in alle Buchhandlungen versandt worden.

Amann, D. G., die Feier des hohen Fronleichnamsfestes in zwei Predigten dargestellt. Zum Besten der durch Feuer verunglückten Einwohner von Deggendorf. 8. 1822. geheftet 18 kr.

Apologie oder Schutzrede des ehrwürdigen Theologen und Lehrers Petrus Canisius und seines unsterblichen Werkes: „Summa Doctrinae christianae, Doctoris Petri Canisii, Societatis Jesu Theologi". 8. 1822. in Umschlag 24 kr.

Buchfelner, S., von den Ursachen und Folgen der Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes. Zur Belehrung und Warnung eines Jeden, dem der Menschheit Wohl und sein eigenes Seelenheil am Herzen liegt. 8. 1823. in Umschlag 30 kr.

Flad, J. M., Grundzüge der Christkatholischen Religionslehre, wörtlich entworfen nach den heil. Schriften, den Ausprüchen der Väter und den Entscheidungen der Kirche, für die Jugend zum katechetischen Unterricht. 8. 1822. 30 kr.

Kraus, J., Gebetbüchlein für die katholische Schul-Jugend. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. 12. 1822. Druckpapier 12 kr. Schreibpapier 18 kr.

Pollin, A., über Getreid Majnirung und die Mittel, die so schädlichen Getreid-Würmer zu vertreiben. 8. 1822. geheftet 9 kr.

Sendschreiben an Franz von Spaun, über seine neueste Abhandlung: „Etwas über Eigenthum, Eigenthums-Gesetze und die Eigengerichtbarkeit. 8. 1822. geheftet 15 kr.

---

565. Im Verlage der Buchhandlung C. F. Amelang in Berlin ist so eben erschienen und in der C. L. Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1616) zu haben:

Die allgemeine Weltgeschichte. Zur leichtern Uebersicht ihrer Begebenheiten, so wie zum Selbst-Unterrichte faßlich dargestellt von A. H. Petiscus, Professor. Zwei Bände in gr. 8. 68 Bogen Text und 8 Bogen Tabellen auf schönem weißen Papier, nebst zwei illumin. Landcharten und 18 Kupfern. Preis beider Bände 8 fl. 6 kr.

Allgemein ist die Theilnahme an den Zeitbegebenheiten; allgemein daher das Bedürfniß historischer Schriften, welche, indem sie die Ursachen und Folgen früherer geschichtlicher Thatsachen gründlich entwickeln, die Ereignisse der Gegenwart richtig zu beurtheilen, anleiten. Es fehlt nicht an größern historischen Werken zu diesem Zwecke; daß aber eine gedrängte und doch genaue Darstellung der allgemeinen Weltgeschichte für das Jünglingsalter, so wie für den gebildeten Mittelstand, theils zur Belebung der Wißbegierde für das Historische, theils zur Berichtigung und Erweiterung geschichtlicher Vorkenntnisse, von besonderm Nutzen ist, haben die frühern Versuche solcher Schriften bewiesen.

Hier erscheint eine mit Genauigkeit und Umsicht durchgeführte Zusammenstellung und Entwicklung der welthistorischen Begebenheiten, mit Berücksichtigung der Kulturgeschichte; eine Zusammenstellung, die ihren Zweck: leichte Uebersicht des Ganzen, und faßliche Selbstbelehrung um so weniger verfehlen wird, als derselbe noch durch sorgfältig ausgearbeitete Tabellen und zwei Landcharten befördert ist.

Die Zweckmäßigkeit der Anlage dieses Buches, dessen Grenzen auch die neuesten Begebenheiten umfassen, so wie die Brauchbarkeit desselben zum Selbstunterrichte für Personen von einigen Vorkenntnissen, für angehende Studierende, Gymnasiasten u. s. wird den Sachkundigen einleuchten, welche in demselben die schwierige Aufgabe einer solchen bündigen Zusammenstellung, mit Gründlichkeit, und in der bekannten kräftigen und gründeten Schreibart des Herrn Verfassers gelöst sehen.

Die Verlagshandlung hat das vorliegende Werk außer mit Tabellen und mit Landcharten (von Zöllnig) auch noch mit 16 Kupfern und zwei Vignetten (von Ludwig Meyer), — Darstellungen berühmter älterer und neuerer Bauwerke, — reichlich ausgestattet, den Preis aber, zur Erleichterung der Anschaffung, dennoch nur auf 8 fl. 6 kr. festgesetzt. Mit deste größerm Rechte glaubt sie nun auch ein Werk empfehlen zu können, in welchem sich in lehrreicher Kürze beisammen findet, was größere kostspielige Geschichtswerke in weiterer Ausdehnung enthalten.

---

568. In der Ignaz Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, (Kaufingerstraße Nro. 1028) in München sind zu haben:

Diktirübungen nach den Regeln der Ortographie geordnet, statt einem Diktir-Surrogat für Volksschulen. Ein Hand- und Lesebuch für Elementerschüler von den Verfassern der Hausaufgaben. 8. Landsh. Krüll 1822. 12 k.

Doringer J. Ueber Feuer-Versicherungs-Anstalten, oder Darstellung des Zweckes, des Nutzens, der innern Einrichtung und der Verwaltung der Brandkassen. gr. 8 Wien. Mösle 1822. 5 fl.

Einführung die, der Kirchenvorstände in N. nebst einer Instruktion für ihren Wirkungskreis. 8 Nürnb. Nieg. 1822. brosch. 6 kr.

Encouragements les, de la Jeunesse par I. N. Bouilly. 8. a Posth. Hartleben. 1 fl. 12 kr.

Entstehung, die, Ursachen, Kennzeichen, Natur und Heilung der gegenwärtig so sehr überhandnehmenden Nervenschwäche, vorzüglich als Folge der weichlichen und vernachlässigten Erziehung. Mit beigefügten vorzüglichen Mitteln und Recepten von einem Frankfurter praktischem Arzte. Zweite Auflage. 12 Frankf. Varl. 1822. brosch. 36 kr.

Erneuerung, die, des Taufbundes vor dem ersten Zugang zum

Auch sind verschiedene [illegible]
bunden, den baierischen Eimer zu 48 kr. zu verkaufen.

1060. In der Buchhandlung von C. G. Ackermann in Dessau ist erschienen:

Der Ritter mit den schwarzen Waffen oder die Burg der Abgründe. Ritter- und Räubergeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge. 2 Bände. 8. Preis geheftet. 3 fl. 36 kr.

Zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) vorräthig.

Literarische Anzeige.

560. Die bevorstehende Winterzeit macht es für jede gebildete Familie wünschenswerth, eine Lektüre zu besitzen, welche

[illegible] bürgerl. Musik-Instrumentenmacher.

1138. (3 c) Unterzeichneter eröffnet Sonntag den 24. November zum Erstenmale seinen Saal, zu dessen Besuch er das verehrte Publikum höflichst einladet.

Matthias Gastel,
Bierwirth im Schomergarten.

1148. (3 b) Nächst dem Glasgarten vor dem Angerthore ist im Hause Nro. 600 zur ebener Erde ein schönes heizbares Zimmer nebst Bett täglich zu verstiften und das Nähere bei der Obstlerin am Angerthore zu erfragen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 280 | 25. November 1822.

Deutschland.

Baiern. Amberg, den 16. Nov. Die am gestrigen Abend erfolgte Ankunft J. k. H. der Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin S. k. H. des Prinzen Johann Nepomucen von Sachsen in unserer Stadt, war für die Bewohner derselben ein glänzendes Fest, bei welchem sich die innigste Verehrung und Liebe für das allerhöchste baierische Regentenhaus an den Tag legte. Ganz Amberg war im höchsten Entzücken, die erhabene Tochter unseres Königs in seinen Mauern verehren zu können. Vom Abhange des 3 Stunden von hier entfernten Pittersberg bis an den Burgfrieden von Amberg waren auf Anordnung des Landgerichts Feuer errichtet, die in die Nacht emporflammten und der Gegend einen eigenen Zauber gaben. Der Wagen J. k. H. wurde von der hiesigen Bürger-Kavallerie bis zum Burgfrieden der Stadt begleitet. Eine entzückte Volksmasse wogte in den beleuchteten Straßen. Dem geschmackvoll beleuchteten Gebäude der königl. Gewehrfabrik gegenüber waren die Bergleute mit ihren flammenden Bergleuchtern in Reihen aufgestellt. Auf dem Marktplatz, wo das 10. Linien-Infanterieregiment mit voller Musik paradirte, strahlte das Rathhaus, einem Feentempel gleich, an dessen Spitze sich die verschlungenen Buchstaben A. und J. in Brillantfeuer befanden, und die fünf Bogen des Gebäudes waren mit der einfachen Inschrift der fünf in jedem Bogen einzeln angebrachten Worte ausgefüllt:

Baierns Völker segnen Deinen Bund.

Ihre k. Hoh. stiegen im Wittelsbacher Hofe ab, wo Höchstdieselben von dem k. General-Commissair und Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Dörnberg, welcher an der Spitze sämmtlich hier befindlichen k. Civil- und Militair-Behörden und des Magistrats stand, bewillkommt wurden.

Unter den beleuchteten Privathäusern kommen vorzüglich zu bemerken die Wohnungen des Hrn. Appellations-Gerichtspräsidenten Frhr. v. Aretin, des Stadtrichters Siegert, des Regierungsraths Debattis, des Hrn. Fiskalats-Adjunkten Windwart, des Hrn. Apothekers v. Faßmann und Apothekers Hohenadel, der Herrn Hauptleute Imhof, Mayer und Distel und des Gasthofs zum Türken.

Den andern Morgen vor der Abreise wurden die Behörden vorgestellt, welche J. k. Hoh. mit ganz besonderer Huld empfingen. Auch erhielten 24 schön gekleidete, mit Blumen geputzte Mädchen die Erlaubniß, vor ihrer königlichen Hoheit zu erscheinen und die Tochter des königlichen Forstmeisters Wilhelm sprach vor Höchstderselben das nachstehende in zwei Strophen verfaßte Gedicht, welches huldvoll aufgenommen wurde.

Verschmäh' die Blumen nicht, die wir Dir streun,
Der Sachsen Hoffe, Königliche Braut,
Was wir empfinden und wie wir uns freuen,
Der Blumen zarten Sprache ist's vertraut.

Beginne hier des Festes frohen Reigen,
Wo Dir der Bräutigam die Krone flicht,
Umschlungen von der Liebe Myrthenzweigen,
Vergiß, Amalie, Dein Baiern nicht.

Um 9 Uhr verließen J. k. H. unter Begleitung der Landwehr-Kavallerie bei einem einstimmigen Lebehoch die Stadt und setzten die Reise über Hambach, wo das Landwehr-Bataillon von Vilseck paradirte und über Grünwald nach dem Obermainkreise fort, wohin sie die Segenswünsche aller von Theilnahme und Bewunderung beseelten Bewohner des ganzen Regenkreises begleiteten.

Sachsen. Plauen, den 18. Nov. J. k. Hoh. die Prinzessin Amalie Auguste von Baiern, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann von Sachsen sind gestern Abends um 8 Uhr im besten Wohlseyn hier eingetroffen. Eine große Menge Menschen riefen der erhabenen Königstochter, deren Ankunft sie mit herzlicher Sehnsucht entgegen gesehen hatten, ein frohes Lebehoch zu. Plauen war auf das schönste beleuchtet. Am Eingang der Stadt war eine geschmackvolle Triumph-Pforte errichtet, woselbst eine städtische Deputation Ihrer königlichen Hoheit die Huldigung ihrer Ehrfurcht darbrachte. Der Wagen rollte durch die hell erleuchteten Straßen, unter immer wachsendem Vivatrufe, voran ritten mehrere königl. sächsischen Offiziere, dann mehrere Herren vom Ritterstande des voigtländischen Kreises. Königl. sächsisches Militair paradirte an der für die Prinzessin zubereiteten Wohnung; und am Thore derselben erwarteten Se. Exzell. der k. sächsische Ueberrahmen-Commissair, Generallieut. v. Wapdorf mit dem von Dresden aber gekommenen Hofstaate die Ankunft J. k. Hoh. der Prinzessin und bezeigten Höchstderselben bei dem Aussteigen ihre Ehrfurcht. Ihre königl. Hoheit von Sr. Excell. dem königl. baier. Uebergabs-Kommissair und Oberst-Stallmeister Hrn. Reichsrath Freiherrn v. Kessling gesehet, empfingen mit größter Huld diese Bewillkommnung des sächsischen Hofstaats, sagten sich aber, da Höchstdieselben von der Reise ermüdet waren, bald in Ihre Zimmer zurück, bis wohin der königl. baierische Hofstaat sowohl als der königl. sächsische folgte.

Die innigen und freudigen Gefühle, welche an diesem Tage die Bewohner von Plauen belebten, hatten sich schon gleich bei dem Uebertritt auf das königl. sächsische Gebiet laut und sprechend an den Tag gelegt. Der baierischen

Ehrenpforte an der Grenze gegenüber, woselbst Se. Exc. der k. General-Kommissär und Präsident der Regierung des Obermainkreises Frhr. v. Welden Ihrer königl. Hoheit bei dem Scheiden aus dem baierischen Vaterlande seine Ehrfurcht und die Gefühle der Baiern ausdrückte, war die erste sächsische Ehrenpforte, ein Tempel, auf dessen Spitze ein von Blumen umwundenes A. von Strahlen umgeben zu sehen war, errichtet. Dort brachte die Deputation der Stände des vogtländischen Kreises von Ritterschaft und Städten der königlichen Prinzessin die erste Huldigung, so wie auch die am Tempel befindliche Inschrift den ersten Gruß Sachsens aussprach. Ihre königl. Hoheit nahmen huldvoll diese Bewillkommung, so wie das hier unterfolgende Gedicht als erstes Opfer der Ehrfurcht und Liebe der Sachsen auf. Von hier aus glich der Weg bis Plauen einem Triumphzuge. Nicht nur die an der Straße, sondern auch die von beiden Seiten im Gebirg und in den Thälern liegenden Gemeinden, versammelten sich zum bewillkommenden Jubelruf, an den von Strecke zu Strecke errichteten Ehrenbögen, deren 27 bis zur Stadt zu zählen waren.

Die Stunde der heute statt gehabten feierlichen Uebergabe war auf ½11 Uhr bestimmt worden. Vorher hörten Ihre königl. Hoheit die Messe. Das Local hiezu war ein in der Wohnung Ihrer königl. Hoheit befindlicher schöner und zweckmäßig hergerichteter Saal. Zur festgesetzten Stunde versammelte sich in den Zimmern der königlichen Prinzessin, der königl. baierische und eben so in einer andern Abtheilung des Gebäudes der königl. sächsische Hofstaat. Durch die Thüren auf der linken Seite des Saales traten Ihre königl. Hoheit, geführt von Seiner Excellenz dem Herrn Uebergabs-Commissär Frhr. v. Keßling in Begleitung des baier. Hofstaats ein, während der k. sächs. Herr Uebernahms-Commissär nebst dem k. sächs. Hofstaate auf der rechten Seite eintraten.

Nachdem J. k. H. unter dem Thronhimmel Platz genommen und das baier. Gefolge auf der rechten, das sächs. auf der linken Seite desselben sich gereiht hatte, trat der sächsische Uebernahms-Bevollmächtigte mit tiefer Verbeugung einen Schritt vorwärts gegen Ihre k. Hoh., erwähnte in einer kurzen Anrede seines Auftrags und schloß mit der Versicherung, daß Höchstdieselbe nicht nur an den k. sächsischen Hofe ein neues Vaterhaus betreten, sondern auch stets eine innige und treue Anhänglichkeit der Sachsen erprobt finden werden. An den königl. baier. Bevollmächtigten richtete derselbe noch die Bitte, Seiner Majestät dem Könige von Baiern die Versicherung überbringen zu wollen, daß die väterliche Liebe, welche Ihre k. Hoh. in dem k. sächsischen Hause erwarte, und die zärtliche Liebe Ihres Gemahls eine sichere Bürgschaft Ihres Glückes sey, und daß die Sachsen, welche Höchstderselben hohe Tugenden innigst verehren, stets bestrebt seyn werden, die Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit an den Tag zu legen.

Der königl. baier. zur Uebergabe bevollmächtigte Kommissäre erwiederte hierauf, daß Se. königl. Majestät von Baiern bei dem hohen Werthe, welchen Allerhöchstdieselbe auf die innige und freundschaftliche Verbindung mit Sr. königl. Majestät von Sachsen und auf das zu Stande gekommene Ehebündniß legen, nur mit der lebhaftesten Theilnahme und innigem Vergnügen die so eben gehörte Versicherung vernehmen werden. Derselbe machte sodann ebenfalls kurze Erwähnung seines Auftrags, und schloß mit der Versicherung des innigen Antheils, den Baiern nehme, Ihre königl. Hoheit der erfreulichen Bestimmung entgegen zu sehen, das glücklich bestehende Band wechselseitiger Freundschaft und Verwandtschaft, welches zwei geliebte Königshäuser seit lange umschließet, noch fester zu knüpfen, zu welchem Ziele die theilnehmenden Empfindungen Höchstihrer königl. Eltern und die Segenswünsche aller Baiern Sie begleiten.

Hierauf erbat sich der königl. sächsische Herr Bevollmächtigte von J. k. H. die Erlaubniß, daß die auf die Uebergabe und Uebernahme bezüglichen Urkunden verlesen werden. Der königl. sächsische geh. Kabinetsrath D. v. Kohlschütter, als der von Sr. Majestät von Sachsen mit Vollmacht versehene Sekretär las nun die Sr. Exc. dem General-Lieutenant v. Wagdorf ausgestellte königl. sächsische Vollmacht zur Uebernahme, der königl. baierische General-Sekretär des auswärtigen Ministeriums v. Baumüller als der mit königl. baier. Vollmacht versehene Sekretär dagegen die Vollmacht, welche von Se. Maj. von Baiern Sr. Excell. dem Hrn. Oberst-Stallmeister Frhrn. v. Keßling zur Uebergabe Ihrer königl. Hoh. ausgestellt worden. Eben so wurden die Vollmacht des königl. sächsischen Sekretärs D. v. Kohlschütter, sodann jene des königl. baierischen Sekretärs von Baumüller abgelesen. Dieser Letztere las sodann das Uebergabs-Instrument, und D. von Kohlschütter schloß mit der Akte der Uebernahme. Sämmtliche diese Urkunden, die Uebergabs- und Uebernahmsakte, nachdem sie von den Bevollmächtigten und den Sekretären gesiegelt und unterzeichnet waren, wurden nun ausgewechselt, auch über den Empfang des Brautschmucks, welchen der k. sächsische Commissar aus den Händen des zur Ueberlieferung bevollmächtigten General-Sekretärs von Baumüller erhielt, die Quittung ausgestellt.

Der k. baier. Commissair mit dem baierischen Hofstaat nahm hierauf von J. k. Hoh. Abschied und wurde zum Handkuß zugelassen, nach welchem Höchstdieselbe von dem k. b. Hr. Commissaire Frhr. v. Keßling an den k. sächsischen Hofcommissair v. Wagdorf förmlich übergeben und von letzterem nach vorheriger Präsentation des anwesenden k. sächsischen Hofstaats, in Höchstihrer Appartements geführt wurde.

Im Saale waren die angesehensten Bewohner der Umgegend, so wie der Stadt Plauen zugelassen worden. Man konnte nur mit Bewunderung und Rührung wahrnehmen, welche huldvolle Herablassung J. k. Hoh. bei dem Abschied Ihrem bisherigen Hofstaate so wie auch dem königl. sächsischen Hofstaate, welcher Höchstderselben vorgestellt wurde, zu erkennen gaben.

So wurde diese feierliche Handlung und ein Festtag beschlossen, an dem sich die Liebe und Anhänglichkeit

Wir sehen es, von Hymens Kranz umwunden,
Im wonnereichen Bilde nun erneut.

Gleich der Erhabnen, die, zu Sachsens Segen,
Uns zugeführt ein gütiges Geschick,
Bringst Sachsen Du ein liebend Herz entgegen,
Wird Sachsen freudig dann an Deinem Glück.
Wie der Erhabne, Lieb' und Treu' beseelt,
Sie stets beglückt seit Ihrer Blüthenzeit,
So wird auch Er, daß Herz Dich frei erwählet,
Beglücken Dich durch Treu' und Zärtlichkeit.

So trockne denn die herzentquollnen Thränen,
Wann rückwärts schweift Dein Blick zum Heimathland!
Still' Deines schönen Herzens frommes Sehnen
Nach manchem Dir auf ewig theuren Band!
Der Eltern Segen ist mit Dir gegangen,
Geschwisterwünsche folgten freundlich Dir,
Mit offnen Armen wird Dich hier empfangen,

Monroe geschlossen und betraf die Wiederabtretung Louisiana's, daß sich Frankreich von Spanien hatte cediren lassen, an die vereinigten Staaten. Er besteht aus 10 Artikeln. Am 7. waren für die, in den Häfen des cedirten Landstrichs ankommenden Schiffe Frankreichs und Spaniens unter gewissen Bedingungen die nämlichen Freiheiten ausbedungen, welche die Nordamerikanischen genößen und zwar auf 12 Jahre; und der 8te Artikel, dessen Inhalt durch jene Nachricht jetzt vorzüglich wichtig wird, besagt, „daß künftig und für immer, nach Verlauf der oben erwähnten 12 Jahre, die französischen Schiffe in den erwähnten Häfen (zu Neu-Orleans und allen andern in dem abgetretenen Louisiana) auf dem Fuße behandelt werden sollten, als die Schiffe der begünstigsten Nationen." Die Erfüllung dieses Artikels würde daher allerdings höchst wichtig für den französischen Handel werden.

Russisch.

ihres Vertheidigers, der ihnen aber die warnenden Worte sagte: „Vorzüglich lesen sie keine Romane mehr.“

— Der Moniteur enthält folgende Betrachtungen: Die gegenwärtige Lage Spaniens beschäftiget so viele Journale. Jedes schreibt nach seinen Interessen und nach seinen eingesogenen Irrthümern. Es handelt sich hier nicht, zu untersuchen, aus welchen Ursachen Spanien in den Abgrund des Verderbens gerathen ist, in dem es sich befindet; sondern zu wissen, ob sein Uebel Frankreich nicht dergestalt schaden könne, daß dieses nicht berechtiget wäre, alle seine Kräfte aufzubieten, die möglich drohende Gefahr von sich abzuwenden. Dieses ist das Recht des Friedens und des Kriegs, das jedem geregelten Staate, jeder wohlgeordneten Regierung unfehlbar zusteht. Alle fremde Ursachen, welche die Oppositionsblätter aufsuchen, halten keinen Bestand. Frankreich schätzt sich glücklich, in der Weisheit und in der Liebe seines Königs, in den verwandschaftlichen Banden und in der alten Freundschaft, die beide Häuser zusammenknüpfet, Beweggründe des Vertrauens und der Sicherheit zu finden, die bessern Stich halten, als der Parteigeist und die drohende Faust der übrigen Meinung.

— Unter der Rubrik: Gerichtshof der Zuchtpolizei, Audienz vom 14. Nov., in Sachen des Hrn. Benj. Constant, sind heute alle Blätter um mehr als zwei Drittel, der Constitutionel noch mit einem Zugabeblatt, angefüllt. Constant macht seinen Gegnern viel zu schaffen; er hatte über 600 Zuhörer. Ein großer Haufen begleitete ihn wie im Triumph an seinen Wagen; er bat, durch großes Antheilnehmen keinen Spektakel zu machen. Er ist besonders in zwei Prozesse verwickelt. Als der zweite auch vorkommen sollte, bat er die Richter, von seiner langen Rede erschöpft, um Aufschub, der auf 14 Tage verwilligt wurde. Im ersten Prozeß wird nächsten Dienstag gesprochen.

Spanien.

Obgleich der Instruktionsrichter Paredes nicht abgesetzt ist, so scheint doch sein Wirkungskreis beschränkt worden zu seyn. Das Journal des Debats meldet aus Madrid unterm 7. Nov.: „Der Instruktionsrichter Paredes ließ seit einigen Tagen sieben Zimmer im Stadtgefängniß zubereiten und gab am 29. Okt. Befehl, die sieben Exministers Martinez de la Rosa, Sierra-Pambley, Romarate, Dalaurat, Clemencin, Moscoso und Garello (angeklagt mit den Tarschowerern vom 7. Jul. Aenderungen in der Konstitution bezweckt zu haben) gefangen zu nehmen und einzuziehen. Die sechs Erstern wurden flüchtig (Moscoso ging nach Galizien, wo sein Freund Quiroga ihm eine Freistätte anbot); Garello, allein gefangen, richtete an den Justiz-Minister die bekannte Vorstellung, in deren Folge die Cortes entschieden, daß, nach Vorschrift der Constitution die Exministers, gleich den Ministern, wegen Thatsachen, die aus ihren Amtsverrichtungen entsprangen, nur durch einen Beschluß der Cortes in Anklagestand versetzt werden konnen. Dieser Entscheidung zufolge hat der oberste Gerichtshof das Verfahren des Instruktionsrichters Paredes gegen die oben genannten Exminister annullirt und seine Wirksamkeit blos auf die Personen beschränkt, die dem Kriegs-Gerichte unterliegen, das ist, die in den ersten Tagen des Julius mit den Waffen in der Hand gefangen wurden. Alle Uebrigen sind auf freien Fuß gestellt, unter Vorbehalt vor den kompetenten Gerichten belangt werden zu können. Obgleich diese wichtige Entscheidung durch die Sittlarat Garello's veranlaßt worden, so glaubt man doch, daß mehrere Staatsmänner, welche Spaltungen selbst in der konstitutionellen Partei befürchteten, und einige fremde Diplomaten wesentlich dazu beigetragen haben; wenigstens bemerkte man, daß Ritter Acourt, der englische Gesandte, häufige Unterredungen mit unsern Ministern hatte. — Aus Aragonien meldet General Velasco, daß er am 1. Nov. ein hitziges Gefecht dem Insurgentenführer Capape, der mit 1000 Mann und 60 Reutern Teruel (am Guadalaviar) überrumpeln wollte, geliefert und denselben mit großem Verluste an Gefangenen in die Flucht getrieben habe. — Merino soll zu Gumiel, zwei Meilen von Aranda am Ducro, in Castilien, eingetroffen seyn, während gerade die Ziehung der Konscribirten vor sich ging. Er dachte die Operation mit seiner Schaar und jagte jene, die das Loos traf, mit sich fort. Der Gräfin v. Florida Blanca, die von Paris kommend durchreiste, gab er seinen Abjutanten zum Geleite bis gegen Aranda mit, ließ sie aber nicht eher weiter reisen, als bis er selbst von Gumiel aufbrach. Vorher fragte er sie noch recht artig, ob sie nicht etwa Depeschen überbringe?“

— Das Journal du Soir meldet aus Puicerda: „Die Regentschaft von Urgel hat ihren Sitz nach ermannter Stadt (näher an den Pyrenäen gelegen) verlegt, allein nicht in Folge eines militairischen Ereignisses, indem Urgel noch immer von den Royalisten besetzt ist. Indessen möchten die Bewegungen Mina's, der la Seu d'Urgel zu umgehen sucht, ein Beweggrund dazu gewesen seyn.“

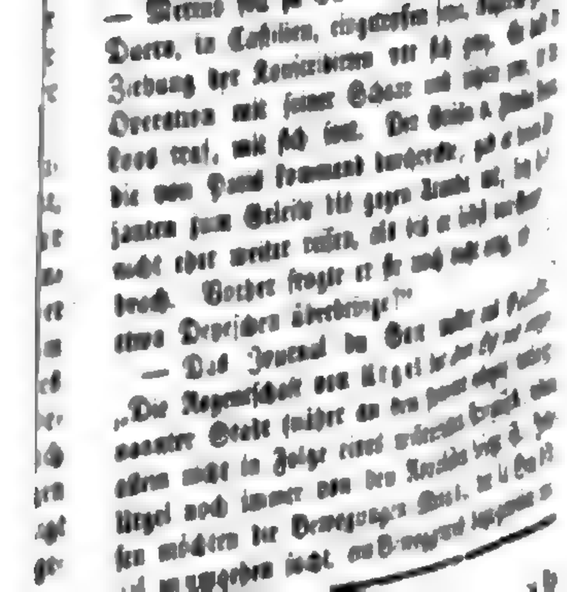
Kurse.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 21. Nov. Obligationen à 4o/o Briefe 80½. Geld 85½. Dito à 5% Briefe 98, Geld 97¼. Land-Anlehen. Briefe 99¼. Geld 99½. Loose A — D 4o/o. Briefe 102, Geld 101. dito E—M 4 o/o Briefe 99⅝ Geld 99½ dito unverzinsliche, Briefe 80 Geld 79.

Schrannen-Anzeige vom 25. November 1822.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleiche gegen die letzte Schrannen sind der Durchschnitts-Preis	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen.	1813	1271	542	13 25	— 6	— —
Korn.	1267	745	209	8 58	— 2	— 4
Gerste.	2041	2471	470	8 29	— —	— —
Haber.	690	647	53	6 7	— 6	— —

Redakteur J. J Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.



Dorn, in Castilien, eingetroffen sei. Nachdem
Ziehung ihrer Kanonierboote vor sich gegangen,
Operation mit seiner Schaar und einem
Boot weil, mit sich nahm. Die Stadt
die vom Land kommend hinderte, ge
janten zum Gefecht bis gegen Abend
nicht eher weiter rücken, als bis
brach. Vorher fragte er sie noch
eine Depesche überbringe?"

— Das Journal du Var sagt
„Die Regierung von Algier
unserer Stadt (wahrscheinlich
ehren wird in Folge eines
Algier noch immer von den
sen möchten die Bewegungen
ist, zu gewahren sucht, zu

Berns, den 15. Nov. Gestern wurde uns das Glück zu Theil, J. kön. Hoh. die Prinzessin Amalie von Baiern auf Höchstihrer Reise nach Planen, Nachmittag um 2 Uhr dahier eintreffen zu sehen, woselbst Höchstdieselbe das Absteigequartier im brandenburgischen Gasthofe zu nehmen geruheten.

In den Städten Derneck, Gefrees und Münchberg, wo umgespannt wurde, waren geschmackvolle Ehrenpforten mit Inschriften errichtet und die königl. Beamten, die Magistrate, so wie die zahlreichen Landwehrkorps und die geschmückte Schuljugend, nebst einer Menge des anwohnenden Landvolkes, begrüßten Ihre königl. Hoheit mit dem herzlichsten Lebehoch. Bei dem Eintritte in unsere Stadt war eine große Ehrenpforte errichtet und beim Absteige-

Oesterreich. Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 20. Novbr. Die Gerüchte über die spanischen Angelegenheiten und über die Beschlüsse des Kongresses durchkreuzen sich. Was indessen auch erfolgen mag, so wird es ohne Zweifel durch den erwarteten Erfolg gekrönt werden, die Weisheit der Kabinette bürgt dafür. Unsere Kurse sprechen dieses Vertrauen am Besten aus, da die aus Paris, Amsterdam und Frankfurt gekommenen ungünstigen Kursberichte bis heute fast gar keinen Eindruck auf sie machten.

Helvetien. Der große Rath des Kantons oder die audiences générales des Fürstenthums Neuenburg haben am 13. November das Retorsions-Konkordat mit 53 gegen 22 Stimmen verworfen und die Bundes-Rechte über die Art. 6 und 11 der Verfassung angerufen.

— Dem Grundsatze der Unparteilichkeit gemäß theilen wir unsern Lesern folgendes Schreiben mit:

„Aus Nachrichten, die vor einigen Tagen ein aus Griechen-

liche Beute wie in Tripoliza zu bekommen, übernahm die Belagerung dieses Platzes und ungeachtet er von einer Belagerung nichts verſteht, nahm er doch von allen europ. Offizieren keinen um ſich, weil er wahrſcheinlich fürchtete, dieſer möchte ihm in die Karten ſehen. Odyſſeus übernahm mit ſeinen Leuten die Bewachung des Thermopylen-Paſſes, weil er von dort aus Streifereien vornehmen und ſeine Schätze vermehren konnte. Die neu eingeſetzte Regierung, aus Männern beſtehend, die die Vorzüge europäiſcher Kriegskunſt und Kriegszucht einſahen und die angekommenen Offiziere und Freiwilligen ſehr gut aufnahmen, litt hingegen an allem Mangel und mußte noch außerdem mit den Vorurtheilen und dem Widerwillen ihrer Nation gegen Zucht und Ordnung kämpfen, daher kam es, daß es über zwei Monate dauerte, bis das Korps der Philhellenen unter Normann, welches nie über 150 Mann zählte, und das erſte griechiſche Linienregiment, das durchaus nur deutſche, franzöſiſche und italieniſche Ober- und Unteroffiziere erhielt, aber nie höher als auf 400 Mann gebracht werden konnte, organiſirt war. Im Anfang Juni marſchirten nun dieſe beiden Korps von Korinth ab und ſchifften in der Gegend von Patras über den Meerbuſen von Patras und Lepanto nach Miſſolonghi ein; von dort marſchirte daſſelbe zur Unterſtützung der Sulioten und zur Belagerung von Arta nach Compatti, einem Dorfe ungefähr zwei Stunden von Arta, wo ſich Marco Bozzaris und einige Kapitani mit ihm vereinigten. Das Ganze ſtand unter dem Oberkommando des Fürſten Maurokordato und betrug nie über 2500 Mann. (Fortſ. folgt.)

Frankreich.

Se. Majeſtät der König empfing am 17. Novbr. die Glückwünſche ſeiner Familie und des Hofes zu ſeinem Geburtstage. Der kleine Herzog von Bordeaux erſchien in der Nationaltracht von Bearn.

— Der Moniteur zeigt die Ankunft eines Couriers an, welcher Verona am 12 Novbr. verließ. „Die Rückkehr des Vicomte v. Montmorency, fährt er fort, wird nun für Ende Novembers angekündigt. Es läßt ſich daraus ſchließen, daß die großen Fragen, welche vermuthlich den Kongreß beſchäftigen, noch nicht entſchieden ſind, aber es bald ſeyn werden."

— Die in Verhaft genommenen Oberſten Fabvier und Dentzel ſind dem Zucht-Polizeigericht übergeben, als beſchuldigt, daß ſie den in der Rochelle Verſchwörungsſache verurtheilten Perſonen zum Entweichen haben behülflich ſeyn wollen.

— Man lieſt in dem Blatte des Etoille vom 16. Novbr.: Jede Nachricht, die uns von den Wahlen der Deputirten aus den Departements zukommt, iſt mit Sieg bezeichnet, den der Geiſt des wahren Patriotismus über den Partelgeiſt davon trägt. Von dreißig Ernennungen, die heute bekannt wurden, ſind 27 Royaliſten und unter dieſen 20, welche auf die Präſidenten der Kollegien gefallen.

Italien.

Der Bothe von Tirol enthält Folgendes aus Verona vom 16. Nov. Die Vermuthungen, daß ſich der Kongreß bis in das Jahr 1823 verlängern würde, haben ſich nicht beſtätigt. Man kann nun mit ziemlicher Verläßlichkeit annehmen, daß derſelbe um die Hälfte des nächſten Monats geſchloſſen ſeyn werde. Dieß iſt eine erfreuliche Folge der vollkommenen Eintracht, welche zum Wohle und Glücke der Volker unter den Monarchen Europas herrſcht. Es befeſtigen ſich immer mehr die Bürgſchaften zur Erhaltung des Weltfriedens, dem höchſten Bedürfniſſe der Staaten, nach ſo vieljährigen gewaltſamen Erſchütterungen. — Dieſer Tage werden die Feierlichkeiten, welche die Stadtgemeinde den hier verſammelten Souveräns geben will, ſtatt haben. Auf den 21. iſt eine große Beleuchtung der Stadt angeſetzt. Wenn die Witterung ſich nicht ungünſtig zeigt, ſo wird ſie einen herrlichen Effekt machen, weil ſie an den ſchönſten Punkten der Stadt mit großem Aufwand architektonisch ausgeführt wird. — Der 24. iſt für das Fe in der Arena beſtimmt, wo man, da die Aufſteigung d Luftballons nicht mehr ſtatt finden kann, eine Lotterie v 24 Gewinnſten aus inländiſchen Manufakturen, jedem i Werthe von 250 Franks veranſtaltet hat. Am Anfan künftigen Monats dürfte unſer Kaiſer mit Se. Majeſ dem Kaiſer von Rußland denn doch auf einige Tage n Mailand reiſen, gewiß aber iſt es, daß die beiden Mon chen nach der Hälfte Dezembers ſich nach Venedig be ben und daſelbſt mehrere Tage zubringen werden. Anſtalten zu Hochſtihrem Empfange ſind bereits getro und es werden daſelbſt, wie es heißt, große Feſtlichk vorbereitet. — Sämmtliche Monarchen genießen fortw rend d s erwünſchteſte Wohlſeyn. — Kaiſer Alexa macht häufig kleine Spaziergänge außerhalb der S ohne alle Begleitung. — Unſer Theater hat jezt Grad von Vollkommenheit erreicht, der Jeden beſtri Veluti, Crivelli, Toſi und Bianchi treten in der im gen Carnevale mit ſo ungetheiltem Beifalle aufgenomm Oper: Isolina e Tebaldo auf und entzücken durch Geſang. Nur Schade, daß das Orcheſter noch nich chen Schritt mit dieſen Künſtlern hält. Mit dieſer K geria werden eine gute Opera buffa und auch Scha von der geachteten Truppe unter Lembardi und wechſeln. — Roſſini ſoll zu der Opera buffa zwe taten ſchreiben, wofür er 10,000 Franks verlang luti bezieht für 10 Debüts 8,000 Franks. — Se auch Madame Catalani hier eingetroffen und ſo ſich nun auch alle Genies des italieniſchen Geſan verſammelt. — Geſtern war im großen Theater nahme für die Armen der Stadt. Sie betrug 6000 Franks. Die Allerhöchſten Herrſchaften g dieſer Gelegenheit neuerliche glänzende Beweiſe ih thätigkeit.

Rom, den 13. Nov. Se. Majeſtät der K Preußen iſt unter dem Namen eines Grafen vo am 11. d. Mittags bei Ponte Molio angekomm erwartete ihn Se. königl. Hoheit, der Prinz Hr Preußen, der ſchon einige Zeit hier iſt; mit di er ſich in eine offene Chaiſe, fuhr zu Porta ang

Spanien.

Die Gazette de France liefert von dem berühmten Trappisten folgende kurzgefaßte Lebens-Umstände. „Während des spanischen Krieges war er Guerillen-Haupt-Mann. Nach dem Friedensschlusse bemächtigten sich seiner religiöse Ideen; er suchte den Prior der Trappisten in Spanien auf und wurde Laienbruder dieses Ordens. Die Revolution, welche sein Vaterland beugte, weckte seinen kühnen Muth und, nach langem Bitten, erhielt er endlich die Erlaubniß, Waffen tragen zu dürfen. Er trägt seinen Ordenshabit und wiederholt immer die einzigen Worte: „Gott will's." — In einer Hand die Geißel, in der andern den Pallasch, zieht er vor den Seinigen daher und schreiet dem Feinde zu: „Schießt nur! Ich bin Bruder Antonio; ich fürchte nichts; Gott will's!" — Beim Angriffe auf Ulgel fielen, ganz in der Nähe, wohl 20 Schüsse auf ihn und doch blieb er unverletzt. Er hat sich schon dreimal einen neuen Habit machen lassen; die zwei erstern, die von Kugeln zerfetzt waren, rissen die Soldaten vollends in Stücke, weil sie glaubten, damit, wie mit einem Amulete,

ländischen Komiker gelassen, sondern ihren Nachbildungen einen reichhaltigen Zusatz deutschen Humors gegeben zu haben, wodurch ihre Werke das Gepräge nationaler Eigenthümlichkeit erhalten. Unter andern scheint uns dieses mit dem Iffland'schen Lustspiele: der Fremde, der Fall, welches vorigen Donnerstag, neueingerichtet, auf dem neuen k. Hoftheater aufgeführt worden ist. Unsere besten Schauspieler und Schauspielerinnen, die Hrn. Eblair, Weppermann, Reinhard, so wie die Damen Fries und Karl, hatten Rollen darin und spielten so leicht, warm und natürlich, daß sich das Ganze, vom Anfang bis zum Ende rasch und lebendig fortbewegte und das Komische in seinem Theile seine Wirkung verfehlte.

In dem einige Tage zuvor gegebenen Trauerspiele, die Thränen, sahen wir Hrn. Hölken nach langer Zeit als Jeremias auftreten. Er schien uns das Vermögen des Künstlers, das Schwärmerische des Verliebten, mit dem Ernst, was zugleich in diesem Charakter liegt und trotz der Schuld, wovon ihn ein rächendes Verhängniß getrieben, häufig zum Vorschein kömmt, sehr wohl verbunden und überhaupt den Jeremias durch Ton, körperliche Bewegung und Sprache sehr kraftvoll und

1161. (5a) **Bekanntmachung.**

Die in diesem Monate früher in der politischen Zeitung in den Nummern 271—275 und 277 angekündigt höhere Töchter-Schule wird am 2. Dezember eröffnet.

Der 2te, 3te und 4te des Christmonaths sind zur Inscription in diese dahier mit gnädigster Bewilligung neu errichtete Schule bestimmt, welche indessen vorläufig im Gebäude der männlichen Feiertags-Schule auf dem Kreuze im Prüfungs-Saale über zwei Stiegen beim ersten Eingange vorgenommen wird, und zwar jedesmal Vormittag von 9 bis 11 und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

Die verehrlichen Aeltern werden ersucht, ihre Töchter mit legalen Zeugnissen, und einem Zeugniß über ihren bisher genossenen Unterricht versehen selbst aufzuführen, um sich mit dem Schul-Vorstande zu benehmen, indem nur durch wechselseitiges

schen Regierungs-[illegible] Verordnungen vom Jahre [illegible] Blättern erschienenen [illegible] 1822 einschlüßig (ungefähr 60 Bogen in 4.) nimmt Herr Rechnungskommissär Memler am königl. obersten Rechnungshof Subskription mit 3 fl. 48 kr. auf Druckpapier und mit 4 fl. 48 kr. auf Schreibpapier an, daher sich Subskriptions-Liebhaber an denselben gütigst zu wenden belieben wollen.

Ansbach, den 17. Novbr. 1822.

Stadelmann.

1162. Ein Frauenzimmer, von gesetzten Jahren und sehr guter Conduit, wünscht bei einer Herrschaft oder sonst ordentlichen Familie einen Platz als Haushälterin.

Dasselbe ist zu erfragen in der Weinstraße Nro. 122 über 2 Stiegen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Munition bei der ersten Ausrüstung der Contingente des Bundesheeres beschäftigt. Angenommen worden ist, daß für jeden Mann Linieninfanterie, so wie für jeden Jäger oder Scharfschützen der Bundesarmee gleich bei dem ersten Ausmarsch 130 Patronen in Bereitschaft seyn müssen. Die Kavallerie soll mit 30 Patronen für die Karabiner und mit 50 Patronen für die Pistolen versehen werden. Außerdem wird die mitzuführende Anzahl der Feuersteine bestimmt; nämlich: 1 Feuerstein für 15 Flintenschüsse und auf 10 Pistolenschüsse gerechnet. Bei der Artillerie ist die Zahl der Kartatschenbüchsen auf 58 und die der Granaten auf 172 für jede Haubitze und die Zahl der Kugeln zu 260 für jede sechspfündige und zu 225 für jede zwölfpfündige Kanone, so wie die Zahl der Kartätschen für jede 6pfündige Kanone zu 86 und für jede 12pfündige zu 74 festgesetzt. Diese Quantität von Munition muß beim Ausrücken in den Taschen der Mannschaft, auf den Prozen der Geschütze und in den bespannten Munitionswagen vorhanden seyn. Daneben aber soll in den gewöhnlichen Depots, auf 24 Meilen von der ersten Aufstellung des Heeres entfernt, noch vorräthig zu finden seyn: 70 Patronen

Baiern: 52,580; beim 8ten Armeekorps: 134,550; beim 9ten: 135 960; beim 10ten: 123,660. An Patronen für die Pistolen der Cavallerie; bei Preußen: 565,950; bei Baiern: 254,350; beim 8ten Armeekorps: 224,250; beim 9ten: 226,600; beim 10ten: 206,100. An Feuer-Steinen für die Flinten: bei Preußen: 554 927; bei Baiern: 294,329; beim 8ten Corps: 219,795; beim 9ten: 222,229; beim 10ten: 202,178. An Feuersteinen für die Pistolen; bei Preußen: 56,595; bei Baiern: 25,420, beim 8ten Korps: 22,424; beim 9ten: 22 660; beim 10ten: 20,610. Kartätschenbüchsen zum Behuf der Haubitzen; bei Preußen: 2320; bei Baiern: 1044; beim 8ten Korps: 928; beim 9ten: 928; beim 10ten: 870. An Granaten für die Haubitzen; bei Preußen: 6880; bei Baiern: 3096; beim 8ten Corps: 2752; beim 9ten: 2752; beim 10ten: 2580. An Kugeln für 6pfündige Kanonen; bei Preußen: 20,800; bei Baiern: 9560; beim 8ten Korps: 8320; beim 9ten: 8320; beim 10ten: 7800. An Kartätschen für 6pfündige Kanonen; bei Preußen: 6880; bei Baiern: 3096; beim 8ten Korps: 2752; beim 9ten: 2752; beim 10ten: 2580. An Kugeln für 12pfündige Kanonen; bei

Journale und sie überlassen sich, hinsichtlich [illegible]
Erörterungen, die nur zu oft das Gepräge jenes Geistes
des Irrthums an sich tragen, der seine Quelle in der
Verwerfung der politischen Grundsätze oder jener Heftigkeit
hat, welche, mitten unter uns, die der Ordnung feindlichen
Interessen erwecken.

Bei der Frage von der Dazwischenkunft Frankreichs hinsichtlich der Angelegenheiten der Halbinsel, haben die Blätter der Opposition die allgemeinen von dieser Partei genommenen Maximen, wodurch sie die Leidenschaften für ihre Sache gewinnen wollen, mit hinein gezogen. Vergebens wäre es nicht schwer gewesen, eine Erörterung über diesen Punkt, den die Ereignisse unserer Zeit hinlänglich ins Licht gesetzt haben, mit Erfolg durchzuführen; al-

zu Gunsten der Gesinnungen [illegible]
Erhaltung des Friedens in die erste Reihe die Pflichten
und Interessen der Regierung setzen sieht.

Hinsichtlich des zweiten Punktes überlassen wir es dem Patriotismus der Leser jener Blätter selbst, ihnen ihr Recht widerfahren zu lassen wegen der Besorgnisse, die man, im Namen der spanischen Milizen, den jungen Soldaten unserer Armee einzuflößen bemüht ist. Außer dem, daß es den Charakter der französischen Nation beschimpfen hieße, wenn man ihr in dem Muthe eines Feindes Beweggründe zeigen wollte, um den Krieg nicht zu versuchen, so ist es auch abgeschmackt, aus der Rückerinnerung an die schöne Vertheidigung des spanischen Volks gegen Buonaparte

Digitiz[illegible]Google

ihre von den Interregenten von Sto Purgt Rotopi Gewalt wiederherzustellen?

Ohne Zweifel gibt es mehr als einen Beweggrund, warum Frankreich nur ungern zu dem harten, äußersten Mittel, seine Waffen gegen Spanien zu gebrauchen, schreiten würde; so viel Bande verknüpfen diese beiden Nationen, so viel Rückerinnerungen, so viel politische Interessen machen der gemeinsamen Wohlfahrt wegen diese Verbindung so nothwendig, daß sie nicht ohne den Eintritt einer jener Nöthigungen würde gebrochen werden können, die das gebieterische Bedürfniß unserer Erhaltung auflegt; überdies, wie gering auch die Gefahren seyn mögen, womit die Wechsel eines solchen Krieges Frankreich bedrohen mochten, so kann man doch ohne strafbaren Leichtsinn allen das Traurige und Betrübende nicht verkennen, das eine so ernsthafte Entschließung für diejenigen hat, welche sie zu ergreifen gezwungen sind: wer kann bezweifeln, daß der Kriegszustand eine große Menge öffentlicher und Privat-Interessen, die in unsere friedlichen Verhältnisse mit Spanien verflochten sind, auf das Spiel setzt? Und wenn man auch alle diese Nachtheile, die man sich so

Inschrift: „Die Unabhängkeit oder den Tod" an seinem linken Arm.

Am Sonntag darauf, dem 15ten, erschien der Prinz Regent so im Schauspielhause und den Tag darauf erblickte man in der ganzen Stadt auch nicht eine konstitutionelle Kokarde mehr. Die grüne Schärpe wird dafür gegenwärtig von den Bürgern sowohl als von dem Militär getragen. In 2 bis 3 Tagen soll eine Unabhängigkeits-Erklärung Brasiliens und Portugal verkündet und alle, mit der gegenwärtigen Veränderung unzufriedenen, Europäer aufgefodert werden, das Land zu verlassen.

Man glaubt übrigens allgemein, daß die Regierung ihre Plane vor dem 12. Oktbr., als dem Geburts-Feste des Prinzen Regenten, nicht wird kund werden lassen. Wahrscheinlich wird er an diesem Tage zum Könige ausgerufen werden. — Die Beschlüsse der portugiesischen Cortes konnten wohl keinen andern Erfolg haben.

Ein anderes Schreiben aus Rio-Janeiro von demselben Tage enthält ungefähr die nämlichen Angaben, setzt jedoch hinzu, daß, als der Prinz Regent am Sonntage im Schauspielhause erschien, der Vorhang, welcher Ame-

1165. (3 a) [illegible]

Das zur Nachlaß-Masse der Kistlerswittwe Magdalena Schwarz gehörige Haus im Hackergäßchen Nro. 1183 wird am Montag den 9. Dezember Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erbsinteressenten öffentlich versteigert, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 19 Novbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

Versteigerung.

1179. (3 a) Freitag den 29. November Nachmittags 2 Uhr, werden in der Krapfenbrauischen Behausung auf dem Färbergraben folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

in der [illegible] wird künftigen Donnerstag den 28. d. M. [illegible] bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, die sämtliche den Legatarien zugedachte Garderobe des verlebten Herrn Reichsrath Heinrich Grafen von Tattenbach, und hiemit auch dessen Leib-Wäsche, meistens bestehend aus Hemden, Hals- und Sackuchern von feinster Leinwand und Fadenbattist, gegen gleich baare Bezahlung versteigert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München am 19. November 1822.

1083. So eben ist in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) angekommen;

Aglaja, Taschenbuch für das Jahr 1823. Neunter Jahrgang. Mit vielen Kupfern. Wien 6 fl. 14 kr. Gute Ausgabe 7 fl. 12 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Digitized by Google

Oeffentlicher Verkauf.

1140. (3 b) Das Gesammtanwesen des hiesigen bürgerlichen Platzbräuers Georg Wild, bestehend aus den beiden Häusern Nro. 243 und 246 nebst Bräuerstätte am sogenannten Platzl, dann Sommerbier-Keller sammt Einfang vor dem Isarthor am Gasteigberge, und der in der Schwabinger-Flur entlegenen Wiese zu 3¼ Tagwerk, wird hiemit im Ganzen oder Theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen und richterlichen Genehmigung dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und dazu auf Mittwoch den 11. Dezember d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr Termin bestimmt.

Kaufsliebhaber haben sich zu der angegebenen Zeit hierorts zu melden, und die Kaufsbedingnisse zu vernehmen.

Im Falle, daß sich kein annehmbarer Käufer finden sollte, werden auch Pachtanbothe auf das ganze Anwesen oder auf die Wirthschaft nebst sämmtlicher Einrichtung allein, so wie auf den Keller nebst sämmtlichen Lagerfässern angenommen.

Wer das Anwesen einzusehen wünscht, hat sich an den bestellten Kurator den bürgerl. Schuhmacher Matzias Gerstenegger zu wenden.

Den 15. Novbr. 1822.

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Spindler.

1129. (2 b) Edikal-Zitation.

Unter dem Nachlasse der schon im Jahre 1814 mit Tode abgegangenen Eisenhändlers-Wittwe Theresia Passauer, befinden sich nachstehende, derselben in Verlatz gegebene Gegenstände, im gerichtlichen Verwahr, als:

Eine runde Schachtel, worin eine goldgestickte Riegelhaube befindlich ist.

Eine weitere solche Schachtel, mit 2 silbergestickten Riegelhauben.

Ein Paquet, worin
2 Stücke rother Pers,
4 roth- und weißgestreifte Schnupftücher,
1 braun taffentes Frauenzimmerkleid,
1 silbern- und vergoldetes Salzgefäß,
1 silberne Minuten Uhr,
2 silberne Tobakdosen,
1 silberner Vorlegelöffel,
1 silberner Eßlöffel,
6 silberne Kafferlöffelchen,
1 silbernes Scheerchen mit silbernem Zahnstocher und Bleistiften.
1 Kartheinl mit 6 Paar silbernen Messerbestecken, sich befinden.

Die unbekannten Eigenthümer, oder deren allenfallsige Erben werden daher, binnen 60 Tagen sich bei diesseitigem Gerichte zu melden, und ihre Eigenthums-Rechte hieran nachzuweisen, mit dem Präjudize vorgeladen, daß nach Verfluß dieses Termines die bezeichneten Verlatze versteigert, und der Erlös zur Verlassenschafts-Masse gezogen werden würde.

Den 15ten November 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

Vorladung.

1139. (3 c) Am 27. August heurigen Jahres starb dahier der Benefiziat und Chorregent, Anton Jungwirth, bei St. Peter ohne Hinterlassung eines Testamentes.

Da nun dessen nächste Verwandte bisher nicht ausgeforscht werden konnten, so werden alle diejenigen, welche entweder aus einem Erbschaftsrechte, oder sonstigen Titel Ansprüche auf diese Verlassenschaft zu machen gedenken, und ihre Foderungen bisher noch nicht angemeldet haben, aufgefodert, ihre Erbschafts- und sonstigen Foderungen binnen 30 Tagen um so gewisser dießseits geltend zu machen, als außerdessen die Verlassenschaftsmasse rechtlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

Zugleich wird bemerkt, daß die Aktivmasse mit Ausschluß des allenfalls treffenden Antheiles aus der noch zu fallenden Interkalarfrüchten-Berechnung 126 fl. 13 kr., dagegen der bisher bekannte Passivstand schon 451 fl. 17 kr. betrage.

Den 15. Novbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Schidermair.

1170. (3 a) Versteigerung.

Da bei der, auf den 31. Oktbr. l. J. zur gerichtlichen Versteigerung des Theres Fischerischen Hauses Nro. 449 in der Vorstadt Au, angesetzten Kommission kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird zum nämlichen Zwecke ein fernerer Kommissions-Tag auf den 21. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr im Amtslokale unterfertigter Behörde anberaumt, wobei Kaufsliebhaber ihre Angebothe zu Protokoll zu geben haben. Unbekannte müssen sich über Leumund und Vermögen ausweisen.

Auf Antrag eines Gläubigers werden zur nämlichen Kommission alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger der Theres Fischer zur Geltendmachung ihrer Foderungen und zur allenfallsigen gütlichen Auseinandersetzung des Theres Fischerischen Debitwesens vorgeladen.

Den 22. Nov. 1822.

Königlich baierisches Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

1158. (3 a) Bekanntmachung.

Am 2. November a. c. starb Karl Mainberger ehemaliger Klosterjäger zu Metten mit Hinterlassung eines nicht unbeträchtlichen Vermögens.

Der einzige Erbe Anton Mainberger ein Schreinergeselle dermal unwissend wo, abwesend, wird hievon in Kenntniß gesetzt, und aufgefodert, sich in Zeit von 6 Monaten entweder dahier zu stellen, oder doch über seinen Aufenthalt Nachricht anher zu ertheilen, als ausserdessen nach den Anträgen einer aufgestellten Curatel über den Nachlaß der Immobilien und Mobilien ein Wege der Verpachtung oder Veräußerung wird verfügt werden.

Signatum den 14. Novbr. 1822.

Königl. baier. Landgericht Deggendorf.
Baierlein, Landrichter.

1156. Bekanntmachung.

Durch höchsten Regierungsbeschluß vom 16. d. M. Nro. 22244 wurde unterzeichnetes Rentamt angewiesen, den auf den dießämtlichen Getreidkasten noch vorhandenen Kornvorrath aus dem Fruchtjahre 1821. bestehend in beiläufig 360 Schäffel in öffentlichem Versteigerungswege an den Meistbiethenden entweder im Ganzen oder Partheienweise zu verkaufen.

Zu dieser öffentlichen Versteigerung, welche vorbehaltlich der höchsten Genehmigung geschieht, hat man Freitag den 6. Dezbr. l. J. bestimmt, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der fragliche Vorrath täglich besichtiget werden könne.

Sign. Freising den 21. Nov. 1822.

Königliches Rentamt Freising.
Gründberger, Rentbeamter.

Proklama.

1159. Da der am 30. Dezember 1821 öffentlich vorgeladene Georg Schrimpf, Bauernsohn von Altersberg, und seit dem russischen Feldzuge vermißter Soldat des k. b. 6ten Linien-Infanterie-Regiments sich binner der gegebenen 6 Monate-Termin weder persönlich, noch sonst auf eine rechtsgiltige Weise dahier gemeldet hat, so hat man beschlossen, sein hinterlassenes Vermögen seinen bekannten und sich bereits hier gemeldeten Seiten-Verwandten gegen Kaution verabfolgen zu lassen.

Was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Deggendorf den 10. Nov.

Königl. baier. Landgericht Deggendorf.
Baierstein, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

1167. Da auf die Edictalladung vom 3. April 1822, ein Inhaber der, unterm Oktbr 1805, von der vormaligen deutsch-ordenschen Gewerbsteuer- und Kriegs-Kontributions-Kasse zu Mergentheim, für den heiligen Bergleim ausgestellte Obligation über 140 fl. zu 5 Prozent, deren Zahlung die königl. baierische Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse übernommen, innerhalb der gesetzlichen Frist sich nicht gemeldet hat, so wird diese Schuldurkunde hiemit für nichtig und kraftlos und jeder Anspruch eines Dritten hierauf für erloschen erklärt.

Urkundlich unter dem Siegel und der gewöhnlichen Unterschrift des Landgerichts ausgefertigt.

Ansbach, den 11. Novbr. 1822.

Königl. Landgericht.
Bockel, Landrichter. Steinbauer.

1160. (3 a) Bekanntmachung.

Da der im Kuntier an der Donau auf den 4. November ausgeschriebene, und abgeschlossene Akkord über Leinwand zu Leintüchern, Strohsäcken und Kopfpölstern, die Genehmigung nicht erhielt, so wird die Lieferung von ungebleichten Grobl zu Strohsäcken und Kopfpölstern, dann Leinwand zu Leintüchern neuerdings ausgeschrieben und Lieferungslustige auf den 6. Dezember früh 10 Uhr eingeladen, ihre Muster auf den Bureau des unterfertigten Kommandos abzugeben, und über den Preis ad Protokoll zu erklären, wo selbe zugleich die weitere Bedingnisse erfahren werden.

Passau den 20. November 1822.

Vom
Kommando der königl. baierischen 1ten
Gendarmerie-Compagnie.
Jaupin, Kompagnie-Chef.

1145. (3 c) Bekanntmachung.

Das Weindlbräu-Anwesen in der Stadt Freising wird hiermit nochmalen zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu Mittwoch der 30ste November 1822 bestimmt, an welchem Tage Kaufslustige, welche sich über Vermögen und guten Leumund gehörig ausweisen können, eingeladen werden, um ihre Kaufs-Angebothe bis 12 Uhr Mittags zu Protokoll zu geben.

Dieses Anwesen besteht in einem ludelgenen Hause und Nebengebäuden, worauf eine Bräugerechtsame ausgeübt wird, dann

1 Tagw.	91 Dec.	Mooswiesen, weitere	
1 "	81 "	allodifizirten Lehenäckern,	
— "	67 "	bodenzinsig u. Kammerhofacker,	
4 "	89 "	desgl Wiesen,	
2 "	00 "	Moosmiesen,	
5 "	24 "	Mooslingeren-Wiesen,	

worauf 1 fl 27 kr. 4 hl. Steuersimplum haften.

Der Verkauf geschieht mit Vorbehalt der kreisbehördlichen Ratifikation.

Signatum den 21. Oktober 1822.

Königl. baier. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

Versteigerung.

1107. (3 c) Das Wirthshausanwesen zu Moosach wird auf Anbringen der Gläubiger am Montag den 9. Dezember von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Lokale des unterzeichneten Landgerichts wiederholt öffentlich versteigert. Auch werden Anbothe über die Pachtung desselben angenommen.

Dieses Anwesen, an der lebhaften Dachauer Landstraße, nur eine kleine Stunde von München entlegen, besteht aus nachstehenden Theilen:

I. An Gebäuden.

1. Das Wirthshaus, ganz gemauert, sammt Stallung unter einem Dache, mit folgenden Nebengebäuden:
   a) Der separirte hölzerne Stadel mit Wagenremise;
   b) die gemauerten Jahrstallungen;
   c) die gemauerten Schweinställe;
   d) das gemauerte Backhaus.
2. Das zum Zimmerhofe gehörige Haus sammt Stall und Stadel.

II. An Gründen.

1. a. 5 Tagwerk 51 Decimalen Acker und Hausgarten;
   b. 141 Tagwerk 95 Decimalen Aecker;
   c. 151 Tagwerk 24 Dezim., größtentheils Holzwiesen;
   d. 52 Decim. Holz.
2. a. 9 Tagwerk 67 Decim. Aecker;
   b. 20 Tagwerk 54 Decim. Wiesen;
   c. 2 Tagwerk 76 Decim. Holz;
3. 50 Decim. Anger.

A.

Landesherrliche Abgaben auf dem Gesammt-Anwesen.

Ordinäre Schaarwerksgeld nach 1½ Hof		9 fl.	— kr. — pf.
Jagdschaarwerk		1 " 53 "	4 "
Holzgeldergeld		1 " 35 "	0 "
Steuersimplum		10 0 27	0 "

B.

Grundherrliche Verhältnisse.

Das Wirthshauswesen ist freistiftig zum ehemaligen Stift Moosach.
Der Zimmerhof ist freistiftig zum Oberschen Brauhause zu St. Peter in München.
Die Gründe ad 1. sind unentscheidbar. Die grundherrl.

Königl. Landgericht Straubing.

Verschollenheits-Erklärung.

1107. (3c) Das Wirthshaus zu Dachau mit allen Zugehörungen, dann die Gründe ad 2. und 3. sind zehentfrei.

Kauflustige, wovon Gerichts-Unbekannte schätzer Brauns und Vermögen gehörig anzumerken haben, mögen zu obenge- nannter Zeit ihre Anbothe hierorts zu Protokoll geben, und kön- nen bis dahin durch den Massakurator Georg Bachmeyer zu Moosach über den Werth und die weiteren Bedingnisse sich er- kundigen und das Anwesen in Augenschein nehmen.

Den 9. Novbr. 1822.

Königlich baier. Landgericht München.

Stepper, Landrichter.

Walter Scott's Romane.

Aus dem Englischen.

Von dieser schon früher angekündigten Taschenausgabe sind bis 7 Bändchen erschienen welche enthalten

18 bis 50 Bändchen Hug Mannering

61 und 78 — der schwarze Zwerg

à 18 kr. den Preis von 5 fl. 36 kr. sauber geheftet durch alle

Buch, das erste, für Kinder, oder ABC und Lesebuch, mit Denksprüchen, Gebeten und Liederchen, mit illum. Kupfern. 2 fl. 42 kr.

Gewartung, die, oder bitte, lieber Vater, gute Mutter ꝛc. schenk uns dieses Bilderbuch, mit 43 illuminirten Kupfern. 5 fl. 54 kr.

2 Thle.

Gallerie der Menschen. Ein Bilderbuch für die Jugend, zur Erweiterung ihrer Kenntniß, und bei dem Unterricht der Länder- und Völkerkunde zu gebrauchen. 3 Thle. mit vielen illum. Kupfern. 11 fl. 42 kr.

— — mit französischem Text. 3 Thle. 11 fl. 42 kr.

Glatz, J., Handbuch von Erzählungen für das Kinderalter von 4 bis 7 Jahre. 3 Thle. mit illuminirten Kupfern. 6 fl. 18 kr.

— — Andachtsbuch für die Jugend. geb. 1 fl. 30 kr.

Dessen Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern über Gott und gö tl. Dinge. 1 fl. 30 kr.

Glatz, J., Rosalens Vermächtniß an ihre Tochter Amande, oder Worte einer guten Mutter an den Geist und das Herz ihrer Tochter. Ein Bilderbuch für Deutschlands 6 fl. 6 kr.

frühere Alter unserer Kinder, in 4 Bänden, mit illum. Kupfern. 3 fl. 36 kr.

Dessen Kleinigkeiten für unsere Kinder, mit illuminirten Kupfern. 3 fl.

Nahrung, Geste und Zweite, für den reiferen Verstand guter Kinder, mit illum. Kupfern. geb. beide Theile. 5 fl. 42 kr.

Seidel, C. A., Erste Blicke in den weiblichen Wirkungskreis. Ein Bilderbuch für Mädchen von 7 bis 12 Jahren. 2 Theile. 7 fl. 48 kr.

Dessen Feierabende oder Erzählungen und Unterhaltungen über allgemeine Gegenstände des gemeinen Lebens, für das zarte Kindesalter. 2 Theile, mit illuminirten Kupfern. 5 fl. 42 kr.

---

561. Bei C. A. Fleischmann (Kaufinger-Gasse 1616) in München ist zu haben:

Vollständige Anleitung zur Lackirkunst, oder genaue, richtige und gründliche Beschreibung der besten bis jetzt bekannten Firnisse und Lacke auf alle nur möglichen Gegenstände, allerhand Beizen auf Holz, Elfenbein, Knochen, Leder u. s. w. Farbenbereitung, Farbenzusammensetzungen, und Anstriche auf Holz, Leder, Papier, Eisen, Stahl, Stein, Glas ꝛc. Ein nothwendiges Handbuch für Technologen, Maler, Färber, Ebenisten, Schreiner, Drechsler, Hornarbeiter, Sattler, Klempner, Buchbinder, Instrumentenmacher, Steinhauer, Maurer, Stahl-, und Elfenbeindreher, u. s. w., welche ihre Arbeiten lackiren, fabriziren, polliren und überhaupt denselben die größte Schönheit und den höchsten Glanz geben und sich dadurch den stärksten Absatz verschaffen wollen. Nebst einem Anhange: Gemälde aller Art zu reinigen, lackirte, polirte und vergoldete Gegenstände zu ändern: Rostflecken auf Stahl und Eisen zu vernichten und anderen für Jäger, Künstler und Professionisten nutzvollen und werthgeachteten Dingen. Gesammelt und herausgegeben von C. C. F. Thon. 2te starkvermehrte und verbesserte Auflage. Preis 3 fl.

Ihrer großen Brauchbarkeit und praktischen Anwendbarkeit für Künstler und Handwerker, hat diese Schrift die ungewöhnliche Auszeichnung zu verdanken, schon im ersten Jahre ihrer Erscheinung vergriffen und neu aufgelegt zu werden. Der Zusätze und Verbesserungen bei der zweiten Auflage sind so bedeutend, daß sie nun mehrere Bogen stärker geworden ist, dennoch ist, um ihrer Gemeinnützigkeit nicht zu schaden, der alte Preis unverändert geblieben.

Obgleich die deutsche Literatur nicht arm an Schriften dieser Art ist, so vermissen wir doch ein Werk, welches nicht allein auf systematische Ordnung sich gründet, sondern auch nur solche Gegenstände enthält, welche die Erfahrung vollkommen bewährt gefunden hat. Der Herausgeber glaubt hier alles, was sich auf die Kunst zu lackiren im weitesten Sinne bezieht, nebst anderm nützlichen und verwandten Gegenständen, nach Plan und Ordnung wissenschaftlich zusammengestellt, und dadurch dieser Schrift einen Vorzug vor andern gegeben zu haben, daß ein jeder Künstler und Professionist, welcher seinen Arbeiten Schönheit und Dauer geben will, wovon allein nur ein dauernder Absatz abhängt, gewiß volle Befriedigung finden wird.

1076. Bei Gebr. Schumann in Zwickau sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Lord Byrons Werke
aus dem Englischen

(18 bis 128 Bändchen. Preis geheftet 9 fl. 36 kr.)

Diese 12 Bändchen in Sedez, auf schöner Schrift, auf ächtes Schweizerpapier gedruckt und mit 12 Titelkupfern geziert, enthalten:

Hebräische Gesänge. — Gefangener von Chillon. — Belagerung von Korinth. — Parisina. — Tasso's Klage. — Don Juan 1r 2r Gesang. — Manfred. — Childe Harold, 1r bis 4r Gesang. — Majerra. — Den Vampyr. — Den Doge von Venedig. 2 Theile und sind übersetzt von H. Döring, Theod. Heil, J. Körner, G. E. Meißner, W. Reinhold, A. Schumann und J. D. Winkhaus.

Byron steht als Dichter in der Achtung der Gebildeten zu hoch, daß das Bestreben der Uebersetzer, seine Werke möglichst treu und getreulich auf Deutschlands Boden zu verpflanzen, gewiß nicht unanerkannt bleiben wird; und die Verleger haben durch Eleganz und Correktheit des Drucks und der Billigkeit des Preises, so viel gethan, daß sie wohl des Beifalls und der Unterstützung des Publikums sich schmeicheln dürfen.

In demselben Verlag ist auch erschienen und genau wie die Uebersetzung gedruckt, das englische Original, unter dem Titel: The Works of Lord Byron. 14 Vol. with 14 cuts in 16mo.

Preis 11 fl. 12 kr., broschirt, wofür man es durch jede Buchhandlung beziehen kann.

Zu finden in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufinger-Straße 1614) in München.

1078. Bei Tendler und von Manstein in Wien ist erschienen:

Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde auf das Jahr 1823. Herausgegeben von Lembert. 12. geb. 3 fl.

Der Herausgeber hat sich bestrebt, diesen Jahrgang seines Taschenbuchs auch für einen Theil des Lese-Publikums anziehend zu machen, denen es vorzüglich um Unterhaltung zu thun ist. Er enthält neben dem Verzeichniß der lebenden dramatischen Schriftsteller und sämmtlicher Theater, den Probeversen aus dem Schauspiele „der Königin Ehren" von Baron Zedlitz und einigen Gedichten, eine ausführliche Biographie unseres unvergeßlichen Brachmanns von Beckmann, — höchst originelle Züge aus dem Leben eines Gaukslers, von Fr. Schmidt, und vier vollständige Lustspiele, welche sich zur Aufführung auf öffentlichen sowohl, als auf Privat-Bühnen eignen.

Zu München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) vorräthig.

1133. (3 c) Auf dem Pützl Nro. 242 im vierten Stocke ist eine kleine Wohnung mit oder Meublis zu vermiethen und am 1. December zu beziehen.

1080. Fr. Mohs Grundriß der Mineralogie. Erster Bd. mit 5 Kupfern. gr. 8. Wellenp.

ist nun erschienen und zu München in der Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) für 7 fl. 12 kr. zu haben.

1152. (3b) In Wollenzarn bin ich nun wieder vollständig assortirt, und empfehle mich zu gefälliger Abnahme.

A. Buffa.

Feier durch ihre Gegenwart und viele andere Freunde der Wissenschaft hatten sich ebenfalls theilnehmend eingefunden.

— Die preußische Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung. Um der irrigen Meinung zu begegnen, als sey denjenigen ausländischen Juden, welche als Doktoren der Arznei- oder Wund-Arznei Kunde die geordneten Staats-Prüfungen bestanden haben, die Approbation als praktische Aerzte oder Wundärzte und mit dieser zugleich die Befugniß, innerhalb der preußischen Staaten aller Orten die Praxis auszuüben, nicht weiter zu versagen, wird hiedurch bekannt gemacht:

Daß dergleichen Juden der vollständigen Genügung aller übrigen Erfordernisse ungeachtet, die Approbation Behufs Ausübung der Praxis innerhalb der preußischen Staaten in keinem Fall eher ertheilt werden kann, als bis ihnen in ihrer Eigenschaft als Ausländern jüdischen Glaubens, zuvor die Aufnahme in den preußischen Unterthanen-Verband und, sofern sie sich innerhalb derjenigen Provinzen, wo das allerhöchste Edikt vom 11. März 1812 über die

führen soll, beschäftigt. Die Anzahl der schweren Geschützstücke, aus denen der künftige Belagerungspark der Bundesarmee bestehen soll, war, früheren Bestimmungen gemäß, auf 200 festgestellt worden. Unter diesen sollen sich nun, nach dem von der Militärcommission ausgearbeiteten Entwurfe, 100 Stück Kanonen schweren Kalibers (nämlich 20 zwölfpfündige, 50 achtzehnpfündige und 30 vier und zwanzigpfündige Batterie-Stücke, 30 zehnpfündige Haubitzen und 60 Mörser und Steinböller (nämlich 20 zehnpfündige, 20 dreißigpfündige und 20 sechzigpfündige Mörser von Metall und 10 sechzigpfündige Steinböller von Eisen) befinden. Hierzu ist, nach einer weitern Bestimmung der Militär-Commission, an Munition erforderlich, für die 20 zwölfpfündigen Batteriestücke des Belagerungsparks (1000 Schuß auf jede Kanone gerechnet), 20,000 Kugeln, nebst 600 Kartätschen (50 Schuß für jede Kanone); für die 50 achtzehnpfündigen Batteriestücke 50,000 Kugeln, nebst 1000 Kartätschen (für jede Kanone 20

Digitized by Google

— Nach Verfügung des Conservateurs [illegible] Bologne verbreitete Engländer, Hr. Bunny, [illegible] hinlänglicher Impfstoff, am 15. November [illegible] seyt worden.

— Das Journal de Paris theilt [illegible] 10. Nov., es sey auf Wien [illegible] gen. Bis der Dienst der Courier [illegible] Internuncius, Hrn. v. Ottenfels, [illegible] stattfinden soll. Hrn. Chapuis, [illegible] tigten bei den Kaiserl. [illegible] habe. Der Moniteur meldet [illegible] Graz habe am 8. Nov. [illegible] drei Kanonen von Metternich [illegible] wie man glaube, die [illegible] Union angehören [illegible] Demonstration gewesen.

Debatten dieses Tages ging hervor, daß der Obersteutenant Despel erklärte, er habe zwar den Gedanken gehabt, jene vier Unglücklichen zu befreien, ihn aber in der Folge wieder aufgegeben; daß der Oberst Fabvier (schon in die sogenannte Militärverschwörung vom 10. Aug. verwickelt) durchaus alle Theilnahme an jenem Versuche abläugnete, obgleich man ihm einige Billets vorhielt, die darauf und auf Bertons Befreiung Bezug zu haben schienen, die der Oberst aber behauptete nicht geschrieben zu haben, damit man seiner gleichzeitigen Reise nach Poitiers keinen falschen Zweck bei dem Umstande unterschiebe, wo jeder seiner Schritte seit jener Verschwörung bewacht war; daß Marque endlich behauptete, der Gefängnißaufseher habe sein Anerbieten zur Befreiung der vier Gefangenen mit Entzücken aufgenommen und über ihr Loos Thränen vergossen; auf diese Aeußerungen hin habe er (Marque) ihm 60,000 Fr. für ihre Befreiung geboten, wovon 10,000 Fr. sogleich bezahlt

der Lebensmittel erschwert ist, hat dieselbe ihren Sitz hieher verlegt, wo sie gestern ihren feierlichen Einzug hielt. Auch bekam die scharfe Gebirgsluft zu Urgel der Gesundheit des Hrn. Marquis v. Matafloride nicht. Baron d'Eroles hat anfänglich den Feind bis Pons (an der Segre oberhalb Balaguer) zurückgedrängt, sodann aber sein Hauptquartier nach Talarn (an der Noguerra di Pallares) verlegt und sich am 10. nach Peramola gewendet. Er wurde durch die 2500 Mann verstärkt, welche bisher Badals (Romanillo) kommandirte; Letzterer hat das Zutrauen der Regentschaft verloren und ist am 9. unter Bedeckung von 60 Mann zu Urgel eingebracht worden.

Polen.

Krakau. Dem Willen der Regierung gemäß, hat die Freimaurer-Loge dahier aufgehört, thätig zu seyn.

Rußland.

Petersburg, den 1. Novbr. Die neue Verfassung

Digitized by Google

Münchener politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 284 | 29. November 1822.

Deutschland.

Sachsen. Dresden, den 22. Novbr. Am 20. Mittags 1 Uhr trafen Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Amalie, Gemahlin unsers Prinzen Johann, in Freiberg ein und wurden sehr feierlich empfangen. Schon eine Strecke vor der Stadt war eine Ehrenpforte errichtet. Abgeordnete vom Rath, Amt, Geistlichkeit und vom Bergbau empfingen die Hochgefeierte; weißgekleidete Mädchen überreichten Glückwünsche und Blumen. Am Thor war ein großer Ehrenbogen errichtet, von welchem herab Musik der Prinzessin entgegen schallte und ein Lobgedicht gebracht ward. An den Triumphbogen schlossen sich die Kompagnien Bürgergarden an bis zum Thor; eben so waren auf der Burgstraße vor Ihrem Quartier Bürgergarden und ein Chor Bergknappen in Festkleidung aufgestellt. Prinz Johann war seiner hohen Neuvermählten entgegen gefahren und kam mit Ihr zurück. Es befand sich auch die ganze königl. Familie, als Prinz Max (Vater), Prinz Friedrich mit seiner Gemahlin und Prinzessin Amalie (Schwester) zugegen. Auswärtige, nah und fern, besonders Dresdner, hatten sich eingefunden und mehrten sich bis Abends 5 Uhr. Der schöne Bergaufzug begann, der alle Erwartung übertraf. Es waren 3 vollständige Chore Bergleute mit allen dazu gehörigen Gattungen, als: Ober-Steigern, Steigern, Aeltesten, Bergschmieden, Zimmerleuten, Maurern, Amalgamierern, Schmelzern, Akademisten und viel andern zum Bergbau Gehörigen. Eine Deputation überbrachte der Gefeierten Erzstufen und gegeschmolzenes Silber. Nach beendigtem Aufzug fuhren sowohl Prinz Johann als auch die andern von Dresden mitgekommenen fürstlichen Personen nach Dresden zurück. So eilten auch alle Dresdner und viele Andere nach Dresden, um dieß am andern Morgen zu erreichen und beim Empfange in Dresden gegenwärtig zu seyn. Die ganze Nacht hindurch war diese Straße nur eine ununterbrochene Wallfahrt. In Dresden erfolgte der höchst feierliche Einzug am 21. Mittags halb 2 Uhr. Als die Prinzessin Dresden sich näherte, verkündete es eine, ½ Stunde vor der Stadt aufgestellte Batterie Kanonen und donnerte Ihr die ersten Begrüßungs-Schüsse entgegen, eine 2te und 3te Batterie feuerte bei ihrem Einzuge. Die Bürger Cavallerie war der Prinzessin über Gebirg entgegen geritten, so auch eine große Zahl vornehmer und anderer Reiter. Militär und Bürgergarden bildeten eine Spalier durch die Stadt und bis ins Schloß, durch welche die Erlauchte fuhr. Auf dem alten Markte vor dem Raths-Hause war ein großer, in der That prächtiger Triumph-Bogen errichtet und hier ward Sie von Deputationen vom Rath, der Geistlichkeit und Bürgerschaft empfangen und Glückwünsche überreicht. Eben so hatten Abgeordnete aller Innungen von Künstlern und Handwerkern mit ihren Fahnen und Insignien um diesen Triumphbogen sich aufgestellt. Das Ganze war schön und feierlich. Abends 6 Uhr erfolgte in der Schloßkapelle im königl. Schloß die feierliche Einsegnung. Um eben diese Zeit ward an der Elbe zur Erlustigung des Publikums ein schönes Feuerwerk abgebrannt, wobei die Namen Johann und Amalie, so wie die Wappen von Sachsen und Baiern in Brillantfeuer brannten, eben so die Namensziffern des Königs. Heute ist wieder große Galla. Es wurden von den Hofchargen und Offizieren die Glückwünsche angenommen und zum Handkuß gelassen. Mittags war große Tafel und diesen Abend ist allgemeine Stadterleuchtung.

— Folgendes war die vorgeschriebene Hof-Ordnung bei der Vermahlung Sr. k. Hoheit des Prinzen Johann mit J. k. Hoheit der Prinzessin Amalie von Baiern. Am ersten Tag. Donnerstag, den 21. Nov., Galla. Die Ankunft verkündigen 50 Kanonenschüsse, so wie J. k. Hoh. die Gerniger Höhe erreichen. Beim Aussteigen am Löbtauer Chaussee-Hause an der Weisseritz-Brücke 50 Schüsse. 101 Schüsse beim Aussteigen im Palais. Zum Vorreiten sind nachstehende beordert: 1 Post-Offizier, 8 klasende Postillions, 2 k. Bereiter neben dem Wagen, 1 Forstmeister, 8 Personen von der Jägerei. - Der Zug geht über die Friedrichsstadt, bei dem Wilsdruffer Thor vorbei, durch den See über den alten Markt durch das en Haye paradirende Militär die in das Palais am Taschenberg. Während der Abfeuerung versammeln sich die hohen Herrschaften zur zu machenden Visite. Die Cavaliers der beiden ersten Klassen, ingleichen die Hof- und Zutritts-Damen versammeln sich zuvor in den Zimmern des Prinzen Johann, und zwar die erstern im Audienz, die letztern im Damenzimmer; die Cavaliers der folgenden Klassen versammeln sich in den Vorzimmern Sr. Maj. des Königs. Erste Visite. Se. Maj. der König und die Königin kommen in der Mitte der ersten Antichambre dem hohen Brautpaare entgegen, verfügen sich dann in das Conferenz-Zimmer, im Beisein der Hofchargen. Kranz-Aufsetzung. Abends gegen 7 Uhr setzen J. M. die Königin in Höchstdero Schlafzimmer der Neuvermählten den Kranz auf, und darauf geschieht die Einsegnung um 7 Uhr in der k. Hauskapelle in folgender Ordnung: 1. S. Maj. der König zur linken Sr. k. Hoheit des Prinzen Johann; 2. J. Maj. die Königin zur linken J. k. Hoheit der Braut, welche bei dieser Prozession die Prinzessin Amalie, Schwester des Prinzen Johann, die Schleppe

Digitized by Google

ed by Google

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend · Nro. 285 · 30. November 1822.

Italien.

Verona, den 21. Nov. Am 14. d. nahmen Ihre Maj. die Herzogin von Parma den bewundernswürdigen natürlichen Schwibbogen, Ponte di Veja genannt, der die Spitzen zweier Hügel mit einander verbindet, in Augenschein. Ihre Maj. die Kaiserin-Königin besahen am 16. in Begleitung Ihres Oberstpostmeisters das Armen- und das damit verbundene Arbeitshaus. — Ihre k. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Modena sind am 19. nach Ihren Staaten abgereist; eben so am nämlichen Tage der Prinz von Salerno. — Am 17. hatten die Deputirten von Kroatien die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser in einer feierlichen Audienz vorgestellt und sodann von Allerhöchstdemselben zur Tafel gezogen zu werden. — Die Vorbereitungen zur heutigen Beleuchtung sind bereits getroffen und das Wetter zeigt sich günstig. Alle Stände wetteifern, dieser Illumination eine schwerlich mehr erreichbare Pracht zu verschaffen. Der herrliche Platz la Bra, die schöne breite Straße von dort bis zur Porta nuova wird einem Feuermeere gleichen. Auf dem Corso wird sich das im Jahre 1812 von den Franzosen zerstörte Monument, der Arco de Gavi, wie durch magische Kunst in brillantenem Feuer in der Form erheben, wie er ursprünglich war, und mit der Porta de Borsari, dem noch erhaltenen Denkmal des Alterthums, ebenfalls architektonisch und reich beleuchtet, diese schöne Straße begränzen. Alles schmückt die Buden und Gewölbe, und ein nur für Fußgeher bestimmter Theil der Via nuova wird nach Art der venetianischen Mercerie geschmackvoll und reich beleuchtet und geziert werden. Die Souveräne werden nach bereits gegebener huldvoller Zusicherung dieses Fest in Augenschein nehmen. Die nahen Festlichkeiten ziehen täglich schon viele Fremde herbei. In der Arena ist das hölzerne Theater abgebrochen und der innere Platz geräumt; sie bietet nun einen bezaubernden Anblick dar. Mit freudigem Erstaunen weilt das überraschte Auge auf diesem Monumente römischer Größe. Welch erhabenes Schauspiel erst, wenn der unermeßliche Raum sich mit Zusehern füllt! Es werden in die Arena 14 Eingänge eröffnet, deren einer für die hohen Souveräne und das diplomatische Korps eigens bestimmt ist. — Am 17. wurde Rossini's Oper: L'Inganno felice gegeben; das Haus konnte die Menge nicht fassen; man zählte bei 1400 Zuschauer; der Erfolg des Stückes übertraf alle Erwartung. Passerini, Galli, Bianchi, Camporesi entzückten durch Spiel und Gesang und erndteten allgemeinen, rauschenden Beifall; selbst die allerhöchsten Herrschaften verlangten die Wiederholung der Oper. — Seit dem 15. dies haben die deshalb von Unterhandlungen der Minister begonnen. — Die hiesige Munizipalität publizirt die bevorstehenden Feierlichkeiten durch gedruckte Bekanntmachungen. Durch zwei derselben vom 18. d. wird die auf den 21. festgesetzte Beleuchtung und das am 24. Statt habende große Lotto in der Arena, nebst den hiebei zu beobachtenden Vorschriften, angekündet. Eine andere Bekanntmachung vom 19. kündigt auf die ersten drei Tage des Dezembers ein doppeltes Pferderennen an, wobei der erste Preis auf 1000 und der zweite auf 500 ital. Lire angesetzt ist. Ein Avertissement vom 20. endlich sagt auf den 21. um 8 Uhr Abends ein Ball-Fest im philharmonischen Theater an.

Rom, den 16. Nov. Se. Majestät der König von Preußen fährt fort, mit seinen Prinzen die Merkwürdigkeiten Roms mit einsichtsvollem Blicke zu betrachten. Am 12. bestieg er die Kuppel der Peterskirche, am 13. verweilte er mehrere Stunden im Museum des Vatikans; am 14. besuchte er das kapitolinische Museum und sodann die Arbeitszimmer von Thorwaldsen und Schadow, welch letzterer für den Monarchen eine Gruppe, Achilles und Pentesilea vorstellend, ausarbeitet. Gestern besah er die Sixtinische Kapelle, St. Maria in Trastevere, die Bäder des Caracalla und die Kirche St. Sebastian. Abends wohnte er der Beleuchtung der Kuppel des Vatikans und dem Feuerwerke auf dem Mole Hadriano bei.

Jonische Inseln.

Corfu, den 12. Okt. Gestern wurde Spiridion Moskaiti hingerichtet. Schon früher zum Tode verurtheilt, sodann im Wege der Begnadigung auf 10 Jahre aus den jonischen Staaten verwiesen, war er ungeachtet dieses Verbothes wieder in selbige zurückgekehrt. — In Parga (in Niederalbanien) hat sich eine ansteckende Krankheit gezeigt.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, den 25. Okt. Der k. k. Internuncius, Freiherr v. Ottenfels, hat nach seiner am 3. erfolgten Ankunft zu Konstantinopel, seine feierlichen Audienzen und zwar am 12. Oktober bei dem Großwesir und am 15. bei dem Großherrn gehabt. Zur letztern war, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, ein Tag, wo im Divan die vierteljährige Auszahlung des Soldes an die Janitscharen erfolgt, ein sogenannter Zahlungs-Divan, der immer in Anwesenheit des Sultans und mit einer gewissen Feierlichkeit abgehalten wird, gewählt worden. Da den Ministern der Pforte bekannt war, daß der Internuncius sich mit Fertigkeit in der türkischen Sprache ausdrücken konnte, so hatten sie den Wunsch, daß er sich bei den An-

Digitized by Google

Digitized by Google

„Kaum wurde lange [illegible]

vor dem Pfarrer Pabst, [illegible]

beste Stunde und besetzte auf der [illegible]

verhindern, als jeder der Arbeiter [illegible]

das Bersch zu verlegen. Der [illegible]

zu ergehen den Hrn. Johannes [illegible]

und der Seewald Bach [illegible]

benachbarte Kirche zu erreichen, [illegible]

ihn so lange bei ſich ausgestreckt [illegible]

[illegible] konnte er die [illegible]

diese ungewöhnliche Anstrengung [illegible]

Innern des Fortlaufens [illegible]

[illegible] dem Kirche [illegible]

[illegible] recht Thor des [illegible]

durch den Pforten-Dolmetſch ſagen ließ,
daurete, daß die türkiſchen Gebräuche und G
von den europäiſchen ſo weit abweichen,
Langeweile machen dürften. Der Hr. Int
ihm hierauf erwiedern, daß es den Miniſter
deren Hofes, wie der öſterreichiſche, nur
Zeuge der Macht und des Reichthums der
zu ſeyn.

„Hierauf erſchien der Großweſſier, wel
Miniſter wieder ſehr freundlich grüßte, und
Lauf einer Stunde der Divan beendiget wa
Tafeln gedeckt und der k. k. Internuntius
Großweſſiers, der Legations-Sekretär aber
Paſcha geladen, das übrige Geſandſchafts-
gegen an die andern Tafeln der Großen de

ſtikette, welche
ihm vielleicht
ermuthlich ließ
eines beſſern
freuen könne,
hohen Pforte

cher dem k. k.
als nach Ver-
r, wurden die
zu jener des
bei Abdullah
Perſonale hin-
s Reichs einge-
Details über-

Kapidſchi Baſchis aberm
laſſen, winkte der Sul
dem Beiſatze: Daha b
Schuraja gelin wieder
Ottenfels ſo nahe an d
ausgeſtrecktem Arme, da
den hätte darauf legen
in türkiſcher Sprache
vernehmlich. Der Sul
ſodann, zum Erſtaunen
ſprach mit ſchneller feie

„Dewletein beini
„karar olup, tarafi
„sai uhud u schuru
„karrer we makbul

mals zögerten, ihn weiter gehen zu
man mit der Hand, indem er mit
eile: „noch näher" die Worte:
rholte. Hierauf trat Freiherr vom
en kaiserlichen Thron, daß er mit
as allerhöchste Beglaubigungsſchrei-
können, und begann ſeine Anrede
mit feſter Stimme, langſam und
ltan hörte ſehr aufmerkſam zu, nahm
aller Anweſenden, das Wort und
er Stimme:
nde olan hübb umusefat ber
humajunumisden ber mukte-
t teekid u teschjidi dachy mu-
u matlubi humajunimiedir."

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 286 | 2. December 1822.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweite Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 10ten dieses Monats im Komtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baiern. München, vom 30. Nov.

Seine königliche Majestät haben unterm 8. November d. J. den Staatsrath und General-Sekretär von Kobell die Bewilligung zu ertheilen allergnädigst geruht, das ihm von des Königs von Sachsen Majestät verliehene Ritterkreuz des königl. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Preußen. Berlin, den 23. November. Am Donnerstag den 21. d. hielt die königliche Akademie der Wissenschaften eine außerordentliche öffentl. Sitzung zur Vierteljahrhundertsfeier des Regierungsantritts Sr. Majestät des Königs. Herr Schleiermacher eröffnete als vorsitzender Sekretär die Sitzung. Herr Hirt las „zur Würdigung der von dem Hrn. General von Minutoli gesammelten ägyptischen Denkmäler," Herr Weiß „über das Wesergebirge" und Herr Link gab eine „kurze Nachricht von den Reisen der Hrn. Ehrenberg und Hemprich in Egypten und Nubien."

Sachsen. Dresden, den 21. Nov. Der Eintritt der in München am 20. Nov. durch Prokuration vermählten huldreichen Braut des jüngsten Prinzen unsers allgeliebten Fürstenhauses, der königl. baier. Prinzessin Amalia Auguste in die sächsische Gränze diesseits Hof, gab das Signal zu einer ununterbrochenen Reihe von Festlichkeiten, die in den Jahrbüchern unsers Vaterlandes unvergeßlich seyn werden. Man kann im eigentlichen Sinne sagen, daß die zwei Nachbarstaaten sich bei dieser Gelegenheit nicht blos in den auf Ehrenbogen im Transparent in einander geschlungenen Händen zwischen den Nationalfarben, sondern auch mit Herz und Mund schwesterlich umarmten und daß die in tausend ungewendungen Ausdrücken sich Luft machende Liebe der Sachsen zu dieser schönen Fürstenbraut aus Baiern, die Zeit zurückführte, wo die Baiern von den Sachsen die Herrn Schwäger genannt wurden. Schon war ein drittes Geschlecht erblühet, seit vor 53 Jahren auch eine hochgefeierte Prinzessin aus dem Geschlechte der Wittelsbacher, unsere Jubelkönigin, auf demselben Wege zu uns kam. Der Großvater und die Großmutter hatten oft ihren Enkeln davon erzählt und nun drängten sich die Kleinen an ihrer Hand von allen Seiten herzu — denn es hatten sich viele tausend Kinder in Städten und Dorfern zu diesem Schauspiel ergossen, da die Straße gerade durch die fabrik- und länderreichsten Gegenden Sachsens führte — um in der holden Nichte der noch im Segen und Wohlseyn dem königl. Gemahl zur Seite stehenden Landesmutter die Familienzüge des Königs von Baiern und der Königin von Sachsen zu erblicken. Bis Hof war am 17. Nov. der an diesem Tage von Baireuth angekommenen Prinzessin der königl. baier. Gesandte am sächsischen Hofe, Graf Luxburg, mit dem großen Bande des sächsischen Verdienstordens geziert, entgegen gegangen. Um die erhaltene Braut aus den Händen des königl. baier. Uebergabs-Kommissarius, des Ober-Stallmeisters Freiherrn v. Kesling zu empfangen, war von Dresden der Generallieutenant v. Wagdorf, Ober-Hofmeister des Prinzen Johann k. Hoh., abgesandt worden, der vom König von Baiern den Hausorden des St. Hubertus erhalten hatte. Dieser ehrenvolle Auftrag konnte in keine würdigere Hände gelegt werden, da Hr. v. Wagdorf in dem letzten Jahre der treueste Pfleger und Freund des wahrhaft hochbegabten Bräutigams, in seiner Begleitung auf der letzten Reise nach Florenz und bei seinem Besuch in München gewesen war. Seine eigene Tochter, eine Frau v. Miltitz, wurde als neue Hofmeisterin der baierischen Prinzessin von ihm mit den zwei sächsischen Hof-Damen entgegen geführt. An der Spitze des der Prinzessin entgegengeschickten Kammer- und Hofdienstes stand der Hofmarschall Graf Vitzthum und Eckstädt, welcher im Voraus überall eckdienlichsten Anstalten zur Be-

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 21. Novbr. Eine königl. Verordnung vom 13. d. M. befiehlt, daß zwei Bemannungen für die Schiffe und Fregatte, eine zu Brest und eine Toulon, vorgenommen werden sollen, bestehend aus Freiwilligen, die auf 8 Jahre zum Dienst angeworben werden. Nach Verlauf der Kapitulationszeit sind sie zur Friedenszeit von allem Aufruf zum Dienste frei.

— Der Moniteur enthält einen Bericht an den König, worin der Justizminister, Graf von Peyronnet, zu Gunsten der Advokaten darauf anträgt, diesem Orden den Genuß der Rechte und Vorzüge wieder zu ertheilen, die er unter den vorigen königl. Regierungen gehabt hatte und worin er durch das Dekret vom 14. Dezbr. 1810 sehr geschmälert worden. Sr. Maj. haben hierauf unterm 20. d. ein neues Reglement deßfalls festgesetzt, welches der heutige Moniteur gleichfalls verkündet.

— Dasselbe Blatt bemerkt, daß von 51 Deputirten, welche die Bezirks-Kollegien zu wählen hatten, die Opposition nur 6 erhalten haben, oder 7, wenn man die doppelte Wahl von Mauuel rechne. Dieser war nämlich in 2 Bezirkskollegien, zu Fontenay und zu Sables, beide in der Vendee, an einem Tage gewählt worden. Zu Fontenay hatte er 197 Stimmen von 201 Votirenden und zu Sables 101 Stimmen von 169. In Alais (Dep. Gard) wurde St. Aulaire, Schwiegervater des gewesenen Ministers Decazes, gewählt.

— Der Engländer Bowring, der in den Gefängnissen von Boulogne seit mehreren Wochen verhaftet war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem die ihm gemachten Beschuldigungen ungegründet gefunden worden waren.

— Die Missionäre haben vorgestern ihre frommen Uebungen in der Kirche San Nicolas des Champs begonnen. Alles kündigte an, daß sie nicht würden gestört werden; man bemerkte ausserhalb keine Zusammenrottungen. Allein um halb neun Uhr, als eben die Gläubigen nach Hause gehen wollten, ertönte ein starker Knall in der Kirche und verbreitete großen Schrecken. Böswillige hatten einen großen Packt Petarden angezündet. Dieses Ereigniß hatte glücklicher Weise keine nachtheilige Folge. Derjenige, welchen man für den Thäter hielt, wurde den Händen der Justiz überliefert. Gestern hatte sich der Hr. Erzbischof von Paris selbst in die St. Nicolaskirche begeben. Die Missionäre hatten ruhig ihre Andacht beendigt und kamen aus der Kirche, um sich in ihre Wohnungen zu begeben, als Gruppen von jungen Leuten, deren Kleidung verrieth, daß sie nicht von gemeinem Stande waren, auf die Menge zueilten, welche die Geistlichen noch umgab, und die unanständigsten Drohungen ausstießen. Ihre Anzahl vermehrte sich in wenigen Augenblicken, ihre Reden wurden immer wüthender. Ihr unanständiges Geschrei bildete einen seltsamen Kontrast mit der ruhigen Haltung der Missionäre und der Polizeibeamten, welche sie begleiteten. Die Gruppen der Wüthenden verfolgten die Missionäre bis zu dem Pont St. Michel, wo eine Abtheilung Gendarmerie die Bande zerstreuete und die Missionäre bis in ihre Gemeinde geleitete, wo sie ohne widrigen Zufall ankamen.

Vom 22. Nov. Der Geschäftsträger der spanischen Regentschaft hat gestern einen außerordentlichen Kourier von Puycerda erhalten; die von ihm mitgebrachten Briefe sind vom 16. um halb 11 Uhr Abends. Die Regentschaft bestätigt das Anlehen des Hrn. Ouvrard. Die royal. Truppen halten noch immer Urgel belagt, das Korps des Baron von Eroles steht zu Talarn und der Trappist bei Taragonna.

— Gestern Abends ist ein sogenannter Piqueur, in dem Augenblicke, wo er eine Dame gestochen hatte, verhaftet worden.

— Don Quesada kam vorgestern mit der gewöhnlichen Diligence hier an. Der eine der ihn begleitenden Offiziere war so schwer verwundet, daß er ohne fremde Hilfe nicht aus dem Wagen steigen konnte.

Vom 23. Nov. Der heutige Moniteur verkündet drei königl. Verordnungen; die erste, wodurch die medizinische Fakultät zu Paris aufgehoben und dem Ministerium des Innern anbefohlen wird, einen Reorganisationsplan vorzulegen. Die zweite bestätigt die Statuten einer Gesellschaft zu Lyon, welche bereits unter dem Namen der Gesellschaft der Eisenminen und Eisenschmelzen der Loire und Isere bekannt ist. Die dritte bestätigt gleichfalls die Pariser-Gesellschaft, welche das Anlehen zu Erbauung des Kanals von Arles nach Bouc übernommen.

— Vorgestern ist ein Knabe arretirt worden, der eine Petarde gelegt hatte, deßgleichen ein Kuchenbäcker, der Petarden an Kinder austheilte.

— Die Roche d'Aquitaine gibt unterm 17. Nov. neuerdings die Zusammensetzung der 1sten Division der Observationsarmee unter Generallieutenant Grafen d'Autichamp, Hauptquartier Bayonne. Diese Division besteht aus drei Brigaden; die erste unter General Valni, hat ihr Haupt-Quartier zu St. Jean Pied de Luz; die zweite, unter General St. Hilaire, zu Bayonne; die dritte, unter General Berthier de Sauvigny, zu Oleron. Man sprach von Errichtung einer 4ten Brigade.

Spanien.

Madrid, den 16. November. Unsere Zeitungen enthalten ein Schreiben des Generalkommandanten von Madrid, Demetrio Odalo, an den Tefe politico daselbst, vom 15. Nov., welches im Wesentlichen lautet: „Auf die am 11. dieß persönlich mir überreichte Vorstellung der Donna Maria, Gattin des Exministers der Gerechtigkeit, Don Garelly, habe ich mit dem Kriegsauditor die Verabredung getroffen, daß der Fiskal, Don Paredes, sich in die Wohnung des Don Garelly, welcher Krankheits halber Hausarrest hat, ohne mit Jemandem sprechen zu können, sich verfüge, ihn frage, ob er die Vorstellungen seiner Gattin anerkenne und im Bejahungsfalle auf alle dessen Verhaftung Bezug habende Papiere dem Kriegsauditor übergebe, damit dieser mir Bericht darüber erstatte. Dieß ist alles auf die angezeigte Art vor sich gegangen

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchener politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 287 | 5. December 1822.

Deutschland.

Würtemberg. Am 25. Morgens zwischen 4 und 5 Uhr verspärte man zu Sulz am Neckar eine ziemlich heftige und am 28. Vormittags um 11 Uhr zu Stuttgart eine leichte Erderschütterung.

Sachsen. Fortsetzung der Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten bei der Ankunft J. k. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste von Baiern, in Sachsen.

Als die Prinzessin sich der Kreisstadt Plauen am Abend näherte, brannten in wohlberechneter Ferne auf den entgegenstehenden Berg- und Waldhöhen überall Lustfeuer, welche das Fest sinnreich bezeichneten; Kanonendonner erschallte, alle Glocken läuteten, die ganze von Fremden wimmelnde Stadt war aufs geschmackvollste erleuchtet; und als am andern Tag der erhabene Gast die Stadt verließ, fand sie auf ihrem Wege nach einer Anhöhe einen in ächt voigtländischem Costüm geordneten Erndtereigen mit vollen Waizengarben und Blumen durchflochten und von 100 Bauern und Bäuerinen mit Jubel dargestellt. Am andern Morgen, als früh die zwei Uebergabs-Kommissarien im Namen ihrer Monarchen reiche Gaben gespendet hatten, fand nach gehörter Messe in dem dazu mit einem Thronsitz geschmückten Zimmer der Prinzessin die feierliche Uebergabe statt, mit angemessenen Wechselreden der königl. baierischen und königl. sächsischen Vermählungs Kommissarien. Hr. v. Watzdorf sprach mit eben so viel Würde als Wahrheit Sachsens Hoffnungen und Wünsche aus, und die dazu aus München und Dresden abgesandte Bevollmächtigte, der Ministerialrath und Generalsekretär v. Baumüller und geheime Kabinetsrath Kodlschütter nahmen die Akte davon auf, nach einer schon den Tag vorher zwischen ihnen gehaltenen Konferenz. Der Handelsstand dieser durch die feinsten Musseline und Stickereien in Merino's, Petinet und andern Stoffen sich so rühmlich auszeichnenden Fabrikstadt bezeugte seine Huldigung durch einige auserwählte Proben ihres Kunstfleißes, welches auch in den nachfolgenden Stationen und besonders in Chemnitz mit den zierlichsten Produkten der dortigen Fabrikation der Fall gewesen ist. Nach der Mittagstafel, zu welcher hier, wie überall in der Folge, alle obern Civilbehörden und einige Vorsteher der Geistlichkeit, des Magistrats und des Handelsstandes gezogen wurden, ging die Reise durch das gewerb- und volkreiche Nebenbach zum zweiten Nachtlager nach Zwickau. Auch auf diesem Wege zeichneten sich mehrere wohlersonnene schön geschmückte Ehrenbogen aus. Die ganze Bevölkerung der lebhaften Umgegend hatte sich von den Poststraßen, jetzt schon geachteten Kunststraßen, eingestellt, weiß gekleidete Jungfrauen boten Blumenkörbe und andere Geschenke dar; Glockengeläute ertönte von allen Kirchenthürmen, einige Prediger hielten Anreden, die Schuljugend paradirte mit bebanderten Hüten und Hauben, lange Reihen von Zuschauerinen hielten sich mit Bändern, die in der Nachbarschaft in allen Farben fabrizirt werden, umschlangen und bildeten so lebendige Festons und Bänder-Verschlingungen. In Zwickau, wo am 18. Novbr. die zweite Nachtruhe vorbereitet war, streuten die Töchter der Stadt, ein Fräulein v. Liebenau an ihrer Spitze, der Ankommenden Blumen und überreichten auf seidenem Kissen ein Gedicht, dessen Schlußvers eben so wahr als rührend war. Ein zweites Gedicht überreichte die Schule des in Zwickau blühenden Lyceums bei einem Fackelaufzuge, wobei ein Sachsenlied ertönte. Denn Zwickau hat wegen seiner gelehrten Schule, wo einst der berühmte Gaspar Barth lebte, einen alten Ruhm. Bei ihrer Durchreise durch das fürstl. Schönburgische Gebiet in Lichtenstein und Burgwitz wurde die erlauchte Braut besonders empfangen. Den 19. Novbr. erreichte in mäßiger Tag-Reise die erhabene Braut das im regesten Kunstfleiß und weitausgedehnten Maschinen-Spinnereien und Druckereien sich auszeichnenden und in Sachsens Industrie hochstehende Chemnitz. Ein Amtshauptmann des erzgebirgischen Kreises, Hr. v. Polenz, war ihr bis Zwickau entgegen gekommen. Die obersten Stellen hatten sich mit den übrigen ständischen und städtischen Behörden so zu vereinigen gewußt, daß eben so viel Mannichfaltigkeit als treuer Huldigungssinn in allen Beweisen der hochgefreuten Einwohner hervortrat. Als sie die Gränze der gräfl. Vitzthumischen Herrschaft Lichtenwalde betrat, bewillkommte sie unter einem architectonisch bereiteten, mit Blumen geschmückten Ehrenbogen eine liebliche Dichterblume, ein Sonett, dessen Ausgang Tausenden aus dem Herzen geschrieben zu seyn schien:

O finde Baierns Blumen, Baierns Lieder,
Und was das Herz, das fühlende, Dir schwellt,
Auf Sachsens Fluren, Sachsens Bergen wieder,
Und Himmel stets in Deiner neuen Welt!
Ihn wird Dir Dresden mit den Göttersonen,
Ihn Dein Johann mit seiner Liebe bauen.

Doch mehr als alle Huldigung, in welcher Herz und Geist aller anwesenden Sachsen überall wetteiferte, entzückte die von liebender Armen eines ganzen Landes gleichsam emporgetragene hohe Fürstenbraut, die erste Umarmung des Bräutigams selbst. Prinz Johann war ihr bis Chemnitz entgegen geeilt, hatte ihr von da aus noch auf einige Entfernung entgegen, führte sie in die für sie schön

Digitized by Google

an sie reihten sich Schaaren zu Pferd mit Fahnen, ebenfalls zweckmäßig gekleidet. Der heiterste Tag bestrahlte die allgemeine Freude der frohlockenden Einwohner, die vor Eifer glühten, ihrem Monarchen Beweise ihrer Anhänglichkeit und treuen Verehrung zu geben. Ihre k. k. Majestäten geruhten fast bis zum Ausgange des Schauspiels zu verweilen und beurlaubten sich mit jener herablassenden Huld, welche die Väter und Beschützer des Volkes auszeichnet. Jubelruf des entzückten Volkes begleitete sie beim Abschiede. Die tiefste Stille und die beharrlichste Ordnung herrschte überall; selbst kein unglücklicher Zufall störte die Freuden des Tages. An den zwei Thoren gegen Norden und Süden las man folgende Inschriften:

Am Thore gegen Norden.

Quot . Quot . Veronae . Consedetis.
Imperatores . Reges . Principes . Viri.
Dignitate . Auctoritate . Sapientia.
Praestantissimi.
Amphitheatrum . Ingredimini.
Et . Amplitudini . Animorum.
Par . Sit . Loci . Amplitudo.

Am Thore gegen Suden.

Tuque . Verona.
Quae . Fidelis . Tamdiu . Diceris.
Ob . Fidem . Tuis . Servatum . Heris.
Et . Felix . Diceris . in . Posterum.
Cum . Tot . Tantosque . Viros . Et . Heroes.
Europae . Florem . Roburque.
Tuo . Sinu Foveas.
Tuisque . Recreas . Ludis.

Die große Beleuchtung der Stadt ist auf heute den 25. d. veranstaltet; keine Kosten werden gespart und die Anstalten unter der thätigen Leitung des k. k. Hrn. Delegaten Baron v. Lederer und des Hrn. Podesta v. Perfico nur desto glänzender getroffen.

Florenz, den 19. Novbr. Am 15. d. um 10 Uhr Abends wurde die Prinzessin Maria Theresia von Carignan von einem Prinzen glücklich entbunden; der Courier eilte mit dieser Nachricht nach Verona, wo sich Se. Majestät der König von Sardinien dermal befindet und wird von da nach Wien zur Mutter des Prinzen von Carignan die Reise fortsetzen. Am folgenden Tag um 5 Uhr hatte in der Residenz die feierliche Taufe statt. Pathen waren des Großherzogs und der Großherzogin k. k. Hoheiten. Der Prinz erhielt in der durch den Erzbischof verrichteten Taufe die Namen: Ferdinand, Maria, Albert, Amadeus, Philibert, Vinzenz. Die durchlauchtige Mutter und der neugeborne Prinz befinden sich im besten Wohlseyn. — Heute um 2 Uhr früh gebahr Ihre k. k. Hoheit, die Erzherzogin Mariane eine Prinzessin. Dieses glückliche Ereigniß wurde durch Kanonen-Salven verkündet.

Rom, den 20. Novbr. Se. Majestät der König von Preußen begab sich mit den Prinzen, seinen Söhnen, am 16. nach Tivoli, wo er vorzüglich die Wasserfälle des Anio, den Tempel der : und die Ueberbleibsel der Villa Adriana in Augenschein nahm. Am 17. besuchte er eine Gemälde-Ausstellung preußischer Maler und bezeugte den Künstlern seiner Nation seine Zufriedenheit. Er besah nicht minder die Gallerie im Pallaste Caffarelli, die Villa Albana und Borghese. Am 18. Abends wohnte er einem vom österreichischen Gesandten Grafen Appony veranstalteten glänzenden Ballfeste bei und reiste am 19. früh über Frascatti und den Albaner-See in der Richtung von Neapel ab, wohin die Prinzen ihm am nächsten Tage folgten.

Spanien.

Madrid, den 17. Nov. Der König hat dem Gesetze über die Sicherheits-Maßregeln seine Sanktion gegeben. Der hier residirende portugiesische Konsul hat alle Portugiesen in der Stadt aufgefordert, den Eid auf die Verfassung zu leisten.

— Das Journal von Toulouse meldet aus la Seu d'Urgel vom 13. Nov.: „Den Kommandanten Villela hat dasselbe Loos getroffen, wie den Romanillo; er ist in das Fort eingesetzt worden, angeklagt, die Verproviantirung von Carcona durch die Konstitutionellen begünstigt zu haben. Je unglücklicher die Sachen sich wenden werden, je mehr Verhaftungen werden erfolgen, um die Schuld von den eigentlichen Anstiftern des Bürgerkrieges abzuwenden. Bruder Antonio Maragnon, der Trappist, den man vor Tarragona wähnte, ist heute, von 25 Mann begleitet, hier angekommen. Die Gegenwart dieses Mannes, der noch immer seine Kutte trägt, hat den gesunkenen Muth etwas aufgerichtet, besonders weil er Verstärkung ankündigte, die sehr Noth thut. Das Fort ist blos durch 500 Mann vertheidigt, die ziemlich muthlos sind, indem die Artilleristen, die sie bei sich haben, meistens Neulinge sind. Da die Pässe, die nach Oragna führen, nicht besetzt sind, so ist eine Uebercumpelung möglich. Romagosa und d'Eroles sollen sich in das Thal von Pathas geworfen haben. Man hat keine Nachrichten von den Korps, die vor Vich und Cardona standen, was unsere Verlegenheit noch vermehrt. Auf keinen Fall kann dieser Zustand der Dinge lange dauern." — Andere Nachrichten von der Gränze von Catalonien vom 16. versichern, daß die jungen Leute in der Glaubensarmee, seitdem sie von Mina's Siegen gehört, schaarenweise zu demselben übergingen. — Die Mönche in den Klöstern von Figueras wurden am 12. Nov. ebenfalls aufgehoben und nach Rosas abgeführt. — Eine große Zahl Mönche kommt von allen Seiten zu Perthuis auf der französischen Gränze an.

Großbritannien.

London, den 21. Nov. In seinem heutigen Blatte kömmt der Courier neuerdings auf den Artikel des Moniteur zurück mit der Bemerkung: „Wenn wir, nach der Ansicht, daß der Moniteur die Meinung des französischen Gouvernements ausdrückt, seinen Artikel einer gründlichen Prüfung unterwerfen, so finden wir, daß im Sinne des französischen Kabinets der Krieg wahrscheinlicher als der Frieden ist. Wir haben es gesagt und wiederholen es, daß es in dem Interesse und dem Wunsche unserer erbo-

Digitized by Google

Digitized by Google

[illegible] [illegible], [illegible]

zu [illegible].

[illegible] den 26 [illegible] 1832.

[illegible] [illegible]

[illegible] 1844 [illegible]

1185. (31)

1167. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] ist [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] wird verkauft der [illegible] [illegible] [illegible] bei dem [illegible] [illegible] in [illegible].

1202. Bei dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 76 ist ein [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

von 2 bis 5 Uhr festgeſetzt

Den 30. Nov. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgeric

v. Gerngroß, Direktor.

Oeffentlicher Verka

1140. (3 c) Das Geſammtanweſen des hieſ Pfaidbräuers Georg Wild, beſtehend aus dem Nro. 243 und 240 nebſt Bräuerſtätte am ſog dann Sommerbier-Keller ſammt Garten vor de Gaſteigberge, und der in der Schwabinger-Wieſe zu 3⅛ Tagwerk, wird hiemit im Gan weiſe mit Vorbehalt der kreditorſchaftlichen und nehmigung dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt,

Vormittag

ge X

ſt München.

Bayern.

auf.

igen bürgerlichen
beiden Häuſern
enannten Plaßl
rm Iſarthor am
Iſar entfernen
gen oder Theile
richterlichen Ge
und Tags auf
9 — 12 Uhr

1166. (3 b) Bekanntm

Da der im Konkurſe ein
ausgeſchriebene, und abgeſ
Leintüchern, Strohſäcken und
erhielt, ſo wird die Lieferung
Säcken und Kopfpolſtern,
Dinge ausgeſchrieben und
früh 10 Uhr eingeladen, ih
unterzeichneten Kommando
Protokoll zu erklären, wo
erſehen werden.

Paſſau den 20. Nov

Kommando der
Gendarme

hrtmachung.

der Dauer auf den 6. November
hiesigen Alford über Leinwand zu
Kopfpolstern, die Bewerkstelligung nebst
von ungebleichtem Grawl zu Stroh-
oren Leinwand zu Leintüchern neuer
ferungslustige auf den 6. December
n Muster auf dem Bureau des
abzugeben, und über den Preis als
selbe zugleich die weitern Bedingnisse

mber 1822.
Vom
königl. baierischen 11ten
rte. Kompagnie.

Digitized by Google

Schreibers Blindhamer, welche in einer churfürstlichen Hofkohl-Amtsbeschreinigung besteht, ist durch Zession an die Amtsnachfolger Mathias Zaubzer, dann Wolfgang Zaubzer, Johann Häring und am 22. Juni 1758 an den Gerichtsschreiber Johann Martin Schönmeßer von Landsberg übergegangen.

Da diese Amts Bürgschafts Urkunde, welche nicht näher bezeichnet werden kann, gegenwärtig vermißt wird und die gerichtlich legitimirte Eigenthümerin Hauptmannswittwe, Franziska von Hellersberg um Amortisation derselben hierorts die Bitte gestellt hat, so wird der unbekannte Inhaber dieser Amtsbürgschafts-Urkunde aufgefodert, dieselbe innerhalb sechs Monaten vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalles dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

München, am 7. November 1822.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Freiherr von Ströhl, Generalmajor.
Schmid, k. Aktuar.

Bekanntmachung.

1056. (3 b) Auf die aus Veranlassung einer gnädigsten Weisung der königl. baierischen Regierung des Unterdonaukreises, Kammer des Innern vom 19ten Juni d. J. von dem königlichen wirklichen Rath Advokaten Titl. Doktor Jakob in München Namens der Filialkirche Kirchweidach St. Vitus bei dem unterzeichneten königlichen Landgericht gestellten Bitte, wird der unbekannte Inhaber jener Schuldobligation ddo. 9ten August 1765. welche von der gnädigst privilegirten Reichenhaller Baum-Woll-Strickerei-Manufaktur in München den Gotteshäusern des ehemaligen Herrschaftsgerichts Wald Rentamts Burghausen um ein Kapital zu 6000 fl. à 3 p. c. wozu das Gotteshaus Garching die im Jahre 1800 heimbezahlten 2000 fl. und die Filial-Kirche Kirchweidach die noch haftenden 4000 fl. beigeschossen haben, durch Herrn Maximilian Freiherrn und resp. Reichsgrafen von Berchem Rentmeister zu Burghausen und vier Societäts Gliedern zugefertigt wurde und unwissend wie zu Verlust gegangen ist, hiemit aufgefodert, solche Urkunde binnen der Frist von sechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, um so gewisser hierorts vorzuweisen, auffenfalls nach Verlauf dieser Zeit dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Geschehen zu Burghausen am siebenten November 1822.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.
v. Ockel, Landrichter.

1085. Augenheilkunde.

In der Schüppel'schen Buchhandlung in Berlin ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Weller, Dr. Carl Heinr. Die Krankheiten des menschlichen Auges, ein Handbuch für angehende Aerzte. Nach den besten in- und ausländischen Werken, mit besonderer Berücksichtigung der Beer'schen Erfahrungen, bearbeitet und durch eigene Beobachtungen vermehrt. Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage. Mit 4 fauber ausgemalt. und 1 schwarzen Kupfertafeln. gr. 8. 1822. Englisches Druckpapier. 6 fl. 18 kr.

Im vorigen Jahre waren neu:

Weller, D. C. H. Diätetik für gesunde und schwache Augen, oder was hat man zu thun, um sein Gesicht bis ins hohe Alter möglichst zu erhalten. Ein Handbuch für Aerzte und gebildete Nichtärzte. Mit einem ausgemalten und einem schwarzen Kupfer. gr. 8. Engl. Druckpapier. 3 fl. 18 kr.

— — Derselbe, Ueber künstliche Pupillen und einer besondern Methode diese anzufertigen. Mit 1 Kupfer gr. 8. Geheftet. 1 fl. 3 kr.

Zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) vorräthig.

---

167. (3 c) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Gott ist reich an Barmherzigkeit. Ein Gebeth-Buch für katholische Christen; von Dr. Wolfg. Bichthum, resign. Pfarrer von Benediktbayern. Mit gest. Titel und Kupf. Preis Schdp. 36 kr. Druckpap. 30 kr. Gebunden in Maroquin 1 fl. 30. In Leder 1 fl. 24 kr. Ordinär geb. 1 fl.

Früchte des Geistes zum neuen Jahr. Gesammelte Stellen zur Belehrung und Erbauung. Mit dem Motto: Ein jeglicher Schriftgelehrter — zum Himmelreiche gelehrt, ist einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatze nimmt: Altes und Neues. Dritte Gabe. Pr. 15 kr., alle drei Gaben 45 kr.

1077. Bei dem Buchhändler Ferd. Dümmler in Berlin sind in der verflossenen Ostermesse folgende Bücher erschienen, und in jeder Buchhandlung zu erhalten:

Helling, Dr., praktisches Handbuch der Augenkrankheiten 2r u. letzter Band mit einem Kupfer. 4 fl. 40 kr.

Link, Prof. die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde. 2r Band. 2 fl 24 kr.

Neander, Dr., der heilige Chrysostomus und die Kirche, besonders des Orients. 2r Band 2 fl. 42 kr.

Oltzel, Capit, Erdkunde für den Unterricht, 2r Band 2te und letzte Abtheilung, mit einer Charte 1 fl. 30 kr.

Rubo, Dr. F. Versuch einer Erklärung der Fragmente lex II., III., IV., LXXXV. Dig. de verb. obligat. (45. 1) über die Theilbarkeit und Untheilbarkeit der Obligationen 1 fl 12 kr.

Schulz, Dr. über den Kreislauf des Saftes im Schöllkraute und in mehreren andern Pflanzen 2c, mit einem illum. Kupf. und einer Vignette vom Prof. Link. 45 kr.

Zumpt, Prof, Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. 2te verb. aufl. gr. 8 2 fl. 6 kr.

Bergbewohner, der oder Verbrechen, Buße und Liebe. Nach dem Franz des d'Arlincourt. 2 Bde. 3 fl.

Ist eine Uebersetzung des Solitaire.

Scenen aus Immanuel Schwenkendicks Candidatenleben. Herausgegeben v. Locusta mit Kpfr 1 fl. 36 kr.

Zu München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) vorräthig.

1076. Im Verlage der Gebrüd. Schumann in Zwickau ist neu erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Virgils Aeneide. In deutschen Jamben von Dr. Jos. Nürnberger. 4 Bändchen in Sedez, mit 4 Kpfrn. sauber drosch. 3 fl. 12 kr.

Diese, auf Schweizerpapier aus schöner Schrift korrekt ge-

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 288 | 4. December 1822.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, den 28. Novbr. Se. Excell. Hr. Baron Carlowitz, königl. sächsischer Gesandter am Bundestage reiste heute Morgens nach einem zweitägigen Aufenthalte von hier nach Frankfurt ab.

Sachsen. Fortsezung der Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten bei der Ankunft J. k. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste von Baiern, in Sachsen.

Der dreimal wiederholte allgemeine Bergmanns Gruß: Glückauf! der mit den hochgehobenen Lampen und Fakeln in der Luft einen wogenden Feuerstrom bildete, und die musterhafte Ordnung, welche dabei beobachtet wurde, ließ nichts zu wünschen übrig, als daß ein zu diesem Zweck selbst schon vertheiltes Sachsenlied zugleich abgesungen worden wäre. Als gediegene Gabe aus Pluto's Schatz-Kammern überbrachte man der Prinzessin einige schöne Silberstufen. Der rastlos wirkende Berghauptmann Frhr. v. Herder bethätigte und belebte das Ganze und es wäre wenigstens seine Schuld nicht gewesen, wenn der Eifer aller, obgleich in sich sehr verschiedenen Behörden nicht im vollkommensten Einklang zusammengewirkt hätte. Prinz Johann eilte nun noch an demselben Abend seiner erhabenen Braut nach Dresden voraus, wo den 21. Nov. gegen 2 Uhr Nachmittags ihr feierlicher Einzug durch die in Doppelreihen gestellten Linien des Militärs und der Bürger-Garde über die Hauptstraße der Stadt in das prinzliche Palais erfolgte. Die ganze Straße von Freiberg herab war ein einziger Festzug und glich einem Feldlager. Auf der letzten Anhöhe von Dresden, von wo sich das paradiesische Elbthal in seiner ganzen Fülle und Herrlichkeit malerisch ausbreitet, wo das sich gern in dieß Panorama eintauchende Auge, die Alt und Neustadt Dresden an beiden Elbufern hingelagert und mit dem Kranz von Rebgeländern und Weinbergshäuschen, die oft Pallasten gleichen, auf Meilenweite umschlossen, die Bergfeste Königstein und die hohen böhmischen Gränzgebirge im Osten, frohlich umfaßt, waren auf den interessantesten Standpunkten einige Ehrenbögen errichtet und da in dieser Gegend der Obstbau eine hohe Stufe erreicht hat und Pomona diesen Herbst aus doppelten Füllhörnern Segen spendete, so prangten von den schönsten Borstorferäpfeln und anderen edeln Obstsorten durchschlungen, die zierlich verbundenen Namens-Chiffern in neuer Andeutung. Die Prinzessin hielt hier still und nahm, das ganze Lustgefilde überblickend, hier zum Erstenmal als sächsische Prinzessin gleichsam Besiz von diesem Naturgarten. Daß bis an das Weichbild der Stadt die schön berittene und geschmückte Bürgergarde, daß ein zahlreiches Offizierkorps und was sonst zu solcher Einholung sich eignete, entgegen geritten war, daß unter dem Donner von mehr als 100 Kanonenschüssen, die in verschiedenen Distanzen und am stärksten in dem Augenblick, wo die erhabene Braut in die königliche Familie eintrat, sich vernehmen ließen und unter einem hoch in die Lufte steigenden tausendstimmigen Jubel- und Vivatruf des Volkes und der ganzen Bevölkerung der Umgegend abgefeuert, durch das Schmettern der Feldmusik und zwischen Musik-Chören, die auf verschiedenen Punkten aufgestellt waren, die holde, in offenem Wagen alles huldreich begrüssende Braut einfuhr, versteht sich fast von selbst. Auf dem großen Marktplaz, wo vor dem Rathhaus die Innungen mit ihren Fahnen und Insignien den innern, die Bürgergarde zu Pferd und zu Fuß den äußern Kreis bildeten, war von dem erfinderischen Hofbaumeister Thormeyer ein Porticus erbauet, bestehend aus 6 hohen Pilostern, auf welchen als Kapitäler große, reich angefüllte Blumen-Körbe stolz emporragten, unter einander durch Blumen- und Laubgewinde, in welche sich Füll-Horner und Lilien-Stengel abwechselnd einflochten, malerisch verbunden, und mit Rosen- und Epheu-Kränzen reichlich umhangen; eine sehr zierliche und wohlersonnene Komposition. In diesem Frühlings-Tempel hielt der Wagen der Prinzessin und sie nahm hier die huldigende Anrede an, welche der Bürgermeister Pohland, umringt von dem ganzen Magistrat und den Viertelsmeistern, im Namen der Bürgerschaft an sie richtete. Was nun bis zum Abend und bis zum eigentlichen Beilager in den Sälen und weiten Räumen des Schlosses, der königlichen und prinzlichen Appartements, vorgegangen ist, wie die gegenseitigen Besuche, die Präsentation des ersten Hofadels, die feierliche Myrtenkranz-Aufsezung durch Ihre Majestät die Königin, die heute einen der schönsten Tage ihres langen, aber gesegneten Lebens feierte, fast in demselben Augenblick; als oberhalb der Stadt vor der Artillerie-Schule auf der Elbe eine die ganze Gegend erleuchtende Girandole mit allen Verkündigungen von hundert zerplazenden Raketendächern aufstieg, und die Namenschiffre des erhabenen Brautpaars in vielfarbigten Flammen leuchtete, und die Heimführung in die friedlichen Schlafgemächer in schöner alter Hofordnung verwaltet wurde, gehört nicht der Oeffentlichkeit an. Nur so viel kann noch bemerkt werden, daß um 7 Uhr Abends in der königl. Hauskapelle im Schlosse die feierliche Einsegnung des erhabenen Brautpaars statt fand, durch den Bischof Mauermann, gewiß mit inniger Rührung desselben, da er dem Prinzen Johann lange [illegible] treuer Lehrer und Beichtvater war, mit Vorlesung [illegible] gewöhnlichen lateinischen Formulars, wobei auch die

Digitized by Google

„Gazette sagt: „Es kommt seltsam heraus, daß ein sol-
„cher Gedanke gehegt und darauf gedrungen wird, zur
„selbigen Zeit, wo einer unserer südlichen Staaten (Süd-
„Carolina) beschäftigt ist, ein Negerkomplott zu enthüllen
„und unwirksam zu machen, das nichts geringeres als all-
„gemeine Ermordung und Revolution zum Zweck hat.
„Wenn irgend ein Ereigniß besonders beigetragen hat, die
„innere Sicherheit der noch Sklaven haltenden Staaten
„von unserer Union, zu schwächen und zu vernichten, so
„ist es die Errichtung der Negermacht auf Hayti, die
„auch für Ausrottung aller Weißen und lange Oberherr-
„schaft relativer Anarchie und Barbarei in ganz Westin-
„dien vorbedeutend ist. Ein amerikanischer Staatsmann
„hat auf das Heil aller Glieder der Eidgenossenschaft sein
„Augenmerk zu richten und ist er scharfblickend, so kann
„es ihm nicht entgehen, daß eine solche Anerkennung der

„chen, schreiben und drucken lassen, bis die südlichen
„Staaten sich entschließen, sie fahren zu lassen, denn die
„Sklaverei sey eine große Unehre für das Land.“ Die
Bürgerschaft zu Charlestон und der Gouverneur des Staats,
gaben in ihren Reden der Majorität des Congresses und
seiner Redner, die bekanntlich bei der Frage über die
Aufnahme des Staats Missouri in die Union so beredt
und siegreich wider die Zulassung der Sklaverei in dem-
selben gestimmt haben, ausdrücklich Schuld, daß ihre
Meinungen auf die schwarzen Verschwörer influirt hätten
und in dem ämtlichen Abdruck der Gerichtsverhandlungen
wird der Name des Hrn. King in den Aussagen des Pur-
cell und anderer mit Cursiv hervorgehoben. Gleichwohl
ist es notorisch, daß Hr. King und alle andern Redner
im Congresse, sich gegen jede Anwendung ihrer Gründe
auf Aufhebung der Sklaverei in den südlichen Staaten,

Digitized by Google

1211. [illegible]
als Bedienter in Dienst zu kommen. [illegible]

1217. Ein Frauenzimmer von [illegible] Jahren [illegible] guter Conduite wünscht bei einer [illegible] Familie einen Platz als [illegible] Weinstraße Nro. 122 über 2 Stiegen.

1221. Im Schrannenplatze Nro. [illegible] heraus ist ein [illegible] Eingange und aller Bequemlichkeit, [illegible] miethen.

36. In der Buchhandlung von J. J. [illegible] Kingerstraße Nro. 1640 [illegible] v. Aretin, [illegible] 1. von Baiern Anleitung zur [illegible] arbeit zur baierischen [illegible] des Kurfürsten. [illegible]

Speyer, den [illegible] gens einige Minuten vor 10½ Uhr eine Erderschütterung verspüren, die wohl mit einem fernen größeren Erdbeben wovon die Nachricht zu erwarten seyn dürfte, in Verbindung gestanden haben mag. In vielen Häusern bewegten sich Tische und Stühle. Einige Sachen fielen von den Gestellen, worauf sie standen, herunter und Gläser klirrten an einander stoßend in den Schränken.

Sachsen. Se. k. Maj. haben des Prinzen Karl Theodor von Baiern k. Hoh., die Dekoration Ihres Hausordens der Rautenkrone zu ertheilen geruht.

Würtemberg. Sulz am Neckar, den 25. November. Die ganz laue und ungewöhnlich trockene Witterung, welche wir seit acht Wochen hier hatten, muß wohl eine besondere Wirkung auf das Innere unsers Bodens gehabt haben. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr spürte man in hiesiger Stadt einen Erdstoß von Nordwest nach Südost hin, der so heftig war, daß die meisten Bewohner der Stadt und selbst solche, die das Glück eines

— Die Deutschen geben uns Parisern in Erfindung pomphafter Aushängeschilder bald nichts mehr nach. Ein ehrlicher Friseur einer namhaften Stadt unterschreibt seine Anzeige in einem öffentlichen Blatte: „Fabrikant und künstlicher Haarausbilder."

— Vor etwa 5 — 6 Jahren that man in mehreren öffentlichen Blättern den Vorschlag, das Korn, anstatt auf Böden, in Gruben zu verwahren und dadurch einen beträchtlichen Kostenaufwand für Böden, Umstecherlohn, Mäusefraß ꝛc. zu ersparen. Da, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist, viel für und gegen die Sache gesprochen wurde; so beschloß man in St. Quen, mit jenen Vorschlägen eine ernstliche Probe zu machen. Es wurden zu dem Ende in den Jahren 1818, 19, 20 und 21 beträchtliche Quantitäten Korn aller Art, auf Kosten der Regierung, in Gruben unter der Erde aufgeschüttet und es wurden diese sämmtlichen Gruben am 10. Oktober in Gegenwart einer großen Anzahl von Landbauern geöffnet,

Digitized by Google

Offensiv-Unternehmung denken könnten.*) Auf dem nämlichen Wege erfuhr man, daß Colocotroni in der Nähe von Korinth, jedoch nicht in einem Gefechte mit den Türken, sondern in einem heftigen Streit mit den Bey von Maina und dessen Gefolge, schwer verwundet worden war.

Auch über die letzten Expeditionen der türkischen Flotte ist man nunmehr vollständig unterrichtet. Ein Fahrzeug, welches am 2. Oktober von Prevesa abgegangen war, um dem Kapudan Pascha Depeschen der Pforte zu überbringen, traf ihn vor Anker bei Suda auf Candia. Die Flotte war dort um Wasser und Lebensmittel einzunehmen, 107 Schiffe stark am 8. Oktober angelangt und ist am 20. wieder in See gegangen; sie sollte, wie man allgemein behauptete, in Scio oder Mitylene einen neuen Oberbefehlshaber finden. Husret Mehmed Pascha, ein alter Seemann, der unter dem berühmten Kapudan Pascha Hussein in Egypten, zur Zeit der brittischen Besitznahme des Landes diente, auch selbst schon einmal Kapudan Pascha gewesen ist, sollte nämlich, wie auf der Flotte bestimmt versichert war, zum Nachfolger des jetzigen Großadmirals ernannt seyn. **)

Während der ganzen Fahrt der türkischen Flotte durch den Archipelagus hatten nicht mehr als zwei unbedeutende Affairen mit der Insurgenten-Flotte Statt gehabt; nämlich vor Napoli di Romania am 19. und 20. September. In der ersten kamen vierzig griechische Schiffe mit der afrikanischen Division ins Gefecht; drei davon wurden abgeschnitten, wovon zwei in Flammen aufgingen und eins auf den Strand gerieth; die übrigen zogen sich in den Golf zurück. Am folgenden Tage liefen abermals 70 Schiffe der Insurgenten vom Golf aus; die Türken formirten drei Divisionen und schnitten in kurzer Zeit zwanzig dieser Schiffe von den übrigen ab; sie wären unfehlbare verloren gewesen, wenn nicht die Furcht des Kapudan Pascha, daß unter diesen Schiffen Brander seyn möchten, ihn bewogen hätte, die seinigen zurück zu ziehen. Wenige Tage nachher segelte die türkische Flotte nach Candia. Diese Nachrichten sind aus dem Journal am Bord des türkischen Admiral-Schiffes, auf welchem der obgedachte Beamte mehrere Tage verweilte, gezogen. Hiermit (fährt der Berichterstatter zu Prevesa fort) sind alle seit vier Wochen ausgestreuten Erzählungen widerlegt. Der Kapudan Pascha hat Napoli di Romania, welches übrigens noch spät im October in den Händen der Türken war, keinen Beistand leisten können; dagegen hat er nicht ein einziges seiner Schiffe verloren und kein Seetreffen zu liefern gehabt, da die Insurgenten, außer vor Napoli di Romania, ihm nirgends zu nahe gekommen sind.

*) Die Nachricht von der Kapitulation von Korinth am 26. September, welche die allgemeine Zeitung, angeblich aus einem Schreiben von Semlin und zwar aus den achtbarsten Quellen, und so umständlich, daß man sich fast gescheut hätte, ihr Glauben zu versagen, mittheilte, war folglich nichts als eine Fabel. (Anmerk. des österr. Beob.)

**) Von dieser Veränderung wird in den Berichten aus Konstantinopel vom 25. Oktober noch nichts erwähnt. (Anmerk. des österr. Beob.)

Auf Candia waren die Türken zwar im Besitze aller festen Plätze; aber das ganze übrige Land war in der Gewalt der Insurgenten. Der Kapudan Pascha mußte bei Suda, um sich Lebensmittel zu verschaffen, ein blutiges Gefecht liefern, wobei er 300 Mann verloren haben soll.

Wenn die Türken nicht in wenig Wochen Meister von Mesalongi sind, so werden sie auf der Westseite von Morea vor dem Winter schwerlich mehr etwas unternehmen können. Dasselbe ist der Fall auf der Ostseite, wenn es ihnen nicht gelingt, ein beträchtliches Armee-Korps aus Livadien zur Verstärkung des in Korinth befindlichen heran zu ziehen. Beides hängt von Umständen ab, worüber sich bis jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen läßt.

Außer diesem Bericht von Prevesa, wird aus Corfu noch Folgendes gemeldet: Am 3. kam ein österreichisches Handelsfahrzeug von Korinth nach einer viertägigen Fahrt hier an, dessen Capitain aussagt, daß am 12. Oktober 1000 Mann und 500 Lastthiere mit Proviant beladen, von Korinth nach Napoli di Romania abgesendet wurden, welche diese Festung ohne Hinderniß erreichten und den Zweck ihrer Sendung vollständig erfüllten. Auf dem Rückmarsch nach Korinth hatte die Mannschaft ein unbedeutendes Scharmützel mit einer Streifpartie der Insurgenten, wobei sie einige Gefangene machte.

Derselbe Kapitain hörte im Vorbeisegeln vor dem Kastell von Lepanto, die Freudenschüsse, welche wegen Besetzung von Vrachori und Anatoliko dort abgefeuert wurden.

Auch ward ihm vor seiner Abreise von Korinth versichert, (was er jedoch nicht verbürgen kann), daß Colocotroni an seinen Wunden gestorben sey.

Miszellen.

München, vom 3. December. Das neue k. Hoftheater verschaffte uns Sonntag den 24. Nov. den schauerlichen Genuß, Hrn. Eßlair als Nero zu sehen. Es ist freilich schwer zu begreifen, wie ein so zurückstoßendes Ungeheuer zu einem Gegenstande der Darstellung für die Bühne gewählt werden konnte, inzwischen wagte sich doch Shakespear an die dramatische Bearbeitung Richard des Dritten, und Raphael und Rubens stellten sogar den bethlehemitischen Kindermord auf das Ergreifendste dar. — Wenn auch Nero als Wüthrich die Schranken des Menschlichen überschritt, war er doch nicht ohne Empfänglichkeit für das Schöne, namentlich für Poesie und Musik, und gerade der Contrast zwischen einer Grausamkeit, die bei'm Anblicke der Gepeinigten schweigt, und dem mildern Hange zu dem Spiele der Lyra gibt diesem Charakter eine Mischung, wodurch er dramatisch darstellbar wird.

Schade, daß es Hr. Wolfart nicht verstanden, einen Stoff, der an interessanten Episoden so reich ist, auf eine Weise auszubilden, daß die Theilnahme an der Handlung immer mehr wächst; vielmehr nimmt sie nach dem ersten Aufzuge schon ab, denn die Gemahlin des Metellus stirbt, Julia verschwindet sehr bald ganz von der Bühne und alles Uebrige figurirt nur so um Nero herum.

Herr Eßlair, der uns so oft einen Wilhelm Tell mit aller Gluth und Kraft der Freiheit und der Tugend darstellte, und

Digitized by Google

Freitag: L'uomo non comparisce. Dramma in due Atti. La Mamma e la figlia tragedia.

1224. Verschollenerklärung.

Der Matthias Jerrer als Sohn des Joh. Jerrer wird im zuständigen Gerichtsorte mit einer gütlichen Vorladung rechtlicher Zahlung in Sachen der Theresia Jerrer Jahrung verschollen.

Den 2. Dez. 1822.

Der
Königl. baier. Rentamt Eichstätt Landgericht Eichstätt
v. Gerstlich, Rath. Zeller

Verschollenerklärung

1823.

werden die einer Hälfte des Termins ad replicandum, und der andere ad duplicandum zu verwenden ist, anberaumt, wozu sämtliche Gläubiger entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena precluси vorgeladen werden.

München am 30. November 1822.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz Stadt München.
Frhr. von Strdpl, Generalmajor.
Schmid, k. Aktuar.

1215. Bekanntmachung.

Kommenden Montag den 9. Dezember Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird unterfertigte Inspektion gemeinschaftlich mit dem k. Stadt Rentamt München, salva Ratificatione k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen die zu den Wasser- und Brückenbauten für die Revieren Grünwald, Thalkirchen, München und Vogelhausen des laufenden Etatsjahres erforderlichen Materialien und Bedürfnisse, als: Bau- und Brennholz, 4spännige Läden, Riemlinge

---

Grundstift — " 36 " — "

auf der Hackenschmidwiese haftet zur Seelenbruderschaft allhier eine jährliche Gilt von einem Ewiggeldkapital pr. 100 fl.

5 fl. — kr. — pf.
jährlicher Brunnzins 10 " — " — "

Actum den 28ten November 1822.

Königliches Landgericht Burghausen.
von Ockel, Landrichter.

1208. Edictal-Vorladung.

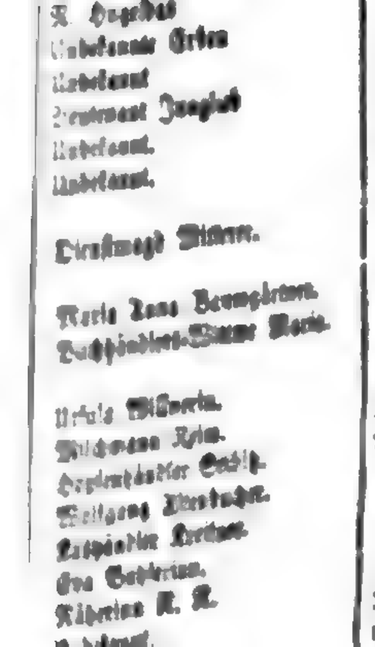
Das königlich baierische Landgericht Burghausen hat in dem Schuldenwesen des bürgerlichen Bierbräuers Franz Bernleitner in Burghausen den Universal-Konkurs erkannt, dessen Erkenntniß durch Unterlassung der Appellation intra terminum von Seite des Gemeinschuldners bereits die Rechtskraft erhalten hat.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstermine, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 4. Jäner 1823;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten

Digitized by Google



wird der unbekannte Inhaber dieser Obligation aufgefordert innerhalb eines sechsmonatlichen Termins dieselbe bei unterzeichnetem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins für kraftlos erklärt werden würde.

Dillingen den 20. November 1822.

Königl. baier. Landgericht.

Schill.

Haas, Rechtsrath.

1072. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse 1014) zu München ist zu haben:

v. Sömmerring, Samuel Thomas, über die tödtlichen Krankheiten der Harnblase und Harnröhre alter Männer. (Eine, von der k. k. medicin.-chirurgischen Josephs Akademie zu Wien gekrönte Preis-Schrift.) Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage gr. 8. Frankfurt a. M., Boselli. 3 fl.

Auch zeige ich den vielen Nachfragen wegen an, daß wieder in Vorrath angekommen ist:

v. Sömmerring, S. T., über einige wichtige Pflichten gegen die Kranken. 3te Auflage. gr. 8. Frankfurt a. M. Bo-

2 fl. 30 kr.

Gebhardt, J., vollständige Anleitung zur Obstbaumzucht aus mehrjährigen eigenen Erfahrungen gesammelt, und für Landwirthe und Liebhaber zum Selbstunterricht, so wie zum Unterrichte der Jugend herausgegeben. Mit 3 Tafel-Abbildungen in Steindruck. 8. Heilbronn. Okm. 1822. 45 kr.

Gehrigk, J. M., Andachts- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage. Mit einem Titelkupfer und Vignette. 8. Bamb. Göbh. 1822. Velinpap. 2 fl. 24 kr., Holländerpap. 1 fl. 48 kr., Schreibpap. 1 fl. 36 kr., Druckpap. 1 fl. 12 kr.

— — — Der sich mit Gott im Geiste und Sinne Jesu unterhaltende Christ. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gutgesinnte katholische Christen jeden Standes. 8. Bamb. Göbh. 1822. Schreibpap. 1 fl., Druckpap. 30 kr. In 12. Schreibpap. 40 kr., Druckpap. 30 kr.

— — — Lenzs Predigten. Zwei vollständige Jahrgänge. Des ersten Jahrgangs erster, zweiter und dritter Theil. 8. Bamb. Göbh. 1823. 3 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Krone, dem königl. kaiserlichen geheimen Rath, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Dresdner Hofe, Friedrich Grafen von Luxburg, so wie dem wirklichen geheimen Rath, Kammerherrn, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. baierischen Hofe, Karl Grafen von Einsiedel, das Großkreuz, dem königl. baierischen Generaldirektor, Staatsrath, Karl August von Ringel, das Komthurkreuz und dem königl. baier. Staatsrath und Generalsekretär, Egid von Kobel, so wie dem königl. baier. Generalsekretär, Paul Joseph von Baumüller, das Ritterkreuz des Zivilverdienstordens zu verleihen geruhet; dagegen haben Se. königl. Maj. von Baiern dem Kabinetsminister und Staatssekretär Grafen von Einsiedel und dem Generallieutenant und OberstHofmeister Se. königl. Hoh. des Prinzen Johann, von Wapdorf, die Insignien des St. Hubertusordens, dem geheimen Rath und Unter-Staatssekretär, von Minckwitz, das Großkreuz des Ordens vom Zivilverdienst der baierischen Krone, dem Hofmarschall, Grafen Pappenheim von Kistädt, das Komthurkreuz gedachten Ordens und das

meuer Oeffnung und einen Krankheits-Bericht des Doctors Sir Hudson Lowe. Aus dem Ganzen geht unwiderleglich hervor, daß Buonaparte an einem Magenkrebse in der Gegend des Pförtners gestorben ist, wo sich ein Eitergang in die Leber öffnete, deren Verwachsung mit dem Magen allein das Leben des Kranken noch fristete, welches sonst durch eine Ergießung in den Unterleib wahrscheinlich schon früher geendet haben würde.

Frankreich.

Paris, den 27. Nov. Der König präsidirte heute in einem Ministerialkonseil, das ungefähr 1½ Stunde dauerte. Am Abend vorher hatte eine Versammlung der Minister in der Wohnung des Kriegsministers statt gefunden.

— Der Kourierwechsel mit Verona und Madrid war fortwährend sehr lebhaft.

— Man wollte wissen, daß die Eröffnung der Kammern am 15. Jan. eröffnet werden würde. Durch die nun vollig beendigten Wahlen haben die rechte Seite und das rechte Centrum 76, die linke Seite und das linke Centrum 7 Deputirte gewonnen. Ausgetreten waren: von

Digitized by Google

…ses königl. Dekrets gehegten politischen Meinungen eine allgemeine Amnestie, jedoch mit Ausnahme der Verhafteten, deren Prozeß schon begonnen hat. Jeder Portugiese oder Brasilianer, welcher sich zu dem gegenwärtigen Systeme Brasiliens bekennt, soll am linken Arme eine Blume in einem goldenen Dreieck, mit dem Wahlspruch Unabhängigkeit oder Tod tragen.

„Alle diejenigen, welche dieses System nicht annehmen wollen, sollen mit den guten Bürgern die Wohlthaten einer Gesellschaft, die sie nicht achten, ferner nicht theilen und nach erlassener Bekanntmachung dieses königl. Dekrets in den Provinzen unmittelbar ihre Päße verlangen und ihrem Wohnort nach Ablauf eines Monats und Brasilien nach 4 Monaten, wenn sie in dem Innern des Landes, nach 2 Monaten, wenn sie sich in den Seestädten befinden, verlassen.

„Wenn sie in der Zwischenzeit es wagen, das System und die geheiligte Sache Brasiliens mündlich oder thätlich anzugreifen, so soll summarisch gegen sie verfahren und ihnen, ohne Erlaß, die Strafe beigetrieben werden, welche

Voriges Montag den 2. d. M. haben wir bereits das dritte der diesjährigen abonnirten Concerte gehört. Es ist doch seltsam, daß so Vielen diese musikalischen Unterhaltungen nicht mehr recht zusagen wollen. Sie sind nicht mehr, was sie in der ersten Zeit ihres Bestehens gewesen! Natürlich: die Neuheit gab ihnen damals einen Reiz, der sich nach vielen Jahren allmählich verwischt hat. Und bleiben sich auch viele Dinge gleich, wir Menschen werden doch andere; jeder Einzelne hat so seine poetische Zeit, die er nur einmal lebt und aus der er sich so viele süße Erinnerungen für die spätern Jahre mitnimmt, daß keine Gegenwart ihm mehr das seyn will, was ihm die allerdings werthe Vergangenheit war. Es läßt sich nicht läugnen, daß die abonnirten Concerte, als sie noch im ehemaligen Redoutensaale gegeben wurden, sehr reizend gewesen. Die Damen saßen da in gedrängten Reihen, auf das Schönste geputzt; die Herren konnten sich von allen Seiten ihnen nähern. Auch war damals eine so interessante kriegerische Zeit; der Eine zog von der Universität in das Feld, der Andere trat aus der Amtsstube unter die Landwehr, und da nichts mehr zu Heldenthaten begeistert, als die Liebe, so war der ehemalige Redoutensaal so recht dazu geeignet, aus dem Gros

Digitized by Google

Deutschland.

Sachsen. Fortsetzung der Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten bei der Ankunft J. k. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste von Baiern, in Sachsen.

Aus dem freiwilligsten, eigenen Antrieb (die Bescheidenheit und Wohlthätigkeit der am nächsten dadurch berührten hohen Person suchte sogar es abzuwenden) war am 22. Nov. Abends ganz Dresden festlich beleuchtet. Es waren keine lange Ansagungen und Vorbereitungen dazu vorausgegangen. Malerei und plastische Architektur konnten also hier nicht als schmückende Dienerinen des Festes eintreten. Doch war die Festflamme auf den Hauptpunkten und vorzüglichsten Plätzen sehr glänzend. Nicht blos an dem festlich beleuchteten Portal des baierischen Gesandtschafts-Hotels, auch an vielen andern Häusern brannten im mannigfaltigsten Lampenschimmer die Anfangsbuchstaben des erhabenen Brautpaars, in welchen die auf den Straßen in frohlichem Getümmel fluthende Bevölkerung der Stadt und Umgegend nach ihrer Art ein überall gern gehörtes Ja zu lesen bemüht war. Die Sonne, welche diese Buchstabenverschlingung in einer dem prinzlichen Palais gerade gegenüber liegenden Wohnung des Grafen Kalkreuth umstrahlte, schien diesen Abend über die ganze Stadt aufgegangen zu seyn. Man hatte sehr verständig an vielen Häusern hochlodernde Glutpfannen aufgestellt, die auch, auf jedem Pfeiler der Elbbrücke brennend, einen feurigen Gürtel über den Strom zu ziehen schienen. Ueberhaupt bildeten die reich beleuchteten Hotels und Privatwohnungen der Neustadt, welche ihre Fronte gegen den Strom kehren, mit den an ihre Gärten angereiheten Glutkesseln, im Gegensatz der diesseits des Stroms malerisch mit Lampen umsäumten Säle der Malerakademie auf der Brühlischen Terrasse und dem hoch in der Luft schwebenden Feuerkranz auf den neu erbauten Kalberlaffschen Fabrikgebäuden neben dem neuen Elb Hafen, auf welchen schon am Tage eine große Uni.nesflagge mit den sächsischen und baierischen Farben gewehet hatte, und mit dem tausendfachen Wiederschein im blauen Strome, ein eben so großes als anmuthiges Schauspiel. Das Palais des hier wohnenden Erbprinzen von Anhalt Bernburg schien ganz in Flammen zu stehen. Man hätte vielleicht an den zwei Rathhäusern der Alt- und Neustadt außer dem gewöhnlichen architektonischen Lampenschmuck noch mehr bildliche Andeutung erwartet; indessen fehlte diese auch nicht ganz und ein großes Transparent auf einem Balkon am Ende der Seeaffe, wo Eros um Anteros im Tanze schwebend die Fakeln an einander anzündeten, wurde von allen Vorübergehenden auch um der bezeichnenden Inschrift r „Den Fakeltanz feiern heut Sachsen und Baiern", fleißig bemerkt. In einer langen Reihe von Wagen nahm der König mit allen Prinzen und Prinzessinen die Illumination in Augenschein und obgleich in einer späten Nachtstunde, erscholle doch von allen Seiten ein lauter Volksjubel. Der folgende Tag war ein durch manche Erinnerung zur Stille einladender Ruhetag. Am 24. Novbr. wurden in allen Kirchen besondere Dankgebete dargebracht und der Ambrosianische Lobgesang angestimmt, nirgends feierlicher als in der katholischen Hofkirche bei glänzendem Hochamt, dem ausser dem Bischof Mauermann auch der Bischof Loke aus Budissin und der Probst Krügling aus Mariastern assistirten. Hier wurde die alte, herzerhebende Messe von Hasse mit dem Schall der Kanonen und der dreimaligen Salve des Kleingewehres von der auf dem Vorplatz aufgestellten Garnison begleitet. In dem festlich beleuchteten Saale des königl. Schlosses beschloß die in großer Hofgalla dargebrachte Huldigung ein von tausend fröhlichen Zuschauern festlich umgebener Hofball.

Den 25. Novbr., wo in einer bunten Reihentafel — die Sitze der Eingeladenen wurden durch selbstgezogenes Loos bestimmt — an mehr als 200 Couverts in den kön. Sälen Mittags gespeist worden war, empfing der dazu aufs festlichste mit 2000 Wachskerzen beleuchtete prachtvolle Concertsaal im großen Opernhaus Abends den Hof und alle diplomatischen und militärischen Umgebungen in schimmerndem Halbkreis. Für die in drei Logenreihen und eigenen Schranken eingelassenen Zuschauer waren an 1300 Billets ausgegeben worden. Dem Hof gegenüber war das Orchester für die königl. Kapelle in mehreren Reihen übereinander zwischen verschiedenen Blumengewinden, aus welchen farbige Lampen schimmerten, malerisch aufgebaut.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 28. Nov. Die heutige Etoile enthält folgenden Aufsatz: Zur Zeit als der Kongreß zu Verona sich versammeln sollte, beunruhigte Spaniens Lage alle Gemüther. Man sah daselbst, langsamer vielleicht als man Anfangs geglaubt hatte (weil die Geduld im Bösen wie im Guten dem spanischen Charakter eigen ist), aber doch fortschreitend, alle Symptome jenes furchtbaren, verzehrenden Fiebers, das man heutzutage die Revolution nennt. In dem Maße, als das Uebel wuchs, richteten sich die Blicke auf jenes Tribunal von Königen, das schon öfter als einmal dem Brand in Europa Einhalt gethan und auf jenes royalistische Ministerium, welches in den schwierigsten Umständen gebildet wurde und dessen Gesinnungen nicht zweifelhaft seyn konnten. Es liegt in dem Schicksal der Reiche, wie in dem der Individuen, daß

Digitized by Google

Digitized by Google

der Arco de Gavi mit [illegible]
stalen, die er in seiner ersten [illegible]
seiden Stelle, wo er ehemals [illegible]
Holz erbaut und auf eine Art [illegible]
schöne Proportion dieses [illegible]
storung man sich noch mit [illegible]
die schönsten Punkte [illegible]
überraschenden Schauspiele [illegible]
della Bra [illegible]. Der [illegible]
das ganze Amphitheater, auf [illegible]
die Kirche St. Agnes und [illegible]
und Pyramiden, welche [illegible]
einander in Verbindung [illegible]
stätischen als mannigfaltigen [illegible]
Ausdruck übersteigt. [illegible]
den übrigen vornehmen [illegible]
begleitet, aus den Wagen [illegible]
[illegible] neue Straße [illegible]

den aus Paris vom 19. Nov. [illegible]
ten aus Verona vom 13. d. durch einen Eilboten, der
die Versicherung bringt, daß man nichts Feindliches gegen
Spanien vorhabe und daß die Souveräns sich nicht in
dessen inneres politisches System mischen würden, so lange
die Person und die Rechte des Königs unverletzt blieben
und die eingeführte Regierung nicht mit den Interessen und
der Festigkeit der übrigen Staaten unvereinbar würde.
Diese Erklärung ist wichtig; ich schicke sie Ihnen in den
Ausdrücken, wie man sie uns mittheilt, damit man ihr
alle Auslegungen, deren sie fähig ist, gebe. Zuvörderst
lassen sich mehrere Fragen über das, was Rechte des Kö-
nigs heißt, aufwerfen, und schon diese Fragen allein kön-
nen zum Kriege führen. Andrerseits ist es für jezt noch
nicht entschieden, ob die spanische Konstitution nicht fak-
tisch mit den Interessen und der Festigkeit anderer Staa-
ten unvereinbar ist. Diese Mittheilung soll aus guter
Quelle kommen, doch wäre zu wünschen, daß man sie
genau erkenne. Indessen scheint sie mit dem Inhalte der
[illegible] Ministerium eingegangenen Depe-

ger oder die Sängerin neben dem [illegible]
me, auch einen sichtbaren der Mienen besitzen. Es gibt eine
Sprache, die nicht bloß gehört, die auch gesehen seyn will, wie
vornehmlich die Sprache der Augen. — Abgesehen von den Vor-
zügen, welche unser neues Theater auch für Conzerte besitzt, he-
gen wir nichtsdestoweniger den Wunsch, daß die Herstellung ei-
nes der Hauptstadt würdigen Saales für Conzerte von uns er-
lebt werden möge! Bis dahin aber soll uns der jezige Raum
nicht anfechten, aus übler Laune ungerecht gegen die Künstler
zu seyn! Freilich: gingen wir, wie ehemals, nicht bloß in's
Conzert, um zu hören, sondern auch, um zu conversiren, so würden
unsere Urtheile billiger seyn: denn wo nimmt es ein Gast so strenge
mit den Schüsseln, wenn er in guter Nachbarschaft sitzt und sich
wohl unterhält? Da aber das Theater kein Conversationssaal ist,
was ein Conzertsaal immer auch mit seyn sollte, so wollen wir
uns vor der Hand mehr auf das Hören beschränken. Und von
dieser Seite betrachtet, kann von unserm schönen Hause gerühmt
werden, daß sich Conzerte in seinem weiten, prachtvollen Raume
recht gut ausnehmen! — Man erinnere sich nur an die Ouverture von
Spontini, Beethoven, Cherubini, Vogler, die wir in diesen ersten
Conzerten vernommen; standen nicht gewissermassen diese gran-
[illegible] Formen mit den architektonischen im schönsten

Digitized by Google

Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erlasses aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 29ten November 1822.

v. Berengroß, Direktor.

Winkler.

1222. (2b) Bei dießseitiger Behörde sind mehrere, bisher nicht abgeholte Gewinnste von der Gödert'schen Waaren-Verlosung deponirt. Diejenigen, welchen diese Gewinnste gehören, werden eingeladen, dieselben innert 4 Wochen abzuholen; nach Verfluß dieser Frist werden die noch übrig gebliebenen Gewinnste als herrenlos angesehen, und ohne weitere Anschreibung sogleich dem Lokal-Armenfonde übergeben werden.

München, den 1. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Polizei-Direktion München.

v. Stetten, Direktor.

Edictal-Ladung.

1223. Johann Gerlinger von Traunmannshofen, Soldat

1224. (3a) Am Freitag den 13. Dezbr. 13 Uhr wird

1225. In der Schusterbrücke Nr. 1227 ist

1226. (2a) Eine Kuhe ist

1227. (2a) Eine Kuhe ist

1228. Der Dr. [illegible]

1229. (3a) Am Freitag den 13. Dezbr. 13 Uhr wird

1230. (3a) Am Montag den 16. dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird der Behuf zur Equipirung der Gendarmerie-Mannschaft im Isarkreise in der Art versteigert, daß mit denjenigen Gewerbsleuten, welche die Arbeit und Materialien nach den Qualitäts-Mustern um den billigsten Preis zu liefern sich erbieten, vorläufig auf ein Jahr salva ratificatione ein Accord abgeschlossen wird.

Zur vorläufigen Notiz dient, daß beiläufig folgende Quantitäten in einem Jahre hiezu erforderlich sind:

94 Ellen pourcen rothes }
600 " grünes } Tuch zu den Monturen.
280 " graues }
130 paar Halbstiefel,
60 Tschako,
60 Tschako-Futterale,
60 paar Epaulets.

Diejenigen Gewerbsleute, welche die Lieferung des Materials und der Montursarbeiten zu übernehmen geneigt sind, können

---

Lieferungs-Accorde.

1230. (3a) Am Montag den 16. dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird der Behuf zur Equipirung der Gendarmerie-Mannschaft im Isarkreise in der Art versteigert, daß mit denjenigen Gewerbsleuten, welche die Arbeit und Materialien nach den Qualitäts-Mustern um den billigsten Preis zu liefern sich erbieten, vorläufig auf ein Jahr salva ratificatione ein Accord abgeschlossen wird.

Zur vorläufigen Notiz dient, daß beiläufig folgende Quantitäten in einem Jahre hiezu erforderlich sind:

94 Ellen pourcen rothes }
600 " grünes } Tuch zu den Monturen.
280 " graues }
130 paar Halbstiefel,
60 Tschako,
60 Tschako-Futterale,
60 paar Epaulets.

Diejenigen Gewerbsleute, welche die Lieferung des Materials und der Montursarbeiten zu übernehmen geneigt sind, können

Landgericht Wiesentheid.

Landrichter Wiesentheid.

Digitized by Google

[illegible]

Die
Oekonomie-Kommission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

1200. (2 a) Bei Georg Pius Eitzenberger in Partenkirch zu Wertenfels sind zu nachstehenden Preisen egyptische Büffelochsen-Hörner von ausserordentlicher Dicke als Größe in folgenden Gewicht und Längenmaß franco München und Augsburg geleg- ter zu bekommen. Muster hievon sind alle Freitag mit Ankunft des Boten Feistemantel beim Metzgerbräu zu ersehen. Diese Hörner sind wegen Ihrer Stärke nur für Horndrechsler anwendbar.

3/4	baier.	lange	1 1/4	Pf.	schwer	die	100	Stück	52 fl.
1/2	»	do.	1 1/4	»	do.	»	»	»	42 »
1/2	»	do.	3/4	»	do.	»	»	»	33 »
1/2	»	do.	1 1/2	»	do.	»	»	»	40 »

1207. (2 b) Montags den 9. Dezember d. J. werden in [illegible] des landwirthschaftlichen Vereines in der Send-

Nicht minder empfehlungswürdig, ist das in demselben Verlage ein Jahr früher erschienene

Vollständige italienisch-deutsche und deutsch-italienische
Taschenwörterbuch.

Zusammengetragen aus den vorzüglichsten über beide Sprachen bisher erschienenen Wörterbüchern und vermehrt mit einer großen Anzahl Wörter aus allen Fächern der Künste und Wissenschaften vom Dr. Francesco Valentini aus Rom, Neueste Ausgabe, worin man alle gebräuchlichen Wörter mit ihren Ableitungen und Zusammensetzungen, ihrem Geschlechte und ihren verschiedenen Bedeutungen, sowohl im eigentlichen als bildlichen Sinne, nebst deren mit der größten Genauigkeit angegebenen Accenten, so wie auch die Unregelmäßigkeit der Zeitwörter beider Sprachen findet. Dem Ganzen ist ein vollständiges geographisches Wörterbuch und zwölf von demselben Verfasser entworfene Tabellen, welche eine kurze und deutliche Uebersicht der ganzen italienischen Grammatik enthalten, hinzugefügt. Zwei Theile. Klein 8. Zusammen 65 1/2 Bogen mit ganz neuen Perlschriften jede Seite in [illegible] Spalten gedruckt. Französisches Velinpapier. Aeußerst [illegible]

Digitized by Google

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 292 | 9. December 1822.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweite Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 10ten dieses Monats im Komtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Würtemberg. Sulz am Neckar, den 29. Novbr. Letzten Dienstag in der Nacht wurde bekanntlich wiederholt in hiesiger Stadt und Gegend ein Erdstoß verspürt, jedoch war derselbe nicht heftig. Nur wenige Personen wurden dadurch vom Schlafe aufgeweckt. Aber der gestrige Tag war für die hiesigen Einwohner ein Tag des Schreckens und der Angst. Vormittags drei Viertel auf 11 Uhr wurde die ganze hiesige Gegend so heftig erschüttert, daß in manchen Häusern die Spiegel an der Wand wankten und mehrere Personen sich nicht fest auf dem Boden halten konnten. In den Gebirgen, zumal den südlich liegenden, hörte man aus der Tiefe der Erde ein dumpfrollendes Getöse, das wohl eine halbe Minute lang anhielt. Die Luft war mild, der Himmel heiter mit wenigen von Westen nach Osten schnell sich bewegenden Wolken. Die Richtung des Stoßes ging von Norden nach Süden. Der Barometer sank gleich nach erfolgter Erschütterung um einen halben Grad. Brunnen und Gewässer blieben unverändert. Einige wollen an den Thieren, zumal den Pferden ungewöhnliche Trägheit bemerkt haben. Erhaltenen Nachrichten zufolge sollen heute auch in Freudenstadt, Alpirsbach, Oberndorf und Horb ähnliche Erschütterungen in der angegebenen Richtung gespürt worden seyn. Auch heute früh vor 6 Uhr bemerkte man einen leichten Erdstoß.

Sachsen. Fortsetzung der Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten bei der Ankunft J. k. Hoheit der Prinzessin Amalie Auguste von Baiern, in Sachsen.

Hier vernahm man nun die zu dieser Feier von dem königl. Kapellmeister Moriacchi komponirte Fest-Cantate nach Metastasio's Contessa delle tre Dee, die der hier lebende gelehrte Montucci auf seine Weise für diesen Tag arrangirt hatte. Sie wurde, da der geistreiche und bei seiner Composition die herrlichen Mittel, die ihm bei der bekannten Virtuosität des Orchesters zu Gebot standen, in harmonischem Tonsatze anpassende Schöpfer dieser Klänge plötzlich erkrankte, von dem Kapellmeister Maria v. Weber mit gewohnter Präcision aufgeführt. Die Sängerinen Tibaldi, Sandrini, Funk und Wilmanns, der treffliche Bassist Benincasa, als Merkur, alle wetteiferten, die Menschenstimme, wo möglich, den bald rauschenden, bald schmelzenden Tönen einer so vollen Instrumentirung (6 Contrabässe gaben ein überraschendes Pizzicato) aufs schönste einzuflechten. Einige sehr gelungene Chöre athmeten wirklich das Entzücken, welches wegen der reinen Zufriedenheit, die man in den Augen der Neuvermählten erblickte, sich bei allen Anwesenden bemerken ließ. Eine neue frohe Botschaft war indessen angekommen. Mit unglaublicher Schnelle hatte ein Courier von der am 19. d. M. in Florenz erfolgten Entbindung der Frau Erzgroßherzogin von Toscana, dritten Tochter des Prinzen Maximilian, Nachricht überbracht und so band ein guter Genius Vater- und Großvaterfreude in denselben Festkranz. Am 28. Nov. besuchten die Neuvermählten zum Erstenmal das Hoftheater, welches zur Begrüßung der Hochgefeierten aufs glänzendste erleuchtet und geschmückt worden war. Zur Nach-Feier hatte der seit einiger Zeit in Dresden lebende Dichter, Ludwig Robert, der allen Deutschen durch seine im Jahr 1814 gesungenen Kämpfe der Zeit ehrwürdig ist, ein allegorisches Festspiel gedichtet, welches am Eingange gedruckt vertheilt wurde. In Apollos Hain enthüllte Aurora, von dienenden, in malerischen Gruppirungen sie umschwebenden Genien selbst enthüllt, beim Anfang die heutige Festfreude; Vergangenheit und Zukunft, als personificirte Wesen, traten ihr zur Seite, der Musenchor von Melpomene und Thalia geführt, verkundete das Fest. Melpomene bezeugte, daß andere Zeiten nicht mehr von Schicksal und

Großbritannien.

London, den 26. Novbr. Man liest in dem Courier: „Ein Privatschreiben aus Madrid erwähnt einer ganz revolutionären Erfindung der Descamisados. Man behauptet, ihr General, Mina, habe sich mit einer dreifarbigen Fahne, 800 dergleichen Kokarden und endlich 300 Uniformen von Buonaparte's alter Garde versehen, womit er ein Bataillon, das auf französischen Fuß exerzirt werden soll, kleiden will. Er hofft durch diese Kriegs-List die französischen Truppen zur Desertion zu verleiten."

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 9. und 11. Nov. zufolge, sind daselbst wichtige Veränderungen im Ministerium vorgefallen.

Schon seit längerer Zeit waren die Klagen der Janitscharen gegen Halet Efendi, — der bekanntlich durch eine Reihe von Jahren, als Präsident des Conseils, zuletzt aber als Nischandschi Baschi (Großsiegelbewahrer) den entschiedensten Einfluß auf die Staatsangelegenheiten behauptete, — immer heftiger und lauter geworden.

In den ersten Tagen des Novembers vereinigten sich die Aeltesten des Corps, zur Abfassung einer Bittschrift an den Sultan, worin sie mit ehrfurchtsvoller aber fester Sprache, besagten Günstling als einen der Haupturheber der über das osmanische Reich gekommenen Unfälle bezeichneten und um seine Entfernung von den Geschäften ansuchten. Abdullah Pascha, der bei den Janitscharen in großem Ansehen steht und sie mehrere Male schon glücklich zum Gehorsam zurückbrachte, nahm es, auf ihre Bitte, über sich, gedachte Vorstellung dem Monarchen zu überreichen und mit einer bündigen Denkschrift von seiner Hand zu begleiten.

Sultan Mahmud wollte vor allem sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Angaben überzeugen. Er durchzog, wie jezt öfter geschieht, am 9. im strengsten Incognito die Straßen von Konstantinopel. Es herrschte die größte Ruhe. Der Monarch besprach sich mit mehreren Personen, die ihm unter Wegs begegneten; die Aufklärungen, welche er bei dieser Gelegenheit sich verschaffte, brachten seinen Entschluß zur Reife.

Noch in derselben Nacht wurden der Großwesir Salih Pascha und der Mufti, beide Kreaturen Halet Efendis, abgesetzt und das Reichssiegel obbenanntem Abdullah Pascha, welcher in der letztern Zeit das bei Scutari stehende Armeekorps befehligte, anvertraut. Die erledigte Stelle des Mufti erhielt Sidki Sadé, jenes Mitglied der Ulemas, welches, als Präsident der Conferenzen, allen Verhandlungen des Lord Strangford mit den türkischen Ministern beigewohnt hatte.

Es war jedoch vorherzusehen, daß es hierbei allein nicht sein Verbleiben haben würde. Wirklich bekam Halet Efendi selbst, am 10. Nachmittags Befehl, sich aus der Hauptstadt zu entfernen; ein Kapidschi Baschi geleitete ihn nach Brussa, wo er sein ferneres Schicksal erwarten soll. Gleichzeitig wurden auch der Berber Baschi (Oberbarbier) und der Kahwedschi Baschi (Oberster der Kaffeeschenken,) zwei Beamte von Halets Partei im Innern des Serails abgedankt und nach Asien verwiesen. Höchstwahrscheinlich dürfte der Sturz jenes mächtigen Günstlings die Entfernung noch mancher anderer seiner Anhänger zur Folge haben.

Was man auch in der letzten Zeit über einen nahen Ausbruch von Unzufriedenheit unter den Janitscharen zu Konstantinopel fälschlich verbreitete, die öffentliche Ruhe in dieser Hauptstadt wurde nicht einen Augenblick gestört. Die Regierung wacht streng über die Aufrechthaltung derselben und der Sultan sucht persönlich sich von der Vollstreckung seiner Befehle zu überzeugen. Dieselbe Strenge gegen die Störer der guten Ordnung wird, laut Nachrichten aus Smyrna, auch dort von dem kommandirenden Pascha gehandhabt. Die förmlichen Meuterer aus dem Janitscharenkorps, welche durch ihre, gegen die dortigen Kaufleute und Raajas verübten Gewaltthaten allgemeinen Schrecken verbreitet hatten, sind ohne Schonung hingerichtet worden. Jussuf Bei, dermaliger Statthalter der Insel Scio ist seinerseits unablässig bemüht, das Loos der unglücklichen Bewohner zu verbessern, und die Regierung versäumt nichts, um die zerstreuten Flüchtlinge zu sammeln und in ihre Heimath zurückzusenden.

Die großherrliche Flotte ist, nachdem sie sich von dem algierischen und egyptischen Geschwader getrennt, in den ersten Tagen des Novembers vor den Dardanellen angekommen. Sie wird mit erstem Südwinde in dem Hafen der Hauptstadt erwartet, wo sie, wie gewöhnlich ihre Winterstation nehmen wird.

Einige in diesen Tagen in der Hauptstadt vorgefallene Hinrichtungen von Raajas aus Philippopolis waren durch die Entdeckung einer von ihnen mit den griechischen Insurgenten geführten Correspondenz veranlaßt worden. Ein anderer, welcher die von dem sogenannten griechischen Senate zu Tag geförderte Constitution zu übersetzen und zu verbreiten bemüht gewesen, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Dasselbe Schicksal traf übrigens auch einen der während der Abwesenheit des Fürsten von der Wallachei dort aufgestellten Kaimakam, Namens Constantin Negri, welcher, so wie der ehemalige Kaimakam in der Moldau, Stephan Vogorides, vor einigen Tagen von Silistria nach Konstantinopel geführt ward, wo der erstere am 8. im Quartiere des Fanars hingerichtet wurde. Das seinem Haupte angeheftete Jafta lautet wortlich wie folgt: „Dieß ist der verruchte Leichnam des „Constantin Negri, Kaimakam in der Wallachei, an dem „die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil aus seinen „neuerlich in Beschlag genommenen Papieren erhellte, daß „er mit seinem Bruder Theodoraki, dem Rebellen-Häupt„ling in Morea, einen heimlichen Briefwechsel unterhalten „und an der Verschwörung thätigen Antheil genommen „hatte." — Vogorides ist vor der Hand nach Kleinasien verwiesen. Die vielfältigen Klagen, welche gegen die von ihm verübten Bedrückungen während der ihm anvertrau-

1229. [illegible]
Hamburg wird nachfolgende [illegible]
Kenntniß gebracht

Königliche baierische Polizei-Direktion [illegible]
v. Stetten, Direktor.

„Zur Warnung und [illegible]
[illegible] wird hiermit [illegible]
gemacht, daß weder

J. F. [illegible]
noch J. F. [illegible]
noch J. F. [illegible]
noch [illegible]

Nachweisungs-Comptoire haben, daß [illegible]
[illegible]
oder hinter der [illegible]
Nachweisungs-Comptoirs sind.

Hamburg, den 25. [illegible]

[illegible]

1229. 13 [illegible]
[illegible]
[illegible]

1244. [illegible]

teten Prospekt auf die [illegible]
beiden Seiten erblickte. Drei Chorführer (die drei Regis-
seurs der Bühne) des Lehr-, Nähr- und Wehrstandes tra-
ten in sich schön geordnet, aus der sich von einander tren-
nenden Volksmasse hervor; jeder spricht Worte der Huldi-
gung und unter charakteristischen Chorgesängen werden die
Hochzeitgaben dargebracht, welche die begleitenden Genien
bereit hielten. Nach der Vollendung sieht man über dem
Altar die drei Fakeln des Lehrstandes bedeutsam lodern,
unten stehen die zwei Füllhörner des Nährstandes ange-
lehnt, an vier Säulen des Tempels sind „Schutzwaffen
nur als Weihgeschenke dargebracht" angeheftet.
Die letzte Weihe sprachen die indeß wieder hervortretenden
Aurora, Vergangenheit, Zukunft, Melpomene und Thalia.
In der Vergangenheit schönem Spruch wurde eine Stelle
mit der innigsten Einstimmung aller Anwesenden besonders
hervorgehoben. Den Spiegel emporhaltend zeigt sie:

Wie unsers edlen Fürsten junge Gattin
Ein zartes Kind noch war im Königshause,
Und wie dieß Königshaus in deutscher Schlichtheit
Das Muster war von einem Vaterhause
Dort wuchs das zarte Kind in Sonnenwärme
Der Muttersorgfalt; dort entfaltete
Die holde Jungfrau sich am Licht des Beispiels,
Da sie der Tugend Majestät gewohnte

ein vom Dresdner Dichter [illegible]
wahrer Begeisterung gedichtetes (bei Arnold in Dresden
verkäufliches) Festspiel: Kampf und Versöhnung,
oder über Alles Liebe, mit dem geschmackvollsten
Aufwand aufgeführt und mit dem rauschendsten Beifall
aufgenommen worden. Die Hauptidee: der durch das
Dazwischentreten des Eros mit dem Genius des Glaubens
und der Hoffnung herrlich ausgeglichene Kampf der vier
Urelemente, die durch die vier Elementargeister repräsen-
tirt wurden, bot dem lyrischen Schwung den will-
kommensten Spiel-Raum und es ist dem wackern
Dichter dabei die höchste Weihe der Musen-Kunst
gewährt worden. Auch andere Festlichkeiten, ein wohl-
geordnetes Fest der Leipziger Kramerinnung u. s. w.
fanden statt und werden wohl von Leipzig aus ihren Be-
richterstatter finden. Die Universität legte ihre Huldigung
auf Homens Altar durch eine lateinische Elegie, die von
dem dortigen Professor der Poesie, dem berühmten Helle-
nisten Hermann gesungen, in gediegener Alterthümlichkeit
am meisten an die Catullische Form erinnert, z. B.

Induperatores et Reges Germanorum,
Tale revertatur, tale genus populo! *)

Im Eingang werden bei Anrufung der Muse die neuesten
Gräuel- und Mordscenen der asiatischen Barbaren in Hel-
[illegible] Homers Vaterland,

Google

gog von Wellington in hiesiger Stadt ein und reiste am 2. Dezember wieder ab, um sich über Paris nach London zu begeben.

Arezzo, den 11. Nov.. Gestern wurde die Bildsäule unsers Souveräns, auf Bestellung der Gemeinde von Arezzo, ausgearbeitet vom berühmten florentinischen Bildhauer Stephano Ricci, auf dem Hauptplatze feierlich eingeweiht. Sie ist bestimmt, die Wohlthaten, welche unser Großherzog der Gemeinde von Arezzo erwiesen hat, zu verewigen.

Genua, den 30. Nov. Nachdem die sterblichen Ueberreste Sr. Durchl. des k. preuß. Staatskanzler Fürsten von Hardenberg einbalsamirt und in einen bleiernen Sarg gelegt, dieser sodann in einem andern aus Nußbaumholz verschlossen und beide Särge wieder in einen dritten aus Nußbaumholz, mit schwarzem Tuche von Außen überzogen, gelegt worden waren, schritt man, in Erwartung weiterer Befehle Sr. Maj. des Königs von Preußen, zur einstweiligen Beisetzung der Leiche in einem der Gemächer des protestantischen Kirchhofes. Folgenden ist die auf dem Sargdeckel eingegrabene Inschrift: Karl August Fürst von Hardenberg, königl. preuß. Staatskanzler, geboren den 31. Mai 1750, gestorben den

welche sich in der Anarchie von 1820 durch Diebstähle und Räubereien ausgezeichnet haben, dauern fort. Namentlich wurden die Bonachen verhaftet, welche vormals den Bischof und die Gemeinde von Tefalu ausgeplündert hatten; es befindet sich darunter ein bekannter komischer Schauspieler.

Spanien.

Gleichzeitig mit den rückgängigen Bewegungen der Hauptarmee des Baron d'Eroles wurden auch die Royalisten genöthigt, die Blokaden von Vich, wo Costa aus Barcellona mit 2000 zu Milans, der bereits 4000 Mann hatte, gestoßen war, und von Cardona aufzuheben und die Nivoll Berge zurückzugeben. — Ein Schreiben aus Montpellier vom 21. Novbr. bestätigt die Ankunft der Regentschaft zu Livia und setzt hinzu, man erwarte jeden Augenblick die Korps von Mina und Milans an der Gränze eintreffen zu sehen. Bereits sollen einige Trümmer der Armee des d'Eroles sich bei den französischen Vorposten eingefunden und nach Niederlegung ihrer Waffen, Erlaubniß erhalten haben, sich auf das französische Gebiet zurückzuziehen; 200 Konstitutionelle, die sie als Gefangene mitführten, wären gleich in Freiheit gesetzt worden. Dagegen meldet ein anderes von der spanischen Gränze unterm

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 294 | 11. December 1822.

Deutschland.

Frankfurt, den 5. Dec. Heute findet die Wieder-Eröffnung der Sitzungen des deutschen Bundestages nach den Ferien, unter dem Vorsitz des königl. sächsischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Carlowitz statt. Wie man versichert, dürfte der Hr. Graf v. Buol-Schauenstein in nächster Woche von Wien hier eintreffen, vielleicht um seine Funktionen bis zur Epoche der Ankunft seines Nachfolgers fortzusetzen und diesem nach seiner Installation die Geschäfte zu übergeben. — Der königliche französische Gesandte beim deutschen Bunde, Graf Reinhard, der während der Bundesferien abwesend war, trifft künftigen Sonnabend von Paris wieder hier ein.

Helvetien. Das Kriminalgericht des Kantons Basel hat unterm 19. Oktober in Sachen Johannes Mayers, Gemeinderathspräsidenten zu Reinach, hiesigen Kantons, 37 Jahre alt, verheirathet, Vater von einem Kind, der wegen, an bernerische Fuhrleute ausgestellten, falschen Ursprungsscheinen dem Tribunal überwiesen worden, das Urtheil gefällt.

Da sich durch das Geständniß des Inkulpaten erwiesen, daß er der Verfälschung und des Betrugs in amtlichen Verhandlungen sich schuldig gemacht, so ward, nachdem dessen Vertheidigung durch Hrn. Notarius Dietz angehört und die Prozedur bei gehaltener Umfrage als vollständig angesehen worden, in Anwendung der Art. 70, 21 und 30 des Kriminalgesetzbuchs zu Recht gesprochen und erkannt: Wird Johannes Meyer, in Folge der angerufenen Gesetzesstellen, zu dreijähriger Kettenstrafe zweiten Grades, ohne Ausführung, zum Verlust seiner bekleideten Amtsstellen und zu Bezahlung aller in dieser Sache ergangenen Kosten verfällt, und soll das Gutbefundene dem kleinen Rath überschrieben werden.

Der Verurtheilte legte gegen dieses Strafurtheil Appellation ein; allein vom Appellationsgericht ward am 21. November das vom Kriminalgericht ausgesprochene Urtheil in allen Theilen bestätigt und wegen Vollzug desselben dem Hrn. Amtsbürgermeister ungesäumt die erforderliche Anzeige gemacht.

Frankreich.

Paris, den 2ten Dezember. Die Etoile beschwert sich, daß das Publikum den Artikel im Moniteur vom 1sten Dezember im kriegerischen Sinne ausgelegt habe. „Warum begreift man nicht, sagt sie, eine politische Stellung, welche nicht erlaubt, etwas bestimmt zu versichern? Wenn der zu fassende Beschluß von einer benachbarten Regierung abhängt, muß die Frage natürlich suspendiet bleiben, selbst wenn man gewiß weiß, daß das Ministerium fest entschlossen ist, Frankreichs Würde, Ehre und Interesse, welches das Interesse von ganz Europa ist, unverletzt zu erhalten."

— Die Minister hielten fast alle Tage zwei Rathsversammlungen. Am 2. Dez. Abends ging aus dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kourier nach Madrid ab, der, wie es allgemein hieß, die Beschlüsse des Kongresses dahin überbringt.

Großbritannien.

London, den 26. Novbr. Vergangenen Freitag war Cour bei Sr. Maj. dem Könige in Carlton-House, wobei sämmtliche Minister und hohe Staatsdiener, so wie der persische, sardinische und sächsische Gesandte gegenwärtig waren. Hierauf hielten Se. Majestät ein Kapitel des Hosenband Ordens, in welchem der Marquis von Hertford, an die Stelle des verstorbenen Marquis von Londonderry, zum Ritter des Ordens erwählt wurde. Nach Beendigung des Ordens Capitels führte Hr. Canning den persischen Gesandten Mirza Mahommed Saleh in das Kabinet des Königs, wo er sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte und höchstgnädig empfangen wurde. Der König gab auch mehreren Gesandten ꝛc. Audienz und in dem geheimen Conseil stattete der Recorder von London Sr. Majestät Bericht über die zum Tode verurtheilten und in der Old-Bailey befindlichen 54 Verbrecher ab. Se. Maj. unterzeichneten jedoch nur das Todesurtheil von acht dieser Verbrecher.

Am Sonnabend Vormittag kehrten Se. Maj. wieder nach Brighton zurück.

— Der Londner Courier vom 27. Nov. und aus ihm der Moniteur vom 2. December, enthalten, beide ohne weitere Bemerkung, folgenden Artikel:

„Es ist auf dem Festlande ein ausführliches Dokument in Bezug auf die Berathungen des Congresses mitgetheilt worden. Hier ein Auszug aus demselben ohne eine weitere Erklärung darüber:

„Der Fürst v. Metternich hatte dem Congresse zuerst ein wichtiges Aktenstück vorgelegt, das 5 Hauptgegenstände begriff, von denen die 2 ersten sich auf die Angelegenheiten Neapels und Piemonts bezogen, der dritte Spanien und die zwei übrigen die geheimen Gesellschaften betrafen. Was Spanien betraf, so wurde in Folge der Vorstellungen und Forderungen des Kabinets der Tuillerien die Frage über eine bewaffnete Dazwischenkunft bejahend entschieden. Die vorbereitende Berathung betraf nur die Schwierigkeit und die Ausführungsart im Falle eines Krieges. Man hatte nicht die Absicht, den Feldzug

Paris eingetroffen ist und ein wahrscheinlich mit seiner Rückkehr zusammenhängender, auf Krieg deutender Artikel des Moniteur, steht in unserm gestrigen Blatte.

Der Londoner Courier und aus ihm der Moniteur, schreibt noch weiter, daß den neuesten Nachrichten aus Paris zu Folge die Kriegsgerüchte daselbst immer mehr Glauben finden, weil die Regierung dieselben nicht niederlege.

Endlich erklärt sich der Courier auch noch sehr stark gegen die neulich angeführten furchtbar strengen Maßregeln, die Mina zur Bekämpfung des Aufruhrs in Spanien ergriffen hat, und erklärt, wenn sie zur Ausführung kommen und Repressalien von der andern Seite nach sich ziehen, so könne weder Frankreich noch einer seiner Verbündeten umhin, sich ins Mittel zu legen, um einem solchen Blutbade ein Ende zu machen."

Osmanisches Reich.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Bucharest, vom 15. Nov. Gestern hat unser Herr Fürst die ersten Staatsämter an die Bojaren vertheilt. Zum Großban ernannte er den bisherigen Spatar Hrn. Mann; zum Spatar (Großschwerdträger) den Dwornik Matake Racoviza, zum Großlogothet den Constantin Balaczan, zum Groß Dwornik den Nicolan Golesku, zum Aga den Michalga Philipesku; der Jordake Golesku, bekannt durch die Tirgovister Vorfälle, blieb ohne wirklichen Dienst. Die Ispravnils (Kreishauptleute) in den Distrikten wurden schon früher vom Fürsten ernannt. Als Großschatz-Meister blieb der bisherige hochgeachtete Ban Barbuzan Bakaresku, welcher sich in mehr als einer Rücksicht um sein Vaterland verdient gemacht hat, denn er war der erste Bojar, welcher zu Kronstadt über die Hetäristen Intriguen siegte und nach Bucharest zurückkehrte. Nachher kehrten erst die armen Landleute aus den Wäldern zurück und er schützte sie vor jeder Bedrückung von Seite der Türken. Er war der Erste, welcher die Noth seines Vaterlandes der Pforte anzeigte und um Abstellung der Mißbräuche bat. Unser Fürst kennt auch die Verdienste dieses Staatsmannes, er schenkte ihm sein ganzes Zutrauen, weil er weiß, daß er vom Volke sehr geliebt und geachtet ist. — Unser schöner Herbst hat sich auf einmal in den strengsten Winter verwandelt. Am 11. d. regnete es zum Erstenmale in diesem Sommer 10 Stunden lang, dann erhob sich ein stürmischer kalter Ostwind mit Schneegestöber, die Kälte stieg von Stunde zu Stunde, die Flüsse deckten sich mit Eis und viele Menschen wurden erfroren auf den Straßen gefunden. Heute hat die Kälte etwas nachgelassen.

Miszellen.

München. (Eingesandt.) Eine unserer edelsten Frauen, die verwittibte Frau Oberst-Bergräthin Franziska Schmitz, geborne von Barlen aus Daun in der Eifel am Rhein, eines dortigen Güterbesitzers Tochter, verloren wir am 1ten dieses Monats Morgens um 3 Uhr. Ihre Verdienste um die Einführung und weitere Verbreitung der, früherhin in Baiern beinahe ganz unbekannten feineren Flachs-Spinnerei, hat der landwirthschaftliche Verein schon vor mehreren Jahren in ein helleres Licht gestellt, als sie je gewünscht hatte; denn sie suchte zwar Gutes zu stiften, aber immerhin auch in der engsten häuslichen Zurückgezogenheit unbemerkt zu bleiben. Die Feyer ihres Begräbnißes am 3. dieß löste den Zwang, den sich über ihr Zartgefühl ihre Freunde und zumal ihre Schülerinnen — deren mehrere aus der Stadt sich deßhalb eigens nach Neuhausen begeben — bis dahin angethan hatten. Ein und zwanzig ihrer jüngsten Spinnmädchen aus Puch, wo das Monument Kaiser Ludwigs steht, aus Fürstenfeldbruck, aus Schleißheim, der Vorstadt Au, aus Nymphenburg und Neuhausen begleiteten sie in feyerlichem Trauerzuge zur Ruhestätte und legten eine Hand voll Erde aus ihrer Heimath auf ihren Grab-Hügel; und der würdige Priester, der sie dahin brachte, hielt eine der salbungsreichsten Grabreden, — von welcher wir nicht zweifeln, daß sie der landwirthschaftliche Verein nach ihrem vollen Inhalte nachbenannt werde — aus Notizen über ihr Leben geschöpft, die am Vorabend von unbekannter Hand ihm zukamen, die ein Mitglied des genannten Vereins uns mittheilte und von welchen wir glauben, den Lesern dieser Zeitung keinen unwillkommenen Dienst zu leisten, indem wir sie ihnen in Folgendem vorlegen.

»Diese in ihrem 64ten Lebensjahre, heißt es darin, selig entschlummerte Frau, eine geborne Niederländerin, war schon im väterlichen Hause von ihren klugen Aeltern durch Wort und Beyspiel zu nützlicher, wohlgeordneter und ineinandergreifender Beschäftigung gewöhnt, und auf dem Wege der Besonnenheit, der Tugend und der Frömmigkeit, von ihrer zartesten Jugend an stets geführt worden.

»Als Gattin und als Mutter, da sie mit ihrer Familie auch in Bonn lebte, füllte sie demnach um so leichter und um so wirksamer den Beruf ganz aus, der zugleich die Pflanze und die Frucht derjenigen Frauenwürde ist, welche Achtung und Liebe gibt und erhält, und deren geräuschlose Thätigkeit den stillen häuslichen Fleiß nicht minder, als wahre christliche Tugend und Frömmigkeit zugleich ernährt und weiter verbreitet.

»Sie führte — was überhaupt den Niederländern vorzüglich eigen ist — die Aufsicht und Anordnung in der Benützung eines bedeutend großen Gartens mit beständiger Rücksichtnahme auf das Zuträglichste zum Besten der Wirthschaft. Sie bestellte mit gleicher Sorgfalt und Ruhe ihre ganze übrige Haushaltung; und erst in ihren müßigen Stunden, zumal während der langen Wintersabende, war sie am Spinnrade die ersehnte Gesellschafterin ihres Gatten — der keine genußreichere Erholung kannte, als welche ein kluges, verständiges und frommes Weib ihrem Manne zu bereiten vermag — und sie war mit ihm zugleich die Erzieherin ihrer hoffnungsvollen Kinder.

»Die Umwälzungen der Zeit umwälzten auch ihre Familie. Durch elf volle Jahre bezog ihr Gatte keine Besoldung mehr. Sie büßten ein ansehnliches Vermögen ein. Allein die Hand des allgütigen Gottes, welche zwar auch die Frommen öfter prüfet, aber nie ganz verläßt, wich nicht von ihnen und sie behielten die Ruhe des Herzens.

»Ihr Gatte kam endlich im Jahre 1805 aus den churcölnischen in churfürstlich-salzburgische, und im Jahre 1807 in königlich-baierische Dienste. Er erlag im Jahre 1815 einer langwierigen Krankheit als Direktor der königlichen Gewehrfabrik in Amberg.

»Doch seine Wittwe, unsere Frau Franziska Schmitz, blieb vor und nach seinem Tode — als Gattin, als Mutter und als Wittwe — in allen Schicksalen und Verhängnissen des Lebens, bis zu ihrer letzten Stunde — in welcher sie sich

Wachenheimer die ¼ [illegible] . . . [illegible]
Ungsteiner . . . . . [illegible]
Heidesheimer . . . . . [illegible]
detto . . . . . [illegible]
Forster . . . . . [illegible]
detto . . . . . [illegible]
Niersteiner . . . . . [illegible]

Bei einer Gesammt-Abnahme von [illegible] billigere Preise bewilligt. [illegible] besonders berechnet.

[illegible]

[illegible]

1227. (2 b) [illegible] ist um 10 [illegible] zu verkaufen. [illegible]

Bekanntmachung.

1230. [illegible] zu bringen, daß [illegible] ständiges Assortiment von [illegible] halten werde, die bei ihm um die [illegible] langen sind.

[illegible]

[illegible]

— Antheil 300 fl.

c) Erbvertheilung vom 30ten August 1080 an Hans Franz und Maria Helena von Hörwarth — Antheil — 300 fl.

d) Attestation des Joseph Baron von Hörwarth auf Aitterbach vom 6ten Septbr. 1784, vermög welchem dieses Kapital per 300 fl. — der Graf Hörwarthischen Fidei-Commiß zu Hohenburg eigenthümlich zugekommen ist. —

2. Zinszahlamt fl. 100 No. 631 Zinszeit 25ten Jänner jährlicher Zinsbetrag à 4 % 4 fl. —

a) Original-Schuldbrief Sr. Durchlaucht Hrn. Herzog Max per 1200 fl. — de dato 16ten Jänner 1632 auf die Stadt Pfaffenhofen lautend — Antheil 100 fl.

b) Transportbrief der Stadt Pfaffenhofen vom 28ten August 1642 per 100 fl. — an Tobias Neugepauer.

c) Transportbrief des Tobias Neugepauer per 100 fl. — de dato 7ten März 1643 an Kaspar Häckl und dessen Söhne.

d) Transportbrief des Kaspar Häckl und seiner Söhne per 100 fl. de dato 20ten Mai 1660 an Hans Georg von Hörwarth.

e) Testaments-Extract des Hans Georg von Hörwarth vom 25ten Dezbr. 1697, vermög welchem diese 100 fl. seinem Vetter Johann Franz Karl von Hörwarth zu einem Fidei-Commiß vermacht worden sind.

f) Attestation der Söhne dieses Hans Franz von Hörwarth Kajetan und Thadäus vom 10ten Dezember 1702, vermög welcher derselben ältester Bruder Joseph Fideicommissaire

tags 9 Uhr wird der Bedarf zur Equipirung der [illegible] Mannschaft im Isarkreise in der Art versteigert, daß mit denjenigen Gewerbsleuten, welche die Arbeit und Materialien nach den Qualitäts-Mustern um den billigsten Preis zu liefern sich erbieten, vorläufig auf ein Jahr salva ratificatione ein Accord abgeschlossen wird.

Zur vorläufigen Notiz dient, daß beiläufig folgende Quantitäten in einem Jahre hindurch erfoderlich sind:

54 Ellen ponceau rothes)
600 " grünes) Tuch zu den Monturen.
280 " graues)
150 paar Halbstiefel,
60 Tschako,
60 Tschako-Futterale,
60 paar Epaulets.

Diejenigen Gewerbsleute, welche die Lieferung des Materials und der Montursarbeiten zu übernehmen geneigt sind, können sich zu dem obenbestimmten Steigerungs-Termine im Gendarmerie-Büreau rechts vorm Karlsthor Haus-Nro. 1317 im Hof zu ebener Erde einfinden, und ihre Muster zugleich mitbringen.

München, den 3. Decbr. 1822.

Das
Kommando der königl. 1ten Gendarmerie-Kompagnie.
v. Mailliger.
Hammer, Rechnungsführer.

1170. (3 c) **Versteigerung.**

Da bei der, auf den 31. Oktbr. l. J. zur gerichtlichen Versteigerung des Theres Fischerischen Hauses Nro. 440 in der Vorstadt Au, angesetzten Kommission kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird zum nämlichen Zwecke ein fernerer Kommissions-Tag auf den 21. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr im Amtslokale unterfertigter Behörde anberaumt, wobei Kaufsliebhaber ihre Angebothe zu Protokoll zu geben haben. Unbekannte müssen sich über Leumund und Vermögen ausweisen.

Auf Antrag eines Gläubigers werden zur nämlichen Kommission alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger der Theres Fischer zur Geltendmachung ihrer Foderungen und zur allenfallsigen gütlichen Auseinandersetzung des Theres Fischerischen Debitwesens vorgeladen.

Den 22. Nov. 1822.

Königlich baierisches Landgericht München.
Steyerer, Landrichter.

1259. Das königlich baierische Landgericht Kadolzburg macht hiemit öffentlich bekannt — daß die im Stück 101 dieser Zeitung vom 21. April 1822 Seite 547 genannten beiden Documente No. 1 und 3, und zwar:

a) Exemplar einer Kaufsurkunde vom 7. Mai 1817 über den Hof No. 159 u. 160 bei Langenzenn der Aetzberg genannt.

b) Exemplar einer Kaufsurkunde vom 4. Juni 1802 über das Gütlein No. 26 zu Oberreichenbach

nach dem heute dahier affigirten Amortisationserkenntniß für kraftlos erklärt wurden.

Kadolzburg am 27. November 1822.

Königl. baier. Landgericht.
Steeb.

Böß.

An das katholische Publikum.
(den »Kaspar Anton Freiherrn von Mastiaux« betr.)

Nachdem Hr. v. Mast. die Felderische Lit. Zeit. übernommen hatte, sagte er mir ganz offen, wenn ich nicht »mithalte« — mit ihm zum Behufe der Reaktion gegen die Aufklärung mich verbinde —, so werde er auch mich angreifen. Er hat Wort gehalten. Er hat mich bereits öfters angegriffen, obwohl in guter Gesellschaft. Denn Werkmeister, Wessenberg u. A. wurden nicht weniger mißhandelt. Sein neuester Angriff, in Nro. 85, verdient jedoch eine Auszeichnung; denn er beginnt mit einer Mißdeutung und schließt mit einer Beschuldigung, die ohne Verfälschung nicht möglich war: In dem Aufsatze eines Ungenannten aus Pahls Not. Chronik der Deutschen über die neuen Auflagen meiner Moral- und Religionsphilosophie ist nach den Worten »welcher die Aufklärerei bekämpfte« weggelassen »aber zugleich für die Aufklärung muthig arbeitete«, so daß nun das Nachfolgende »und für dieselbe (!) rastlos fortarbeitet« auf jenes Wort (Aufklärerei) zurückweiset; und so findet nun Hr. v. M. hier »ein naives Geständniß des Prof. Salat von seinen geheimen Umtrieben gegen Katholiken und Katholicismus«!

In Nro. 87 schreibt er dem Hrn. Direktor von Weiller — nicht etwa nur Unwissenheit nach seiner Weise, sondern — »Unredlichkeit« zu, nachdem er, Hr. v. M., im vorigen Jahrg. Nro. 53 öffentliche vaterländische Lehrer als »Sophisten« dargestellt (zu brandmarken gesucht) und zugleich ausdrücklich »die öffentlichen Lehranstalten in Baiern« angegriffen hat.

Ist dieß Schriftstellerei? Ist dieß Patriotismus?? Ist dieß Katholicismus??? — Wie viel Schatten wirft dieser Mann auf unsere Kirche!! — »Durch Politik*) hilft man der Religion nicht auf«, bemerkte mit Nachdruck mein unvergeßlicher Kollega Roider, als wir eben von diesem Treiben (oder diesen Umtrieben?) des Hrn. v. M. gesprochen hatten. — Noch füge ich bei: Als er auf diesen Weg abzugleiten begann, schrieb ich ihm zwei bis drei Male herzlich zu; und mehr als ein Mal schloß ich mit den Worten: Gott ist die Wahrheit, Gott ist die Gerechtigkeit!

Landshut, den 1. Dezember 1822.

J. Salat,
k. G. R. u. Prof.

*) Nämlich eine solche, welche das „finis sanctificat media" befolgt. — So eben ist die Mastiaux'sche Lit. Zeit. unter Censur gesetzt worden. Möge der k. Censor den Kopf (die Ansichten) jedes Schriftstellers dem Hrn. v. M. preisgeben, aber jeden Angriff desselben auf das Herz (die Absichten) mit unbarmherziger Hand wegstreichen! Und: möchte er, der ehedem selbst von den Besten so Hochgeachtete, jetzt aber so tief von sich selber Abgefallene, wieder zu sich kommen!! **D. Einf.**

1254. **Bekanntmachung.**

Da sich der Inhaber der königl. privilegirten Meßingfabricke in Rosenheim entschlossen hat, sämmtliche zur Fabrik gehörigen Realitäten und Gründe theilweise zu verkaufen, und sich schon für mehrere einzelne Theile Käufer gemeldet haben, so wird hiemit zu näherer Ansicht der sämmtlichen Fabrick Gebäude und Werkstätte, zur Bezweckung des theilweisen Verkaufs, folgende Beschreibung zum Grunde gelegt.

Es enthält nämlich die ganze Fabrike nachstehende Gebäude und Gründe:

1.

Ein Wohngebäude, ein Stockwerk hoch mit vielen Zimmern, Kammern, zwei Küchen, Keller, einem geräumigen Speicher mit verschiessenen Abtheilungen, drei Material-Gewölben, und gewölbten großen Brenn- und Schmelzhütte, welch letztere auch für eine andere Feuerwerkstatt, oder mannigfaltig anderen Gebrauch zu verwenden ist, und einer noch dabei befindlichen Arbeits-Wohnung, welches alles im besten baulichen Zustande unter einem Dache begriffen, und hierbei noch ein Gras- oder Gartenfleck pr. ½ Tagwerk nebst einer geräumigen Holzhütte gehörig ist.

2.

Ein Kohlenstadel, welcher 500 Fuder Kohlen fasset, mit einem dabei befindlichen kleinen Keller, welcher als Heu- oder Holzhütte für den Käufer des Zimmerstadels tauglich wäre.

3.

Ein Zimmerstadel, mit einer großen Bauholz-Remisse, einer Stallung und gesperrten Kammern, an welches noch ein gemauertes Wohnhaus mit zwei Wohnungen angebauet ist, die in mehreren Zimmern und zwei Küchen bestehen.

Madrid, Hrn. Biedermann, abgefertigten Kourier bestie-
digende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kö-
nigin von Spanien erhalten und zugleich Berichte über
die Operationen der Truppen Sr. kathol. Majestät wider
die Insurgenten.

Frankfurt, den 6. Dezember. Hr. Ernst Emil Hoff-
mann warnt in einem uns zugekommenen Schreiben aus
Marseille vom 25. Nov., daß Niemand auf den Zufall
rechnend dorthin reise.

Frankreich.

Paris, den 3. Decbr. Der König empfing heute
das diplomatische Korps. — Die Etoile erklärt eine Nach-
richt der Quotidienne, daß der Herzog von Angoulême
nächster Tage nach dem Süden abreisen werde, für
grundlos.

— Gleichergestalt wird die Nachricht, daß Graf Pozzo
di Borgo von Verona aus eine Reise nach Corsica unter-
nommen habe, widersprochen; man erwarte ihn täglich
in Paris.

— Der General Quesada wohnte in der Uniform eines
Generals der Glaubensarmee den Exequien des D. Fernan-
Nunez bei. Er soll eine lange Audienz bei dem Herzog
von Angoulême gehabt haben.

— In Toulouse hat der Erzbischof den Gläubigern

— Den letzten Briefen aus Ancona zufolge befanden
sich der Graf Metara und die übrigen Abgeordneten des
griechischen Senats noch in der dortigen Quarantaine. Die
Nachrichten, daß der heilige Vater deren Dauer abgekürzt,
aber der Kongreß die Zulassung der Abgeordneten verwei-
gert habe, scheinen also völlig grundlos gewesen zu seyn.

— Der Professor der Experimental-Chemie, Vincenz
Pepe, zu Neapel, hat eine genaue Analyse der bei dem
jetzigen Ausbruch des Vesuvs ausgeschleuderten Steine vor-
genommen und folgende Bestandtheile sowohl auf dem
trockenen als nassen Wege erhalten: Schwefelsaure Potasche
und schwefelsaure Soda, schwefelsauren Thon und schwe-
felsauren Kalk und Bittererde; Hidrochlorat der Potasche
und der Soda; sehr viel Thon, Kalk, Kiesel und Guter-
Erde, Oxyd und eine große Menge Eisenoxyd; Spießglas
und einige wenige Theilchen Gold und Silber.

Spanien.

Ein Schreiben aus Puicerda vom 23. Nov. (im
Journal de Debats) bestätigt die Nachricht vom Vorrücken
des Generals Milans von Vich über Torello, welchen Ort
er wegen des dort geleisteten Widerstandes einäschern
ließ, nach Ripoll, wo er am 21. einrückte. Sein Plan
scheint zu seyn, durch das Thal von Ribes nach der (spa-
nischen) Cerdagna vorzurücken. Romagosa hat sich ent-

[illegible] ten. Alles zielt daselbst auf eine [illegible] leicht nur der Name fehlen wird. Die Theorie einer republikanischen Regierungsform hat auf dem Papier sehr viel Scheinbares für sich, allein ihre Anwendung ist in Europa unmöglich. Wir behaupten selbst, daß ein solcher Umsturz hinsichtlich der Gesetze, Sitten und Gewohnheiten eines großen Volks nicht das Werk einer, oder selbst mehrerer Geschlechtsfolgen seyn kann. Spanien kann, so wie Frankreich, diese Erfahrung machen; gleich Frankreich wird es eine schreckenvolle, mit Blut und Anarchie befleckte Laufbahn durchwandern, um am Ende unter einen hundertfältig drückenderen und eindringenderen Despotismus zu gerathen, als der war, von dem sich befreien zu wollen, es die Absicht hatte.

„Weil wir Spanien diesen schrecklichen Versuch zu ersparen und Europa vor dem Unglücke zu bewahren wünschten, das daraus für dasselbe entstehen könnte, so erwarten wir mit Sehnsucht den Tag, wo die Halbinsel durch eine Konstitution regiert werden wird, in welcher die königliche Gewalt und eine Achtung gebietende Aristokratie dem demagogischen Geiste das gehörige Gegengewicht halten und ihn zum Gegendrucke dienen wird. Wir kennen die Arglist aller Partheigänger der Revolution; sie werden [illegible] keine weichliche Hingebung des Herzens in die Herrschaft der Sinne ertönen immer lauter und lauter. Die Religion ist die wahre und einzige Quelle aller Tugend; darum muß jede Bemühung der Edlen willkommen seyn, welche dazu beitragen, durch Werke ihres Geistes den göttlichen Funken in uns, der wohl sich trüben, aber nie erlöschen kann, neuerdings anzufachen und dem Herzen seine wahre und einzige Ruhe im Glauben an Gott wieder zu geben. Ein solcher Beitrag sind die „Religiösen Betrachtungen,“ welche Herr Professor Hölderich nebst einigen Gedichten sinnverwandten Inhaltes zur höhern Anregung und Stärkung des Herzens so eben (Lindauer, 1823 S. 142 8) herausgegeben hat. Der Inhalt dieses Werkchens ist für alle Christen eingerichtet und die Natur, ihr Haushalt, ihre Einfachheit und Größe, ihr Wirken und Zerstören und doch zugleich ewiges Bestehen als Schöpfung Gottes überall recht anschaulich gemacht. Zum Beschlusse theilt der Herausgeber einen auserlesenen Kranz von Gedichten mit, deren Inhalt sich auf die voranstehenden Betrachtungen bezieht.

Wir glauben dieses Erbauungsbuch, das sich neben seinem gehaltreichen Inhalt auch durch ein geschmackvolles Aeussere sehr vortheilhaft auszeichnet, Eltern und Lehrern bei bevorstehendem Christfeste als vorzüglich geeignet zur Bescherung für ihre Kinder und Schüler empfehlen zu dürfen.

— Grund genug, keinen strengen, sondern vielmehr einen

Paris, vom 4. Dez. Der Journal des Débats vom 4. Dez. sagt: „Der (Londoner) Observer vom 1. Dez. bestätigt, was wir von den zahlreichen Fallimenten als Folge der Schwankungen in den Staatsfonds gesagt haben. Er bemerkt bei diesem Anlaß: „Die Spekulanten, welche die Gerüchte von einem Krieg zwischen Frankreich und Spanien ausgestreut, scheinen bei uns sehr leichtgläubige Schwachköpfe gefunden zu haben. Wer die wechselseitige Lage der Mächte bedenkt, wird schwerlich an die Möglichkeit eines solchen Ereignisses glauben. Da England ausdrücklich einer bewaffneten Dazwischenkunft zuwider ist, so muß die Klugheit Frankreich hindern, sich allein in eine Militärunternehmung einzulassen. Die persönliche Sicherheit der Bourbone in Spanien kann durch ein Heer an den Pyrenäen, das die Spanier mit einem Einfall bedroht, befestigt werden; allein ein wirklicher Einfall würde im Gegentheil jene erlauchten Personen in unmittelbare Gefahr stürzen. Alles läßt vermuthen, Frankreich werde sich auf Unterhandlungen, von militärischer Rüstung unterstützt, beschränken; allein Spekulanten und Spieler hören keine Vernunftgründe an u. s. w.

— Der König arbeitete am 4. Dez. Abends mit dem Grafen Villele, am 5. Dez. Morgens mit dem Kriegs-Minister und dem Herzog von Montmorency. Er präsidirte

oder ihre Bewohner andere Meinungen als wir haben. Wie werden wir es wagen, mit andern Völkern über ihre bessere oder schlechtere Regierungsform zu rechten; nie werden wir von ihnen fodern, daß sie ihre Angelegenheiten, nach unserer Weise die Dinge zu sehen, ordnen sollen; nie werden wir die Anmaßung haben, uns zu Richtern über die Meinungen der Andern aufzuwerfen, weil alle Nationen unabhängig von einander sind und wir glauben, daß alle das Recht haben, die ihnen am meisten zusagende Regierungsform selbst zu wählen.

Die Spanier lieben den Frieden, gleich allen andern Völkern, sowohl als ein allgemeines Gut, als weil er ihnen besonders zur Entfaltung ihrer neuen Staatseinrichtungen unentbehrlich ist. Nie haben wir daran gedacht, daß andere Staaten unser Regierungssystem nachahmen sollen; nie ist es uns eingefallen, die Unzufriedenen in andern Ländern zu unterstützen. Auf Vernunft und Gerechtigkeit allein fußend, wünschen wir das gute Vernehmen mit der ganzen Welt zu erhalten, diejenigen verachtend, die das Feuer der Zwietracht zu erregen suchen, um in dem allgemeinen Brande ihre selbstsüchtigen Absichten zu erreichen. Aber wenn so unsere Gesinnungen, wenn so unser Betragen beschaffen ist, so haben wir auch das Recht, das Gleiche von Andern zu erwarten."

außerordentliche Kontribution von 14,000 Piaſtern angeſetzt, die nur durch die ſchreiendſten Ungerechtigkeiten erhoben wurde.

— Die Regentſchaft iſt noch immer im Beſitze von Llivia und Puycerda. Der Baron Eroles hält alle Zugänge zwiſchen letzterer Stadt und Urgel beſetzt. Die Feſtungswerke von Urgel werden von einer der royaliſtiſchen Sache äußerſt ergebenen Beſatzung vertheidigt. Dieſe Tapfern glauben keineswegs an das, was Mina in ſeiner Proklamation von Caſtelfolit geſagt hat, „daß die Souveraine Europens die Vertheidiger des Glaubens verlaſſen werden", ſie ſind im Gegentheile überzeugt, daß Europa und vorzüglich Frankreich die Feſtungen Urgel und Maquinenza, welche den ganzen Lauf der Segre beherrſchen und Spanien bis an den Ebro offen halten, nicht in die Gewalt der Cortes werden fallen laſſen. Man glaubt, die Regentſchaft werde Catalonien nicht verlaſſen. Wenn Mina's überlegene Streitkräfte ſie zur augenblicklichen Verlegung ihres Sitzes zwingen ſollten, ſo würde ſie ſich nach Arragonien oder Navarra begeben. Dieß iſt ein von der Regentſchaft gefaßter unabänderlicher Beſchluß und es bleiben ihr noch Mittel genug übrig, darauf zu beharren.

— Das Diario vom 22. gibt umſtändliche, mit bittern Ausfällen begleitete Nachrichten von der Hinrichtung des bekannten General Elio; das Diario vom 23. einen von der Glaubensarmee aufgefangenen Brief des ſpaniſchen Konſuls in Paris an den General Mina, über die Stärke und Stellung der franzöſiſchen Armee an den Pyrenäen, und einen Bericht des Marechal de Camp Fleyres über den Sieg, den er am 17. Novbr. in der Gegend von Torello über die Konſtitutionellen erfochten hat.

— Im Diario vom 25. findet ſich ein Schreiben des General Romagoſa aus Urgel vom 23. Novbr. folgenden Inhalts:

„Die Feinde ſind noch nicht über Urſa und Pla de Montferer hervorgekommen. Wir glauben, daß ſie, um in Urgel einzurücken, einen Umweg durch das Thal von Andorre nehmen werden, weil ſie auf dem gewöhnlichen Wege nicht ohne großen Verluſt vordringen können. Die Stadt iſt von allen Einwohnern verlaſſen und der grauſame Mina wird Niemand finden, an dem er ſeine Wuth auslaſſen kann. Wegen der Feſtung ſeyen Sie ohne Beſorgniß: Urgel wird ſich nicht ergeben."

Puycerda, den 25. Novbr. Am verfloſſenen Freitag flüchtete die Regentſchaft auf einen falſchen Lärm nach Eſtavar auf das franzöſiſche Gebiet; allein am folgenden Tage kehrte ſie, beſſer unterrichtet, nach Llivia zurück.

— Die Konſtitutionellen haben Tremp, Talarn und einige andere Dorfſchaften, die für die Royaliſten Parthei genommen haben, geplündert.

— Baron d'Eroles iſt geſtern in Begleitung einer Abtheilung Kavallerie von Llivia nach Seu abgegangen. Ein Corps Royaliſten hält Belver beſetzt. Minas Truppen ſtehen bei Urſa und Seu.

Der franzöſiſche Moniteur vom 5. Dezbr. gibt folgendes undatirte Schreiben aus Perpignan: „Baron d'Eroles hat ſich, da er nicht hinlängliche Streitkräfte zu Belver hatte, zurückgezogen und nur ein ſchwaches Korps dort gelaſſen, das ſich kaum eine halbe Stunde hielt. Mina zog hierauf am 29. Novbr. Morgens um 9 Uhr in Puicerda ein. Die Soldaten der Glaubensarmee, auf Bourg Madame zurückgedrängt, ſtellten ſich an den Gartenmauern auf und legten hier auf Einladung des franzöſiſchen Befehlshabers, Bataillonschef Lavit vom 6. leichten Regiment, die Waffen nieder. Mina's Truppen ſtellten ſogleich das Feuern ein und foderten einen franzöſiſchen Anführer, dem ſie erklärten, ſie reſpektirten die franzöſiſche Gränze. Die nämlichen Truppen verfolgten auch jene des d'Eroles in den Bergen links von Picerda bis zum Dorfe Ur. Die letztern vertheidigten ſich noch an der äußerſten Gränze und legten endlich auf Begehren des franzöſiſchen Bataillonschefs Laſenille die Waffen nieder. Dieſe verſchiedenen Schaaren der Glaubensarmee haben ſich nach Frankreich geflüchtet; die welche in das Thal von Andorre gedrungen waren, räumten es auf die erſte Aufforderung des Syndikus. Mina zeigte dieſelbe Achtung für die Privilegien dieſes Thals. Die franzöſiſchen Truppen ſtanden überall, wo dieſe Gefechte geliefert wurden, unter den Waffen."

Großbritannien.

London, den 30. November. Don Francisco Antonio Zea, (nicht anerkannter) Botſchafter der Republik Columbia, iſt vorgeſtern zu Bath verſtorben. Seit länger als einem Jahre nahm ſeine Geſundheit ſichtbar ab. Hr. von Navenga war von der columbiſchen Regierung ſchon ſeit langer Zeit zu ſeinem Nachfolger, oder wenigſtens zu ſeinem Gehilfen beſtimmt und zu Ende Auguſts mit einem franzöſiſchen nach Bordeaux beſtimmten Schiffe abgereiſt, hatte aber Schiffbruch gelitten und nach Carthagena zurückkehren müſſen. Hr. Navenga hat durch jenes Unglück 15,000 Dollars und alle Dokumente, die er bei ſich hatte, eingebüßt.

— Der ſpaniſche Geſandte iſt ſeit zwei Tagen mehreremale in das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten gekommen. Er ſoll England die Abtretung der Inſel Cuba und der philippiniſchen Inſeln angeboten haben, wenn es ihm gegen den Sturm, der daſſelbe bedroht, Beiſtand leiſten wolle. Man fügt hinzu, dieſer Vorſchlag ſey lebhaft verworfen worden.

— Der Courier gibt folgende offizielle Berichtigung: „Ein franzöſiſches Zeitblatt hat behauptet, England hätte einen Handelstraktat mit Spanien abgeſchloſſen. Dieſe Nachricht iſt falſch. Alles, was wir zu wiſſen glauben, iſt, daß ſich die Cortes in einer geheimen Sitzung willfährig gezeigt haben, einigen Klagen unſerer Handelsleute abzuhelfen."

— Neuere Briefe aus Havannah melden, daß zwei Kriegsſchiffe und fünf Transportſchiffe mit Truppen zum Schutz von Puertorico von dort abgeſegelt waren. Früher waren gegen die Seeräuber auf der Küſte von Cuba die

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 297 | 14. December 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 7. Dec. Die Deputation der Königreiche Croatien und Slavonien, welche unter Anführung Sr. Excellenz des Banus, Grafen Ignaz von Goulai, am 18. November das Glück hatte, Sr. Majestät dem Kaiser und König die Huldigung des ehrfurchtvollsten Dankes beider Länder, für die der Krone Ungarns durch die allerhöchste Gnade wieder einverleibten Theile Croatiens und des Küstenlandes darzubringen, wurde auch bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eingeführt.

Der Präses derselben, Banus Graf von Goulai, hielt dabei eine Anrede an Se. russisch-kaiserliche Majestät in französischer Sprache.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland geruhten der Deputation folgende Antwort, gleichfalls in französischer Sprache, zu ertheilen:

„Ich wünsche Mir Glück, meine Herren, Sie in einem Augenblicke, wo neue Wohlthaten Ihrem Vaterlande eine neue Quelle der Wohlfahrt eröffnen, zu empfangen, und den Ausdruck der Dankgefühle zu vernehmen, die Ihnen die weise Sorgfalt eines Monarchen einflößt, dessen Namen von allen seinen Unterthanen gesegnet wird. Der Tribut der Verehrung und Ergebenheit, den Sie Ihm darbrachten, wird Sein Herz mit tiefer Rührung durchdrungen haben. Bei der innigen Freundschaft, die Ich für Ihn hege, nehme Ich den lebhaftesten Theil daran. Diese Freundschaft stammt aus einem Zeitraume her, wo schreckliche Drangsale auf ganz Europa lasteten. Indem die verbündeten Monarchen selbigen ein Ziel zu setzen suchten, erlangten sie die Ueberzeugung von dem Guten, das ihre enge Verbindung stiften konnte, und seitdem ist sie eben so innig, eben so unerschütterlich geworden, als die gegenseitige Zuneigung, die ihre festeste Grundlage und ihre sicherste Bürgschaft bildet. Ihr erlauchter Monarch theilt die Wünsche, die Ich unaufhörlich für die Dauer eines Bundes hegen werde, der den Frieden der Welt versichert; eben so nehme ich Meinerseits Antheil an Allem, was Er zu Ihrem Glücke thut.

„Ich bitte Sie, meine Herren, davon stets überzeugt zu seyn und Ihren Landsleuten zu sagen, daß Ich einen besonderen Werth auf die persönlichen Gesinnungen lege, die sie Mir durch Ihr Organ zu erkennen gegeben haben."

Frankreich.

Paris, den 5. Dez. Der König arbeitete heute mit den HH. v. Montmorency und v. Villele. Ersterer hatte am Abend vorher eine Konferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo gehabt.

— Die royalistischen Blätter erklären die Nachricht des Constitutionnel, daß Hr. v. Polignac mit einer außerordentlichen Sendung nach Spanien gehe, für ungegründet.

— Der Courier français spricht von einem Gerüchte, daß der Marschall Herzog von Tarent zur Observationsarmee abgereist sey.

— Die Stadt Beziers trauert über den Tod einer jungen, schönen Person von guter Familie, den sie sich selbst angethan. Die Ursache war ein Liebeshandel. Sie wollte den Schmerz der Untreue ihres Liebhabers, der sie im Mutterstande verlassen, nicht überleben, ungeachtet sie ihn drei Jahre lang in der vergeblichen Hoffnung getragen, er, weit von ihr abwesend, werde sie doch endlich davon befreien. Man fand ihren Leichnam im Fluß und ihr Kleid allerorten so sorgfältig mit starken Stecknadeln zusammengeheftet, daß ein wahrer Heldenentschluß aus ihrem traurigen Beginnen hervorleuchtete.

— Seit mehreren Tagen sieht man in den Straßen von Paris spanische Geistliche, welche die Kirchen besuchen.

Italien.

Florenz, den 29. Nov. Gestern früh reiste Se. k. k. Hoheit unser Souverän mit der Prinzessin Tochter Marie Louise neuerdings nach Verona ab. — Die beiden durchlauchtigen Wochnerinen, die Erbprinzessin und die Prinzessin von Carignan befinden sich mit ihren Kindern im fortdauernden Wohlseyn.

Modena, den 27. Nov. Donnerstag Abends kehrten unsere Souveräne mit der ganzen königlichen Familie in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand von Verona in diese Hauptstadt zurück; allein Samstags reiste Se. k. Hoheit, unser Herzog, wieder nach Verona ab. — Am 27. marschirte die bisherige k. k. österreichische Garnison von hier ab und hinterließ den Ruhm trefflicher Disziplin und ausgezeichneter Ordnungsliebe.

Turin, den 20. Nov. Der Vicomte v. Montmorency, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist, von Verona kommend, in der Nacht vom 25. hier durch nach Paris gereiset.

Neapel, vom 25. Nov. Se. Maj. der König von Preußen kam den 21. Nov. in Neapel an und stieg unter dem Namen eines Grafen Ruppin im königl. Gebäude del Chiatamone ab. Noch denselben Abend fanden sich Se. Maj. im strengen Incognito im Theater del Fondo ein, wo der Barbiere di Siviglia von Rossini, nebst dem Ballete la fata malvagia aufgeführt wurde. Den

wie die Glaubensarmee aufs Aeußerste gebracht ist und eine schnelle und mächtige Dazwischenkunft zu ihren Gunsten nothwendig macht; und dieses ist es auch, was man zu gewärtigen hat. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir hören, daß die französische Armee nach dem Ebro vorrücken (b). — Aber der revolutionäre Zustand, worin sich Spanien befindet, war, trotz aller Wichtigkeit, nicht der einzige Punkt, der die Aufmerksamkeit des Kongresses ernsthaft auf sich zog. Man wird sich erinnern, daß die Zwistigkeiten zwischen Rußland und der Türkei nicht definitiv ausgeglichen, daß die Feindseligkeiten mehr vertagt als beendigt wurden. Die öffentliche Aufmerksamkeit, auf Gegenstände gespannt, die uns näher liegen, richtet sich nicht mehr nach dem Pruth und der Donau. Aber die Streitkräfte auf diesen beiden Punkten wurden nicht vermindert, und dürfen wir einem Schreiben aus Verona vom 17. Novbr. Glauben beimessen, so hat der Fürst Metternich aus Wien die Nachricht von dem Entschlusse der Pforte erhalten, alle ihre Truppen während des Winters auf dem Kriegsfuße zu lassen, indem sie fürchtet, die Entscheidung des Kongresses möchte im Einklange mit der Politik des

---

g) Wäre Hrn. Bertrams Sprache jene der Cortes, so hätte

Der Spectateur Oriental erzählt folgende erst neulich vorgefallene Geschichte, deren Wahrheit er verbürgt: „Die junge Marie hatte kaum ihr 20stes Jahr erreicht, als in ihr Vaterland Scios die Türken als Sieger eindrangen und das blühende Mädchen mit vielen andern ihres Geschlechts aus dem Schooße einer glücklichen Freiheit in die Heimath der Sklaverei entführten. Der Muselmann, dem sie zu Theil wurde, von ihren Reizen entzückt, hätte sie um keinen Preis wieder veräußert und eilte sie nach Smyrna zu führen. Dort verlebte sie traurige, einsame Tage in seinem Harem und wandte oft den thränenfeuchten Blick auf die geliebten Küsten, wo sie einst so glücklich gewesen war und um deren verheerte Gefilde der Geist der Freiheit trauernd irrte. Die goldenen Prunkgemächer, die Schaaren von Sklaven, die auf den Wink ihres Herrn die vornehme Sklavin bedienten, die zärtlichen Worte ihres Gebieters — Alles dieß war kein Ersatz für verlornes Vaterland, für geraubte Freiheit. — Härtere Prüfungen harrten der Unglücklichen. Ihr Herr foderte sie auf, sie solle die Religion des Propheten annehmen. Marie hatte Muth genug, diese Forderung abzuschlagen und mit Festigkeit zu erklären, sie würde lieber ihr Leben opfern, als die Religion ihrer Väter verlassen. Ihr Gebieter hielt diese stand-

Amortisations-Dekret.

1103. (3 b) Die in nachstehender Spezifikation und Grund-Buchs-Commissions-Erinnerung näher beschriebenen theils Staats- theils Privatobligationen nebst den darauf bezüglichen Urkunden sind den Eigenthümern zu Verlust gegangen. Auf Ansuchen der einschlägigen Stiftungsadministrationen wird der unbekannte Inhaber dieser Dokumente hiemit aufgefodert, dieselben binnen 6 Monaten a dato dießorts vorzuweisen, ausserdessen sie sämmtlich für kraftlos erkannt würden.

A. Spezifikation

der zu amortisirenden Urkunden von der Theatiner-Hofkirche in München, anliegend bei der königl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse, verfaßt

München, den 7. Juni 1822.

I. Zinszahlamt.

Nro. 2799. 1000 fl. — Zinszeit Laetare resp. 21. März. Theatiner-Hofkirche, Hauptbrief vom 25. Juni 1630, von Ihr Durchlaucht Herzog Max in Baiern 8000 fl. auf Hans Georg Hörwarth für den Antheil von 1000 fl.

Erbsvertheilung vom 23. Februar 1657 an dessen Sohn Hans Georg Hörwarth für den Antheil von 1000 fl.

Testament vom 25. Dezember 1697 an dessen Vater Johann Franz Karl Freiherrn von Hörwarth. Antheil 1000 fl.

Transport pr. 1000 fl. vom 17. März 1716 an die Herrn Theatiner in München.

Nro. 2810. 1220. — Zinszeit Martini respec. 4. November Theatiner-Hofkirche. Hauptbrief vom 11. November 1690 von Ihr Durchlaucht Herzogen Wilhelm in Baiern pr. 5000 fl. auf Heinrich von Pirzing. Antheil 1220 fl.

Transport vom 12. November 1642 pr. 5000 fl. des Franz Grafen von Lodron und dessen Hausfrau an des Georg Brauthlathens Hausfrau. Antheil 1220 fl.

Erbsvertheilung vom Jahre 1661 pr. 5000 fl. an Maria Elisabetha Brauthlathin. Antheil 1220 fl.

Transport vom 20. Juli 1680 pr. 2000 fl. obiger Elisabetha Brautlathin und ihres Gemahls Hans Balthasar Miller an Johann Warmund Aicher. Antheil 1220 fl.

Gebsvertrag vom 21. August 1688 an die 5 Johann Aicherischen Kinder Johann Warmund, Mona Franciska Aicher und M. Franziska Heurin. Antheil 1220 fl.

Vertrag zwischen diesen Geschwisterten vom 24. September 1688 pr. 1220 fl, vermög welchen Johann Warmund Aicher seine Schwester Maria Aicher zu ihren Antheil aus der väterlichen Erbschaft von 1110 fl. noch 110 fl., überlassen hat.

Transport der Maria Franziska Aicher vom 4ten Dezember 1726 pr. 1220 fl an das Kloster St. Ursula in Neuburg.

Transport vom 16. Oktober 1700 des Klosters an Bürgermeister Franz Anton von Offinger.

Transport vom 3. Dezember 1762 des von Offinger an das geistliche Haus der Herrn Theatiner hier zur Stiftung.

Nro. 3652 fl. 600 — Zinszeit Thoma resp. 21ten Dezbr. Theatiner Hofkirche Hauptbrief vom 17. Dezember 1631 von Ihr churfürstlichen Durchlaucht Herzog Max in Baiern pr. 1500 fl., auf den Markt Eggenfelden, Antheil 600 fl.

Transport vom 15. März 1755 an Wolf Bernhard Prantl pr. 1500 fl., Antheil pr. 600 fl.

Transport der Prantlischen Erben vom 30. Mai 1663 pr. 600 fl., an Wolf Sigmund Braun.

Attestation vom 14. April 1682, daß diese 600 fl. auf dessen Ableiben an seine Tochter Katharina Benedikta Braunin gekommen seyen.

Vergleich vom 23. Juli 1698, vermög welchen diese 600 fl. an deren Gemahl Thomas Moccolini gekommen sind.

Attestation vom 7. August 1709 vermög welcher diese 600 fl. dessen Tochter M. Katharina von Lilgenau geerbt hat.

Transport vom 7. Dezember 1752 der Lilgenauischen Erben an die P. P. Theatiner hier zu Sakristei.

II. Aeltere Landanlehen.

Nro. 4861. 100 fl. Zinszeit 18. Juni de lucalische Messe bei den Theatinern.

Original-Obligation vom 18. Juni 1740 pr. 100 fl. auf Michael Mathias gewesten Baaders hier hinterlassene Wittwe Anna lautend.

Stadteinantwortungsbrief vom 5. Dezember 1709 auf Quirin Sauer, bürgerlichen Bader hier lautend.

Transport vom 20. August 1771 an das Haus der P. P. Theatiner zur de luca gestiftete Messe.

Nro. 3422. 600 fl. Zinszeit 26. April de lucalische Messe bei den Theatinern.

Original-Obligation vom 26. April 1732 pr. 600 fl. auf Herrn Emanuel Graf von Preising churfürstlichen Obersthofmeister lautend.

Transport vom 10. Dezember 1764 an Herrn Maximilian Franz Grafen von Preysing, churfürstlichen Kämmerer.

Transport vom 25ten April 1770 an Jud Lazarus Alexander.

Transport vom 24. April 1770 an den Herrn Bergwerks Rath Freiherrn von Gouvier.

Transport vom 29. April 1770 an M. Anna Sartori.

Transport vom 19. August 1771 an P. P. Theatiner hier zur de Luca gestifteten Messe.

Nro. 089. 200 fl. Zinszeit 14. Oktober P. P. Theatiner hier, Original-Obligation vom 14. Oktober 1721 pr. 200 fl.

Nro. 2958. 650 fl. Zinszeit 9. August P. P. Theatiner hier, Originalobligation vom 9. August 1732 pr. 650 fl.

Attestation vom 8. August 1755, vermög welcher dieß Kapital an Maria Katharina von Das erblich gekommen ist.

Transport vom 2ten Jäner 1767 an Herrn Nikasius von Neumiller Rhei. Studioso, Brä. verwalters-Sohn von Haag.

Transport desselben vom 8ten November 1781 an den Theatiner Philipp Mary de Luca.

Bekenntniß desselben vom 3. April 1794, vermög welchen dieß Kapital an die St Loretto Kapelle bei den P. P. Theatinern zur Beleuchtung zweier Luster abgetreten wurde.

III. Sächsisches Fristenanlehen.

Nro. 35. 2000 fl. gräflich Preysingische und Zißnerische Jahrtags und Messenstiftung.

Landschaftliche Assecuration vom 18. Juni 1788 pr. 2000 fl.

B. Grundbuchs-Kommissions-Erinnerung.

I. Adam Lösch Freiherr von Hilgertshausen auf Hirschhausen, Wolfersdorf, Pösch und Türkenfeld, Herr zu Stein, churfürstlicher Kämmerer und Hofrath ꝛc. verschrieb am 20. May 1767 aus seinem Hause an der vordern Schwabingergasse (G/B. Fol. 205 jetzt Theatinergasse Nro 62, nicht 51 G/B. Fol. 241 der Elisabeth Gräfin von Lerchenfeld geborig) 200 fl. Gewiggult nur 4000 fl. Kapital dem Herrn Anton Klemens Grafen von Törring zu Seefeld, Zinszeit Christi Himmelfahrt.

1226. (3 a)

Von

königlich baierischen Landgerichts-Pfaffenhofen

Auf eigenes Verlangen der Alten Schwarzen [illegible] das Anwesen derselben beim Zeitmeier zu [illegible] am Dienstag den 21. Jänner 1823 [illegible] von 8—12 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten [illegible] Meistbietenden gegen baare Bezahlung [illegible] verkauft.

Dieses Anwesen liegt in dem [illegible] im Isarkreise entlegenen Dorfe [illegible] Landgerichts Pfaffenhofen [illegible] Pfaffenhofen [illegible] einem gemauerten, mit Taschen und [illegible] Hause mit daran gebauten Pferdstall [illegible] gedeckten Stadel, mit daran [illegible] 74 Decimalen Hofraum und Garten, [illegible] Acker, 10 Tagw. 54 Decim. [illegible] 1 Tagw. 62 Decim. [illegible] 13 Dec. Eichenholz. Es ist an Grund- und [illegible] um geschätzt auf 1915 fl. 30 kr.

Zu Abgaben lassen hierauf: [illegible]

---

behält ihrer Rechte [illegible]

Am 5ten Dezember 1822.

K. L. leg. abs.

Lindl, Assessor.

Lieferungs-Accorde.

1226. (3 c) Am Montag den 16. dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird der Bedarf zur Equipirung der Gendarmerie-Mannschaft im Isarkreise in der Art versteigert, daß mit denjenigen Gewerbsleuten, welche die Arbeit und Materialien nach den Qualitäts-Mustern um den billigsten Preis zu liefern sich erbieten, vorläufig auf ein Jahr salva ratificatione ein Accord abgeschlossen wird.

Zur vorläufigen Notiz dient, daß beiläufig folgende Quantitäten in einem Jahre hindurch erfoderlich sind:

54 Ellen ponceau rothes)
600 " grünes) Tuch zu den Monturen.
280 " graues)
130 paar Halbstiefel,
60 Tschako,
60 Tschako-Futterale,
60 paar Epaulets.

Diejenigen Gewerbsleute, welche die Lieferung des Materials und der Monturarbeiten zu übernehmen geneigt sind, können sich zu dem obenbestimmten Steigerungs-Termine im Gendarmerie-Hause [illegible] Karlsthor Haus-Nro. 1317 im Hof

---

für Haus- und Landwirthschaft eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr.

Die gute Aufnahme, die dieser Kalender seit 21 Jahren genoß, bürgt für dessen Brauchbarkeit. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen, für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden, als Tagsatzungen, verfallende Interessenzahlungen und dergleichen. Am Schluße ist eine Uebersicht der Einnahme und Ausgabe des ganzen Jahres, nebst Interessetafeln für 3½, 4, 5, und 6 Prozent, eine Tabelle auf Besoldungen und Liedlohn, und auf halbe und ganze Kronenthaler, auch der Judenkalender, ein Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte in und außer dem Königreich Baiern, und Tabellen über den Auf- und Untergang der Sonne, nebst der Tagslänge beigefügt.

Dieser Kalender ist wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits bei vielen königl. Stellen und in den meisten Haushaltungen mit Nutzen eingeführt.

1069. Neue Bücher der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 298 | 16. December 1822.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweite Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 10ten dieses Monats im Komtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baiern. München, vom 14. Dec.

Das königl. Regierungs- und Intelligenzblatt enthält allerhöchste Bekanntmachung, die Purifikation der Diöcesan-Gränzen des Erzbisthums München und Freysing, dann des Bisthums Passau in dem ehemaligen Antheile der Salzburger Diöces betreffend.

Frankreich.

Paris, den 7. Dez. Der König ertheilte heute dem russischen Minister Grafen Pozzo di Borgo eine Privat-Audienz und arbeitete nachher mit dem Grafen v. Villele.

— Nach der Etoile haben sich 3000 Personen, darunter 2000 Soldaten von der Glaubensarmee, aus Spanien nach Frankreich geflüchtet; letztere kehren bei St. Laurent de Corda, wo sich noch eine Abtheilung von gedachter Armee befindet, wieder auf spanischen Boden zurück.

— Das Journal des Debats enthält folgenden Artikel: Unsere Leser sind zu gut unterrichtet, als daß sie uns täglich um Neuigkeiten hinsichtlich der politischen Lage Europa's fragen sollten. Die großen Interessen, welche diese Lage bestimmen, und die großen Schwierigkeiten, welche sie verwickeln, sind nicht von der Art, daß sie sich jeden Morgen und Abend nach dem Gutbefinden einiger Schriftsteller ändern sollten, denen daran liegt, lebhafte Gemüther und aufgeklärte Geister in Schrecken zu setzen. Es gibt keine, eines Journals, das sich selbst achtet, unwürdigere Charlatanerie, als diese beständige Wiederholung derselben Hirngespinnste, derselben Deklamationen, derselben Invektiven hinsichtlich einer ohne Zweifel höchst wichtigen Frage, die man aber, eben um ihrer Wichtigkeit willen, einzig in der gewissenhaften Absicht auffassen soll, nur allein Wahrheiten, die sicher und nützlich zugleich sind, zu sagen.

Die revolutionären Journale mögen übrigens ihren Zweck noch so geschickt verstecken, man weiß doch sehr wohl, warum sie tagtäglich den Krieg gegen Spanien als eine ausgemachte Sache, als einen vom Kongresse zu Verona feierlich gefaßten Entschluß darstellen, obschon noch gar nichts anzeigt, daß auch nur eine einzige Macht dafür gestimmt sey, und obschon die Vorbereitungen dazu nirgends mit einer definitiven feindlichen Beschlußnahme im Verhältnisse stehen. Indem die revolutionären Schriftsteller diesen Krieg als einen Continental Kreuzzug gegen die repräsentativen Regierungen darstellen, treiben sie ein um so bunteres Spiel, als sie unter dem vagen Namen „repräsentatives System" die verschiedenartigsten Regierungen und selbst die entgegengesetztesten Dinge, wie die Charte Ludwig XVIII. und die Constitution der Cortes, die Anarchie von Madrid und die Freiheit von London unter einander vermischen. Die Deklamationen der Revolutionärs haben außer dem Vortheile, die Monarchen verläumden zu können, auch noch den Zweck, die Meinungen einiger aufrichtiger, aber wenig hellsehender Freunde der Sache der Monarchie für diesen in der That unberechtigten Krieg zu erzwingen. Wir kennen recht wackere Leute, die in diese Schlinge fallen: „Die Liberalen, sagen sie, wollen keinen Krieg gegen Spanien, so müssen denn wir Royalisten ihn wollen." Kindisches Raisonnement! beklagenswerthe Verblendung! Die ehrlichen Liberalen legen ohne Zweifel ihre Wünsche gegen den Krieg mit Spanien aufrichtig an den Tag; aber die revolutionären Liberalen wollen, wünschen, rufen ihn aus der Tiefe ihres Herzens; sie wollen ihn, weil er, wie sie es zum wenigsten hoffen, die Regierung des Königs in die entsetzlichste Verlegenheit stürzen, weil er eine ausserordentliche Ausgabe von 200 Mill. jährlich nothwendig machen und — wenn man die Quellen unsers öffentlichen Reichthums anschlägt — den Credit, der allein für eine solche Depense aushelfen kann, zu Grunde richten, weil er ferner für unsere Handelsschifffahrt Hindernisse erzeugen

die vor allem einer gesetzgebenden und wiederherstellenden Regierung so nothwendig ist? Der Stoff, woraus man Minister macht, scheint erschöpft. Alle Combinationen wurden versucht, alle Klassen der Bürger auf die Probe gestellt: große Herrn, Prälaten, Advokaten, Journalisten, Mönche, Schiffskapitäne und Ingenieure sehe ihr auf der Liste der verschiedenen Ministerien figuriren. Spanien ist auf dem Punkte angelangt, wohin beständige Veränderungen jedes diesem gefährlichen Spiele hingegebene Volk führen müssen. Die Menschen sind ohne moralischen Kredit und die Obrigkeit flößt nur ein vorübergehendes Vertrauen ein.

(Der Beschluß folgt.)

Portugal.

Eine offizielle Mittheilung des Herrn Canning an den portugiesischen Geschäftsträger zu London meldet nach dem Regulateur von Lissabon wörtlich wie folgt: „Der Unterzeichnete hat Befehl erhalten, dem Hrn. . . . . zu eröffnen, daß nach allen der brittischen Regierung zugekommenen Nachrichten Nichts die Besorgniß rechtfertigt, welche Se. allergetreueste Majestät und Ihre Minister von einem Einfalle in die Halbinsel gefaßt haben. Der Unterzeichnete nimmt keinen Anstand, Se. allergetreueste Majestät zu versichern, daß Se. Majestät der König von Großbritannien nie mit Gleichgültigkeit zusehen würden, wenn gegen die Unabhängigkeit von Portugal nur der mindeste Versuch gemacht werden wollte, und daß Se. Maj. stets bereit seyn werden, Portugal jene Unterstützung zu gewähren, welche dasselbe von einer alliirten Nation zu erwarten berechtigt ist.

Großbritannien.

Der Courier vom 3. Decbr. sagt: „Wir haben die Bestätigung unserer vorgestrigen Anzeige empfangen: „daß „es Frankreich gelungen sey, das von ihm seit Anbeginn „des Kongresses in Anspruch genommene Recht, in Spa„niens innere Angelegenheiten bewaffnet einzuschreiten, zu„erkannt zu erhalten.“ Auch die von uns gemeldete Abreise mehrerer Diplomaten hat sich begründet erwiesen; wir können also wiederholen, was wir vorgestern sagten, daß die vorzüglichsten Gegenstände, welche den Kongreß beschäftigen, abgethan sind. Aus dem Artikel des Moniteur ersieht man, daß die Kontinentalmächte nicht nur Frankreich die Angelegenheiten Spaniens anheim gestellt, sondern auch beschlossen haben, mit aller ihrer Macht zur Vollziehung der Entwürfe mitzuwirken, welche Frankreich machen könnte. Nichts spricht bestimmter für die Richtigkeit unserer öftern Behauptung, daß man nicht glauben dürfe, als habe Frankreich ein Recht in Anspruch genommen, von dem es keinen Gebrauch zu machen gedenke. Wir wissen noch nicht, ob dieser Beschluß der Kontinentalmächte einer Erklärung an Spanien vorherging, oder ob er die Folge einer solchen Erklärung war; Letzteres scheint uns indessen wahrscheinlicher. Unsere Leser werden sich erinnern, daß bei dieser Entscheidung des Kongresses nur von den Kontinentalmächten die Rede ist.“

(Aus englischen Zeitungen vom 4. Decbr.) Gestern hielten die Minister abermals eine zweistündige Kabinets-Versammlung, nach welcher der Staatssekretär des Innern, Hr. Peel, sich zum Herzog von York, Generalissimus der Landarmee begab und bei ihm eine lange Audienz hatte. Man spricht von Absendung eines Beobachtungsgeschwaders nach dem mittelländischen Meere. An der Ausrüstung des unter Commodore Owen nach Westindien bestimmten Geschwaders von 7 Schiffen wird zu Portsmouth sorgfältig gearbeitet. — Die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und Spanien hat die Assekuranzprämien der aus den Kolonien zurück erwarteten französischen Handelsschiffe sehr erhöht. Man forderte heute für ein von Mosambique nach Havre segelndes Schiff 9 Prozent, während man vor drei Tagen die Assekuranz mit 6 Proz. bewirken konnte.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur oriental vom 25. Okt. meldet: „Der Kontreadmiral Paolucci hat sich, auf die Nachricht, daß die Insurgenten ein nach Napoli di Romania bestimmtes, mit Getreide beladenes Kauffarthenschiff seiner Nation weggenommen hätten, beeilt, mit zwei Fregatten von seiner Division nach Hydra unter Segel zu gehen. Er will besagtes Schiff aufsuchen und zugleich über die, der Flagge Sr. kaiserl. apostolischen Majestät zugefügte Beleidigung Rechenschaft fordern.“

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Triest, den 7. Dezbr. Der Kapitain der österreichischen Brigantine Alcibiades, Philipp Guiranovich, ist am 3. d. von Hydra in 14 Tagen hier angekommen und hat die Nachricht überbracht, daß am 7. (19.) Novbr. das englische Paketboot, das von Smyrna nach Malta geht, in dem Hafen von Hydra mit zwei Ephoren angekommen sey, die es im Vorbeifahren bei Ipsara an Bord genommen hatte und welche von der Regierung dieser Insel beauftragt waren, der Admiralität von Hydra folgende Nachricht zu bringen: „Auf die Kunde, daß die türkische Flotte bei Tenedos vor Anker liege, hätten die Ipsarioten zwei Schiffe mit zwei Brandern gegen dieselbe ausgeschickt, welche sich am 10. Novbr. bei sehr frischem Winde der türkischen Flotte genähert. Einer der Brander habe sich sogleich an das Admiralschiff des neuen Kapudan-Pascha gelegt, welcher mit allen seinen Leuten ein Raub der Flammen geworden; ein anderes Linienschiff und zwei Fregatten, welche den zweiten Brander gegen sich gerichtet gesehen, hätten die Ankertaue gekappt, und die Fregatten wären, mit andern kleinern Schiffen, gegen die asiatische Küste, der Ueberrest der Flotte aber in der größten Unordnung nach den Schlössern gesegelt, um unter deren Schutz Anker zu werfen. Da die See hochgegangen und die Nacht sehr finster gewesen, so sey zu vermuthen daß die Flotte noch außerdem Schaden gelitten, worüber man aber keine Gewißheit habe. Die Griechen hätten keinen andern Nachtheil erlitten, als daß Einer, indem er Feuer in den Brander warf, sich die Hand beschädiget.“ — Briefe aus Hydra vom 7. (19.) Nov. bestätigen diese Nachrichten, melden den feierlichen Empfang, welcher den Ephoren von Ipsara unter Glockengeläute und Kanonendonner daselbst

Tirol, und zwar über Valsugana und Trient anzutreten. Gestern Abends sind neuerliche Nachrichten eingetroffen, welche der obigen zwar noch nicht volle Bestätigung, aber doch einen höheren Grad von Glaubwürdigkeit verleihen, und zugleich die höchst erfreuliche Hoffnung beifügen, daß auch Ihre Majestäten unser allergnädigster Kaiser und Landesvater, nebst der erhabensten Landesmutter die nämliche, wenn gleich weit längere Reiseroute zur Rückkehr nach Wien wählen, und somit nicht nur diese Provinz, sondern auch deren Hauptstadt abermals mit Allerhöchst-Ihrer Segen verbreitenden Anwesenheit beglücken dürften.

Preußen. Die Berliner Vossische Zeitung macht über die nähern Umstände der Krankheit und des Todes des Fürsten von Hardenberg folgendes bekannt. Der Fürst befand sich schon in Mailand unwohl, und die Reise in rauher Witterung durch die Berggegenden nach Genua hatte ihn noch mehr angegriffen. In Genua ward er am 21sten von einem heftigen Brustkrampf befallen, dem ein anhaltender Schlucken folgte. Der geheime Rath und Professor Dr. Rust, der den Fürsten als Arzt begleitete, erkannte sogleich die Gefahr, die zu fürchten war, vor allem verbot er dem Fürsten, der den 22. und 23. sich etwas erleichtert fühlte, jede Art der Arbeit und Anstrengung. Der Fürst erwartete den 25. einen Courier, sein

Majestät.

— Der Herzog von Wellington passirte auf seiner Reise nach Paris am 6. Dec. durch Lyon, wo ihm die Behörden und das Offizierkorps der Besatzung ihre Aufwartung machten.

— Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Journal des Debats.

Man denke sich nun, eine französische Armee von 80,000, von 100,000 Mann wäre Herrin von Spanien. Durch welches Mittel ließe sich wohl in diesem Augenblicke eine Regierung von der Art organisiren, daß man auf ihre Dauer und auf die Ruhe des Landes auch nach der Rückkehr des Befreiungsheeres rechnen könnte? wo ließen sich wohl die Elemente einer ähnlichen Regierung entdecken?

Eine auswärtige Regierung könnte einem spanischen Ministerium die Eigenschaften nicht geben, deren es, um sich ganz allein zu erhalten, bedarf. Soll man demnach ein Besatzungsheer daselbst lassen? — Nein, wird man sagen; bessere politische Einrichtungen würden hinreichen, den hergestellten Zustand der Dinge zu consolidiren. Es ist für eine fremde Macht sehr schwer, Constitutionen zu machen oder machen zu helfen. Kann man im Augenblick sogleich eine gute für Spanien erfinden? — Dieses Land

der Moniteur enthalten folgendes Privatschreiben aus Paris vom 30. Nov. Abends:

„Das französische Kabinet war gestern Abend auf die Ankunft von Briefschaften aus Verona, die, wie man sagte, sehr kriegerischer Art waren, versammelt. Diesen Morgen ist ein Expresser angekommen, durch welchen die Voraussetzung, daß die verbündeten Monarchen die Möglichkeit, wo nicht die Wahrscheinlichkeit eines Krieges gegen Spanien erkennen, bedeutend zunimmt.

„Die am meisten besprochene Neuigkeit ist gegenwärtig, daß das französische Ministerium ein, von den bevollmächtigten der 3 Monarchen unterzeichnetes Aktenstück erhalten hat, durch welches Frankreich die Gewalt erhält, diejenigen Maßregeln, die es für seine eigene Sicherheit nöthig erachtet, zu ergreifen, indem es entweder seine Streitkräfte auf der spanischen Gränze vermehrt, oder seine Armee wirklich über die Pyrenäen gehen läßt. Dieses Gerücht ist hier in den geachtetsten Zirkeln im Umlaufe.

„Diese Nachricht ist wichtig und wenn man sie nicht zum großen Theile vorausgesehen hätte, so würde sie eine viel merkwürdigere Wirkung auf der Börse hervorgebracht haben, wo nichts desto weniger die Fonds, ohne das vor-

nie ausgesprochen und Spanien allem Unglück und Elend eines revolutionären Krieges preisgegeben zu haben.

„Nach diesen Grundlagen, die uns vollkommen klar und natürlich zu seyn scheinen, können wir nichts Anderes glauben, als daß der Krieg wirklich statt haben wird, und so viel wir bemerken konnten, rüsten sich seit einiger Zeit beide Theile zu demselben.

Spanien hebt mit größter Strenge Truppen aus, verstärkt die Besatzungen der Städte und Mina bietet alles auf, um der Glaubensarmee die ihrigen zu entreißen, der vor ein fremdes Heer Spaniens Boden betritt. Auf der andern Seite rüst Frankreich 40,000 Konskribirte zu den Waffen und das Datum dieses Dekrets beweiset, daß man dessen Bekanntmachung verzögerte, bis die Entscheidung des Kongresses bekannt ward a). Man wird uns vielleicht vorwerfen, daß wir gegenwärtig eine kriegerische Sprache führen. Allein, welche andere Sprache, welchen andern Schluß kann man aus den gegebenen Vordersätzen ziehen? Frankreich hält Spaniens Beispiel für gefährlich, es begehrt von einem europäischen Kongresse durch eine friedliche Gesandtschaft das Interventionsrecht, um die Gefahr abzuwenden; der Kongreß gewährt es — wie kön-

1296. (2 a) **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königlichen Wechsel- und Merkantil-Gericht erster Instanz zu München wird die dem Webermeister Anton Eisenauer gehörige Behausung an der Brunn-Gasse H./B Nro. 1176 der gerichtlichen Versteigerung am Donners-Tag den 2 Jänner 1823 unterworfen, weßwegen sich Käufer am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr hierorts einfinden und die näheren Bedingnisse vernehmen mögen.

Den 10. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Bauer.

1302. **Das**
königlich baierische Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

erkennet auf das von der Zollbeamtens-Wittwe Johanna Philippine Heerwegen dahier extrahirte Amortisations-Edikt über eine derselben von dem Hausknecht Konrad Göz hierselbst laut Protokolls vom 10. April 1821 gebirte auf Letztern verlautende, aber zu Verlust gegangene Schuld-Urkunde d. d. Landgericht Greding 9. Juni 1820, wornach die Köbler Georg und Anna Barbara Birkmayerischen Eheleute zu Ruppmannsburg gedachtem Hausknecht Göz 1000 Gulden schulden, den verhandelten Akten gemäß, hiermit für Recht:

daß, nachdem gedachte Schuld-Urkunde binnen des präfigirt gewesenen sechsmonatlichen Edikal-Termins vor Gericht nicht vorgewiesen worden ist, solche nunmehr für kraftlos erklärt seyn solle.

Von Rechtswegen

Den 4. Dezbr.

Merz.
v. Hoyen.

Amortisations-Erkenntniß.

1303. Nachdem folgende Activ-Capitalbriefe des Marktes Kösching, als:

1) eine landschaftliche Obligation dd. München den 9. Juli 1721 für den Markt Kösching zu 2½ % . 1500 fl.
2) eine dergl. dd. 10. Juni 1728 ꝛc. . . . . 300 „
3) eine dergl. dd. 3 Mai 1731 ꝛc. . . . . 300 „
4) eine solche dd. 15. Decbr 1796 zu 4% ꝛc. . 200 „
5) eine solche dd. 24 Decbr. 1798 ꝛc. 4% . 200 „
6) eine Hofzahlamtliche dd. München 31. März 1740 zu 2½ % . . . . . 500 „
7) eine kurfürstliche Hofkammer-Obligation zu 2½ % dd. München den 19. Febr 1755 . 500 „
8) Obligation vom Landschäftlichen Zinszahlamt in München dd. 30ten Juli 1707 zu 4 % . . 250 „

unterm 2. Nov. 1818 in öffentlichen Blättern aufgeschrieben und auch in dem Lokale der k. Stadtschuldentilgungs-Specialkasse zu München affigirt gewesen, ohne daß eine dieser Urkunden innerhalb des festgesetzt gewesenen 6 monatlichen Termins vorgewiesen wurde, so werden hiemit obige Schuldurkunden für null und kraftlos erklärt.

Ingolstadt den 8. Decbr. 1822.

Königliches Landgericht
Berßner.

1289. **Bekanntmachung.**

Die bürgerl. Taffernwirths-Wittwe Katharina Graf in Burghausen, gedenkt ihr Anwesen entweder theilweise, oder im ganzen mit Vorbehalt ihrer Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung aus freier Hand zu veräußern.

Dasselbe besteht:

1) aus dem Taffernwirthshause auf dem Platze, welches 10 heitzbare Zimmer, 2 Küchen, eine Speise, 2 Gewölber, einen Keller, eine Stallung auf 12 Pferde, einen Kühestall und eine Wagenremiß enthält; rückwärts ist ein Hausgärtl befindlich.
2) Aus dem Kellerhause in dem Malleregebäude mit 3 heitzbaren Zimmern, einem neuen und alten Keller und einem Fußboden.
3) Aus dem Gartenfaletl mit einem angenehmen Kegelplatze und einem Garten, welcher mit einer langen Mauer umgeben ist, nebst der Bergleithe pr. 3 Tagwerk.
4) Aus den bodenzinsigen Spitalfeldgründen pr. 12⅞ Tagwerk, und
5) aus den daselbst befindlichen Wiesgründen pr. 8⅝ Tagwerk.

Die Lasten hierauf sind:

a. ein Ziel Häuserſteuer . . . . . 5 fl. 52 kr. 4 hl.
b. ein Ziel Grundsteuer . . . . . 4 „ 29 „ 4 „
c. ganzjährige Gewerbsteuer . . . . 4 „ — „ — „
d. der Bodenzins . . . . . — „ — „ — „

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am Montage den 30. Dezember l. J. in diesseitiger Landgerichtskanzlei zu erscheinen und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, wobei bemerkt wird, daß sich unbekannte Käufer mit den nöthigen Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen haben.

Signatum den 6. December 1822.

Königlich baierisches Landgericht Burghausen.
v. Oekel, Landrichter.

1276. **Edikt alladung.**

Man hat in dem Schuldenwesen des Balthasar Denk Rotmalers zu Hartpausen den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttöge und zwar:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf 20. Jäner l. J.
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf 3 März l. J.
3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf 18. März l. J. und für die Duplik auf 2. April l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttägen aber die Ausschließung mit den an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden jene, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auch hat man zur drittmaligen Versteigerung des Ganzgute

1277. **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Auf Antrag der Realitäten-Besitzer über deren Immobilien die unten verzeichneten verloren gegangenen Documente sprechen, werden alle diejenigen, welche an nachbenannte Briefereien, — als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger, oder aus irgend einem Rechtsgrunde Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens in dem

auf den 1. July künftigen Jahrs Vormittags 8 Uhr

angesetzten Termin bei dem unterzeichneten Landgericht sich zu melden, die Urkunde vorzuzeigen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Document für kraftlos erklärt, und jenen rücksichtlich ihrer Ansprüche daran, ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Nürnberg den 4. December 1822.

Königliches Landgericht.
Kohlhagen. Kirchner.

Nro.	Urkunde.	Datum	Gläubiger auf welchen die Urkunde verlautet.	Capital-Betrag	Verzinsung	Verzeichniß des verzeichneten Immobilis.	Aussteller der Urkunde.
1	Schuld- und Pfand-Verschreibung nebst Hypothekenschein	24. Septr. 1816.	Dr. juris Carl Jahn in Baireuth.	140 fl.	5 pCt.	¼ Morg. Feld, an der Simmons Wiese, im Bacher Flur.	Georg Schäfer, Schuhmachermeister in Bach.
2	Schuld- und Pfand-Verschreibung	21. Febr. 1818.	Käsehändler Baumer zu Nürnberg.	2000 »	—	Bauerngut Nro. 57 zu Hungfelshof.	Die Sg. Christ. und Margaretha Dorothea Helmischen Eheleute zu Himmelshof.
3	Schuld- und Pfand-Verschreibung sammt Hypotheken-Schein	24. Febr. und 22 März 1810.	Dr. juris Carl Jahn in Baireuth.	500 »	5 pCt.	Halbhof Nro. 12 und 13 zu Unterfarrnbach.	Die Wirth Stephan und Elisabetha Helmisch-Eheleute zu Unterfarrnbach.
4	Schuldverschreibung	7. conf. 8. Mai 1819.	Steinbrecher Friedrich Kolb zu Zirndorf.	750 »	4 pCt.	Wohnhaus Nro. 133 zu Zirndorf.	Tabakkopfschneider Andreas Eichner zu Zirndorf.
5	Hypothekenschein	8. Mai 1819.	Derselbe.	—	—	¾ Morg. Acker, das Klinken-Gärtlein genannt, Hirndorfer Flur.	Derselbe.
6	Schuldbrief resp. Cessions-Instrument	28. April conf. 27. Mai 1819.	Wittwe Dorothea Clara Leitzmann zu Sündersbühl.	300 »	4 pCt.	Garten No. 189 in der Garten-Gemeinde bei Wöhrd.	Johann und Cunigunde Dora'sche Eheleute in der Garten-Gemeinde bei Wöhrd.
7	Hypothekenschein.	—					
8	Schuld- und Pfand Verschreibung sammt Hypothekenschein.	10. Decbr. 1817.	Johann Schaller zu Sündersbühl.	300 »	4 pCt.	Gemeinde Theil Nro. 6 Sündersbühler Flur.	Johann Leitzmann in Sündersbühl.
9	Schuld- und Pfandverschreibung sammt Hypothekenschein.	16. Novbr. 1818.	Heinrich Möhrlein zu Lauf am Holz.	200 »	5 pCt.	¾ Morg. Acker der Pegnitzacker genannt Lauf am Holzer Flur.	Conrad Lienhard auf dem Hammer.

Nürnberg den 4ten December 1822.

Königliches Landgericht.
Kohlhagen. Kirchner.

nischen Cerdagna am 28. Nov. durch Mina erlitten. Er [illegible] über Montalba und Martinet decken; Mina aber sendete in der Nacht vom 27. auf den 28. zwei Abtheilungen, zusammen 3000 Mann zu Fuß und 300 Reiter stark, auf Montalba und Belver; am 28. um 11 Uhr standen sich beide Theile im Gesicht und das Feuer begann auf der ganzen Linie. Da die Royalisten abgeschnitten zu werden befürchteten, begannen sie zu weichen und lösten sich bald völlig auf. D'Erolés selbst stand in Gefahr, bei Martinet in die Hände der Feinde zu fallen; noch rettete er sich mit 80 Reitern auf Gebirgswegen, welche in das Thal von Andorre führen. Mina übernachtete am 28. zu Belver und zog am 29. um 9 Uhr des Morgens zu Puicerda ein. Außerhalb hatten die Royalisten sich nochmals aufgestellt; sie wurden aber bald geworfen. Ein Theil floh in das französische Dorf Ur, durch das die Straße von Puicerda nach Livia führt, ein anderer über Livia in das französische Dorf Estavar, wo man sie die Waffen niederlegen ließ. Die Regentschaft war noch am 28. um 11 Uhr Abends von Livia nach Estavar aufgebrochen. Während des Gefechtes standen die französischen Truppen unter Waffen, um ihr Gebiet zu schützen; ein Offizier derselben wurde dabei verwundet und ein Soldat getödtet. — Das Echo du Midi

---

erhalten und ich empfehle Dir ihre Vollziehung, so wie den Gehorsam gegen die Befehle, welche Dir zukommen werden, weil Du Dir so die Achtung der Portugiesen erwerben wirst, die Du einst beherrschen sollst. Du mußt ihnen warme Beweise Deiner Liebe für die Nation geben. Wenn Du mir schreiben wirst, so erinnere Dich, daß Du Fürst bist; daß Deine Verordnungen von der ganzen Welt geprüft werden. Nimm nicht nur sorgfältige Rücksicht auf das, was Du sagst, sondern auch darauf, wie Du Dich ausdrückst. Die ganze königl. Familie befindet sich wohl. Es segnet Dich Dein zärtlicher Vater." Im Pallast von Queluz, den 3. August 1822. Unterz. Johann.

Antwort Sr. königl. Hoheit. „Mein Vater und Gebieter! — Ich habe die Ehre gehabt, von Ew. Maj. ein Schreiben vom 3. August zu erhalten, durch welches E. M. mir über meine Schreibart rücksichtlich der portugiesisch-spanischen Partei-Ausstellungen macht. (Wenn E. M. es mir erlaubt, so beklage ich, wie meine Brüder die Brasilianer, den Zustand von Zwang unendlich, in den E. M. mir begraben ist.) Ich habe keine andere Schreibart und da meine Ausdrücke von verruchten europäischen und brasilianischen (den neulich erwähnten Stellvertretern der eigentlich brasilianischen) Abgeordneten der portugiesischen, voll-

Weber, zum 14ten Male bei vollem Hause wie immer gegeben. Wir erinnern uns keiner deutschen Oper, die, gleich dieser, in neuerer Zeit das Glück gehabt hätte, auch nach mehrfältiger Darstellung sich beständig noch desselben Beifalls, wie bei der ersten Aufführung, zu erfreuen. Abgesehen von allen Fehlern der Dichtung, liegt doch ein Zauber des Romantischen darin, welchen der Componist sehr wirksam zu benutzen verstand. Der Eponchor, so wie der 2te Chor und Caspers Lied im ersten Akte, dann das Gebet und das Terzett im zweiten und endlich der Jägerchor im dritten Akte, enthalten Schönheiten, welche den Erfolg dieser Oper nicht zweifelhaft lassen würden, wenn auch keine Wolfsschlucht vorkäme, deren gespenstische Erscheinungen die Schaulust in so hohem Grade unterhalten. — Madame Wesperman entwickelte in der Rolle der Agathe nicht blos eine ausserordentliche Festigkeit des Gesanges, indem sie die größten Schwierigkeiten mit gewohnter Leichtigkeit und Anmuth vortrug, sondern sie zeigte auch eine Tiefe der Empfindung, deren schöner, einfacher Ausdruck, wie in ihrer großen Scene im 2ten Akte, das Herz unwiderstehlich ergreift. — Hr. Löhle und Hr. Standacher als Max und Caspar und Mlle Schechner als Annchen trugen ihre Partien auf das gelungenste vor.

Den 10. d. M. sahen wir zum Erstenmale das von Theodor Hell nach dem Französischen bearbeitete Lustspiel in 3 Akten: „Der Unschuldige muß viel leiden.“ Ein, in der That, recht artiges Stück! Wenn auch die Intrigue nicht tief liegt und das Errathen im Voraus gar leicht ist, sind doch die Charaktere von gelungener Zeichnung. Hr. Urban als Banquier Flintner, Hr. Löhle als Graf Adolph, Hr. Standacher als Baron Wolfsberg, Mlle Schechner als Emilie, Mad. Wesperman als Gräfin Adolph und Mad. Löhle als Kammermädchen Lisette trugen ihre Partien auf das gelungenste vor.

Vorigen Freitag den 13. wurde auf demselben Theater Rossini's Barbiere di Siviglia wieder gegeben. Diese Oper gehört gleich der Concertsale zu denjenigen, welche durch keine Wiederholung verlieren, sondern durch ihre gefälligen Formen immer auf's Neue entzücken. Auch muß man Mlle. Schiassetti, welche mit einer einnehmenden Gesichtsbildung die größte Leichtigkeit des Spieles und Gesanges verbindet, als Rosine, und Hrn. Santini, diesen unterhaltenden Humoristen und trefflichen Sänger, als Figaro, so wie Hrn. Rubini als Grafen Almaviva und Hrn. Ranfagna als Don Bertolo sehen, um die Hauptreize dieser Oper recht zu genießen.

— In dem am vorigen Montag den 9. d. M. statt gehabten abonnirten Concert hörten wir Mad. Wesperman und Mlle. Schiassetti ein Duett aus Pacini's Talanta zusammen vortragen. Es ließ sich voraussehen, daß zwei Künstlerinnen von so anerkannten Talenten hinter den Erwartungen des Publikums, so hoch auch dieselben gespannt seyn mochten, nicht zurückbleiben würden. Der Beifall, welchen sie für den bezaubernden Einklang ihrer Stimmen erhielten, war eben so rauschend, als es der Genuß, den uns beide verschafften, verdiente. Hr. Rubini sang anfangs recht artig eine Arie von Hrn Baron v. Poißl; in der zweiten Abtheilung des Concerts trugen die Damen Wesperman und Schiassetti und die Herren Rubini und Santini ein sehr schönes Quartett von Rossini vor, das mit dem glänzendsten Beifalle von dem zahlreich versammelten Publikum aufgenommen wurde. Ein Violoncell-Concert, von Hrn. Phil Morelli, und ein Klarinett-Concert, von Hrn. Jaubel gespielt, verdienen,

Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 301 | 19. December 1822.

Deutschland.

Preußen. Die Berliner Voßische Zeitung enthält folgenden Nekrolog: Karl August Fürst v. Hardenberg ward aus einem freiherrlichen Geschlecht zu Hannover geboren den 31. Mai 1750. Nach vollendeten akademischen Studien ging er nach Hannover zurück, wo er den Titel als Kammerrath erhielt, ohne sich an ein bestimmtes Geschäft zu binden. Nach damals üblicher Weise besuchte er als angehender Jurist und Diplomat Wetzlar, doch scheint er hier nicht mit besonderem Behagen verweilt zu haben, denn die Stellung des heiligen römischen Reichs in der europäischen Politik war nicht erfreulich. Sein lebendiger Geist führte ihn bald in das Leben der großen Welt. Nachdem er Wien und Berlin besucht, dort den aufstrebenden Geist Josephs II., der nirgend einen Wiederklang seines umfassenden Willens fand, hier den beruhigten Philosophen von Sanssouci, der sich seiner Schöpfung und der Aufnahme seines Geistes im Vaterlande freute, gesehen hatte, besuchte er Paris und London. Er lernte in Frankreich den Heerd kennen, auf dem schon die glühenden Kohlen zu dem Brande gesammelt wurden, den selbst der Wille des besten Königs nicht zu unterdrücken vermochte; der dritte Stand war damals noch von der Versammlung der Notabeln ausgeschlossen. In England, welches eben durch die Anerkennung der nordamerikanischen Freistaaten ein großes Verhängniß über die alte Welt brachte, lernte er die Politik aus einem höhern Standpunkte kennen; er hörte Fox und Pitt in dem Parlamente und sah, wie vergeblich Parteienwuth und Volksgeschrei an dem festen Pfeiler einer freien Verfassung rütteln. Beinahe 5 Jahre (von 1778—1782) lebte er in London als Geschäftsträger für Hannover, ein Wortwechsel mit dem Prinzen von Wales nöthigte ihn, England und den hannoverschen Dienst zu verlassen. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig ernannte ihn jetzt zum Großvogt seines Ministeriums und zum wirklichen gebenden Rath. Der Herzog sandte ihn 1786 mit dem traurigen Auftrage nach Berlin, das bei ihm niedergelegte Testament Friedrichs des Großen dem Könige Friedrich Wilhelm II. zu überbringen. Er empfahl sich dem Könige durch seine Gewandtheit und sein einnehmendes Aeußere, daß er ihn von dem Herzoge von Braunschweig für den Markgrafen von Anspach und Baireuth als Minister erbat; er folgte diesem Rufe im Jahre 1790. Im folgenden Jahre wurden diese Staaten mit Preußen vereinigt und Hardenberg empfing im Namen des Königs die Huldigung. Während des Feldzuges am Rhein 1792 rief ihn der König nach Frankfurt, beauftragte ihn mit der Oberaufsicht über die Heerverpflegung und bald darauf mit der Leitung der diplomatischen Angelegenheiten. Mit dem Frieden von Basel, den er 1795 mit dem französischen Bürger Barthelemy abschloß, beginnt eine neue Periode des preußischen Staates durch die Anerkennung der Foderungen einer neuen politischen Bildung und durch das selbstständige Lossagen von dem deutsch-römischen Reiche. Oesterreich führte den Krieg mit zweifelhaftem Glücke fort, während Preußen für sich und für Norddeutschland sichere Gränzen gewonnen hatte. Das Gift der Revolution wurde mit Recht in ganz Europa gefürchtet, der Staat aber, der mit weiser Vorsicht die gefährliche Lymphe sich einimpfte, wurde dadurch von der Furcht befreit, daß nicht später einmal die natürliche Krankheit, der man nicht entgehen konnte, um so verderblicher ausbrechen würde. Die Jahre 1805—1807, in welchen Hardenberg abwechselnd mit Haugwitz die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, beschleunigten die Heilung des Staates, den ein schmerzhaftes Wundfieber zur Genesung führte. In den Jahren 1807—1810 lebte Hardenberg auf einem Landgute bei Berlin nicht ohne Theilnahme an den Vorbereitungen, die zu einer künftigen Erhebung des Staates mit regem Eifer gemacht wurden. Der König ernannte ihn den 6ten Juni 1810 zum Staatskanzler, die Verwaltung, Verfassung und die auswärtigen Angelegenheiten waren ihm besonders ein Gegenstand raßlosen Bemühens. Die Gesetze über Aufhebung der Steuerfreiheit und des Zunftzwanges, über Einziehung der geistlichen Güter und Ablösbarkeit der Frohndienste, in den Jahren 1810 und 1811, werden als bleibende Institutionen für alle Zeiten in dem Gesetzbuch Friedrich Wilhelms III. glänzen. Der Staatskanzler war glücklich genug die Zeit zu erleben, in welcher Preußen seine Unabhängigkeit und seine Ansprüche als eine europäische Macht wiedergewann. Wenn wir aber in früherer Zeit die Vorsteher des Kriegs-Staates nicht immer geneigt finden, die stillere Thätigkeit der Vorsteher des Friedensstaates anzuerkennen, so müssen wir uns freuen, den mit Sieg gekrönten König in der Hauptstadt Frankreichs zwischen dem Feldmarschall und dem Staatskanzler zu begrüßen, die beide, sich gegenseitig vertrauend und sich ehrend, das Gelingen des Kampfes der gemeinschaftlichen Anstrengung zuschreiben. Auf diese grauen Häupter der Archonten weisen wir die Jugend hin, wenn sie zu rasch sich die Theilnahme anmaßt an dem, was dem Staat in Krieg und Frieden nur durch Besinnung und Weisheit werden kann. Es bleibt späteren Zeiten vorbehalten, die Thätigkeit des Fürsten auf dem neueren europäischen Congressen zu würdigen; im allgemeinen wissen wir nur, daß er ganz im Sinne seines Monarchen sich den befestigten Grundsätzen der gegenwärtigen Zeit

Gaeta, besahen dieselbe in Begleitung des österreichischen Kommandanten und setzten nachher Ihre Reise über Capua bis Neapel fort, wo Sie um 6 Uhr Abends eintrafen und bald darauf den Besuch des Kronprinzen, Herzogs von Calabrien empfingen. Am folgenden Tage erwiederten Se. Maj. diesen Besuch, sowohl bei des Kronprinzen k. Hoh., als bei dessen Gemahlin, und nahmen die schönsten Theile der Stadt und einige von ihren nächsten Umgebungen in Augenschein. Am 23. fuhren Se. Majestät durch die Grotte von Pausilippo nach Puzzuoli, sahen die dortigen Merkwürdigkeiten und die sogenannte Solfatara, und speiseten Mittags mit den Abends vorher hier angekommenen Prinzen Wilhelm und Karl k. k. H. H., bei dem Herzoge von Calabrien. Die am 24. stattgefundene große Parade der k. österreichischen Garnison sahen Se. Maj. aus der Wohnung des kommandirenden Generals, Baron v. Feimont, nachdem Höchstdieselben vorher auf einer Barke des Herzogs von Calabrien eine kurze Spazierfahrt gemacht hatten, um die Aussicht auf die Stadt von dieser Seite zu genießen. Am 25. Morgen unternahmen Se. Maj. die Reise zum Vesuv, fuhren zu diesem Behuf nach Portici, bestiegen daselbst mit Hochstihrem Gefolge die in Bereitschaft gehaltenen Maulthiere und langten um halb 11 Uhr beim Eremiten an, setzten aber nach kurzem Verweilen Ihren Weg bis zum Fuße des Aschenkegels fort, vertauschten dort das Maulthier mit einem Tragsessel und langten um 11¾ Uhr am äußersten Rande des Kraters, gerade an der Stelle an, wo derselbe durch die letzte Eruption vom 22. v. M. um 45 Fuß erhöht worden war. Nachdem Se. Maj. das Innere des Kraters von hieraus in Augenschein genommen und Sich den Lauf der verschiedenen Lava-Flüsse, so wie die, mit den Ausbrüchen verbundenen oder ihnen folgenden Phänomene, durch den mit anwesenden Baron Alexander von Humboldt hatten erklären lassen, stiegen Höchst-Dieselben zu Fuß herab, nahmen in der Wohnung des Eremiten das Mittagessen ein und trafen noch vor 4 Uhr Nachmittags in Neapel wieder ein. Die heiterste Luft und die angenehmste Temperatur begünstigten dieß Unternehmen. Bei dem, am anderen Tage eingetretenen Regenwetter, besahen Se. Maj. die Kirche des heil. Januarius und das berühmte Museum (degli Studj), aus dessen merkwürdigen Alterthümern das ganze öffentliche und häusliche Leben der Alten anschaulich wird, waren auch bei der Eröffnung einiger altgriechischer dicht bei dem Museum gefundener Gräber gegenwärtig, in welchen sich mehrere bemerkenswerthe Vasen und Lampen ꝛc. befanden. Gestern war das schönste Wetter wieder eingetreten; Se. Maj. fuhren nach Pompeji, nahmen dort alle, bis jetzt wieder ausgegrabenen Häuser und Monumente in Augenschein und waren Selbst Augenzeugen einiger Nachgrabungen, durch welche mehrere bronzene und irdene Geschirre Gläser und Münzen zu Tage gefördert wurden. Auf dem Rückwege stiegen Höchstdieselben in Portici aus und besuchten den vom Schutt befreiten Theil des, unter dieser Stadt begrabenen Herculanums. — Se. Majestät, Höchstwelche Sich im erwünschtesten Wohlseyn befinden, werden fortfahren, die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser Gegend zu besehen und darauf am 4. künftigen Monats Ihre Rückreise nach Rom antreten.

Spanien.

Madrid, den 2. Decbr. Die Sitzungen der Cortes vom 27., 28. und 29. Nov. waren dazu bestimmt, das Gutachten der Spezialkommission über die von den Generälen Palarca und Placencia den rebellischen Garden am 7. Juli Abends bewilligte Kapitulation zu diskutiren. Die Herren Infante, Salvato, Salva, Olver, Galiano sprachen nach und nach mit vielem Talent über diesen schwierigen Gegenstand. Nach mehrtägigen Debatten wurde der Vorschlag an die Kommission zurückgewiesen, damit sie ihn von neuem vorlege.

In der Sitzung vom 1. Dec. diskutirte man das Gutachten der Finanzkommission, über die den außerordentlichen Cortes in den ersten Tagen der Session von dem Finanzminister vorgelegte Denkschrift. Die Kommission theilte ihr Gutachten in 3 Abschnitte: 1) die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben des Ministeriums während dem gegenwärtigen Rechnungsjahre; 2) das Deficit von 191,255,313 Realen, während den verflossenen Jahren; 3) das verwuthliche Deficit für das laufende Jahr.

Hinsichtlich des ersten Punktes kündigt die Kommission an, daß keine Ursache zum Diskutiren vorhanden sey, indem die Cortes über die additionnellen Forderungen eines jeden Ministeriums schon entschieden und 309,738,809 Realen bewilligt haben, denen noch 37,439,308 Realen, zur Uniformirung und Armirung der aktiven Nationalmiliz hinzugefügt werden müssen.

Den zweiten Abschnitt betreffend, glaubt die Kommission, daß man jenen 191 Millionen die Benennung Deficit nicht beilegen kann, sie seyen nur eine zur Deckung des muthmaßlichen Rückstandes bestimmte Summe.

Ueber den dritten Abschnitt ist die Kommission nicht der Meinung des Ministeriums. Sie glaubt, die 160,933,332 welche die Regierung verlangt, könnten auf 95 Millionen herabgesetzt werden.

Die Gesammtsumme, welche die Kommission zu bewilligen für zweckmäßig erachtet, beläuft sich dennoch auf 442,478,117 Realen.

Der Minister schreibt das Deficit in dem Staats-Einkommen den Nachtheilen des Bürgerkrieges zu. Der Intendant von Tarragona, sagt er, schreibt mir, daß von 300 Dörfern, welche in dieser Provinz mit einer Bevölkerung von 500,000 Seelen vorhanden sind, bloß 15 den Verführungen der Aufwiegler widerstanden haben. Die Intendanten von Barcelonna, Catalonien, Teruel, Gironna, Navarra waren dem nämlichen Nachtheile ausgesetzt.

Die beiden ersten Artikel wurden abgestimmt und die Diskussion des dritten auf den folgenden Tag verschoben.

Miszellen.

München, den 18. Dec. Das fünfte abonnirte Concert erfreute sich wieder eines sehr zahlreichen Besuches. Nach einer

zogen, um, wie Einzelne versichern, die aufgeregte Menge zu entfernen und außerhalb Jena wieder zur Besinnung kommen zu lassen. Von Seite der akademischen Behörde ist die Drohung nachgefolgt, daß derjenige, welcher nicht bis zum 7. d. M. zurückkommen würde, ohne Weiteres relegirt werden solle. Zwei Kompagnien Infanterie und ein Detaschement Kavallerie sind zur Unterstützung der Behörden von hier nach Jena befehligt worden. — Gestern ist die Rückkehr der ausgezogenen Studenten nach Jena in kleinen Abtheilungen erfolgt. Wegen der vor dem Auszuge geschehenen Unordnungen und Frevel hat man die strengste Untersuchung eingeleitet.

Frankreich.

Paris, den 12. Dec. Das neueste Journal des Debats enthält folgenden Artikel: Die Erhaltung des Friedens zwischen Frankreich und Spanien scheint nun gewiß. Wir wünschen uns Glück dazu, weder das Recht des Einschreitens, noch die Wechselfälle, die sich aus der Handhabung desselben ergeben möchten, noch weiter prüfen zu dürfen. Die gerechtigen Wahrheiten, welche wir über diese Frage sagten, bedürfen keiner fernern Wiederholung, denn alle aufgeklärten Royalisten stimmen damit überein und die kleinen Meinungsverschiedenheiten dagegen werden es ohne Zweifel für angemessen halten, alles unnütze Geschrei zu unterlassen.

wurden zwei Royalisten füsilirt; der eine davon, dessen Geschäft war, die für die Cavallerie tauglichen Pferde auszusuchen, hatte geglaubt ohne Gefahrde in Puycerda bleiben zu können; morgen sollen 5 Andere hingerichtet werden. Von Manresa wird gemeldet, daß dort der größte Schrecken herrsche; sieben und zwanzig Individuen aus verschiedenen Ständen sind hingerichtet worden und man versagte ihnen sogar den letzten Trost der Religion; denselben Tag wurden die unter dem Namen „die Erzwungenen" (Forcés) eingereihten Milizen entwaffnet. Siebenhundert derselben verließen die Stadt, eine große Zahl vergrößerte die Korps von Misas und Malavilla. Alles dieses beweist, daß uns der Friede noch ferne liegt und daß das Ende unserer Leiden nicht abgesehen werden kann."

Die Regentschaft befindet sich noch immer in Salagossa. Man spricht verschiedenes über ihre fernere Verfahrungsart. Auszüge aus ihrem Journale, welche das Journal des Debats mittheilt, enthalten unter andern folgende Proklamation derselben an die (constitutionel genannten) Einwohner der Cerdagna. „Der Aufstand, dessen Wirkungen ihr in der Nacht vom 22. dieses empfindet, muß euch zur Ueberzeugung gebracht haben, daß eure wahren Feinde in eurer Mitte leben, daß sie nichts geringers als die Störung eurer Ruhe bezwecken; daß sie eure Familien zu

gleitern soll, mit ihrer Kriegen [illegible] die sie der Krone verspricht.

„Gott erhalte Sie, gnädigste Frau.

„Auf Befehl Ihrer allergnädigsten Kö[illegible]

Norwegen.

Christiania, den 29. Nov. [illegible] vor seiner Abreise Sr. M. [illegible] Kredit auf der norwegische Bank [illegible] zur Deckung des Staatsbedarfs. [illegible] Auslande gebildeten Einrichtungen [illegible] möglich. Der Staatsrath erklärte sich [illegible] mit [illegible] L. Linien, nach Königsberg, [illegible] [illegible] [illegible]

Edictalvorladungen oder die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 29ten November 1822.

v. Seraphs, Direktor.

Winkler.

---

*) Bei obigem Inserat ist in Nro. 291 dieser Zeitung die Stelle: »und dessen Gattin Karoline« wegzulassen, indem dieselbe durch ein Versehen in der Kanzlei des k. Stadtgerichts eingeschaltet wurde.

1315. **Edictal-Citation.**

Alle diejenigen, welche auf dem Nachlaß des dahier verstorbenen königlichen Appellationsgerichts-Kanzellisten Peter Eichbichler Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen hierorts um so mehr geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Den 13. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

---

6. das, statt Schuldurkunde ausgefertigte Duplicat des Kaufvertrags vom 5. August 1816 über ½ M. 2. im Klingenbuck und ½ Morgen im Spitzberg Rübenbrunner-Markung zwischen dem Juden Raphael Lazarus zu Laubenheim und Johann Jakob Münch zu Rübenbrunn, nebst angebrieftem Hypothekenscheine vom 21. Januar 1817 über die benannten Grundstücke;

7. die, von dem vormaligen Justizamte Kützberg unterm 21. Oktbr. 1803 aufgenommene Schuldverschreibung der Johann Friedrich Weißischen Eheleute zu Hochbach über 3000 fl. auf den Hof N. 4 zu Hochbach versichertes Vorstehen des Bierbrauers Johann Leonhard Keller zu Winkelheim;

8. die, von dem vormaligen Oberamte Hoheneck ausgefertigte Schuldurkunde vom 15. April 1736 über 100 fl. welche Johann Gottfried Meyer der Beckerschen Curatel auf dem Güldengute N. 145 zu Ottenhofen schuldete;

9. die vom dem ehemaligen Oberamte Hohenek unterm 23. August 1775 ausgefertigte Schuldurkunde des Sebastian Schäfer über 1[illegible] aus der Katharinapflege zu Windesheim entnommens, auf dem Hückrunte N. 35 zu Laubenheim [illegible] Hohenecker Landschaft eingetragenes Kapital von

Die Verkaufs-Verhandlung wird den 22ten Dezember von 9 bis 12 Uhr, in dem Hause Nro. 27 vorgenommen. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beyfügen eingeladen, daß der Zuschlag sogleich erfolgen wird, und Jedermann für das Gebot gebunden bleibt, wenn nicht ausdrücklich Vorbehalt gemacht worden ist.

Regensburg am 1. Dez. 1823.

Königl. Lotterie-Einnehmer
Penzkofer, Cassier.

Ankündigung.

1307 (3a) Die Lieferung der erforderlichen Kanzley-Materialien, als

340 Bögen Dreyblatt Zeug weißes Konzeptpapier,
60 " " graues "
60 " weißes " weißes "
60 " graues " graues "
30 " " gelbes "

Die Verkaufs Verhandlung wird den 22ten Dezember von 9 bis 12 Uhr, in dem Hause Nro. 27 vorgenommen. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beyfügen eingeladen, daß der Zuschlag sogleich erfolgen wird, und Jedermann für das Gebot gebunden bleibt, wenn nicht ausdrücklich Vorbehalt gemacht worden ist.

Regensburg am 1. Dez. 1823.

Königl. Lotterie-Einnehmer
Penzkofer, Cassier.

---

583. Bei C. A. Fleischmann, Kaufinger-Gasse No. 1616) in München ist zu haben:

Der Declamator Selbrig's humoristischer Anekdotenkranz. Enthält eine Auswahl poetischer Anekdoten, Erzählungen und Epigramme, nach den Regeln der Redek..nst bearbeitet und als Stoff zur angenehmen Unterhaltung herausg., 12. geh. Pr. 1 fl. 48 kr.

Der Gedanke eine Sammlung von Anekdoten in gebundener Rede zu veranstalten ist neu und gewiß declamatorischen Unterhaltungen in frohen und geselligen Zirkeln äußerst zuträglich. Daß der bekannte Herr Verfasser, der seit so langen Jahren bei seinen declamatorischen Vorträgen stets glücklich wählte, auch diese Sammlung mit Geschmack und Umsicht zusammen gestellt hat, wird Jedermann, der seine früheren Arbeiten kennt, bezweifeln.

---

584 Nachstehende merkwürdige Schrift, wovon sich binnen wenigen Wochen zwei starke Auflagen vergriffen haben, ist nun wieder bei C. A. Fleischmann in München (Kaufinger-Gasse 1616) zu haben.

Merkwürdige Aktenstücke zur Geschichte der Gefangenschaft, Schicksale und letztern Lebensaugenblicke Napoleon Buonaparte's auf St. Helena, höchst interessante, zum Theil noch gar nicht bekannte Nachrichten über dessen Leben, Kämpfe, Krankheit, Tod und Begräbniß enthaltend. Nach dem Französischen aus authentischen Quellen. Nebst Abbildung der Gestalt Napoleons zwei Monate vor seinem Tode. 8. Paris 1 fl. 12 kr. ohne Kupfer. 1 fl. 3 kr.

Der Näheres ist in den bereits [illegible] nen Ausschreibungen zu entnehmen.

Sämmtliche Kaufslustige werden daher eingeladen, am 14. Jäner künftigen Jahres im Wirthshause zu Straßtrudering Morgens Früh um 10 Uhr zu erscheinen und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Actum den 13. Dez. 1823.

Königl. Landrentamt München.
Scheffer, Rentbeamter.

Uebersetzung sind Peter Bantli's vortrefflichere und reinere Originalwerk in 12mo, ein Alphabeth stark, welches er selbst noch zum letzten Male revidirt und corrigirt, und das, wenigstens auf Europa, wunderbar wohlfeil gewirkt hat.

Das Uebrige sehe man in der jüngst erschienenen Ankündigung und Apologie bei Thomann in Landshut 1822.

Der Herausgeber und Uebersetzer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | No. 303 | 21. December 1822.

Deutschland.

Hessen. Die Kasseler Zeitung enthält folgenden Artikel: Kassel, den 8. Dez. In der Neckarzeitung No. 318 (vom 19. vorigen Monats) ist die Erzählung eines Vorfalls enthalten, welcher sich zu Marburg ereignet und Anlaß gegeben hat, daß einige dortige Studierende, wegen Beleidigung des diensthuenden Militärs, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß zur Strafe gezogen wurden. Die Sache verhält sich so: Am 5. Juni d. J. Abends kam ein Studierender, Namens v. Kaup (aus dem Dänischen) dem Zapfenstreiche an einer Stelle entgegen, wo es keineswegs an Raum zum Ausweichen fehlte; statt dessen aber drängte v. Kaup sich störend und stoßend durch die unter Bedeckung der gewöhnlichen Patrouillen marschierenden Trommelschläger, deren einer, hierüber aufgebracht, ihm einen Schlag mit dem Trommelstock gab. v. Kaup entfernte sich, mit dem Finger drohend, und als die Trommelschläger auf der Rückkehr nach der Hauptwache wieder an derselben Stelle vorüber kamen, vertrat er ihnen mit mehreren Studierenden gleichsam den Weg und schlug ohne fernere Veranlassung einen der Trommelschläger mit der Hand in den Nacken. Auf die Gegenwehr des letztern riefen die Studierenden; „Bursche heraus!" Es entstand eine heftige Schlägerei; zwei Soldaten wurden niedergerissen und erst durch eine zweite Militärpatrouille konnte die Ruhe hergestellt werden. Von den 20 bis 30 Studierenden, welche sich bei dem Zusammenlauf befanden, konnten jedoch nur 4, als der Anstiftung und Theilnahme bezüchtigt, zur Haft gebracht werden, nämlich: 1) v. Kaup, als eingestandiger Urheber des ganzen Vorfalls; 2) Karl Israel, aus Spangenberg; 3) Adolph Kehr, aus Wolfhagen und 4) Bernhard Adam Wiegand, aus Gudensberg, welcher dem vorigen (Israel) beigestanden, wobei ersterer einen Tambour, der ihn mit der Trommel gestoßen, wieder zurückgestoßen hat, — letzterer aber von einem Soldaten beim Kragen zurückgezogen worden ist." Nach dem §. 31 der Gesetze für die Studierenden (vom 19. Dez. 1819) sind Widersetzlichkeiten und Beleidigungen gegen die aktive Garnison, wenn solche, wie im vorliegenden Fall, den Charakter der Auflehnung gegen die öffentliche Gewalt annehmen, außer der Relegation, auch mit Festungsstrafe und zwar für die Hauptthehmer nicht unter 6monatlicher Dauer, verpönt. Nach dem gesetzlich publizierten §. 429 des Militärpienstreglements aber sollen alle Vergehungen von Personen bürgerlichen Standes gegen Wachen oder in Dienst befindliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten nicht von den Civilbehörden bestraft, sondern die Thäter in Arrest behalten und militärisch verhört werden und von der obern Militärjustizbehörde der Ausspruch erfolgen. Dem zu Folge sind denn v. Kaup zu 1jähriger, Israel zu sechsmonatlicher, Kehr zu drei- und Wiegand zu zweimonatlicher Festungsstrafe und in die Kosten verurtheilt, die Akten aber der Universitätsbehörde, Behufs der auszusprechenden Relegation mitgetheilt worden und wurde zugleich dem Gouvernement zu Marburg aufgegeben, die Bedeckung des Zapfenstreiches zur Strafe zu ziehen, weil sie den v. Kaup nicht gleich bei der ersten Störung verhaftet hat, wodurch dem ganzen Vorfall vorgebeugt gewesen wäre.

Frankreich.

Paris, vom 12. Dezember. Der Moniteur enthält heute folgende friedliche Erklärung:

„Der englische Courier, ein Zeitblatt, dem man gerechter Weise Achtung zollt, hat sich, wie alle europäische Zeitungen, in vielfältige Betrachtungen über die Ereignisse des Tags eingelassen. Die Artikel, die er seit einigen Tagen bekannt machte, sind im Allgemeinen, wie alles, was er gewöhnlich schreibt, in einem guten Geiste und gutem Geschmacke abgefaßt; er hat sogar in einem entschiedeneren Tone, als einem englischen Publizisten zusteht, Grundsätze aufgestellt, die übrigens an sich vollkommen richtig sind. Allein man muß sich wundern, daß er einen Krieg zwischen Frankreich und Spanien so bestimmt für unvermeidlich ansah; daß er ihn als schon beschlossen darstellte, und daß er nur auf den Ausbruch der Feindseligkeiten zu warten schien. Oft war man berechtigt zu glauben, daß der Courier die Aktenstücke, von denen er Gebrauch machte, aus höheren Quellen schöpfte. Allein wir erlauben uns zu glauben, daß ihn diesmal seine Korrespondenten nicht so glücklich bedient haben. Die Männer, die in England an den großen Weltbandeln Antheil nehmen, und für welche die hohe Politik keine Geheimnisse hat, müssen wissen, daß nichts weniger entschieden ist, als die Frage über Krieg und Friede zwischen Spanien und Frankreich, und die Freunde der Monarchie in Frankreich unbeschadet der Ehre und der Würde des Vaterlandes hoffen können, den Frieden nicht gestört zu sehen."

— Nach Versicherung des Journal des Debats hat der Kongreß beschlossen, daß Piemont von den österreichischen Truppen in drei Abtheilungen, am 1. Jan., 1. April und 1. July 1823, gänzlich geräumt werden soll. Aus Neapel wird ein beträchtlicher Theil der österreichischen Truppen abziehen und der Betrag der Unterhaltungssubsidien verhältnißmäßig herabgesetzt werden.

— Beschluß des neuesten Artikels aus dem Journal des Debats. Spanien glaube nur vorerst, daß es nicht die, seinen Revolutionärs zu Gebote stehenden schwachen militärischen Mittel sind, welche den Gehorsam

Dieser ewige Krieg der Partheien und selbst der Spaltungen unter den Partheien könnte wohl allein die Unruhen erklären, denen Spanien zur Beute dient. Aber es haben noch viel gewichtigere Ursachen den Bürgerzwist auf das höchste gesteigert. Ein unvorsichtiges Gesetz hat, wie sehr es auch die Dogmen der Religion respektirte, die Kirche eines Theiles ihrer Güter beraubt; die Mönche, welche so rüstig zur Vertheidigung der National-Unabhängigkeit mitgewirkt haben, sehen sich schimpflich aus ihren bescheidenen Asylen verjagt. Man hatte auf diese Weise eine zahlreiche Klasse in ihren Interessen, an ihrer Ehre verletzt. Bald darauf beunruhigte das Dekret über die Herren-Rechte, das der König zweimal verwarf und das man befürchtet, in einer dritten Sitzung, die ihm Gesetzes-Kraft ertheilen würde, vorgeschlagen zu sehen, nicht bloß den Adel, sondern alle Grund-Eigenthümer, indem es dieselben mit einer Verminderung ihres Einkommens und was noch mehr ist, mit einer im höchsten Grade beunruhigenden Fiskal-Untersuchung bedrohte. Dieses Decret lehrte eine Menge Menschen aus allen Classen, ganze Corporationen und Städte einsehen, daß jede wohlorganisirte Gesellschaft einer erhaltenden Macht bedarf, einer Gewalt, welche die Rechte beschützt, die man gegen die räuberischen Neuerungen einer vom Geiste des Systematisirens irregeleiteten gesetzgebenden Macht erworben. Ob nun diese Bürgschaft in einem definitiven königlichen Veto, oder in einer Pairskammer, oder in einer neuen, Spanien angeeigneten Einrichtung zu suchen sei, gehört nicht hieher; wir wollten nur eine mächtige Ursache der Bürgerzwiste anzeigen. Die bald in den Clubbs, bald unter den Fenstern des Pallastes in so reichem Maße gegen die Person des Königs und der Prinzen ausgestoßenen Injurien mußten natürlich alle Spanier beunruhigen, die einer national gewordenen Dynastie, diesem erblichen Königthume anhängen, worauf ganz allein noch die Hoffnung ruht, zum wenigsten einige Trümmer der überseeischen Besitzungen zu erhalten. — So viele und so gewichtige Ursachen der Unruhen beweisen zur Genüge, daß Spanien seinen eigenen Ausschweifungen, seinen eigenen Fehlern und nicht fremder Thatigkeit die Uebel zuschreiben muß, deren Beute es ist. — Ist es nicht Naturrecht, ja selbst Pflicht eines guten Nachbarn, Spanien dahin zu bringen, diese Uebel, die für uns eine unbestreitbare Quelle von Mißständen und selbst ein sehr kostspieliger Gegenstand sind, aufhören zu machen? Spanien allein kann es und zwar unter den Auspizien seines Königs, der, werth seiner Achtung, so eifersüchtig das Glück seiner Volker bewacht; Spanien kann es, indem es ein System der Versöhnung und Mäßigung gegen alle Partheien annimmt, alle Rechte verbürgt und allem Bestehenden Sicherheit gewährt, und seine neu organisirte Verwaltung auf die Grundlage einer besser abgewogenen Verfassung stützt. Welche gemeinschaftlichen Vortheile könnten nicht Spanien und Frankreich aus diesem glücklichen Wechsel ziehen? Die spanischen Colonien, welche unabhängig bleiben wollen, würden gerne einen Theil der ungeheuern öffentlichen Schuld auf sich laden, womit die Revolution Spanien bedrückte und die dergestalt die Meinung erschreckt, daß selbst die Gewißheit des Friedens den spanischen Cours nicht verbessert. Man würde die Umstände so vortheilhaft als möglich für Spanien benützen; man würde vielleicht eine spanisch-amerikanische Conföderation unter dem Protectorate eines Kaisers nach Hrn. Golfins Vorschlag errichten; zum wenigsten würde man zu innigen Bundesverträgen mit allen jenen Staaten gelangen, und da Mexiko und der größere Theil von Peru glücklicherweise eben so sehr an den Formen einer monarchischen Regierung als an ihrer Unabhängigkeit hangen, könnte es zum wenigsten möglich seyn, daselbst zwei neue Throne für Prinzen aus bourbonischem Geblüte zu errichten. Aber der castillianische Stolz wird auch gestehen, daß, um eine solche Auflösung der Revolutionen Amerika's zu bewirken, es des Schutzes einer fremden Seemacht bedarf. Wenn Spanien sich weigern sollte, Maßregeln zu ergreifen, die ihm selbst hundertmal ersprießlicher wären als Frankreich; wenn es fortführe, uns durch den Lärm seiner bürgerlichen Kriege zu beunruhigen, so würde Europa sich genöthigt sehen, es aus der Gemeinschaft der civilisirten Staaten auszuschließen, allen diplomatischen und gesellschaftlichen Verkehr mit demselben abzubrechen, seine Häfen der spanischen Flagge zu verschließen, die neuen Staaten Süd-Amerika's anzuerkennen und endlich Spanien als ein barbarisches Land anzusehen, gleich den Staaten von Marocco und Algier!

Italien.

Verona, den 9. Dec. Am 25. Nov. kehrte der Herzog von Modena hieher zurück. — Am 27. kam die berühmte Sängerin Catalani hier an; sie wird eine musikalische Akademie geben. — Am 29. langte der Großherzog von Toskana mit seiner Tochter, der Erzherzogin Marie Louise, hier an. — Am 5. d. besah Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des k. Provinzial-Delegaten die Aemter und Lokale des lombardisch venetianischen Senats, des obersten Justiz-Senats, des Justiz-Tribunals erster Instanz, die Gefängnisse ꝛc. und Ihre Majestät die Kaiserin am 6. die größere Elementarschule, das Amphitheater, die reiche Kapitelbibliothek. — Am 10. wird in einem in der Straße Bra erbauten Circus ein Pferderennen gehalten. Man schmeichelt sich, daß die hier versammelten Monarchen demselben beiwohnen werden. Vor diesem Schauspiele wird unsere Handelskammer demjenigen Jüngling aus dem Armenhause eine Prämie von 250 Lire auszahlen, welcher sich durch Geschicklichkeit in seiner Profession und durch Sittlichkeit ausgezeichnet hat. — Um das Andenken des Kongresses zu verewigen, wird die Handelskammer alle Jahre dem sittsamsten und geschicktesten Jünglinge des Armenhauses eine Prämie von 250 Lire zustellen — Am kommenden Samstag verlassen unsere erhabenen Souveräne Verona, um in Ihre Hauptstadt zurückzukehren. Sie werden Sich jedoch zu Venedig 5 bis 6 Tage aufhalten. Der Kaiser von Rußland reist am Sonntag (15. Dez.) ab, wird aber doch mit

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 304 | 23. December 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreich. Beobachter meldet aus Wien, vom 17. Decbr. Den neuesten Nachrichten aus Verona vom 12. zufolge, war die Abreise JJ. MM. unsers allergnädigsten Kaisers und der Kaiserin nach Venedig auf den 14. festgesetzt; am folgenden Tage wollten Se. Maj. der Kaiser von Rußland die Reise ebendahin antreten. Wie es heißt, werden Ihre Majestäten bis zum 22. Venedig mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglücken. Die Rückreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Wien erfolgt über Bassano, wo Ihre Majestäten am 23., und Trient, wo Allerhöchstdieselben am 24. zu übernachten und am heiligen Weihnachtstage zu verweilen gedenken. Am 26. geht die Reise bis Brixen und am 27. bis Innsbruck; dann nach einem zweitägigen Aufenthalte (28. und 29.) in dieser Hauptstadt Tyrols, am 30. bis St. Johann, am 31. bis Salzburg, 1. Jänner bis Weis, am 2. bis Kemmelbach und am 3. wird diese Kaiserstadt das Glück haben, JJ. MM. wieder in Ihren Mauren zu empfangen.

Se. Majestät der Kaiser Alexander nehmen auf Ihrer Rückreise denselben Weg bis Linz, von wo dann Allerhöchst-Dieselben die Straße über Budweis, Pilsen, Zglau ꝛc. einschlagen und am 13. Jänner neuen (1. Jänner alten) Styls in Warschau einzutreffen gedenken.

— Dasselbe Blatt enthält folgenden Artikel, gleichfalls aus Wien, vom 17. Dezember.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. November zufolge, scheint die Ungnade des bekannten Halet-Effendi hauptsächlich der Freundschaft der Janitscharen sowohl, als der Ulemas zugeschrieben werden zu müssen, deren Haß er seit längerer Zeit auf sich geladen hätte. Seine Entfernung aus der Hauptstadt war jedoch mit keiner strengen Behandlung verbunden. Sein Vermögen, seine Besitzungen blieben unberührt und statt der ihm anfänglich als Verweisungsort bezeichneten Stadt Brussa, wurde Halet Effendi sogar erlaubt, sich in das Kloster der Derwische des Ordens der Mewlewi, welchem er vor einigen Jahren sich einverleiben ließ, nach Konja (Iconium) zurückziehen zu dürfen.

Der Fall Halets zog auch jenen seines Gönners, des Seraskier Baschi, wie wir letzthin gemeldet, nach sich, welcher durch seine Ernennung zum Silihdar (Waffenträger des Sultans) zwar dem Anscheine nach befördert, in der That aber von der Person des Sultans entfernt wurde. — Dem vorigen Großwesir ist Gallipoli, dem abgesetzten Mufti Rhamwdirn als Verweisungsort angewiesen.

Der neue Großwesir Abdullah Pascha fand gleich nach seiner Erhebung zu diesem Posten Gelegenheit, seine Thätigkeit und seinen Eifer in Erfüllung seiner Amtspflichten an Tag zu legen. Bei einer am 11. November in der Judenvorstadt Chasköi ausgebrochenen Feuersbrunst war Abdullah Pascha so unablässig bemüht, die Arbeiter durch Geldspenden und durch sein eigenes Beispiel zur Anstrengung aller Kräfte zu ermuntern, daß der Wuth der Flammen schon nach zwei Stunden Einhalt geschah; der Groß-Wesir selbst aber zog sich dabei eine nicht unbedeutende Unpäßlichkeit zu. — Das Commando des bisher dem Abdullah Pascha untergeordneten Truppenkorps auf der asiatischen Küste des Bosphors ist dem Kiaja des Ibrahim Pascha, Commandanten des Beobachtungslagers von Bujukdere, Mehmed Pascha, verliehen worden.

Verschiedene andere Veränderungen in den Stellen des Innern sind als Folge der Entfernung Halet Effendi's anzusehen, indem sie meistens Clienten desselben betrafen. So ist der bisherige Intendant der Stückgießerei von Topchang, Ahmed Aga, nach Amasia verwiesen und dieser Posten dem vormaligen Kiaja-Bei, Mustafa Effendi, das von ersterem zugleich versehene Amt eines Mutbach Emini (Oberküchenaufsehers) aber, dem Jussuf Aghiah Effendi verliehen worden. Dagegen wurden mehrere durch Halets Einfluß aus der Hauptstadt verwiesene Mitglieder des Korps der Ulema und darunter namentlich der ehemalige Hekim Baschi, oder Leibarzt des Großherrn und Ex Kadileskier von Natolien, Behdschet Effendi, aus ihrem Exil zurückberufen.

Während dieser ganzen Zeit hat fortan in der Hauptstadt und ihren Umgebungen vollkommene Ruhe und Ordnung geherrscht, die nur in einigen Quartieren durch Einbrüche von bewaffneten Diebesbanden gestört wurde. Die Wachsamkeit der Polizei hat jedoch diesem Unwesen bald Einhalt gethan *).

*) Von den blutigen Auftritten und andern schweren Unordnungen, deren angebliche Briefe aus Konstantinopel vom 10. und 11. November in deutschen Zeitungen so freigebig erwähnen, wußte man also zu Konstantinopel selbst eben so wenig, als von den in Nro. 297 der allgemeinen Zeitung vom 24. Okt. angeführten unmenschlichen Gräuel- und Schreckensscenen, welche, nach einem angeblich aus Cypern vom 15. August über Corfu zu Triest eingelaufenen Briefe, im Monat August auf der Insel Cypern statt gefunden haben sollten. Da alle bis zum 21. September reichenden Berichte aus Cypern nicht die geringste Spur davon enthalten, so zeigt sich auch diese Nachricht als eine Erdichtung. (Anmerk. des österr. Beob.)

menziehen und sie regelmäßig organisiren. Seine Vorbereitungen mögen fast die ihm zu Gebote stehenden beträchtlichen Summen erschöpfen; er soll daher einen Exdeputirten aus Biscaya nach Paris gesendet haben, um ihm neue Fonds zu verschaffen. Auch Quesada's Abreise hat keinen andern Zweck; er soll einen Aufruf an alle in Frankreich noch befindlichen spanischen Royalisten machen und mit allem ihm zugestellten Gelde einen Einfall in Gallizien versuchen, wo man ihn erwartet und das sich, wie Navarra, gegen die jetzige Ordnung der Dinge sehr stark ausgesprochen hat.

— Das Journal des Debats vom 15. Dezbr. enthält folgenden Artikel:

Wir haben die wichtigen und, wie uns scheint, entscheidenden Gründe auseinandergesetzt, welche Frankreich hindern, Spanien den Krieg zu erklären. Da es fast eine Unmöglichkeit ist, selbst aus den glücklichsten Feldzügen am Ende Nutzen zu ziehen, so kann es einer verfassungsmäßigen und verantwortlichen Regierung nicht erlaubt seyn, auf das Gerathewohl hin ein Unternehmen zu wagen, das so leicht unsere Nationalinteressen und unter diesen gerade das vorzüglichste, die Legitimität gefährden konnte. Alle unsere Beweisgründe lassen sich auf eine einzige Phrase zurückführen: hätte man sie mit Ruhe und Aufrichtigkeit abwägen wollen, so würde sich jetzt kein Freund der Sache der Monarchien in dem traurigen Irrthume befinden, den Krieg mit Spanien zu wünschen; welcher Irrthum übrigens nur von einer sehr kleinen Anzahl von Personen getheilt wird.

Aber welcher Schlüsse und welchen Tones hat man sich gegen uns bedient? Erst spricht man uns nur von Gefahren, welche die königl. Familie in Spanien bedrohen; waren wir denn gefühllos dabei? Hat uns das Ansehen, hat uns das Wohl des Königs nicht immer das vornehmste Interesse geschienen? Haben wir nicht erklärt, daß Drohungen gegen seine geheiligte Person und gegen die seiner erlauchten Brüder eine unmittelbare Vollmacht zum Kriege geben würden? — Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sind es gerade die unklugen Herausforderungen der Freunde des Krieges, welche gegen die spanischen Bourbons jene Volksrasereien aufreizen könnten, wozu die Peitsche (el Zurriago) bisher ohne Erfolg den Ton anstimmen wollte. Unsere Artikel im Gegentheil sind berechnet, den glücklicherweise in Madrid allgemein gewordenen Gedanken aufrecht zu erhalten, daß der König Ferdinand der VII. das erste Element einer freien spanischen Verfassung sey. Sollten wohl unsere Gegner ihren Prophetenruf dabei interessirt glauben, wenn sie in Spanien Händel erzeugten, deren bloßer Gedanke uns mit Schauder erfüllt! — Wir sind gefragt worden, zu wem wir unsere weisen Rathschläge richten? Wir haben es wohl zwanzigmal allen Spaniern gesagt, welche die Stimme der Vernunft hören wollen, welche die Vereinigung der Monarchie mit der wahren Freiheit begreifen und die auf die Wiederherstellung der Ordnung Einfluß haben können. Was will man denn mehr? Sollen wir unbescheidene persönliche Lobeserhebungen austheilen, wie unsere Gegner persönliche Unbilden verschwenden? Aber das Beispiel des Hrn. Martinez de la Rosa hat uns bewiesen, daß ein Lob im Journal des Debats einen Mann von öffentlichem Charakter der herrschenden Parthei in den Cortes verdächtig macht; denn man weiß in diesen Cortes sehr wohl, daß wir allein die gefährlichen Gegner der spanischen Revolution sind, weil wir deren Irrthümer und Ausschweifungen mit den Waffen der Logik angreifen, weil wir Wünsche für die Freiheit äußern, aber die Frechheit verwerfen, und weil wir nicht in dem Despotismus, sondern in der constitutionellen Monarchie das Heilmittel gegen den Verfall der Gesellschaft suchen. Mögen diese Rathschläge Gemüther finden, die, in allen Ständen, unter allen Partheien sie zu hören verdienen; denn die Revolutionen schleudern oft mitten unter die Anarchisten als unbekanntes Werkzeug den Mann, der die Anarchie fesseln soll. — Einige Besucher der Börse sehen in einem Journal-Artikel nichts als ein Mittel, gewagte Spekulationen zu begünstigen. Diese Menschen-Klasse wirft uns vor: „wir sagten nicht täglich dasselbe." Wir antworten ihnen: Wir unterstützen täglich dieselben Lehr-Sätze, dieselben Prinzipien, was aber Begebenheiten und Thatsachen betrifft, so sagen wir, daß es regnet, wenn es regnet, und daß das Wetter schön ist, wenn es schön ist. Gibt es Leute, denen es beliebt, über gutes oder schlechtes Wetter al pari und al impari zu spielen, so wird ihnen ein Journal wenig dienen, daß ihnen am Morgen sagt, daß es Platzregen geben wird, während es sich vielleicht fügt, daß die Sonne alle Wolken verjagt. Ein Pari ist so gewagt als das andere, und wir wollen Denjenigen, welche das Steigen und Sinken des Courses in den Tagsneuigkeiten suchen, ernsthaft rathen, vielmehr den Flug der Vögel zu betrachten, der eine weniger betrügliche Vorbedeutung ist. — Andere fragen uns mit einer rührenden Gutmüthigkeit: ob der Friedensvertrag geschlossen worden und wer ihn wohl unterzeichnet hat? Wir sind überaus glücklich ihnen sagen zu können, daß es weder Kriegserklärung noch Feindseligkeiten gab, und daß es demnach auch nicht nöthig ist, einen Friedensvertrag weder zu schließen, noch zu unterzeichnen. Wir glaubten mit den uns tadelnden Starkgeistern fertig geworden zu seyn, aber wir wurden neuerdings beschuldigt, eine große Unvorsichtigkeit dadurch begangen zu haben, daß wir über beide Amerika mit dem Tone der Gewißheit verfügten. Send wann drückt wohl die bedingende Art eine Gewißheit aus? Wir machten den Spaniern bemerkbar, daß in ihrer gegenwärtigen Lage die überseeischen Provinzen für sie ohne die geringste Entschädigung verloren seyen, daß sie aber, wenn sie in ihren Ausschweifungen inne hielten und ihre Zwiste beseitigten, hoffen dürften, mit Hülfe Frankreichs zum wenigsten einige finanzielle, commerzielle und politische Vortheile von ihren ehemaligen Colonien zu ziehen. Diese Colonien selbst und auch Frankreich würden viel durch die Erhaltung eines brüderlichen Bandes zwischen den verschiedenen Zweigen

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 305 | 24. December 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Trient, den 16. Dez. Ein glaubwürdiger Brief aus Bassano versichert, daß dort Anstalten getroffen werden, um auf den 23. d. M. Se. M. den Kaiser von Rußland, der dann am 24. in Trient eintreffen soll, zu empfangen. Am 25. sollen dann Ihre Majestäten unsere allergnädigsten Monarchen in Gesellschaft des Vicekönigs von Italien und der Erzherzogin Marie Louise dort eintreffen. Die Ankunft des Königs von Preußen wird aus aus Italien zwar berichtet, aber nicht bestimmt. Hier eingetroffenen offiziellen Nachrichten zu Folge, kann man nicht mehr daran zweifeln, daß der König von Preußen, jedoch im strengsten Inkognito, durch Tirol reisen wird. Ueber jene Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sind solche Daten vorhanden, daß selbige ganz gewiß scheint. Von Primolano her weiß man hier mit Gewißheit, daß eine eigene Kommission dort dieser Tage die Straßen untersucht und augenblicklich einige Herstellungen angeordnet hat, die offenbar auf die Durchreise hoher Personen hinzielen. — Seit 3 Tagen ist hier der Winter eingetreten; vorgestern war die Kälte 2 Gr. 5 Bin., gestern 3 Gr. 5 Bin., heute beinahe 4 volle Grade, welches im vorigen Winter in hiesiger Gegend die größte Kälte war; indessen sind aber die Tage schön und haben in den Sonnenstunden die Temperatur des schönsten Frühlings. Obige Kältegrade verstehen sich vor Sonnenaufgang, das Thermometer gegen Norden frei gestellt.

Würtemberg. Stuttgart, den 18. Dez. Ein so eben aus Griechenland zurückgekehrter Philhellene, der das Gefecht bei Arta am 4. (16.) Juli mitmachte, theilt über dasselbe Folgendes mit: „Es war den Türken damals ganz allein um Vernichtung des Philhellenenkorps zu thun, daher sich ihre ganze Macht auf dieses kleine Korps warf. Auf den Kopf des Generals hatten sie einen Preis von 5000 Piaster gesetzt, auf den jedes andern Philhellenen 1000 Piaster, wie die Philhellenen erst später erfuhren. Sämmtlichen getödteten Philhellenen wurden die Köpfe abgeschnitten, welche, 65 an der Zahl, noch am nämlichen Tage auf den Mauern von Arta als Siegeszeichen aufgesteckt wurden. Die in frühern Blättern (s. polit. Ztg. vom 22. Novbr.) enthaltene Liste der in der Schlacht getödteten Philhellenen bestätigt sich leider ganz, mit Ausnahme des als todt angegebenen Lieutenants Adolf v. Lübtow aus Preußen, welcher gefallen war, dem es aber glückte, den Türken zu entgehen und nach großen Mühseligkeiten, auf Umwegen nach mehreren Wochen Missulonghi zu erreichen. — Lieutenant Weigand aus Baiern starb in Missolunghi im Spital.

Reuß. Schleiz, den 12. Dezember. Am 7. d. Monats, endigte allhier die hochgeborne Gräfin, Frau Christiane Feroinande verwittwete Gräfin Reuß, geborne Gräfin von Pfenburg, aus dem Hause Philippseich, hinterlassene Wittwe des regierenden Grafen, Herrn Heinrich XII. jüngern Reuß zu Schleiz, Ihr durch Milde und Wohlthätigkeit ausgezeichnetes wahrhaft schönes Leben.

Sie war geboren den 24. August 1740, vermählt den 13. Juli 1770 und Wittwe seit dem 25. Juli 1784.

Unzählige Thranen folgten heute Ihrer Bahre und Ihr gesegnetes Andenken wird lange nicht untergehen.

Frankreich.

Paris, den 15. Dez. Man erwartete eine königliche Ordonnanz, wodurch die Kammern auf den 28. Jan. einberufen werden sollen.

— Hr. v. Chateaubriand wollte am 20. d. zu Paris eintreffen.

— Das oberrheinische Journal kündigt an, daß die Ortsbehörde das Theater von Mühlhausen habe schließen lassen, mit der Bemerkung, daß diese strenge Maßregel durch das Aergerniß erregende Betragen eines Theils der Zuschauer, am Abend des 5. dieses Monats, veranlaßt wurde. Da jenes Blatt versichert, daß über den Vorfall gerichtlich inkeunt wird, so wollen wir die Bestätigung desselben auf diesem Wege erwarten. In die Bemerkungen, wozu dem Journalisten diese Nachricht Gelegenheit gibt, schließt sich die Anzeige an, daß Hr. Köchlin, Deputirter des Oberrheins, der wegen des rücksichtlich seiner Flugschrift gegen ihn eingeleiteten Prozesses, sich nach Paris begeben hatte, seit einiger Zeit wieder in Mühlhausen zurück ist.

— Nach der Gazette de France sollen die Glaubens-Soldaten, nach blutigen Gefechten, Puycerda und Belaguer wieder eingenommen haben.

— Der Moniteur entlehnt aus einem andern Journale folgendes Schreiben aus Verona vom 2. Dec.: „Wie man allgemein erwartete, ist England bei den Berathungen des Kongresses in Betreff Spaniens neutral geblieben, sich auf seine Konstitution berufend, die ihm untersage, den allgemeinen, zwischen den alliirten Mächten verabredeten Maßregeln beizutreten. Das Kabinet von St. James hat sich außerdem über die Partei, die es ergreifen würde, im Falle der Krieg mit Spanien ausbrechen sollte, nicht erklärt. Auf diese Weise scheint sich England einen Hinterhalt offen zu lassen, den die andern Mächte nicht mit gleichgültigem Auge ansehen. Man versichert, der Kongreß habe seine Berathungen über die Angelegenheiten des Orients schon beendigt. Der großbritannische Botschafter bei der ottomanischen Pforte, Lord

der Marquis von Chateaubriand an, reiſte aber am 16. ſchon wieder von hier nach Paris ab, an welchem Tage daſür Se. Durchlaucht der k. k. Hof-, Haus- und Staats-Kanzler Fürſt von Metternich in unſern Mauern eintraf. Auch der Fürſt Eſterhazy, der k. ſardiniſche Miniſter Graf de Prelorme, der k. ruſs. Generallieutenant von Lieven, der k. ruſſ. Generaladjudant von Dolgoruky ꝛc. befinden ſich hier.

Venedig, vom 13. Dec. Geſtern um 3 Uhr Nachmittags kam Se. Maj. der König beider Sizilien mit einem zahlreichen Gefolge hier an und ſtieg im Gaſthofe Europa ab; auch die Herzogin von Floridia, Gemahlin Sr. Majeſtät, kam mit Ihrem Gemahle gleichzeitig an.

Florenz, vom 11. Dec. Heute Abends um 6 Uhr iſt Se. k. k. Hoheit unſer Großherzog und ſeine Prinzeſſin Tochter, die Erzherzogin Marie Louiſe, im beſten Wohlſeyn in dieſer Hauptſtadt zurück eingetroffen.

Rom, vom 11. Dec. Am 8. d. langte Se. Maj. der König von Preußen aus Neapel wieder in Rom an und ſtattete mit ſeinem durchlauchtigen Bruder dem heil. Vater die Abſchiedsviſite ab. Abends wohnte der König in den Gemächern des Kardinals Conſalvi einer muſikaliſchen Produktion bei und ſetzte heute früh die Reiſe über Florenz fort.

Neapel, den 2. Decbr. Am 29. Novbr. langte hier aus Verona der kaiſerl. ruſſiſche bevollmächtigte Miniſter, Graf Stackelberg, an. — Am 30. Novbr. veranſtaltete Se. k. Hoh., der Herzog von Kalabrien, zu Ehren ſeines k. Gaſtes im Hoftheater eine theatraliſche mit Muſik und Tänzen begleitete Vorſtellung. Vorgeſtern beſuchte der König das k. Theater S. Carlo.

Spanien.

Madrid, den 6. Dezember. Wegen der Geburts-Feier der Königin, die noch immer leidend iſt, war heute Gala bei Hofe.

— Der Herzog von Infantado iſt durch einen Urtheils-Spruch des Generalkapitäns von Neukaſtilien, welcher erklärt, daß der von dem Fiskal Paredes gegen ihn erlaſſene Verhaftbefehl unrecht und ungeſetzlich wäre, in Freiheit geſetzt worden. Der Herzog bleibt bis nach ſeinem Verhör über die Vorfälle am 7. Juli auf ſein Ehrenwort in Madrid zur Verfügung des Fiskals.

— Der König fährt bisweilen ſpazieren, weil dieſes ſeiner Geſundheit zuträglich iſt. Seit langer Zeit hört man in dieſer Stadt nicht mehr den Ruf: „Es lebe der König!“ dagegen das tragala perro, und ſobald der König aus ſeinem Pallaſte kommt, werden von dem Abſchaum des Volks die gehäſſigſten Verſe geſungen.

— Bekanntlich iſt die Stadt Caſtelfolit der Erde gleich gemacht worden, weil ſie den National-Truppen Widerſtand geleiſtet hatte; auf ihren Trümmern hat man nun eine Säule errichtet, mit der Inſchrift:

„Hier ſtand Caſtelfolit. Völker! ... nehmt ein Beiſpiel daraus! Bergt nie Feinde des Landes in eurem Schooße!“

Großbritannien.

London, den 12. Dezember. Unſere Zeitungen enthalten heute nichts als die Ueberſetzung der durch einen außerordentlichen Kourier hier eingetroffenen franzöſiſchen Blätter.

Derſelbe hat zu gleicher Zeit einige Privatbriefe aus Paris überbracht. Der Courier theilt einen mit, worin ſich folgende Stelle findet:

„Man erwartet nur noch die Antwort auf die nach Madrid abgefertigten Anträge; und wenn dieſe ungünſtig ausfällt, ſo wird man ſogleich die Erklärung aller verbündeten Mächte erſcheinen ſehen, während Frankreich ſo handeln wird, wie es am zweckmäßigſten erachtet. ... Noch einige Tage Geduld!“

— Vor einiger Zeit gab der Biſchof von Chicheſter einem ſeiner Pächter von der ihm eingezahlten Pacht 100 Pf. Sterl. als Geſchenk zurück. Durch dieſe großmüthige Handlung hat ſich der Biſchof eine ganze Heerde von Supplikanten zugezogen und vor einigen Tagen erhielt er einen Brief, worin ihm der Schreiber anzeigt, daß er, auf ſeine Liberalität rechnend, einen Wechſel von 30 Pf. Sterl. auf ihn (den Biſchof) ausgeſtellt und dieſen durch die nachgemachte Unterſchrift Sr. Herrlichkeit acceptirt habe; der Wechſel würde im Laufe der Woche zur Zahlung vorkommen und wenn ihn der Biſchof uneingelöſt zurückſchickte, ſo würde er einige Stunden darauf hören, daß ein Todtengericht über ſeinen (des Ausſtellers) Körper gehalten worden ſey.

Joniſche Inſeln.

Corfu, den 4. Novbr. Es iſt Nachricht eingelaufen, daß mehrere Feſtungen auf Candia ſich durch Kapitulation an die Griechen ergeben haben. Eine griechiſche Escadre ſoll ſogar auf Cypern gelandet und den Paſcha überfallen haben. Daß Napoli di Romania an die Griechen übergegangen ſey, beſtätigt ſich.

Miszellen.

München, den 21. Decbr. Wir hatten das Vergnügen, vorigen Sonntag den 15. d. M. nach langer Zeit wieder Mehuls ſchöne Oper: Jakob und ſeine Söhne, im neuen königl. Hoftheater zu hören. Die wohlberechnete Abwechſelung des Sanften, Einfachen, Feierlichen mit dem Leidenſchaftlichen und Erſchütternden gibt dieſer Oper einen höchſt charakteriſtiſchen Ausdruck. Herr Mittermayr hätte zum Erſtenmale die Rolle des Simeon geben ſollen, übernahm aber, da Hr. Staudacher, der den Jakob darzuſtellen beſtimmt war, plötzlich erkrankte, die Rolle deſſelben, obgleich er dieſelbe ſeit Jahren nicht mehr gegeben, und zeichnete ſich durch ſeinen Geſang, ſo wie Hr. Tochtermann durch ſein Spiel als Simeon aus. Hr. Schimon, deſſen Stimme recht brav iſt, legte als Joſeph durch ſeinen gefühlvollen, deutlichen Vortrag Beweiſe ab, daß es ihm an brauchbaren Talenten nicht fehlt, und es ſteht von ihm, der unverdroſſen ſeiner Kunſtbildung obliegt, zu erwarten, daß er auch von Seite des Spiels ſich mehr vervollkommnen werde. — Die Oper gewann gegen alle frühern Vorſtellungen hauptſächlich dadurch, daß Mad. Vespermann in der keineswegs unbedeutenden Rolle des Benjamin auftrat und durch Geſang und Spiel alle Zuhörer entzückte. — In dem am 17. d. M. gegebenen Luſtſpiel von Kotzebue: Armuth und Edelſinn zeichneten ſich Hr. Urban als Hans Van der Hulen und Mad. Stenglſch als Tochter des Hauſes durch ihr überaus leichtes, gewandtes, natürliches

1353. **Amortisations-Edict.**

Unterm 14. May d. J. wurde der allenfallsige Besitzer des am 25. July 1799 von den hiesigen Metzgers-Eheleuten, Johann Georg und Anna Maria Weber, dem Mathias Mayer, Bierbräuer in Aichach oder an dessen Ordre über eine Summe von 3000 fl. ausgestellte, und a dato in einem Jahr zahlbaren Sola-Wechsel öffentlich aufgefodert, inner eines Zeitraums von 6 Monaten diesen nachher am 25. Oktbr. 1799 gehörig produzirten, und in der Wechsel-Gerichts-Matrikul vorgemerkten unterm 25. July 1800, — dann 25. Jänner 1801 — jedesmal auf ein halbes Jahr prolongirten, am 14. April 1801 aber, vermög Giro an die Ordre der Konstantin Müller'schen Handlung dahier übergegangenen Wechsel um so sicherer hierorts anzuzeigen und den dießfallsigen Ankunftstitel nachzuweisen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt würde.

Nachdem nun auch dieser festgesetzte 6 monatliche Termin verstrichen ist, ohne daß von irgend Jemanden dieser Wechsel vorgezeigt und der Ankunftstitel nachgewiesen worden wäre, so wird hiemit dieser Wechsel als kraftlos erklärt.

Den 17. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1296. (2 b) **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königlichen Wechsel- und Merkantil-Gericht erster Instanz zu München wird die dem Webermeister Anton Eisenauer gehörige Behausung an der Brunn-Gasse H./B Nro. 1176 der gerichtlichen Versteigerung am Donners-Tag den 2. Jänner 1823 unterworfen, weßwegen sich Käufer am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr hierorts einfinden und die näheren Bedingnisse vernehmen mögen.

Den 10. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Bauer.

1256. (3 b) **Bekanntmachung.**

Vom

königlich baierischen Landgericht Pfaffenhofen.

Auf eigenes Verlangen der Alois Schauerschen Eheleute wird das Anwesen derselben beim Zeitlmair zu Affalterbach genannt

am Dienstag den 21. Jänner 1823 Vormittags
von 8—12 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung oder annehmbare Bedingnisse verkauft.

Dieses Anwesen liegt in dem ¼tel Stunden von Pfaffenhofen im Isarkreise entlegenen Dorfe Affalterbach, ist ein zum k. Landgerichte Pfaffenhofen gerichtsbares und zum k. Rentamte Pfaffenhofen leibrechtsweise grundbares ¾tel Gut, besteht aus einem gemauerten, mit Taschen und Schindeln gedeckten Wohn-Hause mit daran gebauten Pferdstall, einem hölzernen mit Stroh gedeckten Stadel, mit daran gebauten Küh- und Schweinstall, 74 Decimalen Hofraum und Garten, 56 Tagwerk 31 Decim. Aecker, 16 Tagw. 54 Decim. Wiesen, 67 Decim. Hedung, 1 Tagw. 62 Decim. indeigenen Gemeindetheile, und 10 Tagw. 13 Dec. Eichenholz. Es ist an Grund- und liegenden Vermögen geschätzt auf 1915 fl. 30 kr.

An Abgaben lasten hierauf:

— fl. 30 kr. grundherrliches Schaarwerkgeld,
1 » 12 » 1 hl. Stift,
2 » 35 » 3 » Kuchendienst,
— Sch. 1 M. — Vl. — Sz. Futterhaber,
1 » 1 » — » ⅛ » Waizen,
2 » 2 » — » 2⅛ » Korn,
3 » — » — » — 2⅛ Habergilt,
3 fl. 48 kr. 2 hl. einfache Steuer.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen. Auswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Den 5. December 1822.

Haindl, Landrichter.

Edictalladung.

1201. (3 b) Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 23. Aug. l. J. wurde gegen Mathias Geiger bürgerl. Bierbräuer zu Pfarrkirchen die Gant erkannt.

In Folge dessen werden hiemit die gesetzlichen Edikttäge und zwar

Der I. zur Anmeldung der Foderungen und Vorlage der Beweismittel auf Mittwoch den 22sten Jäner 1823.

Der II. zum Vorbringen der Einreden auf Samstag den 22. Februar 1823

und der III. für die Re- und Dupliken auf Montag den 24. März 1823 in der Art festgesetzt, daß die erste Hälfte des 3ten Edikttermines bis zum 8ten April für die Repliken die 2te Hälfte aber vom 9. bis zum 24. April 1823 inclus. für die Dupliken bestimmt seyn soll.

Es werden demnach sämmtlich bekannte wie unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die am 1sten Edikttage Ausbleibenden mit ihren Forderungen von der vorliegenden Concursmasse gänzlich ausgeschlossen die an den übrigen Edikttägen nicht Erscheinenden aber der treffenden Rechtshandlungen verlustig seyn sollen.

Zugleich werden alle Diejenigen welche irgend etwas von des Gemeinschuldners Vermögen in Handen haben, aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes anher zu übergeben.

Der 1ste Edikttag hat zugleich die Bestimmung, daß an demselben die Aufstellung eines Massekurators und die Bildung eines Gläubiger-Ausschusses geschehen soll.

Dekretum am 22. November 1822.

Das königl. Landgericht Pfarrkirchen.
von Doß, Landrichter.

Ankündigung.

1307. (3 b) Die Lieferung der bei dem königl. Kadetenkorps erfoderlichen Monturs-Materialien, als:

390 Ellen kornblaues Tuch mittelfeiner Gattung,
90 » » » gröberer Gattung,
60 » weißes » mittelfeiner Gattung,
60 » rothes » mittelfeiner Gattung,
70 » graues » mittelfeiner Gattung,
250 » » » gröberer Gattung,
56 » schwarzen Manchester; dann

Anzeige sehr zweckmäßiger Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

1099. (3 c) Die Fleischmannische Buchhandlung (Kaufingerstraße 1616) empfiehlt sich zu bevorstehender Weihnachten und Neujahr mit einem sorgfältig ausgewählten Sortimente von Jugendschriften aller Art, mit und ohne Kupfern, von Almanachen und Taschenbüchern, geschmackvoll gebundenen Gebetbüchern, Zeichenbüchern, Spielen ꝛc., wovon auf Verlangen Parthien zur Auswahl in die Wohnungen geschickt werden. Bei jedem Artikel ist der Preis aufs Billigste bestimmt worden.

1103. (3 c) Die Lindauer'sche Leihbibliothek zeigt dem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß sie das bisherige Lokale im Weinwirth Huber'schen Hause verlassen und dagegen nunmehr das neue in dem Gebäude der Herren Gebrüder Mark (Kaufingerstraße 1611) Eingang links zu ebener Erde, bezogen hat.

1107. Das so eben erschienene

Wintergrün für 1823. Herausgegeben von Georg Lotz. Schreibpapier. 8. gebunden in Umschlag . 2 fl. 24 kr.
ungebunden . . . . . 2 » — »

ist in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufinger-Straße 1614) angekommen.

1290. (4 c) Bei Unterzeichnetem ist ganz schöner feiner Brabanter-Flachs zu haben und er empfiehlt solchen nebst seinem bekannten Lager von Leinwanden, wovon nun alle Gattungen von circa 24 kr. bis fl. 3 — pr. Elle immer 4 und 6 kr. steigend, dann verschiedenen Sorten Tafelzeuge, Handtüchern, leinenen Sacktüchern ꝛc. in schönster Auswahl zu treffen sind, zur geneigten Abnahme.

Franz Lindauer,
auf dem Rindermarkt.

---

579. Bei C. A. Fleischmann, (Kaufinger-Gasse No. 1616) in München ist zu haben:

H. de Villefosse über den Mineralreichthum. Betrachtungen über die Berg-, Hütten- und Salzwerke verschiedener Staaten, sowohl rücksichtlich ihrer Produktion und Verwaltung, als auch hinsichtlich des jetzigen Zustandes der Berg-, Bau- und Hüttenkunde. Deutsch bearbeitet von C. Hartmann. Drei Bände in gr. 8. Nebst einem Atlas mit 40 theils illuminirten Tafeln in großen Landkarten-Format. Preis 36 fl.

Dieses früher schon angekündigte und so sehnlich erwartete Werk ist nun vollendet, und kann sicher für eine der bedeutendsten literärischen Erscheinungen unserer Zeiten gelten. Deutschland hatte bis jetzt keine so vollständige Encyklopädie der gesammten bergmännischen Wissenschaften aufzuweisen, als wir sie in Obigen dem berühmten Verfasser verdanken. Hr. v Villefosse, der sich nicht allein als Theoretiker, sondern auch als Praktiker in den vornehmsten bergbautreibenden Staaten Europa's bildete, dem die Regierung des Königreichs Westphalen einen so bedeutenden Einfluß auf den Bergbau des Harzes, der Grafschaft Mannsfeld ꝛc. anvertraute und der auf seinem Posten sich Nachrichten, Resultate, Pläne und Risse zu verschaffen wußte, die bis dahin keinem bergmännischen Schriftsteller zugänglich gewesen, war der rechte Mann zur Herausgabe dieses schönen Werkes, weßhalb das Original auch auf Kosten des Königs mit vieler Pracht zu Paris gedruckt worden ist. Die schöne deutsche Uebersetzung verdanken wir Herrn C. Hartmann, der sich durch seine Uebersetzung der Geognosie des Hrn. Dandrisson nicht bloß als Sprach- sondern auch als Sachkenner bewährt hat, da er selbst ein wissenschaftlich gebildeter und praktischer Berg- und Hütten-Beamter ist. Papier, Druck und Abbildungen der deutschen Uebersetzung sind vorzüglich schön.

Literarische Anzeige.

40. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München, ist so eben erschienen, und wird an alle Buchhandlungen versendet:

Speth., B., Kunst in Italien. 3ter Theil. 8. ord. 3 fl. 36 kr., Vel. 5 fl. 24 kr.

Der Inhalt dieses Bandes steht an Interesse keinem der beiden vorigen nach. Er enthält die Fortsetzung und den Schluß der im zweiten Theile abgebrochenen Betrachtungen über Roms vorzüglichste Kunstwerke, theils in öffentlichen Sammlungen, theils in Kirchen und Palästen sowohl in Beziehung auf Plastik als Malerei. Auch der Architektur und Kupferstecher-Kunst wird ausführlicher gedacht; Ersterer hinsichtlich auf ihre Entstehung und Ausbildung überhaupt und dann ihres Verfalles zunächst in Beziehung auf die römische Baukunst; Letzterer mit Vergleichung der älteren mit den neueren Kupferstecher-Kunst in Italien. Und eine geschichtliche Darstellung der Ton-Kunst in Italien, von ihrem frühesten Ursprunge daselbst als Kirchengesang (Choral), dann ihrer Blühte bis zum Verfalle in- und außer Italien, giebt diesem Werke einen besonders wesentlichen Werth. Der Hr. Verfasser verbreitet sich auch in seinen Betrachtungen über Roms Umgebungen, Tivoli, Frascati, Grottaferrata ꝛc. und endlich über Neapel und dessen östliche und westliche Umgegenden.

Nach einer so allgemein günstigen Beurtheilung die von Sachkundigen Männern in mehreren unserer besten Journale den beiden ersten Bänden dieses nun vollendeten Werkes zu Theil geworden ist, glaubt die vorstehende Buchhandlung dem Kunstbefreundeten Publikum einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie dasselbe von der Erscheinung und dem Inhalte des dritten Theils in Kenntniß setzt.

Alle drei Theile kosten in ord. Ausg. 8 fl. 24 kr.
» » » » in Vel. » 12 » 30 »

1338. Meine Tapetenfabrik hat jetzt einen Grad der Vollständigkeit erreicht, welche dieselbe in jeder Hinsicht empfehlungswerth macht. Schon besitze ich einen sehr ansehnlicher Vorrath ganz neuer und geschmackvoller Tapeten, Bordüren, Lambris, Draperien, Vasen, Plafonds und was sonst dahin gehört, sowohl velourtet als fatinirt und bin unausgesetzt beschäftigt, solchen wöchentlich durch mehrere neue Stücke zu vermehren. Ich kann daher Bestellungen aller Art prompt ausführen, und eine möglichst billige und gute Bedienung, die ich mir zur Regel gemacht habe, läßt mich hoffen, durch zahlreiche Aufträge beehrt zu werden.

Schweinfurt, den 15. Dezbr. 1822.

W. Sattler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 306 — 27. December 1822.

Deutschland.

Preußen. Die Staatszeitung ehrt durch einen würdigen Nekrolog das Andenken des Fürsten von Hardenberg. Als die treuesten Zeugnisse seiner politischen Wirksamkeit und Gesinnung erinnern wir an die eigenen Worte, die der Verewigte in zwei verschiedenen merkwürdigen Epochen seines thatenreichen Lebens gesprochen hat. Der Versammlung der ständischen Deputirten am 15. Juli 1811 sagte er: „Dieß mein System beruht darauf, daß jeder Einwohner des Staates gänzlich frei ist, seine Kräfte auch frei benutzen und entwickeln könne, ohne durch die Willkühr eines Anderen daran gehindert zu werden; daß Gerechtigkeit strenge und unpartheiisch gehandhabt werde; daß das Verdienst, in welchem Stande es sich finde, ungehindert emporstreben könne und daß endlich durch Erziehung, durch ächte Religiosität und durch jede zweckmäßige Einrichtung im Vaterlande, ein Interesse und ein Sinn gebildet werde, auf dem unser Wohlstand und unsere Sicherheit gegründet werden kann." Bei Eröffnung des Staatsraths 1817 sprach er: „Wir würden den Ansprüchen, welche die Zeit und die Nachwelt an uns zu machen berechtigt sind, nur sehr unvollkommen genügen, wenn wir unsere Bestrebungen auf den engern Kreis des augenblicklichen Bedürfnisses beschränkten. Vielmehr ist die Aufgabe, die wir zu lösen haben, nicht: das Bestandene geradehin zu verwerfen, bloß weil die künstlichen Berechnungen der Theorie etwas anders wollen; nicht: als eine Ueberlieferung des Alterthumes es in unveränderter Gestalt zu bewahren, sondern es in die gegenwärtigen Bedürfnisse des Staates, in die Bildung unseres Volkes und die Foderungen der Zeit verständig einzufügen. Die Gesetzgeber sind das Rüstzeug, welches die Weltregierung für die Erziehung des Menschengeschlechtes auserwählt. Nur wenn wir für das Höchste begeistert sind, können wir die Wohlfahrt dieses Reiches und die Selbstständigkeit des Volkes begründen. Auch ist ein solches Bestreben allein das Beispiel, mit welchem Preußen vorangehen muß."

Würtemberg. Stuttgart, den 23. Dez. II. MM. der König und die Königin sind diesen Morgen in Begleitung J. k. H. der Prinzessin Charlotte von Würtemberg, Verlobten Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael von Rußland, nach dem baier. Orte Mittenwald an der Gränze Tyrols abgereist, woselbst Höchste, nach einer erfolgten Einladung, mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland auf Höchstdero Rückreise von Verona eine Zusammenkunft haben werden. Höchstdieselben werden den 26., als an welchem Tage Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Mittenwald anlangt, dann den 27. und 28. mit Sr. kaiserl. Majestät daselbst verweilen und gedenken am 31. d. M. wieder in Stuttgart einzutreffen.

Sachsen. Plauen, den 14. Dezbr. Bald nachdem Ihre königl. Hoheit die baierische Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin Sr. königl. des Prinzen Johann, Herzog von Sachsen, auf der Reise hier angekommen war, ließ Höchstdieselbe sich mehrere Damen, eine Deputation der Stände des Kreises, so wie der geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt Plauen vorstellen. Bei dieser Gelegenheit sprach der Hr. Superintendant Dr. Tischer folgende Worte:

„Gränzen und Marken scheiden die Nationen; aber die Liebe vereint sie alle. Voll von dieser Liebe, durchdrungen von Ehrfurcht, kommt Eurer königl. Hoheit das Sachsenvolk entgegen und insbesondere die Religionslehrer der Gränzstadt flehen zur Gottheit, daß Ihr Eintritt in Ihr neues Vaterland gesegnet seyn möge! Wahr ist es, ein ehrwürdiges Königshaus, das an der Isar haben Sie verlassen; aber ein anderes herrliches Vaterhaus, das unseres Friedrichs Auguste, finden Sie wieder im schönen Elb-Thale."

Im Namen des Magistrats und der Bürgerschaft von Plauen hielt der Hr. Vice-Bürgermeister und Stadt-Voigt Hendner, folgende Anrede:

„Durchlauchtigste Prinzessin, Gnädigste Frau! Von jeher haben sich die Baiern und die Sachsen durch die ehrfurchtsvollste Ergebenheit, die innigste anhängige Unterthanen-Liebe und die unerschütterlichste Treue gegen ihre Fürsten und erhabenen Regentenhäuser, rühmlichst ausgezeichnet und es besteht unstreitig in Europa, ja selbst auf dem ganzen weiten Erdenrunde, kein Volk, von dem, in diesen Tugenden, die nachbarlichen freundlich verschwisterten Nationen der Baiern und der Sachsen übertroffen würden. Ew. königl. Hoheit gehören durch Geburt und durch das segensreiche Band, das Sie mit unserm tiefverehrten, allgeliebten Prinzen Johann königl. Hoheit auf immer vereinigt, beiden Nationen an. Begleitet von den frommen Segenswünschen Ihrer treuen Baiern, betreten Sie Ihr neues Vaterland, wo mit derselben ehrfurchtsvollen Liebe und Ergebenheit, welche Ihnen von dort zu uns folgte, auch hier die Herzen Aller Ihnen froh und huldigend entgegenschlagen. Wie bereits seit länger als einem halben Jahrhundert unsere tiefverehrte Königin, die edle Schwester Ihres erhabenen königl. Vaters, die Lebenstage unsers guten Königs, unsers Vaters Friedrich August verschönert und erheitert: so auch werden Sie, Durchlauchtigste Prinzessin, unsern heiß-

Ferdinand VII. von Gottes Gnaden

Spanien

— Die außerordentlichen Cortes haben nun die Regierung aller durch die Constitution vorgeschriebenen Maßregeln, getroffen, was folgt. „Da Se. Majestät

— Der Mariscal de Camp Dupuy und ein anderer General, beide zur königl. Garde gehörend und in die Sache vom 7. Juli sehr verwickelt, sind als Gefangene hier eingebracht worden. Sie hatten die Flucht ergriffen, wurden aber in Andalusien festgehalten.

— Französische Blätter berichten Folgendes: In Toledo, Alcala de Henares, Valladolid und andern Städten werden täglich Mönche und Geistliche jeden Ranges erschossen. — Baron d'Eroles hat in Catalonien schon wieder 1200 Mann vereinigt. Sein Hauptquartier ist in Ladonera, eine kleine Tagreise von Seo d'Urgel. Alle nach Frankreich geflüchteten Soldaten der Glaubensarmee, deren Anzahl mehrere Tausende beträgt, suchen sich wieder mit ihm zu vereinigen. — Romagosa der fortwährend im Fort Seo d'Urgel beschäftigt, hat 600 M. als Besatzung desselben zurückgelassen, während er mit 1200 andern das platte Land durchstreift. Er hat erst kürzlich 200, für Mina's Armee bestimmte, Lasten Mehl dieser

fische Verbrecher in monströsen Schicksalsdramen als hochtragische Gegenstände vor. Man könnte wohl sagen: in den neuesten Tragödien schlagen sich die Helden mit Worten, da die Handlung meistens dem Schwalle von Bildern, Gleichnissen u. s. w. erliegt, womit die Rede ausgerüstet ist; oft auch regnet es in Einem fort epigrammatische Pfeile, die das Gefühl des Zuschauers tödten, statt sein Herz, damit es mit leide, sanft zu verwunden. Es thut darum zu einer Zeit, wo man beide Extreme wunderlich zusammengemengt, um einen abenteuerlichen Heros daraus zu gestalten, gesund fühlenden Herzen so wohl, statt mystischer Träumer und eingebildeter Helden wieder einmal einen Kreis von Menschen zu erblicken, die klar und vernünftig zu einander sprechen und deren Fühlen und Handeln wahrhaft edel und groß ist! Wie verhält sich doch so ein Hugo, so ein Jugurd, der bald Gottes, bald auch des Teufels ist, je nachdem er den einen braucht oder den andern, zu diesem kräftigen, mannhaften Römer? Wie erheben sich dieser Regulus und Metellus, jeder einzeln, über eine Menge der Hauptpersonen in den neuesten Schicksalsdramen? Wie menschlich, weiblich und doch würdig steht diese Attilia gegen eine Bertha, Brunhilde, gegen eine Albanesertin und andere solche Zwitternaturen da? — Wir bedauern, daß es

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 307** 28. December 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, den 23. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden am 28. d. M. und Seine Majestät unser Allerdurchlauchtigster Kaiser mit J. Maj. der Kaiserin an 27. hier eintreffen und 2 Tage verweilen. Bei dieser Gelegenheit haben JJ. MM. zugleich huldvollst zu erkennen gegeben, daß Allerhöchst Dieselben zwar die Ihnen von den treuen Bewohnern dieser Provinz auf eine so herzliche Art über Höchstihre erste Anwesenheit bezeugte Freude mit vielem Vergnügen anzunehmen geruheten, daß aber JJ. MM. bei den großen dermal beschlossenen Tagreisen, welche die vorläufige Bestimmung der Stunden-Ankunft in den verschiedenen Orten nicht wohl gestatten, und bei der nun eingetretenen strengen Jahreszeit wünschen, daß Ihre Unterthanen sich derselben nicht aussetzen, daher selbst die Landesschützen dießmal nicht ausrücken sollen.

Frankreich.

Paris, den 19. Dezbr. Der König empfing heute den Herzog von Wellington in einer Privataudienz, welche beinahe eine Stunde dauerte. Nachher nachte der Herzog der königlichen Familie seine Aufwartung. Es hieß, er werde am 21. Dec. nach London abreisen. Zu Calais wartete schon lange ein englisches Dampfpaketboot auf ihn.

— Mit dem 1. Jan. tritt der Herzog v. Blacas, an des Herzogs v. Duras Stelle, den Dienst eines ersten Kammerherrn beim Könige an.

— Der Zusammentritt der Kammern soll, wie neulich schon erwähnt, vom 5. auf den 28. Jn. verlegt seyn. Die Quotidienne äußert hierüber: Die Minister bedürfen dieser ganzen Frist, um der Versammlung einige Resultate vorlegen und einige Parlamentarkombinationen einleiten zu können. Das Feld zu Muthmaßungen ist offen und weit."

— Bei der spanischen Gesandtschaft trafen durch Eilboten aus Madrid Briefe vom 11. Dec. ugegangen, nach welchen man dort weder von Volksunruhen, noch von der Abreise der fremden Gesandten Etwas wußte.

— Das Journal des Debats vom 19. Dec. verbreitet sich über die Gerüchte, welche diese Tage die Börse in einen panischen Schrecken versetzten. „Man habe, sagt es, vom gewaltsamen Tode des Sultan Mahmud, von einer Revolution in der Türkei, vom Marsche der Russen nach Konstantinopel, von einer möglichen Spannung zwischen Oesterreich und Rußland gesprochen und auf das Sinken der Metalliques und das neue Anlehn Oesterreichs hingewiesen. Allein dieß Anlehn könne ihr keinen andern Grund haben, als die an England für 1796 schuldigen Summen, auf deren Einforderung schon das letzte Parlament gedrungen; obschon man gestehen müsse, daß es England damit nicht recht Ernst seyn könne, so lange die Politik der Höfe von London und Wien eine gemeinschaftliche Tendenz befolge. — Andre hätten von Feindseligkeiten an den Pyrenäen, von einer Gebietsverletzung durch Mina gesprochen und sogar einen französischen General durch eine spanische Kugel tödten lassen; von allem dem habe sich nichts bestätigt. Wie könne man doch solchen Umtrieben der Agioteurs Glauben schenken? Wie annehmen, daß die Mächte einen Krieg im Westen ohne Nothwendigkeit, ohne festen Zweck, selbst ohne möglichen Nutzen beginnen möchten? Wenn auch dieser Krieg gegen die friedfertigen Wünsche der heil. Allianz ausbrechen sollte, so dürfte doch schon die vorgerückte Jahreszeit den unmittelbaren Ausbruch hindern, woher also diese plötzliche Beunruhigung? Was aber den Krieg im Osten betreffe, so könne dieser weder Frankreichs Handel noch Ruhe gefährden."

Italien.

Verona, den 16. Dezbr. Ihre k. k. Majestäten unsere Souveraine sind am Samstag den 14. d. früh um 7 Uhr über Stra abgereist. Gestern reiste Se. Maj. der Kaiser von Rußland in der nämlichen Richtung ab. Heute werden die Monarchen von Oesterreich und Rußland ihren Einzug in Venedig halten, wo sie, wie es heißt, bis Weihnachten verweilen werden. Ihre Maj. die Herzogin von Parma ist am Samstag in ihre Staaten zurückgekehrt. Auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps sind bereits abgegangen. Dermal befinden sich noch hier: der König von Sardinien, die päbstlichen Gesandten und einige andere Minister. Der König von Preußen wird am 19. erwartet.

Modena, den 11. Dezbr. Gestern reiste Se. k. Hoh. der Großherzog von Toskana durch diese Stadt von Verona nach Florenz.

Neapel, den 6. Dezbr. Vorgestern zerträmmerte ein ungeheurer Baumstamm die Brücke über den angeschwollenen Gorigliano in dem Augenblick als der Post-Wagen darüber fuhr. Die Menschen retteten sich, der Wagen aber stürzte in die Fluthen; ein Theil der Effekten wurde jedoch nur durch große Anstrengung aus dem Flusse gezogen.

Jonische Inseln.

Zante, den 15. Novbr. Als die k. k. österr. Fregatte Leipzig, welche den Contre-Admiral Paulucci am Bord hatte, von der Rhede von Mesolunghi nach Zante zurückkehrte und in der Mündung des Kanals von Cephalonien mit einem heftigen Sturm rang, fiel ein Blitz

in diesen Tagen eine neue Verordnung erschienen.

Vom 4. Dez. Am 30. v. M. war der Eisgang auf der Newa so stark, daß alle Communication gänzlich unterbrochen wurde. Jetzt ist die Newa völlig vom Eise frei, die Brücken sind wieder aufgeführt, das Thermometer steht auf °.

— Vorgestern erfolgte in der katholischen Kirche das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen neapolitanischen Ministers am hiesigen Hofe, Duca di Serracapriola. Er hat die Ministerstelle seines Hofes hier 39 Jahre lang bekleidet und genoß allgemeine Achtung. Seine Gemahlin ist eine geborne Fürstin Wäsemsky, eine Tochter des als Generalprocureur und Reichsschatzmeister unter der Regierung Catharinen II. bekannten Fürsten dieses Namens. Dem Vernehmen nach soll der einzige Sohn, den der Verstorbene hinterläßt, bereits zu seinem Nachfolger bestimmt seyn.

— In Theodosia in der Krimm lebt gegenwärtig ein Armenier im Alter von 120 Jahren und bei guter Gesundheit. Er ist in Persien geboren und erinnert sich noch sehr gut des berühmten Thamas Kuli Chan, den er mehre

einen Schutt- und Steinhaufen verwandelt worden; wenigstens 20,000 Menschen, fast das Zehntel der Bevölkerung, wurden getödtet und eben so viel verstümmelt und verwundet. Die äußersten Gränzpunkte, wo dieses grausenvolle Phänomen heftig genug war, um Gebäude zu zerstören, schienen Diarbekr und Merkab (12 Meilen südlich von Latakia) Haleb (Aleppo) und Scanderun, Killis und Khan Schekun gewesen zu seyn. Innerhalb dieser Gränzpunkte haben alle Orte so gleichmäßig gelitten, daß es nicht wohl möglich ist, einen Kern- oder Mittelpunkt (wo die Erschütterung am heftigsten gewesen wäre) anzugeben. Die Stöße wurden in Damascus, Cypern und Adana bedeutend verspürt. Wie weit und in wie fern sich die Wirkung östlich über Diarbekr und nördlich über Killis hinaus erstreckt, bin ich nicht hinlänglich unterrichtet. Auf offener See wurde sie bis auf zwei Meilen von Cypern verspürt! Ausbrüche vulkanischen Feuers wurden verschiedentlich wahrgenommen. In Aleppo, Antiochia, Suidin und Skanderun war es die Nacht hindurch wie volles Mondlicht, aber nirgends hat das Erdbeben meines Wissens eine Kluft von einigem Umfang hinterlassen, doch in den Niederungen erblickt man überall Risse [illegible]

Amortisations-Dekret.

1384. (3 a) Die unterm 12. August 1793 von dem zweibrückenschen Kammerrath und Landrentmeister Bachmann ausgestellte Quittung über einen von dem Rathsverwandten Karl Linn zu Meisenheim erlegten Antheil zu 500 fl. von der herzoglich-zweibrückenschen Rentkammer Obligation d. d. 8. August 1793 ad 6000 fl. ist zu Verlust gegangen. Auf Anrufen des Bankier Jakob von Hirsch dahier, auf welchen diese Quittung pr. 500 fl. durch Cession übergegangen ist, wird daher der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdessen sie für kraftlos erklärt würde.

Den 20. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hölzl, Prot.

Versteigerung.

1378. (3 a) Auf Andringen der Kreditoren werden die Realitäten des verlebten königl. baier. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Franz von Paula Rauchensteiner dahier am Mittwoch den 22. Jäner 1823 Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden salva ratificatione versteigert. Die Realitäten bestehen:

A. Aus der Essigfabrike mit Wohnhaus, Binderei, Stallung, Remissen mit guter Einlenkung vor dem Sendlinger-Thore in der Ludwigs-Vorstadt Nro. 19.

B. Hiebei befindet sich ein schöner Garten mit einem Flächenraum von 15,500 Quadratschuhen und ein kultivirter Anger mit einem Flächenraum von 63,204 Quadratschuhen mit Bäumen bepflanzt.

C. Aus der solid gebauten Behausung in der Dameasistis-Gasse Nro. 1151, welche für sich versteigert werden kann. Diese Realität wird auf Verlangen der Massakurator Franz Lerch vorzeigen.

Kaufslustige wollen sich mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und ihren Leumund einfinden.

Den 20. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hölzl, Prot.

1358. (2 a) Vorladung.

Wer an dem Nachlasse des von 10tem d. mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen Oberstlieutenants Max Grafen von Berchem aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu besitzen glaubt, hat solche binnen sechs Wochen bei unterzeichnetem Kommando rechtsförmlich nachzuweisen, oder zu gewärtigen daß nach Ablauf dieser Termins der Nachlaß an den institurten Erben extradirt werden würde.

München den 20 Dezbr. 1822.

Das
Königl. Kommando des Artillerie-Regiments.
Göschl, Oberst
Reitmayr, Aktuar.

1303. (2 a) Bekanntmachung

Der Bedarf, an Haber, Heu und Streb, vom 1. März bis Ende Dezbr. l. J. des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons, wird an den Wenigstnehmenden, entweder im ganzen oder auch in mehreren Theilen in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige werden hiemit eingeladen, bis 17 Jäner l. J. früh 9 Uhr in dem Oekonomie-Commissions-Lokale in der Fuhrwesens-Kaserne zu erscheinen, woselbst die Steigerungs-Bedingnisse bekannt gemacht und die Angebothe zu Protokoll genommen werden.

München den 23. Dezbr 1822.

Die
Oeconomie-Commission des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Kolbeck, Major.
Häring, Quartiermeister.

1369. Edikal-Vorladung.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Da in der Verlassenschaftssache des, am 25. Dezbr. 1820, zu Augsburg gestorbenen, Herrn Joseph Maria Grafen Fugger von Dietenheim, resp. Blumenthal, die Schulden das Vermögen außerordentlich übersteigen, so wird zum Versuch, ob dieses Schuldenwesen zur Vermeidung eines langwierigen und kostspieligen Konkursprozesses nicht durch einen Vergleich zwischen sämmtlichen Gläubigern beigelegt werden könne, eine Tagfahrt auf den 20. März 1823 v. M. 9 Uhr bestimmt, bei welcher sammtliche Gläubiger unfehlbar hier zu erscheinen und ihre Forderungen anzumelden haben, und zwar die bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden sich im Falle eines Vergleichs die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger gefallen lassen müssen; die unbekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als verzichtend auf das Massavermögen angenommen werden würden.

Neuburg den 9. Dezember 1822

Königliches Appellationsgericht für den Ober-Donau-Kreis.
Waldenfels, Vizepräsident.
Hadenswaden, Sekretär.

1212. (3 b) Amortisations-Edikt.

Da die Obligation der Stadtkammer der Stadt Dillingen ddto. 27. Novbr. 1800 per 225 fl. ausgestellt auf die Barbara Büchlische Vormundschaft zu Dillingen bei dem vormaligen hiesigen Stadtmagistrat, wo dieselbe deponirt war, abhanden gekommen ist, und Jakob Hitzler, Söldner von Fristingen als vormaliger Ehemann der Barbara Büchlin solche reklamirt, so wird der unbekannte Inhaber dieser Obligation aufgefordert innerhalb eines sechsmonatlichen Termins dieselbe bei unterzeichnetem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins für kraftlos erklärt werden würde.

Dillingen den 20. November 1822

Königl. baier. Landgericht.
Schill.
Haas, Rechtspraktt

1350. Bekanntmachung.

Alle Diejenige, welche an der Verlassenschaft des zu Bürgermannsquick gestorbenen Exposituss Anton Emerling, Forderungen zu machen, und dieselbe hier nicht schon angegeben haben, werden hiemit aufgefodert, sie bis 3. Febr hier ordentlich anzugeben,

6. [illegible]
Jahr 1813 erlassene General-Landes-[illegible]

7. Der unterm 2. März 1817 vom Inwohner [illegible]
hauser, ehemals zum Landgut Aun gehörig, [illegible]
bei Neuhofen, endlich

8. die Realitäten im Schlosse zu Ismaning bestehend [illegible]
und Gerichtsbarkeit; versetzt in Schmalz, [illegible]
Kasten, Kupferblech und Sandrad Landry

Indem wir 22 Oktober 1822.

Königlich Baier. Appellationsgerichts

Regenkreises

Jenetin, Präsident.

Gabriel Gollwitzer, A.

1559. (3 b) Bekanntmachung.

Der k. Rentamtsaktuar [illegible] hat in Betreff [illegible]
Kirchenlaaß zu Mettra mit Hausnummer [illegible]
Höhen Vermögens.

Der [illegible] Erbe dessen Aufenthalt [illegible]
dermal unbekannt ist, ebenfalls [illegible]
und aufgefordert, sich in der [illegible]
[illegible] über seinen Anspruch [illegible]
[illegible] oder sonst [illegible]
[illegible]

— fl. 30 kr. Brandversicherungs-Beitrag,
1 " 12 " 1 hl. Stift,
1 " 35 " 3 " Kuchendienst,
— Sch. 1 M. — Vl. — Sp. Futterhaber,
1 " 1 " — " ½ " Waizen,
2 " 2 " — " 2½ " Korn,
3 " — " — " — 2½ Habergilt,
3 fl. 48 kr. 2 hl. einfache Steuer.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen. Auswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Den 5. December 1822.

Haindl, Landrichter.

Aufständigung.

1307. (3 c) Die Lieferung der bei dem königl. Kadettenkorps erforderlichen Montur-Materialien, als:

390 Ellen kornblauen Tuch mittelfeiner Gattung.
90 " " " gröberer Gattung.
60 " weißes " mittelfeiner Gattung.
60 " rothes " mittelfeiner Gattung.
70 " graues " mittelfeiner Gattung.
250 " " " gröberer Gattung.
50 " schwarzen Manchester; dann

---

1. Ein Stück sehr fein roth und blau gestreiften Baumwoll-Zeuch ohngefähr 6 Ellen. —
2. Ein Stück Baumwollenzeuch mit blauem Grund, dann weißen schmalen rothen, mit verschiedenen farbichten mit Seiden durchgewirkten breiten Streifen von 7⅛ Ellen.
3. Ein Stück eben solches Baumwollenzeuch mit etwas anders sortirten Streifen von 7¼ Ellen — dann
4. Ein gleiches Stück Zeuch, mit anderer Facon und Streifen zu 5⅝ Ellen.

Da nun der Dominicat, aller gegebenen Mühe ohngeachtet bisher nicht ausgemittelt werden konnte und zu vermuthen steht, daß es Land-Krämer, oder Ihracliten gewesen seyn müssen, welche damals zu Pfaffenhofen, wo gerade Dultabend gewesen, beim Franz Gerhauser, sogenannten Lutherwirth, durch diesen Soldaten die eben bezeichnete Effekte entwendet wurden; so werden diese Krämer hiemit aufgefordert — binnen sechs Wochen — vom Tage der gegenwärtigen Einrückung an, sich um so gewisser bei dem unterzeichneten Commando zu melden, als nach abgelaufenen Termins, weitere rechtlicher Ordnung nach mit diesen bei Gerichts-Händen befindlichen Effekten verfügt werden würde.

München den 20. Dezbr. 1822.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 308 | 30. December 1822.

Deutschland.

Baiern. München, vom 23. Dec.

Veranlaßt durch die Bekanntmachung über den Zustand der Pensions-Anstalt für die Wittwen und Waisen der Advokaten vom 28. v. M. und durch eine besondere Zuschrift der Administration dieser Anstalt, hat der bereits um so viele wohlthätige vaterländische Institute hochverdiente königl. Finanzrath und Banquier, Freiherr v. Schäzler in Augsburg, der gedachten Pensions-Anstalt ein Geschenk von fünfhundert Gulden übersendet.

— Se. königl. Majestät haben unterm 21. Dec. d. J. allergnädigst geruhet, den Sekretär des ehemaligen Ober-Administrativ-Collegiums der Armee, Franz Bolgiano, unterm 6. Nov. l. J., wegen seines in den Feldzügen von 1809 und 18¹²/₁₃ bewiesenen ausgezeichneten Benehmens, und in Anbetracht der durch seinen Eifer, dann seine Beharrlichkeit und Unerschrockenheit dem allerhöchsten Dienste zugegangenen wesentlichen Vortheile, mit der Verleihung der goldenen Civil-Verdienst-Medaille zu begnadigen.

Oesterreich. Wien, den 23. Dezbr. Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. apostolischen Majestät, Fürst von Metternich, welcher Verona am 16. in der Frühe verlassen hatte, ist an demselben Abend in Venedig angekommen.

Preußen. Berlin, den 17. December. Se. Exzell. der Hr. Staatsminister von Voß ist zum wirklichen Präsidenten des Staatsraths und des Staats-Ministerii ernannt.

Frankfurt, vom 23. Dez. Hiesige Blätter enthalten nachstehende Anzeige: „Von meiner Reise aus Marseille zurückgekommen, muß ich die Anfrage derjenigen, die persönlich nach Griechenland gehen wollten, dahin beantworten, daß und bevor offizielle Antwort von der guten Aufnahme der am 22. Nov. abgesegelten Expedition angekommen seyn wird, sämmtliche Vereine beschlossen haben, keine außer der am 1. Jan. 1823 abgehenden, mehr abgehen zu lassen, und alle milde Gaben, um die man wiederholt bittet, aufs Sparsamste zusammen zu halten, um bei der ersten günstigen Nachricht neue Expeditionen, im andern Falle die hinaus gesegelten Philhellenen zu unterstützen. Sobald ein oder der andere Fall eintritt, mache ich es sogleich bekannt; bis dahin bitte ich weder nach Marseille, hierher, noch sonst zu einem Verein zu reisen, mir auch nicht übel zu nehmen, wenn ich die schriftlichen Anmeldungen blos eintrage und alsdann beantworte, wenn offizielle Nachrichten eingehen, zu deren Beförderung ein Kommissär stationirt ist. Ich bitte jeden der Herren Zeitungs-Redakteure, diesen Artikel gütigst aufzunehmen. Darmstadt, den 21. Dec. 1822.

Ernst Emil Hoffmann, Kommerzienrath."

Niederlande. Brüssel, den 21. Decbr. Der französische Exgeneral Sarrazin, der bekanntlich wegen Vielweiberei zu einer schweren Strafe verurtheilt worden war, deren Rest ihm aber durch den König von Frankreich erlassen worden, hat sich zu Antwerpen auf einem nach Lissabon gehenden Fahrzeuge eingeschifft.

Frankreich.

Paris, den 20. Dez. Der Herzog von Wellington reiste heute Morgens um 5 Uhr nach London ab; es scheint, bemerkt ein Journal, daß er seine Abreise nicht für so nahe gehalten, weil er mehrere Einladungen für die folgenden Tage angenommen hatte. Seine Gesundheit war noch nicht völlig hergestellt.

— Der Vicomte Chateaubriand kam fast um dieselbe Stunde von Verona nach Paris zurück. Er wohnte noch am nemlichen Tage einem Ministerialkonseil bei. Graf de la Ferronaye wurde zu Anfang Januars erwartet. Graf Vitrolles war schon vor einigen Tagen in Paris zurück.

— Der nach London bestimmte neue spanische Gesandte, Hr. Jabat, kam auf seinem Wege dahin am 15. Dez. zu Bordeaux an.

— Der Marschall Davust lag gefährlich krank.

— Der Gouverneur von Guadeloupe, Generallieutenant Lardenon, ist gestorben.

— Das Journal des Debats schreibt am 20. Dez.: „Das Spiel auf der Börse dauert fort. Die kriegslustige Parthei (namentlich die Quotidienne) hat sogar durch einen „Kourier von Verona dem Ministerium sehr dringende Depeschen überbringen lassen, des Inhalts, daß „alle Kontinentalmächte hinsichtlich des gegen die spanischen „Revolutionärs zu unternehmenden Kriegs einstimmig wären und daß Frankreich, welches nur diese Einstimmigkeit erwartet habe, um sich zu erklären, nicht ermangeln könne, „sich ohne weitern Verzug über diese Frage auszusprechen." Die Widersinnigkeit dieser Erdichtung muß Jedem in die Augen springen, der sich erinnert, daß eine offizielle Note im Moniteur den Entschluß der Kontinentalmächte: „die gegen Spanien zu ergreifenden Maßregeln ganz in die Hände der französischen Regierung zu legen" und das Versprechen derselben: „die von Frankreich ergriffenen Maßregeln, sie möchten seyn, welche immer, einmüthig zu unterstützen", mit klaren Worten angekündigt hat. Also fällt die Nachricht von den „sehr dringenden Depeschen" ins Reich der Fabeln. — Man hat seit Kurzem eine Revolution in einer Provinz Portugals ausbrechen lassen.

Digitized by Google

und Portugal ein Krieg- und Bündniß [illegible]
werden, und hohe Mauthen [illegible]
Spanien gehemmt werden, der Krieg [illegible]
aber vertagt werden. Obgleich der [illegible]
diese Nachricht neuerdings bestätigt, so [illegible]
das Journal des Debats von der Hand [illegible]
stellen.

Der Augsb. allg. Zeit. meldet aus [illegible]
Minister des Innern den Entwurf [illegible]
Der den Abschluß eines Bündnisses [illegible]
schen Spanien und Portugal [illegible]
8000 Mann und mehr, wenn es nöthig [illegible]
an Spanien stehen; die Frage [illegible]
dieses soll durch einen [illegible]
werden.

— Nach dem Journal de Paris ist [illegible]
Baron Hr. v. Eggers nach der [illegible]
Minister Bevollmächtigter zu Lissabon [illegible]

eine so unerwartete Weise geradezu herausgefordert, begehrten nun ihrer Seits ihnen theuere Lieder. Der Vicekönig blieb während dem ganzen Lärm theilnahmloser Zuschauer. Endlich flog eine mit Gewalt geschleuderte Flasche gegen die Vordertheile der Loge. Diese Beleidigung der Majestät selbst, in der Person ihres Stellvertreters, empörte alle rechtlichen Zuschauer. Mit einer Stimme verlangte man die Verhaftung des Thäters. Die Wache eilte herbei und nahm die lautesten Schreier fest. Ein Eilbote ging sogleich mit diesem Berichte nach London ab. (Courier.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, den 25. November. Die jungen Prinzen Sturza und Goka, Söhne der Hospodare, sind in hiesiger Hauptstadt eingetroffen und residiren in derselben in der Eigenschaft als Kapi Kiayas, oder Agenten. Sie geben also der Pforte in ihren Personen eine Bürgschaft der Treue der Fürsten, ihrer Väter.

— Der bekannte Ismail Pascha Bey ist enthauptet und sein Kopf über dem Thore des Serails aufgesteckt worden. [illegible] ist die wörtliche Uebersetzung seines Todes-

Anhöhe und mehrere andere Stadt- und Vorstadttheile des Paschaliks verheerte.

„Es ist unmöglich eine richtige Vorstellung von den Schreckensscenen zu geben, die in jener verhängnißvollen Nacht vom 13. auf den 14. August gleichzeitig vorfielen. Hier flehten Hunderte von greisen und erschöpften, halb in den Trümmern begrabenen Aeltern ihre Kinder um Hülfe, dort wälzten jammernde Mütter in wahnsinnigem Schmerz gewaltige Steine von den Ruinen, welche ihre bewußtlosen Säuglinge bedeckten. Die grausenvolle Finsterniß der Nacht, die unablässigen, in kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden dumpfdröhnenden Erdstöße, — der Donner der einstürzenden Mauern, das Schreien, das Winseln, das Wimmern aus den Trümmern, die herzzerreißenden Accente des Todeskampfes und der Todesangst und Verzweiflung in dieser langen Schreckensnacht, sind unmöglich zu beschreiben. Als nun endlich der Morgen dämmerte und die zitternden Tausende den Raum, wo sie von der gütigen Vorsehung so wunderbar erhalten worden waren, verlassen konnten, da en-

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 309 | 31. December 1822.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, den 26. Decbr. Am 24. d. M. Abends 5 Uhr sind Se. Maj. der König von Preußen im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen von Ruppin hier angekommen und im Gasthofe zur goldenen Sonne abgestiegen. Se. Majestät brachten den gestrigen Tag in dieser Provinzial-Hauptstadt zu und setzten heute die Reise über St. Johann nach Salzburg fort. Gestern Abends sind auch Se. Maj. der Kaiser Alexander hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Da Se. Majestät von Brixen her, erst Abends diese Provinzial-Hauptstadt erreichen konnten, so waren zur Beleuchtung der Straße, in der Entfernung einer Stunde von der Stadt angefangen, in kleinen Zwischenräumen links und rechts an der Straße Wachfeuer und Pechpfannen angebracht, die nicht nur die Absicht einer genügenden Straßenbeleuchtung erfüllten, sondern im Ganzen einen schönen Anblick gewährten. Auch wurde die Vorstadt Wilten und die Neustadt vollständig beleuchtet. Se. Majestät wurden mit Jubel und Vivatrufen von der auf den Straßen versammelten Volksmenge und an der Stiege der Hofburg von Sr. Excell. dem Hrn. Landes-Gouverneur und dem kommandirenden Hrn. General v. Luxem empfangen und in die für Allerhöchstdenselben zubereitete Wohnung geleitet. Bald nach Allerhöchstihrer Ankunft erhielten Se. Majestät einen Besuch vom Grafen Ruppin, den Allerhöchstdieselben noch spät Abends erwiederten. Heute früh um 8 Uhr sind Sr. Majestät in Begleitung des Fürsten Wolkonsky und mit einem Gefolge von 3 Wagen nach Mittenwalde an der königl. baierischen Gränze abgereist.

Frankfurt, vom 25. Dec. Auszug aus dem Protokolle der sechs und zwanzigsten, am 5. Dec. gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung.

Der königl. baierische Herr Gesandte: Indem ich zum Erstenmale die Ehre habe, in dieser hohen Versammlung den von meinem allerhöchsten Hofe mir bestimmten Platz einzunehmen, finde ich mich gedrungen, die lebhaften Gefühle auszudrücken, die bei diesem feierlichen Anlaß mich ergreifen. Seit meiner Jugend zwar den Geschäften des Staats gewidmet, doch meist in der Fremde, unter Verhältnissen und in einer Sphäre von Thätigkeit lebend, womit mein gegenwärtiger Beruf vielleicht nur durch den gleichen gewissenhaften Eifer für Erfüllung meiner Pflicht sich verwandt zeigen dürfte, den ich hier, wie dort, nach Kräften zu bewähren mich bestreben werde, — soll ich nun in diesem verehrten Kreise einem Manne nachfolgen, den ich nicht erwähnen kann, ohne in Ihren Augen, meine hochgeehrtesten Herren! dieselben Gefühle zu lesen, die in meinem Herzen auf ewig ihm gewidmet sind (und deren beredten Ausdruck Sie so eben vernommen haben). Er war Einer Ihrer thätigsten Mitwirker und die Jahrbücher des deutschen Staatenbundes werden mit eben dem Stolze seinen Namen aufbewahren, wie Baierns treues Volk ihn der Nachkommenschaft als ein Muster von unerschütterlicher Ergebenheit an Fürst und Vaterland vorzeigen wird. Er war mein Freund, meine Herren! und ich hege die erfreuliche Hoffnung, daß Sie diese Eigenschaft als ein Unterpfand Ihres Wohlwollens und Zutrauens, welchen ich mich bestens zu empfehlen die Ehre habe, zu betrachten mir erlauben werden.

Derselbe Bundestagsgesandte beeilt sich, nach seinem Eintreten in diese hohe Versammlung, derselben von der stattgehabten Veränderung in der königl. baierischen Abordnung zur Militärkommission Nachricht zu ertheilen.

Frankreich.

Der König arbeitete am 22. Dezbr. mit dem Kriegs-Minister Herzog von Bellung; nachher war zahlreiche Aufwartung bei Hofe.

— Der bekannte Abbé Elicagaray, Mitglied des Universitätsraths, war zu Paris gestorben. Hingegen zeigt sich die Nachricht vom Tode des Generals Lardenoy, Gouverneur von Guadeloupe, als ungegründet.

Italien.

Verona, den 14. Dez. Eine hiesige Munizipal-Deputation stattete gestern Sr. Majestät, Unserm erhabenen Souveräne, für die genossene Ehre, zum Sitze des hohen Kongresses gewählt worden zu seyn, den tiefsten Dank ab und genoß von Seite des Monarchen die gnädigste Aufnahme.

Heute reisete Sr. Majestät unser Souverän mit der Kaiserin Majestät um 8 Uhr früh nach Stra ab, wohin Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Vicekönig schon voraus gegangen war. Ihre Maj. die Herzogin von Parma reiste bald darauf in der Richtung nach Mantua ab. Auf morgen ist die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und auf übermorgen jene Ihrer k. sardinischen Majestäten und des Herzogs von Modena festgesetzt.

Venedig, den 17. Dez. Vorgestern hatte unsere Stadt das Glück, unsern erhabenen Souverän seit der Rückkehr der venetianischen Provinzen unter seinem beglückten Scepter das viertemal zu sehen. Ungeachtet Seines angenommenen Inkognito's war doch eine große Zahl Einwohner auf die Nachricht von Seiner Ankunft Demselben in Mestre

dem Donner der Kanonen von den umliegenden Inseln und den königlichen und Handelsschiffen in den Lagunen die Ueberfahrt nach Venedig begann. Die Fahrt ging unter dem Geläute aller Glocken durch den großen Kanal bis zur Piazzetta di S. Marco. Dort stieg man ans Land und zog um den ganzen großen Platz, wo die Garnison aufgestellt war, welche vor Ihren Majestäten defilirte. Unser Souverän führte Seinen erhabenen Gast in die im k. Pallaste für Ihn bestimmten Gemächer. — Bald darauf stattete Se. Majestät der Kaiser Alexander Ihren k. k. Majestäten von Oesterreich einen Besuch ab; nachher war Familientafel, welcher, außer dem Kaiser von Rußland, auch Se. Majestät der König von Neapel und Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin beiwohnten. Während der Ueberfahrt Ihrer k. k. Majestäten und Ihres Gefolges waren längs dem Kanale alle Straßen und festlich geschmückten Häuser mit Zuschauern gefüllt und der heiterste Himmel erhöhte den Genuß dieses herrlichen Anblickes. Abends um 8 Uhr beehrten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich und Se. Maj. der Kaiser Alexander, in Begleitung Ihrer k. k. Hoheit des Erzherzogs Vicekönig und der Erzherzogin Vicekönigin mit Ihrer erhabenen Gegenwart das Theater, welches prächtig beleuchtet

Parthien in besondern Augenschein und begaben Sich unter wiederholtem Jubelruf in ihre Appartements zurück. Dieser Tage kamen unter mehrern Andern auch folgende hohe Personen in Venedig an: Se. Hoheit der Herr Fürst Metternich, k. k. Haus- Hof- und Staatsminister, der Bischof von Triest, der Bischof von Vicenza, der Marquis v. Londonderry, k. großbrittannischer außerordentl. Botschafter am k. k. Hofe, mit Gefolge, der Graf de la Feronnaye, k. franz. Gesandter zu Wien; der Graf v. Porcia, Guberniat. Vicepräsident von Laibach; Fürst und Fürstin Wolkonsky; Herzog v. Venosa.

Vom 20. Dec. Vorgestern verfügte Sich Se. Maj. der Kaiser Alexander nach der griechischen Kirche, wo er den religiösen Funktionen beiwohnte. Se. Majestät unser Souverän besuchte hierauf mit seinem erhabenen Gaste das k. Arsenal, wo beide Majestäten bei 3 Stunden verweilten. Hierauf besah der Kaiser Alexander mehrere merkwürdige Kirchen und Fabriken, wie auch die Werkstätte des Künstlers Nagazetti. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich widmeten den übrigen Tag den Audienzen und empfingen nach der Tafel in Ihrem Kabinete die Deputationen von Triest und Treviso. Den 19. nahmen Se. Majestät in Begleitung des Erzherzog Vicekönigs k. k. Hoheit das Bürgerspital und Ihre Majestät die Kaiserin

Ordens dem k. österreichischen Gesandten beim russischen Hof, Freiherrn von Lebzeltern; dem k. k. Hofrath, Graf Mercy; dem k. k. General-Adjutanten, Baron von Kutschera; dem k. k. General-Adjutanten, Ritter Eckhardt; den k. russischen Staatsräthen, Matuszevitz und Severin; dem Fürsten Menzikoff; dem Fürsten Trubetzkoy; dem Grafen Ojarowsky; dem General Czernitscheff und dem Fürsten Wolkonsky, alle fünf k. russische General-Adjutanten; endlich das kleine Kreuz dieses Ordens dem k. österr. Legationsrath Werner.

Neapel, den 9. Dec. Se. Majestät der König von Preußen, der wegen der vom Garigliano zertrümmerten Brücke wieder nach Neapel zurückkehrte, begab sich in's Theater del Fondo, wo er Se. k. den Herzog von Calabrien aufs angenehmste überraschte. Die Brücke über den Garigliano wurde so schleunig hergestellt, daß am 6. schon die Wägen darüber passiren konnten und Se. Maj. der König von Preußen am 7. früh seine Rückreise antrat. — Von einer Räuberbande, welche das flache Land von Abruzzo, besonders die Gegenden von Sanciano, unsicher gemacht hatte, und welcher man durch den gefundenen Leichnam einer erschossenen Weibsperson auf die Spur kam, wurden sowohl die vornehmsten Rädelsführer, als auch diejenigen, welche ihnen Unterschleif gegeben hatten, verhaftet, einer Militärkommission übergeben, 15 davon zum Tode verurtheilt und 12 hingerichtet, 3 aber der königlichen Gnade empfohlen und deßhalb die Exekution aufgeschoben.

Osmanisches Reich.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels über das Erdbeben, welches Aleppo, Antiochia und mehrere andere Städte und Ortschaften dieses Paschalik verheerte.

„Ein Monat ist nun seitdem verflossen und immer noch werden Stöße und Erschütterungen gespürt und erfüllen jegliches Gemüth Tag und Nacht mit Schrecken. Die Furcht, daß sie bis zu dem Anfang der Regenzeit fortwähren möchten, hat diejenigen, denen ihre Geschäfte nicht gestatten, die Ruinen ihrer Städte zu verlassen, genöthigt, hölzerne Hütten einstweilen aufzurichten, und viele, welche vor diesem schrecklichen Ereigniß, in einem Dutzend Gemächer noch immer eng und unbequem zu wohnen glaubten, fühlen sich jetzt in der Aussicht glücklich, den Winter in einem einzigen, zwanzig Fuß messenden Zimmer hinzubringen.

„Das geräumige Haus, das seit 230 Jahren die Residenz der brittischen Consuls zu Aleppo gewesen, ist völlig verwünstet, obschon nicht gänzlich eingestürzt, und die Wiederherstellung desselben möchte an 10,000 Pfund Sterling erfordern. Die Häuser aller andern öffentlichen Agenten und der europäischen Partikuliers zu Aleppo, sind ebenfalls gänzlich zerstört.

„Zu Aleppo haben die Juden wegen ihres schlecht gebauten Quartiers, mit engen Gassen, am meisten gelitten. Von der 3000 Seelen starken Bevölkerung derselben, sind 600, meistens Weiber und Kinder ums Leben gekommen. Von den Europäern ist nur eine Person von Bedeutung, nämlich der k. k. österreichische General-Consul, Esdra von Piccotto, und 10 bis 12 Frauen und Kinder umgekommen. Der größte Theil derselben aber leidet jetzt an der Ophthalmie und Dissenterie, welche von der entsetzlich brennenden Hitze bei Tag und den kalten Nebeln und Dünsten bei Nacht erzeugt werden."

Nach Briefen aus Aleppo vom 29. und 30. September (im Spectateur Oriental vom 25. Oct.) dauerten die Erderschütterungen zu nicht geringem Schrecken und Bestürzung der Einwohner noch immer fort. Ein besonders heftiger Stoß wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. September verspürt, wodurch abermals viele Menschen umkamen.

Miszellen.

München, den 28. Dec. Im k. Hoftheater an der Residenz sahen wir gestern eine neue Opera buffa in 2 Aufzügen, betitelt: Elisa e Claudio, mit Musik von Hrn. Maestro Mercadante. — Man muß eine italienische Opera buffa für das nehmen, wofür sie sich gibt: für einen lustigen Schwank, für eine leicht unterhaltende Posse. Und das ist gerade das possirlichste, daß in Mitte des tollsten Zeuges unser Gefühl nicht selten eine süße Rührung beschleicht und wir, wie an mehrern Stellen der hier besprochenen Oper, nicht recht wissen, ob wir darüber lachen oder weinen sollen. Der Italiener thut oft beides und so ist ihm wohl. — Geht aber unser deutscher Ernst an's Zergliedern, suchen wir allzustrenge nach Neuheit, Gründlichkeit, Tiefe, wo man nur durch reizende Formen lieblich ansprechen wollte, so verrücken wir gänzlich den Standpunkt, von welchem aus diese heitern Kinder des südlichen Himmels beurtheilt werden müssen. Kurz: man muß in einem italienischen Orangenwäldchen eben so wenig den breiten Schatten deutscher Eichenhaine suchen, als es angehen würde von unserm gemäßigten Himmel die Früchte Hesperiens zu verlangen. — Die Oper: Elisa e Claudio hat in Italien allenthalben, wo sie bisher aufgeführt wurde, Beifall erhalten; nur auf einem kleinen Theater, wo das Sängerpersonal nicht das beste seyn mochte, hatte sie geringen Erfolg. Die Musik ist angenehm, voll Ausdruck und Feuer und wenn auch hie und da an Rossini erinnernd, doch ein Talent des Tonsetzers verrathend, der sich wohl getrauen dürfte, seinen eigenen Weg, ohne fremde Krücke, zu wandeln.

Was die Darstellung dieser Oper auf unserer Bühne betrifft, so wurde auch in keiner Scene jene Präzision, jene Lebendigkeit, jener seltene Einklang vermißt, der nur das Resultat der fleißigsten Einübung und einer Sicherheit ist, die auf einem völlig gleichen Verständniß der Künstler unter einander beruhet. Daher auch neben den Vorzügen des Gesanges, jenes überaus thätige Spiel, wodurch die dramatische Handlung Gluth und Leben erhält.

Hr. Pellegrini gab die Rolle des Grafen Arnoldo, so sehr sie auch seiner jugendlichen Persönlichkeit widerstrebte, gegen alle Erwartung gut; Hr. Becchi als dessen Sohn erwarb sich auch an diesem Abende den verdientesten Beifall; auch die Anstrengungen der Sigra. Bonsignori, welche in der Rolle der Elisa auftrat, blieben nicht ohne Erfolg; sie sang und spielte mit aller Gluth des Gefühles; nur wollte uns scheinen, daß sie in der Scene mit dem Marchese, nachdem man ihr die Kinder genommen, die Arme mit zu viel Ra[illegible] gebrauchte und dadurch in den Ausdruck des Schmerzes [illegible]ermaß legte, welches sich

Digitized by Google

vom Musikdirektor Röth.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Dienstag den 31. d. wird großer Ball gegeben, welcher Abends 7 Uhr anfängt. Zugleich wird bekannt gemacht, daß während des Karnavals sämmtliche Bälle von den Tanzlustigen nur in Tanzschuhen besucht werden können.

München am 24. Dec. 1822.

(4 b) Der Ausschuß der Harmonie.

1377. Versteigerung.

Am Donnerstag den 2ten Jäner 1823 werden von 9—12 und von 2—5 Uhr in der k. Malzmühle hinter dem Hofbräu-Hause am Platzl über eine Stiege verschiedene Meubeln, zinnerne und kupferne Küchen- und andere Geschirre, eine Schützenuniform mit Gewehr und Taschen, Pistollen, eine Doppel-Flinte, ein Schellengeschirr, Faß-Winden und Bücher gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 24. Dezbr. 1822.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor
Schidermair.

---

hierüber ertheilt der [illegible] 1—2 Uhr.

Johann Baptist Mayer,
k. Studienlehrer wohnt am Max Josephsplatze
Nro. 33 rückwärts über 2 Stiegen.

1394. Es dient hiemit einem verehrungswürdigen Publikum zur Nachricht, daß die 12te Fortsetzung meines Bücherverzeichnisses erschienen und um 6 kr. zu haben ist.

Das nun erschienene Verzeichniß enthält die neuesten Schriften und Almanache für das Jahr 1823.

Ich empfehle mich zu geneigtem Zuspruche und verspreche prompte Bedienung.

Fr. X. Wildmoser,
Leihbibliothek-Inhaber am Rindermarkt
Nro. 639.

1336. (3 a) Den 3. Jäner kommt das Krämerische Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf, auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

[illegible] für die Kreditgeschäft gerichtlich aufgestellte Massa-Curatel empfiehlt hiemit das hiernach verzeich-

Bekanntmachung.

Am 30sten vorigen Monats ging die Verloosung der Realität Surenne in Schwabing vor sich.
Der Haupt-Treffer, welcher die Realität gewonnen hat, war die Nummer 3068.
Mit dieser Verloosung war der größte Theil des Publikums unzufrieden, und zwar:

1. über die Abtheilung der Realität,
2. über die Werths-Bestimmung des Haupt-Gewinnes, endlich
3. darüber, daß nur eine Nummer gezogen wurde.

I.

Die Abtheilung der Realität.

Diese Realität wurde von dem Eigenthümer bekanntlich vor ohngefähr drei Jahren verpachtet, und in Folge dieses Pacht-Vertrages behielt sich derselbe einen kleinen Antheil des Gartens zu eigener Disposition vor, welcher mit Stagetten eingeschlossen wurde. Diese Abtheilung geschah sonach schon vor drei Jahren, wo an eine Verloosung dieser Realität noch gar nicht gedacht worden ist.

Nach dem Verloosungs-Plane mußte diese Realität ebenfalls in zwei Theile abgetheilt werden, deren Größen in dem Plane selbst ganz bestimmt ausgesetzt worden sind, und zwar die des ersten Theils mit 140,000 □ Schuh und die der zweiten Abtheilung mit 170,000 □ Schuh.

Nach dieser im Plane klar ausgesprochenen Bestimmung war der Flächen-Innhalt der zweiten Abtheilung, welche aber ausser einem großen Sommerhause gar keine Gebäude enthält, größer, als die des ersten Theils, und jeder Unbefangene konnte auch ohne den geübten Blick eines Geodäten zu haben, wohl unterscheiden, daß dieser kleine, mit Stagetten eingefaßte Garten-Antheil nicht das Objekt seyn könne, welches nach dem Verloosungs-Plane einen größern Umfang als die erste Abtheilung erhalten müßte.

Das Abtheilen selbst war übrigens so wie der ganze Vollzug des Verloosungs-Geschäftes nicht freie Willens-Sache des Eigenthümers, sondern der gerichtlichen Ziehungs-Commißion und des zur Wahrung des Interesse der Loos-Innhaber von Amtswegen aufgestellten Anwaltes. Die Vermessung selbst geschah durch einen verpflichteten Feldmesser und dem ersten Antheil trafen einige hundert □ Sch. über die im Verloosungs-Plane bestimmte Anzahl.

Das Abmessungs-Geschäft wurde auch zur Zeit vorgenommen, wo noch collectirt wurde, und die häufigen Nachfragen nach Loosen die Vermuthung begründeten, daß auch die 2te Abtheilung als erster Neben-Gewinnst verloßt werden würde.

Der Absatz entsprach aber zum großen Leidwesen des Eigenthümers der Erwartung nicht, denn so viel als er durch die Verloosung für den zweiten Theil erhalten hätte, wird er niemals bekommen, daher es eine ganz natürliche Folge war, daß dieser Antheil dem Eigenthümer wieder zufallen mußte.

Alle diese, so wie die folgende Angaben sind aus offizieller Quelle geschöpft.

Wenn daher der in Nro. 106 der Flora Seite 424 enthaltene Aufsatz eine Anspielung auf den Eigenthümer dieser Realität seyn soll, so ist er eine offenbare Verläumdung.

Es liegt sonach in der Abtheilung der Realität durchaus nichts verfängliches, nichts widerrechtliches, und daß man es bei der Vermessung nicht allein belassen, sondern auf den Grund der Vermessung sogleich die Stagetten setzte, war ein Beweis, daß man sich nicht zu scheuen hatte, öffentlich zu Werk zu gehen.

Loose von den Nebengewinnsten abgezogen

Die öffentliche Bekanntmachung der gerichtlichen Ziehungs-Commission wird diese Berechnung [illegible] Ueberzeugung gewähren, daß auch hierinn mit gewissenhafter Pünktlichkeit zu Werk gegangen wurde.

Wohlfeile Weihnachts-Geschenke

für

Kinder und Erwachsene.

Oder

Verzeichniß von Kinderschriften, Zeichen- und Illuminirbüchern, Spielen, Stick- und Strickbüchern ꝛc.

welche nebst vielen andern zu haben sind

in der Joseph Lindauerischen Buchhandlung in München, Kauffingergasse No. 1614.

ABC-Bücher.

Kleines ABC- und Lesebuch, enthält eine deutliche Anweisung, richtig und schnell lesen zu lernen, nebst Bildungsübungen für Verstand, Herz und Gedächtniß der Kinder aller Stände. Neue ganz umgearb. u verbesserte Ausgabe von A. Ziehnert. Mit 24 illum. Kpfrn. geb. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Wirthschaftliches ABC- und Bilderbuch für Mädchen, nebst einer Anweisung, Kinder leicht lesen zu lehren. Zum Gebrauch beim häuslichen Unterrichte. Mit col. Abbildungen weibl. Geschäfte und wirthschaftl. Geräthschaften. Zweite völlig umgearbeitete und verbesserte Aufl. Taschenf. geb. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Buchstaben-Magazin, mit 308 einzelnen Buchstaben u Zahlen, nebst einer Anweis. zum Gebrauche derselben. 36 Kr. oder 8 gr.

Kinder- und Jugendschriften zur Belehrung und Unterhaltung.

(sämmtlich geschmackvoll gebund. oder geh.)

Bewundernswürdige Anekdoten von Thieren, zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend beiderlei Geschlechts. Mit 1 Kupfer. 54 Kr. oder 12 gr.

Kleines Arbeitsbuch für Kinder in den Erholungsstunden, oder angenehme und nützliche Beschäftigungen für die Jugend, die wenig Kostenaufwand verursachen und zur körperlichen und moralischen Bildung sehr wirksam sind. Mit 1 Kpf. geb. 54 Kr. oder 12 gr.

Der kl. Declamator. Anweisung und Uebung in der Declamation nach einer neuen Sprachtonleiter, für Kinder, von A. Ziehnert. 2te verb. Aufl. geb. 1 Fl. 21 Kr. oder 18 gr.

In dieser neuen Auflage erfüllt dieses anerkannt vorzügliche Buch noch besser seinen Zweck: die Anwendung faßlich vorgetragener Regeln in geschmackvoll gewählten Beispielen zu zeigen.

Feierabende des Vaters, Familien gewidmet, von K. A. Engelhardt, (Verfasser des Kinderfreundes ꝛc.) Mit illum. u. schw. Kpfrn. Taschenf. geb. 2 Fl. 6 K oder 1 thlr. 4 gr.

Ausgezeichnet, und trefflich auf das jugendliche Gemüth berechnet, wie man es von dem Verfasser, der auch unter dem Nahmen Richard Roos so beliebt ist, nicht anders erwarten kann.

Gemälde aus dem weiblichen Geschäftskreise. Ein Bilderbuch für gute Mädchen zur Belehrung über die ersten nöthigen Kenntnisse in der häuslichen Wirthschaft, von A. Ziehnert. Mit col. Kupfertafeln, worauf sich: 57 Abbildungen von Wildpret, Vögeln und Fischen, 42 Küchengewächsen und 64 Küchen- und Wirthschaftsgeräthschaften, welche sämmtlich in der Küche verbraucht und benützt werden, saub. colorirt befinden. Taschenform. geb. 3 Fl. 36 Kr. oder 2 thlr.

Schon seit längerer Zeit ist dieses so ganz für das aufblühende Mädchen berechnete unzemein anziehende Buch in der Jugendwelt beliebt, und gewinnt immer neu. Freunde.

Geschichten und Erzählungen (60 kleine aber verständliche) für Kinder, von D. Kerndörffer in Leipzig. Mit 8 Kupfertafeln, 2te verb. Auflage. Taschenf. geb. 1 Fl. 21 Kr. oder 18 gr.

Faßlichkeit der Darstellung und sorgfältige Rücksicht auf die Erweckung des Geistes und die Ausbildung des sittlichen Gefühls, empfehlen diese unterhaltenden Erzählungen.

Der lustige Gesellschafter in fröhlichen Zirkeln, enth. 96 Räthsel, Charaden und Logogryphen, 29 Gesellschafts-Spiele, 36 chemische, mechanische und Kartenkunststücke, 50 Gesellschafts-Lieder, 80 Gesundheiten ꝛc. geb. 54 Kr. oder 12 gr.

Neue Kinder-Bibliothek für das reifere Alter, von A. Ziehnert. 2 Bdch. mit Kupf. kl. 8. geb. 2 Fl. 42 Kr. oder 1 thlr. 12 gr.

Kinder Wanderungen durch die Heimath, zur Belehrung und Unterhaltung für Kinder, von A. Ziehnert. Mit 8 Kpftaf. Taschenf. geb. 1 Fl. 48 Kr. oder 1 thlr.

Die erzählende Mutter im Kreise ihrer Kinder. Ein Versuch zur ersten Bildung des Verstandes und Erweckung sittlichen Gefühls, von A. Ziehnert. Mit 12 Kupfert. Taschenf. geb. 2 Fl. 24 Kr. oder 1 thlr. 8 gr.

Eine treffliche Fundgrube für liebevolle Mütter, die durch unterhaltende Erzählungen im Kreise ihrer Lieben, Gemüth und Herz anzuregen gewohnt sind.

Neuer *Orbis pictus* in 5 Sprachen, als erste Nahrung für den Verstand der Jugend. Mit 12 color. Kupfertafeln, worauf 250 Gegenst. abgebild. Taschenf. geb. 1 Fl. 21 Kr. oder 18 gr.

Eine glückliche Benutzung eines längst bewährten Hülfsmittels zur ersten Anregung des kindlichen Geistes.

Der kleine Papparbeiter, oder deutliche Anweisung in Pappe zu arbeiten, für Kinder, von D. H. A. Kerndörffer. 2te verbess. Ausg. Mit 6 Kpftaf. Taschenf. geb. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Eine zweckmäßige, ungemein deutliche Anleitung zu einer mit Recht empfohlenen Jugendbeschäftigung.

Der Räthselschmidt in muntrer Freunde Kreise. Giebt 300 große und kleine Nüsse zu knacken, durch A. Ziehnert. geb. 1 Fl. 6 Kr. oder 14 gr.

Sommerfreuden zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes Alters, als Fortsetzung der Winterfreuden, von A. Ziehnert. 8. geh. 54 Kr oder 12 gr.

Eine Fülle des anziehendsten Stoffes zu Geist und Herz anregender Unterhaltung in 34 Kinder- und Gesellschaftsspielen, 21 gesellschaftlichen Scherzen und Künsten, 67 Räthseln, 43 lustigen Erzählungen, 24 Liedern und 27 witzigen Anekdoten.

Der kleine Taschenspieler und Magiker, oder Anweisung, verschiedene Taschenspielerkünste und magische Täuschungen mit wenigen Kosten zu machen. Zur Unterhaltung und Belehrung über manches Unerklärbarich scheinende, von D. Kerndörffer in Leipzig. Dritte umgearbeitete Auflage. Taschenf. geb. 1 Fl. 21 Kr. oder 20 gr.

Diese Sammlung hat an Reichhaltigkeit noch gewonnen. Da sie jetzt 63 höchst überraschende magische Belustigungen, 8 Anweisungen zur Verfertigung von magischen Dingen, 18 arithmetischen Belustigungen gegen 50 auffallend-n Kartenkunststücken als willkommene Beiträge zur geselligen Unterhaltung [illegible]

Mädchen. Mit 24 Kupfern. gr. 8.

Der kleine Illuminirer, enthält 18 Kupfertafeln, wovon 6 color. zu Vorlegblättern und 12 zum Nachzeichnen u. Illuminiren bestimmt sind. Ein Geschenk f. artige Kinder. 54 Kr. oder 12 gr.

Etuden-Blätter für Thier-Zeichner, in 10 radirten Blättern, von Sam. Heinicher in Dresden. gr. 4. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Uebungsblätter f. angehende Landschaftszeichner, entworfen und geätzt von Fr. Bruder. 6. geh. 36 Kr. oder 12 gr.

Unterricht, ohne mündlichen Lehrer geschmackvoll und gründlich Landschaften zeichnen zu lernen. Nach bis jetzt noch nie aufgestellten, aber durch Erfahrung bewährten Grundsätzen. Von einem Maler. Mit 5 Kupfrn. 4. geh. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Zeichner und Maler, der kleine, oder prakt. Anweis. z. Zeichnen und Illuminiren, so wie auch zur Selbstbereitung und Mischung der Farben, nebst einer Farbentabelle. Mit schw- und illum. Kupfrn. Ein nützliches und angenehmes Weihnachtsgeschenk für gute Kinder. geh. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Lauter zweckmäßige Hülfsmittel, Kinder außer den Lehrstunden angenehm und nützlich zu beschäftigen.

Spiele für die Jugend.

Zimmerchen zu vermiethen. Ein Gesellschaftsspiel. Auf Pappe gezogen und colorirt. 45 Kr. oder 10 gr.

Das Orakel, oder die Kunst fremde Gedanken zu errathen. Ein deutliche Anweisung, wie man ohne alle Vorkenntnisse auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann, nebst einem Anhange, in welchem Vorsichtsregeln beim Einkaufe der Produkte für die Küche gegeben werden, und eine Anweisung zum Tranchiren. Auf vieljährige in der Küche selbst gemachte Erfahrung gegründet, 8. 1 Fl. 12 Kr. oder 16 gr.

Durch sorgfältige Berücksichtigung des Bedürfnisses angehender Köchinnen, durch erschöpfende Belehrung über die nöthigen Vorarbeiten und Handgriffe, durch genaue Angabe des Maßes und Gewichts der Zuthaten, durch Reichhaltigkeit der Anweisung zu — wobei zugleich darauf Rücksicht genommen ward die Speisen nicht blos schmackhaft, sondern auch wohlfeil zu bereiten — und endlich durch Anweisung über den vortheilhaftesten Einkauf der Wirthschaftsbedürfnisse — durch alle diese und andere Vorzüge hat sich dieses Buch den Ruf einer ausgezeichneten Brauchbarkeit erworben.

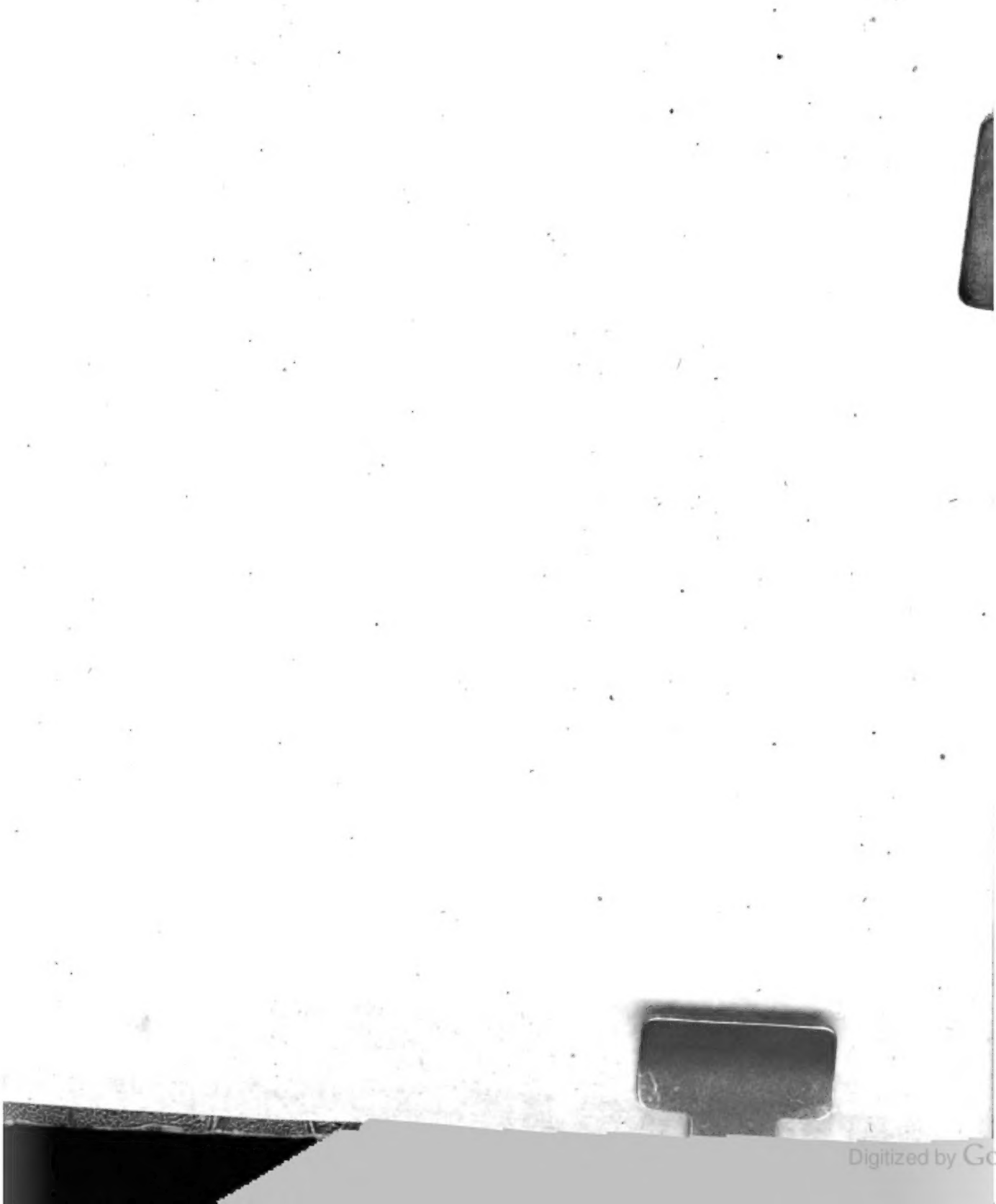
Die feinere Kochkunst, oder fassliche und vollständige Anweisung zur Bereitung des feinern, in gewöhnlichen Kochöfen gebackenen Backwerks, vielerlei warmen und kalten Getränke, Gelees, allerlei Gefrornen, der vorzüglichsten Puddings und anderer feinern Kochereien. 8. geh. 1 Fl. 6 Kr. oder 10 gr.

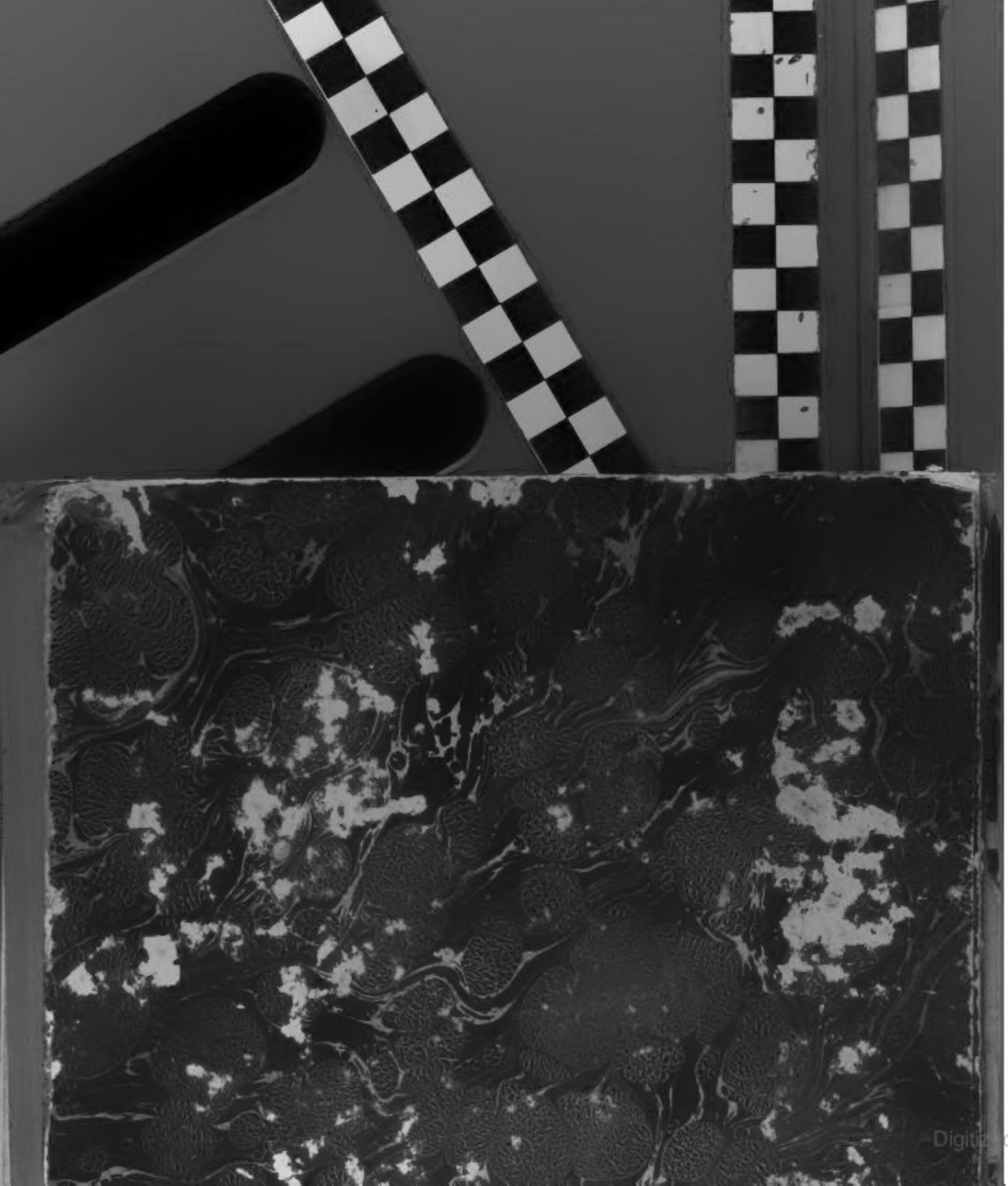
Eine sehr schätzbare, ja man darf sagen unentbehrliche, Zugabe zu jedem der gewöhnlichen Kochbücher.

Digitized by

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google